



Zdigitalizowano w ramach projektu „OCHRONA I KONSERWACJA CIESZYŃSKIEGO DZIEDZICTWA PIŚMIENNICZEGO”



2007-2010

Wsparcie udzielone przez
Islandię, Liechtenstein oraz Norwegię
poprzez dofinansowanie
ze środków Mechanizmu Finansowego
Europejskiego Obszaru Gospodarczego



Zrealizowano
ze środków
Ministra Kultury
i Dziedzictwa
Narodowego

ohne allen Tafel sein. Sie muß sich sehr schön in Seide oder Sammt kleiden, aber durchaus in keine anderen Stoffe, auch darf sie keine Ohrgehänge, Ketten, Ringe oder dergleichen Unfinn tragen, auch keine Pantoffeln, Hauben, Bänder, falsche Haare und dergleichen und nie ihre Kleider nach der bestehenden Mode machen lassen, da es nichts Dümmeres geben kann, als dem Ruhgang anderer Menschen zu folgen. Sie soll die Kleider nach ihrem eigenen Geschmack machen lassen und tragen, unbekümmert was Modenarrinnen darüber sagen. Sie muß reiten oder fahren können oder es erlernen. Sie darf nie stricken, weil dieses Fingerpiel eine Maske gegen die Dummheit ist. Sie darf nur Musik machen, wenn sie es zur Virtuosität gebracht hat, da es unangenehm ist, das einfältige Geklimper anzuhören, womit die Alltäglichkeit in so vielen Häusern die Besucher langweilt. Sie ist im Hause und über alle Dienstboten unumschränkte Herrin, so wie ich selbst das Vergnügen darin finden werde, mich nach ihrer vernünftigen Laune zu richten. Sie muß mich überall auf Reisen und wo ich hingehe begleiten, weil es nach meinem Gefühl eine Schande für die Männer ist, den ganzen Tag und den ganzen Abend umherzulaufen und in Wirthshäusern zu schwelgen, indem die Frau allein zu Hause der Langleiweile überlassen bleibt. Alles, was oben mit dem Worte „muß“ gesagt worden, ist nicht Unterthänigkeit, sondern Contract, Uebereinkunft und ganz allein zu ihrem höchsten Vortheil. Sie erhält am Tage der Hochzeit in russischen oder preussischen Staatsobligationen 30.000 Gulden, wovon sie aber die Zinsen jährlich nach ihrem Willen verzehren muß, weil nichts als schrecklicher ist, als das schädliche Laster des Geizes. Sie darf niemals tanzen, weil ich meine Frau nicht wie eine

Thun haben große Aufmerksamkeit erregt und die Vermuthung nahe gelegt, daß endlich die Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen erfolgen wird. Mit Rücksicht darauf, daß es sich, wenn auch nicht formell, so doch materiell um die Frage handelt, ob Oesterreich und Ungarn fürderhin wie bisher ein Wirtschaftsgebiet bilden sollen, ist es begreiflich, daß diese Angelegenheit alles Andere, so auch die Sprachenfrage für den Augenblick in den Hintergrund drängt. Wie bereits gemeldet, hatte der ungarische Ministerpräsident v. Szell mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Thun am Montag eine längere Conferenz. Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß dabei der ungarische Ministerpräsident dem Grafen Thun jene Abänderung mitgetheilt hat, die er an der sogenannten Fehler Ausgleichsclausel vorgenommen hatte. Nach letzterer hätte der auf Grund der einseitigen Verfügungen Ungarns zu schließende Ausgleich über das Jahr 1903 hinaus bis auf Weiteres automatisch fortzubauern, wenn die ungarische Gesetzgebung bis dahin nicht anders verfügt haben würde. Herr v. Szell hat dies nicht zugestanden und will die automatische Fortdauer desselben nur um ein Jahr, das ist bis Ende 1904, zugestehen. Eine Aussprache der beiden Cabinettschefs hierüber war umso dringender, als die ungarische Regierung bereits in der nächsten Zeit die Vorlage über die selbstständigen Verfügungen für die Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zollgebietes im Parlament einreichen will, welche Vorlage noch in den mit der Opposition abgeschlossenen Pact inbegriffen ist und noch vor Ende Juni im ungarischen Parlament erledigt werden soll. Da diese einseitigen Verfügungen die Reciprocität der beiderseitigen Reichshälfte zur ersten Voraussetzung haben, muß die österreichische Regierung ihre Zustimmung zu der erwähnten Abänderung der Fehler Clausel geben. Voraussichtlich wird zur Besprechung dieser Angelegenheit nächstens der österreichische Ministerrath zusammentreten.

Auf eine directe Anfrage des Organs der Unabhängigkeits-Partei, „Eggetertes“, bei Franz Kossuth, wie sich derselbe zu der von Ugron aufgeworfenen Frage stelle, ob die Unabhängigkeits-Partei in die Delegation eintreten werde, erklärte Kossuth, daß die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei in die Delegation nicht eintrete, da absolut kein Grund vorliege, ihren seit dreißig Jahren eingenommenen Standpunkt zu ändern. Ueber die Frage, ob das als principielle Sache betrachtet werde, seien die Ansichten getheilt; doch auch diejenigen, welche die Angelegenheit nicht als principielle Frage auffassen, werden nicht in die Delegation eintreten. Kossuth betrachtet die Delegationen als verfallenes Centralparlament. Die Unabhängigkeits-Partei habe bisher noch nie die Thatfache sanctionirt, daß in ungarischen Angelegenheiten österreichische Delegirte die Entscheidung herbeiführen können, wie dies bei gemeinsamen Abstimmungen möglich wäre.

Ausland.

Heute feiert der dritte Kanzler des Deutschen Reiches, Chlodwig Fürst zu Hohenlohe, seinen achtzigsten Geburtstag. Er wird, wie wir gemeldet haben, diesen Tag in Baden-Baden im Kreise seiner Familie verleben. Bekanntlich erfreut sich der Fürst in den Reichslanden großer Sympathien. Als Fürst Hohenlohe im October 1894 die Erbschaft des Grafen Caprivi antrat und deutscher Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident wurde, befand er sich bereits in einem Alter, das höher war, als dasjenige, in dem Fürst Bismarck vom Amte zurückgetreten war. Dasselbe feurige Herrschertemperament, das mit dem ersten Kanzler nicht Schritt halten mochte, traute sich und dem dritten Reichskanzler also die Fähigkeiten zu, die trotz des großen Unterschiedes der Jahre eine reibungslose Gemeinsamkeit von Oesterreich und Preußen ermöglichen konnten. Und doch war Fürst Hohenlohe niemals ein Stürmer und Dränger, weder als bayerischer Ministerpräsident in der Zeit von 1867 bis 1870, noch als freiconservativer Reichstagsabgeordneter in den Jahren 1872 bis 1874, noch als deutscher Botschafter in Paris (1874 bis 1885), noch endlich als Statthalter der Reichslande, von welchem Amte er schieb, um der erste Rathgeber des Kaisers Wilhelm zu werden. Immer war er der Mann des mittleren Maßes, des Ausgleiches, der Vergütung und jener Politik, die

Närrin will umherhüpfen sehen. Wenn sie Vermögen besitzt, so will ich es nicht angeheiratet haben, sie kann damit machen, was sie will, so wie mit den Finken ihrer Morgengabe: es dürfen die Finken nur nicht nach den Grundbesitzern der Geizigen capitalisirt werden, weil es nichts Dümmeres in der Welt geben kann, als für Andere zu sparen. Die Freuden des Lebens in ewiger froher Weisheit zu genießen, ist mir Grundbesitz und Lebensweisheit.“

Vor 60 Jahren waren allerdings die Heirathsgesuche noch nicht so gewöhnlich, wie heutzutage, und das vorstehende erregte allgemeines Aufsehen. Der Eremit von Gauting erreichte auch in der That seinen Zweck dadurch und fand eine ihm zusagende Gattin; die Ehe war aber nicht glücklich und wurde bald darauf wieder getrennt. Aber heutzutage sind die Heirathsgesuche internationaler Gebrauch geworden und vor länger als zehn Jahren brachte der Anzeigetheil eines Wiener Blattes das eigenartige Heirathsgesuch eines Asiaten. Dasselbe war in französischer Sprache abgefaßt und lautete auf Deutsch folgendermaßen: „Ein an einem europäischen Hof beglaubigter Diplomat aus einer vornehmen asiatischen Familie wünscht eine Europäerin mit höherer Bildung, ein junges Mädchen oder eine Witwe, noch nicht dreißig Jahre alt, zu heirathen. Die Betreffende mußte gesund sein, schöne Hände und Zähne, schwarze Augen und Haare, sowie eine wohlgebildete Figur haben. Es ist nöthig, daß sie französisch und englisch geläufig spricht und schreibt. Ernstgemeinte Meldungen sind an den Colonel Allabarud, Kaiserhof-Hotel in Berlin, zu richten.“ Ob dieses schöne Gesuch von Erfolg gekrönt worden ist, haben wir leider nicht in Erfahrung bringen können.

Charakter wie Färbung von der Kunstfertigkeit vornehmer Diplomatie empfängt. Als Solcher auch übernahm er das Reichskanzleramt, und als Solcher hat er es bis heute geführt, niemals fähig zu wahrhaft entscheidender Initiative, die er nach außen hin immer dem Kaiser überließ, immer aber fähig zu der kaum geringeren Aufgabe, harte Gegenstände zu verflöhen und durch sein bloßes Vorhandensein die beruhigende Sicherheit zu gewähren, daß der hohe Posten denn doch gut ausgefüllt ist, so gut, wie es eben gehen kann, wenn man darauf verzichtet, Weltgeschichte zu machen. Man hat durch die politisch oberflächliche Unterscheidung, ob angeblich Bismarck'sche Politik gemacht werde oder nicht, in Deutschland den Reichskanzler Grafen Caprivi gescholten und den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe gelobt; Beides mit Unrecht. Keiner von diesen „Politikern“ würde im Stande sein zu sagen, was Bismarck in dem oder jenem Falle in der Gegenwart gethan haben würde. Das Urtheil und die Maßnahmen hiefür aus früheren Reden des Reichskanzlers entnehmen zu wollen, wie es die sogenannte „Bismarckpresse“ thut, ist darum doppelt falsch, weil sich Bismarck öfter dahin geäußert hat, daß seine Reden, soweit sie namentlich die äußere Politik berührten, stets diplomatisch gehalten waren, und daß er niemals nach feststehenden Schablonen gehandelt habe sondern stets nach dem Gesichtspunkt, was unter den gegebenen Umständen dem Deutschen Reich am meisten fromme. Uns kann es übrigens ziemlich einerlei sein, von welchem Standpunkt aus die Reichskanzler mit dem Fürsten Hohenlohe zufrieden sind. Wir wissen, daß er, wie schon nach seinen persönlichen Beziehungen nahe liegt, ein Freund Oesterreichs und ein treuer Anhänger des deutsch-österreichischen Bündnisses ist. In diesem Sinne freuen wir uns seiner künftigen Gesundheit und seines politischen Schaffens bei so hohen Jahren.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 30. März. (Personales.) Der Director des k. k. Staatsobergymnasiums in Weidenau, Herr Dr. Georg Lukas, tritt mit Ende des Schuljahres in den Ruhestand und übersiedelt nach seiner Heimat Steiermark, wo er in Graz dauernden Aufenthalt nehmen wird. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß mit Anfang des nächsten Schuljahres in Weidenau das Gymnasialconvict ins Leben tritt. Das Gebäude ist nahezu fertig.

— (Aus dem k. u. k. Heeresverordnungsblatt.) Es wurden u. A. befördert zu Res.-Assistenten-Stellvertretern, anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes, die Einj.-Freiw. Mediciner, Doctoren Waltherr Karell und Rudolf Kusch, Beide uneres Inf.-Reg. Kaiser Nr. 1, dann Vertheilung Schwebburg des Felb.-Jäg.-Bat. Nr. 5, alle drei bei Eintheilung zum Garn.-Spit. Nr. 5 in Brünn.

— (Zur Errichtung einer k. k. Post- und Telegraphen-Direction für Schlesien.) Die Handels- und Gewerbekammer hat in dieser Angelegenheit eine Petition an das k. k. Handels-Ministerium gerichtet, welcher wir folgende bemerkenswerthe Stellen entnehmen. Die Eingabe hebt zuvörderst hervor, daß nahezu in allen Zweigen der Staatsverwaltung in der Landeshauptstadt Troppau eigene Landesbehörden bestehen. Es sei daher jedenfalls auffallend, daß mit Ausnahme der Justiz gerade in einem der wichtigsten Zweige, nämlich dem Post- und Telegraphenwesen, die nothwendig gewordene Landesdirection fehlt. Das Bedürfnis nach einer selbstständigen Post- und Telegraphendirection mache sich bei den heutigen Verkehrsverhältnissen immer dringender geltend. In Schlesien bestand schon einmal eine eigene Postdirection und zwar war am 1. März 1850 eine k. k. Postdirection mit dem Siege in Troppau errichtet worden. Allein sie wurde, gleich den Postdirectionen in Czernowitz, Krakau, Salzburg, Klagenfurt, Laibach nach sehr kurzem Bestehen schon mit Ende 1851 wieder aufgelassen und das Postwesen Schlesiens der k. k. Postdirection in Brünn neuerlich unterstellt, ein Verhältniß, das heute noch besteht. Daß diese Postdirectionen der kleineren Kronländer so bald wieder aufgehoben wurden, erklärt sich daraus, daß zu jener Zeit der Postverkehr sehr gering war und daß die Kosten der Erhaltung dieser eigenen Postdirectionen in den kleineren Kronländern außer jedem Verhältniß zu den Einnahmen standen. Gegenwärtig aber ist der Wirkungskreis der Postämter in mehrfacher Beziehung sehr erheblich erweitert worden, der Verkehr hat an Ausdehnung sehr gewonnen und es bestehen daher wesentlich andere Verhältnisse als vor ungefähr einem halben Jahrhundert. Nach den amtlichen Publicationen des hohen k. k. Handelsministeriums betrug die Gesamteinnahme aus dem Post- und Telegraphenbetriebe der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1850 6,270.567 fl., im Jahre 1879 belief sie sich schon auf 16,141.470 fl. und erreichte im Jahre 1897 die Höhe von 44,650.851 fl. Die Gesamteinnahme aus dem Postgefälle ist daher seit 1850 um mehr als 38 Millionen Gulden gestiegen. Diese Zahlen sprechen deutlich für den enormen Aufschwung des Postwesens. In Schlesien sind die Verkehrsverhältnisse derart beschaffen, daß eine eigene Landesstelle für das Post- und Telegraphenwesen sich unbedingt als ein sehr fühlbares Bedürfnis herausgestellt hat, was auch sofort einleuchtet, wenn man bedenkt, daß Kronländer, in denen nicht jener rege Verkehr, nicht jene ausgebreitete Industrie und nicht jener Handel existirt, wie in dem industriell hochentwickelten und gewerbesleißigen Kronlande Schlesien, eigene Postdirectionen besitzen. Eine Vergleichung der finanziellen Ergebnisse aus dem Postgefälle spricht sehr zu Gunsten Schlesiens, welches bezüglich seiner Betriebsüberschüsse aus dem Post- und Telegraphenwesen unter allen Kronländern den vierten Rang behauptet. Denn im Jahre 1897 ergab sich in Böhmen ein Ueberschuß von 3,262.715 fl., Niederösterreich 2,328.635 fl., Mähren 1,017.147 fl., Schlesien 420.209 fl. Es beliefen sich nämlich die Einnahmen aus dem Post- und Telegraphenbetriebe in Schlesien im Jahre 1897 auf 937.123 fl., die Ausgaben auf 516.914 fl., so daß sich

ein Ueberschuß in der Höhe von 420.209 fl. ergab. Dem gegenüber weist die Bukowina für 1897 in ihren Post- und Telegraphenanstalten eine Betriebsaufnahme von 455.428 fl. und eine Ausgabe von 497.300 fl. auf; dieselbe war daher mit dem Betrage von 41.872 fl. passiv. In Dalmatien betrugen die Einnahmen aus der Post und dem Telegraphen im Jahre 1897 432.772 fl., die Ausgaben hingegen 809.878 fl., es ergab sich also in Dalmatien ein Deficit von 377.106 fl., und doch besitzen die Kronländer Bukowina und Dalmatien eigene Postdirectionen, während Schlesien ungeachtet seines überaus regen Verkehrs der Wohlthat einer solchen Landesstelle immer noch entbehren muß. Nach einer Gegenüberstellung des Postverkehrs in Schlesien zu jenen in Dalmatien und in der Bukowina heißt es weiter, daß das Post- und Telegraphenwesen im Kronlande Schlesien in einer stetig steigenden Progression begriffen ist, was aus folgender Zusammenstellung erhellt:

Es betragen im Kronlande Schle-	im Jahre 1872	im Jahre 1880	im Jahre 1886	im Jahre 1890	im Jahre 1897
Die Einnahmen fl.	296.230	395.726	524.829	621.328	937.123
Die Ausgaben fl.	142.310	229.118	293.699	386.964	516.914
Die Zahl der Postanstalten:					
österreichische	2	6	6	8	14
nicht österreichische	97	107	118	116	162
temporäre	6	—	—	—	2
Zahl der Staats-telegraphenstationen	—	—	40	49	70
Zahl der Privat-telegraphenstationen	—	—	34	46	55
Personale bei den österr. Postanstalten	43	89	158	214	398
bei den nicht österr. Postanstalten	—	187	221	244	260
Die Zahl der Briefpostsendungen (ohne Correspondenzarten) belief sich auf	3,019.716	6,798.900	8,478.480	10,807.690	14,124.840
jene der Correspondenzarten auf	435.000	1,042.000	1,548.800	2,542.910	4,142.140
während der Zeitungsverkehr	—	860.000	1,060.000	1,362.300	1,910.100
Fahrtpost-Sendungen (ohne Werth) behandelte Stücke	75.420	248.700	315.800	455.880	653.900

Auffallend ist der außerordentliche Aufschwung, welchen das Post- und Telegraphenwesen insbesondere seit dem Jahre 1890 in Schlesien genommen hat. Da die Agenden einer selbstständigen Post- und Telegraphendirection für Schlesien nicht allzu bedeutend sein werden, so ist die Annahme gestattet, daß für sie auch nur ein mäßiges Personal erforderlich sein wird, weshalb die Errichtung einer Post- und Telegraphen-Direction für unser Kronland dem Staate nur eine sehr unerhebliche Mehrauslage verursachen würde, die gewiß durch die Rücksichtnahme auf die Verkehrsinteressen des Kronlandes Schlesiens gerechtfertigt wäre. Die Petition schließt mit der Bitte, das hohe k. k. Handelsministerium geruhe die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß eine Post- und Telegraphen-Direction für Schlesien mit dem Siege in Troppau baldigst errichtet werde. Eine ähnliche Petition hat die Kammer dem schles. Landtage in seiner Sitzung vom 18. März 1899 überreicht und ihn gebeten, diese Bestrebungen mit Nachdruck zu unterstützen. Auch die k. k. schles. Landesregierung ist ersucht worden, ihren ganzen Einfluß zu Gunsten der baldigen Errichtung einer Post- u. Telegraphen-Direction in Troppau geltend zu machen. Sämmtliche schles. Landtags- und Reichstagsabgeordnete wurden gleichfalls um ihre Unterstützung dieses Schrittes gebeten und Abschriften der Petition sämmtlichen schlesischen Stadtgemeinden und den Gewerbevereinen Schlesiens zugeendet.

— (Die Krankenanstalten in Troppau.) Im Jahre 1898 wurden in den drei hiesigen Krankenanstalten u. zw. im allg. Krankenhaus, in der Landesirrenanstalt und im Deutsch-Ritter-Ordensspital im Ganzen 2800 Kranke verpflegt, von diesen wurden geheilt 1509, gebessert 357, ungeheilt entlassen wurden 178, gestorben sind 190, Ende 1898 verblieben 566.

— (Der Wildabschuß in Schlesien) im Jahre 1898 beträgt, und zwar an Rothwild: 272 Stück, 3204 Rehe, 1 Stück Schwarzwild, 32.747 Hasen, 371 Kaninchen, 51 Auerhähne, 98 Stück Wildschwein, 43 Stück Fuchswild, 130 Wildtauben, 2535 Fasanen, 26.947 Rebhühner, 612 Wachteln, 542 Waldschneepfen, 208 Moosschnepfen, 3 Wildgänse und 2487 Wildenten. An schädlichem Wild wurden erlegt: 421 Füchse, 328 Marber, 707 Stiffe, 31 Fischottern, 81 Wildkaten, 1407 Eichhörnchen, 44 Dachs, 227 Wiesel, 2 Adler, 8 Uhus, 3569 Habichte, Sperber, Falken und Bussarde und 336 Eulen.

— (Evidenzhaltung des Grundsteuer-Katasters.) Nach einer ministeriellen Verlautbarung ist für den Dienst bei der Evidenzhaltung des Grundsteuer-Katasters mit den gegenwärtig in Verwendung stehenden Evidenz der Bedarf an geeigneten Aspiranten auf einen längeren Zeitraum gedeckt. Mit Rücksicht hierauf werden weiterhin in der Regel nur solche Personen zur Probendienstleistung zugelassen werden, welche technische Hochschulausbildung besitzen und von welchen daher eine besonders erspriessliche Verwendung sowohl bei den Vermessungen als auch bei den sonstigen Evidenzhaltungsarbeiten zu gewärtigen sein wird.

Brünn, 30. März. (Personales.) Der Landeshauptmann von Mähren Graf Wetter von der Lilie hat sich nach Neuhäbel begeben. — Der Herr Handelskammer-Vizepräsident von Olmütz Robert Primavesi hat sich von Abbazia, wo er bis zum letzten Montag weilte, nach Corfu begeben.

— (Ernennung.) Das k. k. m.-schl. Oberlandesgericht hat den Postenführer, Titular-Wachtmeister Eduard Wach zum des vierten Landes-Gendarmerie-Commandos Ranzlisten beim k. k. Bezirksgerichte in Straßnitz ernannt.

— (Aus dem Heeres-Verordnungs-Blatte.) Es sind u. A. ernannt worden zu Assistenzarzt-Stellvertretern aus Anlaß der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes die Einj.-Freiwilligen, Doctoren der ges. Heilkunde: Samuel Jellinek und Otto Frankfurter, Beide des JH. 81, beim Garni.-Spit. Nr. 5 in Brunn, Richard Steiner JH. 93, Josef Turek JH. 22, Beide beim Garni.-Spit. Nr. 6 in Olmütz, Otto Fuchs JH. 81. — Transferirt wird: der Oberleutnants-Auditor Franz Mayer vom Garnisonsgerichte in Olmütz zum JH. 98. — In die Reserve wird überföhrt: der Oberleutnant Herrman Stiepodt JH. 84 (Aufenthaltort Gräfenberg). — Mit Wartegeldur werden beurlaubt: der Hauptmann 1. Cl. Anton Knezewics JH. 43 (auf ein Jahr, Urlaubsort Pittau), der Rittmeister 1. Classe Ferdinand Meznil JH. 2 (Urlaubsort Znam), der Militär-Verpflegs-Official 3. Classe Franz Jezkal des Militär-Verpflegs-Magazins in Plesje (Urlaubsort Czernowiz bei Brunn). — In den Ruhestand wird versetzt: der Regimentsarzt 2. Cl. Dr. Josef Buchla JH. 6 (Domicil Czernowiz bei Brunn). — Die Ablegung der Militär-Beamten-Examen wird bewilligt: dem Militär-Verpflegs-Accessisten in der Reserve Franz Wocka des Militär-Verpflegs-Magazins in Krakau (Aufenthaltort Olmütz).

— (Generalsreise.) Am 12. Mai l. J. treffen unter dem Commando des Generalstabschefs JHM. v. Wed 22 Generale, Stabs- und Oberofficiere sammt Begleitungs-mannschaft in Znam ein, um das Terrain dort zu studiren. Die Generalsreise nimmt in Horn ihren Anfang und geht über Schrantenthal, wo Station gemacht wird, nach Znam. Dort werden sich die Generale fünf Tage aufhalten. Diese Reise wird mit den Corpsmanövern, welche im nächsten Jahre in Znam und Umgebung stattfinden sollen, in Verbindung gebracht.

Teschén, 31. März. (Personales.) Der l. l. Statthalter von Mähren Baron Spens-Booden ist gestern Abend in Stablowitz bei Troppan eingetroffen und wird von dort seinen Bruder den Baron Emanuel Freiherrn von Spens-Booden in Koppitz besuchen.

— (Kirchenmusik.) Zur morgigen Auferstehungsfeier in der kath. Stadtpfarrkirche gelangen um 6 Uhr Abends zur Aufführung: Hymnus „Te Deum“ für gemischten Chor und Instrumental-Begleitung von Dr. Franz X. Witt, op. Xa, und die Antiphon: „Regina coeli laetare“ für gemischten Chor und Instrumental-Begleitung von Josef Benbauer, op. 31.

— (Notizes Kreuz.) Dienstag den 28. d. M. fand im Sitzungszimmer der l. l. Bezirkshauptmannschaft die satzungsmäßige Generalversammlung des Herren-Zweigvereines Teschen des patriotischen Landeshilfsvereines für Schlesien statt. Dem nach Verlesung der Einkünfte zum Vortrage gebrachten Verwaltungsberichte entnehmen wir, daß dem Vereine im Jahre 1898 152 ordentliche und 54 unterstützende Mitglieder angehörten, daß als 50%iger Jahresbeitrag zum Stammfonds des Landeshilfsvereines 136 fl. 70%, kr. abgeführt wurden und das Vereinsvermögen mit Schluß des Jahres 1898 2822 fl. 45%, kr. betrug. Die hierauf vorgenommene Neuwahl des Verwaltungsausschusses ergab folgendes Resultat: Präsident Herr erz. Cameral-Director Ritter von Walcher-Uschba, Vicepräsident Herr l. l. Bezirkshauptmann Ritter von Dobrowsky-Donnerschlag und Ausschußmitglieder die Herren Bürgermeister Dr. Ritter v. Demel-Glewehr, Liqueurfabrikant Jasal, Hofrath Jarosch, Dr. Klucki, Dr. Heinrich Kohn, Karl Prochaska jun., Landesregierungs-Secretär von Stellwag und erz. Hofrath Strzemcha. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Hofbuchhändler Ernst Prochaska und Ober-Postverwalter Schön gewählt. Nachdem noch beschlossen worden war, zum Baue der Dicesan-Taubstummenanstalt, sowie zum Baue des Spitals der Elisabethinerinnen in Teschen je 50 fl. aus Vereinsmitteln zu spenden, wurde die Versammlung durch den Präsidenten mit einem warmen Appell an die anwesenden Vereinsmitglieder, den Zweigverein auch fürderhin kräftigst zu unterstützen und insbesondere auf die Gewinnung neuer Mitglieder thätigst hinzuwirken, geschlossen.

— (Wetterlaunen.) Bei ungewöhnlicher Wärme und starkem Südwestwinde wurden gestern Nachmittag Gewitterbildungen beobachtet. Um die vierte Nachmittagsstunde ballten sich finstere Wolken am Firmament, die sich um 5 Uhr und später am Abend um 8 Uhr in einem starken warmen Regen entluden. Die Gewittererscheinungen machten sich im Nordwesten bemerkbar. Es liegen auch Meldungen über Frühjahrsgewitter in Ober-Schlesien, sowie in der Troppauer Gegend vom gestrigen Tage vor. Hier hat es einen großen Theil der Nacht stark geregnet, in den ersten Morgenstunden sprang der Wind um und fuhr mit sturm-artiger Festigkeit durch die Straßen. Es zeigten sich wohl einige Sonnenblicke, aber um die Mittagstunde verblühten sich der Himmel und sandte einzelne Schneeflocken nieder. Der März, welcher heuer dem April in puncto Wetterlaunen gründlich das Concept verborben hatte, empfiehlt sich nicht gerade freundlich und das Wetter eröffnet zur Stunde gerade keine erfreulichen Aussichten für die Osterfeiertage. Herr Falb sagte für heute sogar Hochwassergefahr an. Hoffentlich wird es nicht so schlimm kommen.

— (Erzherzog Eugen.) Am Ostersonntag den 2. d. M. findet im Erzherzog-Eugenial ein Wohlthätigkeitsconcert statt, dessen Reinertrag den Teschnern Stadtmännern zugewendet wird. Das Concert wird von der Kapelle des l. u. l. Inf.-Reg. Alt-Starbemberg Nr. 54 ausgeführt.

— (Wom Javorow.) Den Besuchern des Javorow diene zur Kenntniß, daß der im Vorjahre sich so bewährte Schuhhauswirth, Herr Vincenz Konecny, die Gastwirthschaft im Erzherzog-Friedrich-Schuhhaufe auf dem Javorow wieder übernommen hat und bei schönem Wetter bereits in den Osterfeiertagen oben sein wird.

Wielitz-Biala, 30. März. (Todesfall.) In Wudapest starb am 27. ds. im Alter von 75 Jahren

Herr Heinrich Wachtel, welcher in Wielitz 30 Jahre hindurch domicilirt und als rechtshaffener Gewerbsmann und wohlthätiger Mensch ein gutes Andenken hinterlassen hat.

— (Wismarck-Commerz.) Die deutschen Hochschüler von Wielitz-Biala veranstalten am Dienstag, den 4. April, im hiesigen Kunsthaussaale einen Wismarck-Commerz, zu welchem die Einladungen bereits versandt worden sind. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abend festgesetzt.

— (Concert Grünfeld.) Wir werden um die Bekanntgabe ersucht, daß die vorgemerkten Eintrittskarten zu dem Concerte des l. l. Rammervirtuosen Alfred Grünfeld längstens bis Dienstag behoben werden müssen, da infolge der starken Nachfrage (auch aus der preussischen Nachbarchaft) sonst über die ungesicherten Plätze verfügt werden müßte.

— (Eine Ehrenbeleidigungs-Affaire vor Gericht.) Vor dem Strafrichter des l. l. Bezirksgerichtes Biala, Herrn Adjuncten Kubitschek, fand heute die Hauptverhandlung in der Ehrenbeleidigungs-Affaire des Advocaten Herrn Dr. J. Kosner als Kläger gegen den Vorstands-Director Herrn A. Czermak statt. Der Verklagte bestritt die Competenz des Biala'er Gerichtes und verlangte die Verweisung der Sache vor das Krakauer Gericht, weil die betreffende Anzeige an die Advocatenkammer angeblich in Krakau zur Post gegeben wurde. Der Richter erklärte, daß er den Einwand gegen die Competenz nur dann gelten lassen kann, wenn entweder durch das abgestempelte Couvert der Anzeige oder durch Zeugenaussage glaubhaft die Richtigkeit dieser Behauptung erwiesen würde, lehnte in einigen Beziehungen die vom Kläger angebotene Führung des Wahrheitsbeweises ab, gestattete sie in anderen Punkten und sprach dann die Vertagung der Verhandlung aus.

— (Verwundung eines Gendarmen.) In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag betrat der Gendarm Johann Sawicki vom Dystraer Posten auf der Rybargowicer Feldmark einen Mann, den er wegen seines auffallenden Aeußeren und wegen des Erscheinens zu dieser Zeit anhielt, um ihn zur Ausweiskleistung zu verhalten. Der Gendarm führte den Mann in der Richtung nach der Saybuscher Straße, um ihn in einem unsern gelegenen Wirthshause agnosiren zu lassen. Da der Gendarm an Schnupfen leidet, zog er während der Escorte das Taschentuch, und in dem Momente, als er es mit der linken Hand nach der Nase führte, wandte sich der Fremde um und feuerte aus einem Revolver einen Schuß ab, welcher die linke Hand des Gendarmen im Handgelenke durchbohrte. Der Arrestant entfloß und konnte von dem nachsehenden Gendarmen nicht mehr eingeholt werden. Nach dem Filckling wird eifrig gefahndet. Der verwundete Gendarm wurde heute früh ins Biala'er Krankenhaus gebracht und einige Stunden später in das Wielitz-Garnisons-Spital überführt.

Friedel 30. März. (Eine tolle Rake.) Im Laufe dieser Tage trieb sich eine Rake in dem Hofe eines hiesigen Fabriketablissements herum. Sie kroch unter die in einem Schopfen aufgestapelten Hölzer und als sie der daselbst beschäftigte Arbeiter an sich lockte, sprang sie auf ihn zu und biß ihn. Die in unmittelbarer Nähe liegenden Wachhunde griff sie dann ebenfalls an und als sie der in der Nähe stehende Nachtwächter vertreiben wollte, verbiß sie sich in dessen Daumen so, daß er sie kaum abreißen konnte. Die Rake lief dann gegen die Bahn zu, wo der Bahnwächter eben einen ankommenden Zug erwartete, neben ihm stand dessen kleiner Sohn. Das Thier setzte über das Kind hinweg, wurde vom Zuge erfasst und zermalmt. Den Cadaver konnte man nicht mehr auffinden. Die gebissenen Personen wurden am 28. d. M. unter Begleitung eines Friedhofer Polizeimannes nach Wien zum Pasteurisiren geschickt, die Hunde stehen unter Beobachtung des Wachenmeisters. Der Körper der Rake konnte aus dem angegebenen Grunde nicht untersucht werden. In Folge dieses Vorganges hat der Magistrat die Hundecontumaz angeordnet.

Jägerndorf, 30. März. (Der Steinbruch im Burgbergwaldchen.) Herr Weichuh, oder besser gesagt, seine hiesigen einflussreichen Freunde, sind ungemein zähe und ausdauernd. Sie wollen mit allen Mitteln erreichen, daß der Herr Bauunternehmer der Opparegulirung billige Steine bekommt, und sie lassen kein Mittel unversucht, um zum Ziele zu gelangen. In der letzten Communeauschussung wurde bekanntlich die Forstsection nochmals beauftragt, über die Steinbruchangelegenheit zu berathen. Dies ist nun geschehen und die Section ist, wie man uns mittheilt, ihrem ersten Beschlusse treu geblieben, sie wird neuerdings dem Plenum den Antrag vorlegen, den Steinbruch nicht herzugeben. Das paßt aber den Anhängern des Herrn Weichuh nicht und sie wollen nun, daß der genannte Communeauschuss sich an Ort und Stelle begeben und nach der Besichtigung berathe und beschließe. Sie hoffen, aus diesem Vorgehen einen für Herrn Weichuh günstigen Ausgang zu erzielen. In den Kreisen der Bürgerchaft aber circulirt eine Petition, in welcher ganz entschieden gegen die Auslieferung des Steinbruches Stellung genommen wird. Die Petition ist bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt; sie wird kurz vor der nächsten Sitzung, in welcher die Angelegenheit zum Abschlusse kommen soll, der Gemeindevertretung unterbreitet werden.

Oberhermsdorf, 30. März. (Schüler-Concert.) Die Studirenden der schles. landw. Landes-Mittelschule in Oberhermsdorf veranstalten am 15. April l. J. Abend 8 Uhr ein Concert mit folgender Vortragsordnung: Marsch, Jagdabenteuer, Ouverture, „Entführung aus dem Serail“ (Beide für Streichorchester). „Die Rosenzeit“, Männerchor. Eine Phantasie, Clavierpiece. „Der Auswanderer“, Männerchor. „Alter Wiener Volksstern“, für Streichorchester. „Das Lieb von der Nase“, Männerchor. „Die Gebirgsfinder“, für Streichorchester. „Die modernen Minnesänger“, komische Scene.

Währ.-Schönberg, 30. März. (Wom Gemeindevorstande.) In einer außerordentlichen Sitzung des Gemeindevorstandes wurde gestern beschlossen, zur Erbauung eines Bürgerversorgungshauses einen Grundcomplex im Ausmaße von rund 2700 Quadratlastern, zum Preise

von 2 fl. für die Acker, anzukaufen. Ferner wurde eine Eingabe des Primarius des städtischen Krankenhauses, die Räume desselben wegen der beständig herrschenden Ueberfüllung durch einen Zubau zu erweitern, dem Finanzausschusse zugewiesen.

— (Tabak-Hauptverlag.) Herr Adolf Schuster, von seiner Wirksamkeit in Troppan und Olmütz bestens bekannt, übernimmt mit 1. April l. J. den hiesigen Tabak-Hauptverlag nebst Trafik, Stempel- und Briefmarken-verkehr. Der Verlag befindet sich in M.-Schönberg, Althorgasse Nr. 4.

Neutitschein, 30. März. (Selbstmordversuch eines Delinquenten.) Am 11. Februar d. J. war der oftbestrafte Johann Pagacz-Formanek wegen Raubes und wegen eines an der 16jährigen Rosalia Petranek begangenen Lustmordes zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. In den letzten Tagen verbreitete sich das Gerücht, daß seine Hinrichtung bevorstehe. Dies erfuh auch Formanek und er versuchte, dem Nachrichter zuvorkommen, indem er sich selbst mit einer Schnur erdrosseln wollte. Er wurde jedoch abgeschnitten, wieder zum Bewußtsein gebracht und wird seither strenge überwacht.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 30. März. (Betrug durch falsche Zeugenaussage vor Gericht.) Der 21 Jahre alte Tagelöhner Franz Zahoda aus Bohuschowiz wurde im December 1898 in Bohuschowiz von einem Hunde in die linke Hand gebissen. Am 2. Jänner l. J. gab er beim Landesgerichte als Zeuge an, es habe ihn der Hund des Theodor Wicha am 23. December v. J. in seiner Wohnung in den rechten Fuß und in die linke Hand gebissen und er sei in Folge dessen stark beschädigt worden. Durch mehrere Zeugen wurde jedoch erwiesen, daß der Zahoda nicht Wicha's, sondern der Hund des Peter Brzibilla gebissen habe und daß Zahoda an dieser Verletzung selbst Schuld trage. Daraufhin hat Zahoda den wahren Sachverhalt eingestanden und bekannt, daß seine Zeugenaussage falsch gewesen sei. Er wurde wegen Verbrechens des Betruges angeklagt und bei der Verhandlung am Mittwoch zu fünf Monaten Kerker verurtheilt.

Kunst und Literatur.

Troppan, 30. März. (Gastspiel Mag Devrient.) Erster Abend: „Die Jüdin von Toledo“, Schauspiel in 5 Acten von F. Grillparzer. (27. März.) Wie fast alle Dichtungen Grillparzer's ist auch „Die Jüdin von Toledo“ ein Lebensbild im guten Sinne; es scheint eine wunderbare Illustration des alten Bibelwortes: „Nichtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet“, es zeigt den Jethum und Jehl, doch auch die Reue und Umkehr eines edlen Mannes. „Bestiegte Jehl ist all der Menschen Augen“, sagt der König, leise voranhebend, da noch kein Kampf ihm den Frieden der Brust gestört. Diesen König spielte Mag Devrient mit dem feinsten Verständnis. Jedes Motiv, das die Verwirrung des Königs wirklich oder auch nur scheinbar erklärt, wurde in wunderbarer Klarheit beleuchtet: die Unkenntniß der Welt, die Schranken des Hofes, die strenge Kälte seiner Gemahlin, sein lebhaftes Temperament, seine Schönheitsfreude. Der Künstler ließ den Zuschauer mit in die Werkstatt der Gedanken setzen, wie sie ineinander sich verwebten und verschlangen, wie aus dem Reiz die Empfindung, aus dieser die Vorstellung emporwuchs, welche die Begierde erregte und sich zur Leidenschaft verbricht. Es war ein meisterhaftes Spiel, fast jede Scene vollendet in sich, ein völliges Dessen von Ablicht und Ausführung. Welch reichen Beifall der Künstler fand, haben wir schon berichtet. Die Titeltrolle wurde von Fr. Kurt gegeben. Eine feltame Schöpfung ist die Jüdin von Toledo: Ein verwöhntes Kind, voll stärksten sinnlichen Reizes, voll geschmeiglicher Grazie, der Nacht ihrer Schönheit wohl bewußt und doch sie unbenutzt gebrauchend, ein Naturkind, das nichts von Rechten und Pflichten weiß, nur dem Genuß und der Laune des Augenblickes lebend, jenseits von Eß und gut, so haben wir uns die schöne Rachel zu denken. Nun schön, sehr schön war allerdings Fr. Kurt, und die kostbaren orientalischen Gewänder bildeten einen reizvollen Rahmen um die voll erblühte Schönheit. Was die Durchführung anbelangt, so zeigte sie allerdings von einem sehr zu schätzenden Fleiß, von einem Willenkraften, das so leicht kein Mißlingen erfahren wird, aber wir meinen, daß die Auffassung des Charakters nicht durchaus richtig war. Fr. Kurt spielte die Rachel zu berechnend, zu bewußt, viel zu wenig naiv, das Kindlich-Kindische wurde gar nicht betont und konnte wohl nicht gut betont werden. Immerhin verbiente die bemerkenswerthe Leistung der gewandten Schauspielerin den starken Beifall, den sie fand. Der Gegenfag der beiden Frauen, zwischen denen König Alfonso in einem denkwürdigen Lebensabschnitt steht, konnte äußerlich kaum prächtiger markiert werden, als durch Rachel-Kurt und Königin-Jernau. So klein die Rolle der Königin ist, die bei uns Fr. Fernau spielen mußte, so schwierig erscheint sie, und so wichtig ist diese Partie. Das Verhalten der Königin beeinflusst den König. Ihre Sittenstrenge, obgleich sie nicht der Unmuth entbehrt, ist dem Jüthen unbefähigt, ihre eble Heineit, ihre Pflichttreue reizt seinen Widerspruch. Fr. Jernau wußte nun in ihrem Spiele die Charaktereigenschaften dieser vornehmen Natur ganz überraschend gut zu kennzeichnen, vielleicht erschien sie nur etwas zu lieblich-hold für diese streng-benkende Frau, doch dafür kann man die Darstellerin natürlich nicht zur Rechenschaft ziehen. Auch die Sprache bekundete richtiges Verständnis, doch ist das Organ noch zu mädchenhaft jung, um mit jener Fülle zu wirken, welche z. B. in der Veractscene erforderlich wäre. Don Carceran, der liebenswürdige spanische Ritter, Remer und Schäger süßer Frauenschönheit, fand in Herrn Zimmerer einen Darsteller, dessen Wiedergabe dieser Persönlichkeit wohl zu loben ist, die Sprache war weit süsser und geliebter, als wir sie sonst von Herrn Zimmerer gewohnt sind, das ganze Verhalten drückte gewinnenden Adel aus; doch auf seine äußere Erscheinung sollte der Darsteller größeres Gewicht legen. Die richtige Auffassung und Theilnahme, die Herr Fernau allen seinen Rollen entgegenbringt, war auch bei seinem Grafen Lara nicht zu vermissen. Sehr hübsch gab Fr. Lucy die treue Schwester Esther, und entpfehend war Herr Keller als der reiche, kleinliche, egoistische Jude Isaac. An dem starken Beifall, der nach jedem Actfag erscholl, hatten alle Mitwirkenden ein gutes Recht. — Trotz der Bemühung jedes Einzelnen machte die ganze Aufführung indes durchaus nicht den Eindruck des in sich Geseftigten, Vollendeten. Es gab allerlei kleine Verstöße und Versehen, welche die äußere Wirkung minderten. Die innere Wirkung ist wohl bei dieser Dichtung trotz ihrer großen Vorzüge immer in Frage gestellt, weil das starke Mittel (der Mord der Jüdin), durch welches der Held erst wieder sein Pflichtengefühl gewinnt, ethisch verlegend wirkt. Daß dieser Umstand diesmal minder peinlich hervortrat, ist nur dem herrlichen Spiel des Gastes zu danken.

Am zweiten Abend (28. März) wurde das Moser und Schönthaler'sche Lustspiel „Krieg im Frieden“ aufgeführt. „Ist das derselbe?“ so hörte man's flüstern, so las man's in den erkaunten Wäcken, welche die Theaterbesucher miteinander tauschten, als Mag Devrient als „Reif-Reiflingen“ auf der Bühne erschien. Ja, ist das derselbe, den man tags zuvor als den König Alfonso benannt hatte? Gestalt, Aussehen, Haltung, sogar die Stimme schienen verändert, ein Pracht-Exemplar eines preussischen Leutenants! Der Künstler spielte einfach großartig, d. h. die Einfachheit seiner Spieltechnik wirkt in der That großartig. Dabei entwickelte der Künstler einen entzückenden Humor, mit dem er das Publikum zu jubelnder Heiterkeit hinstieß. Lachen und Beifall, Beifall und Lachen begleitete die ganze Aufführung. Unsere Mitglieder hielten sich sehr brav. Voll Uebermuth, frisch und lebendig spielte Fr. Fernau die junge Ungarin Zita; den ungarischen Dialect traf sie nicht übel, wenn sie ihn nur consequent festgehalten hätte, und in der Rede entwickelte sie etwas zuviel Temperament.

Restaurant „Deutsches Haus“

Wien, I. Stefansplatz 4, hinter dem Dome.

Bequemster Rendez-vous-Ort aller Fremden und Einheimischen. Schönster Garten im Centrum der Stadt. Allein-Ausschank der Weine aus den Besitzungen des hohen deutschen Ritter-Ordens: Nieder-Oesterreich, Steiermark und Tirol; Schwedischer Lager, Original Pilsener Bier aus der Pilsener Genossenschafts-Brauerei; Küche allen Anforderungen entsprechend.

Friedrich Kargl, Besitzer.

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, Mr. Bräuhau, Teschner Kaiser-Bier. Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine, Wiener Küche. (4392)

Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Holzlisten

in zerlegten Theilen, nicht genagelt, oder auch jede Wand für sich genagelt, ferner

Wickelbrettchen

für die Textil-Industrie, in allen Stärken und Dimensionen gebildet und nicht gebildet, in exakter Ausführung zu mäßigen Preisen liefert franco jeder Bahnstation

Armin Bondi in Brünn,

Repräsentanz der Joh. Freih. v. Königswarter'schen Gutsverwaltung in Scheibitz.

Komplett gebunden

4. Auflage

1899



Zu beziehen durch die kais. u. kön. Hofbuchhandlung KARL PROCHASKA, Teschen, so wie durch alle Buchhandlungen.

Zum Schutze vor Nachahmungen und Fälschungen werden die P. T. Consumenten gebeten, stets ausdrücklich zu verlangen und die Etikette mit blauem Neptun,

KRONDORF

sowie den Korkbrand



zu beachten.

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Haupt-Depot für Teschen und Umgebung bei M. FASAL in Teschen, für Friedek-Mistek bei GUST. A. NETAL in Friedek-Mistek.

Neu erschienen:

Lieder einer jungen Frau.

Gedichte von Marie Stora.

8. 164 Seiten. Elegant broschirt in illustriertem Umschlag fl. 1.50

Verlag von Carl Konegen in Wien. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ein halbgedeckter Wagen,

wie neu ganz Delphin, Nesselbörfer Fabrikat, vierfüßig, ist abzugeben bei Emanuel Czerwenka, Sattler und Riemer in Teschen. (361)

Güter-,

Häuser-, Geschäfts-, Vieh-, Holz- und sonstige An- und Verkauf-, sowie Verpachtungs- und Auctions-Anzeigen für hiesige und überhaupt alle Zeitungen der Welt übernimmt und berechnet billigst die Annoncen-Expedition Otto Maass (Haafenstein & Wogler) Wien I.

Dr. Wilibald Müller's

Steuer Volks-Advokat.

Vollständig in 29 Lieferungen à 25 kr., die 2 Bände bilden:

I. Band:

Rechtsbuch

4 fl. 50 kr., gebdn. 5 fl. 40 kr.

Rathgeber in allen Rechtsachen. Umgearbeitet nach der neuen Civilproceß-Ordnung, d. neuen Steuer-Gesetze und allen sonstigen Neuerungen der Gesetzgebung. Mit 800 Formulare zu Rechtschreiben und gerichtlichen Eingaben.

Von Dr. Heinrich Arthold und Dr. Ferdinand Böhm. Hof- und Gerichts-Advokaten in Wien.

II. Band:

Geschäftsbuch

2 fl. 75 kr., gebdn. 3 fl. 65 kr.

Rathgeber in allen Privat- und allgemeinen Geschäftsachen (Briefstell-, Kalkulationen, Briefmuster, Wirt- u. Gnadengesuche, Zeugnisse, Deklamen, Handels- und Geschäfts-Korrespondenz, Buchführung, Bilanzberechnungen, Staatspapiere, Fremdbücherbuch, Vollständige Eintheilung der Monarchie, Vollständiges Stations-Verzeichnis des Post-, Eisenbahn- u. Verkehrs in Oesterreich-Ungarn.) Mit 260 Formulare

Käuflich in der I. u. I. Hofbuchhandlung Prochaska in Teschen (Silesien) und in allen größeren Buchhandlungen.

Specereigemölbe

samt ganzer Einrichtung und Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, und zwei Magazinen ist sofort zu vermieten bei Ernestine Grosser in Neutitschein.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden und Tetschen a/E. (Schuhmarke: Zwei Bergmänner) weil es die beste Seife für eine zarte, weisse Haut und rosigen Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à Stück 40 kr. bei: Wenzel Zima, Droguerie, E. Raschka, Apoth. und Leop. Peter, Apoth. in Teschen, Victor Perzina, Droguist in Mistek. (227)

Vorzüglicher Tischwein

1 Liter 35 kr. bei Hermann Enoch in TESCHEN.

Bäckerei in Lodygowice

ist vom 1. April zu vermieten. Abk. an Waldbauer. Anfragen an die Centralverwaltung Buczowice bei Bielitz-Biala. (2328)

Apfelschimmel

Chines Thier, 15-2 Faust hoch, 6 Jahre alt, ist in der erzherzog. Fabrik-Restaurations Chybi an der Nordbahn zu verkaufen.

Grosse Oekonomie-Pachtung.

Auf der gräflich Andreas Potocki'schen Domäne Kamionka Strumilowa (Galizien) werden mit 1. Juli l. J. nachstehende

Drei Meierhöfe

samt der landwirthschaftlichen Brennerei (Contingent 933'4 Hektoliter) in Podzameze, zusammen oder einzeln aus freier Hand im Offertwege verpachtet, und zwar:

Meierhof Podzameze mit 392 Joch Ackerland, 207 " Wiesen, 4 " Hutweiden u. inner landwirthschaftlichen Brennerei mit Dampfbetrieb; Meierhof Dernów mit 420 Joch Ackerland, 6 " Hopfengarten und 148 " Wiesen. Meierhof Jazienica mit 505 Joch Ackerland, 11 " Hopfengarten, 77 " Wiesen und 43 " Hutweiden.

Vorstehende Meierhöfe sind mit lebendem und totem Inventar reich ausgestattet, welches der Pächter unter sehr günstigen Bedingungen erwerben kann.

Die diesbezüglichen Offerten sind unter Anführung von Referenzen spätestens bis

25. April l. J.

bei der Gräflich Andreas Potocki'schen Güter-Direction in Kamionka Str. (Post- und Telegraphen-Station im Orte) einzubringen, woselbst die näheren Pachtbedingungen jederzeit eingesehen werden können. (Nachdruck wird nicht honorirt.) (2478)

ster-Geschenk-artikel u. Spritz-gegenstände in originellen Formen. (2322) ster-Postkarten in feinst. Künstler-Ausführung — in reichster Auswahl empfiehlt Ed. Feitzinger Teschen Oberring.

Eisenbahn Karte

von Oesterreich-Ungarn 68. Aufl. — 1899 — 12. —

Stationen-Verzeichniss

Post-, Eisenbahn-, Telegr.-, Telephon- und Dampfschiff-Verkehrs in

Oesterreich-Ungarn 83. Aufl. — 1899 — 80 kr. —

Verkäuferin

Die vollkommen eingerichtete Bäckerei in Lodygowice ist vom 1. April zu vermieten. Abk. an Waldbauer. Anfragen an die Centralverwaltung Buczowice bei Bielitz-Biala. (2328)

Mädchen,

aus anständigem Hause, der Schnitt- und Spinnerei-Branchen, wird per sofort aufgenommen. Anträge zu richten an Max Ebel in Dombrau.

Ein deutsches, braves Mädchen wünscht vom 15. April oder ersten Mai d. J. als

Bonne

unterzukommen. Gefl. Anträge erheben unter M. K. 20 an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2562)

Für Nähren, Schleifen und Oberungarn wird ein in dieser Gegend gut eingeführter tüchtiger

Reisender

gesucht. Offerten mit Ansprüchen an Franz Vogt, Oderberg, Seifen-, Glycerin- u. Firnis-Fabrik. (2567)

Für unsere Kanzlei suchen wir einen tüchtigen

Comptoiristen

der auch die Correspondenz nach Angabe zu erledigen hat. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an die

Portland-Cement-Fabrik Colleschau.

Der auch die Correspondenz nach Angabe zu erledigen hat. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an die

Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei J. Handl in Teschen. (3477)

SALAMI

und Kabaner Dessert-Brinsa zu haben bei Thomas Kopy, Teschen.

Buchbinder,

der im Stande ist, eine Buchbinderlei zu leiten, findet unter günstigen Bedingungen Stellung. Wollen sich nur Herren melden, welchen an dauernder Stellung gelegen ist. — Referenzen sind erwünscht. — Offerte sind durch tüchtige Vermittlung an die Herren Anker & Co., Teschen, unter „tüchtiger Buchbinder“ zu adressiren.

Praktikant

und ein Commis

beider Landesprachen mächtig, werden acceptirt im Manufactur-Geschäft des Max Gessler, Sternberg, Währen.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen jungen tüchtigen

Walzmeister.

Offerte unter Angabe bisheriger Thätigkeit und Ansprüche sind zu richten an

Stahl- und Eisenwerk Unzmarkt, Steiermark.

(2526)

Aufseher

werden für Straßenbanten gesucht beim Bauunternehmer Angelo Megliarina in Hrabln bei Troppau.

Steinmeier

und ein Arbeiter werden aufgenommen bei Vincenz Lacheta, Steinmeier in Bistriz bei Jablunka. Alle Arbeiten im Accord.

Zum Frühjahrsanbau! Alle Sorten Klee-Samen

und ohne Garantie für Seidensiebtheit Futterrüben nur Obedlburger, Gras- u. Gemüsesamen, ferner Hanf, Wicke, Raphia-Bast und amerikan. Pfordozahnmals in exquisiter Qualität und größter Auswahl bei

Rudolf Harok

Bleibitz. (2411)

Anker Liniment

ist ein gutes Hausmittel. Vorhandig in allen Apotheken.

Abonnement

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielsch-Wiala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Obersdorf, Wagnstadt, Wilschdorf, Wierbenthal, Friedland, W. Strau und Neutischheim 8 fl. Aufstellungsbücher ins Haus 25 fr., mit direkter Postaufsendung 5 fl. 50 fr., für Deutschland 4 fl. 50 fr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 fr. Einzelne Nummern 6 fr.

Inserate

5 fr. für die sechs mal gepaltene Zeile bei einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Aufnahme. Inserations-Austräge übernehmen auf alle erlöblichen Anzeigen-Verträge.

SILEZIA

Wierzigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an G. D. Benitz, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielsch-Wiala: Wilhelm Prochaska und Karl Rauterbach; Freiwaldau: Wally Elze; Freudenthal: Krummer's Witwe, J. W. Kriegl; Friedland: A. Pawlitz, G. W. Kriegl; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Demel; Neutischheim: W. Hof; W. Strau: A. Prochaska, G. Sallig; Obersdorf: A. Hof; Wagnstadt: W. Kriegl; Wierbenthal: J. Hof; W. Strau: A. Prochaska; Wilschdorf: J. Hof; Wierbenthal: J. Hof.

Administration der „Silesia“ in Teschen, Demelplatz, Redaktion und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 76.

Telephon Nr. 59.

Sonntag, den 2. April.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Die nächste Nummer der „Silesia“ wird wegen des auf den Montag fallenden Feiertages Dienstag Nachmittags ausgegeben.

Pränumerations-Einladung.

Mit dem 1. April begann ein neues Abonnement auf die „Silesia“. Wir erlauben uns, aus diesem Anlasse zur Pränumerationshöflichkeit einzuladen und zu erlauben, die mit Ende März abgelaufenen Pränumerationen (am besten mittelst Rohanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung eintreffe.

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielsch-Wiala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedland, Wierbenthal, Wagnstadt, Wilschdorf, Wierbenthal und Neutischheim, bei unterm Vertretern, vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—. Aufstellungsbücher ins Haus vierteljährig 25 fr.

Mit direkter Postaufsendung: Vierteljährig fl. 3.50. Ganzjährig 14 fl.

Briefe und Selbstbeträge werden franco erbeten; Abonnements nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.

Ostern.

1. April.

Soweit sich die Geschichte der Menschheit bis in die Tage grauer Vorzeit zurückverfolgen läßt, haben alle Völker den Beginn des Frühlings, das Wiedererwachen der Natur durch frohe Feste gefeiert. Die christliche Zeitrechnung hat das Fest der Auferstehung des Erlösers in die Tage des Jahres verlegt, welche bei den alten Niederländern der Licht- und Frühlingsgöttin Ostara geweiht waren. Ein Fest knospenden Lebens war unseren heidnischen Vorfahren das Osterfest, ein Fest der Befreiung aus langer Winternacht und Winterqual. Auch der Christenheit ist die Osterzeit ein Fest der Befreiung, sie bildet den zeitlichen Markstein der Krönung des göttlichen Erlösungswerkes. „Durch Nacht zum Licht“ ist die künftige Botschaft, die es uns verkündet. Keines unserer christlichen Feste, etwa außer Weihnachten, ist so reich an tief sinniger symbolischer Bedeutung wie das Osterfest. In der Weihnachtsfeier feiern wir die Geburt Christi oder symbolisch betrachtet, das göttliche Geschenk einer Nacht, welche die Finsternis des irdischen Ungemachs siegreich durchbricht und an unserem wolkenverhüllten Himmel die Sonne der Erlösung von unseren Fehlern und Schwächen entzündet. Ostern bedeutet gewissermaßen eine abermalige Geburt Christi, ein abermaliges Emporsteigen der Erlösungs-sonne. Noch haften die Spuren des strengen Winters hier und da an der Scholle, aber das junge Grün lugt doch schon mitten aus den letzten Fäden des winterlichen Leichentums hervor, und in den Bäumen und Sträuchern regt sich mächtig die Lebenskraft, die Knospen schwellen, bis sie springen, um den frischen grünen Blättern Luft zu machen. Und wir wissen, auf das schwellende

Grün folgt die bezaubernde Blüthe und endlich die köstliche Frucht. Ueberall in der Natur bricht neues Leben hervor und dadurch angeregt schwellen neue Hoffnungen selbst im Menschenherzen. Wir zweifeln nicht an der elementaren Kraft der Natur, daß sie vollende, was sie im Vorgehen begonnen hat. Aber eine elementare Kraft liegt auch in unserem deutschen Volke, und auch sie wird, wenn sie sich nicht zersplittert, halten, was sie bisher versprochen hat. Gewiß werden nicht alle Blüthensträume reifen, im Volksleben ebensowenig wie in der Natur. Doch die Geschichte des Menschengeschlechtes liefert auch Beispiele, daß Manches herrlicher geworden ist, als es geplant war. Unser Volk hat keine Ursache, sich durch düsteren Pessimismus die Osterstimmung verderben und die Freude am Vaterlande trüben zu lassen. Wir haben einen flauen Winter durchgemacht, es war kein Winter und Frühling wollte es doch auch nicht werden. So stellt sich auch das Leben unserer Nation im öffentlichen Leben dar. Ueberall regt es sich und treibt neue volkstümliche Reime und jeder scheint berechtigt zu sein, zur Frucht zu gedeihen. Nach altem Naturgesetz muß die Mehrzahl zu Grunde gehen und nur der übrig bleibende Rest giebt die reiche Ernte. Der Frühling ist die Zeit der überreichen Knospen und nicht die große Menge giebt die Gewähr der Frucht und Ernte, sondern die treibende Kraft des Frühlings selbst. Was im Kern gut ist, wird bestehen und zur Erntezeit die Frucht bringen. Das Wesentliche im Frühling wie im Volksleben ist die treibende Kraft, die Blüthen schafft, ob taube oder fruchttragende.

Es gährt und treibt im nationalen Leben der Deutsch-österreicher, es ist viel Leben darin, und das ist ein Beweis von gesunder Frühlingskraft, wenn auch nicht immer die Gestaltung des öffentlichen Lebens zu einer frohen Feier des Frühlings- und Osterfestes stimmt. Aber die ganze Osterzeit nach ihrer religiösen wie nach ihrer klimatischen Seite mahnt uns fort und fort an das Vorhandensein einer siegenden Macht, der wir vertrauen dürfen. Es ist Menschenloos, zu irren und zu leiden, aber es ist auch Menschenvorzug, dereinst von Irrthum und Leiden erlöst zu werden. Gerade diese Hoffnung und Ueberzeugung dürfen wir uns am allerwenigsten rauben lassen in der Zeit des erwachenden Frühlings, die in einer unendlichen Zahl von Beispielen darthut, daß aus der jugendlich und unermüdblich schaffenden Kraft das neue Leben hervorblüht, das doch einmal zum Durchbruch kommen wird. Es muß doch einmal Frühling werden!

Wäge die belebende Wunderkraft des Frühlings auch an unserem Volksleben nicht ohne Erfüllung vorübergehen. Die Erfahrung des Lichtarmen, trüben Winterlebens darf uns die österliche Stimmung nicht trüben, die Geschichte beweist, daß nach Gottes Ordnung aufstrebenden Völkern nie als die Stunde schlägt, sich des Erreichten müßig zu freuen, wir müssen kämpfen, müssen die aufstrebenden Knospen unseres Volkstums pflegen und hegen, damit ein Theil von ihnen zur Frucht reife. Wir leben in einer ersten Zeit; die nationalen Gegensätze stehen sich schroff gegenüber

und die Meinungen, in das vermessene Gewand der „Ueberzeugung“ gehüllt, plagen tosend aufeinander. Da heißt es energisch wirken, belehren, vermitteln und vor Allem die Eintracht befördern, welche die einzige Gewähr für eine glückliche menschliche Gemeinschaft bildet.

Politische Rundschau.

Inland.

1. April.

Die Landtage von Ober-Oesterreich, Mähren, Galizien und Dalmatien haben ihre Session bereits beendet; die übrigen versammelten Landtage haben sich bis nach Ostern vertagt. Die Landtage von Tirol, Görz, Triest und Istrien werden um die Mitte des nächsten Monats zusammentreten. Wie wir schon gestern telegraphisch meldeten, soll sich nach Ostern der böhmische Landtag mit einer Reihe von politischen Angelegenheiten befassen. Neben der Frage der Errichtung neuer Bezirks- und Kreisgerichte werden es in erster Linie die Anträge Dr. Engel und Dr. Starbada sein, welche zu einer längeren politischen Debatte Anlaß geben werden. Der Antrag Engel bezweckt die Stellungnahme des Landtages zur Botschaft im December vorigen Jahres und der Antrag Starbada wünscht die Einsetzung einer Commission zum Zwecke der Erwägung einer Wahlreform. In der letzten Club Sitzung des jugoslawischen Landtags wurde die Mittheilung des Club-Präsidiums mit Befriedigung zur Kenntniß genommen, daß die Begründung dieser beiden Anträge auf die Tagesordnung der zweiten Sitzung nach Ostern kommen werde.

Ueber die neuen Gerichte in Böhmen verlautet weiter: In den Kreisgerichtsbezirken Trautau, Hohenelbe, Marchendorf, Rochitz, Trautau, Schaglar, Braunau und Weidelsdorf auch die zwei czechischen Bezirke Politz und Eipel einbezogen werden. Zu dem neu zu errichtenden Kreisgerichte in Karlsbad sollen folgende deutsche Bezirksgerichte gehören: Pöggau, Blatten, Luchau, Joachimsthal, Karlsbad, Reibitz, Lubitz, Elbogen und Dubau. Zu dem neuen Kreisgerichte Leitomischl wird unter anderen auch das überwiegend deutsche Bezirksgericht Landskron gehören. Außer den fünf neuen Kreisgerichten beabsichtigt die Regierung, elf neue Bezirksgerichte zu errichten. Diesbezüglich wird der böhmische Landtag ebenfalls um sein Gutachten befragt werden. Von diesen elf Bezirksgerichten sollen zwei in deutschen Orten und zwar in Oberleutensdorf und Weipert und ein drittes in dem gemischtsprachigen Sprengel Dobruška errichtet werden.

Die mannigfachen Zurückweisungen der czechischen Angriffe auf den Dreibund scheinen doch einigen Eindruck gemacht zu haben. Neuerdings melden die czechischen Blätter aus „informierter Stelle“, daß bei der letzten Konferenz des deutschen Botschafters Graf zu Eulenburg mit Minister Dr. Ratzl die Differenzen, welche die Discussion über den Dreibund hervorgerufen, vollständig be-

Osterbräuche und -Sitten.

In die jährliche Wiedererweckung der Natur fällt auch der Tag der Auferstehung des Heilandes, weshalb das heilige Osterfest in den Sitten des Volkes einen theils mythischen, theils christlichen Charakter trägt, entsprechend den in der Volksseele schlummernden Erinnerungen des germanischen Heidenthums, auf welches das edle Reiz christlicher Vorstellung gepflanzt den prächtigen Baum unseres heutigen Liebesglaubens entfaltete. Dem Osterfeste gab den Namen die Frühlingsgöttin Ostara oder Ostera, die im April, dem Fastenmonat, besondere Verehrung genoss. Sie trug in der Hand ein Ei, das Sinnbild des keimenden Lebens, wie der Fruchtbarkeit in der Natur. Wahrscheinlich stammt daher von dem alten Ostara die Sitte, sich zu Ostern mit Eiern zu beschenken. In vielen Gegenden Deutschlands verdeckt man am Osterfest Eier, um Kinder und auch Erwachsene darnach suchen zu lassen. Den Kleinen redet man vor, der Osterhase habe sie gelegt, der vermutlich früher ein den Frühlingsgöttheiten geweihtes Thier war. Auf dem Lande dagegen werden mit bunten gefärbten Eiern allerlei Spiele getrieben, so in der Niederlausitz das „Wahlein“, wobei nach hergebrachten Regeln am ersten Osterfeiertage mit Eiern getrubelt wird. In einigen Dorfschaften am Südrand ruht man bunte Eier einen Wiesenhang hinab und läuft damit Wette. Im Hohenzollernschen aber war das sogenannte „Eierlesen“ im Schwang, bei dem zwei Reihen nebeneinander auf die Erde, jedes einige Schritte von dem anderen entfernt, gelegt wurden. Darauf traten je zwei Vurschen mit ihren Freunden hervor und wetteten, daß, während der Eine die Eier auflese, der Andere inzwischen ein gewisse Strecke im Laufen zurücklegen wolle. Wer hierbei gewann, erhielt die Eier. Diese Sitte und ähnliche stellen im Grunde genommen nichts weiter vor, als das in das Volksleben übertragene Symbol des ewigen Kampfes zwischen Winter und Sommer.

In Norddeutschland finden wieder die sogenannten Oster-Wallspiele statt, so in Landsberg a. W. am dritten

Feiertage. Man zieht dort auf eine Wiese, wo der „Osterball“ geschlagen wird. Vor dem wird ein aufgepukter Hahn mit einem Reiter unter großem Jubel umhergeführt. Was letzteren Brauch betrifft, so bestand derselbe schon zu den ältesten Zeiten in Persien.

In Camern bei Sandow a. d. Elbe zogen beide für sich an den zwei Sonntagen vor Ostern, die jungen Vurschen und Mädchen vor das Haus Derer, die sich im Jahre vorher verheiratet hatten. Jene erbaten sich die „Kleise“, eine Holzkuigel, diese den aus Leder in gewaltiger Größe gefertigten Brautball. Am zweiten Ostertage zog man wieder vor die Thüre und sang:

„Grüßlos, Grüßlos!
„Preis über alle,
„Düßes Sommer, düßes Sommer
„Leben de Wäters noch alle.
„Wir mahnen uns den Brudeball!
„Und wenn se uns den Ball nich geben,
„Denn will'n wi ihr den Mann wegnehmen,
„Den will'n wi'n ihr verschicken,
„Se soll da wol dran denken.
„Un is der Ball von Mische,
„So will'n wir uns wol waschen;
„Un is der Ball von Golbe,
„Denn will'n wir'n wol beholden;
„Un wenn de Kloten klingen,
„Denn will'n wi noch ens fingen,
„Und wenn de Berge stille stehn,
„Denn will'n wi gleich weiter gehn
„Woje, abje, abje!“

Mit der „Kleise“ stellte man darauf ein Ballspiel an, gleich dem bekannten „Sauball“, während der Brautball so lange hin und her geschlagen wurde, bis er auseinander fiel. Zu Warthe in der Uckermark gehen die Knechte am ersten Ostermorgen umher, die Wäge zu „stiepen“, wofür diese Fische und Kartoffeln am zweiten Festtage geben, während Erstere die Tanzmusik beschaffen. Das „Stiepen“ gleicht dem „Stilpen“ oder „Pietchen“, einer Sitte, die in der Neumark, in Hinterpommern und den Landchaften des rechten Oderufers besteht. Zum Zweck des „Stilpens“ eilen um 4 Uhr früh die Kinder mit Ruthen und Körben in die Häuser, um die Langschläfer durch Ruthenstrieche an den Beginn des Tages zu gemahnen, wo das Licht der

Welt aus ewiger Finsternis zurückkehrte. Rechtzeitige Rufen- und Eierpenden bewahren allein vor den Ruthenstriecken der kleinen Unholde. In der Gammener Gegend jagt am Osterfeste die Dorjugend das Eichhörnchen. Man geht deshalb in den Wald und sucht ein solches auf. Ist eins gefunden, so wird es mit Stöcken wie Steinen von Baum zu Baum verfolgt, bis das Thierchen ermattet herabfällt. Bei den Spreewaldsbewohnern und anderen Wenden üben bereits sechs Wochen vor dem Auferstehungsfeste die „annabaren Mädchen“ das sogenannte Osterfingen ein, woran sich aber nur die betheiligten dürfen, welche im Stande sind, aus dem Gedächtniß eine gewisse Anzahl Vieder zu fingen. Mit des Ostermorgens Anbruch beginnen alsdann feierliche Umzüge mit den eingeübten Gesängen, die bis Sonnenaufgang währen und sich nach den vier Himmelsrichtungen bis an die Gemarkungsgrenzen des Dorfes erstrecken. Nach der Rückkehr hiervon wird auf Wunsch gegen Verabfolgung eines Geschenkes vor den einzelnen Gehöften gesungen.

Ferner wird im böhmischen Niederwald das Osterfest nicht nur als ein Kirchen- sondern als ein wahres Volksfest gefeiert. Am heiligen Abende, dem Charfreitag, und besonders am frühen Ostermorgens, erdröhnen selbst bei den kleinsten Dörfern auf den Anhöhen Mörsergeschüsse und die Musik spielt lustige Weisen, welche wohl auch mit den frühlichen Auferstehungsliedern, die von den Mädchen des Dorfes angestimmt werden, wechseln. Zu Ostro, Nebelschütz, Tetschen-Bodenbach und im Kloster Marienstern werden die Osterumzüge durch berittene Bauern aus der Umgegend genannter Ortlichkeiten veranstaltet. Ueber dieses Osterreiten im nördlichen Böhmen erzählt Jul. Schuldes in seinen „Nordböhmisches Sagen“ Folgendes: Bevor noch der Morgen graut, reiten Landleute, Fährhüner in den Händen, auf geschmückten Rossen oft von weitentlegenen Dörfern nach Rosdorf bei Tetschen. Nachdem sie sich dort gesammelt und sich paarweise zum Zuge geordnet, setzt sich der stattliche Reiterschaufen, von Musikanten, die Märsche und Tanzweisen aufspielen, begleitet, nach Heidenstein in Bewegung. Während des ganzen Weges erdröhnen Völler- und Flintenschüsse die Menge. Den Zug selbst

feittig worden seien. Auch haben die czechischen Abgeordneten erklärt, gegen keine auswärtige Politik aufzutreten, welche Se. Majestät der Kaiser im Interesse des Reiches für nützlich hält.

Die czechischen Blätter äußern sich ungehalten darüber, daß die Regierung nicht im böhmischen, sondern im niederösterreichischen Landtage Erklärungen über die Sprachenfrage habe abgeben lassen. Die „Narodny Listy“ ziehen daraus den Schluß, Graf Thun nehme bei den neuen Verhandlungen auf die Deutschen und nicht auf die Vertreter des czechischen Volkes Rücksicht, und drohen, die Czechen würden sich dieser Handlungsweise Thun's entsprechend benehmen. Es ist freilich für die großsprecherische Stimmung, in welcher sich heute die Czechen befinden und ihr Heißsporn Dr. Poldiny englischen Fußballspielern gegenüber renommistisch von den russischen Zeiten sprechen konnte, sehr unangenehm, daß sie nicht allein auf der Welt sind. Mit dem üblichen Bombast äußerte der Prager Bürgermeister: „Damals war Böhmen ein selbstständiges Königreich, seine Freiheit war noch nicht untergraben, später brach die Zeit schweren Unglücks herein und erst in den neuesten Zeiten kann das Königreich Böhmen und das Volk von Böhmen sich neuer Erfolge erfreuen, und eine hoffentlich nicht ferne Zeit werde die Bestrafungen der Czechen krönen.“ Mit der Wenzelskrone sicherlich nicht; für Balkan-Königreiche ist mitten in Europa kein Platz mehr. Die „Politik“ äußert sich auch dazu und kommt zu der Ansicht, es werde der Regierung, da die Deutschen zu den Conferenzen nicht erscheinen würden, Nichts übrig bleiben, als in der Sprachenfrage zur Sanierungsaction nach § 14 zu greifen.

Wie heute die Sachen liegen, ist an eine sachgemäße, den Erfordernissen einer praktischen nationalen Politik entsprechende Beurteilung bei einem Theil der deutschen Linken für absehbare Zeit nicht zu denken. Namentlich macht sich in der bisherigen Deutschen Volkspartei eine derartige Desorganisation bemerkbar, daß sie für die Zwecke einer positiven Politik kaum noch als actionsfähig in Betracht kommen kann. Schon als die Radikalen durch ihre Agitation den Abgeordneten Dr. Steinwender aus seinem Wahlbezirk zu verdrängen suchten und, wenn auch nicht dies, so doch sein Ausscheiden aus der Deutschen Volkspartei bewirkten, da war vorauszu sehen, daß sie sich an diesem Erfolge nicht genügen lassen würden. In der That ist von ihnen die Agitation gegen den Nachfolger Dr. Steinwender's in der Führerschaft der Deutschen Volkspartei, den schlesischen Abgeordneten Professor Kaiser, in seinem Wahlbezirk eingeleitet worden, und auf dem radikalen Volkstage in Wien war er der Mittelpunkt der heftigsten Angriffe durch die officiellen Redner. Im Uebrigen erklärte der Volkstag kurz und bündig, daß man den parlamentarischen Verband der Deutschen Volkspartei im Abgeordnetenhaus überhaupt nicht als die berufene Vertretung der Deutschnationalen anerkenne. Die Massenhinrichtung beginnt also auch nach dieser Richtung. Bei diesem Wirrwarr hat die „Zeitlicher Zeitung“ nur zu recht, wenn sie sagt: „Wir Deutschen in Oesterreich werden uns durch Stärkung unseres Nationalbewußtseins, durch nationale Wachsamkeit, durch eine alle Volksschichten umfassende nationale Organisation als Volk ganz gewiß erhalten und unseren Sprachboden siegreich gegen die feindlichen Anstürme verteidigen, wenn wir auch nicht über politische Führer von Bedeutung verfügen sollten; wir werden uns aber ohne solche Führer nicht zu einem politischen Machtfactor in diesem Staate aufschwingen können. Wir können hemmend in die Staatsmaschine eingreifen, wir können jede parlamentarische Thätigkeit verhindern, wenn wir wenigstens in der Abwehr geschlossen vorgehen; positiv schaffend werden wir uns aber nur dann betheiligen können, wenn wir eine einheitliche Führung von sittlichem Ernst und weitem Blick an der Spitze des geeinten deutschen Volkes zu stellen vermögen. Und diese Führung fehlt uns

jetzt vollständig.“ Und während dem beherrschen die öffentliche Meinung jene radikalen Schreier, die nicht im Stande sind, einen positiven Gedanken zu fassen. Und die Politiker der deutschen Parteien lassen Einen nach dem Andern der tüchtigen und denkenden Parteigenossen von den Radikalen hinrichten und aus ihren Stellungen vertreiben, aber sie rühren sich nicht, sie entschließen sich nicht zur gemeinsamen Abwehr. Wer wird dann schließlich von ihnen noch übrig bleiben?

Der Centralverein der Zuckerindustriellen hat an das Handelsministerium wegen der indischen Retorsionszölle eine Eingabe gerichtet, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die Zuckerprämien in Folge der Beschränkung der Gesamtprämiensumme auf 9 Millionen Gulden der Zuckerindustrie nicht voll zu Gute kommen, und welche in der Bitte gipfelt, daß, wenn die Einhebung von Differentialzöllen in Ostindien für österreichisch-ungarischen Zucker trotz des Rechtes der Meistbegünstigung unvermeidlich wäre, das Handelsministerium dahin wirken wolle, daß die Differentialzölle von Ostindien ebenso berechnet werden, wie von den nordamerikanischen Zollbehörden, und zwar, da nach Ostindien nur mindere Zollsorten unter 99.5 Percent Pol. eingeführt werden, nach dem mittleren Satz, welcher für das abgelaufene Betriebsjahr 1 fl. 49 kr. per 100 Kilogramm betragen hat. Im auswärtigen Amte wird gegenwärtig die Rückwirkung der Retorsionszölle auf den Zuckerexport nach Indien einem eingehenden Studium unterzogen. Es ist wahrscheinlich, daß das Ministerium des Aeußern in nächster Zeit eine Anfrage an das Londoner Cabinet in dieser Angelegenheit richten wird. Wenn das bis zu diesem Augenblicke noch nicht geschehen ist, so ist die Ursache hauptsächlich darin zu erblicken, daß man annehmen darf, die deutsche Regierung werde demnächst gleichzeitig mit Oesterreich einen ähnlichen Schritt bei der britischen Regierung unternehmen.

Wie wir schon vor Wochen ausführten, ist zwar in Ungarn der Friede hergestellt, aber die Verschmelzung der ungarischen Parteien ist nur äußerlich erfolgt; im Inneren der nunmehr riesig angewachsenen liberalen Partei bestehen die früheren Gegensätze fort und die Fusion wird erst dann wirklich stattfinden, wenn sie einmal auch in der Bildung des Cabinets zum Ausdruck kommt. Bis dahin beobachten die früheren Gegner eine zuwartende Haltung und sorgen nur dafür, daß vorläufig die im Schooße der Partei latenten Gegensätze nicht ausbrechen. Es ist kein Geheimniß, daß die Portefeuilles des Innern, der Finanzen und der Justiz in kurzer Zeit neu besetzt werden sollen. Vor allem möchte Szell für das Portefeuille des Innern den rechten Mann finden, der sowohl der früheren Nationalpartei als den Dissidenten und den sogenannten Indifferenten genehm wäre. Daß er auch der Tisza-Gruppe zugleich mit den anderen Gruppen genehm sein sollte, ist nahezu unmöglich. Die Tisza-Gruppe hat bereits einen unterirdischen Kampf begonnen, sie will sich im Schooße der liberalen Partei eine leitende Stellung erringen, wenigstens in der Verwaltung des Landes, um ihren Einfluß auf die neuen Abgeordnetenwahlen behaupten zu können. Die Vertrauensmänner der Tiszas sagen ganz offen: Ueber die neue staatliche Verwaltung gibt es zwischen Szell und den Tiszas Meinungsverschiedenheiten, denn Szell ist mit Apponyi und den Dissidenten für eine strammere Centralisation der staatlichen Verwaltung, während für das jetzige Verwaltungssystem noch immer Sympathien bei der Tisza-Gruppe vorhanden sind. Doch würden die Tiszas das Szell'sche Programm für die staatliche Verwaltung annehmen, falls die Durchführung desselben Stefan Tisza als Minister des Innern anvertraut werden sollte, denn in der Praxis könnten so manche bestehende Gegensätze corrigiert werden. Die Tisza-Gruppe verlangt also von Szell, daß ihr Führer Stefan Tisza Minister des Innern werde, damit sie ihren Einfluß in der Leitung der Partei geltend machen könne. Szell durchschaut die Taktik der Tiszas, welche darin besteht,

daß in dem Falle, daß Stefan Tisza nicht das Portefeuille des Innern erhält, die Tisza-Gruppe, wenn Szell sein Programm über die staatliche Verwaltung officiell dem Hause vorlegt, der Vorlage opponieren wird und dabei auf die Unterstützung der Opposition rechnet.

Ausland.

Nach den neuesten Nachrichten scheinen die Vorgänge auf Samoa eine sehr ernste Gestalt anzunehmen. „Die Verhandlungen zwischen den Vertragsmächten über die Samoafrage werden in freundschaftlicher und zufriedenstellender Weise fortgeführt,“ lautet zwar das englisch-officiöse Beruhigungsmittel, mit welchem von London aus alle Gerüchte und Streitfragen, betreffend die Vorgänge auf Samoa, erlegt werden, doch ist das Vertrauen auf die Wahrheit dieser Versicherung durch die neuesten Nachrichten arg erschüttert worden. Es geht aus ihnen hervor, daß der nordamerikanische und der englische Consul im Gegensatz zu dem deutschen Consul die provisorische Regierung Mataafa's zu beseitigen suchten, und als dieser sich widersetzte, die Insel Apia vom Hafen aus einem mehrträtigen Bombardement aussetzten. Wenn sich die berufenen Vertreter der englischen und der nordamerikanischen Regierung gewaltsame Eingriffe auf Samoa entgegen den Protesten des deutschen Consuls erlauben dürfen, dann kann wohl nicht angenommen werden, daß dies im Einvernehmen mit der deutschen Regierung geschieht, vielmehr erscheint die Annahme begründet, daß die „freundschaftlichen“ Verhandlungen nicht gerade freundschaftlich von den beiden anderen Vertragsmächten gegen Deutschland geführt werden. Sollte sich die von dem allerdings nicht zuverlässigen „Reuter'schen Bureau“ verbreitete Nachricht über das Bombardement von Apia bestätigen — und ein Zweifel daran kann dem thatsächlichen Inhalt dieser in der letzten Nummer wiedergegebenen Meldung nach kaum möglich sein — so wäre damit so ziemlich der Höhepunkt anglo-amerikanischer Dreistigkeit und brutaler Mißachtung aller internationalen Rücksichten erreicht. Wie immer die Vertreter der Mächte in die dortigen Verhältnisse eingreifen mögen, der Hafen von Apia und der Ort selbst ist und muß zum mindesten als neutrales Gebiet anerkannt und geschützt werden, vor Allem mit Rücksicht auf die den Hafen umschließenden Ansiedelungen der Fremden, die überwiegend aus Deutschen bestehen. Jeder Gewaltact, der ohne Zustimmung aller Vertreter und berufenen Protectoren der Ansiedler, ihres Lebens und ihres Gutes oder gar gegen den Widerspruch eines derselben unternommen wird, muß als ein offener Bruch des Völkerrechts aufgefaßt werden. Ein Theil der Engländer scheint dies auch einzusehen und „Daily Mail“ sagt: „Wir sind der Meinung, daß bei der endgültigen Auseinandersetzung, welche nun in Samoa erfolgen muß, die Wünsche Deutschlands gebührend zu beachten sind. Dasselbe hat England kürzlich einen Beweis freundschaftlicher Gesinnung gegeben und England sollte sich daher eine ehrliche und ehrenvolle Erwiderung derselben angelegen sein lassen. Die Freundschaft Deutschlands ist der Stützpunkt unserer auswärtigen Politik.“ Die Timespresse, voran der „Standard“, äußert sich dagegen anders und sie behauptet, es könne für die deutsche Reichsregierung nicht der Mühe werth sein, wegen Samoa mit den beiden englisch sprechenden Nationen ernstlich in Streit zu gerathen. Man dürfte sich aber wohl in dieser Hinsicht täuschen. Unstreitig sind auf Samoa die Engländer und Nordamerikaner ein Herz und eine Seele, und die Deutschen erleiden jetzt die Folgen jener unklugen Politik, welche die Richter und Vamberger vor anderthalb Jahrzehnten im Reichstage den ersten Colonialverträgen entgegenstellten, und zugleich die Folgen des unglückseligen Samoavertrages mit der Einführung der Dreiherrschaft, der allerdings dem damaligen Staatssecretär Herbert Bismarck aufs Herdholz zu schreiben ist.

Bei der zweiten Lesung des kretischen Verfassungsentwurfes sind die früheren Streitpunkte

eröffnet ein Mann, auf einem Schimmel sitzend und eine Statue des auferstandenen Heilandes tragend; zwei andere Reiter, gleichfalls auf Schimmeln, folgen, und an diese reiht sich die übrige Schaar, sämmtlich laut betend. Jede Marterssäule, die am Wege steht, ist bekränzt und decorirt, an manchen Stellen sogar sind Triumphbögen errichtet. In Heidenstein wird vor einem mit farbigen Lichtern umgebenen und festlich geschmückten Crucifix die Morgenämmerung erwartet. Bei Anbruch derselben kehrt der Zug nach Losdorf zurück und geht von dort ohne Unterbrechung seinen Weg fort bis nach Tetschen, wo die Straßen, welche der Zug passiert, decorirt sind und eine ansehnliche Menschenmenge den Zug erwartet. Durch die Straßen der Stadt geht es auf den Marktplatz und nach einem Umritt um die dortselbst befindliche Lorettokapelle zur Stadtkirche, woselbst der Zug hält und eine heilige Messe abwartet, worauf sich dann die Schaar auflöst und jeder Einzelne auf dem kürzesten Wege seinem Heimatsdort zureitet. Schulde vermuthet, daß auf der Anhöhe von Heidenstein, wo des beginnenden Tages entgegengeharret wird und von wo der Zug nach Tetschen hinabreitet, einst ein heiliger Hain gestanden habe und die heidnischen Vorfahren dort das Fest der Sonnenwende gefeiert haben. Noch eine andere Osterfeste besteht in dem Anzünden von Osterfeuern, so namentlich am Nordharz, in der Altmark, Braunschweig, Hannover und Westfalen. In der Nacht vom Samstag zum ersten Feiertage aber wird fast im gesamten Deutschland das berühmte Osterwasser von den Mädchen geholt. Bei dem Schöpfen desselben darf nicht gesprochen werden, daher sagt ein Liedchen:

Nimm a Schüssel
Zur Osterzeit,
Geh' ans Flüßel
Ala sei g'scheidt.
Muß dich bueden
Schöpfst's Wasser raus,
Darfst nit mueden,
Sonst wird nig draus!

Osterwasser fault nicht, verschönt und vertreibt, wenn man sich damit wäscht, Sommerflecke. Im Spreewalde

wird es hauptsächlich zum Viehtränken benutzt, um dieses vor Seuchen zu schützen. Der Volksglaube will, daß Osterwasser nur aus fließendem Gewässer, sowie gegen den Strom geschöpft werden soll, wobei man in Swinemünde spricht: „Dieses Wasser schöpft ich Christi Blut anbet ich, dieses Wasser und Christi Blut, sind für das 77ste Fieber gut.“

Bei Woldegk in Mecklenburg breiten die Mägde schon am Abend vor dem Osterfeste ein Linnen im Garten und waschen sich dann Morgens mit dem Thau, Regen oder Schnee, der darauf gefallen ist, während man in Sachsenburg a. d. Unstrut vor Sonnenaufgang die Kasse ins Wasser zieht. Alles das geschieht im Glauben an die besondere Kraft des Osterwassers, aus welcher Vorstellung sich auch der sogenannte „Dyngus“ bei den Polen herschreibt. So nennt man nämlich das sich gegenseitige, überraschende Begießen von Männlein und Fräulein mit Wasser am nächsten Sonntage nach Ostern. Man hängt daran so, daß sich jegliche Magd mischachtet fühlt, welcher nicht der Dyngus zu Theil wurde. Nicht minder spielt in den Gegenden mit polnischer Bevölkerung das Osterweihen-Essen seine Rolle, dessen Hauptpunkt gewöhnlich ein aus Butter gefertigtes Osterlamm bildet. In Deutschland indeß speist man zu Ostern ein wirkliches Lamm, ebenso in den griechisch-katholischen Ländern. Ferner reicht man sich hier den Osterfuß mit dem Worte: „Surrexit“, worauf geantwortet wird: „Vere Surrexit.“

Die Russen z. B. feiern das Osterfest überhaupt als das höchste Fest im Jahre. Wie feierlich und erheben ist es, von den zahlreichen Glocken und Glöckchen in ihrem harmonischen Klang den anbrechenden Ostermorgen verkünden zu hören und Keiner, der nicht an das Haus gebunden, versäumt es, den Gottesdienst zu besuchen. Auch dort ist der Symbolik des Eies eine hübsche Bedeutung gegeben; nämlich nach Beendigung des Gottesdienstes ist es üblich, daß man sich unter dreimaligen Küffen gegenseitig mit bunten Eiern beschenkt. Dieser Ceremonie entzieht sich Niemand, und ob reich, ob arm, ein Jeder ist durch die Sitte gebunden, mit Jedem Küsse zu wechseln, der ihm den kirchlichen Gruß darbringt. Bis die Festwoche ihr Ende

erreicht, empfängt die Gratulanten ein stets gedeckter Tisch. Es fehlen auf ihm nie die hart gekochten, gefärbten und bemalten Eier, die in größter Anzahl verzehrt, aber auch zu vielfachem Spiel verwandt werden. So z. B. theilt der Hausherr am Ostermontag, ob reich ob arm, bei etwaigem Besuch das Ostermahl mit seinem Gaste. In großen Haushaltungen sind die Eier in feine Scheibchen geschnitten, und verabsäumt der Gastgeber nicht, wenigstens eine der Scheiben mit seinem Gast zu essen. Dieser Brauch findet sich auch in Galizien und anderen slavischen Gegenden.

In älterer Zeit gab es eine Menge Ostersitten, die geradezu ins Possenhafte spielten. So bestand in vielen Ländern die komische Gewohnheit, daß am dritten Overtage das Weib den Mann schlug, und am folgenden Tage der Mann das Weib. Man hatte dabei die Absicht, sich gegenseitig zu bessern. Auch hielten es die Diener der Kirche bei dem Obergottesdienste für angebracht, ihre Zuhörer in der Predigt durch allerlei Späße zu belustigen, was Risus paschalis oder Ostersgelächter geheißen wurde. In Spanien wurden sogar gewerbsmäßige Spaßmacher zum Gottesdienste hinzugezogen. Sie führten die Namen Gil und Pasqual. Man meinte nämlich durch dergleichen Possen die armen Gläubigen nach der langen und traurigen Fastenzeit wieder erheitern zu müssen, damit sie eine um so größere Freude an dem Auferstehungsfeste des Heilandes empfinden. Schließlich sei einer höchst seltsamen Gewohnheit, die man in der Kirche ausübte, aus dem Jahre 1312 gedacht. Abem erzählt davon: Zu dieser Zeit befand sich Hugues Chapellain d'aymeric, Vicomte von Rochefort, zu Toulouse, wo er das Osterfest feierte. Er hatte die Ehre, dem Juden die Ohrfeige zu geben, welche seit unbenlichen Zeiten am Osterfeste daselbst üblich war. Er verabreichte ihm aber diese Ohrfeige mit solcher Gewalt, daß dem armen Juden das Gehirn zum Kopfe herausprikte, und er todt zu seinen Füßen niederfiel. Die Juden holten den Leichnam ihres Glaubensgenossen aus der Kirche des heiligen Stephan zu Toulouse, wo es geschah, und begruben ihn. Wahrscheinlich trieb religiöser Ueberser den Vicomte, daß er das Gebot vergaß: Du sollst nicht tödten.

Abonnieren Sie

Mit den
**Gratis-
Beilagen:**

Illustr. Zeitung
für
**Mode
und
Handarbeit.**

Grüße
deutscher Dichter.

Album
prakt. Handarbeiten.

**Schnittmuster-
bogen.**

Praktische
Mittheilungen
für
Küche und Haus.



Ein
Urtheil
der Presse
über
„Die
Regimentstante“.

„Ein echt deut-
scher wahrhaft
erquickender Hu-
mor durchweht
dieses Meister-
werk deutscher
Literatur, das uns
mit überzeugenden
Treue das
Leben im Kreise
unseres Officiers-
corps schildert
und den vorzüg-
lichen Geist, der
dort wohnt, em-
finden lässt.“

Abonnementspreis vierteljährlich fl. 1.63 bei Frankozusendung.

Die am 1. April neu hinzutretenden Abonnenten erhalten auf Wunsch den seit dem
1. October 1898 bis dahin abgedruckten Theil des Romans

Die Regimentstante von **Nataly von Eschstruth**

70 Seiten im Format der Illustr. Sonntags-Zeitung

zum Preise von nur 50 kr.

franco nachgeliefert.

Untenstehende Bestellkarte wolle man gefl. abtrennen und ausgefüllt einer Buchhandlung übergeben oder frankirt absenden.

Ich bestelle hiermit ein Probe-Abonnement auf die

Illustr. Sonntags-Zeitung für Oesterreichs Frauen

für das April—Juni-Quartal

mit den Gratis-Bellagen:

1. Grüsse deutscher Dichter (Elegante Buchbeilage).
2. Album praktischer Handarbeiten.
3. Praktische Mittheilungen für Küche und Haus.
4. Illustr. Zeitung für Mode und Handarbeit.
5. Jährlich 12 Schnittmuster.

Preis vierteljährlich (13 Hefte) fl. 1.63 bei Franco-Zustellung

und bitte um Nachlieferung des bisher in der „Illustr. Sonntags-Zeitung für Oesterreichs Frauen“ zum Abdruck gelangten Theiles des Romans:

Die Regimentstante von

zum Preise von 50 Kreuzer.

Nataly von Eschstruth

Name und Wohnng:

Die „*Illustr. Sonntags-Zeitung*“ für *Oesterreichs Frauen*“

bringt jährlich in 52 Wochenheften zum Preise von ≡ 12 kr. ≡



1. Einen starken Band von 832 Seiten:

reich illustrierten Text mit verschiedenen Original-Romanen erster Schriftsteller, gegen 100 Erzählungen und Novellen, wissenschaftlichen Aufsätzen und mit gegen 200 Vollbildern;

2. einen starken Band von 200 Seiten:

„*Illustr. Zeitung für Mode und Handarbeit*“, mit gegen 1000 Abbildungen;

3. einen Band von 200 Seiten in vornehmer Ausstattung:

„*Grüsse deutscher Dichter*“, Sammlung der schönsten Dichtungen;

4. einen Band von 50 Seiten:

„*Album praktischer Handarbeiten*“, mit gegen 200 Mustern;

5. einen Band von über 100 Seiten:

„*Praktische Mittheilungen für Küche und Haus*“ mit vielen grösseren Aufsätzen und gegen 100 Recepten;

6. 12 Schnittmusterbogen mit Zeichnungen zu gegen 60 vollständigen Costümen und zahlreichen grösseren Handarbeitsvorlagen.

Abonnementspreis bei Francozusendung: ≡ fl. 1.63, ≡ halbjährlich fl. 3.26, ≡ ganzjährlich fl. 6.52. ≡

Untenstehende Bestellkarte wolle man gefl. abtrennen und ausgefüllt einer Buchhandlung übergeben oder frankiert absenden.

Correspondenz-Karte.

An die

Administration
der

„*Illustr. Sonntags-Zeitung für Oesterreichs Frauen*“

2 kr.-

Marke.

WIEN

III., Erdbergerlande Nr. 12.

nach kurzer Discussion unter gegenseitiger Nachgiebigkeit geschlichtet worden. Eine dritte Lesung findet nicht statt, das Arbeitspensum des ersten kretischen Parlaments ist somit erledigt. Für die nächsten zwei Jahre hat sie, wie erwartet wurde, den Prinzen Georg zum fast absoluten Herrscher ernannt. Die allgemeine Vorschrift des Entwurfes, daß der Prinz „innerhalb der Grenzen der Constitution alle erforderlichen Justiz-, Verwaltungs-, Finanz- und Militärgesetze im Verordnungswege erlassen und in Kraft setzen“ könne, hat sie bei der zweiten Lesung unter Beseitigung einiger ursprünglich beabsichtigten Beschränkungen u. A. dahin specificirt, daß der Prinz berechtigt sein soll, unter Zustimmung seines Vaters Verträge über öffentliche Arbeiten und Communications-Angelegenheiten abzuschließen, Privilegien jeder Art zu ertheilen und die Ausgabe von Papiergeld, jedoch nicht mit Zwangscurs, zu gestatten, die Steuern auf Tabak und spirituose Getränke so wie die Stempelsteuer zu regeln und nöthigenfalls zu erhöhen, die Post- und Telegraphen-Gebühren festzusetzen, besondere Gemeinde- und Bezirksabgaben zu gestatten sowie eine Anleihe von 4 Millionen Francs aufzunehmen, „um den vier Schatzmächten die gewährten Vorschüsse zurückzugeben und das voraussichtliche Deficit im Staatshaushalt während der ersten Jahre zu decken“. Auch zur endgültigen Regelung der kirchenpolitischen Differenz über die Ernennung und Einsetzung des Metropolitens und der Bischöfe in Kreta wurde dem Prinzen die Vollmacht zum Vertragsabschlusse mit dem ökumenischen Patriarchat in Constantinopel ertheilt. Die übrigen Abänderungen, die in der zweiten Lesung getroffen wurden, beziehen sich, abgesehen von einigen unwesentlichen Nebenbestimmungen, auf die Zusammenfassung des Parlaments und das active Wahlrecht. Die in erster Lesung verworfene Norm des Entwurfes, daß der Fürst zehn Abgeordnete aus den Notabeln der Insel ohne Ansehung der Religion ins Parlament berufen könne, wurde jetzt mit der Einschränkung zum Beschlusse erhoben, daß nicht dieselben Notabeln für zwei auf einander folgende Sessionen ernannt so wie daß sie nicht aus den in den allgemeinen Volkswahlen Durchgefallenen genommen werden dürfen. Auf je 5000 Einwohner soll ein gewählter Abgeordneter kommen, und jeder Wähler soll nur eine Stimme haben. Vom Sultan und den staatlichen Beziehungen der Insel zur Türkei ist in der Verfassung nirgends die Rede.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 31. März. (Personalnachrichten.) Sicherem Vernehmen nach wird Herr k. k. Regierungsrath Eduard v. Rosenberger, welcher bekanntlich vor Kurzem aus Unlaß seiner auf eigenes Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Pensionierung durch tagfreie Verleihung des eisernen Kronen-Ordens 3. Cl. ausgezeichnet worden war, demnächst schon unsere Stadt verlassen und in Graz dauernden Aufenthalt nehmen. Regierungsrath v. Rosenberger hat, wie schon berichtet, mit einem hartnäckigen Augenübel zu kämpfen, das ihm längeres Lesen geradezu zur Unmöglichkeit macht. — Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Ranzleiofficial II. Classe Alexander Pamlowski zum Ranzleiofficial I. Classe bei dem k. k. Bezirksgerichte in Bielitz ernannt.

(Chordirector Kötter.) In Wien ist am Montag der bekannte Kirchencomponist und Chordirector an der Altkathedralen-Pfarrkirche Josef Kötter im Alter von 66 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein verdienstvoller Kirchenmusiker aus dem Leben geschieden. Am 6. August 1832 zu Pöckau in Oesterreich-Schlesien geboren, erhielt Kötter schon frühzeitig von seinem Vater, welcher Schullehrer und Regenschori war, Unterricht im Gesange und auf mehreren Instrumenten. Nachdem er als Jüngling des Augustinerklosters in Altböhm, wo eine kirchenmusikalische Stiftung bestand, das Gymnasium absolviert und sich auf dem Kirchchor als Sänger, aber auch schon als Leiter von Aufführungen betheiligte hatte, brachte er sich zuerst als Erzieher, später als Postbeamte fort, bis ihn das Verlangen, sich ganz der Musik zu widmen, bewog, 1860 aus dem Staatsdienste zu treten. Er wirkte zuerst in Wien als Musiklehrer, 1869 als Mitglied und Chormeister zahlreicher Gesangs-Vereine, wo er seit 1870 auch als Regenschori der Altkathedralen-Pfarrkirche und künstlerischer Director des dortigen Kirchenmusikvereines thätig war. In den beiden letzten Stellungen hat sich Kötter um die Wiener Kirchenmusik verdient gemacht, und ist auch als Componist von weltlichen und kirchlichen Chören hervorgetreten.

(Municipal.) Der Herr Cardinal-Fürstbischof Dr. Georg Ropp hat die Kosten der Anschaffung einer neuen Thurmuhre auf der Stadtpfarrkirche in Zabunkau übernommen. Dieser spontane hochherzige Entschluß erfolgte vor Kurzem im Landtage gesprächsweise gegenüber dem Bürgermeister von Zabunkau, Abg. Swilling. Die Thurmuhre ist uralt und von hölzerner Construction, sie konnte bisher nur mühsam mit erheblichem alljährlichen Kostenaufwande erhalten werden und ihre Erhaltung bildete daher einen Gegenstand langjähriger Sorgen der ohnehin schwer belasteten Gemeinde. Aus Anlaß dieses hochherzigen Actes bereitet die Gemeindevertretung von Zabunkau eine Dankesfundgebung vor.

(Geistliche Personalnachrichten.) Herr P. Josef Rubitzsch, päpstl. Kämmerer, f.-e. Consist.-Rath und Auditor, Pfarrer in Schladau, ist auf die Pfarre in Wschegowitz bei Brunn investirt worden. Zum Administrator von Schladau wurde der Herr Cooperator von Putomer bei Wischau P. Wenzel Garlik bestellt. Am 22. d. ist in Jüllstein der dortige Pfarrer Herr P. Franz Pipetius gestorben. Zum Administrator von Jüllstein wurde der dortige Cooperator Herr P. Alois Böhmisch bestellt.

(Monats-Wetterchau.) Der zu Ende gehende Monat März hat mit dem kalendermäßigen Frühlingssanfang weiten Gebieten noch Eis und Schnee gebracht. Eine alte Bauernregel für den Monat März sagt: „Viel

Schnee, viel Heu, aber mageres Korn und dicke Spreu; auch thut Märzschnee der Frucht und dem Weinstock weh.“ Sonst ist überall der April als derjenige Monat, der bezüglich des Wetters allerlei Ueberraschungen bringt, bekannt. Nur ist man darüber uneins, ob der Regen, welchen man für den April sonst unter allen Umständen herbeisehnt, kalt oder warm sein solle. „Warmer Aprilregen, großer Segen“, sagt man in einigen Gegenden, während man wiederum in anderen der Meinung ist: „April kalt und naß, füllt Scheuer und Faß.“ Im gegenwärtigen Jahre wäre es jedenfalls erwünscht, wenn der April uns endlich den Frühling brächte, damit der Landmann die durch das Wetter des März verzögerte Bestellung nachholen kann. Obgleich man den April für überaus wetterwendig hält, so traut man ihm doch einen großen Einfluß auf die Gestaltung des nächstfolgenden Wetters zu. So sollen die drei ersten Tage des April, besonders der dritte, eine gewisse voraus bestimmende Kraft haben; denn: „Bringt Rosamunde Sturm und Wind, so ist Sybille (29. April) uns gelind.“ Für sehr bedeutungsvoll hält man noch den 24. und 25. April (Sct. Georg und Sct. Markus), es heißt darum „Georg und Marks drohen viel Arg's.“ Die Winzer in der Umgebung der alten Weinstadt Würzburg haben den Vers: „Sind die Reben um Georgi noch blind, soll sich freuen Mann, Weib und Kind.“ Dagegen: „Hohes Korn zu Sct. Jürgen wird Gutes verbürgen.“ Man soll mindestens, wie der Schlesier behauptet, „am Georgentag die Krähe in der Saat nicht mehr sehen dürfen.“ — Nach Herrn Rudolf Falb ist für den Monat April nichts Gutes zu erwarten. Das für heute angekündigte Hochwasser ist in unseren Gegenden wohl ausgeblieben, dagegen sind die „vereinzelten Niederschläge“ leider in sehr unerwünschter Ergiebigkeit eingetroffen. Falb schreibt übrigens kurz und bündig als Prognose für den nächsten Monat: Der April bringt im ersten Drittel Schnee und Kälte, dann Regen und Wärme; einer kurzen Periode trockener Kälte folgt dann bis gegen Ende des Monats ausgiebiger Regen. Wahrhaftig, ein Trostbringer ist Herr Falb gerade nicht. — Bei dem gestrigen Gewitter hat der Blitz eine Telegraphenstange auf der Gräzerstraße zertrümmert.

(Gastspiel „Adrienne Gaston.“) Ein seltener Kunstgenuß steht unsern kunstliebenden Publicum bevor. Adrienne Gaston, die einzige Nivalin der Yvette Guilbert, wird hier in einem Concert auftreten. Yvette Guilbert, welche außer dem heiteren Genre auch den dramatischen Sprechgesang pflegt und in allen Weltstädten viel von sich reden macht, erhält in Deutschland eine Tagesgage von 3000 Mark. Nun hat aber die gesammte Hamburger und Berliner Presse anerkannt, daß Adrienne Gaston noch mehr Vorzüge besitzt als Yvette Guilbert und wir werden Gelegenheit haben, die neue Soubrette, welche so großes Aufsehen erregt hatte, kennen zu lernen. Der Tag des Gastspiels wird demnächst bekanntgegeben werden.

(Promenadenconcerte.) Dienstag beginnen die beliebten Promenadenconcerte von der Musikkapelle unseres Hausregimentes in der Pergola auf dem Vogelberge. Jede Woche findet ein Concert statt.

(Recepturtage.) Das Directorium des österreichischen Apothekervereines in Wien hat für das Jahr 1899 eine neue Ausgabe der Recepturtage für nicht officinelle Arzneimittel verfaßt, welche durch Einführung der Maximaldosen und der Standortbestimmung eine wesentliche Verbesserung erfahren hat. Die politischen Bezirksbehörden wurden nun im Wege der Landesregierung eingeladen, sämtliche Apotheker des ihnen unterstehenden Verwaltungsbezirktes auf das Erscheinen dieser neuen und verbesserten Recepturtage nicht officineller Arzneimittel aufmerksam machen zu lassen.

(Blinder Feuerlärm.) Heute Nachmittag um 4 Uhr verbreitete sich plötzlich das Gerücht, in der Kaserngasse sei Feuer ausgebrochen. Alles strömte dieser Gasse zu, die freileb. Feuerwehr fuhr jedoch bei der Wuhlgasse in Kaserne vor, in der Meinung, daß in derselben ein Brand entstanden sei. Als man sich überzeugt hatte, daß hier keine Gefahr bestehe, fuhr man in die Kaserngasse. Inzwischen hatten die Bewohner jenes Hauses, in dem es brannte, das Feuer gelöscht, so daß die Feuerwehr abrücken konnte.

Brünn, 31. März. (Personal.) Der Herr Statthalter von Mähren hat den Rechnungsofficial bei der mährischen Statthalterei, Herrn Karl Ritter von Klimesch, zum Rechnungsrevidenten ernannt. — Herr Landesgerichtsrath Dworzaczek, welcher bei der hiesigen Staatsanwaltschaft längere Zeit hindurch in Vertretung stand, hat heute Brünn verlassen und sich nach Trebitch begeben, um die Leitung des dortigen Bezirksgerichtes zu übernehmen.

(Amtsjubiläum.) Der Director der hiesigen deutschen Staatsgewerbeschule k. k. Regierungsrath Eduard Wilda feiert morgen den 1. April sein 25-jähriges Directorjubiläum. Dem verdienten Schulmann sind aus diesem Anlaß bereits gestern ehrende Ovationen bereitet worden. Se. Majestät der Kaiser hat den Regierungsrath Wilda in die höchste Rangklasse befördert.

(Auszeichnung eines Militärpfarrers.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Militärpfarrer, Herrn Theodor Weigert des Militär-Seelsorgebezirktes in Wien, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen. Pfarrer Weigert ist ein geborener Brünner und war seinerzeit Cooperator an der hiesigen Dompfarre. Vor zwei Jahren wurde er zum Ehrendomherrn des Brünner Capitels ernannt. Der Decorirte steht hier von seinem Wirken als Seelsorger in weiteren Kreisen in bester Erinnerung.

(Brünner in der Fremde.) Der Stadtrath von Baugen hatte zur Erlangung von Entwürfen für eine Realschule und Realgymnasium eine allgemeine Concurrenz unter deutschen und österreichischen Architekten ausgeschrieben. Auf Grund dieser Ausschreibung waren 48 Arbeiten eingegangen. Nach der Beurtheilung des Preisrichters-Collegiums erhielten den ersten, zweiten und dritten Preis die Architekten: Hänichen, Mübinz, Diestel, sämmtlich in Dresden. Als viertes Project wurde besonders und

lobend erwähnt das Project Motto: „Der Jugend“, Verfasser die Architekten Zeisel und Marschall in Wien. Die veranschlagte Bausumme betrug 360.000 Mark. Herr Alfred Zeisel ist ein gebürtiger Brünner.

(Der Betrieb der elektrischen Bahn in Olmütz) wird morgen Mittags aufgenommen werden. Um 1/12 Uhr wird der erste mit Blumen geschmückte Wagen aus der Remise nächst dem Electricitätswerke ausgefahren. An der Eröffnungsfahrt wird sich die ganze Gemeindevertretung betheiligen und Herr Bürgermeister Brandhuber vor dem Abgehen des ersten Zuges an die Herren Gemeindevertreter eine Ansprache halten, die sich auf das von der Stadtgemeinde geschaffene Werk beziehen wird. Hoffentlich ist die elektrische Bahn für die Stadt Olmütz ein Symptom neuer Blüthe, frischen Gedeihens, reicher Entwicklung.

(Gebühren der Gerichtsdienere.) Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält eine Verordnung des Justizministers, welche die den Gerichtsdienern gebührenden Zehr- und Gangelgelde für Amtshandlungen, die von ihnen in bürgerlichen Rechtsangelegenheiten in der Eigenschaft als Vollstreckungsorgane oder als Gerichtsabgeordnete außerhalb der Amtlocalitäten vorgenommen werden, bestimmt. Diese Verordnung bezieht sich auf die Gerichte in Wien, Prag, sammt Vororten, Lemberg, Brünn, Graz und Triest.

Teschen, 1. April. (Personales.) Wie wir erfahren, wurde der Chef der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft Herr Karl Ritter Dobrowski von Donnerschild zum wirklichen k. k. Landes-Regierungsrath ernannt, unter Belassung auf seinem gegenwärtigen Dienstposten. Die Nachricht wird nicht verfehlen, in weiteren Kreisen, insbesondere in den Bezirken Teschen und Bielitz, wo Herr Regierungsrath v. Dobrowski-Donnerschild sich mit Recht allgemeiner Beliebtheit erfreut, lebhafter Genugthuung zu begegnen.

(Kirchenmusik.) Ostermontags und Ostermontags beginnt das Hochamt in der katholischen Stadtpfarrkirche um 8 1/2 Uhr Vormittag. Am ersten Hochfeste kommen zur Aufführung: Missa in D von Karl Greith für gemischten Chor und Orchester, Graduale von Ferd. Schubert, Offertorium von Dr. Witt, Tantum ergo von C. Ett. Am zweiten Feiertage: Cäcilienmesse von Josef Gruber, Graduale von Ett-Schubert, Offertorium von Dr. Witt, Tantum ergo von Haunisch. Orgel: Herr Dr. H. Schuster, Direction: Dobsch. — In der Herz-Jesu-Kirche gelangt am Ostermontag um 9 Uhr Vormittags zur Aufführung: „Fest-Messe“ in D von Georg Jeller, Graduale „Terra tremuit“ von Bernhard Hahn, Offertorium „Regina coeli“ von Jos. Penzbauer, Tantum ergo von Jg. Reimann. Am Ostermontag zur selben Stunde: Messe in F von Ernst Bröder, Graduale „Sacris solemnibus“ von A. Lipp, Offertorium „Cum rex gloria Christus“ von Max Jilke.

(Militärisches.) Die den Truppen zugewiesenen arabischen Fahrräder zählen zu den besonderen Anstrichgegenständen und sind mittels der Montursrechnung garniturweise evident zu führen. Zur Instandhaltung der Fahrräder ist den mit denselben betheiligten Truppenkörpern ein jährliches Pauschale von 10 fl. per Rad zugewiesen. — In Folge einer Entscheidung des Reichs-Kriegsministeriums gehören die in eine Rangklasse nicht eingereihten Gasisten (Bezirksfeldwebel, Werkmeister, Profosien, Armeedienere) zu jenen Militärpersonen, denen bezüglich ihrer Activitätsbezüge die Steuerbefreiung zukommt. Recurse haben solche Personen gegen Personal-Einkommensteuer-Zahlungsaufträge bei den competenten Finanz-Landesbehörden einzubringen.

(Polnisches.) Vom hiesigen polnischen Schulverein ist bekanntlich eine Eingabe an den k. k. schles. Landes-Schulrath gerichtet worden, in welcher um die Bewilligung zur Errichtung einer polnischen Volksschule in Teschen angesetzt wird. Wir haben diese Angelegenheit schon wiederholt besprochen und tragen heute nur zur Ergänzung nach, daß sich der Teschner Orts-Schulrath in seinem Gutachten gegen die Errichtung dieser Schule ausgesprochen hat. Herr Bürger-Schuldirector Meßner hat den abschlägigen Bescheid im Auftrage des Orts-Schulrathes ausführlich und in ausgezeichneter Weise begründet und in der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes im Namen der Schulcommission darüber Bericht erstattet. In der Begründung wird dargelegt, daß für eine solche Lehranstalt in Teschen kein Bedürfnis vorliegt und die Gesuchswerber auch nach dem Gesetze nicht berechtigt sind, diese Volksschule zu begehren. Der Gemeindevorstand hat sich dieser Auffassung vollständig angeschlossen und durch den k. k. Bezirks-Schulrath der Landes-Schulbehörde seine ablehnende Aeußerung übermittelt.

(Handels-Schule in Teschen.) Am 30. März l. J. wurden die beiden Winter-Curse der landesbehördl. concessionirten Schroeder'schen Handels-Schule in Teschen beendet. Der Kurs für junge Männer hatte 11 Besucher, davon waren 8 aus Schlesien, 2 aus Galizien und einer aus Niederösterreich; bei 2 Schülern wurde ein vorzüglicher, bei 9 Schülern ein befriedigender Erfolg erzielt. Der Kurs für Frauen und Mädchen hatte 24 Besucherinnen u. zw. 16 aus Schlesien, 3 aus Ungarn, 2 aus Galizien, eine aus Mähren, eine aus Niederösterreich und eine aus Preuß.-Schlesien; 13 Schülerinnen absolvirten den Kurs mit vorzüglichem, 11 mit befriedigendem Erfolg. Die Schulleitung ist bestrebt, den Absolventinnen geeignete Stellen zu besorgen und ersucht, offene Stellen, welche durch weibliche Comptoir-Kräfte besetzt werden sollen, ihr bekannt zu geben. (S. Inserat.)

(Verkauf von Cigarrenspecialitäten.) Vor Jahren schon ist in weiteren Kreisen der Wunsch geäußert worden, daß in unserer Stadt der Verkauf von Cigarren- und Cigarrettenspecialitäten eingeführt werde. Eine eigene Trafik dafür wäre wohl nicht lebensfähig, man könnte in dessen den Verschleiß an einen Modewaaren- oder Galanteriewaarenhändler zc. vergeben, wie dies z. B. in Troppau n. Bielitz seit Jahren der Fall ist. Ein hies. Kaufmann hatte sich seinerzeit, wie bekannt ist, um die Concession zum

Verkaufe von Specialitäten erworben, er war leider mit der Begründung abgewiesen worden, daß die k. k. Finanzdirection nur dann die Bewilligung dazu erteilen könne, wenn von der Tabakregie die Initiative ausgeht. Es liegt also einzig und allein bei der k. k. Tabakregie, den Verschleiß von Cigarren- und Cigarretenspecialitäten für Tscheken zu ermöglichen und damit einem längst erkannten Bedürfnisse weiter Kreise nachzukommen. Was in Bielitz, Troppau, Mähr.-Osttrau u. a. D. seit Jahren mit Erfolg sich bewährt, wird auch in der Centrale von Ostschlesien, in Tscheken, wohl kaum auf Schwierigkeiten stoßen. Hoffentlich wird man an kompetenter Stelle diesen allgemeinen Wunsch berücksichtigen und denselben in absehbarer Zeit verwirklichen.

— (Schülerconcert.) Die behördl. concession. Musikschule D. Slawil veranstaltet ihr diesjähriges Schülerconcert in zwei Abtheilungen am 9. April l. J. im städt. Rathhauseale zu Gunsten unterstützungsbedürftiger Schüler der Anstalt. Die gelösten Eintrittskarten berechtigen zum Besuche beider Abtheilungen. (S. Inserat.)

— (Die Budapest Orpheum-Gesellschaft) unter der bewährten Leitung des Herrn Directors Speier wird im hiesigen Hotel „Centralbahnhof“ vier Vorstellungen veranstalten. Der Besuch dieser Gesellschaft, welche aus bewährten Künstlern besteht, kann bestens empfohlen werden. Die erste Vorstellung findet am Ostermontag statt.

— (Zwei Bettelmönche) aus Mesopotamien sind vorgestern hier eingetroffen und haben bei dem Gemeindevorstande mit der Bitte vorgesprochen, man möge ihnen vorläufige Sammlungen für den Wiederaufbau einer abgebrannten Klosterkirche in Acre (Syrien) bewilligen. Die Mönche wiesen eine Beglaubigung in französischer Sprache vom Erzbischof in Acre vor und baten, daß man dieses Schriftstück ins Deutsche übersehe, damit sie bei Privatpersonen, die sie um milde Gaben angehen, Berücksichtigung fänden. Ihrem Wunsche wurde entsprochen, umso mehr, als das Schriftstück ohne Zweifel echt ist. Die fremden Wanderer sind nach ihren Angaben am 10. Dec. v. J. von Syrien abgereist, haben in allen Ländern, die sie durchzogen, eifrig gesammelt, dabei aber begreiflicherweise mit allerhand Schwierigkeiten und Fährnissen zu kämpfen gehabt. Ihre nächste Fahrt geht über Olmütz, Brünn, Wien, Triest u. a. nach Rom; von da soll mit Schiff die Rückreise nach Syrien angetreten werden.

— (Poetische Gänsediebe.) Die Geflügel-diebstähle nehmen stark überhand. Vor wenigen Tagen sind einem hiesigen Geflügelzüchter acht Perlhühner gestohlen worden, ohne daß es gelang, des Langfingers habhaft zu werden. Dieser treffliche Mensch wird aber von einem gleichgearteten Individuum im Stehlen übertrumpft, welches sich nicht verlagern konnte, zum Schaden noch Spott in — gebundener Rede hinzuzufügen. Der Gauner entwendete einen Hahn und zwei Hennen und ließ an der inneren Seite der Stallthüre einen Zettel mit folgender Aufschrift zurück:

Lieber Hans und liebe Rös!
Jetzt zur Zeit der Hühnerzucht
Wießt du von mir ausgesucht.
Einen Hahn und auch zwei Hennen
Will ich rasch mein Eigen nennen.
Lieber Hans, sei mir nicht böse —
Grüße Dir und Deiner Rösle.

Der poetische Dieb steht übrigens nicht vereinzelt da. Vor vielen Jahren schon hat ein Spatzvogel ein — recht artiges Stücklein ausgeführt. Er stahl einem hiesigen Herrn Namens Hager einige angemästete feiste Enten aus der Steige und ersetzte sie großmüthig durch ausgehungerte magere Thiere derselben Gattung. Als der Hausvater feil den Stall seiner Pflegebefohlenen öffnete, gewahrte er mit Schrecken die Veränderung und las als Commentar auf einer großen Tafel, die an der Stallthüre befestigt worden war, folgende Zeilen:

Verzeihung, lieber Herr von Hager,
Gestern feht — heut' sind wir mager.

Ueber das Weitere schweigt die Ueberlieferung. Solche Ereignisse können sich freilich nur zur Osterzeit einstellen — wenn diese so knapp nach dem ersten April fällt.

Bielitz-Biala, 31. März. (Personalnotiz.) Wie wir vernehmen, tritt der Director des Kaiser Franz Joseph-Spitals, Herr Dr. Emil Gold, am 4. April einen 14 tägigen Erholungsurlaub an und wird während dieser Zeit vom Secundararzt Herrn Dr. Robert Hecht im Krankenhaus vertreten werden.

— (Dienstjubiläum.) Am 1. April feiert der Beamte der Weltfirma Philipp Haas & Söhne in Wien Herr Heinrich Wiltchel sein 25-jähr. Dienstjubiläum. Herr Wiltchel, ein gebürtiger Bielitzer, ist bei der Firma als Auslagearrangeur thätig und die Ausstattung der Schaufenster zeigt von seinem guten Geschmac, es obliegt ihm auch das Arrangement der meisten Ausstellungen, welche von der Firma veranstaltet werden. Dem von seinen Vorgesetzten sowie von seinen Kollegen geschätzten und beliebten Beamten wurde aus Anlaß dieses Erinnerungstages eine Ehrung bereitet und er erhielt verschiedene Angebinde. Möge es dem Jubilär vergönnt sein, in dem bedeutenden Hause auch sein 40-jähriges Jubiläum zu feiern.

— (Der polnische Erlaß des Bielitzer k. k. Bezirksgerichtes an die Biala'er Sparcassendirection.) Auf den von uns im Februar mitgetheilten polnischen Erlaß vom 6. Februar des Executionsrichters beim k. k. Bezirksgerichte Bielitz Herrn Gerichtssecretär Dr. Radocki an die Biala'er Sparcassendirection hat diese Körperschaft an das Bielitzer Gericht am 22. Februar die Bitte gestellt, den Erlaß in deutscher Sprache auszufertigen, und weil dieser Bitte keine Folge gegeben wurde, Recurs und Beschwerde beim k. k. Kreisgerichte in Tscheken geführt. In dem Recurs wurde ausgeführt: Der erste Richter hat mit Berufung auf die Justizministerialverordnung vom 3. Jänner 1899 die Erledigung in deutscher Sprache abgewiesen, welche Verordnung nicht in vorge-schriebener Weise im Reichsgesetzblatt kundgemacht wurde und somit gemäß Gesetz vom 10. Juni 1869 keine bindende Kraft besitzt. Der Richter hat sich auch einer Inconsequenz schuldig gemacht, indem er einem Angestellten der Sparcassa

einen deutschen Erlaß zustellen ließ, der Sparcassendirection aber einen polnischen; es ist ganz unbegreiflich, daß sich der erste Richter durch unnütze Uebersetzungen eine so große und mühevolle Arbeit gemacht und gerade die Direction in ihrem Rechte, eine deutsche Ausfertigung zu verlangen, beeinträchtigt hat. Aber auch nach der citirten Justizministerialverordnung wäre kein Grund gewesen, daß gerade der Biala'er Sparcasse eine polnische Erledigung geschickt wurde, nachdem es doch in der Verfügung heißt, daß es, wo die sprachliche Befähigung der Beamten hinreicht, keinem Bedenken unterliegen kann, auch in soweit slavische Parteien in Frage kommen, die Erledigung und Verhandlung slavisch vorzunehmen und durchzuführen. Der erste Richter, der schon so lange in Bielitz weilt, mußte aus eigener Erfahrung wissen, daß die Stadt Biala und ihre Vertretung durch und durch deutsch ist; es mußte ihm ein Blick auf die Sprachenkarte Oesterreich-Ungarns genügen, daß Biala mit Bielitz und mehreren geschlossenen Landgemeinden eine rein deutsche Enclave bildet. Schließlich hat sich der erste Richter auch durch die Lectüre der hiesigen Localblätter, was übrigens ganz notorisch ist, genau die Uebersetzung verschafft, daß sowohl der Verwaltungsausschuß als auch die Direction der Biala'er Sparcasse, die aus dem Schoße des Biala'er deutschen Gemeinderathes gewählt werden, rein deutsch sind und ausschließlich deutsch amtiren. Aber wenn auch der erste Richter alles das nicht gewußt hätte, hätte er in stricter Beobachtung des citirten Sprachenerlasses der Sparcassendirection den Bescheid deutsch ausfertigen müssen, weil dem k. k. Bezirksgerichte am 20. Februar mitgetheilt worden ist, daß kein Mitglied der Sparcassendirection der polnischen Sprache mächtig sei. Ueberdies befragt die Verordnung des Justizministeriums vom 19. April 1886 im Absatz 4 ausdrücklich: „die nicht auf Einschreiten einer Partei erfolgenden behördlichen Ausfertigungen haben in jener der beiden Landessprachen zu erfolgen, die von der Partei, an welche die Ausfertigung gerichtet werden soll, gesprochen wird. Ist die Sprache, deren sich die Partei bedient, nicht bekannt, oder ist sie keine der beiden Landessprachen, so ist jene der Landessprachen zu gebrauchen, deren Verständnis nach Beschaffenheit des Falles, wie insbesondere nach dem Aufenthaltsorte der Partei vorausgesetzt werden kann.“ Wenn nun dem ersten Richter die Persönlichkeiten der Biala'er Sparcassendirectoren resp. deren Muttersprache unbekannt wäre, so mußte er nach mehrjährigem Aufenthalte in Bielitz wissen, daß Biala eine Stadt mit fast ausnahmslos deutscher Bevölkerung ist; daß Gemeinderath und Sparcasse ausnahmslos deutsch amtiren und daß dem Ansuchen um eine deutsche Ausfertigung bedingungslos zu entsprechen war. — Der Berufsrichter der II. Instanz hat entschieden, daß mit Rücksicht auf den Umstand, daß von den Mitgliedern der Biala'er Sparcassendirection niemand der polnischen Sprache mächtig ist und daher um deutsche Erledigung ersucht wurde, dem Recurs sammt Beschwerde Folge zu geben sei und die Erledigung vom 6. Februar auf Ansuchen der Partei in deutscher Sprache auszufertigt werden müsse. Die Entscheidung des Recurses vermeidet die Prüfung des Sprachenerlasses und stützt sich auf die Bestimmung des § 82 Absatz 2 der Geschäftsordnung, in welcher es heißt, „das erkennbare Interesse der Recht-suchenden ist überall, wo dies nicht mit Rücksicht auf eine Gegenpartei unverträglich erscheint, nach Kräften zu fördern“ — und weiter: „Es darf nicht der Schein aufkommen, als ob ein ordnungsmäßiges Anrufen des Gerichtes als mißliebige Behelligung empfunden wird.“ Auf Grund dieser Vorschrift, fährt die Entscheidung fort, konnte dem Ansuchen der Biala'er Sparcassendirection umso leichter Folge gegeben werden, als die Ausfertigung unter Benützung eines amtlichen Formulars durch die Gerichtskanzlei rasch bewerkstelligt werden konnte. — Der Fall ist eine treffende Illustration, wozu ein Sprachenerlaß umgedeutet werden kann, wenn sich ein Richter findet, dem das parteipolitische Moment über dem sachlichen Bedürfnisse steht.

— (Biala'er Gemeinderath.) Der Vorsitzende Herr Bürgermeister Lukas eröffnete die gestrige Sitzung mit nachstehenden Mittheilungen: Von der Bielitz-Biala'er Gasactien-Gesellschaft wurden dem Belästigungsfonds des Armenversorgungshauses 200 fl. und dem katholischen und evangelischen Frauenverein zur Förderung seiner Wohltätigkeitsveranstaltungen für Kinder 100 fl. gespendet, wofür in üblicher Weise der Dank ausgesprochen wurde. Vom Landesausschuß ist die 4%ige Wohnungszinsumlage auf die Dauer von 6 Jahren bewilligt worden. Mit dem Landtagsabgeordneten Dr. Winder hat der Vorsitzende in mehreren Gemeindeangelegenheiten correspondirt, und zwar: Zuerst wegen der Zeitungsnachricht, daß der Landesausschuß beschlossen haben soll, das Biala'er städtische Spital durch den Bau eines Infektionspavillons zu erweitern. Dr. Winder erwiderte darauf, daß ein Beschluß, welcher die Rechte der Stadtgemeinde berühren könnte, nicht vorliegt. Als Delegirter der Stadt Biala beim galizischen Städte-tage am 11. und 12. ds. in Lemberg überlieferte Dr. Winder den polnischen Verhandlungsbericht. Aus der Uebersetzung hat der Vorsitzende entnommen, daß eine Autastung der Stellung Biala's nicht vorliegt. Auf die Nachricht von der beabsichtigten Subventionierung der polnischen Verein-schule in Biala hat sich der Vorsitzende mit Dr. Winder ins Einvernehmen gesetzt, um jene Form der Subventionierung zu erreichen, welche dem nationalen Friedensbedürfnisse in Biala am besten entgegenkäme und den Ausbrüchen des nationalen Chauvinismus Schranken setzte, nämlich die Uebernahme in die Landesverwaltung. Der Landtag hat nichts desto weniger die Subventionierung mit 4000 fl. jährlich beschlossen und die Unzulänglichkeiten des bisherigen Regimes werden wahrscheinlich fortbestehen bleiben. Ferner hat Dr. Winder über die Entschädigungspflicht der Regierung aus Anlaß der Auflassung der unter ihrer Preßion errichteten Confinirungsanstalten in Krakau und Biala und Abg. v. Czeck über die obligatorische zwangsweise Keulung pestkranker Schweine interpellirt. — Nach der Tagesordnung wurden sodann in die Commission zur Prüfung der Vorschläge von Aufnahmen ins städtische

Ehrenbuch als Mitglieder die Gemeinderäthe H. Gölcher, A. Bartling, R. Mahowski, J. Vogt, J. Wisniowski und als Erfahrungsmänner E. Schmeja, R. Biesch und H. Schreiner gewählt. Wegen der Errichtung eines k. k. Gewerbegerichtes in Biala wurde beschloffen: Die Stadt bittet, solange ihre Vorstellungen um Entschädigung für die aufgelassene Confinirungsanstalt keine Berücksichtigung gefunden haben, sei von der Errichtung eines k. k. Gewerbegerichtes in Biala abzusehen. Mit Rücksicht auf die vielen Schankwirthschaften in Biala wird das Gesuch um Erweiterung des Schankbefugnisses im Hause Stadt C.-Nr. 52 abgewiesen. Der Rechnungsabluß des Ortschulrathes mit einem Saldo von 5 fl. 17 kr. bei 3160 fl. Einnahme, ferner die Rechnungslegung der Stadtcasse über den Ortsarmenfonds und der Rechnungsabluß der Sparcasse pro 1898 wurden genehmigend zur Kenntniß genommen. Aus den Ueberschüssen des Sparcassen- und Belästigungsfonds aus dem Jahre 1898 im Betrage von 32.081 fl. 7 kr. wurden zugewiesen: der Kaiser Franz-Joseph-Jubiläumstiftung 5000 fl., dem Armenfonds 2500 fl., für Armenzwecke zweimal je 1000 fl. dem Belästigungsfonds des Armenversorgungshauses 500 fl., dem Pensionsfonds der Sicherheitswache 500 fl., der gewerblichen Fortbildungsschule 200 fl. u. A. 600 fl. verblieben als Dispositionsfonds der Sparcassenverwaltung nach Abzug der Remuneration für die Sparcassabeamten. Aus dem Erlöse für die realisirten Propinationsfonds-Obligationen von 205.091 fl. 25 kr. wurden Darlehen bei der städtischen Sparcasse für Rechnung der Confinirungsanstalt, der Hauptstraßenpflasterung und der Präliminarabgänge der letzten Jahre berichtigt; die rückständigen Zinsen sind an die Sparcasse abzuführen. Das städtische Armenversorgungshaus hatte bei einer Gesamtausgabe von 2136 fl. 30 kr. ein Deficit von 123 fl. 76 kr. — Der Obmann der Armen-section gab hierzu noch Erklärungen im Einzelnen. Dem Genannten sowie den Mitgliedern der Armensection wurde für ihre große Mithewaltung der Dank durch Erheben von den Sitzen kundgegeben. Nach dem Berichte des Hrn. Dr. Rosner hat die Bezirksvertretung die Aufstellung zweisprachiger Tafeln mit den Marktgeldtarifen auf dem Marktplatz verlangt. Redner betont, daß Unzulänglichkeiten nicht auf den Mangel an Tafeln mit den Tarifangaben, sondern auf vorkommende Inconsequenzen in den Tarifen für den Wochen- und Viehmarkt zurückzuführen und durch deren zweckentsprechende Aenderung abzustellen seien. Die Marktbefucher von Biala sind ja zumeist Landleute, die eben so wenig polnisch als deutsch lesen können. Der Gegenstand wurde an die vereinigte Rechts- und Markt-commission zur Abänderung des Tarifs abgetreten. Er fügte noch hinzu, daß die „Anbringung zweisprachiger Tafeln nur einen praktischen Bedürfnisse entsprechen würde, weil ja die bauerischen Marktbefucher nur polnisch und nicht deutsch sprechen.“ Die Sitzung wurde dann geschlossen.

— (Besitzverein.) Von der Leitung der Section Bielitz-Biala des Besitzvereins wird uns mitgetheilt, daß der Touristenhauswirth Weinholt bereits die Bewirthschaftung des Touristenhauses auf der Ramiger Platte vom Wächter Sitova übernommen hat und daß daher wieder die Gastwirthschaft saisongemäß eingerichtet ist. Die Wege und namentlich jener über das Baumgärtel sind gut gangbar, der Lektüre ganz schneefrei. Gewöhnlich ist es zur jetzigen Jahreszeit auf der Höhe der Ramiger Platte sonniger und wärmer, als im Thale, da die Sonne bereits die aufsteigenden Dünste mächtig im Thale niederdrückt.

— (Winder Passagier.) Der Raminger Pach aus Oswiencim wollte sich eine billige Fahrt dadurch verschaffen, daß er auf dem Wege von Chelmek nach Oswiencim auf den in voller Fahrt befindlichen Personenzug stieg, um mitzufahren. Da der blinde Passagier vom Zugpersonal bemerkt wurde, erfolgte die Anzeige desselben und wurde er zu einer sofort zu erlegenden Geldstrafe von einem Gulden verurtheilt.

— (Betrügerischer Agent.) Der Auswanderungsagent Schulz aus Preußen hatte zwei Gutsinspectoren versprochen, galizische Arbeiter anzuwerben und auch schon größere Gelddeträge als Voranschuss entnommen. Als kürzlich die Inspectoren aus Sachen in Oswiencim eintrafen, um die angeworbenen Arbeiter in Empfang zu nehmen, stellte es sich heraus, daß diese gar nicht angekommen waren. Um der Verfolgung von Seiten der Gutsinspectoren, welche bei der Polizei Anzeige erstattet hatten, zu entgehen, war der Agent Schulz spurlos verschwunden.

Friedel, 31. März. (Geburtstagsfeier.) Am 3. April begeht in ungebrochener geistiger und körperlicher Frische der Fabrikant und langjährige Cultus-Vorsteher der Cultusgemeinde Friedel-Mistel, Herr Hermann Löw, die Feier seines 70. Geburtstages.

— (Inspection der gewerblichen Fortbildungsschule.) Die gewerbliche Abtheilung der hiesigen Fortbildungsschule wurde am 19. und 20. d. Mts. vom Herrn k. k. Regierungs-Rath Theodor Morawski einer eingehenden Inspection unterzogen. Der Herr Regierungs-Rath wohnte dem Unterrichte in allen Classen bei und besichtigte in eingehender Weise die angefertigten Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten. Auf Grund des Inspectionsberichtes hat die k. k. schlesische Landesregierung nach dem herabgelangten Erlasse den Gesamtzustand der hiesigen Schule als einen sehr befriedigenden bezeichnet.

— (Theater.) Die bestbekannte Theatergesellschaft Friedrich Dove ist hier eingetroffen und wird die erste Vorstellung am 2. d. M. im städt. Rathhauseale veranstalten. Aufgeführt wird die Operette „Don Caesar“. Der artistische Leiter Herr Alex. M. Kolmann hat hener sehr tüchtige Kräfte gewonnen.

Zablunkan, 31. März. (Gwiazdka Wieszyńska.) Die Abfertigung, welche der „Gwiazdka Wieszyńska“ von Seite der Bürgerchaft von Schwarzwasser in der letzten Mittwoch-Nummer der „Silezia“ erteilt worden ist, hat hier allgemein lebhaften Beifall gefunden. Sonst läßt man hier die Hefartikel dieses Polenblattes stets völlig unbeachtet, zumal dieselben erfahrungsgemäß selbst bei seinen hiesigen Lesern nicht die beabsichtigte sondern vielmehr die entgegengesetzte Wirkung zur Folge haben. Bemerkte sei

hier nur unsere feste Meinung, daß das Polenblättchen über die „große Anzahl Wähler“, die angeblich unseren hochachtbaren Landtagsabgeordneten Herrn Zwilling zur Mandatsniederlegung durch die „Gwiazdka“ auffordern ließen, ein ebenbürtiges dichtet Geheimniß für immerdar bewahren wird, als sie nach der letzten Landtagswahl die Anzahl der Stimmen wohlweislich verschwiegen, welche ihr Candidat Dr. Kreisel erhalten hat.

Oderberg Bahnh., 1. April. (Kirchenmusik.) Am Ostermontag führt unser Kirchenchor beim Hochamte die Festmesse C für gemischten Chor mit Instrumentalbegleitung, von Winand Rüd., op. 19, auf. Als Einlagen kommt zum Graduale: „Haec dies“ von Fr. Sal., zum Offertorium: „Terra tremuit“ von Max Fille op. 70, „Tantum ergo“ von Ign. Reimann, op. 23, Nr. 3.

Oderberg, Stadt, 31. März. (Concert u. Disertanten-Theater.) Am Ostermontag, den 3. April, findet hier im Saale „Zum grünen Baum“ ein Concert, (Beriot Ch., Violinsolo; Moderne Dienstboten, Gefangsduo; Paraphrase über zwei Räntrner Nieder für Claviertrio; Sarafate Zigeunerweisen, Violinsolo), dann der Cinacter „Schneider Fips“ oder „Die gefährliche Nachbarschaft“ von Kogebue statt. Da der Reinertrag für den Bau der Oderbrücke gewidmet ist und die Direction, sowie die Spieler hier bekannte und beliebte Persönlichkeiten sind, ist eine rege Theilnahme zu hoffen. Die Karten für Sperrsitze sind im Vorverkauf bei Frau D. Rubitschek erhältlich.

Odrau, 31. März. (Verschönerungsverein und Badehausverein.) Der hiesige Verschönerungsverein hielt am 25. d. M. im Gasthause des Herrn Müll seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Obmann des Vereines, Herr Gemeinderath Martin, erstattete nach der Begrüßung, wobei er auch der verstorbenen Mitglieder gedachte, einen ausführlichen Bericht über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre. Nach demselben zählte der Verein 94 Mitglieder und verausgabte für Verschönerungszwecke und gemeinnützige Schöpfungen im abgelaufenen Jahre, welches das sechste Jahr seines Bestandes ist, die ansehnliche Summe von 495 fl. 84 kr., während sich die Gesamteinnahmen mit Einschluß des aus dem Vorjahre übernommenen Cassabestandes auf 562 fl. 90 kr. beliefen. Unter den Einnahmen spielen neben den Mitgliederbeiträgen von 120 fl. die Einnahmen aus den Post-Ansichtskarten eine Hauptrolle, weshalb wir bei diesem Anlasse die Anschaffung solcher Karten allen Freunden des Vereines auf das Wärmste empfehlen. Die Hauptversammlung beschloß, für die Anlage des Kaiser Jubiläums-Parkes den Beitrag von 150 fl. zu leisten, und zollte dem bisherigen Vereinsauschusse, insbes. dem verdienstvollen Obmann Herrn Martin und dem Cassier Herrn Heinelt für ihre Mühewaltung die wärmste Anerkennung und brachte diesen sowie den übrigen Mitgliedern der Vereinsleitung durch einstimmige Wiederwahl das Vertrauen zum Ausdruck. — Zu den werthvollsten Errungenschaften des Verschönerungsvereines muß wohl in erster Linie die Schaffung einer Badeanstalt gerechnet werden, für deren Errichtung und Erhaltung seit einem Jahre ein eigener Verein thätig ist, an dessen Spitze ebenfalls Herr Gemeinderath Johann Martin steht. Der Badehausverein hat mit der Schaffung des „Deutschen Volksbades“ einem dringenden Bedürfnisse Rechnung getragen und sich dadurch die Anerkennung Aller erworben, denen die fortschrittliche Entwicklung unseres Gemeinwesens am Herzen liegt. Der Verein, welcher 156 Mitglieder ausweist, erzielte im abgelaufenen Jahre die respectable Summe von 2483 fl. 71 kr. als Einnahme (hievon 1185 fl. Spenden, 490 fl. durch Anteilsscheine, 240 fl. als Erträgnis der Badeanstalt, 166 fl. als Erträgnis des bei der Eröffnung veranstalteten Volksfestes u. a. m.), welcher Summe der Betrag von 2453 fl. als Ausgabe gegenüber steht, so daß der Verein bereits am Schlusse des ersten Vereinsjahres fünf Antheile à 5 fl. zur Verlosung bringen konnte. Zur Tilgung der noch restlichen Bauschuld von 1067 fl. wird ein Darlehen von 900 fl. bei der Odrauer Sparcassa aufgenommen werden. Zu demselben Zwecke wird auch am 16. April d. S. im Ulrich-Saale eine Unterhaltung veranstaltet, deren Reinertrag demselben Fonds zufließen soll. Da sich die Einrichtungen über die Badeordnung und die Preise bestens bewährt haben, so bleiben sie auch im neuen Jahre in Kraft. An Stelle der Samstag Nachmittag gewährten Preisermäßigungen werden eine größere Zahl von Freikarten an arme Schüler verabreicht werden. So kann der junge Verein mit voller Befriedigung auf das abgelaufene Vereinsjahr zurückblicken und mit freudiger Zuversicht im neuen Vereinsjahre seine für das Gemeinwohl erspriessliche Thätigkeit fortsetzen. Obwohl ein solch gemeinnütziges Wirken den schönsten Lohn im Gelingen birgt, sprechen wir dennoch auch an dieser Stelle dem Obmann des Vereines, Herrn Martin, für seine Mühewaltung und umsichtige Leitung den wohlverdienten Dank aus.

Obersdorf, 31. März. (Die Assentirung) für den Stollungsbezirk Obersdorf findet an folgenden Tagen statt: Samstag den 8. April für die Gemeinden: Obersdorf, Heinzendorf, Heindorf und Hillersdorf. Montag den 10. April für die Gemeinden: Burgwiese, Kammer, Rüttelberg, Langwasser, Reigelsdorf und Wallstein. Dienstag den 11. April für die Gemeinden: Geppersdorf, Gotschdorf, Girschberg, Krenzberg, Langendorf, Mendorf und Tropplowitz. Das Assentlocal ist im Saale des Gasthauses „Zum goldenen Hirschen“.

Unglücksfall. Dieser Tage ist die Gattin des Grundbesizers Franz Tige in Wallstein während der Zubereitung des Kuhfutters in eine Tonne heißen Wassers mit dem Oberkörper hineingefallen; die Aermste wurde gräßlich verbrüht. Obgleich sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, ist der Zustand der Bedauernswerthen, welche zuweisen an Epilepsie leidet, sehr ernst und man glaubt kaum, daß sie mit dem Leben davonkommen wird. Die Gesichtshaut hatte sich gänzlich abgelöst, es ist wirklich ein Wunder, daß nicht sofort Erstickungsstob eingetreten ist.

Wochenmarkt. Mit Anfang April bis October ist der Beginn des hiesigen Wochenmarktes um 8 Uhr Früh festgesetzt.

Wigandtl, 31. März. (Spar- und Vorschuss-casse.) Im vorigen Jahre feierte der hiesige Spar- und Vorschussverein die Feier seines 25-jährigen Bestehens. Die folgenden Daten mögen das erspriessliche Wirken dieses Vereines kennzeichnen. Im Jahre 1874 betrug die Mitgliederzahl 142, mit 7200 fl. Geschäftsanteilen. Ende 1898 zählte die Genossenschaft 223 Mitglieder mit 11.850 fl. Anteilen. Der Reservefonds stieg in diesen 25 Jahren von 34 fl. 50 kr. auf 1950 fl. Der im Jahre 1893 gegründete Verlustreservefonds stieg sechs Jahre hindurch von 60 auf 1730 fl. An Spareinlagen besaß die Genossenschaft im Jahre 1874 7129 fl. 80 kr., mit Schluß 1898 129.891 fl. 56 1/2 kr. Wechselbarlehen wurden im Gründungsjahre 13.245 fl. 61 kr., im Jahre 1898 92.986 fl. 49 kr. ausgegeben. Die erst im Jahre 1896 eingeführten Hypothekendarlehen beliefen sich mit Schluß 1898 auf 40.769 fl. 48 kr. Ein Effectenfonds besteht erst seit 1890 und betrug Ende 1898 6179 fl. 50 kr. Der im Jahre 1874 erzielte Reingewinn belief sich auf 266 fl. 41 kr., im Jahre 1898 1523 fl. 65 1/2 kr. Bis zum Jahre 1892 wurde eine 9, respect. 8 und 7% Dividende vertheilt, vom Jahre 1893 an eine 6%. Die Gesamtsumme der gewährten Credite betrug in dem abgelaufenen Vierteljahrhundert 1.228.76 fl. 61 kr. an Wechselbarlehen und 40.769 fl. 48 kr. an Hypothekendarlehen. Der gesammte erzielte Reingewinn in 25 Jahren beträgt 27.102 fl. 18 1/2 kr. Das eigene Capital beläuft sich auf 15.530 fl., das fremde auf 129.891 fl. 56 1/2 kr. Darlehen werden nur an Mitglieder gewährt. Aus den Neuwahlen gingen hervor: Hr. Johann Walter Director, Johann Lichtblau dessen Stellvertreter, August Domes Cassier und Anton Onderscheke jun. als dessen Stellvertreter.

Mähr.-Odrau, 31. März. (Personales.) Herr Bürgermeister Dr. Adalbert Johann ist nach sechs-wöchentlicher Abwesenheit gestern Abend vom Landtage in Brünn hier eingetroffen.

— (Der Gasanstalt) ist in der elektrischen Beleuchtung große Concurrenz erwachsen, welche ihr bei den größten Consumenten, der Nordbahn und der Gruschaer Sodafabrik, bereits eine erhebliche Einbuße zugefügt hat und im Stadtgebiete von Mähr.-Odrau ihrer Weiterentwicklung große Hemmnisse bereitet. Nach einer Berechnung unserer Gemeindevertretung betrug der Gasconsum des letzten Betriebsjahres 1.261.238 m³, wovon auf die Nordbahn und die Gruschaer Sodafabrik allein 799.924 m³ entfielen, während der Rest von 461.314 m³ auf die Mähr.-Odrauer und Privatwohner Consumen entfällt, also ungefähr die Hälfte des Consums von Bielitz-Biala und ein Drittel des selben von Ratibor. Da nun die Gasanstalt laut dem Vertrage vom 1. Juli 1869 resp. Nachtragsvertrage vom 30. Juli 1881 mit Ende des Jahres 1900 an die Stadtgemeinde Mähr.-Odrau übergehen soll, so wurde angesichts des durch die Einföhrung des elektrischen Lichtes herbeigeführten rapiden Rückganges des Gasconsums bei den letzten Gemeinderathsitzungen diese Frage eingehend erörtert. Ob aber irgend ein Ausweg gefunden wird, um die Aspecten in Zukunft günstiger zu gestalten, ist sehr zweifelhaft.

— (Der hiesige Consumverein „Wzajem-nost“) auf dem Antoni-Platz, welcher auch in Pol.-Odrau zwei Filialen besitzt, hat durch seinen Vertreter Dr. Anton Laborsthy an seine Gläubiger Circulare gerichtet, in welchen er einen 40%igen Ausgleichsantrag stellt. Wie wir vernehmen, sollen den Passiven von rund 100.000 fl. 52.000 fl. Activa gegenüberstehen, von denen nahezu 50% dubios sind. Die Zahlungseinstellung kam ziemlich unerwartet und hat hier große Bewegung hervorgerufen.

— (Concert.) Ostermontag den 3. April findet das letzte Volksconcert im „Deutschen Hause“ statt. Die Musik besorgt die Mähr.-Odrauer Bergkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Ludwig.

— (Enthastung des Baumeisters A. H. Müller.) Vor etwa sechs Wochen wurde in Wien unter Aufsehen erregenden Umständen der Baumeister August Hermann Müller aus Mähr.-Odrau wegen ihm zur Last gelegter strafbarer Handlungen, und zwar Unterschleif und Unfittlichkeits-Attentat, in Haft genommen. Gestern wurde Müller enthaftet und die Untersuchung gegen ihn wegen Mangels eines strafbaren Thatbestandes eingestellt.

— (Diebstahl.) Heute Vormittag um 10 Uhr entwendete ein Individuum aus der Auslage des hiesigen Schuhwaarenhändlers Josef Meth in der Hauptstraße ein neues Paar Schuhe, wurde jedoch bemerkt und von Passanten angehalten. Ein zweites Individuum, welches die ver-zweifeltsten Anstrengungen machte, den Dieb zu befreien, wurde schließlich auch festgenommen. Beide wurden dem Polizeicommissariate überstellt.

Witkow, 31. März. (Militär-Concert.) Der Gesang- und Musikverein veranstaltet am Ostermontag in den Localen der Schießstätte ein Militär-Concert mit nachfolgendem Programm: Hifi, „Ehre den Waffen“, Marsch. Rossini, Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“. Bayer, Walzer aus der Operette „Fräulein Heye“. Meyerber, Schattentanz aus der Oper „Dinorah“, für Flögelhorn. Viertontemp, Verdi-Arie für Violine. Vollstedt, „Im Automaten-Salon“, Humoreske. David, „Concertino“ für Jagot. Weinberger, „Im Paradies“, Walzer aus der Operette „Adam und Eva“. Reznicek, Lied für Flögelhorn aus der Oper „Donna Diana“. Komzak, Potpourri. Erich, „Pizzicato“ aus der Oper „Ragabund“. Willöder, „In Säus und Brans“, Galopp aus der Operette „Der Probekuß“. Der Beginn des Concertes ist für 3 Uhr angesetzt, das Ende dürfte in die siebente Stunde fallen.

Witkow, 31. März. (Radfahrerverein.) Am 22. März hielt der Witkower Radfahr-Verein im Werkshotel Witkow seine V. ordentliche General-Versammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Rudolf Baumann wurde der Geschäftsbericht von den Herren Schriftführer Ludwig von Haan, Fahrwart Louis Vermaeten und Cassier Victor Koniatowski erstattet; ihre Ausführungen wurden mit besonderer Befriedigung und dem Ausdruck des Dankes zur Kenntniß genommen. Alle Berichte legten ein bereites

Zeugniß ab für die Leistungen des Vereines im abgelaufenen Jahre, sowie für die zielbewusste, umsichtige Thätigkeit der Vereinsleitung. Dem Ausschusse wurde für das verfloffene Jahr das Absolutorium ertheilt. Die Mittheilung über die Ueberreichung der Diplome an die Ehrenmitglieder die Herren Generaldirector Emil Holz, Director Gottfried Piehka, Oberbuchhalter Alexander Krömer und Obergeringenieur Oskar Christen wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Verein wollte dadurch seinem Danke für die ihm zutheil gewordene Förderung von Seite der genannten Persönlichkeiten Ausdruck verleihen. Entsprechend einem vorjährigen Beschlusse wurden an diejenigen Vereinsmitglieder, welche im abgelaufenen Vereinsjahre bei Vereinsausfahrten die größte Anzahl von Kilometern zurückgelegt hatten, drei Ehrenpreise vertheilt und zwar erhielten den ersten Preis Herr Louis Vermaeten, den zweiten Herr Max Rohleder und den dritten Herr Ferdinand Ludwig. Diese Ehrengeschenke (1 Aufsatz und 2 Pokale) waren sinnig gewählt und zeichnen sich durch ihre geschmackvolle Ausführung aus. Es wurde mit Befriedigung constatirt, daß durch die Stiftung der Ehrenpreise der Zweck, im Vereine einen kräftigen Zusammenhalt zu fördern und den Radfahrport zu heben, ausreichend erfüllt wurde. Bei der Neuwahl gingen hervor: Herr Rudolf Baumann als Obmann, Herr Carl Steyskal als Obmann-Stellvertreter, Herr Ludwig von Haan als Schriftführer, Herr Philipp Kreitscha als Cassier, Herr Louis Vermaeten als erster Fahrwart, Herr Ferdinand Ludwig als zweiter Fahrwart und als Ersatzmänner die Herren Max Rohleder und Mosko Zinzi. Die Wahl bietet wohl Gewähr dafür, daß der Verein, welcher auch nach der gesellschaftlichen Stellung zu einem der Ersten hier zählt, auf seiner Höhe bleiben und die ihm im heurigen Vereinsjahre bevorstehenden Aufgaben gedeihlich lösen wird. All Heil!

Kunst und Literatur.

Troppau, 31. März. (Theater. Gastspiel des Wiener Hofschauspieler-Deviert.) Dritter Abend. „Das verlorene Paradies“, Schauspiel in drei Aufzügen von Fubda, am 29. März. Fubdas Schauspiel „Das verlorene Paradies“ hat wohl niemals einen so starken Eindruck auf das Publicum ausgeübt, wie gestern, wo freilich durch den Wiener Künstler Licht und Schatten im Drama verflochten und verliert worden sind. Richard von Ottenbör, dargestellt von Max Devrient, repräsentirt den Typus einer bestimmten Gattung von Menschen. Die crasseste Gefühllosigkeit, der niedrigste Egoismus, Genußsucht und Selbstbildung sind von der Tüchste feinsten Umgangsformen verdeckt, und ihr brüster Terrorismus erscheint ihnen selbst als zweckbewusste Charakterfestigkeit. Aus dem Zusammentreffen dieses Charakters mit einem hochgebildeten feinsinnigen Mädchen (Edith), mit einem jungen tüchtigen Manne, der Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hat (Hans Arndt), mit dem gutmüthigen, oberflächlichen Fabrikanten Bernarbi entwickelt sich Szenen voll spannenden Interesses. Devrient bot namentlich im II. Acte eine großartige Leistung. Sein Hochmuth dem Zeichner Arndt gegenüber, die steigende Gereiztheit, als seine Eifersucht erwacht, die Bemühungen, seiner ganzen Umgebung zu imponiren, die Begegnung mit den Arbeitern — für den Ausdruck all dieser Gefühle und Affecte gibt es wirklich nur die Bezeichnung: Meisterhaft! Auf einer vorzüglichen Menschenkenntniß und Menschenbeobachtung baut der Künstler alle seine Schöpfungen auf, so z. B. vergißt Ottenbör in dem Augenblicke, da er die moralische und geistige Ueberlegenheit Arndts dunkel empfindet, seine Gentleman-Manieren und beginnt zu schreien. Natürlich, solche Ottenbör's meinten immer das, was ihnen an gutem Recht mangelt, durch Stimmkraft ersetzen zu können. In diesem Momente zeigte sich aber auch die außerordentlich künstlerische Feinsinnigkeit Devrient's. Nicht um die leiseste Nuance rückte dieser Affect-Ausbruch aus den Grenzen ästhetischer Berechtigung heraus. Der Beifall, den Max Devrient erhielt, verklärte sich von Act zu Act, und immer wieder mußte sich der Vorhang heben, und immer von neuem klangen Beifallsstürme dem Künstler entgegen. — Was den Gesamteindruck der Aufführung anbelangt, so war sie die ausgeglichene, aber unbedeckte der drei Gastspiel-Abende, freilich stellt sie auch scheinbar die mindeste Anforderung. Ganz vortrefflich spielte Fr. Kurt das verwöhnte reiche Mädchen, die unanbarbar gefolgt wird, weil sie nicht in materiellem Genuß, in Unselbstständigkeit ihr Glück findet. Vielleicht hätte die intellectuelle Bedeutung Ediths noch etwas stärker betont werden können. Herr Zimmmerer überraschte uns höchlich. Seiner Leistung als Hans Arndt fehlte weder ruhige Einfachheit, noch Tiefe der Empfindung und sittliche Kraft. Man sah wieder einmal, wie begabt dieser junge Schauspieler ist. Wenn er nur mit erster Ausdauer an seiner künstlerischen Ausbildung arbeiten wollte! Trefflich gelang Herrn Reznicek und Fr. Lucy die Darstellung des überzärtlichen Elternpaares Bernarbi. Süßlich sprach Herr Hesse den Schriftsteller Dr. Heide, der in der angenehmen Lage ist, immer fast in vergnügtester Weise „Eindrücke zu sammeln“, ein zierliches Provingstücken war Fr. Fernau (Lotte Heide) und Herr Teller als der Arbeiter Kraus gezeichnet mit kräftigem, energischem Stifte den Striktmacher. Es war eine sehr schöne Leistung. Auch Herr Morocutti als Mithlberger verdient großes Lob. Das Gastspiel „Devrient“ wird allen Troppauer Theaterfreunden in angenehmster Erinnerung bleiben; hoffentlich hat Troppau den Künstler nicht zum letzten Male gesehen.

* „Der Varenhüter“ von Siegfried Wagner fand im Wiener Hofopernhaus eine außerordentliche Aufnahme, die zum Theil wohl den Sympathien des Publicums, hauptsächlich aber den Schönheiten des Werkes zu danken ist. Die maßgebende Wiener Presse bestätigt den stürmischen Erfolg, den Richard Wagner's Sohn mit seinem ersten dramatischen Werk an der Wiener Hofoper davongetragen hat. Das Publicum hat ihm geduldet, die Entscheidung darüber, ob Siegfrieds künstlerischer Rufum Bestand haben werde, ließe bei der Zukunft. Sein Erstlingswerk bildet einen kraftvollen Vorstoß seiner unentgeltlichen Begabung, der allein der nicht endemollenen Beifall galt, welcher den Dichter-Componisten umfloss.

* Albert Stritt, der Oberregisseur der Wiener Hofoper, hat seine sofortige Entlassung aus dem Verbanne der Wiener Hofbühne erbeten und erhalten. Stritt konnte sich mit Director Mahler nicht recht vertragen. Er war erst längere Zeit beurlaubt und blieb dann ohne jede Beschäftigung. Stritt ging zunächst nach Dresden, wo seine Familie wohnt.

* Der jugendliche Liebhaber Herr Diezank vom Wiesbadener Hoftheater wurde von dem persönlich anwesenden Director Dr. Schlenker für das Wiener Burgtheater engagirt.

* Deutsche Schauspieler in Budapest. Ein Ensemble des Wiener Raimund-Theaters unter Führung des Regisseurs Langtama mer hat am Dienstag im Etablissement Somoffy in Budapest ein auf drei Abende berechnetes Gastspiel eröffnet. Die Mitwirkenden hatten einen großartigen Erfolg. Die Vorstellung dauerte bis halb 12 Uhr. Das Haus war ausverkauft. Trotz der von den chauvinistischen Blättern betriebenen Heße haben sich nicht die geringsten Demonstrationen ereignet.

* Die Zeitschrift „Gaudemus“, Blätter und Bilder für die studierende Jugend, redigirt von Prof. Ferdinand Ginzle, Verlag von G. Freytag und Berndt in Wien, hat soeben ihren ersten Jahrgang vollendet. Endlich ein vaterländisches Unternehmern für die Jugend, dessen Bestand man erhoffen darf, da es sich auf die Abnahme der studierenden Jugend gründet. Wenn man den von Nummer zu Nummer sich an Schönheit der äußeren Form und an innerem Gehalte steigenden Lesestoff mit dem anderen Zeitungen gleicher Tendenz vergleicht, muß man ehrlich sagen, daß die Zeitschrift „Gaudemus“ nicht nur keinerlei Concurrenz zu fürchten hat, sondern daß

Die durch ihre Gebiegenheit auch einen weitaus größeren pädagogischen Werth besitzt. Es ist kein buchhändlerisches Speculations-Unternehmen, welches lediglich in der Absicht, viele Abonnenten zu gewinnen, der bloßen Unterhaltungslust einer gewissen einseitigen, ja sogar abseits schwebenden Phantasie der Jugend dient, sondern es ist die stets den wahren Bildungszweck im Auge behaltende erzieherische Absicht, welche das Blatt leitet, ohne indessen etwa die jugendliche natürliche Frische und ihren Drang nach lustiger Unterhaltung unberücksichtigt zu lassen. Im zweiten Halbjahre haben auch die Illustrationen wesentlich gewonnen und ist die Zeitung vielfach interessanter geworden, hat auch auf die nicht in Gymnasien und Realschulen, sondern an Fachschulen studierende Jugend mehr Rücksicht genommen. Es wäre ganz gut, wenn in Zukunft auch auf die unteren Jahrgänge der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungs-Anstalten Rücksicht genommen würde. Mitarbeiter in dieser Richtung würden sich schon finden. Wir empfehlen die in jeder Beziehung gebiegene Leistung, welche aus von der Prüfungs-Commission für Jugendchriften in Troppau als besonders empfehlenswerth für die reiferen Schuljünglinge und für den reiferen Jugend bei Volksbibliotheken gewidmeten Zeitschriften-Kreis bezeichnet wurde, allen Eltern und Freunden der Jugend aus dem besten.

* **Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XXI. Jahrgang 1898/99. (U. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 45 fr. Prämumeration incl. Franco-Zustellung 5 fl. 60 fr.) Jedem, welcher sich für Geographie im weitesten Sinne interessiert, ist die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“, die bereits im XXI. Jahrgang erscheint, auf das wärmste zu empfehlen, da man durch diese Zeitschrift stets auf dem neuesten Stande ertüchtlichen Wissens erhalten wird. Jedes Heft bringt in seinem allgemeinen Theile gebiegene Aufsätze zur Länder- und Völkerkunde, über geographische Reisen und Entdeckungen. Daran schließen sich kleinere Beiträge astronomischen, physikalisch-geographischen und statistischen Inhaltes, Biographien hervorragender Geographen und Reisenden, sowie Mittheilungen aus allen Erdtheilen. Ein seltsamer, lebendiger Ton geht durch die ganze Zeitschrift, welche über zahlreiche treffliche Mitarbeiter verfügt. Dieselbe ist auch vorzüglich illustriert und jedes Heft eine werthvolle Karte beigegeben.

* **Der Stein der Weisen.** Das lehtin erschienene 15. Heft dieser populär-wissenschaftlichen Monatschrift präsentiert sich in vortheilhafter Weise durch seinen reichen Inhalt und viele instructive Abbildungen. Von den Beiträgen seien besonders hervorgehoben: Hochfrequenz-Wechselstrommaschinen für elektrische Gasentladungen; Einpolige Röntgen-Röhren für Tesla-Ströme; Die Schleiereule (Illustrirt); Die schleswischen Halligen und das Leben auf denselben; Der Hochofen (mit vielen Abbildungen); Das Sternschnuppenphänomen von 1899; Das Gesteine der Telephonleitungen (mit vielen Abbildungen); Amerikanische Waareshäuser (mit Bildern); Die Cultur der Rebe unter Glas (mit Bildern); Denk- und Ehrensäulen (Illustrirt). Außerdem vielerlei technische Mittheilungen, Notizen für Haus und Hof und eine große Anzahl Bepreisungen neuer Erfindungen des Buchhandels.

* **Die Waga.** Herausgeber: Dr. Rudolf Lotz. Die 13. Nummer des II. Jahrganges dieser Wochenschrift weist folgenden Inhalt auf: Dr. Emil Kochowanski, die Sprachenfrage in Schlesien. J. g. n. o. t. u. s., Graf Soluchowski und Nordamerika. G. W. Frömmeler und Schwindler. E. t. a. n. i. a. s. c. h. a., der Fall von Omburman. D. a. r. a. l. e. d. n. e. r., maschinentechnische Rundschau. III. A. M. L. a. m. o. n., das Weib in der amerikanischen Bourgeoisie. Ernst v. W. o. l. z. o. g. e. n., das dritte Geschlecht. Rudolf Lotz. Hugo v. Hofmannsthal. G. - d. Siegfried Wagner's „Bärenhäuter“. Mit 33 Notenbeispielen. Theater. Gartentheater. Literatur. U. g. i. a. s., finanzielle Unterhaltungen. U. g. u. s. t. i. n., Herr Cecil Rhodes. Illustrationen im Text und Bilderbogen für Schule und Haus. VII. Dr. Rueger: Was nach Rom! von J. Pfeiffer. — Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten oder direct bei der Administration. Probenummern gratis und franco.

* **Als eine treue Beraterin der sorgenden Hausfrau** erwies sich die illustrierte Familienzeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“ (Verlag von Friedrich Schirmer in Wien) auch im zweiten Quartal des laufenden Jahres. Neben anregenden und belehrenden Artikeln finden wir praktische Anweisungen für die Küche und Wäsche für die Pflege des Hauses- und Zimmereingangs. Die schwere Aufgabe der Erziehung der Kinder erleichtern belehrende Artikel aus bewährten sachmännlichen Federn; ebenso wird die Körperpflege eingehend behandelt; selbstverständlich ist jede Curpfuserei aus den Spalten der Zeitschrift streng ausgeschlossen. Dem künstlerischen Bedürfnis der Hausfrau und der erwachsenen Töchter kommt die Rubrik „Kunst im Hause“ entgegen, unter welcher reizende Arbeiten gebracht werden. Die Hausfrau lernt daraus, ihr Heim ohne große Ausgaben behaglich und geschmackvoll zu gestalten. Geradezu als eine Fundgrube erweist sich die Abtheilung „Erwerbsthätigkeit“, in der die Vortheile und Nachtheile in den einzelnen Berufsweigen erörtert werden, die der heranwachsenden weiblichen Jugend sich darbieten. Für das Unterhaltungsbedürfnis sorgen zwei Romane und eine illustrierte Beilage; den Kindern dargeboten werden die beiden Beiblätter „Das Blatt der jungen Mädchen“ und „Das Blatt der Kinder“ angenehm unterhaltende Beilage. Der Mode- und Handarbeitstheil ist mit praktischen Moden, Schnittmustern und schönen Handarbeiten sehr reichlich ausgestattet. (Schnittmuster nach Maß gratis.)

* **Illustrierte Sonntagszeitung für Desterreich** Frauen. Es ist eine unersetzliche Aushilfe, daß die meisten illustrierten Zeitschriften Desterreich den Sinn für das Edle, Schöne und Gute in unserem Volke wenig zu fördern suchen. Mit aufrichtiger Freude mag es daher von allen deutsch Gesinnten begrüßt werden, wenn endlich einmal den deutschen Familien unseres Vaterlandes eine Wochenchrift geboten wird, die man unbedingt jedem, auch dem jüngsten Mitglied der Familie, in die Hand geben kann, und die bei großer Reichhaltigkeit wohl als die billigste Zeitschrift gelten kann. Wir meinen die „Illustrierte Sonntags-Zeitung für Desterreich Frauen“, (Herausgeber Walter R. a. h. in Wien III. 2.) Ein prächtiger, humoristischer Roman von Nataly v. G. i. c. h. t. u. t. h. „Die Regimentskante“ leitet jedes Heft dieser Zeitschrift ein und es ist durch ein Entgegenkommen des Herausgebers auch den am 1. April neu hinzutretenden Abonnenten Gelegenheit geboten, das schöne Werk vollständig zu besitzen. Treffliche Illustrationen von ersten Künstlern und ein gebiegender Lesestoff zeichnen das Hauptblatt aus, das von einer Anzahl nicht minder prächtig ausgestatteten Beilagen begleitet ist. Die beiden letzten Hefte führen als Beilagen: eine Modenzeitung mit 45 Abbildungen und einen großen Schnittmusterbogen mit vielen Handarbeitsvorlagen, eine gebiegene ausgestattete Gedichtsammlung und endlich noch eine Beilage, die den praktischen Bedürfnissen der Hausfrau Rechnung trägt. Der vierteljährliche Abonnementspreis (für 13 Hefte) dieser Zeitschrift beträgt bei Franco-Zustellung nur 1 fl. 63 kr. Wir verweisen unsere Leser auf den heutigen Nummer unserer Zeitung beiliegenden Prospect.

* **New-Yorker Mode.** Die „Wiener Mode“ bringt in der neuesten Nummer Toiletten, die die Damen der amerikanischen Modenwelt tragen, die deutlich zeigen, daß in der Mode nicht der Reiz, sondern der Geschmack entscheidend ist, denn ohne Zweifel sind die unendlich beschreibenen Wiener Modelle derselben Festes weit feiner, feiner und eleganter. Da die „Wiener Mode“ ihren Lesern auch Gratisentwürfe zur Herstellung der Toiletten liefert, so brauchen unsere Damen die reichste New-Yorker Modedame nicht zu beneiden. Sie besitzen zwar vielleicht nicht so viel Geld, aber dafür einen überlegenen Geschmack und an der „Wiener Mode“ den verlässlichen Rathgeber. Preis des Heftes nur 25 kr., Abonnement 1 fl. 60 kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlage der „Wiener Mode“, Wien, Wienstraße.

Kleine Chronik.

1. April.

Hof- und Personennachrichten. Se. Majestät der Kaiser, die in Wien anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses so wie die obersten Hof- und Staatswürdenträger haben gestern Vormittags dem Gottesdienste in der Hofburg-Pfarrkirche beigewohnt. — In dem Befinden Sr.

f. u. l. Hoheit des Herrn Erzherzog Ernst ist eine entschiedene zu den besten Hoffnungen berechtigende Wendung eingetreten. Se. f. u. l. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer beabsichtigt von Arco abzureisen. — Das russische Kaiserpaar wird heute Petersburg verlassen, um bis zum griechischen Osterfest in Zarstojke Selo Aufenthalt zu nehmen. — Wie „Janfulla“ meldet, wurde wegen der schlechten Gesundheit des Papstes das projectirte Consistorium auf unbestimmte Zeit vertagt. („Janfulla“ hat stets ungünstige Nachrichten über das Befinden Leos XIII. gebracht. — Red.) — Gestern feierte Graf Lehnborff, einst Generaladjutant des Kaisers Wilhelm I., seinen siebenzigsten Geburtstag. Er gehört insofern zu den historischen Persönlichkeiten, als er am 13. Juli 1870 dem französischen Botschafter Benedetti die Mittheilung überbrachte, König Wilhelm habe ihm in der spanischen Königswahlfrage nichts mehr zu sagen.

Feldmarschalllieutenant Freiherr Eduard Schwarz v. Reiller, zweiter Inhaber des 34. Infanterieregiments, Kaiser Wilhelm II., feierte vorgestern bei bestem Wohlbefinden seinen 90. Geburtstag. Der Militärattaché der deutschen Botschaft in Wien Graf Molke überbrachte ihm Morgens ein Bildniß des Kaisers Wilhelm mit dessen eigenhändiger Namensunterschrift. Ferner richtete Kaiser Wilhelm ein herzliches Glückwunschtelegramm an den greisen General.

Von der internationalen wissenschaftlichen Ballonfahrt zur Erforschung der höheren Luftschichten, die am 24. v. M. in Wien, Berlin, München, Straßburg, Paris, St. Petersburg u. s. w. gleichzeitig um 8 Uhr Früh unternommen wurde, liegen weitere Nachrichten vor. Der in Berlin aufgestiegene Ballon landete in Landsberg (Ostpr.) ohne Schwierigkeiten. Das hierüber eingegangene Telegramm besagt, daß die höchste erreichte Höhe 8000 Meter, das Temperaturminimum 48 Grad betrug. Der in Trappes (Departement Seine-et-Oise) aufgestiegene Registrierballon wurde bei dem Dorfe Andolsheim (Kreis Kolmar, Oberrhein) aufgefunden. Der aus gleichem Anlasse in Straßburg aufgestiegene Ballon, der in Schlesien niedergegangen ist, hat eine Höhe von 9000 Metern erreicht. Die niedrigste Temperatur betrug — 60°.

Eine Vereinigung zur Erforschung der Eigenart des menschlichen Seelenlebens wird einer Mittheilung der „Verl. Wissenschaftl. Corr.“ zu Folge am 1. August d. J. in der Aula des pädagogischen Universitätsseminars in Jena zusammenzutreten. Aus den alljährlich in Jena stattfindenden Ferienfortbildungscursen für Lehrer und Lehrerinnen hat sich die oben erwähnte Vereinigung gebildet, welche den Zweck verfolgt, die in ihrer Bedeutung noch immer nicht genug gewürdigten Geheimnisse der Seele des Kindes zu erforschen und die Resultate ihrer Forschung den weiteren, in erster Linie natürlich den pädagogischen Kreisen zu vermitteln.

Der letzte Sprosse der Dante Alighieri. In voriger Woche starb in Villanova bei Bologna die Gräfin Gobbina Gobbadini, die Letzte aus der Familie Dante Alighieri. Sie war die Tochter des Senators und Historikers Giovanni Gobbadini und der Gräfin Maria Teresa degli Alighieri. Mit ihr stirbt eine Frau, die in Italien viel von sich reden machte. Zuerst erregte sie Aufsehen durch die Scheidung von ihrem Gatten, dem Grafen Zuchini, den sie in jungen Jahren geheiratet hatte. Als Grund gab sie an, daß sie Zwang habe. Dann lebte sie in stetem Kriege gegen Etikette, Convention und gesellschaftliche Vorurtheile. So lange ihre Extravaganzen ihre Verwandten finanziell nicht zu schädigen drohten, ließ man sie unbehindert, als sie aber vor Jahren einem ihrer Verwalter zu große Lust bezeugte, suchte die Familie sie entmündigen zu lassen. Im vorigen November kam es zu einem langen Proceß, indessen wurde sie vom Gericht in ihrer juristischen Freiheit geschützt. In ihrem Testament vermachte sie die Hälfte des Vermögens, etwa drei Millionen, einem intimen Freunde. Ihrem Verwalter fällt eine bedeutende Summe zu, der Rest kommt mehreren Hospitälern zu Gute.

Die ältesten Ziegel. In einer der letzten Sitzungen der „Académie des Inscriptions et Belles-Lettres“ in Paris zeigte der Conservator des Louvre, Heuzey, einige Ziegel, die der französische Alterthumsforscher de Sarzec bei Ausgrabungen in Tello, dem alten Sirkula, in Chaldäa gefunden hatte. Man vermutet, daß sie noch über das 40. Jahrhundert vor Christi Geburt hinausreichen. Sie sind gebrannt und gewölbt, aber von höchst unvollkommener Fabrication, was beweist, daß sie ohne Form hergestellt wurden. Als Fabrikzeichen tragen sie den Abdruck des Daumens. Sie dürften also nicht weit von der Erfindung der Ziegel-Fabrication entfernt sein, die bei allen Völkern der Urkultur der Civilisation ist. Einige andere von Heuzey in der Akademie vorgewiesene Ziegel trugen den Stempel der Stadt Sirkula, bestehend in einem Adler mit Löwenkopf, andere Namens-Inschriften der dortigen Könige. Diese sind offenbar weit jüngerer Herkunft.

Über den großen westindischen Wirbelsturm, der im September vorigen Jahres so große Verheerungen im mexikanischen Golfe anrichtete, hat A. Carpenter der königlichen meteorologischen Gesellschaft in London eine wissenschaftliche Abhandlung vorgelegt. Der Kern des Wirbels ging 18 englische Meilen südlich von der Insel Barbados vorüber, legte dann über die südliche Hälfte von St. Vincent hinweg und nahm von dort aus eine nordwestliche Richtung gegen die Vogel-(Ves)-Inseln. Die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug 12 Kilometer in der Stunde. Von der genannten Inselgruppe zog der Sturm 720 Kilometer weit gegen Norden über Puerto Rico und Winward-Inseln hinweg, dann weiter 960 Kilometer gegen Nordwest und bog dann wieder nach Nord-Ost um. Der Durchmesser des Wirbels betrug in der Gegend von Barbados 130 Kilometer und vergrößerte sich bei St. Vincent auf 272 Kilometer. Der Kern des Wirbels, innerhalb dessen der Sturm eine zerstörende Stärke besaß, hatte anfangs nur 56 Kilometer, erweiterte sich hinter St. Vincent aber auf 270 Kilometer. Innerhalb des Kerns eines Wirbelsturms gibt es noch einen kleinen Bezirk mit völliger Wind-

stille, das sogenannte „Auge“ des Sturms, dieses hatte einen Durchmesser von etwa 6 1/2 Kilometer. Der Orkan war von einem starken Regenschall begleitet, dessen Höhe innerhalb 24 Stunden 350 Millimeter betrug. Das Barometer im botanischen Garten zu Kingston auf Jamaica fiel am 11. September in 1 1/2 Stunden um 26 Millimeter. Auf der Insel Barbados wurden 11.400 Häuser weggeblasen oder niedergerissen, und 150 Menschen verloren ihr Leben. In St. Vincent fielen 6000 Häuser und 200 Menschen dem Sturm zum Opfer.

Unterseeische Photographie. In der Akademie der Wissenschaften in Paris legte der Leiter des Arago-Laboratoriums in Banyuls-sur-Mer Herr Boutan eine photographische Aufnahme vor, die er unterhalb des Oceans gemacht hat und die allgemeine Ueberraschung hervorrief. Schon seit Jahren beschäftigt sich Herr Boutan mit den Versuchen, im Meere zu photographiren. Aber in Folge der beständigen und raschen Bewegung des Wassers und aller darin befindlichen Gegenstände war es selbst bei der kürzesten Expositions-Dauer nicht möglich, eine Aufnahme zu machen. Vermöge eines nun von ihm erfundenen Augenblicks-Apparates gelang es ihm, Bilder zu erzielen, die vollendet gar nicht gedacht werden können. Auf einigen Platten befinden sich Scharen von Fischen so deutlich ausgeprägt, daß man die Schuppen zu zählen vermag. Der Taucher, mit dessen Hilfe der Apparat aufgestellt worden, wurde gleichfalls unter Wasser photographirt. Wie Herr Boutan mittheilt, kann man bis zu einer gewissen Tiefe bei aufgehender Sonne photographiren, in tieferen Lagen verwendet er künstliches Licht. Mit Unterstützung der Akademie genießt er den Meeresgrund in einer Bilderserie aufzunehmen, um eine naturgetreue Ansicht von der Beschaffenheit des Meeres-Tunnels bieten zu können.

Ueber den angeblichen eisfreien Hafen an der russischen Gismeerküste hat Julius v. Payer ein Gutachten veröffentlicht. Die russischen Ingenieure Olenbork und Sofareff, die von der Moskauer-Orskan-Geisenbahn-Gesellschaft nach der russischen Küste entsandt worden waren, um die für die Schifffahrt am längsten offenen Hafen jenes Küstenstriches festzustellen, sind, nachdem sie längere Zeit für verloren gehalten waren, nach Moskau zurückgekehrt. Nach ihren Angaben soll die Mündung des Ruloi-Flusses in den Golf von Mesen unter 66 Grad nördlicher Breite das ganze Jahr hindurch frei von Eis sein. Herr v. Payer stellt demgegenüber fest, daß es als höchst unwahrscheinlich betrachtet werden müsse, daß in jener Gegend überhaupt ein vollkommen eisfreier Platz zu finden sei, wenn überhaupt, so müsse die murmanische Küste, der Nordrand der Halbinsel Kola, als das günstigste Gebiet betrachtet werden. Die mittlere Temperatur beträgt an den Gestaden des Weißen Meeres im Jänner — 16 Grad, und im besten Fall kann nach der Ansicht von Payer ein Platz ausfindig gemacht werden, wo die Eisdecke auch im Winter zeitweise durch starke Stürme gebrochen wird. Er und sein Begleiter glaubten auf ihrer zweiten Nordpolar-Expedition selbst durch Strömungen diese Küste entlang getrieben zu sein, später wurde aber durch genaue Berechnung festgestellt, daß die herrschenden Winde die treibende Kraft gewesen waren. Wo Winde zur Zerstörung der Eisdecke wirken, kann man nicht von einem beständig offenen und der Schifffahrt zugänglichen Plage sprechen, vielmehr würde der Verkehr stets unter einer hochgradigen Unsicherheit leiden und häufige Unterbrechungen erfahren. Vielleicht werden sich die Russen vorläufig mit der beschlossenen Gründung eines Hafens an der Murman-Küste begnügen müssen.

Volksbibliotheken in Rußland. Wie wir dem Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel entnehmen, wird die Errichtung von Volksbibliotheken in ganz Rußland auf das lebhafteste betrieben. Im Gouvernement Charkow z. B. sind deren bereits 123 eröffnet und in diesem Jahre sollen noch 64 hinzukommen. Die bauerliche Bevölkerung und die Befürworter von commerciellen und industriellen Etablissements unterstützen diese Bestrebungen, die Hauptmittel dazu liefern die Gouvernements-Landschaftsbehörden.

Die ganze Menschheit zu Gast. Ein englischer Statistiker hat sich mit der Frage beschäftigt, ob irgend ein Millionär reich genug sei, sämtliche Menschen auf der Erde einen Tag lang zu beköstigen. Dieser Engländer hat allerdings dabei die in seinem Vaterlande obwaltenden Verhältnisse zu Grunde gelegt und angenommen, der freundliche Gastgeber gedenke die Menschheit zu einem englischen Frühstück, einem guten Mittagsschmaus und einem Abendbrot einzuladen. Er rechnet auf die Person 2-50 Mk. und bemerkt dabei, daß das, was an den Kindern und halb erwachsenen Leuten erspart würde, den erwachsenen und starken Essern zugute käme. Seine Rechnung ergibt, daß die Beköstigung der Menschheit für einen Tag die Summe von 3750 Millionen Mark erfordern würde. Selbst unter den reichsten amerikanischen Milliarden gibt es keinen, der im Stande wäre, die Rechnung für diese Gasterei zu bezahlen.

Das Pariser „Nörbergeld“. Der Sou vom Franc heißt die Frage, welche, wie man aus Paris berichtet, gegenwärtig die Gemüther der Pariser erregt. Der Sou vom Franc ist nämlich die Provision, welche in Paris die Dienstboten von den Lieferanten beziehen, ein durch den Gebrauch geheiligtes „Nörbergeld“, welches aber nicht nur der Köchin, sondern je nach den Umständen auch der übrigen Dienerschaft die Einnahmen wesentlich erhöht. Dieser Sou vom Franc, den der Dienstgeber nach all seinen Einkäufen den Dienstleuten zukommen lassen muß, denn zahlen muß ihn ja der Käufer, wenngleich der Lieferant ihn auszahlt, diese lästige Provision möchten die Pariser Dienstgeber nun gern abschaffen und haben die Idee angeregt man möge den Dienstleuten mehr Lohn bezahlen, unter der Bedingung, daß sie keine Provisionen mehr annehmen. Bei den Praktikern findet diese Idee wenig Anklang. Denn bei der geplanten Lohnverbesserung der Dienstleute würde das Nörbergeld nur auf kurze Zeit verschwinden. Die Lieferanten sind eben gezwungen, die Provision zu bezahlen, wenn sie die Kundschaft erhalten wollen. Ein Fleischer, dem die Herrschaft verboten hatte, der Köchin das Nörbergeld zu geben, verlor bald darauf die Kundschaft,

obchon er das beste Fleisch lieferte. Die Köchin verstand es, daselbe unschmackhaft zu machen: wenn das Fleisch halb gebraten war, steckte sie es auf eine Minute in kaltes Wasser und dann zurück in die Pfanne und gab natürlich dem Lieferanten die Schuld, wenn das Fleisch zäh blieb. Aber nicht nur die Köchin weiß allerlei Listen zu erfinden, die Herrschaft dem Lieferanten abwendig zu machen. Auch die Kammerzofe, die sich nach den Einkäufen, welche Madame gemacht, in den Modehandlungen um ihre 3 bis 5 Prozent betragende Provision meldet, versteht sich auf ihr Geschäft. Wenn man ihr die Provision nicht ausbezahlt, so wird das gelieferte Kleid schlecht sitzen und Falten machen; der Perlenbesatz abfallen — er war eben schlecht angenäht — die Spitzen oder die Stickerie werden sich als unhaltbar erweisen. Im Nothfalle nimmt die Kammerfrau ihre Zuflucht zu Chemikalien, welche den Stoff verderben und überzeugt dann ihre Frau, wie schlecht sie bedient worden sei. So entsteht eine Wechselwirkung, die zu hemmen schwer ist. Der alte Francisque Sarcey, der sich über diese brennende Frage ausdrückt, hält es noch für das Klügste, sich mit diesem Diebstahl — denn er hält das Körpergeld im Grunde für einen solchen — in Güte abzufinden und bloß zu trachten, denselben in vernünftigen Grenzen zu erhalten.

Wie man eine Subscription einleitet. Aus London, 16. März, wird der „Trib. B.“ berichtet: „A. P. O'Connor erzählt ein paar Anekdoten von Ritchener, aus denen man erfährt, daß der Eroberer des Sudan nicht nur als Truppenführer und militärischer Organisator, sondern auch als Finanzmann sich durch bedeutende Energie auszeichnet. Als Lord Ritchener im Begriffe war, zu einer Subscription von 100.000 Pfund Sterling für das „Gordon-College“ in Chartum einzuladen, gab ihm Jemand den Rath, es sei das Beste, wenn er in der Weise den ersten Schritt thue, daß er an einem „lunch“ theilnehme, den Lord Rothschild in der City geben würde. Das „lunch“ war bestellt, die Gäste hatten sich eingefunden und die Tafel war gedeckt. Mit einem Mal entstand eine peinliche Pause. Man hatte bemerkt, daß Lord Rothschild Ritchener nach einer kurzen Unterredung verlassen hatte und nicht eben erbaunt schien. Und er war es auch nicht. Es hatte sich nämlich Folgendes ereignet: Lord Ritchener sah mit der ihm eigenen Klugheit, namentlich in Geldangelegenheiten, daß die Höhe der Subscriptionsbeiträge hauptsächlich von der Höhe der Summe abhängen würde, mit der Lord Rothschild die Liste eröffnede. Als der Lord nun auf Ritchener zuging, fragte dieser ihn in charakteristisch unceremonieller Weise, welche Summe er zeichnen werde? „1000 Pfund“, erwiderte Lord Rothschild etwas betroffen. „Ich wünsche 5000 Pfund“, sagte Ritchener, „und wenn ich sie nicht bekomme, bleibe ich nicht zum lunch hier.“ — Die Geschichte verbreitete sich im Saale. Erstauens lag auf jedem Gesicht, und verschiedene der distinguirten Gäste, Wolfseley voran, gingen auf Ritchener zu, um ihn zum Einlenken zu bewegen. Sie hätten aber gerade so gut auf die ägyptische Sphinx einreden können. „5000 Pfund, oder ich gehe!“ sagte Ritchener. Er bekam die 5000 Pfund mit dem Resultate, das er vorhergesehen hatte — vier andere Millionäre mußten Lord Rothschilds Beispiel folgen, und als der „lunch“ vorüber war, war die Subscription für das „Gordon College“ mit 25.000 Pfund Sterling gut eingeleitet.

Das Moorbad Welchow in Böhmen, bekannt wegen seiner vorzüglich wirkenden Moorbäder, musterhaften hygienischen Einrichtungen und malerischen, trodenen Lage in gesunder Gegend rüstet mit aller Macht zur kommenden Saison. Eine elektrisch betriebene Wasserleitung wurde fertiggestellt, um das eisenhaltige Moorwasser zur Bereitung der Moorbäder in die Badeanstalt zu leiten. Zu den bereits bestehenden, schmucken Villen kam neuer eine reizende, sehr gut eingerichtete Villa „Yetta“, welche ebenso wie die andern jeden mitschönenwerthen Comfort bei besonders mäßigen Preisen bietet. Viele vorjährige Gurgäste haben ihre Wohnungen wieder bestellt und allenthalben zeigt sich das größte Interesse für diesen aufblühenden Badeort, welcher seinen Besuchern nebst der wirksamen Cur eine prächtige Sommerfrische in gesunder Waldbluft, jeden Comfort und vorzügliche Verpflegung bei besonders mäßigen Preisen bietet.

Krondorfer Sauerbrunn. Der zur Herstellung seiner Genußmittel Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Curorte Böhmens des öfteren schon besucht hat, wird gefunden haben, wie vorteilhaft es ist, vor dem Gebrauche der Cur zu einem diätetischen Mittel zu greifen, um den Organismus durch Entlastung von den das Blut beschwerenden Stoffen für die Cur vorzubereiten. Als ein solches Diäteticon gelten vorzugsweise unsere heimischen alkalischen Sauerbrunnen, unter denen vorzüglichsten Repräsentanten der Krondorfer gezählt wird. Seine Alkalisierungseigenschaften ermöglichen es, daß er selbst bei den zarftesten Naturen mit Erfolg und Vortheil genossen wird und auch während der Cur wird der Krondorfer mit Vorliebe von den Aerzten vielfach empfohlen.

Mörathon. Kopfschmerzen, trocknen Hals, schlechte Luft, alles vertreibt „Mörathon“ Duft, kauft daher Alle nur das echte, mit Marke „Kindestopf“ ist das rechte!

Volkswirtschaftliches.

Landwirtschaftliche Genossenschaften. Am 27. und 28. d. Mts. tagte im Landhause zu Wien die Vorstanderversammlung des allgemeinen Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Oesterreich. Es kam eine Reihe genossenschaftlicher Angelegenheiten zur Erörterung und Erledigung, namentlich wurde die Frage der Regelung der Lagerhäuser und die Forderung der Tarife für landwirtschaftliche Betriebsmittel einer eingehenden Besprechung unterzogen. Die Berichte aus den Provinzen ergaben, daß die bisher errichteten Lagerhäuser gute Erfolge aufzuweisen haben und daß in den landwirtschaftlichen Kreisen eine lebhafteste Bewegung zu Gunsten dieser Institution besteht. Allgemein wurde betont, daß etwa die Hälfte des Anlage-Capitals aus öffentlichen Mitteln aufzubringen wäre. Der Vertreter des k. k. Landwirtschaftsministeriums Herr Ministerial-Secretär Dr. Erl erklärte zur großen Befriedigung der Anwesenden, daß die Regierung sich entschlossen habe, zur Förderung der landwirtschaftlichen Genossenschaften eine eigene Post in das Budget einzustellen, und daß der demnächst zusammen tretende Landwirtschaftsrath eine Reihe wichtiger genossenschaftlicher Fragen zu erledigen haben werde. Die von den Referenten aufgestellten Grundzüge für die Errichtung von Lagerhäusern und die Forderungen auf Unterstützung durch den Staat und die Länder wurden angenommen. Eine lebhafteste Debatte knüpfte sich an das Referat des Abg. Stephan Richter über die Tariffage; insbesondere wurden die im Vergleich zu Ungarn und Deutschland überaus hohen Rundfuhrgelände bemängelt. Auch die Umständlichkeiten, welche sich dem Bezuge von Rainit aus Kaluz in Galizien entgegenstellen, fanden vielfachen Tadel. Die Vertreter des k. k. Eisenbahnministeriums gaben im Namen des genannten Ministeriums die entsprechenden Erklärungen und sicherten eine eingehende Würdigung der entsprechenden Beschwerden zu. Sehr sympathisch wurde das Referat des Direktors der niederösterreichischen Landes-Hypotheken-Anstalt Ritter v. S.

tingberg über die genossenschaftlichen Betriebsreserven aufgenommen. Ebenso wurden die vom Landesrechnungsrathe Fafingbauer zur Kenntniß gebrachten Erledigungen des k. k. Finanzministeriums in Eblitz- und Steuer-Angelegenheiten mit Genugthuung aufgenommen.

Uebereinstimmungen an die Landesfonds. Nach den Einführungsbestimmungen zum neuen Personaleinkommensteuergesetz — dem sog. Finanzplan der Steuerreform — erhält der Staatschatz in der ersten, die Jahre 1898 und 1899 umfassenden Periode aus dem Ertragnisse der neuen Steuern außer den mit 1.2 Mill. bezifferten Veranlagungskosten den bisher aus der alten Erwerb- und Einkommensteuer bezogenen Betrag sammt einem Zuwachse von 2.5 Prozent im ersten und von 5 Prozent im zweiten Jahre (1899). Aus dem Mehrertragnisse sollen demnach nachlässe an den Realsteuern (zunächst 10 Prozent) und von dem dann noch verbleibenden Ueberschusse, sofern er 8 Mill. Gulden nicht übersteigt, Ueberschüssen an die Landesfonds in der Art gemindert werden, daß ein diesem Ueberschusse gleichkommender aliquoter Theil der staatlichen Realsteuern den Ländern überwiehen wird. Nun hat das Ertragnis der direkten Personalsteuern im Jahre 1898 jene Höhe erreicht, welche nach Deckung der bereits durchgeführten 10proc. Nachlässe an den Realsteuern zur Ueberschreibung des vollen Betrages von 3 Mill. an die Landesfonds erforderlich ist. Das Finanzministerium ist daher jetzt, nachdem es bereits früher einer Reihe von Ländern voranschüssliche Theilzahlungen ausbezahlt hatte, darangekommen, die Auftheilung des Betrages von 3 Mill. auf die Landesfonds der einzelnen Länder vorzunehmen. Ueber die einzelnen Antheile der Länder gibt die folgende Tabelle Aufschluß:

Land	Vom 1. Jänner bis 31. December 1898 wurden eingezahlt an Realsteuern (in Mill. Gulden)	Nach dem Verhältniß der Einkünfte im Jahre 1898 zu jener in den einzelnen Ländern entfallen von den 3 Mill. Gulden auf	Diese eingezahlten Antheile betragen von 3 Mill. Gulden
Niederösterreich	18.53	871.898	29.08
Oberösterreich	2.92	137.242	4.57
Salzburg	0.58	27.604	0.90
Tirol	1.45	68.189	2.27
Vorarlberg	0.21	9.839	0.33
Steiermark	3.58	166.237	5.54
Kärnten	0.86	40.781	1.36
Krain	0.80	37.863	1.26
Triest	1.24	58.447	1.95
Friuli	0.44	20.729	0.69
Görz und Gradiska	0.38	17.909	0.60
Dalmatien	0.51	24.158	0.81
Böhmen	15.72	739.761	24.66
Mähren	6.40	306.000	10.20
Schlesien	1.13	53.388	1.78
Galizien	8.03	378.029	12.60
Bukovina	0.91	42.801	1.43
Summe	68.74	3,000.000	100.00

Die einzelnen Antheile, wie sie in der dritten Colonne aufgeführt erscheinen, betragen von der correspondirenden Summe der zweiten Colonne 4.71 pCt. Zu bemerken wäre noch, daß diese Beträge nur provisorisch gegen nachträgliche endgiltige Verrechnung ausbezahlt werden konnten, da ja allfällige Verbiegungen in der Höhe der Antheile der einzelnen Länder mit Rücksicht auf nachträgliche Verichtigungen des Realsteuer-Ertragnisses nicht ausgeschlossen sind.

Galizische Sparcasse. Vorgefunden fand in Lemberg eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder der galizischen Sparcassa statt, wobei vier Mitglieder des neuen Aufsichtsrathes gewählt wurden. Der Oberlandesgerichtspräsident forderte im Namen einer Gruppe von Mitgliedern den neuen Aufsichtsrath auf, nachzuforschen, welche Ursachen die letzte Katastrophe herbeigeführt hatten, und ob hierbei ein persönliches Verschulden vorliegt. Das Ergebnis der Nachforschungen möge einer besonderen Generalversammlung vorgelegt werden.

Goldproduction. Der Goldstatistik des New-Yorker „Financial and Commercial Chronicle“ ist zu entnehmen, daß die jährliche Goldproduction, die innerhalb der letzten 15 Jahre stetig gewachsen und sich sogar in den verfloffenen sieben Jahren verdoppelt hat, in 1898 ihren Record erreichte. In diesem Jahre nämlich stieg die Gesamtsumme aller producirenden Länder auf 14,091,406 ozs. Feingold im Werthe von 59,867,470 Pfd. Sterl. gegenüber einer solchen von 1897 mit 11,488,712 ozs. Feingold (48,760,611 Pfd. Sterl.) und von 1896 mit 9,820,075 ozs. Feingold (41,713,715 Pfd. Sterl.). Die erste Stelle in der Liste von 1898 nimmt Afrika mit 3,904,721 ozs. Feingold ein, ein ganz bedeutender Vorsprung vor 1897 mit seinen 2,818,493 ozs. Feingold und von 1896 mit 2,150,106 ozs.; bemerkenswerth ist hierbei, daß das große Anwachsen in der Weltproduction von Gold seit 1889 hauptsächlich auf Rechnung Afrikas geschrieben werden muß. Die zweitgrößte Goldausbeute in 1898 weist Australien mit 3,264,443 ozs. Feingold auf, gegenüber 2,690,278 ozs. Feingold in 1897 und 2,185,872 ozs. Feingold in 1896; den größten Antheil an der gesteigerten Production hat hierbei Westaustralien. Die Vereinigten Staaten müssen sich trotz eines Zuwachses von 407,000 ozs. in diesem Jahre mit der dritten Stelle begnügen, nachdem ihre Production in 1896 die größte und in 1897 die zweitgrößte gewesen. In 1898 betrug dieselbe 3,182,242 ozs. Feingold gegen 2,774,936 in 1897 und 2,568,192 in 1896; unter den einzelnen Producenten in den Vereinigten Staaten figurirt an erster Stelle Colorado, dann Californien und das Eriple Creek. Für Canada giebt die Schätzung 701,439 ozs. im Werthe von 2,900,000 Pfd. Sterl. an; die größte Rolle spielt hier natürlich Alaska, das mit einer Ausbeute von 12,000,000 Doll. jene von 1897 verdoppelt. Rußland weist in 1898 eine Production von 1,300,000 ozs. auf und steht damit an vierter Stelle. Für die anderen Länder (incl. Canada) weist die Statistik für 1898 2,450,000 ozs. Feingold auf, darunter figurirt Indien mit 415,280 ozs., und Mexiko zeigt eine Zunahme von etwa einer Million Dollars gegenüber dem Vorjahre.

Teschen, 1. April. (Spiritusbericht.) Nachdem der Bedarf für die Feiertage gedeckt war, haben die Preise dieses Artikels um eine Kleinigkeit nachgegeben und notirt prompte Rohwaare saßweise für Consumenten bis zu fl. 55.—, rectificirte Waare bis zu fl. 57.25 per 10.000 Literpercent.

Eingefendet.

Verzeichniß

der bei dem Frauen-Zweigvereine in Teschen eingegangenen Spenden für die in Wien zu erbauende Kaiserin Elisabeth-Gedächtniskapelle: A. Landsberger in Frießel 100 fl., 1. und 3. Feldbataillon des Inf.-Regts. Nr. 64, 1. Feldbataillon und Ersatz-Bataillon-Cadre des Inf.-Regts. Nr. 100 und 3. Bataillon des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 16 in Teschen 67 fl., Wilhelms Neumann in Frießel 50 fl., Fritz Fuchs in Teschen 50 fl., J. B. Giesinger in Teschen 50 fl., Jos. Munt und Söhne in Frießel 30 fl., die Forstbeamten der Kammer Teschen 27 fl. 50 kr., P. Andr. Kuthera in Frießel 20 fl., Karl Prochaska in Teschen 20 fl., Adolf Böhm in Teschen 20 fl., Vorortmännern-Kloster in Teschen 20 fl., Rudmilla Souček in Teschen 10 fl., Towarzystwo oszczędności galiczej in Teschen 10 fl., Teschner Volksbank 10 fl., Teschner Sparcassa 10 fl., Ritter von Walzer 10 fl., Frau von Spens in Ropitz 10 fl., Fanni Fajal in Teschen 10 fl., Alfons Matter in Teschen 10 fl., Officiere des Infanteries und Officierswitwen in Teschen 10 fl., Beamtenschaft d. Stadtgemeinde Teschen 9 fl., Lehrkörper d. Lehrerbildungsanstalt in Teschen 8 fl. 20 kr., Betty Jarosch in Teschen 7 fl., Lehrkörper der allg. Volks- u. Bürger Schule f. Mädchen in Teschen 6 fl. 90 kr., Dr. E. Kludt in Teschen 5 fl. 10 kr., Elisabethinerinnen-Conv. in Teschen 5 fl., Dr. J. Ritter von Demel in Teschen 5 fl., Mgr. Swiezy in Teschen 5 fl., Spar- und Vorsparcassa des Gewerbevereines in Teschen 5 fl., Anna Glas in Teschen 5 fl., Lucie von Stellwag in Teschen 5 fl., Adele Recas in Teschen 5 fl., Bezirkshauptmann Ritter von Dobrowski in Teschen 5 fl., Marie Jamorek in Teschen 5 fl.,

Fritz Ruher in Teschen 5 fl., Anton Schindler in Teschen 5 fl., A. Ramek in Teschen 5 fl., A. Sedel in Teschen 5 fl., Theresia Thiel in Teschen 5 fl., Karl Bernatich in Teschen 5 fl., A. Sontsch in Teschen 5 fl., Johann Gabrich in Teschen 5 fl., Hermine Burgmaier in Teschen 5 fl., Superintendent Dr. Haase in Teschen 5 fl., Betty Rohn in Teschen 5 fl., Alexandrine Hinterstößer in Teschen 5 fl., Helene Blant in Trzynie 5 fl., Dr. Paul Blant in Trzynie 5 fl., Heinrich Blant in Trzynie 5 fl., Verwalter von Walab 5 fl., M. M. 5 fl., Otto Freiherr von Seiler in Teschen 5 fl., Robert Uhlitz in Trzynie 5 fl., A. A. in Teschen 5 fl., Lehrkörper der Volksschule für Mädchen am Sackenberg in Teschen 4 fl. 50 kr., 42 Spenden zu 3 fl., 126 fl., 1 Spende 2 fl. 80 kr., 1 Spende 2 fl. 60 kr., 98 Spenden zu 2 fl., 196 fl., 191 Spenden zu 1 fl., 191 fl., 1 Spende 3 fl. 50 kr., 4 Spenden zu 1 fl. 50 kr., 6 fl., 142 Spenden zu 50 kr., 71 fl., 2 Spenden zu 40 kr., 80 kr., 46 Spenden zu 30 kr., 13 fl. 80 kr., 2 Spenden zu 25 kr., 50 kr., 7 Spenden zu 20 kr., 1 fl. 40 kr., 1 Spende 10 kr., Summe 1846 fl. 60 kr. Hierzu die in den früheren 11 Verzeichnissen ausgewiesenen Spenden von 2969 fl. 25 kr. macht zusammen 4314 fl. 85 kr.

Von der Leitung des Landes-Herren- und Frauen-Hilfsvereines vom Rothen Kreuze für Schlesien in Troppau.

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit,
Sodbrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind die-
jenigen Krankheiten, in welchen
MATTONI
GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit
besonderem Erfolge angewendet wird.
Depot in Teschen bei Herren Carl Bonatzik & Sohn,
in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Alstok bei Herren
St. Werlik's Söhne, in Fulnek bei Herrn Carl Halcer,
in Jablunka bei Herrn Ant. Ausschwitzner.
Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- u. Wasserheilstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“
Als bestes natürliches Abführmittel bewährt
Ein Naturschatz von Weltruf

Familiennachricht

Dienstag den 4. April findet in der Herz Jesu Kirche zu Graz die Trauung des Grafenberger Badearztes Herrn Dr. Emil Haud mit Frä. Ella Weigler statt.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 1. April. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das kaiserliche Patent vom 30. März 1899 über die Einberufung der Landtage von Tirol, Görz und Gradiska, Istrien und Triest. Der Landtag von Tirol tritt am 11. April, die übrigen genannten am 15. April, der Landtag von Istrien in Capodistria, zusammen.

Wien, 1. April. Aus Anlaß eines Einbruchdiebstahls bei dem Privatier Sigm. Rauder, der mit seiner Familie an der Riviera weilt, sind zahlreiche Lose im Werthe von mehreren Tausend Gulden entwendet worden.

Rom, 1. April. Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. hat den Fastenpredigten dieser Woche nicht beigewohnt und wird auch auf Anrathen der Aerzte an der Auferstehungsfeier nicht theilnehmen.

Prag, 1. April. Unter der Ueberschrift „Ernstes Kundgebungen“ bringt heute die „Bohemia“ die Zuschrift eines Parteigenossen, in welcher es heißt: Es ist für uns Deutschösterreicher die höchste Zeit gekommen, die Erkenntniß der Lage auf unsere Parteiverhältnisse anzuwenden und aus dieser Erkenntniß die richtigen Folgerungen zu ziehen. Dabei darf die Mode der Tonart, die Beliebtheit dieses oder jenes Vorwurfs in lärmenden Versammlungen nicht entscheiden, sondern lediglich die Unbefangenheit der Beobachtung. Im Schlußsatze legt die Zuschrift Gewicht auf die Beschlüsse des steirischen Großgrundbesitzes und empfiehlt den Führern aller nationalen Parteien das voranleuchtende Beispiel des Abg. Dr. v. Grabmayr, welcher der Unbuddsamkeit mit Worten der Versöhnlichkeit und der Mahnung zur Einigkeit begegnete.

Baden-Baden, 31. März. Kaiser Wilhelm sandte dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe zum achtzigsten Geburtstag ein Telegramm, in welchem es heißt: Gott verleihe Ihnen ferner Gesundheit und Kraft, damit ihre ausgezeichneten Dienste mir und dem Vaterlande noch lange erhalten bleiben. Kaiser Wilhelm dankt im Namen der Bundesfürsten und im Namen des Volkes für die aufopfernde Treue, mit welcher der Kanzler als leuchtendes Vorbild seines Amtes walte.

Paris, 31. März. Ministerpräsident Dupuy ordnete eine Untersuchung an, um festzustellen, wie die Redaktion des „Figaro“ in den Besitz des Untersuchungs-Dossiers in der Affaire Dreyfus gelangte.

Paris, 1. April. Ein Individuum hat gestern auf den Boulevards einen Passanten durch einen Revolvererschuss getödtet. Der Mörder gestand, er habe den Getödteten für den Präsidenten Douhet gehalten.

London, 31. März. Wie die „Times“ aus Batumi meldet, beabsichtigt die russische Regierung, in Tiflis eine russisch-perfische Bank mit Filialen in Tabriz und anderen Städten Persiens zu dem Zwecke zu errichten, um Concessionen in Persien zu erlangen und dieselben auszubuten.

London, 31. März. Der bei den Casquets-Felsen gestrandete Vergnügungsdampfer „Stella“ hatte Southampton Donnerstag Mittags verlassen und fuhr gegen 4 Uhr Nachmittags bei ruhiger See auf. Die Rettungsboote wurden sofort herabgelassen und zunächst die Frauen und Kinder gerettet. Dann gab der Capitän auch für die Männer das Aviso: „Rette sich, wer kann!“ Kurz darauf explodierten die Kessel und das Schiff ging unter. Nach der officiellen Liste wurden von den Reisenden 74 und von der Mannschaft 19 Personen gerettet. Die meisten Geretteten verbrachten die Nacht in den Booten und wurden heute Früh von einem anderen Dampfer aufgenommen. Die Zahl der Reisenden betrug anscheinend 140, die Besatzung 42 Personen, 89 Personen werden vermisst, darunter der Capitän und fast sämtliche Officiere.

London, 31. März. Reuters Office meldet aus Tsing-Tau vom 29. d. M.: Der deutsche Officier Hannemann, der Dragoman Wook und der Ingenieur Vorschulte wurden auf dem Wege nach Tschou-Tzu, unweit dieser Stadt, von der eingebornen Bevölkerung angegriffen. Es folgte ein Kampf, in welchem mehrere Chinesen getödtet und verwundet wurden, Hannemann und seine Begleiter sind wohlbehalten nach Tsing-Tau wieder zurückgekehrt.

Petersburg, 31. März. Der „Regierungsbote“ theilt mit, daß wegen der andauernden Studentenunruhen an der Petersburger Universität sämtliche Studenten ausgeschlossen wurden. Diejenigen, welche wiederaufgenommen zu werden wünschen, haben bis zum 24. März a. St. beim Rector ein Gesuch einzureichen.

Petersburg, 31. März. Das Minister-Comité ordnete an, daß jüdische Kaufleute in Moskau und in Städten des Moskauer Gouvernements Gilden-scheine erster Classe nur mit Genehmigung des Finanzministers und des Generalgouverneurs erwerben dürfen, und daß nach Ablauf von 10 Jahren die Concession zu erneuern ist.

Constantinopel, 31. März. Der Sultan empfing nach dem Selamlit den österr.-ungar. Botschafter Freiherrn v. Calice in Audienz, welcher bei dieser Gelegenheit den ungarischen Handelsminister Hegedüs vorstellte, der gleichfalls vom Sultan in gnädigster Weise empfangen und mit dem Großcordon des Osmanie-Ordens ausgezeichnet wurde. Die dem Selamlit beivohnenden Hörer der ungarischen Handelsakademie und die ungarischen Touristen wurden auf Befehl des Sultans im Yildiz-Palais bewirthet.

Peking, 31. März. Li-Sung-Tschang ist hier wieder eingetroffen.

Tanger, 31. März. Der Großvezier ist an einem Gichtanfälle schwer erkrankt.

Washington, 31. März. Eine Depesche des Generals Otis meldet aus Manila, daß Oberst Mac Arthur Malolos das Hauptquartier der Philippiner genommen habe. Die Philippiner leisteten nur geringen Widerstand und zogen sich zurück, nachdem sie die Stadt in Brand gesteckt hatten.

Samoa.

London, 31. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Washington: Ein Mitglied des Cabinets äußerte, das Bombardement von Apia müsse als ein bedauerlicher Zwischenfall angesehen werden, dürfe jedoch nicht die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten beeinträchtigen oder die gegenwärtigen Verhandlungen stören. Je länger man den jetzigen unliebsamen Zustand bestehen lasse, umso verwickelter werde die samoanische Frage und umso schwieriger ihre Lösung. Es müsse eine Aenderung in den Bestimmungen des Berliner Vertrages vorgenommen werden.

Die „Times“ schreibt: Die Nachricht, daß auf Samoa Engländer getödtet worden sind, ist schmerzlich, aber wir werden bereit und befreit sein, gemeinsam mit den anderen Mächten Maßnahmen zur Klärung der dortigen Situation zu erwägen. Glücklicherweise liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß die Ansichten der amerikanischen oder der deutschen Regierung und die unsrigen wesentlich auseinandergehen. Den drei Regierungen gebührt ehrenvolle Anerkennung für den weisen und verständlichen Geist, den sie gegenüber den Unruhen bethätigten. Wir werden uns aufrichtig freuen, wenn alle drei Mächte auf gleich freundschaftlichem Fuße stehen werden.

New-York, 31. März. „Evening Post“ schreibt: Der Kampf auf Samoa mache den Sings Freude, aber die Unterhandlungen werden in freundschaftlicher Weise geführt, weshalb kein Bruch zu erwarten sei. Inzwischen hätten die Nordamerikaner einen weiteren Beweis dafür, daß die Errichtung eines Weltreiches soviel bedeute, wie die Hütten schuppiger Eingeborener zu beschließen und die amerikanische Flagge zum Symbol der hochmüthigen Einmischung der Republik, zur Unterdrückung aller Völker, anstatt zur Befreiung der Unterdrückten zu machen.

„Sun“ schreibt, Kaiser Wilhelm werde, was immer sich ereignen, es nicht zulassen, daß das Bischen Samoa-Lärm den Frieden der Welt störe.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 1. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 101.—, Oesterr. Kronenrente 100.85, Ungar. Kronenrente 97.50, Oesterr. Goldrente 120.30, Oesterr. Creditactien 371.12, Ungar. Creditactien 390.—, Staatsbahn-Actien 366.12, Elbethal-Actien 258.—, Länderbank-Actien 241.75, Marknoten 59.—. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“, Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn. Klassische und moderne Musik, 2. und 4. Händig, Vokal, Violoncello u. c. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, farbiges Papier. Verzeichniß gratis und franco. Fortschreibung bei Carl Prochaska u. L. Buchhandlung Teltsch.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von B. Hebel-Mhrens. (29. Fortsetzung.)

Der Tag war still und neblig; feuchtgrau umschloß der tiefhängende Horizont die farblose Welt. Arm in Arm schritten sie den schmalen Weg auf den einsamen Dünenhügeln entlang dem fernen Friedhof zu. Stefano suchte nach Worten, den bewegten Empfindungen Gestalt zu geben — es wollte nicht gelingen. „Ich denke, mich nicht getäuscht zu haben in der Hoffnung, daß es mir gelingen ist, Ihre Zuneigung zu erwerben, mein theurer väterlicher Freund“, begann er endlich mit unsicherer Stimme.

„Nicht allein meine Zuneigung, sondern auch mein volles Vertrauen“, entgegnete Thomas Holm, der zu vermuthen glaubte, was in seinem ungewöhnlich schweigsamen Gefährten vorging.

„Auch Ihr Vertrauen? Das macht mich stolz und giebt mir den Muth zu einer Frage.“

„Dazu bedarf es vor mir des Muthes nicht, Don Stefano — sprechen Sie offen und frei von dem, was Ihnen auf der Seele liegt.“

„Es handelt sich um meine — Zukunft — um mein Lebensglück.“ Dann zögernd: „Ich möchte erfahren, ob es mir gestattet ist, um — Ihre Tochter — Fräulein Rose — zu werben.“

Eine kurze Pause folgte, die Thomas Holm benutzte, seine lebhafteste Freude nicht allzu sichtbar hervortreten zu lassen.

„Auf diese Frage habe ich nur eine Antwort und die lautet, daß ich Niemand auf der Welt kenne, dem ich meine Tochter so bereitwillig anvertraue, wie Ihnen, Don Stefano, der Sie mir lieb sind wie ein Sohn.“

Stefano's brünettes Antlitz färbte sich tiefer und nahm vor überquerender Freude einen fast verlegenen Ausdruck an.

„Ich kam auf seltsame Weise hierher in Ihr gastfreies Haus, so daß es fast wie eine höhere Bestimmung ausseh, und lernte Rose, die mir als das liebste und begehrteste Mädchen erschien, kennen. Im Nu hatte sie mein ganzes Herz, das noch frei war, gewonnen, so daß ich von dem Tage an nur noch einen glühenden Wunsch — ihren Besitz — hegte. Rose aber weicht mir aus, sie scheint das, was ich für sie empfinde, nicht zu verstehen, oder nicht verstehen zu wollen. Darunter leide ich, es führt kein Weg zu ihr. Und doch wage ich nicht auszubedenken, daß ihre Neigung einem andern Mann gehört. Darf ich über diesen Punkt beruhigt sein, Doctor Holm?“

Diese Frage verletzten den Angeredeten in peinliche Verlegenheit. Seiner Gesinnungsart widersprach es, die Wahrheit zu umgehen, und dennoch mußte er sich gestehen, daß hier durch das Verschweigen der Wahrheit nicht nur ihm und Rose, sondern auch Don Stefano ein nicht zu leugnender Dienst erwiesen würde. Weshalb ihn mit dem drohenden Phantom eines Nebenbuhlers belästigen, den er als Vater nicht anerkannte, und der aus diesem Grunde eigentlich gar nicht existierte? Doch wie vorthellhaft auch das Verschweigen für ihn sein mochte, Stefano gegenüber brachte er selbst eine harmlose Vertuschung der Wirklichkeit nicht über seine Lippen.

„Es möchte wohl kaum ein Mädchen in Rosens Alter geben, mein lieber junger Freund, in deren Seele nicht das eindrucksvolle Bild einer fähigen Bekanntschaft länger haften bliebe; doch bin ich überzeugt, meine Tochter wird stets das Würdige vom Werthlosen zu unterscheiden wissen und bald einsehen, daß nur in dem Entgegennehmen Ihrer Werbung ein echtes und dauerndes Lebensglück für sie entsteht.“

Stefano war noch bemüht, den Sinn der ihm nicht vollkommen klaren Entgegnung zu enträthseln, als der Anblick zweier Damen, die sich auf dem Friedhof der Namenlosen, der nicht mehr weit vor ihnen lag, befanden, seine Aufmerksamkeit erregte.

Auch Thomas Holm hatte sie bemerkt und zugleich an einer Bewegung seines jungen Begleiters, daß ihn dieses Begegnen eine Störung blänke, und er am liebsten, um es zu vermeiden, umgekehrt wäre. Doch dazu war es zu spät, auch die Damen, Genia und ihre einstige Schulfreundin, Frau Thekla Wolters, geborene von Rothemann, die Wirthin des neuen Strandhotels, hatten sie bereits bemerkt.

Stefano hätte in der That das Begegnen gern vermieden, umso mehr, da er noch immer ein Gefühl der Beschämung wegen des unheilvollen Russes in der Mondschein-nacht ihr gegenüber nicht zu unterdrücken vermochte. Genia von Senden, die Braut des Baumeisters Karlens, war zwar ein entzückendes Wesen, und hätte er Rose nicht so leidenschaftlich geliebt, wer weiß, ob nicht die flammenden Augen ihm verhängnißvoll geworden wären —; nun aber ließ ihr scheinbar kokettes und entgegenkommendes Spiel ihn kalt.

Thomas Holm folgte mit Aufmerksamkeit den Bewegungen und Absichten der beiden jungen Menschenkinder, für deren Schicksal er ein so ungewöhnlich lebhaftes Interesse empfand. Ihm entging es nicht, daß zwischen ihr und Stefano ein heimlicher Roman begonnen, der ihrem feurigen Temperament zufolge voraussichtlich ein tragisches Ende nehmen würde. Und ein warmes Mitleid für sie, die ihn noch einmal zu dichterischem Schaffen begeisterte, gestellte sich zu dem Interesse.

Genia aber triumphirte innerlich. Seit Karin es darauf angelegt, jedes Alleinsein mit Stefano zu verhindern, war sie darauf bedacht gewesen, ein Zusammentreffen außer dem Hause zu ermöglichen. Sie wußte von seinen täglichen Spaziergängen nach dieser von ihm bevorzugten Richtung, und hatte danach ihre Einrichtung getroffen, hoffend, er werde ihr in dem Beginnen entgegenkommen. Vielleicht suchte er selbst sogar den todteinsamen Platz mit solcher Vorliebe auf, um eine Gelegenheit zu ungestörtem Alleinsein zu schaffen!

Jetzt traten die beiden Frauen aus dem Friedhof auf die ansteigende Düne, so daß ihre Gestalten sich deutlich vom nebligen Himmel abhoben. Genia, zierlich wie stets, in dunklem Pelzcostüm, die Hände im Muff. Als die Herren näher kamen, leuchteten ihre Augen freudig auf, und die von frischer Seelust rosig überhauchten Wangen färbten sich noch dunkler.

„Wir gehen rasch vorüber“, bat in leisem Tone Stefano, dem es darum zu thun war, das fesselnde Gespräch fortzusetzen.

„Das geht nicht — wir leben auf dem Lande“, meinte Thomas Holm, über seinen Eifer lächelnd; „ein paar Worte wechseln müssen wir.“

Und wie um die Unlust des jungen Mannes weniger fühlbar werden zu lassen, begrüßte Thomas Holm Genia mit überaus zuvorkommender Liebenswürdigkeit und richtete das Wort auch an Frau Wolters, die ihm oberflächlich bekannt war. Diesen Moment benutzte Genia, sich an Stefano zu wenden, bestimmt erwartend, er werde auf den Gegenstand eingehen und an ihrer Seite umkehren, während Frau Wolters mit dem alten Herrn folgen würde. Doch aus seinen Augen blickte es sie fremd und gleichgültig an, kein Blick verrieth jene innere Bewegung, die doch auch er empfinden mußte, und seine Hand blieb auf dem Arm des älteren Begleiters ruhen. Genia fühlte ihr Herzblut erstarren. Was bedeutete diese erschreckende Kälte, hatte sie Etwas gethan, was ihn verletzete? — Da war kein einziger Blick des Verständnisses für ihr wildpochenbes Herz — aufschreien hätte sie mögen vor namenlosem Schmerz.

Während sie noch bestürzt auf seinem Gesicht zu lesen versuchte, glaubte Thomas Holm, dem Wunsche Stefano's Genüge leistend, die Begrüßung hinreichend ausgedehnt zu haben, und empfahl sich, eine Aufforderung zum baldigen Besuche auf Sigurdshof anknüpfend. Genia war gezwungen, sich zu fügen, und stand verstummt, enttäuscht und verwirrt.

Freundlich war er gewesen, doch kalt und fremd.

„Was kann ihn nur so sehr gekränkt haben?“ fragte sie sich beim Weitergehen, verstohlen bemühend, eine Thräne an den Wimpern zu zerdrücken. Plötzlich kam ihr ein Gedanke. „Das ist es ganz entschieden, das muß es sein! Gleich mir fühlt er unsere Zusammengehörigkeit und ärgert, daß ich nach wie vor Uwe Zens Braut bin, — sein Blick und Kuß in der Mondscheinnacht hatten es mir doch ver-rathen! Warum gab Uwe Zens mich auch nicht gleich vollständig frei — wozu jene überflüssige Frist, die allerhand böse Mißverständnisse nach sich zieht? Nun kommt er erst nach einer Woche; so lange müssen Don Stefano und ich noch diese grenzenlose Qual der Ungewißheit ertragen!“

Schon wandte sie den Kopf, ob er nicht, seine scheinbare Kälte bereuend, wenigstens ein einziges Mal sich um-blicken werde. Aber er that es nicht. Rasch schritt die schlankte Gestalt am Arme Thomas Holms dem stillen Friedhof zu. — O Gott — warum läßt Stefano mich so leiden — und doch, trage ich nicht schließlich selbst die Schuld, war es nicht längst meine Pflicht, das, was mich noch an Uwe Zens bindet, abzustreifen?

Zu Hause angelangt, schrieb Genia ihm einen Brand-brief, sein möglichst schnelles Eintreffen hervorhebend, und darauf war ihr weiterer Plan gestützt, so daß sie allmählich ruhiger wurde. Nun nahte ja das Ende, die Entschädigung mußte endlich kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Damen, welche sich nach der

Neuesten Mode

Kleiden, wollen nicht unterlassen, Muster unserer Früh-jahrs- u. Sommer-Neuheiten zu verlangen. — Specialität: Neueste Seidenstoffe. Selden-Foulard, Rayé und Chiné für Kleider u. Blouses von 60 kr. an pr. Meter. — Wir verkaufen nach Oesterr.-Ung. nur direct an Private u. senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz) Seldenstoff-Export.

Annoncen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeit-schriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expe-dition Rudolf Mosse, Wien, I. Selterstraße 2.

Helical-Premier-Fahrräder

Seit 24 Jahren erste Marke

Fahrradwerke in Coventry (England), Doos bei Nürnberg und Eger.

General-Vertreter:

Josef Neubauer, Troppau.

Engros-Handlung

(2394)



Acetylen-Laternen.

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Taints nur

Grolachs Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Pfarer Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 30 Kr.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, alle auch Flecken aus den heikelsten Stoffen, ohne Hände zu hinterlassen.

Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülle 20 und 35 Kr.

Engros durch die „Engel-Droguerie“ von Johann Grolach, L. L. Privilegiums-Inhaber in Brünn in Mähren.

Käuflich bei den meisten Apothekern und Droguisten in Troppau, Bielitz, M.-Ostern, Neutitschein, Olmütz, Jägerndorf u. c. (1567)



„Schlafa Patent“ Katalog gratis u. franco über veränderbare Schlafmöbel, als Sopha, Sessel, Chaiselongue, Kasten, Tische u. sämtl. als Betten herzurichten in jed. Preislage vom einfachsten bis eleg. Genre. Nur solide Construction.



Krankenstühle und Wagen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Streck-Fauteuil

„Liebling“

der beste Klappstuhl für Reise u. Zimmer in reichhalt. Auswahl. Triumphstühle von fl. 2.75 an.

PATENT-MÖBEL-FABRIK

R. JAEKEL,

(318)

Mariahilferstr. 11. Wien, VI., Mariahilferstr. 11.



Frau Fanni Goldstein, Nieder-Specialitäten, Teschen, Stephaniestrasse 28, Hochparterre, vis-à-vis Café „Austria“. Eigene Erzeugnisse und größtes Lager von Nieder-Wiener und Pariser Fagon. Luftwattirungsmieder für schiefgewachsene Damen. Gerabehalter, Bauchmieder für Starkeleibige, Gummimieder für Magenleidende. Radfahrnieder. Annahme von Reparaturen. (2332)

Der gesammten Heilkunde

Dr. Johann Augst

etabliert sich ab 1. April 1899 in

TROPPAU als

Zahnarzt.

Führt alle einschlägigen Arbeiten nach dem gegenwärtigen wissenschaftlichen Stande der Zahnheilkunde aus. (290)

Zahnärztliches At-lie: Troppau, Töpferg. 14, 2. Stock.

Neu, praktisch und billig sind die echten gesetzlich geschützten (3183)

KAUTSCHUK-TYPEN-DRUCKEREIEN

in allen Sprachen u. Größen u. Selbstanfertigen v. Drucksorten, Circularen etc. von H. FRÖHLICH, Wien, II., Circusgasse 28 u.



Eine complete Hand-druckerei versende ich mit 80 Typen... fl. 1.— „ 120 „ ... fl. 2.— „ 160 „ ... fl. 2.50 „ 225 „ ... fl. 3.— „ 330 „ ... fl. 3.75 „ 400 „ ... fl. 4.50

GRATIS zu jeder Druckerei 1 Halter, 1 Permanentfarbkissen, 1 Pinsette.

Stampiglien und Siegel in bester u. feinsten Ausführung Agenten gesucht. Preiscourante gratis und franco.



Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3. 10 lang, kompletten Perrenzung (Mod. Hose u. Gilet gebend) kostet uns	fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter fl. 6.— und 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten	echter Schafwolle
---	--	-------------------

Ein Coupon zu schwarzem Salondress fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenjodas, feinste Sammetgarne u. c. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bekannte Tuchfabrik-Niederlage

Stiegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Postkette der Privatumbücherei Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-ort zu bestellen, sind bedeutend. (314)

Verkauf oder Theilhaber,

gesucht für Colonial- und Delicatessengeschäft en gros und en detail, Jahresumsatz ca. 250.000 fl., Brutto-Ertrag ca. 25—30.000 fl. Nöthiges Uebernahme- und Betriebscapital 25—50.000 fl. Haus oder Villa wird eventuell an Zahlungsfähigkeit angenommen; jüngerer tüchtiger Kaufmann als Compagnon mit entsprechendem Capital behufs späterer Uebernahme wird acceptirt. Offerten unter „Alte Firma“ an die Annoncen-Expedition H. Dufes Nachf., Wien I./1. (324)

ad Nr. 1784.

Concurs.

Bei der Stadtgemeinde Teschen gelangen auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 10. März 1899 (2544)

drei

Polizeiwachmann-Stellen

zur Besetzung. Mit diesen ist ein Jahreslohn von je 400 fl., ein Quartiergeld von je 100 fl. jährlich und der Bezug der Montur verbunden.

Bewerber um diese Polizeiwachmannstellen, welche der Militärpräsenzdienstpflicht bereits Genüge geleistet haben und beider Landesprachen mächtig sind, haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit den Nachweisen über Stand, Alter, Schulbildung und Wohlverhalten versehenen Gesuche bis längstens

15. April 1899

beim gefertigten Gemeindevorstande einzubringen.

Persönliche Vorstellung der Bewerber erwünscht.

Gemeinde-Vorstand Teschen,

am 28. März 1899.

Der Bürgermeister:

Dr. Leonh. Demel.

KATHREINER'S

Kneipp-Malz-

Kaffee.



Großmutter, mir's würf!

Beliebtestes Kaffeegetränk in Hunderttausenden von Familien. Bewährt seit Jahren als vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee. Aerztlich empfohlen für Kinder, Bleichsüchtige, bei allen Nerven-, Herz- und Magenleiden als einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee.

**Prima-Sorten von
Speise- und Saat-
Kartoffeln**
sind billigst abgegeben bei
Herm. Batscha,
Hollerschau (Mähren).

Hunyaschuh- Fabrik

wird wegen Todesfall aufgelöst.
Zum Verkauf kommt eine fast
neue **Schneidemaschine**
von Abfänger, 6 Sattler- u.
12 Steppmaschinen
von Reiblinger, ferner die ge-
samte Einrichtung,
Werkzeuge u. Die Ma-
schinen werden im Ganzen und
auch einzeln **ausseror-
dentlich billig** abgegeben.
Offerten sub A. Z. 100 an
die Admin. der „Silesia“ in
Teschen. (2535)

Prämirt mit 1. u.
Staatspreisen.
Hochstämmige, gutbewurzelte,
regelmäßig gezogene.

Obstbäume

sind abgegeben von 50—70 fr.
per Stück, je nach der Stärke.
Johann Kaizar,
Baumschulenbesitzer
Mistrzowitz P. Teschen.

Lehr- u. Schreivermittlung
Lehr- u. Schreivermittlung
BUCHHALTUNG
Stenographie, Rechnen,
Correspondenz, Wechselrecht,
PROSPECTE GRATIS
K. E. LOW
LÖF. HANDELS-SPECIALISTEN
WIEN VIENNA

Gulasch-Extract.

Gastwirthe, Private u. Wieder-
verkäufer erhalten ausführliche
Prospecte gratis.
L. Roth,
Werschetz, Ungarn.

Die schönste Schnellschrift
erlernen Auswärtige nur durch den
neuen, individuellen Fern-Unter-
richt des Schreibmeisters **Rudolf
Wid.** Wien, I., Salomirgasse
Nr. 6A. Verlangen Sie die hierüber
erschienene lehrreiche Broschüre.

2000 bis 3000 fl.

werden auf den zweiten Satz eines
neuerbauten Hauses aufzunehmen
gesucht. Briefe unter N. P. 100
postlagernd **Blitz.** (321)

Rein gearbeitetes
Unschlitt
sowie geschmolzenen
Talg
kauft in jedem Quantum die
Mähr.-Osterr. Seifen-
fabrik (2508)
Julius Roth,
Mähr.-Osterr.

Seureuter,
15 fr. pr. Stück, ab Bahn-
hof lieferbar. (2545)
Oskar Haempel,
Gutsbesitzer, Post **Ostiek**
bei Oswigheim. (2545)

Inserate für Wiener Blätter
beibringt am billigsten
Rudolf Mosse,
offizieller Agent sämtlicher Be-
teilungen Österreichs und des Aus-
landes, WIEN, Stadt, Seiler-
gasse Nr. 2

Ein halbgedeckter Wagen,

wie neu, ganz Delachen, Nesselbörfer
Fabrikat, vierfüßig, ist abgegeben bei
Emmanuel Czerwenka,
Sattler und Rieme in Teschen.

Mehrere über-
fahrte u. neue offene,
halbgedeckte u. ganz
gedeckte

Wägen

stehen billig zum Ver-
kauf.

Theodor Pisarek,
Wagenbauer in Blala.

Ein hochgeleganter, fast neuer Kutschierwagen

sowie ein halbgedeckter
Wagen,
beide Wagen ganz Delachen,
sind abgegeben in der Möbel-
fabrik des **Johann Skri-
wanek,** Teschen.

**Jericho-
Trompete**
Epithale
Erfindung!
Patente
in allen
Staaten!
Von
jedermann
ohne musikalische Vorkenntnisse so-
fort zu gebrauchen. Größte Unter-
haltung und Berstreuung für Jung
und Alt, sowie für Vereine, Militär-
abteilungen, als auch bei Aus-
flügen, zum Spielen von Liedern,
Läuten, Märschen, Opern u. c.
Gegen Einsendung von 50 fr. (auch
Briefmarken) postfrei, Nachnahme
75 fr. (325)
M. Felth, Wien, II., Laborstr. 11/B

Dr. Wilibald Müller's
**Steuer-
Vollst-
Advokat.**
Vollständig in 29 Lieferungen
à 25 fr., die 2 Bände bilden:
I. Band:
Rechtsbuch
4 fl. 50 fr., gebdn. 5 fl. 40 fr.
Rathgeber
in allen Rechtsfällen. Umgearbeitet nach der
neuen Civilproceß-Ordnung, d. neuen Steuer-
gesetze und allen sonstigen Neuerungen der
Gesetzgebung. Mit 800 Formulare zu
Rechtsurkunden und gerichtlichen Eingaben.
Von
**Dr. Heinrich Arthold und
Dr. Ferdinand Böhm,**
Adv.- und Gerichts-Advokaten in Wien.

II. Band:
Geschäftsbuch
2 fl. 75 fr., gebdn. 3 fl. 65 fr.
Rathgeber
in allen Privat- und allgemeinen Geschäfts-
sachen (Briefstil, Titulaturen, Briefmuster,
Witt- u. Erbschafts-Verträge, Testamenten,
Handels- und Geschäfts-Correspondenzen, Buch-
führung, Binsenberechnungen, Staatspapiere,
Kontostückchen, Postämter-Einkaufs-Ver-
träge, des Post- u. Eisenbahn- u. c. Verkehrs in
Österreich-Ungarn.) Mit 250 Formulare.

Käuflich in der L. u. L. Hof-
buchhandlung **Proschka** in
Teschen (Schlesien) und in allen
größeren Buchhandlungen.

Nervenleidenden
gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit
kostenlos Auskunft, wie sein Leiden be-
schaffen war, und wodurch es gerun-
den worden. W. Liebert, Connswitz 1. 8
Nr. 22. (35)

Für sparsame Hausfrauen!

welche ein gutes und gefundes
Frühstück

mit kräftigem Kaffeegeschmack berei-
ten wollen, nehmen u. verlangen

Kuhländer- Malz-Kaffee

in Baqueten à 5 u. 10 fr. zu haben
in allen Specereihandlungen, ob. per
Nachnahme 5 Kilo-Baquet fl. 2.40
franco Zufendung jeder Poststation
vom Erzeuger (2559)

Ant. Gold,
Fulnek, Mähren. Man achte
genau auf Firma und Schutzmarke.

Rudolf Mücke,

Katharein bei Troppau,

Erzeugung von Drahtgeweben, Draht-
sechten, Stahlrohr-Matratzen, Wurf-
sitter, Grabstühle, Drahtgittern, Ge-
füßgittern, Draht-Pussmatten, Blin-
mentischen, Eisenbetten, Kinderbetten
u. c. Draht-
sechten, Stahl-
rohr-Matratzen,
Wurfsitter, Grab-
stühle, Draht-
gittern, Gefüß-
gittern, Draht-
Pussmatten, Blin-
mentischen, Eisen-
betten, Kinder-
betten u. c.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Broschüre darüber. Erhältlich gratis
und franco durch die **Schwaben-
Apothek, Frankfurt a. M.**

Dank

und Anempfehlung!
Der Endbesitzer sagt auf die-
sem Wege dem Herrn **Gemeinde-
arzt FR. PLANGGER** in
Stahlfeld bei Zamsbrunn seinen

innigsten Dank
für seine gründliche Heilung von
Fallsucht, welche genanntem
Arzte in kürzester Zeit gelungen ist.
Allen an Epilepsie Leidenden
kann ich die Behandlung des Herrn
Dr. Plangger nicht genug
anempfehlen. (2267)

Grojer in Wien.

Zwei sehr schöne
Sunde,

Schottische Kollie, schwarz mit
weißer Brust, eigene Zucht von
prämiierten Eltern, 4 Monate
alt, hat um 10 fl. pro Stück
abgegeben (2582)

**Gutsverwaltung
Ober-Wigstein**
bei Wistapf.

**Von Hamburg
nach Amerika**
in 7 Tagen

besörge ich Passagiere mit den
schnellsten und bestens ein-
gerichteten Schnell- und Post-
dampfern zu den billigsten
Passagierpreisen. — Jede ge-
wünschte Auskunft wird erteilt.

M. Morawetz,
Hamburg, Bahnhofstr. 6.

Ein älteres (2550)
Portal oder
Auslagekasten

werden zu kaufen gesucht.
Gef. Anträge zu richten an
H. Silberstein, Orlau,
Oesterreichisch-Schlesien.

Nach Prziwos, M.-Osterr. u. Umgebung.

Wir erlauben uns hiemit, bekannt zu geben, daß wir mit 1. April das

„HOTEL MORAVIA“

eröffnen und auf eigene Rechnung führen werden. Das neuerbaute Hotel ist mit
dem allerneuesten Comfort eingerichtet, ebenso die Restauration und werde ich
stets bemüht sein, meine geehrten P. T. Kunden nach jeder Richtung hin zu
frieden zu stellen. Auch meine Frau wird die bisher stets gekönte Küche
unter ihrer Leitung weiter führen und wird insbesondere der Reinheit in
allen Hotel-Wohnungen besonderes Augenmerk widmen.

Geführt auf meine langjährige Leitung im „Marodni Dum“ in Mähr.-
Osterr. gete ich hiemit die Versicherung, daß es stets mein eifrigstes Streben
sein wird, die Zufriedenheit meiner Kunden zu erwerben und zu erhalten.

Weiters erlaube mir bekannt zu geben, daß ich ausgezeichnetes **Pilsner
Bier** und vorzügliches **Bier** aus dem böhm. **Actien-Bräuhaus in Mähr.-
Osterr.** führen werde, ebenso ein großes Lager von in- und ausländischen
Weinen halte. Indem wir um Unterstützung unseres Unternehmens bitten, zeichnen
mit vorzüglicher Hochachtung

Anna und Wenzel Kučera,

(323) Hotel-Besitzer.

Engel-Suppen

der Conserven-, Schülerbren- u. Rollgerste-
Fabrik **Leobersdorf,**

bestes und billiges Nahrungsmittel, Nährgehalt laut amtlicher Ana-
lyse 66%, durch Wohlgeschmack und einfache, rasche Zubereitung
hervorragend. Prospekte und Proben auf Wunsch gratis.

Wichtig für öffentliche Anstalten und Consumvereine.
Günstige Bedingungen für Wiederverkäufer. — Bestellungen an das
Bureau Wien II/1, Taborstrasse 25.

Verkauft wird
wegen Vergrößerung der Anlage
eine im Betriebe befindliche 5 HP.
starke liegende concessionsfreie
Dampfmaschine
samt stehendem Querschießel,
System **Lachapelle**, concess. Spannung
5 Atm. Ferner eine 13 Mtr. lange
50 mm. starke (295)

Transmissionswelle
7 Sängellager u. 12 div.
Riemenscheiben.

Alles ist im besten Zustande zu be-
sichtigen und zu erfragen bei
Brüder Spitzer.

Metallwaaren und Amaturen-Ge-
zeugung, Mähr.-Osterr.

Eine tragende (2501)
Schimmel-Stein,

15 Faust hoch, 4 Jahre alt, in
zu verkaufen oder einzutauschen.
Leopold Brudnik,
Erledet (Neue Straße).

Wasserleitungen
für Städte, Ortschaften u.
Private. Projekte und Bau-
ausführungen. (387)
Ingenieur Rud. Pfister,
Blitz, Tunnelstr. 21.

Verkauf.
Ein fast neues (2515)
Billardbrett
mit Marmorplatte, complet, und
ein
Spiel-Automat
mit 14 Spielfeldern und einer gut
gehenden Uhr werden billigst mit
günstigen Zahlungsbedingungen ver-
kauft. Anfrage bei **Hof Wagner**
M.-Osterr., Runggasse Nr. 13.

**MASCHINENFABRIK
MAX KORN
INGENIEUR
WIEN
WÄHRING, THERESIENGASSE 9.
SPEZIAL-ERZEUGUNG
ALLER ARTEN.
HOLZBEARBEITUNGS U. WERKZEUGMASCHINEN.**

Ein- u. Verkauf
aller Gattungen Werthpa-
piere, wie:
Staatsrenten,
Schuldverschreibungen,
Pfandbriefe, Prioritäten,
Actien, Lose,
ausländische Banknoten etc.

Incasso von Coupons und
gezogenen Effecten.
Lose gegen Theilzahlungen
billigst.
Darlehen auf
Werthpapiere.

Promessen zu allen
Ziehungen.
Börsenordres
werden coulantest effectuirt.
Geschäftsbestand
seit 1839.

Wir empfehlen nachfolgende Losgruppen in
Folge der Ziehungen und Treffer-Chancen:

4% Theiss-Los! Jährlich 2 Ziehungen! Haupttreffer
Auf Monatsraten à 5 fl. 100.000 Gulden.

1 Ung. Präm.-Los à fl. 100! Jährlich 2 Ziehungen! Haupttr. 150.000 Gulden
Auf Monatsraten à 6 fl. und 120.00 Gulden.

2% Serben-Los! Jährlich 4 Ziehungen! Haupttreffer
Auf Monatsraten à 2 fl. je 90.000 Francs.

1 Wiener Communal-Los! Jährlich 3 Ziehungen! Haupttr. je 200.000 Guld.
Auf Monatsraten à 7 fl.

Alle 4 Lose zusammen in Monatsraten à fl. 20.—
Volles Gewinnrecht schon nach Erlag der ersten Rate.

4% Theiss-Los! Jährlich 2 Ziehungen! Haupttreffer
Auf Monatsraten à 5 fl. 100.000 Gulden.

1 Ung. Präm.-Los à fl. 50! Jährlich 2 Ziehungen! Haupttr. 75.000 Gulden
Auf Monatsraten à 3 fl. und 60.000 Gulden.

2% Serben-Los! Jährlich 4 Ziehungen! Haupttreffer
Auf Monatsraten à 2 fl. je 90.000 Francs.

1 3% Bodencredit-Los II. Em. Jährlich 3 Ziehungen! Haupttr. je 50.000 Guld.
Auf Monatsraten à 4 fl.

Alle 4 Lose zusammen in Monatsraten à fl. 14.—
Volles Gewinnrecht schon nach Erlag der ersten Rate.

Auf Verlangen werden auch andere beliebige Losgruppen oder
einzelne Lose gegen Theilzahlungen coulantest abgegeben. —
Die weiteren Einzahlungen
der Raten erfolgen portofrei mittelst unserer Erlagscheine der Postsparkasse bei jedem k. k.
Postamte. (2405)

Die erste Rate beliebe man per Postanweisung einzusenden.
Wechselstube des Bank- und
Großhandlungshauses **L. HERBER,** Bräun,
Grosser Platz 3.

Prospecte gratis. — Agenten werden angestellt.

Dankagung.

Für die anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Bruders, des Herrn

Johann Liebischer,

k. k. Landesregierungs-Rathes i. R., Ritters des Ordens der eisernen Krone 3. Cl. etc. etc.

bewiesene Theilnahme bitten wir den, tiefgefühltesten Dank entgegenzunehmen.

Troppau, den 29. März 1899.

Heinrich und Franz Liebischer.

(310)

Auszug aus dem Sommer-Fahrplane 1898 der k. k. Staatsbahndirection Olmütz.

Abfahrten von Sternberg gegen Jägerndorf und zurück.

Abfahrt von Sternberg	8.50	12.05	6.55	9.15	Abfahrt von Jägerndorf	7.40	12.55	2.50	8.22
Ankunft in W.-Schönberg	9.15	12.30	7.20	10.22	Ankunft in Jägerndorf	8.05	1.10	3.05	8.37
Abfahrt von W.-Schönberg	9.40	12.55	7.45	10.47	Abfahrt von Jägerndorf	8.30	1.35	3.30	8.62
Ankunft in Hannsdorf	9.65	1.20	7.70	11.02	Ankunft in Jägerndorf	8.55	1.50	3.55	8.87
Ankunft in W.-Schönberg	9.90	1.25	7.95	11.27	Abfahrt von Jägerndorf	9.10	2.05	4.10	9.02
Abfahrt von W.-Schönberg	9.15	1.30	8.20	11.52	Ankunft in Jägerndorf	9.35	2.30	4.35	9.27
Ankunft in Hannsdorf	9.40	1.35	8.45	12.17	Abfahrt von Jägerndorf	9.60	2.55	4.60	9.52
Ankunft in W.-Schönberg	9.65	1.40	8.70	12.42	Ankunft in Jägerndorf	9.85	3.10	4.85	10.17
Abfahrt von W.-Schönberg	9.90	1.45	8.95	13.07	Abfahrt von Jägerndorf	10.10	3.35	5.10	10.42
Ankunft in Hannsdorf	10.15	1.50	9.20	13.32	Ankunft in Jägerndorf	10.35	3.60	5.35	11.07
Ankunft in W.-Schönberg	10.40	1.55	9.45	13.57	Abfahrt von Jägerndorf	10.60	3.85	5.60	11.32
Abfahrt von W.-Schönberg	10.65	2.00	9.70	14.22	Ankunft in Jägerndorf	10.85	4.10	5.85	11.57
Ankunft in Hannsdorf	10.90	2.05	9.95	14.47	Abfahrt von Jägerndorf	11.10	4.35	6.10	12.22
Ankunft in W.-Schönberg	11.15	2.10	10.20	15.12	Ankunft in Jägerndorf	11.35	4.60	6.35	12.47
Abfahrt von W.-Schönberg	11.40	2.15	10.45	15.37	Abfahrt von Jägerndorf	11.60	4.85	6.60	13.12
Ankunft in Hannsdorf	11.65	2.20	10.70	16.02	Ankunft in Jägerndorf	11.85	5.10	6.85	13.37
Ankunft in W.-Schönberg	11.90	2.25	10.95	16.27	Abfahrt von Jägerndorf	12.10	5.35	7.10	14.02
Abfahrt von W.-Schönberg	12.15	2.30	11.20	16.52	Ankunft in Jägerndorf	12.35	5.60	7.35	14.27
Ankunft in Hannsdorf	12.40	2.35	11.45	17.17	Abfahrt von Jägerndorf	12.60	5.85	7.60	14.52
Ankunft in W.-Schönberg	12.65	2.40	11.70	17.42	Ankunft in Jägerndorf	12.85	6.10	7.85	15.17
Abfahrt von W.-Schönberg	12.90	2.45	11.95	18.07	Abfahrt von Jägerndorf	13.10	6.35	8.10	15.42
Ankunft in Hannsdorf	13.15	2.50	12.20	18.32	Ankunft in Jägerndorf	13.35	6.60	8.35	16.07
Ankunft in W.-Schönberg	13.40	2.55	12.45	18.57	Abfahrt von Jägerndorf	13.60	6.85	8.60	16.32
Abfahrt von W.-Schönberg	13.65	3.00	12.70	19.22	Ankunft in Jägerndorf	13.85	7.10	8.85	16.57
Ankunft in Hannsdorf	13.90	3.05	12.95	19.47	Abfahrt von Jägerndorf	14.10	7.35	9.10	17.22
Ankunft in W.-Schönberg	14.15	3.10	13.20	20.12	Ankunft in Jägerndorf	14.35	7.60	9.35	17.47
Abfahrt von W.-Schönberg	14.40	3.15	13.45	20.37	Abfahrt von Jägerndorf	14.60	7.85	9.60	18.12
Ankunft in Hannsdorf	14.65	3.20	13.70	21.02	Ankunft in Jägerndorf	14.85	8.10	9.85	18.37
Ankunft in W.-Schönberg	14.90	3.25	13.95	21.27	Abfahrt von Jägerndorf	15.10	8.35	10.10	19.02
Abfahrt von W.-Schönberg	15.15	3.30	14.20	21.52	Ankunft in Jägerndorf	15.35	8.60	10.35	19.27
Ankunft in Hannsdorf	15.40	3.35	14.45	22.17	Abfahrt von Jägerndorf	15.60	8.85	10.60	19.52
Ankunft in W.-Schönberg	15.65	3.40	14.70	22.42	Ankunft in Jägerndorf	15.85	9.10	10.85	20.17
Abfahrt von W.-Schönberg	15.90	3.45	14.95	23.07	Abfahrt von Jägerndorf	16.10	9.35	11.10	20.42
Ankunft in Hannsdorf	16.15	3.50	15.20	23.32	Ankunft in Jägerndorf	16.35	9.60	11.35	21.07
Ankunft in W.-Schönberg	16.40	3.55	15.45	23.57	Abfahrt von Jägerndorf	16.60	9.85	11.60	21.32
Abfahrt von W.-Schönberg	16.65	4.00	15.70	24.22	Ankunft in Jägerndorf	16.85	10.10	11.85	21.57
Ankunft in Hannsdorf	16.90	4.05	15.95	24.47	Abfahrt von Jägerndorf	17.10	10.35	12.10	22.22
Ankunft in W.-Schönberg	17.15	4.10	16.20	25.12	Ankunft in Jägerndorf	17.35	10.60	12.35	22.47
Abfahrt von W.-Schönberg	17.40	4.15	16.45	25.37	Abfahrt von Jägerndorf	17.60	10.85	12.60	23.12
Ankunft in Hannsdorf	17.65	4.20	16.70	26.02	Ankunft in Jägerndorf	17.85	11.10	12.85	23.37
Ankunft in W.-Schönberg	17.90	4.25	16.95	26.27	Abfahrt von Jägerndorf	18.10	11.35	13.10	24.02
Abfahrt von W.-Schönberg	18.15	4.30	17.20	26.52	Ankunft in Jägerndorf	18.35	11.60	13.35	24.27
Ankunft in Hannsdorf	18.40	4.35	17.45	27.17	Abfahrt von Jägerndorf	18.60	11.85	13.60	24.52
Ankunft in W.-Schönberg	18.65	4.40	17.70	27.42	Ankunft in Jägerndorf	18.85	12.10	13.85	25.17
Abfahrt von W.-Schönberg	18.90	4.45	17.95	28.07	Abfahrt von Jägerndorf	19.10	12.35	14.10	25.42
Ankunft in Hannsdorf	19.15	4.50	18.20	28.32	Ankunft in Jägerndorf	19.35	12.60	14.35	26.07
Ankunft in W.-Schönberg	19.40	4.55	18.45	28.57	Abfahrt von Jägerndorf	19.60	12.85	14.60	26.32
Abfahrt von W.-Schönberg	19.65	5.00	18.70	29.22	Ankunft in Jägerndorf	19.85	13.10	14.85	26.57
Ankunft in Hannsdorf	19.90	5.05	18.95	29.47	Abfahrt von Jägerndorf	20.10	13.35	15.10	27.22
Ankunft in W.-Schönberg	20.15	5.10	19.20	30.12	Ankunft in Jägerndorf	20.35	13.60	15.35	27.47
Abfahrt von W.-Schönberg	20.40	5.15	19.45	30.37	Abfahrt von Jägerndorf	20.60	13.85	15.60	28.12
Ankunft in Hannsdorf	20.65	5.20	19.70	31.02	Ankunft in Jägerndorf	20.85	14.10	15.85	28.37
Ankunft in W.-Schönberg	20.90	5.25	19.95	31.27	Abfahrt von Jägerndorf	21.10	14.35	16.10	29.02
Abfahrt von W.-Schönberg	21.15	5.30	20.20	31.52	Ankunft in Jägerndorf	21.35	14.60	16.35	29.27
Ankunft in Hannsdorf	21.40	5.35	20.45	32.17	Abfahrt von Jägerndorf	21.60	14.85	16.60	29.52
Ankunft in W.-Schönberg	21.65	5.40	20.70	32.42	Ankunft in Jägerndorf	21.85	15.10	16.85	30.17
Abfahrt von W.-Schönberg	21.90	5.45	20.95	33.07	Abfahrt von Jägerndorf	22.10	15.35	17.10	30.42
Ankunft in Hannsdorf	22.15	5.50	21.20	33.32	Ankunft in Jägerndorf	22.35	15.60	17.35	31.07
Ankunft in W.-Schönberg	22.40	5.55	21.45	33.57	Abfahrt von Jägerndorf	22.60	15.85	17.60	31.32
Abfahrt von W.-Schönberg	22.65	6.00	21.70	34.22	Ankunft in Jägerndorf	22.85	16.10	17.85	31.57
Ankunft in Hannsdorf	22.90	6.05	21.95	34.47	Abfahrt von Jägerndorf	23.10	16.35	18.10	32.22
Ankunft in W.-Schönberg	23.15	6.10	22.20	35.12	Ankunft in Jägerndorf	23.35	16.60	18.35	32.47
Abfahrt von W.-Schönberg	23.40	6.15	22.45	35.37	Abfahrt von Jägerndorf	23.60	16.85	18.60	33.12
Ankunft in Hannsdorf	23.65	6.20	22.70	36.02	Ankunft in Jägerndorf	23.85	17.10	18.85	33.37
Ankunft in W.-Schönberg	23.90	6.25	22.95	36.27	Abfahrt von Jägerndorf	24.10	17.35	19.10	34.02
Abfahrt von W.-Schönberg	24.15	6.30	23.20	36.52	Ankunft in Jägerndorf	24.35	17.60	19.35	34.27
Ankunft in Hannsdorf	24.40	6.35	23.45	37.17	Abfahrt von Jägerndorf	24.60	17.85	19.60	34.52
Ankunft in W.-Schönberg	24.65	6.40	23.70	37.42	Ankunft in Jägerndorf	24.85	18.10	19.85	35.17
Abfahrt von W.-Schönberg	24.90	6.45	23.95	38.07	Abfahrt von Jägerndorf	25.10	18.35	20.10	35.42
Ankunft in Hannsdorf	25.15	6.50	24.20	38.32	Ankunft in Jägerndorf	25.35	18.60	20.35	36.07
Ankunft in W.-Schönberg	25.40	6.55	24.45	38.57	Abfahrt von Jägerndorf	25.60	18.85	20.60	36.32
Abfahrt von W.-Schönberg	25.65	7.00	24.70	39.22	Ankunft in Jägerndorf	25.85	19.10	20.85	36.57
Ankunft in Hannsdorf	25.90	7.05	24.95	39.47	Abfahrt von Jägerndorf	26.10	19.35	21.10	37.22
Ankunft in W.-Schönberg	26.15	7.10	25.20	40.12	Ankunft in Jägerndorf	26.35	19.60	21.35	37.47
Abfahrt von W.-Schönberg	26.40	7.15	25.45	40.37	Abfahrt von Jägerndorf	26.60	19.85	21.60	38.12
Ankunft in Hannsdorf	26.65	7.20	25.70	41.02	Ankunft in Jägerndorf	26.85	20.10	21.85	38.37
Ankunft in W.-Schönberg	26.90	7.25	25.95	41.27	Abfahrt von Jägerndorf	27.10	20.35	22.10	39.02
Abfahrt von W.-Schönberg	27.15	7.30	26.20	41.52	Ankunft in Jägerndorf	27.35	20.60	22.35	39.27
Ankunft in Hannsdorf	27.40	7.35	26.45	42.17	Abfahrt von Jägerndorf	27.60	20.85	22.60	39.52
Ankunft in W.-Schönberg	27.65	7.40	26.70	42.42	Ankunft in Jägerndorf	27.85	21.10	22.85	40.17
Abfahrt von W.-Schönberg	27.90	7.45	26.95	43.07	Abfahrt von Jägerndorf	28.10	21.35	23.10	40.42
Ankunft in Hannsdorf	28.15	7.50	27.20	43.32	Ankunft in Jägerndorf	28.35	21.60	23.35	41.07
Ankunft in W.-Schönberg	28.40	7.55	27.45	43.57	Abfahrt von Jägerndorf	28.60	21.85	23.60	41.32
Abfahrt von W.-Schönberg	28.65	8.00	27.70	44.22	Ankunft in Jägerndorf	28.85	22.10	23.85	41.57
Ankunft in Hannsdorf	28.90	8.05	27.95	44.47	Abfahrt von Jägerndorf	29.10	22.35	24.10	42.22
Ankunft in W.-Schönberg	29.15	8.10	28.20	45.12	Ankunft in Jägerndorf	29.35	22.60	24.35	42.47
Abfahrt von W.-Schönberg	29.40	8.15	28.45	45.37	Abfahrt von Jägerndorf	29.60	22.85	24.60	43.12
Ankunft in Hannsdorf	29.65	8.20	28.70	46.02	Ankunft in Jägerndorf	29.85	23.10	24.85	43.37
Ankunft in W.-Schönberg	29.90	8.25	28.95	46.27	Abfahrt von Jägerndorf	30.10	23.35	25.10	44.02
Abfahrt von W.-Schönberg	30.15	8.30	29.20	46.52	Ankunft in Jägerndorf	30.35	23.60	25.35	44.27
Ankunft in Hannsdorf	30.40	8.35	29.45	47.17	Abfahrt von Jägerndorf	30.60	23.85	25.60	44.52
Ankunft in W.-Schönberg	30.65	8.40	29.70	47.42	Ankunft in Jägerndorf	30.85	24.10	25.85	45.17
Abfahrt von W.-Schönberg	30.90	8.45	29.95	48.07	Abfahrt von Jägerndorf	31.10	24.35	26.10	45.42
Ankunft in Hannsdorf	31.15	8.50	30.20	48.32	Ankunft in Jägerndorf	31.35	24.60	26.35	46.07
Ankunft in W.-Schönberg	31.40	8.55	30.45	48.57	Abfahrt von Jägerndorf	31.60	24.85	26.60	46.32
Abfahrt von W.-Schönberg	31.65	9.00	30.70	49.22	Ankunft in Jägerndorf	31.85	25.10	26.85	46.57
Ankunft in Hannsdorf	31.90	9.05	30.95	49.47	Abfahrt von Jägerndorf	32.10	25.35	27.10	47.22
Ankunft in W.-Schönberg	32.15	9.10	31.20	50.12	Ankunft in Jägerndorf	32.35	25.60	27.35	47.47
Abfahrt von W.-Schönberg	32.40	9.15	31.45	50.37	Abfahrt von Jägerndorf	32.60	25.85	27.60	48.12
Ankunft in Hannsdorf	32.65	9.20	31.70	51.02	Ankunft in Jägerndorf	32.85	26.10	27.85	48.37
Ankunft in W.-Schönberg	32.90	9.25	31.95	51.27	Abfahrt von Jägerndorf	33.10	26.35	28.10	49.02
Abfahrt von W.-Schönberg	33.15	9.30	32.20	51.52	Ankunft in Jägerndorf	33.35	26.60	28.35	49.27
Ankunft in Hannsdorf	33.40	9.35	32.45	52.17	Abfahrt von Jägerndorf	33.60	26.85	28.60	49.52
Ankunft in W.-Schönberg	33.65	9.40	32.70	52.42	Ankunft in Jägerndorf	33.85	27.10	28.85	50.17
Abfahrt von W.-Schönberg	33.90	9.45	32.95	53.07	Abfahrt von Jägerndorf	34.10	27.35	29.10	50.42
Ankunft in Hannsdorf	34.15	9.50	33.20	53.32	Ankunft in Jägerndorf	34.35	27.60	29.35	51.07
Ankunft in W.-Schönberg	34.40	9.55	33.45	53.57	Abfahrt von Jägerndorf	34.60	27.85	29.60	51.32
Abfahrt von W.-Schönberg	34.65	10.00	33.70	54.22	Ankunft in Jägerndorf	34.85	28.10	29.85	51.57
Ankunft in Hannsdorf	34.90	10.05	33.95	54.47	Abfahrt von Jägerndorf	35.10	28.35	30.10	52.22
Ankunft in W.-Schönberg	35.15	10.10	34.20	55.12	Ankunft in Jägerndorf	35.35	28.60	30.35	52.47
Abfahrt von W.-Schönberg	35.40	10.15	34.45	55.37	Abfahrt von Jägerndorf	35.60	28.85	30.60	53.12
Ankunft in Hannsdorf	35.65	10.20	34.70	56.02	Ankunft in Jägerndorf	35.85	29.10	30.85	53.37
Ankunft in W.-Schönberg	35.90	10.25	34.95	56.27	Abfahrt von Jägerndorf	36.10	29.35	31.10	54.02
Abfahrt von W.-Schönberg	36.15	10.30	35.20	56.52	Ankunft in Jägerndorf	36.35	29.60	31.35	54.27
Ankunft in Hannsdorf	36.40	10.35	35.45	57.17	Abfahrt von Jägerndorf	36.60	29.85	31.60	54.52
Ankunft in W.-Schönberg	36.65	10.40	35.70	57.42	Ankunft in Jägerndorf	36.85	30.10	31.85	55.17
Abfahrt von W.-Schönberg	36.90	10.45	35.95	58.07	Abfahrt von Jägerndorf	37.10	30.35	32.10	55.42
Ankunft in Hannsdorf	37.15	10.50	36.20	58.					

10.000 fl. Baargewinn
bei minimalem Risiko kann Jedermann jährlich erzielen,
der einer Vereinigung zur (2494)
Ausnützung sicherer, in ganz Oesterr.-
Ungarn erlaubter Werthpapiere
als Mitglied beitrith.
Monatsbeitrag 6.— fl., halber Antheil 3.—. fl.
Mitgliedsbedingungen über diese **streng solide** Einrich-
tung versendet gratis und franco
(Briefe 10, Karten 5 kr, Porto).

AMSTERDAM, Direction der
Nicolaas Witsenkade 13. Commerce- & Creditbank.
Tüchtige Vertreter gesucht. (2494)

ED. SCHMIDT, Firmainhaber (291)
HANS SCHMIDT,
 Juwelier, TROPFAU, Oberring 45.
 Zu den bevorstehenden Ostern und zu Firm-
 geschenken empfiehlt sein reichhaltiges Lager an
Juwelen, Gold- und Silbergeräthen,
Uhren in Gold, Silber und Stahl,
 ferner allerhand in **Nessilber** und **echten**
Bronce in neuester, geschmackvollster, dabei
 solidester Ausführung zu den billigsten Preisen.
 Illustr. Preisliste versende auf Wunsch gratis u. franco.

Restaurant „Deutsches Haus“

WIEN, I. Stefansplatz 4, hinter dem Dome.

Bequemster Rendez-vous-Ort aller Fremden und Einheimischen
Schönster Garten im Centrum der Stadt. **Allein-Ausschank** der
Weine aus den Besitzungen des hohen deutschen Ritter-Ordens
Nieder-Oesterreich, Steiermark und Tirol; Schwedischer Lager, Ori-
ginal Pilsner Bier aus der Pilsener Genossenschafts-Bräuerei
Küche allen Anforderungen entsprechend. (351)

Friedrich Kargl, Besitzer.

Patent Satin de Chine
Regen- und Sonnenschirme
 halbbünner Mattglanz-Genre, der neuesten Mode entsprechend
 mit Schutzmarke und Patentnummern: (179)
 ☆ O. M. & C. ☆
K.K. Patent 46-2511
 find in großer Auswahl zu haben: Zu Teschen:
 C. O. Anfricht, in Bieltz-Biala: Joh. Frohaska, in
 Jägerndorf: Jos. Ripka, in Freiwaldau: Josef
 Gottwald, K. Riedel, in Freudenthal: Johann
 Stephan.
 Bekanntlich sind diese Schirme unübertroffen haltbar, wasser-
 dicht, elegant, erschwinglich und preiswürdig.
 Tausende Duzend im Gebrauch.

Die **Parquetten-Fabrik** von
Moritz Langrock in Krakau
empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von
Fußboden-Eichenbretteln u. Eichtafeln
in verschiedenen Größen und Mustern aus trockenem, schönem, ast-
freiem Holze gearbeitet und übernimmt gleichzeitig die complete Be-
legung derselben wo sonst immer durch ihre tüchtig geübten Tischler-
meister. — Muster und Preise auf Verlangen gratis. (2467)

 **Mährische Escompte-Bank**
in **Brünn**,
Grosser Platz Nr. 11, im eigenen Hause,
nimmt in- und ausländische Geschäfts-Wechsel in
Escompte, gewährt **Darlehen** geg. entsprechende
Unterlage zu den coulantesten Bedingungen und über-
nimmt **Geldelagen zur Verzinsung** gegen
Einlagsbriefe und Cassenscheine.

Die Wechselstube der Bank
empfehl't sich zum Ein- und Verkaufe von **Loosen, Renten,**
Pfandbriefen u. allen sonstigen **Werthpapieren** u. **Saluten,**
Einlösung und **Escomptirung** von **Compons** u. verlosbaren
Werthpapieren, zur **Verwahrung** von **Nummern-Con-**
signationen von **Loosen** u. (1838)

 **An auswärtige Kunden werden gerne Aus-**
künfte jeder Art brieflich ertheilt und deren
Aufträge prompt und discret ausgeführt.

Erste mähr. Sliwowitz- u. Wachholder-Brennerei
mit elektrischem Betriebe von (2488)

J. Glesinger & Sohn,
Wsetin (Mähren),
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in
echtem Sliwowitz u.
Wachholder
zu den möglichst billigsten Preisen.
Winter auf Verlangen gratis und franco.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

fl. 2.80 aus guter	echter Schafwolle.
fl. 3.10 aus guter	
fl. 4.90 aus guter	
fl. 7.50 aus feiner	
fl. 8.70 aus feiner	
fl. 10.50 aus feinsten	
fl. 12.40 aus englischer	
fl. 13.95 aus Kammgarn	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
 Überzieher-Stoffe von fl. 8.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Dosking, Staats-, Bahnbeamten-, Richter-Talar-Stoffe; feine Kammgarne u. Cheviote, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versandt zu Fabrikspreisen (als roell und solid bestickante

Tuchfabrike Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.

Nachtrag gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
 Zur Beschäftigung des P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellen. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Habitus

Bitte ein Versuch genügt!!! **Echt orientalischer**
Fiala **Feigen-Kaffee**
 besser und gesünder
Fiala **Feigen-Kaffee**
 anschießiger
Fiala **Feigen-Kaffee**
 daher billigster Kaffeezufuhr.
 **Garantie für Echtheit!!!**
 Ueberall zu haben. (56)
Feigen-Kaffee-Fabrik M. FIALA, WIEN, VI/2,
 Begründet 1866. **Millergasse 20.**

[illegible]

Für
25 Millionen Damen-Kleider

wurde nachweislich in der kurzen Zeit seit ihrer Einführung Velourskleider-schutzbörde in der Originalwaare des Erfinders Vorwerk verkauft. Diese Thatsache beweist am besten die unerreichte, als unverwundlich bewährte Qualität des Original-Fabrikates. Man achte darauf, dass sowohl die gewöhnliche Velours-börde für Strassenkleider, als auch die bessere Mohairwaare Primissima auf der Waare den Aufdruck „Vorwerk“ tragen muss. Jedes bessere Geschäft führt diese Qualitäten.

Lunge u. als

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygoum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftröhre. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut g. d. in einzelnen Districten Russlands, wo es ei. o. t. ohne is zu 1 Meter erreicht, nicht zu v. zwecklos mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an Phtisis, Luftröhren- (Bronchitis) Katarrh, Lungenentzündung, Keuchhusten, Asthma, Athemnoth, Brustbedrücktheit, Husten, Heiserkeit, Bluthusten, etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenentzündung in sich vermutet, verlange und hole sich den Ahsud d. eses Kräuterthees, welcher er h. t. in Packeten à 1 Gulden bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Auseinandersetzungen und Attesten gratis.

Bestes Fleckputzmittel.

PASTA MAGICA K.K. priv.

entfernt rasch und mühelos jeden Fleck ohne Waschen oder Reiben aus den empfindlichsten Stoffen ohne Schädigung der Farben, ohne Rand zu hinterlassen. Ueberall erhältlich à 20, 30 und 50 Kr. oder direct gegen Einsendung des Betrages und 10 Kr. Porto v. Priv.-Zsh. S. Korani, Wien, IX/3, Währingerstr. 22 K. In Teschen: Droguerie Wenzel Zima. (270)

Ein interessantes Buch

ist soeben im Verlage von Greiner & Pfeiffer, Stuttgart erschienen unter dem Titel:

Frauenbilder

aus der neueren deutschen Literaturgeschichte. Von Otto Verdrow. (4643)

Mit zehn Porträts in Lichtdruck. Octav. 280 Seiten. Liebhaberband 6 Mark.

Vorräthig in der f. u. f. Hof-Buchhandlung Karl Brochaska in Teschen.

Kautschuk- und Messing-Stampigeln, (2275)

Amts- und Geschäftslegel, Vordruckmodelle, Eingraviren von Geschenken empfiehlt Josef Wondřejce, Graveur, Teschen, Albrechts-Allee, Restauration Kuchoids.

Christofle & Cie.



Wien, I. Opernring 5.

Unter Garantie schwer versilberte Bestecke u. Tafelgeräthe, Ausstattungs-Cassetten, Tafel-, Thee- u. Kaffee-Service, Aufsätze in einfacher bis zur reichsten Ausführung.

Spezielle Artikel für Hôtels, Restaurants u. Cafés, sowie für Pensionen u. Menagen etc. Weisses Grundmetall. Silber-Auflage ist auf jedem Stücke eingestempelt, sowie auch der volle Name **CHRISTOFLE** Fabrikmarke.

Hinziger Ersatz für echtes Silber.

12 Esslöffel . . . n. 16.50	12 Messerlöffel . . . n. 8.50
12 Tafelgabeln . . . 16.50	12 Suppenlöffel . . . 6.50
12 Tafelmesser . . . 17.—	12 Milchschöpfer . . . 8.25
12 Dessertgabeln . . . 15.—	12 Gabelstiele . . . 4.—
12 Dessertmesser . . . 15.—	12 Messergriffe . . . 8.25
12 Kaffeelöffel . . . 8.50	1 Vorlegegabel . . . 1.50

In Teschen zu Fabrikspreisen zu beziehen bei Frans Dibon, Gold- und Silberwarenhändler. (1010)

Neu erschienen:

Lieder einer jungen Frau.

Gedichte von Marie Stora.

8. 164 Seiten. Elegant broschirt in illustriertem Umschlag fl. 1.50 (2517)

Verlag von Carl Konegen in Wien. ***
*** Bu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Wiener Schuhwaaren-Handlung, Teschen, Stephaniestrasse 35

empfiehlt den P. T. Kunden aus Teschen und Umgebung zur Frühjahrsaison ihr reich assortirtes Lager in Herren-, Damen- u. Kinderschuh.

in bester Qualität u. zu den billigsten Preisen. Um zahlreichen, gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll (2269) **Amalie Singer.**

Erbitten Offerten über sämtliche zur Einrichtung unserer Fabriks-Cantine erforderlichen (2511)

Victualien.

Portland-Cementfabrik Golleschau.

Mahlmühle mit Brettsäge

mit zwei Mahlgängen und einem Walzenstuhl, mit über das ganze Jahr gleichmäßiger Wasserkraft, sammt circa 20 Joch Aecker und den dazugehörigen Wirthschaftsgebäuden ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Anfragen und Auskünfte beim Vorschuss-Verein in Wagstadt.

Bernstein-Fussboden-Glasur

Moment-Fussboden-Glasur, Email-Glasur, weiss und färbig, Farbe und Glanz in einem Strich, aus der Lackfabrik von LUDWIG MARX in Wien, Mainz und St. Petersburg.

Rasch trocknender, dauerhafter Anstrich, von Jedermann ausführbar, für Fußböden, Küchenmöbel und Hauswirthschaftsgegenstände jeder Art aus Holz, Blech oder Eisen. Vorzüglichster, waschbarer Wandanstrich an Spülstellen in Küchen. Depots bei: Robert Geier, Ed. Krögler, Carl Scholtis, Rudolf Hartmann u. Wenzel Zima in Teschen. (194)

Curacao, Anisette, Cherry Brandy, Fine Champagne & Porange u. s. w.

Alleinige Fabrik in Amsterdam. Fabrik-Niederlage: WIEN, I., Kohlmarkt Nr. 4.

Gegründet 1679. Auch zu haben in allen renommirten Wein-, Specerei- und Delicatessenhandlungen.

OTTO MAASS & SOHN

Wien, Wallfischgasse 10

Annoucen-Expedition Haasenstein & Vogler (OTTO MAASS)

Wien, Wallfischgasse 10.

Tägliche directe Expeditionen von Anzeigen jeder Art an alle Zeitungen und Insertionsorgane des In- und Auslandes.

Prompte, discreete und billige Bedienung. Zeitungsanträge, Kostenveranschläge gratis u. franco. NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührenberechnung.

OTTO MAASS & SOHN

Johann Skulina's Nachfolger

Rudolf Pawliska, Buchhandlung in Friedek

übernimmt (1451)

Abonnements & Inserate für die „Silesia“.

Größte Fabrik dieser Branche in Böhmen, Mähren und Schlesien. Specialität: Seidenkleider- und Strumpfwaren: Färberei in allen Farben.



Höchste Auszeichnung: 10 goldene Medaillen Sigmund Fluss. Stabesment I. Ranges für modernste Dampf-Kleider-Färberei chem. Wäscherei für Garderoben u. Stoffe jeder Art. Fabrik: Brünn, Zell. 11. Telephon 570. 213.

Annahmestelle für Teschen bei F. J. Winopal, Damen-Modellalon, Stephaniestrasse. (Bitte wegen Mißbrauch genau auf meine Firma zu achten.) Bletitz-Biala: Annahmestelle nur bei Julie Schuh, Modistin, Hauptstrasse 5. Troppau: Josefine Arnheim, Möblinger Schuh-Niederlage, Dörring Nr. 8. Annahmestellen in allen größeren Städten. Provinz-Aufträge prompt.

Oberungar. erste Parquetenfabrik und Dampfsägewerk

V. C. Dunkel in Kaschau

empfiehlt seine Eichenschmittwaaren und aus prima trockenem Eichenholz verfertigten, mehrmals prämiirten Parqueten, sogenannte Amerikaner, massive und eingelegte Würfel. Preiswürdig. Das Parquetieren wird von meinen Fabrik-Parqueturen aufs genaueste besorgt. (258) Illustrierte Musterzeichnungen und Kostenveranschläge gratis. Für die Herren Unternehmer, Baumeister und Tischler billige berechnete Preise. — Engros-Export nach allen Richtungen.



Fabriks-Niederlage Solinger Stahlwaaren

EMIL BANGERT, Fabrik in Böhmen.

Kaiser-Messer

Seit aus Prima-Brönze fein geprägt mit künstlerisch ausgeführten Bildnissen Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, die Rlingen aus dem allerbesten Stahl geschmiedet, fertig zum Gebrauch, liefere ich franco gegen vorherige Einsendung des Betrages, wie Zeichnung mit 3 Ia Rlingen pr. Stüd 95 Kr.

2 Ia Rlingen „ 80 Kr. Nachnahme 20 Kr. mehr.

Nur um Gelegenheit zu bieten, sich von der guten Beschaffenheit meiner Waaren zu überzeugen, gebe ich dies sanfter gearbeitete Kaiser-Messer unter Bezugnahme auf dieses Inserat in der „Silesia“ zu obigen billigen Preise unter voller Garantie für jedes Stüd. Ich bin erdötig, falls das Messer nicht entspricht, dasselbe zurückzunehmen und außer dem Kaufpreis auch das Rückporto (10 Kr.) zu vergüten.

Eingraviren eines beliebigen Namens in die Klinge 20 Kr. extra.

Graue Leder Etuis dazu 20 Kr. extra.

Neuvelles Preisbuch mit circa 500 Abbildungen, mit vielen Neuheiten, versende auf Wunsch umsonst und portofrei.

Alte Naturmesser, fein hobel zu schleifen, ver St. 50 Kr.

Streng reell! Kein Kladder! Briefmarken nehme in Zahlung!

Merztlich empfohlen.

Vollkommener Ersatz für franzöf. Cognac.

Schmelzer's Töplitzer Altkorn

wirkt belebend u. erfrischend.

Zu haben in allen besseren Delicatessenz- u. Colonialwaaren-Geschäften und bei (2356)

Julius Schmelzer in Töplitz, Böhmen.

Gegründet 1863.

Aleiner Vertreter für Mähren und Schlesien: Philipp Mäller, Brünn, Eichhorngasse 27.

Apfelschimmel (2523)
schönes Thier, 15-2 Faust hoch, 6 Jahre alt, ist in der erzherzoglichen Fabrik-Restaurations-Gesellschaft an der Nordbahn zu verkaufen.

Gewölbe (2518)
sammt Wohnung ist vom 1. Juli l. J. in Teschen zu vermieten. Auskunft erteilt **Gottfried Seemann**, Sachsenberg Nr. 3.

In ein Eckhaus in Karwin an der frequentesten Kreuzstraße gelegen, sind zwei **Geschäfts-Locale** sammt Wohnungen und Zugehör, zu jedem Geschäft geeignet, sofort zu vermieten. Auskunft erteilt der Eigentümer **Sylvester Ginzler**, Fleischermeister in Karwin. (2408)

Geschäftslocal (2578)
in **M.-Weisskirchen**, in welchem seit 40 Jahren eine **Gemischwaaren-Handlung** besteht, wird vom 1. Juli l. J. vermietet. Der beste Posten vis-à-vis der Kirche am Ringplatz. Näheres bei **Franz Kalmann**, Mähr. Weisskirchen.

Heiraths-Antrag.
Ein junger Kaufmann, 29 Jahre alt, kath., mit gutem Gehalts, in einer Industriestadt mehrere Jahre selbstständig, sucht wegen Mangel an Dammbelastung auf diesem Wege ein häuslich erzogenes Mädchen, welches Vorliebe fürs Geschäft hat, mit etwas Vermögen zur Frau. Nicht anonyme Anträge werden unter **Chiffre Bündel 101** an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten. (2537)

Eine schöne einstöckige VILLA
mit großem Garten auf gesundem sonnigen Plage in **Teschen** gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? sagt die Administration der „Silesia“. (2549)

Ein gutgehendes, 10 Jahre, daselbst bestehendes **Rasur-Geschäft** sammt Filiale ist in dem Industrie-Orte **Karwin** wegen Umzug sofort billig zu verkaufen. Auskunft bei **Karl Kosak** in Karwin.

Zwei Bauplätze (2581)
eventuell ein großer, auch für einen Gebäudebau verwendbar, bei der **Robertshaler Eisenbahn-Station** gelegen in **Teschen** sind zu verkaufen. Auskunft bei **Andreas Farusel**, Brandeis Nr. 51.

DROCKHAUS' D LEXIKON
REVIDIERTE
JUBILÄUMS-AUSGABE
ERSCHEINT
SOEBEN NEU

HAUS Nr. 173
in **Freistadt**, f. l. Schlesien, an der Karwiner Straße gelegen, hoch, mit einem zum Betriebe eines Gewerbes sehr geeigneten Anbau, Hof, Vorwärtchen, Bauplätze, in sehr gutem Zustande aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft erteilt **Dr. Moritz Kornblüh**, Advocat, Freistadt (Schlesien). (2541)

In **Skotschau** am kleinen Ring ist ein **Gasthaus** mit Nebengebäuden und dazugehörigem Feld unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Anfragen an **Helene Iwanek** in Skotschau.

Ein gutgehendes **Gasthaus**
zur Übernahme am 1. Juli l. J. oder auch früher wird von einem jungen Ehepaare zu pachten gesucht. Nähere Angaben unter „**St. 540**“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Zinshaus (2468)
auf frequentem Plage gelegen, mit einem nachweisbar guten **Colonialwaaren-Geschäfte** verbunden mit **Flaschenauschank** und **Tabak-Handel**, ist unter günstigen Bedingungen Erkaufes zu verkaufen und letzteres zu verpachten. Gefällige Anfragen unter „**S. 1000**“ postlagernd **Wieliczka**.

Zinshaus (2566)
mit 6 Parteien u. ein neugebautes **Saus** mit einer Gemischwaarenhandlung mit Trafik, im besten Gange, geeignet für eine Concession, in der Nähe der Kohlenwerke ist aus freier Hand zu verkaufen. Dazu nöthiges Capital wäre 4-5000 fl. Anfragen sind zu richten an **Franz Schymann** in **Ober-Suchan** Nr. 120.

Die Beobachtung u. Pflege unserer Kinder
in **gesunden und kranken Tagen.** Ein praktisches Handbuch für Mütter u. Pflegerinnen von **Dr. med. Steinhardt**. fl. 1.20, mit Porto fl. 1.25. Vorrätig in der f. u. l. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen**. (1646)

Für Leitung einer bürgerlichen Haushaltung u. zur Erziehung und Beaufsichtigung von drei die Schule besuchenden Kindern von 11, 13 und 15 Jahren wird ein **älteres Fräulein** mit pädagogischen Kenntnissen für sofort gesucht. Bekanntgabe der Gehaltsansprüche erwünscht. Darauf Reflectierende bitte Anfragen, wenn möglich mit Photographie, zu richten an die Verwaltung des „**Wieliczkaer Wochenblattes**“ in **Wieliczka** unter dem Kennworte „**Verwalt.**“ (2527)

Stütze der Hausfrau (2595)
wird ein anständiges Mädchen aufgenommen. Ausführliche Offerte über bisherige Verwendung mit Photographie und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **J. Pollak**, Biqueur- u. Sodawasser-Fabrik in **Ottendorf** bei **Troppau**.

Eine tüchtige verlässliche Verkäuferin
die der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist, wird für ein **Wiener Schuhwaaren-Geschäft** gesucht. Mädchen die in solchen oder ähnlichen Geschäften mit Erfolg thätig waren, wollen ihre mit Zeugniskabschriften versehenen Offerten unter Chiffre **S. S.** an die Administ. der „Silesia“ in **Teschen** zu richten. (2563)

Verkäuferin
für eine Delicat-Handlung in großer Industriestadt Mährens gesucht. Dasselbe muss beider Landessprachen mächtig, in einem bezüglichen Geschäft bereits thätig gewesen, sehr nett und im Kundenumgange verständig sein. Gefällige Anträge unter „**Tren 777**“ an die Administ. der „Silesia“ in **Teschen**. (2560)

Mädchen
aus anständigem Hause, der Schnitt- und Spinnerei-Branchen, wird per sofort aufgenommen. Anträge zu richten an **Max Ebel** in **Dombrau**.

Kellnerin (2557)
eine, verlässlich, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird für das neubauende Gasthaus in **Skotschau** zum baldigen Antritt gesucht. Dasselbe muss auch die häuslichen Arbeiten verrichten können. Persönliche Vorstellung erwünscht. **Gastwirth Franz Melsel** in **Skotschau**.

Agenten sowie **Privatpersonen**
welche Bekanntschaft besitzen, wollen ihre Adresse angeben und erhalten die lohnende Verwertung eines neuen Exportes von **großem Haarfes** ohne Konkurrenz für einen jeden Haushalt unentbehrlichen Patent-Artikel. Hohe Provision, event. fixer Gehalt garantiert. Schriftliche Offerte übernimmt **J. Klimesch**, **Prag** 1134/II. (317)

Mehrere Bahn- und Weichenwächter
Aufseher, Maschinisten, Wagazineure, Plasmmeister, 1 Portier, Schindler, Gärtner gesucht. Anfragen mit Rückporto an **Central-Anzeiger**, **Wien**, III., Hauptstraße 29. (2571)

Ein **Auslagen-Arrangeur** für Kurz- u. Modewaaren, ein **Verkäufer** für Manufactur- u. Schnittwaare, ein **Verkäufer u. Arrangeur** für Modewaaren und Manufactur, **vier Commis** für Schnittwaaren und Spinnerei nach der Ausbeute, **zwei Praktikanten** für Schnittwaaren- u. Spinnereigeschäft, ein **Sodawasser-Füller**, ein **Flaschenbier-Füller**, ein **Wagazineur** für Biqueur-Branchen, ein **Destillateur** für Biqueur-Branchen, **drei Cassierinnen** für Hotels u. Gasthöfe, eine **Verkäuferin** für Schuhgeschäft (nur solche, die in diesem Fach schon war), eine **erfahrene** für Spinnerei, ebenfalls schon prakticirt, **fünf Kellnerinnen** für Wein- u. Bierkellerei und eine **Kellnerin** zugleich **Speisen-Trägerin**. placirt sofort (2514)

Diensvermittl.-Bureau in **Mähr.-Ostau**, Neugasse 4. **Tüchtige Banführer** (2578)
im Entwerfen, Verfassen von Kostenvoranschlägen, Detailplanen etc. gut versiert, sucht per sofort dauernde Stellung. Geneigte Anträge bitte unter „**Verlässlich**“ an die Administration der „Silesia“ in **Teschen**.

Tüchtige Bergolder-Gehilfen (2575)
für kirchliche Arbeiten werden sofort aufgenommen bei **Johann Wirbitzky**, Bergolder, Staffierer und Schriftensmaler in **Teschen**.

Tüchtige Zuschneiderin (2533)
befähigt, einen Damen- und Kinderkleideralon selbstständig zu leiten, sucht per sofort **Magazin Marie** in **Krakau**, Ringplatz 6. Freie Station und guter Gehalt.

Ein **deutsches, braves Mädchen** wünscht vom 15. April oder ersten Mai d. J. als **Bonne** unterzukommen. Gefl. Anträge erbeten unter **M. K. 20** an die Administration der „Silesia“ in **Teschen**. (2562)

Junger, tüchtiger verlässlicher Kaufmann
Wiener, militärfrei, Absolvent einer Mittelschule mit mehr. Zeugn. aus erster Wiener und großem Provinz-Fabrikhaufe, Stenograph, tüchtiger, selbstständiger Correspondent und Buchhalter. Sucht in der Provinz, event. auch als Beamter eines Herrschaftsgutes dauerndes Engagement. Gefl. Rückr. sub. **W. J. 1579** an **Rud. Mosse**, **Wien**.

Technikum Mittwolds
Sachsen.
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnische Prakt.

Für **Mähren, Schlesien** und **Oberungarn** wird ein in dieser Gegend gut eingeführter **tüchtiger Reisender** (2567)

gesucht. Offerten mit Ansprüchen an **Franz Vogt**, **Oderberg**, **Seifen-, Glycerin- u. Firnis-Fabrik**.

Agenten
welche für die **leistungsfähigste Rouleaux- u. Jalousien-Fabrik** Privatkunden besuchen u. sich damit ein ansehnliches Einkommen schaffen wollen, mögen ihre Offerten an **Goldschmid & Schwab**, **Prag VII.** einreichen.

Für unsere Kanzlei suchen wir einen tüchtigen **Comptoiristen** (2564)
der auch die Correspondenz nach Angabe zu erledigen hat. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an die **Portland-Cement-Fabrik Gollerschan**.

Ein Commis
tüchtiger Detailist, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **Ladislav Orlik**, **Speccerei- u. Delicatenhandlung**, **Friedek**. (275)

Commis (2534)
nach der Auslehnung wird sofort aufgenommen bei **Arnold Krakówka**, **Oderberg**, Stadt. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Für ein **Modewaarengeschäft** (Bauernwaare) wird ein der deutschen u. polnischen Sprache mächtiger **Commis** aufgenommen. Offerte erbeten unter **M. F.** an die Verwaltung des „**Wieliczkaer Wochenblattes**“ in **Wieliczka**. (2477)

Commis
(Christ) tüchtiger Verkäufer, beider Landessprachen mächtig, wird in meinem Modes-, Manufactur- und Schnittwaarengeschäft aufgenommen. Nur tüchtige Commis, die schon mehrere Jahre servierten, mögen sich melden. Eintritt 15. April event. 1. Mai, auch früher. (2539)
Leopold Lewinsky, **Teschen**.

Praktikant und ein **Commis** (2565)
beider Landessprachen mächtig, werden acceptirt im **Manufactur-Geschäft des Max Gessler**, **Sternberg**, **Mähren**.

Baugewerbeschüler, Bauzeichner
welcher beider dritten Cours absolviert, sucht als (2553)
ab 1. oder 15. April d. J. einen Posten. Gefällige Anträge erbeten unter Chiffre **W. 100** postlagernd **Wlitzek**.

Ein **tüchtiger, junger Mann der Papierbranche** der auch mit dem Buchdrucker-Geschäfte vertraut, der deutschen wie der böhmischen Sprache vollkommen mächtig und für Reisen auch geeignet ist, wird sofort aufgenommen. Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung und der Ansprüche nebst Beischluß der Photographie sind an **Laurenz Kollin**, **Papierhandlung** und **Buchdruckerei** in **Olmütz**, zu richten. (2584)

Mehrere Drechsler-Gehilfen (302)
werden sofort aufgenommen bei **Friedr. Magdon**, **Fabrik** mit elektrischem Betrieb, **Gleichwitz**, **Preußen**.

Zwei tüchtige Bautischler
finden dauernde Beschäftigung bei **Anton Oczko** in **Teschen**. Daselbst wird auch ein **Lehrling** aufgenommen. (2447)

Ein **Zimmermaler-Gehilfe** (305)
selbstständiger Arbeiter, findet dauernde Beschäftigung gegen gute Bezahlung bei **Josef Riedel**, **Maler**, **Freudenthal**.

Spengler-Gehilfen (2579)
und auch **Lehrlinge** werden sofort aufgenommen bei **Jakob Singer**, **Spenglermeister** in **Teschen**.

Steinmeßer (2561)
und ein **Borarbeiter** werden aufgenommen bei **Vincenz Lacheta**, **Steinmeß** in **Blatitz** bei **Jablunkau**. Alle Arbeiten im Accord.

Stallmägde, Knechte, Feldarbeiter
sucht und vermittelt sofort kostenfrei gegen hohe Löhne der **Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer** zu **Obersteine** bei **Wittelschke** in **Preuß.-Schlesien**. **Anton Kastner**. Reiseflosten werden gewährt.

Ein **tüchtiger Buchbinder** (2543)
der im Stande ist, eine **Buchbinderlei** zu leiten, findet unter günstigen Bedingungen Stellung. Wollen sich nur Herren melden, welchen an dauernder Stellung gelegen ist. — Referenzen sind erwünscht. — Offerte sind durch **gütige Vermittelung** an die Herren **Ruger & Co.**, **Teschen**, unter „**2 tüchtiger Buchbinder**“ zu adressiren.

Ein **tüchtiger Buchbinder-Gehilfe** (2558)
der im **Preßergolden**, **Geschäftsbücher-Einbänden** und **Marmoriren** tüchtig ist, wird sofort und dauernd aufgenommen bei **Gustav Axtmann** in **Freistadt**, **Osterr.-Schlesien**.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen jungen **tüchtigen Walzmeister**. Offerte unter Angabe bisheriger Thätigkeit und Ansprüche sind zu richten an **Stahl- und Eisentwerf Unzmarkt**, **Steiermark**. (2526)

Maschinist, geprüfter Heizer
tüchtiger, nüchtern und verlässlicher Arbeiter, der auch mit **Maschinist- u. Drechslerarbeiten** gründlich vertraut ist, findet dauernde Beschäftigung in der **Swiadnower mech. Weberei** **Eduard Paneth**, **Friedek**. (2530)

Tüchtiger Maschinist
der polnischen od. böhm. Sprache mächtig, zugleich erfahrener **Schloffer** wird zum 1. Mai 1899 für eine **Dampfischlerlei** gesucht. Erwünscht wäre es, daß derselbe mit den **Holzbearbeitungsmaschinen** bekannt und in der **Verfertigung der Kesselmesser** geübt sei. Offerte nebst Zeugnissen sind an die **Dampfischlerlei** des **Roman Maranyl**, **Krakau**, zu richten. (2555)

Ein **tüchtiger Eisendreher** (2491)
der auf der **Qualitätsdrehbank** selbstständig arbeiten kann, wird sofort aufgenommen bei **Josef Kolban**, **Bau-, Kunst- u. Constructions-Weerkstätte**, **Teschen**.

Mehrere Aufseher (2541)
werden für **Straßenbanten** gesucht beim **Bauunternehmer Angelo Megliarina** in **Hrabín** bei **Troppau**.

Ein **braver und junger Vice-Lohndiener**
findet sofortige Aufnahme im **Hotel National**, **Mähr.-Ostau**.

Ein **Knabe** (Christ) aus gutem Hause wird bei **Emerich Scholtis**, **Leber- u. Maschinenteilefabrik** - **erzeugung** und **Beberhandlung**, sofort aufgenommen. (2475)

Die erste behördlich concessionirte
**Fachschule für Schnittzeichnen
 und Damenschneiderei**
 (Syst. A. W. Schack)
 befindet sich
Randhausgasse Nr. 9 in Teschen.
 Dasselbst werden auch Schnitte nach Maß nebst
 Anleitung angefertigt.
 Conversation französisch und englisch. (2522)

Hotel Central-Bahnhof
TESCHEN.
 Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Budapester
Orpheum-Gesellschaft.
 Große Vorstellung.
 Familien-Programm.
 Näheres die Affichen. (2586)

Bierhalle Deutsches Haus
 Bestes Pilsener, Brg. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier.
 Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
 Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

J. Strubal's Nachf. Modemagazin, Teschen
 empfehlen ihr neu sortirtes Lager
in- und ausländischer
Modestoffe, Trauerwaaren
 vom billigsten bis zum feinsten Genre.
 Nouveautés in Damen- und Mädchen-Confection
 anerkannt größtes Lager. Maßgegenstände prompt und exact.
Größtes Lager
 aller Sorten Sopha- und Lausteppiche,
 engl. Linoleum, Spitzen- und Woll-Vorhänge.
 Neuheiten in Sonnenschirmen.
 Herren-Wäsche und Cravatten.
 Specialitäten in Mieder und Comode-Corsets.
 Muster auf Verlangen franco! (2446)

Am Ostersonntag sowie auch Pfingst-
 sonntag ist die photographische Anstalt
H. Jandaurek in Teschen geschlossen.

Fahrräder
 (2428)
 sämtliche Systeme lagernd
 Alleinverkauf von
engl. Premier, Seidel-Naumann, Bruna.
Eigene Fahrschule
 Reparatur-, Vernickelungs- und
 Emailirungs-Werkstätte im Hause.

Handelschule in Teschen
 Inhaber u. Leiter Eduard August Schroeder.
 Für mehrere Absolventinnen des sechsmonatlichen Winter-
 Cursets der Handelschule in Teschen suche ich geeignete
 Stellen als
**Buchhalterinnen, Comptoiristinnen,
 Cassierinnen**
 und bitte, mir Vacanzen, welche sofort oder später mit
 weiblichen Comptoir-Kräften besetzt werden sollen, freundlichst
 mitzutheilen. (2570)
 Teschen, den 31. März 1899.
Eduard August Schroeder.

Dürkopp-Fahrräder
 bel (2508)
Rudolf Schön, Teschen.
 Einige überfahrene Räder lagernd
 fl. 70.—, fl. 80.—, fl. 85.—. (Sehr gut erhalten.)

**Explosionssicherer
 Spiritus-
 Glühlicht-Brenner
 „PHOEBUS“**
 brennt ohne Hilfsflamme.
 Rein weisses Licht.
 Wiederholt preisgekrönt als beste
 Spirituslampe. (2486)
Heinrich Grünfeld,
 Glas-, Porzellan- und Lampen-
 Niederlage.
 Teschen, Oesterr.-Schles.

Vom hohen k. k. Landesschnrath concessionirte
Musikschule O. Slawik.
 Sonntag, den 9. April d. J.
 im städt. Rathhaus-Saale in Teschen
Schüler-Concert
 in zwei Abtheilungen.

- Erste Abtheilung:
 Anfang 4 Uhr. Ende 5 1/2 Uhr Nachmittag.
 1. Neruda: Berceuse für Violin und Clavier.
 2. Chopin: Walzer Des-dur für Clavier.
 3. Bohm: Polonaise für Violin und Clavier.
 4. Beethoven: Allegretto aus der 7. Symph. für ein Clavier
 zu 6 Händen.
 5. Zeno: Wiegenlied für Violin und Clavier.
 6. Krentzer-Löw: Phantasie über das „Nachtlager in Granada“
 für Clavier.
 7. Verdi-Singelce: Trobadour-Phantasie für Violin und Clav.
 8. Schubert: Ungarischer Marsch für Streichorchester u. Clav.

- Zweite Abtheilung:
 Anfang 8 Uhr. Ende vor 10 Uhr Abends.
 1. Weber: Ouverture zu „Euryanthe“ für 2 Clav. zu 8 Händen.
 2. Wienlawski: Polonaise für Violin und Clavier.
 3. Voss: Pluie desperles für Clavier.
 4. Chopin: Nocturno für Violin und Clavier.
 5. a) Mendelssohn: Sonntagslied.
 b) Riedel: „Nun ist er hinaus“, Lieder für Mezzosopran.
 6. Wienlawski: Legende für Violin und Clavier.
 7. Chopin: Polonaise für Clavier.
 8. Berlioz: 6. Variation für Violin und Clavier.
 9. a) Cornelius: Ein Ton.
 b) Grieg: „Ich liebe Dich“, Lieder für Sopran.
 10. Leonard: Souvenir de Haydn für Violin und Clavier.
 11. Emmerth: Ungarischer Tanz für Clavier.
 12. Wagner: Tannhäuser-Potpourri für Streichorchester u. Clav.
 Das ev. Reinerttragnis wird unterstützungs-
 bedürftigen Schülern der Anstalt zugewendet.
 Preise der Plätze (für den Besuch beider Abtheilungen
 gültig): Logen à 3 fl., Parterresitze in den ersten 3 Reihen
 à 60 kr., in den übrigen Reihen à 40 kr., Galleriesitz à 50 kr.,
 Parterreentre 30 kr., Studentenkarten à 15 kr.
 Kartenvorverkauf aus Gefälligkeit in der k. u. k.
 Hofbuchhandlung/Karl Prochaska. (2577)

Österreichs Buch der Arbeit.
 Erzählungen aus dem Leben verdienter österr. Industriellen u. Erfinder.
 Von Ferdinand Röscher.
 Preis: Gebd., mit color. Bebildn., 50 kr.
 Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Teschen.

Das beste
Pilsner Bier
 aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (2477)

KAFFEE
 roh und gebrannt, zu den billigsten
 Preisen bei (1910)
Thomas Kopy, Teschen.

Die (1504)
 besten u. billigsten
Möbel
 bekommt man bei
J. Pohlner,
 Möbel-Fabrik,
TESCHEN.

Kinderkleider
 werden verfertigt in Teschen,
 Erzherz. Eugen-Straße Nr. 6,
 Hochparterre. (2557)

**Erfrische Liptauer
 BRINSE**
 in bekannt vorzüglich-Qualität,
 in schönen Holzboxen von 1/2 bis
 5 Kilo nur bei
ROBERT GEYER
 TESCHEN, Oberring.
 Für Wiederverkäufer ent-
 sprechend billiger. (2569)

Zur Frühjahrsaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	„ „ 6.—
Sackanzüge, ganz	„ „ 14.—
Schafwolle	„ „ 14.—
Gebenanzüge	„ „ 25.—
Jaquetanzüge	„ „ 26.—
Salon-Anzüge	„ „ 25.—
Smokinganzüge	„ „ 5.—
Knaben-Havelock	„ „ 8.—
Knabenanzüge	„ „ 8.—
Gambetta	„ „ 3.—
Cohüme	„ „ 4.50
Schulanzüge	„ „ 6.50
Schlafrode	„ „ aufwärts.

Atelier für Maachbefel-
 lungen und Herren-Con-
 fection (2274)
Moritz Aufrecht,
 Teschen, Stephaniestraße
 (Berger'sches Haus) 48.

Wohnung
 bestehend aus 4 Zimmern,
 Cabinet, Vorzimmer, Küche,
 Dienstboten- und Bodenzimmer,
 ist vom 1. Juli d. J. preis-
 würdig zu vermieten.
 Auskunft ertheilt Alois
Jedek in Teschen.

**Größtes Lager von
 Holz- und Metall-
 Särgen**
 bei A. Oczko, Teschen,
 Oberthor, nächst dem alten
 Militär-Spital. (1503)

Zum Frühjahrsanbau!
 Alle Sorten
Klee-Samen
 selbstgepresst,
 und ohne Garantie für Seidefreiheit
Futterrüben
 nur Queblinburger,
Gras- u. Gemüsesamen,
 ferner Hanf, Wicke, Raphia-
 Bast und amerikan.
Pferdezahnmalz
 in exquisiter Qualität und größter
 Auswahl bei
Rudolf Harok
 Bielitz. (2411)

vierteljährig: in Troppau, Telschen,
Bielefeld, Blau, Zägerndorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Obersdorf, Wag-
radl, Bielefeld, Bielefeld, Fried-
richs-Ritter, Dr. Ostau und Bielefeld
3 fl. 8 kr. und 8 kr. für in's Haus 35 kr.,
mit directer Postaufsendung 3 fl. 50 kr.,
für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.
Glückliche Nummer 6 fr.

6 fr. für die jedesmal gespaltene Weltzeile bei
einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. **Zufertigungsaufträge** übernehmen
auch alle größeren Annoncen-Pureour

Vierzigster Jahrgang.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Ingerate in Troppau: an G. Dudenitz, Buchholz & Döbel, Otto Götschmann, Hans Eschmidt; **Wietz-Biala:** Wilhelm Gröbisch und Karl Lauterbach; **Freivalden:** Betty Ktze; **Freudenthal:** Stromer's Witwe, J. K. Thiel; **Friedel:** R. Pawlitz, G. Witzke; **Fägerndorf:** J. Hofmann, G. Dornitzel; **Heutitzschau:** R. Hesch; **Reckstein:** R. Preßlich, G. Sellwig; **Oberrdorf:** Alb. Hornig; **Waglad:** B. Kleppig; **Wien:** Hermann Goldschmidt; **Wiglad:** J. Pöhl; **Wiedenthal:** J. Ktze.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Telephone Nr. 58.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

4. April.

Übermals ist tiefe Trauer eingezo gen in das hohe Kaiserhaus, indem eines seiner ältesten und beliebtesten Mitglieder dem Rufe ins Jenseits gefolgt ist, nachdem schon die Hand des Todes abgewendet schien. Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ernst ist in der vergangenen Nacht in Arco verschieden. Er war am 8. August 1824 zu Mailand geboren, war der zweite Sohn des 1863 verstorbenen Erzherzogs Rainer, Keeskürns des lomb.-venez. Königsreiches. 1845 zum Oberst-Zinfaber des 48. Inf.-Reg. ernannt, bildete er sich unter dem Feldmarschall Grafen Radetzky zum Kriegsdienste heran. 1847 avancirte er zum Generalmajor und hatte als solcher die Aufgabe, die garibaldischen Freischaa ren auszuheben, welche (im Juli 1848) in Toscana und der Romagna sich herumtrieben. Es gelang dem Erzherzog, am Berge Tassano Garibaldi und seine Mannschaft so in die Enge zu treiben, daß sie sich auf das neutrale Gebiet der Republik San Marino flüchteten. Garibaldi selbst entflo h in der Nacht zum 1. August; seine Gefährten, 1800 Mann stark, ergaben sich am folgenden Tage dem Prinzen, welcher nach vorausgegangener Unterhandlung mit der Republik in San Marino einrückte. Für diese Waffenthat wurde er 1849 mit dem Großkreuz des Leopold-Ordens (Kriegsdecoration) ausgezeichnet. Am 4. Juni 1850 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, erhielt er als solcher das Commando einer Division beim 6. Armeecorps in Verona, später einer solchen beim 11. Armeecorps in Pest, worauf ihm der Befehl über das ganze letztere Corps übertragen wurde. 1859 wurde er Commandant des 10., dann des 3. Armeecorps, welches als Bestandtheil der Nordarmee den Krieg von 1866 mitmachte. Im September 1866 wurde Erzherzog Ernst zum commandirenden General für Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien, Görz, Triest, Tirol und Vorarlberg mit dem Sitze in Graz ernannt, auf welchem Posten er 1½ Jahre blieb und am 4. Jänner 1867 zum General der Cavallerie befördert wurde. Am 20. März 1868 wurde ihm auf sein Ansuchen ein unbestimmter Urlaub mit Versetzung in den überzähligen Stand bewilligt. Er verlebte seit dieser Zeit den Sommer meistens auf seinem Schloß Grabin in Schlesien, den Winter in Arco. Vor einigen Wochen war er daselbst an der Influenza erkrankt, welche namentlich Lungenbeschwerden mit sich brachte. Sein erlauchter Bruder, Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer, war an das Krankenbett geeilt, aber am Samstag, da die Krankheit eine günstige Wendung genommen zu haben schien, nach Wien zurückgekehrt. Erzherzog Ernst hatte dann die Nacht von Samstag auf Sonntag schlaflos, doch wenig unruhig verbracht, er hustete häufig und expectorirte spärliche Mengen blutig verfärbten Schleimes. Die Abendbulletins wurden vorläufig eingestellt. In der Nacht verschlimmerte sich aber der Zustand erheblich und namentlich ließ am zweiten Ostersfeiertage die sich geltend machende Schwäche das Schlimmste besürchten. Se. k. u. k. Hoheit empfing noch bei vollem Bewußtsein die letzte Delung und den päpstlichen Segen. Der Tod trat um Mitternacht ein.

Inland.

Die Oesterbetrachtungen der deutsch-österreichischen Blätter lauten nicht sehr aussichtsvoll. Sie knüpfen an den langsam vorrückenden Frühling in der Natur an und entnehmen davon ihr Leitmotiv. Soweit sie sich in politischen Erörterungen ergehen, bebauern sie die Uneinigkeit der Deutschen oder rufen nach einem tüchtigen politischen Führer. Einen solchen müssen wir eben abwarten, was aber die andere angeregte Frage betrifft, die leider die brennendste ist, so schließt das „N. W. Tagbl.“ seinen Oesterartikel mit den beherzigenswerthen Sätzen: „Das Programm der Deutschen ist in wenigen Worten gegeben, und wenn sie auch das Gewand der altclassischen Sprache tragen, so bergen sie doch so viel an deutscher Wohlfahrt, an praktischer Politik und zugleich an Klugheit wie an Gemüth, daß nur sie und sie allein sortan die Parole werden bilden müssen, wenn man das Ziel des Kampfes ernstlich im Auge hat, als dessen einzelne und vorübergehende Stappen. In necessariis unitas, Einigkeit in Allem, was ein Lebensbedürniß der Deutschen in diesem Reiche ist, in dubiis libertas, taktische Freiheit in nebensächlichen Dingen, in omnibus autem caritas, in Allem aber gegenseitige Liebe und Treue, wie sie Brüdern und Waffengefährten geziemen, denen das Schicksal die historische Aufgabe übertrug, aus dem furchtbaren Sturme der Zeit auf mächtigen Schultern dieses deutsche Oesterreich hinüberzutragen in den Hafen des zwanzigsten Jahrhunderts.“

Von den österreichischen Landtagen haben in den letzten Tagen drei ihre Beratungen beendet: der galizische, der mährische und der oberösterreichische. Die Session des galizischen Landtages ist diesmal stiller und rascher als sonst verlaufen. Die Herren in Galizien verzichteten auf weitausgreifende politische Actionen, wie sie in der Regel in Anträgen und Reden entwickelt werden. Sie hatten diesmal genug vor der eigenen Thür zu kehren und mußten es aufgeben, aus der Lemberger Landstube das Reich umzumodeln und in ihrem Sinne zu regieren. Auch die Rede, mit welcher der Landmarschall den Landtag schloß, klang sehr resignirt.

Nächsten Sonntag treten die Vertrauensmänner der deutschen Opposition zur Feststellung der nationalpolitischen Forderungen der Deutschen in Wien zusammen. In parlamentarischen Kreisen wird behauptet, die Beratungen der Vertrauensmänner würden streng vertraulich sein, auch das fertige Operat soll zunächst nicht veröffentlicht werden, um den Anschein zu vermeiden, daß der Regierung eine Basis zu Verhandlungen geliefert worden sei. Die einzelnen Referate aus den Provinzen sind mit Ausnahme des kärntnerischen bereits fertiggestellt, da der Abg. Dr. Zemisch das Referat für Kärnten abgelehnt hat.

Die Auffassung, aus der Erklärung des Statthalters Grafen Rielmanns segg im niederösterreichischen Landtag könne man schließen, daß die Regierung, wenn es zu einer Versöhnung von Volk zu Volk nicht kommen sollte, ein Sprachengesetz auf Grund des § 14 zu erlassen beabsichtige, erfährt eine Bestätigung im „Dziennik Polski“.

4. April.

Hof- und Personalsnachrichten. Am ersten Ostersfeiertage fand nach längerer Zeit zum ersten Male wieder bei Sr. Majestät dem Kaiser ein Familienbinder in der Hofburg statt, zu welchem sämmtliche in Wien weilenden Mitglieder der kaiserlichen Familie geladen waren. — S. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer, welcher sich in Folge des bedrohlichen Charakters der Krankheit seines Bruders nach Arco begeben hatte, ist Sonntag um 8 Uhr 35 Min. Vormittags wieder in Wien eingetroffen. — Die Kaiserin Victoria Augusta gedenkt, einen längeren Sommeraufenthalt in Berchtesgaden zu nehmen. Der Prinzregent Luitpold von Bayern hat für den geplanten Aufenthalt die dortigen königlichen Gebäude zur Verfügung gestellt. — König Leopold von Belgier ist am Charfreitag nach Wiesbaden nach Brüssel abgereist, ist aber wieder nach Wiesbaden zur Fortsetzung seiner Cur zurückgekehrt. Der König leidet noch an den Folgen des Unfalles, welcher ihn am Gehen verhindert. — In Constantinopel erwartet man die Entscheidung des Prinzen von Wales auf die an ihn ergangene Einladung des Sultans, gelegentlich seines im April stattfindenden Besuches in Athen einen Abstecher nach Constantinopel zu unternehmen. — Unter den dem deutschen Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe zugetommenen Glückwünschen befinden sich solche von Sr. Majestät dem Kaiser, des Ministers des Aeußern Grafen Goluchowski sowie der Cardinäle Dr. Graf Schönborn und Dr. Ropp.

Von der sibirischen Expedition. Von dem Mitgliede dieser von der kais. Akademie der Wissenschaften ausgerichteten Expedition Herrn Dr. Franz K o s s a t s i n d bemerkswerthe Mittheilungen an die Direction der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien gelangt. Er berichtet,

daß er auf den Inseln Sotota, Abdal-Kuri und Semlah eine Entwicklung der Kreide- und Eocän-Formation angetroffen habe, welche mit jener in unseren Karstländern fast identisch sei. Es gelang ihm auch, von diesen Inseln zum ersten Male eine topographische und geologische Karte zu entwerfen. Ferner hat er auch bei dem kurzen Aufenthalt an der südarabischen Küste eine Reihe interessanter geologischer Beobachtungen gemacht. Der Expeditions-Dampfer „Gottfried“ ist am 16. März wieder in Aden eingetroffen. Die Rückkehr eines größeren Theiles der Expeditions-Mitglieder dürfte etwa Mitte April zu gewärtigen sein. Der Leiter der Expedition, Dr. v. Müller, ist von Aden auf dem Lloyd-Dampfer „Gisela“ vorausgefahren und bereits am Samstag in Wien eingetroffen.

Zur Affaire der Galizischen Sparcasse. Aus Lemberg wird gemeldet: Freitag Abends wurde in einem Gasthause der Bauunternehmer und Realitätenbesitzer Franz Karpinski verhaftet. Wie „Przegłond“ erfährt, steht diese Verhaftung in unmittelbarem Zusammenhange mit der gegen den Director der Sparcasse Zima im Zuge befindlichen Untersuchung. Karpinski soll bei Ertheilung von Hypothekar- und Wechselcrediten bei der Sparcasse entscheidenden Einfluß ausgeübt haben, für den er von Creditwerbern bedeutende Provisionen bezog.

Befinden des Papstes. Die Aerzte Mazzoni und Lapponi entfernten Samstag beim Papst mittelst eines Schnittes mit einer Schere einen fünf Centimeter langen Streifen kranker Haut an der operirten Stelle. Der Papst empfand keinerlei Schmerz. Die operirte Stelle, welche fast völlig vernarbt ist, wurde mittelst eines Pflasterstreifens geschlossen und der ganze Verband entfernt. Das Allgemeinbefinden ist gut und der Papst wird im Stande sein, demnächst in der Peterskirche die Messe zu celebriren. Mazzoni wird erst nächsten Donnerstag den Papst wieder besuchen.

Schiffsunfälle. Wie ein bei Lloyds aus Hastings ein-

dem aus ernststen parlamentarischen Kreisen gemeldet wird, die Regierung werde nach Fertigstellung des deutschen Programmes noch einen Versuch machen, um die Sprachenfrage im Wege der gegenseitigen Verständigung zu lösen. Sollte auch dieser Versuch mißlingen und die Deutschen die Einladung zu der Konferenz ablehnen, dann erst werde die Regierung die Sprachenfrage im Wege des § 14 regeln.

Eine bündige Abweisung czechischer Volksschulen in Niederösterreich ist vom Landes-
schulrath erfolgt. Auf Grund der in den einzelnen Wiener
Bezirken und aus dem flachen Lande gesammelten Unter-
schriften von Angehörigen schulpflichtiger czechischer Kinder
hatten die Führer der Wiener Czechen sich in einer Eingabe
an den niederösterreichischen Landes-schulrath gewendet mit
dem Ansuchen um Errichtung von öffentlichen czechischen
Volksschulen in den Bezirken Ottakring, Hernals, Wäh-
ring, Floridsdorf und Thernau. Die den Ueberreichern
dieser Eingabe vom Wiener Bezirks-schulrath zugekommene
Erlebigung hat folgenden Wortlaut: „Der hochlöblich-
Landes-schulrath hat zufolge Ihrer Eingabe, in welcher um
die Errichtung von je einer öffentlichen Volksschule mit
czechischer Unterrichtssprache im 16., 17. und 18. Wiener
Gemeindebezirke ange-sucht wird, dahin entschieden, daß
diesem Ansuchen keine Folge zu geben sei.“

Am Samstag veröffentlichte der „Eggheteres“ Enthüllungen über die Fiskler Konferenzen im August vorigen Jahres. Nach diesen Enthüllungen wäre in Fiskl ein österreichischer Staatsreich geplant worden, um in Oesterreich den Absolutismus zu etabliren, und es habe sich darum gehandelt, trotz des Absolutismus in Oesterreich die Zollgemeinschaft mit Ungarn aufrecht zu erhalten. Diesen Staatsreich habe Baron Banffy verhindert, welcher somit als Retter der österreichischen Verfassung zu betrachten sei. Graf Thun habe von der ungarischen Regierung einen Termin zur Ausführung folgenden Planes gefordert: Der Kaiser erklärt die österreichische Verfassung im Verordnungswege für sistirt, ruft aber an Stelle derselben ebenfalls im Verordnungswege eine neue Verfassung ins Leben, in welcher die Wahl des österreichischen Reichsrathes durch die Landtage wieder eingeführt, die fünfte Curie aber mit directen Wahlen beibehalten und der Competenzkreis des Reichsrathes zum größten Theile auf die Landtage übertragen werden sollte. Man hat im Allgemeinen diese „Enthüllungen“ des ungarischen Blattes für einen schlechten „Aprilscherz“ gehalten, und das officöse „Fremdenblatt“ erklärte noch außerdem: „Mehrere Abenabblätter lassen sich aus Budapest einen Artikel des „Eggheteres“ telegraphiren, welcher angeblich Enthüllungen über die Fiskler Abmachungen bieten soll. Das sind jedoch keine Enthüllungen, sondern reine Erfindungen und zwar von einer Monstrosität, die sich auf den ersten Blick von selbst richtet und die auch eine Beachtung von ernster Seite von vornherein ganz überflüssig erscheinen läßt.“

Berliner Blätter erfahren, daß der Wiederzusammentritt einer internationalen Zuckerkonferenz zur Erlebigung der Prämienfrage für den Sommer unter den beteiligten Mächten mit Aussicht auf Erfolg erörtert wird. Diese werde mit mehr Aussicht auf ein tatsächliches Ergebnis als bisher zusammentreten können. Gegenwärtig seien mehr denn je Gründe vorhanden, welche

gegangenes Telegramm meldet, ist der große deutsche Dampfer „Pontus“, auf der Fahrt von Riofario nach Hamburg, in der Nacht zum Freitag um 12 Uhr infolge Zusammenstoßes mit einem Dampfer im Canal bei Hastings gesunken. Der Capitän und 19 Mann der Besatzung sind früh in Dover gelandet. Neueren Nachrichten zufolge sind alle an Bord des „Pontus“ gewesenen Personen gerettet worden. Von einem Fischerboote sind noch 24 Ueberlebende von dem Dampfer „Pontus“ bei Hastings gelandet worden. Es wird als zweifellos angesehen, daß der „Pontus“ mit dem Dampfer „Star of New-Zeland“ zusammengestoßen ist, welcher 12 Personen gerettet hat. — Am Freitag sind in Cherbourg acht Schiffbrüchige von dem englischen Dampfer „Stella“ von einem Schleppdampfer gelandet worden. Dieselben erzählen, sie seien 17 Stunden lang ohne Nahrung, von Kälte und Entbehrungen erschöpft, in ihrem Boote umhergetrieben. In demselben Boote seien 14 Personen gewesen. Davon seien aber sechs nach einem entsetzlichen Todeskampfe gestorben und ins Meer versenkt worden.

Ankunft des Dampfers „Bulgaria“ in Hamburg. Am Samstag ist der Dampfer „Bulgaria“ eingetroffen und von der Bevölkerung, Vertretern des Kaisers, der Marine, sowie der Militär- und Staatsbehörden mit großer Begeisterung empfangen worden. Admiral v. Büker hielt eine Ansprache und vertheilte an die gesammte Mannschaft Decorationen.

Sterbefälle. Gestorben sind: Hofrath Joseph Wastler, Professor für praktische Geometrie an der technischen Hochschule in Graz, am Samstag im 68. Lebensjahre. Professor Wastler war auch als Kunstkritiker thätig und veröffentlichte unter Anderem das steirische Kunstlexikon. — Baronin Clara Hirsch, geb. Vichofshheim, Witwe des bekannten Millionärs. Die Verbliebene war im Jahre 1833 in Antwerpen geboren und hat große wohlthätige Stiftungen gemacht.

die Zucker erzeugenden Länder nöthigen müßten, einer Lösung der Prämienfrage näher zu treten, weil die Verhältnisse von Tag zu Tag unhaltbarer würden.

Ausland.

So überraschend auch die Nachrichten über die neuesten Vorgänge auf Samoa gekommen sind, so wird die politische Lage sowohl von der englischen und nordamerikanischen als auch von der deutschen Presse ziemlich ruhig beurtheilt. Ueber die Vorgänge selbst liegen keine weiteren Meldungen vor, und der besondere Anlaß zu dem gewaltsamen Eingreifen der Nordamerikaner und Engländer ist also noch immer unbekannt. Die nordamerikanische Regierung selbst ist angeblich durch das Vorgehen ihres Admirals höchst überrascht worden und soll dies auch ausdrücklich erklärt haben. Trotz der unliebsamen Gestaltung der Verhältnisse in Samoa selbst glaubt man doch in preussischen deutschen Kreisen die Hoffnung auf eine Verständigung über die endgiltige Regelung um so mehr festhalten zu können, als die bisherigen Verhandlungen neuerdings wenigstens soweit zu einem Ergebnis geführt hatten, daß Vorgänge, wie sie sich inzwischen abgespielt haben, ausgeschlossen sein sollten. Nachdem dies wegen des Mangels einer directen Kabelverbindung mit Samoa nicht mehr hat verhindert werden können, so glaubt man nun, daß der neue, freilich sehr unliebsame Beweis für die Unhaltbarkeit des auf dem Berliner Samoa-Vertrage beruhenden Rechtszustandes wenigstens das eine Gute haben dürfte, die Schaffung einer neuen Ordnung zu beschleunigen. Die Sorge der Briten und Nordamerikaner richtet sich auf die an erster Stelle stehende Nothwendigkeit, unter voller Beiseitehaltung aller Meinungsverschiedenheiten zwischen den Consulen die Ordnung aufrechtzuerhalten. Auch in der deutschen Presse wird die Samoa-Affaire im Ganzen sehr ruhig erörtert und insbesondere hervorgehoben, daß sich ein abschließendes Urtheil in dieser Sache nicht fällen lasse, bevor nicht genauere Mittheilungen vorliegen. Nach den eingelangten Berichten ist der nordamerikanische Admiral Rauk auf Grund eines Beschlusses bloß zweier von den drei Consulen zur Action geschritten; es bleibt abzuwarten, ob er nachweisen kann, daß wirklich ein „Nothfall“ vorlag, der „durchaus keinen Verzug“ zuließ. Aus Washington wird officiös mitgetheilt, der Bericht des Admirals Rauk sei entweder verloren gegangen oder die Uebersetzung desselben durch unbekannte Umstände verzögert worden. Der von deutscher Seite gemachte Vorschlag, drei Commissäre nach Samoa zu senden, wird günstig beurtheilt. Ein frieblicher Ausgleich gilt für sicher. England und die Vereinigten Staaten sollen geneigt sein, den Vorschlag anzunehmen, welcher dem Vernehmen nach von Deutschland gemacht worden ist und auf die Schaffung einer gemeinsamen, aus je einem Vertreter der drei Mächte zusammengesetzten Commission hinielt. Diese Commission würde beauftragt werden, die neuerdings aufgetretene Meinungsverschiedenheit zu prüfen und eine Vereinbarung in dieser Frage herbeizuführen. Mac Kinley hat in Berlin auf amtlichem Wege von seiner Ueberraschung und seinem lebhaften Bedauern Kenntniß gegeben, womit er den aus Apia gemeldeten Zusammenstoß vernommen habe. Die nordamerikanischen Vertreter in Samoa seien telegraphisch angewiesen worden, darauf Bedacht zu nehmen, daß der status quo ohne jeden Conflict eingehalten werde. (S. Tel.)

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 3. April. (Ernennung.) Se. Majestät der Kaiser hat nach der gestrigen „Wiener Zeitung“ den k. k. Bezirkshauptmann in Troppau Josef Kasprzikiewicz zum k. k. Landesregierungsrathe bei der Landesregierung in Troppau ernannt.

— (Omnia ad maiorem Dei gloriam.) Die hiesigen Jesuiten haben in letzter Zeit vielfach die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Ihre eifrigste Thätigkeit richtet sich gegen die auch hier um sich greifende „Los von Rom“-Bewegung und sie verschrieben sich sogar Missionäre aus Jerusalem, um dieser Agitation die Spitze zu bieten. Um jedoch auch auf jene Gläubigen einzuwirken, die nicht zu fleißigen Kirchenbesuchern zählen, haben die Nachfolger Ignaz von Loyola's zu einem Mittel gegriffen, welches wohl nicht sobald seines Gleichen findet. Zahlreiche katholische Familien der Stadt erhielten nämlich in geschlossenem Couvert durch die Post ein Gebet zugestellt, welches aus dem Hebräischen übersetzt ist und lautet: „Jerusalem Gebet! O Herr Jesus, du dir rufe ich: Erbarme dich meiner und der ganzen Menschheit! Reinige uns von unseren Sünden, ewiger Gott und zeige uns dein Erbarmen! Wir bitten dich, erhöhe uns und vergib uns unsere Sünden. Mit deinem heiligen Namen jetzt und in Ewigkeit! Gelobt sei Jesus Christus und die heilige Maria! Amen.“ In diesem Gebete wäre wohl an sich nichts Außergewöhnliches, es erhält aber seine charakteristische Bedeutung durch einen Nachsatz, der wörtlich lautet: „Wer dieses Gebet erhält und betet, wird vom Glück begünstigt, es ist aber dabei seine Pflicht, dasselbe neunmal abzuschreiben und an verschiedene Personen unter Couvert zu versenden, da sich anderenfalls sonst das Glück in Unglück verwandelt.“ Ein Commentar für die letzte Bemerkung ist wohl überflüssig.

— (Vorconcession.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat dem unter Führung des Emil Grohmann, Bürgermeisters in Würbenthal, gebildeten Eisenbahn-Comité die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von Würbenthal nach Zuckmantel im Sinne der bestehenden Normen auf die Dauer von sechs Monaten ertheilt.

— (Gestörte Vorstellung.) Sonntag Nachmittag kurz nach Beginn der Armenvorstellung „Die Fichtbrüder“ im Stadttheater verlöschte plötzlich das elektrische Licht im ganzen Hause durch Kurzschluß. Die Betriebsführung wurde bald gehoben und die Vorstellung konnte mit einer Verspätung stattfinden.

— (Einer, der eingesperrt sein will.) Wie gemeldet wurde, hat am 28. März d. J. der 25-jährige Lithograph Theobald Kunisch aus Buchlowitz in Währen vor mehreren Personen und vor der Gendarmerie in Niklasdorf angegeben, daß er vor sechs Jahren, angeblich am 27. März 1893, in Weiffak bei Hennersdorf einen ungarischen Schweinehändler Namens Bergmann im Streite mit einem schweren Meißel erschlagen und sich sodann geflüchtet habe und daß wegen dieser Mordthat ein gewisser Carl Jäger zu 14 Jahren schweren Kerkers unschuldig verurtheilt worden. Durch die Erhebungen ist nun festgestellt worden, daß ein solches Verbrechen in Weiffak nie begangen worden war. Theobald Kunisch ist bekanntlich nach seiner Selbstanklage verhaftet und dem Bezirksgerichte in Zuckmantel eingeliefert worden. Er gab vor Gericht zu, daß er dieses Verbrechen erdichtet habe, damit er verhaftet und nach Buchlowitz abgehoben werde, um dort zu seinen Documenten zu kommen, welche diese Gemeinde zurückgehalten hatte. Der saubere Patron wird nun wegen Irreführung der Behörden und wegen Betruges angeklagt.

— (Aufgefundene Kindesleiche.) Der Todtengräber am Kathareiner Friedhofe fand dieser Tage in einem Erdhaufen hart an der Friedhofsmauer die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechtes. Nach gerichtärztlicher Untersuchung liegt ein Mord vor. Die strengsten Nachforschungen wurden eingeleitet.

Brünn, 3. April. (Personales.) Der Justizminister hat den Gerichtssecretär in Währisch-Bromau Megybius Kloss nach Brünn versetzt und zu Gerichtssecretären ernannt die Gerichtsadjuncten: Karl Wurzing in Zuckmantel für Währisch-Bromau und Heinrich Pribořsky in Tschonowitz für Ungarisch-Prabisch. — Herr Realschulprofessor Ottokar Hans Stollaska, der Präsident des deutschen Journalisten- und Schriftstellervereines für Währen und Schlesien, hat am Samstag eine Reise nach Rom angetreten, um an dem dortigen Congreß der Presse theilzunehmen.

— (Verlängerte Vorconcession für Schiffsahrtscandale.) Das k. k. Handelsministerium hat im Einvernehmen mit den betheiligten Centralstellen die dem behördlich autorisirten und beidseitigen Civil-Ingenieur Rudolph Ritter von Güneß in Wien mit dem Erlasse vom 20. März 1897 ertheilte und mit dem Erlasse vom 31. März 1898 verlängerte Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für den Bau von Schiffsahrtscandalen zwischen Wien—Prerau—Oberberg—Krautau, Prerau—Pardubitz und Krautau—Sadowna Wisznia—Droby mit einer Abzweigung von Sadowna Wisznia nach Petrylow zum Anschlusse an den Dniester neuerdings auf ein Jahr, das ist bis 20. März 1900, und unter den bisherigen Bedingungen verlängert.

— (Verhafteter Wechselfälscher.) Der Brünner Buchhändler Wilhelm Karasiat hatte der Wiener Sicherheitspolizei die Anzeige erstattet, daß ihm ein angeblicher Kunsthändler Namens Werner Sonntag aus Wien Bülcher im Werthe von 180 fl. gegen einen Wechsel abgenommen hatte, der sich als werthlos herausstellte. Der angebliche Kunsthändler wurde in der Person eines gewissen Steffens ausfindig gemacht und verhaftet.

Teichen, 4. April. (Personales.) Die „Wiener Zeitung“ vom Sonntag bringt amtlich die von uns bereits gemeldete Ernennung des Herrn k. k. Bezirkshauptmanns Karl Ritter Dobrowski von Donnerschild zum k. k. Landesregierungsrathe bei der k. k. Landesregierung in Troppau. — Das k. k. Landespräsidium hat für die Erprobung und periodische Untersuchung der unter staatlichen Aufsicht stehenden Dampfkessel in dem politischen Bezirke Teichen den k. k. Oberingenieur Franz Erb und als dessen Stellvertreter den k. k. Ingenieur Hugo Eichler bestimmt.

— (Todesfälle.) Gestern wurde unter sehr zahlreichem Trauergelächte Herr Anton Herber, Lehrer an der Volksschule für Knaben auf dem Sachsenberg, zu Grabe getragen. Eine langwierige Krankheit, der auch Vater und Schwester zum Opfer gefallen sind, hatte dem erst dreißigjährigen jungen Mann, der ein strebsamer Jugendbildner und eifriger Musikliebhaber war, ein so frühes Ende bereitet. An seiner Bahre trauert eine betagte brave Mutter, die in ihrem Sohne die einzige Stütze verlor, an der sie nach einem arbeitsreichen Leben Halt zu finden hoffte. Es hat nicht sollen sein! — Gestern Abends verschied hier Fräulein Leontine Rosner, welche seit Jahren in stiller Zurückgezogenheit lebte, an Herzschwäche, im Alter von 65 Jahren. — Heute Morgens starb nach kurzer Krankheit Frau Anna Stuhäl, geb. Friesa, Gattin des Privatiers Johann Struhäl, früheren Besitzers der bekannten Modewaarenhandlung unter der „fl. Laube, im 35. Lebensjahre.

— (Von den Osterfeiertagen.) „Der süßen Festtagsruhe folgt mit dem schweren Gang bestaubter Arbeitsschuhe der Woche saurer Zwang“, sagt Julius Wolff in seiner herrlichen Romanze „Lurlei“. Dieser Ausspruch kann wohl nicht besser angewendet werden, als wie für einen Doppelfeiertag von der Bedeutung des Osterfestes, an welchem wohl dem Geplagtesten eine längere Ruhepause eingeräumt wird. Wenn die beiden Feiertage Befreiung von der unermüdblich hastenden Tagesarbeit brachten, der kam diesmal mit seiner Hoffnung auf ausgiebigeren Freiheitsgenuss in freier Luft nur zur Hälfte auf seine Rechnung. Der erste Feiertag ließ mit seinem zweifelhaften Witterungscharakter, der bald zu Schneefall, bald zu Regen hinneigte, den Aufenthalt im Freien nicht gerade genussreich erscheinen. Zur Genugthuung aller Wander- und Auszugslustigen bot der Ostermontag für den verdorbenen Vorgänger vollen Ersatz. Es war ein herrlicher lenzwärmer Tag, fast ungetrübt sanfte der Himmel belebende Sonnenstrahlen herab, über die von Neuem erwachende Erde alle Reize des Frühlinges ausgießend, dem nur noch der Wiltenschmuck fehlte. Bei solch herrlichem Wetter litt es Niemand daheim und Tausende strömten ins Freie, um den schönen Nachmittag zu genießen. Auf den Landstraßen wimmelte es von Spaziergängern, zahlreiche Radfahrer tummelten sich auf den blauen Maschinen und nach allen Windrichtungen fuhren Wagen

mit Ausflüglern. Hoffentlich ist die Herrschaft des Winters nun endgiltig vorbei. Noch ein warmer Regen und das knospende geheimnißvolle Leben der Natur wird sich zu voller Schöne entfalten.

— (Verhängnißvoller Irrthum bei der Schreibung eines Vornamens.) Der Kaufmann K. in Teschen hatte an die Firma M. E. in Bielitz eine Zahlung von 70 fl., nach anderer Meldung von 160 fl., zu leisten. In irgend einem öffentlichen Blatte hat Herr K. den Aufruf zu einer Sammlung für die bedrängte Familie L. E. gelesen. Eine unbewusste Gedankenassociation läßt ihn die Postanweisung an L. E. adressiren und zur Post ausgeben. Anstatt der erwarteten Empfangsbefätigung kommt von M. E. ein dringender Mahnbrief. K. fährt nach Bielitz-Biala und in der mündlichen Aussprache klärt sich der Irrthum auf. Vielleicht, calculirt K., ist noch Etwas zu retten. „Sie haben von mir 70 fl. erhalten, und...“ Oh, Sie sind unser Retter, unsere Hilfe, die der Herr gesandt hat, uns die Osterfeiertage zu verschönen; haben Sie Tausend Dank! Und Mann, Frau und Kinder umstürmen den unfreiwilligen Wohltäter, bedecken seine Hände thränenden Auges mit dankbaren Küffen, bis der Mann, der da eingesehen hat, daß eine Reclamation aller Wahrscheinlichkeit zwecklos wäre, gute Miene zum bösen Spiel macht und mit dem Wunsch verschwindet: Wohl bekomme es Euch! Herr K. soll geschworen haben, nie wieder einen unrichtigen Vornamen zu gebrauchen.

— (Großer Diebstahl.) Am Freitag fuhr wie stets ein Beamter der hies. Betriebsleitung der Raschau-Oderberger Eisenbahn von Teschen auf die einzelnen Stationen, um den Stations- und Werkstättenleitern die zur Auszahlung der Gehalte und Löhne fälligen Summen einzuhandigen. In der Station Ruttka übergab der Beamte dem dortigen Stationsleiter für den abwesenden Werkstättenchef ein Paket mit 25.000 fl., welches in der eisernen Cassa deponirt wurde. Als Nachmittags der Stationsleiter das übernommene Werthobject der Cassa entnehmen wollte, um es dem Werkstättenchef zu übermitteln, war es verschwunden, ohne daß die Cassa ein Vermerk irgendwelchen Eingriffes auswies. Der Verdacht fiel auf einen Diurnisten Namens Roth, der auch verhaftet wurde. Er leugnet die Thäterschaft. Der Stationsleiter in Ruttka soll bereits öfter den Abgang kleinerer Beträge aus dieser Cassa bemerkt haben. Man sagt, daß er bei Uebernahme der Cassa nur ein Schlüsselrezept erhalten hätte und es verkauft habe, das Fehlen des Schlüsselreceptes zu melden, wie es der Vorschrift gemäß seine Pflicht gewesen wäre. Wir geben natürlich den letzten Theil der Meldung unter allem Vorbehalt wieder, da wir nicht in der Lage sind, ihn auf seine Richtigkeit zu prüfen.

— (Das humoristische Ensemble aus Venedig in Wien) eröffnete gestern im Hotel Centralbahnhof sein auf vier Tage berechnetes Gastspiel. Der Saal war dicht besetzt, viele verspätete Besucher konnten nicht mehr Platz finden und mußten die Nebenräume benützen. Der erste Abend brachte der Gesellschaft durchschlagenden Erfolg, die Einzeldarbietungen, sowie zwei hochkomische Possen unterhielten die Zuhörerschaft auf das Beste und wurden mit stürmischem Beifall begleitet. Die durchaus guten Leistungen der Gesellschaft mögen wohl die beste Empfehlung für einen Besuch sein.

— (Verloren) wurde gestern Nachmittag auf einem Spaziergange nach dem dritten Ubr, Balina und Schibitz eine vergoldete, silberne Panzer-Uhrkette. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Redaction der „Silesia“ abzugeben.

Bielitz-Biala, 3. April. (Neue Kirchenglocke.) In der Glockengießerei des Herrn Karl Schwabe in Biala ist kürzlich eine für die Pfarrkirche des Wallfahrtsortes Alzen bestimmte Kirchenglocke im Gewicht von 1165 kg um den Anschaffungspreis von 2000 fl. hergestellt worden. Zu den Anschaffungskosten dieses als Kaiser Jubiläums-Glocke bezeichneten Requisites trugen bei: Der Agener Rosenkranz-Verein und die Kirchengasse 400 fl., die Gemeindecasse 200 fl., Herr Franz Olma, welcher die Sammlung durchführte, 100 fl. und der Rest wurde in kleineren Beträgen bei den Gemeindegliedern und Gönnern der Ortschaft gesammelt. Demnächst wird die Glocke abgeholt werden.

— (Galizische Auswanderer.) In der Charwoche, namentlich am Charfreitag, passirten die Bahnhöfe Oswiencim und Myslowitz zahlreiche galizische und ruthenische Auswanderer. Gestern passirten auf der Reise nach Kanada und Brasilien 300 Ruthenen mit ihren Familien die Bahnstation Oswiencim.

— (Gefährlicher Sprung.) Auf dem Bahnhof Oswiencim sprang gestern aus dem, in voller Fahrt befindlichen, nach Wien abgehenden Personenzuge die Privatiers Adele Bornstein aus Bielitz in der Annahme, daß sie den Anschluß in Opatowitz vermissen habe. Die W. wurde mit Hilfe zweier Bahnbediensteten in den Wartesaal geschafft, wo sie sich erholte und es sich herausstellte, daß sie außer einigen Hautabschürfungen erhebliche Verletzungen nicht davongetragen habe.

— (Absturz eines Kronleuchters in der Biala'ers Kath. Kirche.) Am Charfreitag Abend in der achten Stunde verrichtete in der Biala'ers Kath. Pfarrkirche eine Gruppe Andächtiger vor den Stationsbildern die Kreuzwegandacht. Eine Anzahl von Leuten, welche unter dem schweren Kronleuchter gestanden hatten, waren eben weggegangen, als der Leuchter abstürzte und in Trümmer zerfiel. Es hat sich glücklicherweise kein ernstlicher Unfall ereignet. Der Absturz erfolgte infolge Schadhastigkeit des eisernen Halens, an welchem die Leuchte befestigt war.

Zägerndorf, 3. April. (Brand.) Vorige Woche Freitag 11 Uhr Vormittag brach in dem Wirthschaftsgebäude des Herrn Josef Klink in Weiskirch Feuer aus, welches, durch den heftigen Wind angefacht, so rasch um sich griff, daß binnen kurzer Zeit das Wirthschaftsgebäude und das Auszughaus eingestürzt wurden. Die hiesige Feuerwehr wurde von dem Brande verständigt. Nur mit Mühe wurden das Vieh und Wirthschaftsgeräte gerettet.

Die anwesenden Feuerwehren hatten vollauf zu thun, den Brand zu localisiren. Der Schaden ist bedeutend und durch Versicherung nur theilweise gedeckt.

Freitwalden, 3. April. (Sterbefall.) Gestorben ist gestern hier im Alter von 66 Jahren Frau Francisca Hauf, Grundbesitzerwitwe, die Mutter des Gräfenberger Badearztes Herrn Dr. Emil Hauf, welcher Dienstag den 4. April in Graz seine Vermählung mit Frä. Ella Weigler feiern sollte.

— (Influenza.) Seit längerer Zeit ist die Influenza unterstützt durch das ungünstige Wetter, die rapid wechselnde Temperatur ein ungebeter Gast in unserer Stadt und die Krankheit hat schon sehr viele Personen befallen.

Kunst und Literatur.

Troppan, 3. April. (Theater.) Zum Benefiz der Stabtarmen wurde am Abend des Ostermontags Müllers Operette „Die sieben Schwaben“ aufgeführt, und man hatte damit ein außerordentliches Haus erzielt. Die Vorstellung war im Allgemeinen recht gut. Herr Knoch als Junter Dinar erhielt viel Beifall, reizend im Spiel, anmuthig im Gesang war Frä. Hoffmann als Hannele, sehr gut gefiel der Späße des Herrn Preß, sein Duett mit Hannele mußte wiederholt werden, und die Zuhörer zu seinem Couplet mit mehr oder minder gelungenen Vocal-Anspielungen weichen stürmischen Applaus. Als gewandte und geschulte Sängerin erwies sich wieder Frä. Zerg (Käthchen), der Paracelsus des Herrn Morocutti war aber unmöglich. Das Orchester hielt sich wacker.

Volkswirtschaftliches.

Eine Vertrauensmänner-Versammlung von Industriellen aus allen Theilen des Reiches, welche vom Bund österreichischer Industrieller einberufen wurde und am 6. v. M. in Wien tagte, hat den Beschluß gefaßt, an die Regierung eine Eingabe zu richten, in welcher die Auffassung der erwähnten Versammlung über die der Regierung in der parlamentarischen Zeit erwachenden Verpflichtungen in Ansehung der gesammten Volkswirtschaft zum Ausdruck gebracht werden soll. Dieser Eingabe, die nunmehr erstattet worden ist, entnehmen wir das Folgende: Der Bund österreichischer Industrieller beklagt es zunächst, daß es dem öst. reichlichen Parlament verlagst geblieben ist, an die Ausgleichsoperate seine bessernde Hand anzulegen. Der Ausgleich biete in seiner gegenwärtigen Gestalt ein Verhängnis dar und niemals hätte die ursprünglichen Schöpfer des Ausgleichswerthes der Vorstellung Raum gegeben, daß derselbe ihre Intentionen, die auf immerwährende Sicherung der wirtschaftlichen Einheit beider Reichshälften abzielten, derart in ihr Gegenteil verkehrt werden würden. Die Eingabe fordert mit Nachdruck, daß das Parlament actionsfähig gemacht und in die Lage gesetzt werde, die Grundlagen eines definitiven Zoll- und Handelsabkommens mit Ungarn zu schaffen. In der Zwischenzeit dürfe in industrieller Beziehung keine Maßnahme der Regierung erfolgen, ohne daß der Industrierrat vorher gehört worden ist. Diese Adressat selbst müsse im Gegenzug zu dem gegenwärtigen Zustand lebendig gemacht und zur Erfüllung seiner Aufgaben herangezogen werden, die ihr bei ihrer Schaffung zugebort waren. Die Eingabe entwirft hierauf ein Industrieprogramm, zählt all die Forderungen auf, welche seit Jahr und Tag einmüthig von den industriellen Corporationen erhoben worden sind, erwähnt unter Anderem die Nothwendigkeit der Reform der Unfallversicherung, des Submissionswesens, der Frachttarife und der Besteuerung und gibt schließlich der Erwartung Ausdruck, daß eine Lösung einer oder der anderen dieser Fragen nur unter thätiger Mitwirkung des Industrierrathes erfolgen werde.

Ermäßigung der Eisenpreise. Der von der Regierung auf das Eisenartell geübte Druck hat jetzt die erste für den Eisenconsum günstige Frucht gezeitigt; die böhmischen Eisenwerke haben sich nämlich veranlaßt gesehen, vom 1. April ab vorläufig eine Ermäßigung des Preises des Stab- und Commerzeisens eintreten zu lassen. Weitere Preisreduktionen werden nächsten erwartet.

Berliner Wollbericht. Der deutsche Rohwollhandel zeigte im letzten Wochenabschnitt größere Regsamkeit, die Verkaufsfrage ist besser geworden. Auf unseren Märkten ging es recht lebhaft zu, namentlich entwickelte sich für Schmutzwollen größere Kaufthätigkeit, auch für Krugungswollen machte sich Nachfrage bemerkbar. Die Auswahl in Schmutzwollen ist besser geworden, da aus den Provinzen bereits mehr Material herangekommen ist. Ueber das Contractgeschäft verlautete wenig, einige Abschlüsse sollten dem Vernehmen nach in Bosen zu annehmbaren Preisen stattgefunden haben. Die Tendenz blieb für alle Wollgattungen sehr fest. Der Abzug von Rückenwollen war nicht allzu belangreich, dagegen wurden Schmutzwollen in Höhe von etwa 2000 Ctr. an Tuch- und Stofffabrikanten verkauft. Die Preise lauten: Lammwolle 100—115 M., Stoffwolle 116—130 M., Tuchwolle 135 bis 165 M., feine und feinste Tuchwolle 170 M. und höher, nach Qualität pr. Ctr. Ordinare Schmutzwolle brachte 40—48 M., Mittelwolle 49—60 M., feine Qualität 61—70 M. und darüber pr. Ctr. Von überseeischen Wollen besonders Capwollen, Buenos-Aires und Australwollen, dürften gegen 800 Ballen von Fabrikanten u. Spinners zu den ungefähren Notirungen der Londoner Wollversteigerung aus dem Markt genommen worden sein.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 1. April. Weizen fl. 7.70, 7.84, 7.55, Korn fl. 6.20, 6.09, 5.95, Gerste fl. 4.75, 4.87, 4.50, Hafer fl. 3.05, 3.—, 2.97, Erbsen fl. 10.—, 100 Kilo Erbsen fl. 1.60. Heu in Gebinden fl. 3.10, 2.70, 2.40, Butter fl. 1.24, per Kilogramm, Holz hart fl. 4.—, weich fl. 3.70.

Teschchen, 1. April. Weizen fl. —, 7.—, —, Korn fl. —, 5.50, —, Gerste fl. —, 5.—, 4.50, Hafer fl. 3.40, 3.30, 3.20, Stroh fl. 2.40, Heu fl. 2.70, Holz hart fl. 2.90, weich fl. 2.90.

Verlosungen.

Ziehungen am 1. April.

1854er Staatslose. Den Haupttreffer mit 100.000 fl. gewinnt Serie 1305 Nr. 27, 10.000 fl. gewinnt Serie 3973 Nr. 14.

Rudolf-Lose. Der Haupttreffer von 15.000 fl. fiel auf Serie 1940 Nr. 38, der Treffer von 3000 fl. auf Serie 928 Nr. 45 und der Treffer von 1200 fl. auf Serie 3103 Nr. 47.

Fürtenlose. Der Haupttreffer von 600.000 Francs fiel auf Nr. 1.968.106 und der Treffer von 60.000 Francs auf Nr. 98.445. Je 20.000 Francs gewannen 457.665 und 1.262.119.

Zeichregulirungslose. Folgende Serien wurden gezogen: 147 260 338 962 975 1066 1177 1323 1334 1426 1529 1631 1922 2370 2437 2575 2611 2681 2690 2742 2818 2847 2871 3112 3243 3280 3317 3826 4112 4215 4290. Der Haupttreffer von 100.000 fl. fiel auf Serie 338 Nr. 86. Je 1000 fl. gewinnen: Serie 2370 Nr. 36, Serie 1334 Nr. 79, Serie 1066 Nr. 20, Serie 2847 Nr. 93 und Serie 3317 Nr. 99.

Eingefendet.

Bei Nieren- u. Blasenleiden, Harngries u. Gicht, bei Katarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die **Lithion-Quelle** (2412)

Salvator

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Leichte Verdaulichkeit. Harntreibende Wirkung. Eisenfrei.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk erst. Ranges. Von vielen Autoritäten u. bekannten Aerzten besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Vorräthig in Mineralwasser-Geschäften, und wo dies nicht der Fall sein sollte, beliebe man sich zu wenden an die

Salvator-Quellendirection in Eperles (Ungarn).

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Prag, 3. April. Der hiesige Corps-Commandant J. M. Graf Philipp Grunne, der bei der Ausrückungsparade durch sein Benehmen auffiel, ist plötzlich in Geistesgestörtheit verfallen. Die Krankheit soll ernster Natur sein. Zur Uebernahme des Corpscommandos soll J. M. Graf Paar, ein Bruder des Generaladjutanten, ausersehen sein.

Prag, 3. April. Die k. k. Staatsbahndirection Prag veröffentlicht folgende Mittheilung: Am 1. d. M. fuhr der von Prag nach Wefels-Mezimost um 9 Uhr 55 Minuten Abends abgegangene Sonderpersonenzug Nr. 212, zweiter Theil, vor dem Einfahrtswechsel der Station Hostivar an einen Verstoßtheil des Güterzuges Nr. 275 an. Hierbei wurden die Locomotiven beider Züge, ferner drei Wagen des Güterzuges und zwei Wagen des Personenzuges beschädigt, ein Conductor vom Zuge Nr. 275 und der Heizer vom Personenzuge wurden leicht verletzt; von den Passagieren erlitt ein Mädchen eine Hautabschürfung an der Hand.

Prag, 4. April. Der Ministerpräsident Graf Thun ist gestern zum Besuche seiner Mutter hier eingetroffen.

Prag, 4. April. Der Sohn des Prager Bürgermeisters Dr. Podlipny, Anton Podlipny, ist im 21. Lebensjahre verstorben. Im gleichen Alter starb hier gestern der Studirende der Rechte Edmund Herbst, ein Enkel des bekannten Staatsmannes Dr. Eduard Herbst und Sohn des Reichsr.-Abg. Ernst Herbst.

Salzburg, 4. April. Der k. k. pensionirte Gymnasialprofessor Ludwig Schmale ist gestern im 72. Lebensjahre gestorben.

Leipzig, 3. April. Der neu organisirte Ausschuss der Galizischen Sparcasse hat den Reichsraths-Abgeordneten Hofrath Dr. Pientak zu seinem Präsidenten gewählt und beschlossen, Mit. v. Mikorowicz von der Hypothekbank-Filiale in Tarnopol als Director der Sparcasse dem Landmarschall in Vorschlag zu bringen.

Berlin, 4. April. Der hiesige Bankier Riese ist nach Unterschlagung von Depots in der Höhe von 300.000 M. flüchtig geworden.

Paris, 3. April. Präsident Doubet wollte gestern dem Pferdekennen in Auteuil bei, er wurde mit Rufen: „Es lebe Doubet! Es lebe die Republik!“ empfangen. Es ereignete sich keinerlei Zwischenfall.

Konstantinopel, 3. April. Der von Cetinje nach der Uebergabe der dem Fürsten Nikolaus vom Sultan zum Geschenk gemachten Yacht „Timsah“ hierher zurückgekehrte Oberst Levski wurde verhaftet. Es wurde eine Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen.

Sofia, 3. April. Wie verlässlich verlautet, ist es bei Kisi-Argatsch auf der Bahnlinie Zamboli-Adrianopol zwischen den türkischen und bulgarischen Grenztruppen zu einem ernstesten Zusammenstoß gekommen. Die türkischen Truppen griffen den schwachen bulgarischen Grenzposten an, wurden jedoch mit Hilfe der bewaffneten Bevölkerung zurückgeworfen. Der Kampf dauerte vier Stunden und endete mit Verlusten an Todten und Verwundeten auf beiden Seiten. Den Anlaß bot der Versuch von türkischer Seite, von einer bisher in bulgarischem Besitze befindlichen Anhöhe in regelrechter Weisheit Besitz zu ergreifen.

Johannesburg, 3. April. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Präsident Krüger traf gestern hier ein und wurde mit Begeisterung empfangen. In Verantwortung verschiedener Ansprachen führte er aus, die Ausübung der bürgerlichen Rechte sei von ihm den Fremden nicht früher zugestanden worden, weil er die Befürchtung gehegt habe, daß die alten Burghers, deren Zahl zur Zeit der Eröffnung der Goldfelder nur 10.000 betrug, aufgefressen werden könnten. Da dieselben aber jetzt zwischen 30- und 40.000 zählen, beabsichtige er, dem Volksraad eine Herabsetzung der Frist zur Erlangung der bürgerlichen Rechte vorzuschlagen. Jedoch solle eine gleichzeitige Zugehörigkeit zu zwei Nationalitäten unterjagt sein. Die neu hinzukommenden müßten ihre bisherige Staatsangehörigkeit aufgeben, ehe sie Burghers werden könnten.

Washington, 3. April. Der Secretär des Marine-Departements Long erhielt von Neu-Sibwaes folgendes aus Newcastle vom 30. März datirtes Telegramm

des Admirals Raub: „Mataafa und seine Anhänger gehorchten dem Befehle, das Gebiet der Municipalität zu verlassen, gingen jedoch sodann zum Angriff über und tödteten einen amerikanischen Soldaten sowie drei Engländer. Der amerikanische Soldat hatte das Consulat bewacht. Der deutsche Generalconsul erließ eine aufregende Proclamation, in der es heißt, daß meine Proclamation unrichtig sei und daß er die provisorische Regierung weiter anerkennen werde. Die englischen Truppen handeln im Einvernehmen mit den Amerikanern und schießen auf die Rebellen, wo immer sie auf dieselben stoßen. Bez. Raub.“

Affaire Dreyfus.

Paris, 3. April. Der „Figaro“ setzte gestern trotz der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung die Veröffentlichung des Enqueteberichtes fort und brachte zuerst die Deposition des Ministerpräsidenten Dupuy, der am 26. December 1898 vom Präsidenten Loeu im Ministerium des Innern vernommen wurde, sodann die Aussage Cavaignac's vor der Strafkammer des Cassationshofes.

Paris, 3. April. Der „Figaro“, welcher gestern die Veröffentlichung des Actenmaterials über die von der Strafkammer des Cassationshofes geführte Untersuchung fortsetzte, bringt heute den Schluß der Aussage Cavaignac's, welcher dargelegt hat, daß die im Vordereau angeführten Documente nur Dreyfus allein bekannt gewesen sein konnten.

Paris, 3. April. Ein Polizeicommissär stellte gestern die Thatsache der Veröffentlichung des Actenmaterials über die von der Strafkammer des Cassationshofes geführte Untersuchung durch den „Figaro“ protokolllarisch fest.

Aus China.

Peking, 3. April. Die gegen die Ausländer gerichteten Unruhen in der Provinz Schantung haben zur Besetzung der Rhebe von An-tung-wei durch Deutschland geführt. Die „Gefion“ ist dort eingetroffen, um Mannschaften zu landen, welche nach Jtschau marschiren und diesen Ort besetzen werden, bis China in der Lage ist, Sicherheit zu bieten dafür, daß es im Stande ist, die Ordnung in der Provinz aufrecht zu erhalten. Aus Jtschau sind keine Nachrichten eingetroffen, da mit diesem Orte keine telegraphische Verbindung besteht. Der deutsche Kreuzer „Gefion“ liegt bei An-tung-wei, welches eine gute Rhebe besitzt. Die chinesische Regierung hat Truppen in die Nähe von Kiautschow beordert, um die Ausländer zu schützen. Das Vorgehen der deutschen Regierung wird hier allgemein als die einzige Methode gebilligt, den Chinesen die Nothwendigkeit des Schutzes von Leben und Eigenthum der Ausländer einzuprägen. Im Uebrigen wird dem Vorfalle nur eine geringe politische Bedeutung beigelegt.

London, 3. April. Die „Times“ meldet aus Peking: „Die chinesischen Behörden gaben dem britischen Consul in Tientsin amtlich bekannt, daß sie den ganzen Uferstrand des kürzlich eröffneten Hafens von Tschintawantaw für die chinesische Maschinenbau-Werkzeuggesellschaft zurückbehalten. Dieses Vorgehen macht die Eröffnung des Hafens unwirksam, da es der genannten Gesellschaft ein Monopol gibt. — Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen Gesandtschaft und dem Tsung-Li-Yamen bestehen fort trotz der Thatsache, daß ein bewaffnetes deutsches Detachement auf dem Marsche durch chinesisches Gebiet begriffen ist, um Jtschau zu besetzen. Noch weiß man nicht, ob das Detachement dort bereits eingetroffen ist. Von chinesischer Seite verlautet, man werde keinen Widerstand leisten. — Li-Hung-Tschang hatte gestern eine lange Audienz bei der Kaiserin-Witwe und wurde mit großer Auszeichnung empfangen.“

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuden-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 4. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 101.—, Oesterr. Kronenrente 100.80, Ungar. Kronenrente 97.50, Oesterr. Goldrente 120.30, Oesterr. Creditactien 370.37, Ungar. Creditactien 390.—, Staatsbahn-Actien 365.87, Elbethal-Actien 258.—, Länderbank-Actien 242.—, Marknoten 59.—. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuden-Actien-Gesellschaft „Mercur“, Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuden-Buch einschlägigen Transactionen.

Lotto-Ziehungen.

Wien, 1. April: 68 86 8 84 81.
Graz, 1. April: 83 62 58 69 46.

Dürkopp-Fahrräder
bel (3898)
Rudolf Schön, Teschen.
Einige überfahrene Räder lagernd
fl. 70.—, fl. 80.—, fl. 85.—. (Sehr gut erhalten.)

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, Mt. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

**Hotel Central-Bahnhof
TESCHEN.**

Heute Gastspiel des

Humoristen-Ensembles

aus Venedig in Wien.

Nebst dem ausgezeichneten Solo-Programm
gelangen heute zur Aufführung:**Die Jungfrau von Orleans
und Löwy's Duell.**

Hochkomische Possen.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Kr.

Danksagung.

Anlässlich des Hinscheidens unserer innigst-
geliebten unvergesslichen Gattin, bezw. Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante
der Frau

Karoline Pospiech

sind uns von Nah und Fern so viel Beweise
aufrichtiger Theilnahme an unserem unerfesslichen
Verluste zutheil geworden, daß wir außer Stande,
jedem Einzelnen zu danken, auf diesem Wege
Allen unseren innigsten Dank aussprechen, be-
sonders aber der hochw. Geistlichkeit, den barmh.
Schwestern des hl. Carolus Borromäus-Ordens,
der ersten Beichtbestattungs-Anstalt "Pietät"
und allen Jenen, die der theuren Verbliebenen
auf dem letzten Wege das Geleit gaben.

Teschen, den 4. April 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Energiischer, solider,
junger Mann,**

welcher mit der Bewirthung von
Pferden und der Instandhaltung
der Gespanne vertraut ist und sich
zur Beaufsichtigung von Maga-
zinsarbeiten eignet, wird von einer
Mühle per 15. April acceptirt.

Gewesene Unterofficiere erhalten den Vorzug. Offerte
unter „Gelegener Bewerber“ an die Administration der
„Ostauer Zeitung“ in Mähr.-Ostau. (326)

Reils Fußboden-Lack,
Reils weiße Glasur für Waschtische 45 Kr.,
Reils Wachspasta für Parqueten 60 Kr.,
Reils Goldlack für Rahmen 20 Kr.

nur vorrätig bei Wenzel Zima, Droguerie
„Zum schwarzen Hund“ in Teschen. (256)

**Frühjahrs- und Sommer-Saison
1899.****Echte Brünner Stoffe**

Ein Coupon Nr. 3.10 | fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, complete Herren- | fl. 6.— und 6.90 von besserer
anzug (Mod. Jose u. Glet) | fl. 7.75 von feiner
gebend) kostet nur | fl. 8.65 von feinsten
| fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
Tourenkleiden, feine Sammgarnie u. c. versendet zu Fabrikpreisen die
als treu und solid bestbekannte Ausfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Kuster gratis und franco. Kustergetreue Maßerung garantiert.
Die Vortheile der Privatankunft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-
orte zu bestellen, sind bedeutend. (116)

**Das Neueste u. Beste in
Fenster-Jalousien
und Rouleaux**

ist billigst zu haben in der

Möbelfabrik**J. Pohlner,**

TESCHEN. (1505)

Rasseur-Geschäft

Ein gutgehendes, 10 Jahre
bafelst bestehendes (2589)
sammt Filiale ist in dem
Industrie Orte Karwin
wegen Umzug sofort billig
zu verkaufen. Auskunft bei Karl
Kosak in Karwin.

Zur Frühjahrssaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	" " 6.—
Saccoanzüge, ganz	" " 14.—
Schafwolle	" " 14.—
Sodenanzüge	" " 25.—
Jaquetanzüge	" " 25.—
Salon-Anzüge	" " 25.—
Smokinganzüge	" " 25.—
Knaben-Havelock	" " 5.—
Knabenanzüge	" " 8.—
Gambetta	" " 8.—
Costüme	" " 3.—
Schulanzüge	" " 4.50
Schulfröde	" " 6.50

aufwärts.

Atelier für Maabstel-
lungen und Serre-Con-
fection (2274)

Moritz Ansficht,

Teschen, Stephaniestraße
(Berger'sches Haus) 48.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut
und Warze wird in kürzester
Zeit durch bloßes Ueberpinseln
mit dem rühmlichst bekann-
ten, allein echten Apotheker Rad-
lauer'schen Hühneraugenmittel
(A. i. Salicylcollodium) a. d. Kronen-
Apotheke Berlin sicher und
schmerzlos beseitigt. Carton
60 Kr. Depot in den Apotheken,
in Troppau bei Dr. Brunner.

**5 Rilo vorzüglicher
Stettiner****Aepfel**

oder grauer

Meinetten

für 1 fl. 8 Kr. verkauft die Guts-
verwaltung von Zwiernik,
Post Lok. Górne, Galizien.

**Wer erprobt haltbare und
dauerhafte Anzüge**

preiswerth kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur
die Musterkarte der Firma

Joh. Stikarofsky, Brünn

vorlegen.
Die streng solide Geschäftsgebarung dieser Firma verbürgt
zufriedenstellende Bedienung.
Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden
Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis.

CURORT**TEPLITZ-SCHÖNAU**

in Böhmen; seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse,
alkalisch-salinnische Thermen (23—37° R.). Curgebrauch un-
unterbrochen während des ganzen Jahres. (281)

Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen
Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien und andere
Nervenkrankheiten; von glänzendem Erfolge bei Nachkrank-
heiten aus Schuss- u. Hiebverletzungen, nach Knochenbrüchen, bei
Gelenkstümpfen und Verkrümmungen.

Alle Auskünfte erteilt und Wohnungsbestellungen besorgt
das städtische Bäderinspectorat in Teplitz-Schönau in Böhmen.

**Post-, Tele-
graphen- und
Bahnhofsstation****Jodbad Darkau.**

der Rajchan-Oberberger nd Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner

Jodsoole gebadet werden kann.

Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichtigung
von Schwestern des St. Borromäus-Ordens im
Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen.

Nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet gratis

Dr. Wilhelm Degre, Chirarg.

Dis 4. Mai: Wien, 1., Wipplingerstraße 10.

Wohnung,

bestehend aus 5 Cassenzimmern,
Küche, Vorzimmer, Badezimmer u.
ist in dem neuerbauten Wohnhause
Bahnhofstr. 11 in Teschen
vom 1. Juli zu vermieten. Aus-
kunft erteilt

**Ein schön möbirtes
Zimmer**

mit Vorzimmer und separatem
Eingang ist vom 15. April zu
vermieten. Auskunft in
Teschen, Schmerlinggasse
Nr. 3, I. Stock. (2601)

Zim Alter Markt

Nr. 10 ist ein

Gewölbe

mit oder ohne angrenzender
Wohnung vom 1. Juli
l. J. zu vermieten. Auskunft
bei Josefina Wächter,
Teschen. (2587)

Ein**Geschäftslocal**

in
M.-Weisskirchen,
in welchem seit 40 Jahren eine
Gemischtwaaren-Handlung
besteht, wird vom 1. Juli l. J.
vermietet. Der beste Posten vis-à-
vis der Kirche am Ringplatz. Nä-
heres bei Franz Kalmann,
Mähr. Weisskirchen.

Verkauft wird

wegen Vergrößerung der Anlage
eine im Betriebe befindliche 5 HP
starke liegende concussionsfreie
Dampfmaschine

Transmissionswelle

7 Hängelager u. 12 div.

Riemenscheiben.

Alles ist im besten Zustande zu be-
nützen und zu erfragen bei
Brüder Spitzer.

Metallwaaren und Amaturen-Ge-
zeugung, Mähr.-Ostau.**Altersversorgung**

wird neben einträglichem Erwerbe
redegewandten Herren geboten, wel-
che mit vollem Eifer einem ehren-
werthen Berufe obliegen wollen.
Geht. Offerte unter: „200 Kronen
monatlicher Verdienst“ an die
Admin. der Silesia“ in Teschen.

Spezereigewölbe

Ein (316)
sammt ganzer Sturztattung
und Wohnung, bestehend aus
3 Zimmern und Küche, und
zwei Magazinen ist sofort
zu vermieten bei
Ernestine Grosser
in Neutitschein.

BUCHHALTUNG

Stenographie, Rechnen,
Correspondenz Wechselrecht
PROSPECT GRATIS
K. E. L. W.
LÖST. HÄNDELS-SPECIALIEHR.
WIEN VIII/4

Die schönste Schnellschrift

erlernen Auswärtige nur durch den
neuen, individuellen Fern-Unter-
richt des Schreibmeisters Rudolf
Wid, Wien, 1., Jasomirgottstraße
Nr. 6A. Verlangen Sie die hierüber
erlassene lehrreiche Broschüre.

Züchtige**Zuschneiderin,**

befähigt, einen Damen- und
Kinderkleidersalon selbstständig
zu leiten, sucht per sofort
Magazin Marie in
Krakau, Ringplatz 6. Freie
Station und guter Gehalt.

Ein deutsches, braves

Mädchen wünscht vom 15.

April ober ersten Mai d. J. als

Bonne

unterzukommen. Geht. Anträge
erbeten unter M. K. 20 an
die Administration der „Silesia“
in Teschen. (2562)

**Größte Auswahl
in echten Pariser****Miedern,****Gradehaltern,**

Rager sämmtlicher

hygienischer Binden

bei (3851)

S. SOBEK,

Teschen, Stephaniestr. 37.

Licitation.

In der Station Teschen
der Nordbahn, Güterbahnhof,
und zwar im Magazin gelangt
am Donnerstag, den 6. April
l. J., um 11 Uhr Vormittags
ein Ballen Seegrass
(Crin d'Afrique)

öffentlich, außergerichtlich an den
Meistbietenden gegen Baarzahlung
sowie sofortige Abtransportierung
zur Veräußerung u. d. werden hier-
zu Kauflustige eingeladen. (2600)

Teschen, am 4. April 1899.

Der Exzeptionsvorstand: Kussl.

Verschunden

find Rheuma-
tismus, Gicht,
Nervosität,
Schlaf-, Appe-
titlosigkeit,
Zuckungen,
Neuralgie,
Wischschmerz,
Lähmungen,
Müdigkeit,
leiden Krampf,
Herzleiden,
Blutandrang zum Kopfe, Asthma,
kalte Hände und Füße, Bettlägen,
Gicht, Rheuma, überwiegender Nerven-
leiden, Zahnschmerzen, Frauenleiden
etc. durch Tragen von Kell's richtigem
Patent elektro-galv. Volta-Kreuz
a. fl. 1.20. Verlangen Sie Prospekt
mit Dankschreiben von
M. FEITZ, Wien, II. Taborstr. 11/B.

Als**Sommerfrische**

eingerrichtetes Landhaus mit 1/2 Joch
Garten und 1 1/2 Joch Feld und
Wiese, 7 Minuten von der Station
der Städtebahn, 3 Minuten vom
Bald, 20 Minuten vom Gebirge
entfernt, in der herrlichsten Gegend
Österreichs gelegen, billig zu ver-
kaufen. Anfragen unter Nr. 2305
an die Administration der „Silesia“
in Teschen. (2305)

Ein**Spezereigewölbe**

Ein (316)
sammt ganzer Sturztattung
und Wohnung, bestehend aus
3 Zimmern und Küche, und
zwei Magazinen ist sofort
zu vermieten bei
Ernestine Grosser
in Neutitschein.

BUCHHALTUNG

Stenographie, Rechnen,
Correspondenz Wechselrecht
PROSPECT GRATIS
K. E. L. W.
LÖST. HÄNDELS-SPECIALIEHR.
WIEN VIII/4

Die schönste Schnellschrift

erlernen Auswärtige nur durch den
neuen, individuellen Fern-Unter-
richt des Schreibmeisters Rudolf
Wid, Wien, 1., Jasomirgottstraße
Nr. 6A. Verlangen Sie die hierüber
erlassene lehrreiche Broschüre.

Züchtige**Zuschneiderin,**

befähigt, einen Damen- und
Kinderkleidersalon selbstständig
zu leiten, sucht per sofort
Magazin Marie in
Krakau, Ringplatz 6. Freie
Station und guter Gehalt.

Ein deutsches, braves

Mädchen wünscht vom 15.

April ober ersten Mai d. J. als

Bonne

unterzukommen. Geht. Anträge
erbeten unter M. K. 20 an
die Administration der „Silesia“
in Teschen. (2562)

Teschner Bier

in Flaschen bei
Josef Schindler, Flaschenbier-
Export-Geschäft der erzb. Hof-
Brauerei in Teschen. (1561)
Specialität: Bockbier.

Das beste**Pilsner Bier**

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei

J. Handl in Teschen. (3477)

Amerikanische**Ringäpfel**

billigst bei (1900)

Thomas Kopy, Teschen.

Liqueurfabrik sucht**Comptoiristen**

der deutschen und böhmischen
Sprache vollkommen mächtig.
Gehalt 50 fl. und Wohnung.
Offerte unter Liqueur 50
an die Administration der
„Silesia“ in Teschen.

Junger, tüchtiger verlässlicher**Kaufmann,**

Wiener, militärfrei, Absolvent einer
Mittelschule mit mehr. Zeugn. aus
erster Wiener und großem Provinz-
Fabrikhause, Stenograph, tüchtiger,
selbstständiger Correspondent
und Buchhalter, sucht in der Pro-
vinz, event. auch als Beamter eines
Herrschafts-gutes dauerndes Engage-
ment. Gef. Aufschr. sub. W. J.
1879 an Rud. Mosse, Wien.

Zum sofortigen Eintritt

suchen wir einen jungen tüch-
tigen**Walzmeister.**

Offerte unter Angabe bisheriger
Thätigkeit und Ansprüche
sind zu richten an

Stahl- und Eisenwerk

Unzmarkt,

(2526) Steiermark.

Tüchtige**Hängschlosser,****Feuerburschen u.****Kastenmacher**

(Wagner) werden für den Equi-
pagenbau sofort aufgenommen und
dauernd beschäftigt bei der
Nesselsdorfer Wagenbau-
Fabriks-Gesellschaft

vorm. Schustau & Co. in

Nesselsdorf (Mähren).

Ein verlässlicher**Kutscher**

wird vom 15. April aufge-

nommen vom A. Dostal,

Baumeister in Teschen.

Zum Frühjahrsanbau!

Alle Sorten

Klee-Samen

sicher und

Futterrüben

nur Queckburger,

Gras- u. Gemüsesamen,

ferner Hanf, Wicke, Raphia-

Bast und amerikan.

Pferdezahnmals

in exquisiter Qualität und größter

Auswahl bei

Rudolf Harok

Bieltz. (2411)

6 kr. für die sechs mal gespaltene Zeilzeile bei
einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. **Insertions-Anträge** übernehmen
auch alle früheren Annoncen-Organen.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Administration der „Elleſſa“ in Teſchen,
Demelpkatz, Redaction und Druckerei im
Geſchäftshauſe am Sachſenberg.

1899.

Merkwürdig sind die Ansichten und Gebräuche, welche die Chinesen für den Fall, daß das Gesetz die Todesstrafe

der deutschen Oppositions-Parteien mit allen Mitteln vereiteln wollen. Mit Recht wird hervorgehoben, man dürfe es unter keiner Bedingung mehr ruhig hinnehmen, daß die radikalen Meneure auch diesmal die freie Meinungsäußerung ertöben, eine programmatische Stellungnahme verhindern und damit jede Möglichkeit eines Entgegenkommens von der anderen Seite im Grunde ersticken, und zwar dies alles, nachdem sie selbst den Zugang zur Reichstribüne, von der aus die Deutschen ihr Recht bisher fordern konnten, zum Parlament, versperrt haben. Die Verdächtigungen und Angriffe gegen ganze Gruppen bewährter Kämpfer, die systematische Nährung des Mißtrauens und die Geneigtheit zu eifertigen Verdächtigungen im eigenen Lager haben die Deutschen in den letzten Jahren schwer geschädigt, die Kraft mancher Action geschwächt und zu Ermuthigung der Gegner viel beigetragen. Es wird neuerdings in ersten deutschen Kreisen erwogen, ob es nicht an der Zeit sei, sich endlich von den Extremen loszusagen, weil durch das Treiben dieser gerade die Gemeinbürgerschaft, um deren Fahren sich alle Deutschen scharen sollten, gefährdet wird. Wie bekannt, sind in Folge der Ausschließung des Abg. Dr. v. Grabmahr aus dem Tiroler Landes-Wahl-Ausschusse die Herren Dr. Wlaas und Professor Payr aus dieser Körperschaft ausgetreten. Tiroler Blätter haben das Schreiben, womit Professor Payr seinen Austritt anzeigt, veröffentlicht. Es heißt darin unter Anderem sehr richtig: „Es thut noth, den Radikalnationalen ein Halt zuzurufen, ehe sie in ihrem Thatenbrange zu weiteren Vortößen ausgreifen und dadurch den kaum geschlossenen Bund der freisinnigen Deutschen in Tirol sprengen. Ich werde in diesem Bunde verbleiben, so lange er mir gestattet, meiner politischen Ueberzeugung treuzubleiben und meine Pflichten als freisinniger deutscher Mann zu erfüllen. Dagegen muß ich aus dem Landes-Wahl-Ausschusse austreten, weil ich seinen Urtheilspruch contra Grabmahr für sachungswidrig, maßlos und unklug halte und mich nicht zum Mitschuldigen von unter radikalem Hochdruck gefaßten Beschlüssen machen will, welche uns liberale Parteigenossen entfremden und unsere gemeinsamen Interessen schädigen müssen.“ Nach neueren Mittheilungen sind aus dem Landes-Wahl-Ausschusse von Tirol auch die übrigen hervorragenden Vertreter der fortschrittlichen Gruppe, von Hepperger, Dr. v. Hellrigl, Professor Stolz, Dr. Weinberger und Dr. Pragmarer, geschieden.

Wie verlautet, soll der böhmische Landtag bis Ende dieses Monats verjammelt bleiben. Den für die nächsten Sitzungen angekündigten politischen Debatten wird keine große Bedeutung beigelegt, da die maßgebenden Landtagsfactoren bemüht sind, jetzt jeden ernstesten Zwischenfall zu verhüten. Was die Frage der Verlusterklärung der Mandate der deutschen Landtagsabgeordneten betrifft, so besteht die Absicht, die Aufforderung zum Eintritt in den Landtag erst dann an die deutschen Landtagsabgeordneten zu richten, wenn zu erwarten steht, daß noch vor Ablauf der geschäftsordnungsmäßigen vierzehntägigen Frist die Session des Landtages geschlossen und dadurch der Mandatsverlust verhütet wird.

Nach Errichtung der fünf neuen böhmischen Kreisgerichte mit dem Sitze in Karlsbad, Klattau, Leitomischl, Schlan und Trautenau wird Karlsbad 1744 Quadrat-Kilometer Flächeninhalt mit 183.122 Bewohnern Klattau 2162 Quadrat-Kilometer und 175.382 Bew., Leitomischl 1650 Quadrat-Kilometer und 190.042 Bew., Schlan 2469 Quad.-Kilometer und 247.004 Bew. und Trautenau 1501 Quadrat-Kilometer und 184.422 Bew. nach der Volkszählung vom Jahre 1890 zählen. Selbstverständlich werden in den von dieser Neueinteilung betroffenen Kreisgerichtsbezirken nicht unbedeutende Reductionen sowohl im Flächeninhalte als auch in der Bevölkerungsziffer eintreten.

Aus Budapest wird die bereits erwartete, der neuen Parteigestaltung entsprechende Umbildung des ungarischen

Ministeriums angekündigt. Minister Dr. v. Lukacs überliebt sein Ressort demnachst an Horanszky, der Abgeordnete Hodosy wird das Justiz-Portefeuille und Graf Apponyi dasjenige des Innern übernehmen.

Ausland.

Wie wir bereits meldeten, ist es im Hinterlande von Kiautschau zu blutigen Zusammenstößen zwischen Deutschen und Chinesen gekommen, blutig allerdings nur für die Letzteren. Der deutsche Officier Hannemann, der Dragoman Wook und der Ingenieur Vorschulte wurden auf dem Wege nach Tschau unweit dieser Stadt von der eingeborenen Bevölkerung angegriffen. Es folgte ein Kampf, in dem mehrere Chinesen getödtet und verwundet wurden. Hannemann und seine Begleiter sind sämtlich wohlbehalten in Tsingtau eingetroffen. Weiter wurde gemeldet, daß der Provicar Freinademetz in der Nähe von Tsimo gefangen genommen und geschlagen worden sei, worauf das deutsche Detachement in Tsimo zu seiner Befreiung ausgesandt wurde. Die Befreiung des Provicars, der leicht verletzt war, ist gelungen und die Befreiung der Schulbigen eingeleitet. Nach englischer Quelle ist es vor Allem das durch die Ueberschwemmung des gelben Flusses hervorgerufene schreckliche Elend, welches die Gährung in der Bevölkerung verursacht. Das Vorgehen der Deutschen soll, ebenfalls nach englischer Quelle, in Peking große Unruhe hervorgeufen haben. Die Behörden wünschen alles, was den Anlaß zu Reibungen bilden könnte, zu beseitigen, da sie eine weitere Ausdehnung der deutschen Verwaltungssphäre befürchten. Dagegen wird von offizieller deutscher Seite erklärt: „Mit der von Tsimtau am 29. März ausgebrochenen Expedition verfolge Deutschland keinerlei territoriale Zwecke. Das Ziel sei lediglich, den deutschen Missionären und Ingenieuren den erbetenen Schutz unsererseits zu gewähren, nachdem die chinesische Regierung trotz aller auf die wiederholten Vorstellungen des deutschen Gesandten in Peking gegebenen Versicherungen sich nicht im Stande gezeigt hat, selbst für den Schutz hinreichende Vorkehrungen zu treffen. Es werde voraussichtlich ausreichen, wenn die deutschen Truppen in Tschau, einem umweit der Küste, nahe der südlichen Grenze unserer Einflußsphäre gelegenen Orte, der einen der Hauptherde des Aufruhrs bildet, erscheinen, um auf die chinesische Bevölkerung den gewünschten beruhigenden Eindruck zu machen. Die vorübergehende Besetzung des Ortes dürfte hierzu ausreichen.“ — Die gegen die Ausländer gerichteten Unruhen in der Provinz Schantung haben, wie schon gemeldet, zur Befestigung der Abthe von An-Lung-Wei durch Deutschland geführt. Die „Gefion“ ist dort eingetroffen, um Mannschaften zu landen, welche nach Tschau und Tschau marschiren und diese Orte besetzt halten werden, bis China in der Lage ist, Sicherheit dafür zu bieten, daß es im Stande ist, die Ordnung in der Provinz aufrecht zu erhalten. Es sind auch chinesische Truppen abgegangen, um die Ruhe wieder herzustellen. Die Beziehungen zwischen Deutschland und China haben durch die Vorgänge keine Beeinträchtigung erfahren. (S. Tel.)

Von den Philippinen liegt ein interessanter Bericht über die Stärke und Bewaffnung der Eingeborenen, wie über die Taktik Aguinaldo's vor, der mancherlei Aufschlüsse giebt. Der Bericht geht von einem nordamerikanischen Officier aus, der sich unter den Tagalen aufgehalten hat. Aguinaldo verfügt über 40.000 Gewehre modernsten und 25.000 solcher älteren Systems. Zu jedem Gewehr gehören fünf Soldaten, die sich gegenseitig ablösen, im Vorpostendienst, im Patrouillendienst u. s. w. Selbst bei größeren Gefechten folgt eine Reserve ohne Gewehr, die in die Reihen einspringt, wenn einer fällt, und Gewehr nebst Munition aufnimmt. Daher kommt es, daß die Nordamerikaner keine Gewehre und Munition finden, nur selten Verwundete und selbst keine Todten. Die Soldaten haben den Befehl, nur auf Ziele zu schießen, niemals ins Ungeheure oder in unüberlegtem Schnellfeuer. Aguinaldo will

unter allen Umständen eine Schlacht vermeiden, die Nordamerikaner aber unaufhörlich belästigen und ihre Truppen dadurch ermüden. Besonders machen sie nach 9 Uhr Abends bis zur Morgenstunde Ueberfälle mit Deuten, die den Tag über geruht haben; dann werden diese abgelöst, frische Mannschaften nehmen ihnen die Gewehre ab und versehen am Tage den Dienst. Darauf kommt wieder ein stärkerer Angriff gegen Mittag bis Nachmittags 4 Uhr, wenn die Sonne am stärksten brennt. Er zwingt die Nordamerikaner dadurch oft, ihre Truppen längere Zeit im freien Felde der Sonne auszusetzen; auf diese Weise kommen mehr Mannschaften um Leben und Gesundheit als durch die Kugeln der Eingeborenen. Das ist der Zweck von Aguinaldo's Taktik. In letzter Zeit kommt noch eine Neuerung hinzu, welche die Nordamerikaner aufs höchste erregt. Aguinaldo hat nämlich neuerdings Patronen mit rauchlosem Pulver; woher er sie bekommen hat, ist unbekannt. Wenn seine Leute damit feuern, können die nordamerikanischen Soldaten nicht einmal feststellen, woher geschossen wird. Die Verproviantirung ist auch nicht schwierig, denn die Eingeborenen sind sehr genügsam und zeigen den vollsten Humor, wenn sie nur Reis und Früchte haben, auch die Kleider machen ihnen auf die Dauer keine Sorge. Wenn sie Munition genügend haben, und diese scheint reichlich vorhanden zu sein, so würde mit ihnen noch ein militärisch bei Weitem tüchtigeres Heer als das nordamerikanische den Kürzeren ziehen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 4. April. (Ernennung.) Der k. k. Finanzminister hat den Evidenzhaltungs-Geometer erster Classe Siegfried Sandbichler in Olsersdorf zum Evidenzhaltungs-Obergeometer zweiter Classe in der neunten Rangklasse ernannt.

— (Staatliche Dampfessel-Prüfungscommissäre.) Aus Anlaß der im Status der Staatsbaubeamten in Schlesien eingetretenen Personalveränderungen wird vom 1. April 1899 angefangen die Erprobung und periodische Untersuchung der unter staatlicher Aufsicht stehenden Dampfessel in den politischen Bezirken Troppau, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Wagstadt, Freistadt und Bielschitz dem k. k. Ingenieur maschinen-technischer Richtung Rudolf Kubicki in Troppau übertragen und zu dessen Stellvertreter wird der k. k. Ingenieur Robert Dauter in Troppau bestimmt.

— (Gymnasialdirector Schmued.) Wie bereits gestern telegraphisch gemeldet wurde, ist am Ostersonntag in Salzburg der Gymnasialdirector i. P. Ludwig Schmued (wir meldeten in Folge Druckfehlers irrthümlich Schmule — Red.) im 72. Lebensjahre gestorben. Er begann seine Lehrthätigkeit im Jahre 1850 als Präfect im Theresianum in Wien, wurde im Jahre 1855 zum Professor an der Ober-Realschule im Schottenfeld ernannt und 1861 auf dem Neubau bei den ersten Gemeinderathen in den Wiener Gemeinderath gewählt. Einige Jahre später wurde er zum Director der Lehrer-Bildungsanstalt in Salzburg ernannt. Seiner freisinnigen und fortschrittlichen Gesinnung wegen wurde er vom Unterrichtsminister Fireczek von diesem Posten enthoben und strafweise nach Freudenthal in Schlesien versetzt. Er hat sich in dieser Zeit oftmals in Troppau aufgehalten und hier Beziehungen angeknüpft. Erst Unterrichtsminister Dr. v. Stremayr ernannte Schmued 1872 zum Director des Staatsgymnasiums in Magensfurt, wo er eine Reihe von Jahren wirkte.

— (Lehrerversammlungen.) Gestern Vormittag fand in der Promenade-Restaurations eine Versammlung deutscher Lehrer Schlesiens statt, welcher u. A. auch die Abgeordneten Hofmann, Türk, Rudlich, Komarek und Vice-Bürgermeister Dr. Krommer beizuhöhen.

vorschreibt, haben. Raum ist der Delinquent mit dem bestätigten Urtheil des Gerichtshofes bekannt gemacht, so wird der Tag der Hinrichtung festgesetzt, meist ist dies der nächstfolgende. In diesem begiebt sich der Richter, der das Todesurtheil verhängt, in die Zelle des Verurtheilten und überreicht ihm 400 Kupfermünzen, ein Handtuch, einen Regenschirm und eine Laterne, wobei er sich unter Höflichkeitsbezeugungen bedauernd äußert, daß er, dem Landesgesetz folgend, seinen Spruch so schwer habe machen müssen. Er selbst habe keinerlei Groll gegen den Delinquenten und bitte, diese Geschenke anzunehmen, die ihn den Weg in die Todtenwelt würden finden lassen. Als der regierende Kaiser von China im Jahre 1889 den Thron bestieg, erließ er zu Gunsten gewisser Verbrecher im ganzen Reiche eine Amnestie, der zufolge die zum Tode und zur Verbannung Verurtheilten eine Erleichterung ihrer Strafe in der Art bekommen sollten, daß die zum Köpfen Verurtheilten gehängt, die zum Hängen Verurtheilten verbannt werden sollten u. s. w. Dem Occidentalen erscheint die darin angeordnete Erleichterung der Todesstrafe wohl eigenthümlich; anders verhält es sich mit dem Chinesen. Uns Europäern ist diejenige Todesart vorzuziehen, welche der Existenz am schnellsten und schmerzlosesten ein Ziel setzt, und da kann es wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß, wenn es sich um den Tod durch Hängens handelt, das Weil dem Galgen vorzuziehen ist. Für den Chinesen giebt es dagegen nichts Grausigeres als die Vorstellung, daß sein Leben unter dem Weile enden solle, er zieht den Strick dem Schwerte des Scharfrichters vor. Dies erscheint zunächst um so befremdlicher, wenn man bedenkt, daß der Hergang des Hängens in China nicht so einfach ist wie in den Ländern des Westens.

Im Reiche der Mitte liegt die Sache nämlich so: Daß der Delinquent im Nu mittels des Strickes aus dieser Welt scheide, steht nicht im Einklange mit den Ansichten des „würdevollen“ Chinesen. Aus Gründen, die wir nicht im Stande sind zu errathen, muß man dem Verurtheilten gewisse „Ruheplätze“ auf seiner Reise nach dem Hades gönnen. Die Hänge-, oder richtiger gesagt, Erdröselungs-

methode ist daher folgende: Nachdem man dem Verurtheilten den Strang um den Hals gelegt, ergreifen zwei Männer den Strick und ziehen ihn allmählig an, bis sie glauben, daß der erste Act des Trauertspiels zum Abschluß gebracht werden und man dem unglücklichen Opfer noch einmal Gelegenheit geben müsse, sich ein wenig zu „verpusten“. Der Strick wird wieder losgelassen, der arme Teufel kommt wieder langsam zum Bewußtsein und muß dann die weitere Strecke Weges auf der Reise in die Ewigkeit zurücklegen. Dieser Proceß wird sogar etliche Male wiederholt, bis die Natur die Rückkehr in die Zeitlichkeit verweigert. Aber nun befindet sich, nach chinesischer Anschauung, der Verstorbene im Angesicht seiner Vorfahren und wird sofort für alle seine Leiden belohnt; denn er ist als Gehängter im Stande, vor Denen, die ihm im Tode vorangegangen sind, mit dem Kopfe auf seinen Schultern zu erscheinen, anstatt nach dem Verstummen zu weilen. Sein Hals mag vielleicht irgend welche Spuren von dem Urtheil des Erdenrichters aufzuweisen haben, da sich aber sein Kopf an der rechten Stelle befindet, so ist er der Verstümmelung entronnen, — jenem Schauerlichen, das die Enthauptung in den Augen des Chinesen mit Vergiftung, Ertränkung und Erdröselung in keinen Vergleich treten läßt. Es kommt übrigens nicht selten vor, daß beim Erhängen Personen, welche den verhängenen Ceremonien nicht zugethan sind, den Henker bestechen, daß er sie, anstatt ihnen eine oder zwei „Ruhestätten“ auf der Reise anzuweisen, prompt in das geheimnißvolle Jenseits befördert. Ganz eigenthümlich verfährt beim Enthaupten der Nachrichter. Nachdem das Haupt gefallen ist, schlägt er genau nach Vorschrift den Leib des Todten auf, reißt die Leber heraus und vertheilt sie stückweise unter seine Gehilfen. Die Leber solcher, die durch alle möglichen Krankheiten sein.

Wie schon erwähnt, kennt man Advocaten in unserem Sinne in China nicht, ebenso wenig wie das Civilrecht, wie wir Occidentalen den Ausdruck verstehen, bei den Chinesen ausgebildet ist. Es würde unmöglich sein, selbst

einen aufgeklärten Chinesen davon zu überzeugen, daß der Beruf der Advocaten bei uns durchaus ehrenwerth sei, den Männer von der höchsten Rechtschaffenheit und Unbescholtenheit üben. Er stellt sich unter den Advocaten vielmehr immer eine gewisse anrüchliche Classe seines Volkes vor, die unter dem Namen „Taischu“ bekannt ist, und die man in jeder einigermaßen bedeutenden Stadt Chinas treffen kann. Dieselben sind immer bereit, für eine geringe Belohnung die Führung von Processen zu übernehmen, das heißt, durch geschickt angebrachte Petitionen oder Gegenpetitionen, oder durch sonstige Rathschläge der Sache zu Hilfe zu kommen. Ihre Dienste werden besonders von armen und unwillkenden Leuten sehr in Anspruch genommen. Daß diese Quasi-Advocaten in den Augen der Beamtenwelt sich nicht allzuhoßen Ansehens erfreuen — sie erinnern, nach dem „Ostas. Lloyd“, in mancher Hinsicht an unsere sogenannten „Winkel-Advocaten“ —, geht aus einer Stelle des vom Kaiser Kang-Hsi verfaßten „Heiligen Edicts“ hervor, worin sie der einheimische Ausleger wie folgt definiert: Es giebt eine Classe von Bagabunden, die, weil sie einige Kenntniß davon haben, wie man eine Petition oder Anklage leiblich aufsetzt, sich als Meister des Stils ausgeben. Sie schließen mit den Schreibern und Yamenbeamten ein Bündniß ab, um dem Volk das Geld aus den Taschen zu locken. Falls ein Proceß vor Gericht kommt, fällt ihnen stets ihr Antheil an Gebühren zu; wird derselbe außerhalb des Gerichtshofes ausgeglichen, so bekommen sie ebenfalls ihre Porteln; verlieren beide Parteien, so entgehen ihnen doch nicht die Gebühren, verliert ihr Client und werden sie von ihm dafür zur Rede gestellt, so sagen sie einfach: „Die Sache geht uns nichts an“, u. s. w.

Trotz dieses ungünstigen Commentars hat sich diese Classe von Leuten bis auf den heutigen Tag erhalten, und zwar duldet sie die Regierung aus dem Grunde, weil es nicht nur sehr bequem, sondern oft nothwendig ist, daß den Gerichtshöfen, in denen viele Sachen zur Verhandlung kommen, Personen zur Hand stehen, welche mit den Geschäftsgesetzen eines Yamen bekannt sind, so daß die Documente der Proceßirenden dem Richter in gehöriger Form

Herr Hugo Müller begrüßte die Abgeordneten und Gäste und erklärte, daß die Versammlung keine Protest- oder Parteiversammlung sein solle. Die Mehrheit des Landtages ist mit den Ansichten der Versammelten vertraut und wird die gerechten Forderungen bewilligen, die auch dem slavischen Lehrer zugute kommen. Wir waren festigen Angriffen ausgesetzt, was wir aber zu thun gedenken, das können wir ruhig verantworten. Redner verliest nun die eingelaufenen Telegramme. Die Abgeordneten Lakel, Dr. Wenger, Dr. Pohl, Janotta, Dr. Haase, Heger, Hugo Hampel und Guido Grohmann haben Entschuldigungsschreiben geseendet. Sodann erteilt der Vorsitzende Herr Lehrer Machatschek Herrn Vice-Bürgermeister Dr. Krommer das Wort. Redner heißt alle Anwesenden im Namen des verordneten Bürgermeisters Dr. Kochowsanski auf das herzlichste willkommen und betont, daß die Gehaltsfrage keine eigentlich materielle, sondern eine nationale Frage ist. (Bravo.) Oberlehrer Franz Jarosch (Königsberg) sagt, daß außer dieser Versammlung noch eine zweite einberufen worden ist, damit aber Jedermann beiden Versammlungen beiwohnen könne, ist diese erst auf 11 Uhr angesetzt worden. Wir werden im schlesischen Schulblatt beständig angegriffen, weil wir für unser Deutschthum eintreten, die czechischen und polnischen Lehrer aber werden nur so lange in der Centralleitung des schlesischen Lehrervereins verbleiben, bis sie ihre Forderungen erlangt haben werden. Wir aber wollen schon jetzt darauf hinweisen, daß wir auch in nationaler Hinsicht kämpfen. (Beifall.) Hierauf wird in die Tagesordnung eingegangen. Berichterstatter Herr Bürgergutslehrer Pratscher erklärt, daß man im Jahre 1870 bei Festsetzung der Lehrergehälter nicht genau vorgegangen sei, deshalb habe der Landtag auch manche Eliminierung vorgenommen. (Verfälschung aus Dienstrückfichten.) In Troppau hatten sich Strömungen gebildet, die das Personalclassensystem begünstigten. Redner beleuchtet auch die Wirkungen der vorjährigen Enquete, durch welche das Landesgesetz geschaffen wurde, das glücklicherweise gefallen ist. Im weiteren Verlaufe seiner Rede giebt Herr Pratscher seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Landtag in der allzukurzen Zeit nicht im Stande sein werde, ein Definitivum zu schaffen. Die Stadt- und Landlehrer leiden unter dem Personalclassensystem, wie in Mähren. Bei der percentuellen Bezahlung ist das Vorrücken schwer und kann nur nach dem Dienstalter, nicht nach Procenten geschehen. Auch steht dem Landes- und Ortschulrath das Recht der Verlegung zu, was nicht gebilligt werden kann. Redner sagt, daß die Regierung mit dem Plane umgehe, in Troppau und Teschen an den Lehrerbildungsanstalten czechische Parallelclassen zu errichten. Was das bedeutet, ist leicht zu ersehen. Redner bespricht die Nachtheile des Personalclassensystems und sagt, daß der Lehrerschaft das Recursrecht gegen die sogenannte Verlegung aus Dienstrückfichten und dieses System bleiben müsse. Redner bespricht die Gehaltsfrage der Lehrer und stellt die Forderung, daß in Städten, wo die Lebensverhältnisse theurer sind, Ortszulagen eingeführt werden. Wie die Mittel aufzutreiben sind, darüber habe sich der Landtag klar zu werden. Wenn auch kein Definitivum geschaffen wird, muß doch eine Regelung herbeigeführt werden und zwar derart, daß alle Lehrer einwöchentlich 200 fl. aufgebessert erhalten. Alle Erhöhungen sind in den Landesfonds vom 1. Jänner 1899 ab einzurechnen. Abg. Rudlich führt aus, daß eine definitive Regelung jetzt nicht möglich sein wird, und was die Disciplinarstrafen anbelangt, so werde man sie nicht aufheben können. Doch müssen die Wünsche der deutschen Lehrer im Landtage gehört werden. Abg. Komarek: Die Grundsätze müssen so behandelt werden, daß sie der Landtag auch billigen kann. Es wäre sehr gut, wenn die Versammlung ihre Wünsche formuliren würde und ein Subcomité einsetzte, das erst die Beschlüsse faßt. Die Disciplinarstrafe muß bleiben. Sie

zugehen. Da nun jeder Mandarin bei Uebernahme seines Amtes eine Prüfung solcher Personen abhält, die willig sind, in dieser Eigenschaft in seinem Namen thätig zu sein, so darf man sagen, daß die „Taischu“ zu den Gerichtshöfen als Amtspersonen zugelassen werden, obwohl sie schon von der Regierung im Allgemeinen nicht als solche anerkannt werden. Sobald die Candidaten die Prüfung als „Umwalt“ bestanden haben, gibt der Mandarin ihnen gewisse hölzerne Siegel in Verwahrung, die aber bei jedesmaligem Wechsel des Richters zurückgegeben werden müssen. Gewöhnlich werden dieselben Personen, die früher als „Taischu“ fungirt haben, bei solchem Wechsel wieder eingesetzt, doch gibt es Ausnahmen, und der Posten ist somit unsicher. Der „Taischu“ klebt an seine Thür eine große rothe Karte, auf welcher sein Name, sowie der des Namen, bei welchem er zugelassen ist, verzeichnet steht. Genau genommen beschränkt sich die Thätigkeit des „Taischu“ darauf, die Klage seines Klienten oder die Vertbeidigung in die gehörige Form zu fassen. Klage sowohl wie Vertbeidigung muß der Klient dem „Taischu“ gewöhnlich schriftlich einreichen, und derselbe behält die Papiere als Beleg dafür, daß er selber Nichts zu dem Thatbestand hinzugefügt hat. Doch sagt man, daß der „Taischu“ mitunter Geschichten erfundet, falls es mit der Sache des Klienten etwas faul bestellt ist; kommt das aus Tageslicht, so nimmt ihm der Mandarin sein Siegel ab. Das Einkommen der „Taischu“ besteht aus den Gebühren, die ihre Klienten für die Anfertigung der Documente oder für Siegelung richtig ausgearbeiteter Documente, die dadurch eine Art Beglaubigung erhalten, zahlen müssen. Alle Documente müssen, um vom Namen angenommen zu werden, mit dem Siegel eines „Taischu“ versehen sein. Dieser reicht die Papiere seiner Klienten persönlich beim Namen ein und vertheilt für dieselben an die Subalternbeamten des Namen die verschiedenen üblichen, wennschon ungesetzlichen Gebühren. Aus dem Gesagten geht hervor, daß der Advocat in seiner Art auch in dem Reiche der Mitte nicht fehlt. Die Behauptung eines europäischen Autors, der die Chinesen als die glücklichste Nation der Erde beschrieb, weil sie keine Rechtsanwälte hätten, ist daher nicht ganz zutreffend.

können sich mit uns ins Einvernehmen setzen und ihre Beschlüsse so formuliren, daß wir sie anerkennen, dann wird gewiß die Mehrheit des Landtages dafür stimmen. Das Comité kann sich aber nur über die definitive Regelung aussprechen und mit den provisorischen Vorschlägen nicht befassen. Das Comité hat seine Arbeit in 10 bis 14 Tagen zu bewältigen, vorher ist jedoch die provisorische Gehaltsregulirung und ihre finanzielle Rückwirkung auf das Land zu überdenken. Damit aber die Beschlüsse erfolgreich seien, wäre es gut, wenn die Lehrerschaft Schlesiens gemeinsam an diesen Verathungen durch Vertrauensmänner theilnehmen möchte, damit keine Spaltung entstehe. Es müsse auch den Abgeordneten und den anderen Ausschußmitgliedern das volle Vertrauen in diesen Verathungen entgegengebracht werden. Referent Pratscher weist darauf hin, daß es dem deutschen Lehrer gegönnt sein soll, die Kinder deutsch zu erziehen. Die Lesebücher sind nicht mehr so gehalten wie vor etwa 30 Jahren. Der polnische und czechische Jüngling wird in seiner Geschichte national erzogen, während man bei dem Deutschen sofort dagegen zu Felde zieht. Es müsse auch in dieser Angelegenheit eine Einigung angestrebt werden. (Bravo.) Es wird hierauf das Comité gewählt. Der Vorsitzende macht Vorschläge, daß die in den Ausschuß zur Verathung der Gehaltsfrage gewählten Lehrer auch als Gründer der Organisation der deutschen Lehrer Schlesiens zu betrachten seien. Da die Tagesordnung erschöpft ist, schließt der Vorsitzende die Versammlung. — Vorher, um 9 Uhr Vormittag, hatte im „Drei Hahnen-saale“ eine Versammlung deutscher, czechischer und polnischer Lehrer stattgefunden, die von ungefähr 600 Personen besucht war. Der Versammlung wohnten die Landtagsabgeordneten Grams, Dr. Gruba, Stratil, Grubh, Karl Tirk sowie Vicebürgermeister Dr. Krommer bei. Herr Oberlehrer Schullig aus Jägerndorf eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, in welcher er das einige Vorgehen aller Lehrer Schlesiens ohne Unterschied der Nationalität als das wirksamste Mittel bezeichnete, um endlich vom Landtage eine Reform zu erreichen, welche längst als bringendes Bedürfnis erkannt ist. Redner bedauert, daß der Lehrerschaft nach der Verständigung ein kleiner Verein in den Rücken gefallen sei. (Stürmische Psuifufe.) Doch er sehe in der großen Zahl der Erschienenen, daß hier die schlesische Lehrerschaft versammelt ist. Hierauf theilte der Vorsitzende mit, daß von Seite des Cardinals Dr. Kopp und der Abg. Dr. Haase, Dr. Pohl, Janotta und Dr. Kochowski Abschlüsse vereinbart worden sind. Vor Uebergang zur Tagesordnung erhält das Wort Director Böhm (Bielitz). Er bezeichnet die Frage, die zur Verhandlung kommen soll, als die Lebens- und Charakterfrage, bei der nationale Art und Confession garnicht in Betracht kommen. Der heutige Tag soll die Lehrerschaft Schlesiens in die Lage setzen, ihre Idee, einen Zusammenschluß sämtlicher schlesischer Lehrer in dieser Frage zu verwirklichen. Director Böhm weist nach, daß es den Beschlüssen Abbruch thäte, wenn derselbe Gegenstand in einer zweiten Versammlung in Verhandlung gebracht würde. Es sei deshalb angeeignet, von einer Fortsetzung desselben Stoffes abzusehen. Es würde eine Entwürdigung unseres deutschen Charakters sein, wenn wir uns in einer gemeinsamen Sache trennen würden, und uns einer Minderheit anschließen, die egoistischer Natur ist. Redner tritt unter demonstrativem Beifall noch einmal dafür ein, daß die Verathung mit dieser Versammlung ihren Abschluß finde. Haben die Herren vom pädagogischen Verein verlangt, in Schlesiens Lehrerschaft eine führende Stelle einzunehmen, so sollen sie in der Lehrerschaft erscheinen. Der rechte Geist wird überall durchdringen. (Stürmischer Beifall.) Als erster Referent bepricht Lehrer Lechner aus Alexanderfeld die Lage der Lehrerschaft. Der Redner bespricht die jahrelangen Vertrostungen in der Gehaltsregulirung, zieht den Vergleich mit den Gehaltsverhältnissen der Lehrer in anderen Ländern, wo die Volksbildung auf höherer Stufe steht, als in Oesterreich, mahnt dringend zur Einigkeit und spricht sich für das Personalclassensystem aus. Zum Schlusse beantragt er folgende Entschließung: „Die am 4. April 1899 in Troppau tagende Versammlung der schlesischen Lehrerschaft vernahrt sich gegen eine Gehaltsregulirung im Sinne des neugeschaffenen Gesezentwurfes; sie beharrt unabänderlich auf den diesbezüglichen Beschlüssen der Lehrertage in Troppau und Bielitz und der Jägerndorfer Delegirtenversammlung vom 20. Nov. 1898 und verlangt Gleichstellung der Lehrer mit den entsprechenden Rangclassen der Staatsbeamten in Bezug auf Gehalt, Vorrückung und Pensionirung.“ (Großer Beifall.) Nachdem der Vorsitzende dem Berichterstatter für seine Ausführungen gedankt, wird die Resolution einstimmig angenommen. Herr Lehrer Profsch (Jägerndorf) spricht über das neue Landesgesetz, über die Besoldungs- und Rechtsverhältnisse der schles. Lehrer. Man hört und spricht, daß für die schlesischen Lehrer, welche unter den schwierigsten Verhältnissen jederzeit ihre Pflicht erfüllt haben, deren Namen auch über die Gemarkungen des Heimalandes hinaus einen guten Klang besitzt, daß auch für uns etwas geschehen soll. Das große Jubiläumsjahr ist vorübergegangen, das Jahr, das uns mit den stolzeften Hoffnungen erfüllte — wenn man so sagen kann — daselbe Jahr, in welchem man die Lehrer, die berufenen Pflöger und Hüter des Patriotismus, nicht einmal für berechtigt hielt, die Jubiläumsmedaille zu empfangen, die jeder Beamte und Amtsdienner, jeder Wachmann und Gendarm, jeder Finanz- und Bahnwächter erhalten hat. Nun ist endlich das Jahr 1899 gekommen, welches einen Wendepunkt unseres Schicksals bedeuten soll. Vor 8 Wochen gelangten wir durch Zufall zur Kenntniß eines Gesezentwurfes, welchen, die der Entwicklung des Volksschulwesens seit jeher so sorgenvoll gegenüberstehende Regierung ausgearbeitet hatte. Die Regierung aber hat diesen Sprößling schlecht behütet. Eines Tages erschien der famose Entwurf vorzeitig in der „Ostdeutschen Rundschau“, einem Blatte, das der Regierung nicht besonders nahe steht. Darob nun großer Schrecken und große Aufregung! Gleichsam als schämte sich die Regierung, die Mutter dieses mißgestalteten Sprößlings, ihres eigenen Kindes, wurde eine

Untersuchung eingeleitet, um den Entführer des Kindes zu ermitteln, der daselbe so frühzeitig und unbarmherzig in die rauhen Arme der Oeffentlichkeit und der Kritik hinausgeschoben hatte. Die Lehrerschaft Schlesiens rief viele, bange Jahre nach Brot, sie kämpfte einen harten Kampf für die ihr ohnedies sehr karg zugemessenen Rechte und in einem Augenblicke, in welchem sie gehofft hatte, unmittelbar vor der Erfüllung ihrer Wünsche zu stehen, reicht man ihr statt des geforderten Brotes nicht nur Steine, nein, um das Uebermaß der Leiden voll zu machen, droht man ihr auch mit der Peitsche. Es ist wahr, in Oesterreich ist alles möglich, wir leben ja bekanntlich im Staate der Unmöglichkeiten, aber ist es nicht sonderbar, daß eine Regierung nicht soviel Scharfsmuth besitzt, um zu erkennen, welche Gefahren es in sich birgt, wenn ein großer wichtiger Stand seiner Freiheit, seiner Unabhängigkeit beraubt und, daran nicht genug, mit Gewalt in das Proletariat hineingestochen wird? Wie der Staat oder das Land ein eminent wichtiges Interesse daran hat, einen zufriedenen, von äußeren Sorgen befreiten Beamtenstand zu besitzen, so muß naturgemäß Staat und Land auch ein Interesse daran haben, einen zufriedenen Lehrerstand zu besitzen, einen Stand, von welchem in allerlei Variationen gepredigt wird, daß er die Jugend, die Zukunft des Staates und des Landes in seiner Hand hat. Redner bespricht die clericalen Unterströmungen und betont, daß hier Mißtrauen sehr am Platze sei. Wir geben der Erwartung Raum, daß der hohe Landtag die Bestimmung der außertourlichen Vorrückung in das neue Gesetz nicht aufnehmen werde. Wir verwahren uns auch gegen die Supplentenhonore von 33 kr. pro Stunde. Jeder Arbeiter verdient mehr und wird für seine Ueberstunden mit besond. erhöhten Löhnen bedacht. Das für uns noch einigermaßen günstige Gesetz vom Jahre 1869 ist abgeändert worden, indem in dem neuen Gesetze die Supplirungen für geleistete Unterrichtsstunden 30 kr. nicht übersteigen dürfen. Gerade als eine Verhöhnung muß die Lehrerschaft die Bestimmung empfinden, daß Kriegsjahre, die dem Militär doppelt gezählt werden, dem Lehrer für Erlangung der Dienstalterszulagen gar nicht gerechnet werden. Zu seinem Privatvergnügen zieht der Lehrer auch nicht in den Krieg. Wie kommt er dazu, daß er aus seinem Amte herausgerissen für das Vaterland sein Leben zu Warte tragen soll, und kommt er mit heiler Haut davon, daß er noch einen Verlust erleiden soll, indem er das durch die Kriegszeit verfallene Schuljahr nachbienen soll. Ich komme nun zu den Disciplinarstrafen. Solche sind: Geldstrafen, Entziehung der Dienstalterszulagen, Verlegung in eine andere Dienststelle, Entziehung der Leiterfunctionen, Verlegung in den Ruhestand und Entlassung. Die Entziehung der Dienstalterszulagen und die Verlegung aus Dienstrückfichten sind Disciplinarstrafen von drakonischer Härte. Redner schildert die Folgen solchen Vorgehens, das den Lehrer oft mehr als den gemeinsten Diensthofen, dem in sein Dienstbuch nichts Ehrenrühiges hineingeschrieben werden darf, schädigt. Von nicht geringerer Härte ist die Bestimmung, daß ein fertig gewordener Lehrer (bei 400 bis 500 fl. Gehalt) fünf Jahre hindurch kein Quartier und kein Quartiergehalt erhalten soll, dadurch wird gerade jene Kategorie getroffen, die am wenigsten Einkommen hat. Den Culminationspunkt des höchsten Wohlwollens bildet der Paragraph, welcher die Pensionirung betrifft. Redner verliest den Paragraphen. Es ist geradezu unerhört, was dieser Paragraph bedingt. Einem mit lebenslänglicher Gefängnißstrafe läßt man nach einer Reihe von Jahren den Rest der Strafe nach oder erleichtert ihm sein Los, auch wenn er sich nicht mehr darnach sehnt. Das ist human. Ein Lehrer aber, der sich 40 Jahre hindurch tadellos, oft in einer Atmosphäre bewegt, die schlechter als Zellenluft ist, kann sich erst dann empfehlen, wenn er wegen schwerer körperlicher oder geistiger Gebrechen zur Erfüllung der ihm obliegenden Pflichten unfähig erscheint. Nach tadelloser Dienstzeit! — Das heißt, daß der Lehrer nach nicht tadelloser Dienstzeit überhaupt nicht pensionirt wird. Wenn wir geglaubt haben, daß der im Jahre 1895 eingebrachte Kopp'sche Antrag, gegen den sich die gesamte Lehrerschaft Schlesiens einmüthig verwahrt hat, nicht mehr das Licht der Welt erblicken werde, so haben wir uns sehr getäuscht. In dem neuen Gesetze feiert der Antrag wieder seine Auferstehung; der § 45 lautet: „Ob in besondern Fällen der weltliche Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichtes zu verhalten ist, entscheidet unter Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse die Landes-schulbehörde.“ Redner schildert die confessionelle Schule als Folge des Kopp'schen Antrages und wendet sich zum Schlusse gegen den berüchtigten Entlassungsparagraphen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Einsicht und Humanität des schlesischen Landtages die geringe Freiheit des schlesischen Lehrers durch Annahme des Gesezentwurfes nicht vernichten wird. Zum Schlusse empfiehlt er folgende Resolution zur Annahme: „Die am 4. April tagende Versammlung schlesischer Lehrer erblickt in dem von der Regierung ausgearbeiteten Gesezentwurf betreffend die Dotations- und Rechtsverhältnisse des schlesischen Volks- und Bürgergutslehrerstandes keine Berücksichtigung einer dem verantwortungsreichen, mühevollen und aufreibenden Lehrberuf gebührenden Entlohnung, dagegen eine ganz unvernünftigen ausgesprochenen Vorschubleitung der Reaction und des Clericalismus durch Einführung der Ertheilung des Religionsunterrichtes seitens der weltlichen Lehrerschaft, wodurch diese unter die Aufsicht der Kirchenbehörde käme, sowie einen überaus folgenschweren Angriff auf die staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Rechte und Freiheiten des schlesischen Lehrerstandes. Der Centralausschuß des schlesischen Landes-Lehrervereines betrachtet es als seine heilige Pflicht, gegen die gänzlich unzureichenden Gehaltsansätze, gegen die außertourlichen Vorrückungen, gegen die geplanten Verlegungen aus Dienstrückfichten, gegen die grausamen Härten der Pensionirungs- und Disciplinavorschriften, insbondere gegen die drakonischen, äußerst dehnbaren Bestimmungen des Entlassungsparagraphen mit Entschiedenheit zu protestiren und spricht mit Zuversicht die Hoffnung aus,

daß der hohe schlesische Landtag der Regierungsvorlage in dieser Form seine Zustimmung verweigern werde.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen und die Versammlung hierauf geschlossen.

— (Die Regelung des Massagewesens.) Zum Zwecke der Abstellung der mannigfachen Uebelstände, welche sich im Massagewesen fühlbar machten, hat das Ministerium des Innern soeben einen Erlaß herausgegeben, dessen wesentlichste Bestimmungen folgendes anordnen: Kranke dürfen durch nichtärztliche Masseure bloß auf ärztliche Weisung, Controle und Verantwortlichkeit massirt werden. Krankhafte inficirte Bauchorgane, Geschlechtsorgane und Nagen dürfen durch Laienmasseure überhaupt nicht massirt werden. Schließlich wird betont, daß die Nichtbeachtung dieser Verordnung eine Uebertretung begründe und diese, falls keine schwerere criminelle Qualifikation vorliege, mit Freiheitsstrafen bis zu 15 Tagen und Geldstrafe bis zu 100 fl. zu ahnden sei.

Brünn, 4. April. (Ernennung.) Das Präsidium der Finanz-Landes-Direction hat den prov. Assistenten der technischen Finanzcontrole Herrn Rudolph Wojanowsky zum definitiven Assistenten in der ersten Rangklasse ernannt.

— (Militärische Gedenkfeier.) Das Feldjäger-Bataillon Nr. 17 wird am 27. Juni 1899 die Feier seines nunmehr 50jährigen Bestehens begehen. Alle, die dem Bataillon jemals angehört, sind zur Betheiligung an dieser Feier eingeladen. Das Bataillon garnisonirt demalen mit dem Bataillons-Stabe und den 4 Feld-Compagnien in Mosty wieskie, Eisenbahnstation Zolkiew, in Galizien und seinem Ersatz-Compagnie-Cadre in Brünn. Anmeldungen bezüglich Theilnahme an der Jubiläums-Feier nimmt das Fest-Comité in Mosty wieskie entgegen.

— (Die Verleihung von Hoftiteln.) Laut einer Mittheilung der Wiener Handels- und Gewerbekammer beträgt die Taxe für die Verleihung des k. und k. Hoftitels anstatt wie bisher 500 fl. nunmehr 1000 fl. für jeden Hoftitelwerber. Dieser Betrag ist bei der Direction des österreichischen Museums für Kunst und Industrie einzuzahlen, sobald dem Bewerber die Genehmigung, seinem Gesuche zu willfahren, intimirt worden ist. Ein Theil der eingezahlten Taxe wird der Hebung des Kunstgewerbes (durch Zuvwendung von Bestellungen, Geldunterstützungen, Reise-Stipendien) gewidmet; ferner können Vorschüsse auf herzustellen Kunstgewerbliche Objecte erteilt werden, endlich sollen mit Unterstützung des Hoftitelfonds talentvolle Kunsthandwerker temporär zum Zwecke ihrer Ausbildung in hervorragenden ausländischen Ateliers untergebracht werden. Eine Ermäßigung der Taxe auf den halben Betrag kann nur bei Kleingewerbetreibenden eintreten, welche sowohl der Auszeichnung, wie dieser Rücksicht besonders würdig sind.

— (Uebersiedlung.) In der Sitzung des Neutitscheiner Gemeindeausschusses vom 30. v. M. machte Herr Bürgermeister und Landesausschußbeisitzer Dr. Hugo Fug die offizielle Mittheilung, daß er nach Ablauf von drei Monaten von Neutitschein nach Brünn übersiedeln und in Folge dessen sodann die Bürgermeisterwürde niederlegen werde.

— (Das diesjährige Osterturnen.) Das neunte der freien Vereinigung der Vorturnerschaften des XV. Turnkreises, fand am Ostermontag in Brünn unter der Betheiligung von über hundert Vorturnern einer größeren Anzahl deutsch-österreich. Turnvereine in der Halle des Deutschen Turnvereins statt. Dem Schauturnen am Nachmittage des Ostermontages wohnte überaus zahlreiches Publikum, darunter auch der Herr Bürgermeister Dr. Ritter v. Wieser und Abg. Frhr. v. d'Elvert, bei. Letzterer sprach am Festabend eine zündenden Trinkspruch. Sämtliche Veranstaltungen anlässlich des Osterturnens, sowie dieses selbst waren von den besten Erfolgen begleitet und trugen insbesondere dem gastgebenden Deutschen Turnvereine in Brünn große Ehre ein.

— (Die Olmüher elektrische Stadtbahn.) welche Samstag feierlich eröffnet worden ist, wurde in den ersten drei Tagen von 20.000 Personen benutzt. Am Samstag sind 3049, am Ostermontag 8921, am Ostermontag an 8000 Fahrkarten abgesetzt worden.

— (Selbstmorde und Verbrechen.) In Proßnitz hat sich vorgestern der Gendarmen-Postenführer Reichel erschossen und gestern der Officiersdiener des Oberleutnants Grafen Firmian erhängt. In einer Ortschaft bei Proßnitz erschlug ein Häusler seine Gattin in Folge häuslicher Zwistigkeiten.

— (Drei Personen vom Blicke getödtet.) In der Umgebung von Wisfelditz (Bez. Olmütz) wüthete am 30. v. M. Nachmittags, ein Gewitter mit orkanartigem Sturme, der Bäume entwurzelte und vor dessen Gewalt die am Felde beschäftigten Arbeiter sich durch Niederlegen auf die Erde schützen mußten. Ein Blitzschlag tödtete auf einem Felde zwei Arbeiterinnen und einen Knecht sammt seinem Pferde.

Teschen, 5. April. (Personales.) Der Stationschef der Kaschau-Oberbergerbahn in Kaschau Herr Koloman Stolz wurde zu der hiesigen Betriebsleitung versetzt. Zum Nachfolger des als Stationschef nach Gölitz transferirten Secretärs der Betriebsleitung, Herrn Obercontrolors Martinelli, wurde der Beamte der Betriebsleitung Herr Denghel bestimmt.

— (Localbahn Teschen-Mähr.-Dstrau.) Die Tracenrevision für diese Localbahn hat heute Vormittag um 8 Uhr unter der Leitung des Herrn k. k. Landesregierungssecretärs Ritter v. Pucher mit dem Zusammenritte der Commission im Sitzungssaale des Gemeindeausschusses hier begonnen und wird morgen in Poln.-Dstrau abgeschlossen. Der Commission waren zugezogen von Seite der k. k. schles. Landesregierung Herr k. k. Oberbauwath Stenzel, vom schles. Landesausschuß Herr Landesoberingenieur Kohn, Handelskammersecretär Dr. Preßlik von Troppau, Vertreter der interessirten Bahnen, der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn und der Kaschau-Oberbergerbahn, ferner als Vertreter der Stadtgemeinde Teschen Herr Bürgermeister Dr. v. Demel, sämtliche Gemeinde-

vorstände der Gemeinden, deren Gebiet die Trasse berührt, die Concessionäre Dr. Klucki und Dr. Isidor Kohn und Herr Advocat Dr. Ludwig Müller. Herr k. k. Landesregierungssecretär, Bezirkshauptmann Karl Ritter Dobrowski von Donnersthal nahm an den Verhandlungen ebenfalls theil. Ueber das Ergebnis werden wir nach Abschluß der Verhandlungen berichten.

— (Ungarisches Kränzchen.) Das Kränzchen des Unterstützungsvereins der Bediensteten der Kaschau-Oberbergerbahn, welches am Ostermontag aus Anlaß des 20jährigen Bestehens unter dem Protectorate des Herrn k. k. Rathes und Oberinspectors Anton Kori im städt. Rathhause stattfand, vereinigte eine illustre Gesellschaft, unter welcher man mehrere notable Persönlichkeiten unserer Stadt, viele Officiere der Garnison bemerkte. Eine große Anzahl tanzlustiger Schönen war den Ballbesuchern Genähr für unermüdbliche Betheiligung der Kunst Terpsichorens und in den Pausen ruhte die frohe Laune nicht und kam im flotten Zwiegespräch zum Durchbruch. Die meisten Besucher werden auf die Frage nach dem Ausfall der Veranstaltung übereinstimmend sagen: Famos! Das ist so der hyperbatalektische Ausdruck der Gefühle, wenn man das Allerbeste von einem Ding sagen will. Der Reinertrag, welcher dem Unterstützungsverein zugeführt wird, dürfte namhaft sein.

— (Neue Bestimmungen für Tabaktrafiken.) Das Finanzministerium hat neue Bestimmungen über die Befugung und Errichtung von Tabaktrafiken und Tabaktrafiken erlassen, welche letzter Tage in der „Wiener Zig.“ veröffentlicht worden sind. Von allgemeinem Interesse für das rauchende Publicum ist nur die Bestimmung, daß nun auch in den Haustrafiken, das ist in jenen Gastgewerben, deren Inhaber eine beschränkte Tabakverfleischungsbefugnis besitzen, der Verschleiß auch auf alle vom Finanzministerium bezeichneten Sorten von Cigarren und Cigarretten des Specialitätentarifs ausgedehnt werden kann, während bisher der Verschleiß in den Haustrafiken nur auf Cigarren und Cigarretten, Rauchtabak in Briesen und Päckchen des allgemeinen Tarifs beschränkt war. Vor einiger Zeit wurde allerdings auch der Verkauf von Cigarretten-Specialitäten für die Haustrafiken, das ist für Gast- und Kaffeehäuser gestattet, aber der Verkauf von Specialitäten-Cigarren war verboten geblieben. Von heute an wird man also im Café und im Restaurant eine echte Havana-Cigarre verlangen und bekommen können, ohne den Marquis und Kellner der Gefahr einer harten Bestrafung aussetzen. Jedenfalls eine angenehme Ostergabe des Alerars für passionierte Raucher.

— (Aus dem Tatragebirge.) Am Ostermontag war am Fuße der Tatra, in den Zipser Ortschaften 15 bis 20 cm hoher Schnee gefallen; in den höher gelegenen Orten, Schmieds u. beträgt die Dicke der Schneedecke einen halben Meter.

— (Zu dem großen Diebstahl in Rutka.) verlautet noch, daß ein Bruder des verhafteten Diurnisten Roth der Thäterschaft dringend verdächtig ist. Dieser Mann, welcher lange Jahre in Amerika weilte, hat sich angeblich um die kritische Zeit in Rutka aufgehalten, und man spricht davon, daß er von dem Diurnisten Roth die gestohlenen Banknoten erhalten habe, um das Geld nach Amerika fortzuschaffen. Ob diese etwas romanhaft klingende Meldung richtig ist, wird wohl die Untersuchung in dieser Angelegenheit ergeben.

— (Humoristen-Ensemble aus Venedig in Wien.) Auch die gestrige Vorstellung im Hotel Centralbahnhof fand vor dichtbesetztem Saale statt, und die Darbietungen des wirklich vorzüglichen Ensembles fanden stürmischen Beifall. Hervorzuheben sind namentlich die Leistungen des Directors der Truppe, des Charakterkomikers Herrn Bouré, der es gründlich versteht, die Lacher auf seine Seite zu bringen. Der Besuch der Vorstellungen im Hotel Centralbahnhof ist Freunden gesunden Humors bestens zu empfehlen.

— (Erledigte Tabaktrafik.) Die Tabaktrafik in Orlau, Straße Nr. 74, ist zu vergeben. Der Trafikantengewinn betrug vom 1. Jänner bis 31. Dec. 1898 bei 465 fl. Die Trafik ist am 1. Juni zu übernehmen, das Vadium beträgt 50 fl. Offerte sind bis 10. Mai l. Z. bei dem k. k. Finanz-Oberinspectorate in Teschen versiegelt zu überreichen.

Wielicz-Biala, 4. April. (Abschiedsconcert Fischer.) Im großen Kaiserhofsaale war für gestern Abend das Abschiedsconcert für den Komiker vom hiesigen Stadttheater Herrn Karl Fischer angesagt. Der Besuch war wörtlich zu nehmen, riesig. Eine halbe Stunde vor dem Beginn war kein Platz mehr zu finden. Hunderte von Personen, welche nach 1/2 8 Uhr kamen, mußten wegen Raummangels umkehren. An den Tischen dürften etwa 300-400 Personen Platz gefunden haben. Ohne Uebertreibung behauptet, dürfte gestern sogar der Große Schiefhauksaal nicht ausgereicht haben. Das Publicum befand sich in einer ausnahmsweise empfänglichen Stimmung und zeichnete vornehmlich die Stadtkapelle und Herrn Reiniß für das reiche, aus lauter guten, komischen Stücken bestehende, mit großer Verve vorgetragene Programm durch enthusiastischen Beifall aus. Herr Fischer hat in der abgelaufenen Theaterfaison sehr viel Beifall eingeheimst, doch niemals mehr als gestern. Der Mann war schon ganz heiser von den endlosen Zugaben, aber das „geehrte Publicum“ gab sich noch immer nicht zufrieden und klatschte ihn immer wieder heraus und aufs Podium. Es ist recht schade, daß wir diesen ausgezeichneten Komiker für immer verlieren. Er wird im Ensemble der Theaterfaison 1899/1900 sehr schwer zu ersetzen sein.

— (Vortrag Dr. Braun.) Im Wielicz-Biala'er Gewerbeverein wird am Mittwoch, den 12. April, der Director des Truppau-Kaiser Franz Joseph-Museums Herr Dr. Braun über die Entwicklung der modernen Malerei sprechen. Zutritt zu dem um 8 Uhr Abend beginnenden Vortrage haben auch Nichtmitglieder des Vereines; insbesondere ist die Betheiligung von Damen gern gesehen.

— (Die Baubewegung des abgelaufenen Jahres in Wielicz.) Das Jahr 1898 hat in Wielicz nur wenige Spuren einer Baubewegung hinterlassen. Der hervorragendste Neubau ist der drei Stock hohe Hausneubau des Herrn Ignaz Löwenberg Bahnstraße Nr. 4. Der Bau wurde von Herrn Karl Korn im Spätherbst begonnen, zumeist bei elektrischer Beleuchtung zu Ende geführt und hinter einem dichten, mit Defen geheizten Verschlage der Facadenabputz den Winter über fertiggestellt. Als die Gerüste fielen, stand vor vier Wochen, wie der Schmetterling aus der Puppe geschlüpft, der geschmackvolle Neubau fertig da. Anstoßend an den Löwenberg'schen Neubau erhielt das Haus Bahnstraße Nr. 2 der Eheleute Brandstetter ein zweites Stockwerk zugebaut. In der Schloßgrabenstraße begann die Firma C. Hof, Biala, mit der Niederlegung der alten Schloßmauer und den Vorbereitungen zur Anlage einer Flucht von Wazaren, welcher Bau heuer zu Ende geführt werden dürfte. An der Beszkyner Straße errichtete die Eheleute Genser ein stochhohes Wohnhaus. Auf der Johannisstraße errichtete die Actiengesellschaft der Emaille- und Metallfabriken einen ganzen Complex von Gebäuden, Fabrications-, Magazins- und Wohnräume, Stallgebäude und zwei hohe Dampfkamine. Die Anlage soll demnächst in Betrieb gesetzt werden. Auf der Bahnstraße begann die Firma Josef Unger den Neubau eines Eis- und Lagerkellers, an dem gegenwärtig noch gearbeitet wird, und welchem heuer der Bau eines großen Wohngebäudes folgen soll. Auf der Kaiser Franz Joseph-Straße Nr. 27 erbaute Herr Moriz Neumann aus Biala ein schönes drei Stock hohes Wohnhaus, auf der Ruchtagasse die Eheleute Wiszka ein einstöckiges Familienwohnhaus, auf der Rothenthurmstraße Nr. 9 Herr Baumeister M. Thien ein zweistöckiges Wohnhaus. Auf der Schloßgasse haben die Eheleute Ernst Geher den Bau eines zweistöckigen Wohnhauses begonnen, auf der Schiefhauksstraße die Phosphorbronzeabrik von E. v. Münstermann den Bau eines ebenen Magazins, und am verfloffenen Dienstage tagte eine Commission wegen Errichtung einer Kühlanlage auf dem Grundstücke der B.-B. Actienbrauerei. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Wielitzer Unionbankfiliale, dahier ein eigenes Gebäude zu errichten. Ueber die Wahl des Platzes ist man noch nicht schlüssig geworden, in Frage stehen entweder der Bauplatz des Besevereins an der Pastornakstraße oder der gegenüberliegenden gegenwärtig von dem herrschaftlichen Wirthschaftshause sammt Scheuer eingenommene Platz.

— (Ein Soldat von einem Civilisten bebroht.) Am Sonntag Abend geriethen auf der Reichstraße ein betrunkenen Infanterist und ein nicht nüchterner Civilist in einen Streithandel. Der weniger berauschte Civilist hielt den Soldaten an der Kehle und suchte ihm mit seinem eigenen Bajonnette beizukommen; wenn nicht gelang, so war auch nur der Mordrausch des Civilmenschen daran Schuld. Vorübergehende nahmen sich des bedrohten Soldaten an, befreiten ihn und übergaben ihn der daherkommenden Militärpatrouille. Der Civilist wurde von der Sicherheitswache mitgeführt und befristet Zeit, im Kottar 12 Stunden hindurch seinen Rausch auszuschlafen.

— (Aufgefundenes Diebstahlwerkzeug.) In der Deffnung des Canals der Komrowitzerstraße, der in die Biala mündet, wurden heute Früh ein Bund mit 30 Stück Nachschlüssel aller Sorten und zwei Stahlfägen zum Durchschneiden von Eisen aufgefunden und bei der Biala'er Sicherheitswache abgegeben. Leider fehlt jede Spur von der für die Sicherheitsbehörde äußerst interessanten Person des Besitzers dieser Werkzeuge, die gewiß bestimmt gewesen sind, irgend einen Tric auszuführen.

Jägerndorf, 4. April. (Feuertelegraph.) In den Feuerwehrtreihen des hiesigen Bezirksverbandes ist die Idee aufgetaucht, einen Feuertelegraphen zu errichten, welcher die Orte Wubeln, Braunsdorf, Lobenstein, Jägerndorf, Romeise, Weiskirch, Bransdorf, Gr.-Maaden, Kronsdorf, Friedersdorf, Wiese und Seifersdorf in der Weise verbinden soll, so daß Jägerndorf das Centrum bildet. Da nach einer allerdings nur oberflächlichen Schätzung diese gewiß sehr zeitgemäße und vortheilhafte Einrichtung den Betrag von rund 4000 fl. kosten soll, so ist die Möglichkeit vorhanden, daß das Project zur Ausführung kommt. An Unterstützungen dafür dürfte es nicht fehlen. Die verschiedenen Asscuranzen würden gewiß namhafte Beiträge zeichnen, der Feuerwehrronds müßte ebenfalls einen bedeutenden Betrag hergeben und auch Private werden sich finden, welche das Vorhaben der Feuerwehren durch Geldspenden unterstützen würden. Wie wir hören, hat die Verbandsleitung die Gelegenheit in die Hand genommen, so daß anzunehmen ist, daß sie bald in Fluß kommen wird. In Niederösterreich und andern Kronländern bestehen derartige Einrichtungen schon seit Jahren.

Freiwaldau, 4. April. (Thurm bauten.) Die Herrschaftsbefitzer haben dem Ansuchen des Centralvorstandes des mährisch-schlesischen Sudetengebirgsvereines um Bewilligung des Baues eines Aussichtsturmes auf dem Altvater im Principe zugestimmt. Daß die Höhe des geplanten Thurmes eine größere sein muß, als die des Kaiser Wilhelmthurmes auf dem Spiegler Schneeberge ist nach der Situation der Altvatergruppe selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist es, daß auch die Baukosten — beim Kaiser Wilhelmthurm betragen sie über 30.000 Mark — höher sein werden. Die Section Biegenhals beabsichtigt die Errichtung eines Aussichtsturmes auf der Mitteltappe des Holzberges, welche Errichtung im heurigen Jahre erfolgen soll.

Odrau, 4. April. (Der Unterstützungsverein für arme Schulkinder) hielt vorgestern Vormittag im Gemeindefestungsalle seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der langjährige Obmann des Vereines, Herr Johann Englisch, begrüßte die Mitglieder, worauf der Schriftführer Herr Lehrer Hugo Hartmann den Rechenschaftsbericht und der Cassier, Herr Johann Smita, den Cassabericht zur Verlesung brachte. Den Berichten entnehmen wir die erfreuliche Thatfache, daß dieser humanitäre Verein im 22. Jahre seines Bestehens eine anerkannterthe Thätigkeit entfaltet hat. So veranschagte der Verein, welcher gegenwärtig 97 Mitglieder zählt, im abgelaufenen Vereinsjahre

für Bekleidung armer Schulkinder den Betrag von 192 fl. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 480 fl.; die Jahres-Einnahmen selbst beliefen sich auf 193 fl. In Anbetracht dieses günstigen Ergebnisses sollte der Obmann des Orts-Schulrathes, Herr Ludwig Hartmann, den Functionären des Vereines, insbesondere dem verdienstvollen Obmann und dem unermüdblichen Cassier, für ihre Mithewaltung Worte des Dankes, worauf die Versammlung selbst sämtliche Mitglieder der Vereinsleitung durch einstimmige Wiederwahl ehrte.

Weidenau, 4. April. (Gesang- und Musikvereinsconcerte.) In der heurigen Winteraison hat unser waderer Gesang- und Musikverein mehrere Concerte veranstaltet, die als erfreulicher Beweis für sein tüchtiges Können und Vorwärtstreben gelten können. Es sind uns von den Sängern mehrere ganz neue Chor- und Sololieder geboten worden, daß jeder Kunstfreund mit den Leistungen sehr zufrieden sein konnte. Den Sängern und vor Allem ihrem waderen Meister, dem Obmann des Vereines, Herrn Professor Graßl, gebührt dafür alles Lob und volle Anerkennung. Nicht minder erfreulich waren die Darbietungen des Orchesters. Der unermüdbliche Chorleiter Herr Lehrer Geißler sparte weder Mühe noch Zeit, um die zum Theil ganz neuen und schwierigen Musikstücke einzulernen, und die Musiker, von denen so mancher fern von Weidenau wohnt, ließen es sich nicht verdrießen, dem Rufe ihres Dirigenten, zu den Proben zu kommen, stets Folge zu leisten, um abgerundete und durchaus gute Aufführungen zu ermöglichen. Um so bedauerlicher ist, daß der Besuch der Concerte noch immer nicht so stark ist, daß von „vollen Häusern“ die Rede sein könnte. In dieser Beziehung wünschen wir den Veranstaltungen unseres Vereines noch mehr Erfolg als bisher. Glück auf!

Mähr.-Odrau, 4. April. (Reinertrag des Volksbüchereiconcertes.) Bei dem Volksconcerte des deutschen Lehrervereines für seine Volksbücherei wurden an der Cassa mehrere Spenden überreicht und namhafte Ueberschüsse geleistet, so daß die Gesamteinnahme 192 fl. 41 kr. betrug. Da die Rechnungen für Plakate, Ankündigung und Programme von den Druckereibesitzern, den Herren E. Hebling, J. Kittl und R. Papauschek aus Eigenem selbst worden sind, und der Verein „Deutsches Haus“ bei der Saalmiethe einen Nachlaß gewährte, beliefen sich die Barauslagen nur auf 89 fl. 90 kr. Es kann daher der Volksbücherei der nennenswerthe Betrag von 102 fl. 51 kr. zugewendet werden. Die Verwaltung der Volksbücherei erfüllt eine angenehme Pflicht, wenn sie an dieser Stelle allen Besuchern des Concertes, vor Allem den zahlreichen Freunden aus den Nachbarorten sowie allen edlen Spendern und Förderern des gemeinnützigen Unternehmens, welcher zur Hebung deutscher Bildung und Gesittung in den weitesten Kreisen dient, den wärmsten Dank ausdrückt.

Kleine Chronik.

5. April.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser fuhr gestern früh um halb 9 Uhr nach Erhalt der Todesnachricht von der Hofburg in das Palais Er. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Rainer, um demselben persönlich sein Beileid aus Anlaß des Trauerfalles auszusprechen. — Prinz Rupprecht von Bayern ist am Charfreitag Abends von seiner Reise nach Indien wieder in München eingetroffen. — Der Ministerpräsident Graf Tschirsky ist Sonntag Abends nach Prag abgereist und gestern früh wieder in Wien eingetroffen. — Der Corpscommandant in Prag, FML. Graf Grünne, befindet sich besser und versieht seine Dienstgeschäfte. Der Unfall am Samstag war bloß die Folge der gegen sein heftiges Magenleiden angewendeten Gegenmittel. Er hat schon vor längerer Zeit um Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. — Der deutsche Botschafter in Wien Graf zu Eulenburg hat sich mit seinem Sohne für einige Tage nach Budapest begeben. — Siegfried Wagner hat sich mit der Naiven des königlichen Schauspielhauses in München Jenta Vree verlobt.

Wie viel Recruten stellen die Militärmächte? Das Verhältniß der jährlich eingestellten Recruten zu der Gesamtbevölkerungsziffer des betreffenden Staates gestaltet sich gegenwärtig folgendermaßen: Oesterreich-Ungarn 45.4 Millionen 129.300 Recruten, Rußland auf 115.8 Millionen Seelen 292.400 Recruten, Deutschland bei 54.3 Millionen: 224.838, mehr 25.954 Freiwillige, Frankreich bei 38.5 Millionen: 264.000 (davon 5600 Geworbene), Italien bei 31.3 Millionen: 96.000. Drückt man diese Verhältnisse in Procenten aus, so wurden im Jahre 1898 durch Einstellung in die Macht dem bürgerlichen Erwerbe entzogen: in Oesterreich-Ungarn 0.28 pCt., in Rußland 0.27 pCt., in Deutschland 0.5 pCt., in Frankreich 0.7 pCt., in Italien 0.3 pCt. der Gesamtbevölkerung. Der scheinbar geringe Procentsatz in Rußland verliert an Werth durch die fünfjährige Präsenzdienstpflicht. Die höchste Wehrpflicht läßt also von den Militärstaaten Europas Frankreich seine Bürger leisten, die geringste Rußland und Oesterreich-Ungarn.

Auf der Suche nach Andree. Von dem Assistenten Martin, welcher nach Sibirien abgereist ist, um die Zuverlässigkeit der letzten Gerüchte über Andree zu untersuchen, ist folgendes Telegramm in Stockholm eingelaufen: „Toms, 31. März. Ich habe Nalin ausgefragt, welcher versichert, mehrere Tungusen berichten, daß sie drei Leichen gefunden hätten so wie einen großen, mit Stoff überzogenen, ziemlich langen Gegenstand, woran ein Gestell von Metallstangen befestigt war. Die Leichen seien in helle Kleider gekleidet gewesen, welche der russischen Kleidung nicht ähnlich seien. Die Stiefel seien mit Fell gefüttert. — Ich reise nach Krasnojarsk und weiter nach den Goldfeldern. Alles wohl. Martin.“

Anarchistisches. Ein am Freitag in Krakau wegen Veruntreuung von 10.000 fl. verhafteter Rechnungs-Unterschiedler Stanislaus Wodnar machte gegenüber dem Mi-

litärsauditor folgende Mittheilungen: Er sei ein entragirter Anarchist und ein Genosse Luccheni's. Auf seinen Irrfahrten sei er auch nach Italien gekommen, wo er in einen anarchistischen Club eingeführt wurde, zu dessen hervorragendsten Parteigängern er gehöre. In einer geheimen Sitzung sei er ausgelost worden, um ein Attentat auf irgend ein gekröntes Haupt auszuführen. In Folge dieser seiner Sendung sei er verschiedenen Potentaten nachgereist, jedoch immer an der Ausführung seiner Pläne gehindert worden. Unter den Effecten Wodnar's wurden mehrere Pläne von Palästen und Schlössern, sowie Photographien mehrerer Regenten gefunden. — Ein Individuum Namens Dzus tödtete am Freitag im Bois de Boulogne einen Passanten durch einen Revolvererschuß. Daus, der in Paris fremd ist, gab an, er habe geglaubt, den Präsidenten der Republik, Douhet, vor sich zu haben.

Die Pest auf Madagaskar. Postdampfer-Nachrichten aus Madagaskar melden, daß die Pest-Epidemie dort gänzlich erloschen zu sein scheint. Auf der Insel herrscht gegenwärtig völlige Ruhe. Die geflüchteten Landbewohner kehren in die Stadt zurück und nehmen die Bebauung des Landes wieder auf.

Besuchsziffern der schweizerischen Hochschulen. Nach der Zeitschrift für schweizerische Statistik belief sich die Zahl der Besucher und Besucherinnen der schweizerischen Hochschulen und Akademien im Sommer 1898 auf 4110 Personen, darunter 676 weibliche. Die höchste Besucherziffer hat Genf mit 870 (216 weiblichen), dann folgt Zürich mit 804 (194), Bern mit 790 (130), Lausanne mit 584 (84), Basel mit 529 (12), Freiburg mit 384 (9) und endlich Neuchâtel mit 149 (31). Die 4110 Besucher vertheilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Facultäten: 369 Theologen, 746 (darunter 13 weibliche) Juristen, 1150 (304) Mediciner und 1845 (359) Philosophen.

Große Tiefen im antarktischen Ocean. Zu den Ergebnissen der deutschen Tiefsee-Expedition, von deren Leiter, Professor Chun, wieder ein ausführlicher Bericht vorliegt, gehört außer der hier schon zur Sprache gebrachten Wiederauffindung der Bouvet-Insel die Feststellung überraschender Tiefen in den antarktischen Regionen. Von sieben Lothungen zwischen der Bouvet-Insel längs der Eisgrenze bis gegen das Enderby-Land wiesen nicht weniger als elf Tiefen zwischen 5000 und 6000 Meter, fünf solche zwischen 4000 und 5000 Meter und nur eine, dicht bei der Bouvet-Insel, eine Tiefe von 3080 Meter auf. Damit ist im Gegensatz zur herrschenden Vorstellung, daß das antarktische Meer ein relativ leichtes Decken sei, der Nachweis seiner unerwartet großen Tiefe geführt. Ueber die zwischen Oberfläche und Grund schwebenden pflanzlichen und thierischen Organismen wurde für diese Breiten festgestellt, daß die Zahl flottirender Organismen bis etwa 2000 Meter Tiefe eine ziemlich beträchtliche ist, dann aber nach dem Grunde zu rasch abnimmt.

Elektrische Post. Internationale elektrische Post nennt sich ein Unternehmen, das von Brüssel ausgeht und bei den Vertretern des Selbstfahrers (Automobilismus) und anderer Sports Aufsehen erregen wird. Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, um auf fahrbaren Straßen in Abständen von 15 bis 20 Kilometern elektrische Stationen zum Füllen von Accumulatoren anzulegen, wobei auch für die Bedürfnisse solcher Selbstfahrer gesorgt werden soll, die Petroleum, Benzin, Gas u. s. w. benötigen. Auch eine Wirthschaft, eine Station für ärztliche Hilfeleistung, eine Reparatur-Werkstatt, eine Niederlage von Ergänzungstheilen für Wagen und Räder sollen damit verbunden werden. Die ersten Reize solcher Anlagen werden die großen Landstraßen Belgiens und Frankreichs umfassen, zunächst die Straße von Brüssel nach Paris durch das Thal der Maas. Der Pariser „Electricien“ erwartet von der Ausführung dieses Planes eine Umwälzung in der Industrie der Selbstfahrer; der Nutzen für die Gesellschaft werde schon durch die zahlreiche Kundschaft der Radfahrer gesichert sein.

Auch ein König. Nach dem Bericht eines Londoner Blattes steht der Entdecker und Beherrscher der drei kleinen Südsee-Inseln Yap, Oia und St. David, die ungefähr 300 englische Meilen von den spanischen Pilew-Inseln entfernt sind, gegenwärtig mit England und den Vereinigten Staaten wegen Verkauf seiner Territorien in Unterhandlung. Dieser Inselkönig, David Ben O'Keefe mit Namen, hat ein höchst abenteuerliches Leben hinter sich. Er ist von Geburt ein Irlander, wurde aber in Amerika naturalisirt und ließ sich auf Yap, wo er eine eingeborene „Prinzessin“ heirathete, häuslich nieder. Die Inselaner, über die er herrscht, haben ihn einstimmig zu ihrem Häuptling gewählt und er hat sie erfolgreich gegen die Uebergriffe der unberechtigten Ansprüche erhebenden Spanier und Holländer vertheidigt. Auf seinem Grund und Boden ist das Sternbanner aufgepflanzt und auf dem einzigen Rauffahrer, den er besitzt, weht die englische Nationalflagge. In Hongkong ist O'Keefe unter dem Namen „Copa-King“ sehr bekannt. Durch seinen Handel mit Kokosnüssen zum Millionär geworden, möchte er sich jetzt, da er schon 68 Jahre zählt, von seinem ziemlich aufreibenden „Amt“ zurückziehen. Seine Macht über die Eingeborenen hat er vor allen Dingen dazu benützt, den Sklavenhandel dort vollkommen zu unterdrücken.

Großnaatliches. Ein Münchner Bildhauer, Josef Ehteler, erhielt vor einigen Monaten vom Fürsten Heinrich XXII. Keuß ä. L. für irgend eine Arbeit den Professortitel, zu dessen Führung in Bayern für den bayerischen Unterthanen natürlich die Genehmigung des Staatsoberhauptes erforderlich ist. Diese Genehmigung wurde jedoch Ehteler versagt und der Vorstand der Polizeidirection München erhielt von dem einschlägigen Ministerium den Auftrag, dies Herrn Ehteler zu eröffnen. Letzterer war selbstverständlich nicht wenig erstaunt und machte seinem Unmuth in Worten Luft, worauf der Polizeidirector, wohl um ihn zu trösten, unbefriedigenderweise durchblicken ließ, daß die Spitze der Verweigerung der Genehmigung sich nicht gegen Ehteler richte, sondern gegen die Regierung des verleihehenden Bundesstaats. Eine Angabe von Gründen, die zur Nichtgenehmigung der Titelführung dienten, erfolgte nicht. Herr Ehteler, im höchsten Grade aufgebracht, fuhr nach

der Residenz des Fürsten Heinrich XXII., verständigte diesen und erwarb, um den Professortitel führen zu können, das preussische Indigenat. Von einer Kriegserklärung durch Keuß ä. L. an Bayern hat man bis jetzt nichts gehört.

Ein galanter Polizeidirector. Die Polizeidirection in Hildesheim hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Obwohl es durch § 24 der Straßenpolizeiordnung verboten ist, den Verkehr auf den Fußsteigen zu sperren oder zu beengen, so kann man doch sehr häufig wahrnehmen, daß gerade auf Hauptverkehrsstraßen, wie Hoherweg, Altpetrisstraße u. dergleichen, namentlich häufig aber junge Damen zu mehreren neben einander gehen und sich zu Zweien, Dreien, auch sogar zu Vieren unterhalten und es nicht für erforderlich halten, ihnen begegnenden Personen den nothwendigen Platz frei zu geben. Wenn nun auch dies Unterhalten, namentlich der jungen Damen, einen recht anmuthigen Eindruck macht, so stört es doch ebenso sehr die Bequemlichkeit des Straßenverkehrs und kann deshalb nicht geduldet werden. Ich mache daher wiederholt auf das Unstatthafte einer solchen Sperrung und Beengung des Verkehrs hierdurch aufmerksam und ersuche dringend um Abbestellung eines solchen Mißbrauches, damit ich nicht in die Lage komme, polizeilich dagegen einschreiten zu müssen. Die Polizeidirection. Dr. Gerland.“ Das Beispiel des Herrn Dr. Gerland verdient auch in anderen Orten Nachahmung.

Todesfälle. Gestorben sind: Der k. und k. Feldmarschall-Lieutenant i. R. Franz Heller Ritter v. Hellheim in Graz im 68. Lebensjahre. Er hat die Feldzüge 1848, 1849, 1859, 1864, 1866, 1878 mitgemacht und war Ehrenbürger der Stadt Wyl auf Föhr in Schleswig. — Der emeritirte Professor der pathologischen Anatomie Regierungsrath Dr. Josef Engel vorgestern in Wien, 83 Jahre alt. — Der Banquier Guver-Jeller, der bedeutendste Eisenbahnunternehmer der Schweiz und Begründer der Jungfraubahn, vorgestern in Zürich, 64 Jahre alt.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 5. April. [Telegr.] Die Generalversammlung der Anglo-Bank genehmigte gestern die Vorschläge des Verwaltungsrathes über die Verwendung des Reingewinnes von 1,977.286 fl. sowie über die Vertheilung der Dividende von acht Gulden per Actie.

Die Exportförderung. Die vom Handelsministerium zum Zwecke der Förderung des Exportes eingeleitete Action, zu welcher die Handelskammern um ihre Mitwirkung angegangen wurden, schreitet alsbald nach ihrer Inthronung sichtlich vorwärts. Die das „Eisenbahnblatt“ meldet, ist bereits eine kaufmännische Kraft in Aussicht genommen, welche sich in Singapur niederzulassen gedenkt. Der betreffende Kaufmann, der daselbst bereits durch 23 Jahre in leitender Stellung thätig war, kennt die dortigen Verhältnisse auf das genaueste und wird sich nunmehr mit unseren in Betracht kommenden Exportkreisen in Verbindung setzen, um sofort an seinen Bestimmungsort sich zu begeben. Auch die Bildung eines größeren Exportyndicates in Wien ist bereits im Zuge und dürfte schon jetzt als gesichert angesehen werden. Offenlich hat die Wirklichkeit der Regierung für die Exportförderung noch etwas mehr aufzuweisen, als das „Eisenbahnblatt“ meldet.

Patent- und Musterrecht auf der Pariser Weltausstellung. In Anbetracht der öfter wiederholten Besorgnisse laut geworden, ob und inwiefern den nach Paris zu schickenden Gegenständen ein wirkungsvoller Patent- und Musterrecht gewährt werden könne, hat das General-Commissariat der Pariser General-Direction an entsprechende Intervention in dieser Angelegenheit nicht fehlen lassen. Nun hat der französische Handelsminister Herr Delombré der Kammer den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, das geeignet erscheint, jene Besorgnisse zum großen Theile zu zerstreuen. Dieser Entwurf gewährt nämlich den ausländischen Ausstellern die Befugniß, zur Ausstellung zugelassene patentirte Gegenstände aus dem Auslande nach Paris einzuführen, ohne durch diese Einfuhr — wie es bekanntlich ein altes französisches Gesetz androht — die Vernichtung ihres französischen Patentes befürchten zu müssen. Es soll ferner die Ausstellung eines patentirten oder als Muster oder Modell geschützten Gegenstandes auf der Pariser Ausstellung geradezu als Erfüllung der Pflicht, dieses Patent oder Muster in Frankreich auszuüben, angesehen werden. Dieser Entwurf wird mit aller zutreffenden Beschleunigung in Verhandlung genommen werden. Nach der Annahme wird das General-Commissariat den österreichischen Ausstellern eine genaue und verlässliche Information über ihre Rechte und Pflichten in Ansehung des ihnen in Paris zustehenden Patents, Muster- und Markenrechtes zukommen lassen.

Waarenbericht.

Wien, 4. April. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 17.30 Geld, fl. 17.70 Brief.

(Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrssweizen zu fl. 9.33, fl. 9.35, fl. 9.38, Mai-Juni-Sweizen zu fl. 9.11, fl. 9.21, fl. —, Frühjahrskorn fl. 7.90, fl. 7.91, Frühjahrshäfer fl. 6.07, fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 4.84, fl. 4.85, August-September-Mais fl. 12.10, fl. 12.20.

Wien, 4. April. (Getreidegeschäfte.) Frühjahrssweizen fl. 8.90, Maiweizen fl. 8.85, Frühjahrskorn fl. —, Frühjahrshäfer fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 4.55.

Böhmische Union-Bank. Monats-Ausweis des Einlagenstandes gegen Cassenscheine und Einlagsbücher (der k. priv. böhmischen Union-Bank). Stand per 31. März 1899 12,427.517 fl. 72 kr., 28. Februar 1899 12,214.015 fl. 17 kr., Zunahme 213.502 fl. 55 kr.

Freistadt, 4. April. (Sparcassa-Ausweis.) Der Stand der Einlagen mit Ende Februar 1899 betrug 773.744 fl. 47 kr. Zuwachs von 16 neuen und 78 bereits betheiligten Parteien in Einlagen 12.124 fl. 89 kr. Outgebuchte Zinsen — fl. — kr. Summa der Einlagen 785.869 fl. 36 kr. Summa ab Rückzahlungen an 47 Parteien, darunter 6 ganz befriedigt, 4.548 fl. 48 kr. Verbleibender Stand der Interessenten-Einlagen mit Ende März 1899 an 1123 Parteien 781.320 fl. 88 kr.

Verlosungen.

Rudolph-Vose. Bei der Ziehung des Kronprinz Rudolph-Hospital-Anlehens am 1. April wurden nachstehende Serien gezogen, u. zw.: 275 475 487 709 928 1067 1141 1265 1278 1310 1407 1724 1822 1829 1856 1940 1942 1976 2030 2070 2144 2289 2340 2360 2404 2624 2730 2767 2869 2871 3066 3103 3309 3370 3508 3668 3786 3847 und 3968. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 15.000 fl. auf S. 1940 Nr. 38, der zweite Treffer mit 3000 fl. auf S. 928 Nr. 45, der dritte Treffer mit 1200 fl. auf S. 3103 Nr. 47. Je 350 fl. gewannen

S. 3103 Nr. 7 und S. 3968 Nr. 22. Je 200 fl. gewonnen S. 3309 Nr. 10 und Nr. 38. Je 100 fl. gewonnen S. 928 Nr. 14, S. 1310 Nr. 44, S. 1822 Nr. 14, S. 2767 Nr. 40 und S. 3968 Nr. 24. Je 50 fl. gewonnen S. 487 Nr. 21, S. 709 Nr. 13, S. 1265 Nr. 30, S. 1407 Nr. 34 u. 40, S. 1829 Nr. 41, S. 1942 Nr. 31, S. 2070 Nr. 41, S. 2144 Nr. 2 u. 32, S. 2289 Nr. 32, S. 2767 Nr. 45 und S. 3309 Nr. 5. Je 30 fl. gewonnen S. 475 Nr. 16, S. 487 Nr. 18, S. 709 Nr. 33 u. 43, S. 928 Nr. 49, S. 1141 Nr. 6, S. 1407 Nr. 15, S. 1829 Nr. 13, S. 1942 Nr. 12, S. 1976 Nr. 5, S. 2030 Nr. 23, S. 2070 Nr. 25, S. 2144 Nr. 15 u. 27, S. 2340 Nr. 47, S. 2404 Nr. 12, S. 2869 Nr. 3 u. 40, S. 3066 Nr. 4 u. 45, S. 3309 Nr. 46, S. 3370 Nr. 38 u. 47, S. 3508 Nr. 8 und S. 3968 Nr. 16. Auf alle übrigen in den verlossten 39 Serien enthaltenen, hier nicht angeführten 1900 Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 12 fl.

4prozentige Zehnfache. Bei der am 1. April in Budapest vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende Serien gezogen: 174 260 338 962 975 1066 1177 1323 1334 1426 1529 1631 1922 2370 2437 2575 2611 2681 2690 2742 2818 2847 2871 3112 3243 3280 3317 3826 4112 4215 und 4290. Aus diesen vorangeführten Serien fiel der Haupttreffer mit 100.000 fl. auf S. 338 Nr. 86. Je 1000 fl. gewonnen: S. 1066 Nr. 20, S. 1334 Nr. 79, S. 2370 Nr. 36, S. 2847 Nr. 93 und S. 3317 Nr. 99. Auf alle übrigen in obigen Serien enthaltenen und hier nicht besondere angeführten Nummern entfällt der kleinste Gewinn von je 120 fl.

Wiener Börse vom 4. April 1899.

Renten.	Geld	Ware	Eisenbahn-Aktien.	Geld	Ware
In Rot. Mat. Nr. 100 fl.	100.90	101.10	Ö. Nordb. 1000 fl. G.M.	8390	8400
Ö. Anl. 4 1/2 %	100.90	101.10	Kais. Oberb. 200 fl. G.	187.—	187.50
Ö. Anl. 4 %	100.70	100.90	Ö. Nordb. 200 fl. G.	292.50	293.50
Ö. Anl. 3 1/2 %	100.70	100.90	Nordb. 200 fl. G.	245.50	246.50
1854er Staatsl. 4 1/2 %	171.50	172.50	Ö. Nordb. 200 fl. (500 fl.)	365.—	365.50
1860er „ „	159.70	160.30	Ö. Nordb. 200 fl. (500 fl.)	62.—	62.50
1860er „ „	157.75	158.75			
1864er Staatsl. 4 1/2 %	194.75	195.50			
Ö. Anl. 100 fl. 4 1/2 %	120.20	120.40			
Ö. Anl. 100 fl. 4 %	100.75	100.95			
Ö. Anl. 100 fl. 3 1/2 %	100.75	100.95			
100 fl. Anl. 4 1/2 %	—	—			
100 fl. Anl. 4 %	119.65	119.85			
100 fl. Anl. 3 1/2 %	119.65	119.85			
Ö. Anl. 100 fl. 4 1/2 %	97.10	97.30			
Ö. Anl. 100 fl. 4 %	97.10	97.30			
Ö. Anl. 100 fl. 3 1/2 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 3 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 2 1/2 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 2 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1 1/2 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/2 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/4 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/8 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/16 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/32 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/64 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/128 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/256 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/512 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/1024 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/2048 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/4096 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/8192 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/16384 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/32768 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/65536 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/131072 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/262144 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/524288 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/1048576 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/2097152 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/4194304 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/8388608 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/16777216 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/33554432 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/67108864 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/134217728 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/268435456 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/536870912 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/1073741824 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/2147483648 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/4294967296 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/8589934592 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/17179869184 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/34359738368 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/68719476736 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/137438953472 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/274877906944 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/549755813888 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/1099511627776 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/2199023255552 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/4398046511104 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/8796093022208 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/17592186044416 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/35184372088832 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/70368744177664 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/140737488355328 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/281474976710656 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/562949953421312 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/1125899906842624 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/2251799813685248 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/4503599627370496 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/9007199254740992 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/18014398509481984 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/36028797018963968 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/72057594037927936 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/144115188075855872 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/288230376151711744 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/576460752303423488 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/1152921504606846976 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/2305843009213693952 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/4611686018427387904 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/9223372036854775808 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/18446744073709551616 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/36893488147419103232 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/73786976294838206464 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/147573952589676412928 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/295147905179352825856 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/590295810358705651712 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/1180591620717411303424 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/2361183241434822606848 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/4722366482869645213696 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/9444732965739290427392 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/18889465931478580854784 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/37778931862957161709568 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/75557863725914323419136 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/151115727451828646838272 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/302231454903657293676544 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/604462909807314587353088 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/1208925819614629174706176 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/2417851639229258349412352 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/4835703278458516698824704 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/9671406556917033397649408 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/19342813113834066795298816 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/38685626227668133590597632 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/77371252455336267181195264 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/154742504910672534362390528 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/309485009821345068724781056 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/618970019642690137449562112 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/1237940039285380274899244224 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/2475880078570760549798488448 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/4951760157141521099596976896 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/9903520314283042199193953792 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/19807040628566084398387907584 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/39614081257132168796775815168 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/79228162514264337593551630336 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/158456325028528675187103260672 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/316912650057057350374206521344 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/633825300114114700748413042688 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/1267650600228229401496826085376 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/2535301200456458802993652170752 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/5070602400912917605987304341504 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/10141204801825835211974608683008 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/20282409603651670423949217366016 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/40564819207303340847898434732032 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/81129638414606681695796869464064 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/162259276829213363891593789320128 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/324518553658426727783187578640256 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/649037107316853455566375157280512 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/1298074214633706911132750314561024 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/2596148429267413822265500629122048 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/5192296858534827644531001258244096 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/10384593717069655289062002516488192 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/20769187434139310578124005032976384 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/41538374868278621156248010065952768 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/83076749736557242312496020131905536 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/166153499473114484624992040263811072 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/332306998946228969249984080527622144 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/664613997892457938499968161055244288 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/1329227995784915876999936322110488576 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/2658455991569831753999872644220977152 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/5316911983139663507999745288441954304 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/10633823966279327015999490576883908608 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/21267647932558654031998981153767817216 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/42535295865117308063997962307535634432 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/85070591730234616127995924615071268864 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/170141183460469232255991852230142537728 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/340282366920938464511983704460285075456 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/680564733841876929023967408920570150912 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/1361129467683753858047934817841140301824 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/2722258935367507716095869635682280603648 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/5444517870735015432191739271364561207296 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/10889035741470030864383478542729122414912 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/21778071482940061728766957085458244829824 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/43556142965880123457533914170916489659648 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/87112285931760246915067828341832979319296 %	—	—			
Ö. Anl. 100 fl. 1/174224571863520493830135656683665958598592 %	—	—			</

wie die aller Uebrigen bewundernd an der reizenden Erscheinung hingen. Genia fühlte es, ihre Pulse schlugen höher, jubelnde Seligkeit durchdrang ihr ganzes Sein, wie sie überhaupt nur eigentlich lebte, wenn sie ihn sah. Nach dem Mittagessen, das äußerst angeregt verlief und dessen vorzüglichsten Weinen man reichlich zugesprochen, vertheilten die Anwesenden sich gruppenweise in die verschiedenen Zimmer. In einer Nische, die die Glasthür des großen Gartensalons bildete, standen Karin, Genia, Frau von Hülsebeck, Stefano und Doctor Pohl, die von dem Untergange zweier Fischerbarken während des letzten Sturmes sprachen, und Karin behauptete, daß sie das Meer verabscheue, weil es, grausam und unerträglich, fortwährend seinen Tribut an kostbaren Menschenleben fordere.

„Ja,“ bestätigte Frau Marie kopfnickend, „und besonders unsere Nordsee ist ein erbarmungsloses Wasser. Auf wen diese ewig wild brandenden Wellen es einmal abgesehen haben, den reißen ihre nimmerfattigen Rachen auch in die schauerliche Tiefe.“

„D,“ fiel Genia, hier, wo es galt, ihr geliebtes Meer zu verteidigen, der jungen Frau eifrig ins Wort, „das ist ein Irrthum, eine gänzlich falsche Auffassung. Das Meer ist weder grausam, noch unerträglich oder erbarmungslos, im Gegentheil, es ist geduldig, großmüthig und barmherzig,“ fügte sie mit einem Feuerblick auf Don Stefano hinzu. „Ich rathe Niemandem, mir meine prachtvolle Nordsee zu schenken.“

„Fräulein von Senden liebt es,“ nahm Doctor Pohl wohlwollend das Wort, „die Welt durch Paradoxen zu verblüffen.“

„Was ich behaupte, bin ich auch im Stande zu be-

weisen,“ erwiderte Genia kühn. „Liefert das Meer nicht Tag für Tag das tägliche Brot, nährt und bereichert es nicht die Kaufmannswelt, indem es geduldig die Lasten ihrer Schiffe trägt, oder ist es seine Schuld, wenn der Wind sich in die Wellen setzt und, sie emporwirbelnd, die gebrechlichen Fahrzeuge in die Tiefe reißt? Nein! Trägt Jemand die Schuld an den vielen Opfern, so ist es der Sturm, und zweitens die noch nicht ausreichende Geschicklichkeit der Menschen im zweckmäßigen Bau ihrer Schiffe.“

Darum behaupte ich sogar, daß das Meer barmherzig ist! Wer den Tod in seiner Tiefe sucht, denn nimmt es schmerzlos auf, und den Schiffbrüchigen trägt es, sobald sein Bruch nur einigermaßen zu widerstehen vermag, mit-leidig an das Land. Nicht wahr, Don Stefano, Sie bestätigen mir gewiß, daß unsere Nordsee trotz ihrer rauhen Wildheit doch barmherzig ist?“

Sie sah ihn mit einem so strahlenden Blicke an, daß Karin vor Borne über ihr herausforderndes Benehmen roth wurde. Don Stefano aber war von jener flüchtigen Verwirrung erfaßt, die er in Genias Gegenwart schon oft empfunden, ein schwüler, beklemmender Hauch wehte ihn aus ihrem Wesen an. Dieses Mädchen, so buntel und verheißungsvoll, gehörte nicht in die nüchterne, kalte Umgebung, sie kam ihm vor wie die Offenbarung einer verlockenden Tropennacht.

Er stand im Begriff, ihr beizustimmen, als Esther, die an der Seite Pastor Karstens vorüberging, die Worte Genias hörte und stehen blieb.

„Das ist recht, Fräulein v. Senden,“ äußerte sie, „vertheidigen Sie unsere Nordsee, auf die wir Deutschen

mit Recht stolz sein dürfen. So herrlich, so stolz und kraftvoll bezwingend, und in seiner unergündlichen Tiefe doch voll Poesie und Romantik ist auch das deutsche Volk! Ist das nicht auch seine Ansicht, Vater?“ wandte sie sich an Thomas Holm, welcher der Gruppe näher kam.

„Vollständig, Esther; der Geist des Meeres klopft an die Menschenseele, und öffnet sie ihm ihre Pforten, offenbart er sein Geheimniß. Du sprachst soeben nur meine Gedanken aus, und ich füge hinzu: es ist auch, wie Fräulein Genia sagte: geduldig — läßt es sich doch in das Joch der die Natur beherrschenden Menschen spannen, die es tributpflichtig gemacht haben, bis eines Tages der Sturm über die Wellen fährt, in seine Tiefen dringt und die Empörung weckt, die lange dort verborgen geruht. Dann, hoch aufbrausend, erhebt es das stolze Haupt um, seiner gewaltigen Kraft bewußt, in wildem Borne die Fesseln zu sprengen, die, die Ufer eindämmend, seine freie Entfaltung hemmen! Gewiß — das Meer ist wie das deutsche Volk, geduldig und großmüthig, bis die Fanfaren des Orkans es zum Erwachen rufen.“

Genia war es, als habe Thomas Holm die inhaltsreichen Worte besonders für sie gesprochen; denn mit gedankenvollem, mitleidigem und zugleich bewunderndem Blick hatten seine tiefen Augen auf ihr geruht. So wie sie heute da stand, begeistert, jugendvoll und freudig hoffend, blieb ihr Bild in seiner schönheitsdürstigen Seele haften; denn ihr Anblick schnitt ihm, der unbestimmt das ihrer wartende Unheil nahen sah, ins Herz.

(Fortsetzung folgt.)

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen! —

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.). (1891)

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. 2 kr.

Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt, die mit der Bleisonde „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und bei anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1814)
Hauptverkauft durch
Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Englanden.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Kundmachung.

Am 8. April 1899, Vormittags 9 Uhr, findet hiergerichts II. Stock im Zimmer Nr. 3 die zwangsweise Versteigerung der

Realität Nr. 1, E.-Z. 1, in Ober-Lischna sammt Zubehör

statt. Schätzwerth 10.564 fl. 75 kr., geringstes Gebot 7043 fl. 17 kr. Bedingungen sind hiergerichts einzusehen. (2591)

R. I. Bezirksgericht Teschen, Abtheilung V, am 18. Februar 1899.

Berger.

Jod- und bromhaltiges Soolbad
Goczalkowicz bei Pless O/s.
Station Breslau-Dzieditz. Post, Telegraph und Telephon im Bade.
Eröffnung am 15. Mal. Schluss Ende September. Badeärzte Sanitätsrath Dr. Kratzert und Dr. Lasker. Indication: Skrophulose, Knochen- und Gelenkleiden, Ergüsse, Fransenkrankheiten, chronisch-entzündliche Affectionen, Ischias, Rheumatismus, Gicht, Allgemeine, locale Sool- u. Sooldampfbäder, Douchen, Inhalationen, Massage und elektrische Behandlung. Trinkcur. Chirurgisches Sanatorium und Privatkinderheim mit Trnnsaal und Widerstandsapparaten. Alle Arten Brunnen in frischerster Füllung. Kefir. Versandt von frischem Mineralbrunnen, conc. Soole, Soolsalz und Soolseife. Sommerfahrkarten von Breslau, Brieg und Neisse 45 Tage gültig. Prospekte gratis. (327)
Die Badeverwaltung.

10.000 fl. Baargewinn
bei minimalem Risiko kann Jedermann jährlich erzielen, der einer Vereinigung zur (2494)
Ausnützung sicherer, in ganz Oesterr.-Ungarn erlaubter Werthpapiere
als Mitglied beiträgt.
Monatsbeitrag 6.— fl., halber Antheil 3.— fl.
Mitgliedsbedingungen über diese streng solide Einrichtung versendet gratis und franco
(Briefe 10, Karten 5 kr. Porto).
AMSTERDAM, Direction der Nicolaas Witsenkade 13. Commerce- & Creditbank. Tüchtige Vertreter gesucht. (2494)

Seureuter,

15 fr. pr. Stück, ab Bahnhofs Lieferbar. (2545)

Oskar Haempel, Gutsbesitzer, Post Osiek bei Oswiecim. (2545)

Gelegenheits-Kauf!

Eine (2615) **Wächerrolle** sowohl für Hand- als Maschinenbetrieb, sehr gut erhalten, 110 fl.; ein

Glaskasten

mit verschiebbaren Flügeln, geeignet für Modistinnen, Kleidermagazine etc. 25 fl.; mehrere große Messingpippen, geeignet für Brennerien, Delonomieverwaltung etc. sind billig zu haben bei

Josef Kolban in Teschen, Mühlgraben Nr. 6.

Rein gearbeitetes Unschlitt

sowie geschmolzenen **Talg**

kauft in jedem Quantum die Mähr.-Osterr. Seifenfabrik (2508) **Julius Roth, Mähr.-Osterr.**

Für sparsame Hausfrauen!

welche ein gutes und gesundes **Frühstück**

mit kräftigem Rassegeschmack bereiten wollen, nehmen u. verlangen **Gold's**

Rußländer-Malz-Kaffee

in Paqueten à 5 u. 10 kr. Zu haben in allen Specereigeschäften, ob. per Nachnahme 5 Kilo-Paquet fl. 2.40 franco Zufendung jeder Poststation vom Erzeuger (2559)

Ant. Gold,

Fulnek, Mähren. Man achte genau auf Firma und Schutzmarke.

Eine gut gehende Fleischerei und Selcherei

im Industrie- und Curort Ustron, seit 25 Jahren bestehend, gut eingeführt, wird Familienverhältnisse halber per sofort verpachtet. **B. Hechter,** in Ustron, Oesterr.-Schlesien.

„Electra“

Selbstzündendes Taschenfeuerzeug-Lampchen. Durch einfachen Druck erscheint eine helle Flamme. Preis in Nickel, hochlegant nur 1. Gegen Einf. v. fl. 1.20 franco. Nachnahme fl. 1.40. M. Feith, Wien, II., Taborstr. II/B.

Verlangen Sie

die einzigen dem Gesetze entsprechenden, weil ohne Saccharin erzeugt,

Maršner's

Brause-Limonade-Bonbons

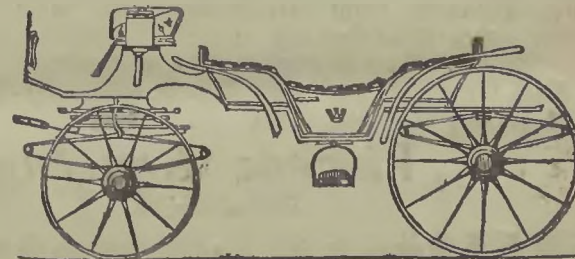


welche sich als sehr gesundheitsfördernd bewährt haben.

Zu haben in

(2578)

Apotheken, Colonialwaarenhandlungen, Conditoreien etc.



Die besten und billigsten Wagen wie:

Landauer, Phaetons, Kutschwagen, Omnibus, Postwagen, Leichenwagen etc.

kauft man bei

Heinrich Ullmann, Wagenfabrik, Neutitschein (Mähren), gegründet im Jahr 1848.

Anerkennungen.

Freiwillige Feuerwehre in Wiltsch. Herr Heinrich Ullmann in Neutitschein. Wir haben heute neuer Fabrikate nur bestens anemden Feuerwehre-Mannschaftswagen übernommen und theilen Ihnen mit, daß wir mit denselben vollkommen zufrieden sind, und werden Sie überall rekommen. Willach, den 23. Mai 1894. Hochachtungsvoll Die freiwillige Feuerwehre Willach.

Herr Heinrich Ullmann in Neutitschein. Ich theile Ihnen hierdurch mit, daß ich mit dem von Ihnen gelieferten Wagen vollkommen zufrieden bin, und stets gerne bei Veranlassung nehmen werde, meinen Bedarf bei Ihnen zu decken, als Sie auch Jedermann bestens anzuempfehlen. Boznitz-Brod, am 14. September 1892. Achtungsvoll Benno Weismayer.

Leichenbestattungs-Anstalt Anton Kitzowski in Lemberg. Herr Heinrich Ullmann in Neutitschein. Ich bekenne mich zum Empfang Ihrer Sendung und komme mit meinem gegenwärtigen meine vollkommene Zufriedenheit auszudrücken, da die zwei Wagen, welchen ich die Lieferung eines Postwagens meinen Wünschen entsprechend, Lemberg, bestens ausgeführt sind. Lemberg, den 10. März 1894. Hochachtungsvoll Anton Kitzowski.

Vor Kurzem hat mir der Neutitscheiner Wagenfabrikant, Herr Heinrich Ullmann einen Leichenwagen geliefert, der vermöge seiner geschmackvollen Ausstattung allgemein meinen Beifall findet. Da auch der Preis des Wagens ein verhältniß-

mäßig billiger ist, kann ich den Herrn H. Ullmann bezüglich seiner Fabrikate nur bestens anemden. Admerstadt, am 28. Juli 1891. Adolf Branner.

Herr Heinrich Ullmann, Wagenfabrikant in Neutitschein. Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, daß wir mit dem von Ihnen gelieferten Landauer, sowie mit den Pferdezeugen, die Ihnen sehr zufrieden sind. Sie liefern damit eine wahre Prachtarbeit und wir werden uns bei ferneren Bedarfe gewiß an Sie wenden. Mähr.-Weistirchen, am 8. Nov. 1891. Ladislav Wüller v. Rönigsbrunn, Oberst u. Commandant der k. u. l. Militär-Oberrealschule.

Bozdschow, am 13. Decemb. 1898. Hochgeachteter Herr Ullmann! Ich erlaube mir hiermit, Euer Wohlgefallen mitzutheilen, daß wir mit dem bei Ihnen bestellten Wagen vollkommen zufrieden sind. Wir sind auch stets gerne bereit, Ihre geehrte Firma unseren Bekannten bestens zu empfehlen. Mit aufrichtiger Hochachtung Josef Enkels, ev. Pfarrer.

Herr Heinrich Ullmann, Wagenfabrik, Neutitschein. Auf den 10. März 1894. Hochachtungsvoll Herr Heinrich Ullmann.

Vor Kurzem hat mir der Neutitscheiner Wagenfabrikant, Herr Heinrich Ullmann einen Leichenwagen geliefert, der vermöge seiner geschmackvollen Ausstattung allgemein meinen Beifall findet. Da auch der Preis des Wagens ein verhältniß-

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

fl. 2.80 aus guter
fl. 3.10 aus guter
fl. 4.80 aus guter
fl. 7.50 aus feiner
fl. 8.70 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus englischer
fl. 18.95 aus Kammgarn

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—

Ueberzieher-Stoffe von fl. 5.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 8.95; Peruvienne und Dookings, Staats-, Bahnbesatzten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabrika-
Niederlage

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.

Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet stämmliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen, ohne Aufschlag eines Rabatts.

Kiesel-Amhof in Brünn.

Hotel Central-Bahnhof TESCHEN.

Heute Mittwoch, den 5. April i. J.

Vorlesung Vorstellung des Humoristen-Ensembles

aus Venedig in Wien.

Auf vielseitiges Verlangen: „Guttmanns Erfolge“
Societische Poffe. — Hierauf: „Zum ersten Male!“
Neu! „Die gefährliche Pille“ Neu!
Societische Poffe.

Gänzlich neues Solo-Programm.

Streng decent für Familien.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 fr.
Morgen, Donnerstag: Abschieds-Vorstellung.
Großer Herren-Abend.

Jaworowy, Saison 1899.

Eröffnung den 9. April.

Erlaube mir den verehrten P. T. Herren Touristen
und sonstigem Publicum die ergebene Mittheilung zu machen,
daß ich die Gastwirthschaft am Jaworowy wieder
übernommen habe und bestrebt sein werde, das verehrliche
Ausflugs-Publicum durch Verabreichung von vorzüglichen
Speisen, guten Getränken und tadelloser Beherbergung zu
soliden Preisen bestens zufrieden stellen zu können.

Mich ihrem recht zahlreichen Besuche bestens empfohlen
haltend, zeichnet hochachtungsvoll

Vinzenz Konečný,
Beskidenwirth.

Nur die Spiritus-Glühlicht-Lampe

Patent Dr. Carl Auer v. Welsbach
bietet vollständige Sicherheit gegen jede Explosionsgefahr.
Der Brenner kann auf jede größere Petroleumlampe aufgeschraubt
werden. — Ausschließlich zu haben bei

L. R. GOLD, TESCHEN, vis-à-vis der Sparcassa.
Dahelbst sind alle Sorten Luster für Gas-, elek-
trische und combinirte Beleuchtung vorräthig.

Ein (2468)
Zinshaus,
auf frequentem Platz gelegen, mit
einem nachweisbar guten
Colonialwaarengeschäft
verbunden mit Flaschenauskunft
und Tabak-Verkauf, ist unter gün-
stigen Bedingungen sofort zu ver-
pachten und letzteres zu verläßlichen
Gefälligen Anfragen unter „S. E.
1000“ postlagernd Bielefeld.

In Skotschau
am kleinen Ring ist ein
Gasthaus
mit Nebengebäuden und da-
zugehörigem Feld unter gün-
stigen Bedingungen sofort zu ver-
kaufen. Anfragen an Helene
Iwanek in Skotschau.

Fremdenzimmer
zu den billigsten Preisen in der Gastwirthschaft
„Zum schwarzen Adler“
TROPPAU,
Lastenstraße 61.
(300) Achtungsvoll Robert Weissshuhn.

Die Lipniker Ziegelgewerkschaft in Riala
liefert patentirte

Strangfalz-Biegel

so auch
Doppelfalz-Dachziegel,
glasiert und unglasiert, das anerkannt schönste, dauer-
hafteste und billigste Dachungsmaterial, sowie

Verblendsteine und Drainiröhren

in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Vertreter für Schlesien u. Mähren

Herr Ignaz Kolban, Teschen,
Deutsche Gasse Nr. 26, II. Stock.

Kinderkleider

werden verfertigt in Teschen,
Erzherz. Eugen-Straße Nr. 6,
Hochparterre. (2557)

Ein sehr gut erhaltenes Bambus-Fahrrad

(98er Modell) verkauft preiswürdig
J. Winkler,
Cementfabriks-Cantine
Gotteschau. (2588)

Mehrere über-
fahrte u. neue offene,
halbgedekte u. ganz
gedeckte

Wägen

stehen billig zum Ver-
kauf. (296)

Theodor Pisarek,
Wagenbauer in Blala.

Wasserleitungen

für Städte, Ortschaften u.
Private. Projekte und Bau-
ausführungen. (367)
Ingenieur Rud. Pfister,
Bielefeld, Tunnelstr. 21.

Ein älteres (2550)

Portal oder

Anlagekasten

werden zu kaufen gesucht.
Gef. Anträge zu richten an
H. Silberstein, Orlau,
Oesterreichisch-Schlesien.

Geschäftslocal

in
M.-Weiskirchen,
in welchem seit 40 Jahren eine
Gemüthswaren-Handlung
besteht, wird vom 1. Juli i. J.
vermietet. Der beste Posten vis-à-
vis der Kirche am Ringplatz. Nä-
heres bei Franz Kalmann,
Mähr. Weiskirchen.

In einem neu erbauten Hause
ist ein

Geschäfts-Local

mit neuer
Speccereinrichtung
samt Wohnung in Teschen zu
vermieten. Ausunft ertheilt B.
Ritter, Freistadtviertel.

Prima-Sorten von
Speise- und Saat-
Kartoffeln

sind billigst abzugeben bei
Herm. Batscha,
Hollerschau (Mähr. en).

Zwei sehr schöne
Sunde,

schottische Kollie, schwarz mit
weißer Brust, eigene Buche von
prämiierten Eltern, 4 Monate
alt, hat um 10 fl. pro Stück
abzugeben (2582)

Gutsverwaltung
Ober-Wigstein
bei W. G. Koptl.

Eine (2554)

Kellnerin

jung, verlässlich, der deutschen und
polnischen Sprache mächtig, wird
für das neubauende Gasthaus in
Skotschau zum baldigen Antritte
gesucht. Dieselbe muß auch die häus-
lichen Arbeiten verrichten helfen.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Gastwirth Franz Meisel in
Skotschau.

Zuschneiderin,

(2583)
Tüchtige
befähigt, einen Damen- und
Kinderkleideralon selbstständig
zu leiten, sucht per sofort
Magazin Marie in
Krakau, Ringplatz 6. Frei-
Station und guter Gehalt.

Agenten sowie

Privatpersonen
welche Bekanntschaft besitzen,
wollen ihre Adresse angeben
und erhalten die lohnende Ver-
tretung eines neuen Export-
en gros-Hauses ohne Concur-
renz für einen jedem Haushalt
unentbehrlichen Patent-Artikel.
Hohe Provision, event.
fixer Gehalt garantiert.
Schriftliche Offerte übernimmt
J. Klimesch, Prag
1134/II. (317)

Für Mähren, Schlesien
und Oberungarn wird ein in
dieser Gegend gut eingeführter
tüchtiger (2567)

Reisender

gesucht. Offerten mit Ausprü-
fen an
Franz Vogt,
Oderberg, Selsen-
Glycerin- u. Firnis-
Fabrik.

Ein in Mähren und Schlesien
theilweise in Böhmen gut einge-
führter

Wein-

Reisender

mit ausgebreitetem Kundenkreis wird
von einer leistungsfähigen mähr.
Weinhandlung gegen fix sofort auf-
genommen. Anträge unter J. Am-
brozek in Unter-Themenau
bei Lubenberg. (2520)

Ein tüchtiger (2611)

Comptoirist

und Buchhalter
wird gesucht. Der Liqueur-
branche und Stenographie Kun-
bige werden bevorzugt.

Mandl & Comp.,
Liqueurfabrik in Troppau.

Für unsere Kanzlei suchen
wir einen tüchtigen (2564)

Comptoiristen

der auch die Correspondenz
nach Angabe zu erledigen hat.
Der Eintritt kann sofort erfol-
gen. Offerten mit Angabe der
Gehaltsansprüche sind zu richten
an die

Portland-Cement-Fabrik
Gotteschau.

Ein tüchtiger (2612)

Commis

der Schnitt- u. Modemachenbgl.
flotter und gewandter Verkäufer mit
auch Auslagen-Arrangeur, beider
Landessprachen mächtig, wird pr.
15. Mai aufgenommen Offerte an
die Administration der „Silesia“ in
Teschen unter Chiffre S. 2. tüchtig.

Ein tüchtiger verlässlicher

Commis,

als Magazineur
verwendbar, Jhr., welcher in grö-
ßeren Geschäften bereits thätig war
wird aufgenommen in dem Speccer-
und Wehgeschäfte (2603)

Leopold Ruppert & Söhne,
Friedek, Dester.-Schles.

Commis,

tüchtiger Verkäufer der Manufaktur-,
Kurz- und Wirtwaaren-Branche,
20 J. alt, Jhr., sucht dauernden
Posten. Gefällige Anträge erbeten
unter O. H. postlagernd Frei-
stadt, Dester.-Schles. (2606)

Commis

der Wehl- und Speccerbranche
beider Landessprachen mächtig,
flinker Bediener, wird sofort
aufgenommen bei

S. Liebermann
in Teschen.

Ein tüchtiger (2606)

Commis,

Jhr., beider Landessprachen mächtig,
der Manufaktur- und Confections-
Branche, wünscht seinen Posten zu
ändern. Geneigte Anträge erbeten
unter F. P. an die Administration
der „Silesia“ in Teschen.

Tüchtiger (2578)

Bauführer,

im Entwerfen, Verfassen von
Kostenvoranschlägen, Detaillieren
u. gut versiert, sucht per sofort
dauernde Stellung. Geneigte
Anträge bitte unter „Verläß-
lich“ an die Administration
der „Silesia“ in Teschen.

Baugewerbeschüler,

welcher neuer den dritten Kurs ab-
solvierte, sucht als (2553)

Bauzeichner

ab 1. oder 15. April d. J. einen
Posten. Gefällige Anträge erbeten
unter Chiffre W. 100 postlagernd
Mistek.

Ein tüchtiger (2558)

Buchbinder-

Gehilfe,
der im Preßergolben, Geschäfts-
bücher-Einbänden und Marmoriren
mächtig ist, wird sofort und dau-
ernd aufgenommen bei

Gustav Axtmann
in Freistadt, Dester.-Schlesien.

Tüchtiger

Maschinist,

der polnischen od. böhm. Sprache
mächtig, zugleich erfahrener Schlosser
wird zum 1. Mai 1899 für eine
Dampfmischerei

gesucht. Erwünscht wäre es, daß
derselbe mit den Holzbearbeitungs-
maschinen bekannt und in der
Verfertigung der Reilmesser geübt
sei. Offerte nebst Zeugnissen sind
an die Dampfmischerei des
Roman Muranyi, Krakau,
zu richten. (2555)

Ein tüchtiger (2491)

Eisendreher,

der auf der Gaskindrehbank selbst-
ständig arbeiten kann, wird sofort
aufgenommen bei

Josef Kolban,
Bau-, Kunst- u. Constructions-
Weikstätte, Teschen.

Mehrere

Bahn- und Weichen-

wächter
Aufseher, Maschinisten, Maga-
zineure, Platzmeister, 1 Portier,
Schuldiener, Gärtner gesucht.
Anfragen mit Rückporto an Cen-
tral-Anzeiger, Wien, III.,
Hauptstraße 29. (2571)

Zwei tüchtige (2579)

Spengler-Gehilfen

und auch
zwei
werden sofort aufgenommen bei

Jakob Singer,
Spenglermeister in Teschen.

Nechnungs-

Kellner,

beider Landessprachen mächtig, ver-
heiratet, wird für mein Gast- und
Schanklocal dauernd aufgenommen.
Schriftliche Auskunft beim Eigen-
thümer (2599)

Sieg. Engel,
Gastwirth, Michalkowitz bei
Mähr.-Ostau.

Ein cautionsfähiger

Kellner,

beider Landessprachen mächtig (auch
ungarisch), wünscht einen
Posten als Rechnungs-
oder Zahlkellner
zu übernehmen. Gefäll. Zuschriften
unter E. H. postlagernd Mähr.-
Ostau. (2619)

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (2477)

Beste Wiener Presshefe,

Reib-Zebzelt,

garantirt reine Sonigware, bei
Thomas Kopy, Teschen.

Eine Fabrik für Möbel

aus massiv gebogenem
Holze

Werkführer

zur Leitung der Säge und
Biegelei, der mit allen
Neuerungen in dieser Branche
vertraut sein muß.

Offerte mit Zeugniß, Ab-
schriften und Gehalts-Ansprüchen
unter „Gebogene Möbel“
an die Administration der
„Silesia“ in Teschen. (2616)

Ein tüchtiger, verlässlicher

Bäcker-Gehilfe

(Weismischer) wird aufgenommen.
Briefliche Anträge an
Heinrich Kotzian's Weiss-
und Schwarzbäckerei in
Teschen. (2608)

Ebenfalls werden ein

Lehrling

und ein
Hausknecht
aufgenommen.

(2541) Mehrere

Aufseher

werden für Straßenbauten
gesucht beim Bauunternehmer
Angelo Megliarina
in Hrabín bei Troppau.

Ein braver und junger

Vice-

Lohndiener

findet sofortige Aufnahme im
Hotel National,
Mähr.-Ostau.

Ein Knabe

(Christi) aus gutem Hause wird
bei (2473)

Emerich Scholtis,
Leber- u. Maschinenteilebriemen-
erzeugung und Lederhandlung,
sofort aufgenommen.

Stallmägde,

Knechte,

Feldarbeiter

sucht und vermittelt sofort lo-
nenfrei gegen hohe Löhne der
Arbeitsnachweis der Land-
wirthschafts-Kammer zu
Obernitz bei Mittelschlesien
in Preuss.-Schlesien.

Anton Kastner.

Reisekosten werden gewährt.

Zum Frühjahrsanbau!

Alle Sorten

Klee-Samen

selbstgeerntet,
und ohne Garantie für Selbstfreiheit

Futterrüben

nur Queblinburger,
Gras- u. Gemüsesamen,
ferner Hanf, Wicke, Raphia-
Bast und amerikan.

Pferdezahnmals
in exquisiter Qualität und größter
Auswahl bei

Rudolf Harok
Bielefeld. (2411)

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Obergdorf, Wa-
rad, Wlaskald, Würbensthal, Frei-
den-Rieser, Br. Oltau und Neutischheim
3 fl. Aufser Lungau beträgt in's Haus 26 kr.,
mit directer Postsendung 3 fl. 50 kr.,
für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.
Einzelne Nummern 6 kr.

5 kr. für die jedesmal gespaltene Bettzelle bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. **Inserions-Austräge** übernehmen auch alle anderen Annoncen-Preneur.

SILESIA

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Insecte in Kroppen: an C. Das-
sen, Buchholz & Diebel, Alt. Solmann, Hans
Schmidt; Bleich-Häler: Wilhelm Frölich
und Karl Rauterbach; Freiwaldau: Betty
Ktze; Preudenthal: Kroner's Milner, J. R.
Ktze; Frieder: R. Kautzsch, C. Wieg-
garden; J. Hofmann, M. Wendisch;
Neutischstein: R. Hofg; R. Ostau; R.
Kreisch, C. Soling; Odersdorf: Ad. Horn;
Waglad: M. Kleppel; Wieu: Hermann
Goltzsmiedt; Wighlad: J. Hofg; Wü-
denthal: J. Ktze.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Telephone Nr. 58.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Inland.

6. April.

Im Laufe der nächsten Tage steht eine Reihe von parlamentarischen Berathungen in Aussicht. Zunächst findet, wie schon gemeldet, am 9. d. die Conferenz der von den deutschen Oppositionsparteien entsendeten Vertrauensmänner statt. Für den nächstfolgenden Tag ist der parlamentarische Verband der Deutschen Volkspartei zu einer Berathung im Abgeordnetenhaufe einberufen. Wie ferner verlautet, soll sich auch das Executivcomité der Rechte am 14. d. in Wien versammeln. Was die uns in erster Linie interessirende Berathung der Vertrauensmänner der deutschen Oppositionsparteien betrifft, so ist hervorzuheben, daß Dr. v. Grabmayr den Drängereien der Radicallen nicht weichen, sondern an den Berathungen theilnehmen und das Tiroler Referat führen wird. In allen nicht radicalen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß Dr. v. Grabmayr weder einen Anlaß, noch auch die geringste Lust habe, das von der Obmänner-Conferenz der deutschen Opposition ihm übertragene Mandat als Referent für die nationalpolitischen Forderungen der Deutschen in Tirol niederzulegen. Vollends unbegreiflich und offenbar unbegründet ist das Gerücht, man denke daran, Dr. von Grabmayr als Referenten durch einen anderen tirolischen Vertrauensmann „abzulösen“. Grabmayr ist in Tirol nach wie vor der Vertrauensmann aller Parteien, die in der Obmänner-Conferenz der Linken vertreten sind. Was aber das Mißtrauen der Radicallen betrifft, so drückt es auf Grabmayr nicht schwerer als auf alle anderen in der Obmänner-Conferenz sitzenden Abgeordneten. In verständnißvoller Weise bespricht die „Montags-Presse“ die am 9. d. M. stattfindende Parteiconferenz und weist hiebei nochmals auf die Resolution der verfassungstreuen Großgrundbesitzer von Steiermark hin, nach welcher die Programm-Action weder durch Einflüsse von oben, noch durch solche von unten gestört werden dürfe. Mit der Störung von oben ist gemeint „eine etwaige Absicht der Regierung, der Aufstellung der nationalen politischen Forderungen der Deutschen durch rasche Herausgabe einiger politischer Verfügungen in Sprachensachen für Böhmen eine Art Paroli zu bieten“. Heute, wo die deutschen Parteien am Worte sind, darf von ihnen der Anspruch erhoben werden, daß man sie auch ausreden lasse. Das wird man wohl bei der Regierung wie bei den Radicallen verstehen.

Der Abg. Dr. B e n k o Schücker veröffentlicht im „Prager Tagblatt“ unter dem Titel „Ausblicke auf die politische Zukunft“ Betrachtungen über die innerpolitische Lage. Der gegenwärtige Cabinetschef — heißt es da — sei vor der Antretung der Erbschaft B a d e n i s gewarnt worden. Man habe ihm die Wege zur Reactivirung des Parlaments und zur Lösung der Sprachenfrage gezeigt. Letztere hätte seinerzeit im parlamentarischen Wege leicht geregelt werden können. Für die parlamentarische Behandlung der Frage sei eine Mehrheit vorhanden, eine Obstruktion der isolirten Cechen wäre damals nicht zu befürchten gewesen. Graf Thun jedoch konnte oder wollte solchen Mahnungen kein Gehör schenken. Die Parlamentsparteien seien untereinander und mit der Regierung eine unnatürliche

Die wissenschaftliche Witterungskunde kann nicht recht populär werden, und man möchte in einem aufscheinenden Widerspruch behaupten: deshalb, weil die Beschäftigung mit der Witterung seit Jahrhunderten zu populär gewesen ist. Die Meteorologie von heutzutage baut sich auf einem Grundstein von schwierigen mathematisch-physikalischen Gesetzen auf, so daß eine tiefer gehende Beschäftigung mit ihr dem Laien nahezu verschlossen bleibt; aber die Ergebnisse dieser Wissenschaft könnten doch wenigstens ein gläubiges und aufmerkstames Ohr beanspruchen, statt dessen wird an keiner Wissenschaft vom Publicum so viel herumgedeutelt und gar, in völliger Unkenntniß über den eigentlichen Inhalt dieses Forschungsgebietes, herumgespöttelt wie an der Meteorologie. Die Alchemie, das Goldmachen, ist seit dem Mittelalter in Mißcredit gerathen und wird heute belacht, das Wettermachen ist heute im Gegentheil eine beliebtere und einträglichere Beschäftigung als je. Während die Meteorologen trotz ihres ständigen Beobachtungsmaterials von Hunderten von Stationen in ihren Wettervorhersagungen vorsichtig sind und Nichts behaupten, wofür sie keinen gesetzmäßigen Anhalt haben, muß der Wettermacher darauf bedacht sein, seine Prognosen so bestimmt und auf so lange Zeit voraus als möglich zu machen, denn umso größer wird sein Erfolg sein. Wenn Jemand die Dreistigkeit hat, das Wetter auf hundert Jahre Tag für Tag genau voraus zu sagen, so wird er beim Volke sicher mehr Bewunderung finden als ein Concurrent, der nur auf ein Jahr voraus das Wetter zu wissen behauptet. Dem gegenüber muß doch daran erinnert werden, daß die Meteorologen übereinstimmend aussagen, eine Wetterprognose auf wissenschaftlicher Grundlage könne mit einiger Sicherheit auf Erfolg unter günstigen Bedingungen jetzt drei bis vier Tage vorausgestellt werden — und das soll nun den Leuten imponiren!

Verbindung eingegangen. Auch eine parlamentarische Regierung solle freie Hand haben. Es könne keine ihr zusagende Rolle sein, von einer Mehrheit beherrscht zu werden und ihren Bestand von der Erfüllung politischer und nationaler Dictate abhängig zu wissen. Ein praktisch denkender und ehrlich das Staats-Interesse wollender Staatsmann müßte sein Hauptaugenmerk auf die Sprengung dieser unnatürlichen Verbindung richten. Da der Regierung hiezu die Fähigkeit und Möglichkeit fehle, so könne nur ein Systemwechsel helfen. Dieser müsse sich mit den Deutschen und zu ihren Gunsten vollziehen, weil sie allein im Stande seien, ein einheitliches Programm zum Heile des Staates durchzuführen. Gegen die Radikalen gewendet, erklärt Dr. Schüder, in einem so bedeutsamen Moment sei der häusliche Krieg läppisch. „In der Erkenntniß, daß der Sieg des deutschen Volkes in der Einigkeit und Selbstbeherrschung, nicht in der Führerschaft, sondern in der zielbewußten und zähen Arbeit der Streiter selbst zu suchen ist, liegt die Bürgschaft für eine bessere Zukunft des deutschen Volkes.“

Freitag, den 7. d. M., findet in Wilsen eine vertrauliche Besprechung der Wähler des verfassungstreuen Großgrundbesitzes des Gaerer Kreises statt.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ hatte gemeldet, das Reichskriegsministerium habe in den letzten Tagen an alle Commanden und Truppen nachstehenden Erlass gerichtet: „Nach dem bestehenden Militär-Strafgesetze (§ 150) ist die Weigerung oder absichtliche Unterlassung der Vollziehung eines Dienstbefehles immer als Verbrechen der Subordination zu betrachten. Wenn sich daher bei der Controlversammlung, während welcher die anwesenden, controlpflichtigen Soldaten wegen militärischer Delikte (§ 62 Wehrgesetz) der Militär-Jurisdiction unterstellen, Soldaten weigern, dem Befehle zu gehorchen, sich mit „Hier!“ zu melden, so machen sie sich des Verbrechens der Subordinationsverletzung schuldig u. u.“ — Die Nach-richt hatte Nuffenhen gemacht und die „Politik“ äußerte ganz verduzt: „Wir werden sehen, ob dieser Erlass, den auffälliger Weise das höchst patriotische Blatt des Herrn Wolf publicirt, auch allgemein durchgeführt werden wird.“ Leider entspricht die Meldung der „Ostdeutschen Rundschau“ über den ange-gebenen Erlass des Kriegsministers in der Zde-Frage den Thatfachen nicht; das Reichs-Kriegsministerium hat einen solchen Erlass nicht herausgegeben.

Am 27., 28. und 29. März d. J. waren im Unterrichtsministerium sämmtliche Landes-Schulinspektoren für Mittelschulen unter dem Vorsitze des Herrn Sectionschefs v. Hartel zur Verathung in Mittelschulangelegenheiten versammelt. Den ersten Gegenstand der Verathung bildete: „Hemmnisse des Unterrichtserfolges und Mittel zur Behebung derselben.“ Die Versammlung erkannte, daß die Uebersfüllung der Mittelschulen den Hauptgrund der Hemmung des Unterrichtserfolges bilde und einigte sich über die zu ergreifenden Maßnahmen. Den zweiten Punkt der Verathung bildete die sogenannte analytisch-directe Methode und ihre Anwendung beim Unterrichte in den Landessprachen, insbesondere beim deutschen Unterrichte an nicht deutschen Lehranstalten. Die Versammlung einigte sich auf diejenige Methode, welche die beiden Ziele des Sprachunterrichtes in gleicher Weise verfolgt und einerseits

die grammatische Sicherheit und andererseits die sprachliche Gewandtheit zu erreichen bestrebt ist. Den weiteren Gegenstand der Verathung bildeten das Inspectionswesen sowie die praktische Ausbildung und die wissenschaftliche Fortbildung der Mittelschullehrer. Die Versammlung sprach sich für die Erlassung einer neuen Instruction für die Landes-
schulinspectoren aus sowie dafür, daß das erweiterte Probejahr für Lehramtsandidaten auch an Realschulen einzuführen sei. Eine eingehende Erörterung erfuhren weiter einige actuelle Fragen, wie das Prüfungswesen überhaupt, der bestehende Lehrermangel, Prüfungstermine, Entwurf einer neuen Maturitäts-Prüfungsordnung für Realschulen zc. In einer Schlußansprache dankte der Vorsitzende Hartl den Versammelten für ihre Mitwirkung.

Zu den in den nächsten Tagen beginnenden Bischofskonferenzen sollen auch einige politische Persönlichkeiten beigezogen werden. Hauptpunkt der Berathungen ist bekanntlich neben der „Los von Rom“ Verlegung die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes in der Frage der Wiener Kirchenbaufubvention. Cardinal Grusch, auf dessen Initiative die im großen Style angelegte Action für die Wiener Kirchenbauten zurückzuführen ist, soll mit dem Cultusministerium in Föhlung getreten sein, um eine Störung der Neubauten hintanzuhalten.

Unslaid.

Das griechische Ministerium Zaimis, das erst seit 10. November 1893 im Amte war, hat ganz unerwartet seine Demission gegeben und König Georg hat dieselbe angenommen. Die Gründe des Rücktrittes sind noch nicht ganz aufgeklärt, doch scheint es, nach einer Meldung des Athener Blattes „Nisy“, mit der auch eine Depesche der „Agence Fabas“ übereinstimmt, daß die Entscheidung der Kammer-Commission, durch welche die Wahl des Ministerpräsidenten Zaimis in Kalvarita für ungültig erklärt wurde, das Ministerium zu seinem Entschlusse geführt hat. Die Lösung der Krise dürfte voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen. Der Vorgang ist nur aus der allgemeinen politischen Lage in Griechenland, aus den Parteiverhältnissen, zu erklären. So sehr auch die Urtheile der Blätter über die Thronrede des Königs im Einzelnen auseinandergehen, in der Anerkennung, daß die angefügigten Reformen eine dringende Nothwendigkeit für das Land bilden, war die gesammte Presse einhellig. Dieser Zustimmung zu dem Regierungsprogramm wurde aber von nicht wenigen Journalen sofort die Einschränkung nachgeschickt, daß das gegenwärtige Cabinet zu einer so umfassenden Action nicht berufen erscheine. Man nahm also mit der einen Hand zurück, was man mit der anderen gegeben hatte, denn wenn man sich die Bekämpfung des Ministeriums Zaimis zum Hauptziele setzen und wieder eine Krisis herbeiführen will, nach deren Lösung dann das gleiche Spiel von einer künftigen Opposition fortgesetzt werden würde, dann ist nicht abzusehen, wann das Land zur Ruhe und zu Reformen gelangen soll. Mit Recht hatte daher König Georg bei einem Empfange mehrerer Deputirten die Nothwendigkeit betont, daß die Kammer nur auf die politische und wirtschaftliche Kräftigung des Landes bedacht sein und dem Kampfe gegen Personen entsagen möge, um nur für wirkliche Volks- und

Mit den Deuten, die an der hentigen Meteorologie besonders viel auszusagen finden und sie für eine Wissenschaft in den Kinderstühlen halten, sollte man ein großes oder auch mehrere Schiffe bemannen und sollte diese Schiffe in die Tropen, etwa nach Ostasien, schicken, damit sie die Segnungen der modernen Wetterbeobachtung und Wettervoraussage kennen lernten. Wenn sie erst einmal erfahren haben werden, daß sie durch diese Wissenschaft vor der Begünung mit einem Wirbelsturm auf offenem Meere, wobei sie vielleicht ihr Leben verloren hätten, bewahrt werden können, dann werden sie vielleicht als Paulusse befehrt in die Heimat zurückkehren und dort der bisher über die Achsel betrachteten Wissenschaft Loblieder singen. Doch gehen wir auf ein uns gegenwärtig näher liegendes Thema ein. Die Witterungskunde kann vorläufig noch nicht daran denken, mit einiger Sicherheit die Eigenschaften eines bevorstehenden Winters auch nur in ihren allgemeinsten Zügen voraus zu verkünden. Man hat zwar in neuester Zeit in der Nordsee einen Factor finden wollen, dessen sommerlicher Zustand einen Schluß auf denjenigen des nächsten Winters nicht nur für die nächste Umgebung der Nordsee, sondern für das ganze nordwestliche Europa gestatte, sorgfältige Beobachtungen in der Umgebung dieses Meerestheiles würden danach zu einer Voraussage über den Charakter des kommenden Winters führen können, jedoch ist diese wissenschaftliche Theorie noch nicht genügend erprobt und kann auch nur für ein beschränktes Gebiet praktischen Werth erlangen. Die allgemeineren Ursachen, nach denen ein Winter innerhalb eines größeren Bezirkes der gemäßigten Zone milde oder streng ausfällt, sind vorläufig der wissenschaftlichen Ermittlung wahrscheinlich noch nicht zugänglich.

Indessen hat der Berliner Klimatologe Professor Hellmann in der letzten „Meteorologischen Zeitschrift“ darauf hingewiesen, durch welche Maßnahmen man diesen Fortschritt erreichen kann. Die Auseinanderfahrungen des bedeutenden Fachmannes verdienen auch über Deutschland hinaus gehört zu werden, da nur durch ein Zusammenwirken aller Kultur-

staaten eine Erweiterung unserer Kenntnisse nach dieser Richtung möglich ist. Die Voruntersuchung Professor Hellmanns beschäftigte sich mit den Berliner Wintern, weil von diesen eine fortlaufende Beobachtungsreihe von dem Jahre 1712 an vorliegt. In dieser Zeit von 186 Jahren hat Berlin 51 milde Winter gehabt, wenn unter dieser Bezeichnung solche Winter verstanden werden, die in der mittleren Temperatur der Monate December und Jänner zusammen wenigstens zwei Grad zu warm gewesen sind. Ferner ergibt sich aus der Berliner Witterungsstatistik der Satz, daß milde Winter fast niemals vereinzelt, sondern meist zu zweien oder dreien hintereinander auftreten, und zwar vorzugsweise dann, wenn eine längere Zeit normaler oder strenger Winter vorangegangen ist. Der Winter 1897/98 z. B. war, der erste milde nach 14jähriger Pause, und schon damals wies Hellmann darauf hin, daß mit großer Wahrscheinlichkeit noch ein oder zwei milde Winter folgen würden, eine Vermuthung, die durch den letzten Winter ihre Bestätigung erhalten hat. Ferner zeigte die Statistik, daß milde Winter gewöhnlich von langer Dauer sind, indem sie schon im November einzusetzen und bis in den Februar oder gar in den März hinein anzubauern pflegen, jedoch gehören strenge und lange Nachwinter nach milden Mittelwintern zu den Seltenheiten. Bei milden Mittelwintern besitz der Monat Jänner gewöhnlich die verhältnißmäßig größte Abweichung von der zu erwartenden Rästetemperatur. Wie auch der Saie aus seinen Erfahrungen wissen wird, sind unsere milden Winter gewöhnlich feucht und zeichnen sich außer durch die häufigen und reichlichen Niederschläge und starke Bewölkung durch ein windiges, oft sogar stürmisches Wetter aus. Auf einen sehr milden Winter darf man mit größerer Wahrscheinlichkeit einen warmen Sommer erwarten als nach einem mäßig milden. Diese wissenschaftlichen Schlüsse sind nun zwar lediglich aus den Berliner Beobachtungen abgeleitet, dürften aber wenigstens für das mittlere Nord-Deutschland Geltung besitzen.

Staatsinteressen zu kämpfen. Die Kammer sollte vor Allem an eine unparteiische Prüfung der eingebrachten Gesetzentwürfe schreiten. Aus den Aeußerungen des Königs klang die Besorgnis hervor, daß von dem Deputierten Theotofis, der über den größten Anhang in der Kammer verfüge, wird, aus parteipolitischen Gründen der Reformation der Regierung Schwierigkeiten bereitet werden dürften, wobei jedoch sofort betont werden muß, daß die Person des genannten Politikers, der sich immer als Anhänger der Dynastie bewährt hat, beim Könige durchaus nicht mißliebig ist. Die numerische Stärke der Parteien in der neuen Volksvertretung läßt sich noch immer nicht genau angeben, da eine große Anzahl von Deputierten noch nicht bestimmte Stellung genommen hat. Es ist aber wahrscheinlich, daß Theotofis mehr als 100 Anhänger zählen wird, denen 40 Delmannisten und ebensovielen Zaimisten gegenüberstehen werden, während der Rest sich aus verschiedenen unabhängigen Gruppen zusammensetzen würde. Vorerst wurde die Wahlprüfung vorgenommen, bei welcher das Mandat des Ministerpräsidenten Zaimis eben cassirt wurde. Man hat also nicht bis zur Wahl des Kammerpräsidenten gewartet, ehe sich das Schicksal des Ministeriums entschied. In gewissen parlamentarischen Kreisen wird nun versichert, die Ministerkrise werde durch eine theilweise Neubildung des Cabinets beigelegt werden, indem die Minister der Marine, des Cultus und des Innern ersetzt werden würden. Andererseits spricht man von einem Coalitionsministerium unter Deligeorgis, bei welchem die theotofistische Mehrheit beieitigt werden würde. Etwas Sicheres ist darüber noch nicht bekannt. Vorläufig wird das Cabinet die Geschäfte fortführen, bis die Kammer eine Directive über die einzuschlagende Politik kundzugeben in der Lage sein wird.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 5. April. (Personales.) Der Statthalter von Mähren Freiherr von Spenz-Wooden wird morgen Donnerstag von Stablowitz nach Brunn zurückkehren.

— (Schlesischer Landtag.) Nach den Osterferien findet morgen die erste Sitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. der Antrag des Landesausschusses wegen Festlegung der Landesumlagen auf die verschiedenen Steuergattungen für das Jahr 1899 und die folgenden Jahre.

— (Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft.) Mit dem allen Gemeinden und interessirten Kreisen übermittelten Erlasse des k. k. schles. Landespräsidiums vom 22. December 1897 wurden Directiven für die Förderung der landwirthschaftlichen Vereine und Genossenschaften gegeben. Unter den Productivgenossenschaften sind die Viehzucht- oder Herdebuchgenossenschaften als der wichtigste Hebel für den Fortschritt der Viehzucht anzusehen und verdienen wegen der großen Bedeutung der Viehzucht in dem landwirthschaftlichen Erwerbe eine besondere Fürsorge. Der Zweck der Herdebuchgenossenschaft ist die Hebung der Viehzucht im Allgemeinen, namentlich aber die Veredlung der einheimischen Rassen durch fachgemäße Paarung und Aufzucht, sowie Schaffung einer Organisation für den directen Verkauf der Thiere, um durch möglichste Befriedigung auswärtiger Käufer entsprechend höhere Preise und damit auch einen größeren Gewinn aus der Viehzucht zu erreichen. Als Hauptziel gilt: Vereinigung schöner Rörperformen reinerer Thiere mit Widerstandsfähigkeit und möglichst hoher Leistungsfähigkeit, wobei besonders auf Milchergiebigkeit Rücksicht zu nehmen ist. Die Genossenschaften suchen ihren Zweck zu erreichen hauptsächlich: durch Führung eines Zuchtbuches, aus welchem die Abstammung, Formen u. der Thiere zu entnehmen sind; durch strenge Auswahl und Ueberwachung der zur Zucht bestimmten Mutterthiere; durch Beschaffung raffinierter Zuchtstiere mit schönen Körperformen und von verlässlicher Abstammung; durch das Bestreben, die besten Zuchtthiere der Genossen-

Was hätte nun zu geschehen, damit sich derartige Abweichungen von der normalen Witterung zeitig voraussehen ließen? Nach der unzweifelhaft berechtigten Ansicht Hellmanns ist der Grund solcher Abweichungen nur durch gleichzeitige Beobachtungen auf einem großen Erdgebiete zu erschauen. Wahrscheinlich ist die Polarregion an ihrem Zustandekommen nicht weniger beteiligt als die heiße Zone. Nun sind aber keine meteorologischen Karten vorhanden, die die gleichzeitigen Witterungsverhältnisse z. B. für den ganzen Atlantischen Ocean etwa vom Äquator bis gegen den nördlichen Wendekreis vor Augen führen können. Allerdings haben sich die deutsche Seewarte und das bairische meteorologische Institut das Verdienst erworben, tägliche Wetterkarten für den nordatlantischen Ocean und der anliegenden Theile der Continente herauszugeben, ihr Umfang reicht jedoch für den fraglichen Zweck keineswegs aus. Die Unzulänglichkeit hat ihren tieferen Grund in dem Mangel regelmäßiger Wetterbeobachtungen sowohl im Polargebiete wie in dem tropischen Erdgürtel. Professor Hellmann macht den Vorschlag, daß jede der europäischen und amerikanischen Culturstaaten einige Wetterwarten in diesen Breiten einrichten und unterhalten sollte, und zwar entweder in ihren Colonien oder auch in solchen neutralen Gebieten, wo der Erforschung wissenschaftlicher Zwecke kein politisches Hinderniß im Wege steht. Die meteorologischen Stationen, die von den älteren Colonialstaaten England, Holland und Frankreich in den Tropen geschaffen sind, reichen bei Weitem nicht aus und werden auch nicht in genügender Weise verwaltet und verwertet. Erst wenn ein größeres Netz von Wetterwarten diese Gebiete beherrschen und die Beurtheilung der dortigen Witterungsverhältnisse dauernd ermöglichen wird, dann wird die Wetterkunde in der Lage sein, mit genügender Sicherheit voraus zu sagen, ob ein strenger oder milder Verlauf des kommenden Winters zu erwarten steht.

schaft möglichst zu erhalten und die für Zuchtzwecke nicht entsprechenden Thiere auszuschneiden; durch Veranstaltung von Genossenschafts-Thierschauen; durch Ertheilung von Auskünften an Käufer und Förderung des directen Absatzes; durch Belehrung über Zucht, Aufzucht und Haltung von Zuchtvieh.

— (Eisenbahnangelegenheit.) Zu dem projectirten Bahnbau Bauerwitz—Troppau mit einer Zweiglinie nach Leobschütz liegt eine neue Meldung vor. Der Bürgermeister von Leobschütz Herr Löniger hat an den Kreistag eine Petition gerichtet, in welcher er bittet, dahin zu wirken, daß die Strecke Bauerwitz—Troppau (Landesgrenze) auf Kosten des preuß. Staates ausgebaut werde. Um eine baldige endgiltige Entscheidung des Ministers darüber herbeizuführen, ob der Ausbau der Linie Bauerwitz—Landesgrenze—Troppau vom Staate auszuführen oder der privaten Ausführung überlassen wird, stellt der Bürgermeister folgenden Antrag für die Tagesordnung des nächsten Kreistages: „Der Kreistag wolle beschließen, bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten dahin vorstellig zu werden, daß der Ausbau der Linie Bauerwitz—Landesgrenze—Troppau durch den Staat erfolge und daß die hierfür erforderlichen Mittel bereits in den Haushalt des nächsten Jahres eingestellt werden mögen.“ Sollte die Antwort bejahend lauten, so dürfte es nicht schwer halten, durch Inanspruchnahme der Finanzkräfte des Kreises, der Stadt Leobschütz, der Interessenten, der Gesellschaft Lenz & Cie. und der Kleinbahnfonds der Provinz und des Staates die Kleinbahnstrecke Pilsch—Leobschütz zu finanzieren. Wenn jedoch der Minister erklären sollte, nach wie vor den Bau der Strecke Bauerwitz—Troppau der Privatunternehmung überlassen zu wollen, so nehme ich hinsichtlich der Finanzierung beider Strecken Bezug auf das dem Vorstehenden von der Firma Lenz & Cie. übersandte Schreiben. Kurz nach Eingang dieser Petition erhielt Regierungs-Asessor Dr. S. mer nachfolgenden Erlaß des Oberpräsidenten vom 20. Februar d. Z.: „Mit Bezug auf die Bepflichtung zwischen Ihnen und dem Oberingenieur Mittelstädt in Firma Lenz & Cie. am 9. d. M. auf ein Schreiben dieser Firma vom 15. d. M., in welchem angegeben wird, daß bereits beabsichtigt werde, durch eine Rückfrage bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten festzustellen, ob nicht etwa die Hoffnung berechtigt sei, binnen kürzester Frist die Strecke Troppau—Bauerwitz seitens des Staates ausgebaut zu erhalten, lege ich Sie schon jetzt davon in Kenntniß, daß keine Aussicht für den staatsseitigen Ausbau dieser Strecke mit Abzweigung nach Leobschütz vorhanden ist.“

— (Genossenschaftsregister.) Bei dem k. k. Landesgerichte in Troppau wurden im Genossenschaftsregister die bei der Vollversammlung des Spar- und Darlehenscassenvereins in Wildgrub wiedergewählten Vorstandsmitglieder eingetragen u. zw.: Wilh. Schreier als Obmann, Karl Pawlik, Stelb., Johann Beutel und Adolf Schneider als Vorstandsmitglieder.

Brünn, 5. April. (Personales.) Der Herr Handelschuldirector Theodor Ried in Olmütz ist von seiner Osterreise aus Corfu zurückgekehrt. — Der Evidenzhaltungs-Obergeometer Herr Johann Wencle in Brünn wurde zum Evidenzhaltungs-Inspector für Mähren mit dem Standorte in Brünn ernannt.

— (Die nächstjährigen Kaisermanöver) sollen, wie dem „Tagesboten“ aus Bnaim gemeldet wird, in der dortigen Gegend abgehalten werden. Es besteht die Absicht, hiezu das zweite Corps, dem bekanntlich auch die 4. Infanterie-Truppen-Division angehört, und ein böhmisches Corps heranzuziehen. Wie verlautet, dürfte an diesen Manövern auch Se. Majestät der Kaiser theilnehmen.

— (Eine neue Verbindung zwischen Wien und Brünn.) Wie das „Waterland“ aus verlässlicher Quelle erfährt, wird die Nordbahn mit dem Sommerfahrplan einen neuen Zug einführen, welcher die langersehnte Nachtverbindung Wiens mit dem flachen Lande und mit Brünn herstellen soll. Der letzte Personenzug der Nordbahn ging bis jetzt bekanntlich um 7 Uhr Abends von Wien weg. Die Geschäftsleute an der Nordbahnstrecke, zumal solche, die jenseits der Donau reisen mußten, konnten in den seltensten Fällen diesen Zug noch zur Heimreise benützen. Diesem Uebelstande wird dadurch abgeholfen, daß nunmehr um 12 Uhr Nachts ein Zug gegen Brünn abgefahren werden wird.

— (Brandunglück.) In Hofstetitz sind dieser Tage vier Häuser durch ein Schindelfeuer eingeäschert worden. Ein Knabe ist dabei in den Flammen umgekommen.

— (Socialdemokratischer Parteitag in Brünn.) Am Pfingstsonntag und den folgenden Tagen findet hier der diesjährige Gesamtparteitag der Socialdemokratie Oesterreichs statt. Auf der Tagesordnung stehen unter Anderem: Die internationale Socialdemokratie und der Nationalitätenstreit in Oesterreich; Wahl einer Commission zur Revision des Parteiprogramms. Die Verhandlungen werden voraussichtlich fünf Tage dauern.

Teschen, 6. April. (Personales.) Wie wir bestimmt erfahren, wurden die bisherigen wirklichen Lehrer am hiesigen k. k. Staats-Gymnasium, die Herren Dr. Heinrich Fleischmann, Dr. Karl Sigmund, Leonhard Zechner und Josef Linhart vom k. k. schles. Landesgerichtsrathe im Lehramte definitiv bestätigt und ihnen der Titel „k. k. Professor“ verliehen. Zugleich erhielten die beiden erstgenannten Herren die erste Quinquennalzulage zuerkannt.

— (Sparcassadirector Hoschel.) Gestern Abend um 9 Uhr ist der Ehrenbürger der Stadt Teschen Sparcassadirector Johann Hoschel im Alter von 77 Jahren an Lungenerkrankung gestorben. Der Verlebene war langjähriger Mitglied der Gemeinde-Vertretung und auch viele Jahre hindurch Gemeinderath, in welcher Eigenschaft er sich mannigfache Verdienste um seine Vaterstadt erworben hat. An seiner Witwe trauert eine Tochter, welche mit dem Herrn k. k. Landesgerichtsrathe Dr. Gazda verheirathet ist. Das Leichenbegängniß des wackeren Bürgerers findet morgen Nachm. nach dem Comunalfriedhofe statt.

— (Localbahn Teschen—Mähr.-Ost.) Wie bereits gemeldet wurde, hat gestern Vormittag die Tracenrevision für die projectirte Localbahn von Teschen nach Mähr.-Ostau stattgefunden. Die gestrige Conferenz galt für den Teschner Bezirk und es waren aus allen Gemeinden, deren Gebiet die neue Bahntrasse durchschneiden soll, die Vorstände erschienen, außerdem wohnten der Verwaltung nach unserer gestrigen Mittheilung Vertreter der k. k. Regierung, des Landes, der Handels- und Gewerbestammer für Schlesien, der beteiligten Bahnen, sowie die Concessionäre Herr Dr. Sob. Klucki und Herr Dr. Isidor Kohn nebst einigen Fachmännern bei. Die Verhandlung hatte ein sehr befriedigendes Ergebnis und zeigte die volle Einmütigkeit der Interessenten in dieser Angelegenheit, ja es kann sogar mit Genugthuung festgestellt werden, daß namentlich die Gemeindevorstände ohne Ausnahme der projectirten Bahnverbindung eine eminente volkswirthschaftliche Bedeutung beimessen und in ihren Aeußerungen den lebhaften Wunsch durchblicken ließen, daß sie die Verwirklichung des Projectes in allernächster Zeit erwarten. Allen Wünschen wird man aus praktischen Gründen freilich nicht entsprechen können, insbesondere das nahezu von jeder Gemeinde geäußerte Verlangen nach Anlage von Stationen und Haltestellen wird nicht in vollem Umfange erfüllt werden können, wenn auch die Concessionäre, soweit es möglich ist, bereitwillig alle Bitten berücksichtigen wollen. Sehr angenehm berührte die zustimmende Erklärung der Teschner Stadtgemeinde, welche sich in einer ausgezeichneten Begründung für die Durchführung des Bahnbaues ausspricht und das Project auf das wärmste befürwortet. Besondere Anerkennung verdient auch die sympathische Haltung der Raschau-Oberberger-Bahn, welche durch ihre Vertreter die Bereitwilligkeit für den Ausbau der Bahnlinie bekanntgab. Dieser überwältigenden Einmütigkeit aller interessirten Kreise, aus welcher schon allein die bringende Nothwendigkeit der neuen Eisenbahnverbindung erhellt, steht als Gegner noch die Kaiser Ferdinands-Nordbahn gegenüber. Sie ließ durch ihre Vertreter erklären, daß sie gegen das Project Einspruch erheben müsse, kurz und bündig deshalb, weil Teschen und M.-Ostau bereits in zweifacher Bahnverbindung stehen und weil durch die neue Verbindung irgend welche neue strategisch oder commercieell wichtigen Punkte in den Bahnverlehn nicht einbezogen würden. Dieser Einwand wird wohl kaum bescheiden, wenn man bedenkt, daß die Nordbahn in der neuen Bahn eine Concurrenz erblicken muß. Aber selbst dieser Vorhalt wird kaum zutreffend sein, weil der voraussichtlich äußerst rege Wechselverkehr zwischen den östlichen und westlichen Landestheilen, die Erschließung dicht bevölkerter Gebiete eine Steigerung des Verkehrs auch auf der Nordbahnhauptstrecke und ihren schlesischen Locallinien bedingen müßte. Wir erwarten, daß die Generaldirection in Wien mit der Zeit ihre ablehnende Haltung aufgeben und ein Project fördern und unterstützen helfen werde, dessen Verwirklichung von so vielen Seiten erstrebt, von der Bevölkerung erwartet wird und welche für ganz Ostschlesien von segensbringenden Folgen werden dürfte. Von diesen Gesichtspunkten aus wird auch die Bahnangelegenheit in der Erklärung der Stadtgemeinde Teschen beurtheilt, welche wir nachstehend unseren Lesern zur Kenntniß bringen. Sie lautet: „Die Stadtgemeinde Teschen, vertreten durch den Bürgermeister Dr. v. Demel, Gemeinderath Karl Vernaßil und die Ober-Ingenieure Marcus Dalf und Leonhard Hulel, gibt nachstehende Erklärung ab: Das vorliegende Project ist von der größten wirthschaftlichen Bedeutung nicht allein für die Stadt, sondern auch für den ganzen Bezirk Teschen, es ist demnach im eminenten Interesse der volkswirthschaftlichen Entwicklung der Stadt und des Bezirkes gelegen, daß die projectirte Bahnanlage, welche eine directe Verbindung zwischen dem Teschner und dem wirthschaftlich hochentwickelten Ostauer Bezirke schafft, auch thatsächlich ausgeführt wird. Eine solche Verbindung zwischen Teschen und Ostau, welche für den Verkehr zwischen diesen beiden Hauptorten Ost-Schlesiens und Nordmährens practicable und von irgend welchem wirthschaftlichen Werthe wäre, besteht dormal nicht, ganz abgesehen davon aber werden durch die projectirte Bahnanlage alle zwischen Ostau und Teschen gelegenen Ortschaften, welche in einem lebhaften wirthschaftlichen Verkehre mit diesen beiden Städten stehen und gegenwärtig nach gar keiner Richtung hin eine Bahnverbindung haben, mit diesen Städten verbunden, was selbstverständlich von größter Bedeutung nicht allein für diese Ortschaften sondern auch für die beiden Städte Teschen und Ostau ist. Es ist demnach zweifellos und einleuchtend, daß die Stadt Teschen in ihrem eigenen Interesse den lebhaften Wunsch hegt, daß das vorliegende Bahnproject, welches ein wahrer Segen für die ganze Gegend wäre, auch ausgeführt wird. Was die Führung der Trasse anbelangt, so erklärt die Stadtgemeinde, daß sie im Allgemeinen gegen das vorliegende Project keine Einwendungen erhebt, daß sie jedoch im Interesse der Sicherheit und Bequemlichkeit des Verkehrs auf der Endstation Teschen verlangen muß, daß die projectirte Trasse von der Station Teschen in die Geleiseanlage der k. k. priv. Raschau-Oberberger-Eisenbahn einmündet, so daß das Aufsteigen des die Bahn benützenden Publicums vom neuen Aufnahmsgebäude der Raschau-Oberberger-Bahn aus erfolgen kann und daß auch die Verfrachtung am bestehenden Frachten-Bahnhof vorgenommen werden kann. Dem Wunsche der Stadtgemeinde Teschen kann ohne bedeutende Kosten bei gegenseitiger Einvernahme zwischen den Concessionären und der Raschau-Oberberger-Eisenbahn vollständig Rechnung getragen werden.“ — Dieser Erklärung sind, wie schon erwähnt wurde, die anderen gleichgehalten. Heute fand in Poln.-Ostau die Schlußconferenz für die Beteiligten dieses Bezirkes statt. Wir werden über die Tracenrevision, über welche die Concessionäre an das k. k. Eisenbahnministerium sich äußern werden, morgen abschließend berichten.

— (Mafahrverein.) Am 14. v. M. hat die Generalversammlung der hiesigen Radfahrer-Vereinigung stattgefunden und es wurden nach Erledigung laienförmiger Angelegenheiten folgende Herren in den Ausschuß gewählt: zum Vorstand

Herr Sparcassabeamter Eduard Schön, zum Vorstand-Stellvertreter Herr Cafetier Gustav Linhart, zum Fahrwart Herr Photograph Wilhelm Pateisky, zum Fahrwart-Stellvertreter Herr Bäckermeister Robert Slawitz, als Säckelwart Herr Kaufmann Rudolf Hartmann und als Schriftwart Herr Kaufmann Carl Wilowitsky. Hoffentlich wird der neugewählte Ausschuss sich bemühen, das Interesse an dem schönen gefunden Radfahrersport in weiteren Kreisen wachzurufen. Die „Troppauer Radfahrernachrichten“ begrüßen die Wahl und schreiben u. A.: „Kürzlich fand die Hauptversammlung der Radfahrervereinigung statt, in welcher Herr Eduard Schön zum Vorstand gewählt worden ist. Wir glauben, daß mit dieser Wahl der richtige Mann an die richtige Stelle berufen wurde, und vertrauen seiner Thakraft, daß er zur Hebung des Radfahrersportes in unserer Gegend nach Kräften sich einsetzen werde. Hoffentlich begleitet die Bemühungen des strammen Sportvereines bestes Gelingen. Heil!“

— (Selbstmord.) Am Ostermontag früh feuerte der Infanterist Paul Heyer des hier bilocirten 1. Bataillons des Inf.-Regts. Nr. 100 in selbstmörderischer Absicht einen Schuß aus seinem Dienstgewehr gegen sich ab und wurde dadurch am Kopfe schwer verletzt. Der Lebensmilde ist gestern im hiesigen Kruppenspital seinen Wunden erlegen. Er war aus Neutitschein gebürtig und soll angeblich aus Kränkung über ein Vergehen im Dienste, das eine Urlaubsverweigerung nach sich zog, die That verübt haben.

Wielik-Biala, 5. April. (Der Wielik-Bialaer Turnverein) nimmt am 8. April 8 Uhr Abends im Kunsthaussaale die im Vorjahre so beliebt gebliebenen Unterhaltungsabende für Mitglieder wieder auf. Der Vorstand hat für diesen Tag ein reichhaltiges Programm sowohl für den ersten als für den zweiten Theil vorbereitet und laßt alle männlichen und primissimo loco auch die weiblichen Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen ein.

— (Der Wielik-Bialaer Männergesangsverein) hat die Oster-Liebertafel auf Samstag, den 15. ds., verlegt, sie wird im Schießhaussaale stattfinden. An die Gesangsvorträge wird sich Tafelmusik im großen und eine Tanzunterhaltung im kleinen Saale anschließen.

— (Der Bismarck-Commerz der deutschen Hochschüler in Wielik-Biala) ist gestern Abend bei angemessener starker Theilnahme im Kunsthaussaale abgehalten worden. Der Präses, Herr stud. phil. W. Knopf, begrüßte die akademischen Theilnehmer und geladenen Gäste und ließ eine längere Folge von telegraphischen und brieflichen Glückwünschen verlesen, darunter Grüße von der Verbindung der Ostschlesier in Teschen, von Herrn Director Dr. Hinterstößer u. A. m. Die Festrede aus Anlaß des Geburtstages des vereinigten großen Kanzlers des Deutschen Reiches hielt Herr stud. forest. Konrad Schmeja und behandelte darin die Bedeutung Bismarcks für sein deutsches Volk, also auch für uns, die wir ja ein lebendiger Zweig der großen deutschen, von ihm zu Ehren und Ansehen gebrachten Völkerfamilie sind. Herr Landtagsabgeordneter Dr. Eduard Türck lobte den schönen Enthusiasmus der deutschen akademischen Jugend für die Sache unseres Volkes und empfahl, das heilige Feuer der Begeisterung wach zu halten, auch wenn erst Kinder und Kindeskinde die praktischen Erfolge unseres nationalen Ringens genießen sollten. Herr Dr. Türck richtete aber auch an die akademische Jugend die Mahnung, Vertrauen zu haben in die Treue der Führer, selbst dort, wo der Erfolg scheinbar nicht unmittelbar winkt. Die Wege, welche zum Erfolge führen, sind nicht immer die unmittelbaren und kurzen; darum Vertrauen zu den erprobten Führern, Glauben an die Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit ihrer Gesinnungen und Absichten und Enthaltung von Verdächtigungen, wenn nicht jede Maßnahme auch gleich schon das Endziel erkennen läßt. Herr Seminarhauptlehrer Harlos, der Obmann der Nordmark, mahnte zu tapferem Aushalten. Mit der „Wacht am Rhein“ schloß der offizielle Commerz und die Externe trat in ihre Rechte. Der guten nationalen Sache wurde auch durch die Abnahme von Ansichtskarten, unter denen leider das reiche nationale Genre fast gar nicht vertreten war, sowie auch durch Spenden für die Sammelbüchse der Nordmark nach Vermögen geopfert. Leider stehen die Leute mit der gefüllten Geldbörse noch nicht im nationalen Lager und so war denn bei den kleinen Spenden mehr Gewicht auf die redliche Absicht als auf die Größe der Gaben zu legen.

— (Gestohlene Diebstahlsinstrumente.) In Verfolg der gestrigen Notiz, betreffend die Auffindung der Nachschlüssel und Sägen im Bialaer Canal, ist zu bemerken, daß die genannten Gegenstände von einem unbekannten Thäter aus der Suchtschen Schlosserei in Wielik entwendet worden sind, jedenfalls, um davon eine gefehrvollige Anwendung zu machen.

Friedel, 5. April. (Todesfall.) Nach längerem Siechthum verschied hier am 2. April der ob seines biedereren Charakters, eisernen Pflichtethers und rastloser Arbeitsfreude allgemein geachtete und geehrte Magistratsbeamte Herr Heinrich Fuhs im Alter von 71 Jahren. Der Verstorbene, ein Friedel'scher Kind, diente lange Jahre im Heere, war dann bei dem Bezirksgerichte, später bei der Grundablosungscommission thätig und stand seit 1. April 1869 in städtischen Diensten, so daß er an seinem Todestage das 30. Dienstjahr vollendete. Sein Leichenbegängniß gestaltete sich auch zu einer imposanten Trauerkundgebung. An der Leichenfeier nahm der Gemeinderath, die städtischen und dienstfreien L. L. Beamten, der Veteranenverein und zahlreiches Publicum der Schwesterstädte und der Umgebung theil. Zahlreiche Kränze, darunter von der Gemeindevertretung, dem Straßenanmarsche, den städt. Beamten, der Familie Landsberger, den Verwandten schmückten den Sarg und waren das schönste Zeichen der Werthschätzung und Verehrung, deren sich der Dahingeshedene in allen Kreisen der Bevölkerung erfreute. Er ruhe in Frieden!

— (Brand.) Freitag Abend, den 31. v. M., brach in Ober-Dattin bei Em. Trammer ein Schuppen aus. Dasselbe entstand aus bisher unangeführter Weise im Stalle und breitete sich mit solcher Schnelligkeit aus, daß die dort

eingestellten zwei Pferde nicht gerettet werden konnten und in den Flammen ihren Tod fanden. Auch größere Futter- und Brettervorräthe sollen vernichtet worden sein.

Mähr.-Ostau, 5. April. (Mähr.-Ostauer Sparcassa.) Nach dem Rechnungsabslusse der Mähr.-Ostauer Sparcassa verbleibt für 1898 ein verfügbarer Reinertrag von 9770 fl. 13 kr., über dessen Verwendung die Ausschüttung am 6. ds. beschließen wird. In derselben Sitzung wird die Neuwahl eines Sparcassa-Directors an Stelle des am 16. Februar l. J. verstorbenen Directors und Gemeinderathes Josef Kieger stattfinden. Gleichzeitig soll ein Antrag auf Gewährung von Hypothekendarlehen auf 1/2-jährige gleich hohe Annuitätsraten gestellt werden.

— (Von unserer Localbahn.) Die neue Linie Mähr.-Ostau-Elgoth-Hulwaten ist bereits fertiggestellt und wird am 15. ds. dem Verkehre übergeben werden. Demzufolge wird der auf der Strecke Mähr.-Ostau-Wittowiz eingeführte Zwanzig-Minuten-Verkehr insolge Kreuzungsschwierigkeiten in einen halbstündigen Verkehr abgeändert werden. Auch von Schönbrunn aus wird der neuen Linie über Neuborf nach Hulwaten bereits entgegengearbeitet und soll auch diese Strecke noch im heurigen Jahre fertiggestellt und dem Verkehre übergeben werden. Es wird diese directe Verbindung mit Schönbrunn umso freudiger begrüßt werden können, als insbesondere dem nach Troppau reisenden Publicum der Umweg auf den Bahnhof Prätowiz und das lästige Umsteigen in Schönbrunn selbst erspart wird.

— (Volksversammlung.) Gestern Abends 8 Uhr fand im Saale „Zur Linde“ in Mähr.-Ostau eine Volksversammlung statt, in welcher der socialdemokratische Abgeordnete Berner über die in unserer Stadt bevorstehenden Gemeinderathswahlen und die angeblich in unserer Gemeindevertretung herrschende Mißwirtschaft sprach. Abg. Berner will am 12. ds. eine zweite Versammlung mit gleicher Tagesordnung im Gasthause „Zur Kugel“ in Elgoth einberufen.

Wittol, 5. April. (Ein Aprilscherz vor Gericht.) Jos. Slovaczek und Joh. Bednarz sind gute Freunde, wenn sie zusammen Schnaps trinken. Am 1. April kamen die beiden in ein Gasthaus in Colloredo, wo Bednarz seinem Freunde zu lieb, der an 7 fl. bei sich hatte, viele „Nidel“ für Feuerwasser springen ließ. Als die Poltergeister in den Köpfen der Beiden ihre Herrschaft antraten, zog Bednarz sein Tuch und packte die seinem Gumpen gehörige Fünfguldennote und einen Silbergulden hinein und übergab es dem Eigenthümer, der es als sein Werthvollstes an seinem Herzen — nämlich am bloßen Körper — barg. Nachdem Bednarz etwa 1 fl. für Schnaps ausgegeben hatte, gingen die beiden in selbigem Zustande heim. Der Weg, den sie nahmen, war nicht der geradeste und Slovaczek, dem endlich die Beine den Dienst verlagten, hielt mitten im Felde ein Schläschen, wobei ihn sein Begleiter bewachte. Als der Schläser erwachte, war Bednarz verschwunden und das Geld auch. Der erstaunte Slovaczek überraschte seine Ehehälfte mit der Nachricht über den Verlust, sie suchten wenigstens das Kleingeld, aber auch von dem war keine Spur zu entdecken. Der Verlustträger nahm an, Bednarz habe ihm das Geld entwendet, und machte die Anzeige und richtig brachte der Angeklagte am nächsten Tage das Tuch mit dem Gelde an die Anzeigestelle, mit dem Bedenken, es gefunden zu haben. Da jedoch das Kleingeld nicht gefunden wurde, wurde der „glückliche Finder“ weiter beim Gerichte angeklagt.

Kunst und Literatur.

Troppan, 5. April. (Theater. — Benefiz Rogell.) Die Nach-Saison bringt noch einige Benefiz-Vorstellungen; hoffentlich verlaufen sie gleich günstig wie die meisten der in der Haupt-Saison abgehaltenen Benefice. Herr Rogell gab am 4. d. Mts. vor sehr gut besuchtem Hause Willkürers „Der arme Jonathan“, eine der hübschesten moderneren Operetten. Leider fehlte der Aufführung Frische und Schwung. Am besten in Spiel und Gesang war wohl Herr Pegg, der mit guter Laune und unaufdringlicher Lebhaftigkeit die Titelrolle gab. Seine Leistung erhielt sehr starken verdienten Applaus. Herr Rogell fand sich mit der Partie des Bandengold wohl recht gut ab und wurde auch wiederholt durch Beifall ausgezeichnet, nur hinderte eine leichte Ermüdung des Sängers die volle günstige Wirkung. Sehr anerkennenswerth gab Fr. Jerg die Harriet, ihr elegantes Spiel berührt sehr angenehm. Fr. Sable, Molly, trug ihre Couplets mit großem dramatischen Reiz vor, das Hausapellen-Duett (Jonathan und Molly) konnte in der letzten Strophe wiederholt werden. Die schwierige Rolle des Inpreparatio machte Herrn Schöber viel Mühe. Jedenfalls würde er sicherer Erfolge erzielen, wenn er den Erfolg nicht erzwingen wollte. Die Souffleuse hatte in der Operette sehr viel zu thun.

Kleine Chronik.

6. April. Hof- und Personalsnachrichten. Das Eintreffen Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie im Curorte Gries ist für den 14. d. festgesetzt. — Die Kaiserin Friedrich ist gestern von Genua nach Deutschland abgereist. — Der König und die Königin von Sachsen treffen am 1. Mai zu einem vierwöchentlichen Aufenthalt in Schloß Sibyllenort ein. — Der König und die Königin von Schweden und Norwegen kommen in der zweiten Hälfte des April zu mehrwöchigem Curgebrauch nach Wiesbaden und werden im „Hotel Dranien“ Wohnung nehmen.

† Sr. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ernst. Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Rainer gingen aus Anlaß des Ablebens seines Bruders Erzherzog Ernst zahlreiche Beileidstelegramme zu, u. A. vom Kaiser Wilhelm, König von Italien, König von Sachsen, Rumänien, Serbien, der Königin-Regentin von Spanien, vom Prinzregenten von Bayern, vom Fürsten von Bulgarien und von anderen Fürstenthümern. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus widmete der Präsident dem Erzherzog Ernst einen tiefempfundnen Nachruf. Das Haus ermächtigte den Präsidenten, das Beileid an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

Deutsch-österreichische Literaturgesellschaft. Sr. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Ungarn hat das Protectorat über die deutsch-österreichische Literatur-Gesellschaft und über den Hauptverband Nieder-Österreich der deutsch-österreichischen Literatur-Gesellschaft übernommen.

Hungersnoth in Rußland. In den südöstlichen Gebieten des europäischen Rußland herrscht wieder eine große Hungersnoth. Das Gebiet, das davon betroffen ist, umfaßt, nach Mittheilungen der Petersburger „Wedomosti“, mehrere große Provinzen und erstreckt sich von den Höhen des Ural im Osten bis nahe an Moskau im Westen, während es von Nord nach Süd auf beinahe 10 Grade sich ausdehnt, mit Penza als einer Art von Nase in der Mitte. Es sind fast durchwegs dieselben Provinzen, die schon durch die Hungersnoth der Jahre 1891 und 1892 betroffen waren, und heute wie damals ist die Misere die Hauptursache des Uebels, nur daß die vorjährige schlimmer, als selbst die des Jahres 1891 war. Im russischen Budget des vorigen Jahres waren 35 Millionen Rubel zur Unterstützung der von der Hungersnoth betroffenen Gegenden eingestellt, aber dieser außerordentlich hohe Betrag erwies sich als unzureichend. Auch die Gesellschaft vom Nothen Kreuze thut, was sie vermag, aber der außerordentlichen Noth ist mit freiwilligen Spenden nicht beizukommen. Die Aerzte geben erschreckende Berichte über die verheerenden Krankheiten, die in Folge der Noth sich ausbreiten. Fehlt es doch auch an Heizmaterial, die Wohnstätten der Hungernden zu erwärmen. Dr. Spence Watson als Präsident der „Gesellschaft der Freunde der Freiheit Rußlands“ hat einen Aufruf erlassen, worin gesagt wird, daß Millionen von Russen, Männer, Weiber und Kinder, gegenwärtig in noch trostloser Lage sich befinden, als zur Zeit der Hungersnoth von 1891—1892, und daß die Ernte des Vorjahres auf dem Gebiete von zehn Provinzen vollständig versagt hat. Typhus und Eborbut seien die nothwendigen Folgen der Noth und die Kinder sterben massenhaft dahin, weil es an Milch und Brot, sie zu ernähren, fehlt.

Afrikanische Elephanten. In der französischen Kammer hat der Abgeordnete Achille den Antrag gestellt, den Zuschuß für die Verhütung der Zählung afrikanischer Elephanten von 1000 auf 4000 Francs zu erhöhen. Es liegt schon ein Ergebnis der seit 1898 im französischen Congo-Lande angestellten Versuche vor. Ein zwei Jahre alter Elefant wurde von Herrn Bondarie in wenigen Wochen mit großer Leichtigkeit gezähmt und zur Arbeit abgerichtet. Jetzt ist er drei Jahre alt, trägt 360 Kilogramm, eben so viel wie zwölf Neger, und schleppt ohne Ermüdung Baumstämme, die 880 bis 1000 Kilogramm schwer sind. Dieser Elefant wird seit einem Jahre regelmäßig jeden Tag zur Arbeit verwendet. Bondarie geht nächsten wieder nach dem Congo ab, wo er in der trockenen Jahreszeit ankommt, die am günstigsten ist für das Einfangen und Abrichten der Elephanten. Wird die Zähmung der Elephanten in Afrika allgemein durchgeführt, so kann es am Congo nicht an Arbeitskräften fehlen. Außerdem aber wird der Ausrottung der Elephanten vorgebeugt. Statt die jungen Elephanten wegen des Elfenbeins zu tödten, wird man sie einfangen und zähmen, sie werden auszuwachsen und, wenn sie wegen hohen Alters getödtet werden müssen, um so mehr Elfenbein liefern.

Pflanzen als Verräther von Erzlagern. Es ist keine neue Beobachtung, daß bestimmte Bodenarten auf das Vorhandensein von gewissen Erzen durch gewisse Pflanzen gekennzeichnet werden. Für diese Thatsache hat Ernst Lidgely in den Transactions des Australasian Institute der Minen-Ingenieure einige besonders bemerkenswerthe Beispiele zusammengestellt. Bei Siegen im deutschen Rheinland ist ein Eisenerzlager auf eine Strecke von 2 Meilen dadurch kenntlich, daß der Boden mit Birken bestanden ist, während er in der ganzen Umgebung nur Eichen und Buchen trägt. Ein Strauch *Amorpha canescens*, der etwas seltener als die verschwiferte strauchige *Amorpha* auch bei uns als Zierstrauch in Gärten angepflanzt wird, dient in Amerika, besonders in den Staaten Michigan, Wisconsin und Illinois als Leitzpflanze für Bleierzlager, während in Wisconsin Gummibäume und Pflanzen aus der Verwandtschaft des giftigen Sumach als Leitzpflanzen bekannt sind. Daß Buchen Liebhaber von Kalksteinboden sind, ist bekannt, und schon oft haben vereinzelt Bäume dieser Gattung zur Entdeckung von Kalksteinlagern Anlaß gegeben. Nach spanischen Erfahrungen ist eine Winden-Art (*Convolvulus althaeoides*) ein Verräther von Phosphorit-Lagern und als solcher besonders in den Kalksteingebieten von Estremadura geschätzt. Im amerikanischen Staate Utah auf solchem Boden wächst der Lager von Galmei, dem wichtigsten Zinkerz, führt.

Alkoholfreies Bier. Eine interessante Entscheidung hat das deutsche Patentamt über die Bezeichnung „alkoholfreies Bier“ gefällt. Bei dem Kaiserlichen Patentamt in Berlin wurde ein sogenanntes „alkoholfreies Bier“ angemeldet. Das Kaiserliche Patentamt hat daraufhin die Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei um ein Gutachten zu der Frage ersucht. Das Gutachten, auf Grund dessen der Anmelde abgewiesen wurde, lautet der „Wochenschrift für Brauerei“ zufolge: Die Bezeichnung „alkoholfreies Bier“ enthält eine mißbräuchliche Verwendung des Wortes „Bier“ und muß daher als unlauterer Wettbewerb gelten. Unter „Bier“ kann nur ein aus Wasser, Hopfen und Malz durch den Gährungsproceß gewonnenes, also alkoholisches Getränk verstanden werden. Das Charakteristische am Bier ist gerade der mäßige Alkoholgehalt, nebst anderen würzenden Bestandtheilen. Wird einer dieser Bestandtheile fortgelassen, so ist die Bezeichnung „Bier“ nicht mehr zulässig. Die gesetzliche Sanctionirung der Benennung „alkoholfreies Bier“ würde nur bezwecken, aus dem Umstande, daß es sich dabei um ein alkoholfreies Getränk handelt, auf Kosten des wirk-

Ein Indianer auf dem Richtplatz. Amerikanische Blätter enthalten romantische Berichte über Leben und Thaten eines Indianers aus dem Stamme des Choctaws, Namens William Going, der Blutschuld auf seine Seele geladen hat, indem er nach altindianischer Sitte seine Widersacher in Geschäft oder Vergnügen einfach in den Ortus spebirte. Die Behörden schritten gegen diese ungehegliche Tapferkeit ein und William Going wurde zum Tode verurtheilt. Er nahm das Urtheil mit der Miene eines Mannes entgegen, der dem Tod nicht zum ersten Male in's Auge blickt und schickte sich mit derselben Ruhe zu seinem letzten Gange an. Auf dem Richtplatze angelangt, steckte er sein Pfeisgen in Brand. Die Flintenläufe der Executions-Mannschaft waren bereits gegen seine Brust gerichtet, als in rasendem Galopp ein Reiter dahersprengte, der den Aufschub der Execution gebot. William Going nahm die Kunde, daß das Gericht eine Revision seines Processus beschlossen habe, mit derselben Ruhe entgegen, wie früher das Todesurtheil. Er wendete sich an seine Escorte mit den Worten: „Nun laßt uns gehen, die Sache hat mich verdammt hungrig gemacht!“

Volkswirthschaftliches.

Einführung einheitlicher Wagentypen bei den Eisenbahnen. Es wäre im Interesse der Industrie sehr nützenswerth, wenn bei den Eisenbahnen einheitliche Wagentypen zur Anwendung gelangen würden. Die Fabriken wären in der Lage, auf Vorrath zu arbeiten, gleichviel für welche Bahnen — die heute jede ihre eigenen Typen haben — späterhin Bestellungen erfolgen werden und könnte dieburch auch Arbeiterentlassungen vorgebeugt werden, wie solche bisher vorgenommen werden müssen, wenn keine genügenden Bestellungen vorliegen. Wie dem „Fester Lohb“ mitgetheilt wird, finden in dieser Richtung schon seit längerer Zeit Beratungen im österreichischen Eisenbahnministerium statt, welche die Einführung einheitlicher Wagentypen bei sämtlichen österreichischen Eisenbahnen zum Ziele haben.

Warenbericht.

Wien, 6. April. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 17.— Geld, fl. 17.40 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.80, fl. 8.84, fl. 8.88, Mai-Zuni-Weizen zu fl. 8.70, fl. 8.67, fl. 8.78, Frühjahrsroren fl. 7.65, fl. 7.63, Frühjahrshafer fl. 6.02, fl. —, Mai-Zuni-Mais fl. 4.70, fl. 4.71, August-September-Raps fl. 12.10, fl. 12.20.

— (Waarenbörse.) Waarendesphen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Wuffig fl. 13.26, per Mai fl. 13.80, Raffinade prompt ab Prag fl. 86.

Udapest, 6. April. (Getreidegeschäst.) Frühjahrsweizen fl. 9.—, Maiweizen fl. 8.8, Frühjahrsroren fl. —, Frühjahrshafer fl. —, Mai-Zuni-Mais fl. 4.45.

Verlosungen.

Braunschweiger 20 Thaler-Lose. 105. Nummern-Verlosungen am 1. April 1899 in Braunschweig. Von den am 1. Februar 1899 gezogenen 29 Serien: 127 225 1113 1120 1348 1749 2019 2508 2734 2857 3152 4006 4253 4368 4456 6099 6474 6483 6561 6683 6732 7313 7449 8088 8342 8796 9071 9495 9784 gewinnen: Haupttreffer **165.000** Mark S. 4368 Nr. 45 , zweiter Treffer **15.000** Mark S. 1113 Nr. 46 , dritter Treffer **9600** Mark S. 9784 Nr. 35 , viertes Treffer **3600** Mark S. 8796 Nr. 31 ; ferner gewinnen je **300** Mark $\text{S. 225 Nr. 33, S. 1120 Nr. 24, S. 1348 Nr. 4, S. 1749 Nr. 42, S. 3152 Nr. 7, S. 4456 Nr. 26, S. 6483 Nr. 37, S. 6683 Nr. 47, S. 7313 Nr. 41, S. 7449 Nr. 22, S. 9784 Nr. 4}$; je **150** Mark $\text{S. 1348 Nr. 31, S. 2508 Nr. 6, S. 4253 Nr. 29, S. 4456 Nr. 39, S. 6561 Nr. 44}$. Auf alle übrigen Nummern aus obigen Serien entfallen je **75** Mark. Auszahlung vom 30. Juni 1899 ab. Nächste Serien-Ziehung am 1. Mai 1899.

Wiener Börse vom 5. April 1899.

Konten.	Geld	Piaare	Eisenbahn-Actien	Geld	Piaare
In Not. Mal.-Nt. 100 fl.	100.80	101.—	H.-Nordb. 1000 fl. W.R.	8380	8400
" Ffs.-Aug.	100.80	101.—	Rafchau-Oderb. 200 fl. E.	187.—	187.50
" Silb.-Jan.-Zust.	100.60	100.80	Nemb.-Gjern.-J. 200 fl. E.	292.50	293.50
" Apr.-Oct.	100.70	100.90	Nordwestbahn 200 fl. E.	245.50	246.—
1854er Staatsfl. 4%	171.50	172.50	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	864.—	864.50
1860er " ganze	139.70	140.30	Sabb. 290 fl. (500 Fr.)	61.—	61.50
1860er " Fünftel	157.75	158.75			
1864er Staatslofe. . .	194.75	195.50			
Cefl. Gldr. 100 fl. N. 4%	120.15	120.35	Banq.-Actien.		
Rr.-W. flr. 200 R. 4%	100.70	100.90	Anglo-Auftrian-Bant . .	156.50	156.50
" p. Ill. 4%	100.70	100.90	Vodencredit	478.—	480 —
Eng. Goldr. 10.000 fl.	—	—	Ged.-Ank. f. H. u. S. 100	868.75	869.25
100 fl. Nam. Caff. 4%	—	—	llng. Credit	886.—	887.—
bto. 100 fl. N. p. Cff. 4%	119.85	119.85	Comptoir-Gef., niederb.	787.—	740.—
bto. " b. Ill. 4%	119.65	119.65	Amberbant ff.	241.25	241.75
llng. Rr.-W. fl. 200 R.	—	—	Oefferr.-ungarifche Banf	922.—	926.—
Nom. 4%	97.15	97.35	Unionbanf	824.25	824.75
bto. bto. Ill. 4%	97.15	97.35			
Lottterie-Efecten.			Pfandbriefe.		
llng. Präm.-Anf. 50 fl.	163.—	164.—	4 1/2 % Anglo-B. B. Banf	101.—	—
Dreib.-Regul.-Dofe . .	138.25	139.35	3 % Allg. B.-G. A. . . .	120.—	120.90
Donau-Regul.-Dofe . .	180.—	180.80	3 % Allg. B.-G. A. II. .	117.50	118.25
Blener Com.-B. P.-W.	176.50	177.50	4 % Gall. V.-Cr.-B. . .	95.75	95.90
2 % Cerebife Dofe . .	85.50	86.50	5 % Allg. Hypothekentb.	110.—	110.70
Dombau-Dofe	7.10	7.40	4 1/2 % " 50 Zverl.	100.25	101.—
Kredit-Dofe	199.—	200.—	5 1/2 % Allg. Hypth.-B.	—	—
Mary-Dofe fl. 40	67.—	68.—	5 % Cefl.-Schl. B.-C. W.	102.—	103.—
Jnnstb.-Stadt. . . fl. 20	29.60	30.50	4 1/2 % " "	101.—	—
Krauer Got.-Anf. . .	27.40	28.—	4 1/2 % " "	98.45	98.75
Reidacher Dofe	24.—	25.—	4 % Oefferr.-ung. Banf.	100.20	101.20
Ofenor-Dofe fl. 40	66.—	67.—	4 1/2 % llng. B.-C. J. . .	100.50	—
Palffy-Dofe fl. 40	65.60	66.50	4 % Ang. Hypth.-Banf	122.10	123.10
Rothe Kreuz-Dofe fl. 10	20.20	21.—	(Prämien-Pfandbriefe)		
Rothe Kreuz-Dofe fl. 5	11.80	11.85			
Rndollf.-Dofe . . . fl. 10	29.—	30.—	Deutfche Pfäze 100 Th.	59.02	59.12
Salm-Dofe fl. 40	86.75	86.75	London 100 Lire . . .	120.60	120.70
Salzburger-Dofe. fl. 20	28.75	29.75	Paris 100 Francs . . .	47.80	47.87
St. Geniof.-Dofe fl. 40	85.—	85.75			
Staniflau-Dofe . . fl. 20	55.—	—	Valuten.		
Waldfein-Dofe . . fl. 20	60.—	64.—	R. Rand-Zufaten . . .	5.69	5.71
Werthin ch. d. 3 % Pfdr.	—	—	20 Francepfäze	9.56	9.57
d. B. C. W. v. J. 1880	15.60	16.—	Engl.-Souverains . . .	12.02	12.05
Gewinnfchneide d. 3 %	—	—	Deutfche Reichsmarl . .	59.—	59.07
Pfdr. d. B.-C. W.	25.—	26.—	Ruffifche Rubel	1.27	1.27
vom Jahre 1889 . . .	—	—			
Gewinnfchneide d. 4 %	—	—			
Prämien-Schuldv. der	—	—			
ang. Hypothekentbant.	17.50	18.50			

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 6. April. Zu Beginn der heutigen Sitzung des schlesischen Landtages widmete der Landeshauptmann Graf Heinrich *Parisch-Wönnich* weiland Sr. k. u. k. Hoheit dem Erzherzog *Ernst* einen warmen Nachruf, welcher von den Abgeordneten stehend angehört wurde. Es folgt die Verlesung des Einlaufes, darunter befindet sich ein Antrag auf Aenderung der Wahlordnung für den schlesischen Landtag.

Landespräsident Graf Thun-Hohenstein beantwortet hierauf die während der Session eingebrachten Interpellationen der Abg. Carl Türkl und Genossen und der Abg. Dr. Bukowski u. Gen. wegen der sprachlichen Verfügungen für Schlesien. Die Interpellation des Abg. Türkl, ob geheime Verordnungen für die Justiz- und andere Behörden in Schlesien erlassen worden sind, beantwortet Landespräsident Graf Thun dahin, er könne mit Bestimmtheit sagen, daß das k. k. Justizministerium an die schlesischen Gerichte keinen geheimen Erlaß gerichtet habe. Diese irrige Annahme wurde dadurch hervorgerufen, daß zur Zeit der Einbringung dieser Interpellation Gerichte über einen Justizministerialerlaß durch die Presse in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, welcher, wie sich später herausstellte, an das Brünner Oberlandesgericht ergangen war. Dieser Erlaß vom 3. Jänner 1899 Zahl 21650 macht das Oberlandesgericht aufmerksam, daß die Bestimmungen der Sprachenverordnung vom 12. October 1882 Z. 15847 das Minimum dessen sind, was die slavische Bevölkerung verlangen könne. In der vom Brünner k. k. Oberlandesgerichte an das Troppauer k. k. Landesgerichtspräsidium gerichteten Weisung wird insbesondere verlangt, daß der Anwendung dieses Grundfazes nicht der Mangel an vorgeschriebenen Drucksorten im Wege stehen könne. Was die Erlässe an die politischen Behörden betrifft, so sind dieselben an die Aemter aller gemischtsprachigen Bezirke mit der Weisung ergangen, Eingaben in der Sprache der Parteien anzunehmen. Ich glaube versichern zu können, daß diese Erlässe bloß auf den Parteienverkehr sich beziehen, was nur den verfassungsmäßigen Grundsätzen der sprachlichen Gleichberechtigung entspricht. Zu einer Beruhigung der deutschen Bevölkerung bieten diese Verfügungen umso weniger Anlaß, als sie rein deutsche Bezirke nicht berühren und daß dadurch die Stellung, welche die deutsche Sprache als Amtssprache einnimmt, nicht geändert wird.

Der k. k. Landespräsident beantwortet weiter die Interpellation der Abg. Dr. Bukowski und Gen., ob die k. k. Regierung geneigt sei, die sprachliche Verwirrung in Schlesiens zu beseitigen und ein Sprachen-

gesetz zu erlassen, dahin, daß die Regierung sich
darauf beschränkt habe, einem thatsächlich bestehenden
Bedürfnisse der Bevölkerung Rechnung zu tragen,
worin der sprechendste Beweis darin gelegen ist, daß sich
die sprachlichen Verfügungen nur auf jenen Theil des
Landes beziehen, für den sie unbedingt geboten erscheinen.
Ein Widerruf dieser Verfügungen, welche die
Regierung als Ausfluß der Executivgewalt betrachtet, würde
die ruhige Entwicklung des Landes beein-
trächtigen, er wird daher, gleich einer gesetzlichen
Regelung der Sprachenfrage für Schlesien von der Re-
gierung nicht beabsichtigt. In Schlesien, wo drei
Nationalitäten wohnen, würden durch ein Gesetz viel größere
Schwierigkeiten herbeigeführt, als durch bloße sprachliche
Directiven, und es ist zu erwarten, daß durch die Verfü-
gungen allmählig ruhigere Verhältnisse angebahnt werden.

Abg. Dr. H a s e beantragt die Drucklegung der Interpellationsbeantwortung und Einleitung der Debatte darüber in einer der nächsten Sitzungen.

Abg. S r u b y beantragt die Zuweisung an einen neungliedrigen Vorberathungsausschuß, welcher dem Landtage Bericht zu erstatten hat.

Abg. Dr. Menger spricht sich gegen den letzteren Antrag aus, weil dieser eine Verschleppung bedeute.

Landeshauptmann Graf Tarsich ist bereit, die Drucklegung vornehmen zu lassen, und erklärt, er werde eine Debatte über die Interpellationsbeantwortung zulassen, obwohl unter seinem Vorsitz ein solcher Fall noch nicht vorgekommen ist.

Der Landtag beschließt einstimmig, in die Debatte in einer der nächsten Sitzungen einzugehen.

Ein Antrag der Abg. Dr. Zimmer u. Gen. auf
Gewährung eines Creditcs von 3000 fl. zur Unterstützung

des Klein gewerbes wird dem Ausschusse IV zugewiesen.

Hierauf wird die Tagesordnung ohne Zwischenfall erledigt.

Zum Schlusse interpellirt Abg. Carl Türl den Landespräsidenten wegen einer Notiz in der „Silesia“ über eine Concursausschreibung des Finanzministeriums.

Nächste Sitzung Samstag.

† Herr Erzherzog Ernst.

Wien, 5. April. Wie wir erfahren, erfolgt die Exposition der Leiche des Herrn Erzherzogs Ernst Sonntag, den 9. d. M., von 8 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags in der Hofburg-Pfarrkirche. Am selben Tage Nachmittags um 4 Uhr wird die Leiche in der Kapuziner-Gruft beigesetzt und Montag, den 10. d. M., um 10 Uhr Vormittags findet das heilige Seelenamt statt. Zu den Leichen-Feierlichkeiten trifft eine Officiers-Deputation des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 48 aus Groß-Ranizsa in Wien ein. Der Erzherzog war seit dem Jahre 1845 Oberst-Inhaber dieses Regiments.

Wien, 6. April. Für weiland Se. k. u. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Ernst wird die Hoftrauer von Sonntag, den 9. April d. J., angefangen durch sechzehn Tage, die ersten acht Tage die tiefe und die weiteren acht Tage die mindere Trauer getragen.

Madrid, 5. April. Anlässlich des Hinscheidens Sr. f. u. l. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Ernst wurde eine achttägige Hoftrauer angeordnet.

Wien, 6. April. Professor Dr. Schott aus Bad Nauheim, welcher weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth behandelt hatte, ist heute von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen worden.

Wien, 6. April. Wie die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, ist dem Gastwirth Anton Faul jun. in Brünn in Anerkennung der bei einer Rettungs That bewiesenen Entschlossenheit und Thatkraft das silberne Verdienstkreuz verliehen worden.

Wien, 6. April. Der Minister für Cultus und Unterricht hat im Einvernehmen mit dem Handelsminister den Director der Fachschule für Weberei in Rentiſſchein August Brauli zum Inspector des gewerblichen Bildungswesens ernannt.

Nachod, 5. April. Hier sind große Arbeiter-
Unruhen ausgebrochen. Von Josephstadt mußte Mil-
itär-Hilfe requirirt werden. Die Häuser und Läden der
der Israeliten sind gefährdet.

Incend, 6. April. Bei den gestrigen Arbeiterunruhen sind sechs israelitische Kaufhäuser vollständig ausgeplündert und demolirt worden. Der Schaden beträgt 70.000 fl. Von Zossefstadt sind 400 Mann Militär requirirt worden, die bereits hier eingetroffen sind. Eine beabsichtigte Brandlegung in der Tuchfabrik des Jacob Bid wurde von der Gensdarmrie verhindert.

Berlin, 5. April. Heute wurde der 28. Congress der deutschen Gesellschaft für Chirurgie eröffnet. Außer den Professoren Gussenbauer (Wien), Kocher (Bern), Krönlein (München) und Barker (London) ist eine große Anzahl deutscher Chirurgen, darunter Trendelenburg (Leipzig), Bramann (Halle), Hoffa (Würzburg) und v. Bergmann (Berlin) erschienen; ebenso sind Vertreter von Sanitätscorps und eine Anzahl höherer Officiere anwesend. Heute sprachen die Professoren König (Berlin), Kocher, Bergmann und Barker. Mit dem Congress ist eine Ausstellung chirurgischer Instrumente verbunden.

Hotel Central-Bahnhof TESCHEN.

Heute Donnerstag, den 6. April i. J.

Abschieds-Vorstellung

des
Humoristen-Ensembles
aus Venedig in Wien.

Grosser Herren-Abend.

Anfang 8 Uhr.

(2624)



Explosionssicherer Spiritus- Glühlicht-Brenner „PHOEBUS“

brennt ohne Hilfsflamme.
Rein weisses Licht.
Wiederholt preisgekrönt als beste
Spirituslampe. (2486)

Heinrich Grünfeld,
Glas-, Porzellan- und Lampen-
Niederlage.
Teschen, Oesterr.-Schles.

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsner, Mr. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)

Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Solzkisten

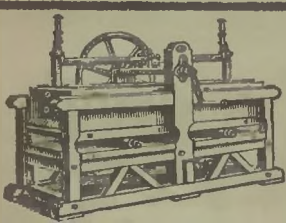
in zerlegten Theilen, nicht genagelt, oder auch jede Wand für sich
genagelt, ferner (303)

Wickelbrettchen

für die Textil-Industrie, in allen Stärken und Dimensionen,
gehobelt und nicht gehobelt, in exactester Ausführung zu mässigen
Preisen liefert franco jeder Bahnstation

Armin Bondi in Brünn,

Repräsentanz der Joh. Freih. v. Königswarter'schen Gutsver-
waltung in Scheibitz.



J. Schammel,

Breslau, Brüderstr. 9

fertigt (2362)

Wäschemangeln,

patentamtlich geschützt.
Preislisten frei.

Dankagung.

Für die mir anlässlich meines siebenzigsten Geburtstages zutheil
gewordenen Ehrungen und die zahlreichen Beweise freundschaftlicher Auf-
merksamkeit danke ich, außer Stande jedem Einzelnen persönlich zu er-
widern, auf diesem Wege meinen innigsten und herzlichsten Dank ab.

Insbesondere gilt mein Dank der löbl. Gemeindevertretung
von Colloredow, Sr. Ehrwürden dem Herrn Rabbiner Dr. Leim-
dörfer, sowie dem Herrn Präses des israel. Cultusvorstandes
Teschen, den Herren Vorstands- und Ausschussmitgliedern der israel.
Cultusgemeinde Friedel-Wistek, dem löbl. Ortschulrathe Wistek,
dem Vorstande der „Chevra Kadisha“, dem Herrn I. F. Landes-
gerichtsrathe Morawek, der geehrten Leitung des israel. Frauen-
wohlthätigkeitsvereines, dem Lehrkörper der israel. Volksschule,
sowie den Functionären der hierortigen Cultusgemeinde, und allen,
welche mir bei diesem Anlasse in so herzlicher Weise ihre Freundschaft
und ihr Wohlwollen bewiesen haben.

Colloredow, den 5. April 1899.

(629)

Hermann Löw.

Schwarze Seidenstoffe

solide Färbung mit Garantieschein für gutes Tragen und Halt-
barkeit. Directer Verkauf an Private porto- und zollfrei in's
Haus. Laufende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco auch
von weißer und farbiger Seide.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten

(1898)

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.

Echte Brünner Stoffe

Ein Conpon Mtr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, complete Herren- fl. 6.— und 6.90 von besserer
anzug (Rock, Hose u. Gilet) fl. 7.75 von feiner
gebend) kostet nur fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Conpon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
Touristenloben, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die
als reich und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Selbstschneiderei, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-
orte zu beziehen, sind bedeutend. (114)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's
Schupmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allberühmtes Hausmittel
gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und
Stuhlverstopfung von nachhaltigster Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. 8. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schupmarke trägt, die
mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als
schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den
anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1814)

Hauptverkauft durch
Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, England.
In d. Depots der Provinz, verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Alte Fahrräder

werden feinst vernickelt und emailirt und wieder so
wie neue Räder billigt hergestellt, sowie die grösste
Auswahl in neuen und überfahrenen
Rädern und Bestandtheilen der renomirtesten
Fabrikate bei (2283)

Alois Wojaczek,

Mechanische Werkstätte, Vernickelungs u. Email-
lirungs-Anstalt in Mähr.-Ostau, Scheuergasse.

Verkauf.

Ein fast neues (2515)

Billardbrett

mit Marmorplatte, complet, und
ein

Spiel-Automat

mit 14 Spielstücken und einer gut
gehenden Uhr werden billigt mit
günstigen Zahlungsbedingungen ver-
kauft. Anfrage bei Hof-Mahner
W. Ostau, Langengasse Nr. 13.

In der inneren Stadt Mähr.-Ostau's Restoration

wo Pilsner und andere Biere
ausgeschenkt werden, mit schönen
Localen, verbunden mit einem
Eiskeller, verpachtet. G. fl.
Offerten unt. Chiffre L. R.
an die Administ. der „Silesia“
in Teschen. (2628)

Ein gutgehendes, 10 Jahre
dalbst bestehendes (2589)

Rasur-Geschäft

Sammt Filiale ist in dem
Industrie-Orte Karwin
wegen Umzug sofort billig zu
verkaufen. Auskunft bei Karl
Kosak in Karwin.

Eine (2596)

Wohnung,

bestehend aus 5 Cassenzimmern,
Küche, Vorzimmer, Badezimmer etc.
ist in dem neu erbauten Wohnhause
Bahnhofstr. 11 in Teschen
vom 1. Juli zu vermieten. Aus-
kunft erteilt

Banmeister Dostal.

Eine (2610)

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern,
Cabinet, Vorzimmer, Küche,
Dienstboten- und Wozenzimmer,
ist vom 1. Juli d. J. preis-
würdig zu vermieten.
Auskunft erteilt Alois
Jedek in Teschen.

Bi Eva Ciencala in
Teschen, Mühlgraben
Nr. 5, werden jederzeit

Bettfedern

um Pugen angenommen. 1 Mlg.
kostet 20 kr. (2636)

Geschäftslocal

M.-Weisskirchen,
in welchem seit 40 Jahren eine
Gemischtwaaren-Handlung
besteht, wird vom 1. Juli l. J.
vermietet. Der beste Posten vis-à-
vis der Kirche am Ringplatz. Nä-
heres bei Franz Kalmann,
Mähr. Weisskirchen.

Zur Frühjahrsaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	„ „ 6.—
Saccoanzüge, ganz	„ „ 14.—
Schafwolle	„ „ 14.—
Bodenanzüge	„ „ 25.—
Jaquetanzüge	„ „ 26.—
Calon-Anzüge	„ „ 25.—
Smokinganzüge	„ „ 5.—
Knaben-Havelock	„ „ 8.—
Knabenanzüge	„ „ 8.—
Gambetta	„ „ 3.—
Coltume	„ „ 4.50
Schulanzüge	„ „ 6.50
Schlaftröde	„ „ aufwärts.

Atelier für Maassbestel-
lungen und Herren-Con-
fection (2274)

Moritz Aufrecht,
Teschen, Stephaniestraße
(Bergerisches Haus) 48.

Junger, tüchtiger verlässlicher

Kaufmann,

Wiener, militärfrei, Absolvent einer
Mittelschule mit mehr Jahren, aus
erf. Wiener und großem Provinz-
Fabrikhaute, Stenograph, tüchtiger,
selbstständiger Correspondent
und Buchhalter, sucht in der Provinz,
event. auch als Beamter eines
Herrschafthauses dauerndes Engage-
ment. Gefl. Zuschr. sub. W. J.
1579 an Rud. Mosse, Wien.

Ein tüchtiger (2623)

Detallist

der Eisenbranche wird für eine
Eisen-, Material- und Farb-
waarenhdlg. in einer größeren
Stadt Oesterr.-Schlesiens zum
bal. igen Antritt gesucht. Offerte
unter P. O. an die Administ.
der „Silesia“ in Teschen.

Destillateur

wird von mir zum Eintritt vom
15. Mai eventuell 1. Juni
l. J. aufzunehmen gesucht.

Bernhard Kohn
in Teschen. (2621)

Destillateur,

tüchtig und erfahren, wird für
eine große Destillationsfabrik unter
sehr guten Bedingungen auf-
genommen. Bedingung aller-
erste Kraft. Gefällige Offerten
unt. G. H. Hauptpostlagernd
Troppau. (2627)

Liqueurfabrik sucht

Comptoiristen

der deutschen und böhmischen
Sprache vollkommen mäßig.
Erhalt 50 fl. und Wohnung.
Offerte unter Liqueur 50
an die Administration der
„Silesia“ in Teschen.

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (2477)

Vorzügliches, sehr schmackhaftes

Schwarzbrot

bei
Thomas Kopy, Teschen.

Praktikant

mit nützlicher Schulbildung,
wird von mir für die Fabrik
zum sofortigen Eintritte
gesucht. (26)

M. Fasal, Teschen.

Ein tüchtiger (2491)

Eisendreher,

der auf der Spezialdrehbank selbst-
ständig arbeiten kann, wird sofort
aufgenommen bei

Josef Kolban,
Bau-, Kunst- u. Constructions-
Berkstätte, Teschen.

Ein Zehlfellner

mit Caution, ein Speisen-
träger, ein Kellner-
junge und ein Schank-
bursch werden in J.
Handl's Restaurant in
Teschen aufgenommen.

Tüchtige (2555)

Hängschlosser,

Fenerburschen u.

Kastenmacher

(Wagner) werden für den Equi-
pagenbau sofort aufgenommen
und dauernd beschäftigt bei der
Nesselsdorfer Wagenbau-
Fabriks-Gesellschaft

vorm. Schustka & Co. in
Nesselsdorf (Mähren).

Friseur-Gehilfe

(guter Herrenbedienter), der deut-
schen und böhmischen Sprache
mächtig, wird per 15. April l. J.
aufgenom. b. Fr. Zvolsky,
Friseur in Mistek. (2622)

Mehrere

Bahn- und Weiden- wächter

Aufscher, Wäschmeister, Waga-
zineure, Wäschmeister, 1 Portier,
Schuldiener, Gärtner gesucht.
Anfragen mit Rückporto an Cen-
tral-Anzeiger, Wien, III.,
Sauterstraße 29. (2571)

Zum Frühjahrsanbau!

Klee-Samen

und ohne Garantie für Seidefreiheit
Futterrüben

nur Queblinburger,
Gras- u. Gemüsesamen,
ferner Hanf, Wicke, Raphia-
Bast und amerikan.

Pferdezahnmals

in exquisiter Qualität und größter
Auswahl bei

Rudolf Harok

Biellitz. (2411)

Die schönste Schnellschrift
erlernen Auswärtige nur durch den
neuen, individuellen Fern-Unter-
richt des Schreibmeisters Rudolf
Wied, Wien, I., Josefingasse
Nr. 6A. Verlangen Sie die hierüber
erschienene lehrreiche Broschüre.

S. u. T. Postfachbesitzer Karl Prochaska.

Während der Mazurka verzerrte sich das Gesicht des Accise-Beamten vor Zorn. Ein schwarzer Officier, der die Augen aufriß, tanzte mit Anna Pawlowna die Mazurka.

der Wälschtiroler in den Landtag Bericht zu erstatten. Wie schon gemeldet, haben diese Verhandlungen bisher zu keinem Ergebnisse geführt. Der Obmann des Clubs der Italiener, Baron Malfatti, hatte für gestern die italienischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten des Trentino zu einer Versammlung einberufen, um ihnen das Resultat der Verhandlungen mitzutheilen, die Abg. Dr. Kathrein im Namen der Regierung mit den Führern der Italiener im Trentino über die administrative Autonomie dieses Landes theilte und über die Theilnahme der italienischen Abgeordneten in der bevorstehenden Landtagsession geführt hat. Soviel verlautet, haben diese Verhandlungen an dem bisherigen Stande der Dinge nichts geändert, und es bleibt Alles beim Alten. Demgemäß dürften die Italiener im Landtage nicht erscheinen. Neuerdings wird die Meldung, daß Dr. Kathrein im Namen der Regierung verhandelt haben soll, als ganz und gar unrichtig erklärt. Die Verhandlungen selbst trugen den Charakter unverbindlicher Besprechungen der Parteien untereinander und stand die Regierung denselben vollständig ferne. Was den Görzer Landtag betrifft, so verlautet, daß für die durch den Rücktritt des Grafen Coronini erledigte Landeshaupmannsstelle von Görz ein Mitglied der italienischen Partei designirt wurde.

Im böhmischen Landtage wurden gestern die Landes-Ausschuß-Vorlagen über die Errichtung einer Reihe neuer Kreis- und Bezirksgerichte eingebracht. Abg. Dr. Baga stellte einen Antrag auf Handhabung der Bestimmungen der Landesordnung gegenüber den in der Absicht befindlichen Abgeordneten. Der Antrag, der nur noch von einem zweiten Abgeordneten gefertigt war, fand nicht die erforderliche Unterstützung. Oberlandmarschall Fürst Lobkowitz erklärte bei dieser Gelegenheit, er werde die erwähnten gesetzlichen Bestimmungen zur Ausführung bringen.

War die Feiertagsstimmung der deutschen Presse nichts weniger als freudig, so läßt sich andererseits von der Oesterreichischen und czechischen Presse nichts Anderes sagen. Das jugoslawische Hauptorgan urtheilt über die Pläne der Regierung sehr pessimistisch und sprach besorgt von der Gefahr einer Wendung zu Ungunsten der Czechen. Offenbar meint es damit die in irgend einer Form beabsichtigte endliche Regelung der Sprachenfrage unter Berücksichtigung der Wünsche der Deutschen. Vielleicht am bemerkenswerthesten ist es, daß in einigen kleineren czechischen Blättern offen die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß es hoch an der Zeit sei, durch einen billigen Ausgleich mit den Deutschen den Frieden im Lande herzustellen. Aehnlichen Gedanken, wenn auch nicht in so klarer Form begegnet man übrigens auch in einigen deutsch-böhmischen Provinzialblättern. Jedenfalls ist in den czechischen Parteiblättern von Siegesfreude oder politischer Zuversicht wenig zu bemerken. Die „Politik“ meinte, es könnte im Sprachenconflicte rasch zum Frieden kommen, wenn die Deutschen nur endlich ihren Anspruch auf ein abgeschlossenes deutsches Sprachgebiet aufgeben wollten. Dazu ist nun freilich kaum eine Aussicht vorhanden, diesen Gefallen können und werden wir der „Politik“ nicht thun, wohl aber spricht aus vielen deutschen Oesterreichern die Sehnsucht und das Bedürfnis nach Wiederherstellung des Friedens und geordneter staatlicher Verhältnisse.

In militärischen Kreisen machen sich Bestrebungen zur Gründung eines Militärschulvereins geltend, die vielleicht schon in nächster Zeit verwirklicht werden dürften. Die Persönlichkeiten, welche die Gründung dieses Vereines ins Auge gefaßt haben, gehen von der Anschauung aus, daß die Militärkinder infolge des häufigen Garnisonswechsels nur schwer in die Lage kommen, in irgend einem der in der Monarchie üblichen Idiome Etwas zu erlernen. Darum sollen in solchen Garnisonsstädten, in denen Schulen mit deutscher Unterrichtssprache nicht bestehen, Lehranstalten mit deutscher Unterrichtssprache für Militärkinder errichtet werden. Wo der Deutsche Schulverein durch seine Schulen dem Bedürfnis genügt, soll derselbe durch Subventionen vom Militär-Schulvereine gefördert werden. Es sollen Realgymnasien, höhere Töchterschulen und Volks-

schulen mit deutscher Unterrichtssprache und den gleichen Lehrplänen, wie die öffentlichen Anstalten, errichtet werden, um den Militärkindern die Möglichkeit zu bieten, den Unterricht in den betreffenden Garnisonsorten zu genießen. Dieser Militärschulverein soll nach dem Muster des Deutschen Schulvereines organisiert werden. In einem demnächst zur Veröffentlichung bestimmten Aufrufe wird betont, daß dem Militärschulvereine jede Feindseligkeit gegen nichtdeutsche Nationalitäten fern liege.

Wie aus militärischen Kreisen verlautet, stehen wesentliche Veränderungen in höheren militärischen Commanden bevor. So gut als sicher ist die Neubefestigung des Prager 8. und des Agramer 13. Corpscommandos. Der commandirende General in Agram, GdC. Baron Bechtolsheim, gilt seiner militärischen Bedeutung nach (er ist einer der letzten Theresien-Ritter) als der geeignetste, den wichtigen Prager Posten einzunehmen. Das würde aber zu einer Neubefestigung des Agramer Postens nöthigen. Die andauernde Kränklichkeit des Commandanten des 14. Corps und commandirenden Generals in Innsbruck, FZM. Ritter v. Gold, ist bekannt, eine Neubefestigung dieses Postens also ebenfalls nicht unwahrscheinlich. Auch im Commando des 9. Corps (Jofestadt) erscheint ein Wechsel nicht ausgeschlossen. Die Ankunft mehrerer Militärterritorialcommandanten und rangshoher Divisionäre in Wien (unter Ersteren sind der FZM. Merta aus Jofestadt und FZM. v. David aus Zara) wird mit diesen und anderen Personalveränderungen in Zusammenhang gebracht. Für Innsbruck wird übrigens Se. k. u. k. Hoheit Herr FZM. Erzherzog Eugen, Divisionär in Wien, genannt.

Ausland.

Die Verhältnisse und Zustände, welche gegenwärtig die furchtbare Hungersnoth in weiten Bezirken Russlands herbeigeführt haben, schildert der russische Finanzminister v. Witte in seinem diesjährigen Rechenschaftsberichte an den Zaren treffend und freimüthig wie folgt: Obwohl die letzte Ernte eine mittlere und jedenfalls bessere als die von 1897 gewesen und obwohl die gegenwärtigen Getreidepreise in ihrer Gesamtheit als normal betrachtet würden, hätten doch im Vorjahre nicht weniger denn 47 Millionen Rubel verwandt werden müssen, um die in einzelnen Gegenden sich geltend machende Hungersnoth zu bekämpfen. Der Grund dafür sei, daß der landwirthschaftlichen Bevölkerung in Russland in weiten Gegenden die gesunde wirthschaftliche Grundlage fehle, um den Schaden auch nur eines einzigen schlechten Erntejahres zu ertragen. Für den größten Theil der russischen Bauernbevölkerung sei die jeweilige Preislage des Getreides gleichgiltig, weil bei ihr die Naturalwirthschaft vorherrsche. Lediglich die größere oder geringere Menge der Getreideernte bestimme den Grad des ländlichen Wohlstandes. Auf steuerlichem Gebiete sei zur Besserung dieser Lage sehr wenig auszurichten. Die Gesamtheit der directen Steuern, welche Staat, Provinzen, Bezirke und Gemeinden zusammen erheben, betrage nur 2 Rubel 20 Kop. auf den Kopf. Immerhin seien Verbesserungen in Bezug auf die Loskaufzahlungen durchzuführen. Was aber viel wirksamer sein müsse, um den Wohlstand des Einzelnen zu heben, sei eine Verbesserung der Rechtslage, vor Allem der organischen Statuten vom 19. Februar 1861, die nicht mehr den Rechtsbedürfnissen der agrarischen Bevölkerung entsprechen. Diese Statuten wurzelten in dem technischen Begriffe der „Familie“ oder „Wirtschaft“, einer Gesamtheit von Personen zur gemeinsamen Bewirthschaftung eines oder mehrerer Landstücke, wobei es nicht nothwendig sei, daß die einzelnen Personen untereinander verwandt seien; sie könnten sogar viele hundert Meilen vom Betriebsorte entfernt wohnen. Für die Mitglieder einer solchen Familie sei keine klare Rechtslage vorhanden. Ihre Einzelrechte und ihre Einzelpflichten lägen im Ungeordneten, und dadurch würden die Kraft und der Ertrag der Arbeit beeinträchtigt. Der Minister mahnt aufs Dringendste, hier den Hebel anzusetzen, das sociale Leben der Bauern und ihre Eigenthumsrechte neu zu regeln. Erst dann würden weitere wirtschaftliche

Reformen praktische Ergebnisse erzielen können. Jedenfalls sei schon jetzt damit zu rechnen, daß sich in Folge der Nothlage der mittleren und östlichen Bezirke die Eingänge aus den Loskaufzahlungen der Bauern wesentlich verringern würden. Im Jahre 1898 wären dafür noch 97, im laufenden Jahre nur noch 77 Millionen als Eingang veranschlagt worden; aber diese Summe würde schwerlich erreicht werden, und es müsse damit gerechnet werden, daß angesichts der völligen Verarmung eines Theiles der ländlichen Bevölkerung auf diese Einnahmen schließlich ganz verzichtet werden müssen.

Die Afrikapolitik der Colonialmächte vollzieht sich jetzt in so großen Zügen, wie es bisher nicht der Fall war. Den Anfang machte der Faschodaschlacht, durch welchen Frankreich gewaltsam vom oberen Nil entfernt wurde. Seitdem hat allerdings Großbritannien in einer Art Großmuth Frankreich das Zugeständniß gemacht, daß dieses seine nordafrikanischen Besitzungen mit den südlichen bis zum französischen Congo in unmittelbare Verbindung bringen kann. Daran reißen sich aber immer neue Folgen des Faschodaschlachtes. Als nach der Einnahme von Khartum-Omdurman das Sudanabkommen abgeschlossen wurde, durch welches England die thatsächliche Herrschaft im Sudan ausübt, wurde Frankreich dabei ganz bei Seite gelassen. Nur der Türkei hat man als Souverän nachträglich eine Mittheilung davon gemacht. Jetzt erklärt die Congoregierung mit ausdrücklicher Genehmigung des englischen Cabinets, daß der französisch-congolische Vertrag vom 14. August 1894 nicht mehr in Geltung sei, vielmehr wäre der vom Mai 1894 noch in Kraft, nach welchem außer der Aequatorialprovinz auch die Provinz Bah-el-Ghazal an den Congostaat verpachtet wird. Der Geograph des unabhängigen Congoreiches, Wauters, hat schon eine Karte veröffentlicht, auf der die Wazellenflußprovinz als Pachtgebiet des Congostaates eingezeichnet ist. Frankreich war 1894 auf dem höchsten Punkte seiner Colonialpolitik; es vereitelte zwei Verträge Englands mit Deutschland und mit dem Congostaat durch seine Nichtanerkennung und durch neue Vereinbarungen zu Gunsten der französischen Ansprüche. Jetzt werden diese von England mit einer einfachen Handbewegung bei Seite geschoben, ohne daß auch nur ein Einspruch von Frankreich erfolgte. England hat mit großer Ausdauer Aegypten und den ganzen östlichen Sudan in seinen Besitz gebracht, es hat die unbestrittene Herrschaft über die ganze Wasserstraße des Nils erlangt und fast ganz Südafrika unter seine Botmäßigkeit gebracht. Nachdem alle diese Ziele erreicht waren, konnte England leicht in Westafrika einige billige Zugeständnisse an Frankreich machen und vielleicht damit das französische Nationalgefühl einigermaßen beruhigen. Die Befriedigung der Engländer über das Erreichte wird aber dadurch gestört, daß sie noch einen hartnäckigen Gegner haben und daß sich für ihre volle Herrschaft in Südafrika ein ungefüges Hinderniß findet, nämlich die Boeren-Republiken. Gegen diese wird man nun sicherlich von Neuem mit allen Mitteln vorgehen. An zweiter Stelle ist ihnen Deutsch-Südwestafrika ein Dorn im Auge; gewissen Anzeichen nach stehen Versuche zu seiner Gewinnung in Aussicht. Es hatte wohl allgemeine Verwunderung erregt, daß die Boeren nach dem so erfolgreich zurückgeschlagenen Jameson'schen Räuberzuge trotz aller Provocationen namentlich von Seiten des englischen Colonialministers Chamberlain ihren Sieg nicht energischer ausnützten und insbesondere nach jenem flagranten Friedensbruch nicht auch das letzte schwache Band zerrissen, das sie noch mit England zusammenhielt: die Verpflichtung, Verträge mit auswärtigen Mächten in London behufs etwaigen Einspruches vorzulegen. Diese Mäßigung ist den Boeren von den Engländern als Bewußtsein der Schwäche ausgelegt und mit doppelten Provocationen gelohnt worden. Für die Engländer bilden die Beschwerden der Uilanders einen Vorwand, um sich immer wieder in die inneren Verhältnisse der Boerenrepublik einzumischen und, sobald sie sich stark genug fühlen, die gewaltthätige Annexion des Landes vorzunehmen. Und dieser Zeitpunkt scheint jetzt heranzunehmen.

Er arbeitete ernst und gefühlvoll mit seinen Beinen, machte ein strenges Gesicht und die Kniee nach außen drehend, gleich er einem Humpelmann, den man an der Schnur zieht. Und Anna Pawlowna bemühte sich bleich, zitternd, den ermatteten Körper krümmend, mit schwachen Augen glauben zu machen, als berührte sie kaum den Boden, und offenbar bildete sie sich auch wirklich ein, daß sie nicht auf der Erde, nicht im Club, sondern irgendwo weit — weit — auf den Wolken weilte. Nicht nur das Gesicht allein, auch der ganze Körper drückte Glückseligkeit aus.

Dem Accise-Beamten wurde es unerträglich zu Muth, er hätte über diese Seligkeit auflachen, es Anna Pawlowna fühlen lassen mögen, daß sie vergessen, wie das Leben gar nicht so schön sei, als es ihr jetzt im Rausch erschien.

„Warte nur, ich werde dir zeigen, wie man selig lächelt,“ murmelte er. „Du bist keine höhere Tochter, kein Mädel. Eine alte Frage muß einsehen, daß sie eine Frage ist.“

Ein wenig Neid, Aerger, gekränkte Eigenliebe, kleinstädtische Menschenfeindseligkeit, wie sie sich bei den kleinen Beamten infolge von Schnaps und der sitzenden Lebensweise einnisten, kribbelten in seinem Innern wie Mäuse. Er wartete das Ende der Mazurka ab, trat in den Saal und ging zu seiner Frau. Anna Pawlowna saß gerade mit ihrem Cavalier und schälte sich mit dem Fächer zu; sie kniff kokett die Augen zusammen und erzählte davon, wie sie einst in Petersburg getanzet. Ihre Lippen lieblich zusammenziehend, sagte sie: „Bei uns in Petersburg.“

„Anjuta, komm nach Haus!“ rief der Accise-Beamte heiser. Anna Pawlowna erhobte, als sie ihren Mann erblickte; sie erinnerte sich gleichsam erst jetzt, daß sie einen Mann hatte, dann erglühete sie ganz; sie schämte sich, einen so mageren, mürrischen, gewöhnlichen Gatten zu besitzen.

„Komm nach Haus!“ wiederholte der Accise-Beamte. „Warum? Es ist ja noch früh!“

„Ich bitte dich, komm nach Hause,“ sagte der Accise-Beamte mit bösem Gesicht.

„Warum? Ist denn Etwas geschehen?“ fragte Anna Pawlowna unruhig.

„Nichts ist geschehen, aber ich wünsche, daß du sofort nach Hause gehst. . . ich wünsche es — und das ist Alles, und ich bitte, ohne weitere Reden.“

Anna Pawlowna fürchtete nicht ihren Gatten, aber sie schämte sich vor dem Cavalier, der verwundert und spöttisch den Accise-Beamten anblickte. Sie erhob sich und ging mit ihrem Mann zur Seite.

„Was ist dir eingefallen?“ begann sie. „Warum soll ich nach Hause? Es ist doch noch nicht zwölf Uhr!“

„Ich wünsche, und basta! Du wirst gefälligst mitgehen. . . fertig!“

„Hör' auf mit dem Unsinn! Geh' allein, wenn du willst.“

„Nun, dann werde ich Scandal machen.“

Der Accise-Beamte sah, wie der Ausdruck von Glückseligkeit allmählig vom Gesicht seiner Frau verschwand, wie sie sich schämte und wie sie litt — und es wurde ihm gleichsam leichter in der Seele.

„Warum brauchst du mich sofort?“ fragte die Gattin.

„Ich brauche dich nicht, aber ich wünsche, du sollst zu Hause sein. Ich wünsche, das ist Alles.“

Anna Pawlowna wollte nicht hören, dann fing sie zu flehen an, daß ihr der Gatte erlaube, wenigstens eine halbe Stunde zu bleiben; dann entschuldigte sie sich, schwur sie, und wußte selbst nicht weshalb — und das Alles flüsternd, lächelnd, damit das Publicum nicht glaube, es gebe zwischen ihr und dem Gatten ein Mißverständnis. Sie begann zu betheuern, sie werde nicht lange bleiben, bloß zehn Minuten, bloß fünf Minuten; aber der Accise-Beamte blieb hartnäckig bei seinem Willen.

„Wie du willst — bleib! Aber ich mache Scandal.“

Und während sie mit dem Mann sprach, schien sie älter und magerer zu werden. Bleich, sich in die Lippen

beißend und fast weinend, ging sie in den Corridor und begann sich anzukleiden.

„Wohin denn?“ wunderten sich die Damen von A.

„Anna Pawlowna, Beste, wohin gehen Sie denn?“

„Hat Kopfschmerzen bekommen,“ erwiderte der Gatte für seine Frau.

Die Eheleute verließen den Club und gingen schweigend nach Hause. Der Accise-Beamte schritt hinter seiner Frau und sah ihr gebeugtes, von Schmerz geknicktes und gebemühtes Fingerglied an, er erinnerte sich ihrer Seligkeit, die ihn im Club so sehr aufgeregt hatte, das Bewußtsein, daß die Seligkeit verschwunden war, erfüllte sein Inneres mit einem Siegesgefühl. Er war froh und zufrieden und gleichzeitig fehlte ihm noch Etwas: er wäre gern in den Club zurückgekehrt, um Etwas zu thun, daß es Allen langweilig und unangenehm werde, und daß Alle fühlten, wie wichtig und schaal dieses Leben ist, wenn man so im Dunkeln auf der Straße geht und hört, wie unter den Füßen der Schmutz klatscht, und wenn man weiß, daß man morgen früh erwacht — und wieder nichts hat als Schnaps und Karten! O, wie schrecklich ist das!

Anna Pawlowna konnte kaum gehen. . . Sie befand sich noch immer unter dem Eindruck des Tanzes, der Musik, der Conversation, des Glases, des Lärmes; im Gehen fragte sie sich: wofür sie Gott der Herr so gedemüthigt hat? Der Haß, mit dem sie die schweren Schritte ihres Gatten anhörte, erfüllte sie mit Bitterkeit, es war ihr schwer zu Muth. Sie schwieg und bemühte sich irgend ein schmähenes, beißendes und giftiges Wort zu erfinden, um es ihrem Mann zu verlesen, und gleichzeitig sah sie ein, daß man ihren Accise-Beamten mit gar keinem Worte bessern könne. Was ist ihm ein Wort? Eine hilflosere Lage hätte der ärgste Feind nicht ausdenken können.

Indes aber schmetterte die Musik und die feurigen Tanzweisen erfüllten das Dunkel.

„Jugend.“

Schlesischer Landtag.

(Eigen-Bericht.)

Troppau, 6. April.

Die Regierung hat heute endlich durch ihren Vertreter, den k. k. Landespräsidenten Grafen Thun, der autonomen Körperschaft des Landes über ihre letzten Maßnahmen in der Sprachenfrage in Schlesien Rechenschaft abgelegt. Die Erklärung des Landeschefs über die sprachlichen Verfügungen wird nicht verfehlen, im ganzen Lande die lebhafteste Bewegung hervorzurufen, sie wird aber auch der deutschen Mehrheit Gelegenheit bieten, unzweideutig Stellung zu nehmen und ihr ferneres Verhalten in dieser Frage zu regeln. Um es gleich von Vorneherein herauszusagen: befriedigt hat diese Antwort der Regierung keine der interessierten Parteien, sie hat auf deutscher Seite wegen ihres unbestimmten Charakters und der auffälligen Neußerung über den angeblichen Schutz und die Wahrung der „sprachlichen Gleichberechtigung“ berechtigtes Befremden hervorgerufen, vielleicht bei den Slaven auch Enttäuschung, weil man auf dieser Seite wohl Enthüllungen über weitere Concessionen in sprachlicher Beziehung erwartet hatte. Czechen und Polen sind seit dem Bekanntwerden der Sprach-erlässe eifrig an der Arbeit, für die Letzteren eine Art gesetzlicher Geltung zu erreichen, und sie versuchen, es mit allerlei Interpretationen darzulegen, daß die Behörden gezwungen seien, sich privaten Wünschen und Beschwerden der nichtdeutschen Parteien unbedingt zu fügen. Also damit wird bei den Deutschen das Gefühl des Unrechtes und der Zurücksetzung nicht schwinden, und die Slaven werden beständig über Engherzigkeit und Pedanterie der Behörden sprechen, sodaß dadurch ewig Unzufriedenheit und Mißstimmung bestehen bleiben, die sich nicht durch gefällige Nebenarten vom Regierungstische bannen lassen. Wenn die Regierung ernstlich gewillt ist, die sprachliche Verwirrung im Lande zu beseitigen und die Beunruhigung der deutschen Bevölkerung aus der Welt zu schaffen, dann muß sie sich dazu bequemen, jenes eigenmächtige Vorgehen auf seinen wirklichen Werth zurückzuführen. Man dürfte aber nicht über Hals und Kopf Verfügungen herausgeben, die dem Bedürfnisse weder des einen noch des anderen Volkes entsprechen. In diesem Sinne war auch der Antrag des Abg. Dr. Bukowski gehalten, der für Schlesien ein Sprachengesetz verlangt. Aber gerade in diesem Punkte zeigt die Regierung schroffen Widerstand. Sie behauptet, daß sie sich darauf beschränkt habe, den thatsächlich bestehenden Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung zu tragen, daß ein Widerruf der sprachlichen Verfügungen die ruhige Entwicklung nur beeinträchtigen würde, daß aber die Regierung eine gesetzliche Regelung der Sprachenfrage nicht beabsichtige, weil für die drei das Land bewohnenden Nationalitäten durch ein Gesetz viel größere Schwierigkeiten entstünden. Sehr wenig Vertrauen erweckt schließlich die unbestimmte Versicherung, es sei zu gewärtigen, daß sich durch die Verordnungen in Schlesien allmählig ruhige Verhältnisse abmahnen würden. Es wäre interessant zu wissen, wozu „größere Schwierigkeiten“ durch ein Gesetz herbeigeführt werden würden. Graf Thun hat eine Motivierung dieser Versicherung vermieden und sich mit einer allgemeinen Wendung begnügt. Die deutschen Vertreter, namentlich auch jene der Städte und Landgemeinden, die in erster Linie berufen sind, bei der Sache mitzusprechen, werden im Laufe der Debatte über die Interpellationsbeantwortung nicht ermangeln, auf die Unzulänglichkeit der Regierungsaussagen hinzuweisen, und sie werden mit aller Entschiedenheit fordern, daß vom Regierungstische präzisere Aufklärungen gegeben werden.

Die weitere Antwort des Landespräsidenten auf die Interpellation des Abg. Carl Türk, ob für die Justiz- und anderen Behörden geheime Verordnungen erlassen worden sind, gleicht an Inhalt und Form der erstgenannten Erklärung. Es wurde versichert, daß ein Geheimverlaß nicht bestehe, im Uebrigen fand eine Aufzählung längst bekannter Dinge statt. Von Werth ist nur die Betonung, daß durch die Sprachenverordnungen an der Stellung, welche die deutsche Sprache als Amtssprache und als Sprache der Beamten und Behörden untereinander einnimmt, nichts geändert werden soll. Indessen weiß man aus Erfahrung, daß Versprechungen leichter gegeben als eingehalten werden. In den tschechischen Blättern kann man jeden Tag nachlesen, wie die deutsche Amtirung ausgelegt wird. Erst kürzlich schrieb der „Opav. Tyd.“, daß „alles Bestreben, die deutsche Sprache als ausschließliche Amtssprache zu erhalten, vergeblich sei, nachdem einmal der Grundsatz der ausschließlich deutschen Amtirung, der so lange zum Hohne des § 19 der Staatsgrundgesetze in Schlesien geübt worden sei, gefallen ist.“ Diese Auffassung stimmt schlecht zu dem Passus in der Regierungserklärung, der in feierlichem Tone die Beibehaltung der deutschen Amtssprache verkündet.

Wir haben bereits gestern über die Interpellationsbeantwortungen des Landespräsidenten telephonisch berichtet und tragen nachstehend außer dem Wortlaute der Regierungserklärung die weiteren Beschlüsse, die rein formaler Natur sind, nach. Abg. Carl Türk interpellirte am Schlusse der Sitzung den Landespräsidenten wegen einer Concursanschreibung im Notizenblatt des k. k. Finanzministeriums. Diese Angelegenheit ist in der „Silesia“ vor einiger Zeit ausführlich besprochen worden und hat darnach die Runde durch die meisten deutschen Blätter gemacht. Es handelt sich, wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, um die Vergebung einer Amtsdienststelle bei dem k. k. Finanz-Ober-Inspectorate in Teschen. In der Offertausschreibung hieß es, der Bewerber müsse der beiden Landessprachen (also des Tschechischen und des Polnischen) sowie der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Abg. Türk stellte die Anfrage, ob der Landespräsident geneigt sei, für die Wahrung der deutschen Sprache als Staatsprache einzutreten.

Nachstehend der Sitzungsbericht:

Die Sitzung wird um 1/11 Uhr mit der Verlesung der Einläufe eröffnet. Sodann ergreift Landeshauptmann Graf Larisch-Wönnich das Wort: Wiederum hat es dem Allmächtigen gefallen, ein Mitglied unseres Kaiserhauses zu sich abzurufen. (Das Haus erhebt sich.) Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ernst, welcher in Arco zur Erholung und Herstellung seiner Gesundheit weilte, ist dortselbst von einem schweren Leiden befallen worden und demselben auch erlegen. Der nunmehr dahingeshiedene durchlauchtigste Prinz war dem Lande Schlesien kein Fremder, hatte er doch seinen ständigen Aufenthalt in Schlesien, im Schlosse Grabin, genommen und weilte er doch fast jeden Sommer in der herrlichen Walddiölye Schlesiens, dem Curorte Karlsbrunn, wo er Erquickung und Stärkung suchte und fand. Durch seines Wesens einfache und schlichte Deutlichkeit und Güte gewann der edle Verbliebene rasch die Herzen Aller und in der Bevölkerung Schlesiens wird ihm gewiß auch ein liebevolles und dankbares Andenken gewahrt bleiben. Indem ich hiemit den Gefühlen der innigsten Trauer und des tiefsten Weileides im Namen der schlesischen Landesvertretung Ausdruck gebe, richte ich an den Herrn Landespräsidenten die Bitte, diese Trauerkundgebung Sr. Majestät unserm allergnädigsten Kaiser und Herrn zur allerhöchsten Kenntniß bringen zu wollen.

Der Landeshauptmann erteilt hierauf dem Herrn k. k. Landespräsidenten Grafen Thun-Hohenstein zur Beantwortung der von den Abgeordneten Türk und Genossen und Dr. Bukowski und Genossen eingebrachten Interpellationen in der Sprachenfrage das Wort.

Landespräs. Graf Thun-Hohenstein: Hohes Haus! In der laufenden Session des hohen Landtages haben die Herren Abgeordneten Carl Türk und Genossen und Dr. Bukowski und Genossen Interpellationen an mich gerichtet, welche sich auf die für Schlesien in sprachlicher Beziehung getroffenen Verfügungen beziehen und die ich ihres engen sachlichen Zusammenhanges wegen hiemit gleichzeitig beantworten möchte. In der Interpellation der Abgeordneten Türk und Genossen wurde die Anfrage gestellt, 1. ob mir etwas bekannt sei, daß geheime Sprachenverordnungen des Justizministeriums an die Justizbehörden erlassen worden sind, oder, wenn nicht geheime Verordnungen, vielleicht geheime Belehrungen zur Handhabung der bestehenden und dergleichen? 2. Ob ähnliche Verordnungen seitens des Ministeriums des Innern an die politischen Behörden erlassen worden seien und 3. ob ich geneigt wäre, zu veranlassen, daß, wenn derartige Verordnungen bestehen, ob sie nun offen als Verordnungen herausgegeben worden sind oder unter irgend einem anderen Deckmantel, diese Verordnungen oder Belehrungen u. dgl. auch thatsächlich öffentlich bekanntgemacht werden? Ich bin um so eher bereit, diese Fragen zu beantworten, als ich der Ansicht bin, daß eine Klarstellung des Sachverhaltes nur im allgemeinen Interesse gelegen sein kann, um allfälligen Befürchtungen, welche in der Bevölkerung an die gedachten Maßnahmen geknüpft werden, zu begegnen. Die Interpellation des Herrn Abgeordneten Türk geht von der Annahme aus, — und diese Ansicht wurde auch vielfach von der Presse getheilt — daß seitens des k. k. Justizministeriums für die schlesischen Justizbehörden eigene geheime Sprachenverordnungen erlassen worden seien. Derartige Sprachenverordnungen sind, wie ich dies mit Bestimmtheit sagen kann, nicht erlassen worden; die gegenwärtige Annahme mag dadurch hervorgerufen worden sein, daß bereits zur Zeit der Einbringung der gedachten Interpellation Andeutungen über den Inhalt eines Justizministerialerlasses in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, welcher erst einige Tage später ergangen ist. Es ist dies der an das Oberlandesgerichts-Präsidium in Brünn aus Anlaß eines besonderen Falles ergangene Erlaß des Justizministeriums vom 3. Jänner 1899, Z. 21650. Mit diesem Erlasse wurde das genannte Oberlandesgerichts-Präsidium — und ich bediene mich nun des Wortlautes dieses Erlasses — darauf aufmerksam gemacht, daß die bekannte Verordnung vom 12. October 1882, Z. 15847, das Minimum dessen enthält, was den slavischen Einwohnern in dieser Verordnung bezeichneten Gerichte Schlesiens gegenüber in Anwendung des Art. XIX des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867, R. G. Bl. Nr. 142, zu beobachten ist, und zwar das durch die sprachliche Befähigung der Beamten abgesteckte Maß, daß es aber, wo die sprachliche Befähigung der Beamten hinreicht, keinem Bedenken unterliegen kann, auch, insoweit slavische Parteien in Frage kommen, die Erledigung und Verhandlung slavisch vorzunehmen und durchzuführen. Damit war die Weisung an das Oberlandesgerichts-Präsidium verbunden, die in der 1882er Verordnung bezeichneten Gerichte Schlesiens demgemäß entsprechend zu belehren und insbesondere Vorfälle zu treffen, daß der Anwendung dieses Grundsatzes nicht ein Mangel an vorgeschriebenen Drucksorten im Wege stehe. Was den Bereich der politischen Verwaltung anbelangt, so erhielten die Bezirkshauptmannschaften der gemischtsprachigen Bezirke lediglich die Weisung, die Verhandlungen über Parteieingaben, welche in tschechischer oder polnischer Sprache eingebracht werden, nach Thunlichkeit in diesen Sprachen abzuführen und die Erledigungen derartiger Eingaben in der Sprache derselben auszufertigen. Ich glaube betonen zu sollen, daß diese bloß den Parteienverkehr und zwar ausschließlich in den gemischtsprachigen Bezirken betreffenden Verfügungen nur dem verfassungsmäßigen Grundsatz der sprachlichen Gleichberechtigung entsprechen und über den Rahmen des praktisch Durchführbaren nicht hinausgehen. Zu einer Beunruhigung der deutschen Bevölkerung hinsichtlich einer Zurücksetzung der deutschen Sprache können diese Verfügungen um so weniger einen gegründeten Anlaß bieten, als dieselben die rein deutschen Bezirke nicht berühren und als an der Stellung, welche die deutsche Sprache, als Amtssprache, als Sprache im Verkehr der Beamten und Behörden untereinander einnimmt, nichts geändert wurde.

Die von mir eingangs erwähnte Interpellation der

Herrn Abgeordneten Dr. Bukowski und Genossen enthielt folgende Fragepunkte: 1. Ist die hohe k. k. Regierung geneigt, die nicht nur die deutschen Bewohner Schlesiens, sondern auch das Interesse des ganzen Landes betrachtholenden Sprachenverordnungen der k. k. Regierung geneigt, den Weg der Erlasse und Verordnungen zu verlassen und im verfassungsmäßigen Wege die herrschende, durch die neuesten Sprachenverordnungen geschaffene Verwirrung in der Justizpflege und öffentlichen Verwaltung zu beseitigen und in einer gerechten, die Einheit und Zukunft des Staates sichernden, die Ruhe im Lande gewährleistenden Weise die endliche Regelung der Sprachenfrage durch ein Gesetz herbeizuführen? Wie das hohe Haus aus meinen vorangegangenen in Beantwortung der Interpellation Türk und Genossen gegebenen Aufklärungen ersähen konnte, hat sich die Regierung bei Erlassung der fraglichen Anordnungen darauf beschränkt, den thatsächlich bestehenden Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung zu tragen, wofür der sprechendste Beweis darin gelegen ist, daß sich die getroffenen Verfügungen nicht auf den ganzen Umfang, sondern nur auf jene Theile des Landes beziehen, wo die Mischung der neben einander wohnenden verschiedenen Volksstämme die Erlassung solcher Directiven unbedingt geboten erscheinen ließ. Die fraglichen Verfügungen schließen sich thatsächlich nur den bestehenden Verhältnissen an, die ohne schwere Schädigung der rechtssuchenden Bevölkerung von der Regierung nicht ignoriert werden können. Eine Widerrufung dieser Anordnungen würde sich unter diesen Umständen um so weniger empfehlen, als hiedurch nicht nur der von den Behörden zu gewährenden Rechtsschutz gefährdet, sondern auch jene Forderungen fernerhin wacherhalten würden, deren stets erneute Betonung eine ruhige Entwicklung des öffentlichen Lebens beeinträchtigen müßte. Was aber die Frage anbelangt, ob an die Stelle der bisherigen Erlasse oder Verordnungen gesetzliche Bestimmungen zu treten hätten, so ist es ja zur Genüge bekannt, daß bis zur jüngsten Zeit die Erlassung solcher sprachlicher Anordnungen im Rahmen der staatsgrundgesetzlichen Vorschriften stets als ein Ausfluß der Executivgewalt der Regierung angesehen wurde. Wenn auch im Allgemeinen an diesem Grundsatz festhaltend, hat doch die Regierung speciell in Bezug auf Böhmen und Mähren ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, bei Regelung der sprachlichen Verhältnisse den Weg der Gesetzgebung zu betreten. Hierbei ließ sich dieselbe namentlich von der praktischen Erwägung leiten, daß in jenen doppelsprachigen Ländern eine Reihe von Fragen bereits hinlänglich geklärt erscheint, während in Schlesien, wo drei verschiedene Nationalitäten und zwar in einzelnen Gegenden in durchaus verschiedenen Mischungsverhältnissen nebeneinander ver treten sind, durch die Anbahnung der gesetzlichen Regelung eine große Mengengleichschwierigerer und complicirterer Fragen heraufbeschworen würde, als dies bei internen Weisungen der Regierung der Fall ist, welchen lediglich das Bestreben zu Grunde liegt, den praktisch empfundenen Bedürfnissen einer mehrsprachigen Bevölkerung Rechnung zu tragen und dadurch jene Stabilisirung der Verhältnisse herbeizuführen, vermöge welcher mit der Zeit bei allen beteiligten Factoren eine ruhige Auffassung und gerechte Würdigung der Sachlage zu gewärtigen ist.

Abg. Dr. Haase: Es ist wohl eine das Land Schlesien tief berührende Frage, welche in der Interpellationsbeantwortung behandelt wird. Nachdem es aber schwer ist, einen so wichtigen Staatsact nach einmaliger Anhörung zu beurtheilen, möchte ich an den Herrn Landeshauptmann die Bitte richten, die Interpellationsbeantwortung in Druck legen zu lassen und auf diese Art zur Kenntniß der Mitglieder des hohen Hauses zu bringen. An diese Bitte knüpfe ich den Antrag, es wolle das hohe Haus beschließen, über diese Interpellationsbeantwortung eine Debatte einzuleiten. Endlich knüpfe ich an diesen Antrag die Bitte an Se. Excellenz, die Debatte über diese Interpellationsbeantwortung auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu stellen.

Abg. Gruby: Ich bin eigentlich einverstanden mit dem Antrage des Abgeordneten Dr. Haase, daß über diese Interpellationsbeantwortung die Debatte eröffnet werde. Ich glaube indessen, daß es sowohl mit Rücksicht auf die hervorgehobene Wichtigkeit der Angelegenheit als auch im Interesse einer objectiven unbereinigten Beurtheilung und Erörterung der Sache von großem Vortheile wäre, wenn eine Vorberatung stattfände und für die Debatte ein Substrat geschaffen würde und zwar von einem Vorberathungsausschusse. Ich würde mir demnach den Antrag erlauben, diese Interpellationsbeantwortung einem neungliedrigen, aus den Curien zu wählenden Ausschusse zuzuweisen.

Abg. Dr. Menger: Ich muß mich gegen den Antrag des Herrn Vorredners aussprechen. Wenn sich die Nothwendigkeit einer Vorberatung herausstellen sollte, so kann sie sich ja nur aus der Debatte ergeben, aber die Ueberweisung derzeit an einen Ausschuss würde nur eine Vertagung ad calendas graecas bedeuten. Ich bitte daher, den Antrag des Abgeordneten Dr. Haase anzunehmen.

Der Landeshauptmann Graf Larisch bemerkt, daß er selbstredend sofort das Nöthige veranlassen werde, um die Interpellationsbeantwortung in Druck legen zu lassen. Wegen der Eröffnung der Debatte bemerkt er, daß zwar dieser Fall unter seinem Vorsitze noch nicht vorgekommen sei, daß aber die Geschäftsordnung dem nicht entgegenstehe.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Gruby mit allen gegen die Stimmen der vier anwesenden Slaven abgelehnt und der Antrag Haase einstimmig angenommen.

Abg. Dr. Menger bemerkt, daß er zur Feststellung einer Thatsache hervorheben möchte, daß der Fall der Eröffnung einer Debatte über eine Interpellationsbeantwortung im Landtage bereits vorgekommen sei.

Es wird hierauf in die Tagesordnung eingegangen.

Berichterstatte Abg. Baron Ernst Sedlnitzky: Dem Gesuche der Gemeinde Dalkau um eine Beihilfe zur Herstellung des durch den Schülererweiterungsbau zerstörten Schulgartens kann derzeit umso weniger willfahrt werden, als keine Anhaltspunkte berichtet wurden, auf Grund welcher die Kosten der Herstellung des Schulgartens beurtheilt werden könnten. Der Gemeinde Lippowetz im Schulbezirk Bielitz wird zur Beschaffung der inneren Einrichtung zweier Schulclassenzimmer eine Beihilfe von 400 fl. bewilligt.

Abg. Dr. Zimmer und Genossen stellen den Dringlichkeitsantrag, daß dem Landesausschusse ein Credit von 3000 fl. zu bewilligen ist, welche Summe zur Unterstützung des Kleingewerbes im Sinne des Landtagsbeschlusses von 1. Februar 1894 zu verwenden ist. Der Antrag wird dem Ausschusse IV zugewiesen.

Berichterstatte Abg. Dr. Bulowski: Der schles. Landtag drückt seine Ueberzeugung aus, daß die Abänderung des Art. XIII des Personalsteuergesetzes vom 25. October 1896 R.-G.-Bl. Nr. 220 im Hinblick auf die Beschlüsse des schles. Landtages vom 8. Februar 1898 und das von demselben beschlossene und allerhöchst sanctionirte Landesgesetz vom 24. Juni 1898 Nr. 34 schles. L.-G.- und W.-Bl. nicht anzustreben sei, und ermächtigt den schles. Landesausschuß, die Note des Landes-Ausschusses für das Königreich Böhmen vom 22. Juni 1898 Nr. 20.020 in diesem Sinne zu beantworten.

Der Beschluß des schlesischen Landtages vom 8. Febr. 1898, nach welchem auf die Personalsteuern mit Ausschluß der Personal-Einkommensteuer, bis um $\frac{1}{2}$ höhere Landeszuschläge aufgelegt werden können als auf die Realsteuern, wird auch weiterhin unverändert aufrecht erhalten und dem Antrage, auf die Personalsteuern, mit Ausschluß der Personal-Einkommensteuer bis um $\frac{1}{2}$ höhere Zuschläge aufzulegen, nicht zugestimmt. — Dem Donau-Verein in seiner Eigenschaft als Verein zur Hebung der Fluß- und Canal-Schiffahrt in Oesterreich wird eine Subvention von 100 fl. ö. W. bewilligt.

Berichterstatte Abg. Dr. Stratil: Zum Ausbaue der Bezirksstraßenstrecke von der Budischowitzer Gemeindegrenze in den Ort Wüst-Bohlow bis zum Anschlusse an die dort durchlaufende Bezirksstraße Troppau-Königsberg wird dem Wüststädter Straßenbezirk aus Landesmitteln eine Subvention von 2100 fl. bewilligt.

Berichterstatte Abg. Dr. Zimmer: Der Voranschlag des Dr. Heidrich'schen Krankenhauses für das Jahr 1899 wird mit den Einnahmen von 39.866 fl. 29 kr. und den Ausgaben von 42.685 fl. 65 kr. genehmigt. Der von der Summe der Ausgaben von 42.685 fl. 65 kr. nach Abrechnung der Einnahmen von 39.866 fl. 29 kr. sich ergebende Abgang von 2819 fl. 36 kr. ist auf den Landes- und Dominicalfonds zu übernehmen.

Berichterstatte Abg. Dr. Stratil: Das Gesuch der Gemeinde Illschowitz um Bewirkung des Anschlusses des umliegenden Verbindungsweges von Illschowitz nach Dobrosławitz an die neu zu erbauende Bezirksstraße 2. Classe von Chabitzschau nach Diehlau und um Erklärung dieses Weges zur Bezirksstraße 2. Classe wird dem Landesausschusse zur Veranlassung der nothwendigen weiteren Erhebungen und Verhandlungen und zur schließlichen Entscheidung im eigenen Wirkungskreise abgetreten.

Abg. Karl Türk richtet an den Landespräsidenten eine Interpellation wegen der von den Zeitungen nach der „Silesia“ vor Kurzem gemeldeten Ausschreibung einer Dienestelle bei dem Finanz-Oberinspectorate in Teschen im Notizenblatt des k. k. Finanzministeriums, in welcher Ausschreibung außer der czechischen und polnischen Sprache als Landessprachen auch das Deutsche verlangt wird, und stellt die Anfrage: „Ist der Landespräsident geneigt für die Wahrung der deutschen Sprache als Staats-sprache einzutreten?“

Landeshauptmann Graf Larisch-Münich bestimmt die nächste Sitzung für Samstag, den 8. April 10 Uhr Vormittag und schließt die Sitzung um $\frac{3}{4}$ 12 Uhr.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 6. April. (Drei-Kaiser-Zusammenkunft.) In politischen Kreisen von Wien circulirt das Gerücht, daß im Laufe dieses Jahres eine Drei-Kaiser-Zusammenkunft stattfinden werde. Ueber die Entstehung dieses Gerüchtes wird gemeldet: „Vor drei Tagen weilte der kaiserlich russische Jagdmeister A. Ruff von Rüssen in Troppau, um Jagdhunde, Fasanen und Hirsche einzukaufen. Derselben lud für den kaiserlichen Thiergarten in Siernewice (Russisch-Polen) bestimmt, wo aus Anlaß einer angeblich im Spätherbst bevorstehenden Zusammenkunft der Kaiser von Rußland, Oesterreich und Deutschland eine große Jagd veranstaltet werden soll.“ Nach der „N. Fr. Pr.“ ist in unterrichteten Kreisen Wiens von einer Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Siernewice bisher nichts bekannt.

— (Cardinal Dr. Ropp) wurde vom österr.-ung. Verein „Austria“ in Breslau zum Ehrenmitglied ernannt. Bei der Ueberreichung des Ehren diploms am Ostermontag durch eine Deputation des Vereines erwiderte der Cardinal, es thue seinem Herzen wohl, daß der Verein, der sich zusammensetze aus Angehörigen der verschiedenen Völkstämme und Confessionen, ein so schönes harmonisches Bild der Eintracht und des Friedens in seinem Innern biete, er nehme das als ein gutes Omen an für die Bestrebungen der Zeit, den großen Völkerrfrieden unter den Angehörigen aller Völker und Nationen herzustellen.

— (Militärisches.) Hauptmann-Rechnungsführer 2. Cl. Wenzel Wondratschek wurde vom Feld-Zög.-Bat. Nr. 17 zum Inf.-Reg. Fzhr. von Zoelfon Nr. 93 (Cable) in Olmütz transferirt und Lieutenant Hugo Raynisch des Inf.-Reg. Prinz zu Windisch-Grätz Nr. 90 (Kriegsow-Saroklau), beim Uebertritte in den Civilstaatsdienst (Troppau), in die Reserve überfetzt.

— (Firmung.) Samstag und Sonntag dieser Woche finden in Wernitz die Firmungen durch den Erzbischof Dr. Kohn aus Olmütz statt.

— (Versammlung schles. Industrieller.) Der „Bund Oesterreichischer Industrieller“ versendet soeben Einladungen zu einer am Montag, den 10. d. M., 4 Uhr Nachmittags, im Sitzungs-Saale der Handels- und Gewerbekammer in Troppau stattfindenden Versammlung schlesischer Industrieller. In dieser Versammlung wird der Präsident des Bundes Oesterreichischer Industrieller, Julius Pastré aus Wien, nähere Mittheilungen über die Thätigkeit und die nächsten Aufgaben dieser Industriellen-Organisation machen.

— (Ein prämiirter Brauereibesitzer.) Als am 27. März in Berlin die Prämienvertheilung der Landwirtschaftlichen Ausstellung stattfand, wurde Herr Kohn aus Wernitz für seine Malzproben und seine Biere mit dem zweiten Preise (große silberne Medaille) und einem Diplome ausgezeichnet; er erhielt bereits mehrere Diplome und Preise an den Ausstellungen in Wien, Baden, u. Wernitzwerth ist, daß Herr Kohn der einzige österreichische Schlesiener war, dem ein Preis zuerkannt wurde.

— (Ausstellung und Thierschau.) Im Sommer dieses Jahres veranstaltet die Land- und forstwirtschaftliche Gesellschaft in Troppau in Wernitz eine Ausstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Maschinen, mit der sie die alljährlich an einem anderen Orte Schlesiens veranstaltete Thierschau verbinden wird.

— (R. l. Staatsbahn.) Nach dem neuen Sommerfahrplan, der am 1. Mai 1899 in Kraft tritt, wurden auf der Linie Olmütz—Troppau sämtliche Personenzüge beschleunigt. Der Zug Nr. 1517, Abgang 5 Uhr 50 Min. findet Anschluß von Mähr.-Schönberg. Der um 6 Uhr Früh von Jägerndorf bis Troppau regelmäßig verkehrende Güterzug Nr. 1585 erhält Personenzüge, damit namentlich die Schulkinder rechtzeitig in Troppau eintreffen.

— (Steckbrief.) Dieser Tage ging an die schlesischen Gendarmerieposten ein Steckbrief gegen einen gewissen Willy, Ernst, Franz Semisch (auch Semisch-Meißner), geboren am 14. November 1876 zu Berlin. Derselbe war seit 16. März 1899 bei der schweizerischen Baugesellschaft in Zürich als Buchhalter angestellt und ist seit dem 25. März 1899 mit 23.000 Francs in Baarem und Werthpapieren flüchtig. Auf die Verhaftung und Einlieferung des Flüchtigen hat die geschädigte Baufirma eine Belohnung von 100 Fr. und eine solche von 2% der beigebachten Summe der unterschlagenen Gelder ausgesetzt. Man vermuthet, daß sich Semisch nach Schlesiens geflüchtet habe, und die Gendarmerie hat bereits eifrige Nachforschungen unternommen.

Brünn, 6. April. (In Audienz bei Sr. Majestät.) Se. Majestät der Kaiser empfing heute bei den allgemeinen Audienzen in der Wiener Hofburg den Stiftsabt Prälaten P. Anselm Rambousek aus Brünn.

— (Das Reichsrathsmandat Dr. Prombers.) Wie der „Ostdeutschen Rundschau“ aus Brünn gemeldet wird, hat Professor Feld, welcher für das Reichsrathsmandat Märisch-Weißkirchen als Candidat in Aussicht genommen war, auf diese Candidatur endgiltig verzichtet. Es wird nunmehr von den Deutschnationalen sämtlicher Parteischattungen Herr Dr. Karl Fochler, Rechtsanwalt in Wien, als Bewerber aufgestellt werden. Die Deutschfortschrittliche Partei hat bisher keinen Candidaten nominirt.

— (Personales.) Das k. k. Oberlandesgericht hat den Kanzlei-Official zweiter Classe Herrn Bernard Pfeifer auf sein Ansuchen zum k. k. mährisch-schlesischen Oberlandesgerichte in Brünn versetzt, den Kanzlisten des Bezirksgerichtes in Stadt-Viebau Herrn Johann Schmid zum Kanzlei-Official zweiter Classe bei demselben Bezirksgerichte ernannt.

— (R. l. Staatsbahnen.) Mit 1. Mai 1899 tritt auf den Linien der k. k. Staatsbahn-Direction Olmütz die Sommerfahrordnung in Kraft, welche abermals namhafte Verbesserungen aufweist. Zwischen Olmütz-Sternberg-Mährisch-Schönberg und vice versa wurde ein neues Personenzugspaar Nr. 17 und 20 eingelegt mit der Abfahrt von Olmütz Nordbahn um 8 Uhr 5 Min. Vorm., von Sternberg 8 Uhr 40 Min. Vorm. Ankunft in Mährisch-Schönberg um 9 Uhr 55 Min. Vorm. In der Gegenrichtung Abfahrt von Mähr.-Schönberg 3 Uhr 35 Min. Nachmittags, von Sternberg 5 Uhr 8 Min. Nachm. Ankunft in Olmütz 5 Uhr 34 Min. Nachmittags, directer Anschluß in Pörrau an den Schnellzug nach Wien, Ankunft 9 Uhr 32 Min. Abends. Die gemischten Züge zwischen Olmütz-Propstitz wurden sämtlich beschleunigt. Auf der Linie Propstitz-Triebitz geht der Sonn- und Feiertagszug Nr. 622 um 2 Uhr Nachm. von Propstitz ab, findet in Kosteletz Anschluß von Olmütz und kommt um 3 Uhr 20 Min. Nachm. in Dybell-Jessenitz an. In der Gegenrichtung verkehrt der Vergnügungszug Nr. 621 vom 14. Mai bis Ende August mit der Abfahrt um 8 Uhr 24 Min. Nachm. von Dybell, mit der Ankunft in Propstitz um 9 Uhr 41 Min. Nachm. Im Monat September mit der Abfahrt 6 Uhr 55 Min. Nachm. von Dybell und Ankunft in Propstitz um 8 Uhr 17 Min. Abends. Der Zug Nr. 655 wurde beschleunigt, Zug Nr. 656 geht über vielseitigen Wunsch des Arbeiterstandes erst 6 Uhr 40 Min. Abends von Propstitz ab. Die Sonn- und Feiertagszüge Nr. 1525 und 1526 verkehren von Olmütz bis Domstadt nicht nur an Sonn- und Feiertagen in der Zeit vom 14. Mai bis Ende September sondern auch jeden Mittwoch. Zu und von diesen Zügen verkehren an den genannten Tagen Anschlüsse von Olmütz Stadt und Neugasse. Es wurde ferner die Verfügung getroffen, daß in den Monaten Mai bis August der Zug Nr. 1526 von Domstadt um 7 Uhr 40 Min. Nachm. und im Monate September um 6 Uhr 48 Min. Nachm. abgeht, die Ankunft ist im ersten Falle um 8 Uhr 53 Min. Abends, im letzteren Falle um 8 Uhr Abends. Die Abfahrt von Olmütz Nordbahn erfolgt stets um 1 Uhr 50 Min. Nachmittags.

— (Selbstmord eines Kaufmanns.) Seit gestern Mittags wurde der hiesige protokolirte Producentenhändler Robert Schlesinger, wohnhaft Ferdinands-gasse Nr. 43, von seinen Angehörigen vermißt. Derselben erstatteten heute bei der städtischen Polizei die Anzeige, welche sofort Nachforschungen einleitete. Der Vermißte, welcher in der letzten Zeit vielfach über Kopfschmerz klagte, wurde jedoch nirgends gefunden. Als aber heute Abends einer von seinen Angestellten mit zwei Schwägern Schlesingers in dessen, im Hause Nr. 8 der Kröna befindliches Magazin kamen und hier Nachschau hielten, fanden sie gegen 6 Uhr in einem Winkel unter Fruchtstücken den Vermißten mit durchschossener Schläfe. Neben ihm lag ein Revolver. Robert Schlesinger, welcher ehemals Mitinhaber der seither aufgelösten Getreidefirma Schneider & Schlesinger war, hinterläßt eine junge Frau und mehrere kleine Kinder. Ein hartnäckiges Kopfschmerzen wird als Ursache des Selbstmordes angegeben, doch kursiren hier Gerüchte, daß Schlesinger durch die Waizenbaiffe Verluste erlitten habe, die ihn zur Waffe greifen ließen. Nach Aufnahme des Localaugenscheines durch den Herrn Polizei-Concipisten Fink und den Herrn Bezirksarzt Dr. Wochner wurde die Leiche des Unglücklichen in die Totenkammer der Landesfrankenanstalt überführt.

Teschen, 7. April. (Personales.) Der Kanzlist des k. k. Bezirksgerichtes in Stotzschau Franz Kobiela wurde zum Kanzlei-Official II. Cl. bei dem k. k. Oberlandesgerichte in Brünn mit der Dienstszuweisung zum k. k. Bezirksgerichte in Fulnek ernannt.

— (Militärisches.) Dem Verordnungsblatte für das k. u. k. Heer nach ist Lieutenant-Rechnungsführer Arthur Ritter von Stubenrauch des Inf.-Reg. Leopold II. König der Belgier Nr. 27 (Laibach-Brig.) zum Div.-Art.-Reg. Nr. 7 (Laibach) transferirt worden.

— (Neuer Baumeister.) Herr Bauleiter Anton Horny aus Teschen hat dieser Tage bei der k. k. Landesregierung in Troppau die Baumeisterprüfung mit gutem Erfolge abgelegt.

— (Assentirung.) Bei der heutigen Militärstellung der Heimatsangehörigen der Stadt Teschen wurden 85 Jünglinge aller drei Altersklassen assentirt und davon 14 für kriegsdiensttauglich befunden. Es sind dies aus der ersten Altersklasse: Victor Hermann Kanzleipraktikant, Karl Risha Fleischer, Eduard Frisa Mediciner (Einj.), Gustav Grochol Schriftföhrer, Johann Kottas Unterlehrer, Victor Obracaj Techniker (Einj.), Theodor Swirkot Tagelöhner, Julian Kantorczyk Kellner, Franz Red Maurer, Johann Horecki Spengler, Karl Przibyla Schlosser, aus der zweiten Altersklasse: Alois Makowiczka Tischler, aus der dritten Altersklasse: Albin Fittner Hüttenarbeiter und Josef Krzolek Feger.

— (Himmelserscheinungen im April 1899.) Venus ist als Morgenstern kurz vor Sonnenaufgang am Osthimmel aufzufinden. Mars, im Sternbilde des Krebses, ist gegenwärtig noch fast während der ganzen Nacht zu beobachten, wird aber gegen Ende des Monats schon um 2 Uhr Nachts am Nordwesthimmel untergehen. Jupiter, im Sternbilde der Jungfrau, kommt am 25. in Opposition mit der Sonne, ist also dann während der ganzen Nacht zu beobachten. Auch die Dauer der Sichtbarkeit des Saturn nimmt zu; er geht gegenwärtig um 1 Uhr Nachts am Südosthimmel auf und wird gegen Ende des Monats schon von 11 Uhr Abends an sichtbar werden. Neu- und Vollmond findet statt am 10. und am 25.

— (Bahnverkehr.) Nach dem Sommerfahrplan der königl. preuß. Eisenbahndirection Kattowitz wird von Kattowitz in die Beskiden und zurück in den Monaten Mai bis einschließlich September ein neues Zugpaar eingelegt. Hinfahrt: Kattowitz ab 6 Uhr, Lodygowice an 8 Uhr 15 Min. Die Rückfahrt erfolgt ab Saybusch um 7 Uhr 10 Min. Ab., Ankunft in Kattowitz um 9 Uhr 46 Min. Ab., von Pleß nach Dzierżow um 14. Mai bis Ende August, Pleß ab 2 Uhr 38 Min. Dzierżow an 3 Uhr 3 Min.

— (Jagdverpachtung.) Die Jagdbarkeit der Gemeinde Morawka gelangt Mittwoch, den 26. April l. J., 10 Uhr Vormittags bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft, Bureau Nr. 2, auf die Dauer von 10 Jahren zur licitatorischen Verpachtung. Die Licitationsbedingungen können im Bureau eingesehen werden.

— (Anmeldungen der Hilfsarbeiter bei den genossenschaftlichen Krankencassen.) Alle Schankgewerbetreibenden des Teschner Gerichtsbezirkes werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie verpflichtet sind, alle beim Schankgewerbe thätigen Hilfsarbeiter, gleichviel ob männlichen oder weiblichen Geschlechtes, bei der Gehilfenkrankencasse der Genossenschaft der Gast- und Schankgewerbe in Teschen (Obmann Herr Ludwig Stridlo) und zwar sofort am Tage des Arbeitsantrittes anzumelden.

— (Curatel.) Ueber die 51jährige Witwe und Tagelöhnerin Barbara Ruffel aus Poremba, sowie über den 66 Jahre alten Tagelöhner Johann Tolasz in Brenna wurde wegen Blödsinns die Curatel verhängt.

— (Concurs Zipfer & Kupke.) Vom k. k. Kreisgerichte in Teschen wurde im Concurs der Firma R. Zipfer & Kupke in Bielitz der bisherige einstweilige Concursmassverwalter Dr. Julius Köppler definitiv als solcher bestätigt und zu seinem Stellvertreter Herr Dr. Samuel Schrop, Advocaturcandidat in Bielitz, bestellt.

— (Verzeichniß der Verstorbenen im März 1899.) In Privathäusern: Drozd Walthar Karl, 6 Tage, Rechnungsabjunctenkind, Lungenentzündung. Alus Marianna, 6 J., Tagelöhnerskind, Diphtherie. Ruckl Adam, 37 J., Tagelöhner, Hirn Schlag. Gieni Georg, 85 J., Pächter, Lungentuberkulose. Werbitski Johanna, 73 J., Schuhmacherswitwe, Altersschwäche. Plantenberger Georg, 59 J., Häusler, Lungentuberkulose. Bernatitz Dalar, 6 J., Obergeschäffnerskind, Group. Kottowitz Eduard, 21/2 J., Tischlerskind, Lungenentzündung. Macura Paul, 68 J., Pächter, Lungentuberkulose. Alois Andreas, 77 J., Tagelöhner, Lungenemphysem. Jatorowicz Marie, 1 J., Tagelöhnerskind, Fraisen. Kuzowicz Josef, 8 1/2 J., Tischlerskind, Fraisen. Ronecny Stefan, 2 J., Glaserkind, Nierenentzündung. Boruta Elisabeth, 4 M., Schuhmacherskind, Fraisen. Wisla Mathilde, 45 J.,

Elisabethen- und Lungenkranke. Dr. Bruchmann, 60 J., Heiler, Lungenkranke, 70 J., Private, Herzfehler. Witzel Johann, 8 J., Tagelöhner, Fraisen. Jylla Marie, 52 J., lebige Magd, Lungenkranke. Sittora Andreas, 64 J., Tagelöhner, Lungenkranke. Polot Johann, 81 J., Fabrikarbeiter, Hirschlag. Kaiser Adolf, 9 J., Schneider, Fraisen. Kospich Karoline, 70 J., Hausbesitzerin, Lungenkranke. Stelzel Susanna, 1 1/2 J., Schmied, Scharlach. — In Spitälern: Meca Johann, 38 J., Tagelöhner, Lungenkranke. Czysch Johann, 60 J., Bettler, Altersschwäche. Gieslar Susanna, 37 J., Tagelöhnerin, Lungenkranke. Jurczakto Josef, 48 J., Bauunternehmer, Lungenkranke. Ciompa Johann, 29 J., Tagelöhner, Lungenkranke. Smelil Karl, 2 J., Grundbesitzer, Magen- und Kehlkopf-Diphtherie. Tomica Johann, 60 J., Tagelöhner, Lungenkranke. Tomoschek Marie, 48 J., Bergmanns-gattin, Herzmuskelentartung. Gamlitz Johann, 47 J., Tagelöhner, Lungenkranke. Jaturic Johann, 32 J., Tagelöhner, Lungenkranke. Gajdacz Anna, 42 J., Tagelöhnerin, Bauchfellentzündung. Rubala Marie, 74 J., Tagelöhnerin, Altersschwäche. Prochaska Josef, 53 J., Tischler, Lungenkranke. Minka Eva, 41 J., Tagelöhnerin, Lungenkranke. Marconi Benjamin, 33 J., Maurer, Sticheverletzungen der Bauchhöhle und der Brust. Ruz Marie, 47 J., Tagelöhnerin, Lungenkranke. Krause Karl, 29 J., Tischlergehilfe, multipl. Knochenfraktur. Rubanek Eva, 37 J., Wäscherin, Lungenkranke. Szarowski Franziska, 1 M., Tagelöhnerin, Lebensschwäche. Welsar Paul, 39 J., Tagelöhner, Tuberkulose. Rasparek Gustav, 66 J., Gutsbesitzer, Bauchfellentzündung. Lys Agnes, 38 J., Bäuerin, gattin, bösartige Neubildung des Mastdarmes. Michalik Anna, 51 J., Tagelöhnerin, Lungenkranke. Schmidt Karl, 11 M., Stations-gast, Gehirnarterienentzündung. Rubanek Veronika, 53 J., Tagelöhnerin, Lungenkranke. Broda Marie, 42 J., Tagelöhnerin, brandiger Hottlauf. Holesz Johann, 41 J., Tagelöhner, Lungenkranke. Romat Veronika, 66 J., Tagelöhnerin, Lungenkranke. Jolito Josef, 31 J., Tagelöhner, Lungenkranke. Kulla Marie, 19 J., Tagelöhnerin, Lungenkranke. Kofita Theresia, 41 J., Tagelöhnerin, Herzklappen.

Wielicz-Biala, 6. April. (Militärische Personalia.) Wie an anderer Stelle dieses Blattes berichtet wird, wurde der Commandant des hiesigen 3. Bataillons vom Krakauer Inf.-Reg. Jung-Starhemberg Hr. 13, Oberst Richard Heydenreich, zum Inf.-Reg. Fehr. von Sterned Nr. 35 in Pilsen transferiert. Man sieht in der Gesellschaft von Wielicz-Biala Herrn Oberst v. Heydenreich ungern unsere Schwesterstädte verlassen, wo er durch seine liebenswürdigen Umgangsformen sich rasch Sympathien zu erwerben verstand.

— (Vereinswesen.) Die Hauptversammlung der Mitglieder des Wielicz-Bialaer Verschönerungsvereines ist für Donnerstag den 13. April Abends im Locale des Gewerbevereines anberaumt. Die Tagesordnung umfaßt die Verlesung des Protokolls, Tätigkeitsberichte der Sectionen Wielicz und Biala, Cassenbericht, Neuwahl des Vorstandes, Allfälliges. Von den 366 Mitgliedern des Verschönerungs-Vereines gehören 250 zur Section Wielicz und 116 zur Section Biala.

— (Deutscher Schulverein und Nordmark.) Der bereits angekündigte Vortrag des Licentiaten Herrn Rudolf Knopf zu Gunsten unserer beiden nationalen Schutzvereine wird Sonntag, den 23. April, im großen Schießhaus stattfinden. Die Eintrittsgebühr ist auf 50 kr. festgesetzt worden. Herr Licentiat Knopf wird vornehmlich über seine siebenjährige Kameelreise nach dem Berge Sinai, seinen dreimonatlichen Aufenthalt unter Zelten auf dem Hofe des Sinai-Klosters, die Einrichtung des Klosters, das Leben der Mönche, Land und Leute, Jagden u. sprechen. Nach dem Vortrage ist eine gemütliche Abendunterhaltung mit Gesang- und vielleicht Musikvorträgen, Chorliedern u. s. w. geplant. Nicht bloß die Person des Vortragenden und das für Jedermann interessante Sujet des Vortrages, sondern auch der löbliche Zweck der Veranstaltung würden einen recht zahlreichen Besuch aus allen Bevölkerungsschichten rechtfertigen.

Trzyniek, 6. April. (Werktmeister-Verein.) Sonntag den 9. ds. bezieht der hiesige Werkmeisterverein sein erstes Gründungsfest in einfacher aber würdiger Weise, aus diesem Anlasse findet an diesem Tage um 7 Uhr Abends im Saale des Werkhotels Nr. 1 (Mahlentz) ein Festconcert statt, ausgeführt von der volltätigen Trzyniek-er Erzhl. Werkkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Stump. Das Musikprogramm ist besonders reich und gewählt zusammengestellt. Ein allfälliges Reinertragniß wird dem Werkmeister-Invalidenfonds zugeführt. Dem jungen Vereine, der seit Jahresfrist sich so schön entwickelt hat und heute an 90 Mitglieder zählt, worin man die wachsende Anerkennung des guten Zweckes dieses Vereines sehen kann, ist ein recht zahlreicher Besuch des Festconcertes zu wünschen. Bis heute zählt jedoch dieser Verein noch keine unterstützenden Mitglieder, hofft aber, daß mit der Zeit die Herrn Fabrikbesitzer, Chefs und Directoren der Unternehmung ihrer Werkmeister Interesse abgewinnen und nach Thunlichkeit den Verein unterstützen werden.

Jägerndorf, 6. April. (Bahnverkehr.) Nach dem neuen Sommerfahrplan verkehren an Sonn- und Feiertagen in der Zeit vom 14. Mai bis letzten September von Jägerndorf bis Ramsau und retour die Vergnügungszüge Nr. 25 und 26. Abfahrt von Jägerndorf 6 Uhr 15 Min. Früh. Ankunft in Ramsau 9 Uhr 43 Min. Vorm. Abfahrt von Ramsau 7 Uhr 5 Min. Nachm. Ankunft in Jägerndorf 10 Uhr 35 Min. Abends. Zug Nr. 25 hat Anschluß gegen Zuckmantel und Sauerz, Zug Nr. 26 hat Anschluß gegen Zuckmantel. Zur weiteren Bequemlichkeit des Publicums wurde ferner Veranlassung getroffen, daß die Garnituren der Züge Nr. 16/52 der Nordbahnzüge 1028/1102/14 directe von Ziegenhals nach Wien und von den Nordbahnzügen Nr. 13/1101/1025 von Wien mit Zug Nr. 13 der k. k. St.-B. nach Ziegenhals verkehren. Auf der Linie Niederlindewiese—Heinersdorf—Wargdorf—Sauerz wird der Zug Nr. 1054 von Sauerz bis Heinersdorf geführt.

Freudenthal, 6. April. (Bischöfliche General-Visitation.) Am Oster-Dienstag, den 4. April l. J., traf Fürstbischof Dr. Rohm mit der Bahn um 10 1/2 Uhr Vormittag von Olmütz hier ein und wurde bei dem neuen Wohngebäude von den Spitzen der Behörden, der Schuljugend und einer großen Menschenmenge empfangen, worauf er nach feierlichem Eingange in die Pfarrkirche dort den bischöflichen Segen erteilte. Nachmittags fand von 2 Uhr an die Firmung der Freudenthaler Pfarrangehörigen statt. Am 5. April las der Fürstbischof um 8 Uhr die Messe und

hielt von der Kanzel aus die Predigt. Um 10 Uhr begann die Religionsprüfung der Schüler der eingepfarrten Gemeinden und von 4 bis 6 Uhr fand die Firmung der Fremden statt. Heute begann die Rundreise in das Dekanat und zwar zuerst nach Messendorf. Am 16. April wird der Erzbischof ein feierliches Pontificalamt in der Pfarrkirche halten und hierauf von einer am Plage errichteten Tribüne den apostolischen Segen erteilen. Nach Rückkehr in das Hoch- und Deutschmeistersche Schloß wird der gesammte Dekanatsklerus in Abschieds-Audienz empfangen und hierauf nach 1 Uhr die Rückfahrt nach Olmütz per Bahn erfolgen.

M.-Odrau, 6. April. (Unsere Gemeindevortretung) ist mit der Ausarbeitung eines neuen Statutes über die Organisation der Gemeindeämter und die Regelung der Bezüge der Gemeindebeamten und Diener beschäftigt. Die Organisation der Gemeindeämter soll in 7 Abtheilungen erfolgen u. zw. das Bürgermeisteramt, das Stadtbauamt, das Stadtgesundheitsamt, die Stadtkassa, die Stadtbuchhaltung, die Sicherheitswache und die Stadtkanzlei, welche in Gemäßheit der Gemeindeordnung direct dem Stadtvorstande unterstehen. Die Regelung der Bezüge der Gemeindebeamten soll in der Vorbildung, welche jeder einzelne Beamte genossen hat, ihre Grundlage haben. Demnach soll der Grundgehalt für solche, die nicht mindestens eine Unterrealschule oder ein Unter-gymnasium besucht haben, 700 fl. betragen, und diese Beamten erhalten den Titel „Kanzlisten“; für solche, die mindestens eine Unterrealschule oder ein Unter-gymnasium absolviert haben, ein Gehalt von 800 fl. und der Titel „Officielle“; für solche, die eine Realschule, ein Gymnasium oder eine Staatsgewerbeschule absolviert haben, ein Gehalt von 1000 fl. und der Titel „Adjunct“, und für solche, die eine Hochschule absolviert haben, 1200 fl., wenn sie dem Verzehtande, und 1600 fl., wenn sie dem technischen Personale angehören, u. zw. im Bauamt mit dem Titel „Ingenieur“, im Gesundheitsamt mit dem Titel „Stadtarzt“ und im Spital mit dem Titel „Spitalarzt“. Die Grundgehälter der Diener sollen, wie folgt, festgesetzt werden: Unterwachtinspector und Maschinwärter 600 fl., Stadtschaffer und Oberwachmänner 560 fl., Sicherheitswachmänner 520 fl., Amtsdienner und Executoren 480 fl. und Schul- und Hausdiener 400 fl., sämmtliche mit Zulage einer Dienstuniform und eines jährl. Stiefelpauschales von 24 fl. Die Beamten erhalten ohne Unterschied nach befriedigender Absolvierung von 2 Dienstjahren eine in die Pension anrechenbare Zulage von 6% in den ersten fünf Biennien, 8% in den zweiten fünf, 5% in den dritten fünf und 4% in den vierten fünf Biennien.

Mistel, 6. April. (Grundsteinlegung.) Samstag, den 8. d. M., findet hier die Grundsteinlegung zum czechischen Gymnasium statt; da heuer auch die czechische Volksschule gebaut wird, werden hier die Gegeben, wenn man die landwirtschaftliche und die Privat-Mädchenbürgerschule zuzählt, vier Unterrichtsanstalten besigen.

Kunst und Literatur.

Troppan, 6. April. (Theater.) „Matthias Gollinger“ heißt das neue Lustspiel von Blumenthal und Bernstein, welches, wie man berichtet, mit großem Erfolge in Berlin, München und Dresden gegeben wird und am „Deutschen Volkstheater“ in Wien demnächst zur Aufführung gelangen soll. Uns wurde die Premiere von „Matthias Gollinger“ am Ostermontag geboten, wieder vor geräumtem Orchester! Wenn diese Theaterfreundlichkeit anhält, kann man sich auf einen Volksaufstand gefaßt machen, wenn das Theater am 16. ds. definitiv geschlossen werden soll. Das neue Lustspiel freilich wäre dieses Massen-Aufgebot von Besuch, ehrlich gesagt, nicht werth gewesen. Das Stück muthet einen wie ein aufdringliches Plakat für „Gollinger-Bräu“ an. Die Farben sind bled und grell aufgetragen, um geistvolle Erfindung haben sich die Autoren auch nicht gekümmert, die ganze Sache ist für das anspruchsloseste Sonntags-Publicum berechnet. Nur ab und zu blüht ein hübscher Einfall auf, vereinzelt wie Schmetterlinge im März. Das längst verbrauchte Thema, die Gegenüberstellung von Ueberkultur der Intelligenz und biederer beschränkter Natürlichkeit, diesmal Berlin-München, ist mit alkoholischer Harmlosigkeit behandelt. Stellenweise wirkt der Dialog recht langweilig, freilich war die Darstellung bei uns eine mehr als mittelmäßige, kaum vier der Hauptdarsteller „konnten“ ihre Rollen, dabei ist freilich bled, Komödie zu spielen. Daß es trotzdem nach jedem Act starken Applaus gab und manche Scene große Heiterkeit erweckte, ist einzig Herrn Teller zu danken, welcher die Titelrolle, den braven Brauereimeister Matthias Gollinger, vorzüglich spielte. Die Wiederholer dieser Figur wird in der Darstellung durch Herrn Teller zu herzoglicher ehrsüchtiger Rivalität. Herr Teller ließ der Gestalt so viel Licht und Wärme, sein ungehobelter Humor wirkte so erquicklich, daß Herr Teller den Matthias Gollinger zu seinen besten Rollen zählen kann. Nächste Herrn Teller ist Fräulein Martine als „Frisi Gollinger, spätere Frau Krüger“ zu nennen. Mit gutem Verständniß gestaltete sie diese Partie, so eine Art Vorle-Rolle, namentlich im II. Act gelang ihr das Verhältniß, dem Gatten zu Liebe die feine Manieren seines Gesellschaftsreises anzunehmen, nicht mehr Münchner Dialekt, sondern hochdeutsch zu sprechen, sehr hübsch, und mit erstaunlicher Sicherheit traf Fräulein Martine auch meist den richtigen Ton für die Liebe. Herr Hesse gab einen Affessor von lustigster Schlüßlichkeit mit jener Gewandtheit, welche die Uebung verleiht. Wie viele solcher schlüßlichen Liebhaber mag er schon gespielt haben! Herr Morocutti zeichnete treffend den Berliner Rentier Krüger; besonders zu loben ist, daß er den Mann nicht als Intelligenz-Protokoll darstellte, wozu die Rolle leicht verlor. Fräulein Krüger spielte ihre Partie (Gebwig Krüger) sehr von oben herab; darum fielen auch einige der minder lobenswerthen Angewohnungen der Schauspielersin recht unliebsam auf. Fräulein Gebwig Krüger, welche den feinsten Kreisen Berlins angehört, starrte den Arm in die Hüfte, zieht die Schulter hoch, nagt die Unterlippe — alles Bewegungen, die recht verwunderlich erschienen. Ihre junge Schwägerin wurde überdies von Fräulein Krüger mit einer Rühle behandelt, die einen sonderbaren Gegenjaß zu ihren Worten bildete. Die berufliche Thätigkeit des Brauereimeisters Krüger schien Herr Zimmerer symbolisch andeuten zu wollen, von seiner Rolle fiel ihm Nichts ein. Auf dem Repertoire unserer Bühne wird sich „Matthias Gollinger“ kaum erhalten.

Kleine Chronik.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser erteilte in Wien gestern allgemeine Audienzen und empfing u. A. den Feldmarschall-Lieutenant H. E. E. E. Freiherrn Schwab v. Meiller, den Regierungsrath Professor der technischen Hochschule in Wien Dr. Gustav Pefschka, akademischen Maler Leopold Horovik u. u. A. — Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Kronprinzessinwitwe Erzherzogin Stephanie machte leghin von Palermo aus

einen Ausflug nach Monreale, um die dortige königliche Villa und einige Monumentalbauten in Augenschein zu nehmen. — Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig Victor ist gestern Vormittags von Wien nach München abgereist. — Die Kaiserin Friedrich ist von Genua vorgestern in Florenz eingetroffen.

Die Frühjahrsparade in Wien. Die Samstag den 15. d. M. stattfindende Kaiserparade auf der Schmelz werden sämmtliche in Wien und Umgebung garnisonirenden Truppen, die Einjährigen schon bei der Truppe eingetheilt, mitmachen. Den Garnisonsdienst werden von auswärts herangezogene Mannschaften besorgen. Sämmtliche in Wien befindlichen fremdländischen Officiere werden der Parade beizuwohnen.

Aus dem k. u. k. Heeresverordnungsblatte. Es wurde u. A. FML. Ferdinand Schrobanel, Comdt. der 1. Inf.-Br.-Div. (Sarajewo), auf sein Ansuchen mit Wartegeld (Urlaubsort Olmütz) beurlaubt, an seiner Statt ernannt GM. Rudolf Laban v. Baralja, Comdt. der 3. Geb.-Brig., zum Comdt. der 1. FM. Oberst Joh. Schiebel, Comdt. des b.-herc. FM. 2 zum Comdt. vorgeh. Brigade und Oberst Lukas Sertic, eingeth. b. vorerw. Regimente, zu dessen Commandanten; FML. Ebnard Nowy Eder von Wallersberg, WM.-Divisionär in Lemberg, auf sein Ansuchen in den Ruhestand mit 1. Mai 1899 versetzt und ihm tagfrei der eis. Kron.-Ord. 2. Cl. (m. d. Kriegsdec. der 3. Cl.) verliehen, GM. Hans R. v. Ulrich, Comdt. der 49. Inf.-Brig. (Wien), zum WM.-Divisionär in Lemberg ernannt, GM. Felix Bauer-Hansl, Comdt. der 68. J.-Br. (M.-Weißkirchen), als dienstuntauglich, nach dem Superarb.-Ergebnisse, in den Ruhestand (Domic. Feldkirch) versetzt, unter dem Ausdruck allerh. Zufriedenheit; Oberst Adolf Wischinka, Comdt. des FM. Carl L. König von Rumänien Nr. 6 (Neufah), zum Comdt. der 68. J.-Br. und Oberst Theodor Suchy vorgeh. Regim. zu dessen Comdt. ernannt; weiter ernannt GM. Manjnet Ritter Veresbach von Hadamar, Vorsteher der 1. Abthlg. im Kriegsministerium, zum Comdt. der 49. J.-Br., Oberst Johann Dehic, Comdt. des FM. Jung-Starhemberg Nr. 13 (Krautau), zum Vorst. der gen. Abthlg., bei Uebelsftg. im gen. Regim., Oberst Otto Weizner des FM. Fehr. von Sterned Nr. 35 (Pilsen) zum Comdt. des FM. 13 und Oberst Richard Heydenreich letztgenannten Regiments zum FM. 35 transferiert.

Feyer des Sieges bei Ederfürde. Mittwoch Nachmittags bewegte sich ein großartiger Festzug durch die Straßen der Stadt Ederfürde. Unter den nach Tausenden zählenden Theilnehmern befanden sich viele Mitkämpfer aus den Jahren 1848 und 1870, sowie alle Gewerke. Um 4 Uhr lief unter Salutschüssen das erste Geschwader ein. Bei dem Festessen brachte Oberpräsident v. Köllner das Hoch auf den Kaiser Wilhelm aus. Abends 8 Uhr fand auf dem Wasser an der historischen Stätte, wo vor 50 Jahren das dänische Kriegsschiff „Christian VIII.“ in die Luft flog, ein Feuerwerk statt. Aus allen Theilen der Provinz waren zahlreiche Besucher amfend.

Belgische Südpol-Expedition. Vor Kurzem wurden Besorgnisse laut, daß das seit mehr als einem Jahre aus-gelaufene Schiff mit der belgischen Südpol-Expedition an Bord verloren sei, da schon seit langer Zeit keine Nachrichten von ihm eingegangen waren. Kürzlich meldete nun ein Telegramm aus New-York: Nach Meldungen der Wälder aus Montevideo hatte die Reise der „Belgica“ einen vollen Erfolg; sie hat viele neue Länder im Wedoell-Meere so wie neue Meere weiter gegen den Südpol zu entdeckt und auch thätige Vulcane aufgefunden. Die „Belgica“ werde entgegen der ursprünglichen Absicht des Führers der Expedition im nächsten Winter nicht nach dem Südpol zurückkehren.

Wasserkfälle im Dienste der Electricität. Bisher sind die Nordamerikaner in der Ausnützung der natürlichen Wasserkräfte für die moderne Technik allen anderen Völkern vorausgegangen und haben besonders am Niagara-Fall eine Kraftstation errichtet, die auf der Welt ihresgleichen nicht hat. In Europa regt sich jedoch auch eine bedeutende Unternehmungslust, um die in den Wasserkfällen gegebenen Kraftquellen zweckmäßig zu verwerten. Ein Land, in dem viel nach dieser Richtung gesehen kann, ist Schweden, und besonders ist dabei natürlich an die weltberühmten Trollhättan-Fälle zu denken, die bisher eine Ausnützung nur in bescheidenstem Maße erfahren haben. Diese Fälle würden nach der vorläufigen Berechnung eine Arbeitskraft von 220.000 Pferdekraften bieten. Nunmehr ist, wie die „Allgemeinen Wissenschaftlichen Berichte“ aus Christiania erfahren, ein Consortium zusammengetreten, das mit einem Actien-capital von 10 1/2 Millionen, die Verwertung des Trollhättan zur Erzeugung von Electricität in die Wege leiten will. Dieser Plan würde für das ganze südlische Schweden von weitest tragender Bedeutung sein und der industriellen Entwicklung eine neue Zukunft erschließen.

Thee-Grüte in Südrussland. Zur Hebung der Theecultur im südlischen Rußland sind im vorigen Jahre vierhundert chinesische Familien betwogen worden, nach dem südlischen Rußland überzusiedeln. Theeplantagen sind in der Nähe des Meeres, längs dem Ufer von Batum nach Tiflis gelegen. Die chinesischen Arbeiter haben sich schon ganz und gar dort häuslich niedergelassen und mit dem russischen Verhältnissen vertraut gemacht. In nächster Zeit beginnt die Thee-Grüte und man hofft, daß das Ergebnis in jeder Beziehung ein zufriedenstellendes sein wird.

Was ist Lloyd? Der Name Lloyd wird in unseren Tagen oftmals genannt, sodaß es berechtigt ist, sich nach dem Ursprung desselben umzufragen. Das Wort kommt zuerst im Handel vor, seitdem in London im vorigen Jahrhundert eine große Handelsgesellschaft begründet wurde. Die Engländer benannten, so theilen die „V. N. N.“ mit, diese Handelsgesellschaft nach einem Manne, der Lloyd hieß und am Ende des 17. Jahrhunderts in der Nähe der Londoner Brücke eine Rasteehäute errichtete, die sich durch ihr treffliches Getränk rühmlich auszeichnete. Diese Schänke diente Handelsherren und Maklern zum Stellbicheln und dort schloß man überwiegend alle Seeverhandlungen ab. Auch als das Rasteehaus später den Eigenthümer und auch den

7. April.

Wien, 7. April. Wie die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, wurde der Bibliothekar der statistischen Centralcommission und Privatdocent an der Universität in Wien Dr. Hermann Ritter Schullern v. Schratzenhofen zum ordentlichen Professor der Rechts- und Staatswissenschaften an der technischen Hochschule in Brinn ernannt und dem Bibliothekar des Franzens-Museums in Brinn, Conservator der Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale Dr. Wilhelm Schram tagfrei der Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen.

Prag, 6. April. Bei den Ausschreitungen in Nachod wurden im Ganzen acht Geschäftslocale zerstört und geplündert, und zwar je zwei Branntweinschänken und Kaufläden so wie je ein Bäcker-, Fleischer-, Kleider- und Schnittwaarenladen, sämtlich Eigentum von Israeliten; überdies wurde eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmert. Bisher sind zwanzig Personen, welche sich an den Ausschreitungen beteiligt hatten, verhaftet worden.

Berlin, 6. April. Die „Nationalzeitung“ meldet: Der Vorschlag der deutschen Regierung über die Entsendung einer dreigliedrigen Commission nach Samoa wurde, nachdem er von den Vereinigten Staaten von Amerika unverzüglich Zustimmung gefunden hatte, nunmehr auch endgültig von England angenommen. Die diplomatische Action Deutschlands ist zugleich insofern erfolgreich, als die Beschlüsse der Commission mit Einstimmigkeit gefasst werden müssen.

Berlin, 6. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Nach hier eingegangener telegraphischer Nachricht erfolgte die Besetzung von Tschau in voller Ruhe. Mit den Gerichtssitzungen zur Verurteilung der Beschuldigten im Falle Stenz wurde begonnen. Das Vorgehen der Deutschen hatte bereits den Erfolg, daß auf Befehl des Kaisers von China zum Schutze der Missionäre und Vergewaltigten Militär nach Tschau geleitet wurde.

Breslau, 6. April. Da gestern in Reichenbach in Schlesien wegen Nichtbewilligung des zehnstündigen Arbeitstages 450 Weber der Firma Wegl und Nassan in den Strike traten, wurde heute in allen hiesigen Fabriken sämtlichen Textilarbeitern gekündigt. Daraufhin legten weitere 500 Weber der Firma Gebrüder Kohn die Arbeit nieder. Insgesamt sind 7 Fabriken mit 3000 Arbeitern in Mitteldeutschland gezogen.

Mentone, 6. April. Bei der Enthüllung des Denkmals für weil. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth hielt der Bischof von Nizza eine schöne Gedenkrede. Zur Feier waren erschienen: Graf Paul Esterhazy als Abgesandter Sr. Majestät des Kaisers, Capitän Ponsonby als Vertreter der Königin von England, Generalsecretär Grassi für den Ministerpräsidenten, Consul Glaize für den Minister des Aeußern, General Solj, Gouverneur von Nizza, der Maire von Mentone, das Consularcorps, Oberst Beaugillot und die Officiere des 27. Chasseursregiments. Vom Herzog von Sachsen-Meinungen und von den Mitgliedern der österr.-ungar. Colonie wurden prachtvolle Kränze übersendet. Se. Majestät der Kaiser sendete telegraphisch seinen Dank.

Montellmar, 6. April. Präsident Douhet ist nach einem Aufenthalt in Valence heute Vormittags in Begleitung des Ministerpräsidenten Dupuy hier eingetroffen. Zu seinem Empfange hatten sich die Behörden und fast die ganze Bevölkerung im Bahnhofe eingefunden. Der Präsident schien durch die Sympathieumgebungen seiner Landsleute sichtlich gerührt.

Montellmar, 6. April. Die Stadt ist in glänzender Weise beflaggt. Es sind Triumph-Porten errichtet. Besonders lebhaft gestalteten sich die Kundgebungen der Bevölkerung, als der Präsident aus dem Wagen stieg und seine 86jährige Mutter, welche ihn vor dem Gebäude der Mairie erwartete, umarmte. Der Präsident wohnte einem ihm zu Ehren veranstalteten Banket bei und hielt eine Rede, in welcher er sagte: Wenn er das schwere Amt der Präsidentschaft übernahm, so habe er dies gethan, um die Einigung der Republikaner zu erhalten und zu stärken, die nothwendig sei zum Gedeihen des Landes im Innern und zu seiner Größe nach Außen. Vorübergehende Schwierigkeiten und oberflächliche Umtriebe werden es nicht lange verhindern können, daß unter den Franzosen Eintracht herrsche. Der Präsident schloß seine Rede, indem er die Bevölkerung beglückwünschte zu ihrer Verehrung für die nationale Armee, welcher das Land mit Leidenschaft, aber mit Recht ergeben sei.

Madrid, 6. April. Der Generalcapitän von Aragon ist hier eingetroffen, um mit der Regierung wegen der carlistischen Umtriebe Rücksprache zu pflegen. Der „Imparcial“ signalisirt gleichfalls eine carlistische Bewegung in Navarra.

Haag, 6. April. In der durch Vermittlung der niederländischen diplomatischen Vertreter versendeten officiellen Einladung zur internationalen Friedensconferenz wird der rühmlichen Initiative des Kaisers Nikolaus gedacht, durch die Conferenz die Segnungen des Friedens zu verbreiten und, wenn möglich, zu einer Einschränkung der übertriebenen Rüstungen zu gelangen; ferner wird das Interesse der Königin Wilhelmine an der Conferenz hervorgehoben. Die Grundlage der Verhandlungen der Conferenz, zu welcher 19 europäische Staaten, die Vereinigten Staaten von Amerika, Siam, Persien, China und Japan eingeladen wurden, wird die zweite Note der russischen Regierung bilden. Der Papst ist nicht geladen. Die Note betont ausdrücklich, daß alle nationalen und politischen Fragen völlig ausgeschlossen bleiben und daß nur diejenigen Fragen behandelt werden sollen, welche in der zweiten russischen Note erörtert worden sind.

Stockholm, 6. April. Der Reichstag bewilligte in gemeinsamer Abstimmung 2,388.000 Kronen zum Ankauf von Gewehren und 2,200.000 Kronen zu Befestigungszwecken.

Petersburg, 6. April. In einem auf dem Terrain der Schtaer Pulverfabrik gelegenen Steingebäude, welches zur Aufbewahrung von Sprengstoffen diente, erfolgte gestern eine Explosion, durch welche das Gebäude zerstört, ein Arbeiter getödtet und eine vorübergehende Frau verwundet wurde. Die Ursache der Explosion wurde bisher noch nicht ermittelt.

Konstantinopel, 6. April. In Djeddah ereigneten sich in der Zeit vom 13. Februar bis zum 4. April 76 Todesfälle an Pest.

Das Schiff „Lambon“ der russischen Freiwilligen-Flotte passirte gestern mit 1000 Mann Soldaten, Emigranten; sowie mit Kriegs- und Eisenbahnmateriale für Port Arthur und Vladivostok den Bosporus.

Belgrad, 6. April. In competenten serbischen Kreisen bringt man lebhaftest Besorgnisse über den beunruhigenden Charakter der jüngsten Meldungen über die anarchischen Zustände in Altserbien zum Ausdruck. Die gesammte serbische Presse bespricht diese Meldungen in erregten Artikeln unter Anführung zahlreicher, zum Theile sehr starker Fälle von Mordthaten, Mißhandlungen, Erpressungen und anderen Gewaltacten, die im Vilajet von Kossowo an dortigen friedlichen Christen von mohammedanischen Albanesen seit drei Monaten verübt wurden und angesichts der apathischen Haltung der türkischen Behörden fortwährend verübt werden.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 7. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-85, Oesterr. Kronenrente 100-60, Ungar. Kronenrente 97-20, Oesterr. Goldrente 120-20, Oesterr. Creditactien 361-12, Ungar. Creditactien 386-—, Staatsbahn-Actien 364-75, Elbethal-Actien 257-—, Länderbank-Actien 240-25, Marknoten 59-—. Tendenz: Gebessert.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10,

empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienter Österr. Industriellen u. Arbeiter. Von Ferdinand Schreyer.

Preis: Gebd., mit color. Titelbild, 80 Kr.

Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Leipzig.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von W. Riebel-Mhrens.

(31. Fortsetzung.)

„So spricht der Dichter des „Nordlicht“, flüsterte sie, mit glühenden Wangen zu ihm aufsehend, als er, die Gruppe verlassend, sie zum Flügel führte. „O, wäre mir die himmlische Gabe der Dichtkunst beschieden, in feurigen Dithyramben würde ich das Meer, das wunderbare Symbol der Freiheit, befeigen! Das Meer, auf dessen Grunde der Himmel ruht, wie es arbeitet und schläft, wie es grollt und summt, oder voll stürmischen Jubels nach oben jauchzt! Und nun,“ setzte sie in verändertem, ruhigerem Tone hinzu: „empfangen Sie vor allen Dingen meinen innigsten Dank für Ihre Widmung und Sendung, Herr Doctor Holm, sie hat mich unbefriediglich beglückt.“

Und ehe Thomas Holm sich's versah, hatte Genia seine Hand genommen und einen Kuß darauf gedrückt.

„Aber was thnn Sie, Fräulein Genia, ich bitte . . .“ stieß er befürzt hervor.

„Es ist der Kuß des Dankes, den die Muse ihrem Dichter spendet,“ entgegnete sie erröthend voll anmuthiger Verwirrung.

Thomas Holm aber, geblendet von so viel Grazie und jugendlichem Liebreiz, hingerissen und neckisch umspielt von den Geistern des Weins, dem er an der Tafel tapfer zugesprochen, neigte sich und berührte leicht mit seinen Lippen ihr dunkles Haar.

„Armes Kind!“

Sie hatte die geäußerten Worte nicht verstanden, lächelte unter neuem Erglänzen und nahm vor dem Flügel Platz — um seiner Bitte entsprechend, das Lieblingslied aus den Frühlingsgedichten zu singen. —

Karin, die dem kleinen Vorgang zugesehen, war außer sich. „Es ist doch unerhört, nein, es ist geradezu schändlich, was für Dreistigkeiten diese Genia sich vor der Nase ihres Verlobten erlaubt; — und Vater küßte sie, mein Gott, welch eine Blöße hat er sich damit hier vor allen Leuten gegeben!“

Eifersucht und Empörung gegen die Braut des jungen Baumeisters, der dort hinten mit ernster Miene dem Treiben der bunten Gesellschaft zusah, gährten in Karins Brust und ließen ihre Erbitterung immer schneidender werden. Da klang die melodische Stimme Genias an ihr Ohr, wie sie die Worte sang:

„O sei gegrüßt, o sei willkommen mir,
Trennt uns auch noch des Schweigens süße Ferne,
Den Flammenguß der Liebe send' ich dir!“

Mit der letzten Strophe traf zugleich ein Flammenglied Don Stefanos, der neben Rose und mehreren anderen jungen Damen noch in der Nische stand. Er hatte den Blick gefeiert und wandte sich, die Wimpern senkend, ab. Nun stand Karins Entschluß fest, keine Nacht der Erde sollte sie abhalten. Das war ja einfach haarsträubend, als die Braut des Sohnes vom Hause derartig mit einem Fremden zu kokettiren! Da mußte Jemand einschreiten. Und ohne Weiteres näherte Karin sich dem Flügel.

Genia hatte das Lied beendet — die Umstehenden spendeten lauten Beifall. Ein Notenblatt fiel nieder, und Karin sowohl wie Genia bückten sich, es aufzuheben.

„Ihr Herr Bräutigam sieht sehr niedergeschlagen aus, Fräulein v. Senden, Sie vernachlässigen ihn. Sie machen es wie Rose, die fortwährend Vorwürfe von mir zu hören bekommt, weil sie Don Stefano so kalt behandelt. Es ist Ihnen wohl auch nicht entgangen, daß er meine Schwester liebt.“

Hestiges Erschrecken packte Genia, und sie sah die Sprechende entsezt an, als sähe sie ein Gespenst — doch vorübergehend; denn zugleich empfand sie auch deutlicher als je zuvor das Feindliche, das von Karin ausging. Sie, die Vernachlässigte, die niemals einen Mann zu fesseln im Stande, mißgönnete ihr die Jugend, Schönheit — vor Allem aber das Höflichste: die Liebe!

„Sie ist neidisch, die Schlange, und will mir nur einen Stich versetzen,“ dachte sie schnell gefaßt. „Es ist Rüge, er liebt Rose nicht!“ Und in kühlem Tone, ohne das Gefagte zu bedenken, erwiderte sie: „Uwe Zens kann sich von meiner Seite nicht vernachlässigt fühlen, da unsere Verlobung so gut wie aufgehoben ist. Ich bin also frei und darf mein Benehmen danach einrichten.“

Verblüfft sah Karin sie nun ihrerseits an, fast entsezt. Solch eine Unsumme von Leichtsin und Gedankenlosigkeit enthielt für sie das leichtthin gesprochene Bekenntniß.

Die erregte Unterhaltung fortzusetzen war jedoch unmöglich; die junge Welt drängte von allen Seiten in den Garten hinaus. Hier befand sich ein großer Teich, der, infolge der anhaltenden Kälte mit einer spiegelblanken Eisfläche bedeckt, ausgezeichnete Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen bot, und in Aussicht dieses beliebten Sports, zu dem in Birkenfeld sich nur wenig Gelegenheit bot, hatten die jungen Leute ihre Schlittschuhe mitgebracht, um am Nachmittag sich auf der mit Buchen eingefassten Fläche nach Herzenslust zu tummeln.

Fröstelnd, in seinen Mantel gehüllt, sah Stefano, am Ufer stehend, erstaunt dem Vergnügen zu, das ihn so kalt, und wenn auch eigenartig schön, doch wenig verlockend dünkte. Und während er bewundernd den anmuthsvollen Bewegungen Rosens und Genias, die eng aneinander geschmiegt in Wellenlinien dahinschwebten, folgte, hatte Esther in Gesellschaft Uwe Zens und seines Vaters einen Rundgang durch den parkartigen Garten unternommen. Der alte Herr war gewillt, ihr die Aussicht vom Vircentempel aus zu zeigen, die einen weiten Blick über das sanft zum Strande abfallende Dorf und die Nordsee gewährte. Als man ihn erreicht und Esther ihre Anerkennung geäußert, waren andere Gäste dazugekommen, denen Pastor Karlsen sich anschloß, so daß nach einer Weile die Weiden allein auf der kleinen Anhöhe zurückblieben.

Nach Westen zu erschloß sich das Meer, seitwärts jedoch trennte in kurzer Entfernung eine niedrige Felssteinsmauer, die an einzelnen Stellen fast gänzlich weggebrochen war, den Garten vom Friedhof des Dorfes, der mit seinen schneebedeckten Gräbern umweit der alten, im Hintergrunde stehenden Kirche im Nachmittagssonnenlicht dalag, das rüthlich und stimmungsvoll auf der einsamen Stätte ruhte.

Um nicht allein mit Uwe Zens zu bleiben, hatte Esther zuerst sich den Uebrigen anschließen wollen, obgleich es sie zu ihm zog. Sobald ihr aber klar wurde, daß darin der Grund des Jögerns lag, rebete sie, sich selbst täuschend, sich ein, daß sie bleiben wolle, damit er nicht etwa denken möge, es liege ihrerseits die geringste Nothwendigkeit ihn zu fliehen vor. Auf keinen Fall sollte er sich einbilden, daß sie diesem flüchtigen Alleinsein die geringste Bedeutung beimesse.

Warum er nur so hartnäckig schwieg? Und wie immer, wenn sie allein waren, erwachte Esthers Empörung wider ihn.

„Die hier schlafen, sind glücklich,“ unterbrach sie, nur um Etwas zu sagen, das Schweigen in unmutsvollem Tone, „sie dürfen von der Erde ausruhen.“

„Ist das nicht eine allzu ernste Auffassung des Lebens? Oder glauben Sie wirklich, daß Alle, die hier ruhen, unglücklich waren?“

„Unglücklich in des Wortes tieffter Bedeutung vielleicht nicht, aber Niemand von ihnen hat das Glück gekannt; dazu trat der unausgesetzte Kampf um das tägliche Brot viel zu unumensächlich hart an die Armen heran. Ihr ganzes Dasein war nichts als ein fortwährendes Ringen mit der bittersten Noth — sie hatten keine Zeit, sich des schönen Lebens zu freuen, — das für sie auch kaum Anderes als ein gramdurchfurchtes Antlitz hatte. Ach,“ fügte sie weicher und nachdenklich hinzu, „wer doch den beraubten und ärmsten aller Menschenkinder zu helfen vermöchte? Nur um das hier im Dorfe zu können, wünschte ich reich zu sein.“

„Sie besitzen ein edles, menschenfreundliches Herz, Fräulein Holm, ein Reichthum, der segensvoller zu wirken vermag, und den auch die Bedürftigen oft höher zu schätzen wissen, als das Geldgeschent.“

„Ich wollte, es wäre so —“

„Es ist so,“ wiederholte Uwe Zens warm. „Sie gehören zu jenen Ausgewählten, denen der Scharblick der großen Seele eigen, der alle innersten Ereignisse durchschaut. Wo Tausende ahnungslos vorübergehen, spüren Sie das schmerzliche Zucken eines gequälten Herzens, sehen, wo es verwundet, in seiner Noth nicht ein noch aus weiß, und haben dafür auch gleich ein Mittel bei der Hand, wie es eben nur der zarteste Seelentakt des edlen Weibes zu bereiten vermag.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwarze Seidenstoffe

solide Färbung mit Garantieschein für gutes Tragen und Haltbarkeit. Directer Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco auch von weißer und farbiger Seide.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten

(1898)

Danksagung.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich, im Namen des **Unterstützungs-Vereines der Bediensteten der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn**, welcher anlässlich seines 20-jährigen Bestandes am 3. April 1899 im städt. Rathhause in Teschen ein geschlossenes Tanzkränzchen veranstaltete, ihrem allverehrten Herrn Betriebsleiter Anton v. Köri, königlichen Rath und Ober-Inspector der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Bahn, sowie dessen Gemahlin Frau Ada v. Köri, den Herren Oberbeamten und Beamten, welche uns mit ihrem hohen und zahlreichen Besuche beehrten, dem hochlöblichen Gemeinderath und insbesondere dem Herrn Bürgermeister Dr. Leonhard v. Demel für die gütige Ueberlassung des Rathhauseales, dem k. u. k. Oberst Herrn Emil Anlavina von Liebstadt für die freundliche Beistellung der Musik, sowie allen Herren Gönnern, Freunden und Bekannten, welche zum Gelingen dieses schönen Festes beitrugen, wodurch es ermöglicht wurde, dem Fonds des Unterstützungs-Vereines einen größeren Betrag zuführen zu können, den herzlichsten und besten Dank allhier zum Ausdruck zu bringen.

Teschen, den 6. April 1899.

Mit aller Hochachtung und Ergebenheit

(2637)

Victor Biesmer, Obmann.

Israelitische Cultusgemeinde Friedek-Mistek.

Offert-Ausschreibung.

Die israelitische Cultusgemeinde Friedek-Mistek errichtet in Friedek in der Nähe des Tempels ein eigenes

Schul- und Gemeindehaus

und wird die ganze Ausführung dieses Baues im Accordwege vergeben.

Die Herren Bauunternehmer und Bauunterbetreibenden werden hiermit eingeladen, sowohl auf die Ausführung des Gesamtbaues, als auch auf Uebernahme einzelner Professionistenarbeiten die bezüglichen Offerte beim gefertigten Vorstande, wofür auch die Pläne und Vorschläge zur Einsicht aufliegen,

bis zum 15. April d. J.

einzubringen.

Friedek-Mistek, am 5. April 1899.

Der Vorstand:
Hermann Löw.

10.000 fl. Baargewinn

bei minimalem Risiko kann Jedermann jährlich erzielen, der einer Vereinigung zur

Ausnutzung sicherer, in ganz Oesterr.-

Ungarn erlaubter Werthpapiere

als Mitglied beiträgt.

Monatsbeitrag 6.— fl., halber Antheil 3.— fl.

Mitgliedsbedingungen über diese streng solide Einrichtung versendet gratis und franco

(Briefe 10, Karten 5 kr, Porto).

AMSTERDAM, Direction der

Nicolaas Witsenkade 13. Commerc. & Creditbank.

Tüchtige Vertreter gesucht.

(2494)

Nur die Spiritus-Flüßlicht-Lampe

Patent Dr. Carl Auer v. Welsbach

bietet vollständige Sicherheit gegen jede Explosionsgefahr.

Der Brenner kann auf jede größere Petroleumlampe aufgeschraubt werden. — Ausschließlich zu haben bei

L. R. GOLD, TESCHEN, vis-à-vis der Sparcassa.

Selbst sind alle Sorten Luster für Gas-, elektrische und combinirte Beleuchtung vorrätig.

ED. SCHMIDT, Firmainhaber

HANS SCHMIDT,

Juwelier, TROPPAU, Oberring 45.

Zu den bevorstehenden Ostern und zu Firmgeschenken empfiehlt sein reichhaltiges Lager an Juwelen, Gold- und Silbergeräthen, Uhren in Gold, Silber und Stahl, ferner allerhand in Neusilber und echten Bronze in neuester, geschmackvollster, dabei solidester Ausführung zu den billigsten Preisen.

Illustr. Preisliste versende auf Wunsch gratis u. franco.

Verantwortlicher Redakteur: W. W. Weyert.

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, allen Jenen beherzten Männern, die anlässlich des Brandes meines Hauses unter der umsichtigen Leitung unseres hochverehrten Herrn Bürgermeisters u. Hüttenverwalters Uhlitz durch 5 Stunden unermüdet mit den Lösungsarbeiten und Localisirung des Brandes thätig waren, ferner dem Herrn Director Blaut für die rasche Beistellung einer Feuerspritze, dem Herrn Gemeindefürsorge Hauptmann, Herrn Gemeinderath Sommer u. Herrn Gemeinderath Namica, die opferwillig bei der Lösung des Brandes überaus thätig waren, meinen ergebensten herzlichsten Dank auszusprechen.

Ferner danke ich der löbl. Gendarmerie und Polizeileitung für ihre bewährte Umsicht.

Trzanie, den 6. April 1899.

Sigmund Brauner.

Im Hause Alter Markt Nr. 10 ist ein

Gewölbe

mit oder ohne angrenzender Wohnung vom 1. Juli l. J. zu vermieten. Auskunft bei Josef Wächter, Teschen. (2587)

Geschäftslocal

in M.-Weisskirchen,

in welchem seit 40 Jahren ein Gemischtwaaren-Handlung besteht, wird vom 1. Juli l. J. vermietet. Der beste Posten vis-à-vis der Kirche am Ringplatz. Näheres bei Franz Kalmann, Mähr. Weisskirchen.

Specereigewölbe

ammt ganzer Einrichtung und Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, und zwei Magazinen ist sofort zu vermieten bei

Ernestine Grosser in Nentitschein.

Die besten Romane der Weltliteratur

in Calicobänden à 28 Kr.

Verzeichnis der Romane gratis von der Hofbuchhlg. Karl Prochaska in Teschen, (Silesien.)

Eine abwechslungsreiche, interessante und anregende Lectüre bietet die im X. Jahrg. erscheinende gebundene Bibliothek Prochaska's

Illustr. Monatsbände in Calicobänden à 50 Kr.

Probefrühe franco von der Hofbuchhandlung Prochaska

Gelegenheits-Kauf!

Eine (2615) Wächerrolle

sowohl für Hand- als Maschinenbetrieb, sehr gut erhalten, 110 fl.; ein

Glaskasten

mit verschiebbaren Flügeln, geeignet für Mobilitäten, Kleidermagazine etc.

25 fl.; mehrere große

Messingpippen, geeignet für Brenneren, Delonomie-verwaltungen etc. sind billig zu haben bei

Josef Kolban in Teschen, Mähraraben Nr. 6.

Ein sehr gut erhaltenes Bambus-Fahrrad

(88er Modell) verkauft preiswürdig

J. Winkler, Cementfabrik-Cantue Gollieschan. (2688)

HAUS Nr. 173 in Freistadt,

l. l. Schlesien, an der Karwiner Straße gelegen, hoch, mit einem zum Betriebe eines Gewerbes sehr geeigneten Anbau, Hof, Vor- und Hintergarten, in sehr gutem Zustande aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft erteilt Dr. Moritz Kornblüh, Advocat, Freistadt (Schlesien). (2542)

Zinshaus,

auf frequentem Wege gelegen, mit einem nachweisbar guten

Colonialwaaren-geschäfte verbunden mit Glasenausverkauf und Tabak-Verkauf, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten und Leihers zu verkaufen. Gefällige Anfragen unter „K. S. 1000“ postlagernd Bielefeld.

Ein gutgehendes

Gasthaus

oder Kaffeehaus

wird vom 1. Juli l. J. oder auch früher von einem tüchtigen Wirth zu pachten gesucht. Angebote an Hotel Hirsch, Odrau. (2641)

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden und Teschen a/E.

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

weil es die beste Seife für eine zarte, weisse Haut und rosigen Teint, sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist.

à Stück 40 Kr. bei: Wenzel Zima, Droguerie, E. Raschka, Apoth. und Leop. Peter, Apoth. in Teschen, Victor Persina, Droguerie in Mistek. (2227)

Ein schön möbirtes Zimmer

mit Vorzimmer und separatem Eingang ist vom 15. April zu vermieten. Auskunft in

Teschen, Schmerlinggasse Nr. 3, I. Stock. (2601)

Agenten sowie Privatpersonen

welche Bekanntschaft besitzen, wollen ihre Adresse angeben und erhalten die lohnende Vertretung eines neuen Export- und grossen Hauses ohne Konkurrenz für einen jeden Haushalt unentbehrlichen Patent-Artikel.

Hohe Provision, event. fixer Gehalt garantiert. Schriftliche Offerte übernimmt

J. Kilmesch, Prag 1134/II. (317)

Tüchtiger Bauführer,

im Entwerfen, Verfassen von Kostenanschlägen, Detailplanen etc. gut versiert, sucht per sofort dauernde Stellung. Geneigte Anträge bitte unter „Verlässlich“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein Commis

der Manufacturbranche, absolvirter Unterrealschüler, m. gut. Handschrift, sucht Posten als Comptoirist od. ähnliche Stellung ab 1. Mai l. J. Zuschriften erb. an Gustav Sieber bei Herrn Egm. Wellat, Kaufmann in Jütlitz, Mähren. (2638)

Teschner Bier

in Flaschen bei Josef Schindler, Flaschenbier-Export-Geschäft der erzh. Schloß-Brauerei in Teschen. (2561) Specialität: Bockbier. Elstkästen à 14 fl. vorrätig.

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus ist bei J. Handl in Teschen. (2677)

Maccaroni,

Sago, Rollgersteln, Schälerbsen, Suppen-einlagen etc. bei

Kanzlist

mit schöner, starker Handschrift, der auch mit der autographischen Presse umzugehen weiß, findet sofort dauernde Stellung. Gediente Rechnungskontrolliere bevorzugt. Offerten unter „Kanzlist“ an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (2643)

Verfasser

Kanzlist

wird sofort acceptirt von

Dr. Hüttner, Advocat in Teschen.

Kanzlisten,

der deutschen und böhmischen (auch polnischen) Sprache mächtig, Stenographen, sucht

Dr. Emerich Falk, Freistadt, Oester.-Schles.

Aufseher

werden für Straßenbauten gesucht beim Bauunternehmer

Angelo Megliarina in Hrabln bei Troppau.

Stallmägde, Knechte,

sucht und vermittelt sofort kostenfrei gegen hohe Löhne der Arbeitsnachweis der Landwirtschafts-Kammer zu

Obersteine bei Mittelsteine in Preuss.-Schlesien.

Anton Kastner. Reisefolien werden gewährt.

Zum Frühjahrsanbau!

Alle Sorten Klee-Samen

und ohne Garantie für Seidestreit

Futterrüben nur Queblinburger,

Gras- u. Gemüsesamen, ferner Hanf, Wicke, Raphia-

Bast und amerikan. Pfordozahnmais

in exquisiter Qualität und größter Auswahl bei

Rudolf Harok Bielefeld. (2411)

vierteljährig: in Troppau, Leiden,
Bielefeld, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Oßersdorf, Wags-
nadt, Wladimir, Würbenthal, Fried-
richs-Rietz, W.-Citrau und Neustadtchen
3 fl. Aufstellungsgeld für in's Haus 25 kr.,
mit directer Aufstellung 3 fl. 50 kr.,
für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.
Eingelieg. Nummern 8 kr.

5 kr. für die sechs mal gespaltene Weitzelle bei
einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Austräge übernehmen
und alle anderen Anzeigen-Personen

Vierzigster Jahrgang.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Ingerate in Troppau: an C. De-
benl, Bucholz & Diebel, Die Gollmann, Hans
Schmidt; Bielsky-Biala: Wilhelm Größlich
und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Beth
Elpe; Freudenthal: Strommer's Witwe, J. R.
Thiel; Friedeb: R. Pambela, C. Witzke;
Jägerndorf: J. Hofmann, W. Denckels;
Reuttschein: R. Pögl; M.-Osttau: R.
Protlich, G. Colling; Oldersdorf: Alb. Horny;
Wagstadt: W. Rieppig; Wien: Hermann
Wolfschmidt; Wighstadt: J. Pögl; Wät-
terthal: J. Ritz.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Denkplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäfts Hause am Sachsenberg.

Telephone Nr. 58.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

8. April.

Die „Eisleja“ ist eines der ersten deutschen Blätter gewesen, welches schon vor mehr als Jahrzehnt die Forderung auf Aufstellung eines gemeinsamen Programms der Deutschösterreicher aufgeworfen hat, und sie hat die einzelnen Bewegungen, welche schließlich zu einem Endergebniß geführt haben, mit lebhaftem Interesse verfolgt. Es ist nöthig, daß an die Stelle der Schlagwörter- und Parteiliquenwirthschaft die Sammlung um ein gemeinsames Symbol tritt, daß eine systematisch betriebene, auf ein Ziel gerichtete politische Action ins Werk gesetzt wird anstatt der bisherigen Wirksamkeit, die eigentlich doch nur aus einigen Rederfolgen und Entschlieungen in mehr oder weniger zahlreich besuchten Versammlungen bestand. Die Theilnehmer an solchen gingen wohl meist, beglückt durch einige kräftige Redeverbündungen, befriedigt nach Hause, sie glaubten, für ihr Volkthum etwas gethan zu haben. Begreiflicherweise wurde durch alle die gesplitterten Einzelereignisse wenig erreicht, selbst eine eigentliche Kräftigung des Volksgefühls wollte sich nicht einstellen und trat nur zeitweise ein, wenn, wie bei dem Protest gegen die Sprachenverordnungen, die Einzelversammlungen nur als Theilercheinungen einer einheitlichen Bewegung auftraten. Schon diese einfach aus der Erfahrung sich ergebende Thatfache beweist die Nothwendigkeit der Festsetzung eines gemeinsamen Zieles, eines gemeinsamen Programms, für welches Alle eintreten.

Bei der Eigenthümlichkeit des deutschen Volkes haben wir drüben, sich über Nebendinge zu erregen und im Kampfes-eifer darüber das eigentliche Wesen des Gewollten aus dem Auge zu verlieren, ist die Aufstellung eines gemeinsamen Programms durchaus keine leichte Aufgabe. Fürst Bismarck hat sich über diese politische Eigenart der Deutschen mehrfach sehr drastisch geäußert; doch wollen wir heute unterlassen, diese Neuerungen anzuführen, damit sich Niemand verletzt fühle. Wir haben bei Streitigkeiten der Deutschen unter einander immer nach Thunlichkeit vermieden, eigene oder fremde schärfere Ausdrücke und Urtheile in Gebrauch zu nehmen, und wünschen, daß dieser Gebrauch auch auf anderen deutschen Seiten zur Gepflogenheit werde. Es ist auch in dieser Beziehung Vieles besser geworden, namentlich in Schlesien. Aber, um auf unser Thema zurückzukommen, unter diesen obwaltenden Verhältnissen ist es, wie gesagt, nicht leicht, die Aufgabe der Aufstellung eines gemeinsamen Programms zu lösen. Was bei der jetzt bevorstehenden Arbeit herauskommen wird, wissen wir noch nicht, aber wir haben eine gute Hoffnung, und namentlich erwarten wir, daß man dabei die in unserem politischen Schreibwesen eingerissene Langathmigkeit vermeiden wird. Es ist schon Vieles hin und her darüber gedruckt worden, ohne daß dabei etwas Vernünftiges herauskam, und so wird man sich schon bis nach dem 9. April gebüßen müssen, an welchem Tage die Clubobmänner der Linken zusammenzutreten sollen, um die Berichte der Landesreferenten über das gemeinsame nationalpolitische Programm entgegenzu-

nehmen. Endgiltig verweigert hat die Erstattung eines Referates der Vertreter für Kärnten, Abg. Dr. Lemisch, und zwar mit der Begründung, er sei immer gegen die Aufstellung eines gemeinsamen Programmes gewesen und in die Klubobmännerkonferenz nur als „Kiebig“ eingetreten. Ein immerhin etwas merkwürdiger Standpunkt für den Abgeordneten eines Volkes, das seit zwei Jahren einen harten opfervollen Kampf führt. Im Uebrigen deckt sich aber der Standpunkt des Abg. Dr. Lemisch vollständig mit dem der radicalen Führer, die sich ebenfalls als Gegner des gemeinsamen Programms bekannt haben.

Es ist auch leichter, zu kritisiren als selbst zu schaffen. Darum brauchen sich die deutschen Männer, welche die Vorarbeiten übernommen haben und sich nun mit anderen Führern an den gemeinsamen Arbeiten beteiligen, keine grauen Haare wachsen zu lassen. „Wer baut an der Straßen, muß die Leute reden lassen“, sagt ein alter deutscher Hauspruch. Selbst wenn diesmal der Versuch, ein gemeinsames Programm zu schaffen, scheitern sollte, was bei der gegenwärtigen Vielförmigkeit und parteiischen Zersplittertheit der Deutschösterreicher durchaus nicht unmöglich ist, halten wir die Mühe, welche für den gemeinsamen Zweck aufgewendet wurde, nicht für verloren, der Nutzen wird früher oder später doch den Deutschen zu gute kommen. Jede positive politische Arbeit ist förderlich, nur der negative Sammer führt zur nationalen Entkräftung. Die Hauptsache ist und bleibt doch die gemeinsame Arbeit, die Annäherung der Personen und Standpunkte an Stelle der bisherigen, für das Deutschtum verderblich wirkenden gegenseitigen Anfeindung. Diese Befreundung der Deutschen unter einander hatte schon zu der Clubobmännerkonferenz geführt, die zwar ihre erste Form nicht lange behaupten konnte, im Wesen aber während der gesamten parlamentarischen Dauer bestanden hat; sie wird auch bei den Beratungen über das gemeinsame deutsche Programm wirksam sein, und uns erscheint sie als die Hauptsache. Auch das Resultat der gemeinsamen Beratungen werden wir von dem immer eingehaltenen Standpunkt aus aufnehmen und beurtheilen: „Lieber gemeinsam irren, als wieder von einander lassen.“ Das Beste — das heißt was man selbst dafür hält — war immer des Guten Feind.

Wir wollen zum Schlusse noch einige Worte sagen über die in der Presse seit Wochen behandelte Streiffrage, ob das Programm geheim zu halten sei oder nicht. Was in geheim gehaltenes Programm eigentlich bedeuten soll, ist uns unverständlich, und wir haben schon früher mit Teil gesagt: „Ist es gethan, wird's auch zur Rede kommen.“ Man gibt als Grund für die Geheimhaltung an, die Regierung dürfe die Forderungen der Deutschen nicht erfahren, damit sie dieselben nicht etwa zum Gegenstande eines Compromisses mache und sie theilweise erfülle. Was das eigentlich den Deutschen schaden sollte, ist uns auch nicht recht klar, denn wer praktischer Politiker ist, der weiß von vornherein, daß wir in keinem Falle unsere gesammten Forderungen mit einem Male durchsetzen werden. Dergleichen ist nicht mit ein paar großsprechenden Worten zu erreichen, sondern dazu gehört ein wahrlich ein jahrelanger Kampf.

Wir wollen von einer Geheimhaltung des fertigen deutschen Programmes nichts wissen. Es kann der deutschen Sache unmöglich schaden, wenn die Regierung zur Kenntnis der deutschen Forderungen gelangt. Daß man sich mit Thun-Raizl nicht verständigen will, wird die Regierung schon noch erfahren.

Inland.

8. April.

Nach wie vor gilt es in informirten Kreisen als ausgemacht, daß die Regierung an der Absicht festhält, die bisherigen Sprachenverordnungen durch eine neue Verordnung für Böhmen im Wege des § 14 zu ersetzen. Der Verluſt einer Ausgleichskonferenz, den die bekannte Erklärung des Grafen K i e l m a n s e g g im niederösterreichischen Landtage anzukündigen schien, dürfte unterbleiben, weil die Regierung überzeugt ist, daß eine Einladung an die Deutschen zu neuerlichen Konferenzen auf Ablehnung stoßen würde. Dagegen scheint es, daß die Führer der Majorität der Rechten über die Absichten der Regierung Aufklärung erhalten haben. Thatsächlich sind einige Mitglieder des Exekutivcomitês der Rechten, darunter Graf D z i e b u s z y c k i und Dr. H e r o l d, in Wien gewesen. Man wird ja bald aus der Haltung der czechischen und polnischen Presse entnehmen können, wie weit die Angelegenheit gediehen ist.

Wie die „Ostdeutsche Rundschau“ meldete, gedenken die Vertreter der Deutschen Volkspartei in der stattfindenden Berathung der Vertrauensmänner der Obstruktion morgen über die nationalpolitischen Forderungen der Deutschen die Erklärung abzugeben, daß sie zu den Verhandlungen und Beschlüssen der Konferenz erst nach Einholung der Zustimmung des Verbandes Stellung nehmen werden. Die Berathung des Verbandes findet Montag statt.

In böhmischen Kreisen verlautet, daß der böhmische Landtag noch in dieser Session einen Gesetzentwurf über die Errichtung von Minoritätsschulen und über die Sprachenfrage bei den autonomen Behörden berathen und zum Beschlusse erheben wird.

Was die Einberufung des tirolischen Landtags anbelangt, so ist von Interesse, daß Abg. Dr. Rathrein in Wien eingetroffen war und an einer Konferenz bei dem Ministerpräsidenten theilgenommen hat, der auch der Statthalter von Tirol Graf Merveldt beizuhnte. Bekanntlich werden die Südtiroler im Landtage nicht erscheinen.

Im steiermärkischen Landtage brachten die Abgeordneten Graf Rottulinsky und Genossen einen Antrag über die Handhabung des § 14 ein. Hierbei nahm der Statthalter Graf Clary und Aldringen Anlaß zu einer Erklärung, in welcher er den Standpunkt der Regierung dahin präcisirte, daß dem Landtage nur das Recht zusteh, die Rückwirkung von bereits kundgemachten Gesetzen auf das Landeswohl zu berathen, daß dies aber für etwa in Zukunft zu erlassende Gesetze nicht der Fall sei und daß

Von Schulze-Naumburg.

Pflanzen sind nichts Seltenes in unseren Häusern. Aber die Thatfache, daß Pflanzen da find, bedeutet noch keine ästhetifche Bereicherung. Es gibt ein Gewächß, das fich deshalb feiner großen Beliebtheit erfreut, weil es ohne jede Pflege überall gedeiht und überhaupt nicht todt zu kriegen ift. Vielleicht ift feine Heimat felsiger und fandiger Wüftenboden; jedenfalls gedeiht es in jedem Zimmer, gleichviel ob's warm oder kalt, hell oder den ganzen Tag mit Gas beleuchtet ift — Alles bekommt ihm. Ich kann mir denken, daß in gewissen troftlofen Fällen auch diefe Spur von Leben ein Gewinn ift. Aber es greifen auch Leute, die alle anderen Pflanzen zur Verfügung hätten, mit Vorliebe nach diefen freudlofen Stachelgewächßen, die ohne viel Mühe und Pflege dahinvegetiren. Manche thun das viel- leicht deshalb, weil die Pflanzen „apart“ find, die meiften jedoch aus Bequemlichkeit und Intereffeflofigkeit. Aber warum überhaupt Pflanzen, die keine Pflege brauchen? Erft durch die Pflege kommt man ja zur Freude, kommt man zum intimen Verhältniß. Im Allgemeinen haben unfere Damen Zeit dazu, es find nur Ausnahmen, haben fie keine. Und wie thöricht ift diefes Streben, immer was „Apartes“ zu haben — die häufigften Pflanzen können für uns die beften fein. Wo kein beſonderes botaniſches Intereffe vorliegt, kommt es nur darauf an, daß fich ein anmuthiges Blätter- und Wüftengerank irgendwo dem Innenraum anpaßt, daß man gleichfam Fühlung nimmt mit der Natur vom Zimmer aus.

Ich meine, in unsere heimischen Räume gehören vor
allen Dingen auch heimische Pflanzen. Alle jene exotischen
Gewächse, auch Palmen, haben für uns etwas Kaltes,
Spitzes, Stimmungsloses. In eine von exotischen Mo-
menten befruchtete Innenarchitektur, wie sie etwa von der
Welt gibt, mögen sie eher hineinpassen; für unseren Begriff
eines traulichen Raumes bedarf es zunächst schlechtweg des
grünen Blattes, der traulichen Blüte. Freilich, wie wenig

kennen die meisten den Reichtum unserer heimischen Flora, wie wenig wissen sie von der Mannigfaltigkeit ihrer Formen!

Der zweckmäßige und schöne Blumentisch war lange Zeit eines der Möbel, die sich auch der reichste Mann nicht kaufen konnte, weil es ihn nämlich nicht gab. Die moderne kunstgewerbliche Bewegung hat da Verbesserung gebracht, wenn mir auch bis jetzt noch kein ganz einwandfreier Tisch zu Gesicht gekommen ist. Sonderbarer Weise scheinen bisher die Fabrikanten der Ansicht gewesen zu sein: der Blumentisch müsse möglichst leicht umfallen, möglichst viel wackeln und klappern und möglichst viel gebogene Eisenstangen zeigen. Gerade dies so stark und unregelmäßig belastete Möbel sollte nicht allein der Construction halber, sondern auch fürs Auge allseits stark unterstützt sein. Nicht den mindesten Grund gibt es, außer einem haltlosen Vorurtheile, ihn nicht vierbeinig zu machen. So lange noch in den Köpfen die Idee spukt, ein Blumentisch müsse unbedingt die Pilzform zeigen und man müsse aus dem Ganzen einen steifen würdigen Aufbau, der von einer Palme bekrönt würde, machen, ist an eine feinsinnigere Verwendung der Pflanze nicht zu denken. Man fasse getrost den Blumentisch eben als einen Tisch wie jeden andern auf, einen Tisch, der halt Blumen tragen soll. Eisener Möbel sind nicht besonders beaglich; ein dauerhaftes Holz mit Metalleinlage auf der Platte ist genau so praktisch, hat mans mit Umlaufrohr und Sahn versehen. — Pflanzentübel hat man mehr und besser construirt, als Tische; auch ihre Grundbedingung ist äußerste Stabilität. Sehr empfehlen darf man Blumentübel, die auf dem Boden stehen; man kann sie z. B. mit geschicht gefärbten Holzarten künstlerisch ausbilden. Eine hohe Pflanze, den etwa ein *Laurus* *Tinus*, nicht mit solchem Tübel einen wundervollen Schmuck.

Noch ein Wort über die zweite Art von pflanzlichem Schmuck: die abge schnittenen Blumen. Vom April bis zum November sind sie auf dem Lande und in den kleinen Städten fast kostenlos und in den großen Städten in Markthallen für wenige Heller zu haben. Es kommt nirgends in erster Linie auf die Kostbarkeit an; auch bei

der Blume nicht, denn die einfachste Feld- und Wiesenblume offenbart dem, der sie richtig zu betrachten und zu verwenden weiß, Schönheiten, wie sie eine kostbare Garten- oder Treibhausblume nicht reicher besitzt. Nicht, als ob ich die Reize jener raffinirten Blumen unterschätze, deren Verfeinerungen nur mit dem sensibelsten Empfinden überhaupt wahrzunehmen sind. Gibt es doch z. B. Orchideen, die geradezu etwas Veraussehendes haben. Ich weise nur die Leute, so da sagen, man könnte sich den Luxus nicht gestatten, beständig Blumen im Hause zu haben, darauf hin, daß es der Geldpunkt nicht ist, um den es sich dreht, sondern höchstens die Zeitfrage. Aber welche Stimmungsmomente bringt man mit den Blumen ins Haus! Wie geben sie dem Wohnraum Leben und gleichsam die letzte Vollenbung im Arrangement. Und zwar schon mit Gewächsen, die wir Bauernblumen nennen. Wenn man freilich dabei unter bäuerlich sich Plumpe und Neizloses denkt, so wäre der Name schlecht gewählt. Wichtig verwendet ergeben diese einfachen Blumen die vornehmsten Klänge. Man denke sich als Beispiel folgendes: Eine zart blaugraue Vase aus glattem Thon, darin einige matte gelbe Blüten — Bauernblumen — stehen. Nun stellt man das Ganze an den rechten Platz, meinetwegen gegen eine dämmerige Wand auf ein dunkles polirtes Möbel — mit dem entstehenden farbigen Klang wird eine Augenweide geschaffen sein, die für erzogene Augen dasselbe bedeutet, wie für feine Ohren Musik. Wer sich damit abgibt, wird bald sehen, daß auch hier die Möglichkeiten gar nicht zu erschöpfen sind. Nur so aufs Gerathewohl nenne ich: eine rothglühende Blüte in einem Väschen mit schwarzer Glasur, ein blaßblauer Klang auf mattweiß, grau-grüne Blätter in dunkelblau. Denn das sind die Punkte, auf die zu achten ist: man muß arbeiten wie der Maler, der die Klänge zu seinen Bildern zusammenstellt. Läßt man sich dieses Moment entgehen, so verzichtet man auf die im besten Sinne malerische Wirkung, die Blumen haben können. Also nicht allein hinstellen sollte man sie, sondern man sollte sie dem Ganzen einverleiben, dann erst schmückt man ja mit ihnen. Als Tafelschmuck findet die Blume in unserem gesellschaftlichen Leben aus-

eine Prüfung der verfassungsmäßigen Anwendung des § 14 im Sinne des Staatsgrundgesetzes selbst nur dem Reichsrathe und nicht dem Landtage zukomme.

Das Wahlcomité des verfassungstreuen oberösterreichischen Großgrundbesitzes hat in der am 5. d. in Linz abgehaltenen Sitzung beschlossen, den Wählern des verfassungstreuen Großgrundbesitzes zu empfehlen, sich an der am 12. d. stattfindenden Ergänzungswahl für das durch den Tod des Grafen Julius Falkenhayn erledigte Mandat nicht zu betheiligen.

Die Meldung über die Gründung eines Militärschulvereines hat in der tschechischen Presse große Erbitterung hervorgerufen. Natürlich kennen die Tschechen dabei weder Maß und Ziel, obgleich sie doch wissen sollten, daß die Tausende ihrer wandernden Angehörigen nirgends weiter kommen können ohne Deutsch. Sie werden ihre Sprache nie zu einer Staatssprache erheben, weil das einem Volke von so wenigen Millionen bei der heutigen Verkehrs- und Großstaatsentwicklung nicht mehr zusteht. Und wenn über die Errichtung deutscher Schulen für Militärfürkinder die „Morobni Listy“ sagen, dies wäre, falls solche Schulen im tschechischen Sprachgebiete errichtet würden, eine frivole Lösung zur Aufregung, denn Oesterreich sei kein deutscher Staat und auf die Slaven mehr angewiesen, als auf die Deutschen, so ist das eine Ueberhebung und eine alberne Drohung, vor der sich jedenfalls die militärischen Kreise nicht fürchten werden.

Der Stadtrath von Lobositz hat nach einem Referate des Bürgermeisters die Abänderung eines Telegramms an den Justizminister Dr. Rubez beschlossen, in dem mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Bevölkerung des böhmerischen Gerichtsbezirks zu drei Vierteln aus Deutschen besteht und die beiden dortigen Gerichtsabjuncten Tschechen sind, welche die deutsche Sprache kaum beherrschen, gegen die erfolgte Befehlung des Gerichtsvorsteherpostens durch einen Tschechen protestirt und gefordert wird, die Befehlung rückgängig zu machen und einen Richter deutscher Nationalität zu ernennen, umso mehr, als von dem Oberlandesgerichte in erster Reihe deutsche Bewerber, welche die tschechische Sprache vollkommen beherrschen, in Vorschlag gebracht worden waren.

Den deutschfortschrittlichen Mitgliedern des tirolischen Landes-Wahlausschusses, welche in Folge der Affaire Grabmayr aus dieser Körperschaft ausgeschieden sind, haben sich nunmehr auch die der deutschfortschrittlichen Partei angehörigen fünf unterinthalischen Mitglieder des Landes-Wahlausschusses, nämlich Bürgermeister Pragmarer in Ruffstein, Bürgermeister Dr. Rathrein in Ritzbühl, Altbürgermeister Zwanger in Rattenberg, Fabrikant Hubl in Schwaz und Advokat Doctor v. Vitorelli in Hall, angeschlossen und in einer motivirten gemeinschaftlichen Erklärung ihren Austritt aus dem Landes-Wahlausschusse ausgesprochen.

Das officiële Wiener „Fremdenblatt“ hatte erklärt, daß der von der „Ostdeutschen Rundschau“ veröffentlichte Erlaß des Kriegsministeriums in der „Zeitung“ nicht den Thatfachen entspreche. Die „Ostdeutsche Rundschau“ betont dem gegenüber, daß ihr der Erlaß im Wortlaute, mit geringfügigen, aus anderen Gründen vorgenommenen Änderungen von einer Seite zugekommen sei, die jeden Zweifel an der Verlässlichkeit und Stichhaltigkeit der Mittheilung vollkommen ausschließt. Die „Politik“ meinte dazu: „Das ist ja in doppelter Beziehung erbauend: einmal, daß ein solcher Erlaß wirklich zu existiren scheint, ein zweitesmal, daß gerade das Hauptorgan der antioesterreichischen Bewegung mit einer Seite Verbindungen erhält (soll wohl heißen: unterhält), deren Verlässlichkeit in militärischen Dingen ausgeschlossen erscheint.“ Letztere Verdächtigung ist recht bezeichnend für die Denunciationsucht des Czechenblattes. Man sucht aber bekanntlich Niemand hinter der Thür, hinter der man nicht selbst gesteckt hat. Wir wollen hierzu bloß bemerken, daß die Deutschösterreicher, Officiere wie Soldaten, im Jahre 1866 ihre Treue

gegen Deutsche schon bewiesen haben, ob die Tschechen das selbe thun werden, wenn die Monarchie einmal im Kampfe mit dem „heiligen Rußland“ stehen sollte, wollen wir zwar nicht bezweifeln, aber abwarten.

Vorgestern Nachmittags haben im Wiener fürstlich-bischöflichen Palais die bereits angekündigten Conferenzen unter Vorsitz des Cardinals Gruscha begonnen, welche wahrscheinlich bis heute fortgesetzt werden. Die Mehrzahl der Theilnehmer bestand nicht aus Geistlichen, sondern aus politischen Persönlichkeiten, was darauf schließen läßt, daß zunächst die Frage der Subventionen für die Wiener Kirchenbauten in Verhandlung stand.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch seine Sitzungen wieder aufgenommen und ist in der Fortsetzung der Specialdebatte über den Voranschlag begriffen. Eine Reihe von Etats ist bereits erledigt, und zuletzt stand das Budget des Ministeriums in Verhandlung. Nach dem zwischen Herrn v. Szell und der Opposition vereinbarten Arbeitsprogramm soll die Budgetberatung bis Ende April beendet werden, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß dieser Termin auch eingehalten werden wird.

Ausland.

Am 31. März ist das englische Finanzjahr abgelaufen, und jetzt liegen bereits die Ergebnisse desselben in den Hauptziffern vor. Danach betragen die gesamten Einnahmen nach Abzug der einzelnen Localbehörden abzuführenden Beträge 108.336 Millionen Pfund Sterling, denen die noch nicht endgültig abgerechneten Ausgaben mit 106.955 Millionen Pfund gegenüberstehen. Statt des befürchteten Deficits ergibt sich also ein Ueberschuß von 1.381 Millionen Pfund. Für das neue Verwaltungsjahr weisen aber die veröffentlichten Voranschläge alle auf bedeutend erhöhte Mehrausgaben hin. Es werden gefordert für die Flotte 26,594.500 Pfd. Sterl. oder 2,816.100 Pfd. Sterl. mehr, für die Armee 20,617.200 Pfd. Sterl. oder 1,396.700 Pfd. Sterl. mehr, für die Revenue Departements 15,785.022 Pfd. Sterl. oder 757.064 Pfd. Sterl. mehr und für den Civil Service 22,179.665 Pfd. Sterl. oder 387.819 Pfd. Sterl. mehr, zusammen 5,357.683 Pfd. Sterl. mehr. Rechnet man dazu die Ausgaben aus dem Consolidated Fund für die Schuld und andere Dinge, so muß man die Gesamtausgabe für das kommende Jahr auf mindestens 112 Millionen Pfd. Sterl. veranschlagen, so daß der Schatzkanzler mit einem Deficit von 4 Millionen Pfd. Sterling zu rechnen haben wird. Die Frage, wie diese weite Kluft zwischen Einnahmen und Ausgaben ausgefüllt werden soll, wird immer mehr zur wichtigsten Frage der inneren Politik. Man hört alle möglichen und zum Theil recht abenteuerlichen Vor schläge. Die einen empfehlen die Rücknahme der letzten Jahr gewährten Ermäßigung des Tabakzolls, was über eine Million Pfd. Sterling ausmachen würde, und den Zuschlag von 1 sh. zur Biersteuer, was weitere ein dreiviertel Millionen abwürfe. Wieder Andere fordern eine Erhöhung der Einkommensteuer, die aber schon gerade hoch genug ist. Andere deuten auf einen kleinen Zucker- oder gar Kornzoll hin und auch der Voranschlag, einen Theil des Amortisationsfonds der öffentlichen Schuld — sie wurde letztes Jahr um 6,337.000 Pfd. Sterl. reducirt — für das Ordinarium verfügbar zu stellen, wird erhoben. Nimmt man an, daß die Einnahme sich selbstthätig um 2 pCt. vergrößert, so wäre sie für das neue Verwaltungsjahr auf Grund der bestehenden Steuern auf 111 Millionen zu schätzen, dann bliebe nur ein Fehlbetrag von 1 1/2 Millionen zu decken. Der von einigen Seiten gemachte Vorschlag, die Tilgung der Schuld theilweise einzustellen, wird von anderen Seiten mißbilligt. Eine weitere Erhöhung der schon jetzt acht Pence auf das Pfund Sterling (3 1/2 pCt.) betragenden Einkommensteuer kann die Regierung kaum wagen, da sie damit nicht bloß die oberen Zehntausend, sondern auch die sogenannte bessere Mittelklasse gegen sich aufbringen würde.

Vielleicht wird das Bier etwas mehr besteuert werden, da die Brauer in England doch im Ganzen sehr gute Geschäfte machen und etwas mehr Abgaben vertragen können, selbst wenn sie diese nicht auf die Verbraucher abwälzen vermögen. Man ist in den politischen Kreisen Londons gespannt auf die Vorschläge des Schatzkanzlers, namentlich darauf, ob er sich damit begnügen wird, den augenblicklichen Anforderungen zu begegnen, oder ob er eine den veränderten Umständen angepasste neue Grundlage für den Staatshaushalt anstreben wird.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 7. April. (In Audienz bei Sr. Majestät.) Der neuernannte Landes-Sanitätsreferent für Schlesien Herr k. l. Landesregierungs Rath Dr. Egbert Kleinfasser ist gestern bei den allgemeinen Audienzen in der Wiener Hofburg von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen worden.

(Wechsel bei den politischen Behörden.) Der Herr Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den k. l. Bezirkshauptmann Arthur Piraske in Jägerndorf in gleicher Eigenschaft zur Bezirkshauptmannschaft in Troppau versetzt und den k. l. Landesregierungs-Secretär Albert Ritter v. Puzer-Rehberg mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft in Jägerndorf betraut.

(Aus dem Gemeinderathe.) Zu Beginn der heutigen Sitzung hielt Bürgermeister Dr. Rochowanski weiland Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ernst einen tiefgefühlten Nachruf. (Die Gemeinderäthe hatten sich von den Sitzen erhoben.) Der Bürgermeister betonte, daß der Verbliebene in Schlesien seinen Herrenjagd hatte und mit Herz und Sinn an Schlesien hing. An Allem, was unsere Stadt betrifft, hat der hohe Verstorbenen regen Antheil genommen, sich oft an Feierlichkeiten in Troppau betheiligte und so durch seine Anwesenheit die Feste verschönt. Nur mit Dankbarkeit können wir uns Sr. k. u. k. Hoheit erinnern. Der Bürgermeister behält sich vor, diese Trauerkundgebung zur allerhöchsten Kenntniß zu bringen. Nach Verlesung von mehreren Einläufen werden die Eisenbahnstipendien von je 50 fl. für 1899 an die Herren Arthur Pawlitschek und Anton Waller vergeben. Der Schriftsteller-Genossenschaft in Wien wird eine einmalige Subvention von 10 fl. bewilligt. Dem städtischen Wirtschaftsverwalter und dem Stadtschaffer wird für ihre im Dienste zu verwendenden Fahrräder ein jährliches Abnutzungsgeld von je 15 fl. bewilligt. Bei Annahme der protokollarisch erhobenen Bedingungen werden für das Haus Nr. 17 der Felsbasse 700 fl. und für den m² Grund 1 fl. 50 kr. gezahlt. Bezüglich des Klägerverkaufes aus dem Stripper Forsten werden dem Karl Weichuh 5%, dem Reinhold Hirt aus Wagstadt für 2000 Stück Klöcher 8%, dem Johann Zischol für Nutzholz 5%, und dem Karl Kristen 5% Nachschuß vom Tarifpreise gewährt. GR. Hampel stellt an den Bürgermeister das Ansuchen, sich mit den hiesigen Holzkäufern (die große Käufe mit der Stadtgemeinde abschließen) ins Einvernehmen zu setzen, ob sie derartige Holzquanten (Hirt) nicht zu geringeren Nachlässen ankaufen wollten. Der Bürgermeister verspricht dem Wunsche nachzukommen. Johann Runt wird mit seinem Gesuche um Pachtzinsnachschuß abgewiesen. Dem August Bartel wird eine Mitalanlage von 75 dm² gegen eine einmalige Entrichtung von 12 fl. an seinem Hause auf dem Wilhelmsplatz, dem Franz Tengel in der Hofgäßergasse eine Mitalanlage von 0.04 m² gegen den Erlag von 2 fl. 50 kr. und dem Realcreditverein ein Mitalit an dem eigenen Hause in der Hoffgasse von 1.45 m² gegen einen Anerkennungszins von 30 fl. bewilligt. Der Firma F. Noe & Sohn wird eine Grundschadloshaltung von 20 fl.

reichende Verwendung. Leider sucht man auch da das Neue und Aparate in ewigen Kunststücken, anstatt die Blume in ihren natürlich gegebenen Momenten wirken zu lassen. Auf die Gefäße, in denen sie stehen, kommt es in erster Linie ja gar nicht so sehr an. Je weniger diese Gefäße auffallen, je mehr sie zurücktreten, desto besser. Immer passend und immer künstlerisch wirken die einfachsten, unverzierten Glasgefäße in hohen Formen oder flachen Schalen, bei denen der Reiz aus dem Material hervorgeht. Hohe Stengelgläser mit hochgewachsenen Pflanzen, flache Gefäße mit den am Boden wachsenden kurzen Blümchen oder auch lose auf den Tisch verstreute Blumen oder Zweige werden ohne viel Raffinement immer neue Anregung bieten, an der man sich nie „über“fiehlt. Nur muß das Ganze Stil haben. Es gibt heute Diners, bei denen die Blumenarrangements den Platz zum Essen versperren und einen hindern, sein Gegenüber zu sehen. Ich halte das für einen Mangel am eigentlichen künstlerischen Takt. Zur römischen Orgie paßt diese sinnlose Blumenfülle; unser förmliches Essen aber verbietet sich mit den Blumen zu werfen, wenn sie einem nicht mehr passen oder sich auf sie zu legen. Nicht im Ueberbieten, sondern im geschmackvollen Zusammenstimmen der Blume mit der Umgebung liegt die Aufgabe. Die Nichtung, in der der Hausfrau Gelegenheit zu eigenartigen Arrangements gegeben ist, weist also zunächst auf farbige Zusammenstellungen. Man denke sich einen Tisch, dessen Erscheinung durchaus auf gelb gestimmt ist, das natürlich durch einen matten Nebenton gehoben, gleichsam erklärt wird. Ein buntes Chaos wird keine Gesamtwirkung ergeben. Wer da Studien machen will, der mache sie getrost in der Natur, die auch die Blumen aus feinsten abgestimmten nebeneinander wachsen läßt. Da finden wir ganze Felber von blauen Blumen, die auf einem Graugrün stehen, dort wieder gesondert davon andere Töne, aber immer so „arraugirt“, wie es vom feinsten Künstler nicht besser ausgedacht werden kann. Nie sprossen die Blumen bunt zusammengezwängt durcheinander, sondern in der Bodenbedingung scheint schon das System dieser erwähnten Harmonie zu liegen. Das sind Dinge, die die Japaner sehr fein beob-

achtet haben, worüber vor Jahren das „Studio“ interessante Mittheilungen brachte.

Auch die getrockneten Pflanzen verachte man nicht. Sie können nichts dafür, daß man mit ihnen vor Jahren das schreckliche Maraboutquet zusammenband. Es gibt getrocknete Blatt- und Niedrigarten mit Knospenansätzen und kleinen Früchten, die wundervolle Formen und Farben zeigen und zu der mannigfaltigsten Zusammenstellung aufordern. Man reiße nur einmal im Herbst bunte Blätter im Vorübergehen ab und stecke sie in eine schlichte Vase, Wunder kann man damit wirken, hat man Geschmack und Geschick dazu.

Schließlich gehört ja alles unter künstlerische Gesichtspunkte, was Freude macht. Nietzsche sagt: „alles Tröstende ist Kunst“. Gerade nur erwähnen möchte ich dabei unsere Hausthiere. Wenn Thiere auch nicht Kunst, sondern Natur sind, so bieten sie doch dem, der sehen gelernt hat, eine Menge, was zur wichtigsten künstlerischen Anregung dient.

Das Geschenk eines gültigen Schicksals ist für uns der Hund. Die Thatfache gehört nicht hieher, daß er ein Freund werden kann dem, der in ihm nicht nur das „Wieh“ sieht, sondern das Mitgeschöpf, das anders organisiert ist als wir, aber verschwenderisch ausgestattet mit seelischen Eigenschaften, wie sie uns einen Menschen lieb machen würden. Dadurch, daß man ein nahestehendes Hausthier viel genauer kennen lernt und beobachtet als ein fremdes Thier, dem man nur auf der Straße begegnet, entsteht eine Intimität der Betrachtung, welche dem Kunstgefühl unmittelbar zu Gute kommt. Es braucht sich dabei nicht einmal um besonders auffallend schöne Rassen oder Exemplare zu handeln, wie etwa bei der ornamental zu nennenden Schönheit der Barsois, der russischen Windhunde, oder bei den Kraft und Grazie so herrlich vereinigen den edlen Doggen mit ihrer wundervollen Muskulatur, sondern jeder Spitz oder Schnauzel kann seinem Herrn diesen Dienst thun. Oder gar die viel verkaufte Kage, dieses gräßlichste, stärkste, eleganteste, kühnste, kindlichste und komischste Thier, das die imponirenden Seiten des Raubthieres mit dem Humor des vollendeten Hauswurfs so harmonisch vereinigt, ohne dabei seine Würde und

Selbstsicherheit zu verlieren. Wer sich einmal so recht in die liebevolle Beobachtung einer Kage — ich meine eines einzelnen Exemplars — versenkt hat, für den bedeutet das, richtig verstanden, eine wirkliche Bereicherung fürs Leben. Es werden ja auch Besuche in zoologischen Gärten mittelbar zur Kunstpflege gehören. Aber wer die Mühe hat, sich selbst Thiere zu halten, wird stets tausendmal mehr davon haben, als von dem doch nur flüchtigen Betrachten, sei's auch der seltensten und schönsten „Exemplare“, wenn sie ihm persönlich fremd sind. Ich hielt mir einmal — es ist schon lange her — eine zahme Gule, die in einem großen Zimmer frei umherflog und mich genau kannte. Was für Genüsse künstlerischer Art mir das verschafft hat, begreift man schwer, wenn man Dergleichen nicht aus Erfahrung kennt. Es wäre ein Ziel meiner Sehnsucht, einmal Muße und Gelegenheit dafür zu finden, einen Uhu zu halten, dem so viel Raum zur Verfügung steht, daß er sich leidlich entfalten kann. Wer in ihm nur ein schmutzig gefärbtes Federvieh stumpsinnig auf der Stange hocken sieht, der hat freilich nichts davon; bei guter Bekanntschaft zeigt er sich uns als eines der imponirendsten Geschöpfe, die wir kennen. Man muß eben die wundervolle Harmonie, die wir bei aller und jeder Gelegenheit in der Natur sehen können, zu verstehen lernen, um künstlerische Vortheile davon zu haben. So sehe ich auch im Halten von Aquarien und Terrarien weit mehr als eine naturwissenschaftliche Spielerei. Es ist kein Zufall, daß viele Künstler, besonders decorative, halb bewußt, halb unbewußt in ihnen Anregung suchen. Auch hier ist es im Allgemeinen wohl das Nächstliegende und Beste, sich mit der heimischen Fauna vertraut zu machen, denn ganz gewiß entspricht das auf unserm Boden gewachsene uns, die wir selbst diesem Boden entstammen, am besten. Leider sind wir ja durch unsere verkehrte Zugerziehung der Natur in einer Weise entfremdet, daß wir uns ihr mit Mühe Schritt für Schritt wieder nähern müssen. Jedes Stück, das wir uns dabei zurückerobern, ist auch künstlerisch ein Gewinn.

„Kunstwart.“

für den m² zuerkannt. Dem Karl Heinz wird für den an die Stadtgemeinde zu Straßenzwecken abzutretenden Grund für jedes m² 4 fl. bewilligt und ihm eine Miscalanlage von 1.67 m² gegen einen Anerkennungszins von 4 fl. für den m² bewilligt. Dem Eduard und der Marie Kunz wird für den an die Stadt abgetretenen Grund eine Schadloshaltung von 5 fl. für 0.45 m² bewilligt. Dr. Salomon Eibusch hat für die Aufstellung eines Portals von 1 m² einen Anerkennungszins von 50 fl. zu entrichten. Dem Ansuchen des Anton Bittner um Scharfconcession und Erweiterung derselben auf Speisen wird, wenn der jeweilige Besitzer derselben, Josef Paller, zurücktritt, Folge gegeben.

— (Kaiser Franz Joseph-Denkmal-Comité.) Am 26. März wurde eine Deputation des Comités der schles. Militär-Veteranen zur Errichtung eines Kaiser Franz Joseph-Denkmal vom Herrn k. l. Landespräsidenten Grafen Thun-Hohenstein empfangen. Der Herr Landespräsident äußerte sich über dieses patriotische Werk sehr lobend und versprach, demselben sein Wohlwollen zuzuwenden. — Der Landes-Herren- und Frauen-Hilfsverein vom Rothen Kreuze hat für das Kaiser Franz Joseph-Denkmal der schles. Militär-Veteranen eine Spende von 200 Kronen gewidmet; das Denkmal-Comité ersucht uns, dem genannten Präsidium hierfür den Dank zu übermitteln.

— (Deutsche Vertrauensmänner-Versammlung.) Heute fand die Berathung der Vertrauensmänner der Deutschen Schlesiens zur Berathung des Programmes der Deutschen statt, wobei eine vollständige Einigung zwischen der Deutschvölkischen und Deutschfortschrittlichen Partei erzielt wurde. An der Berathung nahmen theil: Die Reichsraths-Abgeordn. Dr. Haase, Prof. Kaiser, Prof. Hofmann, Dr. v. Demel u. die Landtagsabgeordn. Dr. Bukowski, Dr. Hochowanski, Dr. Kublich, Commercialrath Janotta und Dr. E. Tark.

— (Spielplan des Troppauer Stadttheaters.) Samstag, den 8. April (Abonnement Nr. 117) zum 5. Male: Raza, Komödie in 5 Acten von Bertou und Simon. Sonntag den 9. April (Suspendu Nr. 77) zum 1. Male: Der Schlafwagencontrollor, Schwank in 3 Acten von Alexander Bisson. Montag, den 10. April (Abonnement Nr. 118): Die sieben Schwaben, Operette in 3 Acten von Willkötter. Dienstag, den 11. April (Abonnement Nr. 119): Mathias Gollinger, Lustspiel in 4 Acten von Blumenthal und Bernstein. Mittwoch, den 12. April (Suspendu 78) zum 10. und letzten Male: Der Opernball, Operette in 3 Acten von Heuberger.

— (Ordnung, 7. April. (Ordensverleihung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Commandanten des hies. Inf.-Reg. Frhr. v. Heß Nr. 49, Obersten Karl Trnka Eblen von Dornwehr, den Orden der eisernen Krone dritter Classe verliehen. Die Auszeichnung dieses tüchtigen und verdienten Regimentscommandanten wird insbesondere in Militärkreisen mit aufrichtiger Befriedigung aufgenommen werden.

— (Ernennung.) Das k. l. Oberlandesgericht hat den Grundbuchsführer Herrn Joseph Bräuer zum Grundbuch-Vicedirector beim Landesgerichte in Brünn ernannt.

— (Installation.) Der neuernannte Domcapitular des Olmücker Metropolitancapitels, Prinz Hohenlohe, ist in Olmütz eingetroffen und wird am nächsten Sonntag feierlich installiert werden.

— (Aboesfall.) Heute früh verschied hier der in weiteren Kreisen bekannte Siedenhausdirector in Pension, Herr Karl Wenzel, im Alter von 92 Jahren. Er stand 46 Jahre hindurch in Diensten der Gemeinde und war stets ein eifriger und pflichttreuer Beamter. Vor vier Jahren trat er wegen seines hohen Alters in den bleibenden Ruhestand. Wegen seines gewinnenden, freundlichen Wesens wurden dem Verbliebenen allseits aufrichtige Sympathien entgegengebracht. An seiner Bahre trauern die greife Witwe, ein Sohn, Herr Rechnungsrath Karl Wenzel, und zwei Töchter.

— (Zur Uebertrittsbewegung.) Wie der „Ostdeutschen Rundschau“ gemeldet wird, sind in Mähr.-Schönberg im Verlaufe der vergangenen Woche neuerlich 25 Uebertritte zur altkatholischen Kirche erfolgt. Die Uebertrittsbewegung nimmt in Mähr.-Schönberg und Umgebung eine immer größere Ausdehnung an. Auch in Brünn macht sich eine altkatholische Bewegung geltend. Der erste altkatholische Gottesdienst dürfte schon demnächst stattfinden.

— (Die elektrische Bahn in Olmütz und die Czechen.) Die czechischen Blätter veröffentlichten einen Aufruf, in welchem die Olmücker Czechen aufgefordert werden, die vor einigen Tagen eröffnete elektrische Straßenbahn zu boycottiren. Kein czechischer Fuß dürfe die elektrische Bahn betreten, weil die Bezeichnung der Haltestellen und die Aufschriften auf den Waggons nur deutsch sind. Das „Mähr. Tagblatt“ beantwortet diese czechische Boycotterklärung mit folgenden zutreffenden Bemerkungen: „Wir erinnern uns, daß dieselben Musikanten, die bei diesem Aufrufe so energisch die Kriegstrompete bläsen, vor Freude Purzelbäume schlugen, als man in Prag nicht nur die deutschen Straßenaufschriften beseitigte, sondern sogar das Verbot erließ, die Straßen anders als czechisch zu bezeichnen. Die 40.000 Deutschen Prags sollen also weniger Recht haben als die 400 Czechen von Olmütz? Was den Herren damals in Prag als Recht erschien, das müssen sie sich auch heute als Recht gefallen lassen. Der nationale Unfriede geht eben von Prag aus, hat dort seinen Herd, und so lange dies nicht anders wird, werden wir es auch hier nicht anders machen trotz aller czechischen Aufrufe, trotz aller czechischen Vorstöße und Lehrer, die zum Kampfe aufgerufen werden.“ Uebrigens hätte das „Mähr. Tagblatt“ nur auf die Zustände bei der Prager elektrischen Straßenbahn hinzuweisen brauchen, wo man beim eifrigsten Suchen auch nicht einen deutschen Buchstaben aufzufinden vermag. Und die Prager Deutschen sind ein Element, welches auch, was die Verhütung der Straßenbahn anbelangt, eine größere Rücksicht verlangen dürfte, als das Häuflein Olmücker Czechen.

Teschau, 8. April. (Superintendent Dr. Theodor Haase.) Vierzig Jahre sind dahin gerollt im Laufe der Zeiten, seit am 10. April 1859 der mähr.-schles. Superintendent Dr. Theodor Haase seine amtliche Thätigkeit in Schlesien als Pfarrer der evang. Gemeinde Bielitz begann. Der Tag, an dem der kaum volljährig gewordene junge Gottesgelehrte die Würde des Pfarrers einer der bedeutendsten evangelischen Gemeinden in Oesterreich auf sich nahm, darf mit Recht als ein glücklicher Tag nicht allein für diese Gemeinde, sondern auch für Schlesien, und das östliche Schlesien insbesondere, bezeichnet werden. Ausgestattet mit tiefem und reichem Wissen, das er auf den ersten deutschen Hochschulen gesammelt, mit einem glänzenden Medientalent begabt, erfüllt von edler Begeisterung für Fortschritt und Humanität gelang es Dr. Theodor Haase bald, durch seine bewundernswürdige, gepaart mit seltener Herzensgüte, in den Herzen seiner Pfarrkinder und Aller, die ihm nahe traten, feste Wurzel zu fassen. Mit berechtigtem Stolz darf heute Superintendent Dr. Haase zurückblicken auf die lange Spanne Zeit, die verfloßen, da er zum ersten Mal vom Altar der Bielitzer Pfarrkirche aus seine Gemeinde segnet. Seltener ist es einem Sterblichen gegönnt, so wahrhaft segensreich für seine Mitmenschen zu wirken, wie dies bei Dr. Theodor Haase der Fall gewesen ist. Siebzehn Jahre stand er an der Spitze der evangelischen Gemeinde in Bielitz, lange Jahre gehörte er der Gemeindevertretung dieser Stadt an. In diese Zeit fällt die große Wandlung, die mit Bielitz vor sich gegangen ist, indem diese Stadt zur Schulstadt in des Wortes bester Bedeutung wurde. Dr. Haase's Anregung entsprang die Errichtung der evangelischen Lehrerbildungsanstalt, die unter des bekannten Pädagogen Stoy erster Leitung eine Musteranstalt und das Vorbild für die vom Staate errichteten Lehrerbildungsanstalten wurde. Dr. Haase's unermüdbliche Thätigkeit hat die Stadt Bielitz die Uebernahme der evangelischen Realschule dieser Stadt in die Staatsverwaltung, die Errichtung eines Staatsgymnasiums und einer Staatsgewerbeschule in Bielitz zu danken. Das prächtige, palastartige Mittelschulgebäude, das den Schmuck und Stolz der Stadt Bielitz bildet, ist ein unvergängliches Denkmal der unermüdblichen Thätigkeit und steten Fürsorge Dr. Haase's für die Stadt Bielitz. Als Dr. Haase, der 1865 auch Senior der evang. Gemeinden Schlesiens geworden war, einem Rufe der evang. Gemeinde Teschen folgend, im Jahre 1876 die Pfarrerstelle in dieser Gemeinde annahm, da reichte ihm die Stadt Bielitz in dankbarer Anerkennung seiner Wirksamkeit für ihr Gedeihen und das Wohl ihrer Bürger und deren Kinder die Krone eines Ehrenbürgers, die wohl selten jemand in so hohem Maße verdient, wie er. Als Pfarrer von Teschen wurde Dr. Haase zum Superintendenten für Mähren und Schlesien ernannt. In Teschen fand der nie erlahmende Geist, die nie ruhende Energie Dr. Haase's ein großes weites Feld für seine Thätigkeit und wir müssen sagen, hier schuf er sein größtes, sein edelstes Werk: Die Errichtung des allgemeinen Krankenhauses der evang. Gemeinde in Teschen. Es klingt fast unglaublich, daß ein einzelner Mann in der kurzen Zeit von wenigen Jahren ohne alle Mittel, nur angewiesen auf den allgemeinen Wohlthätigkeitsförm, ein solches Werk aus dem Boden hervorzuzaubern konnte. Mit unermüdblicher Thätigkeit, mit Hintansetzung des eigenen Wohlbefindens, und der ihm eigenen Kraft und Gesundheit ging Dr. Haase daran, das Ziel zu erreichen, das er sich vorgesetzt hatte, ein den modernen Anforderungen entsprechendes Krankenhaus in Teschen zu errichten. Und er hat es erreicht. Von den Tausenden, die jährlich in dieser musterhaft geleiteten Krankenanstalt Heilung suchen und finden, wird Dr. Haase's Namen täglich gepriesen werden. Dieses sein edles großes Werk ist ein Segen geworden nicht allein für die Stadt, sondern auch für das ganze Land. Aber auch die Schaffung dieses Werkes, wohl geeignet, die Thätigkeit eines ganzen Menschenlebens zu erfüllen, reichte nicht hin, Dr. Haase's beispiellose Arbeitskraft völlig in Anspruch zu nehmen — er fand dabei noch immer Zeit, ein unter seiner Aufsicht stehendes evangel. Mädchenpensionat ins Leben zu rufen und sich voll und ganz seinem Berufe als Superintendent und den ihm als Landtags- und Reichsrathsabgeordneten obliegenden Aufgaben zu widmen. Wer Dr. Haase näher steht, der weiß, mit welcher Unermüdblichkeit er zu jeder Stunde des Tages thätig ist — für die Interessen anderer; keiner, der bei ihm Rath, Trost oder Hilfe sucht, verläßt ungetröstet seine Studierstube, wo er mitten unter seinen Büchern und Schriften den ganzen Tag zubringt, für jeden, der da kommt — und es waren Jahr für Jahr viele Tausende — hat er ein freundliches, ermunterndes Wort, einen guten Rath und sichere Hilfe. Kein Weg ist diesem seltenen Mann zu schwer, den er nicht unternehmen würde, wenn es gilt, einem Mitmenschen — er sei wer immer, sein Freund oder Feind — zu helfen. Ohne Gleichen ist daher auch die Liebe und Verehrung, die Dr. Haase genießt, bei allen jenen, die sein Wirken kennen und die sich in diesen Tagen alle vereinen werden, um Glück und Segen herabzulassen auf das Haupt des Mannes, der — wie selten ein anderer — nicht für sich, sondern für seine Mitmenschen lebt. Die Stadt Teschen hat ihn vor Jahren schon zu ihrem Ehrenbürger gewählt, als das Krankenhaus vollendet war, und auch die Stadt Zabłotów, der er zur Zeit des ärgsten Bedrängnisses während des Brandes der Stadt hilfsreich zur Seite stand, hat ihm damals diese höchste Auszeichnung verliehen, die die Bürger einer Stadt dem versehen können, dem sie ihren Dank in stichtlicher Weise aussprechen wollen. — Wir haben versucht, in großen Zügen nur jener großen Verdienste zu gedenken, die Herr Dr. Theodor Haase sich als Pfarrer und Mensch um seine Mitbürger, um seine Heimstätten und sein Heimatland erworben hat. Das Maß seiner Verdienste ist aber damit noch bei Weitem nicht erschöpft. Als treuer Sohn seines Volkes ist Dr. Theodor Haase auch stets mit voller begeistelter Ueberzeugung eingetreten für die Rechte und Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich und er hat es stets verstanden, seinen Standpunkt mit Unerfrockenheit und Unbeugsamkeit zu vertreten, wenn auch seinem abgeklärten Wesen

die lärmende und aufbringliche Betonung des nationalen Standpunktes im politischen Kampfe mit Recht widerstrebt. Er hat durch seine stille und anspruchslose Thätigkeit für das Deutschland in Schlesien unendlich viel mehr geleistet, als viele, die mit ihrer nationalen Gesinnung bei Tage prunken. Was Dr. Haase für die Deutschen in Schlesien und insbesondere in Ostschlesien bedeutet, das wird man wohl erst voll erkennen, wenn, was die Vorlesung noch lange verhüten möge, er nicht mehr sein sollte! — Und so möge denn Dr. Haase seine Jubelfeier, getragen und umgeben von der Liebe, dem Dank und der Verehrung seiner unzähligen Freunde begehen. Er darf mit Stolz auf die lange Reihe von Jahren seiner öffentlichen Thätigkeit zurückblicken, sie war segensvoll für seine Mitbürger, für die Städte, die es sich zur Ehre rechnen, daß er ihr Bürger ist, für das Land Schlesien, dessen Priede und Stolz er geworden, ja für die gesammte Vaterland. — Seine Thaten künden lauter seinen Ruhm als eiserne Säulen und Tafeln mit goldenen Lettern; sein Denkmal ist in dem Herzen seiner Mitbürger errichtet!

— (Herr Regierungsrath v. Dobrowski) wurde bei seiner Rückkehr vom Osterurlaub vom Herrn Regierungsrath v. Stellwag, Bürgermeister Dr. v. Demel und den Gemeinderäthen Bernakitz und Holler am Bahnhof begrüßt und in die Bezirkshauptmannschaft geleitet, wo in dem festlich geschmückten Bureau des Herrn Regierungsrathes der Beamtenkörper unter Führung des Herrn Regierungsraths v. Stellwag und der Gemeindevorstand unter Führung des Bürgermeisters den Herrn Regierungsrath beglückwünschten. Dr. v. Demel gab der allgemeinen Freude darüber Ausdruck, daß der Herr Regierungsrath auch fernerhin in Teschen bleibt.

— (Der Volksbildungsverein) veranstaltet am Freitag den 14. d. Mts. 8 Uhr Abends im Erzherzog Eugen-Saale einen öffentlichen Vortrag, „Im Lande der Mitternachts-Sonne“, den Herr Dr. Edward Theodor Walter, vorm. königl. Schwed. Rector an der Universität Lund, abhalten wird. Dieser durch viele künstlerisch ausgeführte Lichtbilder unterstützte Vortrag wird auch hier viel Anklang und sehr zahlreichen Besuch finden. Die Eintrittspreise werden niedrig gestellt, um auch weiteren Kreisen die Anhörung dieses mit Lichtbildern ausgestatteten Vortrages zu ermöglichen. Näheres bringen die öffentlichen Ankündigungen.

— (Tracenrevision der Localbahn Teschen-M.-Ostrau.) Donnerstag Vormittag fand in Poln.-Ostrau die Schlußconferenz der betheiligten Interessenten mit den Concessionären wegen des Bahnbaues von Teschen nach M.-Ostrau statt. An der Berathung nahmen theil außer den Gemeindevorständen des Poln.-Ostrauer Bezirkes als Vertreter des k. l. Eisenbahnministeriums Herr Inspector Steiner, sowie der k. l. Landesregierungsrath Bezirkshauptmann Karl Ritter Dobrowski von Donnerschild, die k. l. Bezirkshauptmänner Josef Werlik von Freistadt und Joh. Spengler von Mistel, außerdem die bereits früher erwähnten Vertreter der k. l. Landesregierung, des schlesischen Landesausschusses, der Handels- und Gewerbekammer für Schlesien, der Stadt Mähr.-Ostrau, der k. l. Bergbaubehörden, der interessierten Gewerke von Witkowitz, Gruscha, M.-Ostrau, Poln.-Ostrau u. A. Auch bei dieser Konferenz wurde allseits der lebhaften Genugthuung über das dankenswerthe Unternehmen Ausdruck gegeben und der Wunsch geäußert, daß der Bahnbau in kürzester Zeit verwirklicht werde. Namentlich die Stadt M.-Ostrau und die Marktgemeinde Poln.-Ostrau zeigten das weitgehendste Entgegenkommen, es wurde auch bei dieser Gelegenheit von allen Seiten die Erwartung ausgesprochen, daß mit der projectirten Bahnlinie der Anschluß an die Poln.-Ostrau-Gruscha Localbahn und an die Localbahn Mähr.-Ostrau-Przibos-Witkowitz erfolgen möge. Der Vertreter des k. l. Eisenbahnministeriums gab die Erklärung ab, daß man von dieser Seite auf die wohlwollendste Förderung des Projectes rechnen könne, da aus der Verhandlung hervorgehe, daß die ganze Bevölkerung der östlichen Landestheile die Angelegenheit mit aufrichtiger Theilnahme verfolge und dem Unternehmen sehr sympathisch gegenüberstehe. Die k. l. Bezirkshauptmänner sprachen sich in ihren Gutachten entschieden für den Bahnbau aus und bezeichneten ihn vom volkswirtschaftlichen und socialpolitischen Standpunkte aus als bahnbrechend für den regen Aufschwung der bisher jeden Verkehrs entbehrenden Bezirke. Der Vertreter der Handels- und Gewerbekammer für Schlesien wies auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Bahnverbindung hin und gab die Versicherung, daß die Kammer dem Unternehmen mit allen Kräften förderlich zur Seite stehen werde. Auch die übrigen Interessenten äußerten sich in ähnlichem Sinne, namentlich die anwesenden Gemeindevorstände gaben unvorhöhlen ihrer Freude Ausdruck darüber, daß endlich die Idee einer selbstständigen Eisenbahnlinie zwischen Teschen und Mähr.-Ostrau aufgegriffen worden sei und nach aller Voransicht auch verwirklicht werden wird. Die Concessionäre versprachen, allen Wünschen thunlichst zu entsprechen, indem es in der Tendenz der Localbahn gelegen sein muß, den begründeten Bedürfnissen der Bevölkerung in jeder Weise entgegenzukommen. So hat die Tracenrevision mit einem recht erfreulichen Erfolg für das Project geendet und da alle Factoren, insbesondere der schlesische Landesausschuß und der schlesische Landtag den Bahnbau als im Interesse der dichtbevölkerten Gebiete Ostschlesiens liegend bezeichnet haben, wird der Durchführung wohl kein Hinderniß mehr im Wege stehen. In betheiligten Kreisen ist die begründete Hoffnung vorhanden, daß die Verwirklichung des Projectes gesichert ist und mit dem Bau der Bahnstrecke schon im nächsten Jahre wird begonnen werden können.

— (Militär-Concert.) Morgen Sonntag um 1/8 8 Uhr Abends findet im Erzherzog „Eugen-Saale“ ein Concert, ausgeführt von einer Abtheilung der Kapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Alt-Starhemberg Nr. 54, statt. Das Programm ist im Inserattheil enthalten.

— (Ein „Schwerer“ Diebstahl.) Dieser Tage wurden aus einem Magazin der Trzyniezer Eisenwerke zwei

mehrere Centner schwere Stück Rothguss gestohlen und in der Nacht nach Teschen geschafft. Das gestohlene Gut wurde von dem Fuhrmann vor einem Hause der Freistädter Vorstadt abgeladen und sollte wahrscheinlich hier veräußert werden. Während der Vergungsarbeit kam der Nachwächter auf seinem Rundgange an dem Hause vorbei; als der Fuhrmann ihn erblickte, ließ er die Eisenstücke liegen und nahm sammt dem Wagen Reißaus. Die k. k. Gendarmerie hat den Thäter bereits ausgeforscht. Er wurde dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte eingeliefert. Die Eisenstücke haben einen Werth von etwa 200 fl.

— (Spenden.) Dem Kaiser Franz Joseph-Denkmal-Comité in Teschen sind an Spenden gekommen vom k. u. k. Inf.-Regt. Nr. 100 in Krakau 100 K., Bekleidungsge-nossenschaft in Teschen 10 K., Militär-Veteranen-Verein in Teschen 20 K., Stadt-Polizeiwache in Teschen 14 K. 80 h Dr. Falk in Freistadt 10 K. Das Comité zur Errichtung eines Kaiser Franz Joseph-Denkmal in Teschen sagt an dieser Stelle allen edlen Spendern den besten Dank.

— (Concurs.) Das k. k. Kreisgericht in Teschen hat die Eröffnung des Concurses über das gesammte Vermögen des Fleischers und Realitätenbesizers Johann Furmanek in Poln.-Ostau bewilligt, den k. k. Bezirksrichter Richard Popelak in Obergberg zum Concurscommissär und den Advocaten Dr. Alex. Graf in Poln.-Ostau zum einstweiligen Massverwalter bestimmt. Die Gläubigertagsfahrt findet am 18. April, die Liquidirungstagsfahrt am 11. Juli statt.

Wielitz-Wiala, 7. April. (Musikerverein.) Die Hauptversammlung des W.-W. Musikervereins wurde am 26. März und 5. April in Jaumers Restauration in Anwesenheit von 25 Mitgliedern abgehalten. Den Rechnungsschaftsberichten der Functionäre war zu entnehmen, daß der Verein ein Ehren-, 202 unterstützende und 32 wirkliche Mitglieder zählt. Bei einer Jahreseinnahme von 767 fl. 59 kr. verblieb nach Abzug der Ausgaben ein Ueberschuß von 597 fl. 17 kr. und einschließlich dieses Betrages wurde ein Gesamtvereinsvermögen von 1687 fl. 7 kr. ausgewiesen, was einer Vermögensvermehrung von 597 fl. 17 kr. entspricht. In die Vereinsleitung wurden folgende Herren gewählt: Joh. Brunnthaler als Obmann, Franz Rager als Obmannstellvertreter, Nicol. Gallina als Schriftführer, Math. Wittmann als Cassier, Andr. Hofmann als Secretär, P. Pastor als Archivar, G. Brülzel, B. Stütz und Fr. Wagener zu Ausschussmitgliedern, J. Czermak und R. Kratochvil zu Ersatzmännern, W. Malek und Fr. Kula zu Cassenrevisoren. Zur Ausschmückung des Vereinslocales spendeten die Herren Gotisch ein Kaiserbild, Brülzel die Bildnisse Mozarts und Beethoven und zur Gründung einer Vereinsbibliothek musikalische und allgemein-wissenschaftliche Werke die Herren Bielek, Gotisch, Rager, Malek und Böll.

— (Weglückwünschungsdeputation.) Zur Beglückwünschung des Herrn Superintenden Dr. Theodor Haase zu seinem vierzigjährigen Dienste im geistlichen Berufe entsendet die Wielitzer evang. Gemeinde, die ja mit dem Jubilär trotz der räumlichen Scheidung immer in dem allerinnigsten Contacte geblieben ist, am Montag eine eigene Deputation nach Teschen, welche aus den Herren Curator Gustav Förster, Curatorstellvertreter Adolf Mänhardt und Pfarrer Dr. Arthur Schmidt bestehen wird. Nicht bloß die evangelischen Kreise, sondern die Gesamtbevölkerung von Wielitz nimmt den freudigsten Antheil an dieser Jubiläumsfeier ihres langjährigen parlamentarischen Vertreters und allzeit hilfsbereiten Freundes und Förderers unserer Stadtgemeinde. (S. Telegr.)

— (Wielitzer Gemeinderath.) Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Karl Steffan, theilte zum Beginn der heutigen Sitzung mit, daß eine arme evangelische Arbeiterin, deren Name nicht genannt wurde, Herrn Pfarrer Modl von ihren kleinen Ersparnissen 100 fl. zu wohltätigen Stiftungen übergeben habe, unter Anderem 25 fl. für den Belästigungsfonds des Armenversorgungshauses und 25 fl. für das Kaiser Franz Joseph-Spital. Der Vorsitzende wird den Dank hierfür im schriftlichem Wege abstellen. (Bravorufe.) Ferner hat aus Anlaß seiner Aufnahme in den Gemeindeverband Herr Gillig 10 fl. für das Versorgungshaus und 10 fl. für anderweitige Armenzwecke gespendet. Gegen eine Verfügung des Bürgermeisters in Bauachen ist ein Recurs der Eheleute Rafael und Betty Brandstetter eingelaufen. Nach einem Berichte des Hrn. Walschok über ein Regulativ für Schutzvorkehrungen bei Bauten nach dem Muster der Einrichtungen in Graz, Wien und Brunn wird das vom Gewerbeinspector sehr gründlich ausgearbeitete Ope-rat nach einer kurzen Darlegung des Inhaltes angenommen. Das Gesuch der schlesischen Handels- und Gewerbekammer, daß die Stadtgemeinde sich einer Petition an das k. k. Handelsministerium um Errichtung einer eigenen schlesischen Postdirection in Troppau anschließen möge, ferner das Gesuch der Stadtgemeinde Olmütz, durch eine Petition die Reactivirung der Olmützer deutschen Universität anzustreben, werden genehmigt. Ein Stiftbrief über die Wohltätigkeitsstiftung der Frau Friederike Baum in der Höhe von 1500 fl. wird nach der Vorlage des städtischen Rechts-anwaltes genehmigt. Dem Antrage der Wasserversorgungs-commission durch Hrn. Gutwinski auf Abschluß eines 15jährigen Vertrages mit der Wiener Firma Manoschek wegen Betreuung und Nachlieferung von Wassermessern für 200 fl. im ersten, 300 fl. im zweiten und 350 fl. im dritten Quinquennium wurde genehmigt mit der Maßgabe, daß bei der gänzlichen oder theilweisen Auserbetriebssetzung eine halbjährige Kündigungsfrist zulässig sein solle. Stadt-ingénieur Friedl berichtete über das Baugesuch der Eheleute Schneider im Stadttheile Leszczyn und sprach sich für die offene Verbauung dieses Bezirks aus. Ueber die Frage „offene oder geschlossene Verbauung“ entspann sich eine längere Debatte. Angenommen wurde die Verbauung in fortlaufender Flucht mit Gestattung von Zwischenräumen für Einfahrten oder Gärten. Ferner wurde beschloffen, das Offert Wiaterka auf das Klotzholz aus dem Windbruche vom 27. November unter der Bedingung anzunehmen, daß

die Abfuhr bis Ende frei erfolgt, die Hälfte des Kaufpreises von 850 fl. sofort und der Rest nach Uebergabe gezahlt werde. Herr Bürgergchullehrer Wilhelm Richter von der städt. Volkss- und Bürgergchule sind seine Bezüge als Bürgergchullehrer schon vom 16. September 1898 ab flüssig zu machen, obwohl die Bestätigung durch den k. k. Landesgchulrath erst im Jänner eingelaufen ist.

— (Spitalerweiterungsbauplan.) Dem Vernehmen nach sollen Verhandlungen im Zuge sein, um noch heuer mit dem Ausgestaltungsbau unseres Wielitzer Kaiser Franz Joseph-Spitals zu beginnen.

Jägerndorf, 7. April. (Der Kampf ums Burgwaldchen.) hat ein jähes Ende gefunden. Als die Herren, welche Herrn Weißhuhn, eigentlich seinem Schwiegersohne Herrn Commissär Bräunlich, einen Gefallen erweisen wollten, einsahen, daß sie gegen den Willen der Bürgergchast doch nicht aufkommen können und die Erbitterung unter der Bevölkerung von Tag zu Tag stieg, und auch Herr Weißhuhn einsah, daß er keine Aussicht habe, seinen Willen durchzusetzen, so lenkte er ein und zog sein Gefuch zurück. Das war wohl das Klügste, was er thun konnte, doch ist dieser Schritt einerseits zu bedauern, weil nun die Bevölkerung nicht Gelegenheit haben wird, die beiden Parteien im Communeausgchuss kennen zu lernen. Es wäre doch sehr interessant gewesen, zu erfahren, welche Herren Gemeindevetreter für das Interesse der Bürgergchast und welche für Herrn Weißhuhn eingetreten wären.

— (Eine alljährlich wiederkehrende Verordnung) unseres Stadtvorstandes macht auf das Vögelschutzgesetz aufmerksam, nach welchem das Fangen der nützlichen Vögel verboten wird. Der Wille und die That unseres Stadtvorstandes ist gut und wird auch von allen Seiten anerkannt, aber die Verordnung wird erlassen, gelesen und vergessen, um ihre Durchführung kümmert sich niemand. Die gewerbsmäßigen Vögelfänger treiben ungeführt ihr Handwerk und finden immer noch Kunden genug, welche ihnen die gefangenen, befiederten Sänger abkaufen. Oeffentlich wird der Handel nicht betrieben, aber desto schamloser im Geheimen. Wollte man in dieser Angelegenheit einmal energisch Wandel schaffen, so müßte vorerst das Fangen solcher Vögel verboten werden und außerdem die Polizei genug Thakraft entwickeln, um alle gefangenen gehaltenen Singvögel aus ihrer Haft zu befreien. Ein Gang durch die Gassen unserer Stadt bietet mancherlei Anlaß, um auf die richtigen Spuren zu lenken.

Freiwaldau, 7. April. (Große Spenden.) Der Reingroßindustrielle Herr Carl Dietrich aus Byradow hat für unsere Stadt wiederum und zwar aus Anlaß seines 50jährigen Geschäftsjubiläums zwei große Spenden gemacht: 15.000 fl. widmete er der Arbeiterunterstützungscassa der hiesigen Firma Regenhart und Rahmann und 500 fl. für den Erweiterungsbau des Krankenhauses des Frauenwohlthätigkeits-Vereines.

— (Plötzlich gestorben.) Der auf einem Baue des Baumeisters Johann Gröber beschäftigte 65jährige Maurer Josef Heinisch aus Adelsdorf ist heute plötzlich zu Boden und war todt. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— (Bau.) Das Haus des Ursulinerinnen-Conventes wird in der Front einen großen Umbau erfahren. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die vor mehreren Tagen verstorbene Wirthschafterin des verstorbenen Erzprieesters Peifer dem Kloster eine sehr bedeutende Summe testamentarisch vermach hat; man spricht von mehr als 20.000 fl.

Odrau, 7. April. (Communales.) In der Gemeindevorstellung am Donnerstag den 6. d. M. erstattete Herr Fabrikant Gustav Gerlich den Bericht über die Rechnungsprüfung und beantragte, den Rechnungslegern die Entlastung zu ertheilen. Herr Gemeinderath Johann Martin berichtete im Namen der Baucommission über die durch die Canalisirung notwendigen Pflasterungsarbeiten, worauf die im Anschlusse gestellten Anträge genehmigt wurden. Auf Antrag des Herrn Gustav Gerlich wurde die Baucommission beauftragt, eine Trottoirordnung auszuarbeiten. Ein gegen den Stadtrath eingebrachter Recurs in Angelegenheit eines Bauconsenses wurde abgewiesen. Zum Schlusse der Sitzung brachte Herr Fachlehrer Tobiasch die durch den neuen Gesetzentwurf unter der schlesischen Lehrerschaft hervorgerufene Aufregung zur Sprache, worauf Herr Gemeinderath Friedrich Schumann eine Entschließung vorbrachte, in welcher für die Freiheit der Schule, die Rechte der Lehrerschaft und die Autonomie der Gemeinde eingetreten wird. Diese Entschließung, deren Annahme einstimmig erfolgte, wird dem Abgeordneten Dr. Zimmer zur kräftigen Vertretung im Landtage zur Kenntniß gebracht.

Obersdorf, 7. April. (Liedertafel.) Die Liedertafel am Ostermontag erfreute sich des besten Besuches und bot den Gästen einen sehr genussreichen Abend. Zur Ausführung gelangten: „Frau Holle's Spinnabend“, Liederpiel, ausgeführt von 8 Damen. „Der erste Maskenball“, dramatischer Scherz, ausgeführt von 5 Damen. Das anmuthige Spiel der Damen war vom größten Erfolge begleitet und brachte einen riesigen Applaus hervor. Die Operette: „Carmosinella“ hatte gleichfalls durchschlagenden Erfolg, brachte den Darstellern für das exacte Zusammenwirken reichen Beifall und sämtliche Mitwirkende haben allgemeines Lob und vollste Anerkennung errungen, was dem Gesangsvereine ein Ansporn zu erneuter Thätigkeit sein wird.

Mähr.-Odrau, 7. April. (Versammlung.) In Folge der Aufforderung des Vorstandes des „Deutschen Vereines“ in M.-Odrau hielt Abg. Dr. Max Menger in der Versammlung am 6. ds. im „Deutschen Hause“ einen Vortrag über „die Communalpolitik der großen englischen Industriestädte“. Die Versammlung war zahlreich besucht. Das Präsidium führte der Obmann des Vereines Herr Dr. Carl Richter, welcher den geschätzten Gast auf's Herzlichste begrüßte und ihm im Namen des Vereines für sein Erscheinen dankte. Unter den Anwesenden befanden sich auch zahlreiche Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Herrn Bürgermeister Dr. Albrecht Johann. Abg. Dr. Menger

begann mit der Darstellung der öffentlichen Verhältnisse Englands vor der großen Reformbewegung, welche in der ersten Reform-Bill ihren vorläufigen Abschluß gefunden hatte. Es wäre irrig anzunehmen, als ob nur Richtheiten in der englischen Communalverwaltung existirten: es gibt viele Richtheiten, aber auch viele bedauerliche Schattenseiten. Auch in England muß man mit den Mitteln rechnen, die zur Verfügung stehen. Trotzdem können die communalen Bestrebungen der englischen Städte großes Interesse beanspruchen. Die Ordnung der Bauverhältnisse nimmt in den meisten Gemeindevorstellungen eine besonders hervorragende Stelle ein. In den großen englischen Industriestädten wurde besondere Aufmerksamkeit der Wohnungsfrage zugewendet. Genane Equeten brachten die entzwickeltesten Zustände zur Kenntniß des Parlamentes und der Gemeindevertretung. Glasgow, Liverpool, Birmingham und viele andere Städte gingen an die ernste Bekämpfung der schweren Gefahren, mit welchen die entzwickelten Wohnungszustände Gesundheit, Moral und Leben der Bewohner bedrohten. Die grauenvollsten Verhältnisse zeigten verschiedene Londoner Stadtviertel, Wohnungs- und Expropriationsgesetze wurden erlassen. Verschiedene Städte, darunter Glasgow und Liverpool, bauten zahlreiche Wohnhäuser, die als Muster dienen konnten. Es war dies schon darum nöthig, weil, wenn nicht für die aus den weniglichen jämmerlichen Wohnungen verdrängten Arbeiter neue Wohnungen geschaffen werden, das Wohnungselend nur noch größer geworden wäre. Vereine, an denen auch eble Frauen in großer Anzahl theilnahmen, beschäftigten sich thakräftig mit der Wohnungsfrage. Der Wunsch, daß die so ungeheuer rasch anwachsenden Städte grüne Plätze, Parks, besäßen, ging mit diesen Bestrebungen Hand in Hand. Ursprünglich hatten ja die damals kleinen Städte genügend Raum in den kleinen Gärten und Parks. Es gab bald zahlreiche Bewohner, deren Kinder nie einen Garten sahen. Als Grundsatz wird aufgestellt, daß mit dem Steigen der Bevölkerung auch die Ausdehnung der Parks gleichen Schritt halten, demgemäß neue Parks angelegt und dabei die neuen Stadttheile berücksichtigt werden müssen. Neben der Wohnung ist für den Gesundheitszustand die Qualität des Trink- und Rußwassers das wichtigste Moment. Viele englische Städte haben auch in dieser Hinsicht musterhafte Einrichtungen. Die Sechsmillionenstadt London zählt nicht zu ihnen. Schon im 17. Jahrhundert haben Privatunternehmer die Wasserversorgung Londons übernommen. Mit der unerhörten Steigerung der Bevölkerung wurde das auf den Kopf entfallende Wasseraquantum kleiner. Das Wasser, das aus der Themse und dem Bear genommen wurde, wurde natürlich schlechter. Da aber die Zahlung nach dem Miethswerthe der Häuser bemessen wurde, wurde der Preis immer höher. Im Jahre 1895 wurde das Anlagecapital der Wasser-Compagnies Londons auf 14 Millionen Pfund geschätzt. Nach den Einnahmen verlangten sie eine Ablosungssumme von 34 1/2 Millionen Pfund, also über 400.000.000 Gulden. Noch jetzt ist der Kampf zwischen der Vertretung Londons, dem Gracchasthate und den Wasser-Compagnies unentschieden. Indessen zahlt London für ein überaus schlechtes Trinkwasser ungeheure Summen. Im Vergleich zu Wien, das dem ausgezeichneten Gelehrten Prof. Silb seine Wasserleitung verdankt, hat London geradezu jämmerliche Verhältnisse in Hinsicht auf die Wasserversorgung. Mit der Lösung der Wasserfrage steht die Anlage öffentlicher Bäder in Verbindung, doch auch die wichtige Frage der Anlage öffentlicher Waschküchen, durch welche Privathäuser und Privatwohnungen bedeutend gesünder und die Hausfrauen diese kleinlich erscheinende aber überaus wichtige Aufgabe viel zweckmäßiger erfüllt sehen. Redner bespricht sodann verschiedene communale Einrichtungen und hebt namentlich die Agitation für Volksbibliotheken hervor, welche die notwendige Ergänzung und Vervollständigung der Volksschule bilden. England besitzt seit dem Jahre 1850 ein Gesetz, wonach 1/2, später 1 Penny per Pfund zu Gunsten der Volksbibliotheken auferlegt werden kann, doch muß dieses Gesetz von den Gemeinden adoptirt werden u. zw. durch Abstimmung der Steuerzahlenden. Museen, Gallerien, Kunstschulen, technische Schulen, volksthümliche Hochschulkurse werden von den englischen Industriestädten in Dienste der Bildung begriffen und gefördert. Vortrefflichkeit unterscheiden sie sich von jenen des Continentes durch die große Anzahl der Stipendien, die den talentvollen Söhnen unbemittelter Väter die Benützung dieser Institutionen ermöglichen. Redner bespricht nun die Bemühungen der englischen Industriestädte hinsichtlich der Electricität, hydraulischer Kraftversorgung, Telephon und Ähnliches. Er hebt hiebei die große Vorsicht hervor, welche diese Städte in Bezug auf die Uebernahme elektrischer und hydraulischer Anlagen bewiesen haben. Diese Unternehmungen wurden in vielen Städten gegründet, aber den Privatgesellschaften vorthellhaft verpachtet. Hinsichtlich der Steuerfrage haben zahlreiche englische Industriestädte bei Vergebung kommunaler Arbeiten das Princip der sogenannten „anständigen Lohnclausel“ in die Bestimmungen aufgenommen. Bei den Arbeiten in eigener Regie gingen zahlreiche Communen den Privatunternehmern musterhaft voran. Chamberlain sprach sich in einer Versammlung in Manchester sehr energisch für Invaliden- und Altersversorgung aus. Die Assurance gegen Arbeitslosigkeit ist bisher auch in England noch nicht über das Stadium des Experimentes geblieben. Auch in den englischen Industriestädten sind, wie auf dem Continente, die Communalsteuern und Communalgchulden sehr bedeutend gestiegen. Aus dem Ganzen geht hervor, daß auch in England in den großen englischen Industriestädten tiefe Schatten neben Richtheiten sich befinden. Was aber nicht bezweifelt werden kann, das ist, daß in England große Partheien mit Thakraft und von humanem Geiste erfüllt, sich den großen Aufgaben der Besserung der Lebensverhältnisse der breiten Classen der Bevölkerung widmen. Es ist ja richtig, daß die Cholera, Tuberculose und ähnliches furchtbares Nationalunglück zur Besserung verschiedener Uebelstände so viel beigetragen haben. Sehr viel hat aber auch der humane Sinn,

die richtige Einsicht dazugethan. Die Ueberzeugung wird immer reger, daß das Wirken auf das öffentliche Wohl der Bevölkerung in der Commune vielleicht dem kurzfristigen Egoismus widerspricht, nicht aber den weitblickenden Interessen der besitzenden und gebildeten Classen der bürgerlichen Gesellschaft. Das Beste muß aber allerdings stets wirkliche Humanität und aufrichtige Menschenliebe thun! (Stürmischer Applaus.) Hierauf dankte Herr Bürgermeister Dr. Zohanny in gewählten Worten für diesen vortrefflichen gemeinnützigen Vortrag, welcher in bester Erinnerung bleiben werde.

Colloredo, 7. April. (Geburtstagfeier.) In besonders ehrender und feierlicher Weise wurde hier der 70. Geburtstag des Vorstehers der i. r. Cultusgemeinde Friedel-Mistel, des Herrn Hermann Löw, begangen. Zu dieser Feier hatten sich nicht nur seine sämtlichen Kinder und Enkel eingefunden, sondern auch zahlreiche Anverwandte, die in dem Jubilar den Senior der Familie verehren; außerdem langten aus Nah und Fern zahlreiche Glückwünsch-Telegramme und Gratulationsbriefe von Seite der vielen Verehrer, Freunde und Bekannten des Jubilanten ein. Zur Beglückwünschung hatten sich persönlich eingefunden: der Bürgermeister Herr Valentin Polluda mit den Gemeinderäthen, Herr Karl Herlitzsch und Joh. Chlupath von der Gemeindevertretung Colloredo, deren Mitglied und dessen Ehrenbürger der Gemeindevorsteher Z. Ph. Glesinger aus Teschen, im Namen der dortigen Cultusgemeinde, der Vorstand- und Ausschuß der Cultusgemeinde Friedel-Mistel, der seinen Vorsteher durch die Verleihung eines Ehrenfises im Tempel, geführt vom Vorstand-Stellvertreter H. L. Paneth, auszeichnete, H. Jos. Krachowetz mit den Directoren der deutschen Schulen in Mistel, den Herren Heinrich Stofch und Joh. Prochaska, im Namen des Ortschulrathes Mistel, der Vorstand des Humanitätsvereines Chetwah Raditsch Friedel, der den Jubilar durch die Ueberreichung eines Ehrenmitglied-Diploms auszeichnete, geführt vom Obmann H. Leop. Paneth, der Landesgerichtsrath H. Jg. Morawetz aus Mistel, die Leitung des i. r. Frauenwohlthätigkeitsvereines Friedel, der Lehrkörper der i. r. Volksschule und die Functionäre der Cultusgemeinde. Die Cultusgemeinde Troppau übersandte dem Jubilar als ihrem Ehren- und ältesten Mitgliede eine in herzlichsten Worten abgefaßte Depesche, der i. r. Frauenwohlthätigkeitsverein und die i. r. Volksschule überreichten Adressen, die Letztere mit den Unterschriften sämtlicher Schulkinder. — Möge es dem edlen Menschenfreunde, dessen Wiegenfest man in so auszeichnender Art feierte, und der auf ein segensreiches Leben zurückblickt, noch viele Jahre gegönnt sein, mit ungeschwächter Kraft und ungebeugtem Muth weiter im Dienste der Menschheit und Menschlichkeit zu wirken.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 7. April. (Bahnrevol.) Am 9. December v. J. Nachmittag meldeten die 15 jährigen Burschen Franz Strzizka und Ferdinand Hubert, Ersterer Selbstgeschädigter aus Troppau, Letzterer Grundbesitzer Sohn aus Gilschwitz, in der Nähe der Kreuzungsstelle der Teschner Straße und der Eisenbahnstrecke Troppau-Ratibor Röhle. Nach 4 Uhr Nachmittag, als der von Ratibor kommende Personenzug jene Stelle passiert hatte, gingen die beiden Burschen zum Eisenbahngeleise und legten auf eine Schiene mehrere Meter weit Steine mittlerer Größe. Der Maschinist des nächstfolgenden Zuges Eduard Wolny bemerkte in einer Entfernung von 400 Schritten die Steine auf dem Geleise, brachte den Zug, weil er die Gefahr merkte, noch rechtzeitig zum Stehen und constatirte, daß auf beiden Schienen etwa 20 faustgroße Steine lagen. Bemerkte sei, daß die Steine an einer Curve gelegt wurden, daher eine Entgleisung viel eher hätte geschehen können, als auf einer geradlinigen Strecke. Mit dem Legen der Steine auf und neben den Schienen war nach den Angaben der Sachverständigen eine große Gefahr für das Leben, die Gesundheit und körperliche Sicherheit der auf dem Eisenbahnzuge befindlichen Menschen verbunden. Die beiden Burschen, welche auch den Eisenbahnzug mit Steinen beworfen haben, mochten wohl die Tragweite ihrer Handlungsweise damals nicht einsehen. Sie wurden wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit nach § 87 angeklagt und bei der heutigen Verhandlung zu je einem Monat schweren Kerkers verurtheilt.

(Aufnächtlichen Liebespfaden.) Der 21 Jahre alte Zimmermann Franz Reimann aus Strohowitz war Ende Jänner d. J. bei den Mädchen des Grundbesitzers Josef Rypka in Strohowitz zu Besuch, wohin auch andere Burschen kamen. Nachdem die Burschen zu streiten angingen, wurden sie von den Mädchen aus dem Stalle hinausgewiesen. Im Hofe begannen dann ein gewisser Hugo Hüffel und Franz Reimann zu kämpfen, wobei Reimann mehrmals zu Boden geworfen wurde. Als dieser wieder auf die Füße kam, versetzte er von rückwärts dem Hüffel mit einem Messer zwei Stiche in den Rücken. Die Verletzungen wurden von den Gerichtsärzten als schwere körperliche Beschädigung bezeichnet, weshalb Franz Reimann wegen dieses Verbrechen angeklagt wurde. Bei der gestrigen Verhandlung wurde Reimann, welcher die Ausrede gebrauchte, daß er die That nur aus Nothwehr begangen habe, von dem Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung freigesprochen und nur wegen Uebertretung der Nothwehr nach § 285 St.-G. zu fünf Tagen Arrest verurtheilt.

(Diebstahl.) Die 20 Jahre alte Dienstmagd Aloisia Röhlich aus Lodnitz, welche, wie bereits mitgeteilt worden ist, ihrem Dienstherrn dem Bismarckmeister Johann Rolarich in Troppau vom 1. Jänner bis 15. März zusammen etwa 105 fl. gestohlen haben soll und das Geld in lichterloh offener Hand zum größten Theile durchgebracht hat, wurde zu acht Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Kunst und Literatur.

* **Hoffhauspieler Adolf v. Sonnenthal**, welcher am 26. März Abends über Bremen die Reise nach Amerika angetreten hat, ist am Montag glücklich mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm“ in New-York angekommen und erfreut sich des besten Wohlfühlens.

* **Hofkapellmeister Hans Richter** wird in seiner Wiener Stellung verbleiben, nachdem dem Künstler bedeutende Augenleiden gemeldet worden sind. In den Gehaltsbezügen wurde Richter dem Dir. Mahler gleichgestellt, das heißt seine bisherige Gage wurde um 5000 fl. erhöht. Ferner bleibt dem Künstler die Wahl der Opern, die er dirigieren will, freigestellt, und die Urlaubsfrage wurde in der Weise gelöst, daß Richter, so oft er zu einer künstlerischen Mitwirkung im Auslande eines Urlaubes bedarf, denselben auch erhalten wird.

* **Siegfried Wagner** demittirt das Gerücht von seiner Verlobung mit der Münchner Schauspielerin Fräulein Centa Bree. Die Dame wurde übrigens an das Wiener Burgtheater engagiert.

* **Königlich gelungene in Frankfurt a. M. Biern Biern-son's Schauspiel „Sohn a. n.“** zur Erstaufführung. Der erste Act sprach einigermaßen an, die beiden anderen fielen ab. Der Beifall blieb nicht ohne lebhaften Widerspruch.

* **Der Kunstwart**, Herausgeber Ferd. Moenarius, Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich M. 2.50, das einzelne Heft 50 Pf.) Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ schreibt: Wer sich inmitten aller schwärmerischen und nihilistischen Tendenzen unserer Zeit ein ehrliches, männliches Denken und eine gesunde Seele bewahrt hat, findet in jeder Nummer des Kunstwarts erfreuliche Ueberraschungen. Keine krankhafte negative Kritik, kein weibliches Sich-Beklagen-Lassen von jeder neuen Erscheinung. Auf jeder Seite selbstbewusste Gerechtigkeit, Freude am rechten Maße, bei Alledem keine bornirte Mittelmaßigkeit, sondern echt deutsche Universalität. Ein Künstler wird unter den deutschen Kunstzeitschriften eine gesündere Kost nicht antreffen. Der Kunstwart zeigt, daß eine ästhetische Weltanschauung so gewinnhaft, so männlich sein kann, als das consequenteste systematische Bewußtsein eines Philosophen.

* **Das verbreitetste deutsche Lieberbuch** Desterreichs ist wohl ohne Zweifel das Hitz'sche Lieberbuch für deutsche Studenten. Bei allen deutschen Tischgesellschaften und Vereinen ist es eingebürgert. Seine Vorzüge sind hübsche Ausstattung, deutliche und vornehmer Druck, verbunden mit großer Reichhaltigkeit. Es enthält 157 Lieder, darunter 43 deutschvölkischen Inhalts, 78 Anekd- und Burlesken und 36 bekannte Volks- oder Liebeslieder, so daß es für Gesellschaften aller Art reichste Auswahl bietet. Viel trägt zur Verbreitung des Büchleins der Umstand bei, daß stets die neuesten gangbaren Lieder Aufnahme finden, so daß die Nachfrage von Auflage zu Auflage eine stets steigende war. Der Preis für das Stück ist 20 kr. ungebunden, 36 kr. gebunden in schwarz-roth-goldener Original-Leinwand. Dieses Lieberbuch ist in allen Buchhandlungen zu haben, wo nicht, versendet daselbe die Verlagsbuchhandlung direct franco gegen vorherige Einsendung von 28 kr. für ein broschirtes, oder 39 kr. in Briefmarken für ein gebundenes Exemplar. Deutschen Vereinen sei dieses Büchlein besonders empfohlen.

* **Das Trarbacher Mosel-Preislied.** Das Mosel-Lied, das das Casino in Trarbach für Componisten zur Preisconcurrenz ausgeschrieben hatte, fand bei den Componisten Deutschlands und Desterreichs eine zahlreiche Bearbeitung. Es sind nicht weniger als 1675 Compositionen eingelaufen. Der Dirigent des Würzburger Gesangvereines Simon Bree und Bläser aus Wien erhielten den ersten Preis. An Dichtungen waren 2160 eingegangen.

Kleine Chronik.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Salvator ist aus Innsbruck wieder in Wien angekommen. — Die Kronprinzessin von Rumänien ist gestern Morgens aus München in Wien eingetroffen. Eine Stunde später erfolgte die Ankunft ihrer Kinder aus Coburg. — Prinz Melik Mansur Mirza Schua Es-Selteneh, der zweitälteste Sohn des Schah von Persien, welcher im Herbst vergangenen Jahres in Berlin von Teheran eintraf, um sich bei medicinischen Autoritäten einer Cur zu unterziehen, ist von Nizza, wohin er zur Fortsetzung seiner Cur sich vor etwa drei Monaten begeben hatte, zur Beendigung seiner Cur wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Hector Baltazzi, dessen schwere Erkrankung allgemeine Theilnahme hervorgerufen hat, ist bereits so weit hergestellt, daß er sich demnächst zur Nachcur nach Kaltenleutgeben begeben wird.

Das Erzherzog Albrecht-Denkmal. Die Enthüllung des Erzherzog Albrecht-Denkmales findet, wie in der letzten Sitzung des Comites festgestellt wurde, definitiv am 21. Mai statt.

Brand in einem photographischen Atelier. In dem am Donnerstag niedergebrannten photographischen Atelier Brattel in der Burggasse in Wien, müssen Chemikalien gelagert haben, die ungemein giftige Gase entwickelten. Sechs Feuerwehrleute sind in Folge Einathmung der Gase im Laufe der Nacht an Vergiftungserscheinungen erkrankt und zeigten hohe Fiebertemperaturen. Andere sind bettlägerig, doch liegt zu Beforgnissen kein Anlaß vor.

Streik. Ein Theil der Bauarbeiter strifte in Budweis. Eine Deputation derselben erschien gestern bei dem Bezirkshauptmann und ersuchte um Intervention bei den Unternehmern zur Anbahnung eines Vergleiches. Die Arbeiter fordern eine zehnstündige Arbeitszeit und Fixirung eines Minimallohnes. In Nachod ist die vorige Nacht ruhig verlaufen, alle Fabriken stehen in vollem Betriebe. Vorgestern wurden insgesamt 30 Verhaftungen wegen Plünderung und Heferei vorgenommen. Die Erhebungen werden fortgesetzt. Zu diesem Zwecke ist eine Gerichtscommission von Königgrätz eingetroffen.

Von einem großen Krystallfund berichtet man der „Gothardpost“: Schon vor einigen Tagen berichtete ein Aufseher der Granitunternehmung im Rieswald, daß man auf ein großes Strahlband gestoßen sei und Bergkrystalle zu finden hoffe. Die Erwartung hat sich bestätigt. Als man eine größere Felspartie absprenge, zeigte sich eine beträchtliche Oeffnung, die mit prachtvollen Krystallgewächsen besetzt war. Sofortige Untersuchungen haben ergeben, daß man es mit einer Höhle von größerem Umfange und einem Funde zu thun hat, der an den berühmten Fund der Berner am Tiefengletsch erinnert. Die Krystalle sind ebenfalls voll-dunkel, sodaß man durch ein zolldickes Stück kaum den Schimmer einer elektrischen Flamme wahrzunehmen vermag, und es wurden bereits Probestücke von 20 kg Gewicht zutage gefördert. Inzwischen hat sich aus diesem Funde ein interessanter Streit entsponnen. Die Behörde von Uri ließ der Unternehmung die weitere Ausbeute polizeilich verbieten, und die bereits gewonnenen Stücke mußten nach Wassen in das dortige Schulhaus geschafft werden. Die Corporation Uri behauptet nämlich, daß die Concession sich ausdrücklich nur auf die Granitsteinausbeutung und keineswegs auf solche Funde beziehe. Das will die Unternehmung aber nicht verstehen und man ist auf den Ausgang des Handels sehr gespannt.

Der gesundheitliche Werth des Radfahrens. Der bekannte Specialist für Herzkrankheiten Prof. Dr. Schott in Raubheim, der erst kürzlich von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen worden ist, hat über die Einwirkung des Radfahrens auf den Körper, im Speciellen das Herz, folgendes Gutachten abgegeben: Radfahren, Bergsteigen und Turnen verursachen immer eine bedeutende Steigerung der Herzthätigkeit und der Athmung, und vermehren die Pulschläge. Dies führt je nach der Veranlagung in verschieden kurzer Zeit zu einer Vergrößerung des Herzens, welche sich aber im Ruhezustand nach einiger Zeit wieder zurückbildet. Nur bei übermäßiger Bewegungsarbeit, oder wenn die Zahl der Pulschläge 140 in der

Minute erreicht hat, tritt die Rückbildung der ausgedehnten Herzgränder nicht immer ein, weshalb auch solche Menschen arg mitgenommen und sehr verfallen aussehen. Bezüglich des Radfahrens ist zunächst in Betracht zu ziehen, daß dabei die Muskulatur fast des ganzen Körpers in Anspruch genommen wird. Bei aufsteigender Fahrt pumpt sich der Radfahrer sehr rasch aus, und dies ist die Gelegenheit, wo es zu definitiven Dehnungen des Herzmuskels und deren Folgen kommt. Diese treten um so leichter ein, je älter der Fahrer ist und je weniger elastisch seine Arterien sind. Ferner ist wichtig, daß die subjective Athemnoth, die beim Turnen und Bergsteigen gewissermaßen als Warnungssignal aufzutreten, beim Radfahren sehr verspätet oder gar nicht sich einstellt. Ursache hiervon ist der große Luftzug, der bei jeder Athmung dem Radfahrer mehr Oxygen zuführt als bei anderen Übungen. Alles dies kann zu bedenklichen Consequenzen für den Radfahrer führen. Im Allgemeinen ist nur demjenigen das Radfahren zu empfehlen, dessen Herz, Gefäße und Lunge vollkommen intact sind. Wer nach vollendeter Tour ordentlich essen kann, kein unmittelbares Schlafbedürfnis zeigt und die folgende Nacht leidlich gut und ohne unruhige Träume schläft, der hat sich nicht übernommen. Bei Nervosität, Neurasthenie und ähnlichen Leiden darf das Radfahren nur dann in Anwendung gebracht werden, wenn die Krankheitsformen leichten Grades sind; überhaupt hat man das Radfahren als Heilfactor etwas überschätzt. Geringere wirkt es vorzüglich bei Curen zur Entfettung und zur Gewichtsabnahme.

Lyncherei en gros. Aus Texarkana in Arkansas wird unterm 23. März berichtet: Die ganze Negerbevölkerung von Little River County ist in hellem Aufruhr. Sieben Farbige sind von der weißen Bevölkerung anlässlich der Ermordung eines angeesehenen reichen Pflanzers, James A. Stockton, gehängt worden, darunter der Thäter „General“ Duckett, der einen Tag nach der Mordthat von der aufs äußerste angebrachten Volksmenge ins Jenseits befördert wurde. Stockton wurde in seiner Wohnung bei Nochy Comfort von Duckett ermordet. Dem Neger gelang es, vorläufig zu entkommen. Er hielt sich einen Tag lang in den umliegenden Sümpfen versteckt, indeß zwang ihn schließlich sein knurrender Magen, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Er wurde nach Nochy Comfort gebracht, und bald nach seiner Ankunft machten der Sheriff und verschiedene Deputies sich mit ihm auf den Weg nach Richmond. Unterwegs wurde der Zug von 200 bis an die Pähne bewaffneten Männern aufgehalten, die wenig Federlesens mit den Männern der Ordnung machten und, ohne Widerstand zu finden, den Sheriffs ihren Arrestanten abnahmen. Duckett wurde nach dem Thortort geschleift und, nachdem er ein Geständniß abgelegt, kurzer Hand aufgehängt. Nach der Lyncherei brachte man in Erfahrung, daß Duckett verschiedentlich den Versuch gemacht hatte, die im County an-fässigen Neger zu einem allgemeinen Rassenkriege gegen die weiße Bevölkerung aufzuheizen. Einige Stunden, nachdem er den Pflanzers Stockton kalt gemacht, sprach er bei mehreren Negern in einem Farmhause vor und erzählte ihnen, daß er einen weißen Mann flumm gemacht und noch mehr von der verhassten Rasse bei Seite schaffen werde, wenn sie sich ihm anschließen würden. Drei Brüder Sonas, die sich unter der Zahl der später gehängten Neger befanden, waren mit dem Mörder Stocktons befreundet und thaten sich, nachdem jener seinen Tod durch den Strang gefunden hatte, zusammen, den Lynchmord zu rächen. Die Entdeckung dieses Planes führte zu einer Razzia auf alle Neger. Die Verdächtigen wurden einzeln über das ganze Land hin verfolgt und wurden zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten umgebracht.

Aprilscherze. Neuerdings ist in gewissen Blättern Mode geworden, ihre Leser durch einen Scherz am 1. April aufzufallen zu lassen. Natürlich fällt nicht Alles taftvoll und schließlich aus. Einen ganz netten Aprilscherz von guter Socialfarbe hat sich ein Nürnberger Blatt ausgedacht, welches den Entwurf einer Ortspolizeivorrichtung verkündete, wonach fortan Jebermann, der das Nürnberger Bürgerrecht erwerben will, ein Gesicht haben muß, daß in den alterthümlichen Rahmen der Stadt paßt, ansonsten sein Gesicht abzuweisen sei. Der Magistrat habe beschlossen, den Entwurf zunächst dem Verein für Ortsverschönerung zur Begutachtung zu unterbreiten. Am 1. April berichtete das „Salzburger Tagblatt“ über einen Fund, der in Olafenbach bei Aigen gemacht worden sein sollte; Arbeiter fanden, so hieß es in der Meldung, am Ende eines vierzig Meter langen Stollens eine Marmortafel mit der räthselhaften Inschrift: AMEN. TE SCH. ICTE. RUN. SI. NA? RIL. ANNO D. DCCCIC. Wohl die meisten Leser waren im Stande dieses Räthsel zu lösen, denn die Inschrift lautet: „Am Ende schickt er uns in April. Anno D(omi)ni 899.“ Die clericale „Salzburger Chronik“ faßte die Sache sehr ernst auf und veröffentlichte über den Fund einen „Originalbericht“ aus Aigen. In Salzburg wurde über diesen Auf-sitzer des Blattes viel gelacht.

Soll man ausgelagertes Suppenfleisch wegwerfen? — In früheren Zeiten geschah das in recht großem Maßstabe. Die Hausfrau wußte mit den ausgelagerten Stücken nichts anzufangen. Heutzutage hat man jener, sozusagen gegen den Nationalwohlstand begangenen Sünde entagt. Jeder wirklich Kochfähige, der nützlichem Verschwendung abhold, folgt dem in „Henriette Davids“ (37. Aufl., Seite 680) gegebenen Rath: „Nur mehr wie Bratenreste eignet sich das Suppenfleisch, zumal wenn es nicht zu sehr ausgelagert wurde, zur Herstellung schmackhafter Restverwendungen. Um diesen Gerichten aber den nöthigen Nährwerth und die leichte Verdaulichkeit zu geben, ist hier ein Zusatz von Liebig's Fleisch-Extract besonders angebracht, da es gerade die Stoffe, die beim Kochen der Suppe aus dem Fleisch ausgelagert werden, dem Gericht wiedergibt.“ — Dieser letzte Satz ist so äußerst wichtig, daß namentlich jede Anfängerin im Kochen ihn ihrem Gedächtniß beifügen sollte.

Warnung vor Nachahmungen und Aufklärung über dieselben ist namentlich bei Nahrungsmitteln, von denen unser kostbarer Stoff, die Gesundheit, abhängt, bringende Pflicht eines jeden Man wird sich erinnern, mit welcher großem Erfolg vor einer Reihe von Jahren Rathreiners Rneipp-Nachtaffe eingeführt und von den hervorragenden Autoritäten im Fache der Gesundheitslehre begrüßt wurde. Der Umstand, daß dies Fabrikat durch eine eigenartige Erfindung und Herstellungsweise das Aroma des Bohnentaffees erhält, eignet daselbe in so vorzüglicher Weise zur Mischung mit Bohnentaffee, dessen beliebter Wohlgeschmack dadurch verfeinert und erhöht wird. Nun aber kamen auch sofort die Nachahmungen, und wird auch

heute noch unausgesetzt versucht, in ähnlichen Packungen oder Bezeichnungen, am häufigsten aber in offen zugewogener Waare einfach geröstete Gerste oder gekochtes Malz dem Publikum unter dem Namen „Malzkaffee“ aufzubringen. Es sei daher auf das Dringendste gewarnt vor allen minderwerthigen Nachahmungen dieses echten Fabrikats, welches nur in den bereits allgemein bekannten weißen Originalpacketen mit der Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“ und dem Namen „Kaffeehaus“ verkauft, also niemals „offen“ zugewogen werden kann und darf.

Volkswirtschaftliches.

Zum Flaschenbierhandel. Die k. k. Ministerien des Handels u. des Innern haben eine Verordnung erlassen, durch welche zur Hintanhaltung von Mißbräuchen beim Flaschenbierhandel das Abfüllen des Bieres in Flaschen an eine Concession geknüpft wird, um insbesondere die sanitären Voraussetzungen sicherstellen zu können. Andererseits wird für den Flaschenbierhandel der Portoerschluß vorgeschrieben, der Patentverschluß aber nur den Gast- und Schankgewerben im Verkehr mit den Consumenten vorbehalten.

Wiener Bankverein. Die Generalversammlung des Wiener Bankvereins hat einstimmig den Bericht und die Anträge des Administrationsrathes über die Vertheilung des Reingewinnes angenommen, wonach eine fünfprocentige Dividende und 5 fl. per Actie als Superdividende zu vertheilen sind.

Einschmelzung der Eisennoten. Von den am 24. Juli 1894 einberufenen Staatsnoten zu 1 fl. ö. W. per 57,888,361 fl. waren bis Ende März 1899 eingeschmolzen, vernichtet und als getilgt abgeschrieben 57,200,169 fl., wonach mit Ende März 418 Stück Eisennoten eingeschmolzen, während im Februar 595 Stück zur Einschmelzung gelangten.

Vom englischen Textilmarkt. Aus Bradford wird berichtet, daß die Stimmung auf den Wollmärkten auch während der letzten Berichtsperiode eine sehr feste gewesen sei; jedoch veranlassen die hohen Preise die Consumenten, nur das zu kaufen, was sie momentan für ihren Bedarf nöthig haben. Ausgenommen davon sind feine Merino- und Kreuzwollstoffe, für die man noch weitere steigende Preise erwartet. In diesen beiden Sorten waren die Umsätze ziemlich beträchtlich; dagegen konnten in Mohairwollen größere Umsätze kaum erzielt werden, obwohl auch für diese die Preise anhaltend sehr fest sind. Die Ausfuhr für Kunstwollen war auch letzthin sehr beschränkt, da diejenigen Länder, welche früher englische Kunstwollen in großen Mengen verbrauchten, fast ohne Ausnahme dazu übergegangen sind, sich dieses Rohmaterial selbst herzustellen. Der Export in wollebenen Garnen, sowohl in Web- wie in Strickgarnen bewegte sich in der letzten Woche in sehr engen Grenzen. Die Spinner sind immerhin lebhaft beschäftigt und fühlen sich nicht veranlaßt, mit billigeren Preisen an die Käufer heranzutreten. Noch immer unlohnend ist das Geschäft für die Fabrikanten wollebenen Webwaren. Die Preise haben trotz des theueren Rohmaterials keine nennenswerthe Aufbesserung erfahren. Die Kaufkraft des Inlandes war auch letzthin ziemlich regelmäßig, während für den Export nur schwach zu thun war. Die Besserung in der Wollwaarenindustrie macht weitere Fortschritte; dagegen lauten die letzten Nachrichten aus Manchester nicht sehr vertrauens-erweckend.

Russische Banknoten. Ueber ihre Umlaufsfähigkeit schreibt der Gouverneur der kaiserlich russischen Staatsbank in St. Petersburg unterm 12./24. d. J. bei Uebersehung der Uebersetzung des Absatzes 2 des § 111 des Reglements betreffend die Annahme russischer Banknoten: Dieses Reglement ist vom Kaiser am 4. Juni 1898 auf den Vorschlag des Reichsrathes vom 23. Mai 1898 genehmigt worden. Ich halte es für meine Pflicht, Sie gleichzeitig zu benachrichtigen, daß alle Banknoten, welche nicht die in dem obigen Reglements-Abschnitt erwähnten Mängel tragen, von allen Staatscassen obligatorisch Weise in Zahlung genommen werden müssen. Was die alten Banknoten anbelangt, so haben die betreffenden Reglements nichts dagegen, daß die Banknoten private Inhaber tragen, woraus hervorgeht, daß ihre Annahme obligatorisch ist, stets vorausgesetzt, daß die für die Gültigkeit derselben maßgebenden Bezeichnungen unverletzt erhalten sind. Der § 111 Absatz 2 lautet: Die beschuldigte 100 Rubelnote Typus 1898 wird nicht in Zahlung genommen, wenn sie nicht mindestens drei Viertel der ganzen Note darstellt, oder wenn das Viertel der rechten Seite nicht erhalten ist, oder wenn sie nicht wenigstens einmal die Serienbuchstaben und die Unterschrift des Cassiers und eine der beiden Nummern enthält, oder wenn es unmöglich ist, aus zwei unvollständigen Nummern die richtige ganze Nummer festzustellen. Die zerrissene Banknote beschuldigte Typus wird nicht in Zahlung genommen, wenn die Ränder der zerrissenen Theile nicht so genau aneinander passen, daß die Nummern, die Serienbuchstaben und die Unterschrift des Cassiers unverletzt, wie auf nicht zerrissenen Banknoten, erscheinen, und wenn nicht ersichtlich ist, daß die verschiedenen Stücke zu ein und derselben Banknote gehören.

Warenbericht.

Wien, 7. April. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 16.80 Geld, fl. 17.— Brief.
— (Wörse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrswitzen zu fl. 8.80, fl. 8.84, fl. 8.88, Mai-Juni-Weizen zu fl. 8.70, fl. 8.67, fl. 8.78, Frühjahrskorn fl. 7.65, fl. 7.63, Frühjahrshäfer fl. 6.02, fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 4.70, fl. 4.71, August-September-Mais fl. 12.10, fl. 12.20.

— (Warenbörse.) Waarenbesuchen: Prag (Ruder): Rohzucker prompt ab Aufzug fl. 13.37, per Mai fl. 18.42, Raffinade prompt ab Prag fl. 86.— Hamburg (Kaffee): Per März 1899 —, per Mai 28.75, per September 29.75, per December 30.25, Werth in Pfennigen per Pfund.

Wien, 7. April. (Getreidegeschäft.) Frühjahrswitzen fl. 9.—, Maiweizen fl. 8.82, Frühjahrskorn fl. —, Frühjahrshäfer fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 4.45.

Teschen, 8. April. (Spiritusbericht.) In Folge niedrigerer Notierungen haben sich auch auf unserem Markte die Preise dieses Artikels etwas erniedrigt und notirt prompte Rohwaare schwebend für Consumenten bis fl. 54.50, rectificirte Waare fl. 56.50 bis fl. 57.— per 10.000 Literpercent.

Eingesendet.

Frühlingscur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S

GISSHÜBLER

naturlicher alkalischer

SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Hauscur als namentlich auch zur Vorcur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Curoorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.

Depot in Teschen bei Herren Carl Benatzik & Sohn, in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herrn St. Worlik's Söhne, in Fulnek bei Herrn Carl Heiser, in Jablunka bei Herrn Ant. Ausschwitz.

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn

Eisenbahnstation, Chr.-u. Wasserhallenstation bei Karlsbad. Prospective gratis und franco. (308)

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“

Als bestes natürliches Abführmittel bewährt.

Ein Naturschatz von Weltruf.

Was ist Schapirograph?

Schapirograph ist der allerbeste Bervielfältigungs-Apparat für Schwarzdruck. Innerhalb kurzer Zeit über 5000 Stück verkauft. Preis 15 fl. Auf Verlangen sende ich einen Schapirograph zum probeweisen Gebrauche franco auf 4 Tage und beantrage ich im nachconvenirenden Falle nur Franco-Retourierung. Prospective gratis. (328)

General-Vertreter Fritz Pohl, Wien, I. Rudolfsplatz 13.

Wiener Börse vom 7. April 1899.

	Geld	Bourse		Geld	Bourse
Renten.			Eisenbahn-Actien.		
In Not. Mai-Juli 100 fl.	100.85	101.05	Ö.-Nordb. 1000 fl. C.M.	3380	3390
" "					

niedergering. Auch an anderen Orten wurden starke Erdbeben verspürt.

Berlin, 7. April. Die Kaiserin Victoria Augusta erschien gestern, begleitet von einem Kammerherrn und einer Hofdame, bei einer fünf Treppen hoch wohnenden armen Frau, die vor zwei Monaten mit Drillingen niedergekommen ist. Vorher hatten die Leute schon die ganze Zeit über Wäsche und Lebensmittel anonym erhalten, ebenso kam eine Krankenpflegerin, bis endlich der Gemann hörte, daß die Kaiserin die gütige Fee sei und ihr einen Dankbrief schrieb, worauf die Kaiserin persönlich kam, um Weiteres zu veranlassen.

Berlin, 7. April. In einer Unterredung der Berliner Correspondenten der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ mit dem hiesigen amerikanischen Botschafter Andrew White soll letzterer erklärt haben, man werde sich in Amerika durch die Bemühungen der englischen Jingo's in den eigenen Entschlüssen nicht beeinflussen lassen, da die nordamerikanische Regierung prinzipiell Freundschaft mit Deutschland wolle. Die Hegerieen der „gelben Presse“, die aus englischen Kreisen unterstützt werden, seien nicht ernst zu nehmen.

Novorodo, 7. April. Das hiesige Localblatt meldet, es entstehen im nahen Berge Baldo dicke und übelriechende Rauchwolken und man glaube, derselbe werde sich zu einem Vulcane entwickeln.

Tonlon, 7. April. Das Manöver-Geschwader unter Commando des Admirals Fournier ist heute in See gegangen, um die französische Regierung bei den zu Ehren des italienischen Königs paares in Sardinien stattfindenden Festlichkeiten zu vertreten. Die Kreuzer „Dinois“ und „Galilée“ sind bereits heute Nachts nach Cagliari abgedampft.

Madrid, 7. April. Wie verlautet, würde das zwischen den Carlisten und der katholischen Partei in der Provinz Guipuzcoa für die Corteswahlen geschlossene Bündnis auch in anderen Provinzen zu Stande kommen. In den nördlichen Provinzen wurden neuerlich Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Guy (Belgien), 7. April. In der hiesigen Festung erfolgte um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags eine Explosion, wobei ein Granatsplitter Patronen und eine Pulvertonne entzündete. Felsstücke wurden hundert Meter weit in die Gärten geschleudert. Unmittelbar nach der ersten Explosion erfolgte eine zweite stärkere. Der Vorfall ereignete sich in der Bastion I während einer Übung mit Granaten. Es scheint, daß die Unvorsichtigkeit eines Kanoniers bei Handhabung einer mit Pulver geladenen Granate die Explosion veranlaßt habe. Die Gefahr war sehr groß, da sich unmittelbar neben dem Orte der ersten Explosion ein Pulverdepot mit 30.000 Kilogramm Pulver befindet. Der Brand konnte schnell gelöscht werden. Die Zahl der Opfer beträgt elf, davon sind zwei todt.

London, 7. April. Wie „Daily Telegraph“ aus Kairo vom Gestrigen meldet, müßten die britischen Truppen aus Omdurman wegen der daselbst herrschenden ungünstigen sanitären Verhältnisse nach Halfje verlegt werden. Omdurman solle dem Verfall preisgegeben werden. Die ägyptischen Truppen sollen den Auftrag erhalten, gegen die Anhänger des Khalifen vorzugehen, doch sei es wahrscheinlich, daß dieselben von englischen Truppen begleitet werden. Die Reise des Sirdars Kitchner Pascha nach Kassala und Suakin habe nicht nur eine Inspektion, sondern auch die Durchführung einer Aufnahme des Landes für den Bau neuer Telegraphen- und Eisenbahn-Linien zum Zwecke.

Gettinsje, 7. April. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat dem Fürsten Nikolaus die kürzlich gestiftete goldene Medaille für militärische Verdienste übersendet.

New-York, 7. April. Ein fünfstöckiges Wohngebäude in der 67. Straße ist heute früh niedergebrannt. Sieben Personen wurden getödtet und mehrere verwundet. Neun Personen werden vermißt.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Aktien Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 8. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-85, Dester. Kronenrente 100-60, Ungar. Kronenrente 97-15, Dester. Goldrente 120-20, Dester. Creditactien 358-62, Ungar. Creditactien 384-50, Staatsbahn-Aktien 364—, Elbethal-Aktien 257—, Länderbank-Aktien 240—, Marknoten 58-97. Tendenz: Geschäftslos.

Die Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“, Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Fach einschlägigen Transactionen.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek
760 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Klavier, Violoncello, u. s. w. Nur beliebte Piecen. Vortragsweise Stroh und Druck, harte's Papier. Verschiedene gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, I. u. L. Hofbuchhandlung, Teltschen.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Reihe. Von W. Nibel-Nhrens. (32. Fortsetzung.)

Esther sah ihn groß an.
„Sie schmeicheln, Herr Karlson, und das ist ein Fehler, in den gerade sie am wenigsten verfallen sollten.“
„Warum gerade ich am wenigsten?“ fragte er mit kaum verhaltener Freudigkeit.
„Weil es Ihrer unwürdig ist.“

Wieder ein anerkennendes Hervorheben aus ihrem Munde, das ihn heimlich fröhlich machte. Und ganz noch unter diesem Eindruck und ohne den Sinn seiner Worte zu prüfen, stieß er hervor:

„Wie schade, Fräulein Holm, daß Sie nicht ein Mann sind!“ Und auf ihren etwas befremdeten Blick: „Dann hätte ich das Recht, sie um Ihre Freundschaft zu bitten.“
„Warum dürfen wir denn jetzt nicht Freunde sein?“ bemerkte sie, ihm mit ihrer unerschütterlichen Ruhe offen in die Augen sehend.

Uwe Jens hingegen erröthete. Die Sicherheit, welche er im Verkehr mit der Frauwelt sich anzueignen gewußt, verschwand, unbeholfen wie ein Schulknabe stand er vor ihr, die Brust fortwährend von stürmisch wechselnden Empfindungen durchzogen.

„Weil es mir schwer wird, an die ideale Freundschaft zwischen Mann und Weib zu glauben.“

„Das hätte ich voraussehen können,“ entgegnete Esther lebhafter, „es ist der Irrthum des veralteten Vorurtheils, von dem wir uns befreien müssen. Die Welt zweifelt an der idealen Freundschaft, weil sie glaubt, mit der traurigen Schwäche unseres Geschlechts rechnen zu müssen; aber die Ansicht, daß ein reines Band zwischen Mann und Weib bestehen kann, wird von der Frau der neuen Aera, die Befreiung aus den alten Fesseln bringt, überwunden werden!“

„Dennach würde es mir vergönnt sein, Ihren Anschauungen zufolge danach zu streben, Ihre Freundschaft zu gewinnen?“

„Gewiß,“ erwiderte Esther mit ihrem liebenswürdigen Lächeln ohne jegliche Befangenheit; „haben wir doch schon zweimal unter den erschlitternsten Umständen als treue Kameraden die Nächte zusammen verbracht: einmal im Sturm bei drohendem Dammbruch, unlängst am Lager ihres kleinen Neffen. Solche gemeinsam durchlebten Stunden aber führen die Menschen einander näher — und da ich sonst nichts gegen sie einzuwenden habe, nehme ich nicht allein ihre Freundschaft an, sondern gestehe auch, daß ich mich darüber freue!“

Sie streckte ihm, halb im Scherz, die Rechte hin, wie um nach Mannesart den Bund zu besiegeln, und Uwe Jens umschloß sie mit festem Druck. Wäre Esther Holm nur nicht so unbefangenen und sicher gewesen, mit welcher innerem Jubel würde er in diesem Moment eine Verwirrung, ein verlegenes Erröthen begrüßt haben. Vergebens; ein Standpunkt aber, der mit solcher Ueberzeugung verfochten wurde, besaß schließlich doch seine Berechtigung — es blieb ihm nichts, als unentwegt den Kampf fortzusetzen, in welchem Einer von ihnen siegen mußte.

Denn trotz Allem irrte sie sich doch! Und eines Tages würde die große Stunde da sein, wo sie, das Weib, gedemüthigt vor ihm stehen würde — durch die Liebe.

Oder doch nicht? Gehörte Esther Holm zu jenen Ausnahmen, die durch ihren Irrthum, an dem sie mit der Fähigkeit des Trostes festhalten, zu Grunde gehen?

Trauer ergriff ihn bei diesem Gedanken. Die Feiertagsstimmung des Abschieds bei Sonnenaufgang kam wieder über ihn, wie so oft in ihrer Nähe. Nie hatte er Esther Holm so echt weiblich einnehmend, nie das ovale Antlitz so durchgeistigt, edel und energisch gesehen.

Und von Neuem schwankte er.

Sie ahnte nicht, welch ein fragwürdiges Geschenk sie ihm mit dieser Freundschaft, die ihn doch so unendlich beglückte, gemacht. Mit jedem Blick und Wort würde er auf der Hut sein müssen, das, was in ihm vorging, unter der Maske biederer Wohlwollens zu verbergen; aber es würde ihm gelingen, so hoffte er zum wenigsten. Ja, von ihrer Uegetierung geleitet, wollte er sogar dem Ideale folgen, das sie und ihn hoch über alles Irdische erheben sollte, dem Ideal der Reinheit und Entzagung!

(Fortsetzung folgt.)

Schweizer Seide Beste!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von 35 kr. bis 1.9.50 pr. Meter. — Specialität: Neueste Selden-Foulard, Rayé und Châné für Kleider u. Blousen, 52 cm breit, von 60 kr. an per Meter. — Wir verkaufen nach Oester.-Ungar. nur direct an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export. (4)



Das bestrenommierte
Rudolf Baur,
Innsbruck,
Rudolf-Strasse Nr. 4,
empfiehlt seine durchgehende
echten
Innsbrucker Schafwoll-

LODEN.

Fabricate für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel
Kataloge und Muster frei. (79)

Energischer, solider, junger Mann,
welcher mit der Bewirthung von Pferden und der Instandhaltung der Gespanne vertraut ist und sich zur Beaufsichtigung von Magazinsarbeiten eignet, wird von einer Mühle per 15. April acceptirt.

Gemeine Unterofficiere erhalten den Vorzug. Offerte unter „Geigneter Bewerber“ an die Administration der „Ostrauer Zeitung“ in Mähr.-Ostrau. (326)

Frühjahr und Sommer 1899.
UCH COUPONS- und LODEN
RESTE
für Herrenkleider
von 70 kr per Meter aufwärts versendet
D. Wassertrilling, Brünn.
Altes Bonommo. Muster gratis und franco. (158)

Engel-Suppen

der Conserven-, Schälerrbsen- u. Rollgerste-Fabrik Leobersdorf,
bestes und billigstes Nahrungsmittel, Nährgehalt laut amtlicher Analyse 66 $\frac{1}{2}$ %, durch Wohlgeschmack und einfache, rasche Zubereitung hervorragend. Probesten und Proben auf Wunsch gratis. Wichtig für öffentliche Anstalten und Consumvereine. Günstige Bedingungen für Wiederverkäufer. — Bestellungen an das Bureau Wien II/L, Taborstrasse 25.

Caracao, Anisette, Cherry Brandy, Fine Champagne & Porange u. s. w.
Alleinige Fabrik in Amsterdam.
Gegründet 1679.
WYNAND FOCKINK,
Königl. niederländischer Hof-Lieferant, kais. königl. österreichischer Hof-Lieferant und vieler anderer europ. Höfe.
Fabriks-Niederlage: **WIEN,**
I., Kohlmarkt Nr. 4.
Auch zu haben in allen renommirten Wein-, Specerei- und Delicatessenhandlungen.

Bestes Fleckputzmittel.



entfernt rasch und mühelos Flecken jeder Art ohne Waschen oder Reiben aus den empfindlichsten Stoffen ohne Schädigung der Farben, ohne Brand zu hinterlassen. Uebersall erhältlich à 20, 30 und 50 Kr. oder direct gegen Einsendung des Betrages und 10 Kr. Porto v. Priv.-Znh. S. Korani, Wien, IX/8, Währingerstr. 22 K. In Teschen: Droguerie Wenzel Zima. (274)

Wer erprobt haltbare und

dauerhafte Anzüge

preiswerth kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur die Musterkarte der Firma

Joh. Stikarofsky, Brünn

vorlegen. Die streng solide Geschäftsführung dieser Firma verbürgt zufriedenstellende Resultate. Weder durch hohe Rabatte, noch andere Beeinträchtigungen werden Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis.

In Mähr.-Ostrau

ist das in der Großen- und Bräuhauzgasse am besten Posten gelegene Doppel-

Geschäfts- u. Wohnhaus,

in dem sich 2 gutgehende Geschäfte in der Großen-gasse, und 1, event. 2 Geschäftslocale in der Bräuhauzgasse befinden, aus freier Hand zu verlaufen.

ANTON SERBOUSEK,
Eigenthümer. (314)

Mährische Escompte-Bank

in Brünna,
Grosser Platz Nr. 11, im eigenen Hause,
nimmt in- und ausländische Geschäfts-Wechsel in Escompte, gewährt Darlehen geg. entsprechende Unterlage zu den coulantesten Bedingungen und übernimmt Geldanlagen zur Verzinsung gegen Einlagsbriefe und Cassenscheine.

Die Wechselstube der Bank empfiehlt sich zum Ein- und Verlaufe von Bösen, Renten, Pfandbriefen u. allen sonstigen Werthpapieren u. Valuten, Einlösung und Escomptirung von Coupons u. verlosbaren Werthpapieren, zur Aufbewahrung von Nummern-Coupons u. Valuten von Bösen u. (1838)

An auswärtige Kunden werden gerne Auskünfte jeder Art brieflich ertheilt und deren Aufträge prompt und discret ausgeführt.

Ynath, Josef Goldberg in Biala-Lipnik, Galiz. (1536)



Original-Singer Nähmaschinen

für
jede Branche der Fabrikation
sowie für jede
Häusliche Näharbeit.

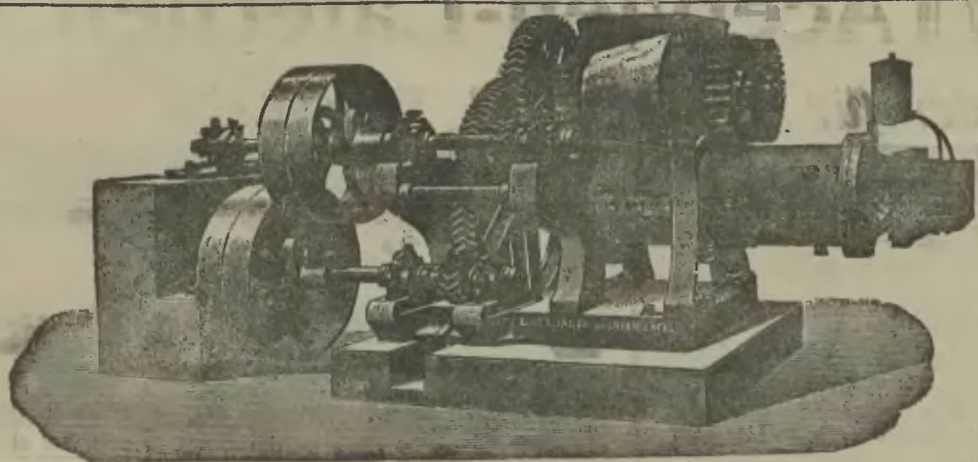
Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständigste Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der modernen Kunstnäherie.
Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construction.

Singer Elektromotoren speziell für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Act. Ges., Teschen, Stephaniestr. 38.

Frühere Firma: G. Neidlinger.



Louis Jäger in Köln-Ehrenfeld, Ziegelei-Maschinen-Fabrik,

Filiale- und technisches Bureau: Prag, Kgl. Weinberge, Žižkastr. 10 n,

baut seit 1862 als Specialität alle Maschinen für Ziegeleien in allerhöchster Bauart, namentlich Riegelpressen bewährter Constructionen für Leistungen von 5- bis 45.000 Stüd per Tag, Brechmaschinen für schieferige und steinige Materialien, Walzwerke zum Aussondern größerer harter Steine, Steinwalzwerke, Rollergänge, Thonschneider, Vormischer, Nachpressen für Sand- und Dampf-betrieb, Galzriegelpressen, Möbrenpressen, Ketten- und Drahtseilförderungen, Elevatoren, Aufzüge etc., und übernimmt unter Garantie die vollständige Einrichtung von Dampfziegeleien jeder Größe, auch für die schwierigsten zu verarbeitenden Erdforten. Liefert auch Zeichnungen zu Ziegelöfen bewährter Construction mit und ohne Trockenräume über dem Ofen, Ringofenfeuertheile etc.

Kataloge und Benutznisse über ausgeführte Anlagen kostenfrei. (195)

Kundmachung.

Zufolge Beschlusses der am heutigen Tage abgehaltenen neunundzwanzigsten ordentlichen General-Versammlung der Actionäre des **Wiener Bank-Verein** wird die Dividende für das Jahr 1898 mit

Fünfzehn Gulden

vom 8. April d. J. ab gegen Rückstellung des die Ertragnisse des Jahres 1898 betreffenden Coupons der Actien à 200 fl.

in **Wien** bei der Liquidatur des Wiener Bank-Verein, I., Herrengasse 8, sowie bei den Depositionen-Cassen und Wechselstuben des Wiener Bank-Verein:

I., Herrengasse Nr. 8, II., Praterstrasse Nr. 15, III., Hauptstrasse Nr. 24, IV., Wiedner Hauptstrasse Nr. 8, VI., Mariahilferstrasse Nr. 75, VII., Burggasse Nr. 71, VIII., Josefstädterstrasse Nr. 27, IX., Währingerstrasse Nr. 52, XV., Sechshauserstrasse 26,

in **Prag, Brünn und Graz** bei den Filialen des Wiener Bank-Verein,

in **Berlin** bei der Deutschen Bank,

in **Frankfurt am Main** bei der Deutschen Vereinsbank

während der üblichen Geschäftsstunden ausbezahlt.

Die Coupons, auf deren Rückseite der Name des Einreichers ersichtlich zu machen ist, sind mit Begleitscheinen einzureichen, wozu Blankette bei den bezeichneten Zahlstellen verabfolgt werden. (2657)

WIEN, am 7. April 1899.

Wiener Bank-Verein.

Kohlensäure-Industrie Dr. Raydt Wien

I., Schottenring 19
empfiehlt

reine, natürliche,
flüssige Kohlen-
säure

aus eigenen Quellen, sowie
vorzüglich gearbeitete

**Sodawasser-
Apparate, Bier-
druck-Apparate
Apparate
für kohlensaure
Bäder, Syphons
etc.**

Prospecte gratis und franco. (304)

Dank und Anempfehlung!

Der Entsefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindevorstand **FR. PLANGGER** in Mähla bei Zunsbrunn seinen

innigsten Dank

für seine gründliche Heilung von **Fallaucht**, welche genanntem Arzte in kürzester Zeit gelungen ist. Allen an **Epileptie** Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn **Dr. Plangger** nicht genug anempfehlen. (2267)

Grojer in Wien.

Für die uns aus Anlaß des Ablebens unserer geliebten Mutter, bezieh. Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, der Frau

Theresia Knotte

I. I. Bezirksbaumeisterwitwe

bewiesene Theilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden und für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen wir hiemit Allen unseren innigsten, tiefgefühlten Dank aus.

Teschen, 8. April 1899.

(2668)

Familie Theodor Klement.

Holzboxen

in zerlegten Theilen, nicht genagelt, oder auch jede Wand für sich genagelt, ferner (303)

Wickelbrettchen

für die **Textil-Industrie**, in allen Stärken und Dimensionen, gehobelt und nicht gehobelt, in exactester Ausführung zu mäßigen Preisen liefert franco jeder Bahnstation

Armin Bondi in Brünn,

Repräsentanz der Joh. Fröh. v. Königswarter'schen Gutsverwaltung in Scheibitz.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, complete Herren- fl. 6.— und 6.90 von besserer
anzug (Mod. Hose u. Gilet fl. 7.75 von feiner
gebend) kostet nur fl. 8.65 von feinerer
fl. 10.— von hochfeinster

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Fournituren, feinste Sammetgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reich und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkaufweise, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu beziehen, sind bedeutend. (114)

Ein- u. Verkauf

aller Gattungen Werthpapiere, wie:

Staatsrenten,
Schuldverschreibungen,
Pfandbriefe, Prioritäten,
Actien, Lose,
ausländische Banknoten etc.

Incasso von Coupons und
gezogenen Effecten.

Lose gegen Theilzahlungen
billig.

Darlehen auf
Werthpapiere.

Promessen zu allen
Ziehungen.

Börsenordres

werden coulantest effectuirt.

Geschäftsbestand

seit 1839.

Die erste Rate beliebe man per Postanweisung einzusenden. Die weiteren Einzahlungen der Raten erfolgen portofrei mittelst unserer Erlagecheine der Postspargasse bei jedem L. Z. Postante.

Wechselstube des Bank- und
Grosshandlungshauses

Wir empfehlen nachfolgende Losgruppen in
Folge der Ziehungs- und Treffer-Chancen:

4% Theiss-Los! Jährlich 2 Ziehungen! Haupttreffer
Auf Monatsraten à 5 fl. 100.000 Gulden.

1 Ung. Präm.-Los à fl. 100! Jährlich 2 Ziehungen!
Auf Monatsraten à 6 fl. Haupttr. 150.000 Gulden
und 120.000 Gulden.

2% Serben-Los! Jährlich 4 Ziehungen! Haupttreffer
Auf Monatsraten à 2 fl. je 90.000 Francs.

Wiener Communal-Los! Jährlich 8 Ziehungen!
Auf Monatsraten à 7 fl. Haupttr. je 200.000 Guld.

Alle 4 Lose zusammen in Monatsraten à fl. 20.—
Volles Gewinnrecht schon nach Erlag der ersten Rate.

4% Theiss-Los! Jährlich 2 Ziehungen! Haupttreffer
Auf Monatsraten à 5 fl. 100.000 Gulden.

1 Ung. Präm.-Los à fl. 50! Jährlich 2 Ziehungen!
Auf Monatsraten à 3 fl. Haupttr. 75.000 Gulden
und 60.000 Gulden.

2% Serben-Los! Jährlich 4 Ziehungen! Haupttreffer
Auf Monatsraten à 2 fl. je 90.000 Francs.

3% Bodencredit-Los II. Em. Jährlich 3 Ziehungen!
Auf Monatsraten à 4 fl. Haupttr. je 50.000 Guld.

Alle 4 Lose zusammen in Monatsraten à fl. 14.—
Volles Gewinnrecht schon nach Erlag der ersten Rate.

Auf Verlangen werden auch andere hellehige Losgruppen oder einzelne Lose gegen Theilzahlungen coulantest abgegeben. Die weiteren Einzahlungen der Raten erfolgen portofrei mittelst unserer Erlagecheine der Postspargasse bei jedem L. Z. Postante. (2406)

L. HERBER, Brünn, Grosser Platz 3.

Prospecte gratis. — Agenten werden angestellt.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder,
weiss, rosa oder gelb. (63)

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt geg. Nachnahme
ob. vorherige Einzahlung
des Betrages.

Gottlieb Tausig,
I. u. I. Hof-Toilette-Seifen und Parfümerie-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

Zu haben in Teschen bei **L. Königstein** und **Wenzel Zima**, Droguerie, in Bielefeld in den Droguerien **Fr. Polack** und **Joh. Dudek**, in Miala bei **M. Bock** und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Größte Fabrik
dieser Branche in
Böhmen, Mähren
und
Schlesien.



Specialität:
Seidenleider- und
Straußfedern-
Färberei
in allen
Farben.

Annahmestelle für **Taschen** bei **F. J. Winopal**,
Damen-Mobefalon, Stephaniestraße. (Bitte wegen Mißbrauch
genau auf meine Firma zu achten.) **Bielitz-Biala**: Annahm-
stelle nur bei **Julie Schnh**, Modistin, Hauptstraße 5.
Troppan: **Josefine Arnheim**, Wöblinger
Schuh-Niederlage, Oberring Nr. 8. Annahmestellen
in allen größeren Städten. Provinz-Aufträge prompt.

Verlangen Sie

die einzigen dem Gesetze entsprechenden,
weil ohne Saccharin erzeugt,

Maršner's
Brause-Limonade-Bonbons



welche sich als sehr gesundheitsfördernd
bewährt haben.

Zu haben in (2573)
Apotheken, Colonialwaarenhandlungen,
Conditoreien etc.

Eine Brettsäge mit Wollabfall und Kunstwoll-Fabrik,

neu gebaut, genügende Wasser- und Dampfkraft, im besten
Betrieb, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Gefällige Anfragen sind zu richten unter **C. J. D.**,
Lobnitz Nr. 51 bei Bielitz. (2552)

Ueber 1000 Gulden jährlich
können tüchtige und ehrenhafte Personen jeden Standes als Ne-
benverdienst einnehmen durch den Verkauf eines Artikels, wobei
Waarenkenntniß nicht nothwendig ist. Franco-Offerten sub E. W.
1589 an die Annoncen-Expedition von Haasenstern & Vogler,
A. G., Köln a/R. (203)

Helical-Premier-Fahrräder

Seit 24 Jahren erste Marke

Fahrradwerke in Coventry (England), Doos bei Nürnberg und Eger.

General-Vertreter:

Josef Neubauer, Troppau.

Engros-Handlung in **Acetylen-Laternen.**

Vertreter für **Taschen**: **A. Prochaska.**

BITTNER
CONIFEREN SPRIT
fehlt in keiner Kranken u. Kinderstube
er bringt Sauerstoff und belüftet
wunderbar die Athmungsorgane.
Man nehme sich vor den vielen Nachahmungen u. Fälschungen in Acht
verlange stets mit der Schutzmarke von
Apotheker BITTNER Reichenau
6 Flaschen fl. 4. Nied. Oest.
Zerst. überfl. 1.80
1 Flasche 80 Kr.

In Troppau bei **G. Hell & Comp.** (2028)

Bitte ein Versuch genügt!!! Echt orientalisches
Fiala Feigen-Kaffee
bester und gesündester
Fiala Feigen-Kaffee
ausgiebigster
Fiala Feigen-Kaffee
daher billigster Kaffeezusatz.
Garantie für Echtheit!!!
Überall zu haben. (56)
Feigen-Kaffee-Fabrik **M. FIALA, WIEN, VI/2,**
Gegründet 1860. **Millergasse 20.**

Neu, praktisch und billig
sind die echten gestaltlich geschützten (2188)
KAUTSCHUK-TYPEN-DRUCKEREIEN
in allen Sprachen u. Größen z. Selbstanfertigen v. Drucksorten, Circularen etc. von
H. FRÖHLICH, Wien, II., Drenngasse 28 a.

BEZIEHEN SIE
DIRECT
EINE COMPLETE HAND-
DRUCKEREI VON 1. —
mit 80 Typen... fl. 1. —
" 180 " " " 2. —
" 150 " " " 2.50
" 225 " " " 3. —
" 320 " " " 3.75
" 400 " " " 4.50
GRATIS zu jeder
Druckerei 1 Hälter, 1 Per-
manentfarbkissen,
1 Pinzette.
in bester u. feinsten
Ausführung
Stampiglien und Siegel
Agenten gesucht. Preisliste gratis und franco.

Zablaczer
„Kronenjodsalz“
ist das wirksamste u. billigste.

Nach Analyse des Herrn Hofrathes Prof. E. Ludwig die
stärkste Jodquelle, sie enthält fünfmal so viel Jod als
die Darlauer und fast fünfmal so viel Jod als die
Galler Quelle.

ZEUGNISS:

Das Zablaczer „Kronenjodsalz und Kronenjodwasser“ ist
von vorzüglicher Beschaffenheit und war bei der therapeu-
tischen Verwendung bei hiesigen Armen von sehr gutem
Erfolge begleitet.

Gemeinberath der Landeshauptstadt Brünn.

Der Bürgermeister: **Dr. Aug. v. Wieser.**

Verfendung durch den General-Depositeur **Heinrich
Mattoni, Wien I.**, und die Quellen-Verwaltung **Za-
blacz** bei Schwarzwasser, Oesterreich-Schlesien, sowie in
allen Apotheken und Droguerien.

Fürstlich Johann von und zu Liechtenstein'sche Thonwaaren- u. Ziegelfabrik

Unter-Themenau bei Lundenburg
offerirt ihre

Feinklinker und Mosalkplatten für alle
Arten von Pflasterungen in schönster Ausführung.
Doppelt glasierte Steingehäuse, Kamin-
Aufsätze, Futtergründe, Pissoirmuscheln.
**Klinkerziegel, Kachelöfen und Herd-
kacheln** in diverser Ausführung.
Dachfalzziegel, gewöhnliche Dachziegel, Ver-
blendziegel, glasiert und unglasiert, in bester Qualität.

Preisliste stehen zur Verfügung. (9)

Generalvertreter: **Julius Schmelz, M.-Ostrau.**

Danksagung.

Allen, die uns anlässlich des Zinscheidens unserer innigstgeliebten
Gattin, beziehungsweise Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und
Tante, der Frau

Anna Struhel, geb. Frisa,

Privatiers-Gattin

Rundgebungen aufrichtigster Theilnahme und Mitgeföhls entgegenbrachten,
sowie Allen, die der theuern Verbliebenen zur letzten Ruhestätte das Geleite
gaben, sagen wir unsern tiefgeföhltten Dank.

Teschen, am 7. April 1899.

Die trauernden Zinterbliebenen.

Ein Knabe
(Christ) aus gutem Hause wird
bei (2473)
Emerich Scholtis,
Leber - Maschinentreibern -
Erzeugung u. Leberhandlung in
Tessen, sofort aufgenom.

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, Mr. Brühm, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4393)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Regent-Fahrräder

mit zweijähriger Garantie,

Condor-Fahrräder

mit einjähriger Garantie,

einige überfahrene Räder lagernd
von 55 fl. aufwärts bei (2568)

Johann Strobl, Karwin.

Jaworowy, Saison 1899.

Eröffnung den 9. April.

Erlaube mir den verehrten P. L. Herren Touristen
und sonstigem Publicum die ergebene Mittheilung zu machen,
daß ich die Gastwirthschaft am Jaworowy wieder
übernommen habe und bestrebt sein werde, das verehrliche
Ausflugs-Publicum durch Verabreichung von vorzüglichen
Speisen, guten Getränken und tadelloser Beherbergung zu
soliden Preisen bestens zufrieden stellen zu können.
Rich ihrem recht zahlreichen Besuche bestens empfohlen
haltend, zeichnet hochachtungsvoll

Vinzenz Konečný,

Beskidenwirth.



Frau Fanni Goldstein,

Wieder-Specialitäten,
Teschen, Stephaniestrasse 28, Hochpartier,
vis-à-vis Café „Austria“.

Eigene Erzeugnisse und größtes
Lager von Niederrheinischen und
Pariser Fagons. Luftwattirungs-
mieder für schiefgewachsene Damen.
Geradehalter, Bauchmieder für
Starkeibige, Gummimieder für
Magenleiden. Radfahrermieder. An-
nahme von Reparaturen. (2332)

Damen- u. Kinderhütein grösster Auswahl zu äußerst billigen
Preisen in dem**Blumen-Geschäft**

bei Frau

Marie Hadwiger,

TROPPAU (292)

(Schmetterhaus) Oberring 68.

**Fahrräder**aus bestem englischen Material zu
50 fl. bei

J. Wiedlak, Mechaniker,

10 Sachsenberg TESCHEN Sachsenberg 10

Eigene Erzeugung von Fahrrädern.
Emaillirungs- und Vernickelungs-Anstalt.

Eigene Radfahrerschule.

Lager von Nähmaschinen

Reparatur-Werkstätte für Fahrräder und
Nähmaschinen. (2659)**Dürkopp-Fahrräder**

bei

Rudolf Schön, Teschen.

Einige überfahrene Räder lagernd
fl. 70.—, fl. 80.—, fl. 85.—. (Sehr gut erhalten.)**Friseurin**

Den hochgeehrten Damen
von Teschen und Umgebung
zur gefl. Kenntniss, daß ich
vom 1. April l. J. im Hause
des Herrn E. Gertwenta,
Deutsche Gasse 11,
I. Stock, wohne und bitte um
gütige Zuspruchnahme.

Hochachtungsvoll
Filomena Jelinek.Wieder- und Geradhalter-
Specialitäten-Erzeugungvon
Mme. Lebowitsch.

Centrale 1501
Troppan,
Filiaterzeugungsfelle
Blieitz,
unr Hauptstraße 10.

Stets großes Lager v. allen Arten
Nieder eleganter Fagons, gutes
Material und aufmerksame Bedie-
nung. Annahme von Reparaturen
Preisbuch umsonst.

**Nur die
Spiritus-Flühlicht-Lampe**

Patent Dr. Carl Auer v. Welsbach

bietet vollstündige Sicherheit gegen jede Explosionsgefahr.
Der Brenner kann auf jede größere Petroleumlampe aufgeschraubt
werden. — Ausschließlich zu haben bei

L. R. GOLD, TESCHEN, vis-à-vis der Sparcassa.

Dafelbst sind alle Sorten Luster für Gas-, elek-
trische und combinirte Beleuchtung vorräthig.

Vom hohen k. k. Landesschnrath concesslonirte

Musikschule O. Slawik.

Sonntag, den 9. April d. J.

im städt. Rathhaus-Saale in Teschen

Schüler-Concert

in zwei Abtheilungen.

Erste Abtheilung:

- Anfang 4 Uhr. Ende 5 1/4 Uhr Nachmittag.
1. Nornda: Berceuse für Violin und Clavier.
 2. Chopin: Walzer Des-dur für Clavier.
 3. Bohm: Polonaise für Violin und Clavier.
 4. Beethoven: Allegretto aus der 7. Symph. für ein Clavier zu 6 Händen.
 5. Zeno: Wiegenlied für Violin und Clavier.
 6. Kreutzer-Löw: Phantasie über das „Nachtlager in Granada“ für Clavier.
 7. Verdi-Singelée: Trobadour-Phantasie für Violin und Clav.
 8. Schubert: Ungarischer Marsch für Streichorchester u. Clav.

Zweite Abtheilung:

- Anfang 8 Uhr. Ende vor 10 Uhr Abends.
1. Weber: Ouverture zu „Euryanthe“ für 2 Clav. zu 8 Händen.
 2. Wienlawski: Polonaise für Violin und Clavier.
 3. Voss: Pluie desperles für Clavier.
 4. Chopin: Nocturno für Violin und Clavier.
 5. a) Mendelssohn: Sonntagelied.
b) Riedel: „Nun ist er hinaus“, Lieder für Mezzosopran.
 6. Wienlawski: Legende für Violin und Clavier.
 7. Chopin: Polonaise für Clavier.
 8. Berliot: 6. Variation für Violin und Clavier.
 9. a) Cornélins: Ein Ton
b) Grieg: „Ich liebe Dich“, Lieder für Sopran.
 10. Leonard: Souvenir de Haydn für Violin und Clavier.
 11. Emmerth: Ungarischer Tanz für Clavier.
 12. Wagner: Tannhäuser-Potpourri für Streichorchester u. Clav.

Das ev. Reinerttragnis wird unterstützungs-
bedürftigen Schülern der Anstalt zugewendet.

Preise der Plätze (für den Besuch beide Abtheilungen
giltig): Logen à 3 fl., Parterresitze in den ersten 3 Reihen
à 60 kr., in den übrigen Reihen à 40 kr., Gallerieitz à 50 kr.,
Parterreentree 30 kr., Studentenkarten à 15 kr.

Kartenvorverkauf aus Gefälligkeit in der k. u. k.
Hofbuchhandlung Karl Prochaska. (2577)

**Explosionssicherer
Spiritus-
Glühlicht-Brenner
„PHOEBUS“**
brennt ohne Hilfsflamme.
Rein weisses Licht.
Wiederholt preisgekrönt als beste
Spirituslampe. (2486)

Heinrich Grünfeld,
Glas-, Porzellan- und Lampen-
Niederlage.
Teschen, Oesterr.-Schles.

Wiener Mode-Hüte,
Trauerhüte

Ottile Zenker,
Teschen, Convictgasse 6.
Demel'sches Haus.
(2655)

Kinderkleider

werden verfertigt in Teschen,
Erzherz. Eugen-Straße Nr. 6,
Hochpartier. (2557)

Frische Liptaner

BRINSE

in bekannt vorzüglich Qualität,
in schönen Holzboden von 1/2 bis
5 Kilo nur bei

ROBERT GEYER

TESCHEN, Oberring.

Für Niedervertäufel ent-
sprechend billiger. (2569)

(2014)

Im Hause Alter Markt
Nr. 10 ist ein**Gewölbe**

mit oder ohne angrenzender
Wohnung vom 1. Juli
l. J. zu vermieten. Auskunft
bei Josefina Wachter,
Teschen. (2587)

**Ein schön möbirtes
Zimmer**

mit Vorzimmer und separatem
Eingang ist vom 15. April zu
vermieten. Auskunft in
Teschen, Schmerlinggasse
Nr. 3, I. Stod. (2601)

Eine (2595)

Wohnung,

bestehend aus 5 Cassenzimmern,
Küche, Vorzimmer, Badezimmer u.
ist in dem neuerbauten Wohnhause
Bahnhofstr. 11 in Teschen
vom 1. Juli zu vermieten. Aus-
kunft ertheilt

Baumeister Dostal.

Eine (2610)

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern,
Cabinet, Vorzimmer, Küche,
Dienstboten- und Bodenzimmer,
ist vom 1. Juli d. J. preis-
würdig zu vermieten.
Auskunft ertheilt Alois
Jedek in Teschen.

Größtes Lager in

Holz- und Metall-

Särgen

bei A. Oczko, Teschen,
Oberrhe, nächst dem alten
Militär-Spital. (1503)

Eine gut gehende (2613)

Fleischerei**und Selcherei**

im Industrie- und Curorte Ustron,
seit 25 Jahren bestehend, gut ein-
gerichtet, wird Familienverhältnisse
halber per sofort verpachtet.

B. Hechter,

in Ustron, Distr. - Schlesien.

Größte Auswahl

in echten Pariser

Miedern,

Gradehaltern,

Lager sämtlicher

hygienischer Binden

bei (2651)

S. SOBEK,

Teschen, Stephaniestr. 37.

Wünsche Commissions-

lager von Papier und

Schreibrequisiten

zu übernehmen. Besitze feines, leb-
haftes, bestgelegenes offenes Geschäft.
Orten sub G. H. an Hopens
& Salomon, Annoncen-Bureau
in Krakau. (2630)

Zur Frühjahrsaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	„ „ 6.—
Succoanzüge, ganz	„ „ 14.—
Echafolle	„ „ 14.—
Godenanzüge	„ „ 25.—
Jaquetanzüge	„ „ 26.—
Salon-Anzüge	„ „ 25.—
Smokinganzüge	„ „ 25.—
Raben-Havelock	„ „ 5.—
Rabenanzüge	„ „ 8.—
Gambetta	„ „ 8.—
Cohüme	„ „ 3.—
Schulanzüge	„ „ 4.50
Schlaröde	„ „ 6.50
	aufwärts.

Atelier für Maapbestel-
lungen und Herren-Con-
fection (2274)

Moritz Aufrecht,

Teschen, Stephaniestraße
(Berger'sches Haus) 48.Das beste
Pilsner Bier
aus dem bürgerl. Brauhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (2577)**Liqueur-Patronen**

zur wohlfeil. Selbstanfertigung hoch-
feiner Tafel-Liqueure, Name u.
zu haben bei (1699)

Thomas Kopy, Teschen.

Die (1504)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,Möbel-Fabrik,
TESCHEN.

Erzherzog

Eugen-Saal

TESCHEN.

Sonntag, den 9. April l. J.

Concert

ausgeführt von der

Regimentsmusik des I. u. f.

Inf.-Reg. Alt-Starhem-

berg Nr. 54.

PROGRAMM.

1. Martini: „Rutavina“ - Marsch.
2. Herold: Ouverture zur Oper „Samson“.
3. Heuberger: „Liebesbriefe“, Walzer nach Motiven der Operette „Ihre Excellenz“.
4. Humperdinck: Phantasie aus dem Märchenpiel „Hänsel u. Gretel“.
5. Wagner: Scherz-Polka.
6. Hamn: Erinnerung an R. Wagner's Tannhäuser.
7. Suppé: Ouverture zur Operette „Das Modell“.
8. Hecker: „Singen, Lachen, Tanzen“, Walzer.
9. Kehler: Serenade für Flügelhorn aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen“.
10. Bayer: Galopp a. d. Ballett „Die Welt in Bild und Tanz“.
11. Schreiner: „Aur und erbau“ - Potpourri.
12. Preuß: „Heil Franz Josef“ - Marsch.

Anfang 1/8 Uhr Abends.

Entree 20 kr.

Um freundlichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll (2662)

Fr. Stiller.

Bei Eva Ciencala in

Teschen, Mühlgraben

Nr. 5, werden jederzeit

Bettfedern

zum Bußen angenommen. 1 Klg.

kostet 20 kr. (2636)

Ein gutgehendes

Gasthaus

oder Kaffeehaus

wird vom 1. Juli l. J. oder

auch früher von einem tüchtigen

Wirth zu pachten gesucht. An-
gebote an Hotel Hirsch,

Odran. (2644)

Zum Frühjahrsanbau!

Alle Sorten

Klee-Samen

selbstfrei,

und ohne Garantie für Selbstfreiheit

Futterrüben

nur Queblinburger,

Gras- u. Gemüsesamen,

sowie Hanf, Wicke, Raphia-

Bast und amerikan.

Pfrozahnmais

in exquisiter Qualität und größter

Auswahl bei

Rudolf Harok

Blieitz. (2411)

vierzehnjährig: in Troppau, Teschen, Bleibitz, Blata, Jägerdorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Oberdorf, Wag-
rad, Biskupitz, Würbensthal, Fried-
rich-Ritter, H. Altman und Reutelschlein
8 fl. 24. Aufzuchtgebühr in's Haus 25 fr.,
mit direkter Postaufsendung 3 fl. 50 fr.,
für Deutschland 4 fl. 50 fr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 fr.
Eingelassene Nummern 6 fr.

6 Kr. für die sechsmal gespaltene Weltzeile bei
einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. **Insertions-Aufträge** übernehmen
auch alle früheren Annoncen-Bureau

Vierzigster Jahrgang.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Ingerate in Troppau: an C. Bur-
dack, Büchelg. u. Diebel, Wdo. Gollmann, Hans
Schmidt; Bleich-Blaue Albin Freidrich
und Karl Rauterbach; Freitribunal: Reitz
Lige; Preudenthal: Kronmer's Bittler, J. R.
Kohl; Frieder: R. Kamilla, C. Pfitzger;
Jägerndorf: J. Hofmann, A. Demelber;
Neustadt: R. Hofg.; R. Othman: R.
Prochig, G. Sölling; Olbersdorf: H. Horny;
Wagstadt: B. Kleppel; Wien: Hermann
Goldschmidt; Wilschütz: J. Kahl; Wör-
denhau: J. Fy.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Telephone Nr. 58.

Dienstag, den 11. April.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Inland.

10. April.

Das politische Hauptinteresse wendet sich der gestern begonnenen Obmännerkonferenz der Linken zu. Was die Aussichten für die Aufstellung eines gemeinsamen deutschen nationalpolitischen Programmes betrifft, so ist man auch in direct theilnehmenden Kreisen noch wenig orientirt. Es ist nicht unmöglich, daß von radicaler Seite der Versuch gemacht werden wird, die Obmännerkonferenz zu sprengen, indem man die Deutsche Volkspartei, die seit Steinwenders Rücktritt des leitenden Geistes entbehrt, zum Austritt drängen will. Die Deutsche Volkspartei wird heute eine Sitzung abhalten, die mit der Verathung der deutschen Vertrauensmänner über die nationalpolitischen Forderungen der Deutschen in Zusammenhang steht. Gewissermaßen ist diese Versammlung der Deutschen Volkspartei, in welcher rechte Versahrenheit herrscht und die radicale Strömung immer mehr Oberwasser gewinnt, nicht gerade günstig für den Verlauf der Programmkonferenz. Sedenfalls sind Verschiebungen auf dieser Seite nicht ausgeschlossen. Der Mißerfolg der Radikalen in der „Los-von-Rom-Agitation“ — der Austritt der „Zehntausend“ ist nicht am 1. April erfolgt, sondern soll angeblich erst in einigen Monaten stattfinden — scheint zwischen Ihren Führern Mißbilligkeiten hervorgerufen und den einen Theil derselben bestimmt zu haben, sich von Schönerer zu trennen und durch Sprengung der Deutschen Volkspartei nicht nur die erlittene Schlappe auszugleichen, sondern sich eine eigene parteipolitische Position zu schaffen. Man wird das eben abwarten müssen. Die Delegirten der einzelnen Provinzen haben die Vorarbeiten für die Obmännerkonferenz erledigt. Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat auch Dr. Lemisch sein Mandat für Kärnthen nicht zurückgelegt, wie man allerdings nach gewissen Aeußerungen von ihm, die vielleicht nicht richtig wiedergegeben worden sind, geschlossen hatte. Gestern sind die der Vertrauensmännerkonferenz angehörigen Mitglieder der Deutschen Volkspartei mit den in Wien anwesenden Abgeordneten der Deutschen Volkspartei zu einer Verathung im Clublocale des Abgeordnetenhauses zusammengetreten, in der die Vertrauensmänner ihren Parteigenossen eine Art Vorbericht erstattet und ihre Haltung in der Konferenz besprochen haben. Für heute Vormittags ist eine Plenarsitzung des Verbandes der Deutschen Volkspartei einberufen, in welcher die Delegirten des Verbandes über den Verlauf der Vertrauensmänner-Konferenz berichten und die Zustimmung der Partei für ihr Verhalten einholen wollen. Es war nicht angenommen worden, daß die gestrige Vertrauensmännerkonferenz ihre Arbeiten sofort beenden werde, sondern man gedachte, ein Subcomité einzusetzen, welches die Formulirung der gemeinsamen positiven Forderungen vornehmen wird. Der radicalere Flügel der deutschen Opposition verlangt die absolute Geheimhaltung der aufzustellenden Forderungen, weil die Veröffentlichung, wie die Herren meinen, dem Ministerpräsidenten Grafen Thun besonders gelegen käme. Uns erscheint diese Auffassung wenig weisichtig. Was kümmert uns Herr Thun, wenn sich die Deutschen wirklich geeinigt haben. Eine solche That

wäre für das System Thun-Raizl vernichtend. Wie die Dinge liegen, dürfte man sich über ein förmliches Programm einigen und dann wird die Veröffentlichung auch so bald als möglich erfolgen. (E. Tel.)

Die Erkenntniß von der Nothwendigkeit einigen Vorgehens aller Deutschen ist Allen gemein, denen es nicht bloß um den Kampf, sondern in erster Reihe um dessen Endzweck, den Erfolg, zu thun ist. Wünsche und Mahnrufe dieser Art erschallen übrigens auch aus dem Süden des Reiches. Es ist ein nur zu wahres Wort, das dieser Tage ein Angehöriger der fortschrittlichen Partei in Ranten sprach, der betonte, Deutschen gegenüber, die sich Tag für Tag einander beschden, würde sich eine Regierung kaum zum Nachgeben bereit finden lassen. Der Spruch: Einigkeit macht stark! sollte in unseren Tagen die Parole aller deutschen Kreise sein. Diese leitende Idee war es auch, welche am Freitag in Pilsen die Versammlung der Reichsrathswähler aus der Egerer und Pilsener Großgrundbesitzergruppe besetzte. Die Wähler gaben den Delegirten nach Wien ein gutes Geleitswort mit, indem sie den Wunsch aussprachen auf energisches, zielbenutztes, gemeinsames Vorgehen der deutschen Parteien. Jedem dieser Worte wohnt eine actuelle und pointirte Bedeutung inne. Die Thatfache, daß dieser Versammlung auch Dr. Baernreither beivohnte, bietet eine Gewähr dafür, daß die Ansichten der deutschböhmischn Großgrundbesitzer, die sich solidarisch mit den übrigen Volksgenossen aus Böhmen wissen, bei der Wiener Conferenz auch einen berechneten Sprecher finden werden.

In Folge der Verfehlung des Abg. Dr. v. Grabmair sind im Ganzen dreizehn Mitglieder aus dem Tiroler Landes-Wahl-Ausschusse geschieden. Auf dieses Ergebniss waren die heißblütigen Veranstalter des Grabmair-Rummels nicht gefaßt. Ein Ostracismus sollte es sein, eine SeceSSION ist es geworden. Mit unangenehmer Deutlichkeit hält ihnen das Schreiben der Unter-Innthalen ihr künftiges Schicksal vor Augen. „Kraft des voraussehbaren Ganges der Entwicklung, welchen der von Intoleranz untrennbare, naturgemäß immer mehr zur Gewaltherrschaft drängende Radicalismus nehmen muß, werden auch für sie sich eines Tages die Thore öffnen, durch welche sie unfreiwillig den Boden verlassen werden, auf dem sie jetzt noch zurückbleiben zu sollen geglaubt haben.“ Um von den Unversälschten für voll genommen zu werden, sind die Herren Greil und Genossen noch lange nicht radical genug; so bleibt ihnen nur die Wahl: entweder sich unbedingt unter das radicale Banner stellen oder darauf gefaßt sein, daß man sie bei passender Gelegenheit über Bord wirft.

Im steirischen Landtag wurde am Samstag auf Antrag des Landes-Ausschusses Dr. Schmiderer der Antrag der Abgeordneten Pösch und Graf Rottulinsky wegen der Handhabung des § 14 der Staatsgrundgesetze dringlich behandelt und einem zwölfgliedrigen Verfassungs-Ausschusse zur Berichterstattung zugewiesen.

Wie die „Wiener Zeitung“ selbst, wurde der Landtags-Abgeordnete Dr. Alois Ritter v. Pajer zum Landeshauptmann in der Grafschaft Görz und Gradisca ernannt. Wie wir schon früher erwähnten, gehört der Genannte der italienischen Partei an.

Dieser Tage war dem Brünner Ezechienblatt aus Wien

mitgetheilt worden, daß zwei polnische Excellenzen die Absicht hatten, wahrhaft sensationelle Enthüllungen zu machen, die sich bereits im Drucke befänden. Gleich nach dem ersten Angriff der Obstruktion seien nämlich die Führer des verfassungstreuem Großgrundbesitzes mit einem Programm ausgetüftelt, welches sie den polnischen Vertrauensmännern vorgelegt hätten. In sprachlicher Beziehung hätten sie in diesem Programme für die Deutschen in Böhmen weniger verlangt, als ihnen Graf Thun im vorigen Jahre in seinen Grundzügen zugestanden hat, und sie hätten damals dieses Weniger auch acceptirt. Es seien Verfügungen getroffen worden, diese Enthüllung unverzüglich mit Acten zu belegen und zu veröffentlichen, falls die Herren Oswald Thun, Dr. Baernreither und Genossen neuerdings eine Jakobinerrolle spielen wollten. Dazu bemerkt nun die „Gazeta Narodowa“: Es ist sehr wahrscheinlich, daß der verfassungstreuem Großgrundbesitz seinerzeit tatsächlich weniger für die Deutschen Böhmens verlangt hat, als ihnen später die Regierung selbst offerirte. Von der Absicht jedoch, daß irgend ein polnischer Abgeordneter dieses Programm veröffentlichen wollte, haben wir gar nichts vernommen und wir glauben auch im jetzigen Augenblicke nicht allzusehr an sie.“ — Es geht daraus abermals hervor, daß die Polen den Tschechen im Denunciren doch nicht den Rang ablaufen mügen.

England.

Die diplomatische Action Deutschlands in der Samoa-Angelegenheit war bisher ziemlich erfolgreich, indem nicht nur der Vorschlag wegen Entsendung einer eigenen Commission zum Studium der Verhältnisse auf den Samoa-Inseln, sondern auch die Anregung, daß die Beschlüsse dieser internationalen Commission einstimmig gefaßt werden müssen, die Zustimmung der beiden Compaciscenten, Englands und der Vereinigten Staaten, fanden. Damit ist zunächst der Möglichkeit, daß Deutschland in einem für seine Interessen wichtigen Punkte der Samoa-Angelegenheit majorisirt werden könne, erfolgreich vorgebeugt und von allen drei Schutzmächten die Rückkehr auf den Rechtsboden der Samoa-Acte vollzogen worden, auf dem die Unterzeichner des Berliner Vertrages von 1889 sich in voller Parität gegenüberstehen. Die neuesten Kabelmeldungen über die Abiegung der am 4. Jänner von den drei Consuln eingesetzten provisorischen Regierung bestätigen nur frühere Telegramme; danach hat ein Theil der fremden Consuln in Apia in gewaltsamer Abänderung eines von der Gesamtheit derselben geschaffenen, ihren Regierungen gemeldeten und von Letzteren bisher nicht angenommenen Beschlusses es unternommen, die Entscheidung des Obergerichtes in der Königsfrage zu vollstrecken, bevor die unter den Mächten eingeleitete Nachprüfung dieser Entscheidung vollendet war. Ob die Execution auf Antrag des Oberrichters erfolgte, ist noch nicht bekannt. Wie dem auch sei, die Vollstreckung ist eine directe Verletzung sowohl des Samoavertrages, welcher solche Executionen überhaupt nicht vorsieht und sogar jede separate Controlle einzelner der Mächte ausdrücklich verbietet, als auch des bestehenden Zusatzabkommens von 1893, nach welchem das erste Erforderniß zu jeder durch Kriegsschiffe zu bewirkenden Execution einer obergerichtlichen Entscheidung neben dem Antrage des Obergerichtes selbst das

10. April.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. k. u. k. Hofseit
der Herr Erzherzog Ludwig Victor ist am Samstag
von München nach Wien abgereist. — Die Nachrichten
über einen Besuch des Kaisers Wilhelm in England
werden officiös dementirt. — Die Kronprinzessin Marie
von Rumänien und ihre Kinder sind Samstag von
Wien nach Bukarest zurückgekehrt. — Der ungar. Minister-
präsident Koloman v. Szell und der ungar. Ackerbau-
minister Baron Daranyi sind Samstag Abends aus
Budapest in Wien eingetroffen.

Das Bild der Kaiserin. Wie wir schon erwähnten, erregt im Wiener Künstlerhause zur Zeit ein Bildniß der verewigten Kaiserin Elisabeth von Leop. Porowitz großes Aufsehen. Das Bildniß wurde im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers gemalt, der nicht müde wurde, dem Künstler seine Unterweisungen zu geben, bis eine Aehnlichkeit erzielt war, die einfach ergreifend wirkt. Der Kaiser hat dem Maler für sein Werk das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen. Der Monarch verweilte bei der Eröffnung der Ausstellung im Künstlerhause bekanntlich lange vor dem Gemälde, dann fuhr er fort, um seine Tochter, Prinzessin Gisela von Bayern, zu holen, und kehrte mit ihr nach einer halben Stunde schon zurück, um ihr das Bildniß zu zeigen. Die Wirkung mußte um so schmerzlicher sein, je vollkommener das geschaffene Kunstwerk war. Porowitz hat mit diesem Bildnisse ein Meisterwerk geschaffen. Die hohe Frau ist in dem schlichten schwarzen Gewande dargestellt, wie sie es seit Jahren trug, dem Halse zu schließt es mit schwarzen Rüschen ab, die Hand hält einen kleinen schwarzen Muff. Die schlanke Gestalt krönt ein Kopf, in dessen Anblick man sich vergessen kann. Der Pinsel des Malers hat nicht vergessen, neben der ganzen Schönheit, die sich bei der Kaiserin so wunderbar erhielt,

auch die Spuren der Jahre in dem seltsam durchgeistigten Antlitze aufzuzeichnen, erste feine Linien und Falten, aus welchen viel Kummer und Herzeleid herauszulesen. Das Schönste in dem Bilde sind die Augen mit dem festen, tiefen und doch schmerzlich bewegten Blicke — wer diesen Blick gesehen, kann ihn nicht vergessen, und wer ihn auf dem Porträt wiederfindet, wird sich einer gewissen Erschütterung nicht erwehren können.

† **Erzherzog Ernst.** Zur Einholung der Leiche Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ernst waren Freitag Abend zwei Compagnien Landwehr-Infanterie und eine Escadron Uhlanen ausgerückt. Bei der gestrigen Leichenfeier standen auf dem Wege vom Michaelerplatz durch die Augustinerstraße über den Lobkowitz- und Albrechtsplatz und die Tethysoffstraße bis über den Donner-Brunnen am Neuen Markt Tiroler Kaiserjäger und Infanterie en parade Spalier. Den Conduet stellte eine Compagnie Landwehr-Infanterie bei, die Fete des Zuges bildeten ein Zug und eine Escadron Husaren, die Duene Uhlanen. Auf dem Neuen Markt bildete ein Bataillon Infanterie ein gegen die Kirche offenes Carre, in dem die Generalität, die Stabs- und Oberofficiere, Militärgeistlichen und Militärbeamten Aufstellung nahmen. Nachmittags um 4 Uhr fand unter dem üblichen Ceremoniell das Leichenbegängniß statt. Demselben wohnten bei: Sr. Majestät der Kaiser, Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Franz Ferdinand, Otto, Ferdinand Carl, die Erzherzoginnen Maria Annunciata, Elisabeth Amalia, ferner die Erzherzoge Leopold Ferdinand, Josef Ferdinand, Peter Ferdinand, Heinrich Ferdinand, Leopold Salvator, Franz Salvator, die Erzherzogin Maria Raineria, Erzherzog Friedrich, die Erzherzoginnen Isabella, Marie Christine, die Erzherzoge Eugen, Josef August und Rainer, sowie die Herzogin Maria Theresia von Württemberg. Im Oratorium der Kapuzinerkirche nahmen an der Leichen-

feier theil: Prinz Leopold von Sachsen-Coburg und Gotha, Prinz Wilhelm von Schaumburg-Lippe und die Specialvertreter zahlreicher Souveräne. Außerdem waren bei der Leichenseier anwesend sämtliche gemeinsamen und österreichischen Minister, sowie der ungar. Ministerpräsident Koloman von Szell und der ungar. Ackerbauminister Daranyi, alle Hofwärdenträger, Generalität, hohen Staatsfunctionäre und Würdenträger. Erzherzog Rainer folgte der Leiche in die Gruft.

Requiem. Auf Anordnung Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzhertogs Friedrich findet am Dienstag, den 11. d. M., um 10 Uhr Vormittags in der Hof- und Stadtpfarrkirche zu St. Augustin in Wien für weiland Ihre k. u. k. Hoheit die am 2. April 1864 verstorbene Erzogin Hildegarde ein feierliches Requiem statt.

Aus dem I. u. I. Heeresverordnungsblatte. Se. Majestät der Kaiser ordnete die Enthebung des FML. Philipp Grafen Grüne, Commandanten des 8. Corps in Prag, auf seine Bitte aus Gesundheitsrückichten von diesem Dienstposten, sowie die Transferirung des FML. Ludwig Fabini, Commandanten des 6. Corps in Kaschau, in gleicher Eigenschaft nach Prag an, ernannte den FML. Eblen v. Pokorny, Commandanten der 17. Inf.-Br.-Div., zum Commandanten des 6. Corps in Kaschau, den FML. Carl Lovetto, Commandanten der 55. Inf.-Brig., zum Commandanten der 17. Inf.-Br.-Div., ferner die Oberste Franz Conrad v. Hötzendorf, Commandanten des Inf.-Reg. Kaiser Nr. 1, zum Commandanten der 55. Inf.-Brig. (Triest) und Emerich Eblen v. Fischer gen. Regiments zu dessen Commandm. Weiter ordnete Se. Majestät die Uebernahme des FML. Alexander Grafen Hübnier, Commandanten der Cav.-Br.-Div. in Zaroslaw, auf sein Ansuchen in den Ruhestand an und verlieh ihm tafsfrei die Würde eines Geheimen Rathes. Der Kaiser ernannte ferner den FML. Karl Grafen Auersperg, Commandanten der 6. Cav.-Brig., zum Comm-

entsprechende einstimmige Ersuchen der drei consularischen Vertreter ist. Der widerrechtliche, durch die fremden Kriegsschiffe auf Samoa herbeigeführte Zustand kann nach den bereits vorliegenden Erklärungen der drei beteiligten Regierungen die Entscheidung der nach Samoa zu entsendenden Specialcommission nicht präjudicieren. Die neueste Erklärung der großbritannischen und der nordamerikanischen Regierung gestattet keinen Zweifel darüber, daß Beide sich auf den vertragsmäßigen Boden stellen. Hiernach ist kein Zweifel darüber mehr möglich, wen die volle Schuld an den bis zum Blutvergießen gesteigerten Wirren auf Samoa trifft.

Schlesischer Landtag.

(Eigen-Bericht.)

Troppau, 9. April.

Wie gestern telephonisch gemeldet wurde, hat der schlesische Landtag mit überwältigender Mehrheit einem Antrage des Abg. Dr. Türl zugestimmt, nach welchem das national aufreizende maßlose Treiben czechischer und polnischer Agitatoren im Lande entschieden verurtheilt und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß im Interesse der Einheit, Rastlosigkeit und Zweckmäßigkeit die deutsche Sprache Amts- und Geschäftssprache bei den autonomen Behörden bleiben muß. Das einmütige Vorgehen der deutschen Mehrheit gegen die immer dreister werdende slavische Heze ist entschieden zu billigen, wenn auch in gewissen Organen dem Landtage das Recht bestritten wird, über czechische und polnische Umtriebe im Lande sein vernichtendes Urtheil zu fällen. Auch Abg. Dr. Michajda hat in der Sitzung in der ihm zugeschriebenen Rolle des „Volksmannes“ den Ausspruch gethan, es stehe der deutschen Mehrheit nicht das Recht zu, als Gerichtshof über die slavischen Abgeordneten als Angeklagte zu urtheilen. Abg. Dr. Michajda hat sich dabei wie schon oftmals auf den „Rechtsstandpunkt“ gestellt, nach welchem es jedem Staatsbürger erlaubt sei, innerhalb der gesetzlichen Schranken für „seine Ueberzeugung“ zu wirken, und er hat sich fogar gerühmt, daß er an der Spitze der polnischen Agitatoren schreite, um Zwietracht und Haß im Volke zu säen. Es hätte wohl nicht erst dieser Versicherung bedurft, um den „Volksmann“ in seiner ganzen Herrlichkeit kennen zu lernen, Herr Dr. Michajda genießt ja schon seit Jahren den guten Ruf als Centraldirector der großpolnischen Propaganda, es ist aber immerhin von Werth, daß er mit naivem Stolze in öffentlicher Sitzung sein eigenes Charakterbild gezeichnet hat. Seine Rede schließt übrigens zwei Widersprüche in sich, auf der einen Seite hält er den Landtag nicht für competent, über deutschfeindliche Agitationen zu urtheilen, und auf der anderen Seite kündigt er mit stolzer Freude an, daß es selbstverständlich das Bestreben der polnischen Führer sei, die bekannte „Gleichberechtigung“ herbeizuführen. Wenn denn sonst sollte das Recht zustehen, deutsche Interessen zu wahren, als den gewählten Vertretern des deutschschlesischen Volkes? Unsere Abgeordneten haben ohnehin — und man muß diesen Umstand nur lebhaft bedauern — seit Jahren der slavischen Heze ruhig zugehört, es war daher hoch an der Zeit, daß sie endlich ihre nachsichtige Haltung aufgegeben haben und mit rücksichtsloser Energie dem nationalen Feind an den Leib gehen. Abg. Dr. Türl hat in seiner Begründung ganz richtig betont, daß die Zeit, während welcher die Deutschen durch schöne Redensarten von slavischer Seite gewonnen werden konnten, längst vorbei sei. Er hat nachgewiesen, wie durch das agitatorische Treiben der Slavensführer das Ansehen der Behörden leidet, und sein Ersttaunen ausgedrückt, daß man sich für derartige Caricaturen von Staatsideen begeistern könne. Die kraftvollen Worte werden überall in Deutschschlesien lebhaften Wiederhall finden und auch an jener Stelle nicht wirkungslos bleiben können, von welcher all der nationale Sammer über unser deutsches Schesien heraufbeschworen wurde. Daß die slavischen Abgeordneten über den Antrag nicht recht er-

baut waren, ist leicht zu verstehen. Sie wurden ja von ihm am empfindlichsten getroffen, weil sie selbst in der slavischen Propaganda führende Rollen spielen. Es wird ihnen wohl langsam die Erkenntniß aufdämmern, daß auch in Oesterreichisch-Schlesien die schöne Zeit, in welcher sie ungestört im Trüben fischen konnten, ihr seliges Ende erreicht hat. Das deutsche Volksbewußtsein hat sich eben in der Landtagsstube fest gewurzelt und es wird noch oftmals zum Ausdruck gelangen, häufiger, als es die Herren P. Gruda und Consorten sich wohl träumen lassen. Der Landtag wird heuer, wenn er seine Arbeiten beendet hat, auf eine ereignisreiche für uns Deutschschlesier bedeutungsvolle Tagung zurückblicken.

Nachstehend der Sitzungsbericht:

Landeshauptmann Graf Parisch-Mönnich eröffnet die Sitzung um 10 1/4 Uhr mit der Verlesung der Einläufe. Nach ihrer Zuweisung an die Vorberatungsausschüsse stellt Abg. Dr. Eduard Türl folgenden, von uns bereits gestern telephonisch gemeldeten Dringlichkeitsantrag:

„Der hohe Landtag wolle beschließen: Der Landtag verurtheilt das national aufreizende, alles Maß überschreitende, die wichtigsten Interessen des Landes auf das tiefste schädigende Vorgehen von polnischen und czechischen Agitatoren im Lande, wie es unter Anderem in dem Auftrufe „An das polnische Volk in Schlesien, Teschen, Februar 1899“, Beilage zu Nr. 4 des „Schlesischer Landwirth“, und in der vom schlesischen Rechtsschutz-Ausschuß herausgegebenen Broschüre „Zum Schutze unserer Mutter Sprache“, Beilage zu Nr. 26 des czechischen „Troppauer Wochenblattes“ zum Ausdruck gelangt, auf das entschiedenste. Der Landtag erblickt in der systematischen Verhetzung nur das Streben, den Frieden im Lande zu stören, und spricht die Ueberzeugung aus, daß bei den autonomen Behörden im Interesse der Einheit, Rastlosigkeit und Zweckmäßigkeit die deutsche Sprache Amts- und Geschäftssprache bleiben muß, in dem er gleichzeitig erwartet, daß in Beachtung dieses Grundgesetzes auch seitens aller übrigen autonomen Organe im Lande Alles geschehen werde, um den guten Ruf der schlesischen Verwaltung zu bewahren. — Dieser Antrag ist nach den Bestimmungen des § 33 G.-D. Abs. e und f dringlich zu behandeln.“

Abg. Dr. Eduard Türl weist in der Begründung der Dringlichkeit nach, daß durch die beiden agitatorischen Schriften, abgesehen von anderen Pamphleten, besonders in Ostschlesien unter der polnischen Bevölkerung bereits eine solche einmütige Aufregung sich geltend gemacht hat, daß sich die deutsche Mehrheit des Landtages billigerweise fragen müsse, ob sie über den Brand, der von den verehrten Herren Landtagscollegen angerichtet worden ist, schweigen könne oder nicht, oder vielmehr die Pflicht habe, nachdem der Landtag der legitime Vertreter Schlesiens ist, hier möglichst rasch aufzutreten und der Bevölkerung klar und deutlich zu sagen, daß es eine Verführung ist, wenn ihr selbst von den slavischen Landtagsabgeordneten nahegelegt wird, sich in einer Weise zu benehmen, die wider alles Recht und Gesetz spricht. Redner betont, er müsse darauf hinweisen, nach seinem Empfinden stehe die Sache heute längst so, daß sich Deutsche und Slaven im Landtage gegenseitig nichts mehr zu sagen haben. Die Zeit, in der die Deutschen durch Redensarten mehr oder minder gewonnen werden konnten, sei vorbei. Redner bittet, sich für die Dringlichkeit auszusprechen.

Abg. Dr. Stratil: Die deutschen Abgeordneten haben ihre Wählerschaft in eine Lage hineingelegt, daß den Leuten jetzt Alles, was im Landtage geschieht, wie schales Wasser erscheint. Dies sei auch der einzige Grund des Antrages des Abg. Dr. Türl. Die Schriften, auf die er sich bezogen habe, sind von Privatpersonen herausgegeben, die sich durch den Landtag keine Vorschriften machen lassen. Der Landtag sei nicht dafür geschaffen, um den Parteiblättern der Herren Schönererianer etwas zum Schreiben zu geben. Redner spricht sich gegen die Dringlichkeit aus.

Abg. Dr. Michajda bittet um namentliche Abstimmung.

Die namentliche Abstimmung, bei der die deutschen Abgeordneten und die Großgrundbesitzer für die Dringlichkeit sich aussprechen, wird von den mit „Nein“ stimmenden Slaven mit höflichen Claffen begleitet.

Landeshauptmann: Der Gegenstand steht in Verhandlung.

Abg. Dr. Türl führt in meritorischer Behandlung seines Antrages aus, daß jedes Volk seine Agitatoren habe. Die Deutschen machen gar kein Gehr daraus, daß sie endlich einmal ihrem Volke das nötige Volksbewußtsein beibringen wollen, dessen Betätigung gewissermaßen staatsgrundgesetzlich gewährleistet ist. Doch dieses agitatorische Vorgehen darf gewisse Schranken nicht überschreiten. Wir Deutsche sind ganz Andere geworden, und auch die Herren Collegen Dr. Stratil und Gen. würden gut daran thun, eine andere Walze in ihr Werk einzulegen und nicht immer von ihrem „getriebenen Volke“ zu reden. Redner weist nach, daß die citirten agitatorischen Schriften, die weit über die Grenze des Erlaubten gehen, zu anarischen Zuständen führen, und läßt Theile des Auftrufes vor, dessen Veranlassung der Justizministerialerlaß vom 3. Jänner 1899 und die vor zwei Jahren ergangene Verordnung des Ministeriums des Innern sei. Diese Theile grenzen an das Strafbare und gipfeln in dem Ausspruche: Setzt oder nie! (Abg. Ciencala: Ganz richtig!) „Schreibt polnisch im Verkehr mit Aemtern und Behörden, schreibt polnisch alle Eingaben und Gesuche, alle Berichte. Schreibt polnisch an Parteien, an Gerichte, an Steuerämter, an Bezirkshauptmannschaften, an die Landesregierung, an die Gemeindevorstände, an den Landesausschuß, an den Landtag.“ (Abg. Dr. Michajda [höflich]: Schredlich!) Bei Ruher in Teschen, heißt es an anderer Stelle, sind polnische Formularien erhältlich, nach denen jeder das zu schreiben trifft, was nothwendig ist. Weiter wendet sich der Auftruf an die Lehrer, Aerzte, Geistliche, mit dem Ver-

langen, alles nur polnisch zu schreiben. „Nach langer Mühe erlangen wir einen Theil der uns gebührenden Rechte. An uns selbst liegt es, ob wir vollkommene Gleichberechtigung genießen werden. Wenn wir jetzt Nutzen ziehen, werden wir in nicht zu langer Zeit Alles haben, was uns gebührt.“ Es ist zu begreifen, daß dieser Auftruf seine revolutionäre Wirkung erzielt. Ein polnischer Aufstand in verbesserter Auflage ist dadurch wohl noch nicht zu erwarten. Herrn Ruher möchte ich aber rathen, sich bald mit einem Wurstgeschäft in Verbindung zu setzen, da die Formulare bald Makulatur sein dürften.

Abg. Dr. Michajda (wüthend): Das ist eine Gemeinheit! Du willst ein Advocat sein! Das ist gemein!

Abg. Hampel: Dafür kommt kein Ordnungsruf?

Abg. E. Türl (zu Michajda): Von Ihnen haben wir die Gemeinheiten.

Landeshauptmann: Ich bedaure sehr, daß Sie Herr Dr. Türl von Wurstgeschäft sprachen und ich bedaure sehr, daß der Herr Michajda von Gemeinheit sprach. Ich bitte doch auf den parlamentarischen Zustand zu achten.

Abg. P. Dr. Gruda: Wird leider nicht mehr bewahrt!

Abg. Dr. Türl: Die Herren sehen in der von der Regierung erlassenen Verfügung ein Feigenblatt, um ihre wahren Ziele zu verhüllen, einen Vorhang, hinter dem die Slaven alle Schranken niederreißen. Redner weist nach, wie durch das agitatorische Treiben der Slaven das Ansehen der Behörden und die wirtschaftliche Gebahrung beim Landesausschuß leidet. Im Landtage selbst kommen die deutschen Abgeordneten, die nicht der slavischen Sprache mächtig sind, nicht in die Lage, sich selbst vom Inhalte slavischer Eingaben zu überzeugen. Wir können gar nicht begreifen, wie man sich für derartige Caricaturen von Staatsideen begeistern kann. Das ist nichts als Zeit- und Geldverschwendung. Wir werden einmal sehen, daß wir uns um Dinge gekümmert haben, die vom Standpunkte der großen Weltgeschichte einfach Utopien sind. Jetzt aber müssen wir, die wir geistlich dazu berufen sind, über die Interessen des Landes zu wachen, darauf bedacht sein, den guten Ruf der schlesischen Verwaltung zu erhalten. Redner bemerkt, daß sein Antrag dahin gehe, gewissermaßen einen Grundsatz aufzustellen, der im ganzen Lande verstanden wird, damit die autonome Landesverwaltung in jedem einzelnen Falle ermessen kann, wie sie vorzugehen hat, damit wir auf der schiefen Ebene nicht fortfahren. Ich persönlich bin noch von der Hoffnung erfüllt, schließt Redner, daß es uns gelingen wird, endlich Wandel zu schaffen, daß endlich dort, wo es sein soll, die Erkenntniß der Sachlage kommen wird, und daß wir uns nach möglichem Sturm, der über Schlesien hereingebrochen ist, durch die im guten und besten Rufe stehende Landesverwaltung hindurchsetzen werden in eine bessere Zukunft. (Lebhafter Beifall bei den Deutschen.)

Abg. Dr. Michajda bekennet sich als Verfasser der von Dr. Türl citirten Schriften und rechnet es sich zur Ehre an, von einem politischen Gegner als Agitator bezeichnet zu werden. Er betrachtet die politische Agitation als die Pflicht jedes Volksmannes. Der Landtag habe es für gut befunden, sich auf Antrag des Abg. Dr. Türl als Gerichtshof zu constituieren, Dr. Türl zum Staatsanwalt und die slavischen Abgeordneten zu Angeklagten zu machen. Der Landtag sei aber nicht competent, darüber eine Mißbilligung auszusprechen, daß wir den gewissen Auftruf an unser Volk erlassen haben. Redner nennt das Vorgehen der Majorität nicht nobel. Er tritt für die beliebte Gleichberechtigung ein, indem er sich auf den „Rechtsstandpunkt“ stellt, und bestreitet die Nothwendigkeit der Dreisprachigkeit in Schlesien, da die Bezirke, in denen die Polen wohnen, vollkommen abgegrenzt sind, es werde genügen, wenn bei den Behörden Referenten bestellt würden, die zwei Sprachen können. Redner schließt, es sei überhaupt eine Privatsache, über welche der Abg. Dr. Türl sprach, daß diese Angelegenheit sich mit den Intentionen des Landtages nicht vertrage und daß es deshalb dem Landtage gar nicht zustehe, über diese Angelegenheit zu verhandeln. Er ersuche, den Antrag abzulehnen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Dr. Türl mit 21 gegen 6 Stimmen (die der Slaven) angenommen.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingegangen.

Abg. Dr. Michajda erhält zur ersten Lesung seines Antrages betreffend die Aufhebung der ärarischen Straßenmauthen das Wort. Er begründet seinen Antrag mit dem Hinweis darauf, daß die Straßenmauthen, die früher bestanden, aufgehoben worden sind und daß schon dadurch eine große Steigung im Verkehrsleben eingetreten ist. Die Straßenmauthen seien ein Verkehrshinderniß, dessen Beseitigung in der heutigen Zeit sich als unbedingte Nothwendigkeit herausgestellt habe. Uebrigens seien die Einnahmen des Staates nach Abzug der aus den Mauthen erwachsenden Regiekosten so gering, daß es schon im Interesse des Staates gelegen sei, die Mauthen aufzuheben. Redner bittet, seinen Antrag dem Ausschusse für den Geschäftsbericht zuzuwiesen, und begründet hierauf gleich seinen zweiten Antrag in erster Lesung betreffend die Entschädigung der Gemeindevorsteher für die Besorgung der Geschäfte im übertragenen Wirkungskreise. Auch diesen Antrag wünscht Redner nach Annahme dem Ausschusse für den Geschäftsbericht zuzuwiesen.

Beide Anträge werden genehmigt und dem vom Antragsteller gewünschten Ausschusse zugewiesen.

Berichterstatte Abg. E. Türl: Dem Gesuche des Bezirksstraßen-Ausschusses Schwarzwasser um Subvention zu den laufenden Auslagen wird keine Folge gegeben.

Berichterstatte Dr. Haase: Dem Gesuche der allgemeinen Arbeiter-Kranken-Unterstützungscafe in Würbenthal um eine Subvention wird keine Folge gegeben. Das Gesuch des Presbyteriums der evang. Kirchengemeinde Drahomisch um Nachlaß der noch ausstehenden zwei

danten der Cav.-Tr.-Div. in Jaroslaw, den Obersten Stefan Ritter Machodsky von Neuborf, Commandanten des Uhl.-Reg. Erz. Franz Ferdinand Nr. 7, zum Commandanten der 6. Cav.-Brig., den Oberstlieutenant Hugo Janosch des Drag.-Reg. Fürst von Liechtenstein Nr. 10., zum Commandanten vorgehen. Uhl.-Reg., den Gm. Gust. v. Szakonyi, Commandanten der 11. Cav.-Brig., zum Commandanten der Cav.-Tr.-Div. in Kralau, den Obersten Ernst Freih. v. Hagen, Commandanten des Uhl.-Reg. Fürst zu Schwarzenberg Nr. 2, zum Commandanten der 18. Cav.-Brig. und den Oberstlieutenant Carl Grafen Huhn des Generalstabscorps, eingeth. zur Truppendienstleistung beim Drag.-Reg. Graf Paar Nr. 2, bei definitiver Transferrung zum Uhl.-Reg. Nr. 2, zum Commandanten dieses Regiments, und ordnete die Transferrung des Gm. Josef Freund v. Arlhausen, Commandanten der 18. Cav.-Brig., in gleicher Eigenschaft zu der 11. Cav.-Brig. an. — Dem weiland Sr. k. u. k. Hoheit dem Erz. Ernst als Dienstkammerer zugeth. gewesenen Gm. Freih. de Nau wurde tafrei der Orden der Eisernen Krone 2. Classe verliehen.

Flüchtiger Advocat. Aus Lemberg ist der Advocat Dr. Franz Kratter, der auch längere Zeit in Wien als Advocat gewirkt hat, flüchtig geworden. Als Bevollmächtigter des Grafen Tarnowski und eines anderen Gutsbesizers behob er bei Gericht Depositen von 42.000 fl. und außerdem von der Central-Bodencreditbank als Radium einen Betrag von 8000 fl., sowie 30.000 fl. als Mitgift seiner Frau, zusammen also 80.000 fl. Er ließ seine junge Frau und ein Kind zurück. Bis jetzt fehlt jede Spur, doch soll er einen Paß mit russischem Visum mitgenommen haben, was auf die Richtung seiner Flucht hinweisen würde. Die Ursache der Flucht sind angeblich Verluste bei Rhythma-Unternehmungen. Es verlautet, daß die letzten finanziellen Vorgänge in Lemberg ungünstig auf jene Unternehmungen eingewirkt haben, bei welchen Kratter große Beträge seiner Klienten angelegt hatte.

Raten von je 300 fl. des im Jahre 1888 erhaltenen unverzinslichen Darlehens von 3000 fl. wird abgewiesen, dagegen wird die Rückzahlung dieser zwei noch ausstehenden Raten von je 300 fl. für die Jahre 1902 und 1903 gestundet.

Berichterstatte Abg. Heinrich Janotta: Dem Gesuche des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgsvereins in Freiwaldau um eine Unterstützung zu Gunsten des Aussichtsturmhauses auf der Goldkoppe wird keine Folge gegeben, weil der Verein eine jährliche Unterstützung von 100 fl. aus Landesmitteln bezieht.

Für das Jahr 1899, sowie für die folgenden Jahre bis zum Schlusse der Landtagsperiode wird die Zahlung der Versicherungsbeiträge für die der Unfallversicherung unterliegenden, durch Thier-, Wasser- oder Windkraft betriebenen Dresch-, Häckselschneid- und Futterbereitmashinen bauerlicher Grundbesitzer in Schlesien an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Mähren und Schlesien in Brinn im Betrage von 3000 fl. ö. W. auf den Landesfonds unter folgenden Bedingungen übernommen: Die bauerlichen Besitzer dieser Maschinen werden sowohl von der Vorlage der Beitragsberechnungen, als auch von der Zahlung der Versicherungsbeiträge befreit und die Maschinenbetriebe, welche sich in den auf Landeskosten erhaltenen landwirtschaftlichen Lehranstalten befinden, werden den pauschalirten Betrieben beigezählt und die Lehranstalten ebenfalls von der Vorlage der Beitragsberechnungen befreit. Der Landesauschuß wird ermächtigt, das erforderliche Uebereinkommen mit der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Mähren und Schlesien in Brinn abzuschließen.

Abg. Baron Benito Sedlnitzky: Zu den nach dem vorliegenden Projekte der k. k. schlesischen Landesregierung mit 16.500 fl. veranschlagten Kosten für die zum Schutze der Gemeinde Kopitan am linken Ufer des Olschlusses unterhalb der Einmündung des Gzerwiner Mühlgrabens nothwendigen Regulierungs- und Sicherungsarbeiten wird ein 20% Landesbeitrag im Höchstbetrage von 3000 fl. ö. W. aus dem schlesischen Flußregulierungsfonds unter der Voraussetzung bewilligt, daß die durch Beiträge der Interessenten nicht aufzubringenden restlichen Kosten aus Staatsmitteln gedeckt werden.

Nach der Verlesung der Einläufe wird die Sitzung um 12 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag den 11. d. M. um 10 Uhr Vormittag.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppan, 9. April. (Der Herr Landespräsident Graf Thun) hat heute am dem Leichenbegängnisse Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ernst in Wien theilgenommen und trifft morgen hier wieder ein.

(Militärische Personalmeldungen.) Das eben zur Ausgabe gelangte Heeresverordnungsblatt verlaßt u. A. auch die Ernennung des Commandanten des Troppauer Hausregimentes Kaiser Nr. 1, Obersten Franz Conrad von Hötzendorf, zum Oberst-Brigadier der 55. Inf.-Brig. in Triest, gleichzeitig die Ernennung des Obersten Emerich Edlen von Fischer genannten Regimentes zu seinem Commandanten. Die beiden Ernennungen, welche einerseits das Scheiden des chevaleresken Oberst v. Conrad zur Folge haben, andererseits dem Regimente in dem lebenswichtigen Oberst Edlen v. Fischer einen neuen Befehlshaber bringen, haben hier in allen Kreisen sehr befriedigt. Konnten doch all die schätzenswerthen persönlichen Eigenschaften beider Herren durch ihren vielen Verkehr mit dem Civil, allgemein gewürdigt werden. Bedauert wird einzig und allein dabei, daß Oberst v. Conrad so rasch wieder die Landeshauptstadt verläßt.

(Vom k. k. Landesgerichte.) Der neuernannte Präsident des hiesigen k. k. Landesgerichtes Herr Lothar Ströbl Ritter v. Albeg wurde gestern der Dienstkleidung bei dem mähr.-schles. Oberlandesgerichte in Brinn entpfunden und wird in einigen Tagen hier eintreffen, um aus den Händen des Herrn Vicepräsidenten Dr. Kopitsch die Leitung des hiesigen Landesgerichtes zu übernehmen.

(Wall beim Landeshauptmann.) Bei Sr. Excellenz dem Herrn Landeshauptmann Heinrich Grafen Varisch-Wönnich findet Samstag, den 22. April, Abends 8 Uhr ein Ball statt.

(Dankefunktgebung.) Dieser Tage wird aus Zabunkau eine Deputation, bestehend aus den Herren Bürgermeister Zwilling, Franz Kuchejda und Stadtarzt Dr. Sikora, hier eintreffen, um dem Herrn Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp für seine munificente Spende zur Herstellung einer neuen Thurmuhre auf der Stadtpfarrkirche in Zabunkau ein von der dortigen Gemeindevertretung gefertigtes Dankschreiben zu überreichen. Da Se. Eminenz für die communalen Einrichtungen der Stadtgemeinde Zabunkau reges Interesse befinde und namentlich für die Errichtung eines modernen allg. Krankenhauses dort sich lebhaft interessiert, ist diese Art würdiger Dankesfunktgebung sehr am Platze.

(Für die Gilschwitzer Abbrändler.) Unter den deutschen Abgeordneten des schlesischen Landtages wurde für die Abgebrannten in Gilschwitz ein Betrag von 216 fl. gesammelt und durch den Abgeordneten Kudlich am Palmsonntag in der Gemeindefanzlei in Gilschwitz in der Weise vertheilt, daß die 12 ärmsten Abbrändler je einen Betrag von 18 fl. erhielten.

(Handelsregister.) Vom k. k. Landesgerichte in Troppan wurde im Register für Gesellschaftsfirmitäten bei der Firma: „Lach & Keil“ in Troppan die Collectiv-Procura des Buchhalters Albert Bodt gelöscht, dann die dem Buchhalter Herrn Carl Pokorny ertheilte Berechtigung, die geschriebene oder vorgedruckte Firma „Lach & Keil“ mit einem oder dem andern der beiden Herren offenen Gesellschafter Carl Bayer und Heinrich Keil mit dem Beisatze per procura collectiv zeichnen zu dürfen, eingetragen.

— Im Genossenschafts-Register wurde bei der Firma:

„Wigstadter Consum-Verein, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ die bei der General-Verammlung der Vereins-Mitglieder am 12. März 1899 ausgeschiedenen Vorstands-Mitglieder Josef Machowsky als Director, Franz Mankly als Director-Stellvertreter und Josef Demel als Cassier gelöscht, dann die, für die restliche Functionsdauer bis zum Jahre 1901 gewählten Mitglieder des Vorstandes eingetragen und zwar: Josef Malcher, Hausbesitzer in Oberdorf-Wigstadl, als Vorstand, Raimund Hartel in Oberdorf Nr. 142 als Vorstand-Stellvertreter und Josef Amstler in Wigstadl Nr. 307 als Cassier.

(Epidemiebericht) für die zweite Hälfte des Monats März 1899. Es herrschen: Schafblattern in Großdorf des Wagstädter Bezirkes. Masern in Ober- und Nieder-Kurzwald des Bielitzer, Bukowek des Teschner und Bielest des Freistädter, Ober- und Nieder-Domaslowitz des Teschner und Wüst-Pohlom des Wagstädter Bezirkes. Scharlach in Karwin und Seibersdorf des Freistädter, Kogobenz und Grobisch des Teschner Bezirkes und in der Stadt Troppan. Diphtheritis in Mokrolasek des Troppauer Bezirkes. Typhus abdominalis in Deutschleuten des Freistädter Bezirkes. Mumps in Saubsdorf des Freiwaldauer Bezirkes.

(Freiplätze im Kaiser Franz Joseph-Mädchen-Blindenheim zu Brinn.) Auf Grund des Beschlusses des schlesischen Landtages vom 18. März 1899 gefangen in dem Kaiser Franz Joseph-Mädchen-Blindenheime zu Brinn drei schlesische Landes-Freiplätze zur Besetzung, auf welche arme, nach Schlesien zuständige, aus dem mähr.-schles. Blindeninstitute in Brinn nach beendeter Ausbildung entlassene oder anderweitig vorgebildete blinde Mädchen ohne Unterschied der Nationalität und Confession Anspruch haben. Die Verleihung dieser Landes-Freiplätze steht dem schlesischen Landes-Ausschuße in Troppan nach Anhörung des Blinden-Wohlfahrtsvereines in Brinn zu. Bewerber um diese Landes-Freiplätze haben ihre an den schlesischen Landes-Ausschuß gerichteten ungestempelten und mit dem Geburtscheine, dem Heimatscheine, dann dem Armutzeugnisse und dem Sittenzugnisse, sowie dem Nachweise über ihre Ausbildung instruirten Gesuche längstens bis 30. April 1899 bei dem Präsidium des Blinden-Wohlfahrtsvereines in Brinn (Präsidentin Ihre Excellenz Frau Gräfin Wetter-Arz) einzubringen.

Brinn, 9. April. (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem gräflich Clam-Gallas'schen Baudirector Wilhelm Hede in Friedland das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

(Wohlthätigkeitsfönn.) Die am 22. October v. J. in Brinn verstorbene Frau Johanna Rosenthal, Witwe nach dem am 11. Februar 1893 einem Mordattentate zum Opfer gefallenen Fabrikbesitzer Herrn Max Rosenthal, hat in ihren letztwilligen Verfügungen einen Betrag von 150.000 fl. zur Errichtung eines israelitischen Armenhauses gewidmet und überdies angeordnet, daß der nach Bestreitung aller Auslagen und namhafter Legate für ihre Verwandten erbligende Betrag des Nachlassvermögens „für wohlthätige Zwecke“ verwendet werde.

(Gauturntag in Olmütz.) Wie man aus Turnerkreisen mittheilt, soll Anfangs Mai ein Gauturntag des mähr.-schlesischen Turnvereines in Olmütz stattfinden.

(Einbruch in einen Tempel.) Aus Straßnitz, 6. April, wird dem „Tagesboten“ geschrieben: In letzter Zeit häufen sich die Diebstähle in unserer Stadt. Gestern Nacht wurde „fogar“ ein Einbruch in den israelitischen Tempel ausgeführt, was bei der eigenthümlichen Lage des Gotteshauses, das auf drei Seiten vom Friedhofe eingeschlossen ist, ganz geräuschlos erfolgen konnte. Die Diebe erbrachen das Gitter der Frauenabtheilung, stiegen von rückwärts in den Betraum ein, leerten die daselbst befindlichen zwei Sammelbüchsen, welche beiläufig zwanzig Gulden enthalten haben mögen, aus und nahmen auch eine silberne Hand aus der Bundeslade mit. Die Nachforschungen nach den Thätern wurden eingeleitet.

(Dr. Podlipny in Brinn.) Mährische Blätter berichten, daß der Prager Bürgermeister Dr. Podlipny der Landeshauptstadt Brinn demnächst einen Besuch abstatten wird. Die obböhmisches Societätsvereine planen nämlich für die Pfingstfeiertage einen Ausflug nach Mähren. Am Pfingstsonntag sollen die „Macocha“ und die Slouper Höhle besichtigt und ein Ausflug nach Blanskö unternommen werden. Die Nacht wollen die „lieben Gäste“ aus Böhmen, an deren Spitze sich Dr. Podlipny befinden wird, in Brinn zubringen, um sich am Pfingstmontag zu einem Feste nach Trebitz zu begeben. Der „Tagesbote“ bemerkt: Dr. Podlipny, dem es im vorigen Jahre in Folge des „königlichen“ Empfanges, der ihm hier zu Theil wurde, so gut in unserer Stadt gefallen hat, daß er neuer wieder kommt, hat, wie man sieht, diesmal die Nachtzeit zu seinem Aufenthalte in Brinn gewählt.

Teschchen, 10. April. (Superintendent Abg. Dr. Haase) wurde bereits gestern von vielen Seiten zu seinem 40-jährigen Jubiläum beglückwünscht. Das Curatorium des Allgem. Krankenhaus hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, den Namen der Krankenanstalt in „Dr. Theodor Haase's Krankenhaus“ umzuändern, und außerdem die Bestimmung getroffen, daß den Descendenten im Curatorium für immerwährende Zeiten Sitz und Stimme gewahrt bleibt. Abends bereiteten dem hochgeschätzten Jubilar die Jüglinge der evangelischen Volksschule unter Führung des Lehrpersers eine Ovation vor dem Pfarrgebäude. Der Herr Superintendent dankte in einer kurzen Ansprache für diesen erfreulichen Beweis herzlicher Sympathien. Heute Vormittag haben sich zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten von hier und auswärts bei Herrn Superintendenten Dr. Haase eingefunden, um ihm ihre Glückwünsche zu überbringen.

(Dienstjubiläum.) Am 7. ds. feierte der Exc. gräf. Varisch-Wönnich'sche Bräuhansverwalter Friedrich Proskowek in Karwin sein 25jähriges Dienstju-

biläum. Dieser Tag brachte dem pflichttreuen Beamten, welcher sich bei seinen Untergebenen, Freunden und Bekannten großer Achtung und Beliebtheit erfreut, zahlreiche Ehrungen. Am Morgen des Jubiläums wurde Herr Verwalter Proskowek von seinen Kanzleibeamten und Bediensteten mit der Ueberreichung eines im Atelier Janbaurer kunstvoll angefertigten Tableaus beglückwünscht. Hierauf gratulirten der technische Leiter Herr Braumeister Wilde mit seinem Personale und überreichten dem Herrn Verwalter eine Ehrengabe nebst einer Adresse als Guldigung. Ferner fanden sich ein vom Karwiner Veteranenverein eine Deputation, von dem Herrn Vorstand Wawrzicek geführt, sowie eine Deputation des Karwiner Männergesangsvereines, welche dem Jubilar als Anerkennung seiner Leistungen während der schwierigsten Verhältnisse seit dem Bestehen des Vereines einen sehr schönen Pokal übergab. Herr Verwalter Proskowek erhielt außerdem viele Depeschen und schriftliche Beglückwünschungen. Am Abend fand eine gemüthliche Unterhaltung statt, an welcher das Bräuhanspersonale, sowie die Frischschoppen-Gesellschaft, welche seit der Eröffnung des herrschaftlichen Hotels stets zusammen gekommen war, theilnahmen. Die Karwiner Vergapelle spielte mit lustigen Weisen auf. Bei der Zusammenkunft wurden viele Toaste ausgebracht, von welchen namentlich der Anspruch des Herrn Franz Schindler sehr zutreffend war. Später wurde getanz. Alle jene, denen der geschätzte Jubilar in irgend einer Beziehung nahesteht, werden sich wohl in dem Wunsche vereinigen, daß es ihm beschieden sein möge, weitere 25 Jahre in geistiger und körperlicher Frische seinen Freunden und Bekannten erhalten zu bleiben.

(Von der Leitung des Westiden-Vereines) werden wir erucht, das touristische Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß es, damit jede Störung der Auerhahnjagd auf dem Saworowskyhofe vermieden werde, von heute bis zum Ende dieses Monats die Wege vom Erzherzog Friedrichshausen bis zur Topica und bis zum großen Osty nicht betrete.

(Das Kränzchen deutscher Hochschüler) im Erzherzog Eugensale am Samstag nahm einen schönen Verlauf, obgleich der Besuch wegen des schlechten Wetters nicht allen Erwartungen entsprach. Bei den Klängen der Bielitzer Stadtkapelle wurde bis in die frühen Morgenstunden dem Tanze fleißig gefolgt und die Theilnehmer blieben noch geraume Zeit nach Schluß des Kränzchens in zwangloser fröhlicher Runde beisammen.

(Falschtag.) Der gestrige Sonntag sollte nach Professor Dr. Falsch ein kritischer Tag erster Ordnung sein. In unseren Gegenden äußerte sich dieser „kritische Charakter“ in zeitweisen Niederschlägen und ziemlich der Abkühlung der Temperatur, was schließlich nichts außerordentlich Kritisches ist.

(Bekämpfung des Zigeunerunwesens.) Aus den Berichten der letzten Jahre über die Erfahrungen bei der Bekämpfung des Zigeuner-Unwesens ist zu entnehmen, daß die Zahl der Verhaftungen, namentlich von fremden Zigeunern in stetiger Zunahme begriffen ist. Da dieser Uebelstand nach aller Wahrscheinlichkeit auf eine mangelhafte Handhabung der betreffenden Vorschriften zurückzuführen ist, hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft Teschen den Gemeindevorständen und Gendarmerie-Posten-Commanden die genaueste Befolgung des Erlasses der k. k. schles. Landesregierung vom 26. Sept. 1888 in Erinnerung gebracht. Es wurde ihnen aufgetragen, dafür Sorge zu tragen, daß fremde, namentlich ungarische Zigeuner oder Zigeunerfamilien nicht über die Landesgrenze dringen, und wenn dies vorkommt, daß sie sofort zurückgewiesen werden. Auf diese Art sind auch jene Zigeuner zu behandeln, die sich ohne nachweisbaren Erwerb im Bezirke herumzutreiben pflegen. Das Amtsblatt der k. k. Bezirkshauptmannschaft veröffentlicht die Namen dieser Zigeuner und Zigeunerfamilien.

Bielitz-Biala, 9. April. (Der Brand der Flachsgarnspinnerei C. W. Schneider.) Durch den Brand in der Nacht vom Freitag zum Samstag in der Zute- und Flachsgarnspinnerei C. W. Schneider ist ein materieller Schaden von beiläufig 500.000 fl. entstanden und sind 720 meist weibliche Arbeiter und eine Anzahl von Betriebsbeamten brotlos geworden. Von der Fabrikalanlage sind nur das Römerbad, das Webwaarenmagazin und die Wohnhäuser entlang der Biala verschont geblieben, hingegen ist der ganze zweistöckige Tract entlang der Schlachthausstraße total ausgebrannt und von dem isolirten Hofgebäude die Zute-Spinnerei und Weberei und die großen Flachsgarn- und Zutevorräthe, deren Menge auf 150 Waggonsladungen angenommen wird. In dem Straßentract sind sämmtliche eiserne Träger verbogen und die Gewölbe eingestürzt; in dem Erdgeschosse des Mittelbaues brennen die Rohmaterialien noch weiter und werden von der Feuerwehr successiv abgedämpft. Von gestern früh ab bis zum Abend waren abwechselnd zwei Compagnien Militär mit dem Ausräumen der Rohmaterialien beschäftigt. Interessant war anzusehen, wie bei der Verguss des Flachses und der Zute einzelne der getragenen Partien, von einem Funken erfaßt, sofort in Feuergeflammen zerfielen und die Soldaten sich beeilten, einen solchen Bündel lebzig zu werden. Ueber den Beginn und Verlauf des Brandes erfahren wir: Selbstentzündungen stehen in einer Flachsgarnspinnerei eigentlich immer auf der Tagesordnung und das Arbeiter- und Aufsichtspersonal ist mit der Abloschung schon vertraut. Am Freitag Abend 1/2 9 Uhr war in der Trockenstube aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, ob durch Selbstentzündung, ob vielleicht durch unbefugtes Tabakrauchen, das wird wohl schwer festzustellen sein. Die Löschung dieses Brandes erfolgte durch das Fabrikpersonal, wie die Folgen zeigten, nicht gründlich genug, denn um 1/2 12 Uhr brach das Feuer neuerdings aus und verbreitete sich durch einen Riemenstreich über die ganze Fabrikalanlage, die, als Herr Feuerwehrcommandant Heiske, durch das Telephon verständigt, anlangte, bereits in lodern den Flammen stand. Die W.-B. freiwillige Feuerwehr rückte mit ihren zwei Dampfspritzen und drei Abprosspritzen nebst der Romschen Gewerkschafts-Feuerwehr zur

Beämpfung des Brandes aus und entnahm das Löschwasser den in der Nähe gelegenen Hydranten der Wasserleitung. Von dem heftig wehenden Winde wurde der Funkenregen gegen die Gasanstalt getrieben, wo auf den Dächern Feuerwehrlente mit Schläuchen aufgestellt waren, um eine wahrcheinliche Festlegung von Flugfeuer zu verhindern. Zur Unterstützung der freiwilligen Feuerwehr erschienen außer der militärischen Feuerbereitschaft die städtische Sicherheitswache unter der Führung des Herrn Commissärs M u h r und die Gendarmerie auf dem Brandplatze. Ihre Anwesenheit erwies sich gegenüber der nach Tausenden zählenden neugierigen Menge sehr angezeigt und nützlich. Auch Herr Bürgermeister S t e f f a n und Herr Stadttingenieur F r i e d l waren auf dem Brandplatz geeilt. Gegen 4 Uhr Morgens war die Gefahr im Wesentlichen beseitigt, doch die freiwillige Feuerwehr arbeitete noch den ganzen Tag über und die Nacht hindurch an dem Abbämpfen der im Magazin in Brand gerathene Glasgenvorräthe, welche angelegt in dem wüsten Hofraume der Fabrik lagern und den größten Theil ihres Werthes eingebüßt haben. An der mit 800.000 fl. abgeschlossenen Feuerversicherung der Fabrik participiren mehrere Assuranzgesellschaften. Ob die von Grund aus zu erneuernde Fabrik von den Besitzern wieder aufgebaut werden wird, soll noch zweifelhaft sein. Wenn nicht, so dürfte dieser Entschluß im Interesse der 700 Arbeiter und der Stadtgemeinde, welche ein fruchtbares Steuerobject verlieren würde, sehr zu bedauern sein. Die Haltung der freiwilligen Feuerwehren während des Brandes war aufopfernd und musterhaft; kleine Unfälle, denen einzelne Mannschaften ausgesetzt waren, verliefen ohne ernste Folgen.

— (Vortrag Knopf. — Vielz-Biala'er Männer-Gesangverein.) Da am Samstag, den 15. ds., die Liedertafel des Biala'er Männer-Gesangvereins stattfindet, haben sich in den bereits angekündigten übrigen Vereinsveranstaltungen Verschiebungen nothwendig gemacht. Die Liedertafel des Vielz-Biala'er Männergesangvereins ist auf Samstag, den 22., verlegt worden und der Vortrag des Dientanten Herrn K n o p f zum Vortheile unserer nationalen deutschen Schutzvereine infolge dessen auf Sonntag, den 16. d. M.

— (Das Concert Alfred Grünfeld.) Vor ausverkauftem Schießhauspaale concertirte hier gestern Abend Herr Alfred Grünfeld, der größte der Claviervirtuosen der Gegenwart. Das gewählte Publicum bereitete dem Künstler einen enthusiastischen Empfang und applaudirte nach jeder der dreizehn Nummern des ausserlesenen Programms in großartiger Weise. Von der Vielzger concess. Clavierchule des Fräulein Grete Tersch wurde dem Künstler ein Vorbeerkranz sammt prächtiger rother Atlaschleife mit Widmung überreicht.

— (Vielz-Biala'er Cyclistenclub 1887.) Die ordentliche Generalversammlung dieser Radfahrervereinigung findet Samstag, den 15. ds., 8 Uhr Abend im Turnersaal des Hotel Baumer mit folgender Tagesordnung statt: Protokoll, Jahresbericht des Vorstandes, Cassenbericht, Vorstandswahl, Antrag des Vorstandes auf Statutenänderung, Uffälliges.

Freiwalbau, 9. April. (Aus der Gemeindefstube.) In der Sitzung des Ausschusses am 8. ds. wurde Carl Ritter v. Martini, k. u. k. Hauptmann im Inf.-Reg. Graf v. Degenfeld-Schonburg Nr. 83, in den Gemeindevorstand aufgenommen. Der Sparcassabeamte Herr Moritz R a u s e erhält für Substitutionsarbeiten eine Remuneration von 150 fl. Bei dieser Gelegenheit wurde die Regelung der Gehalte der städtischen Beamten beschlossen. Die Aufstellung zweier neuer Laternen (Bräuhausegasse) wurde genehmigt. Der Vorschlag wurde unverändert angenommen und zur Durchführung der präliminirten Feststellungen wird bei der Sparcassa ein Darlehen von 44.400 fl. aufgenommen werden.

Freudenthal, 9. April. (Von der Nordmark.) Unsere Ortsgruppe der „Nordmark“ hielt am 4. April l. J. ihre Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder durch den Obmann Herrn Josef R o s s m a n n i h erstattete der Schriftführer Herr Wilhelm P a u s e w a n g den Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit der Ortsgruppe im abgelaufenen Vereinsjahre. Die Ortsgruppe zählt dermalen 138 ausübende und 7 gründernde Mitglieder. Um den Mitgliederstand zu erhöhen, wird ein Aufruf an die Bevölkerung wegen Beitritts zur Nordmark erlassen werden. Die Gesamteinnahmen betrugen 298 K 48 h, die Verwaltungsauslagen 13 K 40 h. An die Hauptleitung wurden abgeführt 240 K 86 h, so daß am 31. December 1898 ein Vorratstand von 44 K 22 h verblieb. Im heurigen Jahre wurden an die Hauptleitung noch abgeführt das Reinertragniß des am 9. Februar l. J. veranstalteten „Sommerfestes“ auf dem „Altwater“ mit 600 K und ein Sammelbüchsenbeitrag von 22 K 94 h, zusammen 622 K 94 h. Bei den vorgenommenen Neuwahlen in den Ortsgruppenvorstand wurden gewählt: zum Obmann Herr Josef R o s s m a n n i h, zum Schriftführer Herr Wilhelm P a u s e w a n g, zum Kassier Herr Adolf G o l d, zu Ausschussmitgliedern die Herren Raimund R a s e s t a, Fritz Schäfer, Robert R o t t e r, Dr. Alfred R t m a n n, Otto Neumann, Hugo Schneider und Engelbert Seichter. Außerdem wurde der Vorstand ermächtigt, sich noch durch zwei Mitglieder aus dem Kreise der Werbetreibenden zu verstärken, welche sich mit der Stellenvermittlung zu befassen haben werden. Herr Eduard K l o s e regte die Pflege des deutschen Volksgefanges in der Ortsgruppe an. Diese Anregung wurde allseitig mit großem Beifalle begrüßt und mit der Durchführung derselben ein Comité, bestehend aus den Herren Eduard K l o s e, Fritz Schäfer, Adolf Schneider, M. R e m m e r und R. R o h n e r, betraut.

Odraz, 9. April. (Gewerbeverein „Selbsthilfe“.) Der allgemeine österr. Gewerbeverein „Selbsthilfe“ in Odraz hielt heute Sonntag in Mück's Restauration seine erste statutenmäßige Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der anwesenden Mitglieder, erstattete Herr Zsidor T i r t, Kaufmann, als Gründer des Vereines den Thätigkeitsbericht des provisorischen Ausschusses und schloß mit

dem Wunsche, daß der Verein zum Wohle aller Werbetreibenden blühen und gedeihen möge. Hierauf erfolgte die Vorlesung der behördlich genehmigten Statuten. Der Zweck des Vereines ist die geistige Ausbildung der Mitglieder im Wege der Presse, Gewährung einer Sterbrente für verstorbene Mitglieder, Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder, sowie der Mitglieder im Falle der Invalidität und in außerordentlichen Nothfällen, Gewährung einer Altersrente. Mitglied des Vereines kann jeder Werbetreibende werden, welcher das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten hat und den Monatsbeitrag von 60 kr. leistet. Die darauf folgende Wahl des Ausschusses ergab nachstehendes Resultat: Zsidor T i r t, Kaufmann, Obmann, Richard Schenk, Schlosser, Stellvertreter, Ferdinand, Kaufner, Tuchhändler, Schriftführer, Josef Zahn, Tischler, Stellvertreter, Heinrich Scheut, Gastwirth, Cassier, Johann R o s s m a n n i h, Wagner, Stellvertreter, Anton R o s e d e r, Schuhmacher, Karl Bruchmann, Hutmacher, Ferdinand Schindler, Sattler, Ferdinand Rahlisch, Schneider in Markendorf, Beiräthe, Johann Zimmermann, Gastwirth, Franz Ertel, Schuhmacher, Erasmann, Josef Mück, Gastwirth, Franz W e s e l s t y, Messerschmied, Rechnungsprüfer. Die weitere Aufgabe des Vereines ist die Bildung eines Verbandes, der mit der Zeit seinen Mitgliedern die Vortheile bietet, die der Verein anstrebt. Immerhin bildet schon sein gegenwärtiges Arbeitsprogramm einen Beweis seines ehrlichen Strebens. Möge der Verein die schönen Ziele, die er sich gesteckt, erreichen zum Heile seiner Mitglieder und zum Vortheile der Werbetreibenden.

Mistek, 9. April. (Drei Tage aus dem Leben eines Kaufers.) Franz W a n i e k aus Lotrinow ist ein händelsüchtiger Mensch, den die Raufucht in den Fingern krabbelt. Seit der Zeit, wo er vom Militär, bezw. aus dem Garnisonsarrest entlassen wurde, sucht er mit seinen Mitbürgern ohne jeden Grund Fank und Streit. Vor einigen Tagen hatte Waniek der Marie Sobotik, als sie in die Kirche ging, ein Buch und ein Taschentuch entriß und am Abend desselben Tages den Sohn der Jelenkowiwer Gastwirthin Ant. Bregina, Namens Bednar, bedroht, und als er die Absicht hatte, sich auf ihn zu stürzen, mußte derselbe flüchten und sich versteckt halten, wobei ihm Waniek auflauerte; da führte ihn der Zufall die M. Sobotik entgegen, die er im Vorhause des Gasthauses mißhandelte. Am nächsten Tage hatte Waniek in Gesellschaft eines Fabrikarbeiters im Wirthshause Groß in Mistek den Schneidergesellen Jos. R u p a c k tüchtig durchgewalzt und mit einem „Rippenbrecher“ geschlagen. Als der Mißhandelte in ein Nebenzimmer flüchtete und die Thür hinter sich schloß, erbrachen die Weiden die Thür mit einer solchen Gewalt, daß sie neben dem Schlosse über $\frac{3}{4}$ m gesprengt, das Schloß abgerissen und die Thürbänder gelockert wurden, der Boden und die Wände waren mit Blut bespritzt. Am demselben Tage bekam auch Dom. Sobotik, ein Bruder des oben genannten Mädchens, seinen Theil. Er wurde vor einem Gasthause in Mistek zu Boden geworfen, geprügelt und bezahlte die Attaque mit seiner neuen Hose und einer Körperverletzung. Dann kam der Bergmann Ant. R i t e n d a an die Reihe. Ruhig seines Weges nach Mistek gehend und einen derben Weichselstock in der Hand schwingend, wurde er überfallen; er erhielt eine Portion Prügel und wurde dann ohne Stock entlassen. Schlimmer ging es aber am Abend dieses Tages zu. Der Gemeindevorsteher Franz Prokop aus Lotrinow erstattete in der Nacht die Anzeige, daß Waniek im Gasthause der Antonie Bregina in Jelenkowitz excedire und mit den anwesenden Gästen Händel fuche. Der Gemeindevorsteher kennt nämlich seinen Mann genau. Er verwies den Excedenten zur Ruhe und verlangte die Herausgabe des Rippenbrechers, womit der Waniek Jedermann bedrohte. Doch der Käufer nahm die Waffe zur Hand und drohte, Jeden zu erschlagen. Da Alex. Klecka, der ihn beruhigen wollte, schlecht weglief, legte sich der Gemeinderath Val. Klecka ins Mittel; er bekam aber mit einem Weichselstock, den er entwendet zu haben, Waniek sich rühmte, und von dem man annimmt, er gehörte dem Ritennda, einen Hieb über den Kopf, daß er ein blutunterlaufenes Auge davontrug. Nun wurde der Tagelöhner Bednar zu Boden geworfen; Waniek trat auf seinen Hals; heute klagt der Mißhandelte über heftige Halschmerzen und ist um sein Leben besorgt. Nun legte sich der Jelenkowiwer Gemeindevorsteher ins Mittel. Trotzdem auch er bedroht wurde, wurde der Excedent wegen seiner Gefährlichkeit nicht mehr aus dem Locale entlassen. Als Gendarmen ankamen, fanden sie Waniek von etwa 20 Männern bewacht. Mit Hilfe dreier Männer wurde er an den Händen gefesselt und auf eine Bank gesetzt. Als ihm jedoch bedeutet wurde, er werde nach Mistek escortirt, sprang er auf und schlug mit den gefesselten Händen wie toll auf die Bank, um die die Schließkette zu sprengen. Erst mit Hilfe zweier Männer wurde Waniek ins Freie gebracht und hierauf dem Bezirksgerichte Mistek übergeben.

Volkswirthschaftliches.

Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung 1899. Das k. k. Ackerbauministerium hat für die internationale Thierchau dem Ausstellungsmite den Betrag von 2000 Kronen für Prämiirungszwecke zur Verfügung gestellt. Im Rahmen des Maschinenmarktes wird eine Prüfung von Neuheiten auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Maschinentechnik stattfinden. Die Einsender der besten Arbeiten werden mit Staatsmedaillen ausgezeichnet. Die allgemeine Pferdeausstellung bringt in zwei Serien Ruch, August- und Gebrauchspferde zur Schau. Außer dem Kaiserpreis sind dem Comité noch Ehrenpreise ihrer k. u. k. Hoheiten der Herren Erzherzoge F r i e d r i c h und E u g e n zugekommen. Der Jockeyclub hat 1000 Kronen und einen Ehrenpreis, der Trabrennverein 2000 Kronen gewonnen.

Berliner Wollbericht. Im ständigen Wollhandel machte sich in der letzten Woche vermehrte Bedarfsfrage geltend, welche von den hiesigen Lägern gute Abzüge zur Folge hatte. Die Stimmung blieb durchweg fest. Verkauft wurden ca. 1000 Centner Schmutzwollen, in Rüdenwollen gingen einige kleine Posten zu Rammwollen in anderen Besitz über. Die Läger in Rüdenwollen sind zu klein, um den Ausfuhrbedürfnisse passende Auswahl zu bieten, und die neue Zufuhr dieser Wollen ist äußerst gering, ebenso wäre größere Zufuhr in Schmutzwollen neuer Schur erwünscht, da die Nachfrage bedeutend ist. Die Abschlässe erlebten sich in letzter Woche äußerst glatt, gehandelt wurde für Ramm-

wolle 100—115 M., für Stoffwolle 116—130 M., für Tuchwolle 135 bis 165 M., feine und feinste Tuchwolle brachte 170 M. und darüber pro Centner. Ordinaire Schmutzwolle wurde mit 40—48 M., Mittelwolle mit 49—60 M., feine Schmutzwolle mit 61—70 M. und höher pro Centner bewertet. Im Contractkauf bleibt es still. Für Colonialwollen zeigte sich rege Nachfrage, namentlich ist Capwolle und Buenos-Aires-Wollen ein gefuchter Artikel, nahezu 1000 Ballen wurden in letzter Woche fast durchweg durch Käufer erworben, wobei die Preise sich den auf der letzten Londoner Wollversteigerung gegähnten nähern.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 8. April. Weizen fl. 7.85, 7.58, 7.—, Korn fl. 6.20, 6.12, 6.—, Gerste fl. 4.75, 4.65, 4.50, Hafer fl. 3.05, 3.—, 2.90, Erbsen fl. 10.—, 100 Kilo Erbsen fl. 1.45. Heu in Gebinden fl. 3.20, 2.89, 2.40, Butter fl. 1.04, per Kilogramm, Holz hart fl. 4.—, weich fl. 3.70.

Tscheln, 8. April. Weizen fl. —, 7.10, 6.85, Korn fl. 5.40, 5.10, —, Gerste fl. 6.85, 4.65, 4.20, Hafer fl. 3.40, 3.25, 3.15, Stroh fl. 2.40, Heu fl. 2.70, Holz hart fl. 2.90, weich fl. 2.90.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Brünn, 10. April. Das deutschfortschrittliche Bezirkswahlcomite des Städtebezirkes W e i ß k i r c h e n - L e i p n i t candidirt an Stelle des verstorbenen Abg. Dr. Promber für das erledigte Reichsrathsmandat seinen Nachfolger im Landtage den deutschfortschrittlich gesinnten Bürgermeister von Mähr.-Weißkirchen Dr. P l a c h t y.

Wien, 10. April. Ueber die gestrige Vertrauensmänner-Versammlung der deutschen Parteien wurde folgendes Communiqué ausgegeben: Gestern Vormittag um 10 Uhr versammelte sich im Abgeordnetenhaus die Vertrauensmänner-Conferenz der deutschen Parteien zum Zwecke der Berathung und Feststellung der nationalpolitischen Forderungen der Deutschen Oesterreichs. Den Vorsitz führte der Abg. Dr. Funke, an der Besprechung nahmen Theil von der Deutschen Volkspartei die Abg. Dr. v. H o c h e n b u r g e r, Kaiser, Dr. R e m i s c h, Prader, von der Deutschen Fortschrittspartei die Abg. Dr. Funke, Dr. G r o ß, Dr. P e r g e l t, vom verfassungstreuen Großgrundbesitzer die Abg. Dr. B ä r n r e i t h e r, Dr. v. G r a b m a y r, Freiherr v. L u d w i g s t o r f f, Baron S c h w e g e l und Graf S t ü r g l h, von der christlichsocialen Vereinigung Prinz L i e c h t e n s t e i n, Leopold S t e i n e r und Dr. W e i ß k i r c h n e r, von der freien deutschen Vereinigung Abgeordneter Doctor M a u t h n e r, Dr. L u e g e r hatte sein Fernbleiben entschuldigt. Auf Grund des vorher gepflogenen Einvernehmens der deutschen Vertrauensmänner der einzelnen Kronländer erstatteten die im Februar von der Konferenz bestellten Landesreferenten, darunter für Schlesien Abg. Prof. Kaiser, für Mähren Abg. Dr. G r o ß, Bericht und es wurde zur Zusammenfassung der einzelnen Landesreferate und für die Abfassung eines formulirten Entwurfes über die allen Deutschen in Oesterreich gemeinsamen Forderungen ein U n t e r a u s s c h u ß aus sieben Mitgliedern eingesetzt, welcher nach Durchführung dieser Aufgabe an die Versammlung zu berichten haben wird. In diesen Unterausschuß wurden gewählt die Abg. B a e r n r e i t h e r, Dr. G r o ß, Dr. v. H o c h e n b u r g e r, Kaiser, Dr. R e m i s c h, Dr. P e r g e l t und Prader. Ueber den Inhalt der Referate wurde die strengste G e h e i m h a l t u n g beschlossen.

Prag, 10. April. Bei der gestrigen Delegirtenwahl in die Bezirkskrankencassa von Eger siegten die Socialisten mit 958 Stimmen gegen 366 Stimmen, die auf die Candidaten der Schönererpartei entfielen. Dieses Ergebnis hatte mehrere Zusammenstöße zwischen den beiden Parteien zur Folge. Die Wache zerstreute die Demonstranten. Sämmtliche Arbeitgeber wählten nationale Delegirte. Auch aus T e p l i z wird gemeldet, daß die Socialisten bei der Bezirkskrankencassawahl über die bürgerlichen Parteien gesiegt haben.

Krakau, 9. April. Gestern hat hier die Verhandlung gegen die russische Unterthanin Anna S o l o w i e w wegen M i t s c h u l d der Spionage stattgefunden. Die Angeklagte wurde von einem Grenzwachter auf österreichischem Territorium verhaftet. Sie soll die Mittelsperson zwischen dem österreichischen Feuerwerker S r a d i l, welcher voriges Jahr verurtheilt wurde, und dem russischen Gendarmiercapitän T i e r e c h o w s k i gewesen sein. Bei der Verhandlung wurde nicht erwiesen, daß die Angeklagte von einer strafbaren Handlung etwas wußte, und sie wurde daher freigesprochen.

Mürich, 9. April. Seit gestern Morgen ist in allen Landesgegenden heftiger S c h n e e f a l l eingetreten. Der Temperatursturz ist bedeutend.

Paris, 9. April. Ministerpräsident D u p u y hielt heute bei einem Banket seiner Wähler in Bay eine Rede, in welcher er ausführte, die allgemeine Lage Frankreichs sei befriedigend. Die Republik fürchte nicht die aufrührerischen Bestrebungen gewisser Persönlichkeiten, die vergeblich von phantastischen Plebisiten und von einer Wiederherstellung früherer Regierungsformen träumen. Die Spontaneität der Wahl eines treuen Republikaners zum Präsidenten der Republik habe vor Europa die Festigkeit und die Lebensfähigkeit der Republik bewiesen. Der Ministerpräsident stellt ferner fest, daß auch die wirthschaftliche Lage gut sei, und beglückwünscht sich zu dem Abschluß des französisch-italienischen Uebereinkommens. Er erinnerte ferner an

die jüngst geschlossene Niger-Convention, welche Frankreich im Norden und Westen von Afrika ein wirkliches Colonialreich sicherte, und betonte, daß der Zwischenfall von Fashoda zum Besten der französischen Interessen gelöst worden sei. Er verwies auf die zum Schutze der Küsten und der Colonien getroffenen Maßnahmen und fügte hinzu, Frankreich könne das Vertrauen hegen, daß die Umtriebe nur oberflächlich seien. In Besprechung der Affaire Dreyfus sagte der Ministerpräsident: Wir fangen an, das Ende dieser Angelegenheit zu erblicken, die durch den Cassationshof gelöst werden wird, dessen Beschluß allen Ehrfurcht gebietet, denn der Cassationshof wird seine Entscheidung nach Recht und Gerechtigkeit treffen. Wir verdammen die Polemik, welche die nationale Armee am Vorabend der Entscheidung in die Sache hineinzieht. Die Verantwortlichkeiten werden festgestellt werden und Verfügungen werden, wenn sie sich als notwendig erweisen, folgen. Aber diese Verfügungen und die Beteiligungen der Fehler Einzelner werden die Armee nicht berühren, diese große Familie, die all Eöhne des Vaterlandes in sich schließt, die Armee, welche die Sicherheit der Gegenwart, die Hoffnung die Zukunft, die Hüterin der Unabhängigkeit der Verfassung und der Gerechtigkeit ist. (Langanhaltender Beifall.)

Paris, 10. April. Der Verteidiger Bolas Rechtsanwalt Labori ist an Fieber erkrankt.

Madrid, 9. April. Der Ministerrath genehmigte einen Gesetzentwurf, durch welchen festgestellt wird, daß die Stellung eines Militärs vom Range eines Generals abwärts mit derjenigen eines Deputierten inkompatibel sei.

London, 9. April. Nach einer amtlichen Mittheilung wird die formelle Besichtigung des von England in der Nachbarschaft von Hongkong gepachteten Gebietes am 17. d. M. stattfinden.

Stuttgart, 9. April. Der König von Schweden ist heute von hier abgereist und wird nach einem Besuche von Pau und der Touraine am 15. d. M. in Paris eintreffen.

Peking, 9. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die französischen und russischen Schutztruppen haben gestern Peking verlassen.

Washington, 9. April. Eine nicht datirte Depesche des Admirals Rau, welche meldet, daß Tanu Malietoa am 23. März als König eingesetzt wurde, berichtet ferner, daß seit dem 21. März kein Kampf stattgefunden hat.

Washington, 9. April. Nach einem Telegramme aus Manila ist General Lawton heute mit 1500 Mann und drei Kanonenbooten von Manila südwärts vorgerückt.

New-York, 9. April. Der gestern eingegangene Bericht über die Vorgänge in Samoa hat das Interesse der Presse an der Frage aufs Neue belebt. Die Regierungsfreie haben sich inbezug, da sie noch keine amtlichen Nachrichten erhalten haben, über das Vorgehen des Admirals Rau noch nicht geäußert, das dem deutschen Standpunkt geradenwegs entgegengekehrt war. Die Deutschland unfreundlichen Journale erblicken in dem letzten Bericht einen Beweis dafür, daß der deutsche Generalconsul Rose allein für alle Wirren verantwortlich sei. — „New-York Times“ sagt, Rau hat Recht gehabt, die Durchführung der Entscheidung Chambers' zu erzwingen. Deutschland müsse jetzt seinen Generalconsul desavouieren. — Die „Tribüne“ sagt, die provisorische Regierung sei durch den einstimmigen Beschluß der Vertreter der Mächte eingesetzt worden und es sei deshalb eine richtige Folgerung, daß sie auch nur durch einstimmigen Beschluß abgesetzt werden könne. Deutschland könne sehr wohl behaupten, daß Rau eifertig oder ohne gehörige Vollmacht gehandelt habe. Da der letzte Zusammenstoß eine Folge der Uneinigkeit der Consuln gewesen sei, so betont das Blatt die Nothwendigkeit einer Harmonie zwischen den drei Mächten. Glücklicherweise hätten sich die Mächte dahin geeinigt, daß die Obercommission nach dem einstimmigen und nicht nach dem Mehrheitsbeschlusse vorzugehen habe. — „Evening Post“ sagt, Rose stehe innerhalb seines technischen und geschäftlichen Rechtes, doch hätte er wissen müssen, daß seine Gegenproclamation als Brandsackel wirken werde, und daher eine Instruction von Berlin abwarten sollen. — Die meisten Blätter geben der Ansicht Ausdruck, daß die Obercommission die Wirren vollständig beilegen werde.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 10. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-80, Oesterr. Kronenrente 100-50, Ungar. Kronenrente 97-10, Oesterr. Goldrente 120-20, Oesterr. Creditactien 358-50, Ungar. Creditactien 384-50, Staatsbahn-Actien 364—, Elbethal-Actien 258-50, Länderbank-Actien 240—, Marknoten 59—. Tendenz: Lustlos.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“, Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur zuverlässigsten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Bach einschlägigen Transactionen.

Lotto-Ziehung.

Linz, 8. April: 67 60 84 57 62.
Trief, 8. April: 70 29 12 37 87.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

Classische und moderne Musik, 2- und 4-händig, Flöte, Violine u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Vorwärts bei Karl Prochaska, I. u. I. Seibuchhandlung, Teschen.

Absahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Orizität von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Obergberg:	Gegen Bielitz:
5.44 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Borm., in Wien 1.10 Nachm.).	6.24 Früh (bis Rajchau).
8.08 Borm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. b. Gijug 3.46 Nachm., m. b. Personen- 7.38 Abds., in Kralau m. b. Gijug 2.48, m. b. Pers. 5.8 Nachm., in Berlin 8.50 Abds.).	9.42 Borm. (nur bis Rosty).
11.— Borm. (Ank. in Troppau 3.39 Nachm., in Kralau 2.48 [5.30] Nachm., in Berlin 8.50.).	11.27 Borm. (Ank. in Pest über Galantha 9.20 Abds., über Ruttel 9.25 Abds., ob. 5.20 Früh; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
12.30 Nachm. (Ank. in Troppau 3.39 Nachm.).	12.59 Nachm. Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abds., in Troppau 6.25 Abds.).	2.25 Nachm. (nur bis Rosty).
4.2 Nachm. Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Kralau 8.45 [10.10] Abds., in Breslau 10.16 Abds., in Berlin 5.28 Früh, in Hamburg 11.40 Borm.).	6.40 Abds. (Ank. über Galantha in Budapest 6.55, in Wien 6.55 Früh).
5.2 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Kralau 8.45 oder 10.10 Abds., in Breslau 10.16 Abds., in Berlin 5.28 Früh, Hamburg 11.40 Borm.).	9.54 Abds. (nur bis Jablunka).
6.— Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh).	11.19 Nachts (nur bis Jablunka).
8.43 Abends (Localzug nach Obergberg).	
11.28 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh, in Breslau 5.52 Früh, in Berlin 11.19 Früh, in Hamburg 4.51 Nachm.).	
1.55 Nachts, Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Kralau 6.06 [9.46] Früh, in Berlin 11.19 Borm., in Hamburg 4.51 Nachm.).	
Gegen Jablunka:	Gegen Friedel:
2.17 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttel 12.50 Nachm., oder 7.4 Abds.).	5.38 Früh.
	9.51 Bormittags.
	2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Kralau, Ank. daselbst 8.45 Abends).
	8.45 Abends.
	Gegen Friedel:
	8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ank. daselbst 8.45 [Gijug], 5.08 [Pers.] Nachm.).
	12.19 Nachmittags.
	4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
	9.52 Abds. (nur bis Friedel).
	Von der
	Haltestelle Döberthal:
	Gegen Bielitz:
	5.40 Früh.
	9.59 Bormittags.
	2.41 Nachmittags (Anschluß nach Kralau).
	8.53 Abends.
	Gegen Friedel:
	7.54 Bormittags.
	11.11 Bormittags.
	4.24 Nachmittags.
	9.40 Abends.

Karl Prochaska in Teschen,

I. u. I. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichenmaterialien-Geschäft, I. I. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

10.000 fl. Baargewinn

bei minimalem Risiko kann Jedermann jährlich erzielen, der einer Vereinigung zur

Ausnutzung sicherer, in ganz Oesterr.-

Ungarn erlaubter Werthpapiere

als Mitglied beitrifft.
Monatsbeitrag 6.— fl., halber Antheil 3.— fl.
Mitgliedsbedingungen über diese streng solide Einrichtung versendet gratis und franco
(Briefe 10, Karten 5 kr. Porto).

AMSTERDAM, Directiou der
Nieuwe Witsenkade 13. Comeroe- & Creditbank.
Tüchtige Vertreter gesucht. (2494)

Rein gearbeitetes Unschlitt sowie geschmolzenen Talg

kauft in jedem Quantum die
Währ.-Ostrauer Seifen-
fabrik (2508)
Julius Roth,
Währ.-Ostrau.

Mehrere Schock ein-
sommerige und zweisommerige
Schöne (2671)

Karpfen

können abgegeben werden.
Kaufstüchtige wollen sich bei der
Gräfl. zu Stollberg
Stollberg'schen Guts-
verwaltung Paskau bei
Währ.-Ostrau melden.

Richter's
Anker Liniment
ist ein
gutes Hausmittel.
Vorwärts
in allen Apotheken.

Verschwunden

sind Rheuma-
tismus, Gicht,
Nervosität,
Schlaf-Appa-
tstörungen,
Nervosität,
Neuralgie,
Migräne,
Schmerzen,
Rückenmarks-
leiden, Krampf-
schmerzen,
Gicht, Rheuma,
falte Hände und Füße, Wundma-
ren, Hautkrankheiten, überreichlicher Athem,
Nacht, Zahnschmerzen, Frauenleiden
etc. durch Tragen von Kelly's richtigem
Patent elektro-galv. Polka-Wa-
sch. n. 1.20. Verlangen Sie Prospect
mit Dankschreiben von
M. FEITZ, Wien, II. Taborstr. 11/B.

Jodbad Borkau.

der Raschau-Oberberger und Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner Jodsole gebadet werden kann.

Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichtigung von Schwestern des St. Borromäus-Ordens im Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen.

Nähere Auskunft ertheilt und Prospekte versendet gratis
Dr. Wilhelm Degre, Chefarzt.

Bis 4. Mai: Wien, I., Wipplingerstraße 10.

Das bestrenommierte
Tiroler Loden-Versandthaus
Rudolf Baur,
Innsbruck,
Rudolf-Strasse Nr. 4,
empfiehlt seine durchgehende
echten
Innsbrucker Schafwoll-
LODEN.

Fabricate für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel
Kataloge und Muster frei. (79)

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, complete Herren- fl. 6.— und 6.90 von besserer
anzug (Mod. Gose u. Gilet fl. 7.75 von feiner
gebend) kostet nur fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
Touristenjoden, feinste Kammingarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die
als reich und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Privatankauf, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-
orte zu beziehen, sind bedeutend. (116)

Brady'sche Magentropfen

(früher Mariaseller Magentropfen)

bereitet in der Apotheke „Am König von Ungarn“
des Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1,
ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von
anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei
Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen,
daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach
b. Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady
und weise alle Fabricate als unrichtig zurück, die nicht mit obiger
Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen des Apothekers C. Brady

(früher Mariaseller Magentropfen)

sind in rothen Faltbüchlein verpackt u. mit dem Bildnisse der heil.

Mutter Gottes von Mariaseller (als Schutzmarke) versehen. Unter der

Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady

befinden. — Bestandtheile sind angegeben.

Die Magentropfen sind echt zu haben in Teschen: Apoth.

L. Peter; Apoth. G. Rajcha; Apoth. der Wärmberg. Brüder;

Freistadt: Apoth. A. Szabo; Jablunka: Apoth. Gust. Gilar;

Karwin: Apoth. A. Beranek; Orlau: Apoth. Joh. Lorenz;

Ustron: Apoth. A. Wobanla. (34)

Dr. med. Lehmann's

Unterkleidung

Preislisten gratis und franco.
Niederlagen werden mitgeteilt.

Echt nur mit
dieser Schutzmarke



Einzig concessionirte Fabrik:
H. Heinzelmann, Bregenz (Vorarlberg).

Von ärztlichen Autoritäten best empfohlene,
gesündeste und bewährteste Leibwäsche.
* Nicht einlaufend * Nicht filzend * Die Haut nicht reizend *
Stets durchlässig und seidenweich bei größter Haltbarkeit.
Angenehmstes Tragen in jeder Jahreszeit.
Weit billiger wie Wollwäsche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, welche uns anlässlich des Todes unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Vaters, beziehungsweise Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

Johann Hoshek

zu Theil wurden, für die schönen, dem theueren Verbliebenen gewidmeten Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu des Entschlafenen letzter Ruhestätte sagen wir unsern innigsten, tiefempfundenen Dank.

Teschen, am 9. April 1899.

(2670)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Lipniker Ziegelgewerkschaft in Biala
liefert patentirte

Strangfalz-Biegel

so auch
Doppelfalz-Dachziegel,
glasiert und unglasiert, das anerkannt schönste, dauerhafteste und billigste Dachungsmaterial, sowie
Verblendsteine und Drainröhren

in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Vertreter für Schlesien u. Mähren
Herr Ignaz Kolban, Teschen,
Deutsche Gasse Nr. 26, II. Stock.

Großes Lager in

Fahrräder

sehr gute, englische Marke 90 fl.

(einjährige Garantie)

A. Prochaska, Teschen,

Fahrradhandlung, Stephaniestraße.

Gelegenheits-Kauf!

Sine (2615)

Wäpcherolle

sowohl für Hand- als Maschinen-

betrieb, sehr gut erhalten, 110 fl.; ein

Glaskasten

mit verschiebbaren Flügeln, geeignet

für Modistinnen, Kleidermagazine etc.

25 fl.; mehrere große

Messingpippen,

geeignet für Brennereien, Dekonomie-

verwaltungen etc. sind billig zu haben

bei

Josef Kolban

in Teschen, Mählaraben Nr. 6.

Wegen Familienverhältnisse

und Alter wird in Raase,

Deßter.-Schlesien, ein

Gast- und

Einkehrhaus

mit Fleischerei verpachtet ob-

verkauft. Dasselbe befinden sich

ein Tanzsaal, Fremden-, Gast-

und Extrazimmer, Gewölbe u.

Ställe, so auch ein Obstgarten

mit Kegelbahn. Gelegen ist

das Gasthaus an der Verbin-

In einem neu erbauten Hause

ist ein (2616)

Geschäfts-Lokal

mit neuer

Spezereieinrichtung

samt Wohnung in Teschen zu

vermieten. Auskunft erteilt B.

Ritter, Freistädtervorstadt.

Ein (2576)

Geschäftslokal

in

M.-Weisskirchen,

in welchem seit 40 Jahren eine

Gemischtwaren-Handlung

besteht, wird vom 1. Juli l. J.

vermietet. Der beste Posten vis-

vis der Kirche am Ringplatz. Nä-

heres bei **Frans Kalman,**

Mähr. Weisskirchen.

Ein (2468)

Zinshaus,

auf frequentem Plage gelegen, mit

einem nachweisbar guten

Colonialwaarengeschäfte

verbunden mit Flaschenauschaut

und Tabak-Verkauf, ist unter gün-

stigen Bedingungen Ersteres zu ver-

Das Neueste u. Beste in

Fenster-Jalousien

und Rouleaux

ist billigst zu haben in der

Möbelfabrik

J. Pohlner,

TESCHEN. (1505)

Jedes Hühnerauge, Hornhaut

und Warze wird in kürzester

Zeit durch bloßes Ueberpinseln

mit dem rühmlichst bekannten,

allein echten Apotheker Rad-

laner'schen Hühneraugenmittel

(d. i. Salicylcollodium) a. d. Kronen-

Apotheke Berlin sicher und

schmerzlos beseitigt. Carton

50 kr. Depot in den Apotheken,

in Troppau bei Dr. Brunner.

In Mähr.-Osterr. Ober-

feldplatz, ist ein (337)

Geschäfts-Lokal

mit Wohnung, bisher Flei-

scher- und Selcher-

laden, sonach für Fleischer-

und Selcher besonders geeignet,

sofort zu vermieten. Näher

Auskunft beim Eigenthümer

Johann Zwak baselst.

Eine geprüfte (2667)

Kindergärtnerin

sucht Posten eventuell als

Gesellschafterin oder

Stütze der Hausfrau.

Gefl. Anträge werden erbeten

an **Emilie Volkmer,**

Karwin.

Ein tüchtiger (2611)

Comptoirist

und Buchhalter

wird gesucht. Der Biqueur-

branche und Stenographie Kun-

stige werden bevorzugt.

Mandl & Comp.,

Biqueurfabrik in Troppau.

Agenten sowie

Privatpersonen

welche Bekanntschaft besitzen,

wollen ihre Adresse angeben

und erhalten die lohnende Ver-

Ein tüchtiger (2612)

Commis

der Schnitt- u. Modewarenhdlg.,

flotter und gewandter Verkäufer wie

auch Auslagen-Arrangeur, beider

Landessprachen mächtig, wird pr.

15. Mai aufgenommen. Offerte an

die Administration der „Silesia“ in

Teschen unter Chiffre S. P. tüchtig.

Ein tüchtiger (2607)

Commis,

zfr., beider Landessprachen mächtig,

der Manufaktur- und Confect.-ons-

Branchen, wünscht seinen Bogen zu

ändern. Geeignete Anträge erbeten

unter A. P. an die Administration

der „Silesia“ in Teschen.

Ein Commis,

Christ, der deutschen Sprache mäch-

tig, tüchtiger und verlässlicher Expe-

dient, vertritt in der Specerei- und

Farbwaren-Branchen, findet per

1. Juni l. J. Stellung. Offerte an

Carl E. Neunteufel,

Drogen-, Farben-, Material- und

Specereimaaren-Handlung in

Radantz, Bulowina. (2666)

Ein Commis

der Kurz- u. Modewarenbranche,

tüchtiger Auslagen-Arrangeur,

der deutschen u. böhmischen Sprache

in Wort u. Schrift vollkommen

mächtig, wird unter günstigen Con-

ditionen per 1. Mai d. J. acceptirt.

Offerte zu richten an (2647)

Sigmund Simon,

Kremsier.

Junger Commis,

nach der Ausleure, flotter De-

tailist wird sofort aufgenom-

men in der Colonial-, Farbwaren-

und Samenhandlung

Ott. Kutschera,

Biala. (2681)

Ein tüchtiger (2623)

Detallist

der Eisenbranche wird für eine

Eisen-, Material- und Farb-

warenhdlg. in einer größeren

Teschner Bier

in Flaschen bei

Josef Schindler, Flaschenbier-

Export-Geschäft der erz. Schloß-

Bräuerei in Teschen. (1561)

Specialität: Bockbier.

Flaskasten à 14 fl. vorrätig.

Das beste

Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei

J. Handl in Teschen. (2677)

Insectenpulver

und Tinctur tödtet ganz sicher

alle Insecten sammt Brut, auch per

Post zu haben bei (1918)

Thomas Kopy, Teschen.

Ein junger (2673)

Maurerpolier

mit 4 — 6 Maurern, sowie

einige tüchtige Erdarbeiter

für Keller- und Grabung werden

sofort aufgenommen. Anträge

zu richten unter **Maurer-**

poller an die Administration

der „Silesia“ in Teschen.

Friseur-Gehilfe

(guter Herrenbediener), der deut-

schen und böhmischen Sprache

mächtig, wird per 15. April l. J.

aufgenom. b. **Fr. Zvolzsky,**

Friseur in Mistek. (2622)

Ein (2668)

Friseurgehilfe

wird sofort od. vom 15. April

l. J. aufgenommen bei

A. Supina,

Friseur in Mährisch-Osterr.

Bahnhofstraße Nr. 56.

Ein tüchtiger, verlässlicher

Bäcker-Gehilfe

(Weismischer) wird aufgenommen

Briefliche Anträge an

Heinrich Kotzian's Weiss-

und Schwarzbäcker in

Teschen. (2608)

Ebenfalls werden ein

Lehrling

und ein

Hausknecht

Intelligenter (2660)

Kanzlist

findet in einem Comptoir Stel-

lung. Monatsgehalt fl. 50.

Gediente Militärs werden be-

vorzugt. Offerten mit Zeugniß-

abschriften sind unter M. B.

an die Administration der

„Silesia“ in Teschen zu senden.

Stallmägde,

Knechte,

Geldarbeiter

sucht und vermittelt sofort lo-

hnfrei gegen hohe Löhne der

Arbeitsnachweis der Land-

wirtschafts-Kammer zu

Obersteine bei Mittelsteine

in Preuß.-Schlesien.

Anton Kasner.

Reisefkosten werden gewährt.

Zwei tüchtige (2672)

Stellnerjungen

beider Landessprachen mächtig,

werden zum sofortigen Eintritte

in gute Häuser aufgenommen.

Auskunft erteilt „Stellen-

vermittlung Rindschaft“ in

Wlitz, Schulgasse.

Ein Knabe

(Christ) aus gutem Hause wird

bei (2473)

Emerich Scholtis,

Leber-Maschinenreidriemen -

Erzeugung u. Verberhandlung in

Teschen, sofort aufgenom.

Zum Frühjahrsanbau!

Alle Sorten

Klee-Samen

und ohne Garantie für Selbstfreiheit

Futterrüben

nur Queblinburger,

Gras- u. Gemüsesamen,

ferner Hanf, Wicke, Raphia-

Bast und amerikan.

Pferdezahnmals

in exquisiter Qualität und größter

Auswahl bei

Rudolf Harok

Bleitz. (2411)

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Mellrich-Walla, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Olsbergdorf, Wag-
nadt, Wladislau, Würdenthall, Fried-
richs-Ritter, W. Ostrau und Neutischheim
8 fl. Aufstellungssped. über ihr Haus 25 fr.,
mit direkter Postaufsendung 3 fl. 50 fr.,
für Deutschland 4 fl. 50 fr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 fr.
Einzige Nummern 8 fr.

6 kr. für die sechs mal gespaltene Bettzelle bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insektions-Auflräge übernehmen auf alle weiteren Anträge.

Vierzigster Jahrgang.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Insekten in Troppau: an C. Benda, Buchholz & Diebel, Old Soltmann, Hans Schmidt; Biells-Biala: Wilhelm Feßlich und Karl Zander; Freivaldau: Betty Khe; Freudenthal: Strenner's Erbin, J. R. Kehl; Frieder: A. Pawlitz, G. Krüßig; Rägerndorf: J. Hofmann, A. Dembels; Neutischheim: D. Hoff, M. Ostau; A. Proß, G. Söllig; Ulbersdorf: M. Schatz; Wagnitz: M. Kleppig; Wieu: Hermann Goldschmidt; Wignitz: J. Röß; Wüthenthal: J. Röh.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Telephone Nr. 58.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

11. April.

Im Haag werden die Vorbereitungen für die Abrüstungsconferenz mit allem Eifer betrieben. Das Friedenscongressgebäude in s'Gravenhage ist wirklich eine Stätte des Friedens. Umringt von vielhundertjährigen Eichen und Buchen, umrannt von dunkelblättrigen Ephen, gleich Dornröschens Schloß, liegt Het Huis ten Bosch abseits vom Getriebe der Residenz in Haag'schen Wäldern. Blumenbüsche strömen aus dem Garten in den mächtigen Oranienaal, und Ansel und Nachtigall sind die einzigen, welche vielleicht die Reden ernster Männer unterbrechen werden. In diesem von der Königin zur Verfügung gestellten Palaste wird der Congreß alle für seine Plenarberatungen sowie für jene seiner Abtheilungen erforderlichen Räumlichkeiten in reichstem Maße vorfinden. Die Zahl der Theilnehmer an dem Congresse wird sehr groß sein. Irrig ist die bisher verbreitet gewesene Annahme, daß die Chefs der Missionen der Mächte im Haag auch mit der Vertretung auf dem Congresse betraut werden, und daß die nach dem Haag zu sendenden Vertreter neben Ersten als zweite Delegirte zu fungiren haben würden. Die Staaten werden vielmehr besonders, in höherer Stellung als bei der holländischen Regierung accreditirten Gesandten befindliche Vertreter als Specialdelegirte entsenden, denen wissenschaftliche Fachmänner aus dem Gebiete des Völkerrechtes beigegeben werden. Bekanntlich wurden die officiellen Einladungen an neunzehn europäische, sowie an fünf außer-europäische Regierungen versendet. Die Vertreter der meisten europäischen Staaten sind bereits früher namhaft gemacht worden.

Da die Einladungen auf solche Mächte beschränkt wurden, welche stehende Heere unterhalten, so konnte der päpstliche Stuhl zur Theilnahme an der Conferenz nicht aufgefordert werden. Zwar hat der Internuntius im Haag angeregt, die Frage der Betheiligung des päpstlichen Stuhles in der Weise zu lösen, daß der Papst eingeladen werden solle, einen Delegirten ausschließlich zu jenen Sitzungen zu entsenden, die sich mit den Vorschlägen in Betreff der Schiedsgerichte befassen werden, dieser Vorschlag begegnete jedoch in der italienischen Presse entschiedener Ablehnung. Jedenfalls ist dies keine Zustand, nach der sich die Großmächte richten werden. Bisher heißt es, daß der Papst nicht eingeladen worden sei. Diese Nachricht muß aber noch mit einiger Vorsicht aufgenommen werden, denn bisher scheinen die Verhandlungen zwischen den betheiligten Mächten über diese Angelegenheit noch nicht ganz abgebrochen worden zu sein. Wie verlautet, bestehen mehrere katholische Mächte darauf, daß eine Einladung an den Papst ergehe. Nach einer Petersburger Meldung steht indeß eine officiöse Mittheilung an den Vatikan in dem Sinne, daß er eine Einladung zur Beschickung der Abrüstungsconferenz nicht erhalten könne, unmittelbar bevor. Diese Eröffnung werde mit dem Hinweise darauf begründet werden, daß zur Betheiligung an dieser Conferenz nur Regierungen von Staaten

Von Rudolf Bergner.

Wenn die entzückend milden Frühlingslüfte über die deutschen Gauen ziehen, erwacht im Walde neues Leben. Allororts stecken die wohlbekannten Primeln und Anemonen die gelben und weißen Köpfe hervor, in den Zweigen der Bäume aber regt es sich, Minneleben und Hochzeitstreiben treten in ihre Rechte. Hier trommelt der Schwarz- und rothgefärbte Specht seinen Hochzeitmarsch, dort sitzt im Gebüsch das Rothkehlchen auf seinen zierlichen Eiern, Flug und ruhelos nach allen Seiten äugend, ob nicht ein Feind naht, die Amsel baut ihr Nest im Lusthause des Gartens vom Gutsherrn oder der Försterin und der lustige muntere Staar schmettert in die Welt hinein, als ob er den Menschen loben wollte, der ihm am Waldeßsaume Nistkasten aufgehängt hat. Und Letzteres erheischt er, er will das Feld in der Nähe haben, damit er emsig und rastlos seinem zahlreichen, brolligen, zu erwartenden Nachwuchs Schnecken, Würmer und andere delicate Fleischspeisen zutragen kann. Dabei muß er sich tummeln, denn ein Staarmagen hat immer Hunger und ist nicht so leicht zu füllen.

Eine der wichtigsten Aufgaben für den Naturfreund und rationalen Vogelschützer der mitteleuropäischen Länder besteht nun aber darin, daß man den lieben, gesiederten Sängern, diesen unermüdlichen und billigen Handlangern unserer Oekonomen in der Vertilgung des erntezerstörenden Ungeziefers, die ihnen unentbehrlichen Nistgelegenheiten verschafft. Thut dies nicht aber schon Mutter Natur? Gewiß thut sie es, indem sie vielen Vogelarten befahl, das Nest im Gebüsch frei zu errichten und indem sie den sogenannten Höhlenbrütern hie und da einen hohlen Baum bescherte, in dessen Innern das beschwingte Liebespaar seine Kleinen aufzuziehen vermag. Allein der Mensch in seinem Streben nach Gewinn und seinem Ordnungssinn greift hemmend ein, er entfernt sorgsam jeden kranken und hohlen Baum in Wald und Garten. Kommen dann unsere fahrenden Sänger aus dem Elben zurück, dann entsteht große Noth, großes Kopfschütteln, man sucht vergebens nach einem

die stehende Heere erhalten, eingeladen werden sollen. Die Mittheilung werde in freundschaftlichstem Tone gehalten sein und die wärmste Anerkennung für die Wirksamkeit des Papstes Leo XIII. und dessen Eintreten für die Friedensidee zum Ausdruck bringen.

Eine andere Differenz entstand über die Frage der Einladung des nicht souveränen Staates Bulgarien, und es wurde gemeldet, daß die Türkei die Beschickung der Konferenz verweigere, im Falle auch Bulgarien vertreten sei sollte. Diese Angelegenheit scheint dahin geregelt worden zu sein, daß Bulgarien in der That nicht eingeladen worden ist, obgleich es vor nicht langer Zeit an der Konferenz gegen die anarchischen Agitationen in Rom theilgenommen hat. In der officiellen Einladung an die Mächte ist mitgetheilt worden, daß die Eröffnungsversammlung auf den 18. Mai festgesetzt ist. Besonders hervorgehoben ist in der Note, daß nur die im zweiten russischen Circular aufgezählten Fragen verhandelt werden. Unter diesen Umständen erscheint es zweckmäßig, an das von Rußland für dieselbe aufgestellte Programm zu erinnern. Das zweite Rundschreiben des Grafen Murawjew an die Vertreter der Mächte in St. Petersburg über die Abrüstungsfrage faßt das der internationalen Friedenskonferenz zu unterbreitende Beratthungs-Programm in nachstehenden acht Hauptthemen zusammen:

1) Ein Einvernehmen, welches die Nichtvermehrung des gegenwärtigen Effectivstandes der Land- und Seestreitkräfte, sowie der hierauf bezüglichen Kriegsbudgets für eine festzusetzende Zeit stipulirt, und vorläufiges Studium der Wege, auf welchen sich überdies in der Zukunft eine Herabsetzung des Effectivstandes und der oberrwähnten Budgets verwirklichen ließe;

2) das Verbot, sowohl in den Armeen und Flotten
noch immer für neue Schußwaffen und neue Explosivstoffe
einzuführen, als auch die bereits in Verwendung stehenden
explosiblen Geschosse für Gewehre und Kanonen weiter-
hin anzuwenden;

3) die Beschränkung der Anwendung von bereits vorhandenen Explosivstoffen von furchtbarer Wirkung in Kriegen zu Lande und das Verbot, Geschosse und Explosivstoffe irgend welcher Art von einem Ballon aus oder in ähnlicher Weise zu verwenden;

4) das Verbot, in Seekriegen unterseeische Torpedoboote, Taucher oder ähnliche Zerstörungsmaschinen zu verwenden, und die Verpflichtung, in Zukunft keine Spornkriegsschiffe mehr zu bauen;

5) die Anpassung der Bestimmungen der Genfer Convention vom Jahre 1864 für Seekriege auf Grund der Zusatzartikel vom Jahre 1868;

6) die Erklärung, daß die während oder nach den Seeschlachten mit der Vergung der Schiffbrüchigen beschäftigten Schiffe und Schaluppen aus demselben Titel neutral seien;

7) die Revision der in der Brüsseler Konferenz 1874 ausgearbeiteten und bis heute nicht ratificirten Erklärung, betreffend die Geseze und Gepflogenheiten im Kriege;

Zimmer für eine Sommerpartei, und endlich verläßt der arme Vogel die Gegend und zieht zum Wohlergehen der Infekten und zum Schaden des Landmannes in eine andere.

Die Gärtner, Forstleute und einfichtsvollen Landmänner wissen recht gut, daß sie dadurch die Vogelwelt schädigen, allein ihnen dünkt eben ein gesunder Baum weit werthvoller als ein kranker. Wir Naturfreunde und National-Defonomen haben nichts gegen eine solche Auffassung, allein wir behaupten, daß es Pflicht dieser Leute ist, den Schaden, den sie unsern Vögeln und — sich selbst zufügen, möglichst wieder gut zu machen. Außerdem aber werden in manchen europäischen Ländern die Waldungen immer geringer an Zahl, der Pflug schreitet siegreich vorwärts.

Wie ist da zu helfen? Antwort: Um der Wohnungsnoth unserer Sängler zu steuern, ist es durchaus nothwendig, daß man allerorts Mistkasten anbringt. Wir sagen, wohlgemerkt, Mistkasten, denn das sogenannte Mistkästchen bedeutet hinausgeworfenes Geld. Von den aus einfachen Brettern hergestellten Kästchen, die kaum 2 bis 3 Jahre dauern, werden höchstens 20 Percent von nützlichen Vögeln bezogen, deshalb ist es gerathen, die vom „Oesterreichischen Bunde der Vogelfreunde“ und vom „Östlicher Thierschutzvereine“ nach Angabe des bekannten Ornithologen Freiherrn von Verlepsh mit der Maschine ausgebohrten Mistkasten zu wählen. Sie besitzen eine Dauerhaftigkeit von 15 bis 20 Jahren, sind geradezu unverwundlich und dabei den natürlichen Verhältnissen derart angepaßt, daß sie gerne und sofort von unseren Vögeln angenommen, das heißt bezogen werden. In Anbetracht solcher Eigenschaften sind sie verhältnißmäßig billig. Stellen sich doch die großen und schweren, für Spechte und Staare geeignet, auf 55 Kreuzer ab Rixtenland, die kleineren kosten 40 Kreuzer. Letztere sind den Meisten, den nützlichsten aller unserer Vögel, hoch willkommen.

Unterfütten müssen wir aber die Vögel, wir dürfen nicht sagen: „Da die Stasiener sie noch immer essen, wollen wir hierzulande nichts thun; je mehr wir sie pflegen, desto mehr haben jene zu essen.“ Manche Vogelarten ziehen überhaupt nicht fort, und außerdem wird es doch noch gelingen, dort unten den Massenfang einzubämmen. Vor 200 Jahren

8) die principielle Annahme der Verwendung von guten Diensten zum Zwecke der Vermittlung sowie eines facultativen Schiedsgerichtes in den hierfür geeigneten Fällen, um bewaffneten Conflicten unter den Nationen vorzubeugen; eine Verständigung über die Art ihrer Verwendung und die Feststellung einer gleichförmigen Praxis für ihre Anwendung.

Die Meinungen über die Aussichten der Conferenz sind sehr getheilt. Namentlich wollen sich die Vereinigten Staaten von Nordamerika nur mit starken Einschränkungen an der Abrüstungsconferenz betheiligen. Der nordamerikanische Staatssekretär Hay bereitet Instructionen für den Abrüstungscongreß vor. Diese sind dahin zusammengefaßt, Amerika könne seine Rüstungen nicht reduciren, weil sie weit unter dem Maßstab blieben, den sie haben sollten, noch könne Amerika auf den Gebrauch der Torpedo- und submarinen Boote verzichten, da es seine Erfinder nicht einzuschränken wünscht. Wenn andere Staaten mit ähnlichen Einschränkungen kommen, so wird aus der allgemeinen Conferenz nicht viel werden und höchstens eine Vereinbarung der europäischen Continentalmächte herauskommen, sich nicht weiter in Rüstungen zu Lande zu überbieten.

Inland.

11. April.

Ueber die Vertrauensmännerversammlung der deutschen Oppositionsparteien vom Sonntag werden noch folgende Einzelheiten gemeldet. Vor der Versammlung fand eine kurze Besprechung der dem Verbands der Deutschen Volkspartei angehörenden Teilnehmer statt, an welcher auch einige andere Abgeordnete theilnahmen. Ueber den Verlauf dieser Konferenz verlautet, daß sie dem Verhalten der dem Verbands angehörenden Vertrauensmänner galt, und daß vereinbart wurde, die endgiltige Beschlußfassung der in den nächsten Tagen zusammentretenden Vollversammlung der Verbandsmitglieder anheimzustellen. Durch diese Konferenz verzögerte sich der Beginn der Berathung der Vertrauensmänner, welcher für 10 Uhr anberaumt war, um eine volle Stunde. Zu den an der Berathung theilnehmenden Abgeordneten gehörte auch noch der Abg. Elz vom verfassungsstreuen Großgrundbesitz, der in der gestrigen telephonischen Nachricht nicht mit genannt war. Den Vorsitz in der Berathung führte als Senior Abgeordneter Dr. Funkel, welcher nach Begrüßung der Erschienenen in einer kurzen Ansprache die innerpolitischen Ereignisse seit der letzten Vertagung des Reichsrathes und die Lage der Deutschen in Oesterreich besprach. Hierauf wurde auf seinen Vorschlag sofort in die Erstattung der Referate aus den einzelnen Kronländern übergegangen. Abgeordneter Prade referirte über die Forderungen der Deutschen in Böhmen, Abg. Dr. Groß über die Forderungen der Deutschen in Mähren, Prinz Liechtenstein über Niederösterreich. Hierauf wurde die Berathung von 1 bis 3 Uhr unterbrochen, wonach Abg. Kaiser für Schlesien, Graf

sing man bei uns in Oesterreich und Deutschland in demselben Maße die Vögel, wie dies jetzt im Lande des Sejuns und des Aetnas geschieht, niemand dachte daran, daß es je anders werden könnte, und doch herrschen gegenwärtig in den meisten Gegenden Oesterreichs und Deutschlands ziemlich befriedigende Verhältnisse. Und dann, wie sagt doch unser Altmeister Alfred Brehm? Er schreibt:

„Unsere heutige Land- und Forstwirtschaft schädigt gerade die uns besonders werthen Vögel, denn sie raubt oder schmälert ihre Nistenthalsorte, Brutstätten und Wohnplätze, zwingt sie daher, auszuwandern und anderswo ein zuglückendes Heim zu suchen. Hier und da tritt wohl auch der Mensch unmittelbar ihnen entgegen, indem er ihre Nester plündert und ihnen selbst mit Gewehr, Netz und Schlinge nachstellt; doch fallen die Verluste, welche dem Vögelbestande durch Jagd und Fang zugefügt werden, kaum ins Gewicht gegenüber der Schädigung, welche der Bestand durch unsere gegenwärtige Ausnützung des Grundes und Bodens erleidet. Hage und Pflege der heimischen Vögel wird sich also nur dann als ersprießlich erweisen, wenn wir auf natürlichem oder künstlichem Wege Nistenthalsorte, Wohnplätze und Brutstätten schaffen, die noch vorhandenen mindestens erhalten. Nur in diesem Sinne will ich die vollste Mahnung verstanden wissen, welche ich schon seit Jahren allen verständigen Menschen ans Herz lege: Schütz den Vögel!“

Und darum mutthig ausgeharrt und mit vereinter Kraft vorwärts getrebt! Pflicht eines jeden Garten- und Waldbesizers, aller Fortkente, Gärtner, Garten- und Naturfreunde ist es, geeignete Nistkästchen zu beziehen und sie in der richtigen Höhe mit dem Flugloche nach Osten aufzuhängen, ein fröhlicher Willkommenruß für unsere kleinen Wanderer. Niemand von den Berufsleuten in der ganzen Monarchie sollte den Ruf überhören und unthätig verbleiben, alle werden dafür ernten, der Landmann, Gärtner und Forstwirth durch vermehrte Ernte und fröhliches Gedeihen seiner Gewächse, der Naturfreund durch die herrlichen Dankeslieder, die ihm die kleinen Geberträger darbringen, wir alle durch Hebung der Besittung und des Volkswohlstandes.

Stürg für Steiermark, Dr. Lemisch, der hiedurch die verbreiteten Gerüchte, daß er nur als „Kiebig“ an der Versammlung theilnehmen werde, gründlich widerlegte, für Kärnten und schließlich Dr. v. Grabmayr für Tirol referirten. An die Referate knüpfte sich eine kurze Debatte, in welcher die Einsetzung eines Subcomités zur Sichtung und Prüfung der erstatteten Referate beschlossen wurde. Diesem Subcomité wurde auch die Aufgabe übertragen, die vorgebrachten Forderungen und Wünsche in der Weise zu sichten, damit die allgemeinen, für alle Deutschen Oesterreichs bestehenden Forderungen und daneben die auf die einzelnen Provinzen bezüglichen Forderungen und Wünsche getheilt zum Ausdruck gelangen. Zur Erstattung dieses Referates wurde dem Subcomité Zeit bis nach Beendigung der gegenwärtigen Landtagsession gelassen, nach welcher Zeit die Vertrauensmänner wieder zusammentreten und das Referat des Subcomités entgegennehmen werden. Die Mitglieder des Subcomités traten sofort zu ihrer ersten Berathung zusammen, welche bis halb 7 Uhr Abends dauerte. Obwohl über den Verlauf der Berathungen strenge Geheimhaltung beschlossen wurde, verlautet doch, daß an den Berathungen auf allen Seiten das deutliche Bemühen bemerkbar war, ein Einvernehmen zu erzielen, um alle Gegensätze auszugleichen. Interessant, wenn auch keineswegs neu ist, daß die Theilnehmer aus Böhmen und Mähren es nicht waren, welche die weitestgehenden Forderungen und Wünsche formulirten, sondern daß dieses von den steirischen Vertretern geschah.

Nach längerer Stockung weist somit die innere Politik endlich wieder etwas Leben auf. Wie es heißt, sollen auch die Besprechungen des Ministerpräsidenten Grafen Thun mit den Führern der Parteien in Böhmen begonnen haben, und zwar habe Graf Thun mit den Leitern der jungböhmerischen Partei conferirt; zugleich heißt es, daß er die Clubmännerconferenz der Linken für vergangenen Sonntag benützen dürfte, um die Deutschböhmen zu einer Aussprache einzuladen. Da die Radicals im Principe gegen alle Verhandlungen mit der Regierung sind, andererseits aber auch die übrigen Deutschen die Theilnahme an irgendwelchen Ausgleichsconferenzen unter dem Regime Thun ablehnen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Deutschböhmen einer Einladung des Grafen Thun nicht Folge leisten werden. Auch wird officiös berichtet, daß die Meldungen, nach denen das Executivcomité der Deutschen für die nächsten Tage zu einer Sitzung in Wien zusammentreten werde, unbegründet sind; bisher sei der Zusammentritt des Executivcomités noch von keiner der Majorität angehörigen Partei in Aussicht genommen worden. Was somit Graf Thun beginnen wird, läßt sich heute noch nicht sagen, und es ist möglich, daß, wenn das Scheitern des letzten deutschböhmerischen Ausgleichsversuches mit einem Vorstoße des ungarischen Cabinets in Angelegenheit der Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleiches zwischen beiden Reichshälften zusammenfällt, die Stellung des Cabinets Thun so leidet, daß es entweder fällt oder mindestens in die alte Unthätigkeit auf innerpolitischem Gebiete zurückfällt. In gewissen Kreisen hält man indessen an der Annahme fest, Graf Thun werde zur Regelung der Sprachenfrage zu einem mit Hilfe des kaiserlichen Nothverordnungsrechtes erlassenen Geleß greifen.

Im böhmischen Landtage wurde gestern ein Antrag auf Einsetzung einer Commission zur Berathung der a. h. Wotischast eingebracht, in deren Begründung Abg. Dr. Engel behauptete, daß die scharfe Haltung der Deutschen gegen die Ueberreichung der Adresse und die Fructificierung derselben zum Austritt aus dem Landtage nicht begründet sei, es habe Zeiten gegeben, wo die Deutschen selbst sich an der Ueberreichung solcher Adressen, welche das staatsrechtliche Princip betonten, theilgenommen hätten. Seither habe das böhmische Volk nicht nur keine wesentlichen oder die Deutschen schädigenden Erfolge errungen, sondern die Deutschen hätten vielmehr an Macht, Bedeutung und darum auch an Präponderanz zugenommen, es wäre bedauerlich, daß die Regierung den expansiven Tendenzen der Deutschen gegenüber nicht das slavische Element stärke. Die staatsrechtliche Frage strebe keine einseitige Bevorzugung irgend eines Volksstammes an. Die böhmische Nation sei heute noch zur Verständigung bereit. Der Antrag wurde einer Commission zugewiesen.

In Böhmen hat die Ernennung des bisherigen Rasthauer Commandirenden FML. Fabini zum Nachfolger des Grafen Grünne in Prag den besten Eindruck gemacht. FML. Fabini kennt die böhmischen Verhältnisse vorzüglich, weil er seinerzeit Generalstabschef in Prag war. Graf Grünne hat bereits Sonntag Nachmittags Prag verlassen und einen Urlaub angetreten.

Ausland.

In Spanien ist, obwohl die Neuwahlen der Cortes schon um die Mitte des laufenden Monats stattfinden werden, von einer Wahlbewegung noch wenig zu verspüren. Inzwischen bemüht sich die Regierung, den Wünschen des Landes soweit als thunlich entgegenzukommen. So hat sie zunächst die Mitgliederzahl des Staatrathes eingeschränkt, der sich nicht ganz abschaffen läßt, da er in der Verfassung vorgesehen ist. Weiter soll den neugewählten Cortes ein Gesekentwurf vorgelegt werden, wonach künftig die einmal erlangte Eigenschaft eines Volksvertreters nicht an sich die Fähigkeit verleiht, eine Menge Aemter, z. B. das des Gouverneurs, zu verwalteten. Auch will man die parlamentarischen Officiere thunlichst beschränken und das passive Wahlrecht für die Kammer nur den Generalen einräumen. Auch hat die neue conservatieve spanische Regierung bei ihrem Regierungsantritt proclamirt, daß sie sich bei den Neuwahlen der Cortes jeder Wahlbeeinflussung enthalten werde. Wie wenig sie aber daran denkt, diesen Grundsatz aus der Theorie in die Praxis zu übersehen, geht daraus hervor, daß sie schon vorher genau weiß, wie viel Oppositionelle sie in die Cortes hineinlassen will. Von ministerieller Seite wird nämlich folgende Zusammensetzung des neuen Congresses prophezeit: 280 Conservative, 85 Liberale, 20 Gamazisten, 20 Republikaner, 15 Carlsten und 10 Wilsbe.

Und da bei der Sicherheit, mit der die spanische Wahlmaschine arbeitet, diese Voraussagen meistens eintreffen müssen, so wird man mit obigen Ziffern wohl rechnen müssen. — Daß man auch sonst in Spanien nicht viel anders geworden ist, zeigt die häufig betriebene Heze gegen die Königin-Regentin — die Oesterreicherin. Wenn eine gekrönte Frau Mitleid verdient — und dessen würdig war — so ist es sicher Königin Christina von Spanien. Selbst ihre politischen Gegner, die Carlsten und Republikaner, haben es stets abgelehnt, direct etwas gegen diese vielgeprüfte Frau zu unternehmen; Don Carlos wohl Castelar haben sie ihrer Hochachtung versichert. Trotzdem hatte neuerlich der „Nacional“ das Gerücht verbreitet, die Königin-Regentin wolle sich wieder verheirathen. Selbstverständlich war die Nachricht von Anfang bis zum Ende erfunden. Von einem Heirathsplane der Königin ist nicht die Rede, aber der Angriff auf die „Oesterreicherin“ war um so schmälicher, als die Königin eben erst noch mehr Patriotismus an den Tag gelegt hatte als ihre Minister Sagasta und Silvela, die Beide der Unterzeichnung des Friedensvertrages vorsichtig aus dem Wege gegangen sind. Sie hat die Verantwortlichkeit des folgenschweren Actes auf sich genommen, während die mächtigsten Männer des Staates sich der Pflicht entzogen. Jener Artikel wird auf General Wehler zurückgeführt, dessen Blatt der „Nacional“ ist. Um so allgemeiner war die Verurtheilung dieses Angriffes. Es hat eben in Spanien immer „politische“ Generale gegeben.

Die norwegische Regierung befindet sich zur Zeit in einer recht unbehaglichen Lage. Die Mitglieder des Cabinets Steen hatten bei ihrem Amtsantritte in nicht mißzuverstehender Weise angekündigt, daß sie eine kräftige Actionspolitik Schweden gegenüber verfolgen würden, um eine rasche, Norwegen befriedigende Lösung der Unionsfrage herbeizuführen. Nun hat aber die Regierung bis heute auch nicht den geringsten Erfolg in dieser Richtung erzielt, sie hat vielmehr wiederholt Schlappen erlitten, welche überall im Lande tief empfunden worden sind. Ein Theil der radikalen Störthingsmehrheit ist über diesen Stand der Dinge sehr ungehalten und würde wünschen, daß die Regierung in offenen und entschiedenen Kampf gegen Schweden trete, um einen vollen Bruch herbeizuführen. Diese extremste Fraktion des Störthings ist aber numerisch viel zu schwach, um dem Cabinet ihren Willen aufzuzwingen, und alle besonnenen Mitglieder der radikalen Partei sehen sehr wohl ein, daß der gegenwärtige Zeitpunkt der denkbar ungünstigste wäre, um die Differenzen mit Schweden zur entscheidenden Auseinandersetzung zu treiben. Innerhalb der conservativen, unionsfreundlichen Störthingsminorität ist der eigenthümliche Gedanke erwogen worden, ob es nicht politisch klug wäre, mit dem äußersten radikalen Flügel gemeinsame Sache zu machen, um durch ein solches Bündniß die Regierung zu zwingen, daß sie entweder zu einer Action schreite, die nothwendigweise zu einer vernichtenden Niederlage führen müßte, oder aber das Geständniß ablege, daß sie nicht im Stande ist, ihre Versprechungen zu halten, was natürlich den Sturz des Cabinets zur Folge haben würde. Aber die Führer der conservativen Partei sind gegen diesen Plan, weil es den Traditionen des Conservatismus durchaus zuwiderlaufen würde, sich derartiger machiavellistischer Manöver zu bedienen und sich, wenn auch nur für kurze Zeit, den extremsten Radicals anzuschließen, selbst auch nur deshalb, um die Pläne der Letzteren zum Scheitern zu bringen. Dazu kommt, daß in Schweden die Stimmung gegen Norwegen zur Zeit höchst aufgeregte ist. Es wäre daher zu befürchten, daß ein jezt mit der Unterstützung der conservativen Störthingsmajorität herausgeschworener Conflict nicht nur die vollständige Niederlage der extrem-radikalen Partei herbeiführen würde, sondern in weiterer Entwicklung vielleicht auch unabsehbare Folgen nach sich ziehen könnte, die den unionsfreundlichen Gesinnungen der norwegischen Conservativen zuwiderlaufen würden. Unter diesen Umständen muß mit einer längeren Fortdauer des latenten Conflicts gerechnet werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 10. April. (In Audienz bei Sr. Majestät.) Seit gestern weilt der Landeshauptmann-Stellvertreter Cardinal-Fürstbischof Dr. Ropp in Wien. Wie man mittheilt, wurde der Cardinal telegraphisch zur Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser befohlen und wurde heute Nachmittag in besonderer Audienz in der Hofburg der Residenz empfangen.

— (Militärisches.) Oberstabsarzt 1. Cl. Dr. Josef Bahner, Comdt. des Garni.-Spit. Nr. 15 in Kratau, wurde auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und ihm das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen, dann ernannt Ob.-Stabsarzt 2. Cl. Dr. Josef Krumpholz, Garni.-Chefarzt in Tarnow, zum Comdt. des Kratauer Garni.-Spit. und Stabsarzt Dr. Erwin Hollerung des 5. Corpscommandos (Preßburg) zum Garni.-Chefarzt in Tarnow, endlich mit 17. Febr. 1899 der erbetene Austritt aus dem Heeresverbande vom 1. Corps bewilligt dem Regim.-Arzt 1. Cl. in der Reserve (des Garni.-Spit. Nr. 15 in Kratau) Dr. Anton Meta (Wien).

— (Ein Erfolg.) Die neue protestantische Kirche, deren Einrichtung in Kurzem vollendet werden soll, ist der Gegenstand allgemeiner Theilnahme. Ein schöner Beweis dafür ist der ganz außerordentliche Erfolg des Frühstücks-Concertes, welches jüngst zum Besten des Ausschmückungs-Fondes in der Turnhalle veranstaltet worden ist. Obwohl für dieses Vormittags-Fest nur ein einziger verhältnismäßig kleiner Saal benützt wurde, so gingen doch binnen drei Stunden etwa 1000 fl. für diesen Zweck ein. Einen weichen Schmuck wird die Kirche in dem Altarbild, dem Werke eines bekannten österreichischen Malers, erhalten. Das Gemälde ist ein Christusbild und illustriert eine Stelle aus der Berg-Predigt: „Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen.“

— (Auch etwas Sanitäres.) Die schlesische Hauptstadt wächst ganz außerordentlich und verschönert sich in erfreulichster Weise, was die Errichtung von Neubauten und die Anlage neuer Plätze betrifft, nur die einst so hochgepriesene Reinlichkeit unserer Stadt hat sich gemindert. Wer z. B. letzten Samstag über die Faktorstasse wanderte, hat sich wirklich fragen müssen, ob er sich in Troppau, der schönsten Stadt Schlesiens, befinde. Das Rehrpersonal ist eben völlig unzureichend und wenn das Häuflein Rehrweiber, unterstützt von einigen Rehrmännlein, „arbeitet“, ist es fast rührend zu sehen, wie sorgsam sie bemüht sind, ja nicht zu viel Schmutz wegzufahren. Auch das Personal der Rehrschwämme pflegt nur die Spizen der aufgehäuften Staubpyramiden aufzuladen. Der Wind wirb ja den Rest schon wieder über die Straße wehen. Es fehlt freilich nur an starrer Controlo. Es ist für unsere Stadt in sanitärer Beziehung im letzten Jahrzehnt so viel geschehen, daß gemäß der Vergrößerung der Stadt eine Ausgabe für Vermehrung des Rehrpersonals gern bewilligt werden wird. Reinlichkeit ist eine Hauptbedingung der Gesundheit.

— (Aufgefundenes Menschengerippe.) Vorgestern machte die Häuslerin Franziska Mida in Jeschkowitz die Anzeige, daß sie auf ihrem Acker 20 Schritte vom Wohnhause entfernt beim Graben von Lehm auf ein menschliches Skelet gestoßen sei, welches bei Berührung mit der Schaufel in kleine Stücke zerfiel. Bei diesem Skelette befanden sich 8 starke lange eiserne Nägel und einige verfaulte Holzstücke, welche von einem Sarge herrühren dürften. Wie erhoben wurde, lag das Skelet, welches 1.06 m lang war, bei 30 cm tief unter der Erde und der Sarg dürfte nach den verfaulten Holzstücken zu schließen aus sogenannten Schwarzklingen zusammengefügt worden sein. Darnach ist zu vermuthen, daß hier ein Verbrechen begangen worden war. Hoffentlich gelingt es den Sicherheitsorganen, in diesen mysteriösen Fund Licht zu bringen! Die Leiche dürfte nach allem Anscheine wohl über 30 Jahre in dem Lehmhoden eingegraben gewesen sein. Im Dorfe Jeschkowitz geht das Gerücht um, daß vor Jahren ein Mädchen spurlos verschwunden war, ohne daß es gelang, über seinen Verbleib Aufklärung zu erhalten. Man bringt dieses Gerücht mit dem unheimlichen Fund in Verbindung.

— (Großer Brand.) Gestern Abends um 1/4 9 Uhr meldete der Thürmer einen Brand in Wawrowitz. Die freiwillige Feuerwehr fuhr sofort mit der Landspitze zur Wawrowitzer Zuckfabrik, weil man glaubte, daß dort Feuer ausgebrochen war. Es stellte sich aber später heraus, daß das Feuer in Wewowitz (preussisch Schlesien) gewüthet hatte und Scheuer und Stallungen des Mühlenbesizers Max Gebauer bis auf den Grund eingestürzt worden sind. Noch um 1 Uhr schlugen Flammen in die Höhe, was den Thurmwächter veranlaßte, ein Feuer in Kreuzendorf zu melden. Der Schaden ist bedeutend. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

Brünn, 10. April. (Graf Mitterowsky.) Das Leichenbegängniß des Majors a. D. r. Grafen Wlad. Mitterowsky v. Mitterowicz hat gestern Nachm. in Sololniz unter zahlreicher Theilnahme stattgefunden. Die Leiche wurde nach der Einsegnung in der Schloßkapelle zu Sololniz auf dem sechshändigen Galawagen der Leichenbestattungs-Anstalt „Pietät“, gefolgt von zwei Kranzwagen und begleitet von zwei Escadronen des Drag.-Regt. Freiherr v. Bechtolsheim Nr. 15, über Krenowitz und Brünn zur Beisehung nach Doubravitz überführt.

— (Militärische Personalnachricht.) Se. Majestät der Kaiser hat die Uebernahme des Obersten Rudolf Rieth des Inf.-Reg. Frhr. von Heß Nr. 49 auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil Linz) angeordnet und anbefohlen, daß demselben der Ausdruck der allerh. Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

— (Die deutsche Section des Landes-culturathes.) hielt heute Nachmittag eine Sitzung ab. In derselben wurde zur Kenntniß gebracht, daß der bisherige Präsident Herr Professor Dr. Böhl infolge seiner Wahl zum Landesauschussbeisitzer vom Präsidium zurücktrat, um eventuellen Pflichtcollisionen vorzubeugen. An seiner Stelle wurde der bisherige Vicepräsident Herr Josef Springer, Grundbesitzer und Gemeindevorsteher in Birnik, zum Präsidenten und an dessen Stelle Herr Dr. Stephan Licht zum Vicepräsidenten der deutschen Section des Landes-culturathes gewählt.

— (Bei der k. k. mährischen Finanz-Landesdirection) wurde die Sonntagsruhe eingeführt.

— (Abgesagtes Wettrennen.) Das für Mitte April in Aussicht genommene Pferdewettrennen der Officiere der Olmützer Garnison wurde, wie das „M. Tgbl.“ mittheilt, abgesagt.

— (Eine Wahrsagerin.) Das landesgerichtliche Gefangenhause in Brünn beherbergt seit einigen Tagen eine Franzensperson, die in der Umgebung von Brünn ziemlich viel Unheil gestiftet hat, indem sie durch Wahrsagerei, „Teufelsbeschwörungen“ u. dergl. verschiedenen Personen größere Gelbbeträge entlockte. Einem Ehepaare spiegelte sie vor, daß es 5000 fl. nach seinem verstorbenen Großvater erben könne, wenn es den Teufel, der auf dem vergabenen Schake sitze, durch das Lesen von Messen und durch Beschwörungen davonjagen würde. Die Leichtgläubigen gaben der „Hexe“ Geld und hatten schließlich das leere Nachsehen. Dienstboten und verliebten Mädchen verkaufte die „Hexe“ verschiedene Mittel, welche bewirken sollten, daß die Zukünftigen ihnen treu bleiben, oder daß sie in Wälsche heiratheten. Die „Hexe“, welche mit der Bedienerin Franziska Marek falso Resemann identisch ist, hat wegen solcher Betrügereien bereits früher eine mehrjährige schwere Kerkerstrafe verbüßt.

Jeschen, 11. April. (Herr Superintendent Dr. Theodor Haase.) Die Feier des 40-jährigen Amtsjubiläums des Herrn Superintendentes und Reichsrathsabg. Dr. Theodor Haase nahm einen schönen und erhebenden Verlauf und gestaltete sich zu einer außerordentlichen Sympathieundgebung für den allverehrten Jubilar. Aus

Nach und Fern waren Deputationen von politischen und evangelischen Kirchengemeinden, Vereinen und Anstalten erschienen, so gratulierten persönlich die evangelischen Geistlichen des schles. Seniorates unter Führung des Seniors Andreas Krzywon, der schles. Seniorats-Ausschuß, Deputationen der evangelischen Gemeinden von Teschen, Bielitz, Ustron, u. v. A., der hiesige Gemeinderath unter Führung des Bürgermeisters Dr. v. Demei, eine Deputation des Gemeinderathes der Stadt Bielitz unter Führung des Bürgermeisters Steffan, die israelitische Kultusgemeinde von Teschen, die Lehrkörper der Lehrerbildungsanstalt und der evang. Bürgerschulen in Bielitz, der hiesigen Volks- und Bürgerschulen, das Curatorium und die Ärzte des hiesigen Allgemeinen Krankenhauses, des Convents der barmherzigen Brüder in Teschen, Deputationen des evang. Schwesternhauses, des Gustav Adolf Frauen-Vereines, des Mädchen-Alumnates, u. v. m. Zahlreiche angesehene Persönlichkeiten sprachen am Sonntag und im Laufe des gestrigen Vormittags bei dem Herrn Superintendenten vor, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen, so der Herr Stationscommandant L. u. L. Oberst Kufavina v. Bielitz mit sämtlichen Stabsofficieren der hies. Garnison, Cameraldirector Ritter v. Walcher, Landesregierungsrath Dobrowski v. Donnerschlag, Hofrath Jarosch, OBR. Gelbfuß u. v. A. Eine große Anzahl von Adressen und Ehrengeschenken wurde dem Jubilar überreicht, so von der evangelischen Geistlichkeit, vom Gemeinderath der Stadt Bielitz, von den evang. Kirchengemeinden in Teschen, Bielitz, Ustron, Bunzau, vom evang. Schwesternhause u. s. w. Das Curatorium des Allg. Krankenhauses machte dem verehrten Jubilar Mittheilung von den Beschlüssen der sonntägigen Festigung, über die wir bereits gestern berichtet haben. Aus allen Theilen der Monarchie waren telegraphische und briefliche Glückwünsche in großer Zahl eingelaufen. Der k. k. evang. Oberkirchenrath, die k. k. evang. theol. Facultät in Wien hatten Gratulationschreiben gesendet, von fast sämtlichen schles. Stadtvertretungen und Presbyterien der evang. Gemeinden Mährens und Schlesiens, die nicht Deputationen entsenden hatten, kamen Glückwunschscheine und Adressen. Unter den Hunderten von Telegrammen wären hervorzuheben: Von Ihren k. u. k. Hoheiten Herrn Erzherzog Friedrich und Frau Erzherzogin Sfabella, dem Statthalter von Steiermark Graf Clary und Albrington, Landespräsidenten Graf Thun-Hohenstein, Landeshauptmann Graf Heinrich Larisch-Mönnich und Familie, Cardinal Dr. Ropp, dem Vorstand der Deutschen Fortschrittspartei, zahlreichen politischen evang. und humanitären Vereinen von Schlesien und Mähren, Provincial der barmherzigen Brüder P. Sobel u. s. w. Es würde zu weit führen, wollten wir alle die unzähligen Beweise von Liebe, Verehrung und Dankbarkeit, welche dem Jubilar zugegangen sind, einzeln anführen, aber wir glauben, daß die freudig dankbaren Gefühle und Gesinnungen, von welchen weiteste Kreise für den hochverehrten Herrn Superintendenten und für seine segensreiche Wirksamkeit erfüllt sind, ihren richtigen Ausdruck in der Glückwunschscheine des ehemaligen Landespräsidenten von Schlesien und gegenwärtigen Statthalters von Steiermark Grafen Clary-Albrington finden, welche lautet: „Gestatten Euer Hochwürden auch mir, anlässlich der heutigen schönen Feier Ihnen meine allerherzlichste Gratulation mit dem gleichzeitigen Wunsche auszusprechen, daß Ihre so unendlich wohlthätige und segensreiche Wirksamkeit, welche ich so oft zu bewundern Gelegenheit hatte, noch recht lange dem Lande erhalten bleiben möge. Nach.“

— (Deutscher Les- und Geselligkeitsverein.) Am Samstag den 15. d. M. acht Uhr Abends findet in den Vereinsräumen ein geselliger Abend für die Mitglieder statt. Unter Anderem gelangt auch die „Kinder-Symphonie“ von Josef Haydn, durch eine Anzahl Damen unter Clavierbegleitung, die ebenfalls von Damen besorgt wird, zur Aufführung.

Bielitz-Biala, 10. April. (Eh rung für Herrn Superintendenten Dr. Haase.) Die von der heutigen Deputation der Stadtgemeinde Bielitz Herrn Dr. Haase überreichte Adresse des Gemeinderathes hatte folgenden Wortlaut: Der Gemeinderath der Stadt Bielitz beehrt sich nach dem Sitzungsbeschlusse vom 7. April, den hochgeschätzten Ehrenbürger, Reichsraths- und Landtagsabgeordneten der Stadt Bielitz, den hochwürdigsten mährisch-schlesischen Superintendenten Herrn Dr. Theodor Haase, Comthur des Kaiser Franz Joseph-Ordens mit dem Stern, anlässlich der erhebenden Feier seines vierzigjährigen Amtswirkens, welches der hochwürdigste Herr Jubilar als evangelischer Pfarrer am 10. April 1859 in der Stadt Bielitz begonnen hat, in welcher er bis zum Jahre 1876 für die ganze politische Gemeinde ein segensreiches Wirken entfaltet hat, daß er auch nach seinem Scheiden von Bielitz in unwandelbarer Treue und aufopfernder Hingebung für diese Stadt bis zum heutigen Tage als Vertreter derselben im Reichsrathe und Landtage zum Heile und Wohle der Stadt und ihrer Bürgerschaft fortsetzt, in aufrichtiger Hochachtung und Verehrung dankerfüllten Herzens zu beglückwünschen.

— (Passionsspiele.) Gestern Abend fand im Stadttheater bei gut besuchtem Hause eine Aufführung des Passionsspiels in der Bearbeitung von Dr. Werberich und unter Benützung aus einer Costüme-Anstalt eigens hiesfür bezogener historisch entsprechender Costüme durch den deutschen katholischen Gesellenverein von Biala statt. Die Erwartungen, welche seitens der interessirten Kreise an diese Aufführung geknüpft worden sind, wurden sogar noch übertroffen. Der Biala'er Gesellenverein hat durch die gelungene gestrige Aufführung dargethan, daß bei tüchtiger Regieführung auch einfache Handwerksleute schwierige dramatische Darstellungen gelingen zur Aufführung zu bringen vermögen.

Freiwaldau, 10. April. (Concurs Tegel.) Der hiesige Mobelaarenhändler Stefan Tegel geriet in Concurs; einem Schuldenstande von 25.000 fl. steht ein Waarenlager im Werthe von 22.000 fl. gegenüber und dürfte ein sehr günstiger Ausgleich perfect werden. Relata refero.

Zauernig, 10. April. (Personales.) Bei der hiesigen sb. Bisthumsgüter-Verwaltung sind Herr Hugo Michalek zum Cameraldirections-Official, Herr Bruno König zum sb. Hauptcassa-Assistenten, Herr Karl Freim zum sb. Kanzlisten ernannt worden.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 10. April. (Ein unverbesserlicher Dieb.) Der wegen Diebstahls bereits oftmals vorbestrafte, 36 Jahre alte Tagelöhner Ewald Aust aus Hermannstadt, zuletzt in Straßhau in Neobischitz, hatte sich heute abermals wegen Verbrechens des Diebstahls zu verantworten. Er ist geständig, daß er den Grundbesitzerseheleuten Joham und Sofie Zauernig in Altkammer, bei denen er als Tagelöhner beschäftigt war, Kleidungsstücke im Werthe von 20 fl. entwendet habe. Ferner gesteht Ewald Aust zu, daß er sich eines auf den Namen des Robert Runge aus Gröbzig lautenden Arbeitsbuchs zu seinem Fortkommen bedient habe. Die heutige Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Ewald Aust zu sechs Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einer Faße alle 14 Tage.

— (Zurückgewiesene Richtigkeitsbeschwerde.) Der Oberste Gerichtshof in Wien hat die Richtigkeitsbeschwerde des Nebactors der „Deutschen Wehr“ in Troppau, Schimmana, gegen das Urtheil des Troppauer Landesgerichtes, womit derselbe des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, begangen durch Exprossung, zu einmonatlichem Kerker verurtheilt wurde, als unbegründet zurückgewiesen. Schimmana hatte angeblich am 2. Juli v. J. gelegentlich des Ausflusses eines geschäftlichen Vereines nach Radowitz gegen die begleitende Musikcapelle den Stoß erhoben und gerufen, sie solle sich nicht unterstehen, einen Ton zu geben.

Wien, 10. April. (Vom k. k. Verwaltungs-Gerichtshof.) Desfentliche mündliche Verhandlungen beim k. k. Verwaltungs-Gerichtshof werden stattfinden am: 14. ds. die Neffelsdorfer Wagenbau-Fabrik-Gesellschaft, vormals Wagenfabrik Schustala & Comp. in Neffelsdorf, wider die k. k. Bezirkshauptmannschaft Reutitschein wegen der Gemeindevahl in Neffelsdorf; 15. April Mittags: Arthur Graf Desfours-Walberoe in Wobenstein wider den mährischen Landes-Anschuß wegen Gemeinde-Umlagen; 21. April: Anton und Anna Daptrny, Johann und Marie Zelinka, Franz Planeta, Franz Dmowaczek, Danib und Anna Pollat, Marie Krejci und Johann und Katharina Zelinka, sämtlich in Tschornowitz, wider das k. k. Ministerium des Innern wegen Realgüternrechten.

Kunst und Literatur.

Troppau, 10. April. (Theater.) — „Der Schlafwagen-Controllor.“ Schwan in 3 Acten von H. Biffon. Deutsch von B. Jakobson. „Der Schlafwagen-Controllor“ wird gegenwärtig am Neffelsdorfer Theater in Berlin ununterbrochen Abend für Abend aufgeführt, bis jetzt angeblich 160 Mal hintereinander, und löst Abend für Abend Stürme von Heiterkeit aus. Solch ein zugkräftiges Stück ist natürlich das Ideal jeder Direction, die damit für Wochen einer Menge Sorgen, wie Repertoire-Schwierigkeiten, Neu-Besetzungen, Decorations-Anschaffungen u. s. w. lebig ist. Freilich kann sich solch ein Ideal nur für ein größttheils theater mit wechsellndem Publikum verwirklichen. In der Provinz gehört es zu den Ereignissen, wenn im Laufe einer Saison ein Stück 10–20 Mal gegeben werden kann. „Der Schlafwagen-Controllor“, der bei uns am 9. ds. zur ersten Aufführung gelangte, wird allerdings niemals zu diesen Stücken gehören. Es ist wahr, der Schwan hat einige Scenen, die sehr drollig sind und stark belacht wurden, aber sie mögen lange nicht den üblichen Eindruck auf den die, sagen wir Verheißt und zum Theil Blüthe des ganzen Stückes verursachen. Die Herrschaften in diesem Stücke sprechen im Schenken-Stil, die reichlich ausgeheilten Nebenbezeichnungen der Personen — Rosenamen kann man nicht gut sagen — sind meist der Zoologie entlehnt! Die Fabel behandelt wieder einmal das uralte Schwiegermutterthema. George Godefroid kann seine Schwiegermutter nicht mehr ertragen und will sich hauptsächlich um ihre Willen scheiden lassen. Um wenigstens einige Tage der Woche frei zu sein, gibt er vor, eine Anstellung als Schlafwagen-Controllor erhalten zu haben. Nun verheißt er die Hälfte der Woche bei seiner Frau in Auteuil, die andere Hälfte in Nanpis, wo er sich um ein junges Mädchen bewirbt, das er nach seiner Scheidung zu heirathen gedenkt. Aber durch den wirklichen Schlafwagen-Controllor Alfred Godefroid und durch die Schwiegermutter wurden die Umtriebe des Herrn George entdeckt, und dieser kehrt wenig in die Arme seiner verzeihenden Frau zurück. Man sieht, viel komischer Werth hat die Handlung nicht, komisch wirkt sie nur durch allerhand Reimerei, z. B. eines verstorbenen Rhonographen, welcher von George Godefroid „inspirirt“, als Stimme des Erzengels Michael zu Aurora Montepin, der Schwiegermutter, spricht! Gelpielt wurde ziemlich gut. Herr Teller, welcher die Hauptrolle (George Godefroid) inne hatte, war von lebendigstem Humor, auch Herr Zimmerer (Alfred Godefroid) spielte recht launig, nur etwas zu schwerfällig. Herr Renner gestaltete den Montepin mit fester Hand. Gute Epilogoten boten die Herren Hesse (Raoul de St. Medard) und Morocutti (Rabodave). Die Schwiegermutter, allerdings eine der „allerbösesten“, wurde von Frau Nikola wohl mit scharfer Charakteristik, aber doch namentlich im Stimm-Aufwande übertrieben gegeben. Jrl. Kurt gab die junge Frau, Luciana, mit wenig Antheilnahme. Die Damen Fernau, Lucy und Martinelli entlebten sich ihrer kleinen Rollen in sehr anerkennenswerther Weise. Das Theater war wieder sehr gut besucht. Schade, daß gerade als letzte Novität der Saison, die ja glänzend verlaufen ist, ein Stück gewählt wurde, welches das Publikum nicht befriedigen konnte. Wir meinen, daß wäre trotz der Berliner 160 en suite-Aufführungen vor aus zu sehen gewesen.

Kleine Chronik.

11. April.
Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat den ungarischen Ministerpräsidenten Koloman v. Szell am Sonntag um 11 Uhr Vormittags in einer mehr als einstündigen Audienz empfangen. Se. Majestät wird nach den bisherigen Dispositionen nächsten Dienstag nach Gödöllö abreisen, wo er bis Mitte Mai zu bleiben gedenkt. — Kaiser Wilhelm hat sich von seinem kürzlichen leichten Unwohlsein wieder vollständig erholt. — Der König und die Königin von Italien treten heute eine Reise nach der Insel Sardinien an. — Prinz Georg und Prinzessin Mathilde von Sachsen sind heute Früh aus Dresden zu kurzem Aufenthalt in Wien eingetroffen. — Die ungarischen Minister Koloman v. Szell, Daranyi und v. Tschek sind nach dem Reichensbegangnisse Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ernst am Samstag Abend wieder nach Budapest zurückgekehrt.

Ein römisches Doppelgrab in Wien. In der vergangenen Woche ist an der Ecke des Fleischmarktes und Laurenzberges in Wien bei den Erdbaushebungen ein Römer-Grab aufgedeckt worden. Nach Ansicht archäologischer Forscher ist das Doppelgrab aller Wahrscheinlichkeit nach römischen Ursprunges. Die beiden Längs- und die beiden Schmalseiten sind je aus einem Stück Sandstein hergestellt. Die Doppelbedeckelplatten sind aus Stein und dicker als die Wände. Der interessante Fund dürfte schon einmal aufge-

deckt gewesen sein, da sich im Sarkophag Erdmasse befindet, die hineingeschüttet worden sein muß. Bei den Erdbaushebungen wurden eine Thonschüssel mit kleinen Glasstücken und Vogelbeinen und eine kleine Thonvase gefunden und der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale übergeben. Der Fund erregt nicht nur im Publicum, sondern auch bei den Archäologen großes Aufsehen, da die Bloßlegung eines Doppelgrabes zu den größten Seltenheiten zählt. Daß das Grab wirklich ein Römer-Grab ist, steht vollständig fest. Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Eugen erschien selbst an der Fundstelle, um das Grab zu besichtigen.

Die Frequenz der deutschen Universitäten seit 1831 veranschaulicht klar eine umfassende tabellarische Uebersicht, die in dem neuen Heft der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ veröffentlicht wird. Danach ist die Gesamtzahl der immatriculirten Studenten und Pharmaceuten auf allen deutschen Universitäten von 13.029 im Durchschnitt der Semester von 1831/32–1836 auf 32.336 im Wintersemester 1898/99 gestiegen. In den Jahren 1836–1846 sinkt diese Durchschnittszahl noch einmal um fast 1500, hält sich 1846–1856 in der Höhe von 12.029 und 12.351 und beginnt dann regelmäßig zu steigen. 1861/62–1866 gab es im Durchschnitt 13.284 Studenten, 1872/73–1876 schon 16.124. In den folgenden zehn Jahren sind die stärksten Aufstiege zu verzeichnen. 1876/77–1881 auf 19.568, und 1881/82–86 sogar auf 25.858. Dann steigt die Zahl ziemlich regelmäßig weiter zu der bereits angegebenen Zahl 32.336 im letzten Semester. Interessant werden diese Angaben besonders, wenn sie in Beziehung zu dem Wachsthum der Bevölkerung gesetzt werden. Auch hier zeigt sich eine starke procentuale Zunahme. Auf eine Million Einwohner kommen 1831–1841: 395 Studierende, 1841–1851: 345, 1851 bis 1861: 335, 1861–1871: 341, 1871–1881: 415, 1881–1891: 581, 1891/92–1896: 550, und im letzten Semester 599. In den verschiedenen Facultäten zeigen in dem ganzen Zeitraum den stärksten Zuwachs die Philosophen incl. Pharmaceuten, Kameralisten u. s. w. von 2395 auf 11.497, alsdann die Mediciner von 2579 auf 7880, auch die Juristen sind bedeutend zahlreicher geworden: ihre Zahl ist von 3442 auf 8925 gestiegen.

Die Entwicklung europäischer Staaten. Der Statistiker Sir Giffon hat in der englischen Colonial-Gesellschaft einen Vortrag über das Anwachsen der Staaten in unserer Zeit gehalten, in welchem er ausführte, daß die sogenannten Weltreiche des Alterthums keinen Vergleich hienit aushalten. Englands Besitzungen dehnen sich über alle fünf Erdtheile aus, und ein Viertel der Bevölkerung der ganzen Erde untersteht seiner Herrschaft. Es gebietet über 13 Millionen Quadratmeilen mit einer Völkernzahl von 420 Millionen. Angewachsen ist das englische Reich in den letzten 27 Jahren an räumlichem Umfange um 2,854.000 Quadratmeilen, also um mehr als ein Viertel des Gesamtumfanges. Die Zunahme der Bevölkerung belief sich innerhalb dieser Zeit auf 125 Millionen. Seit 1871 ist die Bevölkerung des vereinigten Königreiches (England, Schottland, Irland) von 32 Millionen auf 40 Millionen Einwohner gestiegen, und dessen Einkünfte nahmen um 36 Millionen Pfund Sterling zu. Im Anfange dieses Jahrhunderts hatten England, Irland und Schottland 11 Millionen Einwohner und Frankreich 26 Millionen heute halten sich beide Staaten das Gleichgewicht. Rußland hat seit 1870 um 60 Millionen Einwohner zugenommen und weist jetzt eine Einwohnerzahl von 130 Millionen auf. Deutschland hat zu Anfang unseres Jahrhunderts 20 Millionen Einwohner gehabt, besitzt aber jetzt zwischen 50 bis 60 Millionen, wovon fast ein Drittel durch das Wachsthum des Ueberschusses der Geburten über die Todesfälle entstanden ist. Deutschland hat außerdem ausgedehnte Colonial-Besitzungen, deren Umfang hier noch nicht mit einbezogen ist.

Ueber den Tunnel unter dem Quirinal, von dem wir schon einmal berichteten, wird aus Rom gemeldet: Der gewaltig gesteigerte Verkehr zwischen dem Centrum Roms und den neuen, höher gelegenen östlichen Stadttheilen hat die Hauptverkehrsader, die aus der Gegend Piazza Colonna kommende enge Via del Tritone, schon längst als gänzlich unzureichend erscheinen lassen. Namentlich ist der von der Via Duc Macelli bis zur Piazza Barberini reichende Theil oft in beinahe lebensgefährlicher Weise überfüllt. An eine Verbreiterung der Straße war wegen der enormen Gebäude- und Bodenpreise in dieser Gegend nicht zu denken, sodaß nur eine Ablenkung des Verkehrs nach der südlicheren Parallelstraße, der breiten Via Nazionale, übrig blieb. Zu diesem Zwecke aber muß der zwischen beiden Straßen liegende Quirinal-Hügel durchbohrt werden, wogegen sich gewichtige Bedenken erhoben, weil sich auf diesem Hügel der königliche Palast erhebt. Aber Roth bricht Eisen, und hat auch diese Bedenken sowie die Abneigung des Hofes überwunden. Mit Bewilligung des Provinzialausschusses hat der römische Gemeinderath den Wettbewerb um die Ausführung der neuen Straßenanlage sammt dem Tunnelbau auf den 15. April ausgeschrieben. Zur Theilnahme sind amtlich aufgefordert worden: die römische Tramway- und Omnibus-Gesellschaft, die Nürnberger „Continental-Gesellschaft“ und die Firmen Thompson und Houston, Siemens und Halske, Arthur Koppel und Singer in Berlin.

Falschmünzer aus Liebhaverel. Ein praktischer Arzt in Edenkoben (Pfalz) fertigte vor mehreren Jahren zu seiner Unterhaltung mehrere Thalerstücke aus Blei an, die er dann in eine Commode legte, ohne sich weiter um sie zu kümmern. Die falschen Thalerstücke, drei an der Zahl, wurden entwendet und eines davon vergangene Woche durch einen Fabrikarbeiter verausgabt. Der Arbeiter wurde auf der That ertappt und verhaftet. Der Herr Doctor wird sich nun jedenfalls wegen Vergehens gegen das deutsche Reichsstrafgesetzbuch zu verantworten haben.

Ein netter Polizeichef. Aus Tanger wird berichtet: Am vorigen Dienstag in aller Frühe begab sich einer der marokkanischen Alterthümer- und Curiositätenhändler, die ihre Magazine an der Mauer des Gartens der deutschen

unter zwei weiße Frauen, verwundet wurden.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Aktien Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 11. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-80, Oesterr. Kronenrente 100-45, Ungar. Kronenrente 97-20, Oesterr. Goldrente 120-05, Oesterr. Creditactien 357-25, Ungar. Creditactien 382-50, Staatsbahn-Aktien 362-—, Elbethal-Aktien 258-—, Länderbank-Aktien 238-25, Marknoten 59-02. Tendenz: Erholt.

Die Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienter Oesterr. Industriellen u. Arbeiter.

Von Ferdinand Schreyer.

Preis: Gebd., mit color. Stahlbild, 80 Kr.

Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Teschen.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von W. Nibel-Ahrens.

(33. Fortsetzung.)

Hier angekommen, mußte Uwe Jens über sich selbst lächeln. Nein, das war thörichte Schwärmerei. Als Menschen gehörten sie der Erde und blieben ihren ehernen Gesetzen unterthan, gegen die sich ungestraft kein Sterblicher erhebt.

„Was mir dieser Tag gebracht, bezeichnet ihn als den schönsten meines Lebens; denn ich wußte nicht, daß es Besseres gäbe, als die Freundschaft einer edlen Frau, und meine ganze Kraft werde ich einsetzen, Ihnen das Geschenk zurückzugeben.“

Aus seiner Stimme klang ein weiches Empfinden, das Esther traf und zu ihrem Unwillen die Wangen tiefer färbte.

„So wollen wir in unserer Freundschaft stark sein und getreu, und der Welt beweisen, daß sie log mit ihrem thörichtesten Geschnitz, es könne eine reine Freundschaft zwischen Mann und Weib nicht bestehen,“ entgegnete sie ruhig kühl.

Jenseits des Meeres stand unter dem leuchtend blauen Himmel die Sonne groß und glanzlos auf einem Strahlensockel und erfüllte die von flimmernden Sternchen funkelnde Luft mit feuchtem Roth, das die alte Kirche färbte und alle Zweige der Bäume und Gebüsche magisch umschloß — eine Symphonie der Farben, die sich in zarte Töne aufzulösen schien, wie verhallende Musik. So kam es Uwe Jens vor, während er unbemerkt Esther betrachtete, als sie, die Seele voll von dem abendlichen Wilde, sinnend inmitten der winterlichen Pracht stand.

Auch sie empfand die Feststimmung der Natur — ein leises, weiches Sehnen berührte sie wie Geisterhauch und zog vibrierend durch ihr ganzes Sein, ein verlorener Hauch, wie die Ahnung einer großen, namenlosen Seligkeit. Dann war es ausgelöscht, und sie wurde nachdenklich.

Ein aber war ihr klar geworden um diese Stunde: daß sie zu kämpfen haben würde gegen Uwe Jens Karlsen: „Das ist der Mann, dem ich begegnen mußte, um meine Willensstärke an ihm zu messen,“ sagte sie sich. „Ein Gegner, der nicht zu verachten ist — aber ich werde ihn besiegen!“

Die zögernde farbenleuchtende Dämmerung athmete einen wunderbaren Frieden aus; die Sonne war gesunken, doch eine dunkelglühende Purpurwand stand noch hinter Streifenwolken im Westen und ließ die Eisfläche des Gartens im zarten Glitzern strahlen.

Von den Fenstern des Pfarrhauses her schimmerte schon Licht, die älteren Herrschaften hatten ihre Whistpartie beendet, und die nicht zu den nächsten Verwandten des Hauses gehörten, dachten an den Ausbruch.

Auch auf dem Teiche, wo während des ganzen Nachmittags fröhliche Stimmen erklingen waren, liefen nur noch wenige der jungen Leute, unter ihnen Genia, die sich scheinbar nicht genug thun konnte in dem beliebten Sport. Aber trotz des äußerlichen Frohsinns nagten in ihrem Innern qualvolle Zweifel, wie ein ätzender Tropfen Gift hatte Karlins Bemerkung über Stefano gewirkt, und die Eifersucht auf Rose loberte endlich in hellen Flammen auf.

„Sie muß fort, sie muß fort,“ sagte sie sich wohl zum zehnten Male, wenn auch ohne jede Hoffnung, Mittel und Wege dafür zu finden. Sah sie dann zu Stefano hinüber, während er, am Ufer stehend, mit harmlos vergnügter Miene dem lustigen Treiben zuschaute, schwanden die Besorgnisse wieder. Es war ja auch unmöglich, gar nicht auszudenken. Zweifellos ließ nur der Neid Karlin so sinnlos sprechen.

Wieder glitt ihr Blick zu ihm hinüber und leuchtete auf — endlich hatten die Damen und mit Ihnen die unausstehliche Karin ihn auf einige Minuten allein gelassen; jetzt hieß es den günstigen Augenblick benutzen. Und leicht wie eine Elfe schwebte sie im Vogenlauf zu Stefano hinan, der unter den Buchenzweigen am Rande stand, löste mit raschem Ruck die Schlittschuhe und näherte sich ihm.

„Guten Abend, Don Stefano — ein kaltes Vergnügen, nicht wahr, und doch so köstlich!“ Dann flüsternden Tönen und verheißungsvoll: „Wissen Sie schon das Neueste? Ich wills Ihnen anvertrauen — nämlich morgen werde ich frei sein, von Neuem Herrn über mein Herz und meine Hand!“

„Frei!“ wiederholte er betroffen, „was meinen Sie, Fräulein von Sinden?“

„Nun, ich erklärte es ja schon,“ antwortete sie ein wenig ungeduldig; „ich bestand darauf, meine Verlobung mit Uwe Jens zu lösen, und er ist bereit, mir das Jawort zurückzugeben, nachdem ich ihm erklärte, daß — meine Liebe einem Anderen gehört.“

Als Stefano hierauf, während sie langsam dem Hause zuzugingen, nicht gleich antwortete, fuhr Genia fort: „Es ist

das kein übereilter Entschluß, schon bei unserer Verlobung erfuhr er von mir, daß ich ihn nicht liebte.“

„Das wundert mich; er ist doch ein schöner und stattlicher Mann,“ warf Stefano ein.

„Ich denke, das Aeußere spricht dort, wo die Stimme des Herzens uns mit der Schwesterseele zusammenführt, sehr wenig mit,“ sagte Genia bedeutungsvoll. „Auch Uwe Jens folgte bei unserer Verbindung mehr dem Impuls seiner Großmuth, weil meine Mutter, die dem Tode nahe war, die Heirath wünschte, um mich unter sicherem Schutz zu wissen. Nun aber ist es mit dem einem Verstorbenen gegebenen Versprechen stets eine eigene Sache: die Verhältnisse ändern sich, und das starre Festhalten daran widerspricht deshalb oft dem Geiste des Todten selbst, der nur unser Wohl im Auge hatte. Ich weiß bestimmt, würde meine Mutter heute die Gründe unserer Trennung hören, ohne Weiteres gäbe sie mir Recht.“

(Fortsetzung folgt.)

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

fl. 2.80 aus guter
fl. 3.10 aus guter
fl. 4.20 aus guter
fl. 7.20 aus feiner
fl. 8.70 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus englischer
fl. 18.95 aus Kammgarn

echter
Schaf-
wolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug; fl. 10.—
Ueberzieder-Stoffe von fl. 8.25 per Meter aufwärts; Loden in reinen
den Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und
Dokings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste
Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanz-
wache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die
als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**

Muster gratis und franco. — Niedergetreue Lieferung.
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerk-
sam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend
billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die
Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu
wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Reils Fußboden-Bad,

Reils weiße Glasur für Waschtische 45 Kr.,

Reils Wachspasta für Parqueten 60 Kr.,

Reils Goldlack für Rahmen 20 Kr.

nur vorrätig bei **Wenzel Zima, Drogerie**
„Zum schwarzen Hund“ in Teschen.

(265)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's
Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver ist ein allbewährtes Hausmittel
gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und
Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. 3. W.

Moll's Franzbrännlwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt, die
mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbrännlwein und Salz ist ein namentlich als
schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den
anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 Kr. (1514)

Hauptverfälscher durch
Aptheker A. MOLL, k. u. k. Hofapotheker, Wien, Leopolden.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Am 1. April l. J. eröffnete ich in **Krakau**,
Skowkowskagasse Nr. 16 (Telephon 256) ein durch die
hohe k. k. Statthalterei concessionirtes

**Krakauer
Vermittlungs-Bureau**für Kauf und Verkauf von unbeweglichen
Gütern aller Art wie:Landgütern, Waldungen, Häusern,
Realitäten und Bauplätzen.**MORITZ SIEBER,**

behördl. qualificirter Geometer.

Gegenwärtig habe ich zum Verkauf oder eventuellem
Eintausch: **Landgüter** in Ost- und Westgalizien im
Preise von 20.000 bis 500.000 fl., einige Partien von
Eichen- und gemischten Waldungen und
mehrere sehr einträgliche **Realitäten**, beziehungsweise
Bauplätze in **Krakau**. (2691)

Wer erprobt haltbare und

dauerhafte Anzügepreiswert kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur
die Musterkarte der Firma**Joh. Stikarofsky, Brünn**

vorlegen.
Die streng solide Geschäftsführung dieser Firma verbürgt
zufriedenstellende Bedienung.
Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden
Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis.

Aviso!

Erlaube mir, hiemit den geehrten Interessenten von Teschen
und Umgebung die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich seit
1. April l. J. eine

**Thonöfen-Fabriks-Niederlage
IN TESCHEN**

Bahnhofstrasse Nr. 11 (vis-à-vis Hotel Potyka)
eröffnet habe.

Ich erzeuge: **Chamotte-Kachelöfen** in alt-
deutscher und **Meissner Ausführung** in allen
gewünschten Nuancen, feinste **Majolikaöfen**
und **Kamine** mit und ohne eingebraunte Ver-
goldung, **Badewannen**, glatte und reliefirte
Fliesen für Wandverkleidungen, **Sparherde** in
allen Dimensionen und Ausführungen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Rudolf Weiss**Thonöfen-Fabrik in Friedek**

(Oesterr.-Schlesien).

(2682)



Bierhalle Deutsches Haus
Bestes Pilsener, Mr. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Israelitische Cultusgemeinde
Friedel-Mistel.

Offert-Ausschreibung.
Die israelitische Cultusgemeinde Friedel-Mistel er-
richtet in Friedel in der Nähe des Tempels ein eigenes
Schul- und Gemeindehaus
und wird die ganze Ausführung dieses Baues im Accord-
wege vergeben.
Die Herren Bauunternehmer und Baugewerbetreibenden
werden hiermit eingeladen, sowohl auf die Ausführung
des Gesamtbauwerkes, als auch auf Uebernahme einzelner
Professionistearbeiten die bezüglichen Offerte beim ge-
fertigten Vorstände, wofür auch die Pläne und Voran-
schläge zur Einsicht aufzulegen,
bis zum 15. April d. J. (2633)
einzubringen.
Friedel-Mistel, am 5. April 1899.
Der Vorstand:
Hermann Löw.

Kinderkleider
werden verfertigt in Teschen,
Erzherz. Eugen-Straße Nr. 6,
Hochparterre. (2557)
Die schönste Schnellschrift
erlernen Auswärtige nur durch den
neuen, individuellen Fern-Unter-
richt des Schreibmeisters Rudolf
Pichl, Wien, I., Josefingasse Nr. 6A. Verlangen Sie die hierüber
erschienene lehrreiche Broschüre.
Eine gutgehende
Bäckerei
ist zu verpachten. Auskunft er-
theilt der Besitzer Heinrich
Groner, Kaufmann in
Schlitz bei Teschen. (2683)

Nur die (2014)
Spiritus-Flühlicht-Lampe
Patent Dr. Carl Auer v. Welsbach
bietet vollständige Sicherheit gegen jede Explosionsgefahr.
Der Brenner kann auf jede größere Petroleumlampe aufgeschraubt
werden. — Ausführlich zu haben bei
L. R. GOLD, TESCHEN, vis-à-vis der Sparcassa.
Dahelbst sind alle Sorten Luster für Gas-, elek-
trische und combinirte Beleuchtung vorräthig.

Zablaczer (330)
„Kronenjodsalz“
ist das wirksamste u. billigste.
Nach Analyse des Herrn Hofrathes Prof. E. Ludwig die
stärkste Jodquelle, sie enthält fünfmal so viel Jod als
die Darlaner und fast fünfmal so viel Jod als die
Haller Quelle.
ZEUGNISS:
Das Kronenjodsalz wurde im Allgemeinen Krankenhaus
in Teschen seit mehreren Jahren bei vielen scrophulösen
Erkrankungen wie Knochen- und Gelenktuberculose, Haut-
erkrankungen u. sowie auch bei verschiedenen chronisch ent-
zündlichen Processen (Erkrankungen des Vedenbindegewebes,
der Abzweige des Uterus u.) mit dem besten Erfolge in
Anwendung gebracht. Die Quellenproducte von Zablacz
sind namentlich wegen ihres hohen Jodgehaltes empfeh-
lenwerth. Dr. Hermann Hinterstoisser, Primararzt.
Teschen, den 17. März 1899.
Verföndung durch den General-Depositär Heinrich
Mattoni, Wien I., und die Quellen-Verwaltung Za-
blacz bei Schwarzwasser, Oesterreich-Schlesien, sowie in
allen Apotheken und Droguerien.

Für die Bräuhaus-Bestauration
„Zur Bierquelle“ in Freudenthal wird
per 1. Juli d. J. ein (2689)
tüchtiger Wirth,
der gute Küche führt, gesucht. Nähere Aus-
kunft bei N. Hamburger, Dampf-
brauerei und Malzfabrik in Freudenthal.

Größte Auswahl
in echten Pariser
Miedern,
Gradehaltern,
Lager sämmtlicher
hygienischer Binden
bei (2651)
S. SOBEK,
Teschen, Stephaniestr. 37.

Eine gut gehende (2613)
Fleischerei
und **Selcherei**
im Industrie- und Curort Ustron,
seit 25 Jahren bestehend, gut ein-
gerichtet, wird Familienverhältnisse
halber per sofort verpachtet.
B. Hechter,
in Ustron, Oesterr.-Schlesien.

Zeugnis u. Stellenvermittlung
Erfolg garantiert! Brieflich unterrichtet
BUCHHALTUNG
Stenographie. Rechnen.
Correspondenz Wechselrecht etc.
PROSPECT GRATIS
K. E. LÖW
LÖST. HANDELS-SPECIALLEHR.
WIEN VIII/4

Im Hause Alter Markt
Nr. 10 ist ein
Gewölbe
mit oder ohne angrenzender
Wohnung vom 1. Juli
d. J. zu vermieten. Auskunft
bei **Josefine Wachter,**
Teschen. (2587)

Ein (2651)
Geschäfts-Local
ist vom 1. Juli d. J. zu ver-
mieten. Nähere Auskunft bei
der Eigenthümerin **Emma**
Slavik, Teschen, Ste-
phaniestraße Nr. 19.

Ein oder auch zwei sehr gut
geleatene (2682)
Bauplätze
sind in **KARWIN** nahe
der neuen Kirche zu verkaufen.
Auskunft ertheilt **Franz**
Oczko, Fleischer, Karwin.

200 Stück trockene
Sammerstiele
auf gearbeitet aus Weibhorn. 90 cm.
lang, in Stärken von 40,30 und
25 Millim. laut unter günstigen
Bedingungen
Portland-Cement-Fabrik
Golleschau. (2652)

Eine schöne einstöckige
VILLA
mit großem Garten auf ge-
sundem sonnigen Plage in
Teschen gelegen, ist aus
freier Hand zu verkaufen. Von
wem? sagt die Administration
der „Silesia“. (2683)

Ein nachweisbar gutgehendes
Gemischtwaren-
Geschäft
oder dergleichen wird zu übernehmen
gesucht. Anträge unter gefälliger
Angabe des Preises u. postlagernd
Neutitschein, unter Güte
Existenz. (2642)

Autom.-Massenlänger
Für Matten fl. 2.— für Mäuse
fl. 1.20. Fangen ohne Beaufsichti-
gung bis 40 Stück in einer Nacht,
hinterlassen keine Witterung und
stellen sich von selbst. **Schwaben-**
falle „Elipse“, tausende Schwa-
ben u. Mäuse in einer Nacht fan-
gend, fl. 1.20. Ueberall die besten
Erfolge. Verlangt gegen Nachnahme.
W. Reith, Wien, II., Labor-
straße 11/b. (332)

Zwei (2684)
Wohnungen
bestehend aus zwei Zimmern
und einer Küche. Jahres-Miet-
zins 180 fl. sof. zu beziehen bei
J. Pohlner, Teschen.

Bei Eva Clencala in
Teschen, Mühlgraben
Nr. 5, werden jederzeit
Bettfedern
zum Putzen angenommen. 1 Klg.
kostet 20 kr. (2636)

1 Hoffmeister-Dampfmotor,
4 HP.
1 Dampfmotor
(liegend) 8 HP.
1 Locomobil
8 HP.,
1 Röhrenkessel,
(stehend), 12 Meter Heizfläche
und 5 Atm. Druck, alles im besten
Zustand zu haben bei
Franz Janacek,
Mähr.-Osterr. (2649)

Eine tüchtige (2648)
Comptoiristin
mit guten Zeugnissen, der deutschen
und böhmischen Sprache in Wort u.
Schrift mächtig, welche durch 1 1/2
Jahre in einem großen Comptoir
einer Buchhandlung thätig war.
wünscht ihre Stelle vom 15. April
d. J. zu ändern. Eventuell auch als
Empfangsdame in ein größe-
res photographisches Atelier.
Gefällige Zuschriften unter A. F.
Nr. 100 postl. Mähr.-Osterr.

In einer Provinzstadt Galiziens
mit über 40.000 Einwohnern sucht
ein gutgehendes **Specerei-, Del-**
icatessen- u. Wein-geschäft
einen durchaus tüchtigen
Geschäftsführer,
der zugleich Buchhalter ist, oder
Compagnon
mit 15—20.000 fl. Einlage.
Näheres bei **Michael Fikler,**
Holzindustrie, Temberg. (2632)

Intelligenter kaufmännisch gebil-
deter junger Mann sucht einen Po-
sten als
Reisender
oder
Buchhalter.
Derselbe ist militärfrei, repräsen-
tationsfähig, hat schon gereist,
spricht und correspondirt perfect
deutsch und böhmisch, ist in der
Buchhaltung und jeder Comptoir-
Arbeit gut bewandt. Gefällige An-
träge unter N. N. an die Adm.
der „Silesia“ in Teschen. (2656)

Ein Commis
der Manufacturbranche, absolvirter
Unterrichtslehrer, m. aut. Sanbschrift,
sucht Posten als **Comptoirist**
od. äh. liche Stellung ab 1. Mai d. J.
Zuschriften erb. an Gustav Sieber
bei Herrn Sigm. Wellak, Kauf-
mann in Guntel, Mähren. (2638)

Ein Commis,
tüchtiger Detailist, der deutschen
und böhmischen Sprache mächtig,
wird aufgenommen bei
R. Wechsberg,
Gemischtwaarenhandlung und f. t.
Tabak-Trafit, Lasy, Oesterreich-
Schlesien. (2690)

Ein Commis
der Kurz- u. Modewarenbranche,
tüchtiger Auslagen-Arrangeur
der deutschen u. böhmischen Sprache
in Wort u. Schrift vollkommen
mächtig, wird unter günstigen Con-
ditionen per 1. Mai d. J. acceptirt.
Offerte zu richten an
Sigmund Simon,
Kremsier.

Junger tüchtiger (2653)
Commis
der Eisen- und Gemischtwaaren-
branche, beider Landessprachen mä-
chtig, bittet die Herren Chefes per
1. Mai d. J. um Stellung. Ge-
neigte Zuschriften an Anton
Dostallk, Holleschau.

Das beste
Pilsner Bier
aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (2477)
Hochfeine, ungarische
SALAMI
und **Uptauer**
Dessert-Brinsa
zu haben bei
Thomas Kopy, Teschen.

Av.s für Pilsner Bier-Trinker!
J. Golasowski's
Pilsner Bierhalle
TROPPAU, Sperrgasse 19.
Einziges Pilsner Bierhalle in Troppau, wo
das Bier nur direct vom Zapfen ohne
Schlauch credenst wird. (2684)
Beste Küche. Reine Naturweine.
Flaschenholverbund von aus-
schliesslich Pilsner Bier

Zeichner und
Comptoirist
wünscht ein junger Mann,
22 Jahre alt, gelernter prakt.
Tischler, absolv. Fachschüler,
mit Jahreszeugniß unterzu-
kommen. Gef. Zuschriften er-
beten an Anton Schlusche,
Jägerndorf, gegenüber dem
dem Bahnhof.

Gesucht wird ein (2686)
Praktikant
(Bürger-schüler) fürs Comptoir
und ein
Comptoirist.
Offerten m. Gehaltsansprüchen
sind zu richten an die Strumpf-
und Wirkwaarenfabrik
Simon Mandler,
Freiberg, Mähren.

Destillateur
wird von mir zum Eintritt vom
15. Mai eventuell 1. Juni
d. J. aufzunehmen gesucht.
Bernhard Kohn
in Teschen. (2681)

Gesucht wird per sofort ein
Tapezierer-
Gehilfe, (2692)
der tüchtig im Polstern und Gar-
binnenreden ist. Offerte mit Gehalts-
ansprüchen an
A. Majchrzak
Gleiwitz, Preuss.-Schlesien.

Praktikant
mit nöthiger Schulbildung,
wird von mir für die Fabrik
zum sofortigen Eintritt
gesucht. (26)
M. Fasal, Teschen.

Für eine Oekonomie
wird bei freier Station ein
jüngerer, lediger Mann als
besserer (2674)
Schaffer oder
Wirthschafter
aufzunehmen gesucht. Nur
solche Reflectanten, die bereits
in ähnlicher Stellung thätig
waren, wollen ihre Offerte mit
Zeugnissabschriften nebst Ge-
haltsansprüchen und Angabe
der Eintrittszeit unter Chiffre
A. B. an die Administ. der
„Silesia“ in Teschen richten.

Intelligenter (2660)
Kanzlist
findet in einem Comptoir in
Teschen Stellung. Monats-
gehalt fl. 50. Gebiente Militärs
werden bevorzugt. Offerten mit
Zeugnissabschriften sind unter
M. B. an die Administration
der „Silesia“ in Teschen zu
senden.

Verstärker (2640)
Kanzlist
wird sofort acceptirt von
Dr. Hüttner,
Advocat in Teschen.

Kanzlisten, (2639)
der deutschen und böhmischen
(auch polnischen) Sprache mä-
chtig, Stenographen, sucht
Dr. Emerich Falk,
Freistadt, Oesterr.-Schles.

Ein (333)
Fleischer-Gehilfe,
tüchtiger Auswärtiger, wird gegen
hohen Gehalt sofort aufge-
nommen bei **Ign. Goldberger,**
Fleischer, Mähr.-Osterr.
Persönl. Vorstellung erwünscht.

Zwei (2658)
Schuhmacher-
Gesellen
finden dauernde Arbeit bei
Franz Speil,
Jablunka.
Eintritt per sofort.

Ein junger tüchtiger Mann
der deutschen und polnischen Sprache
mächtig, der in allen landwirth-
schaftlichen Zweigen theoretisch und
praktisch bewandert ist, sucht zum
15. Mai einen (2685)
Nachsteherposten.
Gef. Anträge unter G. B. an die
Administ. der „Silesia“ in Teschen.

Tüchtiger, anständiger
Friseur-Gehilfe
wird aufgenommen bei (2688)
Robert Hoinkes,
Friseur in Bieltz.

Ein (338)
Lohnndiener
für ein Hotel I. Ranges wird auf-
genommen gesucht. Caution erfor-
derlich. Auch Köchinnen und
Stubenmädchen werden ge-
sucht. Anbote an **Josef Moritz,**
Dienstvermittlung, Troppau.

Zum Frühjahrsanbau!
Alle Sorten
Klee-Samen
seidefrei,
und ohne Garantie für Seidefreiheit
Futterrüben
nur Quedlinburger,
Gras- u. Gemüsesamen,
ferner Hanf, Wicke, Raphia-
Bast und amerikan.
Pferdezahnmals
in exquisiter Qualität und größter
Auswahl bei
Rudolf Harok
Bieltz. (2411)

Sehr naiv sind die Petrus-Legenden: Dieser Apostel machte immer Reformvorschläge. Eines Tages meinte er, wenn die Menschen so böse seien, solle man ihr Geschlecht vertilgen und neue schaffen. Jesus wies nach einem Baume, an dessen Zweigen ein Wienenschwarm hing, und befahl ihm, den Schwarm in seinem großen Hute einzufangen.

parlamentarischer Verhältnisse, Einführung der deutschen Sprache als Verständigungssprache und Herstellung eines verfassungsmäßigen, für die diesseitige Reichshälfte günstigen Ausgleiches mit Ungarn. — Der tirolische Landtag ist gestern zur ersten Sitzung in dieser Session zusammengetreten.

Der Görzer Landtag tritt, nachdem für ihn endlich ein Landeshauptmann gefunden worden ist, am 15. d. zusammen. Durch die Berufung des italienischen Abgeordneten Ritter v. Pajer auf diese Stelle hat die Regierung das Majoritätsprincip in diesem Landtage gewahrt; die Majorität daselbst haben bekanntlich die Italiener, die sammt dem Landeshauptmann über 1 Stimme mehr verfügen als die Slovenen. Es gilt nun, den Görzer Landtag beschlußfähig zu machen. Wie noch erinnert sein wird, haben die Italiener die Beratungen vereitelt aus Opposition gegen den von den Slovenen angestrebten Landesschulfonds. Der frühere Landeshauptmann Graf Coronini hatte sein Mandat niedergelegt, um nicht den Slovenen entgegenzukommen. Es wird sich bald zeigen, ob sein Nachfolger concilianter sein wird.

Der Gemeinderath von Bozen hat folgende Resolution angenommen: Der Gemeinderath von Bozen verwahrt sich mit vollem Nachdrucke gegen die Verwässerung des Richterstandes von Deutsch-Südtirol und verlangt für die deutsche Stadt Bozen deutsche Richter.

Wie wir bereits meldeten, hat Herr v. Szell Wien schon am Sonntag verlassen, ohne diesmal mit dem Grafen Thun in Ausgleichsachen conferirt zu haben. Er war bloß zum Begräbniß Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ernst dahin gekommen. Das Gerede in gewissen Blättern, er werde mit dem österreichischen Ministerpräsidenten conferiren oder habe es gethan, war darum eitel. Wir haben schon früher ausgeführt, daß Herr v. Szell und der gesammte Magyarisismus auf dem Standpunkt stehen, daß nach Sanctionirung der sogenannten Szell'schen Klausel durch die Krone keine materielle Ausgleichsverhandlungen mehr nöthig sind. Wer das nicht glaubt, mag es sich noch einmal durch den „Pester Lloyd“ sagen lassen, der sich mit der üblichen magyarischen Bescheidenheit in seinem Leitartikel über die Reise Koloman v. Szell's nach Wien folgendermaßen äußerte: „Es ist durchaus natürlich, daß man in jeder Fahrt des ungarischen Ministerpräsidenten nach Wien eine neue Rundreise um den Ausgleich vermuthet. Wie das aufgewühlte Pflaster und die Gasröhren in der Kaiserstadt beständig liegen und duften, so liegt und duftet dort auch permanent die Ausgleichsfrage und man muß über sie stolpern und just der ungarische Ministerpräsident soll nicht über sie stolpern? Dennoch meinen wir, daß Herr v. Szell sie diesmal selbst mit den Fußspitzen nicht berühren dürfte. Es ist uns nämlich bekannt, daß es für die ungarische Regierung eine außerparlamentarische Ausgleichsfrage nicht mehr gebe und Herr v. Szell dem Grafen Thun darüber Nichts zu sagen hat!“ Ob das richtig, billig und für uns günstig oder ungünstig ist, braucht heute hier nicht wieder erörtert zu werden, aber es ist der Standpunkt der Magyaren, und die Wiener Presse sollte doch endlich einmal aufhören, diese Thatsache anzuerkennen, dazu Stellung nehmen und die ernste Frage nicht immer mit ihrer nach sensationellen Neuigkeiten haschen und sie ausbeutenden Manier zu behandeln.

Ausland.

Heute hat das italienische Königspaar seine Reise nach Sardinien angetreten. An der Reise werden das Kronprinzenpaar, der Ministerpräsident Pelloux und der Minister für öffentliche Arbeiten, Lacava, sowie die sardinischen Senatoren und Deputirten theilnehmen. In Cagliari und in Sassari wird die königliche Familie mehrtägigen Aufenthalt nehmen. Die Reise hat den politischen Zweck, die zur Sanirung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Sardinien erforderlichen Maßnahmen in die Wege zu leiten. Das Königspaar wird sich heute in Civita vecchia an Bord der „Savoja“ einschiffen, welche von zwei Kriegsschiffen und mehreren Torpedobooten be-

gleitet werden wird. Ministerpräsident Pelloux und Minister für öffentliche Arbeiten Lacava werden die Fahrt an Bord der „Trinacria“ machen. Morgen trifft das Königspaar in Cagliari ein, wo es einen sechstägigen Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt. Hier werden sich auch die Vertreter aller sardinischen Communen zur Begrüßung des Königspaares einfinden. In Cagliari wird das Königspaar auch von dem englischen und dem französischen Mittelmeer-Geschwader begrüßt werden, aus welchem Anlasse sich auch eine italienische Schiffsdivision in Cagliari einfinden wird. Von Cagliari erfolgt die Weiterreise nach Sassari, wo die Majestäten gleichfalls fünf bis sechs Tage verweilen dürfen, und von dort nach dem Kriegshafen Maddalena, wo der König die italienischen, englischen und französischen Schiffe Revue passiren lassen wird. Darnach geht es schließlich unter Escorte der sardinischen sardinischen ehemaligen Garibaldianer, die sich dem König im Rothhemd anschließen werden, zum Grab Garibaldi's nach der Felsinsel Caprera. Das Königspaar wird dort einen Kranz niederlegen. Die Familie Garibaldi wird sich zur Begrüßung der Majestäten auf der Insel einfinden. An allen Punkten, die das Königspaar berühren wird, werden Vorbereitungen für einen feierlichen Empfang getroffen. Obgleich der König wegen der prekären Lage von Sardinien alle größeren Ausgaben für Festlichkeiten unterlagert, haben die Sarden doch tüchtig in den Beutel gegriffen, um die Anwesenheit des Landesherrn zu feiern. Die Rückkehr des Königspaares und der daselbst begleitenden Minister nach Rom erfolgt am 24. April.

Schlesischer Landtag.

(Eigen-Bericht.)

Troppau, 11. April.

In der heutigen Sitzung des Landtages, welcher Landeshauptmann-Stellvertreter Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp präsidirte, stellte der Abg. Gruby einen Dringlichkeitsantrag auf Abschaffung des lit. f § 33 der schles. Landtags-Geschäftsordnung, wonach ein Dringlichkeitsantrag ohne Vorberatung nicht zur Verhandlung kommen darf. Dieser Antrag wurde, wie der Antragsteller sagte, durch eine Bemerkung der „Freien Schlesischen Presse“ inspirirt. Abg. Gruby leistete sich dabei recht sonderbare Seiten Sprünge und klagte in bewegten Tönen über den Terrorismus der Deutschen. Hierauf wurde zur Erledigung der Tagesordnung übergegangen. Bei dem Antrage, betreffend die Unterstützung von Drainage-Genossenschaften und Raiffeisencassen, entwickelte sich eine 2 1/2 stündige Debatte, in welcher die slav. Abgeordneten wiederum die nationale Frage aufrollten und insbesondere den Rechtsanwalt des schlesischen Centralverbandes der Raiffeisencassen, Dr. Türck, auf das heftigste angriffen. An der Debatte theilnahmen sich fast alle slavischen Abgeordneten, mit Ausnahme des Abg. P. Swiezy. Abgeordneter Dr. Türck wußte die Ausführungen des Abgeordneten Michajda ad absurdum zu führen. Gerabzu komisch war die Bemerkung des Abg. P. Gruba, daß die Czechen nicht in deutsche Gemeinden gingen, um daselbst zu agitiren. Der Berichterstatter, Baron Jbenko Sedlnitzky, machte in seinem Schlusssatz den slavischen Abgeordneten zum Vorwurfe, daß sie in wirtschaftlichen Fragen, in wirtschaftlichen Vereinen stets die Sprachenfrage auf's Tapet bringen, und erklärte, daß insbesondere bei den Raiffeisencassen im Interesse einer einheitlichen Führung es vorthellhaft wäre, wenn die deutsche Sprache als Verständigungssprache acceptirt würde. Die Ausführungen des dem Großgrundbesitzer angehörenden Referenten wurden mit großem Beifall aufgenommen. Zum Schlusse der Sitzung überreichte der Abg. Karl Türck einen Antrag, welcher sich gegen die willkürliche Auslegung des § 14 wendet. Der Antrag dürfte morgen oder in der Donnerstagssitzung verhandelt werden.

Nachstehend der Sitzungsbericht. Um 10 Uhr eröffnet Landeshauptmann-Stellvertreter Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp die Sitzung und läßt die Einläufe verlesen.

Doch der Bettler konnte sein Glück nicht ertragen, er wurde übermüthig und verschwenderisch. Das Schicksal strafe ihn mit einer bösen Frau, deren Quälereien so arg wurden, daß er ihr einst im Zorn sein Schwert durch die Brust stieß und sich selbst, aus Verzweiflung hierüber, vom Thurme seines Schlosses in den Abgrund stürzte; die Felsen wurden geröthet von seinem Blute, und noch heute wachsen rothe Kräuter an dieser Stelle.

Die durch den Großmeister des Tempeler-Ordens in Schwang gekommene „Ladung vor Gottes Gericht“ hat auch hier Eingang gefunden: Der Pole Stibor hatte zu Anfang des 15. Jahrhunderts dem Könige Sigismund Kriegsdienste geleistet und dafür Land im Waag-Thale erhalten; durch harte Frohnden drückte er seine Leute, die ihm auf unzugänglichem Felsen ein Schloß bauen mußten. Nach Vollendung desselben gab er ein Fest, während desselben kam heulend sein Lieblingshund in den Saal, ein Greis aus dem Vassallenstande hatte ihn geschlagen, weil er einen wehrlosen Krüppel angefallen. Stibor befahl voll Wuth, den Greis vom Felsen herabzustürzen. Bevor dies Urtheil vollzogen, lud derselbe seinen Mörder binnen Jahresfrist vor Gottes Thron. Am genannten Tage überfiel eine Schlange Stibor im Schlafe und zerstörte seine Augen. Im wahnfinnigen Schmerze stürzte sich der Grausame an derselben Stelle in den Abgrund.

Vollkommen original ist dagegen die Sage, die sich an den Vadeort Bajmocz (im Comitatus Nyitra) knüpft: Die Quellen dieses Bades waren von wunderbarer Wirkung, Fremde strömten herbei und machten den Besitzer Peter Poty reich. Dieser habgierige und geizige Mann verjagte einst einen kranken Bettler, der haben wollte; sofort blieben die Quellen aus, und die Fremden verließen den Ort. Poty tröstete sich mit seinen erparten zehn Säcken voll Gold und Silber, doch als er sie öffnete, enthielten sie nur Kieselsteine; er entlebte sich, und die Quellen kamen wieder.

(Schluß folgt.)

Landesrath Hampe l verliest die vorliegenden Schriftstücke, unter denen sich die von Dr. Kochowanski überreichte Deutschschrift des deutsch-pädagogischen Vereines in Troppau, eine Petition der Gemeinde Weidenau um Subvention zur Erbauung eines Studentenheims u. d. m. befinden. Der Präsident-Stellvertreter theilt die Einläufe den verschiedenen Ausschüssen zu.

Der Vorsitzende bringt hierauf einen Antrag des Abg. Gruby zur Verlesung, für welchen Gruby die dringliche Behandlung verlangt. Der Antrag betrifft die Aufhebung des Absatzes f. § 33 der Geschäftsordnung des schlesischen Landtages vom 22. Jänner 1863. Dieses U. f. des § 33 ist eine Abföhrung, die bei Behandlungen von Dringlichkeitsanträgen zulässig ist, und darin besteht, daß die Vorberatung ganz beseitigt wird, soweit dies mit den Bestimmungen des § 35 der Landtags-Ordnung zu vereinbaren ist.

Abg. Gruby polemisiert in der Begründung der Dringlichkeit gegen eine Behauptung der „Freien schlesischen Presse“ und verweist auf die Gepflogenheiten in anderen Landtagen, nach welchen Anträge in Dringlichkeit genommen und einem Ausschusse zur Vorberatung überwiesen werden, bevor die Zulassung zur ersten Lesung erfolgt. Aus diesem Grunde sind die Anträge des Dr. Kochowanski und Dr. Türck, wie sie in dieser Session eingebracht worden sind, ungiltig und ungerecht. Diese Anträge passen nicht auf die Bestimmungen des § 33. Es sei daher sehr dringend notwendig, darüber einen principiellen Beschluß zu fassen. Redner sagt, sein Antrag sei für die Minderheit ein Mittel der Nothwehr, durch eine Abänderung aber wird einer Obstruktion der Slaven vorgebeugt werden. Redner beantragt nach § 33 f. der Landt.-Gesch.-Ordn. die Vornahme der ersten Lesung und Zuweisung des Antrages an den Ausschuss I zur Berichterstattung und Beschlußfassung.

Abg. Dr. Bukowski: Das Haus wird nach dem Antrage des Abg. Gruby zur Ueberzeugung gekommen sein, daß der Antrag nicht notwendig gewesen ist. Der Antragsteller hat die Aufhebung des § 33 lit. f. beantragt und wendet denselben Absatz auf seinen Antrag doch wieder an. Ich halte es für sehr gefährlich, in die dringliche Behandlung dieses Antrages sofort einzurathen, und beantrage daher, der Antrag des Abg. Gruby sei dem Ausschusse zur Verathung zuzuweisen.

Abg. Dr. Menger: Ich stelle die Thatsache fest, daß Beschlüsse des Landtages nicht aufgehoben oder sistirt werden können; was sind das für constitutionelle Begriffe!

Abg. Gruby schließt sich dem Antrage des Abg. Dr. Bukowski an; sein Antrag wird hierauf angenommen.

Es wird nun in die Tagesordnung eingegangen. Berichterstatter Baron Jbenko Sedlnitzky beantragt im Namen des Ausschusses III, bei Gewährung von Unterstützungen aus Landesmitteln an Drainagegenossenschaften und Spar- und Darlehenskassenvereine den bisherigen Vorgang des Landesausschusses zur genehmigenden Kenntniß zu nehmen; die unterstützten Drainagegenossenschaften hätten sich aber in Zukunft zu verpflichten, ihre Geschäftsführung der Revision des Landesausschusses zu unterwerfen.

Abg. Cienciala beantragt, daß von Seite des Landesausschusses für Drainagegenossenschaften Subventionen von 10% bis 15% des Kostenvoranschlages bewilligt werden.

Abg. Bayer von Bayersburg erkennt die Unterstützung der Drainagegenossenschaften von Seite des Landes an, die Beistellung der Pläne schon sei eine bedeutende Subvention.

Abg. Dr. Türck hebt hervor, daß von der Gesamtsteuer von 2 1/2 Millionen über eine Million von den Städten aufgebracht werden. Er stimmt den Ausführungen des Abg. Bayer von Bayersburg zu; der Ausfühsantrag soll in dem Sinne aufgefaßt werden, daß der Landesausschuss unablässig bemüht sei, daß unser Creditinstitut in die Lage kommt, den Drainagegenossenschaften und Grundbesitzern Unterstützungen für Meliorationen zu gewähren.

Abg. Dr. Michajda erklärt, daß die schlesischen Raiffeisencassen nur deutsch sind, und daß er selbst sich veranlaßt gesehen hat, polnische Raiffeisencassen zu gründen; als aber diese Cassen zu den ursprünglichen deutschen Cassen kamen und um Unterstützungen baten, wurden sie nicht gerade abgewiesen, aber ganz gleichgiltig behandelt.

Abg. P. Gruba polemisiert gegen den Abg. Dr. Türck als Anwalt der Raiffeisencassen und versichert, daß die polnischen Cassen niemals gegen die deutschen agitirt hätten.

Abg. Bayer von Bayersburg constatirt, daß er entgegen der Behauptung des Abg. Cienciala sehr für die Raiffeisencassen und für die Drainagegenossenschaft eintrete und nur wünsche, daß der Staat nicht Subventionen ertheile, sondern wie in England die Drainage anlege und Jahr um Jahr etwas als Abzahlung vom Landmanne entgegennehmen soll.

Abg. Dr. Türck verwahrt sich gegen die Verdächtigungen von czechischer Seite und stellt fest, daß er als Anwalt des Raiffeisencassenverbandes nur seine Pflicht thue und ohne großes Entgelt sich jeder Mühe unterziehe. Die slavischen Redner kennen aber gar nicht die Verhältnisse. Wir stehen inmitten einer Reformgesetzgebung der Genossenschaften. Wenn wir nun eine Anleitung auf Grund der gegenwärtigen Gesetzgebung herausheben, so würde sich dies auf verschiedenen Gebieten bewegen. Bezüglich der Durchführung in den polnischen Cassen bemerkt Redner, daß dort eine solche Mißwirtschaft herrsche, eine sogenannte Zettelwirtschaft, die eine Revision nicht nur erschwere, sondern alljährlich eine nahezu unmöglich durchzuführende Arbeit verursache. Infolge dessen haben mehrere polnische Cassen aus freien Stücken die Einführung der deutschen Druckformen beschlossen. Jede Casse muß ihre Geschäfte selbst führen, in welcher Sprache auch immer, aber im Verkehr mit der Anwaltschaft und dem Centralausschusse müsse einheitlich die deutsche Sprache bleiben. Redner kommt auf einige Unrichtigkeiten des Abg. P. Gruba zu sprechen, erläutert sodann die Einrichtungen der Cassen, betont, daß die pol-

Petrus gehorchte, eine Vienne flog ihm auf die Hand und stach; zornig warf der Apostel den Hut zur Erde und zertrat den ganzen Schwarm. „Was thust du,“ sagte der Meister, „wenn du Gott wärest, würdest du die Menschen behandeln wie diese Vienen: wenn Einer dich beleidigt, würdest du dich an Allen rächen!“ Ein anderes Mal meinte Petrus, es sei eigentlich leicht, die Welt zu regieren. „Gut, thu es einen Tag lang,“ sagte Jesus lächelnd, und ein Thron senkte sich vom Himmel nieder, auf dem Petrus Platz nahm. Bald darauf kam eine arme Frau mit einem Kalbe und bat: „Nieber Herrgott, gib auf das Thier Acht, ich hole schnell meine beiden kleinen Kinder.“ Gleich nachher stach eine Mücke das Kalb, und es lief davon, Petrus ihm nach, und erst spät Abends fing er das scheue Thier ein. Jesus tadelte ihn lächelnd: „Du willst die Welt regieren und kannst nicht einmal ein Kalb hüten?“

Historischen Hintergrund hat auch hier die Sage, „vom Hemde des Glücklichen“, die aus dem Orient gekommen, in der Florentiner Novelle, bei Walter Scott und deutschen Dichtern Interpreten fand. Hier ist es der populäre Urpade Bela IV., dessen Krankheit kein Arzt heilen konnte. Ein unbekannter Greis erschien am Hofe und gab als Heilmittel an, der König solle durch acht Tage das Hemd eines vollkommen Glücklichen tragen. Lange suchten die weisen Rätthe, jeder hatte zu klagen und zu wünschen, endlich fanden sie einen armen Tagelöhner, der erklärte, glücklich zu sein. Als die Rätthe ihn um sein Hemd baten, zeigte sich, daß dieser arme Lazarus keines trug. Während die übrigen Sagen mit diesem Effecte abschlossen, setzt ihn die ungarische Sage fort: Der Greis, welcher die Anregung zu diesem Heilmittel gegeben, bekleidete den Lazarus mit einem kostbaren Hemde und ließ es ihn einen Tag tragen, dann erhielt es der König und wurde wirklich nach acht Tagen gesund. Bela belohnte seinen Retter mit dem Gute Esicso und adelte ihn unter dem Namen Lazar.

nischen Cassen weit über 100.000 fl. den westlichen Cassen schulden, und nur durch den Verband bestehen können. Er könne diese Behauptung actenmäßig nachweisen, politische Tendenzen aber, wie P. Grubda behauptete, seien von ihm nirgends bei Gründung einer polnischen oder deutschen Cassen hervorgekehrt worden. Redner legt ferner die Nothwendigkeit einer einheitlichen Geschäftsführung bei den Cassen dar und bespricht den Vorgang bei der Revision, er zollt dem Entgegenkommen der „Böhmischen Unionbank“, welche in Cassengeschäften stets den Raiffeisencassen hilfreich beisteht (jetzt mit einer Summe von 198.000 fl.), volle Anerkennung und stellt fest, daß diese Bank auch ihrerseits die Geschäftsführung in drei Sprachen besorgen werde. Entschieden weist Redner sodann die Behauptungen des P. Grubda und des Abg. Michejda als Entstellungen zurück.

Abg. Grubda meldet sich zum Worte.

Dr. Zimmer: Sie auch noch!

Abg. Grubda: Ja, ich auch noch, es steht mir frei, hier zu reden, wenn Sie es nicht hören wollen, gehen Sie hinaus!

Abg. Dr. Zimmer: Weil Sie ein so großer Redner sind!

Abg. Grubda polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Türck, er wird von diesem fortwährend mit ironischen Zwischenrufen unterbrochen.

Abg. Gampel beantragt Schluß der Debatte. Dem Antrage wird zugestimmt.

Berichterstatter Baron Jdenko Sedlnitzky betont, daß Dr. Türck es gewesen, der sich mit Aufopferung der Raiffeisencassen angenommen hatte. Als es den kleinen Landwirthen vor zwei Jahren sehr übel ging, da haben die einzelnen Mitglieder des Centralverbandes nicht gesagt: Sprechts czechisch oder deutsch, sondern helfst uns! Und es wurde ihnen geholfen, ob sie nun czechische, polnische oder deutsche Landwirthe sind. (Bravorufe.) Wenn jemand einen Vorwurf erheben kann, so sind es die deutschen Abgeordneten. Ein Landtagsbeschuß verlangt, daß nur an solche Cassen Subventionen ertheilt werden sollen, welche dem schlesischen Verbands angehören. Wir haben aber auch czechische Cassen subventionirt, die sich dem mährischen Verbands angeschlossen haben. Der Referent betont nachdrücklich, daß die deutsche Sprache für die innere Geschäftsbearbeitung unbedingt nothwendig sei, und ersucht, im Interesse der Sache die Angelegenheit nicht vom politischen, sondern vom wirtschaftlichen Standpunkte aufzufassen. (Zu den Slaven gewendet) Sie thun es nicht, meine Herren! Ich bin kein Deutschnationaler! (P. Grubda: Jetzt schon!) Ich stamme aus slavischer Familie. Ich kann aber nicht verkennen, daß es in diesem vielsprachigen Lande anders, als eine einheitliche Sprache festzustellen, unmöglich geht. Das ist die Deutsche, nur die, die wir alle verstehen können. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Michejda berichtet tatsächlich, daß er sich einen solchen Ton wie ihn der Referent angeschlagen, nicht gefallen lasse, weder von ihm noch von der Majorität.

Die Abg. Grubda und Grubda bringen tatsächliche Berichtigungen vor, worauf zur Abstimmung geschritten wird.

Der Ausschußantrag wird dabei angenommen. Ferner werden folgende Beschlüsse gefaßt: Zu unverzinslichen Darlehen an Drainagegenossenschaften sind nur die beim schlesischen Landes-Culturfonds für Darlehen verfügbaren Mittel zu verwenden. Der Landesausschuß wird ermächtigt, vom Jahre 1899 angefangen aus dem Capitalienstande des schles. Landes- und Domestikalfonds Darlehen gegen 3%ige Verzinsung an Drainagegenossenschaften und Spar- und Darlehenscassenvereine auf Grundlage der bestehenden Normen nach Maßgabe der vorhandenen Mittel und des wirklichen strengsten Bedarfes zu bewilligen. Die Höchstsomme dieser Darlehen darf im Jahre 1899 den Betrag von 85.000 fl. nicht überschreiten. Für die nächstfolgenden Jahre ist der jeweilige Bedarf vom Landesausschuße zu veranschlagen und die Genehmigung zur Herausgabe vom hohen Landtage einzuholen, oder anderweitige Anträge wegen der Geldbeschaffung zu stellen. Die sämtlichen bisher aus dem Cassenstande des schlesischen Landes- und Domestikalfonds an Drainagegenossenschaften und Raiffeisencassen gegebenen 3%igen Vorschüsse werden gleichfalls auf den Capitalienstand des schlesischen Landes- und Domestikalfonds übernommen. Dem Gesuche der „Ustredni hospodarska spolecnost“ zc. um befondere Subventionierung zur Beschaffung der Kosten für Vorfluthgräben kann derzeit wegen Mangel an Mitteln keine Folge gegeben werden.

Bei dem letzten Punkte gibt Abg. Dr. Stratil wohl zu, daß die Form des Gesuches der Ustredni hospodarska spolecnost nicht einwandfrei sei, er wünscht aber, daß der Beschluß eine positive Form erhalten solle, und legt eine Abänderung vor.

Abg. Gampel verwahrt sich gegen die Abänderung dieses Antrages, weil es ja der Ustredni hospodarska vorbehalten bleibt, im nächsten Jahre wieder einzureichen.

Der Antrag des Dr. Stratil wird abgelehnt.

Endlich wird beschloffen: Die k. k. Regierung wird wiederholt dringend ersucht, bei den Bahnverwaltungen den ganzen Einfluß dahin auszuüben, damit die Frachtsätze für Drainröhren nicht nach dem Tarife für Thonwaaren, sondern nach jenem für Ziegel berechnet werden.

Der Voranschlag des schlesischen Landesculturfonds für das Jahr 1899 wird mit 19.890 fl. 70 kr. Einnahmen und 4043 fl. Ausgaben genehmigt. Der Ueberschuß von 15.847 fl. 70 kr. ist zunächst zur Bedeckung der zu landwirtschaftlichen Meliorationen und an Spar- und Vorschusscassen zu bewilligenden unverzinslichen Darlehen zu verwenden, andernfalls aber in sicheren Papieren fruchtbringend anzulegen.

Landeshauptmann-Stellvertreter Cardinal Dr. Ropp bedauert, daß durch eine Sprachen-Debatte die Erledigung der Tagesordnung verzögert wurde, und will die Sitzung schließen. Es wurden aber vorerst die Einläufe verlesen, darunter befindet sich ein Antrag des Abg. Karl Türck wegen der Anwendung des § 14. Der Antrag lautet:

In der Erwägung, daß durch die unter Berufung auf den § 14 der Reichsverfassung verfügten ministeriellen Decretirungen des Staatshaushaltes, der Recruten und Steuerbewilligung u. s. w., wozu nun noch die tief einschneidenden, das Reich und die Steuerträger dauernd belastenden Gesetzentwürfe über den nächsten Ausgleich mit Ungarn kommen sollen, eine weit über den Sinn sowohl als den Wortlaut dieses Paragraphen gehende, das sogenannte Nothverordnungsrecht weit überschreitende Anwendung von demselben gemacht wird und noch weiterhin gemacht werden soll;

in der Erwägung, daß somit eine Verletzung des Obersten Reichsgesetzes vorliegt, sowie ein Verlassen des wichtigsten öffentlichen Rechtsbodens; in fernerer Erwägung, daß die ministerielle Berufung auf die im Abgeordnetenhaus seitens der deutschen Opposition geübte Verhinderungsstaktik und die dadurch entstandene Zwangslage des Reiches hinsichtlich ist, weil durch die Zurückziehung der Badeni-Gaulsch'schen Sprachenverordnungen und das Aufgeben der bisher systematisch betriebenen Slavisierungspolitik der Regierung, also durch die Beseitigung der veranlassenden Ursachen auch sofort die Wirkung aufgehoben werden könnte, wenn nur der gute Wille hierzu vorhanden wäre, in weiterer Erwägung, daß durch eine Auslegung und Anwendung des § 14, wie sie vom jetzigen Ministerium beliebt und practicirt wird, das ganze Verfassungsrecht zu einer Fiktion gemacht und dasselbe jederzeit durch eine rückfällige und gewalthätige Regierung außer Kraft gesetzt werden könnte;

in endlicher Erwägung, daß durch die fortgesetzte Anwendung solcher ministerieller Gewaltmittel das Rechtsbewußtsein im Volke und sogar im Beamtenstande erschüttert und die bisherigen Grundlagen der staatlichen Ordnung verschoben und zerstört werden, stellt der Gefertigte den Antrag, das hohe Haus wolle beschließen: „Die k. k. Regierung wird dringend aufgefordert, den § 14 der Reichsverfassung nicht wie bisher willkürlich und mißbräuchlich auszuliegen und anzuwenden, sondern durch die Zurückziehung der Sprachenverordnungen, welche das deutsche Volk und dessen Vertreter zwingen, in der eingenommenen äußersten Abwehrstellung zu verharren, die Möglichkeit für die Rückkehr verfassungsmächtiger Zustände vorerst zu schaffen.“

Der Landeshauptmann-Stellvertreter fragt den Abg. Türck, ob er seinen Antrag begründen wolle.

Abg. Karl Türck erwidert, daß er den Antrag in der nächsten Sitzung begründen werde.

Die Sitzung wird bis Mittwoch 10 Uhr Vormittag unterbrochen. Schluß der Sitzung 1/2 2 Uhr.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppan, 11. April. (Landespräsident Graf Thun) weilte bekanntlich am Sonntag in Wien, um an dem Leichenbegängnisse weiland Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ernst theilzunehmen. Nach dem „Drap. Tyd.“ hätte der Herr Landespräsident bei dieser Gelegenheit seinem Namensvetter dem Ministerpräsidenten Grafen Thun einen Besuch abgestattet, um sich wegen seiner Haltung in der Debatte über die Interpellationsantwortungen in der Sprachenfrage „Directiven“ geben zu lassen. Diese Nachricht dürfte wohl den gleichen hohen politischen Werth haben wie verschiedene andere in der letzten Zeit von hier ausgegangene Nachrichten politischer Natur.

(Die Glocken für die neue evangelische Kirche,) die bei Karl Schwabe in Biala gegossen wurden, sind gestern Abends hier angekommen. Heute Nachmittag sollten sie im feierlichen Zuge an Ort und Stelle gebracht werden, dies unterblieb aber; die Glocken werden erst um 9 Uhr Vormittag mit Blumen bekränzt durch die Johannessgasse, Herrengasse, über den Niederring, zwischen Märkten, Oberring, Franz Josefsplatz an Ort und Stelle gebracht. Die größte der drei Glocken mit der Aufschrift: „Gott, unsere feste Burg“ ist einen Meter hoch und mißt 120 cm im Durchmesser, die zweitgrößte mit der Aufschrift: „Christus, unseres Glaubens Licht“ mißt 80 cm in der Höhe und 88 cm im Durchmesser und die kleine Glocke mit der Aufschrift: „Friede ist Freude 1899“ hat eine Höhe von 70 cm und einen Durchmesser von 72 cm.

(Postbotengänge von Braunsdorf.) Wie uns die Handels- und Gewerbekammer für Schlesien mittheilt, wird das k. k. Postamt in Braunsdorf vom 16. April 1.3. angefangen zum Bahnhofe Strohowitz-Braunsdorf noch durch zwei weitere Botengänge verbunden werden, welche im Anschlusse an den Zug Olmütz-Troppan 1515, bezw. den Zug Troppan-Zägerndorf 1552 verkehren werden. Bei dem letztgenannten Zuge wird auch die Post für den Zug Olmütz-Troppan 1517 zur Abfertigung gelangen.

(Geschäftszeit bei den Steuerämtern.) Der k. k. Finanzminister Dr. Raizl hat über die Geschäftszeit der k. k. Steuerämter mit Verordnung vom 23. März Folgendes bestimmt: Die Geschäftsstunden der Steuerämter haben in der Regel an Wochentagen die Zeit von 8 bis 12 Uhr Mittags, dann von 2 bis 6 Uhr Nachmittags und an Feiertagen die Zeit von 8 bis 12 Uhr Mittags zu umfassen. Nur in Fällen dringenden Bedarfes darf von dieser Regel abgegangen werden. Die Cassengebahrung dieser Ämter schließt jedoch an Wochentagen um 5 Uhr Nachmittags, an Feiertagen um 11 1/2 Uhr Vormittag und am letzten Arbeitstage in jedem Monate um 12 Uhr Mittags ab. Für jene Steuerämter, bei welchen mit Rücksicht auf die Geschäftszeit der an ihrem Amtssitze befindlichen Gerichte oder aus anderen Gründen ein Abgehen von der Regel nothwendig ist, werden die Geschäftsstunden so wie die Stunden für die Cassengebahrung von der Finanz-Landesbehörde im Einvernehmen mit dem Oberlandesgerichts-Präsidium unter Beobachtung der bestehenden Verhältnisse besonders festgesetzt. Jede derartige Geschäftseinteilung so wie jede Aenderung derselben ist unter Angabe des

Tages, mit welchem sie in Wirksamkeit tritt, sowohl beim Steueramte selbst als auch in allen Gemeinden des betreffenden Steueramtsbezirktes durch öffentlichen Anschlag rechtzeitig kundzumachen und in den Amtsblättern zu verlautbaren. Am Weihnachtstage (25. December) und an Sonntagen findet mit Ausnahme der Auszahlung der an einem solchen Tage etwa fälligen Besoldungen, Activitäts- und Ruhegelder bei den Steuerämtern keine Cassen-Amtshandlung statt, und an den genannten Tagen bleiben diese Ämter in der Regel geschlossen. Doch bleibt es den Finanz-Landesbehörden vorbehalten, mit Genehmigung des Finanzministeriums je nach Bedarf eine theilweise Einschränkung dieser Sonntagsruhe eintreten zu lassen. Unter besonders zwingenden Umständen ist auch die dem Steueramte vorgesetzte politische Behörde berechtigt, im Einzelfalle die Sonntagsruhe dieses Amtes ausnahmsweise zu sistiren. Sofern einem Steueramte auch die Besorgung von Zollagenden obliegt, kommen für dasselbe in Hinsicht auf die Sonntagsruhe die für die Zollämter erlassenen Verfügungen zur Geltung.

(Mangel an Zweifeller-Münzen.) Der Handels- und Gewerbekammer für Schlesien ist in Erledigung ihrer Eingabe an das k. k. Handelsministerium, in welcher sie um eine vermehrte Ausgabe von Zweifellerstücken durch die Staatscassen an die Parteien ersucht hatte, eröffnet worden, daß die k. k. Cassen und Ämter angewiesen sind, dem Begehren der Parteien nach Brongemünzen in vollem Maße zu entsprechen, jedoch mit der Ordnung, daß bei der Einwechslung von Zweifellerstücken in der Regel die Hälfte des Betrages in Einhellertücken zu erfolgen hat. Zu dieser Maßregel findet sich das Finanzministerium angeblich deswegen veranlaßt, weil durch einen größeren Umlauf von Einhellertücken den breiten Schichten der Bevölkerung voraussichtlich wirtschaftliche Vortheile zukommen. (?)

Brünn, 11. April. (Personales.) Sr. k. u. k. Hoheit der Erzherzog Peter Ferdinand ist gestern Abends von Wien nach Olmütz abgereist. — Der k. k. Landesforstinspector Herr Forst Rath Schoma ist zur Inspicirung der höheren Forstlehranstalt nach M.-Weißkirchen abgereist.

(Auszeichnung eines Arbeitervereins.) Dem 77 Jahre alten Wermeister der Wujatti'schen Seidenzeugfabrik in M.-Schönberg, Herrn Carl Marschalek sen., welcher seit fünfzig Jahren bei dieser Firma beschäftigt ist, wurde das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Diese Auszeichnung wurde ihm in Gegenwart des Herrn Bezirkscommissärs Fröhlich v. Fröhlichthal, des Vice-Präsidenten des niederösterreichischen Gewerbevereines Herrn Theodor Wujatti, des Herrn kais. Rathes Lieb, Directors der Webeschule in Wien, in feierlicher Weise überreicht. Der würdige Veteran, dessen Brust auch die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste schmückt, wirkt auch seit 27 Jahren als Obmann der Wujatti'schen Fabrikfeuerwehr in M.-Schönberg.

(Raubmordversuch an einem Officier.) Wie das „M. Tagbl.“ meldet, wurde der Oberleutnant des Inf.-Regts. Nr. 3 Baron Gussich in der Nacht vom Sonntag auf Montag in seiner Wohnung von einem Officiersdiener überfallen; Letztere hatte nämlich erfahren, daß Oberleutnant Baron Gussich ararische Gelder bei sich hatte. Zwischen den Weiden entstand ein verzweifelter Ringen, endlich wurde der Officier durch einen nebenan wohnenden Kameraden, den Lieutenant Berg, aus seiner bebrängten Lage befreit. Der Uebeltäter, der einen Diebstahl versucht hatte und fast zum Raubmörder geworden wäre, wurde verhaftet.

(Gewitter und Schnee.) Aus Nordmähren werden vom 8. ds. Gewitter und Schneefälle gemeldet. Ueber Mähr.-Schönberg und Umgebung ging am Abende dieses Tages unter lebhaftem Wogen und Donnern ein ergiebiger Gewitterregen nieder, während es zur selben Zeit auf den umliegenden Höhen der Sudeten schneite, die sich am nächsten herrlichen Sonntagsmorgen bis tief herab in die Waldregion im schimmernden Kleide blütenweißen Neuschnees präsentirten.

Teschen, 12. April. (Todesfall.) In Wien ist gestern nach langem Siechtum der emer. Hof- u. Gerichtsadvocat Dr. Albert Ritter von Hermann im 78. Lebensjahre gestorben. Dr. von Hermann, ein älterer Bruder des Sectionschefs a. D. des k. k. Unterrichtsministeriums Alois Ritter v. Hermann, war ein gebürtiger Schlesiener (geb. 1822 zu Schwarzwasser) und seinerzeit in der Residenz ein angesehenen Rechtsanwalt. In den Siebziger-Jahren wurde Dr. v. Hermann durch Verleihung des Eisernen Kronenordens 3. Cl. ausgezeichnet.

(Schülerconcert.) Sonntag fand im städtischen Rathhause in Teschen ein Concert der Schüler und Schülerinnen von der behördl. concess. Musikschule D. Slavik statt; dieses wurde wegen der Zweckmäßigkeit in zwei Abtheilungen gegeben. In der ersten Abtheilung (Nachmittags) brachte unsere musikalische Jugend durch erstaunlich correcten Vortrag ihr Können zur Geltung. Die Pianoforte-Vorträge Chopin: Minutentwäzler, eine große aber dankbare Aufgabe für den kleinen Jüngling (E. Kralik), Beethoven: Allegretto aus d. 7. Symph. für 6 Hände (E. Kralik, A. Karger, B. Schmidt) und Kreutzer-Vöw: Phantasie über „Das Nachtlager v. Granada“ (Frl. S. Kraus) gelangen vortrefflich, insbesondere errang Letztere durch bravourvolles Spiel und schönen, kräftigen Anschlag einen ganzen Erfolg. Die Violinvorträge Neruda: Verceule (F. Grabmahr), Bohm: Polonaise (F. Pustelnik), Běno: Wiegenlied (Frl. G. Wozonig) wurden gleichfalls sehr gut zu Gehör gebracht. Durch seine Ausarbeitung bis in die kleinsten Details erweckte Letztere wohlverdientes Interesse. Singelbes: Troubadour-Phantasie (M. Rosenberger), mit schönem kräftigen Ton gespielt, hätte besser in die II. Abtheilung gepaßt. Den Abschluß der I. Abtheil. bildete Schuberts Ungarischer Marsch für Streichorchester und Clavier, in exactem Zusammenpiel ausgeführt von einer ganzen Schaar junger Geiger. Die zweite Abtheilung (Abends) wurde von den bereits vorgeschrittenen Schülern der Anstalt

durchwegs tadellos ausgeführt. Nach der kraft- und schwungvoll vorgetragenen besonders rhythmisch schön gegliedert durchgeführten Ouvertüre zu „Coryanthe“ für 2 Claviere zu 8 Händen (Frl. Simacek, Pokorny, Kraus und Gorgon) hörten wir Wieniawski's Polonaise für Viol. von E. Sommer. Der junge Geiger berechtigt zu schönen Hoffnungen. Voss: „La pluie de perles“, ein elegantes Solostück für Clavier, wurde von Frl. M. Gorgon mit Entwicklung der nötigen Fingerfertigkeit sehr sauber und klar vorgetragen. Chopin's bekanntes Nocturno (Nr. II.) für Viol. spielte F. Mischeja. Dieses eminente Violinstück war infolge der begreiflichen Befangenheit des Spielers in der Tonentwicklung etwas beeinträchtigt, sonst aber mit richtiger Phrasierung gebracht. — Frl. E. Meyer überraschte mit ihrem klangvollen Mezzosopran sehr angenehm. Natürlichkeit in der Empfindung und im Vortrage, sowie eine gesunde Frische des Organs brachten das „Sonntagslied“ v. Mendelssohn und „Nun ist er hinaus in die weite Welt“ v. Niebel zu voller Wirkung. Frl. M. Haunold, vom vorjährigen Schülerconcerte in guter Erinnerung, spielte mit schönem vollen Ton die Legende v. Wieniawski (Violin). Die Schwierigkeiten dieser Composition liegen hauptsächlich in der heiklen Wiedergabe der Doppelgriffe. Daß die Spielerin ihrer Aufgabe gerecht wurde, bewies der starke Applaus, der dieser Nummer folgte. Auch vom Vorjahre her ist Dth. Stipanik, ein strebsamer Jünger der Kunst, bekannt. Derselbe brachte heuer die schwierige erste Polonaise von Chopin (Clavier). Der tadellose Vortrag bewies einen großen Fortschritt in Auffassung und Wiedergabe. Eine nicht gewöhnliche Fingerfertigkeit erfordern die Variationen Nr. 6 von Beriot. Daß nicht nur der technische, sondern auch der gesangliche Theil sehr gut bewältigt wurden, ist vollen Lobes werth. J. Mischeja hat übrigens seit dem Vorjahre ebenfalls großen Fortschritt aufzuweisen. Die Wiedergabe des nur auf einen Ton geschriebenen Liedes „Ein Ton“ von Cornelius und das viel Stimme erheischende „Ich liebe dich“ von Grieg fiel Frl. A. Simacek zu. Daß sie ihre große Aufgabe sehr gut löste, bewiesen schon der rauschende Applaus und die geforderte Zugabe. Frl. A. Simacek verfügt über einen ziemlich hohen Sopran von vorzüglicher Schulung und großer Vielseitigkeit im Ausdruck. A. Eich, ein bereits im Vorjahre bestens eingeführter Geiger, hat durch den in jeder Beziehung ausgezeichneten Vortrag von Leonard „Souvenir de Haydn“ seine künstlerische Veranlagung neuerlich glänzend bewiesen. Die Fertigkeit in allen Streich- und Spielarten und der außerordentlich schöne Ton brachten dem Spieler einen Applaus ein, wie er im Rathhaussaale noch selten gehört wurde. Die von sorgfältigem Studium zeugende Wiedergabe eines Ungarischen Tanzes von Emmert für Clavier gelang Frl. J. Simacek, einer vom Vorjahre bereits bekannten, sehr tüchtigen jungen Dame, vollkommen. Insbesondere war es der volle, kräftige Anschlag und die grünlich genaue Durchführung aller Figuren sowohl im langsamen, wie auch im schnellen Theile der Composition. Den Schluß bildete ein Tannhäuser-Potpourri von Wagner für Streichorchester und Clavier in derselben Besetzung wie bei der Schlussnummer des ersten Theiles. Das von Herrn Jéno-Pograbinsky einstudirte Potpourri wurde in allen seinen Theilen mit vollster Präcision wiedergegeben und war ein würdiger Abschluß des in jeder Beziehung gelungenen Schülerconcertes.

(Im Lande der Mitternachts-sonne) ist der Gegenstand des populär-wissenschaftlichen Vortrages, welcher vom hiesigen Volksbildungsverein für Freitag den 14. d. M. Abend 8 Uhr im Erzherzog Eugen-Saale veranstaltet wird. Herrn Dr. Ewald Theodor Walter, vorm. königl. schwedischer Rector an der Universität Lund, geht nach den vorliegenden Zeitungsberichten ein sehr guter Ruf voraus. Dr. Walter hat die skandinavische Halbinsel vom südlichsten Punkte bis zum höchsten Norden durchstreift und man sieht ihn selbst in Schweden für einen der ersten Kenner Lapplands und des skandinavischen Nordens an. Neben der sympathischen Persönlichkeit des Redners wirkt eben sowohl ein angenehmer, ungezwungener Conversationston, seine vollkommen freie, fließende, gewählte Rede, seine klare, weithin vernehmbare Stimme, seine von bedeutender wissenschaftlicher Durchbildung zeugende formgewandte Darstellung und sein oft begeisterter Vortrag, vornehmlich aber die Ursprünglichkeit, welche der Schilderung eines Mannes eigen ist, der das, was er erzählt, selbst erlebt hat, so wie der natürliche Humor, durch den der Redner das Publicum von vornherein zu erobern und dergestalt zu fesseln vermag, daß es ihm bis zu Ende mit aller Aufmerksamkeit zu folgen pflegt. Der Vortrag ist überdies durch künstlerisch ausgeführte Lichtbilder von außerordentlicher Schönheit nach größtentheils selbst ausgenommenen Photographien unterstützt, so daß die Darstellung hiebei einen erhöhten Reiz gewinnt. Der Volksbildungsverein hofft, mit diesem Vortrage wieder eine lehrreiche und anregende Unterhaltung zu bieten, und es steht auch bei den geringen Eintrittspreisen ein sehr zahlreicher Besuch zu erwarten.

Vieltz-Wala, 11. April. (Aus dem pädagogischen Vereine.) Zum Beginn der letzten Sitzung erstattete der Obmann, Herr Bürgerschuldirektor D. Böhm, Bericht über die zum Abschluß gebrachte Jaap-Stiftung und beantragte, den Herren Stadtsecretär Dr. Karl Schneider und Stadtkassenvorstand Wilhelm Tapa, deren Bemühungen der Verein die Erwirkung der Gebührens-freiheit und die Beschaffung des Werthpapiers verdankt, diese Dankagung im öffentlichen Wege zukommen zu lassen. Herr Director Böhm berichtete ferner über die in Troppau in so würdiger Weise verlaufene Massenversammlung schlesischer Lehrer und die von ihm eingeleiteten Schritte zur Feier des 30jährigen Bestehens unseres Reichsvolkschulgesetzes. Mit der weiteren Vorbereitung der Feier betraute die Versammlung den Vereinsvorstand, verstärkt durch sämtliche Directoren und Oberlehrer der Bürger- und Volksschulen unserer Schwesterstädte. Hierauf hielt Herr Bürgerschullehrer Pinbur seinen angekündigten Vortrag über Wechselwirkungen zwischen Kunst und Leben: Die Kunstformen passen sich dem Zeit- und Ortscharakter

an. Der Zeitgeist kommt auch in den Linien und Farben der Gebrauchsgegenstände zur Erscheinung. In ausführlicher Weise kennzeichnete dies der Vortragende aus den verschiedenen Stilperioden, insbesondere jenen des romanischen und gotischen, der deutschen Renaissance, dem Rococo, dem Empirestil und dem Zeitalter der Maschinen. Die erste internationale Weltausstellung bedeutete den Anbruch einer besseren Zeit für das Kunstgewerbe. Aus Japan und Amerika kommen Anregungen zu neuen Stilrichtungen. Heute zeigt sich auch in der Einrichtung der Wohnungen eine große Mannigfaltigkeit der Stilrichtungen, die so ganz und gar den Charakter unserer Zeit widerspiegelt. Ein einheitlicher Stil wird sich erst dann entwickeln, wenn der Gesamtheit des Volkes ein einheitliches Fühlen und Denken eingeimpft sein wird. Die Versammlung dankte dem Vortragenden für seine interessanten Ausführungen durch reichen Beifall. Nach einem eingehenden Berichte des Herrn Bürgerschullehrers Farny über Zahne und Barbiers „Geometrie für Bürgerschulen“, wurde die Sitzung geschlossen.

(Suspendirung eines richterlichen Beamten.) Ezechische Blätter haben dieser Tage gemeldet, daß der von Bieltz nach Proßnitz versetzte k. k. Gerichtsadjunct Dr. Jozlik auf sein Ansuchen in den zeitweiligen Ruhestand versetzt worden ist. Diese Mittheilung bedarf einer wesentlichen Richtigstellung. Wie nämlich bestimmt verlautet, wurde Dr. Jozlik vom mähr.-schles. Oberlandesgerichte in Brünn vom Amte suspendirt und gegen ihn die Disziplinaruntersuchung eingeleitet. Diese Maßregel ist dadurch begründet worden, daß Dr. Jozlik in dem Domicilwechsel eine strafweise Versetzung erlidte und sich weigerte, seinen neuen Posten anzutreten, bevor ihm nicht ausreichende Aufklärung über die plötzliche Versetzung gegeben worden sei. Daraufhin wurde vom Brünner Oberlandesgericht auf die oben erwähnte Weise gegen Dr. Jozlik vorgegangen.

(Noch eine Abschiedsvorstellung im Stadttheater.) Der erste Liebhaber der verflorenen Theatersaison und Liebling des Publicums, Herr Karl Richter, klopft gegenwärtig in Bieltz seine dreizehntägige Waffenruhe als Ersahreservist und geht dann nach Leipzig, um an dem dortigen Theater ein dauerndes Engagement anzutreten. Ihm zu Ehren findet am 29. d. M. eine Abschiedsvorstellung mit dem Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld „Die goldene Eva“ statt, bei welcher, Herr Richter in der Rolle des Goldschmiedes Peter ausgenommen — nur hiesige Dilettanten, Damen und Herren, mitwirken werden. Die Proben sind bereits im Gange. Der Aufführung werden einige Gesangsvorträge hiesiger Dilettanten vorangehen. Ein Theil des Ertragnisses ist für wohlthätige Zwecke bestimmt. Man hegt die Erwartung, daß diese einzige heurige Dilettantenvorstellung durch einen recht zahlreichen Besuch ausgezeichnet werden wird.

(Alarmirung der freiwilligen Feuerwehr.) Heute Nachmittag 1/2 2 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr wegen Wiederausbruches des Feuers auf der C. B. Schneider'schen Brandstätte alarmirt. Auf dem Acker hinter dem Römerbade waren vom Winde angefaßt, die aufgehäuften Flachsmassen in Flammen gerathen. Die Feuerwehr rückte mit einer Abprohphrie aus und löschte den Brand mit Wasser aus dem Leitungshydranten. Aus den Trümmern der abgebrannten Fabrik- und Magazinsräume dringt noch immer Rauch hervor.

Zablunkau, 11. April. (Wahl des Obmannes des Bezirksstraßen-Ausschusses.) An Stelle des Obmannes Herrn Erz. Oberförsters Richard Scheut-hauer, welcher nach Teichen versetzt worden ist, wählte der Bezirksstraßen-Ausschuß in Zablunkau Herrn Dampfziegeleibesitzer Emanuel Bullawa in Zablunkau einstimmig zum Obmann.

Jägerndorf, 11. April. (Ergebnis der dies-jährigen Assecurirung.) Bei der am 5. und 6. d. M. hier vorgenommenen Assecurirung wurden aus Jägerndorf 28, aus Aubeln 4, aus Bransdorf 11, aus Braunsdorf 11, aus Alt-Bürgersdorf 3, aus Friedensdorf 9, aus Komeise 5, aus Kronsdorf 8, aus Krotendorf 1, aus Lobenstein 5, aus Pöckau 4, aus Raaden 4, aus Seifersdorf 5, aus Tanbnitz 2, aus Weiskirch 5 und aus Wiese 2 Recruten für tauglich befunden.

(Aus dem zweiten Stock abgestürzt.) Das vierjährige Töchterchen eines hiesigen Werkmeisters stieg in einem unbewachten Augenblicke auf das geöffnete Fenster und stürzte aus dem zweiten Stockwerke des Hauses in den Hofraum hinab, wo es in bewußtlosem Zustande aufgefunden wurde. Das Kind erlangte das Bewußtsein nicht mehr, sondern starb noch in der Nacht.

Bautsch, 11. April. (Todesfall.) Eine um unsere Stadt vielfach hochverdienliche Persönlichkeit, Herr Nathan Schnabel, Kaufmann und Oekonom, ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Der Verbliebene wurde bei sehr starker Theilnahme von Trauergästen aus Naß und Fern gestern zur ewigen Ruhe beigesetzt. In dem Leichenzuge sah man die Stadtvertretung mit dem Herrn Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Schneider an der Spitze, den Militär-veteranen-Verein mit Musik und Fahne, dessen Ehrenmitglied der Verbliebene war, die freiwill. Feuerwehr, die ihren einstigen, langjährigen Commandanten betrauert und v. A. Herr Rabbiner Dr. Rabbinowitsch aus Mährisch-Weißkirchen hielt eine ergreifende Grabrede, der Verdienste gedenkend, die der Verewigte sich insbesondere um Bautsch erworben hat. Die Rede machte auf alle Anwesenden tiefen Eindruck. Schnabel gehörte der hiesigen Gemeindevertretung 21 Jahre hiebdurch an, er begründete die Druschgesellschaft, hatte hervorragenden Antheil an der Errichtung der Straße Bautsch-Bärn, war Verwaltungsrath des hiesigen Spar- und Verschönerungsvereines, förderte humanitäre Unternehmungen, so daß sein Abgehen eine bedeutende Lücke im öffentlichen Leben hinterläßt. Die Erde sei ihm leicht!

Oran, 11. April. (Von der gewerblichen Fortbildungsschule.) Bei der jüngst vollzogenen Constituirung des Schulausschusses der gewerblichen Fort-

bildungsschule wurde Herr Baumeister Franz Zuchella zum Obmann, Herr Richard Schenk zum Obmann-Stellvertreter gewählt.

(Schülerconcert.) Die vom Lehrkörper der städtischen Bürgerschulen am 9. d. M. zu Gunsten der Schülerbibliothek im „Ulrich-Saale“ veranstaltete musikal.-declamatorische Unterhaltung erfreute sich eines ungewöhnlich starken Besuches. Die von den Schülern und Schülerinnen unter der Leitung der Herren Fachlehrer Vincenz Tomas und Victor Rangel effectvoll vorgetragenen Lieder („Das treue deutsche Herz“ von Otto, „Frau Nachtigall“, Volkslied, „Der furchtame Jäger“, Volkslied, „Ich stand auf Bergeshalde“ und „O Welt, du bist so schön“ von Josef Salinger, „Das Steirerlied“ von E. Schmölzer) sowie der gemischte Chor „Das einsame Köselein“ und das Lieberpiel „Die Waltpartie“ ernteten reichen Beifall; desgleichen wurde das von Frl. Krulich arrangirte Festspiel „Zwölf mit der Post“, eine allegorische Darstellung der zwölf Monate, in gelungener Weise zur Aufführung gebracht. Ihren Abschluß fand die Aufführung mit der Declamation des patriotischen Gedichtes „Mein Kleinod“, an welche sich die Volkshymne reihte. Der Lehrkörper kann mit voller Befriedigung auf das Ergebnis dieser Unterhaltung, welcher der Schülerbibliothek ein namhaftes Erträgnis zuführte, zurückblicken.

(Vom Verschönerungsverein.) Bei der am 7. d. M. vollzogenen Constituirung des Verschönerungsvereines wurde Herr Gemeindevorstand Johann Martin zum Obmann, Herr Bürgerschullehrer Karl Tobiasch zum Obmann-Stellvertreter, Herr Steueramts-Controllor Josef Heinekt zum Cassier und Herr Ferdinand Hausner zum Schriftführer gewählt.

Budmantel, 11. April. (Spende.) Se. Eminenz der Herr Cardinal Dr. Ropp hat der hiesigen k. k. priv. jub. Schützengesellschaft eine Subvention von 100 fl. gespendet.

(Communales.) Bei der Gemeindeaus-schuss-sitzung am 8. April wurde dem Kaiser Franz Joseph-Museum für Kunst und Gewerbe in Troppau und dem Unterstützungsvereine für dürftige und würdige Hörer der Rechte an der k. k. Universität in Wien je ein Beitrag von 5 fl. für 1899 bewilligt und aus Anlaß des 20-jährigen Gründungs-festes der freiwilligen Feuerwehr Budmantel beschlossen, heuer und fortan jedem Mitgliede, welches der hiesigen Feuerwehr 20 Jahre hindurch ununterbrochen angehört, ein Diplom auszufolgen. Die Bescheide über die Petitionen wegen Vermehrung und Verbesserung der Eisenbahnzüge, wegen Belassung einer Leinenlieferung an die Firma Regenhard & Reymann, wegen Errichtung einer selbstständigen Post- und Telegraphen-Direction in Schlesien wurden verlesen und über den Stand wegen Erlangung einer Eisenbahnverbindung mit Würbenthal und Obersdorf Bericht erstattet. Endlich wurde beschlossen, einer Petition wegen Wiedererrichtung einer deutschen Universität in Olmütz zuzustimmen und dem deutschen Schutzverein „Nordmark“ mit einer Zahlung von 5 fl. beizutreten.

(Rither-Concert.) Gestern veranstaltete der Bäckermeister und Ritherlehrer Herr Josef Nitsche mit seinen Jünglingen im Saale „Zum goldenen Stern“ ein Rither-Concert. Das ausgedehnte Programm fand ungeheilten Beifall und es wurden infolge dessen noch mehrere Einlagen gemacht.

Mähr.-Ostran, 11. April. (Steinkohlengewerkschaft „Marie Anne“.) Laut Geschäftsbericht für 1898 hat die neue „Mähr.-Ostrauer Steinkohlengewerkschaft „Marie-Anne“ große Fortschritte in ihrer Weiterentwicklung zu verzeichnen. Es wurden im Jahre 1898 192.760 t Kohle gegenüber 132.20 t im Jahre 1896 und 128.430 t Kohle gegenüber 48.430 t im Jahre 1896 producirt. An Querschnitten wurden 1448 4 m, in den Grund- und Förderstrecken insgesammt 7009 5 m aufgeföhren. Die abgebauten Flächen der Flöze betragen 131.249 m². Von den vorhandenen Koksöfen wurde eine Gruppe vollständig umgebaut und weitere 30 Oefen nach neuester Construction errichtet und an die vorhandene Condensation angeschlossen. Ferner wurde im Vorjahre eine elektrisch betriebene Pumpe zur Versorgung der gesammten Anlagen mit Wasser aus der Ober hergestellt, und das Bureaugebäude, das Directions- und Beamtenhaus fertiggestellt, ebenso neue Arbeiterwohnhäuser errichtet. Der Grundbesitz der Gewerkschaft erfuhr eine Vergrößerung von 41 ha und beträgt jetzt insgesammt 228 ha. Die Gewerkschaft beabsichtigt, eine neue Schachtanlage im nördlich gelegenen Theil des Grubenfeldes zu errichten, und sollen Schachtanlage und Tagesbauten in Dimensionen gehalten werden, welche eine thunlichst große Förderung rationell ermöglichen. Mit der Abteufung des neuen Schachtes soll noch im Monate April d. J. begonnen werden, und steht auf Grund benachbarter Aufschlüsse die Erreichung des Koksengebirges in ca. 300 m Tiefe zu erwarten. Das gesammte Grubenfeld steht mit einem Betrage von rund 3.985.000 Mark zu Buche. Die Gewerkschaft beschäftigt gegenwärtig an 1600 Arbeiter.

(Der „Deutsche Volksverein in Wit-towitz“) veranstaltete am 9. d. M. im Werkshotel in Wittowitz eine Versammlung, in der Abgeordneter Victor Heeger über „die alte und neue Taktik“ referirte. Der Redner, der gleich zu Beginn bemerkte, er wolle keinerlei Parteistandpunkt berühren, bezeichnete nur die neue Taktik als wirksames Mittel gegen die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn. Er erörterte ausführlich das Wesen des Ausgleiches, bemerkte weiter, daß die Opposition im Stande sei, den Ausgleich zu verhindern, und schloß mit den Worten: Wenn die deutschen Parteien einig sind zu gemeinschaftlichem Kampfe, dann möchte ich die Macht der Welt kennen, die uns Deutsche niedertrifft!

Wittels, 11. April. (Zur Durchführung der Hundecount.) Dieser Tage wurde in den Gelben zwischen Paslau und Wittels ein herrenloser Hund erschossen. Wegen der hier aufgetauchten Hundswuth wurde der Gaba-ver dem hiesigen k. k. Bezirkskthierarzt Herrn Eugen Dworzak zur Untersuchung überwiesen, wobei anerkannt wurde, daß das etwa zehnjährige Thier wuthverdächtig und

Eigenthum des hiesigen Schießstätte-Gastwirthes Herrn Leopold Friedel war. Nach diesem Ergebnisse wurden im Auftrage der Behörde alle Hunde in der Schießstätte vertilgt. Herr Friedel verlor dadurch seine zwei Hunde, von denen besonders der eine, ein werthvoller Jagdhund, auch für eine bedeutende Geldsumme, die im Vorjahre dafür geboten wurde, nicht verkäuflich war. Herr Friedel erlitt bedeutenden Schaden, aber auch dem untersuchenden Arzte stieß ein Unfall zu. Trotz aller angewandten Vorsicht zog er sich bei der Untersuchung des Cadavers eine, wenn auch unbedeutende Verletzung zu und mußte sich in Folge dessen zur weiteren Behandlung nach Wien begeben.

— (Einschleicher.) Seit langer Zeit treiben in der Stadt Einschleicher ihr Unwesen, wobei sie es zumeist auf Schwaaen, die sie selbst aus versperrten Kästen stahlen, abgesehen haben. So mancher Braten, der den Mittagsstisch zieren sollte, verschwand. Die Einschleicher kamen unter dem Vorwande, Strümpfe und Wüsten u. s. w., von denen sie stets ein Stück bei sich trugen, zu verkaufen, ins Haus und eigneten sich ungesehen Alles an, was sie erreichen konnten. Der Gendarmarie gelang es schon vor etwa drei Wochen, einen dieser weiblichen Langfinger dingfest zu machen; dieser Tage wurde Theresia Rumpal aus demselben Anlasse verhaftet. Sie wurde in dem Augenblicke betreten, als sie mit einem Nachschlüssel die Thür eines Kastens öffnete. Die Hausfrauen werden in ihrem Interesse auf solche „Geschäftsleute“, von denen ihr Haus bejuchet wird, aufmerksam gemacht.

— (Von der Sparcassa.) Die Mistler Sparcassa weist im Monate März in der Einnahme 145.770 fl. 46 kr., darunter Einlagen von 180 Parteien im Gesamtbetrage von 38.898 fl. 44 kr. aus; die Ausgabe betrug 130.602 fl. 93 kr., darunter rückgezählte Einlagen an 117 Parteien im Betrage von 28.198 fl. 7 kr.; demnach verbleibt ein Cassastand von 15.167 fl. 53 kr. Der Gesamtstand der Einlagencapitalien erreichte mit Ende März 1899 die Höhe von 2.087.147 fl. 88 kr., Theilnehmer sind 2166 Parteien.

Kunst und Literatur.

Troppau, 11. April. (III. Symphonie-Concert.) Nach den glänzenden Erfolgen des I. und II. Symphonie-Concertes wäre eine mindere Begeisterungsfähigkeit der Zuhörerschaft beim dritten Concerte fast naturgemäß gewesen, aber es war von einer solchen Herabminderung nicht nur nichts zu spüren, sondern der Erfolg bewegte sich auch bei diesem dritten Concerte in aufsteigender Linie. Nur der vorgerückte Frühling mag es verschuldet haben, daß das Theater diesmal nicht ganz so dicht gefüllt war, wie beim II. Concerte. Das Programm enthielt nur drei Nummern, und zwar kam zunächst das Clavier-Concert in G-moll von Camille Saint-Saëns zum Vortrage. Am Flügel saß Frau Natalie Duesburg, Gattin des Violoncellisten Duesburg. Das Clavier dominiert während des ganzen Concertes, das Orchester dient nur zur Füllung, oder auch um im Tutti-Satze dem Solisten Erholung zu gewähren. Die markige Introduction geht in einen reizenden Liebesartigen Satz über, dann aber beginnt die eigentliche Virtuosen-Arbeit, und so sicher und leicht und sogar anmuthig die junge Künstlerin diese „musikalische Arbeit“ auch bewältigte, man war doch immer froh, wenn sie durch ein eigentümliches „Spiel“ wieder unterbrochen wurde. Schon nach diesem ersten Satze entsetzte Frau Duesburg für ihre virtuose, techn. starken Vorfälle, der sich nach dem zweiten viel gefälligeren scherzhaften Satze, der auch dem Orchester etwas mehr Geltung läßt, noch bedeutend steigerte, seinen Höhepunkt aber nach dem dritten Satze erreichte, einem capriccio-artigen Tonstücke, das musikalisch zwar lärmend und unbedeutend ist, dem Vortragenden aber Gelegenheit zur Entfaltung einer glänzenden Technik bietet, welcher bei Frau Duesburg auch nicht die innere Belebung fehlt. Das reizende Tonspiel gewinnt durch die einheitliche Stimmung. Veranlaßt durch den Beifallsturm und die zahlreichen Hervorrufe erfreute Frau Duesburg durch eine Zugabe: „Waldebrausen und Gnomensorgen“ von Bizet, eine Composition, bei der die Vorträge ihrer technischen und künstlerischen Durchbildung aufs Neue in helles Licht traten. Der zweite Theil des Concertes brachte das schon voriges Jahr mit so großem Erfolge zur Ausführung gelangte Tongemälde „Königliche Hochzeit“ von G. Goldmark. Er ist ja ein Meister der Instrumentation, ein Komponist, der die reiche Palette der Tönefarben zu den schönsten Stimmungsbildern zu verwenden weiß. Wie reizend ist der Hochzeitsmarsch, wie charakteristisch das Brautlied, wie bunt und wechselnd die königliche Serenade, und wie überaus schön, ein wahres Meisterstück der Empfindung ist die Scene im Garten. Liebessehnsucht und Liebesglück bis zur höchsten Seligkeit klingen diese Töne ins Herz des Zuhörers. War die Ausführung des Ganzen schon vorzüglich, hier übertraf sich das Orchester förmlich selbst. Das Tanz-Finale ging natürlich auch brillant. Nach der Symphonie wurde Herr Director G. a. n. d. e. immer wieder gerufen. Es war, man sollte es beinahe deutlich, der Ausdruck des Dankes für den gebotenen wahrhaften Genuß, welchen der auf echt künstlerischer Höhe stehende Geschmack des Dirigenten durch die Wahl des Programmes den Hörern bietet. Einen höchst wirkungsvollen Abschluß fand das Concert mit dem Vortrage des Bruchstückes G-moll Concertes für Violine durch Herrn Duesburg. Daß er von seinem ersten Auftreten hier noch in bester Erinnerung stehe, bewies der freundliche Empfang, welcher dem Künstler bereitet wurde. Die Introduction bietet dem Ausführenden mannigfachen Anlaß, seine Beherrschung technischer Schwierigkeiten in Trillern und Doppelgriffen und Octavengängen zu zeigen. In der Ausführung der sich anschließenden Cantilene documentirte aber Herr Duesburg noch größere Meisterschaft. Der Gesangston seiner Geige besitzt neben ergreifender Innigkeit auch jene volle Kraft, die einem starken Mezzosopran zu eignen pflegt, aus dem voll die Seele ihre Stimmung wiederfindet. Der Beifall war auch sehr reich. Das Finale ist natürlich das eigentliche Glanzstück, häuften Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten, Passagen und Doppelgriffe, der mit außerordentlicher Beavout bewältigt wurden. Das Publicum hätte wohl gern noch eine Zugabe gehört, doch ließ sich das bei Orchesterbegleitung nicht so leicht ausführen. Jedenfalls dürfte das Ehepaar Duesburg von seiner Aufnahme in Troppau sehr befriedigt sein, und Herr Director G. a. n. d. e. hat alle Ursache auf die Leistungen seines Orchesters und auf die abermaligen errungenen Erfolge stolz zu sein.

Wien, 11. April. (Herr Director Art) der in Neutischheim mit seinem Lustspiel-Ensemble ein einmonatliches Gastspiel absolviert, findet dort den lebhaftesten Zuspruch seiner Vorstellungen, welche ausnahmslos gut inscenirt sind. Das darstellende Personal findet starken verdienten Beifall, namentlich der jugendliche Liebhaber Herr F. i. e. i. e. r. Ueber die Aufführung des Schauspiel „Erbe“ schreibt der Referent des „Deutschen Volksblattes“: Philipp's Schauspiel „Das Erbe“, das Donnerstag, den 6. ds., zur Ausführung gelangte, gehört zu den bühnenwirksamsten Werken der neueren dramatischen Literatur. Eine rasch fortgeschreitende, vielfach spannende Handlung, kräftig gezeichnete Charaktere, schöne Scenen und packende Actschlüsse, werden dem Werke auch dann noch Erfolge sichern, wenn die Erinnerung an die Vorgänge, denen es seine Entstehung verdankt und die es im Witz widergibt, längst dem Gedächtniß der Menge entschwunden sein werden. Die Wiedergabe des Wertes auf unserer Bühne kann geradezu musterhaft genannt werden. Herr Sobel, der Träger der Hauptrolle, spielte den Geheimrath Sartorius mit einer Natürlichkeit, die unwillkürlich hinstirbt. Für jede Stimmung wußte er den richtigen Ton zu treffen. Aber auch die Träger der anderen Rollen leisteten Vorzügliches; so Fr. Wilhelm, als der verschämte, hinter-

listige van der Rathiesen, Herr Heinrich als der verkommene Lorinser, Frau Art als die treue, kluge Frau Sartorius und Herr G. a. n. d. e. als der ruhige, vornehme Geheimrath Sartorius, Zusammenstoß und Regie ließen nichts zu wünschen übrig. Das Haus war den hiesigen Verhältnissen entsprechend besetzt.

Kleine Chronik.

12. April. Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern Mittags die Ausstellung der Secession in Wien besichtigt. — Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie ist am Freitag Abend in Ancona eingetroffen. — Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Josepha, welche seit längerer Zeit an einem Frauenleiden laborirte, mußte sich einer leichten Operation unterziehen. Die Erzherzogin begibt sich demnächst zur Erholung nach Lourans. — Die Königin Wilhelmine von Holland und die Königin-Mutter begeben sich am 17. April zur Erholung in die Nähe von Badenweiler. Nach fünfwöchentlichem Aufenthalte im Auslande erfolgt die Rückkehr nach dem Schlosse Voo. — Herzog Dr. Karl Theodor in Bayern wird mit Familie Mitte dieses Monats von München zu längerem Aufenthalte nach Meran übersiedeln. Die silberne Hochzeit (29. d. M.) wird das herzogliche Paar in aller Stille feiern. — Der deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist gestern von Baden-Baden nach Berlin zurückgekehrt.

Defraudation. Die Lemberger Blätter melden abermals eine große Defraudation in Lemberg. In der Casse des Lemberger Blindeninstituts ist ein Fehlbetrag von 67.000 Gulden entdeckt worden, die angeblich durch den jüngst verstorbenen Secretär des Instituts, Topolnicki, defraudirt worden sind.

Der Gedenktag an den Sturm auf die Düppeler Schanzen. Aus Dresden wird berichtet: Dem Könige Albert von Sachsen wird als Theilnehmer an dem Sturm auf Düppel vor fünfzig Jahren eine besondere Ehrung dargebracht werden. Mehrere Hundert alte Kämpfer aus dem Jahre 1849 werden auf Veranlassung des Dresdener Kriegervereines am 13. April sich in Dresden versammeln, um für den König Albert eine Huldbigung zu veranstalten. Zweitausend Vögel verbrannt. In Mannheim brach am Samstag im Circusgebäude beim Wasserturm, wo die vierte Landesaussstellung badischer Geflügelzuchtvereine untergebracht ist, gegen 6 Uhr Abends Feuer aus. Zweitausend Thiere sind verbrannt; nur wenige konnten gerettet werden. Menschen nahmen keinen Schaden; der aus Holz gebaute Circus ist total niedergebrannt.

Zur Frage des Vogelmordes in Italien ergreift jetzt in einer Zuschrift an die Londoner „Nature“ der Leiter des italienischen Bureaus für Ornithologie Professor Enrico Giglioli in Florenz das Wort zu einer Vertheidigung gegen gewisse Angriffe, die in manchen Zeitschriften in dieser Beziehung gegen Italien erhoben worden waren. Er muß freilich zugeben, daß keine Vögel in Netzen gefangen und gegessen werden, und Giglioli spricht selbst sein Bedauern darüber und die Absicht aus, der Verfolgung solcher Vögel, die nämlich zu den nützlichen zu rechnen sind, von Amtswegen nach Kräften entgegenzutreten. Was aber die Behauptung betrifft, daß besonders Schwalben in Italien mit Netzen gefangen würden, so weist Giglioli darauf hin, daß diese Vögel sich in Italien seit Jahren nicht in bemerkbarem Grade vermindert haben. Die Schwalben sind auch gerade die einzigen Vögel, die in Italien durch einen alten Volksglauben geschützt sind, sie werden nämlich als „Vögel der Mutter Gottes“ betrachtet und sie zu tödten gilt als unglückbringend. Immerhin kann man dem Vorsteher des Ornithologischen Bureaus nur empfehlen, seine Sorge mehr auf die Abstellung des thatsächlich in empörendem Maße betriebenen Vogelmordes in seinem Vaterland zu richten, als nach den Ausnahmen zu spähen, für die er die Vertheidigung seiner Landsleute übernehmen kann.

Die Geschichte eines Breviers. Im Besitze des Cardinals Albani, der im Jahre 1836 verstarb, befand sich ein Kunstwerk, das einzig in seiner Art war, denn eine seiner Seiten war von der Hand Pietro Peruginos, des Lehrers Rafaels, von dem man weiß, daß er nur noch in einem einzigen anderen Falle sich überhaupt dazu verstanden hat, auf Pergament zu arbeiten. Nach dem Tode des Cardinals zerstreute sich sein Besitztum in alle Winde. Einem kunstverständigen Engländer, Dennistoun auf Carnis-Esland, gelang es, das Gebetbuch, dessen herrliche Zeichnungen und Farbenpracht ihm sofort aufgefallen waren, in einem römischen Antiquitätenladen nahe dem Ghetto zu erspähen; er erwarb es für zweiundzwanzig Scudi (etwa einhundert Mark); die Hälfte des Preises, den der Verkäufer gefordert hatte. Dennistoun bot seinen Schatz dem britischen Museum für 5000 Mark an; man handelte um den Preis, wollte schließlich nicht mehr als 4000 Mark geben und Dennistoun nahm sein Eigenthum auf einer zweiten Reise nach Italien wieder mit. Inzwischen waren zehn Jahre vergangen. Papst Pius IX. und sein Minister Graf Roffi machten sich klar, was unter Gregor XVI. als alter Trödel an werthvollen Gegenständen verschleudert worden war, und strenge Verbote wurden erlassen, Kunstgegenstände irgend welcher Art ohne besondere Erlaubniß des heiligen Vaters zu verkaufen oder ins Ausland zu bringen. Bald darauf wurde es ruchbar, daß sich im Besitze von Dennistoun das Brevier des Cardinals Albani befände. Er packte es sofort ein, adressirte es an seinen Bankier und ließ es durch eine Freundin seiner Frau, die gerade nach England zurückkehrte, dorthin mitnehmen. In der nämlichen Woche fand schon eine Haussuchung bei ihm statt, die ohne Ergebnis verlief. Man sperre ihn darauf in das Castell zu St. Angelo ein; er ist wohl der letzte Engländer, der auf der „Engelsburg“ gefangen gewesen hat; seine Internirung dauerte übrigens nur achtundvierzig Stunden. Nachdem es einmal wieder sicher in England geborgen war, wurde das Brevier zum Ziel des Ehrgeizes aller Kunstkenner. Der verstorbene Lord Ashburnham trachtete besonders eifrig nach seinem Besit-

Er fragte Dennistoun eines Tages, ob ihn nichts in Ver- suchung führen könnte, er habe gerade sein Chech-Buch bei sich. Dennistoun entgegnete scherzhaft, daß er vor Jahren 250 Pfund Sterling gefordert habe und das Buch jetzt nicht unter dem dreifachen Betrag hergeben würde. Der Lord nahm ihn beim Wort und erwarb den Schatz für 15.000 Mark. Lange bildete das Buch den Glanzpunkt der Sammlung des Lords, bis es vor Kurzem bei dem Verkauf der Ashburnhamer Erbschaft für 60.000 Mark in andere Hände überging. Von zweiundzwanzig Scudi eine anständige Preissteigerung.

Den Entdeckern des Chinins will man ein Denkmal setzen. Auf eine Anregung französischer Chemiker hat sich eine Reihe österreichischer Chemiker und Pharmaceuten als Comités constituirt, um die Errichtung eines würdigen Denkmals für die französischen Chemiker und Apotheker Pel- letier (geboren 1788, gestorben 1842), Soubdirector der Ecole de Pharmacie in Paris, und Caventou (geboren 1795, gestorben 1877), Professor der Toxikologie an derselben Schule, die im Jahre 1820 aus der Chinarinde das Chinin zuerst in reiner Form dargestellt haben, durch Beiträge zu fördern. Das Denkmal soll im Jahre 1900 während des internationalen pharmaceutischen Congresses in Paris enthüllt werden.

Die Hülfe einer Pariserin. Was eine elegante Pariserin für Hülfe ausgibt, ging aus einer Gerichtsverhandlung hervor. Eine Frau D. hatte bei ihrer Mobistin seit 1894 für nicht weniger als für 74.000 Francs Hülfe gekauft. Erst kürzlich, im Jänner d. J., ließ sie sich auf einen Schlag zehn Meisterwerke der Pariser Mobelkunst liefern, die 1200 Francs kosteten. Sie waren so zu ihrer Zufriedenheit ausgefallen, daß die Dame sofort noch mehrere Andere bestellte, die 930 Francs kosteten. Aber die Mobistin hatte sich die Hülfehaberei ihrer Clientin zu Nutze gemacht. Sie steigerte in der letzten Zeit ihre Preise, und darüber kam es zum Proceß.

Die Bevölkerung Englands um Mitte des Jahres 1898 belief sich amtlichen Statistiken zufolge auf 31.397.978 Seelen. Die Zahl der Eheschließungen im verfloffenen Jahre betrug 254.955, die der Geburten 922.872 und die der Todesfälle 552.040. Von den geborenen Kindern waren 468.786 männlichen und 454.093 weiblichen Geschlechts. Es starben 284.154 Personen männlichen und 267.886 weiblichen Geschlechts.

Eröffnung der Stierkämpfe-Saison in Spanien. Am Ostermontag wurde, wie üblich, in Spanien die Stierkämpfe-Saison eröffnet und gab es daher in vielen Städten Stiergefechte, die große Opfer an Stieren und Pferden forderten. So wurden in Madrid sechs, in Sevilla und Saragossa je fünf, in Salamanca und Trun je vier, in Segovia und Valladolid je zwei Stiere getödtet oder verwundet. In Salamanca und Saragossa wurden auch je zehn und in Murcia sogar vierzehn Pferde getödtet oder verwundet. Auch viele Stierkämpfer trugen Wunden davon.

Nordlicht-Expedition. Eine dänische Nordlicht-Expedition wird im Späthommer d. J. unter Führung des Leiters des meteorologischen Instituts in Kopenhagen A. P. a. u. l. s. e. n nach Island abgehen. Paulsen stand auch an der Spitze der dänischen internationalen magneto-meteorologischen Expedition, die 1882/83 in Godthaab in Grönland thätig war. Die neue Expedition soll die verschiedenen Erscheinungen, die mit dem Nordlichte in Verbindung stehen, die magnetischen und elektrischen Verhältnisse, das Verhältniß zwischen Nordlicht und Wolken erforschen so wie spectral-analytische Untersuchungen und Messungen der Höhe des Nordlichtes u. s. w. ausführen. Als Station der Expedition ist Akurepri im nördlichen Island ausersehen. Für die besonderen Untersuchungen der Luft-Electricität soll eine Gebirgsstation einige tausend Fuß über dem Meere errichtet werden. Außer dem Chef wird die Expedition aus drei Theilnehmern bestehen, dem Stud. Magn. La Cour, dem Stud. Polyt. J. J. anken und dem Kunstmalers Grafen Molte. Ähnliche Forschungen finden von norwegischer Seite im nördlichen Norwegen und von schwedisch-russischer Seite auf Spitzbergen gelegentlich der großen Gradmessung statt, die im Sommer beginnt.

Thure Schnepfen! In Münster wurde dieser Tage, wie der „Westf. Merkur“ schreibt, eine recht zeitgemäße Frage am Bierische aufgeworfen, und zwar: Was kostet die Jäger der Stadt Münster eine Waldschnepfe? Ein alter Herr, dem man eine ziemliche Erfahrung zutrauen darf, gab die Antwort: „Jedes Stück 500 Mark!“ Darob große Verwunderung. Der alte Herr begründete seine Antwort indeß wie folgt: In Münster gehen etwa 100 Jäger auf den Schnepfenstrich. In der Osterzeit und im Herbst mögen diese sich das Vergnügen etwa 20 Mal erlauben. Jeder Jagdtag kostet ihnen mindestens 5 Mark (Jahrgeld, Zehrgeld, Stalgeld). Das macht im Ganzen 10.000 Mark. Mehr als 20 Schnepfen werden nicht erlegt; also kostet jede Schnepfe 500 Mark. In diese Rechnung ist nicht einbe-griffen Jagdpacht, Hundehaltung, Ausrüstung u. s. w. Thure Schnepfen! Dagegen sind doch die Schnepfen, die man beim Wildhändler das Stück für 4-50 Mark „erlegt“, bedeutend billiger.

Volkswirthschaftliches.

Der Saatenstand in Böhmen. Trotz des äußerst unregelmäßigen Winters, des Mangels an Schnee, der scharfen Winde und des ewigen Wechfels von milder Luft und Frösten haben sich merkwürdigerweise die Winterfaaten im Allgemeinen ziemlich gut erhalten, namentlich das Wintergetreide hat sich im Herbst zumeist kräftig bestockt und konnte so den Unbilden der Witterung gut Widerstand leisten, allerdings zeigt es sich an vielen Orten sehr schütter, was auch von den Napssaaten gilt. Mehr gelitten haben fast allgemein die Kleesaaten, welche an vielen Stellen in Folge der Nachfröste und anhaltender eifriger Winde fast ganz eingegangen sind und ungeeignet werden müssen. Mehrfache Klagen verlaufen auch über den Stand der Obstbäume, welche dort, wo sie bei frühzeitiger Frühjahrestemperatur rasch aufkeimten, bei den nachfolgenden Frösten stark Schaden genommen haben, theilweise ganz eingingen. Die Frühjahrsarbeiten wurden mehrmals unterbrochen, werden aber jetzt eifrig nachgeholt. Sie und da hat man mit dem Anbau der Rübe begonnen, es macht sich überall der Arbeitermangel sehr fühlbar. Ein großer Mangel ist auch der

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Reihe. Von W. Nibel-Nikolaus.
(34. Fortsetzung.)

„Ich finde ebenfalls, es ist das Wichtigste, eine Verbindung zu lösen, die ungetriebenes Glück nicht zu versprechen scheint. Besser ein rascher, wenn auch schmerzlicher Schnitt, als die lebenslange Reue über ein verfehltes Dasein.“

„Also finden auch Sie, Don Stefano, daß ich recht gehandelt habe?“ fragte Genia, innerlich jubelnd.

„Selbstverständlich! — Herr Karlsen freilich thut mir leid.“

„Warum?“

Genia war stehen geblieben, um in dem letzten Schimmer der von Westen her verglimmenden Abendröthe die Züge des jungen Mannes zu beobachten.

„Ich kann nicht anders, als mir vorstellen, daß er Sie sehr geliebt hat.“

„Natürlich hat er mich sehr lieb gehabt, aber es war nicht das Rechte — auch für ihn nicht, darüber war mir längst Gewißheit. Und Sens wirkte auf mich erdrückend, er ist so echt deutsch-schwerfällig und nimmt alle Dinge so furchtbar ernst und tief. Der Andere hingegen,“ seufzte sie mit leiser, zitternder Stimme hinzu, „wirkt auf mich wie Sonnenschein, der alle verborgenen Knospen und Blüten der Seele zum Leben ruft; ich werde vollkommen glücklich sein.“

Sie hob schen die dunklen Wimpern — ihre Augen begegneten sich, und was Stefano dann in ihnen las, ließ ihn plötzlich zur vollen Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Er wußte, daß Genia ihn liebte und um seinetwillen Umwege aufgegeben hatte. Welch' ein folgenschwerer Schritt, und wie grenzenlos mußte ihre Neigung zu ihm sein, um das vollbracht zu haben! — Er verstand unter einem Gemisch von Selbstvorwürfen und Reue über sein Benehmen, das ihre Hoffnungen erweckt hatte, obgleich er sich im Grunde nicht schuldig fühlte, und sein Gewissen mahnte ihn, ihr sofort rückhaltlos zu sagen, welche einen verhängnisvollen Irrthum sie durch den voreiligen Schritt begangen; doch wie er auch, von Mitleid ergriffen, nach Worten suchte, ihr die grausame Enttäuschung möglichst schonend beizubringen — es gelang ihm nicht — das verlegende Geständnis wollte nicht über seine Lippen, und eine tödtliche Verlegenheit erfaßte ihn.

Genia aber, versunken in die Seligkeit des Augenblicks, hielt sein Verstummen für die übergroße innere Bewegung des Glücks und wartete athemlos —

„Es ist notwendig . . .“ begann er endlich zögernd und schon nach dieser wenig verrathenden Einleitung stehend, als sie zu seiner unbeschreiblichen Erleichterung von

Karin unterbrochen wurden, die herbeigeeilt kam, um Stefano anzukündigen, daß man mit dem Nachhausegehen auf ihn warte.

Genia haßte sie in diesem Moment fast. Gerade jetzt, wo sie zu ihrer maßlosen Freude von ihm gehört, daß er ihrem Entschluß beistimmte und sich erklären wollte, plagte sie in dem abscheulichen Radmantel und dem zuckerkutartigen Pelzbaret gleich einer Bombe auf sie herein! Einzig war jedoch erreicht: sie war nun sicher, daß Stefano ihr Recht gab — wie hätte es auch anders sein können? Empfang er doch ebenfalls ihre Zusammengehörigkeit von Anfang an! — O, diese Karin — Genia biß vor Wuth die Lippen blutig —, sie betrachtete ihn als ihrer Familie Eigenthum. Ah, warte nur, bald ist er der Vormundschaft entzogen, mein ausschließliches Eigenthum! O, dann . . . Und vor überströmender Seligkeit verloren Genias Gedanken sich in wonniges, wortloses Empfinden.

Stefano faßte den Voratz, Genia am folgenden Tage einen ausführlichen Brief zu schreiben. Ihr das Unabwehrbare mündlich zu gestehen, widerstand seiner ritterlichen Natur zu sehr; ihm fehlte jene rücksichtslose Energie der rauheren Deutschen, die auch dem Weibe gegenüber vor Nichts zurückschrecken, wo es die Wahrheit gilt; auch er wollte die Wahrheit bekennen, doch im Gewande schonendster Rücksicht und Warmherzigkeit. —

Zwischen Rose und Esther trat er den Heimweg an nach Sigurdshof. Im Osten stand groß der Mond und beleuchtete die Heide. Hinterher folgten Karin und Thomas Holm. Die Geister des Weines von der Mittagstafel waren längst verflogen, geduckt, aber doch heimlich verschmitzt lächelnd, erwartete er das Gewitter, das ihm durch die Miene seiner Aeltesten längst angezeigt war.

„Ich erwarte jeden Tag deine Erklärung, Vater, daß du dich mit Genia von Senden verloben willst, nun sie, wahrhaftig, ihrer leichtsinnigen Art ganz entsprechend, Herrn Baumeister Karlsen abgeschüttelt hat — mit der Verlobung ist es aus!“

„Wirklich, Karin, that sie das?“

„Natürlich, ich weiß es durch sie selbst!“

Thomas Holm erschrak und wurde nachdenklich.

„Im Grunde mußte es so kommen,“ entgegnete er. „Meine gute Karin, deine Liebe zu Rose und mir läßt dich Genia gegenüber ungerecht werden. Was mich nun anbeht,“ hier konnte er sich eines wehmüthigen Lächelns nicht enthalten, „so dachte ich, müßtest du wissen, daß der Schnee auf meinem Haupte mich vor den Thorheiten der Jugendstürme schützt!“

„Dichter pflegen auch mit grauen Haaren noch gefährlich zu sein — Väterchen! — Du bist doch nicht alt!“

Er lachte. „Was mich zu Genia von Senden hinzieht, ist die Poesie ihres ganzen Wesens, und was bedeutet

Poesie anders als die Ahnung des Vergangenen und Zukünftigen? Wir Deutschen besitzen in unserm Innern einen geheimnißvollen Garten, der oft bis ins späte Alter blüht. Genias Erscheinung aber ruft seine schon verwelkten Blumen noch einmal zum Erwachen; auf kurze Zeit gebe ich mich der Täuschung hin, als finge unter dem Hervorbrechen einer treibenden Fluth meine Jugend von Neuem frisch zu blühen an; weißt du, Karin, wie im October oft noch die Kastanienbäume junge Knospen bringen! Alles um mich her ist hell und neu und licht, die Erinnerung steigt verklärt vor meinem Geiste auf und überschüttet mich mit holden Bildern, die ahnungsvolle Dämmerung um mich zaubern.“

„Aber unverantwortlich leichtsinnig ist sie doch, Vater,“ sagte Karin nach längerem Schweigen beäugt, „und treibt sie es so weiter, wird es ihr am Ende doch gelingen, Stefano zu umgarnen.“

„Das glaube ich schwerlich, Kind. Siehst du, dieses Mädchen ist der verkörperte Genius der Liebe, ihre Seele ist eine lodende Flamme, für die Liebe wurde sie geboren, ihr athmet sie entgegen und ihr erschließt sie sich. Ein Verhängniß entzieht ihr das Herz desjenigen, von dem sie überzeugt ist, daß er zu ihr gehört — sie liebt unglücklich, und das bedeutet für eine Natur wie die ihre soviel wie den Tod. Darum gönne ihr den kurzen Maienraum vor der großen Enttäuschung — sind es doch nur die weißen Friedhofsknospen, die ihr schönes Haupt umkränzen; arme Genia!“

„Du meinst, Stefano wird fest zu Rose halten?“

„Ohne Zweifel, Karin. Er hat mich bereits, um ihre Liebe werben zu dürfen.“

„Und das erzählst du mir erst jetzt?“

„Weil er mich hat, sein Geheimniß noch zu schonen. Bist du nun versöhnt?“

„Vollständig; ich will von jetzt an freundlicher zu Genia sein, du hast Recht. Hat sie doch auch keine Mutter, die Arme, die sie warnt und leitet! Vergieb du mir meine bösen Worte, Vater!“

„Du irrst dich, meine Karin, weiter war es nichts; was hätte ich dir zu vergeben? Und mit verständnisvoller Innigkeit drückte er ihr die Hand. (Fortsetzung folgt.)

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

750 Nrn.
Klassische und moderne Musik, 2- und 4-stimmig, Nieder, Arien u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.

Vorräthig bei Karl Prochaska, L. u. L. Hofbuchhandlung, Teschen.

Seid. Bastrobe 1. 8.65

bis fl. 42.75 pro Stoff zu compl. Robe — Tussors u. Phantungs

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins u.).

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Einziges Etablissement, welches in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. (1)



Pariser-Mieder (Corsets)

Madame M. Weiss, Wien,
1. Neuer Markt 8.

Preise der Mieder: 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben. 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille; 3. Umfang der Hüften; 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen; Postversendungen nur gegen Nachnahme od. Voranzahlung.

Jod- und bromhaltiges Soolbad

Goczalkowitz bei Pless O/S.

Station Breslau-Dzieditz. Post, Telegraph und Telephon im Bade. Eröffnung am 15. Mal. Schluss Ende September. Badeärzte Sanitätsrath Dr. Kratzert und Dr. Lasker. Indication: Skrophulose, Knochen- und Gelenkleiden, Ergüsse, Frauenkrankheiten, chronisch-entzündliche Affectionen, Ischias, Rheumatismus, Gicht, Allgemeine, locale Sool- u. Sooldampfbäder, Douchen, Inhalationen, Massage und elektrische Behandlung, Trinkeur. Chirurgisches Sanatorium und Privatkinderheim mit Turnsaal und Widerstandsapparaten, Alle Arten Brunnen in frischester Füllung. Kefir. Versandt von frischem Mineralbrunnen, conc. Soole, Soolsalz und Soolseife. Sommerfahrkarten von Breslau, Brieg und Neisse 45 Tage gültig. Prospekte gratis. (327)

Die Badeverwaltung.

Rundmachung.

Am 17. April 1899, Vormittags 9 Uhr, findet hiergerichts II. Stock im Zimmer Nr. 3 die zwangsweise Versteigerung der

Realität Nr. 85, Stadt Teschen, Freistädter-Vorstadt, E.-Z. 74, sammt Zubehör

statt. Schätzwerth 8432 fl. 45 kr., geringstes Gebot 5621 fl. 65 kr. Bedingungen sind hiergerichts einzusehen. (2592)

N. I. Bezirksgericht Teschen, Abtheilung V, am 25. Februar 1899.

Berger.

Verlangen Sie

die einzigen dem Gesetze entsprechenden, weil ohne Saccharin erzeugt,

Maršner's

Brause-Limonade-Bonbons

mit dieser Schutzmarke



mit dieser Schutzmarke

welche sich als sehr gesundheitsfördernd bewährt haben.

Zu haben in (2578)

Apotheken, Colonialwaarenhandlungen, Conditoreien etc.

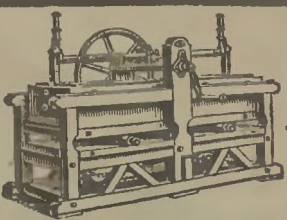
Solzkisten

in zerlegten Theilen, nicht genagelt, oder auch jede Wand für sich genagelt, ferner (303)

Wickelbrettchen

für die Textil-Industrie, in allen Stärken und Dimensionen, gehobelt und nicht gehobelt, in exactester Ausführung zu mäßigen Preisen liefert franco jeder Bahnstation

Armin Bondi in Brünn, Repräsentanz der Joh. Freih. v. Königswarter'schen Gutsverwaltung in Schönbach.



J. Schammel,

Breslau, Brüderstr. 9
fertigt (2362)

Wäschemangeln,
patentamtlich geschützt.
Preislisten frei.

Die beste Kinderseife,

äußerst mild und wohlthuend für jede empfindliche Haut, ist unbedingt Bergmanns:

Buttermilch-Seife,

vorzüglich für satten, weissen Teint. A St. 20 kr. bei Wenzel Zima, Teschen. (2228)

Frühjahrs- und Sommer-Saison

1899.

Echte Brünnener Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter lang, completen Herren-anzug (Hose, Jackett u. Gilet) fl. 6.— und 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Sakko-Anzug fl. 10.—, sowie Lieberleberstoffe, Teurisculoden, feinste Raumgarne u. c. bezogen zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabrik-Brünnener

Stiegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatbank, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-ort zu beschaffen, sind bedeutend. (114)

Gelegenheits-Kauf!

Drei Gasthaus-Localitäten,

complet eingerichtet, sammt Kücheneinrichtung, nebstdem ein Sarambol-billardbrett complet mit Marmorplatte, und Marmortische, preiswürdig zu haben. Nähere Auskunft erteilt Josef Baron, Restaurateur, Freistadt, Oesterr.-Schlesien. (2701)

10.000 fl. Baargewinn

bei minimalem Risiko kann Jedermann jährlich erzielen, der einer Vereinigung zur (2494)

Ausnützung sicherer, in ganz Oesterr.-

Ungarn erlaubter Werthpapiere

als Mitglied beiträgt. Monatsbeitrag 6.— fl., halber Antheil 3.— fl.

Mitgliedsbedingungen über diese streng solide Einrichtung versendet gratis und franco (Briefe 10, Karten 5 kr. Porto).

AMSTERDAM, Direction der Nicolaas Witsenkade 13. Commerce- & Creditbank. Tüchtige Vertreter gesucht. (2494)

Bierhalle „Deutsches Haus“

TESCHEN.

Donnerstag, den 13. April 1. J.

Militär-Concert

Anfang 8 Uhr Abends.

Entree 20 Kr.



Explosionssicherer Spiritus-Glühlicht-Brenner „PHOEBUS“

brennt ohne Hilfsflamme.
Rein weisses Licht.
Wiederholt preisgekrönt als beste Spirituslampe. (2486)

Heinrich Grünfeld,
Glas-, Porzellan- und Lampen-Niederlage.
Teschen, Oesterr.-Schles.

Dürkopp-Fahrräder

Rudolf Schön, Teschen.

Einige überfahrene Räder lagernd
fl. 70.—, fl. 80.—, fl. 85.—. (Sehr gut erhalten.)

In Mähr.-Ostau

ist das in der Großen- und Bräuhausegasse am besten Posten-gelegene Doppel-

Geschäfts- u. Wohnhaus,

in dem sich 2 gutgehende Geschäfte in der Großenegasse, und 1, event. 2 Geschäftslocal in der Bräuhausegasse befinden, aus freier Hand zu verkaufen.

Anton Serhousek, Eigenthümer. (334)

Fremdenzimmer

zu den billigsten Preisen in der Gastwirthschaft

„Zum schwarzen Adler“

TROPPAU.

Lastenstrasse 61.

(300) Achtungsvollst Robert Weissshuhn.

Tüchtige (2698)

Rock-Schneider

werden aufgenommen bei

Ulbricht & Wenzel,

Troppau.

Alte Fahrräder

werden feinst vernickelt und emailirt und wieder so wie neue Räder billigst hergestellt, sowie die grösste Auswahl in neuen und überfahrenen Bädern und Bestandtheilen der renomirtesten Fabrikate bei

Alois Wojaczek,

Mechanische Werkstätte, Vernickelungs u. Emailirungs-Anstalt in Mähr.-Ostau, Scheuergasse.

Eine Wohnung

im Hause, Teschen, Bahnhofstrasse 11, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, großem Vorzimmer, Bad, event. Dienstbotenzimmer, ist vom 1. Juli zu vermieten. Auskunft ertheilt Baumeister Dostal.

Ein schönes (335)

Geschäftslocal in Friedek,

Kaiserstrasse, mitten im Fabrikviertel gelegen, für jedes Geschäft geeignet, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu pachten. Anfragen aus Gef. in der Buchhandlung des Herrn R. Pawliska, Friedek.

5 Kilo vorzüglichster

Stettiner Aepfel

oder grauer Meinetten für 1 fl. 50. W verkauft die Gutsverwaltung von Zwiernik, Post Lehl Görne, Galizien.

Ein stehender (2664)

Dampfmotor

2 Pferdekraft, gut erhalten, ist wegen Vergrößerung des Betriebes billig abzugeben. Auskunft bei Anton Konecny, Glasmeister in Teschen.

Gelegenheits-Kauf!

Ein (2615)

Mächerolle

sowohl für Hand- als Maschinenbetrieb, sehr gut erhalten, 110 fl.; ein Glaskasten mit verschiebbaren Fächern, geeignet für Modistinnen, Kleidermagazine etc. 25 fl.; mehrere große Messingpippen, geeignet für Brennereien, Oekonomie-verwaltungen etc. sind billig zu haben bei

Josef Kolban in Teschen, Mählgarten Nr. 6.

Wasserleitungen

für Städte, Ortschaften u. Private. Projekte und Bauausführungen. (367) Ingenieur Rud. Pfister, Bieltz, Lunnstr. 21.

Genossenschaft der Bau-

Gewerbe in Teschen.

Sonntag, den 16. April 1. J., um 2 Uhr Nachmittags findet im Teschner Gemeinderathssaale die diesjährige ordentliche

Genossenschafts-Versammlung

statt, zu welcher ich die P. T. Mitglieder bestimmt zu erscheinen höflich auffordere.

Tages-Ordnung:

1. Vorlesung der Verhandlungsschrift der letzten ordentl. Genossenschafts-Versammlung.
2. Jahres- und Cassabericht.
3. Bericht der Rechnungsprüfer über die Cassabehaltung und Genehmigung der Rechnung.
4. Genehmigung des Jahres-Voranschlages pro 1899.
5. Wahl zweier Rechnungsprüfer.
6. Wahl zweier Scrutatoren.
7. Neuwahl des Genossenschafts-Vorstehers und dessen Stellvertreters auf drei Jahre.
8. Wahl für die durch das Los auszufallenden zwei Herren in den Ausschuss.
9. Wahl zweier Herren als Delegirte der Genossenschaft.
10. Wahl für die durch das Los auszufallenden zwei Herren als Mitglieder und eines Herren als Ersatz in den schiedsgerichtlichen Ausschuss.
11. Anträge.

Die geehrten Herren Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich und pünktlich erscheinen zu wollen. Teschen, im April 1899.

Für die Genossenschaft der Bauwerke in Teschen. Der Vorsteher-Stellvertreter: Johann Wojnar m. p.

Verkauft wird

wegen Vergrößerung der Anlage eine im Betriebe befindliche 5 HP. starke liegende concessionsfreie Dampfmaschine sammt stehendem Querrohrkessel, System Rochapel, concess. Spannung 5 Atm. Ferner eine 13 Mtr. lange 50 mm. starke Transmissionswelle

7 Hängelager u. 12 div. Riemenscheiben.

Alles ist im besten Zustande zu verkaufen und zu erfragen bei

Brüder Spitzer, Metallwaaren und Amaturen-Gewerung, Mähr.-Ostau.

Ein gutgehendes Gasthaus

oder Kaffeehaus wird vom 1. Juli 1. J. oder auch früher von einem tüchtigen Wirth zu pachten gesucht. Angebote an Hotel Hirsch, Odrau. (2644)

Ein Zinshaus,

auf frequentem Plage gelegen, mit einem nachweisbar guten Colonialwaarengeschäft verbunden mit Flaschenausschnitt und Tabak-Transit, ist unter günstigen Bedingungen Ersteres zu verpachten und Letzteres zu verkaufen. Gefällige Anfragen unter „R. S. 1000“ postlagernd Bieltz.

Ein (2468)

Colonialwaarengeschäft

verbunden mit Flaschenausschnitt und Tabak-Transit, ist unter günstigen Bedingungen Ersteres zu verpachten und Letzteres zu verkaufen. Gefällige Anfragen unter „R. S. 1000“ postlagernd Bieltz.

Ein geprüftes Unschlitt

sowie geschmolzenen Talg

kauft in jedem Quantum die Mähr.-Ostauer Seifenfabrik (2508)

Julius Roth,

Mähr.-Ostau.

In der t. u. t. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Vom Wiedersehen

und der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode, — vom großen Jenseits — dem Dasein und der Liebe Gottes. Von Dr. Gehlrich. 12. Auflage. (3168) 62 Kr., mit Postaufschlag 67 Kr. Ernst'sche Buchbdlg., Queblinburg.

Ein Commis,

Christ, der deutschen Sprache mächtig, tüchtiger und verlässlicher Expedient, vertritt in der Specerei- und Farbwaaren-Branchen, findet per 1. Juni 1. J. Stellung. Offerte an Carl E. Neunteufel, Drogen-, Farben-, Material- und Specereimaaren-Handlung in Radantz, Bukowina. (2666)

Junger Commis,

nach der Auslebre, flotter Detailist wird sofort aufgenommen in der Colonial-, Farbwaaren- und Samenhandlung

Ott. Kutschera, Biela. (2681)

Ein tüchtiger verlässlicher Commis,

als Magazineur verwendbar, 39., welcher in größeren Geschäften bereits thätig war, wird aufgenommen in dem Specerei- und Mehlgeschäft (2603)

Leopold Huppert & Söhne, Friedek, Dester.-Schles.

Junger Commis

nach der Auslebre (39.), der böhmischen Sprache vollkommen mächtig, wird mit 1. Mai 1. J. aufgenommen in der Gemüthwaarenhandlung und t. t. Tabak-Verlage Edmund Friedl in Drewostitz bei Prerau. (2701)

Platz-Stauffer-Kitt

in Fenstern und Gläsern, mehrfach mit Gold- u. Silbermetallien präparirt, seit 10 Jahren als das stärkste Bind- u. Klebemittel rühmlich bekannt, somit das Vorzüglichste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, empfehlen: Teschen: Heinrich Grünfeld, Glasbandlg., Friedek: G. H. Metel, Odrau: Michael Gerlich, Würrenthal: Josef Kühnel. (1530)

In Mähr.-Ostau, Oberfeldplatz, ist ein (337)

Geschäfts-Local

mit Wohnung, bisher Fleischer- und Sechserladen, sowohl für Fleischer- und Sechser besonders geeignet, sofort zu vermieten. Nähere Auskunft beim Eigenthümer Johann Zwak daselbst.

Ein gebildetes und anständiges Mädchen (2697)

Mädchen

wird zum sofortigen Antritte für eine bessere Restauration gesucht. Anfragen sind zu richten unter K. G. an die Admin. der „Silesia“ in Teschen.

Ein tüchtige, verlässliche Kellnerin,

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird gesucht. Cautionsfähige werden bevorzugt. Anträge sind zu richten unter B. K. III an die Admin. der „Silesia“ in Teschen.

Ein geprüfte (2667)

Kindergärtnerin

sucht Posten eventuell als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau. Gef. Anträge werden erbeten an Emilie Volkmer, Karwin.

Junger Mann der Liqueurbranche,

schöner Handschrift, in Comptoirarbeiten versiert, sucht Stelle als (2696)

Magazineur

eventuell Botsender. Gef. Anträge unter W. S. an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein Commis,

Christ, der deutschen Sprache mächtig, tüchtiger und verlässlicher Expedient, vertritt in der Specerei- und Farbwaaren-Branchen, findet per 1. Juni 1. J. Stellung. Offerte an Carl E. Neunteufel, Drogen-, Farben-, Material- und Specereimaaren-Handlung in Radantz, Bukowina. (2666)

Junger Commis,

nach der Auslebre, flotter Detailist wird sofort aufgenommen in der Colonial-, Farbwaaren- und Samenhandlung

Ott. Kutschera, Biela. (2681)

Ein tüchtiger verlässlicher Commis,

als Magazineur verwendbar, 39., welcher in größeren Geschäften bereits thätig war, wird aufgenommen in dem Specerei- und Mehlgeschäft (2603)

Leopold Huppert & Söhne, Friedek, Dester.-Schles.

Junger Commis

nach der Auslebre (39.), der böhmischen Sprache vollkommen mächtig, wird mit 1. Mai 1. J. aufgenommen in der Gemüthwaarenhandlung und t. t. Tabak-Verlage Edmund Friedl in Drewostitz bei Prerau. (2701)

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei J. Handl in Teschen. (2477)

KAFFEE

roh und gebrannt, zu den billigsten Preisen bei (1910) Thomas Kopy, Teschen.

Kanzlist

mit schöner, starker Handschrift, der auch mit der autographischen Presse umzugehen weiß, findet sofort dauernde Stellung. Gediente Rechnungsunterofficiere bevorzugt. Offerten unter „Kanzlist“ an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (2643)

Ein Comptoir-Praktikant,

der in dieser Eigenschaft thätig war und sich mit guter Schulbildung und schöner Handschrift ausweisen kann, wird sofort mit einem kleinen Anfangsgehalt aufgenommen bei

Rudolf Neumann, Friedek. (2703)

Zwei solide (2699)

Spenglergehilfen

werden sofort aufgenommen bei

Paul Schoustal, Teschen.

Ein junger (2673)

Maurerpolier

mit 4 — 6 Maurern, sowie inigetüchtige Erdarbeiter für Keller- und Grabungsarbeiten werden sofort aufgenommen. Anträge zu richten unter Maurerpolier an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein (2668)

Friseurgehilfe

wird sofort od. vom 15. April 1. J. aufgenommen bei

A. Supina, Friseur in Mährisch-Ostau, Bahnhofstrasse Nr. 56.

Zwei tüchtige (2693)

Schuhmacher-

Gehilfen,

welche feine Naharbeit liefern können, sowie einer für mindere Arbeit und Reparaturen, werden sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei

Josef Obraczal's Wtw., Schuhwaaren-Geschäft, Teschen, Dester.-Schlesien.

Zum Frühjahrsanbau!

Alle Sorten Klee-Samen

selbstgepresst, und ohne Garantie für Seidefreiheit

Futterrüben nur Queblinburger,

Gras- u. Gemüsesamen, ferner Hanf, Wicke, Raphia-

Bast und amerikan. Pferdezaummalts

in exquisiter Qualität und größter Auswahl bei

Rudolf Harok Bieltz. (2411)

*) Dieses Märchen ist auch auf deutschem Boden zu finden; in Bechsteins „Deutschem Märchenbuch“ steht es unter dem Titel „Der Salzenbüter“.

ihrer Wortführer hat es erst in voriger Woche wieder in einer Versammlung in Nordböhmen offen ausgesprochen. Dabei gab er auch einige ganz interessante Aufklärungen über die Haltung seiner Fraktion gegenüber dem böhmischen Landtage. Als die deutschen Vertrauensmänner im December des vorigen Jahres darüber berieten, ob die Deutschen sich an den bevorstehenden Verhandlungen des böhmischen Landtages betheiligen sollten, erklärten die Deutschradicalen es mit der Ehre eines Deutschen für unvereinbar, im böhmischen Landtage zu erscheinen, so lange die Sprachenverordnungen beständen und so lange nicht allen Forderungen der Deutschen in Oesterreich Rechnung getragen sei. In der That beschloßen auch alle deutschen Fraktionen des böhmischen Landtages die Abstinenz. Nun bestimmt aber die böhmische Landesordnung, daß Abgeordnete, die trotz wiederholter Aufforderung an den Sitzungen des Landtages nicht theilnehmen, ihrer Mandate für verlustig zu erklären sind. Wie nun der Abgeordnete Wolf in einer Versammlung in Teßchen offen erklärte, rechneten er und seine radicalen Fraktionsgenossen lediglich mit dieser Bestimmung der Landesordnung, als sie für die Abstinenz im böhmischen Landtage eintraten. „Wir lauern darauf“ — sagte der genannte Abgeordnete in der erwähnten Versammlung — „die Fortschrittlischen mit Stumpf und Stil auszurotten, und dann werden wir sofort in den Landtag gehen.“ Also nicht die Rücksicht auf die „deutsche Ehre“ bestimmte die Radicalen, für die Abstinenz einzutreten, sondern die Erwartung, daß dann die deutschen Landtagsmandate annullirt und Neuwahlen ausgeschrieben würden, bei welchen die Radicalen eine Anzahl Mandate der Fortschrittspartei zu erobern hofften. Vom parteipolitischen Standpunkte aus mag eine solche Taktik ja vielleicht ganz praktisch sein, dem Gedanken der deutschen Gemeinbürgerschaft entspricht sie aber nicht. Und dabei klagen die Deutschradicalen immer, daß die anderen Deutschoppositionellen ihnen in den Rücken fallen, sobald diese etwas thun, was den Radicalen halbwegs wider den Strich geht. Sie wollen eben Alles tyrannisiren, aber selbst niemals Gefolgenschaft leisten.

Neuerdings verlautet auch Mancherlei über die verschobene Konferenz des Volkskongresses der Rechten. Die Führer, welche sich gleich nach der Konferenz der Vertrauensmänner der deutschen Parteien zu einer Berathung versammeln wollten, haben diese Zusammenkunft aufgeschoben. Wie hierüber die „Nar. Visty“ melden, waren die Einladungen zur Konferenz des Executivcomitès der Rechten bereits für Donnerstag den 13. d. verschickt. Sonntag erfolgte jedoch die Absage. Die Obmänner der Majoritätsparteien wurden verständigt, daß die Berathung erst nach der Session der Landtage, somit ungefähr in der zweiten Maihälfte stattfinden werde. Hiezu bemerkt das genannte Blatt: „Wenn es auch begreiflich ist, daß es nicht angenehm sein kann für die Theilnehmer, aus den Arbeiten im Landtage hinausgerissen zu werden — es tagen die Landtage von Böhmen, Steiermark, Krain und der Bukowina und es versammeln sich noch in dieser Woche jene von Tirol, Kärnten, Görz und Triest — so wird dennoch vielfach die Meinung ausgesprochen, es würde sich gerade wegen der Action der Linken empfehlen, daß die Rechte sich ihrerseits vernehmen lasse und daß auch die Regierung sich über ihre Absichten für die nächste Zukunft nicht erst nach einem Monat, sondern im gegenwärtigen Moment ausspreche.“ Man kann wohl nicht behaupten, daß in diesen Aeußerungen sich irgend welche Zufriedenheit mit der Maßregel der Verschiebung zu erkennen gibt. Auch die gestern veröffentlichte Aeußerung eines Mitgliedes des Executivcomitès der Rechten laut in dieselbe Kerbe, indem sie die Vertagung der Konferenz sehr bedauert, da der Moment besonders geeignet gewesen wäre, den unveränderten Fortbestand der Majorität neuerlich zu documentiren. Die Positionen seien bei allen Parteien der Rechten gegenwärtig die denkbar besten, der Polencub und die Katholische Volkspartei halten fester denn je zur Majorität. Deshalb sei die Hoffnung auf der Linken auf diese beiden Clubs ganz unhaltbar. Von der Regierung verlange die Rechte nichts Anderes, als daß dem ureigensten Willen des Volkes Rechnung getragen werde. Der Zerfahrenheit der Linken, die es bei einer Konferenz zur Feststellung der national-politischen Forderungen der Deutschen

bewenden lasse, hätte eine festgefügte solidarische Rechte gerade jetzt von der Regierung augenfällig gegenübergestellt werden sollen.

Wie aus dem böhmischen Landtage verlautet, so erscheint es nunmehr ziemlich sicher, daß die deutschen Landtags-Abgeordneten ihrer Mandate in dieser Session nicht verlustig erklärt werden. Der Landmarschall gedenkt nämlich, die ihnen zum Erscheinen in den Landtag gestellte Frist von vierzehn Tagen dahin auszulegen, daß es sich nicht um vierzehn aufeinanderfolgende Tage, sondern um vierzehn Landtagsitzungen handelt. Außerdem verlautet, daß nach Schluß der Budgetdebatten die Session geschlossen wird.

In der gestrigen Sitzung des Salzburger Landtages beantragten Abg. Dr. Reil und Genossen, der Landtag wolle die Ueberzeugung aussprechen, daß die Wohlfahrt des Landes durch die die berechtigte Stellung der Deutschen beeinträchtigenden Sprachenverordnungen und die hiedurch hervorgerufene Lähmung der parlamentarischen Thätigkeit gestört sei, Handel- und Gewerbe stöcken und die Behebung dieser schädlichen Zustände gefordert werden müsse. Der Antrag wurde dem Verwaltungsausschusse zugewiesen.

Der tiroler Landtag wird voraussichtlich wie in früheren Jahren auch heuer ein Rumpfs-Parlament bleiben, weil die Vertreter des italienischen Landestheiles ihre Sitze in Innsbruck nicht einnehmen wollen. Die Vermittlung Dr. Kathrein's, welcher angeblich im Namen der Regierung mit den italienischen Abgeordneten unlängst in Trient über Concessionen verhandelt hat, um sie zum Aufgeben der Abstinenz-Politik zu bewegen, ist erfolglos geblieben. Man fand, so viel verlautet, die Regierungsvorschläge für eine administrative Autonomie des italienischen Landestheiles völlig ungenügend. Wie verlautet, sollten zwar zwei Curien, eine für Deutsch-Tirol und eine für Italienisch-Tirol, im Landtage gebildet und der Großgrundbesitz aufgetheilt werden; allein den Curien sollte nur ein Gesetzesvorschlagsrecht für den eigenen Landestheil zustehen, und ein solches Gesetz sollte nur dann zur Sanction reif sein, wenn auch die andere Curie im gemeinsamen Landtage zustimme. Die Obmänner der Curien sollten nicht gewählt, sondern ernannt werden und der Landeshauptmann sollte das Recht zur Einbringung eines Curienbeschlusses haben. Von einer eigenen Landes-Ausschuß-Abtheilung in Trient war keine Rede und der Landes-Ausschuß in Innsbruck sollte aus Mitgliedern der Curien und solchen, die der Gesamt-Landtag wählt, zu bestehen haben. Irgeend ein Budgetrecht für den einzelnen Landestheil war den Curien nicht eingeräumt. Auch von einem eigenen Landeschulrathe in Trient geschah in den Regierungsvorschlägen keine Erwähnung. Kurz, die Concessionen für Italienisch-Tirol erschienen so mager und restringirt, daß die meisten Abgeordneten schließlich vorzogen, auf dem alten Standpunkte zu beharren und die Abstinenz fortzusetzen. Ein Regierungsblatt hatte übrigens kürzlich behauptet, daß Dr. Kathrein nicht im Namen der Regierung verhandelt und daß die Regierung den unverbündlichen Beprehungen der Parteien vollständig fern gestanden habe.

An das Ministerraths-Präsidium hat der Erste allgemeine Beamtenverein eine Petition gerichtet, worin um Aufhebung des Cautionszwanges für die l. l. Staatsangestellten und um Rückstellung der gegenwärtig erliegenden Dienstcautionen gebeten wird. Der Beamtenverein bittet um Abschaffung der Cautionspflicht, obwohl er selbst seit mehr als fünfundsiebenzig Jahren den cautionspflichtigen Staatsangestellten unter den für sie denkbar günstigsten Bedingungen Cautionsdarlehen ertheilt. Unter Berufung auf seine dabei gemachten Erfahrungen motivirt der Verein seine Bitte damit, daß die Cautionspflichtigen in den meisten Fällen die Mittel zur Cautionsbestellung selbst nicht besitzen, daß die Beschaffung dieser Mittel unter allen Umständen für die Betreffenden mit empfindlichen Opfern verbunden ist, daß das Cautionswesen den heutigen Verhältnissen nicht mehr entspricht, daß dem Staate durch die Uebernahme, Evidenzhaltung und seinerzeitige Rückersolgung der Cautionen unverhältnißmäßige Verwaltungskosten erwachsen, daß bei dem Wegfallen der Cautionen keine nennenswerthe Vermehrung der Abgänge

eintreten wird und daß der Rückempfang der bereits erlegten Cautionen zur Rangirung so mancher Beamten beitragen würde. Wenn alle Momente für und wider gewissenhaft erwogen werden, so erscheinen, sagt die Petition, die Vortheile, die sich aus der Aufhebung des Cautionszwanges ergeben, entschieden überwiegend. Erwägungen dieser Art haben bereits, wie der Verein hervorhebt, auch im ganzen Deutschen Reiche zur Aufhebung des Cautionszwanges geführt, und es ist insbesondere in Preußen mit dem Gesetze vom 7. März 1898 der Cautionszwang beseitigt worden.

Ausland.

Der Deutsche Reichstag hat am Dienstag seine Berathungen wieder aufgenommen. Nach Absicht des Präsidiums sollen in erster Linie die Vorlagen der Reichs-Postverwaltung, also die Novelle zum Posttaggefe, die Fernsprech-Gebührenordnung und das Telegraphen-Gesetz, zur Verhandlung kommen. Später wird sich das Plenum mit dem Gesetzentwurf über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau beschäftigen. In der Session des Reichstages von 1895/97 war die Justiznovelle nach zweijähriger Berathung hauptsächlich in Folge der Meinungsverschiedenheiten über die Befegung der Strafkammern der Landgerichte gescheitert. Obgleich nun seit dieser Zeit Theile der früheren Justiznovelle, wie die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und die Befegung des Voreides durch den Nacheid, einzeln wieder zur Vorlage gebracht wurden, sind die verbündeten Regierungen nach wie vor von der Reformbedürftigkeit der Strafproceßordnung überzeugt. Wenn von ihnen trotzdem dem Reichstage in der gegenwärtigen Tagung keine Vorlage dieser Art gemacht wurde, so erklärt sich dies nach jetzt bekannt werden den Aussagen des Staatssecretärs des Reichs-Justizamtes schon daraus, daß es während des letzten Jahres ausgeschlossen gewesen ist, die mit den umfangreichen Arbeiten zur Durchführung der Civilrechtsreform belasteten Justizverwaltungen der Bundesstaaten auch noch mit strafproceßualischen Reformfragen zu befassen. Obnehin kann auch nicht daran gedacht werden, in diesem, dem nächsten und vielleicht auch noch dem übernächsten Jahre eine Strafproceßreform praktisch zur Durchführung zu bringen; denn eine solche Reform würde mancherlei Organisations-Veränderungen mit sich bringen, mit denen man in der jetzigen Uebergangszeit von dem alten zu dem neuen bürgerlichen Rechte die Thätigkeit der Gerichte nicht stören darf. Die Regierung wird es aber nicht als unnütz ansehen, inzwischen zu erwägen, ob man an die Gesetzes-Revision nicht von anderem Gesichtspunkte aus, vielleicht im Wege einer völligen Neugestaltung des Strafproceßes, herantreten sollte, um sicherer zum Ziele zu gelangen.

Als John Dillon vor einiger Zeit von der Führung der irischen National-Partei zurücktrat, tauchte der Gedanke einer Wiedervereinigung der beiden irischen Parteien auf. Man strebte an, daß der um Ostern in Dublin zusammentretende National-Convent in dieser Richtung die Entscheidung und vermutlich auch die Ausrufung John Redmonds zum Führer aller Iren mit sich bringen werde. John Dillon, der bisherige Führer der Antiparnelliten im Unterhause, kündigte in Manchester an, demnächst werde in Dublin eine Konferenz abgehalten werden zur Wiedervereinigung der beiden irischen Parteien, der Parnelliten und der Antiparnelliten. Eine völlige Versöhnung sei nothwendig, da die Home-Rule-Sache nur durch ein einiges Irland gefördert werden könne. An Dillons Statt hatte einstweilen Sir Thomas Gratton Esmond die Führung übernommen, doch nur unter der Bedingung, daß zu Ostern endgiltig ein gemeinsamer Führer aller Iren gewählt werde. Die Konferenz in Dublin, welche am Osterdienstag stattfand, hat nun die Erwartungen, die in irischen Kreisen an sie geknüpft wurden, nicht ganz erfüllt, denn sie hat die Wiedervereinigung aller Iren zu einer Partei nur angebahnt, noch nicht herbeigeführt. Bei dieser Konferenz war die Parnelliten-Partei nur durch zwei Mitglieder vertreten. Der Parnellit J. Harrington führte den Vorschlag, John Dillon unterbreite mehrere Vorschläge, wonach eine einige Partei geschaffen werden soll, gänzlich unabhängig von allen britischen politischen Parteien, mit dem Hauptzwecke der Erzielung von Home-Rule. Ihr

Shakespeare: Ein alter König hatte drei Töchter und wollte das Reich unter sie theilen. Er frug die Erste: „Liebst du mich?“ Dieselbe antwortete: „Ich liebe dich, wie die Aebchen die Weizenkörner lieben.“ „Gut, und du?“ frug er die Zweite. „Vater, ich liebe dich, wie man den Hefhhr liebt, der zur Sommerzeit über die Puszten streicht!“ „Und du?“ frug er die Jüngste. „Ich liebe dich, wie du das Salz liebst.“ Der alte König fand diesen Vergleich empörend, er enterbte die Tochter, ein alter Diener sollte sie über die Grenze bringen. Der Diener fühlte Mitleid mit der Prinzessin, gab in zwei Säcke ihre schönsten Kleider, in den dritten ein Bauernkostüm und führte sie ins Nachbarreich, wo er sie der Königin, bei der er früher gebient, als Hühnerwärterin empfahl. Die Prinzessin war's zufrieden, als aber der Carneval kam und der Königssohn herrliche Feste veranstaltete, hüllte sie sich in ein Prunkgewand, besuchte den Ball und erregte Aufsehen, der Prinz tanzte ausschließlich mit ihr, aber um Mitternacht verschwand sie und kehrte zu ihren Hühnern zurück. Daselbe that sie beim zweiten Feste. Beim Dritten hielt sie der verliebte Prinz zurück bis zum ersten Hahnenschrei. Erschreckt entfloß sie, sich ihrer Pflicht erinnernd, verlor aber ihren rothen Schuh vom rechten Fuße. — Nun geht sich die Sage wie im „Aschenbrödel“ fort: Der Prinz befehlt den Schuh als Reliquie, ließ öffentlich ausrufen, alle Mädchen sollten sich melden, und welcher der Schuh paßt, die sollte seine Frau werden. Keine konnte den Schuh anziehen. Eines Tages sah der Prinz im Meierhofe seiner Mutter die Hühnerwärterin und erkannte über die Ähnlichkeit mit der schönen Unbekannten. Er ließ den Schuh holen, welcher paßte, und nun feierte er die Hochzeit. Nach derselben erzählte die Prinzessin ihre Geschichte, und sogleich lud man den Nachbarkönig zu einem Festmahle ein. Der Schluß lehnt sich wieder an die schwäbisch-österreichische Legende an. Der

König kam, wurde mit Ehren aufgenommen, und das Festmahl begann. Der alte König konnte aber Nichts essen, denn alle Speisen waren ungesalzen. Der Prinz frug um die Ursache der Weigerung, denn er habe gehört, daß der König das Salz verachte. „Im Gegentheile,“ versicherte derselbe, das Salz ist mir das Liebste!“ „Du hast doch darum deine Tochter verstoßen!“ meinte der Prinz. Da begann der alte König, der seine Tochter für todt hielt, zu weinen, die lang Vermisste trat ein und die Versöhnung folgte.

So sehen wir, wie sich die Folklore der Magyaren würdig und anmuthig der der übrigen Völker anschließt. Die Herausgeber, die damit die allgemeine Culturgeschichte bereichert haben, verdienen den Dank jedes Freundes der Erkenntniß des Volksthum's.

Dr. F. S.

Holzstöcke auf dem Stillen Ocean.

Man nimmt gewöhnlich an, daß bei dem im Verhältnisse zum Gewichte ziemlich geringen Werthe des Holzes dessen Transport auf große Entfernungen nicht mehr lohnend sei und deshalb für die Forstwirtschaft eines Binnenlandes aus den verfügbaren enormen Holzvorräthen anderer Welttheile kaum eine ernstliche Concurrenz erwachsen könne. Angesichts der gewaltigen Mittel, welche heutzutage die Technik dem Verkehre zur Verfügung stellt, ist aber nicht ausgeschlossen, daß dieses Verhältniß sich mit der Zeit ändere. Bereits bezieht Europa, dank der billigen Seefracht, ganz bedeutende Mengen von Nutholz aller Art aus den Verein. Staaten Nord-Amerikas, und es gelangt in Deutschland z. B. das Pitchpineholz aus Florida und Georgien sogar zu Bauzwecken zur Verwendung. Von weitesttragender Bedeutung in dieser Beziehung erscheint der erst seit Kurzem

versuchte, aber bereits wesentlich vervollkommnete und noch weiterer Verbesserung fähige Transport von Langholz und Blöcken in Flößen auf dem Meere. Eduard R. Bishop macht im „New-Yorker Ingenieurmagazin“ über diesen Gegenstand folgende Angaben:

Vor etwa zehn Jahren ist das erste Floß dieser Art im Golfe von Fundy in Canada gebaut und von da nach New-York geschafft worden. Zahlreiche andere sind seither entstanden und zwar vornehmlich an der Westküste von Nordamerika, wo sich eine Gesellschaft gebildet hat, um aus den Staaten Oregon und Washington Holz nach San Francisco zu liefern. Diese Flöße sind nicht flach wie die auf Flüssen verkehrenden, sondern walzenförmig, nach vorn und hinten verjüngt. In ihrer Gestalt an eine riesige, an beiden Enden abgeschnittene Cigarre erinnernd, besitzt die in solcher Weise vereinigte Holzmasse bis gegen 160 Meter Länge, 15 Meter Durchmesser in der Mitte und 3-60 Meter an den genau kreisrunden abgeschnittenen Enden. Zum Bau des Floßes muß für dasselbe zunächst aus starken Balken eine Form, ein Stapel, construiert werden, welchen man nach seiner Fertigstellung ins Wasser bringt, und der so zusammengefügt ist, daß er sich später der Länge nach in zwei Hälften auseinandernehmen läßt. In der Regel legt man diese Stapel in der Mündung von Flüssen an, wosin das Holz leicht in kleineren Flößen aus dem Innern des Landes gebracht werden kann. Zwei große, auf Flachbooten aufgestellte Dampfkraue heben die zu beiden Seiten an den Stapel herangeführten Hölzer in diesen hinein, und mit äußerster Sorgfalt werden dieselben nun Stück für Stück so eingeschichtet, daß kein leerer Zwischenraum bleibt. Alle krummen oder stark abholzigen Stämme baher ausgeschlossen, ebenso solche von weniger als 9 Meter oder mehr als 33 Meter Länge. Ist der ganze Stapel ausgefüllt, so wird das Floß alle 3-6 Meter mit starken,

erster Vorsitzender soll ein Parnellit sein. Diese Vorschläge wurden unverändert genehmigt und es wurde beschlossen, sie zur Kenntniss der Parnelliten-Partei zu bringen. — Die Antiparnelliten haben mit diesem Beschlusse ein weitgehendes Entgegenkommen gegenüber den Parnelliten bewiesen, offenbar weil sie wissen, daß diese, obwohl sie nur eine kleine Parlamentsgruppe darstellen, doch die größere Volkstheilmehrheit für sich haben. — Diese Einigungsbestrebungen der Irländer haben offenbar ihre Ursache in den wiederholten Erklärungen liberaler Parteiführer, Home-Rule für Irland bis auf Weiteres nicht an die Spitze des Parteiprogrammes stellen zu wollen, auch dürften die lebhaften Mahnungen zu endlicher Einstellung des Kampfes zwischen Parnelliten und Nationalisten die Streitlust der Iren abgekühlt haben.

Schlesischer Landtag.

(Eigen-Bericht.)

Troppau, 12. April.

In der heutigen Sitzung entspann sich, wie schon gemeldet wurde, über ein Gesuch der Gemeinde Sandhübel bei Freitalbau eine längere Debatte, welche mit der Bewilligung einer Subvention von 3400 fl. als Beihilfe für den Schulbau endete. Abgeordneter Dr. Menger ersuchte den Referenten, in Zukunft dem Hause auch stets über die Vorberatung im Ausschusse zu berichten, damit solche unnütze zeitraubende Debatten vermieden werden. Zum Schlusse der Sitzung, die nur eine Stunde dauerte, beantwortete Landespräsident Graf Thun die Interpellation des Abg. Stratil wegen angeblicher Behelligung czechischer Milchhändler auf dem Troppauer Markte durch die Marktpolizei und hob hervor, daß die Landesregierung zweckmäßige Maßregeln der autonomen Stadtgemeinde nicht umstoßen könne. Bei den Slaven wurde die Erklärung des Landespräsidenten mit ersichtlichem Unbehagen aufgenommen.

Nachstehend der Bericht:

Um 10 Uhr nimmt der Landeshauptmann-Stellvertreter Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp die gestern unterbrochene Sitzung wieder auf. Dem Abgeordneten Strazgowski, der sich krankheitshalber entschuldigt hat, wird ein längerer Urlaub bewilligt. Nach Verlesung einiger Einläufe wird in die Tagesordnung eingegangen.

Berichterstatter Baron Ernst Sedlnitzky: Der Gemeinde Groß-Obersdorf im Schulbezirk Wagstadt wird zur leichteren Tragung der mit 18.900 fl. ermittelten Kosten des Neubaus einer dreiclassigen Schule eine Beihilfe von 4000 fl. und der Gemeinde Braunsdorf im Schulbezirk Jägerndorf als Unterstützung zum Baue einer dreiclassigen auch zur Unterbringung einer vierten Schulklasse erweiterungsfähigen Volksschule, deren Ausführung um den Betrag von 24.000 fl. erfolgte, eine Beihilfe von 4000 fl. bewilligt. Gleichzeitig wird dieser Gemeinde für die innere Schuleinrichtung dreier Klassenzimmer eine Beihilfe von je 200 fl. gewährt. Ferner werden Unterstützungen zu Schulbauten oder zu der inneren Einrichtung von Schulen nachstehenden Gemeinden bewilligt: Pruchna (Schulbez. Bielitz) 400 fl., Piossek (Schulbez. Teschen) 350 fl., Baginiez 130 fl., Eilowitz bei Wagstadt 2500 fl., Strazp bei Wagstadt 4000 fl.

Derselbe Referent beantragt weiter, der Gemeinde Sandhübel zur inneren Schuleinrichtung 400 fl. zu gewähren, dagegen ihrem Gesuch um eine Schulbau-Beihilfe nicht zu willfahren.

Abg. Grams hebt hervor, daß die Gemeinde Sandhübel bei Freitalbau eine der ärmsten Westschlesiens sei, und setzt sich wärmstens dafür ein, daß ihr eine höhere Subvention bewilligt werde. Redner beantragt, 3000 fl. Unterstützung außer den 400 fl. für die innere Schuleinrichtung zu gewähren.

Abg. Hampel theilt mit, daß er vor Kurzem zufällig in Sandhübel gewesen war und dort eine seltene Reinlichkeit vorgefunden habe. Es war dies gerade als eine Procession veranstaltet wurde. Wenn man den Bewohnern des Ortes auch die Armuth an den vielfach ge-

stigten Kleibern ansehen konnte, so waren sie doch rein und anständig gekleidet. Was ihre Arbeiten anbelangt, so fristen sie schwer ihr Leben. Die Felder lassen sich dort schwer bebauen, der einzige Erwerb ist durch die Granitsteinbrüche möglich. Die Gemeinde Sandhübel ist in den letzten Jahren nicht an den Landesauschuß herangetreten. Aus allen den Gründen sei es Pflicht des Landtages, für die Gemeinde Etwas zu thun. Redner schließt sich dem Antrage des Abg. Grams an.

Abg. Cienciala sagt, daß ja die Gemeinde auf dem „hohen Roffe“ sitze und die Subvention nicht brauche; übrigens ist sie gar nicht darum eingekommen. Redner richtet an das Haus die Bitte, den Antrag Grams abzulehnen.

Abg. Dr. Bukowski wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und tritt für den Antrag Grams ein.

Abg. Jdenko Freiherr v. Sedlnitzky stimmt den Ausführungen des Abg. Cienciala zu, indem er darauf hinweist, daß die Gemeinde das Geld nicht brauche, sonst wäre sie darum eingekommen. Da der Landtag jetzt viel Geld brauchen wird, ist es nicht ratsam, den Herzensregungen Einzelner Rechnung zu tragen.

Abg. Hampel spricht sich gegen die Äußerungen des Abg. Baron Sedlnitzky aus, indem er darauf hinweist, daß man früher andern Gemeinden wie Groß-Obersdorf, Braunsdorf u. s. w. auch Subventionen die den Herzensregungen Einzelner entsprangen, nicht hätte ertheilen sollen, und bittet, diese Regel der Gemeinde Sandhübel gegenüber wieder walten zu lassen.

Abg. Dr. Zimmer beantragt, daß der Gemeinde 2000 fl. inclusive der Schuleinrichtung bewilligt werden.

Abg. Dr. Stratil bemerkt, die Angelegenheit dränge nicht und solle erst einem Ausschusse zugewiesen werden, der Erkundigungen über den Vermögensstand der Gemeinde Sandhübel einzieht und dann einen Antrag dem Hause unterbreitet.

Abg. Dr. Pohl erklärt, daß er sich in gewisser Beziehung den Ausführungen des Abg. Cienciala anschließe. Erkundigungen in dieser Angelegenheit sind aber bereits gepflogen und gestern dem Landesauschusse vorgelegt worden. Aus diesen Erkundigungen gehe hervor, daß die Gemeinde sehr arm sei, daß sie Unterstützungen sehr nothwendig brauche, daß sie aber zu bescheiden sei, mit einer größeren Forderung an den Landtag heranzutreten.

Auf diese Erklärung hin ziehen Dr. Zimmer und Dr. Stratil ihre Anträge zurück und auch Abg. Baron Jdenko Sedlnitzky schließt sich dem Antrage des Abg. Grams an. Der Antrag Grams wird hierauf angenommen.

Abg. Dr. Menger bemängelt bei dieser Gelegenheit, daß dem Hause Vorberatungen im Ausschusse vorenthalten geblieben sind. Hätte der Referent gleich die nöthige Aufklärung gegeben, dann wäre diese eingehende Debatte ganz überflüssig gewesen.

Berichterstatter Abg. Karl Türk. Der Landtag erklärt sich bereit, die Verpflegungskosten für zahlungsunfähige großbritannische Staatsangehörige, wenn diese wegen Geisteskrankheit in einer schlesischen Landes-Irrenanstalt behandelt wurden, auf den schlesischen Landesfonds zu übernehmen; jedoch nur unter der Voraussetzung, daß von Seite der großbritannischen Staatsverwaltung die volle Reciprocität gewährleistet wird, und zwar insbesondere auch in der Richtung, daß die Verwandten zahlungsunfähiger schlesischer in England verpflegter Geisteskranker auch nur von dem Erkrankungs- und Verpflegungsfalle verständigt würden, ohne einen Zwang auf sie in der Zahlungsübernahme auszuüben. Der schlesische Landtag erklärt sich ferner bereit, die für bulgarische zahlungsunfähige Staatsangehörige in schlesischen öffentlichen Kranken- und Irrenanstalten auflaufenden Verpflegungskosten auf den Landesfonds zu übernehmen; jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die bulgarische Staatsregierung auch die für schlesische Landesangehörige in bulgarischen öffentlichen Spitälern und Irrenanstalten auflaufenden Verpflegungskosten unter den gleichen Voraussetzungen zu übernehmen sich verpflichtet.

Nach Erlebigung der Tagesordnung beantwortet Landespräsident Graf Thun die Interpellation der Abg. Dr. Stratil und Gen. wegen angeblicher Behelligung czechischer Milchhändler durch die Marktorgane auf dem Troppauer Markte. Der Landespräsident erklärt, daß diese Angelegenheit in den Wirkungskreis der Stadtgemeinde fällt, weil diese als autonomer Vertretungskörper gesundheitspolizeiliche Maßregeln treffen könne. Die Landesregierung könne dazu nicht Stellung nehmen. Schließlich betont der Landespräsident, er werde stets für die Gleichberechtigung aller Nationalitäten, die dieses Land bewohnen, eintreten und dafür sorgen, daß ihnen gleiches Recht gewährt werde.

Nach Verlesung der Einläufe wird die Sitzung um 1/2 12 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen Donnerstag.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Briefliche Berichte.)

Troppau, 12. April. (Frau Gabriele Gräfin Thun-Hohenstein), die Gemahlin des Herrn Landespräsidenten, beehrte gestern die Kinderbewahranstalt und Krippe des hiesigen Frauen-Wohltätigkeits-Vereines mit ihrem Besuche. Die Armenpflegerin Frau Abeline Hampel-Dross und die inspicierende Comités-Dame Frau Johanna Scherz begrüßten die Frau Gräfin und leiteten dieselbe durch die Anstaltsräume. Frau Gräfin Thun verweilte längere Zeit in der Anstalt, folgte mit lebhaftem Interesse dem Spiel der Kinder, besichtigte deren Arbeiten und sprach sich beim Abschiede über die Anstaltsleitung sehr lobend aus.

(Von der k. k. Post.) Ernannt wurden zu Postcontroloren die Postofficialen Franz Polifka in Freitalbau, Franz Hirsch in Jägerndorf, Martin Severin Sezierki in Oberberg 1, zu Postassistenten der Lieutenant Hugo Rahonochek i. d. Res. des J.-Rgt. Nr. 90 in Troppau, ferner die Postamtspraktikanten Rudolf Coulon

in Freudenthal, Josef Meier in Troppau, Friedrich Ziffer in Bielitz, Karl Maar in Oberberg, Franz Polaschek in Oberberg und der Manipulationsdiurnist Karl Werner in Troppau. Der Postofficial Oscar Heinrich wurde von Bielitz nach Brunn, der Postassistent Hugo Schrenzel von Mähr.-Osttau nach Bielitz überseht.

(Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereines.) Im abgelaufenen Vereinsjahre des naturwissenschaftlichen Vereines in Troppau haben 18 Versammlungen, 6 Ausflüge, eine Generalversammlung, 8 Vorträge und zwar über: Die Gewinnung der Edelmetalle (durch Herrn Karl Polzer B.-M.), Reisen durch Schweden (B.-M. Herr Reinhold Bartel), Heilsame Kräuter und prähistorische Funde in Kreuzendorf (B.-M. Herr F. M. Pleschner), Die Silberbergwerke in Przibram (B.-M. Herr F. M. Pleschner), Rhyche viadrina (B.-M. Herr Wentwig), Acetylen (B.-M. Ritter v. Hofschel) und Die Fische der Tiefsee (B.-M. Herr Kurz), vier Demonstrationen mit dem Sphäroid und 6 Besichtigungen, bezw. Ausflüge stattgefunden. Die Zahl der eingelaufenen Geschäftstücke betrug 573, die der Postexpeditionen belief sich auf 1286, jene der örtlichen Zustellungen durch den Vereinsdiener auf 342. Es ist demnach ein großer Fortschritt gegen das Vorjahr zu verzeichnen. Mit 54 Vereinen und Gesellschaften steht der Naturwissenschaftliche Verein in Verbindung und im Tauschverkehre. Es sind seit dem Vorjahre 18 Vereine in diesem Austauschverkehre dem Vereine beigetreten. Der Verein besaß im Jahre 1898 ein Ehrenmitglied, 7 correspondirende, 12 unterstützende und 102 ordentliche Mitglieder. Im Jahre 1899 sind 14 Mitglieder beigetreten. Die Bibliothek hat durch zahlreiche Schenkungen des Ehrenmitgliedes Herrn Prof. Urban sowie durch im Tauschverkehre erworbene Werke einen bedeutenden Zuwachs erhalten. Der Stand der Bibliothek hat sich daher auf 428 Werke in 563 Bänden und Broschüren erhöht gegen 402 Werke in 523 Bänden im Vorjahre. Für die Samensammlungen haben verschiedene Firmen bedeutende Spenden gemacht, so daß gegen 700 verschiedene Samenarten eingelaufen sind, die vom Schriftführer Herrn Schäfer geordnet und katalogisiert wurden. Verschiedene andere Schenkungen liefen noch von Mitgliedern ein. Diese Schenkungen erstreckten sich hauptsächlich auf Gesteine, Metalle und Wälder. Auf einen Aufruf im Schulblatte meldeten sich 40 Lehranstalten, die mit Mineralien theilhaft zu werden wünschten. Es konnten aber nur 22 Schulen mit zusammen 850 Mineralien theilhaft werden. Aus dem Cassaberichte entnehmen wir, daß der Verein im Jahre 1898 an Einnahmen 282 fl. 88 kr. und an Ausgaben 272 fl. 5 kr. zu verzeichnen hatte, demzufolge ein Cassarest von 10 fl. 83 kr. verbleibt. Sowohl der Cassarest als auch der Jahresbericht dieses Vereines zeigen sehr günstige Ergebnisse und bei der wissenschaftlich belehrenden Thätigkeit dieses Vereines ist nur zu wünschen, daß er wie bisher werththätige Förderung und Unterstützung finde. Samstag den 15. d. M. Abends um 1/2 8 Uhr findet im Hotel „Römischer Kaiser“ die diesjährige Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung statt. Rechnungsbericht über die Thätigkeit des Vereines im IV. Vereinsjahre, Cassabericht, Bericht der Rechnungsprüfer, Wahl des Vereinsauschusses und der Rechnungsprüfer, allfällige Anträge, Der Braunkohlen-Bergbau zu Sörgsdorf in Oester.-Schlesien, Vortrag des B.-M. Herrn Emanuel Schenkensbach, Der Torf und seine industrielle Verarbeitung, Vortrag des Obmann-Stellvertreters Herrn Ernst Hofschel Ritter von Althheim.

(Deutscher Radfahrer-Bund, Gau 40.) In einer Gaurathsitzung dieser Tage wurde einstimmig beschlossen, zu den Pfingstfeiertagen, das ist Sonntag, den 21. Mai l. J., eine Gau-Fahrt nach Zuckmantel zu veranstalten. Die Fahrt wurde wie folgt bestimmt: 6 Uhr früh Abfahrt von Troppau über Jägerndorf, Obersdorf, Herrmannstadt nach Zuckmantel, Rückfahrt: über Herrmannstadt, Wilbenthal, Engelsberg, Freudenthal, Bennisch, Groß-Herrlich nach Troppau. Die Partie erstreckt sich bloß auf einen Tag und führt durch die schönste Gegend unseres Heimatlandes. Alle in der Nähe gelegenen Radfahrer-Vereinigungen werden eingeladen, sich an der Fahrt zu betheiligen, und Einzelfahrer sind als Gäste gleichfalls gerne gesehen. Wenn das Wetter günstig ist, steht somit den Radlern ein ebenso lohnender wie angenehmer Ausflug bevor. Alles Nähere wird rechtzeitig bekannt gegeben werden und Gaufahrwart Hr. Julius Stauch in Troppau ertheilt bereitwilligst jede gewünschte Auskunft. Heil!

(Theater-Nachricht. — Chorbenefiz.) Sonntag den 16. ds. findet die Benefiz-Vorstellung für das Chorpersonal statt, welche hoffentlich heuer eben so gut besucht werden wird, wie im Vorjahre. Das Theater-Publicum trägt ja gern dazu bei, den vielbeschäftigten und nicht eben glänzend honorirten Chormitgliedern wenigstens einen Beitrag zum Reisebedarfe zu sichern, denn viel mehr wird selbst bei ausverkauftem Hause kaum werden, da das zur Vertheilung gelangende Benefizium durch 28 dividirt werden muß. So viel Köpfe zählt nämlich heuer der Chor, 13 Herren und 15 Damen; für die Aufführungen sehr angenehm, aber bei der Theilung der Benefiz-Einnahme natürlich minder. Unser Chorpersonal hat sich in der abgelaufenen Saison sehr brav gehalten, ja es kam wiederholt vor, daß Chorvorträge in schwierigen Opern bei offener Scene Beifall erhielten, umso mehr darf darauf gerechnet werden, daß unser Publicum seine Anerkennung dieser guten Leistungen durch zahlreichen Besuch der Benefiz-Aufführung ausdrücken wird. Man kann überdies einen ungewöhnlich genussreichen Abend erwarten, das Programm verspricht sehr viel Interessantes und die Ausführenden bürgen dafür, daß dieses Versprechen auch erfüllt wird. Fr. Serg, Fr. Sablé und Herr Rochell, also beliebte Mitglieder der Oper und Operette, fingen gut gewählte Lieder, auch Fr. Tippner, eine Schülerin Herrn Prof. Pfeiffer's, welche sich für die Bühne vorbereitet, wird bei einem Duette mitwirken. Fr. Luch, bis vor Kurzem Prima-Ballerina der New-Yorker Oper — die junge Dame hat sich erst seit einem Jahre dem Schauspiel zugewendet — und Fr. Sablé, welche ebenfalls dem Ballet angehörte, werden eine Zarantella und

aus 3 Centimeter dicken Eisenstäben geschmiedeten Ketten und mit sowohl in der Längs- als in der Querrichtung verlaufenden Drahtseilen gebunden. Ueberdies verläuft genau in der Längsachse des Floßes eine besonders schwere Kette von 4 1/2 Centimeter starken Eisenstäben, welche in bestimmten Abständen durch kleinere Ketten mit den ersterwähnten verbunden ist. Insgesamt mag das Gewicht der verwendeten Ketten etwa 800 Centner betragen. Es kann nun der zum Bau des Floßes dienende Stapel entfernt werden, ohne daß das Gerüste, abgesehen von einer schwachen Abplattung, seine Form verändert. Seit dem letzten Sommer werden in Columbia sogar aus Schmittholz ähnliche kolossale Floße für den Transport zur See gebaut, und wenn auch gleich das Erste derselben vom Sturm zerrissen wurde und ungefähr ein Zehntel der Holzmasse verloren ging, so denkt man doch nicht daran, für die Zukunft auf diese Beförderungsmittel zu verzichten.

Die Fortbewegung der Floße, die gewöhnlich zwischen 7500 und 12.500 Cubikmeter Holz, d. h. ungefähr die drei- bis fünffache Masse eines großen Seeschiffes enthalten, erfolgt durch starke Schleppdampfer. Dieselben legen die 1050 Kilometer von Columbia River nach San Francisco in etwa sieben Tagen zurück. Dabei stellen sich die Kosten nur etwa halb so hoch wie bei der Verfrachtung auf Schiffe, und wenn auch das Holz etwas vom Meerwasser leidet, so ist dafür nur eine äußerst geringe Zahl der Stämme durch Löcher u. dgl. beschädigt. Selbstverständlich ist für die Reisen der Floße ruhige See sehr erwünscht, doch glaubt man bereits, dieselben so widerstandsfähig herstellen zu können, daß sie selbst einen heftigen Sturm auszuhalten vermögen.

einen Jodel-Tanz aufführen. Die Musik zu den Tänzen hat Herr Kapellmeister Lehner componirt, und das Accompaniment dieser Ballettscenen hat auf liebenswürdigste Weise die Stadtkapelle unter Leitung des Orchester-Directors Herrn David übernommen. Unsere beliebte anmuthige Naive Fräulein Fernau und unsere nicht minder beliebte reiche „komische Junge“, Fräulein Martinelli, werden im Verein mit Herrn Bauerreich einen sehr lustigen Einakter „Nord und Süd“ zur Darstellung bringen, und endlich werden die Vorträge unserer ausgezeichneten Militär-Kapelle gewiß mit zu den besten Nummern des Programms gehören, welches, wie man sieht, nach Göthes Rath entworfen ist: „Wer Vieles bringt, wird jedem Etwas bringen.“ Wir zweifeln aber nicht daran, daß von diesem Programm jedem „Alles“ gefallen wird.

— (Demonstration.) Gestern Abends fanden wieder vor den Geschäftslöcalen der Firmen Graebertsch, Breda & Weinstein Demonstrationen der Handlungsgehilfen statt, weil diese Verkaufsläden nach der Vereinbarung um 7 Uhr Abend nicht geschlossen waren. Die Polizei schritt ein und zerstreute die Demonstranten. Bei der Firma Breda & Weinstein wurde eine große Spiegelscheibe zertrümmert.

Brünn, 12. April. (Der Herr Statthalter Baron Spens-Booden) hat sich mit Gemahlin gestern zu längerem Aufenthalte nach Italien begeben.

— (Vom Olmüher Domcapitel.) Von sechs erledigten Domherrenstellen bei dem Olmüher Domcapitel ist durch die Vererbung des Prinzen Hohenlohe-Langenau eine einzige zur Besetzung gelangt. Von den übrigen fünf sind die erste durch Wahl des Capitels, die zwei nächsten durch Se. Majestät den Kaiser, die vierte abermals durch Capitelswahl und die fünfte als königliches Canonikat wieder durch den Monarchen zu besetzen. Es sind dies die nach den Domherren Giovanelli, Novak, Simersky, Knapp und Dr. Panek unbesetzten Canonikate.

— (Personalien aus dem Postdienste.) Es wurden ernannt zu Postcontroloren die Officiere Otto Kastenek in Znaim 2, Johann Teimer in Trebitsch 1, Josef Unger in Kremsier 1 und Josef Eisenberg in Sternberg. Zu Postassistenten: die Postamtspraktikanten Johann Peesnegger Eder von Donnersfeld in Neutitschein, Josef Erkal in Olmütz, Paul Czerny und Anton Wante in Brünn, Rudolf Tuma in Olmütz, Ludwig Koczvara, Gustav Scholz und Leopold Jmzlik in Brünn, Eduard Tumleng in Neutitschein, Max Himmelteich in Proßnitz, Wilhelm Thiel in Olmütz, Josef Pokorny und Johann Vahaj in Sglau, Ambroz Mazanek in Freiberg, Victor Kamenitschek in Mähr.-Schönberg, Franz Sabilek in Mistek, Josef Mazal in Freiberg, Victor Pracharz in Ung.-Grabisch, Richard Blaschke in Mähr.-Ostau, Alois Reimoser in Trebitsch, Anton Czupa in Mähr.-Ostau, Rudolf Staal in Lundenburg, Ottokar Nawratil in Mähr.-Ostau, Franz Rybniczek in Brünn, Emanuel Slopeczek in Mähr.-Ostau, Franz Holy in Olmütz, Julius Krziz in Prerau und Eugen Biegler in Brünn; endlich die Manipulations-Diurnisten Leopold Barton in Mähr.-Ostau, Franz Huppert in Mähr.-Arzbau, Emil Vogel in Mähr.-Rothwasser in provisorischer Eigenschaft. Ueberseht wurden die Postassistenten Karl Vogt in Mähr.-Ostau nach Brünn, Leopold Hlozaneck in Prerau nach Brünn und Robert Czechmanek in Freiberg nach Olmütz. — In den Ruhestand getreten sind der Postcassen-Director Alois Pernfuß in Brünn, Ober-Postcontrolor Rainer Slainsky in Olmütz und Post-official Franz Schmidt in Brünn.

— (Zusammenkunft mährisch-schlesischer Juristen.) Zu der vom ältesten Landrichter in Mähren, k. k. Landesgerichtsrath Franz Raker in Wall-Meseritsch, proponirten Zusammenkunft mährisch-schlesischer Juristen am Sonntag, den 16. April l. J., in Prerau als einem in Bezug auf die Lage und Zufahrt bestens geeigneten Versammlungsorte wird, um Nachfragen und Zweifeln zu begegnen, versichert, daß die Einladung hierzu keinen anderen Zweck hatte, als nur die Geselligkeit und ein gutes Einvernehmen unter Juristen ohne Unterschied der Nationalität zu fördern und fern von politischen Fragen Besprechungen zu halten, wie sie bei Juristenzusammenkünften sich von selbst ergeben und erfahrungsmäßig mit werthvollen Meinungsansätzen verbunden zu sein pflegen.

— (Eisenbahnbau.) Aus Boskowitz, 10. d. S., wird dem „Tagesb.“ geschrieben: Am 5. d. S. fand im hiesigen Gemeinderathshaus eine Sitzung des Eisenbahncomitès statt, bei welcher mit der Berliner continentalen Eisenbahnbau-Gesellschaft ein Contract, betreffend die Erbauung der Eisenbahnstrecke Skalitz bis Boskowitz und Erweiterung bis Groß-Opatowitz, geschlossen wurde. Heute wurde mit den Vermessungsarbeiten und der Tracirung des Detailprojectes begonnen, welche Arbeiten zwei Monate in Anspruch nehmen werden.

— (Der Raubmord an dem Gemeinderathe Dollansky.) Die dem Gemeinderathe und Grundbesitzer Herrn Ferdinand Dollansky aus Groß-Steurowitz am 27. Jänner d. J. zwischen Priznotitz und Auersbach geraubte Uhr wurde am 4. d. S. auf einer Sandbank im Schwarzaflusse nächst Pausram, etwa zwei Stunden vom Thabor entfernt, aufgefunden. Von den sonstigen geraubten Gegenständen wurde noch Nichts aufgefunden.

Teschen, 13. April. (Superintendent Abg. Dr. Haase.) Dem Herrn Superintendenten gehen aus Anlaß seines Amtsjubiläums noch täglich neue telegraphische und briefliche Beglückwünschungen zu. Außer den von uns bereits mitgetheilten Körperschaften und Persönlichkeiten gratulirten u. A. Statthalter Freiherr von Spens-Booden und Gemahlin, der Präsident des evang. Oberkirchenrathes Dr. Franz und die meisten Mitglieder dieser obersten evangelischen Kirchenbehörde, der Vorstand des Oesterreichischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, die Superintendenten Alberti (Wsch), Fritzsche (Wiala), Koch (Wallern), Seberiny (Wien) und Winkler (Arriach),

Superintendent-Stellvertreter von Molnar, die Senioren-Gesetz, von Lany, Marolly, Medicus, Tillian, Trautenberger, Winkler, Zipser und viele andere evangelische Geistliche. Der mährische Senioratsauschuß hatte den Jubilar persönlich beglückwünscht. Ferner sandten Gratulationen die Hofräthe Herzog, Rahn, Ritter von Haymerle, u. A., Landesregierungs-rath Kasprzhkiewicz, Statthalter-rath Kurzkowski, Landesschulinspector Werber, die Bezirkshauptmänner Seibert und Werlik, Ministerialsecretär von Demel, Vicepräsident Reber, Staatsanwalt Konvalinka, die Landesgerichtsräthe Ruhn, Redopil, Andres und Dr. Gazda in Teschen, Dr. Spiker in Bielitz, Harbich in Freistadt, und viele andere politische und richterliche Beamte, Landtagsabg. Cienciala, Pfarrer Monfignore P. Sikora in Teschen und P. Dr. Bulowski in Bielitz, Handelskammerpräsident A. C. Demach viele Reichsrathsabgeordneten und andere persönliche Freunde des Jubilars. Die Lehrkörper vieler evangelischen Volksschulen, der Bielitzer Mittelschulen, die Directoren der Teschner Mittel- und Bürgerschulen, der Deutsch-pädagogische Verein in Teschen, der Teschner Landlehrerverein begrüßten in dem Jubilar den allezeit bewährten Freund und unermüdblichen Arbeiter im Interesse der allgemeinen Volksbildung und des Lehrerstandes. Desgleichen gratulirten der Deutsch-fortschrittliche Verein in Bielitz, Regierungsrath Dr. Freißler Namens des Personales des Dr. Heidrich'schen Krankenhauses in Troppan, die israelitischen Cultusgemeinden von Bielitz, Friedel und Skotschau, der Verein zur Abwehr des Antisemitismus in Wien, der evang. Frauenverein in Bielitz, das evang. Mädchen-Asyl in Teschen, die Bielitz-Wiala'er freiwillige Feuerwehr, mehrere Militär-Veteranen-Vereine und viele andere Corporationen und Anstalten. Bei der großen Anzahl von Sympathiebeweisen, welche dem Jubilar die freudige Theilnahme der weitesten Kreise zum Ausdruck brachten, müssen wir auf eine ausführliche Wiedergabe auch nur eines kleinen Theiles derselben leider verzichten und fügen nur noch den Wortlaut der Glückwunsch-Adresse bei, welche die evangelischen Geistlichen Schlesiens dem Herrn Superintendenten corporativ überreicht haben. Dieselbe lautet: „Dieses Gedenkblatt widmen die schlesischen Amtsbücher ihrem kirchlichen Oberhirten, dem hochwürdigsten Superintendenten der mährisch-schlesischen Diocese A. C. Herrn Dr. Theodor Carl Haase, dem leuchtenden Vorbilde eines selbstlosen Arbeiters im Dienste der Kirche Jesu Christi, dem hilfreichen Mitbegründer neuer evangelischer Gemeinden, dem hochherzigen Stifter vieler segensreich wirkender Wohlfahrtsanstalten, dem fürthorglichen Förderer der Interessen seiner Mitarbeiter in Kirche und Schule, dem leutseligen Freunde und väterlichen Berater aller Hilfesuchenden zum Jubiläum vierzigjähriger geistlicher Amtsthätigkeit als Zeichen inniger Dankbarkeit und aufrichtiger Verehrung. — Der allmächtige Gott schenke seinem treuen Diener ein langes Leben in Gesundheit, Kraft und Zufriedenheit, erfüllt von dem evangelisch-frommen Bewußtsein: Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen. I. Corintherbrief, „Cap. XV, v. 10. — 1859—10. April — 1899.“ — Die künstlerisch ausgestattete Adresse, deren geschmackvoller rother Leberband mit den Initialen des Jubilars in Email verziert ist, trägt die Namen von 24 evangelischen Pfarrern und Vicaren Schlesiens.

— (Personalien.) Der Postamtspraktikant Robert Jolthyn in Teschen wurde zum Postassistenten ernannt, der Kaufmann und Gastwirth Salomon Ebel in Konau wurde als Postexpedient bei dem dortigen neu zu activirenden Postamte bestellt und der Postassistent Franz Czerny in Teschen nach Proßnitz übersezt.

— (Todesfall.) Gestern Nachmittags wurde der Wagencontrolor der hiesigen Betriebsdirection der Raschau-Oderberger-Bahn und Lieutenant in der Reserve des k. u. k. Eisenbahn- und Telegr.-Regim. Eugen Erkl, welcher am Montag im 30. Lebensjahre einem Herzinfarkt nach kurzer Krankheit erlegen war, zu Grabe getragen.

— (Vom Centralbahnhofs.) Die außerordentliche Steigerung des Eisenbahnverkehrs in Teschen hat schon lange eine Vergrößerung beziehungsweise Erweiterung unseres Centralbahnhofs nothwendig erscheinen lassen. Hauptächlich gilt dies von dem Wartesaal der dritten Classe, welcher häufig eine geradezu beängstigende Ueberfüllung zeigt. Dem soll nun dadurch abgeholfen werden, daß der linke Flügel des Bahnhofes einen bis zu dem eisernen Uebergangssteg sich erstreckenden Zubau erhält, mit der Bestimmung, als sogenannter Arbeiterwartehalle zu dienen. Gleichzeitig besteht auch die Absicht, den rechten Bahnhofsfügel weiter zu führen zu dem Zwecke der Schaffung eines Gültütermagazins, da die gegenwärtige Auf- und Abgabestelle für solche Güter unbedingt unzulänglich ist und einen gänzlich unpassenden Ort einnimmt. Dieser ist nämlich bei dem „Ausgange“ so gewählt, daß oft die dort aufgestauten Güter nicht nur eine Behinderung des freien Personverkehrs bilden, sondern auch einen raschen Austritt der Passagiere aus dem Bahnhof erschweren. Wenn schon die erwähnten nicht unbedeutenden Adaptirungen an dem Aufnahmgebäude vorgenommen werden, könnte man doch am Ende auch dem Gebäude überhaupt vielleicht ein gewisses Augenmerk in der Weise zuwenden, daß z. B. durch Aufhebung eines Doppelstockwerkes auf den gedrückten Mittelbau, der Centralbahnhof in seiner Gänge das entbehrende gesälliger Neuere erhielte. Die Herstellung ferner einer gedeckten Einfahrtshalle für die Personenzüge, bleibt auch nach wie vor ein frommer Wunsch.

— (Spende für das Kaiser Franz Joseph-Denkmal in Teschen.) Der Maler und Schriftsteller Herr Carl Hauste in Teschen hat dem von der schlesischen Landesbehörde zu Einammungen von Beiträgen und Spenden ernannten Comités in Teschen ein halbes Hundert Originalzeichnungen und Aquarelle nach der Natur dazu gewidmet, um durch den Verkauf derselben an Kunstsinne und Patrioten zu den Kosten für die Errichtung eines Kaiserdenkmals in Teschen aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers beizutragen. Diese 50 Zeichnungen sind die Frucht emsigen Fleißes und weisen viele interessante Motive auf,

so Landschaftsbilder, Ortsansichten verschiedener Länder, Portrait- und Thierstudien u. A. m.; sie sind zumeist mit den härtesten Bleistiften gezeichnet, fein ausgeführt und haben von Wiener und Grazer Blättern ehrendes Lob erfahren. Die Spende erliegt bereits beim Obmann des „Kaiser Franz Joseph-Denkmal-Comités“ in Teschen, dem Gastwirth Herrn Josef Pfigner (Deutsche Gasse Nr. 24), wo sie zu besichtigen und complet oder einzeln käuflich erworben werden können. Da sich der Künstler in mislicher Lage befindet, so ist von Seite des Comités das Uebereinkommen getroffen worden, Herrn C. Hauste den vierten Theil von dem Erlöse zukommen zu lassen. Das Comités bittet kunstsinne Patrioten um ihren Besuch.

— (Deutsches Haus.) Heute Abends findet, nach einer Pause, wieder das gewöhnliche sehr beliebte Donnerstags-Militärconcert in der Bierhalle „Deutsches Haus“ statt.

Bielitz-Wiala, 12. April. (Wesliedenabend.) Der Bestenverein, Section Bielitz-Wiala, bereitet für die nächste Zeit seinen schon lange in Aussicht gestellten, in der Winteraison noch nicht realisirten obligaten Besten-Unterhaltungsabend vor. Dem Vernehmen nach soll das Programm unterhaltend und abwechslungsreich werden.

— (Todesfall.) Gestern Abend ist in Bielitz nach längerem Krankenlager der Hausbesitzer Herr Johann Haas im 75. Lebensjahre verstorben. Der Verbliebene, dessen Tod von einer Witwe, drei Söhnen und zwei Töchtern betrauert wird, war ein eifriges Mitglied der katholischen Kirchengemeinde und erfreute sich in weiteren Kreisen allgemeiner Achtung. Die Beerdigung findet nach vorheriger Einsegnung in der kath. Pfarrkirche Freitag Nachmittag statt.

— (Vom Bielitzer Kunsthaus.) Für das auf Grund des Genossenschaftsgesetzes der Bielitzer Tuchmacherzunft confiscirte und von der Stadtgemeinde verwaltete Kunsthaus soll eine neue Aera anbrechen und womöglich die alten Zeiten des Glanzes und der Fülle Gäste unter Vater Graubners Wirthsführung wiederhergestellt werden. Der alte Bau, dessen Saalanlage noch unter der Verwaltung der Zunft einer gründlichen Renovation unterzogen wurde, wird nunmehr äußerlich und innerlich zeitgemäß umgeändert. Die früher kahle Fassade gegen den Börseplatz hat eine reiche Gliederung mit Stuckornamenten und niedrigergelegte Fensterstöcke mit dreitheiligen Spiegelscheiben erhalten, die einen bequemen Ausblick auf das Treiben auf dem Börseplatz gestatten. Die alte Balkendecke ist verschwunden und hat einer Holzdecke Platz gemacht. Die untere Gaststube hat neue Malerei und durchweg altdeutsche Einrichtungstücke erhalten. Die Küche ist auf die andere Seite des Hausflurs verlegt worden, wodurch der Aufenthalt in den Gasträumen nur gewinnen wird; ob auch die Küchenconferenzen der vorzugten Gäste unter der geänderten Situation fortgeführt werden, das wird wohl lediglich von der neuen Frau Kunsthauswirthin abhängen. Die steile Verbindungstreppe mit dem Wirthszimmer im Stockwerke ist bequemer geworden und zur Schonung des Bedienungspersonals ist ein Aufzug eingerichtet worden. Ein Wiederdruckapparat war schon aus Fußgängers Zeiten vorhanden. Auch dieses Kneipzimmer und der anstoßende kleine Gastraum haben neue Fenster, Decken und Fußböden mit schöner Wandmalerei sowie durchwegs neue, schöne und moderne Einrichtung erhalten. Auch die allerdings sehr bescheidene Wohnung des Wirthes ist modernisirt worden. Die Eingangstür zum Hausflur hat zur Abhaltung des Luftzuges eine Verkleidung erfahren. Der große Raum wurde durch eine Glaswand abgetheilt. Wer von Bielitz lange abwesend gewesen ist, wird das renovirte Kunsthaus gar nicht wieder erkennen. Die Führung der Kunsthauswirthschaft ist dem Restaurateur Herrn Gust. Hein, früher in Odersdorf, übertragen worden. Ob mit der neuen Wirthschaft die alte Gemüthlichkeit und Lebenslust im Kunsthaus ihren Wiedereinzug halten wird? Das ist heute noch nicht abzusehen, da Zeiten und Menschen sich so gewaltig geändert haben. Aber wir hoffen und wünschen es.

— (Beiträge zur Saap-Stiftung.) Nach dem Ausweise des Bielitz-Wiala'er pädagogischen Vereines haben zu der Saap-Stiftung beigezeichnet die Herren Alois Bernackit 175 fl. 66 kr., Max Bernackit 100 fl., J. G. Bartelmus Söhne 100 fl., R. Jankowsky sen. 100 fl., G. Josephy 100 fl., Sal. Pollak 50 fl., Victor Schäfer 50 fl., Ab. Mähnhardt 50 fl., M. J. Wenzl 50 fl., Emil Schorr 50 fl., R. Jankowsky jun. 30 fl., G. Förster 25 fl., Frau Marie Hänel 25 fl., Herr Herm. Schneider 25 fl., je 20 fl. die Herren R. Wolf, E. Popper, S. Thurek, Dr. Vincz, S. Wehlo, S. Hoinke, S. Wille, G. Molenda, Director Mulisch, 15 fl. R. Kramer & Söhne, je 10 fl. die Herren Bürgermeister R. Steffan, Beamten des Bielitzer Bürgermeisterrathes, M. Schrötter, M. Braunberg, Dr. L. Reich, M. Förster, je 5 fl. die Herren P. Hain, E. Förster, A. Brüll, Dr. J. Köhler, M. Zipser, J. F. Roth. Durch anderweite kleinere Beiträge aus Lehrerkreisen und die aufgelaufenen Zinsen ist nach erfolgter Deckung der Auslagen der Betrag von 1500 fl. eingeflossen, dessen Zinsen sofort nach der landesbehördlichen Genehmigung der Stiftung zur Auszahlung gelangen werden.

— (Assentirung in Wiala.) Bei der Militärstellung heute Vormittags in Wiala wurden von 75 Erschienenen assentirt: aus der ersten Altersklasse 16 und zwar Leopold Bansk, Franz Bartonick, Karl Jussek, Max Groß, Adolf Brzmidzi, Karl Krupinski, Alexander Olschowski, Victor Langer, Hermann Wagnowski, Adolf Ruzpiza, Richard Rubicki, Hugo Stojoci, Otto Weber, Karl Wontrowski, Rudolf Wojciechowski, Josef Biembinski; aus der zweiten Altersklasse Robert Geyer und Johann Kreis, aus der dritten und vierten Altersklasse Anton Dubzik, Theodor Kunz, Max Madalski und Franz Matlak. Von den vorgeführten nicht nach Wiala zuständigen Assentpflichtigen wurden ausgenommen Josef Czespiva, Josef Diamant, Emil Heper, Emanuel Herblizka, Franz Surka, Benjamin Reich und Robert Wollheim.

Friedel, 12. April. (Rohheit.) Die Bäuerin Kolesch in A. ist ein resolutes Weib, das seinen eigenen Kopf hat und was sich dieser Kopf vornimmt, das setzt er

durch trotz Polizei, Bürgermeister und des allgemeinen Unwillens. Bei diesem, wie es heißt, ziemlich wohlhabenden Weibe wohnte eine Partei in Miethe, die statt den Zins auf drei Monate voraus zu bezahlen, nur für zwei Monate zahlte, — einfach deshalb, weil sie nicht mehr Geld befaß. Als die zwei Monate verfloßen und der Miether in Arbeit ging, ohne die Miethe zu bezahlen, hob die Hausbesitzerin Thür und Fenster aus, um das zurückgebliebene Weib zum Ausziehen zu zwingen. Da es kalt und der Frau nicht wohl war, erregte dieses Vorgehen Unwillen. Ein Polizeimann überbrachte der Hausfrau die Weisung des Herrn Bürgermeisters, daß die Wohnung in bewohnbaren Zustand zu versehen sei, selbstverständlich weigerte sich die Hartnäckige, dies zu thun, und so mußte der Bürgermeister selbst interveniren; Fenster und Thür wurden wider Willen vom Boden heruntergeholt und eingesetzt, zur allgemeinen Zufriedenheit der Umwobenden. Aber Rache ist süß! Die Rofesch eilt zu Gericht und läßt ihrer Partei kündigen. Nach vierzehn Tagen wurde dieselbe erbarmungslos auf die Gasse geworfen. Der Bürgermeister konnte wohl nicht mehr interveniren, aber mit gerechtem Unwillen tabelt man die Härte der Rofesch, da ein solcher Fall hier schon seit vielen Jahren nicht vorgekommen ist.

— (Die beiden Arbeiter) der Landsbergerischen Fabrik Moriz & Schimigal, die in Folge von Ragenbissen zum Pasteurisiren nach Wien geschickt worden waren, befinden sich bereits wohl und sind deshalb aus der Heilanstalt entlassen worden.

Oderberg, 12. April. (Subiläums-Überbrücke.) In der ordentlichen Sitzung am 10. ds. hat der Bezirksstraßen-Ausschuß in Anbetracht des Umstandes, daß der erstlich auf 54.000 fl. projectirte Brückenbau nunmehr weil erbreitert und durchaus Eisenconstruction auf 104.600 fl. ö. W. zu stehen kommt, beschlossen, die Subvention von 3000 auf 5000 fl. zu erhöhen. Der Ertrag der Theater-vorstellung am Ostermontage betrug 50 fl., wovon 30 fl. dem Brückenbaufonds zugeführt worden sind.

Jägerndorf, 12. April. (Unser Neptun) ist eine Statue, die man vom künstlerischen Standpunkte aus nicht beurtheilen darf. Sie hat auch sonst keinen anderen Werth, als daß sie aus dem Schloßgarten des Grafen Hübiz stammt. Die Marmorstatue, die unseren Röhrbrunnen auf dem Franz-Joseph-Platz ziert, beginnt nun altersschwach zu werden. Der Sockel zeigt bereits bedenkliche Sprünge und auch die Figur weist Defecte auf, die für die ganze Statue keine lange Lebensdauer mehr voraussagen lassen. Die Gemeindevorstellung hatte vor einigen Jahren beschlossen, an Stelle des jetzigen Brunnens einen Monumentalbrunnen aus Guss Eisen aufzustellen. Alljährlich wurde ein bestimmter Betrag für diesen Zweck in den Voranschlag eingestellt, so daß heute bereits eine recht ansehnliche Summe beisammen ist. Es wäre demnach an der Zeit, den früheren Beschluß zu verwirklichen.

— (Vortrag.) Der evangelische Pfarrer, Herr Pomhaczk aus Freudenthal, wird Sonntag den 16. ds. Nachmittags 3 Uhr im Volkshaus eine Vortrags halten, über das Thema „Das Wesen des Protestantismus“ und gleichzeitig auch die Broschüre des Pfarrers Dr. Deckert besprechen, in welcher Deckert versucht, Luther als Selbstmörder hinzustellen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Vortrag nicht allein von zahlreichen evangelischen Personen, sondern Bekennern anderer Confessionen besucht wird.

— (Die Suppenanstalt) wurde in der diesjährigen Wintersaison wegen der herrschenden Mumpsepidemie erst im Jänner eröffnet und mit Ende März geschlossen. Der Besuch von bedürftigen Schülern war sehr stark. Es wurden im Jänner 5420 Portionen Suppe mit Fleisch und Brot, im Februar 5550 und im Monate März 5570 verabreicht. Zusammen demnach 16.540 Portionen. Wird nun eine der verabreichten Portionen mit 9 Heller bewerthet, so besitzen die 16.540 verabreichten Portionen einen Werth von 1488 K 60 h. Hervorzuheben ist, daß die Wirtsgesellschaft die Suppenanstalt durch Spenden in Geld und Naturalien kräftigst unterstützt hat. Gerade in der verfloßenen Saison war die Suppenanstalt eine wahre Wohltat für die arme Bevölkerung.

Sörgsdorf, 12. April. (Stotterercurse.) An der Volksschule in Sörgsdorf werden auch in diesem Sommer mehrerer Curse für Stotterer abgehalten. Arme, mittellose Schüler können ganz oder theilweise kostenfrei Unterricht erhalten. Bei jeder Anmeldung sind aber die bei jeder Schulleitung erhältlichen Fragebögen möglichst genau zu beantworten und bei mittellosen Schülern ist ein amtliches Mittellosigkeitszeugniß beizufügen. Bei zahlreichen Anmeldungen wird eine gruppenweise Vornahme der Büglingsdurchgeführt werden, wodurch sich die Kosten bedeutend verringern.

Mähr.-Odrau, 12. April. (Volkshäuser.) Im Monate März stieg die Zahl der Entlehnung auf 343, von denen 313 an 8 Büchereitagen einen Parteienverkehr von 104 bis 132 Personen an einem Tage, im Ganzen 916 Parteien im Monate hervorriefen. Von diesen wurden 1486 Bücher entlehnt u. z. Dichtungen 116, Belletristisches 750, Sammelwerke 394, Geographisches u. Ae. 22, Naturwissenschaftliches 8, Zeitschriften 192, Vermischtes 4 Bücher. Berücksichtigt man den Stand der neu hinzugekommenen Entlehnung, so ist namentlich der Zuwachs aus dem Kreise der Gewerbetreibenden und dem der Hilfsarbeiter sehr erfreulich. Die große Zahl der die Bücherei benützenden deutschen Frauen und Mädchen wieder legt Zeugniß ab, daß gute deutsche Schriften in den Familien immer mehr Eingang finden. Die Entlehnung nach Ständen (wobei der Zuwachs im März in Klammern erscheint) vertheilen sich nachstehend: Gewerbetreibende 40 (10), Hilfsarbeiter 60 (21), Beamte u. s. w. 46 (7), Studierende 37 (9), Frauen 53 (16), Mädchen 77 (16), zusammen 313 (79). — An Geldspenden für die Volkshäuser wurden dem Obmann des deutschen Lehrervereines, Herrn Oberlehrer Erbel, übergeben: Von einer Tischgesellschaft im Deutschen Hause 4 fl. 7 kr., von Frau Passauer 5 fl., vom Bierkessel „Stramm deutsch und ungebeugt“ 51 fl. 88 kr., von Herrn Spatz 60 kr., von

Frl. Hiller 1 fl. und von Herrn Baumeister Sawlik 10 fl. Bücherspenden: Ungeannt 13 Bücher, Frl. Amis 13 Bücher und Herr Baumeister Mihatich 71 Bücher, darunter 28 Bände Rossegger, 24 Bände Walter Scott u. A. m. Allen diesen edlen Volksfreunden sei hiemit wärmstens gedankt.

Mistel, 12. April. (Hauslauf.) Das in der Ostrauer-Straße gelegene, den Erben nach Anton Czajanel gehörige Haus wurde am 11. d. M. in freiwilliger Zerkleinerung von Herrn Valentin Kotrubick kauslich erworben.

— (Lebensüberdrüssig.) Der nach Mähr.-Trübau zuständige, 18 Jahre alte Sekergehilfe Victor Köppl schoß sich in dem Gebüsch an der Ostrawitz aus einem 7 mm calibrigen Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe und wurde in schwer verletztem Zustande, jedoch bei vollem Bewußtsein, ins Krankenhaus überführt. Der Lebensüberdrüssige, ein geschickter Arbeiter, gerieth in lockere Gesellschaft und wurde Montag, den 10. d. M., wegen öftern Ausbleibens aus der Arbeit entlassen. Mittwoch gegen 9 Uhr begab er sich in Begleitung eines etwa 16jährigen Mädchens zur Ostrawitz und fragte es, ob es mit sterben möchte; dabei feuerte er einen Schuß gegen seinen Kopf ab und warf die Waffe von sich. Das Mädchen ergriff die Waffe, trug sie zur Gendarmarie und berichtete über den Vorfall. Köppl verweigerte geistlichen Beistand. Man hofft, daß er aufkommen wird.

Beuthen, 12. April. (Theaterbau.) Das Project betreffend den Bau eines großen Theaterhauses reift seiner Verwirklichung entgegen, da die Zeichnungen an Actien die Summe von 150.000 Mark bereits überschritten haben und der Rest bis zu 200.000 Mark in ganz bestimmter Aussicht ist, weil die großen Industrie-Firmen, sowie die Magnaten in der Umgegend von Beuthen das Unternehmen durch Zeichnung namhafter Beiträge förderten. Soweit bis jetzt bekannt, wird die Ausführung des gesammten Bauwerkes in die Hand der großen Berliner Architektenfirma Böhm gelegt werden. Die Projecte für den Saalbau sollen in nächster Zeit fertig gestellt werden, damit der Bau thunlichst bald in Angriff genommen werden und wenn irgend möglich bis zur Winteraison 1900 beendet werden kann.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 12. April. (Betrug.) Wegen dieses Verbrechens hatte sich heute beim hiesigen Landesgerichte der 38 Jahre alte Diurnist Emanuel Muthwill aus Troppau zu verantworten. Der Sachverhalt ist im Wesentlichen folgender: Der gegenwärtig in Wien lebende Fabrikarbeiter Karl Pavelet aus Gilschowitz hatte einen Knaben Namens Karl Pavelet jun. bei einer Kofistrau in Troppau in Pflege gegeben. Der Knabe verwaahlte jedoch, weshalb er in dem Franz Josephs-Haus in Odersdorf untergebracht wurde. Hierbei intervenirte Emanuel Muthwill, ohne bestellt worden zu sein. Im Jahre 1898 besuchte Karl Pavelet sen., welcher Witwer ist, seinen Knaben in Gilschowitz, Andreas Palya, und erfuhr von diesem, daß sein Sohn sich im Rettungshause in Odersdorf befinde. Um die Entlassung des Knaben von dort zu bewirken, setzte er sich mit Emanuel Muthwill in Verbindung, welcher ihn jedoch aufmerksam machte, daß Pavelet an 50 fl. werbe opfern müssen. Pavelet sandte von Wien seinem Knaben Palya 30 fl., dieser fuhr mit Muthwill nach Odersdorf und sie zogen angeblich Erkundigungen wegen der Entlassung des Knaben aus dem Rettungshause ein. Von da ab begann Muthwill eine Reihe von Manipulationen, die einem Betrage ähnlich sind. Er schrieb dem Pavelet wiederholt nach Wien und gab ihm bekannt, daß es besser wäre, dem betreffenden Beamten im Rettungshause etwas in die Hand zu drücken, zu welchem Zwecke er 20 fl. von Pavelet verlangte, und bemerkte zugleich, daß er auch Geld auf einen Anzug für den Knaben brauche, um Johann mit ihm nach Wien zu kommen. Muthwill schrieb mehrmals an Karl Pavelet nach Wien um Geld, ohne daß der Knabe aus dem Rettungshause entlassen worden wäre. Karl Pavelet kletterte sich deshalb, als er sah, daß er es mit einem unverlässlichen Menschen zu thun habe, der nur Geld herauslocken will, selbst um die Angelegenheit und nahm den Knaben kostenlos aus dem Rettungshause. Emanuel Muthwill wurde wegen Betruges angeklagt, jedoch bei der Verhandlung von diesem Verbrechen freigesprochen und nur wegen Uebertretung des Betruges zu drei Wochen strengem Arrest verurtheilt.

— (Diebstahl.) Der 38 Jahre alte Tagelöhner Josef Biegler aus Wiese, ein wegen Diebstahls bereits 5 Mal abgestrafter Mensch, der nach dem Stittzeugnisse als arbeitsfähig bezeichnet wird, hat im heurigen Winter in Wiese mehrere Diebstähle verübt, wobei er es unter andern meistens auf Eigenthümlichkeiten abgesehen hatte. Die gestohlenen Sachen betragen zusammen über 20 fl. Biegler wurde bei der heutigen Verhandlung zu vier Monaten schweren Ketters verurtheilt.

Kunst und Literatur.

* Bissons „Schlafwagencontrolor“, deutsch von Benno Jacobson hatte im Volkstheater in Wien einen großen Lagerfolg. Die Darstellung war vorzüglich.

* Hugo Wolffs Oper „Corregidor“ hatte bei der Aufführung im Deutschen Theater in Prag einen großen Erfolg. Angelo Neumann gebührt das Verdienst, die Oper in Oesterreich eingeführt zu haben.

* Don Carlos in zwei Theilen. In Wien besteht der Plan, in der nächsten Saison im Burgtheater „Don Carlos“ mit Rainz in zwei Theilen an zwei aufeinander folgenden Abenden zur Aufführung zu bringen. Obwohl dieses Experiment seinerzeit am Deutschen Theater in Berlin das Interesse des Publicums nicht zu erneuern vermochte, verpricht Rainz sich doch bei dem Wiener Publicum für diese Neuerung einen großen Erfolg.

* Verdis letzte Oper. Entgegen allen Dementis, die über die wieder aufgenommene Compositionstätigkeit des greisen Maestro in die Welt gesetzt wurden, bestätigt es sich doch, daß Verdi, der Alte, an einer neuen Oper arbeitet. Es ist eine Oper „Rögn Fear“, an der er in der Stille seines „Meerichlöchens“ bei Genua schafft, und zu der Signore Boito, seit drei Monaten des Meisters Gast dort, das Libretto verfaßt hat. Hier bis fünf Stunden soll Verdi täglich mit leidenschaftlicher Hingabe componiren.

* Die Feier des 150. Geburtstages Goethes wird ihren Mittelpunkt nicht in Weimar finden, wie man anfänglich plante, sondern in der Geburtsstadt des großen Altmeisters, in Frankfurt a. M. Die Goethe-Gesellschaft wird in Weimar lediglich — wie sonst alljährlich — ihre Generalversammlung in der Pfingstwoche abhalten. Das Hoftheater giebt zu Ehren der Zusammenkunft zwei Festvorstellungen: „Gök von Verlichingen“ und am zweiten Tage (27. Mai) „Tasso“.

* Geschichten aus Tirol, von Carl Wolf, vierte Sammlung. Innsbruck, A. Edlinger's Verlag 1898. Preis geh. fl. 1.80; geb. fl. 2.20. Carl Wolf, der Verf. der Geschichten aus Tirol und Leiter der Meraner Volkshausspiele, gehört heute zu den beliebtesten deutschen Erzählern; sein Ruf als der des Classikers der Tiroler Dorfgeschichte wird mit jedem neuen Bande seiner „Geschichten“ fester begründet. Mit Recht constatirte P. A. Rossegger, der berufenste Beurtheiler Carl Wolfs, an der vor Jahresfrist erschienenen dritten

Sammlung, daß sich in derselben alle Vorzüge des Meraner Erzählers und Schilders wiederfinden; „Ja mich dünkt, seine Uebersicht hat nicht ab-, seine Meisterhaft aber zugenommen.“ Diese Wahrnehmung drängt sich dem Leser auch bei Durchsicht der soeben ausgegebenen vierten Sammlung auf, deren erster und heiterer Inhalt sich würdig dem der früheren drei Sammlungen anreicht.

* Die Wiener Kunstzeitschrift „Ver sacrum“ erscheint jetzt im Verlage von E. A. Seemann in Leipzig und hat soeben einen neuen Jahrgang begonnen. Das Blatt steht unter der Leitung einer Commission von thätigen Künstlern; als verantwortlicher Redacteur zeichnet der Architekt des originellen Wiener SeceSSIONSHAUSES Hof. M. Döblich, dessen originelles Kunstgefühl sich auf allen Blättern des ersten Heftes bemerklich macht. In Wort und Bild wird uns das neue, von allem Herkömmlichen abweichende und doch sehr praktische Ausstellungshaus der Wiener Vereinigung vorgeführt und beschrieben; einige allgemeine Aufsätze über Kunst und Kunstenthusiasmus sind durchsetzt mit eigenartigem Buchschmuck, Zierleisten, Bignetten neuesten Geschmacks. Vom ersten bis zum letzten Heft scheint das Bestreben, der Zeitschrift ein eigentümliches Gepräge zu verleihen, maßgebend gewesen zu sein; dies erstreckt sich sogar bis auf die Anzeigen mit ihrem krausen Linienpiel. Der Preis der Zeitschrift beträgt 16 Mk. für das ganze Jahr.

* Der Stein der Weisen. Das uns zugekommene 16. Heft der gehaltvollen Halbmonatsschrift dieses Namens enthält die nachbenannten längeren Beiträge und illustrierten Notizen: Das Reich der Mitte; Albenzuckerfabrikation (6 Bilder); Die Steppen; Ueber den ästhetischen Charakter eines Wohnhauses (7 Bilder); Das Ziehen der Telegraphen- und Telephondrähte (2 Bilder); Das elektrische Licht in der photographischen Technik (3 Bilder); Die Sulnamündung des Donaudelta (4 Bilder); Panzerlafetten (2 Bilder); Die Wosnaquellen (2 Bilder); ferner Notizen für Hof und Haus und Bilderbesprechungen. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) erscheint in reich illustrierten halbmonatlichen Heften von 32 Großquartseiten Umfang, und ist das einzige universelle Organ populär-wissenschaftlicher Richtung, welcher Eigenart es seine Beliebtheit und große Verbreitung verdankt. Jährlich 24 Hefte mit annähernd 1000 Abbildungen.

* Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild. Daß die Zeiten, in denen die deutschen Verleger fleißig nach den enormen Aufträgen französischer und englischer Publicationen schielten, für Deutschland vorüber sind, daß der Absatz guter Werke auch bei uns in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen ist, beweist der beispiellose Erfolg der wiederholt von uns empfohlenen monumentalen Sclavarenne Hans Kraemer's „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., 60 Bieferungen à 60 Pf.), dessen Auflage bereits heute, wenige Wochen nach der Fertigstellung des ersten Bandes, das 60. Tausend weit überschritten hat. Die jüngst zur Ausgabe gelangte, interessante 26. Bieferung — Ausgang der Bewegung des Jahres 1848 — wird, Dank ihrem textlichen und illustrativen Inhalt, die Zahl der Freunde des schönen Werkes sicher nicht verringern. Besonders erwähnen wir das farbige Kunstblatt „Panorama von Gelsingfors und der Festung Sveaborg zur Zeit des Krimkrieges“, das uns die Anlage des Hafens und der damaligen Festungswerke anschaulich vor Augen führt.

Kleine Chronik.

13. April.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser wird heute den neuernannten nordamerikanischen Gesandten Mr. Addison Harris, der sein Beglaubigungsschreiben überreichen wird, empfangen. — Für den 24. April ist der Besuch des Kaisers Wilhelm auf der Wartburg zur Auerhahnjagd angesetzt. Der Großherzog von Sachsen-Weimar trifft schon am 18. April auf der Wartburg ein. — Die Kaiserin Friedrich ist gestern in Venedig angekommen und wurde von den Vertretern der Behörden am Bahnhof empfangen.

Die diesjährigen Kaisermandöver. Wie bereits gemeldet wurde, werden die großen Mandöver heuer im Monate September stattfinden, und zwar beginnen sie mit den Uebungen des 8. und 9. Corps in der Umgebung von Reichstadt (bei Böhm.-Leipa) am 29. August und enden auf diesem Schauplatz am 6. oder 7. September. Hierauf tritt eine mehrtägige Pause ein, während welcher voraussichtlich Cavalleriemandöver größeren Stils in Ungarn in der Papaer Gegend stattfinden. Danach beginnen die Uebungen des 3. und 19. Corps in der Gegend Willach-Klagenfurt; sie enden am 22. September. Seine Majestät der Kaiser wird den böhmischen Mandöver vom 31. August bis 4. September bewohnen und in dem nächst Böhm.-Leipa gelegenen Schloße zu Reichstadt Absteigquartier nehmen. Von dort kehrt der Kaiser direct nach Wien zurück und wird sich zwischen dem 15. und 20. September nach Willach begeben, wo sich das Hauptquartier der kärntner Mandövertruppen befinden wird.

Ein Mammothfund ist am vergangenen Samstag in der Nähe von Königgrätz gemacht worden. Beim Graben in einer bei dem Ziegelofen des Herrn Morawek befindlichen Lehmgrube stießen die Arbeiter auf ein fast vollständiges Skelet eines Mammoth, das, soweit es möglich war, vorsichtig bloßgelegt wurde. Die Stöße dieses Riesenthieres ragen mehr als zwei Meter aus der Erde hervor. Mammothknochen sind übrigens in dieser Gegend nichts Seltenes.

Naufragium zur See. Nach einer Meldung von Lloyd's aus Malta ist der daselbst eingetroffene englische Dampfer „King'swell“ mit dem griechischen Küstenfahrer „Maria“ zusammengestoßen. Ersterer blieb unbeschädigt, die „Maria“ sank. Von 49 Mann der Besatzung derselben wurden nur 4 gerettet.

Eine Bombe aus dem Krimkrieg. Eine alte englische Bombe, welche bei den Baggararbeiten in der Bucht von Sebastopol zu Tage gefördert wurde, explodirte an Bord eines Baggar Schiffes. Ein Mann wurde getödtet, mehrere verletzt.

Eine angebliche medicinische Entdeckung. Der Pariser „Figaro“ meldete, der Pariser Dr. Bra habe den Krebsbacillus entdeckt. Von dieser Entdeckung hat man indessen im Pariser Institut Pasteur keinerlei Kenntniß außer den schon vor einem Monat in den medicinischen Zeitschriften gebrachten Meldungen. Man weiß im Institut Pasteur auch über Dr. Bra nichts Näheres. Dieser selbst erklärte auf Befragen, er habe wirklich eine Reincultur vom Krebsparasiten erzielt, der ein Bilz niedriger Ordnung von der Familie der Ascomyceten sei. Er habe damit Krebs bei Hunden hervorgebracht, aber die Heilungsversuche seien noch im Anfangsstadium, obwohl schon günstige Ergebnisse vorliegen sollen. In der Werzterwelt begegnet man dieser Nachricht mit größtem Mißtrauen. Die Uebertragbarkeit des Krebses, so äußerte sich eine hervorragende wissenschaftliche Autorität, ist bisher von keiner autoritativen Seite erwiesen oder auch nur behauptet worden, und es stellt sich

gebühren nicht behebe, sondern wohlthätigen Zwecken zuführe, müsse er doch für die Erhöhung eintreten. Redner spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß der Landeshauptmann bei seiner bekannten Herzengüte diese Functionsgebühren auch in Zukunft wohlthätigen Zwecken widmen werde. Gleichzeitig beantragt Dr. Haase, die Functionsgebühren der Landesauschüsse von 1000 fl. auf 2000 fl. zu erhöhen, da die Festsetzung dieser Gebühren aus dem Jahre 1867 datire und sonach den heutigen Verhältnissen längst nicht mehr entspricht.

Landeshauptmann Graf Larisch dankt dem Abg. Dr. Haase für seine freundlichen Worte und erklärt, daß er die Erhöhung im Interesse seines Nachfolgers annehmen könne.

Der Antrag Haase wird hierauf mit lebhaftem Beifall angenommen.

Abg. Dr. Pohl beantwortet hierauf im Namen des Landesauschusses die Interpellation der Abg. P. Gruba und Gen. wegen der Regulierung der Lehrergehälter. Redner bemerkt, das Ergebnis der Enquete sei dem Landeschulrath und der Regierung mitgetheilt worden, welche Letztere die Redaction des Gesetzentwurfes von einer Aenderung der Disciplinarvorschriften abhängig machte. Der Landesauschuß besaß dagegen keine Weisungen des Landtages und konnte sich daher über diese heikle Frage nicht aussprechen und der Regierung mittheilen, daß er den Entwurf erst vorlegen müsse. Der Landesauschuß wird nunmehr dem Landtage den Entwurf mit den Äußerungen des deutschpödogogischen Vereines in Troppau, der sich gegen das Personalclassensystem, ausspricht, vorlegen und dabei die Bitte stellen, der Landtag möge dem Landesauschusse in dieser Angelegenheit Weisungen erteilen und den Act dem Ausschusse III zur Berathung zu weisen, welcher bestimmte Anträge zu stellen hat.

Abg. Dr. Pohl beantwortet ferner im Namen des Landesauschusses die Interpellation der Abg. Karl Türl und Gen. sowie der Abg. Dr. Mischeja und Gen. wegen Aenderung der Wahlordnung für den Schles. Landtag dahin, daß erst die Gutachten der verschiedenen Landesauschüsse anderer Kronländer vorliegen müssen, bevor an die Reform gedacht werden kann.

Hierauf wird die Tagesordnung glatt erledigt und die Sitzung um 1/2 1 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung Samstag.

Brünn, 13. April. Zum Landeshauptmann Stellvertreter in der Leitung des Landesauschusses wurde an Stelle Dr. Prombers der Bürgermeister von Neutitschein Dr. Fux ernannt.

Wien, 13. April. Als Se. Majestät der Kaiser heute Vormittag von Schönbrunn in die Hofburg zurückkehrte, stellte sich ein Wittsteller, ein Landmann aus Böhmen, der kaiserlichen Equipage mit einer Witschrift entgegen. Der Monarch nahm die Witschrift aus den Händen des Wittstellers; dieser wurde der Polizei überwiesen.

Wien, 13. April. Gestern wurde mit der Versendung eines Hirtenbriefes des Cardinal Fürstbischöfs Dr. Gruscha, der am 16. d. M. in allen Kirchen der Diöcese zur Verlesung gelangen wird, begonnen. Der Brief enthält einen Passus, welcher sich auf die „Los von Rom“-Bewegung bezieht und ausführt, daß die katholische Kirche sich vor dieser Bewegung nicht zu fürchten brauche. Weiter ordnet der Hirtenbrief an, daß am 16. d. M. aus Anlaß der Wiedergenesung des Papstes in allen Kirchen ein feierliches Tebeum abgehalten wird.

Wien, 13. April. Der Finanzminister hat die Finanzcommissäre Emerich Steibler, Hugo Nagy und Josef Zejla zu Finanz-Obercommissären für den Bereich der Finanz-Landesdirection in Brünn, bei dem Landes-Bahlsamte in Troppau den Cassier Alois Hellmann zum Zahlmeister und die Steuereinnahmer Philipp Bied, Jakob Fister, Johann Sterc, Franz Sall, Franz Klaua, Rudolf Sübner, Johann Blatny, Reinhold Wondra und Franz Szwinna zu Hauptsteuereinnahmern, und zwar den zuerst Genannten ad personam, für den Dienstbereich der Finanz-Landes direction in Brünn ernannt.

Wien, 13. April. Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Bürgerschullehrer in Znaim Robert Neumann zum provisorischen Hauptlehrer an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt mit deutscher Unterrichtssprache in Brünn ernannt.

Prag, 13. April. „Narodni Listy“ sind im höchsten Grade unzufrieden, daß die Conferenz des Wollzugsausschusses der Rechten einen Aufschub erfahren habe. Das Blatt erklärt, diese Verzögerung sei offenbar auf die Einflußnahme der Regierung zurückzuführen, welcher es nicht angenehm war, daß das Executiv-Comité der Rechten zusammentrat.

Lemberg, 12. April. Die Meldung eines Wiener Blattes von der Demission des Landmarschalls Grafen Stanislaus Wadeni ist vollständig unbegründet.

Budapest, 12. April. In Arad rückten heute Früh die Stellungspflichtigen aus der rumänischen Gemeinde Mikala mit schwarzgelben und rumänischen Fahnen zur Stellung. Als die Polizisten sie auffor-

berten, die Fahnen zu übergeben, widersetzten sie sich. Als die Polizei die Fahnen mit Gewalt abnehmen wollte, kam es zu einer Schlägerei. Die Polizisten mußten die Säbel ziehen. Zwei Recruten wurden verwundet.

Donaubrück, 12. April. Regens Vof aus Münster wurde heute durch das Domcapitel zum Bischof von Duna brück gewählt.

Serating, 12. April. 3000 Grubenarbeiter sind in den Ausstand getreten und verlangen eine 15perc. Lohnerhöhung. Man befürchtet, daß sich der Ausstand auf den ganzen Lütticher Grubenbezirk ausbreiten werde.

Sagliari, 12. April. Unmittelbar nach der heute Vormittags erfolgten Ankunft der „Savoja“ mit den königlichen Majestäten, die frenetisch acclamirt wurden, begab sich Capitän Corbier, der Generalstabschef der französischen Escadre, in einem Bote des Dampfers „Brennus“ zur „Savoja“, um den König Humbert im Namen der französischen Regierung zu begrüßen.

Paris, 12. April. Die „Agence Havas“ demontirt das Gerücht von der Demission des Generalstabschefs der Marine Admirals Cuverville.

Madrid, 12. April. Kriegsminister General Polavieja legte in die bedeutenderen Plätze der Provinzen Valencia und Catalonien starke Truppenabtheilungen. In mehreren Orten wurde die Garnison verstärkt. Der Kreuzer „Comde de Venabito“ hat vor Pasajes zur Bewachung der Küste Anker geworfen.

Madrid, 12. April. Ein General, welcher an den Kriegsminister General Polavieja ein respectvolles Schreiben gerichtet hatte, wurde ins Gefängniß gebracht. — In Folge des Gerüchtes von einer carlistischen Bewegung ist von Zumarraga Gendarmerie in das Gebirge von Mitgorrit abgegangen.

Athen, 12. April. Bei der heute in der Kammer vorgenommenen Wahl des Präsidenten wurden 225 Stimmen abgegeben. Der Kandidat Asamados erhielt 128, der Candidat der Regierung Topalis 28 und der Delhannist Nomas 37 Stimmen. Ersterer erscheint somit zum Präsidenten gewählt. Die Demission des Cabinets wird nunmehr officiell bekannt gegeben. Der König berief Theotokis zu sich.

London, 12. April. „Daily Mail“ meldet aus Hongkong, daß der englische Militär-Attaché bei der Gesandtschaft in Peking am Sonntag in Macao verhaftet wurde, weil er sich weigerte, beim Vorüberziehen einer Procession das Haupt zu entblößen. Der englische Consul erwirkte die Freilassung des Attachés.

Washington, 11. April. Präsident Mac Kinley hat im Weißen Hause mit dem französischen Botschafter Cambon die Ratificationen des spanisch-nordamerikanischen Friedensvertrages ausgetauscht.

Pretoria, 12. April. (Reutermeldung.) Der Präsident der Grubenkammer hatte eine lange Besprechung mit dem Staatssecretär. Wie verlautet, nahmen die Verhandlungen einen freundschaftlichen Fortgang. General Zoubert erklärte in einer in Walkerstram gehaltenen Rede, die Armee der Südafrikanischen Republik würde niemals die Offensive ergreifen. Sie werde aber stets bereit sein, aufs Aeußerste zu kämpfen, wenn das Land von inneren oder äußeren Feinden angegriffen werde.

Aus Samoa.

Berlin, 12. April. Die „Nordb. Allg. Btg.“ schreibt: „Die Presse beschäftigt sich mit den Forderungen, die nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ angeblich Admiral Rau vor Samoa an den Commandanten des deutschen Kreuzers gestellt habe, und die der Ehre unserer Flagge zu nahe träten. Wir stellen fest, daß über ein derartiges Vorkommniß an den maßgebenden Stellen Nichts bekannt ist. Wären thatsächlich irgend welche Differenzen zwischen den beiden Befehlshabern vorgekommen, so ist es unzweifelhaft, daß über dieselben vom deutschen Commandanten sofort eine telegraphische Meldung hierher erstattet worden wäre.“ (Es war gemeldet worden, der nordamerikanische Admiral Rau habe den Commandanten des deutschen Panzerkreuzers „Falk“ am Auslaufen aus dem Hafen von Apia gehindert. — Red.)

Berlin, 12. April. Zu der Meldung der „Neuesten Nachrichten“, daß die Ernennung des deutschen Bevollmächtigten für die Specialcommission für Samoa erst erfolgen werde, wenn von englischer Seite die nothwendigen Garantien gegeben sind, um die Respectierung der deutschen Vertragsrechte auf Samoa zu sichern, bemerkt die „Nordb. Allg. Btg.“: „Auch wir glauben zu wissen, daß die deutsche Regierung im Hinblick auf die hier erwähnten Weiterungen in London um eine bestimmte Erklärung über die Stellung der englischen Regierung zum Samoavertrag gebeten hat.“

London, 13. April. „Reuter's Bureau“ meldet aus Apia vom 1. April: Die gemischte britisch-nordamerikanische Streitmacht von 105 Mann gerieth heute in einen von Mataafa's Leuten gelegten Hinterhalt und war gezwungen, sich nach dem Strande zurückzuziehen.

Drei Officiere, nämlich Lieutenant Freeman vom britischen Kreuzer „Tauranga“, welcher die gemischte Abtheilung befehligte, und zwei Amerikaner vom Kriegsschiffe „Philadelphie“ blieben todt. Ihre Leichen wurden später enthauptet aufgefunden. Zwei britische und zwei nordamerikanische Matrosen wurden ebenfalls getödtet. Der Hinterhalt befand sich auf einer deutschen Plantage, deren Geschäftsführer verhaftet wurde.

San Francisco, 12. April. (Reuter-Meldung.) Nach aus Ucland eingegangenen Nachrichten war der am 1. d. M. in der Nähe von Apia stattgefundenen Kampf ein sehr heftiger. Die amerikanischen und britischen Matrosen wurden wiederholt von den Angreifern, welche die Ersteren durch ihre numerische Uebermacht zu bewältigen suchten, zurückgeschlagen. Von den Leuten Mataafa's waren 40 getödtet und eine Anzahl verwundet worden. Die Verwundeten wurden von den Aufständischen mitgenommen. Die Leichen der gefallenen Officiere und Matrosen wurden mit militärischen Ehren beftattet.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 13. April. Vormittagscurse: Kron-Rente 100-80, Oesterr. Kronrente 100-65, Ungar. Kronrente 97-30, Oesterr. Goldrente 120-05, Oesterr. Creditactien 358-—, Ungar. Creditactien 383-50, Staatsbahn-Actien 366-12, Elbethal-Actien 267-50, Länderbank-Actien 239-—, Marknoten 59-02. Alpine 244-30. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Buch einschlägigen Transactionen.

Lotto-Ziehungen.

Prag, 12. April: 52 2 80 6 82.
Lemberg, 21. April: 74 40 23 44 86.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von B. Riedel-Nhrens.
(35. Fortsetzung.)

Daselbe Thema, Genias aufgehobene Verlobung, wurde zu Stefanos größtem Unbehagen auch zwischen den drei Vorangehenden erörtert, nachdem Rose, die in ihrem blauen Tuchkostüm und dem leeren Mützen von derselben Farbe auf dem blonden Haupt sehr hübsch aussah, der Schwester die Neuigkeit mitgetheilt. Esther sagte wenig dazu und dachte um so mehr. Nach Männerart von äußerer Schönheit bestochen, war Uwe Jens sofort bereit gewesen, mit Leib und Seele sich dem Bol zu überliefern. Wer trug Schuld an der Lösung, Genia oder er? Sie hätte gern darüber Klarheit gehabt, doch wozu denn eigentlich? Schließlich war sie ärgerlich über sich selbst; daß auch gerade dieser Mann ihren Weg kreuzen mußte.

Im Laufe des Abends ertappte Esther sich dabei, daß die Gewißheit der Freiheit Uwe Jens Karlens einen frohen Ton durch ihr Inneres klingen ließ. Sie fragte warum und antwortete sich selbst: weil von nun an die Freundschaft mit ihm nicht im Entferntesten mehr in Genias Rechte greift — obgleich die nützliche Kameradschaft zwischen ihnen das so wie so nicht gethan hätte.

Aber Esther, die seit Kurzem alle ihre Gefühle mit unerbittlicher Consequenz zergliederte, war von dieser Antwort nicht befriedigt. Sie erkannte, den Weg der Selbsttäuschung eingeschlagen zu haben, und daß unfehlbar ein starkes Empfinden sie zu Uwe Jens zog. Sie hätte ihn hassen mögen, und beschloß, um alles Störende zu meiden, die Freundschaft mit dem jungen Baumeister nur dem Namen nach, nicht aber der Wirklichkeit nach bestehen zu lassen. Am liebsten hätte sie ihn gar nicht wieder gesehen.

7.

— — — — —
Sinkend der Sonne Gold
Aber freudig ich tauschte
Alpen und Meeresstrand
Für das tannendurchrauschte
Nordische Heimatland.
— — — — —

Baumbach.

„Gott sei gedankt, aus der Verlobung wird nichts, Uwe Jens nimmt Vernunft an, es wäre ja auch die denkbar unglücklichste Ehe geworden,“ sagte Frau Pastor zu ihrem Manne, der seine lange Pfeife rauchend, in der Sofaecke saß, während sie ein Tellerchen mit schönen braunen Bratäpfeln vor ihn hinstellte. „Gott sei gedankt! Ich behaupte, wenn solche jungen Damen garnicht ein Wischen Geschmac für den Hausstand haben, dann sollen sie für sich bleiben und einen Mann nicht unglücklich machen.“

„Urtheile du nicht zu streng, Johanne!“ warf Pastor Karlens, dem die Sache nicht recht in den Sinn wollte, ein. „Und was soll aus dem armen Kinde werden — nach der Entlobung, wie das neuerfundene Wort heißt, wird sie gewiß nicht bei uns bleiben wollen.“

„Dafür wird Genia schon Rath schaffen — die kennt ihre Ziele und weiß sie klüger zu verfolgen als wir denken; du wirst schon sehen, wie geschickt das Mädchen sich aus der Gefchichte zieht. Sagst Du nicht oft: Jeder Mensch schafft sich sein Schicksal selbst? Darin liegt eine nicht zu leugnende Wahrheit; es wird uns auch nichts übrig bleiben, als sie ihren Weg gehen zu lassen.“

Im anstoßenden Zimmer saßen die Weiden, von denen Frau Pastor soeben ihrem Chemanne berichtete, einander gegenüber. Uwe Jens empfand die Trennung von Genia heute als eine Befreiung, aber gerade deshalb hielt er es für seine Pflicht, ihr sie auf keinen Fall zu erleichtern.

„Die Frist, die, wie es scheint, deinen Entschluß nur noch gefestigt hat, ist abgelaufen, und du hast entschieden, Genia, du willst frei sein?“

„Nun natürlich, Uwe Jens,“ erwiderte sie lachend. „Du bist ein Mustervetter und obendrein ein prächtiger Mensch, doch als mein gestrenger Herr Gemahl — nicht sehen!“

„Es ist mir unbegreiflich, daß du diesen ernststen Gegenstand so leicht nimmst!“

(Fortsetzung folgt.)

Foulards-Seidenstoffe

gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weiße und farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private auch in einzelnen Nothen porto- und zollfrei in's Haus. Laufende von Anerkennungs schreiben. Proben umgehend.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten.

(1899)

Bierhalle „Deutsches Haus“ TESCHEN.

Donnerstag, den 18. April 1. J.

Militär-Concert

Anfang 8 Uhr Abends.

Entree 20 Kr.

Tüchtige Rock-Schneider werden aufgenommen bei Ulbricht & Wenzel, Troppau.

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsner, Mr. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Kundmachung.

Bei dem Bezirksstrassenausschusse zu Teschen gelangen mit 15. Mai 1. J. auf der 8. Strasse der Teschen-Punzau-Dzingleauer und auf der 1. Strasse der Dzingleau-Lischna-Trzynieher Bezirksstrasse die

Strasseneinräumer-Stellen

zur Besetzung. Diese Bedienstungen sind mit dem Monatslohn von 16 fl. verbunden und werden vorläufig auf ein Jahr provisorisch besetzt. Bewerber haben

bis Ende April

ihre Gesuche, welche mit dem Geburtscheine und Zuständigkeits Nachweise, dann rücksichtlich des Gesundheitszustandes mit einem ärztlichen Zeugnisse zu belegen sind, hierselbst einzubringen.

Ausgebiente Militärs haben den Vorzug.

Bezirksstrassenausschuss Teschen,
am 12. April 1899.

Der Obmann:
Gustav Mentel.

Wasserdicht imprägnirte

Decktücher u. Schoberplachen,

rohe Raps- und Erntepflachen, Säcke aller Art, Kameelhaar- und Baumwoll-Treibriemen, Gurten, alle Sorten Leinen, Jute und Baumwollwaren für technische Zwecke liefert billigst

Mechanische Leinen-, Jute- und Wollwaren-Fabrik

(329)

Jos. Herold, Brünn.

Dankagung.

P. T.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, die wir anlässlich des kurzen schweren Leidens und des Hinscheidens unseres lieben Herrn

(2717)

Ferdinand Czaczinski

erfahren haben, namentlich für die Fürsorge des Herrn Pfarrers Dns. des Herrn Fabrik-Directors Jacob Czech, des Herrn Fabrik-Betriebsleiters Bruno Schlotter und für die ärztliche Hilfe des Herrn Dr. Frömmel in Freistadt, sowie für die Theilnahme aller Graf Karisch-Wünnichschen Beamten, der geehrten Gemeindevorstellung und aller lieben Freunde sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Petrowitz, den 12. April 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neugebautes (2707)

Gasthaus

(Realrecht) mit 3 1/2 Joch Acker, nicht weit von der Stadt Teschen, an einer Kreuzstrasse gelegen, ist unter guten Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft bei A. Sitny Gasthausbesitzer in Teschen.

Im Hause Alter Markt

Nr. 10 ist ein

Gewölbe

mit oder ohne angrenzender Wohnung vom 1. Juli 1. J. zu vermieten. Auskunft bei Josefina Wachter, Teschen. (2587)

Kurzer Abriss der Fühnerzucht

und die Aufzucht des echt deutschen Landhuhns.

Von Hofrath Brinckmeier. 2. Aufl. 30 Kr., mit Porto 35 Kr. Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. Karl Prochaska in Teschen. (8606)

200 Stück trockene Hammerstiele

gut gearbeitet aus Weißbuche. 90 cm lang, in Stärken von 40,30 und 25 Millim. kauft unter günstigen Bedingungen

Portland-Cement-Fabrik
Gollieschau. (2652)

5 Kilo vorzüglicher

Stettiner

Aepfel

oder grauer

Meinetten

für 1 fl. 50 Kr. verkauft die Gutsverwaltung von Zwiernik, Post Lekl Górne, Galizien.

Die besten Romane

der Weltliteratur

in Calicobänden à 28 Kr.

Verzeichnis der Romane

gratis von der Hofbuchhlg. Karl Prochaska in Teschen, Schlesien.)

Eine abwechslungsreiche, interessante und anregende Lectüre bietet die im X. Jahrg. erscheinende gediegene Bibliothek Prochaska's illust.

Monatsbände

in Calicobänden à 50 Kr.

Probekbände franco

von der Hofbuchhandlung Prochaska.

Zur Frühjahrssaison!

Ueberzieher von fl. 14.-
Havelock " " 6.-
Saccoanzüge, ganz " " 14.-
Schafwolle " " 14.-
Lodenanzüge " " 25.-
Jaquetanzüge " " 26.-
Salon-Anzüge " " 25.-
Smokinganzüge " " 5.-
Knaben-Havelock " " 8.-
Knabenanzüge " " 8.-
Gambetta " " 3.-
Coltume " " 4.50
Schulanzüge " " 6.50
Schlaftröde " " aufwärts.

Atelier für Maßbestellungen und Herren-Confection (2274)

Moritz Aufrecht,
Teschen, Stephaniestrasse
(Berger'sches Haus) 48.

Ein vor 10 Jahren umgebautes, einen Stock hohes

HAUS

auf schönem und günstig gelegnem Plage, in einer Industriestadt, ist sofort günstig zu verkaufen. Dasselbe befindet sich eine Bäckerei mit großem Kundencreis im besten Betriebe. Wohnungen im Hause sind vermietet. Es könnte daselbst auch jedes andere Geschäft eingeführt werden. Auskunft ertheilt Johann Herrmann, Bäcker in Fulnek, Mähren. (2709)

Wohnungen

bestehend aus zwei Zimmern und einer Küche. Jahres-Wirthschaft 180 fl. sof. zu beziehen bei J. Pohlner, Teschen.

Ein (2709)

Wohnung

im I. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer u. Küche nebst nöthigem Zubehör ist vom 1. Juli zu vermieten. Dasselbe ist auch ein

möbl. Zimmer

zu haben. Auskunft bei Ad. Köster, Bobrekergasse 8 in Teschen.

1 Hoffmeister-Dampfmotor,

4 HP.

1 Dampfmotor

(liegend) 8 HP.

1 Locomobil

8 HP.,

1 Röhrenkessel,

steher, 12 Meter Heizfläche und 5 Atm. Druck, alles im besten Zustand zu haben bei

Franz Janacek,

Mähr.-Ostau. (2649)

Für eine bessere Restauration wird ein junges anständiges

Mädchen

(Christin) zur Bedienung der Gäste sofort aufgenommen. Photographie oder persönl. Vorstellung erwünscht. Adresse: Carl Rauterbach, Zeitungsverlag, Bielitz. (341)

Intelligenter kaufmännisch gebildeter junger Mann sucht einen Posten als

Reisender

oder

Buchhalter.

Derselbe ist militärfrei, repräsentationsfähig, hat schon gereist, spricht und correspondirt perfect deutsch und böhmisch, ist in der Buchhaltung und jeder Comptoir-Arbeit gut bewandt. Gefällige Anträge unter N. S. an die Adm. der „Silesia“ in Teschen. (2656)

Ein Commis,

tüchtiger Detailist, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei

R. Wechsberg,

Gemischthwarenhandlung und f. i. Tabak-Trafil, Lasy, Oesterreich-Schlesien. (2690)

Ung. Provinzmühle! sehr leistungsfähig, anerkannt gutes Product, sucht tüchtigen, nur aut eingeführten

Mehl-Agenten

für Ostau und Rayon. Hohe Provisionszahlung, ev. Frum. Gefällige Anträge mit Referenzen sub „Repräsentanz“, Olmütz, postlagernd gegen Schein. (2713)

Commis

der Specereibranche, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wünscht seinen Posten zu verändern. Geneigte Anträge erbeten an Leopold Friedmann, Prossnitz, Mähr.

Junger tüchtiger (2653)

Commis

der Eisen- und Gemischthwarenbranche, beider Landessprachen mächtig, bittet die Herren Chefs per 1. Mai 1. J. um Stellung. Geneigte Zuschriften an Anton Dostalick, Hollieschau.

Ein tüchtiger (2669)

Verkäufer

wird in meiner Mobelwaarenhandlung sofort aufgenommen. Offerte mit Photographie erwünscht.

Anton Ratzka,

Hotzenplotz.

Als (2687)

Zeichner und

Comptoirist

wünscht ein junger Mann, 22 Jahre alt, gelernter prakt. Tischler, absol. Fachschüler, mit Jahreszeugniß unterzukommen. Gefl. Zuschriften erbeten an Anton Schlusche, Jägerndorf, gegenüber dem dem Bahnhof.

Advocaten- Schreiber,

versiert, der deutschen u. böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit schöner Handschrift, wird sofort aufgenommen bei

Dr. Lamberg

in Mstek.

Gesucht wird ein (2686)

Praktikant

(Bürgerlicher) fürs Comptoir und ein

Comptoirist.

Offerten m. Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Strumpf- und Wirtwaarenfabrik

Simon Mandler,

Freiberg, Mähren.

Gesucht wird per sofort ein

Tapezierer-

Gehilfe, (2692)

der tüchtig im Polstern und Garbinnenarbeiten ist. Offerte mit Gehaltsansprüchen an

A. Majchrzak

Gleiwitz, Preuss.-Schlesien.

Für eine Oekonomie

wird bei freier Station ein jüngerer, lediger Mann als

besserer

Schaffer oder

Wirthschafter

aufzunehmen gesucht. Nur solche Reflectanten, die bereits in ähnlicher Stellung thätig waren, wollen ihre Offerte mit

Zeugnishaften nebst Gehaltsansprüchen und Angabe

der Eintrittszeit unter Chiffre

A. B. an die Administ. der „Silesia“ in Teschen richten.

Das beste
Pilsner Bier
aus dem bairg. Bräuhause ist bei
J. Handl in Teschen. (2677)

Amerikanische Kringäpfel

billigt bei (2696)

Thomas Kopy, Teschen.

Die in unserem Blatte

Nr. 75, 76 und 78 ver-

öffentlichte

Comptoiristen- Stelle

bei der Portland-

Cement-Fabrik

Gollieschau ist be-

reits besetzt. (2710)

Tüchtige (2714)

Rock- u. Westen- Schneider

finden in u. außer dem Hause bei höchsten Arbeitslöhnen sofort dauernde Beschäftigung bei

Günther Krille,

Oppeln.

Ein (2712)

Partieführer

mit circa

25 Maurern

gesucht.

Czeike & Wondra,

Baumeister,

Neutitschein.

Ein junger tüchtiger Mann

der deutschen und polnischen Sprache

mächtig, der in allen landwirth-

schaftlichen Zweigen theoretisch und

praktisch bewandert ist, sucht zum

15. Mai einen

Nachsteuerposten.

Gefl. Anträge unter G. B. an die

Administ. der „Silesia“ in Teschen.

Tüchtiger, anständiger

Friseur-Gehilfe

wird aufgenommen bei (2688)

Robert Hoinkes,

Friseur in Bielitz.

Ein tüchtiger (2715)

Rasurgehilfe

findet bei hohem Lohn dauernde

Stellung bei

Max Christel,

Friseur in Kattowitz, Preuss.-

Schles., Holzstraße 3.

Ein (338)

Lohndiener

für ein Hotel I. Ranges wird auf-

zunehmen gesucht. Caution erforder-

lich. Auch Köchinnen und

Stubenmädchen werden ge-

sucht. Anbote an Josef Moritz,

Dienstvermittlung, Troppau.

Zum Frühjahrsanbau!

Alle Sorten

Klee-Samen

selbstfrei,

und ohne Garantie für Seidensfreiheit

Futterrüben

nur Quedlinburger,

Gras- u. Gemüsesamen,

ferner Hanf, Wicke, Raphia-

Bast und amerikan.

Pfandzahnmais

in exquisiter Qualität und größter

Auswahl bei

Rudolf Harok

Bielitz. (2411)

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielsk, Olawa, Jägerndorf, Preßden, Thal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wag-
nabl, Bightal, Würbenthal, Fried-
rich-Ritter, W. Ostau und Neutischheim
8 fl. Buchhaltungsgehör in's Haus 26 fr.,
mit direkter Postzugsendung 3 fl. 50 fr.,
für Deutschland 4 fl. 50 fr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 fr.
Eingabe Nummern 6 fr.

5 kr. für die sechs mal gepackene Bettzelle bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. **Insertions-Anträge** übernehmen auch alle erstehenden Annoncen-Plätze.

Vierzigster Jahrgang.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Julefate in Treppan: an C. Pro-
dent, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans
Schmidt; Bleist-Bata: Wilhelm Frösche
und Karl Lauterbach; Freidbadan: Betty
Alte; Freudensthal: Frommer's Witwe, J. R.
Fehl; Friedel: R. Pommala, G. Pöhlitz;
Fägerndorf: J. Hofmann, A. Demuth;
Heuttschkeu: H. Hoff; H.-Ostau: R.
Proffke, G. Sellwig; Odersdorf: W. Horny;
Waglad: H. Kleppig; Wien: Hermann
Goldschmidt; Wighardt: J. Pöhl; Wö-
densthal: J. Pöhl.

Administration der „Elleſta“ in Teſcheu,
Demelſplatz, Redaction und Druckerei im
Geiſtliſchhauſe am Sächſenberga.

Telephone Rr. 58.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

14. April.

Der zweite Präsident des Obersten Gerichtshofes und Minister a. D. Dr. Steinbach hielt vor einem zahlreichen und distinguirten Publicum vorgestern Abends in der juristischen Gesellschaft in Wien einen hochinteressanten Vortrag über die Friedensbewegung, dem wir Folgendes entnehmen: Die Streitigkeiten der Staaten werden durch Gewalt entschieden, weil es hiesir an einem Richter fehlt. Der gesicherte Bestand einer ständigen Gerichtsbarkeit setzt eine die rechtssuchenden Individuen umfassende Organisation voraus, die für die staatlichen Gerichte im Staate, für die Bundesgerichte in der Organisation des betreffenden Bundesstaates liegt. Für die selbstständigen Staaten fehlt es jedoch noch an einer solchen Organisation. Abgesehen von den griechischen Amphiktyonien gab es zu Beginn des 13. Jahrhunderts eine, sämtliche christliche Staaten umfassende Organisation, welche die Theorie der beiden Schwerter, des geistlichen und weltlichen, aufstellte. Wiederholt haben die Päpste weltliche Conflicte entschieden. Die Actualität einer internationalen Gerichtsbarkeit schwand jedoch immer mehr. Erst durch die Initiative des Kaisers von Rußland wurde 1815 die heilige Allianz begründet, in der eine die verschiedenen Staaten umfassende Organisation angestrebt wurde. Ein zweiter analoger Versuch wurde nicht mehr unternommen.

Erst der internationale Verkehr, der in den letzten Jahrzehnten immer größere Dimensionen annahm, schuf hierin Wandel. Nachdem die verschiedenen Staaten den Beweis für die Durchführbarkeit der Organisationen der staatlichen Genossenschaft an bestimmten Zwecken, wie Post- und Telegraphenverträge, Schutz des literarischen Eigenthums, Genfer Convention über die verwundeten Krieger, erbracht hatten, soll nun dieser Versuch der Organisation der Staaten-gesellschaft darauf ausgedehnt werden, eine ständige Gerichtsbarkeit zwischen den Staaten zu organisiren.

Nebst dem Pariser Congresse von 1856, durch welchen das Völkerecht und die Kaperei beschränkt wurden, der Petersburger Convention von 1868, welche die Anwendung von Sprenggeschossen kleinen Calibers untersagte, und der Genfer Convention von 1864 zur Verbesserung des Schicksales verwundeter Soldaten im Felde, ist das wichtigste Anzeichen für eine bevorstehende Besserung auf diesem Gebiete das Rundschreiben des russischen Ministers des Aeußern Murawjow vom 12. August 1898. Während bisher von den officiellen Kreisen nur einzelne qualitative Beschränkungen der Kriegsmittel discutirt wurden, wird jetzt zuerst eine quantitative Beschränkung dieser Mittel zur Discussion gestellt. Wenn auch die Erzielung eines positiven Resultates sehr zweifelhaft ist, so kann doch die Thatfache nicht abgeschwächt werden, daß die Regierung des mächtigsten Staates diesen Vorschlag gemacht und den bewaffneten Frieden für eine drückende Last erklärt hat.

Eine solche Vereinbarung müßte sich nicht sofort auf die Gesammtheit der Kriegsmittel der theilnehmenden Staaten erstrecken. Es ist der Fall denkbar, daß sich die europäischen Staaten über gewisse Beschränkungen der Landstreitkräfte einigen, die der Seestreitkräfte aber vorerst außer Betracht lassen, da die Gestaltung der politischen Verhältnisse das Interesse mit sich bringen könnte, die an den Landstreitkräften erzielten Ersparnisse zur Vermehrung der Flotte zu verwenden. Einen Weg, auf dem in absehbarer Zeit ein merkllicher Fortschritt zu erreichen wäre, haben, wie bereits erwähnt, im Jahre 1856 die auf dem Pariser Congresse versammelten Diplomaten durch den Wunsch angedeutet, daß die Staaten, bevor die Entscheidung der Waffen angerufen wird, die guten Dienste einer befreundeten Macht in Anspruch nehmen mögen. Die Zeit der Cabinetkriege ist vorbei und ohne drängende Volksbewegung wird der letzte, entscheidende Schritt nicht mehr gethan werden.

Die Conſtituirung eines ſtändigen wenn auch facultativen Schiedsgerichtes iſt wohl noch verfrüht. Vor Erreichung dieſes erſtrebten Zieles wird zweifellos noch eine Evolution ſtattfinden, an deren Beginn wir ſtehen. Das Syſtem des ſogenannten europäischen Gleichgewichtes hat tiefgreifende Veränderungen erfahren. Die Grundlage der internationalen Beziehungen wurde ausgebehnter und die Entſtchung außer-europäiſcher Großmächte hat das althergebrachte diplomatiſche Syſtem in ſeinen Grundfeſten erſchüttert. Dazu geſellen ſich die zunehmende Bedeutung der außereuropäiſchen Gebiete und die Beziehungen der betreffenden Fragen zu der Politik der europäiſchen Staaten. Der kolofſale Aufſchwung des Verkehrs, die Conſequenzen eines Krieges, der Ausblick auf die Gefahren und Laſten deſſelben ſind erſchreckend. Alles ſucht ſich daher zu verblinden. Die Großmächte des europäiſchen Continents haben ſich in Drei- und Zweibünd gruppiert, England ſtrebt nach inniger Verbindung mit ſeinen Colonien, die panamerikaniſche Bewegung bezweckt die Vereinigung aller Staaten Amerikas.

So wird es dahin kommen, daß zunächst nicht eine einzige, sondern mehrere verschiedene Staatsgenossenschaften, entsprechend den Interessengruppen, sich bilden werden. Innerhalb einer Staatsgruppe wird dann der Krieg ausgebrochen werden, zwischen den verschiedenen Gruppen aber könnte es leicht zu verheerenden Weltkriegen kommen. — Zum Schlusse seines mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Vor-

Inland.

In der Presse spielt der Verlauf der Clubobmännerconferenz der deutschen Linken noch immer eine große Rolle, wenn auch die Standpunkte für die Beurtheilung derselben sich nicht geändert haben. Die Slaben freuen sich noch immer darüber, daß der Baum nicht auf einen Stieb gefallen ist, und die Radicalen haben einen Punkt herausgefunden, mit dem sie zufrieden sind, und begnügen sich damit, daß von der Veröffentlichung der Referate abgesehen und damit die Regierung über die Wünsche der Deutschen im Dunklen gelassen worden ist. Unseres Wissens ist auch von der Veröffentlichung der Einzelreferate niemals ernstlich die Rede gewesen, weil dieselben doch bloß Vorarbeiten bildeten und eine Veröffentlichung derselben gar keinen Zweck haben konnte. Indessen Dank der ehrenwörtlichen Verpflichtung der Delegirten, den meritotischen Inhalt ihrer Referate geheim zu halten, kann sich das deutsche Volk in Oesterreich, soweit man ihm dergleichen als nützlich eingeredet hat, der trostreichen Beruhigung hingeben, daß Graf Thun so — gesagt ist, wie zuvor. Ob dieses Resultat aber wirklich so günstig ist, um hoffnungsvoll in die politische Zukunft zu blicken, das bleibe dahingestellt. Sind denn die Forderungen der Deutschen wirklich ein so undurchdringliches Geheimniß? Hat die Regierung thatsächlich aus unzähligen Parlaments- und Versammlungsreden, aus Ballen bedruckten Zeitungspapieres noch immer nicht erfahren, daß die deutschen Parteien in der Cardinalforderung einig sind, die Rückkehr zu geordneten Verhältnissen von der unbedingten Aufhebung der Sprachenverordnungen abhängig zu machen, daß sie das Spiel mit dem Paragraph 14 verdammen und davon keineswegs entzückt sind, daß die Minister den ungarischen Collegen gegenüber absolut keine Spur von Auflehnung an den Tag legen? Die beiden letzten Punkte gehören zwar eigentlich nicht zu dem deutschen nationalen Programm, aber Forderungen der Deutschen bilden sie auch. Jedenfalls ist dem Ministerium Thun-Raizl das Wesentliche des deutschen Programms bekannt, und es erinnert an ein politisches Schattenpiel an der Wand, wenn seine Pressofficiösen versichern, es warte nur auf die Veröffentlichung der deutschen Punctionationen, um dann mit seinem Sprachengesetz auf Grund des § 14 loszuschleichen. Das könnte er heute schon längst gethan haben. Schließlich dürften diejenigen Recht behalten, welche versichern, daß hinter der ganzen Phantasmagorie die Absicht, nichts zu thun, verborgen liegt.

Ueber die sonntägliche Clubisirung der Deutschen Volkspartei liegt jetzt ein ausführlicher Bericht vor: Zuerst erstatteten die einzelnen Redner Bericht über die in ihren Wahlbezirken herrschende Stimmung, wobei selbstverständlich die allgemeine Erregung unter den Deutschen, die durch den von der Regierung ausgeübten Druck noch gefördert wird, zur Vespprechung kam. Es wurde insbesondere hervorgehoben, daß das Ministerium Thun bei jedem möglichen Anlaß die Slaven begünstige und die Deutschen belämpfe. Mehrere Abgeordnete berichteten auch über die fortschreitende Slavisirung in ihren Wahlbezirken, so jene aus Böhmen, Mähren und Schlesien. Hierauf wurde auch die Uebertrittsbewegung in Erörterung gezogen und von einzelnen Abgeordneten Bericht über den Stand der Uebertrittsbewegung im Allgemeinen und über besondere Verhältnisse erstattet. Bei diesem Anlasse erklärte ein Abgeordneter aus Böhmen, daß dort die Uebertrittsbewegung durch den Umstand gefördert werde, daß der Priestermangel unter den Deutschen jetzt in einem solchen Maße überhand genommen habe, daß sich die Deutschen lieber dem Protestantismus anschließen. Der betreffende Redner kennzeichnete auch die Haltung der Bischöfe in Böhmen. In Bezug auf die Programmarbeit der deutschen Delegirten wurde im Allgemeinen der Vorgang gutgeheißen, jedoch zur äußersten Vorsicht gemahnt und der Anregung Raum gegeben, es mögen die Vertreter der Deutschen Volkspartei in der Delegirtenconferenz vor Veröffentlichung der programmatischen Forderungen dem Clubvorstande hierüber Bericht erstatten. Zu diesem Behufe wird in absehbarer Zeit eine Clubisirung wieder einberufen werden. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, für den Fall der abermaligen, mißbräuchlichen Anwendung des § 14 möge der Verband in entschiedener Weise dagegen Stellung nehmen. Auch fehlte es in der Clubisirung nicht an Stimmen, welche in mehreren Fragen eine radicale Taktik des Clubs empfahlen.

Die Maßregelung der deutschradicalen Vereine in Wien hat so ziemlich auf allen Seiten den gleichen Eindruck hervorgerufen, dem wir gestern Ausdruck verliehen. Die Deutschradicalen jubeln, denn jetzt haben sie wieder Oberwasser. Allgemein wird auch die Meinung getheilt, daß in der Auflösung der Vereine eine Wirkung der letzten Bischofszusammenkunft zu erkennen ist. Die Auflösung erfolgte wegen Ueberschreitung des statutarischen Wirkungskreises der betreffenden Vereine. Daß die Auflösung nach dem Vereinsgesetze gerichtlich zu rechtfertigen ist, ist möglich, allein die meisten Vereine in Oesterreich lassen sich in der

heutigen bewegten Zeit Ueberschreitungen ihres Wirkungsbereiches zu Schulden kommen, ohne daß eine Maßregelung erfolgte. Die Regierung hätte jedenfalls besser daran gethan, auch in diesem Falle die Dinge gehen zu lassen, denn der Effect wird wie in allen solchen Fällen den Erwartungen entgegengesetzt sein, d. h. die Maßregelung der erwähnten Vereine wird wahrscheinlich die bereits im Rückgange gewesene „Los-von-Rom“-Bewegung wieder ansuchen. Außerdem werden die aufgelösten Vereine gegen die Auflösung recurriren. Der „Verein der Deutschnationalen in Oesterreich“ ist unter den genannten Vereinen der weitaus größte. Derselbe ist in verhältnißmäßig kurzer Zeit außerordentlich angewachsen. Während er noch vor einigen Monaten etwa 500 Mitglieder stark war, zählte er zuletzt deren circa 4000. Obmann war der Abg. Wolf.

Das „Vaterland“ theilt in Berichtigung verschiedener Blättermeldungen mit, daß nach den Oftertagen keineswegs eine neuerliche Bischofsconferenz stattgefunden hat. Wohl aber habe der Cardinal Dr. Gruscha für vorigen Donnerstag eine Anzahl katholisch gesinnter Männer, überwiegend Obmänner katholisch gesinnter Vereine, zu einer informativen Besprechung geladen. Zur Fortsetzung dieser Berathungen trat am Dienstag in Wien eine Reihe von Politikern und Organisations-Vertretern zu einer Conferenz zusammen, in der die obschwebenden wichtigen Tagesfragen besprochen und über ein geeignetes Vorgehen Beschlüsse gefaßt wurden. — Gestern wurde mit der Entsendung eines Hirtenbriefes des Cardinal-Fürsterzbischofes Gruscha an sämtliche Kirchen der Diocese Wien begonnen. Derselbe soll am Sonntag von allen Kanzeln verlesen werden. Der Hirtenbrief enthält auch eine Stelle über die „Los von Rom“-Bewegung und ordnet deshalb in allen Kirchen am Sonntag einen Wittgottesdienst an.

Auf der Kleinsten in Prag hielt der Junggeze-
chenclub am Mittwoch eine Versammlung ab, in welcher
die Radicaleten gegen die Junggezechen Angriffe erhoben. Abg.
Dr. Kasten führte aus, daß die junggezechischen Abge-
ordneten, nachdem sechs Millionen Deutsche gegen sie
kämpfen, eine zweite Schlacht auf dem Weißen Berge her-
aufbeschwören könnten. Der Proceß in Oesterreich neige
zum Föderalismus, falls Oesterreich stark sei, und zum Ab-
solutismus, falls der Staat schwächlich sei. Abg. Dr. Engel
erklärte, die junggezechischen Abgeordneten werden, selbst auf
die Gefahr hin, ihre Mandate zu verlieren, den eingeschla-
genen Weg nicht verlassen. Beide Redner erklärten, Graf
Thun habe versprochen, in der Sprachenfrage Nichts zu
unternehmen, wenn sich nicht die Czechen und Deutschen
selbst geeinigt hätten. Die Versammlung wurde wegen der
vorgerückten Nachtstunde abgebrochen.

Eine wenig erfreuliche Thatsache ist aus dem krainischen Landtage zu melden. Der Abg. Bitnik, der in der vorjährigen Landtagsession sein Ehrenwort verspfändet hatte, einen Schmähartikel des „Slovenec“ nicht geschrieben zu haben, dem jedoch später Graf Barbo vorhielt, daß er den Artikel doch verfaßt habe, hat sich in der jetzigen Session an alle drei Landtagsclubs gewendet, damit sie diese Affaire durch Vertrauensmänner untersuchen. Dr. Bitnik behauptet, er habe sein Ehrenwort im Glauben gegeben, es handle sich nicht um den beanspruchten Artikel, sondern um einen anderen, den er nicht geschrieben habe, und er berief sich auf das stenographische Protokoll, das wirklich eine solche Erklärung glaubwürdig erscheinen ließ. Aus dem Manuscript des Protokolls haben indeß die Vertrauensmänner constatirt, daß Bitnik das Protokoll in einer den Sinn seiner Rede ändernden Weise corrigirt habe, um die obervähnte Ausrede zu finden. Die Vertrauensmänner haben ihren Clubs mitgetheilt, daß sich Bitnik nicht gerechtfertigt habe und daß er erwiesen sein Ehrenwort bewußt fälschlich gegeben habe. Man erwartet, Bitnik werde sein Mandat für Reichsrath und Landtag niederlegen.

Wie die „*Narodni Dity*“ erfahren, sei im Unterrichtsministerium eine Reform der Pädagogien ausgearbeitet worden. Der Gesetzentwurf solle bereits mit dem nächsten Schuljahre in Kraft treten. Erst wenn diese Reform durchgeführt sein und Lehrer, die bereits nach dem neuen Lehrplan ausgebildet sind, die Pädagogien verlassen werden, soll auch an die Reform der Bürger Schulen, namentlich für das Zeichnen, geschritten werden. Dabei sollen insbesondere die in England auf diesem Gebiete erzielten musterhaften Resultate verwertet werden.

Musland.

Die Samoa-Frage scheint noch weiter von ihrer Lösung entfernt zu sein, als man nach Annahme des Vorschlages Deutschlands auf Einsetzung einer Specialcommission durch England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika annehmen durfte. Von England werden nämlich jetzt gegen das bereits im Principe angenommene Erforderniß der Einstimmigkeit für die Entscheidung der Commission neue Erweiterungen erhoben. Ueber die Schritte, welche Deutschland thun soll, um in den Samoa-Angelegenheiten seine Rechte zu wahren, finden eingehende Erwägungen statt. Die Stellung, welche das Deutsche Reich dabei einzunehmen hat, ist ganz anders wie vorige Woche, als man auch in amtlichen Kreisen in Berlin annahm, daß die allgemeine Zustimmung zur Einsetzung einer Specialcommission als eine Art Ausgleich anzusehen sei. Der neue Vertragsbruch und die hinzugekommene Vergewaltigung eines

deutschen Kriegsschiffes lassen diese Untersuchungscommission stark in den Hintergrund treten und verlangen ganz andere Schritte. Unter den Erwägungen hierüber soll auch die in Vorschlag gekommen sein, an die Regierungen in London und in Washington die unmittelbare Frage zu richten, ob sie einen Vertragsbruch wünschen und anstreben! Für den aufmerksamen Beobachter kann allerdings gar kein Zweifel mehr darüber sein; denn der Admiral Rautz und die ihn unterstützenden Engländer würden es doch wohl kaum gewagt haben, den Vertreter der dritten Vertragsmacht bei Seite zu schieben und die vorübergehenden Beschlüsse der drei Mächte einfach umzustürzen, wenn sie nicht genau gewußt hätten, daß sie der Zustimmung und Unterstützung ihrer Regierungen dabei sicher waren. Eine vollständige Feststellung dieser Thatsache durch unmittelbare Aussprache zwischen den Regierungen der Vertragsmächte hätte aber trotzdem immer noch einen unmittelbaren Werth. Dann wäre erst die Lage klar und Deutschland könnte seine Stellung für künftige Zeit nehmen. Es ist nicht zu leugnen, daß sich die Dinge auf Samoa in einer für Deutschland recht unerschütterlichen Weise entwickelt haben. Das Vorgehen Amerikas und namentlich Englands ist so ungewöhnlich, der Widerspruch, der sich zwischen den Worten und Thaten dieser beiden Regierungen zeigt, so überraschend, daß in Deutschland eine außerordentlich tiefgehende Verstimmung Platz greifen mußte. Die öffentliche Meinung ist in Deutschland namentlich gegen England schlimmer erregt, wie in der Transvaalfrage vor drei Jahren. Der letzte Zwischenfall, der gestern gemeldet wurde, und bei dem in einem Kampfe mit Mataafa's Leuten englische und nordamerikanische Soldaten und Officiere gefallen sind, ist nach deutschen Nachrichten gar nicht so bedeutend gewesen. Aber er wird aufgebauscht, um von der englischen und nordamerikanischen Heppresse gegen Deutschland ausgenützt werden zu können. Uebrigens soll sich nach den neuesten Nachrichten in den letzten Tagen der Stand der deutsch-englischen Verhandlungen wesentlich gebessert haben. Von Lord Salisbury sind dem ständigen Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amt, Sanderson, Instruktionen zugegangen, die im Wesentlichen auf eine Zustimmung zu den deutschen Vorschlägen hinauslaufen. Man glaubt in gut informierten Kreisen, daß damit die Haupthindernisse, die der Entsendung der Commission nach Samoa entgegenstanden, aus dem Wege geräumt sind. Inwiefern die neuesten Vorgänge bei Apia die Lage beeinflussen können, entzieht sich noch der Beurtheilung, doch wird angenommen, daß die Cabinette sich dazu erst recht veranlaßt sehen werden, die Entsendung der Commission zu beschleunigen. (S. Telegr.)

Schlesischer Landtag.

(Eigen-Bericht.)

Troppau, 13. April.

Der Landtag erlebte heute, wie bereits telephonisch berichtet wurde, den Ausschufsantrag über die Gehaltsregulirung der schlesischen Landesbeamten und Diener; es betragen die für das Jahr 1899 erwachsenden Mehrauslagen bei dieser Budgetpost auf 15.800 fl. Wir werden über diese Angelegenheit noch ausführlich berichten. Der Landtag ertheilte auch den vorgeschlagenen Veränderungen zum Pensionsnormale vom 13. October 1871 seine Zustimmung und beschloß auf Antrag des Abg. Dr. Haase die Functionsgebühren des Landeshauptmanns von 2000 fl. auf 4000 fl., die der Landesausschußbeisitzer von 1000 fl. auf 2000 fl. zu erhöhen. Nach der Interpellationsbeantwortung des Landesausschußbeisitzers Abg. Dr. Pohl wegen der Lehrergehälterregulirung und Regelung der Rechtsverhältnisse der schlesischen Lehrer zu schließen, ist die Durchführung dieser geplanten Reform in dieser Session wohl kaum zu erwarten. Dr. Pohl beantwortete ferner im Namen des Landesausschusses die Anfrage der Abg. Dr. Michajda und Karl Türl betreffend den Stand der Arbeiten für die Reform der Landtagswahlordnung dahin, daß an die Erweiterung des Wahlrechtes, Vermehrung der Mandate und Einführung der 5. Curie derzeit nicht gedacht werden könne, hingegen wird der Act über die Einführung directer und geheimer Wahlen in den Landgemeinden dem Hause vorgelegt werden.

Nachstehend der Sitzungsbericht.

Die Sitzung wird um 10 Uhr mit der Verlesung der Einläufe unter dem Vorsitze des Landeshauptmanns Grafen Larisch-Mönnich eröffnet. Unter den Einläufen befindet sich auch ein Dankschreiben der Gemeinde Gilschowitz für die Spenden, die ihr vom Landtage theils durch Antrag, theils durch Sammlungen unter den Herren Abgeordneten zugegangen sind.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die Gehaltsregulirung der Beamten, Unterbeamten und Diener der schlesischen Landesämter. Vor Verlesung der Anträge durch den Referenten Abg. Baron Spens ergreift Abg. Baron Jbenko Sedlnitzky das Wort und bittet im Namen des Landesausschusses, die Vorlagen anzunehmen, um einen tüchtigen Beamtenstand zu halten. Er gesteht, daß er als Personalreferent im hohen Hause immer Gelegenheit gehabt habe, die uneigennütigen und äußerst strebsamen Beamten des Landes kennen zu lernen, und versichert, daß das Land stolz sein könne auf einen solchen Beamtenstand, der die Arbeiten so treu und gewissenhaft beforgt. Deshalb sei es Pflicht des Landtages, diese Vorlagen anzunehmen. (Bravo.)

Abg. Dr. Michajda spricht den Wunsch aus, daß die Leiter der landw. Winterschulen in die Gehaltsregulirung einbezogen werden, da sie sehr tüchtige Fachleute sind, die meistens Mittelschulbildung genossen haben. Wenn ihre Unterrichtszeit sich auch nur auf den Winter erstreckt, so können sie doch als Wanderlehrer oder Referenten im Landesausschuß während der Sommermonate wirken, und es wäre sehr angezeigt, sie in den Status der Landesbeamten aufzunehmen und den Lehrern der Ackerbauschulen gleichzustellen.

Abg. Dr. Bulowski spricht sich für den Antrag des Dr. Michajda aus, aber nur insofern, daß den Lehrern

an landwirtschaftlichen Winterschulen eine Erhöhung ihrer Bezüge gewährt werden soll. Redner schlägt vor, eine Erhöhung der Subvention von 2600 fl. auf 2800 fl., die divergirende Summe von 200 fl. ist unter dem Punkte „Landescultur“ vom Landtage zu bestätigen, oder vom Ackerbau-Ministerium zu verlangen. Es wäre dann auch eine Regelung der Gehalte der Lehrer an landwirtschaftlichen Schulen leichter.

Inzwischen hat Abg. Michajda seinen Antrag formuliert und unterbreitet.

Abg. Dr. Menger hebt hervor, daß diese Angelegenheit alle Unterstützung verdiene, und beantragt die Zuweisung des Antrages an den Ausschuß III zur baldigsten Erlebigung.

Sodann wird in der Specialdebatte bei Art. I VI C. über eine Anfrage des Abg. Dr. Menger die im Drucke der Vorlage ausgelassene Lehrerstelle des Professors Kaiser an der landwirtschaftlichen Mittelschule in Oberhermsdorf eingefügt.

Bei Artikel VI C. wird auf Antrag des Abg. Cienciala dem Instruktor an der Ackerbauschule in Kozobudz der Gehalt von 600 fl. auf 700 fl. erhöht. Alle anderen Artikel des Gehaltsregulirungsstatutes werden unverändert angenommen und treten rückwirkend vom 1. Jänner 1899 in Kraft. In den Pensionsvorschriften für die schlesischen Landesbeamten und Diener vom 13. October 1871 werden einige Veränderungen zum Beschlusse erhoben.

Abg. Dr. Haase erinnert im Anschlusse an die Gehaltsregulirung daran, daß Männer für das Wohl des Landes thätig sind, ihre ganze Zeit, Kraft und Mühe im Interesse des Landes aufwenden, jedoch nur Remunerationen beziehen, welche kaum den Gehalten von Beamten niedrigster Kategorie entsprechen. Im Jahre 1867 resp. 1870 waren durch Landtagsbeschlüsse die Functionsgebühren für den Landeshauptmann mit 2000 fl., die für die Landesausschußbeisitzer mit je 1000 fl. bestimmt worden. Es ist zu wundern, daß während die Gehalte der Beamten von Zeit zu Zeit regulirt wurden und seither der Kaufwerth des Geldes doch bedeutend gefallen ist, keine Erhöhung der Functionsgebühren erfolgte. Redner glaubt, seiner Pflicht als Vertreter des Landes zu entsprechen, wenn er für eine Erhöhung dieser Bezüge eintritt. Er betont, daß der Landeshauptmann eine Erhöhung seiner Functionsbezüge nicht nöthig habe und dieselben zur Unterstützung wohlthätiger und humanitärer Anstalten verwende. (Bravorufe.) „Se. Excellenz,“ sagt Redner, „wird mir wohl verzeihen, wenn ich diese persönlichen Punkte berühre und bemerke, daß Se. Excellenz, wenn die 2000 fl. erschöpft sind, die Karwiner Renten anweist. (Bravo.) Die 4000 fl., die ich mir zu beantragen erlauben werde, wird Se. Excellenz gewiß nicht in anderer Weise verwenden, als es bis jetzt geschehen ist. Ein Landesausschußbeisitzer mit 1000 fl. Functionsgebühren erhält nicht mehr als ein besserer Diener. In Steiermark erhält der Landeshauptmann 6000 fl., der Landesausschußbeisitzer 3000 fl., in Mähren 9000 und 3000, in Oberösterreich, in einem gewiß armen Lande, 4000 und 2000 fl. Mit Rücksicht darauf erlaube ich mir zu beantragen, daß die Functionsgebühren für den Landeshauptmann mit 4000 fl. und die Functionsgebühren der Landesausschußbeisitzer mit 2000 fl. festgesetzt werden.“ (Bravorufe.)

Landeshauptmann Graf Larisch erklärt, daß er sich dem Antrage aus Rücksicht für seinen Nachfolger accommode, und empfiehlt, die Erhöhung der Functionsgebühren der Landesausschußbeisitzer als sehr bescheidenen Antrag anzunehmen. Der Landeshauptmann widmet dem aufopferungsvollen Wirken der Landesausschußbeisitzer Worte der vollsten Anerkennung, worauf der Antrag Haase einstimmig angenommen wird.

Hierauf wird der Antrag Michajda mit der Mobilisation des Dr. Menger einstimmig angenommen, desgleichen auch der Ausschufsantrag in dritter Lesung genehmigt.

Abg. Dr. Pohl erhält zur Beantwortung von zwei Interpellationen das Wort. Bezüglich der der Abg. P. Gruba und Genossen in der Landtagsitzung vom 20. December 1898 über den Stand der Angelegenheit wegen Neueregulirung der Rechtsverhältnisse des Lehrersandes und der Deckung des Auswandes für das Volks- und Bürgerschulwesen Schlesiens bemerkt der Landesausschuß folgendes: In dem zur 35. Landtagsession gehörigen Geschäftsberichte des Landesausschusses waren die Umstände angeführt worden, welche einem rascheren Abschluß der Arbeiten betreffend der Schulgesetzreform entgegenstanden. Die bei diesem Anlasse erwähnten umfangreichen Erhebungen wurden im Monat März 1898 beendet. Die auf Grund derselben eingeleiteten Berechnungen über den finanziellen Effect der im Auge befindlichen Schulgesetzreform wurden mit Schreiben vom 23. März 1898 dem schlesischen Landeschulrath mitgetheilt und dabei bemerkt, daß der Landesausschuß in Fortsetzung der Verhandlung am 24. Mai 1897 eine gemeinschaftliche Berathung mit Vertretern des Landeschulrathes und Experten aus Lehrerkreisen in Aussicht nehme. Diese gemeinschaftliche Berathung fand am 3. Mai 1898 unter dem Vorsitze des Herrn Baron Jbenko Sedlnitzky statt und über ihren Verlauf gibt das z. J. 5512 ex 1898 erliegende Protokoll näheren Aufschluß. In Kürze sei nur bemerkt, daß die vom Landesausschuße der Verhandlung zu Grunde gelegten Vorschläge fast ausnahmslos die Zustimmung der Vertreter der Lehrerschaft fanden. Die hierüber vom Landesausschuße gefaßten Beschlüsse wurden sodann mit Schreiben vom 16. Mai 1898 dem schlesischen Landeschulrath mit dem Ersuchen mitgetheilt, auf Grund dieser Beschlüsse die Gesetze über Errichtung, Besuch und Erhaltung der Volksschulen und über die Rechtsverhältnisse des Lehrersandes umzuarbeiten. Eine Veränderung des Schulaufsichtszustandes wurde nicht für nothwendig erachtet, und ersucht, die beiden Gesetzentwürfe womöglich noch vor dem Zusammentreten des Landtages an den Landesausschuß zu leiten. In Erlebigung dieser Zuschrift hat das schlesische Landespräsidium unter dem 8. Februar 1899 mitgetheilt, daß sich bei Redaction dieser Gesetzentwürfe die Nothwendigkeit herausgestellt habe, außer den vom Landesausschuß

bezeichneten Veränderungen auch eine Veränderung der Vorschrift über die Disciplinarverhältnisse der Lehrer eintreten zu lassen und in die Gesetze betreffend die Errichtung, den Besuch und die Erhaltung öffentlicher Volksschulen in Schlesien auch eine besondere Bestimmung über das Vorgehen gegen jene wenigen schlesischen Gemeinden aufzunehmen, welche bisher trotz aller Bemühungen der Schulbehörden und des Landesausschusses zur Vesteilung entsprechenden Schullocalitäten nicht bestimmt werden konnten. Das Landespräsidium ersuchte demnach um Mittheilung, ob der Landesausschuß geneigt sei, der Anschauung über die Nothwendigkeit der Veränderung der für die Lehrerschaft bestehenden Disciplinarvorschriften, sowie über die Nothwendigkeit einer besonderen Bestimmung rücksichtlich der oben gedachten Schulgemeinden zuzustimmen. Hierauf erwiderte der Landesausschuß mit einem Schreiben vom 7. März 1899, daß er demnach keine Weisung vom Landtage erhalten habe und demnach über derartig heikle Materien sich nicht aussprechen könne, ohne dem Landtage selbst zu präjudiciren. Der Landesausschuß wäre nicht in der Lage, einen dieser Frage im ange deuteten Sinne entsprechenden Gesetzentwurf als seine Vorlage im Landtage zu unterbreiten. Da das schlesische Landespräsidium hierauf unter dem 13. März 1899, S. 780, erklärte, in Anbetracht dieser Divergenz diesen Gesetzentwurf der Schlussredaction nicht unterziehen zu können, legt der Landesausschuß den Act dem hohen Landtage zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung vor und schließt die Petitionen des Deutschpädagogischen Vereines in Troppau und der Stadtgemeinden Troppau und Teschen, welche gegen das Personalclassensystem Stellung nehmen und das Verbleiben beim Ortsclassensystem anstreben, mit der Bitte um Weisung bezüglich des weiteren Vorgehens an und stellt zugleich den Antrag, daß dieser Antrag dem Ausschusse II mit dem Auftrage zugemittelt werde, noch in dieser Session dem Landtage bestimmte Anträge zu stellen.

Mit Bezug auf die in der Landtagsitzung vom 28. December 1898 eingebrachte Interpellation der Abg. Dr. Michajda u. Gen., wie weit die Arbeiten betreffend die Reform der Landtagswahlordnung in der Richtung der Erweiterung des Wahlrechtes, der Vermehrung der Mandate insbesondere in den Landgemeinden, Einführung directer und geheimer Wahlen in den Landgemeinden gebieten sind, führt Landesausschußbeisitzer Dr. Pohl folgendes aus: In der Sitzung vom 26. Februar 1897 hat der hohe Landtag den Beschluß gefaßt: Der Landesausschuß wird beauftragt, über den Inhalt des Wahlreformantrages Vorarbeiten zu pflegen und über die Ergebnisse seinerzeit Bericht zu erstatten. Diese Anträge betreffen die Veränderung des § 3 der Landesordnung, der zufolge der Landtag aus 36 Mitgliedern zu bestehen hätte, wovon 14 auf die Curie der Landgemeinden zu entfallen hätten. Endlich wurde auch die Einführung einer fünften Curie angeregt. Weiter hat der hohe Landtag in derselben Session den Bericht des Ausschusses I über die Einführung directer und geheimer Wahlen in den Landgemeinbezirken sammt dem bezüglichlichen Gesetzentwurfe dem Landesausschuße mit dem Auftrage überwiesen, diesen Bericht und Gesetzentwurf zugleich mit dem Berichte und Antrage bezüglich der Wahlreformanträge zu Beginn der nächsten Session wieder vorzulegen. Was nun den ersten Beschluß des hohen Landtages anbelangt, so können über die erwähnten tief eingreifenden Veränderungen der Landtagswahlordnung doch nur auf Grund eines eingehenden Studiums und einer mehrjährigen Erfahrung Anträge gestellt werden. Vor Allem müssen die Erfahrungen, die man mit der neuen Reichsrathswahlordnung machen wird, eingehend beobachtet werden, wie ja auch die meisten Kronländer Oesterreichs eine Veränderung ihrer Wahlordnung nur höchst vorsichtig behandeln. Weiter ist es aber auch nothwendig, die durch die neue Steuerreform geschaffenen Veränderungen in der Auftheilung der Steuern abzuwarten, da die Einwohnerzahl allein eine verlässliche Grundlage für eine gerechte Wahlkreiseintheilung und eine Veränderung in der Zahl der Abgeordneten nicht bilden kann. Es kann deshalb an eine Veränderung der geltenden Wahlordnung derzeit wohl nicht gedacht werden. Dem zweiten Landtagsbeschlusse ist der Landesausschuß durch die heute erfolgte Vorlage des Actes an den hohen Landtag zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung nachgekommen. Dem Acte sind die von sämtlichen schlesischen Gemeinden eingeholten Aeußerungen über die beabsichtigte Einführung directer und geheimer Wahlen, die Mittheilungen der anderen Landtagsausschüsse über den Stand der Wahlreformfrage, die Gesetzentwürfe des Landesausschusses (XXXIV. Session) mit den vom Ausschusse I beantragten Veränderungen, sowie statistische Ausweise über die Ergebnisse der im Jahre 1896 durchgeführten allgemeinen Landtagswahlen beigegeben. Hierdurch erscheint auch die vom Abg. Türl in der 7. Landtagsitzung eingebrachte Anfrage erledigt.

Es wird hierauf in die Tagesordnung eingegangen.

Berichterstatter Abg. Wayer von Wayersburg: Ueber das Gesuch der Gemeinde Weniß um Erhöhung der Subvention für den Thierarzt von 200 fl. auf 400 fl. wird zur Tagesordnung übergegangen. Dem Straßenbezirke Freudenthal wird zum bezirksstraßenmäßigen Ausbau zweiter Classe der Straße Freudenthal, Schreiberseifen, Dittersdorf, Markersdorf, Breitenau in der Ausdehnung von 11-36 Kilometer eine Subvention von 700 fl. pro ausgebauten Kilometer Straßenlänge bewilligt, dem Straßenbezirke Jägerndorf kann mit Rücksicht auf die günstigen finanziellen Verhältnisse dieses Straßenbezirktes und die geringe Belastung durch diesen Straßenbau keine Subvention zugesprochen werden.

Abg. Karl Türl bringt zu diesem Antrage einen Antrag ein, daß dem Straßenbezirksausschusse Jägerndorf eine Subvention von 500 fl. für den ausgebauten Kilometer des Straßenbaues zu bewilligen ist. Dieser Antrag wird abgelehnt und der des Ausschusses III genehmigt.

Berichterstatter Abg. Dr. Zimmer: Der Rechnungsabschluß des schles. Flußregulirungsfondes für das Jahr 1897 wird vollinhaltlich genehmigt. Dem Landesausschuße wird ein Credit von 3.000 fl. zur Unterstü-

des schles. Kleingewerbes aus dem Landes- und Domestalfonds für das Jahr 1899 bewilligt.

Berichterstatter Abg. Dr. Stratil: Für den Fall, als der Landesauschuß den Bau einer Bezirksstraße 2. Classe von Chabitschau (im Anschlusse an die schon bestehende Bezirksstraße Neu-Selitz-Chabitschau) nach Diehlau (zum Anschlusse an die schon bestehende Bezirksstraße Diehlau-Königsberg) bewilligt, wird den Straßenbezirken Troppau (Landbezirk) und Königsberg zur leichteren Tragung der auf sie entfallenden Baukosten eine Landesbeihilfe im Betrage von 800 fl. für je 1 Kilometer bewilligt. Auf das Gesuch der Gemeinde Ober-Elgoth um Subventionierung des Baues einer Bezirksstraße 2. Classe vom Orte Ober-Elgoth an die Gemeindegrenze von Groß-Pohlom zur Erreichung des Anschlusses an die Bezirksstraße Troppau-Teschchen kann vorläufig nicht eingegangen werden, der Landesauschuß wird aber ersucht, die Verhandlungen wegen des Zeitpunktes des Baues einer Bezirksstraße 2. Classe von Groß-Pohlom über Ober-Elgoth und Kiowitz nach Tzieschkowitz und die Beitragsleistung zu diesem Baue nunmehr mit thunlichster Beschleunigung zu Ende zu führen, und über den Bau der Straße selbst im eigenen Wirkungskreise baldmöglichst zu entscheiden.

Berichterstatter Abg. Dr. P. Gruda: Ueber das Gesuch des Locomotivführers Jof. Claudius Langer um Gewährung einer Unterstützung zur Begleichung der mit der Herausgabe des Werkes „Praktischer Locomotivführer“ verbundenen Auslagen wird zur Tagesordnung übergegangen.

Berichterstatter Abg. Grams: Die hohe Regierung wird aufgefordert, bei Abschluß der Handelsverträge mit Deutschland ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Einfuhr von rohem, einfach behauenen oder gefügtem Steinmaterial zollfrei aus Oesterreich nach Deutschland erfolgen kann.

Die Wahl eines Mitgliedes und Stellvertreters in die Berufungscommission der Personal-Einkommensteuer wird mit Stimmzettel vorgenommen und es werden dabei Herr Josef Hohlbaum aus Oberlindewiese und als Stellvertreter Abg. Hugo Hampel gewählt.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen. Nächste Sitzung Samstag.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 13. April. (In Audienz bei Sr. Majestät.) Bei den allgem. Audienzen in der Wiener Hofburg wurde heute u. A. auch der k. k. Landesregierungsrath Josef Kasprzykiewicz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

— (Petition an den Landtag.) In Ausführung der Beschlüsse der deutschen Lehrerverammlung vom 4. d. M. hat der Deutsch-pädagogische Verein in Troppau eine Petition an den schles. Landtag gerichtet, die vom Abg. Dr. Kochowski in der Sitzung vom 11. d. M. überreicht worden ist und, wie folgt, lautet: „Hoher schlesischer Landtag! In der Versammlung deutscher Lehrer Schlesiens am 4. d. M. in der Promenade-Restaurations zu Troppau wurde beschlossen, den ergebenst unterzeichneten Verein mit der Aufgabe zu betrauen, die von dieser Versammlung aufgestellten Grundsätze für eine durch den hohen Landtag noch in diesem Jahre zu treffende provisorische Regelung der Lehrergehälter dem hoch. Landtage bekannt zu geben und um die Durchführung dieser Bestimmungen, die allein der derzeit allgemein herrschenden Noth der schlesischen Lehrerschaft einigermaßen zu steuern in der Lage wären, zu ersuchen. Diese Bestimmungen lauten: Alle Grundgehälter wären durch in die Pension einrechenbare Personalzulagen um 200 fl. zu erhöhen. Alle Dienstalterszulagen wären um einen solchen Betrag durch in die Pension einrechenbare Personalzulagen zu erhöhen, daß sie für alle Lehrpersonen 100 fl. betragen. Diese Bestimmung ist nach dem Muster des märkischen Gesetzes richtigerweise zu gestalten. Alle diese Personalzulagen sind derzeit auf den Landesfonds zu übernehmen. Alle diese Bestimmungen treten mit 1. Jänner 1899 in Kraft. Der ergebenst unterzeichnete Verein erlaubt sich nun in Ausführung des Beschlusses der Versammlung vom 4. April 1. J., diese Bestimmungen dem hohen Landtage zur Kenntniß zu bringen und zugleich um Durchführung derselben als höchst dringliche Angelegenheit zu bitten. Für die Zeitung des Deutsch-pädagogischen Vereines in Troppau, am 5. April 1899. Der Obmann-Stellvertreter: Hugo Müller.“ Wie verlautet, besteht im Landtage tatsächlich die Absicht, für heuer nur eine provisorische Regelung der Gehälter durch Personalzulagen oder percentage Erhöhung der Grundgehälter vorzunehmen, da mit einer gründlichen Aenderung der Schulgesetzgebung die Lehrerschaft in ihren Rechtsverhältnissen entschieden vergrößert würde; die Regierung ist nämlich nur dann geneigt, das neue Gesetz zur Sanction vorzulegen, wenn eine strenge Disziplinarordnung und die Verletzbarkeit der Lehrpersonen aufgenommen wird. Der Lehrerschaft ist es füglich gleichgültig, ob die Gehaltserhöhung Personalzulage heißt und auf Grund provisorischer Verfügungen in Kraft tritt, oder ob sie definitive Regulierung genannt wird. Hauptsache ist und bleibt überhaupt eine Erhöhung der Bezüge ohne Nachteile in freierwilliger Richtung.

— (Restauration der Pfarrkirche zu Stablowitz.) In der siebenten Sitzung der Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale wurde mitgeteilt, daß an der Pfarrkirche zu Stablowitz bereits mehrere Restaurationsarbeiten vorgenommen worden sind. Sie betreffen hauptsächlich das Dach und das Hauptgesimse, die Erneuerung des Wappsteins, tangiren also die Kirche als solche nicht, weshalb hiergegen eine Einwendung nicht zu erheben war. Nunmehr soll der alte Hochaltar entfernt und durch einen neuen ersetzt werden. Die Central-Commission beschloß, zu erheben, ob der alte Altar einen Kunst- oder

historischen Werth besitze und, bejahenden Falles, ob seine Restauration möglich wäre.

— (Die Hauptversammlung des schlesischen Obstbauvereines) findet Sonntag den 16. April Vorm. um 1/10 Uhr in der Promenade-Restaurations mit folgender Tagesordnung statt: Rechnungs- und Tätigkeitsbericht, Rechnungslegung für 1898 und Vorlage des Voranschlages für 1899, Bericht der Rechnungsprüfer, Wahl zweier Mitglieder der Vereinsleitung für die zum Austritt kommenden Herren Bayer v. Bayerburg und J. Czernin und der Rechnungsprüfer. (Die ausstehenden Herren sind wieder wählbar.) Anträge und Besprechungen über Obstverwertung. Verlosung von Garten-erzeugnissen (Bäume, Beerensträucher und Rosen) an die amvenden Vereinsmitglieder.

— (Hundecontumaz.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft hat über die Gemeinde Jaktar und Umgebung die Hundecontumaz verhängt, weil dieser Tage eine Person in Jaktar von einem wuthverdächtigen Thiere gebissen worden ist. Desgleichen hat das Bürgermeistertum Troppau mit heutiger Verlautbarung die Hundecontumaz für das Stadtgebiet angeordnet.

Brünn, 13. April. (In Audienz bei Sr. Majestät.) Se. Majestät der Kaiser hat heute bei den allgem. Audienzen in der Wiener Hofburg u. A. den k. k. Landesoberhauptmann Grafen Better v. d. Lilie und den Statthalter Freiherrn v. Spens-Booden empfangen.

— (Erinnerungen.) Herr Karl Häbner, ein geborener Brünner, wurde zum Oberpoststratzen bei der k. k. Post- und Telegraphendirection in Prag ernannt. — Der k. k. Sanitäts-Assistent in Ausspitz Herr Dr. Moriz Poldier wurde zum k. k. Sanitäts-Concipisten in provisorischer Eigenschaft unter Befassung auf seinem gegenwärtigen Dienstposten und der Ranglei-Official Herr Karl Friedel in Jglan zum Ranglei-Adjuncten in der IX. Rangklasse ernannt.

— (Aufnahme in die k. und k. Infanterie-Cadettenschule zu Königsfeld.) Die k. und k. Infanterie-Cadettenschule zu Königsfeld in Mähren nimmt wie alljährlich Studierende der Gymnasien und Realschulen als Zöglinge auf. Die mit vorgeschriebenen Documenten instruierten Aufnahmsgegner sind bis längstens 15. August 1. J. an das Commando der Cadettenschule einzufinden. Die Aufnahmsbedingungen für die k. und k. Cadettenschule (vom Jahre 1896) sind in den Buchhandlungen zu Brünn und bei der Hof- u. Militärbuchhdlg. Prochaska in Teschen um den Preis von 40 Hellern erhältlich. Die Gesuche können auch jetzt schon an das Schul-Commando eingesendet werden, das Zeugniß für das laufende Semester wäre unmittelbar nach Beendigung des Schuljahres vorzulegen. In fraglichen Fällen ertheilt das Schul-Commando in den Vormittagsstunden Auskünfte.

— (Selbstmord.) Der Hausbesitzer und Vertreter der Pilsener Genossenschaftsbrauerei, S. Felinek aus Olmütz, hat sich in Hirschberg (Pr.-Schlesien) getödtet. Mißliche Vermögensverhältnisse sind die Ursache des Selbstmordes.

— (Der Mord in Polna.) Die als Zeugin vernommene Frau des Gemeindevorstehers von Klein-Wernitz erzählte folgenden Vorfall: Sie ging am helllichten Tage über dieselbe Stelle, an welcher die Gruscha ermordet wurde. Dort bemerkte sie einen Mann in grauem Anzug, der mit einem Knüttel bewaffnet war. Er umkreiste sie wiederholt, blickte ihr fest ins Gesicht und entfernte sich schließlich. Ursprünglich glaubte man, daß derselbe mit Hülzner identisch sei, bei einer Confrontation mit Hülzner konnte ihn aber die Frau nicht agnosiciren. Ein Messer wurde weder im Walde noch bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung Hülzners gefunden. Hülzner stellt den Mord in Abrede. Er gibt an, daß er sich zur kritischen Zeit im israelitischen Tempel befunden habe. Die als Zeugen vernommenen Functionäre der Cultusgemeinde erinnerten sich jedoch nicht, Hülzner damals im Tempel gesehen zu haben. Am 4. April wurde die Obduction der Leiche der Gruscha vorgenommen. Der Arzt hält Hülzner für unfähig, den Mord begangen zu haben. Man glaubt, daß ein Küschnergehilfe Namens Zanda, welcher angeblich aus Furcht vor dem Mörder Hülzner in Wahnsinn verfiel, der That nicht ferne stehe und den Wahnsinn nur simulire, um allfälligen gerichtlichen Verfolgungen zu entgehen.

Teschchen, 14. April. (Personales.) Der Ausschuß der schlesischen Advocatenkammer gibt bekannt, daß Herr Dr. Moriz Kornblüh, Advocat in Freistadt, mit 11. Juli 1. J. nach Polna-Oltau zu übersiedeln beabsichtigt.

— (Staatliche Subvention für politische Zeitungen.) Zu der von der gesammten Tagespresse besprochenen Resolution des schlesischen Landtages, in welcher das national aufreizende Vorgehen polnischer und czechischer Agitatoren im Lande entschieden verurtheilt wird, ist „Der österr. Agrarier“ in der Lage folgende, die öffentliche Aufmerksamkeit interessirende Mittheilung zu machen: „Das vom Abg. Dr. Türl erwähnte Blatt „Schlesischer Landwirth“ (Rolnik glonski) ist das Organ des landwirthschaftlichen Vereines für das Herzogthum Teschen in Teschen; die Beilage desselben, „Politische Uebersicht“ (przeglad polityczny) wird von derselben Person wie der „Rolnik glonski“ redigirt und mit diesem gleichzeitig versendet. Das Blatt bezieht vom k. k. Ackerbauministerium eine Subvention von 800 fl. (im Jahre 1898), welche es für den Druck und Versandt des in Octavformat erscheinenden „Rolnik glonski“ nicht ausreichen kann; es werden also seitens der Herren Polen Subventionen des k. k. Ackerbauministeriums zur Erhaltung eines nationalen Fogblattes mitverwendet und dies trotzdem die competente Stelle auf diesen Schwindel bereits aufmerksam gemacht wurde.“

— (P. Stojalowski auf Reisen.) Der in Danzig moralisch hingerichtete Abg. P. Stojalowski ist fleißig an der Arbeit, seine stark verbläute Popularität aufzufrischen. Da es mit schönen Worten nicht mehr geht, verlegt er sich auf seine bewährten Gewaltmittel, um durch

radicales Vorgehen die Menge wieder an sich heranzulocken. Der russophile Agitator bildet bekanntlich gegenwärtig für sich „einen Club“, er hat seine früheren Gefinnungsgegnossen in Acht und Bann gethan und läßt sie bei jeder Gelegenheit seinen Zorn fühlen. Er reist in der ganzen Welt herum, ist bald in Bielitz, dann wieder in Lemberg oder irgend einem polnischen Nest, taucht ab und zu in Ungarn auf, dann beglückt er wieder Teschen mit seinem Besuche, kurz, er scheint sehr beschäftigt zu sein. Manchmal dringt Kunde über seine Thätigkeit in die Welt, so hat er vorgestern in Kalwarja mit seinen Anhängern eine Wählerversammlung, in welcher der Abg. P. Szponder seinen parlamentarischen Rechnungsbericht erstatten wollte, gesprengt. Das soll wahrscheinlich Revanche für die Niederlage sein, die P. Stojalowski kürzlich im Dwiencim erlitten hat.

— (Vom Kaiser Franz Joseph-Denkmal-Comite in Orlau) werden wir um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Das Comite richtet an die Herren Gemeindevorsteher die Bitte, die erhaltenen Blocks bis 1. Jänner 1900 zu verkaufen und den Erlös dem Comite einzusenden.

— (Handelsregister.) Bei dem k. k. Kreis-Handelsgerichte in Teschen wurde am 3. ds. in das Register für Einzelfirmen bei der Firma „S. Sobel“, Handel mit Rohleder, Handschuhen, Bandagen und Reiserequisiten in Teschen, die Löschung des bisherigen Firma-Inhabers Selma Sobel und die Eintragung des Gustav Sobel, Geschäftsmannes in Teschen, als gegenwärtigen Inhabers dieses Geschäftes, dann die Eintragung, daß die dem Gustav Sobel ertheilte Procura durch Uebergang des Geschäftes an denselben erloschen ist, endlich die Anmerkung, daß der gegenwärtige Inhaber dieser Firma lediglich den Handel mit Rohleder betreiben wird, dagegen den Handel mit Handschuhen, Bandagen und Reiserequisiten aufgibt, vollzogen.

Bielitz-Biala, 13. April. (Zur Suspendirung des Gerichtsadjuncten Dr. Jollit) in Proßnitz wird uns noch ergänzend mitgeteilt, daß derselbe dem Vernehmen nach um seine dauernde Pensionirung eingekritten ist. Er will offenbar das Ergebnis der Disciplinar-Untersuchung nicht abwarten, vielmehr in der Vorahnung, daß es schlecht für ihn ausfallen werde. Seinen Freunden gegenüber hat sich Dr. Jollit geäußert, er gedente dem richterlichen Verurtheile gänzlich zu entgehen und in irgend einer Stadt als Advocat sich niederzulassen. Hoffentlich wird Dr. Jollit, der in Bielitz wegen seiner deutschfeindlichen Propaganda kein gutes Andenken hinterlassen hat, bei Ausführung dieses Vorhabens deutsche Städte und Gemeinden Schlesiens aus seiner Wahl gänzlich anschießen.

— (Vortrag Dr. Braun über die Entwicklung der modernen Malerei.) Von dem Präsidenten des Gewerbevereines, Herrn Adolf Wunhardt, begrüßt und der ziemlich zahlreichen Versammlung, der auch einige Damen beizuhörten, vorgestellt, hielt gestern Abend im Kunsthaussaale der Director des Kaiser Franz Joseph-Museums in Troppau Herr Dr. Braun seinen angekündigten Vortrag über die Entwicklung der modernen Malerei. Der Redner führte in seinem nahezu einstündigen freien Vortrage beiläufig aus: Neben dem Stürmen und Drängen der Neuzeit auf vielen Gebieten herrscht auch in Kunstfragen ein heftiges Ringen in diesen Tagen; die zwei Meinungen, ob alte, ob junge Kunst, die sogenannte Seceffion, stehen einander schroff gegenüber. Redner will kurz zusammengefaßt eine Entwicklungsgeschichte der modernen Malerei geben. Die moderne Malerei ist die führende Kunst im 19. Jahrhundert. Es ist darin ein besonderer Geist ausgebreitet, der mit dem Namen Freilichtmalerei bezeichnet wird. Das Ziel der modernen Malerei ist die Loslösung vom Conventionalen, die Freiheit der Geltendmachung der Individualität, das Recht der Geltendmachung der eigenen Persönlichkeit. Dazu kommt, wie bei den großen Meistern, bei Rubens und Michelangelo, das nationale Element, bei dem Ersteren das germanische, bei dem Letzteren das romanische. Es treten bei der neuen Richtung freilich viele Fehler zu Tage, aber die werden sich mit der Zeit abschleifen. Die moderne Malerei hat seit 25 Jahren angefangen, das zu werden, was sie heute ist. Die Wurzeln ihrer Entwicklung reichen aber in frühe und spätere Zeiten zurück. Eines ihrer hervorragendsten Vorbilder war Manet, das Haupt der Impressionisten. Redner erläuterte sodann die Entwicklung des Begriffs der Freilichtmalerei bis auf Manet, und eine andere Richtung, das Symbolisiren. Die Anregung zu Letzterer kam aus England, wo die Scott, Blac, Rosetti, die Praeraphaeliten, die tiefste Vertiefung der Kunst auf natürlicher Grundlage anstrebten. Sie schufen dem Kunstgewerbe die Grundlage. Sie Alle wirkten als Vorläufer der Seceffion für die Rückkehr zur Natur, zur Abkehr von dem verhassten Conventionalismus. Sie sahen sich vor die Opposition der breiten Massen gestellt, die ihrem Streben nicht zu folgen vermochte, aber sie gingen aus dem Kampfe siegreich hervor. Ein neues beeinflussendes Moment erhielt die moderne Malerei durch die Kunsteindrücke aus Japan, dessen Künstler die Natur viel schärfer beobachteten als wir. Mit der Nachahmung der japanischen Gründlichkeit war aber wenig erreicht und es war für die Kunst kein Gewinn, wenn der deutsche Maler nach japanischer Art schuf; jede nationale Kunst, also auch die deutsche, basiert nur auf dem Boden ihres Volksthumes. In der Seceffion spricht sich ein nationaler Drang aus, der uns eine nationale deutsche Kunst erwarten läßt. Das Verhalten der Jugend zu der modernen Kunst zeigt viel Idealismus. Die Gegner der modernen Kunstrichtung übersehen, daß die Kunst eine hohe nationale Aufgabe löst. Der Wettbewerb der europäischen Völker zwingt uns Deutsche, uns mit den anderen Völkern zu messen. Die Gelegenheit dazu ist in der bevorstehenden Pariser Ausstellung gegeben. Wenn dort deutsche Malerei und Plastik, deutsches Kunstgewerbe nicht bestehen, muß die Gelegenheit einer nächsten Weltausstellung abgewartet werden. Der Redner bediente sich während des Vortrages des Hinweises auf eine von ihm aufgestellte kleinere Galerie von Schwarzdrucken und lud die Besucher

Renten.	Weib	Baare	Eisenbahn-Actien.	Weib	Baare
In Not. Mal.-Std. 100 fl.	100.85	101.65	Fr.-Nordb. 1000 fl. 1872.	8385	8390
Fr.-Aug.	100.80	101.—	Rafkau-Dorb. 200 fl. S.	186.50	187.—
Elb.-An.-Zukl.	100.50	100.70	Nemb.-Gjern. 200 fl. S.	292.25	293.—
Apr.-Oct.	100.60	100.80	Nordwestbahn 200 fl. S.	258.50	254.—
1854er Staatsfl. 4%	171.50	172.50	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	364.75	365.25
1860er ganze	139.70	140.10	Endb. 200 fl. (500 Fr.)	62.60	63.50
1860er Fünftel	167.—	168.—			
1864er Staatslof.	194.75	195.75			
Def. Schr. 100 fl. 4%	119.90	120.10	Bank-Actien.		
Pr.-W. flr. 200 R. 4%	100.65	100.85	Anglo-Austrian-Bank ..	163.—	163.80
p. Ult. 4%	100.65	100.85	Wohndredit	472.—	476.—
ling. Goldr. 10,000 fl.	—	—	Gred.-Anst. f. d. N. S. 100	857.50	858.—
100 fl. Rom. Cass. 4%	—	—	ling. Credit	888.—	883.50
dto. 100 fl. p. p. 4%	119.65	119.85	Escompte-Off., niederfl.	780.—	785.—
dto. p. Ult. 4%	119.65	119.85	Wandbank flr.	238.05	238.55
ling. Pr.-W. fl. 200 R.	—	—	Oefferr.-ungarische Bank	918.—	922.—
Rom. 4%	97.80	97.50	Unionbank	807.—	807.50
dto. Ult. 4%	97.80	97.50			
Rotterd.-Effecten.			Pfandbriefe.		
ling. Präm.-Anst. 50 fl.	161.75	162.75	4 1/2% Anglo-A. Bank	101.—	—
Delph.-Regul.-Lofo ..	138.25	139.25	8% Allg. B.-G.-A.	120.50	121.—
Donau-Regul.-Lofo ..	129.75	130.75	8% Allg. B.-G.-A. II.	117.50	118.25
Wiener Com.-d. P. A.	176.50	177.50	4% Allg. B.-G.-A.	95.95	96.20
2% Serbische Lofo ..	85.50	86.25	5% Allg. Hypothekenh.	110.—	110.70
Donauab-Lofo	7—	7.80	4 1/2% .. 50 Zverl.	100.25	101.—
Kredit-Lofo	199.—	200.—	5 1/2% Mähr. Hypth.-B.	—	—
Clary-Lofo	67.50	68.50	5% Def.-Schl. B.-G.-A.	102.—	103.—
Jnnabr.-Stadt. fl. 20	29.50	30.50	4 1/2% ..	101.—	—
Krafsauer Rot.-Anst.	27.40	28.—	4% ..	97.80	98.60
Salzbacher Lofo	24.—	25.—	4% Oefferr.-ung. Bank.	100.20	101.20
Ossener Lofo	66.40	67.—	4 1/2% ling. B.-G.-Z.	100.50	—
Halbpf.-Lofo	65.50	66.—	4% ling. Hypth.-Bank	122.85	123.35
Rothe Kreuz-Lofo fl. 10	20.80	20.90	(Prämien-Pfandbriefe)		
Rothe Kreuz-Lofo fl. 5	11.40	12.—			
Kuboff's-Lofo	28.—	—	Devisen.		
Salzburger Lofo	85.75	86.75	Deutsche Pläge 100 M.	59.—	59.10
Salzburger-Lofo fl. 20	28.75	29.75	London 10 Lire	120.65	120.80
St. Genois-Lofo fl. 40	85.—	85.75	Paris 100 Francs ...	47.85	47.90
Stamslau-Lofo fl. 20	55.—	—			
Waldftein-Lofo	60.—	64.—	Valuten.		
Genoin d. b. 8% Pfdr.	15.50	16.—	R. Rand-Dukaten	5.68	5.70
d. B. G. A. v. Z. 1880	—	—	20 Francsflide	9.56	9.57
Genwinnscheine d. 8%	—	—	Engl.-Souvereigns	12.04	12.08
Pfdr. d. B.-G.-A.	—	—	Deutsche Reichsmark ..	58.97	59.05
dom Jahr 1889	25.—	26.—	Russische Rubel	1.27	1.27
Genwinnscheine d. 4%	—	—			
Prämien-Schuldb. der	—	—			
ang. Hypothekenbank ..	17.50	18.—			

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 11. April. Dem Postamtsdirector Laurenz Dworschak in Troppau wurde die Bewilligung erteilt, den ihm verliehenen l. preussischen Kronen-Orden 3. Cl., sowie dem Maschinen-Director der priv. kais. Ferdinands-Norrbahn, Regierungsrath Wenzel Rayl in Wien den fürstlich bulgarischen Civil-Verdienst-Orden dritter Classe anlegen und tragen zu dürfen.

Wien, 14. April. Wie die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, wurden bei dem Obersten Gerichts- und Cassationshofe die Hofräthe Alfred Freiherr von Brandau, Erwin Höpfer und Philipp Abram zu Senatspräsidenten ernannt.

Wien, 14. April. Dem Apotheker Johann Harna in Kremsier ist das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Gemeinde-Vorsteher Franz Cervinka in Raschowitz das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen worden.

Brag, 14. April. Zur Streikbewegung in Böhmen liegen heute folgende Mittheilungen vor: Auf den Gruben des Grafen Rostk in Grasseth dauert der Streik der Bergarbeiter fort, die Unterhandlungen mit den Arbeitern sind erfolglos geblieben. In der Fabrik des Norbert Langer in Orzowitz ist ein Streik ausgebrochen.

Wien, 14. April. Gestern Abend um 9 Uhr haben hier wegen der Auflösung der deutschnationalen Vereine in Wien große Straßenkundgebungen stattgefunden. Mehrere hundert Personen durchzogen die Straßen mit demonstrativen Rufen und sangen nationale Lieder. Es ereignete sich kein ernstlicher Zwischenfall.

Zglatz, 14. April. Aus Polna wird gemeldet, daß die Fährung unter der Bevölkerung zunimmt und die Behörde daher die umfassendsten Vorkehrungen getroffen hat.

Budapest, 13. April. Das Abgeordnetenhaus nahm den Voranschlag des Justizministeriums und des Honvedministeriums an. Im Laufe der Debatte erklärte der Justizminister v. Losz u. A., daß die Arbeiten über die Reform der Militärgerichtsbarkeit im Zuge seien. — In der Debatte über den Voranschlag des Honvedministeriums erklärte Staatssecretär Gromon, daß seines Wissens die diplomatischen Verhandlungen gegen die fortwährende Steigerung des Kriegsbudgets bereits eingeleitet seien, er bedauere jedoch, auf den Verlauf derselben nicht rechnen zu können. Auf die Ausführungen des Abg. Kossuth über die Ausrüstung der Honveds mit Artillerie und technischen Truppen erklärte Gromon, da die in Ungarn stationierten Artillerieregimenter aus Söhnen Ungarns bestehen und bei den Manövern den Honveds zugetheilt werden, erscheine die Ausrüstung der Honved mit Artillerie und technischen Truppen unnötig, umso mehr, als dies beträchtliche Kosten verursachen würde.

Berlin, 13. April. Das „Wolf'sche Bureau“ meldet: Einzelne Blätter bringen Nachrichten über Reisen des Kaisers Wilhelm nach Monaco und Aegypten, welche angeblich in diesem Jahre bevorstehen sollen. Diese Nachrichten beruhen auf freier Erfindung.

Berlin, 13. April. Die Meldung der „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“, Kaiser Wilhelm habe die Ausrüstung gethan, daß Hannover nicht annectirt worden wäre, wenn er im Jahre 1866 mitzurathen gehabt hätte, entbehrt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf das Bestimmteste versichern kann, jeder Begründung.

Rom, 13. April. Die Ernennung des Botschafters am Wiener Hofe Grafen Nigra, des Gesandten im Haag Giamini, des Generals Zuccari und des Schiffscapitans Bianco zu italienischen Delegirten für die Abrüstungskonferenz wird amtlich bestätigt.

Capitani, 13. April. Der französische Admiral Fournier wurde heute in Begleitung zweier Contre-Admirale und neun Schiffscapitäne zunächst vom König empfangen. Admiral Fournier überreichte dem Könige ein Schreiben des Präsidenten Loubet. Die Audienz dauerte eine Stunde. Morgen wird das Königspaar das französische Geschwader besichtigen. Admiral Fournier wird zu Ehren des Königspaares an Bord des Panzerschiffes „Brennus“ ein Dejeuner geben.

Paris, 13. April. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: In den letzten Tagen wurde berichtet, daß die an der westlichen Grenze von Dahomey amtierende deutsch-französische Grenzabtheilungskommission wegen Unstimmigkeiten unter den Mitgliedern ihre Arbeiten eingestellt habe. Wir sind in der Lage zu versichern, daß gegenwärtig volle Einigkeit in dieser Commission herrscht und daß die Arbeiten auf dem genannten Territorium am 9. d. M. wieder aufgenommen wurden.

Paris, 13. April. Das Civilgericht verurtheilte das „Journal des droits de l'homme“ wegen der Anklündigung eines angeblichen Duells zwischen den Deputirten Castejane und Deroulede wegen der Affaire Dreyfus zur Zahlung eines Schadenersatzes von 1500 Francs an den Deputirten Castejane. Letzterer hatte einen Schadenersatz von 100.000 Francs gefordert.

Athen, 13. April. Theotokis hat nach einer längeren Konferenz mit dem Könige die Mission der Cabinetsbildung übernommen. Man hofft, daß er morgen früh dem Könige die Ministerliste unterbreiten werde.

Aus Samoa.

Berlin, 13. April. Dem Reichstage ging eine von den Conservativen, den Mitgliedern des Centrums und den Nationalliberalen unterzeichnete Interpellation

zu, in welcher an den Reichskanzler die Anfrage gerichtet wird, ob er bereit sei, über die die deutschen Interessen schwer verletzenden Ereignisse auf Samoa sowie über die von der Regierung getroffenen oder beabsichtigten Maßnahmen Auskunft zu erteilen.

Berlin, 13. April. Die Wichtigkeit der gestrigen Konferenz zwischen Staatssecretär v. Bülow und dem englischen Botschafter Lascelles kann daraus ersahen werden, daß Herr v. Bülow noch im Laufe der Nacht dem Kaiser Wilhelm Bericht erstattete, und zwar nach der Vorstellung im Schauspielhaus, welche erst gegen 12 Uhr Mitternacht beendet war. — (Man könnte wohl auch aus dem Umstande, daß bis nach Schluß des Theaters gewartet werden konnte, auf keine besondere Dringlichkeit des Berichtes schließen. — Red.)

London, 13. April. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: „Der Ausbruch der Feindseligkeiten auf Samoa wird für geeignet erachtet, die bereits bestehenden ernstlichen Verwicklungen noch schwieriger zu gestalten. Es ist unmöglich, eine endgültige Meinung über die neuerliche Entwicklung der Angelegenheit auszusprechen. Es dürfte aber offenkundig erscheinen, daß das überreichte aggressive Vorgehen Rose's, möge er auch technische Gründe für seine Rolle, die er zu Gunsten der deutschen Politik spielte, gehabt haben, mit einer Ursache für den neuen Ausbruch der Feindseligkeiten gewesen sei, welche die Bemühungen, den freundschaftlichen Stand der Dinge auf der Insel herzustellen, sehr erschweren müssen. Es war die offenbare Pflicht der drei Consulen, die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes über die Einsetzung Tanu's aufrecht zu erhalten. Das Vorgehen Rose's, als er die Gegen-Proclamation erließ, welche die Rebellen unterstützte, konnte nur ein unheilvolles Resultat haben, wie es sich auch in dem Geschehniß gezeigt hat. Es ist unmöglich, mit einiger Sicherheit vorauszusagen, wie sich die Dinge entwickeln werden, aber man hält es für hoch an der Zeit, daß die Commission ihre Arbeiten beginne, um Ordnung in die beklagenswerthen Zustände zu bringen.“

London, 13. April. Die Blätter betonen zwar den großen Ernst der jüngsten Ereignisse auf Samoa, rathen aber zur Ruhe und erklären, daß es nöthig sei, die Regelung der Verhältnisse auf Samoa den drei Mächten und ihren Commissären zu überlassen.

London, 13. April. In einer Unterredung mit einem Vertreter der Associated Press in London sagte der amerikanische Botschafter Choate über die gegen die Deutschen auf Samoa erhobene Anklage auf Verrath, es finde sich in den aus Samoa eingetroffenen Nachrichten keine Bestätigung für die Behauptung, daß Deutschland in dem neuesten Vorfall verwickelt sei. Das Blutvergießen sollte die drei Mächte veranlassen, die definitive Verständigung zu beschleunigen.

New-York, 13. April. Nach einer Meldung aus Washington dürfte England, wenn es nöthig werden sollte, auf Auerbieten Neuseelands ein dortiges Regiment nach Apia senden. Trotzdem glaubt das Cabinet in Washington, daß keine Veranlassung zu einer erregten Stimmung vorliege. Die deutsche Regierung habe sich während des spanisch-amerikanischen Krieges den Unionsstaaten nicht unfreundlich gezeigt und es habe sich nichts ereignet, was officiell Anlaß zu Klagen hätte geben können. Daher sei die Union nicht geneigt, im Voraus anzunehmen, daß Deutschland allein für die Wirren auf Samoa verantwortlich sei. — Die Abendblätter geben noch kein Urtheil über die Vorfälle auf Samoa ab und beschränken sich auf den Abdruck der Londoner Berichte. — Der deutsche Botschafter in Washington Dr. v. Holleben theilt mit, daß er zwar gegen die Vertreibung der provisorischen Regierung und die Ernennung Tanu's protestirt, jedoch keine Beschwerde über eine angebliche Beleidigung der deutschen Flagge erhoben habe, weil ihm alle bisherigen Berichte als Unwahrheiten erschienen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 14. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-85, Dester. Kronenrente 100-65, Ungar. Kronenrente 97-30, Dester. Goldrente 119-95, Dester. Creditactien 357-75, Ungar. Creditactien 383—, Staatsbahn-Actien 364-62, Elbethal-Actien 267—, Länderbank-Actien 239-25, Marknoten 59—. Tendenz: Fest.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Vokal, Violoncello u. A. Nur beliebige Pianos. Vervollständigt durch die „Musik“-Bibliothek. Preis: 12 kr. pro Heft. Versandt franco.

Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teltschen.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Reihe. Von W. Nibel-Meyers.

(36. Fortsetzung.)

„Mein Gott, Uwe Jens, ist es denn so furchtbar tragisch, wenn zwei Leute, die einen überreichten Bund geschlossen, noch zu rechter Zeit einsehen, daß es nur zum Unglück für sie ausschlagen würde? Sei doch froh, mich auf so vernünftige Weise los zu werden! Die Verlobungszeit ist eine Prüfungsfrist, gut; es ist uns klar geworden, daß wir nicht zusammen passen — folglich gehen wir auseinander — alles in Freundschaft. Ist das nicht das Verständigste, was wir thun können?“

„Es wird mir schwer, mich zu deiner Auffassung unserer Angelegenheit zu verstehen, Genia. Vielleicht hast du jedoch so ganz unrecht nicht — die Ehe ist ein zu heiliger Bund, um sich zu ihr von anderen Motiven als der gegenseitigen Neigungen führen zu lassen. Eins möchte ich dir inbezug vorher noch zu bedenken geben.“

„Ich bin ganz Ohr!“

„Wenn du mich jetzt um des Andern willen aufgibst, Genia, dann bin ich auf immer für dich verloren. Eine

Rückkehr zu mir ist ausgeschlossen, falls dir in Betreff Don Stefanos eine Enttäuschung bevorstehen sollte.“

Genia lächelte voll siegesgewisser Ueberlegenheit.

„Selbstverständlich trenne ich mich heute als deine Braut auf ewig von dir, aber mein Freund und Vetter bleibst du doch noch wie vor?“

„Gewiß, Genia, ohne Frage. Das deiner Mutter gegebene Verprechen entbindet mich auch fernerhin nicht meiner Pflicht, über dich zu wachen. Deshalb möchte ich auch mit dir überlegen, was für deine nächste Zukunft zu thun ist — ich halte es für das Beste, du bleibst bei uns.“

„Gott, wie naiv du bist! Nein, Uwe Jens, damit ist es nichts, auf keinen Fall; meine stete Anwesenheit in der Rolle deiner gewesenen Braut würde dir dein Vaterhaus bald verleiden — das ginge ja gar nicht —, für so Etwas besitzt ihr Männer eben nicht das richtige Tactgefühl. Nein, mein Entschluß ist schon gefaßt und eingeleitet.“

„Du reistest zu Tante Rudmilla von Senden nach Berlin?“

„Um Gottes willen,“ rief Genia mit einer drolligen Geberde komischen Entsetzens; „Tante Rudmilla ist eine total verschrobene Person, mit der ich nicht zehn Minuten verbringe, und auch Berlin ist mir ein gräßlicher Gedanke; — weißt du, Uwe Jens, ich bin blaß.“

Als er den Schall in ihren Mundwinkeln sah, mußte er halb gegen seinen Willen lachen.

„Blasirt in deinem Sinne, der von der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes doch wohl abweicht.“

„O, wie gut du mich kennst! Habe ich nicht Recht? Was bietet Berlin, das ich nicht gesehen hätte; aber eine Heide besitzt es nicht und auch keine Nordsee, die haben wir hier oben voraus! Und — und keine Liebe, die wild ist wie der Sturm und verlangt wie das Meer — so — so wie man hier im Norden liebt.“

„Und so liebst du ihn, Genia?“

„Ja, so liebe ich ihn,“ antwortete sie, mit verlorenem Sinnen vor sich hin blickend, leise, „seine Seele ist von der großen heißen Sonne her eine brennende Flamme, und die meine ist es auch, darum müssen wir ineinanderlobern; aus diesem Grunde kann ich auch nicht von hier fort, ich muß dort sein, wo Stefano ist.“

„Wie gedenkst du denn das einzurichten?“

„Auf die einfachste Weise von der Welt — ich ziehe ins Strandhotel.“

„Aber Genia, was würde die Welt dazu sagen? Mag das auch durchaus nicht immer maßgebend sein, so muß doch ein junges Mädchen auch streng jeden Schein vermeiden, der ein ungünstiges Licht auf dasselbe zu werfen im Stande ist.“

„Wo es sich um meine Liebe handelt, da pfeife ich auf die Welt — was ist sie denn Anderes als ein ewiges gegenseitiges Opferbringen? Meine Liebe ist mein Schicksal, meine Moral, mein Alles! Ueberdies ist auch die Sache lange nicht so schlimm, wie es den Anschein hat — Frau Thessa Wolters, die Wirthin, ist meine beste Freundin. Ich wohne ein paar Monate bei ihr — nebenbei gesagt für einen lächerlich billigen Preis, bis Alles geordnet und wir — verheirathet sind.“

Von diesem Entschluß war Genia nicht abzubringen, und Uwe Jens sah das Vergebliche eines weiteren Einredens auf sie ein. Einen Vorzug besaß außerdem ihr Verweilen in Wirtendorf: sie blieb, sollte sie dessen bedürftig sein, vorläufig noch unter seinem Schutze. —

Kurt v. Senden an seine Schwester.

Berlin, den 6. Februar 1897.
Liebe Genia! Deine Nachricht über das längere Verweilen des Südamerikaners Stefano Larache im Holm'schen Hause beunruhigt mich dermaßen, daß ich mich zu einem entscheidenden Schritte veranlaßt sehe.

Ich habe das Schauspielern satt und vergangene Woche den ganzen Krempel über den Haufen geworfen, mag danach kommen, was will. Das unaussprechliche Intriguenspiel der Theatermenschen läßt ein neues Talent nicht aufkommen, die Geschickte stand mir bis an den Hals. Und ich hatte Glück, indem es mir gelang, die Stellung als Privatsecretär bei dem Vorstand einer neuen großen Gründung zum 1. März zu erhalten — das Nähere darüber später. Jedenfalls bin ich dadurch Rose um ein Beträchtliches näher gerückt, weil der alte Holm jetzt Nichts mehr gegen den Schauspieler einwenden kann.

Und nun zum Wichtigsten, dem eigentlichen Grund meines Schreibens! Also ich muß auf alle Fälle Rose sprechen, und werde zu diesem Zwecke übermorgen in Wirtendorf eintreffen, natürlich, um den dortigen Klatschbaben vorerst keinen Stoff zu geben, unter dem Schleier des Geheimnisses; selbst Onkel und Tante Karsten dürfen Nichts von meiner Anwesenheit erfahren. Deine Aufgabe, liebe Schwester, würde es nun sein, Rose dahin zu bewegen, daß sie am Spätnachmittag unter dem Schutze der frühen Dunkelheit mit mir im Wirtentempel hinten an der Kirchhofsmauer zusammentrifft, ein ganz gefahrloses Unternehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schupmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. 8 kr.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schupmarke trägt, die mit der Bleisilber „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen und bei anderen Folgen von Erkältungen bestellantes Volksmittel.
Preis der plumbirten Original-Flasche 90 kr.
Hauptvertrieb durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hofapotheker, Wien, Engländerstr. 30. In d. Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Am 1. April l. J. eröffnete ich in **Krakau**,
Slowkowskagasse Nr. 16 (Telephon 256) ein durch die
hohe k. k. Statthalterei concessionirtes

Krakauer Vermittlungs-Bureau

für Kauf und Verkauf von unbeweglichen
Gütern aller Art wie:

Landgütern, Waldungen, Häusern,
Realitäten und Bauplätzen.

MORITZ SIEBER,

behördl. qualifizierter Geometer.

Gegenwärtig habe ich zum Verkauf oder eventuellem
Eintausch: Landgüter in Ost- und Westgalizien im
Preise von 20.000 bis 500.000 fl., einige Partien von
Eichen- und gemischten Waldungen und
mehrere sehr einträgliche Realitäten, beziehungsweise
Bauplätze in **Krakau**. (2691)

Jodbad Dorkau.

Der Raschau-Oderberger und Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner
Jodsole gebadet werden kann.

Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichtigung
von Schwestern des Sct. Borromäus-Ordens im
Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen.

Nähere Auskunft erteilt und Prospekt versendet gratis
Dr. Wilhelm Degre, Chirur.

Bis 4. Mai: Wien, 1., Wipplingerstraße 10.

Tüchtige (2698)

Rock-Schneider

werden aufgenommen bei

Ulbricht & Wenzel,
Troppau.

10.000 fl. Baargewinn

bei minimalem Risiko kann Jedermann jährlich erzielen,
der einer Vereinigung zutrifft (2494)

Ausnutzung sicherer, in ganz Oesterr.-

Ungarn erlaubter Werthpapiere

als Mitglied beitrifft.

Monatsbeitrag 6.— fl., halber Antheil 3.— fl.

Mitgliedsbedingungen über diese streng solide Einrichtung
versendet gratis und franco

(Briefe 10, Karten 5 kr., Porto).

AMSTERDAM, Direction der

Nicolaas Witsenkade 13. Commerce- & Creditbank.

Tüchtige Vertreter gesucht. (2494)

Die Parquetten-Fabrik von Moritz Langrock in Krakau

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von

Fußboden-Eichenbrettern u. Eichenbrettern

in verschiedenen Größen und Mustern aus trockenem, schönem, ast-
freiem Holze gearbeitet und übernimmt gleichzeitig die complete Be-
legung derselben wo sonst immer durch ihre tüchtig geübten Tischler-
meister. — Muster und Preise auf Verlangen gratis. (2467)



Das bestrenommierte
Tiroler Loden-Versandhaus

Rudolf Baur,

Innsbruck,
Rudolf-Strasse Nr. 4,

empfiehlt seine durchgehende

echten

Innsbrucker Schafwoll-

LODEN.

Fabricate für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel

Kataloge und Muster frei. (79)

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.,**

Dresden und Teschen a/E.

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

weil es die beste Seife für eine
zarte, weisse Haut und
rosigen Teint, sowie gegen
Sommersprossen und alle
Hautunreinigkeiten ist.

A Stück 40 fr. bei: **Wessel**
Zima, Droguerie, E. Raschka,
Apoth. und Leop. Peter, Apoth.
in **Teschen, Victor Persina,**
Droguist in Mistek. (2227)

Eine gutgehende Bäckerei

ist zu verpachten. Auskunft erteilt
der Besitzer **Heinrich**
Groner, Kaufmann in
Schlitz bei Teschen. (2683)

Rein gearbeitetes Unschlitt

sowie geschmolzenen

Talg

kaufst in jedem Quantum die

Mähr.-Osterr. Seifen-

fabrik (2508)

Julius Roth,

Mähr.-Osterr.

10 kom. Couplets

mit Zither-Begleitung
von **Gust. Räder**

aus Robert und Bertram, die la-
stigen Vagabunden — Flick und
Flock etc., in 2 Hefen à 65 kr.

Auch die beliebten

komische Couplets f. 1 Sing-

stimme m. Klavier-Begl. v.

G. Räder, vollständig in

6 Hefen à 65 kr. sind in ele-

gantem Neudruck eingetroffen.

Karl Prochaska,

k. u. k. Hof-Buchhandlung

Teschen. (3779)

Eine ganze

Bibliothek

Alle tadellose, neue Exemplare

nur **4 Gulden** franco und zollfrei.

5 Bände Romane von W. Earl Russell (ca. 700

Seiten) stark mit vielen Illustrationen.

2 Bände Romane von Anna Baranin (ca. 400 Seiten).

1 Band Gedichte (circa 200 Seiten stark)

1 Band „Angiolina“. (Eine Künstlergeschichte von

North Band.)

1 Band aus den Memoiren eines Kellners (höchst

spannend).

1 Band „Geflügelte Maschinen“ (hochinteressant ca.

320 Seiten).

1 Band „Möbel u. Künstlergattin“ von Alexander

Dumas Sohn.

1 Band „Die Kunst jungen Damen zu gefallen“.

2 Bände „Weltstadtbilder“ (humoristisch).

1 Band Neue Telal (circa 110 Seiten stark).

1 Band „Eiferhuch u. Mörder“ von Leo von Tolstoj.

1 Band „Urita“ mit vielen Illustrat. (circa 130 Seiten stark).

1 Band „Herren-Abende“ (humoristisch).

1 Briefsteller. 1 Märchenbuch.

1 Band „Amerika“, illustriert (circa 130 Seiten stark).

1 Gelegenheitsbichter. 5 Ansichtskarten.

1 Band „Unsere Gesundheit“ Neues Naturheilverfahren nach Witz,

100 Seiten stark).

1 Band „Dien und Finitto“ (Romantische Erzählung, illustriert).

1 Band „Bei Freund und Feind“ von G. Alberti (ca. 250 Seiten stark).

1 Band Humoresken u. Erzählungen von A. von Winterfeld u. Andere.

1 Band Baron Mithras Abenteuer und W. ge.

1 Band Boccaccios Decameron.

1 Band „Der moderne Reichtum“ hochinteress. 220 Seiten stark).

1 Band „Der alte Fritz“ (Anekdoten und Witz).

1 Band „Das große Glück der Gemüthsruhe“ (sehr spannend, circa

200 Seiten stark).

1 Band Sechstes und Siebentes Buch Moses (geheimnisvoll und interess.)

1 Räthselbuch.

1 Gebetbuch mit vielen künstlerisch ausgeführten Illustrationen

(160 Seiten).

In **Prachtband**

gebunden. Sehr geeignet als hochgelegantes

Geschenk. (346)

Diese ganze **Bibliothek** bei Einsen-

ganz in Briefmarken) franko und zollfrei (Nachnahme kostet 30 kr.

mehr) durch die Buchhandlung von

Siegfried Feith, Berlin NW. Klopstockstr. 21.

Ein schönes (335)

Geschäftslocal in Friedek,

Kaiserstraße, mitten im Fabriks-

viertel gelegen, für jedes Ge-

schäft geeignet, ist unter gün-

stigen Bedingungen sofort zu

pachten. Anfragen aus Gefl

in der Buchhandlung des Herrn

R. Pawliska, Friedek.

Zwei grosse (345)

Geschäfts-Local in Friedek,

Kaiserstraße, sind nebst Wohn-

ung sofort zu vermieten.

Näheres beim Hausgenthümer

lg. Nowak, Friedek.

In Mähr.-Osterr., Ober-

feldplatz, ist ein (337)

Geschäfts-Local

mit Wohnung, bisher **Fleis-**

cher- und Selcher-

laden, sonach für Fleischer-

und Selcher besonders geeignet,

somit zu vermieten. Näheres

Auskunft beim Eigenthümer

Johann Zwak daselbst.

Flechtenkrankhe

trodene, nässende, Schuppenflechten

und das mit diesem Uebel verbun-

dene so unerträglich lästige Haut-

jucken heilt unter Garantie selbst

venen, die nirgends Heilung fanden

„**Dr. Gebra's Flechtentod**“. Ge-

brauch äußerlich unschädlich. Preis

6 fl. 8. B., zoll- und portofrei (auch

Postmarken; Nachnahme 50 kr. mehr

Bezug **St. Marten-Droguerie,**

Danzig, Deutschland. (97)

5 Kilo vorzüglicher

Stettiner

Aepfel (2593)

oder **grauer**

Reinetten

für 1 fl. 8. B. verkauft die **Gut-**

verwaltung von Zwiernik,

Post Leut. Görne, Galizien

Gelegenheits-Kauf!

Eine (2615)

Wäpcherolle

sonohl für Hand- als Maschinen-

betrieb, sehr gut erhalten, 110 fl.; ein

Glaskasten

mit verschiebbaren Flügeln, geeignet

für Mobilitäten, Kleidermagazine etc.

25 fl.; mehrere große

Messingpippen,

geeignet für Brenneren, Oekonomie-

verwaltungen etc. sind billig zu haben

bei

Josef Kolban

in **Teschen, Mählgarten Nr. 6.**

Schanthaus- Verpachtung event. Verkauf.

Auskunft beim Eigenthümer

Teschen, Demelploß Nr. 15.

Eine (2468)

Zinshaus,

auf frequentem Plage gelegen, mit

einem nachweisbar guten

Colonialwaarengeschäfte

verbunden mit Flaschenanstalt

und Tabak-Transit, ist unter gün-

stigen Bedingungen Ersteres zu ver-

pachten und Letzteres zu verlasten.

Gefällige Anfragen unter „R. 6.

1000“ postlagernd **Wietz.**

Dr. Wilibald Müller's

Steuer Vollst- Advokat.

Vollständig in 29 Lieferungen

à 25 kr., die 2 Bände bilden:

I. Band:

Rechtsbuch

4 fl. 50 kr., gebdn. 5 fl. 40 kr.

Rathgeber

in allen Rechtsachen. Umgearbeitet nach der

neuen Civilproceß-Ordnung, d. neuen Steuer-

gesetze und allen sonstigen Neuerungen der

Gesetzgebung. Mit 600 Formulare zu

Rechtsurkunden und gerichtlichen Eingaben.

Von

Dr. Heinrich Arthold und

Dr. Ferdinand Böhm,

Gef. und Gerichts-Advokaten in Wien.

II. Band:

Geschäftsbuch

2 fl. 75 kr., gebdn. 3 fl. 65 kr.

Rathgeber

in allen Privat- und allgemeinen Geschäfts-

fachen (Briefstil, Rechnungen, Quittungen,

Witt- u. Gnadengesuche, Zeugnisse, Resonan-

den, Handels- und Geschäfts-Correspondenz, Buch-

führung, Rentenberechnungen, Staatspapiere,

Fremdwörterbuch, Politische Eintheilung der

Monarchie, Vollständiges Stations-Ver-

zeichnis des Post-, Eisenbahn- u. Seefahrtswesens

in Oesterreich-Ungarn. Mit 260 Formulare.

Kauflich in der k. u. k. Hof-

buchhandlung **Prochaska in**

Teschen (Schlesien) und in allen

größeren Buchhandlungen.

Folgende Drucksorten,

textlich genau nach den Be-

stimmungen der neuen

Civilproceßordnung

verfaßt und auf festem weißen

Papier gedruckt, sind soeben

bei uns erschienen: (26)

Klagen,

Executionsgesuche,

Vollmachten.

Diese Drucksorten seien vor-

züglich auch den **P. T. Abvo-**

caturs-Kanzleien zur An-

schaffung empfohlen.

K. u. k. Hofbuchhandlung

Karl Prochaska, Teschen.

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus in bei

J. Handl in Teschen. (2477)

Beste Wiener Presshefe,

vierteljährig: in Troppau, Zeschen,
Mieß, Blata, Zägerdorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Silberdorf, Wag-
nadt, Wladislaw, Würdenthall, Fried-
richs-Rietz, W. Alttau und Neustadt
8 fl. Bei Lieferungsbefehl in's Haus 25 fr.,
mit direkter Postsendung 3 fl. 50 fr.,
für Deutschland 4 fl. 50 fr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 fr.
Einzelne Nummern 6 fr.

5 li. für die sechsmal gespaltene Beilheile bei einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Aufnahme. **Insertions-Aufträge** übernehmen auch alle größeren Annoncen-Verleger

Vierzigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Insectate in Tropfen: an C. Dardenf, Buchholz & Nibel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Biethel-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Zauterbach; Freivaldsau: Betty Ktze; Preudenthal: Kronner's Witwe, J. R. Kehl; Friedeb: R. Pawlitta, C. Fröhlyng; Tägerndorf: J. Hofmann, A. Drenthel; Reuttschkeien: R. Hofg; R. Cifan; R. Prolich, C. Soling; Odersdorf: H. Horny; Wagnitz: H. Kleppig; Bitten: Hermann Goldschmidt; Wagnitz: J. Kehl; Wessenthal: J. Ritz.

Administration der „Elleſia“ in Teſchen,
Demelpiaß, Redaction und Druckerei im
Geſchäftshauſe am Sachſenberg.

Mr. 87.

Telephon Nr. 58.

Sonntag, den 16. April.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

15. April.

Der Verlauf der Obmännerconferenz der deutschen Völkervereinigung hat für Alle, welche objectiver, weder durch nationale noch durch parteiiche Einflüsse getriebener Erwägung zugänglich sind, mit ausreichender Klarheit dargethan, daß es nicht leicht ist, die Deutschen zu einigen. Die einzelnen Länder haben zwar ihre Forderungen festgestellt, aber die Aufstellung des einheitlichen Programmes dürfte noch Wochen brauchen und es ist durchaus noch nicht ganz sicher, ob diese Arbeit überhaupt gelingen wird. Der volle Ernst deutscher Männer, welche sich weder durch Drängeleien, noch durch radicale Verdächtigungen beirren lassen dürfen, ist zur Lösung dieser schweren Aufgabe erforderlich, deren Miflingen die Deutschen zwar nicht für immer, aber doch für den Augenblick schädigen möchte. Das Wesentlichste bleibt ja für alle Fälle, auch für den des nicht unmöglichen Miflingens; die gemeinsame Arbeit, die engere Annäherung, welche an die Stelle der früheren Zersplitterung und Unseinsung getreten ist. Das einstige Lösungswort der vereinigten Völkervereinigung, welche ehemals die deutschen Abgeordneten zusammenrief, war die Verfassung. Von diesem Standpunkte sind die Deutschen nach und nach durch die Gefahren und Schädigungen ihres Volksthum abgedrängt worden. Heute handelt es sich um einen Ausbau der Verfassung, welcher der nationalen Existenz und Entwicklung der Deutschen in Oesterreich vertrauenswürdigen Schutz gewähren soll. Das ist etwas Neues, das sich nicht ohne Weiteres aus dem früheren Standpunkte heraus entwickelt hat, sondern einer besonderen Erwägung und Ausgestaltung der allgemeinen und der besonderen territorialen Forderungen der Deutschen bedarf. Auf dem Vertrauensmännertag in Wien hat sich die volle Uebereinstimmung und der feste Wille, dieser Aufgabe durch ernste gemeinsame Arbeit gerecht zu werden, dargethan.

Hierüber geht der „Grazzer Tagespost“ nachstehende umfassende Mittheilung zu: „Es kann mit großer Befriedigung hervorgehoben werden, daß alle Beschlüsse der Konferenz einmüthig gefaßt wurden, und was den Werth noch reisender Arbeit wesentlich erhöht, ist der Umstand, daß auch die allen Parteien angehörigen Vertrauensmänner, welche in den Provinzen den Berathungen zugezogen worden waren, die in den Forderungen niedergelegten Grundsätze einhellig billigten. Nun wird das aus den Abgeordneten Dr. v. Hochenburger, Prinz Liechtenstein, Mauthner, Dr. Pergelt und Graf Stürgkh bestehende Subcomité seine sehr umfangreiche Arbeit in Angriff nehmen. Vorerst werden die Referate der einzelnen Länder vervielfältigt und den Comitémitgliedern zugefandt. Die Aufgabe des Unterausschusses theilt sich, wenn man so sagen kann, in eine ursprüngliche und in eine combinatorische Thätigkeit. Die Erstere erstreckt sich sowohl auf eine Zusammenfassung aller jener allgemeinen Grundsätze, welche aus der mündlichen Besprechung am 9. d. hervorgingen, als auch auf die aus

den einzelnen Länderreferaten sich ergebenden gemeinsamen Gesichtspunkte. Die combinatorische Thätigkeit wird aus den einzelnen Referaten ein abgerundetes, in inniger Verbindung stehendes Ganzes schaffen. Es ist natürlich, daß diese zeitraubende Arbeit vor Mitte Mai nicht beendet sein wird. Als bald, nach der Fertigstellung der Arbeiten im Subcomité, wird der Vertrauensmännerrath der Abgeordneten das Ergebnis prüfen und eventuell noch den Vertrauensmännern in der Provinz zur Kenntniß bringen. Bis dahin wird die unbedingte Geheimhaltung aufrecht bleiben.

Ob das Verhandlungsergebniß hernach in seiner Gänze zur Veröffentlichung gelangen wird, kann gegenwärtig noch nicht gesagt werden. Es liegt an den zu Vertrauensmännern gewählten Abgeordneten, sich über diese Frage auszusprechen. Von einer Gefahr, als ob die Regierung die dann als Forderungen vorliegenden gemeinsamen Grundsätze der Deutschen für ihre Zwecke benützen könnte, wird dann wohl keine Rede mehr sein, weil eben die Erfüllung der aufgestellten Forderungen von der Regierung ohnehin zu verlangen wäre für den Fall, als es einer späteren Regierung zweckmäßig erscheinen sollte, mit den Deutschen Frieden zu schließen. Vor dem Monate Juni werden die Arbeiten jedoch nicht beendet werden, was auch schon im Interesse der Gründlichkeit unserer Forderungen hingenommen werden kann. Ob die Regierung wirklich an der „rettenden“ Idee festhält, den nationalen Frieden durch den § 14 herzustellen, kann nicht entschieden werden. Die jüngsten Meldungen halten an diesen schon vor längerem aufgetauchten Versionen hartnäckig fest. Nebenbei wird auch immer wieder die Möglichkeit erwogen, daß der Reichsrath schon bald nach Schluß der Landtage zusammentreten wird, um Oesterreich mit dieser Session aus dem stürmischen Sprachentampfe zu erlösen. Daran ist jedoch nicht zu glauben. Zu einer Verständigung im Reichsrathe fehlt die Vorbedingung, die *restitutio in integrum*, das ist der Stand vor dem 5. April 1897, dessen Wiederherstellung die Deutschen unbedingt fordern, während die Tschechen auch nicht das Geringste von der in der letzten Zeit ergatterten Beute ausliefern wollen. Wohl oder übel wird man in den maßgebenden Kreisen die Nothwendigkeit eines gründlichen Systemwechsels einsehen müssen, und erst dann wäre die Möglichkeit einer Auseinandersetzung auf Grund des *status quo ante* gegeben.“

Im Allgemeinen stellt sich die slavische Presse der Programmarbeit der Deutschen ablehnend und feindselig gegenüber, doch wird letztere von gewisser polnischer Seite wohlwollend besprochen. Der „Przegłond“ erklärt, die Polen säßen ein, daß es im Interesse des Reiches notwendig sei, einen modus vivendi mit den Deutschen zu finden, und wünschten das Zustandekommen eines praktischen Programmes, welches eine Verständigung ermöglichen würde. Die Delegirtenconferenz habe der Sonderstellung der Polen offenbar a priori Rechnung tragen wollen, indem sie keinen Referenten für Galizien bestellt habe, womit zum Ausdruck gebracht sei, daß daselbst keine deutschen Interessen beständen. Auch die schlesische Frage werde keinen casus belli zwischen den Polen und den Deutschen bilden, da den

Polen in Schleißen von czechischer Seite zumindest eben soviel Gefahr drohe, wie von den Deutschen. Wir bemerken hierzu, daß der „Przegłond“ stets diesen den Deutschen gewogenen Standpunkt eingenommen hat, daß aber augenblicklich die eigentlichen Vertreter des Polenclubs an dem Bündniß mit den Tschechen festhalten zu wollen erklären. Das hängt mit den gegenwärtigen Verhältnissen im Inneren Galiziens zusammen, die allerdings augenblicklich keine öffentliche Erörterung vertragen und die Herrschaft des 8 14 einstweilen als das Wünschenswertheste erscheinen lassen. Vergleichs kann sich bald ändern, und die Tschechen wissen längst, daß auf die Polen kein Verlaß ist, sobald eine Veränderung des Systems erfolgt. Die Deutschen müssen auch auf diesen Fall gerüstet sein und nicht nur ein nationalpolitisches Programm für alle deutschen Parteien schaffen, sondern ein Programm, das auch zu allen nationalen Streitfragen Stellung nimmt, an denen die Deutschen theilhaftig sind. Auch müssen sie sich daran gewöhnen lernen, daß ein solches Programm nicht, wie es die Bierbantspolitiker aufzufassen pflegen, mit einem Schlage durchgeführt, sondern nur in längerem Kampfe Stück für Stück erstritten werden kann.

Politische Rundschau.

Inland.

15. April.

Nach Prager Meldungen hatte Finanzminister Dr. Kaizl, welcher vorgestern der Sitzung des böhmischen Landtages beigewohnt hat, während derselben eine Besprechung mit den Führern der Jungtschechen und des Feudaladels. In Abgeordnetentreisen hatte sich das Gerücht verbreitet, Finanzminister Dr. Kaizl habe den Führern der tschechischen Parteien die Absichten des Cabinets über die Lösung der brennendsten Fragen, insbesondere auch über die Lösung der Sprachenfrage im Wege des § 14 Mittheilung gemacht. Diesem Gerüchte wurde jedoch von Seite der an der Konferenz Theilnehmenden widersprochen. Man glaubt vielmehr, daß die Konferenz hauptsächlich zu dem Zwecke stattfand, für einen möglichst glatten Verlauf der Prager Landtagsession Vorzüge zu treffen.

Es scheint neuerdings, daß die steierischen Hezer — der sogenannte „Salon der Zurückgewiesenen“ — gegen die Deutsche Volkspartei reichsdeutsche Blätter benutzen. Abg. Dr. v. Hohenburger dementirt im „Grazzer Tagblatt“ die Meldung, daß er mit einem bereits fertiggestellten ausführlichen Communiqué in die letzte Sitzung des Verbandes der Deutschen Volkspartei gekommen sei. In letzter Zeit werden von auswärtigen Blättern falsche Nachrichten in auffallend vermehrter Weise in die Öffentlichkeit gebracht, welche offenbar das Streben zeigen, gegen einzelne Mitglieder oder Theile des Verbandes der Deutschen Volkspartei zu hetzen und damit diesen Personen und der deutschen Sache, welche sie vertreten, zu schaden. Die letzten Parteiberathungen haben in ihm die Ueberzeugung gefestigt, daß alle diese Angriffe wirkungslos bleiben

Rauchringe.

Es ist keine Kunst, Bücher zu lesen, von denen alle Welt spricht, Bücher zu entdecken, die in den Zeitungs-
spalten empfohlen, auf den Tours vergöttert, in den Lite-
ratur-Cafés heruntergerissen werden, die in allen Auslagen
lehen — wo man sie lehen läßt, während man sie in der
Leihbibliothek entlehnt. Auch das Buch eines Literatur-
geschichtlich Einbalsamirten aufzuschlagen, ist keine Kunst.
Das ist wie mit den Gegenden, die man in Schwärmen
besucht; sehen sich die wackeren Leute im Herbst wieder,
dann überzeugen sie sich zu gegenseitiger Beruhigung, daß
sie alle denselben Berg gesehen haben. Ich gestehe offen,
daß die von den Touristenherden abgegrastn Gegenden
einen solchen Garlichengeruch für mich haben — hier speist
man zu jeder Tageszeit kalte und warme Naturschönheiten!
Dagegen hat selbst eine arme Landschaft ganz ohne Re-
nommée einen eigenen Reiz für mich, während sogar die
schönste eine eigene Reizlosigkeit durch den Gedanken erhält:
Hier bitte zu bewundern, hier bewundert Jedermann! Hier
soll ich bewundern, wo man mir längst Alles weggewundert,
vorbewundert hat?

Es geht mir nun nicht viel anders mit Büchern. Auch hier haben solche, die Niemand mehr liest, eine leise Anziehungskraft für mich. Ich habe fast Mitleid für das arme Büchlein, das sein Autor vor so und so vielen Jahren, von den stolzeſten Hoffnungen geſchwellt, hinausgeſchickt hat, die Welt zu erheitern und zu röhren, zu empören und zu erobern. Und nun bin ich auf der zweiten Welt ſein einziger Gönner — Mäcenaten-Gefühl für Kinderbe-mittelte.

Auch heute habe ich solch ein längst verschollenes Werkchen vor mir liegen. Der kleine Band scheint mich mit bitternden Augen anzusehen — soll ich ihn öffnen und die „unsterbliche Seele“ herauslassen . . . *pourvu qu'il y en ait*, vorausgesetzt, daß eine drin ist? Doch eigentlich giebt jeder Verfasser etwas von seiner Seele in sein Werk, auch wenn dieses ein deutsch-lateinisches und lateinisch-

deutsches Wörterbuch ist. Die Seelen von Wörterbuch-Verfassern sind eben so.

Mein Büchlein ist ein französisches und heißt: „Hygiène des fumeurs“ von Lemerrier de Neuville und Victor Cochinat. Berühmte Namen, was? Das Bändchen zählt bloß vierundneunzig Seiten von kleinem Format und ist im Jahre 1859 zu Paris erschienen. Das kleine Ding ist zart genug angestattet und offenbar gar nicht ausgerüftet für eine Reise zur Nachwelt. Und die ist für Bücher ohnehin viel schwieriger als eine Reise um die Mitwelt. Der Umschlag ist rosafarben, und richtig steht auch über dem Titel in kleinem Druck: „Bibliothèque des Salons“. „Dritte Auflage“ verkündet übrigens das Titelblatt. Das Büchlein hat also doch einigen tausend Leuten gefallen, bis es plötzlich niemand mehr gefiel.

Doch kommen wir zum Inhalt. Dahin gehört schon das kleine Bildchen auf dem Umschlag, es vergegenwärtigt uns die Zeit gleich viel sinnfälliger als die nackte Zahreszahl. Bilder sind ja überhaupt die angenehmsten culturgeschichtlichen Lehrbücher. Kann man sich einen anregenderen Schilderer des deutschen Bürgerthums im Friedericianischen Zeitalter denken als den Meister eines realistischen Stiftes Daniel Chodowiecki, dessen Zeichnungen heute zum Theile sogar in einer allgemein zugänglichen Ausgabe, den Künstler-Monographien von Knackfuß vorliegen? Hogarth, Gavarni, Ludwig Richter — jeder in seiner Art ein unvergleichlicher Geschichtschreiber der Sitten und Zustände eines Zeitalters. „Das Pergament, ist das der heilige Bronnen, woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?“ Nein, nicht aus Bildern allein lernt man, man lernt viel leichter schneller, gewiß lebendiger und jedenfalls — schmerzloser und unterhaltender aus Bildern, und es ist darum nicht freundlich genug zu begrüßen, daß auch das österreichische Ministerium des Unterrichts durch Förderung der Herausgabe der von Künstlerhand entworfenen Bilderbögen für Schulzwecke dieser Erkenntniß Rechnung getragen hat.

Doch zurück zu unserem Büchlein, von dem uns die leichtfüßige Muse des Feuilletons in ein weiteres Gebiet gelockt hat. Das Titelbild zeigt eine Atelier-Idylle ganz

im Style Gavarni's, der ja damals seine Blüte hatte; vielleicht rührt das Bildchen von ihm selbst her. Ein Maler, langhaarig, vollbärtig — wie damals jeder Maler sein mußte — macht sich auf einem Canapés breit. Er raucht eine Cigarre, und da gleich neben ihm eine Flasche auf dem Fußboden steht, könnte man glauben, daß dieser Kunst-Beigeuner wie jener wirkliche in Venau's Gedichte das Leben verraucht, verschläft, und wenn auch nicht vergeist, so doch drei Mal verachtet. Aber diese Auffassung wäre nicht im Sinne der Verfasser unseres Rauchbüchleins. Die Cigarre wird vielmehr den Maler sofort begeistern, denn „wenn Ihr wilsthet, was für reizende Bilder in diesen Rauchwolken sich entwickeln!“ Thätigen Müßiggang also betreibt der Mann, der raucht; er löst seine Seele von allen beengenden Vorstellungen los, er stimmt sie rein. „Stellen Sie sich einen Mann an seinen schlimmsten Tagen vor, wenn er um 6 Uhr Morgens von seinem Schneider aufgeweckt wird, der ihm eine riesige Rechnung überreicht; wenn seine Bedienerin die Stiefel nicht gewischt hat; wenn er die Untreue seiner Geliebten erfährt. Was thut er? . . . Er zündet sich eine Cigarre an.“

Das ganze Büchlein ist solch ein gemüthliches Plaidoyer. Der Titel „Hygiene“ ist also eine Pilge; es enthält nicht Gesundheitslehren für Raucher, und gleich dieser Umstand, daß die Verfasser sich bei der Wahl des Titels den kleinen Schwindel erlaubten, zeigt, daß sie Geist besaßen. Auch der erste Satz nimmt, graciös und schelmisch wie er ist, für die beiden Herren ein: „Nicht ohne eine gewisse innere Bewegung, noch ohne daß wir vorerst sorgfältig unsere Pfeife angezündet haben, fangen wir dieses kleine Buch an.“

Der Pfeife gebührt die Krone; Pfeifenrauchen ist den Herren geradezu ein Cult.

Eine Menge von Bemerkungen, Anekdoten, Maximen, die alle aufs Rauchen Bezug haben, werden uns erzählt. Sogar kleine Geschichten sind eingestreut, die mit genug Grazie vorgetragen werden. Heute würden die Verfasser ihr Werkchen statt „Hygiene des Rauchens“ gewiß „Psychologie des Rauchens“ betitelt haben. Rauchen erscheint

werden, wenn die Partei geschlossen ihre Wege wandeln werde. — Das hoffen wir auch.

Im steiermärkischen Landtage wurde gestern ein Antrag auf Einführung der sechsjährigen Schulpflicht mit den Stimmen der Mitglieder des Deutschen Clubs und der Deutschen Volkspartei a limine abgelehnt.

Mit der „Los-von-Rom“-Bewegung ist vielfach die Auflösung von vier Wiener Vereinen in Zusammenhang gebracht worden, doch das officiöse Wiener „Freundenblatt“ will diesen Zusammenhang nur für den Verein evangelischer Glaubensgenossen gelten lassen, während bei den übrigen drei lediglich politische Motive maßgebend gewesen seien. — Ueber die „Los-von-Rom“-Bewegung hat die „Neue freie Presse“ katholische und evangelische Geistliche um ihre Meinung befragt. Der katholische Theologe Laurenz Müller, Professor der Philosophie an der Wiener Universität, erklärte, die Bewegung habe gar keinen kirchlichen oder religiösen, sondern nur einen politischen und nationalen Charakter. Die Hauptsache sei der Mangel deutscher Geistlichen in gemischtsprachigen Gegenden Oesterreichs, besonders Böhmens, wo die Deutschen Abneigung und Mißtrauen gegen nichtdeutsche Geistliche haben. Das beste Mittel, der Bewegung Einhalt zu thun, wäre, daß die deutschen Geistlichen ganz Oesterreichs sich offen zum Deutschthum bekennen und entschieden für ihre Nationalität eintreten, wie es die französischen, ungarischen und czechischen Geistlichen thun. Der Wiener evangelische Pfarrer v. Zimmermann erklärte, die evangelische Kirche stehe der Bewegung vollkommen ruhig gegenüber. Von einem Massenübertritt könne keine Rede sein, er würde bei einem solchen auch nicht mitwirken. Er bebaure, daß im Auslande hierüber falsche Vorstellungen verbreitet seien. Die Zahl der bisherigen Uebertritte in Wien, Graz, Linz und Innsbruck betrage in diesem Jahre das Doppelte gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Der Erfolg hänge davon ab, ob es möglich wäre, in katholischen und evangelischen Gemeinden zu gründen und Geistliche dafür zu finden. Wenn das nicht möglich sei, werde die Bewegung spurlos verwinden. Angesichts der jüngsten Consecrationen und Vereinsauflösungen müssen sich die evangelischen Geistlichen um so strenger auf den Boden des Gesetzes stellen und sich im Rahmen desselben halten. Superintendent Schach von der reformirten Gemeinde erklärte direct, er halte es für geboten, daß die evangelischen Geistlichen sich jeder Agitation enthalten. Die reformirte Kirche komme übrigens weniger in Betracht, da sie den Charakter der Dummheit habe und dem Begriff einer nationalen Kirche fernstehe.

Der wesentlichste Inhalt des Hirtenbrieses des Cardinals Dr. Grusch, welcher morgen von den Ranzeln zur Verlesung zu bringen ist, ist folgender: Die in Wien verammelt gewesenen Bischöfe, besorgt für das Seelenheil der ihnen anvertrauten Gläubigen, haben beschlossen, aus Anlaß der vielseitigen Versuche, die Katholiken zum Abfalle vom Glauben zu verleiten, an Letztere Worte der Ermahnung und Belehrung zu richten. Dieses Hirtenwort sei kein Wort der Bekehrung und kein Wort der Zucht. Der Ruf: „Los von Rom!“ ertöne wegen Vorgänge im politischen Leben, mit denen weder der katholische Glaube, noch der römische Papst auch nur im Geringsten in Verbindung gebracht werden können. Man erhebe den Vorwurf, die römische Kirche sei nicht national; das sei wahr und falsch, je nachdem man es verstehe. Sie ist nicht national, denn sie sei eine von Jesus Christus für alle Völker und alle Nationen gestiftete Kirche. Im anderen Sinne sei sie aber national, weil sie jede Nation mit Liebe umfasse. Ein anderer Vorwurf lautet: Die katholische Kirche habe den Rückschritt im Gefolge; allein die katholischen Völker seien erst seit jener Zeit zurückgegangen, seitdem sie sich von den Lehren und Geboten der katholischen Kirche im öffentlichen Leben getrennt und vielfach feindlich gegen dieselben erhoben haben. Vor Allem beziehe sich der frevelhafte Ruf: „Los von Rom!“ auf den römischen Papst; allein trotz aller Feinde und Angriffe werde dieser fortbestehen bis an das Ende der Welt, und weil Christus der Herr den Papst

zum Fundament seiner Kirche gemacht habe, verläßt Jeder die wahre Kirche, der den Papst verläßt.

Dem „Pester Lloyd“ wird aus Wien gemeldet: Es wird aufs Bestimmteste versichert, daß in den hiesigen maßgebenden Kreisen ein wesentlicher Umschwung in den Anschauungen über eine eventuelle Erwerbung in China sich vollzogen hat. Man beschäftigt sich auf's Eingehendste mit dem Studium der neuesten chinesischen Karte. Vor dem Herbst ist jedoch an eine Action Oesterreich-Ungarns in dieser Hinsicht nicht zu denken.

Die durch die auffälligen Aeußerungen des „Pester Lloyd“ über die letzte Anwesenheit des Herrn v. Szell in Wien heraufbeschworene Erörterung über den Stand der Ausgleichsfrage ist noch nicht zu Ende. Das magyarische Blatt hatte bekanntlich u. A. bemerkt, man vermüthe in jeder Fahrt des ungarischen Ministerpräsidenten nach Wien eine neue Rundreise um den Ausgleich, allein es bedürfe keiner neuen Verhandlungen zwischen beiden Ministereien, weil die gegenwärtige ungarische Regierung bereit sei, die mit Freiherrn von Banffy getroffenen Vereinbarungen nur mit einer formalen Wenderung durchzuführen. Schließlich lehnte der Artikel jede Verantwortung Ungarns und seiner Regierung für die sich immer mehr zu einer internationalen Frage auswachsende Reichsfrage ab und schloß mit der Drohung: „Entweder man wird sich in Oesterreich entschließen, das Verhältniß zu Ungarn aus dem nationalen Wirrwahl, mit dem es keinen natürlichen Zusammenhang hat, auszuschalten, oder man wird es dazu bringen, daß sich Ungarn aus der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit ausschalten muß.“ Aehnliche Drohungen sind schon mehrfach von ungarischer Seite gefallen und haben stets die gebührende Abfertigung gefunden. Daß die Ungarn im Ganzen eigentlich den im „Pester Lloyd“ vertretenen Standpunkt einnehmen, ist nun leider kein Gegenstand des Zweifels mehr, aber die Mehrzahl sucht sich klug nach der Decke zu strecken und nimmt nur eben so viel, als gerade zu erreichen ist. So findet auch der Ton des „Pester Lloyd“ nicht auf allen Seiten Zustimmung und u. A. sagt das „Budapester Tagblatt“, das Organ der früheren National-Partei, man sollte in der Ausgleichs-Disquisition alle Unbedachtsamkeiten sorgsam vermeiden, die „etwa aus Uebereifer oder aus sonst einem fehlerhaften Grunde nur dazu beitragen können, die Chancen des Zustandekommens des Ausgleiches, den alle aufrichtigen Freunde der Monarchie wünschen müssen, ungünstiger zu gestalten. Das ist auch der Grund, weshalb solche publicistische Rodomontaden, wie sie jüngst in einem hiesigen Blatte enthalten waren, sowohl was ihren Ton als auch ihren Inhalt anbelangt, keineswegs zu billigen sind. Die Lage ist auch heute am allerwenigsten danach angethan, Alternativen zu stellen, am allerwenigsten aber ist ein publicistisches Organ — und sei es, welches es wolle — berechtigt, einen Ton anzuschlagen, als ob zum Mindesten die Heere des Dreibundes hinter ihm stehen würden, und durch ganz zwecklose Bramarbasaden die Stimmung drücken — wie man das thatsächlich aus den Wiener Blättern ersehen kann — noch mehr verwildern zu helfen, als sie das thatsächlich auch so bereits geworden ist.“ Es scheint also doch noch in gewissen ungarischen Kreisen so viel politisches Rechtsgefühl vertreten, um einzusehen, es gehe doch nicht gut an, daß der eine Vertragstheil erklärt, er ändere dies oder jenes an dem Vertragsentwurf und diese Abänderung aus eigener souveräner Machtvollkommenheit als völlig belanglos erachte.

Ausland.

Die Samoafrage erregt begreiflicherweise die Gemüther in Deutschland. Gestern hat Staatssecretär v. Bülow die im Reichstage gestellte Interpellation beantwortet, welche lautet: „Ist der Herr Reichsanzler bereit, über die Vorgänge auf Samoa sowie über die von der Reichsregierung getroffenen oder beabsichtigten Maßnahmen Auskunft zu geben?“ Diese Interpellation ist von den conservativen Parteien, den Nationalliberalen und dem Centrum unterzeichnet, man darf demnach wohl annehmen, daß diese Parteien, die über die große Mehrheit im Reichs-

tage verfügen, gesonnen sind, die Reichsregierung bei einer energischen Verfechtung der deutschen Rechte und Interessen zu unterstützen. Aus der Bereitwilligkeit des Staatssecretärs v. Bülow, die Interpellation sofort zu beantworten, darf man wohl den Schluß ziehen, daß die Reichsregierung erkannt hat, wie werthvoll es für sie ist, in den Verhandlungen mit London und Washington darauf hinweisen zu können, daß nicht nur der größte Theil der deutschen Presse, sondern auch die deutsche Volksvertretung eine energische Stellungnahme des deutschen Auswärtigen Amtes fordert und billigt. Es ist schon früher von officiöser deutscher Seite sehr ausdrücklich gesagt worden, daß man von England und Nordamerika Genugthuung für die von englischen und amerikanischen Beamten und Seeofficieren verübten offenkundigen Verletzungen des klaren in der Berliner Acte von 1889 festgesetzten Vertragsrechtes fordern werde, auch haben die deutschen Vorstellungen nach dieser Richtung an Festigkeit und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig gelassen. In London und Washington wird man sich schwerlich der Einsicht verschließen, daß nicht nur das Recht auf Seiten Deutschlands liegt, sondern daß auch die guten Beziehungen zum Deutschen Reich es schon werth sind, daß man unbesonnene und vertragsbrüchige Gewaltthätigkeiten von sich abschleibt. Sollten allerdings England und die Union wider Erwarten hartnäckig bleiben, so wird ja Deutschland wegen der Schwäche seiner Flotte nicht den Krieg erklären, aber die Angelegenheit des Zusammenschlusses der europäischen Continentalmächte gegen England, Asien und Amerika könnte dadurch eine ganz überraschende Förderung erfahren und auch die Abrüstungskonferenz im Haag könnte nach Ausdehnung der protestirenden Anglo-Amerikaner das vom Minister a. D. Steinbach gestern angekündete Resultat ergeben: nämlich die Einschränkung der weiteren Entwicklung der Landstreitkräfte zu Gunsten der Seemacht. In Deutschland macht man schon jetzt den Vorschlag, der Reichstag solle der Reichsregierung sofort den vollen Betrag der in dem Flottengesetze in bestimmten Jahresraten zu verwendenden Posten für die Durchführung des Flottenplanes zur Verfügung stellen, damit der Ausbau der deutschen Flotte so beschleunigt werden könne, wie es die Leistungsfähigkeit der deutschen Werften nur irgend gestattet. Man sieht also borth schon ein, daß die scheinbare „Sparsamkeit“, mit der man seit Jahren die Flottenvorlagen behandelt hat, nicht am Platze gewesen ist. (S. Telegr.)

Vor einigen Tagen ist wieder einmal eine Ministerkrisis in Rumänien ausgebrochen, indem der Ministerpräsident Sturza seine Demission gegeben hat. Der liberale Staatsmann hatte in den letzten Zeiten heftige Stürme über sich hinwegziehen sehen. Seit October 1896 zweimal Ministerpräsident, ist er zuletzt durch eine ungarische, zu Ehren Banffys geschriebene Broschüre, in welcher gegen ihn der Vorwurf erhoben wurde, daß er mit dem früheren ungarischen Ministerpräsidenten geheime Abmachungen über die Verhandlung der Rumänen in Siebenbürgen getroffen habe, in seinem Ansehen schwer erschüttert worden. Zwar hatte die Kammer und eine Parteiversammlung diese Anwürfe entrüstet zurückgewiesen, gleichwohl dürften die Nachwirkungen dieser Affaire die unmittelbare Ursache der Krise sein. In der Kammer verfügen die Liberalen über eine starke Majorität, doch heißt es, daß die Kammer in wenigen Tagen aufgelöst werden wird. Die Neuwahlen dürften den Liberalen große Verluste bringen, so daß wieder eine conservative Regierung an's Ruder kommen dürfte. Vorläufig ist Sturza mit der Weiterführung der Geschäfte bis zur Ernennung eines Nachfolgers betraut. Allem Anschein nach haben die vielleicht zu scharfen Maßnahmen, welche das Ministerium gegenüber den Demonstrationen der Opposition ergriffen hat, zum Sturze des Cabinets beigetragen. In der That wurden am Montag nach einer Demonstrationsversammlung der vereinigten Oppositionsparteien die Versammlungstheilnehmer, die sich in großem Zuge durch die Straßen von Bukarest bewegten, von den Truppen, die die Straßen abgesperrt hatten, mit dem Bajonnett angegriffen. Eine große Zahl der Versammlungstheilnehmer wurde verwundet, zwei Personen wurden

ihnen als eine der wichtigsten Beschäftigungen der Menschheit. Ein „Phänomen“ wird sogar das Verbrennen des Tabaks genannt. Nur während man raucht, glaubt man an das Glück. Neben solchen lebenswichtigen Uebertreibungen gehen durch das ganze Buch auch lehrreiche Notizen, mit denen die Verfasser ihre Leser zu bilden trachten. Zur Lösung des Problems, „warum jede brennende Cigarre desto mehr ein Aroma verliert, je mehr Asche sich abbläst“, werden zwei ernste Theorien aufgestellt. Dem Sprachforscher werden die Zusammenstellungen von Dialektausdrücken interessant sein. Der deutsche Humorist Nichtenberg, der am 24. Februar d. J. gerade hundert Jahre todt war, hat eine Liste von Redensarten mitgetheilt, womit die Deutschen die Trunkenheit andeuten, eine Liste von bezeichnender Länge. Weß das Herz voll ist, des geht der Mund über, gilt auch für die Rede der Völker. Unter den Bezeichnungen der Pfeife sehen wir naturgemäß die gemüthlich oder herb lieblosenden, bei der Cigarre die spöttischen überwiegen, namentlich für die billigeren Sorten, wo wir manchmal an die wienerischen boshaften Namen gewisser Sorten erinnert werden. Auch der Cigarrette ist ein eigenes Capitel in dem Büchlein gewidmet. Wir nehmen von diesem artigen Beitrage zur nikotinhaltigen Literatur Abschied und wollen nur noch selbst einige Bemerkungen zu der Sache machen.

Daß die Cigarrette in den fünfziger-Jahren schon eine Rolle spielte, mag uns eigentlich wundernehmen. Die Cigarrette stellt die unmittelbareste, am wenigsten zeitraubende Form des Nikotingenusses dar. Heute freilich hat der Großstädter längst keine Zeit für Pfeifen mehr, aber selbst die Cigarre erfordert mehr Ruhe und ernste Beschaulichkeit, als wir in den meisten Stunden des Tages aufbringen können. Fastige Genüsse sind unser Fall, und die Cigarrette kommt dieser Neigung verständnißvoll entgegen.

Uebrigens wer wollte leugnen, daß die Cigarrette ihre Poesie hat? Es ist eine andere Art von Poesie, als die

Pfeife sie besaß. Die Poesie der Pfeife lag auf der idyllischen Seite. „Gott grüß' euch, Alter, schmeckt das Pfeifchen?“ Dieser Vers, von Pfeffel gedichtet, ist ein für alle Mal die literarische Etikette der Pfeife geworden. Es wäre offenbar eine Trivialisierung, einen gebrechlichen Greis zu fragen, ob ihm Cigarretten gut anlagen. Die Cigarrette stellt ein jugendliches Element dar.

Die Cigarre, seien wir offen, hat sich in der Poesie keine Stellung erworben; sie ist zu leicht für die Idylle, zu plump für das Schäferspiel, sie ist nüchtern, pedantisch, bürgerlich. Aber die Cigarrette! Wenn sie in einem Lustspiele angezündet wird, so ist das fast schon ein Einfall. Selbst eine mindere Sorte wird sofort in den höheren ästhetischen Abstand erhoben, wenn eine zarte Frauenhand sie hält; und darin liegt eine Verstärkung ihrer poetischen Unwahrheit, denn vor schönen Augen hat die Cigarrette längst Gnade gefunden. Die Cigarrette hat gewissermaßen eine Mission der Versöhnung zwischen den sonst so oft auf Kriegsfuß lebenden männlichen und weiblichen Geschmacksrichtungen, in ihren ambrosischen Wolken wenigstens gibt es keinen „Kampf der Geschlechter.“

„Wer hat dies Lieb erdacht?“ Mit dieser Frage fängt gewöhnlich die letzte Strophe der deutschen Volkslieder an, und sie erhält immer eine mehr oder weniger schnelle Antwort; doch nie wird der wirkliche Name genannt. Auch auf die Frage, wer die Cigarrette erdacht hat, könnten wir nicht anders antworten. Klopstock hat auffallend Recht, wenn er dichtet:

„Begraben ist in ewige Nacht
Der Erfinder großer Namen zu oft.“

Wer die Cigarrette erfunden hat? Wir können übrigens die Antwort aus unseren eigenen Fingern, aus unserer Cigarrette saugen. Die Cigarrette hat ein Mann erfunden, der eines Tages seinen Tabaksbeutel mitgenommen, aber seine Pfeife zu Hause vergessen hatte. Uner schöpft und thatkräftig aber ist die Phantasie eines Mannes, der rauchen

will und nicht rauchen kann. Da nahm er denn ein Blättchen feinen Papiers, wickelte darein das geliebte Kraut und drehte die erste Cigarrette. Er freute sich still seines Glückes, das ihm Andere alsbald ablauschten, aber er dachte nicht daran, in Meyers Lexikon kommen zu wollen. Er war ein stiller, zufriedener Mann, der keinen anderen Ehrgeiz kannte, als bei Bier und Kaffee zu rauchen und glücklich zu sein.

Dr. Emil Rebert.

Negerclaven in Westindien.

Wie man früher in Westindien die Negerclaven handelte, schildert der z. B. noch im Druck befindliche dritte Theil des Werkes „Die Europäischen Colonien“ von Dr. Alfred Zimmermann, der die Colonialpolitik Großbritanniens vom Abfall der Vereinigten Staaten bis zur Gegenwart umfaßt und demnächst im Verlage der königlichen Hofbuchhandlung von G. S. Mittler und Sohn in Berlin erscheinen wird. Schon der vorangegangene zweite Band schilderte überzeugend, welcher Willkür und Unmenschlichkeit die Negerclaven gerade im britischen Westindien ausgelegt waren. Aus des Verfassers Darstellung im 3. Bande sei die folgende allgemein lehrreiche Schilderung herausgegriffen: „Es war den Leuten unmöglich, ihre Freiheit zu erlangen; ihr Zeugniß gegen einen Weißen war ungültig; um die nöthigen Feldfrüchte für ihren Unterhalt auf den ihnen vom Herrn zugewiesenen Felde zu bauen, standen ihnen nur der Samstag Nachmittag und einige Feiertage zur Verfügung. Für das, was sie für sich erwarben, genossen sie keinerlei Schutz. Sie, ihre Familie und ihre Habe konnten jeden Tag beliebig verkauft werden. Die Neger wurden so schlecht ernährt, daß von 1780 bis 1787 gegen 15.000 in Jamaica infolge davon umgekommen sein sollen. Jeder Unterricht und selbst Religionsübung wurde ihnen möglichst vorenthalten oder erschwert. Um zu

auf dem Platz getödtet, elf schwer Verwundete wurden in das Hospital nach Colka gebracht. Die gesammte oppositionelle Presse forderte den sofortigen Rücktritt Sturzbachs als unerlässliche Sühne für die durch die Polizeivillkür provocirten blutigen Conflicte zwischen dem Militär und der Bevölkerung und drohte mit der Fortsetzung der Demonstrationen. Der König verschob seine Abreise und Sturzbach gab seine Demission. Man nimmt den Cabinetswechsel weder in Rumänien noch im Auslande tragisch. In dem ganz nach dem französischen Muster parlamentarisch regierten Lande sind dergleichen Krisen nichts Seltenes. Man opponirte Sturzbach und demonstirte gegen ihn, weil einmal Andere an die Staatskrippe wollten. Es ist zunächst nicht abzu sehen, wer die Nachfolge Sturzbachs übernehmen soll, da die bisherige liberale Regierung zweifellos noch immer den größten Anhang im Lande besitzt. Gerüchweise verlautet, daß Eugen Stascul mit der Cabinetsbildung aus Mitgliedern aller liberalen Gruppen betraut werden soll.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 14. April.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

In Ihrem geschätzten Blatte vom 13. d. M. ist zu meinem Bedauern der Inhalt der Rede, welche ich in der Sitzung des Landtages vom 11. d. M. anlässlich der Subventionen für Drainagegenossenschaften und Raiffeisenbanken gehalten habe, wohl in Folge der spezifisch technischen Fragen, die zur Verhandlung standen, derartig wiedergegeben, daß eine Richtigstellung unerlässlich erscheint. In dem fraglichen Berichte ist ausgeführt, daß ich angeblich bezüglich der Buchführung in den polnischen Cassen bemerkt hätte, es herrsche bei diesen Cassen eine solche Mißwirtschaft, eine sogenannte Bettelwirtschaft, die eine Revision nicht nur erschwere, sondern alljährlich eine nahezu unmöglich durchzuführende Arbeit verursache.

Ich hatte nun in Erwiderung der Ausführungen des Herrn Abg. Dr. Michajda überhaupt keine Veranlassung über die Wirtschaft irgend einer Raiffeisenkasse zu sprechen und insbesondere ist das Wort „Mißwirtschaft“ oder auch nur ein gleichbedeutender Ausdruck weder hinsichtlich der polnischen Cassen, noch bezüglich anderer schlesischer Cassen über meine Lippen gekommen. Es wäre dies auch um so ungerechtfertigter gewesen, als anlässlich der von dem Verbandsrevisor vollzogenen Prüfung der Geschäftsführung der polnischen Cassen festgestellt werden konnte, daß die Zahlmeister eifrig bemüht sind, die ihnen obliegende Buchführung gewissenhaft zu führen, und daß zu irgend welchen nennenswerten Ausstellungen keinerlei Anlaß vorliege, so daß sich auch der Beirath des Verbandes der Spar- und Darlehenscassenvereine veranlaßt gesehen hat, den revidirten Cassen für den an den Tag gelegten Eifer, die Geschäfte gewissenhaft zu führen, ausdrücklich Anerkennung zu zollen.

In dem ich dies vorausschickte, stelle ich fest, daß ich lediglich Veranlassung hatte, die Nothwendigkeit der Gleichmäßigkeit der Buchführung bei allen dem Verbands angehörigen Cassen unter Anderem im Interesse der Revision derselben hervorzuheben. Hierbei wies ich darauf hin, daß diese Buchführung noch immer nicht bei allen schlesischen Cassen eine einheitliche sei, daß neben deutschen Cassen insbesondere auch bei den polnischen Cassen eine Buchführung üblich sei, welche es erforderlich mache, daß anlässlich der Jahresabschlüsse die einzelnen Hauptbücher über Geschäftsanteile, Spareinlagen, Darlehen u. s. w. in der Weise abgeschlossen werden müßten, daß jedes Conto besonders berechnet wird, was auf losen Zetteln geschehe. Wenn nun aber die Jahresrechnungen fertiggestellt und die statuten-gemäße Genehmigung erhalten haben, dann werden diese Zettel und Berechnungen als werthlos nicht weiter aufbewahrt. Wird nun eine Revision vorgenommen, so ergebe sich gelegentlich die Nothwendigkeit, die Eintragungen aus früheren Geschäftsjahren heranzuziehen und zu prüfen. Das

verursache selbstverständlich dem Revisor eine sehr bedeutende Arbeit, denn er muß die Geschäftsbücher der früheren Jahre abwärts von Anfang bis zum Ende auf Grund der einzelnen Contis prüfen. Um diese mühselige Arbeit zu ersparen, und insbesondere dem Zahlmeister selbst eine große Erleichterung bei der Geschäftsführung zu ermöglichen, habe nun die niederösterreichische Anleitung zur Gründung und Geschäftsführung von Raiffeisenbanken gewissermaßen ein Hauptbuch der Hauptbücher, das sogenannte Hauptbuch für Sammelconti vorgeschrieben, in welchen aus den einzelnen Hauptbüchern meistens schon allmonatlich summarische Zusammenstellungen an Capital, Zinsen und anderen Rechnungsposten erfolge, so daß nicht nur die Herstellung der Jahresrechnung sehr erleichtert, sondern auch die Prüfung der Buchführung früherer Geschäftsjahre ohne viel Umständlichkeiten erfolgen könne. Anlässlich der Revision sei nun seitens der Revisionsorgane den einzelnen Cassenvertretern der Werth dieses Hauptbuches für Sammelcontifargelegt worden, was in mehreren Fällen zur Folge gehabt habe, daß auch polnische Cassen die Einführung der niederösterreichischen Geschäftsbücher beschlossen hätten.

In dem Eingangs erwähnten Berichte Ihres geschätzten Blattes heißt es weiter, daß ich dem Entgegenkommen der Böhmisches Unionbank, welche in Cassengeschäften stets den Raiffeisenbanken hilfreich beistehe (heißt mit einer Summe von 198.000 fl.), volle Anerkennung gezollt und festgestellt habe, daß diese Bank auch ihrerseits die Geschäftsführung in drei Sprachen besorgen werde. Demgegenüber muß ich feststellen, daß nach der ganzen Einrichtung der Centralcassa des schlesischen Cassenverbandes die Unionbank gar nicht in die Lage kommt, mit ihren eigenen Geldmitteln die einzelnen Raiffeisenbanken zu unterstützen, sondern daß sie lediglich die aus den, dem Verbands angehörigen Cassen des Landes Schlesien bei der Centralcassa einfließenden Geldeinlagen verwaltet und gewissermaßen den Cassier des Verbandes darstelle. Ebensovienig habe ich festgestellt, daß die genannte Bank auch ihrerseits die Geschäftsführung in drei Sprachen besorgen werde. Im Gegentheil habe ich die seitens der Herren slavischen Abgeordneten bei dem Verbands geforderte Mehrsprachigkeit unter Anderem mit dem Hinweis bekämpft, daß ich sagte, die Böhmisches Unionbank, wie überhaupt der große Bankverkehr, könne sich unmöglich auf die Dreisprachigkeit einlassen.

Sie würden mich, sehr geehrter Herr Redacteur, zu großem Danke verpflichten, wenn Sie die Freundlichkeit hätten, voranstehenden Bericht in Ihrem nächsten Blatte an entsprechender Stelle zu veröffentlichen.

Hochachtungsvoll

Dr. Türk, Landtagsabgeordneter

Troppau, 14. April 1899.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 14. April. († Professor Komorzynski.) Heute Vormittag langte im hiesigen k. k. Staatsgymnasium telegraphisch die Trauerkunde ein, daß Professor Karl Komorzynski in Gries bei Bozen nach langem Krankheitslager gestorben ist. Der Verbliebene wirkte eine lange Reihe von Jahren hiedurch als Professor der deutschen Sprache an dem hiesigen Staatsgymnasium und wurde im Vorjahre mit Rücksicht auf seine Krankheit auf ein Jahr beurlaubt. Mit frohem Herzen wanderte er von Troppau nachts um 12 Uhr mit dem Vergstoß zur Bahn, und als ihn einer seiner Schüler traf und ihm glückliche Ferien wünschte, da schwang er den Vergstoß und rief: „In den Alpen, in Gottes freier Natur werde ich schon wieder Genesung finden!“ Hätte er geahnt, daß die Alpen auf sein trauriges Grab niederblicken werden, es hätte ihn wohl nicht so von Troppau fortgezogen, von der Stätte, wo er von seinen Schülern geliebt und fast vergöttert wurde. In der Schule war er ein strenger Lehrer,

lernen war seine Devise und gelernt wurde bei ihm, gar Mancher verbannt ihm sein späteres Fortkommen. Seine Schüler, Kollegen und Freunde werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

— (Von Tage.) Wenn es zutrifft, was Viele vermuthen, nämlich, daß Mutter Natur diesmal bei Herstellung ihrer Frühjahrs-Toilette sich ganz besonders an das Sprichwort „Gut Ding braucht Weile“ halten dürfte, dann müßte ja diese Toilette heuer wahrhaft großartig ausfallen. Nun, wir werden ja sehen. Vorläufig wären wir schon wieder mit ein bißchen Sonnenschein und blauen Himmel zufrieden, denn der letzte Regen genügte den Wünschen der Landwirthe vollauf und hat auch in den Anlagen in die fortschreitende Entwicklung der Vegetation ein rascheres Tempo gebracht. „Die Herzen auf, die Fenster auf“ ist nun wieder die allgemeine Parole, der zu folgen nunmehr Niemand länger säumt. In dem Mäusen-Heim auf dem Oberring ist es still und dunkel geworden und die von der Frühlingsluft neu belebten Gigerln verlassen den steinigen Pfad der Linie A—B und umkreisen den Vogelberg, wehmuthsvoll gebendend des begrabenen Kaffeehaus-Projectes und des gemeinderäthlichen Wahntruges: „Trinken Sie Sodawasser zur Erhaltung ihrer Gesundheit.“ Selbstverständlich sind auch unsere landeshauptstädtischen Gigerln nicht die Letzten, welche sich nach baldiger schöner Witterung sehnen. Ist es doch höchste Zeit, der promenirenden Welt zu zeigen, was heuer „smart“ ist. Auf keinem Gebiete des menschlichen Strebens ist nämlich der Trieb nach Vervollkommenung so rege, als auf dem des Gigerlthums. Der Import der jetzigen Saison hat zwei „Smart“-Neuheiten gebracht, die ihrer Eigenart wegen erwähnt zu werden verdienen. Der Wiener Elegant trägt den letzten Westenknoß jedes Anzuges offen. Das ist schil. Das Gilet erhält von vornherein einen so eigenthümlichen Schnitt, daß es in der Höhe des letzten Knopfes weit klappt, und je auffallender der Tailleur dieses Kunststück zuwege bringt, desto berühmter wird seine Firma und desto besser geht sein Kunde toiletirt. In Berlin aber sah man während der letzten Osterfeiertage Gigerln, die eine noch effectvollere „Smart“-Neuheit den staunenden Blicken ihrer Mitmenschen darboten. Diese Neuheit besteht in jaquetartigen Röcken mit breiten Ärmeln, die nicht, wie üblich, von den Schultertheilen durch eine Naht getrennt, sondern aus einem Stück zugeschnitten und gleich dem breiten Kragen mit einer bunten Seidenstickerei geschmückt sind. Muß das aber wunderschön sein. Es bedarf nun wohl gewiß nicht erst einer ausdrücklichen Versicherung unsererseits, daß man auch in Troppau allgemein mit fieberhafter Spannung der Erscheinung der besagten „Smart“-Neuheiten auf den Promenaden der Landeshauptstadt entgegenfiehet. Die landeshauptstädtischen P. L. Gigerln werden übrigens gewiß schon selbst wissen, was sie ihrem Renommée schuldig sind. Man kann sich sicherlich auf sie verlassen. Fin de siècle for ever!

— (Handels- und Gewerbekammer für Schlesien.) Montag den 17. ds. Nachm. 3 Uhr findet im Festsaale des Kaiser Franz Joseph-Museums eine Plenarsitzung der Handels- und Gewerbekammer für Schlesien statt, in welcher die beiden Vertreter der Kammer im schles. Landtage, Herr Dr. Max Menger und Herr Vicepräsident, Commercialrath Janotta, über die laufende Session des schles. Landtages Bericht erstatten werden. Im Uebrigen bilden folgende Gegenstände die Tagesordnung: Mittheilungen des Bureaus über wichtigere laufende Geschäftsfälle. Bericht über die Thätigkeit des Industrierrathes. Verantheilung in Angelegenheit der von der Regierung in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Förderung des österreichischen Exportes. Erstattung einer Aeußerung über die Anträge auf Erweiterung des Sprengels des Gewerbegerichtes. Ernennung von correspondirenden Mitgliedern der Kammer. Abgabe einer Aeußerung, betreffend die Einführung des Telegraphendienstes bei dem Postamt in Karlsbad. Vertheilung des Ansehens der Genossenschaft der Holzverarbeitenden Gewerbe in Freudenthal um Erlangung einer Staatsubvention zur Anschaffung von Holzbearbeitungs-

verhüten, daß sie in die Berge und Wälder flüchteten, unterhielt man in Jamaica gute Beziehungen mit den dort laufenden Maroons, diese fingen die geflüchteten Sklaven ein und lieferten sie aus.

Den ersten gewaltigen Stoß erhielt dieses Unwesen durch die Proclamation der Menschenrechte in Frankreich und die daran anknüpfende Erhebung der Neger in Französisch San Domingo. Diese Vorgänge erregten gewaltige Furcht unter den englischen Pflanzern. Sie gaben Anlaß nicht allein zu einem blutigen Kampf mit den Maroons, von denen man fürchtete, daß sie sich mit den Sklaven verbinden könnten, sondern auch zu einigen Erleichterungen in der Lage der Sklaven. 1792 nahm die Jamaica Assembly ein Gesetz an, das die Verhinderung von Negern verbot, ihre vorsätzliche Tödtung mit ernster Strafe bedrohte, die übliche grausame Art der Fesselung untersagte und Ueberlassung von ausreichendem Ackerland an die Sklaven vorschrieb. Die gute Absicht des Gesetzes wurde freilich nur wenig erreicht. Die Pflanzern ließen sich in ihrer Willkür nicht stören. Da die Zeugnisse der Neger nicht gehört wurden, blieben Ausschreitungen straflos.

Als Großbritannien die ersten Maßregeln gegen den Negerhandel traf, und die Zufuhr von Sklaven erschwert wurde, erregte dies unter den westindischen Colonisten die größte Erbitterung. Ihre wirtschaftliche Lage war ohnehin nicht günstig. Der immer größere Nothstand der Pflanzern machte Aufsehen in England. Das von den Pflanzern erlassene Verbot der Mission wurde von dort aus aufgehoben, und die Ueberzeugung begann sich in politischen Kreisen Bahn zu brechen, daß das wirtschaftliche Elend eine Folge des Sklavenwesens sei, das die Pflanzern zu Ausschweifungen aller Art verleite. Es trugen diese Umstände zu den weiteren Maßnahmen der britischen Regierung gegen den Negerhandel bei. In Westindien wollte man hiervon allerdings nichts hören. Hier erklärte man die Antisklavereibewegung als einen Ausfluß krankhafter Sentimentalität. Die Pflanzern erachteten eine Aufhebung des Negerhandels

für ganz unmöglich. Man könne, meinte 1795 Bryan Edwards, ebensogut den Wind fesseln oder dem Meere Gesetze vorschreiben! Der Kampf gegen die Missionäre und sonstige Freunde der Schwarzen wurde von den Pflanzern mit allen zu Gebote stehenden Mitteln Jahre lang fortgesetzt.

Die Behandlung der Sklaven blieb trotz ihres höheren Wertes und, obgleich ein rasches Wachsen ihrer Familien im Ruhen der Eigenthümer gelegen hätte, so schlecht wie je zuvor. Die britischen Gesetze umging man durch Einschmuggelung von Negern aus den spanischen Besitzungen. Um dem zu steuern, setzten die Gegner der Sklaverei 1815 die Vorschrift genauer Verzeichnisse der Sklaven in allen Colonien durch. Trotz lebhaften Widerspruch sah sich das Parlament von Jamaica genöthigt, die Anordnung auszuführen. Damit war der Willkür der Sklavenhalter wenigstens einigermaßen gesteuert. Doch noch immer waren die Neger in vieler Beziehung rechtlos. Regelmäßige Geschlechtszählungen kamen unter ihnen außer in den kleinen Bezirken, wo die Wesleyanische Mission wirkte, gar nicht vor. Ihr Zeugniß wurde noch immer als ungültig vor Gericht betrachtet; die Zeit, welche ihnen für Bebauung ihrer Felder blieb, war so knapp wie früher bemessen.

Als William IV., der Jamaica besuchte und von den Colonisten damals einen werthvollen Stern in Brillanten als Geschenk angenommen hatte; den Thron bestieg, regte sich in Westindien die Hoffnung, daß die negerfeindlichen Bestrebungen aufhören würden. In Jamaica versuchte man aufs Neue Maßnahmen durchzuführen, die die britische Regierung schon gemüßwilligt hatte. Die Erwartungen erfüllten sich aber nicht. Das britische Parlament ertheilte den freien Schwarzen die vollen Rechte englischer Bürger und erzwang 1831 die Zulassung des Zeugnisses von Sklaven vor Gericht. Bestehen blieb immerhin das Recht der Sklavenbesitzer, auch Frauen zu peitschen und den Sklaven den Verkauf nicht zu gewähren! Ein Aufstand der Neger auf Jamaica zu Ende 1831 gab dem Ober- und Unterhaus

Veranlassung, eine Untersuchung der Lage Westindiens und der Behandlung der dortigen Negerklaven zu veranlassen. Trotz aller Anstrengungen der Pflanzern griff das Ergebniß klar, daß die Sklaverei von Uebel sei. Ein Vorschlag des Parlaments, den Pflanzern 15 Millionen Pfund Sterling zu niedrigem Zinsfuß vorzutreten, um die Bewirthschaftung der Pflanzungen durch Lohnarbeiter zu ermöglichen, fand bei den Pflanzern keinen Beifall. Der damalige Gouverneur Earl of Mulgrave ergriff aber kräftige Maßregeln, schritt gegen eine Vereinigung der Pflanzern ein und löste die Assembly auf. Bei der Neuwahl kam die freie farbige Bevölkerung zum ersten Male in die Lage, mitzusprechen; das Gesetz auf Aufhebung der Sklaverei im Herbst 1833 fand daher nicht so erbitterten Widerspruch, als sich befürchten ließ.

Am 1. August 1834 hörte die Sklaverei in ganz Westindien auf. Die Besitzer erhielten für die Sklaven eine Summe von 6,149.934 Pfund Sterling ausgezahlt; sie trösteten sich zudem mit der Aussicht, die Neger noch einige Jahre als sogenannte Lehrlinge behalten zu dürfen. Erneute Grausamkeiten und Ausschreitungen gegen die Neger erforderten aber auch in den folgenden Jahren ein Eingreifen des Parlaments. Es wurde festgestellt, daß die Lage der Neger nach der Befreiung schlimmer als vorher war. Sie genossen keinen ausreichenden Rechtsschutz. Wollten sie sich freikaufen, so mußten dies die Pflanzern durch übermäßige Forderungen zu hinterziehen. Erst am 1. August 1838 wurden, nachdem die anderen Inseln vorangegangen waren, auch in Jamaica alle als Lehrlinge gehaltenen Sklaven in volle Freiheit gesetzt. Die von den Pflanzern laut ausgesprochene Befürchtung, daß diese Maßregel zu Ausschreitungen aller Art Anlaß geben würde, erfüllte sich nicht. Unter dem Einfluß der Missionäre vollzog sich der Umschwung in voller Ruhe. Dem Erscheinen dieses reichhaltigen dritten Bandes des Zimmermannschen Werkes darf mit hohem Interesse entgegengeesehen werden.

maschinen. Berathung über ein Ansuchen, betreffend die Ermäßigung des Zollsaßes für Cottonöl. Unterstützung des Ansehens der Stadtgemeinde Friedel um Veraristierung des Postamtes Friedel innere Stadt. Anregung, betreffend die Vergütung der Reiseauslagen an auswärtige Kammermitglieder. Besuch um Ausfolgung des Conductquartales für einen verstorbenen Kammerbeamten. Entsendung eines Vertreters in den Ausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule in Odrau. Wahl eines Vertreters in den Ausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule in Jablunkau. Erstattung eines Gutachtens über das Ansuchen der Gemeinde Michalkowitz um die Bewilligung zur Abhaltung von Jahr- und Wochenmärkten sowie von Viehmärkten. Subventionierung der gewerblichen Fortbildungsschule in Wignitz pro 1899. Subventionierung der gewerblichen Fortbildungsschule in Odersdorf pro 1899. Ansuchen des Curatoriums des Museums des Jägerndorfer Gewerbevereins um Gewährung einer Subvention. Abgabe eines Gutachtens über ein Einschreiten um Anerkennung der Bleilötherei als selbstständiges Gewerbe. Subventionierung der gewerblichen Fortbildungsschule in Hennersdorf pro 1899. Subventionierung der gewerblichen Fortbildungsschule in Schwarzwasser pro 1899. Subventionierung der allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschule in Bielitz pro 1899. Einschreiten des kaufmännischen Vereines in Jägerndorf um Gewährung einer Kammersubvention für die von ihm erhaltenen Unterrichtscurse. Berathung über das Ansuchen des Blinden-Unterstützungs-Vereines für Mähren und Schlesien in Brünn um Gewährung einer Unterstützung. Ansuchen, betreffend die Errichtung eines Telegraphenamtes in Nieder-Hillersdorf. Intervention zu Gunsten der Auflösung des Hand Schuhzoll in Deutschland. Befürwortung des Ansehens des Stadtvorstandes in Schwarzwasser um Einführung besserer Postverbindungen. Ansuchen des Gewerbevereines in Graz um Unterstützung seiner auf die Erwirkung der Stempel- und Gebührenfreiheit für Lohnverträge gerichteten Bestrebungen. Feststellung der für das Quartal December 1898, Jänner und Februar 1899 ermittelten Zorn- und Rinegarpreise.

— (Verkauf dunkler Tabaco-Cigarren.) In Erledigung einer an die k. k. General-Direction der Tabakregie in Wien wegen Wiedereinführung dunkler Tabaco-Cigarren im Troppauer Vertriebsgebiet gerichteten Eingabe wurde der schles. Handels- und Gewerbeamt eröffnet, daß wegen Approvisionierung des Troppauer Hauptverlages mit der gewünschten Cigarrensorte von Seite der k. k. Generaldirection das Erforderliche veranlaßt worden ist.

— (Deutsch-schlesischer Arbeiterbund.) Wie verlautet, wird nächstens ein deutscher Arbeiterbund für Schlesien ins Leben treten. Die Vorberathungen der Arbeitervertreter haben dieser Tage in Troppau stattgefunden. Die Satzungen des Bundes werden von den Proponenten einem Arbeitertage am Peter- und Paulstage in Troppau zur Genehmigung vorgelegt und sodann unverzüglich bei der schlesischen Landesregierung eingereicht werden. Die Bewegung geht von deutsch-nationaler Seite aus und richtet sich hauptsächlich gegen die socialdemokratischen Bestrebungen in Westschlesien.

— (Die Brücke in der Schwarzen Gasse.) Vor einiger Zeit wurde vom Gemeinderathe beschlossen, die Brücke in der Schwarzen Gasse durch eine andere zu ersetzen, und mit dieser Arbeit ist Herr Weiskuhm betraut worden. Die neue Brücke ist bereits gezimmert, nun wird Montag mit dem Abbruch der alten Brücke begonnen. Es ist aber auch hoch an der Zeit, daß endlich einmal dieser morsiche Bau entfernt wird, da man sich in letzter Zeit nicht mehr getrauen konnte, sie zu passieren. Erst gestern Abends brach ein Brett ein und mußte noch in der Nacht durch ein anderes ersetzt werden.

— (Grobe Mißhandlung.) Am 10. ds. wurde der 13jährige Handlanger Ferdinand Kozian in Ratharein, zuständig nach Wehowitz, Kreis Leobschütz, Preußen, ganz zer schlagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Er hatte Quetschungen am rechten Auge, an der linken Schläfe, zahlreiche Hautabschürfungen erlitten und liegt nun an einer Gehirnhautentzündung betäubungslos darnieder. Die Wunden und Quetschungen rühren von einer Mißhandlung her, die dem armen Burschen ein Arbeiter beigebracht haben soll. Der Zustand Kozians ist hoffnungslos. Die städtische Polizei stellt bereits Nachforschungen nach dem muthmaßlichen Thäter an.

— (Muthmaßlicher Kindesmord.) Wir haben vor Kurzem gemeldet, daß auf dem Friedhofe in Ratharein eine Kindesleiche in Linnen eingewickelt aufgefunden worden war. Die gerichtsarztliche Obduction ergab, daß ein Mord vorliegt. Nach den Erhebungen der k. k. Gendarmerie ist die muthmaßliche Mörderin die Fabrikarbeiterin Anna Badukky. Sie wurde verhaftet.

Brünn, 14. April. († Friedrich Jrrgang.) Gestern Nachmittag ist der hiesige Buchdruckermeister, Begründer und derzeit Mittheilungsherausgeber des „Tagesboten aus Mähren und Schlesien“, Herr Friedrich Jrrgang, in Wien, wo er seit Ostern zu Besuche bei Verwandten weilte, nach längerem Leiden im 82. Lebensjahre gestorben. Friedrich Jrrgang wurde in Weimar am 12. August 1817 als Sohn eines großherzoglichen Hofbeamten geboren; er genoss eine sorgfältige Erziehung und kam nach erhaltener gründlicher Vorbildung in Folge Aufforderung seines Onkels, eines Wiener Buchhändlers, nach Oesterreich, erlernte in Brünn den Buchhandel, conditionirte dann in Wien, wo er mit Ferdinand Buschall bekannt wurde und mit diesem vereint im Jahre 1848 eine Buchhandlung unter der Firma „Buschall & Jrrgang“ in Brünn gründete. Die beiden Gesellschafter arbeiteten mit Eifer und Umsicht an der Vergrößerung des Geschäftes, erwarben den Titel „Buchhandlung der technischen Hochschule in Brünn“, wendeten sich auch dem Verlage wissenschaftlicher Werke und dem Zeitungsweesen zu. Im Jahre 1851 übernahm die Firma das kurz vorher von Goldbach begründete „Fremdenblatt“, das im Jahre 1868 in den „Tagesboten“ umgewandelt wurde. Auf die Redaction des Blattes hat Herr Jrrgang

niemals Einfluß genommen; er überließ, auch hier bescheiden und zurückhaltend, die Leitung des Blattes immer den Redactoren. Am öffentlichen Leben hat er niemals unmittelbar thätigen Antheil genommen, doch wohlbekannt ist seine Wirksamkeit für gemeinnützige und humanitäre Bestrebungen und insbesondere sein Wohlthätigkeitsfinn.

— (Mährischer Gewerbeverein.) Gleichwie in früheren Jahren gestaltete sich auch die diesjährige ordentliche Generalversammlung des mährischen Gewerbevereines zu einer erhebenden Festfeier, und zwar hauptsächlich durch die Vertheilung von Verdienstmedaillen und Ehren diplomaten an verdiente Meister und brave Arbeiter. Die Ueberreichung der Prämien vollzog gestern der in Vertretung des Handelsministeriums zu der Versammlung nach Brünn entsandte Herr Sectionsrath Brejcha, welcher jedem Einzelnen der wackeren Männer, die in ehrlicher Arbeit grau geworden sind, die Hand schüttelte und sie herzlich beglückwünschte. Außer den Genannten wohnten der Versammlung die Herren Statthaltereirath Prokesch in Vertretung des Statthalters, Handelskammerpräsident Herrnhaußmitglied Julius Ritter v. Gompertz, Bürgermeister Dr. Ritter v. Wieser, Reichsrathsabgeordneter Freiherr d'Elvert, die Verwaltungsräthe und sehr zahlreiche Mitglieder des Vereines, dann der größte Theil der zu Prämiirenden und deren Chefs bei.

— (Von der Section Mährisch-Schönberg des m.-schl. Sudetengebirgsvereins.) In der Jahresversammlung der Section Mähr.-Schönberg des Sudetengebirgsvereines wurde über die zahlreichen Umgestaltungen, Verbesserungen und Neuanfassungen berichtet, mit denen die Section das im Vorjahre von ihr als Eigentum erworbene Gasthaus am „Bergeist“ ausgestattet hat, um daraus ein in jeder Beziehung musterhaftes Touristenheim zu machen. Die Vereinsleitung wurde ermächtigt, zur raschen Abwicklung aller noch ausstehenden finanziellen Verpflichtungen ein Darlehen in der erforderlichen Höhe aufzunehmen. Die Neuwahl der Vereinsleitung ergab die Wiederberufung der bisherigen Functionäre, welche die Aufgaben und Interessen der Section bisher in umsichtiger Weise wahrgenommen haben; Obmann bleibt daher nach wie vor der Director der Olleschauer Papierfabrik, Herr Karl Strobach.

— (Das erste Hagelwetter) in Mähren ging in diesem Jahre am 12. d. Nachmittags während eines Gewitters über Holleschau nieder.

Leschen, 15. April. (Gedenktafel.) Vor etwa drei Jahren beschloßen einige ehemalige Schüler unseres einstigen kath. Staatsgymnasiums, ihrem verehrten Director Dr. Philipp Gabriel zum Andenken als bleibendes Zeichen eine Gedenktafel zu widmen. Diese Gedenktafel harrete mehr als zwei Jahre hindurch ihrer Verwenbung und ist erst in den eben verfloßenen Osterfeiertagen im Corridor des ersten Stockwerkes der k. k. Staatsrealschule, dem ehemaligen Gymnasialgebäude, angebracht und so ohne Sang und Klang ihrer Bestimmung übergeben worden. Sie ist aus rothem Marmor und trägt in übersichtlicher Vertheilung folgende Inschrift: „Dem ausgezeichneten Schulmann, Lehrer und Jugendfreunde Schulrath Dr. Philipp Gabriel, Director dieses Gymnasiums in den Jahren 1851 bis 1873 Seine dankbaren Schüler.“ Dem mit unseren Ortsverhältnissen nicht vertrauten Leser wird die Bezeichnung „dieses Gymnasiums“ als nicht der Wirklichkeit entsprechend auffallen, da doch das Gebäude jetzt eine andere Lehranstalt beherbergt. Der Umstand jedoch, daß dieses Gebäude thatsächlich die Stätte des vieljährigen Wirkens des Gefeierten bildete, löst diesen scheinbaren Widerspruch auf. Die Tafel sollte ursprünglich im Gebäude des Staatsgymnasiums angebracht werden, man mußte davon Umgang nehmen, weil auch dieses nur miethweise in Verwendung steht und bei einer etwaigen Verlegung der Anstalt das Grenzzeichen möglicherweise an unechter Stelle verblieben wäre.

— (Todesfall.) In Wien ist gestern Nacht die auch hier in weiten Kreisen bekannte Schauspielerin Frau Emma Förster nach kurzem schweren Leiden gestorben. Die erschütternde Trauerkunde von dem Hinscheiden der vielbegabten strebsamen Künstlerin wird nicht verfehlen, namentlich bei dem theaterbesuchenden Publicum aufrichtiges Mitleid und schmerzliche Theilnahme zu erwecken. Frau Förster war die letzten vier Jahre hindurch am kaiserlichen Stadttheater unter der Direction Arlt thätig und sie steht von ihrer Wirksamkeit auf der hiesigen Bühne bei dem Publicum in vortheilhafter Erinnerung. Sie spielte bekanntlich Anstandsamen und Mütter, ihre Leistungen wurden von der Kritik stets als echt künstlerisch gewürdigt und ihr uneingeschränkt zuerkannt, daß sie eine der besten Vertreterinnen ihres Faches sei. Mit ihr ist eine brave, treue und opferwillige Dame dahingegangen.

— (Deutscher Lese-Geselligkeitsverein.) Wie bereits mitgeteilt wurde, findet heute Samstag, Abends acht Uhr, bei gedachten Tischchen ein Geselliger Abend für die Vereinsmitglieder statt. Die Restauration wird wie gewöhnlich durch die Bierhalle „Deutsches Haus“ besorgt.

— (Der Lescher Männergesangs-Verein) rüstet zu einem Concerte, welches am Sonntag den 23. ds. 5 Uhr Nachmittag im städt. Rathhaus-Saale unter Mitwirkung der vollständigen Musik des k. u. k. Inf.-Regt. Alt-Starhemberg Nr. 54 stattfinden wird. Folgendes bemerkenswerthe Programm wird zur Durchführung gelangen: L. v. Beethoven: Clavier-Concert in Es-Dur (1. Theil) mit Orchesterbegleitung. (Herr Gamroth.) F. Liszt: „Gottes ist der Orient“; Rich. Wagner: „Matrosenlied“; R. Schumann: „Der träumende See“; (Männerchöre.) Lieder-Vorträge der Frau Slawil: „Abschiedslied“; J. Brahms: „Die Wollust in den Mayen“; „Beherzigung“; (gemischte Chöre.) Rob. Fuchs: D-dur Serenade (1. Theil) f. Streichorchester. M. Bruch: „Schön Ellen“, Ballade für Soli. (Frau P. Lichy und H. Müde), gem. Chor und Orchester.

— (Im Lande der Mitternachtskonne.) Ueber dieses Thema sprach gestern Abend im Erzherzog Eugen-Saale vor einer zahlreichen Zuhörerschaft Herr Dr. Eduard Theodor Walter, ehem. königl. schwedischer

Lector an der Universität Lund. Der Vortragende besprach nach seinen eigenen Erfahrungen Land und Leute der skandinavischen Halbinsel, die Sitten, Gebräuche, Eigenthümlichkeiten der Völkerschaften, die dies Land bewohnen, er führte den Zuhörer im Geiste von dem süßlichsten Punkte bis zum höchsten Norden und wußte seine Schilderungen und Erläuterungen so leichtsächlich und anschaulich zu gestalten, daß die Zuhörer seiner von bedeutender wissenschaftlicher Auffassung zeugenden Darstellung vom Anfang bis zum Ende mit der gespanntesten Aufmerksamkeit folgten und am Schluß ihre uneingeschränkte Anerkennung durch stürmischen Beifall bekundeten. Nach dem 1½ stündigen freien Vortrage folgte eine Reihe von schönen künstlerisch ausgeführten Lichtbildern, die Herr Dr. Walter bei der Vorführung erläuterte. Auch der zweite Theil der Veranstaltung verdient bestes Lob. Der Volksbildungsverein hat sich mit diesem Unternehmen neuerdings den Dank vieler Kreise gesichert. Hoffentlich werden die Bestrebungen dieses Vereines immer mehr Anklang finden und nach Kräften gefördert und unterstützt werden. Im Interesse seines erspriesslichen Wirkens wäre dies dringend geboten.

— (Die Ziehung) der Gewinnlose der Effectenlotterie zum Baue einer Taubstummen-Anstalt in Teschen wurde am 27. v. M. begonnen; das Ergebniss ist bis heute noch nicht bekannt gegeben worden. Dieser räthselhafte Umstand erklärt sich jedoch aus der zeitraubenden Arbeit, welche die übersichtliche Ordnung der 5000 gezogenen Nummern mit den auf sie entfallenden Gewinnsten erfordert, der Umständlichkeit bei der Herstellung der Vielfachzettel der Ziehungsliste nicht zu vergessen, welche wohl schon in der nächsten Zeit in die Hände des interessirten Publicums gelangen dürfte. Wie wir erfahren, hat der aus dem Verkauf der Lose erzielte Ertrag leider nicht jene Höhe erreicht, die man erwartet hatte und die dem angestrebten humanen Zwecke entsprochen hätte.

— (Militär-Concert.) Morgen Sonntag 8 Uhr Abend findet im Erzherzog Eugen-Saal ein Militär-Concert unsere Regimentsmusik statt.

Bielitz-Biala, 14. April. (Biala'er Männergesangsverein.) Im Bialaer Saale findet morgen, Samstag Abend, die Liedertafel des Biala'er Männergesangsvereines statt. Es wird erwartet, daß die Biala'er deutschen Kreise sich an dem Besuche lebhaft betheiligen.

— (Todesfall.) In Lipnik ist gestern Früh Frau Clementine Foedrich, geborene Sokol, die Gattin des k. k. Bezirkshauptmanns im Ruhestande Herrn Foedrich, verstorben und wird morgen Nachmittag auf dem Biala'er kath. Friedhofe zur Ruhe bestattet werden. Die erst im 56. Lebensjahre stehende Dame war in Biala eine hochgeachtete Persönlichkeit.

— (Verschönerungsverein.) Im Gewerbevereinslocale fand gestern Abend die Hauptversammlung des Bielitz-Biala'er Verschönerungsvereines statt. Außer dem Vorsitzenden, Herrn Adolf Mähndt, und sieben Ausschussmitgliedern waren nur 3 Vereinsmitglieder anwesend, darunter auch Herr Bürgermeister Steffan, der in den letzten Jahren dem Vereine ein warmes Interesse entgegenbringt. Nach der Begrüßung der Theilnehmer und der Protokollverlesung folgte die Berichterstattung der Functionäre. Zuerst kam Herr Bürgerstullehrer Wilh. Kramer mit seinem umfangreichen und erschöpfenden Berichte für die Section Zigeunerwald, aus dem wir mit Rücksicht auf den uns zugemessenen Raum nur das Allerwesentlichste entnehmen können. Die Sturm- und Winterschäden im Zigeunerwaldgebiete waren im letzten Winter sehr erheblich; dazu kamen noch die gewöhnlichen Beschädigungen an Wegen, Gräben, Brücken, Durchläßen und Canälen infolge großer plötzlicher Niederschläge. Leider sind auch die willkürlichen Devastationen an Tischen und Bänken noch immer eine stehende Klage. Gewöhnlich endet die Saison Mitte oder Ende September. Allein der von Jahr zu Jahr steigende Besuch, der jetzt auch den Winter über andauert, bewirkt, daß fast jeder freundliche Wintertag oft Hunderte in die Anlagen hinauslockt und in Folge dessen die Herstellung entstandener Schäden sofort vorgenommen werden mußte. Die Instandhaltung der Anlagen erforderte 1898 den Betrag von 248 fl. Die Beleuchtung der beiden Zigeunerwaldwege mit elektrischem Lichte blieb ein frommer Wunsch, weil das Eisenbahnamministration die Benützung der elektrischen Starkstromleitung der Localbahn zu Beleuchtungszwecken nicht gestattete. Auch zur Sicherung des Ohlischer Weges an der Westseite im Interesse fremder zur Nachtzeit passirender Touristen ist von der Gemeinde Nichts getan worden, obwohl es in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen ist, daß infolge der Löcher und mangelnden Barrieren Leute in das Bachbett abgestürzt sind. Wiederholungen solcher Vorfälle muß der Verein zu verhüten trachten. Um vielfachen Wünschen der Spaziergänger nachzukommen, ließ der Verein an den schönsten Punkten der Ober-Ohlisch, so auch unmittelbar am Beginn des steilen Aufstieges zur Platte Bänke aufstellen. Leider war es nicht mehr städtisches, sondern, wie sich herausstellte, fürstlich Sulkowskisches Gebiet, wo die Bänke standen und infolge dessen erhielt der Verein den kategorischen Auftrag, die Bänke sofort zu entfernen. Obwohl man sich nachträglich entschuldigte und in höflichster Weise um Bewilligung bat, blieb es bei dem Dictum, ja es wurde sogar mit der Klage auf Besitzstörung gedroht. Die Auffassung der Ambrosy-Allee infolge des Niederschlagens des Waldbestandes macht die Schaffung eines Erlasses notwendig, welcher in einem Wege von der Villa Hef zum Walde gefunden werden soll. Einstweilen scheiterte die Ausführung des Projectes an Geldmangel. Auch die Erneuerung in Neuanfassung von Bänken und Tischen kostet Geld und wenn diese Anschaffungen vor Allem den Willensbesitzern und den Sommergästen im Zigeunerwalde zugute kommen, bemerkt Herr Kramer, daß diese Kreise ihre Bereitwilligkeit zur Förderung der Sache bei der Sammlung eines Beitrages von 148 fl. in ihren Kreisen sehr angemessen bethätigt haben. Leider — so klagt der Berichtstatter — gehört der Verschönerungsverein nicht mehr zu den modernen Vereinen; er nimmt — heißt es — den Mitgliedern nur das Geld ab, ohne ihnen,

wie der Besideverein dafür etwas zu bieten. Die Anlagen im Zigeunerwalde, die prächtigen Wege, die lauschigen Ruheplätze, ohne die man sich den Zigeunerwald gar nicht denken kann, sind etwas ganz Selbstverständliches, das aber ohne den Verschönerungsverein nicht wäre. Allein die Tausende, die den Zigeunerwald alljährlich besuchen und zu ihrem Lieblingsaufenthalte erwählen, denken leider nicht daran, daß zur Erhaltung dieser Anlagen Geld erforderlich und die Erhaltung nur auf die Erkenntlichkeit und den opferwilligen Sinn der Besucher angewiesen ist. — Der Vorsitzende sprach Herrn Kramer den ganz besonderen Dank des Vereines aus, nicht bloß für seinen Bericht, sondern viel mehr noch für seine vieljährige außerordentliche Thätigkeit und die dabei an den Tag gelegte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit. Herr Proczek-Biala berichtete: Die Section Biala mit ihren 117 Mitgliedern vereinnahmte 262 fl. 78 kr. und schloß ihre Rechnung mit einem Cassa-reste von 27 fl. 75 kr. Auch sie entfaltete eine emsige Thätigkeit. Besondere Fürsorge ließ sie der schönen Umgebung des Biala'er Forsthauses angedeihen durch die Erhaltung der Wege in gutem Zustande und die Auskattung der Ruheplätze mit Tischen und Bänken. Die Wiederherstellung der Seeligerquelle wurde voriges Jahr begonnen und wird heuer zu Ende geführt werden. Dankenswerthe Unterstützung erfuhr dabei die Section von der Forst-commission des Gemeinderathes und durch die freundliche Mithilfe des Stadtförsters. Infolge des Cassenberichtes des Herrn V. Schäffer hatte die Section Bielitz eine Gesamteinnahme von 556 fl. 89 kr. incl. des Uebertrags aus dem Vorjahre und schloß mit einem Cassenabso von 326 fl., wobei die Beiträge für 1899 noch nicht eingehoben worden sind. Allen berichtestattenden Herren wurde der beste Dank ausgesprochen. Der gesamte Vereinsvorstand wurde wiedergewählt und durch stürmisches Drängen auch der verschönerungsmüde Obmann Herr Ab. Mähnhardt zur Annahme der Wahl bestimmt. — Zur Beförderung des Zustandes an dem nach dem Bielitzer Jägerhause führenden städtischen Wege wird demnächst eine Befestigung stattfinden; Herr Bürgermeister Steffan sicherte seine Mitwirkung dabei in liebenswürdigster Weise zu. Plage geführt wurde über manche sicherheits- und sittengefährdenden Zustände im Zigeunerwalde und beschloffen, die Bemühungen zur Erlangung eines ständigen Gendarmereipostens bei der löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft Bielitz wieder aufzunehmen.

— (Stadtkapelle.) Sonntag, den 16. ds., findet um 8 Uhr Abends im großen Saale des Kaiserhofhotels das erste diesjährige Concert der B.-B. Stadtkapelle statt.

Jägerndorf, 14. April. (Radwettfahren.) Der Jägerndorfer Radsportverein veranstaltet zu den Pfingstfeiertagen auf der eigenen Rennbahn ein Radwettfahren, zu welchem deutsche Sportsportgenossen eingeladen werden. Die ausführliche Rennordnung wird nächste Woche verlaublich.

Freudenthal, 14. April. (Communaless.) Gestern Nachmittag fand eine Sitzung des Gemeindeausschusses statt, in welcher der Bericht der Revisions-Section über die Prüfung der Bücher und die Contrirung der Cassen zur Kenntnis genommen und sowohl dem Gemeindevorstande als dem Rechnungsführer Herrn Johann Niefner für die für 1898 geführten Rechnungen das Absolutum erteilt wurde. Die W. P. Döbrich'sche Curgebrauchsstiftung für das Jahr 1899 im Betrage von 84 fl. wird der Lohnwebergattin Emma Schiene in Freudenthal verliehen. Auf Grund des Art. XI des Gesetzes vom 1. August 1895 R.-G.-Bl. Nr. 112 (Einführungsgesetz zur Civil-Proceß-Ordnung) wird eine Kündigungs- und Ausziehordnung für die Stadtgemeinde Freudenthal mit Schles.-Rosenberg beschlossen. Die wesentlichen Bestimmungen derselben sind folgende: Wenn durch einen Vertrag nicht besondere Bestimmungen vereinbart worden sind, gelten folgende Kündigungsstermine: Bei einem Jahreszinse bis zur Höhe von 120 fl. eine vierwöchentliche Kündigung und bei einem solchen von über 120 fl. eine sechs wöchentliche Kündigung. Die Kündigungsfrist kann nur am 15. oder letzten eines jeden Monats enden. Diese Kündigungs- und Ausziehordnung tritt binnen 30 Tagen nach Erscheinen derselben im Landes-Gesetz- und Verordnungs-blatt in Kraft. Die Wahl des Herrn Friedrich Kurzweil zum Commandanten und des Herrn Adolf Schwarz zum Commandanten-Stellvertreter der freiw. Feuerwehr wird bestätigt, der freiw. Feuerwehr für ihre ersprießliche Thätigkeit der Dank der Gemeindevertretung ausgesprochen und ihr eine jährliche Subvention von 150 Kronen für die Sterbecassa der Feuerwehrmitglieder zugesichert. Der vom Verschönerungsvereine vorgelegte Plan einer Anpflanzung des Grundstückes beim Hochreservoir der neuen Wasserleitung wird genehmigt und der von dem Verein zu diesem Zwecke beanspruchte Unterstützungsbetrag von 100 fl., sowie die Beifstellung der Stangen und Pfähle und der nothwendigen Fichtenbäumchen bewilligt. Die Mittheilung des Herrn Bürgermeister, daß die von Herrn Dr. Alfred Ortman vorgenommenen chemische Analyse des Wassers aus dem Centralbrunnen der neuen Trinkwasserleitung ergeben habe, daß es gutes Trinkwasser sei, und daß in Folge dessen die Wasserleitung provisorisch in Betrieb gesetzt wurde, wird mit Beifall zur Kenntnis genommen.

Odrau, 14. April. (Christlich-social.) Der katholische Jungfrauenverein veranstaltet Sonntag den 16. ds. im Ulrichsaale eine Theatervorstellung, wobei ein einactiger Schwanke („Das verheirathete Fremdenzimmer“) und ein dreiactiges Lustspiel („Die Gesellschafts-dame“) zur Aufführung gelangen. Wir bemerken, daß erst vor einigen Tagen die Bemühungen des Vereines beerdigt wurde. Bei anderen Vereinen ist es in einem solchen Falle üblich, in pietät-voller Weise von Unterhaltungen u. dgl. abzusehen. Der katholische Jungfrauenverein scheint nun darüber eine andere Auffassung zu haben.

— (Verfrähter Nekrolog.) Vor einigen Tagen brachte die „Tropp. Btg.“ aus Odrau die Nachricht, daß der hiesige Baumeister Eduard Blaschke, der sich seit einigen Wochen in Wörzshofen befindet, gestorben sei. Der schreibselige Correspondent widmete dabei dem vermeint-

lich Todten einen kurzen Nachruf, der Herrn Blaschke bei seiner Rückkehr gewiß viel Spaß bereiten wird.

— (Schulinspection.) Herr Bezirkschul-inspector Valentin Koschut inspicierte diese Woche die hiesigen Schulanstalten.

— (Deutscher Schulverein.) Die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins „Odrau u. Umgebung“ hält Sonntag Nachmittag den 16. ds. Mts. im Hotel „Zum Hirschen“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab.

Obersdorf, 14. April. Bei der Affentirung der Stellungspflichtigen des Obersdorfer Gerichtsbezirkes am 8., 10. und 11. d. M. wurden für tauglich befunden und zwar aus den Gemeinden: Obersdorf 6, Heizenborn 6, Heindorf 4, Hillersdorf 19, Kuttelberg 15, Kammer 2, Wallstein 7, Langwasser 4, Hirschberg 3, Langendorf 5, Kreuzberg 3, Neubörsel 3, Gotschdorf 3, Gerspersdorf 6, Troppowitz 3, Riegelsdorf 4 und Burgwiese 5, zusammen 98 Recruten. Hillersdorf bot diesmal das günstigste Resultat.

— (Feuer.) Am 10. d. M. Nachts 2 Uhr brach in dem Wirtschaftsgebäude des Johann Heißig in Oßter. Troppowitz Feuer aus, welches in kürzester Zeit das Wohn-gebäude, Stallung und Scheuer total einäscherte. Nur mit Noth konnten sich die Insassen retten und es gelang auch, 13 Stück Rindvieh aus dem Stalle zu retten. Das Feuer verbreitete sich auf das dem 3. Reichel gehörige gegenüberliegende Wohnhaus, welches den Flammen zum Opfer fiel; nur die kleine Scheuer wurde gerettet. Für das Nachbarstädtchen preuß. Troppowitz bestand große Gefahr, weil in nächster Nähe zweier Häuser mit Schindeldachung und Brettergiebel liegen. Glücklicherweise herrschte auch Windstille und die Feuerwehren boten Alles auf, das Element zu bekämpfen. Man vermuthet, daß das Feuer von böswilliger Hand gelegt worden sei.

Wagstadt, 14. April. (Denkschrift zur Wahr- rung des deutschen Charakters der Stadt Wagstadt.) Nach den wahrnehmbaren Absichten des jetzigen Regierungssystems, welche in den für das Kronland Schlesien erlassenen Sprachenverfügungen einen berebten Ausdruck gefunden haben, steht allmählig eine vollständige Slavisirung der öffentlichen Aemter, sowie des Clerus, der Advocaten und Notare zu erwarten. Es liegt sohin auch für bisher rein deutsche Städte die Gefahr nahe, daß die durch den Zuzug solcher slavischer Elemente, welche vermöge ihrer Stellung und nach den in Schlesien für die Landstädte bestehenden Gemeindevorordnungen über einen besonderen Einfluß verfügen, ihres angestammten deutschen Charakters beraubt und in dieselben nationale Zwistigkeiten, welche geeignet sind, die ruhige fortschreitende Entwicklung des Gemeinwesens zu behindern, hineingetragen werden. Die Gemeindevertretung der Stadt Wagstadt sah sich deshalb veranlaßt, in einer Denkschrift ihren angestammten rein deutschen Charakter durch folgende Thatfachen zum Ausdruck zu bringen: Die Umgangssprache der einheimischen Bevölkerung ist ausschließlich deutsch, da von den bei der letzten Volkszählung gezählten 4214 Seelen nur 48 Personen die tschechische Mundart als Umgangssprache angegeben haben, letztere aber nicht hierher zuständig waren. Wahl-candidaten, welche sich als Angehörige eines anderen als des deutschen Volkes erklärten, sind hier niemals in eine öffentliche Vertretung gewählt und als Wahlcandidaten überhaupt nicht aufgestellt worden. Sämmtliche Aushänge-schilder und Firmatafeln der hiesigen Handels- und Gewerbetreibenden tragen ausschließlich deutschen Text. Unter Manifestation auf den hiemit nachgewiesenen rein deutschen Charakter wurde in der Gemeindevorversammlung am 14. April d. J. zur Wahrung des nationalen Besiz- standes und zur Aufrechterhaltung des Friedens, welcher durch das Eindringen slavischer Elemente gestört werden könnte, beschlossen, daß sowohl im schriftlichen Verkehr mit Behörden, Aemtern und Parteien, als auch bei allen öffentlichen Verhandlungen und Berathungen in Gemeinbeangelegenheiten sich ausschließlich der deutschen Sprache zu bedienen, demgemäß über Anträge, welche in einer anderen als in der deutschen Sprache gestellt werden, ohne weitere Debatte zur Tagesordnung überzugehen, und zur Abänderung vorstehenden Beschlusses die Anwesen- heit von $\frac{2}{3}$ der stimmberechtigten Ausschussmitglieder und eine Majorität von $\frac{2}{3}$ der abgegebenen Stimmen erforderlich ist. Diese Beschlüsse haben auch in der Denkschrift ihren Ausdruck gefunden; dieselbe wurde in drei Exemplaren aus- gefertigt; je ein Exemplar ist der k. k. schlesischen Landes-Regierung und dem schlesischen Landes-Ausschusse mitgetheilt und die Urchrift im Stadtarchive hinterlegt worden.

Mähr.-Odrau, 14. April. (Die Todtenhand.) Daß die Todten schnell reiten, wie der Dichter sagt, ist be- kannt; daß sie aber auch die Hand rühren und schreiben, ist ein Wunder, welches verewigt zu werden verdient. Wer darüber den Kopf schüttelt, der schöpfe Ueberzeugung aus nachstehender Fiktorie, die sich im Jahre des Heiles 1899, also an der Neige unseres denkwürdigen Jahrhunderts, buch- stäblich zugetragen hat. Am 11. Juni 1898 überreichte die Kanzlei des hiesigen tschechischen Advocaten Herrn Dr. Edmund Palkovský im Namen des Herrn Karl Kratky, Beamten in Krensfier, auf Grund einer am 7. März 1865 erfolgten Zahlungsauflage pto. 500 fl. ein Executionsgesuch gegen Herrn Karl Odersky, Seifensieder in Prziwoz, der jedoch kurz zuvor gestorben war. Der Executionsbescheid wurde daher auf neuerliches Ansuchen des Karl Kratky dem Ver- lassenschaftscurator Herrn Franz Hertl zugestellt, die Pfän- dung sojann thatsächlich vollzogen und die Pfandobjecte ver- äußert. Der Erlös wurde zu Gericht erlegt. Hierauf schritt derselbe Karl Kratky um Pfändung eines in der Verlassenschaft des Herrn Karl Odersky vorgefundenen Sparcassa- buches der Troppauer Sparcassa über 1000 fl. ein, und auch diese Pfändung wurde vollzogen. Endlich überreichte Herr Kratky beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte ein Gesuch um Ausfolgung des gepfändeten Sparcassabuches von 1000 fl. und des bei der ersten Pfändung erzielten Erlöses von 361 fl. 34 kr. an Herrn Dr. Edmund Palkovský. Diesem Gesuche wurde stattgegeben, und die Kanzlei desselben erhob demnach zur Deckung der eingeklagten Forderung von 500 fl.

die genannten Beträge sammt 6% Zinsen für über 30 Jahre. Nun ließ aber die nach Karl Odersky erberechtigte Frau Marie Helm, Private in Wien, gegen den Vollzug dieser Pfändungen unter Hinweis auf die Verjährung der Forderung durch ihren Rechtsfreund Klage erheben, und die Tagfahrt wurde für den 26. Jänner 1899 in Neutitschein anberaumt. Am 20. Jänner 1899, somit kurz zuvor, kam dem Vertreter der Frau Marie Helm die Aufforderung zu, dem k. k. Kreisgerichte in Neutitschein die genaue Adresse des Karl Kratky in Krensfier wegen Zustellungsanstandes bekannt zu geben. Dieser entgegnete, man möge das be- treffende Actenstück dem Vertreter des Herrn Karl Kratky, Herrn Dr. Edmund Palkovský, zustellen, von dessen Kanzlei die Pfändungsgesuche ausgegangen seien. Gleichzeitig wandte sich der Rechtsfreund der Frau Marie Helm an den Ge- meindevorstand in Krensfier um Bekanntgabe der Adresse des Herrn Karl Kratky, und da erhielt er am 29. Jänner 1899 die verblüffende Antwort, daß Herr Karl Kratky am 17. April 1887 (!) in Krensfier gestorben sei. Diese Thatsache wurde auf Wunsch des betreibenden Vertreters auch vom k. k. Bezirksgerichte in Krensfier durch ein Amtzeugniß dto. 5. Februar 1899, Gz. IV 260/87, bestätigt. Hierauf stellte der Vertreter der Frau Helm den Antrag, den Herrn Dr. Edmund Palkovský zur Vorlage der ihm von Herrn Karl Kratky ausgestellten Vollmacht aufzufordern, zumal alle Zustellungen in dieser Sache an dessen Kanzlei erfolgt waren, und die Unterschrift des Herrn Karl Kratky auf allen bei den Gerichten eingebrachten Ge- suchen bereits mysteriös zu werden begann! Das k. k. Bezirksgericht zu Mähr.-Odrau verfügte am 5. März 1899 sub E 1938/98, daß Herr Dr. Palkovský die Vollmacht des von ihm vertretenen Karl Kratky binnen 3 Tagen vor- zulegen habe. Darauf gab Herr Dr. Palkovský zu Proto- koll, er wisse von der ganzen Sache Nichts, sein Solicitator Herr Ferdinand Zupka (Mitglied des Ge- meindeausschusses von Prziwoz!) habe den Pfändungserlös bei Gericht behoben und die von der Troppauer Sparcassa für das Sparcassabuch erfolgte Summe empfangen; die Sache gehe ihn überhaupt Nichts an, weil Herr Ferdinand Zupka ausdrücklich erklärt habe, daß das Geld ihm gehöre. Zugleich hinterlegte Herr Dr. Edmund Palkovský ein Ein- lagebüchel der Prziwoz'ska banka über 1500 fl. als Siche- rung des für die Verlassenschaft geforderten Betrages mit der Erklärung zu Gericht, man möge den Ferdinand Zupka klagen. Er selbst hatte mit dem obigen Betrage für die Einbringlichkeit dieser Forderung! Hieraus geht hervor, daß der spiritistische Solicitator, Herr Ferdinand Zupka, Mit- glied des Gemeindeausschusses von Prziwoz, im Namen der Kanzlei des Herrn Dr. Palkovský, (und das stimmt auch mit der Aussage des letzteren überein,) für den vor 12 Jahren in Krensfier verstorbenen Karl Kratky eine Execution pto. einer längst verjährten Forderung betrieben hat. Die Vollmacht aber kann — Wunder über Wunder — nur die Hand des Todten unterschrieben haben, und ebenso die verschiedenen Eingaben zu Gericht! Eine früher aus- gestellte Vollmacht konnte für keinen Fall existiren, weil damals Herr Dr. Palkovský noch gar nicht Advocat, sondern Concipient in Prerau war. Herr Ferdinand Zupka ist so- mit ein Geistesbeschwörer per excellence, der die Todten in die Kanzlei citirt und nach Herzenswunsch unterschreiben läßt, was ihm Vortheil bringt. Diese Mystification der Gerichte verdient jedoch vor ein anderes Forum gestellt zu werden. Für alle Fälle aber ist dieser Proceß zwischen zwei Todten ein interessantes Unicum und läßt tiefer blicken. Man darf daher auf den Ausgang dieser mysteriösen Sache gespannt sein, welche hoffentlich auch die Auf- klärung bringen wird, wann, wo und wie die Hand des Todten alle erwähnten Schriftstücke unterschrieben hat!

— (Vom „Deutschen Vereine“.) In der Ver- sammlung des „Deutschen Vereines“ gestern Abends im Saale des „Deutschen Hauses“ referirte Herr Bürgermeister Dr. Albalbert Johann über den Verlauf der letzten mähr. Landtagsession. Redner erwähnt, daß die heurige Landtagsession ganz unter dem Eindrucke des angebauten Ausgleiches gestanden sei, obwohl derselbe nicht Gegenstand der Verhandlung war. Die Hypothekenbank weist einen Fonds von über 60 Millionen Gulden auf, während die Landesculturbank mit 26,396.496 fl. 40 kr. im Rückstande steht. Betreffend die Fahrradtage ist ein Gesekentwurf an- genommen worden, daß die Gemeinden nach eingeholter Be- willigung von allen in ihrem Wohnsitze wohnenden Rad- fahrern eine Gebühr von 5 fl. jährlich zu Gunsten der Armen einheben können. Doch kann die Gemeinde denjenigen Begünstigungen gewähren, welche das Rad zu Dienstzwecken benötigen. In Bezug auf das Communicationswesen hat Mähren an Ararialstraßen 8322.46 km, an Bezirksstraßen I. Cl. 6024 km und II. Cl. über 1600 km. Der durch- schnittliche Steuerzuschlag für das Gesamterforderniß der- selben betrug 22.69%. Der Stand der Eisenbahnen betrug 1897 1768.45 km und nimmt Mähren unter den öster- reichischen Ländern mit dieser Ziffer den 4. Rang ein. Der Stand der Localbahnen beträgt 774 km. Mähren steht hierin an zweiter Stelle und wird nur von Böhmen über- troffen. Uebergehend zur Frage der Ostrawigaregulirung bemerkt Redner, daß die Antwort vom schlesischen Landtage noch nicht zurückgelangt ist. Weiter wurde der Stadt Odrau die Einhebung einer Canal-Erhaltungsgebühr bewilligt, welche nach dem Flächenmaße in einem nicht großen Percent- satze erhoben werden soll. Ferner bemerkt Redner, er habe im Landtage die Errichtung eines Gewerbegerichtes in M.-Odrau zum Antrage gemacht, welchem Antrage sich auch 2 andere Landtagsabgeordnete aus Industriefstädten an- schlossen. Ferner wurde der Stadt Mähr.-Odrau ein Dar- lehen von 750.000 fl. bewilligt. Abgeord. Stransky stellte den Antrag auf Verstaatlichung der Brünner Polizei und kam dabei, obwohl er dabei bemerkte, ganz unparteiisch zu sein, auf die Affaire Podlipny zu sprechen. Auch gegen die Bewilligung eines Darlehens von 60.000 fl. an die israel. Cultusgemeinde in Olmütz brachte Abg. Stransky einen Antrag ein, indem er bemerkte, daß man den israel. Cultusgemeinden überhaupt kein Geld borgen solle, und daß

sich alle Juden von Olmütz taufen lassen sollten, wie er es selbst gethan habe. Redner bespricht das Schulwesen und bemerkt, daß Mähren dabei eine sehr hervorragende Stelle einnehme. Das Gesamterforderniß für Schulauslagen betrug im Jahre 1898 5,228.408 fl. Redner erwähnt noch, bei den Gemeinderatswahlen im September d. J. alle kleinen Nebensächlichkeiten hintanzuhalten, und schließt mit der Versicherung, daß bei festem Zusammenhalten die Deutschen unserer Stadt siegen müssen.

Mistel, 14. April. (Gemeindeausschuß-Sitzung.) Dienstag, den 11. d. M., fand unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Eduard Czajane eine Gemeindeausschußsitzung statt. Von den Einläufen wurden erledigt: Eine Zusage der Stadtgemeinde Olmütz über eine Petition an den mähr. Landesausschuß wegen Errichtung einer deutschen Universität in Olmütz. Es wurde einstimmig beschlossen, sich dieser Petition anzuschließen, und die Rechtssection wurde mit der Durchführung beauftragt. Die von Herrn Baumeister Herrn. Ripper vorgelegten Rechnungen für die im Vorjahre aufgeführten Gemeindebauten werden einstimmig genehmigt. Das Gesuch des Commandos der 1. Feuerwehrrück um Beitragsleistung zur Feuerwehrrück-Telegraphenanlage wird zustimmend erledigt und der Betrag von 100 fl. bewilligt. Dem Gesuche der Matice Mistek, die neu zu erbauende tschech. Volksschule derart auszugestalten, daß auch die tschech. Privat-Mädchenschule dort untergebracht werden könnte, und dem Gesuche desselben Vereines um Subventionierung des tschech. Gymnasiums in Mistek wird nicht willfahrt. Das Gesuch des Franz Rundi um Bestimmung der Baulinie für den Neubau an Stelle des Hauses Nr. 9 genehmigt, als Zeitpunkt wurde das Risiko des neuen Sparcassagebäudes angegeben. Die Finanz- und Baucommission beantragen, die an der Bahnhof-Zufahrtsstraße gelegenen Gemeindegüter als Baupläze je nach dem Complex um 1500 fl. — 3250 fl. zu verkaufen.

— (Feuerlärm.) Heute gegen 11¹/₂ Uhr Vormittag überließ im Dampfbräuhaus in Folge des Verschens der Fässer Pech und entzündete sich. Die Feuerwehrrück wurde rasch verständigt, trat jedoch nicht in Action, da indessen das Feuer vom Feuerwehrrück-Commandanten Herrn Ad. Großmann, der Bräuhauspächter ist, und seinen Leuten localisirt worden war. Bei der Löscharbeit hatte sich Herr Ad. Großmann Brandwunden an der Hand zugezogen.

Aus dem Gerichtssaale.

Neutisch, 14. April. (Bestätigtes Todesurtheil.) Heute Morgens gelangte an das hies. 1. Kreisgericht die kais. Bestätigung des vom Schwurgerichte gegen den Tagelöhner Pagac wegen Verbrechen des Mordes, der Nothdurft und des Raubes gefällten Todesurtheils. Das Urtheil wurde dem Delinquenten zur Kenntniß gebracht und seine Hinrichtung, welche der Wiener Scharfrichter Seliger vornehmen wird, auf morgen Früh 7 Uhr angesetzt. Johann Pagac, 41 Jahre alt, lebte in Ungarn geboren, hatte am 18. Juni vorigen Jahres 9 Uhr Abends, bei Bartoschowitz, ein sechzehnjähriges Mädchen, Namens Rosa Petranek, überfallen und daselbe, da es sich zur Wehre setzte, erdrosselt, worauf er die Leiche in ein Getreidefeld schleifte und dieselbe entleerte. Erst zwei Monate später wurde der Mörder, der mittlerweile auch einen Raub verübt hatte, verhaftet. Bei der gegen ihn wegen des letztgenannten Verbrechens durchgeführten Untersuchung lenkte sich auf ihn der Verdacht, daß er den Mord an Rosa Petranek begangen habe. Pagac legte daraufhin in Geständniß seiner furchtbaren That ab und wurde am 11. Februar l. J. vom Schwurgerichte zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Kunst und Literatur.

Troppau, 14. April. (Theater.) Benefiz der Dperketten-Sängerin Fräulein Hansi Jerg. Der materielle Erfolg eines Benefices hängt bekanntlich nicht immer von der Werthschätzung der künstlerischen Leistungen eines Bühnen-Mitgliedes ab, sondern eine ganze Reihe anderer Factoren ist dabei mitbestimmend, z. B. die Wahl des Stüdes, der Umfang des Bekanntheitskreises etc. Diese Erwägung wird Fräulein Jerg, welche ja das Bühnenleben genügend kennt, wohl darüber trösten, daß ihr Benefiz kein so volles Haus erzielte, wie von einer Reihe von Jahren ihre Schwester, welche ebenfalls als Dperketten-Sängerin an unserer Bühne thätig war. Nicht einmal Blumen- und Kranspenden sind ein vollständiger Maßstab für die künstlerische Bedeutung des Beneficianten, obwohl deren Fräulein Jerg einige sehr schöne erhielt; eher der lebhafteste Empfang und der sich oft wiederholende Beifall. Somit die Rolle der Beneficiantin dazu Gelegenheit bot — sie gab die wenig dankbare Partie der Angetrauten, welche die Zuhörerschaft starken Applaus. Interessant war es, diese letzte Dperballet-Aufführung der Saison mit der ersten zu Beginn der Spielzeit (1. November 1898) zu vergleichen. Von den Anfängern zeigte Fräulein Jerg als Henriette, welche allerdings gleich bei der ersten Aufführung mit ihrer Darstellung dem Publikum gefiel, entschiedene Fortschritte, besonders im Fußband-Complet und im Duett-Walzer des 2. Actes. Fräulein Jerg als Marguerite ließ gar keinen Fortschritt erkennen. Von den „Nicht-Anfängern“ war Herr J. J. als Deubullion geradezu vorzüglich und trug von Anfang an die Dperette nach ihrer komischen Seite, wobei er, soweit dies die künstlerischen Rücksichten erlaubten, diesmal seine Rolle mit manchem neuen humoristischen Zuge ausstattete. Fräulein Jerg als Henriette war ebenfalls wieder voll Reize und lustigen Ueberruth. Neu besetzt war die Partie der Feodora mit Fräulein W. K. Sie gefiel uns in mancher Beziehung viel besser als Fräulein Jerg, welche zu sehr das abfällige Privileg herauskehrte, Musikalisch ließ sie und da das Ensemble zu wünschen übrig, besonders bei dem Brief-Terzett.

Der officielle Schluß des Theaters erfolgt zwar erst in einigen Tagen, aber wir können schon heute sagen, daß man mit der Dperette im Ganzen ebenso zufrieden sein konnte wie mit der Dper und dem Schauspiel. Von den Herren waren es die Herren Director Heiter, Rochell, Breyl und Schöber, von den Damen die Fräulein Hoffmann, Sable, Jerg und Frau Mitola, welche ein gutes Dperetten-Ensemble bildeten. Herr Lehner war ein trefflicher Dperetten-Kapellmeister, welcher mit manchen seiner wirkungsvollen Compositionen gern gebrachte Einlagen schuf. Der Chor hielt sich, wie wir bereits neulich erwähnten, im Allgemeinen recht brav, und Fräulein Lucy hat auch der Chorbanden zu einem kleinen sehr nett seine Aufgaben lösenden Ballet-Chore herausgeholt. Von den genannten Darstellern bleibt uns für die nächste Saison natürlich und sehr erfreulich Herr Director Heiter, der Feuer seinen Ruf als Charakter-Komiker und umsichtiger Regisseur mit der allgemeinen Anerkennung steigerte, die ihm als äußerst gewandten, sachverständigen und energiegelassen Director gezollt wurde. Der Besuch des Theaters war daher auch heute so gut, wie seit Jahren nicht. Von den genannten Darstellern wird weiter Fräulein Hoffmann auch nächstes Jahr unserer Bühne angehören, womit das operettenfreundliche Publikum gewiß zufrieden sein dürfte.

* Der Componist Abbate Don Perosi wurde vorgestern um 1 Uhr Nachmittags von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Abbate Perosi erschien mit dem Nuntius Taliani, der den Componisten dem Monarchen vorstellte. Die Audienz währte nahezu fünfzehn Minuten.

* Director Gellke vom Raimund-Theater beging am Mittwoch sein 40 jähriges Künstlerjubiläum mit intimen und officiellen Feiern verschiedener Art.

* Der Burgschauspieler Robert der wegen seiner antiegriffenen Gesundheit zur Cur nach der Riviera abgereist war, erkrankte plötzlich auf der Reise so schwer, daß er nach Wien zurückkehren mußte. Er wird längere Zeit der Bühne fernbleiben müssen.

* Die Einweihung des Denkmals für Karl Schmerrmann in Düsseldorf — vor dem Stadttheatergarten — wird am 24. April, dem Geburtstag des Dichters, erfolgen.

* Das kürzlich aufgeführte Duett aus der „Zauberflöte“ wurde in Eibersfeld zum ersten Mal in die Dper eingefügt gegeben. Das Duett wird von Tamino und Papageno nach dem dritten Auftritt des zweiten Aufzuges gesungen, nachdem die Priester sie verlassen haben. Es leitet zu der Scene mit den drei Damen über. Tamino singt:

Getrennt von dir zu sein,
Ist mir die größte Pein,
Sag mir, mein Herz, was du!
Papageno, wo bist du?
Nur sehen will ich dich
Und fragen: Liebst du mich?
Dann tret' ich Kühn die Bahn
Zum neuen Leben an.

Die Musik ist in dem leichtesten Charakter gehalten, den Mozart bei solchen Duetten liebt, wird aber von Mozartkennern nicht dem Meister zugeschrieben.

Kleine Chronik.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser besichtigte gestern das Wiener Hauptmünzamt auf dem Heumarkt, wo er vom Finanzminister Dr. Kaizl, dem Sectionschef Baron Winterstein und dem Director des Hauptmünzamtes empfangen wurde, und empfing Nachmittags den neuernannten amerikanischen Militär-Attaché Corvettenkapitän Rechter in besonderer Audienz. — Der König von Württemberg wird am 1. Mai in Karlsruhe O.S. bei dem Herzog Nikolaus zum Besuch eintreffen und bis 4. Mai cr. daselbst verweilen. — Prinz Georg von Sachsen und dessen Tochter Prinzessin Mathilde sind von Wien wieder nach Dresden zurückgekehrt. — Die kön. englische Yacht „Osborne“ mit den Töchtern des Prinzen von Wales an Bord ist am Donnerstag in Triest eingetroffen. — Der Kronprinz und Kronprinzessin von Dänemark haben mit dem Prinzen Harald und der Prinzessin Thyra über Kopenhagen und Kiel die Reise ins Ausland angetreten. — Der französische Botschafter am Wiener Hofe Marquis de Reverseaux ist gestern Abends aus Paris wieder in Wien eingetroffen.

Das Jauer-Denkmal in der Wiener Universität. Am Mittwoch wurde im Arcadenhofe der Wiener Universität das Denkmal des Unterrichtsministers im Bürgerministerium, des Reformators der österreichischen Volksschule Dr. Leopold Ritter v. Jauer, aufgestellt. Das Denkmal, eine Schöpfung des Professors Zumbusch, steht in jenem abgeordneten Räume des Arcadenhofes, in welchem sich auch das Monument des Reformators der Gymnasial- und Universitätsstudien Grafen Leo Thun befindet. Die Kosten des Monuments haben Freunde des Dr. v. Jauer, und zwar der Präsident des Reichsgerichtes Dr. Joseph Unger, Baron Schumekky, der inzwischen verstorbene Dr. Ritter v. Arneith und Freiherr v. Reitenberger, bestritten. Der Tag der Enthüllung ist noch nicht festgesetzt. Die Lehrerschaft Wiens will sich an der Enthüllungsfest in imposanter Anzahl betheiligen.

Ein österreichischer Forschungsreisender. Hans Leder aus Jauernig, bekannt durch seine Reisen nach dem Kaukasus, Sibirien und der Mongolei, worüber er in der Geographischen Gesellschaft wiederholt Vorträge hielt, begibt sich in diesen Tagen abermals nach Asien. Seine Reise geht mit der Bahn bis Irkutsk, dann zu den Wagen über Kiachta nach Urga, von dort mit einer Kameel-Karawane nach dem Ost-Changai und den Ruinen von Karakorum. Diese alte Mongolenstadt war einst die Residenz des Xinghis Khans und seiner Nachfolger. Herr Leder entdeckte dort bereits im Jahre 1892 alte Waffen mit lateinischen und deutschen Inschriften, welche erkennen ließen, daß sie während der Mongolen-Einfälle im dreizehnten Jahrhundert in Schlefien, Oesterreich und Ungarn erbeutet wurden. Durch seine Verbindungen mit Tschetu Khan, dem Fürsten von Urga, hofft Herr Leder, daß es ihm auch vielleicht gelingen wird, nach Xaffa zu gelangen. Tschetu Khan, ein directer Nachkomme Xinghis Khans, ist der höchste aller Mongolenfürsten und mit einer kaiserlichen Prinzessin aus Peking vermählt. In Urga befindet sich das größte und wichtigste lamaitische Kloster der Mongolei, und gehen daher von dort aus alljährlich große Pilgerzüge gläubiger Buddhisten nach Xaffa zum Dalai-Lama. Herr Leder, welcher der Sprache des mongolischen Hauptstammes der Chalkas mächtig ist, hofft, daß es ihm gelingen wird, sich in entsprechender Bekleidung einem solchen Pilgerzuge nach Xaffa anzuschließen. Leider wurde der kühne Reisende hier ohne jede Unterstützung gelassen.

Gedenkreise der Erstürmung der Düppeler Schanzen. In Dresden wurde aus Anlaß der fünfzigjährigen Gedenkreise der Erstürmung der Düppeler Höhen vorgestern von mehr als 700 Veteranen dem Könige in Villa Strehlen eine Huldigung dargebracht. Dabei wurde dem Monarchen eine Stammtafel überreicht, in welcher die Namen aller noch lebenden Kämpfer der damaligen Zeit eingetragen sind. Nach einem Hoch auf den König bewegten sich die Veteranen nach dem nahe gelegenen Hotel Dittler in Strehlen, wo auf Befehl des Königs ihnen ein Frühstück gegeben wurde. Kurze Zeit darauf erschien der König daselbst und verweilte einige Zeit unter den Veteranen, denen der König vor dem Abschied mit den Worten: „Auf das Wohl meiner alten Kriegskameraden!“ zutrank.

Die gewaltigen Stürme, welche Ende Jänner und im Februar auf dem nordatlantischen Ozean und an anderen

Stellen geherrscht haben, scheinen für die Meteorologie ein ungewöhnliche Bedeutung zu haben. Die Schiffsjournale der größeren transatlantischen Dampfer wiesen während der gedachten Zeit Barometerstände auf, wie sie vorher noch niemals auf See beobachtet worden sind. Am 2. Februar wurde der niedrigste Barometerstand gemessen, der jemals da war, nämlich 716 Millimeter. Während der Tage vom 27. Jänner bis 4. Februar, ebenso in der Zeit vom 11. bis 13. Februar steigerte sich der Sturm auf dem nordatlantischen Ozean zum vollständigen Orkan. Die Schiffsjournale weisen übereinstimmend diese Bezeichnung auf, obwohl der Seemann überaus ungern den Begriff „Orkan“ in sein Journal aufnimmt. Der durch die Stürme angerichtete Schaden läßt sich vorläufig im vollen Umfange kaum übersehen. Größere Passagierdampfer von einer mittleren Geschwindigkeit von 14 bis 15 Seemeilen sind tagelang auf eine Schnelligkeit von nur 3 Meilen in der Stunde heruntergedrückt worden. Zeitweise legten sich die großen Ozeandampfer trotz ihrer gewaltigen Maschinenkraft einfach, ohne dem Steuer zu gehorchen, in den Wind und blieben ein Spiel der Wellen. So erklärt sich, daß in einzelnen Fällen innerhalb 24 Stunden eine Distanz von 40 Seemeilen erzielt wurde. Der größte Dampfer der Cunard-Linie „Campania“ ist an einem Tage trotz seiner Maschinen von 30.000 Pferdekraften in 24 Stunden nicht nur nicht vorwärts gekommen, sondern 16 Meilen über Steuer gegangen, d. h. zurückgetrieben. Die Verheerungen an Bord einzelner Schiffe sind zum Theil kaum glaublich. Große auf dem Sonnendeck stehende eiserne Boote mit einer Fassungskraft von 80 Personen sind glatt weggerissen worden, eiserne Wände auf Deck durch die See eingedrückt, Treppen weggespült, viele Centner schwere Lufen abgerissen, eiserne umgeknickt worden. In vielen Fällen haben die Passagiere ein bis zwei Tage in den unteren Räumen des Schiffes eingeschlossen sitzen müssen, ohne daß an eine Vereitung warmer Speisen gedacht werden konnte. Die ältesten Seeleute erinnern sich nicht, ein ähnliches Wetter jemals durchgemacht zu haben.

Die Eröffnung der chinesischen Universität. In Peking wurde dieser Tage die erste Universität China's feierlich eröffnet. Die Staatswürdenträger, Professoren und Studenten verrichteten zuerst das Rantan, ein neunmaliges Niederwerfen und Berühren der Erde mit der Stirn vor der Ehrentafel des Confucius. Hierauf erschienen die an die Universität berufenen ausländischen Professoren und erwiesen dem alten Weisen ihre Ehrfurcht durch Verbeugung und Entblößen des Hauptes. Dann wurden sogleich die ersten Vorlesungen abgehalten. Immatrikulirt sind 381 Studenten, unter denen weibliche noch nicht verzeichnet sind.

Die Erforschung von Klondyke. Im vorigen Jahre sind von der nordamerikanischen Regierung zwei militärische und eine wissenschaftliche Expedition und seitens des geologischen Institutes vier Commissionen nach dem neuen Goldlande abgegangen, um es nach allen Richtungen zu untersuchen. Fünf Expeditionen sind zurückgekehrt und werden nun das Material in Washington verarbeiten. Sie haben die Grenzen des Goldvorkommens so wie die übrigen Hilfsquellen des Landes, Kohle, Minerale, festgestellt. Ferner wurde die Trace für Eisenbahn-Anlagen bestimmt. Ihre Hauptaufgabe bestand aber in der Auffindung eines Seeweges, auf welchem die großen Dampfer vom Ozean auf dem Yukon-Fluß ins Innere des Landes gelangen können. Hiedurch ist der Zugang zu den Goldfeldern nicht nur sehr erleichtert, sondern auch die Reisedauer ist auf viele Hunderte von Kilometern abgekürzt.

Schlaf. Ueber die Entstehung des Schlafes hat der Pariser Biolog Chauvraeu eine neue Theorie veröffentlicht. Die Erforschung der Ursache und der Erscheinungen des Schlafes muß als eine der wichtigsten Aufgaben der physiologischen Wissenschaft betrachtet werden, denn mit Bezug auf den Schlaf kann die Gesundheitspflege ihre Leistungen noch außerordentlich vervollkommen, zumal Alles, was man bisher zur Regelung und Gesundung eines mangelhaften Schlafes zu thun vermochte, äußerst geringfügig und ungenügend war. Die Theorien über das Wesen des Schlafes sind in Folge der wohl erkannten Bedeutung des Gegenstandes schon recht zahlreich, jedoch reicht keine von ihnen zu einer völlig befriedigenden Lösung des Räthfels hin. Ob die neue Anschauung einen wirklichen Fortschritt nach dieser Richtung bedeutet, muß der weiteren gründlichen Prüfung der Fachleute überlassen bleiben. Chauvraeu betrachtet das Ruhebedürfniß des Menschen als eine Folge der Erschöpfung der einzelnen Gewebe des Körpers und der Nothwendigkeit, neue Nährstoffe aufzunehmen. Für die übrigen Körpertheile genügt dazu ein zeitweiser Zustand der Ruhe überhaupt, während das Gehirn dazu des eigentlichen Schlafes bedarf. Im Allgemeinen kann man den Verlauf des menschlichen Lebens als einen dauernden Wechsel von Erschöpfung und Wiederherstellung der körperlichen Leistungsfähigkeit innerhalb der einzelnen Organe betrachten. Die Erneuerung der Energie im Gehirn bedingt den Schlaf und ist vielleicht mit dem Zustande des Schlafes gleichbedeutend. Das Erwachen wird dadurch veranlaßt, daß in den Gehirnzellen eine genügende Ansammlung neuer Kraft beendet ist und daher einer Verlängerung der durch den Schlaf herbeigeführten Ruhe nicht mehr bedarf. Die Markolepsie oder die krankhafte Neigung zum Schlaf ist ein Zeugniß dafür, daß in dem betreffenden Menschen die Kräfteerneuerung seitens des Gehirns in mangelhafter Weise, und zwar gewöhnlich zu langsam, vor sich geht, alsdann befindet sich der Mensch in einem fast unbewussten Zustande der Müdigkeit. Umgekehrt ist die Schlaflosigkeit davon abhängig, daß die Gehirnzellen durch irgend einen schädlichen Reiz im Gehirn selbst oder außerhalb desselben in Unruhe versetzt werden oder daß sie einem Verfall entgegengehen, wie es im Greisenalter und bei gewissen Krankheiten der Fall.

Ein Wildieb ohne Fiske. Vor der Straßammer in Würzburg hatte sich der 22jährige Bäckergehilfe Adam Neum aus Hofdorf wegen Wildbeerei zu verantworten. N., dem die beiden Fiske fehlen, gilt dort als einer der gefährlichsten Wildbiebe. Er war vor einigen Jahren in der

Trunkenheit auf der Straße liegen geblieben, wobei ihm beide Füße erfroren, so daß sie ihm später abgenommen werden mußten. Seit jener Zeit bewegt er sich auf zwei Holzstummeln, was ihm jedoch nicht hinderte, sich derart auszubilden, daß er mit Schlinge und Gewehr meisterhaft umzugehen weiß. Ein Unglück für ihn war es, daß man seinen Spuren stets leichter nachspüren konnte, als dies bei einem bestiehlenden Wilderer der Fall ist. Jetzt wurde er beschuldigt, am 18. April v. J. im Jagdbezirk Karbach eine Rehgeiß mit einer Schlinge gefangen, am gleichen Tage einen Rehbock geschossen und in den vorhergehenden Monaten wiederholt Schlingen gestellt zu haben. Da der Angeklagte sämtliche ihm zur Last gelegten Straftaten bestritt, so gelang es dem Vorsitzenden nur mit vieler Mühe, die geladenen Zeugen zum Sprechen zu bringen; es herrschte allgemein die Furcht vor, Neun könnte sich nach Verbüßung seiner Strafe schwer an ihnen rächen. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Einem raufihrten Gaunerstreich ist ein Gastwirth in der Brunnenstraße zu Berlin zum Opfer gefallen. Ein anständig gekleideter junger Mann hatte bei ihm eine Beche von 2 Mk. gemacht. Außerst bestürzt wandte sich der Gast an den Wirth mit der Mittheilung, daß er sein Portemonnaie vergessen habe und schnell nach Hause eilen wolle. Er ließ seine Brieftasche mit seinen Legitimationspapieren zum Pfande, wobei er den Wirth auf eine in der Brieftasche liegende, sehr werthvolle ausländische Briefmarke aufmerksam machte, deren Werth nach seiner Angabe den Betrag der Beche zwanzigfach decke. Der Mann machte einen so vertrauensvollen Eindruck, daß der Gastwirth seinen Mittheilungen vollkommen Glauben schenkte. Durch die Angaben über den hohen Werth der Marke neugierig gemacht, befragte der Wirth, als der Gast gegangen war, die Marke, eine neuseeländische, näher und zeigte sie auch seinen Gästen. Unter diesen befand sich zufällig ein Kenner, der die Marke auf 100 Mk. abschätzte. Ein Anderer taxirte die Marke sogar auf 150 Mk. und suchte dies durch einen Katalog, den er aus seiner Tasche zog, zu beweisen. In dem Katalog fand sich auch die Marke, dieselbe Jahreszahl tragend, mit 150 Mk. verzeichnet. Er bedauerte sehr, daß er nicht so viel Geld besäße, um dem jungen Manne, der den vollen Werth der Marke anscheinend noch gar nicht kenne, diese abzukaufen, und rief dem Wirth, die Briefmarke zu kaufen, da er hiermit ein gutes Geschäft machen könne. Der Besitzer der Marke erschien denn auch bald, um seine Beche zu bezahlen. Dabei machte ihm der Wirth das Anerbieten, die Marke zu kaufen. Man wurde schließlich um den Preis von 60 Mk. einig, welchen der Käufer sofort auszahlte. Als er aber die Marke tags darauf einem Markensammler anbot, erfuhr er zu seiner Ueberraschung, daß sie nur einen Werth von 2 Mk. habe. Offenbar haben die beiden „fogenannten Kenner“ mit dem Besitzer der Briefmarke Hand in Hand gearbeitet.

Er soll dein Herr sein! Eine neue seltsame Spleen-Blüthe hat die Frauenbewegung in England gezeitigt. Die englischen Frauen schreiten in allen diese Bewegung beherrschenden Neuerungen mit gutem, vielleicht manchmal auch schlechtem Beispiel voran. Diesmal lehnen sich die Frauen gegen eine Kirchenformel auf. Das Ritual der kirchlichen Ehe, wie es in den Gebetbüchern der anglikanischen Kirche verzeichnet ist, enthält zwei Worte, die den britischen Feministen ein Greuel sind. Die Frau gelobt dort, wie in allen christlichen Religionen, den Mann zu lieben und ihm „zu gehorchen“ — „love and obey“. — Gegen dieses „zu gehorchen“ revoltiren die modernen Frauen Englands, und sie verlangen, daß diese zwei demüthigenden (!) Worte aus dem Ritual gestrichen werden. Merkwürdiger Weise haben sich sogar einige Priester gefunden, welche die betreffende Petition an das Parlament mitunterschieden haben. Man darf der Entscheidung mit Interesse entgegensehen, ob die Männer Englands sich freiwillig ihres bisherigen Herrscherrechts, das im Lauf der Zeiten ja schon so viel von seiner einstigen Gewalt eingebüßt hat, begeben. Vielleicht sind sie so galant, ihren so selbstständigen starkgeistigen Frauen diesen Wunsch zu erfüllen und selbst den Schein der Gewalt zu zerstören, um des lieben häuslichen Friedens willen.

Negerverstand. Drollige Vorfälle erzählt die in Darassalaam neubegründete Deutsch-ostafrikanische Zeitung. Der eine, der so recht zeigt, wie die Schwarzen europäische Einrichtungen theils als akali mingi, das heißt viel Verstand, theils aber als Teufelsblödsinn ansehen, ereignete sich neulich in der Druckerei der Zeitung. Ein Schwarzer, der zum Drehen des Schwungrads der Maschine aus-hilfsweise angenommen war, ließ, als er sah, wie die Greifer des Druckzylinders selbstthätig das Papier erfassen, und dasselbe nachher gar von den Wogenauslegern ohne menschliches Dazuthun äußerlich auseinandergepackt wurden, unter dem angstvollen Ruf: mshawi mshawi (Zauber! Zauber!) aus der Druckerei. Erst nach längerer Zeit wagte er, gewiß weil er sah, daß seinen muthigeren Landsleuten nichts Böses geschah, sich durch die Fenster in respect-voller Entfernung von dem Maschinengehülde den „Zauber“ einmal genauer anzusehen. Zu spät erst sah er ein, daß an dem mysteriösen Vorgang weniger der Teufel, als der Schweiß seiner Kameraden Schuld war, denn als er sich endlich doch entschloß, dem Zauber thatkräftig zu Leibe zu gehen, war seine Stelle bereits durch eine andere schwarze Kraft besetzt.

Die geimpften Flinten. Der Hauptmann v. Estorff, Gouverneur eines Districts in Deutsch-Westafrika, fand bei Ausführung des Befehls, daß alle Feuerwaffen, die sich in den Händen der Eingeborenen befanden, eingetragen und gestempelt werden sollten, heftigen Widerstand, da die Leute fürchteten, ihrer Waffen beraubt zu werden. In Damara-land konnte jedoch Leutnant Eggers diese Aufgabe, vor-züglich lösen. Er stand vor drei Jahren an der Spitze einer Commission, die das Rindvieh zum Schutz gegen die Pest impfte; eine Operation, deren günstige Wirkung die Da-maras nach kurzer Zeit vollkommen begriffen. Nun ließ der findige Leutnant aussprechen, daß er alle Flinten und Büchsen impfen wolle, damit sie fortan immer gut träfen

und vor jeder Beschädigung sicher seien. Mit kindischem Vertrauen stürzten nun die Damaras aus allen Theilen des Landes in sein Lager und unterwarfen ihre Flinten eifrigst der Stempelung.

Nordseebäder auf Sylt. Die Seebade-direction hat soeben eine „Beschreibung der Nordseebäder Westerland und Wenningstedt auf Sylt“ herausgegeben, welche den Besuchern dieser Bäder einen ebenso werthvollen Führer wie Rathgeber bietet. Das mit hübschen Illustrationen ausgestattete Handb. in welchem sich auch Angaben über die kürzesten und bequemsten Reiseverbindungen von größeren Städten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns befinden, dient als zuverlässiger Wegweiser in allen die Reise und den Aufenthalt auf der herrlichen Insel Sylt betreffenden Angelegenheiten und ist in allen größeren Reisebüros, Ausgabestellen für zusammen-stellbare Fahrtscheine, sowie von der Seebade-direction in Westerland gratis erhältlich.

Der Heilung der verschiedenen Verwundungen muß man die größte Aufmerksamkeit dem Umstande schenken, daß die vollständige Vernarbung erst dann geschieht, wenn alle ungesunden Theile aus der Wunde entfernt sind, kurz gesagt, es ist notwendig, daß die Wunde gleich vom Beginn an vor jeder Verunreinigung geschützt wird und kühnliche schmerzmittelnde Mittel zur Verhütung einer Ent-zündung angewendet werden. Ein altes, gutes, zu diesem Zweck besonders gut dienendes Hausmittel ist die bestbekannte Prager pous-sade aus der Apotheke des Dr. Fragner in Prag, welche auch in den hiesigen Apotheken erhältlich ist.

Volks-wirtschaftliches.

Beschleunigung des Schnellverkehrs Breslau—Budapest. Vom 1. Mai d. J. ab tritt eine Beschleunigung des Schnellverkehrs Breslau—Budapest ein, welche der Initiative der ungarischen Staats-bahn zu verdanken ist. Die Fahrtdauer wird auf knapp zwölf Stun-den herabgesetzt gegen bisher im günstigsten Falle fünfzehn Stunden. Es erfolgt die Abfahrt von Breslau 9 Uhr 57 Min. Abends, die Ankunft in Sillein 3 Uhr 25 Min. Früh, in Tencsin-Teplitz 4 Uhr 59 Min. Früh, in Pisten 6 Uhr 3 Min. und in Budapest 9 Uhr 45 Min. Vormittag; die Rückfahrt von Budapest 6 Uhr 20 Min. Abends, von Pisten 9 Uhr 58 Min., von Tencsin-Teplitz 11 Uhr 2 Min., von Sillein 12 Uhr 35 Min. Nachts, die Ankunft in Breslau 6 Uhr 52 Minuten Früh.

Galizische Creditbank. Die Galizische Bank für Handel und Industrie verlegt ihre Centrale von Krakau nach Lemberg und über-nimmt daselbst die Liquidation der Galizischen Creditbank. In Krakau bleibt eine Filiale der Bank; die nötigen Mittel giebt die Wiener Unionbank. Die gerichtliche Strafuntersuchung in der Affaire der Creditbank ist keineswegs eingestellt, sie dauert vielmehr fort und Gerichtsath *Milaszewski* wurde mit derselben betraut, welcher bekanntlich auch die Untersuchung in der Affaire der Galizischen Spar-casse leitet.

Die ungarische Regierung und das Eisencartell. Im ungarischen Handelsministerium finden gegenwärtig Conferenzen mit den Vertretern der großen Eisenwerke und bedeutenderen Industrien statt. Die Regierung wird sich über den Stand des Eisencartells, sowie über die Conjunctionen der Eisenproduction des Eisencartells orient-iren, ehe sie zum Eisencartell Stellung nimmt.

Die Schiffsgebühren am Eisernen Thore. Das Ministerium des Aeußern hat auf Ersuchen des ungarischen Cabinets den aus-wärtigen Regierungen den Tarif der Eisernen Thor-Schiffsge-gebühren mitgetheilt. Die fremden Regierungen haben diese Mit-theilung ohne weitere Bemerkung zur Kenntniß genommen. Auch von Oesterreich dürfte keinerlei Einsprache erhoben werden, nachdem von der ungarischen Regierung Aufklärungen dahin erfolgt sind, daß durch diese Schiffsgebühren der Verkehr keine außerordentliche Belastung er-fahren werde.

„Janus“. Im ersten Quartale 1899 lagen der wechselseitigen Lebensversicherungs-Anstalt „Janus“ in Wien (L. Wipplingerstraße Nr. 30) 1771 Versicherungs-Anträge mit einem Versicherungsbetrage von rund 5,207.000 Kronen zur Erledigung vor, wovon 1469 Polizzen über einen Versicherungsbetrag von 4,073.000 Kronen ausgestellt worden sind. Die im ersten Quartale fällig gewordenen Versicherungs-Prämien und Gebühren, sowie die Capitalzinsen beliefen sich auf rund 1,114.000 Kronen, die fälligen Auszahlungen auf 517.000 Kronen. Seit dem Bestande der Anstalt wurden Auszahlungen in der Höhe von 41,874.000 Kronen geleistet. Besondere Begünstigungen bei be-stehenden Lebensversicherungen sind: 1. Gewährung von Kriegsver-sicherungen bis 10.000 Kronen ohne Prämienzuschlag, darüber hinaus-mäßiger Zuschlag. 2. Unverfallbarkeit der Versicherungen bei unter-laffener Prämienzahlung nach dreijährigem Bestande. 3. Unanfecht-barkeit derselben bei Selbstmord, Duell, Trunksucht oder unrichtiger Angabe nach fünfjährigem Bestande. 4. Bewilligung von Darlehen auf Polizzen nach dreijährigem Bestande der Versicherung. Vertret-ungen der Anstalt befinden sich in allen größeren Orten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands.

Rußlands Ein- und Ausfuhr. Nach der „Handels- und In-dustrie-Zeitung“ betrug nach den Ausweisen des Zoll-Departements für 1898 der Werth der Ausfuhr über die Grenzen des europäischen Rußland 708,867.000, der Werth der Einfuhr 562,013.000 Rubel. Im Vergleich zum Vorjahre weist die Ausfuhr eine Zunahme von 4 1/2, die Einfuhr eine solche von 63 1/2 Mill. Rubel auf.

Leipziger Tuchsterne. Das Tuchgeschäft in Tuchen war wieder mäßig. Das ungünstige Wetter hatte viele der gewohnten Besuchser ferngehalten. Die Zufuhren aus den sächsischen und Käufer Tuchplätzen waren etwas geringer als sonst, genügt aber vollauf der Nachfrage. Außer Kleinhändlern theilnehmten sich einige Großisten und Confectionäre am Einkauf. Relativ gut wurde Forster und Krimmichauer Waare in den billigen Preislagen verkauft. Sonst zeigte sich Nachfrage nach Chevots, gewirten Rammingarnen, schwarzen Tuchen und Kobenstoffen. Trotz der Wertheuerung der Streich- und Rammingarne war ein Preisausschlag für die fertige Waare nur schwer zu erzielen. Ein großer Theil der angebotenen Waare blieb unver-kauf. (Dieser Bericht von der Textilindustrie klingt im Gegen-satz zu anderen wenig günstig. Red.)

Kindervorzeit in London. Auf Anregung einer Deputation des Arbeiterinnencongresses beim Erziehungsdepartement hat das Lon-doner Schulamt durch die Lehrer seiner Schulen ermitteln lassen, welche Volksschüler mehr als 19 Stunden wöchentlich außerhalb der Schule erwerbsthätig sind. In diesen 112 — von insgesamt 485 — Schulen arbeiten 1143 Kinder wöchentlich 19 bis 29 Stunden, 729 Kinder 30 bis 39 Stunden und 285 Kinder 40 Stunden und darüber. Von diesen sind 809 Kinder mit Haus- u. Dienstbotenarbeit 8809 Stunden wöchentlich beschäftigt und erhalten zusammen 21 Pfst. 9 Sh. 3 1/2 d.; durchschnittlich kommen also auf ein Kind 27 Stunden und 1 1/2 d. die Stunde. 719 Kinder tragen Zeitungen und Milch in wöchentlich 21,662 Stunden aus und erhalten zusammen 94 Pfst. 1 Sh. 10 d. Durchschnittlich leistet also jedes Kind 30 Stunden, die Stunde zu 1 d. — 1065 Kinder sind Laufburschen und in gewerblichen oder kauf-männischen Betrieben beschäftigt und zwar zusammen 31,928 Stunden gegen 121 Pfst. 4 Sh. 11 d. Entgelt, also durchschnittlich jedes Kind 30 Stunden zu 1 d. stündlich. 69 Kinder hatten sonstige Beschäfti-gungen und zwar durchschnittlich wöchentlich 29 Stunden zu 1 1/4 d. In einigen Fällen kam Verpflanzung hinzu. Eine Anschauung von den Ergebnissen gewährt folgende kleine Probe:

Kind	Alter	Arbeit	wöchl. Stunden	Bezahlung
A. P.	9	Milchjunge	21	2 Sh. 6 d.
G. J.	18	Grünfram	26	1 Sh. 0 d.
A. M.	8	Zeitungsverkäufer	20	1 Sh. 6 d.
B. C.	11	Deljunge	42 1/2	2 Sh. 0 d.
O. C.	10	Milchjunge	34	2 Sh. 6 d.
F. P.	9	Milchjunge	48	1 Sh. 6 d.
W. F.	11	Zeitungsjunge	51	1 Sh. 6 d.
A. S.	18	Milchjunge	31	2 Sh. 0 d.

Ein armes neunjähriges Kind hat als Gehilfe eines Geschäfts-mannes das schauerliche Geschäft, beim Ausmessen von Leichnamen zu helfen, gegen 1/2 d. die Stunde. Dr. Macnamara weist in seinem

Bericht über diese Erhebungen auf die Aussagen der Schulmänner hin, die eine schwere Beschädigung der Aufgaben der Schule durch die Kinderarbeit erkennen lassen. — Die armen Kinder sind — die Schul-zeit hinzugenommen — einen bedeutend längeren Theil des Tages beschäftigt als erwachsene Arbeiter, und besonders entgehen ihnen die freien Sonntage und Samstagsnachmittage. Energisch werden für London ähnliche Bestimmungen gefordert, wie sie in Birmingham, Liverpool, Bradford, Hull, Manchester und Sheffield die Beschäftigung von Kindern regeln. Als das Mindeste wird gefordert, daß Kinder unter 14 Jahren nirgendwo in der Hauptstadt vor 8 Uhr Morgens oder nach 8 Uhr Abends beschäftigt werden dürfen, dieselben Forde-rungen, die auch in deutschen Städten neuerdings aufgestellt sind.

Warenbericht.

Wien, 14. April. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 16.40 Geld, fl. 16.60 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsmehlen zu fl. 9.28, fl. 9.22, fl. 9.25, Mai-Juni-Mehlen zu fl. 8.91, fl. 8.89, fl. 8.95, Herbstmehlen zu fl. 8.42, Frühjahrskorn fl. 7.84, fl. 7.81, Herbstkorn fl. —, fl. —, Früh-jahrsbaser fl. 6.12, fl. 6.13, Mai-Juni-Mais fl. 4.85, fl. 4.84, August-September-Mais fl. 12.—, fl. 12.10.

— (Warenbörse.) Waarenbezeugen: Prag (Zucker): Moh-jucker prompt ab Aufschlag fl. 14.—, per Mai fl. 14.02, Raffinade prompt ab Prag fl. 36.—, Hamburg (Kaffee): Per Mai 28.50, per September 29.50, per December 30.25, per März 1900 30.75, Werth in Pfennigen per Pfund.

Budapest, 14. April. (Getreidegeschäft.) Aprilmehlen fl. 9.20, Mai-Mehlen fl. 8.94, Frühjahrskorn fl. —, Herbstmehlen fl. 8.32, Mai-Juni-Mais fl. 4.56.

Lemberg, 14. April. (Marktpreise.) Der Verkehr in Frucht-getreide und Cerealien ruht vollständig, bis auf einige Nachfrage nach Sämereien für den heimischen Bedarf. — Kartoffelspiritus hat dagegen einen wesentlichen Preisrückgang aufgewiesen, weil der Absatz überall stoch und nirgendwo ein Negehr besteht. — Man notirt conting. Kartoffelspiritus per April fl. 14.50, 14.75, per Mai fl. 14.75, 15.—, Contingent per April fl. 10.—, per Mai-Juni fl. 10.25 per 10000 Stpc. erste Kosten ab Station.

Eingesendet.

Dem Kaiser Franz Joseph-Denkmal-Comité in Teschen sind nachstehenden Spenden zugekommen: Karlshütte bei Friedeb. 30 K. Das L. T. Bezirksgericht Freistadt 16 K. Die Herren Johann Densler 10 K., Adolf Helbig 5 K., Am. Dittrich 4 K., Karl Zwieler 4 K., Adolf Kregler 6 K., W. Seemann 4 K., Gzap u. Zwieler 4 K., Private Seemann 4 K., Karl Jopost 3 K., sämtliche in Teschen. B. Scholtis, A. Dilagel, Elawit, Mehoffer, Rajchowski, J. Gidji, Georg Cinciala, Zadamus, Klapka, Walschot, Grünbaum, Strabdo, Janiczek, Scholtis, E. Spiger, Brasse, E. Gierwenka, Hubrich, Optm. Schmach, Pauline Jiffer, A. Kanger je 2 K., Weiss, Kager, Amalie Feiner, Adolf Müller je 1 K. und D. Ritter 125 h. — Für die gütigen Beiträge zur Errichtung des Kaiser Franz Joseph-Denkmal in Teschen sagt an dieser Stelle allen eblen Spendern das Comité den besten Dank.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI

GISSHÜBLER

natürlicher alkalischer

SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

Depot in Teschen bei Herren Carl Benatzik & Sohn, in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne, in Fulnek bei Herrn Carl Helcer, in Jablunkau bei Herrn Ant. Ausschwitz.

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn

Eisenbahnstation, Cur- u. Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospective gratis und franco. (344)

Saxlehner's

Bitterwasser

„Hunyadi János“

Als bestes natürliches Abführmittel bewährt

Ein Naturschatz von Weltruf

Karl Prochaska's

Illustr. Monatsbände

Zehnter Jahrgang.

Monatlich ein zweihundert Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 50 kr. Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände“ bilden eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 7. Bandes:

Katharina. Roman von August Hermann. (2. Fortsetzung.)	Der Suban. Von Edoard Grosse. 1. Band und Leute. Mit 5 Illustrationen.
Die Dynastie der Stuaris.	Die Gezeiten und das Weltende. Von W. Verbruggen.
Von L. Vinitor. Mit 9 Illustrationen.	Die Unterbrechung des Lebens. Von Theo Seelmann.
Trabitor. Novelle von Paul Maria Lacroix.	Ein Frauen-Elaborado. Von Leopold Rathgeber.
Dalmatinische Landschaften. Von Reinhard C. Petermann. Mit 8 Illustrationen.	Miscellen: Die gute Nase.
Tödtliche Sehde. Von Rudolf Lindau.	— Der Einfluss der Nahrungs-mittel auf das Gemüth.

In allen Buchhandlungen.

Der eintliegende Brief soll Rose darauf vorbereiten. Bitte, thue dein Möglichstes, ihre Einwilligung zu erhalten, meine Zukunft hängt davon ab! Daß, wozu ich fest entschlossen bin, sie zu bewegen, kann ich nur aus mündlichem Wege von ihr erreichen. Ich bin außer mir und

würde mich auf der Stelle erschließen, sollte es dem Tropenjungling gelingen, ihr das Köpfchen durch seine Millionen zu verbrennen.

„Also handle für Deinen Bruder! Ich werde prompt bereit sein, Dir unter ähnlichen Verhältnissen mit Rath und That zur Seite zu stehen. Bitte, antworte umgehend, sobald Rose ihre Einwilligung gegeben hat, die sie geben muß, hörst Du, Genia, die sie geben muß!“

Rose hatte den Brief zu Ende gelesen, den Genia ihr zugestickt, und sah nun da wie ein Bild von Stein.

„Was soll ich thun?“

„Und das fragst du noch, Rose! Ist es etwa ein unerhörtes Begehren von Kurt, heimlich und ungestört ein paar armselige Worte mit dir zu wechseln?“

„Nein, aber — mein Vater —“

„So geh“ und frage ihn um Erlaubniß!“ stieß Genia halb unwillig, halb verächtlich über solche Unseltständigkeit hervor.

Rose fing an zu weinen.

„Ach wenn du nun auch noch anfängst hart gegen mich zu sein, dann ist Alles aus.“

„Sei doch nicht so entsetzlich feige, Rose! Ist es etwa Sünde, mit meinem Bruder zu sprechen? Du kommst ihm ja sagen, was du willst, meinetwegen daß Ihr Euch trennen wollt, aber sagen kannst du ihm das doch wenigstens.“

Das leuchtete Rose endlich ein. Ja, schreiben ließ sich so Etwas nun und nimmermehr, aber sagen: natürlich nur das von der ewigen Trennung; denn daß sie sich trennen mußten, das stand fest. Aber Abschied nehmen für immer — darüber würde vielleicht selbst der Vater nicht böse sein — er war doch kein Barbar.

Hiernach begann Rose sich schüchtern auf das Wiedersehen, das höchstens ein halbes Stündchen dauern sollte, zu freuen — endlich mal eine Abwechslung, ein kleines romantisches Abenteuer: Abschied von dem Geliebten an der Kirchhofmauer; man lebte doch auch gar zu einfürmig hier. Und mit einem Gemisch von seliger Bangigkeit, Hoffnung und Spannung sah sie dem festgesetzten Zeitpunkt entgegen.

„Hoffentlich hält mich übermorgen Nachmittag Nichts vom Kommen ab,“ sagte sie zu Genia, bei der sie nur im Vorbeigehen vorgelassen.

„Aber du mußt kommen, Rose, da giebt es Nichts, was dich abhalten könnte! Man kann Alles durchsetzen, was man ernstlich will, und du weißt, was davon abhängt.“

Als sie allein war, vermochte Genia sich eines leisen Vorwurfs nicht zu erwehren, Kurts Brief hatte bei ihr einen sehr ungünstigen Eindruck hinterlassen. Was er da von prompten Gegenständen fassete war einfach Unsinn. Sie gedachte ihrer Mutter, die einst die Behauptung ausgesprochen, er sei charakterlos. Nun warf er sein Künstlerthum, um dessentwillen er den Ingenieur aufgegeben, und an das sie geglaubt hatte, von sich, wie ein defectes Gewand, um eine gänzlich haltlose Laufbahn zu betreten. Wäre es da nicht eigentlich ihre Pflicht gewesen, Rose zu warnen, anstatt sie zu verleiten? Aber damit hätte sie wieder Unrecht gegen den einzigen Bruder gehabt; und was mehr als Alles wog, durch das Verhältnis mit Kurt wurde Rose endgiltig dem Gefichtskreis Stefans entrückt.

Das Wetter zeigte sich an dem Tage des abenteuerlichen Unternehmens Rose nicht günstig: Sturmböen wechselten mit flüchtigen Sonnenblicken, die am Nachmittag ganz verschwanden, und aus den tiefhängenden schwarzen Wolkenmassen peitschte der Wind Schneegestöber auf die Erde.

„Was willst du denn nur heute bei dem schrecklichen Wetter im Pfarrhaus?“ fragte Karin zum dritten Male, als Rose wieder rathlos und vor innerer Angst vergehend durch die schneetriefenden Scheiben prüfend zum Himmel starrte, „sonderbar; wer nicht nothwendig hinaus muß, geht doch nicht!“

„Ich habe es aber Genia heilig versprochen, — ich muß, ich muß! — Ich soll ihr beim Packen helfen,“ entgegnete Rose sehr kleinmüthig, ihres Ungeschicks im Lügen bewußt.

„Beim Packen helfen! Als ob sie das nicht allein fertig brächte. Höchst merkwürdig! Ich weiß nicht, was ich eigentlich davon denken soll.“

Schließlich erbot sich noch Stefano, Rose zu begleiten, aber das lehnte sie entschieden ab, bis es nach vieler Mühe gelungen war, glücklich alle dem Vorhaben drohenden Risiken zu umschiffen. Unter Herzklopfen und einem Gefühl der Erleichterung schlüpfte sie unbehelligt ins Freie. Am Fenster ihres Zimmers stand unterdessen Genia und erwartete voll Ungeduld auf dem Wege von Sigurdssdorf her, den man lange verfolgen konnte, Rosens Erscheinen; ob sie es durchsetzen und Alles glatt von Statten gehen würde?

Unten befand sich Uwe Jens, der eine endlose Unterredung mit den Eltern hatte, die über Genias Entschluß, längeren Aufenthalt im Strandhotel zu nehmen, ungehalten waren. Er suchte sie zu besänftigen, was ihm auch theilweise gelang. Wenn er doch jetzt nur ginge und Kurt beim Fortgehen nicht merken würde! Raum hatte sie das wohl zum zehnten Male gedacht, als unten die Hausthür geöffnet wurde und Uwe Jens sich schnellen Schrittes entfernte — zum Glück dunkelte es schon stark, und Kurt, der genaue Ortskenntniß besaß, würde sicherlich schlau genug sein, den Weg von hinten um die Kirche zu wählen.

Jetzt leuchtete das schräg niederfallende Gestöber aus, vom untern Horizont her streifte flüchtig ein heller Schein die Gegend, Genia athmete auf — dort kam Rose unter ihrem Regenschirm eilig auf das Pfarrhaus zu — endlich! Sie lief hinunter, die Freundin zu empfangen, und drückte ihr verständniskräftig die Hand; nun galt es nur noch die alten Karrens zu begründen und irgend eine kleine Komödie, die Rosens kurzes Verweilen bei dem Wetter rechtfertigte, dann war auch das überstanden, und Hand in Hand liefen sie durch die Hintertür in die jetzt dunkle Nacht und den wachsenden Sturm hinaus.

„Genia, Genia, ich sterbe vor Angst — wird Kurt auch dort sein?“

„Sei beruhigt, er ist dort.“

Sie hatten die kleine Anhöhe, worauf der offene Virlentempel stand, erreicht — aus dem Schatten tauchte eine schlanke Männergestalt — Kurt! — Rose! — Mit diesem Ausruf lagen sie, wortlos vor Entzücken, einander in den Armen, und ein starkes Parfüm von Violette de Nemo legte sich schwer auf ihre Sinne.

Genia ging nach kurzem Begrüßen des Bruders — hier war sie überflüssig.

Lange hielten sie sich innig umschlungen.

„D, Kurt — wie unglücklich sind wir beiden!“

„Nicht unglücklich, meine süße Rose, so lange ich dich festhalte und weiß, daß du mich liebst!“

„Ich werde dich ewig lieben, Kurt!“

„Unglücklich sind wir nur getrennt.“

„Aber leider muß es doch sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Für
**25
Millionen
Damen-
Kleider**

wurde nachweislich in der kurzen Zeit seit ihrer Einführung Velourskleider-schutzborde in der Originalwaare des Erfinders Vorwerk verkauft. Diese Thatsache beweist am besten die unerreichte, als unverwundlich bewährte Qualität des Original-Fabrikates. Man achte darauf, dass sowohl die gewöhnliche Veloursborde für Strassenkleider, als auch die bessere Mohairwaare Primissima auf der Waare den Ausdruck „Vorwerk“ tragen muss. Jedes bessere Geschäft führt diese Qualitäten.

Damen, welche sich nach der

Neuesten Mode

kleiden, wollen nicht unterlassen, Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten zu verlangen. — Specialität: Neueste Seidenstoffe, Seiden-Foulard, Rayé und Chiné für Kleider u. Blouses von 60 kr. an pr. Meter. — Wir verkaufen nach Oesterr.-Ung. nur direct an Private u. senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)

Seidenstoff-Export.

Offener deutscher Commis-Posten!

Zur sofortigen Beförderung ist in einem Specereiz u. Kurzwaaren-Geschäft ein Commisposten zu vergeben.

Bewerber, welche ihre selbstgeschriebenen Offerte einreichen wollen, müssen über 20 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, in beiden Branchen sehr gut verfertigt und flotte Verkäufer sein. **J. C. Matzner, Bärn, Nordmähren.**

Das
**echte Cigarretten- sowie Pfeifentabak-
„Mörathon“,**
mit Rindeslopp als Schutzmarke,
ist in allen Apotheken, Droguerien,
Material- und Specereiwaren-Hand-
lungen außer in Trofiken erhältlich.
Erzeuger: Theodor Mörath in Graz.
Haupt-Depot für Böhmen, Mähren
und Schlesien: (1926)
Johann Dvořák,
Prag, Hybernergasse 4,
verleitet auch 12 kleine oder
4 große Pakete pr. Nachnahme um
fl. 1.26 franco. Man hüte sich
vor Nachahmungen.
Sehr einträglich für
Wiederverkäufer.

Verkauf für Teschen bei Carl Köhler, Stephaniestrasse.

Tüchtige (2698)

Rock-Schneider

werden aufgenommen bei

**Ulbricht & Wenzel,
Troppau.**

Ein Gasthaus,

1 Stock hoch, mit Stallungen, einem Bauplatz, 11 Mh. Feld (ein Complex) ist wegen Sterbefall zu verkaufen oder wird für ein Haus in Witkowitz, M. Ostrau, privoz umgetauscht. (355)

Auskunft erteilt Emanuel Menger, Mähr.-Ostrau, Karolinenstrasse.

Unter den natürlichen Sauerwässern nimmt der
Krondorfer
alcal. SAUERBRUNN
laut Analysen unserer Autoritäten
qualitativ den ersten Rang ein.

Haupt-Depot bei M. FASAL in Teschen
und GUST. A. NETAL in Friedek-Mistek.

Zablaczer

(330)

„Kronenjodsalz“

ist das wirksamste u. billigste.

Nach Analyse des Herrn Hofrathes Prof. E. Ludwig die
stärkste Jodquelle, sie enthält fünfmal so viel Jod als
die Darlaner und fast fünfmal so viel Jod als die
Galler Quelle.

ZEUGNISS:

Das Kronenjodsalz wurde im Allgemeinen Krankenhaus in Teschen seit mehreren Jahren bei vielen scrophulösen Erkrankungen wie Knochen- und Gelenktuberculose, Hauterkrankungen u. sowie auch bei verschiedenen chronisch entzündlichen Processen (Erkrankungen des Bindegewebes, der Abnere, des Uterus u.) mit dem besten Erfolge in Anwendung gebracht. Die Quellenprodukte von Zablac sind namentlich wegen ihres hohen Jodgehaltes empfehlenswerth. Dr. Hermann Hinterhoffer, Primararzt.
Teschen, den 17. März 1899.

Versendung durch den General-Depositeur Heinrich Mattoni, Wien I., und die Quellen-Verwaltung Zablac bei Schwarzwasser, Dösterreich-Schlesien, sowie in allen Apotheken und Droguerien.



„Schlaf-Patent“ Zusatz.
gratis u. franco über veränderbare Schlaf-
möbel, als Sopha, Sessel, Chaiselongne,
Kasten, Tische u. sammtl. als Betten her-
gerichtet in jed. Preislage vom einfachsten
bis eleg. Genre. Nur solide Construction.

Krankensühle und Wagen

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Streck-Fauteuil

„Liebling“,

der beste Klappstuhl für Reise u. Zimmer in reichhalt.
Auswahl. Triumphstühle von fl. 2.75 an.

PATENT-MÖBEL-FABRIK

R. JAEKEL, (313)

Mariahilferstr. 11. Wien, VI., Mariahilferstr. 11.

Bitte ein Versuch genügt!!! Göt orientalischer

Fiala Feigen-Kaffee

bester und gesündester

Fiala Feigen-Kaffee

angenehmster

Fiala Feigen-Kaffee

bester billiger Kaffeeersatz.

Garantie für Echtheit!!!

Überall zu haben. (56)

Feigen-Kaffee-Fabrik M. FIALA, WIEN, VI/2,
Gegründet 1860. Millergasse 20.

Für die Bräuhäus-Restoration
„Zur Bierquelle“ in Freudenthal wird
per 1. Juli d. J. ein

(2689)

tüchtiger Wirth,

der gute Küche fährt, gesucht. Nähere Aus-
kunft bei N. Hamburger, Dampf-
brauerei und Malzfabrik in Freudenthal.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m
lang, genügend für
1 Herren-Anzug,
kostet nur

fl. 2.80 aus guter
fl. 3.10 aus guter
fl. 4.80 aus guter
fl. 7.50 aus feiner
fl. 8.70 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus englischer
fl. 13.95 aus holländischer
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug: fl. 10.—
Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Dokings, Staats- u. Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammergarn- u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmerie etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reich und solid bestbekannte

Tuchfabrike
Niederlage

Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
Zur Bezeichnung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Christoffle & Cie.

k. u. k. Hoflieferanten

Wien, I. Opernring 5.

Unter Garantie schwer ver-
silberte Bestecke u. Tafelge-
rätze, Ausstattungs-Cassellen,
Tafel-, Thee- u. Kaffee-Service, Aufsätze
in einfacher bis zur reichsten Ausführung.

Specielle Artikel für Hôtels, Restaurants u.
Cafés, sowie für Pensionen u. Menagen etc.

Weisses Grundmetall. Silber-Aufsatz ist auf jedem
Stück eingestempelt, sowie
auch der
volle Name **CHRISTOFFLE** und **nebig**
Fabrikmarke.

Einziger Ersatz für echtes Silber.

12 Esslöffel . . . fl. 16.50 12 Moccablöffel . . . fl. 8.50
12 Tafelgabeln . . . fl. 16.50 12 Suppenlöffel . . . fl. 5.50
12 Tafelmesser . . . fl. 17.— 12 Milchschnäpper . . . fl. 3.25
12 Dessertgabeln . . . fl. 15.— 12 Gemüselöffel . . . fl. 4.—
12 Dessertmesser . . . fl. 15.— 12 Messerstäbchen . . . fl. 8.25
12 Kaffeeblöffel . . . fl. 8.50 12 Vorlegelöffel . . . fl. 1.50

Kostenübersicht. u.

III. Tarife gratis.

In Teschen zu Fabrikspreisen zu beziehen bei **FRANK**

Dibon, Gold- und Silberwarenhändler. (1010)

Größte Fabrik
dieser Branche in
Schlesien.

Specialität:
Seidenleider- und
Strangfedern-
Färberei
in allen
Farben.



Sigmund Fluss
Höchste Auszeichnungen:
10 goldene Medaillen
Etablisement L. Rangas für
moderne Dampf-
Kleider-Färberei
chem. Wascherei
für Garderoben u. Stoffe
jeder Art
Fabrik: Bräun, Zoll 14
Telephon 578 213

Annahmestelle für **Teschen** bei **F. J. Winopal**,
Damen-Modellon, Stephanistraße. (Bitte wegen Mißbrauch
genau auf meine Firma zu achten.) **Bieltz-Biala**: Annahm-
stelle nur bei **Julie Schuh**, Modistin, Hauptstraße 5.
Troppau: **Josefine Arnheim**, Möbllinger
Schuh-Niederlage, Dörring Nr. 8. Annahmestellen
in allen größeren Städten. Provinz-Aufträge prompt.

In Mähr.-Ostau
ist das in der Großen- und Bräuhäusgasse am besten Posten
gelegene **Doppel-**

Geschäfts- u. Wohnhaus,
in dem sich 2 gutgehende Geschäfte in der Großengasse,
und 1, event. 2 Geschäftslocale in der Bräuhäusgasse be-
finden, aus freier Hand zu verkaufen.
Anton Serbousek, Eigentümer. (334)

Erste Schattauer
Thonwaren-Fabriks-Aktien-Gesellschaft
(vorm.: C. SCHLIMP)
Central-Bureau: Wien, I., Seilergasse 14.

Klinkerplaster für Trottoirs,
Einfahrten, Höfe, Ställe u. Straßen.
Feinklinker und Mosakplaster
in schönster Ausführung für
Vestibule, Gänge, Küchen, Säle,
Kirchen etc.
Glasirte Wandverkleidungs-
platten f. Badezimmer, Küchen-
herde, Luxusstellungen etc.
Doppelt glasierte Steinzeug-
Rohre bester Qualität, Kamin-
aufsätze, Gefäße aus Steinzeug.
Feuerfeste Chamotteziegel,
Bauch- und Heizrohre bester
Qualität.
Caolinerde doppelt geschlemmt,
naturweiß.
Ausführung von Steinzeug-
Canalisierungen. (366)

Prospecte und Kosten-Anschläge gratis.
Vertreter Herr **Victor Witzmann**, Troppau, Olmützerstrasse 9.

K. K. priv.
Mährische Escompte-Bank
in Bräun,
Grosser Platz Nr. 11, im eigenen Hause,
nimmt in- und ausländische Geschäfts-Wechsel in
Escompte, gewährt Darlehen geg. entsprechende
Unterlage zu den coulantesten Bedingungen und über-
nimmt **Geldanlagen zur Verzinsung** gegen
Einlagebriefe und Cassenscheine.
Die Wechselstube der Bank
empfiehlt sich zum Ein- und Verkanfe von **Rosen, Renten**,
Pfandbriefen u. allen sonstigen **Werthpapieren** u. **Valuten**,
Einlösung und Escomptirung von **Coupons** u. verlosbaren
Werthpapieren, zur **Geldbehaltung** von **Nummern-Cou-**
signationen von **Rosen** etc. (1838)
An auswärtige Kunden werden gerne **Aus-**
künfte jeder Art **brieflich** erteilt und deren
Aufträge **prompt** und **discret** ausgeführt.

Das rechnermäßige
Deckungs-Capital
(Prämien-Reserve)
für alle unsere in Oesterreich abge-
schlossenen Versicherungen erfuhr pro
1896 einen Zuwachs von
Kronen 440.000
und erliegt derzeit im k. k. Ministerial-Zahlamte in der Höhe von
Kronen 2.902.800
Nominale 4% österr. Goldrente, welche zum Kurse von 121.65
per 31. December 1897 einen Curserwerth von
Kronen 3.531.256.20
darstellt.

„THE MUTUAL“
Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York
General-Agentur für Schlesien:
ARTHUR BRÜLL,
in Firma **Adolf Brüll & Söhne** in Bieltz.

Verkauft wird
wegen Vergrößerung der Anlage
eine im Betriebe befindliche 5 HP
starke liegende concessionsfreie
Dampfmaschine
sammt stehendem Querrohrkessel,
System Lachapel, concess. Spannung
5 Atm. Ferner eine 13 Mtr. lange
50 mm. starke (293)
Transmissionswelle
7 Hängelager u. 12 div.
Riemenscheiben.
Alles ist im besten Zustande zu be-
nützen und zu erfragen bei
Brüder Spitzer.
Metallwaaren und Amaturen-Ge-
zeugung, Mähr.-Ostau.

Eine gutgehende
Bäckerei
ist zu verpachten. Auskunft er-
theilt der Besitzer **Heinrich**
Groner, Kaufmann in
Schibitz bei **Teschen**. (2683)

Ein stehender (2664)
Dampfmotor
2 Pferdekraft, gut erhalten, ist
wegen Vergrößerung des Betriebes
billig abzugeben. Auskunft bei
Anton Konecny
Glasmeister in **Teschen**.

Zu beziehen durch jede Buchhand-
lung ist die preisgekrönte, in 80. Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und
Sensitiv-System.
Freie Zusendung für 60 Kr. in Brief-
marken
Curt Röber, Braunschweig.

Restaurant „Deutsches Haus“
WIEN, I. Stefansplatz 4, hinter dem Dome.
Bequemster Rendez-vous-Ort aller Fremden und Einheimischen
Schönster Garten im Centrum der Stadt. Allein-Ausschank der
Weine aus den Besitzungen des hohen deutschen Ritter-Ordens
Nieder-Oesterreich, Steiermark und Tirol; Schwacher Lager, Ori-
ginal Pilsener Bier aus der Pilsener Genossenschafts-Brauerei
Küche allen Anforderungen entsprechend. (351)
Friedrich Kargl, Besitzer.

Frühjahrs- und Sommer-Saison
1899.
Echte Brünner Stoffe
Ein Coupon Mtr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, completen Herren-
anzug (Wack, Gose u. Gilet
gebend) kostet nur
fl. 6.— und 6.90 von besserer
fl. 7.75 von feinerer
fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeinsten
Ein Coupon zu schwarzem Saton-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
Touristenjoden, feinste Kammergarne etc. etc. verbietet zu Fabrikpreisen die
als reell und solid bestellbare Auftrags-Überlage
Siegel-Imhof in Bräun.
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Privatbankgeschäft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriks-
orte zu bestellen, sind bedeutend. (114)

MASCHINENFABRIK
MAX KORN
INGENIEUR
WIEN
WÄHRING, THERESIENGASSE 9.
SPEZIAL-ERZEUGUNG
ALLER ARTEN
HOLZBEARBEITUNGS U. WERKZEUGMASCHINEN

Reils Fußboden-Nach,
Reils weiße Glasur für Waschtische 45 Kr.,
Reils Wachspasta für Parqueten 60 Kr.,
Reils Goldlack für Rahmen 20 Kr.

nur vorrätig bei **Wenzel Zima**, Drogerie
„Zum schwarzen Hund“ in **Teschen**. (265)

Lehr- u. Stenographier-
Erfolg garantirt Brief-Unterricht
BUCHHALTUNG
Stenographie, Rechnen,
Correspondenz-Wechselrecht
PROSPECTE GRATIS
K. E. LÖW
1. ÖST. HANDELS-SPECIALLEHR.
WIEN VIII/4

Jericho-
Trompete
Epoche-
Erfindung!
Patente
in allen
Staaten!
Von
jebermann
ohne musikalische Vorkenntnisse so-
fort zu gebrauchen. Größte Unter-
haltung und Berstreuung für Jung
und Alt, sowie für Vereine, Militär-
abtheilungen, als auch bei Aus-
flügen, zum Spielen von Liedern,
Läuten, Märschen, Opern etc. etc.
Gegen Einlösung von 50 Kr. (auch
Briefmarken) postfrei, Nachnahme
75 Kr. (325)
M. Feith, Wien, II., Laborstr. 11/B.

Wasserleitungen
für Städte, Ortschaften u.
Private. Projekte und Bau-
ausführungen. (387)
Ingenieur Rud. Pfister,
Bieltz, Tunnelstr. 21.

Eine (2729)
Eselin
wird zu kaufen gesucht bei der
Fürstlich Blücher von
Wahlstatt'schen Schlossver-
waltung **Radun**, Post
Troppau.

Verlangen Sie
die einzigen dem Gesetze entsprechenden,
weil ohne Saccharin erzeugt,
Maršner's
Brause-Limonade-Bonbons



mit dieser
Schutz-
marke
mit dieser
Schutz-
marke

welche sich als sehr gesundheitsfördernd
bewährt haben.
Zu haben in (2578)
Apotheken, Colonialwaarenhandlungen,
Conditoreien etc.

Restes Fleckputzmittel.
K. K. priv.
PASTA MAGICA
entfernt rasch und mühelos Flecken jeder Art ohne Waschen oder
Reiben aus den empfindlichsten Stoffen ohne Schädigung der Far-
ben, ohne Rand zu hinterlassen. Uebersall erhältlich à 20, 30 und
50 Kr. oder direct gegen Einlösung des Betrages und 10 Kr. Porto
n. Priv.-Znh. **S. Koránl**, Wien, IX/3, Währingerstr. 22 K.
In **Teschen**: Droguerie **Wenzel Zima**. (270)

Uebersall zu haben. (1118)
Sarg's
Kalodont
anerkannt bestes Zahnpfutzmittel.

Neu, praktisch und billig
sind die echten gesetzlich geschützten
KAUTSCHUK-TYPEN-DRUCKEREIEN (2188)
in allen Sprachen u. Größen z. Selbstanfertigen v. Drucksorten, Circularen etc. von
H. FRÖHLICH, Wien, II., Carensgasse 28 s.
Eine complete Hand-
druckerei versende ich
mit 80 Typen... fl. 1.—
„ 180 „ ... „ 2.—
„ 100 „ ... „ 2.50
„ 225 „ ... „ 3.—
„ 320 „ ... „ 3.75
„ 400 „ ... „ 4.50
GRATIS zu jeder
Druckerei 1 Halter, 1 Per-
manentfarbeklassen,
1 Pincette.
in bester u. feinsten
Ausführung
Agenten gesucht. Preiscourante gratis und franco.

Frauen und Mädchen
benützen zur Gefruchtung, Ver-
schönerung und Verjüngung
ihres Laints nur
Grollich's Heublam-en-Seife
aus dem Extracte der vom Pfar-
rer Kneipp so vielfach verord-
neten, die Haut erfrischenden
und belebenden Heublamen er-
zeugt. Preis 30 Kr.

Was ist Feraxolin?
Feraxolin entfernt Wein-,
Kaffee-, Fett-, Tinten-, als
auch Harz- und Fettflecken aus den
heißesten Stoffen, ohne
Ränder zu hinterlassen.
Feraxolin ist seit Jahren erprobt
und ist gelehrt geschätzt. Preis
einer neuartigen Metallhülle
20 und 35 Kr.

Engrosdurch die
„Engel-Droguerie“ von **Johann Grollich**,
k. k. Privilegiums-Inhaber in **Bräun** in Mähren.
Rücklich bei den meisten Apothekern und Dro-
guisten in **Troppau**, **Bieltz**, **M.-Ostau**, **Neutit-**
scheln, **Olmütz**, **Jägerndorf** etc. etc. (1567)

Das bestrenomirte
Tiroler Loden-Versandhaus
Rudolf Baur,
Innsbruck,
Rudolf-Strasse Nr. 4,
empfiehlt seine durchgehends
echten
Innsbrucker Schafwoll-
LODEN.
Fabricate für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.
Kataloge und Muster frei. (79)



Helical-Premier-Fahrräder

Seit 24 Jahren erste Marke

Fahrradwerke in Coventry (England), Doos bei Nürnberg und Eger.

General-Vertreter:

Josef Neubauer, Troppau.

Engros-Handlung in Acetylen-Laternen.

Vertreter für Teschen: A. Prochaska.

Registrierte Marke in

Oesterreich - Ungarn
Frankreich
Portugal
Niederlande
Vereinigten Staaten von Brasilien
im Osmanischen Reiche
Egypten
Griechenland
Bulgarien

„Löwen-Märke“

Das allseitig als **Bestes** bekannte

Fabrikat in Kragen,



Manchetten und Hemden

ist in d. renommiertesten Herren-Mode- u. Leinen-Waaren-Geschäften

Auslandes

Kein Detailverkauf

Kein Detailverkauf

M. JOSS & LÖWENSTEIN, k. u. k. Hoflieferanten, PRAG-VII.

des In- u. zu haben. (340)

Aviso!

Erlaube mir, hiemit den geehrten Interessenten von Teschen und Umgebung die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich seit 1. April l. J. eine

Thonöfen-Fabriks-Niederlage IN TESCHEN

Bahnhofstrasse Nr. 11 (vis-à-vis Hotel Potyka) eröffnet habe.

Ich erzeuge: **Chamotte-Kachelöfen** in alt-deutscher und **Meissner Ausführung** in allen gewünschten Nuancen, feinste **Majolikaföfen** und **Kamine** mit und ohne eingebraunte Vergoldung, **Badewannen**, glatte und reliefirte **Fliesen** für Wandverkleidungen, **Sparherde** in allen Dimensionen und Ausführungen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Rud. Weiss,

Thonöfen-Fabrik in Friedek

(2682)

(Oesterr.-Schlesien).



Achtung!
Demnächst erscheint im Verlage A. W. L. Lokay in Pless (Preuss.-Schles.):
„Führer im schlesischen Weichsellthal und in den Beskiden.“
Von Franz vom Weichsellthal.
Wer mit Touristen geschäftlich in Verkehr treten will, der inserire: 1/2 Seite 8 fl., 1/4 Seite 5 fl., 1/8 Seite 3 fl.

Moorbad WELCHOW.
Bahnhofstation Josefstadt-Jaromer, Böhmen.
Post- und Telegraphen-Station.
7 Stunden von Wien, 4 Stunden von Prag, 4 Stunden von Brünn.
1/2 Fahrstunde von der Bahnhofstation.
Saison: 15. Mai bis 15. Sept.
Außerst günstig wirkende, mit Eisenwasser bereicherte Moorwälder (Analyse des Herrn Hofrathes Prof. G. Ludwig), elektrische Zweigleitenbäder, Kronenjobalgebäder, Kleinfarnbäder, Trübsen, Massage u. vorzüglich bewährt gegen Frauenkrankheiten, Blutarthritis, Gicht, Rheumatismus, Ischias u. dergleichen, trodene Lage, unmittelbar an ausgedehnten Waldungen. Moderner Comfort, sehr mäßige Preise. Anstalt erhält Director Med. Dr. W. Sperber bis Anfang Mai in Wien, III., Beatrikgasse 19, später in Welchow. Prospekte gratis.
Welchow-er Curhaus-Gesellschaft.

Naturheilanstalt Mähr.-Schönberg.

Herrlich am Walde, 10 Minuten von der Stadt gelegen. Abwechslungsreiche, stundenlange Waldspaziergänge. Neuere, mehrerhalt eingerichtete Anstalt Oesterreichs für das physikalisch-diätet. Heilverfahren. Das ganze Jahr geöffnet. Dampf-Centralheizung, elektrische Beleuchtung, Wasser-, Luft- und Diätcuren, Heilgymnastik, Massage, elektrische Behandlung, (galv.-faradische Bäder, electr. Lichtbäder), Dampf-, Luft- und Sonnenbäder, Kneippcuren, Vergleichen. Eröffnung im Mai. Vom 1. Juni bis Ende August eigene Cuckapelle. Automobilwagen stehen den P. T. Curgästen zu größeren Ausflügen zur Verfügung. Leitender Arzt Chir. u. med. Dr. Kupferschmid. Prospekte durch die Direction.

„ROŽNAU“ (am Radhost), klimatischer Curort.
380 Mtr. über dem Meere.
Saison: Vom 15. Mai bis 15. September.
Geschützt gegen Nordwinde durch hohe Karpathenberge. (339)
Mollencur, Terraincur, Inhalationen.
Mineral- u. Gebirgsquellen- Eisenbahn-, Post- u. Telegraphenstation. Während der Saison fünf Aerzte. Prospekte gratis und franco. Jede weitere Auskunft erteilt bereitwilligst: Das Curcomité.

Dr. Ludwig Schweinburg's Sanatorium und Wasserheilanstalt Zuckmantel, Oest.-Schles.

Massage. — Electricität. — Heilgymnastik. — Diät-Terraincuren. — Zwei-Bellen-Bad. — Elektrische Lichtbäder. — Wundervolle Lage. — Höchst modern und comfortabel eingerichtet. — Neu erbaut: großer Speisesaal, ca. 150 Meter lange Wandelbahn und Gesellschaftsräume. Sämtliche Räume mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung. — Preise mäßig. — Prospekte franco und gratis. (2544)

TRENCIN-TEPLITZ
Schwefelbad in Oberungarn.
Die Perle der Karpathen, von der Eisenbahnstation Tepla-Trencin-Teplitz 20 Min. entfernt. **Kräftigste Schwefelbäder** der Oesterr.-ungar. Monarchie mit naturwarmen Quellen von 28—31° C. gegen **Gicht, Rheuma, Lähmungen, Neuralgien, Ischias** etc. Comfortabel u. luxuriös eingerichtete Bassins u. Separatbäder. Hochgelegenes Curhaus, Kaltwasser- u. Massagiecuren, elektr. Behandlung, Heilgymnastik, Mollencur u. Terraincuren. Allen Anforderungen der Hygiene u. Bequemlichkeit entsprechend billige Wohnungen, darunter Hotel Teplitz, Garni, Quellenhof, Castell, Sina- u. Dreierherzenhaus — in welchen Häusern keine Servicesaufrechnung stattfindet — ganz besonders empfohlen wird. Concerte, Theater u. sonstige Vergnügungen. Gute Hochquell-Trinkwasserleitung. Omnibus u. Fisker bei jedem Zuge. Frequenz ca. 6000 Curgäste. Im Mai u. September für fl. 3.— per Tag Zimmer, Bäder u. ganze Verpflegung. — **Saisonbeginn 1. Mai.** — Illustrierte Prospekte gratis durch die gräfliche Badedirection.

Frühjahr und Sommer 1899.
UCH COUPONS und **LODEN** für Herrenkleider
von 70 kr per Meter aufwärts versendet
D. Wassertrilling, Brünn.
Altes Boncmmé. Muster gratis und franco.

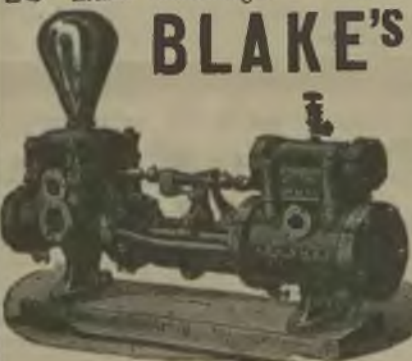
Schutzmarke: Anker.
LINIMENT. CAPSICI COMP.
aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung: zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel
gef. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vor- sichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Apoth. Josef Goldberg in Biala-Lipnik, Galiz. (1536)

GUTE SPARSAME KÜCHE

Die Suppentürze Maggi ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Bouillon überraschend gut und kräftig zu machen. — wenige Tropfen genügen. In Original-Fläschchen von 50 Sellen an erhältlich in allen Delicatessen, Colonial-, Specereiwaren-Geschäften und Droguerien. — Die Original-Fläschchen werden mit Maggi's Suppentürze billigst nachgefüllt. (2540)

Höchste Verbesserungen. — Patentirt in allen Staaten



BLAKE'S Original
amerikanische
PUMPEN
für alle Zwecke.

Kesselspeise-,
Bergwerks-,
Braueri-,
Duplex-,
Simplex-
Schnabl & Co., Triest. Pumpen-Lager
Condensationsanlagen. (2722)

Gelegenheits-Kauf!
Drei (2704)
Gasthaus-Localitäten,
complet eingerichtet, sammt Kücheneinrichtung, nebstdem ein
Carambolbillardbrett complet mit Marmorplatte, und Mar-
morfische, preiswürdig zu haben. Nähere Auskunft erteilt
Josef Baron, Restaurateur, Freistadt, Ost.-Schlef.

Wer erprobt **haltbare und**
dauerhafte Anzüge
preiswert kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur
die Musterkarte der Firma

Joh. Stikarofsky, Brünn
vorlegen.
Die streng solide Geschäftsbahrung dieser Firma verbürgt
zufriedenstellende Bedienung.
Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden
Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis.



Liebig Company's
Fleisch-Extract,



Ist die erste, älteste und be-
währteste Marke und steht als
Aushilfsmittel in jeder Küche
zur sofortigen Bouillonberei-
tung, sowie Verbesserung und
Kräftigung aller Fleischspei-
sen, Saucen, Gemüse u. s. w.
unerreicht da.
Seine weite Verbreitung und
sein ständig wachsender Con-
sum beweisen das grosse, un-
geschwächte andauernde Ver-
trauen, welches die Hausfrauen
dem Extract mit dem blauen
Namenszug „J. v. Liebig“ ent-
gegenbringen. (347)

O. A. Nickel,
Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei, Kessel-
schmiede und Eisenconstructions-Werkstätte
Prívoz—M.-Ostrau
übernimmt Lieferung von:
Bau- und Maschinenguss jeder Art, Guss für landwirth-
schaftl. Maschinen, nach eigenen und fremden Modellen, rein-
weich zu mässigen Preisen.
Dampfmotoren aller Systeme und jeder Grösse.
Dampfkessel jeder Construction und Grösse.
Rostanlagen, rauchverzehrende Feuerung für Kessel mit
Innen-Feuerung „Patent Nickel“.
Roste aus Hartguss aus bestem feuerbeständigen Material.
Wasserreinigungs-Apparate „Patent Gaillet“.
Dampfüberhitzer vorzüglich bewährter Construction „Patent
Deutsch“ mit Schraubensaugen, bis 30%, Kohlenersparnis.
Speisewasser-Druckvorwärmer mit getheilten Dampf-
und Wasserwegen.
Einrichtungen für den Bergbau und deren Maschinen,
Einrichtungen für Ziegeleien, Thonwarenfabriken, Brauereien,
Zuckerfabriken, Petroleum-Raffinerien und Werken und andern
chem. Industrien.
Transmissionen nach amerikanischem System „Sellers“
Ringschmierlager, bei welchen der Oelvorrath monatelang hält.
Reibungsknappungen, Seiltriebe etc.
Blecharbeiten aller Art.
Reconstructions und Reparaturen prompt und billig.
Eisenconstructions Eisenbrücken, Gerüste, Fenster etc.
Riffelung von Mälerei-Hartguss-Wälzen.
Vertretung der Oesterr. Schuckertwerke Wien,
welche Einrichtungen elektrischer Beleuchtungsanlagen in je-
dem Umfang, Centralstationen für Städte, Kraftübertragung
elektrischer Eisenbahnen etc. übernehmen. (314)

**Kohlensäure-
Industrie**
Dr. Raydt
Wien

I., Schottenring 19
empfiehlt

reine, natürliche,
flüssige Kohlen-
säure

aus eigenen Quellen, sowie
vorzüglich gearbeitete

**Sodawasser-
Apparate, Bier-
druck-Apparate**
Apparate
für kohlensaure
Bäder, Syphons
etc.

Prospecte gratis und franco. (304)

(87)
**Der
grosse
Brand!**

einer Brünnener Tuchfabrik verfehlt
nicht in die Lage, deren riesige Tuch-
vorräthe zu **Spottpreisen** anzukaufen.
Um rasch zu räumen, verfährt
ich gegen Vergütung der Arbeits-
löhne und zwar für
nur 1 fl. 25 Kr.

einen Meter
echtes Brünnener Tuch
aus feiner Schafswolle, garantirt
tadellos, fehlerfreie Waare.
Drei Meter 10 Ctm genügen für
einen kompletten Herrenanzug für
Frühjahr und Sommer. Vorräthig
sind alle Farben, glatt und gemustert.
Ein Posten hochfeine Stamm-
garne in schwarz und in allen
Farben nur 2. — per Meter
früher 4. — 1. Hochmoderne ganz
feine u. allerfeinste Luchstoffe u.
Cheviots in allen Farben, glatt
u. gemustert à fl. 2. — fl. 2.50 u.
fl. 3. — per Meter. Diese Stoffe
haben früher das Doppelte gekostet.
Muster können wegen des zu billigen
Preises nicht abgegeben werden.
Nicht Conventenbesitzer wird anstands-
los retourgenommen. Ich mache
im Interesse aller Käufer darauf auf-
merksam, die Bestellungen schnell-
stens einzulösen, denn seit Men-
schenjahren war eine solch glän-
zende Gelegenheit, so grobhartige Stoffe
zu solchem Spottpreise anzuschaffen,
noch nicht da und wird nie wieder
vorkommen.
Bestellungen sind zu richten an:
**M. Feith, Wien, II/3,
Taborstraße 11/8.**

**Von Hamburg
nach Amerika**

in 7 Tagen

besörge ich Passagiere mit den
schnellsten und bestens ein-
gerichteten Schnell- und Post-
dampfern zu den billigsten
Passagierpreisen. — Jede ge-
wünschte Auskunft wird erteilt.

M. Morawetz,
Hamburg, Bahnhofstr. 6.

Fahrräder

Sammtliche Systeme lagernd

Alleinverkauf von
engl. Premier, Seidel-Naumann, Bruna.

Eigene Fahrschule

**Reparatur-, Vernickelungs- und
Emaillirungs-Werkstätte im Hause.**

A. PROCHASKA,

**Schnitt- und Kurzwaarenhandlung, Fabrikalager von Nähmaschinen,
Teschen, Stephaniestrasse.**

Die schönste Schnellschrift
erlernen Auswärtige nur durch den
neuen, individuellen **Heinrich-
richt** des Schreibmeisters **Hindolf
Wid.** Wien, I., Jakominiplatz
Nr. 6A. Verlangen Sie die hierüber
erichene lehrreiche Broschüre.

Epilepsi.

Wer an Schwindel, Kopfschmerz u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Broschüre darüber. Erhältlich gratis
und franco durch die **Schwanen-
Apothek**, Frankfurt a. M.

Bernstein-Fussboden-Glasur

Moment-Fussboden-Glasur,

**Email-Glasur, weiss und fürbig,
Farbe und Glanz in einem Strich,**

aus der Lackfabrik von **LUDWIG MARX** in Wien,
Mainz und St. Petersburg.

Rasch trocknender, dauerhafter Anstrich, von Hebermann ausführ-
bar, für Fußböden, Küchenmöbel und Handwerksgegen-
stände jeder Art aus Holz, Blech oder Eisen.
Vorzüglicher, waschbarer Wandanstrich an Spülstellen in Küchen.
Depots bei: **Robert Seher, Ed. Krögl, Carl Scholtz**
Hindolf Hartmann u. Wenzel Rima in Teschen. (194)

Original-Singer Nähmaschinen

für
jede Branche der Fabrikation

sowie für jede
Häusliche Nährarbeit.

Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdienen ihren Weltruf der
vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher
alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die her-
vorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über
40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständigste Ga-
rantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der modernen Kunststickerei.
Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construction.

Singer Elektromotoren speziell für Nähmaschinenbetrieb, in allen Grössen.

Singer Co. Act. Ges., Teschen, Stephaniestr. 38.

Frühere Firma: **G. Neidlinger.**



KLYTHIA ZUR PFLEGE
DER HAUT
**VERSCHÖNERUNG
UND VERFEINERUNG
DES TEINTS**

**Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder,
weiss, rosa oder gelb.** (63)
Chemisch analysirt u. beglaubigt von Dr. J. J. Pohl, u. k. Professor in Wien
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Tausig,
I. u. I. Hof-Toilette-Seifen und Parfümerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Bollgasse Nr. 3.

Su haben in Teschen bei **L. Königstein** und **Wenzel Zima**, Droguerie, in Bielitz in
den Droguerien **Fr. Polacek** und **Joh. Dadek**, in Biala bei **M. Book** und in den
meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen | aus der Apotheke des **B. FRAGNER** in Prag

Ist ein seit mehr als 80 Jahren allgemein bekanntes Haus-
mittel von einer appetitregenden und milde ab-
führenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei
regelmässiger Anwendung desselben gekräftigt und im
richtigen Gange erhalten.
Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 Kr., per Post 20 Kr. mehr.

Ist ein altes, zuerst in Prag angewandtes Haus-
mittel, welches die Wunden in Reinlichkeit er-
hält und schützt, die Entzündung und Schmerzen
lindert und kühlend wirkt.
In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr. Per Post 6 Kr. mehr.

Warnung! Alle Theile der
Emballage tragen die neben-
stehende gesetzlich depo-
nirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: Apotheke des **B. FRAGNER** „zum schwarzen Adler“ Prag, Kleinsasse,
Bock der Spornergasse,
dann in Teschen in den Apotheken der Herren **Leop. Peter** und **A. Raschka**.
Postversandt täglich.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Ein oder auch zwei sehr gut gelegene
(2682)
Bauplätze
sind in **KARWIN** nahe der neuen Kirche zu verkaufen. Auskunft erteilt **Franz Oczko**, Fleischer, Karwin.

Schöne
Bauplätze
in **Gloth** an der Kaiserstraße neben Hotel „Ruge“ u. in **Mähr.-Odrau** Bahnhofsstraße, sind preiswürdig und unter guten Bedingungen zu haben. Auskunft bei **Hermann Reiss**, Mähr.-Odrau, Große Gasse, Laube 57. (355)

Nieder- u. d. Geradhalter-Specialitäten-Erzeugung
von
Mme. Lebowitsch
Centrale 1657
Troppau,
Fittlerzeugungsstelle
Blieitz,
nur Hauptstraße 10.
Stets großes Lager v. allen Arten **Nieder** eleganter **Fagon**, gutes Material und aufmerksame **Bedienung**. Annahme von Reparaturen. Preisbuch umsonst.

Heiratsantrag
Gut situirter Kaufmann, 30 Jahre alt, sucht Lebensgefährtin. Damen, welche auf dieses Gesuch reflectiren, katholisch, häuslich erzogen und nicht unter 24 J. alt sind, beliehen Adressen nebst Bild niederzulegen unter „**Glück auf**“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. Discretion Ehrensache. Anonym bleibt unberücksichtigt.

Edel-Krebse
amerik. delicat. Tafelsorte, ital. frisch vom Fang, unter Garantie für lebende Ankunft je 5 Kp. Nordbr. franco per Nachnahme. 40 St. Solo Krebse, fl. 4.50, 60 St. Tafel-Krebse mit 2 fetten Scheren fl. 3.50. **L. Kamper**, Podwoleczyska 10. (2726)

Hunyaschuh-Fabrik
wird wegen Todesfall aufgelöst. Zum Verkauf kommt eine fast neue **Schneidemaschine** von Absenger, 6 Sattler- u. 12 **Stappmaschinen** von Reiblinger, ferner die gesamte Einrichtung, **Werkzeuge** u. Die Maschinen werden im Ganzen und auch einzeln **ausserordentlich billig** abgegeben. Offerten sub **A. Z. 100** an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (2535)

Bielitz Ringplatz
ist ein schönes, großes **Geschäftslocal** mit Portal, zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten. Auskunft erteilt Herr **Steuer**, Ring 19, u. Frau **Wechselmann**, Kaiserstraße 41. (2651)

Geschäfts-Local
ist vom 1. Juli l. J. zu vermieten. Nähere Auskunft bei der Eigentümerin **Emma Slavik**, Teschen, Stephanienstraße Nr. 19.

Technikum Mittweida
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Drehmaschinen-Fabrik

1 Camera f. Atelier
mit Zugehör für Platte 26-31 Cm., sowie ein **Reise-Apparat** für Platte 18-24 Cm., sind zu verkaufen. Auch ein **Objectiv** beim **Karl Kahlisch**, Mähr.-Odrau, Ringgasse. 356

Kieierne Holzkohle
großstückig u. trocken wird waggonweise zu kaufen gesucht. Gef. Preisangebote an **A. Potolsky**, Breslau, Oertthorhahnbör. (2707)

Gelegenheitskauf.
Landhaus
mit Obstgarten in schöner gesunder Gegend, für Privat- oder Pensionisten vorzüglich geeignet, ist billig zu verkaufen. — Näheres bei **And. Waldosch** in **Engelswald**, Station Stauding.

Ein vor 10 Jahren umgebautes, einen Stock hohes **HAUS** auf schönem und günstig gelegenen Plage, in einer Industriestadt, ist sofort günstig zu verkaufen. Dasselbe befindet sich eine **Bäckerei** mit großem Kundenkreis im besten Betriebe. Wohnungen im Hause sind vermietet. Es könnte daselbst auch jedes andere Geschäft eingeführt werden. Auskunft erteilt **Johann Herrmann**, Wäcker in **Fulnek**, Mähren. (2705)

Gelegenheitskauf.
Landhaus
mit Obstgarten in schöner gesunder Gegend, für Privat- oder Pensionisten vorzüglich geeignet, ist billig zu verkaufen. — Näheres bei **And. Waldosch** in **Engelswald**, Station Stauding.

Ein (2566)
Zinshaus
mit 6 Parteien u. ein neugebautes **HAUS** mit 1 Stock u. 140 □ Kisten. Jedw. einer Gemischtwaarenhandlung mit Trafik, im besten Gange, geeignet für eine Concession, in der Nähe der Kohlenwerke ist aus freier Hand zu verkaufen. Dazu nöthiges Capital wäre 4 5000 fl. Anfragen sind zu richten an **Franz Schymann** in **Ober-Suchan** Nr. 120.

Wegen Familienverhältnisse und Alter wird in **Raase**, Döberr.-Schlesien, ein **Gast- und Einkehrhaus** mit Fleischerei verpachtet oder verkauft. Dasselbe befindet sich ein Tanzsaal, Fremden-, Gastr.- u. Extrazimmer, Gewölbe u. Ställe, so auch ein Obstgarten mit Kegelbahn. Gelegen ist das Gasthaus an der Verbindungsstraße Freudenthal, Benisch, Spachendorf u. Rautenberg in Mitte des Ortes bei der Kirche. Anfragen sind zu richten an **Alois Czech** in **Raase**, Döberr.-Schlesien.

Schanthaus
Verpachtung event. Verkauf.
Auskunft beim Eigentümer **Tesch**, Demelpfatz Nr. 15.

Ein schöne einstöckige **VILLA** mit großem Garten auf gesundem sonnigen Plage in **Tesch** gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? sagt die Administration der „Silesia“. (2683)

Ein tüchtige (2648)
Comptoiristin
mit guten Kenntnissen, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, welche durch 1 1/2 Jahre in einem großen Comptoir einer Buchhandlung thätig war, wünscht ihre Stelle vom 15. April l. J. zu ändern. Eventuell auch als **Empfangsdame** in ein größeres photographisches Atelier. Gefällige Zuschriften unter **A. F. Nr. 100** postl. Mähr.-Odrau.

Ein geprüfte (2667)
Kindergärtnerin
sucht Posten eventuell als **Gesellschafterin** oder **Stütze der Hausfrau**. Gef. Anträge werden erbeten an **Emilie Volkmer**, Karwin.

Für eine bessere Restauration wird in junges aufständiges **Mädchen** (Christin) zur Bedienung der Gäste sofort aufgenommen. Photographie oder persönl. Vorstellung erwünscht. Adresse: **Carl Panterbach**, Zeitungsverlag, Bielitz. (341)

Ein gebildetes und anständiges (2697)
Mädchen
wird zum sofortigen Antritte für eine bessere Restauration gesucht. Anfragen sind zu richten unter **K. G.** an die Admin. der „Silesia“ in Teschen.

Ein tüchtige, verlässliche **Kellnerin**, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird gesucht. Cautionsfähige werden bevorzugt. Anträge sind zu richten unter **R. K. III** an die Admin. der „Silesia“ in Teschen.

Ein anständiges Mädchen (2730)
Kellnerin
sofort aufgenommen bei Frau **Netti Reik**, Frelstadt, Döberr.-Schle.

Lehrer, Beamte und Kaufleute
finden bei genügender Betheiligung für eine altrenommierte **Acien-Gesellschaft** bedeutendes Nebeneinkommen. Bei Wechsel gut dotierte Lebensstellung. Gef. Zuschriften erbeten an **Anton Schlusche**, Jägerndorf, gegenüber dem dem Bahnhof. (2720)

Zeichner und Comptoirist
wünscht ein junger Mann, 22 Jahre alt, gelernter prakt. Tischler, absovl. Fachschüler, mit Jahreszeugnis unterzukommen. Gef. Zuschriften erbeten an **Anton Schlusche**, Jägerndorf, gegenüber dem dem Bahnhof. (2728)

Sieder
(tüchtiger Rockarbeiter) von einer **Canditenfabrik** gesucht. Offerten unter **Rocks Drops** an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

In einer Provinzstadt Galiziens mit über 40.000 Einwohnern sucht ein gutgebildetes **Specerei-, Delicatessen- u. Weingeschäft** einen durchaus tüchtigen **Geschäftsführer**, der zugleich **Buchhalter** ist, oder **Compagnon** mit 15-20.000 fl. Einlage. Näheres durch **Michael Fischer**, Holzindustrie, Zemberg. (2632)

Junger Mann der Liqueurbranche, mit schöner Handschrift, in Comptoirarbeiten versiert, sucht Stelle als **Magazineur** eventuell **Reisender**. Gef. Anträge unter **W. S.** an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein Commis, Christ, der deutschen Sprache mächtig, tüchtiger und verlässlicher Expedient, versiert in der Specerei- und Farbwaaren-Branchen, findet per 1. Juni l. J. Stellung. Offerte an **Carl E. Neunteufel**, Droguen, Farben-, Material- und Specereimaaren-Handlung in **Radantz**, Butowina. (2666)

Junger Commis, nach der Ausleure, flotter Detaillist wird sofort aufgenommen in der Colonial-, Farbwaaren- und Samenhandlung **Ott. Kutschera**, Biala. (2678)

Commis, 24. Jahre alt, deutsch und polnisch, sucht Stelle als **Magazineur, Comptoirist** oder andere Beschäftigung. Gef. Anträge erb. an die Zeitungs-Expedition **Carl Panterbach**, Bielitz. (351)

Commis, der Specereibranche, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wünscht seinen Posten zu verändern. Geneigte Anträge erb. an **Leopold Friedmann**, Prossnitz, Mähr.

Ein tüchtiger (2669)
Verkäufer
wird in meiner Modewaarenhandlung sofort aufgenommen. Offerte mit Photographie erwünscht.
Anton Ratzka, Hotzeuplotz.

Ein tüchtiger (2734)
Verkäufer
(Christ) per sofort gesucht für landwirtschaftliche Maschinen u. Fahrräder, selbstständiger Arbeiter, gut bewandert in der Buchführung u. Correspondenz. Cautions erwünscht.
Franz Schlee, Biala, Galizien.

Gesucht wird ein (2686)
Praktikant
(Bürgerschüler) fürs Comptoir und ein **Comptoirist**. Offerten m. Gehaltsansprüchen sind zu richten an die **Strumpf- und Wirtwaarenfabrik** **Simon Mandler**, Freiberg, Mähren.

Ein Commis, tüchtiger Detaillist, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **R. Wechsberg**, Gemischtwaarenhandlung und t. t. Zabal-Trafik, Laas, Döberr.-Schlesien. (2690)

Commis, beider La.-besprachen mächtig und auch mit Comptoirarbeiten vertraut, wird sofort aufgenommen. Offerte mit Photographie an **Otto Baar** (2732) Fahrabg.-Käst, Neutitschein.

Ein Commis der Gemischtwaarenbranche, Christ, 22 Jahre alt, der deutschen und böhmischen Correspondenz, sowie der Buchführung mächtig, sucht dauernden Posten, event. in einer **Großmühle**. Derzeit noch in Stellung. Gef. Zuschriften erbeten unter **M. N. 500** an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (2723)

Ein Commis, redigewandt, verkaufstüchtig, wird gegen Salair, Provision und Spesenvergütung für **Ober- und Unter-Reflektanten** gesucht. Im **Bezirk Freital** wohnhafte Reflektanten werden bevorzugt. Kleine Cautions erwünscht. Anträge sind an **Lucas Donovak**, Troppau, Sperrgasse 5, zu richten. (2733)

Advocaten-Schreiber, versiert, der deutschen u. böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit schöner Handschrift, wird sofort aufgenommen bei **Dr. Lamberg** in **Mistek**.

Für eine **Restauration** mit einem prachtvollen **Garten** wird ein tüchtiger **Wirth** vom 1. Mai l. J. gesucht. Gef. Anfragen unter **G. J.** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2724)

Gesucht wird per sofort ein **Tapezierer-Gehilfe**, (2692) der tüchtig im Polstern und Garbinenbuden ist. Offerte mit Gehaltsansprüchen an **A. Majchrzak**, Gleiwitz, Preuß.-Schlesien.

Für eine **Oekonomie** wird bei freier Station ein **jüngerer, lebiger Mann** als **besserer** (2674)

Schaffer oder Wirthschafter aufzunehmen gesucht. Nur solche Reflektanten, die bereits in ähnlicher Stellung thätig waren, wollen ihre Offerte mit Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen und Angabe der Eintrittszeit unter **Chiffre A. B.** an die Admin. der „Silesia“ in Teschen richten.

Ein (333)
Fleischer-Gehilfe, tüchtiger Aushäcker, wird gegen hohen Gehalt sofort aufgenommen bei **Ign. Goldberger**, Fleischer, Mähr.-Odrau. Persönl. Vorstellung erwünscht.

Zwei tüchtige Bautischler finden dauernde Beschäftigung bei **Anton Oczko** in **Tesch**. Dasselbst wird auch ein **Lehrling** aufgenommen. (2654)

Zwei solide (2699) Spenglergehilfen werden sofort aufgenommen bei **Paul Schoustal**, Teschen.

1 Secretär, 1 Betriebsleiter, 1 Gießermeister, mehrere Beamte u. Diener bei **Bahnen u. Fabriken**, 3 Gärtner, 2 Buchhalter (Brauerei-Holz), 1 Maschinist, mehrere **Commis**, **Comptoiristen**, 4 Aufseher, 1 Schaffner, 1 Magazineur gesucht. Anträge mit Retourporto an **Central-Anzeiger**, Wien III. Hauptstraße 29. (2738)

Ein Comptoir-Praktikant, der in dieser Eigenschaft thätig war und sich mit guter Schulbildung und schöner Handschrift ausweisen kann, wird sofort mit einem kleinen Anfangsgehalt aufgenommen bei **Brüder Neumann**, Friedek. (2703)

Ein cautionsfähiger **Kellner**, beider Landesprachen mächtig (auch ungarisch), wünscht einen **Posten als Rechnungsober-Zahlkellner** zu übernehmen. Gef. Zuschriften unter **E. H.** postlagernd **Mähr.-Odrau**. (2619)

Ein junger (2673)
Maurerpolier
mit 4-6 Maurern, sowie einige tüchtige **Erdbarbeiter** für Kellerausgrabung werden sofort aufgenommen. Anträge zu richten unter **Maurerpolier** an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein (2668)
Friseurgehilfe
wird sofort od. vom 15. April l. J. aufgenommen bei **A. Supina**, Friseur in **Mähr.-Odrau**, Bahnhofstraße Nr. 56.

Tüchtiger, anständiger Friseur-Gehilfe wird aufgenommen bei (2688) **Robert Hoinkes**, Friseur in **Bielitz**.

Ein tüchtiger (2715)
Friseurgehilfe
findet bei hohem Lohn dauernde Stellung bei **Max Christel**, Friseur in **Kattowitz**, Preuß.-Schles., Holzstraße 3.

Zwei (2658) Schuhmacher-Gesellen finden dauernde Arbeit bei **Franz Speil**, Jablonkau. Eintritt per sofort.

Zwei tüchtige (2693) Schuhmacher-Gehilfen, welche keine Naharbeit liefern können, sowie einer für mindere Arbeit und Reparaturen, werden sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei **Josef Obraczaj's Witw.**, Schuhwaarengeschäft, Teschen, Döberr.-Schlesien.

Ein (338)
Lohnndiener
für ein Hotel I. Ranges wird aufgenommen gesucht. Cautions erforderlich. Auch **Köchen** und **Stubenmädchen** werden gesucht. Angebote an **Josef Moritz**, Dienstvermittlung, Troppau.

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, Mr. Bräuer, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Nur die Spiritus-Glühlicht-Lampe

Patent Dr. Carl Auer v. Welsbach
bietet vollständige Sicherheit gegen jede Explosionsgefahr.
Der Brenner kann auf jede höhere Petroleumlampe aufgeschraubt
werden. — Ausschließlich zu haben bei

L. R. GOLD, TESCHEN, vis-à-vis der Sparcassa.
Dasselbst sind alle Sorten Luster für Gas-, elek-
trische und combinirte Beleuchtung vorrätig.

Genossenschaft der Bau- Gewerbe in Teschen.

Sonntag, den 16. April l. J., um 2 Uhr Nach-
mittags findet im Teschner Gemeinderathsaal
die diesjährige ordentliche
Genossenschafts-Versammlung
statt, zu welcher ich die P. T. Mitglieder bestimmt zu er-
scheinen höflichst auffordere.

Tages-Ordnung:

1. Vorlesung der Verhandlungschrift der letzten ordentl. Genossen-
schafts-Versammlung.
2. Jahres- und Cassabericht.
3. Bericht der Rechnungsprüfer über die Cassageführung und Ge-
nehmigung der Rechnung.
4. Genehmigung des Jahres-Voranschlags pro 1899.
5. Wahl zweier Rechnungsprüfer.
6. Wahl zweier Scrutatoren.
7. Neuwahl des Genossenschafts-Vorstandes und dessen Stellvertre-
ters auf drei Jahre.
8. Wahl für die durch das Los auszufällenden zwei Herren in
den Ausschuss.
9. Wahl zweier Herren als Delegirte der Genossenschaft.
10. Wahl für die durch das Los auszufällenden zwei Herren als
Mitglieder und eines Herren als Ersatz in den schiedsgerichtlichen
Ausschuss.
11. Anträge.

Die geehrten Herren Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich
und pünktlich erscheinen zu wollen. (2705)
Teschen, im April 1899.

Für die Genossenschaft der Bau- und Gewerbe in Teschen.
Der Vorsitzende-Stellvertreter: Johann Wojnar m. p.

Großes Lager von

Fahrrädern

mit zweijähriger Garantie, auch kettenlose Fahrräder. Reich-
haltiges Lager aller Fahrradbestandtheile. (2568)

Acetylen-Laternen etc.

Ueberfahrene Räder von 55 fl. aufwärts.

Auch werden Räder gegen mäßige Anzahlung je nach Vereinbarung
in Kauf genommen. — Zur Ansicht neben Fahrräder bei
Franz Strobl, Freistadt. — Eduard Strobl, Pola-Ostrau.

Reparaturwerkstätte bei

Johann Strobl, Karwin.

Zweistöckiges

Eckhaus

erbaut im Jahre 1878

mit anstossendem Bauplatz
in der frequenten Sachsenbergerstrasse
in Teschen

ist zu verkaufen.

Dasselbe hat 612 m² verbaute Fläche, mit 56'09 m
Strassen-Fronten. Die lichten Höhen betragen im
Parterre 4'4 m, im I. Stocke 3'7 m, im II. Stocke 3'4 m.
Im Keller und Souterrain sind: Waschküche, Holzlagen,
Parteikeller und ein Lagerkeller von 106 m², ferner
im Parterre:

4 Verkaufsgewölbe, 1 Café-Restaurant
samt Wohnungen; im I. und II. Stocke je 3 grössere
Wohnungen eingerichtet.

Im Hofraume sind eine gemauerte Selcherel
von 37 m² und 2 kleine Nebengebäude erbaut.

Der anstossende Bauplatz hat 570 m² mit 26 m
Strassenfront.

Nähere Auskunft ertheilt die Administration der
„Silesia“ in Teschen. (2069)

Kinderkleider

werden verfertigt in Teschen,
Erzherz. Eugen-Strasse Nr. 6,
Hochparterre. (2557)

!! Nach Friedek !!

Hôtel Schiessstätte

vis-à-vis dem Bahnhofe Friedek-Mistek
empfehlen (4390)

österreichische Naturweine,
Schwechater Bier,
vorzügliche Küche,
prompteste Bedienung, billige
Preise, eleg., altdeutsch eingerichtete
Zimmer, Hotel elektrisch beleuchtet.
Restaurateur Hermann Singer.

Schuhe

jeder Art, in bester Qualität (Wiener
und Prager Erzeugnisse) für Herren,
Damen und Kinder bei (2790)

Heinrich Berger,
Teschen, Sachsenberg,
neben der Papierhandlung Gutterer.



Frau Fanni Goldstein,
Wieder-Specialitäten,
Teschen, Stephaniestrasse 28, Hochparterre,
vis-à-vis Café „Austria“.
Eigene Erzeugnisse und größtes
Lager von Wiedern Wiener und
Pariser Fagon. Luftwattirungs-
mieder für schlaftunfähige Damen.
Geradehalter, Bauchmieder für
Starke, Gummimieder für
Wagenleidende. Radfahrnieder. An-
nahme von Reparaturen. (2232)

Dürkopp-Fabrräder

Rudolf Schön, Teschen.
Einige überfahrene Räder lagernd
fl. 70.—, fl. 80.—, fl. 85.—. (Sehr gut erhalten.)

Große Preisermäßigung!
Wegen vorgerückter Saison werden

Damen-Confection

Waschkleider, Blousen, Knaben-Wasch-
Anzüge, Stoffe, Cretone per Meter 17 kr., wie
auch grössere Parthien in Gradl, Scotsch-Linnen,
Webe, billigt verkauft. — Bitte das P. T. Pu-
blicum, sich von der Billigkeit zu überzeugen.

LEON SONNENSCHNEID

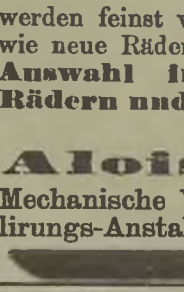
Teschen, Stephaniestrasse 48.

Alte Fahrräder

werden feinst vernickelt und emaillirt und wieder so
wie neue Räder billigst hergestellt, sowie die größte
Auswahl in neuen und überfahrenen
Rädern und Bestandtheilen der renomirtesten
Fabrikate bei (2283)

Alois Wojaczek,

Mechanische Werkstätte, Vernickelungs u. Email-
lirungs-Anstalt in Mähr.-Ostrau, Scheuergasse.



Explosionssicherer Spiritus- Glühlicht-Brenner

„PHOEBUS“
brennt ohne Hilfsflamme.
Rein weisses Licht.
Wiederholt preisgekrönt als beste
Spirituslampe. (2486)

Heinrich Grünfeld,

Glas-, Porzellan- und Lampen-
Niederlage.
Teschen, Oesterr.-Schles.

Größtes Lager von

Holz- und Metall- Särge

bei A. Oczko, Teschen,
Oberher, nächst dem alten
Militär-Spital. (1503)

Zwei (2684)

Wohnungen

bestehend aus zwei Zimmern
und einer Küche. Jahres-Mieth-
zins 180 fl. sof. zu beziehen bei
J. Pohlner, Teschen.

Friseurin

Den hochgeehrten Damen
von Teschen und Umgebung
zur gefl. Kenntniss, daß ich
vom 1. April l. J. im Hause
des Herrn E. Czernawa,
Deutsche Gasse 11,
I. Stock, wohne und bitte um
gütige Inanspruchnahme.

Filomena Jelinek.

Frische Liptauer

BRINSE

in bekannt vorzüglich-Qualität,
in schönen Holzboxen von 1/2 bis
5 Kilo nur bei

ROBERT GEYER

TESCHEN, Oberring.
Für Wiederverkäufer ent-
sprechend billiger. (2569)

Gluc (2709)

Wohnung

im I. Stock, bestehend aus 3
Zimmern, Vorzimmer u. Küche
nebst nöthigem Zubehör ist
vom 1. Juli zu vermieten.
Dasselbst ist auch ein
möbl. Zimmer
zu haben. Auskunft bei Ad.
Köster, Bobrenergasse 8 in
Teschen.

Im Hause Nr. 63 Biegelgasse
am Brandeis in Teschen ist eine

Wohnung

bestehend aus 1 Zimmer u. Cabinet,
Küche und Speisekammer, vom
1. Juli l. J. zu vermieten n.
Näheres bei der Nachbarin
Marie Knesek. 2730)

Eine Wohnung

im Hause, Teschen, Wagn-
hoffstraße 11, bestehend aus
5 Zimmern, Küche, großem
Vorzimmer, Bad, event. Dienst-
botenzimmer, ist vom 1. Juli
zu vermieten. Auskunft er-
theilt Banmeister Dostal.

Zur Frühjahrsaison!

Ueberzieher von fl. 14.—
Havelock " " 6.—
Sackanzüge, ganz " " 14.—
Schafwolle " " 14.—
Lodenanzüge " " 25.—
Jaganzüge " " 25.—
Salon-Anzüge " " 25.—
Smokinganzüge " " 25.—
Knaben-Havelock " " 5.—
Knabenanzüge " " 8.—
Gambetta " " 8.—
Costüme " " 3.—
Schulanzüge " " 4.50
Schlafrode " " 6.50
aufwärts.

Atelier für Maßbestel-
lungen und Herren-Con-
fection (2274)

Moriz Aufricht,

Teschen, Stephaniestrasse
(Berger'sches Haus) 48.

Ein gut erhaltenes

Waffenrad

ist preiswerth abzugeben bei

Carl Jakubetz,
Skotschan. (2727)

Rudolf Mücke,

Katharein bei Troppau,

Zum Frühjahrsanbau!

Alle Sorten

Klee-Samen

und ohne Garantie für Selbstreifeit

Futterrüben

nur Quecklinburger,

Gras- u. Gemüsesamen,

ferner Hanf, Wicke, Raphia-
Bast und amerikan.

Pferdezahnmaße

in exquisiter Qualität und größter
Auswahl bei

Rudolf Harok

Blentz. (2411)

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürpl. Bräuhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (2477)

Vorzügliches, sehr schmackhaftes

Schwarzbrot

bei
Thomas Kopy, Teschen.

Größte Auswahl

in echten Pariser

Miedern,

Gradehaltern,

Lager sämtlicher

hygienischer Rinden

bei (2561)

S. SOBEK,

Teschen, Stephaniestr. 37.

Die (1504)

besten u. billigsten

Möbel

bestimmt man bei

J. Pohlner,

Möbel-Fabrik,
TESCHEN.

Photographie:

Apparate,
Platten,
Papier,
Chemikalien
und alle Be-
darfsartikel so-
wie Lehrbücher
für Amateure
und Photogra-
phen empfiehlt

Ed. Feitzinger, Teschen,
Oberring. - Fabrikalager zu Drei-
ginalpreisen. Großes Preisbuch für
15 kr. Porto, kleines ganz gratis.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung,
wird von mir für die Fabrik
zum sofortigen Eintritte
gesucht. (2694)

M. Fasal, Teschen.

Offerire 1000 Stück hoch-

stämmige (2739)

Rosen,

Winterveredlung, in den neuen
Sorten, starke Kronen.
Ueber 1 Meter 100 St. fl. 40.—,
unter 1 Meter 100 St. fl. 35.—
Holzveredlung 100 St. fl. 30.—
solange der Vorrath reicht.

Franz Hajek,

Kunstgärtner, Leitersdorf
bei Troppau.

Zum Frühjahrsanbau!

Alle Sorten

Klee-Samen

und ohne Garantie für Selbstreifeit

Futterrüben

nur Quecklinburger,

Gras- u. Gemüsesamen,

ferner Hanf, Wicke, Raphia-
Bast und amerikan.

Pferdezahnmaße

in exquisiter Qualität und größter
Auswahl bei

Rudolf Harok

Blentz. (2411)

Die Sonne als Brandstifter. In einem Hause in Christiania ereignete sich in den Ostertagen ein auch anderwärts zuweilen beobachteter Vorfall. Einige Familienmitglieder saßen Nachmittags um den Kaffeetisch, als plötzlich eines davon auf einen leichten Rauch aufmerksam wurde, der von einem anderen im Zimmer befindlichen Tische aufstieg. Als man nach der Ursache suchte, stellte sich heraus, daß die Sonnenstrahlen, durch eine Wasserkaraffe gesammelt, den darunter stehenden Papierteller entzündet und ein großes Loch hineingebrannt hatten. Wäre Niemand zugegen gewesen, so hätte sich der Brand leicht weiter verbreiten können, zumal unmittelbar neben dem Teller eine Bündholzhackel lag. Dieser kleine Vorfall mag wieder als Warnung dienen, daß man trummflächige Glasachen nie so stellen darf, daß sie von den Sonnenstrahlen getroffen werden.

sage zum Commissionsbeschlusse ausgesprochene Gültigkeitserklärung der Wahl des bisherigen Ministerpräsidenten konnte den Sturz desselben nicht mehr aufhalten. Wie nicht anders zu erwarten war, hat König Georg als streng constitutioneller Monarch, der Abstimmlung der Kammer entsprechend, den Führer der Trikupisten, Theotokis, zur Bildung des neuen Cabinets berufen. Soweit man sich aus der Meldung von seiner Zusammensetzung ein Bild machen kann, wird dasselbe eine ganze Reihe bereits aus der Ära Trikupis bekannter Namen aufweisen. Theotokis hat außer dem Präsidium auch das Portefeuille des Innern, Simopoulos die Finanzen, Athos Romanos Meuberes, Oberst Kumunduros Krieg, Buduris Marine, Karapaolos Justiz und Ephytarias Cultus und Unterricht übernommen. Das neue Cabinet hat bereits den Eid abgelegt und sich unverzüglich der Kammer vorgestellt. Von dem Programme des Ministeriums verlautet, daß es außer einer neuen administrativen Einteilung des Königreiches und der Schaffung einer Staatspolizei auch die Wahlfähigkeit der Officiere für die Kammer beantragen werde. Dieser letzte Programmpunkt wird einem in Griechenland seit langer Zeit schwer empfundenen Uebelstande abhelfen, indem die Wahlkampagne durch die Candidatur zahlreicher Officiere die militärische Disciplin auf das bedenklichste schädigte. Von den vielen Reformvorschlägen, die in der Thronrede vom 16. v. M. angekündigt worden sind, scheint Theotokis sich nur die dringendsten angeeignet zu haben. Diese Beschränkung erscheint durchaus löblich, denn Theotokis würde sich um das griechische Staatswesen ein großes Verdienst erwerben, wenn es ihm — was leider kaum zu erwarten ist — gelänge, auch nur auf einem der genannten drei Gebiete einen gründlichen Wandel zu schaffen.

Schlesischer Landtag.

(Eigen-Bericht.)

Troppau, 15. April.

Landeshauptmann Graf Parisch-Wönnich eröffnet um 10 Uhr die Sitzung. Unter den Einfällen befindet sich ein Dankschreiben der schlesischen Landesbeamten für die Gehaltsregulierung.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingegangen.

Berichterstatter Abg. Dr. Zimmer: Das Gesuch des Franz Müller um ein Stipendium wird dem Landesausschuß überwiesen. Der Landtag spricht seine Meinung dahin aus, daß von der Gemeinde am Orte der Steuerbemessungs-Bezirk I. Instanz Gemeindeumlagen von der Erwerbssteuer von Hausier- und Wandergewerben selbst dann zur Einhebung gelangen können, wenn die betreffende Stadt als Stadt mit eigenem Statut gar nicht zu jenem politischen Bezirke gehört, dessen Behörde das Hausierbuch bzw. die Befugnis zur Ausübung des Wandergewerbes ausgestellt hat.

Berichterstatter Abg. Baron Bdenko Sedlitzky: Unterstützungen, Subventionen zu Schulbauten, Herstellungen und anderen Zwecken werden bewilligt: Hnojnik 200 fl., Mittel-Sudau 700 fl., Poln.-Leuthen bei Freistadt 180 fl.; der evangelischen Kirchengemeinde in Mittel-Sudau wird außerdem zu dem Neubau einer zweiclassigen Volksschule ein Credit von vorläufig 5000 fl. für 1899 und 1900 bewilligt, desgleichen wird der Gemeinde Strzezon im pol. Bez. Freistadt eine Schulbaubehilfe von 1000 fl. gewährt.

Zu diesem Antrage ergreift Abg. S. a m p e l das Wort. Er weist auf die Notwendigkeit der Unterstützung von Volksschulen in Industrialbezirken hin und fordert für sie Staatsubventionen, da doch der Staat von der Industrie den größten Nutzen habe.

Abg. Dr. Bukowski bemerkt, daß seit Einführung der neuen Steuergeetze in den Kohlenbezirken die Gemein-

den mit Betriebsanlagen eine ausreichende Vergrößerung der Steuerbasis erlangt haben, daß dagegen die Gemeinde, ohne Betriebsanlagen, wo nur Arbeiter wohnen, wohl erhöhte Schulkosten haben, weil die Arbeiter keine Steuern zahlen, aber auch der Werksbesitzer zu ihrer Deckung nach der bestehenden Gesetzgebung nicht gehalten werden kann, weil er in diesen entfernten Gemeinden keinen Besitz und keinen Betrieb hat. Ein Mittel für einen Ausgleich wären allerdings Subventionen des Landes und Staates, weil doch Beide aus der Industrie erhöhte Steuern erhalten.

Abg. Gruby bemerkt, daß die Kohlenindustrie nicht genug besteuert ist, daß er darauf schon vor Jahren hingewiesen und Abhilfe im Gesetzgebungswege verlangt habe.

Abg. Dr. Wengert widerlegt und erläutert die Art und Weise, in welcher die Industrien und Kohlenwerke zu einer jährlichen gleichmäßigen Steuerleistung herangezogen werden. Redner verweist auf analoge Verhältnisse in England, wo dadurch Abhilfe geschaffen wurde, daß man für Industriebezirke auch besondere Schulbezirke geschaffen habe, um in solcher Weise eine gleichmäßige Besteuerung herbeizuführen und auch die Industriellen zu den Schulkosten jener Gemeinden, in denen Arbeiter wohnen, heranzuziehen. Redner fügt hinzu, daß er keinen Antrag stellen werde.

Abg. Dr. Haase spricht sich in demselben Sinne aus, worauf folgender Antrag des Vorberatungsausschusses angenommen wird: Der Landesausschuß wird beauftragt, den Entwurf eines Gesetzes vorzubereiten und dem Landtage in seiner nächsten Session vorzulegen, mit welchem die Möglichkeit geschaffen wird, Industrial-Anlagen, welche durch die Ansammlung von größeren Arbeitermengen und deren Familien auf dem flachen Lande die Ursache der verstärkten Schulbedürfnisse bilden, zur Tragung der Kosten sowohl der Lehrergehälte wie auch der Schullerichtung und -Erhaltung in entsprechender Weise heranziehen zu können.

Schulbaubehilfen u. werden weiter folgenden Gemeinden bewilligt: Schwarzwasser bei Freivalbau 6000 fl. (in zwei Raten), Strzebowitz bei Wagstadt 100 fl., Kokobenz bei Teschen 400 fl., Buchelsdorf bei Freivalbau 300 fl., Stotischau 400 fl. (zur Adaptierung der städt. Turnhalle für die Volksschule) und dem Kirchenbau-Comité in D.-Komna und Przelacz 200 fl.

Berichterstatter Abg. Dr. Haase: Dem katholischen Frauenvereine in Bielitz wird zur Erhaltung des katholischen Knaben- und Mädchenwaisenhauses ein jährlicher Unterstützungsbetrag von 600 fl. bis auf Widerruf bewilligt. Zur Unterbringung armer, nach Schlesien zuständiger kranker Kinder in dem von Dr. Degre im Curorte Darkau errichteten „Kinderheim“ werden vorläufig auf drei Jahre sechs ganze und vier halbe Freiplätze gegönnt, deren Verleihung auf Grund beigebrachter Nachweise über Zuständigkeit in Schlesien, Curbedürfnis und Mittellosigkeit dem schlesischen Landesausschuße zusteht.

Berichterstatter Abg. Janotta: Der Antrag des Ausschusses III wegen Rückvergütung einer Sustentationsgebühr an Herrn Johann Schenk, Realitätenbesitzer in Karlsberg, für seinen Sohn, der an der Oberfernsdorfer Landesmittelschule die Vorlesungen nur durch einen Monat frequentierte, wird abgelehnt. Der Gemeinde Wrschow wird zur Herstellung eines Wassersammelbassin eine Subvention von 200 fl. bewilligt.

Berichterstatter Abg. Hugo Sempel: Dem Verschönerungsvereine in Freiheitau wird in Anbetracht seiner gemeinnützigen Thätigkeit eine jährliche Unterstützung von 40 fl. bewilligt.

Berichterstatter Abg. P. Gruda: Zur Durchführung der Uferschutzbauten an der Ober bei Oberberg wird ein Beitrag von 4500 fl. aus dem Flußregulierungsfonds ausnahmsweise, ohne Präjudiz für künftige Fälle und unter Festhaltung des Principes, daß Regulierungs- und Schutzarbeiten bei Reichsgrenzflüssen Aufgabe des Staates sind, bewilligt.

Berichterstatter Abg. Karl Türk: Das Gesuch der Gemeinde Pogorsch um eine Subvention und ein Landesdarlehen zur leichteren Tragung der Erhaltungskosten eines Hauses für Armenbeherbergungszwecke wird dem Landesausschuße zu weiteren Erhebungen überwiesen.

Berichterstatter Abg. Dr. Türk: Der Antrag des Ausschusses III, betreffend die Regelung der Jagdausübung in dem mährischen Einschlußgebiete in Schlesien und umgekehrt, wird dem Landesausschuße mit dem Auftrage zugewiesen, sich wegen Einbringung eines wörtlich gleichlautenden Gesetzentwurfes mit dem mähr. Landesausschuße ins Einvernehmen zu setzen und sodann den Act zuverlässig in der nächsten Session dem Landtage wieder vorzulegen.

Berichterstatter Abg. Dr. Stratil: Die Gesuche der Gemeinden Strzipp, Jakubschowitz und Altstabt um Ausbau der Gemeindeverbindungswege von Wagstadt über Altstabt nach Strzipp als Bezirksstraße und Erklärung derselben zur Bezirksstraße zweiter Classe werden dem Landesausschuße zur Erledigung im eigenen Wirkungskreise abgetreten und für den Fall, daß der Landesausschuß den Ausbau dieser Bezirksstraße bewilligen sollte, wird dem Straßenbezirke Wagstadt eine Subvention von 800 fl. für den laufenden Kilometer der Straße bewilligt.

Berichterstatter Abg. Dr. Kuchowanski: Die Petition der Gemeinde Schönichel Bahnhof Oberberg Kopitau um Loszahlung von den Kirchen-Concurrenzbeiträgen zur Pfarrkirche in Oberberg (Stadt) wird dem Landesausschuße mit dem Auftrage überwiesen, die Vorerhebungen durch Einholung einer Äußerung der k. k. Regierung über die Rückwirkung der beanspruchten Beitragsbefreiung auf die Verhältnisse der Pfarrgemeinde Oberberg, sowie über die für die Berechnung des an die Filialkirche zu überweisenden Umlagenanteiles maßgebenden tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse zu ergänzen und den ergänzten Act dem Landtage in dessen nächster Session wieder vorzulegen.

Schluß der Sitzung 12 Uhr 20 Min. Nächste Sitzung Dienstag den 18. ds.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 16. April. (Zur Audienz des Cardinals Dr. Kopp.) Die „Ostdeutsche Rundschau“ bringt in ihrer heutigen Nummer die Mittheilung, daß die Audienz des Cardinals Dr. Kopp bei Sr. Majestät dem Kaiser die kaiserliche Genehmigung zur Gründung eines deutschen Priesterseminars in Oesterreichisch-Schlesien bezweckt und diese auch erhalten habe. Ob die Meldung richtig ist, können wir augenblicklich nicht sagen.

— (Der neue Landesgerichtspräsident) Gotthard Strobl Ritter von Albegg hat heute die Leitung des hiesigen k. k. Landesgerichtes übernommen.

— (Ernennung.) Der k. k. Landespräsident von Schlesien hat im Einvernehmen mit dem schlesischen Landesausschuße den katholischen Pfarrer P. Andreas Kutschera in Friedel als Religionslehrer der katholischen Glaubensgenossenschaft zum Mitgliede des k. k. Bezirkschulrathes in Friedel für dessen nächste Functionsperiode ernannt.

— (Ein neues Kreisgericht für Westschlesien.) Die Stadtgemeinde Freudenthal hatte vor längerer Zeit an das Justizministerium eine Petition gerichtet, in welcher ersucht wird, bei der geplanten Errichtung eines neuen Kreisgerichtes für das nordwestliche Schlesien auf die Stadt Freudenthal Rücksicht zu nehmen. Daraufhin hat das Justizministerium der Stadtgemeinde eröffnet, daß es die Angelegenheit betreffs Errichtung eines Gerichtshofes in Westschlesien dermalen nicht weiter zu verfolgen findet.

— (Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Schulvereins) dürfte aller Voraussicht nach in Troppau stattfinden. Eine Anfrage der Hauptleitung wurde von den Ausschüssen der drei Troppauer Ortsgruppen mit Zustimmung begrüßt. Von ihnen wurde für die Versammlung der Pfingstsonntag in Vorschlag gebracht.

— (Bildung der Wahlkörper für die Veranlagung der Personal-Einkommensteuer.) Nach dem § 181 des Personalsteuer-Gesetzes werden die zu wählenden Mitglieder der Schätzungs-Commissionen und deren Stellvertreter in drei Wahlkörpern gewählt. Die Einteilung in die einzelnen Wahlkörper erfolgt nach der Höhe der Jahresschuldigkeit an Personal-einkommensteuer und zwar wird die von allen Steuerpflichtigen entrichtete Summe in drei gleiche Theile getheilt. In den ersten Wahlkörper gehören jene, welche nach den fortlaufenden Zahlen des Verzeichnisses das erste Drittel der Gesamtsteuersumme entrichten, in den zweiten jene, welche das zweite Drittel zahlen, in den dritten alle übrigen Wahlberechtigten. Das k. k. Finanzministerium hat nun an der Hand eines praktischen Falles alle Finanz-Landesbehörden angewiesen, dort, wo die Steuerschuldigkeit eines Wählers getheilt werden müßte, der entfallende Steuerbetrag dem Wahlkörper, in den der Wähler nicht eingereiht wird, auch nicht zuzurechnen ist, wie es bisher üblich war. Wenn daher insbesondere ein einziger Wähler mehr als ein Drittel der Steuerschuldigkeit des Bezirkes entrichtet, so ist bei der Bildung der folgenden Wahlkörper seine Steuerschuldigkeit überhaupt nicht mehr mitzugählen, vielmehr wird der erübrigende Steuerbetrag in zwei gleiche Theile zu theilen und hienach die Einreihung in die folgenden Wahlkörper vorzunehmen sein. Es werden daher in Zukunft auch in dem Falle, als ein Wähler mehr als zwei Drittel der Steuerschuldigkeit des Bezirkes entrichtet, drei Wahlkörper zu bilden sein. Diese Anordnungen sind schon bei den nächsten Wahlen anzuwenden.

— (Nach dem neuen Sommerfahrplan) der Kaiser Ferdinands-Nordbahn mit der Gültigkeit vom 1. Mai l. S. sind folgende Aenderungen vorgenommen worden: Der Personenzug Nr. 1201 wird von Schönbrunn statt um 5 Uhr 39 Min. schon um 5 Uhr 34 Min. Nachmittags nach Troppau abgehen. Der Personenzug Nr. 38 wird von Mähr.-Drauz statt um 9 Uhr 10 Min. schon um 9 Uhr Nachts nach Schönbrunn und Troppau abgehen. In der Sommersaison werden an Sonn- und Feiertagen vom 7. Mai bis Ende September folgende Züge verkehren: Zwischen Schönbrunn und Troppau die Personenzüge Nr. 1243, Abfahrt von Schönbrunn um 8 Uhr 15 Min. Abends, Ankunft in Troppau um 9 Uhr 7 Min. Nachts, und Nr. 1240, Abfahrt von Troppau 7 Uhr 5 Min. Abends, Ankunft in Schönbrunn 7 Uhr 54 Min. Abends. Von Vennisch nach Troppau der gemischte Zug Nr. 3534, Abfahrt von Vennisch 7 Uhr 45 Min. Abends, Ankunft in Troppau 9 Uhr 33 Min. Nachts.

— (Die Karlsbader Curlisten) verzeichnen vom 24. Februar bis 13. April 963 Parteien mit 1188 Personen, darunter befinden sich aus Oester.-Schlesien Frau verw. Kaufmann Charlotte Wolf mit Tochter aus Jägerndorf, Herr Fabriksbeamter Josef Verch aus Troppau, Frau Glasmeister Marie Krisk aus Teschen, Herr Karl Hinf aus Niedergrund, Herr Locomotivführer Alois Brantner aus Wrschowitz, Frau Marie verw. Haehnel aus Bielitz und Herr Sodawassererzeuger Julius Weber aus Buchmantel, ferner Herr Landesbaurath Franz Wenig aus Mähr.-Schönberg.

— (Trauung im Kerker.) Wenn Nichts dazwischen kommt, wird sich in der nächsten Zeit ein interessantes Ereigniß vollziehen: eine Trauung im Kerker. Es handelt sich um den Banknotenfälscher Leopold Schwalbe, der englische Pfundnoten hergestellt und verbreitet hatte. Schwalbe war bekanntlich mit seinem Genossen Antonio Manquette in Troppau verhaftet und am 23. März in Budapest wegen Theilnahme an Banknotenfälschung zu zwei Jahren Kerker verurtheilt worden. Die mitverhaftete Josefine Jöbsch, seine Geliebte, die sich als Gräfin Jenny Westersfeld ausgegeben hatte, wurde wieder enthaftet. Diese junge Dame ist es nun, mit der Schwalbe im Gefängnisse getraut zu werden wünscht. Josefine Jöbsch gab trotz der Unannehmlichkeiten, die sie durch ihren Verehrer hatte, ihre Einwilligung. Das Gericht gab sie ebenfalls und nun soll diese Trauung im Kerker stattfinden.

Austhanen gefrorener Wasserleitungen durch Electricität. Eine neue Anwendung der Electricität haben die Professoren E. Wood und Madison von der Wisconsin-Universität vorgeschlagen und auch praktisch ausgeführt, nämlich die, eingefrorene Wasserleitungen elektrisch aufzutauen. Die dazu notwendige Vorrichtung soll sehr einfach sein, denn bei den Versuchen hat man einfach je einen Draht mit den Enden des eingefrorenen Rohres in Verbindung gebracht und durch den so hergestellten Stromkreis einen starken Strom geleitet. In einem Falle wurde auf diese Weise innerhalb 18 Minuten eine vollständig eingefrorene Wasserleitung von circa 150 Fuß Länge aufgethaut, ohne daß dabei das Rohr in irgend einer Weise beschädigt wurde. Es wäre wünschenswerth, daß sich das Verfahren bewährte, weil es dabei unnötig ist, die Wände aufzureißen, wie es heute üblich ist, um die Röhren freizulegen.

Eine sonderbare Auskunft erbat dieser Tage ein Pariser Bankhaus von einer Kölner Bank. Das Pariser Haus wollte sich über die Güte eines Wechfels unterrichten und ersuchte das Kölner Haus um möglichst genaue Auskunft „sur le crédit et la moralité de „Aufmich Selbst“, Köln“. Der Monsieur Aufmich Selbst in Köln ist hoffentlich ein zahlungsfähiger und sittlich tadelfreier Mann.

Römische Sauerkniffe. Ein Fabrikant und Stadtverordneter aus Mainz, der sich in Rom aufhielt, promenierte kürzlich am Abend durch die römischen Straßen. Plötzlich wurde er von einigen zweifelhaften Personen angerempelt und heftig bedrängt. Passanten mischten sich jedoch ein, befreiten den Bedrängten aus den Händen seiner Peiniger und gaben ihm sicheres Geleit bis zu seinem Hotel. Hier angelangt, machte er die unangenehme Entdeckung, daß seine wohlgefüllte Brieftasche sowie sein Portemonnaie und seine werthvolle goldene Taschenuhr verschwunden waren. Der Bestohlene, der, um von Rom fortzukommen, gezwungen war, bei einem dortigen Bekannten eine Anleihe zu machen, ist nun im Zweifel darüber, ob die Strolche, die ihn belästigten, oder seine nachträglichen Beschützer die eigentlichen Räuber gewesen sind.

melbrunnen. Das wasserliefernde Gebiet in Strakonka bilden aber die erzherzoglichen Gebirgswaldungen und der Sammelbrunnen liegt nicht auf privatem oder Gemeindegebiet, sondern in dem Flußbette selbst, das von den Landgemeindevetrettern allerdings als Gemeindegut reclamirt wird. Es sei hier gleich bemerkt, daß sofort nach der Heimkehr der Commission Herr Dr. Cieszyński Erhebungen im Grundbuche pflog und feststellte, daß der Lauf des Strakonkabaches nicht Gemeindegut, sondern öffentliches Gut ist. Ueberdies wurde von den Sachverständigen festgestellt, daß die tägliche Entnahme von 1800 Kubikmetern Wasser nur einen unwesentlichen Bruchtheil des Wasserreichthums im Strakonkabache involvire und durch die Abfuhr dieses Quantums durch die Leitung keine Veränderung in dem Wasserstande des Strakonkabaches zu erwarten ist. Die Gemeinde wird also mit ihren Forderungen von der politischen Behörde erster Instanz jedenfalls abgewiesen werden. Die Chancen der Gemeinde sind gleich Null und ihrer allfälligen Einsprache gegen das Erkenntniß der ersten Instanz wird keine aufschiebende Wirkung zukommen. Aber auch von den wenigen Privatinteressenten wurden ganz undiscutible Forderungen gestellt. Aus Anlaß der Commission veranstaltete die Stadtgemeinde Biala im Strakonkaer Gemeindevorstandshause ein Dejeuner für sämtliche officielle Theilnehmer der Commission. Montag um 9 Uhr Vormittags wird die Commission fortgesetzt.

— (Fahrplan-Veränderungen.) Dem neuen Sommerfahrplan der R. F.-Nordbahn, gültig vom 1. Mai l. J., entnehmen wir folgende Veränderungen: Zwischen Bielitz und Saybusch-J. werden wie im Vorjahre vom 1. Mai bis Ende September l. J. der Personenzug Nr. 1303, Abfahrt von Bielitz um 6 Uhr 12 Min. früh, Ankunft in Saybusch-J. um 6 Uhr 52 Min. früh, und der Personenzug Nr. 1322, Abfahrt von Saybusch-J. um 8 Uhr 20 Min. früh, Ankunft in Bielitz um 8 Uhr 58 Min. früh verkehren. Der Personenzug Nr. 1315 wird von Dzieditz statt um 7 Uhr 39 Min. schon um 7 Uhr 35 Min. Abends nach Saybusch-J. abgehen. Der Personenzug Nr. 1318 wird von Saybusch-J. statt um 4 Uhr 10 Min. schon um 4 Uhr 5 Min. Nachmittags nach Dzieditz abgehen. Der Personenzug Nr. 1319 wird zum Anschlusse an den Personenzug Nr. 18 (Kraukau-Wien) von Dzieditz statt um 5 Uhr 45 Min. schon um 5 Uhr 30 Min. Nachmittags nach Bielitz abgehen. Der Personenzug Nr. 1320 wird von Bielitz statt um 6 Uhr 36 Min. schon um 6 Uhr 12 Min. Abends nach Dzieditz abgehen und den Anschluß an den Schnellzug Nr. 1 nach Krakau beibehalten. Der Personenzug Nr. 2213 wird von Rojetin statt um 2 Uhr 30 Min. um 2 Uhr 35 Min. Nachmittags und von Hullein statt um 3 Uhr 46 Min. schon um 3 Uhr 33 Min. nach Bielitz abgehen. Der Personenzug Nr. 2232 wird von Bielitz statt um 9 Uhr 46 Min. erst um 10 Uhr Vormittags nach Rojetin abgehen. In der Sommer-Saison werden an Sonn- und Feiertagen vom 7. Mai bis Ende September ausgenommen am 15. August und 8. September im Anschlusse an Sonder-Personenzüge von, bezw. nach Rattowitz, Personenzug Nr. 1333, Abfahrt von Dzieditz 7 Uhr 17 Min. früh, Ankunft in Rattowitz 8 Uhr 15 Min. früh und der Personenzug Nr. 1334, Abfahrt von Saybusch-J. 7 Uhr 10 Min. Abends, Ankunft in Dzieditz 8 Uhr 14 Min. Abends, ferner der Personenzug Nr. 1335, Abfahrt von Bielitz um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags, Ankunft in Saybusch-J. um 3 Uhr 10 Min. Nachmittags, verkehren; von Ernsdorf nach Bielitz, nur bei günstiger Witterung, der Personenzug Nr. 2239, Abfahrt von Ernsdorf 8 Uhr 40 Min. Abends, Ankunft in Bielitz 9 Uhr 3 Min. Nachts.

— (Die Rache des Verschmähten.) Heute Nacht 1 Uhr wurde der Arbeiter Andreas Olma aus Lipnik oberhalb des Bialaer Jägerhauses mit schrecklich zerflegtem Kopf und Gesicht aufgefunden und in das Bialaer Spital gebracht. Die Brüder Andreas und Josef Bogusch hatten mit einem gewissen Michael Pieuch den Bauer Gonsior überfallen, weil er einem der Brüder Bogusch seine Tochter nicht zur Frau geben wollte. Olma kam seinem Wohnungsgeber dabei zu Hilfe und wurde von der Freierpartei so übel zugerichtet. Gegen die Missethäter wurde Anzeige bei der Gendarmerie erstattet.

— (Ein tödtlicher Purzelbaum.) Vor einigen Tagen vergnügten sich mehrere Knaben in Ds-wiencim damit, daß sie auf einer Wiese Purzelbäume schossen. Hierbei fiel der 10jährige Knabe Jendrißel auf einen Stein und verletzte sich ein wenig am Kopfe. Da den Eltern des Knaben die wirren Reden des Letzteren auffielen, zogen sie sofort einen Arzt zu Rathe, welcher eine Gehirnerschütterung constatirte. Der unglückliche Knabe ist nach dreitägigem Krankenlager gestorben.

Friedel, 16. April. (Großes Aufsehen) erregt hier die Verhaftung des Handelsagenten Anton Wohdalek aus Mistel, der vor Jahren Vertreter des angesehensten Geschäftshauses in Mistel war. Er wurde am 10. ds. dem Gerichte Friedel eingeliefert. Wohdalek wird beschuldigt, daß er im Einverständnisse mit Andern, die in den Dörfern der Umgebung von Friedel, namentlich in Dobrua und Janowitz wohnen, von verschiedenen Geschäftshäusern verschiedene Waaren in größerem Werthe bestellt, dieselben verkauft und den Erlös sich angeeignet habe. Auch einige seiner Complicen wurden hinter Schloß und Riegel gebracht.

— (Nach dem Sommerfahrplan der Nordbahn) werden vom 7. Mai bis Ende September folgende Züge verkehren: Von Friedel-Mistel nach M.-Dstrau der Personenzug Nr. 2140, Abfahrt von Friedel-Mistel 10 Uhr 1 Min. Nachts, Ankunft in M.-Dstrau 10 Uhr 50 Min. Nachts. Zwischen Friedel-Mistel und Bistritz a./S. der Personenzug Nr. 2240, Abfahrt von Friedel-Mistel 6 Uhr 3 Min. früh, Ankunft in Bistritz a./S. 8 Uhr 47 Min. früh und Nr. 2241, Abfahrt von Bistritz a./S. 6 Uhr 55 Min. Abends, Ankunft in Friedel-Mistel 9 Uhr 55 Min. Nachts.

Freiwalddau, 16. April. (Von der Curcommission.) Ein Hinderniß der geblühenden Entwicklung Gräfenbergs ist der Mangel an einer centralen Wasser-

leitung. Die Curcommission hat deshalb in ihrer letzten Sitzung beschloffen, die Gemeinde Freiwalddau zu ersuchen, die Lösung dieser Frage ins Auge zu fassen und wegen Erlangung des Wassers die Genehmigung des Cardinal-Fürstbischöfs Dr. Kopp einzuholen. Aus Anlaß der Feier des 100. Geburtstages von B. Priesnitz wurde ein 19-gliedriges Comité gewählt, welchem alle Aerzte von Freiwalddau und Gräfenberg angehören. Aus dem Vorschlag für 1899 haben wir hervor, daß 500 fl. als weiterer Beitrag zur Anlage des Priesnitzparkes in Gräfenberg, 250 fl. zur Renovirung der Priesnitzquelle, 250 fl. zur Erweiterung der Fahrstraße beim Kaiserhofe und 225 fl. zur Aufstellung von 25 neuen Bänken bestimmt wurden. Promenademusik wird in der Zeit vom 15. Mai bis 15. September stattfinden. Curhausbesitzer Johann Neugebauer hat im Kaiserhofe ein elektrisches Zweizellenbad eingerichtet und einen Platz in der Nähe des Annenhofes als Sonnenbaderplatz adaptirt, welche Mittheilung mit Befriedigung zur Kenntniß genommen wurde.

Zuckmantel, 16. April. (Die Section Zuckmantel des mähr.-schles. Sudetengebirgsvereins) hielt am 13. d. M. im Saale „Zum goldenen Stern“ des Herrn Burkert die Generalversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls wurde über die Ausführung der vorjährigen Beschlüsse Besprechung gepflogen, worauf der Cassier und Schriftführer Herr Stadtsecretär Hoffmann den mit Beifall aufgenommenen Jahresbericht, die Rechnung der Section Zuckmantel und die Rechnung über den Bau der Kaiser Franz Joseph-Warte zur Verlesung brachte. Zur Prüfung der Rechnungen wurden die Herren Gemeinderath Heyel und Rentmeister Runtzsch gewählt. Sämmtliche Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt und zwar die Herren Oberlehrer Czernin (Obmann), Kaufmann Gläuner (Stellvertreter), Stadtsecretär Hoffmann (Cassier und Schriftführer), Rentmeister Runtzsch, Lehrer Seiser, Lebzelter Köhner, Hotelbesitzer Graber, Gemeinderath Heyel, Postmeister Richter und Uhrmacher Wolff. Hierauf gelangten verschiedene Vereinsangelegenheiten zur Besprechung. Die Versammlung wurde mit dem Wunsche geschlossen, daß zur Hebung des Fremdenverkehrs, zum Wohle der Stadt und ihrer Einwohner das Interesse für den Verein nicht erlahmen möge. Die Rechnung der Section Zuckmantel weist 141 fl. 4 kr. Einnahmen und 265 fl. 74 1/2 kr. Ausgaben und die Baurechnung der Kaiser Franz Joseph-Warte 5198 fl. 59 kr. Einnahmen und einen Schuldenstand von 1700 fl. aus.

Krakau, 16. April. (Eine Brandkatastrophe.) In der an der Weichsel gelegenen Trainkaserne entstand gestern Mittags auf dem Boden, wo Heu und Stroh aufbewahrt waren, ein großer Brand, welcher nach mehrstündiger angestrengter Arbeit durch die Feuerwehr beseitigt wurde. Dem Brande fielen ein Wachtmeister und ein Zugführer zum Opfer, welche, bei der Contrirung auf dem Boden vom Feuer überrascht, nicht rechtzeitig den Ausgang erreichten und in den Feuerherd gerieten, aus dem ihre verkohlten Leichname herausgezogen wurden.

Aus dem Gerichtssaale.

Brünn, 17. April. [Telegramm.] (Der Raubmord an dem Uhrmacher Podrazil.) Bei dem hiesigen Schwurgerichte begann heute unter dem Vorstehe des Oberlandesgerichtsrathes Schiml die für vier Tage anberaumte Verhandlung gegen den am 1. Jänner 1872 gebornen Schuhmacher Anton Baoralek aus Turas, welchem die vom Staatsanwalt Ritter v. Fantisch vertretene Anklage das nach § 136 St.-G. mit dem Tode durch den Strang strafbare Verbrechen des meuchlerischen Raubmordes im Sinne der §§ 134 und 135, Abs. 1 und 2, St.-G., zur Last legt. Zur Verhandlung sind 53 Zeugen, die Gerichtsärzte, Gerichtsschreiber und Sachverständige der Papier- und Kleiderbranche vorgeladen. In dem bis auf das letzte Plätzen gefüllten Gerichtssaale liegen auf einem Tische das Mordinstrument — eine blutbefleckte Hacke — und zahlreiche Uhren, Ketten und andere dem ermordeten Uhrmacher und Goldwaarenhändler Anton Podrazil in Brünn geraubte Pretiosen als corpora delicti.

Die Anklage schildert zunächst das Geschäftslocal im Hause Nr. 4 am Krautmarkte, wo Anton Podrazil im November v. J. sich etablirt hatte, hierauf die Entdeckung des am 20. Februar l. J. um 5 Uhr Abend an ihm verübten Raubmordes, wie sie von uns bereits mitgetheilt worden ist. Die sofort mit Energie eingeleiteten Nachforschungen hatten erst nach einer Woche einen greifbaren Erfolg, indem, verlockt durch die vom Brünnner Gemeinderathe ausgeschriebene Belohnung von 500 Kronen, am 27. Februar l. J. der Schneider Johann Schebeczel aus Turas der Brünnner städtischen Polizeibehörde solche schwerwiegende Angaben machte, daß am 3. März l. J. der Schuhmacher Anton Baoralek in Turas als des Raubmordes dringend verdächtig in Haft genommen werden konnte. Schebeczel hatte denselben am 20. Februar kurz vor dem Morde in der nächsten Nähe des Podrazil'schen Geschäftes gesehen. Baoralek leugnete hartnäckig, die Nachforschungen ergaben jedoch, daß der Angeklagte wenige Tage nach dem Morde bei seinem Cousin erschien und nach mündlich vorgebrachter Bitte ihm ein Schreiben übergab, welches lautet: „Theuerster Cousin! Ich bitte Dich um Gotteswillen, sage dem Gendarmen, daß ich Dir im Juli 1897 einen Betrag von 86 fl. geliehen habe, daß Du mir am 21. Februar 98 fl. zurückgezahlt hast, welche Du Dir ohne Wissen Deiner Angehörigen erspart hattest; ich bitte Dich um Gotteswillen, sage nicht, daß ich heute mit Dir gesprochen habe. Sage, daß Du mir noch 50 fl. schuldig bist. Ich werde Dich, theuerster Cousin, gut bezahlen. Nochmals bitte ich Dich um Gotteswillen, lasse mich nicht in den Arrest oder ins Criminal bringen; denn es liegt Alles auf mir. Ich bitte Dich, wenn Du nicht so sprichst, werde ich eingesperrt werden. A. Baoralek.“ Heinrich Baoralek, der seinem Cousin, dem Angeklagten, thatsächlich Nichts schuldete, machte von diesem Vorfalle und dem Inhalte dieses Schreibens der Behörde die Anzeige. Das Mordinstrument, eine Hacke, welche später am Thortore gefunden worden war, wurde von Baoraleks Schwiegervater Sedlaczek als dessen Eigenthum erkannt. Außerdem wurden in Baoralek's Wohnung und Scheuer nach und nach, in Säcken und Schachteln, die Eigenthum des Angeklagten waren, im Ganzen 64 goldene und silberne Herren- und Damenuhren nebst einer Anzahl von Uhrketten, Hemdnäpfen u., dann der blutbefleckte Hut und Winterrock Baoraleks gefunden. Dieser leugnete dennoch beharrlich die That.

Das Interesse für den Proceß, über dessen Verlauf und Ausgang wir berichten werden, ist in Brünn außerordentlich; schon vor zwei Wochen waren alle Eintrittskarten zur Verhandlung vergriffen.

Volkswirthschaftliches.

Internationaler landwirthschaftlicher Maschinenmarkt in Wien. Die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien veranstaltet vom 20. bis 29. Mai d. J. in den der sechsten Section gehörigen Ausstellungsräumen im k. k. Prater den vierten internationalen landwirthschaftlichen Maschinenmarkt verbunden mit einer landwirthschaftlichen Ausstellung, einer internationalen Zuchtinnerschau, einer Pferdeausstellung in zwei Serien und einer gemischten und sportlichen Specialausstellung. Die Theilnahme der Interessenten ist in zwölf Abtheilungen getheilt, und zwar: landwirthschaftliche Industrie, Forstwirtschaft, forstwirtschaftliche Industrie, Obst- und Weinbau, Maschinen und Geräthe für Viehhaltung, für Mollereiwesen, Fischereiwesen, Maschinen und Geräthe für Weinbau, für Fleischbearbeitung und Hauswirthschaft, Veterinärwesen und Hufschlag, Electricität im Dienste der Land- und Forstwirtschaft. Mit dem Maschinenmarkte findet auch eine Prüfung auf Neuheit und von Neuheiten auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Maschinenwesen statt. Die Uebernahme der zur Ausstellung angemeldeten Gegenstände beginnt mit 10. Mai und endet am 16. Mai d. J. Die für die Prüfung auf Neuheit und von Neuheiten bestimmten Objecte müssen bis längstens 12. Mai zur Prüfung aufgestellt sein.

Berliner Wollbericht. Die bessere Geschäftslage des Wollmarktes kam in der jüngsten Betriebsperiode deutlich zum Ausdruck, die Nachfrage war größer als bisher und hat auch nicht unbeträchtliche Abzüge von den hiesigen Lägern bewirkt. Der Gesamtumsatz umfaßte etwa 2500 Centner Schmutzwolle, die zur Hälfte zum Ramm, zur anderen Hälfte von Tuch- und Stofffabrikanten erstanden wurden, wobei die Tendenz anbauern fest blieb. In Rüdenwollen fanden nur geringe Umsätze statt, da die Läger für diese Wollgattung unbedeutend versorgt sind und neue Zufuhr darin äußerst dürftig eingest. Für die kleineren Partien, welche umgelegt wurden, sind nachstehende Preise maßgebend geblieben. Es wurden bezahlt für Sammwolle 100—115 M., für Stoffwolle 160 bis 180 M., für Tuchwolle 136 bis 165 M., für seine und feinste Waare 170 M. pro Centner und darüber. Ordinaire Schmutzwolle brachte 40—48 M. Mittel-Gattung 49 bis 60 M., seine Schmutzwolle 61—70 M. pro Centner und darüber. Ordinaire Schmutzwolle brachte 40—48 M. Mittel-Gattung 49—60 M., seine Schmutzwolle 61—70 M. pro Centner und höher für besonders gut behandelte Waare. Ueberseesche namentlich Capwollen, wurden ebenfalls in letzter Woche von Fabrikanten und Spinnereien zu annehmlichen Werthnotirungen der letzten Londoner Auction erworben. Die Abzüge betragen gegen 800 Ballen. Die von anderen Stapelplätzen vorliegenden Berichte lauten durchschnittlich für den Artikel günstig und überall haben sich feste Tendenz und Werthlage erhalten können.

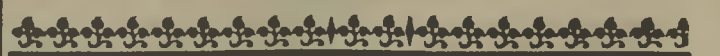
Leipziger Tuchmesse. Die Zufuhren waren in Tuchen und Stoffen ganz unbedeutend, weil das Geschäft in den Fabrikläden dieses Frühjahr sehr lebhaft gewesen ist. Lange Zeit hatte die Textilindustrie über sehr unlohnende Beschäftigung geklagt, jetzt aber infolge des Steigens wenigstens der mittleren und guten Wollen war das Anziehen der Preise zu erwarten, und jeder Tuchgrossist gab namhafte Bestellungen in beliebigen Qualitäten, um gegen Steigerungen im Sommer gedeckt zu sein. Grimmitzschau und Forst, die sonst immer noch die Messe mit Lagerwaare besuchten, hatten dieses Mal sehr wenig, was sie schlant abgaben, aber waren nur mit Mustern erschienen, um sie ihren Geschäftsfreunden hier vorlegen zu können. Auch schwarze Waare wurde, weil wenig vorhanden, schnell verkauft. Ueberhaupt fehlte es an guten modernen Stoffen zu Anzügen und die jetzt so beliebten Bodenstoffe fast ganz. In drei Tagen war die ganze Tuchmesse geräumt.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 15. April. Weizen fl. 7.80, 7.62, 7.80, Korn fl. 6.20, 6.13, 6.05, Gerste fl. 4.80, 4.66, 4.50, Hafer fl. 3.05, 3.02, 3.—, Erbsen fl. 10.—, 100 Kilo Erbsen fl. 1.45. Heu in Gebinden fl. 3.10, 2.88, 2.60, Butter fl. 1.—, per Kilogramm, Holz hart fl. 4.—, weich fl. 3.70.

Teschchen, 15. April. Weizen fl. —, 7.—, 6.85, Korn fl. 5.55, —, 5.20, Gerste fl. 4.55, 4.45, 4.35, Hafer fl. 3.25, 3.15, 3.10, Stroh fl. 2.40, Heu fl. 2.70, Holz hart fl. 2.90, weich fl. 2.90.

Eingefendet.



Karl Prochaska's

Illustr. Monatsbände

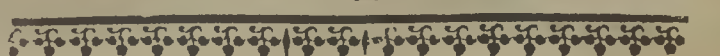
Zehnter Jahrgang.

Monatlich ein zweihundert Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 50 kr. Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände“ bilden eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 7. Bandes:

Katharina. Roman von August Riemann. (2. Fortsetzung.)	Der Sudan. Von Eduard Grosse. 1. Band und Leute. Mit 5 Illustrationen.
Die Dynastie der Stuart. Von E. Vinitor. Mit 9 Illustrationen.	Die Gezeiten und das Weltende. Von H. Weinbren.
Trabitator. Novelle von Paul Maria Lacomme.	Die Unterbrechung des Lebens. Von A. von Seelmann.
Dalmatinische Landschaften. Von Reinhard C. Petersmann. Mit 8 Illustrationen.	Ein Frauen-Elaborado. Von Leopold Katticher.
Tödtliche Fehde. Von Adolf Lindau.	Miscellen: Die gute Nase. — Der Einfluß der Nahrungsmittel auf das Gemüth.

In allen Buchhandlungen.



Verlosungen.

Serbenlose. Bei der Ziehung der 2perc. serbischen Lose vom Jahre 1881 wurden die Serien 1124 1138 1168 2043 2556 2895 2903 2936 3127 3668 3691 3951 3967 4079 5037 5057 5412 gezogen. Den Haupttreffer von 90.000 Francs gewinnt S. 3951 Nr. 4. Ferner gewinnt 10.000 Francs S. 1124 Nr. 30, 3500 Francs S. 2936 Nr. 6, je 1000 Francs S. 1124 Nr. 45 und S. 2903 Nr. 4, je 500 Francs S. 1124 Nr. 11, S. 5037 Nr. 41 und S. 5412 Nr. 37, je 275 Francs S. 1168 Nr. 23 und S. 5412 Nr. 42.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 17. April. Der ungarische Finanzminister Dr. Kulacz ist heute in Wien eingetroffen.

Wien, 17. April. Die Meldung eines officiösen Montagblattes, nach welcher der Sectionschef im Ministerium des Innern Freiherr v. Stummer, der Verfasser der neu geplanten Sprachenverordnung, gestern in Prag gewest hat, um mit den tschechischen Parteiführern Verhandlungen zu pflegen, ist vollständig unrichtig. Freiherr von Stummer hatte sich auf der Rückreise von Pilsen nach Wien nur eine Stunde in Prag aufgehalten.

Graz, 17. April. Gestern fand hier eine Demonstration für das allgemeine Wahlrecht statt. Nach einer Volksversammlung zogen Arbeitermassen mit rothen Bändern geschmückt vor das Rathhausgebäude und riefen: Heraus mit dem allgemeinen Wahlrecht! Nieder mit den Deutschnationalen! Pfui den Volksverrathern!

Rom, 16. April. Der Papst wohnte heute dem aus Anlaß des Jahrestages seiner Krönung in der St. Peters-Kirche celebrirten feierlichen Hochamte bei. Eine ungeheure Menschenmenge, darunter viele Fremde, strömte seit 8 Uhr Früh in die Basilika. Abtheilungen italienischer Truppen sorgten für die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem St. Petersplatz. Die Feierlichkeit begann um 10 Uhr 35 Min. mit dem Vorbeizuge der Prälaten, Bischöfe und Cardinäle, welche vor dem Papste einerschritten, der in einer Sänfte über die innere Stiege in die Kapelle des heiligen Sacramentes hinabgetragen wurde, von wo er, die Tiara auf dem Haupte, bekleidet mit dem bischöflichen Ornate, auf der Sedie unter einem Baldachin sitzend in das große Kirchenschiff getragen wurde, wobei er den Segen spendete. Die Anwesenden bereiteten dem Papste warme Ovationen, die sich in die Klänge des von den Kirchenängern angestimmten „Tu es Petrus“ mischten. Die Ovationen dauerten so lange, bis der Papst den Thron erreicht hatte, welcher sich im Hintergrunde der Basilika unter dem Kanzelaltar inmitten der Sitze der Cardinäle befand. Nachdem Se. Heiligkeit auf dem Throne platzgenommen hatte, celebrirte Cardinal Marzella ein feierliches Hochamt. Nach demselben spendete der Papst den Großen Segen, worauf er sich unter neuerlichen enthusiastischen Ovationen um 12 Uhr 25 Min. durch die Kapelle des heiligen Sacramentes in seine Privatgemächer zurückbegab. Das diplomatische Corps, das Patriciat und zahlreiche Notabilitäten wohnten auf den Tribünen der Feier bei. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Das Aussehen des Papstes war vorzüglich, wie vor seiner Krankheit. Er schien von den ihm bereiteten Rundgebungen sichtlich befriedigt.

Brüssel, 17. April. In Belgien ist ein Generalstreik der Bergarbeiter ausgebrochen. 120.000 Bergarbeiter stehen im Ausstande. Die Truppen sind conflagirt.

Paris, 16. April. Der frühere Minister, Dep. Barthou erklärte in einer vor seinen Wählern in Oloron gehaltenen Rede, daß die Revision des Processes Dreyfus unvermeidlich und aus dreifachen Gründen gerechtfertigt sei. Diese Gründe seien die Unregelmäßigkeiten in der Untersuchung, die ungesekliche Durchführung des Processes und die nachgewiesenen strafbaren Handlungen Henry's und Du Paty de Clam's. Die Revision, sagte Barthou, darf weder als eine Revanche noch als Drohung gegen die nationale Armee, in welche das Land seine größten Hoffnungen setze, angesehen werden.

Madrid, 17. April. Aus verschiedenen Landestheilen laufen Nachrichten über Unruhen aus Anlaß der bevorstehenden Cortes-Wahlen ein. So kam es in mehreren Städten zu blutigen Schlägereien zwischen Anhängern des socialistischen und des Regierungscandidaten. Mehrere Personen wurden durch Stockhiebe schwer verletzt. In einer Ortschaft der Provinz Granada wurde ein Wahlagitator ermordet. Die Polizei mußte hier mit der blanken Waffe einschreiten.

Constantinopel, 16. April. Von autoritativer Stelle wird das Gerücht dementirt, als hätte der italienische Botschafter Panza in der vorgestrigen Audienz die Angelegenheit des Hinterlandes von Tripolis zur Sprache gebracht. Alle Audienzen der Botschafter hatten nur den Charakter von Höflichkeitsbesuchen.

Settine, 16. April. Die Verlobung des Erbprinzen Danilo mit der Herzogin Sutta Alexandra von Mecklenburg-Strelitz wurde gestern officiell bekanntgemacht.

Settine, 16. April. Aus Anlaß der Verlobung des Erbprinzen Danilo fand heute Vormittags in der Metropolitankirche ein feierliches Tebeum statt, welchem die ganze fürstliche Familie, die Minister, die staatlichen Behörden und das diplomatische Corps beizuhnten. Hierauf

fand eine große militärische Revue statt. — In Settine und im ganzen Fürstenthum herrscht große Begeisterung.

Petersburg, 16. April. Das Erscheinen der „Wirschewija Wjedomosti“ wurde auf zwei Monate unter sagt, nachdem das Blatt dreimal verwarnt worden war.

New-York, 16. April. Die Morgenblätter sprechen sich befriedigt über die Vereinbarung in der Samoafrage aus. Alle reproduciren die Rede v. Bülow's. Die „Evening Post“ sagt, die Rede zeuge von Klarheit, Freimüthigkeit und Selbstachtung. Wenn ein solcher Geist in Berlin herrsche, seien keine ernstlichen Wirren zu befürchten. „World“ reclamirt Samoa für die Samoaner und verurtheilt die Einmischung Amerikas. Senator Davis, der Vorsitzende im Senatsausschusse für auswärtige Angelegenheiten, erklärte in einem Interview, daß die Wohlfahrt der Welt die Einigkeit Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten erheische; die gegenwärtige Reibung möge zu einer Annäherung unter diesen drei Mächten im Interesse des Friedens und der Kultur führen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 17. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-95, Dester. Kronenrente 100-65, Ungar. Kronenrente 97-40, Dester. Goldrente 120-10, Dester. Creditactien 358-62, Ungar. Creditactien 383—, Staatsbahn-Actien 364—, Elbethal-Actien 265-75, Länderbank-Actien 239-50, Marktnoten 58-95. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur couranteften Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transaktionen.

Lotto-Ziehungen.

Wien, 15. April: 12 20 31 54 15
Graz, 15. April: 15 29 31 84 57

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienster österr. Industriellen u. Arbeiter.
Von Ferdinand Böhrer.

Preis: Gebd., mit color. Deckbild, 80 kr.
Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Teschen.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von B. Nibel-Mhrens.
(38. Fortsetzung.)

„Nein, du mein einzig geliebtes Mädchen! Wir lieben uns, Niemand besitzt das Recht, uns zu trennen, und wir sollten es auch Niemand zugestehen, Rose!“

„Ach, Kurt, ich darf mich doch nicht gegen den Willen meines Vaters auflehnen.“ Klage Rose mit einem Gefühle, als ob die Nähe des geliebten Mannes Alles um sie her in sonnigen, betäubenden Nebel verschwimmen ließ.

„Doch, Rose, weil er ungerecht gegen mich ist, und seine Gründe nur selbstsüchtiger Art sind. Natürlich bin ich ihm unwillkommen als Schwiegersohn, weil ich kein Millionär bin, wie er ihn für seine reizende Tochter haben möchte. Deshalb soll ich unter seinem grausamen Verdict zu Grunde gehen. O, diese Väter!“

Rose schmeigte sich an ihn, und eine Weile hörte man nichts als halblaut geflüsterte, liebevolle Worte. Vom Kirchhof herüber gähnte ein unheimliches Dunkel, das heulende Brausen des Sturmes fuhr mit gewaltigem Rauschen durch die Kronen der Bäume und schlug die Zweige klatschend gegen die Bretterwand des Häuschens, auf dessen Schutzbach die Eisnadeln prasselnd niederfielen.

„Wie entsetzlich!“ hauchte Rose erschauernnd. „Ach, Kurt, es ist doch zu traurig, die wenigen Minuten unseres Beisammenseins auf solche Weise stehlen zu müssen.“

„Warte nur, mein Liebling, das hat die längste Zeit gewährt. Ich muß dich mein nennen, ohne dich besitzt das Leben für mich keinen Werth mehr; nur mit dir vereint werde ich ein besserer Mensch! Also höre meinen Plan.“

Und Rose innig umschlungen haltend, während er von Zeit zu Zeit ihre Lippen mit heißen Küßlen bedeckte, flüsterte Kurt von Senden ihr in zärtlichem Tone zu, daß er aus dem Nachlaß seiner Mutter noch eine Summe besäße, die ausreiche, ein behagliches kleines Heim zu beschaffen, und sie Beide bis zum Antritt seiner neuen Stellung vor Noth zu schützen. In Berlin aber wohne seine alte Tante, Fräulein Ludmilla von Senden, die ihn vergöttere und deren bedeutendes Vermögen Genia und er einst erben würden. Sie habe ihm auf seine dringenden Vorstellungen gern versprochen, Rose bei sich zu behalten, bis die vorbereitenden Schritte zur Trauung gethan seien. Wären sie einmal so weit, Rose der Form des Gesekes nach seine Frau, und er im Stande, sie durch seine solide Stellung ausreichend zu ernähren, dann würde jedenfalls ihr Vater sich den unabänderlichen Thatsachen fügen und großmüthig verzeihen, wie es immer am Ende solcher Ereignisse geschehe. Und er, Kurt, wolle ihm das Vergangene nicht nachtragen, sondern Böses mit Gutem vergelten.

Mit aller ihr zur Gebote stehenden Energie verwarf Rose den ungeheuerlichen Vorschlag. Kurt sollte nicht mehr davon sprechen, um Gottes willen, ein heimliches Verlassen des Vaterhauses — lieber wollten sie zusammen sterben.

Kurt aber küßte sie noch glühender und malte in den verlockendsten Bildern ihre beiderseitige Zukunft, bis allmählich unter seinen bestrickenden Liebesworten die warnenden Stimmen schwächer und schwächer wurden und Rose zu erwägen begann. Ihm als ein rechtmäßiges Weib gehören, welche Wonne, ihn leiten und beeinflussen zu dürfen — würde er dadurch nicht in der That noch ein tüchtiger

Mann werden, während er ohne sie nach seinem eigenen Geständniß ein Verlorener war?

Die berausende Seligkeit seiner Nähe immer genießen zu dürfen, ihn ganz ihr Eigenthum zu nennen, der, so berückend schön und lebenswürdig, von allen Frauen angebetet wurde! Und auf sie, vor vielen Tausenden, war seine Liebe gefallen. Ja, es war ein Wink von oben — sie, Rose, sollte die Auserwählte sein, die ihn von der Bahn des Leichtsinns, die er ohne sie haltlos weiter verfolgen würde, retten konnte. — Mehr und mehr erlahmte vor seiner feurigen Verebbarkeit ihr Widerstand — sie hielt sich für das Werkzeug einer höheren Mission — und nur allzu bereitwillig nahm das schwache Herz diese Scheingründe falscher Vernunft an.

Rose hörte ihn an und widersprach endlich kaum noch, als Kurt den abenteuerlichen Plan wohlaußgeklügelt bis ins Kleinste erörterte und die Stunde der Abreise von Vitenfeld schon auf den zweitfolgenden Tag, einen Samstag festsetzte. Genia würde morgen ins Strand-Hotel ziehen, dort sollte Rose sich einfinden und ihn treffen; gemeinsam wollten sie dann nach Berlin fahren, wo Tante Ludmilla sie am Bahnhof empfangen würde.

Rosens Wangen glühten, ihre kalten Hände zitterten — unmerklich verging die Zeit, als plötzlich der lautschallende, blecherne Klang der nahen Thurmuhr sie aus dem Traum schreckte — schon acht! Was dachten sie nur über ihr Ausbleiben auf Sigurdshof — es war ja die allerhöchste Zeit!

Nach erneuten Schwüren einer ewigen, unwandelbaren Liebe schickten sie sich hiernach an, den kleinen Pavillon zu verlassen, doch schon auf der ersten abwärts führenden Stufe prallte Rose entsetzt zurück und klammerte sich an Kurt. Der Sturm hatte an Heftigkeit noch zugenommen und umraute sie inmitten der pechschwarzen Finsterniß mit solcher Wucht, daß momentan an ein Vorwärtsgehen kaum zu denken war.

„Großer Gott, Kurt, was fangen wir an? Draußen auf der Heide wird der Sturm mich fortwehen!“ stieß Rose kläglich hervor.

„Ich begleite dich,“ erwiderte Kurt, der jede Gelegenheit, auf billige Weise sich als Held zu zeigen, eifrig ergriff, entschlossen, indem er ihr den Arm bot.

„Um Alles in der Welt, wenn uns Jemand sieht!“

„Aber selbstverständlich,“ warf er ein, „du wirst doch auch zweifellos nicht den Muth besitzen, allein über den stockdunklen Kirchhof zu gehen!“

„Ach nein, da soll es ja entsetzlich spuken! Versuchen wir es denn, vorwärts zu kommen. — Du lieber Gott — o — das fürchterliche Wetter!“

„Langsam, die Arme schützend ausgestreckt, um nicht gegen die Bäume oder Mauer anzurennen, tappten die Beiden Schritt um Schritt weiter, als ein erneuter Windstoß sie packte, und Rose über einen abgebrockelten Stein stolpernd, in die Knie sank und einen leisen Schrei ausstieß.“

„Ach, Kurt, wir finden uns hier nicht zurecht — ich weiß nicht, wo ich bin — wir gehen zu Grunde.“ —

Etwa eine Stunde früher trat Karin, durch das zunehmende Unwetter aufmerklich geworden, in das Arbeitszimmer ihres Vaters, wo er beschäftigt war, Stefano einige Stellen aus einer englischen Ausgabe des Homer zu erklären.

„Vater, mir ist so bange um Rose; sie mußte um diese Zeit von Karlens wieder da sein. Solch ein Sturm hier oben ist lebensgefährlich.“

Beide Herren erhoben sich sofort.

„Das Kind ist noch nicht da? Du hast Recht, Karin, der Sturm heult um die Ecken, als wollte er ganz Sigurdshof davontragen; ich werde gehen, sie zu holen. Solche Unvernunft aber auch, bei dem Sturm das Haus zu verlassen!“

„Sie werden erlauben, daß ich gehe, lieber Doctor,“ bemerkte Stefano, „es geziemt wohl besser dem jüngeren Mann, bei dem Wetter hinauszugehen.“

„Nein, nein, es wäre unverantwortlich, Sie hinauszulassen,“ wandte Karin ängstlich ein, „solchem Nordsturm sind Sie nicht gewachsen!“

„Ich bitte Sie, Don Stefano,“ warnte auch Thomas Holm, „das ist Nichts für einen Südländer; ich gehe.“

Aber gerade dieser energische Widerspruch spornete Stefano an, auf seinem Willen zu bestehen; schon oftmals hatte er im Kreise der abgehärteten Nordländer sich seiner tropischen Verweichlichung geschämt und sie zu überwinden gesucht, was ihm auch gelungen war. Ueberhaupt war er von Ansehen sowohl wie von Charakter männlicher geworden, die Lässigkeit der Schwermuth war dem lebenswürdigen Ernst reiferer Männlichkeit gewichen, und es lag ihm daran, in den Augen seiner hochgeschätzten Freunde so zu erscheinen. Nicht umsonst hatte ihn Rose einmal neckend eine „verwöhnte Tropenpflanze“ genannt — seit jener Stunde sah man ihn auch ohne den erwärmenden Mantel im Zimmer.

Thomas Holm sowohl wie Karin erhoben wiederholt gegen seinen Vorsatz energischen Protest, aber Stefano ließ sich nicht wanden machen und verließ wenige Minuten später Sigurdshof.

(Fortsetzung folgt.)

Das einzige, angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel ist das **Franz Josef-Bitterwasser**, seit 25 Jahren von unvergleichlicher Popularität. Die Wirkung ist eine nachhaltig auflösende. Das Franz Josef-Bitterwasser sollte in keinem Haushalte fehlen.

(2154)

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

750 Nrn. Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Vierter, Fünfter u. A. Nur beliebige Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.

Vorräthig bei Carl Prochaska, I. u. I. Hofbuchhandlung, Teschen.

Großes Lager in Fahrräder

sehr gute, englische Marke 90 fl.
(einjährige Garantie) (2675)

A. Prochaska, Teschen,
Fahrradhandlung, Stephaniestraße.

Die Lipniker Ziegelgewerkschaft in Biala
liefert patentirte

Strangfalz-Biegel

so auch
Doppelfalz-Dachziegel,
glasiert und unglasiert, das anerkannt schönste, dauer-
hafteste und billigste Dachungsmaterial, sowie
Verblendsteine und Drainirrohre

in bester Qualität und zu billigsten Preisen.
Vertreter für Schlesien u. Mähren
Herr Ignaz Kolban, Teschen,
Deutsche Gasse Nr. 26, II. Stock.

10.000 fl. Baargewinn

bei minimalem Risiko kann Jedermann jährlich erzielen,
der einer Vereinigung zur (2494)

Ausnützung sicherer, in ganz Oesterr.-

Ungarn erlaubter Werthpapiere

als Mitglied beiträgt.

Monatsbeitrag 6.— fl., halber Antheil 3.— fl.

Mitgliedsbedingungen über diese **strong solide** Einrich-
tung versendet gratis und franco

(Briefe 10, Karten 5 kr, Porto).

AMSTERDAM, Direction der

Nicolaas Witsenkade 13. Commerc. & Creditbank.

Tüchtige Vertreter gesucht. (2494)

Offert-Ausschreibung.

Die beim (2743)
Neubaue der dreiel. Volksschule in Marklowitz,

Bez. Freistadt, zur Sicherstellung gelangenden Arbeiten und
Lieferungen (mit Ausschluß des Maurer- und Zimmermanns-
materials) vertheilen sich wie folgt:

I. Erd- und Maurerarbeiten ohne Material sammt

Lieferung der Oefen und Herde.

II. Steinmearbeiten mit Material.

III. Zimmermannsarbeiten ohne Material.

IV. Spenglerarbeiten mit Material.

V. Dachdeckerarbeiten mit Material.

VI. Professionistenarbeiten mit Material.

Die Baupläne, Verdingungsanschläge, die allgemeinen
und besonderen Bedingungen liegen in der Gemeindefanzlei
in Marklowitz auf und werden ebenfalls die Verdingungs-
unterlagen über Verlangen verabsolgt.

Die Angebote, welche sich auf sämtliche Titel er-
strecken müssen und auf Einheitspreise zu lauten haben, sind
von den Bewerbern eigenhändig unterschrieben, mit einer
den Zweck deutlich ersichtlich machenden Aufschrift und mit
einem 50 kr.-Stempel versehen, versiegelt und postfrei oder
persönlich bis zum

15. Mai 1899

12 Uhr Mittags beim gefertigten Gemeindevorstande ein-
zureichen.

Das in den allgemeinen Bedingungen näher bezeichnete
Badium ist in der Höhe von 5% der betreffenden Angebots-
summe den Angeboten beizuschließen.

Gemeinde-Vorstand Marklowitz,

am 14. April 1899.

B. Adameckl.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899. Echte Brüner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, completen Herren-
anzug (Mod. Gose u. Sillet
gebend) kostet nur
fl. 6.— und 6.90 von besserer
fl. 7.75 von feiner
fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
Tourenkleider, feine Kammermode etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die
als reich und sehr beliebte Nachfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brunn.

Master gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Privatkaufkraft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-
ort zu beziehen, sind bedeutend. (114)

Das Neueste u. Beste in Fenster-Jalousien und Rouleaux

ist billigst zu haben in der

**Möbelfabrik
J. Pohlner,**

TESCHEN. (1505)

Jedes Hühnerauge, Hornhaut
und Warze wird in kürzester
Zeit durch bloßes Ueberpinseln
mit dem rühmlichst bekannten,
allein echten Apotheker Rad-
lauer'schen Hühneraugenmittel
(d. i. Salicylcolloidum) a. d. Kronen-
Apotheke Berlin sicher und
schmerzlos beseitigt. Carton
50 kr. Depot in den Apotheken,
in Troppau bei Dr. Brunner.

Von anerkannt sicherer u. zugleich
unschädlicher Wirkung bei jeder Art
von **Unreinlichkeit des Teints**
(wie Leberflecke, Mitesser,
Hauptpusteln) und insbesondere bei

Sommersprossen

sind die **Serailpräparate** be-
stehend aus:

Pomade de Serail 60 fr.

Lait de Serail 1 fl.

Savon de Serail 50 fr.

Poudre de Serail 80 fr.

Zu beziehen durch die

Apotheke „z. Engel“

in Biala.

Altersversorgung und

monatliches Einkommen

erlangen Herren oder Damen, welche

für eine gutfundirte und ansehnliche

Versicherungs-Gesellschaft wirken

wollen. Der Betrieb ist so eingerichtet,

und daß den Vertretern vorbe-

reiteter Material berart, daß bei

einigem Fleiße der Erfolg ein be-

deutender sein muß. Offerte unter:

„Sicherer Erfolg“ an die Adm.

des Blattes. (1555)

Im Hause Nr. 63 Biegelgasse

am Brandeis in Teschen ist eine

Wohnung

bestehend aus 1 Zimmer u. Cabinet,

Küche und Speisekammer, vom

1. Juli l. J. zu vermieten n.

Näheres bei der Nachbarin

Marie Kniesek. (2730)

Das in meinem Hause Freistadt,

Ringplatz Nr. 29, im besten Gange befindliche

Café-Restaurant

ist an einen tüchtigen Wirth vom 1. Juli

l. J. an günstig zu vergeben. Anfragen an **Julius**

Reik in Freistadt, Oesterr.-Schlesien. (2744)

Einstellung des Versteigerungs-

Verfahrens.

Das auf Verreiben der Freistädter Sparcassa, des

Karl Oetowil, der Teschner Sparcassa und des Leopold

Stoczowski in Ansehung der Vermögenshaft des **Häusler-**

Grundes Nr. 57, E.-Z. 56, in Petrowitz ein-

geleitete Versteigerungsverfahren wurde eingestellt und wurde

deshalb der auf den 12. April 1899, Vormittags 9 Uhr,

unberaumte Versteigerungstermin nicht abgehalten.

K. l. Bezirks-Gericht Freistadt, Abtheilung IV,

am 12. April 1899.

(2742) **Gastheimb.**

I. Filiale

Oberrösch bei Brunn

Victoria-Baumschule

Schöllschitz bei Brunn.

Größte Obstbaumschule

in

Mähren,

Der

Katalog

1898—1899

ist erschienen

franco zugesandt.

Eine gutgehende

Bäckerei

ist zu verpachten. Auskunft er-
theilt der Besitzer **Heinrich**

Groner, Kaufmann in

Schlitz bei Teschen. (2683)

Trinken Sie nur

Oppenheim's (110)



gesund und wohlschmeckend

NUR ECHT

aus der Liqueurfabrik von

Jos. Oppenheim

in Bennisch, Oest.-Schles.

Vorrätig in den meisten renom-

mirten Specerei- u. Delicatessen-

handlungen, Hotels, Restaurants,

Conditoreien und Cafés.

Vor Nachahmung geschützt.

Eine (2729)

Eselin

wird zu kaufen gesucht bei der

Fürstlich Blücher von

Wahlstatt'schen Schlossver-

waltung Radum, Post

Troppau.

Rein gearbeitetes Unschlitt

sowie geschmolzenen

Talg

kauft in jedem Quantum die

Mähr.-Osterr. Seifen-

fabrik (2508)

Julius Roth,

Mähr.-Osterr.

Zwei grosse (345)

Geschäfts-Local

in Friedek,

Kaiserstraße, sind nebst Woh-

nung sofort zu vermieten.

Näheres beim Hausigenthümer

lg. Nowak, Friedek.

In Mähr.-Osterr. Ober-

feldplatz, ist ein (337)

Geschäfts-Local

mit Wohnung, bisher Flei-

scher- und Selcher-

laden, sonach für Fleischer-

und Selcher besonders geeignet,

somit zu vermieten. Näheres

Auskunft beim Eigenthümer

Johann Zwak daselbst.

Ein (2168)

Zinshaus,

auf frequentem Plage gelegen, mit

einem nachweisbar guten

Colonialwaarengeschäfte

verbunden mit Flaschenauschank

und Tabak-Verkauf, ist unter gün-

stigen Bedingungen Ersteres zu ver-

pachten und Letzteres zu verwalten.

Gefällige Anfragen unter „K. S.

1000“ postlagernd Bielefeld.

Ein gutgehendes (2747)

Specerei-

Geschäft

verbunden mit einer l. f. Tabak-

trafik, auf sehr gutem Posten,

ist in einer Provinzstadt sofort

abzugeben. Auskunft ertheilt

Herr **Sigmund Spitzer,**

Teschen.

Schanzhaus-

Verpachtung

event. Verkauf.

Auskunft beim Eigenthümer

Teschen, Demelpfatz Nr. 15.

Ein junges, ihr. Mädchen aus

besserem Hause, cantionsfähig,

sucht Stellung als

Verkäuferin

oder Cassierin in einem besseren

Geschäfte, event. Uebernahme

eines Geschäftes auf Rechnung

oder Filiale. Gefällige Offerten

mit detaillirten Angaben erheben

unter „Tüchtig“ an die Verwaltung

des „Bielefeld'schen Wochen-

blattes“ in Bielefeld. (2748)

Ein anständiges Mädchen

sucht als (2730)

Kellnerin

somit aufgenommen bei Frau

Netti Reik,

Freistadt, Oesterr.-Schles.

Junger Mann der

Liquenrbranche, mit

schöner Handschrift, in Com-

ptoirarbeiten versiert, sucht Stelle

als (2696)

Maagazineur

eventuell Reisender. Gefl.

Anträge unter **W. S.** an die

Administration der „Silesia“

in Teschen.

Teschner Bier

in Flaschen bei

Josef Schindler, Flaschenbier-

Export-Geschäft der erzh. Schloß-

Bränerel in Teschen. (1561)

Specialität: **Bockbier.**

Eiskästen à 14 fl. vorrätig.

Das beste

Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei

J. Handl in Teschen. (1477)

Maccaroni,

Sago, Rollgersteln,

Schälerbsen, Suppen-

einlagen etc. bei

Thomas Kopy, Teschen.

Correspondent

der deutschen u. franz. Sprache,

der auch die doppelte Buch-

haltung gut versteht, findet dauer-

nde Stellung in einem Fabrik-

haus zu **Krakau.** Wirt-

beamte bevorzugt. Anträge

unter **M. C. 50** an die Adm.

der „Silesia“ in Teschen.

Lehrer,

Beamte und

Kaufleute

finden bei genügender Bethätig-

ung für eine altrenommirte

Actien-Gesellschaft bedeutendes

Nebeneinkommen. Bei Berufs-

wechsel gut dotirte Lebensstel-

lung. Gefl. Offerte mit curr.

vitae unter **Fleiss & Elser**

an die Adm. der „Silesia“

in Teschen. (2720)

Als (2687)

Weiter führte der Vortragende aus, wie rasch die kulturelle Entwicklung im Sudan jetzt vorwärts schreite durch Eisenbahn- und Telegraphenbau, so daß Khartum bald eine Billencolonie fashionabler Ausstattung sein werde. Heute gebe es bereits Leute, welche von einer baldigen hochentwickelten Civilisation des dunklen Erdtheiles träumen. Er aber, meinte der Vortragende, so sehr er dies auch wünsche, ziehe es dennoch vor, nachdem er zwanzig Jahre im Sudan gewohnt, an der Quelle der Kultur in Europa einmal wieder zu leben. — Das Publicum dankte dem Vortragenden durch anerkennenden begeisterten Applaus für seine interessanten Ausführungen.

Spruchwort: „Morgen, morgen, nur nicht heute“ auszubringen pflegt. Es wird noch außerdem betont, daß über diese, allerdings von der Nothwendigkeit dictirte Absicht hinaus zur Zeit keinerlei festes Actionsprogramm bestünde, weder in der Frage, ob ein neuer Versuch unternommen werden soll, eine Konferenz der deutschen und tschechischen Vertrauensmänner einzuberufen, noch über den Erlaß einer Sprachenverordnung auf Grund des § 14, noch endlich über den Zeitpunkt, für welchen der Reichsrath einzuberufen sei. Welche Form bei der Regelung der sprachlichen Verhältnisse angewendet werden wird, darüber dürfte erst dann endgiltig entschieden werden, wenn die Regierung die Dispositionen werde kennen gelernt haben, welche bei den beiden meist Interessirten in Bezug auf die Verwirklichung ihrer Pläne vorhanden sein werden. Außerdem sei nicht ausgeschlossen, daß die Einberufung des Reichsrathes (nicht vor September) und die gedachte Regierungsaction in einen und denselben Zeitpunkt fallen werden. Das Parlament hätte zuerst die Delegationswahlen vorzunehmen, worauf gleich die Delegationen zusammentreten würden. Während der Verhandlungen derselben müßte der Versuch, das Parlament arbeitsfähig zu gestalten, entweder gelingen oder für immer scheitern. Da die Angelegenheit des ungarischen Ausgleiches mit der Sprachenfrage in keinem engen Zusammenhang stehe, so wäre der Abschluß des Ausgleiches, ob einerlei auf parlamentarischem oder außerparlamentarischem Wege, erst dann zu gewärtigen, wenn die in der Sprachenfrage einzuleitende Regierungsaction ihren Abschluß gefunden habe. Das heißt also mit anderen Worten: Die so vielfach angekündigte Action der Regierung in der Sprachenfrage ist bereits auf den Herbst verlegt. Mit dem § 14 würde man allerdings auch noch länger auskommen, wenn — die Delegationen nicht wären. Um die Wahl derselben zu ermöglichen, wird gegen den Herbst hin eine Action in der Sprachenfrage markirt; hingerissen von so viel Liebeshüftigkeit und Güte, eilen natürlich die Deutschen in den Reichsrath und wählen eifrig die Delegationen, diese beginnen ihre Thätigkeit, inzwischen scheitert die Auseinandersetzung in der Sprachenfrage selbstverständlich, weil die Regierung nichts Entscheidendes thun wird, um die Begehrlichkeit der Tschechen zu zügeln, und dann kann wieder ein Jahr mit dem § 14 fröhlich weiter regiert werden, bis wieder — Delegationen notwendig werden. Aber wer wird so weit denken! Einstweilen schiebt Graf Thun die Verzögerung auf die Deutschen, die ihm ihr fertiges Programm durchaus noch nicht zur Verfügung stellen wollen. Ist es nicht ein Schauspiel zum Verzweifeln oder zu etwas Anderem, wenn man sich vorstellt, wie das schaffenseifrige Ministerium Thun-Raizl eifrig bemüht ist, den sprachlichen Frieden im Reiche herzustellen, und nun nichts thun kann, den ganzen schönen Sommer — wo auch nicht einmal mehr ein Venedig in Wien ist — verstreichen lassen muß, ohne seinen Thätendurst stillen zu können, bloß weil die bösen Deutschen mit ihrem Programm noch nicht fertig sind! Ist das nicht entsetzlich?

Die Taktik der Regierung dürfte übrigens nicht ohne einen heimlichen Hintergrund sein, wenn auch Graf Thun vielleicht persönlich daran unschuldig sein sollte. Der Hinweis darauf, daß die Regierung bloß auf das Programm der Deutschen warte, ist Wasser auf die Mühle der Deutschradicalen — und soll es vielleicht auch sein — die fortwährend gegen die Festsetzung des Programmes wettern, weil sie behaupten, daselbe sei nur dazu bestimmt, um mit der Regierung anzubandeln. Das Verhalten der Regierungspresse kann diesem Treiben nur Vorstoß leisten, und dem System Thun-Raizl könnte ja gar nichts Ungeheueres passieren, als wenn die Agitation der Deutschradicalen die Oberhand gewänne, die deutsche Gemeinbürgerschaft durchbräche und die Aufstellung eines deutschen Programmes unmöglich machte. Herr Raizl würde gewiß mit einer solchen Wendung aufs äußerste zufrieden sein und wahrscheinlich Graf Thun auch, denn dann bräuhete er wirklich nichts zu thun. Die Radicalen nimmt man ja am Regierungstische nicht ernst, denn man weiß dort ganz genau, daß jene nur die Geschäfte der Regierung machen. Trotzdem protestirt man auf radicaler Seite gegen die ganze

Programmarbeit nach wie vor und fordert die Deutsche Volkspartei auf, sich so rasch als möglich von den übrigen Parteien der Linken zu trennen und sich unter die Führung der Radicalen zu stellen. Eine etwa fünfzehn Mann starke Gruppe der Deutschen Volkspartei unterstützt wohl auch diese Bemühungen der Radicalen, die Führer der Partei jedoch, die Abgeordneten Dr. v. Hochenburger und R a t s e r, widerstreben dem aufs entschiedensten, wie sie auch und mit ihnen die Mehrheit der Partei die „Los-von-Rom“-Bewegung als dem deutsch-nationalen Interesse abträglich verurtheilen. Die nachtheiligen, von jedem Berechnungsfähigen vorausgesehenen Folgen dieser Agitation beginnen sich denn auch bereits fühlbar zu machen. Die clericalen Elemente entwickeln eine emsige Thätigkeit, um den Widerstand für sich politisch auszunutzen, den die mit den Radicalen nicht übereinstimmende Schichte der Bevölkerung der Abfallsbewegung entgegensetzt. Die Möglichkeit einer bedeutenden Verstärkung der clericalen Partei auf diesem Wege ist allerdings wohl ausgeschlossen, immerhin aber steht man vor einer tiefbedauerlichen Verschärfung des confessionellen Momentes im deutschen Volksleben, die naturgemäß abermals die politische Kraft der Deutschen in Oesterreich schwächen muß.

In Angelegenheit der national-politischen Forderungen der Deutschen in Oesterreich ist am Freitag beim Abg. Dr. Pergelt eine Konferenz abgehalten worden, welche der Erörterung der vielfach eigenartigen Verhältnisse im südlichen Böhmen galt. Zu diesem Behufe war der langjährige Vertreter des Böhmerwaldes, Abg. Dr. N i t s c h e, zur Konferenz eingeladen worden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat, wie schon gemeldet, in seiner Sitzung vom 14. d. M. den Staatsvoranschlag erliebt, worauf von der Regierung das Budgetgesetz eingebracht wurde. Der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat nun auch schon das Budgetgesetz angenommen, so daß es demnächst vor das Plenum gelangen wird und die Debatte beginnen kann. In Budapest wird erwartet, daß das Budgetgesetz noch in diesem Monate bewilligt werden und sonach ein neues Provisorium nicht erforderlich sein dürfte.

Ausland.

Die Dreyfussfrage beherrscht wieder einmal die ganze öffentliche Meinung in Frankreich, man hat fast schon längst vergessen, Samoa wird mit einigen unfreundlichen Worten gegen das ungerechte Albion abgethan, die meisten Blätter vergessen über Mademoiselle Pays und Dreyfuss angeheirateten Vetter Sabamard gänzlich die Rubrik „Ausland“ und nicht nur der „Figaro“, sondern auch „Voltaire“, „Eclair“ u. s. w. glauben ihre journalistische Ueberlegenheit nicht besser als durch den Abdruck unrechtmäßig erlangter geheimer Actenstücke beweisen zu können, während dann auch sämtliche anderen politischen Blätter — es giebt deren 164 allein in Paris — es für ihre Pflicht halten, diese Abdrücke ihrerseits nochmals zu bringen. Noch einmal ist es gelungen, die ganze Aufmerksamkeit auf den einen Punkt zu sammeln, der selbst den Pariser langweilig zu werden begann, auf die Dreyfuss-Affaire. Die Thatfache, daß eine Zeitung seit Wochen regelmäßig wie das tägliche Brot ihren Lesern ein Duzend enggedruckte Spalten geheimer Actenstücke vorsetzt, die nur durch Diebstahl oder Bruch des Amtsgeheimnisses in ihren Besitz gekommen sein können; die Thatfache, daß ebenso regelmäßig um 3 Uhr Nachmittags der Comissär Marion sich in der Redaction des „Figaro“ die selbstverständliche Erklärung holst, man werde sich durch Aufschluß über die Herkunft dieses unrechtmäßigen Eigenthums nicht muthwillig ins Unglück stürzen; die Thatfache endlich, daß die gesammte Presse die Handlungsweise der Zeitung nur nach dem Parteistandpunkte einschätzt, und daß namentlich die Vertheidiger des „Rechts“ keinen Tadel für das rechtswidrige Verfahren ihrer Pressecollegen finden: alles dies wirft ein interessantes Licht auf die Achtung, welche man in Frankreich vor dem Gesehe hegt, und auf die moralische Begriffsverwirrung, welche plaggegriffen hat. Und wenn das Verfahren des „Figaro“ nur schwache Beantwortung bei seinen politischen Gegnern

findet (sie haben ja auch Aehnliches auf ihrem Gewissen), so hat der Inhalt seiner Veröffentlichungen hüben und drüben eitel Freude und Befriedigung erweckt. Wenigstens wenn man den Wortführern Glauben schenkt. Jeder liest aus den Zeugnisaussagen nur das heraus, was den eigenen Wünschen entspricht. In dem Wirrwarr von Actenstücken kennt sich ja Niemand aus, außerdem veröffentlicht der „Figaro“ die ihm zur Verfügung stehenden Acten in willkürlicher Reihenfolge. Dies legt allerdings die Vermuthung nahe, daß er seine „besten“ (d. h. in seinem Sinne „die für Dreyfuss günstigen“) Stücke für einen Schlusseffect aufgespart hat. Obgleich er ziemlich reichliche Tagesrationen zu verabsolgen pflegt, so ist bei dem Umfange des Actenmaterials — zwei Bände von über 1000 Druckseiten — noch das Ende nicht abzusehen, und es ist zu erwarten, daß die eifrigen Leser noch lange in wohlberechneter Spannung erhalten bleiben. Ob sie dann aber schließlich klüger sein werden als zuvor?

Die nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages befürchtete Action der Carlisten in Spanien ist ausgeblieben, und mehr und mehr gewinnt es den Anschein, als wäre die im December und Jänner so lebhaft begonnene Agitation ein Strohhalm gewesen. Aus Asturien, Catalonien, Leon werden noch vereinzelte Verhaftungen gemeldet, doch macht die Nachricht davon in Madrid nur geringen Eindruck. In den Nordprovinzen sind alle Garnisonen durch Truppen aus dem Süden verstärkt worden, welche für den Carlismus wenig oder keine Sympathien haben und den Bewohnern der Nordprovinzen beinahe wie Fremde gegenüberstehen. Die Verstärkungen, deren Entsendung und Erhaltung schon beträchtliche Summen gekostet hat, setzen die Regierung in die Lage, den Ausbruch größerer Unruhen zu verhüten und das Ueberschreiten der Grenze durch bewaffnete Banden zu verhindern. Die Grenzdistricte sind von Militär stark besetzt, in den Frankreich benachbarten Dörfern liegen Compagnien von Bergartillerie, und Patrouillen von Grenzaufsehern sind beständig im Dienste. Inzwischen haben die Carlisten Bankette abgehalten, bei welchen dem „Könige“ Pulverbombe-Telegramme gesandt wurden. Sonst ist von einer Agitation fast nichts mehr zu bemerken, und auch in den früheren Centren des Carlismus ist der Rückgang der Bewegung deutlich, welche nur durch einen entscheidenden Schritt des Präsidenten aufs Neue belebt werden könnte. Inzwischen regt sich aber im ganzen Lande der Geist der Unzufriedenheit mehr und mehr. Es sind durchaus nicht die Carlisten, welche die Erregung schüren, es ist aber so viel Stoff zur Unzufriedenheit aufgesammelt, daß auch Anhänger des Präsidenten williges Gehör finden, wo sie wollen. Besonders ist man in der Armee unwillig über die herrschenden Zustände. Ehe vielleicht Don Carlos Befehl gibt zu dem immer noch erwarteten Ausbruche, kann einer oder der andere Officier ein Pronunciamiento veranstalten. Die aus dem Kriege ruhmlos und meist krank heimgekehrten Generale werden unter Anklage gestellt, weil sie nicht gesiegt haben, wo doch von Anfang an die Sache verloren war; die Soldaten, welche ihre Haut haben zu Markte tragen müssen, sollen heute noch, nachdem sie drei Monate wieder im Lande sind, den rückständigen Sold erhalten! Die Erbitterung der Leute ist sehr begreiflich. Um den rückständigen Sold zu zahlen, hat die Regierung eine Anleihe von 30 Millionen aufgenommen. Vor Wochen wurde den Soldaten feierlich versprochen, daß sie den Sold endlich erhalten würden — aber noch soll kein Mann einen Peseta bekommen! Die Mannschaften, denen die große Summe geschuldet wird, haben alle Hoffnung aufgegeben, ihre Löhnung jemals zu sehen! Die 30 Millionen sind denselben Weg gegangen wie einst die Gelder, welche auf Ausrüstung des „Pelago“ und anderer Schiffe verwandt worden sind, mit dem Erfolge, daß Admiral Cervera auf seiner von den Amerikanern so gefürchteten Flotte weder genügend Kanonen noch Munition hatte, die Verpflegung der Truppen jammervoll, die Ausrüstung des Feldzeuges völlig verfehlt war. Die dreißig Millionen für Löhnung der Truppen sind in drei Wochen auch verschwunden — das ist die einzige Thatfache, welche von der großen Anleihe übrig geblieben ist.

Mittelalterliche Beleuchtungsmittel.

In welcher Weise man vor einigen Jahrhunderten die künstliche Beleuchtung der Wohnräume besorgte, schildert Czernowiz in der „Zeitschrift des Vereines für Volkskunde“ in anziehenden Ausführungen. In der guten alten Zeit standen als Beleuchtungsmittel besonders Holz, Pech, Talg und andere Fette, Wachs und Del zur Verfügung. Das Holz als reines Naturerzeugniß hat begreiflicher Weise am frühesten zu solchen Zwecken gebient. Eine besonders altbewährte Stellung nehmen die Kienspäne in Anspruch, Splinter aus harzreichem Nadelholz, besonders dem der Kienföhre, die noch heutzutage in den bäuerlichen Bewohnungen mancher Gegenden gebräuchlich sind. In Tirol trifft man sogar hier und da in der Stube neben dem Ofen einen besonderen kleinen Kamin an, der den Namen Kendl oder Kömich führt und für das Kienspanfeuer diente, das lediglich zur Beleuchtung des Gemaches angezündet wurde. Diese einfachste aller Beleuchtungsarten findet sich jetzt nur noch selten, obgleich die einzelnen Kienspäne, die sogenannten Kendeln, an vielen Orten noch immer gern bei nächtlichen Gängen benützt werden. Dazu eignet sich besonders die Kienfackel, in der eine Anzahl von solchen Spänen zur Verstärkung des Lichtes und zur Vermehrung seiner Brenndauer zusammengebunden wird.

Wo der Nadelwald fehlte, behalf man sich vorzugsweise mit Buchenholz, und in holzarmen Gegenden nahm man zu Stroh- und Reisigbündeln seine Zuflucht, die zur Steigerung der Leuchtkraft in Ermangelung von Pech mit irgend einem Fettstoffe bestrichen wurden. Die Wachskerze, ebenfalls ein sehr altes Beleuchtungsmittel, blieb im Mittelalter fast ausschließlich auf den kirchlichen Gebrauch beschränkt, und nur die vornehme Gesellschaft bediente sich seit

dem 12. und 13. Jahrhundert ebenfalls des Kerzenlichtes, besonders bei Festlichkeiten. In der frühesten Zeit wurden zum Privatgebrauche gewöhnlich zwei oder drei dünne Wachskerzen zu einer dickeren Kerze zusammengebrocht, während die Kirchenlichter schon damals in der Regel die noch heute angewendete Form besaßen. Mit den Wachskerzen für kirchlichen Gebrauch wurde schon seit Jahrhunderten ein außerordentlicher Aufwand getrieben. Schmöller erwähnt in seinem „Wärischen Wörterbuche“, daß im Jahre 1519 zu Regensburg eine so ungeheure Wachskerze geopfert wurde, daß man, um sie anzuzünden zu können, eine besondere Leiter von zwölf Stufen anschaffen mußte. Aber schon aus dem Jahre 1282 berichten die Jahrbücher von Prag, daß der Bischof Tobias daselbst bei seiner Priesterweihe und am Jahrestage seiner Bischofsweihe nach dem Brauche seiner Vorgänger eine 220 Pfund schwere Wachskerze in der Domkirche aufgestellt habe.

Für die in den Häusern benützten Kerzen blieb der Talg das gewöhnliche Material. Zuerst kamen die dünnen gezogenen und später erst die dickeren gegossenen Talglichte auf. Man brante Talg auch in Lichtiegeln und Lampen, ein Gebrauch, der ebenfalls noch heute nicht ganz verschwunden ist. In den Bauernstuben des Osthales in Tirol findet man gelegentlich noch einen eisernen Lichtiegel von der Decke herabhängend, der mit Schmalz gefüllt wird und einen aus geschabten Lumpen gefertigten Docht besitzt. Eine ähnliche Beleuchtung muß früher auch für Kirchenlampen hier und da üblich gewesen sein, wie z. B. aus einer Urkunde vom Jahre 1438 erhellt, wonach Herr Thun und seine Ehefrau Dorothea einen jährlichen Zins stifteten, „mit dem gedinge, das die Kirchbracht öl oder schmalz oder ander ding darumb chauffen, damit das sy die obgenannte kirchen und altar beleuchten“. Sonst wurde vorzüglich Baum- und Leinöl, aber auch Mohn- und anderes Del zur Füllung von Lampen benützt. Es gab aber noch

viel merkwürdigere Brennmaterialien, die zu Beleuchtungszwecken verwendet wurden.

Hieronymus Braunschweig belehrt uns in seinem alten Distillierbuche, daß die Königskerze, aus deren Blättern nach anderen Berichten Docht und Feuerschwamm erzeugt wurden, ihren Namen daher erhalten habe, „daß sein Stengel gedörrt wird“ und „überzogen mit Harz, Wachs oder Pech, darnach machen sie Stangkerzen oder Kartischen davon und brennen sie für Schauffadeln“. Bei einem anderen alten Chronisten mit dem Schriftstellernamen Johannes Colerus, der eine „Ländliche Oekonomie“ verfaßt hat, finden wir die Beschreibung einer Nachtlampe: „Mancher guter Hauswirth hat alle Nächte durch eine Lampe, die da brennet, bey seinem Bette stehen, welche oben zu gemacht ist, daß es niemand in der Kammer sehen oder merken kann, daß eine Lampe vorhanden ist, daß man halb das Licht hat, wann sich des Nachts etwas erhebet. An etlichen Orten machen auch die Töpfer Lampen und Leuchten vor die Armen auf diese Weise schier wie eine Kanne, oben hat ein Thürllein, daß man ein Licht drein stecken kan, darneben machen sie auch eine Lampen in einer Schnauden und unter derselben machen sie noch eine Lampen, wann von der oberen etwas abtreufft, daß es in die untere falle, — legen das weiße von den Pinsen (so in den Wäcken und Seen gemeinlich wachsen) darein, das brennet fein rätzlich. Man schabt aber nur ein wenig das Grüne von den Pinsen ab, darnach streicht man das ander vollend mit einem Messer heraus, das ist darnach wie die langen Spulwürme, das binden darnach arme Leute in Bündlein zusammen und hängen darnach auff, daß es fein biltz wird, so brennets desto lieber; darnach legt man eins oder drey ins Fette oder Del, oder wie viel man will.“ Wahrscheinlich haben früher noch andere Pflanzen eine ähnliche Verwendung gefunden, wie sie in diesen merkwürdigen Schriftstücken von der Königskerze und von den Pinsen berichtet wird.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 17. April. (In Audienz bei Sr. Majestät.) Bei den allgemeinen Audienzen in der Wiener Hofburg wurden heute u. A. der Oberstbrigadier Franz v. Conrad-Höndorf und der Oberst und Regimentscommandant Emerich Ehler v. Fischer von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

— (Ein deutsches Priesterseminar in Oesterreichisch-Schlesien.) Zu unserer gestrigen Mittheilung nach der „Ostdeutschen Rundschau“ über die Errichtung eines deutschen Priesterseminars in Oesterreichisch-Schlesien bemerken wir heute, ohne auf die Richtigkeit der Meldung über die Vorgänge in der Audienz des Cardinals Dr. Kopp bei Sr. Majestät dem Kaiser weiter einzugehen, daß der Plan in maßgebenden Kreisen ernstlich betrieben wird, und möglichenfalls die Errichtung des deutschen Priesterseminars in einer west-schlesischen Stadt schon bis zum 1. October d. J. ins Werk gesetzt werden dürfte.

— (Volksbibliotheks-Verein.) Am 14. ds. hielt der schlesische deutsche Volksbibliotheks-Verein im Refektorium der Bibliothek eine Sitzung ab, welche recht gut besucht war und ein erfreuliches Bild von dem Wirken des Vereins bot. Unter den Einläufen interessirten besonders die Mittheilungen von Bücher-Spenden aus dem Nachlasse der verstorbenen Herren Lehrer Jädel und Ingenieur Müller. Ferner berichtete die Commission zur Prüfung der eingehenden Bücher, daß der Bibliothek eine besonders werthvolle Spende von Büchern von dem Herrn Fabrikanten Lichtwitz zugekommen sei, nämlich hervorragende Werke der Weltliteratur, die fremdsprachlichen in guten Uebersetzungen. Die zur Neuanschaffung vorgeschlagenen Bücher sind von der Commission geprüft worden, der größte Theil dieser Bücher wurde angekauft. Der Bericht des Herrn Bücherwartes Jilg lautet sehr günstig. Die Benützung der Bibliothek, welche in Folge des günstigen Sommers und Herbstes etwas abgenommen hatte, ist im ersten Quartal des l. J. wieder bedeutend gestiegen. Vom 1. Jänner bis 31. März entlehnten 1737 Personen 2000 Bände. Die Bibliothek wurde ansehnlich vermehrt, sie wuchs durch Geschenke und Anschaffungen von 5938 Bänden auf 6183 Bände; während drei Jahren, seit dem letzten Katalogdruck, sind also 1100 Bände zugekommen. Dieser neue Bücherbestand wird als Beilage zum Hauptkataloge gedruckt und für einen kleinen Betrag ausgegeben werden. Bücherpenden gingen außer den bereits genannten ein von den Herren Rittmeister Busch, Grafen Rafumowski, Rammerrath Schaefer, Fabrikanten Spiker, Frau Verwalter Smornal, Herrn Prof. Wendt. Der Bericht wird mit Befriedigung zur Kenntniß genommen. Der Bericht des Herrn Zahlmeisters lautet ebenfalls erfreulich. Mit Hilfe der Subventionen und anderer Spenden war es möglich, die namentlich zu Beginn des Jahres starken Anforderungen zu decken. Es kommen zu dem Cassastande von 3 fl. 7 kr. im ersten Quartale Einnahmen von 323 fl. 94 kr., davon wurden Ausgaben in der Höhe von 300 fl. 41 kr. bestritten. Da in den folgenden Quartalen sich die Ausgaben weit niedriger stellen, so wird der Verein bei Fortgewährung der Subventionen wohl in der Lage sein, allen Anforderungen nachzukommen, welche an eine so ausgebehütete Institution herantreten. Der Cassabericht des Herrn Sparcassa-Beamten Laschke wurde ebenfalls mit großer Befriedigung zur Kenntniß genommen. Für die Generalversammlung wird der 25. April gewählt. Der Antrag, bei dieser Versammlung auch dem Unterhaltungsbedürfnis in einer dem Vereine entsprechenden Weise Rechnung zu tragen, wurde angenommen und beschlossen, als letzten Programmpunkt eine Reihe von Lichtbildern, Illustrationen von klassischen Dichtungen mit verbindendem Texte zur Darstellung zu bringen. Die General-Versammlung wird im Refectorium der Volksbibliothek stattfinden.

— (Naturwissenschaftlicher Verein.) Samstag Abend fand im Hotel „Römischer Kaiser“ die ordentliche Hauptversammlung des naturwissenschaftlichen Vereines statt. Nach der Begrüßung der Gäste aus Schlesien, des Herrn Kloss aus Steiermark und der anwesenden Vereinsmitglieder erstattete der Obmann Herr Bürgerlehrer Kurz den Rechenschaftsbericht, den wir bereits mitgetheilt haben. Nach Genehmigung des Cassaberichtes theilte der Schriftführer Herr Schaffer mit, daß Se. k. u. k. Hoheit Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen den Mitgliedern das Betreten der Prager Forste gestattet habe. (Bravos.) Von dem Forschungsreisenden Herrn Leder ist an den Verein ein Schreiben eingelangt, mit welchem er sich von allen Angehörigen verabschiedet und mittheilt, daß er wieder eine Reise nach Asien antrete. In den Vereinsauschuß wurden gewählt die Herren Josef Kurz Obmann, Ritter von Hoesel Obmann-Stellvertreter, Max Schaffer Schriftführer, Franz Gzak Cassier, Emil Rzehak Bibliothekar, Professor Urban und Professor Padina als Vereinsräthe. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Wode und Tiefenbach wiedergewählt. Da Herr von Schenkendorf nicht erschienen war, so hielt Herr Wode den Vortrag über den Braunkohlenbergbau in Sörgsdorf. Er sprach über die Entdeckung des Lagers durch einen Arbeiter im Jahre 1859, über die Erwerbung des Schurfrechtes auf diesem Grunde, über die Verwendung der sogenannten Moorerde, die nichts Anderes als Braunkohle war. Der unterirdische Abbau mißlang und heute wird hier nur Tagbau betrieben. Die jährliche Production ist gegenwärtig 10—12.000 Metercentner Braunkohle und 800.000—1.000.000 Ziegelsteine, das Abfallgebiet beschränkt sich aber nur auf die umliegenden Ortschaften, da die Kohle sehr leicht zerbröckelt. Herr Wode sprach noch über das aufgelassene Braunkohlenlager in Stahlowitz, welches unter günstigen Verhältnissen sehr ergiebig wäre; es sei nur eine Frage der Zeit, daß es nachmals abgeteufelt werden wird. Nach Herrn Wode ergriff noch Herr Ritter von Hoesel über das Thema: „Der

Torf und dessen industrielle Verarbeitung“ das Wort. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

— (Unglücksfall.) Heute Mittags wurde der 26 Jahre alte Max Dittner aus Braunsdorf bei dem Graben eines Brunnens auf der Besitzung des Baron Robert Willerstorf in Neplachowitz verschüttet. Nachdem der Brunnen bereits 10 Meter tief war, dürfte es mehrere Tage dauern, bis das Erdbreich weggeräumt und die Leiche geborgen werden kann.

— (Den Verletzungen erlegen) ist der 15 Jahre alte Ferdinand Kocian aus Behowitz, welcher bei dem Baue der Troppauer Turnhalle als Handlanger beschäftigt war und dem Vernehmen nach vor 8 Tagen von dem Bau führenden Baumeister angeblich mit einem Stöße derart über den Kopf geschlagen worden war, so daß er ins Allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er heute in Folge der Mißhandlungen gestorben ist. Gegen den Baumeister soll die Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden sein.

— (Ein renitentes Individuum.) Der 57 Jahre alte israelitische Schneider Jonas Lustig aus Chranow in Galizien, ein schon oftmals abgestrafter, dem Trunk ergebener Mensch, welcher erst kürzlich eine zehnmonatliche Kerkerstrafe verbüßt hat, machte gestern Abends in der Bräuhausegasse einen derartigen Scandal, daß ein Menschenauflauf entstand und die Polizei einschreiten mußte. Bei der Arretirung widersezte sich Jonas Lustig, legte sich auf die Erde und schlug mit Händen und Füßen um sich und stieß einem Wachmann mit dem Fuße vor die Brust. Er konnte nur mit Hilfe von Civilpersonen auf die Wache stube gebracht werden. Es ist dies derselbe Jonas Lustig, welcher im vorigen Jahre im Curorte Gräfenberg einen Aufsehen erregenden Scandal provocirte, sich ebenfalls der Arretirung widersezte und deshalb wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit zu 10 Monaten schweren Kerkers verurtheilt worden war. Er hat sich während dieser Zeit nicht abgeführt und wollte wahrscheinlich wieder mit dem Criminal Bekanntschaft machen.

— (Zum Leichenfunde in Jäschkow.) Das vor einigen Tagen hinter einem Hause in Jäschkow in einem Sarge etwa 1/2 Meter tief in der Erde beim Behm-graben aufgefunden menschliche Skelet wurde dem Vernehmen nach von den Gerichtsärzten als ein von einer über 40 Jahre alten weiblichen Person herrührendes Skelet bezeichnet, welches schon über 50 Jahre in der Erde liegen dürfte. Ob ein Verbrechen vorliegt, läßt sich nach so langer Zeit schwer erweisen.

Brünn, 17. April. († Friedrich Irrgang.) Gestern Nachmittag hat unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme das Leichenbegängniß des Buchdruckereibesitzers Friedrich Irrgang stattgefunden. Der Nachlaß übersteigt die Summe von einer halben Million Gulden. Wie menschenfreundlich, wie human Irrgang dachte, von welcher edler Art seine Gesinnung war, das bezeugt sein Testament, welches die stattliche Summe von 83.000 fl. für gemeinnützige und wohltätige Zwecke und für Legate an Beamte und Arbeiter seiner Officin aussetzt. Für humane und nationale (darunter 2000 fl. dem deutschen Schulvereine) Zwecke widmete der Verbliebene rund 43.000 fl., für Beamte der Firma, das Personale der Druckerei des „Tagesboten“ und für seine Hausbediensteten 40.000 fl., darunter für die Redaktionsmitglieder 6.500 fl., für die Administrationsbeamten und Diener 14.600 fl. Das Personale der Firma veranstaltete am Samstag für den Dahingegangenen eine Trauerkundgebung.

— (Ernennungen.) Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Finanzwach-Dberaufseher Herrn Josef Mapek zum Kanzlisten bei dem k. k. Bezirksgerichte in Groß-Wittsch und die mähr. Finanz-Landes-Direction den Feuerwerker Herrn Ignaz Khun des k. u. k. Zeug-Attilerie-Depots in Prag zum Kanzlisten in der ersten Rangklasse ernannt.

— (Zur Errichtung einer deutschen Universität in Olmütz.) Der Gemeinderath von Olmütz hat in seiner Sitzung am 14. ds. den Beschluß gefaßt, wegen Errichtung einer deutschen Universität auch eine Petition an das Gesamt-Ministerium zu richten. Gleichzeitig wurde die Anregung gegeben, auch eine Petition in dieser Angelegenheit von Seite der deutschen Bevölkerung von Olmütz und Umgebung zu veranlassen.

— (Zum Baue der evangelischen Kirche in Olmütz.) Die Vorarbeiten für den Bau der evangelischen Kirche in Olmütz sind soweit gebiehen, daß mit dem Baue noch im heurigen Jahre begonnen werden wird. Für den Bau der Kirche wurde ein Bauplatz in der Josef von Engelstraße, der sich in der Nähe des neuen Gebäudes der Filiale der österr.-ung. Bank befindet, erworben.

— (Eine Säbelfaire.) Heute Vormittag spielte sich in der Verlorenen Gasse zu Olmütz ein aufregender Vorfall ab. Der in Olmütz bei seinen Eltern auf Urlaub weilende Cadett-Officiers-Stellvertreter B. des in Budapest garnisonirenden Train-Regiments, welcher in Begleitung seiner Schwester gegen den Oerring zu schritt wurde nämlich von dem Schneidermeister Heintz Wlach angehalten und zur Rube gestellt, weshalb er sich seine Uniform nicht bei ihm habe machen lassen, wie dies besprochen war. Dies gab den Anlaß zu einem Wortwechsel und als im Verlaufe desselben der Schneider die barocke Zurückweisung des Cadetten mit einem Schimpfworte beantwortete, zog der Cadett seinen scharf geschliffenen Säbel, verfolgte den bereits sich entfernenden Schneider bis in den Putzwerkladen des Putzmachers Hymel und führte mehrere Hiebe gegen den Kopf des Flüchtenden. Der Schneider erlitt mehrere Verletzungen und zw. eine Blutwunde an der linken Kopfseite, zwei Schnittwunden am linken Vorderarme und eine weitere Schnittwunde am rechten Mittelfinger. Der Vorfall, welcher großes Aufsehen und einen Menschenauflauf verursacht hatte, wurde nach dem „Mähr. Tagbl.“ der competenten Behörde zur Anzeige gebracht.

Teschen, 18. April. (Gedenktafel.) Zu unserer Nachricht vom 15. April d. J. wird noch nachgetragen, daß die Anregung zur Widmung der Gedenktafel für Dr. Philipp Gabriel von dem Reichsraths- und Landtags-abgeordneten Dr. Max Menger ausgegangen ist und daß er auch die Gedenktafel gespendet hat.

— (Communales.) Auf Grund des § 65 der schles. Gemeindeordnung vom 15. November 1863 wird vom Gemeindevorstande zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Jahresrechnungen über die Communalverwaltung einschließlich der Gemeindevorstände, des Armenfonds, des Bürgerhospitalfonds, des Waisenfonds und des Localschulfonds für das Jahr 1898 zur Einsicht der Gemeindeglieder vom 16. April an 14 Tage hindurch in der Gemeindefanzlei öffentlich aufliegen.

— (Nordmarkt.) Die fünfte Jahresversammlung der Männer-Ortsgruppe in Teschen findet Samstag den 22. d. M., 8 Uhr Abends, im Gasthose „Zum goldenen Ochsen“ statt. Die Einladungen hiezu wurden bereits versendet und es werden die Mitglieder auch auf diesem Wege zur Theilnahme aufgefordert.

— (Staatliche Subvention für politische Zeitungen.) Zu dieser Notiz in Nr. 86 der „Silesia“ erhalten wir folgende Zuschrift: Sehr geehrte Redaction! Eine löbliche Redaction hat in der Nummer 86 ihres werthen Blattes vom Samstag den 15. April d. J. unter der Spitzmarke „Staatliche Subvention für politische Zeitungen“ nach dem „Osterr. Agrarier“ eine Notiz betreffend eine angebliche Staatssubvention unseres Blattes gebracht, welche, da sie der Wahrheit nicht entspricht, wir auf Grund des § 19 des Pressegesetzes in der nächsten Nummer Ihres werthen Blattes der Wahrheit gemäß, wie folgt, zu berichtigen ergeben bitten: 1. Es ist nicht richtig, daß das Blatt „Rolnik szlonski“ mit oder ohne die Beilage „Przeglon polityczny“ irgend eine Subvention seitens des k. k. Ackerbauministeriums bezieht oder bezogen hat. 2. Es ist demnach ferner nicht richtig, daß seitens der gefertigten Redaction, oder „seitens der Herren Polen Subventionen des k. k. Ackerbauministeriums zur Erhaltung eines nationalen Heftblattes mitverwendet“ werden, und diesbezüglich von irgend wem irgend ein „Schwindel“ getrieben wird. 3. Es ist dagegen richtig, daß der „Landwirtschaftliche Verein für das Herzogthum Teschen“ für seine Mitglieder unser landwirtschaftliches Blatt „Rolnik szlonski“ ohne die politische Beilage „Przeglon polityczny“, die abgefordert vom Hauptblatt herausgegeben wird, für 95 kr. ö. W. pro Exemplar abonniert, während das Blatt mit der Beilage 1 fl. 30 kr. ö. W. kostet. Rawitz, den 16. April 1899. Hochachtungsvoll die Redaction des „Rolnik szlonski“. — Wir geben dieser Zuschrift mit der Beifügung Raum, daß wir zunächst die Verantwortung für den Inhalt der erwähnten Notiz dem in Troppau erscheinenden landwirtschaftlichen Organ „Der österr. Agrarier“ überlassen müssen, der wohl nicht ermangeln wird, auf die von ihm verbreitete Mittheilung zurückzukommen. Indessen werden auch wir nicht unterlassen, dem einmal berührten Gegenstande näher zu treten. — Heute ist nun übrigens eine zweite nahezu gleichlautende Verichtigung des „Landwirtschaftsvereines“ in Teschen zugekommen, in welcher zugegeben wird, daß der Verein „zu den Pränumerationskosten“ eine „minimale“ Beihilfe von 600 fl. erhält. Von wem diese Beihilfe stammt, wird nicht gesagt. Es wird wohl also doch mit der Subventionirung des Blattes seine Richtigkeit haben.

— (Die Ziehungsliste) der Effectenlotterie zum Baue einer Taubstummenanstalt in Teschen wird im Laufe dieser Woche hier veröffentlicht und für auswärts zur Versendung gelangen. Um jeder irrthümlichen Auffassung zu begegnen, sei bemerkt, daß der Verfall der Lose, auf welche ein Treffer entfiel, nicht vom Ziehungstage, sondern vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet werden wird. Der Haupttreffer entfiel auf Los Nr. 81144 (zwei silberne Girondells und drei silberne Sardinieres.)

— (Arbeiterausstand.) Gestern Fröh sind 300 bei dem Baue der neuen Cementfabrik in Gollschau beschäftigte Arbeiter in den Ausstand getreten, weil die Unternehmer statt des Taglohnes den Stundenlohn einführen wollten. Die Streikenden zwangen am Nachmittag ihre arbeitenden Genossen, die Arbeit einzustellen, wobei es zu blutigen Schlägereien kam, sodaß Gendarmerie einschreiten mußte. Nachmittag ruhte die Arbeit vollständig. Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Bielitz wurde ein Vertreter in das Streikgebiet entsendet, dem es gelang, noch am Abend die Differenzen zwischen den streikenden Arbeitern und den Unternehmern auf friedlichem Wege beizulegen. Die Arbeit wurde heute Fröh in vollem Umfange aufgenommen.

— (Der verhängnißvolle „Ementha-ler“.) Wir haben dieser Tage von zwei chaldäischen Bettelmönchen berichtet, die auf ihrer langen Wanderschaft von Aste in Syrien auch unsere Stadt passirten und hier mit behördlicher Bewilligung Sammlungen für den Wiederaufbau einer abgebrannten Klosterkirche in Jerusalem veranstalteten. Sie entfalteten dabei mehrfach orientalische Manieren, die sie auch anderswo bethätigten. Die beiden Chaldäer sind nämlich vor einigen Tagen auf der Reise nach Rom in Wien eingetroffen und haben auch dort milde Gaben gesammelt. Einem davon ist es nun am Samstag Abend recht übel ergangen. Nach Meldungen von Wiener Blättern kam er am Abend des 15. d. M. in ein Gasthaus der Magdalenenstraße Nr. 20, sammelte hier Unterschriften und verlangte von jedem Unterschreibenden 60 kr. Als ihm Jemand das Geld nicht zahlen wollte, gerieth er in Zorn und warf ein Stück Käse, das ihm ein Gast aus Mitleid geschenkt hatte, auf einen anderen Gast. Er traf ihn am Kopf. Ein Sicherheitswachmann überstellte ihn dem Polizei-Commissariate Mariahilf. Der Mann, der einen lateinischen Empfehlungsbrief und türkische Documente bei sich hatte, sprach ein Idiom, das kein Mensch im Amte verstehen konnte. Nur soviel wurde ermittelt, daß sich der Mann Simon Thomas oder Thomas Elba nennt und für einen chaldäischen Diakon ausgibt. Er ist bis auf weitere

Verfügung dem Polizeigefängnisse überstellt worden und wird nun wohl einige Tage Zeit haben, über Sitten und Gebräuche im Abendlande nachzudenken. Was aus seinem Gefährten geschehen ist, ist nicht bekannt.

Vieliß-Viala, 17. April. (In Audienz bei Sr. Majestät.) Heute wurde bei den allgemeinen Audienzen in der Wiener Hofburg auch eine Deputation des „Katholiken-Vereines Ramik“, unter Führung des Obmannes Knauß, von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Der Monarch sprach seine hohe Befriedigung über den schönen Bau der Kaiser Franz Joseph I. Jubiläumskirche aus und dankte insbesondere für die Errichtung einer Gedächtniskapelle in dieser Kirche für verewand Ihre Majestät die Kaiserin.

— (Vortrag Knopf.) Auf die Einladung unserer beiden deutschen nationalen Schutzvereine hatte sich zu dem gestrigen Vortragsabend des jungen Viala'ers Gelehrten im großen Schießhaussaale eine sehr zahlreiche und alle Stände umfassende Versammlung eingefunden. Im Namen der Veranstalter begrüßte Herr Seminarlehrer Harlos die Erschienenen und gedachte in seiner Ansprache des Zusammenschlusses der deutschen Parteien hier und anderswo und des Antheiles der akademischen Jugend an der hocherfreulichen Belegung des deutschen, nationalen Bewußtseins. Auch der Redner des Abends gehört dazu und wir alle wissen ihm Dank dafür. Nun begann Herr Ricentiat Knopf seinen zweistündigen, durch eine längere Pause unterbrochenen Vortrag. Herr Knopf hatte mit einem Berliner Freunde, Paul Glaube, in der Handschriften-Sammlung des Jerusalemer Patriarchats gearbeitet und langte über Jaffa und Port Said mit ihm am 18. Mai in Kairo an, wo ihre Reisevorräte, Reis, Mehl, Fleisch und Gemüseconserven, Macaroni, Wein, Petroleum, Medicamente, zwei Fässer Wasser, ein Zelt sammt drei Stangen, Matratzen und Wolldecken in 20 Kisten verpackt, von Sachverständigen bereits vorbereitet waren. Von hier ging die Fahrt in Begleitung eines deutschsprechenden syrischen Dragomans aus Beirut nach Suez. Am 19. Mai früh wurde von Suez aufgebracht und der Canal in Barken überfesselt. An dem arabischen Ufer wartete schon eine Beduinenhorde, um die Reisenden und ihr Gepäck auf den Schultern an den Strand zu tragen und den Marsch in die Wüste anzutreten. Unter großem Lärm und Geschrei wurden die Waaren auf den Rücken der Kameele verfrachtet. Der Begleiter des Herrn Knopf hatte Etwas in Suez vergessen, mußte deshalb über den Canal zurück; der Erstere trat die Reise an und an der Mosesquelle trafen sie am anderen Tage wieder zusammen. Nach einer geographischen Skizze des Sinailandes kam der Vortragende auf die Reise selbst zu sprechen. Abseits von aller modernen Kultur bot sich den Reisenden 7 Tage hindurch das Bild arabischen Reiselebens in der Wüste. Die Expedition zählte 12 Kameele. Der Vortragende schilderte nun in lebendigen Zügen die beschwerlichen Reiseabenteuer, seine Wahrnehmungen über Land und Leute, das Leben, die Sitten und Gebräuche. Besonders anziehend waren seine Schilderungen über den Aufenthalt im Sinai Kloster, welcher von dem Vortragenden schön und originell genannt wird — doch nicht auf die Dauer. Am 2. August traten die Reisenden den Rückweg an und langten in 6½ Tagen am 12. in Suez an, wo ihnen die Kunde von dem Tode Fürst Bismarcks warb, dessen Name hochgeehrt ist auch im Orient. Herr Knopf schloß unter lautem Beifall seiner Zuhörer den Vortrag. In Vertretung des abwesenden Schulvereinsobmannes Herrn Pfarrers Dr. Schmitt richtete Herr Völgersschulrehrer S. Zipser im Namen beider deutschen Vereine an den Vortragenden Worte herzlichen Dankes. Als noch einige Unisonolieder gesungen und die Herren Wolff jun. und Kapellmeister Reinisch Violon- und Flügelhornvorträge zum Besten gegeben hatten, fand die Versammlung um 12 Uhr ihren Schluß. Durch die Verlosung zweier Bilder wurde außer dem Eintrittsgelde noch eine namhafte Einnahme für die nationale Sache erzielt.

— (Cyclistenclub 1887.) In der Generalversammlung am Samstag wurden in die Vereinsleitung gewählt: Als Obmann Herr K. Hauptig, Stellvertreter Herr Alfred Fränkel, Säckelwart Herr Adolf Kunz, Stellvertreter Herr Dr. D. Schmetterling, Schriftwart Herr Max Brod, Stellvertreter Herr Alois Klusack, Fahrwart Herr M. D. Förster, Beigwart Herr K. Kraus. Wegen Gründung einer Section des österr. Touring-Clubs in Vieliß wurde beschlossen, demselben mit einer möglichst großen Anzahl von Mitgliedern beizutreten. Als Clublocale wurden zwei Parterrelocale im Runkthaus bestimmt und hier sollen jeden Mittwoch Zusammenkünfte stattfinden. Auch eine Verbesserung des Fahrplatzes auf der Meiche wurde vom Vorstande zugesagt.

Freudenthal, 17. April. (Hoher Besuch.) Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin Wilhelm von Meklenburg-Schwerin, Prinzessin von Preußen, ist am 11. April zu längerem Aufenthalte im Schloß Weißwasser bei Zauernig eingetroffen.

Freudenthal, 17. April. (Vom Sudetengebirgsvereine.) Unsere Sudetengebirgsvereins-Section hielt am 14. ds. ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Die Section zählt dermalen 85 Mitglieder. Im Vorjahre wurde der markirte Touristen-Weg von Freudenthal über Messendorf-Neurobe auf den hohen Rautenberg eröffnet und wurden die bestehenden Markirungen ergänzt. Für das heurige Jahr wurde nach dem Antrage des Obmannes Herrn Stadtschreibers Pausewang beschlossen, die sämtlichen bestehenden Markirungen zu erneuern und theilweise umzulegen, sowie auch eine Neu-Markirung nach Raase in Aussicht zu nehmen. Zu diesem Zwecke werden gemeinschaftliche Begehungen der einzelnen Wege vorgenommen werden. Bezüglich des Projectes der Erbauung eines Aussichtsturmes auf dem Altwater theilte der Obmann mit, daß deswegen schon in der nächsten Generalversammlung in Zägerndorf, welche im August stattfindet, bestimmte Beschlüsse gefaßt werden sollen und daß der Centralvorstand eifrig mit den Vorverhandlungen und Vorarbeiten beschäftigt sei. Auf Antrag des Herrn Bürger-

schuldirectors Rober wurde der Sectionsleitung der Dank für ihre Mithewaltung ausgesprochen.

Obrau, 17. April. (Deutscher Schulverein.) Die gefrige Hauptversammlung der Ortsgruppe „Obrau und Umgebung“ war sehr schwach besucht. Der Obmann des Vereines, Herr Fabrikant Gustav Gerlich, begrüßte die Erschienenen, worauf der Schriftführer Herr Fachlehrer Karl Tobisch den Rechenschaftsbericht und der Zahlmeister Herr Josef Gürlich den Cassabericht zur Kenntniß brachte. Diesen Berichten ist zu entnehmen, daß die Ortsgruppe, welche bereits seit 18 Jahren besteht, durch die im letzten Jahre erfolgte Neugründung einer nationalen Ortsgruppe, welche über 70 Mitglieder zählt, eine kleine Schwächung erfahren hat. Dieselbe zählt derzeit 47 beitragsfähige und 2 gründende Mitglieder und lieferte den Beitrag von 62 fl. 50 kr. an die Centralleitung des Deutschen Schulvereines ab. Auf Antrag des Herrn Fabrikanten Wilhelm Waschka wurden sämtliche Functionäre des Vereines, welche seit der Gründung des Vereines an dessen Spitze stehen, durch Zuzug wiedergewählt, worauf die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

— (Gewerbeverein „Selbsthilfe“.) Vorige Woche hielt der allgemeine Gewerbeverein „Selbsthilfe“, der sich vornehmlich mit der Altersversorgung der Gewerbetreibenden befassen soll, seine erste satzungsmäßige Hauptversammlung ab, die sich eines regen Besuches erfreute. Herr Fridor Türl, auf dessen Initiative der Verein ins Leben gerufen wurde, begrüßte die Anwesenden, worauf Herr Ferdinand Hausner die behördlich genehmigten Statuten zur Vorlesung brachte. Die Wahl des Ausschusses ergab folgenden Resultat: Fridor Türl, Obmann; Richard Schent, Obmann-Stellvertreter; Ferdinand Hausner, Schriftführer; Josef Zahn, Schriftführer-Stellvertreter; Heinrich Schent, Cassier; Johann Hofmann, Cassier-Stellvertreter; Karl Bruckmann, Ferdinand Schindler, Anton Koler, Ferdinand Kahlisch (Mantenborf) als Beiräthe. Johann Zimmermann und Franz Ertel als Ersatzmänner; Josef Wied und Franz Wesselsky als Rechnungsprüfer. Der Verein, der gegenwärtig 65 Mitglieder zählt, beabsichtigt, auch in den benachbarten Städten Vereine zu gründen, welche den gleichen Zweck verfolgen, um so nach Art der bereits bestehenden Werkmeistervereine einen eigenen Verband ins Leben zu rufen.

Zuckmantel, 17. April. (Abschiedsfeier.) Anlässlich der Ernennung des Bezirksgerichtsbadjuncten Carl Wurzing zum k. k. Gerichtsschreiber und seiner Versetzung nach Mähr.-Kromau fand am 15. d. M. Abends im Hotel Gröber eine Abschiedsfeier statt, an welcher die Vertretung der Stadt Zuckmantel, die Sparcassa-Ausschußmitglieder, die k. k. f. b. und anderen Beamten, sowie eine große Anzahl Freunde theilnahmen. Herr Wurzing wurde bei der letzten Gemeindevwahl in die Gemeindevertretung, in den Ortschulrath, in die Sparcassa-Direction, in das Friedhof-Comité und in das Rechtscomité gewählt und hat sich während dieser Zeit wegen seiner Unparteilichkeit, Keuschheit, sehr großen Arbeitskraft und Bereitwilligkeit nicht nur große Verdienste, sondern auch die Sympathie der Bevölkerung erworben, weshalb sein Scheiden von Zuckmantel sehr bedauert wird. Herr Bürgermeister Pohl hob in einer Ansprache die Verdienste des Scheidenden hervor, sprach das Bedauern über sein Scheiden von Zuckmantel aus und endete mit einem Hoch auf Herrn Wurzing und dem Wunsche, daß es ihm in der Ferne recht wohl und gut gehen möge. Herr Oberlehrer Gerner in beleuchtete in einer Ansprache die Tüchte, welche durch das Scheiden des Herrn Wurzing in den verschiedenen Körperschaften gerissen wird, beglückwünschte ihn zum Abancement, indem er gleichzeitig des allgemeinen Bedauerns seines Wegganges von Zuckmantel erwähnte, besprach den Zweck der Abschiedsfeier und brachte auf den sich stets als edel deutschen Mann gezeigten Herrn Gerichtsschreiber Wurzing mit dem Wunsche auf sein bestes Wohlergehen ein Hoch aus. Herr Wurzing dankte sodann in herzlichen Worten für die ihn ehrenden Worte des Herrn Bürgermeisters und Herrn Oberlehrers, mit dem Bemerkten, daß er sich in Zuckmantel recht wohl gefühlt habe und schweren Herzens von Zuckmantel scheidet, indem er der Stadt Zuckmantel Wachsen, Blühen und Gedeihen wünschte.

Wittfel, 17. April. (Gemeindeauschussitzung.) In der Gemeindeauschussitzung am 14. d. M. wurde wegen Baues der tschechischen Volksschule und der Gasanstalt beraten. Für den ersten Bau lagen drei Projekte vor, von denen jenes des Herrn Baumeisters Herrn Ripper mit einigen Abänderungen angenommen wurde. Der Bau dürfte gegen 30.000 fl. kosten. Unter einem wurde beschlossen, die Wohnung für den Oberlehrer im Schulgebäude zu unterbringen, von einer Schulbienerwohnung dort aber abzusehen. Sehr lebhaft gestaltete sich die Debatte über den Bau der Gasanstalt. Die in diesem Fache altrenommierte Firma Franz Anuskiel in Wien machte einen Kostenüberschlag von 58.262 fl. 77 kr. Es wurde beschlossen, auch andere Firmen zu einem Offerte einzuladen, und es dürfte wahrscheinlich zur Ausschreibung der Gasanlage kommen. Ueber diese Angelegenheit wird in der nächsten Ausschusssitzung in 14 Tagen Beschluß gefaßt werden, nachdem noch einige Erhebungen zu pflegen sind. Der Antrag, die zu diesen Bauten notwendigen Gelder bis zur Höhe von 100.000 fl. von der mähr. Landescultural-Bank aufzunehmen, wurde einstimmig angenommen.

— (Warum man stiehlt.) Ein hiesiger Kaufmann zeigte seinen Commis an, daß er im Geschäfte Waaren entwende. Als man den Koffer des Beschuldigten untersuchte, fand man in ihm thatsächlich Gegenstände vor, die aus dem Geschäfte herrührten. Befragt, warum er dies gethan habe, gab der Commis zur Antwort: „Weil ich vom Herrn gekündigt worden bin.“ Bei der weiteren Suche fand man eine schriftliche Bestätigung, aus welcher hervorgeht, daß K. M. bereits eine Freiheitsstrafe verbüßt hat. Er wurde dem Gerichte eingeliefert.

Saybusch, 17. April. (Großer Eisenbahndiebstahl.) Dieser Tage ist in Zablocie auf dem Bahnhofe ein Massen diebstahl entdeckt worden. Die

Thäter, welche alle Eisenbahnbedienstete sind, hatten bei den Waggon die Plomben geöffnet, den Inhalt, meistens Tuchstoffe feinsten Gattung, fertige Kleider, Seidentücher u. a. ausgeraubt und im ganzen Kreise verkauft. In Zablocie und Saybusch wurden von der Gendarmerie zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen und dabei die gestohlenen Waaren vorgefunden. Das halbe Dorf ist bei dem Diebstahl theilhaftig, es herrscht große Aufregung. Außer den bei den Hausdurchsuchungen saßten Gegenständen sind aus der Sola verschnittene Kleidungsstücke gestohlen worden. Ferner wurde festgestellt, daß viele Leute aus Furcht vor Entdeckung gestohlene Waaren zu Hause heimlich verbrannten. Einer der verhafteten Diebe hat sich im Gemeindegasthof erhängt. Als der Selbstmord bekannt wurde, strengten antisemitische Agitatoren das Gerücht aus, der Mann sei von den Juden erstochen worden. Die Bevölkerung des Dorfes rothete sich zusammen und nahm gegen die jüdischen Kaufleute eine drohende Haltung ein. Die Gendarmerie hat zur Verhütung von Ausschreitungen permanenten Sicherheitsdienst. Kenner der Verhältnisse von Zablocie werden wissen, daß die Dittschast den Mittelpunkt des Handels und der Industrie des Saybuscher Bezirkes bildet und nahezu doppelt soviel Steuern entrichtet, als Saybusch. Trotzdem wird der Ort von den Behörden stiefmütterlich behandelt, nur aus dem Grunde, weil in der Gemeinde zahlreiche Deutsche und Juden wohnen. Die Gemeindevertretung bittet seit Jahren mit Rücksicht auf die große Zahl der Arbeiter im Bezirke um einen Gendarmerieposten, aber ohne Erfolg. Hoffentlich werden die Erfahrung der letzten Tage die maßgebenden Factoren bestimmen, der Industrie und Kaufmannschaft, überhaupt der ganzen Intelligenz des Ortes mehr Schutz angedeihen zu lassen.

Kunst und Literatur.

Troppan, 17. April. (Schluß der Theatersaison.) Mit der Aufführung von „Hafemann's Töchtern“ (L'Arrange) zu Gunsten der Theater-Cassirerin Fräulein Hedwig Dobrecky schloß am 15. d. M. officiell der Nachtrag der heurigen Saison. Das Orchester war wieder geräumt! So viele „geräumte Orchester“ in einer Saison sind in den Annalen der Troppauer Bühne bis jetzt unerhört gewesen. Director Heiter wird den Göttern opfern müssen. Wir meinen, dies geschieht am besten dadurch, daß er für die nächste Saison lauter Kräfte ersten Ranges engagirt, was ohne „Opfer“ natürlich nicht durchzuführen ist. Uebrigens war das ausverkaufte Haus für den letzten Spielabend vorausgesetzt: Ein gutes, lang nicht mehr gegebenes Lustspiel, das letzte Auftreten fast des gesamten Schauspielpersonals, unter dem sich viele „Lieblinge“ des Publicums befanden, und endlich das Benefiz des Fräulein Hedwig Dobrecky, die lebenswichtige Pfortnerin zu den hellsten Hallen der Kunst, die sich denken läßt; es ist ein wahres Vergnügen, ihr den Obolus zu entrichten, der zum Eintritt berechtigt. Nun, die Sympathien, welche sich „Fräulein Hedwig“ durch ihr taktvolles freundliches Verhalten dem Publicum gegenüber erworben hat, kamen in einer Weise zum Ausdruck, welche das fast patriarchalische-gemüthliche Verhältnis unseres Publicums zu Allem, was zu dem ganzen Bühnen-Organismus gehört, trefflich charakterisirt. Von Herrn Director Heiter geholt, erschien Fräulein Dobrecky auf der Bühne und nahm unter dem wohlwollendsten Applaus der Zuschauer eine fülle prächtiger Blumen Gaben entgegen, die ihr auf der Bühne überreicht wurden. Wir gönnen dem Fräulein diese Freude als Lohn für die Pflege einer beinahe siebenmonatlichen Saison mit vielen „Sturm- und Nachttag“-Vorstellungen von Verzen.

Die Aufführung war vom 11. Acte an — der 1. Act „hing“ ein Bißchen — brillant. Bei dem köstlichen Spiele des Herrn Teller (Hafemann) in seiner gemüthvollen Einfachheit dachten wohl alle die hundert Köpfe des Auditoriums nur einen Gedanken: „Wie schade, daß dieser ausgezeichnete Schauspieler nächstes Jahr nicht wieder kommt!“ Voll lebendigstem Eifer und mit glücklichen Gelingen theilnahmen sich auch alle Uebrigen an der Ausführung des hübschen Lustspiels, dessen gesunde Varmosigkeit nach dem „Alteß Nidles“ mehrerer moderner Stücke sehr erquickend wirkte. Frau Kerner (Frau Hafemann) zeigte sich wieder als die verständnisvolle, gewandte Schauspielerin, deren Leistungen wir so oft erheitert anerkennen konnten. Fräulein Arinelli (Emilie) spielte frisch und resolut wie immer. Wir haben wiederholt auf die ganz besondere Begabung der jungen Dame hingewiesen. Wenn Fräulein Marinelli wie bisher mit ernstem Fleiße an ihrer künstlerischen Ausbildung weiter arbeitet, dürfte es nicht zu lange dauern, daß ihr Name nicht bloß als der ihres Vaters, sondern im Goldgehalt eigenen Werthes klingt. Der umsichtige Regisseur, dem manche schwierige Aufgabe in der Saison zugefallen war, die meist mit lobenswerthem Bemühen glücklich gelöst wurde, Herr Kerner, hatte auch manche Gestalt darstellen müssen, welche ziemlich weit von seinem Rollenfache liegt, so gesten den Schlossermeister Knorr; wie diese Partie von Herrn Kerner gespielt wurde, verdient nur Anerkennung. In ihrer wirkungsvollen Bühnenscönheit erfreute Fräulein Kurt (Kofa) die Zuschauer und gefiel auch in ihrem Spiele vielen. Wir erinnern uns mit Vergnügen mancher ihrer schönen Leistungen, deren beste wohl die Hanna im „Zuhmann Henssel“ war und blieb. Eine hübsche, gewinnende Erscheinung war der Fabrikant Körner des Herrn Zimmerer. Wenn dieser begabte junge Schauspieler den gleichen pflichttreuen Fleiß beibehält, der hier seine Colleginnen ausnahmslos ausgezeichnete, so würde er sehr bald ein „Star“ jeder guten Bühne werden können. Die jüngste Tochter Hafemanns (Jenny) wurde von Fräulein Fennau mit entzückendem Uebermuth gegeben. Sie war ein veritabler „Frag“, aber dabei so lieb anmuthig, daß ihre Reckheiten nur erheitert wirkten. Die sehr strebsame, durch besonderes Spieltalent ausgezeichnete junge Dame geht gewiß — und wir wünschen es von Herzen — einer schönen Zukunft entgegen. Zu den werthvollsten, weil verwendbarsten Mitgliedern gehörte Herr Hesse, welcher den Propositor Klein sehr ergötzlich gab. Herr Hesse spielte in der Saison alles Mögliche, die heterogensten Rollen mit verständigem Eifer, immer bemüht, Gutes zu bieten, und dieses Streben sicherte ihm manchen Erfolg und schützte ihn vor einem Mißlingen. In dem Stücke waren noch Frau Miodola, Herr Breys, Herr Schöber, Herr Morocutti und Fräulein Verinier beschäftigt, die für die Ausführung ihrer kleinen Partien Lob verdienen. Besonders zu nennen ist aber die kleine Jenny, welche den vertriebenen Schlosserlehrlingen einfach großartig gab. Unter richtiger Leitung könnte wohl aus diesem Lehrlingen ein Meister werden.

Böger nur verließ das Publicum das Theater, immer wieder wandte man den Kopf nach der Stätte zurück, auf der eben fröhliches Leben verkungen war, und über die schwer und langsam der eiserne Vorhang, ein Bild der Lebensnotwendigkeit, herabrollte. Mit herzlichem Danke werden die Troppauer der Spielkräfte der Saison 1898/99 gedenken, die so manchen genussreichen Theaterabend boten, und herzlich aufrichtige Wünsche für eine glückliche Zukunft folgen ihnen.

* Fräulein Lotte Witt vom Burgtheater hat einen vierjährigen Vertrag mit dem Deutschen Theater in Berlin abgeschlossen und scheidet nächstes Jahr aus dem Verbanne des Burgtheaters, wo man ihre die beehrte Urlaubsdauer nicht zugehen wollte. Lotte Witt bekommt für acht Monate Spielzeit 30.000 M.

* Klaus Groth, der am 22. April seinen 80. Geburtstag feiernde niederdeutsche Dichter und Gelehrte, wurde von dem Magistrat und den Stadtverordneten in viel in gemeinsamer Sitzung einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt Kiel ernannt.

* Die Wage, Herausgeber: Dr. Rudolph Lotzhar. Die 16. Nummer dieser Wochenschrift weist folgenden Inhalt auf: G. M.

Salvator-Quellendirection in Eperies (Ungarn).

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Schlesischer Landtag.

Troppan, 18. April. In der heutigen Sitzung wurden einige Gesuche um Subventionen für Schulbauten, Straßenherstellungen und andere formale Angelegenheiten erledigt, u. A. wurden bewilligt: der Gemeinde Nikelsdorf bei Vielitz eine Schulbaubeihilfe von 200 fl., der Gemeinde Voibensdorf 4000 fl., Stremplowitz und Ramenz, Bez. Troppan, je 2000 fl. zu Schulbauten. Für den Straßenbau von Schwandorf nach Mladetz wird eine Unterstützung von 3400 fl. gewährt, davon sind 2200 fl. sofort anzugeben, der Rest von 1200 fl. nach Collaudierung der ausgebauten Zweigstraße von Morawitz nach Melsch.

Dem Gesuche der Gemeinden des Goldoppathales um eine Beihilfe zu den Tracirungskosten der Bahnlinie von Obersdorf nach Zuckmantl wird keine Folge gegeben, der Landtag spricht jedoch seine Geneigtheit aus, eine Unterstützung dann zu gewähren, wenn die Länge dieser Bahnlinie und die Höhe der mit der Tracirung verbundenen Kosten bekannt sind.

Abg. Karl Türk ergreift zu diesem Antrage das Wort und ersucht den Herrn Landespräsidenten, beim k. k. Eisenbahnministerium darauf hinzuwirken, daß diese Strecke recht bald ausgebaut werde und zwar auf Staatskosten. Redner richtet gleichzeitig an den Landeschef das Ersuchen, wegen des Ausbaues der Linie Würbenthal-Zuckmantl beim Eisenbahnminister Fürsprache einzulegen.

Landespräsident Graf Thun beantwortet dieses Ersuchen dahin, daß bereits mehrere Concessionen für Bahnbauten ausgestellt worden sind, unter anderen auch für die erwähnte Bahnstrecke und daß der Staat nichts dagegen habe, wenn diese Linie auf Kosten von Privaten hergestellt werden.

Referent Abg. Dr. Menger hebt hervor, daß die Bevölkerung jener Gegend zu arm sei, um für die Baukosten aufzukommen, und daß es Pflicht des Staates sei, derartig notwendige Verbindungsstrecken auf seine Kosten herzustellen.

Hierauf wird der Rest der Tagesordnung, lauter kleinere unbedeutende Angelegenheiten, erledigt.

Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch, den 19. ds., Vormittag 10 Uhr.

Troppan, 18. April. Heute Mittag um 1 Uhr fand bei dem k. k. Landespräsidenten Grafen Thun-Hohenstein ein Diner statt, an welchem die meisten Abgeordneten des schlesischen Landtages theilnahmen.

Troppan, 18. April. Die Handelskammer, welcher vom hiesigen Landesgerichte wiederholt czechische Zuschriften zukamen, hat in ihrer gestrigen Sitzung eine Resolution beschloffen, wonach nur deutsche Schriftstücke anzunehmen und czechische kurzweg abzuweisen sind. Abg. Dr. Menger referirte über die Thätigkeit des schlesischen Landtages. Die Kammer sprach ihm und dem Abg. Janotta, dem Vicepräsidenten der Kammer Dank, und Vertrauen aus.

Wien, 18. April. Wie die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, ist Helene Freim v. Mattenclois zur Ertern-Stiftsdame des herzoglich Coburg'schen Damenstiftes in Wien ernannt worden.

Wien, 18. April. Nach der heutigen „Wiener Zeitung“ ist dem Prämonstratenser-Ordenspriester, Pfarrverweser in Deutsch-Ronitz, Consistorialrath Emanuel Rudolf Seiner das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen worden.

Wien, 18. April. Der Justizminister hat den Landesgerichtsrath in Ungarisch-Pradiß Jaroslav Ritter Zapletal v. Lubenov zum Staatsanwalt daselbst ernannt. — Der Handelsminister hat den Postverwalter Joseph Hönnig in Freudenthal zum Oberpostkontrolor in Troppan ernannt.

Wien, 18. April. Im Alter von 75 Jahren ist gestern in Czernowitz der einstige Ackerbauminister des Cabinets Potocki, Alexander Freiherr v. Petrino, gestorben.

Karlsbad, 17. April. Der Strike der Bauarbeiter ist durch einen Vergleich insofern beigelegt, als die Arbeiter in drei heute Nachmittags abgehaltenen Versammlungen beschlossen haben, die Arbeit morgen wieder aufzunehmen.

Berlin, 17. April. Der Kreuzer „Cormoran“ war am 24. v. M. beim Wirbelwind-Riff nördlich von Neupommern aufgelaufen, ist jedoch mit geringem Materialverlust losgekommen. Das Schiff war nicht led. Die Maschine blieb gebrauchsfähig und die Mannschaft unverletzt. Der „Cormoran“ ist am 15. d. M. in Brisbane eingetroffen und segelt heute die Fahrt nach Sydney fort. (Das Schiff ist nach Apia bestimmt. — Red.)

Berlin, 17. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, daß die Meldung der Agentur Dalziel aus Shanghai, daß der deutsche Gesandte Baron v. Heyling sich in Tschufu befände und dort ein deutscher Verwalter ernannt werden

solle, auf Erfindung beruht. Baron v. Heyling hatte sich für wenige Tage aus Gesundheitsrücksichten nach Tsintau begeben und ist inzwischen wieder nach Peking zurückgekehrt. In der Stadt Tschufu sind deutsche Truppen nie gewesen.

Madrid, 17. April. Die „Königliche Zeitung“ will aus angeblich verlässlicher Quelle erfahren haben, der in Madrid erscheinende, carlistische „Correo Español“ wäre in englischen Besitz, vermutlich in den des Lord Ashburnham, übergegangen. Die dem carlistischen Aktionscomité angeblich zugeflossenen 5 Millionen sollen nach den Informationen des genannten Blattes von einem englischen Syndikat stammen, als dessen Vorstand Lord Ashburnham genannt werde.

Rom, 17. April. Der Senat hat auf Verlangen des Ministers des Aeußern Canevaro die Verhandlung der Interpellation der Senatoren Camporeale und Vitelleschi über das englisch-französische Abkommen betreffend das Hinterland von Tripolis wegen Abwesenheit des Ministerpräsidenten Pelloux auf den 24. April verschoben.

Rom, 17. April. Zwischen Italien und den beteiligten Mächten wurden Pourparlers eingeleitet wegen einer präcisen Abgrenzung des tripolitischen Hinterlandes. Die Nachricht, daß Italien eine Occupation von Tripolis plane, wird entschiedenst dementirt.

Rom, 17. April. Nach dem gestrigen Hochamte empfing Papst Leo XIII. den Besuch seines Leibarztes Lapponi, welchem er sagte: „Ich befinde mich sehr wohl. Sie können ruhig nach Hause gehen.“ Doctor Mazzoni, welcher der gestrigen Ceremonie an einem besonderen Plage beizuohnte, wurde mit dem Orden „San Gregorio magnus“ ausgezeichnet und ihm in einem päpstlichen Breve die Anerkennung für sein Talent und seine hohe ärztliche Kunst ausgesprochen. Ueber seine bei einem neunzigjährigen so glücklich vollzogenen Cur, welcher der Papst seine Wiedergenesung verdankte, freute sich die ganze katholische Welt.

Maddalena, 17. April. Das dem Canalgeschwader vorausfahrende englische Schiff „Furios“ ist heute Früh von hier abgegangen. Die englische Escadre passirte auf der Fahrt nach dem Golfo degli Aranci heute Mittags Maddalena und wechselte mit dem hiesigen Admiralschiff sowie mit dem Fort Camicia den üblichen Salut.

Paris, 17. April. Der König von Schweden stattete heute dem Präsidenten der Republik Loubet im Palais Ellysée einen Besuch ab und wurde mit militärischen Ehren empfangen. Die Unterredung dauerte zwanzig Min. Bevor der König das Palais verließ, sprach er den Wunsch aus, auch Madame Loubet zu begrüßen. Als bald nach seiner Abfahrt erwiderte der Präsident Loubet den Besuch des Königs, welcher auf Einladung des Präsidenten morgen das Dejeuner im Ellysée nehmen wird.

Saint-Pé, 17. April. In der Getreidemarkthalle in Torigny-sur-Vire stürzte das Dach ein. Bisher wurden vier Leichen geborgen. Zahlreiche Personen wurden verwundet.

Madrid, 17. April. Nach einer Depesche hiesiger Blätter wäre Don Jaime in Begleitung des Marquis Cerralbo in der Richtung gegen die spanisch-französische Grenze abgereist. Der Regierung ist keine Meldung darüber zugekommen.

Madrid, 17. April. Wie gemeldet wird, wurden bei den Zusammenstößen zwischen Agenten des socialistischen und des ministeriellen Candidaten in Bilbao 13 Personen, darunter die meisten schwer, verletzt. Es herrschte daselbst große Aufregung. In Cadix befürchtet man den Eintritt von Unruhestörungen. Man glaubt daß in Madrid die Conservativen und Liberalen ihre Positionen behaupten werden. Die ministeriellen Candidaten in der Provinz scheinen einer sehr großen Majorität sicher zu sein.

Madrid, 17. April. In Tortosa erlitt der Candidat der Municipalität bei den Wahlen eine Niederlage. Municipalbeamte schossen auf die vor dem Wahllocale angesammelte Menge und verwundeten einige Personen. In Bilbao bereiteten die Socialisten ein Protestmeeting gegen das Ergebnis der Wahlen vor. In Saragossa wurde das Wahllocale gestürmt und die Wahlurne zerbrochen.

Madrid, 17. April. Das Resultat der Wahlen liegt noch immer nicht vollständig vor. In Valencia und Oviedo siegten die republikanischen Candidaten. In Saragossa wurde Moret gewählt. In der Provinz Guipuzcoa drangen drei Carlisten und Pi y Margall durch. Die Wahl Castelar's in Murcia ist zweifelhaft.

Brüssel, 17. April. Trotz der Proclamation des allgemeinen Ausstandes in den Gruben im Centrum ist nirgends die Arbeit eingestellt worden. Unbedeutend sind die Arbeitseinstellungen im Steinkohlenbezirke des Borinage. Erheblicher ist der Ausstand in Lüttich, wo gegen 3000 Grubenarbeiter striken. Ueberall herrscht Ruhe.

London, 17. April. Im Unterhause erklärte der Staatssecretär für Indien Hamilton, daß im Jahre 1897/98 der Werth der Ausfuhr von Ostindien nach Oesterreich-Ungarn 21.104.390 Rupien betrug, während die Einfuhr nach Ostindien aus Oesterreich-Ungarn sich auf 21.467.930 Rupien belief.

Constantinopel, 17. April. Das Schiff „Drel“ der russischen Freiwilligen-Flotte hat heute mit Recruten, Auswanderern, sowie mit Kriegs- und Eisenbahn-Materialie auf der Fahrt nach Port Arthur und Wladivostok den Bosporus passirt.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 18. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 101-90, Oesterr. Kronenrente 100-70, Ungar. Kronenrente 97-60, Oesterr. Goldrente 119-95, Oesterr. Creditactien 358-25, Ungar. Creditactien 383-—, Staatsbahn-Actien 363-50, Elbethal-Actien 266-—, Länderbank-Actien 236-75, Marknoten 58-95. Tendenz: Schwach.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn.

Classische und moderne Musik, 2- und 4-stimmig, Vokal, Klavier u. A. Nur beliebige Stücke. Vorzüglicher Stich und Druck, farbes Papier. Verzeichniß gratis und franco.

Vertheilung bei Carl Prochaska, I. u. L. Hofbuchhandlung, Tefchen.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Reihe. Von W. Nibel-Nhrens. (39. Fortsetzung.)

Auf dem Hinwege zum Pfarrhaus ging es einigermaßen, er hatte den Wind im Rücken, das Schneegestöber setzte hin und wieder aus und in der Ferne winkten die Dächer von Birkenfeld. Unwillkürlich irrten seine Gedanken zu Genia, die er vielleicht jetzt sehen würde; den beabsichtigten Brief an sie hatte er nach reiflichem Ueberlegen nicht geschrieben, aus Furcht, damit eine Dummheit zu begehen. Konnte er sich trotz aller dafür sprechenden Anzeichen nicht doch geirrt haben, als er am Nachmittage des Jubiläumsfestes ihre Liebe zu ihm zu entdecken geglaubt? Er meinte zwar sicher, daß es kein Irrthum gewesen, aber die Möglichkeit war doch nicht ausgeschlossen, mithin würde es verflucht und taktlos sein, schriftlich daran zu rühren.

Genia aber glaubte, sein zurückhaltendes Benehmen nur dem Umstande ihres Verweilens im Hause der Eltern Uwe Jens zuzählen zu dürfen; natürlich mußte es ihm peinlich sein, sie so kurze Zeit nach der Entlobung dort aufzusuchen oder auch nur Annäherungsversuche einzuleiten — im Strandhotel würde das Alles rasch von Statuen gehen; noch ein einziger Tag — also Geduld, dann war die heiß-ersehnte Stunde endlich da.

Im Pfarrhause hatte man sich soeben an dem zum Abendbrot gedeckten Tisch niedergelassen und Pastor Karlson sprach das übliche Gebet, als ein lautes Pochen an der Hausthür erschallte; wer mochte das sein um diese Zeit, wo man Niemand mehr erwartete? Genia erschrak; sollten Rose und Kurt ihr Stellbischen zu lange ausgebeutet haben, und ein Bote von Sigurdshof da sein, um Nachfragen zu halten? Geängstigt von der Vermuthung, zündete sie schnell ein Windlicht an und eilte hinaus, um den etwaigen Boten persönlich abzufertigen.

Viel zu langsam für ihre unruhige Gast gab der schwere Kiesel nach, dann riß mit energischem Griff die zarte Hand den plumpen Thürflügel auf, ein wildes Gebrause von Finsterniß und Schneegewirbel schlug ihr entgegen und aus dem wogenden Dunkel tauchte die flossenbedeckte Gestalt Stefanos!

Und so mächtig war der Eindruck der Erscheinung desjenigen, mit dem alle ihre Gedanken ausschließlich beschäftigt waren, daß fast der Leuchter ihrer Hand entfiel und sie vergaß, den Besuch hereinzunöthigen; aber Stefano schien auch keine Zeit zu haben, er blieb auf der Schwelle stehen.

„Don Stefano — Sie!“
„Verzeihung, daß ich so spät noch störe, Fräulein v. Senden, aber wir sind zu Hause um Fräulein Rose besorgt — sie ist doch hier?“

„Rose?“ Genia mußte sich erst besinnen, seine plötzliche Nähe und die fremd klingende Anrede verwirrten sie vollständig.

„Ist sie denn noch nicht auf Sigurdshof eingetroffen?“
„Nein! Sie ging also von hier fort? Mein Gott, es wird ihr doch unterwegs kein Unfall zugefallen sein?“

Wie besorgt seine Stimme klang! Eine brennende Eifersucht stieg in Genia auf. Wie konnte er, wo er hier im Dunkeln allein neben ihr stand — denn ein hereinfahrender Zugwind hatte jählings die Flamme ausgelöscht — ausschließlich an Rose denken, und ihre, Genias, Nähe empfinden, ohne daß seine Stimme eine Spur tieferer Verneigung verrieth! Und zu der Eifersucht gesellte sich ein schneidender Schmerz, der ihr unüberlegte Worte eingab.

„Ein Unfall wird ihr nicht zugefallen sein — Rose hat nur die Zeit veräußt — sie befindet sich jedenfalls noch an der Kirchhofsmauer.“

„An der Kirchhofsmauer?“ wiederholte Don Stefano verständnißlos.

An die Dunkelheit gewöhnt, konnten Genias Augen deutlich in dem von seitwärts herfallenden Lichtschein der erleuchteten Zimmerfenster seine Züge sehen, das interessante brünette Antlitz mit dem schwarzen Bärtchen auf der Lippe, die blühenden dunklen Augen, und sein Anblick berauschte sie bis zur Besinnungslosigkeit.

„Ja; im Birkenhäuschen, sie befindet sich dort mit meinem Bruder Kurt.“

„Mit Ihrem Bruder Kurt? Ich verstehe Sie nicht, Fräulein v. Senden.“

„Wissen Sie denn noch Nichts davon, daß Rose ihn liebt, und die Beiden schon seit anderthalb Jahren heimlich verlobt sind? Heute ist er von Berlin hierher gereist, um sie zu sprechen, und weil das nur heimlich geschehen darf, trafen sie im Garten zusammen. Das Glück des Wiedersehens ließ sie natürlich die Zeit vergessen — Sie dürfen also ganz beruhigt sein, Don Stefano, Rose befindet sich unter sicherem Schutze.“

„Nun ist es heraus,“ dachte Genia mit heimlicher Verfriedigung, „und er weiß, daß es überflüssig ist, Thomas

Annoncen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitchriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I. Seilerstätte 2.

Holm wegen seiner Tochter Verbindlichkeiten zu schulden; ich mußte es eingestehen — nun erst wird ihn Nichts mehr von mir fernhalten."

Wie von einem Schläge ins Herz getroffen, fuhr Stefano zurück und starrte Genia an, während Leichenblässe sein Gesicht bedeckte. Zugleich wurde auf dem Corridor eine Thür geöffnet, und in der Spalte erschien Frau Pastors volles Gesicht, um zu erfahren, was Genia so lange festhalte.

"Versprechen sie mir, Rosens Geheimniß zu hüten!" flüsterte ihm Genia noch eilig zu, "Holms dürfen Nichts davon wissen!"

"Ich verspreche es!" entgegnete er tonlos und verschwand, keines Wortes mächtig im Dunkeln. Er wandte vorwärts — wie betäubt von dem Gehörten, nach irgend einer Richtung hin, und so qualvoll die niederschmetternde Enttäuschung empfindend, daß er momentan von dem ihn rasend umtösenden Wetter kaum etwas merkte.

An der Friedhofsmauer — dort — dort — mechanisch lenkte er den Schritt dahin — wie es in seinem Kopfe brannte! Rose, sein Ideal, die er als das Muster nordisch strenger Tugend und Sittsamkeit wie eine Göttin verehrt — sie befand sich um diese Stunde hinter dem Rücken Thomas Holms und der hochherzigen Schwestern im Steldichein mit einem Manne —

Stefano stöhnte — der rasende Schmerz seines heißen Blutes zog ihn zur Erde — ein Aechzen rang sich aus seiner Brust — war er aus dem Bruch auf der Nordsee gerettet, um solches Weh zu erdulden? Dazwischen tauchte wieder unter stechenden Gefühlen das Wort "Kirchhofsmauer" vor ihm auf — er blieb stehen, und sah mit leerem Blick umher — sah! ja, von Sehen konnte im wirbelnden Gestöber keine Rede sein, — wo war die Mauer — wo befand er sich denn eigentlich selbst? — Und was wollte er dort? Rose brauchte ihn doch nicht — die beschützte ein Anderer!

Nirgends ein Licht, ein schwacher Schein, der die Richtung angedeutet hätte, und unschlüssig, wohin sich wenden, stand er da, als nach kurzem Aussehen der orkanartige Sturm plötzlich mit verstärkter Heftigkeit daherkrauste und eine Fluth von spitzigen Eisnadeln auf ihn niederschlug. "O, welch ein nichtswürdiges Klima, welch ein Land!"

Wie es in der rabenschwarzen Luft dort oben unter donnerartigem Brausen heulte, pfliff und zischte, als ob die losgelassenen Dämonen der Hölle ihr ruchloses Spiel mit den mehrlosen Menschen trieben! Wo lag denn Sigurdshof? Stefano sah sich hoffnungslos nach allen Seiten um; das Schneetreiben hatte jede Spur des Weges verwischt, ringsum nur unberührte Flächen und hohe Hügel der weißen Masse — und die wüthend niederprasselnde, bewegliche Wand, dazu die Eisnadeln, die ihm schmerzhaft ins Gesicht schlugen — in welche Hölle ist er denn gerathen, wie sich aus der fürchterlichen, gottverlassenen Stätte retten ... Seine Leberstiche sind in dem erweichten Boden stecken geblieben, es kimmert ihn nicht, nur noch die eine Frage: nach welcher Richtung sich wenden, beschäftigt ihn. Er tappt vorwärts, immer weiter — doch tiefer und tiefer versinkt er im Schnee, der sich allmählich wie eine Mauer vor ihm aufzuhäufen beginnt; und immer wüthender faßt das vom Sturm gepeitschte Gestöber auf ihn nieder, der Athem vergeht, das Gesicht brennt ihm, die im Schnee wundenen Füße, der bis über seine Knöchel dringt, erlahmen. Ist das die letzte Stunde? Eine grenzenlose Muthlosigkeit überfällt ihn, die der Schmerz um Rose erlähmend steigert.

Sollte er hier auf der verlassenem Heide im Schneesturm sterben? Wie fürchterlich!

Karin hatte ihm verschiedene Fälle erzählt, wo die Menschen in ähnlicher Weise umgekommen waren.

Da — täuschte ihn das Säusen des Wetters oder ist es Wirklichkeit? — Der Instinct des Lebens erwacht, Don Stefano lauscht gespannt — ja, es ist kein Irthum — etwa zwanzig Schritte entfernt gehen Leute vorüber —

"Ist Jemand da, mir die Richtung zu zeigen nach Sigurdshof? Ich habe den Weg verloren!" ruft er laut in die Nacht hinaus. Nicht weit von ihm erscheinen dann zwei Gestalten, die, nach vorn gebeugt, vorüberhaften und bei seinem Rufe stillstehen.

"Wer will dorthin?" ruft Rose, betroffen von dem bekannten Klang der Stimme.

Er nannte seinen Namen.

"O, Don Stefano — Sie wollten mich gewiß vom Pfarrhause holen," entgegnete sie bedauernd.

Hierauf ein Flüstern und Raunen mit ihrem Begleiter; Stefano bemerkte inmitten der pfeilartig niederfliegenden Eisnadeln schattenhaft zwei schwarze Körper näher kommen — Rose und den Mann, den sie liebt! Eine wahnsinnige Wuth packt ihn bei dem Gedanken der Gegenwart dieses Menschen, der so feige hinter Thomas Holms Rücken sich in das Herz der jugendlichen Tochter stiehlt und schonungslos ihren Ruf gefährdet! Wie ein Feuerstrom schießt ihm das Blut zum Kopfe, unwillkürlich greift seine Hand an den Gürtel, wo er daheim nach Landessitte oft den kurzen Dolch zu tragen pflegte — er hätte den Schurken würgen mögen und muß gewaltfam an sich halten, nicht mit einem Sprung auf ihn zu stürzen; da leuchtet plötzlich nicht weit entfernt von ihm eine irdelichtartige Flamme auf — langsam, wie suchend hin und her tappend — dann taucht Thomas Holms hohe Gestalt, eine Laterne tragend, aus der Finsterniß hervor.

"Mein Vater!" ruft Rose angstvoll aus, und in derselben Secunde ist, einem Blitzstrahl gleich, Kurt von Senden in der Dunkelheit verschwunden.

"Glender Feigling," stieß Stefano verächtlich aus, "wer das Antlitz Thomas Holms zu scheuen hat, ist Nichts als ein Schuft!"

"Um Gotteswillen, Don Stefano, ich flehe zu Ihnen, verrathen Sie mich nicht — mein Vater kommt; im Uebrigen," fügte sie eindringlich hinzu, "ist es mein zukünftiger Gatte, von dem sie sprechen."

"Ich verrathe sie nicht, Fräulein Rose," entgegnete er gepreßt.

(Fortsetzung folgt.)

Stahlguss-Roststäbe

aller Systeme von unerreichter Feuerbeständigkeit, weiteres schmiedbaren u. schweißbaren Weichguss erzeugen

Ig. Hönig & Co. in Brünn,

Weichguss- und Stahlgusswarenfabrik.
Feinste Referenzen stehen zur Verfügung

Wer erprobt haltbare und
dauerhafte Anzüge
preiswerth kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur die Musterkarte der Firma
Joh. Stikarofsky, Brünn
vorlegen.
Die streng solide Geschäftsgebarung dieser Firma verbürgt zufriedenstellende Bedienung.
Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis.

Kihirdetés.

A hrádekli anyakönyvi körlet alulirott anyakönyvvezető kihirdeti, hogy:

1. Stern Gyula, ki családja állapota névbe nélen, és a kinek vallása izraelita, állása (foglalkozása) kereskedő, lakóhelye Skrzeczon (Osztrákország), születési helye és ideje Nagy-Modró, 1871. évi február hó 16. napja, s a ki néhai Stern Ábrámának és néhai nejének, született Klein Reginainak, fiam.
2. Hornung Jetti, ki családja állapota névbe hajaden és a kinek vallása izraelita, lakóhelye Skrzeczon (Osztrákország), születési helye és ideje Chelmez, 1880. évi március hó 17. napja, s a ki Hornung Samuelnek és nejének, született Süsser Rozinak leánya, egymással házasságot szándékoznak kötni.

Felhívotnak mindazok, a kiknek a nevezett házasságra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy ezt alulirott anyakönyvvezetőnél (helyettesénél) közvetlenül, vagy a kifizetés helyi községi elöljáróság (illetőleg anyakönyvvezetője) ntján jelentsek be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesíteni u. m.: Nagy-Modró, Hrádek és a "Silesia" című hírlapban.

Kelt Hrádekben, 1899. évi ápr. hó 2. napján.

Klucsovsky Antal, anyakönyvvezető.

Verfündigung.

Der gefertigte Matritenfürher des Hrabader Matritenbezirkles verkündet hiemit, daß:

1. Julius Stern, lebigen Standes, israelitischer Religion, Kaufmann in Skrzeczon, Oest.-Schl., geboren in Groß-Modro, den 16. Februar 1871, Sohn des weiland Abraham Stern und dessen Gattin, weiland Regi Klein, und
2. Jetti Hornung, lebigen Standes, israelitischer Religion, wohnhaft in Skrzeczon, Oest.-Schl., geboren in Chelmez, Oesterr., den 17. März 1880, Tochter des Samuel Hornung und dessen Gattin, Rosa Süßer, die Ehe schließen wollen.

Es werden hiemit Diejenigen aufgefordert, die von etwaigen Ehehindernissen, welche die eheschließenden Parteien betreffen, oder aber von solchen Umständen Kenntniß haben, welche die freie Einwilligung der eheschließenden Parteien ausschließen, dies dem gefertigten Matritenfürher direct oder im Wege der Gemeindevorsteherung anzumelden.

Diese Verfündigung findet statt in Groß-Modro, Hradel und in Teschen in der Zeitung "Silesia".

Hradel, den 2. April 1899.

(2754) Anton Klucsovsky, Matritenfürher.

Tuchversandt nur für Private.
Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur
fl. 2.80 aus guter
fl. 3.10 aus guter
fl. 4.80 aus guter
fl. 7.50 aus feiner
fl. 8.70 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus englischer
fl. 13.95 aus Kammgarne
echt Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
Ueberzieher-Stoffe von fl. 8.25 per Meter aufwärts; Loden in reinen Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Dookings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte
Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.
Muster gratis und franco. — Mustergetreue Li. ferne.
Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn verwendet ausschließlich Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes

Concurs.

Bei der Sparcasse in Würbenthal (Oesterr.-Schl.) ist die Stelle des

Liquidators

mit dem Jahresgehalte von 1200 Kronen und Anspruch auf 3 Quinquennien à 120 Kronen und Jahresremuneration, mit der Verpflichtung zum Erlage einer Caution in der Höhe des Jahresgehaltes pr. 1200 Kronen zu besetzen.

Die Anstellung erfolgt auf ein Jahr provisorisch, und wird die definitive Verleihung erst nach diesem Probejahr und nach der entsprechenden Verwendung erfolgen.

Bewerber um diesen Posten müssen österr. Staatsbürger deutscher Nationalität sein und haben ihre die bisherige Verwendung, Alter, Stand und etwaige abgelegte Prüfungen nachweisenden Gesuche bis längstens

15. Mai 1899

bei der Direction der Sparcasse in Würbenthal einzubringen, wobei noch bemerkt wird, daß diejenigen Bewerber, welche bereits bei einer Sparcasse in Verwendung waren, vorzugsweise berücksichtigt werden.

Würbenthal, am 15. April 1899.

Die Direction der Sparcasse.

(2764)

Ein Gasthaus,

1 Stock hoch, mit Stallungen, einem Bauplatz, 11 Mg. Feld (ein Complex) ist wegen Sterbefall zu verkaufen oder wird für ein Haus in Witkowitz, M.-Ostau, Privoz umgetauscht.

Auskunft ertheilt Emanuel Menger, Mähr.-Ostau, Karolinenstadt.

(355)

Am 1. April l. J. eröffnete ich in Krakau,

Skowkowskagasse Nr. 16 (Telephon 256) ein durch die hohe k. k. Statthalterei concessionirt

Krakauer Vermittlungs-Bureau

für Kauf und Verkauf von unbeweglichen Gütern aller Art wie:

Landgütern, Waldungen, Häusern, Realitäten und Bauplätzen.

MORITZ SIEBER,
behördl. qualificirter Geometer.

Gegenwärtig habe ich zum Verkauf oder eventuellem Eintauch: Landgüter in Ost- und Westgalizien im Preise von 20.000 bis 500.000 fl., einige Partien von Eichen- und gemischten Waldungen und mehrere sehr einträgliche Realitäten, beziehungsweise Bauplätze in Krakau.

(2691)

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schupmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. 5 W.
Moll's Franzbrännlwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schupmarke trägt, die mit der Bieplombe "A. Moll" verschlossen ist.
Moll's Franzbrännlwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr.
Sapntversandt durch
Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Engländer.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Bränernt.

Nr. 663 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der vierclassigen öffentlichen Volksschule in Schwarzwasser kommen mit Beginn des Schuljahres 1899/1900 zur Besetzung:

1. Die mit den systemmäßigen Bezügen der 1. Gehaltsklasse verbundene

Lehrer-Stelle

und eventu. II. eine

Unterlehrer-Stelle

mit dem Gehaltsbezug jährlicher 420 fl. und einem 10%igen Quartier- und Beheizungsbeitrag.

Bewerber, welche für die deutsche und polnische Unterrichtssprache befähigt sein müssen, haben ihre entsprechend documentirten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege ehestens beim unterzeichneten k. k. Bezirksschulrath oder, falls die definitive Anstellung angestrebt wird, längstens

1. Juni l. J.

beim Ortschulrath in Schwarzwasser einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk Bielitz, am 9. April 1899.

Der Vorsizende.

Seibert m. p.

(2759)

Jodbad Darkau.

Der Rajhan-Oberberger und Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner Jodsole gebadet werden kann.

Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichtigung von Schwestern des Sct. Borromäus-Ordens im Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen.

Nähere Auskunft ertheilt und Prospekte versendet gratis Dr. Wilhelm Degre, Chefarzt.

Bis 4. Mai: Wien, 1., Wipplingerstraße 10.

Dr. Fränk's RIESENHOF bei Linz

Wasserheilanstalt bei Linz Ob.-Oest.
Kneipp-System u. gesammtes Naturheilverfahren. Beste Heilerfolge. Reizende Lage, Wiesen und Ackerwald. Luft u. Sonnenbäder. Schwimmbad. Vorzügliche Küche, eigene Meierei. Wanderbahn. Gesamtpreis von 3 fl. an per Tag. Prospekte gratis. (352)

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, Mr. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine.
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Nur die Spiritus-Flühlicht-Lampe

Patent Dr. Carl Auer v. Welsbach
bietet vollständige Sicherheit gegen jede Explosionsgefahr.
Der Brenner kann auf jede größere Petroleumlampe aufgeschraubt werden. — Ausschließlich zu haben bei
L. R. GOLD, TESCHEN, vis-à-vis der Sparcassa.
Dafelbst sind alle Sorten Luster für Gas-, elektrische und combinirte Beleuchtung vorrätig.

Dürkopp-Fahrräder

Rudolf Schön, Teschen.

Einige überfahrene Räder lagernd
fl. 70.—, fl. 80.—, fl. 85.—. (Sehr gut erhalten.)

Großes Lager von Fahrrädern

mit zweijähriger Garantie, auch kettenlose Fahrräder. Reichhaltiges Lager aller Fahrradbestandtheile. (2568)

Acetylen-Laternen etc.

Ueberfahrene Räder von 55 fl. aufwärts.
Auch werden Räder gegen mäßige Aufzahlung je nach Vereinbarung in Tausch genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei
Franz Strobl, Freistadt. — Eduard Strobl, Poln.-Ostrau.

Reparaturwerkstätte bei
Johann Strobl, Karwin.

Waffenrad

ist preiswerth abzugeben bei
Carl Jakubetz,
Skotschau. (2727)

Gemischtwaren-Geschäft

an einem Kohlenhaupte, 1/2 St. von Mähr.-Ostrau, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen pachtweise so ort abzugeben. Adresse in der Buchhandlung des Carl Söller in Mähr.-Ostrau.

Edel-Krebse

amerik. delicat. Tafelfische, täglich vom Fang, unter Garantie für lebende Ankunft je 5 kg. -Körbchen franco per Nachnahme. 40 St. Solo-Krebse, fl. 4.50, 60 St. Tafel-Krebse mit 2 fetten Scheeren fl. 3.50. L. Kampfer, Podwolszyska 10. (2726)

Zur Frühjahrssaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	" " 6.—
Sackanzüge, ganz	" " 14.—
Echtwolle	" " 14.—
Gedanzüge	" " 25.—
Salon-Anzüge	" " 25.—
Smokinganzüge	" " 25.—
Knaben-Havelock	" " 5.—
Knabenanzüge	" " 8.—
Gambetta	" " 8.—
Costüme	" " 3.—
Schulanzüge	" " 4.50
Schlafroben	" " 6.50

aufwärts.

Atelier für Maasbekleidungen und Herren-Confection (2274)

Moritz Aufrecht,
Teschen, Stephaniestraße
(Berger'sches Haus) 48.

Ein neugebautes (2749)

HAUS
in Teschen
am Steinplatz, vis-à-vis dem Centralbahnhofe, und der dazu gehörige Bauplatz sind unter sehr günstigen Bedingungen wegen einer anderen Geschäftsübernahme zu verkaufen. Näheres in der Adm. der „Silesia“ in Teschen.

Wegen Familienverhältnisse und Alter wird in Raase, Destr.-Schlesien, ein

Gast- und Einkehrhaus

mit Fleischerei verpachtet oder verkauft. Dasselbst befinden sich ein Tanzsaal, Fremden-, Gast- und Exerzierungszimmer, Gewölbe u. Ställe, so auch ein Obstkarten mit Regelhahn. Gelegen ist das Gasthaus an der Verbindungsstraße Freudenthal, Benisch, Spachendorf u. Kautenberg in Mitte des Ortes bei der Kirche. Anfragen sind zu richten an Alois Czech in Raase, Destr.-Schlesien.

Café, Restauration oder Hotel

wird zu pachten gesucht. Anträge an Josef Schneider, Zollhausgasse, Brünn. (2757)

Café und Restaurant

mit schönem und complete Inventar, nachweisbar lebensfähig, in einer industriereichen größeren Provinzstadt sehr gut gelegen, ist mit einer Anzahl von 4500 fl. zu verkaufen. Anträge unter F. B. 21 an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2762)

Antom. Massenlänger

Für Matten fl. 2.— für Mäuse fl. 1.20. Fangen ohne Beaufsichtigung bis 40 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung und stellen sich von selbst. Schwabenfalle „Elipse“, tausende Schwaben u. Russen in einer Nacht fangend, fl. 1.20. Ueb. soll die besten Erfolge. Verandt gegen Nachnahme. M. Feitth, Wien, II., Laborstraße 11/b. (332)

Königl. Preussisch. Staudesamt Ratibor.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß

1. der Kaufmann Jaak Guzenheimer, wohnhaft zu London, Sohn des zu Köln verstorbenen Rabbiners Doctor Josef Eugenheimer und dessen daf. lebenden Ehefrau Sara, geborenen Hirsch;
2. und die Wanda, Betty Kohn, ohne eigenen Beruf, wohnhaft zu Ratibor, Neustraße 5, Tochter des Kaufmanns Karl Kohn und dessen Ehefrau Sofie, geborenen Adler; beide wohnhaft zu Jägerndorf, Desterreichisch-Schlesien,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Städten Ratibor, London und Jägerndorf zu geschehen.

Ratibor, am 17. April 1899.
Der Staudesbeamte:
Westram.

Größte Auswahl in echten Pariser Miedern, Gradehaltern, Lager sämmtlicher hygienischer Binden bei

S. SOBEK,
Teschen, Stephaniestr. 37.

Wohnung

im I. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer u. Küche, nebst nöthigem Zubehör ist vom 1. Juli zu vermieten. Dasselbst ist auch ein möbl. Zimmer zu haben. Auskunft bei Ad. Köster, Bobrenergasse 8 in Teschen.

Zwei grosse (345)**Geschäfts-Locale in Friedek,**

Kaiserstraße, sind nebst Wohnung sofort zu vermieten. Näheres beim Hausgenthümer Ig. Nowak, Friedek.

Viellig Ringplatz

ist ein schönes, großes Geschäftslocale mit Portal, zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten. Auskunft ertheilt Herr Steuer, Ring 19, v. Frau Wechselmann, Kaiserstraße 41.

Heirats-Antrag.

Alleinstehender Geschäftsmann mit nachweisbar gut lebensfähigem Geschäft wünscht sich mit einem Mädchen bis zu 26 Jahren, welches Lust und Liebe zum Gastgeschäft hätte und einiges Capital besitzt, ehelich zu verheiraten. Nichtanonyme Anträge erbeten unter „Provinz 99“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2761)

BUCHHALTUNG

Stenographie. Rechnen. Correspondenz-Wechselrecht. PROSPECT GRATIS
K. E. LOW
I. ST. HANDELSSPECIALLEHR.
WIEN VIII/4

Engländerin

Gouv. mit franz. vorz. Recom. sucht eine Stelle in Schlesien.

Pariserin

dipl. Lehr., gute Pianistin ist sofort zu placiren. (2756)

Rehrerinnen-Placirungs-Institut in Krafau,

St. Johannstraße 13.

Rehrerinnen.

Für meinen Brantweinschank wird ein tüchtiges israel. Mädchen, welches deutsch u. böhmisch spricht, unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte zu richten an C. Jakob Kohn, Frankstadt a. R. (2760)

Kinderkleider

werden verfertigt in Teschen, Erzherz. Eugen-Straße Nr. 6, Hochparterre. (2557)

Mädchen

Ein anständiges israelitisches Mädchen mit guten Zeugnissen, wird für ein besseres Haus zum Geschäft so auch für häusliche Verrichtungen gesucht. Auskunft bei (61)

Lehrer, Beamte und Kaufleute

finden bei genügender Verrichtung für eine altrenommierte Actien-Gesellschaft bedeutendes Nebeneinkommen. Bei Berufswechsel gut dotierte Lebensstellung. Gest. Offerte mit curr. vitae unter Fleiss & Elser an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (2720)

Ein tüchtiger (2765)**Commis**

der Galanterie- u. Spielwaren-Branchen wird sofort acceptirt bei

A. Husserl, Olmütz.**Commis,**

24. Jahre alt, deutsch und polnisch, sucht Stelle als Magazins-Comptoirist oder andere Beschäftigung. Gest. Anträge erb. an die Zeitungs-Expedition Carl Venterbach, Bielig. (351)

Ein tüchtiger (2734)**Verkäufer**

(Christ) per sofort gesucht für landwirtschaftliche Maschinen u. Fahrräder, selbständiger Arbeiter, gut bewandert in der Buchführung u. Correspondenz. Caution erwünscht

Franz Schlee, Biela, Galizien.**Commis,**

beider Landessprachen mächtig und auch mit Comptoirarbeiten vertraut, wird sofort aufgenommen. Offerte mit Photographie an

Otto Baar (2732)**Ein Commis**

der Gemischtwarenbranche, Christ, 22 Jahre alt, der deutschen und böhmischen Correspondenz, sowie der Buchführung mächtig, sucht dauernden Posten, event. in einer Grossmühle. Derzeit noch in Stellung. Gest. Aufschreiben erbeten unter M. N. 500 an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (2723)

Commis,

flotter Verkäufer, der Manufaktur-, Kurz- u. Wirkwaren-Branchen, 20 J. alt, polnisch und böhmisch sprechend, sucht dauernden Posten. Gest. Anträge an Salo Roth bei S. S. Kienfeld, Freistadt, Destr.-Schlesien.

Mundant

wird gesucht. Aus'unft in der Kanzlei des k. l. Notars

Anton Kasprzak

in Teschen. (2763)

Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei J. Handl in Teschen. (2477)

Liqueur-Patronen

zur wohlfeil. Selbstanfertigung hochfeiner Tafel-Liqueure, Rume etc. zu haben bei (1899)

Eincaffirer,

redegewandt, verläufstüchtig, wird gegen Salair, Provision und Spesenvergütung für Ober-schlesien gesucht. Im Bezirk Freitwalden wohnhafte Reflectanten werden bevorzugt. Kleine Caution erwünscht. Anträge sind an Lucas Donovák, Troppau, Sperrgasse 5, zu richten. (2733)

Aufsichtsorgan

für eine Ziegelei

gesucht. Offerten mit Fachkenntniss und Qualifikation für Bureauarbeit werden bevorzugt. Gefällige Anträge mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre A. L. Nr. 500 postlagernd Poln.-Ostrau.

Wirth

vom 1. Mai l. J. gesucht. Gest. Anfragen unter G. J. an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2724)

Sodawasser-Füller

Ein verlässlicher (359)

Sodawasser-Füller

wird sofort aufgenommen bei K. Müller, Sodawasser-Gezeuger, Pralvoz.

Flischer-Gehilfen

per 1. Mai l. J. Derselbe muß tüchtig im Ausschroten und Wurfmachen, wie auch im Einkauf sein. (2751)

Albert Spitzer,

Fleischer u. Selcher in Lazy bei Dombrowa, Destr.-Schlesien.

Ein tüchtiger verlässlicher**Tapezierer-Gehilfe**

(2752)

Jacob Lerner,

Tapezierer, Decorateur und Möbelhandlung, Friedek, Neue Straße, Destr.-Schlesien.

Spenglergehilfen

werden sofort aufgenommen bei Paul Schoustal, Teschen.

Tüchtiger (2721)**San- u. Galanterie-Spengler**

wird sofort aufgenommen. Nur verlässlicher Arbeiter soll sich melden bei

A. Benitschko's Sohn,

Mähr.-Ostrau.

Rasurgehilfen

Ein tüchtiger (2715)

findet bei hohem Lohn dauernde Stellung bei

Max Christel, Friseur in Kattowitz, Preuss.-Schlesien, Dörschstraße 3.

Abonnement

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olsberg, Bagdad, Bistritz, Warbenthal, Friedberg, M. Kraus und Bentschewitz 8 fl. Aufstellungsgeld in's Haus 20 kr., mit directer Postaufsendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr. Einzelne Nummern 6 kr.

Inserate

5 kr. für die sechs mal gepaltene Zeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Inserations-Aufträge übernimmt die Expedition.

SILEZIA

Wierzigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an G. B. Dörmel, Buchhändler, Dörmel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Schmidt und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Eike; Freudenthal: Kommer's Witwe, J. M. Eike; Friedberg: R. Pawlitz, G. Eike; Jägerndorf: J. Gollmann, R. Dörmel; Bielitz-Biala: R. Schmidt, R. Schmidt; Olsberg: R. Schmidt, G. Gollmann; Bagdad: R. Schmidt; Warbenthal: R. Schmidt; Friedberg: R. Schmidt; M. Kraus und Bentschewitz: J. Schmidt.

Administration der „Silezia“ in Teschen, Dörmel, Redaction und Druckerei im Reichthaus am Saßenberg.

Nr. 90.

Telephon Nr. 58.

Donnerstag, den 20. April.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Die Deutschen in Amerika.

19. April.

Man hat oft und viel darüber geschrieben, daß namentlich in den Vereinigten Staaten die Deutschen in großer Zahl vorhanden sind, häufig auch bedauert, daß sie so leicht ihr Deutschthum vergessen und sich „americanisiren“. Letzteres ist nur in beschränktem Umfange richtig, und seit Entstehung des Deutschen Reiches hat sich diese Erscheinung nicht nur erheblich gemindert, sondern es hat sich mehr und mehr ein Zusammenhalt der Deutschen in den Vereinigten Staaten herausgebildet, welcher die Wahlmacher bei den Wahlen genöthigt hat, bei ihren „Plattformen“ auf die Stimmung dieser bedeutenden Anzahl von Wählern gebührend Rücksicht zu nehmen. Der neue Samoa-Streit der letzten Wochen hat nun in den Deutschamerikanern der Vereinigten Staaten eine neue starke Bewegung hervorgerufen, welche wohl nicht ohne Einfluß auf das Einklinken der Staatsmänner der Union gewesen sein dürfte, die ohnehin mit ihrer imperialistischen Politik zu Gunsten einiger geld- und beutegieriger Agitatoren immer mehr an Popularität einbüßen. Die namentlich auch in der Samoafrage nichts weniger als correcte Haltung der Arm in Arm mit Großbritannien Deutschland gegenüber unfreundlich auftretenden Washingtoner Regierung findet nur in den Kreisen „Derer um Mac Kinley“ und der von ihnen abhängigen Organe der Presse ungetheilten Beifall, in großen und politisch mächtigen Bevölkerungstheilen aber ganz entschiedene Verurtheilung. Die Washingtoner diplomatischen Winkelzüge in der Samoa-Frage haben den sprichwörtlichen Tropfen gebildet, der das bereits übervolle Gefäß des Jornes zum Ueberlaufen brachte gegen die ohnehin durch die vielen Kriegsskandale nicht mehr als sauber erkannte Syndicats-Regierung, die wie der Congreßmann Lentz von Ohio am Gründonnerstage in Detroit (Michigan) in einer großen Volksversammlung unter dem nicht enden wollenden Beifall der Zuhörer erklärte, „durch ein einziges Wort das ganze Südgewerbe britisch-amerikanischer Hezerei gegen Deutschland hätte zerreißen können, dies aber nicht nur unterlassen hat, weil sie sich durch die gegen einzelne europäische Continentalmächte genährte Erbitterung politische Vortheile versprach, sondern dieses niederträchtige Spiel auch jetzt noch in den von ihr inspirirten und von ihr abhängigen Zeitungen fortsetzt und während sie sich mit Deutschland in diplomatische Unterhandlungen einläßt, dem nach den Samoa-Inseln abgeordneten Admiral Raub Instruktionen mitgibt, dort den agent provocateur zu spielen.“

Vor Kurzem fand eine große Versammlung der amerikanischen Deutschen in Chicago statt, welche einen geharnischten Protest gegen die Verheerung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erhoben hat. Die jetzt vorliegenden ausführlichen Berichte der nordamerikanischen Provinzpresse zeigen erst die Bedeutung dieser Kundgebung in vollem Lichte. So schildert die „Westliche Post“ in St. Louis die Versammlung folgendermaßen: Seit Menschengedenken haben die Vereinigten Staaten keine größere deutsche Demonstration gesehen, als es die Protestversammlung war. Ueber 300 Vereine aller Art, deutsche Logen,

militärische Verbände und Kirchengemeinden aller Confessionen hatten Vertreter entsandt, und es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man die Zahl der Deutschen von Cook County, die sich mit der Bewegung consolidiren, auf 600.000 veranschlagt. Das Auditorium faßt 10.000 Menschen, aber schon eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung hätte kein Apfel mehr zur Erde fallen können. Selbst an Stehplatz war nicht mehr zu denken und vergeblich drängten sich Hunderte an den Thoren, sie konnten einfach nicht in die Riesenhalle nebenan. Mit scharfen Worten wiesen die Redner des Abends das Verhalten der englischen Hezerei gegen Deutschland zurück, ohne doch, wie auch in der englisch geschriebenen Presse anerkannt wird, Feindschaft oder Vorurtheile gegen England selbst erkennen zu geben. Bemerkenswerth war besonders der Umstand, daß auch sehr viele Deutsch-Amerikaner, die in Amerika selbst geboren sind, an der Versammlung theilnahmen und das Wort ergriffen, um in warmen Worten für das feste Zusammenhalten der Deutschen und Amerikaner einzutreten. Diese Protestbeschlüsse gegen eine Allianz mit England und das fernere gemeinsame Vorgehen der Administration in Erlebigung politischer internationaler Fragen haben im ganzen Lande, besonders aber im Westen und nicht bloß bei den Deutschen gewaltigen Eindruck gemacht und Wiederhall gefunden. Namentlich haben sich die in den Vereinigten Staaten lebenden Irländer — aus altem Haß gegen England — die Stellungnahme der Deutschen zu Nutzen gemacht und agitiren gegen Mac Kinley, der ihnen zugleich als Protestant verhaßt ist. Dem Protestant und Englands Freund in einer Person ist mehr als ein Irländer vertragen kann; diese Vereinigung trug Schuld an Blaine's Niederlage im Jahre 1884.

Einen zweiten Sammelplatz der Deutschen in Amerika bildet Canada. Dort beanspruchen sie jetzt eine specielle Berücksichtigung der deutschen Sprache in derselben Weise, wie dies neben der englischen Landessprache mit dem Französischen der Fall ist. Von Alters her war es in Canada üblich, daß in den Schulen französischer Unterricht erteilt wird, und alle Geseke, die das große Publicum direct berühren, auch in französischer Uebersetzung veröffentlicht werden. Wenn die Deutschen Canadas jetzt eine Gleichstellung mit den Franzosen fordern, so ist das ebenso sehr durch ihre verhältnismäßig große, langsam, aber regelmäßig zunehmende Zahl wie durch die besonderen Verhältnisse des Landes bedingt. Die große Zerstreuung der Ansiedler über ein ungeheures Areal erschwert die Assimilirung und macht es begreiflich, daß die aus Europa Eingewanderten sich vorzugsweise, wo nicht ganz ausschließlich, ihres heimischen Idioms bedienen. Eine französische Einwanderung existirt schon lange nicht mehr, desto wichtiger ist dagegen die deutsche Einwanderung geworden, die sich jetzt nicht länger vernachlässigt werden will.

Ein dritter Concentrationspunkt für das Deutschthum in Amerika bildet Brasilien, namentlich die südlichen Provinzen desselben. Nach amtlichen Angaben veranschlagt sich die Anzahl der dort lebenden Deutschen auf 347.000 Seelen. Die gesammte Einwohnerzahl der drei brasilianischen Südstaaten beträgt nur 1.480.000 Seelen. Demnach also würde das deutsche Element etwa den vierten Theil der Bevölkerung Süd-Brahiliens

ausmachen. Die Ziffern für die einzelnen Staaten werden folgendermaßen angegeben: Paraná 280.000 Einwohner, darunter 47.000 Deutsche, Santa Catharina 300.000 Einwohner, darunter 100.000 Deutsche, Rio Grande do Sul 900.000 Einwohner, darunter 200.000 Deutsche. Schon allein aus diesen Zahlen geht hervor, welche Bedeutung die deutsche Colonisation für Süd-Brahilien hat und welche Stellung die Deutschen in wirtschaftlicher Beziehung in Süd-Brahilien einnehmen. Die Gesamtzahl der in ganz Brasilien lebenden Deutschen beträgt ohne Frage mehr als 450.000 Seelen. Die Deutschen halten dort fest zusammen, einerlei ob sie aus dem Deutschen Reich, Oesterreich oder der Schweiz stammen, Italiener und viele Eingewanderte anderer Nationen schließen sich ihnen an. Sie leben friedlich und kümmern sich wenig um das politische Getriebe und die Revolutionen der brasilianischen Parteien. Auf die Aufzählung, sie möchten sich an den Kämpfen für die oder jene Partei betheiligen, haben sie zu verstehen gegeben, sie hätten dazu keine Lust, wären aber übrigens gut bewaffnet. Das hat man verstanden und sie bisher unbehellig gelassen.

Politische Rundschau.

Inland.

19. April.

Die Gerüchte von einer bevorstehenden Theiligung Oesterreich-Ungarns an der Action der Mächte in China wurden sofort nach ihrem Auftauchen wohl durch officiöse Dementis widerlegt, allein ein Dementi kann wohl eine Nachricht entkräften, nicht aber einen Gedanken aus der Welt schaffen. In den Vespersionen der zunächst interessirten Kreise, ebenso wie in der allgemeinen öffentlichen Erörterung ist die Frage auf der Tagesordnung geblieben, ob eine Mitwirkung der Monarchie bei der wirtschaftlichen Erschließung Ostasiens nicht doch vortheilhaft und erwünscht sein würde. Wir haben auch schon einmal erwähnt, daß man an allerhöchster Stelle dem Gedanken keineswegs unhympathisch gegenübersteht. Offenbar haben auch der schlechte Eindruck, den diese Enthaltbarkeit der österreichischen Regierung gemacht hat, die Unzufriedenheit der Industrie, die sich sehr freimüthig äußerte, die geringfügigen Glossen, welche auch im Auslande gemacht wurden, ferner der Umstand, daß außer den früher erscheinenden Mächten auch Italien in China Fuß zu fassen suchte, in den Entschlüssen der Regierung einige Wandel hervorgerufen. Man steht dem Projecte nicht mehr so ablehnend gegenüber wie früher. Man besorgt nur noch die Opposition Ungarns, welches sich gegen alle kostspieligen Unternehmungen der Monarchie, die lediglich der österreichischen Industrie zu Gute kommen würden, ausgesprochen hat. Allein die ungarische Industrie gewinnt ja täglich mehr an Kräften, es könnten auch Umstände eintreten, die plötzlich eine größere Entwicklung der ungarischen Industrie zur Folge hätten, — schließlich würde ein starker überseeischer Exporthandel der Monarchie sicherlich auch der ungarischen Hafenstadt Fiume zu Gute kommen. Diese Erwägungen dürften vielleicht die ungarischen Kreise bestimmen, ihre Gegnerschaft gegen das Project fallen zu lassen. Und wenn im Herbst in den Delegationen eine Anregung nach dieser Richtung hin erfolgte, so würde sich

Der Kampf gegen das Eis.

Schon von jeher bildet das Eis das größte Hinderniß für die Schifffahrt im Winter, und als vor wenigen Jahrzehnten noch die Segelschiffe vorherrschten, hörte die Schifffahrt auf, sobald die Häfen mit einer einigermaßen kräftigen Eisdicke belegt waren. Mit der immer zunehmenden Zahl der großen Dampfer gelang es dann, das Eis bis zu einer gewissen Stärke zu durchbrechen, und in den 70er Jahren endlich begann Hamburg, als erster Hafen in Europa, zu dem ausschließlichen Zweck, im Winter auf der Elbe die Schifffahrt aufrecht zu erhalten, sich Eisbrecher anzuschaffen, welchem Beispiel bald andere Plätze nachfolgten, sobald jetzt die meisten Häfen von Bedeutung, die im Winter zufrieren, Eisbrecher besitzen. Vor drei Jahren ließ Rußland in Kopenhagen einen Eisbrecher bauen, der lange Zeit der stärkste der Welt blieb. Dieses Schiff, „Nadeschny“ getauft und für den Kriegshafen Wladivostok bestimmt, hat 540.000 fl. gekostet und ist mit einer Maschine von 3600 Pferdekraften versehen, die es ermöglichen, bei der im Finnischen Meerbusen ausgeführten Probefahrt Eisflächen von 22 und 29 Fuß Dicke zu zerbrechen. Es ist 100 Fuß lang und 43 Fuß breit.

Vor Kurzem ist nun ein neuer Eisbrecher, der „Jermak“, auf Anregung des Admirals Makarow von der russischen Regierung bei der Firma Armstrong, Whitworth und Co. bestellt und zu Newcastle-on-Tyne erbaut worden. Dieser größte und stärkste Eisbrecher der Welt soll der Anforderung genügen, daß er durch seine 10.000 Pferdekraften starken Maschinen in Packeis von mehr als 10 Fuß Dicke hineingetrieben werden kann, ohne daß das Schiff Schaden leidet. Das trotz seiner Gedrungenheit gefällig aussehende Schiff hat zwei riesige Schornsteine und einen Mast mit festem Korb für den Ausgucksposten. Der „Jermak“ hat eine Länge von 305', eine Breite von 71'

und eine Tiefe im Raum von 42'5' engl. Um das Schiff möglichst fest zu bauen, sind die Spanten sehr dicht aneinander gestellt, die Außenplatten sehr stark gemacht und dem Schiffe außer einem vollständigen Doppelboden 48 wasserdichte Abtheilungen gegeben. Der Bug verläuft unter Wasser sehr schräg nach hinten und bildet an seinem Uebergang in den Schiffskörper tief unter Wasser einen Absatz, um eine geeignete Anbringung der vierten Schraube zu gestatten. Die drei anderen Schiffschrauben arbeiten stets unter dem Achterschiff. Jede der vier zu den Schrauben gehörenden Maschinen hat 2500 Pferdekraften. Ist das Eis von solcher Stärke und Dicke, daß es dem Anprall des vorwärts gehenden Schiffes widersteht, so schiebt sich dieses, wie es die neueren kleineren Eisbrecher auch thun, mit seinem schrägen Bug etwas auf das Eis, das nun einen Theil des Schiffsgewichts zu tragen hat. Die tief- und mehr zurückliegende vorbereite Schraube saugt nun durch ihre Umdrehungen das Wasser theilweise unter dem Bug des Schiffes tragenden Eis fort. Das Eis verliert dadurch seine Unterstüßung von unten und soll unter dem Druck des Buges durchbrechen.

Die am 25. März erfolgte Ankunft des Eisbrechers „Jermak“ auf der Rheide von Kronstadt hat in St.-Petersburg großes Interesse erregt. Das Schiff hat vorläufig den Zweck, alljährlich die Eröffnung der Schifffahrt im Norden des russischen Reiches dadurch zu beschleunigen, daß es in dem Eise des Karischen Meeres eine Fahrstraße ausbreche, durch welche man in die Mündungen der sibirischen Flüsse gelangen könne. Dieses große Unternehmen hat bei der ersten Fahrt des „Jermak“, der mit den neuesten technischen Errungenschaften ausgestattet ist, einen glänzenden Erfolg aufgewiesen, indem das Schiff auf der Fahrt von England nach Rußland die dichten Eisschichten durchschnitten und eine freie Einfahrt in den Hafen von Kronstadt sich erzwingen hatte; nachdem ihm dieses Werk gelungen war, begab es sich nach Reval, um zwölf im dortigen Hafen von

mächtigen Eismassen eingeschlossene Handelsschiffe zu befreien. Nach seiner Rückkehr aus Reval zeigte sich der „Jermak“ den St.-Petersburgern, indem er die in Eis erstarrte Nema durchfuhr. Zu Ehren des Admirals Makarow, der den Anstoß dazu gegeben hatte, daß ein Eisbrecher in der russischen Marine in Verwendung genommen werde, so wie zu Ehren der Mannschaft des „Jermak“ fand im Rathhause ein großes Fest statt. Admiral Makarow ist jetzt Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Er erhält von allen Seiten Glückwunsch-Telegramme, die ihn und seine Genossen ermutigen, das Unternehmen schrittweise zu erweitern. Man hat bereits beschlossen, in England einen zweiten Eisbrecher zu bestellen, der für den Hafen von Odessa bestimmt ist. Im Monate Mai will sich Admiral Makarow mit dem „Jermak“ nach dem Karischen Meere begeben und auf dem Wege dahin einige Nachforschungen auf Spitzbergen und Nowaja Zemlja nach Andree pflegen.

Berücksichtigt man diese bereits erreichten erstaunlichen Resultate, so kann es nicht Wunder nehmen, daß man die Verwendung von starken Eisbrechern für Polarzwecke ins Auge faßt. Die Idee dazu ging ebenfalls von dem russischen Admiral Makarow aus, der die Eisverhältnisse zum Gegenstande mehrfacher Studien gemacht und eine besondere Forschungsreise in die Küstengebiete Sibiriens unternommen hatte, um die Ansichten für eine Verlängerung der Schifffahrt durch das Karische Meer bis zum Ob und Jenissei zu prüfen. Der Vorschlag beruht auf wissenschaftlicher Berechnung und zum guten Theile auch auf Erfahrungen, die der Admiral in Kronstadt seit 1864 mit Eisbrechern gemacht hat. Der amerikanische Eisbrecher „St. Mary“, der über 3000 Pferdekraften verfügt, bewegt sich leicht in Eis von fast 18 Meter Dicke und durchbricht Eiswälle von 5 Meter Höhe. Noch stärkere Eisbrecher hat man in jüngster Zeit in Amerika für den Hafen von Wladivostok gebaut. Zieht man nun in Erwägung, daß nach Nansens Angaben die Eiswälle im arktischen Meere selten die Höhe von 8 Metern

die österreichische Regierung zu dem Gedanken der Erwerbung einer chinesischen Colonie nicht mehr abweisend verhalten. Hossentlich ist bis dahin nicht schon ganz China verpachtet. Die Ungarn sind vorläufig noch auf ihrem früheren Standpunkte stehen geblieben, wie ein Vorgang im ungarischen Finanzausschusse zu beweisen scheint. Dort behandelte vorgestern der oppositionelle Abgeordnete Komvathy die angeblichen Aspirationen der Monarchie auf Gebiets-erwerbungen in China. Er fragte an, welche Stellung die Regierung in dieser Frage einnehme, und verwahrte sich zugleich dagegen, daß ohne Mitwirkung des ungarischen Ministerpräsidenten ein entscheidender Schritt geschehe. Finanzminister Dr. v. Lufacs erwiderte, der Ministerpräsident werde die in dieser Angelegenheit an ihn gerichtete Interpellation in kurzer Zeit beantworten. Er selbst könne jedoch schon jetzt ausdrücklich erklären, daß die Behauptung Komvathy's unrichtig sei, und daß das Auswärtige Amt nie beabsichtigt habe, die ungarische Regierung in der Ausübung ihrer gesetzlichen Rechte zu hindern. — Diese vorsichtige Art, sich auszudrücken, läßt allerdings nicht darauf schließen, daß die ungarische Regierung sich einer Action in China ernstlich widersetzen werde.

Neuerdings haben sich die Tschechen noch eine neue Frage konstruiert. Sie vertreiben sich die Zeit mit der Hege gegen den Militärschulverein, sie treiben spiritistische Experimente mit dem Gespenst der Germanisation. Vieber tschechisch unwissend bleiben, als deutsch gescheidt werden — das ist auch so ein Wahlspruch, der nur in unserem Vaterland auskommen kann. Nun müssen sich die Tschechen vom officiösen „Fremdenblatt“ sagen lassen, daß der militärische Schulverein lediglich als ein Privatverein gedacht ist, der durchaus gesetzliche und den Rechten eines jeden Einzelnen vollkommen zustehende Zwecke verfolgt. „Daß aber nach der bisherigen tschechischen Schultheorie gerade der Militär-Schulverein eine unanfechtbare Einrichtung wäre, erbege sich aus dem Hinweise auf jene Grundsätze, auf welchen die oft angeregte Lex Kmiczala aufgebaut sei, in der das eigentliche tschechische Schulprincip verkörpert erscheine. Diese wollte sogar zwangsweise den Satz durchführen, daß Kinder nur in ihrer Muttersprache unterrichtet werden dürfen und daß slavische Eltern nicht einmal berechtigt wären, ihre Kinder in fremdsprachige, also in deutsche Schulen zu senden. Der Militär-Schulverein trägt einem ähnlichen Unterrichtsprincipe Rechnung, doch ohne Zwang und frei von jeder terroristischen Uebertreibung.“ Die Erlernung der deutschen Sprache selbst in anderen Kreisen als denen der militärischen Jugend würde übrigens noch keineswegs die Germanisation bedeuten und auch nicht die Gefahr einer solchen, über welche doch nur geflagt werden könnte, wenn der Zwang oder eine mit anderen Machtmitteln ausgerüstete übermächtige Action in Frage käme. Aber gegen die Slavisirung der Armee ist die von hohen und einflußreichen Militärs der Armee eingeleitete Gründung eines deutschen Militär-Schulvereines anzusehen. Die Nothwendigkeit dieser Einrichtung, die sich vorerst nicht auf Ungarn erstreckt, beweist, daß die Verhältnisse dort viel günstiger sind als in Oesterreich. In Ungarn ist die deutsche Sprache an allen Mittelschulen von der dritten Classe ab obligat, allen Nationalitäten im Lande steht es frei, somit auch den Deutschen, Privatschulen in ihrer Sprache zu erhalten, und thatsächlich bestehen viele dieser Art, davon abgesehen, daß der deutschen Sprache auch in der Volksschule Berücksichtigung geschenkt wird. Nichts von Alledem ist in dem immer weiter sich ausdehnenden tschechischen Theile Böhmens und in Galizien der Fall, wo die deutschen, zufällig dort garnisonirenden Officiere gezwungen sind, ihre Kinder in den Schulen tschechiren und polonisiren zu lassen. Der Militär-Schulverein hat auch die Gründung und Unterhaltung deutscher Mittelschulen in allen fremdsprachigen Theilen der Monarchie im Auge. Die Initiative, welcher der Militär-Schulverein zu danken, ist auf eine so wichtige militärische Stelle zurückzuführen, daß ihr ganz entschieden auch eine wesentliche politische Bedeutung zuzuerkennen ist. Darum können auch die Tschechen darüber, die sich durchaus von der Einbildung, als seien sie die führende Nation in Oesterreich, nicht losmachen können.

erreichen, und daß fast ein Drittel desselben eisfrei ist, während das Eis im Sommer durch das Aufthauen weich wird und viele Spalten in Folge von Salzanhäufungen zeigt, so muß ein Eisbrecher von 20.000 Pferdekraften nach Makarows Ansicht alle Schwierigkeiten überwinden können. Er meint, ein solcher Eisbrecher könnte von 78 Grad nördlicher Breite ab in etwa 12 Tagen den Pol erreichen. Noch bessere Dienste wie ein Eisbrecher von 20.000 Pferdekraften würden nach den in den letzten Jahren in Rußland gemachten Erfahrungen zwei Eisbrecher leisten etwa zu 10.000 Pferdekraften (6000 Tonnen Gehalt), die hintereinander arbeiten, und Makarow schlägt vor, solche Eisbrecher bauen zu lassen, um damit den Pol zu erreichen. In Petersburg arbeitet eine Commission, an deren Spitze der Viceadmiral Makarow steht, an der Prüfung von Plänen für die Construction von Eisbrechern. Man wird mit dem Bau von vier großen Schiffen beginnen von einem Raumgehalt von 8—10.000 Tonnen, die im Stande sein sollen, zwölf Fuß dickes Eis zu durchbrechen und dabei noch eine Geschwindigkeit von zwei Knoten in der Stunde beizubehalten. Diese Versuche gehen ursprünglich auch auf amerikanische Ingenieurkünste zurück. Es wurden mit ähnlichen Schiffen im vorigen Winter bereits auf dem Michigan-See Proben gemacht, wobei sich herausstellte, daß es besonders vortheilhaft ist, zwei solcher Schiffe miteinander zu verbinden und nebeneinander auf die Eisdecke wirken zu lassen, sie sollen alsdann einen Druck ausüben, dem selbst das stärkste Eis nicht zu widerstehen vermag. Nach den oben erwähnten Beobachtungen Manens besitzt das Polareis im August nur die halbe Stärke im Verhältniß zu der durchschnittlichen Dicke, und sogar noch im October ist es nur 3 Meter dick (statt 4 im Winter), so daß es, wenn die Leistung der Eisbrecher mit den oben erwähnten Angaben übereinstimmt, für dieselben nicht unüberwindlich sein würde.

Der ungarische Finanzminister v. Lufacs war Sonntag Abends in Wien eingetroffen. Es wurde aber sofort ausdrücklich betont, seine Anwesenheit hänge nur mit einer Privatangelegenheit zusammen. Verhandlungen mit der österreichischen Regierung seien gegenwärtig nicht im Zuge.

Um den zwischen der ungarischen liberalen Partei und der Nationalpartei geschlossenen Pakt endgiltig zu besiegeln, werden demnächst fünf Obergespanne um ihre Enthebung „ansuchen“ und wahrscheinlich durch Anhänger der Nationalpartei ersetzt werden.

Am Montag kam wieder eine große ungarische Staatsfrage im Abgeordnetenhaus zur Sprache. In der Debatte über das internationale Uebereinkommen in Angelegenheit des Civilrechtsschutzes bemängelte Abg. Madarasz, daß der Vertrag von dem gemeinsamen Vertreter Oesterreich-Ungarns anstatt durch einen besonderen Vertreter Ungarns unterzeichnet sei. Der Justizminister constatierte, daß es sich hier allerdings um eine Ungarn speciell betreffende Angelegenheit handle; er mache jedoch darauf aufmerksam, daß hierdurch kein Präjudiz geschaffen werde, da Verträge, in denen der Monarch als Contrahent genannt ist, stets von dem gemeinsamen Vertreter unterzeichnet worden sind. Im Einvernehmen mit dem Minister des Aeußern werde für die Zukunft festgestellt, daß bei internationalen Angelegenheiten, welche jeden Staatstheil besonders betreffen, eine Unterzeichnung derart erfolge, daß es nicht „Oesterreich-ungarische Monarchie“, sondern „Oesterreich und Ungarn“ heißen werde. — Nun wird jeder „Globus von Ungarn“ wieder Ruhe haben, aber die Tschechen werden wieder bedauern, daß sie nicht auch so einen Globus besitzen.

Ausland.

Man bemüht sich auf gewisser Seite, der Reise des Königs Humbert nach der Insel Sardinien und seiner Begrüßung durch die französische Flotte eine besondere politische Tragweite beizumessen. Es sind namentlich Blätter dabei theilhaft, welche offene oder geheime Gegner des Dreibundes sind, oder die sich sonst gern durch politische Wichtigthuerie bemerklich machen möchten. Alle diese Versuche eines kleinen Theiles der Presse, die Begrüßung des Königs Humbert in Cagliari durch ein französisches Geschwader als ein politisches Ereigniß von hoher Bedeutung darzustellen, werden in urtheilfähigen Kreisen ohne jeden Eindruck bleiben. Selbstverständlich ist man in Rom ebenso wie in Paris von dem Austausch von Freundschaften in Sardinien angenehm berührt, und man würdigt diese Acte der Courtoisie als neue Symptome des gebesserten Verhältnisses, welches zwischen den beiden Staaten nach einer langen Spannung durch die Verständigung über ein handelspolitisches Einvernehmen eingetreten ist. Wenn jedoch manche Blätter geradezu eine neue Aera der auswärtigen Politik Italiens gekommen glauben und sich so weit versteigen, zwischen dem Besuche eines französischen Geschwaders in Cagliari und den Ereignissen von Kronstadt eine Parallele zu ziehen, so verräth dies einen solchen Mangel an Verstand für die Abkühlung von Vorgängen auf dem Gebiete des internationalen Verkehrs, daß man sich einer ernsten Auseinandersetzung mit solchen Ansichten überhoben fühlen kann. Speciell die Nachricht eines Pariser Blattes, daß zwischen König Humbert und dem französischen Admiral Jouffroy eine höchst wichtige politische Unterredung geführt worden sei, in welcher letzterer die Nothwendigkeit einer engeren Verbindung Frankreichs und Italiens dargelegt und dem Monarchen sogar eine die Nachteile der italienisch-englischen Freundschaft beleuchtende Note überreicht habe, trägt so deutlich das Gepräge einer nicht eben geschickten Erfindung, daß über den Werth dieser Behauptung kaum jemand aufgeklärt zu werden braucht. Wie man aus Rom selbst, wird sogar der Minister des Auswärtigen im Senat oder in der Kammer die Stellung Italiens zum Dreibund beleuchten und allen falschen Auslegungen der sardinischen Feste entgegenreten. Jedenfalls kann aber der König Humbert mit der Aufnahme in Sardinien und den begleitenden Umständen sehr zufrieden sein. (S. Tel.)

Schlesischer Landtag.

(Eigen-Bericht.)

Troppau, 18. April.

Das hohe Haus hat sich als Arbeitslandtag constituirt. Schon zwei Sitzungen sind vorüber, ohne daß außer rein formalen Angelegenheiten andere bemerkenswerthe Anträge eingebracht worden wären. Haben wie drüben ist Waffenstillstand eingetreten und die Landtagsmaschine arbeitet still und geräuschlos. Auch die heutige Sitzung war mit der Erlebigung von Gesuchen um Subventionen für Schulbauten, Straßenanlagen u. ausgefüllt. Die Debatte über die Interpellationsbeantwortung des Landespräsidenten wird für die zweitnächste Sitzung erwartet.

Nachstehend der Bericht:

Die Sitzung wird um 10 Uhr vom Landeshauptmann Graf Lariß-Münich eröffnet und hierauf sofort in die Tagesordnung eingegangen.

Berichterstatter Abg. Baron Zdenko Sedlnitzky: Der Gemeinde Schönfeld (Wf. Oberberg) wird zur Subventionierung des Thierarztes eine Beihilfe von 200 fl., dem Nothburgverein in Troppau eine Unterstützung von jährlich 100 fl. für den Rest der Landtagsperiode bewilligt.

Subventionen für Schulbauten, innere Schuleinrichtungen u. werden bewilligt: Nitzelsdorf bei Bielitz 270 fl., Weibensdorf 4000 fl., Marklowitz bei Freistadt 3000 fl., Königsberg 1500 fl., Groß-Gurek bei Bielitz 3000 fl., Pudelau bei Freistadt 200 fl., Kamenz mit Strenplowitz 2000 fl., Schönhof bei Teschen 4000 fl.

Ueber das Gesuch der Gemeinde Lippowetz bei Bielitz um Erhöhung der Schulbaubeihilfe wird zur Tagesordnung übergegangen, dem Einschreiten der Gemeinde Pudelau um eine Beihilfe für den dortigen Schulbau nicht willfahrt, die Eingabe des Gemeindevorstandes von Ober-Thomasdorf um eine Schulbaubeihilfe wird dem Landesausschusse zur Er-

lebigung überwiesen. Einem Gesuchentwurfe, womit der Stadtgemeinde Troppau der Verkauf einer Realität an die Troppauer Sparcassa um 40.000 fl. bewilligt werden soll, wird zugestimmt. Folgende Petitionen werden dem Landesausschusse zur Amtshandlung überwiesen: Des Vereines der Eisen- und Metallarbeiter Oesterreichs (Ortsqr. Oberberg) um Errichtung eines Gewerbegerichtes in M.-Ostrau und Einbeziehung des Gerichtsbezirks Oberberg in dessen Wirkungskreis, ferner der Ortsgruppe Schönbrunn desselben Vereines um Einbeziehung von Schönbrunn in den Wirkungskreis dieses Gewerbegerichtes. Dem Gesuche der Stadtgemeinde Zuckmantel um die Bewilligung zur Erhebung einer Gebühr von den Bade-, Cur- und Erholungsgästen zur Erhaltung und Erweiterung der bestehenden Promenadenanlagen und zur Bestellung eines eigenen Aufsichtsborgans wird keine Folge gegeben. Der Landesausschuss wird beauftragt, wegen Erlassung eines Landesgesetzes, womit die grundsätzlichen Bestimmungen zur Regelung des Curwesens in Zuckmantel festzustellen sind, die geeigneten Schritte zu veranlassen.

Berichterstatter Abg. Dr. Strati: Das Gesuch des Johann Herold in Raase um eine Subvention zu den Kosten der von ihm erbauten Brücke über die Mohra wird dem Landesausschusse zur allfälligen Berücksichtigung abgetreten. Dem Bezirksstraßenfonds Wigtastl wird anlässlich des Ausbaues der Bezirksstraße von Schwandorf nach Madetzko und anlässlich des theilweise ausgeführten, zum größeren Theile aber noch auszuführenden Ausbaues der Zweigstraße Morawitz-Meltsch eine weitere Beihilfe von 3400 fl. aus Landesmitteln zuerkannt. Der Landesausschuss hat dem Bezirksstraßenauschuss von Wigtastl hievon den Theilbetrag von 2200 fl. sofort, den Restbetrag von 1200 fl. aber nach anstandslos erfolgter Collaudierung der noch auszubauenden restlichen Strecke der Zweigstraße Morawitz-Meltsch zu erfolgen. Der Gemeinde Weichsel wird zur theilweisen Behebung der Kosten der durch ein Elementarereigniß zerstörten Brücke zu den Thälern Jawodzi, Jargenbata und Kamienny eine im Jahre 1899 zahlbare Beihilfe von 300 fl. bewilligt.

Berichterstatter Abg. Mgr. Siewczyk: Das Gesuch des Oberlehrers Andreas Kowala in Nidek um eine Remuneration wird dem Landesausschusse zur eventuellen Gewährung einer Remuneration von 80 fl. abgetreten. Dem Lehrer Johann Twardzik in Mosty bei Teschen wird eine Remuneration von 30 fl. bewilligt.

Berichterstatter Abg. Baron Mattencloitt: Der Rechnungsabschluss des schlesischen Irrenanstaltsfonds für das Jahr 1897 wird genehmigt und die gegen den Vorschlag vorgekommenen Abweichungen als gerechtfertigt anerkannt.

Berichterstatter Abg. Dr. Menger: Die Petition der Stadt Engelsberg an das hohe k. k. Eisenbahnministerium um Näherlegung des Bahnhofes zur Stadt Engelsberg wird auf das wärmste befürwortet und die hohe k. k. Regierung ersucht, im Interesse der Hebung dieser Stadt beim Ausbau der Localbahn „Freudenthal-Engelsberg-Klein-Mohrau“ die Näherlegung des Bahnhofes zur Stadt zu veranlassen.

Dem Gesuche der Gemeinden des Goldoppathales um Tracirung der Bahnlinie „Obersdorf-Zuckmantel“ auf Landeskosten wird keine Folge gegeben. Der Landtag spricht jedoch seine Geneigtheit aus, zur Bestreitung der Tracirungskosten der Eisenbahnlinie „Obersdorf-Zuckmantel“ eine entsprechende Subvention dann zu gewähren, wenn die Länge dieser Bahnlinie und die Höhe der mit der Tracirung verbundenen Kosten bekannt sein werden.

Abg. Karl Türlk ersucht den Landespräsidenten, sich beim Eisenbahnministerium wegen dieses Eisenbahnprojectes zu verwenden, daß diese Bahn aus Staatsmitteln und wozu möglich bald zur Ausführung gebracht werde, da die Bewohner dieser Gegend sehr arm sind und sich die Bahn nicht selbst bauen können. Ebenso wünscht Redner, daß der Landespräsident auch bei dem Bahnprojecte Würbenthal-Zuckmantel Fürsprache einlege.

Landespräsident Graf Thun-Hohenstein theilt mit, daß die Vorconcession im Eisenbahncomité für die Linie Würbenthal-Zuckmantel unter gewissen Beschränkungen bei der allfälligen künftigen Concession bereits erteilt worden sei. Betreffs der Bahn Obersdorf-Zuckmantel bemerkt er, daß sich das Ministerium bisher auf den ablehnenden Standpunkt gestellt habe, weil der Kostenaufwand für die ganze Linie zu bedeutend sei gegen den zu erwartenden Verkehr, dagegen habe die Regierung gegen eine schmalspurige Bahn Obersdorf-Hermannstadt nichts einzuwenden, und da die Eisenbahn Würbenthal nach Zuckmantel führen soll, wäre gleichzeitig der Anschluß nach Zuckmantel hergestellt. Eine Vorconcession für Obersdorf-Hermannstadt würde daher anstandslos erteilt werden.

Abg. Hapfel wünscht endlich die Herstellung einer Verbindung mit Westschlesien, die nicht über Biegenhals, sondern über Obersdorf, Nitzelsdorf, Freiwaldau erfolge, er will aber die Bahn Würbenthal-Zuckmantel nicht geschädigt wissen. Auch müsse der Fehler, der seinerzeit aus privaten und persönlichen Interessen gemacht worden war, aus der Welt geschafft werden.

Landespräsident Graf Thun konstatiert, daß die Regierung sich lediglich gegen die Tracirung der ganzen Linie Obersdorf-Zuckmantel ausgesprochen habe, jedoch gegen eine normalspurige Bahn Obersdorf-Hermannstadt auf Privatkosten keinen Einspruch erhebt.

Abg. Dr. Menger bemerkt, daß man sich nicht Täuschungen hingeben dürfe, daß diese Bahn aus Privatmitteln zustande komme. Es handelt sich hier um einen Nothbau, will der Staat diese fleißige Bevölkerung der weiteren Nothlage preisgeben, dann mag er sich auf den Standpunkt stellen, daß Leute, die selbst mit dem Leben ringen, sich die Bahn bauen sollen, will er aber seiner Pflicht nachkommen, eine so fleißige und nuchterne Bevölkerung im Lande zu erhalten, dann wird er nothwendig zu dem Mittel greifen müssen, ein beschriebenes materielles Opfer bringen und den Bau selbst in Angriff nehmen. Der vorliegende Auschussantrag wird genehmigt.

Berichterstatter Abg. Frub: Der Act betreffend die Einführung eines Regulativs und Tarifes für die Wasserleitung in Polnisch-Ostrowitz wird dem Landesausschusse zur weiteren kompetenten Amtshandlung zurücküberwiesen und es ist der Gemeinde Polnisch-Ostrowitz freizustellen, im Bedarfsfalle um Aenderung, beziehungsweise Ergänzung des Gesetzes vom 29. April 1897, §. 28 L.-G.-Bl., einzuschreiten.

Berichterstatter P. Gruda: Der Gemeinde Polnisch-Ostrowitz wird zur Durchführung einer partiellen Regulierung des Lucina-Flusses im Bereiche des Gemeindegebietes eine Subvention von 5400 fl. aus dem Aufregulierungsfonds bewilligt, der dem Landesausschusse wird angewiesen, das k. k. Ackerbauministerium wegen Gewährung des Beitrages von 4000 fl. aus dem Meliorationsfonds mit thunlichster Beschleunigung unter Projectvorlage zu ersuchen.

Berichterstatter Abg. Guido Grohmann: Ueber das Gesuch der Gemeinde Böhmischdorf um Subvention zu den Kosten der Friedhofsanlage wird zur Tagesordnung übergegangen. Abg. Hampel bittet den Landespräsidenten, daß die Regierung sich bestreben möge, gegen die Ueberschwemmungskatastrophen in der Gemeinde Böhmischdorf Vorkehrungen zu treffen. Der Gemeinde Smolkau wird in besonderer Berücksichtigung ihrer außerordentlichen Belastung und ihrer Bedürftigkeit ein Beitrag von 200 fl. zur Beilegung der Kosten für die Friedhofsanlage bewilligt.

Schluß der Sitzung um 12 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch um 10 Uhr Vormittags.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 18. April. (Soirée beim Landespräsidenten.) Heute Abend fand beim Landespräsidenten Graf Thun-Hohenstein eine Soirée statt, an welcher die Landtagsabgeordneten und die Spitzen der Behörden theilnahmen.

— (Personales aus Forstkreisen.) Mit 1. Mai l. J. werden in der k. k. Forstverwaltung folgende Forstregie folgende Transfektionen und Beförderungen vorgenommen: Franz Benedikt, Forstamtsadjunct I. Classe in Jägerndorf, als Forstassistent zum Forstamt in Eisenberg, Karl Duchan, Forstadjunct II. Classe in Verlagsplatz-Borsitz, als Forstamtsadjunct II. Classe nach Jägerndorf.

— (Correspondirende Mitglieder der Handelskammer.) In der gestrigen Plenarsitzung der Handels- und Gewerbekammer wurden zu correspondirenden Mitgliedern folgende Herren ernannt: Vladimir Demel, k. k. Professor in Troppau, Alfred Gialkowski, Papierfabrikant in Bielitz, Dr. August Gillingner, Centraldirector in Mährisch-Ostrowitz, Gustav Josephy, Maschinenfabrikant in Bielitz, Georg Reinhold Niewald, Fabriksdirector in Mitasdorf, Heinrich Rohlfhausen, Director der mähr.-schles. Actiengesellschaft für Drahtindustrie in Obergberg, Josef Mauerhofer, Exc. gräf. Wilczel'scher Bergdirector in Polnisch-Ostrowitz, Johann Mayer, k. k. Berggrath in Mähr.-Ostrowitz, Eduard Pfohl, erzherzoglicher Bergverwalter in Karwin, Alois Plischke, k. k. Hoflieferant, Leinen- und Damastwaarenfabrikant in Freudenthal, Karl Prochaska sen., k. u. k. Hofbuchhändler und Hofbuchdruckereibesitzer in Teschen, Johann Reichel, Kaufmann in Troppau, Heinrich Salcher, Fabrikant in Wagstadt, J. Schneider, Zuckerfabrikdirector in Stauding, Ed. Aug. Schröder, Schriftsteller und Secretär des Gewerbevereines in Teschen, Josef Spoth, Exc. gräf. Larisch-Mönnich'scher Berggrath in Karwin, August Thumb, Director der Cellulosefabrik in Ratibau, Emil Twerdy, Maschinenfabrikant in Bielitz, Karl Wanjel, Director der Wawrowitzer Zuckerfabriks-Actiengesellschaft in Troppau, Eduard Zentky, Director der Troppauer Zuckerraffinerie-Actiengesellschaft in Troppau, Anton Zerkow, Verwalter der Papierfabriks-Actiengesellschaft Bielitz in Sandhübel.

— (Schlesische Handels- und Gewerbe-kammer.) Gestern Nachmittags fand im Festsaale des Kaiser Franz Joseph-Museums eine Plenarsitzung der Handels- und Gewerbekammer statt, welcher auch der Abg. Dr. Menger beizuwohnte. Kammerpräsident A. C. Lemach begrüßte den landesfürstlichen Commissär Regierungsrath v. Marenzeller, den Abg. Dr. Menger und die anwesenden Kammermitglieder. Vor Uebergang zur Tagesordnung hielt der Vorsitzende den verstorbenen Mitgliedern des allh. Kaiserhauses weiland Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Immaculata und Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ernst warme Nachrufe und theilte mit, daß an die Cabinetskanzlei Sr. Majestät des Kaisers von der Kammer zwei Condolenzdepechen abgegangen seien, auf die im 6. März und am 15. ds. der Dank des Monarchen durch die k. k. Landesregierung der Kammer mitgetheilt worden ist. Die Kammermitglieder gaben ihrer Theilnahme und Trauer durch Erheben von den Sitzen Ausdruck. Zu Punkt 1 der Tagesordnung „Mittheilungen des Bureau über wichtigere laufende Geschäftsfälle“ ergreift Herr Kammergrath Hohbaum (Jägerndorf) das Wort, interpellirt ab Punkt 65 derselben den Präsidenten und bittet um nähere Mittheilung in dieser Angelegenheit. Punkt 65 lautet: Da von Seite des k. k. Landesgerichtes in Troppau wiederholt czechische Zuschriften an die Kammer gelangten, so wurden sie nach einem Beschlusse der vereinigten Sectionen dem k. k. Landesgerichtspräsidenten mit dem Ersuchen vorgelegt, geneigtest zu veranlassen, daß der Kammer nach wie vor von Seite des k. k. Landesgerichtes in Troppau Zuschriften nur in deutscher Sprache zugesendet werden, da die Amtssprache der Kammer die deutsche ist. Für den Fall jedoch, als dem k. k. Landesgerichtspräsidenten eine directe Einflußnahme in dieser Angelegenheit nicht zustehen sollte, wird dasselbe gebeten, die Beschwerde der Kammer dem hochhohen k. k. mähr.-schles. Ober-Landesgerichtspräsidenten in Brünn zur weiteren gefälligen Veranlassung vorzulegen. Schließlich wurde im Hinblick auf die außerordentliche Dringlichkeit und die ganz

besondere Wichtigkeit des Gegenstandes das k. k. Landesgerichtspräsidenten um umgehende Bekanntgabe der Verfügung über die Beschwerde der Kammer gebeten und bemerkt, daß die Kammer in Zukunft in czechischer Sprache abgefaßte Zuschriften des k. k. Landesgerichtes in Troppau überhaupt nicht mehr annimmt. Herr Präsident A. C. Lemach entspricht diesem Wunsche und weist den Secretär Dr. Mattern an, nach den Acten die verlangten Mittheilungen zu erstatten. Nach ihrer Verlesung stellt Hohbaum den Antrag, daß die Kammer folgende Entschliessung fassen möge: Die Plenarversammlung stimmt den Maßnahmen der vereinigten Sectionen und des Präsidiums in der Angelegenheit der Ablehnung czechischer Zuschriften des k. k. Landesgerichtes in Troppau zu und autorisirt das Präsidium und das Bureau zu dem Zwecke nur deutsche Erledigungen und Bescheide des Gerichtshofes anzunehmen, czechische Zuschriften aber, wenn solche auch mit deutscher Uebersetzung begleitet wären, abzulehnen. Die Entschliessung wird unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen. Herrn Alois Schönaich wird für seinen verstorbenen Sohn, der Kammerbeamter gewesen ist, ein Conduktquartalsbetrag von 150 fl. zugesprochen. Als Vertreter der Kammer wird in den Ausschusse der Odrauer gewerblichen Fortbildungsschule Herr Handschuhmacher Ferdinand Weiß in Odrau, in jenen der Jablunkauer Fortbildungsschule Herr Kaufmann Anschütz in Jablunkau entsendet. Das Gesuch der Gemeinde Michalkowitz über das Abhalten von Wochenmärkten wird befürwortet, dagegen der Veranstaltung von Jahr- und Viehmärkten keine Zustimmung ertheilt. Die Erweiterung des Sprengels des k. k. Gewerbegerichtes in Bielitz durch Einbeziehung der Gem. Gschowitz und Dzieditz wird befürwortet, das Gesuch über die Errichtung eines Post- und Telegraphenamtes in Nieder-Willersdorf, sowie jenes des Stadtvorstandes von Schwarzwasser um Herstellung besserer Postverbindungen unterstützt. Hierauf werden einige rein volkswirtschaftliche Angelegenheiten berathen, über welche wir an anderer Stelle berichten.

— (Bewilligte Subventionen.) Von der Handels- und Gewerbekammer sind folgenden gewerblichen Fortbildungsschulen Subventionen bewilligt worden: Wüstfeld und Olschdorf je 100 fl., Jägerndorf und Schwarzwasser je 50 fl., Bielitz 300 fl., Jägerndorf (kaufmännische Unterrichtscurse) 50 fl. Ferner wurden dem Museumscuratorium des Jägerndorfer Gewerbevereines 100 fl. und dem Blinden-Unterstützungsverein für Mähren und Schlesien in Brünn ausnahmsweise 20 fl. bewilligt.

— (Schlesischer Obstbau-Verein.) Sonntag Vormittags fand in der Promenade-Restaurations die 16. Hauptversammlung des schlesischen Obstbau-Vereines statt. Freiherr von Sobel-Skal begrüßte die Anwesenden, ließ das Protokoll der letzten Hauptversammlung, den Tätigkeitsbericht und den Cassabericht verlesen, und schritt dann zur Wahl zweier Ausschussmitglieder. Herr Bayer von Bayersburg und Herr S. Czernin wurden wiedergewählt. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Bartel und Liebel gewählt. Unter allfälligen Anträgen ersuchte Herr Lehrer Veier, Obstbaucurse für Lehrer zu errichten. Der Ausschuss bezieht sich vor, über diese Anregung noch eingehend zu berathen. Herr G. A. A. sprach über die mannigfache Obstverwerthung und kam zu dem Schluß, daß nur dann die Mitglieder des Obstbauvereines ihr Obst gut verwerthen können, wenn sie dem Pomologenvereine als Mitglied beitreten, da dieser Verein in mannigfacher Hinsicht seine Mitglieder mit Rath und That unterstützt und so für eine gute nutzbringende Verwerthung des heimischen Obstes sorgt.

Brünn, 18. April. (Der künftige Fürsterzbischof von Olmütz.) Während der czechische Radicalismus noch den Fürsterzbischof Dr. Theodor Rohm aufs Eifrigste bekämpfte, fürchtet er sich schon vor dem künftigen Erzbischofe, und es scheint, daß das Gruseln selbst bei den Radicalen Einzug gehalten habe. Ihre Drohungen scheinen also nur ein Ausfluß der Furcht zu sein, daß Mähren eine preussische Provinz werden soll. Welche Gespenster sich diese Furcht vormalt, geht daraus hervor, daß man bereits das allezeit getreue Metropolitancapitel in Olmütz als deutsch, ja seiner Mehrheit nach preussisch bezeichnet und den neuernannten Domherrn, Prinz Hohenlohe, bereits als Anwärter auf den erzbischöflichen Stuhl hinstellt. Das „Mähr. Tagbl.“ bemerkt zu den Mägenartikeln der czechischen Presse, welche sich Mähren künftighin als preussisches Capitel unter der Herrschaft eines preussischen Fürsterzbischofs vorstellen, sehr zutreffend: Das Olmützer Domcapitel als eine Gefahr für den österreichischen Staat, das ist in der That die neueste Ausgeburt radicalczechischer Phantasie. Der Hammer ist wirklich groß.

— (Personales.) Wie verlautet, soll zum Vorstande des Olmützer Hauptsteueramtes der in jüngster Zeit zum Hauptsteuereinnahmer ernannte Herr Franz Jatzl, vorher Steuereinnahmer in Mitlel, ausersuchen sein.

— (Personalsnachrichten aus Forstkreisen.) In der Fürst Johann v. Liechtenstein'schen Forstregie treten mit 1. Mai l. J. folgende Personalveränderungen in Kraft: Forstmeister 2. Classe Ludwig Baumer in Olmütz, in gleicher Eigenschaft nach Plumenau. Hubert Wainzer, Rechnungsführer 3. Classe in Olmütz, zum Forstamtsleiter-Obförster 3. Classe daselbst. Eduard Reumann, Förster 2. Classe in Karlsdorf (Eisenberg), zum tit. Rechnungsführer-Förster 1. Classe nach Olmütz. Franz Kuntzner, Förster 2. Classe in Heidenölsch (Karlsberg), nach Karlsdorf (Eisenberg). Josef Janacek, Förster 1. Classe in Rothwasser (Landstron), nach Heidenölsch (Karlsberg). Richard Hoffa, Forstassistent in Habersfeld (Zudenau), als Förster 4. Classe nach Rothwasser (Landstron). Franz Steiner, Forstadjunct 2. Classe in Reichenau (Mähr.-Erlau), nach Zudenau (zur Leitung der Reviere Dittersdorf und Freuden-dorf). Eduard Weibl, Förster 2. Classe in Halusitz (Butschowitz) nach Reichenau (M.-Erlau). Alexander Friedrich, Förster 4. Classe in Sternberg, zur Forsteinrichtung in Rabensburg. Alois Schön, Forstamtsadjunct 1. Classe in Eisenberg, nach Sternberg. Ferdinand Polaczek, Förster 1.

Classe in Dohle-Sternberg, zum Forstamte in Ung.-Ostrowitz. Ignaz Dniczala, Förster 2. Classe in Zedl-Hohenstadt, nach Dohle-Sternberg. Anton Foltner, Förster 3. Classe in Ung.-Ostrowitz, nach Zedl-Hohenstadt. Gustav Janacek, Forstassistent in Neuschloß Butschowitz, als Förster 4. Classe nach Hofstein-Plumenau. Theodor Travnitzel, Förster 2. Classe in Zedl-Hohenstadt, nach Charlottenhof-Mähr.-Erlau. Franz Kellner, Förster 2. Classe in Charlottenhof-Mähr.-Erlau, nach Rikan-Neuhof (für die vereinigten Reviere Rikan und Zedl).

— (Maturitäts-Prüfungen an Realschulen.) Der Minister für Cultus und Unterricht Graf B. Landt hat mit einer Verordnung vom 7. d. M. eine neue Vorchrift für die Abhaltung der Maturitäts-Prüfungen an Realschulen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder erlassen. Durch dieselbe wird die mittelst Ministerial-Verordnung vom 9. Mai 1872 erlassene Vorchrift für die Abhaltung der Reifeprüfungen an den Realschulen außer Kraft gesetzt und mit Rücksicht auf die bestehenden Landesgesetze und Lehrpläne eine auf Grund der seither gemachten Erfahrungen abgeänderte und ergänzte neue Prüfungsordnung eingeführt, welche mit dem Hauptprüfungstermine des Schuljahres 1899/1900 in Wirksamkeit tritt. Die neue Prüfungsordnung enthält in 28 Paragraphen außer allgemeinen Bestimmungen detaillirte Vorschriften über das Maß der Forderungen in den einzelnen Prüfungsgegenständen, und zwar: der Unterrichtssprache, den modernen Cultursprachen, der Geschichte und Geographie, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, darstellenden Geometrie und im Freihandzeichnen.

— (Einer, der Hungers sterben will.) Wie man aus Kremsier meldet, weigert sich jener Soldat, der vor Kurzem in Kremsier auf den Lieutenant Baron Gussich ein Raubattentat verübten wollte und sich nun in Haft befindet, Speise und Trank zu sich zu nehmen. Der freiwillig Hungernde ist in Folge dessen bereits so herabgekommen, daß er am 16. ds. in das Militär-Inquisten-Spital in Brünn transportirt werden mußte.

Teschen, 19. April. (Correspondirende Mitglieder der schles. Handelskammer.) In der Plenar-Sitzung am 17. ds. hat die Handels- und Gewerbekammer für Schlesien in Troppau einstimmig die Herren Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhändler und Eduard August Schroeder, Schriftsteller in Teschen, zu correspondirenden Mitgliedern ernannt.

— (Ernennung.) Der absolvirte Realschüler Julius Lammel wurde zum Postamtspraktikanten bei dem k. k. Postamte in Teschen ernannt.

— (Gemeindeausschuß-Sitzung.) Am Donnerstag den 20. d. M. Nachmittags 4 Uhr findet in der Gemeindefanzlei eine öffentliche Sitzung des Gemeindefausses mit folgender Tagesordnung statt: Mittheilung über Ausführung der Beschlüsse aus den öffentlichen Sitzungen vom 9., 10., 11. und 23. März. Verlesung der Einkünfte: Danktelegramm des Herrn k. k. Landesregierungsrathes Dobrowski v. Donnerschlag; Verständigung der k. k. Bezirkshauptmannschaft, daß mit Erlaß des k. k. schles. Landespräsidiums das Gesuch der Stadtgemeinde um Aufschließung der Stadt Teschen bei Ertheilung der Bewilligung zum Drehorgelspiel in Zukunft berücksichtigt werden wird. Einholung der nachträglichen Genehmigung für die Aufnahme der Kinder Paul und Marie Lieboha und des Kindes Stefanie Lober in das städt. Waisenhaus. Gesuch mehrerer Marktferanten wegen Verschiebung der Marktbauden auf einen andern Platz. Erstattung von Außerungen an die Gewerbebehörde über die Gesuche: des Johann Wobek um Erweiterung seiner Schankconcession im Hause Nr. 2 auf dem Sachenberg; des Johann Rozbroj um Verleihung der Concession zur Ausübung des Gast- und Schankgewerbes im Hause Nr. 23 Wobek, der Marie Nowak um Erweiterung ihrer Schankconcession im Hause Nr. 315 Obergasthof auf die Berechtigung zur Verabreichung von Biqueuren in Gläsern. Zuschrift des Gemeinderathes Olmütz betreffend die Petition wegen Wiedererrichtung der deutschen Universität in Olmütz. Studiennachweise der Stipendisten aus der Frl. Merville'schen Stiftung Ottmar Szimanski und Leo Wicherer. Aufforderung des k. k. Bezirksschulrathes zur Erstattung einer Aeußerung über das Gesuch des Lehrers Georg K. um Gewährung der 4. Dienstalterszulage. Ansuchen des Johann Konfisch, Hausbesizers sub Nr. 87 Neustadt, betreffend die Ausfertigung einer Erklärung über die Verpflichtung der Stadtgemeinde zur Erhaltung des durch sein Haus geführten Ableitungscanales. Gesuch des Jagd- und Fischereischutzes in Teschen um Weiterverpachtung der Dlaslawschitzerei in Boguschowitz für die Jahre 1899, 1900 und 1901 um den bisserigen Jahrespachtzins von 35 fl. Gesuch des Museums für Kunst und Gewerbe in Troppau um eine Unterstützung. Gesuch der Franziska M. um definitive Gemeindeaufnahme nach bereits erlangter österr. Staatsbürgerschaft. Gesuch des Paul M. um Herabsetzung der ihm vorgeschriebenen Gemeindeaufnahme von 25 fl. Berichte und Anträge der Commissionen, speciell der Baucommission.

— (Genossenschaft der Baugewerbe in Teschen.) Sonntag Nachmittags fand im Sitzungssaale des Gemeinde-Ausschusses die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Genossenschaft der Baugewerbe statt. Zu Beginn widmete der Vorsteher-Stellvertreter Herr Johann Wojnar weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth sowie dem verstorbenen Genossenschaftsvorsteher Herrn erz. Baumeister Josef Schweda tiefempfundene Nachrufe, welche von der Versammlung stehend angehört wurden. Hierauf wurde nach Verlesung der letzten Verhandlungsschrift in die Tagesordnung eingegangen. Nach dem Jahresberichte hat der Verein 88 Geschäftsfälle erledigt, er besaß mit Ende December 107 Mitglieder. Nach dem Cassabericht betrugen die Einnahmen 939 fl. 89 kr., die Ausgaben 326 fl. 99 kr., es verbleibt sonach ein Baarbestand von 612 fl. 90 kr., welcher in der Spar- und Vorschusscassa des Gewerbevereines in Teschen angelegt wird. Dem Rechnungsleger und Schriftführer Herrn Richard Risch wurde

Familiennachricht.

Am 18. ds. Vormittag 11 Uhr fand in der katholischen Pfarrkirche zu Teschen die Vermählung des Herrn Lieutenants Georg Rosner des k. k. Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 6 in Lemberg mit Fräulein Emmy Dziko aus Teschen statt.

Eingefendet.

Salon: 1. Mai — Ende September.	
Curort Gleichenberg	
Indication: Erkrankungen des Respirationsorgans, n. d. Verdauungs- tractes. Gegen-Indicat.: Schwindsucht.	CURMittel: Alkalisch-mariatische Quellen, Molke, Kuh- u. Ziegenmilch (Trockenfütterung), Kefyr, Nichten- und Medicinal-Inhalationen, Quellsool-Zerstäubung in Einzel- cabines, pneumatische Kammern, kohlensäure Stahl- und mousirende Bäder, Kaltwasser-Curanstalt. Auskünfte und Prospekte gratis. Wohnungsbestellungen bei der Curdirection Gleichenberg.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 19. April. Die heutige Sitzung war nur von kurzer Dauer und beschäftigte sich meistens mit der Erledigung laufender Angelegenheiten. Es wurden u. A. bewilligt: Der Gemeinde Zeislowitz bei Ustron eine Schulbaubeihilfe von 400 fl., dem evangelischen Presbyterium in Steinau bei Freistadt 2500 fl. für einen Schulbau. — Eine größere Debatte rief der Gesetzentwurf über eine Aenderung und Ergänzung der Dienstbotenordnung für die landw. Betriebe hervor, es beteiligten sich daran die Abg. Bayer v. Bayersburg, Dr. Menger und der Berichterstatter Komarek. Von den Rednern wurde auf die große Leutenoth hingewiesen und die Errichtung von Vermittlungsinstituten, wie sie in Deutschland bestehen, angeregt. Die Berichterstatter bemerkte, daß der Landtag dieser Frage bereits näher getreten sei.

Zum Schluß der Sitzung richteten die Abg. Dr. Michajda und Gen. nachstehende Interpellation an den Landespräsidenten:

„Das Gesuch von Teschner Ansassen um Errichtung einer Volksschule mit polnischer Unterrichtssprache in Teschen, welches schon vor Monaten bei der competenten Schulbehörde überreicht wurde und über welches seinerzeit vom k. k. Bezirksschulrathe in Teschen Erhebungen gepflogen wurden, ist bisher nicht erledigt worden. Dem Vernehmen nach liegt der Act bei der Stadtgemeinde Teschen, welche diese Angelegenheit zu verschleppen sucht, weil sie trotz wiederholter Urzungen der k. k. Bezirkshauptmannschaft Teschen bisher keine endgültige Aeußerung abgegeben hat. In Erwägung, daß die Errichtung einer polnischen Volksschule in Teschen eine wichtige und dringende Angelegenheit ist (!), in weiterer Erwägung, daß die autonome Stadtgemeinde die Angelegenheit in unwürdiger Weise (!) zu verzögern trachtet — fragen die Gefertigten, ob der k. k. Landespräsident geneigt ist, dahin zu wirken, daß die obige Angelegenheit ihrer baldigen Erledigung zugeführt wird.“

Die Sitzung wird hierauf um 1/2 12 Uhr geschlossen. — Nächste Sitzung morgen Donnerstag den 20. d. M. 10 Uhr Vorm.

Wien, 19. April. Der Justizminister Dr. Adler v. Ruher hat am 21. März d. J. an alle Gerichte eine Verordnung über die Bezeichnung des Gegenstandes in Check, Postanweisungen und Zahlungsaufträgen gerichtet.

Prag, 18. April. Zum Schluß der heutigen Landtagsitzung überreichte Abgeordneter Brzeznowski an den Statthalter eine Interpellation, in welcher er ausführt, daß das deutsche Element sich sehr vordränge und in vielen Fällen von den Staatsbehörden unterstützt wird. Als Beispiel führte er an, daß die Lieferanten der Kanalisationsarbeiten der Landesstaatscassa in Prag ihre Erzeugnisse mit den Abzeichen des Deutschen Reiches schmückten. Der Interpellant legt einen Zahlungsbogen der Landes-Hauptcassa in Prag vor, auf dem in Lichtdruck die Insignien des Deutschen Reiches, nämlich ein Schwert, das Scepter und die Kaiserkrone, aufgedruckt sind. Der Interpellant fragt den Statthalter, ob er dagegen einschreiten wolle.

Köln, 18. April. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ sollen die Carlsten in Spanien thatsächlich einen Handstreich planen. Don Carlos hat die Führung an seinen Sohn Don Jaime übergeben, der von Paris aus, dem Centrum der carlistischen Bewegung, eine umfassende Thätigkeit entfaltet. Die „Köln. Ztg.“ betont, daß im allgemeinen Interesse die Ruhe in Spanien nicht gestört werden solle.

Rom, 18. April. Die italienische Regierung hat an die beteiligten Mächte die Versicherung gelangen lassen, daß sie in Tripolis keine die Interessen der anderen Staaten berührende Action vornehmen werde.

Rom, 18. April. Die Regierung wird nach Wiedereröffnung der Kammer eine Interpellation veranlassen, um

beruhigende Erklärungen über den Dreibund zu geben.

Capri, 18. April. Die italienische Schiffsdivision ist nach dem Golfe degli Aranci abgegangen. Die französische Escadre ist nach Toulon abgedampft.

Paris, 18. April. Präsident Douhet gab heute zu Ehren des Königs von Schweden ein Dejeuner.

Paris, 18. April. Vor dem Justizpolizei-Gericht begann heute der Proceß gegen die verschiedenen Ligen. Als die ersten hatten sich Duclaux, Grimaux und andere der Ligue „droits de l'homme“ angehörige Angeklagte zu verantworten. Staatsanwalt Bouloche führte aus, seine Aufgabe sei lediglich, die Existenz der verschiedenen Ligen gerichtlich zu constatiren, unbeschadet der weiterhin zu treffenden administrativen Maßnahmen. Senator Trarieu, der die Vertheidigung des Angeklagten Duclaux führte, erklärte, der Zweck der Ligue des droits de l'homme gehe wohl über die Vertheidigung Dreyfus hinaus, doch mußte sie, um eine Ungerechtigkeit, der ja jeder Mann zum Opfer fallen könne, vor die Öffentlichkeit zu bringen und zu bekämpfen, auf die Schaffung einer weitgehenden Wechselseitigkeit der moralischen Interessen bedacht sein. — Das Gericht verurtheilte schließlich jedes der angeklagten Mitglieder der Ligue des droits de l'homme zu 16 Frs. Geldstrafe unter Anwendung des Aufschubgesetzes.

Paris, 18. April. Eine amtliche Depesche meldet, daß in Pointe-à-Pitre auf der Insel Guadeloupe 500 Häuser und Hütten niedergebrannt seien. Das Feuer dauere fort. Die Entstehungs-Ursache des Brandes wird auf Böswilligkeit zurückgeführt.

Madrid, 18. April. Das Militär-Ehrengericht beschloß die Ausschließung des Obersten Zamora, welcher den Feldzug auf Cuba mitgemacht hatte, aus der Armee.

Murcia, 18. April. Castelar wurde hier zum Deputirten gewählt.

Wittich, 18. April. Die Regierung ertheilte ihre Zustimmung zu dem Plane, im Jahre 1903 hier eine Weltausstellung zu veranstalten, welche einen vorwiegend industriellen Charakter tragen soll.

London, 18. April. Die „Times“ melden aus New-York vom 18. April: Die Nachrichten von den Philippinen werden in Washington sehr ernst genommen. Vom politischen Gesichtspunkte aus noch ernster ist die Thatsache, daß der Gouverneur von Minnesota und der republikanische Senat von Süd-Dakota dringend verlangen, daß die Freiwilligen-Regimenter aus ihren Staaten, welche auf den Philippinen Kriegsdienste leisten, zurückberufen werden, und dies damit begründen, daß die längere Zurückhaltung im Dienste ungesund sei und die Mannschaften selbst die Rückkehr bringen würden.

Constantinopel, 18. April. Der Sultan empfing heute Mittag den französischen Botschafter Constant in feierlicher Audienz. Constant überreichte ein eigenhändiges Schreiben Douhets, worin dieser dem Sultan seine Wahl zum Präsidenten der Republik bekannt gibt.

Constantinopel, 18. April. Die Meldung, der russische Botschafter Sinowjew sei zur mündlichen Berichterstattung nach Petersburg berufen worden, ist unrichtig, der Urlaub des Herrn Sinowjew ist ihm schon seit langer Zeit zur Erholung und zur Regelung privater Angelegenheiten bewilligt.

Washington, 18. April. Das Kriegsdepartement erklärt, daß die Rückkehr des Generals Latton keineswegs die Erfolglosigkeit des Feldzuges auf den Philippinen bedeute. Wie aus Manila gemeldet wird, haben die Aufständischen den Sitz ihrer Regierung 47 Meilen weiter nördlich nach Tarlac verlegt.

Washington, 18. April. (Meldung des „Reuter'schen Bureau.“) Der Kreuzer „Marblehead“ wurde angewiesen, den „Newark“ nach dem stillen Ocean zu begleiten, um unter das Commando des Admirals Kauz gestellt zu werden. Man nimmt an, das Kriegsschiff „Texas“ soll für den stillen Ocean bereitgehalten werden, falls seine Dienste erforderlich sein sollten.

Chicago, 18. April. Vierzig deutsche Vereine hielten eine Versammlung ab, in welcher eine ständige Organisation zur Bekämpfung eines englisch-amerikanischen Bündnisses oder einer anderen derartigen Vereinbarung gebildet wurde. Eine ähnliche Bewegung gibt sich in Kansas-City kund. Die deutschen Einwohner der anderen Städte sagten ihre Mitwirkung zu.

Unfall auf der italienischen Königsreise.

Capri, 18. April. Als das Königspaar heute Vormittags inmitten enthusiastischer Kundgebungen nach Capri abzureisen im Begriffe war, brach das Geländer einer Terrasse zusammen, auf welcher sich die Böglinge der Normal-schule befanden, und diese stürzten herab. Ein Pächter wurde getödtet, vierzehn Schülerinnen verwundet, darunter einige schwer. Das Königspaar ließ den Zug halten, stieg ab und begab sich zu den Verwundeten. Die Abreise erfolgte aus dieser Ursache um eine Stunde später. Das Königspaar war Gegenstand begeisterter Kundgebungen.

Capri, 18. April. Ueber den Unfall bei der Abreise des Königspaares werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Auf einer kleinen Terrasse an dem Hause des Stationschefs befanden sich 36 junge Mädchen, Böglinge der Normal-schule, und mehrere Damen; 19 Mädchen und eine Dame sind herabgestürzt. Zwei der Mädchen liegen im Sterben. Unter der Terrasse standen ein Pächter und ein Bahnarbeiter; Ersterer wurde getödtet, Letzterer tödtlich verwundet. Das Königspaar reiste erst ab, nachdem sämtlichen Verletzten Hilfe geleistet worden war.

Österreichs Buch der Arbeit.

Ergänzungen aus dem Leben verdienter Herr. Judenrieken u. Gräber.

Von Ferdinand Böhner.

Preis: Gebd., mit color. Deckbild, 80 Kr.

Verlag des Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Teschen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstube-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 19. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 101.95, Oesterr. Kronenrente 100.70, Ungar. Kronenrente 97.50, Oesterr. Goldrente 120.—, Oesterr. Creditactien 358.—, Ungar. Creditactien 381.50, Staatsbahn-Actien 362.25, Elbethal-Actien 265.—, Länderbank-Actien 238.50, Marknoten 58.95. Tendenz: Matt.

Die Wechselstube-Aktien-Gesellschaft „Mercur“, Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstube-Geschäft einschlägigen Transaktionen.

Karl Prochaska in Teschen,

k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Haupt-niederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Verkaufsst.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Reihe. Von W. Nibel-Nhrens. (40. Fortsetzung.)

Jetzt hatte Thomas Holm die Weiden erreicht und trat in der Meinung, daß Rose mit Stefano vom Pfarrhause kam, den Rückweg nach Sigurdshof mit ihnen an, indem er erklärte, aus Furcht, seinem jungen Freunde sei bei dem barbarischen Orkan ein Unfall zugestoßen, ihm gefolgt zu sein.

Auf Sigurdshof angekommen, wurde der Rest des Abends einsilbig verbracht; auf den jungen Leuten lastete es schwer. Karin beobachtete sie nachdenklich, nur Esther und ihr Vater sprachen harmlos von den Ereignissen des Tages, fast allein die Kosten der Unterhaltung tragend.

Kurz vor dem zu Bett gehen zog Karin die Schwester in ihr Zimmer.

„Dir ist etwas widerfahren, Rose. Ich will mich nicht in deine Angelegenheiten drängen, aber du pflegst mir doch einst zu vertrauen. Hat Don Stefano sich dir erklärt?“

„Nein, Karin. Wir haben unterwegs kaum zehn Worte zusammen gesprochen — von Erklären kann auch gar keine Rede sein. Ach, Karin, Niemand kann mir helfen, du auch nicht! Ich bin so furchtbar unglücklich.“

„Dann kann es nur Eins sein, Rose: du erzieltest durch Genia Nachricht von Kurt. Das war es auch, was dich heute nach dem Pfarrhause zog.“

„Ja das war es“, erwiderte Rose, ihre Arme um Karins Hals schlingend. „O, rathe du mir, was ich anfangen soll! Denke nur, um meinetwillen hat er die Theaterlaufbahn, wo ihm Reichtum und Vorbeeren winkten, aufgegeben, um eine langweilige Stellung als Privatsecretär anzunehmen; und ich kann nicht das Geringste für ihn thun, ich muß zusehen, wie er für mich sich opfert! Aber das ertrage ich nicht.“

Karin strich liebevoll über Rosens Haar und seufzte.

„Ich höre schon, du hast ihn gesprochen — nun wird mir Alles klar. Er kam also doch hierher, um deine Ruhe von Neuem zu stören; das aber ist bei den Verhältnissen geradezu schlecht von ihm — was will er, was hat er als Mann dir zu bieten? Nichts, als sein Zimmerlos mit ihm zu theilen! Wenn er die Künstlerlaufbahn, um derentwillen er den Ingenieur mit solch riesigem Plomb aufgab, und die er als seine Lebensaufgabe betrachtete, jetzt schon wieder leichten Sinnes fallen läßt, so ist das im höchsten Grade charakterlos und kennzeichnet ihn als einen jener durch und durch zerfahrenen Menschen, die niemals festen Boden in irgend einem Berufe fassen, bis schließlich, um die nothwendigen Existenzmittel zu beschaffen, die Frau eingreifen muß, wie das heut zu Tage so gang und gäbe geworden ist.“

„Du siehst viel zu schwarz, Karin. Kurt ist eben eine weiche Natur, er gehört nicht zu den Dreisten, Unverfrorenen, die sich überall mit ihren Fäusten Bahn zu brechen verstehen, und das rührt mich. Er ist so verkannt! Glaube sicher, mit mir vereint wird er seine ganze Kraft einsetzen und sich bewähren, ich vermag Alles über ihn. Wenigstens muß ich ihm doch Hoffnung lassen, mich eines Tages zu erringen; denn seinen Untergang auf meinem Gewissen zu haben — das ertrüge ich nicht.“

„Ich wollte“, sagte Karin tiefbekümmert, „daß es mir glänge, dir etwas von der Veringerung für Kurt von Senden einzufloßen, wie ich sie empfinde, du thörichstes Kind! Schon an jenem Abend, als ich ihn zum ersten Male in der kleinen Rolle des Schülers im „Faust“ auf der Bühne sah, kam er mir so weiblich kokett und süßlich geziert mit seiner Absonderlichkeit vor, daß ich lachen mußte über die Entzückungsrufe der Damen um mich herum. Widerlich war mir der vergötterte Theaterpatsch, der jeden Morgen so und so viel dufende Liebesbilletts nebst entsprechenden gestickten Pantöffelchen und Schlummerrollen erhält, und für solchen geschminkten Coulissenhelden dritten Ranges glaubt meine Rose Leben und Ehre hingeben zu müssen!“

„Du bist hart, Karin.“

„Das scheint dir nur so, weil ich dich von diesem Fieber heilen möchte. Denn anders kann man deine ungreifliche Neigung zu Kurt von Senden nicht nennen, — will man aber eine Wunde heilen, so geschieht es oft, daß man sie hart angreifen muß. Ich ahne Unheil; umsonst ist er nicht hierher gekommen, sei also vernünftig, Rose, ich beschwöre dich, und erpäre dem Vater einen Kummer, der ihn unheilbar treffen würde.“

Rose versprach schließlich Alles, was Karin verlange, zu befolgen, sie sehe ein, es sei das Nichtigste, dennoch wußte sie genau, daß es inhaltslose Worte waren — innerlich fühlte sie sich unverstanden und Kurt ungerecht beurtheilt;

sie war vom Schicksal zu seinem guten Engel berufen und durfte sich dieser Mission nicht entziehen, ohne eine unsühnbare Schuld zu begehren.

Und dringend, während sie mit offenen Augen in ihrem Bette lag, baten auch die Stimmen des Herzens für den Geliebten, der um ihre Willen jetzt selbst vor Don Stefano als ein Feigling galt, während er sie durch sein Verschwinden bei der Ankunft des Vaters doch nur vor Unannehmlichkeiten hatte schützen wollen, und allzu schwach, war sie nicht im Stande, der Macht des liebenden Begehrens zu widerstehen. Und war, was sie unternehmen wollte, denn wirklich ein Verbrechen, da es doch, um zum Ziele der Vereinigung zu gelangen, in Folge von des Vaters Machtgebot keinen anderen Weg gab?

Bis zur Trauung sollte sie bei Fräulein Ludmilla von Senden wohnen; der strengste Sittenrichter würde darin nichts Unpassendes finden können, und einmal getraut, wollte sie mit Kurt zusammen den Vater auf ihren Knien um Verzeihung bitten: großmütig und liebevoll, wie er war, würde er den unantastbaren Thatfachen gegenüber Einsicht üben und verzeihen.

8.

In ewigem Kreislauf wandelt die Natur der Vollenbung im Stillsitzen entgegen. * * *

Der Sturm hat ausgetobt und die Natur liegt regungslos wie in brütender Ruhe. Im Osten steht eine undurchdringliche Nebelwand, die ihre feuchten, grauen Massen schwerfällig über das Meer herüberwälzt.

Als Uwe Zens am gestrigen Abend beim Schneetreiben das Pfarrhaus verließ, war er unzufrieden mit sich selbst gewesen. Seine Eltern zürnten Genia und waren geneigt, ihr allein die Schuld an dem Bruch mit ihm beizumessen, während er doch selbst sich ebenfalls nicht frei von jedem Antheil wußte. Er hätte der Trennung größere Schwierigkeiten entgegenstellen sollen, aber er war schwach gegen das eigene selbstsüchtige Ich gewesen. Und doch fühlte er sich wie befreit; der volle Strom des neuen Lebens umrauschte

ihn verheißungsvoll; jetzt, wo er den Empfindungen für Esther Holm freien Lauf ließ, überwältigte ihn die Sehnsucht nach ihrem Besitz.

Als er, noch in Gedanken versunken, den sanft ansteigenden Hügelweg hinab verfolgte, bemerkte er plötzlich auf der anderen Seite einen elegant gekleideten Herrn, der vergebliche Versuche machte, seinen im Sturmwind umgekippten Regenschirm zu schließen. Die Erscheinung fiel Uwe Zens auf; was wollte der Fremde bei dem Unwetter im Pfarrhause — vielleicht den Vater zu einem Sterbenden holen? Er blieb stehen und sah dem im Dunkeln langsam Verschwindenden nach, unter dessen ledern Hütchen ein dunkler Lockenkranz hervorquoll. Mit einem Male ging ihm ein Licht auf: das war ja Kurt, sein Vetter. Was wollte der so unerwartet bei den Eltern? Nur um mit Genia über die aufgelöste Verlobung zu sprechen, hatte er die weite Reise sicherlich nicht unternommen; was also führte ihn bei Nacht und Nebel hierher? Da fiel ihm ein, was Genia unlängst von einem Verhältnisse Rose Holms zu ihrem Bruder erzählt hatte; ob er ihre Wege hierher kam. Zweifellos war das der Fall. Und er beschloß, den leichtfertigen und ihm unsympathischen Vetter zu warnen, von etwaigen, die Familie Holm compromittirenden Schritten abzusehen. Er zögerte einen Augenblick und ging dann weiter, diese ziemlich unliebsame Begegnung hatte bis morgen Zeit.

Am anderen Morgen früh, es war der Tag, an dem Genia ins Strandhotel zu ziehen beabsichtigte, sprach Uwe Zens auf seinem Wege zum Bauplatz im Pfarrhause vor, ihr ein letztes Lebewohl zu sagen, da er seinem Gefühle nach sie in der nächsten Zeit bei Wolters nicht aufsuchen konnte. Im Corridor traf er auf Frau Pastor.

„Guten Morgen, Mutter! Genia schon auf? Was führte denn eigentlich Kurt so unerwartet hierher?“

Frau Pastor sah den stattlichen Sohn so verständnislos an, daß er unwillkürlich lächeln mußte.

„Ich spreche von Kurt, Mütterchen, der gestern Abend eintraf.“

„Kurt? Bei uns ist Niemand gewesen — wie kommt du darauf?“

„Aber ich habe ihn doch gesehen; das ist ja eigenthümlich!“

„Du mußt dich doch geirrt haben, mein Junge — bei uns war Kurt nicht.“

Uwe Zens ließ den Gegenstand fallen, und da Genia noch schlief, setzte er seinen Weg zum Bauplatz fort, nunmehr fest überzeugt, daß Kurt zu irgend einem lichtscheuen Zweck um Rosens willen hier eingetroffen sei und seine Anwesenheit verborgen hätte. Jedenfalls wußte Genia davon. Als er jedoch um Mittag, einen beträchtlichen Umweg nicht scheuend, noch einmal zu den Eltern kam, war sie schon fort, und ihm blieb nichts, als die Dinge abzuwarten; er konnte sich ja auch irren und Kurts Hiersein trotz Allem einen harmlosen Zweck haben. So brach der folgende, für Rose bedeutungsschwere Tag herein.

Genia, im Strandhotel wohnend, ist von dem Bruder eingeweiht worden und für sein Vorhaben gewonnen. Sie hegt zwar gegen seine beabsichtigten Ausführungen und die Bereitwilligkeit Tante Ludmillas, Rose aufzunehmen, berechtigtes Mißtrauen, aber sie unterdrückt es in der aufwallenden Freude der Gewissheit, Rose der Nähe Don Stefanos zu entziehen. Es ist ihr Wille, mit Kurt zu fliehen — so mag es geschehen, Genia ist die Letzte, den beiden Verliebten ein Hinderniß entgegenzustellen —

Reich und still ist Rose umhergegangen, eine Centnerlast auf der Seele, und häufig besorgt von den Eltern befragt, ob sie krank sei; eine namenlose Angst schnürt ihr die Brust zusammen, und doch muß sie, um keinen Verdacht zu erregen, sich zu einer gewissen Fröhlichkeit zwingen. Aber ein Etwas, das stärker ist als ihr Wille, treibt sie vorwärts — der unaufhaltsame, mächtige Trieb des liebenden Weibes, dessen zügellose elementare Gewalt Rose noch nicht zu beherrschen gelernt.

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Damaste 75 kr.

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.).

Zu Roben u. Blonsen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus!

Master umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

bis fl. 14.65 pr. Meter u. Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken

Bei allen Eingaben ist nachstehende Geschäftszahl anzugeben.
E. 22/99
16

Versteigerungs-Edict.

Am 25. Mai 1899, Vormittags 10 Uhr, findet in Bergstadt die Versteigerung des auf 52.888 fl. 59 tr. bewerteten

Bräuhauses

daselbst statt. Daselbe ist gut eingerichtet, befindet sich in rationellem Betriebe und ist mit ganz neuen Maschinen, in einem 10.000 Gulden übersteigenden Werthe ausgestattet.

Das geringste Gebot beträgt 26.444 fl. 30 tr.

Reflektanten können die sich auf die Versteigerung beziehenden Urkunden bei dem unten bezeichneten Gerichte B. Nr. II einsehen. Die Versteigerung geschieht im Executionswege. Auskünfte über den Betrieb erteilt der Zwangsverwalter Johann Larisch in Bergstadt.

S. I. Bezirksgericht Nömerstadt,
Abtheilung II, am 14. April 1899.

(2774)

Dr. Holawski.

Brady'sche Magentropfen
(früher Mariazeller Magentropfen)

bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1, ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von augenweckender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach b. Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabricate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen des Apothekers C. Brady
(früher Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Falttschachteln verpackt u. mit dem Bilde der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. — Bestandtheile sind angegeben.

Die Magentropfen sind echt zu haben in Teschen: Apoth. A. Peter; Apoth. G. Maschka; Apoth. der Barmherz. Brüder; freihab: Apoth. H. Bezlo; Zabunkau: Apoth. Ernst Gilar; Kattowitz: Apoth. A. Veranel; Orlau: Apoth. Joh. Lorenz; Litau: Apoth. J. Dobanka.

Die Parquetten-Fabrik von Moritz Langrock in Krakau

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von Fußboden-Gidjenbretteln u. Gidjentafeln in verschiedenen Größen und Mustern aus trockenem, schönem, astfreiem Holze gearbeitet und übernimmt gleichzeitig die complete Verlegung derselben wo sonst immer durch ihre tüchtig geübten Tischlermeister. — Muster und Preise auf Verlangen gratis. (2467)

Das in meinem Hause Freistadt, Ringplatz Nr. 29, im besten Gange befindliche **Café-Restaurant** ist an einen tüchtigen Wirth vom 1. Juli l. J. an günstig zu vergeben. Anfragen an Julius Reik in Freistadt, Oesterr.-Schlesien. (2744)

Mortein
A. HODUREK
in
RATIBOR.



Den Nachtheil hat der Käufer, welcher beim Einkauf von Mortein nicht auf meine Firma A. Hodurek Ratibor achtet. Mein Mortein ist das anerkannt beste und sicherste Mittel zur Ausrottung aller schädlichen Insekten als: Schwaben, Mücken, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen, Vogelmücken etc. Kauft in geschlossenen Schachteln zu 15 und 30 kr. in Teschen bei Weigel Rima, Droguerie „Zum schwarzen Hund“. A. Hodurek, Ratibor, Fabrik von Feueranzündern, Wische, Lederseife, Glanzkäse, Tinten, Wasch- und Pappulver, Wagenfett u. s. w., Korben- und Watten-Fabrik.

Verlangen Sie
die einzigen dem Gesetze entsprechenden,
weil ohne Saccharin erzeugt,
Maršner's
Brause-Limonade-Bonbons

mit dieser Schutzmarke



mit dieser Schutzmarke

welche sich als sehr gesundheitsfördernd bewährt haben.

Zu haben in (2573)
Apotheken, Colonialwaarenhandlungen, Conditoreien etc.

Offert-Ausschreibung.

Die beim

(2743)

Neubaue der dreiel. Volksschule in Marklowitz,

Bez. Freistadt, zur Sicherstellung gelangenden Arbeiten und Lieferungen (mit Ausschluß des Maurer- und Zimmermannsmaterials) vertheilen sich wie folgt:

- I. Erd- und Maurerarbeiten ohne Material sammt Lieferung der Zesen und Herbe.
- II. Steinmetzarbeiten mit Material.
- III. Zimmermannsarbeiten ohne Material.
- IV. Spenglerarbeiten mit Material.
- V. Dachdeckerarbeiten mit Material.
- VI. Professionistenarbeiten mit Material.

Die Baupläne, Verbindungsaufschläge, die allgemeinen und besonderen Bedingungen liegen in der Gemeindefanzlei in Marklowitz auf und werden ebendasselbst die Verbindungsunterlagen über Verlangen verabfolgt.

Die Angebote, welche sich auf sämtliche Titel erstrecken müssen und auf Einheitspreise zu lauten haben, sind von den Werbern eigenhändig unterschrieben, mit einer den Zweck deutlich ersichtlich machenden Aufschrift und mit einem 50 kr.-Stempel versehen, versiegelt und postfrei oder persönlich bis zum

15. Mai 1899

12 Uhr Mittags beim gefertigten Gemeindevorstande einzureichen.

Das in den allgemeinen Bedingungen näher bezeichnete Badium ist in der Höhe von 5% der betreffenden Angebotssumme den Angeboten beizuschließen.

Gemeinde-Vorstand Marklowitz,

am 14. April 1899.

R. Adamecki.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.

Echte Brünnner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter lang, completen Herrenanzug (Mod. 1900 u. 1901) kostet nur fl. 6.— und 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Trenchcoats, leichte Sammgarne u. s. w. versendet bei obiger Summe am Gedrill-orte zu bestellen, sind bedeutend.

Siegel-Imhof in Brunn.

Master gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatankauf, Stoffe direct bei obiger Summe am Gedrill-orte zu bestellen, sind bedeutend. (114)



**Explosionssicherer
Spiritus-
Glühlicht-Brenner
„PHOEBUS“**
brennt ohne Hilfsflamme.
Rein weisses Licht.
Wiederholt preisgekrönt als beste
Spirituslampe. (2486)
Heinrich Grünfeld,
Glas-, Porzellan- und Lampen-
Niederlage.
Teschen, Oesterr.-Schles.

Alte Fahrräder

werden feinst vernickelt und emailliert und wieder so
wie neue Räder billigst hergestellt, sowie die **grösste**
Auswahl in neuen und überfahrenen
Rädern und Bestandtheilen der renommiertesten
Fabrikate bei (2283)

Alois Wojaczek,
Mechanische Werkstätte, Vernickelungs u. Email-
lirungs-Anstalt in Mähr.-Ostrau, Scheuergasse.

Eine gut erhaltene
feuerfeste Cassa
Nr. 3 oder Nr. 4
sucht zu kaufen **Franz**
Maryniok, Koskan,
Post Trajaniez. (2773)

Jod- und bromhaltiges Soolbad
Goczalkowitz bei Pless O/S.
Station Breslau-Drieditz, Post, Telegraph und Telephon im Bade.
Eröffnung am 15. Mai. Schluss Ende September. Badeärzte
Sanitätsrath **Dr. Kratzer** und **Dr. Lesker**. Indication:
Skrophulose, Knochen- und Gelenkleiden, Ergüsse, Frauenkrank-
heiten, chronisch-entzündliche Affectionen, Ischias, Rheumatismus,
Gicht. Allgemeine, locale Sool- u. Sooldampfbäder, Douchen,
Inhalationen, Massage und elektrische Behandlung. Trinkcur.
Chirurgisches Sanatorium und Privatkinderheim mit Turnsaal
und Widerstandsapparaten. Alle Arten Brunnen in frischerster
Füllung. Kefir. Versandt von frischem Mineralbrunnen, conc.
Sool, Soolsalz und Soolseife. Sommerfahrkarten von Breslau,
Brieg und Neisse 45 Tage gültig. Prospekte gratis.
(327) **Die Badeverwaltung.**

Besitzer von

Acetylin-Gas-Actien

werden in ihrem eigenen
Interesse ersucht, den Be-
sitz an Actien Herrn **Dr.**
Sal. Eibuschütz, Advocaten
in **Troppau**, anzuzeigen. (2781)

Schmerz bewegt geben wir Nachricht von dem
Sinscheiden unseres innigstgeliebten Tochterchens

Lilli

welche nach längerem Leiden Dienstag, den 18. April
l. J., um 9 1/2 Uhr Abends, im 5. Lebensjahre ent-
schlafen ist.

Das Leichenbegängniß der theueren Verbliebenen
findet Donnerstag, den 20. April l. J., um 1 Uhr
Nachmittags statt.

Teschen, den 19. April 1899. (2785)

Ludw. u. Math. Königstein.

Bierhalle „Deutsches Haus“ TESCHEN.

Donnerstag, den 20. April l. J.

Militär-Concert

Anfang 8 Uhr Abends.

Entree 20 Kr.

Wasserleitungen

für Städte, Ortschaften u.
Private. Projekte und Bau-
ausführungen. (367)
Ingenieur Rud. Pfister,
Bleitz, Tunnelstr. 21.

Malzkeime

geuriger Mälzung hat abzuge-
ben **Brauerei Skawina.**
Diesbezügliche Anfragen sind
an **Karl Knesek** in
Podgorze bei Krakau zu
richten. (2769)

Ein oder auch zwei sehr gut
gelegene (2682)

Bauplätze

sind in **KARWIN** nahe
der neuen Kirche zu verkaufen.
Auskunft ertheilt **Franz**
Oczko, Fleischer, Karwin.

Ziegelei

Verpachtung.
In **Skreczon** beim Bahn-
hof **Oderberg** wird eine ein-
gerichtete **Feldziegelei** m.
Grundstücken verpach-
tet. Anzufragen bei **Franz**
Kuhn in Oderberg.

Geweibe- Sammlung

zu verkaufen in **Ustron**
Nr. 163 neben der evangeli-
schen Kirche, bestehend aus:
5 Hirschgeweißen, 6 Gams-
Krideln, 23 Rehgeweißen und
2 Eberzähnen. Alle auf reich
gechnittenen Schilden. (2790)

Dem P. T. Publicum von
Teschen und Umgebung zeige
hiermit an, daß ich das bisher
unter der Firma **H. Sobek**
geführte

Handschuh- u. Bandagen- Geschäft

(2770)
unter meinem Namen
Selma Sobek
weiterführen werde.

Zinshaus,

auf frequentem Plage gelegen, mit
einem nachweisbar guten
Colonialwaarengeschäfte
verbunden mit **Glasenausverkauf**
und **Tabak-Transit**, ist unter gün-
stigen Bedingungen **Ersteres** zu ver-
pachten und **Letzteres** zu verpachten.
Gefällige Anfragen unter „S. S.“
1000 postlagernd **Wielitz**.

Eselin

wird zu kaufen gesucht bei der
Fürstlich Blücher von
Wahlstatt'schen Schloßver-
waltung **Radun, Post**
Troppan.

Ein vor 10 Jahren um-
gebautes, einen Stock hohes
HAUS

auf schönem und günstig ge-
legenen Plage, in einer Zu-
kunft, ist sofort günstig
zu verkaufen. Dasselbe befindet
sich eine **Bäckerei**
mit großem Kundenkreis im
besten Betriebe. Wohnungen im
Haus sind vermietet. Es
könnte daselbst auch jedes andere
Geschäft eingeführt werden.
Auskunft ertheilt **Johann**
Herrmann, Wäcker in
Fulnek, Mähren. (2708)

Heirat

wünscht ein junger, fester Witwer,
athol., **Fabrikbuchhalter**,
in sehr geordneten Verhältnissen
u. mit nett eingerichteter Wirtschaft,
mit einem intelligenten, schönen
wirthschaftlichen Fräulein oder
finderlosen Witwe von 20 bis 25
Jahren aus geachteter Familie
mit ca. 4000-6000 fl. in ernste
Correspondenz zu treten. Gest. Zu-
schriften, die erst in einigen Tagen
beantwortet werden, sind unter
„Wäcker 222“ an die Administ.
der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (2477)
Eine gut eingerichtete
**Kupfer-
Schmiederei**

sammt Wohnung, bestehend
aus zwei Zimmern, Küche u.
Verkleide, ist sofort zu ver-
mieten. Auch **Werkzeug**
ist zu verkaufen. Auskunft bei
**Emilie Balda in Frei-
stadt, Nr. 132, Oest.-Schles.**

Ein junges, fr. Mädchen aus
besserem Hause, cautionsfähig,
sucht Stellung als
Verkäuferin

oder **Cassierin** in einem besse-
ren Geschäft, event. Uebernahme
eines Geschäftes auf Rechnung
oder **Stille**. Gefällige Offerten
mit detaillierten Angaben erbeten
unter „Tüchtig“ an die Verwaltung
des „Wielitz-Bialaer Wochen-
blattes“ in **Wielitz**. (2748)

Stütze der Hausfrau.

Briefe erbeten unter „Beschei-
den“ postlagernd **Biala**.

Eine tüchtige, vertrauenswür-
dige, versierte
Kellnerin,

hübsche Erscheinung, wird in
der Gastwirtschaft des
Stephan Sobalik jun.
für **Morawka** vom 14. Mai
aufgenommen. Vorstellung oder
Photographie unter obiger
Adresse bis 1. Mai in **Wielitz**,
später aber in **Morawka** er-
beten.

Lehrer, Beamte und Kaufleute

finden bei genügender Bethäti-
gung für eine altrenommierte
Actien-Gesellschaft bedeutendes
Nebeneinkommen. Bei Berufs-
wechsel gut dotierte Lebensstel-
lung. Gest. Offerte mit curr.
vitae unter **Fleiss & Elfer**
an die Admin. der „Silesia“
in Teschen. (2720)

Eine Liqueurfabrik sucht einen verlässlichen Mann

der auch den Chef in sel-
ner Abwesenheit ver-
treten kann. Derselbe
muß von der Branche sein.
Offerte mit Referenzen und
Angabe der Gehaltsansprüche
sind zu richten an die Adm.
„Silesia“ unt. „Dauernde
Stellung. Altvater Liqueur-
fabrik.“ (2776)

Tüchtiger erfahrener Bauzeichner

findet sofort dauernde Stel-
lung. Offerte unter Ver-
lässlichkeit sind an die Adm.
der „Silesia“ in Teschen
zu richten. (2780)

Eincaffirer,

redegewandt, verkaufstüchtig,
wird gegen Salair, Provision
und Spesenvergütung für Ober-
schlesien gesucht. Im Bezirk
Freiwaldau wohnhafte Re-
sidenten werden bevorzugt.
Kleine Caution erwünscht. An-
träge sind an **Lucas Do-
novak, Troppan, Sperr-
gasse 5**, zu richten. (2733)

Die I. u. I. Hofbuchhand-
lung **Karl Prochaska**
in **Teschen** sucht zu bal-
diger Aufnahme einen soliden
Mann als (2778)

Austräger.

Bewerber müssen der deutschen
Sprache mächtig sein.

1 Secretär,

1 Betriebsleiter, 1 Gieße-
meister, mehrere Beamte u.
Diener bei **Bahnen u. Fabriken**,
3 Gärtner, 2 Buchhalter
(Brauerei-Holz), 1 Maschinist,
mehrere Commis, Comptol-
risten, 4 Aufseher, 1 Schaf-
fer, 1 Waggonneur gesucht.
Anträge mit Retourporto an
Central-Anzeiger, Wien
III. Hauptstraße 29. (2738)

Diurnist.

der auch polnisch event. böhmisch
mundiren kann, wird beim
**Steuerreferate in Frei-
stadt** aufgenommen. Gehalt
nach Vereinbarung von 30 fl.
monatlich aufwärts. (2741)

Tüchtige (2714) Rock- u. Westen- Schneider

finden in u. außer dem Hause
bei höchsten Arbeitslöhnen
sofort dauernde Beschäftigung
bei

Günther Krille,
Oppeln.

Ein (2784)

Tapezierer- Gehilfe,

welcher gut spaziren kann,
wird sofort aufgenommen bei
Josef Passauer,
Tapezierer, Mähr.-Ostrau.

Ein tüchtiger (2779)

Uhrmacher- Gehilfe

findet dauernde Stellung bei

L. Löwenstein,
Uhrmacher in **Teschen**.

Ein geprüfter (2786)
Seizer und
Maschinenwärter,
gelernter Schlosser, welcher in
Badeanstalten als Bademeister
und Massieur tätig war, sucht
einen Posten per sofort zum Ein-
tritt. Anträge unter **J. S. Mähr.-
Weisskirchen, Garteingasse**
Nr. 2.

Ein tüchtiger (2789)

Friseur-Gehilfe

und **Behring**
wird. aufgenommen. bei **W. Ader's**
Witwe, Oderberg, Bahnhof.

Ein tüchtiger, verheirateter, braver, beider Landesprachen mächtiger (2775) Nechnungs- Kellner,

dessen Frau eine
gute Köchin
ist, wird für mein **Café u.**
Restaurant in Mistek,
Ringplatz Nr. 11, gesucht.
Caution 1000 bis 1500 fl.
erforderlich.
Johann Friedel,
Restaurateur.

Ein (2783)

Lohnbediener,

der mehrere Jahre als solcher
thätig ist, wünscht seinen Posten
zu ändern; kann auch Caution
leisten. Gefällige Zuschriften
unter **Ehrlich** postlagernd
Stading.

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Bleibitz, Bala, Jägerdorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Olsbergdorf, Wag-
radl, Bihladi, Büdenschthal, Fried-
richs-Ritter, W. Nitrau und Neustiftchen
8 fl. Buchführungsbücher in's Haus 35 fr.,
mit directer Postzusendung 3 fl. 50 fr.,
für Deutschland 4 fl. 50 fr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 fr.
Eingabe Nummern 2 fr.

6 fr. für die jedesmal gesaltene Zeitzeile bei
einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. **Insertions-Aufträge** übernehmen
auch alle ordentlichen Annoncen-Paragraphe.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Insekte in Treppbau: an G. Ro-
den, Buegler u. Diebl, Al. Hofmann, Johs.
Schmidt; Metall-Blas: Wilhelm Großhals
und Karl Rauterbach; Freizeidbau: Beitz
Elke; Freudenthal: Kronmer's Witwe, J. W.
Kohl; Frieder: R. Wammler, G. Witzke;
Nägerndorf: J. Hofmann, A. Wendelb;
Rentkilsheim: H. Holz; R. Ostran: H.
Preßler, G. Soling; Cieserdorf: W. Korny;
Wagstadt: H. Klepp; Witten: Hermann
Wolfschmidt; Wighardt: J. Kofel; Wä-
denthal: J. Fik.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demselplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Telephon Nr. 58.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Inland.

20. April.

Daß auch ein absolut trostloser Zustand langweilig werden kann, beweist die gegenwärtige Lage unserer inneren Politik. Die Blätter wissen absolut Nichts zu melden. Gestern lag als einzige Ausbeute eine czechische Jeremiade in einem Situationsberichte der „*Novodni listy*“ vor, in welchem ausgeführt wurde, daß die jüngste Prager Reise des Finanzministers Dr. Kaizl wichtigen Dingen gegolten habe, Beweis dessen, daß seither lange Ministerberatungen stattgefunden, welche als Anzeichen naher, wichtiger Ereignisse zu betrachten seien. Das Blatt erörterte darauf die Frage eines Sprachengesetzes und der Einberufung deutsch-czechischer Konferenzen, sagte aber dazu, daß die Deutschen daran nicht theilnehmen würden, weil sie wissen, daß Nichts gegen ihre Interessen unternommen werden würde. Von allen Seiten werde dagegen auf die Czechen eingewirkt, sich zu fügen. Welches ist der Kern alles Drängens? fragte das Blatt zum Schluß und es antwortete auf diese Frage: „Kein anderer als der, daß sich die Verhältnisse wieder oben geändert haben und daß unsere gute und gerechte Sache“ wieder bedroht ist. Märgt euch und gebet so lange nach, bis ihr wieder dort sein werdet, wo ihr waret, ehe ihr den Kampf begonnen habet. Märgt euch und gebet nach; mit anderen Worten: Gebet den Deutschen von dem Wenigen, das ihr errungen habet, Stück für Stück zurück, bis euch nichts mehr übrig bleibt, dann werden euch die Deutschen die Hand zum Frieden reichen. Wird also wieder eine deutsche Regierung aus Ruher berufen? Vielleicht. Möglich aber, daß früher noch ein Versuch mit einer sogenannten Uebergangsregierung gewacht werden wird; eine solche ist umso gefährlicher. So viel ist aber sicher, daß sich Himmelsröthe zeigt und daß der erste Schlag erfolgen wird.“ — Wir haben schon immer behauptet, daß die czechischen Bäume nicht in den Himmel wachsen werden, weil das einfach nicht möglich ist. Agitationserfolge, wie sie ja die Czechen vielfach zum Nachtheil der Deutschen erzielt haben, bedeuten noch lange nicht die Kraft und Macht einer großen Nation, wie sie heutzutage die Geschichte des Welttheils entscheiden. Wir leben in der Mitte Europas und nicht auf der Balkanhalbinsel, wo eine wenige Millionen zählende Nation sich als Kleinstaat selbstsetzen vermag, wenn auch keinesfalls auf ewige Dauer. In Oesterreich ist mit der Einführung des Dualismus schon das äußerst Zulässige geschehen. Mehr werden die Czechen in der Zersplitterung des Reiches nicht erleben, wenn sie auch gegenwärtig, Dank einer mit geringem staatsmännischen Blick ausgestatteten Regierung, mit ihren clericalen und slavischen Verbündeten eine parlamentarische Mehrheit zu bilden im Stand sind, die zwar Alles Gute zu hindern aber glücklicherweise nicht allzuviel Schlimmes zu schaffen vermag.

Offenbar wohl auch bloß in Ermangelung besseren Stoffes beschäftigen sich die Blätter mit einem Artikel über die Erlassung eines Sprachengesetzes auf Grund des § 14, wofür ein ungenannter Reichsrathsabgeordneter (wahrscheinlich Dr. Ebenhoch) im „Linzr Volksblatt“ lebhaft eintritt. Der Verfasser des Artikels meint, die Katholische Volkspartei sei der Anwendung des § 14 auf die Sprachenfrage keineswegs abgeneigt. Zwar stehe sie im Allgemeinen auf dem Standpunkte, daß die Landtage in dieser Sache zuständig seien. Da aber weder der Reichsrath, noch der böhmische Landtag in der Lage sei, die Sprachenfrage zu regeln, so thue die Regierung gut, wenn sie auf Grund des § 14 vorgehe. Das hätte den Vortheil, daß der Reichsrath bei seinem Zusammentritte sich mit der Frage beschäftigen müsse. „Wir wollen, daß die Sprachenfrage endlich geregelt werde; der Reichsrath, den ein Theil dazu für allein competent hält, ist todt oder wenigstens scheintodt und muß erst wieder geweckt werden. Der böhmische Landtag, dem der andere Theil die ausschließliche Competenz in dieser Frage zuspricht, ist von den Deutschen unbesucht. Obwohl nun dies lediglich Schuld der deutschen Abgeordneten im Königreich Böhmen ist, so müssen wir gerade als Deutsche doch der Regierung Dank dafür wissen, daß sie die Regelung der Sprachenfrage unter diesen Umständen nicht im böhmischen Landtage beschließen läßt, damit es ja nicht den Schein erwecke, als ob diese Regelung nicht bloß ohne, sondern auch gegen die Deutschen erfolge. Da nun die beiden gesetzgebenden Körperschaften, denen die fragliche Competenz zugeschrieben wird, nicht in der Lage sind, die Regelung zu machen, soll, so fragt man mit Recht, diese Regelung überhaupt unterbleiben? Das wäre das Verkehrteste von der Welt. Die Regierung thut daher, wenn sie die Regelung mit § 14 vornehmen sollte, was wir nicht wissen, nur gut, und die Katholische Volkspartei wird ihr darob, wenn nicht zum Nachtheile der Deutschen regulirt wird, gewiß keine Schwierigkeiten machen. § 14 ist auch viel besser als der Verordnungsweg.“ — Der Verfasser des Artikels sieht davon ganz ab, daß die deutschen Oppositionsparteien für die Regelung der Sprachenfrage nicht bloß den Verordnungsweg, sondern auch die Anwendung des § 14 zurückweisen, wie es ja auch die Jungescheen thun. Ob allerdings dieser principiell ablehnende Standpunkt hüben wie drüben nicht einer anderen Auffassung Platz machen würde, wenn wirklich einem Ministerium eine befriedigende Lösung der Sprachenfrage mit-

Hilfe des § 14 gelänge, ist noch eine andere Frage. Aber dem Ministerium Thun-Raisl traut man das eben nicht zu, und das „Zinger Volksblatt“ brauchte sich eigentlich nicht die Mühe zu geben, dafür Stimmung zu machen.

Ein dem böhmischen Landtage zugegangener Gesetzesentwurf belegt jene Gemeinden mit Strafen, welche anderssprachige Eingaben zurückweisen, und verfügt, daß die Erledigung in der Sprache der Eingabe erfolgen müsse. Der Entwurf kehrt sich eigentlich gegen die deutsch-böhmischen Gemeinden, doch hat auch der Prager Stadtrath beschlossen, gegen diese Bestimmungen Stellung zu nehmen, da er dadurch gezwungen wäre, deutsche Eingaben auch deutsch zu erledigen.

Wie neuerdings versichert wird, sollen die Landtags- sessionen Ende April oder gleich in den ersten Tagen des Monats Mai geschlossen werden. Im böhmischen Landtage wird die Session mit der Erledigung des Landesbudgets zum Abschlusse gebracht werden.

Die Ungarn sind noch immer neugierig über die Stellung des österreichischen Ministeriums zur Szezl'schen Ausgleichsclausel, denn sie reden immer davon und lassen neuerdings gegenüber gegentheiligen Behauptungen wieder auf das bestimteste versichern, daß die ungarische Regierung noch gar keine amtliche Mittheilung von der österreichischen Regierung über ihre Stellungnahme zu den von der ungarischen Regierung an den sogenannten Schiler Abmachungen vorgenommenen Aenderungen erhalten hat und daß der Aufenthalt des ungarischen Finanzministers in Wien mit dieser Angelegenheit, sowie auch mit der Quotenfrage in gar keinem Zusammenhange steht. Warum diese eifrige Versicherung? Die neugierigen Magyaren könnten doch wissen, daß Graf Thun sich niemals beeilt und noch dazu in einer Frage, in der ihm das Provisorium noch bis zum Schlusse des Jahres Zeit läßt. Wenn sie bald Etwas erfahren wollen, werden sie schon selbst anfragen müssen.

England.

Die Neuwahlen in Spanien, die sich nach der Versicherung des neuen spanischen Ministerpräsidenten Silvela diesmal, ganz entgegen der hergebrachten spanischen Schablone, ohne jede Mitwirkung des amtlichen Wahlbeeinflussungsapparats vollziehen sollten, scheinen sich diesem Ministerworte entsprechend nicht ganz in den herkömmlichen Bahnen bewegt zu haben, wonach jedesmal eine große Regierungsmehrheit gesichert war. Nach den jetzt vorliegenden Wahlergebnissen wurden gewählt 180 Anhänger Silvelas, 33 Anhänger Polaviejas, 30 Ultramontane, 18 Anhänger des Herzogs von Tetuan, 86 Liberale, 30 Anhänger Garmozos, 5 Anhänger Nomers Nombelos, 15 Republikaner und 4 Carlisten. Das allgemeine Urtheil geht dahin, daß die neue Kammer allzu verschiedene Elemente aufweist. Das ist ein neues Unglück für das ohnehin so tief zerrüttete Land. Aus einer solchen Zusammenfügung der Cortes kann sich nur eine Reihe von verderblichen Ministerkrisen entwickeln, wie sie in früheren Jahrzehnten bereits Spanien an den Rand des Unterganges gebracht hatten. Die Parteien, welche für die alfonisistische Dynastie und die constitutionelle Monarchie eintreten, sind in sich zerklüftet, die einzelnen Fractionen noch weiter uneinig, und Eifersucht und Mißgunst herrscht allenthalben unter den Führern und ihren nächsten Anhängern. Trotz aller officiellen Ablehnungen erstarkt die carlistische Strömung, die Selbstständigkeitsbestrebungen einzelner Provinzen verstärken und vertiefen sich. Der Gewinn aus dieser unheilvollen Verrothung der politischen Parteien fällt fast ohne Mühe den Republikanern in den Schooß, die eine sehr rege Thätigkeit entwickelt haben und namentlich unter den abgedankten, um ihren Sold und um alle Aussichten für die Zukunft gebrachten Soldaten und Officieren zahlreiche Anhänger gewinnen. Indessen ist der alte Republikaner Castelar in Murcia mit nur so winziger Majorität gewählt worden, daß er auf das Mandat verzichtet hat. Wie es heißt, soll nach den Wahlen die Verschmelzung der Gruppe des Herzogs von Tetuan mit den Silvelisten erfolgen. Aus verschiedenen Theilen des Landes werden Unruhen gemeldet, wobei die Wache wiederholt mit blanker Waffe einschreiten mußte und mehrere Personen verletzt wurden. Das ist übrigens bei spanischen Wahlen nichts Seltenes und in den meisten Fällen nicht einmal lebensgefährlich. Wenn sich übrigens die bisherigen Meldungen über die Parteizersplitterung der Gewählten bestätigen, so darf man sich um die Zukunft des Landes den ernstesten Besürchungen hingeben. Jetzt gerade wäre ein einheitliches Zusammenrassen Aller das Gebot der bittersten Nothwendigkeit gewesen. Aber allem Anschein nach findet das seinerzeit in Spanien so schwer verübete Wort Lord Salisbury von den „absterbenden Völkern“ in der neuesten Entwicklungsphase des Landes leider seine Rechtfertigung.

Die Verhältnisse auf Kreta wollen sich, wie ja zu erwarten war, nur langsam zu einer vernünftigen Ordnung fügen lassen. Die vier Mächte haben den Obercommissär auf Kreta, Prinzen Georg, in formeller Weise darauf aufmerksam machen lassen, daß sie jede Bestimmung der neuen kretischen Verfassung, aus deren Durchführung sich Beeinträchtigungen der vertragsmäßigen Rechte der fremden Regierungen, ihrer Staatsangehörigen auf der Insel oder der Rechte des Sultans ergeben sollten, als un-

giltig betrachten würden. Ebenso haben die Cabinete der vier Mächte den Antrag des Prinzen Georg, die zonenweise Occupation auf Kreta durch eine gemischte Occupation der Städte Candia, Retimo und Canea zu ersetzen, mit der Begründung abgelehnt, daß eine solche Maßregel die Sicherung einer erprießlichen Verwaltung auf der Insel beeinträchtigen würde. Von englischer Seite werden in Candia Vorkehrungen getroffen, die auf eine sehr lange Dauer des jetzigen Zustandes schließen lassen. Das neue Statut stellt fest, daß die Insel Kreta gemäß den von den vier Mächten vereinbarten Bestimmungen einen autonomen Staat bilde. Der Schutz dieses Staates und die Aufrechterhaltung der Ordnung werden einem einheimischen Miliz- und Gendarmeriecorps anvertraut. Der Milizdienst ist obligatorisch. Die officiële Sprache auf Kreta ist griechisch. Sämmtliche Kretenser ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses sind zu öffentlichen Functionen zugelassen. Die Freiheit der Person ist unverleßlich. Der Prinz ist nach der Verfassung nicht verantwortlich und seine Person ist unverleßlich. Die Erlasse des Prinzen müssen von den competenten Räten contrasignirt sein, welche die Verantwortung für dieselben zu übernehmen haben. Dagegen genügt die Unterschrift des Prinzen bei Acten über Ernennung oder Enthebung der Räte, der zehn Mitglieder der Nationalversammlung, welche vom Prinzen ernannt werden können, der Präsidenten und Staatsanwälte der Appellgerichtshöfe und der Präfecten. Ferner bedarf die vom ökenumenschen Patriarchate erfolgende Ernennung des Metropolitens für Kreta der Bestätigung durch den Prinzen. Der Prinz repräsentirt den Staat, er besitzt das Recht zur Abschließung von Verträgen, für die er dann die Genehmigung der Nationalversammlung einzuholen hat, zur Geldprägung und zur Verleihung von Orden. — Der fünfgliedrige kretische Administrations-Rath wird aus vier Christen und einem Mohammedaner bestehen. Die Absicht, den russischen General Orlow in diesen Administrations-Rath zu berufen, wurde, wie aus Athen gemeldet wird, fallen gelassen. Die Ernennung der Mitglieder der neuen Regierung soll nach der Proclamation der neuen Verfassung publicirt werden. Die Ernennung des italienischen Carabinieri-Hauptmanns Gr a v e s i, der sich bei der Orgauisirung der kretischen Gendarmerie vorzüglich bewährt hat, zum Commandanten der gesammten Gendarmerie auf der Insel gilt als feststehend. Die christliche Bevölkerung in Candia erhebt gegen den Commandanten des englischen Truppencontingents General Chermiside wegen der offenkundigen Begünstigung, die derselbe den Mohammedanern in jeder Richtung angedeihen lasse, lebhaftest Beschwerden. Inzwischen hat die Auswanderung der Mohammedaner von der Insel Kreta in der letzten Zeit trotz aller Gegenbemühungen wieder bedeutend zugenommen. In Canea glaubt man dies auf Einflüsse aus Constantinopel zurückführen zu sollen, doch beruht diese Annahme wohl auf einem Irrthum. Die Mohammedaner wandern überall aus, wo sie nicht die Herren sein können.

(Eigen-Bericht.)

Troppau, 19. April.

In der heutigen Sitzung wurde außer einigen minderwichtigen Angelegenheiten ein Nachtrag zur Dienstbotenordnung angenommen. Zum Schluß interpellirten die Abg. Dr. Wiczeja und Gen. den Landespräsidenten wegen eines Gesuches von Teschner Anassen um Errichtung einer polnischen Volksschule in Teschen und führten Beschwerde darüber, daß die Stadtgemeinde Teschen „ohne Grund“ diese Angelegenheit verschleppe. Die anmaßende Sprache der Interpellation bildet einen neuen Beleg für die Unduldsamkeit und Dreistigkeit auf polnischer Seite, mit welcher die Herren ihre Wünsche und Beschwerden vorbringen. Die Eröffnung der polnischen Volksschule in Teschen ist trotz dieser Interpellation nicht zu erwarten, weil die autonome Stadtgemeinde sich entschieden dagegen ausgesprochen und auch der Ortschulrath seine Zustimmung versagt hat. Für die Herren Wiczeja und Conforten mag es allerdings als „gerechte und dringende Angelegenheit“ erscheinen, eine neue Polonisirungsanstalt in Teschen zu schaffen.

Um 1/4 11 Uhr eröffnet Landeshauptmann Graf D a r i s c h -
M ö n n i c h die Sitzung. Nach Verlesung der Einkäufe wird
sogleich in die Tagesordnung eingegangen.

Berichtersteller Baron Ernst Sedlnitzky: Der Gemeinde Feizlowitz im Schulbezirke Bietitz wird zur leichteren Tragung der Kosten des Neubaus der zweiclassigen Schule, welche rund 9900 fl. betragen, dann des Umbaus der alten Schule und Adaptirung derselben zu Lehrerwohnungen, über die mit dem Landtagsbeschlusse vom 18. Feb. 1897 bewilligte Beihilfe von 3300 fl. hinaus eine weitere Beihilfe von 400 fl. für Zwecke der inneren Schuleinrichtung zweier Classenzimmer und eine Baubeihilfe von 1000 fl. zugewendet. Dem Presbyterium der evangelischen Schulgemeinde in Steinau wird eine Beihilfe zum Bau der Schule in Steinau von 2500 fl. bewilligt. Der Bitte um Bewilligung eines unverzinslichen Darlehens in der Höhe von 3000 fl. wird nicht willfahrt.

Abg. Baron **Sedlnitzky** berichtet, daß in dem Antrage die Worte „und genanntes Presbyterium zur

Verhandlung an die schles. Communal-Creditanstalt gewiesen" nicht richtig sein, weil diese Anstalt nicht berechtigt sei, an Schul- oder Kirchengemeinden Darlehen zu verleihen. Die Gemeinde Steinau könne als solche Geld von dieser Anstalt aufnehmen und es der Schulgemeinde überweisen, aber derartige Darlehen gestatten die Statuten dieser Anstalt nicht und die oben angeführten Worte müssen aus dem Antrage eliminiert werden.

Abg. Dr. Türl unterstügt den Antrag des Abg. Zbenko Sedlnitzky.

Abg. Dr. Kochowanski theilt mit, daß der Act wegen Aenderung der Statuten dieser Anstalt bereits im Landesausschusse erliege und noch in dieser Session dem Hause zur Beschlußfassung vorgelegt werden wird. Uebrigens sei er auch der Ansicht der Regierung, daß von der Communal-Credit-Anstalt an derartige Gemeinden Credite gewährt werden können. Die ganze Angelegenheit werde aber durch die Aenderung der Statuten dieser Anstalt erst geklärt werden.

Abg. Dr. Haase bemerkt, daß die evangelischen Kirchengemeinden so gestellt sind, daß ihnen mit vollster Beruhigung Geld geliehen werden kann. Wenn der Beschluß der evangelischen Kirchengemeinden, Geld aufzunehmen, von der obersten Kirchenbehörde genehmigt wird, läuft auch das betreffende Gelbinsstitut keine Gefahr, sein Geld zu verlieren.

Da sich der Berichterstatter dem Antrage des Abg. Baron Zbenko Sedlnitzky anschließt, wird die besagte Stelle im Antrage ausgelassen und der Antrag angenommen.

Berichterstatter Abg. Gruh: Zum Antrage des Ausschusses I. betreffend die Trennung der Gemeinde Lomna in zwei Ortsgemeinden stellt Abg. Dr. Bukowski den Antrag, daß aus dem § 2 c (Aus nachstehender zur L.-L. G. B. 233 des Kreisgerichtes Teschen „Kronlehen der erzherzoglichen Kammer Teschen“ gehörigen Entien) des Gesetzes die Worte „Kronlehen der erzherzoglichen Kammer Teschen“ ausgeschieden werden sollen. Der Antrag wird genehmigt, hierauf die Theilung der Gemeinde bewilligt und dem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt. Der Act des Ausschusses I um Bewilligung von Aufträgen zur Deckung der städtischen Wasserleitungskosten in Freistadt wird dem Landesausschusse zur schleunigen weiteren Verhandlung mit dem Auftrage überwiesen, den Act mit einem einschlägigen Gesetzentwurf dem Hause eventuell noch in dieser Session vorzulegen.

Berichterstatter Abg. Komarek theilt mit, daß bei der in der vorigen Session beschlossene Gesetzentwurf, wegen Aenderung und Ergänzung der schlesischen Dienstbotenordnung vom 25. März 1867, die Allerhöchste Sanction nicht erhalten habe; die Gründe der Ablehnung wurden mit der Zuschrift der k. k. schles. Landesregierung vom 15. December 1898, Nr. 24841, dem Landesausschusse bekanntgegeben. Daraufhin wurde ein neuer Gesetzentwurf ausgearbeitet und vorgelegt. Nebner beantragt, dem nach den Anregungen der hohen Regierung umgearbeiteten Gesetzentwurf über die Aenderung und die Ergänzung der Dienstbotenordnung die Genehmigung zu erteilen.

Abg. Bayer von Bayernburg schildert die Dienstbotennoth im Bauernstande und spricht über die Dienstbotenverhältnisse in Deutschland wie auch in Rußland-Polen, wo alljährlich 6000 Arbeiter während der Arbeitsmonate ihren Lebensunterhalt finden. Diese Arbeiter sind aber alle Auswanderer aus Galizien. Nebner spricht über die Institutionen der Vermittlungskammern, die in Preußen nicht die erwartete Wirkung hatten. Sie concentrirten ihre ganze Bestimmung nur auf einzelne Orte. Nebner richtet an den Landespräsidenten die Bitte, Arbeitsvermittlungsamter für Dienstleute zu befürworten.

Der Berichterstatter Abg. Komarek berichtet, daß der Landtag schon beschlossen habe, derartige Aemter zu errichten.

Abg. Dr. Menger stellt die Dienstvermittlungsamter als wichtige Institutionen hin, deren Durchführung aber die schwierigste Aufgabe ist, weil Arbeitnehmer, Arbeitsgeber und Corporationen daran Interesse haben und verpflichtet sind, dasselbe zu wahren. Trotzdem sei mit den Dienstvermittlungsamtern, besonders in Schwaben, Württemberg u. s. w., ein bedeutender Fortschritt erzielt worden. Aufgabe des Landtages werde es sein, in dieser Hinsicht neuerdings einen Schritt vorwärts zu thun. Der Grund, daß landwirtschaftliche Arbeiter in Industriestädten Beschäftigung suchen, sei darin gelegen, daß in Oesterreich und in anderen Ländern die socialreformatorischen Institutionen viel mehr für industrielle und gewerbliche Arbeiter als für landwirtschaftliche Arbeiter sorgen. Man gehe von dem sehr respectablen Gedanken aus, daß der landwirtschaftliche Arbeiter zum Arbeitsgeber in einem Familienverhältnisse stehe, dann brauche man für ihn nicht zu sorgen, weil ja der Landwirt, bei dem er lebt, für ihn Sorge. Der Landesausschuss möge die Frage studiren, die arbeitsvermittelnden Elemente mit einander in Zusammenhang bringen und auf diese Weise eine organisierte Arbeitsvermittlung schaffen.

Abg. Bayer v. Bayernburg wünscht, daß man die Gemeindevorsteher höhererorts auf den §. 42 der Dienstbotenordnung aufmerksam mache und ihnen die Beachtung desselben empfehle, dann werde auch der Grund zu den Dienstbotenvermittlungen, wie sie in Deutschland bestehen, gelegt und dem Dienstbotenelende sowie der Leutenoth gesteuert sein.

Es wird hierauf weiter beschlossen, der Gründung einer Landes-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt für Klein- und Mittelbetriebe und bäuerliche Kreise näher zu treten, wenn festgestellt werden sollte, daß die nothwendigen Vorbedingungen für das sichere Bestehen und die gedeihliche Wirksamkeit einer solchen Anstalt vorhanden seien. Der Landesausschuss wird beauftragt, Erhebungen über die Lebensversicherungen in anderen Ländern zu pflegen, das für die Errichtung einer solchen Anstalt für Schlesien zweckdienliche statistische Materiale zu sammeln und zu verarbeiten und dem nächsten Landtage das Ergebnis seiner Studien mit

Bericht und Antrag zu erstatten. Von diesem Beschlusse ist der Verband der schlesischen gewerblichen Genossenschaften in Troppau zu verständigen.

Berichterstatter Abg. Dr. Haase: Der Landesausschuss wird ermächtigt, aus dem ihm bereits zur Verfügung stehenden Credit von 1500 fl. zur Ausbildung von Zeichenlehrern für gewerbliche Fortbildungsschulen zur Unterstützung derjenigen Lehrer schlesischer Volks- und Bürgerschulen, welche sich an dem Course zur Ausbildung von Zeichenlehrern an gewerblichen Fortbildungsschulen, der an der Vieliker Staatsgewerbeschule abgehalten wird, theilnehmen, den Betrag von 1236 fl. flüssig zu machen. Die Regierung wird ersucht, die aus Anlaß des Courses erwachsenen Substitutionsgebühren aus dem schlesischen Landes- und Domesticalfonds zu bestreiten, zu welchem Behufe dem Landesausschusse ein Credit von 1800 fl. eingeräumt wird.

Das Gesuch des Bürgerschuldirektors Johann Fik in Friedel um Einrechnung seiner einjährigen Militärdienstzeit in seine Dienstzeit als Lehrer wird dem Landesausschusse zur Erhebung und Berichterstattung in der nächsten Session des schlesischen Landtages abgetreten. Dem Studirenden der Rechte an der k. k. Universität in Wien Alfred Slawicki wird eine Unterstützung von 73 fl. bewilligt. Dem Schüler der 5. Realclasse in Teschen Georg Drozd aus Nieder-Bladitz und dem Schüler der 2. Gymnasialclasse in Teschen Arthur Seyer werden Unterstützungen von je 40 fl. bewilligt.

Abg. Dr. Pohl stellt den Antrag, es sei der dem Landesausschusse zur Unterstützung armer Studirender eingeräumte Credit von 4500 fl. auf 4800 fl. zu erhöhen.

Abg. Dr. Haase schließt sich diesem Antrage an, welcher gleich dem Antrage des Ausschusses II genehmigt wird. Den gewerblichen Fortbildungsschulen in Zablonau und Schwarzwasser werden Beihilfen von je 200 fl. bewilligt, einem gleichen Gesuche der gewerblichen Fortbildungsschule in Odersdorf wird vorläufig keine Folge gegeben.

Landeshauptmann Graf Larisch-Wönnich läßt nun noch die Einläufe und die Tagesordnung der nächsten Sitzung verlesen.

Unter den Einläufen befindet sich eine Interpellation der Abg. Dr. Michejda und Gen. an den k. k. Landespräsidenten wegen der polnischen Volksschule in Teschen. (Die Interpellation ist gestern in ihrem Wortlaute mitgetheilt worden. — Red.)

Die Sitzung wird hierauf um 1/2 12 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Briefliche Berichte.)

Troppau, 19. April. (Aus dem Gemeinderathe.) Zu Beginn der heutigen Sitzung verliest Bürgermeister Dr. Kochowanski ein von Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Rainer eingelaufenes Telegramm, welches lautet: Sr. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer dankt Ihnen, Herrn Bürgermeister, sowie der Gemeindevertretung von Troppau für die warme Theilnahme, welche Sie zum Ausdruck gebracht haben. Obersthofmeister Graf Rosenberg m. p. Von der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines sind an die hiesigen Ortsgruppen des Schulvereines Zuschriften gekommen und diese sowie die Hauptleitung haben sich an das Bürgermeisteramt mit der Anfrage gewendet, ob es sich der Abhaltung der Hauptversammlung in Troppau gütig gegenüberstelle. Der Bürgermeister hat bereits schriftlich die Herren Gemeinderäthe befragt und ihre Zustimmung der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines mitgetheilt. Die Angelegenheit wird nun noch formell erledigt und der Bürgermeister verspricht, daß er die Zustimmung des Gemeinderathes der Hauptleitung mittheilen werde. Die Hauptversammlung soll zu den Pfingstfeiertagen stattfinden. Von den Herren Joh. Brachtel und Franz Dorostil ist gegen den Umbau des Hauses des Herrn Klimel in der Salzgasse der Recurs eingebracht worden. Es wird die V. Section aus den Herren Mohilla, Baumgartner, Wöfler, Prasthofer, Kern, Rasser, Grötschel und Tengel gebildet. Der Bericht des Ziegeleicomitès wird genehmigt und beschlossen, eine Thoreinfahrt an der Ziegelei mit einem Kostenaufwande von 1300 fl. zu bauen. Die Arbeiten sollen an den Jahrescontractanten vergeben werden. Der Bericht des Anlagen-Ausschusses wird genehmigt. Die Mittheilung des Schlachthausbau-Ausschusses, nach welchem die Niveauangabe bereits erreicht ist, die Fassade in gemischter Bauart aufgeführt und die Fassade zu einer Verathung eingeladen werden, wird zur Kenntniß genommen. Die Vermehrung der Control-Organen für die Einhebung der Bierauslage wird nicht befürwortet. Dem Ansuchen des österreichischen Wölfervereines um Beitritt wird nicht Folge geleistet. Dem Gesuche des Josef Wolschak um Ermäßigung des Wasserzinses wird nicht stattgegeben. Das Grundanfragebot des Johann Dressol in der Parkstraße wird angenommen. Die Gasse, welche die Verbindung der Fischergasse und Parkstraße herstellt, wird Priebrnitzgasse benannt. Das Haus der Aloisia Langer Feldgasse Nr. 17 wird um 800 fl. käuflich erworben. Dem Hilfsbeamten-Verein wurden für die Jahre 1899, 1900 und 1901 je 10 fl. als Unterstützung gewährt, dem Curatorium der Handelsschule wurden 595 fl. 80 kr. zur Deckung eines Fehlbetrages bewilligt. Das Gesuch der Aloisia Schöber um Platzinsperrmäßigung wird abgewiesen und dem Alois Geldner seine Caution, die er für den Bau der Verbindungsmauer zwischen der Josephschule und der Lehrerbildungsanstalt erlegen mußte, zurückgezahlt. Hierauf folgte Schluß der Sitzung.

(Militärische Personalnachricht.) Wie das heute zur Ausgabe gelangte Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer u. A. verlautbart, wurde Oberst Karl Rudzinski von Rudno, überlt. in unserem Inf.-Reg. Kaiser Nr. 1, derzeit Lehrer an der Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt, zum Commandanten des Inf.-Reg. Erzherzog Karl Nr. 3 in Brünn ernannt.

(Zu den Ausweisungen aus Preußen) bringt das hiesige GZeichenorgan eine Mittheilung, deren Richtigkeit selbstverständlich nicht über jeden Zweifel erhaben ist. Vor längerer Zeit wurde, wie das Blatt schreibt, ein czechischer Handlungsgehilfe Namens Lebeda, der sich vier Jahre hindurch in Preußen aufgehalten hatte und zuletzt in Breslau bedienstet war, ohne Angabe von Gründen ausgewiesen. Das gleiche Schicksal habe einen deutschen Kellner Namens Sawlik betroffen, der aus Katharein bei Troppau stammt und mit Lebeda befreundet ist. Während Lebeda dem Ausweisungsbefehle Folge leistete, wandte sich Sawlik an den Bürgermeister Dr. Kochowanski mit der Bitte, er möge seinen Einfluß bei der preussischen Regierung geltend machen, damit die Ausweisung zurückgezogen werde. Daraufhin habe Dr. Kochowanski persönlich an kompetenter Stelle in Breslau intervenirt und habe thatsächlich die Zurückziehung des Ausweisungsbefehls erwirkt. Das GZeichenblatt bemerkt dazu spöttisch, es sei wohl sehr charakteristisch, daß dem Troppauer Bürgermeister spielen gelinge, was der Minister des Auswärtigen trotz großen Bemühungen nicht zu erzielen vermöge. (!) Zum Schluß spricht das Blatt von einem angeblich in deutschen Kreisen von Troppau circulirenden Gerüchte, daß Dr. Kochowanski demnächst die Würde eines königl. preuß. Landrathes verliehen werden solle. Die letztere Bemerkung soll wohl nur ein übrigens ziemlich abgeschmackter Scherz sein, aber unter den Lesern des Blattes dürften doch Viele sein, die solche Aelterheiten glauben.

(Bismarckstraße.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes stellte Hr. Prasthofer den Antrag, einen Platz oder eine Straße in Troppau nach dem verstorbenen Fürsten Bismarck „Bismarckplatz“ oder „Bismarckstraße“ zu benennen. Der Antrag wurde einem Ausschusse zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

(Zur Rede des Abg. Dr. Menger) in der Handels- und Gewerbekammer für Schlesien werden wir ersucht, eine Ergänzung zu bringen. Dr. Menger habe nämlich am Schluß seiner Rede nicht gesagt, daß für Oesterreich in allernächster Zeit das Ende erwartet werden könne, wenn die sprachlichen Wirren kein Ende finden, sondern er schloß mit folgenden Worten: „Eine Aenderung dieser traurigen Verhältnisse ist nur dann möglich, wenn die Regierung sich wieder voll und ganz auf den Rechtsboden stellt. Es ist dies das beste, aber auch das unabwiesliche Verlangen aller einsichtsvollen Kreise der Deutschen in Oesterreich. Es ist dies nothwendig im Interesse unserer Justiz, im Interesse unserer Verwaltung und auch im Interesse unseres ganzen wirtschaftlichen Lebens und unseres socialen und wirtschaftlichen Fortschrittes.“

Brünn, 19. April. (Der Herr Statthalter Freiherr v. Spens-Wooden) hat heute einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten, den er mit seiner Frau Gemahlin an der Riviera zubringen wird.

(Militärische Personalnachricht.) Oberst Albert Ritter Küffer von Asmannsdorf, Commandant des hiesigen Inf.-Reg. Erzherzog Karl Nr. 3, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Wien) versetzt worden, wobei ihm der Ausdruck der Allerh. Zufriedenheit bekannt gegeben wurde; dann ist Oberst Leo Guzel, Comdt. des Inf.-Reg. Adolf Großherzog von Luxemburg, Herzog zu Nassau Nr. 15 in Lemberg, nach dem Ergebnisse der Superarbitrur als derzeit dienstuntauglich mit Wartegeld für ein Jahr (Krautau) beurlaubt und Oberst Karl Gluckmann des Inf.-Reg. Alfred Herzog zu Sachsen-Coburg und Gotha Nr. 84 (Krems-Wien) zum Comdt. vorgehen. Inf.-Reg. ernannt worden; ferner sind ernannt worden Ob.-Stabsarzt Dr. Julius Netolitzky, Comdt. des Garni.-Spit. Nr. 5 in Brünn, zum Sanitäts-Chef des 3. Corps in Graz und Ob.-Stabsarzt 2. Cl. Dr. Hermann Kraska, Garni.-Chefarzt in Salzburg, zum Comdt. des vorgehen. Garni.-Spit.; dann ist Ob.-Stabsarzt Dr. Georg Kraus, Sanit.-Chef des 14. Corps (Zinnbrunn), auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und ihm tafelfrei der General.-Stabsarzt-Charakter ad honores verliehen worden, ebenso wurde dem Rittmeister 1. Cl. Franz Grafen Schaasgotsche, überlt. im Drag.-Reg. Albrecht Prinz von Preußen Nr. 6 (Gnss), Lehrer an dem Milit.-Reitlehrinstitut in Wien, das Militär-Verdienstkreuz, unter gleichz. Transferrung in den Präsenzstand gen. Regiments verliehen. — Mit 1. Mai 1899 ist u. A. auch P. Karl Poblegl (Aufenthaltort: Dösch, Bez. M.-Budweis) in der Ersatzreserve des Inf.-Reg. Erzherzog Karl Stephan Nr. 8, Weltpriester der röm.-kath. Diocese Brünn, zum Militärkaplan 2. Cl. in der Reserve befördert worden.

(Ernennungen.) Der Statthalter in Mähren hat die Statthalterei-Concipisten Herren Franz Freiherrn v. Weigelsberg, Dr. Friedrich Eblen von Teuber und Otto Florian zu Bezirkscommissären und die Statthalterei-Concepts-Praktikanten Herren Karl Ledwinka, Josef Urbanek und Dr. Alfred v. Skene zu Statthalterei-Concipisten der politischen Behörde in Mähren ernannt. — Die mährische Finanz-Landes-Direction hat den Ranglei-Official Herrn Josef Widin zum Verwalter des Finanz-Landes-Deponomates, zugleich Stempelverlagsamtes in Brünn in der IX. Rangklasse ernannt.

(Todesfall.) Vorgehen ist in Brünn der pensionirte Militärpfarrer, Ehren-Domherr P. Joh. Franz Wichta, Besitzer des Franz-Joseph-Ordens etc., im 77. Lebensjahre gestorben.

(Eine Aenderung der Personaleinkommensteuer-Messung.) Ein heute publicirter Nachtrag zur Vollzugsvorschrift, betreffend die Personaleinkommen- und Befoldungssteuer, verfügt eine Aenderung in der Steueranlagung, die insbesondere für Staats- und Privatbeamte, wie überhaupt für Angestellte jeder Kategorie von Wichtigkeit ist. Nach den bisher in Geltung gewesenen Bestimmungen der Vollzugsvorschrift wurden die Dienstbezüge, die beispielsweise knapp vor dem Faturungsstermin eine Aenderung erfuhren, sei es eine Erhöhung oder Verminderung, mit dem geänderten Betrage zur Grundlage der Steuerbemessung für das ganze Jahr

genommen, trotzdem die Aenderung thatsächlich entweder nur gerade in den letzten Monaten des Jahres oder, häufig genug, überhaupt erst im neuen Jahr in Geltung trat. Wenn beispielsweise ein Beamter, der im Jahre 1898 ein Jahresgehalt von 1500 fl. bezog, im December 1898 avancierte und dadurch vom 1. Jänner 1899 an in einen Gehaltsbezug von 1800 fl. trat, wurde er für das laufende Jahr nicht auf Grund des Einkommens aus dem Jahre 1898, sondern mit Zugrundelegung des höheren Einkommens besteuert, ohne Rücksicht darauf, daß er die erhöhten Bezüge im verflossenen Jahre gar nicht hatte. Die neue, heute kundgemachte Anordnung verfügt die Bemessung der Personaleinkommen- und Besoldungssteuer nach Maßgabe der im abgelaufenen Jahre factisch vereinnahmten Bezüge. Die Steuerbehörden wurden gleichzeitig angewiesen, jene Einkünfte, welche nach den bisherigen Bestimmungen der Vollzugsvorschrift abgefaßt wurden, neuer von amtswegen richtigzustellen, weiter ermächtigt, die für das Jahr 1898 nach den früheren Bestimmungen der Vollzugsvorschrift durchgeführten Personaleinkommensteuer- und Besoldungssteuer-Veranlagungen auf Einschreiten der Steuerpflichtigen richtigzustellen; solche Gesuche sind stempelfrei und von der ersten Instanz im eigenen Wirkungsbereich zu erledigen.

— (Selbstmord eines Studenten.) Aus Rauchtal wird der „Deutsch. Btg.“ gemeldet: Heute Morgens um 6 Uhr hat sich der Student Karl Klosser im Closet der Bahnstation Rauchtal erschossen und blieb auf der Stelle todt. Kein Fortkommen im Studium soll das Motiv der That sein.

— (Ein mysteriöses Verbrechen) wurde nach dem „Mähr. Tagbl.“ am 14. ds. in Mähr.-Trübau verübt. An diesem Tage fand man den 52jährigen Häusler Franz Jensch am Rande des Trübauer Mühlchens in bewußtlosem Zustande mit zahlreichen Kopfwunden und Verletzungen. Die herbeigerufenen Aerzte erklärten die Verletzungen für lebensgefährlich, da eine schwere Gehirnerschütterung constatirt wurde. Der Grundbesitzer H. und der Polizeimann (!) K. wurden als muthmaßliche Thäter dem k. l. Bezirksgerichte eingeliefert, jedoch gestern wieder entlassen. Sie haben angeblich die That bereits eingestanden.

Teschen, 20. April. (Frühling.) Nun scheint sein Sieg endgültig und unzweifelhaft entschieden. Nach langem und hartem Ringen mit den letzten schier unbeugsamen Gewalten des Winters ist nun die mildere Sonne aufgegangen und hat uns Wärme und goldenes Licht gebracht. Es ist wie in einer anderen neuerjüngten Welt. Die Menschen haben eine fröhlichere Haltung und einen leichteren Schritt. Sie scheinen andere Wege mit anderen Bestimmungen zu gehen, als kurz vorher. Das leichte ziellose Dahinschleudern sieht man jetzt wieder, seitdem die laue Luft zum Verweilen im Freien anregt. Die deutlichsten Zeugen des Frühlings trägt der Mensch in seiner Kleidung. Zu keiner Zeit strengt sich die Phantasie um neue Farben und Formen der Costüme so sehr an, als wenn die erste mildere Sonne den Menschen Luft gibt, die Gassen und Wege und Alles, was auf ihnen ist, beschaulicher zu genießen. Und jedes Jahr meint man vor ganz unerwarteten Schöpfungen zu stehen, so hübsch und lebhaft und fein, wie sie bisher noch nicht da waren. Aber es ist nur dieselbe Frühlingsfreude, die uns so traulich anläßt. Immer das selbe verwunderte Entzücken, das aus uns selbst kommt und zu den Dingen geht, ihnen Glanz zu bringen. Denn der große Frühling ist unendlich und untheilbar, er ist ebenso in uns, wie in den kleinen Blüthen an den Waldwegen, wie in dem Wind, der über die Gelände weht, im winzigen nieblischen Hausgärtchen, wie in den Anlagen, wo Sträucher und Bäume zugestutzt worden sind, wie die langen Haare eines Jünglings, der mit der poetisch wilden Vergangenheit zu brechen und in ein correctes Philistertum einzulernen beginnt.

— (Militärische Personalmeldungen.) Wie das Heeresverordnungsblatt u. A. publicirt, wurde der in Teschen in bestem Andenken stehende Ober-Stubssarzt 2. Cl. Dr. Karl Glässer, Garnisonschirurg in Czernowitz, zum Commandanten des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt ernannt; weiter wurden ernannt: die Stabsärzte Dr. Karl Sch., des Garnisons-Spitals Nr. 15 in Skraup, zum Garni.-Chirurg in Czernowitz und Dr. Johann Kisslinger, Chirurg der 8. Infanterie-Brigade in Innsbruck, zum Garnisons-Chirurg in Rzeszow, dann angeordnet die Uebernahme des Ob.-Stabsarztes 2. Cl. Dr. Moriz Weiß, Garni.-Chirurg in Rzeszow, auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Wöbling), wobei er das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen erhielt; endlich wurde der k. l. Post-controlor Josef Eisenberg, anlässlich der Enthebung von bei der Verwundung der Militär-Post- u. Telegraphen-Anstalt im Occupationsgebiete, vom k. u. k. Reichskriegsministerium mittels Decretes belobt.

— (Ostschlesischer Fischerei-Curs.) Das k. l. Ackerbauministerium hat soeben die Abhaltung des Ostschlesischen Fischerei-Curses unter der Leitung des correspondirenden Mitgliedes des Oesterreichischen Fischerei-Vereins in Wien, Herrn Eduard Schröder, für das Jahr 1899 zu genehmigen und aus Staatsmitteln zu subventioniren beschlossen. Der Unterricht wird vom 3. Mai l. J. ab wöchentlich zweimal u. zw. Mittwoch von 4 bis 5 und Freitag von 4 bis 6 Uhr Nachmittags entweder in der Landes-Ackerbauschule zu Kopobenz in theoretischer oder aber in praktischer Weise an verschiedenen Demonstrationen-Objecten bei Excursionen bis Ende Juni unentgeltlich erteilt. Anmeldungen nimmt der Cursleiter bis zum 2. Mai l. J. entgegen. Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe der Anmeldungen bis zu der Zahl von 30 Schülern. Bevorzugt werden Grundbesitzer aus Ostschlesien, Ackerbauwärter, Lehramts-Candidaten und Volksschullehrer. Die Unterrichtssprache ist deutsch. Es wird Reichswirtschaft, künstliche Fischzucht und wilde Fischerei gelehrt.

— (Die Leierkastenplage), über welche schon seit Jahren allgemeine Klage geführt wird, soll nun endlich eine Einschränkung erfahren. Die k. l. Bezirkshauptmann-

schaft Teschen hat den Gemeindevorstand davon verständigt, daß das k. l. schlesische Landespräsidium das Gesuch der Stadtgemeinde um Ausschließung der Stadt Teschen bei der Concessionirung zum Drehorgelspiel in Zukunft berücksichtigen wird. Da die Bewilligung zum öffentlichen Drehorgelspiel vom Landespräsidium den betreffenden Petenten in der Regel auf ein Jahr erteilt wird, so werden mit Ende 1899 die meisten Concessionen erneuert werden müssen. Nach dem erwähnten Erlasse ist die Stadt Teschen in jene Orte eingereiht worden, wo das öffentliche Drehorgelspiel untersagt ist, und es ist daher zu erwarten, daß die Leierkastenplage mit nächstem Jahre endlich auch bei uns zum größten Theile abgeschafft sein wird. Nach dem Erlasse wird die Bewilligung allerdings ausnahmsweise erteilt, das Landespräsidium wird aber in dieser Beziehung hofentlich auf unsere Stadt die thünlichste Rücksicht nehmen.

— (Gegen die Mißhandlungen von Thieren.) Der k. l. Landespräsident hat vor längerer Zeit eine Verordnung erlassen, mit welcher die wahrgenommenen, im gewerblichen Verkehr herkömmlich gewordenen Arten von Mißhandlungen der Thiere verboten werden. Die Verordnung verbietet das Schlagen von Zugthieren mit harten spitzen oder scharfen Gegenständen, die Verwendung von Peitschen mit Knoten oder Knöpfen im Schmiß, das Ueberladen der Fuhrwerke (Maximalgewicht bei einspännigen Fuhrern 10 bis 12 Metercentner), die Verwendung von nicht passenden Geschirren, hölzernen Nacken- oder doppelten Stirnjochen für Zugthiere, ferner wird die Benützung von Wagen ohne Bremsvorrichtung untersagt. Beim Viehtrieb dürfen bissige Hunde nicht verwendet werden. Besonders bemerkenswerth ist folgende Bestimmung, weil deren Außerachtlassung wohl am häufigsten den Gegenstand von Klagen bildet: Das Tragen der kleinen Nuthiere, insbesondere von Rügen, Ferkeln und Geflügel an den gefesselten Füßen mit herabhängendem Kopf und Körper ist verboten. Dagegen wurde bisher sehr viel gesündigt und es wird wohl noch geraume Zeit währen und manche Geldstrafe kosten, bevor sich die Personen, welche es angeht, an das Verbot halten werden.

— (Deutsches Haus.) Heute Abend findet wieder das gewöhnliche, sehr beliebte Donnerstag-Militärconcert in der Bierhalle „Deutsches Haus“ statt.

— (Weendiger Concurs.) Zu dieser Notiz in der gestrigen Nummer sei zur Erklärung mitgeteilt, daß die Firma „Gebrüder Kohnhaupt“ durchaus nicht mit den Herren Kohnhaupt identisch, sondern bereits seit Jahren an einen anderen Inhaber übergegangen ist.

Viellig-Biala, 19. April. (Gewerbeverein.) Die heutige Generalversammlung des Gewerbevereins ist für Samstag, den 22. d., 8 Uhr Abends anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen Protokollverlesung, Jahres-, Thätigkeits- und Cassenbericht, die Neuwahl von sechs Vorstandsmitgliedern und zwei Rechnungsprüfern, Allfälliges und ein Vortrag des k. l. Gewerbeschulprofessors Herrn Dr. Georgiewicz „über die Erzeugung hoher Temperaturen nach dem Goldschmidt'schen Verfahren“.

— (Viellig-Biala'er Männergesangsverein.) Samstag, den 22. d., findet in den Schießhausfälen die mehrfach vertagte Liedertafel des Viellig-Biala'er Männergesangsvereins statt. Die Vereinsleitung hat ein besonders gewähltes Programm vorbereitet und erwartet eine zahlreiche Betheiligung aller Freunde deutschen Männergesangs.

— (Wann wird das Biala'er städtische Schlachthaus gebaut werden?) Durch die Verhandlungen in der Sitzung des Vielliger Stadtgesundheitsrathes vom Gestrigen wurde die allgemeine Aufmerksamkeit wieder einmal auf die unerträglichen Zustände im Biala'er Schlachthaus gelenkt. Diese Einrichtung ist in Anbetracht der jährlichen Schlachtung von 3000 Rindern und 6000 bis 7000 Stück Schwarzwild total unzureichend. Die Räume sind klein und eng, haben Mangel an Licht und bei den Arbeiten der Fleischer herrscht ein sicherheitsgefährliches Gedränge. Alle Einrichtungen stehen auf einem primitiven Standpunkte und die Abfuhr des blutigen Spülwassers in die Biala ist, zumal im heißen Sommer, ein Attentat auf die öffentliche Sanität. Das Local für den amtierenden Thierarzt hat keine vier Quadratmeter im Ausmaße, davon ist die Hälfte noch von der unpraktischen Kesselfeuerung occupirt. Wie der Stadthierarzt in dieser Bude die Fleischschau bei so zahlreichen Schlachtungen ausführen soll, darüber hat sich schon Mancher den Kopf zerbrochen. In der Biala'er Gemeindevertretung wurde der Bau einer neuen, zeitgemäßen Schlachthausanlage schon vor mehreren Jahren angeregt und Herr Gemeinderath Kohn hat in der Angelegenheit bereits mehrere Referate erstattet. Im Grunde scheint es aber an dem Willen zur ernsthaften Bearbeitung der Angelegenheit zu fehlen, in welcher die Stadtgemeinde zu Schritten nach vorwärts bereits auch durch die politische Behörde gedrängt worden ist. Von der letzteren ist gelegentlich auch die Bereitwilligkeit ausgesprochen worden, die Gemeinden Lipnit, Komorowitz, Alzen etc. im gegebenen Falle zur zwangsweisen Benutzung des Biala'er städtischen Schlachthaus anzuhalten und so die Rentabilität der Anlage sichern zu helfen. Trotzdem ist noch kein positiver Schritt nach vorwärts geschehen. Die Stadt wird der Nöthigung zum Bau eines Schlachthaus doch nicht ausweichen können und da wäre es dem ausgesprochenen dringenden Bedürfnisse gegenüber doch an der Zeit, der Sache entschlossen an den Leib zu rücken.

Jägerndorf, 19. April. (Communales.) Am 15. ds. fand eine außerordentliche Sitzung des Gemeindevorstandes unter den Vorzügen des Herrn Bürgermeisters Dr. Firsch statt. Auf der Tagesordnung stand bloß die Frage der Erbauung der sogenannten Johannesbrücke über die Oppa, welche vom Avar hergestellt werden muß, weil sie im Zuge der Reichsstraße zu liegen kommt. Von Seite des Avars wurde für die Brücke eine Fahrbahnbreite von 6 Metern mit Gehwegen von 1.5 Metern zu beiden Seiten vorgeschlagen. Diese Breiten genügen durchaus nicht den bestehenden Verhältnissen. Es standen sich zwei Parteien gegenüber. Die eine war mit dem Avar in Aussicht genommenen Dimensionen vollständig einver-

standen, nur sollten die Gehwege eine Breite von 2 Metern erhalten. Die andere Partei plaidirte für eine Fahrbahnbreite von 7 Metern und einer Gehwegbreite von je 2 Metern, und zwar deshalb, weil die dormalen noch bestehende Brücke bereits eine Fahrbahnbreite von 6.3 Metern aufweist. Herr Josef Altscher und Herr Rudolf Lariß traten für das Project mit den geringeren Dimensionen ein, während die Herren Benedikt Hajzig und Julius Liszka für das erweiterte Project sich einsetzten. Während der ziemlich langen und lebhaften Debatte stellte Herr Altscher den Vermittlungs-Antrag auf eine Fahrbahnbreite von 6.5 Metern. Die Gegenpartei beharrte jedoch auf ihrem Standpunkte, dabei hervorhebend, daß ein derartiger Bau für die Zukunft berechnet sein müsse und deshalb nicht breit genug hergestellt werden könne. Die Partei, welche für die schmalere Brücke eintrat, hatte die Brückenbreite mit einer Fahrbahn von 6 Metern auf dem Franz-Joseph-Platz in der unmittelbaren Nähe des Rathhauses ausstecken und die Geländer der Brücke mit Strichen markiren lassen. Herr Bahnpediteur Alois Gremser ließ seinen Möbelwagen und einen mit Wollfäden beladenen Streifwagen von den entgegengesetzten Seiten zu gleicher Zeit durchfahren, wobei sich herausstellte, daß die beiden Gefährte mit knapper Noth aneinander vorbeikommen. Dieser Umstand wirkte ausschlaggebend. Die beiden ersten Anträge, nämlich die Brücke mit 6, resp. 6.5 Metern Fahrbahnbreite herstellen zu lassen, wurden abgelehnt und der Antrag des Herrn Hajzig, der Brücke eine Fahrbahnbreite von sieben Metern zu geben und die beiden Gehwege in einer Breite von 2 m herzustellen, wurde angenommen. Für die Mehrkosten, welche etwa 15 Percent des Baukapitales ausmachen werden, die jedoch in Raten gezahlt werden, hat die Stadtgemeinde aufzukommen.

Freitwaldau, 19. April. (Fremde Orden.) Zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen fremden Orden wurde die Bewilligung erteilt dem Vin.-Schiffs-Capitän Julius v. Ripper für das Commandeurkreuz 2. Cl. des k. schwed. Schwert-Ord. und für 2. Cl. des k. preuß. Rothen Adler-Ord., sowie dem Hauptmann außer Dienst Johann Ripper für das Ritterkreuz des großh. luxemb. Ord. der Eichenkrone.

Zauernig, 19. April. (Der Naturforscher Herr Hans Leder) hat dieser Tage unsere Stadt abermals verlassen, um das östliche Asien, die Mongolei und die Mandschurei zu bereisen und wissenschaftliche Forschungen anzustellen. Wir wünschen dem gelehrten Landsmann reiche Erfolge seiner mühevollen Thätigkeit.

W.-Odrau, 19. April. (Die Töbtenhand II.) Herr Solicitator Ferdinand Zupka scheint die verschleierte Dame des Majors Esterhazy in der Drehfus-Affaire sich zum Vorbild genommen zu haben, indem er auch seinerseits eine Dame anführt, die das Erlösende Schriftstück in Händen haben d. h. ihm die Forderung des Karl Kratky gegen Karl Odersky im Cessionswege schenktungsweises überlassen haben soll. Abgesehen davon, daß Herr Ferdinand Zupka in seiner Berichtigung der Erklärung, warum er dann nicht im eigenen, sondern im Namen des Herrn Dr. Balkovsky das Executionsgesuch eingebracht hat, aus dem Wege geht, hat sich die Sache jetzt nur verwickelter und spiritistischer gestaltet, wie aus Nachfolgendem deutlich hervorgeht. Vorerst sei erwähnt, daß dem Vertreter der erbberechtigten Frau Marie Helm unterm 18. April 1899, Gz. E. 3045/98/7, von dem k. l. Bezirksgerichte Mähr.-Odrau ein Beschluß zugeworfen ist, womit sämtliche in dieser Rechtsache vollzogenen Executionsacten, soweit sie zu Gunsten des längst verstorbenen Karl Kratky vorgenommen wurden, aufgehoben und Herr Dr. Balkovsky aufgefordert wird, die von Frau Marie Helm auf 15 fl. liquidirten Kosten binnen 14 Tagen zu bezahlen, weil „er die Execution ohne Antrag eines berechtigten Gläubigers geführt und die Kosten der Gegenseite verschuldet hat.“ Nun war es dem Vertreter der Frau Marie Helm darum zu thun, inwiefern die Berichtigung des Ferdinands Zupka bezüglich der mysteriösen Dame auf Wahrheit beruhe, und er richtete an das k. l. Bezirksgericht in Kremsier die Anfrage, ob in der Verlassenschaft des Karl Kratky, Gz. IV 260/87, eine Forderung desselben gegen Karl Odersky pto. 500 fl. eingetragen sei. Heute ist auf die sofortige Urgenz die Drahtantwort eingelaufen: „Forderung nicht da, Attestzeugniß abgegangen.“ (!) Wie konnte also diese Dame, die ebenfalls schon todt (!) ist, dem Herrn Ferdinand Zupka eine Forderung cedirt haben, die in den Verlassenschaftsacten gar nicht existirt und ihr infolgedessen auch gar nicht zusteht? (!) Ist dies vielleicht auch auf spiritistischem Wege geschehen? Nun, wir werden sehen! Soviel ist klar, daß die ganze Sache nur noch verwickelter und die Zeugenschaft um einen Todten vermehrt ist!

Aus dem Gerichtssaale.

Brünn, 19. April. (Todesurtheil.) Der Raubmordproceß gegen den Schuhmacher Anton Baoralek aus Zura wurde heute, den 19. d. M., Abends nach dreitägiger Dauer zu Ende geführt. Die Geschworenen haben auf Grund des erdrückenden Beweismaterials den Angeklagten trotz seines hartnäckigen Leugnens einstimmig des am 20. Februar l. J. an dem Goldwaarenhändler und Uhrmacher Anton Podrazil in Brünn verübten meuchlerischen Raubmordes schuldig erkannt, worauf der Gerichtshof Baoralek zum Tode durch den Strang verurtheilte.

Leiberg, 19. April. (Polnische Gerichtsbarkeit.) Die Leiberger Polenblätter melden aus Stanislaw: Das Bezirksgericht Lubowna verurtheilte den dortigen Ortsbarbiere Wolf Bialu wegen angeblicher Verleumdung des k. l. Bezirkshauptmannes Salek wegen der ungewöhnlich strengen Verurtheilung von 2 Monaten. Auf Verurteilung Bialus sprach ihn das Kreisgericht zu Stanislaw frei, da er den Wahrheitsbeweis vollständig erbracht habe. Es wurde folgendes erwiesen: Der k. l. Bezirkshauptmann hat Bialu 5 Jahre für Freisiren

Haase, Dr. Türk und Dr. Menger dafür ein, daß der Gemeinde Skotschau mindestens 4000 fl. bewilligt werden.

Schließlich wird der Antrag Zwilling angenommen. (Die Slaven hatten sich der Abstimmung enthalten.)

Hierauf wird die Verathung der Tagesordnung fortgesetzt und dieselbe ohne Zwischenfall glatt erledigt. Zum Schlusse werden die Einläufe verlesen und die Sitzung hierauf um $\frac{3}{4}$ 12 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen, Freitag, 10 Uhr Vormittag.

Auf der Tagesordnung der Sitzung für morgen steht als erster Punkt die Debatte über die Interpellationsbeantwortung des Landespräsidenten, welcher mit großer Spannung entgegengesehen wird. Wie verlautet, wird der Zutritt zur Galerie mit Rücksicht auf den zu erwartenden großen Andrang nur gegen Eintrittskarten gestattet sein.

Wien, 20. April. Die Josefstädter Reiterkaserne ist heute Nacht vollständig niedergebrannt. Der Brand wurde erst heute Früh gelöscht. Zahlreiche Futtervorräthe sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt etwa 20.000 fl. Es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Auch das Pferdmaterial wurde gerettet.

Graz, 20. April. In Reoben fand heute in den frühesten Morgenstunden zwischen zwei Hörden der Bergakademie ein Pistolenduell statt. Einer der Duellanten Namens Janusky wurde von der Kugel oberhalb des rechten Auges getroffen; sein Zustand ist hoffnungslos. Die Ursache des Duells war ein Kaffeehausstreit.

Graz, 20. April. Im Curorte Gleichenberg ist ein Großneffe des Landesvertheidigers von Tirol Andreas Hofer, Herr Alois Hofer, im Alter von 78 Jahren gestorben. Er hinterläßt fünfzehn Enkel.

Kraus, 20. April. Bei dem allgemeinen Handwerkerstag in Stanislaw wurde u. A. ein Antrag gestellt, daß die Handwerker sich der christlich-socialen Organisation anschließen mögen. Dieser Antrag rief einen solchen Sturm und Unwillen in der Versammlung hervor, daß er schleunigst zurückgezogen werden mußte.

Berlin, 19. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Rothen Adler-Ordens an den E. u. L. Feldmarschalllieutenant Frh. v. Steininger.

Rom, 19. April. Die Kammer wird am 25. d. M. eröffnet werden. Es dürfte eine heftige Debatte über den Bilanzabschluß von 1898/99 entstehen. Der Referent Boselli selbst hat sehr pessimistische Berechnungen aufgestellt. Nach ihm schließt die Bilanz mit einem Deficit von einigen Millionen. Die genaueren Berechnungen des Finanzministers sprechen von einem Deficit von ungefähr zehn Millionen.

Rom, 19. April. Der Papst hat gestern den Freiherrn v. Hertling, Mitglied der deutschen Centrumpartei, in Audienz empfangen.

Paris, 19. April. Der Cassationshof trat heute Nachmittags unter Vorsitz des ersten Präsidenten Mazeau zu einer Sitzung zusammen, um bei verschlossenen Thüren verschiedene auf das Verfahren in der Affaire Dreyfus bezügliche Fragen zu prüfen. In den Couloirs circulirt das Gerücht, daß die Entscheidung des Cassationshofes Ende des laufenden Monats erfolgen werde.

Paris, 19. April. Das Justizpolizeigericht setzte heute die Verhandlung in der Angelegenheit der Ligue de la patrie française fort. Nach dem Verhöre Dubois, eines der Gründer der Liga, verlangte der Staatsanwalt Bouloche die Anwendung des Gesetzes, obwohl er den edlen Bestrebungen der Angeklagten Anerkennung zollte.

Lortosa, 19. April. Heute fand das Leichenbegängniß eines der Opfer der Unruhen vom Sonntag unter großem Andrang der Bevölkerung statt. Die Geschäfte waren geschlossen; 38 Municipalbedienstete wurden verhaftet.

Brüssel, 19. April. Morgen tritt die internationale Konferenz zur Regelung verschiedener Zollfragen, namentlich jener über die Einfuhr von alkoholhaltigen Flüssigkeiten nach Afrika, zusammen. Die hiesigen diplomatischen Vertreter von Deutschland, Frankreich, England, Portugal, Spanien, Schweden-Norwegen, Italien und dem Congostaaten nehmen im Auftrage ihrer Regierungen an der Konferenz theil. Ferner werden Vertreter Belgiens und Sachverständige der genannten Staaten an den Verhandlungen theilnehmen.

Brüssel, 19. April. Der Ausstand scheint sich im Vorstadium nicht weiter auszudehnen. In dem Beden von Mons haben 1145 und im Centrumsbeden 1900 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. In Lüttich hat sich seit einigen Tagen in der Sachlage nichts geändert. In Seraing nimmt die Zahl der Ausständigen ab. Es herrscht überall Ruhe.

Lüttich, 20. April. Im ganzen Lütticher Kohlenbeden hatte sich gestern Abend bei der Einfahrt zur Nachtschicht gezeigt, daß der Streik im Zunehmen begriffen ist. In einer gestrigen Versammlung der Kohlenarbeiter wurde die Wahrscheinlichkeit ausgesprochen, daß Samstag Früh im Lütticher Kohlenbeden der allgemeine Ausstand proclamirt wird.

London, 19. April. Das Unterhaus verwarf mit 133 gegen 69 Stimmen den von Balfour bekämpften Antrag Buchanan, worin erklärt wird, daß die

Staatsausgaben zu sehr angewachsen seien und herabgesetzt werden könnten, ohne die Sicherheit Englands, dessen Einfluß im Auslande und die Wirksamkeit seiner heimischen Verwaltung zu beeinträchtigen.

London, 19. April. Wie das Reutersche Bureau aus Hongkong vom heutigen meldet, sind gestern Abends die nach Taipeh geschickten Truppen nach Hongkong zurückgekehrt und berichten, daß die Mehrzahl der Ortschaften von den Bewohnern verlassen sei. Von den Aufständischen, welche sich wahrscheinlich in nördlicher Richtung zurückgezogen haben, bekamen die Truppen niemand zu Gesicht.

Konstantinopel, 19. April. Da Graf Kapnist in Folge der von russischer Seite abgegebenen Erklärungen seine Vererbung um die Concession einer Eisenbahn von Alexandrette nach Bagdad mit verschiedenen Seitenlinien eingestellt hat, ist nun von seiner Capitalisten-Gruppe die Vererbung um die Linien des Kapnist'schen Projectes ohne Kilometer-Garantie selbständig aufgenommen worden. Sie hat einen Delegirten hieher entsandt.

Konstantinopel, 19. April. In das 3. Corps Bereich (Salonik) sollen 6 Batterien abgehen, welche bestimmt sind, mit jenen neu ankommenden Schnellfeuergeschützen, wegen deren Beschaffung gegenwärtig Divisionsgeneral Riza Pascha und Oberst Hurschid Bey in Berlin Vorverhandlungen führen, die Regiments-Abtheilungen (Regiments-Divisionen) um je eine Batterie zu verstärken.

Hongkong, 19. April. Gestern Abends wurde eine weitere Compagnie des Hongkongregiments nach Taipeh geschickt. Die Truppen rücken heute in der Richtung auf Depp vor, um die Gegend unter Mitwirkung der Kanonenboote zu säubern.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 20. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-95, Oesterr. Kronenrente 100-75, Ungar. Kronenrente 97-45, Oesterr. Goldrente 120—, Oesterr. Creditactien 357-50, Ungar. Creditactien 382—, Staatsbahn-Actien 362—, Elbethal-Actien 264-50, Länderbank-Actien 242-80, Marknoten 58-95. Tendenz: Besser.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“, Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur courtoisesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Lotto-Ziehungen.

Brünn, 19. April. 3 85 75 64 54

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Hölle. Von W. Nibel-Meyers. (41. Fortsetzung.)

Thomas Holm und Stefano haben den gewohnten Spaziergang unternommen. Esther wurde nach Rolands-Holm geholt, Karin und Rose befinden sich allein im Hause. Sie hat der Schwester vorgerebet, Genia im Strandhotel besuchen zu wollen, und während Karin in ihrem Atelier gedankenvoll beschäftigt ist, an einer Heide Landschaft zu malen, trifft Rose zitternd die letzten Vorbereitungen: Kurt wartet im Strandhotel, ein Zurück gibt es nun nicht mehr.

Unerbittlich rückt der Zeiger vorwärts — vier Uhr — halb fünf, die Stunde ist gekommen. Draußen liegt dichter, kalter Nebel, und das ist günstig für Rosens fünftages lichtscheues Treiben; aber es muß geschehen, es muß, und ist das Schicksal, diese entsehlige Flucht, überstanden, dann winkt Versöhnung — und sie ist des geliebten Mannes Weib.

In ihrem Zimmer liegt sie lange auf den Knien, Vater und Schwestern um Verzeihung bittend, heiße Thränen haben den Boden genetzt; Schriftliches zurückzulassen ist ihr unmöglich — erst von Berlin aus will sie Nachricht senden. — Sie lauscht — es ist die höchste Zeit — im Hause ruht ununterbrochene Stille. Da rafft sich Rose gewaltig auf und schlüpft, die Reisetasche mit dem Nothwendigsten unter dem Mantel verbergend, hastigen Schrittes, als würde sie verfolgt, unbemerkt hinaus — den Strandweg entlang in den wallenden Nebel hinein, der sie verbirgt.

Noch einmal bleibt sie stehen und sieht sich um — und ein stechender Schmerz raubt ihr den Athem. Dort liegt das alte Haus mit seinem schiefen Giebelbach neben den vier lahl aufragenden Pyramiden-Pappeln; sammetartig weich verschwimmend heben die Umrisse sich vom Nebel ab. Wann und wie wird sie die Heimat wiedersehen? Schluchzend winkt ihr Rose mit der Hand ein letztes Lebewohl, dann ist sie im Nebel verschwunden. —

Die Stunden vergehen.

Karin sinnt und malt noch immer emsig weiter; sie hat vorhin aus Hamburg die Nachricht erhalten, daß wieder zwei ihrer stimmungsvollen Bilder recht gut verkauft wurden; damit will sie den Vater bei seiner Heimkehr vom Spaziergange überraschen.

Es ist so still im Hause, der dicke Nebel scheidet sie wie eine Wand von der Außenwelt. Karin ist's, als lebe sie mutterseelenallein auf einer weltverlorenen Insel.

Auf leisen Füßen kommt die Dämmerung hereingeschlichen, verbunkelt die Farben auf dem Bilde und verhilft die Gegenstände mit den Schatten der schwermuthsvollen nordischen Dämmerstunde.

Karin seufzt und legt endlich den Pinsel hin — ihr ist so seltsam bang zu Muth, als schwebte ein drohendes Unheil in der Luft. Sie preßt die Hand gegen das weiche Herz. Ach, wie unendlich viel lebt, lächelt und weint in diesem armen Herzen, das sie sorgfältig den Blicken der Außenwelt verbergen muß!

Wo nur Rose so lange bleibt? — Das geht nicht mit dem Mädchen. Genias Umgang gereicht ihr nicht zum Vortheil; nun wohnt sie im Hotel und vielleicht befindet sich auch Kurt dort! — Um Gottes willen — der unausstehliche Ged. Und Karin nimmt sich vor, sofort nach Rosens Ankunft ihr den Umgang mit Genia zu verbieten, so lange sie den Bruder bei sich hat.

Jetzt horchte sie auf. Dem Hause näherten sich rasche Männer Schritte. Karin ging, den Kommenden zu begrüßen, und sah zu ihrer Freude Uwe Jens vor sich.

„Wie schade, daß Vater nicht zu Hause ist!“ bemerkte sie, den willkommenen Besuch in die Stube führend, „er wird es sehr bedauern, Sie nicht getroffen zu haben.“

„Mir ist es nicht unlieb, sie allein zu finden, Fräulein Holm,“ entgegnete er, auf einem Sessel neben dem Sopha Platz nehmend; „eine besondere Angelegenheit führt mich zu Ihnen.“

Uwe Jens hatte den Tag unruhig verbracht und Nichts von Kurt zu sehen bekommen, als am Spätnachmittag diese Unruhe einer großen Bestürzung wich; sein Schwager, Herr v. Hülsebeck, theilte ihm nämlich mit, er habe, zufällig im Postgebäude anwesend, gesehen, daß Fräulein Rose Holm in Begleitung Kurt von Sendens die Postkutsche, die um halb sechs Uhr nach R. fahre, bestiegen habe.

„Das ist eine Flucht,“ dachte Uwe Jens sofort mit Schrecken. Zu diesem Zweck also hatte Kurt sich in Wirtensfeld verborgen gehalten!

Er überlegte, alle denkbaren Möglichkeiten erwägend; doch wie er die Sache auch drehte, immer wieder gelangte er zu der Ueberzeugung einer schmachlichen Flucht des leichtsinnigen Bäckchens; denn niemals würde Doctor Holm es erlaubt haben, daß seine Tochter allein mit einem fremden jungen Manne nach R. reise. Um vielleicht noch größeres Unheil zu verhüten, blieb ihm nichts, als seine Bekannten auf Sigurdshof so schnell wie möglich zu benachrichtigen.

Seine Stimme klang so bewegt, daß Karin betroffen wurde. Sie holte die Lampe und zündete sie an.

„Eine besondere Angelegenheit? Das ist gewiß nichts Gutes,“ äußerte sie, forschend auf seinem Antlitz lesend.

„Nun, vielleicht klärt sich die Sache auf. Ist Fräulein Rose zu Hause?“

„Nein — Rose besucht Genia und kam noch nicht zurück.“

Diese Antwort gab ihm Gewißheit, daß sie nichts von der Schwester Abreise wußte.

„Fräulein Holm, hören Sie mich ruhig an — bei überlegtem Handeln ist vielleicht noch Alles zu gewinnen: Fräulein Rose wird heute nicht mehr kommen — sie hat einen Ausflug unternommen.“

Aus Karins schmalen Wangen war alles Blut gewichen, während sie den Sprechenden starr anblickte.

„Einen Ausflug — wohin? Bitte sprechen Sie deutlich, — ich kann — Alles ertragen.“

„Sie hat heute Nachmittag Wirtensdorf in Begleitung meines Vaters Kurt von Senden verlassen.“

Karin stieß ein leises Stöhnen aus und bedeckte, keines Wortes mächtig, das Gesicht mit den Händen.

„O Gott! — Wie haben Sie es erfahren?“ stieß sie endlich tonlos hervor.

Er theilte ihr seine Vermuthungen und die Vorgänge von Kurts Erscheinen vom Sturmabend an bis heute ausführlich mit.

„Ja, das ist eine Flucht,“ sagte sie dumpf, „jetzt wird auch mir das Ganze schrecklich klar; meine unglückliche Schwester, was hat sie gethan! Herr Karl, Sie sehen mich vollständig fassungslos; rathen Sie mir, was ich anfangen soll. O Rose,“ fügte sie in herzzerreißendem Tone hinzu, „was hast du dir zertört? Wie konntest du das ausführen? Dieser Stoß ins Herz, den ihm sein liebstes Kind versetzt, wird meinen Vater tödten.“

In diesem Augenblick fuhr ein Wagen vor das Haus und gleich danach kam Esther herein; noch gänzlich fassungslos, setzte Karin sie ohne Umschweife von dem Geschehenen in Kenntniß. — Esther hörte sie schweigend an; sein Tadel oder irgend eine Bemerkung, die ihre Empfindungen ver-rathen hätte, kam von den festgeschlossenen Lippen. Uwe Jens sah nur den Zug der Betrachtung, den die leichtsinnige Handlungsweise der jüngeren Schwester bei ihr erweckte.

(Fortsetzung folgt.)

Braut-Seidenstoffe

in weiß, schwarz und farbig mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Von welchen Farben wählen Sie Muster?

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten

(1840)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung. Preis der Original-Schachtel 1 fl. 3. W.

Moll's Franzbrännlwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt, die mit der Plombirung „A. Moll“ verschlossen ist. Moll's Franzbrännlwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1874)

Hauptvertrieb durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, England. In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Bierhalle „Deutsches Haus“

TRACONN.

Donnerstag, den 20. April 1. J.

Militär-Concert

Anfang 8 Uhr Abends.

Entree 20 kr.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt

BISTRAI

eine Viertel-Bahnstunde von Bielitz.

Vorzügliche klimatische Lage. Meilenweite Wäldungen. Moberne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume. Massage; active, passive und schwebende Gymnastik; Elektrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Terapeutische. Elegante Gesellschaftsräume: Speise, Conversions-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gedeckte Wandelbahn; Lawn-Tennis-Spielplatz. Elektrische Beleuchtung sämtlicher Räume. Telefon Nr. 191 im Interurbauen Verkehr. Mäßige Preise. Prospekte gratis und franco versendet die Verwaltung. (2899)

Fremdenzimmer

zu den billigsten Preisen in der Gastwirtschaft

„Zum schwarzen Adler“

TROPPAU,

Lastenstrasse 61.

(300) Achtungsvoll Robert Weisshuhn.

Edict.

Vom 1. 1. Bezirksgerichte Teschen wird die beantragte freiwillige Feilbietung der den Herren Eheleuten Georg und Marianna Branny zur einen und der Frau Wilhelmine Rzywon zur anderen Hälfte gehörigen, laut Katastral-auszug 64 Joch 611 □ Acker umfassenden (2767)

Realität Nr. 52 in Grodziszcz, E.-Z. 30

samt allen Banlichkeiten, Grundstücken und dem lebenden und toten Inventar

bewilligt und zu deren Vornahme die Tagfahrt in der hiergerichtlichen Kanzlei Nr. 4 auf den

8. Juni 1899

Vormittags 10^{1/2} Uhr und nur dann, wenn bei derselben der Ausrufspreis von 15.000 fl. nicht erzielt werden sollte, eine zweite Tagfahrt an Ort und Stelle in Grodziszcz Nr. 52 auf den

22. Juni 1899

Nachmittags 2^{1/2} Uhr angeordnet. Das von den Kauflustigen zu erlegende Badium, welches außer in baarem Gelde oder öffentlichen Staatspapieren auch in Einlagsscheinen der Teschner Volksbank bestehen kann, beträgt 1600 fl.

Die Grundstücke sind der Jahreszeit entsprechend angebaut. Da die Versteigerung über freiwilliges Ansuchen erfolgt, bleibt den Tabulargläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.

Die übrigen Feilbietungsbedingungen, der Grundbuchs-auszug und das Schätzungsoverall können hiergerichts und bei der Feilbietung selbst eingesehen werden.

K. k. Bezirks-Gericht Teschen, Abth. II., am 10. März 1899.

Fresl.

Wasserdicht imprägnierte

Decktücher u. Schieberplachen,

rohe Raps- und Erntepflachen, Säcke aller Art, Kameelhaar- und Baumwoll-Treibriemen, Gurten, alle Sorten Leinen, Jute und Baumwollwaren für technische Zwecke liefert billigst

Mechanische Leinen-, Jute- und Wollwaren-Fabrik

(329) Jos. Herold, Brünn.

Verantwortlicher Redakteur: Adolf Meyer.

Zur Frühjahrssaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	" " 6.—
Saccoanzüge, ganz	" " 14.—
Schafwolle	" " 14.—
Wadenanzüge	" " 25.—
Jaquetanzüge	" " 25.—
Salon-Anzüge	" " 25.—
Smokinganzüge	" " 25.—
Knaben-Havelock	" " 5.—
Knabenanzüge	" " 8.—
Gambetta	" " 8.—
Costüme	" " 3.—
Schulanzüge	" " 4.50
Schlafröcke	" " 6.50
	aufwärts.

Atelier für Maßbestellungen und Herren-Confection (2274)

Moritz Anfricht, Teschen, Stephaniestraße (Berger'sches Haus) 48.

Ein gut erhaltenes

Waffenrad

ist preiswerth abzugeben bei Carl Jakubetz, Skotschau. (2727)

Dem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung zeige hiermit an, daß ich das bisher unter der Firma S. Sobek geführte

Sandschuh- u. Bandagen-Geschäft

unter meinem Namen Selma Sobek weiterführen werde.

(2770)

weiterführen werde.

Edel-Krebse

amerik. delicat. Tafelfische, tägl. frisch vom Fang, unter Garantie für lebende Ankunft je 5 Kg.-Körbchen franco per Nachnahme. 40 St. Solo-Krebse, fl. 4.50, 60 St. Tafel-Krebse mit 2 fetten Scheeren fl. 3.50. L. Kampfer, Podwoleczyska 10. (2720)

Im Hause Nr. 63 Biegelgasse am Brandeis in Teschen ist eine

Mohnung

bestehend aus 1 Zimmer u. Cabinet, Küche und Speisekammer, vom 1. Juli 1. J. zu vermieten. Näheres bei der Nachbarin Marie Kniesek. (2730)

Die Prinz zu Schaumburg-Lippe'sche Käserei

in Trebesov, Post Böhm.-Skalitz, offerirt hochfeine Tafel-Butter, fette Käse in 2^{1/2} Kilo-Labchen, Tilsiter halb fette Käse in 2^{1/2} bis 5 Kilo Labchen ab Böhm.-Skalitz. Bedingungen sind zu richten an die Oekonomie-Verwaltung Böhm.-Skalitz in Böhmen.

Einladung

General-Versammlung der land- und forstwirtschaftl. Spar- u. Verschuss-Cassa in Teschen.

Da die auf den 15. d. M. angeordnete Generalversammlung wegen Beschlußfähigkeit nicht abgehalten wurde, so findet die nächste Generalversammlung auf Grund des §. 28 der Statuten mit der bereits bekanntgegebenen Tagesordnung am 22. April 1899, Vormittags 10 Uhr im Cassalocale statt, und werden die P. T. Mitglieder zu derselben mit dem Bemerken eingeladen, daß diese Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist. (2800)

Für den Aufsichtsrath: Dr. Sob. Kluckl m. p.

Getaugender Karl Prochaska.

100 Met.-Ctr.

Kornstroh

(Handbruch) hat abzugeben die Guts-Inhabung Zivotitz, Post Mubowiz. (2792)

Su verkaufen sind sehr schöne

Hirsch-Geweide

(Abwürfe) u. z.: 10 Paar Sander 8 " 10ender 2 " 12ender 1 " 14ender

Das Gesamt-Gewicht beträgt 53 Kilo, per Kilo kostet fl. 2.— = fl. 106. Darunter sind 2 Paar mit Hirschale. Gefällige Anträge sind zu richten unter J. N. D. an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2797)

Café, Restauration oder Hotel

wird zu pachten gesucht. Anträge an Josef Schneider, Bollhausplatz, Brünn. (2757)

Gemischtwaren-Geschäft

an einem Kohlenfachte, 1/2 St. von Mähr.-Ostau, ist Familien-verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen pachtweise sofort abzugeben. Adresse in der Buchhandlung des Carl Sölln in Mähr.-Ostau.

Mädchen

mit guten Zeugnissen, wird für ein besseres Haus zum Geschäft so auch für häusliche Verrichtungen gesucht. Auskunft bei (61)

Adolf Fries, Mähr.-Ostau, Gaultstraße 30.

Kellnerin.

Für meinen Brantweinschank wird ein tüchtiges israel. Mädchen, welches deutsch u. böhmisch spricht, unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte zu richten an C. Jakob Kohn, Frankstadt a. R. (2760)

Kaffeehaus od. Gasthaus.

St. Anna-Marmortische, runde, edige und lange, sind billig zu haben, Auskunft in der Buchhandlung Carl Sölln in Mähr.-Ostau. (365)

Engländerin

Gouv. mit franz. vorr. Recon. sucht eine Stelle in Schlesien.

Pariserin

dipl. Lehr., gute Pianistin ist sofort zu placiren. (2755)

Lehrerinnen-Placirungs-Institut in Kraun, St. Johannstraße 13.

17-jähriges, häuslich erzogenes Mädchen, aus gutem Hause und mit guter Schulbildung, das auch seine Hausarbeiten verfertigt, sucht Stelle als (2794)

Stütze der Hausfrau

oder auch zu einem größeren Kinde; besitzt bereits frugale. Briefe unter I. L. an die Admin. der „Silesia“ in Teschen.

Reisender

er Lederbranche, in Böhmen, Mähren und Schlesien auf eingeführt, ferner ein jüngerer (2793)

Comptoirist

(kann auch Fräulein sein), Weib der böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, werden sofort acceptirt. Offerte sind zu richten unter J. G. Lederhaus an die Admin. der „Silesia“ in Teschen.

Ein tüchtiger

Verkäufer

(Christ) ver sofort gesucht für landwirtschaftliche Maschinen u. Fahrräder, selbständiger Arbeiter, auf bewandert in der Buchführung u. Correspondenz. Caution erwünscht.

Franz Schlee, Biala, Galizien.

Commis,

beider Landessprachen mächtig und auch mit Comptoirarbeiten vertraut, wird sofort aufgenommen. Offerte mit Photographie an

Otto Baar (2732) Fahrradgeschäft, Neutitschein.

Ein tüchtiger

Destillateur

sucht per sofort event. später in einem größeren Hause dauernde Stellung. Gef. Anträge unter „Vigneur“ an die Administ. der „Silesia“ in Teschen.

Eincaffirer,

redegewandt, verkaufstüchtig, wird gegen Salair, Provision und Spesenvergütung für Oberschlesien gesucht. Im Bezirk Freitaldau wohnhafte Reflectanten werden bevorzugt. Kleine Caution erwünscht. Anträge sind an Lucas Donovák, Troppau, Sperrgasse 5, zu richten. (2733)

Ein tüchtiger, energischer junger Mann, womöglich gewesener Unterofficier, wird als

Aufsichtsorgan

für eine Ziegelei gesucht. Offerten mit Fachkenntnis und Qualifikation für Bureauarbeit werden bevorzugt. Gefällige Anträge mit Angabe der Gehaltsansprüche unter

Chiffre A. L. Nr. 500, postlagernd Poln.-Ostau.

Das beste Pilsner Bier

aus dem böhm. Brauhaus ist bei J. Mandl in Teschen. (2477)

SALAMI und Splaner Dessert-Brinsa

zu haben bei Thomas Kopy, Teschen.

Ein verlässlicher, junger Mann wird als

Laborant

in der Apotheke des Eduard Raschka in Teschen baldigst aufzunehmen gesucht. (2870)

Herren-Confection.

Ein in dieser Branche durchaus verlässlicher (365)

junger Mann,

24 Jahre, deutsch und böhmisch, Verkäufer, Auslagen-Arrangeur, besonders zum Verkauf der besseren Weinstunden geeignet und für's Comptoir verwendbar, sucht seinen Posten zu verändern. Gefällige Zuschriften unter R. H. F. an die Admin. der „Silesia“ in Teschen.

Knoschneider

bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung (367)

Adolf Widder, Mähr.-Ostau, Johannstraße.

Für eine Restauration mit einem prachtvollen Garten wird ein tüchtiger

Wirth

vom 1. Mai 1. J. gesucht. Gef. Anfragen unter G. J. an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2724)

Ein guter

Speisenträger

der schon in Hotels servirt, wird zum Eintritt am 1. Mai aufgenommen gesucht. Anmeldungen mit Photographie oder persönlich im

Hotel Schreiner, TESCHEN.

Verlässlicher (2728)

Sieder

(tüchtiger Rodsarbeiter) von einer Canditenfabrik gesucht. Offerten unter Rocks

Drops an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein verlässlicher (359)

Sodawasser-Füller

wird sofort aufgenommen bei K. Müller, Sodawasser-Erzeuger, Pralvoz.

Ein tüchtiger verlässlicher

Tapezierer-

Gehilfe (2752) wird für dauernd per sofort aufgenommen bei

Jacob Lerner, Tapezierer, Decorateur und Möbelhandlung, Friedek, Neue Straße, Döberr.-Schles.

Tüchtiger (2721)

Bar- u. Galanterie-Spengler

wird sofort aufgenommen. Nur verlässlicher Arbeiter soll sich melden bei

A. Benitschko's Sohn, Mähr.-Ostau.

R. u. L. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Bielefeld, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wag-
siedl, Bielefeld, Wartenburg, Fried-
richs-Wald, W. Oltau und Reutelschtein
D. R. Aufstellungsbähr in's Haus 50 fr.,
für Deutschland 4 fl. 50 fr. und für
den übrigen Ausland 5 fl. 25 fr.
Eingelie. Nummern 0 fr.

5 Kr. für die jedesmal gespaltene Preistheile bei einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Zusätzliche Aufträge übernehmen auch die anderen Kassenmitglieder.

Vierzigster Jahrgang.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Ingerate in Kroppau: an G. Ba-
dent, Bucholz & Diebe, Otto Sellmann, Hans
Schmidt; Bielskyale: Wilhelm Fröhlich
und Karl Rauterbach; Fritzdalen: Betty
Kite; Freudenthal: Rommer's Witwe, J. W.
Kbel; Friedel: R. Kamilska, G. Kiblas;
Jägerdorf: J. Hofmann, R. Wendisch;
Kentschew: R. Hof; R. Kheau: R.
Wrotich, G. Soling; Oibersdorf: Wb. Jorng;
Waglad: W. Kiepp; Wies: Hermann
Wolbismiet; Wiggstadt: J. Pohl; Wä-
besthal: J. Kie.

Administration der „Ellesia“ in Tetschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Telephone Nr. 58.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

21. April.

Ueber die Unruhen, deren Schauplatz die britische Interessensphäre in Südostchina ist, und über ihre Ursachen sind von zuverlässiger Seite Berichte eingelaufen. Nach ihnen läßt der Ausbruch der Unruhen in den neuen Territorien, die England gegenüber der Insel Hongkong sich von China hat abtreten lassen, weitere Störungen der öffentlichen Ruhe und der Beziehungen beider Staaten erwarten. Zwischen England und dem Tung-li-Yamen ist der Vertrag über die Abtretung der Mirk-Bai und Kaulun schon am 9. Juni v. J. unterzeichnet worden, und noch ist England nicht im thatsächlichen Besitze des Gebietes, zu dessen Sicherung Truppen ausgeschiedt worden sind. Thatsache ist, daß die Ankündigung der Abtretung des Landes von der Bevölkerung des Kaulun-Districtes — das Gebiet ist etwa fünfzig mal so groß als Hongkong — mit offenem Aufstande beantwortet worden ist. Aufreizende Anschläge sind massenhaft in den Dörfern verbreitet, die englischen Geometer bei der Vermessung des Landes überfallen und vertrieben worden. Der Polizeihauptmann von Hongkong, der ebenfalls das neue Gebiet bereiste, wurde von einem wilden Haufen verfolgt und mußte sich zwei Tage in einem Verstecke aufhalten. Mehrere Häuser, die von englischen Beamten bewohnt gewesen waren, wurden verbrannt. Die Dörfer verbreiteten aufrührerische Plakate unter sich, in denen die „westlichen Teufel“ nicht gerade vortheilhaft geschildert werden, und greifen zu den Waffen. Der ganze District ist im Aufbruch, und es ist vollkommen in Ordnung, daß die Behörden zu Hongkong sofort eine ansehnliche Truppenzahl nach der Hauptstadt Kanton beordert haben, um den Vicereönig durch Entfaltung dieser Machtmittel einzuschüchtern und zur Feststellung der Ordnung zu zwingen, — wenn ihm das überhaupt noch möglich ist.

Für den Kenner der Lage kann kein Zweifel entstehen, daß der heftige Ausbruch des Unwillens der chinesischen Bevölkerung gerade gegenüber der ältesten Ansiedelung Englands bereits eine größere Ausdehnung angenommen hat, als ähnliche frühere Unruhen, daß die Erhebung allgemein und vorbereitet ist und sich bis nach dem Yangtse-Thale erstreckt. Englands unklare und unsichere Politik trägt nicht zum wenigsten die Schuld an dem jetzigen Aufstande. Als Rußland und Deutschland sich kurzer Hand bedeutende Länderstrecken angeeignet hatten, ließ England durch seinen Botschafter, Sir Claude Macdonald, am 13. April 1898 förmlich erklären: es wolle, soweit als möglich, die Grenzen Chinas aufrecht erhalten. Und bald darnach wurde als Gegenleistung von China nicht nur Land, sondern so vielerlei gefordert, daß der Unwille der Chinesen sehr berechtigt erscheint: China soll genügendes Territorium für die Verteidigung Hongkongs hergeben; Nanjing soll Freihafen werden; Shanghai soll besondere Eisenbahnconcessionen erhalten; China soll Frankreich keine besonderen Bergwerksrechte bewilligen; Kwantung und Sunnan soll Frankreich nicht geöffnet werden; England soll eventuell noch mehr Vorrechte, noch mehr Land, noch mehr Concessionen erhalten, wenn Anderen etwas zugestanden wird, oder es wird sich das Gewünschte gewaltsam nehmen. (Devesche vom 24.

August 1898 mit der Anweisung, „durch Drohungen die Verhandlungen mit dem Tjing-li-Yamen zu erleichtern“. Durch Anwendung solcher Ueberzeugungsmittel hat England sich eine ganze Reihe von Eisenbahnlinien, das Hinterland von Hongkong (Kaulun) und viele Concessionen über Landeigenthum, Bergwerksbetrieb und Fabrikanlagen gesichert. Und das Alles nach der feierlichen Versicherung, das Gebiet Chinas unangetastet lassen zu wollen!

Im Grunde ist es daher nur ein Wunder, daß der Ausbruch der Erhebung in Süd-China nicht schon früher erfolgt ist. Die Russen sind klüger vorgegangen: sie haben es verstanden, ihre in Peking vorgetragenen, aber nicht bewilligten Wünsche ohne Drohen schnell in Thatfachen umzusetzen. Sie kamen einfach in das Land, um — nur eine Eisenbahn zu bauen, und brachten dazu gleich ein paar Regimenter mit, durch welche sie sich ohne Weiters zum Herrn des Landes machten. Auch die Deutschen verfuhrten anders: sie traten in dem kleinen, von ihnen „gepachteten“ Gebiet sofort mit einer imponirenden Militärmacht auf und blieben in Folge dessen lange Zeit ziemlich unbehelligt. Die Engländer verfahren dagegen immer, wie sie es in Indien gethan haben: sie beanspruchen große Gebiete, die sie nie vollständig beherrschen können und höchstens nur durch fliegende Colonnen einigermaßen in Unterwürfigkeit erhalten. Dadurch bilden ihre Gebiete immer Herde der Gärung, die sich, wie jetzt in China, dann auch auf die von anderen Europäern besetzten Gebiete überträgt. Daß dabei England immer noch die perfide Taktik befolgt, durch Zeitungsgerüchte und diplomatische Intriguen seine Mitbewerber zu verächtlichen ist von jeher bekannt und wird in absehbarer Zeit einmal zu sehr empfindlichen Rückschlägen führen. Die Rücksichtslosigkeiten, die sich die Staatsmänner an der Themse in Verlauf der Jahrzehnte bereits gegen Rußland, Frankreich und Deutschland gestattet haben, werden schließlich einmal dazu führen, daß diese Mächte die zwischen ihnen bestehenden Spannungsverhältnisse fallen lassen und sich gegen England zu einer energischen Reichthumsforderung vereinigen. Ob dann Großbritannien in einem immerhin noch sehr fraglichen Bündniß mit der nordamerikanischen Union und Japan dagegen ein genügendes Schwergewicht finden dürfte, ist nicht sehr wahrscheinlich. Einstweilen haben die Engländer mit den Chinesen in dem aufständischen Gebiet von Kaulun mehrtägige Kämpfe zu bestehen gehabt, in denen natürlich die wenig tapferen Pöpträger unterlegen sind, und haben in Taipusu die englische Flagge gehißt. Die Unruhen in diesem Gebiet haben auch in den von Deutschland und Rußland besetzten Districten zu Unruhestörungen geführt, so daß auch da militärische Maßregeln ergriffen werden mußten. Auch außerdem bestehen zwischen England und China noch mannigfache Streitfragen. Die „Times“ meldete aus Peking, die Lage wegen der nördlichen Eisenbahn weise noch keine Besserung auf. Infolge des gegenwärtigen unbefriedigenden Verwaltungssystems habe China die Monatsgefälle für den Zinsen dienst der einen Eisenbahnleihe für die letzten drei Monate nicht zahlen können. Ebenso sei China der Verpflichtung, alle Erträgnisse der Eisenbahn an die Hongkong und Shanghai Banking Corporation zu zahlen, nicht nachgekommen. Auch im englischen Unterhause kam dieser Tage die chinesische Angelegenheit zur Sprache. Lord Veresford fragte die

Regierung, ob sie wegen der Vorgänge in Kaulun beabsichtige, die Bestimmung des Abkommens mit China zu benützen, welche die Aufhebung der chinesischen Verwaltung dort gestattet, wenn militärische Rücksichten es erforderlich machen. Der Staatssecretär für die Colonien Chamberlain erwiderte, der Gouverneur von Hongkong habe telegraphisch gemeldet, der Widerstand hänge wahrscheinlich mit einer geheimen Gesellschaft zusammen, die in dem Nachbarbistricte viele Anhänger haben solle, aber an dem Angriffe habe auch mit Geschützen und Gewehren ausgerüstete Miliz in Uniform theilgenommen. Die zu Tage getretene Feindseligkeit und die zweifelhafte Haltung der chinesischen Behörden machten eine sorgfältige Erwägung der dortigen Lage nothwendig.

Inland.

21. April.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages steht unter Anderem ein Antrag des Geschäftsordnungs-Ausschusses über § 19 der niederösterreichischen Landesordnung, der für die Bedeutung und die Geschäftspraxis der österreichischen Landtage überhaupt von ziemlicher Tragweite ist. In der Landtagsitzung vom 24. März d. J. war nämlich in Folge des vom Abg. Schlesinger gestellten Dringlichkeitsantrages ein Geschäftsordnungs-Ausschuß gewählt worden, welcher prüfen sollte, „ob der Landtag auf Grund des § 19 der Landesordnung competent sei, über die besondere Rückwirkung des Ausgleiches mit Ungarn auf die wirthschaftlichen Verhältnisse Nieder-Oesterreichs zu berathen, Wünsche auszusprechen und sie eventuell der hohen Regierung zur Kenntniß zu bringen. Im Bejahungsfalle sei der Antrag Schlesinger vom 14. März 1899 sofort nach der Berichterstattung des Ausschusses in Verathung zu ziehen.“ Der Geschäftsordnungs-Ausschuß war am 7. d. M. zusammengetreten und Abg. Schlesinger hatte das Wort zu einer längeren Ausführung erhalten. Schließlich wurde folgender Antrag von dem Ausschusse zum Beschlusse erhoben. „Der hohe Landtag wolle nach Erwägung des vom Geschäftsordnungs-Ausschusse vorgelegten Berichtes beschließen: 1. Der Landtag hat das Recht, auf Grund des § 19 der niederösterreichischen Landesordnung über den Ausgleich mit Ungarn und die mit ihm in Zusammenhang gebrachten Bank- und Valuta-Gesetze zu berathen und an die hohe Regierung Anträge zu stellen.“ Der zweite Antrag Schlesingers: „Im Bejahungsfalle sei der Antrag Schlesinger vom 14. März 1899 sofort nach der Berichterstattung des Geschäftsordnungs-Ausschusses in Verathung zu ziehen,“ wurde abgelehnt, dafür aber angenommen: „2. Es sei ein zwölfgliedriger Ausgleichs-Ausschuß zu wählen, und zwar je drei Mitglieder aus jeder Curie und drei Mitglieder aus dem vollen Hause, welcher bezüglich des Ausgleiches mit Ungarn und der mit ihm in Zusammenhang gebrachten Bank- und Valuta-Frage, beziehungsweise der Rückwirkung auf die Wohlfahrt und die Bedürfnisse des Landes Nieder-Oesterreich zu berathen und Anträge zu stellen habe.“ Zum Referenten des Geschäftsordnungs-Ausschusses für den Landtag wurde Abg. Schlesinger gewählt, von dem allerdings

Es ist in weiten Kreisen bekannt, daß die Aufführungen von Schillers „Räubern“ in Weimar alte akademische Beziehungen zu der lustigen Universität in Jena haben und selbst ohne Theilnahme und „Mitwirkung“ der Jeneser Studenten, namentlich der dortigen drei Burschenschaften, verlaufen. Ein solches Ereigniß geht zurück auf die allererste Aufführung der „Räuber“ im Weimariſchen Hoftheater vom Jahre 1783, zu welcher die Jenaische Studentenschaft allzuhauf hinübergewandert war. In Erinnerung an dieses für das classische Dichterländchen bedeutsame Ereigniß erneuert nun die vereinigte Burschenschaft namentlich seit den Achtziger-Jahren unter Begünstigung des Großherzogs meistens im Fänner den Besuch. Ein solches Ereigniß bringt in der stillen Residenzstadt an der Ilm unter den Einwohnern immer eine freudige Erregung hervor, wozu allerdings die des poetischen Reizes nicht entbehrenden näheren Umstände des Besuchs beitragen. An diesem Tage sind nämlich die Burschschafter von Jena die Herren in dem Weimariſchen Tempel der Museu. Etwa um die Mittagszeit trifft die lustige Schaar, begrüßt von der auf den Straßen harrenden Zuschauermenge, in den Mauern von Ilm-Athen ein; im Hotel Geminthus, w. Abends der Commers stattfindend, wird abgestiegen. Kurz vor vier Uhr, wo die Theater-Vorstellung beginnt, ziehen sie auf, wobei jede einzelne der drei Burschenschaften ihr eigenes Marschlied zum Besten gibt. Sobald sie die ersten Sitzreihen im Parkett, welche ihnen die Intendanz für diesen Tag überläßt, eingenommen haben, geht der Vorhang in die Höhe. Der übrige Raum ist von Einheimischen und Fremden bis auf den letzten Platz besetzt. Nach Beendigung des Räuberliedes auf der Bühne (im vierten Act des Dramas) erhebt sich der Präses mit den Worten: „Stilen

tiun! Jetzt singen wir — Stoßt an, Zena soll leben!“ und wenn der letzte Vers des Liedes verflungen — „Silentium! Lied ex, das Spiel kann weiter gehen!“ Nach Schluß des Stückes marschiren die ob dieses gewiß ungewöhnlichen Vorrechtes beneideten Mufenjöhne mit Musik auf den Marktplatz, wo sie einen Kreis bilden und „Deutschland, Deutschland über Alles“ singen. Im Hotel Chemnitzus endet der Zug.

Auch in früheren Zeiten waren diese Aufführungen der „Räuber“ auf Wunsch und Theilnahme der Studentenschaft von Jena nicht selten, wenn sie auch nicht so regelmäßig stattfanden. Eine Aufführung, mit dem großen Emil Devrient, hat der in weiten Kreisen bekannte, ehemalige langjährige Oberregisseur Heinrich Gr a n z beschrieben und wir entnehmen seiner Darstellung Folgendes: In den Fünfziger-Jahren gastirte Emil Devrient zum letzten Male, gleichsam zum Abschied, auf der Weimarer Hofbühne, und zwar, was kaum einer Erwähnung bedarf, trotz seiner vorgelerkten Jahre und in den jugendlichsten dramatischen Partien, mit glänzendem Erfolg. Das Ereigniß des Tages bildete dieses Gastspiel, und so wandte sich denn die Universität von Jena an den damaligen Hoftheater-Intendanten (der Titel General-Intendant war erst Franz Dingelstedt vorbehalten), Herrn von Beauvillier-Marcomnay, mit dem ergebensten Besuch, den berühmten Künstler zu veranlassen, auch den Karl Moor in Schiller's „Räuber“ während seines Gastspiels zur Darstellung zu bringen.

Die Studentenschaft wünschte durch die Wahl dieses Stückes zugleich mit der Bewunderung für den großen Künstler ein altes Vorrecht wieder in Erinnerung zu bringen. Emil Devrient war Anfangs wenig geneigt, eine Rolle zu übernehmen, die er allerdings in Dresden, und sogar mit seinem Nebenbuhler Dawison (Franz) zusammen, wiederholt gespielt, die aber nie von ihm als Gastrolle gewählt worden war. Er konnte sich zu genau und wußte, daß seine Persönlichkeit und sein Organ der Darstellung

des wilden Räuberhauptmanns wenig entsprachen. Die Bitten wurden indeß immer dringender, so daß er zuletzt, namentlich auf die Vorstellungen seines Schwagers Eduard Genast, der ihm diesen Abend als einen glänzenden „Ehrenabend“ in Aussicht stellte, seine Zustimmung gab.

Da seit längerer Zeit eine „Räuber“-Vorstellung auf der Hofbühne nicht stattgefunden, so war das Interesse dafür, im Verein mit dem berühmten Gast, doppelt gesteigert. Am Tage der Aufführung hielten denn gegen fünf Uhr Nachmittags die Jenerfer Wäusenöhne in unabsehbare Reihe auf allen nur erdenklichen Fuhrwerken, unter denen die kleinen, zweirädrigen, sogenannten Spitzken besonders vertreten waren, singend ihren Einzug auf dem Marktplatz. Nachdem im „Stadthaus“, im „Elephanten“, im „Adler“ zc. ein frischer Trunk die Kehlen angefeuchtet, strömte Alles dem Theater zu, dessen Räume bald überfüllt waren. Nur der fogenannte „abelige“ und „bärlgerliche“ Balkon — das Weimariſche Theater hat von Alters her noch diese eigenthümliche Unterscheidung — blieben zu so früher Zeit noch unbesetzt. Inzwischen unterhielt man sich in lauter und lustigster Weise. Weimar hat zum Gedächtniß an Karl August eine Anzahl Husaren auf dem Etat, deren Vermehrung oder Verminderung nicht beabsichtigt scheint und die in ihrer ungemein glänzenden Uniformirung a la Zieten zu Ordnonanz- und Aufschickzwecken verwendet werden, und denen besonders auch der Dienst im Theater obliegt. Ueber diese Aermsten ging es am heutigen Abend scharf her, weil sich die Studenten durch diese Ueberwachung verletzt fühlten. Spitze Stichelreden, die von lautem Gelächter begleitet waren, gingen wie Raketen in die Höhe, und ein förmliches Gebrüll entstand, als plötzlich vor dem Orchesterraum ein Husar mit einer Ruthe in der Hand (eine ausgestopfte große Puppe) erschien und dann rasch wieder verschwand, um an anderen Orten wieder belustigend aufzutauſchen.

Mitten in dieser lärmenden Ausgelassenheit erschien, halb angekleidet, hinter dem Vorhang auf der Bühne

zu befürchten ist, daß er statt seines Referates eine Rede für das „Volksgeld“ halten dürfte.

In der gestrigen Sitzung des steiermärkischen Landtages wurde mit Stimmengleichheit die Zuweisung des Antrages auf Errichtung einer Landes-Bürgerschule mit slovenischer Unterrichtssprache in St. Georgen an den Unterrichts-Ausschuß abgelehnt. Nach der Abstimmung verließen die Slovenen den Saal. Für die Zuweisung des Antrages stimmten die Slovenen, die Deutsch-Conservativen und der Deutsche Club; dagegen stimmte die Deutsche Volkspartei. Bei der Begründung des Antrages führte Abg. Dieck aus, daß an dieser Landes-Bürgerschule auch der Unterricht in der deutschen Sprache erteilt werden solle, da dies nicht nur gut, sondern geboten sei.

Die Innsbrucker „Neuen Tiroler Stimmen“ berichten über den Stand der Ausgleichsverhandlungen in Tirol: „Nachdem die italienischen Abgeordneten in einer Versammlung in Trient die von Dr. Rathrein vorgeschlagenen Grundlagen als geeignet zu Verhandlungen mit den Deutschen mittelst Vertrauensmännern einhellig anerkannt, haben auch die beiden Landtagsclubs in dieser Frage Stellung genommen und Vertrauensmänner zu Verhandlungen auf dieser Grundlage bestimmt, welche nächstens hier geführt werden sollen.“

Gewisse Uebergänge der „interessanten“ Nationalitäten sind bei uns bereits so weit gediehen, daß sie den deutschen Charakter der Armee anzutasten wagten, und wenn irgend etwas geeignet war, eine Gegenströmung hervorzurufen, welche der Slavisirung Österreichs Halt gebieten kann, so ist es dieses. Der scharfe Erlaß des Kriegsministeriums gegen die „Zde“-Rufe der Reservisten bei den Controlversammlungen in Böhmen ist Thatsache und datirt vom December; wenn einzelne officiöse Blätter das Vorhandensein eines solchen Erlasses in Abrede stellten, so lag, wenn nicht Voreiligkeit der noch anders informierten Vertrauten, höchstens nur ein Beschwichtigungsversuch der Regierung vor, welche ihre ungebildeten Nationalen zu beruhigen sucht, aber ernst können diese Dementis nicht genommen werden. Es ist in dieser Richtung bemerkenswerth, daß die Reservisten bei den Controlversammlungen in Ungarn auf den Namensanruf mit dem deutschen Worte „hier!“ antworten und auf eine weitere Frage ihre Antwort, wenn sie der deutschen Sprache nicht mächtig sind, jedenfalls mit der deutschen Formel: „Welche gehoramt?“ einleiten, woran sich dann das Weitere in der Landessprache knüpft. Nur unsere „artigen“ Czechen erheben den Anspruch, daß ihre „Weltsprache“ allüberall zu gelten habe wie daheim im Hussitenlande. Den unerträglich gewordenen sprachlichen Zuständen im Heereswesen entspringt ja auch der Versuch, einen deutschen Militärschulverein zu gründen. Die eigenartigen Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Armee bringen es mit sich, daß die einzelnen Regimenter öfter ihre Garnisonen wechseln und daß das Officierscorps mit Rücksicht auf die vielfach noch dazu tretenden Commandirungen ein sehr unstetes Leben zu führen gezwungen ist. Diese häufigen Versetzungen machen sich insbesondere für die älteren, verheiratheten Officiere höchst unangenehm geltend, zumal sie sehr oft nach Garnisonorten in fremdsprachigen Landestheilen kommen, in denen es ihnen unmöglich ist, ihren Kindern eine genügende Ausbildung zutheil werden zu lassen. Nun stellt das deutsche Element zur Zeit noch den bei Weitem überwiegenden Procentsatz der Officiere der österreichisch-ungarischen Armee dar, und der größte Theil des Officierscorpses recrutirt sich wiederum aus den deutschen Officiersfamilien. Um diesen deutschen Familien einigermaßen zu Hilfe zu kommen, ist eben der „Schulverein für Militärskinder“ in der Bildung begriffen, der durch Gründung deutscher Schulanstalten gerade an den gefährdeten Punkten die Jugend vor der Slavisirung schützen will. Der Plan ist noch gar nicht zur praktischen Durchführung gelangt, erfreut sich aber sehr hoher Protection.

Ausland.

Während der Zar bereits in der finnländischen Frage einzulenken beginnt, setzt ein Theil der russischen Presse noch ihre Agitation gegen Finnland fort. Namentlich sind es die „Moskowskaja Wiedomosti“, das weiland Katkowsche Blatt, die in erster Linie eine wilde Agitation gegen Finnland und die Finnländer treiben. Da wird in großem Stile Geschichte gefälscht, die finnländische Constitution als ein Ammenmärchen dargestellt, die Reichs- und Gesetzestreue der Finnländer täglich verdächtigt und jeder würdige Ausdruck finnischer Besorgniß um die bisher ungeführte Sonderexistenz ihres Volkes als eine staatsgefährliche Demonstration hingestellt. Das ist gerade so, wie wenn unsere Czechen jeden Deutschen ohne Weiteres als „Preußen“ benunciren. Die Finnländer verstehen aber in dieser Beziehung keinen Spaß. Der Correspondent der Moskauer „Wiedomosti“, ein Herr Messaroz, hatte seine Wohnung im Hotel Societé. Es dauerte nicht lange, so brachte sein Blatt eine Reihe von Correspondenzen über Finnland, durch welche sich nicht nur die Finnländer im Allgemeinen, sondern auch eine Reihe Bewohner von Helsinki und die Gäste des Hotels Societé aufs Tiefste verletzt fühlten. Der Besitzer des Hotels Societé kündigte daher seinem Moskauer Gaste Wohnung und Tisch und als Herr M. dann bei einer Frau Maier Wohnung nahm, passirte ihm dort das Gleiche. Er suchte nun vergeblich in der Stadt eine Privatwohnung und da sein Bildniß in allen Restaurants und Cafés verbreitet worden war, so werden ihm auch jetzt in den Restaurants und Conditoreien Speisen und Getränke rundweg verweigert. Dem Moskauer Journalisten blieb nichts Anderes übrig, als sich an die Polizei um Unterkunft und Verpflegung zu wenden und diese hat ihm in der Schützenkaserne Wohnung und Verköstigung verschafft. Herr M. schrieb aber seine Briefe an sein Moskauer Blatt weiter, in denen die Finnländer natürlich jetzt noch schlechter als vorher wegkamen. Inzwischen setzte der General-Gouverneur Bobrikow den Kampf gegen die Presse, welche die Finnländer in ihrem Widerstand gegen die russischen Maßnahmen bestärkt, fort. Die führenden Blätter wurden auf Monate suspendirt. Die Rüge, die durch das Verbot entstand, suchte man durch „Probenummern“ neuer Blätter, die nicht der Genehmigung bedürfen, auszufüllen. Dem Redacteur von „Rysa Pr.“, Dr. Lille, wurde am Abend des 4. April eine großartige Ehrung dargebracht. Tausende von Männern und Frauen versammelten sich vor seiner Wohnung, wo sie einige finnische Lieder sangen. Nach dem von der Menge ausgebrachten Hoch auf Dr. Lille trat dieser auf den Balkon und dankte herzlich für die Ehrung. Zum Schluß sang man einige vaterländische Lieder in schwedischer Sprache. Neuerdings scheint die russische Regierung in ihrer bisherigen finnländischen Politik eine gelindere Tonart anzuschlagen. Nachdem auf Befehl des Kriegsministers Kuropatkin schon die ursprünglich für die finnischen Truppen festgesetzte Eidesformel im Sinne der Forderungen der Finnländer abgeändert worden war, gab der Generalgouverneur von Finnland die feierliche Versicherung, daß der Zar die Privilegien und die Grundgesetze Finnlands unter gar keinen Umständen zu verletzen gedenke, daß die Regierung weit davon entfernt sei, die den Finnländern verliehenen Privilegien zu schmälern, geschweige denn aufzuheben. Die irreführenden (!) Bewohner Finnlands hätten das Manifest vom 3. Februar d. J. in dem Sinne ausgelegt, als ob durch das Manifest die Aufhebung der den Finnländern verliehenen Privilegien bezweckt werde. Das Rundschreiben schloß: Der Kaiser hat nicht die Absicht, im Großfürstenthum neue Ordnungen einzuführen, welche die innere Verwaltung und Organisationen Finnlands, die durch das Manifest vom 25. October 1894 bestätigt sind, verletzen. Auch neuerdings hat Kaiser Nikolaus nach Anhörung des Berichtes des Staatssecretärs über das Rundschreiben des Generalgouverneurs von Finnland über das Manifest vom 3. Februar befohlen, dem Generalgouverneur mitzutheilen, daß

der Kaiser den Inhalt dieses Rundschreibens mit Vergnügen vernommen habe.

Trotz der zahlreichen, aber meist überall mit berechtigtem Mißtrauen aufgenommenen Siegestelegramme des Generals Otis haben die Nordamerikaner auf den Philippinen bisher noch keinen entscheidenden Erfolg über die Tagalen errungen; sie sind wohl Herren mehrerer Stützpunkte, im Innern der Inseln aber ist die Macht der Aufständischen noch gänzlich ungebrochen, und es wird wahrscheinlich noch mancher Truppensendung bedürfen, soll der jetzige Guerillakrieg zu Gunsten der Nordamerikaner enden. In Washington werden die Nachrichten von den Philippinen sehr ernst genommen, umso mehr als der Gouverneur von Minnesota und der republikanische Senat von Süd-Dakota bereits dringend verlangen, die Freiwilligen-Regimenter aus ihren Staaten, welche auf den Philippinen Kriegsdienste leisten, mögen zurückberufen werden; sie begründen dieses Verlangen damit, daß die längere Zurückhaltung der Freiwilligen im Dienste ungesegnet sei und die Mannschaften selbst die Rückkehr dringend wünschen. Einstweilen ist der Vormarsch der nordamerikanischen Truppen auf Manila gänzlich eingestellt. Die Truppen der Generale Wheaton und Lawton haben täglich unbedeutende Schammühen, aber machen keine Fortschritte. Die Hitze ist groß, Dysenterie fordert unter den Truppen viele Opfer. Nach Nachrichten aus Manila hat ein den Tagalen entkommener spanischer Gefangener mitgeteilt, daß die Insurgenten über 50.000 Gewehre, 200 Kanonen und ausreichende Munition verfügen. Das Innere des Landes sei ruhig, die Feldarbeiten schreiten fort und Lebensmittel seien im Ueberfluß vorhanden. Inzwischen sind die nordamerikanischen Geschäftsleute an der Arbeit, um sich von dem großen Ruhen, den Spanien den Vereinigten Staaten gegen baare Geld gegeben hat, ein Stück zu sichern. Unter Vorstich eines Staatsgeologen, Frank Karuth, hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche die reichen Mineralschätze der Philippinen ausbeuten will, natürlich erst, wenn die Nordamerikaner sich in ihren Besitz gesetzt haben, worauf vor der Hand allerdings noch nicht zu rechnen ist. Neuerdings scheinen die nordamerikanischen Truppen sogar eine derbe Schlappe erlitten zu haben. Merkwürdig Weise war das Telegramm darüber „verstümmelt“, während sonst die Siegesnachrichten immer in gänzlich unverstümmeltem Zustande nach Washington gekommen waren. Also das „verstümmelte“ Telegramm meldete, am 12. d. sei ein Kriegsschiff nach der Ostküste von Luzon abgegangen, um einer kleinen spanischen Abtheilung aus achtzig Soldaten, drei Officiere und zwei Priestern, welche von 400 Philippinern eingeschlossen waren, zu Hilfe zu kommen und sie aufzunehmen. Aus dem Texte des verstümmelten Telegramms scheint weiter hervorzugehen, daß ein nordamerikanischer Lieutenant und eine kleine Truppenabtheilung in einen Hinterhalt gerathen seien. Ob sie dabei auch verstümmelt worden sind, meldet das Telegramm nicht. (S. Telegr.)

Schlesischer Landtag.

(Eigen-Bericht.)

Troppau, 20. April.

Die slavischen Abgeordneten haben wieder einmal ihre oft betonte „Unparteilichkeit“ gezeigt. Bei dem Gesuche der Stadtgemeinde Skotschau in der heutigen Sitzung um eine Subvention zu Affanirungszwecken nahm die Sechsmännerpartei eine befremdende ablehnende Haltung ein, obgleich von deutscher Seite, namentlich durch den Abgeordneten des dortigen Bezirkes Herrn Zwilling, in wohl begründeten Worten das Gesuch als durchaus gerechtfertigt bezeichnet wurde. Um nicht direct gegen den Antrag Zwilling auf Bewilligung einer Subvention von 4000 fl. stimmen zu müssen, entfernten sich die Slaven vor der Abstimmung aus dem Saale. Die Bürgerschaft von Skotschau wird sich wohl über das Vorgehen der Fröbly und Genossen das richtige Urtheil bilden. Die Herren sind eben nur

Emil Devrient außer sich und verlangte nach dem Intendanten.

„Ich spiele nicht!“ rief er diesem bei seinem Erscheinen zu. „Vor einem solchen Zanahagel spielt ein Künstler nicht!“

Umsonst suchten Herr von Beaulieu und sein Schwager Genast ihn zu beruhigen; er blieb bei seiner Weigerung, während aus dem Zuschauerraum das „Ca, ca, geschmauset, laßt uns nicht rappelköpfig sein!“ donnernd aus mehreren Hundert Rehlen erscholl.

„Bedenken Sie doch, Herr Devrient,“ sprach eindringlich der Intendant, „daß diesem Lärmen die größte Ruhe und Aufmerksamkeit folgen wird, sobald die Vorstellung beginnt. Von der Dankbarkeit dieses jugendlich-frischen Publicums will ich gar nicht sprechen. Außerdem wird Seine Königliche Hoheit der Großherzog, der an solchen Abenden nie im Theater erscheint, Ihre wegen ausnahmsweise der heutigen Vorstellung beizubewohnen. Urtheilen Sie nun, wie eine derartige Abfrage aufgenommen werden dürfte.“

Devrient wurde ruhiger.

„Also Sie geben mir die feste Versicherung, daß mein Spiel nicht durch solche Allotria unterbrochen werden wird?“

„Meine feste Versicherung!“

„Nun denn, so sei es! Verderben, gehe Deinen Gang!“ Damit wollte er in seine Garderobe zurückeilen, blieb aber stehen, als in diesem Augenblick ein brausendes dreimaliges „Hoch!“ im Zuschauerraum erscholl.

„Mein Gott, was ist denn das nun wieder?“ rief Devrient nervös.

Herr von Beaulieu, der durch den Vorhang gesehen, entgegnete: „Der Großherzog ist soeben in seiner Loge erschienen und die Studentenschaft hat sich erhoben und begrüßt ihn mit einem freudigen Hoch! Entschuldigen Sie mich, Herr Devrient, mein Amt ruft.“ — Damit verließ der Intendant rasch die Bühne, während Devrient in die Garderobe zurückkehrte.

Nach einer schwungvollen Overture von Damrusch ging der Vorhang hoch und mit dem Beginn der Vorstellung war plötzlich jeder Lärm und jeder jugendliche Uebermuth verschwunden. Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgte man den Gang der Handlung und das Spiel der Darsteller und begleitete besonders gelungene Scenen mit der lebhaftesten Anerkennung. Devrient als „Karl Moor“ war durchaus nicht das, was man von einem Künstler seines Ranges erwarten durfte, aber niemals wird er die Rolle vor einem so dankbaren Publicum dargestellt haben. Allerdings konnte es, trotz der gegenheiligen Versicherung des Intendanten, nicht unterbleiben, daß hier und da der Schiller'sche Text in seinen Kraftausdrücken Stilme von Heiterkeit erweckte, aber sie waren doch nicht gerade störend. Dies war namentlich der Fall bei den mit trockenem Humor von „Schweizer“ gesprochenen Worten: „Moriz, du bist ein großer Mann,“ oder besser, „es hat ein blindes Schwein eine Eichel gefunden!“ Ein zweiter Fall war eher geeignet, eine kleine Störung auf der Bühne hervorzurufen.

Ein alter, überlieferter Brauch ist es, daß Officiere und Studenten sich gern an einander reiben und sich necken. Um nun dazu die Gelegenheit zu nehmen, hatte der Oberst den „Wunsch“ zu erkennen gegeben, daß die Officiere die „Räuber“-Vorstellung möglichst vermeiden möchten. An einem Abend jedoch, wo der Großherzog dort anwesend war, glaubten auch sie nicht fehlen zu dürfen und nahmen ihre Plätze auf dem Balkon ein. Als nun „Schweizer“ (Herr Genast) im zweiten Act die Worte sprach: „Ich habe mir schon längst gewünscht, mich mit Commißbrottrittern herumzuschlagen!“ wendeten sich die Blicke aller dem Balkon zu und heiteres Lachen und stürmische Bravorufe erklangen endlos, und die Söhne Mars' waren vernünftig genug, mitzulachen.

Wahrhaft ergreifend wirkte es, als nach dem ersten Vers des bekannten Räuberliedes: „Ein freies Leben führen wir,“ sich im Parterre der Präses erhob, den

Räubern auf der Bühne ein „Silentium!“ zurief und nun vierhundert frische und kräftige Studentenstimmen das „Gaudeamus igitur“ sangen. Bei den Worten:

Vivat academia!

Vivat professores!

erhob sich Alles, wie auf Commando, und wendete sich gegen den linken Balkon, wo in einer Gruppe von Gelehrten Schleiden und Cuno Fischer saßen, die auf ein stürmisch-ausgebrachtes „Hoch!“, welches den Gesang einen Moment unterbrach, durch Verneigung lächelnd dankten. Als dann das Lied zu Ende gesungen war, rief der Präses: „Ex est, 's kann weiter gehen!“ worauf das Stück dann seinen ungehinderten Fortgang nahm und am Schluß des vierten und im fünften Act eine wahrhaft hinreißende Begeisterung erweckte, die man heute, in unserer ernsten und gesegneten Zeit, kaum noch für möglich halten würde.

Devrient's künstlerischer Ehrgeiz hatte die vollste Befriedigung gefunden, als ihm nach unzähligen Hervorrufen durch das Publicum der Dank des Großherzogs durch den Intendanten übermittelt und im „Russischen Hof“, wo er logirte, später noch ein Ständchen von der Studentenschaft dargebracht wurde.

Was die Letztere anbetrifft, so begann nun eine Anekdote, welche bis tief in die Nacht hinein währte und von welcher der folgende Tag mit Schauern erzählte. Da gab es zerschlagene Laternen, Prügelien mit Nachtwächtern, welche flüchten mußten, da waren etliche Schüler von den Häusern abgenommen und vertauscht worden — das Schicksal einer geprüften Hebamme schmückte ein höheres Töchter-Pensionat — und dergleichen Tollheiten mehr. — Wohl schüttelte Dieser und Jener, der nun schon öfter diese „Räuber“-Auführungen mitgemacht, den Kopf, wenn er am nächsten Morgen von dieser Nachfeier hörte, aber schließlich war doch immer der Refrain: Jugend muß austoben!

dann freigebig, wenn sie damit für ihre politischen und nationalen Interessen einen Vortheil zu erzielen hoffen. Ihre Haltung in der vorhin erwähnten Angelegenheit wird ihnen bei der Bevölkerung des Stotschauer Bezirkes wohl kaum gute Früchte tragen.

Nachstehend der Sitzungsbericht:

Landeshauptmann Graf Larisch-Münich eröffnet um 1/11 Uhr die Sitzung und läßt die Einläufe verlesen. Hierauf wird gleich in die Tagesordnung eingegangen.

Berichterstatler Abg. Grubh unterbreitet folgenden Antrag: Dem Gesuche der Gemeinde Stotschau um Subvention zu Affanirungszwecken wird dem Landesausschusse betreffs Erhebung der Bedürftigkeit der genannten Stadtgemeinde mit dem Auftrage überwiesen, den Act jedoch nur jenenfalls dem Landtage wieder vorzulegen, falls er findet, daß die Gemeinde thatsächlich bedürftig sei und derselben eine Unterstützung zugewendet werden solle. Im entgegengegesetzten Falle hätte der Landesausschuß das Ansuchen abschlägig zu erwidern.

Abg. Zwilling ergreift das Wort: „Hohes Haus! Die Stadtgemeinde Stotschau ist in ihrer Entwicklung bis zum Jahre 1896 zurückgeblieben, hatte zum Theil schlechte, zum Theile gar nicht gepflasterte Straßen, offene Kinnale, durch welche die Abfallwässer und Jauchen abfloßen, und war in sanitärer Beziehung schlecht ausgestattet. Die Brunnen enthielten größtentheils ungenießbares Wasser, weil die naheliegenden Jauchen- und Düngergruben dieselben inficirten, und dazu kam, daß der Viehmarkt auf dem Ringplatze in der Stadt abgehalten wurde und wegen Mangel an einem öffentlichen Schlachthause die Schlachtungen in den engen Räumen der Stadthäuser vorgenommen wurden. Alle diese Umstände wirkten auf die Gesundheitsverhältnisse der Stadt schädlich ein und forderten dringendste Abhilfe. Die Gemeindevertretung erkannte es als unbedingte Nothwendigkeit, diese Zustände zu beseitigen, und ging daran, Einrichtungen zu treffen, um die Stadt vor dem Rückgange zu bewahren und den Anforderungen entsprechend öffentliche Anstalten einzurichten, welche eine bessere Zukunft zu gewährleisten geeignet waren. Es war dies umso nothwendiger, als auch die k. k. Regierung mit Energie auf die Verlegung des Viehmarktes aus dem Weichbilde der Stadt und die Erbauung eines Schlachthauses drängte, und so mußte sich die Stadtvertretung entschließen, ein schnelleres Tempo zur Verbesserung und Beseitigung der schreienden Uebelstände einzuschlagen. Zunächst wurde die Errichtung der Hochquellenleitung durchgeführt. Die Quellen wurden aus dem nahe gelegenen Höhenzuge genommen und das Quellenwasser in die Stadt und die Wohnhäuser derselben geleitet und so die Bewohner mit gutem gesunden Trinkwasser versehen. Als ein besonderes Verdienst muß es der Stadtgemeinde angerechnet werden, daß die Abgabe des Hochquellenwassers ohne jede Gebühren als Wasserzins z. c. also ganz unentgeltlich erfolgte, damit auch die unbemittelte Bevölkerung des Ortes die Wohlthat dieser Einrichtung zu Theil käme. In Verbindung mit der Wasserleitung wurde naturgemäß die Canalisirung und Pflasterung in der Stadt durchgeführt. Der Viehmarkt wurde aus dem Weichbilde der Stadt heraus in die Nähe des Bahnhofes verlegt und mit den von der k. k. Regierung geforderten Einrichtungen ausgestattet und der Veterinärpflanze des ganzen Bezirkes einerseits, andererseits aber auch der Sicherheit des Viehhandels der Gebirgs- und Landbevölkerung wesentlich Vorschub geleistet. Die Einrichtung des Schlachthauses wurde unter Aufsicht der k. k. Sanitätsbehörde mit voller Berücksichtigung aller der Neuzeit entsprechenden Erfahrungen auf das Zweckmäßigste durchgeführt, so daß heute Stotschau ein in jeder Beziehung musterhaftes Schlachthaus besitzt. Alle diese Einrichtungen wurden mit der größten Sparlichkeit und Umsicht getroffen und nur so war es möglich, für die vielen Einrichtungen mit dem Betrage von 84.371 fl. 5 kr. oder zuzüglich der schwebenden Anleihe von 9400 fl. mit 93.771 fl. 5 kr. das Auslangen zu finden. Man mußte nun glauben, daß bei dieser kolossalen Leistung in drei Jahren die finanziellen Verhältnisse in Stotschau sehr günstig liegen, dem ist jedoch nicht so, sondern das Gegentheil ist richtig, denn wenn auch die Stadtgemeinde Stotschau einen Walz und Realitätenbesitz aufweist, daß man auf den ersten Blick glauben möchte, sie verfüge über reiche Revenuen, so ist dies doch nicht der Fall. Wenn auch das Gemeindevermögen mit der ganz respectablen Summe von 65.950 fl. rentirenden Besitzes zu Buch steht, so hat die Stadtgemeinde Stotschau andererseits eine enorme Schuldenlast von 72.000 fl. zu tragen und das Traurigste an der Sache ist, daß das Erträgniß des Vermögensstandes bei Weitem von der Finsenlast aufgezehrt wird. Nur so allein erklärt es sich, daß die Stadtgemeinde Stotschau, nicht wie der Herr Berichterstatler sagte 65%, sondern 87% Gemeindeumlagen zu tragen hat; denn die Ausgaben betrugen für 1898 bei der Gemeinde 13.916 fl., bei der Schule 7982 fl.; zusammen 21.898 fl.; die Einnahmen bei der Gemeinde 9.090 fl., bei der Schule 4890 fl., zusammen 13.980 fl., was einen Abgang von 7918 fl. ergibt. Und so erklärt es sich auch, daß die Stadtgemeinde Stotschau nicht nur 87% Gemeindeumlagen zu tragen hat, sondern daß sich diese Umlagen noch um 25% erhöhen, wenn das ganze schwebende Darlehen von 9400 fl., welches zur Beendigung der Affanirungs-Einrichtungen aufgenommen wurde und in fünf Jahren amortisirt werden soll, in seiner Gänze zum Ausdruck käme, so daß dann die Umlagen auf 112% steigen würden. An Subventionen hat die Stadtgemeinde noch von keiner Seite eine nennenswerthe Summe erhalten. Wenn bei diesem Sachverhalte, wo eine derartig verhältnißmäßig kleine Gemeinde so Bedeutendes geleistet hat, daß sich sogar die k. k. Regierung veranlaßt sah, dies anzuerkennen, und dabei mit so ungünstigen Vermögensverhältnissen zu kämpfen hat, da drängt sich wohl jedermann die Ueberzeugung auf, daß die Stadtgemeinde Stotschau auf die sichere und möglichst ausgiebige Hilfe des Landes bauen dürfte, und auch dem hohen Hause wird sich die Ueberzeugung aufdrängen, daß diesem Hilferufe umso eher Gehör geschenkt werden muß, als erst in letzter Zeit ein Ge-

meindewesen, welches 75.000 fl. Steuergrundlage hat, zu einer partiellen Flußregulirung mit einer Subvention von 5400 fl. beacht wurde, und als ferner der hohe Landtag gewiß jederzeit bereit ist, fortschrittliches Bestreben unserer Gemeinden auf das Kräftigste zu fördern, so daß ich mir gar nicht denken kann, es könnte das so wohlbegründete Ansuchen der Gemeinde Stotschau nicht in ausreichender Weise Berücksichtigung erfahren. Ich erlaube mir daher den Antrag zu stellen: Das hohe Haus wolle beschließen: Der Stadtgemeinde Stotschau wird zur theilweisen Deckung der für Affanirungszwecke aufgewendeten Kosten eine Subvention von 4000 fl. bewilligt. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Türl: Hohes Haus, ich muß bekennen, daß mich der Antrag des Herrn Berichterstatlers sehr eigenthümlich berührt hat, denn wenn man die Verhältnisse in Stotschau einigermaßen kennt, kann man wirklich nicht begreifen, wie ein solcher Antrag gestellt werden konnte, der doch mit dürren Worten nichts Anderes sagt, als Landesausschuß gehe streng ins Gericht und bewillige ja Nichts, wenn es nicht sehr begründet ist! Wenn ein Fremder die Stadtgemeinde Stotschau besucht, so ist er angenehm überrascht. Man sieht, daß dort ein überaus fortschrittlicher Geist waltet, während sonst die meisten ostschlesischen Städte, die ja zweifellos in sehr ungünstigen Verhältnissen sind, schon bezüglich des öffentlichen Verkehrs einen sehr tristen Ausblick bieten; Stotschau gehört aber auch zu jenen Städten, welche die Erfahrung machten, daß mit der Erbauung der Städtebahn durchaus nicht die große Besserung eintrat, sondern im Gegentheil durch den leichten Verkehr nach Bielitz und den leichten Verkehr nach Teschen die Bewohner ihre Einkäufe dort besorgen. Bezeichnend für die Verhältnisse ist es auch, daß für den ganzen ersten Stock eines Hauses am Ringplatz ein Miethzins von 100 fl. gezahlt wurde, und ein Schankhaus einschließlich der Concession und der Wohnung 300 fl. Miethzins eintrug. Die Fabriksunternehmen sind infolge Fehlens der Hilfsindustrie eingegangen, für eine Industrie eignet sich eben Stotschau nicht, denn auch die bestehende Fabrik vegetirt nur. Wenn irgend eine Stadt so ist Stotschau der Unterstützung bedürftig, weshalb ich den Antrag Zwilling nur auf das wärmste unterstützen kann.

Abg. Dr. Haase: Was mich veranlaßt hat, das Wort zu erbiten, ist das Erstaunen über den Bericht und Antrag, da ich zwischen den Motiven und dem Antrage keinen Zusammenhang finde. Der Herr Berichterstatler hat uns nämlich gesagt, daß die Stadt Stotschau Affanirungsarbeiten durchgeführt habe, welche die lebhafteste Anerkennung verdienen. Diese Anerkennung käme aber am besten in einer Unterstützung zum Ausdruck. Diese Unterstützung ist schon wegen des großen Capitalsaufwandes unbedingt nothwendig. Ich werde deshalb gegen den Ausschußantrag und für den Antrag Zwilling stimmen.

Abg. Dr. Menger bepricht die Frage vom finanziellen Standpunkte. Es handelt sich um eine Stadt, welche in eine schwierige Lage gekommen ist, welche die Industrie verloren hat und welche den mannhaften Entschluß gefaßt hat, die Hände deshalb nicht in den Schoß zu legen, sondern sich aufzuwaffen und eine Reihe Institutionen zu schaffen, durch welche der Aufenthalt angenehmer, bequemer und günstiger gestaltet wird. Die Stadt hat ihr ganzes Vermögen angebracht, denn das Schlachthaus und die Schule kann man gewiß nicht in das Vermögen einer Stadt rechnen. Dagegen hat dieselbe 90.000 fl. für Affanirungen verwendet, dazu kommt eine schwebende Schuld von 9000 fl. Einer solchen Gemeinde könne wohl ein mäßiger Zuschuß von 4000 fl. gewährt werden. Vor Kurzem habe man einer kleinen Dorfgemeinde für eine Wasserleitung einen nicht unbedeutenden Betrag bewilligt, hier handle es sich aber nur um ein ganz bescheidenes Ansuchen, das aber umso gerechtfertigter ist. Er werde für den Antrag Zwilling stimmen.

Abg. Grubh sucht nachzuweisen, daß der Antrag begründet ist, indem er sich auf den Ausweis über die Selbstgebarung der Stadt Stotschau beruft, der vom Landesausschusse eingebracht wurde. Redner bittet, den Ausschußantrag anzunehmen.

Abg. Zwilling weist nochmals an Hand der Daten, die bereits in seiner vorigen Ausführung enthalten sind, nach, daß der Landesausschuß nicht richtig berichtet habe.

Abg. Dr. Menger nimmt Stellung gegen das Vorgehen des Landesausschusses, indem er sich verwahrt, daß dem Landtage von vornherein falsche Verrechnungen vorgelegt werden, wo man doch im Geschäftsberichte des Jahres 1897 die richtigen Zahlen eingestellt sehen konnte.

Der Antrag des Abg. Zwilling wird nun angenommen. (Vor der Abstimmung hatten die Slaven den Saal verlassen.)

Berichterstatler Abg. Dr. Mochowanski: Der Erlaß des k. k. Justizministeriums vom 25. Februar 1899, nach welchem dem vom schlesischen Landtag am 4. Februar 1898 beschlossenen Gesetzentwurfe über die Verwendung der Zinsen des Reservefonds der gemeinschaftlichen Waisencassen des Herzogthums Schlesien zur Pflege verarmter Waisen und verlassener Kinder des Landes die Allerhöchste Sanction nicht ertheilt wurde, wird zur Kenntniß genommen. Der Landtag hält jedoch an seiner Rechtsanschauung fest, daß die Verwendung der überschüssigen Reservefondsgelder der cumulativen Waisencassen nicht ein Gegenstand reichsgesetzlicher Regelung sei, sondern in die Competenz der Landtage der betheiligten Länder falle.

Der Landtag erachtet, daß die Ausscheidung der Gemeinde Brosdorf aus dem Bezirksgerichtsbezirk Königsberg und deren Zuweisung zu dem Bezirksgerichtsbezirk Wagstadt in Rücksicht auf die Verwaltung, die örtliche Lage und die Verkehrsbeziehungen dieser Gemeinde wünschenswerth sei.

Abg. Stratil weist darauf hin, daß dieser Steuerbezirk durch Ausscheidung von Ortschaften in seiner Steuerbasis sehr geschwächt werde und daß es dem Königsberger Steuerbezirk bald so wie dem von Schwarzwasser ergeben dürfte.

Abg. Baron Bdenko Sedniky stimmt für den

Ausschlußantrag und weist nach, daß Brosdorf zum Steuerbezirk Wagstadt gehören müsse.

Der Ausschlußantrag wird genehmigt.

Berichterstatler Abg. Cienciala: Der Heerdbuchgenossenschaft Drau wird zur Anschaffung von Zuchstieren eine Subvention von 1000 fl. bewilligt.

Berichterstatler Abg. Grubh: Unter Festhalten an dem Beschlusse in der 15. Sitzung vom 1. Februar 1898 wird die Petition des Vereines schlesischer Gemeindegemeinden um Aenderung des § 1 der Gemeinde-Wahlordnung und des § 73 der Gemeindeordnung dem Landesausschusse zur Berücksichtigung bei den schwebenden Erhebungen überwiesen. Der Landesausschuß wird aufgefordert, die Erhebungen fortzusetzen und hierüber dem Landtage im geeigneten Zeitpunkte Bericht nebst Anträgen zu erstatten.

Berichterstatler Abg. Komarek: Der Landtag genehmigt das Gesetz über die Einhebung einer Miethzinsumlage zur Bestreitung der allgemeinen Ausgaben der Stadt Bielitz und das Gesetz über die Einhebung einer Miethzinsumlage zur theilweisen Deckung der Betriebskosten der Wasserleitung in Bielitz.

Da die Tagesordnung erschöpft ist, werden noch die Einläufe verlesen und hierauf um 12 Uhr die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen Freitag um 10 Uhr. Als erster Punkt: Debatte über die Interpellationsantwortung des k. k. Landespräsidenten in der Sprachenfrage.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 20. April. (Cardinal Dr. Ropp und die Bischofsconferenz in Fulda.) Wiener Blätter brachten dieser Tage nach dem „Schwab. Mercur“ die Nachricht, auf der Tagesordnung der diesjährigen Conferenz der preussischen Bischöfe in Fulda werde auch die „Abfallbewegung in Oesterreich“ stehen, Berichterstatler sei der Cardinal Fürstbischof von Breslau, Dr. Ropp, zu dessen Diöcese auch Oesterreich-Schlesien gehöre. Von dieser ganzen Mittheilung ist bloß die letzte Zeile richtig, alles Andere beruht auf Combination. Die übliche Conferenz der preussischen Bischöfe in Fulda findet gewöhnlich zu Ende August statt und die Tagesordnung für dieselbe pflegt erst kurz vorher festgesetzt zu werden. Das Stuttgarter Blatt kann also gar nichts darüber wissen. Was ferner die preussischen Bischöfe bewegen sollte, sich mit der „Los von Rom“-Bewegung in Oesterreich, die sie gar nichts angeht, zu beschäftigen, ist ebenfalls unerfindlich. Dem österreichischen Episcopat könnte doch aus einer solchen Einnischung des preussischen in österreichische Verhältnisse nicht die geringste Unterstützung und Hilfe erwachsen, wahr-scheinlich würde sogar der Fall eintreten, daß man sich dergleichen verbäte. Wir halten das ganze Gerede für eine müßige Zeitungserfindung.

(Nochmals das deutsche Priesterseminar.) Zu der von uns wiederholt besprochenen Gelegenheit über die Errichtung eines deutschen Priesterseminars in Westschlesien schreibt heute das „Olmützer Wahr. Tagbl.“: „Nach einer von uns in dieser Angelegenheit eingeholten Erkundigung hat man beim Olmützer Domcapitel bisher keine Meldung über den erwähnten Plan des Cardinals Dr. Ropp erhalten, was aber nicht ausschließt, daß dies nicht schon baldigst erfolgen werde. Unter den Zöglingen des Olmützer Priesterseminars befinden sich derzeit kaum mehr als fünf deutsche Zöglinge und es ist daher begreiflich, daß die deutschen Gemeinden fast ausschließlich czechische Priester erhalten, weil deutsche eben nicht vorhanden sind. Weshalb übrigens die Deutschen in das Olmützer Priesterseminar nicht eintreten wollen, ist so genügend bekannt, daß eine weitere Erörterung dieser Frage überflüssig ist.“

(Zum Ball beim Landeshauptmann Grafen Larisch) am Samstag, den 22. ds., Abends 8 Uhr im Landhause zu Troppau sind sehr zahlreiche Einladungen ergangen, vor Allem an die schles. Reichsraths- u. Landtags-Abgeordneten, an die Spitzen der Staatsbeamten-schaft des Landes, an die Bürgermeister der Städte, Stabs-officiere der schles. Garnisonen, den Clerus, Industrielle, Landwirthe, hervorragende Privatbeamte, Kaufleute Schlesiens zc.

(Militärisches.) Der Sptm. 1. Cl. Nikolaus Gjesko des LWZM. Troppau Nr. 15 wird mit 16. April 1899 zum LWZM. Zloczow Nr. 35 und der LW.-Intendant Ignaz Gläner vom LW.-Commando in Graz zum LW.-Commando in Krafau transferirt.

(Vortrag Walter.) Herr Dr. Edward Theodor Walter hielt am 17. und 18. ds. im hiesigen Theater zwei populär-wissenschaftliche Vorträge, erläutert durch zahlreiche Lichtbilder. Das Land der Witternacht-Comme Skandinavien, welches Herr Dr. Walter wiederholt bereist hat, wurde im ersten Vortrage anschaulich geschildert. Die Sitten, die gesellschaftlichen Einrichtungen, die Bevölkerung in ihren markantesten Typen wurden in jener sicheren und eingehenden Weise besprochen, welche nur die genaueste Kenntniß vermittelt. Der Vortrag fand ebenso viel Beifall, wie die zahlreichen Lichtbilder, meist Photographien, welche von Herrn Walter an Ort und Stelle aufgenommen worden sind. Es gereichte uns zu großem Vergnügen, daß die interessanten Ausführungen über skandinavische Sitten und Gebräuche von unserer liebenswürdigen Nachbarin im Theater, einer jungen Dame, welche mehrere Jahre in Christiania gelebt hat, aufs lebhafteste bestätigt wurden: „Ja, ja, so ist es, genau so! Wie prächtig das beobachtet ist!“ hörten wir sie wiederholt ausrufen. Ein glänzenderes Zeugniß für die Anschaulichkeit und Treue der Schilderungen Herrn Dr. Walters kann man sich wohl kaum denken. Am zweiten Abende behandelte Herr Dr. Walter in einem 1/2stündigen Vortrage Tegner's Fritjofs-Sage. Etwas befremdend wirkte es, daß der Vortrag darauf Gewicht legte, Tegner habe mit seinem, nun seit mehr als 70 Jahren der Weltliteratur angehörenden Gedichte ein

bis in jede Kleinigkeit allegorisches Wert geschaffen, durch und durch revolutionär-national und religiös-reformatorisch! Herr Dr. Walter scheint gewohnt zu sein, vor einem Publicum verschiedenster Bildungsgrade zu sprechen, so daß er auch auf schwerfälliger Auffassung Rücksicht zu nehmen hat und infolge dessen häufig einen Gedanken mehrmals wiederholt. Für den rascher Auffassenden wirkt das ungemein abspannend. Das ließe sich wohl leicht vermeiden, wenn der erklärende Text ganz übersichtlich mit deutlicher Hervorhebung der Ziele und Absichten des Dichters geboten würde. Uebrigens nahm das Publicum auch den Vortrag des zweiten Abends sehr freundlich auf. Die Hauptsache, die Bilder zum Vortrage, waren sehr zahlreich, einen besonderen Werth hatten indes nur diejenigen, welche sich auf das Leben und Wirken Tegnér's bezogen, die Illustrationen der Sage selbst waren minder gelungen.

— (Deutscher Schulverein.) In der Hauptversammlung des Deutschen Schulvereins, Ortsgruppe Troppau, die heute Abend in der Gastwirtschaft Springer stattfand, wurden nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten folgende Herren in den Ausschuss gewählt: Franz Kojetinsky (Obmann), Prof. Wladimir Demel (Obmann-Stellvertreter), A. Strauß (Cassier), Bürgerschullehrer Leopold Riebel (Schriftführer), Eduard Nebela, A. Zischmann, Rudolf Freitag, Ferdinand Hauke und Adolf Stachowek als Mitglieder.

— (Radfahrverkehr über die preussische Grenze.) Nach der „Schles. Btg.“ ist der Eintritt über die preussische Grenze nach dem benachbarten Oesterreich für preussische Radfahrer mit Schwierigkeiten an den Grenzzollämtern dadurch verbunden, daß für jedes Fahrrad ein Zoll von 25 fl. in Gulden in Gold, gleich 50 Mk. erlegt werden muß. Dieser Betrag wird allerdings bei Wiedereinführung des Rades zurückerstattet, jedoch ist diese Praxis mit vielen Umständen und großem Zeitverlust verknüpft. Diesen Uebelstand hat der Ausschuss für Wanderfahren des Deutschen Radfahrer-Bundes für seine Mitglieder nach langwierigen Bemühungen und Verhandlungen zu beseitigen vermocht, indem der Bund eine beträchtliche Caution bei der österreichischen Finanzverwaltung in Wien hinterlegte und, so für seine Mitglieder Bürgschaft leistend, diesen unbefräßigten zollfreien Uebergang bei allen Grenzzollämtern verschafft hat. Die dem Bunde zugestandene Vergünstigung bringt somit für alle, besonders aber für die schlesischen Tourenfahrer, eine große Erleichterung.

— (Unfall.) Heute Nachmittag um 1/2 3 Uhr stürzte auf dem Franz-Joseph-Platz in der Nähe der Wasserleitung die 54jährige Karolina Holatschek, nach Pilsch (Kreis Ratibor, Preußen) zuständig, wohnhaft in Preussisch-Deutsch-Kowitz, plötzlich bewußtlos zusammen. Man glaubte, daß sie einem Schlaganfall erlegen sei. Sie wurde deshalb in ein Vorhaus getragen und der Stadtarzt geholt, der ihre Ueberführung ins allgemeine Krankenhaus anordnete.

— (Bodenfeuer.) Am 18. April gegen 3 Uhr Nachmittag kam in dem der Gemeinde Smolkau gehörenden Walde Bodenfeuer zum Ausbruch, welches sich auf eine Fläche von ungefähr 1/2 Joch verbreitete und den 10jährigen Fichtenbestand vernichtet hat. Der Straßeneinwohner Franz Wuntschel aus Grabin ist dringend verdächtig, daß er aus Fahrlässigkeit das Feuer gestiftet habe, weil er gleich beim Entstehen des Brandes durch einen Knecht gesehen und diesen auch zur Hilfe gerufen hatte. Wuntschel hat nämlich das an den Straßenböschungen befindliche Gras zur Venüftung, und damit dies besser wachsen soll, pflegte er das alte Gras stets anzuzünden, so daß auf eine Länge von etwa 1/2 Kilometer die gegen die Waldseite befindliche Straßenböschung durch öfteres Anzünden des trockenen Grases gesäubert worden ist. Der Fichtenbestand ist durch das Bodenfeuer gänzlich vernichtet. Die Gemeinde Smolkau erleidet einen Schaden von beiläufig 100 fl. Durch die Unvorsichtigkeit des Wuntschel hätte ein kolossaler Waldbrand entstehen können, wenn der an die Brandfläche angrenzende größere Fichtenbestand Feuer gefangen hätte, was leicht möglich sein konnte, da die Windrichtung sehr ungünstig war. Die Bewohner von Smolkau hatten das Feuer glücklicherweise rechtzeitig gedämpft.

— (Epidemiebericht) für die erste Hälfte des Monats April 1899. Es herrschen: Blattern in Reichswaldau und Michalkowitz des Freistädter Bezirkes; Schafblattern in Brozdorf des Wagstädtler Bezirkes; Masern in Nieder-Kurzwalb des Bielitz, Bulowek und Mosty des Teschner und Lichterwerben des Freudenthaler Bezirkes; Scharlach in Karwin und Seibersdorf des Freistädter, Wistrai des Bielitz Bezirkes und in der Stadt Troppau; Diphtheritis in Dittersdorf und Motrolasek des Troppauer Bezirkes; Typhus abdominalis in Deutschleuthen des Freistädter Bezirkes; Mumps in Saubsdorf und Budmantel des Freivaldauer Bezirkes; Influenza in Budmantel des Freivaldauer Bezirkes.

Brünn, 20. April. (Militärisches.) Der Comdt. des WSM. Brünn Nr. 14 Oberst Karl Haller von Raitenbuch wird auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Graz) übernommen und ihm das Militär-Verdienstkreuz verliehen, an seiner Statt Oberstl. Ludwig Duce des WSM. Jara Nr. 22 zum Comdt. des Brünn WSM. ernannt. — Der Einj.-Freiw. Lit.-Corporal Dr. Franz Capel des SM. Edler von Stransky Nr. 98 in Olmütz ist zum Oberarzte im Activstande des k. u. k. Heeres befördert und beim Garnis.-Spit. Nr. 25 (Sarajewo) eingetheilt worden. — Zum prov. WSM.-Bezirksfeldwebel wird mit 1. Mai 1899 der Rechnungs-Unterschiedler 1. Cl. Franz Bernhard, des Lsch.-Reg. Bozen Nr. II, beim WSM. Brünn Nr. 14 (1. Feld-Bat.) ernannt.

— (Jur. Affaire des Gerichtsadjuncten Dr. J. J. J.) Wie das hiesige jugoslawische Blatt „Dobro Noviny“ meldet, wird am 25. April l. J. beim schles. Oberlandesgerichte in Brünn in der Affaire des Gerichtsadjuncten Dr. J. J. J., gegen welchen bekanntlich eine Disziplinaruntersuchung anhängig ist, verhandelt werden. Seine Vertbeidigung hat, wie das Blatt hinzusetzt, JUC. Bulin übernommen. JUC. Bulin, einer der Führer der radical-czechischen Fraktion in Brünn, war, nebenbei

bemerkt, der Vertbeidiger des gestern wegen des Raubmordes an dem Uhrmacher Podrazil zum Tode durch den Strang verurtheilten Schuhmachers Anton Zaoral.

— (Gäste aus Breslau.) Zu Pfingsten trifft der wackere Gefangener Breslauer Lehrer mit 70 bis 80 Mitgliedern in Brünn zum Besuche des Brünnener Lehrervereins ein und veranstaltet im Deutschen Hause ein großes Wohlthätigkeitsconcert.

— (Die Znaimer Localbahn), ein Project, über welches bisher die meisten Leute in Znaim bedenklich den Kopf schüttelten, ist noch nicht bis zum ersten Spatenstich gediehen, und schon wird der Gedanke weiter ausgebaut, als uns die kühnsten Träume unseres Kleinstadt-Unternehmungsgeistes getragen hätten. Eine Wiener Capazität auf dem Gebiete des Electricitätswesens, Herr W. Winkler Ritter v. Forzgett, soll sich bereit erklärt haben, die Tracirung und Finanzierung nicht nur der Znaimer Localbahn in dem kleinen bis nun projectirten Umfange zu übernehmen, sondern diese kurze Linie zu einer Thahathal-bahn Znaim—Trausnitz—Neumühlen—Karlslust—Neuhäusel, Rhaja—Harbegg—Zrain auszubauen. Die beabsichtigte Linie ist als eine schmalspurige elektrische Bahn für Güter- und Personenverkehr gedacht und würde einerseits den Absatz der Nahrungsproducte, Bausteine und Forstwirtschaft des unabhiebaren Waldgebietes an beiden Ufern der Thaha in unerwarteter Weise fördern, andererseits in zweiter Linie unserem Thahathal einen Strom von Sommergästen und Reisefreudigen zuführen, der sich bisher durch die Unwegsamkeit des sonst so sehenswerthen Gebietes, den Mangel an Gasthäusern und Nachtquartieren, vom Besuche abhalten ließ.

Teschen, 21. April. (Die Interpellation Michajda im Gemeindevorstande.) Zu Folge der von den Landtagsabg. Dr. Michajda und Gen. in der Landtags-Sitzung vom 19. April eingebrachten Interpellation wegen Errichtung einer Volksschule mit polnischer Unterrichtssprache in Teschen hat der Gemeindevorstand in seiner Sitzung vom 20. ds. folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt: „Die Interpellation der Abg. Dr. Michajda u. Gen. betreffs des Berichtes der Stadtgemeinde Teschen über das Gesuch um Errichtung einer Volksschule in Teschen mit poln. Unterrichtssprache ist, wie vom Gemeindevorstande festgestellt wurde, eingebracht worden, ohne daß die Interpellanten sich hinreichend informiert hätten, denn tatsächlich ist die allerdings ablehnende Aeußerung der Stadtgemeinde Teschen über das Ansuchen mehrerer zumeist in Teschen nur zu vorübergehendem Aufenthalte befindlichen Personen um Errichtung einer solchen Anstalt mit Bericht vom 19. März l. J. am 23. März auf Grund des Gemeindevorstandesbeschlusses vom 11. März l. J. erstattet worden. Der Gemeindevorstand bedauert, daß die Interpellanten in ebenso leichtfertiger wie unbegründeter Weise ihrem Verdrusse über die berechtigte ablehnende Haltung der Gemeindevertretung gegenüber einer von Galizien aus veranstalteten und von galizischen Hezern geleiteten Agitation in der Form der oberwähnten sachlich ganz unbegründeten Interpellation, in welcher die Stadtgemeinde eines unwürdigen Vorgehens beschuldigt wird, Ausdruck verliehen haben. Der Gemeindevorstand fühlt sich verpflichtet, im Interesse des Ansehens und der Würde der Stadt Teschen gegen dieses unqualifizierbare, unter dem Deckmantel der Immunität beliebte Vorgehen der Interpellanten Verwahrung einzulegen, und dieser Protest dem Herrn Landespräsidenten übermitteln zu werden.“ Herr Ziegeleibitzer Johann Wójnar gab hierauf folgende bemerkenswerthe Erklärung ab: „Herr Dr. Michajda hat in seiner vom Herrn Bürgermeister erwähnten Interpellation auch gesagt, daß die Errichtung einer Volksschule mit polnischer Unterrichtssprache in Teschen eine gerechte und dringende Angelegenheit sei. Ich bin selbst polnischer Schlesier und bin über die Stimmung unserer Mitbürger, die polnischer Abstammung sind, vollständig unterrichtet. In den Kreisen der polnisch-schlesischen Bevölkerung der Stadt Teschen und des Landes Schlesiens besteht ein Wunsch nach Errichtung einer polnischen Volksschule in Teschen nicht. Im Gegentheil, die polnische Bevölkerung Schlesiens und Teschens hegt den Wunsch, daß ihre Kinder in den deutschen Volks- und Bürgerschulen, wo hinreichend Gelegenheit zum polnischen Sprachunterrichte geboten ist, erzogen werden. Diesen Wunsch hat auch Herr Dr. Michajda durch die Erziehung seiner Kinder zum Ausdrucke gebracht, indem er dieselben, als er sie außerhalb Schlesiens in Erziehung gegeben hatte, in deutschen Lehranstalten, ja sogar in Deutschland selbst erziehen ließ. Ich als Schlesier und Teschner Bürger polnischer Nationalität stelle den Antrag: „Die Gemeindevorstand als der einzige berufene Vertreter der Gesamtbevölkerung der Stadt Teschen erklärt, daß die Bürgerschaft der Stadt durchaus nicht den Wunsch hegt, daß die Bildung ihrer Kinder auf das Niveau der galizischen Bildung herabgedrückt werde, und legt gegen die vornehmlich von dem bekannten P. Stojalowski und einem seither wieder von Teschen weggezogenen galizischen Arzt eingeleitete, von den Professoren des polnischen Gymnasiums geführte Agitation für die Errichtung einer polnischen Volksschule in Teschen entschieden Protest ein.“ Beide Anträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und einstimmig genehmigt. Eine Abschrift ist sofort dem Herrn Landespräsidenten Grafen Thun übermittelt worden.

— (Communaless.) Gestern Nachmittag fand eine Sitzung des Gemeindevorstandes unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Dr. v. Demel statt. Nach Verlesung des Protokolls und Erledigung der Einläufe erstattete Baumeister Friedrich Zula Bericht über verschiedene Anträge der Baucommission. Ueber die Eingabe des Möbelfabrikanten Striwaneł und Genossen, in welcher die Erwerbung der Bialef'schen Realität für Erweiterung der Lafentstraße als ungünstig bezeichnet und ersucht wird, statt dessen die Stemel'sche Realität zu erwerben, entspinnt sich eine lebhaft erregte Debatte. Die

Baucommission beantragt, bei dem ursprünglichen Beschluß, die Bialef'sche Realität zu erwerben, zu bleiben. In der hierauf entstandenen Debatte theilnahmen sich die Herren Zula, Dr. Tront, Januschk, Passel, Schröder, Preßer, Fizeł, die drei Letzteren sprechen sich dafür aus, den früheren Beschluß aufzuheben und die Stemel'sche Realität zu kaufen. Hr. Passel erklärt, das Ansuchen hätte gar nicht dem Ausschuss vorgelegt werden sollen, dieses Vorgehen sei incorrect, der Ausschuss habe seinen Beschluß gefaßt und es sei unzulässig, daß jeder beliebige Bürger nachträglich noch Eingaben mache und der Beschluß umstürzen wolle. Durch ein solches Vorgehen werde das Ansehen des Ausschusses untergraben, es sei ein lazes Vorgehen. Unter solchen Umständen brauche man keinen Ausschuss, dann möge der Bürgermeister mit den Bürgern im Rathhaus Beschlüsse fassen. Bürgermeister Dr. v. Demel erklärte hierauf, er müsse sich ganz entschieden dagegen verwahren, daß er in der vorliegenden Angelegenheit incorrect und laz vorgegangen sei. Er, der Bürgermeister, selbst habe die Eingabe veranlaßt, weil Herr Striwaneł zu ihm kam und seine Ansicht aus sprach, die Einlösung der Stemel'schen Realität sei zweckmäßiger, wobei er ihn, den Bürgermeister, frug, ob dies nicht zu ändern wäre und was zu thun sei. Hierauf habe er ihm erwidert, er, Herr Striwaneł, und die Interessenten mögen eine Eingabe an den Ausschuss richten, er werde sie demselben vorlegen, vielleicht werde der Beschluß geändert. Er habe das gethan, weil er der Ansicht sei, daß der Ausschuss nicht der Herr, sondern der Vertreter der Bürgerschaft sei, daß der Ausschuss verpflichtet sei, wenn Wünsche in der Bürgerschaft geäußert werden, dieselben zu hören und zu prüfen, auch wenn er anderer Meinung ist, es gehe nicht an, daß man über Wünsche, die aus der Bürgerschaft kommen, ohne Weiteres hochmüthig hinweggehe. Daß sei sein demokratischer bürgerlicher Standpunkt, von dem er, solange er Bürgermeister sei, nicht abweichen werde. Der Ausschuss könne ja beschließen, was er für gut finde, man müsse aber doch die Interessenten auch hören. Seine Ansicht selbst habe er bereits in der letzten Sitzung geäußert, der Ausschuss möge seinen Beschluß nach bestem Ermessen fassen. Die Ausführungen des Bürgermeisters fanden lebhafteste Zustimmung des Ausschusses. Nach längerer Debatte wurde dann beschlossen, den ersten Beschluß „Ankauf der Bialef'schen Realität“ aufrecht zu erhalten.

— (Nordmarkt.) Samstag den 22. d. M. 8 Uhr Abends findet im Gasthose „Zum goldenen Ochsen“ die Jahresversammlung der „Nordmarkt“-Ortsgruppe für Teschen und Umgebung statt. Die Einladungen wurden bereits versendet.

— (Patent-Ertheilung.) Mit Patent-Urkunde des k. k. Handelsministeriums vom 8. März l. J. wurde dem Leiter des ostschlesischen Fischerei-Curses und correspondirenden Mitgliede des Oesterreichischen Fischereivereins zu Wien Eduard August Schröder das ausschließende Privilegium auf die Erfindung seines „Comunications-Teich-Ständers“ mit geheimer Registrirung ertheilt. Durch Anwendung dieses Teichständers, welcher ein sehr einfaches physikalisches Gesetz verwertet, soll der Ertrag guter Teiche dreifach gesteigert werden können, weil der natürliche Nahrungsvorrath für die Fische im Teiche zurückgehalten wird, statt wie bisher mit dem erwärmten Oberwasser durch den Ständer abzufließen.

— (Fisch-Streichung.) Ein interessantes Schauspiel konnte am 18. und 19. ds. an der Einmündung des Kopizanka-Baches in die Olfa beobachtet werden. Die Fische (Näsling, Chondrostoma Nasus) haben in großen Massen ihr Laichgeschäft vollzogen. In Voraussicht dieses Ereignisses wurden die beiden Fischereiorgane rechtzeitig beauftragt, ihre Aufmerksamkeit darauf zu verwenden, daß dieser Umstand von gewissenlosen Leuten nicht zum Fange der Fische benützt werde, wie dies in den Vorjahren manchmal geschehen ist. Nach sachmännischer Schätzung betrug die Anzahl der laichenden Fische 10.000 bis 12.000 Stück.

— (Spende.) Wir werden um die Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Die hiesige k. k. Bezirkshauptmannschaft hat dem Comité zur Errichtung eines Kaiser Franz Joseph-Denkmales in Teschen eine Spende von 36 Kronen übermittelt; das Comité sagt an dieser Stelle den besten Dank.

Bielitz-Biala, 20. April. (Bielitz-Biala'er Jugendspielcomitee.) In der gestrigen Jahreshauptversammlung des Jugendspielcomitees begrüßte der Obmann Herr k. k. Turnlehrer A. Keller die zahlreich erschienenen Theilnehmer. Aus dem Jahresberichte des Schriftführers Herrn Bürgerschullehrers Wintgen war zu entnehmen, daß 1898 in Bielitz 79 Spieltage mit 7663 Besuchen, durchschnittlich 97 auf den Spieltag — in Biala 61 Spieltage mit 5843 Theilnehmern abgehalten wurden. Herr Lehrer Goldberg berichtete als Cassier, daß in Bielitz für Spielgeräte 119 fl. 80 kr., für Spielhonoreare 154 fl. 25 kr., für die Einrichtung einer Geräthkammer im Steigerhaufe 45 fl. 29 kr. ausgegeben wurden. Nach Herrn Rozekel-Biala wurden für die dortige Abtheilung verausgabt 38 fl. 50 kr. für Spielgeräte, 187 fl. 50 kr. für Spielhonoreare, sowie 48 fl. 82 kr. für die Instandhaltung des dortigen Jugendspielplatzes. Der Betrieb des Jugendspiels nahm 1898 einen ganz erfreulichen Fortgang und erfreute sich bei der Bevölkerung unserer beiden Schwesterstädte einer anerkennenswerthen Theilnahme. Den Gemeindevertretungen beider Städte wurde für die Subventionierung des Comitees der Dank der Versammlung ausgedrückt. Nach einer Discussion der weiteren Ausgaben des Jugendspielcomitees, Erledigung sonstiger Wünsche und Anträge und der Dankabstimmung für den in öffentlichen Angelegenheiten so vielseitig thätigen Obmann wurde die Versammlung geschlossen.

— (Studentenquartiere.) Der k. k. schlesische Landesschulrath ordnet in der foeben von ihm herausgegebenen „Belehrung für Kost- und Quartiergeber“ an, daß alle diejenigen, welche Studierende gegen Entgelt in Wohnung und Verpflegung nehmen wollen, sich bei der Schuldirection zu melden und mit dem ärztlichen Zeugnisse des Gemeindearztes (Stadtphysikus) über die hygienische Eignung der

Wohnung nebst Angabe der sanitärzulässigen Zahl der Kostgänger auszuweisen haben.

— (Enthüllungen bei einem Ehrenbeleidigungsproceß.) Der Sclher Johann Schottel in Biala hatte gegen Geißler und Brüder Wagner beim k. l. Bezirksgerichte Biala die Klage eingebracht, dieselben hätten am 17. Februar das Gerücht ausgesprengt, daß aus dem Schlachthofe eines Fleischer in Lipnik eine gefallene Kuh in seine Bialaer Werkstatt gebracht und verarbeitet worden sei. Dieses Gerücht circulirte am 18. Februar tatsächlich in Biala und daraufhin war von dem Stadthierarzte unter Polizeiaufsicht eine Hausdurchsuchung bei Schottel vorgenommen worden, aber mit negativem Ergebnis. Als bei der vorgestrigen Schlussverhandlung von dem Verteidiger des Geklagten, Herrn Advocaten Dr. W. Groß in Biala, die Beidung der Zeugen verlangt und durchgeführt wurde, änderte sich das Bild. Ein Lehrling des Fleischer Dreyer sagte aus, daß die fragliche Kuh wirklich umgestanden war, und die Arbeiter von Schottel legten das Geständnis ab, daß das Fleisch zu Schottel gebracht und im Keller eingesalzen worden sei. Bei den vielen Bottichen mit conservirtem Fleische war es schon möglich, daß die nachsuchenden Amtspersonen die kritischen Stücke von dem gefallenen Rinde nicht aufzufinden vermochten. Auch der Entlastungszeuge des Klägers, Pfortner, mußte die Richtigkeit der Behauptungen der übrigen Zeugen einräumen. Auf Grund des Zeugenbeweises wurden die drei Geklagten von dem Richter Herrn Abjuncten Dr. Rubiczek freigesprochen und der Kläger Schottel zur Tragung der Kosten von 18 fl. verurtheilt. Das gesalzene Fleisch des gefallenen Thieres soll dann angeblich als Fischfutter Verwendung gefunden haben. — Ob der Fall nicht auch die Straf- und Gewerbebehörden angeht? Gegen das Lebensmittelgesetz verstoßt er ganz gewiß.

— (Postbotenfahrt.) Wie uns die Handels- und Gewerbekammer für Schlesien mittheilt, wird in Gemäßheit des Erlasses des k. l. Handelsministeriums vom 24. März l. J. zwischen dem Post- und Telegraphenamt in Schwarzwasser und dem in Chybi (Bahnhof) vom 1. Mai l. J. angefangen eine täglich dritte Postbotenfahrt verkehren.

Friedel, 20. April. (Todesfall.) Mittwoch, den 19. d. M., verschied in Dobrua, wohin er bereits schwer krank überfuhrt, der pens. erzherzog. Oberschaffner Herr Karl Wönik im Alter von 63 Jahren.

Mittel, 20. April. (Eh rung.) Dienstag den 18. d. M. feierte Herr Adolf Großmann, der langjährige Commandant der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlasse bereitete die Feuerwehr ihrem beliebten Führer eine schöne Ovation, an welcher nahezu alle Feuerwehr-Mitglieder Theil genommen haben. Der Gefeirte wurde mit seiner Gemahlin am Abend des Geburtstages von seiner Wohnung aus durch eine Deputation in das Festlocal in der Schießstätte geleitet, dort vom Commandanten-Stellvertreter Herrn Johann Friedel empfangen und begrüßt und von den Anwesenden beglückwünscht. Der Corpsarzt Herr Dr. Jos. Krainer hielt eine schwungvolle, die Verdienste des Gefeirten hervorhebende Festrede, worauf dann dem Herrn Großmann das Ehrengeschenk des Vereines, ein silbernes, reich verziertes Trinkhorn mit passender Widmung, überreicht wurde. Mit schlichten, aber markigen Worten dankte der Gefeirte für die Eh rung und versprach, auch weiterhin für das Gedeihen und das Glück des Vereines Sorge zu tragen.

— (Vom Verschönerungsverein.) In der letzten Generalversammlung hat der Verschönerungsverein die Durchführung nachstehender Arbeiten für das laufende Jahr beschlossen: Die nothwendig gewordene Ausholzung im Stadtpark fortzusetzen und für die Instandhaltung der dort befindlichen Wege Sorge zu tragen, die Umzäunungen der Beete vor dem Schießstatthause zu verbessern, die Fläche zwischen der Rennbahn und dem Gehwege bis zur Ostrawka-Brücke von dem dichten Gestrüpp auszuräumen, zu planiren und mit Gräsern zu besäen und den hinter der neuen Kirche in der Freiburger-Straße gelegenen ringartigen Raum, der bis jetzt verödet lag, durch Rasenanlagen zu verschönern. Wegen Herstellung eines Gehweges zum neuen Friedhofe längs der nach Friedland führenden Straße wurde beschlossen, an die Gemeindevertretung heran zu treten. Ein nicht geringer Theil dieser Arbeiten, namentlich die Gestrüppausrodung an der Rennbahn ist bereits durchgeführt und auch die Planirung dieser Fläche wird in kurzer Zeit durchgeführt, so daß ein schönes Stück Gartenfläche neu geschaffen und die Rennbahn durch diese Anlage bedeutend gewinnen und eine schöne, nicht zu unterschätzende Umrahmung und freie Lage erhalten wird.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 20. April. (Ein unredlicher Wirthschafter.) Der 50 Jahre alte Tagelöhner Karl Schreier aus Platin war bei der Grundbesitzerwitwe Marie Nowak in Mysłowice als Wirthschafter beendigt. Das ihm geschenkte Vertrauen hatte er dadurch mißbraucht, daß er mit den bei Marie Nowak dienenden Knechten Franz Przibila und Franz Wed seiner Dienstgeberin im Laufe des heurigen Winters Getreide gestohlen und in Troppan verkauft hat. Den Erlös theilten die Diebe untereinander. Bei der gestrigen Verhandlung wurde Karl Schreier zu 6 Wochen, Franz Przibila zu einem Monat und Franz Wed zu 6 Wochen schweren Kerkers verurtheilt.

— (Gestohlene Werkzeuge.) Im Steinbruche des Barons Paul Sednitzky in Mysłowice befindet sich ein Schopsen, in dem sich die Steinbrucher benutzten Werkzeuge befanden. Nach der Ernte im vorigen Jahre sah die Händlerin Rudwika Grigar in Tiefengrund, daß nächst ihres Hauses in einem Gestrüch solche Werkzeuge, nämlich mehrere Schiefharren, Schotterkörben und andere Sachen, mit Reisig und Gras zugebedt, versteckt liegen. Sie besah sich diese Sachen und erkannte, daß dieselben aus dem Steinbruche, der etwa 5 Minuten entfernt ist, stammen. Nach einer Woche fehlte aus dem Gestrüch ein Schubkarren, die übrigen Sachen blieben noch etwa 8 Wochen dort liegen. Rudwika Grigar machte von dem Fund die Anzeige. Der Diebstahlsverdacht lenkte sich auf den in Tiefengrund wohnenden Fuhrmann Josef Strzalka, weshalb er in den Anklagestand versetzt wurde. Die gestrige Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Josef Strzalka zu vier Monaten schweren Kerkers. Der in das Strafverfahren mit einbezogene Grundbesitzer Wilhelm Rimann aus Tiefengrund, welchem eine falsche Zeugenaussage zur Last gelegt wurde, wurde freigesprochen.

— (Ein Raubact.) Der Dampfzügenbesitzer Max Motkauer in preuß. Neustadt, welcher vom k. l. Forstamte in Budamantel, daß in die an ihn abgelieferten Klöcher unentworfene starke Eisennägel und sonstige Eisenbestandtheile eingelegt waren, welche beim Schneiden nicht nur seine Sägen verbarben, sondern auch die Klöcher theilweise werthlos oder minderwerthig machten. Durch die mit der Reparatur des Sägenwerkes verbundene Arbeitseinstellung wurde ihm bedeutender Schaden zugefügt. Max Motkauer beklagte seinen Schaden auf 157 Mark, welcher auf die Entwerthung der Klöcher und auf die Beschädigung der Sägen entfällt. Die Klöcher sind unbekannt, dürften jedoch muthmaßlich entweder unter den Obergärtnern Sägenbesitzern zu suchen sein, welche dem Motkauer deshalb feindlich gesinnt zu sein scheinen, weil sie durch ihn in ihrem Holzbezuge verkrüzt werden, oder in den Obergärtnern Fuhrleuten, weil Motkauer früher von ihnen die Klöcher wegzuführen ließ, und in der letzten Zeit die Verführung derselben Kiebsgründer Fuhrleuten wegen Lohnindifferenzen mit den Obergärtnern übergeben hatte. Den verdächtigen Personen konnte die Thäterschaft nicht nachgewiesen werden, weshalb das Strafverfahren bis zur Habhaftwerdung des richtigen Thäters eingestellt worden ist.

Teschau, 21. April. (Freispruch.) Der Mühlenbesitzer Johann Schindler in Freistadt klagte den Wäcker Jakob Königstein in Orlau (jetzt in Teschen) auf Zahlung eines Betrages von 161 fl. 74 kr. als Kaufpreis für 15 Sack Kornmehl, die er dem Beklagten am 20. Mai 1898 geliefert haben soll. Bei der über diese Klage beim k. l. Bezirksgerichte in Freistadt durchgeführten Verhandlung erklärte der Beklagte, daß er wohl an dem genannten Tage durch sein eigenes Fuhrwerk 20 Sack vom Kläger abholen ließ, daß er aber außer diesen 20 Säcken am 20. Mai weiter kein Mehl von ihm erhielt, also auch nicht die 15 Sack, die den Gegenstand der Klage bilden. Der Kläger Schindler behauptete, daß er am genannten Tage diese Sack durch seinen Knecht Morcinec übergeben habe, und daß diese Sack von der Ehegattin des Königsteins, Ernestine, und ihre Tochter Auguste, verpackt, verkauft, Kaufmannsgattin in Neutisch, übernommen wurden. Bei der Verhandlung am 19. October 1898 hatte nun Ernestine Königstein unter Eid angegeben, daß sie nur die durch das eigene Fuhrwerk abgeholt 20 Sack, nicht aber andere durch den Knecht des Schindlers gebrachte 15 Sack übernommen habe. Ebenso erklärte und beides auch die Tochter, daß sie keinen Wagen des Schindler gesehen habe. Ernestine Königstein und Auguste Perl wurden des Verbrechens des Betrug angeklagt und die Verhandlung am 19. April l. J. bei dem hiesigen Kreisgerichte unter dem Vorsitze des Herrn O.R. Andres durchgeführt. Da den Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie die Sack übernommen hatten, so endete die Verhandlung mit einem Freispruche.

Kunst und Literatur.

* „Die Königin“, Märchenpiel in drei Acten von Theodor Wolff, wurde am Samstag zum ersten Male im Deutschen Volkstheater zu Wien aufgeführt. Der Autor zeigt starkes Talent und kühne Unbedenklichkeit, die historischen Ereignisse nach Theaterart zu verarbeiten. Hinter einem durchdringenden Schleier erscheint als „Königin“ die unglückliche Marie Antoinette und darauf grollt der Donner der großen Revolution an den Königsplatz. Das Schauspiel weckte starkes Interesse und Anfangs Beifall, zum Schluß jedoch revollte ein Theil des Publicums und verbißte dem Autor die wiederholten Hervorrufe.

* Das Manuscript von Theodor Körners „Briny“ ist auf Beschluß des Rathes zu Dresden und nach der Zustimmung des Dresdener Stadteordnetencollegiums am Donnerstag Abend von Buchhändler Cohen in Bonn für 3800 M. angekauft worden. Das werthvolle Schriftstück wird dem Dresdener Körnermuseum einverleibt werden.

* Der erste Singsangswettbewerb deutscher Männer-Gesangsvereine findet nunmehr definitiv in den Tagen vom 25. bis 28. Mai in Cassel statt und zwar um den vom Kaiser gestifteten Ehrenpreis. Letzterer bildet eines der vornehmsten Ereignisse der deutschen Goldschmiedekunst. Er besteht aus einer vom Prof. Anton Seber in Straßburg i. E. entworfenen und durch den Goldschmied Theodor Heiden in München gearbeiteten Kette, die sich der Form nach an die alten Ehren- und Ordenskettens anlehnt. An und für sich besteht die Kette aus jeweils drei verschiedenen Gliedern, von denen eins eine kleine Harfe zeigt.

* Der um das deutsche Lied hochverdiente Dichter und Componist Heinrich Pfeil ist in Leipzig gestorben. Der Dämonsgesiebene, der ein Alter von nicht ganz 64 Jahren erreicht hat, ist außer durch seine zahlreichen Liebescompositionen und lyrischen Dichtungen auch durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Musikgeschichte und der Sagenforschung, nicht minder auch als Räthselbildner in weiten Kreisen bekannt geworden.

Kleine Chronik.

21. April.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern die Statthalter in Böhmen und Mähren, Grafen Toudenhove und Baron Spens-Wooden. — Gestern feierte König Karl I. von Rumänien seinen sechzigsten Geburtstag. Seit 20. April 1866 durch Plebiszit zum erblichen Fürsten von Rumänien erwählt, erhielt er am 24. October desselben Jahres die Anerkennung der Mächte. — Der persische Prinz Melik Mansur Mirza Chouans-Sultane hat vorgestern mit dem Courierzuge der Nordbahn die Reise nach Teheran angetreten und reiste über Podwoloczyska nach Odessa, wo er sich an Bord eines ihn erwartenden Dampfers einschiffte. — Der deutsche Botschafter in Paris Graf Münster wird sich morgen nach Monaco begeben, um als Vertreter des Kaisers Wilhelm an der am 25. d. M. stattfindenden Eröffnungsfeier des oceanographischen Museums theilzunehmen. — Der Sohn des Reichs-Finanzministers v. Kallay, Lieutenant Friedrich v. Kallay des 9. Fußaren-Regimentes, ist vorgestern vom Pferde gestürzt und erhielt schwere Quetschungen. Minister v. Kallay ist gestern zum Besuche seines Sohnes in Preßburg eingetroffen. — Der bisherige Vorsitzende des Municipalraths von Alpa Dr. Raffel, der seit einigen Tagen in Berlin weilt, tritt nicht wieder in den Colonialdienst zurück.

Zucker als Militärlast. Das preussische Kriegsministerium beschäftigt sich seit längerer Zeit schon mit der Frage, ob der Zufuhr von Zucker zur Nahrung für die Mannschaften des Heeres von wesentlichem Nutzen, besonders für das Aushalten von Strapazen sei, und es sind schon umfassende Versuche damit durch die Militärärzte angestellt worden; auch ist diese Frage bei der Verathung des Militärretaks im deutschen Reichstage zur Sprache gekommen. Jetzt ist angeordnet worden, daß je zwei Compagnien von zwei Regimentern eines jeden Armecorps nun und besonders im Sommer längere Uebungsmärsche ausführen sollen, auf denen von den intelligenten Mannschaften dieser Compagnien Versuche mit reinem Zucker und mit Pastillen aus Zucker mit Kaffee oder Citronenzusatz in Wasser in mitgeführten Blechbechern aufgelöst angestellt werden, um festzustellen, ob sich dadurch Strapazen leichter ertragen lassen.

Desinfection von Werthpapieren. Belgischen Blättern zufolge hat die Sparcassa in Brüssel soeben eine besondere hygienische Vorrichtung getroffen, um sämtliche Sparcassenbücher und andere Papiere, die bei ihr eingehen, sorgfältig zu desinficiren. Zu diesem Zwecke werden alle diese Schriftstücke für mehrere Stunden mit Formaldehyd-Dämpfen behandelt. Das Verfahren, das verschiedentlich angewendet wird, ist ein sehr einfaches und verbürgt einen sicheren Erfolg. Seit seiner Einführung in der Brüsseler Sparcassa sind angeblich alle ansteckenden Erkrankungen unter dem Personal vollkommen verschwunden. Genaue Untersuchungen haben festgestellt, daß die in der beschriebenen Weise behandelten Papiere einen vollkommen keimfreien Zustand erlangen. Gewisse Banken haben nach demselben System die Desinfection des Papiergeldes zur Fürsorge für ihre Beamten eingeführt. In Frankreich macht sich eine Bewegung geltend, die die Ausdehnung dieser Maßnahme im Interesse des Publicums verlangt. Die Bank von England gibt überhaupt nur neue Banknoten aus, indem sie alle alten Scheine sofort nach Eingang verbrennt. An Stelle dieses durchgreifenden und sicherlich sehr empfehlenswerthen Brauches könnte auch die Desinfection der alten Banknoten den Zweck erfüllen. Wenn nach diesen Maßnahmen, zu urtheilen, die Ansteckungsgefahr überhaupt so groß ist, sollten auch die alten Schauerromane, die im Publicum aus den Leihbibliotheken von Haus zu Haus wandern, eine gründliche Desinfection wohl mehr verdienen, als Sparcassenbücher, Obligationen oder einfache Banknoten.

Die Größe der Meere. Von den ungeheuren Entfernungen im Weltraum haben die meisten Menschen nicht die geringste Ahnung. Auch ihre Vorstellungen von den Größenverhältnissen, die auf der Erde herrschen, sind sehr beschränkt. Zu welcher achtungsgebietenden Zahlen eine Messung der Meere führt, sei hier durch einige Beispiele gegeben. Der Große Ocean bedeckt nach einer uns zugänglichen diesbezüglichen Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Berlin eine Fläche von 68,000,000 Quadratmeilen, der Atlantische 30,000,000, der indische Ocean, das Nordliche und Südliche Eismeer zusammen 42,000,000 Quadratmeilen. Wollte man den Inhalt des Großen Oceans in Behälter bringen, so müßten diese eine Meile lang, eine Meile breit und eine Meile tief sein, und man müßte jeden Tag einen solchen Wasserbehälter füllen 440 Jahre lang. Das Gewicht dieser Wassermassen würde 948,000,000,000,000,000,000 Tonnen betragen. Das Gewicht des Wassers des Atlantischen Oceans erreicht die statische Summe von 325,000,000,000,000,000 Tonnen; jede Seite des Behälters, der ihn aufnehmen sollte, müßte eine Länge von 430 Meilen besitzen. Die Zusammenstellungen der anderen Meere stehen in denselben überraschenden Verhältnissen. Alles Meerwasser würde 2,000,000 Jahre brauchen, um über den Niagara-Fall zu fließen, und der Behälter, der alle diese Wassermassen fassen sollte, müßte fast 1000 Meilen an jeder Seite messen.

Eine wissenschaftliche Untersuchung des Niles wird die ägyptische Regierung mit Unterstützung des britischen Museums vornehmen lassen. Dr. L. John Anderson, der für die Erforschung der Fauna des Pharaonenlandes schon viel gethan hat, sandte einen Bericht darüber an Lord Cromer und auf Befürwortung anderer Gelehrten wird die Erforschung nun vorgenommen werden. Die gesammelten Fische werden dem britischen Museum eingesandt, von dem fischkundigen Gelehrten Boulenger untersucht und bestimmt werden. Unsere Kenntniß von den Nilsfischen ist noch sehr unvollkommen. Im Jahre 1750 beschrieb Hasselquist etwa 15 Arten, die er im Nildelta gesammelt hatte. 1847 waren etwa sechzig Arten bekannt. Auf Veranlassung von Dr. A. Günther, dem Vorfizer der Linnaean-Society, sammelte 1861 bis 1863 Herr Petherick Fische im Delta für das britische Museum. Er ging dann bis nach Gondokoro hinauf und brachte 18 neue Arten mit. Dr. Günther gab davon eine Beschreibung im Anhang zu Pethericks Reisen. Die Anzahl betrug nun 80. Dr. Günther erwähnt nur sechs Arten als direct vom oberen Nile stammend. Die Kenntniß der südlich von Khartum vorhandenen Species ist sehr unbestimmt. Der Theil vom ersten bis zum sechsten Cataract ist im Wesentlichen überhaupt noch nicht untersucht worden. Da nun in den nächsten Jahren durch Errichtung der Niesendämme die Wasserverhältnisse im Nile ganz bedeutende Veränderungen erfahren werden, so erscheint es erwünscht, vor Abschluß dieser großen Arbeiten ein klares Bild von den Fischen des Niles zu erhalten. Boulenger, der die Fische bestimmen wird, ist zur Zeit mit der Untersuchung von Congo-Fischen beschäftigt. Seine Erfahrungen über die Fischfauna des Congo werden somit der Erforschung der betreffenden Nilfauna zugute kommen.

Eine asiatische „Sahara“. Von Alters wird von der „Wüste Gobi“ gesprochen, wie von einer Sahara Asiens. Neuerdings verdient das große Gebiet Nordchinas, das unter diesem Namen begriffen wird, unsere Aufmerksamkeit, denn eben rüstet sich Rußland, sich von jenem durch seinen Namen eigentlich als werthlos bezeichneten Gebiete ein tüchtiges Stück zu nehmen. Wahrscheinlich hat man das Land „Wüste“ genannt, weil man nichts darüber wußte, wie wohl früher alles unbekanntes Land auf den Karten als ein weißer Fleck gekennzeichnet wurde. Das ist der Fall mit der Wüste Schamo oder Gobi, wie man früher von der großen Salzüste Nordamerikas sprach, die sich als ein fruchtbarer Garten erwiesen hat. Die „Gobi“ ist von triegerischen, rauhen, türkischen Stämmen bewohnt, die von China nur dem Namen nach beherrscht werden, zum Theil fanatische Mohammedaner sind, die jeden „Ungläubigen“ ermorden und das Reisen im Lande nahezu unmöglich machen. — Dem englischen Schriftsteller Arnot, der vor Kurzem wieder in Shanghai eintraf, ist es gelungen, nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten eine Reise durch die „Wüste Gobi“ zu vollenden. Er ist von Kalgan nach Kiachta geritten, der großen Handelsstadt an der Grenze Sibiriens. „Tagelang“, schreibt er, „ritten wir über herrliche Wiesen, auf denen, wenn wir rasteten, unsere Rosse sich freudig tummelten.“ Als der große Aufstand in Kaschggar ausgebrochen war — der unlängst abermals begonnen

gemeinsam an die Lösung der Sprachenfrage zu schreiten, zurück, weil diese bisher bei allen derartigen Aktionen unehrfach vorgegangen seien. Solange die Czechen nicht von ihrem „böhmischen Staatsrechte“ lassen, sei an ein Einverständnis der beiden Nationen nicht zu denken. Nebner schließt, daß er sich mit dem Vorgehen der Regierung durchaus nicht einverstanden erklären könne, und besteht auf der Forderung nach Regelung der Sprachenfrage auf gesetzlichem Wege.

Sobann ergreift Abg. Cienciala das Wort. Seine Rede erweckt oftmals stürmische Heiterkeit, weil er das Deutsche schlecht beherrscht und sich nahezu in jedem Satz verspricht.

Die Sitzung dauert um halb 2 Uhr noch fort.

Wien, 21. April. Wie die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, ist dem Oberlandesgerichtsrathes in Brunn Friedrich Ritter v. Arbter tagfrei der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen worden.

Prag, 21. April. „Narodni Listy“ theilen heute mit, daß nach allen Erwartungen Graf Thun das Sprachen-gesetz auf Grund des § 14 doch erlassen wird. Nach diesem Blatte ist der Inhalt dieses Gesetzes wahrscheinlich, nach welchem Böhmen in fünf Zonen eingetheilt wird. In den gemischtsprachigen Bezirken sollen bereits bekannten Gesekentwurf des Freiherrn v. Stummer Conceptsbeamte, die beider Landessprachen mächtig sind, angestellt werden. „Narodni Listy“ warnen vor der Erlassung dieses Gesetzes, weil der Reichsrath auf keinen Fall über-gangen werden darf.

Prag, 20. April. In Georgenthal streiten über 200 Weber und Weberinnen. Sie verlangen eine Lohnerhöhung und Freigabe des 1. Mai.

In der Bodenbacher Knopffabrik Pacht stritt eine Anzahl Arbeiter, wodurch die Kündigung der Anderen nothwendig geworden ist. Der Fabrikant will eine geringe Lohnerhöhung zugestehen, womit jedoch die Arbeiter nicht einverstanden sind.

Der Bahnarbeiter-Strite auf der Strecke Ringelshheim-Schönbach dauert fort. Verhandlungen sind im Zuge. Gestern fanden Ansammlungen statt, doch kam es zu keinen Aufrührungen.

In Budweis fand gestern eine Versammlung des Vereines „Budoenost“ statt, in welcher die Vorschläge der Bauarbeiter erörtert wurden. Nach der Versammlung versuchten etwa tausend Arbeiter, durch die Straßen zu ziehen, wurden jedoch von der Polizei, die einige Verhaftungen vornahm, zerstreut. Zahlreiche israelitische Kaufleute schlossen ihre Läden. Die Nacht verlief ruhig.

Bela, 20. April. Eisenbahnminister Dr. v. Witte und Justizminister Dr. v. Rube sind in Begleitung der Ministerialräthe Wurm und Doppler um 1 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und begaben sich an Bord des Regierungsdampfers „Belagosa“, um die Fahrt nach Dalmatien fortzusetzen.

Trient, 21. April. Die Kaiserin Friedrich ist mit großem Gefolge zu mehrtägigem Aufenthalte hier eingetroffen und wird Ausflüge in die Umgebung machen.

Lemberg, 20. April. Der gegenwärtig in Wien anwesende Statthalter Graf Pininski hat telegraphisch gegen den Bezirkshauptmann Palecki in Radworna wegen dessen bekannter Affaire mit dem Ortsbarber die Disciplinar-Untersuchung einzuleiten angeordnet.

Budapest, 20. April. Heute Abends ging über Buda-pest ein wenige Minuten dauerndes Hagelwetter mit haselnußgroßen Schlossen nieder.

Berlin, 20. April. Wie das „Militärwochenblatt“ meldet, wurde Oberst Graf Moltke, der bisherige Militär-Attache bei der deutschen Botschaft in Wien, unter Belassung in seinem Verhältniß als Flügeladjutant zum Commandeur des Leib-Rüskierregiments Nr. 1 (Breslau) ernannt. Flügeladjutant Rittmeister v. Bälou wurde als Militär-Attache zur Botschaft nach Wien commandirt.

Berlin, 20. April. Der Bundesrath beschloß die Zulassung der Frauen zu den medicinischen Prüfungen und dem Apothekergewerbe.

Gotha, 20. April. Der Herzog von Connaught ist Mittags hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe vom Herzog von Gotha und den Mitgliedern der herzoglichen Familie empfangen.

Rom, 20. April. Die in Cagliari bei dem Bankett gerechelten Neben des italienischen und französischen Admirals werden lebhaft commentirt. Der Geschwaderchef Magnaghi betonte das durch die Racengemeinschaft erhöhte Gefühl der Dankbarkeit Italiens für Frankreich, während Admiral Fournier ausführte, Frankreich und Italien vereint wären im Stande, sich die ihnen zustehende Meinherrschaft im Mittelmeere zu sichern.

Paris, 20. April. Die „Agence Havas“ meldet: Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, hat der Cassationshof entgegen den Meldungen mehrerer Blätter gestern keinerlei Entscheidung wegen der Confrontation getroffen. Wie von derselben Quelle versichert wird, werde der Berichterstatter des Cassationshofes Ballot-Beaupré seinen Bericht erst am 29. April beendigen. Das Urtheil des Cassationshofes könnte frühestens Ende der ersten Woche des Mai gefällt werden. Ein beharrliches Gerücht will wissen, daß die Mehrzahl der Räte des Cassationshofes revisionsfeindlich ist.

Paris, 20. April. Der König von Schweden ist heute Abends von hier abgereist.

Paris, 21. April. Nach einem hiesigen Blatte sind in einem hiesigen Wollmagazin drei Pestfälle constatirt worden, welche durch aus dem Orient stammende Teppiche eingeschleppt worden seien.

Granada, 20. April. Die Carlisten sollen die Absicht haben, an der Küste von Motril Waffen zu landen. Zwei Compagnien bewachen das Küstengebiet.

Mons, 20. April. Die Zahl der Ausständigen im Becken von Mons beträgt heute 2000, die im Bassin du Centre wird auf 9000 geschätzt.

Püttich, 20. April. Im Kohlenbecken von Seraing ist die Lage sehr ernst; es arbeiten kaum einige Arbeiter. In einer Versammlung beglückwünschte der Deputirte Smets die Arbeiter der Cockerill'schen Kohlenbergwerke, daß sie sich dem Ausstände angeschlossen haben. — Der Vorstand des Kohlenbergwerkes Kessales bietet den Arbeitern eine Erhöhung der Löhne an, die anderen Vorstände sind ebenfalls dazu geneigt, aber die Ausständigen weigern sich nichtsdestoweniger zu arbeiten. In Herstal ist kein Arbeiter ausständig.

London, 20. April. Lord Charles Veresford sprach gestern in einer Versammlung von Conservativen in York und sagte unter Anderem, die Befürchtungen eines Krieges mit Rußland wegen China seien unbegründet.

London, 20. April. Bei dem gestrigen Zahresessen der Londoner Handelskammer führte der Lord-Präsident des Geheimen Rathes Herzog von Devonshire aus, daß die Regierung bestrebt sei, nach den Principien zu handeln, welche die Politik Englands in China stets leiteten. An der Beschleunigung des Hereinbrechens der Krisis in China habe England kein Interesse. Hinsichtlich der noch nicht in Besitz genommenen Erdtheile sei die Regierung bemüht, sich einen vollen Antheil zu sichern. Die Regierung ist bestrebt, die Bande, welche die Colonien mit England verbinden, immer enger zu verknüpfen, und sie ist sichlich bemüht, Heer und Flotte so stark zu machen, daß England im Stande ist, seine Colonien und Besitzungen in allen Erdtheilen zu verteidigen. Es herrsche allgemein die Ueberzeugung, daß die Interessen des britischen Reiches die Aufrechterhaltung des Friedens erheischen. Kein Staat trete in die Friedensconferenz mit größerem Eifer ein, als England.

London, 20. April. (Unterhaus.) Parlaments-Unterschatz Brodick erklärte, die Verschaffung des Directors der deutschen Plantage bei Apia sei auf die beschworene Aussage erfolgt, daß derselbe gefangen wurde, wie er die Bewegungen der Eingebornen, welche das Eigenthum der britischen Unterthanen angriffen, leitete. Das sei die gesammte Information, die der Regierung zugegangen sei. Weitere Einzelheiten müßten abgewartet werden.

Athen, 20. April. Banditen entführten den reichen Handelsmann Suleyman ins Gebirge und verlangen ein horrendes Lösegeld.

Washington, 20. April. Der deutsche Commissär der Samoa-Commission Freiherr v. Sternberg und der amerikanische Tripp sind gestern abgereist.

Washington, 20. April. Vierzehntausend Mann reguläre Truppen werden, sobald die Transportschiffe bereit sind, zur Verstärkung der Armee des Generals Otis nach Manila abgehen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 21. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 100.85, Oesterr. Kronenrente 100.45, Ungar. Kronenrente 97.45, Oesterr. Goldrente 120.—, Oesterr. Creditactien 355.37, Ungar. Creditactien 380.—, Staatsbahn-Actien 360.87, Elbethal-Actien 264.—, Länderbank-Actien 237.25, Marknoten 58.95. Tendenz: Besser.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Döllgelle 10, empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienstlicher Arbeiter. Von Ferdinand Böhrer. Preis: Gebd., mit color. Deckbild, 80 kr. Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Leoben.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von W. Nidel-Nyren. (42. Fortsetzung.)

„Wir müssen nachdenken, wie die Folgen dieses Schrittes am zweckmäßigsten zu unterdrücken sind,“ sagte sie äußerlich ruhig. „Wenn nur Vater käme, er muß sofort nach Kolding sich erkundigen, wohin die Weiden Willette genommen, ihnen folgen und Rose zurückholen. Karin du fährst mit, sei recht standhaft, um ihm eine Stütze zu sein! Ich werde jetzt gleich zu Fräulein v. Senden ins Strandhotel gehen; jedes-gleich hat sie mit den Flüchtlingen im Einvernehmen gehandelt und kann mir Auskunft über ihre Absichten geben.“

„Und ich werde Sie begleiten,“ warf Uwe Jens in einem Tone, der jedes Ablehnen ausschloß, ein, „um von dort aus direct zu meinem Schwager Hülsebeck zu gehen und einen bequemen Wagen zu holen, der Ihren Vater nach Kolding fährt.“

„Das ist das Beste. Wir danken Ihnen, Herr Karlsen,“ erwiderte Esther herzlich.

„Es ist doch selbstverständlich, daß wir einander helfen, Fräulein Holm; hoffentlich gelingt es unserm Eingreifen, die Folgen des Schrittes für Ihre Schwester abzumildern, oder vielleicht gänzlich abzuwenden.“

Esther und Uwe Jens hatten kaum das Haus verlassen, als Thomas Holm mit Stefano eintraf. Das bleiche, verstörte Gesicht Karins verrieth dem Vater sogleich, daß Stefano geschahen sei, und im Vorgesichte eines schwerwiegenden Ereignisses folgte er ihrem Wink ins Atelier, während Don Stefano, nebelträufelnd, in sein Zimmer ging, die Kleidung zu wechseln.

„Was ist passiert, Karin?“ fragte er, die Thür hinter sich zuziehend.

Sie sah ihn sprachlos an. Der wohlthunend heitere Ausdruck seines ehrwürdigen Antlitzes war der Miene banger Besorgniß gewichen; und nun sollte sie ihm den furchtbaren Schlag verzeihen und ihm sagen, daß sein Stolz, sein Liebling, seine schöne junge Rose mit dem gewissenlosen Schauspieler durchgebrannt war — heimlich auf und davon in die Welt hinein.

Raum im Stande, sich aufrecht zu halten, umklammerten die bebenden Hände den Rand des Tisches.

„Was ist dir, Karin, bist du krank? — wo befindet sich Rose? — ist ihr ein Unglück zugestoßen — oder Esther, sag's doch nur rasch.“

„Es ist kein Unfall — Rose befindet sich vollkommen wohl, nur.“

„Nun? Wenn du wüßtest, wie mich dies Bögnern peinigt,“ sagte er gequält.

„Vater, Rose ist fort, entflohen!“

Seine Züge nahmen einen steinernen Ausdruck an, während er stumm und schwer auf das Sopha sank.

„Fort, Vater,“ fuhr Karin mit ersterbender Stimme fort, „abgereist nach Kolding heute Nachmittag, mit Kurt von Senden.“

Thomas Holm saß regungslos — das graue Haupt gebeugt — kein Zucken verrieth den Sturm seines Inneren, kein Wort fiel von den erblasenen Lippen.

„Fasse dich, fasse dich!“ flehte Karin. „D, sprich doch ein einziges Wort!“

Aber Thomas Holm fuhr fort zu schweigen, nur das heftige Auf- und Abwogen seiner Brust verrieth, daß noch Leben war in der zusammengefunkenen Gestalt.

„Vater, mein lieber Vater, sprich!“ Karin sank auf ihre Kniee, umschlang ihn und schmeigte das thränennasse Gesicht an seinen Arm.

Mechanisch strich seine Hand sanft lieblosend über ihre Wange, doch zu sprechen vermochte er noch nicht.

„Es wird noch Alles gut,“ flüsterte Karin ihm tröstend zu; „Esther ist schon zu Genia, um zu erfahren, wohin die Weiden reifen, und Herr Karlsen holt den Wagen seines Schwagers, damit du und ich nach Kolding fahren, Rose wieder zu holen.“

Da erhob sich Thomas Holm. „Nein, Karin. Deine Schwester ist für mich todt — mag sie den elenden Burschen heirathen! Dieses Schicksal, das sie selbst sich durch ruchlosen Leichtsinns bereitet, wird die gerechte Strafe für sie sein.“

Und als ob die Wahrheit seiner eigenen Worte ihn lähmend getroffen, glitt er auf das Sopha zurück, und aus seiner Brust rang sich ein unterdrücktes convulsivisches Schluchzen.

„Mein Vater, nein, nicht so! Rose ist neunzehn Jahre alt, also noch ein Kind; sie weiß nicht, was solch ein Schritt zu bedeuten hat. Die Liebe zu dem schönen Manne hat sie bethört; wir, ihre von der Vorsehung eingesehten Beschützer, dürfen sie nicht gänzlich sinken lassen.“

„Ein Kind, das so schamlos aller weiblichen Sitte zuwider handeln konnte, beweist, daß es kein Herz besitzt für die Seinen! — Rose ist für mich todt,“ wiederholte Thomas Holm.

Karin wand sich vor marternder Pein.

„O Gott, gieb mir Veredamkeit, daß ich sein Herz erweiche! Siehst du, Vater, unsere Rose ist solch eine kindlichweiche, harmlose Natur, und gerade die sind es, die durch die bestrickende Liebe nur allzu leicht verleitet, Thorheiten begehen. Sie ist und bleibt doch deine schöne, herzige Rose, unser liebes Kind, unser Stolz; und wenn du ihr jetzt verzeihst, wird sie, zur Besinnung gekommen, deine rettende Hand tausendfach segnen.“

Aber Thomas Holm schüttelte den Kopf und stieß einen ächzenden Laut aus, der Karin ins Herz schmitt.

„Die Wahnsinnige! Einen Stefano giebt sie um dieses Zammermenschen willen unwiderruflich auf, um damit nicht allein sich um einen Gatten zu bringen, dem die ganze Welt ihr beneiden dürfte, sondern auch mir den Sohn meines Herzens zu entziehen, den ich mehr liebe als mich selbst, das ist's, was ich ihr nicht verzeihen kann.“

„So vergieb ihr um der bitteren Strafe willen, die ihre Handlungsweise unvermeidlich auf sie herabbeschwören wird!“

„Unmöglich.“

Da faßte Verzweiflung Karin an.

„Wenn du denn nicht willst, Vater, reise ich allein — ich werde unsere Rose finden, sie dem Feinde, der sie uns genommen hat, entreißen und wiederbringen! O, mein über Alles geliebter Vater, willst du dir nicht dein verirrtes Kind retten, so hilf mir die Schwester retten, komm mit mir — thue es für mich — für deine arme Karin!“

Sie hob die feuchten Augen zu ihm empor, Schmerz und heroische Entschlossenheit lagen in ihnen und dem Worte: „deine arme Karin.“

Thomas Holm hatte seine Tochter verstanden; er zuckte zusammen und wandte sich ab. Diese Bitte Karins erschütterte ihn bis auf den Grund der Seele — er gab nach.

„Ich fahre mit dir. Mach dich fertig, Karin.“ Sie beugte sich über seine Hand und küßte sie voll Demuth.

„Ich mußte es, mein Vater, und danke dir; du wirst immer, wo es sich um das Wohl deiner Kinder handelt, deine eigenen Gefühle überwinden und das Rechte finden.“

Lautlos eilte sie hinaus, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Im Wohnzimmer stand der Tisch zum Abendbrot gedeckt, an dem heute noch Niemand Platz genommen. Discret hatte Stefano, nachdem er gemerkt, daß Alle verstört einhergingen, sich in sein Zimmer zurückgezogen mit dem Bemerkten, das Mädchen möge ihm sein Abendbrot nach dort bringen. Karin sorgte dafür, daß es geschah, froh, wenigstens jetzt irgend einer Entschuldigung ihm gegenüber enthoben zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsner, Mr. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Steppdecken

(Ausstattungsdecken) in Seide, Woll-Atlas, Ronge,
Türkisch-Gretton billigst, solid und in geschmackvoller
Design-Ausführung.

Watta und Deckenwolle

benötigen, so wenden Sie sich am Besten an
OSCAR ASCHER'S
erste schles. Watta- und Steppdeckenfabrik
(mit Dampfbetrieb), (2802)
Teschen, Oesterr.-Schlesien.
Dasselbst werden auch zum Deckensteppen mehrere
Mädchen aufgenommen.



Das bestrenommierte
Tiroler Loden-Versandhaus

Rudolf Baar,
Innsbruck,
Rudolf-Strasse Nr. 4,
empfiehlt seine durchgehende
echten
Innsbrucker Schafwoll-

LODEN.

Fabricate für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.
Kataloge und Muster frei. (79)

Concurs-Ausschreibung.

An der vierklassigen öffentlichen Volksschule in
Schwarzwasser kommen mit Beginn des Schuljahres
1899/1900 zur Befegung:

I. Die mit den systemmäßigen Bezügen der 1. Gehalts-
klasse verbundene

Lehrer-Stelle

und eventuell II. eine

Unterlehrer-Stelle

mit dem Gehaltsbezug jährlicher 420 fl. und einem
10%igen Quartier- und Heizungsbeitrag.

Bewerber, welche für die deutsche und polnische Unter-
richtssprache befähigt sein müssen, haben ihre entsprechenden
documentirten Competenzzeugnisse im vorgeschriebenen Denk-
wege ehestens beim unterzeichneten I. t. Bezirkschulrath
oder, falls die definitive Anstellung angestrebt wird, längstens
bis

1. Juni l. J.

beim Ortschulrath in Schwarzwasser einzubringen.

R. t. Bezirkschulrath für den Landbezirk
Bielitz, am 9. April 1899.

Der Vorsitzende.
Selbert m. p.

(2759)

Einladung

zur
General-Versammlung
der
**land- und forstwirtschaftl.
Spar- u. Vorschuss-Cassa**
in Teschen.

Da die auf den 15. d. M. angeordnete Generalver-
sammlung wegen Beschlussunfähigkeit nicht abgehalten wurde,
so findet die nächste Generalversammlung auf Grund des
§. 28 der Statuten mit der bereits bekanntgegebenen Tages-
ordnung am **22. April 1899**, Vormittags 10 Uhr im
Cassalocale statt, und werden die P. T. Mitglieder
zu derselben mit dem Bemerkten eingeladen, daß diese
Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der an-
wesenden Mitglieder beschlußfähig ist. (2800)

Für den Aufsichtsrath:
Dr. Sob. Kluckl m. p.

Erste u. beste Honig- u. Wachs-
kerzen-Bezugsquelle.

Garantirt echte, reine

Bienenwachskerzen,

gelbes und weißes Bienenwachs.

Mosenbonia

in Blechbüchsen zu 5 Kilo, 1 Kilo
50 fr., Büchse 30 fr. offerirt gegen
Einlösung des Betrages oder per
Nachnahme **Georg Dolencec,**

Honigbändler, Lalbach.

Für Herren Bienenzüchter, Kaufleute
u. Verzeelter Futterhändler u. Glatt-
honig in Büchsen zu 60 Kilo u. in
Schaffeln zu 20 u. 40 Kilo, sowie
Mosenbonia 150 u. 500 Kilo-Büchsen
billigst. — Garantirt echten Krainer
Wachholder- u. Honig-

Branntwein p. Liter fl. 1.20
Vorzüglich empfohlen. (1049)

Dr. Wilibald Müller's

Steuer Volk- Advokat.

Vollständig in 29 Lieferungen
à 25 fr., die 2 Bände bilden:

I. Band:

Rechtsbuch

4 fl. 50 fr., gebbn. 5 fl. 40 fr.

Nachgeber
in allen Rechtsfragen. Umgearbeitet nach der
neuen Civilproceß-Ordnung, d. neuen Steuer-
gesetze und allen sonstigen Neuerungen der
Gesetzgebung. Mit 800 Formulare u. 200
Rechtsurkunden und gerichtlichen Eingaben.

Von
**Dr. Heinrich Arthold und
Dr. Ferdinand Böhm,**
Sof- und Gerichts-Advokaten in Wien.

II. Band:

Geschäftsbuch

2 fl. 75 fr., gebbn. 3 fl. 65 fr.

Nachgeber
in allen Privat- und allgemeinen Geschäfts-
sachen (Briefe, Rechnungen, Quittungen,
Bitt- u. Gnadengesuche, Zeugnisse, Verträge,
Handels- und Geschäfts-Verordnungen, Buch-
führung, Inventuren, Statuten, etc.).
Fremdbücherei, Vollständige Eintheilung der
Monarchie, Vollständiges Stations-Ver-
zeichnis des Post-, Eisenbahn- u. Verkehrs in
Oesterreich-Ungarn. Mit 250 Formulare.

Käuflich in der I. u. t. Hof-
buchhandlung Prochaska in
Teschen (Schlesien) und in allen
größeren Buchhandlungen.

Komplett gebunden

4. Auflage

1899



Dem P. T. Publicum von
Teschen und Umgebung zeige
hiermit an, daß ich das bisher
unter der Firma **S. Sobek**
geführte

Handschuh- u. Bandagen-

Geschäft (2770)

unter meinem Namen

Selma Sobek

weiterführen werde.

Zur rito Erwerbung der

Doctorwürde

(Dr. jur., phil., med., theol.) an
europäischen Universitäten (event.
auch honoris c.) erteile ich seit
40 Jahren sachgemäße speciell
Informationen und Rath. Referen-
zen in allen Staaten und Ständen.
Nur Briefe nichtanonym unter
Dr. R. Hauptpostlag, Breslau,
Retourmarke 7 kr. (2806)

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.,**

Dresden und Tetschen a/E.

(Schuhmarke: Zwei Bergmänner),

weil es die beste Seife für eine

zarte, weisse Haut und

rosigen Teint, sowie gegen

Sommersprossen und alle

Hautunreinigkeiten ist.

a Stück 40 fr. bei: **Wenzel**

Zima, Droguerie, E. Raschka,

Apoth. und Leop. Peter, Apoth.

in Teschen, **Gust. A. Netal,**

Magister d. Pharmacie u. Droguerie,

Victor Perzina, Droguist in

Mistek. (2227)

Eine Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern und
Zugehör, ist per sofort ob. 1. Juli
l. J. zu vermieten bei **S.**
Schramke, Teschen, Stephan-
nielstraße 46. Dasselbst ist auch eine
vollständige fast neue

Specerei

Einrichtung

zu verkaufen.

Reparatur-Werkstätte

für **Fahrräder**

aller Systeme, **Fahrrad-**
bestandtheile, sowie Ver-
treterung der Fahrrad-
fabrik von Oplatek &

Wesely in Wien, bei

Guido Langer,
Teschen, Sachsenberg 16.

Regale sammt Pudel

für ein
Specerei-Geschäft

gut erhalten werden zu kaufen
gesucht. (2805)

Adolf Pollak,
Zywotice, Post Nieder-Bludowitz,
Oesterr.-Schlesien.

In meinem neu erbauten Hause
sind zwei (2780)

Geschäfts-Locale

zu vermieten, geeignet für
Bäckerei, Fleischerel,

da dieselben an einer Arbeiter-
Colonie gelegen sind. Näheres beim
Eigentümer **Josef Matzner,**
M.-Ostrau-Franzensthal.

Edel-Krebse

amerit. delicat. Tafelsorte, tägl.
frisch vom Fang, unter Garantie
für lebende Ankunft je 5 Kg. Körb-
chen franco per Nachnahme. 40 St.
Solo-Krebse, fl. fl. 4.50, 60 St.
Tafel-Krebse mit 2 fetten Scheren
fl. 3.50. **L. Kampfer, Pod-**
woloczyska 10. (2726)

Ziegelei-

Verpachtung.

In Skreezon beim Bahn-
hof Oberberg wird eine ein-
gerichtete Feldziegelei m.
Grundstücken verpach-
tet. Anzufragen bei **Franz**
Kuhn in Oderberg.

Geschäftsführer

und ein **Commis**

aus der Specerei- u. Eisenbranche
werden für eine deutsche Stadt per
sofort aufgenommen. Offerte mit
Lebenslauf und Gehaltsansprüchen
unter **Specerei und Eisen** an
die **Privatbeamten - Zeitung,**
Wien, VII. Neustiftgasse 3. (2809)

Commis,

24. Jahre alt, deutsch und
polnisch, sucht Stelle als **Ma-**
gazineur, Comptoirist
oder andere Beschäftigung. Gefl.
Anträge erb. an die Zeitungs-
Expedition **Carl Lanterbach,**
Bielitz. (351)

Commis,

flotter Verkäufer, der Manu-
factur-, Kurz- u. Wirkwaren-
Branche, 20 J. alt, polnisch
und böhmisch sprechend, sucht
dauernden Posten. Gen. Anträge
an **Salo Roth bei S. S.**
Neufeld, Freistadt,
Oesterr.-Schlesien.

Commis,

flotter Verkäufer, der Manu-
factur-, Kurz- u. Wirkwaren-
Branche, 20 J. alt, polnisch
und böhmisch sprechend, sucht
dauernden Posten. Gen. Anträge
an **Salo Roth bei S. S.**
Neufeld, Freistadt,
Oesterr.-Schlesien.

Commis,

flotter Verkäufer, der Manu-
factur-, Kurz- u. Wirkwaren-
Branche, 20 J. alt, polnisch
und böhmisch sprechend, sucht
dauernden Posten. Gen. Anträge
an **Salo Roth bei S. S.**
Neufeld, Freistadt,
Oesterr.-Schlesien.

Commis,

flotter Verkäufer, der Manu-
factur-, Kurz- u. Wirkwaren-
Branche, 20 J. alt, polnisch
und böhmisch sprechend, sucht
dauernden Posten. Gen. Anträge
an **Salo Roth bei S. S.**
Neufeld, Freistadt,
Oesterr.-Schlesien.

Commis,

flotter Verkäufer, der Manu-
factur-, Kurz- u. Wirkwaren-
Branche, 20 J. alt, polnisch
und böhmisch sprechend, sucht
dauernden Posten. Gen. Anträge
an **Salo Roth bei S. S.**
Neufeld, Freistadt,
Oesterr.-Schlesien.

Commis,

flotter Verkäufer, der Manu-
factur-, Kurz- u. Wirkwaren-
Branche, 20 J. alt, polnisch
und böhmisch sprechend, sucht
dauernden Posten. Gen. Anträge
an **Salo Roth bei S. S.**
Neufeld, Freistadt,
Oesterr.-Schlesien.

Commis,

flotter Verkäufer, der Manu-
factur-, Kurz- u. Wirkwaren-
Branche, 20 J. alt, polnisch
und böhmisch sprechend, sucht
dauernden Posten. Gen. Anträge
an **Salo Roth bei S. S.**
Neufeld, Freistadt,
Oesterr.-Schlesien.

Commis,

flotter Verkäufer, der Manu-
factur-, Kurz- u. Wirkwaren-
Branche, 20 J. alt, polnisch
und böhmisch sprechend, sucht
dauernden Posten. Gen. Anträge
an **Salo Roth bei S. S.**
Neufeld, Freistadt,
Oesterr.-Schlesien.

Commis,

flotter Verkäufer, der Manu-
factur-, Kurz- u. Wirkwaren-
Branche, 20 J. alt, polnisch
und böhmisch sprechend, sucht
dauernden Posten. Gen. Anträge
an **Salo Roth bei S. S.**
Neufeld, Freistadt,
Oesterr.-Schlesien.

Commis,

flotter Verkäufer, der Manu-
factur-, Kurz- u. Wirkwaren-
Branche, 20 J. alt, polnisch
und böhmisch sprechend, sucht
dauernden Posten. Gen. Anträge
an **Salo Roth bei S. S.**
Neufeld, Freistadt,
Oesterr.-Schlesien.

Commis,

flotter Verkäufer, der Manu-
factur-, Kurz- u. Wirkwaren-
Branche, 20 J. alt, polnisch
und böhmisch sprechend, sucht
dauernden Posten. Gen. Anträge
an **Salo Roth bei S. S.**
Neufeld, Freistadt,
Oesterr.-Schlesien.

Commis,

flotter Verkäufer, der Manu-
factur-, Kurz- u. Wirkwaren-
Branche, 20 J. alt, polnisch
und böhmisch sprechend, sucht
dauernden Posten. Gen. Anträge
an **Salo Roth bei S. S.**
Neufeld, Freistadt,
Oesterr.-Schlesien.

Commis,

flotter Verkäufer, der Manu-
factur-, Kurz- u. Wirkwaren-
Branche, 20 J. alt, polnisch
und böhmisch sprechend, sucht
dauernden Posten. Gen. Anträge
an **Salo Roth bei S. S.**
Neufeld, Freistadt,
Oesterr.-Schlesien.

Commis,

flotter Verkäufer, der Manu-
factur-, Kurz- u. Wirkwaren-
Branche, 20 J. alt, polnisch
und böhmisch sprechend, sucht
dauernden Posten. Gen. Anträge
an **Salo Roth bei S. S.**
Neufeld, Freistadt,
Oesterr.-Schlesien.

Das beste

Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhause ist bei
J. Handl in Teschen. (2477)

KAFFEE

roh und gebrannt, zu den billigsten
Preisen bei (1910)

Thomas Kopy, Teschen.

Commis

ber Specerei-Branche, tüchtiger.
Detailist, ein Jahr nach der Aus-
leihe, noch in Stellung beim Lehr-
chef, sucht seinen Posten zu ändern.
Spricht nur Deutsch. Anträge er-
beten an die Adm. der „Silesia“
in Teschen unter **R. W.** (2807)

Tüchtiger erfahrener

Bauzeichner

findet sofort dauernde Stel-
lung. Offerte unter Ver-
lässlichkeit an die Adm.
der „Silesia“ in Teschen
zu richten. (2780)

Ein tüchtiger (2779)

Uhrmacher-

Schilke

findet dauernde Stellung bei
L. Löwenstein,
Uhrmacher in Teschen.

Gute (2808)

Rock- u. Hosen-

Schneider

finden bei gutem Arbeitslohn
dauernde Beschäftigung bei
Victor Hoffmann
in Freistadt, Oest.-Schles.

Ein tüchtiger, verheirateter,

braver, beider Landessprachen
mächtiger (2775)

Rechnungs-

Kellner,

dessen Frau eine
gute Köchin

ist, wird für mein **Café u.**
Restaurant in Mistek,
Ringplatz Nr. 11, gesucht.
Caution 1000 bis 1500 fl.
erforderlich.

Johann Friedel,
Restaurateur.

Ein verlässlicher, junger

Mann wird als

Laborant

in der **Apotheke des**
Eduard Raschka
in Teschen baldigst auf-
zunehmen gesucht. (2810)

Junger kräftiger

Bursche,

der keine Arbeit scheut, wird
aufgenommen. Anfangslohn
7 fl. per Monat nebst Kost
und Wohnung. (2810)

Käsefabrik Fulnek.

Abonnements

auf die

„SILESIA“,

„Rene freie Presse“, „Tag-
blatt“, „Deutsche Zeitung“,
„Reichsbote“, „Deutsches
Volkblatt“ und
alle anderen Zeitungen
übernimmt und stellt noch Abends
nach Eintreffen des Eisenbahnzuges
sofort zu die (104)

Zeitungs-Expedition

des
Carl Lanterbach,
BIELITZ,

im Hause des Herrn Dr. Münz-
vis-à-vis dem „Hotel Kaiserhof.“

R. u. t. Hofbuchdruckerei Carl Prochaska.

Abonnement

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Zägerdorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Bagdad, Biskupitz, Wärsbenthal, Friedberg, M. Ostrau und Neutitschein 3 fl. 20 kr. (Lohnschein 3 fl. 20 kr., mit direkter Postsendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr. Einzelne Nummern 6 kr.

Inserate

6 kr. für die sechs mal gesaltene Zeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Inserations-Aufträge übernehmen auch alle anderen Anzeigen-Verleger.

SILEZIA

Vierzigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an G. B. Bensch, Buchhändler, Döbel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Schölk und Karl Kanterbach; Freiwaldau: Betty Kitz; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. W. Kitz; Friedberg: M. Bawolka, G. Kitz; Zägerdorf: J. Hofmann, A. Wendel; Neutitschein: M. Hof; M. Ostrau: R. Brolsch, G. Gollnig; Olbersdorf: M. Horny; Bagdad: M. Kieppich; Wien: Hermann Goldschmidt; Biskupitz: J. Kitz; Wärsbenthal: J. Kitz.

Administration der „Silesia“ in Teschen, Demeplatz, Redaktion und Druckerei im Geschäftshaus am Sachsenberg.

Nr. 93.

Telephon Nr. 58.

Sonntag, den 23. April.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Wider eine neue Wendung.

22. April.

Die Vertagung der von den Regierungsblättern so oft angekündigten Action des Ministeriums Thun-Raizl in der Sprachenfrage mit Hilfe des § 14 auf den Herbst ließ schon vermuthen, daß sich wieder eine Wendung vorbereite, wenigstens wird wieder eine geänderte Stellung markiert, denn gethan wird doch nichts. Selbst der „Pester Lloyd“ apostrophirte leithin die österreichische Regierung folgendermaßen: „Sie thut gar nichts. Sie läßt die Dinge gehen, wie es dem Schicksal gefällt. Sie wartet, daß die Deutschen das Geheimniß ihrer Conferenz zur Feststellung eines nationalen Programms ausplaudern sollen, als ob sie durch die Offenbarung des Mysteriums, sei dies nun thöricht oder weise, klüger werden könnte. Und hat sie keinen Gedanken, so hat sie den Paragraphen vierzehn, der für sie denkt und dichtet, und bringt sie es zu keiner That, so findet sie, daß man mit der Thatenlosigkeit am wenigsten riskire. Das ist ja wahrscheinlich ausnehmend schlau, aber wir fürchten nichtsdestoweniger, daß man dem großen österreichischen Sammer mit solcher Kleingeisterei nicht beikommen könne. . . . Wir würden jede That, selbst wenn sie den Bruch mit dem bestehenden Verfassungssystem in sich schließen sollte, wenn auch nicht billigen, doch begreifen. Wir würden die entschiedene Föderalisierung Oesterreichs zwar nach Maßgabe unserer bescheidenen Kräfte bekämpfen, weil wir sie mit den heutigen Formen der dualistischen Ordnung der Monarchie für schlechthin unvertäglich halten, aber wir müßten sie als That respectiren. . . . Besser begreifen, durchaus billigen würden wir eine That, die mit den föderalisirenden Tendenzen ein für allemal bricht und die Rückkehr zu den alten Formen des österreichischen Verfassungslebens bewirkt, wenn eine solche That überhaupt noch möglich ist. Aber was wir nicht begreifen und was unter dem Gesichtspunkte aller großen Interessen der Monarchie nimmer gebilligt werden kann, das ist die Halbheit, die Unklarheit, die Scheu vor jedem entschiedenen Ja oder Nein, jenes ziel- und steuerlose Hintertreiben auf der Strömung, welche die Grundlagen des österreichischen Staatsbaues zu unterwaschen, die Säulen des Dualismus und mit ihnen der Machtstellung der Monarchie zu erschüttern droht.“

Man darf wahrlich diese Auslassungen des ungarischen Blattes, dem wir sonst keineswegs immer beipflichten, völlig unterschreiben. Die gänzliche Thatenlosigkeit des Ministeriums ist wirklich geeignet, endlich selbst die Achtung vor der Staatsautorität zu untergraben. Ringsum in allen Ländern erblickt man Ministerien, die einen lebhaften Schaffenstrieb entfalten; man mag nicht alle ihre Maßregeln billigen, aber man sieht doch, daß Wille und Thatkraft vorhanden ist, auch in Ungarn ist ein energischer Minister von einem Nachfolger abgelöst worden, dem noch mehr Energie zugetraut wird. Bei uns merkt man von Alldem nichts, nur Herr Dr. Raizl ist im Stillen und offen thätig, immer mehr seine Landsleute in höhere Stellen zu bringen, sobald wenn einmal das jegige System einschlief oder sonst verschwindet, immer eine Art von geheimer czechischer Nebenregierung gesichert bleibt. Auch leithin ist er wieder in Prag gewesen, und man merkt sofort, daß wieder „etwas

los“ ist. Wie nämlich von verschiedenen Seiten verlautet, soll sich die Regierung jetzt entschlossen haben, aus der Abstinenz der deutschböhmisches Landtagsabgeordneten die Konsequenzen zu ziehen. Die Landesordnung für Böhmen bestimmt, daß diejenigen Abgeordneten, welche trotz mehrmaliger Aufforderung im Landtage nicht erscheinen, ihrer Mandate für verlustig zu erklären sind. Die Regierung hat sich nun bisher gestraubt, diese Bestimmung gegen die jetzt in Abstinenz befindlichen deutschböhmisches Landtagsabgeordneten in Anwendung bringen zu lassen, da sie von Neuwahlen die völlige Vernichtung der deutschliberalen Partei in Böhmen durch die Deutschnationalen und die Radikalen befürchtete. Sie scheint aber jetzt über diesen Punkt anderen Sinnes geworden zu sein.

Die „Politik“ meint zwar, — sie hat dabei bloß die Meldung eines Wiener christlich-socialen Blattes im Auge — sie habe allen Grund, diese Nachricht als unzutreffend zu bezeichnen, sie kommt auch später nochmals darauf zurück und führt aus, daß die Annullirung der Landtagsmandate in die Kompetenz des Oberlandmarschalls und des Landtages falle und die Regierung nichts angehe. Das wissen wir aber auch ganz gut und sind doch überzeugt, daß Herr Dr. Raizl wieder einmal die Hand im Spiele gehabt hat. Daß unter den heutigen Verhältnissen der Oberlandmarschall von Böhmen Fürst Lobkowitz eine so tief einschneidende Maßregel wie die der Annullirung der deutschböhmisches Landtagsmandate nicht ohne Zustimmung des Ministeriums verhängen lassen würde, liegt doch auf der Hand und das formelle, bloß auf die Landesordnung sich stützende Dementi des Prager Blattes besitzt darum keine durchschlagende Kraft. Es geht in Böhmen wieder einmal etwas vor und nicht umsonst ist vorgestern beim Bankett der Landtagsabgeordneten in Kuttenberg darauf getauft worden, daß „der ältere und der jüngere Adel“ stets dem czechischen Volke und dem Lande Böhmen dienen werden. Es geht wieder einmal gegen die Deutschen, wahrscheinlich wird man die Mandate der deutschböhmisches Abgeordneten cassiren.

Was die Regierung gerade jetzt dazu bewegen soll, ist allerdings nicht recht ersichtlich. Rache dafür, daß man das noch nicht fertige Programm der Deutschen geheim hält, kann man doch nicht annehmen. Graf Thun brauchte ja nur mit seinem auch geheim gehaltenen Sprachenprogramm vom Vorjahre vor die Oeffentlichkeit zu treten, vielleicht schießt er damit den Vogel ab. Oder glaubt die Regierung wirklich, damit den Deutschfortschrittlichen eine Niederlage zu bereiten, weil sie eine solche braucht, um auf diese Weise das Gespenst eines liberalen Ministeriums zu bannen, das in der letzten Zeit wieder häufiger aufgetaucht ist? Man spricht ja überhaupt wieder viel von Veränderungen im Cabinet. Wir meinen aber nicht, daß einem Ministerium Thun-Raizl damit gebient sein könnte, wenn wirklich eine Anzahl deutschfortschrittlicher Mandate in Böhmen in deutsch-vollköche oder deutschradicale Hände übergehen würde, was noch keineswegs so sicher steht. Was hätte das Ministerium davon? Es handelt sich unstreitig wieder einmal um eine Nachgiebigkeit gegenüber den Czechen, die ja geradezu wüthend darüber waren, daß man mit der Annullirung der deutschen Mandate zögerte. Die Deutschen können auch diese neue Schwankung im System Thun-Raizl ruhig mit ansehen. Es wird vielfach behauptet und es mag auch zum

Theil richtig sein, daß eine Anzahl deutschfortschrittlicher Mandate an die Deutschvölkischen und Deutschradicalen übergehen würde. Aber wir wollen das doch erst abwarten. Nur eines verstehen wir nicht, daß nämlich für das Ministerium Thun etwas dabei herauskommen könnte.

Politische Rundschau.

Inland.

22. April.

Wenn wir vorstehend ausgeführt haben, daß die Regierung vor habe, den Czechen wieder eine kleine Gefälligkeit zu erweisen, so darf nicht vergessen werden, daß die Stimmung unter den Jungczechen in der letzten Zeit wieder sehr erbittert gegen die Regierung geworden war. Daß sie trotz Alldem nichts vom Ministerium Thun erreichen werden wie Kleinigkeiten, hat in diesen Tagen mit unerbittlicher Deutlichkeit der ehemalige Führer der Jungczechen Dr. Gregor gesagt. Während er sonst selten das Wort ergriff, ohne scharfe Ausfälle gegen seine Nachfolger in der Parteileitung zu richten, ist er jetzt bei der gänzlich aussichtslosen Sachlage, die stündlich einen rapiden Umschlag erwarten läßt, nachsichtig und wäre selbst mit der „Stapenpolitik“ zufrieden, wenn sie nur Erfolg verspräche. Aber er weiß, daß die Rechte des Abgeordnetenhauses keineswegs föderalistisch im czechischen Sinne ist und daß weder die Polen, noch die Slovenen ein föderatives Oesterreich auf Grund der geschichtlichen Individualitäten wünschen. Das gemeinsame Programm der Rechten sei mehr autonomistisch, und es sei sogar zu befürchten, daß dieselbe nicht einmal in der Frage der sprachlichen Gleichberechtigung in Allem den czechischen Standpunkt theilen werde. — Es ist doch aber auch nicht zu verlangen, daß die Majorität, die ja zum überwiegenden Theile aus Nichtczechen besteht, sich für das böhmische Staatsrecht und die Etablierung des czechischen Staates begeistern soll. — Dr. Gregor hält auch nichts vom Grafen Thun und glaubt, daß dieser, wenn er sich auch den Czechen gegenüber als Staatsrechtler ausbebe, nicht daran denke, das Staatsrecht der böhmischen Krone wiederherzustellen, und daß seine Mission beendet sei, wenn es ihm gelingt, den Ausgleich mit Ungarn durchzuführen. Zu der Frage, ob eine Bürgerschaft bestehe, daß Graf Thun die Sprachenverordnungen nicht ohne Einwilligung der czechischen Abgeordneten aufhebt oder ändert, bemerkt Dr. Gregor, der Minister habe dies zwar versprochen, doch sei darin keine Bürgerschaft gelegen, welche sich nicht auch umgehen ließe. — Wie man sieht, sind die Aussichten des erfahrenen Parteiführers nicht im geringsten hoffnungsvoll für seine Nation und er verkennt nicht, daß man in Prag, berauscht von den Erfolgen der letzten Jahre, ganz den Maßstab verloren hat für das, was zu erreichen ist und was nicht. Er weiß, daß die czechische Nation in naher Zeit zur Opposition zurücktreten muß und kündigt letztere schon für die Armeefrage an wegen der „Veleidigungen“, welche dem czechischen Volke in letzter Zeit — offenbar in der Fde-Frage — angethan worden seien.

In der gestrigen Sitzung des böhmischen Landtags gab der Bericht der Commission über das Ansuchen des Bezirksgerichtes Sican um Bewilligung der gerichtlichen Verfolgung des Abg. Bartak, der bei einer Controlver-

Wirthschaftliche und finanzielle Verhältnisse Frankreichs.

Der radicale Abgeordnete Camille Pelletan hat vor Kurzem als General-Berichterstatter über das Budget vor der Kammer ein Bild der Lage Frankreichs entrollt, bei dem an einzelnen Stellen die Schatten etwas allzu dunkel aufgetragen sein mögen, das aber im Allgemeinen zutrifft und werth ist, auch im Auslande bekannt zu werden. Als Beispiel für die unglaubliche Verschleuderung der Staatsgelder, die in der Verwaltung eingerissen ist, griff er drei Zweige, die Militär-, die Marine- und die Colonialverwaltung heraus und sagte unter Anderem: Die Bevölkerung Frankreichs bildet nur den zehnten Theil der Bewohner Europas und trotzdem lastet der fünfte Theil der militärischen Ausgaben, die alle europäischen Staaten zusammen machen, auf uns. Kein einziges Land, kein Militärstaat trägt solche Militärlasten. Der französische Steuerzahler muß für diesen Zweck zweimal so viel aufbringen, wie jeder andere Europäer. Rechnen wir die uns als Erbschaft unseres Unglücks überkommene Milliarde der Staatsschuld zu der Milliarde, die wir für Militärzwecke ausgeben, so ergibt sich, daß Frankreich das einzige Land der Erde ist, das eine todte Last von zwei Milliarden nachschleift. Dabei werden in der Militärverwaltung ungeheure Ausgaben unnütz vergeudet. Unser Colonial-Budget, fuhr Pelletan fort, übersteigt nicht nur das des Volkes, das am Meisten für seine Colonien aufwendet, sondern die Ausgaben aller Colonien besitzenden Staaten zusammengerechnet. Wir geben für uns allein mehr als die ganze übrige Welt und fast das Doppelte für die Colonien aus. Wenn ich für England die höchste Biffer, 30 Mill. Frs., annehme, welches dort statt unserer 118 Millionen für 2 Milliarden Erzeugnisse absetzt, und dazu die Colonial-Budgets der Niederlande,

Spaniens, Portugals, Dänemarks, Deutschlands (10 1/2 Millionen) und Italiens (15 Millionen) rechne, so ergeben sich insgesamt für die Colonial-Ausgaben der ganzen Welt nicht ganz 60 Millionen, während wir 80 Millionen ausgeben. Aber es werden nicht nur gewaltige Ausgaben ohne Nutzen vergeudet, sondern es zeigt sich auch, daß andererseits die Lebensinteressen des Landes im Innern vernachlässigt werden. Man kann mit Recht, führte der Berichterstatter aus, in dieser Hinsicht den Stand einer Nation innerhalb der Civilisation nach der Entwicklung bemessen, die sie dem Postdienste angedeihen läßt. Wenn das wahr ist, so muß uns aufs Tiefste die Erkenntniß demüthigen, daß wir in postalischer Beziehung erst die elfte Stelle unter den Ländern der Welt einnehmen. Wenn wir die Zahl der Postanstalten ins Auge fassen, so müssen wir uns fragen, ob denn Frankreich nur ein halbcivilisirtes Land ist, denn im Vergleich zu der Bevölkerungsziffer und der Gebietsausdehnung sind uns in Europa allein zehn Länder in der Zahl der Postanstalten überlegen. Berücksichtigen wir noch, daß in einigen Ländern unproductive Berge drei Viertel des Gebietes bedecken, so sinken wir in Europa gar auf den zwölften oder dreizehnten Rang. Frankreich hat 18 Jahrhunderte lang eine so bevorzugte Stellung in der Welt eingenommen, weil die Natur es mit einem so bevorzugten Fluß-System beschenkt hat, das ohnegleichen ist auf der Erde. Diese wundervollen Wasserwege waren das Bindeglied zwischen dem Mittelmeer und dem Ocean, zwischen der in Nebel gehüllten Civilisation des Nordens und der sonnenhellen Civilisation des Südens, zwischen der Civilisation der Vergangenheit und der der Zukunft. Neben diesen Flußwegen hatte Frankreich die besten Häfen der Welt; es hatte Häfen am Mittelmeer, die ihm unvergleichliche Strahlpunkte nach allen Mittelpunkten der antiken Civilisation boten; es hatte solche am Atlantischen Ocean, am Canal, an der Nordsee; keine Nation der Welt verfügt über einen ähnlichen Reichtum

an Häfen. Und was hat man aus unseren Flußstraßen, unseren Canälen, unseren Häfen gemacht? Sie geben mehr aus für den Neger, als für die Seine, die Loire, die Rhone, die Garonne oder irgend einen französischen Fluß. Unsere Canäle sind noch in dem Zustande, in dem sie unter Ludwig XIV. waren, und die Seine? Nehmen sie an, die Seine sei ein englischer oder ein deutscher Fluß, glauben sie nicht, daß dann die Seeschiffe mittleren Tonnengehaltes mindestens bis Paris gingen? Ist das Bett der Loire schiffbar? Sie lassen eines der wichtigsten Gebiete Frankreichs zu Grunde gehen, sie lassen Nantes, sie lassen Saint-Nazaire sterben! Wir handeln verbrecherisch, indem wir so die Vortheile vernachlässigen, die die Natur für Frankreich geschaffen hat. Für seine Canäle gibt Frankreich 11 1/2 und für seine Häfen 9 1/2 Millionen aus. Ich vergleiche damit das entsprechende Budget nicht Deutschlands, sondern Preussens. Sie wissen, welch' bewundernswürthes Werk unsere wirthschaftlichen Nebenbuhler in ihren Flüssen geschaffen haben; und sie sind von der Natur bei Weitem nicht so begünstigt, wie wir. Ihre Flüsse sind nicht wie die unsrigen harmonisch, sie laufen parallel und bilden zusammen genommen kein einheitliches System. Trotzdem haben die Deutschen Alles gethan, was möglich war, damit die Schifffahrt einen neuen Aufschwung nahm, damit man überall Waaren ein- und ausladen konnte, und sie haben dort nicht die großen Gesellschaften wie wir. Preußen nun hat in seinem letzten Staatshaushalt einen Credit von 36 Mill. für seine Canäle und Flüsse eingestellt, während Frankreich, das größer ist als Preußen, nur 11 Millionen auswirft, also weniger als ein Drittel, in diesem großen wirthschaftlichen Kampfe gegen die übrige Welt. Preußen gibt für seine Häfen 11 1/2 Millionen aus, obwohl die großen deutschen Häfen, von deren Aufschwung wir jetzt täglich vernehmen, nicht preussisch sind, obwohl es nur kleine Häfen hat; während wir für die großen Häfen Frankreichs nur 9 1/2 Millionen aufwenden.

sammlung die Reservisten aufgefördert hatte, sich mit „Zde!“ zu melden, Anlaß zu einer lebhaften Debatte. Der radicale Abg. Dr. Baga griff die Armeeverwaltung heftig an, weil sie sich auf die Seite der Obstruktion gestellt habe, und warf den politischen Behörden vor, daß sie die Gerichte beeinflussen. Statthalter Graf Coudenhove sprach zuerst czechisch, dann deutsch. Er verwahrte sich, unter heftigen Protest-Rufen, dagegen, daß die Gerichte beeinflusst werden. Auch der Umstand, daß der Statthalter mehrmals statt „Armeeprache“ das Wort „Staatsprache“ gebrauchte, gab zu Protesten Anlaß. Der Statthalter sagte, die Armee bedürfe einer einheitlichen Sprache und die Frage, um die es sich hier handle, sei eine Frage der Disziplin. Abg. Dr. Engel erklärte, daß die czechischen Delegirten nicht gegen die deutsche Sprache seien, und schildert seine Verhandlungen mit dem Kriegsminister in dieser Frage. Er betonte, daß man die Armeeprache nicht mit der Staatsprache verwechseln dürfe. Der Befehl, um den es sich in dieser Frage handle, sei überflüssig gewesen, und Ueberflüssiges solle nicht geordert werden. Das Auslieferungsbegehren des Gerichtes wurde schließlich abschlägig beschieden.

In der gestrigen Sitzung des salzburgischen Landtages stellte der Verfassungsausschuß über den Antrag der Abgeordneten Dr. Reil und Genossen wegen Aufhebung der Sprachenverordnungen und verfassungsmäßiger Abschließung des Ausgleiches mit Ungarn den Antrag, das Haus möge hierüber die gleiche Ueberzeugung aussprechen. Nachdem kein Redner sich zum Worte meldete und Landespräsident Graf St.-Julien-Wallsee erklärt hatte, daß er zwar den einzelnen Ausführungen des Berichtes nicht zustimme und dagegen Stellung nehmen würde, daß er aber im Hinblick auf die allseits beobachtete Reserve von weiteren Ausführungen abstehe, wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat nach Annahme des Budgetgesetzes sich bis Montag vertagt. Die Debatte am Mittwoch bot einige interessante Momente. Der oppositionelle Gabriel Ugron erörterte in seiner Weise die Lage des Landes, verwurfs die principielle Basis, auf welcher die Regierung stehe, da der Dualismus als bloßes Auskunfts Mittel zu betrachten sei, das den Ausbau organischer Einrichtungen nicht gestatte, und forderte, das Cabinet Szell möge sich völlig von dem Geiste jenes Systems lösen, welches seit der Aera Tisza durch Wahlbeeinflussungen und wirtschaftliche Verwaltung das Land geschädigt habe. Er kritisierte insbesondere das System Baron Banffy's abfällig und erklärte, gegen das Budget stimmen zu wollen. Ministerpräsident v. Szell trat lebhaft für den Dualismus ein und wies darauf hin, daß die bisherigen Handlungen der neuen Regierung der Opposition keinen Anlaß zu Mißtrauen gegeben hätten. Wenn die Opposition über den Ausgleich mit Oesterreich anderer Ansicht sei, so wolle er sie auf diesem Gebiete nicht umstimmen, aber es sei ungerecht zu behaupten, daß seit 30 Jahren Nichts geschehen sei. Man könne doch nicht die Zustände vom Jahre 1867 mit den heutigen vergleichen oder gar dieselben herbeiwünschen. Gibt es jemand in Ungarn, der das Land, sowie es heute ist, in seiner Staatlichkeit, seinen Institutionen, seiner Kultur, seiner wirtschaftlichen Kraft und seiner finanziellen Lage mit den Zuständen vor dem Jahre 1867 vertauschen würde? Dies beweist, daß dieser Fortschritt auf jener Basis erzielt wurde, auf welcher wir stehen. Wenn ich auch nicht Alles dieser Basis zuschreiben darf, das Eine steht fest, daß diese Basis diesen Fortschritt nicht gehindert hat, wie Sie zu sagen pflegen. Die Regierung ist entschlossen zu zeigen, daß das Land auch auf dieser Basis sich entwickeln könne. Das Programm seines Cabinets sei, gegenseitige Verständigung und Achtung des Standpunktes der Gegner. Er würde sich glücklich schätzen, wenn alle Vorschläge, welche in das Regierungsprogramm Aufnahme gefunden haben, verwirklicht werden könnten. In den Kirchengelegenheiten wolle er nicht rütteln, weil er die Regierung

des Liberalismus vertrete. Zum Schlusse bat der Ministerpräsident um die Mitwirkung des Hauses und erklärte, er könne wohl irren, aber er werde weder nach rechts noch nach links von seinem Programme abweichen.

Das Ministerium Szell scheint thatsächlich auf eine größere Freiheit der ungarischen Wahlen hinarbeiten zu wollen. Nüchternes Aufsehen erregen in Budapest zwei vom 6. d. datirte Circularverordnungen des Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern an sämtliche Central-Wahlschüsse. Beide Erlasse schärfen den Mitgliedern der Central-Wahlschüsse unter kräftiger Betonung ihrer eigenen Verantwortlichkeit die gesetzlichen Bestimmungen von Neuem ein. Der Ministerpräsident spricht die Hoffnung aus, daß bei diesen für die Zusammenlegungen des Parlaments so außerordentlich wichtigen Functionen die Verfügungen der bestehenden Gesetze mit der größten Unparteilichkeit und Genauigkeit gehandhabt werden. Ob das freilich in Ungarn gegen die eingeriffene Gewohnheit helfen wird, ist fraglich.

Ausland.

Die Spannung und Reibung der einzelnen kleinen Völkerschaften auf der Balkanhalbinsel sind zur Zeit eine noch unaussprechbare Erscheinung. In der serbischen Presse wiederholen sich seit längerer Zeit Klagen über die Verdrückung und Verfolgung der serbischen Bevölkerung in Alt-Serbien durch die Albanesen, und aus diesem Anlasse werden von den Blättern gegen die serbische Regierung Vorwürfe wegen ihrer angeblichen Unthätigkeit gegenüber diesen Vorfällen erhoben. Die amtlichen „Ersäße Novine“ veröffentlichten darauf in ihrem nichtamtlichen Theile eine eingehende Darstellung der Sachlage, welcher in Belgrad Bedeutung beigemessen wurde. Das Blatt führte aus, Gewaltthatigkeiten von Albanesen gegen Christen seien immer vorgekommen und hätten zahlreiche diplomatische Schritte veranlaßt, insbesondere seit dem Jahre 1894; sie hätten sich aber besonders seit dem türkisch-griechischen Kriege vermehrt, und seit den unter den Auspicien der türkischen Regierung selbst abgehaltenen Versammlungen der Albanesen-Chefs in Spei übersteige die Wildheit und Disciplinlosigkeit bei den Albanesen alle Grenzen. Der Artikel erwähnte die zahlreichen Auswanderungen von Christen nach Serbien, gedachte des Zwischenfalles in Mitrowitz, wo Serben getödtet wurden und Albanesen und Türken sogar die Gebäude der Behörden angriffen und mit einem allgemeinen Christen-Massacre drohten. Das Blatt citirte auch den Vorlaut der letzten energischen Note, welche vom serbischen Gesandten in Constantinopel der Pforte überreicht wurde. Die Versprechungen der Pforte, Maßnahmen zur Abhilfe zu ergreifen, waren bis dahin ohne Verwirklichung geblieben, aber bei den sehr ernststen politischen Gefahren für das türkische Reich selbst könne der Hoffnung Raum gegeben werden, daß die Voraussicht des Sultans obliegen werde und er wegen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien es nicht gestatten werde, daß so beklagenswerthe Ereignisse in dem an Serbien angrenzenden Lande sich wiederholen. Neuerdings scheint eine Verbesserung eingetreten zu sein, wenigstens sucht man in serbischen Kreisen allen übertriebenen Gerüchten entgegenzutreten und bezeichnet u. A. die Meldung, daß die christliche Bevölkerung der Nahija Razan im Vilajet Kossowo beschloßen hätte, nach Serbien auszuwandern, als jeder Begründung entbehrend. Ebenso wird die Meldung eines deutschen Blattes, als ob 116 Familien des Vilajets Kossowo freiwillig nach getroffener Vereinbarung nach Serbien ausgewandert wären, mit der Versicherung als unwahr bezeichnet, daß die Auswanderung deshalb erfolgt sei, um den Gewaltthatigkeiten der Türken und Albanesen zu entgehen. Erfreulich sind die Verhältnisse jedenfalls dort nicht.

zugelassene Politik der colonialen Eroberungen und zugleich durch seine Schutzvölle eine ebenso zugelloste Politik des Futurismus der französischen Erzeugnisse befolgte. Sie haben keine Einkommensteuer einführen wollen, und während Deutschland und England Dank der Einkommensteuer alle Bewegungen des National-Reichtums zu verfolgen im Stande sind, können Sie das nicht. Wir sind ein sonderbares Volk, wir handeln so, daß man den Privatmann, wenn er daselbe thäte, für verrückt erklären würde; wir sind das einzige Volk, das nicht die Neigung hat, zu erfahren, was es schuldig ist und was es besitzt. Auch in dieser Hinsicht mögen einige Ziffern reden. Der Werth der Nachlassenschaften hat sich in England in elf Jahren um 51 Millionen, das ist um 32 %, also jährlich um 3 % vermehrt, während bei uns die Vermehrung kaum 1 % jährlich beträgt. Was der Umlauf im menschlichen Körper, das ist im Staatsorganismus der Umlauf der Reichthümer aller Art auf unseren modernen Verkehrswegen, auf den Eisenbahnen. Je mehr Reichthümer dort umlaufen, um so größere wirtschaftliche Thätigkeit herrscht im Lande. Ich habe mir die Ziffern dafür in Bezug auf eine Anzahl Länder angesehen und gefunden, daß die Steigerung der wirtschaftlichen Bewegung in Deutschland durch die fabelhafte Ziffer von 75 % veranschaulicht wird. Sie Alle wissen, daß Deutschland, nachdem es militärische Eroberungen gemacht hat, die wir noch betauern, sich anschickt, durch friedliche Mittel seinem Handel die Erde zu erobern. Vielleicht thäten wir gut, uns mit dieser wirtschaftlichen Umlaufung wohl noch etwas mehr zu beschäftigen. Für Deutschland also beträgt diese Steigerung 75 %, für Oesterreich, Rumänien und die Nachbarländer, ebenso wie für die Schweiz 69 %. Dann wird die Steigerung weit geringer für die Länder, deren Eisenbahnnetz schon dicht geschlossen ist: 47 % für Holland, 42 % für England und 30 % für Belgien. Und wir, meine Herren? Für uns ergibt sich die geringste Steigerung, sie beträgt 11 %! Das ist die Darstellung der wirtschaftlichen Bewegung in Frankreich seit 20 Jahren.

Schlesischer Landtag.

(Eigen-Bericht.)

Troppau, 21. April.

In siebenstündiger Sitzung verhandelte heute der Landtag über die Interpellationsbeantwortung des Landespräsidenten. Die Tribünen waren überfüllt und auf allen Gesichtern malte sich große Spannung. Es war eine ereignisvolle Sitzung, reich an interessanten Zwischenfällen. Große Aufmerksamkeit erregten namentlich die Reden der Abg. Dr. Haase und Dr. Menger, welche in ausgezeichneter Weise den Standpunkt der Deutschen kennzeichneten. Abg. Dr. Haase als erster Redner kritisierte, daß sich die Regierung in ihrer Antwort auf den principiellen Standpunkt des Art. 19 und auf den opportunistischen Standpunkt der Bedürfnisfrage gestellt habe. Redner bestritt es, daß die Sprachenfrage sich im Verordnungswege leichter lösen lasse als im parlamentarischen Wege und begrüßte es, daß von Seite des Landespräsidenten die deutsche Sprache als Amtssprache anerkannt worden sei; er hege aber Zweifel, ob das, was als Bedürfnis anerkannt worden sei, als solches in unbestreitbarer Weise sichergestellt wurde. Das Maß der Befriedigung der sprachlichen Bedürfnisse sei durch die Bedürfnisse des Staates gegeben. Die herrschende Erbitterung mahne zur Ein- und Umkehr. Die Regierung solle sich auf den sicheren Boden der Gesetzgebung stellen. Abg. Freiherr v. Mattenclois mißbilligte das Vorgehen der radicalen Parteien und erklärte, daß der schlesische Großgrundbesitz in Uebereinstimmung mit dem verfassungstreuen Großgrundbesitz die Regelung der Sprachenfrage im Verordnungswege perhorrescire. Redner beantragte eine Resolution, welche auf deutscher Seite mit großem Beifall begleitet und zum Schlusse der Sitzung mit allen deutschen Stimmen angenommen wurde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wendete sich der Schönerianer Türk gegen jenen Theil der Ausführungen des Baron Mattenclois, welche das Vorgehen der Schönerianer mißbilligt und meinte, das entspräche keineswegs dem Rufe nach Gemeinbürgerschaft aller Deutschen. Redner wies die vom Abg. Gruby angebotene Versöhnung zurück, weil die Czechen den Deutschen nie ehrlich entgegengekommen seien. Weiterkeit erregte das Auftreten des czechischen Abg. P. Gruba, welcher sich anschickte, eine große Rede aus einem umfangreichen mehrere Bogen umfassenden Schriftstücke vorzulesen. Der Vorsitzende machte ihn aber auf das Geschäftswidrige dieses Vorganges aufmerksam und P. Gruba, dem so das schöne Concept verloren war, verließ unter Gelächter ergrimmt den Saal. Die weiteren Vorgänge in der Sitzung sind aus dem ausführlichen Berichte zu entnehmen. Eine Resolution des Abg. Dr. Michajda, der immer wieder den sogenannten „Rechtsstandpunkt“ betonte, wurde abgelehnt. Der Herr Abg. Michajda stellt wahrhaftig an die deutschen Abgeordneten etwas — starke Zumuthungen, er verlangt von ihnen, sie sollten einer Entschließung beistimmen, in welcher es heißt, die „Gleichberechtigung in Schlesien“ sei bisher fast gar nicht zur Geltung gelangt. Die Herren sind wirklich unverbesserlich!

Nachstehend der Bericht:

Der Standpunkt der Deutschen.

Als erster Redner ergreift Abg. Dr. Haase das Wort und bespricht im Anfange seiner Ausführung die beiden Interpellationen des Abg. Dr. Bukowski und Karl Türk in der Frage der sogenannten Sprachenverordnung, von denen die zweite bereits mit festen Thatsachen zu rechnen hatte, welche die ganze gebildete Welt weit über die Grenzen des österreichischen Vaterlandes hinaus in Verurteilung versetzen. Diese Thatsachen, welche auch heute klar und verständlich ausgesprochen werden müssen, sind, daß die in Rede stehenden Sprachenverordnungen nicht nur die deutsche Bevölkerung, sondern auch die Interessen des ganzen Landes benachteiligen, daß ferner durch sie in der Justizpflege und öffentlichen Verwaltung eine Verwirrung geschaffen worden ist, daß weiter durch solche Erlässe und Verordnungen die Einheit und Zukunft des Staates gefährdet erscheine. Redner gibt die Interpellationsbeantwortung des Landespräsidenten in großen Zügen wieder und streift die Frage, daß es ein Widerspruch sei, wenn die Regierung, wie es im Ministerial-Erlasse vom 3. Jänner 1899 geschehen ist, sich auf Art. 19 des Staatsgrundgesetzes beruft, sich also auf den principiellen Standpunkt stellt und gleichzeitig in einem Athenzuge sich vom Bedürfnis des Staates leiten läßt, also den opportunistischen Standpunkt zu dem ihrigen macht. Redner wendet sich gegen die Anschauung der Regierung, daß die Regelung der Sprachenfrage in Schlesien, wo drei Nationalitäten vertreten sind, durch interne Weisungen der Landesregierung leichter gelöst werden können, als im Gesetzgebungswege, während jene statt des von der gesammten Bevölkerung heißersehnten Friedens den Kampf in Permanenz erklärt haben. Redner betont, bevor er auf den Gegenstand eingeht, daß es ihm ferne liege, feindselig gegen die polnische Bevölkerung aufzutreten, (Abg. Gruby: Hört! Hört!) daß er im Gegentheile dazu beitragen möchte, daß sie in sozialer, geistiger, wirtschaftlicher und culturaler Beziehung eine Förderung erfahre. Redner glaubt die Befähigung und Eignung zu besitzen, die in Rede stehende Frage vollkommen objectiv in aller Ruhe zu beleuchten. Was den principiellen Standpunkt der Sache betrifft, so beruft sich die k. k. Regierung auf den Artikel 19 der Staatsgrundgesetze, in welchem von sprachlicher Gleichberechtigung gesprochen wird. Redner betont, daß sprachliche Gleichberechtigung, wie gleiches Recht und Gleichheit ein Princip, ein Ideal ist, dessen Verwirklichung aber in praktischer Durchführung auf Hindernisse stöße, und erläutert den Begriff des Staatsinteresses, worauf er die Nationen im Staate mit den Mittelparteien eines Hauses vergleicht, die nicht irgend welche Interessen verfechten dürfen, welche eine andere Partei im Hause benachteiligen könnten. Redner bringt als Beispiel die alte Geschichte von den zwe

Das wäre ein schlechter Franzose, der sich bestimmen wollte, wenn 50 Millionen mehr für das Heer, 50 Millionen mehr für die Marine gefordert würden. Aber es gibt noch einen anderen Krieg, als den mit Kanonen, einen fortwährenden Krieg, in dem täglich Schlachten geschlagen werden, einen Krieg, von dessen Erfolgen mehr abhängt, als von einer verlorenen Schlacht im Kriege gegen das Ausland, das ist der wirtschaftliche Krieg, der zwischen allen Nationen entbrannt ist. Colonien, die durch das Schwert erobert werden, sind sicherlich sehr werthvoll, aber es gibt noch andere Colonien, die Nichts kosten, es gibt noch eine andere Art der Ausbreitung über die Welt, die nämlich, die sich durch die natürlichen Beziehungen, durch den Reichtum, durch die Erzeugnisse, die man austreut, und auch durch die moralische Eroberung vollstreckt, die ein Land wie Frankreich durch seinen geistigen Einfluß macht. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, hatten sie einst gar prachtvolle Colonien, die Nichts kosteten. Die Hälfte eines Continents, das ganze lateinische Amerika und auch ein Theil von Nordamerika waren commercieell von ihnen abhängig und blickten auf Frankreich, wenn sie ein europäisches Land suchten, das für sie der Bahnbrecher der Civilisation sein sollte. Sie wissen, daß unser auswärtiger Handel, der Absatz unserer Erzeugnisse im Auslande seit fast zwanzig Jahren stehen geblieben ist. Und nicht allein Deutschland, das bei der commercieellen Eroberung des Erdalles an der Spitze marschirt, das weniger Ausgaben für das Militär, aber mehr Ausgaben für den Handel macht als wir und das Frankreich alle seine historischen Märkte nacheinander entzieht, nicht Deutschland allein, sondern auch Nationen zweiten Ranges, von deren Handels-Ausdehnung man noch nichts wußte, drängen Frankreich, das vor noch nicht langer Zeit den ersten Platz hinter England behauptete, in den Hintergrund.

Die drei skandinavischen Staaten Dänemark, Schweden und Norwegen haben heute, zu unserer Schande müssen wir es erkennen, eine höhere Ausfuhrziffer, auf den Kopf des Einwohners berechnet, als Frankreich. Frankreich hat das wahrhaft paradoxes Schauspiel geboten, daß es eine geradezu

Miethern, von denen der eine eine Treibjagd in seiner Wohnung arrangirt, der andere aus seiner Ubication ein Wasserbassin machte, wobei sich Beide als gleichberechtigte Miethher im Hause herauspielten. Das Wort jedes Miethers, ich zahle meine Steuer, ich bin bei mir selbst zu Hause, glaubt man aus den Mäusen der Parteien, die von allen Seiten zu uns ertönen, wieder zu hören. Gegen diesen Ruf sei vom principiellen Standpunkte gewiß nichts einzuwenden, wenn es aber jemals einen so unglücklichen Hausherrn gäbe, der seinen Parteien das Recht einräumen wollte, Schindeln vom Dache zu holen, um sich damit einen häuslichen Herd zu gründen, dann würden gewiß alle Parteien des Hauses in ihrem Interesse und im Interesse des Hauses Einspruch dagegen erheben. So steht es auch bei der praktischen Durchführung der vom Herrn Landespräsidenten betonten Gleichberechtigung. Die Aeußerung des Herrn Landespräsidenten, der in seiner Interpellations-Beantwortung die deutsche Sprache Amtssprache nannte, hat den Redner erfreut, doch sei dieselbe in Schlesien nicht ganz zutreffend, wenn amtliche czechische Correspondenzen als Folge der Sprachenverordnung ins Auge gefaßt werden. Der Redner kommt in längerer Ausführung zu dem Schlusse, daß die Staatsprache in Oesterreich nur die Sprache des Königs sei, am meisten Herrscherhauses, nur die Sprache sein kann, welche das Verständigungsmittel aller Gebildeten im Reiche ist, nur die Sprache des Volkes sein kann, welchem alle anderen Nationen im Staate ihre Cultur, ihre Civilisation, ihre geistige Bildungsstufe verdanken. Wie schmerzlich muß es berühren, daß während andere Staaten sich durch Concentration zu festigen und große weitschauende Pläne zu verwirklichen suchen, bei uns fortwährend deconcentrirt wird, daß bei uns an eine Verwirklichung großer Pläne nicht gedacht werden kann. (Zwischenrufe bei den Slaven: Die Obstruction ist die Schuld! Gegenruf: Czechische Lehrmeister, weil wir unsere ganzen Kräfte zur Lösung des Ausgleiches und der inneren Wirren brauchen!) Redner wendet sich dem Passus der Interpellationsbeantwortung zu, daß die Regierung bei Erlaß der Sprachenverordnung sich darauf beschränkt hat, dem tatsächlichen Bedürfnisse der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Er bedauert diesen Passus sehr, bezweifelt, daß die Regierung durch berufene Factoren „dieses Bedürfnis“ hat präsen lassen, und weist nach, daß solche tatsächliche Bedürfnisse nicht bestehen. Wie ein solches Bedürfnis geschaffen werde, beweisen die bekannten Aufrufe an das polnische und czechische Volk. Endlich kommt, Redner darauf zu sprechen, daß der Landespräsident eine Widerrufung der Erlasse für nicht zweckmäßig zu erachten in seiner Interpellationsbeantwortung erklärte. Er dürfte sich von der Unrichtigkeit dieser Auffassung überzeugt haben, denn niemals haben Polen und Czechen ihre Ansprüche in so ungemein Form und ohne Rücksicht auf alle Interessen des Staates geltend gemacht. Zum Schlusse fordert Redner auf, im Interesse und der Wohlfahrt Aller die Sprachenverordnungen zurückzuziehen und einzuhalten auf dem Verordnungswege, es würde ihr an der Unterstützung aller ernster und patriotisch gesinnter Männer nicht fehlen, welche gegenwärtig aus Pflicht und Gewissen zu Sr. Majestät Regierung in allergetreuester und loyalster Opposition stehen. (Lebhafter Beifall.)

Die Rundgebung des Großgrundbesitzes.

Abg. Baron Mattencloir (Großgrundbes.): Wenn ich mir bei diesem Anlasse das Wort erbeten habe, welches ich im gegenwärtigen Momente im Namen der Abgeordneten des schlef. Großgrundbesitzes zu führen die Ehre habe, so geschieht es in der Erkenntnis, daß unter den gegebenen Umständen alle integrierenden Theile des Reiches die Pflicht haben, dasjenige zu betonen, was sie für die Erhaltung des Staates unumgänglich nothwendig erachten. Von dieser Erwägung ausgehend, erklären die Vertreter des schlesischen Großgrundbesitzes auf das Entschiedenste, das Vorgehen der radicalen Parteien nach jeder Richtung zu mißbilligen; weiters erklären wir, daß wir mit den Grundsätzen, welche vom verfassungstreuen Großgrundbesitze aufgestellt wurden, übereinstimmen, insbesondere, daß wir die definitive Regelung der sogenannten Sprachenfrage unbedingt für einen Gegenstand der Reichsgesetzgebung halten, demnach den bisher festgehaltenen Vorgang der Verordnungen und Erlasse zur endgültigen Lösung perhorresciren, daß wir im Interesse der Erhaltung der Einheit des Reiches und seiner ungestörten Verwaltung und Rechtspflege das Festhalten an der deutschen Sprache als Amtssprache für unumgänglich nothwendig erachten. Endlich sei mir noch gestattet hinzuzufügen, daß wir durch den seit Jahren sich vollziehenden Verfall nicht nur das Ansehen der Machtstellung des Reiches nach außen, sondern auch, dies sei besonders betont, seine Stellung als Vormacht der deutschen Cultur gegen den Osten Europas auf das Schwerste bedroht erachten. Redner empfiehlt nachstehende Resolution zur Annahme:

„Unter voller Wahrung der im Proteste der deutschen Mehrheit des schlef. Landtages vom 28. December 1898 ausgesprochenen Grundsätze nimmt der Landtag die Erklärung der hohen Regierung zur Kenntniß, daß die rein deutschen Bezirke des Kronlandes Schlesien durch die Sprachenverordnungen nicht berührt und daß an der Stellung, welche die deutsche Sprache als innere Amtssprache, als Sprache im Verkehre der Beamten und Behörden unter einander einnimmt, durchaus nichts geändert würde, und fordert die stricte Durchführung dieses Grundsatzes auf allen Gebieten der Justiz und der Verwaltung. Der Landtag fordert die verfassungsmäßige Regelung der Sprachenfrage, wobei derselbe die vorgängige Anhörung des Landtages in Rücksicht auf die Schlesien betreffenden besonderen Seiten dieser Frage für sehr dringend wünschens-

worth erachtet. Ernst und Jbenko Sebnitzky, G. Grohman, Franz Strzygowski, Kopp, Mattencloir, Bayer, Babel, Spens.“

Der czechische Friedensminister.

Abg. Dr. Stratil erblickt in der Interpellationsbeantwortung des Landespräsidenten eine Satisfaction für den Beschluß der Majorität, der den slavischen Abgeordneten die Mißbilligung für ihr Verhalten außer dem hohen Hause ausgesprochen habe. Redner betont, daß mit den Sprachenverordnungen ein bestehendes Gesetz nur Rechnung getragen worden sei. Die Deutschen wollen den Slaven nicht einmal zugestehen, was ihnen gebührt. Die Herren wollen die alleinige Herrschaft im Landtage und im Reichsrathe. Ihr Wunsch sei, daß in Schlesien alles beim Alten bleibe. Doch die Slaven sind nicht verstiebt geblieben, wie sie es vielleicht zur Zeit der Erlassung des Bachtischen Ministerschreibens über die Qualifikation der slavischen Sprache in Schlesien für den Amtsgebrauch gewesen waren u. A. habe die Neuschule auch auf die Slaven ihre Wirkung geübt. Das slavische Volk sei zur Einsicht seiner Bedürfnisse gekommen und andere Factoren als die durch eine ungerechte Wahlordnung zusammengebrachte Majorität im Landtage haben den Anfang damit gemacht, den Stein aus dem Wege zu wälzen (zu den Deutschen gewendet), welchen Euer parteiischer Unverstand in den Weg der nationalen Entwicklung der slavischen Bevölkerung gewälzt hat. Redner begrüßt die Erkenntnis, die in der Interpellationsbeantwortung ausgesprochen wird, und rüht den Deutschen, sich mit den Slaven in Frieden zu verständigen und ihnen gleich zu geben, was sie (die Slaven) so wie so einmal erhalten müssen. (Abg. Rudlich: Das werden wir sehen.) Doch müßten alle Vorurtheile bei Seite gelegt werden, denn in cultureller Beziehung stünden Deutsche und Slaven auf gleicher Höhe (!). Redner gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung vor dem Terror Einzelner nicht zurückweichen und dem anerkannten Rechte der Slaven ohne Zurück und halbzig zum vollen Durchbruche verhelfen werde. (Beifall bei den fünf Slaven.)

Die „landesüblichen“ Sprachen.

Abg. Dr. Menger beschäftigt sich mit den Ausführungen seines Vorredners, der erklärte, daß die Sprachenverordnungen, wie sie hier vorliegen, keine andere Bedeutung haben, als daß hieby die czechische Sprache als landesübliche anerkannt werde. Die Parteigänger der Herren Hrubý und Stratil in Böhmen haben sich in langem Kampfe über die Auslegung des Wortes „landesüblich“ auf den Standpunkt gestellt, landesüblich sei die Sprache, welche Geltung habe im ganzen Lande. Redner weist nach, daß die Sprachenverordnungen als interne Verfügungen eine neue Art von Verfügungen für Schlesien sind und daß durch sie die Rechtsgrundlage erschüttert ist, auf der unsere bürgerliche Gesellschaft aufgebaut ist. Die Rechtsgrundlage ausgeben, bedeutet soviel, als die bürgerliche Gesellschaft ausgeben. Redner weist auf Grund mehrerer Gesetzesstellen und der Gutachten hervorragender Juristen wie Unger, des Vaters der österreichischen Jurisprudenz, des Czechen Pacal, des Demokraten Dfner nach, daß die Sprachenfrage nur im Gesetzgebungswege geregelt werden könne. Es gehe nicht an, daß in einem Staate, in dem über kleine Steuern nur durch die gesetzgebende Gewalt verfügt werde, die Bestimmungen, ob diese oder jene Sprache zu handhaben sei, der Willkür eines Ministeriums preisgegeben werden. Redner weist nun nach, daß man es bei vorliegender Verordnung mit einer bloßen Regierungs-Aktion zu thun habe, welche der letzte Ausläufer einer Reihe von unheilvollen Regierungserlassen ist, durch welche die Verhältnisse zwischen den einzelnen Nationen tief verbittert wurden. Redner schildert die Schwierigkeit der Lösung der Sprachenfrage in Oesterreich, eine Aufgabe, die noch in keinem anderen Staate gelöst wurde, und wirft einen Blick auf Belgien, die Schweiz, Canada, wo Sprachengesetze gegeben wurden, aber nie zu derartigen sonderbaren Hilfsmitteln, wie in Oesterreich geschritten wurde. Redner gibt zu, daß alle Völker bei Lösung der Sprachenfragen ein Opfer bringen müssen, die Deutschen bringen schon ein Opfer, da sie mit anderen Nationen im Staate leben und dadurch weitaus am meisten geschädigt werden (Sehr richtig), während andere Nationen davon Vortheile haben. Redner nennt die Sprachenverordnungen eine Verständigung an der Zukunft Oesterreichs. Man hat die Sprachenfrage als eine Art Dispositionsfonds behandelt, aus welchem man ohne Rücksicht auf irgend welche Bedürfnisse diesem oder jenem Abgeordneten Vortheile zuwendete, um eine Stimme für neue Lasten zu gewinnen. Redner schildert die hieby entstandenen Verfechtungsprocesse auf allen staatlichen Gebieten und betont, daß die Regierung bei Behandlung der Sprachenfrage nicht nach Bedürfnis, sondern nach parlamentarischer oder politischer Opportunität vorgeht. Redner wendet sich der Aeußerung des Abgeordneten Stratil, seines Vorredners, zu, der die Verständigung mit den Deutschen als den für sich liebsten Weg bezeichnet habe, und beweist, daß seit jeher das Verlangen nach dem böhmischen Staatsrecht das Hindernis für eine Verständigung zwischen Deutschen und Slaven gebildet habe. Die Slaven müssen diese ihre Wünsche wie ihre Hinterpolitik aufgeben, dabei waren es nie die Deutschen, welche die Hände zur Versöhnung zurückgewiesen haben. Redner erinnert an die Behandlung der Sprachenfrage von Seite der Czechen zu jener Zeit, als das Sprachengesetz im Jahre 1615 gegeben wurde. Die Slaven waren es, welche das Verfassungsleben in bedauerlicher Weise untergraben haben, die sich nur herostratischer Thatfachen rühmen können. Redner beleuchtet die unlogischen Forderungen der Stelle in Bezug auf die Sprachensführung bei den Matrifenämtern und betont, daß sich die czechischen Aufschreien viel vorsichtiger als die polnischen ausdrücken. (Zwischenrufe: Ja die Czechen haben große Staatsmänner!) Redner schildert die Uebergriffe, die auf zahlreichen Gebieten durch die Sprachenverordnungen gemacht wurden. Es steht zu befürchten, daß das ganze öffentliche Rechtsleben vernichtet

werde, wenn Justiz und Verwaltung zum Gegenstande der Agitation werden. Der Vorredner habe darauf hingewiesen, daß die so viel geschmähte Neuschule von den Slaven als Mittel zur Erhöhung ihrer Culturstufe bezeichnet wurde. Die Deutschen begründen Mittelschulen um Fortschritte auf culturellem und wirtschaftlichem Gebiete zu erlangen, die Czechen errichten Schulen um Kampfmittel zur Internationalisirung dieser oder jener deutschen Stadt zu haben. Redner betont weiter, daß die Deutschen 36% der Bevölkerung im Staate ausmachen, 2 Drittel der indirecten Steuern zahlen und die Hälfte an der neuen Personaleinkommensteuer tragen, welche muthmaßlich successive die anderen Steuern in sich aufnehmen wird. Redner schildert das Fortschreiten des Verfechtungsprocesses, der immer eblere Organe im Staate erfasse. Die Justiz bis zum Obersten Gerichtshof hinauf tragen schon Wunden an ihrem Leibe, der Verfechtungsprocess ergreife sogar die laientliche Organisation, von der Monteskieu sagte, daß sie neben die Krone hinzusetzen sei. Verwaltung, Religion und militärische Kreise sind nicht von dem Kampfe unberührt geblieben. Redner wünscht, daß der Verfechtungsprocess kein trauriges Ende nehme, wie ja am meisten jene Völkerschaften darunter leiden werden, die uns derzeit die unglückseligen Verhältnisse bereiten. (Lebhafter Beifall.)

Der Mißbrauch der Sprachenverordnungen.

Abg. Rudlich hebt hervor, daß die slavische Bevölkerung durch die deutsche Amtirung in keiner Weise geschädigt wurde; im Gegentheil niemals sei eine Beschwerde eingebracht worden. Die Raschheit, Willigkeit der Rechtsprechung sei nur bei der deutschen Amtirung möglich. Redner verweist auf die Nachtheile der Unkenntnis der deutschen Sprache, denn mit dem czechischen Dialecte konnte man nicht weit und beim Militär bringe es ein solcher Dialecte kaum zum Fortschreiten. Die slavische Bevölkerung habe das Bedürfnis eines billigen Creditwesens, das wieder aber nur bei den deutschen Creditinstituten vorhanden sei. Redner verweist hiebei auf die Unterstützungen der Troppauer Sparcassa, welche den Slaven nach den letzten Elementarereignissen so bereitwillig beigeprungen sei. Was nun die Sprachenverordnungen selbst betreffe, so habe seit Erlassung derselben ein noch nie dagewesener Zustand der Rechtsunsicherheit Platz gegriffen, da dieser Erlaß von den einzelnen Beamten ganz verschieden aufgefaßt und gehandhabt wird, die czechischen Richter dagegen ihn geradezu mißbrauchen, so daß erst in letzter Zeit einem solchen auf die Finger geklopft werden mußte. Redner verweist nun auf die geradezu verhängnißvollen Folgen, welche die Dreisprachigkeit auf die Führung der Grundbücher, Genossenschaftsbücher, zc. haben müsse, und weist an der Hand eines Beispiels die wirtschaftliche Schädigung der gesammten Bevölkerung Schlesiens durch diese Handhabung des Erlasses nach. Redner weist nun auf die in der Interpellation vorkommende Stelle der rein deutschen Gebiete hin, die in anderer Beziehung wieder von der Regierung nicht eingehalten wird. Insbesondere gilt dies bei der Verzeichnung urdeutscher Ortsnamen, die von der Staatsbahn-Direction willkürlich in das Czechische übersezt werden, obwohl sie in rein deutschen Bezirken liegen. (Abg. Türk: Frechheit.) Dazu kommt noch, daß die Omlücker Staatsbahn-Direction sich geradezu capricire, in diese rein deutschen Bezirke nur, czechische Beamte zu senden. Aber auch die Justizbehörde selbst, welche behauptet, daß sie den rein deutschen Charakter dieser Bezirke anerkenne, verlangt von den dortigen Beamten die Kenntniß der czechischen Sprache, wodurch es den Söhnen des Landes unmöglich gemacht werde, eine Stellung als Beamter zu finden. Redner verweist auf die ehemaligen Landespräsidenten Mervelst und Clary, die sich die Ueberzeugung verschafft haben, daß Schlesien eben nur deutsch verwaltet werden könne. Er hoffe, daß auch der jetzige Landespräsident bei unbefangener Prüfung der Verhältnisse zu derselben Ueberzeugung gelangen werde im Interesse des Friedens und der Ruhe im Lande. (Lebhafter Beifall.)

„Concrete Wünsche statt Phrasen.“

Abg. P. Smiech polemisiert gegen die Vorredner und bezeichnet jene als Friedensstörer, welche das Recht verweigern. Die Obstruction aber verhindere jede Verständigung. Gegenüber dem Abg. Dr. Menger verweise er auf die Vertreibung der Slaven aus Brandenburg. Redner bemerkt, daß der schlesische Landtag den Slaven nicht entgegenkomme und nie eine Aenderung zum Besseren eintreten lasse. Er verurtheilt es, daß die Mehrheit sich vorher bespreche und dann die Minderheit mit Dringlichkeit antragen überzumple. (Rufe: Sie thun ja daselbe.) Er vergleicht die deutschen Abgeordneten mit den Gracchen „de seditiono quarentes“. Die Sprachenverordnungen haben den Slaven nur ein bescheidenes Recht gegeben. Man müsse aber das, was gegeben sei, vollständig saniren. Redner zählt sodann die einzelnen Beamten bei den staatlichen Behörden auf, bei denen angeblich die deutschen Beamten weitaus überwiegen. Zum Schlusse verlangt Redner die Aufzählung concreter Wünsche statt der bisherigen Phrasen (Dr. Menger: Das böhmische Staatsrecht verlassen!) und erwartet von der Regierung ein gerechtes Vorgehen.

Die Slavisirungsbestrebungen.

Abg. Karl Türk wendet sich gegen jenen Passus der Rede des Baron Mattencloir, der einen Angriff auf die Radicals enthält und nicht sehr nach deutscher Gemeinbürgerschaft schmecke. Was die rein deutschen Bezirke Jägerndorf, Freudenthal, Freiwalbau betreffe, so sei dieses Sprachgebiet seit jeher deutsch und werde es immer bleiben, trotz der czechischen Beamten, die man dorthin sendet, trotz der czechischen Geistlichkeit. Warum sendet also die Regierung in diese von ihr selbst als rein deutsch anerkannten Bezirke doppelsprachige Druckorten? Redner wendet sich ebenfalls gegen die Verzeichnung urdeutscher Ortsnamen von Seite der staatlichen Behörden, von denen man mindestens Reciprocität erwarten sollte, da der Handelsminister, leider ein deutscher, sich gegen jede Verdeutschung czechischer Orts-

Namen in Böhmen in einem Erlasse ausgesprochen habe. Die Gleichberechtigung der Czechen sei eben nur für die Czechen selbst gemeint und die Versöhnungsschälmeien, die geblasen wurden, zu bekannt. Daß sie ernst genommen werden, erwarten ja nicht einmal die Bläser dieser Schälmeien selbst. Ein Ausgleich würde von ihnen nur dann gut geheißen werden, wenn sie Alles und die Deutschen Nichts erhielten. Redner bespricht die Czechisierung des Beamtenstandes, für die ja die slavischen Minister seit jeher gesorgt haben, die Polen natürlich für ihre Leute.

„Lumpen gibt's überall“.

In drastischer Weise schildert Redner die Verhältnisse in Galizien, die dortige Schlachthauswirtschaft und das Schulwesen und ruft den slavischen Abgeordneten zu: „Klagen Sie nicht die deutsche Verwaltung Schlesiens an, die Ihnen eine Schulbildung in Ihrer eigenen Sprache verschafft hat.“ (Lebhafter Beifall. Dr. Michajda: „Lumpen gibt's überall!“ Dr. Türk: „In Galizien aber jedenfalls sehr viele!“) Redner bespricht sodann die Hekschrift der Abg. Dr. Michajda und Genossen, welche künstlich ein Bedürfnis schaffen und die deutschen Beamten hinausheulen wollen. Er tritt für eine gesetzliche Regelung der Sprachenfrage ein, zuvor müßte jedoch unbedingt die Aufhebung der Sprachenverordnungen erfolgen. Was Schlesien betrifft, so sei hier die deutsche Bevölkerung gegenüber jedem der slavischen Volksstämme weit aus in der Mehrheit, von den schlesischen Slaven sei überdies ein großer Theil der deutschen Sprache mächtig. Die autochthone Bevölkerung aber sei unstrittig die deutsche. Die Stadt Teschen wurde von Deutschen im 13. Jahrhundert mit Magdeburger Recht und ebenso viel mit deutschem Recht gegründet. Seit der Schlacht auf dem weißen Berge habe Schlesien auch nie und nimmer eine slawische Vertretung gehabt. Redner sieht überdies in den Sprachenverordnungen nur den Anfang der Slavisierung, er verweist auf die Verzeichnung der Finanz-Direction, des Postamtes und der Post in Troppau und bespricht die Behauptung eines czechischen Abgeordneten, daß Schlesien die Brücke zur ostslavischen Welt bilde. An dieser Brücke aber stehen wir Deutschen Wache. Redner citirt sodann die Aeußerung des Russen Lamanski, der sich für die Vorherrschaft der Deutschen in Oesterreich ausspricht, und verweist zum Schluß auf das Streben der Slaven, den Deutschen nicht nur ihre Sprache sondern auch ihre Kultur zu rauben. (Stürmischer Beifall.)

Eine „Rede“ des P. Gruda.

Abg. P. Gruda meldet sich zum Worte. (Rufe: D'je! Los von Rom! Heiterkeit.) P. Gruda verliest eine in satzungsvollem Predigtton gehaltene, aus clericalen Blättern zusammengelesene Rede, in welcher gegen die Obstruktion, die „Preußenfeuchler“ und die „Los von Rom“-Bewegung losgezogen wird. (Während der Verlesung herrscht Unruhe im Saale. Ein deutscher Abgeordneter macht sich erbötig, die Rede zu verlesen, damit es rascher geht. Große Heiterkeit.) Der Landeshauptmann ersucht P. Gruda, das geschäftsordnungswidrige Ablesen der Rede zu unterlassen.

Abg. P. Gruda unterbricht beleidigt die Verlesung seiner mehrere Bogen umfassenden Strafpredigt und verläßt den Saal. (Großes Gelächter bei den Deutschen.)

Eine Resolution der Slaven.

Abg. Dr. Michajda polemisiert gegen die Ausführungen der Vorredner und stellt zum Schluß folgende Resolution: „Der schlesische Landtag nimmt die Antwort der k. k. Regierung auf die Interpellationen der Herren Abgeordneten Türk und Bukowski insofern mit Befriedigung zur Kenntnis, als darin das staatsgrundgesetzlich gewährleistete Recht der böhmischen und polnischen Bevölkerung des Landes auf gleiche Anwendung ihrer Sprache mit der deutschen vor den Aemtern und Behörden des Landes grundsätzlich anerkannt und die Pflicht der Regierung, dem böhmischen und polnischen Volksstamme im Lande den Rechtsschutz zu sichern, entschieden betont wird. Der Landtag erklärt, daß dieser Rechtsschutz thatsächlich bisher in unzureichendem Maße gewährt wurde und insofern verschiedene administrative Maßnahmen vielfach ganz illusorisch sind. Da aber nur die volle und uneingeschränkte Durchführung sämtlicher Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger, somit auch der Art. 19 dieses Gesetzes, die Wohlfahrt der einzelnen Volksstämme des Reiches und der Angehörigen desselben festigen und hiemit auch zur Festigung des Staates selbst beitragen kann, so gibt der schles. Landtag dem Vergehren Ausdruck, daß die k. k. Regierung als der zur Durchführung der diesfälligen staatsgrundgesetzlichen Bestimmungen berufene Factor unverzüglich alles Mögliche veranlassen möge, damit der Art. 19 St.-G.-G. über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger auch für die slavischen Volksstämme in Schlesien zur vollen und uneingeschränkten Ausführung gelange.“

Nicht Bedürfnis sondern Machtfrage.

Abg. Dr. Nowanski wendet sich gegen einige unrichtige Aeußerungen der slavischen Redner. Nach den düstern Schilderungen von Unterdrückung der Slaven in Schlesien müßte man fast von Mitleid für diese Armen ergriffen werden. Sie haben aber selbst angeführt, daß das slavische Volk sich in Schlesien so hoch entwickelt habe. Und diese Entwicklung haben sie durchgemacht unter der Feltung der Gesetze bei unserem so viel verlästerten Schulwesen und sind wohlhabend und reich geworden unter dieser so drückenden und einseitigen Verwaltung. (Beifall.) Es ist daher wohl gerechtfertigt, wenn wir mit Stolz auf diese Vergangenheit zurückblicken, auch im Bezug auf unsere erziehlige Thätigkeit gegenüber unseren Mitbewohnern slavischer Nationalität. Was nun den Ruf nach Gerechtigkeit, die dem Bedürfnisse entspreche, betrifft, so liege das Recht nicht darin, daß jeder in der Sprache,

wie er es wünscht, behandelt werde, sondern das Recht liege darin, daß jede Person unparteiisch behandelt und sachlich Recht gesprochen werde. Redner betont die Nothwendigkeit einer Sprache, in welcher jeder Bürger sich bei allen Gerichten des Reiches verständigen und sein Recht vertreten kann, und das kann in Oesterreich nach der historischen Entwicklung des Staates nur die deutsche sein. Den slavischen Parteien aber handelte es sich bei ihren Bestrebungen nicht um ein Bedürfnis sondern um eine Machtfrage, denn ein Bedürfnis sei doch nicht vorhanden, wenn dieses erst durch Hekschriften geschaffen und aufgedrungen werden soll, so daß sogar Leute, welche eine deutsche Mittelschule absolviert haben, plötzlich das Deutsche vergessen und auf eine deutsche Zuschrift „nerozomim nemech“ zur Antwort haben. (Beifall.) Die Slaven wünschen überhaupt nicht Gerechtigkeit, sondern sie sind nicht einmal zufrieden, wenn ein Beamter slavisch kann, sie wollen, daß er auch slavischer Abstammung und slavisch gesinnt sei. Die Interpellationsbeantwortung habe eigentlich niemanden zu Friede gestellt, denn selbst die nur sehr leichte Betonung der deutschen Amtssprache würde von den Slaven als zu weitgehend erachtet. Durch die Erlasse wird die vollständige Slavisierung der Amtsführung in vielen Theilen der Justizpflege vorbereitet. Das Fortschreiten auf diesem Verordnungswege bedeutet aber die Zerrüttung des Landes und solange die Regierung nicht von diesem Wege abweicht, wird keine Beruhigung und keine parlamentarische Thätigkeit eintreten. Das Könnchen des Guten, das in der Interpellationsbeantwortung wie ein Schimmer der austauchenden besseren Einsicht enthalten ist, nämlich daß man wenigstens zugibt, in Schlesien sei die deutsche Sprache als Amtssprache im internen Verkehr nothwendig, könne man zur Kenntnis nehmen, aber Freude darüber zu empfinden, habe man derzeit noch keinen Anlaß. Redner empfiehlt zum Schluß, die Entschließung Mattencloitt anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Die Steuerkraft der Deutschen.

Abg. Dr. Bukowski betont anknüpfend an die Worte seines Vorredners, daß die Deutschen es nie an der Rechtsachtung und der Willigkeit gegenüber den Slaven haben fehlen lassen. Bei allen Gerichten und Aemtern haben Deutsche, wo sie Recht gesprochen haben, das Recht ohne Unterschied auf Nation und Stellung gesprochen, an Willigkeit haben sie es noch weniger fehlen lassen. Die Deutschen zahlen nahezu $\frac{5}{6}$ der gesamten Umlage dieses Landes, während die Slaven nahezu $\frac{1}{6}$ zahlen. Die deutschen Städte zahlen zunächst eine Steuer von 1,167,000, die Grundsteuer vertheilt sich in der Weise, daß fast $\frac{1}{3}$ die Großgrundbesitzer und die Slavenbevölkerung $\frac{1}{3}$ derselben bezahlen. Kurz die Leistungen seitens der Slaven seien geringe gegen die der Deutschen des Landes, doch niemals habe die deutsche Partei aus diesem Grunde noch eine Unterstützung, eine Hilfe den Slavengemeinden verweigert. Redner gibt zum Schluß seiner Meinung Ausdruck, daß er nicht die Hoffnung hat, daß ungeachtet aller Rücksichten und die Rechtsachtung der Deutschen eine Einigung auf sprachlichem Gebiete erzielt werden könne, weil die Gegenstände principiell sind. Die Hoffnung, eine Lösung in der Frage zu erlangen, könne nur in der Hand einer starken Regierung ruhen, welche ihr ganzes Augenmerk auf das höchste Ziel des Staates lenkt, das in dem Worte zusammengefaßt ist: Salus rei publicae prima lex esto! (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Abg. Hampel verweist auf die Nothwendigkeit einer Vermittlungssprache schon vom Standpunkte der Industrie und des Gewerbetreibenden. Diese Sprache könne nur eine Weltsprache sein, wenn wir hinter der Kultur der anderen Nationen nicht zurückbleiben wollen. Daß dies in Oesterreich nur die deutsche Sprache sein könne, wird wohl kein vernünftiger Mensch bezweifeln.

Resolution Mattencloitt angenommen.

Es folgen hierauf thatsächliche Berichtigungen, worauf Abg. Ernst Freiherr v. Sedlnitzky Schluß der Debatte beantragt, was angenommen wird.

Die Resolution des Großgrundbesitzes wird sodann mit großer Mehrheit genehmigt, jene des Abg. Dr. Michajda abgelehnt.

Schluß der Sitzung 5 Uhr Nachmittags.
Nächste Sitzung Samstag den 22. ds. Vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen nicht verhandelten Gegenstände.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppan, 21. April. (Deutsches Priesterseminar in Schlesien.) Nachdem in Wiener Zeitungen bereits Mittheilungen über die Errichtung eines deutschen Priesterseminars in Schlesien gemacht worden sind, die über unsere erste vertrauliche Angabe hinausgehen, stehen wir nicht an zu erklären, daß der in Betracht kommende Ort Westschlesiens Weidenau und als Local das von der Stadtgemeinde Weidenau als Studentenheim errichtete Gebäude in Aussicht genommen ist. — Die „Politik“ bespricht diese Angelegenheit auch und gibt dabei statistische Angaben über die Bevölkerung in dem österreichischen Theil der Breslauer Diocese. Nach einer umständlichen Erläuterung kommt das Blatt dann zu dem Schluß, daß die Polen und Czechen zusammen 66-80%, also mehr als zwei Drittel der katholischen Angehörigen des Diöcesantheiles bildeten. Daraus wird der merkwürdige Schluß gezogen, daß die Errichtung eines ausschließlich deutschen Seminars die Ausschließung der Czechen und Polen vom theologischen Studium bedeuten würde, das werde aber Se. Eminenz wohl kaum beabsichtigen. Nach Allem zu schließen, resumirt die „Pol.“, seien die Nachrichten über die Errichtung eines deutschen Priesterseminars in Oesterr.-Schlesien vorherhand noch mit Vorsicht aufzunehmen. — Nun, heute steht es

zweifellos fest, daß das Seminar errichtet werden wird. Die czechischen Herren rechnen immer nur mit der Quantität der Bevölkerung, nie aber mit der Qualität. Wenn sie ihre Rechenexempel nach der Intelligenz der drei den Diöcesantheil bewohnenden Nationen anstellen wollten, würden sie zu ganz überraschenden Resultaten kommen, und die Lust zu weiteren Rechenkünsten würde ihnen vergehen.

— (Vom Deutschen Schulvereine.) In der Ausschuß-Sitzung am 18. d. wurde beschlossen, die diesjährige Hauptversammlung am Pfingstsonntag, den 21. Mai l. J., in Troppau abzuhalten. Es ist wohl zweifellos, daß die Versammlung im nachbarlichen Schlesien speciell von den mehrstimmigen Ortsgruppen zahlreich besucht werden wird.

— (Prutek-Stiftung.) Der k. k. Landes-Schulrath hat die für wohlverdiente Schullehrer bestimmte und für das Jahr 1899 entfallende Remuneration aus der Dr. Georg Prutek'schen Stiftung dem vom k. k. Bezirks-Schulrath in Teschen an erster Stelle in Vorschlag gebrachten Lehrer und Schulleiter in Samowitz bei Althammer, Johann Waschicek verliehen. Die Stiftungsprämie für das Jahr 1900 wird an einen evangelischen Lehrer des vormaligen Teschner Kreises verliehen werden. Nach Punkt 6 des Stiftungsbriefes haben auf diese Remuneration nur jene Volksschullehrer Anspruch, welche in Harmonie mit ihren geistlichen und weltlichen Vorgesetzten nicht bloß durch theoretischen Schulunterricht, sondern auch durch praktische Anleitung ihrer Schüler und der benachbarten Bevölkerung zu den mannigfachen Zweigen der Volkswirtschaft als Ueberbau, Gartenbau, Seidenbau, Bienenzucht und dergleichen, gleichzeitig aber auch durch musterhaftes christliches Leben sich auszeichnen. Die an den k. k. Landes-Schulrath zu richtenden Gesuche sind im Wege der betreffenden Orts-Schulräthe bis Ende November 1899 bei dem k. k. Bezirks-Schulrath einzubringen.

— (Immer dieselben.) Nach dem hiesigen „Opavsky Tyd.“ haben die polnischen Lehrer in Zabunkau dem Steueramte polnische Quittungen über die Beiträge vorgelegt, die sie vom Lande erhalten. Die Steuerbehörde habe ihnen daraufhin die Gelder nicht ausgezahlt, sondern beim Landesauschuß angefragt, ob sie dieselben gegen polnische Quittungen auszahlen dürfe. Der Landesauschuß hat die Annahme dieser Quittungen verboten. — Wir finden dieses Verbot für ganz gerechtfertigt. Bei den Landesbehörden ist die Amtirung deutsch und daher war das Vorgehen der polnischen Lehrer gleich von vornherein eine beabsichtigte Demonstration. Es bleibt halt immer dieselbe Geschichte!

— (Die Frauen- und Mädchenabtheilung des Troppauer Turnvereines) veranstaltet Montag, den 24. d., um 6 $\frac{1}{4}$ Uhr Abends in der städtischen Turnhalle (Turnergasse, rechter Saal) ein Schauturnen im Rahmen einer Turnstunde. Uebungsfolge: Aufmarsch und Stabübungen; Gerätheturnen an den Schaukelringen mit vorgestellter Springseil und am Warren; Spiel. Der Eintritt ist frei und nur Frauen und Mädchen gestattet, an welche hiemit die freundliche Einladung zu dieser Veranstaltung ergeht. Die liebwürthen Turnfreunde werden ersucht, ihren Frauen und Töchtern den Besuch des Schauturnens zu empfehlen.

— (Eine nette Concursauschreibung.) Als Seitenstück zu der von uns vor einigen Wochen besprochenen Concursauschreibung einer Amtsdienststelle bei dem Finanzoberinspectorate in Teschen finden wir im Amtsblatt der „Troppauer Zeitung“ vom 18. ds. eine Ankündigung, nach welcher bei dem k. k. Bezirksgerichte in Judmantel eine Gerichtsadjunctenstelle zu besetzen ist; der Bewerber müsse die vollkommene Kenntniß der deutschen Sprache nachweisen. Nach dem Wortlaute dieser Ausschreibung könnte man annehmen, daß wahrscheinlich bei anderen Gerichtsstellen in Schlesien die Beamten nicht die vollkommene Kenntniß der deutschen Sprache nachzuweisen brauchen. Dies ginge doch aber wahrhaftig selbst gegen die famosen Sprachenverordnungen, welche die Kenntniß der deutschen Sprache „als Amts- und Geschäftssprache“ als gewiß voraussetzen. Es handelt sich wahrscheinlich nur um eine vernünftige Stylisirung, diese sollte aber gerade bei derartigen Angelegenheiten vermieden werden. So viel Sorgfalt könnte man schon darauf verwenden!

Brünn, 21. April. (In Audienz bei Sr. Majestät.) Se. Majestät der Kaiser hat gestern außer anderen Persönlichkeiten die Herren: Se. Excellenz Grafen Sigmund Berchtold, Kämmerer Wlad. Grafen Mitrowsky und Statthalter-Rechnungs-Director in Pension Theobald Suchanek in der Wiener Hofburg in Audienz empfangen.

— (Erzherzog Eugen—Corpscommandant.) Wie nun auch den „Münchn. Neuesten Nachr.“ aus Innsbruck gemeldet wird, wird Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Eugen in der nächsten Zeit dort eintreffen, um das Commando des 14. Armee-corps, die Garisonen Tirol, Salzburg und Linz umfassend, zu übernehmen.

— (Personales.) Das Oberlandesgericht hat den Ranglisten Herrn Franz Janiczek zum Ranglist-Official II. Classe bei dem Kreisgerichte in Znaim mit der Dienstzuweisung zum Bezirksgerichte in Frain, den Ranglisten Herrn Anton Abel in Mähr.-Odrau zum Ranglist-Official zweiter Classe bei dem Bezirksgerichte in Gmünd ernannt und den Ranglisten Herrn Mathias Pavlik in Wall.-Klobov über eigenes Ansuchen zu dem Bezirksgerichte in Austerlitz übersezt.

— (Münzenfund.) Der Gemeinderath Simon Tesarz in Labonowitz (Bez. Samitz) hat am 11. ds. beim Sehen von jungen Bäumen in der Erde 24 Stück Silbermünzen verschiedener Größe aufgefunden. Diese Münzen, welche in der Zeit zwischen den Jahren 1550 bis 1620 geprägt wurden, befinden sich bisher beim Finder in Aufbewahrung. Dieselben dürften bei Beginn des 30jährigen Krieges von ihrem Eigenthümer aus Furcht vor Vergrabung vergraben worden sein.

— (Ein bombardirter Eisenbahnzug.) Am letzten Dienstag Abends wurde der zwischen Brerau und Olmütz verkehrende Personenzug kurz nach der Abfahrt

aus der Station mit Steinen bombardiert. Mehrere Waggonfenster wurden zertrümmert. Von dem Vorfalle wurde der Behörde die Anzeige erstattet.

— (Unwetter.) Gestern nach 1/7 Uhr entlud sich über Brunn ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug mehrmals ein, ohne zu zünden. In Oberhollabrunn hat ein heftiger Wolkenbruch am Donnerstag Nachmittag in den Saatsfeldern und Weingärten großen Schaden verursacht.

Teschen, 22. April. (Communales.) In der Gemeindeausschussung am Donnerstag wurden außer den von uns bereits gestern mitgetheilten Angelegenheiten noch einige Gesuche um Schankconcessionen erledigt. Herr Baumeister Fulda referirte im Namen der Baucommission über ein Gesuch der Firma Sobel um Errichtung eines Häutemagazins nächst dem städtischen Schlachthaus. Der Ausschuss beschloß, dieses Magazin auf Gemeindefkosten, die 5000 fl. betragen, zu erbauen und an Herrn Sobel um einen Jahreszins von 400 fl., gegen eine Caution von 1000 fl., pachtweise zu überlassen. Der Hausbesitzer Sobel hat wegen verbotener Benützung einzelner Locale seines Neubaus auf dem Sackenberg den Recurs eingebracht. Die Baucommission beantragte, diesen Recurs abzuweisen. Nach längerer stellenweise bewegter Debatte, an welcher sich die Herren Dr. Hinterstößer, Schröder, Dr. Tront, Gabrisch, Dr. Mentel und Prof. Rosenfeld betheiligten, wurde beschlossen, den Act der Baucommission noch zu überweisen, mit der Ermächtigung, den Localausweis unter Zugrundelegung der beiden Stadträte vorzunehmen. Sollten keine wichtigen sanitären Gründe vorliegen, dann sei dem Hausbesitzer die Bewilligung zu erteilen, daß er die Wohnungen vermiethe. Auf die Transaction des alten Marodenhauses gegen den Neubau eines Militär-Verpflegszulmagazins wird unter den bei den bisherigen Verhandlungen festgestellten Modalitäten im Principe eingegangen; ein endgültiger Beschluß kann erst gefaßt werden, bis die Verhandlungen mit der Unterrichtsverwaltung wegen Ablösung der Realitätskälte (Gemeindehaus) beendet sind, weil der Kaufschilling von dieser Besitzveränderung zur theilweisen Deckung der Baukosten des Verpflegsmagazins bestimmt ist. Der Frau Briz ist der Neubau eines zweistöckigen Hauses in der Tiefen Gasse angrenzend an die Realität Berger seinerzeit verweigert worden, weil der vorgelegte Bauplan mit dem Stadtbauordnungsplan nicht übereingestimmt hatte. Seine Eingabe, von dem Bauverbote Umgang zu nehmen, weil Briz sonst nicht den Bau ausführen könnte, wurde zustimmend erledigt, weil es sich nur um eine geringfügige Ueberschreitung der Baulinie handelt. Von den anderen Vorgängen der Sitzung besprechen wir einige an besonderer Stelle, bemerkenswerth sind noch der Beschluß, sich der Petition der Dmüher Stadtgemeinde wegen Errichtung einer deutschen Universität in Dmütz anzuschließen, die Zustimmung zu einem Gesuche des Johann Sobel um Eröffnung eines Gast- und Einkehr-Wirthshauses auf dem Sackenberg Nr. 4, die Gewährung einer Subvention von jährlich 50 fl. für die Dauer von 3 Jahren an den Fischereiclub für Fischerei und einer Unterstützung von 10 fl. an das Museum für Kunst und Gewerbe in Troppau. Zu den Ausschüssen der Teschner Sparcassa werden die von der Direction vorgeschlagenen Herren Warta und Friedrich Fulda per Acclamation gewählt.

— (Todesfall.) Vorgefien Donnerstag verschied in Wien, wo er schon seit mehreren Jahren im Ruhestande lebte, der Sectionschef des k. k. Handelsministeriums Georg Ritter Walach v. Hallborn im 79. Lebensjahre. Das Leichenbegängniß findet dort heute Samstag vom Trauerhause, 3. Bez., Salsianergasse 10, aus, nach dem Maxhildendorfer evang. Friedhofe statt. Sectionschef von Walach war bekanntlich ein älterer Bruder des im Vorjahre verstorbenen Gemeindevorstehers Walach im benachbarten Cam. Ellgoth, welchen Euvort Ritter v. Walach alljährlich als Sommeraufenthalt gewählt hatte.

— (Teschner Männergesangsverein.) Bei dem Concerte am Sonntag, welches präcise 5 Uhr Nachmittag beginnt, wird an Stelle des Herrn Dr. C. Friedmann, der wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten absagen mußte, Herr Joh. Höfer das Bariton solo singen.

— (Der Volksbildungsverein.) In Teschen wird demnächst seine Hauptversammlung abhalten und den Bericht über die bisherige Thätigkeit erstatten. Die Zwecke des Vereines sind gewiß auch für unsere Stadt sehr beachtenswerth und verdienen in weiteren Kreisen alle Förderung. In dieser Beziehung ist es gewiß nicht uninteressant, auf die Thätigkeit des Wiener Volksbildungsvereines hinzuweisen, der vor Kurzem seine Jahresversammlung unter dem Vorsitze des Universitätsprofessors Dr. Fodl abhielt. Unter den Anwesenden bemerkte man den Rector magnificus der Wiener Universität Hofrath, Oberstudienrath Dr. Gruber, die Professoren Zuckersandl, Seidler und Reich, ferner in Vertretung des Militärs die Majore Krauß und Magy, Hauptmann v. Ketter und Linienfährlieutenant Lucich von der Marinesection, Hofrath Wigerka sowie Delegirte mehrerer befreundeter Vereine. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht constatirte einleitend, daß trotz der Ungunst der Verhältnisse das Vüchereiwesen sich stetig fortentwickelt hat. Der Verein hat in seinen 13 Bibliotheken 1,075,801 Bände verliehen, welche Zahl sich mit den Entlehnungen des befreundeten Vereines „Bibliothek“ auf 1,300,000 erhöht, eine Ziffer, die die Leistungen Berlins um das Doppelte übertrifft. Zu den Lesern stellten die Arbeiter 46 Percent, die Handels- und Gewerbetreibenden 16 Percent, der bei Weitem an Zahl schwächere Beamtenstand 14 Percent. In seinem Schlussworte wies Prof. Dr. Fodl auf die Nothwendigkeit hin, den Kampf gegen die Unbildung mit allen Mitteln zu führen; in der Zeit des allgemeinen Wahlrechtes sei das Stimmrecht in der Hand roher ungebildeter Volksmassen eine Gefahr. Der Teschner Volksbildungsverein, dem im Laufe der Zeit gewiß bei dem sich stetig erweiternden Verständniß für seine Ziele namhafter Zuwachs sicher ist, wird auch in unserer Stadt bestrebt sein, immer thät-

kräftiger für Verbreitung des Wissens und der Bildung zu wirken.

— (Marktweisen.) Einige Marktfieranten hatten an den Gemeindevorstand eine Eingabe gerichtet, in welcher sie Beschwerde darüber führten, daß zwei große Marktbauden gegen die Scherschniggasse zu bei Jahrmärkten derart aufgestellt werden, daß die anderen Buden vom laufenden Publicum fast gar nicht beachtet werden, weil die genannten zwei Hütten unverhältnißmäßig groß sind und die Nachbarhütten verdecken. Die Geschwister baten zum Schlusse ihrer Eingabe um baldige Abhilfe. Die Angelegenheit, welche in der Gemeindeausschussung am Donnerstag zur Verhandlung kam, wurde dahin erledigt, daß beim nächsten Jahrmarkt mit einer zweckmäßigen Verschiebung der großen Hütten der Versuch gemacht werden soll.

— (Von der städtischen Sicherheitswache.) Herr Fixer hat in der letzten Gemeindeausschussung beantragt, daß die städtische Sicherheitswache zum Zwecke ihrer persönlichen Sicherheit bei nächtlichen Streifungen mit Revolvern ausgerüstet werde. Der Antrag wurde der Polizeicommission mit dem Auftrage zugewiesen, über den Gebrauch der Waffen eine Instruction auszuarbeiten und diese dem Ausschusse vorzulegen.

— (Unzeitgemäß) ist die Beleuchtung der Haltestelle Teschen-Boberthal, die aus etlichen Petroleumlampen besteht, bei deren trübem Lichte man oft Mühe hat, das Trittbrett oder den Aufstieg in den Wagen zu sehen, von der Möglichkeit des Stolperns über ein am Boden liegendes Gepäckstück zu schweigen. Dabei geht wie zum Hohn die Gasleitung kaum mehr als zwanzig Schritte weiter hinter dem Gebäude vorüber. Die schöne Jahreszeit dürfte Mühe genug bieten, um auf dem Boberthalbahnhofe bessere Beleuchtung einzuführen und der so stark in Anspruch genommenen Haltestelle wohlwollende Aufmerksamkeit zuzuwenden.

— (Erzherzog Eugen.) Sonntag den 23. d. M. 1/8 Uhr Abend findet im Erzherzog Eugenfaal ein Concert des bestbekannten Damenorchesters „Austria“ mit den Klyphonvirtuosen E. Müller statt.

Wielitz-Diala, 21. April. (Wohltätigkeitschwindler.) Von der Dialaer Sicherheitswache wurden gestern Abends zwei Schwindler, Franz Walter, Commis aus Troppau, und Hugo Bauer, Commis aus Gelschitz in Mähren, auf der Hauptstraße verhaftet. Mit einem „Bitte an edle Menschenfreunde“ überschriebenen und mit dem Wielitzer Gemeindefiegel und der gefälschten Unterschrift des Herrn Bürgermeisters Steffan versehenen Bittbrief betrieben sie ihr Fuchthandwerk. Das Schriftstück lautete: Vertrauensvoll wende ich meine durch äußerste Nothlage gezwungene Bitte an Dero edle Herzensgüte. Mein Name ist Wilh. Funke, bin hierher nach Wielitz zugezogen, Vater von 3 Kindern. Leider befindet sich meine Frau im Krankenhaus; ich selbst bin ohne Engagement, da durch einen unglücklichen Sturz vom Doppeltrapez beim Circus Schuhmann in Breslau productionsunfähig wurde. Indem derzeit gänzlich mittellos dastehende, wage ich an... die unterthänige Bitte, mir in Berücksichtigung meiner so bebrängten Lage mit einer Unterstützung gütigst beizustehen. Zeichne hochachtungsvoll Wilhelm Funke. Indem ich noch reconalescent bin, bitte zu entschuldigen, daß meinen Sohn sende.“ Diesen Sohn stellten nun Bauer oder Walter vor. Der Erstere ist bei den Wielitzer kaufmännischen Genossenschaften als Gewohnheitschnorrer bekannt. Den Schwindlern wurden abgenommen eine Stempiglie von Apotheker Carl Pist und eine andere mit dem Texte: I. öffentliche sechsclassige Knabenvolkschule in Wittowitz.

— (Concert Wolfsthal.) Der jugendliche Geigenkünstler Wolfsthal veranstaltet am 25. April in Wielitz im Hotel „Kaiserhof“ ein Concert, bei welchem er Mendelssohn's Violinconcert in C-moll, Saint-Saent: Rondeau Capriccioso und Sarasates „Zigeunerweisen“ mit Begleitung des großen Orchesters zum Vortrag bringen wird. Ueber dessen Auftreten berichtet das „N. W. Tagblatt“ Folgendes: „An Wunder glaubt unsere sehr nüchternen Zeit nur ungern. An den angesehensten Märchen der Vorzeit mädeln die jüngsten Backfische. Nicht einmal der Storch wird mehr in Ehren gehalten. Vollzieht sich aber ein Wunder zweimal vor unseren Augen, dann heißt es dran glauben! Vor ein paar Jahren taucht der junge Hubermann mit seinem geradzogen genialen Violinpiel auf, und alle Welt schreit von Mirakel. Raum hat man sich vom ersten Staunen erholt, so wiederholt sich dieselbe Erscheinung in dem eben jetzt der Öffentlichkeit übergebenen Max Wolfsthal. Vor Kurzem trat er in einer Symphonie-Aufführung des neuen Orchesters auf und machte gerechtes Aufsehen. Am Montag hörten wir ihn nun in einem eigenen Concerte, wo er Max Bruch's erstes Geigenconcert, Wieniawsky's „Faustphantasie“ und ein paar Stücke von Sarasate nicht nur technisch meisterhaft, sondern mit vollendetem Geschmacke, mit tiefstem Verständnisse und mit jener Kühnheit und Freude an Schwierigkeiten spielte, die den echten Virtuosen kennzeichnen. Der Wunderknabe Wolfsthal ist nur mit dem größten Maße zu messen. — Der Erfolg des jungen Künstlers war ein großartiger.“

— (Von der russischen Grenze.) Aus Sosnowice wird die Flucht eines jungen Eisenbahnbeamten Namens Wydalinski gemeldet, der seinem Vater, welcher einen Verkauf von Monopol-Schnaps hat, 1500 Rubel gestohlen. Man vermuthet, daß der junge Mann ins Ausland geflüchtet ist, und sandte deshalb das Signalement an die Polizei-Verwaltungen im Grenzbezirk und in den größeren Städten.

Friedel, 21. April. (Postalisches.) Der Magistrat der Stadt Friedel hat an die k. k. Handels- und Gewerbekammer ein Gesuch um Avarisirung des Postamtes in Friedel Stadt mit der Bitte gerichtet, dieses bei dem hohen k. k. Handelsministerium zu befürworten. In der letzten Plenarsitzung der Handelskammer am 17. d. erstattete in dieser Angelegenheit Handelskammerath H. Jacob Wun das Referat, nach welchem beschlossen wurde, diese Petition um Vertheilung des Postamtes Friedel Stadt dem k. k. Handelsministerium auf das wärmste zu empfehlen.

— (Wom Wetter.) Seit 14 Tagen regnet es hier mit geringen Unterbrechungen fort. Die Befürchtung, daß dem milden, trockenen Winter ein nasser Frühling folgen werde, scheint sich zu erfüllen. Die Bauarbeiten, kaum in Angriff genommen, erleiden eine unliebsame Unterbrechung, und die Feldarbeiten ruhen gänzlich. Obwohl die Winterfaat prachtvoll bestockt ist, befürchtet man, daß sie verfaulen werde. Ein Glück, daß die Obstbäume noch nicht in Blüte stehen — der Regen würde den Blütenstaub abgewaschen und die Obsternte vernichtet haben. Trostlos ist es in unserer Stadt. Die Wege sind noch immer in einem elenden Zustande. Der Gehweg neben der Neuen Straße ist tief aufgeweicht und fast bodenlos, eben darum, weil er der verkehrreichste ist, auf der Straße sinkt man bis zu den Knien ein und nicht geringe Heiterkeit erregt es, wenn die Hand den tief in die Erde bringenden Stock fahren läßt und er in den Koth fällt, oder wenn man beim raschen Gehen über die Straße den Schuh im Koth verliert. Und doch würden ein paar Fuhren Schlacke genügen, um diesem so oft und so sehr gerügten Zustande abzuhelfen. Schlacke ist hier in den Fabriken genug zu erhalten, und da die Gemeinde eigene Pferde hat, ist es zu verwundern, daß dies noch nicht geschehen ist.

Jägerndorf, 21. April. (Noch eine Brückenfrage.) Wir meldeten bereits, daß der Neubau der Reichsbrücke über die Oppa Gegenstand der Beratung in unserer Gemeindevertretung war und nach lebhafter Debatte beschlossen wurde, die Brücke zu erweitern. Die Minderheit des Ausschusses wollte die Brücke schmaler als die jetzt bestehende haben und niemand vermochte sich den Grund zu erklären. Heute jedoch ist Licht in das Dunkel gekommen. Die Reichsbrücke ist deshalb schmaler beantragt worden, damit jene Brücke, welche der Bezirksstraßen-Ausschuss über die Oppa zu bauen hat, auch in geringerer Breite hätte hergestellt werden können. Die „Allmächtigen“ unseres Bezirksstraßen-Ausschusses redeten den Herren vor, daß dann die betreffenden Umlagen geringer sein werden und man mit allen Mitteln trachten müsse, diese zu verringern, weil die finanziellen Verhältnisse sehr ungünstig seien. Der Bezirksstraßen-Ausschuss hatte auch um eine Subvention aus Landesmitteln beim Landtage angefragt und siehe da, die Herren wurden mit ihrem Gesuche vom Landtage deshalb abgewiesen, weil die finanziellen Verhältnisse so günstig sind, daß sie keiner Unterstützung bedürfen. Es wäre auch wahrlich ein Vergehen gegen die Stadt, wenn die Herren aus Sparamkeitserückichten die fragliche Brücke verschmälern würden. Jägerndorf muß weit mehr zum Bau der Bezirksstraßen beitragen, als die andern Gemeinden alle zusammengenommen und die Stadt ist bei Straßenbauten bisher sehr stiefmütterlich behandelt worden. Es ist demnach nur recht und billig, daß man diesmal in der Frage des Brückenbaues der Stadt gegenüber sich entgegenkommend zeigt und ein Object herstellt, das den gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen entspricht.

Olbersdorf, 21. April. (Baumpflanzungen.) Auf Ansuchen des Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs, dem auch die Stadtverschönerung obliegt, hat die hiesige Guts-Herrschaft den Gehweg entlang des Bodensfeldes bis zur Hüttenrestauration mit schön entwickelten Kastanienbäumen, über 100 Stück an der Zahl, angepflanzt, welche zur Ortsverschönerung viel beitragen werden. Für diese Spende sei der öffentliche Dank und die Anerkennung ausgesprochen. Auch wurden am Ringplatze auf Stellen, die kein Verkehrshinderniß bilden, 10 Stück kräftig entwickelte Kugelazazien gesetzt und zwar 6 Stück längs der vorderen Front der Kirche und 4 Stück beim Stadtbrunnen. Diese Azazienbäume wurden von einem hiesigen Bürger dem Fremdenverkehrsvereine mit der Widmung geschenkt, daß selbe unbedingt an den Ringplatze gesetzt werden, was auch erfolgt ist. Besonders die Baumpflanzungen auf dem Ringplatze haben zu mancherlei Glosse Anlaß gegeben, an die man sich aber in unserem Ort schon gewöhnt hat. Wenn die Kugelazazien, die in ihrer Pracht entfaltenden Kronen tragen werden, dann werden sich auch die Glossemacher gewiß befriedigt fühlen.

— (Straßenmiserie.) Schon vor einigen Wochen haben wir des unbefriedigend vernachlässigten Zustandes einiger Straßen-Heilstrecken in der Stadt Erwähnung gethan, doch vergebens warten wir auf die Verbesserung dieser Straße, welche sich demal wieder in einem mit viel Morast und Pfützen bedeckten Zustande befindet, was dringende Abhilfe heischt. Wenn schon eine Pflasterung dieser Straßenstrecke an dem hohen Kostenaufwand scheitert, so soll doch zum mindesten eine sofortige Verbesserung durch Beschotterung geschehen; wozu ist denn eine so hohe Ziffer für Straßenherstellungen im Präliminäre für 1899 eingelegt? Gerade aber diese bekannte Straßenstrecke bleibt am meisten vernachlässigt, was für den Fremden wohl keinen günstigen Eindruck üben dürfte, und wir erwarten daher eine gründliche ehebaldige Herstellung dieser Straße.

Mähr.-Odrau, 21. April. (Zum Concurse der „Wajemno“.) Gestern fand unter Vorsitz des Concurscommissärs k. k. Landesgerichtsrathes Rosenfeld die Gläubigerversammlung statt, bei welcher insbesondere Herr Dr. Edmund Pallovsky, der jeder Verbindung mit der Wajemno hartnäckig leugnete, czechischerseits das große Wort führte. Die deutschen Firmen schlugen Herrn Dr. Albert Herbatich als Masseverwalter und zu dessen Stellvertreter Herrn Dr. Landauer vor, doch gingen die von den Czechen vorgeschlagenen Herren Franz Letovsky und Dr. Matasch mit 1/2 Majorität aus der Wahl hervor. Den Ausschlag hierin gab unter Anderem der Balozna mit 18.000 fl. Bei dieser geschäftlichen Scandalaffäre soll sich übrigens auch nachsichendes interessantes Stückchen zugegetragen haben: Bei der Anmeldung der Forderung Balozna mit 18.000 fl., die in Wajemno bestand, und die nach Angabe des Controlors Herrn Fiala, welcher Directionsmitglied derselben ist, bei der Wajemnostka banka in Mähr.-Odrau erliegen sollten, verwahrte sich der einstweilige Masseverwalter Herr Dr. Herbatich gegen die Anmeldung dieser Forderung mit der Begründung, daß in diesem Falle nur die Wajemnostka

banka einen bevollmächtigten Vertreter zur Gläubigerverammlung abzusenden gehabt hätte. Als der Concurscommissar dieser Verwahrung zustimmen wollte, zog Herr Ziala mit unglaublich schneller Egererei diese Wechsel, die vor einer Minute noch bei der Bivnostska banka erlagen, aus seiner — Rocktasche hervor (!) und überreichte sie dem Concurscommissar. Unglaublicher Weise schien man czechischerseits soviel Schamgefühl zu besitzen, Wechsel von der Balozna, die doch solche nicht ausstellen darf, möglichst zu verbergen. Ein sprechender Einblick in die Geschäftsbahrung dieser gegen die deutschen und jüdischen Kaufleute gerichtet gewesenen czechischen Truhsankst! Welche Mißwirtschaft in letzter Zeit in der „Zajemnost“ herrschte, beweist am besten die Thatsache, daß die Bücher nur bis Ende Jänner geführt wurden und daß Antheile jedersfalls bevorzugter Mitglieder auch ohne Kündigung theils baar, theils in Waaren ausbezahlt wurden, was den Statuten zuwiderlief. Und noch so manches erbauliche Geschichtchen über Verschleuderung der Waaren erzählt man sich. Viele arme Leute, die ihre Antheile verlieren und statutengemäß den doppelten Betrag nachzahlen müssen, ergehen sich in lauten Klagen! Ob angesichts dieser Mißwirtschaft die Geschädigten mit dem czechischen Kaufmann Lettovsky als Massaverwalter gut fahren werden, ist eine andere Frage!

— (Mähr.-Ostrauer Sparcassa.) Am 6. April 1. Z. Nachmittags 3 Uhr wurde im Sitzungssaale des Rathhauses die erste diesjährige Ausschuss-Sitzung der Sparcassa-Ausschusses abgehalten. Vor Beginn der Sitzung hielt der Vorsitzende, Herr Dr. Adalbert Johann, dem im Monate Februar 1. Z. verstorbenen Director der hiesigen Sparcassa Herrn Josef Niegler einen ehrenden Nachruf, wobei sich die Anwesenden zum Zeichen der Trauer von den Sitzen erhoben. Hierauf Uebergang zur Tagesordnung. Als erster Punkt derselben wurde der Rechnungs-Abschluß pro 1898 behandelt, aus welchem wesentlich hervorgeht, daß das Cassa-Neuirement im abgelaufenen Verwaltungsjahre 5.069.143 fl. 46 kr. betrug. Die Einlagen von 6193 Parteien stellen sich Ende December 1898 auf 1.504.140 fl. 26 kr., wovon mit 31. December 1898 bei 5360 Interessenten ein Gesamt-Einlagebestand von 3.637.678 fl. 66 kr. sich ergab. Der Reservefond hatte mit Ende des Jahres 1898 eine Höhe von 303.995 fl. 60 kr. erreicht und der Reingewinn pro 1898 stellte sich auf 19.540 fl. 26 kr., wovon der Stadtgemeinde zu Localzwecken ein Betrag von 9770 fl. 13 kr. zur Verfügung gestellt werden kann, über dessen Verwendung der Sparcassa-Ausschuss folgenden Beschluß faßte: Der Betrag von 9770 fl. 13 kr. sei zur Rückzahlung des aus dem Stammvermögen zur Erbauung der Ostrauer Trinkwasserleitung entnommenen Darlehens gleich wie in den Vorjahren zu verwenden. Bei der Wahl eines neuen Directors an Stelle des verstorbenen Herrn Josef Niegler wurde Herr Z. U. Dr. Alois Hilf als Director gewählt. Zu Revisoren für das Verwaltungsjahr 1899 wurden die Herren Nathan Richter und Florian Gartner wiedergewählt. Das Präliminare für 1899 mit einer Ausgabe von 14.909 fl. 33 kr. wurde einstimmig genehmigt. Punkt 6 der Tagesordnung bildete die Vorlage eines neuen Beamtensatzes, welche einstimmig angenommen und auf Grund desselben Herr Eduard Schalomonek zum Rechnungs-Official I. Cl. befördert und Herr Johann Ruprich zum Abjuncten ernannt wurde. Um den Wünschen der Hypothekar-Interessenten entgegenzukommen, wurde ein Antrag vorgebracht, nach welchem außer dem bisher üblichen 20jährigen 5% oder 40jährigen 2 1/2% Capitalraten bei 4 1/2% Verzinsung ein Modus der Rückzahlung geschaffen wird, nach welchem es nunmehr jedem Hypothekar-Interessenten freigestellt sein wird, nach einem aufliegenden Tilgungsplane gleich wie bei der mährischen Hypothekbank und anderen Sparcassen die Rückzahlung der Hypothekendarlehen in gleich hohen halbjährigen Annuitätsraten, deren Höhe von der Rückzahlungsdauer abhängt, zu erwirken. Dieser Antrag der Direction wird einstimmig angenommen und nach Erledigung einiger Personal-Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Wistel, 21. April. (Wortrag.) Im deutschen Vereine wird der Bürgermeister Herr Ludwig Czajaneck am 26. April einen Vortrag über Wisteler Gemeindeangelegenheiten halten. Dieser Vortrag dürfte bei allen Mitgliedern reges Interesse erwecken, da der Vortragende ein Programm über die in nächster Zeit zu erwartenden Fortschritte unserer Stadt entwickeln wird. Wir empfehlen den P. T. Mitgliedern des Deutschen Vereines, sich an diesem Abende recht zahlreich einzufinden.

Kunst und Literatur.

* **Jantsch-Büste.** Die Familie des verstorbenen Directors Jantsch hat in pietätvoller Erinnerung an den Verbliebenen eine Büste desselben anfertigen lassen, welche im Atelier des begabten Bildhauers, Bildhauer Julius Steiner, ausgearbeitet wird. Die Enthüllung der Büste wird binnen Kurzem in feierlicher Weise im Foyer des Jantsch-Theaters vor geladenen Gästen und dem ganzen Personal unter Mitwirkung künstlerischer Kräfte stattfinden.

* **Baron Alfred Berger** hat sich am Mittwoch von Wien nach Hamburg begeben zum Abschluß eines Vertrages, wodurch er die Direction des Neuen Hamburger Schauspielhauses übernimmt. Die Kosten des Theaterbaues, die mit zwei Millionen Mark veranschlagt sind, sind vom Bürgercomité bereits überzeichnet. Ob Bergers Gemahlin, die Schauspielerin Sophie, gleichfalls nach Hamburg geht, ist noch nicht entschieden. Frau Berger-Hohenfels ist am Burgtheater lebenslanglich engagiert und pensionsberechtigt. Sie kann um ihre Pensionierung ersuchen, würde aber die Pension verlieren, wenn sie dann noch ein Engagement an einer Bühne annähme.

* **Frau Leonie Genta-Re,** die neulich als Braut Siegfried Wagners genannt wurde, ist vom Director Dr. Schlenker auf drei Jahre für das Burgtheater engagiert, wenn sie bis dahin ihren noch bis 1. Juni 1900 laufenden Contract mit Director Stollberg auf legalem Wege lösen kann.

* **Illustrierte Sonntags-Beilage** für Oesterreichs Frauen, Herausgeber Franz, Wien III, 2. W. der liegen zwei Hefte dieser beliebten Familienzeitung vor uns, die an geschmackvoller Ausstattung, dem reichen Lesestoff und den prächtigen Abbildungen von keiner unserer illustrierten Zeitungen überboten wird. Die Hefte 28 und 29 bringen außer den Fortsetzungen der beiden spanischen Romane: „Die Regimentskante“ von Nataly von Schiruth und „Schwanke des Herzens“ von Marion Crawford eine Novelle aus der

rumänisch-deutschen Gesellschaft „Die Herzensquadrille“ von Anna Pamliczek; „Baby Iris“, eine Novelle der Gräfin Ballestrem, reich illustrierte Aufsätze über japanisches Frauenleben und über den nord-deutschen Dichter Fritz Reuter, weiters Aufsätze über Erziehung, kleinere Plaudereien und vieles Andere. Außer diesem reichen Inhalt finden wir noch vier Beilagen und zwar eine überaus reichhaltige Monatsbeilage mit 40 Abbildungen, eine Handarbeitszeitung mit reizenden Mustern, eine Gebirgsbeilage und praktische Mittheilungen für Küche und Haus. Trotz dieser Reichhaltigkeit kostet die illustrierte Sonntags-Beilage mit allen Beilagen nur 1 fl. 63 kr. vierteljährlich bei Franco-Zustellung. Probenummern versendet der Herausgeber auf Verlangen gratis und franco.

Kleine Chronik.

22. April.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser empfing vorgestern den Statthalter in Galizien Dr. Grafen Pinski in besonderer Audienz. — Gestern Vormittag sind der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha und der Herzog von Connaught zum Besuche des Kaisers Wilhelm auf der Wartburg eingetroffen. — Der Statthalter in Böhmen Graf Coudenhove ist vorgestern Abends von Wien nach Prag zurückgekehrt. — Der Vicepräsident des Reichsgerichtes Doctor v. Habietine hat auf diese Stelle verzichtet und seine Demission gegeben. — An Stelle des verstorbenen Mitgliedes des k. k. Reichsgerichtes Dr. Stöckl wurde Professor Dr. Czylharz zum ständigen Referenten des Reichsgerichtes ernannt. — Der um das Aufblühen des Curores Trentschin-Tepfik sehr verdiente, ist bereits durch den Franz Joseph-Orden ausgezeichnete langjähr. dort. Director Krepler, scheidet noch vor Beginn der Saison von seinem Posten, um im wohlverdienten Ruhestande zu leben. — Hermann Sudermann, der erst kürzlich von Professor Reuber aus Würzburg von einem Magenleiden geheilt wurde, ist an Lungenentzündung erkrankt und hat sich in ein Sanatorium nach Berlin begeben müssen.

Gesamt Sr. Majestät des Kaisers. Dem Commando des preuß. Husaren-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schlesw.-Holst.) Nr. 16 in Schleswig ist ein Schreiben aus Wien zugegangen, laut welchem der hohe Chef des Regiments diesem zwei silberne Pauken zugehen lassen wird. Se. Majestät der Kaiser hat diesem Truppentheile schon mehrfach besondere Auszeichnungen zutheil werden lassen.

Eine interessante Lebensgeschichte hat der jetzt zum Commandanten des kgl. ungarischen Gestüts zu Babolna ernannte Oberst Michael Fadlallah el Hedab aufzuweisen. Vor vierzig Jahren lebte draußen in der arabischen Wüste, wo in heißem Sande der tropische Sonne die edelsten Pferde wild aufwachsen, ein Beduinenknabe. Arm, aber herzensgut, dürrig gekleidet, aber schön, wie für die Leinwand des Künstlers geschaffen, erregte dieser Knabe die Aufmerksamkeit eines hohen ausländischen Officiers, der nach Arabien gekommen war, um die schönsten Pferde zu kaufen und nach Europa zu bringen. Der Beduinenknabe begleitete den Officier von Nase zu Nase, von Hof zu Hof, und sein kindliches Herz schloß sich so eng an seinen Gönner, daß er ihn nicht mehr verlassen wollte. Mit Thränen in den Augen bat er den Officier, als dessen Transport zur Abreise nach Oesterreich bereitstand, um die Erlaubniß, mitgehen zu dürfen nach dem fernen Westen. Als die arabischen Pferde im Hofe des Gestüts zu Babolna nach wochenlanger, mühseliger Reise ankamen, da fiel den zum Empfang erschienenen Officieren der schöne Beduinenknabe auf, der in seiner orientalischen Tracht auf einem Vollbluthengste eingetrichtert war. Mähe, dürrig und schüchtern schlich der braune Knabe, nachdem sein Pferd von einem Gestütsoldaten übernommen worden war, zum Brunnen, vertieft seinen Kopf in den großen Eimer und stillte in langen Zügen seinen Durst. — Vierzig Jahre später. Bei demselben Brunnen im Hofe in Babolna steht eine festlich geschmückte Gesellschaft von Officieren und Damen und erwartet einen Gast, welchem der edelste Vollbluthengst des Gestüts zum Bahnhofe entgegengeführt worden war. Und der Gast kommt angeritten in der goldstropfenden Uniform der ungarischen Reiterei, ein hoher Stabsofficier. Er reitet auf die Gruppe zu, und aus dem Kreise tritt eine anmuthige Jungfrau ihm entgegen, heißt in feierlicher Ansprache ihn willkommen und bietet ihm zum Gruße einen silbernen Eimer mit Wasser aus dem Brunnen v. n. Babolna, damit der Officier seinen Durst wieder so stillt, wie er es vor genau vierzig Jahren an derselben Stelle gethan als heimatloser Beduinenknabe. Dieser war in Oesterreich zu Rang, Ansehen und Würden gekommen; denn der Gönner, der ihn aus Arabien nach Oesterreich gebracht, General Brudermann, ließ den talentvollen Knaben nicht wild aufwachsen. Der junge Fadlallah el Hedab wurde in die Schule geschickt, sorgfältig erzogen, und nachdem er Christ geworden war, trat er in die Armee und war bald ein schmucker, tüchtiger Reiterofficier. Die hervorragenden Kenntnisse Fadlallah el Hedab's im Pferdwesen, seine anerkannte Ueberlegenheit in der Beurtheilung und Behandlung des Vollblutpferdes waren bereits bei dem jungen Officier so ausgesprochen, daß er zur Gestütsverwaltung veretzt wurde. In allen Stationen der ungarischen Pferdezuchtanstalten hat der ehemalige Beduinenknabe zu wirken Gelegenheit gehabt, den Rang eines Obersten und den Franz Joseph-Orden sich erworben und wird voraussichtlich noch lange dem österreichisch-ungarischen Staate seine vorzüglichen Dienste widmen.

Giftschlangen in Tirol. Für die Tödtung von Giftschlangen wurden in den letzten zwei Jahren vom Tiroler Landesauschuss Prämien ausgesetzt, die gegen Einsendung des Kopfes der Giftschlange ausbezahlt werden. Nach dem Ausweise betrug im letzten Jahre die Zahl der eingesendeten Schlangenköpfe 1073, wovon sich 262 als nicht giftige, 811 als Köpfe von Giftschlangen erwiesen. Von letzteren entfielen auf Deutschtirol 171, auf Welschtirol 640. Gegen das Jahr 1897, in welchem sogar schon im Mai die Einsendung sistirt werden mußte, da der für Prämien ausgesetzte Betrag um diese Zeit erschöpft war, ist ein bedeutender Rückgang zu constatiren, was einse-

rits der Verminderung der Prämie, andererseits aber wohl auch einer Abnahme der Giftschlangen zuzuschreiben ist.

Ungarische Zustände. Zu unserer Meldung in der Mittwochnummer unter der gleichen Spitzmarke theilen wir heute noch mit, daß der wegen Unterbringung seiner Frau in einer städtischen Irrenanstalt auf Grund eines gefälschten ärztlichen Attestes angeklagte Ministerialrath Huszar, sowie der Director der Landesirrenanstalt, Dr. Kindermann, pensionirt worden sind.

Der Glodenabsturz in Berlin in der Simeon-Kirche, über den schon berichtet wurde, erfolgte während einer Reparatur an dem Balkengerüst. Die beiden dabei beschäftigten Arbeiter kamen mit dem bloßen Schreck davon. Die Glocke, deren Klöppel das Gewölbe durchschlug, blieb unverfehrt. Ihr Gewicht beträgt gegen 60 Centner.

Reinigung des Trinkwassers. L yn d a l l hatte schon vor Jahren ein Verfahren erdacht, Wasser durch den elektrischen Strom zu reinigen und zum Genuße brauchbar zu machen. Der erste derartige Versuch ist nun im belgischen Hafen- und Badeorte Blankenberg gemacht worden, und in kurzer Zeit wird der ganze Curoort mit ozonisirtem Wasser versorgt werden. Das Wasser wird dem Canal von Brügge entnommen, einem elektrischen Strome von 1000 Volt Spannung ausgesetzt und dadurch rein und schmackhaft. In Paris wird jetzt beabsichtigt, bei St.-Maur eine ähnliche Anlage herzustellen, um das Seine-Wasser auf diese Weise genießbar zu machen.

Spanien und Amerika. Die amerikanische Sängerin Madame Nevada gastirte unlängst im Opernhause zu Sevilla. Es wurde „Lucia di Lammermoor“ gegeben. Während des ersten Actes war das Haus völlig leer, mit Ausnahme der zum Schutz der Sängerin aufgetretenen Geheimpolizisten und Schutzeleute. Im zweiten Acte füllte sich das Haus, aber die Damen im Publicum drehten der Künstlerin, wenn sie sang, den Rücken zu. Der englische Consul begab sich im Zwischenact auf die Bühne und rief der Sängerin an, nicht mehr aufzutreten, aber sie harrete muthig aus, obwohl sie stets, wenn sie den Mund öffnete, vom ganzen Hause ausgepöfft wurde. Später suchte sie einige ihrer alten Freunde auf, aber sie unterließen die Gebenbesuche, und als sie einsah, daß ihr ferneres Verweilen in Sevilla unmöglich sei, annullirte sie ihr sechsmonatliches Engagement. In Madrid angekommen, wurde sie von der Königin-Regentin, wahrscheinlich als Salbe für ihre verletzten Gefühle, zu einer Soirée im Palast eingeladen und mit einem goldenen Armbande beschenkt. Madame Nevada erklärte einem Berichterstatter des „New-York Journal“, dem sie ihre Erlebnisse in Spanien erzählte, daß die Zeit noch nicht reif dafür sei, einen amerikanischen Botschafter in Madrid zu beglaubigen.

Die Reichthümer der Sahara. Die Verhandlungen des jüngst in Algier abgehaltenen Geographen-Congresses über die transsaharische Eisenbahn lassen die Frage nach den Reichthümern der Sahara, welche die Bahn ertragsfähig machen könnten, interessant erscheinen. Inwieweit solche Hoffnungen begründet sind, bespricht Herr Souleyre in der „Revue scientifique“. Er weist zunächst darauf hin, daß die Bildung und das Vorkommen der meisten mineralischen Producte auf der Erde immer unter den nämlichen Breitengraden statthat. So finden sich Steinkohlen zwischen dem 40. und 56. Grade, über diese nach dem Aequator oder nach den Polen zu finden sie sich nur ausnahmsweise im südlichen China, in Tonkin und den Philippinen. Danach dürfte man in der zwischen dem 34. und 14. Breitengrade liegenden Sahara nicht erwarten, Kohlenlager zu entdecken, was im Interesse einer transsaharischen Eisenbahn sehr zu bedauern ist; in den Gebirgen von Tibesti, Tassili bis nach Tuat, die dem Felliengebirge von Nord- und den Anden von Süd-Amerika entsprechen, hätte man Aussicht, Gold und Silber aufzufinden. Dasjenige Product aus dem Mineralreiche aber, dessen Auffindung von größter Wichtigkeit sein würde und das zu finden man auch große Aussicht auf Erfolg hat, ist der Salpeter. Diesen kann man natürlich nur in sehr trockenen Wüsten, wo es niemals regnet, antreffen. In Chile findet er sich zwischen dem 18. und 24. Grad in der Atacama- und Kalahari-Wüste auf einem 800 bis 1000 Meter hohen Plateau von Ganimassen, die von basaltischen Eruptionen durchbrochen sind und Salzlagern enthalten. Nun finden sich aber die ganz gleichen geologischen Verhältnisse in der Central-Sahara vereinigt vor, und zwar in der Hochebene von Egerre mit der Sekka d'Amadghor zwischen den Gebirgen von Hoggar und Tassili, auch weiß man, daß die Eingebornen im südlichen Tuat ihre Felder durch Bestreuen mit Salpeter fruchtbar machen. Egerre liegt 300 Kilometer westlich von Temassavin, wo die Mission Goureaux eine Station gegründet hat; die Salpetersalze hätten also bis zum nächsten Hafen einen Weg von 1600 Kilometer. Es fragt sich nun freilich noch, wie die Lager, die man vielleicht findet, beschaffen sind, ob ausgebeutet und von welcher Zusammensetzung. Und diese Frage würde, da die Lager von Chile nicht unerschöpflich sind, die ganze Welt interessieren. Sind die Salpeterlager der Sahara reich, so würden sie ein unermeßliches Capital darstellen und allein genügen, die transsaharische Eisenbahn dasinsberechtigt zu machen. Wie man weiß, verkauft Chile der Welt alljährlich für 200 Millionen Francs Chile-Salpeter.

Irdenes Handgranaten aus den Krenzzügen. In den reichen Sammlungen orientalischer Kunstgegenstände im Hause des deutschen Consuls zu Damastus, Syrien, befindet sich eine Handgranate aus Thon, über die der Westlicher in der „Zeitschrift für historische Waffenkunde“ einen interessanten Bericht giebt. Sie wurde mit anderen im Jahre 1895 bei Fundamentierungsarbeiten auf dem Terrain des Grabens der alten Citadelle, auf dem ein neuer Bazar aufgeführt werden sollte, gefunden. In einer Tiefe von 2—5 Meter fanden die Arbeiter eine Anzahl Töpfe von gebranntem Thon, die sie bis auf sechs zerbrachen, da sie einen kostbaren Inhalt vermuteten. Erst 1897 wurden die mehr oder minder gut erhaltenen Töpfe von dem französischen Gelehrten Tribidex als Granaten erkannt, die mit griechischem Feuer gefüllt von den Sarazenen im Kampfe

Türk wegen der Concursauschreibung einer Amtsdienststelle im Notizenblatt des k. k. Finanzministeriums und bemerkt, daß die Redaction dieses Notizen-Blattes vom Finanz-Ober-Inspectorate in Teschen vorgenommen worden sei. Die Fassung sei wohl unglücklich, das Finanzministerium könne aber dafür aus dem erwähnten Grunde keine Ingerenz übernehmen. Es werde vorgesorgt werden, daß solche Fälle in Zukunft nicht wieder vorkommen.

Schluß der Sitzung 1/2 1 Uhr. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Troppau, 22. April. Zu der gestrigen Sitzung des schlesischen Landtages ist noch nachzutragen, daß Abg. Cienciala in seiner „Rebe“ dem deutschen Großgrundbesitz vorwarf, derselbe stehe nicht zum Volke. Abg. Baron Jdenko Sedlnitzky wies die Angriffe Cienciala's entschieden zurück.

Wien, 22. April. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Gödöllö ist auf den 2. Mai verschoben worden.

Wien, 22. April. Wie die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, ist dem Sectionschef im Finanzministerium Franz Gnedt anlässlich der erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand die besondere Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vielfährigen, ausgezeichneten Wirksamkeit bekanntgegeben und dem Ministerialrathe im Finanzministerium Dr. Robert Meyer der Titel und Charakter eines Sectionschefs verliehen worden.

Badweis, 21. April. Hier hat sich ein Comité gebildet, dem Vertreter der Stadtgemeinde, des Gewerbe-Inspectorates, der Bezirkshauptmannschaft und der Arbeiterschaft angehören und das den Zweck hat, eine Verständigung herbeizuführen.

Nachod, 21. April. Im hiesigen Strikegebiete herrscht Ruhe. In Eipel und Groß-Rostelez dauert der Strike fort.

Graz, 22. April. Bei der heutigen Sitzung des steiermärkischen Landtages waren die slovenischen Abgeordneten nicht erschienen. Im Verlaufe der Sitzung ergab sich ein bemerkenswerther Zwischenfall. Ein conservativer Redner führte nämlich Beschwerde über die Art und Weise, in welcher die conservative Partei bei den Ausschusssitzungen behandelt worden sei. Seine Partei sei nicht bloß dazu da, um für die Beschlußfähigkeit des Hauses zu sorgen. Nach dieser Erklärung verließen die Conservativen den Saal. Die Sitzung mußte schon um 11 Uhr Vormittag wegen Beschlußunfähigkeit aufgehoben werden.

Budapest, 22. April. In der siebenbürgischen Ortschaft Bazed wurde der ganze Gemeindevorstand, acht Personen sammt dem Bürgermeister, verhaftet. Durch eine anonyme Anzeige erfuhr nämlich die Behörde, daß sich der ganze Gemeindevorstand zu einem Banknotenfälscher-Consortium zusammengethan hatte. Die Untersuchung ergab, daß seit zwei Jahren in dem Keller des Gemeindehauses Nacht für Nacht falsche Fünf- und Zehnguldennoten hergestellt worden waren. Als die Gendarmen eintrafen, fanden sie gerade die saubere Gesellschaft an der Arbeit. Mehrere Mitglieder gaben auf die Gendarmen Revolverschüsse ab; ein Gendarm wurde schwer verwundet. Man fand in dem Keller eine vollständig eingerichtete Werkstätte für Banknotenfälschung. 2000 fl. falsche Banknoten wurden beschlagnahmt.

Paris, 21. April. Der Cassationshof hielt heute bei geschlossenen Thüren unter dem Vorsitze des Präsidenten Mazeau eine Sitzung und verhandelte den General Chamoin und Paleologue, zuerst jeden einzeln, sodann gemeinsam. Der Cassationshof beschloß, Montag die Generale Roget und Gonse, ferner Bertulus, Lepine und Freystätter zu vernehmen.

Paris, 21. April. Eine officiële Note der Polizeipräfectur erklärt auf Grund einer vom Polizeipräfecten persönlich angestellten Untersuchung das Gerücht über vorgekommene Bestfälle als vollständig falsch.

Mons, 21. April. Im Becken von Mons befinden sich 3500, im Centrum-Becken 12000, und im Becken von Charleroi 21000 Bergleute im Ausstande. An allen Orten herrscht Ruhe. Es bestätigt sich, daß der Ausstand im Becken von Mons Montag allgemein werden sollte. Im Becken von Lüttich hat sich der Ausstand auf alle Kohlengruben des Plateaus von Hervé, auf Seraing und die übrigen Kohlengruben der Gegend ausgedehnt. Mehrere Angriffe auf Arbeitswillige wurden alsbald streng unterdrückt. Nach allen Gegenden wurden Verstärkungen der Gendarmen geschickt. In Versammlungen fordern die socialistischen Abgeordneten fortwährend zum Ausstand auf. In Lüttich kam es zwischen betrunkenen Arbeitern zu blutigen Schlägereien; ein Bergarbeiter wurde durch einen Weilhieb tödlich verwundet.

London, 21. April. „Reuter's Office“ meldet aus Washington: „Die deutsch-amerikanischen Gegenseitigkeits-Verhandlungen werden in Berlin geführt werden. Hier wird erklärt, Deutschland könne nicht erwarten, dieselben Zugeständnisse zu erhalten, wie Frankreich, falls es nicht Concessionen mache, ähnlich denen, durch welche sich Frankreich sein Abkommen mit Amerika sicherte.“

London, 21. April. Wie der „Morning Post“ aus Paris gemeldet wird, schweben über Initiative des Kaisers von Rußland zwischen England und Rußland Verhandlungen über die koreanische Frage und den Schutz der Nordost-Küste Chinas gegen Japan und Deutschland, über die chinesischen Eisenbahnen, über

die Errichtung europäischer Colonien in China, über die afghanische Grenze, über die persische Frage und die vollständige Freimachung Persiens von jeder fremden Einmischung; ferner über die syrische Frage und den vollständigen Verzicht Englands auf eine Politik, welche ein Ziel haben könnte, wie die angeblich zeitweilige Besetzung der Insel Cypern, schließlich über die Verhinderung jeder fremden Einmischung auf Creta und über die Unabhängigkeit Abyssiniens sowie die Richtigstellung der ägyptisch-abessinischen Grenze.

Graf Murawiew habe als wesentliche Bedingung das Verlangen gestellt, daß Frankreich an der endgültigen Ratification des diese Fragen entscheidenden Vertrages theilnehme.

London, 21. April. Die Pariser Mittheilungen der „Morning Post“ betreffs englisch-russischer Verhandlungen werden in hiesigen gut unterrichteten Kreisen als bloße Combination bezeichnet.

London, 21. April. Das Unterhaus nahm den zum Budget eingebrachten Beschlußantrag, betreffend die Wiedereinführung des Theezolles, an.

Konstantinopel, 21. April. Die Bischöfe des griechischen Patriarchats in Antiochia richteten an die Pforte eine Depesche, in welcher sie erklären, nur einheimischen syrisch-arabischen Candidaten für den Patriarchatsposten zu acceptiren. Die Pforte hat diese Erklärung durch das Cultusministerium dem hiesigen öumenischen Patriarchat bekannt gegeben.

Dessau, 21. April. Am 23. d. werden 500 und am 30. d. 400 Soldaten zur Ablösung von Reservisten nach Kreta abgegehen.

Hongkong, 21. April. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus“.) Die aufständischen Chinesen sind aus dem erweiterten Gebiete von Kaulun vertrieben. Die britischen Truppen verfolgten sie von Dorf zu Dorf und brachten ihnen große Verluste bei. Ein weiterer Widerstand wird zwar nicht erwartet, doch wurde das englische Truppenlager zwei Meilen weiter landeinwärts verlegt und der Bezirk Taiopusu wird besetzt gehalten.

Saigon, 21. April. Generalgouverneur Daumer ist am 16. d. M. in Bangkok angekommen. Der König und die Prinzen bereiteten ihm einen überaus glänzenden, warmen Empfang und gaben dem Wünsche Ausdruck, freundschaftliche Beziehungen mit Frankreich zu unterhalten.

Washington, 21. April. Schatzsecretär Gage wies im Hinblick auf die belgischen Zuckerausfuhr-Prämien die Zollbeamten an, auf belgischen Rohzucker einen Ausgleichszoll von 405 Francs und auf raffinierten Zucker einen solchen von 460 Francs pro hundert Kilo zu erheben.

New-York, 21. April. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Washington wies Staatssecretär Hay den nordamerikanischen Consul in Samoa an, er möge versuchen, den Frieden vor der Ankunft der Samoa-Commission wiederherzustellen, und sandte dem Admiral Raub den Befehl, Conflicte mit den Eingeborenen zu vermeiden und sich auf den Schutz des Lebens und des Eigentums der Nordamerikaner zu beschränken. Die englischen Vertreter dürften ähnliche Weisungen erhalten haben. Das Staatsdepartement erfährt, der englische Consul sei ermächtigt worden, sich bei den Proclamationen an die Eingeborenen, in welcher diese aufgefordert werden, sich bis zur Ankunft der Commission der Feindseligkeiten zu enthalten, den anderen Consuln anzuschließen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuden-Actien Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 22. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-85, Dester. Kronenrente 100-40, Ungar. Kronenrente 97-40, Dester. Goldrente 119-95, Dester. Creditactien 356-37, Ungar. Creditactien 380—, Staatsbahn-Actien 362—, Elbethal-Actien 264—, Länderbank-Actien 238-25, Marknoten 58-95. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuden-Actien-Gesellschaft „Mercur“,

Wien, I. Wollzeile 10,

empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuden-Buch einschlägigen Transactionen.

Sinweis!

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Postanweisungs-Blanquett bei zur Bestellung des Abonnements auf den in Wien erscheinenden „Mercur“, 37. Jahrgang.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von W. Nibel-Mhrens.

(43. Fortsetzung.)

Stefano glaubte schließlich die allgemeine Bestürzung dadurch erklärt, daß Rose, weil sie abwesend war, ein neues Stellbildein mit Kurt von Senden verabredet, und man diesem auf die Spur gekommen sei. Und er verbrachte die unruhvolle Nacht in jener rafenden Verzweiflung, wie sie die erste große Enttäuschung der Liebe in leidenschaftlichen Naturen hervorgerufen pflegt.

Der Wagen, welcher Uwe Zens brachte, fuhr vor, und mit ihm kam auch Esther, die er vom Strandhotel wieder abgeholt hatte. Mit dem gewohnten Freimuth war Genia ihr entgegengekommen, und hatte auf Esthers Vorwürfe geantwortet, sie fühle sich nicht berufen, einem Liebespaare, das durch die feindliche Gewalt der Verhältnisse genug zu leiden habe, auch noch die Wege zu kreuzen; überdies würde Kurt, der Rose zu Tante Ludmilla von Senden nach Berlin bringe, sich auch herzlich wenig um ihre etwaigen Gegenstellungen gekümmert haben.

Also nach Berlin!

Eine Viertelstunde später bestiegen Thomas Holm und Karin den Wagen, dessen flinke Kasse ihn rasch durch den Nebel dem Städtchen Kolbing zuführte. — Esther und Uwe Zens blieben auf Sigurdshof zurück.

„So; Alles, was geschehen konnte, ist nun eingeleitet,“ bemerkte Esther während sie, befreit von Hut und Mantel, wieder in das behagliche Zimmer trat, wo die Lampe auf dem gedeckten Tisch stand und einladend den kalten Ausschnitt, Salat und die Flasche Bordeauxwein beleuchtete; „wir müssen das Weitere abwarten! Geht es Ihnen so wie mir, Herr Karlsen, dann haben Sie nach den Strapazen einen tüchtigen Hunger mitgebracht. Bitte, kommen Sie, wir wollen unsere Pflicht erfüllen und den Körper mit leiblicher Nahrung versehen!“

Er nahm dankend an, und Beide ließen sich am Tische nieder. Da Esther bei diesem Mahle zu Zweien das Amt der Wirthin zu versehen hatte, schenkte sie dem Gaste Wein ein und war bedacht, ihn aufmerksam mit allem Vorhandenen zu versehen.

Anfangs verlief die Mahlzeit einsilbig. Esthers Znteresse wandte sich jetzt, wo Alles für Rose gethan war, unwillkürlich ganz und voll ihrem Gegenüber zu. Sein Anblick verrieth so viel Festigkeit und sitlichen Ernst; mit unwiderstehlicher Gewalt zog es sie zu ihm hin. Doch sobald sie dessen sich bewußt zu werden begann, rief es die Gefühle des trostigen Aufstehens wach. — Uwe Zens aber genoß mit heimlichem Entzücken dieses ungestörte Beisammensein: weich und wohligh floß es ihm ums Herz, bis ein selig traumhafter Zustand über ihn kam.

Zuweilen streifte sein Blick das edel geformte Antlitz Esthers, und es war ihm, als habe er noch nie so deutlich die Linien ihrer classischen Gestalt gesehen. Nach seiner Meinung hatte sie seit jenem ersten Begegnen im October sich auffallend zu ihrem Vortheil verändert. Lag das an den frischeren Farben oder der veränderten geschmackvollen Tracht des Haars, das sie jetzt lose um Stirn und Schläfen geordnet im Nacken zu einem deutschen Knoten gewunden trug, und das ihr etwas jugendliches, Mädchenhaftes gab? Man konnte in der That vollständig vergessen, daß Esther Holm den Doctorhut erworben, ein Umstand, der trotz aller glänzenden Erfolge ihr nach seiner Ansicht doch den höchsten Reiz verlieh.

Und als sie so dasaßen, allein in dem behaglichen Zimmer beim Abendbrot, sie mit der Liebenswürdigkeit der Wirthin um ihn bemüht, dachte er: „Es ist, als wäre sie mein Weib und wir befänden uns allein auf Sigurdshof, den der Nebel von der Außenwelt trennt.“ Allein mit ihr! Vor seinen Augen wurde es dunkel, so stark war die Empfindung heiß aufflammenden Entzündens, mit der sein ganzes Sein ihr entgegenjauchzte. Leider ist es nur ein Traum, dem wohl nie die Wirklichkeit bestimmt ist; oder doch — —?

Als endlich eine allzu lange Pause eintrat, rüttelte er sich aus den sinnverwirrenden Bildern wach, um auf der Hut zu sein; um jeden Preis mußte er sich ihre kostbare Freundschaft erhalten, und ängstlich bemüht, Alles zu vermeiden, was sein glühendes Empfinden verrathen konnte, legte er seine ganze Kraft hinein, Esther Holm mit kühler Ruhe zu begegnen, damit kein Schatten aufsteigenden Bedenkens das gegenwärtige Verhältniß zwischen ihnen trübe. Nach Mannesart übertrieb er seinen Eifer darin um Weniges; denn in dem Unterscheiden der allerfeinsten Grenzen auf feistlichem Gebiete ist der Mann nur ausnahmsweise Meister — dies Gebiet gehört der Frau. Trotzdem operirte Uwe Zens jedoch so ausnehmend geschickt, daß Esther nicht nur beruhigt über seine Gefühle für sie blieb, sondern sogar auf den Gedanken kam, es sei Täuschung gewesen, als sie am Sonnenaufgangsmorgen die verborgene Flamme in seinen Augen zu lesen geglaubt. Sie wurde nachdenklich, ohne Grund gereizt und bedauerte die Täuschung, ohne sich das eingestehen zu wollen.

„Sie haben sich von Genia getrennt, Herr Karlsen, weshalb?“ fragte sie plötzlich mitten aus einem neuen Schweigen heraus.

„Nicht ich trennte mich von Genia — sie gab mich auf.“

Er sah wieder ein kaum bemerkbares Enttäuschtsein um Esthers Lippen.

„Sie wurden von ihr aufgegeben? Darf ich erfahren, warum?“

Er zuckte leicht die Schultern. „Weil sie einen Würdigeren als mich gefunden zu haben glaubte — den Rechten. Deshalb durfte ich sie nicht an mich gebunden halten.“

„Von Ihnen würde also nicht der erste Schritt zur Lösung der Verbindung ausgegangen sein?“

„Nein; mir wurde bis heute keine Veranlassung dazu gegeben.“

Neue Pause. Esther hatte ihr Mahl beendet. Sie legte Messer und Gabel auf den Teller, lehnte im Stuhl zurück und sah, das Kinn in die Hand gestützt, nachdenklich vor sich hin. Sie war verlegt und fand das doch so albern.

„Hoffentlich kommt Vater noch zu rechter Zeit, um zu verhindern, daß die ganze dumme Geschichte in die Deffentlichkeit dringt,“ bemerkte sie, von dem Gegenstande ablenkend. „Die thörichte, verblendete Rose!“

„Wäre es nicht richtiger, zu sagen: die arme Rose?“ erwiderte Uwe Zens; „denn im Grunde ist sie doch nur dem machtvollen Triebe ihres liebevollsten Herzens gefolgt. Sie nahm wie ein echtes Weib das Kreuz auf sich um der Liebe willen, und handelt es sich hier um Sünde, sind es doch immer nur die gegenwärtigen sozialen Verhältnisse, die den Schritt verdammen.“

„Sie finden also, daß Rose recht gethan hat? Das mag sehr tolerant sein und vom Standpunkt der allgemeinen Menschenliebe auch richtig, aber in diesem Falle bleibt es unanfechtbar eine nicht zu verzeihende Unsicherheit, eine im höchsten Grade tadelnswerthe Schwäche.“

„Sie urtheilen zu streng, Fräulein Holm.“

„Nein,“ erwiderte Esther mit wachsender Gereiztheit; „denn in erster Linie mußte Rose an den Schmerz denken,

der dem Vater durch ihre Handlungsweise verursacht wird; zweitens mußte der weibliche Stolz ihr verbieten, mit einem Manne heimlich davonzulaufen, der, wenn er ein halbwegs anständig denkender Mensch wäre, sie nicht zu solcher schmachvollen Flucht verleitet hätte. Was ich aber meiner Schwester nicht verzeihe, ist, daß sie sich erniedrigte und unsern ganzen Geschlecht eine so traurige Blöße gab! Als ob die Frau nicht ohnedies schon tief genug in der Geringschätzung des Mannes stünde, um nicht mit allen Kräften bestrebt zu sein, den Standpunkt zu erreichen, wo er uns wieder achten muß! Um eines solchen Zieles willen aber lohnt es sich doch wahrlich, die eigenen selbstthätigen Gefühle kraftvoll zu ersticken."

"Rose ist noch zu jung, um sich zu solchen Anschauungen aufzuringeln zu können, wir dürfen das von ihr noch nicht erwarten. Sie liebt und sieht darin ihre Zukunft und ihr Leben! Sie glauben überhaupt nicht an die Liebe, Fräulein Holm?" fügte er lächelnd hinzu.

Esther aber empörte dieses ruhige Lächeln derartig, daß ihre Wangen vor Zorn erglühten.

"Nein," entgegnete sie kalt, "wenigstens nicht an das, was man in diesem Sinne so landläufig Liebe nennt, und was doch nichts ist als Einbildung, ein kurzer Hauch, dem die Ernüchterung folgt, sobald die rauhe Wirklichkeit herantritt und das wahre Alltagsgefecht zeigt. Oder war das Resultat Ihrer eigenen Erfahrungen mit Fräulein Genia, die Sie leichtem Herzens fallen ließ, etwa ein günstigeres?"

Uwe Sens erröthete, und als Esther sah, daß ihre Worte ihn getroffen, lenkte sie ein.

"Verzeihung, das war ungeschickt von mir — ich bin so aufgeregt vor innerer Empörung über Rose. Außerdem soll unter Freunden ein freies Wort gestattet und mit der Gewißheit empfangen sein, daß es nicht allzu böse gemeint war."

Er hatte an ein Uebelnahmen nicht gedacht und war dazu Esther gegenüber überhaupt nicht mehr im Stande.

(Fortsetzung folgt.)

Schweizer Seide ist die Beste!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von 35 kr. bis fl. 9.50 pr. Meter. — Specialität: **Neueste Seiden-Poulard, Rayé und Châné** für Kleider u. Blousen, 52 cm breit, von 60 kr. an per Meter. — Wir verkaufen nach Oester-Ungar. nur **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- u. portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seldentoff-Export. (4)

K. k. priv. Mährische Escompte-Bank in Brunn,

Grosser Platz Nr. 11, im eigenen Hause, nimmt in- und ausländische Geschäfts-Wechsel in **Escompte**, gewährt **Darlehen** geg. entsprechende Unterlage zu den coulantesten Bedingungen und übernimmt **Geldanlagen zur Verzinsung** gegen Einlagebriefe und Cassenscheine.

Die Wechselstube der Bank empfiehlt sich zum Ein- und Verkaufe von **Posten, Renten, Pfandbriefen u. allen sonstigen Werthpapieren u. Valuten, Einlösung und Escomptierung von Coupons u. verlosbaren Werthpapieren, zur Goldenshaltung von Nummern-Consignationen von Posten u.** (1898)

An auswärtige Kunden werden gerne **Auskünfte jeder Art brieflich** ertheilt und deren **Aufträge prompt und discret** ausgeführt.

Offener deutscher Commis-Posten!

Zur sofortigen Besetzung ist in einem **Specereis u. Kurzwaaren-Geschäft** ein Commisposten zu vergeben. Bewerber, welche ihre selbstgeschriebenen Offerte einreichen wollen, müssen über 20 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, in beiden Branchen sehr gut versiert und flotte Verkäufer sein. **J. C. Matzner, Bärn, Nordmähren.**

Wie oft hört man die Klage, daß Mütterchens Liebling nicht gedeihen will. Trotz aller möglichen Mittel, welche die besorgte Mutter anwendet, magert das Kind ab, der Schlaf ist unruhig, das Gesicht blaß und well und das Allgemeinbefinden neigt stets zu Krankheiten. — Gleich einem Zauberkraute wirkt in diesem Falle **Knorr's Hafermehl**, in Verbindung mit **Ruhmisch** unstreitig das beste Kindernährmittel.

In Paketen von 1/4 oder 1/2 Kg. zu haben in allen besseren Geschäften.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt BISTRAI

eine Viertel-Bahnstunde von Bielitz.

Vorzügliche klimatische Lage. Weitenweite Waldungen. Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume. **Massage; active, passive und schwedische Heilgymnastik; Elektrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Terraincuren.** Elegante Gesellschaftsräume: Speise-, Conferenz-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gebaute Wandelbahn; Lawn-Tennis-Spielplatz. **Elektrische Beleuchtung sämtlicher Räume.** Telefon Nr. 191 im internen Baderbereich. Mäßige Preise. Prospekte gratis und franco versendet die Verwaltung. (2795)

TRENCIN-TEPLITZ

Schwefelbad

In Oberungarn.

Die Perle der Karpathen, von der Eisenbahnstation Topla-Trencin-Teplitz 20 Min. entfernt. **Kräftigste Schwefelbäder** der Oester.-ungar. Monarchie mit naturwarmen Quellen von 28—31° R. gegen

Gicht, Rheuma, Lähmungen, Neuralgien, Ischias etc. Comfortabel u. luxuriös eingerichtete Bäder u. Separatbäder. Hochgelegenes Curhaus, Kaltwasser- u. Massagiecuren, elektr. Behandlung, Heilgymnastik, Molkerei, Terraincuren. Allen Anforderungen der Hygiene u. Bequemlichkeit entsprechend billige Wohnungen, worunter Hotel Teplitz, Garni, Quellenhof, Castell, Sina- u. Dreierhaus — in welchen Häusern keine Serviceaufrechnung stattfindet — ganz besonders empfohlen wird. Concerte, Theater u. sonstige Vergnügungen. Gute Hochquell-Trinkwasserleitung. Omnibus u. Fährer bei jedem Zuge. Frequenz ca. 6000 Curgäste. Im Mai u. September für fl. 8.— pro Tag Zimmer, Bäder u. ganze Verpflegung. — **Saisonbeginn 1. Mai.** — Illustrirte Prospekte gratis durch die gräfliche Bäderdirection.

Naturheilanstalt Mähr.-Schönberg.

Herrlich am Walde, 10 Minuten von der Stadt gelegen. Abwechslungsreiche, stundenlange Waldspaziergänge. Neuere, musterhaft eingerichtete Anstalt Oesterreichs für das **physikalisch-diätet. Heilverfahren.** Das ganze Jahr geöffnet. **Dampf-Centralheizung, elektrische Beleuchtung, Wasser-, Luft- und Diätcuren, Heilgymnastik, Massage, elektrische Behandlung, (galv.-faradische Bäder, elektr. Lichtbäder), Dampf-, Luft- und Sonnenbäder, Kneippcuren, Bergsteigen.** Eröffnung im Mai. Vom 1. Juni bis Ende August eigene Curpelle. Automobilwagen stehen den P. T. Curgästen zu größeren Ausflügen zur Verfügung. Leitender Arzt **Chir. u. med. Dr. Kupferschmid.** Prospekte durch die Direction.

Jodbad Darkau.

der Rajchau-Oberberger und Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner Jodsoole gebadet werden kann.

Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichtigung von Schwestern des St. Borromäus-Ordens im **Kinderheim** in ärztliche Behandlung genommen.

Nähere Auskunft ertheilt und Prospekte versendet gratis **Dr. Wilhelm Degre, Chir. u. med.**

Bis 4. Mai: Wien, 1., Döblingerstrasse 10.

Dr. Ludwig Schweinburg's Sanatorium und Wasserheilanstalt

Zuckmantel, Dist.-Schles.

Massage. — Electricität. — Heilgymnastik. — Diät-Terraincuren. — Zwei-Betten-Bad. — Elektrische Lichtbäder. — Wundervolle Lage. — Höchst modern und comfortabel eingerichtet. — Neu erbaut: großer Speisesaal, ca. 150 Meter lange Wandelbahn und Gesellschaftsräume. Sämtliche Räume mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung. — Preise mäßig. — Prospekte franco und gratis. (2544)

Moorbad WELCHOW

Post- und Telegraphen-Station. 7 Stunden von Wien, 4 Stunden von Prag, 4 Stunden von Brunn. **1/2 Fahrstunde von der Bahnstation.** Saison: 15. Mai bis 15. Sept.

Neuerst glänzend wieder, mit Eisenwasser bereitete Moorbäder (Anstalt des Herrn Hofrathes Prof. G. Ludwig), elektrische Bäder, Strömungs- und Kneippbäder, Trinken, Massage u. Vollständig bewährt gegen Frauenkrankheiten, Blutharnt, Scrophelose, Gicht, Rheumatismus, Schiela u. dergleichen, trodene Lage, unmittelbar an ausgebeuteten Waldungen. Wundervoller Comfort, sehr mäßige Preise. Auskunft ertheilt Director **Med. Dr. W. Sperber** bis Anfangs Mai in Wien, III., Döblingerstrasse 19, später in Welchow. Prospekte gratis. (213)

Welchow's Curhaus-Gesellschaft.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899. Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 lang, kompletten Veranlagung (Mod. Hose u. Gürtel) kostet nur fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter fl. 6.— und 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenjackets, feine Sammgarne u. c. versendet zu Fabrikpreisen die als reich und solid bekannte Tuchfabrik-Niederlage

Stiegel-Imhof in Brunn.

Maßstab gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Selbstanfertigung, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend. (114)

Gelegenheitskauf. Landhaus

mit Obstgarten in schöner gesunder Gegend, für Private oder Pensionisten vorzüglich geeignet, ist billig zu verkaufen. — Näheres bei **And. Waldosch in Engelswald, Station Stauding.**

Neugebautes (2707) Gasthaus

(Realrecht) mit 3 1/2, hoch u. d. nicht weit von der Stadt Teschen, an einer Kreuzstraße gelegen, ist unter guten Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft bei **H. Stuy.** Gasthausbesitzer in Teschen.

Ein neugebautes (2749) HAUS in Teschen

am Steinplatz, vis-à-vis dem Centralbahnhof, und der dazu gehörige Bauplatz sind unter sehr günstigen Bedingungen wegen einer anderen Geschäftsübernahme zu verkaufen. Näheres in der Adm. der „Silesia“ in Teschen.



Prima französische

Mühlsteine und Schleifsteine, Schweizer Seidengaze

von DUFOR & CO., böhmische, schlesische und sächsische

Sandsteine, Schärf-Werkzeuge, sowie alle Arten Mühlen-Requisiten, empfehlen in bester Qualität

BURGER, BEHRLE & Co., Mühlstein-Fabrik, Oesterr.-Oderberg, Bahnhof. Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Preisbücher gratis und franco.

Gessler's
echt
Altwater-Kräuter-Liqueur
beste Marke
von Siegfried Gessler in Jägerndorf empfohlen
Leopold Florianek,
Delicatessen-Handlung, Teschen, Döblingerplatz 7. (2832)

Von anerkannt sicherer u. zugleich unschädlicher Wirkung bei jeder Art von **Unreinlichkeit des Teints** wie **Leberflecke, Mitesser, Hautpusteln** u. dergleichen, insofern bei (2719)

Sommersprossen

sind die **Serailpräparate** bestehend aus:
Pomade de Serail 60 fr.
Lait de Serail 1 fl.
Savon de Serail 50 fr.
Poudre de Serail 80 fr.

Zu beziehen durch die **Apotheke „z. Engel“ in Blata.**

Crème Grolsch u. Grolschseife. Preis fl. 1.— (1566)

Schönheit des Weibes

Weltberühmt sind **Crème Grolsch** und **Grolschseife!** Jeder Dame zur rationellen Pflege des Teints aufs wärmste zu empfehlen. Hunderte minderwertige Nachahmungen wurden in den Handel gebracht, indes — alle diese Producte haben trotz großer Anfechtungskosten keine Abnehmer gefunden. **Grolsch-Präparate** sind eben nicht zu übertreffen. Preis fl. 1.— Haupt-Depot in der **Engelapotheke Joh. Grolsch** in Brunn (Mähren), sonst auch käuflich oder bestellbar bei den größten Apothekern und Droguisten, in Teschen bei **W. Zima, Droguist.**

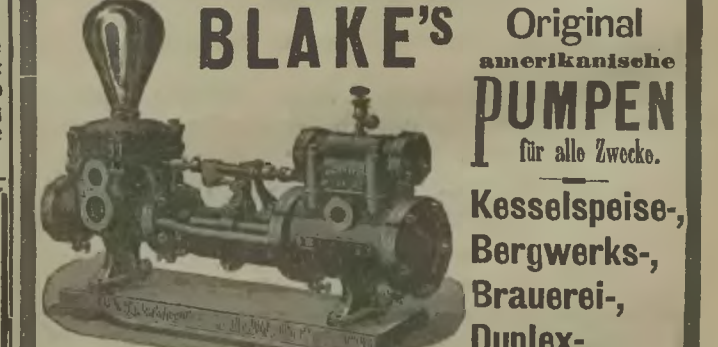
Wasserleitungen

für Städte, Ortschaften u. Private. Projekte und Bauausführungen. (387)
Ingenieur Rud. Pfister, Bielitz, Tummelstr. 21.

Geld-Darlehen

kann Jedermann erhalten auch Damen auf Personalcredit von 100 fl. aufwärts, rückzahlbar in kleinen Quartalsraten. Näheres geg. Retourmarke durch **Franz Horváth, Wien, II Glöckengasse 10, III/19.**

BLAKE'S Original amerikanische PUMPEN



Kesselspeise-, Bergwerks-, Brauerei-, Duplex-, Simplex-Schnabl & Co., Triest. Pumpen-Lager
Condensationsanlagen. (2722)

Curacao, Anisette, Cherry Brandy, Fine Champagne à Porange u. s. w.

Alleinige Fabrik in Amsterdam.

Gegründet 1679.

WYNAND FOCKINK, kühn! niederländischer Hof-Lieferant, kais. königl. österreichischer Hof-Lieferant und vieler anderer europ. Höfe.

Fabriks-Niederlage: WIEN, I, Kohlmarkt Nr. 4.

Auch zu haben in allen renommierten Wein-, Specerei- und Delicatessenhandlungen.

Großes Lager von
Fahrrädern
 mit zweijähriger Garantie, auch **kettlose Fahrräder**. Reichhaltiges Lager aller **Fahrradbestandtheile**. (2568)
Acetylen-Laternen etc.
Ueberfahrere Räder von 55 fl. aufwärts.
 Auch werden Räder gegen mäßige Aufzahlung je nach Vereinbarung in Tausch genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei
Franz Strobl, Freistadt. — Eduard Strobl, Poln.-Ostrau.
Reparaturwerkstätte bei
Johann Strobl, Karwin.



Das bestrenommierte
Tiroler Loden-Versandhaus
Rudolf Baur,
Innsbruck,
 Rudolf-Strasse Nr. 4,
 empfiehlt seine durchgehende
echten
Innsbrucker Schafwoll-

LODEN.

Fabricate für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.
 Kataloge und Muster frei. (79)

Offert-Ausschreibung.

Die beim

(2743)

Neubau der dreieck. Volksschule in Marklowitz,

Bez. Freistadt, zur Sicherstellung gelangenden Arbeiten und Lieferungen (mit Ausschluß des Maurer- und Zimmermannsmaterials) vertheilen sich wie folgt:

- I. Erd- und Maurerarbeiten ohne Material sammt Lieferung der Zellen und Herde.
- II. Steinmearbeiten mit Material.
- III. Zimmermannsarbeiten ohne Material.
- IV. Spenglerarbeiten mit Material.
- V. Dachdeckerarbeiten mit Material.
- VI. Professionistenarbeiten mit Material.

Die Baupläne, Verdingungsanschläge, die allgemeinen und besonderen Bedingungen liegen in der Gemeindefanzlei in Marklowitz auf und werden ebendasselbst die Verdingungsunterlagen über Verlangen verabsolgt.

Die Angebote, welche sich auf sämtliche Titel erstrecken müssen und auf Einheitspreise zu lauten haben, sind von den Bewerbern eigenhändig unterschrieben, mit einer den Zweck deutlich ersichtlich machenden Aufschrift und mit einem 50 kr.-Stempel versehen, versiegelt und postfrei oder persönlich bis zum

15. Mai 1899

12 Uhr Mittags beim gefertigten Gemeindevorstande einzureichen.

Das in den allgemeinen Bedingungen näher bezeichnete Badium ist in der Höhe von 5% der betreffenden Angebotssumme den Angeboten beizuschließen.

Gemeinde-Vorstand Marklowitz,

am 14. April 1899.

B. Adamecki.

Verlangen Sie

die einzigen dem Gesetze entsprechenden,
 weil ohne Saccharin erzeugt,

Maršner's

(2573)

Brause-Limonade-Bonbons

mit dieser
Schutz-
marke



mit dieser
Schutz-
marke

welche sich als sehr gesundheitsfördernd
 bewährt haben. — Zu haben in
**Apotheken, Colonialwaaren-Handlungen,
 Conditoreien etc.**

Haupt-Niederlage für Bielitz-Biala und Umgebung
 bei Herrn **Josef Gross jun.** in Bielitz.

Größte Fabrik
 dieser Branche in
Schlesien, Währen
 und
Schlesien.

Specialität:
Seidenkleider- und
Strumpfweberei
 in allen
Farben.



Annahmestelle für **Taschen** bei **F. J. Wlnopal**,
 Damen-Modellalon, Stephaniestraße. (Bitte wegen Mißbrauch
 genau auf meine Firma zu achten.) **Bielitz-Biala:** Annahm-
 stelle nur bei **Julie Schuh**, Modistin, Hauptstraße 5.
Troppau: **Josefine Arnheim**, Wöblinger
 Schuh-Niederlage, Oberring Nr. 8. Annahmestellen
 in allen größeren Städten. Provinz-Aufträge prompt.

Der
grosse
Brand



einer Brünner Tuchfabrik verleihe
 mich in die Lage, deren riesige Tuch-
 vorräthe zu Spottpreisen anzukaufen.
 Um rasch zu räumen, versende
 ich gegen Vergütung der Arbeits-
 löhne und zwar für

nur 1 fl. 25 fr.

einen Meter
echtes Brünner Tuch
 aus feiner Schafwolle, garantiert
 tadelloste, fehlerfreie Waare,
 Drei Meter 10 Ctm genügen für
 einen kompletten Herrenanzug für
 Frühjahr und Sommer. Vorräthig
 sind alle Farben, glatt und gemustert.
 Ein Posten hochfeine Kamm-
 garne in schwarz und in allen
 Farben nur 2. — per Meter
 früher fl. 4. —. Hochmoderne ganz
 feine u. allerfeinste Tuchstoffe u.
 Cheviots in allen Farben, glatt
 u. gemustert à fl. 2. — fl. 2.50 u.
 fl. 3. — per Meter. Diese Stoffe
 haben früher das Doppelte gekostet.
 Musterkönnen wegen des zu billigen
 Preises nicht abgegeben werden.
 Nicht Convenirendes wird anstands-
 los retourgenommen. Ich mache
 im Interesse aller Leser darauf auf-
 merksam, die Bestellungen schnell-
 stens einzufenden, denn seit Men-
 schengehenheit war eine solch gün-
 stige Gelegenheit, so großartige Stoffe
 zu so niedrigem Spottpreise anzuschaffen,
 noch nicht da und wird nie wieder
 vorkommen.

Bestellungen sind zu richten an:
M. Feith, Wien II/3,
Taborstraße 11/a.

Kohlensäure-
Industrie
Dr. Raydt

Wien

I., Schottenring 19
 empfiehlt

**reine, natürliche,
 flüssige Kohlen-
 säure**

aus eigenen Quellen, sowie
 vorzüglich gearbeitete

**Sodawasser-
 Apparate, Bier-
 druck-Apparate
 Apparate
 für kohlensaure
 Bäder, Syphons
 etc.**

Prospecte gratis und franco.

(304)

Concurs.

Bei der Sparcasse in Würbenthal (Oesterr.-Schles.)
 ist die Stelle des

Liquidators

mit dem Jahresgehalte von 1200 Kronen und Anspruch
 auf 3 Quinquennien à 120 Kronen und Jahresremuneration,
 mit der Verpflichtung zum Erlage einer Cautio in der
 Höhe des Jahresgehaltes pr. 1200 Kronen zu besetzen.

Die Anstellung erfolgt auf ein Jahr provisorisch, und
 wird die definitive Verleihung erst nach diesem Probejahr
 und nach der entsprechenden Verwendung erfolgen.

Bewerber um diesen Posten müssen österr. Staats-
 bürger deutscher Nationalität sein und haben ihre bisherige
 Verwendung, Alter, Stand und etwaige abgelegte Prüfungen
 nachweisenden Gesuche bis längstens

15. Mai 1899

bei der Direction der Sparcasse in Würbenthal einzubringen,
 wobei noch bemerkt wird, daß diejenigen Bewerber, welche
 bereits bei einer Sparcasse in Verwendung waren, vorzugs-
 weise berücksichtigt werden.

Würbenthal, am 15. April 1899.

Die Direction der Sparcasse

(2764)



KLYTHIA ZUR PFLEGE
 DER HAUT
**VERSCHÖNERUNG
 UND VERFEINERUNG
 DES TEINTS**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder,
 weiss, rosa oder gelb. (63)

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien
 Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20.
 Versandt geg. Nachnahme
 od. vorherige Einzahlung
 des Betrages.

Gottlieb Taussig,

I. u. I. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
 Zu haben in Teschen bei **L. Königstein** und **Wenzel Zima**, Droguerie, in Bielitz in
 den Droguerien **Fr. Polacek** und **Joh. Dudek**, in Biala bei **M. Boek** und in den
 meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken.

Danksagung.

Die Feier meines 50. Geburtstages hat die hiesige frei-
 willige Feuerwehr durch eine mir und meiner Familie darge-
 brachte Ovation zu einer schönen, unvergeßlichen gestaltet.

Ich sehe mich daher angenehm verpflichtet, dem ganzen
Corps für die mir ausgesprochenen Glückwünsche, sowie das
 mir überreichte prachtvolle, sinnige Ehrengeschenk und die bei-
 gestellte Musik, dem Herrn Commandant-Stellvertreter **Johann**
Friedel für das äußerst gelungene Arrangement der Veran-
 staltung, dem Herrn Corpsarzt **M. Dr. Josef Krainer** für
 die mich in hohem Grade auszeichnende Ansprache, dem Herrn
Heinrich Novosad für das effectvolle Feuerwerk und allen
Freunden und Bekannten für ihre Antheilnahme meinen
 besten, herzlichsten Dank auszusprechen.

Mistek, am 22. April 1899.

Adolf Grossmann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme
 und Beileidskundgebungen anlässlich des Hinscheidens
 unseres unvergeßlichen Töchterchens, sowie für die zahl-
 reiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse und ins-
 besondere für die vielen schönen Kranzspenden sagen
 den tiegefühltten innigsten Dank

(2837)

Eudw. u. Math. Königstein.

Teschen, den 22. April 1899.

Rechnungs-Abschluß

Der k. k. priv. mährisch-schlesischen wechselseitigen Versicherungs-Anstalt

für das Verwaltungsjahr 1898. d. i. vom 1. October 1897 bis 30. September 1898.

Stand der Versicherung.

Gebäude-Abtheilung.	Anzahl der		Versicherungs- werth d. W.	fl.	kr.	Mobilar-Abtheilung.	Anzahl der Polizzen	Versicherungs- werth d. W.	fl.	kr.
	Teil- nehmer	Haupt- und Nebengebäude								
Am Schlusse des Verwaltungsjahres 1897 war der Stand	143.567	299.779	175.633.967	48		Am Schlusse des Verwaltungsjahres 1897 war der Stand	28.713	86.397.080	80	
Im Jahre 1898 betrug der Zuwachs durch Beitritte und Werthserhöhungen	3.821	11.595	13.598.736	97		Im Jahre 1898 betrug der Zuwachs durch Beitritte und Werthserhöhungen	27.634	64.939.212	33	
Zusammen	147.388	311.374	189.232.704	45		Zusammen	56.347	151.336.293	13	
Hievon gingen ab durch Ablauf von periodischen Versicherungen, Werthverminderungen, Austritte und Ausschreibungen	1.428	3.389	5.616.383	64		Hievon gingen ab durch Ablauf von Versicherungen, Storni und Werthverminderungen	23.466	58.162.291	17	
Sonach ist der Stand mit 30. September 1898	145.960	307.985	183.616.320	81		Sonach ist der Stand mit 30. September 1898	32.881	93.174.001	96	

Fagel-Abtheilung.	Anzahl der Polizzen	Versicherungs- werth d. W.	fl.	kr.	Gesamt - Versicherungsstand :	fl.	kr.
Realisirt wurden im Jahre 1898	2.912	3.149.368	81		Gebäude-Abtheilung	5. W. 183.616.320	fl. 81 kr.
Hievon gingen ab durch Storni.	26	42.341	10		Mobilar-Abtheilung	" " 93.174.001	" 96 "
Sonach ist der Stand mit 30. September 1898	2.886	3.107.027	71		Fagel-Abtheilung	" " 3.107.027	" 71 "
					Zusammen	5. W. 279.897.350	fl. 48 kr.

Betriebsrechnung

Ausgaben.	Gebäude-Abtheilung		Mobilar-Abtheilung		Fagel-Abtheilung		Zusammen		Totale	
	in österreichischer Währung		in österreichischer Währung		in österreichischer Währung		in österreichischer Währung		in österreichischer Währung	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
I. Schadenzahlungen einschließlich der Erhebungskosten ab Antheil der Rückversicherer	345.593	11	127.227	56	32.362	39	316.934	05	316.934	05
II. Regieauslagen abzüglich der Vergütungen der Rückversicherer:	81.031	77	91.036	05	16.181	19	188.152	01	188.152	01
1. Provisionen	51.765	87	30.579	58	4.527	75	86.871	20	86.871	20
abzüglich Rückversicherungsprovisionen	21.917	83	28.769	95	2.557	52	33.627	90	33.627	90
2. Laufende Verwaltungsauslagen als:										
Functionärgelbühren, Gehalte, Quartiergeld, sonstige Bezüge der Beamten und Diener der Anstalt					1.809	63	1.809	63		
Mietzins, Kanzleierfordernisse, Druckkosten, Zeitungen, Postporto und Agentenspesen										
Staatsaufsichts- und Stempelgebühren, Erwerbssteuer und sonstige öffentliche Ausgaben										
3. Gebühren-Äquivalent										
III. Abschreibungen und andere Ausgaben:										
1. Abschreibung an Realitätswert	5.000									
Abschreibung dubioſer Forderungen	18	29	5.018	29	86	82	5.123	49	5.123	49
2. Coursverlust:										
a) an verlosenen Effecten										
b) buchmäßiger			25.970	41	7.522	67	33.493	08	33.493	08
3. Sonstige Ausgaben und zwar:										
an gesetzlichen Feuerwehbeiträgen			7.782	58	5.069	74	12.852	32	12.852	32
an Subventionen an Feuerwehren und Gemeinden zur Anschaffung von Löschgeräthen			20.660	53	235	72	20.896	25	20.896	25
an Rettungsabföhnungen			255	67	164		419	67	419	67
an Pensionen und Gnabengaben			9.297	17			9.297	17	9.297	17
an Rückvergütungen an die Theilnehmer mittelſt Quittſchrift auf die Beitragsſchuldigkeit pro 1898			296.671	03	25.463	24	322.134	27	322.134	27
IV. Reserve für ſchwebende Schäden:										
für Schäden des Rechnungsjahres	6.748	50	3.085	84						
ab Antheil der Rückversicherer	407	84	6.340	66	1.664	88	8.005	54	8.005	54
für Schäden der Vorjahre	544									
ab Antheil der Rückversicherer			544				544		544	
V. Stand der Fonds am Schlusse des Rechnungsjahres:										
1. Prämienreserve	38.591	22	193.220	72						
ab Antheil der Rückversicherer	10.250	83	104.935	66						
2. Reservefond			3.346.745	15	1.149.775	78	4.496.520	17	4.496.520	17
3. Coursdifferenzfond			327.428	28	98.697	91	426.126	19	426.126	19
VI. Ueberschuß aus der Jahresabrechnung, und zwar:										
Vortrag des nicht vertheilten Ueberschusses aus dem Vorjahre	95.273	84								
Reinertrag des Reservefondes	71.477	35								
Ueberschuß aus der Betriebsrechnung des Verwaltungsjahres	186.712	81	54.760	43	8.737	29	249.711	93	249.711	93
Gesamt-Ueberschuß	353.462		54.760	43	8.737	29	416.961	72	416.961	72
Hievon Zuweisung an den Reservefond			16.749	15	8.737	29	25.486	74	25.486	74
Verbleibt Ueberreſt			38.010	98			391.474	98	391.474	98
			4.821.310	29	1.497.241	90	6.318.551	19	6.318.551	19
Einnahmen.										
I. Vortrag des nicht vertheilten Ueberschusses aus dem Vorjahre:			95.273	84					95.273	84
II. Uebertrag der Fonds vom Vorjahre:										
1. Prämienreserve	33.497	19			169.428	24				
ab Antheil der Rückversicherer	9.798	60	23.698	59	101.326	96	68.101	28	91.799	87
2. Reservefond			3.306.833	38			1.087.658	31	4.394.491	69
3. Coursdifferenzfond			353.076	90			106.123	87	459.200	77
III. Vortrag der Enthabung der Theilnehmer pro 1898 aus dem im Jahre 1897 erzielten Ueberschuße:			299.124	16			35.545	89	334.670	05
IV. Reserve für ſchwebende Schäden vom Vorjahre abzüglich des Antheiles der Rückversicherer:			7.469	82			1.837	39	9.307	21
V. Prämien-Einnahme abzüglich Storni:										
Für mit Beginn des Verwaltungsjahres 1898 in Kraft bestehende dauernde Gebäudeversicherungen, dann für im Laufe des Jahres 1898 in der Gebäude-, Mobilar- und Fagel-Abtheilung neuabgeschlossenen Versicherungen u. Werthserhöhungen	693.981	52			306.101	99	51.150	42	1.051.232	93
ab Rückversicherung	152.754	25	541.227	27	209.871	32	25.575	19	668.033	17
VI. Ertrag der Capitalsanlagen:										
1. Zinsen von Einlagen bei Credit-Instituten, Sparcassen und k. k. Postsparcassa										
2. Zinsen von Hypothekar-Darlehen										
3. Effectenzinsen			159.431	92			5.589	01	219.840	92
4. Reinertrag der laſtenfr. Realität			2.393	14					2.393	14
VII. Andere Einnahmen:										
1. Antritts-, Polizzen-, Schreib- und Stempelgebühren, abzüglich Storni			6.013	86			5.672	40	27.494	18
2. Andere Verwaltungseinnahmen und zwar:										
Antheil an dem Erſparniſſe aus der Rückversicherung			16.839	62			555	77	42.690	49
3. Coursgeinnahme an Effecten:										
realisirter										
buchmäßiger			421	79					518	50
4. Sonstige Einnahmen und zwar:										
an gesetzlichen Feuerwehbeiträgen			7.782	58					12.852	32
an zehnprocentigen Abfindungen und diversen Einnahmen			1.723	42					2.414	05
			4.821.310	29	1.497.241	90	187.544	73	6.506.096	92

		Gebäude-Abtheilung		Mobilar-Abtheilung		Fagel-Abtheilung		Zusammen	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Activa.									
I.	Cassaſtand	2.117	47	6.939	96	5.311	56	14.368	99
II.	Disponible Guthaben bei Creditinſtituten, Sparcaſſen und der k. k. Poſtparcassa	856.198	73	267.167	77	141.791	91	1.265.158	41
III.	Bauplatz des im Um- resp. Neubau begriffenen Anſtaltsgebäudes C.-Nr. 98, Dr.-Nr. 4 am Großen Plaze in Brünn, inclusive fl. 10.000.— für zugekaufte Kaufſtücke	85.033	08	—	—	—	—	85.033	08
IV.	Werthpapiere ſammt laufenden Zinſen, zum Courswerth vom 30. September 1898	3.089.838	16	1.003.886	05	—	—	4.093.674	21
V.	Hypothekar-Darlehen	482.131	38	94.430	46	—	—	576.561	84
VI.	Activ-Salbi der Rechnungen der Rückverſicherer	—	—	8	25	—	—	8	25
VII.	Auſſtände bei Agenten	9.958	73	45.861	88	25.666	86	81.486	97
VIII.	Diverſe Debitoren	3.268	95	—	—	—	—	3.268	95
		4.528.546	50	1.418.244	37	172.769	83	6.119.560	70
Beiträge für in ſpäteren Jahren fällig werdende Feuerprämienſcheine ö. W. 429.031 fl. 14 kr.									
Paſſiva.									
I.	Reſervefondb	3.346.745	15	1.149.775	78	164.201	24	4.660.722	17
II.	Coursdifferenzfond	827.428	28	98.697	91	—	—	426.126	19
III.	Prämienreſerve abzüglich des Antheiles der Rückverſicherer	28.340	39	88.285	06	—	—	116.625	45
IV.	Reſerve für ſchwebende Schäden, abzüglich des Antheiles der Rückverſicherer	6.884	66	1.664	88	—	—	8.549	54
V.	Penſionsfond	351.432	02	—	—	—	—	351.432	02
VI.	Kaiſer Franz Joſef-Unterſtützungsfond für beim Feuerlöſchen Verunglückte und deren Hinterbliebene	85.158	03	—	—	—	—	35.158	03
VII.	Paſſiv-Salbi der Rechnungen mit den Rückverſicherern	93	28	17.694	35	6.280	71	24.068	84
VIII.	Diverſe Creditoren	36.905	81	6.563	17	—	—	43.468	98
IX.	Unbeholdene bereits liquidirte Schadenvergütungen.	42.094	88	17.552	24	2.287	88	61.935	—
X.	Ueberſchuß aus der Jahresgebarung								
	Von dieſem Ueberſchuße wurden zugewieſen:								
	Von jenem in der Mobilar-Abtheilung per 54.760 fl. 43 kr. dem Reſervefondb dieſer								
	Abtheilung								
	und der ganze Ueberſchuß in der Fagel-Abtheilung per	16.749 fl. 45 kr.							
	dem Reſervefondb dieſer Abtheilung.	8.737 fl. 29 kr.							
	Der weitere Betrag								
	findet nebeige Vertheilung:	391.474 fl. 98 kr.							
		*853.464	—	*38.010	98	—	—	391.474	98
		4.528.546	50	1.418.244	37	172.769	83	6.119.560	70

*) Dieser Betrag gelangt als 13% Prämien-Nachlaß auf die weitere Beitragsleistung an die Affecuraten der Mobilar-Abtheilung zur Rückvergütung. (Siehe Nachweis über die Verwendung des Ueberflusses.)

	Gebäude-Abtheilung		Mobilar-Abtheilung		Fagel-Abtheilung		Zusammen	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Ueberschuß aus der Jahresgebarung:								
1. Vortrag des nicht vertheilten Ueberschusses aus dem Vorjahre	95.273	84	—	—	—	—	95.273	84
2. Reinertragniß des Reservefonds	71.477	85	—	—	—	—	71.477	85
3. Ueberschuß aus der Betriebsrechnung	186.712	81	54.760	43	8.737	29	250.210	53
Summa	353.464	—	54.760	43	8.737	29	416.961	72
Hievon wird verwendet zu:								
1. Als Vergütungen an Versicherte durch Anrechnung auf die weitere Prämienzahlung, als:								
44perc. Nachlaß von der tarismäßigen Prämie	306.897	69	—	—	—	—	306.897	69
13perc. Nachlaß von der tarismäßigen Prämie	—	—	38.010	98	—	—	38.010	98
2. Dotirung des Reservefonds	—	—	16.749	45	8.737	29	25.486	74
3. Vortrag auf neue Rechnung	46.566	31	—	—	—	—	46.566	31
Summa	353.464	—	54.760	43	8.737	29	416.961	72

	Gebäude-Abtheilung		Mobilar-Abtheilung		Sagel-Abtheilung		Zusammen							
	in österreicher Währung													
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.						
Stand des Reservefonds mit 30. September 1897			8,806.833	88			1,087.668	31			150.116	72	4,644.608	41
Neuer Empfang:														
I. Interessen	142.569	16			47.068	37			5.347	23				
II. Eintrittsgebühren	6.013	86			—	—			—	—				
III. Brutto-Ertragniß der Realität	4.998	53			—	—			—	—				
IV. Der dem Reservefonds zugeführte Betrag aus dem Gebährungsüberschusse	—	—			16.749	46			8.737	29				
V. Coursegewinn bei verkauften Effecten	100	—			—	—			—	—				
VI. Sonstige Zuflüsse des Reservefonds	965	55			—	—			—	—				
Summa des Empfanges	154.647	10			63.817	82			14.084	52				
Davon ab:														
I. Pensionen	9.297	17			—	—			—	—				
II. Provisionen	570	17			—	—			—	—				
III. Gebäudesteuer und Haushaltungskosten	2.605	39			—	—			—	—				
IV. Abschreibung des Realitätenwerthes	5.000	—			—	—			—	—				
V. Äquivalent-Gebühren	5.785	25			1.700	35			—	—				
VI. Subventionen an Feuerwehren und Gemeinden zur Anschaffung von Löschgeräthen	20.000	—			—	—			—	—				
VII. Der vom Gesamtertragnisse des Reservefonds der Gebäudeabtheilung per 111.889 fl. 12 kr. gemäß § 47, Abschnitt I, der Statuten den Theilnehmern dieser Abtheilung zugewendete Betrag	71.477	35			—	—			—	—				
Zusammen	114.735	38			1.700	35			—	—				
Demnach Zuwachs			39.911	77			62.117	47			14.084	52	116.118	76
Stand des Reservefonds mit 30. September 1898			3,346.745	15			1,149.775	78			164.201	24	4,660.722	17
Br ü n n, 1. October 1898. (2504)														

Dr. Karl Reissig jun. m. p.

[Friedrich Kargl, Besitzer.

Helical-Premier-Fahrräder

Seit 24 Jahren erste Marke

Fahrradwerke in Coventry (England), Doos bei Nürnberg und Eger.

General-Vertreter:

Josef Neubauer, Troppau.

Engros-Handlung in Acetylen-Laternen.

Vertreter für Teschen: A. Prochaska.

Zablaczer

(330)

„Kronenjodsalz“

ist das wirksamste u. billigste.

Nach Analyse des Herrn Hofrathes Prof. E. Ludwig die stärkste Jodquelle, sie enthält fünfmal so viel Jod als die Darlauer und fast fünfmal so viel Jod als die Haller Quelle.

ZEUGNISS:

Das Kronenjodsalz wurde im Allgemeinen Krankenhaus in Teschen seit mehreren Jahren bei vielen scrophulösen Erkrankungen wie Knochen- und Gelenktuberculose, Hauterkrankungen u. sowie auch bei verschiedenen chronisch entzündlichen Prozessen (Erkrankungen des Pankreas, des Uterus u.) mit dem besten Erfolge in Anwendung gebracht. Die Quellenprodukte von Zablac sind namentlich wegen ihres hohen Jodgehaltes empfehlenswerth. Dr. Hermann Hinterstoisser, Primararzt. Teschen, den 17. März 1899.

Versendung durch den General-Depositeur Heinrich Mattoni, Wien I., und die Quellen-Verwaltung Zablac bei Schwarzwasser, Oesterreich-Schlesien, sowie in allen Apotheken und Droguerien.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

fl. 2.80 aus guter
fl. 3.10 aus guter
fl. 4.20 aus guter
fl. 7.50 aus feiner
fl. 8.70 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus englischer
fl. 18.95 aus Kammgarn

echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug, fl. 10.— Ueberzieher-Stoffe von fl. 8.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Daskings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung. Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Kein Hustenmittel übertrifft

(1569)

Kaisers Brust-Bonbons.

2360 nictariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg, bei Husten, Catarrh und Verschleimung. Preis per Palet 10 und 20 Kr. bei: H. Enoch in Teschen.

Aviso!

Erlaube mir, hiemit den geehrten Interessenten von Teschen und Umgebung die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich seit 1. April l. J. eine

Thonöfen-Fabriks-Niederlage IN TESCHEN

Bahnhofstrasse Nr. 11 (vis-à-vis Hotel Potyka) eröffnet habe.

Ich erzeuge: **Chamotte-Kachelöfen** in alt-deutscher und **Meissner Ausführung** in allen gewünschten Nuancen, feinste **Majolikaöfen** und **Kamine** mit und ohne eingebraunte Vergoldung, **Badewannen**, glatte und reliefirte **Fliesen** für Wandverkleidungen, **Sparherde** in allen Dimensionen und Ausführungen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Rud. Weiss,

Thonöfen-Fabrik in Friedek

(Oesterr.-Schlesien).

(2682)

Gelegenheits-Kauf!

Gasthaus-Einrichtung,

bestehend aus Carambolbillard, Marmortischen, Holztischen, Lampen, Stellagen u. s. w., für Gastwirthe sehr geeignet, ist preiswürdig zu haben. Nähere Auskunft ertheilt **Josef Baron**, Restaurateur, Freistadt, Oest.-Schlesien. (2704)

Das in meinem Hause **Freistadt**, Ringplatz Nr. 29, im besten Gange befindliche

Calé-Restaurant

ist an einen tüchtigen Wirth vom 1. Juli l. J. an günstig zu vergeben. Anfragen an **Julius Reik** in Freistadt, Oest.-Schlesien. (2744)

Stahlguss-Roststäbe

aller Systeme von unerreichter Feuerbeständigkeit, weiteres schmiedbaren u. schweisbaren Weichguss erzeugen (358)

Ig. Hönig & Co. in Brünn,

Weichguss- und Stahlgusswarenfabrik.

Referenzen erster Industriefirmen.

Reiss Fußboden-Deck,

Reiss weiße Glasur für Waschtische 45 Kr.,

Reiss Wachsputz für Parqueten 60 Kr.,

Reiss Goldlack für Rahmen 20 Kr.

nur vorrätig bei **Wensel Zima**, Droguerie „Zum schwarzen Hund“ in Teschen. (266)

Neu, praktisch und billig

sind die echten gestrichelten geschützten

KAUTSCHUK-TYPEN-DRUCKEREIEN in allen Sprachen u. Größen u. Selbstanfertigen v. Drucksorten, Circularen etc. von **H. FRÖHLICH**, Wien, II., Drenzgasse 28 a.

BEZIEHEN SIE DIRECT VON ERZEUGER H. FRÖHLICH

Eine complete Hand-druckerei versende ich mit 80 Typen... fl. 1.—
„ 180 „ ... fl. 2.—
„ 160 „ ... fl. 2.50
„ 225 „ ... fl. 3.—
„ 330 „ ... fl. 3.75
„ 400 „ ... fl. 4.50
GRATIS zu jeder Druckerei 1 Halter, 1 Permanentfarbklassen, 1 Pinette.



Stampiglien und Siegel in bester u. feinsten Ausführung Agenten gesucht. Preisconrate gratis und franco.



BITTNER'S CONIFEREN SPRIT fehle in keiner Kranken u. Kinderstube er bringt Sauerstoff und belebt wunderbar die Athmungsorgane. Man nehme sich vor den vielen Nachahmungen u. Fälschungen in Acht verlange stets mit der Schutzmarke von **Apotheker BITTNER Reichenau** 6 Flaschen fl. 4.— **Nied. Oest. Zerst. u. berfl. 180.**

In Troppan bei **G. Hell & Comp.** (2028)



„Schlaf Patent“ Katalog gratis u. franco über veränderbare Schlafmöbel, als Sopha, Sessel, Chateloungue, Kasten, Tisch etc. sammt. als Betten hergerichtet in jed. Preislage vom einfachsten bis eleg. Genre. Nur solide Construction. **Krankenstühle und Wagen** von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. **Streck-Fauteuil „Liebling“**, der beste Klappstuhl für Reise u. Zimmer in reichhalt. Auswahl. Triumphstühle von fl. 2.75 an.

PATENT-MÖBEL-FABRIK R. JAEKEL (318)

Mariahilferstr. 11. Wien, VI., Mariahilferstr. 11.

Frühjahr und Sommer 1899. **UCH COUPONS BESTE** und **LODEN** für Herrenkleider von 70 Kr per Meter aufwärts versendet **D. Wasserrilling, Brünn.** Altes Renommée. Muster gratis und franco. (158)

Singer Co. Ltd. Ges., Taschen, Stephaniestr. 38.

Käse-Geschäft- und Haus-Verkauf.

Wegen vorgeschrittenen Alters u. eingetretener Kränklichkeit verkaufe ich mein seit 28 Jahren im besten Betriebe stehendes (2782)

Quargel-Käse-Geschäft sammt den vielen Kunden und Einrichtungen u. das Haus. Dasselbe steht am Ringplatz in **Müglitz**

Nr. 3. neben der Apotheke. Das Haus ist einstöckig, in demselben befinden sich 8 Zimmer, 3 Küchen, 1 Stall, Waschküche, vorzüglich trockene Keller und schöne Hausböden, zu ebener Erde befindet sich ein größeres Verkaufsgewölbe, geeignet f. ein Productengeschäft, großes breites Vorhaus (Einfahrt). Wasserleitung unten und im 1. Stock. Die sehr zweckmäßig eingerichtete Kaserie befindet sich im Hofe.

Nähere Auskunft erteilt der Hauseigentümer **F. L. Lachnik** in **Müglitz**.

Schöne Baupläze

in **Elgoth** an der Kaiserstraße neben Hotel „Kugel“ u. in **Mähr.-Ostrau** an Bahnhofstraße, sind preiswürdig und unter guten Bedingungen zu haben. Auskunft bei **Hermann Reiss**, **Mähr.-Ostrau**, Große Gasse, Laube 57. (355)

In einer größeren Stadt Schlesiens, auf frequentestem Posten, ist wegen Ueberfluthung ein großes Flaschenbier-Geschäft

mit seit Jahren eingeführtem ausgebreiteten Kundentzettel zu vergeben. Ebenfalls angeschlossen an das der letzten Flaschenbierverordnung entsprechende, mit modernen Füllapparaten etc. versehene Fülllocal ist ein gutgehendes (2812)

Specerei-Geschäft, mit Erstem sehr gut vereinbart, zu verpachten. Betriebscapital nur 2500-3000 fl. Anfragen sind zu richten an die Abm. der „Silesia“ in Teschen unter Rentabel 18.

Darlehen

von 250 fl. mit hoher Verzinsung wird anzunehmen gesucht. Rückzahlung nach Ueberkunft. Gef. Anträge unter „N. K. 64“ an die Abm. der „Silesia“. Gegen Inzeratenschein. (2828)

Heirats-Antrag.

Eine Restaurationsköchin, ledige, Ende der 20. Jahre mit einigen hundert Guld. Ersparnissen, wünscht sich mit einem ordentlichen Mann vom Gastgewerbe entsprechenden Alters zu verheiraten. Jene, die ein kleines Kaffee-Restaurant auch Volks-Kaffee gründen wollen oder bereits besitzen, werden bevorzugt. Nichtanonyme Anträge wenn möglich mit Beischluß der Photographie werden unter Adresse: „Schlank 1899“ postlagernd **Teschen** gegen Inzeratenschein erbeten. Selbe ginge eventuell auch als **Wirthschafterin**. (2823)

Heirats-Antrag.

Alleinstehender Geschäftsmann mit nachweisbar gut lebensfähigem Geschäft wünscht sich mit einem Mädchen bis zu 26 Jahren, welches Lust und Liebe zum Gastgeschäft hätte und einiges Capital besitzt, ehelich zu verheiraten. Nichtanonyme Anträge erbeten unter „Provinz 99“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2761)

Heiratsantrag

Gut situirter Kaufmann, 30 Jahre, eines gut gehenden Geschäftes, ledig, 35 Jahre alt, sucht Lebensgefährtin. Damen, welche auf dieses Gesuch reflectiren, katholisch, häuslich erzogen und nicht unter 24 J. alt sind, belieben Adressen nebst Bild niederzulegen unter „Glück auf“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. — Discretion Ehrenfache. — Anonym bleibt unberücksichtigt.

Frische Diptauer Brinjal in besonders guter Qualität in schönen Holzboxen à 1/2, 1, 2 und 5 Kilo stets zu haben bei

Leopold Florianek, Teschen. Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (2834)

**Von Hamburg nach Amerika in 7 Tagen**

besörge ich Passagiere mit den schnellsten und bestens eingerichteten Schnell- und Postdampfern zu den billigsten Passagierpreisen. — Jede gewünschte Auskunft wird erteilt.

M. Morawetz, Hamburg, Bahnhofstr. 6.

Gulasch-Extract.

Gastwirthe, Private u. Wiederverkäufer erhalten ausführliche Prospekte gratis. (3)

L. Roth, Werschetz, Ungarn.

Ein gutgehendes (360)**Gemischtwaaaren-Geschäft**

an einem Kohlenfache, 1/2 St. von Mähr.-Ostrau, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen nachtheilhaft abzugeben. Adresse in der Buchhandlung des **Carl Söllnig** in Mähr.-Ostrau.

Flussvermittlungs-Bureau

Mähr.-Ostrau, Neugasse 4.

sucht per sofort:

Ein tüchtigen Geschäftsführer, der sich im Verlaufe von landwirthschaftlichen Maschinen, Nähmaschinen u. Fahrern gut auskennt.

Geschäftsführer für Gemischt- und Eisenwaarenhandlung, guter Einkäufer. Cautionsfähig.

Commis für Gemischt- u. Eisenwaarenhandlung, mit Handelschule, gut im Comptoir, deutsch und böhmisch.

Einige jüngere Commis nach der Ausleure, aller Branchen. (Israelit).

Speisenträger u. Kellnerburschen.

Advocatenschreiber mit schöner Handschrift, deutsch und böhmisch.

Ein lebiger Aufseher der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, gut im Comptoir.

Eine Erzieherin, deutsch event. auch französisch und Clavier, für Bulowina, freie Station und 30 bis 35 fl. monatlich. (2822)

Rückporto wird verlangt.

Ein junges, gebildetes, wohl-erzogenes (2817)

Mädchen,

beider Landessprachen mächtig, wünscht Stelle zu Kindern, oder als Stütze der Hausfrau anzunehmen. Gefäll. Zuschriften unter Chiffre **A. B. Teschen** erbeten

Ein tüchtige verlässliche Verkäuferin

die der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist, wird für ein **Schuhwaaren-Geschäft** gesucht. Mädchen, die in solchen ähnlichen Geschäften mit Erfolg thätig waren, wollen ihre mit Zeugnisabschriften versehenen Offerten unter Chiffre **S. S.** an die Administration der „Silesia“ in Teschen richten. (2563)

Ein ausländisches Ladenmädchen

beider Landessprachen mächtig und verlässlich im Rechnen ist, wird aufgenommen bei

Gustav Treutler, Gemischtwaaarenhandlung, Friedek.

Fräulein

mit guter Schrift und mittlerer Stenographiefertigkeit wird für **Textilfabrik in Schlesien** aufgenommen. Offerte unter **Tüchtig 2840** an die Administ. der „Silesia“ in Teschen.

Ein ausländisches israelitisches Mädchen

mit guten Zeugnissen, wird für ein besseres Haus zum Geschäft so auch für häusliche Verrichtungen gesucht. Auskunft bei (61)

Adolf Fries, Mähr.-Ostrau, Hauptstraße 30.

Kellnerin.

Für meinen Brantweinschant wird ein tüchtiges israel. Mädchen, welches deutsch u. böhmisch spricht, unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte zu richten an **C. Jacob Kohn**, Frankstadt a. R. (2760)

Kaffeehaus od. Gasthaus. St. Anna-Marmortische,

runde, edige und lange, sind billig zu haben, Auskunft in der Buchhandlung **Carl Söllnig** in Mähr.-Ostrau. (365)

Eine tüchtige, vertrauenswürdige, versierte Kellnerin,

hübsche Erscheinung, wird in der Gastwirthschaft des **Stephan Sobalik jun.** für **Morawka** vom 14. Mai aufgenommen. Vorstellung oder Photographie unter obiger Adresse bis 1. Mai in **Mistek**, später aber in **Morawka** erbeten.

Reisender

er Lederbranche, in Böhmen, Mähren und Schlesiens gut eingeführt, ferner ein jüngerer (2793)

Comptoirist

(kann auch Fräulein sein), Weibe der böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, werden sofort acceptirt. Offerten sind zu richten unter **J. G. Lederhans** an die Abm. der „Silesia“ in Teschen.

Tüchtiger erfahrener Bauzeichner

findet sofort dauernde Stellung. Offerte unter **Verlässlich** sind an die Abm. der „Silesia“ in Teschen zu richten. (2780)

Eincaffirer,

redegewandt, verlässlich, wird gegen Salair, Provision und Spesenvergütung für Ober-schlesien gesucht. Im Bezirk **Freitwaldau** wohnhafte Reflectanten werden bevorzugt. Kleine Cautions erwünscht. Anträge sind an **Lucas Donovak, Troppau**, Sperrgasse 5, zu richten. (2733)

Ein tüchtiger Comptoirist,

intelligent, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, Stenograph, wird sofort aufgenommen bei **Emanuel Kohn & Co.** in Mähr.-Ostrau. (371)

Commis

der Specerei-Branchen, tüchtiger Detaillist, ein Jahr nach der Ausleure, noch in Stellung beim Lehr-geß, sucht seinen Posten zu ändern. Spricht nur Deutsch. Anträge erbeten an die Abm. der „Silesia“ in Teschen unter **R. W.** (2807)

Commis,

beider Landessprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt bei **Josef Kresse**, Süßfrüchten-, Specerei- und Delicesshandlung **Olmütz**.

Ein Commis

(Christ), 21 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen, sucht per sofort einen Posten ev. als Magazineur. Gef. Anträge unter **K. 500** an die Abm. der „Silesia“ in Teschen.

Commis,

flotter Verkäufer, für ein größeres Damen Modewaaren u. Damen-Confections-Geschäft, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird per sofort gesucht. Offerte m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Beischluß der Photographie an **Ed. Aug. Schroeder**, Director der concessionirten Handels-Schule, **Teschen**.

Ein tüchtiger Geschäftsführer und ein Commis

aus der Specerei- u. Eisenbranche werden für eine deutsche Stadt per sofort aufgenommen. Offerte mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter „Specerei und Eisen“ an die Privatbeamten - Zeitung, Wien, VII. Neustiftgasse 3. (2809)

Ein tüchtiger Commis

der Galanterie- u. Spielwaaren-Branche wird sofort acceptirt bei **A. Husserl**, **Olmütz**.

Ein tüchtiger Destillateur

sucht per sofort event. später in einem größeren Hause dauernde Stellung. Gef. Anträge unter „Liquor“ an die Administ. der „Silesia“ in Teschen.

Vertretergesuch.

Wir suchen für Teschen einen bei der Detaillistik unserer Branchen vorzüglich eingeführten Herren erster Kraft. Gef. Offerte mit Referenzen von Kunden und gegenwärtig vertretenen Häusern an **Riquet & Co.** geg. 1745 Thee-Import, Cacao- u. Schokoladenfabrik **Pelzig-Gauisch**. (370)

Ein Commis,

beider Landessprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt bei

Josef Kresse, Süßfrüchten-, Specerei- und Delicesshandlung **Olmütz**.

Ein Commis

(Christ), 21 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen, sucht per sofort einen Posten ev. als Magazineur. Gef. Anträge unter **K. 500** an die Abm. der „Silesia“ in Teschen.

Commis,

flotter Verkäufer, für ein größeres Damen Modewaaren u. Damen-Confections-Geschäft, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird per sofort gesucht. Offerte m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Beischluß der Photographie an **Ed. Aug. Schroeder**, Director der concessionirten Handels-Schule, **Teschen**.

Ein tüchtiger Geschäftsführer und ein Commis

aus der Specerei- u. Eisenbranche werden für eine deutsche Stadt per sofort aufgenommen. Offerte mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter „Specerei und Eisen“ an die Privatbeamten - Zeitung, Wien, VII. Neustiftgasse 3. (2809)

Ein tüchtiger Commis

der Galanterie- u. Spielwaaren-Branche wird sofort acceptirt bei **A. Husserl**, **Olmütz**.

Ein tüchtiger Destillateur

sucht per sofort event. später in einem größeren Hause dauernde Stellung. Gef. Anträge unter „Liquor“ an die Administ. der „Silesia“ in Teschen.

Ein tüchtiger Commis

beider Landessprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt bei **Josef Kresse**, Süßfrüchten-, Specerei- und Delicesshandlung **Olmütz**.

Ein tüchtiger Commis

beider Landessprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt bei **Josef Kresse**, Süßfrüchten-, Specerei- und Delicesshandlung **Olmütz**.

Ein tüchtiger Commis

beider Landessprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt bei **Josef Kresse**, Süßfrüchten-, Specerei- und Delicesshandlung **Olmütz**.

Ein tüchtiger Commis

beider Landessprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt bei **Josef Kresse**, Süßfrüchten-, Specerei- und Delicesshandlung **Olmütz**.

Ein tüchtiger Commis

beider Landessprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt bei **Josef Kresse**, Süßfrüchten-, Specerei- und Delicesshandlung **Olmütz**.

Ein tüchtiger Commis

beider Landessprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt bei **Josef Kresse**, Süßfrüchten-, Specerei- und Delicesshandlung **Olmütz**.

Ein tüchtiger Commis

beider Landessprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt bei **Josef Kresse**, Süßfrüchten-, Specerei- und Delicesshandlung **Olmütz**.

Ein tüchtiger Commis

beider Landessprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt bei **Josef Kresse**, Süßfrüchten-, Specerei- und Delicesshandlung **Olmütz**.

Ein tüchtiger Commis

beider Landessprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt bei **Josef Kresse**, Süßfrüchten-, Specerei- und Delicesshandlung **Olmütz**.

Ein tüchtiger Commis

beider Landessprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt bei **Josef Kresse**, Süßfrüchten-, Specerei- und Delicesshandlung **Olmütz**.

Ein tüchtiger Commis

beider Landessprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt bei **Josef Kresse**, Süßfrüchten-, Specerei- und Delicesshandlung **Olmütz**.

Ein tüchtiger Commis

beider Landessprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt bei **Josef Kresse**, Süßfrüchten-, Specerei- und Delicesshandlung **Olmütz**.

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung des Vereines der Handels- u. Privatangestellten „Mercur“ in Mährisch-Ostrau

empfiehlt ihre Dienste bei Besetzung offen. Posten aller Branchen. Kostenlose Vermittlung. (372)

Ein tüchtiger Uhrmacher-Schilfe

findet dauernde Stellung bei **L. Löwenstein**, Uhrmacher in **Teschen**.

Ein tüchtiger Tapezierer-Gehilfe

wird für dauernd per sofort aufgenommen bei **Jacob Lerner**, Tapezierer, Decorateur und Möbelhandlung, **Friedek**, Neue Straße, **Deherr-Schlef**.

Ein tüchtiger Tapezierer-Gehilfe

welcher gut spalten kann, wird sofort aufgenommen bei **Josef Passauer**, Tapezierer, Mähr.-Ostrau.

Mehrere Riemer- und Sattlergehilfen

werden sofort aufgenommen bei **Karl Helderich** in **Friedek**.

Mehrere Wagner-Gehilfen

werden sofort aufgenommen u. dauernd beschäftigt bei **Mathias Gürtler**, Wagnermeister, M.-Ostrau.

Gute Rock- u. Hosen-Schneider

finden bei gutem Arbeitslohn dauernde Beschäftigung bei **Victor Hoffmann** in **Freistadt**, **Deht-Schlef**.

Zwei tüchtige Bautischler

finden dauernde Beschäftigung bei **Anton Oczko** in **Teschen**. Dasselbe wird auch ein Lehrling aufgenommen. (2854)

Zwei tüchtige Schuhmacher-Gehilfen

welche seine Rahmarbeit liefern können, sowie einer für mindere Arbeit und Reparaturen, werden sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei **Josef Obraczaj's Wtw.**, Schuhwaaren-Geschäft, **Teschen**, **Dehterr-Schlesien**.

Ein Krankenwärter

wird zu einem alten Herrn sofort aufgenommen. Anfragen unter 100 postlag. **Bahnhof-Oderberg**, **Deht-Schlef**.

Ein Praktikant

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, werden in der Eisenhandlung des **J. Dorasil**, Mähr.-Ostrau, unter guten Bedingungen sofort aufgenom.

Ein Praktikant

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, werden in der Eisenhandlung des **J. Dorasil**, Mähr.-Ostrau, unter guten Bedingungen sofort aufgenom.

Ein Praktikant

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, werden in der Eisenhandlung des **J. Dorasil**, Mähr.-Ostrau, unter guten Bedingungen sofort aufgenom.

Ein Praktikant

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, werden in der Eisenhandlung des **J. Dorasil**, Mähr.-Ostrau, unter guten Bedingungen sofort aufgenom.

Ein Praktikant

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, werden in der Eisenhandlung des **J. Dorasil**, Mähr.-Ostrau, unter guten Bedingungen sofort aufgenom.

Ein Praktikant

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, werden in der Eisenhandlung des **J. Dorasil**, Mähr.-Ostrau, unter guten Bedingungen sofort aufgenom.

Ein Praktikant

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, werden in der Eisenhandlung des **J. Dorasil**, Mähr.-Ostrau, unter guten Bedingungen sofort aufgenom.

Ein Praktikant

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, werden in der Eisenhandlung des **J. Dorasil**, Mähr.-Ostrau, unter guten Bedingungen sofort aufgenom.

Ein Praktikant

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, werden in der Eisenhandlung des **J. Dorasil**, Mähr.-Ostrau, unter guten Bedingungen sofort aufgenom.

Ein Praktikant

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, werden in der Eisenhandlung des **J. Dorasil**, Mähr.-Ostrau, unter guten Bedingungen sofort aufgenom.

Kaffee-Specialitäten!

Mocca arabisch, Menabo, Gold-Java, Cuba und echter Ceylon, Brenntage Dienstag und Freitag empfiehlt **Leopold Florianek**, Teschen. (2835)

Wasserleitungs-Installateur,

Spengler, findet Aufnahme dauernd bei (2825)

Leop. Wittek

in **Mährisch-Ostrau**.

Zwei solide Spenglergehilfen

werden sofort aufgenommen bei **Paul Schoustal**, **Teschen**.

Ein geprüfter Heizer und Maschinewärter,

gelernter Schloffer, welcher in Badeanstalten als Bademeister und Waffleur thätig war, sucht einen Posten per sofort zum Eintritt. Anträge unter **J. S. Mähr.-Weisskirchen**, Gartengasse Nr. 2.

Ein tüchtiger, verheirateter, braver, beider Landessprachen mächtiger Nechnungs-Kellner,

dessen Frau eine gute Köchin ist, wird für mein **Café u. Restaurant** in **Mistek**, Ringplatz Nr. 11, gesucht. Cautions 1000 bis 1500 fl. erforderlich.

Johann Friedel, Restaurateur.**Ein verlässlicher Sodawasser-Füller**

wird sofort aufgenommen bei **K. Müller**, Sodawasser-Erzeuger, **Pravon**.

Suche einen tüchtigen fleischer-Gehilfen

per 1. Mai l. J. Derselbe muß tüchtig im Ausschneiden und Wurstmachen, wie auch im Einkauf sein. (2751)

Albert Spitzer, Fleischer u. Selger in Lazy bei Dobran, Deht-Schlef.**Ein Lohndiener,**

der mehrere Jahre als solcher thätig ist, wünscht seinen Posten zu ändern; kann auch Cautions leisten. Gefällige Zuschriften unter **Ehrlich** postlagernd **Stauding**.

Junger kräftiger Bursche,

der keine Arbeit scheut, wird aufgenommen. Anfangslohn 7 fl. per Monat nebst Kost und Wohnung. (2810)

Käsefabrik Sulnek.**Praktikant**

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, werden in der Eisenhandlung des **J. Dorasil**, Mähr.-Ostrau, unter guten Bedingungen sofort aufgenom.

Praktikanten

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, werden in der Eisenhandlung des **J. Dorasil**, Mähr.-Ostrau, unter guten Bedingungen sofort aufgenom.

Praktikanten



**Explosionssicherer
Spiritus-
Blühlicht-Brenner
„PHOEBUS“**
brennt ohne Hilfsflamme.
Rein weisses Licht.
Wiederholt preisgekrönt als beste
Spirituslampe. (2486)
Heinrich Grünfeld,
Glas-, Porzellan- und Lampen-
Niederlage.
Teschen, Oesterr.-Schles.

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, Mr. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier,
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Steppdecken

(Ausstattungsdecken) in Seide, Woll-Atlas, Ronge,
Türkisch-Cretton billigt, solid und in geschmackvoller
Dessin-Ausführung.

Watta und Deckenwolle

benötigen, so wenden Sie sich am Besten an
OSCAR ASCHER'S
erste schles. Watta- und Steppdeckenfabrik
(mit Dampftrieb). (2802)
Teschen, Oesterr.-Schlesien.
Dasselbst werden auch zum Deckensteppen mehrere
Mädchen aufgenommen.

Augenarzt Dr. Felix Wettendorfer

wohnt jetzt (30)
Bielitz,
Bahnstraße Nr. 2 (Brandstetter'sches Haus).

Sechster Jahrgang.

Ostschlesischer Fischerei-Curs in Teschen.

Das hohe k. k. Ackerbau-Ministerium hat die Abhaltung
des ostschlesischen Fischerei-Curses in Teschen unter der
Leitung des Fischerei-Schriftstellers **Edvard August
Schroeder** für das Jahr 1899 zu genehmigen und aus
Staatsmitteln zu subventioniren wieder beschlossen.

Der Unterricht wird vom 3. Mai l. J. ab wöchentlich
zweimal u. zw.: **Wittwoch** von 4—5 und **Freitag** von
3—5 Uhr Nachmittags entweder in der Landes-Ackerbau-
schule in Kobobenz in theoretischer oder aber in prakti-
scher Weise an verschiedenen Demonstrations-Objecten bei
Excursionen bis Ende Juni unentgeltlich erteilt.

Anmeldungen mit Angabe des Nationalitätens nimmt der
Cursleiter bis zum 2. Mai l. J. entgegen.

Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe der Anmeldun-
gen bis zu der Zahl von 30 Schülern. Bevorzugt werden:
Grundbesitzer aus Ostschlesien, Ackerbauschüler, Lehramts-
Candidaten und Volksschullehrer. (2791)

Teschen, den 20. April 1899.

Das Präsidium
des Jagd- und Fischerei-Schutzvereines
für Ost-Schlesien.

Schuhe

jeder Art, in bester Qualität (Wiener
und Prager Erzeugnisse) für **Herren,
Damen und Kinder** bei (2740)

Heinrich Berger,
Teschen, Sachsenberg,
neben der Papierhandlung Guttmann.

**Größte Auswahl
in echten Pariser
Miedern,
Gradehaltern,
Lager sämtlicher
hygienischer Binden**
bei (2651)
Selma Sobek,
Teschen, Stephaniestr. 37.

Baupläze

in Teschen, (2814)
gelegen an der Friedeckerstraße,
sind sofort zu verkaufen. Aus-
kunft bei **Anna Reck, Gast-
wirthin, Friedeckerstr.**

Die
besten u. billigsten
Möbel
bekommt man bei
J. Pohlner,
Möbel-Fabrik,
TESCHEN.

Zu verkaufen sind sehr schöne
**Sirsch-
Geweibe**
Abwärts u. z.: 10 Paar Senber
8 " 10ender
2 " 12ender
1 " 14ender
Das Gesamtgewicht beträgt
53 Kilo, per Kilo kostet fl. 2.—
= fl. 106. Darunter sind 2 Paar
mit Hirschale. Gefällige Anträge
sind zu richten unter **J. N. D.** an
die Administration der „Tilsa“
in Teschen. (2797)

Johann Palleta

Oderberg (Bahnhof)
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von allen Sorten
**Herren-, Damen-, Mädchen-
und Kinder-
Wiener Schuhwaren**
zu den billigsten Preisen.

**Nur die
Spiritus-Blühlicht-Lampe**
Patent Dr. Carl Auer v. Welsbach

bietet vollständige Sicherheit gegen jede Explosionsgefahr.
Der Brenner kann auf jede größere Petroleumlampe aufgeschraubt
werden. — Ausschließlich zu haben bei
L. R. GOLD, TESCHEN, vis-à-vis der Sparcassa.
Dasselbst sind alle Sorten Luster für Gas-, elek-
trische und combinirte Beleuchtung vorräthig.

Dürkopp-Fahrräder
bei (2888)

Rudolf Schön, Teschen.

Einige überfahrene Räder lagernd
fl. 70.—, fl. 80.—, fl. 85.—. (Sehr gut erhalten.)



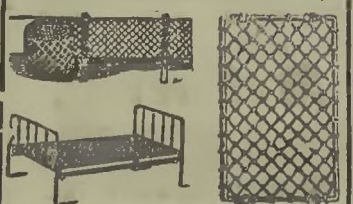
Frau Fanni Goldstein,
Wieder-Specialitäten,
Teschen, Stephaniestrasse 28, Hochparterre,
vis-à-vis Café „Austria“.
Eigene Erzeugnisse und größtes
Lager von **Miedern Wiener und
Pariser Fagons**. Luftwattirungs-
mieder für schiefgewachsene Damen.
Gradehalter, Bauchmieder für
Starkleibige, Gummimieder für
Magenleidende. Radfahrnieder. An-
nahme von Reparaturen. (2332)

Das beste in Magenliquoren:
The Groun
Rob. Rucipp-Liqueur
Appetising! Digestive!
Delicious!
offerirt (2833)
Leopold Florianek,
Delicatessen-Handlung in Teschen.

**Erfrische Liptaner
BRINSE**
in bekannt vorzüglich-Qualität,
in schönen Holzboxen von 1/2 bis
5 Kilo nur bei
ROBERT GEYER
TESCHEN, Oettinger-
Für Wiederverkäufer ent-
sprechend billiger. (2569)

**Mieder- und Gradehalter-
Specialitäten-Erzengung**
von
Mme. Lebowitsch.
Centrale 1667
Troppan,
Fittalerzeugungsstelle
Bielitz,
nur Hauptstraße 10.
Stets großes Lager v. allen Arten
Mieder eleganter Fagons, gutes
Mat.ial und aufmerksame Bedie-
nung. Annahme von Reparaturen.
Preisbuch umsonst.

Rudolf Mücke,
Katharein bei Troppau,



Erzeugung von Drahtgeweben, Drahtge-
flechten, Stahldraht-Matrassen, Wurf-
gitter, Drahtgitter, Drahtkörben, Ge-
füßgittern, Draht-Fassmatten, Blä-
mentischen, Eisenkörben, Kinderbetten
u. Drahtge-
flechten, Spita-
betten u.

Zur Frühjahrsaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	" " 6.—
Saccoanzüge, ganz	" " 14.—
Schafwolle	" " 14.—
Kodenanzüge	" " 25.—
Jaquetanzüge	" " 26.—
Salon-Anzüge	" " 25.—
Smokinganzüge	" " 5.—
Knaben-Havelock	" " 8.—
Knabenanzüge	" " 8.—
Gambetta	" " 3.—
Colonne	" " 4.50
Schulanzüge	" " 6.50
Schlafrode	aufwärts.

Atelier für Maabbestel-
lungen und Herren-Con-
fection (2274)
Moritz Aufricht,
Teschen, Stephaniestraße
(Berger'sches Haus) 48.

Eine Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern und
Zughör., ist per sofort od. 1. Juli
l. J. zu vermieten bei
**S. Schramek, Teschen, Step-
hanie 46.** Dasselbst ist auch eine
vollständige fast neue (2804)

**Specerei
Einrichtung**
zu verkaufen.

Im Hause Nr. 63 Bienelestraße
am Brandels in Teschen ist eine

Wohnung

bestehend aus 1 Zimmer u. Cabinet,
Küche und Speisekammer, vom
1. Juli l. J. zu vermieten.
Näheres bei der Nachbarin
Maria Kniasek. (2730)

**Zwei (2813)
Wohnungen**
in Teschen, bestehend aus zwei
Zimmern, Vorzimmer u. Zubehör.,
eine

Wohnung,
bestehend aus zwei Zimmern, einem
Cabinet, Vorzimmer und Zubehör.,
sind vom 1. Juli zu vermieten.
Näheres Auskunft bei **L. Kametz,**
Baumeister.

Gefäfts-Locale
zu vermieten, geeignet für
Bäckerei, Fleischerei,
da dieselben an einer Arbeiter-Co-
lonie gelegen sind. Näheres beim
Eigentümer **Josef Matzner,**
M.-Ostrau-Franzensthal.

**Größtes Lager von
Holz- und Metall-
Särgen**
bei **A. Oczko, Teschen,**
Oberthor, nächst dem alten
Militär-Spital. (1503)

Offerire 1000 Stück hoch-
stämmige (2739)
Rosen,

Winterveredlung, in den neue-
sten Sorten, starke Kronen.
Ueber 1 Meter 100 St. fl. 40.—,
unter 1 Meter 100 St. fl. 35.—
Holzveredlung 100 St. fl. 30.—
so lange der Vorrath reicht.
Franz Hajek,
Kunstgärtner, Letersdorf
bei Troppau.

Eine gut eingerichtete
**Kupfer-
Schmiederei**
sammt Wohnung, bestehend
aus zwei Zimmern, Küche u.
Werkstätte, ist sofort zu ver-
mieten. Auch Werkzeug
ist zu verkaufen. Auskunft bei
**Emilie Rada in Frei-
stadt, Nr. 132, Oest.-Schles.**

Das beste
Pilsner Bier
aus dem bairl. Bräuhause ist bei
J. Handl in Teschen. (2477)

Amerikanische
Ringäpfel
billigt bei (1906)
Thomas Kopy, Teschen.

**Café,
Restauration
oder Hotel**
wird zu pachten gesucht.
Anträge an **Josef Schneider,**
Goldhausplatz, Brünn. (2757)

Eine gut erhaltene
**feuerfeste
Cassa**
Nr. 3 oder Nr. 4
sucht zu kaufen **Franz
Maryniok, Komskan,
Post Trzyniech.** (2773)

Ein liegender (2831)
Dampfmotor,
4 Pferdekraft, womöglich neu,
wird zu kaufen gesucht von
Anton Konecny,
Glasmeister in Teschen.

Malzkeime
heutiger Mälzung hat abzuge-
ben **Braueri Skawina.**
Diesbezügliche Anfragen sind
an **Karl Knesek** in
Podgorze bei Krakau zu
richten. (2769)

Pferdezahn-Mais,
1898er Ernte, offeriren
Carl Bernatzik & Sohn
in Teschen. (2816)

Kinderkleider
werden verfertigt in Teschen.
Erzherz. Eugen-Straße Nr. 6.
Hochparterre. (2557)

Verkauft wird
wegen Vergrößerung der Anlage
eine im Betriebe befindliche 5 HP.
starke liegende concussionsfreie
Dampfmaschine
sammt stehendem Querschießel,
System Lachapelle, concess. Spannung
5 Atm. Ferner eine 13 Mtr. lange
50 mm. starke (298)
Transmissionswelle
7 Hängelager u. 12 div.
Riemenscheiben.
Alles ist im besten Zustande zu be-
nützen und zu erfragen bei
Brüder Spitzer.
Metallwaaren und Amaturen-Er-
zeugung, Mähr.-Ostrau.

Ein neuer, halbgedeckter
**Scheerfeder-
Wagen**
mit halb Delachen ist billig
zu verkaufen bei (2824)
Gust. Kanitschek,
Radierer u. Anstreicher, Frei-
städter-Vorstadt 41, Teschen.

Engländerin
Gouv. mit franz. vortr. Recom.
sucht eine Stelle in Schlesien
Pariserin
bipl. Lehr., gute Pianistin ist
sofort zu placiren. (2756)
**Lehrerinnen-Placirungs-
Institut in Krakau,**
St. Johannstraße 13.

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Mellrich-Walla, Zägerndorf, Freuden-
thal, Freilwadan, Oßersdorf, Wag-
nadt, Wagnadt, Würdensthal, Fried-
rich-Wilhel, W. Oßrau und Neustadt
S. N. Zustellungsgebühr in's Haus 25 fr.,
mit direkter Postsendung 3 fl. 50 fr.,
für Deutschland 4 fl. 50 fr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 fr.
Einzige Nummern 6 fr.

5 kr. für die jedesmal gespaltene Weltzelle bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Austräge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Präger.

Vierzigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Ingerate in Troppau: an C. Wundt, Buchh. u. Dibel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bisthumsstift: Wilhelm Frösches und Karl Rauterbach; Freiwaldau: Georg Elze; Freudenthal: Strenner's Witwe, J. W. Kehl; Friedek: R. Pawlitta, E. Witzke; Rügen dorst: J. Gollmann, A. Wendisch; Reutichenst.: H. Hofe; R. Osttau: R. Krosch, E. Sölling; Elberndorf: M. Korn; Wagnitz: H. Kleppig; Biele: Hermann Goldschmidt; Wignitz: J. Hofe; Wärsenthal: J. Kitz.

Administration der „Ellefa“ in Teschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Mr. 94.

Telephon Nr. 58.

Dienstag, den 25. April.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Politische Rundschau.

Inland.

24. April.

Der Minister des Aeußern Graf Soluchowski, der nach Budapest gekommen ist, um in Betreff einiger schwebender Fragen mit der ungarischen Regierung Fühlung zu nehmen, hatte Samstag Vormittags mit dem Ministerpräsidenten v. Szell längere Zeit conferirt. Die Meldung jedoch, daß hiebei in Betreff einer Erhöhung des Heeresbudgets verhandelt worden sei, ist unrichtig. Das Heeresbudget ist, wie auf das bestimmteste versichert wird, überhaupt nicht zur Sprache gekommen. Graf Soluchowski blieb also noch gestern in Budapest. Er dürfte hauptsächlich wegen des Gehührentarifs für das Eisenerz Thor conferirt haben. Die für den 1. Mai geplante Einführung dieses Tarifs dürfte auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden, da von vielen Seiten Einspruch erhoben worden ist. In manchen politischen Kreisen Ungarns besteht auch die Meinung, die Reise des Ministers des Aeußern nach Budapest hänge damit zusammen, in Ungarn Stimmung für das chinesische Project zu machen und mit dem Ministerpräsidenten die Antwort auf die Interpellation des Abg. Major im ungarischen Abgeordnetenhanse über die angeblich geplante Occupation zu vereinbaren. Es sei übrigens hier darauf hingewiesen, daß das sogenannte chinesische Project in der ungarischen Presse fortwährend mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit für und wider erörtert wird. Der Abg. v. Szemere, der vor fünfzehn Jahren eine Expedition nach Ost-Asien mitgemacht hat und lange Zeit in China verweilt, hat im Budapestser „Naplo“ einen interessanten Artikel über dieses Thema veröffentlicht. Der genannte Abgeordnete gelangt zu dem Schlusse, daß es an der Zeit wäre, praktische Schritte zur Verwirklichung des Projectes zu unternehmen, wenn dasselbe nicht lediglich darauf angelegt ist, dem Ministerium des Aeußern und der Marine Veranlassung zur Bethätigung zu geben, sondern wenn auch die Handelsminister der beiden Staaten der Monarchie mit sich darüber ins Reine gekommen sind, was für Oesterreich in China zu suchen ist. Andere Journale bekämpfen den Gedanken mit aller Festigkeit und bezeichnen ihn als Ausgeburt des Großmachtgels. In diesem Sinne schreibt der „Budapesti Hirlap“: „Wir haben in Ostasien nichts zu suchen. Wir haben für ein solches Unternehmen weder eine Fabrikindustrie, noch einen Export und Handel, noch eine Schifffahrt und Geld; wir sind ein continentaler, agriculturaler Donaufstaat und haben keine Lust bloß wegen Rume uns in Expeditionen nach China und in Conflict einzulassen.“ Die Ablehnung einer angemessenen Theilnahme Oesterreich-Ungarns am Weltverkehr dadurch rechtfertigen zu wollen, daß Ungarns Industrie und Handel dormalen noch nicht zur exportfähigen Entwicklung gelangt seien, ist eine ebenso beschämende als unstatthafte Behauptung, welche durch die Wirklichkeit nicht gerechtfertigt ist. Von gewisser Seite wird sogar der lächerliche Vorschlag gemacht, man soll die eventuellen neuen Erwerbungen in China gegen Dalmatien

und Bosnien vertauschen, die ohnehin von rechtswegen zu Ungarn gehörten.

Die Vermählungen der Regierung, im böhmischen Landtage keine politischen Debatten zu Stande kommen zu lassen, haben nichts geströhet. Die neue czechische Großmacht rührt sich und gefüllt sich in dem Gefühl, wenigstens von der eigenen „Welsprache“ zu reden. Wenn wir aber auch in Oesterreich weit entfernt von der deutschen Staatsprache sind, so erweisen sich doch wenigstens alle Vermählungen als fruchtlos, welche an der Armeesprache zu rütteln versuchen. Offen und nachdrücklich hat am Freitag der Statthalter von Böhmen im Landtage die deutsche Armeesprache vertheidigen müssen. In der Erörterung der 3de „Angelegenheit“ entschlipfte aber dem Statthalter Grafen Coudenhove ein zwar sehr richtiges und zutreffendes, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen wie ein Versehen sich ausnehmendes Wort, indem er statt von einer einheitlichen „Armeesprache“ zu reden, den Geist der einheitlichen Staatsprache citirte. Dieses Versprechen weckte bei den Jungczechen gelindes Entsetzen, das nur durch die an den Statthalter gerichtete Aufforderung gebannt werden konnte, Se. Excellenz möge schleunigst dafür sorgen, daß sich das von ihm irthümlich gebrauchte Wort Staatsprache nicht im gedruckten Protokoll der Sitzung vorfinde. Es war dies das drastische Nachspiel einer übrigens ziemlich beachtenswerthen Rede des Grafen Coudenhove, in der er die Einheitlichkeit der Armee hervorhob und an das österreichische Empfinden appellirte. Vorgestern fand dann die Verhandlung über den Antrag auf Erlassung eines Gesetzes über den Gebrauch der Landesprachen bei den autonomen Behörden und Organen statt. Der Berichterstatter Dr. Brzora d meinte, der Antrag sei geeignet, die Verständigung der beiden Nationalitäten zu fördern, eine Anschauung, der sich auch Abg. Dr. Pacak anschloß. Aber eine Lösung der Frage im Wege des § 14 perhorresciren Redner und meinte, daß die beiden Volksstämme in dieser Frage sich schon ziemlich genähert hätten und die noch bestehenden Differenzen durch die volkswirtschaftliche Misere zum Schweigen gebracht werden würden. Er wünschte aber lebhaft, daß dies früher geschehe, ehe die Wucht der socialen Frage eine Verständigung vereitle. Natürlich wird diese jungczechische Meinung von den Deutschen nicht getheilt. Bei der darauf folgenden Verathung des Gesetzesentwurfes über die Ueberschüsse der cumulativen Waisen-Cassen gab der Statthalter im Namen der Regierung eine Erklärung ab, die Regierung stehe auf dem Standpunkte, daß diese Angelegenheit nur durch ein Reichsgesetz geregelt werden könne. Der Landtag nahm jedoch das vorgeschlagene Gesetz dessen ungeachtet an. Das entspricht durchaus den Selbstständigkeitsbestrebungen der Czechen, die nicht gewillt sind, sich in dem erträumten Reich der Wenzelskrone um die übrige Monarchie und ihre Gesetzgebung zu kümmern.

Inzwischen ist aber der großen czechischen Nation in ihren internationalen Bestrebungen ein arges Mißgeschick widerfahren. Die Versuche der Jungczechen, sich aus Selbstgefühl und Deutschenhaß mit den Franzosen

anzufreunden, sind bekannt. Man hat Begrüßungstelegramme, Besuche und andere Freundschaftsbezeugungen häufig genug ausgetauscht und wollte auf der Weltausstellung in Paris im nächsten Jahr auch eine besondere czechische Ausstellung veranstalten. Aber die Franzosen scheinen dafür doch nicht das rechte Verständniß zu entwickeln und der czechische Stadtrath in Prag hat auf sein Ansuchen, in der Pariser Weltausstellung Communalbauten und Einrichtungen von Prag als die einer slavischen Stadt vorzuführen, jetzt eine ablehnende Antwort erhalten, da es unmöglich sei, 400 Quadratmeter abgefordert zu bekommen. Das ist fatal und der Prager Stadtrath will nun die Frage der Veranstaltung einer eigenen czecho-slavischen Ausstellung in Paris, etwa im Jahre 1902, erwägen. Ob die Franzosen sich für diese Idee, falls sie überhaupt über das Stadium der „Erwägungen“ hinaus kommen sollte, Verständniß zeigen werden, bleibt abzuwarten.

England.

Wie stets im Frühjahrre hört man aus vielen Orten von mehr oder weniger bedeutenden Arbeitseinstellungen. Namentlich sieht sich Belgien, wie schon seit mehreren Jahrzehnten zu dieser Jahreszeit, einem umfassenden Strike der Kohlenbergleute gegenüber, welcher die Regierung mit berechtigter Besorgniß erfüllt und zunächst wenigstens auf einem Gebiete zu einem Entgegenkommen gegenüber den Arbeitern veranlaßt hat, freilich in einem so geringen Maße, daß ein Erfolg desselben kaum zu erhoffen ist. Früher trugen die Strikes der belgischen Bergleute einen ziemlich harmlosen Charakter; geringe Lohnaufbesserungen genügten den Streikenden, um sie zur Arbeit zurückkehren zu lassen. Der erste Ausbruch des revolutionären Geistes erfolgte im Jahre 1886, wo in den industriereichen Provinzen Lüttich und Hennegau die Bergleute mit Plünderung und Brandstiftung gegen ihre Arbeitgeber vorgingen und General van der Emissen mit blutiger Strenge einschreiten mußte. Seitdem hat unter der planmäßigen Heze socialistischer und anarchistischer Führer der Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitern sich fast alljährlich erneuert und allmählich auf immer weitere Gebiete erstreckt. Zunächst kämpfte man um die Verbesserung des Arbeiterstandes, und eine unter dem frischen Einbruche der furchtbaren Ereignisse des Jahres 1886 niedergelegte staatliche Untersuchungscommission hat über Arbeitszeit, Lohnzahlung, Sittlichkeit, Frauen- und Kinderarbeit tiefgehende Mißstände enthüllt. Die Regierung verhielt auch damals ein umfassendes System socialpolitischer Gesetze, für welche namentlich die in Deutschland längst segensreich wirkende Gesetzgebung zum Muster dienen sollte. Indessen blieb es bei schüchternen Versuchen, die noch zudem sehr bald unter dem Einflusse der Arbeitgeber wieder in Vergessenheit geriethen. So war es nicht zu verwundern, daß die nächste Forderung der Arbeiter die Betheiligung am parlamentarischen Leben durch Gewährung des allgemeinen Stimmrechts wurde. Die Actionen der seit 15 Jahren am Ruder befindlichen clericalen Partei auf diesem Gebiete haben keine Vernichtung der Arbeiter herbeigeführt, da durch die Wahlreform des Jahres 1893 zwar die Zahl der Wahlfähigen

Kleine Chronik.

24. April.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat Samstag Nachmittags den von Wien scheidenden deutschen Militärattaché Oberstlieutenant Grafen Moltke in besonderer Audienz und hierauf den Ministerpräsidenten Graf Thun in Audienz empfangen. — Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Eugen traf Freitag Nachmittags in Angelegenheiten des Deutschen Ritter-Ordens in Laibach ein und kehrte gestern von da nach Wien zurück. — Kaiser Wilhelm begab sich gestern von der Wartburg nach Dresden, um den König Albert von Sachsen zu seinem 71. Geburtstage zu beglückwünschen. Könia Albert v. Sachsen trifft am Freitag, den 28. d. M., Nachmittags 5 Uhr mit kleinem Gefolge auf Bahnhof Sibyllenort ein. — Der König und die Königin von Württemberg sind Freitag Abend von Potsdam wieder abgereist. — Der König von Schweden und Norwegen ist am Freitag aus Paris in Karlsruhe eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Großherzog empfangen. — Kronprinz Christian Friedrich und Kronprinzessin Louise von Dänemark haben sich Samstag Vormittags von Wien nach Nizza begeben. — Reichkriegsminister v. Krieggshammer ist Samstag Abends von Wien nach Marburg abgereist.

Das **Denki-Denkmal** wurde in W u d a p e s t am Samstag in aller Stille vom Georgsplatze in Ofen in die Cadetenschule auf dem Leopoldsfelde überführt. Die Transferirung des Denkmals geschah ohne jedes Interesse im Publicum. Die Arbeiter hatten innerhalb einer Holzeinplantung stattgefunden und Polizisten wurden zur Bewachung derselben beordert. Doch zeigte es sich, daß das Publicum an der Sache gar keinen Antheil nahm und daß nie eine Animosität gegen das Denki-Monument geherrscht hätte, wenn dasselbe nicht zu politischen Zwecken mißbraucht worden wäre.

Neue Rutschungen bei Airola. Am Cassarosso haben neue Rutschungen stattgefunden. Dieselben dauern fort. Große Felsstücke lösen sich ab. Bis jetzt ist jedoch

kein Schaden entstanden. In das Fort Bartolo wurden vorgestern vier Centner Dynamit gebracht, die zu Sprengungen am Saffarossa bestimmt sind.

Ueber die Heuschreckenplage in Palästina wird aus Jerusalem geschrieben: Die Bevölkerung hegt ernstliche Besorgnisse in Betreff der Ernteausichten dieses Jahres, da vom Jordanthal heraus die Heuschrecken in ungezählten Schaaeren anrücken. Sie sind erst 2 Centimeter groß und können noch nicht fliegen. Männer aus allen Dörfern sind an den Ostabhang des Gebirges beordert, wo sie die Thiere auf Haufen zusammentreiben und mit Petroleum verbrennen. Obgleich die Fellachen diese Arbeit umsonst verrichten müssen, sind sie nichts weniger als aufrethrerisch gegen die Regierung. Willig süßen sie sich meist in diese Frohndienste und verlieren selbst nicht den guten Humor dabei. Noch größere Mengen von ganz kleinen Heuschrecken sollen sich jenseits des Jordans finden, denen aber vorerst noch, bis die Flügel gewachsen sind, der Fluß Halt gebietet. Auch bei Hebron sind diese ungebetenen Gäste aufgetreten, und bei der Eisenbahnstation Betic, wo sie vor einigen Tagen in dichten Massen die Schienen besetzten, haben sie eine viertelstündige Verspätung des Zuges verursacht.

Der Siedepunkt verschiedener Gase. Die Londoner Zeitschrift „Engineering“ giebt eine Zusammenstellung jener wesentlichsten Gase, deren Siedepunkt unter dem Gefrierpunkte liegt. In der gegenwärtigen Zeit, wo die Verflüssigung der Gase eine so unerwartete Bedeutung für Wissenschaft und Praxis gewonnen hat, ist es auch für den Nichtfachmann zu einer wohlbekannten Thatsache geworden, daß der sogenannte Aggregatzustand eines Stoffes etwas Wandelbares ist und daß es von dem Einflusse der Temperatur und des Druckes abhängt, ob sich ein Stoff in festem, in flüssigem oder in gasförmigem Zustande befindet. Vom Wasser ist diese Wandlung (Eis, Wasser, Dampf) dem Menschen seit jeher vertraut, von einer großen Zahl anderer Körper jedoch hat man einen derartigen Wechsel erst in jüngster Zeit nachgewiesen. Es giebt nämlich recht viele Stoffe, die bei gewöhnlichen Temperaturen und bei dem

normalen Luftdrücke stets nur gasförmig vorhanden sind, aber auch diese lassen sich sämmtlich durch Anwendung geeigneter Apparate mindestens verflüssigen, wenn nicht verfestigen. Der Wasserstoff hat einer solchen Behandlung am längsten widerstanden und ist erst vor etwa einem Jahre zum ersten Male ebenfalls zur Verflüssigung gebracht worden. Dazu bedarf es der Erzeugung ganz außerordentlich niedriger Temperaturen, während andere Gase schon bei recht geringer Kälte flüssig werden. Folgende kurze Liste wird darüber belehren: Schwefelige Säure geht bei — 10 Grad Celsius aus dem flüssigen in den gasigen Zustand über, Chlor verflüssigt sich bei — 33, Ammoniak bei — 38, Schwefelwasserstoff bei — 62, Kohlensäure bei — 78, Salpetersäure bei — 88, Aethylen bei — 102, Sumpfgas bei — 164, Sauerstoff bei — 183, Argon bei — 187, Kohlenoxyd bei — 190, Luft bei — 192, Stickstoff bei — 195 und endlich Wasserstoff bei — 238 Grad Celsius.

Ein Salomo im Hinterwald. Die Perle aller amerikanischen Richter besitzt Arkansas in einem Hinterwald-Salomo, der in einem der durch diebische Neger besonders beschäftigten Redriver Counties seines Amtes waltet und der, um ja jeden Irrthum zu vermeiden, in besonders schweren Fällen gewöhnt ist, sich zwei Weisizer zuzugesellen. Dies hatte er auch neulich gethan, als es sich um die Verurtheilung eines mehrfach rückfällig gewordenen Diebes handelte. Das Verhör war beendigt, und er fragte den ihm zur Rechten befindlichen Weisizer leise, welche Strafe er dem Ueberführten zudictiren würde, und erhielt die Antwort: „Drei Jahre!“, um gleich danach auf dieselbe Frage von der linken Seite den Bescheid: „Vier Jahre“ zu bekommen. Da er augenscheinlich erwartet hatte, von beiden Seiten dieselbe Antwort zu erhalten, war das Dilemma, in dem er sich plötzlich befand, nicht gering. Aber bald erwies er sich der Gelegenheit in echt salomonischer Weise gewachsen, indem er den Gefangenen wie folgt antwortete: „Gefangener, um vor jeder etwaigen Härte gegen Euch bewahrt zu bleiben, habe ich in Eurem Fall hier meine gelehrten Brüder consultirt. Ich folge ihrem Rath: „Sieben Jahre!“

Verlauf und den Erfolg seiner Action dem hohen Landtage Bericht und eventuell Anträge zu erstatten.

Berichterstatler Abg. Wölling: An Lehrer, Lehrerswitwen und -Waisen werden Gnadengaben und Zuschüsse gewährt, und zwar an folgende angeführte Personen: Emilie Jawiska in Jablunka 50 fl., Thomas Legerst in Petrowitz 20 fl., Gustav Knoppel in Hlebna 40 fl., Josef Au in Jägerndorf 200 fl. für die Dauer des Wittwenstandes, Marie Heider in Jägerndorf 30 fl., Anna Priesna in Altkastl 30 fl. für die Landtagsperiode, Peter Polebnil in Milostowiz 50 fl., Georg Mischeida in Ustron 60 fl., Alois Waloscel in Oberberg 30 fl., Anna Niesner in Lichtn 50 fl., Paul Wuzel in Kozobenz 100 fl., Marie Gabrys in Lyschic 20 fl., die Gesuche des Paul Klimosz in Haslach, der Gemeinde Raase für Ida Wittmann und des Karl Veranel in Friedland für Marie und Erich Karloska werden dem Landesausschusse zur Berücksichtigung und Erledigung überwiesen.

Der Landespräsident beantwortet die Interpellation des Abg. Karl Türl wegen der Concursauschreibung einer Amtsdienststelle im Notizenblatt des k. k. Finanzministeriums vom 11. März 1899 Nr. 8 bei dem k. k. Finanzoberinspectorate in Teschen, in der vom Gesuchswerber außer der landesüblichen polnischen und tschechischen Sprache auch die deutsche Sprache verlangt wird. Nach eingeholten Informationen sei diese Concursauschreibung durch eine minder glückliche Fassung zu ihrer Form gekommen und die deutsche Sprache sollte damit keineswegs als nicht landesüblich bezeichnet werden. Uebrigens sei dem betreffenden k. k. Finanzoberinspectorat schon die Weisung wegen präciser Formulierung der Concursauschreibungen erteilt worden.

Da nichts mehr vorliegt, läßt der Landeshauptmann noch die Einläufe und die Tagesordnung der nächsten Sitzung verlesen, erucht die Herren Abgeordneten, ihm mehr Stoff zuzuführen, da nur wenige Gegenstände sich noch im Einlaufe befinden, und theilt noch mit, daß diese Woche wohl alle Arbeiten beendet sein und der Landtag geschlossen werden dürfte.

Hierauf folgt Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung Montag.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 23. April. (Todesfälle.) Heute Vormittags um 1/8 Uhr starb hier Frau Marie v. Valenzi, k. k. Landesgerichtspräsidenten-Witwe, im 78. Lebensjahre. Die Verstorbene war die Schwiegermutter des hiesigen Real- und Schulprofessors Wladimir Demel und Mutter des Herrn Jbento Ritter von Valenzi, Ingenieurs an der priv. Kaiser Ferdinands-Norrbahn. Das Leichenbegängniß findet Dienstag den 25. um 3 Uhr aus der St. Florian-Kapelle statt. — Gestern ist hier im 74. Lebensjahre der Hausbesitzer Josef Tengel gestorben.

(Geistliche Personalnachrichten.) In der Otmilger Erzdiocese wurde die neuerrichtete Pfarre in Tschirn dem Cooperator von Wigtadt P. Josef Lindenthal verliehen. Der Pfarrer P. Anton Marok in Groß-Mohrau bei Goldenstein wurde in den bleibenden Ruhestand übernommen.

(Rothes Kreuz.) Am 9. April hat die ordentliche Generalversammlung des Landes-Herren- und Frauen-Hilfsvereines vom Rothen Kreuze für Schlesien stattgefunden. Nach dem hiebei von der Vereinsleitung erstatteten Rechenschaftsberichte über die Thätigkeit des Vereines im Jahre 1898 zählte der Verein mit Schluß dieses Jahres 604 Mitglieder, darunter 7 Gründer, 524 ordentliche, 71 unterstützende und 2 Ehrenmitglieder; den 12 Zweigvereinen gehörten 2406 Mitglieder an und zwar 2243 ordentliche, 151 unterstützende und 12 Ehrenmitglieder. Es belief sich daher die Gesamtzahl der Mitglieder des Landes-Hilfsvereines und seiner Zweigvereine auf 3010. Von den 497 Ortsgemeinden in Schlesien gehören dermal dem Landes-Hilfsvereine und 7 Zweigvereinen 370 an, und haben 160 Ortsgemeinden sich verpflichtet, im Kriegsfall als Sammelstelle des Rothen Kreuzes zu fungieren. An Spenden erhielt im Jahre 1898 der gemeinsame Landes-Hilfsverein 1302 fl., der Bielitzer Herren-Zweigverein 115 fl., der Bielitzer Frauen-Zweigverein 110 fl., der Frauen-Zweigverein in Teschen 104 fl. und der gemeinsame Zweigverein in Oberberg-Bahnhof 54 fl. 90 kr. Der Rechnungsabluß des gemeinsamen Landes-Hilfsvereines pro 1898 weist den Vermögensstand mit 53.211 fl. 81 kr. aus. Hieron entfällt auf das frei verfügbare Vermögen die Summe von 43.744 fl. 4 kr. und auf das gebundene Vermögen die Summe von 9467 fl. 77 kr. Der Vermögensstand der 12 Zweigvereine, darunter 5 Herren-, 5 Frauen- und 2 gemeinsame Zweigvereine, bezieht sich mit Schluß des Jahres 1898 mit 35.600 fl. 83 kr., hierunter sind 28.833 fl. 52 kr. frei verfügbares und 6767 fl. 31 kr. gebundenes Vermögen. Gegen das Vorjahr, in welchem das Vermögen des Stammvereines 48.494 fl. 64 kr. und der 12 Zweigvereine 32.206 fl. 84 kr. betrug, hat sich das Vermögen des Stammvereines um 4717 fl. 14 kr. und das Vermögen der 12 Zweigvereine um 3393 fl. 99 kr. erhöht. An Unterstützungen aus Vereinsmitteln wurden im Jahre 1898 gewährt ein Betrag von 100 fl. dem Convente der Elisabethinerinnen in Teschen zur Erbauung eines neuen Spitals und ein Betrag vom 30 fl. der nach Schlesien zurückkehrenden Patental-Invaliden-Witwe Fanny Runtcher. An den Centralfonds wurde als statutenmäßiger Jahresbeitrag des Stammvereines pro 1898 ein Betrag von 700 fl. 54 1/2 kr. entrichtet. An Privatpflegestätten sind 288 ausgewiesen, und sind dieselben für 181 Officiere und 533 dem Mannschaftsstande angehörige Personen sichergestellt. Zum unentgeltlichen ärztlichen Dienste in den Sanitätsanstalten und in den Privatpflegestätten haben sich 32 Ärzte bereit erklärt. Aus den vorstehenden Mittheilungen ist zu entnehmen, daß der gemeinsame Landes-Hilfsverein und dessen

Zweigvereine sich in dem abgelaufenen Jahre die Förderung der Zwecke des Rothen Kreuzes angelegen sein ließen.

(Section Troppau des Bundes österr. Industriellen in Wien.) Freitag den 21. d. M. Nachmittags 4 Uhr fand die Constatuirung der Section Troppau des Bundes österr. Industrieller in Wien im Sitzungssaale der schles. Handels- und Gewerbekammer in Troppau statt. Nachdem Herr Zuckerfabrikdirector Benzkyhli das Fernbleiben des Herrn Kammer-Vizepräsidenten Zanotta, welcher durch eine wichtige Landtags-sitzung am Erscheinen verhindert war, die Herren Emil Grohmann in Würbenthal, Alois Plischke in Freudenthal und Alois Hohlbaum in Jägerndorf entschuldigt und die Anwesenenden auf das herzlichste begrüßt hatte, schritt er zur Erledigung der Tagesordnung nämlich zur Wahl der Sectionsfunctionäre. Es wurden auf seinen Vorschlag Herr Albert Wöckl, Verwaltungsrath der bürgerlichen Troppauer Bierbrauergesellschaft, zum Obmann, Herr Fr. Richter, Tuchfabrikant in Jägerndorf, zum Obmannstellvertreter, Herr Dr. Julius Matern, Handelskammersecretär, zum Schriftführer und Herr Eduard Benzkyhli, Zuckerfabrikdirector, zum Cassa-verwalter einstimmig gewählt. Auf Wunsch des Herrn k. u. k. Hof-Ordnungs-Fabrikanten Otto Rieger (Jägerndorf), daß bei der Cooptirung des Ausschusses auf die Städte Freudenthal, Jägerndorf und Würbenthal Rücksicht genommen werde, wurden von der Versammlung für diese vier Stellen die Herren Alois Plischke jun. in Freudenthal, Karl Ghlochy in Jägerndorf, Gustav Hell in Troppau und Emil Grohmann in Würbenthal in Vorschlag gebracht und hierauf die Sitzung geschlossen.

(Abgängig.) Seit 15. d. M. ist der 54-jährige Gutmacher Johann Domes, zuständig nach Neu-Algen (bei Stadt Liebau), wohnhaft in Katharein, abgängig. Man glaubt, es sei ihm ein Unfall zugefallen. Derselbe ist verheirathet und Vater von fünf lebenden Kindern.

(Gewalthätigkeit.) Am 21. d. M. Nachmittags 1/4 1 Uhr melbten auf der Polizeistelle IV drei Knaben, daß sie von drei betrunkenen Männern verfolgt und bedroht worden seien. Die Gewalthäter wurden eruiert. Es sind dies Franz Libula, 20 Jahre alt, aus Satubischowitz (Sz. Wagstadt), Johann Broske, 23 Jahre alt, und Josef Broske, Beide aus Grabschein (Kreis Leobschütz). Gegen sie wurde bei der Staatsanwaltschaft in Troppau die Strafanzeige wegen Gewalthätigkeit erstattet.

(Durch Kohlen gas erstickt.) Am 21. d. wurde der 47 Jahre alte ledige Maurerpolier Anton Urbanek in Staubing todt aufgefunden. Es wurde constatirt, daß er durch Einathmung von Kohlenoxydgas vergiftet worden war und fremdes Verschulden ausgeschlossen ist.

Brünn, 23. April. (Personalnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Gemeinde-Vorsteher Florian Oblozilik in Kosteletz bei Holleschau in Anerkennung seiner Verdienste um die Zusammenlegung der landwirtschaftlichen Grundstücke in dieser Gemeinde das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, ferner dem Kanzlei-Official erster Classe des Bezirksgerichtes in Mährisch-Kromau Theodor Drahowzal anlässlich der erbetenen Versekung in den dauernden Ruhestand den Titel und Charakter eines Kanzleidirectors erster Classe verliehen. — Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Statthalterei-Secretär Emil Winkler Edlen von Winklenau zum Bezirkshauptmann und den Bezirkscommissär Alois Mink zum Statthalterei-Secretär in Mähren ernannt. — Die Generaldirection der Tabakregie hat den Assistenten Herrn Franz Langer der Tabakfabrik in Zwittau zum Official und den Praktikanten Herrn Karl Hirmke der Tabakfabrik in Sternberg zum Assistenten ernannt.

(F. M. Victor von Habiger.) Samstag ist in Wien F. M. Victor Habiger von Harteneck gestorben. Der Verlebene war viele Jahre als Generalstabschef dem früheren 10. Corpscommando in Brünn zugeordnet. Im April 1886 avancirte er zum Generalmajor und war als solcher Commandant der 67. Infanterie-Brigade in Temeswar. Im November 1890 wurde Habiger zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und übernahm das Commando der 7. Infanterie-Brigade in Esseg, das er sechs Jahre führte. 1896 wurde er mit Wartegeld beurlaubt, nachdem er zwei Jahre vorher von Sr. Majestät dem Kaiser durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens ausgezeichnet worden war.

(Ein Corpscommando für Brünn.) Wie verlautet, soll die Errichtung eines neuen (16.) Armee-Corps geplant und als Sitz dieses Corpscommandos Brünn in Aussicht genommen sein.

(Titelverleihung.) Der Obmann des Mährisch-schlesischen Buchhändler-Vereines Herr Karl Winkler in Brünn wurde durch Verleihung des Titels eines k. u. k. Hofbuchhändlers ausgezeichnet.

(Zu Tode geschleift.) Der Landmann Johann Dubesch in Stroupschein arbeitete dieser Tage auf seinem Felde und durchzog dasselbe sodann mit einer Egge, an welche ein Paar Kühe gespannt war. Plötzlich stellte sich die Egge auf und überschlug sich, wobei Dubesch niederfiel. Die großen Eisenspitzen der Egge bohrten sich in seinen Körper ein und er wurde, da die Kühe nicht zum Stehen gebracht werden konnten, weiter geschleift. Bevor Hilfe herbeikam, war der Unglückliche verschieden.

(Todesfall.) Der Häusler Franz Jentsch, welcher am 14. d. in der Gemeinde Ranigsdorf bei M.-Tribau in schwerverletztem Zustande aufgefunden wurde, ist am 18. ds. seinen Verletzungen erlegen. Er wurde, wie sich herausstellte, infolge eines Streites von dem Grundbesitzer Franz H. und dem Ranigsdorfer Polizisten R. mißhandelt. Gegen die Thäter wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Teschen, 24. April. (Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich) weiste verflorrene Woche mit kleinem Gefolge in unseren Beständen, um auf Auerwild zu pirschen. Das Gesamtresultat der Jagd darf als ein außerordentliches genannt werden, da an vier Morgen an

zwanzig prächtige Exemplare des Wildes zur Strecke gebracht wurden, wovon Herr Erzherzog Friedrich allein acht Stild erlegte. Die Jagd fand bei fast beständigem Regen theils im Weichseler Reviere, theils in jenem von Thyra statt.

(Sectionschef v. Walach-Hallborn.) über dessen Hinscheiden bereits berichtet wurde, ist am Samstag Nachmittags in Wien unter zahlreicher Begleitung zu Grabe geleitet worden. Im Jahre 1821 in Cam.-Ellgoth als der letztverlebene älteste der vier Söhne des dortigen damaligen Erbkriegsbesizers Walach geboren, hatte Sectionschef Walach sich nach Absolvierung der Mittelschulen in Teschen und Preßburg den bergakademischen Studien gewidmet. Nach deren Beendigung trat er in den Staatsdienst und wurde bald in Anerkennung seiner besonderen Befähigung und Thätigkeit, hauptsächlich auf dem Gebiete des Salzbergbaues, in das k. k. Finanzministerium berufen, wo er in rascher Folge den Rang eines Hofrathes erreichte. Noch während der Activität fand seine unermüdete Thätigkeit in der Verleihung des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens und der Nobilitirung auch äußerlich die sehr verdiente allerh. Würdigung. Als Abelsprädicat wählte Sectionschef Walach die auf den Salzbergbau weisende Bezeichnung v. „Hallborn“. Im Jahre 1889 nach 44-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretend, wurde er durch den Titel und Charakter eines k. k. Sectionschefs ausgezeichnet. Stolz auf seine bäuerliche Abstammung, hing Herr v. Walach-Hallborn mit jeder Faser des Herzens an seiner schlesischen Heimat und vor Kurzem noch wünschte er sich nur noch für den nächsten Sommer nach dem schönen Cam.-Ellgoth, wo er zur Erholung immer so gern weilte. Als eifriger Befürworter der evang. Religion, war Herr v. Walach während zweier Decennien Mitglied der evang. Gemeinde N. C. in Wien und bedachte auch in seinem letzten Willen der evangelischen Kirche zwecks. Die in der ev. Pfarrkirche der Dorotheergasse erfolgte Einsegnung der Leiche nahm Pfarrer Antonius vor, unter einer den Verlebenden überaus ehrenden, herzlichen Ansprache an die große Trauerversammlung, worauf die Ueberführung nach dem Maglainsdorfer Friedhofe vor sich ging. — Sein Ableben betrauern außer der Witwe Frau Hermine v. Walach, geb. Haimann, die beiden Töchter Marie und Rosa, erstere vermählt mit dem Min.-Secretär im k. k. Eisenbahnministerium Dr. Victor Ruder, letztere mit dem Norbbahningenieur Emil Ruder, dann die beiden Söhne Cand. juris Rudolf und Robert, Lieutenant im k. u. k. Train-Reg. Nr. 1.

(Todesfall.) Gestern Nachmittags ist der hiesige Musiklehrer Herr Stanislaus Pokorny nach längerer Krankheit im Alter von 32 Jahren gestorben. Er war ein tüchtiger Musiker und namentlich im Hithierpiel Meister. Das Leichenbegängniß findet Dienstag den 25. ds. Nachmittags 4 Uhr auf den Spitalsfriedhof statt.

(Der Techniker-Club) hält seine diesjährige Generalversammlung am Samstag, den 6. Mai l. J., Abends 8 Uhr im Vereinslocale mit folgender Tagesordnung ab: Entgegennahme und Genehmigung des Rechenschafts- und Cassaberichtes für das Jahr 1898, Wahl zweier Revisoren, Wahl der Verwaltungsmittelglieder für das Jahr 1899 und freie Anträge, insofern sie sätzungsgemäß acht Tage im Vorhinein bei der Clubverwaltung schriftlich angemeldet worden sind. Für den Fall der Beschlußunfähigkeit dieser Versammlung findet eine neue Generalversammlung noch am selben Tage um 9 Uhr Abends statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

(Concert Alfred Grünfeld.) Der k. u. k. Kammervirtuose und kgl. preuß. Hofpianist Alfred Grünfeld wird in der nächsten Woche, wahrscheinlich am 4. Mai, im Teschner Rathhauseaal ein Concert geben. Diese Nachricht dürfte in den musikkreundlichen Kreisen von Teschen und Umgebung mit großer Freude begrüßt werden, denn Alfred Grünfeld gehört zu den Sternen erster Größe am musikalischen Himmel unserer Zeit. Wie wir erfahren, hat der berühmte Künstler den größeren Theil des Reinertrags des Concertes im Vorhinein für den Aufbau eines unseres Allgemeinen Krankenhauses bestimmt, was sein Kommen umso dankenswerther macht. Das Programm des Concertes wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden. Vormerkungen auf Logen und Sitzplätze werden bereits in der Hofbuchhandlung Prochaska entgegengenommen.

(Lehrercurse für den Knaben-Handfertigkeit-Unterricht.) Mit Genehmigung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht wird an der Schulwerkstätte für erziehlige Knabenarbeiten in Teschen in den Hauptferien d. J. ein Lehrkurs für obgenannten Zweck abgehalten werden. Das Arbeitsprogramm umfaßt: Metallarbeiten (Leipziger Schule), Apparaturen (Leipziger Schule) und Vorträge. Zur näheren Information werden aus dem vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigten Organisations-Statute folgende Bestimmungen zur Kenntniß gebracht: Der Ferialkurs dauert 6 Wochen mit täglich 9 stündiger Arbeitszeit. Der Ferialkurs beginnt am 17. Juli d. J. und endet am 26. August d. J. Der Unterricht ist unentgeltlich. Jeder Theilnehmer hat zu Beginn des Curfes für das Arbeitsmaterial den Betrag von 10 fl. zu entrichten. Die fertiggestellten Arbeiten sind Eigenthum der Theilnehmer. Am Schluß des Ferialcurfes kann jeder Theilnehmer ein Zeugniß über Besuch und die erzielten Erfolge in den einzelnen Fachgruppen beanspruchen. Zur Erlangung eines Zeugnisses ist es jedoch nothwendig, daß der Kurs bis zu seinem vollen Abschluß regelmäßig besucht und daß der volle Lehrgang des Faches, für welches das Zeugniß ausgestellt werden soll, in Arbeitsmodellen von dem Theilnehmer selbstständig hergestellt worden ist. Die Anmeldungen für den Ferialkurs sind an den Leiter des Curfes (Bürger-schullehrer Franz Schönowski in Teschen) bis längstens 31. Mai d. J. zu richten. Die schlesischen Curstheilnehmer, die sich mit dem Aufnahmscheine ausweisen, können beim hohen schles. Landesausschusse um ein Stipendium zum Besuche dieses Curfes sich bewerben.

— (Begleitadressen nach Ungarn.) Von kompetenter Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf den Adressen und Begleitadressen bei nach Ungarn bestimmten, mit „Eiswaare“ declarirten Post-Frachtstücken stets eine nähere Angabe des Inhaltes, wie z. B. Zucker, Zuckerwaaren, Chokolade, Liqueur u. s. w. ersichtlich gemacht werden muß. Im internen Postverkehr ist eine derartige Inhaltsangabe nicht erforderlich und genügt daher die Collectivbezeichnung „Eiswaare“, mit Ausnahme von Sendungen nach Wien, welche gleichfalls genau zu specificiren und wobei insbesondere die verzehrungssteuerpflichtigen Gegenstände auch nach Mengen zum Beispiel Kilogramm, Stück, Liter u. s. w. zu bezeichnen sind.

— (Handelsregister.) Bei dem k. k. Kreis- als Handelsgerichte in Teschen wurde in das Register für Einzelunternehmen die Firma „Vielitzer Feintuchfabrik A. Löw Beer“ mit dem Sitz in Bielitz und mit Alfred Löw Beer, Fabrikant in Brünn als Inhaber, und weiters der hiesigen Firma die dem Herrn Leopold Weiß in Brünn ertheilte Procura eingetragen. Ferner wurde die Firma Albert Neumann aus dem Register für Einzelunternehmen in jenes für Gesellschaften eingetragen, mit dem Zusatz, daß infolge Eintrittes des Wilhelm Neumann in das bisher von Albert Neumann allein betriebene Handelsgewerbe, die Genannten, Albert Neumann, Weinhandlung in Bielitz, und Wilhelm Neumann, Privatier in Bielitz, vom 1. April 1899 angefangen, eine offene Handelsgesellschaft zum Betriebe des Weinhandels in Bielitz unter der bisherigen Firma: „Albert Neumann“ bilden, und jeder der beiden öffentlichen Gesellschaften für sich allein die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen berechtigt ist. Bei den Firmen „Adolf Löwy“, prot. Holzhandlung in Teschen, wurde die den Söhnen Oskar und Dr. Emil Löwy ertheilte Collectiv-Procura gelöscht und gleichzeitig die den beiden Söhnen Oskar Löwy und Eugen Löwy sowie dem Herrn David Winger ertheilte Collectiv-Procura mit dem Zusatz eingetragen, daß die drei Procuristen die obige Firma in der Weise zu zeichnen haben, daß zwei von ihnen zu dem mit dem Zusatz „p. pa.“ von wem immer geschrieben oder mittelst Stampille vorgebrachten Firmenwortlaute: „Adolf Löwy“ ihre Unterschriften und zwar mit vollem Vor- und Zunamen eigenhändig beisetzen.

Bielitz, 23. April. (Besiden-Verein.) Der gemüthliche Abend dieses Vereines findet am 27. April d. S. im Kunsthaussaal in Bielitz statt und der Beginn ist auf 8 Uhr Abend festgesetzt. Herr Bürgergymnasiallehrer Hermann wird den Abend durch einen Vortrag über touristische Ausrüstung einleiten, worauf musikalische und declamatorische Vorträge unserer bekannten und geschätzten Dilettanten folgen. Das reichhaltige Programm dürfte den Besuchern einen genussreichen Abend bieten. Der Eintritt ist unentgeltlich und werden keinerlei Einladungen ausgegeben. Von Besiden-Vereinsmitgliedern eingeführte Gäste sind herzlich willkommen. Die Besucher werden ersucht, in einfacher Toilette zu erscheinen, wobei nochmals darauf hingewiesen wird, daß der Abend lediglich das Gepräge einer ungezwungenen und gemüthlichen Zusammenkunft der Besiden-Vereinsmitglieder tragen soll.

— (Auf der Bahnstation Oswiencim) ist eine elektrische Weichenstellung errichtet worden, welche in nächster Zeit in Betrieb gesetzt werden wird. Hierdurch wurden jedenfalls die Nachrichten hervorgerufen, daß der Bahnhof Oswiencim elektrisches Licht erhält, was schon aus dem Grunde, daß erst im vorigen Jahre daselbst Gasleitung eingeführt wurde, nicht gut glaubhaft erscheinen kann.

— (Unfallversicherungsbauergewerblicher Betriebe.) Auf eine Eingabe der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten, betreffend die Beseitigung der Uebelstände bei der Unfallversicherung baugewerblicher Betriebe, hat das Ministerium des Innern nachstehende Anordnungen getroffen: Zunächst werden die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten darauf aufmerksam gemacht, daß es ihnen im Hinblick auf § 50 des Unfallversicherungsgesetzes freisteht, sich jeweilig — am zweckmäßigsten halbjährig — an die politischen Bezirksbehörden wegen Beschaffung von gemeindeweisen Verzeichnissen über die im Bezirke vorgekommenen Neu-, Zu- und Umbauten zu wenden, wobei den Bezirksbehörden die hierzu nöthigen Druckkosten zur Verfügung zu stellen wären. Den Bezirksbehörden dagegen wurde im Wege der Landesbehörden aufgetragen, den bezüglichen Ansuchen der Anstalten nach Thunlichkeit und möglichst vollständig zu entsprechen und zu diesem Zwecke an die Gemeindebehörden heranzutreten. Soweit es sich um Bauausführungen handelt, deren Bewilligung im Wirkungsbereich der Bezirksbehörde selbst gelegen ist, werden die Anstalten selbstverständlich von dieser Behörde zusammenzustellen sein. Den Landesbehörden wurde es überlassen, falls es vom Standpunkte der Verhältnisse der einzelnen Verwaltungsgebiete erwünscht erscheinen sollte, auf Form und Inhalt der betreffenden Ausweise weiteren Einfluß zu nehmen und diesbezüglich entsprechende Verfügungen zu treffen.

— (Personaleinkommensteuer-Zahlungsaufträge.) Das k. k. Finanzministerium hat den in größeren Städten üblichen Vorgang, daß viele verschlossene Personaleinkommensteuer-Zahlungsaufträge von den Zustellungsorganen einfach bei den Hausbesorgern hinterlegt werden, abgelehnt und angeordnet, daß die Zustellung an den Zahlungspflichtigen selbst oder an die von demselben mit einer zu dem gedachten Zwecke stempellos ausgestellten Vollmacht betheiligten Personen vollzogen werde. Die bezüglichen Vollmachten können unentgeltlich bei den Steuerämtern beziehungsweise Steueradministrationen bezogen werden und wird bemerkt, daß die Ausstellung derartiger Vollmachten besonders jenen Steuerpflichtigen empfohlen wird, welche häufig abwesend sind.

Friedel, 23. April. (Gemeinderathssitzung.) In der letzten Gemeinderathssitzung unter dem Voritze des Bürgermeisters Herrn Ed. Kottschark wurde das Präliminare für 1899 festgesetzt. Dasselbe weist im Erfordernisse nachstehende Zahlen auf: Staatssteuern und sonstige Abgaben 2862 fl., Gehalte und Functionsgebühren 11.620 fl.,

Löhningen und Equipirungen 4459 fl., Pensionen 490 fl., Remunerationen und Aushilfen 210 fl., Stiftungen und Festlichkeiten 123 fl., milde Gaben 4127 fl., Gymnasium und gewerbliche Fortbildungsschule 1493 fl., Kanzleikosten sammt Stempeln, Porti, Reise und Bekehrungskosten, Voten- löhnen z. 1309 fl., Wirthschaftslosten und zwar: Erhaltung der Gemeindefhäuser 1000 fl., der Brücken 100 fl., der Canäle 200 fl., für kleinere Canalbauten 320 fl., für Reparatur der Dampfheizung 550 fl., Adaptirung von Schulzimmern im alten Rathhause 1080 fl., Adaptirungen im Gymnasium 400 fl., Sonstiges 200 fl., Marktauszagen und Viehplatz 100 fl., Stadtreinigung 1500 fl., Wasserleitung 300 fl., elektrische Beleuchtungsanlage 8350 fl., Petroleumbeleuchtung 400 fl., Pflaster 500 fl., Feuerlöschrequisiten 30 fl., Gemeindefraßen 450 fl., Consumauslage 170 fl., Sanitätsauslage 100 fl., Pferdehaltung 1000 fl., Ziegeleiregie 1560 fl., Grundbäume zur Stadterweiterung 820 fl., Waldauslagen 431 fl., Tilgung und Verzinsung der Gemeindefschulden 25.446 fl. 5 kr., wobei die Amortisirung des Schlachthaus-Bauplazes und der zu diesem Baue nothwendigen Gelder mitinbegriffen ist, Auslagen für die Polizei-Wachstube 146 fl., Friedhofsauslagen 1140 fl. und unterschiedliche Auslagen als Assentirung, Bequartirung, Telephon, Kindergarten, Schulwesen z. 2845 fl., so daß die Summe des Erfordernisses 72.970 fl. beträgt. Die Bedeckung besteht in: Interessen per 245 fl. 13 kr., dem Ertrag der Gemeindefhäuser per 3391 fl., aus Feld- und sonstigen Pachtzinsen, Marktstandgelbern, aus dem Ertrage der elektrischen Anlage und der Ziegelei, der Jagdgerechtigkeit u. s. w. per 19.211 fl., aus dem Waldertragniß per 5355 fl., aus der Gemeindefbesteuerung als Gräber, Fleischbeschau, Hundesteuer u. s. w. per 2010 fl., aus 6 Subventionen per 5660 fl. und aus unterschiedlichen Empfängen per 384 fl., im Ganzen rund 36.266 fl. Der unbedeckte Abgang von 36.704 fl. wird durch die Verbrauchssteuer von Bier per 1 fl. 50 kr. pro hl., von Wein per 1 fl. pro hl. und von Branntwein per 3 fl. pro hl. und von welcher man folgerweise einen Ertrag von 11.438 fl., 1000 fl. und 1700 fl. erwartet, ferner durch eine 53% Umlage von der mit 40.760 fl. angegebenen directen Steuer und durch Einbringung von Activresten per 960 fl. bedeckt werden. Getrennt von diesem ist das Schulpräliminare mit nachfolgenden Daten im Erfordernisse: Gehalte für 30 Lehrpersonen 21.352 fl., Alterszulagen 2898 fl., Zulagen aus dem Landesfond 130 fl., Zulagen aus dem Localfond 17 fl., Remunerationen 796 fl., Quartiergehälter 935 fl., Löhningen 480 fl., sonstige sachliche Erfordernisse 1263 fl., Schulzimmererhaltung und Inventar 623 fl., Neuerrichtung von Schulclassen 486 fl., Gebäudeerhaltung 285 fl. und Sonstiges als Intercale ex 1898 z. 630 fl., im Ganzen 29.895 fl. Die Bedeckung hierfür besteht in einer Subvention aus dem Landesfond per 9000 fl., im Ertrage der Alterszulagen per 2898 fl., im Ertrage der Personalzulagen von 130 fl., in Schulgeldern per 3500 fl., in einem Beitrage der eingeschulten Theile der Herrschaft Neuhaus von 40 fl. und in einem Beitrage der Gemeinde Leskowitz für evangelischen Religionsunterricht per 45 fl., im Ganzen 15.613 fl. Der Abgang von 14.282 fl. wird durch eine 30% Umlage von der directen Steuer von 40.760 fl. mit 12.228 fl. heringebracht, während zur Deckung des Restbetrages von 2054 fl. beschlossen wurde, den hoh. schles. Landesausschuß um Erhöhung der Subvention bittlich anzufragen. In weiterer Fortsetzung der Sitzung wurde ein Antrag angenommen, nach welchem an die Sparcassa Mittheilung zu machen sei, daß die Gemeinde von dem früheren Beschlusse, ihre Aemter und Repräsentationslocale in dem neu zu erbauenden Sparcassagebäude zu unterbringen, abhebe, daß die Gemeinde vielmehr selbst ein Gemeindefhaus bauen und auf Beschluß der Sparcassa-Direction für deren Bureau in dem projectirten Neubane Sorge tragen werde.

Freitwaldau, 23. April. (Bahnbau.) Das Project einer Bahn Neisse—Stein—Sternau—Neustadt ist den betheiligten Kreisen Neisse und Neustadt zugegangen. Nach diesem Project läuft die Bahnlinie zwischen der Eisenbahn Neisse—Oppeln und der zu erbauenden Kleinbahn Neisse—Weidenau, geht hinter der Ortschaft Neuz vorbei und steigt in östlicher Richtung das Oppersdorfer hügelige Terrain hinan. Um die Steigung vor Oppersdorf zu verringern, soll der Höhenzug hinter der Apfel'schen Ziegelei in Neuz durchstochen werden. Von Oppersdorf führt die Linie über die Feldmarken von Greisau und Proßendorf und mündet hinter Steinsdorf in die bereits genehmigte Bahnlinie Löwen—Sternau—Neustadt, preuß. Schles., ein. An der Linie sind 3 Haltepunkte in Aussicht genommen: bei Neuz, bei Oppersdorf und zwischen Greisau und Steinsdorf.

— (Spar- und Vorschußcassa.) Bei der gestrigen Generalversammlung waren auch die deutschnationalen Mitglieder erschienen und es gelang ihnen, einen Platz im Ausschusse zu gewinnen. Der hiesige Arzt Herr Dr. Wiesner wurde von ihnen in den Ausschuss entsendet. Gewählt wurden ferner Herr Gemeinderath Nitsche zum Vorsteher; Herr Secrerär Gränz zum Stellvertreter; Herr Advocaturkanzlist Weiß zum Rechnungsführer und Herr Drechslermeister Seifert zum Cassier. In den Ausschuss wurden entsendet: Gemeinderath Klein, Hotelier Wolf, Wachszieher Gottwald, Bezirkschulinspector Hiltcher, Photograph Hiech, Fabrikbeamte Eingethau, Gastwirth Diehtenstern und Arzt Dr. Wiesner, Rektor neugewählt. Die Uebrigen gehörten dem Ausschusse schon früher an.

Wagstadt, 23. April. (Sitzung eines Gemeindef-Verschusses.) Der Beschluß, welchen unsere Stadtvertretung zur Wahrung des deutschen Charakters der Stadt Wagstadt am 14. ds. gefaßt und welcher in einer Denkschrift Ausdruck gefunden hat, wurde von der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft sifirt.

Volkswirtschaftliches.

Handelsbilanz. Nach dem statistischen Ausweis über den auswärtigen Handel Oesterreich-Ungarns betrug die Einfuhr im März d. S. 75.600.000 fl., oder 3.400.000 fl. weniger als im März 1898, die Ausfuhr 79.000.000 fl. oder 10.800.000 fl. mehr als im März 1898; das Actium der Handelsbilanz per März d. S. stellt sich somit auf 3.400.000 fl., gegenüber einem Passivum von 10.800.000 fl. im März 1898. Der Werth der Einfuhr von Sämereien von bis ultimo März betrug 203.800.000 fl., oder 4.700.000 fl. weniger als im entsprechenden Zeitraum von 1898, der Werth der Ausfuhr 209.300.000 fl., oder 32.800.000 fl. mehr als 1898; somit ergibt sich ein Actium der Handelsbilanz von 5.500.000 fl., gegen ein Passivum von 32.000.000 fl. im Vorjahre.

Saatensand in Preußen, Mitte April: Winterweizen 2-4, Winterpelt 2, Winterroggen 2-8, Klee 2-8, Luzerne 2-7, Weizen 2-8. Zwei bedeutet gut, drei mittel. Weizenjaaten sind allgemein gut durch den Winter gekommen. Auch Roggenjaaten wurden größtentheils im Winter weder durch Frost, noch durch Schnee geschädigt. Bedeutenden Schäden scheint der Nachwinter im März angerichtet zu haben. Dazu kommt die ungewöhnlich große Mäuseplage. Die gegenwärtigen ungünstigen Witterungsverhältnisse haben eine erhebliche Weiterentwicklung der Saaten und eine Bestellung der Felder mit der Sommerfrucht gehindert.

Berliner Wollbericht. Die anhaltend flottere Beschäftigung der inländischen Tuch- und Stoff-Fabrikanten sowie der Rammingarn-Spinner für den heimischen Bedarf wie für Exportzwecke führte in letzter Berichtswoge zu guten Umsätzen im Rohproduct. Für Schmutzwollen blieb die Nachfrage rege, die Kaufkraft hält an und namentlich war die Kaufkraft, woselbst die Fabrikanten jetzt gut beschäftigt sind, für diese Wollgattung Hauptabnehmer. Den hiesigen Beständen wurden gegen 2000 Centner Schmutzwollen entnommen, während in Aktienmäßen nur geringe Umsätze zu verzeichnen sind. Bevorzugte Beachtung fanden bei diesen kleinen Abflüssen mittlere und bessere Gattungen. Die meist schlanke bewilligten Forderungen bewegten sich je nach der Beschaffenheit der bezüglichen Wollen wie folgt: Rammwolle 100 bis 115 M., Stoffwolle 116—130 M., Tuchwolle 136—165 M., feine resp. feinste Wolle 170 M. per Str. und höher. Für ordinäre Schmutzwolle wurde gezahlt 40—48 M., für mittlere Gattung 49—60 M., feine Schmutzwolle brachte 61—70 M. und darüber pro Str. Die Tendenz gilt als sehr fest. Die Abzüge von den Kärgern sind durch Käufe der Großhändler in den Provinzen theilweise ersetzt worden. Zu der am 4. Mai cr. stattfindenden hiesigen Auktion über deutsche Schmutzwollen haben bisher 126 Producersanten ca. 8200 Str. angemeldet. Ueberseische Wollen hatten bei andauernder Bevorzugung von Capmollen größeren Abzug, so daß über 900 Ballen unseren Platz verlassen haben. Die Preise für fehlerfreie Wollen näherten sich den letzten Londoner Notirungen. An den auswärtigen Stapelplätzen geht es äußerst ruhig zu.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 22. April. Weizen fl. 7.70, 7.66, 7.50, Korn fl. 6.10, 6.—, 5.80, Gerste fl. 4.85, 4.74, 4.40, Hafer fl. 3.—, 2.95, 2.90, Erbsen fl. 10.—, 100 Kilo Erbsen fl. 1.65. Heu in Gebinden fl. 3.—, 2.92, 2.60, Butter fl. 1.04, per Kilogramm, Polz hart fl. 4.—, weich fl. 3.70.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Schlesischer Landtag.

Troppan, 24. April. In der heutigen Sitzung wurde die Tagesordnung mit rein formalen Angelegenheiten erledigt. Es wird u. A. beschlossen, die dem Curatorium des Allgemeinen Krankenhauses in Teschen in der Landtagsitzung vom 25. Februar 1897 zu einem Erweiterungsbaue bewilligte Subvention ohne Rücksicht auf die in dem Beschlusse enthaltenen Bedingungen anzuweisen und 15.000 fl. flüssig zu machen. Ueber das Gesuch der Gemeinde Reischowitz um eine Subvention zur Herstellung eines Brunnens entspielt sich eine größere Debatte. Das Gesuch wird schließlich abgewiesen, nachdem Dr. Stratil den Antrag gestellt hatte, dasselbe an den Landesausschuß zur Ueberprüfung zurückzuleiten.

Der neue Jagdgesetzentwurf wird an den Landesausschuß mit dem Auftrage überwiesen, Verbesserungen daran vorzunehmen.

Abg. Hampel verlangt die Aenderung des Entwurfes nach dem mährischen Jagdgesetze und Vorlage des neuen Gesetzentwurfes in einer der ersten Sitzungen der nächsten Session. Abg. Karl Lürk bebauert, daß diese Frage wieder nicht gelöst werde. Die Verzögerung habe unter der Landbevölkerung schon böses Blut erzeugt.

Sobann wird die Sitzung um 1/2 12 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen Dienstag um 10 Uhr.

Auf der Tagesordnung der Sitzung für morgen steht als erster Punkt die Begründung des Antrages Dr. Stratil, welcher sich für ein aus Delegirten der Landtage zusammengesetztes Parlament ausspricht.

Troppan, 24. April. Nach der heutigen Landtagsitzung versammelten sich die Abgeordneten im Amtszimmer des Landeshauptmannes, um den Cardinal Fürstbischof Dr. Ropp zu seinem heutigen Namensstage zu beglückwünschen. Landeshauptmann Excellenz Graf Parisch-Wönnich gratulirte Sr. Eminenz im Namen aller Abgeordneten in herzlichen Worten, wofür der Cardinal seinen besten Dank aussprach.

Wien, 24. April. Bei Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ludwig Victor fand gestern Nachmittags Familientafel statt, welcher Se. Majestät der Kaiser sowie die in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses bewohnten.

Wien, 24. April. Aus Buk ist heute die Nachricht eingetroffen, daß der ehemalige Ministerpräsident Graf Rafimir Dabeni schwer erkrankt sei.

Wien, 23. April. Der neuernannte deutsche Militärrattaché Major v. Bülow ist gestern Fröh in Wien eingetroffen.

Prag, 24. April. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer ist zur Inspicirung der Landwehrtruppen hier eingetroffen.

Prag, 24. April. Der pensionirte k. k. Statthalterei-Vizepräsident Johann Friedel Ritter v. Friedensee ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war in Zglau geboren und vertrat 1848 die Stadt Mähr.-Trübau im Krensfierer Reichstage, wo er sich der Deutschen Fortschrittspartei angeschlossen hatte.

Prag, 24. April. Aus dem Strikegebiete liegen heute folgende Nachrichten vor: In Roth-Rostetz herrscht überall Ruhe. Es wird auf allen Plätzen gearbeitet. In Cipel machte sich eine gereizte Stimmung bemerkbar, weshalb eine Compagnie Militär zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung berufen wurde. In Budweis hat gestern eine Versammlung der Arbeiter die Forderungen berathen und festgelegt. Die Baugewerbetreibenden beharren auf ihrer früheren Aeußerung und wollen den Arbeitern zehnstündige Arbeitszeit gewähren, außerdem einen Maximallohn von 55 bis 60 kr. für Weiber, 80 bis 90 kr. für Tagelöhner, 1 fl. 20 kr., 1 fl. 40 und 1 fl. 60 kr. Die Arbeiter dagegen bestehen auf der Herabsetzung der Arbeitszeit und verlangen Minimallohne von 65 kr. für die Weiber, 1 fl. für die Tagelöhner, 1 fl. 40 kr. für Maurer und Zimmerleute. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich wäre, die Verkürzung der Arbeitszeit noch im Laufe des Sommers durchzuführen. Die Unternehmer wollen jedoch nicht darauf eingehen. Obwohl eine Einigung nicht erzielt worden ist, arbeiten auf 14 Bauplätzen über 700 Arbeiter.

Budapest, 24. April. In der Ortschaft Nagykalló kam heute Früh bei großem Sturmwind eine Feuersbrunst zum Ausbruch, bei welcher mehr als fünfzig Häuser eingäschert wurden.

Fraunfurt, 24. April. Aus Nürnberg wird telegraphirt, daß dem in einem dortigen Kloster befindlichen Prinzen Max von Sachsen von dem Meßgewande, welches ihm die Königin von England zur Priesterweihe geschenkt hatte, kostbare Edelsteine losgelöst und verpändert worden seien. Die Sache macht großes Aufsehen.

Rom, 23. April. Heute wurde zum Generaloberen des gesammten Ordens der Barmherzigen Brüder P. Cassian M. Gasser zum dritten Mal gewählt. P. Gasser ist zu Vals in Tirol im Jahre 1837 geboren, seit 1867 Priester und befehlt den österr. Kaiser Franz Joseph-Orden. Dieser Tage wird hier das Generalscapitel abgehalten, auf welchem auch die Provinciale für die einzelnen Provinzen gewählt werden.

Paris, 24. April. In Algier zogen gestern Antisemiten vor das Gefängniß ihres Führers Regis und demonstirten auf dem Rückwege vor der Wohnung des Gouverneurs. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor u. A. wurden der Bürgermeister von Algier und der Deputirte Drumont festgenommen, später jedoch wieder freigelassen. Abends kam es zu Ausschreitungen, bei denen zwei Polizeiagenten verwundet wurden.

Barcelona, 23. April. Der Polizei ist es gelungen, ein von Carlsten angestiftetes Complot aufzudecken; fünf Personen, darunter ein angeblicher Brigadegeneral, wurden verhaftet und etwa 40 alte Gewehre konfiscirt. In der ganzen Umgebung herrscht vollständige Ruhe.

London, 23. April. Der erste Lord der Admiralität, Goschen, hielt gestern in Sheffield eine Rede, in welcher er die gegenwärtigen Verhältnisse mit der Erregung im vergangenen October verglich. Heute seien die Wolken verschwunden, Europa habe eine friedlichere Miene angenommen. Bei Besprechung der Ausgaben für das Heer und die Flotte wies Redner die Ansicht zurück, daß gegen derartige Ausgaben eine Gegenbewegung platzgreifen drohe.

Bukarest, 23. April. Das Cabinet ist definitiv in der gemeldeten Zusammensetzung gebildet, nur daß Take Ionesco das Portefeuille des öffentlichen Unterrichtes und Dissesco das Justizportefeuille übernommen haben. Heute Vormittags leisteten die neuen Minister den Eid.

Athen, 23. April. Die Yacht „Osborne“ mit den Töchtern des Prinzen von Wales an Bord ist gestern hier eingetroffen.

Petersburg, 23. April. Die in der astronomischen Gesellschaft niedergesetzte Commission zur Prüfung der Kalenderreform hat sich an alle Ministerien mit der Bitte gewandt, Gutachten abzugeben. Die Ministerien der Verkehrswege, des Inneren, der Finanzen und des Aeußeren sprachen aus, daß eine schnelle Reform wünschenswerth sei. Die Commission wird ihre Arbeiten sofort nach den Osterferien aufnehmen und dieselben voraussichtlich anfangs Juni beenden.

Wien, 23. April. Der Inspector des hiesigen geistlichen Seminars, Philaret, wurde in seiner Wohnung von einem wegen schlechten Betragens und Trunkes ausgeschlossenen Schüler Namens Kreschtschenski durch einen Dolchstoß verwundet. Die Verwundung ist nicht lebensgefährlich.

Ulaa, 23. April. Die Schiffsahrt wurde amtlich für eröffnet erklärt.

Deutschland und Nordamerika.

New-York, 23. April. (Neuter-Meldung.) Zu Ehren des Capitäns Coghlan und der Officiere des

von den Philippinen zurückgekehrten Kreuzers der Vereinigten Staaten, „Raleigh“, fand gestern Abends ein Bankett statt. Coghlan hielt eine Rede, in welcher er von einem Vorfall sprach, der sich während der Blockade von Manila zwischen dem Admiral Dewey und einem Officier abgespielt habe, welchen der deutsche Admiral abgelehnt hatte, um Beschwerde zu führen. Ueber die Art der Beschwerde äußerte sich Coghlan nicht. Er hörte, wie Admiral Dewey den Officier ersuchte, dem deutschen Admiral zu sagen, die deutschen Schiffe müßten stille stehen, wenn Dewey es verlange. Die geringste Zuwiderhandlung gegen die Blockadereglements würde nur eins bedeuten, nämlich den Krieg, und ein derartiges Zuwiderhandeln werde in diesem Sinne aufgenommen werden.

New-York, 23. April. Die Bemerkungen Coghlands über den angeblich zwischen dem Admiral Dewey und dem deutschen Flottenofficier vorgekommenen Zwischenfall erregen in hiesigen Marine- und politischen Kreisen allgemeines Besremden, weil sie der von den Vereinigten Staaten verfolgten Politik entgegen und überdies über den fraglichen Vorfall unklar sind. Indessen fragt es sich, ob die Regierung wegen der ausgezeichneten Kriegsdienste Coghlands in der Lage sein wird, gegen seine Nachschreibe einzuschreiten.

New-York, 23. April. Bei Besprechung der Vorgänge auf dem Coghlan-Bankett sagt die „Evening Post“: Die Ausländer lachen über solche nordamerikanische Privatrodromontaden. Wenn aber die Nordamerikaner mit den mit ihnen befreundeten Nationen in Frieden zu bleiben wünschen, so mögen ihre Marine-Officiere, sobald sie öffentlich sprechen, ihre Zunge im Baum halten.

Strike in Belgien.

Brüssel, 23. April. Die Bergarbeiter haben alle Zugeständnisse der Bergwerke verworfen, so daß das Ende des Ausstandes nicht abzusehen ist. Die Bewegung gewinnt an Boden. Insbesondere in den Revieren von Mons und Lüttich ist die Lage sehr kritisch.

Lüttich, 23. April. Im ganzen Kohlenbecken von Seraing ist der Strike allgemein. In Montegnée wurde ein Gendarm verwundet, in Zemappes wurde ein Grubenarbeiter von Strikenden angegriffen und schwer verwundet. Man hegt Befürchtungen wegen des ersten Mai. Doch sind die Deputirten über die Zweckmäßigkeit des Strikes nicht einig; die fortschrittlichen trennen sich von den socialistischen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuden-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 24. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-80, Dester. Kronenrente 100-40, Ungar. Kronenrente 97-45, Dester. Goldrente 119-95, Dester. Creditactien 356-25, Ungar. Creditactien 382—, Staatsbahn-Actien 362—, Elbethal-Actien 264-50, Länderbank-Actien 237-50, Marknoten 58-95. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuden-Aktien-Gesellschaft „Mercur“
Wien, I. Wollzeile 10,
empfehlte sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuden-Zach einschlägigen Transactionen.

Lotto-Ziehungen.

Lin, 22. April: 45 49 57 81 79.
Trief, 22. April: 14 3 83 41 71.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von W. Nidel-Mhrens.
(44. Fortsetzung.)

„Eine günstige Erfahrung war es freilich nicht, doch hindert mich das keineswegs, meinem Ideal der wahren Liebe nach wie vor getreu zu bleiben, mit der wir den süchtigen Rausch des Tages nicht verwechseln dürfen. Gewiß ist dieser nichts als das Zerfließen der Welle, und was meistens mit ihrem Namen bezeichnet wird, mag auch nichts Besseres sein. Die Liebe aber, wie sie vor meinem Geiste steht, ist, das gebe ich zu, ein Ideal, das unserer jetzigen Zeit verloren ist.“

„Und worauf begründet sich nach Ihrer Meinung eine solche Liebe, woraus entsteht sie?“ fragte Esther gespannt. „Auf das Erkennen der gleichgesinnten Seelen, des Wesens, das den Schlüssel zu unserm ganzen Sein besitzt. Gleichwie die Dichter und Künstler sich nach dem leisesten Wink sofort unter einander verstehen, so webt ein unsichtbares Band die Brücke zu der gleichgearteten Natur hinüber und befestigt durch die vollkommene Harmonie der gegenseitigen Anschauungen und des gleichen Gesinnungs unzlöslichen Band, der zur höchsten Begeisterung entsacht und den damit Begnadeten das reinste Glück zu bringen weiß.“

„Und das fanden sie bisher noch nicht?“ bemerkte Esther sinnend.

„Nein; doch war ich thöricht genug, es einst suchen zu wollen — meinte auch, in Genia dies Ideal gefunden zu haben — doch beruhte das, wie schon erwähnt, auf Täuschung, und seitdem gab ich es auf, danach zu suchen, weil eben das Ideal unserer nächsten, von profaischer Arbeitswuth befehenen Zeit verloren ging. Doch die Zeit wird wiederkehren; denn jene tiefe, echte Liebe ist und bleibt das Band, das die ganze Welt zusammenhält, und mehr noch, ich wage trotz Alledem zu behaupten, daß es hier und dort noch einzelne Bevorzugte gibt, die sich zu der Göttin, die jetzt ihr Haupt verhüllte, bekennen und trotz des wüsten Hohnschlächters der Menge zu ihrer Fahne schwenken! Ja, ich bin überzeugt,“ fuhr Uwe Zens, während sein Antlitz sich vor innerer Bewegung tiefer färbte, fort, „daß es auf der Welt immer zwei Wesen gibt, die für einander ge-

schaffen sind und in seltenen Fällen sich auch finden, wenn er nicht etwa irgendwo am Nordpol und sie in Afrika geboren wurde, oder umgekehrt. Welch ein Feiertag aber muß es sein, wenn zwei Menschen sich zu dieser Vereinigung finden, die ihnen das verlorene Paradies verewlicht, nachdem wir ewig das Heimweh im verschwiegenen Innern tragen! Denn einsam und trostlos öbe geht durchs Leben, wer das zu ihm Gehörnde niemals fand.“

„Und doch haben Sie es auf, danach zu suchen? Sie sind ein Schwärmer, Herr Karlsen.“

Esthers Stimme klang nicht ganz so sicher, wie sie beabsichtigte.

„Ich gab es auf, weil mir die Unmöglichkeit, es noch zu finden, einleuchtete. Sie haben Recht, ich bin ein Schwärmer — wo aber ist der Sterbliche, der nicht von einer reizenden Thorheit sich — auf Minuten hinreißen läßt?“

In ihrem widerspruchsvollen Innern zürnte ihm Esther plötzlich, daß er es aufgegeben, nach seinem Ideal zu suchen. Sie sahen sich an, und nun war sie es, die die Augen vor dem tiefen, ruhigklaren Mannesbild senken mußte. Zugleich geschah ihr etwas noch nicht Dagewesenes: sie erzitterte und hatte ein Gefühl, als ob das, was sie umgab, in heißem Glanz verschwand und die Gedanken sich im wogenden Gebrause überirdischer Seligkeit verloren.

Doch Esther schüttelte das, was sie weich und verlockend mit magischen Fäden umspinnen wollte, entschlossen ab.

„Sie haben Recht, werden wir um alles in der Welt nicht sentimental — das wäre ja die größte Thorheit“, äußerte sie in einem Tone, der scherzhaft klingen sollte.

„Freilich; bezeichnete ich es doch ebenfalls als eine harmlose Thorheit,“ sagte Uwe Zens gelassen.

Wieder ärgerte sich Esther, daß er nicht, seine Gesinnung verteidigend, widersprach, sondern ihr ohne Weiteres beistimmte. Was hätte sie in diesem Momente darum gegeben, wäre es ihr gestattet gewesen, einen Blick in seine Seele zu werfen, um die Wahrheit zu erkennen! Denn sie glaubte doch im Grunde selbst seltenst an die große Liebe einer vergangenen und kommenden Zeit, die, wie er ebenfalls richtig behauptet, gegenwärtig untergegangen war. Man hatte Anderes zu thun, vorerst mußte das Weib die ihr zugehörigen Rechte erobern und das Feld zu ehlerer Saat bestellen, dann mochte das Hohelieb der heiligen Liebe beginnen; bis dahin hieß es arbeiten und sich bescheiden. War sie doch selbst zu jenen Pionnieren ausersehen, die, ihr Leben dem Kampf, dem zu gewinnenden Terrain weihend, entsagen müssen.

Entsagen — bei diesem Wort empfand sie heute einen schmerzlichen Stich, und eine starke Stimme lehnte sich gegen die so weise ausgeklügelten Sophismen auf. Es war Esther, als ob sie mit brutaler Hand den Vorhang niederließ zu dem Ausblick in ein sonnenwarmes, holdgeahntes Paradies. Wie beseligend das war! Welch ein wunderbares Geheimniß ruhte dort verborgen, das der Offenbarung harre! Sie erschauerte, die Wangen brannten, und doch bebten die Hände wie unter Fieberfrösteln.

Was mußte er nur von dieser Gluth in ihrem Antlitz denken!

„Welche Hitze hier! Merret ist in Don Stefano verliebt und heizt deswegen stets so unverständlich, als ob sie uns Anderen am liebsten braten möchte.“

Uwe Zens lächelte liebenswürdig — ein klein wenig verschmüht überlegen. Es war im Zimmer nur mäßig warm. Zugleich stand er auf.

„Es ist Zeit für mich zum Gehen, ich belästigte Sie schon zu lange, Fräulein Holm.“

„Ein Mann, mit dem man sich unterhalten kann wie mit Ihnen, belästigt mich niemals.“

Innerlich jedoch haßte sie ihn um seines empörenden Lächelns willen.

Uwe Zens verbeugte sich dankend.

„Zweifelloos bedürfen Sie nach den aufregenden Ereignissen der Ruhe.“

„An Ruhe für mich ist unter diesen Umständen nicht zu denken, und das ist wohl erklärlich. Wäre hier nur nicht solch eine fürchterliche Temperatur; ich hätte wahrhaftig noch Lust zu einem Gange ins Freie.“

Esther ging ans Fenster und warf einen prüfenden Blick hinaus. Es war windstill und der Nebel schien im Weichen begriffen; undeutlich gewahrte sie die schleierverdeckte Mondsichel am Himmel — das Wetter war demnach erträglich.

„Ich gehe mit Ihnen bis zum Dorf, Herr Karlsen,“ bemerkte sie entschlossenen Tones, „das wird mir wohlthun. Auch ist es eigentlich meine Pflicht, noch einmal nach der kleinen Wiebke Frohn zu sehen.“

Wertwürdig, daß sie erst jetzt dieser Pflicht gedachte. Uwe Zens suchte in ihren Augen zu lesen, doch es mißlang. Wie schwer ihm diese Verstellung wurde, und wie viel Ueberwindung es ihm kostete, ihr nicht zu Füßen zu sinken mit dem Geständniß: „Ich liebe dich namenlos — du bist es, die ich suchte!“

„Das ist ein Vorschlag, den man sich gefallen lassen darf — ich nehme ihn mit Vergnügen an.“

„Gut — warten Sie einen Augenblick, ich bin gleich wieder da!“ Dann, als Esther in Hut und Mantel zurückkam, indem sie die Handschuhe anzog: „Wir haben schon so manchen Sturm zusammen durchgemacht, unternehmen wir heute einmal einen frieblichen Spaziergang! Es ist doch hübsch um solche Kameradschaft — man darf sich frei bewegen und geben, wie man ist.“

„Und scrupellos alle Schleier von der Seele ziehen, um sie dem Freunde mit allen ihren Fehlern und Irrthümern zu zeigen!“ sagte Uwe Zens hinzu.

„Ich bin überzeugt, Sie haben nicht viele davon zu verbergen, Herr Karlsen,“ meinte Esther freimüthig. „Sie sind ein edler Mensch.“

„Das ist kein Hinderniß, um nicht gelegentlich doch eine recht große Dummheit zu begehen; — Fräulein Rose ist ein edles Mädchen und beging sie ebenfalls.“

(Fortsetzung folgt.)

Wasserheilanstalt ERNSDORF

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnhofsstation. — Herrliche Gebirgs-
lage am Fuße der schlesischen Beskiden; Klima mild, gesund. —
Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restau-
ration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung
übernimmt vom 1. Mai 1899 Dr. Arthur Zopoth, Spezialist
in Sympathie und Frauenkrankheiten. (375)
Guts- und Badepächter: Carl Forner, Cur-Inspector.

Die Lipniker Ziegelgewerkschaft in Biala
liefert patentirte (2022)

Strangfalz-Biegel

so auch

Doppelfalz-Dachziegel,
glasiert und unglasiert, das anerkannt schärfste, dauer-
hafteste und billigste Dachungsmaterial, sowie

Verblendsteine und Drainirrohre
in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Vertreter für Schlesien u. Mähren
Herr Ignaz Kolban, Teschen,
Deutsche Gasse Nr. 26, II. Stock.

Großes Lager in Fahrräder

sehr gute, englische Marke 90 fl.
(einjährige Garantie) (2675)

A. Prochaska, Teschen,
Fahrradhandlung, Stephaniestraße.

Bei allen Eingaben ist nachstehende Geschäftszahl anzugeben.
E. 22/99
16

Versteigerungs-Edict.

Am 25. Mai 1899, Vormittags 10 Uhr, findet in
Bergstadt die Versteigerung des auf 52 888 fl. 59 fr.
bewertheten

Bräuhauses

baselbst statt. Daselbe ist gut eingerichtet, befindet sich in
rationellem Betriebe und ist mit ganz neuen Maschinen, in
einem 10.000 Gulden übersteigenden Werthe ausgestattet.

Das geringste Gebot beträgt 26 444 fl. 30 fr.
Reflektanten können die sich auf die Versteigerung be-
ziehenden Urkunden bei dem unten bezeichneten Gerichte B.
Nr. II einsehen. Die Versteigerung geschieht im Executions-
wege. Auskünfte über den Betrieb erteilt der Zwangs-
verwalter Johann Lersch in Bergstadt.

R. I. Bezirksgericht Römischstadt,
Abtheilung II, am 14. April 1899.

(2774)

Dr. Holawski.

Unter den natürlichen Sauerwässern nimmt der

Krondorfer

alcali SAUERBRUNN

laut Analysen unserer Autoritäten

qualitativ den ersten Rang ein.

Haupt-Depot bei M. FASAL in Teschen
und GUST. A. NETAL in Friedek-Mistek.

Reparatur-Werkstätte für Fahrräder

aller Systeme, Fahrrad-
bandtheile, sowie Ver-
tretung der Fahrrad-
fabrik von Oplatek &
Wesely in Wien, bei
Guido Langer,
Teschen. Sachsenberg 16.

Plus- Stauter-Kitt

in Tuben und Gläsern, mehrfach
mit Gold- u. Silbermedaillen prä-
miert, seit 10 Jahren als das stärkste
Binde- u. Klebemittel rühmlichst
bekannt, somit das Vorzüglichste
zum Richten zerbrochener Gegenstände,
empfehlen: Teschen: Heinrich
Grünfeld, Glashandlg., Friedek:
G. A. Metel, Ddrau: Michael
Gerlich, Würbenthal: Josef
Rühmel. (1530)

Abonnements
für Friedek-Mistek und
Umgebung auf die
SILESIA 66
und ebenso (1646)

Inseratenaufträge
übernimmt als II. Ver-
tretung auch die Papier-
handlung der Frau

Emilie Přibyla
in Friedek.

13 Ziehungen in einem Jahre!

Ziehungen schon am 1., 13. und 15. Mai.

Wir verkaufen gegen gleichmäßig ausbezahlte Bezugscheine:
1 Oesterreich. Kreuz-Los
1 Italienisches Kreuz-Los
1 (Dombau-) Basillika-Los
1 K. Serb. Staats-(10Fros.) Los
1 József. (Gutes Herz) Los
Gesamt-Haupttreffer
während der Einzählung:
660.000 fl.
Alle 5 Lose geg. 31 Monatsrat. à fl. 2.
oder 24 Monatsraten à fl. 2 1/2.
Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Ertrag der ersten Rate.
Bestellungen am besten mit Postanweisung. — Ziehungslisten nach
jeder Ziehung franco und grat. s.

Wechselstube Friedländer & Spitzer,
WIEN, I. Wollzeile 25. (364)

Größte Fabrik
dieser Branche in
Böhmen, Mähren
u. ob
Schlesien.

Specialität:
Seidenleider- und
Strangfedern-
Färberei
in allen
Farben.



Annahmestelle für Teschen bei F. J. Winopal,
Damen-Mobelfabrik, Stephaniestraße. Bitte wegen Mißbrauch
genau auf meine Firma zu achten. Bielitz-Biala: Annahm-
stelle nur bei Julie Schuch, Modistin, Hauptstraße 5
Troppan: Josefine Arnheim, Modistin,
Schuh-Niederlage, Döring Nr. 8. Annahmestelle
in allen größeren Städten. Provinz Aufträge prompt.

Musikalische Novität
in wohlfeiler Ausgabe:

Der Komiker am Clavier.

24 Rauber-Kunststückchen und
humoristische Vorträge am
Piano, herausgegeben von
Louis Brandt.

Complet in 3 Bänden à 60 fr.
Inhalt: Concertstück mit der
Büste — Aulosarke — Die hohe
Schule, geritten am Clavier —
Ein Futurist-Virtuos — Der Leier-
kasten — Aufsteigende Schlittenpost —
Das verflimmte Clavier — Musi-
kalisch lachen und weinen — Die
Franzosen bei Sedan u. c. —
alle Stücke amüßant und leicht
ausführbar. (2970)

Vorräthig bei Karl Prochaska,
t. u. l. Hof-Buchhandlung, Teschen.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut
und Warze wird in kürzester
Zeit durch bloßes Ueberpinseln
mit dem rühmlichst bekanten,
allein echten Apotheker Rad-
lauer'schen Hühneraugenmittel
(d. i. Salicylcolloidum) a. d. Kronen-
Apothek Berlin sicher und
schmerzlos beseitigt. Carton
50 kr. Depot in den Apotheken,
in Troppan bei Dr. Brunner.

Stellenlose Herren
ermögen sich durch Uebernahme einer
Vertretung sichere Existenz zu grün-
den. Vorkenntnisse nicht erforderlich.
Eriola einzig vom Fleische und gu-
ten Willen abhängig. Offerte unter:
„Hundert bis Zweihundert
Gulden monatl. Einkommen“
an die Administ. der „Silesia“ in
Teschen. (1552)

DROCKHAUS'
LEXIKON
REVIDIRTE
JUBILÄUMS-AUSGABE
ERSCHEINT
SOEBEN NEU

Das Neueste u. Beste in
**Fenster-Jalousien
und Rouleaux**

ist billigst zu haben in der
**Möbelfabrik
J. Pohlner,**
TESCHEN. (1505)

Drucksorte für
**Lehrer:
Statistischer
Ausweis für
Volksschulen.**

Neue Auflage, à Bogen 6 fr.
(ohne Porto) (307)

**Abfuhrs-
Gegencheine**
à Bogen 4 fr. (ohne Porto).
R. u. l. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska,
TESCHEN.

Junges Mädchen
(31r.) aus besserem Hause sucht
Stelle als (361)

**Stütze der
Hausfrau.**

Briefe erbeten unter „Beschei-
den“ postlagernd Biala.

Reisender

der Lederbranche, in Böhmen,
Mähren und Schlesien auf einge-
führt, ferner ein jüngerer (2793)

Comptoirist

kann auch Fräulein sein), Beide
der böhmischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, werden sofort
acceptirt. Offerten sind zu richten
unter J. G. Lederhaus an die
Adm. der „Silesia“ in Teschen.

Ein (2843)

Comptoirist

mit schöner Handschrift, der
de Kenntnisse der Spezerie-
und Eisenwaaren-Branche be-
sitzt, wird per sofort auf-
genommen. Offerte sind zu senden
an Carl Bühn, Mähr.-
Schönberg.

Commis

der Spezerie-Branche, tüchtiger
Detailist, ein Jahr nach der Aus-
ehre, noch in Stellung beim Lehr-
bel, sucht seinen Posten zu ändern.
Spricht nur Deutsch. Anträge er-
eten an die Adm. der „Silesia“
in Teschen unter R. W. (2807)

Ein (371)

Comptoirist,

ntelligent, beider Landespra-
ven in Wort und Schrift
mächtig, Stenograph, wird so-
fort aufgenommen bei
Emanuel Kohn & Co.
in Mähr.-Ostrau. (371)

Ein (2820)

Commis,

flotter Verkäufer, für ein grö-
ßeres Damen-Modewaaren u.
Damen-Confections-Geschäft,
der deutschen und polnischen
Sprache mächtig, wird per so-
fort gesucht. Offertem. Zeugniß-
abschriften u. Gehaltsansprüche
unter Beischluß der Photo-
graphie an

Ed. Aug. Schroeder,
Leiter der concessionirten
Handels-Schule, Teschen.

Teschner Bier

in Flaschen bei
Josef Schindler, Flaschenbier-
Export-Geschäft der erzh. Schloß-
Brauerei in Teschen. (1551)
Specialität: Bockbier.
Eiskästen à 14 fl. vorrätig.

Das beste
Pilsner Bier
aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (1477)

Beste Wiener Presshefe,
Reib-Weizelt,
garantirt reine Honigwaare, bei
Thomas Kopy, Teschen.

Commis,

flotter Verkäufer, der Manu-
factur-, Kurz- u. Wirtwaaren-
Branche, 20 J. alt, polnisch
und böhmisch sprechend, sucht
bauern den Posten. Gen. Anträge
an **Salo Roth** bei H. E.
Neufeld, Freistadt,
Dietrich-Schlesien.

Eine Liqueurfabrik
sucht einen
verlässlichen

Mann

der auch den Chef in sei-
ner Abwesenheit ver-
treten kann. Derselbe
muß von der Branche sein.
Offerte mit Referenzen und
Angabe der Gehaltsansprüche
sind zu richten an die Adm.
d. „Silesia“ unt. „Dauernde
Stellung. Altvater Liqueur-
fabrik.“ (2776)

Eincaffirer,

redegewandt, verkaufstüchtig,
wird gegen Salair, Provision
und Spesenvergütung für Ober-
schlesien gesucht. Im Bezirk
Freiwaldau wohnhafte Re-
flectanten werden bevorzugt.
Kleine Caution erwünscht. An-
träge sind an **Lucas Do-
novák, Troppan,** Spert-
gasse 5, zu richten. (2733)

1-2 tüchtige Former

für Maschinenguss, so-
wie einige erfahrene
Maschinenschlosser

finden sofort lohnende Beschäf-
tigung. (2838)

**Troppaner Maschinen-
fabrik & Eisengießerei**
Ed. Takel, Troppan.

Ein verlässlicher, junger
Mann wird als

Laborant

in der Apotheke des
Eduard Raschka
in Teschen baldigst auf-
zunehmen gesucht. (2800)

Junger kräftiger
Bursche,

der keine Arbeit scheut, wird
aufgenommen. Anfangslohn
7 fl. per Monat nebst Kost
und Wohnung. (2810)

Käsefabrik Fulnek.

Zwei (2819)

Praktikanten
der deutschen und slavischen
Sprache mächtig, werden in
der Eisenhandlung des

J. Dorasil,
Mähr.-Ostrau, unter guten
Bedingungen sofort aufgenom.

Dr. med. Lahmann's

Preislisten gratis und franco.
Niederlagen werden mitgeteilt.

Unterkleidung

Echt nur mit
dieser Schutzmarke



Von ärztlichen Autoritäten best empfohlene,
gesündeste und bewährteste Leibwäsche.
* Nicht einlaufend * Nicht filzend * Die Haut nicht reizend *
Stets durchlässig und seidenweich bei größter Haltbarkeit.
Angenehmstes Tragen in jeder Jahreszeit.
— Weit billiger wie Wollwäsche. —

Einzig concessionirte Fabrik:

H. Heinzelmann, Bregenz (Vorarlberg).

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Wieliczka, Żagierdorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Olsbergdorf, Wag-
siedl, Wlaskau, Würbenthal, Fried-
richs-Richt, W. Strau und Neutischau
3 fl. Aufstellungsgeld in's Haus 25 kr.,
mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr.,
für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.
Eingelieg. Nummern 6 fr.

6 kr. für die sechs mal gepaltene Postzelle bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Inserations-Austräge übernehmen auch alle anderen Anzeigen-Verleger.

Vierzigster Jahrgang.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Infante in Troppau: an C. Do-
denil, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans
Schmidt; Bielefeld: Wilhelm Frölich
und Karl Rauterbach; Freiburg: Georg
Ehrh. Freudenthal; Bremen: J. Witte, J. R.
Ehrl. Friedr.; R. Pamplin, G. Wendt;
Rügen: J. Hoffmann, H. Deibel;
Rheinisch: R. Hoff, M. Strauß;
Breslau, G. Gollmann, Albersdorf: W. Korn,
Wagstadt: W. Kleppel; Wien: Hermann
Goldschmidt; Wigan: J. Hoff; Wä-
den: J. R.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Telephone Nr. 58.

Mittwoch, den 26. April.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1999.

25. April.

Ein wesentliches innerpolitisches Augenmerk wendet sich gegenwärtig dem schlesischen Landtage zu, in welchem im Interesse des Landes, des deutschen Volkes, aber auch der Gesamtmonarchie, für die eine weitere Ausdehnung des Sprachenwirths nur verderblich werden kann, ein mannhafter Kampf geführt wird. Wir haben schon früher ausgeführt, durch welche ungeschickte Maßregeln die Regierung einer kleinen, an sich unbedeutenden Schaar von slavischen Agitatoren die Handhaben geboten hat, um eine laute, wenn auch mit dem Stempel der Erfolglosigkeit gekennzeichnete Bewegung einzuleiten. Es wird im gesamten Lande, auch weit in die polnischen Kreise hinein, wie eine wahre Herzenserquickung empfunden, daß der Landtag den ihm aufgedrungenen Kampf aufgenommen hat, seinen Standpunkt mit Ruhe und Würde wahrte und eines Herzens und Sinnes — von den wenigen slavischen Agitatoren abgesehen — für die Rechte des Landes und die wahren Bedürfnisse der Bevölkerung eintritt. Zu allen Zeiten ist das Land Schlessen auf seinen Landtag und Landesausschuß, die in mühevoller und sorgsammer Arbeit die Geschäfte des Landes erledigt haben, stolz gewesen, heute steht er allen gebildeten „einheimischen“ Kreisen im Lande näher als sonst.

In den letzten Tagen ist die bedeutende Persönlichkeit des Landeshauptmannstellvertreters, des Cardinals Fürstbischof Dr. Kopp, stark in die Oeffentlichkeit getreten oder richtiger gezogen worden, und ringum hallt es in allen slavischen Blättern von Angriffen gegen ihn wider. Wenn jemals das alte deutsche Sprichwort „Viel Feind, viel Ehr“ am Platze gewesen ist, so ist es diesmal der Fall. Mit unünniger Genugthuung haben alle die oben erwähnten Kreise unseres Landes davon Kenntniß genommen, daß gestern die von ihnen gewählten Landtagsabgeordneten ihren Vicepräsidenten zu seinem Namenstage die herzlichsten Glückwünsche darbrachten als die wahren Vertreter der wirklichen Wünsche und Gesinnungen des Landes. Die allgemeinen Gefühle der Verehrung und Zuneigung haben diesmal einen höheren Wärmegrad erreicht, weil die offenkundige Thatsache vorlag, daß gerade diejenigen Elemente, welche seit Jahren beständig sind, dem Deutschthum in Schlesien die Wurzeln abzugraben, welche die Deutschen in Schlesien tagtäglich mit ihren Angriffen verfolgen, ihre giftigen Waffen jetzt wieder mit besonderer Schärfe gegen seine Person kehren. Die Gesichtsblätter beschuldigen ihn, daß er „für die slavischen Gläubigen des österreichischen Theiles seiner Diöcese nur stiefväterliche Gefühle hegt“, und ein Krakauer Heftblatt wirft ihm vor: „Zu derselben Zeit, wo wir aus eigenem Gelde Schulen im Teschner Gebiete bauen, um dem Volke seine Sprache zurückzugeben, errichtet Bischof Kopp ein Seminar für deutsche Priester, die künftigen Seelsorger des Fürstenthums Teschen.“ Da möchten wir doch gleich dazu bemerken, daß ein beträchtlicher Theil des für das polnische Gymnasium in Teschen gesammelten Geldes aus Rußland und aus Preußen stammt, und daß diejenigen Leute, welche die österreichische Grenze nicht respectiren, wenn es ihre nationalen

Große gilt, jedenfalls kein Recht haben, darüber zu reden, wenn uralte Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen, die immer bestanden haben, heutzutage noch in die Erscheinung treten. Was der politisch verjüngten polnischen Nation zusteht, wird wahrhaftig der deutschen Nation, die sich hüben und drüben auf der Höhe ihrer Kraft befindet, doch auch zustehen dürfen. Doch das nur nebenbei.

Es ist nicht das erste Mal, daß Polen und Tschechen mit nationaler Einbildung, historischer Unwahrhaftigkeit und der ihnen eigenen gesellschaftlichen Ungeschliffenheit über den Cardinal Dr. Kopp hergefallen sind. Wir haben etwa vor Jahresfrist auf diese Angriffe hingewiesen, welche noch dazu in ihrer Quelle auf Geistliche der Breslauer Diöcese hinwiesen. Vergleichen ist allerdings unter den schlesiſchen Slaven nichts Seltenez und findet sich unter den protestantischen Polen ebenfalls; auch dort giebt es solche Hezer, welche die ihnen nach der kirchlichen Verfassung übergeordneten Vorgeſetzten mit blinder Wuth anfeinden. Wir sind ja auch mehrfach in die Nothwendigkeit verſetzt worden, diese Giftblumen polnischer Agitationsweise an das Licht zu ziehen. Daß also solche Angriffe überhaupt erfolgen, das braucht nicht Wunder zu nehmen, das liegt in der Art der heute von nationalem Größenwahn besessenen slavischen Agitatoren, große Worte und persönliche Anfeindungen müssen ihnen erſehen, was ihren Nationen an cultur-reller Eigenkraft abgeht. Viel interessanter ist der Unlaf, weshalb die neue Heze losgegangen ist und warum die tschechischen und polnischen Hezer, wenn sie mit ihren Agitationen überhaupt Aussicht auf Erfolg hätten, sich noch gegenseitig in die Haare fahren würden. Heute heißt ihr Schlagtruf bloß: „Los von Breslau“, ob aber dann nach Krakau oder Olmütz, darüber würden die Herren erst noch einen bitteren Kampf anzufechten haben. Vorläufig geht es aber bloß gegen die Deutschen, und darum heißt es: „Los von Breslau.“

Mit Verlaub, ihr Herren, da haben die Oesterreichisch-Schlesier und namentlich die Deutschen, welche dem Lande die Cultur gebracht haben, auch ein Wörtl. ein mitzusprechen. Wir haben nicht die geringste Lust, uns nach Olmütz oder gar nach Krakau verhandeln zu lassen. Schlesien soll und wird Schlesien bleiben und wird sich stets dagegen verhalten, daß irgend welche Brücken nach dem Lande polnischer Uncultur, noch auch nach dem erträumten czechischen Wenzelsreiche geschlagen werden. Es ist schon lange als schwerer Mangel empfunden worden, daß Schlesien mit polnischen und czechischen Agitatoren überschwemmt wurde, zum Theil auch unter der Geistlichkeit, weil es namentlich an deutschen und an im Lande gebildeten Priestern mangelte. Schlesien war in der Hauptsache auf Währen angewiesen; die nationalen Zustände der dortigen Seminare sind in unserm Blatte im vorigen Sommer von sehr unterrichteter Seite geschildert worden, auch sonst satfam bekannt und erklären hinreichend, warum kaum ein deutscher oder selbst polnischer Schlesier dorthin gehen mochte. Jede Loslösung von dort kann für das Land Schlesien und seinen Frieden nur von Vortheil sein, und wenn Cardinal Dr. Kopp einen solchen Schritt unternimmt, so geschieht es nur im Interesse des österreichischen Theiles seiner Diocese. Der Plan ist übrigens nicht neu, und ob die Verschleimung der längst bestehenden Absicht durch den Mangel an deutschen Priestern

in Schlesien, durch die „Los von Rom“-Bewegung oder durch das Treiben gewisser in Schlesien angestellter, in Brünn oder Krakau vorgebildeter Geistlicher bewirkt worden ist, oder vielleicht durch alle diese Momente zusammen, ist uns gleichgültig, das unterliegt dem Ermessen des Oberhirten der Diocese, aber die Thatfache begrüßen wir als Schlesier mit Freude. Zugleich wollen wir bemerken, daß die neu zu errichtende Anstalt nicht eine deutsche sein wird, wie im ersten Momente der Ueberraschung vielfach — auch von uns — gesagt worden ist, sondern eine schlesische, in welcher für deutsche, polnische und czechische Zöglinge Platz sein wird. Und wenn dann aus dem Hause in Weidenau in künftigen Jahren Priester in unser schönes Schlesien kommen, die nicht ihre Mußestunden mit Träumen und Agitationen für das alphabetische Culturland ostwärts der Bialka oder für die Appendices des erhofften Reiches des czechischen Staatsrechts ausfüllen, wenn wir wieder nur Priester haben, die sich als Söhne des Landes fühlen, dann wird auch Frieden werden in Schlesien und seine Bewohner werden dem Schöpfer dieses Friedenswerthes, dem Cardinal Dr. Kopp, für alle Zeiten hinaus ein dankbares Andenken weihen. Den polnischen und czechischen Zeitungsschreibern aber, die ihren ungebildeten Lesern die Fabel von „Verpreußung“ und dergl. aufstischen, wollen wir auch eine Antwort in einer schlesischen Zeitung ertheilen: Vor einem Anschluß an Breslau schützt uns die Reichsgrenze der österreichisch-ungarischen Monarchie; wer uns aber, wenn die inneren Verhältnisse sich so weiter entwickeln sollten wie bis jetzt, innerhalb dieser Grenze vor einer Angliederung an Galizien oder das czechische Zukunftsreich schützen sollte, wissen wir noch nicht; darum begrüßen wir jede Maßregel, die uns in Schlesien eine vermehrte Garantie für unsere Selbstständigkeit bietet, mit Freuden.

Inland.

25. April.

In der vergangenen Woche hat das Ministerium Thun geruht, nichts zu thun, und seine Officiösen finden an, daß es auch in der nächsten Zeit seine Befriedigung in der gleichen Beschaulichkeit finden wird. Es heißt, die Regierung wolle sowohl den Verlauf der böhmischen Landtagsession als auch die Fertigstellung der nationalpolitischen Forderungen der oppositionellen deutschen Parteien abwarten, bevor sie an die Action in der Sprachenfrage schreitet. Diese Action soll sich vorläufig darauf beschränken, daß die Regierung das Executivcomité der Rechte von ihren Absichten in Kenntniß setzt und die Zustimmung desselben erhält. Bei diesen Verhandlungen, die voraussichtlich erst Mitte nächsten Monates stattfinden werden, soll auch darüber entschieden werden, ob die Regierung nochmals den Versuch unternehmen soll, Vertreter der Deutschen und Tschechen zu gemeinsamen Conferenzen einzuladen, oder sofort mit der Erlassung eines Sprachengesetzes auf Grund des § 14 vorzugehen habe. Auch der Zeitpunkt des Wiederzusammentrittes des Reichsrathes soll im Einvernehmen mit dem Executivcomité festgesetzt werden und dürfte erst im Herbst erfolgen. Es bleibt also Alles beim Alten, und wenn inzwischen die Ungarn die Ausgleichsvorlage erlebt

Don R. M. Bacciocco.

Die Zahl der Ornithologen, der Vogelfreunde, der Forstleute und Jäger ist kaum mehr zu übersehen, welche sich daran gemacht haben, das Räthsel des Ruckstudies zu lösen. Ein jeder wollte sein Scherflein zur Aufklärung beitragen, und sogar eine gewisse naturphilosophische Speculation suchte der Sache beizukommen. Heute kann so viel behauptet werden, daß man der Lösung nähergekommen ist, und man kann der frohen Zuversicht leben, daß eine vollständige Aufklärung erbracht werden wird.

Die wissenschaftliche Literatur besitzt schon eine ganz ansehnliche Abtheilung über den Rind, und diese erfährt noch fortwährend Vermehrung; denn jede Erklärung ruft eine Gegenerklärung hervor, und das Ergebniß des allgemeinen Eifers ist eine immer größere Annäherung an den Kern der Sache.

Sogar die Annahme Darwins: „Der alte Stammvater der Ruckuck habe die Gewohnheit seines amerikanischen Vetter's, des *coceagus americanus*, angenommen, zuweilen sein Ei in das Nest eines anderen Vogels zu legen, und auf diesem Wege hätte sich der Brauch vererbt“, wird von Baldamus als nicht ganz befriedigend betrachtet. Der Ornithologe Raumann hat höchst einleuchtende Bemerkungen über den absonderlichen Brauch des Vogels gemacht; ein neuerer Forscher sogar will die große Zahl von Eiern, welche das Ruckuck-Weibchen legt, als ein Zeichen der Entartung angesehen wissen. Bei dem Ruckuck kommt wie bei vielen Fühnervögeln die Vielweiberei vor und überdies noch die Vielmännerei, und eine natürliche Folge dieser sei das — Weglegen der Kinder. Aber der Ruckuck und sein Weibchen sorgen, wie unzähligmale constatirt worden ist, ganz brav und gehörig für die scheinbar ausgelegte Brut, und derselbe Schriftsteller führt aus, wie

sehr sich das Kuckuck-Weibchen Mühe gibt, ein passendes Nest für sein Ei zu finden, so zwar, daß der scheue Vogel sogar in die menschlichen Wohnungen eindringt, in welchen er ein Nest vermuthet. Ein Zeichen von Entartung würde es sein, wenn er sein Ei einfach weglegte und sich nicht weiter um dasselbe kümmerte. Es kommen viele Umstände zusammen, welche die Beobachtung dieses Vogels so überaus schwierig machen. Man hört ihn im Walde rufen, aber man kann stundenlang stehen und mit scharfen Augen Umschau halten, bis man ihn erschaut; schon im nächsten Augenblicke hört man seinen Ruf von einer anderen Seite. Mit derselben Gewandtheit, mit welcher die Schwalbe die Luft durchweht, bewegt sich der Kuckuck in dem Gezweige des Waldes. Zum Ueberflus kommt ihm sein schön gezeichnetes bräunliches Gefieder zuhülfe. Hand in Hand mit dieser Beweglichkeit geht seine Klugheit, seine Intelligenz, die wahrscheinlich in der Vogelwelt ihresgleichen nicht mehr hat. Durch die lang vererbte „verbrecherische“ Gewohnheit ist diese Intelligenz offenbar verschärft worden.

Sobald man also auf neue Angaben über die „Schandthaten“ des Kuckucks stößt, muß man vor Allem untersuchen, ob diese auf tatsächlicher Beobachtung beruhen, denn nur auf diesem Wege kann man in der Suche nach der Wahrheit vorwärtsschreiten.

So entstand von selbst die Frage: Liegen die Gründe seiner Handlungsweise im Vogel selbst, in seiner körperlichen Beschaffenheit, oder wird er durch äußerliche Triebfedern und Zwangsmittel gedrängt — oder wirken diese verschiedenen Motive zusammen?

Von vielen der zahlreichen Angaben über die Gründe der Unterschiebung, so weit dieselben auf Beobachtung beruhen, kann also etwas richtig sein. Es ist erwiesen, daß der Fuchsd zwanzig Eier und mehr legt. Es ist offenbar, daß er diese Anzahl nicht ausbrüten kann. Die Weibc, die im Baumstocke nistet, weist eines der stärksten Gelege auf, zehn bis vierzehn Eier; die Wärme im Baumstocke, das

morsche Holz und Feder-Unterlagen müssen ihr im Brutgeschäft zutreffen. Der Kuckuck ist kein Höhlenbrüter; er scheint auch ein zu unruhiges Temperament zu haben, um lange aushalten zu können. Seine Gefräßigkeit zwingt ihn, immerfort unterwegs zu sein. Seine Lieblingsnahrung besteht in dem Kiefernspinner und in der gemeinen Nonne. Wo diese Schädlinge in Wald und Busch sich festgenistet haben, hört man den Kuckuck rufen. Im Frühjahr kommen die kleinen Naupen zum Vorschein. Die umfangreichen Nester, die man in den Baumzweigen wahrnimmt, bilden die Futterplätze für den Kuckuck. Das scharfe Futter fördert die Bruthitze bei dem Vogel. Er gewinnt nicht die Zeit zu einem umständlichen Nestbau und merkt sich die geeigneten Nester in der Umgebung, in welche er sein Ei ablegen kann, an jedem zweiten Tage ein Ei.

Was von der Raupenbrut übrig bleibt, macht sich auf die Wanderschaft, und der Kuckuck folgt dem „Heerwurm“. Nach vier bis sechs Wochen erschallt sein Ruf in einem benachbarten Wald oder Thal. Der Kuckuck setzt seine Arbeit fort, bis seine Paarungszeit zu Ende geht. Er steht auch mit seiner absonderlichen Gewohnheit nicht allein in der Vogelwelt. Der Kuckuck macht es in manchem Jahre ebenso, je nach den Nahrungsverhältnissen. „Diese Vögel bekommen keine körperliche Disposition zum Brüten, und es existirt deshalb auch keine enge Beziehung der Einnahme zum Bruttrieb“, so erklärt ein Forscher. Wir wissen indessen aus verbürgten Mittheilungen, daß der Kuckuck ebenso wie der Kuckuck sehr wohl zum Brüten gelangen kann. Aber der beschleunigte interne Proceß, der verschärfte Verbrennungsproceß und die schnelle Keimbildung zwingen ihn, das Ei abzulegen. Wenn er in seiner geräuschlosen Weise durch das Gebüsch huscht, bemerkt er in dem Neste einer Grasmücke ein oder mehrere Eier. Sofort wird der Legtrieb bei ihm rege, und er entleibte sich seines Eies. Daß der Legtrieb gefördert werden kann, wissen wir durch den Brauch im Hühnerhose. Es wird ein altes Ei in den

haben werden, wird auch das Ministerium nach Decretirung des Ausgleichs auf Grund des § 14 seine Aufgabe erfüllt sehen und den Reichsrath nicht mehr einberufen, sondern gehen, meinen wir.

Wir melbten schon kurz, daß am Freitag sich im steiermärkischen Landtag der Abg. Hagenhofer über die Art beschwerte, wie die katholisch-conservative Partei bei den Ausschussswahlen behandelt worden sei, worauf die conservativen Abgeordneten den Saal verließen, so daß das Haus beschlußunfähig wurde. Bereits in der Sitzung am 15. d. M. hatte sich der Abg. Franz Wagner im Namen der Deutschconservativen über das angeblich dem vereinbarten Schlüssel nicht entsprechende Vorgehen der Majorität bei den Ausschussswahlen beschwert, aber ein Austritt war damals nicht erfolgt. Man darf in der verspäteten Demonstration der steierischen Clericalen nur eine Gefälligkeit gegen die Slovenen sehen, welche bekanntlich gleichfalls den Landtag verlassen hatten. Der steiermärkische Landtag wurde übrigens durch den doppelten Exodus nur vorübergehend beschlußunfähig, weil er gerade schlecht besucht war.

Heute sollen in Innsbruck die Vertrauensmänner der Parteien des Tiroler Landtages zusammentreten, um über die von Dr. Kathrein während dessen letzten Anwesenheit in Wien mit der Regierung vereinbarten Vorschläge zu berathen, welche den Wiedereintritt der italienischen Abgeordneten in den Landtag herbeiführen sollen. Es besteht zwar bei den deutschen wie bei den italienischen Abgeordneten das Bestreben, ein Einvernehmen herbeizuführen, immerhin dürften aber die Verhandlungen längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß wahrscheinlich der Wiedereintritt der Italiener kaum noch in der gegenwärtigen Session des Landtages erfolgen dürfte.

Der für Sonntag nach Gossensaß berufene deutsch-nationale Parteitag für Tirol war aus Nordtirol und dem Pustertale sehr gut besucht. Vor der Eröffnung der Versammlung überbrachte ein Gendarm dem Einberufer Dr. Benin ein Decret der Bezirkshauptmannschaft von Brigen, durch welches die Abhaltung der Versammlung nicht gestattet wurde. Der Einberufer erhob telegraphische Beschwerden, in welcher er darauf hinwies, daß der Parteitag eine 2-Verammlung sei. Die Beschwerde war von Erfolg begleitet und die Versammlung konnte abgehalten werden. Sie beschloß eine Resolution, in welcher der Landtag aufgefordert wird, gegen die Trennung von Tirol in ein deutsches und italienisches Verwaltungsgebiet Stellung zu nehmen.

Wir erwähnen, daß in militärischen Kreisen mit großer Bestimmtheit die Nachricht verbreitet wird, der gemeinsame Kriegsminister werde in der Delegation mit einer neuen Forderung von circa 100 Millionen Gulden für militärische Zwecke hervortreten, welche Summe in 30 bis 40 Millionen Gulden-Raten im Zeitraum von 3 bis 4 Jahren in Anspruch genommen werden soll. Der Zweck dieser neuen Creditforderung wäre die Erhöhung der Recrutencontingents, die Errichtung eines neuen (16) Corps in Brinn und die Beschaffung neuer Schnellfeuergeschütze für die Artillerie. Für spätere Zeit erst soll die Erhöhung der Officiersgehälter und der Bau neuer Kriegsschiffe projectirt sein, was neue Credite nothwendig machen würde. Die Nachricht war schon früher durch reichsdeutsche Zeitungen verbreitet worden, doch wurde sie an zuständiger Stelle im Allgemeinen für unbegründet erklärt. Allerdings scheint die Errichtung neuer Batterien zur Erprobung des einzuführenden Schnellfeuergeschützes und die Verstärkung des Friedensstandes verschiedene Truppenteile beabsichtigt zu sein. Es ist aber fraglich, ob die Delegationen die Forderungen hierfür bewilligen werden, da gleichzeitig Mittel für die Erhöhung der Officiersgagen und die Verbesserung der Mannschafstkost verlangt werden sollen. Die Aufstellung eines neuen Armee-corps in Wäheren mit dem Commando in Brinn wird als gewiß unbegründet bezeichnet. Bei den traurigen innerpolitischen Verhältnissen in Oesterreich dürfte es aller-

Hühnerkorb gelegt, um die Henne zum Legen aufzumuntern. Das Ei wird in den Korb gelegt, nicht allein, damit die Henne einen Brutplatz findet und ihre Eier nicht verschleppt, sondern direct, um sie zum Legen zu animiren. Was mit den Eiern der Grausmücke geschieht, kümmert den Ruckuck nicht weiter. Er hat nur für die Erhaltung seiner Art zu sorgen, und dies thut er mit so viel Klugheit, als unter den obwaltenden Umständen denkbar.

Das Ruckuck-Weibchen ist durchaus keine Rabenmutter und der Ruckuck kein Rabenvater, daß sie sich um ihre Brut nicht weiter kümmern. Sie thun es nur zu umständlich, zum größten Leidwesen der gezwungenen Stiefeltern. Hundertmal sind die Kämpfe zwischen dem Ruckuck und den zarten Singvögeln beobachtet worden, wenn er nachsehen kommt, wie es dem jungen Ruckuck ergeht. Er bringt ihm Futter und wirft die junge Grausmücke aus dem Neste, wenn diese den Fresswurm genirt. Er ist aber so feige, daß er gleich Reißaus nimmt, wenn die beiden Alten über ihn kommen.

Jedenfalls ist die Ansicht eine irrige, daß der Ruckuck sein Ei in ein fremdes Nest legt und sich nicht weiter um die Brut bekümmert. Er kümmert sich sogar sehr viel; denn er muß von Nest zu Nest fliegen, um nachzuschauen und immer etwas mitbringen. Ja, dann hätte er es ja leichter, wenn er gleich selbst ein Nest baute und das Brutgeschäft besorgte. Das eben kann er nicht, weil er zu viele Eier legen muß. Für seine Besorgnisse spricht auch der Umstand, daß er ein Ei, welches nicht gut untergebracht oder von den Stiefeltern verlassen wurde, aus dem Neste nimmt und in ein benachbartes trägt.

Bei den Vogelnestern, in welchen das Ei oder ein junger Ruckuck gefunden wird: Grausmücke, Wachtelze, Pieper, Steinschnäher etc., findet man meistens auch ausgeworfene Eier oder Gerippe von den Jungen. Die Frage ist noch nicht entschieden: Hat der alte Ruckuck den Hinauswurf besorgt oder drängte der junge Ruckuck die eingelebte Brut hinaus. Sogar ist behauptet worden, daß die Grausmücke, erkaunt und erfreut über die Schönheit des jungen Ruckucks, ihre eigene Brut vernachlässigt und tödtet.

dinge fraglich sein, wie weit die Delegationen für eine Heeresvermehrung zu haben sein werden.

Wie wir bereits andeuteten und neuerdings bestätigt wird, galt die Anwesenheit des Ministers des auswärtigen Grafen Goluchowski in Budapest vornehmlich zwei Fragen: Der Tarif-Angelegenheit des Eisernen Thores und der Beantwortung der Rossuth'schen Interpellation in Sachen einer eventuellen Besitzergreifung Oesterreich-Ungarns in China. Ueber die erste Frage verlaute, daß Graf Goluchowski dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem ungarischen Handelsminister wohl von keinem Proteste Deutschlands und der übrigen interessirten Donaufaaten, wozu diese auch kein formelles Recht gehabt hätten, sondern von den Vorstellungen dieser Staaten wegen der Höhe dieser Tarife gesprochen habe. Erste politische Factoren glauben auch, daß diese Tarife bald eine gewisse Milde erfahren werden, während chauvinistische Stimmen geradezu die Aufstellung von Differential-Zöllen fordern, wozu Ungarn, wie sie ausführen, das gute Recht hätte. Zu der Occupation chinesischen Gebietes verlaute, daß der Minister des Auswärtigen dieser Frage nicht geradezu ablehnend gegenübersteht, daß diese Angelegenheit vorberhand jedoch noch nicht für reif genug erachtet wird, um bereits jetzt zur That zu werden.

Wie wir bereits melbten, hat im Sinne des Friedensschlusses, auf dem vor ungefähr zwei Monaten das neue ungarische Regierungssystem errichtet wurde, der Justizminister eine Vorlage eingebracht, mit welcher die Gerichtsbarkeit über die Gültigkeit der Parlements wahlen für die Dauer von acht Jahren dem kaiserlichen Obersten Gerichtshofe, königliche Curie benannt, übertragen wird. Nach Ablauf dieser Zeit, innerhalb deren man offenbar die Befundung der hiesigen verlorbenen Zustände des ungarischen Parlamentarismus erwartet, soll die Gerichtsbarkeit abermals dem Abgeordnetenlaufe zufallen. Es handelt sich also zunächst um eine Art Bevormundung des Landes, das in seiner bisherigen Zusammensetzung für eine gerechte und würdevolle Erledigung solcher Angelegenheiten keinerlei Gewähr zu bieten vermochte. Ueber die angefochtenen Wahlen urtheilen die sogenannten Gerichtscommissionen des Hauses, in denen fünf regierungsfreundliche und zwei oppositionelle Abgeordnete das Richteramt innehaben. Bei der bekannten Abhängigkeit der zumeist vom jeweiligen Machthaber ernannten und beschützten Regierungsabgeordneten brauchte die allmächtige Excellenz bloß mit einer Wimper zu zucken, und das Schicksal der angefochtenen Wahl war im Handumdrehen genau mit demselben Stimmverhältnisse entschieden. Im Uebrigen werden in der neuen Vorlage auch die verschiedenen Nichtigkeitsgründe deutlicher umschrieben und den bisherigen auch einige neue hinzugefügt. So ist die Wahl ungültig, wenn ein Abgeordneter zur Zeit der Wahl seine Amtsgewalt benutzt hat (in zahlreichen Bezirken war der Stuhlrichter zugleich Regierungscandidat), um sich Stimmen zu erwerben, ferner wenn der Wahlvorsteher das Ergebnis der Wahl „beeinflusst oder gefälscht“ hat. Neue Bestimmungen sind auch über die richtige Zusammenstellung der Wählerlisten und einen würdigeren Verlauf des Wahlaabes aufgenommen worden, und schließlich wurde von der bisherigen Praxis Abstand genommen, wonach diejenigen, die ihre vorjährige Steuer nicht vollinhaltlich entrichtet hatten, in die Wählerliste nicht aufgenommen wurden.

Ausland.

Neben den großen Weltereignissen werden oft kleinere Bewegungen, die sich im Stillen anbahnen, vollziehen und vergrößern, übersehen. So haben die in der ersten Hälfte des April in Irland vollzogenen Grafschaftswahlen eine für England sehr unangenehme Ueberraschung gebracht. Die Grafschaftsräthe werden im Ganzen aus 670 Mitgliedern bestehen. 650 Wahlergebnisse sind bis jetzt bekannt. Danach sind 537 Nationalisten und 113 Unionisten gewählt worden.

Wer einen jungen Ruckuck in einem fremden Neste beobachtet hat, muß vermuthen, daß der überaus lebhaft und immer hungrige Vogel schon durch seine heftigen Bewegungen die kleinen, schwachen Stiefelbrüder hinausbesördern konnte. Das Facit kann aber nicht bestritten werden, daß er meistens zum Schlusse allein im Neste vorgefunden wird. Und um ihn zu füttern, haben die Alten vollauf zu thun.

Es ist schon auf die merkwürdige Thatfache hingewiesen worden, daß dem Ruckuck-Weibchen der Brutstreck am Bauche fehlt; dieser Umstand und die vorgeschobene Lage des Magens, die dem brütenden Vogel Magendrücken verursachen könnten, wurden ebenfalls als Gründe des Nichtbrütens angeführt. Das Fehlen des Brutstreckes erklärt sich einfach aus der Vererbung. Wenn so viele Generationen nicht zum Brüten gekommen sind, kann die Stelle keine Veränderung erfahren. Das Brutgeschäft wird auch kaum durch die Lage des Magens beeinflusst; der Franzose J. Michélet weist darauf hin, daß viele Vögel schon beim Nestbau körperliche Schmerzen erdulden. Immer findet man, daß bei der Theorie die Vererbung bis zu einem gewissen Grade ihr Recht behält.

Das Ruckuck-Weibchen legt bekanntlich seine Eier nicht in jedes beliebige Nest. Es muß die Wahl treffen in Bezug auf die Färbung der Eier und auf die Nahrung der Stiefeltern. Der französische Ornithologe Raspail bringt in Uebereinstimmung mit Anderen vor, daß das Ruckucksei immer die gleiche Färbung und Zeichnung hat. In der That findet man das Ei immer unter ähnlich gefärbten, nur durch die Größe verschieden.

Nimmt man die verschiedenen Momente zusammen, dann gewinnt man einen Einblick über den Aufwand von Verschlagenheit, den dieser Vogel aufbringen muß, um endlich sein ganzes Gelege, seine Brut unterzubringen. Nimmt man dazu diese prächtige Gestalt mit dem schöngezeichneten Gefieder, das Auge, lebendige Auge und die erstaunliche Gewandtheit und Geschmeidigkeit in allen Bewegungen, dann kann man nicht von einer Degeneration sprechen, wohl aber von einem raffinierten Aufwande an Mitteln für die Erhaltung der Art.

nisten gewählt worden. Von den 113 Unionisten kommen aber 79 auf die überwiegend protestantische Provinz Ulster; die übrigen drei Provinzen weisen die geringe Zahl von 34 Unionisten auf. Die Niederlage der Union mit England günstigen Partei hätte also nicht vollständiger sein können. Das ist ein glänzender Erfolg der irischen Demokratie, welche die landbesitzende Classe hiemit fast ganz aus der Verwaltung verdrängt hat. Besonders überrascht hat das Wahlergebnis in der Grafschaft Dublin, wo von 20 Sitzen 14 den Nationalisten zufielen, während die Unionisten neben fünf von vornherein sicheren Sitzen nur einen zu gewinnen vermochten. Auch das protestantische Ulster brachte einige Ueberraschungen. In der dortigen Grafschaft Donegal haben die Nationalisten beinahe alle Sitze erobert, in der Grafschaft Tyrone theilen sich Unionisten und Nationalisten gleichmäßig in die 20 Sitze. Bemerkenswerth war die Haltung der Wählerschaft in der Grafschaft Cork. Hier hatte die katholische Geistlichkeit einen unionistischen Bewerber empfohlen, dennoch wurde mit großer Mehrheit ein nationalistischer Gegner gewählt. Die Großgrundbesitzer sind mit einem Schläge all ihres politischen und socialen Einflusses beraubt worden; alle die Männer, die bisher als Grand Jurors und in anderen Functionen die Verwaltung des Landes geleitet hatten, haben jetzt keinen Antheil mehr an der Entscheidung über die Angelegenheiten ihrer Grafschaften. Sie haben Arbeitern, Krämer und kleinen Farmbesitzern Platz machen müssen. Da das irische Volk von seinen Führern zu dem Glauben erzogen wurde, daß die Gewährung des Selbstverwaltungsrechtes nicht als ein Zeichen angelsächsischen Wohlwollens zu betrachten sei, daß vielmehr England nur aus Furcht Zugeständnisse gemacht habe, so darf man wohl annehmen, daß die neuen Grafschaftsräthe zu ihrer eigenen Erleichterung, soweit das nur irgend angeht, den Großgrundbesitzern die Steuerlasten aufladen und zu den Gemeinde-Ämtern nur ihre Gefinnungs-Genossen zulassen werden.

Schlesischer Landtag.

(Eigen-Bericht.)

Troppau, 24. April.

Der Landeshauptmann eröffnet um 1/11 Uhr die Sitzung. Nach der Verlesung der Einläufe wird in die Tagesordnung eingegangen.

Berichterstatter Abg. Dr. Pohl: Dem Gesuche des Oberlehrers Johann Molin in Ustrow um Anrechnung von sechs im Postdienste verbrachten Dienstjahren zu seiner Schuldienstzeit und Zuerkennung der fünften Dienstalterszulage kann keine Folge gegeben werden; dagegen wird ihm mit Rücksicht auf seine langjährige stets belobte Dienstleistung eine Personalzulage jährlich 100 fl. bewilligt. Zwei Gesuche der Handarbeitslehrerin Julie Gräza in Sablunau und der Industriallehrerin Elisabeth Krupski in Skotschau um Erhöhung ihrer Jahresremunerationen wurden dem Landesausschusse überwiesen.

Die dem Curatorium des Allgemeinen Krankenhauses in Teschen in der Landtagsitzung vom 25. Februar 1897 zum Zwecke eines Erweiterungsbau bis zum Höchstbetrage von 15.000 fl. bewilligte Subvention ist ohne Rücksicht auf die in diesem Landtagsbeschlusse enthaltenen Bedingungen in dem Betrage von 15.000 fl. flüssig zu machen.

Berichterstatter Abg. Bayer von Bayersburg: Das Gesuch der Stadtgemeinde Königsberg um Subvention zum Baue einer Wasserleitung wird dem Landesausschusse abgetreten.

Auf den Antrag: Dem Gesuche der Gemeinde Baislowitz um Subvention zu Brunnenbauten kann derzeit keine Folge gegeben werden, beantragt Abg. Stratil: Das Gesuch der Gemeinde Baislowitz wird dem Landesausschusse zur Ueberprüfung der Pläne und Kostenüberschläge und zu allfälliger Antragstellung zur Gewährung einer Beihilfe in der nächsten Landtagsession zugewiesen. Der Antrag wird genehmigt und Dr. Stratil begründet ihn damit, daß die Gemeinde über 100% Gemeindeumlagen und eine Steuerbasis von mehr als 14.000 fl. habe, daß sie vom Staate gezwungen werde, die Brunnen zu bauen, und das Land sei verpflichtet, diese Sache zu untersuchen und eine Subvention zu bewilligen.

Abg. Hampele spricht sich für den Ausschusstrag aus. Abg. Baron Bendo Sedlnitzky legt dar, daß die Gemeinde Baislowitz innerhalb 10 Jahren zweimal fast ganz abgebrannt ist und dies nur infolge großer Wasser-noth. Redner wünscht deshalb, daß der Antrag Dr. Stratil angenommen werde.

Abg. Dr. Türk spricht sich gegen den Antrag des Dr. Stratil aus, da die Gemeinde falsche Angaben gemacht hat und es dem Ausschusse schwer wurde, das Gesuch zu beurtheilen. Er bittet, den Ausschusstrag, der ganz gerechtfertigt ist, anzunehmen.

Abg. P. Gruda bittet, den Antrag Stratil anzunehmen.

Abg. Dr. Rostowanski spricht im Auftrage seines Ausschusses, daß alle Subventionsgesuche einem Ausschusse vorgelegt werden sollen, und schlägt den Ausschusse IV vor, da jetzt alle Subventionsgesuche verschiedenen Ausschüssen zugetheilt werden.

Abg. Baron Ernst Sedlnitzky erklärt, daß beide Anträge so ziemlich gleichbedeutend seien. Der Berichterstatter weist nach, daß die Angaben der Gemeinde Baislowitz unwahr seien. (Hört, hört.) Es wird hierauf der Ausschusstrag angenommen und der Antrag des Dr. Stratil abgelehnt.

Berichterstatter Abg. Dr. Zimmer: Der Landtag spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß der Anregung des Landesausschusses des Königreichs Böhmen auf Ausübung des Umlagerechtes, rücksichtlich der nach § 133 der Steuerreform durch Abzug von Seite des Schulners erhobenen Rentensteuer, derzeit nicht Folge zu geben sei. — Der Franziska Pohl, Witwe des im Jahre 1872 verstorbenen Landesofficials Josef Pohl, wird eine Krankheitskostenaushilfe von 80 fl. d. W. bewilligt.

Berichterstatter Abg. Dr. Türl stellt folgenden Antrag: Der vom Landesausschuß vorgelegte Gesetzentwurf über die Regelung des Jagdwesens in Schlesien wird an den Landesausschuß mit der Weisung zurückgeleitet, auf Grund dieses Entwurfes die landwirthschaftlichen Hauptvereine sowie die Jagdschützvereine in Schlesien zu einer schriftlichen Äußerung über diesen Entwurf aufzufordern; ferner die k. k. Regierung einzuladen, die k. k. Bezirkshauptmannschaften über diesen Gesetzentwurf einzuberufen und deren Gutachten mit der eigenen Vormeinung an den Landesausschuß zurückzuleiten und endlich die k. k. Statthalterei in Währen sowie den mährischen Landesausschuß über die Erfahrungen, welche bisher mit dem mährischen Jagdgesetz gemacht worden sind, zu befragen. Der so ergänzte Act ist sodann mit einem Berichte des Landesausschusses dem hohen Landtage in dessen nächster Session wieder vorzulegen.

Abg. S a m p e l erklärt, daß es besser wäre, das Gesetz jetzt schon fertig zu stellen und das mährische Gesetz als Vorlage zu benützen, weil dadurch der vielbesprochene kleine Mann einigermaßen geschützt werde. Dem schlesischen Landtag war bereits im Jahre 1896 ein derartiges Gesetz vorgelegen, diesem ist aber wegen eines kleinen Formfehlers die Allerhöchste Sanction nicht erteilt worden. Es würde höchsten zwei Stunden dauern, bis die Herren Abgeordneten sich mit diesem alten Gesetz vertraut machten, und man könnte dieses Gesetz, das ja mit dem mährischen Gesetze in gewisser Art übereinstimmt, nach Eliminierung des Formfehlers der allerhöchsten Sanction vorlegen. Vor Allem aber möge man sich bei Neuansarbeitung eines Entwurfes an das neue mährische Jagdgesetz halten. Redner wünscht, daß das neue Jagdgesetz schon in einer der ersten Sitzungen der nächsten Session vorgelegt werde.

Abg. Karl Türl bebauert, daß diese Frage noch immer nicht gelöst sei; diese Verzögerung werde in der Landbevölkerung böses Blut machen. Wenn aber eine Verschleppung schon stattfinden müsse, so möge man sich besonders mit der Frage beschäftigen, wie der übermäßigen Wildhegung ein Riegel vorgeschoben werden könnte. Er sei auch nicht dafür, daß man das mährische Gesetz abschreibe.

Der Ausschusantrag wird hierauf angenommen.

Der Landeshauptmann theilt mit, daß die nächste Sitzung morgen um 10 Uhr Vormittags stattfindet. Weiter theilt er mit, daß Dienstag Nachmittags die Angelegenheit des Troppauer Schlachthausbaues im Ausschusse beraten wird, und ladet dazu die Regierung ein. Schluß der Sitzung um 1/2 12 Uhr.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 24. April. (Wall beim Landeshauptmann.) Die eleganten Appartements Sr. Excellenz unseres allverehrten Herrn Landeshauptmannes Heinrich Grafen Larisch-Moennich und dessen Gemahlin, Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Henriette Larisch, waren am Samstag der Schaulatz eines glänzenden Ballfestes, der Vereinigungspunkt einer zahlreichen illustren Gesellschaft. Erschienen waren der Herr Landespräsident Josef Graf Thun-Hohenstein mit Gemahlin, zahlreiche Mitglieder des schlesischen Adels, ein großer Theil der schlesischen Landtags-Abgeordneten, viele hohe Beamte der k. k. Behörden und Aemter der Stadt und des Landes, zahlreiche Officiere, eine stattliche Anzahl hervorragender Persönlichkeiten aus allen Theilen und Berufskreisen Schlesiens, Mitglieder der Troppauer Gemeindevertretung, die Vorstände der Lehranstalten, Vertreter der schlesischen Handels- und Gewerbekammer, die Vorstände der hiesigen Verkehrsanstalten, sowie Vorstände der hiesigen Vereine, Vertreter der Presse u. Es gewährte ein ganz besonderes Interesse, alle die Gäste, darunter viele mit Orden geschmückte Herren, in lebhafter Unterhaltung zu sehen. Das Tanzvergnügen war glänzend. Auch heuer wieder war der älteste Sohn des Herrn Landeshauptmanns Graf Harry Larisch der Leiter des äußerst lebhaft sich gestaltenden Tanzfestes, die Toiletten der Damen kamen im Lichte der vielen Kron- und Wandlampen sehr wirkungsvoll zur Geltung. Die Spitzenrobe über zartrosa Seide, welche ihre Excellenz Frau Gräfin Larisch trug, war das Entzücken der Kenner. Im Uebrigen herrschte in den Toiletten der Damen das Weiß vor. Von erlesener Eleganz war die Toilette der Frau Landespräsidentin Gräfin Thun-Hohenstein, und sehr bewundert wurden die jugendlichen Frauen Baronin Elal in weißem Atlas, Frau Commerzienrath Zanotta, weiße Crepe de chine-Robe, Frau Regierungsrath Derlik, weißer Atlas, Frau Major von Schönfeld, weiße Seide mit Gelb, u. s. w. Eine reizende Veränderung ergab die an Stelle der bisherigen Orchester-Musik gewählte Salon-Musik, dreifaches Streichquartett, Clavier und Harmonium. Die köstlichen Tanzweisen von Strauß und anderen Tonmeistern Terpsichorens klangen fast noch lauter, besonders die reizende Graf Larisch-Polka des Kapellmeisters Drescher in Wien, und der allen Ballgästen wohlbekannte gräfliche Kapellmeister Saworski verließ durch seinen leichtbewingten Taktstab seinen Musikern jenes Etwas von Strammheit und Grazie, welches den Tanzweisen die elektrisierende Macht sichert. Nach einer kleinen Pause wurde dem reichbesetzten berühmten Buffet zugewechselt, welches seine Anziehungskraft bewährte. Auch hier bot die Beobachtung der eigenartigen individuellen Verhaltensweisen der Einzelnen gegen die Gemüthe einer ausgelassenen Rölche und eines wohl versehenen Kellers einen ganz besonderen Reiz. Am überauschendsten bleibt immer die Wirkung des Schaumweines. Die Zurückhaltendsten werden nach dem ersten Glase freundlich in ihren Mienen, nach dem zweiten Glase nimmt die allgemeine Gesprächigkeit zu, nach dem dritten raucht ein heiteres Summen durch die Gruppen u. s. w. Hierauf folgte die Fortsetzung des Tanzes. Man konnte wirklich das Tanz-Arrangements-Talent bewundern, die Unererschöpflichkeit der Abwechslung, die Frische, die Ausdauer,

ja das Feuer des Tanzes entzündete auch diejenigen, welche dem glatten Boden des Tanzsaales fernblieben. Die Culinaria bildete natürlich wieder der Cotillon mit eben so reizenden Figuren als reichen Spenden, unter denen die Herren diesmal die zierlichen Briefstaschen aus Zuchenerleder und die Damen die reizenden gemalten Fächer wohl besonders erfreuten. Die Fülle der Blumen, der bunte Schleifenschmuck der von den Damen am meisten ausgezeichneten Tänzer, alles hatte die Stimmung und die äußere Entwicklung dem Höhepunkte zugeführt. Der hohen Anspannung des Geistes wirkte die eintretende Abspannung des Körpers entgegen. In der Hauptpause bot die große Tafel im großen Speisesaal und in den Buffeträumen Damen und Herren Erfrischung. Noch einmal flammte die Ballfreude auf, aber es waren nur noch die Tapfersten. Die Räume hatten sich mählig geleert, auch die Rauch- und Spielzimmer waren entvölkert, und endlich schlug für alle die Stunde des Scheidens von einem Ballfeste, das eigentlich diesmal wegen der Verspätung der Landtags-Session ein Frühlings-Ball gewesen ist, aber seinen Winter-Vorgängern an Glanz und Schönheit nichts nachgab und seinen Theilnehmern in dankbar-fröhlicher Erinnerung bleiben wird.

— (Ehrgang eines Landmannes im Ausland.) Am 14. April waren es 25 Jahre, als der wirkliche russische Staatsrath Josef König, Director der St. Annaschule in Petersburg, seine Lehrthätigkeit an dieser Anstalt begonnen hatte. Welch' großen Ansehens sich unser Landmann — er ist in Kaltenstein bei Weidenau geboren und Abiturient des Troppauer Gymnasiums — erfreut, das bezeugen die überaus herzlichen Ovationen, die ihm aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums gebracht wurden. An 20 Deputationen waren am 14. April in der Aula der Schule erschienen, um ihre Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Die Adresse des vollzählig erschienenen Kirchen- und Schulrathes wurde vom Admiral Baron Schilling verlesen, welcher auf ein Erinnerungszeichen hinwies, eine mit Früchten und Blumen geschmückte überaus kostbare Fruchtwaße, welche die Glieder des Schulrathes dem Jubilare verehrten. Die Adresse der Eltern der Schüler verlas Redacteur Kugelgen; die Eltern hatten über 3000 Rubel zu einer Schulprämie zusammengebracht, die den Namen Josef König für alle Zeiten führen soll. Die Prämie aus den Zinsen des Capitals soll an jedem Actus den besten Abiturienten des Gymnasiums, der Realschule und der Mädterschule überreicht werden. Zwei Tage später fand eine Jubiläumsvorstellung statt, eine überaus sinnige Feier, bei welcher auch eine Jungfrau in schlesischer Tracht auftrat. Tags darauf am 17. April fand das Festdiner statt, bei welchem Admiral Baron Schilling den Vorsitz führte und den Toast auf den Czaren, dann den Haupttoast auf den Jubilar und dessen Gemahlin ausbrachte. Bischof Freisfeld gedachte der in Troppau lebenden Mutter des Jubilars, an welche die Festversammlung ein Telegramm absendete. Noch viele schönen Toaste folgten zu Ehren unseres Landmannes, auf den stolz zu sein wir alle Ursache haben!

— (Troppauer Kirchenbauverein.) Heute Nachmittag um 1/2 6 Uhr fand im Sitzungssaal des Rathhauses die Hauptversammlung des Bauvereines für die Probstei-Kirche Maria Himmelfahrt in Troppau statt. Der Obmann k. k. Landesregierungsrath Derlik eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und berichtete über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre. Weiter theilte der Obmann mit, daß am 23. April d. J. in einer Ausschußversammlung sich der neue Ausschuß gebildet habe. Herr Prof. Demel wurde für seine eifrige Wirkamkeit zu Gunsten des Vereines der Dank durch Erheben von den Eichen bezeugt. Prof. Demel dankte für die Ehrenbezeugung. Herr Richter verlas den Cassabestand. Der Bestand am 1. Jänner 1899 war 4101 fl. 99 kr. An Mitgliedsbeiträgen und Spenden sind 374 fl. 21 kr. und an Zinsen 76 fl. 38 kr., zusammen 4552 fl. 58 kr. Die Ausgaben betrugen 102 fl. 1 kr., es verbleibt demnach ein Cassabestand von 4450 fl. 57 kr. Herr Professor Kürschner theilte mit, daß am 2. Mai l. J. Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Eugen in Troppau weilen werde. Der Verein beabsichtigt, bei dem erlauchten Gast mit einer Deputation vorzusprechen. In den Aufsichtsrath wurden die Herren Hugo Hampel, Josef Lorenz und Alfred Baron, Gewerbe-Ober-Inspector, gewählt. Herr Prof. Demel beantragte, an den Herrn Landespräsidenten heranzutreten und ihn um die Uebernahme des Curatoriums für den Verein zu bitten. Herr Landesregierungsrath Derlik bemerkte, daß sich der Herr Landespräsident sehr für den Verein interessire und daß man erst mit diesem Anliegen nach Schluß der Landtagsession an ihn herantreten möchte. Herr Prof. Dr. Wendt regte an, der Ausschuß möge dafür sorgen, das Interesse des Publicums für den Kirchenbau zu wecken. Dies könne durch Ansichtskarten mit den Bildnissen der neuen Kirche und durch Vorträge geschehen. Die Anfertigung solcher Karten in Zeichnung u. übernehmen die Herren Hannal und Hartel. Herr Lorenz regte an, daß man Festlichkeiten zu Gunsten des Vereines veranstalten solle. Alle Anregungen zum Zwecke der Stärkung des Vereinsvermögens wurden dem Ausschusse zur weiteren Verathung zugewiesen. Ein Vorschlag des Herrn Hartel, daß mehrere kunstvoll gearbeitete alte schmiedeeiserne Gitter an der Probsteikirche vor weiterer Zerstörung durch Witterungseinflüsse geschützt werden, wurde dem Bauausschusse zugewiesen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

— (Radfahrerunfall.) Heute Mittag stießen zwei Radfahrer in der Wädengasse so heftig zusammen, daß die Vorderräder an beiden Bicycles stark beschädigt wurden. Sie selbst stürzten ab, kamen aber mit geringen Hautabschürfungen davon.

Brünn, 24. April. (Ernennungen.) Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Postenführer, Titular-Wachtmeister im vierten Landes-Gendarmerie-Commando Herrn Philipp Mali zum Kanzlisten beim Bezirksgerichte in Wall-Robout und den Postenführer, Titular-Wachtmeister im vierten Landes-Gendarmerie-Commando Herrn

Anton Prossch zum Kanzlisten beim Bezirksgerichte in Mähr.-Ostern ernannt.

— (Gegen die Radfahrersteuer.) Durch Flugzettel wurden vorgestern alle Radfahrer Brünns aufgefordert, sich Sonntag Vormittag 10 Uhr in elf verschiedenen Cafés und Restaurants mit ihren Rädern einzufinden, um hierauf gemeinsam vor das Rathhaus zu ziehen. Durch diese Manifestation sollte den von der letzten Radfahrerversammlung im Redoutensaal aufgestellten Forderungen mehr Nachdruck verliehen werden. Da diese Kunde auch in das Publicum gelangte, waren gestern Vormittag sowohl die Rathhaus-, wie die umliegenden Gassen sehr stark frequentirt. Vor 11 Uhr Vormittags erschienen etwa hundert Radfahrer, darunter drei Damen, mit ihren Rädern vor dem Rathhause; eine Deputation aus ihrer Mitte begab sich zum Herrn Bürgermeister Dr. Ritter v. Wieser und überreichte ihm ein Memorandum, in welchem gegen die Radfahrersteuer protestirt und den Forderungen der Radfahrer Ausdruck gegeben wird.

— (Unregelmäßigkeiten bei der Wortschussassa in Bodenstadt.) Wie dem „Tagesboten“ aus Mähr.-Weißkirchen geschrieben wird, wurden in der Bodenstädter Wortschussassa nach dem vor Kurzem erfolgten Ableben des Functionärs Schaffer Unregelmäßigkeiten entdeckt. Die Bezirkshauptmannschaft leitete eine Untersuchung ein und trat die Angelegenheit dem Bezirksgerichte in Mähr.-Weißkirchen ab. Am 21. d. M. wurde der Cassier der Bodenstädter Wortschussassa, Ferdinand Potzsch, verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Bisher wurden Abgänge in der Höhe von ungefähr 3000 fl. constatirt.

— (Tödtlicher Unfall.) Aus Olmütz meldet man: Heute Vormittag gegen 8 Uhr wurde die Grünzeughändlerin Nowotny aus Hatzchein, als sie im trunkenen Zustande über das Geleise der elektrischen Bahn in der Elisabethstraße schritt, von einem Motorwagen erfasst, zu Boden geworfen und auf der Stelle getödtet. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

— (Gewitter mit Blitzschlag.) Am 20. d. zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags entlud sich über Jannitz und Umgebung ein heftiges Gewitter, wie es selbst in den heißesten Julitagen in der hiesigen Gegend noch nie wahrgenommen wurde. In Ungarschitz schlug der Blitz in den Fürst Collalto'schen Meierhof ein, der größtentheils eingestürzt wurde. Unweit des Dorfes Sla wathen bei Blabings wurde auf einem Felde ein Ochse sammt dem ackernden Bauer vom Blitzstrahl getödtet.

Teschen, 25. April. (Die polnische Volksschule in Teschen.) Das nunmehr vornehmste Ziel der polnischen Agitatoren, treibt sie zu Anstrengungen, die heiter stimmen könnten, wenn der Hintergrund nicht gar so ernst wäre, jener Hintergrund, der in vorerhand noch verschonenen Umrissen aber doch kenntlich genug auf ein künftiges Königreich Polen hinweist. Am 16. ds. tagte hier nämlich in den Localitäten des polnischen Lesevereines eine „Volksversammlung“. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß diese Volksversammlung durch den „Verein schlesischer Katholiken“ — welcher eine Hyperbel liegt in diesem Vereinsnamen — veranstaltet wurde, so läßt sich leicht der Geist errathen, der diese Versammlung befehlte, oder richtiger gesagt überschattete. Den Vorsitz führte Herr Dr. Kreisel, der satfam bekannte Urtschleier aus Galizien. Nach einer angedeutet sehr lebhaften Debatte faßte man „im Namen der 8000 polnisch redenden Teschner“ folgende Beschlüsse: „Die am 16. April abgehaltene „Volksversammlung“ forbert mit aller Entschiedenheit die Regierung auf, die Stadtgemeinde Teschen zur Errichtung einer polnischen Volksschule zu zwingen. Es wird beschloffen, das Comite, das sich mit der Angelegenheit der polnischen Volksschule zu beschäftigen hat und durch den polnischen Schulverein aufgestellt wird, durch vier Mitglieder zu ergänzen, die sofort gewählt werden. Die Versammlung drückt ihr Bedauern darüber aus, daß die schlesischen nationalen Abgeordneten in der heutigen Versammlung nicht erschienen, um die Wünsche des Volkes zu hören. Die schlesischen nationalen Abgeordneten werden aufgefordert, noch in der gegenwärtigen Session des Landtages die Regierung in Angelegenheit der Errichtung einer polnischen Volksschule in Teschen zu interpelliren, welche Angelegenheit schon das zweite Jahr von Seiten der Schulbehörden unerledigt bleibt. — Wenn auch heutzutage allerhand möglich ist, so wollen wir doch hoffen, daß diese Beschlüsse nicht im Stande sein werden, die klaren Bestimmungen unseres Landesgesetzes und obergerichtliche Entscheidungen zu brechen.“

— (Hauptversammlung der „Nordmarl.“) Samstag den 22. ds. fand die Jahresversammlung der „Nordmarl“-Ortsgruppe für Teschen und Umgebung statt, welche sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreute, ein Zeichen, daß die vor fünf Jahren mit unendlichen Schwierigkeiten gegründete Ortsgruppe im Aufblühen begriffen ist. Es ist aber auch ein Zeichen dafür, daß auch in Teschen, in der deutschen Sprachengegend, das deutsche Volksbewußtsein sich festgewurzelt und der Gedanke des engen Zusammenschlusses aller Deutschen sich vertieft hat. Da schon in der letzten Monatsversammlung der Obmann Herr Rosner sein Amt niedergelegt hatte, und der Obmann-Stellvertreter Herr Riese d. O. abwesend war, eröffnete Herr Director Dr. Ginterz die Versammlung. Nach der Begrüßung der Anwesenden sollte er den Verdiensten des abgetretenen Obmannes als Schöpfers der Ortsgruppe seine Anerkennung, worauf Herr Rosner der Dank durch Erheben von den Eichen ausgedrückt wurde. Es folgten dann die Jahresberichte des Schriftführers Herrn Ruff und des Säckelwartes, welcher letzteren in Verhinderung des Herrn Felsche Herr Seemann erstattete. Die Einnahmen betrugen 2003 K 71 h, welchen Ausgaben im Betrage von 1469 K 90 h gegenüberstanden. An Stipendien wurden allein 1258 K ausgegeben. Es verblieb ein Cassarest von 533 K 81 h. Aus der Vorstandswahl gingen hervor als Obmann Herr Seemann, als Stellvertreter Herr Dr. Schmid, beide Herren einstimmig, als Vorstandsmitglieder die Herren Abendroth, Furegg, Dr. Groher, Dr. Hinterstoifer, Gundl, Dr.

Rönig, Pollat, Ruff, Schön, Stark, Weber. Der Obmann Herr Seemann dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen, bezeichnete als Hauptziel seiner Bestrebungen die Schaffung eines deutschen Lehrlingsheims, um einen deutschen Gewerbe-stand heranzuziehen, und schloß mit einem kräftigen „Heil“ auf das Gedeihen der „Nordmark“. Für die diesjährige in Freivaldau tagende Hauptversammlung der Ortsgruppen der „Nordmark“ meldeten sich mehrere Herren als Vertreter. Dem Berichte des Herrn Stark über die Bäckerei war zu entnehmen, daß sich die Anzahl der Bäcker bedeutend vermehrt hat. In 159 Bäcker, die den verschiedensten Kreisen angehören, wurden im abgelaufenen Vereinsjahre 1694 Bände ausgeliefert. (Seit dem Bestehen der Bäckerei 6600 Bände.) Herr Dir. Hinterstoßer berichtete hierauf über das Schülerheim. Es wurden 24 Mittelschüler durch Geldspenden unterstützt, 10 Schüler erhielten Mittagstische. Ferner erwähnte Herr Dir. Hinterstoßer, daß Herr Julia 200 K Jahresbeitrag für das Schülerheim zugesichert habe. Der Obmann schloß hierauf die Versammlung, indem er seine Freude über das Ausblühen der Ortsgruppe ausdrückte und die Anwesenden aufforderte, dahin zu wirken, daß die „Nordmark“ ein Hort des Deutschthums in Schlesien werden möge. Seine Rede klang in ein kräftig „Heil“ aus, das begeisterten Wiederhall fand. Ein gemüthliches Beisammensein vereinigte noch lange die Mitglieder der „Nordmark“. Die für das Lehrlingsheim unternommene Sammlung ergab den Betrag von 34 K 20 h.

— (Das Damen-Orchester Bösch), welches seit einigen Tagen hier Aufführungen veranstaltet und heute in der Bierhalle des „Deutschen Hauses“ spielen wird, zeichnet sich vor zahlreichen anderen und hier von wenig Erfolg begleiteten Unternehmungen ähnlicher Art durch die Reinheit des Spieles und eine lebhaft, künstlerische Vortragweise aus. Musikfreunden kann der Besuch dieser Aufführungen nur warm empfohlen werden.

— (Curatel.) Ueber den Häusler Georg Kassar in Gollschau wurde wegen Verschwendung die Curatel verhängt und zu dessen Curator Johann Stanieczek in Gollschau bestellt.

Wielitz-Biala, 24. April. (Beskidenverein.) Der Vorstand unserer Wielitz-Biala'er Beskidenvereinssection zeigt sich von dem sehr löblichen Bestreben erfüllt, als der größte und zur Zeit führende unserer Vereine, dem Grundsatze der Noblesse oblige gerecht zu werden; Beweis der hohen herausgegebene und im Auftrage der Section von ihrem Obmann Herrn W. Schlesinger redigirte Jahresbericht. Der in geschmackvoller typographischer Ausstattung mit touristischen und landschaftlichen Bedekten geschmückte, 88 Seiten Octav umfassende Jahresbericht der Section enthält ein sehr reichhaltiges Material. Nach den Mittheilungen der Section folgen stimmungswohl Tourenschilberungen, zwei ganzseitige Illustrationen, photographische Aufnahmen eines Aufstieges im Schnee von der „Brama“ und des ersten Abstieges vom Babiagoragipfel am 15. October v. J., ausgeführt von Herrn Ernst Schwarz in Biala, sind werthvolle Beigaben zu dem Berichte.

— (Wielitz-Biala'er Gewerbeverein.) Zwei Momente, die Niedertafel des Wiel.-Bial. Männer-Gesangvereins im Schießhaussaal und ein Regenwetter mit bodenlosem Wielitzer Straßenschmutz, bewirkten, daß die Generalversammlung des Gewerbevereins nur von 15 Mitgliedern besucht war. Da momentan auch der Kunsthausaal wieder einmal reparirt wird, wäre für eine größere Versammlung auch gar kein Raum gewesen. Der Vorliegende, Herr F. F. Regierungsrath Morawski, eröffnete als Obmannstellvertreter die Sitzung und brachte an erster Stelle eine Zuschrift des Präsidenten Herrn Adolf Münhardt zur Verlesung, in welcher dieser bittet, ihn seines Amtes zu entheben und eine jüngere thätigkeitsfähige Persönlichkeit an die Spitze des Vereines zu stellen, um ihm zu neuem Glanze zu verhelfen. Die Versammlung beschloß, die Resignation des Herrn Münhardt nicht zu genehmigen und denselben durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Regierungsrath Morawski, G. Wolenda und E. Fränkel, vielmehr bitten zu lassen, von seinem Entschlusse mit Rücksicht auf das Gedeihen des Gewerbevereins zurückzutreten. Herr F. F. Sachvorstand Leobner verlas als Stellvertreter der Schriftführer hierauf das Protokoll und den von Herrn Dr. Markusfeld übersandten Jahresbericht. Da auch Herr Dr. Markusfeld unter Berufung auf seine Kränklichkeit seine Resignation anbot, kam die Versammlung zum zweiten Male in die Lage, die Verzichtleistung nicht anzunehmen, ja sogar mit Nachdruck auszusprechen, daß sie Gewicht darauf lege, die vielseitige und bewährte Kraft des Herrn Dr. Markusfeld dem Gewerbeverein zu erhalten. Herr Cassier A. Brüll wies bei einer Jahreseinnahme von 1401 fl. 17 kr. einen Cassenbestand von 345 fl. 84 kr. und ein Gesamtvermögen von 845 fl. 84 kr. aus. Bei der Ersatzwahl für die ausgeschiedenen 6 Vorstandsmitglieder wurden die Herren E. Fränkel, E. Tugendhat und E. Bathelt wieder- und M. Schmeja, Theodor Pollat und Carl Steffan d. J. neugewählt. — Der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Georgievics wurde bis zur unbehinderten Wiederbenutzung des Kunsthaussaales vertagt. — Zum Schlusse der Versammlung regte dann noch Herr S. Markusfeld an, der Gewerbeverein wolle bei den Handelskammern und dem Handelsministerium das Gefuch einbringen, daß den einzelnen Industriellen-Vereinen Gelegenheit geboten werde, sich rechtzeitig vor Wiederabschluß der Handelsverträge über die einzelnen Bedingungen der Vereinbarungen zu informieren und die Abstellung von Unzuträglichkeiten bei Zollabfertigungen u. in Vorschlag zu bringen. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Durchführung von Vereinsexcursionen nach Saybusch und Pawluse in die Papierfabrik resp. erz. Brauerei und nach Oberberg in die Drahtstiftfabrik und das Hahnsche Röhrenwalzwerk in Aussicht genommen wurde.

— (Todesfall.) Der Kaufmann Herr Moritz Watschis in Lipnik hat sich heute früh in einer Anwandlung geistiger Störung infolge mißlicher Geschäfts-erfolge durch einen Revolverchuß freiwillig das Leben ge-

nommen. Der hinterbliebenen Familie wendet sich allgemeine Theilnahme zu.

— (Wegen einer psychischen Störung) wurde ein junger solider Geschäftsmann aus Biala, Herr Karl Bogosch, heute in eine Wiener Nervenheilanstalt gebracht. Das Leiden äußerte sich durch das Auftreten eines krankhaften Sammeleifers. In Biala treten Fälle von geistiger Erkrankung heuer sehr zahlreich auf. Seit Neujahr soll das bereits der siebente Fall sein. Vor etwa 14 Tagen kam bei dem Fabrikbeamten Herrn Robert Hübler ein ähnliches Leiden zum Ausbruch. Die heutige Lebenshaltung ist bei der grenzen- und rücksichtslosen, oft mit niedrigen und gemeinen Mitteln arbeitenden Concurrenzen am hiesigen Plage so schwer geworden, daß es durchaus nicht auffallend erscheinen kann, wenn zartere Naturen bei diesem Ringen erliegen.

— (Aufhebung der Beschränkung der Lagergeldfreien Zeit bei der Güterabgabe in der Station Bielitz.) Die am 24. Februar 1898 kundgemachte, mit Erlaß des k. k. Eisenbahn-Ministeriums vom 7. März 1898 genehmigte Herabsetzung der Lagergeldfreien Zeit für alle in der Station Bielitz ankommenden, im Freien abzulagernden Frachtgüter auf 2 Tage tritt am 27. April l. J. außer Kraft.

Friedel, 24. April. (Assentirung.) Der Friedeler Landbezirk stellte zu der heutigen Assentirung, die in der Zeit vom 17. bis zum 22. d. M. abgehalten wurde, im Ganzen 1062 Mann, wovon 189 Mann diensttauglich befunden worden sind. Der Percentfuß der Assentirten beträgt daher 16.79. Rechnet man die Friedeler Stellungs-pflichtigen mit 61 Recruten und 14 Assentirten hierzu, so ergibt dies 1123 Stellungspflichtige und 203 Diensttaugliche, was 18% ergibt. Das größte Recrutencontingent stellte Morawia, nämlich 145, dann Altshammer 91, ferner Schönhof 65 und Krassna 64 Mann. Aus Unter-Elgoth waren 6 und aus Kaniowiz 7 Mann erschienen.

Dagrodzon, 24. April. (Neue Orgel.) Wir besitzen seit kurzer Zeit eine neue prächtige Orgel, welche unserem Gotteshaus in jeder Beziehung zur Zierde gereicht. Schon das Orgelgehäuse macht einen sehr angenehmen Eindruck. Es ist im Renaissancestyl gehalten, dabei durchaus nicht überladen, sondern einfach und wirdevoll. Die Klangfarbe des Werkes ist sowohl im Ganzen, als auch im Einzelnen streng charakteristisch. Das gesungvolle „Principal“ macht sich sehr vortheilhaft bemerkbar und die „Hohlfloße“ zeichnet sich durch ihren kräftigen Flötenton aus. Ungemein sanft und zart ist das „Salicional“ und die „Gamba“ schmiegt sich dem Ganzen durch ihren feinen streichenden Ton an. Die Bässe fallen besonders durch ihren vollen, runden, streichenden Ton auf. Das schöne Werk zählt zwölf klingende Stimmen und zwei Manuale. Fünf pneumatische Druckknöpfe vermitteln die verschiedensten Combinationen. Alles ist auf das Beste und Solideste ausgeführt. Das Orgelwerk stammt aus der Orgelfabrik der Herren Gebrüder Nieger in Jägerndorf.

Oderberg, 24. April. (Von der Post.) Vor etwa einem Jahre haben wir die Ueberbürdung unseres alten armen Postmeisters, dem zur Aushilfe eine halbe Arbeitskraft bewilligt wurde, beklagt. Diese halbe Arbeitskraft wirkt aber mehr als eine ganze, ja fast mehr als zwei und doch kann diese Mienarbeit beim größten Fleiße und bei Inanspruchnahme von drei bis vier täglichen Mehrstunden noch nicht bewältigt werden. Eine Vorleistung bei der Postdirection von Seite der Gemeindevertretung hatte den zweifelhaften Erfolg, daß ein Postcommisär zur Erhebung der Thatfachen hierher kam und die Ueberbürdung bestätigte. Seither ist aber wieder ein halbes Jahr verfloßen, ohne daß etwas zur Behebung des Uebelstandes veranlaßt worden wäre. Es bleibt wohl nichts Anderes übrig, als eine geharnischte Beschwerde an das Ministerium im Wege der schles. Handelskammer einzubringen, oder dort persönlich vorstellig zu werden. Die Gemeindevertretung wird mit der größten Entschiedenheit vorgehen müssen, um zu ihrem Rechte zu gelangen.

Jägerndorf, 24. April. (Chrung.) Herr Ludwig Hein, der Chormeister des hiesigen Männergesangvereins, welcher schon zwei Jahre hindurch die Gesangsproben des Vereines ohne irgend welche Ansprüche leitete, wurde in der letzten Gesangsprobe in anerkennender Weise geehrt. Der Vereinsauschuß ließ nämlich dem genannten Herrn als Zeichen der Verehrung durch seinen Obmann, Herrn Dr. Riewehr, einen silbernen Pokal überreichen. Herr Lehrer Raimann, dem stets die Aufgabe zufällt, die Clavierbegleitung bei den Vereinsaufführungen zu besorgen, erhielt ein prächtiges Album. Die beiden Herren waren fichtlich gerührt über die Anerkennung und dankten in verbindlichster Weise mit dem Versprechen, daß sie ihren freiwillig übernommenen Verpflichtungen mit erneuertem Eifer nachkommen werden.

— (Ueberritt zum Protestantismus.) Gestern fand in feierlicher Weise die Aufnahme jener vier Personen in die evangelische Kirche statt, welche vor Kurzem ihren Austritt aus der katholischen Kirche angemeldet hatten.

Wielitz, 24. April. (Deutscher Verein.) Wegen eingetretener Hindernisse findet der für Mittwoch den 26. April l. J. angekündigte Vortrag des Herrn Bürgermeister Czajaneß nicht statt, sondern wird erst später abgehalten werden. Der Tag wird den Mitgliedern durch besondere Einladungen bekannt gegeben und wir werden auch hier noch darauf zurückkommen. Herr Bürgermeister und Landtagsabg. Dr. Johann wird Sonntag den 30. April l. J. Nachmittag in Wistek seinen Rechenschaftsbericht erstatten.

Witkowo, 24. April. (Turnerisches.) Samstag Abends veranstaltete der hiesige Männer-Turnverein im Saale des Werkshotels seinen diesjährigen Variete-Abend. Der Verein wurde auch in diesem Jahre den hohen Erwartungen, die man von Seite des zahlreich erschienenen Publicums an den Abend knüpfte, in mehr als reichlichem Maße gerecht. Wie es ja dem Charakter des Vereines entspricht, traten im Programme die rein turnerischen Vorführungen der Vereinsmitglieder in den Vordergrund. Als

solche sind zu bezeichnen: Schul- und Kürkenschwingen; geregeltes Rürturnen am Pferd breit und Neck; Frei- und Ringpyramiden der Jungmannschaft des Vereines; combinirte Stab- und Freilübungen; erstklassiges Turnen am sprunghoch gestellten Barren. Wer die bisherigen turnerischen Leistungen des Vereines unter der technischen Leitung des Vereinsturnwartes Herrn Theodor Mallener Gelegenheit hatte kennen zu lernen, der war auch diesmal gefaßt, etwas ganz Außerordentliches zu sehen. Und in der That muß das Vorgeführte nach der Auswahl, und Durchführung von jedem Kenner als musterbildend bezeichnet werden. Dem Publicum werden wohl die Gipselübungen der Gebrüder Mallener am Neck und Barren das meiste Staunen abgezwungen haben. Doch hörte man auch vielfach das Kürkenschwingen als etwas ganz Außerordentliches preisen. Eine besondere Bedeutung erlangte dieser Variete-Abend durch die Mitwirkung der Mädchen-Miege des genannten Vereines. Der allgemeinen Einführung des Damenturnens stehen derzeit noch immer mächtige Vorurtheile entgegen, und es war eine brave That der Mädchenriege, durch Vorführung einer Übungsgruppe am Bod-Barren zu zeigen, daß durch planmäßiges Geräthturnen die Anmuth der Bewegungen nicht nur nicht geschmälert, sondern vielmehr ganz gewaltig gesteigert wird. Reichen Weisfall ernteten auch die Massenpyramiden der Mädchenriege, die für diesen Abend eigens durch Herrn Turnwart Mallener componirt, geschmackvoll die schönsten Stellungen des Körpers zu anmuthigen Gruppen vereinigen. Hoffentlich wird dieses gelungene erste Auftreten der Mädchenriege der Damenabtheilung des Vereines neue Mitglieder zuführen und so die wohlthätigen Wirkungen der Zahn'schen Kunst auf Körper und Geist auch der Frau erschließen. Einen durchschlagenden Erfolg erzielten die Marmorgruppen, die zumeist nach Meisterwerken der Bildhauerkunst zusammengestellt, diese mit täuschender Lebhaftigkeit vor Augen führten. Wenn nun bisher unsere Aufmerksamkeit ganz dem Turnerischen des Programms zugewendet war, so darf dies nicht dahin gedeutet werden, als ob die anderen Leistungen eine geringere Verfriedigung hervorgerufen hätten. Auch diese, so die Vorträge der Frau Wilhelmine Janowiz und Lieder für Tenor des Vereinsmitgliedes A. Blumenthal ernteten wohlverdienten Beifall. Eine weitere Nummer des Programms war „Schneider Fips in Liebesqualen“, Balletpantomime in einem Acte von Melanini. Hier haben uns die Turner, die sich auf den Geräthen so glänzend als Meister bewiesen hatten, den Beweis erbracht, daß ihr allseitig durchgebildeter Körper auch die zierlichen Bewegungen der Ballerinnen in trefflicher Weise nachzuahmen im Stande ist. Zum Schlusse sei noch hervorgehoben, daß auch die Werkstapelle in strammer Weise an der Durchführung des Programms mitgewirkt hat.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 24. April. (Vandalismus.) Der Straßenmeister Raimund Maße in Freivaldau machte die Anzeige, daß in der Nacht zum 17. Februar l. J. auf der Reichstraße zwischen Freivaldau und Nieder-Lindewiese 6 Stiel Straßens-Alleebäumen (Apfelbäume, vor 6 Jahren gepflanzt) in der Höhe von 1 Meter boshafterweise mit einem Messer angeschnitten und sodann umgebrochen und zerbrochen worden waren. Ferner stellte der Straßenmeister fest, daß bei zehn andern Alleebäumen Aeste theils abgerissen, theils abgeschlagen und zwei Baumstämme aus der Erde herausgerissen und auf das nächste Kornfeld geworfen worden waren. Der durch diese boshafte Handlungswiese verursachte Schaden wird von den Sachverständigen mit 24 fl. 70 kr. beziffert. Der Gendarmerie in Freivaldau gelang es schon am 18. Februar l. J. die Thäter in der Person des 16 Jahre alten Schuttmacherlehrlings Rudolf Gottwald aus Nieder-Lindewiese, des 16 Jahre alten Fleischerlehrlings Adolf Weese aus Buchelsdorf und des 17 Jahre alten Schneiderlehrlings Vincenz Gröbner aus Freivaldau auszuforschen und dieselben nach längerem hartnäckigen Zeugen zum Geständnisse zu bringen. Nach diesem auch vor Gericht abgelegten Geständnisse haben die Wüthen zunächst den Hausbesitzer Adolf Frank und Josef Ender in Nieder-Lindewiese die Gartentürchen aus den Angeln gehoben, boshafter Weise zerklüftet und mit den Ratten aus diesen Thürchen die Straßens-Alleebäume vorsätzlich beschädigt, worauf Rudolf Gottwald mit einem Messer die anderen Bäume anschnitt und Gröbner dieselben umbog und abbog. Zweifello haben alle drei Beschuldigten an dieser boshafte Beschädigung fremden Eigenthums mitgewirkt. Bei der Verhandlung am Samstag wurde Rudolf Gottwald zu zwei Monaten, Vincenz Gröbner zu sechs Wochen und Alois Weese zu vier Wochen schweren mit einer Feste möglichst verschärfen Kerker verurtheilt.

— (Essentielle Gemüthlichkeit.) Der Tagelöhner Franz Boruck aus Gilschütz, welcher sich einem preussischen Bahnwächter auf der Strecke Kroppau-Ratibor mit gewaltthätiger Handlung widersezt hatte, wurde zu zwei Monaten schweren Kerker verurtheilt. Der Bahnwächter hatte am 10. März d. J. bemerkt, daß zwei Schuttnaben mit Steinen die Telegraphen-Isolatoren bewarfen und schon mehrere zerklüftet hatten. Er ersuchte die Wüthen und wollte sie zum Gemeindevorsteher nach Gilschütz zur Feststellung ihrer Namen führen. Diesem widersezte sich Franz Boruck und drohte dem Bahnwächter, er werde ihn erschlagen, wenn er die Knaben nicht loslasse.

Oderberg, 24. April. (Erkenntnis des k. k. Verwaltungsgerichtshofes betreffend die Umlagenpflicht des P. Dubel.) Der k. k. Verwaltungsgerichtshof in Wien hat unter dem Vorsitze des k. k. Senatspräsidenten Dr. Frehn von Budowinski über die Beschwerde der Stadtgemeinde Oderberg gegen die Entscheidung des k. k. Ministeriums des Innern vom 28. August 1897, 3. 22.969, betreffend die Einhebung von Gemeindeumlagen, nach der am 29. März 1899 durchgeführten öffentlichen mündlichen Verhandlung, und zwar nach Anhörung des Vortrages des Referenten, sowie der Ausführungen des k. k. Ministerialvicepräsidenten Siebel, in Vertretung des belangten k. k. Ministeriums des Innern, zu Recht erkannt: Die Beschwerde wird als unbegründet abgewiesen, mit folgenden Entscheidungsgründen: Gemäß § 92 der schles. Gemeindeordnung vom 31. December 1898, Nr. 17 LSGW., ist die politische Bezirksbehörde dann, wenn ein Gemeindeauschuß Beschlüsse faßt, welche seinen Wirkungskreis überschreiten oder gegen die bestehenden Gesetze verstoßen, berechtigt und verpflichtet, die Vollziehung solcher Beschlüsse zu unterlagen, wogegen der Recurs an die politische Landesstelle offen steht. In der Sitzung vom 6. Juli 1898 hat der Aushuß der beschwerdebefragenden Stadtgemeinde Oderberg beschloffen, die von der dortigen Pfarre Nr. 74 vorgeschriebenen Grundsteuer entfallende Gemeindeumlage pro 1896 vom Pfarrer P. Thomas Dubel zur Einhebung zu bringen. Nach § 73, 3. 2 der Gemeindeordnung können jedoch von Zuschlägen zu den directen Steuern und überhaupt von Gemeindeumlagen Selbstzweck der begünstigten Congrua nicht getroffen werden. Eine Verhaltung des Pfarrers zur Entrichtung der Umlagen von der Grundsteuer der einen Theil seines Einkommens bildenden Pfarrgrundstücke könnte daher nur dann und insoweit Platz greifen, als sein Gesamteinkommen die gesetzlich normirte Congrua übersteigen würde. Der Beschluß des Gemeindeauschusses, wonach die Gemeindeumlage von den erwähnten maßgebenden Umständen einzun-

Eingefendet.

Bei Nieren- u. Blasenleiden, Harngrües u. Gicht, bei Katarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die **Lithion-Quelle** (2412)

Salvator

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Leichte Verdaulichkeit. Harntreibende Wirkung. Eisenfrei.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk erst. Ranges. Von vielen Autoritäten u. bekannten Aerzten besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Vorräthig in Mineralwasser-Geschäften, und wo dies nicht der Fall sein sollte, beliebe man sich zu wenden an die

Salvator-Quellendirection in Eperles (Ungarn).

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 25. April. In der heutigen Sitzung begründete der Abg. Gruby seinen Antrag auf Bildung des Abgeordnetenhauses durch die Landtage der einzelnen Kronländer. Er erklärte gleich eingangs, daß dieser Antrag nur als Demonstration gestellt wurde, als Protest gegen die deutsche Mehrheit, um die Abgeordneten zur Einbringung von Anträgen zu zwingen. In ausführlicher Darlegung schilderte er hierauf die politischen Ereignisse der letzten Jahre und betonte, daß durch die Aufhebung der Sprachverordnungen die Verhältnisse sich keineswegs besser gestalten würden, weil die Obstruction und Opposition dann von slavischer Seite mit aller Kraft aufgenommen werden möchte. Es wäre eine Opposition aus tschechisch-polnisch-conservativen Elementen. Polen und Conservative stünden treu zu den Tschechen; eine Regierung, die sich stets an den § 14 hält, sei auf die Dauer unmöglich, deshalb sei es eine constitutionelle Pflicht der k. k. Regierung, das Parlament aus den Landtagen zu bilden. Diese Umwandlung wäre kein Staatsstreik und würde der Verfassung nicht widersprechen. Redner beleuchtet einzelne Detailfragen, verlangt aus Schlesien zehn Abgeordnete für dieses neue Parlament und tritt dafür ein, daß ein Parlament aus Abgeordneten der allgemeinen Wählerklasse gebildet werde, weil dies das Ideal einer parlamentarischen Volks-Vertretung bilden würde. Redner bittet schließlich, seinen Antrag einem Ausschusse zuzuweisen.

Der Antrag Gruby wird ohne Debatte mit allen gegen die Stimmen der Slaven abgelehnt.

Sodann wird die Tagesordnung erledigt. Es befindet sich darunter eine Eingabe der Stadtgemeinde Teschen wegen Aufnahme eines Landesdarlehens von 540.000 fl. zum Bau einer neuen Landwehr-Regiments-Kaserne. Der Landtag bewilligte die Aufnahme dieses Darlehens.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Wien, 25. April. Ministerpräsident Graf Thun wurde gestern von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

Wien, 25. April. Die Angaben mehrerer Blätter, wonach die Geregulierung der Officiere und Militärbeamten hinter die vielfach übertriebenen hochbezahlten Mehrforderungen für andere militärische Zwecke zurückgestellt worden wäre, sind, wie wir erfahren, durchaus unbegründet.

Wien, 25. April. Der 25jährige Schauspieler Alfred Morawek aus Troppau hat sich gestern in einer hiesigen Badeanstalt durch einen Revolverchuß getötet. Man glaubt, daß unbefriedigter Ehrgeiz der Grund des Selbstmordes sei.

Kaisbach, 24. April. Unter sehr starker Betheiligung haben heute die Ergänzungswahlen in den Gemeinderath begonnen. Bei der heutigen Wahl aus dem dritten Wahlkörper erzielten weder die Candidaten der slovenisch-nationalen Fortschrittspartei noch jene der slovenisch-clerical-christlichen Parteien die absolute Majorität. Die Stichwahl findet morgen statt.

Budapest, 24. April. Dem „Bester Lloyd“ wird aus Serajewo gemeldet: Raza Mikolaj hat dem seinen Namen tragenden Regimente, welches in Pleweje garnisoniert ist, sein Porträt zum Geschenke gemacht. Dieses stellt den Helden in Lebensgröße dar und wird durch den Obersten Woroslow dem Regimente übergeben werden. Das Regiment ist ein ungarisches Regiment und ergänzt sich in Kronstadt. Es wird von dem Obersten Felix Remenovic befehligt.

Berlin, 24. April. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Washington, Staatssecretär Hay habe gegenüber dem deutschen Botschafter seine lebhafteste Mißbilligung über das Benehmen des Capitans Coghan ausgesprochen.

Berlin, 24. April. In Angelegenheit des amerikanischen Capitans Coghan bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die politische Tragweite derartiger Tact-

losigkeit eines einzelnen fremdländischen Officiers wollen wir schon deshalb nicht überschätzen, weil er sie — wie es scheint — in angefeuertem Zustande begangen hat. Wir nehmen Act davon, daß die vorgelegte Behörde sofort eine Correctur eintreten ließ.“

Kiel, 25. April. Der achtzigste Geburtstag des plattdeutschen Dichters Klaus Groth brachte große Feiern. Außer vielen Anderen sandte die Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag eine Adresse. Die Stadt Kiel hat den Dichter zum Ehrenbürger ernannt.

Venedig, 24. April. Heute Vormittags fand die feierliche Eröffnung der dritten internationalen Kunstausstellung durch den Herzog von Genoa statt, welchem lebhafteste Ovationen bereitet wurden. Der Maire von Venedig und der Minister für öffentlichen Unterricht hielten Reden. Letzterer drückte den Wunsch nach Wiederherstellung des berühmten Ducato aus. — Die Ausstellung ist eine glänzende. In der Stadt herrscht reges Leben.

Sassari, 24. April. Am Grabe Garibaldi's auf Caprera wurde das Königs-paar von dem Sohne Garibaldi's und dessen Tochter Frau Canzio empfangen. Letztere flehte den König im Namen ihres toten Vaters an, den noch nicht begnadigten politischen Gefangenen Milde angedeihen zu lassen. König Humbert erwiderte, dies sei auch sein Wunsch und es werde bei der nächsten Gelegenheit geschehen.

Paris, 24. April. Die Deputierten Deroulede und Fabert richteten an die Anklagekammer ein Schreiben, in welchem sie nachzuweisen suchten, daß sie vor den Staatsgerichtshof verwiesen werden müßten, da sie eine Aenderung der Regierungsform versucht hätten.

Paris, 24. April. Der Cassationshof verhörte heute in geheimer Sitzung Freyhütter, Lépine, Bertulus, sowie die Generale Roget und Gonse. Es ist nicht bekannt, ob Confrontationen stattgefunden haben.

Madrid, 24. April. Hier und in Coruna fanden anticlericale Meetings statt, bei welchen heftige Reden gehalten wurden. Bei dem hier stattgehabten Meeting ergriffen auch Frauen das Wort. Der Versuch, am Schluß der Versammlung eine Kundgebung zu veranstalten, wurde von der Polizei verhindert.

Athen, 24. April. Der von dem österreichisch-ungarischen Delegirten Dppenheimer verfaßte Jahresbericht über die der Controlo der verschiedenen Regierungen unterstehenden Staatseinnahmen stellt fest, daß Letztere sich auf 36,756.000 Drachmen und 355.000 Francs belaufen. Das Resultat sei ein sehr günstiges, überschreite den Vorschlag und gestalte, den reinen Ueberschuß von 2,419.802 Drachmen für den Schuldendienst, und zwar die Hälfte zur Erhöhung der Verzinsung, die andere Hälfte zur Erhöhung der Amortisation zu verwenden.

Belgrad, 24. April. In serbischen Regierungskreisen will man aus verschiedenen aber verlässlichen Quellen in Erfahrung gebracht haben, daß die Behörden des Vilajets Kossowo einen starken Druck auf die dortige christliche Bevölkerung üben, um sie zur Unterschrift von Adressen an den Sultan zu pressen, in welchen erklärt wird, daß volle Sicherheit, Friede und Ordnung im Lande herrschen; damit werde zugleich bezweckt, den directen Appell an den Sultan, zu welchem sich die dortige christliche Bevölkerung wegen ihrer Schutzlosigkeit gegenüber den fortgesetzten Acten der Willkür und Gewalt seitens der Albanen vor Kurzem veranlaßt gesehen habe, als unbegründet hinzustellen. Namentlich in Mitrovica werde von den Behörden in diesem Sinne geradezu terroristisch gewirkt.

Tunis, 24. April. In Anwesenheit des Ministers für öffentliche Arbeiten Frank sand heute die Enthüllung einer Statue Jules Ferry's statt. Zahlreiche Franzosen, darunter die Unterstaatssecretäre Mougeot und Legrand, waren geladen und wohnten der Feier bei. Der Minister hielt eine Rede, in welcher er ausführte, Tunis statte heute eine Dankeschuld ab; die Regierung habe die Pflicht gehabt, sich der Huldigung anzuschließen. Nunmehr sei das Werk Ferry's gesichert. Ferry habe immer an die Nothwendigkeit einer colonialen Ausdehnung Frankreichs geglaubt und die Thatfachen haben ihm Recht gegeben.

Peking, 24. April. (Reutermeldung.) Ein kaiserlicher Erlaß weist das Revenuen-Amt an, 400.000 Taels zur Beschaffung des Materials für die Arbeiten am Gelben Fluße und 600.000 Taels für die Kosten zur Errichtung von Dämmen an den wichtigsten Stellen dieses Flusses zur Verfügung zu stellen. Außerdem sollen die Schatzämter des Reiches eine Zahlung von 2 Millionen zur Vertiefung der Flußmündung leisten. Der Erlaß befiehlt den Vicelkönigen und Gouverneuren der Provinzen, das Aeußerste zu thun, um das Geld aufzubringen, und beauftragt den Gouverneur von Schantung, sofort die Aufsicht über die Arbeiten zu übernehmen.

New-York, 24. April. Wie aus Newnan (Georgia) gemeldet wird, wurde ein Neger, welcher beschuldigt wurde, einen Pächter ermordet und dessen Frau geschändet zu haben, von der Bevölkerung lebendig an einem Spieß verbrannt, nachdem ihm zuvor Ohren und Finger abgeschnitten worden waren. Der Neger gestand den Mord, leugnete aber das andere Verbrechen. Der Gouverneur schritt vergebens ein, um die Lynchjustiz zu verhindern. Da man die Rache der Neger befürchtet, wurde beim Gouverneur um Truppen nachgefragt.

Von den Philippinen.

Manila, 24. April. Die Versuche des spanischen Commissärs Rome, zu Aguinaldo zu gelangen, um über die Auslieferung der Gefangenen zu verhandeln, scheiterten an der drohenden Haltung, welche die Vorposten der Philippiner annahmen. Der Commissär kehrte nach Manila zurück.

Washington, 24. April. General Otis ordnete für aus Amerika kommende an Freiwillige gerichtete Telegramme eine Censur an und theilte dem Präsidenten Mac Kinley mit, daß diese von den Wagnern Mac Kinley's gefandten Telegramme die Schuld trügen, daß die Freiwilligen die sofortige Rückkehr in die Heimat wünschten.

Washington, 24. April. Nach einer Depesche aus Manila hatten die amerikanischen Truppen ein unglückliches Gefecht mit den Tagalen, welche bei dem Orte Quingua in einer starken Stellung lagen. Ein Oberst, ein Lieutenant und mehrere Mann wurden getödtet, etwa 50 Mann wurden verwundet.

Washington, 24. April. (Reuter-Meldung.) Einer telegraphischen Meldung des Generals Otis über das Gefecht bei Quingua zufolge bestand die amerikanische Streikraft aus vier Bataillonen Infanterie mit vier Kanonen. Der Feind wurde mit schweren Verlusten aus seinen starken Verchanzungen vertrieben. Die Verluste der Amerikaner betrugen an Todten 2 Officiere und 4 Mann, an Verwundeten 3 Officiere und 40 Mann.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuden-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 25. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-50, Dester. Kronenrente 100-55, Ungar. Kronenrente 97-15, Dester. Goldrente 119-85, Dester. Creditactien 356-—, Ungar. Creditactien 384-—, Staatsbahn-Actien 361-25, Elbethal-Actien 264-—, Länderbank-Actien 236-50, Marknoten 58-97. Tendenz: Schwach.

Die Wechselstuden-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wallzeile 10,

empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuden-Buch einschlägigen Transactionen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienter österr. Industriellen u. Erfinder.

Von Ferdinand Böhrer.

Preis: Gebd., mit color. Redefild., 80 kr.

Verlag der Buchhandlung Prochasta, Wien und Teschen.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von W. Nidel-Nhrens.

(45. Fortsetzung.)

„Sie wollen mich mit meinen eigenen Waffen schlagen.“ „Nein; ich möchte Sie nur mit der Schwester auslösen dadurch, daß ich an Ihre Gerechtigkeit und auch ein wenig an Ihr Herz appellire.“

„Das Herz muß schweigen, wo die Gerechtigkeit verlangt, daß der Verstand befehlt.“

„Das ist ein schwerwiegendes Wort, dem ich nicht beistimme. Das edle Weib ist stets am größten dort, wo es liebevoll vergeht; denn was bedeutet „Weib sein“ im Grunde anderes, als die vergehende Liebe sein!“

Esther biß sich auf die Lippen — gegen die Wahrheit dieses Ausspruchs gab es Nichts einzuwenden. Sie verließen das Haus und traten ins Freie. Deshalb war sie im tiefsten Innern so gereizt gegen ihn, benahm er sich doch vollkommen correct! Am liebsten hätte sie einen Streit vom Zaune brechen mögen, nur um ihn aus seinem Gleichmuth aufzusprechen — Esther wollte ihn aufbrausen, begeistert, wüthend sehen; nur diese unerfüllterliche Ruhe fing nachgerade an sie zu peinigen.

„Waren Sie stets so beispiellos phlegmatisch, Herr Karlsen?“ stieß sie nach längerer Pause halb unwillig hervor.

„Nein,“ antwortete er, in der schließenden Dunkelheit ein glückliches Lächeln verbergend. „Es gab eine Zeit, wo ich in himmeltürmendem Drängen gern die ganze Welt in Brand gesteckt hätte, wenn Hindernisse sich meinen Wünschen widersetzen; das ist jedoch vorüber. Ich gelangte in den Besitz der erworbenen Ruhe, die die einzige echte, — weil sie durch Nichts mehr zu erschüttern ist.“

„Durch Nichts! Sie haben hart an sich gearbeitet.“

„Ich halte es für die Pflicht eines jeden denkenden Menschen.“

Wieder war sie gezwungen, die Wahrheit seiner Entgegnung anzuerkennen; wie es in ihrer Brust von widersprechenden Gefühlen tobt, sobald sie mit ihm sprach!

Sie hatten unterdessen den Weg erreicht, der dem Strande nahe nach Birkenhof führte; der Nebel war aus den höheren Luftschichten gewichen, so daß man den Mond in trübem stumpfgelben Lichte am Himmel sah. Ueber dem Meere lag nach wie vor ein feiner trüber Dunst, und von den wassergefüllten Torfgräben und viereckigen Böckern ging ein blaßes Blinken aus. Schattenhaft ragten zwischen ihnen einzelne nackte Weidenstämme hervor, und weiter unten sah man die schwarzen Umrisse der Masten aus den Fischerbarren sich erheben.

„Ein ernstes Nachbild,“ sagte Esther unter diesem Eindruck, „daß wie eine gespenstische Vision durch die Seele zieht, und ein Bild für Karins Pinsel! Auch ich habe solche Landschaften gern, es liegt soviel in ihnen. Solche Dämmerstunden der Natur sind wie das dunkle Sehen einer einsamen Seele nach dem hellen Glück.“

„Sie haben dem Gedanken, der mir auf den Lippen schwebte, Ausdruck gegeben,“ erwiderte Uwe Jens.

In Esther wühlte eine Frage. Endlich hielt sie es nicht mehr aus und bemerkte äußerlich gleichmüthig:

„Würden Sie auch dann so vollständig bei Ihrer künstlerisch erworbenen klassischen Ruhe beharren, wenn Sie zufällig

noch jenem Wesen begegneten, das, um Ihre Worte zu gebrauchen, vielleicht am Nordpol oder in Afrika geboren, zu Ihnen gehört?"

Froh überrascht von dieser Frage, wollte Uwe Jens eine vorchnelle Antwort geben, besann sich jedoch noch rechtzeitig.

"Ich weiß nicht, ob selbst dieses Ereignis heute noch im Stande wäre, jene Sturmfluth des Entzückens zu erwecken, wie es einst der Fall gewesen wäre."

Esther war mit der Antwort unzufrieden, und er ebenfalls, weil sie gegen sein besseres Wissen gegeben war, doch geschah es, weil er Esther gegenüber nach einem System handeln mußte; mußte er doch genau, daß jedes seine Gefühle verrathende Wort ihn weiter von ihr entfernen würde. Und zugleich sollte sie die auf physischen Ursachen begründete Ueberlegenheit des Mannesgeistes erkennen lernen. Denn einzig nur dem starkgeistigen, überlegenen Mann würde ihre unabhängige, stolze und selbstbewußte Weibnatur sich unterordnen. Sie verfolgte einen Irrweg, auf Umwegen mußte er sie deshalb zu erreichen suchen, mochte auch sein Mannesgefühl sich gegen die Maske sträuben. Mit grenzenloser Nachsicht und Geduld wollte er um Esther Holm werben.

Vor ihnen erschien bald das Dorf, stumm und finster. Das Meer lag ruhig, wie im Bann des Nebels, so daß seine Wellenpulse kaum vernehmbar gegen die Düsternis schlugen. Esther blieb stehen.

"Bis hierher, Herr Karlson — dort muß ich einbiegen zu Wiebke Frohn. Gute Nacht!"

"Gute Nacht, Fräulein Holm! Morgen in aller Frühe reise ich nach Berlin, um Vetter Kurt meine Meinung zu sagen. Vielleicht sehe ich bei der Gelegenheit auch Fräulein Rose — darf ich einen Gruß von Ihnen bestellen?"

"Nein!" erwiderte Esther gereizt.

"Das ist wider Ihre Ueberzeugung gesprochen, Sie verleugnen damit Ihr eigenes Herz. Nie sah ich eine Frau, die so gradeherzig ist wie Sie! Und wer so viel opfernde, hingebende Liebe fremden Kindern beweist, besitzt sie ohne Zweifel in noch höherem Maße für die Schwester!"

"Es gibt Dinge, wo nicht mehr schwächliche Verzeihung, sondern gerechte Strenge besser am Platze ist."

"Mag sein — aber die Strenge darf doch das Gewand der Liebe tragen. Nur so wirkt sie, dringt beschämend ob des eigenen Unwerthes des Irrenden in die Seele und bringt ihn zur Erkenntnis."

Zum dritten Male an diesem Abend stand Esther gedemüthigt vor Uwe Jens. Kannte er sie denn besser, als sie sich selbst? Sie spürte in der That keinen Groll mehr gegen die verblendete Rose — ihr "Nein" war lediglich dem Trost gegen ihn entsprungen.

"Grüßen Sie denn meine Schwester," bemerkte sie nach kurzem Sinnen mit finsterner Stirn, "und ich gedächte ihrer mit vergehender Liebe."

Und Jens zog die Hand, die sie ihm zum Abschied reichte, dankend an seine Lippen und ging gleich danach in die feierliche, menschenleere Nacht hinaus — hoffnungsvoll und heißer noch durchglüht von der Naturgewalt einer Liebe, die das Leben und den Tod besiegt.

Esther sah ihm nach, bis das Dunkel ihn verschwinden ließ; das Blut war ihr in die Wangen gestiegen und die Augen blühten. Heute ging er als Sieger von daumen, das erste, aber auch das letzte Mal! Er war ihr überlegen gewesen in der Reife des Urtheils, in seinen Anschauungen über Welt und Menschen, und was mehr noch, er, der rauhere Mann, hatte sich unvergleichlich groß und zart in seiner mitleidvollen Menschenliebe gezeigt — sie konnte von ihm lernen, und das empörte Esther. Sie ging zu der kleinen Wiebke hinein, die ihr erfreut entgegenlachte, liebkoste das Kind und sprach tröstend zu der besorgten Mutter von der fortschreitenden Besserung der Kleinen. Das klarte ihr Empfinden, und als sie das Häuschen verließ, waren die hochgehenden Wogen der Gefühle einer wohlthuenenden Ruhe gewichen. Gedankenbewegt schlug sie die Richtung nach Sigurdshof wieder ein.

(Fortsetzung folgt.)

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9
fertigt (2362)
Wäschemangeln,
patentamtlich geschützt.
Preislisten frei.

Ich habe den H. Andreas Faruzel, Ziegelmeister in Teschen, in einer Weise fälschlich beschuldigt, welche geeignet war, gegen ihn das Mißtrauen seines Dienstherrn wachzurufen.

Ich bedaure sehr, daß ich mich zu solchen Äußerungen habe hinreißen lassen, und leiste ihm hiemit öffentlich Abbitte.

(2847)

Georg Pawlitek.

Die beste Kinderseife,
äußerst mild und wohlthuenend für jede empfindliche Haut, ist unbedingt **Bergmanns:**
Buttermilch-Seife,
vorzüglich für **sauren, weissen Teint.** A. St. 20 kr. bei **Wenzel Zima, Teschen.** (222)

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek
750 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Vierter, Fünfter u. Nur beliebige Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, Kartes Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Bereitig bei **Karl Prochaska, L. u. L. Hofbuchhandlung, Teschen.**

Danksagung.

Anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters u., des Herrn

Karl Bönisch,

erzherzogl. Oberschatzners i. P.,

sind uns so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme zugekommen, daß wir hierfür nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank abstatten können.

Insbesondere danken wir dem Herrn erzherz. Hüttenverwalter Schmiedt, den Beamten der erzherz. Zellenfabrik in Friedel und der Beamten-Deputation aus Karlsb. hätte für das letzte Geleit des theueren Todten, sowie den edlen Franzensbrunnern und den zahlreichen Freunden und Bekannten für ihre Theilnahme am Begräbniß.

(2855)

Dobran, am 22. April.

Die trauernden Hinterbliebenen.

CURORT TEPLITZ-SCHÖNAU

in Böhmen; seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinsche Thermen (23—37° R.). Curgedrauch unterbrochen während des ganzen Jahres. (281)

Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien und andere Nervenkrankheiten; von glänzendem Erfolge bei Nachkrankheiten aus Schuss- u. Hiebverletzungen, nach Knochenbrüchen, bei Gelenkstümpfen und Verkrümmungen.

Alle Anskünfte ertheilt und Wohnungsbestellungen besorgt das städtische Bäderinspectorat in Teplitz-Schönan in Böhmen.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt BISTRAI

eine Viertel-Bahnstunde von Bleibitz.

Vorzügliche klimatische Lage. Weitenweite Wäldungen. Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Bäderäume. Massage; active, passive und schwedische Gymnastik; Elektrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Terzinenten. Elegante Gesellschaftsräume: Speise-, Conzert-, Lesel-, Rauch- und Billardsaal. Neue gebaute Wandelbahn; Lawn-Tennis-Spielplatz. Elektrische Beleuchtung sämtlicher Räume. Telephon Nr. 191 im inneren Banen Verkehr. Mäßige Preise. Prospekte gratis und franco versendet die Verwaltung. (2795)

Dr. Frankl's
Wasser-**RIESENHOF** bei Rinz
heilanstalt Ob.-West.
Kneipp-System u. gesamtes Naturheilverfahren.
Beste Heilerfolge. Reizende Lage, Wiesen und Auen. Luft- u. Sonnenbäder. Schwimmbad. Vorzügliche Küche, eigene Melerei. Wandelbahn. Gesamtpreis von 3 fl. an per Tag. Prospekte gratis. (352)

Post-, Tele-
graphen- und
Bahnstation
Jodbad Darkau.
der Kaschau-Oderberger und Nordbahn. (240)
Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner Jodsole gebadet werden kann.
Kinder ohne Begleitung werden unter Aufsichtigung von Schwestern des St. Borromäus-Ordens im Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen.
Nähere Auskünfte ertheilen und Prospekte versenden gratis
Gesandte: **Dr. Wilhelm Degre** und **Dr. Ludwig Bram.**
bis 10. Mai: Wien, L. Wipplingerstraße 10.

Commerfrische Cameral-Elgoth.

Bezirk **TESCHEN**, Oesterreichisch-Schlesien.
Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.

Sehr beliebter, gesunder Landaufenthalt am Fuße der Beskiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste Dzonluft, billige, comfortable Wohnungen, Gummer zu 3—5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Badeanstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuterbäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an **Karl Walach**, Erbrichtereibesitzer in Gaal-Elgoth.

Frühjahrs- und Sommer-Saison
1899.
Echte Brünner Stoffe
Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, kompletten Herren- fl. 6.— und 6.90 von besserer
anzug (Rock, Hose u. Gilet fl. 7.75 von feiner
gebend) kostet nur fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeinsten
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenkleider, feinste Sammgarne u. c. c. versendet zu Fabrikpreisen die als reich und solid bestellende Tuchfabrik-Niederlage
Stiegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Privatankäufe, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu beziehen, sind bedeutend. (114)

Ein sehr schönes Gut,

1040 Joch groß, im Neutraer-Comitat (Ungarn, Slovatische Gegend) von der Stadt Neutra 1 Stunde entfernt, ist wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Der Bruttoertrag auf dem Gute belief sich in den Jahren 1897 und 1898 auf 75—85.000 Gulden. Nähere Auskünfte ertheilt der Secretär des landwirtschaftlichen Vereines in Neutra, Ungarn. (2851)

Zablaczer (330)
„Kronenjodsalz“
ist das wirksamste u. billigste.
Nach Analyse des Herrn Hofrathes Prof. E. Ludwig die stärkste Jodquelle, sie enthält fünfmal so viel Jod als die Darlaner und fast fünfmal so viel Jod als die Haller Quelle.
ZEUGNISS:
Das Kronenjodsalz wurde im Allgemeinen Krankenhaus in Teschen seit mehreren Jahren bei vielen scrophulösen Erkrankungen wie Knochen- und Gelenkstuberculose, Hauterkrankungen u. c. sowie auch bei verschiedenen chronisch entzündlichen Processen (Erkrankungen des Beckenbindegewebes, der Menstr. des Uterus u. c.) mit dem besten Erfolge in Anwendung gebracht. Die Quellenproducte von Zablacz sind namentlich wegen ihres hohen Jodgehaltes empfehlenswerth.
Dr. Hermann Winterhoffer, Primararzt.
Teschen, den 17. März 1899.
Versendung durch den General-Depositeur **Heinrich Mattoni**, Wien L., und die Quellen-Verwaltung **Zablacz** bei Schwarzwasser, Oesterreich-Schlesien, sowie in allen Apotheken und Droguerien.

Großes Lager von Fahrrädern

mit zweijähriger Garantie, auch kettenlose Fahrräder. Reichhaltiges Lager aller Fahrradbestandtheile. (2568)

Acetylen-Laternen etc.

Ueberfahrere Räder von 55 fl. aufwärts.
Auch werden Räder gegen mäßige Aufzahlung je nach Vereinbarung in Tausch genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei **Franz Strobl, Freistadt.** — **Eduard Strobl, Poln.-Ostrau.**

Reparaturwerkstätte bei
Johann Strobl, Karwin.

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. 6. u. 7.
Moll's Franzbrannlwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt, die mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbrannlwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und bei anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1514)
Hauptverkauft durch
Apotheker **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Engländerstr.
In d. Depots der Provinz verlanne man ausdrücklich **H. Moll's** Brandmarke.

Reils Fußboden-Lack,
Reils weiße Glasur für Waschtische 45 kr.,
Reils Wachspasta für Parqueten 60 kr.,
Reils Goldlack für Rahmen 20 kr.

nur vorrätig bei **Wenzel Zima, Droguerie**
„Zum schwarzen Hund“ in Teschen. (265)

Bierhalle „Deutsches Haus“ TESCHEN.

Dienstag, den 25. April 1. J.

Damen-Concert

Anfang 8 Uhr Abends.

Entree 40 kr.

Nur die Spiritus-Glühlicht-Lampe

Patent Dr. Carl Auer v. Welsbach

bietet vollständige Sicherheit gegen jede Explosionsgefahr. Der Brenner kann auf jede größere Petroleumlampe aufgeschraubt werden. — Ausschließlich zu haben bei

L. R. GOLD, TESCHEN, vis-à-vis der Sparcassa. Dasselbst sind alle Sorten Luster für Gas-, elektrische und combinirte Beleuchtung vorrätig.

Hotel „Brauner Hirsch“ Teschen, Demelplatz,

mit Realconcession ist vom 1. October 1899 zu verpachten, event. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft bei Ed. Seemann's Erben in Teschen, Sachsenberg Nr. 2.

Das zur Concursmasse des Markus Silberstein in Biala gehörende Waarenlager, bestehend aus

Taschen, Wand- und Pendeluhrer, diversen Silber-, Gold- u. China-Silberwaaren

im Schätzwert von 2022 fl. 70 kr. ist aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Auskunft beim Massverwalter
Dr. M. Aronsohn,
Advocat in Biala.

Dürkopp-Fabrräder

Rudolf Schön, Teschen.

Einige überfahrene Räder lagernd
fl. 70.—, fl. 80.—, fl. 85.—. (Sehr gut erhalten.)

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
Ueberzieher-Stoffe von fl. 8.25 per Meter aufwärts; Loden in verschiedenen Farben von fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.50; Peruvienne und Dackings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammergarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage

Kiesel-Amhof in Brünn.
Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Tüchtiger Bauteichner

wird sofort im
Stadtbaumeister Teschen
aufgenommen.

Baupläge

in Teschen, (2814)
gelegen an der Friedebertstraße,
sind sofort zu verkaufen. Aus-
kunft bei Anna Reck, Gast-
wirthin, Friedebertstr.

Größte Auswahl in echten Pariser, Miedern, Gradehaltern, Lager sämtlicher hygienischer Binden bei Selma Sobek, Teschen, Stephaniestr. 37.

(2851)

Zwei (2813) Wohnungen

in Teschen, bestehend aus zwei
Zimmern, Vorzimmer u. Zubehör,
eine

Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, einem
Cabinet, Vorzimmer und Zubehör,
sind vom 1. Juli zu vermieten.
Nähere Auskunft bei L. Kamelz,
Baumeister.

Zu meinem neu erbauten Hause sind zwei Geschäfts-Locale

zu vermieten, geeignet für
Bäckerei, Fleischerel,
da dieselben an einer Arbeiter-Colonie
gelegen sind. Näheres beim
Eigentümer Josef Matzner,
M.-Ostrau-Franzensthal.

Zur Frühjahrssaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	" " 6.—
Saccoanzüge, ganz	" " 14.—
Schafwolle	" " 14.—
Lodenanzüge	" " 25.—
Jaquetanzüge	" " 26.—
Salon-Anzüge	" " 25.—
Smokinganzüge	" " 25.—
Anaben-Havelock	" " 8.—
Anabenanzüge	" " 8.—
Gambetta	" " 3.—
Coltume	" " 4.50
Schulanzüge	" " 6.50
Schlaftröde	" " aufwärts.

Atelier für Maßbestel-
lungen und Herren-Con-
fection (2274)

Moritz Anfricht, Teschen, Stephaniestraße (Berger'sches Haus) 48.

Ein gutgehendes Specerei- Südfrüchten- u. Delicatessen- Geschäft (2840)

auf einer Hauptstr. in Wien
ist unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Offerte unter
"Specerei- u. Südfrüchten-
geschäft" an die Admin. der
"Silesia" in Teschen.

Ein renommirtes Gemischtwaaren- Geschäft (2839)

in einer Provinzstadt (Schlef.)
ist unter günstigen Bedingungen
zu übernehmen. Gest. Anzeigen
unter Chiffre A. Z. 100 in
der Admin. der "Silesia"
in Teschen.

Regale sammt Pudel für ein Specerei- u. Geschäft gut erhalten werden zu kaufen gesucht. (2805)

Adolf Pollak,
Zywole, Post Nieder-Bludowitz,
Distrikt-Schlesien.

Heirats-Antrag.

Eine Restaurationsköchin, lebhaft,
Ende der 20. Jahre mit einigen
hundert Gulb. Ersparnissen, wünsch-
t sich mit einem ordentlichen Mann
vom Gastgewerbe entsprechende
Alters zu verheiraten. Jene, die
ein kleines Kaffee-Restaurant auch
Balkon-Kaffee gründen wollen oder
bereits befigen, werden bevorzugt.
Nichtanonyme Anträge wenn mög-
lich mit Beischluss der Photo-
graphie werden unter Adresse:
"Schlank 1899" postlagernd
Teschen gegen Informationschein
erbeten. Selbe ginge event. II aus
als Wirthschafterin. (2824)

Malzkeime

heurriger Mälzung hat abzuge-
ben Brauerei Skawina.
Diesbezügliche Anzeigen sind
an Karl Kuesek in
Podgorze bei Krakau zu
richten. (2769)

Hochprima amerikanische Pferdezahn-Mais,

1898er Ernte, offeriren
Carl Bernatzki & Sohn
in Teschen. (2816)

Zu verkaufen sind sehr schöne Hirsch- Geweibe

Abwürfe u. z.: 10 Paar Sende-
8 " 10ender
2 " 12ender
1 " 14ender
Das Gesamtgewicht beträgt
53 Kilo, per Kilo kostet fl. 2.—
= fl. 106. Darunter sind 2 Paar
mit Hirschschale. Gefällige Anträge
sind zu richten unter J. N. D. an
die Administration der "Silesia"
in Teschen. (2777)

Kinderkleider

werden verfertigt in Teschen,
Erzherz. Eugen-Straße Nr. 6,
Hochparterre. (2577)

Kaffeehaus od. Gasthaus. St. Anna- Marmortische,

ruhe, edige und lange, sind billig
zu haben, Auskunft in der Buch-
handlung Carl Sölln in Währ.
Ostrau. (2465)

Dienstvermittlungs-Bureau Mähr.-Ostrau, Neugasse 4,

sucht per sofort:
Einen tüchtigen Geschäfts-
führer, der sich im Verkau-
fe von landwirthschaftlichen Ma-
schinen, Nähmaschinen u. Fahr-
rädern gut auskennt.
Geschäftsführer für Ge-
misch- und Eisenwaarenhand-
lung, guter Einkäufer. Cautions-
fähig.
Commis für Gemisch- u. Eisen-
waarenhandlung, mit Handels-
schule, gut im Comptoir, deutsch
und böhmisch.
Einige jüngere Commis nach
der Auslese, aller Branch. n.
(Israelit).
Spelenträger u. Kellner-
burschen.
Advocaten-schreiber mit
schöner Handschrift, deutsch und
böhmisch.
Ein lediger Aufseher der deut-
schen und böhmischen Sprache
mächtig, gut im Comptoir.
Eine Erzieherin, deutsch event.
auch französisch und Clavier, für
Bulowina, freie Station und 30
bis 35 fl. monatlich. (2822)
Rückporto wird verlangt.

Reisender Comptoirist

der Lederbranche, in Böhmen,
Mähren und Schlesien gut einge-
führt, ferner ein jüngerer (2793)
(kann auch Fräulein sein), Beide
der böhmischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, werden sofort
acceptirt. Offerten sind zu richten
unter J. G. Lederhaus an
die Admin. der "Silesia" in Teschen.

Fräulein

mit guter Schrift und mittlerer
Stenographiefertigkeit wird für
Textilfabrik in Schle-
sien aufgenommen. Offerte
unter Tüchtig 2840 an
die Admin. der "Silesia"
in Teschen.

Ein gebildetes Fräulein, nur der deutschen Sprache mächtig, sucht Stelle als Verkäuferin

oder Stütze der Haus-
frau. Salair ist Nebensache;
Hauptbedingung: angenehme
Entgegenkommen. Werthe An-
gebote unter R. E. an die
Admin. der "Silesia" in Teschen.

Ein anständiges Mädchen, welches schon längere Zeit in einem Specereigeschäfte als Verkäuferin thätig war, wünscht als (2853)

Verkäuferin
oder Cassierin
vom 15. Mai unterzukommen.
Anträge unter "Ehrlich"
postlagernd Ostrau.

Ein junges, gebildetes, wohl- erzogenes (2817) Mädchen,

beider Landessprachen mächtig,
wünscht Stelle zu Kindern, oder
als Stütze der Hausfrau anzu-
nehmen. Gest. Anträge unter
Chiffre A. B. postlag. Teschen
erbeten.

Ein Commis und ein Praktikant

werben in meinem Schnitt-, Band-
und Kurzwaarengeschäfte für Land-
bevölkerung sofort aufgenommen.
Emerich Lewinsky,
TESCHEN. (2870)

Ein (2856) Commis

gelegten Alters, flotter De-
tailist, beider Landessprachen
mächtig, wird bei Josef
Deuster's Nachf., Firma-
Inhaber Robert Ross-
manith, Sp.-er., Material-
und Farbwaarenhandlung in
Troppau, aufgenommen.

Ein (2820) Commis,

flotter Verkäufer, für ein größ-
eres Damen Modewaaren u.
Damen-Confections-Geschäft,
der deutschen und polnischen
Sprache mächtig, wird per so-
fort gesucht. Offertem. Zeugnis-
schriften u. Gehaltsanprüchen
unter Beischluss der Photo-
graphie an

Ed. Aug. Schroeder, Weiter der concessionirten Handels-Schule. Teschen.

Ein (2821)

Commis,

beider Landessprachen mächtig,
mit schöner Handschrift, wird
acceptirt bei
Josef Kresse,
Südfrüchten-, Specerei- und
Delicatessenhandlung Olmütz.

Ein (2854) Commis,

23 Jahre alt, der durch einige
Jahre als Erster servirt hat,
sucht einen Posten in einem
Colonial- oder Delicatessen-
Geschäft, Reisender-Posten nicht
ausgeschlossen. Derselbe ist der
deutschen n. böhmischen Sprache
mächtig. Zuschriften erbittet
unter "F. K." postlagernd
Mähr.-Freiberg.

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (2477)

Borzügliches, sehr schmackhaftes Schwarzbrot

bei
Thomas Kopy, Teschen.

Ein Cassirer,

redegewandt, verkaufstüchtig,
wird gegen Salair, Provision
und Speisevergütung für Ober-
schlesien gesucht. Im Bezirk
Freiwaldau wohnhafte Re-
flectanten werden bevorzugt.
Kleine Caution erwünscht. An-
träge sind an Lucas Do-
novák, Troppau, Sperr-
kasse 5 zu richten. (2733)

Ein Commis

(Christ), 21 Jahre alt, beider
Landessprachen mächtig, mit
guten Referenzen, sucht per so-
fort einen Posten ev. als Ma-
gazinverw. Gest. Anträge unter
K. 500 an die Admin. der
"Silesia" in Teschen.

Ein tüchtiger (2801) Destillateur

sucht per sofort event. später
in einem größeren Hause
dauernde Stellung. Gest. An-
träge unter "Vigneur" an
die Admin. der "Silesia"
in Teschen.

Gute (2808) Rock- u. Hosen- Schneider

finden bei gutem Arbeitslohn
dauernde Beschäftigung bei
Victor Hoffmann
in Freistadt, Dist.-Schlef.

Suche einen tüchtigen Fleischer-Gehilfen

per 1. Mai 1. J. Derselbe
muss tüchtig im Ausschneiden
und Wurstmachen, wie auch
im Einlauf sein. (2751)
Albert Spitzer,
Fleischer u. Selcher in Lazy
bei Dombrowa, Dist.-Schlef.

Tüchtige (367) Schmiede-Gesellen,

auf Antikwagenaubau geübt, oder
solche, die sich darin gründlich aus-
bilden wollen, finden angenehme
Stellung bei gutem Lohn und
Accordtagen in der Wagen-
fabr. E. Fiedelison, Elbing
(Deutschland, Westpreußen).

Ein (2783) Lohnndiener,

der mehrere Jahre als solcher
thätig ist, wünscht seinen Posten
zu ändern; kann auch Caution
leisten. Gefällige Zuschriften
unter Ehrlich postlagernd
Stauding.

Praktikant

(Israelit), beider Landessprachen
mächtig, wird für mein Gemisch-
waaren- und Manufactur-Geschäft
per sofort aufgenommen. Offerte
sind zu richten an (2815)

Simon Tramer, Kaufmann, Hruschau De.-Schl.

Zwei (2819) Praktikanten

der deutschen und slavischen
Sprache mächtig, werden in
der Eisenhandlung des
J. Dorasil,
Mähr.-Ostrau, unter guten
Bedingungen sofort aufgenom.

daß als Erfinder der Bilderpostkarte nur derjenige gelten könne, welcher die erste gedruckte illustrierte Postkarte geschaffen und in den Handel gebracht habe, und das war eben Hofbuchhändler Schwarz. Zu privaten Zwecken einzeln durch Handzeichnung hergestellte illustrierte Karten hat es schon vorher in Menge gegeben; zum Beispiel sandte man während des französischen Krieges manchen ersten und heiteren Bildergruß an Freunde und Kameraden im Felde. Uebrigens ist Schwarz wahrscheinlich auch der Schöpfer der ersten gedruckten, nicht in den Handel gebrachten Ansichtskarte. Der neueste Band des „Volksboten“ bringt nämlich die Abbildung einer „mobilen Correspondenzkarte“, welche A. Schwarz seinen Schwiegereltern nach Magdeburg schrieb, wo sie, von Marienbad herkommend, durch die plötzliche Mobilmachung aufgehalten wurden. Die Karte enthält einen humoristischen Vers auf den augenblicklichen Kriegszustand und zeigt am Kopfe der Vorderseite ein sichtlich aufgedrucktes Bildchen, einen Artilleristen mit einer Kanone darstellend. Die beiden 1875 und 1876 auf den Markt gebrachten Sammlungen von Ansichtskarten fanden bald Nachahmer; W. Berndt's Kunstverlag in Dresden folgte als Erster dem von Schwarz gegebenen Beispiele, und was so klein angefangen, ist langsam, aber stetig gewachsen, bis sich endlich in unseren Tagen die Ansichtskarte die Welt eroberte. Brachten die ersten Karten nur Aufdrücke nach den Holzschnittvorräthen der Verleger, so war doch nur ein Schritt bis zur Karte mit Landschaftsbildern. Zuerst gab es wohl nur wenige, die Gefallen daran fanden, diese zum Theil recht schlecht ausgeführten Bilder aufzuheben, die Art der Ausführung wurde jedoch allmählich immer besser. Wirkliche kleine Kunstwerke dieser Art entstanden aber erst in jüngster Zeit. Vor wenigen Jahren ließ ein Wurmbrunner Buchhändler, A. Leipelt, zwei Vorträge für Riesengebirgskarten von einem tüchtigen Maler, dem vor Kurzem verstorbenen Leiter des Ateliers der Josephinenhütte, Arthur Gerlach, anfertigen. Diese zeigten

Wie nach Schätzung des reichen Arbeitsmaterials anzunehmen war, hat das Subcomité der Clubomännerconferenz der Linken, das am 9. d. M. zur Ausarbeitung des gemeinsamen nationalpolitischen Programms eingesetzt wurde, noch keine Sitzung gehalten. Trotzdem währte in der Presse der Streit darüber fort, ob das Programm veröffentlicht werden, oder ob es als tiefes Geheimnis behandelt werden soll. Für die Veröffentlichung waren ursprünglich die Christlich-socialen und die Mehrzahl der Fortschrittspartei sowie der Volkspartei, dagegen waren die Radicals. Eine von diesen abweichende Stellung hat nun der Abg. Schönerer eingenommen. Während das Wiener und das Grazer Organ, die beide dem Abg. Wolf nahe stehen, die Veröffentlichung des gemeinsamen Programms als das schwerste Verbrechen am deutschen Volke bezeichnen, erklärte der Abg. Schönerer in der vorigen Woche in einer Versammlung in Nordböhmen die Forderung, daß das Programm geheim bleiben solle, für einen Unsinn, denn — so lautete ungefähr seine Argumentation — wenn Graf Thun das Programm acceptirt, dann taugt es nichts, lehne die Regierung es aber ab, nun, dann schade die Veröffentlichung nichts. Als oppositionell um jeden Preis ist Schönerer jedenfalls consequenter und aufrechter als die anderen Radicals, und es bleibt abzuwarten, ob diese mit ihrer gegentheiligen Anschauung in der Programmfrage nachgeben werden. Im Uebrigen ist die ganze Sache nur insofern bemerkenswerth, als sie ein neues Symptom für die in absehbarer Zeit zu erwartende Trennung des größeren Theils der Radicals von Schönerer ist.

Ueber die Ungewißheit der Czechen über die politische Lage gab gestern der Abg. Dr. Engel interessante Aufschlüsse. In einer Volksversammlung in Solitz bestritt der Abgeordnete, daß Finanzminister Dr. Rázi den Jungczechen den Inhalt der neuen Sprachverordnungen mitgetheilt habe, und bezeichnete alle derartigen Meldungen schlechtweg als unwahr. Die Czechen bestreiten die Anwendbarkeit des § 14 auf die Sprachfrage, da für dieselbe der Reichsrath incompetent sei. Ein separates Octroy für Böhmen würden die Czechen nicht acceptiren, da sie ihre Stammesgenossen in den anderen Ländern nicht preisgeben wollen. Wenn Verhandlungen mit den Deutschen stattfinden sollten, mit wem sollten die Czechen verhandeln? Die Fortschrittspartei habe keine Wähler-schaften hinter sich und Abg. Wolf würde Abmachungen mit dem Abg. Schlesinger nicht acceptiren. Für die Czechen nahe eine große Gefahr. Niemand könne sagen, ob der deutsche oder der czechische Gedanke siegen werde.

Im „Budapester Tagblatt“ hat sich Abg. Dr. Pfeiffer über den Föderalismus auf eine an ihn ergangene Aufforderung u. A. folgendermaßen geäußert: „Es ist ganz unrichtig, alle Slaven in Oesterreich als Gegner des Centralismus anzusehen. Unter den Czechen ist die socialdemokratische Arbeiterchaft entschieden centralistisch, weil sie einsieht, daß politische und sociale Fortschritte nur in einem Großstaate möglich sind. Weder die polnische Bauernschaft, noch die national, wie wirtschaftlich unterdrückten Ruthenen können im Ernst zu den centrifugalen Kräften, zu den Anhängern des föderalistischen oder autonomistischen Systems gezählt werden. Würde man in Oesterreich statt der traditionellen Adelspolitik einmal eine Volkspolitik versuchen, so wäre die Ohnmacht der föderalistischen Bestrebungen bald erwiesen. Es ist auch eine sehr zweifelhafte Behauptung, daß mit dem gegenwärtigen österreichischen Abgeordnetenhaus nur slavisch-föderalistisch regiert werden könne. Es scheint im Gegentheil, daß die angebliche gegenwärtige Majorität nur über die inhaltslosen Phrasen ihres „autonomistischen Programms“, aber nicht über eine einzige concrete staatsrechtliche Frage einig ist. Ueberhaupt existirt diese Majorität nur nach der Willkür der Regierung. Das deutschfeindliche Regierungssystem in Oesterreich, das mit dem Föderalismus spielt, beruht nicht auf dem zwingenden Verhältniß der nationalen und politischen Kräfte, sondern auf dem freien Entschluß der maßgebenden Kreise.“

Im niederösterreichischen Landtage beantragte gestern der Abg. Kolisko, der Landes-Ausschuß sei aufzufordern, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, der allen autonomen Behörden Niederösterreichs die deutsche Sprache als ausschließ-

liche Amtssprache vorschreibt. Redner bezeichnete ein solches Gesetz als ein Gebot der nationalen Vorsicht.

In Ausführung eines Beschlusses der Bezirksvertretung von Teplitz richtete der Bezirksausschuß eine Eingabe an das Justizministerium, welche gegen die Anstellung czechischer Richter beim Bezirksgerichte in Teplitz protestirt, um Abberufung und Ersetzung derselben durch Deutsche bittet. Die Eingabe constatirt, daß in wiederholten Fällen Parteien vom Richter nicht verstanden wurden. Weitere Beschwerden wurden an das Handels- und Finanzministerium gerichtet wegen der großen Zahl czechischer Beamten und Bediensteten beim Post- und Steueramte in Teplitz, was viele Calamitäten im Parteienverkehr verursache.

Ueber den mehrtägigen Aufenthalt des Ministers des Aeußeren Grafen Goluchowski in Budapest circuliren die verschiedensten Gerüchte und Angaben, von denen wir die wahrscheinlichsten bereits gebracht haben. Wie es bestimmt heißt, hat Graf Goluchowski wiederholt mit den Mitgliedern der ungarischen Regierung vorwiegend über Fragen wirtschaftlicher Natur verkehrt. Veranlassung dazu boten mehrfach die Schwierigkeiten im veterinären Verkehr im Deutschen Reich und die Schiffsahrtsgeldern am Eisernen Thor. Es ist natürlich, daß auch andere gemeinsame politische Fragen berührt worden sind, die Meinungen gehen bloß dahin auseinander, inwieweit auf die einzelnen Gegenstände eingegangen worden sein mag. Dabei spielt die Frage einer etwaigen Expedition nach China eine bedeutende Rolle. Von offizieller Seite wird eine solche Thätigkeit des Ministers entschieden in Abrede gestellt, schon weil sich die ungarische Regierung diesem Plane gegenüber fortgesetzt streng ablehnend verhält. Es ist auch wenig Aussicht vorhanden, daß sich das Cabinet Szell in dieser Angelegenheit umstimmen lassen werde. In das Reich der politischen Mythe gehört unstreitig die Meldung, daß die Reise des Grafen Goluchowski mit den Ausgleichsfragen in Beziehung stehen soll. Es ist wohl eine Thatsache, daß die österreichische Regierung sich bei der erregten öffentlichen Meinung in einer sehr unergiebigen Lage befindet, die sie ohne Noth selbst herausbeschworen hat. Man meint nun, der Minister des Aeußeren habe auch in dieser Frage den Schutengel des Grafen Thun spielen und eine Annäherung befürworten wollen, welche der österreichischen Regierung wenigstens einen anständigen Rückzug ermöglichen könnte. Wir halten diese Annahme für irrig.

Das ungarische Magnatenhaus hat vorgestern den Staatsvoranschlag nach kurzer Debatte angenommen. Im Laufe der Discussion dankte Ministerpräsident v. Szell für das Entgegenkommen des Hauses bei der raschen Erledigung des Budgets. Auf eine Bemerkung des Grafen Maylath über die volkswirtschaftliche Politik der Regierung erklärte Herr v. Szell, die Regierung werde die Interessen der Landwirtschaft stets im Auge behalten, sie beabsichtige auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und der Verwaltung Reformen durchzuführen. Hierzu bedürfe sie der Unterstützung der Gesellschaft. In erster Linie sind die Interessen der Landwirtschaft, die für Ungarn die wichtigsten sind, zu berücksichtigen. Die Verwaltung müsse europäisch gemacht und die Einheit des ungarischen Staates consolidirt und gesichert werden. Redner schließt, indem er erklärt, er stehe unerschütterlich auf der Basis des Artikels XII vom Jahre 1867. (Zustimmung.) Hierauf wurde das Budget auch in der Specialdebatte angenommen.

Ausland.

In den Vereinigten Staaten sind die nächsten, allerdings noch in weiter Ferne stehenden Wahlen in weit höherem Maße, als ein solcher politischer Vorgang im alten Europa das öffentliche Interesse fesselt, schon seit lange Gegenstand der ernstesten Verhandlungen. Unter ihrem Einflusse werden die Dinge berathen, werden Abschlüsse gemacht, Geschäfte eingegangen und aufgeschoben. Denn das „Geschäft“ ist bei der Sache schließlich der von beiden großen Parteien angestrebte Hauptzweck. Es scheint, daß den Republikanern und den Demokraten eine dritte Partei Concurrenz zu machen beginnt — die Socialdemokratie, welche namentlich unter der jüngeren Generation Anhänger gefunden hat. Die Ungünstigkeit der Leistungen des 55.

Congresses während seiner am 4. März abgeschlossenen letzten Session macht sich auf allen Gebieten fühlbar. So hat der Congress für die Saluta-Regulirung nichts gethan, als daß er eine Commission für das Studium der Gesetzentwürfe einsetzte. In der Verstärkung der Wehrmacht der Union wurden nur Halbmäßigkeiten geboten. Die Vermehrung des Heeres wurde nur für zwei Jahre bewilligt, und auch dies in ungenügendem Maße. Noch schlimmer erging es der Marine, indem wohl der Bau einer Anzahl von Schiffen bewilligt, die dafür bewilligten Mittel, speciell was die Panzerplatten betrifft, jedoch so karg bemessen wurden, daß sie für den gewünschten Zweck absolut nicht hinreichen. Dem allgemeinen Verlangen nach einer Regelung des Consularwesens hat der Congress nicht Rechnung getragen. Das vom Senate bereits angenommene Gesetz über den Bau des Nicaragua-Canals blieb im Repräsentantenhause unerledigt, das Gleiche gilt von der Vorlage über die Rabellegung nach den Philippinen, die allgemein als dringendes Bedürfnis empfunden wird. Die allgemeine Unzufriedenheit wird namentlich von der Socialdemokratie ausbeutet, sie ist bereits in den Stadträthen stark vertreten und will zahlreiche Candidaten für die politischen Wahlen aufstellen. In mehreren größten Gemeinwesen sind Socialisten die Führer der Opposition gegen die Geldinteressen des Großcapitals, und der Kampf wegen der Wahlen hat in diesen Städten einen entscheidenden Charakter nach dieser Hinsicht angenommen. In Chicago fordert Bürgermeister Harrison Abstellung des Monopols der Pferdebahngesellschaft und Uebergang des ganzen Bahnnetzes in das Stadteigenthum. Bürgermeister Jones in Toledo (Ohio), ein bekannter Socialistenführer, verlangt nicht nur Vernichtung aller ähnlichen Monopole, Uebernahme der Pferdebahnen, Wasserwerke, Gasanstalten durch die Stadt, sondern auch Uebergang aller Werkzeuge in das öffentliche Gemeineigenthum und Achtstundearbeit. Ähnlich steht es in Michigan, Gaverhill (Massachusetts) und anderswo, auch Newyork hat eine Anzahl Socialdemokraten im Stadtrathe. Bryan, der Candidat der Demokraten, ist entschlossen, das Anwachsen der Socialistenpartei für sich zu benutzen. Er will seiner Parole über die Silberpolitik den weit volksthümlicheren Kampfruf beifügen: „Nieder mit den Trusts“ und hofft dadurch die socialistischen Stimmen für sich zu gewinnen. Ob ihm das gelingen wird, ist eine andere Sache. Thatsache ist das starke Anwachsen der Partei und ihr steigender Einfluß auf die Wahlen, und gleichzeitig der in den breiten Massen immer heftiger werdende Unwille gegen die Trusts, die Riesengesellschaften, von denen das geschäftliche Leben nicht nur, sondern auch das gesellschaftliche Leben immer mehr abhängig wird.

Die Vereinigten Staaten haben auf der Insel Cuba, um den militärischen Verwaltungs-Apparat daselbst möglichst zu vereinfachen und um Autoritäts-Conflicte zu vermeiden, vier neue Militär-Departements geschaffen, nämlich die Provinzen Pinar del Rio, Mantanzas, Santa Clara und Puerto Principe, die zu bereits früher gebildeten drei Militärbezirken Santiago, Stadt Havana und Provinz Havana hinzutreten. Die sieben Befehlshaber der Militär-Departements sind einander im Range gleichgestellt und sämtlich dem Generalgouverneur der Insel General Brooke untergeben. Als am 1. Jänner das spanische Banner auf Cuba niedersank, stand eine amerikanische Armee von 33.914 Mann, einschließlich 1456 Officiere, auf cubanischem Boden. Seitdem sind nur geringe Verstärkungen nachgeschickt worden. Besondere Schwierigkeiten scheint den Nordamerikanern die Erhebung von Steuern auf Cuba zu machen, von denen jetzt schon über 1 1/4 Millionen Dollars fällig und noch nicht erhoben sind, während bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 4 Millionen Dollars fällig sein werden. Eine andere Schwierigkeit ist rasch gelöst worden. Es handelte sich dabei um die Auflösung der Rebellionsarmee, und diese ist wesentlich gefördert in der letzten Zeit, seitdem die cubanische „Assembly“ mit 21 gegen eine Stimme ihre eigene Auflösung beschlossen hat. Die „Assembly“, welche durchaus kein verfassungsmäßig vertretender Körper gewesen ist, war bekanntlich geradezu auf Raub ausgegangen. Sie verlangte als Bedingung für die Auflösung der Armee statt der von den Vereinigten Staaten zur Ablösung der Soldaten nach Cuba gesandten 3 Millionen Dollars eine lächerlich große Summe und beanspruchte zugleich das Recht, diese Summe

die Landschaft zartblau in einem schönen, künstlerisch ausgeführten Strauß von Bergblumen. Diese reizende farbige Karte warf wohl niemand fort, der etwas Verständnis für Malerei hatte. So setzten andere ernsthaft fort, was Schwarz in Oldenburg im Scherz begonnen hatte, und heute gibt es eine große Zahl lithographischer und Lichtdruckanstalten in Berlin, Breslau, Dresden, Leipzig, Eisenach, München, Stuttgart, Frankfurt, Würzburg, Nürnberg, Heidelberg und anderen Orten, die sich fast ausschließlich mit der Herstellung von illustrierten Postkarten beschäftigen, und groß ist die Mannigfaltigkeit der technischen Vervielfältigungsarten: Licht-, Aquarell- und Wundrucke, Holzschnitte und Radierungen, Kreidrucke, Lithographien, Photolithographien, Photographien und Prägedrucke — das Album weist alles auf von der einfachsten bis zur künstlerischen Ausführung. Und wenn man diese Unmengen von Bilderkarten betrachtet, von denen auch die ausländischen zumeist in Deutschland angefertigt sind, muß man sich unwillkürlich fragen, wo das hinaus soll. Die illustrierte Postkarte verdrängt die Photographie als „Reiseandenken“ fast ganz; kann man sich doch jetzt für wenig Geld die Ansichten aller lieb gewordenen Orte auf Postkarten zusammenstellen. Und auch die Freunde können wir all das Schöne, was wir sehen, mittheilen lassen, indem wir ihnen hln und wieder eine solche Karte ins Haus senden. Es wird oft geklagt, daß die Ansichtskarte selbst den Brief verdränge; aber dafür bindet sich auch die Freundschaft fester, indem sie weit häufiger über Berg und Thal einen Gruß und das Zeichen treuen Gedankens trägt, als dies früher in Briefen und schmucklosen Karten geschah. Außerdem ist ihre Bedeutung als Bildungsmittel nicht zu unterschätzen, denn durch die Anschauung von Land und

Leuten, die sie gewährt, trägt sie nicht unwesentlich dazu bei, den geistigen Horizont des Empfängers zu erweitern und bei dem, der sie an Ort und Stelle kauft und sich aufbewahrt, die Erinnerung an das Selbstgeschauten immer aufs Neue aufzufrischen und zu befestigen. M.

Der verkehrsreichste Canal der Welt.

Der Suez-Canal, der den Wasserweg von Europa nach Indien und den östlichen Ländern um rund 5000 Kilometer abkürzt und Dampfern an der Fahrt von Hamburg nach Bombay 24 bis 30 Reisetage erspart, hat für den Weltverkehr eine außerordentliche Bedeutung gewonnen. Ueber 12 Mill. Tonnen Güter wurden 1895 auf etwa 3400 Schiffen durch ihn von Asien und Australien nach Europa und umgekehrt befördert. Den Suez-Canal kennt jedermann; in seiner Bedeutung für den Weltverkehr kommt ihm bisher keine andere künstliche Wasserstraße gleich, und es ist mehr als zweifelhaft, ob selbst der Panama- oder Nicaragua-Canal, wenn jemals ihre Vollendung eine geschichtliche Thatsache werden sollte, annähernd für die Schifffahrt einen solchen Werth erlangen wird wie der Suez-Canal — ganz abgesehen vom Kaiser Wilhelm-Canal, dem Canal von Corinth und anderen Seecanälen.

Neu wird es sicherlich Vielen sein, daß der Suez-Canal, obgleich er Weltmeere und den Handelsverkehr mehrerer Erdtheile mit einander verbindet, doch nicht der verkehrsreichste Canal auf der Erde ist; er wird weit übertroffen von einer kleinen künstlichen Wasserstraße, die den Meisten nicht einmal dem Namen nach bekannt sein wird, dem Sault-Sainte-Marie-Canal oder, wie er kürzer ge-

sprochen wird, dem Soo- (Sprich so — canadisch — oder hu — amerikanisch) Canal zwischen den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Canada. Dieser Canal verbindet den Oberen See mit dem Huron-See. Der schmale See-Arm, den der Ausfluß des Oberen Sees in den Nordcanal zum Huron-See darstellt, bildet nach seinen ersten beiden Kilometern kleine Fälle oder mehr Stromschnellen, die St. Marys Falls, wie die Amerikaner die Stelle nennen, oder die Sault Sainte-Marie, wie die Canadier sagen. Schon in den Jahren 1853 bis 1855 suchten die Amerikaner diese Stelle durch einen Canal mit mehreren Schleusen zu umgehen; diese erste Anlage ist später so vergrößert worden, daß den Canal jetzt die größten Seedampfer befahren können. Eigentlich sind es heute zwei Canäle. Der ursprüngliche lag auf amerikanischem Gebiete; der Verbindungsbereich zwischen den beiden Seen bildete nämlich die Grenze zwischen dem englischen Canada und dem amerikanischen Michigan. Da aber die Canadier wie in so vielen anderen Sachen auch hier von den Amerikanern unabhängig sein wollten, so mußten sie darum ihren eigenen Canal haben und gruben auf ihrer Seite sich auch einen.

Diese beiden Canäle und überhaupt die Wasserverbindung zwischen den beiden Seen ist nun eine Schifffahrtsstraße ersten Ranges geworden, wie es vielleicht auf der ganzen Welt keine zweite gibt. Die großen amerikanischen Seen bilden ja natürliche Verkehrswege und Abfluß- und Zufuhrstraßen für die Massenerzeugnisse ausgebeuteter hochcultivirter Hinterländer. Wie tief der Waarenverkehr auf dem Saint Marys River ist, das mögen Zahlen erläutern. Was durch den Suez-Canal geht, ist des Vergleiches wegen ja schon gesagt worden. Der Soo-Canal, der amerikanische wie der canadische, wurde während des

nach eigenem Ermessen vertheilen zu können. Vermuthlich hätten die Mitglieder der „Assembly“ den weitaus größten Theil des Betrages in die eigene Tasche gesteckt. Allein die Regierung in Washington wies die Forderung als vollständig unannehmbar kurzer Hand zurück, und als die Herren den Fehlschlag ihres Planes einsahen, leuchtete es ihnen ein, daß ihre Daseinsberechtigung aufgehört habe. Sie beschloßen daher ihre Auflösung. Nach einem Berichte des österreichisch-ungarischen Generalconsuls in Havanna vom 20. Februar d. J. hat sich die wirtschaftliche Lage auf Cuba derzeit noch nicht wesentlich gebessert. Die nöthigen Mittel fehlen, um das wieder aufzubauen, was in dem letzten Kriege zerstört worden ist. Eine Wendung zum Besseren dürfte erst dann eintreten, wenn das Schicksal der Insel endgültig festgestellt und alle Beschränkungen wegen neuer Unruhen beseitigt sein werden; dann erst wird fremdes Capital an dem Aufbau der landwirtschaftlichen Interessen sich beteiligen. Das Schneiden und Mahlen des Zuckerrohrs ist in diesem Jahre nur denjenigen Pflanzern gegönnt, die es aus eigenen Kräften haben unternehmen können. Viele Zuckermühlen stehen still, weil ihre verarmten Eigenthümer nicht im Stande sind, die Betriebskosten aufzutreiben; der große Mangel an Arbeitskräften und an tüchtigen Feldarbeitern macht sich überdies sehr fühlbar, so daß das Ergebnis der heurigen Zuckerernte schwerlich das Resultat der letztjährigen übersteigen dürfte, namentlich, da die meisten in Betrieb stehenden Zuckermühlen sehr verspätet zu arbeiten angefangen haben. Dieselben Schwierigkeiten, mit denen die Zuckerpflanzer zu kämpfen gehabt haben, sind auch den Tabakbauern nicht vorenthalten geblieben.

Schlesischer Landtag.

(Eigen-Bericht.)

Troppau, 25. April.

In der heutigen Sitzung begründete Abg. Grubhy seinen Antrag über die Zusammensetzung des Reichsrathes aus den von den Landtagen zu entsendenden Delegirten, welchen Redner als einen Protest gegen den Antrag des Abg. Türk betreffend die Anwendung des § 14 bezeichnete. Redner führte aus, daß die Aufhebung der Sprachenverordnungen eine Besserung der desolaten parlamentarischen Verhältnisse nicht herbeiführen könnte. Es müsse daher zu dem Aushilfsmittel zurückgegriffen werden, den Reichsrath durch Delegirte der Landtage zu beschicken, wozu die gesetzliche Basis im Octoberdiplom sowie in den betreffenden Bestimmungen der Landesordnungen gegeben sei. Diese Bestimmungen seien durch das Gesetz vom 2. April 1873 keineswegs aufgehoben worden, sondern bestünden noch fort. Man habe eben die Alternative, entweder gewählte Abgeordnete oder Delegirte der Landtage in den Reichsrath zu entsenden. Nach Redners Ansicht bestehe kein Hinderniß dafür, daß in einen auf letztere Art beschickten Reichsrath auch Abgeordnete der fünften Curie zugelassen würden. Die vom Abg. Grubhy beantragte Zuweisung seines Antrages an einen Vorberathungsausschuß wurde mit allen gegen die Stimmen der slavischen Abgeordneten abgelehnt. Von den weiteren Beschlüssen ist die Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens von 540.000 fl. an die Stadtgemeinde Teschen zum Bau einer Landwehr-Regimentskaserne hervorzuheben.

Nachstehend der Bericht:

Landeshauptmann Graf Parisch-Mönich eröffnet nach 10 Uhr die Sitzung.

Abg. Grubhy erhält hierauf zur ersten Lesung seines Antrages betreffend die Zusammensetzung des Reichsrathes aus den von den Landtagen zu entsendenden Delegirten das Wort. Redner führt aus, daß sein Antrag nur ein Revancheantrag gegen die deutsche Majorität sei. Wenn die Sprachenverordnungen aufgehoben werden, treten die anderen Parteien und die Slaven in die Obstruction ein und das schwache Volk, wie Collega Türk sagt, (Türk: Rügen Sie doch nicht! Grubhy: Sie haben es ja gesagt.) kann lange in der Opposition bleiben. Die deutschen Parteien treiben eigentlich nichts als Ministerfützerei. Wenn die Deutschen einst wieder zur Geltung gelangen, werden die Polen nicht zu ihnen kommen, sie werden stets zum tschechischen Volke halten. Auch andere Parteien werden den Deutschen nicht zustimmen. Eine Zertrümmerung der

Rechten wird nicht möglich sein. Redner bespricht seinen Antrag und erklärt, daß nicht die Demission des Ministeriums eine Sanirung der bestehenden Verhältnisse herbeiführen werde, sondern Ein- und Umkehr zur gerechten Sache. Redner begründet nun den zweiten Theil seines Antrages. Der § 14 könne nicht aufgehoben werden, weil er die unbedingten Nothwendigkeiten im Staate ordnet und das Staatsgefüge in gewisser Hinsicht zu verbinden suche. (!) Redner verliest die Bestimmungen der Landesordnung wegen Entsendung der Delegirten des Landtages in den Reichsrath. Diese Bestimmungen bilden die Grundlage des Parlamentarismus. Es läßt sich auch an diesen Grundgesetzen nichts ändern. Wir haben zwei Arten der Beschickung des Reichsrathes, und wenn der durch das directe Wahlrecht zusammenberufene Reichsrath nicht seine Pflicht thut, wenn er durch Obstruction jede Arbeit verhindert, dann hat die Regierung die Pflicht, den Reichsrath auf die zweite Art einzuberufen. Nun handelt es sich darum, wie viele Abgeordnete jedes Land zu entsenden hätte. Nach verschiedenen Verfassungen sind aus Schlesien 6 bis 10 Abgeordnete in den Reichsrath zu entsenden. Diese Art der Zusammensetzung des Reichsrathes wäre die beste. Allerdings ist es möglich, daß die Regierung diese Angelegenheit noch nicht überdacht und ihre guten Seiten ins Auge gefaßt hat. Es wäre zu wünschen, daß gemäßigte Elemente dem Reiche verhelfen würden zu dem, was es braucht, und dem Volke das geben, was es so lange bis jetzt vergebens erwartet hat. Redner wünscht, daß sein Antrag dem Ausschusse I zugewiesen werde, und beantragt, den Ausschuß zur Verathung der beiden Anträge (seines und des Karl Türk) um ein slavisches Mitglied zu verstärken, damit bei der Ablehnung ein Minoritätvotum eingebracht werden könne.

Der Antrag Grubhy wird mit allen gegen die Stimmen der Slaven abgelehnt.

Berichterstatter Baron Jdenko Sedlnitzky: Der Wirkungsbereich des landw. Subventions-Comitès für Schlesien wird, nachdem das k. k. Ackerbauministerium mit dem Erlasse vom 30. Nov. 1898, Z. 24515, rüchlich der diesem Comitè zuzuweisenden staatlichen Agenden die gleiche Einrichtung genehmigt hat, vom Standpunkte der Landesagenden dahin erweitert, daß dieses Comitè ein landwirtschaftliches Centralorgan für Schlesien bilden soll, an welches sowohl alle an die staatlichen und autonomen Behörden des Landes und an das Ackerbauministerium gerichteten Eingaben sämtlicher Landesculturvereine in Schlesien, wie auch alle hierauf bezüglichen Erlasse und Verfügungen der staatlichen und autonomen Behörden des Landes zu leiten sein werden, damit ihm zur Erfüllung der Aufgaben des erweiterten Wirkungsbereiches die Möglichkeit geboten werde. Zu diesen Aufgaben hat nicht bloß die Mitwirkung des Comitès in Angelegenheit der landwirtschaftlichen Subventionen aus den Mitteln des Staates und Landes zu zählen, sondern es wird demselben auch obliegen, in den verschiedenen landw. Fragen und Angelegenheiten Gutachten abzugeben und Anträge zu erstatten. Ein Recht des Subventionscomitès, in allen Fällen gehört zu werden, kann ihm jedoch nicht eingeräumt werden.

Abg. Dr. Stratil erklärt, daß die Slaven diese Institution des Subventionscomitès nur als ein Provisorium ansehen und sobald als möglich ein Definitivum in Form eines Agriculturnrathes erwarten. Redner weist darauf hin, daß seine Parteigenossen landwirtschaftlicher Kreise die gegenwärtige Zusammensetzung des Subventionscomitès für ungerecht halten und solange nicht ruhen werden, bis eine Aenderung durchgesetzt sein wird.

Abg. Bayer v. Bayernburg wendet sich gegen die Erklärung des Vorredners und weist nach, daß der ganze Großgrundbesitz Schlesiens deutsch sei. Er zieht sodann Vergleiche zwischen der Steuerleistung des deutschen Großgrundbesitzes und jener des slavischen Grundbesitzes, und kommt zu dem Schlusse, daß nach diesem Kräfteverhältnisse eigentlich nur drei slavische Vertreter im Subventionscomitè sein könnten, während deren dort jetzt vier sind. (Abg. Türk: Die Slaven haben immer mehr, wenn es sich um Geld handelt. P. Gruda: Jamos.)

Abg. Cienciala berichtet, daß der Vorredner die Besizungen der Krone zc. eingerechnet habe, was nicht zutreffen könne.

Abg. Dr. Bukowski spricht sich gegen den Abg. Cienciala aus, daß der Teschner Kreis als „Kronlehen“ bezeichnet werde.

Der Berichterstatter schließt sich den Ausführungen des Abg. Bayer von Bayernburg an und der Ausschufsantrag wird hierauf angenommen.

Dem Baucomitè des Bezirksstraßenbaues Bischof-Trzynieck wird eine Nachtragssubvention von 1000 fl. bewilligt, deren Vertheilung an die Interessenten in gleicher Weise zu erfolgen hätte. Der Section des mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines Budmantei wird zur Deckung der Kosten des Pyramidenbaues auf der Bischofskoppe eine einmalige Subvention von 50 fl. bewilligt. Das Gesuch der Stadtgemeinde Wistabtl um Erhöhung der Landesubschubvention für den dort domicilirenden Thierarzt eventuell um Verlegung einer landwirtschaftlichen Thierarztstelle nach Wistabtl wird dem Landesausschusse beauftragt, Erhebung und eventueller Antragstellung in der nächsten Session überzuweisen.

Berichterstatter Dr. Stratil: Der Stadtgemeinde Teschen wird die Bewilligung zur Aufnahme eines mit 4% verzinslichen mittels 6% Annuitäten tilgbaren Darlehens in der Höhe von 540.000 fl. für den Bau einer neuen Landwehr-Regimentskaserne ertheilt.

Berichterstatter Abg. Cienciala: Die Gesuche der Gemeinden Tyra und Bubischowitz um eine Subvention zur Anlage einer Obstbaumallee werden dem Landesausschusse zur Amtshandlung abgetreten.

Berichterstatter Abg. Strzygowski: Dem Philosophen-Unterstützungs-Vereine an der k. k. Universität in Wien wird ein jährlicher Unterstützungsbeitrag von 50 fl. bewilligt.

Zu dem Gesuche des Kirchenbau-Concurrenz-Comitès in Thomasdorf und Abelsdorf um eine Subvention zur Wiederherstellung der baufälligen Kirche, welches Ansuchen dem Landesausschusse zur Erhebung und Wiedervorlage überwiesen werden soll, ergreift Abg. Grams das Wort. Er weist auf die Nothlage der Gemeinden Thomasdorf und Abelsdorf hin und erklärt, daß diese Gemeinden nicht im Stande sind, Etwas für die Wiederherstellung der baufälligen Kirche beizusteuern.

Landeshauptmann-Stellvertreter Cardinal Dr. Kopp hebt hervor, daß man die Renovirung dieser Kirche möglichst rasch vornehmen müsse, da die Gefahr besteht, daß die Kirche geschlossen werden müßte. Se. Eminenz schließt sich den Ausführungen des Abg. Grams an und wünscht, daß man bald etwas unternehme, da bis zum nächsten Jahre die Bauzurückstellung nicht geschehen kann, ohne daß die Behörde die Kirche schließt.

Abg. Dr. Kopp meint, daß man in Anbetracht der Ausführungen Sr. Eminenz dem Landesausschusse einen Credit bewilligen solle, aus welchem im Laufe des Jahres dem Gesuche genannter Gemeinden ein Betrag bewilligt werden könne.

Abg. Bayer v. Bayernburg beantragt, daß diese Angelegenheit dem Ausschusse II zugewiesen werde. Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Kopp beantragt, den Gemeinden 300 fl. zur Restaurirung der Kirche zu bewilligen.

Der Antrag des Cardinals Dr. Kopp wird einstimmig angenommen.

Der Gemeinde Konialau wird zur theilweisen Deckung der Begräbniskosten für den verstorbenen Lehrer Adam Rozdon der Betrag von 25 fl. bewilligt.

Zwei Anträge des Ausschusses II werden infolge Abwesenheit des Berichterstatters derselben, Wlgr. Swiez y, von der Tagesordnung abgelehnt.

Da nichts mehr vorliegt, setzt der Landeshauptmann die nächste Sitzung für Donnerstag den 27. d. M. an und theilt mit, daß morgen Mittwoch Ausschusssitzungen stattfinden, bei denen auch die Schulfrage zur Verhandlung kommen wird. Er ladet den k. k. Landespräsidenten ein, an den Verathungen theilzunehmen.

Abg. Dr. Kopp beantragt, daß der dem Landesausschusse zur Verfügung stehende jährliche Credit zur Unterstützung katholischer Privatschulen von 800 fl. auf 1200 fl. erhöht werde. Der Antrag wird angenommen.

Schluß der Sitzung um 12 Uhr Mittags.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 25. April. (Vom schlesischen Priesterseminar.) Gegenüber den mannigfachen, namentlich in tschechischen Blättern ausgestreuten Gerüchten und Muthmaßungen sind wir in der Lage, an unseren bisherigen Angaben festzuhalten, nach denen Cardinal Dr. Kopp ein Seminar für den österreichischen Theil seiner Diocese zu errichten gedenkt, und zwar keineswegs ein Knabenseminar, sondern eine theologische Anstalt. Diese ist nicht nur für die deutschen theologischen Studenten, sondern auch für die slavischen Priesterandidaten bestimmt.

(Verabschiedung.) Heute Vormittag um 9 Uhr verließ Oberst-Brigadier Conrad v. Högen-dorf unsere Stadt, in der er so lange gewohnt und sich die Sympathien weiter Kreise erworben hat. Auf dem Bahnhofe hatten sich sämtliche Officiere des Inf.-Reg. „Kaiser“ Nr. 1 zur Verabschiedung eingefunden. Bei der Abfahrt des Zuges spielte die Regimentsmusik den „Conrad-Marsch“. Das Scheiden des lebenswürdigen Officiers wird allseits lebhaft bedauert.

(Leichenbegängniß.) Heute Nachmittags um 3 Uhr fand unter großer Theilnehmung das Leichenbegängniß der Frau Marie v. Valenzi statt. Unter den Leidtragenden befanden sich Generalmajor v. Koller, Hofrath Perzig, k. k. Landesregierungsrath Derlik, Vertreter der Kaiser Ferdinand-Nordbahn, Landes-Verkehrs-Vizepräsident Kopytsch, Staatsanwalt Dr. Christophs, Landesgerichtsrath Kornke, mehrere Damen des Frauen-Volkswohlvereines und viele andere Trauergäste. Die Beisetzung erfolgte auf dem Communalfriedhofe.

(Concertnachricht.) Mittwoch am 3. Mai l. J. wird Herr Alfred Grünfeld, k. k. Kammervirtuose und k. preussischer Hofpianist, ein großes Concert im Troppauer Stadttheater veranstalten. Alfred Grünfeld, welcher gegenwärtig als der erste Pianist Oesterreichs und überhaupt als einer der größten Pianisten der Gegenwart gilt, wird, da das ganze Concert nur aus Clavierinstrumenten besteht, sowohl die Clavier des Claviers als die modernen Clavier-Componisten ersten Ranges, endlich auch eigene Compositionen vortragen. Von den Claviern werden vertreten sein Beethoven mit dem Andante in F-dur, Bach mit der D-moll Gavotte, Mendelssohn mit dem Präludium und der Fuge in C-moll, Schumann mit den Kinderscenen und Chopin mit dem Nocturno E-dur, op. 62. Von den modernen Claviermeistern ist vertreten Brahms mit der Rhapsodie G-moll, op. 76, Saint Saens mit einem Capriccio über ein Thema aus der „Messe“ von Gluck, Brassin mit einer Bearbeitung des Feuerzaubers von Wagner, Reinhold mit einem Scherzo G-moll, op. 52, Grieg mit dem reizenden Clavierstück „Schmetterling“. Von eigenen Compositionen wird Herr Grünfeld vortragen Romanze Fis-dur, op. 45, Gavotte Es-dur, op. 32, und „Rhapsodie hongroise“. Bei der Berühmtheit Alfred Grünfelds und dem lebhaften Musiksinne der Troppauer ist an einer besonders regen Theilnahme des Publicums für das Concert wohl nicht zu zweifeln.

(Der Tabak-Hauptverlag in Weidenau) gelangt im Wege der öffentlichen Concurrenz zur Befestigung. Der Tabakhauptverlag ist dem Tabakverschleißmagazine in Olmütz zur Tabak-Materialfassung zugewiesen und hat dormalen 74 Tabaktrafikanten zu approvisioniren. Der Tabakhauptverlag ist mit einer Verlagsstrafe und mit einer Lottocollectur verbunden. Der Inhaber dieses Geschäftes

Jahres 1898 von 17.761 Fahrzeugen, darunter 12.461 Dampfern, benützt — 1897 waren es im Ganzen 17.171. Davon hatte der amerikanische Canal den bei Weitem größten Antheil zu bewältigen, nämlich 14.058 — amerikanische Schiffe gehen natürlich nur durch den amerikanischen Canal; aber trotzdem können die Canadier für ihre Seite immer noch 3703 Schiffe aufweisen, die eine Brutto-Ladung von 2.751.154 Tonnen hatten. Im Ganzen sind durch die Schleusen der beiden Canäle 18.622.754 Tonnen (Frachtmass) (1897 17.619.933) Güter geflossen worden, die über 21.2 Millionen Gewichtstonnen ausmachen würden. Außerdem nahmen die Schiffe noch 43.426 Reisende mit durch die Schleusen. Als hauptsächlichstes Frachtgut gehen diesen Wasserweg Kohle, Wehl, Getreide und Metall. Aus den Häfen des Oberen Sees werden die Eisenerze aus den Minen des Nordens von Michigan nach Wisconsin und besonders das Getreide dieser Landstriche und Holz nach dem Süden verfrachtet; aus den Häfen der südlichen Seen gehen Kohle, Eisenwaaren, Salz, Kupfer zc. wieder nach dem Norden. Im letzten Jahre sind auf diesem Wasserwege allein schon gegen 23 Millionen Hektoliter Getreide dem Weltmarkt nähergebracht worden, ferner über 680.000 metrische Tonnen Wehl. Die Leistungsfähigkeit und die verkehrswirtschaftliche Bedeutung dieser Wasserstraße ist also ganz außerordentlich; und wenn man erwägt, daß die Schifffahrt auf dem Soo-Canal nur an 140 Tagen offen, während sie die übrige Zeit des Jahres von Eis gesperrt ist, dann wird erst recht klar, um wie viel mehr als Wasserstraße dieser Verbindungsweg leistet als der Suez-Canal.

st zur Führung der Werthzeichen des Gebührengesäßes verpflichtet, ferner zum Verschleiß der Postwerthzeichen berechnung. In dem einjährigen Zeitraum vom 1. Jänner bis 31. December 1898 wurde für diesen Verlag Tabak-Materialie im Werthe von 46.915 fl. 7 kr., beziehungsweise im Gewicht von 22.405 kg. bezogen. Der Trafikantengewinn betrug während dieser Zeit 374 fl., der Absatz an Werthzeichen des Gebührengesäßes 5885 fl.; für den Kleinverschleiß letzterer Werthzeichen wird dem Verleger eine Provision in der Höhe von 1 1/2 % des Werthes derselben zugute gerechnet werden. Offerte sind bis 20. Mai Vorm. 11 Uhr bei dem k. k. Finanz-Inspectorate in Buchmantel versiegelt zu überreichen. Das Vadium beträgt 240 fl. Näheres ist der amtlichen Ausschreibung zu entnehmen.

— (Selbstmord eines Schlesiens in Wien.) In der Nähe von Klosterneuburg-Weidling wurde gestern Nachmittags die Leiche eines jungen Mannes aus dem Donautrome gezogen und festgestellt, daß dieselbe mit dem 24jährigen Studenten der Theologie Franz Vogner, zu Sauerne geboren, identisch sei. Vogner hat aus Roth den Selbstmord verübt. Er lebte bei einer einfachen Familie in Wien, Laubongasse Nr. 57, wo er ein kleines Cabinet inne hatte. Er war vor drei Monaten eingezogen und zahlte 11 fl. Miete. Früh Morgens verließ er das Cabinet, kehrte Nachmittags auf ein bis zwei Stunden zurück. Abends war er immer spätestens um 9 Uhr zu Hause. Seine Mahlzeiten nahm er im Asylverein für bedürftige Studenten ein. Seit der ersten Miete hatte er keinen Rins gezahlt und schuldet 16 fl. 50 kr. für eineinhalb Monate. Donnerstag den 6. d. kam Vogner Nachmittags auf kurze Zeit in seine Wohnung und entfernte sich sodann, ohne mehr zurückzukehren. Heute Vormittags ist der Bruder des Wohnungsgebers nach Klosterneuburg gefahren, um die Leiche zu agnoszieren. Die Eltern des Selbstmörders besitzen in Sauerne eine Buchdruckerei.

Brünn, 25. April. (Personales.) Das Statthalterei-Präsidium hat den Statthalterei-Concipisten Herrn Josef Czapek zum Bezirkscommissär bei den politischen Behörden in Währen ernannt. — Der Sectionschef im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht Herr Dr. Anton Rezel hat während seines mehrtägigen Aufenthaltes in Brünn die beiden Staatsgewerbeschulen, die beiden Handelsschulen und die Fachschule für Textil-Industrie besucht. Gestern Abends kehrte Herr Sectionschef Rezel wieder nach Wien zurück.

— (Militärisches.) Herr General-Cavallerie-Inspector Graf Alois Paar ist zur Inspicirung der in Olmütz dislocirten Escadronen des Drag. Regts. Nr. 10 dort eingetroffen.

— (k. k. Gendarmarie.) Im Bereiche des Landes-Gendarmarie-Commandos Nr. 4 wurde zu Groß-Opatowitz, Bezirkshauptmannschaft Mährisch-Trübau, ein neuer Posten aufgestellt.

— (Von der k. k. theologischen Facultät in Olmütz.) Am 30. d. beschließt Herr Regierungsrath Mgr. Dr. Melchior Melzoch, ord. Professor des alttestamentl. Bibelfstudiums und der orientalischen Dialecte, das 30. Jahr seiner ordentlichen Professur. Die Gesamtzahl seiner Hörer in den 30 Jahren beträgt 1864.

— (Eine neue Lebensversicherungsgesellschaft.) Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Herren Dr. Friz Haas, Advocaten in Proßnitz, und Wilhelm Heinrich Lambrecht, kaiserlichen Rath und Fabrikbesitzer in Wien, die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Atlas“, Actiengesellschaft für Lebens- und Militärentversicherung mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

— (Aus der Textilbranche.) Die Wollwarenfabrikfirma Heinrich Kassa und Sohn in Brünn will liquidiren. Als Ursache werden die früheren jahrelangen trübsamen Zustände in der Textilindustrie bezeichnet. Ein Status liegt noch nicht vor. Für die nächste Woche ist eine Gläubigerverammlung in Aussicht genommen.

— (Postales.) Am 20. ds. ist beim Postamte Wiesling, politischer Bezirk Mähr.-Bubitz, der Telegraphendienst mit beschränktem Tagesdienste activirt worden.

Teschen, 26. April. (Kasernenbau.) In der gestrigen Sitzung des schles. Landtages wurde nach einem Referate des Abg. Dr. Strati folgender Ausschufantrag angenommen: Der Stadtgemeinde Teschen werden anlässlich des von ihr auszuführenden Neubaus einer Kaserne für den Regimentsstab und zwei Bataillone eines Landwehr-Infanterie-Regimentes die 4 % Zinsen von dem gesammten, anlässlich des Baues aufgewendeten Capitale für die Zeit vom Tage der jeweiligen wirklichen Aufwendung bis zum Tage der ersten Uebergabe der Neubauten in die Benützung der Militärverwaltung, jedoch längstens für die Zeitdauer von 18 Monaten von der ersten Capitalsaufwendung an gerechnet, aus dem Landesfonds vergütet und derselben Stadtgemeinde wird vom Tage der Uebergabe der vorerwähnten Kaserne in die Benützung der Militärverwaltung an gerechnet, 25 Jahre hindurch alljährlich jener Betrag aus dem Landesfonds ersetzt, welcher sich als Differenz zwischen den 5 1/2 %igen Zinsen des gesammten Baucapitals und dem von der Militärverwaltung für die Benützung der Kaserne sammt Zugehör zu leistenden Jahresentgelte ergeben wird. Diese Zuwendungen werden jedoch an die Bedingung geknüpft: a) daß die Detailpläne und definitiven Kostenvoranschläge noch vor Beginn des Baues dem Landesauschusse zur Ueberprüfung und Genehmigung vorgelegt werden; b) daß auf der Kasernenrealität sammt Zugehör grundbücherlich die Verbindlichkeit sichergestellt wird, daß diese Gebäude ohne Zustimmung der Landesvertretung ihrem Zwecke als Kaserne nicht entzogen werden dürfen; c) daß die Gebäude sofort auf einen mit dem Landesauschusse zu vereinbarenden angemessenen Betrag gegen Feuerfchaden versichert werden und sodann jederzeit versichert gehalten werden; d) daß die collabirte Schlußrechnung über den durchgeführten Bau unter Anschluß der Vergabungsprotokolle über sämtliche Lieferungen und Bauarbeiten seinerzeit dem

Landesauschusse zur Ueberprüfung und Genehmigung vorgelegt werde. Der Landesauschuss hat die aus den vorstehenden Beschlüssen resultirenden Beträge seinerzeit in den Voranschlag des Landes- und Domesticalfonds einzustellen. Der Landtag erklärt im Sinne des § 24 des Statuts der Communal-Credit-Anstalt des Landes Schlesiens seine Zustimmung, daß die Stadtgemeinde Teschen zur Bedeckung der Kosten des gegenständlichen Kasernenbaues bei der genannten Anstalt ein mit 4 % verzinsliches, mittelst 6 % Annuitäten tilgbares Darlehen bis zur Höhe von 540.000 fl. aufnehmen dürfe. Abg. Hampel berichtigte während der Generaldebatte eine Stelle im Berichte, nach welcher es heißt, daß der Bau einer Kaserne 300.000 fl. koste, dahin, daß diese Kaserne nur für ein Bataillon gebaut worden war, während das zweite Bataillon in einem anderen Gebäude untergebracht werden mußte, so daß eine Gesamtbaukostensumme von 465.000 fl. sich ergeben hat. Während der Specialdebatte gab Abg. Hampel dem Wunsche Ausdruck, daß der Landesauschuss das Bauamt jenen Städten, welche Kasernenbauten ausführen, gegen übermäßige Forderungen der Kriegsverwaltung rathend und unterstützend zur Seite stelle. Abg. Dr. Bukowski nahm diese Anregung zur Kenntniß und betonte, daß das Land durch Uebnahme der Zinsengarantie im sehr geringen Maße engagirt sei. — Durch die Darlehensbewilligung ist der Bau für die allernächste Zeit schon als gesichert zu betrachten.

— (Concurs.) Das k. k. Kreisgericht in Teschen hat die Eröffnung des Concurses über das gesammte Vermögen des Kaufmanns Adolf Hilbmann in Teschen bewilligt, den k. k. LGH. Franz Elias zum Concurscommissär und den Advocaten Dr. Rudolf Bukowski zum einstweiligen Massverwalter bestellt. Die Gläubigertagsfahrt findet am 3. Mai, die Liquidirungstagsfahrt am 12. Juli statt.

— (Erlebte Tabaktrafik.) Die Tabaktrafik in Orlau Nr. 166 ist mit 1. Juni l. J. zu befehen. Der letzte Jahresgewinn betrug 245 fl. 30 kr. Gesuche mit dem Vadium von 25 fl. sind bis 10. Mai Vormittags 10 Uhr bei dem k. k. Finanz-Ober-Inspectorate in Teschen versiegelt zu überreichen.

— (Curatel.) Ueber den 24jährigen Bergmann Josef Tomczyk in Karwin wurde wegen Wahnsinns die Curatel verhängt.

— (Versteigerung.) Am 29. Mai findet bei dem k. k. Bezirksgerichte in Teschen die Versteigerung der Realitätsstücke Nr. 12 in Mistrzowiz, welche auf 1170 fl. 50 kr. werthet ist, statt. Das geringste Gebot beträgt 780 fl. 34 kr., unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Viellitz-Biala, 25. April. (Neubauführungen.) Die heurige Baubewegung gestaltet sich recht schwach. Ein Grund dafür soll die Unsicherheit mit der Feststellung des Stadtregrulirungsplanes sein. Es sollen neue Straßen geschaffen, die alten in neue Richtungen gelenkt werden, ohne daß man etwas Positives wüßte. Herr Landesgerichtsrath Dr. Epiker hatte sehr Recht, als er in einer der letzten Sitzungen des Gemeinderathes betonte, daß das Beste der Feind des Guten sei und daß mit aller Beschleunigung gestrebt werden müsse, klare Verhältnisse zu schaffen. Der Architect Fabiani, hatte für Mitte April die Fertigstellung des in Druck zu legenden erläuternden Textes zu seinen Stadtregrulirungsvorlagen mit Bestimmtheit in Aussicht gestellt. Nun ist in wenigen Tagen der April zu Ende und die Bürgerchaft weiß noch immer nicht, woran sie mit der Stadtregrulirung ist. Von den zwei im Zuge befindlichen Neubauten großer zweistöckiger Wohnhäuser gehört der eine auf der Schießhausstraße neben Deutsch Herrn k. k. Turnlehrer Robert Keller, der andere auf der Haasstraße Herrn D. Schmelz. Der letztere Bau wird von Herrn Baumeister Karl Korn, der erstere von den Herren Züttner & Volek geführt.

— (Die Liedertafel des Viellitz-Biala'er Männergesangsvereins) vom Samstag Abend unter der Leitung des Chormeisters Herrn Cantor G. Wolf hatte trotz des störenden Regenwetters einen verhältnißmäßig guten Besuch, dessen Theilnehmer den musikalischen Darbietungen des Sängers und der Stadtkapelle eine sehr freundliche und dankbare Aufnahme bereiteten. Zum Vortrage kamen die Chöre „Seligster Traum“ von Mähring, Krenfers „Wenn zwei sich gut sind“, Weinzierls „Herzensfrühling“, drei von lyrischem Schwung erfüllte Gesänge, deren gelungene Vorführung lebhaften Beifall weckte. Ansprechender als Werners „Seidenröslein“ schlug der anmuthige Männerchor Fikes „Gleichen von Gaud“ ein, dessen Stimmungsgelast von der Zuhörerschaft mit lebhaftem Danke quittirt wurde. Eine Fierbe des Programms bildeten zwei Vorträge unserer geschätzten Sopranistin Fräulein Jenny Schrötter, deren angenehme und ausdrucksfähige Mezzo-sopranstimme in Beckers Männerchor mit Sopransolo „Zigeunerleben“ und in dem Goldmarkischen Solo „Die Nachtigall, als ich sie fragte“, wunderbar zur Geltung kam. Auch einen neuen Bariton hat der Gesangsverein zum Ersatz des schmerzlich vermissten Spert gefunden in Herrn Bürgerfchullehrer Schmitt, welcher, von Herrn Professor Dr. Zellner auf dem Clavier begleitet, die Lieder „Erkennen“ von Broch und das Lied des Bombardon aus Brülls „Goldenen Kreuz“ formföhen und ausdrucksvoll zum Vortrage brachte. Auf Weinwurms „Alpenstimmen aus Oesterreich“, dessen Tenorsolo bei Herrn Ferdinand Naps wohl aufgehoben war, folgte als Schlußchor Weigels kraft- und markvolles „Deutsch sind wir und wollen deutsch auch bleiben“, mit Hornquartett, vom Publicum lebhaft applaudirt. Die Clavierbegleitung des Beckers-Chors mit Sopransolo besorgte in liebenswürdig Weise Herr Professor Julius Zipfer. Die Stadtkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Reinisch spielte frisch und wacker und erntete nach jedem Vortrage freudigen Beifall. Bei der letzten Liedertafel zeigte sich erfreulicherweise wieder die Anwesenheit jenes schönen Contactes zwischen Sängern und Publicum, der von vornherein die Gewähr für einen guten Ausfall der Vorträge bietet.

Daß er bleibend zwischen Publicum und Sängern walten möge, sei dem Männergesangsvereine bestens gewünscht.

— (Beskidenabend.) An dem Unterhaltungsabende des Beskidenvereines, am Donnerstag im Kunsthaussaale, dessen Arrangement Herr Professor Julius Zipfer zu übernehmen die Güte hatte, werden die Damen Frauen Anna Krißke, Martha Portwal, Lina Allegri, Fräulein Hermine Schneider, Mizzi Suchy mit den Herren Reinisch, Wagoner, Professor Dr. Zellner, Allegri und Schnack mitwirken.

— (Localbahn.) Auf der elektr. Localbahn werden vom 1. Mai bis auf Weiteres die rothgedruckten Züge in der Zeit von 1 Uhr 7 Min. Nachm. bis 7 Uhr 54 Min. Abends, ferner die rothgedruckten Züge Nr. 1, 22, 27, 28, 91, 92, 101, 112 als normale Züge verkehren. Ueberdies wird, um den Wünschen aus Touristenreisen Rechnung zu tragen, an schönen Sonn- und Feiertagen probeweise ein Zug um 5 Uhr 7 Min. früh von der Sparcasse ab in Verkehr gesetzt werden.

— (Stadtkapelle.) Das gemeinderäthliche Musikcomité hielt heute Abend, verstärkt durch einige private Herren, eine Berathung ab, in welcher die Abhaltung von Abonnementsconcerten mit gewähltem musikalischen Programm beschloffen wurde. Es soll an junge Damen mit der Bitte herangetreten werden, sich des Abhases der Kartenblocks annehmen zu wollen.

— (Aussprizen!) Der trockene Wind an den beiden letzten Tagen hüllt unsere Straßen in dicke Staubwolken. Im Börseplatz arbeiten die Maurer an der Erneuerung der Facade des Kunsthauses, am Schloßgraben wird der Boden für den Bazarbau am Zwinger abgetragen. Beide Bauarbeiten verursachen eine immense Staubentwicklung, gegen die es keinen Schutz gibt, weil wir erst im April leben und die Straßenbespritzung erst im Mai beginnen soll. Es können leider nicht alle Stadtbewohner schon ihre Sommerresidenz im Zigeunerwalde auffuchen; der Beruf zwingt sie, in der staubigen Stadt auszuhalten. Diesen vielen Sterblichen zu Liebe sollte eine Ausnahme statuiert und in Anbetracht des factischen Bedarfes die Durchführung der Straßenbespritzung auch schon im April angeordnet werden.

Friedel, 25. April. (Aus der Stadt.) Mit großer Befriedigung hat die gesammte Bevölkerung der Stadt es begrüßt, daß der Magistrat petitionsweise um die Aetarisirung des hiesigen Postamtes angefragt hat. Ein drarisches Postamt ist für uns eine der dringendsten Nothwendigkeiten, ohne welche wir uns nur schwer begeben. Wir wollen nicht auf seine Wichtigkeit eingehen, glauben aber, daß diese mit dem zunehmenden Handel und der sich stets steigenden Industrie Schritt halten muß, was bei uns leider bis jetzt nicht der Fall war. Hoffen wir, daß das Handelsministerium unserer so dringenden und gerechtfertigten Bitte willfahren wird.

Jägerndorf, 25. April. (Concert.) Der Musik- und Geselligkeitsverein hatte mit seinem Concerte diesmal nicht so viel Glück als gewöhnlich. Der Besuch ließ viel zu wünschen übrig. In musikalischer Beziehung steht jedoch das Concert seinen Vorgängern in nichts nach. Die Stadtkapelle spielte recht wacker, was auch das Publicum durch starken Beifall anerkannte. Hoffentlich ist das Wetter der nächsten diesbezüglichen Unternehmung günstiger.

— (Liedertafel.) Nächsten Samstag findet im großen Saale des Hotels „Tiroler“ die Frühlingliedertafel des hiesigen Gesangsvereines statt und zwar mit folgendem Programme: „Das allerliebste Mänschen“, Chor von Engelsberg und „Das Zigeunerleben“, Chor von Schumann. „Capriccio brillant“, Clavierpiece von Mendelssohn. Pilgerchöre aus „Tanhäuser“ von Rich. Wagner. Trio für Violine, Clavier und Harmonium von Popp. „Es schlüft etwas“, Männerchor mit Bariton solo. Violin-piece. „Die Weinlein, die da fließen“, Männerchor von Kliden, und „Nennchen von Tharau“, Männerchor von Sülzer. „Menuett“, von Vocherini und „Norbisches Lied“, „Hans und Liese“, Männerchor von Jüngst. „Wahrhaft“, Männerchor von Becker.

Mittel, 25. April. (Hauskauf.) Das den Micz-fischen Erben gehörige, in der Bahnhofstraße gelegene Haus wurde von Herrn Franz Rumbt angekauft. Der neue Besitzer wird den Holzbau demoliren und an dessen Stelle noch in diesem Jahre ein großes modernes Haus aufbauen, das nicht nur eine wesentliche Vervollständigung, sondern auch eine Fierbe der Bahnhofstraße werden wird. Zu bemerken ist, daß dies bereits das dritte Gebäude ist, das Herr Rumbt an Stelle niedergerissener Holzbaraken ausführen wird.

Kunst und Literatur.

Teschen, 26. April. (Concert des Männergesangsvereines.) Wie sehr in unserem Männergesangsverein das anerkennenswerthe Bestreben vorherrscht, nur eble Tonwerke deutscher Componisten vorzuführen, zeigte auch das am Sonntag im Rathhaussaale veranstaltete und von hier und auswärts ungemein zahlreich besuchte Concert dieses Vereines von Neuem. Als erste Nummer des Programmes wurde Beethovens V. Concert (I. Theil) für Pianoforte und Orchesterbegleitung unter der umsichtigen und verständnißvollen Leitung des Regimentskapellmeisters Herrn Josef Hirtl vorgeführt. In diesem Concerte, welches kürzlich in einem Wiener philharmonischen Concerte von Busoni mit glänzendem Erfolge zur Aufführung gebracht worden war, führte das Vereinsmitglied Herr G. am r o t h den Clavierpart mit vorzüglicher technischer Durchbildung und Ausgeglichenheit des Spieles durch. Das ist für einen Kunstjüngler gewiß eine höchst bemerkenswerthe Leistung. Die folgenden Männerchöre: „Gottes ist der Orient“ von Licht, Wagners „Matrosenlied“ aus dem „Frieden Holländer“, sowie „Der träumende See“ von Schumann wurden vom Vereine unter der Leitung seines gebiegenen Chormeisters Herrn Josef Rumbt mit so feinen Vortragscharakteren gesungen, daß der darauffolgende, rauschende Beifall des Publicums nur zu vollberechtigt war. „Namentlich das letzte Lied bietet für Laienängern ungemeine Schwierigkeiten, da es namentlich an die Tonbildung hohe Anforderungen stellt. Sowohl dieser als auch der 1. Chor waren Erstausführungen des Vereines. Frau M. Slawit überraschte in der folgenden Nummer allgemein durch den feinen Vortrag der Lieder „Das ist die Zeit der Rosenpracht“ von Eduard Lassen und einer eigenen Dichtung, die zugleich Composition ihres Gemahls und Clavierbegleiters Herrn D. Slawit ist, „Herbstabend“. Frau Slawit sang

beide Lieber mit heller klarer Stimme und erlesenen musikalischen Geschmack, dazu mit einer Sicherheit und Ausdrucksfähigkeit, die für ein erstes Auftreten im Concertsaal alle Achtung beansprucht. Dem gemischten Chöre waren diesmal mehrere Lieber zugetheilt. Die ersten zwei „Abendblätter“ und „Die Wollust in den Mäien“ gehören einer Sammlung der von Joh. Brahms so wirkungsvoll bearbeiteten alt-deutschen Volkslieder an und interessieren wohl mehr durch die geübte Bearbeitung, als durch den Eindruck nach außen, den sie immerhin ausüben, zumal wenn sie so wirkungsvoll gesungen werden, wie es diesmal der Fall war. Der dritte Chor „Wehrzünge“, ebenfalls von J. Brahms, ist durch seinen musikalisch-technischen Aufbau bemerkenswerth. Er nähert sich in seiner Form dem Canon. Während im 1. Theile (D-moll $\frac{3}{4}$ Takt) die Führen des Themas die Frauenstimmen aufnehmen, singen die Männerstimmen daselbe Thema Note für Note, aber einen Takt später, bis in den letzten Takt sich die Stimmen vereinigen. Im 2. Theile (D-dur $\frac{3}{4}$ Takt) zeigt sich daselbe Spiel, nur jetzt beginnen die Männerstimmen und die Frauenstimmen folgen. Die beiden letzten Chöre wurden jüngst in einem Wiener Gesellschafts-Concerte zur Aufführung gebracht und mußten wiederholt werden. Hier waren alle drei Chöre Erstausführungen. Die Kapelle des k. u. k. Inf.-Regts. Alt-Steinhilber Nr. 64 als Streichorchester entzückte uns hierauf durch den ungemein fein ausgearbeiteten 1. Satz aus der D-dur Serenade von Rob. Schumann, wofür namentlich dem Dirigenten H. i. l. die vollste Anerkennung auszusprechen ist. Es war nur zu bedauern, daß wir nicht die ganze Serenade zu hören bekamen. Die Berechtigung der Tonmalerei ist trotz der zum Theile stichhaltigen Einwände E. Hanslicks schon längst keine Streitfrage mehr. Wenn auch die Tonmalereien alter Meister einigen unserer älteren und jüngeren Componisten oft kindlich und lächerlich erscheinen und es auch zum Theile sind, so bemühen sich doch die meisten Tonbilder der Gegenwart, poetische Empfindungen und Stimmungen zum Ausdruck zu bringen. Dies ist Max Bruch in der von ihm vertonten Geibel'schen Ballade „Schön Ellen“ in besonders glücklicher Weise gelungen. Dieses Konzert, geschrieben für Sopran- und Bariton-Solo, gemischten Chor und Orchester, ist ein dramatisch interessantes Werk und bietet sowohl den Solisten, wie namentlich auch dem Orchester nicht geringe technische Schwierigkeiten, die man bei Durchsicht der Partitur erst recht erkennt. Wenn man sich dies vor Augen hält, so wird man sich über einige wenige unklare Einträge nicht besonders beunruhigen, umso mehr da sie neben der glänzenden Gesamtdurchführung nahezu verschwanden. Das Sopran-Solo hatte das Vereinsmitglied Frau Paula Fichs übernommen und entledigte sich ihrer Aufgabe vorzüglich mit Hilfe ihrer von uns mehrfach anerkannten reichen Begabung und vorzüglichen Durchbildung. Das baritonische Vereinsmitglied, welches den Bariton-Part singen sollte, durch Unpäßlichkeit daran verhindert war, so hatte in letzter Stunde Herr J. Döfer, Mitglied des Wittolter Männergesangsvereins, auch kein Berufsfänger, aus Gefälligkeit die Durchführung der Partie übernommen und führte sie trotz der in der Eile gehaltenen Proben prächtig durch. Herr Döfer verfügte über eine äußerst sympathische Klangvolle Stimme und hübschen gewinnenden Vortrag. Der Chor ist bereits unter Leitung des Chormeisters J. Hubel vor 7 Jahren zum ersten Male vom Vereine zur Aufführung gebracht worden. — Wenn wir die gesammte Leistung, die Nummer für Nummer mit warmem und kunstverständigem Beifall begleitet wurde, nochmals rückwärts überblicken, so müssen wir unser Urtheil dahin zusammenfassen, daß der Leschner Männergesangsverein die von ihm seit Jahren erreichte und durch Anerkennungen aller Art ausgezeichnete Höhe vollkommen behauptet und mit berechtigtem Stolz über seine neueste Concertleistung wie über die mühevollen Zubereitung und für einen nicht fachmännischen Musiker geradezu unübertreffliche Leitung seines Chormeisters Herrn J. Hubel erfüllt sein darf. Wir aber wollen wünschen, daß dieser Bund kunstsinntiger und kunstliebender Herren und Damen noch lange weiter blühen und gedeihen möge zur Freude der Stadt Leschna.

* Der Stein der Weisen. Das zuletzt erschienene 17. Heft der populär-wissenschaftlichen Revue dieses Namens enthält die nachstehenden, mit vielen Abbildungen geschmückten Abhandlungen und Beiträge: Neue Elemente von Reaktortheorie Dr. Curt Schmidt (mit 3 Abbildungen); Die Thier- und Pflanzenwelt der tertiären Periode in Niederösterreich (mit 26 Abbildungen fossiler Mollusken); Die wichtigsten natürlichen Farbstoffe; Die Gravitation der Stoffmoleküle (mit 6 Abbildungen); Das Schiffsbauwesen bei Heinrichsburg (mit 2 Abbildungen); Schiffsgeschichte (mit 2 Abbildungen); Der größte Dampfer der Welt (mit 2 Abbildungen). Bergparade (mit Bild), technische Mittheilungen, Notizen für Haus und Hof u. A. „Der Stein der Weisen“ (H. Hartleben's Verlag, Wien) veröffentlicht regelmäßig alle Neuheiten auf technischem, naturwissenschaftlichem und überhaupt populärwissenschaftlichem Gebiete und eignet sich dadurch vornehmlich seines reichen Illustrationsmaterials wegen zu einer verlässlichen Quelle moderner Arbeit in geistiger und industrieller Richtung. Jede Buchhandlung liefert Probehefte.

* Die Wage, Herausgeber: Dr. Rudolf Döthar, Redaktion und Administration: IV, Schleismühlgasse 26. Preis per Nummer 16 kr. Abonnement 2 fl. Die 17. Nummer dieser Wochenschrift weist folgenden Inhalt auf: E. W. Der Hirtenspiegel. Dr. Max Hiltmann, Industrie-Erbschaft. Siegfried Fleischer, Die Plünderung in Nachod. Dr. Heinrich Seidel, Gemische Rumpfschau. Arthur Desjardins, Das Fischen und Fischen im Theater. Ernst v. Wolloggen, das dritte Geschlecht. Rudolf Döthar, vom Theater. Glosien. August, finanzielle Unterhaltungen. Augustin, Nabmoona. Illustrationen im Texte.

* Die Anfänge des Ausstellungswesens, das bekanntlich erst an der Schwelle unseres Säculums erfunden wurde, schildert mit einer Fülle interessanter Einzelheiten die soeben erschienene 27. Lieferung des erfolgreichen Prachtwerkes „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Culturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., 60 Lieferungen à 60 Pf.) Neben dieser fesselnden, durch zahlreiche gelungene Bilder geschmückten Abhandlung aus der Feder des Geh. Rathes Prof. Neulenz bringt das neue Heft das Schlußstück des wirkungsreichen Panoramas, das Hans Kraemer mit gewohnter Klarheit vor den Augen des Lesers vorüberziehen läßt. Das Werk bildet dauernd eine Fundgrube des Wissens und der Belehrung.

Kleine Chronik.

26. April.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser wird noch Donnerstag vor seiner Abreise nach Gödöllö allgemeine Audienzen in der Hofburg erteilen. — Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer ist gestern Abends von der Inspektion von Landwehrtuppen in Prag wieder nach Wien zurückgekehrt. — Kaiser Wilhelm ist vorgestern von der Wartburg in Karlsruhe zum Besuch des Großherzogs von Baden eingetroffen und Nachmittag zur Jagd nach Kaltenbrunn gefahren. — Die Kaiserin Augusta Victoria ist vorgestern Nachmittag von Brimkenau in Pr.-Schl. nach Berlin zurückgekehrt. — Der König und die Königin von Italien sind Montag Vormittag von ihrer Reise nach Sardinien wieder in Rom eingetroffen. — Der Kriegsminister Gde. Edler v. Krieghammer ist aus Graz wieder in Wien eingetroffen. — Die Nachrichten über eine angebliche Erkrankung des ehemaligen Ministerpräsidenten Grafen Rasimir Wadeni sind vollständig un wahr.

Erzherzog Albrecht-Deinmal. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß Kaiser Wilhelm zur Entpfehlung des Denkmals des Erzherzogs Albrecht am Pfingstsonntag den 21. Mai nach Wien kommen werde. Prinzregent Luitpold von Bayern wird zu dieser Feier gleichfalls erwartet.

Flottenmanöver in der Adria. Die Sommermanöver unserer Marine beginnen dieses Jahr Anfangs Juni. Die Formierung der Escadre erfolgt in drei Divisionen. Das Commando über die ganze Escadre und die erste Division im Speciellen wird Vice-Admiral Franz Freih. v. Minuttillo führen, der auch schon die Winter-Escadre befehligte. Zum Commandanten der zweiten Division ist Contre-Admiral Alois Ritter v. Becker und zum Commandanten der dritten Division Contreadmiral Rudolf Graf Montecuccoli-Polinago ausersehen.

Brände. Im Städtchen Stala in Galizien, wo sich die Besitzungen des Ministers des Aeußern, Grafen G. u. h. o. w. s. k. i., befinden, brach am 25. ds. Nachts ein Schadenfeuer aus, welches 109 Häuser einschloß. — Im Städtchen Solodwina brannten gestern Nachts 30 Häuser nieder.

Eisenbahnunfall. Auf der Strecke zwischen Uelß und Beesee fand eine Entgleisung zweier zur Erprobung der Fahrgehwindigkeit ausgelassenen Locomotiven statt, wobei ein Maschinist getödtet und zwei Heizer lebensgefährlich verletzt wurden.

Chemische Zusammensetzung von Fischen und Krebsen. Obgleich in den letzten Jahren ganz außerordentliche Anstrengungen zur Hebung des Fischverbrauches gemacht worden sind, steht man in Deutschland hinsichtlich der Ausnützung der Fischnahrung gegenüber anderen Ländern doch noch sehr zurück. Es sei nur angeführt, daß allein die Stadt Paris im vorigen Jahre 28 Millionen Kilogramm Fische und 8 bis 9 Millionen Kilogramm Muschel- und Schalthiere vertilgte. Daß das Fleisch der Fische und Krebse in seinem Nährwerthe durchaus nicht hinter anderen Fleischsorten zurücksteht, ist schon genugsam bekannt und findet eine deutliche Bestätigung in einer Anzahl von chemischen Analysen, die in den „Mittheilungen des deutschen Seefischerei-Vereins“ abgedruckt wurden. Es sind darin außer dem Wassergehalte nur die beiden hauptsächlichsten zur Ernährung dienenden Bestandtheile des Fischfleisches berücksichtigt. Danach besitzt das Kalfleisch 59.8 pCt. Wasser, 13.05 pCt. Eiweiß und 25.69 pCt. Fett. Kalfhaut hat fast denselben Wassergehalt wie Kalfleisch, fast den dreifachen Eiweißgehalt (35.2 pCt.) und nur ein Fünftel des Fettgehaltes (5.2 pCt.). Brachsenfleisch hat einen bedeutend höheren Wassergehalt als Kalfleisch, nämlich 78.70 pCt., einen etwas höheren Eiweißgehalt (16.18 pCt.) und einen viel geringeren Fettgehalt (4.09 pCt.) der noch nicht einmal den sechsten Theil von dem des Kalfleisches erreicht. Hechtfleisch ist noch magerer, denn es besitzt nur 0.66 pCt. Fett, während der Eiweißgehalt noch etwas höher ist als beim Brachsenfleisch. Karpfenfleisch hat einen Wassergehalt von etwa 79 pCt., einen Eiweißgehalt von etwa 15 $\frac{1}{2}$ pCt. und einen Fettgehalt von etwa 4 pCt. Es kam weiterhin zur Untersuchung des Fleisches von Stinten, Blöken, Raibarschen, Barschen, Lachsen, Schleien und Forellen. Als Ergebnis der Gesamtheit dieser Untersuchungen können folgende Thatsachen hervorgehoben werden: Der Eiweißgehalt von frischem Fischfleisch schwankt zwischen 13 und 18.35 pCt., während das Fleisch der Vögel und Säugethiere von 14.5 bis 22.5 pCt. wechselt, dem Fischfleisch also nur wenig überlegen ist. Den geringsten Eiweißgehalt besitzt das fette Fleisch des Aales, den höchsten das magere Hechtfleisch. Der Fettgehalt des Fischfleisches ist bekanntermaßen sehr gering, vielfach noch geringer als im mageren Säugethierfleisch, das doch immer noch 1 pCt. Fett enthält. Ein Schleie dagegen besitzt nur 0.39 pCt. Fett, ein Barlach 0.55 pCt., ein Hecht 0.66, eine Lachsforelle 0.74, und so geht es weiter, doch gibt es auch sehr fette Fische, unter ihnen besonders Brachsen, Karpfen und Stinte. Eine Ausnahme stellt in dieser Hinsicht der Aal ein, der zu mehr als ein Viertel seines Fleischgewichtes aus Fett besteht und also fettem Rindfleisch etwa gleichkommt. Schließlich sei noch erwähnt, daß das Schwanzfleisch von Krebsen einen sehr hohen Wassergehalt (82.30), einen ziemlich hohen Eiweißgehalt (13.59) und einen recht geringen Fettgehalt (0.57) aufweist.

Aus dem Lande des Bieres. Der Entwurf der bayerischen Ausführungsbestimmungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch enthält die altbayerische Institution des „Biervertrages“. Ein Wirth darf während des Subjahres, wenn nicht vertragsmäßig anders ausbedungen, von seinem Brauer nicht abfallen; wird nicht ausdrücklich mit Ende des Subjahres gekündigt, so gilt der Biervertrag als stillschweigend erneuert. Die Abgeordnetenkammer hat zu Gunsten der Wirths die Clausele eingefügt, daß der Wirth ein Recht habe, von dem Vertrage zurückzutreten, wenn der Brauer binnen drei Monaten zweimal vertragswidrige Lieferungen gemacht und der Wirth ihm die mangelhafte Beschaffenheit des Bieres unverzüglich nach der Wahrnehmung angezeigt hat. Der Justizauschuß der Kammer der Reichsräthe hat diese Clausele wieder gestrichen.

Der Vulkan Popocatepetl in Mexico wurde von einem englischen Synbitat um 250.000 Dollars angekauft. Im Krater des Berges befindet sich nämlich das ausgedehnteste Schwefellager der Erde, das nunmehr ausgebeutet werden soll.

Die Asche Buddhas. Die Expedition von Führer, die in Indien an den Stätten Nachgrabungen vornimmt, an denen sich Buddha's Leben und Wirken abgespielt hat, ist von großen Erfolgen begleitet gewesen. Es ist ihr in allerneuester Zeit gelungen, die Asche Buddhas aufzufinden und uralte Inschriften, die Alles bestätigen, was die Tradition mittheilt. Man darf auf die näheren Berichte gespannt sein.

Ein Meteor. das am 12. März in der Durböle in Finnland niederfiel, ist gefunden worden, indem man nach wochenlangen eifrigen Arbeiten zwei Stücke, das eine von etwa einem Kilogramm Schwere, zu Tage förderte. Nach diesen Proben zu urtheilen, hat man es hier mit einem echten Meteorstein und nicht mit einem Eisenmeteorit zu thun. Den angestellten Untersuchungen zufolge dürfte das Durbölemeteor 60 bis 70 cm Durchmesser und nicht weniger als 1000 kg Gewicht haben, und es würde somit der größte der bisher gefundenen Meteoriten von der Gruppe der Meteorsteine sein. Von Eisenmeteoriten hingegen hat man schon größere Exemplare gefunden. Das umfangreichste bekannte

Eisenmeteor wiegt etwa 25.000 kg. Die Zahl der Meteorsteinfälle, die im Laufe des gegenwärtigen Jahrhunderts in von Menschen bewohnten Gegenden vorgekommen sind, dürfte mehr als 3000 betragen. Der größte Meteorstein fiel am 9. Juni 1866 in Ungarn nieder; er wiegt 204 kg und wird im Museum zu Wien verwahrt.

Wie alt ist das Wort „Influenza“? Im 18. Jahrhundert sagte man noch Grippe. Die Komödie „La Grippe“ von Nau, die bei Gelegenheit einer Grippeepidemie 1777 geschrieben wurde, ist häufig von italienischen Komödianten gespielt worden. Das Wort „Influenza“ oder „Influence“ erscheint zum ersten Male in der dramatischen Revue „Mathieu Lonsberg est un menteur“ von Clairville, die im Ambigu-Theater am 26. December 1837 aufgeführt wurde. Dabei wurde ein Couplet vorgetragen, das in ziemlich schlechten Versen „das allgemeine Leiden, das man Influenza nennt“, zum ersten Male besang.

Vollszählung in Japan. Nach der in Japan vorgenommenen Vollszählung befinden sich in diesem Lande jetzt 43,288,863 Seelen, und zwar 21,863,615 männliche und 21,405,212 weibliche.

Entzündungen durch Hyazinthen. Zu den ersten Blumen des Jahres, die die Fenster der städtischen Blumenliebhaber schmücken, gehören die Hyazinthen; nur Wenigen ist aber bekannt, daß die Zwiebeln dieser Blumen mitunter an den Händen von Personen, die viel mit ihnen zu thun haben, schmerzhaftest Ausschläge hervorbringen. Lange Zeit glaubte man, daß die Ursache dieser Entzündungen in einem in den Zwiebeln enthaltenen flüchtigen Gift liege, doch konnte ein solches nicht nachgewiesen werden. Den Irrthum dieser Annahme und die richtige Erklärung zu finden gelang Dr. Morris vom Sobrell-Laboratorium in New. Er fand in den Zwiebeln der Hyazinthen Ablagerungen von winzig kleinen, aber nadelartigen Krystallen, die aus oxalsaurem Kalk bestehen. Diese Ablagerungen, die den Fachmännern, unter dem Namen Raphiden bekannt sind, bringen aus den feuchten, besonders aber aus den trockenen Zwiebeln sehr leicht in die Haut der mit ihnen manipulirenden Personen und rufen dann den Ausschlag hervor. Die Krystalle dienen der Zwiebel als Schutzmittel gegen Feinde aus der Thierwelt; namentlich die der römischen Hyazinthe sind durch ihren gefährlichen Einfluß auf die Hand sehr gefürchtet. Uebrigens steht die Hyazinthe in dieser Richtung nicht vereinzelt da, selbst unter den Zimmergewächsen befinden sich noch andere, die ähnliche Eigenschaften besitzen; der sogenannte Aconitab enthält derlei oxalsaurer Kalkkrystalle selbst in seinen Blättern.

Todesfälle. Gestorben sind: Dr. Anatol Lewicki, Professor der österreichischen Geschichte an der jagellonischen Universität und Mitglied der polnischen Akademie der Wissenschaften, gestern im Alter von 58 Jahren in Krakau. — Hermann Wislicenus, Professor an der Kunstakademie in Düsseldorf und Schöpfer der Fresken im Kaiserhause in Goslar, 74 Jahre alt, gestern in Goslar.

Das hübsche runde Silmmchen von fünfzigtausend Pfund Sterling in Gold (Sovereigns), also rund 1,000.000 Reichsmark, wurde, wie der Londoner „Standard“ meldet, am 31. März d. J. der „Bank of England“ entnommen, um nach den südamerikanischen Establishments der Riebig's Fleisch-Extract-Compagnie versandt zu werden. Diese Summe läßt die seit Beginn der Schlachtsaison daselbst (ungefähr Mitte Jänner d. J.) von genannter Gesellschaft gemachten Goldsendungen, welche zum Ankauf des für die Fleischextract-Fabrikation benötigten Viehs bestimmt sind, auf £ 300.000, gleich rund 6 Millionen Reichsmark, steigen.

Farbiges Carbolineum. Eine epochale Erfindung auf dem Gebiete der Farbentechnik ist unbestreitbar die Anwendung der Carbolineum-Farben, deren Anstrich alle Vorzüge der Desfarben besitzt und gleichzeitig die angeführten Holzgegenstände conservirt. Das bisher zumeist angewendete natürliche braune Carbolineum hat bei vielen Abnehmern wegen seiner todtten Farbe keinen richtigen Beifall gefunden, obwohl es zur Conservierung des Holzes zweckdienlich ist. Die Desfarben verstopfen die Poren des Holzes, so daß das Holz innerlich bald vermodert, sind sehr theuer und muß der Anstrich jedes Jahr erneuert werden, da er sich abblättert und den Witterungseinflüssen leicht widersteht. Das farbige Carbolineum wird streichfertig in vielen Farben geliefert, worüber die Firma M. Warthel & Co., Wien X. Ruppelgasse 20, Beschreibung, sowie Musterkarte gratis versendet. Auf der Rückseite der Musterkarte findet auch Nuancen des Bernsteins-Farbholzes in Lack ausgeführt, welcher unübertrefflich an Härte, Glanz, Dauer und Trockenkraft und dabei sehr billig ist, indem 1 Kilo-Dose bloß 90 kr. kostet.

Volkswirthschaftliches.

Zur Exportation. In der Montags-Sitzung der Brünnener Handelskammer führte der Präsident Herr Julius Ritter von Gompertz über die Exportation der Regierung Folgendes aus: „In dem wir uns über die Action der Regierung anerkennend aussprechen, halte ich es für die Pflicht der Kammer, sich von jetzt ab mit dieser Angelegenheit eingehend zu beschäftigen. Eine Frage, wie es die Förderung des Exportes ist, läßt sich nicht im Handumdrehen erledigen, hierbei spielen zahlreiche Factoren mit. Die Idee, durch Ausfuhr der inländischen Industrie mit Rath und That zu unterstützen, ist gewiß eine gesunde, hierbei wird aber die Wahl der Plätze und jene von geeigneten Persönlichkeiten die Hauptsache sein. Nützliche commercielle Vorbildung, praktische Erfahrung, Sprachkenntniß, vor Allem aber der innere Drang, sich einer solchen Stellung ganz und voll zu widmen, müssen vorhanden sein, damit von einem Sendling das gewünschte Resultat erwartet werden kann. An solchen Personen ist in Oesterreich leider kein Ueberfluß. Ob derlei Sendlinge, insbesondere nach überseeischen Plätzen, als Vertreter sämtlicher Export-Industrien, oder für einzelne Plätze für einzelne Branchen zu bestimmen sein werden, muß gleichfalls erwogen werden. Nach meiner Ansicht könnte zugleich nach dem einen und nach dem anderen System vorgegangen werden. Ob es nicht angestreben wäre, um der so oft gehörten Klage über hohe Tarife gerecht zu werden, daß für den nachgewiesenen überseeischen Export erforderlichenfalls die Eisenbahntarife ermäßigt werden, ist wohl auch der Erwägung werth. In dem letzten Summarbericht der Brünnener Kammer finden sich hierfür zahlreiche Anregungen seitens der Industriellen. Was unsere Exportfähigkeit betrifft, so muß diese Frage nach den einzelnen Industriezweigen auf Grund der Handelsstatistik unserer Monarchie und jener der anderen wichtigsten Staaten studirt und behandelt werden, und dies soll die nächste Aufgabe der Kammer sein. In keinem Falle darf die Frage der Förderung des Exports mehr von der Tagesordnung der Kammer verschwinden, soll sie sich nicht dem Vorwurfe aussetzen, die ihr von der Regierung gebotene Gelegenheit unbenutzt gelassen zu haben; dies wollte ich vorbringen, damit nicht die Meinung aufkomme, als hätten wir mit der Beantwortung der Regierungsentwürfe unsere Aufgabe größtentheils für gelöst.“ Wollmaaren-Fabrikant Simon St. r a f o s c h vernies auf die ungünstigen Produktionsbedingungen der österreichisch-ungarischen Industrie. — Banquier Urban sprach den Wunsch aus, daß unsere Consulate die Anfragen der österreichischen Kaufleute rascher erledigen

Brüssel, 25. April. Die Zahl der ausständigen Grunderbeiter im Becken von Mons ist heute auf 12.800, also um 2000 gestiegen. Im Bassin du Centre beträgt die Zunahme 600 und die Gesamtzahl der Strikenden 13.000. Im Becken von Charleroi sind 21.500 Bergleute ausständig. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Lüttich, 25. April. Die Zahl der Ausständigen im Becken von Lüttich hat heute um etwa tausend abgenommen.

London, 25. April. Capitän Coghlan erklärt, er habe keinerlei Befehl bekommen, sofort auf sein Schiff zurückzukehren, sondern es sei schon lange beschlossen gewesen, daß er sich Donnerstag auf sein Schiff begeben, um es nach New-York zu bringen. Coghlan erklärt, er habe vom Admiral Dewey die Vollmacht bekommen, so zu sprechen, wie er es gethan habe. Coghlan hat nicht die Absicht, sich zu entschuldigen, und verläßt sich darauf, daß Admiral Dewey auf seiner Seite stehen werde. Die deutsche Regierung beabsichtigt nicht, die Sache ferner zu verfolgen, da sich die amerikanische Regierung bereits entschuldigt hat.

London, 25. April. Die deutsche Regierung hat der chinesischen Regierung den Vorschlag gemacht, daß die Eisenbahn durch Hongkong mit deutschem Geld und durch deutsche Ingenieure gebaut werde, aber als chinesische Staatsbahn, über die Deutschland die Kontrolle haben soll und für die China garantirt. Auf diese Weise will Deutschland China entgegenkommen. Zwei Drittel der Bahn würden so in deutsche Hände kommen. Der deutsche Botschafter in China hat seine Abreise verschoben, bis die Sache perfect wird.

London, 25. April. Im Unterhause erklärte der Staatssekretär für Indien Hamilton, sämtlicher seit 1894 nach Indien importirter Zucker zahlte 5 pCt. Werthzoll, Prämienzucker werde durch das neueste Gesetz von diesem Werthzoll befreit. Prämien für aus Oesterreich und Deutschland nach Indien importirten Zucker stellen sich auf durchschnittlich ungefähr 1/10 des Zuckerwerthes; demnach mache der Werthzoll von 5 pCt. ungefähr 1/10 des Prämienbetrages aus.

London, 25. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus San Francisco: Die Mitglieder der für Samoa bestimmten Commission sind hier eingetroffen und werden sich morgen an Bord des "Badger" einschiffen. Bartlett Tripp erklärte, die Commission seien sowohl in den Hauptfragen als auch in dem Wunsche, internationale Verwicklungen zu vermeiden, vollständig einig.

Bombay, 25. April. (Meldung des Reuter'schen Bureau.) "Times of India" veröffentlichten Nachrichten aus Teheran, denen zufolge Rußland das Recht auf seinen Hafen im persischen Meerbusen erworben habe, von welchem es, wenn es ihm beliebt, Besitz ergreifen könne. Der in Frage stehende Hafen wäre Benderabass.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuden-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 26. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-85, Oesterr. Kronenrente 100-60, Ungar. Kronenrente 97-15, Oesterr. Goldrente 119-65, Oesterr. Creditactien 356-50, Ungar. Creditactien 384—, Staatsbahn-Aktien 362-50, Elbethal-Aktien 264-50, Länderbank-Aktien 237—, Marknoten 58-95. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuden-Aktien-Gesellschaft „Mercur“,
Wien, I. Wollzeile 10,
empfehlen sich zur zuverlässigsten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuden-Bach einschlägigen Transactionen.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von B. Riedel-Nyren. (46. Fortsetzung.)

Was wollte sie denn eigentlich, wozu das heimliche Nagen über etwas, worüber sie sich selbst nicht ganz im Klaren war? Uwe Jens hatte gesagt, er würde Genia nicht aufgeben haben, mithin war das, was sie damals in seinem Antlitz zu lesen geglaubt, doch nur täuschende Einbildung gewesen: er hatte für sie weiter nichts als die Neigung der Freundschaft. — Und das war gut, so wollte sie es, redete sich Esther ein.

Sie brachte es sogar zu einem erkünstelten Glücksgefühl, den Freund zu besitzen; das war Vollkommenheit! Treue Hingebung auf beiden Seiten, festes Zusammenhalten in der Noth, Uebereinstimmung des Geschmacks und der Neigungen, nicht ein unläuterer Gedanke, der die harmonische Reinheit des Verhältnisses bedrohte — war das nicht die Verwirklichung des Ideals ihrer stolzen Mädchenträume gewesen?

Gewesen? Nein, sie war es noch immer.

Am abendlichen Himmel zeigte sich hier und dort ein blasser Stern; und als Esther einmal nach oben sah, fiel in weitem Bogen majestätisch ein hellleuchtendes Meteor aus der Höhe herab und verschwand im Meere. Lange schaute sie nach der Gegend, wo der Stern versunken war, und dann spürte sie an ihrer Wimper Thränen. Eine fest-sam wehe Empfindung, wie aus Enttäuschung und süßem Schmerz geboren, rührte sich in ihrer Brust — oder Sehnsucht und Mitleid mit sich selbst?

Das rüttelte sie endlich voll geringschätzenden Unwillens gegen sich aus dem weichen Ergehen auf, und zornige Schamröthe stieg in ihr Gesicht. Niemals; lieber zu Grunde gehen, als solcher Schwachheit Raum geben! Sollte ihr ganzes bisheriges Leben, ihre Grundsätze, zu denen sie sich bekannt, nichts gewesen sein als eine Komödie mit sich selbst? Verleugnen, was sie als höchste Errungenschaft erworben, wodurch sie als leuchtendes Beispiel den strebenden Mit-schwesteren voranging, die Krone der reinen, sieghaften Weiblichkeit, die ihr als Höchstes galt, in den Staub ziehen?

Und noch einmal schwur sich Esther, dem Banner der Entfugung um ihrer der Menschheit geweihten Dienste wegen unerschütterlich getreu zu bleiben.

Der aus dem Norden kommende Zug hielt in der matt erleuchteten Halle des Lehrter Bahnhofes in Berlin. Einem Abteil zweiter Classe entstieg ein junges Paar — sie dunkel und einfach gekleidet, dicht verschleiert. Zwei große blaue Kinderaugen blickten halb schen, halb entsezt, und als ob sie mit aufsteigenden Thränen kämpften, vor sich hin.

„Deine Tante Ludmilla ist nicht da, Kurt,“ hauchte Rose, nachdem sie umhergeblüht, mit angstbehebender Stimme.

„Aber, süßes Lieb! Tante Ludmilla ist eine siebenzig-jährige Dame, von der wir unmöglich beanspruchen dürfen, daß sie uns früh um sechs Uhr am Bahnhof empfängt!“

„Wird sie denn auch schon nach sein, wenn wir kommen — wir fahren doch direct zu ihr?“

Ueber Kurts weiche Züge zieht ein Schatten, während er nervös an dem dunkeln Schnurrbart zerrt.

„Ich bitte dich, Liebling, sei verständig und fordere nicht das Unmögliche! Tante Ludmilla ist nicht allein hochbetagt, sondern auch kränklich; eine solche frühe Ueberrumpelung brächte sie aus Rand und Band — das darf man ihr nicht zumuthen. Zwischen zehn und elf Uhr führe ich dich zu ihr.“

„So spät! Und wo bleiben wir bis dahin, Kurt?“

„Was für ein Hahnenfuß du bist, liebe Rose!“ stößt er mit gezwungenem Lachen aus, wir befinden uns doch nicht mehr in deiner Heide da oben an der dänischen Grenze, sondern in Berlin, wo du absolut Nichts zu befürchten hast! Selbstredend verbringen wir die paar Stunden im Hotel. Bitte, gehe etwas rascher, sonst kriegen wir keine Droschke mehr.“

Statt zu gehorchen, stand Rose jedoch gänzlich still. „In ein Hotel gehe ich nicht, das ist wider die Verabredung. Du hast mir gesagt, Fräulein von Senden würde uns vom Bahnhof abholen, nur daraufhin bin ich mit dir gereist.“ Große Thränen näßten Rosens Schleier und ihre Wangen.

„Du weinst? Als ob der geringste Grund dazu vorhanden wäre! Allerdings hatte Tante Ludmilla mir versprochen, hier zu sein — bei den Haaren aber kann ich sie doch nicht herbeiziehen. Jetzt müssen wir mit den gegebenen Thatfachen rechnen.“

„In ein Hotel gehe ich nicht!“ wiederholte Rose eigensinnig.

„Aber Herz, um Gottes willen, nimm Vernunft an; wir können doch nicht hier am Bahnhof bleiben!“

„Ich bleibe, bis Tante Ludmilla kommt. O Gott, wäre ich doch zu Hause geblieben! In ein Hotel gehe ich nicht.“

Da hatte er es — das war die unausstehliche nordische Dickköpfigkeit. — Kurt unterdrückte eine Verwünschung. Schon während der ganzen Fahrt hatte Rose gekammert — seine Geduld hatte jetzt ihr Ende erreicht.

„Zum Henker auch, so setze dich in den Abtheil und fahre mit dem nächsten Zuge nach Sigurdshof zurück.“

Als sie hierauf laut zu schluchzen begann, sah er ein, daß seine Festigkeit das Uebel nur verschlimmerte.

„Weine nicht, vergeiß!“ ließ uns vernünftig überlegen, Rose. Da wir auf der Straße nicht bleiben können, so werde ich dich in ein Hotel bringen und selbst in einem andern bleiben — bist du damit zufrieden?“

„Nein, zufrieden bin ich gar nicht; ich mag in kein Hotel, ich schäme mich dort! Ach, wäre ich doch zu Hause!“

„Gut, so bleiben wir hier am Bahnhof, bis wir meinetwegen Beide schwarz werden.“

„Gott, nein, nur bis Tante Ludmilla kommt,“ klagte Rose.

Kurt hatte eine gehässige Bemerkung auf den Lippen, doch er schwieg. Mehrere Minuten vergingen. Mit verbissenem Ingrimm wartete er den Schluß dieses Auftritts ab.

„Stehen wir noch lange hier, so müssen wir gewärtig sein, daß man uns verhaftet. Der Polizist dort fängt schon an, uns mit einer verflucht verdächtigen Miene zu mustern.“

„Allmächtiger Gott,“ flüsterte Rose erbebend, „auch das noch! Komm, komm, fort von hier — wenn es denn durchaus sein muß, in ein Hotel — aber ich allein! Du Kurt, fährst mit derselben Droschke fort in ein anderes!“ „Du scheinst plötzlich die Befürchtung zu hegen, mir könnte die Lust ankommen, dich zu fressen,“ bemerkte er sarkastisch. „Beruhige dich,“ setzte er mit hohnvoller Bitterkeit hinzu, „nichts wird mich veranlassen, dich in irgend einer Weise zu belästigen!“

„Nun bist du auch noch böse,“ schluchzte sie laut.

„Zum Donnerwetter, Rose, mache mich nicht rasend! Hier ist eine Droschke, steige ein!“ Er nannte dem Küsters Hotel und Straße und schob dann Rose ziemlich unsanft in den Wagen. Vorwärts rollte er. Sie aber fühlte sich grenzenlos elend und wäre wahrlich Kurts höhnischem Rath, nach Sigurdshof zurückzufahren, gern gefolgt.

Gott, wie wich die nüchterne Wirklichkeit doch so gänzlich von dem Bilde ab, das ihre Phantasie sich von der romantischen Flucht gemalt! Schrecklich, schrecklich! — O Vater, Karin, Esther, ich will zu Euch! Alle Illusionen waren verschwunden, wie weggeblasen. Auch Kurt, den sie wie ein höheres Wesen verehrt, hatte sich als ein nörgelnder, nervöser Mensch gezeigt, und als er so da saß in der Droschke, blaß, übermüdet, das Kinn in den hochstehenden Rockragen, die Hände in die Seitentaschen gesteckt, und der Ausdruck seines Gesichtes gerade nicht sehr intelligent dabei ausschaute, fand Rose ihn geradezu häßlich. Was hatte sie gethan, wie war es möglich gewesen, in diese wahnsinnige Flucht zu willigen!

(Fortsetzung folgt.)

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen! —

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins u.). (1891)

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Fremdenzimmer

zu den billigsten Preisen in der Gastwirthschaft

„Zum schwarzen Adler“

TROPPAU.

Lastenstrasse 61.

(300) Achtungsvoll Robert Weisshuhn.

Stahlguss-Roststäbe

aller Systeme von unerreichter Feuerbeständigkeit, weiteres schmiedbaren u. schweißbaren Weichguss erzeugen (358)

Ig. Hönig & Co. in Brünn,
Weichguss- und Stahlgusswaaren-Fabrik.

Referenzen erster Industriefirmen.

Verlangen Sie

die einzigen dem Gesetze entsprechenden, weil ohne Saccharin erzeugt,

Maršner's

(2573)

Brause-Limonade-Bonbons



welche sich als sehr gesundheitsfördernd bewährt haben. — Zu haben in

Apotheken, Colonialwaaren-Handlungen, Conditoreien etc.

Haupt-Niederlage für Bieleitz-Biala und Umgebung bei Herrn Josef Gross jun. in Bieleitz.

Wer erprobt haltbare und

dauerhafte Anzüge

preiswerth kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur die Musterkarte der Firma

Joh. Stikarofsky, Brünn

vorlegen.

Die streng solide Geschäftsgebarung dieser Firma verbürgt

zufriedenstellende Bedienung.

Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden

Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis.

Kundmachung.

Am 6. Mai 1899, Vormittags 9 Uhr, findet hiergerichts II. Stod im Zimmer Nr. 3 die zwanagsweise Versteigerung der Realität

Rustical-Dreschgärtlergrund Nr. 96 in Nieder-Zukau (vorm. Nr. 26 in Kotty), E.-Z. 119

statt. Schätzwert 2651 fl. — fr. geringstes Gebot 1745 fl. 66 kr. Bedingungen sind hiergerichts einzusehen. (2841)

R. I. Bezirksgericht Teschen, Abtheilung V,
am 18. März 1899.

Berger.

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, Brg. Bräuhause, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

**Explosionssicherer****Spiritus-
Glühlicht-Brenner
„PHOEBUS“**

brennt ohne Hilfsflamme.
Rein weisses Licht.
Wiederholt preisgekrönt als beste
Spirituslampe. (2486)

Heinrich Grünfeld,
Glas-, Porzellan- und Lampen-
Niederlage.
Teschen, Oesterr.-Schles.

Alte Fahrräder

werden feinst vernickelt und emaillirt und wieder so
wie neue Räder billigst hergestellt, sowie die grösste
Auswahl in neuen und überfahrenen
Rädern und Bestandtheilen der renommiertesten
Fabrikate bei (2283)

Alois Wojaczek,
Mechanische Werkstätte, Vernickelungs u. Email-
lirungs-Anstalt in Mähr.-Ostau, Scheuergasse.

Flaschenbier-Geschäft

mit seit Jahren eingeführtem ausgebreiteten Kundenkreis
zu vergeben. Ebenfalls an das der letzten
Flaschenbierverordnung entsprechende, mit modernen Füll-
apparaten etc. versehene Fülllocal ist ein gutgehendes

Specerei-Geschäft,

mit Ersterem sehr gut vereinbar, zu verpachten. Betriebs-
capital nur 2500-3000 fl. Anfragen sind zu richten an die
Adm. der „Silesia“ in Teschen unter Rentabel 18.

**Vermittlungs-Bureau
in Mähr.-Ostau**

sucht zum sofortigen Antritte für eine Lebensstellung:
intelligent., jungen Menschen
mit einer Vorbildung von Unter-
real- oder Gymnasialschule.

Bedingungen: Vollkommene Kenntniss der deutschen
und böhmischen Sprache in Wort und Schrift sowie auch
der deutschen Stenographie.
Anfangsgehalt fl. 50.— bis fl. 60.— pro Monat.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Retourmarken erbeten. (2863)

Johann Palleta

Oderberg (Bahnhof)

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von allen Sorten
**Herren-, Damen-, Mädchen-
und Kinder-
Wiener Schuhwaaren**
zu den billigsten Preisen. (2828)

**Wasserheilanstalt
ERNSDORF**

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgs-
lage am Fuße der schlesischen Westiden; Klima mild, gesund. —
Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restau-
ration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung
übernimmt vom 1. Mai 1899 Dr. Arthur Zopoth, Specialist
in Hydrotherapie und Frauenkrankheiten. (375)
Cur- und Badepächter: Carl Forner, Cur-Inspector.

Autom. Massenlänger

für Matten fl. 2.— für Mäuse
fl. 1.20. Fangen ohne Beaufsichtigung
bis 40 Stück in einer Nacht,
hinterlassen keine Witterung und
stellen sich von selbst. Schwaben-
falle, „Elipse“, tausende Schwaben
u. Ratten in einer Nacht fangen-
d, fl. 1.20. Ueb. rath die besten
Erfolge. Verlanbt gegen Nachnahme.
W. Reith, Wien, II., Labor-
straße 11/b. (332)

Verkauft wird

wegen Vergrößerung der Anlage
eine im Betriebe befindliche 5 HP
starke liegende concessionsfreie

Dampfmaschine

sammt stehendem Querrohrkessel,
System Bachstel, concess. Spannung
5 Atm. Ferner eine 13 Rtr. lange
50 mm. starke (298)

Transmissionswelle

7 Fingelager u. 12 div.

Riemenscheiben.

Alles ist im besten Zustande zu be-
nützen und zu erfragen bei
Brüder Spitzer.
Metallwaaren und Amaturen-Ge-
zeugung, Mähr.-Ostau.

Eine (378)

Gemischtwaaaren-**Handlung**

in der nächsten Nähe eines Bahn-
hofes, gut gehend und gelegen, ist
wegen Uebernahme eines anderen
Geschäftes sofort abzugeben. Aus-
kunft bei **Adolf Rosenberg** in
Oderberg, Bahnhof. (2283)

Ein neues, einen Stod hohes,

Doppel-Haus

sammt Hintergebäude,
in welchem 2 gutgehende
Geschäfte sich befinden,
auf belebter Straße, in der
Nähe von M.-Ostau,
ist mit einer Anzahlung von
4-6000 fl. billigst zu ver-
kaufen. Offerte erbeten an die
Adm. der „Silesia“ in Teschen
unter M. J. Nr. 2859.

**Frühjahrs- und Sommer-Saison
1899.****Echte Brünner Stoffe**

Ein Conpon Mtr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, completen Herren- fl. 6.— und 6.90 von besserer
anzug (Wied. Hofe u. Gilet fl. 7.75 von feiner
geben) kostet nur fl. 8.65 von feiner
fl. 10.— von hochseiner

Ein Conpon zu schwarzem Sakonanzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
Toucheisenstoffe, feinste Sammakane etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die
als reich und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Stiegel-Imhof in Brünn.

Kuster gratis und franco. Kustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Privatbank, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-
orte zu beziehen, sind bedeutend. (116)

**Kaffee und
Wein billiger!**

Nur die empfehlenswerth. Sorten:

Santos extrafine . . fl. 6.18
Java Malang . . . 6.68
GoldJava-Imperial, 8.04
Ceylon Plantation . 8.33
Portorico . . . 8.82
St. Jago-Cuba . . . 9.02
Mocca echt arab. . 8.82
Perl-Cuba-Royal . 9.22
5 Kilo-Postcolis frei in's Haus.
(Postmuster 15 fr. in Briefmarken.)

Verfendet gegen Nachnahme das Versandthaus
Valentin Wiegele in Triest.
Telegr.-Adresse: Wiegele-Triest. (Verlangen Sie mein Preisbuch.)

Jod- und bromhaltiges Soolbad**Goczalkowitz bei Pless O/s.**

Station Breslau-Dzieditz, Post, Telegraph und Telephon im Bade.
Eröffnung am 15. Mai. Schluss Ende September. Badeärzte
Sanitätsrath Dr. Kratzert und Dr. Losker. Indication:
Skrophulose, Knochen- und Gelenkleiden, Ergüsse, Frauenkrank-
heiten, chronisch-entzündliche Affectionen, Ischias, Rheumatismus,
Gicht. Allgemeine, locale Sool- u. Sooldampfbäder, Douchen,
Inhalationen, Massage und elektrische Behandlung. Trinkcur.
Chirurgisches Sanatorium und Privatkinderheim mit Turnsaal
und Widerstandsapparaten, Alle Arten Brunnen in frischerster
Füllung. Kefir. Versandt von frischem Mineralbrunnen, conc-
Soole, Soolsalz und Soolseife. Sommerfahrkarten von Breslau,
Brieg und Neisse 45 Tage gültig. Prospekte gratis.
(327) Die Badeverwaltung.

Hausverkauf.

Eingetretener Familienverhält-
nisse halber verkaufe ich unter
günstigen Zahlungsmodalitäten
das mir gehörige (2861)

Gast- u. Kaffeehaus

in Bodenstadt Nr. 20,

in welchem schon länger als
50 Jahre das Gast-Gewerbe
ausgeübt wird. Auskünfte er-
theilt der Eigenth. **J. Friedl,**
Bodenstadt (Mähr.).

Eine gut erhaltene

feuerfeste**Cassa**

Nr. 3 oder Nr. 4

sucht zu kaufen **Franz**

Marynlok, Konskan,

Post Trzynie. (2773)

Ein liegender (2831)

Dampfmotor,

4 Pferdekraft, womöglich neu,

wird zu kaufen gesucht von

Anton Konecny,

Glostermeister in Teschen.

Ein neuer, halbgedeckter

Scheerfeder-**Wagen**

mit halb Delachsen ist billig

zu verkaufen bei (2824)

Gust. Kanitschek,

Ladierer u. Anstreicher, Frei-
städter-Vorstadt 41, Teschen.

Wasserleitungen

für Städte, Ortschaften u.

Private. Projekte und Bau-
ausführungen. (387)

Ingenieur **Rud. Pfister,**

Bielitz, Tunnelstr. 21.

Bäckerei

ist in einem aus circa 7000 Ein-
wohnern bestehenden Orte in einem
Roblen-Revier, ab 1. Mai l. J. zu
verpachten. Selbe besteht seit 15
Jahren und hat einen guten Kunden-
kreis. Nähere Auskunft beim Eigen-
thümer **Sigmund Engel** in
Mielchowitz, Schlesien.

Leugnis u. Schadenvermittlung
Erfolg garantiert! Brief-Unterbreit

BUCHHALTUNG

Stenographie. Rechnen,
Correspondenz, Wechselrecht etc.

PROSPECTE GRATIS

K. E. LÖW

1. UST. HANDELS-SPECIALLEHR.

WIEN VIII/4

Reparatur-Werkstätte

für **Fahrräder**

aller Systeme, Fahrrad-
bestandtheile, sowie Ver-
tretung der Fahrrad-
fabrik von Oplatek &

Wesely in Wien, bei

Guido Langer,

Teschen. Sachsenberg 16.

Von anerkannt sicherer u. gleich

unerschütterlicher Wirkung bei jeder Art

von Unreinlichkeit des Teints

wie Leberflecke, Mitesser,
Hauptstacheln und insbesondere

bei (2719)

Sommersprossen

sind die Serallpräparate be-
stehend aus:

Pomade de Serail 60 fr.

Lait de Serail . . . 1 fl.

Savon de Serail . . . 50 fr.

Poudre de Serail 80 fr.

Zu beziehen durch die

Apotheke „z. Engel“

in Biela.

Eine gut eingerichtete

Kupfer-**Schmiederei**

sammt Wohnung, bestehend

aus zwei Zimmern, Küche u.

Werkstätte, ist sofort zu ver-
mieten. Auch Werkzeug

ist zu verkaufen. Auskunft bei

Emilie Ralda in Frei-

stadt, Nr. 132, Dett.-Schle.

Stu (2858)

Pferd

(Wallach) braun, ohne Zeichen,

4 Jahre alt, 17 Faust hoch,

stark, ist in der Erbrich-
terei in Neu-Biela, Post

Baskau, Mähren, zu verkaufen.

Ein Mädchen,

tüchtig im Geschäft

und Wirthschaft,

wird zum sofortigen Antritte ge-
sucht bei **Albert Alt** in

Peterswald, Post Orlau.

Solche, die in dieser Eigenschaft
schon längere Zeit angestellt waren,
werden bevorzugt. (2866)

Ein anständiges, junges, israelit.

Mädchen

mit guten Zeugnissen, zum Geschäft

und häuslichen Verrichtungen ver-
wendbar, wird per sofort aufge-
nommen. Offerte sind zu richten an

Eduard Eichenbaum,

Oderberg, Bahnhof. (2865)

Eine anständige

Rechnungs-**Kellnerin,**

welche der deutschen u. böhmischen
Sprache mächtig ist, wird in **Cer-**
nosek's Café-Restau-
rant in Olmütz sofort auf-
genommen. (2864)

Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhause ist bei
J. Handl in Teschen. (2477)

Maccaroni,

Sago, Rollgersteln,
Schälerbsen, Suppen-
einlagen etc. bei

Thomas Kopy, Teschen.

Ein gebildetes Fräulein,

nur der deutschen Sprache

mächtig, sucht Stelle als

Verkäuferin

ober Stütze der Haus-

frau. Salair ist Nebensache;

Hauptbedingung: angenehmes

Entgegenkommen. Werthe An-
gebote unter R. E. an die

Adm. der „Silesia“ in Teschen.

Reisender

der Lederbranche, in Böhmen,

Mähren und Schlesien gut einge-
führt, ferner ein jüngerer (2793)

Comptoirist

(kann auch Fräulein sein), Weibe

der böhmischen Sprache in Wort

und Schrift mächtig, werden sofort

acceptirt. Offerte sind zu richten

unter **J. G. Lederhaus** an

die Adm. der „Silesia“ in Teschen.

Tüchtiger (2862)

Commis

der Specerei- und Colonial-

waarenbranche sucht Stellung

per. 15. Mai. Adresse: **Karl**

Horaček bei Nafan Neu-

gebauer, Wastin, Mähren.

Ein Commis

(Christ), 21 Jahre alt, beider

Landessprachen mächtig, mit

guten Referenzen, sucht per so-

fort einen Posten ev. als Ma-

gazineur. Gest. Anträge unter

K. 500 an die Adm. der

„Silesia“ in Teschen.

Ein (2843)

Comptoirist

mit schöner Handschrift, der

die Kenntnisse der Specerei-

und Eisenwaaren-Branche be-

sitzt, wird per sofort aufge-

nommen. Offerte sind zu senden

an **Carl Bühn, Mähr.-**

Schönberg.

Ein (371)

Comptoirist,

intelligent, beider Landesspra-

chen in Wort und Schrift

mächtig, Stenograph, wird so-

fort aufgenommen bei

Emanuel Kohn & Co.

in Mähr.-Ostau.

Wasserleitungs-**Installateur,**

Spengler, findet Aufnahme

bauernd bei (2825)

Leop. Wittek

in Mährisch-Ostau.

1-2 tüchtige

Former

für Maschinenguss, so-

wie einige erfahrene

Maschinenschlosser

finden sofort lohnende Beschäf-

tigung. (2838)

Troppauer Maschinen-

fabrik & Eisengießerei

Ed. Lakel, Troppau.

Mehrere (374)

Mierner- und

Sattlergehilfen

werden sofort aufgenommen bei

Karl Heiderich in

Friedek.

Neulich Nachmittag war ich Zeuge einer fesselnden Doctorbissertation, die zwischen den Waschfrauen am östlichen Ufer und einer Hand voll Burschen und Mädchen auf der westlichen Landstraße abgehalten wurde. Die jungen Leuten waren auf einer Blaumontagstour, allesamt ange-trunken, und amüsirten sich köstlich. Von Zeit zu Zeit machten sie Hakt, sangen maurische Coloraturen und tanzten anabalussische Pas. Daran war nichts Außergewöhnliches, das sieht man hier und hört man alle Tage. Die Wasch-

Schäftsprache der Gemeindevertretung, welche jede Gemeinde selbst bestimmt. Ähnliche Bestimmungen sollen fortan für die Bezirksvertretungen gelten. Was den Verkehr mit den Gemeinden betrifft, so verpflichtet das neue Gesetz die Bezirksvertretungen mit jeder Gemeinde ihres Bezirkes in der Geschäftsprache der Gemeinde zu verkehren. — Das Stadterordneten-Collegium in Reichenberg hat schon eine Denkschrift beschlossen, welche sich gegen das neue Gesetz ausspricht, das indessen der a. h. Sanction unterbreitet werden dürfte.

In der gestrigen Sitzung des steiermärkischen Landtages befand sich im Einlaufe der Bericht des Verfassungsausschusses über den Antrag des Abg. Grafen Kottulinsky und Gen. wegen der Anwendung des § 14. Der Bericht schließt mit folgendem Antrage: Der steiermärkische Landtag spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß die von der Regierung beliebte Handhabung des § 14 mit dem Wortlaute und dem Geiste dieser Bestimmung in Widerspruch steht und somit dem österreichischen Staatsrechte widerstreitet. Er legt demnach gegen diesen Vorgang entschieden Verwahrung ein und betont nachdrücklich die dringende Nothwendigkeit nach Anerkennung der natürlichen Rechte des deutschen Volksstammes in Oesterreich, um damit unter Zurückführung des Staates in die verlassenen Bahnen seiner geschichtlich begründeten und natürlich gegebenen Entwicklung zur Herstellung verfassungsmäßiger Zustände und geordneter parlamentarischer Verhältnisse zu gelangen.

Wir haben schon neulich auf die inneren Gegenstände in der neuen liberalen ungarischen Partei hingewiesen. In der vorgestrigen Parteiconferenz traten dieselben bereits in Gestalt eines leichten Geplänkels zwischen den Vertretern der alten und der neuen Ära zu Tage. Gegenstand der Discussion war der Gesetzentwurf über die Gerichtsbarkeit der Curie in Wahlsachen. Vor Allem war es recht pikant, daß Koloman Tisza mit einem Antrage nicht durchdrang, seit Menschengedenken der erste Fall. Er wünschte die Neutextur eines Paragraphen wegen Unklarheit, doch fanden der Referent und Szilagyi die Fassung für entsprechend und die Konferenz pflichtete ihnen bei. Zu einer interessanten Auseinandersetzung kam es später bei der Bestimmung, nach welcher die Stuhlrichter im eigenen Bezirk nicht als Abgeordnetenandidaten auftreten dürfen. Geza Kubinyi bemerkte da, daß die alte liberale Partei diesen Paragraphen nur unter dem Zwange eines Compromisses angenommen habe; die Bestimmung sei wieder mit dem Liberalismus, noch mit der Gerechtigkeit zu vereinbaren. Zur Entgegnung ergriff Ministerpräsident v. Szell das Wort. Es gehe nicht an, sagte er, zwei Monate nach der Stellungnahme der Partei von einer älteren liberalen Partei zu sprechen; übrigens entspreche es durchaus den Grundsätzen des Liberalismus, daß die Wähler nicht durch Bezirksbeamte in ihren Entschliessungen beeinflusst werden. Die Ausführungen Szells fanden allgemeinen Beifall. Hierauf bemerkte Horankzy, der frühere Präsident der Nationalpartei, er hoffe, daß die neue liberale Partei an Liberalismus hinter der alten nicht zurückstehe. Koloman Tisza erklärte sodann, daß die gesamte liberale Partei den Gesetzentwurf als einen Gegenstand des Compromisses angenommen habe. Zum Schluß erhob sich Szilagyi und sagte, er nehme den Paragraphen nicht deshalb an, weil er Gegenstand eines Compromisses sei, sondern weil er die Bestimmung für gerecht und liberal halte. Damit war das Wortgefecht zu Ende, ohne anscheinend zum Vortheil der „Grafenpartei“ ausgefallen zu sein.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses beantwortete Ministerpräsident v. Szell mehrere Interpellationen, darunter eine wegen des Abschlusses der Anleihe für Eisenbahnbauten in Bosnien und der Herzegowina so wie die Anfrage des Abg. Major über die Frage einer Erwerbung im chinesischen Küstengebiet. Der Ministerpräsident erklärte, daß sich der Minister des Aeußern mit dieser Idee nicht befähigt habe und die Pachtung eines Hafengebietes in China nicht in Aussicht genommen sei. Jedoch betonte der Ministerpräsident nachdrücklich, daß die Anknüpfung überseeischer Verbindungen auch für den ungarischen Handel sehr wünschenswerth sei, und erklärte, wenn sich in dieser Richtung die nöthige Privat-Initiative geltend mache, so werde die Regierung den Industriellen den erforderlichen

frauen drüben unterhielt das frohe Spiel. Sie pausierten ein Weilchen, die rüstigen Fäuste ruhten, aller Blicke eilten über das Wasser weg zu den Singenden und Tanzenden hinüber. Plötzlich wies eine der stampfenden Mädchen mit dem Finger auf die neugierigen Zuschauerinnen jenseits und wollte sich darob tobtöchen. Ihre spöttische Bemerkung war zwar nicht verstanden worden; aber die Geste hatte genügt. O, Manzanarez, deine Wellen rauschten auf im Sturmwind der Lasterworte, die sich jetzt erhoben, von Rasten zu Rasten fortzupflanzen und bis jenseits der Brücke ihr Echo fanden. Dazu kam noch, daß die feiernden Dinen von den Waschfrauen als Colleginnen erkannt worden waren, daß man drüben inne wurde, daß die Mädchen Seife und Lauge hatten liegen lassen, um mit ihrem Viehsten auf Scharwenzeln zu ziehen. Hin- und her hallten nun die Kriegsrufe, ein Aufruhr herrschte im Waschlager. Drüben die Burken und Dinen schnitten Gesichter und spotteten über die Fleißigen; die Arbeitsamen hüben erwiderten mit gleicher Munition. Es war ein Kampf, der Freude machte und das Herz schwellen ließ. Doch es war ein ungleicher Kampf, eine Redeschlacht von sechsen gegen sechshundert, und die Sechshundert trugen den Sieg davon. Die Sechse tanzten zwar weiter auf der staubwirbelnden Landstraße, aber ihre maurischen Lieder verhallten jetzt ungehört im Toben des maderischen Schlachtgejasses der Waschfrauen des Manzanarez. Na, und die zärtlichen Rosenamen, die den Bächen folgten, die hätten Solbaten erröthen gemacht. Es dauerte ein geraumes Weilchen, bis die gekränkten Hülerrinnen der „Schwäne des Manzanarez“ sich beruhigten und lachend zu ihrem Spilgeschäft zurückkehrten.

„B. L. A.“

Schutz verleihen, welchem allerdings eine mächtigere Entwicklung der Flotte zustatten käme. Der Ministerpräsident beantwortete ferner die Interpellation des Abg. Bichler, betreffend den Zwischenfall mit Lueger und den Rumänen. Er betonte, daß die Angabe des Interpellanten, als ob die Rumänen durch Vermittlung des Wiener Bürgermeisters an Se. Majestät den Kaiser eine Begrüßungsdepesche gerichtet hätten, nicht den Thatfachen entspreche. Wohl mag das beabsichtigt gewesen sein, es gelangte aber nicht zur Ausführung. Abg. Bichler erklärte, er könne diese Antwort nicht zur Kenntniß nehmen. Man höre, was Lueger über Ungarn zu sagen wagte, und lese seine Rede in der Sitzung des niederösterreich. Landtages vom Dienstag, wo Lueger die Ungarn der Revolution beschuldigte und drohte, daß man gegen sie marschiren werde. Auf diese Duplik replicirte der Ministerpräsident, er fürchte sich nicht vor Lueger, weder als Privatmann noch als ungarischer Ministerpräsident. Das ungarische Parlament stehe viel zu hoch, als daß er auf leere Drohungen Luegers reagiren werde. Alle diese Interpellationsbeantwortungen wurden zur Kenntniß genommen.

Ausland.

Wie schon gemeldet wurde, nimmt man in Deutschland den Zwischenfall mit dem nordamerikanischen Capitän Coghlán nicht ernst. Gewisse englische Blätter machen zwar viel Aufhebens von den Meldungen des „Bureau Reuter“, das in bekannt ungeschickter Weise die nun schon seit einem Jahre systematisch besorgte Verhehung auf die Spitze treibt. Offenbar läßt den Reuter'schen Hintermännern die glückliche Abwicklung und Beilegung der Samoafrage keine Ruhe, und da wirklicher Stoff zum Schüren des erstrebten deutsch-amerikanischen Antagonismus nicht vorliegt, so wird ein an sich ganz unwichtiger Vorgang in grotesker Weise aufgebauscht, um in Deutschland böses Blut gegen die Amerikaner zu machen, und die englische Presse leistet dem bewußt oder unbewußt Vordienst. Dem Zwischenfall wird man in Berlin genau die Bedeutung beimessen, die ihm gebührt. Die Auslassungen eines bis dicht an die Grenze der Unzurechnungsfähigkeit betrunkenen Officiers können in Deutschland gar keinen Eindruck machen, und wenn jemand Anlaß hat, sich sehr peinlich berührt zu fühlen, so sind es höchstens die Kameraden des Capitäns und vor allem Admiral Dewey. Dieser muß höchst unangenehm davon berührt sein, daß ein Officier, der erst vor Kurzem unter seinem Befehle stand, seinem ehemaligen Befehlshaber in aller Öffentlichkeit ein Verhalten unterschiebt, das ihn als einen vollendeten Brämarbas und einen Mann ohne Erziehung hinstellt, während gerade dem Admiral Dewey nach den Angaben vieler Officiere und Diplomaten, die ihn persönlich kennen, ein Verhalten, wie es ihm zuerst in mehreren Fällen von der gelben Presse und jetzt von einem betrunkenen Officier angedichtet wird, mehr als peinlich sein muß. Coghlán hat auch, nachdem er wieder nüchtern geworden, mehrfach ausdrücklich betont, daß er persönlich für das deutsche Volk und die deutsche Marine große Achtung hege. Bei freundschaftlichen Besuchen an Bord der deutschen Schiffe vor Manila habe er mit Vergnügen die Wirksamkeit der Disciplin und die Schießkunst der Artillerie beim Scheibenschießen gesehen und selbst in jenen kritischen Tagen die Deutschen in vielen Beziehungen bewundert. Seine Bemerkungen über Admiral Dieberichs seien mißverstanden, seine ganze Rede sei in ungehöriger Weise von Reportern aufgebauscht worden. Das ist ja Alles schön und gut, aber Herr Coghlán scheint nicht zu verstehen, daß ein Officier mit solchen Manieren in anderen Flotten einfach unmöglich ist. Die Einführung von Yankee'sitten in den internationalen und diplomatischen Verkehr wird man wohl kaum irgendwo mit Befriedigung begrüßen. (S. Telegr.)

Bemerkenswerth ist die Sorgfalt, welche gegenwärtig der Verstärkung der schwedischen Vertheidigungsmittel zugewendet wird. Unter dem Eindruck ernster Zukunftsgedanken hat soeben der schwedische Reichstag die von der Regierung geforderten Bewilligungen für die Flotte beschlossen. Die seit Jahren vorhandene Verengung für eine der Zeit und den Umständen entsprechende Neuordnung der Vertheidigungsmittel ist in den letzten Jahren überhaupt lebhafter geworden, als sie früher war; sogar unter den Schulkindern werden jährlich Sammlungen für Flotte und Festungen veranstaltet, und man hat in jüngster Zeit das ungewöhnliche Beispiel erlebt, daß die radicalsten Blätter für die Forderungen der Marine, wie sie jetzt bewilligt wurden, eingetreten sind. Daß aber der ganze Marineetat mit den geforderten 3½ Millionen Kronen für den Bau eines neuen Panzerbootes und vier neuer Torpedoboote sowie 4,920.000 Kronen für die zeitgemäße Instandsetzung der drei älteren Panzerboote „Evea“, „Göta“ und „Thule“ in wenigen Minuten ohne Debatte genehmigt wurde, gewährt einen Schluß auf die augenblickliche Stimmung. Es herrscht kein Zweifel mehr darüber, daß die Politik der einseitigen Sparjamkeit gefährlich geworden ist und daß Schweden allen Grund hat, seine Landesvertheidigung wenigstens auf eine solche Höhe zu bringen, daß es einem Feinde unmöglich wird, ohne Widerstand größere Truppenmassen zu landen oder von der Landseite aus sich festzusetzen. Der Reichstag hat erst vor wenigen Wochen auf Antrag der Regierung beschlossen, daß die der staatlichen Gewehrfabrik in Eskilstuna in Arbeit gegebenen neuen Gewehre, da die Fabrik mit der Ablieferung in Rückstand gerathen ist, schnelligst im Auslande bestellt werden sollen, und ferner, daß für die Befestigung von Stockholm, Gothenburg und Karlskrona schon im nächsten Etat Summen eingestellt werden sollen. Beide Bewilligungen waren aber vorher von der zweiten Kammer abgelehnt worden und konnten erst in gemeinsamer Abstimmung durchgebracht werden. Die für eine Versuchsmobilisirung geforderte Summe wurde mit einigen Stimmen abgelehnt. In den wenigen seitdem verfloßenen Wochen hat sich die Stimmung aber wesentlich geändert, und wenn die Regierung schon jetzt die für die russische Grenze in Nordschweden geplante Festung Boden dem Reichstage vorzuschlagen in der Lage wäre, würde dieselbe aller Wahrscheinlichkeit nach bewilligt werden. Die erste

Kammer hat auf Antrag einiger Mitglieder über die Vorlage der Regierung hinaus noch weitere 13 Millionen Kronen für den Bau von drei neuen Panzerbooten bewilligt, und man nimmt als sicher an, daß auch dieser Antrag bei der gemeinsamen Abstimmung beider Kammern durchgehen wird.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppan, 26. April. (Das Priesterseminar in Weidenau.) Auf eine directe Anfrage der Prager „Katholische Listy“ beim Cardinal-Zürstbischöf Dr. Ropp betreffend die Errichtung eines schlesischen Priesterseminars, erwiderte der Cardinal mit einem eigenhändigen Schreiben, das bisherige Verhältniß zur Olmüzer Diocese sei abnormal gewesen, widerspreche dem tridentinischen Concil und dem natürlichen Bedürfnisse, welches die Erziehung des Clerus in der eigenen Diocese erfordere. Diefem Bedürfnisse widmeten die Breslauer Oberhirten stets ihre Aufmerksamkeit und nur große Hindernisse gestatteten bisher nicht eine Abhilfe. Jetzt aber habe sich ganz ungeeignet die Gelegenheit ergeben, das gewünschte Ziel zu erreichen, wobei es sich um die Erfüllung rein kirchlicher Bedürfnisse für die deutschen wie für die slavischen Diocesanen handle und für beide Parteien vorgesorgt werden solle.

— (Von der k. k. Landwehr.) Außer den bereits gestern an anderer Stelle unseres Blattes gemeldeten Verlautbarungen des Landwehr-Verordnungsblattes publicirt dieses u. A. noch die Ernennung des Obstdts. Friedrich Reisinger des LWZM. Prag Nr. 8 zum Comdn. des LWZM. Stauslau Nr. 20, dessen bisheriger Comdt. Oberst Julius Labrez auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Bubweiz) übernommen wurde, dann die Transferrung des Sptm. 1. Cl. Mathias Sudeg vom LWZM. Prag Nr. 8 zum LWZM. Caslau Nr. 12 und des Sptm. 1. Cl. Julius Zandra vom LWZM. St.-Pölten Nr. 21 zum LWZM. Troppan Nr. 15.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Zu Beginn der Sitzung verliest der Bürgermeister eine Eingabe des Wirthschaftsverwalters Waniel an den Gemeinderath, in welcher sich dieser gegen einen Artikel in der „Troppauer Zeitung“, der gegen seine Thätigkeit gerichtet ist, verwahrt und verlangt, daß ihm der Gemeinderath Genugthuung verschaffe. Dem Gesuche kann nicht willfahrt werden, weil der Gemeinderath zu einer Parteinahme nicht berechtigt ist. Vom Turnrath ist für die Bewilligung zur Verlegung der städt. Turnhalle ein Dankschreiben eingelangt. Hr. Wosler fragt an, wann eigentlich der Thätigkeitsbericht des Bürgermeisters amtes und des Gemeinderathes fertiggestellt sein werde. Der Bürgermeister erklärt, daß sich diese Angelegenheit durch den Tod des Obergerichtsraths Lubich v. Wilovan sehr verzögert habe; er könne nicht bestimmen, wann der Bericht fertiggestellt sein wird. Hierauf wird in die Tagesordnung eingegangen. Der Vorschlag der städt. Pflasterungen für 1899 wird genehmigt und einige Anregungen über Pflasterungen werden zur Kenntniß genommen. Der Gemeinderath erklärt sich für die Errichtung einer Parallelabtheilung für Schuhmacher-Lehrlinge und wird zu diesem Zwecke das Lehrzimmer beistellen, die Heizung und Beleuchtung und jährlich 100 fl. beitragen. Dem Recurse des Brachtel und Dorostik wegen des Klimate'schen Neubaus wird keine Folge gegeben. Hr. Zirps erhebt Protest gegen die Werksstättenwirthschaft in der städt. Gasanstalt, wo Luster, Bügelapparate, Lampen u. zu Fabrikspreisen verkauft werden; dadurch werde das heimische Gewerbe schwer geschädigt. Redner stellt an den Vizebürgermeister die Bitte, daß das Bürgermeistersamt diesem Vorgehen Einhalt gebiete oder der Gasanstalt auftrage, ihre Waaren bei Troppauer Gewerbetreibenden zu beziehen. Vizebürgermeister Dr. Krommer erklärt, daß die Gasanstalt ganz kaufmännisch vorgehe, wenn Geschäftsleute diese Arbeiten an sich bringen wollen, müssen sie sich Concessionen erwerben. Hr. Zirps verwahrt sich entschieden gegen diese Erklärung; wenn sich der Gemeinderath damit zufrieden gäbe, wäre es mit seiner Gewerbefreundlichkeit so gleich vorbei. Hr. Hampel stimmt den Ausführungen des Hr. Zirps in gewisser Beziehung bei und erwartet, daß diese Angelegenheit mit der Zeit wohl in Ordnung kommen werde. Hr. Oderski beantragt, es sei den Rathsmitgliedern beim Fahren das Rauchen zu verbieten. Der Vizebürgermeister nimmt dies zur Kenntniß und schließt die Sitzung.

— (Nordmark. Vollzugsaußschuß-Sitzungen.) Die steigenden Erfolge der Nordmark brachten es dahin, daß ihr Wirken in immer weiteren Kreise Anerkennung und Unterstützung findet. So traten in letzterer Zeit die Städte Odrau mit 40 K., Röwersdorf und Zuckmantel mit je 10 K. dem Vereine als Mitglieder bei. Ferner die Wiener Turnverbindung „Ostmark“ des deutschen Turnverbundes in Wien und die Ortsgruppe „Hohenelbe des Bundes der Deutschen in Böhmen“, ein schönes Zeichen deutscher Gemeinbürgerschaft, das lebhaft zu begrüßen ist. Die Grünung der Ortsgruppen Friedersdorf, Saubsdorf und Zuckmantel wird demnächst erfolgen. Bei der Regierung wurde um Bewilligung zur Grünung der Ortsgruppe „Jaktar“ und der Frauen- und Mädchenortsgruppen „Vielitz“ und „Röwersdorf“ angefragt. Monatliche Unterstützungen wurden drei Studenten und zwar einmal 5 fl. und zweimal 3 fl. und eine einmalige Unterstützung von 10 fl. einem unverschuldet verarmten Handwerker gewährt. Am 25. März wurden aus der Dubenitz-Stiftung zum Andenken an seine verstorbenen Frau ein Gymnasiast und ein Realschüler mit je 10 fl. theilt. Am 15. April wurde eine Sitzung des Gesamtausschusses der Nordmark abgehalten und unter Anderem beschlossen, Bezirkskarten von Schlesien mit deutschen Namen aller Orte herauszugeben. Schon im nächstjährigen Nordmark-Kalender wird ein Verzeichniß der deutschen Ortsnamen enthalten sein, deren sich dann jeder Deutsche bedienen möge, ein Gebot der Nothwehr gegenüber slavischer Annahme, welche die Herausgabe von Bezirkskarten mit tschechischer Orts-

benennung veranlaßte. Der Ortsgruppentag am 16. April, wo 16. Ortsgruppen vertreten waren, nahm einen schönen und anregenden Verlauf. Die Berichte der einzelnen Vertreter zeigten von der regen Thätigkeit der Ortsgruppen nicht nur in Bezug auf Beibringung von Geldmitteln, sondern auch auf Entfaltung des deutschen Volksbewußtseins unter ihren Mitgliedern.

— (Pflasterungsarbeiten im Jahre 1899.) Von der Stadtgemeinde sind vier Commissionen ausgesendet worden, welche die Stadt zu begehren und die Herstellungen von Gassen, Plätzen und Wegen zu bestimmen hatten. Die Begehren fanden am 14., 16., 17. und 18. März l. J. statt. Nach ihnen wurde ein Voranschlag verfaßt, welcher folgenden Posten enthält: Pflasterungen: Uebergänge 2371 fl. 57 kr., Neupflasterungen 10.231 fl. 70 kr., Umpflasterungen 2692 fl. 98 kr., Sandbedarf 1728 fl., Verschiedenes 2163 fl. 40 kr., zusammen 19.187 fl. 65 kr. Trottoire: Umpflasterungen 920 fl. 83 kr., Neulegungen 542 fl. 55 kr., Sandbedarf 206 fl. 40 kr., zusammen 1669 fl. 78 kr., Regearbeiten 550 fl. und Unvorhergesehenes 1593 fl. 57 kr. Die Gesamtkosten für Pflasterungsarbeiten betragen demnach 23.000 fl. In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde der Voranschlag ohne Abstriche genehmigt. Nach den Anträgen, die ergänzend an den Bericht angehängt sind, dürfte die Gesamtkostensumme der Stadtpflasterung wohl noch um einige Tausend Gulden höher kommen; „das macht aber nichts“, sagte G.-R. S. ampel, „es bleibt schon noch was übrig.“

— (Heißes Blut.) Vorgestern wurde in Gilschwig der 36jährige, nach Smolkau (Bez. Wagstadt) zuständige Knecht Valentin Hejduk von der Gendarmerie verhaftet, weil er seinen Dienstherrn, den Grundbesitzer Hans Palisa Nr. 46 in Gilschwig, in äußerst gewaltthätiger Weise geschlagen und bedroht hatte, er werde ihn umbringen und wenn es auch noch 10 Jahre dauern sollte. Der gewaltthätige Mensch wurde dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert.

— (Verhafteter Agent.) Der 22jährige gewesene Kellner Josef Kollinger aus Wien, zuletzt in Freudenthal wohnhaft, war Agent bei der allgem. Volksversicherungs-Gesellschaft in Wien und hatte im Freudenthaler Bezirke die Gelder einzucassiren und die Partheien zum Eintritt in die Versicherung anzuregen. Von den eincassirten Geldern hat Josef Kollinger 141 fl. veruntrent und war deshalb fectbrieflich verfolgt worden. Heute wurde Kollinger verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

Brünn, 26. April. (Ehrung.) Am 20. ds. überreichte eine Abordnung der Sternberger Gemeindevertretung, bestehend aus den Herren Bürgermeister Dr. Emil Roha und Bürgermeister-Stellvertreter Josef Fiedler, dem regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein in Wien das Ehrenbürgerdiplom. Der Fürst empfing die Abordnung auf das Freundschaftlichste und gab neuerlich seiner Freude über seine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Sternberg Ausdruck.

— (Neue Industrie-Aktiengesellschaft.) Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium den Herren Moriz Hansel, Fabrikgeschäftsführer in Bärn, und Rudolf Hansel, Fabrikgeschäftsführer in Wien, die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma: „Oesterreichische Pluvinin-Aktiengesellschaft“ mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt. Das Actienkapital beträgt 1 Million Kronen; die Fabrik ist in Bärn (Mähren), eine Niederlage in Wien. Unter „Pluvinin“ versteht man ein neues Verfahren, um Stoffe wasserdicht zu machen. Auch werden mittels Pluvinin Leder-Imitationen für gewerbliche Zwecke der verschiedensten Art (Tapeten, Sattler- und Taschnearbeiten u.) hergestellt.

— (Blinden-Wohlfahrts-Verein.) Auf Grund des Beschlusses des mährischen Landtages vom 1. März 1899 gelangen in den von dem Blindenwohlfahrtsvereine für Mähren und Schlesien in Brünn errichteten Kaiser Franz Joseph-Mädchen-Blindenheime zu Brünn drei mährische Landesfreiplätze zur Besetzung, auf welche arme, in Mähren heimatsberechtigzte, aus dem mährisch-schlesischen Blindeninstitute in Brünn nach beendeter Ausbildung entlassene oder anderweitig vorgebildete blinde Mädchen ohne Unterschied der Nationalität und Confession Anspruch haben. Die Verleihung dieser Landesfreiplätze steht dem mährischen Landesausschusse in Brünn nach Anhörung des Blindenwohlfahrtsvereines in Brünn zu. Bewerber um diese Landesfreiplätze haben ihre an den mährischen Landesausschuss gerichteten ungestempelten und mit dem Geburtscheine, dem Heimatscheine, dem dem Armutzeugnisse und dem Sittenzeugnisse, sowie dem Nachweise über ihre Ausbildung instruirten Gesuche längstens bis 20. Mai 1899 bei dem Präsidium des Blindenwohlfahrtsvereines in Brünn einzubringen.

Teschen, 27. April. (Generalcapitel der Barmh. Brüder.) Bei dem gestrigen Generalcapitel des gesammten Ordens der Barmherzigen Brüder in Rom wurde zum Provinzial der österreichisch-böhm. Ordensprovinz P. Johann v. G. Sobel auf drei Jahre gewählt, P. Sobel verließ dieses Amt vom Jahre 1890 bis 1896, ist in Bielitz geboren und gehört dem Orden von 1. Mai 1859 an. Vom 3. 1896 bis jetzt war er Prior in Wien, Hütteldorf, vom Jahre 1890 bis 1896 Provinzial. Im Kriegsjahre 1866 erhielt P. Sobel das Goldene Verdienstkreuz und den preuß. Kronenorden IV. Cl. Als Prior von Görz (1879–1890) erhielt P. Sobel das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und den Titel „Kaiserlicher Rath“. Der Bischof von Königsgrätz ertheilte ihm (1895) die Titellaudenzierung „Bischöflicher Notar“. In Teschen und Konstantin leben die Geschwister des P. Sobel.

— (Der Bienenzuchtverein) für das östliche Schlesien in Teschen wird am Samstag den 6. Mai um 10 Uhr Vormittags im Hotel „Zum goldenen Ochsen“ eine

Jahresvollversammlung abhalten und zu dieser werden nicht nur die Mitglieder, sondern auch alle Bienen- und Honigfreunde hiemit eingeladen. Das wohlthätige Wirken des Vereines erstreckt sich nicht nur auf das Land, sondern auch auf die Stadt, nachdem man durch seine Vermittlung den reinsten, ungeschälten Honig vom Herrn Kaufmann Marek erhalten kann. Die Tagesordnung bei der Vollversammlung lautet: Verlesung der Protokolle. Genehmigung der Jahresrechnung. Festsetzung des Präliminares pro 1899. Verlesung des Jahresberichtes. Vorträge. Demonstration von Bienenzuchtgeräthen. Wünsche und Anträge. Vertheilung des Honigbistellamens.

— (Concert Alfred Grünfeld.) Für das Concert des Kammer-Virtuosen Alfred Grünfeld, welches nunmehr endgiltig auf Sonntag den 7. Mai Abends 8 Uhr festgesetzt wurde, gibt sich in den weitesten Kreisen unserer Stadt das größte Interesse kund. Werden wir doch zum ersten Male Gelegenheit haben, den gefeierten Künstler, von dessen unvergleichlichem Spiele alle Welt schwärmt, in Teschen selbst zu hören. So ist denn auch bereits auf unsere Voranzeige des Concertes hin ein großer Theil der Logen und Sitze vergriffen und es ist zu erwarten, daß der Baufonds des Allgemeinen Krankenhauses, dem Meister Grünfeld in selbstloser Weise den größten Theil des Ertragnisses seines Concertes gewidmet hat, durch dasselbe eine kräftige Förderung erfahren wird. Wir können Allen, die sich diesen seltenen Kunstgenuss nicht entgehen lassen wollen, nur dringend empfehlen, sich schleunigst mit Karten zu versehen, zumal auch von auswärts zahlreiche Anmeldungen einlaufen. — Das Programm des Concertes ist folgendes: Mendelssohn: Präludium und Fuge E-moll, Beethoven: Andante F-dur; Brahms: Rhapsodie G-moll, op. 76, Bach: Gavotte D-moll, Glück-Saint-Saens; Caprice sur un theme d'Alceste, Wagner-Drassini: „Feuerzauber“; Schumann: Kinderszenen, op. 15; Chopin: Nocturne E-dur, op. 62; Hugo Reinhold: Scherzo F-moll, op. 52, Grieg: Schmetterling, Alfred Grünfeld: Romance Fis-dur, op. 45; Alfred Grünfeld: Gavotte Es-dur, op. 32; Alfred Grünfeld: Rhapsodie hongroise.

— (Personaleinkommensteuer.) Auf Grund einer erlassenen Verordnung des k. k. Finanz-Ministeriums hat die Einkommensteuerbemessung für Staats- und Privatbeamte auf Grund des im Vorjahre factisch bezogenen Dienst Einkommens zu erfolgen. Diese Verordnung hat rückwirkende Kraft für die Jahre 1898 und 1899, weshalb alle Beamte, deren Bezüge in den Jahren 1897 und 1898 eine Veränderung erfahren haben, auf diesem Wege eingeladen werden, bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft (Steuerreferat, Sachsenberg) einen Nachweis ihres im Jahre 1897 bzw. 1898 thatsächlich bezogenen Einkommens aus Dienstbezügen schriftlich oder mündlich nachzutragen.

Bielitz-Biala, 26. April. (Seine k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Stephan) kehrte gestern von einem Jagdausfluge in das Weichsel Gebirge nach Saybusch zurück und hielt sich auf der Durchreise einige Zeit in Bielitz auf. Der Herr Erzherzog besuchte mit seiner Begleitung das Café Allegri, wo die Herren das Frühstück einnahmen.

— (Von der galizischen Grenze.) Gestern passirten 800 Ruthenen, welche nach Kanada ausgewanderten, aus der Bukowina kommend, mittels zweier Sonderzüge den Bahnhof Oswiencim. — Der Agent Berel Samm aus Kolbuszowa, welcher galizische Arbeiter aufnahm und nach Preußen verschickte, ohne hierzu berechtigt zu sein, wurde gestern in Oswiencim verhaftet. Bei der Vernehmung des Samm stellte sich heraus, daß derselbe bei der Beförderung der Auswanderer 20 bis 30 Mk. pro Kopf, theils von den Arbeitern, theils von den Agenten, welche die Letzteren in Myslowitz in Empfang nahmen, erhielt.

Stolichan, 26. April. (Legate.) Der hier am 29. März l. J. verstorbene Kaufmann, Herr Karl Rntusch, Curator der hiesigen evang. Kirchengemeinde, hatte für wohlthätige Zwecke nachstehende Summen legiert: Der Stolichauer evang. Kirchengemeinde zur Stärkung ihres Witwen- und Waisen-Pensionsfonds 3000 fl. (vor zwei Jahren hat er auch schon der evang. Gemeinde zur Abzahlung von Schulden 1050 fl. geschenkt), dem schles. Gustav-Adolf-Zweigverein 500 fl., dem Allgemeinen Krankenhause in Teschen 500 fl., den öffentlichen Volksschulen in Stolichan und Miendzychowiez für Schülerstipendien je 400 fl., dem Armenfonds Stolichan 1000 fl., dem Waisenfonds Stolichan 1000 fl., der Stolichauer Feuerwehr 200 fl., dem Stolichauer Veteranenverein 100 fl., — die Summe der Legate für die Verwandten, Bediensteten u. s. w. beläuft sich auf 67.000 fl.

Friedel, 26. April. (Deutscher Schulverein.) Die diesjährige General-Versammlung der Ortsgruppe Friedel des Deutschen Schulvereins findet Freitag den 28. April um 1/2 8 Uhr Abends im Hotel „Silesia“ mit nachstehender Tagesordnung statt: Jahresbericht, Capaberechtigt, Neuwahl der Vereinsleitung, Wahl der Delegirten für die Hauptversammlung, freie Anträge. Zahlreiche Theilnehmung der Mitglieder ist erwünscht, Gäste sind willkommen.

— (Von der Gehilfen-Krankencassa.) Statutenmäßig hat die Gehilfen-Krankencassa für die Genossenschaft der gemischten Gewerbe, für die Genossenschaft der Fleischhauer, Gastwirthe, Bäcker u. s. ferner die der Handelsgenossenschaft nach § 8 des Statuts mit 31. Dec. jeden Jahres die Bücher und die Rechnungen der Cassa abzuschließen und bis 1. März des folgenden Jahres zusammenzustellen. Der Rechnungsabschluss muß vom Uebervachungsausschuss bis Ende März geprüft und der Generalversammlung zur Entlastung vorgelegt werden. Die Generalversammlung bestimmt der § 12 für Ende April und wenn diese Versammlung nicht beschlußfähig ist, so ist die zweite Generalversammlung nach vier Wochen ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig. Während das Statut genau diese Bedingungen feststellt, und die Generalversammlung überall und immer vorher angekündigt wird, ist es bei dieser Krankencassa bis jetzt, trotzdem der letzte Tag des April vor der Thür steht, noch immer nicht zur Ankündigung gekommen und es wird daher auch innerhalb der durch das Statut vorgesehenen Zeit

keine Generalversammlung gut abgehalten werden können. Welche Umstände eine Verzögerung herbei geführt haben, ist uns unerklärlich und auch nebensächlich; aber es wäre wünschenswerth, wenn die Generalversammlung ehestmöglichst abgehalten würde.

Kunst und Literatur.

* Staatliche Kunstantikale. Der Minister für Cultus und Unterricht hat auf der zweiten Kunst-Ausstellung der Vereinigung der bildenden Künstler Oesterreichs („Secession“) in Wien die Gemälde „Landschaft“ von Alois H. n. i. c. h., „Heimkehr vom Ader“ von Alfred von Schrötter und „Abendstimmung“ von Johann Stanislawski, ferner aus dem künstlerischen Nachlasse des Malers Theodor von Hörmann das Gemälde „Inaim im Schnee“ und auf der vierten Ausstellung der genannten Vereinigung die Gemälde „Der Gänsefisch“ von Eugen Fettel und „Markt in St. Völten“ von Ferdinand Andri auf Rechnung der staatlichen Kunstcredite angekauft. Alle diese Gemälde mit Ausnahme desjenigen von Stanislawski wurden der Galerie der Akademie der bildenden Künste in Wien, das Bild von Stanislawski dem National-Museum für Kunst in Krakau zur Aufstellung zugewiesen.

* Zum Wettbewerb deutscher Männer-Gesangvereine in Kassel wird geschrieben: Der Preischor vom „Choral von Leuthen“ für den Wettstreit um den Kaiser-Wanderpreis in Kassel ist vom Prof. Reinhold Becker in Dresden componirt. Für die Einstudirung wird den Vereinen 6 Wochen Zeit gegeben. Der zweite im Wettbewerb gehaltene Preischor wird den Vereinen erst eine Stunde vor dem Wettstreit übergeben werden.

* Die Grabstätte des im August 1898 verstorbenen Schriftstellers Georg Ebers aus dem Schwabinger Friedhofe in München hat vergangene Woche ein vom Bildhauer J. Kopf in Rom, einem langjährigen Freunde des Verstorbenen, angeführtes, würdiges und wirkungsvolles Denkmal erhalten.

Kleine Chronik.

27. April.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre k. u. k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie, welche gestern aus Miramare in Wien eintraf, ist heute wieder dahin zurückgekehrt, wo auch ihre Tochter Prinzessin Elisabeth weilte. — Fürst Ferdinand von Bulgarien trifft am Sonntag, den 30. d. M., auf der Durchreise nach Gotha in Wien ein. In Gotha soll, wie man glaubt, in Sachen der Prinzessin Louise von Coburg ein Familienrath abgehalten werden. — Der „Polit. Correspond.“ wird aus Cetinje gemeldet, daß die Braut des Erbprinzen von Montenegro, Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz, vom Jar Nikolaus eine Aussteuer von zwei Millionen Mark erhält. — Der Minister des Außern Graf Goluchowski traf von Pest wieder in Wien ein. — Statthalter Graf Pininski ist von Wien nach Lemberg zurückgekehrt. — Marinecommandant Viceadmiral Frhr. von Spaun wurde zum Admiral ernannt.

Ein neues Bild der Kaiserin Elisabeth. Dienstag Nachmittags fuhr Se. Majestät der Kaiser in Wien bei Frohner's „Hotel Imperial“ vor, um dem ungarischen Maler Philipp Laszlo in dessen Atelier im Hotel einen Besuch abzustatten. Der Monarch wurde am Portale von Maler Laszlo und dem Hoteldirector empfangen und in das im zweiten Stockwerke befindliche Atelier geleitet; hier besichtigte der Monarch das Porträt der Kaiserin, das Maler Laszlo im Auftrage der ungarischen Regierung für das Museum in Budapest geschaffen hat. Der Kaiser war von der trefflichen Ausführung des Bildes sichtlich überaus zufrieden.

Vom deutsch-französischen Friedensschluß. Der kürzlich verstorbene berühmte Kartograph Heinrich Kiepert stand beim Kaiser Friedrich und dem Grafen Moltke in hohem Ansehen. Darum spielte auch Kiepert bei den Grenzregulirungen nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges eine hervorragende Rolle; wiederholt haben, noch während des Krieges, Kaiser Friedrich und Graf Moltke den Rath Kiepert's eingeholt. Als die Friedensverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich eingeleitet waren, wurde Kiepert um seinen Rath über die Festlegung der neuen deutsch-französischen Grenze gefragt. Kiepert nannte eine Anzahl von Dörfern, die unbedingt in das neue deutsche Gebiet mit eingeschlossen werden mußten, da nach seiner Ansicht ihre Bevölkerung von zweifellos deutscher Abstammung war. Diese Dörfer gingen denn auch beim Friedensabschlusse in deutschen Besitz über bis auf eines. Als die Grenzregulirung bekannt wurde und Heinrich Kiepert sich bei dem Grafen Moltke erkundigte, warum man dieses eine Dorf in französischem Besitz gelassen habe, erhielt er die Auskunft, daß zu jenem Dorfe ein großes Gut des einen bei der Friedensverhandlungen beteiligten französischen Generale gehöre, und daß der Friedensabschluß sich in unliebsamer Weise verzögert haben würde, wenn von deutscher Seite nicht auf die Forderung eingegangen worden wäre, das Dorf bei Frankreich zu lassen.

Wirkung der Elektrizität auf die Pflanzenwelt. In der Londoner Akademie der Wissenschaften hat Professor Lemström interessante Mittheilungen über Versuche gemacht, die er angestellt hatte, um die Wirkungen der Elektrizität auf das Leben der Pflanzen festzustellen. Die Thatsache, daß in Lappland und auf Spitzbergen Pflanzen gedeihen, welche nach der durchschnittlichen tiefen Jahres-Temperatur in jenen Gegenden nicht zu erwarten sind, brachte ihn auf den Gedanken, daß wahrscheinlich die dort herrschende starke atmosphärische Elektrizität dieses Wachsthum verursache. Umfassende Experimente, die er in Finnland gemacht, ergaben, daß Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Rüben, Kartoffel und Bohnen unter der Einwirkung des elektrischen Stromes im Wachsthum bedeutend gefördert werden; hingegen ist die Elektrizität für Erbsen, Carotten, Kohlrüben, Weißkohl und Tabak nachtheilig. Um zu bestimmen, ob dieselben Resultate sich auch unter anderen klimatischen Verhältnissen ergeben, stellte er die gleichen Versuche in Burgund an, wobei er dieselbe Erfahrung machte. Professor Lemström glaubt nun, daß die starke, durch den elektrischen Strom herbeigeführte Japon-Entwicklung die Ursache dieser Erscheinung sei. Denn auch die

Berlin, 26. April. Zur Richtigstellung der Meldung über angebliche Conflicte zwischen deutschen und fremden Marinevertretern auf Samoa veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ Stellen aus bis zum 22. März reichenden schriftlichen Berichten des Commandanten des Kreuzers „Falke“, Corvettenkapitän Schönfelder. Ueber das Verhältniß des Officierscorps und der Besatzung des „Falke“ zu den Engländern und Amerikanern sind die wüsten Gerüchte verbreitet. Gerade einige Landsleute werden nicht müde, durch Schüren solcher Gerüchte eine Verheerung zwischen Officiern und Mannschaft herbeizuführen. Thatsächlich ist das Verhältniß zwischen den Commandanten und den Officiern ein durchaus höfliches und entgegenkommendes. Die angeblichen Streitigkeiten zwischen der deutschen Mannschaft und den Engländern und Amerikanern sind nicht vorgefallen. Am 15. März um 1 Uhr Mittags begann die „Philadelphia“, der „Porpoise“ und der „Royalist“ die Beschießung der Mataafa-Leute in ihren Stellungen rings um Apia. Eine der ersten Granaten der „Philadelphia“, auf das Werk Apia gerichtet, explodirte zu früh. Ein Sprengstück schlug in das deutsche Consulat ein, das ohne Benachrichtigung geblieben und noch bewohnt war. Ich sandte sofort einen Officier zum Admiral Rauk mit der Mittheilung, daß das deutsche Consulat nicht geräumt sei und daß ein Geschloß dort eingeschlagen hätte und bat ihn, das Feuer über Apia weg einzustellen, bis die Deutschen in Sicherheit wären. Admiral Rauk sagte dem betreffenden Officier, daß er auf meine Angaben hin nicht mehr über Apia weg schießen würde. Am nächsten Tage sandte er den Flagglieutenant zu mir und drückte sein Bedauern über den Vorfall aus. Am 16. März traf Admiral Rauk Anordnungen, daß Officiere und Mannschaften in Uniform stets ungehindert passieren könnten. Die amerikanischen Posten verhalten sich durchaus entgegenkommend.

Genf, 26. April. Heute übermittelte das hiesige Polizeidepartement an den Berner Bundesrath ein Luccheni betreffendes wichtiges Document. Das Gericht von Zara in Dalmatien hatte das Ersuchen gestellt, der hiesige Richter solle Luccheni befragen, ob es richtig sei, daß er einen gewissen Bracée, einen Anarchisten, der sich gegenwärtig in Zara in Haft befinde, gekannt habe. Die Antwort Luccheni's lautete verneinend. Luccheni sagte: Ich war nie in Rom und bin an dieser Stadt bloß vorbeigefahren. Dann fragte der Richter einige Male Luccheni, ob er Mitschuldige gehabt habe? Luccheni sagte darauf: Ja ich habe solche gehabt. Sie warteten auf dem Bahnhofe, während ich die Kaiserin ermordete.

Genf, 26. April. Aus dem Verhöre Luccheni's werden noch folgende Details gemeldet: Der anarchistische Grubenarbeiter Bracia, gegenwärtig in Zara inhaftirt, hatte behauptet, neben Luccheni gearbeitet und von ihm Todesdrohungen gegen gekrönte Häupter, sowie die Aeußerung vernommen zu haben, daß er sich eines Tages durch einen Gewaltact hervorthun werde. Luccheni will Bracia nicht kennen und auch nie in Bergwerken gearbeitet haben. Dagegen wiederholt Luccheni, daß zwei ihm nicht bekannte Anarchisten seiner Majestät der Kaiserin im Genfer Bahnhofe, mit Revolvern bewaffnet, aufauert. Die bisher unaufgeklärte Anwesenheit des räthselhaften, langbärtigen Greises bei dem Attentate ist nunmehr aufgeklärt. Der Betreffende ist ein ehrenwerther Genfer Kaufmann, der zufällig damals auf dem Quai promenirte und Luccheni streifte. Er beobachtete bisher Stillschweigen, um unnützem Lärm und Interviews auszuweichen.

Rom, 26. April. (Kammer.) Dep. Randaccio stellt an den Marineminister die Anfrage, ob es wahr sei, daß er den auf der Armistionswerke für China gebauten Kreuzer „Gaichi“ anzukaufen beabsichtige. — Marineminister Palumbo antwortet bejahend, indem er auf die zu geringe Anzahl der italienischen Schiffe hinweist. Die Dep. Randaccio, De Nobili und Salandra betonen, daß Italien Panzerkreuzer und nicht bloß einfach geschützte Kreuzer brauche, es besitze überdies vier Regierungs- und mehrere Privat-Werften und brauche nicht zum Ausland seine Zuflucht zu nehmen. Es sei schließlich ein Widerspruch, wenn jüngst Schiffe nach dem Auslande verkauft wurden und man jetzt solche kauft. — Der Marineminister erwiderte, daß es sich um ein Schiff von großer Geschwindigkeit handle, und fügt hinzu, er könne die diesbezüglich zu einem Preise von 10,200,000 Lire eingeleiteten Verhandlungen nicht aussetzen. Randaccio und zehn andere Deputirte bringen eine Motion ein, in welcher die Regierung aufgefordert wird, die oben erwähnten Unterhandlungen bis zur Verathung des Marine-Budgets einzustellen. Diese Motion gelangt morgen zur Verhandlung. Die Kammer trat hierauf in die Verathung des rectificirten Budgets für 1898/99 ein.

Paris, 26. April. Bei einem Dejeuner im Hotel de Ville zu Ehren des Bürgermeisters von Petersburg Velianoff, welchem Ministerpräsident Dupuy, Minister des Aeußeren Delcassé und der russische Votschafter Fürst Urussov bewohnten, toastete der Vicepräsident des Municipalrathes, Weber, im Namen der Stadt Paris auf das Gelingen des Abrüstungswerkes, das der glücklichen Initiative des Kaisers Nikolaus zu verdanken sei, und drückte die Sympathie der Pariser für die Petersburger Bevölkerung aus. Ministerpräsident Dupuy und Fürst Urussov brachten Toaste auf den Kaiser Nikolaus und den Präsidenten Loubet aus. Schließlich toastete Velianoff auf die Stadt Paris und dankte für den ihm bereiteten Empfang.

Madrid, 26. April. Die Königin-Regentin Maria Christina unterzeichnete ein Decret, durch welches der Herzog von Tetuan, der spanische Gesandte in Brüssel

Villa-Urrutia und der spanische Gesandte im Haag Wagner zu Delegirten Spaniens bei der Abrüstungs-Conferenz in Haag ernannt werden. Wie versichert wird, hätten die Carlsten ein neuerliches Manifest Don Carlos' erhalten, dessen Inhalt jedoch unbekannt sei.

Madrid, 26. April. „Liberal“ veröffentlicht eine Erklärung des Finanzministers Villaverde, welche feststellt, daß die in den Blättern über seine Finanzprojecte verbreiteten Nachrichten in keiner Weise autorisirt seien. Er habe niemandem auch nur eine Andeutung darüber gemacht, ob die Rentensteuer auch die Inhaber der auswärtigen Schuld berühren werde; nur soviel sei sicher, daß der Minister eifrig an seinem Finanzplane arbeite, und daß diese Arbeiten noch nicht beendet seien.

Brüssel, 26. April. In Lüttich hat der Ausstand einen größeren Umfang angenommen und sich auf zwei weitere Kohlenbergwerke von Glain und St. Nicolas ausgedehnt. Es treffen beträchtliche Mengen ausländischer Kohle ein. Mehrere Fabriken mußten einen Theil der Feuer löschen, mehrere andere werden genöthigt sein, binnen Kurzem die Arbeiten völlig einzustellen. Im Becken von Mons hat sich die Zahl der Ausständigen um 390 vermehrt und beträgt jetzt 13.175. Im Bassin du Centre ist die Zahl der Streikenden um 414 zurückgegangen und beträgt jetzt 12.610. Im Becken von Charleroi hat die Zahl der Ausständigen um 300 zugenommen und stellt sich nunmehr auf 21.600. Ueberall herrscht Ruhe.

London, 26. April. Die Angelegenheit Coghlan dürfte mit dem dem Capitän erteilten Verweis durch den vorgelegten Flottenchef erledigt sein. Capitän Coghlan versichert, eine Beleidigung des Deutschen Kaisers oder des Admirals Diederich habe ihm ferngelegen. Von einer Pensionirung dürfte mit Rücksicht auf Coghlan's Verdienste während des Krieges abgesehen werden.

Sofia, 26. April. Der bulgarischen Regierung ist die Einladung der niederländischen Regierung zur Theilnahme an der Abrüstungs-Conferenz in Haag zugegangen. Als einziger Delegirter Bulgariens ist der bulgarische diplomatische Agent in St.-Petersburg Dr. Stanciov bestimmt.

Washington, 26. April. (Reuter-Meldung.) Im Cabinettheil theilte Marineminister Long mit, er habe vom Capitän Coghlan ein Schreiben erhalten, in welchem dieser jede Absicht einer Beleidigung des Deutschen Kaisers oder des Admirals v. Diederichs in Abrede stellt. Die Rede im Unionloague-Club sei nur im Kreise von Freunden gehalten worden. Die in den Zeitungen erschienenen Berichte seien übertrieben und entstellt. — Dem Vernehmen nach wird sich Coghlan demnächst aus dem Dienste zurückziehen.

New-York, 26. April. Der Kreuzer „Haleigh“, dessen Commandant Coghlan ist, ging nach Philadelphia ab, wo Donnerstag das Denkmal Grants enthüllt und am 1. Mai Dewey's Sieg vor Manila gefeiert werden wird. Präsident Mac Kinley wird der Enthüllungsfest beizuwohnen. In dem bereits seit längerer Zeit festgesetzten Programme ist ein Besuch Mac Kinley's an Bord des „Haleigh“ vorgesehen.

New-York, 26. April. Eine Depesche des „Evening Journal“ meldet aus Manila: Durch die Einnahme von Calumpit wurde der beste Theil der Armee Aguinaldo's vernichtet. An dem Kampfe um Calumpit nahmen 6000 Amerikaner theil, die schon auf dem Vormarsche dem heftigen Feuer des Feindes begegneten. Der größere Theil der Armee Aguinaldo's befand sich in der Stadt Calumpit und in den Laufgräben vor der Stadt. Die Amerikaner deployirten in langer Linie vor der Stadt und unterhielten ein intensives Feuer gegen die Laufgräben und die Befestigungswerke. Die Ausständischen wurden unter großen Verlusten aus den Gräben vertrieben. Die Gräben waren halb mit Todten angefüllt. Die Ausständischen flohen in das Gebirge und wurden von den Amerikanern dahin verfolgt.

New-York, 26. April. Nach einer Depesche des „Journal“ aus Manila hat die Division Mac Arthurs heute Calumpit genommen. Die Philippiner, die hartnäckigen Widerstand geleistet hatten, wurden in's Gebirge zurückgetrieben. Acht Amerikaner sind gefallen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 27. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-80, Oesterr. Kronenrente 100-60, Ungar. Kronenrente 97-25, Oesterr. Goldrente 119-60, Oesterr. Creditactien 357-50, Ungar. Creditactien 384-—, Staatsbahn-Actien 363-12, Elbethal-Actien 264-50, Länderbank-Actien 237-25, Marknoten 58-95. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Lotto-Ziehungen.

Prag, 26. April: 53 3 58 89 82.
Lemberg, 26. April: 39 17 85 22 10.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von B. Medel-Ahrens.

(47. Fortsetzung.)

Doch das lag nun hinter ihr, und es war notwendig sich mit den Umständen abzufinden; unter dem Schutze Tante Ludmilla's, die eine sehr tugendstrenge alte Dame sein sollte, würde schon Alles gut werden.

Jetzt wußten Alle auf Sigurdshof von ihrer Flucht. Was wohl Vater, Karin, Esther und Don Stefano dazu

sagen würden? Ach! Und plötzlich verbarg Rose das Gesicht in beide Hände und weinte bitterlich.

Kurt v. Senden befand sich in jenem Stadium kalter Verzweiflung, die Alles stumm über sich ergehen läßt; er mußte an sich halten, Rose, die er soeben aus dem schützenden Vaterhause entführte, nicht zu ohrfeigen.

Nach flüchtigem Abschied setzte er sie im Centralhotel ab und ging in ein anderes, nahegelegenes.

Von zehn Uhr ab erwartete ihn Rose jede Minute. So gut es ging, hatte sie Toilette gemacht, sich erfrischt und den Entschluß gefaßt, nicht mehr zu weinen. Nun sie durch eigenen Willen mitten in ihrem großartigen Schicksal stand, wollte sie verständlich sein und sich damit abfinden.

Es schlug zehn — elf, zwölf, und Kurt war noch nicht da. Eine grenzenlose Verzweiflung begann sich Rosens zu bemächtigen. Das war doch unerhört, nein, es war über alle Maßen grausam von ihm! Oder ob er auf der Straße verunglückt und unter so ein riesiges Ungethüm, das man Pferdebahn nannte, gerathen war? Und starren Blickes dachte Rose darüber nach, welche Todesart sie selbst in diesem Falle wählen würde — sich gleichfalls vor die Pferde des rasselnden Ungethüms werfen, ins Wasser gehen oder Gift nehmen. Endlich entschloß sie sich für das Letztere. Wenn sie dann still und todt dalag, würden der Vater, Karin und Esther kommen, Abschied von ihr zu nehmen, und auch Don Stefano würde weinen.

Von diesen Vorstellungen wurde Rose so gerührt, daß sie aus lauter Mitleid mit sich selbst von Neuem zu schluchzen begann.

Endlich um zwei Uhr traf Kurt ein, blaß, einsilbig, verdrießlich. Erst als Rose mit einem Freudensausruf der Erleichterung auf ihn zustürzte, klärten seine mürrischen Züge sich ein wenig auf.

„Guten Tag, mein Lieb — verzeih das lange Fortbleiben. Das ist eine sehr böse Geschichte!“

„Ja, es ist furchtbar,“ bestätigte Rose mit tragischem Ausdruck, „ich hätte zu Hause bleiben sollen! Nur jetzt schnell fort von hier, ich sterbe vor Scham!“

„Ach was,“ brauste er unwirsch auf, „es ist noch Niemand an der Zimperlichkeit gestorben, am wenigsten so eine kleine Landpomeranze, wie du! Ueberhaupt habe ich dich für viel verständiger gehalten und deiner Liebe zugetraut, daß sie über alle erbärmlichen Hindernisse der Sitte und Convenienz hinweg tapfer zu mir stehe.“

„Das will ich; doch ich verlange auch, daß du als Mann dein Versprechen hältst und mich zu deiner Tante führst.“

„Du bestehst also eigensinnig darauf?“ fragte Kurt, dem es immer unbehaglicher wurde.

Rose sah ihn mit weit geöffneten Augen an.

„Über selbstverständlich! Was denkst du denn eigentlich von mir?“

„Daß deine Liebe stark genug sei, um eine armelige äußerliche Enttäuschung zu ertragen!“ antwortete er pathetisch. „Ich war bei Tante Ludmilla,“ fuhr er mit gut gespielter finsterner Entrüstung fort, „und beschwor sie, uns zu helfen; aber das ist eine zu verschrobene alte Heze! Giftig war sie wie ein alter Wachtmeister und fuhr mich nicht schlecht an; ja, es fehlte nicht viel, so hätte sie mich die Treppe hinunterwerfen lassen.“

„So, sie will uns also nicht empfangen?“

„Leider nicht.“

In Rose ging, während er gesprochen hatte, Unbeschreibliches vor. Es war, als ob er plötzlich mit eigener Hand die Maske vom Gesicht riß und nun in seiner ganzen leichten Erbärmlichkeit und windigen, großsprecherischen Nichtigkeit vor ihr stand.

„Kurt,“ begann sie feierlich und ihn wie einen fremdartigen, furchteinflößenden Gegenstand betrachtend, „nun ist mir mit einem Male Alles klar, ich habe dich durchschaut. Du hast mich schändlich hintergangen, betrogen, und hierher in eine Falle gelockt.“

„Danke sehr! An Offenheit mir gegenüber läßt du es wahrhaftig nicht fehlen,“ höhnlachte er.

(Fortsetzung folgt.)

Nicht nur bei uns wird das **Franz Josef-Bitterwasser** am meisten gebräucht, sondern auch im Welthandel nimmt es einen hervorragenden Platz ein. Man verlange ausdrücklich **Franz Josef-Bitterwasser**, da minderwertige Wasser mit täuschend ähnlichen Etiquetten zum Verkauf gelangen. (2154)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. 6. W.

Moll's Franzbrännlwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt, die mit der Plombirung „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrännlwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und bei anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel.

Preis der plombirten Original-Flasche 80 kr. (2154)

Hauptverkauft durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, England.

In d. Depot der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Zürich's weltberühmte
Seidenstoffe
 neueste, modernste Genres in gewähltesten Dessins, schwarz, weiß und farbig, erhalten Sie direct porto- und zollfrei in's Haus. Kaufende von Annerkennungsscheiben. Muster umgehend.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
 Kgl. Hoflieferanten. (1943)

Bierhalle Deutsches Haus
 Bestes Pilsener, Mt. Bräuhau, Teschner Kaiser-Bier.
 Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
 Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Wasserdicht imprägnirte
Decktücher u. Schoberplachen.
 rohe Raps- und Erntepfannen, Säcke aller Art, Kameelhaar- und Baumwoll-Treibriemen, Gurten, alle Sorten Leinen, Jute und Baumwollwaaren für technische Zwecke liefert billigst
Mechanische Leinen-, Jute- und Wollwaaren-Fabrik
 (329) **Jos. Herold, Brünn.**

Für Schlesier?
Geschichte
 der
Stadt Teschen
 Von Anton Peter, k. k. Schulrath.
 241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.
Karl Prochaska, t. u. f. Hofbuchhandlung, Teschen.

13 Ziehungen in einem Jahre!
 Ziehungen schon am 1., 13. und 15. Mai.
 Wir verkaufen gegen geschäftlich ausgestellte Bezugsscheine:
 1 Oesterreich. Kreuz-Los
 1 Italienisches Kreuz-Los
 1 (Dombau-) Basilika-Los
 1 K. Serb. Staats- (10 Fros.) Los
 1 Jösziv. (Gutes Herz) Los
 Gesamt-Haupttreffer während der Einzahlung: **660.000 fl.**
 Alle Lose geg. 31 Monatsrat. à fl. 2. oder 24 Monatsraten à fl. 2.50.
 Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Ertrag der ersten Rate.
 Bestellungen am besten mit Postanweisung. — Ziehungslisten nach jeder Ziehung franco und gratis.
Wechselstube Friedländer & Spitzer,
WIEN, I. Wollzeile 25. (364)

Dr. Wilibald Müller's
Haus- und Familienbuch.
 Inhalt:
 Praktische Gesundheitslehre. Gute Sitte im Hause und in der Gesellschaft. Karten- und Gesellschaftsspiele. Deutsche Volks- und Gesellschaftslieder. Oekonomik in der Hauswirtschaft. Recepte für die Haushaltung. Kochbuch mit schneller, sparsamer und Kranken-Küche.
 Umfang ca. 1000 Seiten grossen Formates. In 15 Heften à 28 kr.
 Das erste Heft wird von jeder Buchhandlung überallhin gratis und franco versendet.

Zum Selbstlackiren von Fussböden.
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe übertrifft alle Fabrikate an Dauerhaftigkeit, Härte und Glanz
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe trocknet in garantirt 6 Stunden
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe ist ansehnlicher als alle Concurrenz-Fabrikate; 1 kg. genügt zum einmaltigen Anstrich von 16 qm.
ist daher im Gebrauche die billigste.
Niederlagen in: (3921)

Brennsee bei Ed. Topolansky, Apoth.
 Bilitz-Blau bei Franz Schlegel
 bei Franz Wolf, Droguerie
 u. Parfümerie, Grapeng. 13.
 bei Alex. Suchanek's Nfg.,
 Stranitzmarkt 6 u. Witzberg. 27.
 Freiwaldau bei Gust. Jaschke,
 Freudenthal bei M. Derrmer,
 Friedek bei Franz Panek,
 Fulnek bei C. Blasecke,
 Iglau bei K. Vorlicek.

Jägerndorf bei E. C. Nowotny,
 Kremsier bei Karl Schipke,
 Littan bei Stan. Smekal,
 Mähr.-Ostau bei Mag. ph. K. Dworak,
 Droguerie zum schwarzen Adler,
 Mähr.-Schönberg bei Josef Wlatschka,
 Droguerie,
 Neutitschein bei Alois Rotter,
 bei W. J. Mühl, t. u. f. Hof-
 Olmütz lieferant,
 bei Josef Englsch.

Ich offerire prima (koschere)
Schafkäse
 billigt, in 3, 5 u. 15 Kilo-
 Dosen. (2881)
Josef Feuermann,
 Sillein, Ungarn.

Pferd
 (Wallach) braun, ohne Zeichen,
 4 Jahre alt, 17 Faust hoch,
 stark, ist in der Erbrichter-
 terel in Neu-Biela, Post
 Pastou, Mähren, zu verkaufen.

HAUS
 in Mistek,
 sammt Garten, in einer gesunden
 Gasse, ist um 3100 fl. aus freier
 Hand veräußert. Dazu nöthig
 1600 fl., Rest kann übernommen
 werden. Besonders eignet sich das
 Haus für Pensionäre. Anfragen
 unter Mistek 2872 an die Adm.
 der „Silesia“ in Teschen. (2872)

Gelegenheitskauf!
 Alte, renommierte
Weinstube,
 seit 40 Jahren im besten Be-
 triebe, sammt einstockigem
Gefhaus,
 9 Fenster Front, Weinkeller, 5
 Wohnungen, Hof, Garten,
 große Einfahrt, Stall für Ge-
 flügel, Schweine, Pferde, meh-
 reren Nebenträumen, ist, weil
 sich der Besitzer nach 40-jähr.
 Bestande vom Geschäft zurück-
 zieht, sammt allen, besten
 Weinbarräthen günstig zu
 verkaufen. Näheres beim Be-
 sitzer **Wenzel Kreczik,**
Znaim. (2876)

Folgende Drucksorten,
 textlich genau nach den Be-
 stimmungen der neuen
Civilproceßordnung
 verfaßt und auf festem weißen
 Papier gedruckt, sind soeben
 bei uns erschienen: (26)
Klagen,
Executionsgesuche,
Vollmachten.
 Diese Drucksorten seien vor-
 züglich auch den B. T. Advoca-
 turs-Kanzleien zur An-
 schaffung empfohlen.
K. u. f. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska, Teschen.

Zur Frühjahrssaison!
 Ueberzieher von fl. 14.—
 Havelock " " 6.—
 Saccoanzüge, ganz " 14.—
 Schafwolle " 14.—
 Bodenanzüge " 14.—
 Jaquetanzüge " 25.—
 Salon-Anzüge " 26.—
 Smokinganzüge " 25.—
 Knaben-Havelock " 5.—
 Knabenanzüge " 8.—
 Gamba " 8.—
 Colonne " 3.—
 Schulanzüge " 4.50
 Schlaftröde " 6.50
 aufwärts.
 Atelier für Maßbestel-
 lungen und Herren-Con-
 fection (2274)
Moritz Aufrecht,
 Teschen, Stephaniestraße
 (Berger'sches Haus) 48.

Specerei-Geschäft
 auf einem schönen Posten im
 Inneren der Stadt ist mit oder
 ohne Waaren abzugeben. Aus-
 kunft bei **Herm. Klein,**
M.-Ostau, Bahnhofstraße.

Ein renommiertes
Gemischtwaren-
Geschäft (2839)
 in einer Provinzstadt (Schles.)
 ist unter günstigen Bedingungen
 zu übernehmen. Gefl. Anfragen
 unter Chiffre **A. Z. 100** in
 der Administ. der „Silesia“
 in Teschen.

Regale sammt Pudel
 für ein
Specerei-Geschäft
 gut erhalten) werden zu kaufen
 gesucht.
Adolf Pollak,
Zywotte, Post Nieder-Hudomitz,
 Oesterr.-Schlesien.

Bäckerei
 Eine (2844)
 ist in einem aus circa 7000 Ein-
 wohnern bestehenden Orte in einem
 Kohlen-Revier, ab 1. Mai l. J. zu
 verpachten. Selbe besteht seit 15
 Jahren und hat einen guten Kunden-
 kreis. Nähere Auskunft beim Eigen-
 thümer **Sigmund Engel** in
Michalkowitz, Schlesien.

Das beste
Kochbuch
 Die praktische Wiener Köchin
 von **Anna Bauer.**
 Enthält über 1100 Kochrecepte
 mit Berücksichtigung der öster-
 reichischen, Wiener Gasthaus-
 und der nationalen Küche.
 Soeben erschien die 8. Auflage.
 Preis fl. 1.50, elegant in Leinwand
 gebunden fl. 2.40.
 Verlag von Verleger & Fischer, Wien
 Vorräthig in allen Buchhandlungen.

PROCKHAUS'
LEXIKON
REVIDIERTE
JUBILÄUMS-AUSGABE
ERSCHEINT
SOEBEN NEU

Ein schönes, möblirtes
Zimmer
 (Gassenfront) mit separirtem Ein-
 gang, ist zu vermieten und sofort
 zu beziehen bei Frau **Ernestine**
Müller, Teschen, Schloßg. 6.

Eine Wohnung
 in Teschen, innere Stadt,
 bestehend aus vier Zimmern,
 Küche nebst Zubehör u. großem
 Garten, ist vom 1. Juli zu
 vermieten. Nähere Auskunft
 bei **B. Dittich, Grabin-
 straße Nr. 11.** (2867)

Geschäfts-Local
 In meinem neu erbauten Hause
 sind zwei (2750)
**Bäcker-, Fleischer-,
 da dieselben an einer Arbeiter-
 Colonie gelegen sind. Näheres beim
 Eigentümer **Josef Matzner,**
M.-Ostau-Franzensthal.**

Fräulein
 mit guter Schrift und mittlerer
 Stenographiefertigkeit wird für
 Textillabrik in Schle-
 sien aufgenommen. Offerte
 unter **Tüchtig 2840** an
 die Administ. der „Silesia“
 in Teschen.

Ein anständiges Mädchen,
 welches schon längere Zeit in
 einem Specereigeschäfte als
 Verkäuferin thätig war, wünscht
 als (2853)
Verkäuferin
oder Cassierin
 vom 15. Mai unterzukommen.
 Anträge unter „**Ehrlich**“
 postlagernd **Ostau.**

Ein junges, gebildetes, wohl-
erzogenes (2817)
Mädchen,
 beider Landessprachen mächtig,
 wünscht Stelle zu finden, oder
 als Stütze der Hausfrau anzu-
 nehmen. Gefäll. Zuschriften unter
 Chiffre **A. B. postlag. Teschen**
 erbeten.

Mehrere (2479)
Gasthaus-Köchinnen,
Extramädchen,
Kaffee-Köchinnen
Speisenträger,
Kellnerjungen
 und solche in die Lehre, werden
 placirt durch
Krischka's Placirungs-Bureau,
Brünn, Kapuzinerplatz 14.
 Telephon 293.

Ein Commis
 und ein
Praktikant
 werden in meinem Schnitt-, Wand-
 und Kurzwaarengeschäfte für Land-
 Bevölkerung sofort aufgenommen.
Emerich Lewinsky,
TESCHEN. (2850)

Ein (2856)
Commis
 gelesenen Alters, flotter De-
 tailist, beider Landessprachen
 mächtig, wird bei **Josef**
Deuster's Nachf., Firma-
 Inhaber **Robert Rossmann**,
 Speerei-, Material-
 und Farbwaarenhandlung in
Troppau, aufgenommen.

Ein (2821)
Commis,
 beider Landessprachen mächtig,
 mit schöner Handschrift, wird
 acceptirt bei
Josef Kresse,
 Süßfrüchten-, Specerei- und
 Delicessenhandlung **Olmütz.**

Das beste
Pilsner Bier
 aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (2877)

Insectenpulver
 und Tinctur tödtet ganz sicher
 alle Insecten sammt Brut, auch per
 Post zu haben bei (1918)
Thomas Kopy, Teschen.

Erster
Detailist
 findet Aufnahme in der
Eisenhandlung
 von (2879)
C. Dorasil, Troppau.

Ein Commis
 (Christ), 21 Jahre alt, beider
 Landessprachen mächtig, mit
 guten Referenzen, sucht per so-
 fort einen Posten ev. als Ma-
 gazineur. Gefl. Anträge unter
K. 500 an die Admin. der
 „Silesia“ in Teschen.

Für mein Elsenengeschäft
 suche ich einen jungen
Commis
Carl Piesch,
Blala. (2878)

Ein junger, fleißiger
Commis
 aus der Gemischtwarenbranche,
 guter Verkäufer, mit guten Zeug-
 nissen und aus anständigem Hause
 wird per sofort acceptirt. Ausfüh-
 rende Offerte mit Photographie,
 Zeugnissscopien und Ansprüchen
 sub Chiffre „**Karwin**“ an die
 Administration der „Silesia“ in
 Teschen zu richten. — Bewerber,
 die auch etwas vom Eisenfache ver-
 stehen, werden bevorzugt. (2869)

Suche zum baldigen Antritt
 einen älteren perfecten
Stuben-Gehilfen
 m. guten Zeugniß. f. dauernde
 Stellung. **Max Christel,**
Friseur, Kattowitz.

Ein geschickter (28)
Arbeiter
 für meine chemische Fabrik
 wird aufgenommen.
Schneider bevorzugt.
Carl Lewinsky,
Teschen (Oesterr.-Schles.)

Praktikant
 (Israelit), beider Landessprachen
 mächtig, wird für mein Gemisch-
 twaren- und Manufactur-Geschäft
 per sofort aufgenommen. Offerte
 sind zu richten an (2815)
Simon Tramer,
Raufmann, Hruschau De.-Schl.

Für ein großes Specerei-
 Geschäft der Landeshauptstadt
 Mährens wird ein (2880)
Praktikant
 aufgenommen. Anträge unter
 Landeshauptstadt an
 die Administ. der „Silesia“
 in Teschen.

Carl Sollny,
 Buch-, Kunst- und
 Musikalien-Handlung und
 Zeitungsverlag in
M.-Ostau, Schloßgasse 170
 übernimmt Bestellungen auf die
SILESIA
 wie auch **Inserate**
 für dieselbe und liefert prompt zu
 Originalpreisen. (70)
 Auch sind täglich einzelne
 Blätter, deutsch, böhmisch
 und polnisch zu haben.

Der Fischreichthum der Bucht ist gleich allen anderen Naturschätzen, welche das umgebende Land bergen mag, noch wenig oder gar nicht ausgenützt. Zum Export werden bisher nur die beiden erwähnten großen Fischarten benützt, der treffliche südliche Hering noch gar nicht. In den beiden letzten Jahren betrug die Ausfuhr an Fischen $\frac{3}{4}$ Millionen Kilogramm jährlich. Das ist eine verschwindend geringe Zahl im Vergleich zu dem, was die Bai liefern könnte. Hier bietet sich ein reicher und aussichtsvoller Gewerbezweig zur Ausnützung dar. In deutschen colonialen Kreisen möchte man die Bucht und das anliegende Land gern für Deutschland erwerben. Ob sich aber Portugal bereit finden wird, sie gegen angemessene Entschädigung an das Deutsche Reich abzutreten, bleibt zweifelhaft. Unter allen Umständen behalten die colonialen Kreise diese in mehrfacher Hinsicht sehr werthvolle Gegend im Auge. Sobald die wirthschaftliche Entwicklung Südwest-Afrika's noch weiter fortgeschritten sein wird, dürfte sich der Erwerbsstrieb auch in dieser Gegend regen und blühende Unternehmungen ins Leben rufen.

gleichgiltig sein, wie bald Graf Thun ein Sprachengesetz mittelst des § 14 erlasse. Selbst wenn dieses, was gewiß nicht zu erwarten sei, allen nationalen Wünschen der Deutschen auf dem Papier entgegenkäme, könnte das die Deutschen in keiner Weise beruhigen oder gar hoffnungsfreudig stimmen, abgesehen davon, daß sie den Weg der Nothverordnung perhorreszieren. Die Gegnerschaft der Deutschen bleibe also „ungeschwächt und unverändert“, bis das seit Jahrzehnten in Oesterreich herrschende Regierungssystem gründlich beseitigt sei.

Der „Plzensky Obzor“ läßt sich aus Prag berichten: Die Regierung werde die Annullirung der Mandate der deutschen Landtagsabgeordneten nicht zugeben und den böhmischen Landtag sofort vertagen, sobald dieselbe Annullirung getroffen sollte, das Erlöschen der deutschen Mandate auszusprechen. Die Regierung hoffe angeblich, daß bei einer Wiedereinberufung des Landtages die deutschen Abgeordneten sich durch die Concessionen des neuen Sprachengesetzes bewegen lassen dürften, an den Landtagsitzungen theilzunehmen. Die Erlassung eines solchen Sprachengesetzes auf Grund des § 14, dessen Herausgabe sogar schon sehr nahe bevorstehe, sei sicher. Von dem principiellen Standpunkte der Geltung und des Rechtes beider Sprachen im ganzen Lande soll Abstand genommen werden; dort, wo die Czechen eine starke Minorität bilden, sollen dieselben in Rechtsfällen auf Dolmetsche und Translatoren angewiesen sein; die Ungenauigkeit derartiger Uebersetzungen oder ein zufälliger Fehler dürfte jedoch für die Czechen die Gefahr von großen Verlusten im Gefolge haben; den Deutschen drohe zwar eine gleiche Gefahr, aber nur im geringen Maße, da es angeblich bekannt sei, welche strenge Anforderungen an die czechischen Beamten in Bezug auf die Kenntniß der deutschen Sprache (!) gestellt werden.

In der gestrigen Sitzung des böhmischen Landtages kam es abermals zwischen dem Vertreter der Regierung und der Majorität zu einer ziemlich scharfen Auseinandersetzung. Der Statthalter Graf Coudenhove erklärte, die Regierung werde das von der Schulcommission beantragte Gesetz über die Aenderung der Schulinspectionsbestimmungen der kaiserlichen Sanction nicht unterbreiten, da die Regierung beabsichtigt, die Schulinspektion zu verstaatlichen, wie dies in Galizien der Fall sei. Die Abgeordneten Abamek, Zelazowsky und Pratzat erklärten, daß der Landtag einer Verstaatlichung der Schulinspektion nicht zustimmen könne. Abgeordneter Abamek drohte sogar mit der Opposition des ganzen czechischen Volkes ohne Unterschied der Parteien, sollte den Wünschen des Landtages nicht entsprochen werden. Der Antrag wurde auch thatsächlich angenommen.

Die Gemeindevertretung von Hasenau in Niederösterreich hat in der Sitzung vom 20. d. folgenden Beschluß einstimmig gefaßt: Der Gemeindeausschuß verwahrt sich gegen das Bestreben nach Errichtung einer czechischen Volksschule in Hasenau, weil hierfür nicht das geringste Bedürfnis vorhanden ist und die diesbezüglich eingebrachte Petition nur auf entstellte Thatfachen und falsche Unterschriften sich stützt. Ferner wurde beschlossen, die Herren Landtagsabgeordneten Richter und Schneider zu ersuchen, diese Rundgebung geeigneten Ortes zur Kenntniß zu bringen, sowie eine Deputation an den Landesrath zu entsenden, um das Vorgehen der czechischen Agitatoren entsprechend zu beleuchten.

Mit Bezug auf die gestern erwähnte Debatte im ungarischen Abgeordnetenhaus theilt die „Deutsche Zeitung“ mit, daß zwischen den ungarischen Rumänen und dem Bürgermeister Dr. Lueger nicht nur kein Depeschentwechsel, sondern überhaupt kein Schriftwechsel stattgefunden habe.

Nach zuverlässigen Meldungen sind die Vorarbeiten für die Wiederaufnahme der Conferenz zur Abschaffung der Zuckerprämien so weit gediehen, daß Belgien der französischen Regierung jetzt folgende Vorschläge unterbreitet hat: Frankreich verpflichtet sich, jedesmal, wenn sein Export im Raffinaderwerth während einer Campagne 235.000 To. übersteigt, seine indirecte Prämie um ein Viertel bis zur gänzlichen Abschaffung zu ermäßigen. In die Exportziffer sind auch die Rohzucker einbezogen. Frankreich verpflichtet sich, einen Ausfuhrzoll zu erheben in Höhe der indirecten Prämie der Vorkampagne; von diesem Zolle sollen aber 50.000 To. befreit sein. Deutschland ermäßigt seine Prämien ungefähr auf die Hälfte vor dem neuen Gesetze. Oesterreich-Ungarn gewährt im Maximum 9 Millionen Gulden Ausfuhrzulassung. Belgien ändert seine Gesetzgebung im Sinne der Besteuerung der thatsächlichen Erzeugung, darf aber dafür eine der deutschen entsprechende Prämie einführen. Holland reducirt seine Prämie auf den Betrag der deutschen. Frankreich schafft die directe Prämie ab, läßt aber die innere Gesetzgebung fortbestehen. Rußland trifft Einrichtungen, nach denen die Zuckermengen, welche die Fabrikanten an den einheimischen Consum gegen Entrichtung der einfachen Steuern abliefern können, derartig fixirt werden, daß die Fabrikanten nicht mehr gezwungen sind, zu exportiren. Es soll das in Zukunft von vornherein geschehen auf Grund eines der Erzeugung der letzten Jahre angepaßten Schlüssels. Hierbei bleibt der Export nach Finnland, Centralasien und Persien unberücksichtigt. Schweden und Spanien gewähren keinen Rückzoll.

Ausland.

Die Lage der Nordamerikaner auf den Philippinen wird in doppelter Hinsicht immer bedenklicher. Trotz aller „Sieges“-Nachrichten des Generals Ditis verlautet fortgesetzt von neuen Schlappen seiner Truppen, und neuerdings lehnen sich diese selbst auf und verlangen ihre Zurücksendung in die Heimat. Die letzten Meldungen vom „Kriegsschauplatz“ auf den Philippinen haben die schon seit einigen Wochen kritische Stimmung geradezu pessimistisch gestaltet. Die Niederlage vor Guingua war der letzte Tropfen im überfüllten Becher, und jetzt fordert fast die gesammte nordamerikanische Presse die Regierung auf, in der einen oder anderen Weise einer Lage ein Ende zu machen, welche

unverträglich werde. Die vornehmsten Blätter weisen auf den Zwiespalt zwischen der Forderung Lawtons nach 100.000 Mann, falls man nur die Hauptcentren der Luzoninsel sichern wolle, und der Erklärung des General Ditis, er könne den Feldzug mit den ihm verbleibenden Truppen (auf dem Papier 27.000 Mann, in Wahrheit kaum 18.000 Mann) glücklich zu Ende führen. Die Niederlage vor Guingua, wo die besten Feldtruppen mit Schnellfeuerkanonen nicht einmal gewöhnliche Schützengraben der Philippiner zu nehmen vermochten, hat die öffentliche Meinung über den Werth des Ditis'schen Optimismus aufgeklärt. Einige sieben zurückgekehrte Bürgergardenofficiere erklären den Feldzug für ganz aussichtslos. Die Ausdehnung der Rüste mache jede effective Blockade unmöglich, und zahlreiche Schiffe aus China, Japan und Australien führten deshalb den Infringenten Waffen und Lebensmitteln im Ueberfluß zu. Aguinaldo verfüge über wenigstens 50.000 Hinterlader und 200 Geschütze, darunter Schnellfeuerkanonen neuesten Modells. Seine Patronen und Schießpulver lasse er in zwei großen eigenen Factoreien herstellen. Die Eingeborenen zahlten ihm regelmäßig Steuern und gingen im Inneren ruhig ihrem Erwerbe nach. Dagegen verhindere Aguinaldo erfolgreich jedes Hineinbringen von Vieh, Gemüse, Pferdefutter u. s. w. nach Manila, wodurch die Mannschaften und Thiere der Occupationarmee schwer zu leiden hätten. Die öffentliche Meinung ist des Krieges müde und würde etwas darum geben, die Philippinenbilde abzuschütteln. Es braucht nicht weiter ausgeführt zu werden, welchen politischen Schwierigkeiten eine derartige Absicht in Nordamerika begegnen würde. Nun kommen jetzt abermals Gerüchte von Unterhandlungen, welche die Philippiner mit den Nordamerikanern zum Abschlusse eines Friedens eingeleitet hätten. Es soll sich um folgende Vorschläge handeln: Alle öffentlichen Aemtern sollen zwischen Nordamerikanern und Philippinern getheilt werden, wobei die Philippiner die obersten Aemter den Amerikanern zugehen, aber die Autonomie der Gemeindeverbände beanspruchen. Das wäre eine Lösung, die für die Nordamerikaner wohl annehmbar wäre. Aber es ist fraglich, ob sie wirklich von den Philippinern erstrebt wird. Anscheinend handelt es sich um Vorschläge, die von dem frieblichen Theile der Tagalen ausgehen, aber kaum von Aguinaldo und seinen engeren Freunden gebilligt werden dürften. Freilich wäre auch schon eine Spaltung unter den Aufständischen für die Nordamerikaner von großem Werthe!

Schlesischer Landtag.

(Eigen-Bericht.)

Troppau, 27. April.

Landeshauptmann Graf Larisch-Moennich eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß von Ministerpräsidenten an den Landtag der Dank des Monarchen für die Trauerkundgebung aus Anlaß des Todes Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Ernst eingetroffen ist.

Hierauf wird der Einlauf verlesen und in die Tagesordnung eingegeben.

Berichterstatter Abg. Baron Ernst Sedlnitzky: Das Gesuch der Gemeinde Erlau (Schulbez. Freistadt) um eine Schulbaubehilfe wird dem Landesauschusse zur Uebersprüfung übermittle und demselben, falls diese Gemeinde unterstützungsbedürftig ist, ein Credit von 1500 fl. eingeräumt. Desgleichen wird ein Credit von 3000 fl. bewilligt mit der Bestimmung, diese Summe der Gemeinde Zablaß nach ermittelter Bedürftigkeit in zwei gleichen Jahresraten auszugeben. Ferner werden Schulbau-Unterstützungen bewilligt, der Gemeinde Albersdorf 800 fl., dem Gymnasial-Kirchenbauverein in Weidenau 1000 fl. mit Rücksicht auf das zu errichtende deutsche Priesterseminar, Wenden 300 fl.; die Gesuche der Gemeinde Hroznitz und Poblau um eine Schulbaubehilfe werden dem Landesauschusse abgetreten.

Abg. Dr. Menger verlangt während des Referates eine Aufstellung über die an Schulgemeinden ertheilte Subventionen, weil die Slaven die deutsche Mehrheit stets eines ungerechten Vorgehens beschuldigen.

Der Berichterstatter willfahrt diesem Wunsche, Abg. Dr. Stratil sucht aber nachzuweisen, daß die meisten Unterstufungen jetzt evangelische Schulen erhalten. Abg. Hampel bezeichnet das Vorgehen der Deutschen gegenüber den Slaven als Noblesse. Abg. Dr. Zimmer betont, daß Wistabitz seit 22 Jahren 50.000 fl. für Schulbauten aufgewendet habe, aber niemals an den Landesauschuß herangetreten sei. Es spricht noch der Abg. Grubh, worauf die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Berichterstatter Abg. Baron Spens: Ueber die Gesuche von zwei Werkmeistern an der Landesfachschule in Saubsdorf um eine Activitätszulage wird zur Tagesordnung übergegangen, die Systemisirung von zwei neuen Landes-Ingenieurstellen wird derzeit abgelehnt, der Landesauschuß dagegen aufgefordert, auf die schnelligste Beförderung von vier bis heute erledigten Ingenieurstellen hinzuwirken.

Abg. Hampel bemerkt, daß man heute sehr wenige Ingenieure für Städte gewinnt, und weist auf das Bauamt der Landesregierung hin, wo ein Rückstandsausweis geführt wird, in dem nichts übersehen und nichts verheimlicht werden könne. Redner verlangt, daß der Landesauschuß diese Rückstandsausweise anführen möge. Er selbst habe sie bei der Stadtgemeinde eingeführt und sie haben sich bisher sehr gut bewährt.

Abg. Baron Benito Sedlnitzky erklärt, es sei nicht die Schuld des Landesauschusses, wenn Mangel an Ingenieuren eintrete. Die Stellen würden alle Jahre ausgeschrieben, es melde sich aber niemand, weil die Gehalte zu niedrig bemessen sind. Redner theilt weiter mit, daß in dieser Angelegenheit vom Landesauschusse bereits beschlossen wurde, diese Stellen neuerlich auszusprechen, er befürchtet indessen, daß diese Stellen wieder nicht besetzt würden. Auch für die Buchhaltung wird Personal notwendig sein und zwar wegen der Gehaltsregulirung der Lehrer. Da dieses Jahr nur provisorisch die Sache erledigt werden kann, wird man nur eine Hilfskraft anstellen,

und erst im nächsten Jahre an eine größere Verstärkung des Personales denken können. Redner theilt ferner mit, daß auch im Landbaue Rückstandsausweise geführt werden, daß er sich aber die Vorschläge des Abg. Hampel sehr angelegentlich sein lassen werde.

Berichterstatter Abg. Dr. Pohl: Der Stadtgemeinde Bielitz wird für den Ausbau des Hauptgebäudes des Kaiser Franz Joseph-Spitals und für die Errichtung eines Pavillons für Infectionskranke eine in zwei gleichen Raten zahlbare Subvention von 15.000 fl. bewilligt; der Landesauschuß wird beauftragt, die erste Rate nach der auf Grund der von der hohen Regierung zu genehmigenden Pläne erfolgten Inangriffnahme des Baues, die zweite Rate nach ordnungsmäßiger Vollenbung des Baues flüssig zu machen.

Berichterstatter Abg. Dr. Nowakowski referirt ausführlich über den Antrag der Abg. Grubh u. Gen., den Abf. f. des § 33 der Geschäftsordnung für den schles. Landtag aufzuheben, und beantragt im Namen des Ausschusses, diesem Antrage keine Folge zu geben. (Der Abf. f. § 33 der Geschäftsordnung handelt von der sofortigen Verhandlung von Dringlichkeitsanträgen nach Zustimmung des Hauses; er wurde in der 10. Sitzung am 22. Jänner 1863 vom Landtag beschlossen. — Red.)

Abg. Grubh bezeichnet die Ausführungen des Berichterstatters als ein Meisterwerk der Sophistik und bemerkt, er wolle sich mit dieser Feststellung begnügen, obwohl er nach dem „Standpunkte des Gesetzes“ zu anderen Maßnahmen greifen und einen Zusatzantrag stellen könnte.

Abg. Menger theilt mit, daß der § 33 f. schon mehr als 30 Jahre hindurch im Gebrauche sei und sich als äußerst nothwendig erwiesen habe. Ohne den § 33 wäre ein Ende der Landtagsitzungen oftmals nicht denkbar, weil zum Schluß jeder Session alle noch vorliegenden Geschäftsstücke mit Hilfe dieses Paragraphen erledigt werden. Die Slaven haben selbst seit mehr als 30 Jahren von diesem § 33 f. Gebrauch gemacht, ohne sich daran zu stoßen. Redner weist die Einwürfe zurück, die gegen den Berichterstatter erhoben worden sind.

Berichterstatter Dr. Nowakowski stellt folgenden Antrag: In Erwägung, daß in dem Ansuchen der Gemeinde Zakubischowitz und dem Gutachten der zuständigen Behörden die bessere Straße nach Troppau und die schlechten Wege nach Wagstadt als Hauptgrund für die Ausschreibung der Gemeinde Zakubischowitz aus dem Bezirke Wagstadt angegeben ist; in Erwägung, daß der Unterschied in der Entfernung von den beiden Bezirksorten, welcher nur 4-5 Kilometer beträgt, zu gering ist, um die Ausschreibung zu rechtfertigen, sobald die nach beiden Richtungen führenden Straßen von gleicher Beschaffenheit sind; in Erwägung endlich, daß der Landtag in der laufenden Session den Ausbau des Verbindungsweges Strzipp-Wistabitz-Wagstadt als Bezirksstraße, durch welche die Verkehrsverhältnisse gänzlich geändert werden dürften, durch Zuschreibung einer Subvention gefördert hat, — erachte der Landtag die Begutachtung des Ansuchens der Gemeinde Zakubischowitz für derzeit unthunlich und überweist den Act dem Landesauschusse mit dem Auftrage, denselben seinerzeit mit einem ergänzenden Berichte über die, durch den Ausbau einer Bezirksstraße von Strzipp nach Wagstadt geänderten Verkehrsverhältnisse dem Landtage wieder vorzulegen.

Abg. Dr. Stratil stellt den Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen, der Landtag erachte, daß die Ausschreibung der Gemeinde Zakubischowitz aus dem Sprengel des k. k. Bezirksgerichtes Wagstadt und Zuweisung zu dem Sprengel des k. k. Bezirksgerichtes Troppau gerechtfertigt ist.

Nach einem Schlußworte des Berichterstatters wird der Ausschussantrag genehmigt und der Antrag Dr. Stratils abgelehnt.

Ferner wird beschlossen die §§ 17 und 18 der Satzungen der Communal-Credit-Anstalt des Landes Schlesiens in ihrer gegenwärtigen Fassung aufzuheben; diese haben in Zukunft zu lauten: § 17. Insofern der Tilgungsfonds nicht zum Ankaufe eigener Schulverschreibungen (§ 10) verwendet wird, hat die Verlosung der Schulverschreibungen abgefordert für jede Kategorie verschieden verzinslicher Schulverschreibungen zweimal in jedem Jahre öffentlich stattzufinden, und zwar in der ersten Hälfte der Monate April und October. Die erste Verlosung jeder neuen Kategorie von Schulverschreibungen erfolgt längstens in drei Jahren nach der ersten Ausgabe derselben. § 18. Den Betrag, bis zu welchem bei jeder Verlosung Schulverschreibungen gezogen werden sollen, bestimmt die Direction mit Genehmigung des Landesauschusses. Die Summe der zu verlosenden Schulverschreibungen ist spätestens acht Tage vor der Verlosung zu veröffentlichen und darf keinesfalls geringer sein als jene Summe, welche am zunächst vergangenen letzten Februar und August den gesammten Vermögensstand des Tilgungsfonds, nach Abzug des zur Einlösung verwendeten Theiles bildete (§ 10), soweit solcher durch 100 ohne Rest theilbar ist. Ferner wird den Satzungen der Communal-Credit-Anstalt ein „Anhang“ beigelegt, welcher die Gewährung von Darlehen an Wassergenossenschaften ermöglicht.

Berichterstatter Abg. Kublich: Der Bericht des Landesauschusses über die Durchführung der Ordnung der Tiller'schen Urkundensammlung wird zur Kenntniß genommen und dem Herrn k. k. Conservator und Gymnasial-Professor Dr. Gottlieb Kürschner wird für die Neuordnung und Catalogisirung der Tiller'schen Urkundensammlung und die archivarische Behandlung dieser Urkunden der Dank und die Anerkennung des Landtages ausgedrückt und eine Remuneration von 300 fl. bewilligt. Der Landesauschuß wird angewiesen, nunmehr die Ordnung des sogenannten Peter'schen Urkunden-Nachlasses zu veranlassen und nach Durchführung darüber wieder Bericht zu erstatten.

Der Gemeinde Laubias im Schulbezirke Wagstadt wird zur Herstellung eines Gemeinbrunnens in Laubias und eines Brunnens bei der neugebauten Schule in der Theilgemeinde Bittau eine Subvention bis zum Höchsthbetrage von 750 fl. bewilligt. Das Gesuch der Troppauer Meisterfrankencassa um eine Unterstützung wird mit Rücksicht auf

den gesteigerten Mitgliederstand dieser Cassa auf den zu diesen Zwecken bestehenden Credit gewiesen. Auf die Gewährung einer jährlichen Unterstützung kann derzeit nicht eingegangen werden.

Abg. Dr. Bukowski unterbreitet die Anträge wegen Uebernahme der Hälfte der Adjacentenbeiträge der II. Weichselsection und betreffend die Aenderungen des Weichselfluß-Regulierungsgegesetzes, die in der vorgelegten Fassung genehmigt werden.

Berichterstatte Abg. Dr. Zimmer: Die Bestimmungen des § 9 des Statutes der österr.-schles. Bodencreditanstalt werden durch folgenden Zusatz ergänzt: a) Dem Landtage steht auch das Recht zu, die Ertragung der von den Coupons der Pfandbriefe zu entrichtenden Rentensteuer aus dem Reingewinne und soweit dieser nicht zureicht aus dem Zinsenertrage des Reservefonds anzuordnen. b) Dieser Beschluß ist der Allerhöchsten Sanction zu unterbreiten.

Das Gesuch der Franziska Wartsch, Gastwirthswitwe in Kreuzendorf, um eine Subvention zur Deckung der Uferschutzbaukosten von 230 fl. wird dem Landesauschusse zur Prüfung und Berücksichtigung überwiesen.

Berichterstatte Dr. Zimmer: Die Petition der Landeshauptstadt Troppau betreffend die Aenderung der §§ 32 und 42 der schles. Landtagswahlordnung wird dem Landesauschusse zur Feststellung des Vorganges bei Bildung der Wahlcommissionen in anderen Ländern, in welchen dem § 32 L.-W.-O. congruente Bestimmungen bestehen, sowie zur Verhandlung mit der k. k. Regierung in der Richtung, ob nicht im Wege einer dem Geiste und dem Zwecke der einschlägigen Bestimmung des § 32 der schles. L.-W.-O. entsprechende Auslegung Abhilfe geschaffen werden könnte, mit dem Auftrage überwiesen, über das Ergebnis dieser Verhandlungen dem nächsten Landtage Bericht nebst allfälligen entsprechenden Anträgen zu erstatten.

Die Sitzung wird um 1/2 Uhr unterbrochen und morgen fortgesetzt. Für morgen Freitag ist auch eine Abend Sitzung angesetzt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 27. April. (Personales.) Wie wir erfahren, wurde der bisher nur mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes ausgezeichnete Chef der schlesischen Finanzdirection in Troppau, Oberfinanzrath Gustav Rahm, zum wirklichen k. k. Hofrath ernannt. (S. Tel.)

— **(Deutscher Schulverein.)** In der gestrigen Ausschusssitzung in Wien wurde das vom Festauschusse in Troppau vorgelegte Programm für die diesjährige Hauptversammlung mit einer kleinen Aenderung genehmigt, nach welchem am Samstag den 20. Mai l. J. Abend der Begrüßungsabend, am Pfingstsonntag den 21. Mai l. J. Vormittags die Hauptversammlung im Stadttheater, Nachmittags Spaziergänge in der Stadt und ein Fest im Stadtpark, Abends ein großer Festcommer bei den „Drei Hahnen“ und Montag den 22. Mai ein Frühschoppen und dann ein Ausflug nach Jägerndorf und auf den Burgberg und Schellenburg stattfindet.

— **(Vom Minoriten-Orden.)** In dem gestern unter dem Voritze des General-Definitors und Delegaten des Ordensgenerals, P. Josephus M. Fonzi, hier stattgefundenen Capitel der böhm.-mähr.-schles. Minoriten-Ordens-Provinz wurde der bisherige Provinzial dieser Provinz, P. Gregor Wefely zum vierten Male in dieses hohe Ordensamt gewählt. Als Provinz-Secretär wurde P. Paul Pösel in Jägerndorf, ferner wurden als Quarbianer der einzelnen Convente gewählt: für Troppau P. Dominik Hackenberg, für Jägerndorf P. Fortunat Stara, für Brünn P. Othmar Nowotny, für Zglau P. Mansuet Adamet, für Prag P. Ludwig Skoda, für Brüx P. Leopold Zuma und für Krumau P. Daniel Bartwig. Nach dem Katalog für 1899 umfaßt die böhm.-mähr.-schles. Provinz derzeit 41 Ordensangehörige und zwar 30 Priester, 2 Cleriker und 9 Laienbrüder.

— **(Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten.)** Der bereits fertiggestellte Organisationsentwurf für Lehrerbildungsanstalten wird demnächst als Ministerialverordnung erscheinen. In demselben ist dem Verlangen der Lehrerschaft um Vertiefung der Vorbildung und nach Einrichtung von Hochschulkursen keine Rechnung getragen worden, dafür soll nach Art der Seminaristen eine Vorbereitungsklasse eingeführt werden, so daß die Anstalten dann fünf Jahrescurse zählen werden. Der erste Jahrgang ist fast ausschließlich dem Studium der Pädagogik und Mathematik gewidmet, ebenso werden die Religionsstunden in jedem Jahrgange vermehrt und im letzten Jahrgange sind auch praktische Lehrversuche aus Religion vorzunehmen.

— **(Troppauer Gewerbeverein.)** Am 26. ds. hielt der hiesige Gewerbeverein seine diesjährige Hauptversammlung ab. Herr Oberinspector Ingenieur Hampel eröffnete die Sitzung und erstattete den Jahresbericht. Es wurden, wie der Bericht sagt, nur drei Sitzungen abgehalten, allein die bei verschiedenen Körperchaften und Vertretungen wirkenden Mitglieder des Verwaltungsrathes seien in ihren Stellungen für das Gewerbe thätig gewesen, und bei den für das Gewerbe günstig gestalteten Verhältnissen sei auch eine so rege Thätigkeit, wie sie der Verein früher entfaltet hatte, nicht mehr nöthig. Vorträge seien zwei gehalten worden, und zwar der eine über „die Wirksamkeit des Gemeinderathes“, der andere über „die Berliner Studienreise des Vereines“. Die geplante Reise nach München habe nicht stattfinden können, und sei der Verein dadurch in der angenehmen Lage, eine umso stärkere Agitation für das Zustandekommen einer Reise des Vereines zur Pariser Ausstellung entwickeln zu können. Bei der Besprechung des Berichtes erklärte sich Herr Bubenik nicht damit einverstanden, daß man ins Ausland reise, der Deutsche soll vom Deutschen lernen. Herr Hampel widerlegt dies und ebenso Herr Mosch. Es erfolgte nun die Verlesung des Cassaberichtes durch Herrn Baumeister Gattner, da Herr Cassier Strauch krank ist.

Die Gesamt-Einnahme betrug 403 fl. 65 kr., worunter die Beiträge von 120 Mitgliedern mit 262 fl. 22 kr. Die Ausgaben betrugen 122 fl. 26 kr., mithin ergibt sich ein Cassabestand von 281 fl. 39 kr. Vor der Wahl erklärte Herr Prof. Wendt, eine eventuelle Wiederwahl als Obmann-Stellvertreter ablehnen zu müssen, und schlägt Herrn Secretär Mosch vor, welcher sich bereit erklärt, die Wahl anzunehmen. Herr Mosch spricht Herrn Prof. Wendt den wärmsten Dank für seine Thätigkeit im Interesse des Vereines aus, und zum Zeichen der Zustimmung erhebt sich die Versammlung. Die Bitte, doch wenigstens im Verwaltungsrathe zu bleiben und den Verein beratend zu unterstützen, erklärt Herr Prof. Wendt erfüllen zu wollen. Zum Obmann wird Herr Oberinspector Hampel, zum Obmann-Stellvertreter Herr Conrad Mosch gewählt, ferner werden gewählt zu Verwaltungsräthen aus dem Gewerbebestande die Herren Baumgartner, Geltner, Kohn, Strauch, Oth und Wittig; zu Verwaltungsräthen, die nicht Gewerbetreibende sind, werden gewählt die Herren Göbel, Hansel und Dr. Wendt. Sämmtliche Wahlen erfolgten einstimmig. Wegen vorgezogenen Stundes wird der angekündigte Vortrag des Herrn Hampel „Ueber Mittel zur Hebung des Gewerbes“ von der Tagesordnung abgesetzt und auf eine nächste Sitzung verschoben, dagegen hält Herr Bubenik einen Vortrag über „Kühl-Apparate ohne Eis“. Die Kälte wird bewirkt durch strömende trockene Luft von +7° Celsius. Hierauf Schluß der Sitzung.

— **(Haus-Verkauf.)** Das Haus Nr. 45 der Lastenstraße, Ecke der Schwarzen Gasse, bisher Eigenthum des Privatiers Herrn Ignaz Sobotta und dessen Gattin hat durch Kauf seinen Besitzer gewechselt. Als Kaufpreis wird uns die Summe von 8000 fl. genannt. Sicherem Vernehmen nach gedenkt der neue Eigenthümer das ebenerdige Haus demoliren und an dessen Stelle einen zweistöckigen Neubau aufzuführen zu lassen.

— **(Postalisches.)** Die Eisenbahn-Telegraphenstation Ramkau der Bahnstrecke Hainsdorf-Ziegenhals, im polit. Bezirke Freiwalda, wird für die Staats- und Privatcorrespondenz mit beschränktem Tagdienste für die Sommerperiode (1. Mai bis 31. October) am 1. Mai 1899 zur Wiedereröffnung gelangen.

Brünn, 27. April. (Personales.) Der Central-Gewerbe-Inspector Herr Hofrath Klein ist in Brünn eingetroffen, um — da der hiesige Gewerbe-Inspectorsposten gegenwärtig unbesetzt ist — selbst Informationen über die in der Textilbranche zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern schwebenden Differenzen einzuholen und zu interveniren. — Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Kanzlisten Karl Lochmann zum Kanzlei-Official II. Classe bei dem k. k. Bezirksgerichte in Mähr.-Ostau und den Gerichtsdiener des k. k. Bezirksgerichtes in Götting Franz Wihnal zum Kanzlisten bei dem k. k. Bezirksgerichte in Mähr.-Ostau ernannt. Der Kanzlei-Official II. Classe in Mähr.-Ostau Joseph Streit wurde auf eigenes Ansuchen zu dem k. k. Kreisgerichte in Zglau überfetzt.

— **(Todesfall.)** In Wien ist gestern Herr Eduard Leisching, der Vater des Vice-Directors des Oesterreichischen Museums, Dr. Eduard Leisching, und des Directors des Mährischen Gewerbe-Museums, Architect Julius Leisching, im 76. Lebensjahre gestorben.

— **(Deutscher mähr.-schles. Stenographenverband.)** Die achte Wander-Versammlung findet am Sonntag den 21. und Montag den 22. Mai in Olmütz statt. Für den Sonntag ist ein Wettschreiben, Abends ein Tanzkränzchen geplant, die Versammlung findet Montag von 10 bis 12 Uhr Mittag statt.

— **(Czechische Actienbrauerei.)** Wie czechische Blätter melden, wurde in einer Interessentenversammlung beschlossen, in Brünn eine czechische Actienbrauerei und Malzfabrik zu errichten. Bei der sofort eingeleiteten Subscription wurden gegen 40.000 fl. gezeichnet. Die Actien werden zum Betrage von 200 fl. emittirt werden. An der Spitze des neuen Unternehmens steht der Landtagsabgeordnete Dr. Ronda. Es scheint sich also um eine czechisch-clericale Gründung zu handeln. Diese Annahme wird durch einen Artikel des „Glas“ bestätigt, der der czechischen Bevölkerung Brünns das „dringende Bedürfnis“ nach einer czechischen Actienbrauerei vor Augen führt und durch selbstgefällige Uebertreibungen die Betheligung an dem neuen Unternehmen mündgerecht zu machen sucht.

— **(Marktbewilligung.)** Der Gemeinde Altitischlein wurde die Bewilligung zur Abhaltung von zwei neuen, auf den Montag nach Philippus und Jacobus im Monate Mai, und auf den Montag nach Allerheiligen im Monate November fallenden Jahrmärkten ertheilt.

Teschen, 28. April. (In Audienz bei Sr. Majestät.) Bei den allgemeinen Audienzen in der Wiener Hofburg wurde gestern auch der k. k. Landesregierungs-Bezirkshauptmann Karl Dobrowski Ritter v. Donnerschild vom Monarchen empfangen, um für die Ernennung den Dank abzustatten.

— **(Deutscher Schulverein.)** Die Centralleitung des Deutschen Schulvereins in Wien gibt nunmehr durch Rundschreiben bekannt, daß beschlossen wurde, die diesjährige Hauptversammlung auf Pfingstmontag, den 21. Mai l. J., nach Troppau einzuberufen. Gleichzeitig wird wie an alle anderen Ortsgruppen, so auch an die hies. Frauen-, dann die Männerortsgruppe des Vereines das Ersuchen gestellt, die Anmeldung der Ortsgruppen-Vertreter für Hauptversammlung unverzüglich durchzuführen. Demgemäß erbitten sich die Vorstände der zwei Vereins-Ortsgruppen in Teschen von ihren Mitgliedern die sofortige diesbezügliche Bekanntgabe. Die Nominirung aller Vertreter bei der Centralleitung in Wien muß bis längstens 1. Mai l. J. erfolgt sein.

— **(Spitalbau.)** In der gestrigen Sitzung des schlesischen Landtages wurde ein Gesuch des Elisabethinerinnen-Conventes in Teschen um eine Subvention für den Neubau eines Spitals in Teschen dem Landesauschusse mit dem Auftrage überwiesen, alle zur Beurtheilung der Kosten

des beabsichtigten Neubaus und der Vermögensverhältnisse des Elisabethinerinnen-Conventes erforderlichen Daten festzustellen und den so ergänzten Act dem Landtage in seiner nächsten Session wieder vorzulegen.

— **(Postamt Darkau.)** Wie uns die Handels- und Gewerbeammer für Schlesien mittheilt, tritt in dem Badeorte Darkau (k. k. Bezirkshauptmannschaft Freistadt, Schlesien) mit dem 1. Mai 1899 ein Sommerpost- und Telegraphenamt mit der alljährlichen Functionsdauer vom 1. Mai bis 30. September in Wirksamkeit, welches sich mit dem gesammten Brief- und Fahrpost- dann Telegraphen- und Postparcassendienste befassen und seine Verbindung durch täglich dreimalige Botengänge zu der Eisenbahnhaltestelle Darkau erhalten wird. Der Bestellungsbezirk dieses neuen Postamtes wird sich auf den Badeort Darkau beschränken.

— **(Effecten-Lotterie.)** Die Ziehungsliste der Effectenlotterie des Taubstummen-Institutsfonds ist bereits an die auswärtigen Losbesitzer versendet worden. Für die hiesigen Losbesitzer erliegen Ziehungslisten in den Buchhandlungen, Gast- und Caffehäusern, sowie in der kath. Pfarrkanzlei zur Einsichtnahme.

— **(Vom Blitze getödtet.)** Während des gestrigen heftigen Gewitters, welches mit Regen und Hagelschlag über Teschen und Umgebung niederbing, wurden in Gollschau drei beim Baue der neuen Cementfabrik beschäftigte Zimmerleute auf freiem Felde vom Blitze getroffen; einer blieb auf der Stelle todt, der zweite starb am Abend an den Folgen der Verletzung, der dritte ist mit dem Leben davongekommen.

Wielitz-Wiala, 27. April. (Gewerbeverein.) Am Dienstag Abend, den 2. Mai, werden im Kunsthaus hiesige zwei Vorträge gehalten werden, und zwar des Professors Herrn Dr. Georg v. Georgievics über „das Goldschmidt'sche Verfahren zur Erzeugung hoher Hitzegrade“ mit Demonstrationen und des k. k. Fachvorstandes Herrn Wilhelm Kalmann „über moderne Brauereieinrichtungen.“ Der Vortrag des Herrn Kalmann soll die Vereinsmitglieder zu der gegen Ende Mai geplanten Besichtigung der erz. Brauhausanlage in Saybusch vorbereiten. Zu diesen Vorträgen ist der Zutritt auch Gästen gestattet.

— **(Versammlung des Industriellenverbandes und dessen Stellungsnahme zur Maifeier.)** Heute Vormittag trat unter dem Voritze des Obmannes Herrn Alois Bernatschik eine größere Anzahl von Industriellen zu einer Versammlung zusammen, deren hauptsächlichsten Verathungsgegenstand die Stellungsnahme zur Feier des 1. Mai seitens der Arbeiterschaft bildete. Die Versammlung beschloß einstimmig die Affichirung einer Kundmachung in sämmtlichen Fabriken, womit den Arbeitern zur Kenntniß gebracht wird, daß am 1. Mai wie an jedem anderen normalen Werktag gearbeitet werden wird. Arbeiter, welche trotz des hiemit ausgesprochenen Verbots am 1. Mai feiern und nicht zur Arbeit erscheinen, machen sich eines Bruches des Arbeitsvertrages schuldig und werden die Folgen ihrer Handlungsweise zu tragen haben. Zur Darnachachtung der Verbandsmitglieder wurde folgende Instruction festgesetzt: Die obererwähnte Kundmachung ist längstens am 29. d. M. Früh in den Fabrikräumen auszuhängen. Die Forderung der Arbeiter auf Freigabe des 1. Mai ist unzulässig und jene, welche trotzdem am 1. Mai nicht arbeiten wollen, haben am 30. April ihre Arbeitsbücher zu begeben und sich als entlassen zu betrachten. Mit den erscheinenden Arbeitern wird am 1. Mai unter allen Umständen gearbeitet. Die wegen Nichterscheinens entlassenen Arbeiter können vor dem 15. Mai weder in ihrer bisherigen Fabrik und vor dem 31. Mai in keiner anderen Fabrik aufgenommen werden. Ueber den Arbeiterstand jeder Fabrik ist am 1. Mai bis 9 Uhr Vormittags und auch wenn am Nachmittag eine Aenderung eintritt, dem Vorstande z. H. des Herrn Molenda telephonisch oder brieflich zu berichten. Diefelben Meldungen sind bis zu den genannten Zeitpunkten von sämmtlichen hiesigen-Industriellen an das Bürgermeisterramt und aus dem Landbezirke Wielitz und dem Bezirke Wiala an die betr. k. k. Bezirkshauptmannschaft zu leiten. Möglichst bis zum Abend des 1. Mai, spätestens aber bis zum 2. Mai Mittags ist an den Vereinsvorstand von jeder Fabrik ein Ausweis zu senden, welcher zu enthalten hat: Die totale Anzahl der beschäftigten Arbeiter; die nominative Angabe der am 1. Mai ausgebliebenen Arbeiter mit Wohnort, Alter und Beschäftigung; Mittheilung, ob dieselben um Freigabe ersuchten; allfällige Wahrnehmungen. Sollte ein größerer Theil der Arbeiter zur Arbeit nicht erscheinen, so wird in gleicher Art wie in den Vorjahren vorgegangen werden, nämlich die Fabriken vom 2. bis 15. Mai geschlossen, sämmtliche nicht erschienenen Arbeiter entlassen und die erschienenen Arbeiter thunlichst beschäftigt, jedenfalls aber voll entlohnt werden. Am 1. Mai findet um 3 Uhr Nachmittags im Locale des Gewerbevereines eine Versammlung des Vorstandes behufs Berichterstattung und event. weiterer Beschlußfassung statt. Die Generalversammlung des Vereines werde für die Tage zwischen 8. und 10. Mai in Aussicht genommen. Eine zahlreiche Betheligung daran ist der Vorstandsleitung erwünscht, weil dabei die Commissionen zur Verathung über den Neuabschluß der Handelsverträge und den neuen Zolltarif gebildet und die Exportaction der Regierung in ihrer Rückwirkung auf den hiesigen Platz discutirt werden soll. — Da der Industriellenverband bisher noch kein eigenes Verbandslocal besitzt, die Erwerbung eines solchen aber erwünscht ist und die Mitglieder des Verbandes meist auch dem Gewerbevereine angehören, empfahl Herr G. Josephy die Einleitung von Verhandlungen mit dem Gewerbevereine betr. die Mitbenutzung von dessen Vereinslocal im Kunsthaus und regte die Abhaltung von Sourfigen in demselben an. Die Versammlung acceptirte den Vorschlag und betraute die Vorstandsleitung mit der Einleitung der geeigneten Maßnahmen. — Die Gruppe der Wollindustriellen des Verbandes beschloß in derselben Versammlung, in Folge der eingetretenen Preiserhöhung der Wolle eine allgemeine Hebung der

Preise der Wollfabrikate eintreten zu lassen.

— (Cola Beeth.) Die k. k. Hofoper- und Kammer-sängerin aus Wien, Fräulein Cola Beeth, veranstaltet Samstag, den 6. Mai, im großen Schießhaussaale einen Arien- u. Liederabend. Kartenverkauf für dieses Concert in der W. Fröhlich'schen Buchhandlung.

Oderberg, 28. April. (Bandalismus.) Zum Andenken an das im Vorjahre gefeierte Kaiserjubiläum legte die hiesige Schulleitung an dem von der Strauer Bezirksstraße bis hinter die Berger'sche Ziegelei führenden über ein Kilometer langen Gemeinde-Feldwege eine mit prächtigen Eichen bepflanzte Wandelbahn an. Diese Anlage ist von böswilliger Hand beschädigt worden, es wurden vier von den schönen jährigen Bäumchen mitten entzwei gebrochen und eines ganz an der Wurzel abgeschnitten.

Freiwalddau, 27. April. (Personales.) Cardinal Dr. Georg Ropp kommt in den nächsten Tagen in An- gelegenheit der Errichtung des Priesterseminars nach Wei- denau, wo das Insistenten desselben mit 1. October l. J. als sicher gilt.

— (Raubmord.) Von Böhmischdorf bei Frei- walddau führt über den sogenannten Sautstein ein sehr schöner, viel begangener Weg nach Rothwasser. Dort wurde in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, wie telegraphisch mitgeteilt worden ist, die 65jährige Butterhändlerin The- resia Mather aus Rothwasser todt gefunden. Der Bauch war total aufgeschlitzt worden, die Eingeweide herausge- rissen. Der Mörder, ein Schmiedeselle aus Saubsdorf Namens Bahr, ist verhaftet worden. Nach seinem Geständ- niß hat er die unglückliche Greisin beraubt.

— (Gastwirths-Verband für den poli- tischen Bezirk Freiwalddau.) In einer außer- ordentlichen Generalversammlung am 26. April zu Friede- berg wurde beschlossen, zu petitioniren, daß die von den Verschleißern zu entrichtende sogenannte Branntweinsteuer durch den Erzeuger direct entrichtet werden soll. In Aus- sicht genommen ist die Errichtung einer Genossenschafts- brauerei. Die Probezeichnung hat bisher 48.000 fl. ergeben, die Action wird fortgesetzt werden.

Wistek, 27. April. (Ernennung.) Der der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft zugetheilte Bezirks- Commissar Herr Alois Mink wurde zum Statthalter- Secretär ernannt.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 27. April. (Ein betrügerischer Maschinen- agent.) Der 27 Jahre alte Anton Baugig aus Reibwiesen bei Freiwalddau war vom 1. October 1897 bis 20. Februar 1899 bei dem Maschinenhändler Josef Feind in Dresden in Stellung. Er erhielt kein Gehalt, sondern nur eine Provision von jeder verkauften Maschine; eine Incassovollmacht besaß er nicht. Nichts desto weniger gab ihm viele Kunden, die ihn für incassoberechtigt hielten, Theilbeträge zur Bezahlung an die Firma Feind, Baugig führte sie aber nicht ab, son- dern verwendete sie für sich. Auf diese Weise hat er von 10 Kunden zusammen 161 Mark herausgelockt und für sich behalten. Diesen Betrag gesteht Baugig zu. Er nahm aber nicht nur bloß Geld von Kunden an, die es ihm ohne Weiteres gaben, sondern gebrauchte auch listige Vorstellungen, um das Geld, das seinem Chef gehörte, in die Hand zu bekommen. So führte er sich beim Materialwaarenhändler Carl Lehmann als Inhaber einer Maschinenhandlung ein, übergab demselben eine Karte behufs etwaiger Reclamationen, auf welcher er sich Maschinenhändler nannte, und erwähnte mit keinem Worte, daß er bloß Vertreter des Feind sei. Carl Lehmann kaufte ihm eine Ma- schine um 90 Mark ab, gab ihm 60 Mark Anzahlung und behob am 13. Februar die Maschine auf der Bahnstation. Am 20. Februar gab Lehmann dem Baugig den Restbetrag und als Lehmann am 21. Februar von der Firma Feind eine Rechnung über die gelieferte Ma- schine erhielt, schrieb er eine Karte an dieselbe, daß er die Firma gar nicht kenne, da er vom Maschinenhändler Baugig die Maschine gekauft habe, woher Baugig seine Maschinen beziehe, gehe ihm nichts an. Auf diese Weise hat Baugig dem Lehmann 90 Mark herausgeschwindelt und seine Firma um diesen Betrag geschädigt. Bei der heutigen Ver- handlung wurde Anton Baugig wegen Veruntreuung und Betrug schuldig gesprochen und zu zwei Monaten Kerker verurtheilt. Er hat die Strafe sofort angetreten.

Kleine Chronik.

28. April.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern Früh nach dem Bahnhofe in Penzing, um den aus München eintreffenden Prinzen Leo- pold von Bayern zu begrüßen. Nachmittags empfing der Monarch den neuernannten deutschen Militär-Attache v. Bülow und den japanischen Gesandten Kogoro Takahira in Audienz. — Kaiser Wilhelm trifft heute aus Karlsruhe zum Besuch des schwedischen Königs paares in Wiesbaden ein. — Die Kaiserin Friedrich, welche zu längerem Aufenthalte in Trient eingetroffen ist, besuchte vorgestern von dort aus Bozen- Gries. — In dänischen Hofkreisen verlautet, daß der Kaiser und die Kaiserin von Rußland im Sommer zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Schloß Fredensborg kommen werden. — Der neuernannte Com- mandant des 8. Corps FML. Ludwig Fabini ist in Prag eingetroffen und hat die Geschäfte der Commandantur bereits übernommen.

† Graf Hohenwart. Gestern Vormittags erschien der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, G. v. C. Graf Paar, in der Wohnung des verbliebenen Grafen Hohenwart auf der Seilerstätte und sprach den Hinter- bliebenen das Beileid des Monarchen aus. An die Familie sind zahlreiche Beileidskundgebungen gelangt und auch viele Kränze wurden im Trauergemache abgegeben.

Ein rabiauer Clown. Im Circus Busch in Wien entstand gestern ein Streit zwischen dem Schneidergesellen Nowak und dem Clown Bojanowsky, welcher in Thätlichkeiten ausartete. Der Clown gab dem Nowak eine Ohrfeige, wodurch dessen Kiefer verrenkt, mehrere Zähne ausgebrochen und die linke Wacke gequetscht wurde. Nowak wurde von der Rettungsgesellschaft ins Rudolphs- spital überführt. Gegen Bojanowsky wurde die Strafanzeige erstattet.

Chinesische Höflichkeit. Ein heiteres Erlebnis hatten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen während ihres Aufenthaltes in Schanghai, wie wir einem Privatbriefe entnehmen, der chinesischen Höflichkeit zu verdanken, als sie dort einen Besuch bei einem vornehmen Mandarin machten. Zu den in China üblichen Höflichkeitsformalitäten gehört auch die Frage nach dem Alter des Besuchenden. Zunächst erkundigte sich der Mandarin nach dem Alter des Prinzen, worauf der Dolmetscher, Herr Voigt aus Stettin, berichtete, daß Prinz Heinrich das 36. Lebensjahr überschritten habe. Hierzu hatte der Dolmetscher dem Prinzen die schmeich- hafte Antwort des Mandarinen zu überlegen: „Du bist wie 50 Jahre!“ Natürlich ist damit gemeint: an Weisheit und allen sonstigen geistigen Vorzügen. Alsdann richtete der Mandarin dieselbe Frage an die Prinzessin Heinrich, und nachdem er die Auskunft: „32 Jahre“ erhalten hatte, machte er auch hierzu, und zwar mit einer ganz besonders respect- vollen Geberde, eine Bemerkung. Jedoch diesmal kämpfte der Dolmetscher einen Augenblick mit einer gewissen Ver- legenheit, als er diese Aeußerung verdeutschend sollte, bis Prinz Heinrich, der schon einige Kenntniß der chinesischen Sprache besaß und den Mandarin wohl verstanden hatte, mit vergnügtem Schmunzeln dem Dolmetscher ermunternd zurief: „Geben Sie sich nur nicht, Herr Voigt!“ Nun überlegte dieser wortgetreu: „Du bist wie sechzig Jahre!“ Lachend äußerte hierauf Prinz Heinrich zu seiner Gemahlin: „Für so alt hätte ich dich doch nicht gehalten!“ Auch die Prinzessin war über die originelle Schmeichelei des Chinesen äußerst belustigt und stimmte lebhaft in die Heiterkeit ihres Gemahls ein, während der Mandarin, der von dem nach europäischen Begriffen etwas zweifelhaften Sinn seiner Worte keine Ahnung hatte, über die freudige Aufnahme derselben ganz stolz war und eine höchst glückliche Miene zeigte.

Die Röntgen-Strahlen in der Medicin. In der jüngsten Sitzung der k. k. Gesellschaft der Aerzte berichtete Dr. Gustav Kaiser über die Vortheile der Anwendung der Röntgen-Strahlen in der Heilkunde nach den neuesten Fortschritten, die durch Verbesserungen erreicht wurden. In Folge dessen ist die Expositionszeit, welche früher zwei Stunden brauchte, jetzt auf einige Minuten gesunken. Ferner ist die Wirkungsfähigkeit des Apparates derart entwickelt, daß fast alle Körperteile untersucht werden können. Ins- besondere für Knochenbrüche, für Lage und Größe des Herzens, für alle Arten Geschwüre im Innern ist dies von großer Bedeutung. Die meisten dieser Krankheiten sind nur deshalb so schwer der Behandlung zugänglich gewesen, weil das Krankheitsbild nicht zur klaren Anschauung gebracht werden konnte. Auch die üblen Folgen, welche die Rönt- gen-Strahlen auf die Haut ausüben und weswegen man oft von deren Anwendung sich zurückhielt, können jetzt vol- lends vermieden werden.

Ueber Predigten nach Novellen wird aus New- York berichtet: In religiösen Kreisen herrscht jetzt große Aufregung über die Predigten des Dr. Hills, eines Pastors an der Plymouth Church in Brooklyn. Um die Sonntag- abendpredigten populär zu machen, wählt Dr. Hills seine Stoffe statt aus der Bibel aus bekannten Novellen. Diese Neuerung findet beim Volke vielen Beifall. Die Brooklyn- er Buchhändler vermögen der Nachfrage nach den in den Predigten erwähnten Büchern kaum zu genügen.

Der verkehrsmäßigste Fleck der Erde dürfte die Ecke der Queen Victoria und New Bridge Street in Lon- don sein, da wo beide mit dem Zugange zur Blackfriars Bridge zusammenstoßen. Während in der Queen Victoria Street die ununterbrochene Reihe der leichten Omnibusse und sinken Cabs dahinflutet, rollt oberhalb über einen Viaduct, in dessen Bögen sich Läden befinden, der Schnell- zug der „London Chatham und Dover Railway“, der die vom Continent kommenden Reisenden in das Herz der Millionenstadt und zu den Anschlußbahnen führt. Unter dem Straßenboden, in den Pfeiler als Fundament für den Eisenbahn-Viaduct eingelassen sind, ziehen zuoberst die Kabel der elektrischen Stromleitung, die Gas- und Wasser- leitungsböhrer ihren Weg. Dann kommt in sechs Meter Tiefe der Tunnel der „Underground Railway“, durch den täglich viele Tausende hin und her befördert werden. Un- gefähr 25 Meter unter dem Pflaster liegt die gewaltige Stahlröhre, welche den Tunnel für die neue „City and Waterloo Railway“ bildet. Und während augenblicklich zwei neue Untergrundbahn-Linien ihrer Vollenbung ent- gegengehen, tritt ein hervorragender Ingenieur, Sir John Wolfe Barry, dafür ein, daß die Straßen verbreitert und daß vor Allem Straßenkreuzungen mit verschiedenen Nive- aux hergestellt werden, um dem Strome des Verkehrs eine bessere Vertheilung zu ermöglichen.

Volksirthschaftliches.

Oester.-ungarische Bank. In der gestrigen Generalver- sammlung der Oester.-ungar. Bank wurde anerkannt, daß mit der Herab- setzung des Zinsfußes umso mehr zugewartet werden müsse, als es sich nicht empfehle, den Zinsfuß auf offenem Markte zu unterbieten, wo der Gang der Wechselcourse kein befriedigender ist und in Folge dessen der freie Geldbesitz sich nicht auf jener Höhe befindet, die ihn gegen- über dem bevorstehenden Ansprüche des Geschäftes genügend stark erscheinen läßt.

Oester.-Bodencredit-Anstalt. Die Generalversammlung der Oester.-Bodencredit-Anstalt nahm den Bericht und die Anträge des Verwaltungsrathes wegen Verwendung des Reingewinnes, wonach 10 Francs als Dividende und 11 fl. als Superdividende zur Vertheilung kommen, ferner die vorgeschlagene Statutenänderung an. Ein Antrag wegen Heranziehung des außerordentlichen Reservesfonds zur Erhöhung des Actiencapitals und Nachzahlung durch die Actionäre auf 24 Mil- lionen Gulden wurde abgelehnt.

Galizische Creditbank und Galizische Handelsbank. Die zwischen der Galizischen Creditbank und der Galizischen Bank für Handel und Industrie in Krakau gepflogenen Vorberatungen wegen der Liquidation der Creditbank und der Uebernahme der Geschäfte durch die Bank für Handel und Industrie sind beendet worden. Die Beschlüsse werden in möglichst kurzer Zeit den betreffenden Verwal- tungen zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt werden. Nachdem Fürst Adam Sapieha die von der Unionbank und der Krakauer Bank verlangte Garantieübernahme abgegeben hatte, wurden die Ver- handlungen wegen Uebernahme der Liquidation der „Galizischen Cre- ditbank“ beendet und von den beiden Vertretern, nämlich zwischen der Unionbank und der Krakauer Bank und der Galizischen Cre-

ditbank unterfertigt. Die Generalversammlung der Actionäre der Cre- ditbank zur Beschlussfassung über die Liquidation wird im Mai statt- finden. Die Fusionsverhandlungen zwischen der Krakauer Bank für Handel und Industrie und der Galizischen Creditbank in Lemberg führten zu dem Ergebnis, daß erstere Bank in Lemberg eine Filiale errichtet, welche die Geschäfte der letzteren Bank, die in Liquidation tritt, übernimmt. Die Wiener Unionbank zieht ihre Theilnahme an der Krakauer Bank zurück.

Vom englischen Textilmarkt. Aus Bradford wird be- richtet, daß die Verkäufe in Stoffen, besonders in besseren wollenen Geweben in der letzten Woche ziemlich bedeutend gewesen seien. Die Umsätze hätten sicherlich noch einen größeren Umfang angenommen, wenn die Verkäufer sich dazu verstanden hätten, Untergebote, welche von den Käufern gemacht wurden, zu acceptiren. Die Lage des Woll- marktes ist nach jeder Richtung sehr befriedigend. Außerordentlich leb- haft gefragt waren letzthin Merinowollen, so daß in vielen Fällen der Nachfrage kaum genügt werden konnte; aber auch für mittelfeine und grobe Wollen sind die Preise während der letzten Woche anziehend gewesen. Für den Export ist gleichfalls besser zu thun. Auch für Mo- hairwollen und dergleichen für Mohairgarne hat die Kaufkraft etwas zugenommen. Die Dispositionen selbiger Rufe geschehen mit mehr Regelmäßigkeit. Für Strickgarne und Wafte ist gleichfalls mehr Mei- nung vorhanden. In den Kammereien ist überall flott zu thun. Nicht in demselben Maße hat sich die allgemeine Lage in Manchester befe- fert. Der Geschäftsgang sowohl für Garne, wie für Gewebe bleibt noch immer recht schleppend, und die Preise für die Verkäufer im Gan- zen unbefriedigend. In der Wirkwarenindustrie ist eine kleine Besser- ung ebenfalls unverkennbar.

Waarenbericht.

Wien, 27. April. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 17.20 Geld, fl. 17.40 Brief. — (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrswizen zu fl. 8.92, fl. 8.93, fl. —, Mai-Juni-Wizen zu fl. 8.66, fl. 8.70, fl. 8.69, Herbstwizen zu fl. 8.33, Frühjahrskorn fl. 7.75, fl. 7.78, Herbstkorn fl. 6.84, fl. 6.90, Früh- jahrsmais fl. 6.03, fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 4.68, fl. 4.69, August- September-Mais fl. 12.35, fl. 12.45.

— (Waarenbörse.) Waarenbespeisen: Prag (Zucker): Moh- zucker prompt ab Aussen oder per Mai fl. 14.22, Raffinade prompt ab Prag fl. 36. — Samburg (Kaffee): Per April —, per Mai 28.25, per September 29.25, per December 30. —, per März 1900 30.60, Werth in Pfennigen per Pfund.

Wundapfel, 27. April. (Getreidegeschäfte.) Aprilwizen fl. —, Maiwizen fl. 8.72, Frühjahrskorn fl. —, Herbstwizen fl. 8.23, Mai-Mais fl. 4.41.

Eingefendet.

Verzeichniß

der Spenden für das zu erbauende Elisabethinerinnen-Spital in Teschen: Köbl. Bezirkskrankencasse 25 fl., Karwiner Gemeinde 10 fl. und die Herren: Dr. Dröpler 5 fl., Roman Heß 10 fl., Baumeister Ramek 50 fl., Gröcler 10 fl. und Baumeister Dostal 48 fl. Allen Gönnergebern ein herzliches „Bergelt's Gott!“

Franz Hofmann-Denkmal an der Universität Wien.

Die vielen ehemaligen Hörer, Kollegen und Freunde des am 15. October 1897 verstorbenen Professors des österreichischen und gemeinen Civilrechtes an der Wiener Universität, Dr. Franz Hofmann, beabsichtigen, dem hervorragenden Rechtsgelehrten ein Denkmal im Arcadenhofe der Wiener Universität zu errichten. Zu diesem Zwecke hat sich ein Comité gebildet, das sich vorerst die Aufgabe setzt, die erforderlichen Geldmittel durch eine Sammlung aufzubringen. Dem Comité gehören an: die Professoren Dr. Heinrich Sammaß und Dr. Emil Schrutka v. Nethenstamm, der Hofrath im Handelsministerium Dr. Rudolph Schuster v. Bonnot, der Ad- junct der niederösterreichischen Finanz-Procuratur Dr. Emerich Si- nger und die Manz'sche Hof- und Universitäts-Buchhandlung in Wien, L. Hofmarkt Nr. 20. Die Letztere fungirt als Cassistelle und nimmt Beiträge zu dieser Sammlung entgegen.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Schlesischer Landtag.

Troppan, 28. April. In der heutigen Landtagsitzung wurde nach einem Referate des Abg. Dr. Türk beschlossen, den Akt wegen der beabsichtigten Gehaltsregulirung der Leiter an den landw. Winterkursen dem Landesauschusse mit dem Auftrage zu überweisen, dafür die Genehmigung des k. k. Ackerbauministeriums einzuholen. Diese Lehr- personen seien den Landesbeamten derselben Kategorie gleich- zustellen. Auf Antrag des Abg. Dr. Michajda wurde weiter beschlossen, im Falle der Genehmigung des Acker- bauministeriums den Landesauschuß zu ermächtigen, den betreffenden Lehrpersonen den erforderlichen Mehrbetrag schon für 1899 auszusahlen.

Abg. Dr. Türk beantragte weiter im Namen des Ausschusses, der schles. Landescommission für die Weltaus- stellung in Paris 1900 eine Subvention von 250 fl. zu bewilligen. Auf Antrag des Abg. Dr. Menger wird dieser Körperschaft ein Betrag von 1000 fl. bewilligt. Abg. Janotta hatte 1500 fl., Abg. Dr. Hampel 1000 fl. für gewerbliche Zwecke, 500 fl. für die Commission selbst ver- langt. Diese Vorschläge wurden jedoch abgelehnt. Die slavischen Abgeordneten hatten gegen jede Erhöhung ge- stimmt. — Sodann wird die Tagesordnung fortgesetzt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wird der Landes- ausschuss ermächtigt, für den Bau der neuen Landes- krankenanstalt in Troppan bei der Communal- Credit-Anstalt des Landes Schlesien ein Darlehen in der Höhe von 370.000 fl. aufzunehmen. Dazu wird ein Zu- schantrag des Abgeordneten Rudlich angenommen, bei der Vergebung der Arbeiten schlesische Gewerbetreibende zu berücksichtigen. Abgeordneter Dr. Paase berichtet hierauf über ein Gesuch der Stadtgemeinde Friedel um Ge- währung einer Subvention für das bortige Communal- gymnasium. Der Berichterstatter beantragt im Namen des Ausschusses, eine Summe von 5000 fl. zu bewilligen. Es entspinnt sich eine lange stellenweise bewegte Debatte, welche mit der Annahme des Ausschussantrages endet.

Um 1/2 2 Uhr dauert die Sitzung noch fort.

Brünn, 28. April. Der Betriebsleiter Franz Duschka und die Betriebsbeamten Johann Melzer und Wilhelm Schauer der hiesigen Fabrik der Actiengesellschaft der Emailwerke „Austria“, wurden heute Vormittag wegen Diebstahls von Waaren, Mustern, Modellen und Recepten verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

Wien, 28. April. Se. Majestät der Kaiser wird dem Leichenbegängnisse des Grafen Hohenwart beiwohnen.

Wien, 28. April. Se. k. u. k. Hoheit Herr FML. Erzherzog Franz Ferdinand, zur Disposition des allerrh. Oberbefehls, wurde zum General der Cavallerie befördert.

Das Verordnungsblatt, f. d. k. k. Landwehr publicirt u. A. die Ernennung zum Obersten des Obstdts. Ludwig Duce, Comdm. des LWM. Brunn 14 und Alois Dvorzal, Comdm. des LWM. Troppau 15; zu Majoren der Spilte. 1. St. Robert Drba und Heinrich Fuchsig, beide des LWM. 15, dann Johann Dorschner des LWM. Olmütz 13, Franz Seifler des LWM. Wien 1 und Mathias Suder des LWM. Caslau 12.

Wien, 28. April. Wie die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, ist der mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleidete Oberfinanzrath und Finanz-Director in Troppau Gustav Rahm zum Hofrath ernannt worden.

Bregenz, 27. April. Der Landtag erledigte heute das Straßenbau-Programm für Vorarlberg. Nach Beendigung der Geschäfte wurde die Session mit Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Budapest, 27. April. Von den Sammlungen für das Monument weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth sind, wie das Ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau aus beglaubigter Quelle erfährt, bisher beiläufig 564.000 fl. in die Staatscasse eingestlossen. Außerdem sind noch gegen 80.000 fl. angemeldet, welche schon zum größten Theile eingezahlt sind, aber erst nach Beendigung der Sammlungen an die Staatscasse eingeliefert werden. Sonach kann als Endresultat der Sammlungen die Summe von 650.000 fl. angenommen werden.

Budapest, 27. April. Wie das Ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau meldet, wird der nach Italien abgereiste Finanzminister Dr. Ladislaus v. Sullas in längstens zehn Tagen zur Wiederübernahme der Leitung seines Ressorts nach Budapest zurückkehren.

Ugoss, 27. April. Die Stadt Karansebes steht an fünf Seiten in Flammen. Das Feuer hält bei dem herrschenden Sturmwinde an. Militär und die hiesige Feuerwehr sind mittelst der Bahn nach der Brandstätte abgegangen.

Berlin, 27. April. Der Reichstag hat in zweiter Lesung den Gesetzentwurf in Betreff der Abänderung des Bankgesetzes in der von der Commission beschlossenen Fassung angenommen, wonach das Grundcapital der Reichsbank aus 180 Millionen besteht. Morgen findet die dritte Lesung statt.

Berlin, 27. April. Das Wolffsche Bureau meldet aus Washington: Präsident Mac Kinley empfing gestern den deutschen Botschafter v. Holleben und gab ihm gegenüber seiner Mißbilligung über das Benehmen Coghlans Ausdruck. Zugleich ersuchte der Präsident den Botschafter, dem Kaiser Wilhelm und der kaiserlichen Regierung die Versicherung seiner freundschaftlichen Gesinnungen zu übermitteln.

Rom, 27. April. Die Kammer nahm nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten Pelloux den auch von Pelloux acceptirten Antrag Franchetti an, nach welchem der Ankauf von Schiffen im Auslande bis nach Beendigung der Verathung des Marinebudgets aufgeschoben sei. Die Kammer beginnt hierauf die Verathung des rectificirten Budgets. — Der Justizminister unterbreitet einen Gesetzentwurf, wonach der kirchlichen Trauung die Civiltrauung vorausgehen müsse. Dieser Vorlage wird die Dringlichkeit zuerkannt.

Florenz, 27. April. Wie die Blätter melden, wird morgen eine Kundgebung der Regierung erfolgen, in welcher Versammlungen am 1. Mai verboten und Conferenzen nur in geschlossenen Localen geduldet werden. Die Truppen werden consignirt sein.

Paris, 27. April. Gestern Abends fand eine Versammlung von Anhängern der Revision des Processes Dreyfus und eine unter den Auspicien von Mitgliedern der Ligue de la patrie française stehende Versammlung statt. Beim Verlassen der Versammlungs-Localen geriethen die beiden Parteien aneinander und es kam zu einer Schlägerei, wobei mehrere Personen durch Stockhiebe verletzt wurden.

Haag, 27. April. Heute haben die Bevollmächtigten von 15 vertragsschließenden Staaten die Ratifications-Acte des am 25. Mai in Kraft tretenden Haager Vertrages vom Jahre 1896 betreffend das internationale Uebereinkommen über die gegenseitige Rechtshilfe überreicht.

Brüssel, 27. April. Im Voimage beträgt die Zahl der Ausständigen 15.236, also um 2064 mehr als gestern. Von der Zunahme des Strikes sind hauptsächlich die Gruben von Dour und Clouges betroffen, wo 1478 Arbeiter die Arbeit niederlegten. Im Bassin du Centre hat sich die Lage gebessert, da dort 800 Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Lüttich, 27. April. Im Beden von Lüttich, namentlich in den Gruben von Seraing, ist die Zahl der Arbeitenden um 900 gestiegen. In den Kohlengruben des Plateaus von Herve nimmt der Ausstand eine beunruhigende Ausdehnung an.

London, 27. April. Die „Times“ erfahren, daß die Regierung beschloffen habe, den vollen Betrag, dessen Garantie die Commission zur Legung von Kabeln im

Stillen Ocean für die Legung eines durchwegs britischen Kabels von Vancouver nach Queensland und Neuseeland empfohlen hatte, in Gestalt eines jährlichen Beitrages zu entrichten.

London, 27. April. „Reuters Bureau“ meldet aus Apia, 18. d. M., über Auckland, daß zwischen Abtheilungen der Anhänger Mataafa's und Tanu's ein Gefecht stattgefunden habe, in welchem 20 Personen theils getödtet, theils verwundet wurden. Unter denselben befindet sich kein Europäer.

Constantinopel, 27. April. In Dschedda sind vorgestern zwei Personen an Pest gestorben.

Washington, 27. April. Präsident Mac Kinley und Marine-Secretär Long werden den Fall Coghlans durch einen Verweisbrief erledigen, den Long vorbereitete und der heute Nachmittags an Coghlans abgehen wird.

Washington, 27. April. Eine Depesche des Generals Otis meldet: Die Division Mac Arthur's nahm den südlich des Flusses gelegenen Theil von Calumpit ein. Die Operation war wegen der Dschungeln, der Hitze und der starken Verschanzungen mit Schwierigkeiten verbunden. Die Verluste Mac Arthurs betrugen drei Tödtete und elf Verwundete.

Washington, 27. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Marine-Secretär Long erhielt von Admiral Kaut ein vom 13. April datirtes Telegramm aus Apia, welches besagt: Kohlen sind in Apia nicht erhältlich und müssen aus Auckland herbeigeschafft werden. In Apia ist Alles ruhig. Ich nehme gegenüber den Mataafa-Leuten keine aggressive Haltung ein und schütze nur das amerikanische Consulat und Besitzthum so wie die samoanische Regierung, welche durch die Entscheidung des Oberrichters eingeseßt worden ist.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuden-Actien Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 28. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-85, Defferr. Kronenrente 100-55, Ungar. Kronenrente 97-20, Defferr. Goldrente 119-65, Defferr. Creditactien 356-25, Ungar. Creditactien 382-50, Staatsbahn-Actien 362-—, Elbethal-Actien 264-25, Länderbank-Actien 237-50, Marknoten 58-95. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuden-Actien-Gesellschaft „Mercur“,

Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuden-Fach einschlägigen Transactionen.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

700 Nrn. Klassische und moderne Musik, 2- und 4händig, Vokal, Violoncello u. nur beliebige Violen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.

Vorräthig bei Karl Prochaska, I. u. I. Hofbuchhandlung, Belchen.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Erde. Von W. Nibel-Mhrens. (48. Fortsetzung.)

„Das wäre auch überflüssig,“ sagte Rose, mit übermenschlicher Anstrengung bemüht, ihre Gefühle zu beherrschen. „Ich will dir etwas sagen, Kurt: Menschen, die von Haus aus Lumpen sind, spielen ihre Rollen vor den ehrlichen Leuten immer nur kurze Zeit. Du hast die Rolle eines Ungeheuers vor mir gespielt, nun weiß ich das. Die alte Dame hat ihr Lebtage nicht daran gedacht, mich aufzunehmen — kann ich ihr streng genommen auch gar nicht verdanken; sie kennt natürlich ihren sauberen Herrn Neffen. Von heute an bist du in meinen Augen ein Scherz, das ich verabscheue.“

„Danke gehoramt, schöne Rose,“ erwiderte er spöttisch, „wenn nichts Anderes, so ist es deine geniale Grobheit, die ich bewundern muß; scheint das Erbtheil deines berühmten Herrn Vaters zu sein. Somit wären wir dann Beide fertig miteinander?“

„Ja, wir sind fertig miteinander, du hast mich schändlich verrathen.“ Dann fiel ihr ein großes Wort ein: „Durch Vortäuschung falscher Thatfachen hast du mich hierher gelockt und mich auf ewig unglücklich gemacht. Mir bleibt nichts als der Tod.“

„Unfinn! Wenn du mit deinen Schmähungen zu Ende bist, kläre mich gefälligst darüber auf, wann ich die Ehre haben darf, dich zum Bahnhof zu begleiten,“ sagte Kurt mit bitterem Hohn.

„Du hast mich nirgends mehr hinzubegleiten, sondern nur noch mein Zimmer schleunigst zu verlassen; dein Anblick bringt mich außer mir vor Reue und Verzweiflung. Von nun an will ich schon selbst mit mir fertig werden.“

Kurt überlegte. Fatal, fatal, warum hatte er sich nur zu solcher kolossalen Dummheit hinreißen lassen! Er hatte auf ihre weibliche Schwäche und Verliebtheit gebaut und sah sich nun selbst getäuscht. Darüber war sein Raufsch merkwürdig schnell abgeklüßt. Nun saß er da mit dem eigensinnigen Mädchen auf dem Halbe und mußte sich die infamsten Dinge sagen lassen! Doch was konnte schließlich Anderes daraus entstehen, als daß man sie nach Sigurds-hof zurückholte? —

„Hast du denn Geld zu einem Billet nach Kolding?“ fuhr er sie an.

Rose zog ihr mageres Portemonnaie hervor und zählte bedächtig den Inhalt.

„Ich habe sechs Mark und dreißig Pfennige, das wird wohl reichen.“

„Dumme Gans!“ pläzte Kurt heraus, „nicht zu einem Billet vierter Classe bis Lübeck reicht es. Sende mir sofort eine Depesche um genügende Mittel nach Hause, da ich voraussetze, daß du von mir nichts annimmst.“

„Nein, Herr v. Senden, von Ihnen nehme ich keinen Pfennig mehr an.“

Als sie vor ihm stand in ihrem Liebreiz echt mädchenhafter Unschuld, wurde es ihm wieder warm ums Herz und noch einmal machte er schmeichelnd den Versuch, sie zu seinen Gunsten umzustimmen, doch um so fester beharrte Rose bei ihrer verachtenden Zurückhaltung, so daß ihm endlich nichts übrig blieb, als sie ihrem Schicksal zu überlassen.

Als er gegangen war, warf sich Rose, eine Beute rasender Verzweiflung, auf den Teppich; sie hätte sich das Haar ausraufen und mit dem Kopf auf den Boden schlagen mögen aus Reue über ihr Vergehen, jetzt, wo sie verlassen, ohne Mittel und ehrlos geworden, allein sich in der ungetreuten Hauptstadt befand.

O, Vater, Karin! Wie Peitschenhiebe traf sie die Erinnerung an die Ihren; es war kein Nerv in ihr, der nicht vor zermalender Selbstverachtung bebte. — Verschert, vorküß! Nie mehr würde sie mit diesem niederschmetternden Schuldbewußtsein vor dem Vater und den Schwestern zu erscheinen wagen, und als eine ganz Gefunkene würde sie auch vor Stefano stehen. O, der! — Der hätte sie nie zu solch' entehrendem Schritt verleitet! — Die Stunden vergingen.

Was beginnen? Langsam und bleischwer kroch die Erstarrung durch die Glieder, sie konnte keinen bestimmten Gedanken mehr festhalten, sie empfand nur dumpf die weite, finstere Luft zwischen sich und den geliebten Menschen auf Sigurds-hof. „Was habe ich gethan!“ kam es von Zeit zu Zeit leise wehklagend von ihren Lippen. Im Geiste sah sie Karin zu Hause walten — im Ofen kisterte das helle Feuer — der Wasserkessel sang zum Abendthee, und draußen lag der letzte Schein des sinkenden Tages. Sie aber, Rose, mußte abseits stehen und durfte nicht mehr hinein. O, wie glücklich war sie in der wunderschönen, geliebten Heimat gewesen, und jetzt durfte sie, gebrandmarkt mit dem Stempel unausslöschlicher Schande, die Eltern nie mehr zu den Ihren erheben. Im Zimmer wurde es kalt und dunkel, Niemand kam, nach ihr zu fragen, sie wagte auch nicht zu klingeln. Seit gestern Abend hat sie nichts genossen als früh Morgens eine Tasse Kaffee; zu der seelischen Zerrissenheit gesellte sich ein starkes körperliches Unbehagen. Was beginnen? Auf diese Frage gab es keine Antwort. Doch, eine; ein Wort, das sich ihr aufrangte: Sterben.

Aber Esther hatte einst behauptet, der freiwillige Tod sei unter allen Umständen ein Feigheit; was der Mensch sich aufbürde, müsse er um jeden Preis auch tragen, denn immer sei er nur seines eigenen Schicksals Schöpfer. Und fort in die dunkle Ungewißheit hinein, ohne die Lieben noch einmal gesehen zu haben — das vermochte Rose nicht.

Aber hier im Zimmer konnte sie es nicht länger ertragen, es war, als ob aus den dunklen Wänden unsichtbare Arme sie zu fassen drohten, und ein Gefühl, als ob der Wahnsinn kalt durch ihr Gehirn kröche, packte sie. Kurt hatte noch gesagt, daß er die kleine Hotelrechnung für sie bezahlt habe, sie durfte also gehen. Nur hinaus, unter Menschen, um auf Minuten dem fürchterlichen Grauen zwischen den vier Wänden zu entrinnen — gleichviel wohin; vielleicht ereilte sie draußen inmitten der wogenden Menschenmassen auf irgend eine Weise der Tod.

Draußen lag der letzte Schimmer des scheidenden Tageslichts und färbte die Fenster der oberen Stockwerke mit rothem Feuerchein. Scheu, das Haupt gesenkt, als ob die vielen Menschen, die vorbeizogen, das Zeichen der Schande auf ihrer Stirn sehen könnten, eilte Rose die Straße entlang. Das rothe Licht da oben war verschwunden, nun dunkelte es rasch. Die Nacht wird kommen, und sie ist hier allein! Vor ihren Augen tanzten plötzlich flimmernde Fünkchen, feuchtkalt rieselte es über die Stirn — der Boden schien zu wanken — war das der Tod? Rose mußte sich gegen die Mauer eines Hauses lehnen, um nicht niederzufinken, — mit schwindenden Sinnen blickt sie hilflos umher — da durchzuckt es sie aufrüttelnd wie ein elektrischer Funke. Dort — dort drüben — ihre Knie wanken, und mit weit geöffneten Augen starrt sie nach der Gegend, — dort zwischen den vorwärts eilenden Leuten auf der anderen Seite der Straße schreiten hastig zwei Gestalten, ein alter Herr von imposanter Gestalt in schwarzem Mantel und mit wallendem grauen Haar, die charakteristisch geschnittenen Bügel von weißem Bart umfaßt, und neben ihm — totenblaß, entstellt — Karin. Rose ist's, als müsse sie sich verbergen, und einem blitzschnellen Impulse folgend, will sie in das nächste Haus flüchten, dann aber quillt heiß ein tiefes Mitleid mit den Weiden, die sie suchen, in ihr auf, eine übermächtige schmerzliche Sehnsucht zieht sie zu ihnen, ein Schrei wie Jubel und Erlösung ringt sich aus ihrer Brust, und Alles umher vergehend, läuft sie mit dem herzerreißenden Rufe: „Vater, o Vater!“ auf ihn zu und umklammert zitternd seinen Hals.

Thomas Holm befreite sich sanft von ihr, wich zurück und sah sie streng an.

„Du — du hier — allein?“

„Ja, Vater — er ist ein Elender — und ich, ich erwartete den Tod.“

(Fortsetzung folgt.)

Kennen Sie Practica? Das Ueberziehen eines Stehkragens mit Kleiderstoff war bisher bei dem gebräuchlichen harten und steifen Einlagen sehr lästig und zeitraubend, zumal der Stoff auf der äusseren Seite nicht mit der Nadel durchstochen werden darf. Eine grosse Verbesserung bietet Vorwerk's neue Kragen-Einlage Practica, deren am Rande eingewebte, weiche Bändchen ein bequemes und solides Befestigen des Kleiderstoffes ermöglichen. Jedes bessere Geschäft führt die Practica-Einlagen, welche ebenso wie die vorzüglich bewährten Vorwerk'schen Kleiderschuttborden den Ausdruck des Erfinders Vorwerk tragen.

Augenarzt Dr. Felix Wettendorfer

wohnt jetzt

(363)

Bielitz,

Bahnstraße Nr. 2 (Brandstetter'sches Haus).

Nur die Spiritus-Flühlicht-Lampe

(2014)

Patent Dr. Carl Auer v. Welsbach

Bietet vollständige Sicherheit gegen jede Explosionsgefahr. Der Brenner kann auf jede größere Petroleumlampe aufgeschraubt werden. — Ausschließlich zu haben bei

L. R. GOLD, TESCHEN, vis-à-vis der Sparcassa. Dasselbst sind alle Sorten Luster für Gas-, elektrische und combinirte Beleuchtung vorrätig.

Wasserheilstalt ERNSDORF

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgs-lage am Fuße der schlesischen Westiden; Klima mild, gesund. — Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restauration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung übernimmt vom 1. Mai 1899 Dr. Arthur Zopoth, Specialist in Syphilis und Frauenkrankheiten. (375)

Guts- und Badeprücher: Carl Forner, Cur-Inspector.

Fichtenrinde.

2000 mq Fichtenrinde sind abzugeben an solche Reflectanten, welche das Abschälen vom Stamme auf eigene Kosten selbst besorgen.

Anträge erbeten an Carl Weiskuhnu in Troppau. (2887)

Danksagung.

Anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, bezw. Vaters zc. des Herrn

Stanislaus Pokorny,

Musiklehrers,

sind uns so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme zugekommen, daß wir hierfür nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank abstellen können. Insbesondere danken wir dem verehrten Bittklub von Teschen für die dem Verbliebenen in der letzten Zeit erwiesenen Wohlthaten, den geehrten Musikvereinen von Teschen, M. Ostrau und Wittowitz, sowie den vielen Kranzpendern und den zahlreichen Freunden und Bekannten für ihre Theilnahme am Begräbniß. (2886)

Teschen, den 28. April 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Steppdecken

(Ausstattungsdecken) in Seide, Woll-Atlas, Plüsch, Türkisch-Greton billigst, solid und in geschmackvoller Dessin-Ausführung.

Watta und Deckenwolle

benötigen, so wenden Sie sich am Besten an

OSCAR ASCHER's

erste schles. Watta- und Steppdeckenfabrik (mit Dampftrieb). (2802)

Teschen, Oesterr.-Schlesien.

Dasselbst werden auch zum Deckensteppen mehrere Mädchen aufgenommen.

Unter den natürlichen Sauerwässern nimmt der

Krondorfer
a. a. SAUERBRUNN
laut Analysen unserer Autoritäten
qualitativ den ersten Rang ein.

Haupt-Depot bei M. FASAL in Teschen und GUST. A. NETAL in Friedek-Mistek.

Beantworter: Mediziner Aldin Meyer.

Gemischtwaren-Handlung

Eine

(378)

in der nächsten Nähe eines Bahnhofs, gut gelegen und gelegen, in wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes sofort abzugeben. Auskunft bei Adolf Rosenberger in Oderberg, Bahnhof.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten

Bergmann's**Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co.,

Dresden und Teschen a/E.

(Schutzmark: Zwei Bergmänner),

weil es die beste Seife für eine

saure, weisse Haut und

rosigen Teint, sowie gegen

Sommerprossen und alle

Hautunreinigkeiten ist.

A Stück 40 kr. bei: Wenzel

Zima, Droguerie, E. Raschka,

Alpoth, und Leop. Peter, Apoth.

in Teschen, Gnst. A. Netal,

Magister D. Pharmacie u. Droguerie,

Victor Persina, Droguist in

Mistek. (2227)

In Teschen, Provinz Schlesien,

erscheint im Verlag der Hof-

buchhandlung Prochaska jetzt

der X. Jahrgang: „Karl

Prochaska's

Illustr. Mo-

natsbände.“

Diese gebie-

dene Biblio-

thek bietet

eine inter-

essante, ab-

wechslungs-

volle und

anregende

Lectüre in

handlichen

Leinenbän-

den für

50 kr. monatl.

Eine andere

Bibliothek

aus demsel-

ben Verlage

enthält, bis-

her in 6 Ser-

ien, zu 18

Leinenbän-

den à 28 kr.

ausgezeich-

nete Romane unter dem Titel:

„Die besten Romane der Welt-
literatur.“ Inhalt:

1. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

2. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

3. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

4. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

5. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

6. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

7. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

8. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

9. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

10. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

11. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

12. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

13. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

14. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

15. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

16. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

17. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

18. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

19. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

20. Serie: D. Jule, v. Spindler, D. Frau in Weiß, v. Collins, 1898.

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Wien, Biala, Zägerdorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Oßersdorf, Wag-
rad, Biskupitz, Würbenthal, Fried-
rich-Mühl, A. Litau und Neustadt
3 fl. 6 B Hellerungsbähr in's Haus 55 kr.,
mit direkter Postsendung 3 fl. 50 kr.,
für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.
Eingabe Nummern 6.

5 Kr. für die jedesmal gespaltene Zeitspaltze bei
einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Aufträge übernehmen
auch die anderen Anzeigen-Verleger.

Vierzigster Jahrgang.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Inscratze in Troppen: an C. W.
 dent, Rudolph & Diebel, Otto Hofmann, Hans
 Schmidt; Bistitz-Biala: Wilhelm Fröhlich
 und Karl Lauterbach; Freilwalden: Dietz
 Alpe: Freudenthal: Strammer's Witwe, J. H.
 Thiel; Friedeb: R. Banikla, C. Fröhlich;
 Zägerndorf: J. Hofmann, H. Denckels;
 Reuttschheim: R. Hofe; M. Othman: R.
 Protsch, C. Colling; Elbersdorf: Ans. Horn;
 Baggab: W. Ruppig; Wien: Hermann
 Wolfschmidt; Baggabitz: J. Rohl; Wä-
 denthal: J. Ritz.

Administration der „Elleſta“ in Leſchen,
Demelſplatz, Redaction und Druckerei im
Geſchäftshauſe am Saſſenſberg.

Telephone Nr. 58.

Sonntag, den 30. April.

Netto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Wegen Freigabe des 1. Mai erscheint die nächste Nummer der „Silesia“ am Dienstag Nachmittag den 2. Mai.

Nebe aus der Debatte am 21. April 1899 im schles. Landtage über die Interpellations-
beantwortung d. schles. Landespräsidenten. (Nach d. stenogr. Protokoll.)

29. April.

Hohes Haus! Der Herr Landespräsident hat in der Landtagsitzung vom 6. April 1899 zwei Interpellationen beantwortet, von welchen die eine, die Interpellation des Herrn Abg. Carl Tilk, am 28. December 1898, also vor dem Erscheinen des Justizministerialeslasses vom 3. Jänner 1899 und vor den sprachlichen Weisungen an die politischen und Finanzbehörden, die andere, nämlich die Interpellation des Herrn Abg. Dr. Bukowski, nach dem Erscheinen jener Ministerialverordnung und nach dem Erscheinen jener Weisungen an die politischen und Finanzbehörden eingebracht wurde. Aus dieser Zeitdifferenz erklärt sich auch, wie der Herr Landespräsident ganz richtig bemerkt hat, die Verschiebenheit des Inhaltes der betreffenden, an die hohe Regierung gerichteten Anfragen, indem nämlich die eine Interpellation, um mich der Worte des Herrn Landespräsidenten selbst zu bedienen, durch Andeutungen hervorgerufen war, welche über den Inhalt jenes Justizministerialeslasses noch vor dem Erscheinen desselben in die Oeffentlichkeit gedrungen waren, während die Interpellation Bukowski bereits mit Thatsachen zu rechnen hatte, welche die ganze gebildete Welt in und außerhalb Schlesiens, ja ich glaube sogar zu können, über die Grenzen unseres österreichischen Vaterlandes hinaus, in Beunruhigung versetzt haben. Diese Thatsachen, welche auch heute klar und unmißverständlich ausgesprochen werden müssen, sind, daß die in Rede stehenden Sprachen-erlässe, also der Erlaß des Justizministeriums vom 3. Jänner 1899 und die an die politischen und Finanzbehörden ergangenen Weisungen nicht nur die Interessen der deutschen Bevölkerung, sondern die Interessen des ganzen Landes benachtheiligen, daß durch diese Sprachen-erlässe ferner in der Justizpflege und in der öffentlichen Verwaltung eine höchst bedenkliche Verwirrung angerichtet worden ist, daß weiter durch den Weg solcher Erlasse und Verordnungen die Einheit und Zukunft des Staates gefährdet erscheint, daß endlich die Ruhe im Lande es erfordert, daß die Regierung in der Sprachenfrage den Verordnungsweg verlasse, die genannten Sprachen-erlässe zurückziehe und die Sprachenfrage im Gesetzgebungswege regle.

Hierauf erwiderte nun der Herr Landespräsident, daß sich die Regierung bei Erlassung der fraglichen Anordnungen darauf beschränkt, den thatsächlich bestehenden Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung zu tragen, wofür der sprechendste Beweis darin gelegen sei, daß sich die getroffenen Verfügungen nicht auf den ganzen Umfang, sondern nur auf jene Theile des Landes beziehen, wo die Mischung der nebeneinander wohnenden verschiedenen Volksstämme die Erlassung solcher Directiven unbedingt geboten erscheinen läßt.

Der Herr Landespräsident hat ferner bemerkt, daß die fraglichen Verfügungen sich thatsächlich nur den bestehenden Verhältnissen anschließen und daß dieselben ohne schwere Schädigung der rechtsuchenden Bevölkerung nicht ignoriert werden können.

Drittens erklärte der Herr Landespräsident, daß eine Widerrufung, also die von den Interpellanten und von denselben im Namen des Landtages geforderte Widerrufung dieser Verordnungen sich umso weniger empfehlen würde, als hierdurch nicht nur der von den Behörden zu gewährende Rechtsschutz gefährdet, sondern auch jene Forderungen fernerhin noch erhalten würden, deren stets erneute Betonung eine ruhige Entwicklung des öffentlichen Lebens beeinträchtigen müßte. Der Herr Landespräsident fügt dann in calmirender Weise bei, daß zu einer Beunruhigung der deutschen Bevölkerung hinsichtlich einer Zurücklegung der deutschen Sprache diese Verfügungen umso weniger einen gegründeten Anlaß bieten können, als dieselben die rein deutschen Bezirke nicht berühren und als an der Stellung, welche die deutsche Sprache als Amtssprache, als Sprache im Verkehre der Aemter und Behörden untereinander einnimmt, nichts geändert wurde.

Ich will hier nicht auf die Frage eingehen, ob es nicht ein Widerspruch sei, wenn die hohe Regierung, wie dies im Justiz-Ministerialerlaß vom 3. Jänner 1899 geschieht, sich auf Art. XIX des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 beruft, sich also auf den principiiellen Standpunkt stellt und gleichzeitig, ich möchte sagen, in einem Athemzuge sich von der Bedürfnisfrage leiten läßt, also den opportunistischen Standpunkt zu dem übrigen macht. Nicht minder will ich mich enthalten, auch darüber eingehend zu sprechen, daß die Regierung die Regelung der Sprachenfrage als ein Recht der Executive ansieht und nach der Aussage des Herrn Landespräsidenten an diesem Grund-satz noch immer festhält, gleichzeitig aber gegen die Regelung der Sprachenfrage im Gesetzgebungswege, wenigstens für Böhmen und Mähren nicht nur keine Einwendung erhebt, sondern auch die Bereitwilligkeit ihrer Mitwirkung zur Lösung der Sprachenfrage im Gesetzgebungswege in diesen beiden Ländern ausgesprochen hat.

Was insbesondere unser Schlesien anbelangt, so stimme ich dem Herrn Landespräsidenten vollkommen bei, daß hier, wo drei verschiedene Nationalitäten, und zwar in einzelnen Gegenden in durchaus verschiedenen Mischungsverhältnissen vertreten sind, durch die Umbildung der gesetzlichen Regelung eine große Menge ungleich schwierigerer und complicirter Fragen heraufbeschworen wurde. Ich erlaube mir aber dem Herrn Landespräsidenten gegenüber zu bestreiten, daß diese schwierigen und complicirten Fragen durch interne Weisungen der Regierung leichter gelöst, die Schwierigkeiten leichter überwunden werden können als im Gesetzgebungswege, zumal wenn das, was der Herr Landespräsident die „praktisch empfundenen Bedürfnisse der Bevölkerung“ nennt, der Regierung nicht durch die maßgebenden Factoren, sondern durch außer-schlesische Körperschaften wie den Polenclub oder den Czechenclub im Reichsrathe zur Kenntniß gebracht wird (Abg. Dr. Mischeja: Das ist ja nicht wahr!) und die Regierung dadurch in die sehr bedenkliche Lage geräth, Bedürfnisse befriedigen zu sollen, welche thatsächlich nicht vorhanden oder nicht in dem

Maße vorhanden sind, wie da glauben gemacht wird, und auf diese Art Einrichtungen zu schaffen, welche statt der Ordnung nur noch größere Verwirrung, statt der Beruhigung nur neuerliche Aufregung erzielen und an die Stelle des von der gesamten Bevölkerung gewiß heiß ersehnten Friedens den in Permanenz erklärten Kampf setzen.

Bevor ich nun daran gehe, die beiden Standpunkte, auf welche sich die Regierung gleichzeitig stellt, nämlich den principieellen und den opportunistischen, etwas näher zu besprechen, was für heute meine Aufgabe sein soll, muß ich, um allfälligen Mißverständnissen vorzubeugen, vorausschicken, daß mir nichts ferner liegt, als eine unfreundliche oder gar feindselige Gesinnung gegen meine slavischen Mitbürger im Lande, (Hört! Hört! bei den slavischen Abg.), daß ich denselben auch auf ihrem nationalen Gebiete wünsche (Abg. Dr. Mischeja: Na also!), daß dieselben sich in gesunder und gedeßlicher Weise entwickeln mögen, daß mir nichts ferner liegt, als ihnen ihre nationale Eigenart und Eigenberechtigung nehmen oder verkürzen zu wollen (Hört! Hört! und Bravo! bei den slav. Abg.) daß ich im Gegentheil dazu beitragen möchte, daß dieselben in geistiger, in wirtschaftlicher und in cultureller Beziehung eine Förderung erfahren. Insbesondere sind ja unsere schlesischen Polen ein so herzensgutes, braves, fleißiges und strebames Volk, daß ich es jederzeit, ohne meinem deutschen Standpunkte das Mindeste zu vergeben, als eine Freude angesehen habe, auch diesem Volke zu dienen; und daß dies nicht eine bloße Phrase ist, werden, ich bin es überzeugt, Hunderte und Tausende von Mitgliedern dieses Volkes im Lande mir gewiß gerne bezeugen. Indem ich hienach glaube, die Eignung und Befähigung zu besitzen, die hier vorliegenden Fragen auf Grund einer genauen vieljährigen Kenntniß der Verhältnisse unparteiisch, vollständig objectiv und auch mit aller Ruhe zu beleuchten, erlaube ich mir, nunmehr an die Sache zu gehen.

Was zunächst den principiellen Standpunkt anbelangt, so beruft sich die hohe Regierung und berufen sich die Führer der nationalen Parteien, wie bereits bemerkt, auf den Art. XIX des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867, nämlich auf die sprachliche Gleichberechtigung. Diese — die Regierung — gibt zu, was diese — die slavischen Parteien — mit Ungeßtum verlangen, daß jeder Sprache im Lande, wie auch dann weiter im Reiche, das gleiche Geltungsgebiet zugesprochen werde. Man vergißt dabei nur Eines, nämlich, daß, ebenso wie die Gleichheit überhaupt, auch das gleiche Recht, und weil das gleiche Recht, folgerichtig auch die sprachliche Gleichberechtigung ein Princip, sagen wir, ein Ideal ist, dessen Verwirklichung in der praktischen Durchführung auf unüberwindliche Hindernisse stößt, und wie die Verwirklichung jedes anderen Ideales in den bestehenden, durch die historische Entwicklung gewordenen Verhältnissen seine beschränkende Grenze findet. Solche Grenzen sind für die Rechte der einzelnen Völker und Nationalitäten, welche zusammen oder, damit ich es genauer ausdrücke, wenn man nämlich den Staat als das organisierte Volk definiren wollte, in ihrer Gesamtorganisation den Staat bilden, durch die ihnen allen gemeinsamen Interessen, also durch das Staatsinteresse gezogen. Ich hebe, um nicht mißverstanden zu werden, nochmals hervor, was ich unter Staatsinteresse verstehe, nämlich nicht das Interesse

So wunderschön sie in ihrem himmelblauen Kleide aussieht, so unvortheilhaft erscheint die liebe Stafia, wenn sie als „feuchtes Weib“ in ihrem grauen, aus Dunst und Regenwasser gefertigten Gewande sich zeigt.

In heiterer Sonnenpracht empfing uns die reizvoll aufsteigende Märchenstadt am blauen Meere, Neapel, das man nicht beschreiben, sondern höchstens malen kann; und auch gemalt ist es niemals so schön, wie in der blendenden, farbenjatten Wirklichkeit. Nur die Menschen, namentlich die Weiber, nehmen sich in der neapolitanischen Wirklichkeit nicht ganz so schön aus, wie sie gemalt zu werden pflegen. Meist sind sie viel schmutziger, runzlicher, häßlicher, abgelebter, als man sie auf den Bildern sieht.

Neapel — sagt das Sprichwort — ist ein Paradies, darein lauter Teufel wohnen. Thatsache ist es, daß die meisten der 540.000 Einwohner dieser größten Stadt Italiens sich hauptsächlich damit beschäftigen, einen Höllenlärm zu verursachen. Bald umfängt den Ankömmling, der mit dem Congreßabzeichen, ohne sich mit der Bezahlung bemühen zu müssen, auf der „Tram“ die Stadt nach allen Richtungen durchfliegen kann, eine infernalische Lustigkeit. Handwerker klappern und hämmern im Freien vor ihren Höhlen, Ortlageuhändler durchwandeln mit ohrenzerreißendem Gezeter die Straßen, Viehtreiber, Fischhändler, Lastträger, Lebensmittelverkäufer, Stiefelpuher, Zeitungsjungen, Droschkentischer — Alles schreit während durcheinander, Peitschengeknall der Wagenlenker, Hornsignale der Omnibusfahrer tönen dazwischen, jugendliche Bimdhölzchenverkäufer springen auf den Pferdebahnwagen und drängen uns ihre Waare auf. Alles will Geld haben von den „Elephanten“. Das ist nämlich die neapolitanische Bezeichnung für die behäbigen Fremdlinge, die schwerfällig herumstiegen in dem lärmersfüllten südländischen Gewirbel und die prächtigen

Palmen anstaunen und das herrliche blaue Meer und den
ruhig rauchenden Vesuv

Einem Zufalle, der mich nöthigte, den Preß-Con-
gressisten nach Pompeji als Nachzügler mit dem nächsten
Zuge zu folgen, verbanke ich die interessante Bekanntschaft
des Comm. Raffaello Carito, der das Achilleion der Kai-
serin Elisabeth gebaut hat, dieses herrliche Schloß auf
Korfu, das Herr Christomanos in seinem schwärmerischen
Buche so anschaulich geschildert hat.

Ich wurde im Bahnwagen der Sitznachbar dieses liebenswürdigen Künstlers, der recht gut deutsch spricht. Herr Carito machte mich auch auf bemerkenswerthe Einzelheiten der Umgebung aufmerksam, auf Zsmael Paschas ehemalige Behausung sammt Harem, auf die Ortschaft Resina, unter welcher Herculaneum von Schuttmassen und Lava begraben ist. Von der Punta della Scala bei Resina kommen die schönen Lavaquadern, welche das treffliche Straßenpflaster Neapels darstellen. Sozusagen bergbaumäßig hat man das Theater Herculaneums, sowie einzelne Häuser ausgegraben und nach den dortigen Funden zu schließen, müßte es da unten noch reichere und schönere Ausbeute als in Pompeji geben. Aber Herculaneum muß begraben bleiben, weil es, in ein solides, dem modernen Leben Resinas als Basis dienendes Lavagrab gebettet, nicht einfach ausgeschaukelt werden kann, wie das binästeinverschüttete Pompeji.

— „Pompeji ist fürchterlich“, hatte uns in einer römischen Birraia ein bekannter Schriftsteller gesagt. „Pompeji ist schrecklich. Man hat das Gefühl eines schweren, bangen Traumes. Wie eine große, graue Schlange windet sich das Ganze um uns herum; das Herz wird uns zerdrückt . . .“

Um in Pompeji von dieser düsteren Stimmung gepackt zu werden, darf man kein — Congress sein. Ein Congress hat kein Gemüth. Ein Congress kann sehen, hören, reden, essen, trinken,

aber träumen, — in traurige Betrachtungen versinken, das kann eine solche Versammlung nicht. Im Gedränge wird die Stimmung im Keim erstickt. Im Sonnenglanz liegt inmitten des Garten- und Weinlandes zwischen Torre Annunziata und Bosco Reale nach vielhundertjähriger Versunkenheit etwa zur Hälfte ausgegraben die Trümmerstadt da mit ihrem Forum und ihren Tempeln, und plaudern, lachend, scherzend löst sich der „Congress“ in große Gruppen auf, von denen diese einem deutschen, jene einem englischen die dritte einem französischen Führer durch die Ruinenstraßen folgt. Zwischen diesen schießt ein junger, norwegischer Lyriker herum mit der endlos wiederholten Frage: „Wo ist das Lupanar?“

Bei so hastigem Massenbesuche kann man mit den gewaltigen Eindrücken wirklich nicht fertig werden. Hinein in die öden Häuser, aus deren Einrichtung das Kostbarste und Interessanteste längst in dem großen archäologischen Museum Neapels geborgen ist — rasch wieder hinaus in die öden Ruinenstraßen — vorwärts, vorwärts. Im Hause der Bettier, das vor fünf Jahren freigelegt wurde, und das sich durch reichen künstlerischen Schmuck auszeichnet, steht tiefbestimmt ein Congressist vor den hermenumgebenen, frischfarbig erneuten Blumenbeeten, auf die so fröhlich wie vor zweitausend Jahren der blaue Himmel herniederbacht. Diesem traurigen Manne schnürt also doch wohl die „große graue Schlange“ des pompejanischen Unglücks die Brust zusammen? Ach nein, das schreckliche Pluquamperfectum ist es nicht, was ihm die Seele verdüstert.

— „Können Sie mir nicht sagen,“ spricht er mich an, „wo und wann denn eigentlich das große Frühstück stattfindet?“

Später werden wir auch Zeugen neuer Ausgrabungen. „Mumpitz!“ meint ein norddeutscher Skeptiker. Warum aber Mumpitz? Ich kann mir nicht denken, daß die italienische Regierung, die wegen chronischer Geldknappheit das Ausgraben nur langsam fortsetzen lassen kann und noch

der jeweiligen Regierung oder des jeweilig am Ruder befindlichen Ministeriums oder einer zufällig die Oberhand gewinnenden politischen oder nationalen Partei, sondern das allen Völkern, allen Nationen und allen Parteien, welche das Gebiet des Staates bewohnen und zusammen den organisierten Staat bilden, gemeinsame Interesse. Alle Parteien aber haben gewiß ein gemeinsames Interesse an einer geordneten Verwaltung des Staates, an einer geordneten, raschen und zuverlässigen Rechtsprechung. Es gibt wohl Niemanden, der dies bestreiten möchte. Wenn man dies aber zugibt, so geht hieraus wieder mit Naturnotwendigkeit hervor, daß, wenn eine nationale Partei im Staate unter dem Titel der Gleichberechtigung ein Recht für ihre Sprache in Anspruch nehmen wollte, welches das allen Parteien im Staate gemeinsame Interesse schädigen oder verletzen würde, ihr dieses Recht nicht oder mindestens nicht in dem von ihr begehrten Umfange gewährleistet werden könnte, und zwar ebenso wenig, wie, um ein Beispiel anzuführen, ein Hausherr einer im Hause wohnenden Partei ein Vorgehen gestatten könnte, welches alle anderen Parteien im Hause benachteiligen, das Zusammenleben derselben unmöglich machen oder gar die Sicherheit des Hauses selbst gefährden würde.

Sie kennen alle, verehrte Herren, die Geschichte von dem alten Jäger, welcher seiner Waidmannslust in Feld und Wald nicht mehr nachgehen konnte, aber des lieben Waidmannsvergnügens doch nicht ganz entzathen wollte. So läßt er denn kleine Waldbäume und Buschwerk in sein Zimmer bringen, dort ein paar eingefangene Hasen und Rebhühner aussetzen, um nun nach seinem Jagdgewehre zu greifen und das in Verzweiflung hin und her rennende Gethier niederzuschießen; wie er aber so im besten Knallen und Puffen begriffen ist, erscheint plötzlich die Partei, welche über ihm wohnt, in der Thüre und ruft: Ja, mein Herr, was fällt Ihnen denn ein? Ein solches Gethöse im Hause kann ich mir nicht gefallen lassen. Aber lieber Herr, antwortet der alte Jäger, ich zahle meine Miete, ich bin ebenso berechtigter Miether in diesem Hause wie Sie, und ich habe das Recht, in meiner Wohnung zu machen, was ich will. Ich verstehe, sagt der Andere, und zieht von dannen. Aber ein paar Tage darauf beginnt es in der Wohnung des Jägers von der Decke zu tröpfeln immer mehr, immer dichter. Der Jäger eilt die Treppe hinauf und findet, daß sich der Miether über ihm, also sein gleichberechtigter Hausgenosse, in seiner Wohnung ein Bassin eingerichtet hat, in welchem ein Duzend Fische lustig herumschwimmt. Er selbst aber sitzt auf dem Tische, die lange Angelruthe in der Hand. Mein Herr, ruft der Jäger, was fällt Ihnen denn ein? Solche Extravaganzen kann ich mir nicht gefallen lassen! Aber, mein lieber Herr, entgegnet der Fischer: Ich zahle meine Miete, ich bin gleichberechtigter Miether im Hause wie Sie; die Wohnung gehört mir und ich habe das Recht, in meiner Wohnung zu machen, was ich will.

Hören wir nicht aus dieser kleinen Geschichte den hundertfältigen Ruf heraus, welcher in diesen Tagen ringsum ertönt: „Wir tragen zur Erhaltung des Staates mit bei, wir zahlen unsere Steuern, wir zahlen auch die Blutsteuer, denn wir lassen unsere Kinder zur gemeinsamen Armee ziehen; wir sind gleichberechtigte Staatsbürger, deshalb haben wir auch das Recht zu verlangen, daß die Verwaltung des Staates in unserer Sprache geführt werde, daß wir unsere Eingaben in unserer Sprache machen dürfen, daß die Erledigung unserer polnischen oder czechischen Eingaben auch in unserer polnischen oder czechischen Sprache erfolge, daß die Gerichte in unserer Sprache Recht sprechen, daß Protokolle, welche mit uns aufgenommen werden, in unserer Sprache verfaßt seien, mag es darüber in der öffentlichen Verwaltung trachen; oder in der Justiz das Recht zu Wasser werden, — wir haben ja den Art. XIX, die sprachliche Gleichberechtigung ist uns gewährleistet, und was wir fordern, ist nur unser gutes Recht.“ „Ich bin hier zu Hause und ich habe das Recht, in meiner Wohnung zu machen, was ich will.“

Von principiellen Standpunkte läßt sich dagegen durchaus nichts einwenden, aber verehrte Herren, wenn es jemals einen Hausherrn geben würde, welcher seinen Miethparteien

das Recht einräumen wollte, Schindeln vom Dache zu holen, um sich damit ihren häuslichen Herd zu erwärmen, so würden doch, falls eine Partei von dem ihr gewährten Rechte Gebrauch machen und von dem alle Parteien gemeinsam schirmenden und schützenden Dache Schindeln herabholen wollte, um sich an dem damit angezündeten Feuer ihre Suppe zu kochen, alle anderen Parteien im Hause in ihrem eigenen Interesse, im Interesse des Hauses und im Interesse des Hausherrn die lebhafteste Einsprache dagegen erheben.

So steht auch der Durchführung des Princips der sprachlichen Gleichberechtigung das Interesse derjenigen selbst entgegen, welche sich dieser Gleichberechtigung erfreuen, und für welche die Ordnung im Staate und das Wollen der Gerechtigkeit im Staate, ja die Existenz des Staates selbst so wichtige Lebensbedingungen sind und sein müssen, daß sie bei unbefangener Beurtheilung selbst zugestehen werden, es sei in der öffentlichen Verwaltung und Rechtsprechung für die volle und ganze Ausübung jenes Rechtes eine unübersteigbare Grenze gezogen.

Der Herr Landespräsident hat in seiner Interpellationsbeantwortung die deutsche Sprache die Amtssprache genannt, und er hat betont, daß an der Stellung dieser Amtssprache als der Sprache des internen Verkehrs der Ämter und Behörden unter einander nichts geändert wurde. Ich freue mich dieser Aeußerung unseres verehrten Herrn Landespräsidenten; aber der Herr Landespräsident wird mir's verzeihen, wenn ich behaupte, daß dieser Ausdruck nicht ganz richtig, oder wenigstens, wenn wir nicht bloß an Schlesien, sondern an Oesterreich denken, nicht ganz zutreffend ist. Denn wenn auf Grund der Sprachenverordnungen für Böhmen das Anbringen in czechischer Sprache geschieht, so hat dann die ganze Verhandlung, sohin auch die auf dieselbe bezügliche Correspondenz der Behörden unter einander in czechischer Sprache zu erfolgen, und die deutsche Sprache ist dann in dem gegebenen Falle nicht mehr die Amtssprache.

Aber der Herr Landespräsident hat mit seinem Aussprache, zwar in etwas zurückhaltender Form, auf eine für das Gedeihen, ja für die Existenz des Staates notwendige Bedingung hingewiesen, auf eine Staatsnotwendigkeit allerersten Ranges, welche, wenn der Staat sich nicht selbst aufgeben will, endlich einmal klar und rückhaltslos zum Ausdruck gelangen muß, daß es nämlich eine Amtssprache oder sagen wir eine Staatssprache im Staate geben müsse. Jeder Staat, der etwas auf sich hält, der bei dem großen Wettbewerbe der anderen Kulturstaaten nicht einen stummen Zuseher abgeben will, der noch an seine Zukunft glaubt und der die selbstbewußte Kraft besitzt, seine Staatsbürger und ebenso seine Nachbarn zum Glauben an diese seine Zukunft zu zwingen, muß eine Sprache haben, die Sprache, in welcher er redet und von welcher er verlangt, daß in derselben zu ihm geredet wird, und diese Sprache nenne ich die Staatssprache! Nennen Sie dieselbe, wenn es Ihnen so besser gefällt, die „Amtssprache“, an der Sache wird dadurch nichts geändert. Daß aber die Staatssprache, oder wenn Sie wollen die Amtssprache, in Oesterreich nicht etwa eine unserer slavischen Sprachen sein kann, nicht eine alte, todte, etwa die lateinische Sprache, nicht eine neu erfundene Sprache, ein Wolapük, sondern daß die Staatssprache in Oesterreich nur die Sprache unseres angestammten Herrscherhauses, nur die Sprache sein kann, welche das Verständigungsmittel aller Gebildeten im Reiche ist, nur die Sprache des Volkes, welchem alle anderen Nationen im Staate ihre Kultur, ihre Civilisation, ihre heutige Bildungsstufe verdanken, das glaube ich, wird jeder zugeben, welcher aus Oesterreich nicht einen babylonischen Thurm machen und der nicht unser Vaterland, das wir lieben bis in den Tod, dem Verderben preisgeben will! (Bravo! Bravo! bei den deutschen Abgeordneten.)

Ich will der Versuchung widerstehen, hier meinem Schmerz Ausdruck zu geben, welchen mir die Wahrnehmung bereitet, daß, während alle anderen Staaten in Europa und in der Welt ihre Kräfte concentriren, feste Bündnisse mit ihren Nachbarn eingehen und durch dieselben gekräftigt

große, weitausschauende Pläne für das Wohl und den Wohlstand ihrer Staatsbürger auszuführen trachten, unser Staatswesen durch fortwährende Decentralisation der Kräfte immer mehr geschwächt wird, und daß bei uns an weitausschauende, große Pläne und an Verwirklichung derselben nicht gedacht werden kann (Abg. Dr. Michajda: Obstruction!). weil wir dazu die Kraft (Unruhe bei den slavischen Abgeordneten) und weil wir dazu die Zeit nicht besitzen, und zwar deshalb nicht besitzen, weil unsere ganze Kraft und unsere ganze Zeit durch die leidigen inneren Wirren und Kämpfe absorbiert wird.

Würde die deutsche Sprache aber, was heute nicht geschieht, leider noch immer nicht geschieht, von allen Oesterreich bewohnenden Nationalitäten und Parteien als Staatssprache oder Amtssprache — auf den terminus technicus lege ich, wie gesagt, kein Gewicht — anerkannt und durchgeführt, so fragt es sich dann weiter, wie es denn mit den Bedürfnissen der nicht deutschen Nationalitäten bestellt sei. Ist es möglich, daß die sprachlichen Interessen und Bedürfnisse derselben unbefriedigt bleiben oder ignoriert werden sollen? Das folgt doch, bei Gott, aus der Anerkennung der deutschen Sprache als Staatssprache nicht; es folgt daraus nur, daß die Befriedigung dieser Wünsche, Forderungen und Interessen nur insoweit realisierbar ist, als dies das gemeinsame Interesse aller Nationen und aller Völker, welche das Reich bewohnen, der slavischen nicht minder als der deutschen, gestattet.

In seiner Interpellationsbeantwortung hat Herr Landespräsident erklärt, daß sich die Regierung bei Erlassung der in sprachlicher Beziehung getroffenen Anordnungen darauf beschränkt habe, den thatsächlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Der Herr Landespräsident führte als Beweis dafür an, daß sich die getroffenen Verfügungen nur auf jene Theile des Landes beziehen, wo die Mischung der neben einander wohnenden verschiedenen Volksstämme die Erlassung solcher Directiven unbedingt geboten erscheinen ließ. Wie sehr ich den Ausdruck des Herrn Landespräsidenten, betreffend die deutsche Amtssprache, begrüßt habe, so sehr habe ich bedauert, daß in der Interpellationsbeantwortung der von mir eben angeführte Passus vorgekommen ist. Derselbe macht den Eindruck, als ob die Regierung es schon als einen Beweis ihres Wohlwollens gegen die deutsche Bevölkerung und als einen Beweis ihrer besonderen staatsmännischen Weisheit angesehen wissen wollte, daß sie den Sprachenverordnungen nicht auch die Geltung für rein deutsche Gebiete zugesprochen hat. Die Deutschen im Lande haben dieses besondere Wohlwollen aus den Sprachenverordnungen wahrlich nicht herausgefunden. Was die Regierung bei dieser Gelegenheit aber nicht gesagt hat, das ist, was sie unter dem Begriff verstanden hat; was sie nicht gesagt hat, das ist, ob sie das, was ihr und gewiß nur von unberufener Seite als Bedürfnis der slavischen Nationalitäten dargestellt worden ist, durch berufene Factoren hat prüfen, untersuchen und als wirkliches Bedürfnis constataren lassen; was sie nicht gesagt hat und nicht sagen konnte, das ist endlich, ob sie rücksichtlich der Bedürfnisfrage auch die autonome Vertretung des Landes gehört und sich mit dieser beraten hat. Die autonome Vertretung des Landes, welche in anderen Ländern immer gerne gefragt und mit welcher immer und in erster Reihe über die Bedürfnisfrage in sprachlicher Beziehung beraten worden ist, wurde bei uns nicht gehört, nicht gefragt, sondern man hat, was Andere, die zur Vertretung unserer Landesangelegenheiten nicht berufen waren, Bedürfnis genannt, auch so genannt. Wie? warum? weshalb? Darauf bleibt uns die Regierung die Antwort schuldig, wie wir auch eine Erklärung darüber vermissen, ob die Regierung die Befriedigung der sprachlichen Bedürfnisse eines Theiles der Bevölkerung nur insoweit zugestanden hat oder zugestanden wissen will, als dies mit der Ordnung und Sicherheit der Verwaltung und Rechtsprechung vereinbar wäre.

Ich verstehe unter der Befriedigung des sprachlichen Bedürfnisses unserer slavischen Mitbürger, daß es in den Bezirken, in

hundert Jahre wird graben lassen müssen, uns zu Ehren einen bereits freigelegten Theil nochmals verschütten hat lassen, nur um uns zu zeigen, wie das Ausgraben vor sich geht. Freigelegt wurden vor unseren Augen allerlei Wandgemälde, Bestienkämpfe darstellend, gewöhnliche Zimmermalerei. Der Wismstein-Schutt wird einfach weggeschaukelt. Zulezt wurden wir in das kleine pompejanische Museum geführt. Angesichts der zehn Leichen unter Glas in Gipsabgüssen äußerten die Congressistengemüther doch eine gewisse Ergriffenheit. Besonders der krampfhaft verzerrte Hund, der so, wie er bei dem Untergange Pompejis zu Grunde gegangen war, auf die Nachwelt gekommen ist, wurde von einer zartfühlenden Congressistin sehr bedauert. „Armes Thierchen!“ Sie bemerkte wohl nicht, die Gute, das erstarrte Menschen-Angelicht in den anderen Glasfärgen: Männer, Weiber, Kinder mit lebensvoller Geberde sich sträubend gegen das Entsehlische oder bereits besiegt.

In einfachster genialer Weise hat man diese Leichen reconstituirt. Die naß gewordene Asche hatte nach der Verschüttung der armen Pompejaner eine den Leichen knapp angeschmiegte Masse gebildet, nach deren Erhärtung Körper und Gewandformen ihren Abdruck zurückließen. In dem leeren Innenraum blieb nur das Skelet zurück. Der Hohlraum wurde nun mit Gips ausgegossen, so erzielte man die genaue Wiederabformung. An einer der Leichen sieht man den Schädel noch ganz erhalten. Unter dem Glasfarge einer dieser — so zu sagen im Todeskampfe petrificirten Leichen — gestattet ein Stufengang, diese augenscheinlich qualvoll mit dem Tode ringende, auf dem Antlitz liegende junge Frau auch von vorn zu betrachten.

Aber da steht schon wieder der tiefbeflümmerte Congressist und richtet an einen magyrischen Kollegen die ängstliche Frage:

— „Wo wird gefühlstüdt?“

— „Um 1 Uhr in Vallo de Pompei.“

Der Lebenswandel der Pompejaner und Pompejanerinnen scheint nicht ganz „einwandfrei“ gewesen zu sein. In der Ruinenstadt selbst gibt es ein Haus und im Museum zu Neapel ein Cabinet, in welches der Eintritt nur Männern erlaubt ist, und selbst diese werden darin vor Scham Pompejiroth. Was man da sieht, „bedarf keines Commentars“, wie die Zeitungsschreiber zu sagen pflegen, wenn sie nicht wissen, was sie sagen sollen. Frommen Heuchlern böte sich angesichts der pompejanischen Lasterdenkmale reichlicher Stoff zu salbungsvollen Betrachtungen über das Thema „Pompeji-Herculaneum und Sodoma-Sodomorpha“. — War nicht schon das Erdbeben im Jahre 63 nach Chr., das die Städte am Fuße des Vesuvs arg beschädigte, eine ernstliche Warnung? — Am 24. August 79 überschüttete der Vesuv die verstockten Sünder mit Asche und Wismsteinbrocken.

* * *

Wenn das deutsche Wort Wallungen verursacht, der wird auch der Herrlichkeit Neapels nicht froh werden können. Entsprechend der wachsenden Wohlhabenheit im Deutschen Reiche geht auch nach Italien ein immer stärkerer Strom deutscher Gäste. Auch mit ansässigen Deutschen befaß ich Fählung. Als ich in einem kleinen Restaurant über dem Problem der italienischen Speisefarte brütete, kamen mir zwei junge deutsche Tischnachbarn freundlich zu Hilfe, von denen Einer früher in Reichenberg gelebt hat. Unter den Gittigen des Genies der Handschuhmacherei sind Beide seit einigen Jahren in Neapel thätig. Neapolitanische Handschuhe wandern namentlich nach Australien massenhaft. Deutsche sind es, die in Italien auf allen Gebieten des großen Handels dominiren. Auch in Neapel haben sie bereits ansehnlich Fuß gefaßt. Das Geschäftslocal, in das die beiden jungen Deutschen nach Tische zurückkehrten, befindet sich in der Nähe des Domes San Gennaro. So ließ ich mich von ihnen mitnehmen zu dem Schutzheiligen der Neapolitaner. Wie mir meine Begleiter

erzählten, nimmt man auch in den gebildeten Ständen Neapels vielfach selbst den leisesten Zweifel an die Echtheit des St. Januarius-Wunders sehr übel. Die politischen Farben Neapels sind schwärzestes Schwarz und röthestes Roth. Das Schwarz herrscht noch immer derart vor, daß die jährliche dreimalige Erneuerung des Blutwunders regelmäßig wie ein bedeutungsvolles Opferzeichen mit großer Aufregung erwartet wird.

Den Dom-Cicerone, als ich ihn endlich „herausgeklopft“ hatte, behandelte ich ungeheuer lebenswürdig in der Hoffnung, daß er mir das Kunststück mit dem Blute vormachen werde. Allein unbeirrt von meinem Fragen nach dem wunderthätigen Blute erlebte er das Programm der zahlreichen Sebenswürdigkeiten und erzählte mir zwischen drunter die Geschichte des heiligen Januarius.

Januarius lebte im dritten Jahrhundert und war Bischof zu Benevent. Er gehörte zu jenen Märtyrern, die gar nicht umzubringen waren. Der Statthalter ließ ihn in einen Ofen werfen, aber Januarius blieb unverseht. Dann setzte man den Bischof den wilden Thieren vor, aber Löwen und Tiger ließen ihn unberührt und legten sich ihm schweigend zu Füßen. Endlich wurde der heilige Januarius geköpft.

— „Und dort ist der Kopf und das heilige Blut!“ sagte der Führer. Wir standen vor der Cappella del Tesoro, die mit ihren Kostbarkeiten einen Werth — ich weiß nicht mehr von wie viel Millionen darstellen soll. Aber den Kopf und das heilige Blut befaß ich nicht zu sehen. Nur durch die Gitterstäbe durfte ich in das Innere der Kapelle blicken, über deren Marmorfassade man die Worte liest: „Dem heiligen Januarius (Gennaro), der von Hunger, Krieg, Pest und Feuer des Vesuvs mittelst des wunderthätigen Blutes die Stadt errettete, weihst Neapel die Kapelle, dem Mitbürger, Schutzheiligen und Befreier.“

Rap dreimal im Jahre, am 19. September, 16. December und am ersten Maien-Samstag wird der in Gold

welchen ein größerer Percentatz der Bevölkerung der polnischen oder der czechischen Nationalität angehört, solchen Personen, welche der deutschen, also der Amtssprache nicht mächtig sind, gestattet sein und deshalb ermöglicht werden muß, ihre Anliegen bei Amt und Gericht mündlich oder schriftlich in ihrer Muttersprache vorzubringen, und daß solchen Personen, die der deutschen Amtssprache constanter Weise nicht mächtig sind, behördliche oder gerichtliche Vorladungen, gerichtliche Erkenntnisse und Zustellungen jeglicher Art außer in der Amtssprache auch noch in der ihnen verständlichen polnischen oder czechischen Sprache, also in ihrer Muttersprache zugehängt werden müssen. Zur Befriedigung dieses Bedürfnisses wird dann auch geboten, daß in solchen gemischtsprachigen Bezirken bei jedem Amte, bei jedem Gerichte einzelne Personen vorhanden sein müssen, welche befähigt sind, mit polnischen oder czechischen Parteien in deren Muttersprache mündlich zu verfahren, und solche Personen, welche in der Lage sind, schriftliche Bescheide gleichviel welcher Art in die polnische oder czechische Sprache zu übersehen, um der betreffenden Partei nebst der Erledigung in der deutschen Amtssprache auch eine solche in ihrer Muttersprache zugehen zu lassen.

Unter der Befriedigung des thatsächlich vorhandenen Bedürfnisses verstehe ich aber nicht, daß es auch solchen Personen, welche deutsche Schulen besucht, welche ihre wissenschaftliche Bildung auf deutschen Universitäten erworben haben, welche öffentliche Aemter bekleiden, zu denen sie nur auf Grund der vollkommenen Kenntniß der deutschen Sprache gelangen konnten, welche also der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig sind, gestattet werden könne, bei Amt und Gericht einer anderen als der deutschen Amtssprache, also der polnischen oder czechischen Sprache, sich zu bedienen, und daß solchen Personen, welche der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, bloß weil es ihnen gefallen hat, ihre Eingaben in polnischer oder czechischer Sprache einzubringen, die Erledigungen auch in dieser Sprache zugestellt werden müssen. Es liegt ja auf der Hand, daß durch solche Eingaben und Erledigungen die öffentliche Verwaltung und Justiz aufgehoben, verlangsamt und ohne Noth erswerter wird, weil es sich in solchen Fällen nicht im entferntesten um die Befriedigung eines vorhandenen Bedürfnisses handelt. Sie können sich von der Richtigkeit dieser meiner Behauptung leicht überzeugen, wenn Sie die betreffenden Persönlichkeiten selbst befragen. Dieselben werden Ihnen zweifellos eine Antwort geben, welche das ganze Wesen der nationalen Bewegung in unserem Lande in die richtige Beleuchtung stellt. Diese Herren werden keinen Anstand nehmen, Ihnen zu erklären: wir schreiben polnisch oder wir schreiben czechisch, nicht, weil wir der deutschen Sprache nicht mächtig wären, sondern um das Princip zur Geltung zu bringen. Hier ist also von wirklichem Bedürfnis keine Rede und für den Staat entfällt die Nothwendigkeit, Bedürfnisse zu befriedigen, welche nicht vorhanden sind und bezüglich deren nur der Schein erweckt werden soll, als ob sie beständen würden.

Ich glaube dargethan zu haben, daß auch Oesterreich unbedingt eine Staatssprache haben müsse, und daß die Befriedigung des sprachlichen Bedürfnisses der nichtdeutschen Nationalitäten nicht schwer zu bewirken ist, wenn wir das Maß dieser Befriedigung an die Bedingung knüpfen, daß durch dieselbe die Verwaltung und Rechtspflege im Staate, das Gefüge der inneren Organisation des Staates und sein Ansehen nach außen hin, mit einem Worte das Staatsinteresse keinen Schaden nehme. Ebenso wenig als die gleichberechtigten Parteien, die in einem Hause wohnen, können vernünftiger Weise auch die gleichberechtigten Parteien im Staate die ihnen in der Theorie und im Princip zweifellos zustehende Gleichberechtigung in der Praxis bis in die letzten Konsequenzen für sich in Anspruch nehmen, sondern sie müssen sich in einander finden und miteinander in diejenigen Beschränkungen fügen, welche ihnen das ihnen allen gemeinsame Interesse auferlegt.

Der Herr Landespräsident hat behauptet, daß ein Zurückziehen der Sprachenerlässe, eine Widerrufung der in

und Silber gefasste, hinterm Kapellen-Altar verwahrte Kopf des Heiligen und das Silbertabernakel mit dem wunderthätigen Blute hervorgeholt. In zwei Gefäßen befindet sich dieses erstarrte Blut des heiligen Januarius. Wird nun das Blut in die Nähe des Januarius-Kopfes gebracht, dann löst sich die Erstarrung, das Blut wird flüssig und brausender Jubel geht durch ganz Napoli. Der gute Heilige, der die Stadt schon so oft durch seine Fürbitte gerettet hat, wenn das Unheil des feuerpeienden Berges oder andere Gefahren drohten, der gute, hilfreiche Januarius hat das Zeichen gegeben, daß er seinen Mitbürgern gewogen blieb. Jetzt kann frischfröhlich weiter gesündigt werden. San Genaro hält getreue Wacht und wird nicht dulden, daß die Hölle aus dem Bewolke herausfährt, um die Sünder zu bestrafen.

Wenn aber das erstarrte Blut nur zäh und langsam fließen will, dann ist das eine ernste Mahnung an die Neapolitaner und Neapolitanerinnen, es nicht gar zu bunt zu treiben. Und wenn vollends eines Tages das heilige Blut erstarrt bleiben und gar nicht mehr fließen sollte, oh — das wäre ein schreckliches Vorzeichen. . . .

Nun, drück nur auch weiterhin, du guter Heiliger, ein Auge zu und bleibe deiner zauber schönen Stadt ein gnädiger Schutzpatron!

„Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter!“ Der prachtvolle Sonnenzauber ist zerstoßen. Strömender Regen, schrecklicher Schmutz. Im Auge geht es heimwärts. In Venedig verlassen wir wieder den Bahnwagen, um einige Minuten Ausblick auf die Umgebung des Bahnhofes zu halten. Regen, Regen, Alles grau. Italia im grauen Kleide macht uns den Abschied leicht, aber die goldenen Tage, die sie uns genießen ließ, werden wir nie vergessen.

W. („Woh.“)

denselben enthaltenen Anordnungen sich auch deshalb nicht als zweckmäßig erweisen würde, weil die Forderungen der slavischen Parteien dann auch fernerhin noch erhalten würden, deren stets erneute Betonung eine ruhige Entwicklung des öffentlichen Lebens beeinträchtigen müßte. Es scheint also die hohe Regierung vorausgesetzt zu haben, daß durch die Erlassung der Sprachenerlässe das Geltendmachen jener sprachlichen Forderungen seitens der nationalen Parteien zum Stillstande gebracht und daß auf diese Art der ersehnte Friede ins Land einziehen würde. Wie unrichtig diese Auffassung aber war oder ist, davon dürfte sich wohl der Herr Landespräsident selbst überzeugt haben, denn noch niemals seit Menschengedenken sind die Forderungen von polnischer und von czechischer Seite so scharf, in so ungemessener Form, so ohne alle Rücksicht auf das öffentliche Interesse des Staates geltend gemacht worden, wie in den bekannten Aufrufen, welche nach dem Erscheinen der Sprachenerlässe in die Öffentlichkeit gelangt sind.

Die durch die schlesischen Sprachenerlässe nur noch gesteigerten Wirren in Amt und Gericht, die Mehrung des nationalen Hasses, die Verbitterung des öffentlichen Lebens mahnen gebieterisch an eine Einkehr und an eine Umkehr. Möge es der Regierung an Willen und möge es ihr auch an Kraft nicht fehlen, jene Vorkehrungen zu treffen, welche im Interesse des Staates und im Interesse der Wohlfahrt aller denselben bewohnenden Nationalitäten und Parteien gebieterisch gefordert werden; möge die hohe Regierung ohne Verzug den so bedenklichen Verordnungsweg verlassen, der sie wie ein Irthum immer weiter und in einen immer tieferen Sumpf führt; möge die hohe Regierung die Sprachenerlässe und die Sprachenverordnungen zurückziehen, welche bereits soviel Unheil gezeitigt haben, (Gelächter bei den slavischen Abg.) und möge sie bei der Regelung der Sprachenfrage sich mit beiden Füßen, ganz und fest auf den sicheren Boden der Gesetzgebung stellen. Es wird ihr dann bei ihren Bemühungen an der Unterstützung aller ernsten, besonnenen, patriotisch gesinnten, also derjenigen Männer nicht fehlen, welche gegenwärtig, wie ich selbst, aus Pflicht und Gewissen zu Seiner Majestät allergehuesten und loyalsten Opposition gehören. Aber gebe Gott, daß die Regierung in dem Labyrinth, in welchem sie gegenwärtig ratlos umherirrt, recht bald den Ariadnesfaden finde, recht bald, nämlich bevor es zu spät ist. Damit habe ich geschlossen. (Lebhafter Beifall und Handklatschen.)

Politische Rundschau.

Inland.

29. April.

Ueber die Anwesenheit des Ministers des Aeußeren Grafen Goluchowski in Budapest wird von ihm nahestehender Seite verbreitet, daß er während seines dortigen Aufenthaltes hauptsächlich die Meinung der führenden Politiker in Ungarn über die Möglichkeit von Erwerbungen in Ostasien habe erforschen wollen. In politischen Kreisen findet man diese Erklärung für unzureichend. In Ungarn besteht nach wie vor wenig Neigung, sich an ostasiatischen Unternehmungen zu betheiligen. Das kann man auch aus den von uns vorgestern bereits skizzirten Auslassungen des Ministerpräsidenten zu der Interpellation des Abg. Major entnehmen. Dieser hatte angefragt, ob der Minister des Aeußeren beabsichtige, ein Gebiet an der chinesischen Küste zu pachten, oder ob dies schon eine vollzogene Thatsache sei. Die Antwort v. Szells lautete ausführlicher dahin, der vom Abg. Major geäußerte Wunsch, daß die Handelsverbindungen ausgedehnt werden möchten, daß auch Ungarn an den Ausdehnungsbestrebungen im fernen Osten theilnehmen möge, sei sehr beherzigenswerth; allein die Regierung könne nur Impulse geben, den Handelsinteressen Schutz und Förderung gewähren. Sache der Handelswelt sei es, Märkte aufzusuchen, Niederlassungen zu gründen. Leider mangelt es in Ungarn an der Initiative. Wichtig sei auch, daß die Kriegsmarine nicht in entsprechendem Maße ausgestattet worden sei. Auch die zuständigen Factoren sähen dies ein, es hätten jedoch finanzielle Momente den Ausschlag gegeben. „Falls die ungarische Handelswelt irgendwelche Expansivbestrebungen oder coloniale Aspirationen an den Tag legen wird, so wird der Minister des Aeußeren im Einvernehmen mit der Regierung es nicht an Schutz und thatkräftiger Förderung fehlen lassen.“ Eine directe Absage liegt in dieser Antwort nicht, insofern ist die einseitige Beziehung auf „die ungarische Handelswelt“ für die Sache nichts weniger als verheißend.

Nach einer vorliegenden Meldung soll bei der Vermehrung der Infanterie auch die Errichtung von drei neuen böhmischen Infanterie-Bataillonen erfolgen. Für das Jahr 1901 ist eine Erhöhung des Cavallerie- und Artilleriestandes beabsichtigt. Zur Vermehrung der Marine sollen zwei neue Panzerschiffe und vier Kreuzer gebaut werden. Die Baukosten sollen auf drei Jahre vertheilt werden. Vom Jahre 1902 angefangen ist eine successive Vermehrung der Kriegsmarine in Aussicht genommen. Der für 1899 beanspruchte außerordentliche Credit beträgt 6,500.000 fl. und der für 1900 eingestellte Credit zur Vermehrung der Flotte 8,250.000 fl.

Wie aus Wien gemeldet wird, versicherte vor Kurzem der Eisenbahnminister einer Deputation von Beamten der Staatsbahnen, daß die Gehaltsregulirung der Eisenbahnbeamten bereits im Zuge sei und spätestens im October d. J. in Kraft treten werde. Wie es heißt, soll die Gehaltsregulirung in folgender Weise durchgeführt werden: Gehalt der Assistenten 800, 900, 1000 fl., der Adjuncten 1100, 1200, 1300 fl., der Revidenten 1400, 1500, 1600 fl., der Ober-Revidenten 1800, 2000, 2200 fl., der Inspectoren 2400, 2600, 2800 fl., der Ober-Inspectoren 3000 fl. Das Quartiergeld soll gänzlich abgeschafft, dagegen sollen Activitätszulagen eingeführt werden.

Der Tod des Grafen Hohenwart hat zu allerlei politischen Erörterungen in der Presse Anlaß gegeben. Seinerzeit zuerst liberaler Abgeordneter, machte Graf Hohenwart im Jahre 1871 den Versuch, die österreichische

Verfassungskrise in föderalistischer Richtung zu lösen, scheiterte aber damit. Daß ihm die Czechen dafür große Lobreden halten, erscheint begreiflich, weniger aber, daß sie aus der Thatsache, in den seither verlaufenen achtundzwanzig Jahren nichts Wesentliches erreicht zu haben, nichts lernen wollen. Graf Hohenwart hatte dagegen daraus die Lehre gezogen, daß den Clerical-Conservativen, wenn sie auf das österreichische Staatswesen Einfluß nehmen wollen, die Verfassung hierzu eine viel geeignetere Möglichkeit biete als das Staatsrecht, und die österreichische Reichsvertretung eine viel wirksamere Stätte hierzu sei als der böhmische Landtag. Er sammelte darum die deutschclericalen und die südslavischen Elemente im Centrumsklub, der jahrelang hindurch den Kern der Rechten bildete. Als Graf Taaffe in dem Bestreben, sich von der Bevormundung Hohenwart's zu befreien, seine Wahlreform einbrachte, wurde er von Hohenwart, der sich damals mit den Deutschliberalen verband, gestürzt. Es war seine letzte That. Unter dem Coalitionsministerium zerbröckelte sein Club, indem die Deutschclericalen endgiltig aus der parteimäßigen Gemeinschaft mit den Südslaven austraten. Graf Hohenwart war kein Politiker großen Stils. Sein Einfluß beruhte lediglich auf seinen Verbindungen mit dem Episcopat, die ihm die Führung der Deutschclericalen sicherten, bis sich ihre talentirteren Köpfe von ihm lösten. Ein eigentliches Verständniß für die treibenden nationalen Kräfte besaß er nicht, dazu war er zu sehr Bureaukrat und Altsenbaler. Einen Todten soll man objectiv würdigen, und es ist darum nicht zu billigen, daß ein Theil der hauptstädtischen und provincialen Presse über den Grafen Hohenwart in feindseligster Weise herfällt und nur die abgethane Epizode der czechischen Fundamentalartikel hervorhebt, die ja allerdings noch in verderblicher Weise in den politischen und nationalen Zwiespalt unserer Tage hineinspielt. Richtiger und gerechter erscheint uns die Auffassung des „N. W. Tageblatt“, welche auch die Stellungnahme des Grafen Hohenwart gegen die Taaffe'sche Wahlreform betont. Damals habe er ein Stück österreichischer Vorsehung vertreten, als er den Plan zunichte machte, den politischen Einfluß des Mittelstandes herabzubrechen, und als er dem Schicksal in die Arme fiel, da es dem liberalen Deutschthum mit Untergang drohte. Wir haben an dem Grafen Hohenwart nicht Vieles anzuerkennen, und viel mehr Grund, ihm zu zürnen, aber in der rückschauenden Politik soll man gerecht sein.

Im niederösterreichischen Landtage rief gestern der Abg. Schneider wegen Anführung einer Interpellation über den Mord in Polna eine stürmische Scene hervor, so daß eine Unterbrechung der Verhandlungen eintreten mußte. Abg. Schneider beschwerte sich, daß der Landmarschall seine Interpellation über die Confiscation des „Deutschen Volksblatt“ wegen einer Depesche über den Mädchenmord in Polna nicht verlesen habe, und erging sich in heftigen Ausfällen gegen die Juden. Der Landmarschall rügte dies und erklärte, er müsse sich vorbehalten, überreichte Interpellationen einzusehen. Abg. Schneider fuhr in seinen Ausfällen gegen die Juden fort und nannte sie Mörder. Er wurde vom Landmarschall dreimal zur Ordnung gerufen. Trotzdem setzte Abg. Schneider die Beschimpfungen gegen die Gerichtsbehörden, die beiderseitigen Regierungen und die Juden fort, so daß der Landmarschall schließlich die Sitzung suspendirte.

Im steiermärkischen Landtage kam gestern der Antrag wegen Anwendung des § 14 zur Verabgung. Im Namen des Verfassungs-Ausschusses berichtete Abg. Graf Stürgkh über den Antrag. Er bedauerte unter Betonung des Umstandes, daß die Landtagstribüne der einzige Zufluchtsort des freien Wortes sei, den verderblichen Kampf gegen die Deutschen. Abg. Walz hatte eine schärfere Betonung gegen die Anwendung des § 14 des Staatsgrundgesetzes zum Zwecke der Erlassung eines Sprachengesetzes gewünscht. Er habe eine Adresse an die Krone im Ausschusse beantragt, sei aber in der Minorität geblieben. Abg. Freiherr v. Rokitsanski sprach in längerer Rede für die Annahme des Antrages und wurde vom Landeshauptmann zur Mäßigung ermahnt. Abg. Fagenhofer verteidigte den Standpunkt der Katholisch-Conservativen. Er wurde in seinen Ausführungen von den Mitgliedern der übrigen deutschen Parteien lebhaft unterbrochen, polemisirte gegen den verfassungstreuen Großgrundbesitz und griff ihn an, weil er mit den radicalen deutschen Parteien Hand in Hand gehe. Nach ihm sprachen die Abgeordneten Sernek und Stallner. (C. Tel.)

Das ungarische Abgeordnetenhaus erledigte gestern die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Curial-Gerichtsbarkeit in Wahl-Angelegenheiten und trat in die Specialdebatte über das Gesetz ein.

Ausland.

In Deutschland wird eine immer lebhaftere Bewegung zur Verstärkung der Flotte rege. Wenn auch das Deutsche Reich als Macht ersten Ranges gilt, so steht es doch in seinen Ausgaben für die Flotte im Vergleich zu den andern Ländern auf einer sehr bescheidenen Stelle. Es sollen hier nur die Ausgaben für Neubauten und Neubewaffnung in Betracht gezogen werden. Im Jahre 1898 haben dafür aufgewendet: England 190 Millionen Gulden, die Vereinigten Staaten von Nordamerika 110, Japan 75, Frankreich und Rußland je 60, Deutschland 25 und Italien 22 Millionen Gulden. Für 1899 rückt Deutschland sogar an die letzte Stelle, da es in diesem Jahre 27 Millionen Gulden für Neubauten ausgibt, während Italien trotz seiner ungünstigen Finanzen zu diesem Zwecke 40 Millionen vorgesehen hat. Den letzten Platz behauptet Deutschland auch in den nächsten Jahren, da überall jetzt schon „Flottenpläne“ festgelegt sind, welche eine bedeutend stärkere Anspannung aufweisen als in Deutschland. Andere Staaten handeln nicht so. In England war im vorigen Jahre das Flotten-Programm schon vom Parlament genehmigt, als bekannt wurde, daß Rußland 150 Millionen Gulden, die sich auf 3—4 Jahre vertheilen sollten, neben dem schon festgelegten Etat in Aussicht genommen hatte. Sofort legte die englische Admiralität eine erweiterte Marine-

Vorlage (auch 150 Millionen Gulden) vor, welche das Parlament anstandslos bewilligte. Man sieht hieraus, daß sich die praktischen Engländer, sowohl Regierung wie Volksvertreter, nicht an formale Bedenken kehren, wenn nationale Interessen auf dem Spiele stehen. Im Jahre 1900 sind in Deutschland für Neubauten von Kriegsschiffen 30 Millionen verfügbar, in England 200, in Nordamerika 100, in Rußland 90, in Frankreich 75, in Italien 40 und in Japan 35 Millionen Gulden. Nur Oesterreich mit 13 Millionen steht noch hinter Deutschland zurück. Dafür hat Oesterreich aber auch weniger Küstenland, und seine überseeischen Handels-Interessen sind weit geringer. Wie sehr England auf den schnellen Ausbau seiner Kriegsstotte bedacht ist, zeigt die Thatsache, daß das in den nächsten drei Jahren fertigzustellende englische Flottenmaterial eine größere Schiffsmacht umfaßt, als die gesammte deutsche Marine einschließlich der bis zum Jahre 1904 zu bauenden Schiffe. Allein die englischen Neubauten für die Kriegsmarine, die im Etatsjahr 1899—1900 vollendet, weitergebaut oder begonnen werden sollen, betragen im Ganzen genau 100 Schiffe. Darunter befinden sich nicht weniger als 18 Schlachtschiffe und 14 Panzerkreuzer. Bei dieser Lage der Dinge wird man sich doch in Deutschland der Nothwendigkeit nicht verschließen können, eifriger an der Rüstung zur See zu arbeiten, als im Flottengesetze vorgesehen ist. Man wird dem Beispiel der andern Staaten folgen müssen. Was hilft es dem deutschen Kaufmann und Industriellen, der längst auf allen Handelsplätzen den Engländern erfolgreich gegenübertritt, wenn ihm wegen der Schwäche der heimischen Flotte nicht der nöthige Schutz geleistet werden kann.

Seit Dienstag sind die italienischen Kammer wieder versammelt und man kann dem Beginn der Kämpfe um die politischen Reformgesetze demnächst entgegensehen. Die wichtigsten Veränderungen, welche die Commission der Abgeordnetenkammer an dem Entwurfe vorgenommen hat, bestehen meist in einer Verschärfung der Vorlage. Die Polizei erhält das unbeschränkte Recht, öffentliche Versammlungen und Zusammenrottungen zu untersagen. Strafbar sind aufrührerische Rufe und Kundgebungen so wie das Aufziehen mit revolutionären Fahnen und Abzeichen. Nicht nur die schon durch das Strafgesetz als verbrecherisch bezeichneten Vereinigungen, sondern alle solche, die „auf die Vorbereitung der Mittel zum Umsturze der gesellschaftlichen Einrichtungen und der Staatsordnung abzielen“, können durch die Regierung unter Begründung aufgelöst werden. Die Auflösung von Umsturz- und ähnlichen Vereinen soll nicht der richterlichen, sondern der politischen Behörde zustehen. Auf Neubildung, selbst unter verändertem Namen, steht Geldbuße bis zu 1000 Lire und Haft bis zu drei Monaten. Das Vermögen der aufgelösten Vereine wird wohlthätigen Zwecken zugeführt. Die Preßverordnung vom Jahre 1848 wird in folgenden Punkten abgeändert: Die Verantwortung des „Geranten“ geht auf den ersten Redacteur über, der hier als „Director“ bezeichnet wird. Neben ihm sind auch die Verfasser und Mitarbeiter für alle Vergehen gegen das Preßgesetz und alle mittelst der Presse begangenen Ungeheuerlichkeiten verantwortlich. Ist der Verfasser bekannt, so fällt die Verantwortung des Directors weg, wenn er nachweislich die Veröffentlichung nicht kannte. Director und Eigenthümer der Tagesblätter und Zeitschriften haften gemeinsam in civilrechtlicher Hinsicht. Gleichzeitig werden mehrere Einschränkungen des bisherigen Preßrechtes beantragt. Mit Haft bis zu sechs Monaten oder Buße bis zu 2000 Lire wird die Verbreitung falscher Nachrichten bedroht, wenn sie die öffentliche Ruhe zu stören bestimmt oder geeignet sind. Außerdem scheidet der Ausbruch aller vorbeugenden Maßregeln wie Bürgschaftszahlung und Censur bei rückfälligen Blättern aus. Diese Bestimmungen bedeuten ganz erhebliche Verschärfungen des Regierungsentwurfs. Zu den servizii pubblici (Eisenbahn, Telegraphen), in denen der Ausstand strafbar ist, werden auch die dem örtlichen Verkehr dienenden Trambahnen, die öffentlichen Beleuchtungs- und Wasserversorgungsanlagen gerechnet.

Schlesischer Landtag.

(Eigen-Bericht.)

Troppau, 28. April.

Der Landtag hat heute ein großes Stück Arbeit geleistet. In der Mittagsitzung, welche von 10 Uhr bis 1/2 2 Uhr dauerte, wurden verschiedene Subventionsgesetze erledigt. Unter den Beschlüssen ist ein Gesetz der Stadtgemeinde Friedel um Unterstützung des dortigen deutschen Communalgymnasiums hervorzuhoben. Der Referent Abg. Dr. Haase beantragte 5000 fl.; über die Bewilligung der Unterstützung entspann sich eine lebhaft Debatt, in welcher wieder die slavischen Abgeordneten, allen voran natürlich P. Gruba, sich heiß bemüht, die Unterstützung des Gymnasiums aus Landesmitteln als „ungerecht“ hinzustellen. Namentlich P. Gruba redete sich in vollen Ingrimmen hinein, bezeichnete die deutsche Institut als eine Truganstalt gegen das tschechische Gymnasium in Mistel und schrie zum Schluß kirchlich im Gesichte, daß die Slaven sich nicht alle „Sottisen“ bieten lassen werden. Warum sich Herr P. Gruba so mächtig ereiferte? Er selbst scheint nicht zu wissen, welchen Unbilden es bietet, diesen „Priester der Nächstenliebe“, wie ihn Dr. Menger einstens bezeichnete, in seinem „versöhnlichen“ Thun und Treiben zu beobachten. Die Abg. Komarek und Dr. Türk sowie andere Redner traten auf das wärmste für den Ausfußantrag ein. Abg. Dr. Türk citirte eine Stelle aus dem tschechischen Antrage, in welcher es heißt, daß Friedel-Mistel, „die schönste Perle für die Kron Böhmen erobert werden müsse.“ Die Geschen haben eben ihre Pläne vor der Zeit enthüllt und die Deutschen gewarnt. Der Ausfußantrag wurde schließlich angenommen. — In der Abendsitzung kam es bei der Berathung des „Schlachthauszwanges für Katharein“ und auch zu einer „nationalen“ Debatte. In später Abendstunde wurde die Lehrerfrage

mit einer vorläufigen Gehaltserhöhung der definitiven Lehrpersonen erledigt. Der Landtag dürfte noch höchstens zwei Sitzungen abhalten und dann geschlossen werden.

Nachstehend der Bericht:

Nach 10 Uhr eröffnet Landeshauptmann Graf L a r i s c h die Sitzung.

Es wird sofort in die Tagesordnung eingegangen.

Berichterstatter Baron Jdenko Sedlnitzky: Dem gegenwärtigen Verbandsreferat des Verbandes der Raiffeisen'schen Spar- und Darlehensvereine in Schlesien Karl von W a i m a n n wird die Alters- und Versorgungsgebühr im Sinne und nach den Bestimmungen der für die schlesischen Landesbeamten und Diener jeweilig geltenden Pensionsvorschriften unter Berücksichtigung gewisser Bedingungen zugesichert. Zur Erlangung der vollen Pensionsfähigkeit wird eine Dienstzeit von 40 Jahren gefordert.

Berichterstatter Bayer v. Bayersburg. Dem Gesuche der Gemeinde Tzieschkowitz um Subvention zur Verbesserung der Gemeindegasse kann keine Folge gegeben werden.

Abg. P. G r u b a spricht sich gegen den Ausfußantrag aus und beantragt, daß 50 fl. als Subvention bewilligt werden. Der Ausfußantrag wird angenommen, der Antrag Gruba abgelehnt.

Das Gesuch der Gemeinde Roschendorf um straßenmäßigen Ausbau eines Gemeindeganges wird dem Landesauschusse abgetreten. Subventionsgesuche des landwirthschaftlichen Casinos in M o r a w i k für eine Dampfbremsgarnitur und der Gemeinde Jakubschowitz für die Verbesserung des Verbindungsweges Jakubschowitz-Tiefengrund werden abgewiesen. Die Gesuche der Gemeinde Katharein um Erklärung eines Gemeindeganges als Bezirksstraße zweiter Classe und der Land- und Forstwirthschaftsgesellschaft in Troppau um Erklärung der unter der Leitung des Troppauer Winterschulleiters Herrn Otto K a m b e r s k y stehenden Privat-Versuchs- und Samen-Controllstation zu einer Landesanstalt werden dem Landesauschusse überwiesen. Im Falle des bezirksstraßenmäßigen Ausbaues zweiter Classe der Wege Dürreifeisen-Karlstrum in einer Länge von 4-9 Kilometer einerseits und Dürreifeisen-Engelsberg in der Länge von 1-5 Kilometer andererseits wird dem Straßenbezirke Freudenthal eine Subvention von 600 fl. für den ausgebauten Kilometer bewilligt, unter der Bedingung, daß die Gemeinden sich verpflichten, den zum Straßenbau nothwendigen Grund und Boden unentgeltlich beizustellen und zu mindest 25 % der Gesamtbaukosten zutragen.

Berichterstatter Dr. Türk: Der Antrag Michajda auf Gleichstellung der Leiter an landwirthschaftlichen Winterschulen mit den Landesbeamten wird dem Landesauschusse mit der Weisung zugewiesen, mit dem k. k. Ackerbauministerium in Verhandlung zu treten, ob mit Rücksicht auf die Erhöhung der Gehalte der Landesbeamten eine Erhöhung der Gehalte der an den landwirthschaftlichen Winterschulen im Lande bediensteten Lehrpersonen einzutreten hätte, und hierüber an den Landtag in dessen nächster Session zu berichten. Hierbei wolle der Landesauschuß erwägen, ob den Leitern dieser Winterschulen nicht ein ihrer Stellung entsprechender Titel zuzusprechen sei.

Abg. Dr. Michajda beantragt, daß anstatt des Satzes „ob mit Rücksicht . . .“ im Ausfuß-Antrage es heißen solle, „daß mit Rücksicht . . .“ und begründet diesen Antrag. Zugleich stellt er den Zusatzantrag, für den Fall, als das k. k. Ackerbauministerium der Gehaltserhöhung zustimmt, sei der Landesauschuß zu ermächtigen, den erforderlichen Mehrbetrag schon für 1899 gegen nachträgliche Genehmigung in Ausgabe zu bringen und den Leitern der Winterschulen zukommen zu lassen.

Beide Anträge des Dr. Michajda werden unterstützt, und der Ausfußantrag in den gewünschten Abänderungen und der Zusatzantrag angenommen.

Der Referent stellt weiter den Antrag, der schles. Landes-Commission für die Weltausstellung 1900 in Paris eine einmalige Subvention von 200 fl. zu bewilligen.

Abg. Dr. M e n g e r beantragt, für dieses Unternehmen 1000 fl. als geringste Unterstützung zu bewilligen.

Abg. Janotta stimmt dem Antrage des Dr. M e n g e r bei und spricht den Wunsch aus, daß es Gewerbetreibenden leicht gemacht werde, diese Ausstellung zu besuchen und dort Studien anzustellen. Redner beantragt, daß der Betrag von 1000 fl. auf 1500 fl. erhöht werde.

Abg. H a m p e l stellt den Antrag, daß 1000 fl. zur Verwendung für Gewerbetreibende und Werkmeister bestimmt sein und 500 fl. der Landescommission für diese Ausstellung zur freien Verfügung gestellt werden sollen.

Abg. Jdenko Sedlnitzky spricht sich gegen die eingebrachten Anträge aus, indem er auf die Landesumlagen hinweist, die heuer um mehr als 15 % erhöht werden müssen.

Hierauf wird der Antrag M e n g e r genehmigt. (Alle Slaven mit Ausnahme des Abg. Gruba stimmen dagegen.)

Berichterstatter Dr. Pohl: Der Stadtgemeinde W e n n i s c h wird zu den Kosten der Abaptrung und Einrichtung zweier Schulzimmer eine Beihilfe von 500 fl. aus Landesmitteln bewilligt. Der Landesauschuß wird ermächtigt, für den Bau der Landesstrankeanstalt in Troppau ein Darlehen bei der Communalcreditanstalt in der Höhe von 370.000 fl. aufzunehmen. (Ausführlichen Bericht darüber siehe unter „Troppau“. — Red.)

Berichterstatter Dr. Haase beantragt: Der Stadtgemeinde Friedel wird zur Erhaltung des dortigen Communal-Gymnasiums bis zur Uebernahme dieser Anstalt in die Staatsverwaltung ein jährlicher Beitrag von 5000 fl. unter der ausdrücklichen Bedingung bewilligt, daß diese Subvention bei der Uebernahme des Gymnasiums in die Staatsobfuge in Wegfall komme. Die k. k. Regierung wird dringend ersucht, das in Friedel bestehende Communal-Gymnasium, welches sich, wie die Schülerzahl und die Unterrichtsfolge darthun, schon jetzt als unbestreitbares Bedürfnis für die Stadt Friedel und deren Umgebung erwiesen hat, e h e i n l i c h in die Staatsverwaltung zu übernehmen.

Abg. Gruba beantragt die Absetzung dieses Gegenstandes, welcher erst dann zu verhandeln wäre, wenn die Subvention des polnischen Privatgymnasiums in Teschen zur Verhandlung gelangt.

Der Antrag Gruba wird mit allen gegen die Stimmen der Slaven abgelehnt.

Abg. Gruba erklärt hierauf, daß er nicht für den Antrag stimmen könne, da kein Bedürfnis vorhanden sei, dieses Gymnasium zu unterstützen. Dagegen sei das polnische Volk stets von dem Verlangen erfüllt, daß das polnische Gymnasium in Teschen gehoben und unterstützt werde.

Abg. Dr. Komarek weist nach, daß der Antrag des Ausschusses gerechtfertigt sei. Die Bevölkerung von Friedel sei stets bestrebt gewesen, das Gymnasium selbst zu erhalten und zu fördern. Und die Erfolge des Friedel'schen Gymnasiums weisen auch nach, daß diese Freude und Opferwilligkeit der Friedel'schen Bürger gerechtfertigt ist. Friedel selbst ist eine sehr aufstrebende Stadt und die Vorwürfe des Abg. Gruba seien ganz ungerechtfertigt. Redner bittet, den Antrag des Ausschusses anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. P. Gruba erklärt, daß das Gymnasium eine Truganstalt gegen das Mistel'sche tschechische Gymnasium sei. (Abg. Dr. Pohl: Wir sollen uns lavieren lassen, nicht wahr?) Redner preist in überschwänglichen Worten die angeblichen Vorzüge des Troppauer tschechischen Gymnasiums und polemisiert mit wachsender Erregung gegen die Vorredner. Zum Schluß seiner „Rebe“ geräth er in zornige Aufwallung und ruft zum Schluß kirchlich im Gesichte: „Wir können uns doch nicht alle Sottisen gefallen lassen!“ (Abg. Dr. Menger: Wir müssen mehr einstehen.)

Abg. Dr. Michajda bedauert, daß das Friedel'sche Gymnasium nicht gleich dem Teschner polnischen Gymnasium behandelt werde. Er sei ein Freund des Schulle und würde für den Antrag stimmen, wenn die Majorität auch das Teschner polnische Gymnasium unterstützen würde. Er könne aber nicht das Bedürfnis für das Friedel'sche Gymnasium anerkennen, da in Ostschlesien schon zwei deutsche Gymnasien und viele andere deutsche Schulen bestehen. Redner greift zum Schluß seiner Rebe den Berichterstatter Dr. Haase wegen seiner Stellung den Polen gegenüber heftig an.

Abg. Dr. Türk verweist auf den Aufruf, der zur Unterstützung des tschechischen Gymnasiums in Mistel erlassen wurde, in dem es ungeschminkt heißt: „Dieses Gymnasium wurde errichtet, um die schönste Perle für die Krone Böhmen zu erobern.“ (Hört! hört!) Also verbergen Sie sich nicht hinter einem falschen Schein. Ihnen handelt es sich nicht um Gleichberechtigung oder um das Bedürfnis, sondern um Unterdrückung und Eroberung. (Beifall.) Wir Deutschen lassen uns das nicht ruhig gefallen. Sie haben zu zeitig losgeschlagen mit Ihren Plänen, wir Deutsche sind andere geworden und wir werden uns auch in Friedel zu wehren wissen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Gruba polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Komarek und führt aus, daß die Slaven der Kronprinz Rudolf-Stiftung stets freundlich entgegenstanden. Nur sollte kein Gymnasium, sondern eine Fachschule gegründet werden. Redner polemisiert hierauf gegen Dr. Türk und sagt zum Schluß, daß er jedenfalls seinerzeit etwas in der „Silesia“ über das Mistel'sche Gymnasium gelesen habe, das aber kein Aufruf, sondern eben nur ein Zeitungsartikel war.

Abg. Komarek stellt die Behauptungen der Vorredner richtig und führt aus, daß die Bevölkerung in Friedel friebliebend sei und auch trachten werde, den Frieden stets zu erhalten.

Abg. Baron Ernst Sedlnitzky beantragt Schluß der Debatte.

Abg. Dr. Pohl stellt gegenüber dem Abg. Gruba fest, daß der Begründer der Stiftung und des Gymnasiums Herr Pokorny ein Deutscher war.

Der Berichterstatter Abg. Dr. Haase erklärt, daß er sich nicht bemüht fühlte, auf die persönlichen Angriffe des Abg. Michajda zu erwidern, wenn aber Dr. Michajda sagte, daß er (Dr. Haase) sich für einen Deutschen und Polen ausgeben, so müsse er constataren, daß er ein guter Deutscher sei, aber, was die Liebe zum polnischen Volke betreffe, bereit sei, mit dem Dr. Michajda in Concurrenz zu treten. (Lebhafter Beifall.) Der Berichterstatter führt weiter aus, daß alle Contraredner nicht zur Sache, sondern nur ihren nationalen Eingebungen folgend gesprochen haben, und bittet, den Ausfußantrag anzunehmen. (Während der Rebe des Dr. Haase wurde Dr. K o c h o w a n s k i von P. Gruba angegriffen, was zu einem unliebsamen Zwischenfalle führte.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag gegen die Stimmen der Slaven angenommen und hierauf nach 1/2 Uhr die Sitzung unterbrochen.

* * *

Um 1/2 5 Uhr Nachmittag nimmt der Landeshauptmann die Sitzung wieder auf und erteilt dem Abg. Dr. Pohl das Wort.

Dr. Pohl: Ich erlaube mir, den Antrag zu stellen, daß alle Geschäftsstücke, die noch zu erledigen sind, mit allen zulässigen geschäftsordnungsmäßigen Abkürzungen zur Verhandlung kommen. Der Antrag wird angenommen.

Schulbaufubventionen werden bewilligt: Bioritz 300 fl., Bielau bei Wagstadt 3600 fl., Nieder-Bludowitz an den Landesauschuß verwiesen, Altwasser 100 fl.

Berichterstatter Dr. Zimmer: Die hohe Regierung wird im Hinblick auf die sehr bedeutende Entwicklung des Post- und Telegraphenwesens in Schlesien, namentlich aber in Betracht des außerordentlich großen Aufschwunges, welchen dasselbe seit dem Jahre 1890 daselbst genommen hat, ferner mit Rücksicht auf den Umstand, daß Schlesien hinsichtlich der Ueberschüsse aus dem Postgeschäft unter sämtlichen Kronländern des Reiches den vierten Rang behauptet, während andere Provinzen, welche selbstständige Post- und Telegraphendirectionen besitzen, bedeutende Deficite auf-

zu weisen haben, endlich mit Bedachtnahme darauf, daß alljährlich sehr bedeutende Betriebsüberschüsse beim Postgefälle in Schlesien erzielt werden, aus welchen die mit Errichtung einer selbstständigen Post- und Telegraphen-Direction in diesem Kronlande verbundenen Kosten leicht gedeckt werden können, — dringend eruchtet, eine selbstständige Post- und Telegraphen-Direction in Schlesien mit dem Sitz in Troppau zu errichten.

Abg. Dr. Michajda unterstützt den Antrag des Ausschusses und verliest eine statistische Zusammenstellung, nach welcher alle Kronländer nach dem Flächeninhalte, der Bevölkerungszahl, nach den Einnahmen der Post, dem Reingewinne und nach den Verkehrskoeffizienten angeführt sind und nach welcher Schlesien nach dem Flächeninhalte den letzten nach der Bevölkerungszahl den neunten, nach dem Reingewinne der Post den vierten und nach den Verkehrskoeffizienten gar den zweiten Platz einnimmt, was Alles für den Antrag spricht. Redner fühle sich verpflichtet, auf das Wärmste dafür einzutreten.

Der Antrag wird genehmigt.

Berichterstatler Dr. Hase: Für die von der Jugendschriften-Commission in Teschen verfaßten Verzeichnisse polnischer Jugendschriften wird der Betrag von 198 fl. 30 kr. und als Remuneration für den Verfasser Lehrer Johann Klimka in Ober-Zufkau bei Teschen der Betrag von 150 fl. bewilligt.

Abg. Dr. Michajda beantragte, daß die Namen der verbotenen Jugendschriften verlesen werden. Der Berichtserstatler übergibt ihm das Verzeichnis, nachdem er es durchgesehen hat, nimmt er Stellung gegen den Antrag. Nach einigen Ausführungen des Berichtserstatters wird der Ausschlußantrag genehmigt.

Abg. Hamepel: Das Gesetz des deutschen nationalen Vereines für das nordwestliche Schlesien ist der hohen Regierung und dem Landesausschusse zur Erwägung und thunlichsten Berücksichtigung in der Sache ihres Wirkungskreises zu übermitteln. Die Petition des Verbandes ost-schles. gewerblicher Genossenschaften über die Erhebungen für die Gründung einer schles. Lebens- und Rentenversicherungs-Anstalt und Einberufung einer Enquete wird dem Landesausschusse überwiesen.

Die Lehrergehaltsfrage.

Berichterstatler Dr. Pohl: Die vom Landesausschusse mit der hohen Regierung gepflogenen Verhandlungen in Bezug auf die angebahnte Reform des Volksschulwesens in Schlesien werden zur Kenntnis genommen und derselbe wird beauftragt, diese Verhandlungen wieder aufzunehmen und mit thunlichster Beschleunigung zum Abschlusse zu bringen, damit in der nächsten Session die Gesetzesentwürfe, sei es von der hohen Regierung, sei es vom Landesausschusse dem hohen Landtage zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Mittlerweile wird für das Jahr 1899 den an Bürgerichschulen angestellten geprüften Bürgerichschul Lehrern (Bürgerichschul Lehrerinnen) eine Gehaltszulage von je 150 fl., den Lehrern (Lehrerinnen) an Volksschulen ohne Unterschied der Gehaltsklasse eine Gehaltszulage von je 100 fl., den Unterlehrern (Unterlehrerinnen) an den Bürgerichschulen eine Gehaltszulage von je 80 fl., den Unterlehrern (Unterlehrerinnen) und den Ausbülfslehrern (Ausbülfslehrerinnen) an den Volksschulen eine Gehaltszulage von je 60 fl. unter Ausrechthaltung der mit dem Landtagsbeschlusse vom 7. Februar 1898 gewährten Personalzulagen bewilligt und der hiezu erforderliche Betrag von 100.000 fl. ist in den Voranschlag des Landes- und Domesticalbudgets für das Jahr 1899 einzustellen. Wegen der Auszahlung der auf Monate aufzuteilenden Gehaltszulagen hat der Landesausschuss das Erforderliche zu veranlassen. Der Landesausschuss wird beauftragt, die Remunerationen der Handarbeitslehrerinnen nach Prüfung der örtlichen Verhältnisse in angemessener Weise zu erhöhen und wird ihm zu diesem Behufe ein Credit von 800 fl. eingeräumt. Die auf die Reform des Volksschulwesens Bezug habenden, an den Landesausschuss gelangten Eingaben sind bei den weiteren Verhandlungen in Erwägung zu ziehen.

Abg. Dr. Hase stellt an das hohe Haus die Bitte, den evangelischen Lehrern ebenfalls die Gehalte zu erhöhen und zwar wirklichen Lehrern um 50 fl. und Unterlehrern um 30 fl.

Abg. Baron Zdenko Sedlnitzky beantragte, erst den vorliegenden Antrag zur Abstimmung zu bringen und dann die Sitzung auf kurze Zeit zu unterbrechen, damit der Ausschuss II Zeit gewinne, über diesen Antrag zu beraten.

Abg. Dr. Michajda bedauert, daß die Schulreform nicht endgültig erledigt wurde und daß der Landesausschuss ohne Rücksicht auf die Haltung der Regierung in Betreff der Disciplinavorschriften nicht selbst einen Entwurf ausgearbeitet und vorgelegt hat. Redner betont, daß die endgültige Erledigung der Schulreform in der nächsten Session durchgeführt werden müsse, und wünscht, daß alle Lehrer einen gleichen Betrag als provisorische Beihilfe erhalten.

Abg. Rudlich verurtheilt die Verquickung der Lehrerfrage mit anderen Fragen und wünscht, daß in die provisorische Regelung auch jene Lehrpersonen einbezogen werden, welche die Bürgerichschulprüfung abgelegt und nach 20jähriger Dienstzeit nicht zu Bürgerichschul Lehrern ernannt worden sind. Es handelt sich hier nur um 12 Personen und um den Kostenaufwand von 600 fl. Er stellt den Zusatzantrag: Denjenigen an Volksschulen activ dienenden Lehrpersonen, die Bürgerichschulprüfung mit Erfolg abgelegt haben und eine anrechenbare Dienstzeit von 20 Jahren aufzuweisen haben, die gleiche Zulage wie den Bürgerichschul Lehrern aus Landesmitteln zuzuwenden.

Abg. Dr. Michajda verweist gegenüber dem Dr. Michajda auf die schweren Folgen einer Verfehrbarkeit aus Dienstesrückichten, wodurch dem Staate über die Lehrerschaft ein größerer Einfluß eingeräumt würde.

Abg. Dr. Pohl erörtert die Gründe der Verzögerung in der Schulreform. Dem Landesausschusse sei es ernst

mit dieser Reform, sonst hätte er ruhig einen Gesetzesentwurf vorgelegt, der nicht sanctioniert, sondern ad calendas graecas verlagert worden wäre. Gegenüber dem Dr. Michajda verweist er auf Punkt I. des Antrages.

Der Vorsitzende unterbricht hierauf die Sitzung.

Um 7/7 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen.

Abg. Dr. Pohl erklärt, daß der Ausschuss II den Antrag Rudlich auf je 125 fl. abgeändert und sich dem Antrage des Dr. Hase accomodiert habe.

Es wird sodann zur Abstimmung geschritten. Bei dem vom Ausschusse abgeänderten Antrage Rudlich stimmen sämtliche Slaven dagegen, der Antrag wird aber genehmigt.

Sämtliche Anträge des Ausschusses II und die Zusatzanträge werden genehmigt.

Der Schlachthauszwang.

Berichterstatler Abg. Komarek theilt mit, daß die Gemeinde Katharein einen Protest gegen den Schlachthauszwang der Stadtgemeinde Troppau eingebracht habe und angebe, daß sie von der Gemeinde Troppau in dieser Angelegenheit nicht einmal befragt worden sei. Redner widerlegt diese Behauptung und theilt weiter mit, daß die Gemeinde Katharein gewillt sei, ein eigenes öffentliches Schlachthaus zu bauen. Ueber diese Angabe behält sich der Ausschuss noch vor, zu entscheiden. Er unterbreitet nun folgenden Antrag: Dem Gesetzesentwurf, betreffend die Einführung des Schlachthauszwanges für die Gemeinden Troppau und Katharein, wird die verfassungsmäßige Genehmigung erteilt.

In der Generaldebatte ergreift zuerst Abg. Grub das Wort und nimmt gegen den Antrag des Ausschusses I Stellung. Troppau soll von dieser Einrichtung nur Nutzen haben und die Kathareiner das Nachsehen. Redner sucht nachzuweisen, daß die Vorlage gegen die Gemeindeordnung und sogar gegen das Statut der Gemeinde Troppau verstoße. Im weiteren Verlaufe spricht er über den „Rechtsstandpunkt“ dieser Angelegenheit. Redner wünscht, daß die Sache nicht überstürzt werde.

Abg. Dr. Michajda erwidert auf die Ausführungen des Vorredners. Prag könne sich erlauben, 16 Gemeinden in den Schlachthauszwang einzuziehen; Troppau nicht, denn Prag ist ja ganz eine andere Stadt als Troppau, dort sind die Gemeinden sogenannte „Willenviertel“ der Stadt. Das ist Katharein gerade nicht, aber ein Fremder würde nicht unterscheiden, ob Katharein zu Troppau gehört oder nicht. Die Kathareiner können sich ja an dem Baue beteiligen, aber wir zwingen sie nicht, sich diesem anzuschließen. Das Geld, was einkommen wird, würde keinen Nutzen ergeben, wir werden nicht einmal die Amortisation decken können. Troppau hat gutes Wasser, Katharein nicht. Das Wasser der Oppa ist in den Sommermonaten meistens faulend und stagnierend. Wenn sich die Gemeinde ein Schlachthaus bauen will, wird sie von Troppau sofort gerne dieses Zwanges entbunden werden. Die Gebühren werden nicht von der Stadt, sondern von der Regierung und vom Landesausschusse bestimmt. Wenn wir die Preise feststellen und die Gebühren erhöht werden sollten, dann würden wir ja unsere eigenen Gemeindeglieder schädigen, und das ist nicht unser Plan, wir wollen ja nur das Beste unserer Mitbürger. Dieser Bau ist nur in sanitärer Hinsicht beschlossen worden und ist nur eine sanitäre Maßregel, so daß der gesetzliche Standpunkt vollständig gewahrt ist. Die Tarifffrage ist ganz eine Frage für sich. Redner bittet den Ausschussantrag anzunehmen.

Abg. P. Gruda führt aus, daß das Gefährliche der Sache der Zwang sei. Jede Gemeinde strebt nach Freiheit, die Verhältnisse in der Gemeinde Katharein seien aber anders als die der Stadt Troppau. Die Kathareiner Bürgerichschaft sieht in diesem Zwange den Anfang vom Ende. Die Stadt würde langsam das Dorf einverleiben und die Stadtgemeinde würde bei der nächsten Gelegenheit z. B. bei der Hauptcanalisierung Katharein „noch eiserner zu umarmen suchen.“ Das Gleiche ist in Katharein um 8, 10 und 12 kr. billiger, durch den Zwang müßten die Fleischpreise mindestens um 10 kr. steigen. Das Verfrachten wird, weil der Weg lang ist, viel Geld kosten. Die Kathareiner haben zu viel Freiheitsgefühl, als sich der Polizei der Stadt Troppau zur Beaufsichtigung zu unterstellen. Redner bittet, von dem Schlachthauszwange für Katharein abzusehen.

Abg. Hamepel berichtet, daß die Armen nicht theurer das Fleisch bezahlen werden, als bisher, im Gegentheil, viel billiger und dabei werden sie ein Stückchen gesundes gutes Fleisch erhalten. Jetzt wird allerhand schlechtes Fleisch bei Nacht und Nebel in die Stallungen der Fleischhauer eingeführt und dadurch der Grund zu Seuchen gelegt. Und die Stadtgemeinde Troppau wird sich dann strenge gegen die Einfuhr von Fleisch aus Katharein verwahren.

Dr. Pohl beantragt Schluß der Debatte.

Der Landespräsident Graf Thun-Hohenstein betont, daß er der Gemeinde Katharein das selbe Wohlwollen entgegenbringe, wie jeder anderen Gemeinde, welche geneigt ist, ein allen sanitären Vorschriften entsprechendes Schlachthaus zu bauen.

Abg. Strati stellt in der Specialdebatte den Antrag, daß aus den einzelnen Punkten des vorliegenden Gesetzesentwurfes die Nachbargemeinde Katharein ausgeschlossen werde, so daß in dem Gesetz nur die Stadt Troppau mit dem Schlachthauszwang belegt wird. Der Antrag wird abgelehnt und der Ausschussantrag ohne Aenderung angenommen. (Bei der Abstimmung stimmen die Slaven dagegen.)

Hierauf gelangt der Geschäftsbericht des schlesischen Landesausschusses zur Verathung. Referent ist wie in früheren Jahren der Abg. Dr. Wenger. Der Bericht wird mit einigen Abänderungen genehmigt. (Wir werden die einzelnen Anträge in der nächsten Nummer bringen. — Red.)

Schluß der Sitzung 7/10 Uhr Nachts. Nächste Sitzung Samstag.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 28. April. (Mai-Beförderung.)
Es wurden u. A. befördert zum Oberstabsarzt 1. Cl. der Ob.-Stabsarzt 2. Cl. Dr. Josef Beyer, Garni.-Chef-arzt in Troppau, zum Oberstabsarzt 2. Cl. der Stabsarzt Dr. Adolf Geize, Chefarzt der 9. Infanterie-Truppen-Division, bei Ernennung zum Garnisons-Chefarzt in Pilsen, zum Stabsarzt (in Mostar) der Reg.-Arzt 1. Cl. Dr. Leo Poltural des J. 1; zu Majoren die Hptl. 1. Cl. Wilhelm Hecht des J. 5 beim 1. Kaiserjäger-Reg. und Heinrich Vertl des J. 1 beim J. 32, zu Hauptleuten 1. Cl. die Hptl. 2. Cl. Richard Vertol des J. 1 im Generalstabscorps, Samuel Comarovic des J. 6, beim J. 1, Johann Gebauer; zu Hauptleuten 2. Cl. die Oberlieutenants Michael Bondi des J. 16, beim J. 5; zu Oberlieutenants die Lieutenants Richard Kriech, Emerich Konefschni, Otto Jirsch, Joh. Jezany, Alfred Ritter Schrötter v. Raubewegen, alle fünf des J. 1, und Maximilian Kirsch des J. 16; — zum Reg.-Arzt 1. Cl. der Reg.-Arzt 2. Cl. Dr. Rudolf Jacpal des J. 1. — Transferiert wird der Generalstabschef der 5. Inf.-Tr.-Div. in Olmütz Emanuel Ritter Pelz von Selinau zum J. 73 in Eger, die allerh. Zufriedenheit bekannt gegeben dem Hptm. 1. Cl. Aurel Gottfried des J. 16. — In der k. k. Landwehr wurden außer den bereits gestern an anderer Stelle dieses Blattes Genannten noch u. A. ernannt zum Oberst der Oberlieutenant Friedrich Reisinger, Comdt. des J. 20, zu Majoren die Hptl. 1. Cl. Karl Uher des J. 35, Josef Grimm des J. 12, Alfred Edler v. Schwertführer des J. 6, Moriz Mayer des J. 3 und Karl Schwarz des J. 11; zu Hptltn. 1. Cl. die Hptl. 2. Cl. Emil Pohl des J. 100 und Arthur Edler von Schuschnigg des J. 11; zu Hptltn. 2. Cl. die Oberlieutenants Franz Teucher des J. 3 beim J. 15, Troppau 15, Gustav Fasser des J. 15, Eger 6 und Raimund Gohler des J. 15; zu Oberlieutenants die Lieut. Alexander Radak und Franz Hysa, Beide des J. 15; zum Reg.-Arzt 2. Cl. der Oberarzt Dr. Siegfried Weykowsky des J. 15, endlich zum Oberl.-Rechnungsführer der Lieut.-Rechnungsf. Franz Metteln vorgeh. Regiments. — Schließlich ist zum J. 15, Evid.-Offizial der J. 15, Evid.-Assistent Karl Depetris des J. 15 befördert worden.

— (Von der k. k. Post.) Ernannt wurden zu Postamtspraktikanten Stephan Rotik in Oberberg, Johann Kratochwil in Freudenthal, Georg Schnigler in Jägerndorf und der Postamtsminister Rudolf Hofmann in Raas.

— (Neubau der Landeskrankenanstalt.) In der heutigen Sitzung des Landtages wurden folgende Anträge angenommen: Der Landesausschuss wird ermächtigt, für den Bau der neuen Landeskrankenanstalt nötigenfalls einen Mehrbetrag bis 42.000 fl. über die vom schlesischen Landtage ohne Baugrund und ohne innere Einrichtung bereits bewilligte Gesamt-Baufkostensumme von 425.000 fl. hinaus zu verwenden und als Maximalsumme dieser Baukosten wird sodann der Betrag von 467.000 fl. festgesetzt. Zur Erwerbung des Baugrundes für die neue Landeskrankenanstalt, beziehungsweise für die der Irrenanstalt zufallende Erschließung wird die erforderliche Summe von 32.000 fl. und zur Beschaffung der inneren Einrichtung der neuen Landeskrankenanstalt 60.000 fl. bewilligt. Für den Fall der Verlegung des Wirthschaftshofes der Irrenanstalt wird der dem Krankenhausebau zur Last fallende Kostenbeitrag zu dieser Verlegung einschließlich der Kosten des für Krankenhausewecke beim neuen Wirthschaftshofe herzustellenden Stalles für 2 Pferde, Kutschernwohnung und Wagenremise mit 13.000 fl. festgesetzt und die Verwendung dieses Betrages zu dem genannten Zwecke bewilligt. Der Landesausschuss wird ermächtigt, zur Beschaffung des auf das Land entfallenden Betrages zu den mit 572.000 fl. berechneten Gesamtanlagekosten für die neue Landeskrankenanstalt ein Darlehen bei der schlesischen Communal-Credit-Anstalt, einschließlich der mit Landtagsbeschluss vom 26. Februar 1897 bereits bewilligten Darlehensaufnahme von 200.000 fl. im Betrage von 370.000 fl. aufzunehmen, welches Darlehen mit 4% zu verzinsen und mit 3% zu tilgen ist. Zu diesem Beschlusse ist die Allerhöchste kaiserliche Genehmigung einzuholen. Auf Antrag des Abg. Rudlich wurde ferner beschlossen, den Landesausschuss aufzufordern, bei der Verlegung der Arbeiten für die innere Einrichtung in erster Linie schles. Handels- und Gewerbetreibende zu berücksichtigen.

— (Eisenbahnwesen.) In der heutigen Sitzung des Landtages wurde bei der Verathung des Geschäftsberichtes beschlossen, die k. k. Regierung aufzufordern, die nothwendige Vervollständigung des schlesischen Eisenbahnnetzes ins Auge zu fassen und der zeitweiligen Ueberfüllung der Waggons zweiter und dritter Classe sowohl bei den Sitzungen als auch Personenzügen der Kaiserthron- und der Kaiser Ferdinands-Nordbahn energisch entgegenzutreten.

— (Wegen die Czechisirung deutscher Ortsnamen.) Bei der Verathung des Geschäftsberichtes in der heutigen Landtagsitzung rügte Abg. Karl Türk die eifrig betriebene Czechisirung deutscher Ortsnamen in Schlesien, namentlich durch die k. k. Staatsbahnen, und stellte an den k. k. Landespräsidenten die Bitte, diesem Mißstande abzuhelfen. Auf Antrag des Abg. Janotta wurde beschlossen: „Die hohe k. k. Regierung wird aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die ganz zwecklose und unnötige Handel und Verkehr schädigende, oft ganz unnützige Czechisirung deutscher Ortsnamen in rein deutschen Gegenden fortan unterlassen werde.“

— (Zu dem Raubmorde bei Freiwaldau.) Über den gestern berichtet wurde, erfahren wir folgende Einzelheiten: Am 25. d. M. gegen 5 Uhr Nachmittags zeigte der Gemeindevorsteher Schneider aus Rothwasser dem Gendarmerie-Posten in Weidenau an, daß im sb. Walde bei Rothwasser eine Frau todt aufgefunden wurde. Die Gendarmerie begab sich sofort nach Rothwasser und fand im Walde etwa 120 Schritte von der Kunzenborfer-Grenze entfernt im jungen Rasch die 68 Jahre alte Butterhändlerin Theresie Nahler aus Rothwasser am Rücken todt liegend. Dieselbe hatte den Unterleib ganz entblößt, den Bauch aufgeschlitzt und ihre Sachen lagen am Thaloorte zerstreut herum, die Waarschaft fehlte, so daß an selber wahrscheinlich ein Raubmord verübt worden ist. Am 26. d. M. um 7 Uhr Abend wurde der Thäter in der Person des 25 Jahre alten Schmiedehilfen Wilhelm Bahr aus Rothwasser zu Stande gebracht, welcher im Wesentlichen ein volles Geständnis abgelegt hat. Er befindet sich beim k. k. Bezirksgerichte in Weidenau in Haft.

Brünn, 28. April. (Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Otto) hat dem Zglauer Schützenvereine für das 7. mährische Landesjagdschießen, das anlässlich des 400 jährigen Bestehens heuer in Zglau abgehalten wird, einen silbernen Becher als West gespendet.

— (Personales.) Der Bezirks-Commissär Herr Georg Hueber in Mährisch-Kromau wurde der Bezirks-hauptmannschaft in Tschonowitz und der Statthalterei-Consipist Wilhelm Freiherr v. Temnitzka der Bezirks-hauptmannschaft in Nikolsburg zugewiesen.

— (Von der k. k. Post.) Ernannet werden: Der Bau-Glebe Hugo Kötter zum Bau-Adjuncten in provisorischer Eigenschaft und die absolvirten Techniker Richard Dplustil und Ernst Rieger zu Bau-Gleben für den technischen Dienst der Post- und Telegraphen-Direction in Brünn; zu Postamts-Praktikanten: Dominik Papoušek in Trebitsch, Mirosław Lazar, Eduard Raßl, Leo Voch, Rudolph Fuchs, Julius Piskorsky und Johann Kunisch in Brünn, Arthur Gleich in Preßau, Johann Caha in Zglau, Franz Schmetz in Lundenburg, Rudolph Hawella in Olmütz, Johann Witzovsky und Wenzel Janša in Mähr.-Odrau, Methud Coufal in Sternberg, Ferdinand Götz in Kremsier, Johann Trziska in Götting, Anton Mädele in Ung.-Hradisch, Richard Pasternik in Neutitschein, Hugo Rabenfeiser in Znaim, Anton Pecnik in Proßnitz, August Demel in Brünn und Heinrich Slavik in Trebitsch; zum Postexpedienten in Schönwald bei Mähr.-Neustadt der pens. Gendarmerie-Wachmeister Franz Schneider. Der Post- und Telegraphendienst in Klobouk bei Brünn wurde der Postexpeditoren Frau Theresia Wazala in Klobouk verliehen.

— (Waarendiebstähle.) Wie gemeldet wurde, sind gestern Abend hier der Betriebsleiter Franz Duschka und die Betriebsbeamten Johann Melzer und Wilhelm Schauer der hiesigen Emailwaarenfabrik der österreichischen Actiengesellschaft „Austria“ in Brünn verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert worden. Es wurde festgestellt, daß die drei seit längerer Zeit bedeutende Diebstähle in Waaren in der bisher constatirten Höhe von über 4000 fl., ferner von Mustern, Modellen, Zeichnungen u. s. w. ausgeführt hatten. Bei den Hausdurchsuchungen wurde eine große Anzahl der gestohlenen Sachen gefunden, weiter eine Correspondenz, aus welcher hervorgeht, daß die drei Verhafteten die Absicht hatten, in Rußland eine Emailwaarenfabrik zu errichten. Um ihr Vorhaben zu verdecken, hatte die Mutter des Melzer eine Emailgeschirrfabrik errichtet und die Waaren aus der erwähnten Fabrik bezogen. Bei dieser Gelegenheit wurden nebst den Waaren auch gestohlene Muster, Werkzeuge und dergleichen gefunden. Als mehrfache anonyme Anzeigen die drei Beamten verdächtigten und diese wahrnahmen, daß sie beobachtet wurden, machten sie den Versuch, eine Kiste mit dem gestohlenen Gute in die Fabrik einzuschmuggeln. Dies erfuhr aber der Betriebsdirector Bartelmus, und als man die Kiste thatsächlich hineinschmuggeln versuchte, wurde der Diebstahl aufgedeckt, worauf die Verhaftung der drei unredlichen Beamten erfolgte.

Teschen, 29. April. (Mai-Advancement.) Es sind ernannt worden zu Obersten die Oberstleutenants Paul Eder von Wogl des 39. und Karl Knopp v. Kirchwald des 38. 86; zu Oberstleutenants die Majore Emil Pettner (54) und Wenzel Eder v. Bohac-Elbreich (100); zu Majoren die Hauptleute 1. Classe Gottfried Leonhard (54, bei 34 in Rajchau); zu Hauptleuten 1. Classe die Hptle 2. Classe Franz Eder von Portenschlag-Webernayer des 29. 30, Heinrich Kaiser des 38. 100, Edgar Polak v. Bzibadow (54); zu Hauptleuten 2. Cl. die Oberlts. Zul. Saurosewitsch des 38. 15 beim 38. 54, Karl Stuz (54) zugeth. dem Generalstabe beim 38. 40; zu Oberleutenants die Lieutenants Emil Heeg und Anton Lorenz (54), Alfred Rosner, Leopold Ruzs, Julius Schlebowski, Jaroslav Hostinski, alle vier 100, Alfred Böhm (i. d. Ref. 100, dient präsent); — zum Stabsarzt der Reg.-Arzt 1. Cl. Dr. Hermann Wiedrich (100, bei Ernennung zum Chefärzte der 9. Inf.-Br.-Div.), zum Reg.-Arzt 1. Cl. der Reg.-Arzt 2. Cl. Dr. Jacob Tannenbaum des 38. 100, beim 29. 1, zum Regiments-Arzt 2. Cl. der Oberarzt Dr. Josef Wizer (54). — Verliehen wurde das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone dem Reg.-Arzt 1. Classe Dr. Wilhelm Dietl (54), zugeth. dem Generalstabe. Oberlt. Rudolf Mühlberger (54), transferirt Oberlt. Rudolf von Thelen (54) zum 38. 31 und transferirt Reg.-Arzt 1. Classe Dr. Karl Kurowski von 29. 1 zum 38. 100.

— (Zum Kasernbau.) Wie wir erfahren, ist als Termin zur Auführung der Gebäude für einen 23.-Regimentsstab und zwei 23.-Bataillone, welche zusammen mit dem hiesigen 23.-Bataillon das neu zu errichtende k. k. 23.-Inf.-Regiment Teschen Nr. 31 bilden werden, das Frühjahr 1900 bestimmt. Da die Vorarbeiten für den Baubeginn noch einen nicht unbeträchtlichen Zeitaufwand erfordern, so hätte vor Eintritt des Winters nichts Wesentliches mehr erreicht werden können, weshalb man es vorzog,

den erwähnten Zeitpunkt für den Bau zu fixiren, der im Herbst des Jahres 1902 dann fertig dem k. k. Landwehr-Arzt zur Verfügung stehen wird. Im letztgenannten Jahre gelangt demgemäß auch der neue Truppenkörper, als zweites „Hausregiment“ von Teschen, zur Aufstellung. Bis dahin ist hoffentlich der Mangel an guten, gefunden Wohnungen hier gründlich behoben.

— (Deutscher Les- und Geselligkeits-Verein.) Am Samstag, den 6. Mai l. J., Abends 8 Uhr findet in den Vereinsräumen die Voller-sammlung über das abgelaufene Vereinsjahr mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Rechenschaftsberichtes. 2. Wahl des Vereins-Vorstandes und seines Stellvertreters, sowie von 12 Mitgliedern in den Verwaltungsausschuss und von 3 Mitgliedern in den Rechnungsrevisions-Ausschuss. 3. Verschiedene Mittheilungen, Anträge.

— (Neuer Sommerfahrplan.) Auf den Linien der k. k. priv. Rajchau-Oberberger-Bahn und der k. k. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn tritt beinahe mit 1. Mai l. J. ein neuer Sommerfahrplan in Kraft, welcher einige wesentliche Veränderungen gegen den alten Fahrplan aufweist. Die Abfahrtszeiten der Züge vom Centralbahnhofe in Teschen sind darnach wie folgt geändert worden: In der Richtung gegen Oberberg: Personenzug Nr. 6 statt um 1 Uhr 55 Min. Nachts erst um 2 Uhr 15 Min. Nachts, Anf. in Oberberg 2 Uhr 55 Min. mit Anschlüssen nach Troppau 5 Uhr 14 Min. Früh, Krakau 6 Uhr 6 Min., Breslau 5 Uhr 52 Min., Berlin 11 Uhr 19 Min.; Personenzug Nr. 366 statt um 5 Uhr 44 Min. schon 5 Uhr 40 Min. Früh, Personenzug Nr. 18 statt um 12 Uhr 30 Min. um 12 Uhr 36 Min. Mittags, Personenzug Nr. 310 statt 2 Uhr 30 Min. erst 2 Uhr 45 Min. Nachm. Der Schnellzug Nr. 2 statt um 4 Uhr 2 Min. Nachm. erst um 4 Uhr 43 Min. Nachm. vermittelt Anschlüsse nach Troppau 9 Uhr 7 Min. Abds.; Krakau 8 Uhr 18 Min. und 10 Uhr 9 Min. Abends; Breslau 10 Uhr 15 Min. Nachts, um 4 Uhr Nachm. geht ein beschleunigter Personenzug ab, der die bisherigen Anschlüsse nach Troppau, Wien u. herstellt. Eine bessere Verbindung nach Troppau wird durch den Personenzug Nr. 308 hergestellt, welcher statt um 6 Uhr 6 Min. Abds.; erst um 6 Uhr 16 Min. Abds. nach Oberberg abgeht, dort um 7 Uhr 34 Min. Abds. und in Troppau um 9 Uhr 7 Min. Nachts (statt wie bisher 10 Uhr 22 Min. Nachts) eintrifft. Der Personenzug 8 Uhr 43 Min. geht schon um 8 Uhr 40 Min. ab. — In der Richtung gegen Zabunkau sind folgende Verschiebungen eingetreten: Personenzug Nr. 5 statt um 2 Uhr 15 Min. Nachts schon um 1 Uhr 56 Min. Personenzug 6 Uhr 24 Min. schon 6 Uhr 11 Min. Früh, Personenzug 9 Uhr 42 Min. erst 9 Uhr 46 Min. Vorm. Schnellzug Nr. 1 geht statt um 12 Uhr 19 Min. schon um 11 Uhr 50 Min. Vorm. von Oberberg ab. Anf. Teschen 11 Uhr 42 Min. Abf. 11 Uhr 52 Min. Anf. in Rutka 2 Uhr 27 Min. Der Personenzug um 11 Uhr 27 Min. geht erst um 1 Uhr 7 Min. Mittag gegen Zabunkau ab (Abf. von Oberberg 12 Uhr 19 Min., Anf. Teschen 1 Uhr 3 Min. Nachm.) Personenzug 6 Uhr 40 Min. erst 6 Uhr 50 Min. Abds.; 9 Uhr 54 Min. erst 9 Uhr 55 Min. Nachts. In der Richtung gegen Friedek-Mistek und Bielitz sind nur unwesentliche Veränderungen eingetreten, gegen Friedek der Zug um 4 Uhr 38 Min. Nachm. erst um 4 Uhr 46 Min., gegen Bielitz statt 9 Uhr 51 Min. schon 9 Uhr 48 Min. Vorm. (ab Böhmerthal 9 Uhr 56 Min. statt wie bisher 9 Uhr 59 Min.), gegen Friedek Personenzug ab Böhmerthal statt um 11 Uhr 11 Min. erst um 11 Uhr 29 Min. Vorm. Auf der Localbahn Petrovitz-Karwin verkehren die gemischten Züge wie folgt, Petrovitz: 6 Uhr 40 Min. Abds., ab 7 Uhr 15 Min. Abds., an Karwin 8 Uhr 12 Min. Abds., an Teschen 9 Uhr 35 Min. Vorm. ab Petrovitz, Karwin an 10 Uhr 20 Min., Teschen an 11 Uhr 42 Min. Vorm., endlich ab Karwin 11 Uhr 40 Min. Vorm. (Abf. von Teschen 11 Uhr) an Petrovitz 12 Uhr 42 Min. Nachm. ab Karwin 5 Uhr 25 Min. (Abfahrt Teschen 4 Uhr 43 Min.) an Petrovitz 6 Uhr 8 Min. Abds. Bei den übrigen hier nicht angeführten Zügen sind die Ankunfts- und Abfahrtszeiten nicht geändert worden.

— (Die Thurmuh.) der Gymnasialkirche ist bereits hergestellt und könnte schon jetzt an den Ort ihrer Bestimmung gebracht werden. Es wird dies aber erst dann geschehen, bis die Facade der Kirche der schon so bringend notwendigen Verbesserung theilhaftig geworden sein wird, also wahrscheinlich erst im Mittsommer, in der Ferienzeit.

— (Concert Alfred Grünfeld.) Eine Damen und Herren, welche sich auf Logen oder Sitze haben vornehmen lassen, werden ersucht, die Karten spätestens im Laufe des Montags zu erheben, da die Vormerkungen sonst gelöscht werden würden.

— (Dilettanten-Theater des Rath. Gesellen-Vereins.) Sonntag veranstaltet der hiesige „Katholische Gesellenverein“ um 1/8 Uhr Abends im Saale des katholischen Vereinshauses (Alter Markt) eine Theatervorstellung. Zur Auführung gelangt das „Waterland“, Lebensbild in 3 Acten von J. Dik. Der Verfasser, ein österreichischer Staatsbürger, ist gegenwärtig Redacteur der „Kneipp-Blätter“ in Wörthofen. Die erste Auführung des sehr wirkungsvollen Stüdes, welches die Waterlandsche des Volkes gegenüber den Umsturzbewegungen stärken und kräftigen will, geschah anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers am 17. August 1897 im Curttheater in Wörthofen. Bei der Vorstellung waren 19 Zurschaffenen anwesend, darunter Erzherzog Salvator. Bei dem Stücke verlangt vor Allem die lebenswahre Zeichnung des österreichischen Volkscharakters rühmend hervorgehoben zu werden. Die Musik in den Zwischenpausen und bei dem nachfolgenden Tanzkränzchen besorgt die hiesige Regimentskapelle.

— (Tagwache mit Musik.) Am 1. Mai wird die Tagwache durch einen Umzug der Militärmusik abgehalten. Die Kapelle des Inf.-Regts. Alt-Stachenberg Nr. 54 wird um 5 Uhr Früh von der Erzherzog-Friedrich-Kaserne abmarschiren und mit klingendem Spiele die Stadt durchziehen.

— (Platzmusik und Pappenstein.) Vom 1. Mai angefangen wird die Kapelle des Inf.-Reg. Alt-Stachenberg Nr. 54 regelmäßig jeden Dienstag von 1/2 6 bis 1/2 7 Uhr Abends auf dem Demelpflege eine Platzmusik veranstalten. Jeden Freitag Abend um 1/2 9 Uhr findet eine Retraite mit Musik mit demselben Rundgange wie im Vorjahre statt. Das Programm für die erste Platzmusik am Dienstag den 2. Mai ist folgendes: Martinet, Hufavina-Marsch. Karl Maria v. Weber, Ouverture zu „Freischütz.“ Hül „Auf der Laube“, Quadrille. Smetana, Einleitung zur Oper „Libuša“. Wajer, Marien Walzer, Erzherzog Peter Ferdinand „s Diandls sei Herzlab“, Lied (Hilf gelhornsol). Eilenberg „In der Walbschmiede“, Charakterstück. Wagner „Felsenfest für Kaiser und Reich“, Marsch. Wir bemerken hiezu, daß die von Herrn Kapellmeister Hül componirte Quadrille „Auf der Laube“ den Teschner Damen gewidmet ist und seinerzeit mit dem von Herrn Lehrer Schaffauer unterlegten Text bei einem Unterhaltungsabende des Officierscorps vorgetragen worden ist.

— (Genossenschaft der Getränke- und Brauzeuger, Gast- und Schankwirth.) Wir werden um die Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Die P. T. Mitglieder und Gewerbetreibhaber dieser Genossenschaft werden ersucht, zu der General-Versammlung der Kranken-Cassa, welche am 2. Mai l. J. 2 Uhr Nachmittags in der „Karwiner-Bierhalle“ (des Herrn Ludwig Skridlo) stattfinden wird, eingeladen. Im Falle die Generalversammlung nicht beschlußfähig sein sollte, wird auf 3 Uhr Nachm. desselben Tages eine zweite Generalversammlung einberufen, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Stimmberechtigten beschlußfähig ist. Auf der Tagesordnung stehen die Erstattung des Rechenschaftsberichtes, eine Statuten-Änderung, die Wahl der Functionäre und freie Anträge.

— (Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Unterstützungs-Cassa.) Sonntag den 7. Mai Nachmittags 2 Uhr wird im Erzherzog Eugen-Saale die statutenmäßige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung abgehalten: Entgegennahme des Vorstandsberichtes über die Geschäftsbildung. Bericht des Ueberwachungs-Ausschusses über die Entlastung des Vorstandes. Wahl des Obmannes, des Vorstandes, des Ueberwachungs-Ausschusses, sowie des Schiedsgerichtes. Anträge und Interpellationen. Die Mitglieder werden von der Vereinsleitung ersucht, zahlreich zu erscheinen. Jene Mitglieder, denen aus Versehen keine Einladungen zugekommen sind, erhalten diese nach Vorweisung des Mitgliedsbuches im Saale von der Wahlcommission ausgefolgt.

— (Drei chaldäische Bettelmonche) kamen vorgestern hier an und begaben sich ins Polizeicommissariat, um die Bewilligung zu Sammlungen für einen religiösen Zweck zu erwirken. Da die Mönche keinerlei Papiere besaßen, wurde ihnen der Aufenthalt in Teschen untersagt und sie mußten sofort das Weichbild der Stadt verlassen.

Bielitz-Biala, 28. April. (Bielitzer Gemeinderath.) Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Karl Steffan, eröffnete die heutige Sitzung mit der äußerst beifallsvoll aufgenommenen telegraphischen Mittheilung des Abgeordneten Herrn Superintendenten Dr. Hase, daß der Landtag einen Beitrag von 15.000 fl. zum Ausbau des Kaiser Franz Joseph-Spitals in Bielitz bewilligt habe. Der Antrag des Bürgermeisters, dem Landtage für die Bewilligung und dem Herrn Abgeordneten für seine Verwendung dabei den geziemenden Dank zum Ausdruck zu bringen, wurde angenommen, ebenso der Antrag, die Bansection und das Bauamt mit aller Beschleunigung zur Vorlage von Kostenanschlägen aufzufordern. Die Einladung der Stadt Olmütz zur Sammlung von Unterschriften für eine Petition, betr. die Errichtung einer deutschen Universität, wird entsprochen. Die Vertretung der Stadt in einer Streitfrage vor dem Verwaltungsgerichtshofe in Bauangelegenheiten wurde Herrn Abg. Dr. Wengert in Wien übertragen. G.-M. Hönke's Bericht über den neuen Tarif für Lohnfuhrwerker und brachte die Vorlage im Allgemeinen zur Verlesung. Dieselbe wurde einwandslos angenommen. G.-M. Förster berichtete über die Herstellung eines Eingangsthores zum Kaiser Franz Joseph-Park und die Aufstellung eines Springbrunnens. Genehmigt wurde das Project der Firma Gebr. Schulz, in Holzconstruction sammt Lampe über dem Mittelbogen im Kostenbetrage von 420 fl. Die Kosten für die Aufstellung des Springbrunnens mit 480 fl. werden nicht genehmigt. G.-M. Dr. Spitzer berichtete über die Instruction für den Sicherheitsdienst im Theater. Diese bezweckt vor Allem die Entlastung der Gemeindeorgane von der Verantwortung bei möglichen Unglücksfällen, stößt jedoch auf die Opposition der Feuerwehrfreie. Der Referent beantragte, die Vorlage im Principe ohne Rücksicht der abweichenden Wünsche der freien Feuerwehr anzunehmen, was genehmigt wird. G.-M. Pollak berichtete über die Rechnungslegung des gemeinderäthlichen Musikcomites. Gemäß dieser vereinnahmte 1898 die Stadtkapelle 16.576 fl. 77 kr. und schloß mit einem Deficit von 1140 fl. 34 fr., zu dessen Bedeckung aus Gemeindegeldern ein Vorschuß von 1200 fl. gegeben wurde. Es betrug demgemäß die städtische Subvention nicht 4000 fl. sondern factisch 5140 fl. Die Rechnungslegung wird gut zu heißen. Trotz eines gegentheiligen Antrages der Finanzsection wurde auf Verantwortung des G.-M. v. Keller beschloffen, zur Kräftigung der einheimischen Musikkapelle von hiesigen Concertunternehmern per Mann und Tag eine Gebühr von 1 fl. einzuheben, wenn auswärtige Musikkapellen in Verwendung gegeben werden und der Musikerstand die Höhe von 8 Mann erreicht. G.-M. Pollak berichtete über den Schulgeldeingang der städt. Volks- und Bürgerschule in dem Schuljahre 1897/98. Der Bericht wurde genehmigt. G.-M. Janowski berichtete im Namen der Wasserversorgungscommission über die Ausfolgung eines Cautionsbetrages von 13.000 fl. an Baron Schwarz und beantragte, dem Ansuchen insofern keine Folge zu geben, als Herr v. Schwarz zwei Fehler an der Wasserleitung eingerichtet haben würde. Angenommen. — Die Gemeinderäthe G. Josephy und G. Förster rügten in scharfer Weise den äußerst langsamen Fortschritt der Abtrags- und Ver-

mauerungsarbeiten am Schloßzwinger und forderten unter Strafanzeige ein energisches Vorgehen gegen den saumfälligen Bauherrn. Der Vorsitzende versprach, die entsprechenden Schritte einzuschlagen. W. Hoinke's beantragte schließlich nach ausläßlicher Vorberathung die Ausführung der Stadthausbauarbeiten des Trottoirs vor der Realität Putzsch, dessen Breite auf 1 m festgelegt wurde. Hierauf vertrauliche Berathung.

— (Westidenabend.) Im Junfthausaale begrüßte gestern Abend der Obmann-Stellvertreter Karl Kolbenheyer die zahlreich erschienene Gesellschaft von Damen und Herren als Gäste unserer Besuchssection und erteilte Herrn Bürgerfchullehrer Hermann das Wort zu seinem Vortrage über touristische Ausrüstung. Derselbe umfaßte alle für das Bergsteigen im Mittel- und Hochgebirge wünschenswerthen Requiriten und brachte auch diverse Rathschläge über die Art und Weise des Bergsteigens, welche sich in den Satz zusammen drängen lassen: Gile mit Weile und gehe mit deinen Kräften hausälterisch um. Von musikalischen Darbietungen brachten die Herren Professoren J. Bippser und Dr. Beller einen ungarischen Walzer für Clavier zu 4 Händen, die Damen Frau Martha Porwal und Fräulein Mizzi Suchy Viedervorträge, Herr Kapellmeister Reinisch mit Musikern von der Stadtkapelle ein Streichquartett und solo seine humoristischen Vorführungen auf der „Haderlumpspfeife“. Herr Fritz Wagner debütierte mit zwei ausgezeichneten Cellovorträgen. Herr Karl Allegri brachte mehrere humorvolle Recitationen und dessen Gemahlin, Frau Lina Allegri, theils allein, theils in Verbindung mit Herrn Eduard Schnack lustige Duos und Couplets in Begleitung einer von Herrn Reinisch componirten Schrammelmusik. Dem allgemeinen Drängen nachgebend widmete Herr Prof. J. Bippser zwei lustige Nummern aus seiner originellen Vortragsammlung und beschloß damit das reichhaltige Programm des Abends.

— (Vom B.-B. Cyclistenclub 1887.) Am Sonntag unternehmen die Mitglieder eine Partie nach Ernsdorf. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags. Stellschein vor dem Fahrplan. — Nachdem der Fahrplan eine etwa acht Tage in Anspruch nehmende Herrichtung erfordert, kann die Benutzung erst nach dieser Zeit erfolgen. Für Nichtmitglieder werden Legitimationskarten auch neuer zum Preise von 2 fl. für die Saison ausgegeben und können beim Herrn Säckelwart A. Kunz besoben werden. — Für den 11. Mai plant der Club eine Partie nach Breslau. Um die Theilnahme auch minder kräftigen Mitgliedern zu ermöglichen, wurde die Dauer auf vier Tage festgesetzt. Unterhalb bis zwei Tage sind für den Aufenthalt in Breslau in Aussicht genommen. Disposition: Abfahrt nach Dzierżki am 11. Mai mit dem Frühzuge. Von da über Pleß mit Rad nach Sohrau (32 km), von dort nach längerer Rast nach Gleiwitz (34 km), Mittagsstation. Nachmittagsstation in Groß-Strehlitz (40 km). Von dort Abfahrt am 12. früh 5 Uhr und Rast in Oppeln (34 km), Mittagsstation in Brieg (40 km), Nachmittagsstation in Döhlau (17 km), Ankunft in Breslau (27 km) gegen Abend. Mitglieder, welche an der Partie theilzunehmen wünschen, haben sich längstens 6. Mai schriftlich oder mündlich bei Herrn Adolf Kunz, Bielitz, Hauptstr. 1, zu melden, wo sie Directiven über Fahrt und Ausrüstung erhalten können.

Friedel, 28. April. (Dichtung und Wahrheit.) Im Spätherbst des Jahres 1897 hatte der Baumeister Rud. Aulegh wegen drückender Schulden Friedel verlassen und sich nach Amerika eingeschifft, worauf über sein Vermögen der Concurs verhängt wurde; wie man hört, werden die Gläubiger etwa 19 1/2 % ihrer Forderungen erhalten. Die Fama wußte damals zu erzählen, daß Aulegh bedeutende Gelbsummen mit sich nahm und jenseits des Meeres eine glänzende Existenz gefunden habe. Seit einigen Tagen erhält sich hier mit aller Hartnäckigkeit das Gerücht, Aulegh sei in Hamburg, woher er sich, von Amerika gekommen, freies Geleit nach Teschen zur Selbststellung erbitten wollte, verhaftet und irrthümlicherweise nach Teschen in Böhmen, statt nach Teschen eingeliefert worden; es wird noch manches Andere geredet. Thatsache ist, daß der Flüchtling kein Geld mitgenommen und in der neuen Welt kein seinen Fähigkeiten und seinem Wissen entsprechendes Fortkommen gefunden hat. Das erhellt aus seinen Briefen, die er an ehemalige Freunde richtete und aus denen hervorgeht, daß er mit Noth und Glend kämpfte. Um das nackte Leben zu fristen, griff er zu jeder, noch so niedrigen Arbeit, der schweren Beschäftigung ungewohnt, verfiel er in Krankheit. Hilfsbedürftig, wie er war, wandte er sich an hiesige Bekannte um Unterstützung, die ihm auch zu Theil wurde. Diese Thatsachen sprechen deutlich dafür, daß Aulegh keine Gelder mitnahm, daß er nur aus Schamgefühl die alte Welt verließ, hoffend, es werde ihm gelingen, alle durch ihn Geschädigten einst schadlos halten zu können.

Karwin, 29. April. (Der Karwiner Männergesang-Verein) veranstaltet am Sonntag den 30. April im herrschaftlichen Hotel ein Concert, bei dem zum ersten Male der Damenchor mitwirkt. Der außerordentliche Fleiß und Eifer, der die Damen bei den Proben befeuerte, die anheimelnde Klangwirkung der Stimme des Fräulein Rosa Fleischer, unterstützt durch vortreffliche Schule, die virtuose Begabung des Herrn Ehrenchormeisters Herrn Leopold Bohner auf dem Violoncello, die herzigen Weisen Schubert's, mit denen das Ehrenmitglied Herr Karl Zafschke die Zuhörer entzückt, die treffliche Schulung des Männerchores, dessen Proben, trotz der localen Schwierigkeiten stets gut besucht waren, versprechen einen gebienden Vortrag und einen angenehmen Abend.

Dörsdorf, 28. April. (Mord.) In Klein-Bressel wurde vor einigen Tagen die 57 Jahre alte Einwohnerin Marie Langer in ihrem Wohnzimmer ermordet. Das Verschwinden der Frauensperson fiel auf, und als man Nachsuche hielt, fand man die Leiche im Zimmer unter dem Tische mit durchschnittenem Hals und zertrümmertem Schädel in eine Blutlache hingestreckt liegen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf die Schwiegertochter Berta Langer, welche, getrennt von

ihrer Manne, zeitweilig in Jägerndorf im Arbeitsverhältnis steht und allwöchentlich nach Kleinbressel in ihre Behausung kam, während der Mann schon längere Zeit im Gebirge arbeitet und auch schon lange nicht in Kleinbressel war. Die muthmaßliche Mörderin wurde auch sofort verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Dörsdorf eingeliefert; sie leugnet hartnäckig. Gestern Nachmittags weilte eine Gerichts-Commission auf dem Thortorte. Die Hätte wurde in dem unweit vorbeifließenden Bache gefunden. Es handelt sich hier um einen Raubmord, da das Opfer über Geld verfügt haben soll.

Mähr.-Odrau, 28. April. (Schulschluß an der kaufmännischen Fortbildungsschule.) In Anwesenheit des Obmannes des Schulausschusses, des Herrn Bürgermeisters Dr. Johann, des Vertreters der k. k. Unterrichtsverwaltung, des Herrn Directors W. Hanaček, der Vertreter der Genossenschaft, der Professoren und Fachlehrer der Anstalt sowie mehrerer Lehrerinnen und sämtlicher Schüler wurde Mittwoch das sechste Schuljahr an der kaufmännischen Fortbildungsschule geschlossen. Nach der Ansprache des Herrn Schulleiters Karl Ertel richtete Herr Schulausschubobmann Dr. A. Johann herliche Mahnworte an die Schüler, sprach in deren Namen dem Lehrkörper den Dank für seine Mithewaltung aus und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Aus dem Berichte des Schulleiters war Nachstehendes zu entnehmen: Von 68 eingeschriebenen Schülern verblieben 59 bis zum Schluß des Schuljahres, die sich auf drei Classen wie folgt vertheilen: 1. Cl. 20, 2. Cl. 22, 3. Cl. 17, von denen 15, bezw. 12 und 14 das Lehrziel erreichten. Mit den von der Genossenschaft der freien concessionirten Gewerbe wie alljährlich gewidmeten 25 fl. wurden prämiirt: 1. Cl. Radanka Leo bei Herrn Jos. Stalmach, Lauber Ignaz bei Herrn Pinter Jankel; 2. Cl.: Wolf Emil bei Herrn K. Giesler, Zureck Karl bei Frau Zureck; 3. Cl.: Panitschka Hugo bei Herrn Panitschka. Die verhältnismäßig ungünstigen Resultate in der 2. Cl. sind noch auf den Umstand zurückzuführen, daß vor Errichtung der 1. Cl. im Vorjahre als Vorbereitungsklasse viele Schüler mit ganz ungenügender Vorbildung gleich in die 1. Fachklasse (jetzt 2. Cl.) aufgenommen werden mußten.

— (Comunales.) Bei der heutigen Gemeindeversammlung kam auch der Antrag der Rechtssection wegen Erker- und Balkonanlagen zur Verhandlung. Für Erker und Balkone wird abgesehen von der durch den Baugentatent vorgeschriebenen Gebühr keine Entschädigung eingehoben. Bei Herstellung von Risaliten vor der Fassade sowie Säulen, Pilastern u. ist der von diesen Vorbauten occupirte Grund nach Maßgabe der für die Gegend bestehenden Grunddurchschnittspreise an die Stadtgemeinde zu bezahlen. Für die Aufstellung von Portalen auf das Trottoir, Aufhängen von Schaukästen und Waaren u. ist ein jährlicher Anerkennungszins zu bezahlen. Die Höhe dieses Betrages wird mit einer Krone per Meter bestimmt; doch dürfen Portale, Schaukästen, Risalite, Säulen und Pilaster höchstens 25 cm vor die Soctelfucht vortragen. Ferner wurde die Herstellung eines Straßencanals in der Spens- und Johannstraße bewilligt. Ebenso wurde die Systemisirung und Ausdehnung der Stelle eines städtischen Wasserwärters genehmigt.

— (Sonntagsruhe.) Die hiesige Ortsgruppe des „Vereines der Advocatur- und Notariatsbeamten für Mähren“ ist an ihre Herren Chefs mit dem Ersuchen um Einführung der vollständigen Sonntagsruhe herangetreten, und aus diesem Anlasse fand vorigen Sonntag im Commissionszimmer des Rathhauses eine Conferenz der hiesigen Advocaten unter Bezugnahme des Ortsgruppen-Ausschusses statt, bei welcher diesem Ansuchen entsprochen wurde.

— (Fahnenweihe.) Der „Deutsche Turnverein in Mähr.-Odrau“ begeht Sonntag, den 7. Mai l. J., im Saale des „Deutschen Hauses“ seine Fahnenweihe, wobei die Gemahlin des Realitätenbesizers Herrn Dr. Kraus die Stelle der Fahnenpatriin übernehmen wird. Mit dieser Feier ist ein Schauturnen verbunden, welchem sich eine Festkneipe und Abends ein gemütliches Tanzfränzchen anreihen. Erwähnt sei, daß diese neue Vereinsfahne die Devise „Den Deutschen kann nur durch Deutsche geholfen werden“ erhalten sollte, daß jedoch die Behörde darin eine politische Demonstration zu erblicken glaubte und mit dieser Auffassung auch gegenüber dem vom Vereine eingebrachten Recurse durchdrang.

Mistek, 28. April. (Rechenschaftsbericht.) Unser Landtagsabgeordneter Herr Bürgermeister Dr. Johann aus Mähr.-Odrau wird Sonntag, den 30. d. M., um 4 1/2 Uhr Nachm. im Saale der Misteker Schießstätte seinen Rechenschaftsbericht halten.

Wittowitz, 28. April. (Deutscher pädagogischer Verein.) Am 22. April fand in der Turnhalle eine Vollversammlung des Deutschen pädagogischen Vereines des Misteker Bezirkes statt. Herr Lehrer Tizl (Wittowitz) hielt einen Vortrag über das interessante Thema „Der Weltuntergang“. Er entwickelt die einzelnen Theorien, welche sich mit diesem Gegenstande befassen. So müsse die Erde bei ihrer raschen Umbrehung Theile der Atmosphäre an den Weltraum abgeben, was ein Erstehen des organischen Lebens zur Folge haben könnte. Die fortwährende Thätigkeit des Wassers werde in unabsehbarer Zeit eine Uebersflutung und Umwälzung auf dem Erdböden hervorbringen. Der Vortragende besprach auch die prophezeite Erdkatastrophe durch das Zusammentreffen mit den Leonidenströmen, was kaum mehr als ein schönes Naturschau-spiel zur Folge haben dürfte. Ueberhaupt sind diese Gegenstände nicht Aufgabe der Wissenschaft; es wäre ein Ausarten in Phantasterei. Herr Rakel berichtete als Delegirter über die Delegirtenversammlung nach Brünn. Diese Versammlung hat dem Abgeordneten Fuchs für seine mannhaftige Haltung im mährischen Landtage gegen den Antrag Bauer, sowie dem Abgeordneten Elbert für sein Einsetzen in Bezug auf die Lehrergehalte den Dank ausgesprochen. An alle Delegirten wurde die Aufforderung gerichtet, den Tag des 30jährigen Bestehens des Reichsvolksschulgesetzes (14. Mai d. J.) durch Volksversammlungen zu

begehen. Auch unser Verein bereitet eine solche würdige Gedenkfeier vor.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 28. April. (Bestohlene Marktfieranten.) Heute hatten sich die Zigeuner Franz Pope, 43 Jahre alt, aus Laßka in Preuß.-Schlesien, Josef Pupa, 19 Jahre alt, angeblich aus Petrowitz, und Eduard Buriansky, 18 Jahre alt, in irgend einem Walde geboren, wegen mehrerer Diebstähle zu verantworten. Dem Franz Pope wird zur Last gelegt, daß er in der Nacht zum 28. September v. J. auf der Reichstraße von Königsberg nach Neutitschein mit mehreren Diebstahlsgeoffenen dem vom Königsberger Markte zurückkehrenden Tuchhändler Siegfried Schermer aus Neutitschein Tuch im Werthe von über 60 fl. entwendet habe. Am 1. October v. J. erschien Franz Pope mit einem jungen Zigeuner bei dem Schneider Giller in Petrowitz und wollte sich aus dem gestohlenen Tuche eine Hose machen lassen. Der Schneider verständigte die Gendarmerie und Pope wurde beim Abholen der Hose festgenommen. In der Nacht zum 27. October v. J. transportirten die Marktfieranten Simon Bornstein und Herfch Eder aus Owiencim auf einem gemeinschaftlichen Wagen ihre Marktwaren auf der Reichstraße von Neutitschein nach Mistek. Simon Bornstein hatte seine Schnittwaaren in vernagelten Kisten und Herfch Eder seine Marktwaren leblich in mit Striden zusammengebandenen Ballen verpackt. Die auf dem Wagen mitfahrenden Bedienten, welche auf dem Wege vom Schloße übermächtig wurden, machten in Mistek die unangenehme Wahrnehmung, daß eine Kiste Bornsteins erbrochen war und die Hälfte von der Waare fehlte und daß ein Ballen des Herfch Eder aufgeschnitten und der größte Theil der Marktwaren entwendet worden war. Simon Bornstein bemerzte die ihm entwendete Waare auf 83 fl., Herfch Eder die seine auf mindestens 100 fl. Der Diebstahl wurde wahrscheinlich zwischen den Gemeinden Regalic und Chlebowic ausgeführt, weil am nächsten Tage in dieser Gegend auf der Straße eine Partie Marktwaren zerstreut vorgefunden wurde. Am 11. November v. J. fand die Gendarmerie im Studna-Walde bei einem verlassenen Zigeunerlager ein Paar Tricot-Unterhosen und ein weißes Tricothemd, welche Herfch als sein Eigenthum erkannte. Bei Franz Pope wurde ebenfalls ein rothes Wollhemd vorgefunden, welches Herfch Eder als von ihm herrührend bezeichnete. Ebenso wurde bei mehreren Zigeunerinnen eine große Menge aus dem Diebstahle an Bornstein und Eder herrührende Sachen vorgefunden. Außer diesen Diebstählen haben die drei Zigeuner noch ähnliche Verbrechen in der Umgebung von Königsberg, Neutitschein und M.-Odrau verübt. Franz Pope ist jener Zigeuner, welcher von der Staatsanwaltschaft Gleiwitz wegen des im v. J. an zwei jungen Mädchen begangenen Lustmordes verfolgt und auch von mehreren Zeugen bei der Confrontation als der muthmaßliche Thäter erkannt worden war. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Franz Pope zu 18 Monaten, des Josef Pupa und Eduard Buriansky zu je 13 Monaten schweren, mit Fesseln verhängten Kerker.

Kleine Chronik.

29. April.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser reist heute Abends 9 Uhr mittels Hofseparatzuges nach Budapest ab. Für den Aufenthalt des Monarchen in Gödöllö sind drei Wochen in Aussicht genommen. Der Monarch trifft am 20. Mai über Bruck a. d. Leitha, wo er die Truppen der ersten Lagerperiode inspiciert wird, wieder in Wien ein. — Kaiser Wilhelm hat gestern Vormittag Karlsruhe verlassen und sich über Darmstadt nach Wiesbaden begeben. — Der König Leopold von Belgien wird im Juni eine Reise nach Nordamerika unternehmen. Seine Abwesenheit wird drei Monate dauern. — Der Zustand der Kaiserin Eugenie ist befriedigend. Die Kaiserin ist bettlägerig und theilweise gelähmt. Donnerstag Mittag empfing sie den Besuch der Königin Victoria.

Se. Majestät der Kaiser in Budapest. Die am Wiener Hofe accreditirten Botschafter treffen am 3. Mai in Budapest ein, wo sie von Se. Majestät dem Kaiser empfangen werden. Am 9. und 10. Mai finden in der Wiener Hofburg Hofbänke statt, zu denen auch die Mitglieder des Abgeordnetenhauses geladen werden. Graf Thun und Dr. Raizl begeben sich am 1. Mai nach Budapest.

Enthüllung des Erzherzog Albrecht-Denkmales. Wie bestimmt verlautet, wird Kaiser Wilhelm der Enthüllung des Erzherzog Albrecht-Denkmales nicht beiwohnen, dagegen dürften diesem militärischen Feste von fremden Fürstlichkeiten beiwohnen: König Albert von Sachsen (Theresien-Ordensritter), Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Schwager des verewigten Erzherzog-Feldmarschalls), Prinz Leopold von Bayern, die Herzoge Philipp (Schwiegersohn des Erzherzogs), Albrecht, Robert und Ulrich (Enkel) von Württemberg, der Herzog von Cumberland (Theresien-Ritter), FML. Prinz Wilhelm zu Schaumburg-Lippe und Andere. Die Festlichkeiten werden einen streng-militärischen Charakter tragen, da ja auch das Denkmal eine Jubiläumsgabe der Armee an den Kaiser bedeutet. Im Anschluß daran ist eine Reihe von Hofgesellschaften in Aussicht genommen, darunter ein militärischer Empfang in dem neuerbauten Trakte der Hofburg, ein Galadiner in den Redoutensälen und eine auf Militärpersonen beschränkte Galaveranstaltung im Hofoperntheater. Am 22. Mai 8 Uhr Abends ist großer militärischer Empfang bei Hofe, zu welchem 1500 Einladungen ergehen. Der Empfang wird im neuen Saale, sowie im Ceremonien- und Marmorsaal abgehalten.

Mal-Advancement. Das k. u. k. Heeresverordnungsblatt publicirt das Advancement des FML. Erzherzogs Franz Ferdinand zum GdC. und des FML. Erzherzogs Ludwig Victor zum FZM., dann die Beförderung des Majors Erzherzog Leopold Ferdinand zum Oberstleutnant und des Oberstleutnants Erzherzog Peter Ferdinand zum Hauptmann 1 Cl. — Die Zahl der Ernennungen von Stabsofficieren ist diesmal eine geringere als sonst. Dagegen sind die Subalternofficiere im Advancement diesmal besonders stark berücksichtigt worden.

Ernannt wurden zu Feldmarschall-Lieutenants die GdM.: Karl Lovetto, Commandant der 17. Inf.-Br.-Div., Gustav v. Szokonyi, Commandant der Cav.-Br.-Div. in Krakau, Arthur Febr. v. Königsbrunn, Commandant der Militär-Oberrealschule, Moriz Rit. v. Brunner, Sectionschef im Kriegsministerium, Philipp Riklas, Hans Ritter v. Ulrich, Gustav Semrad, Wilh. Pacor v. Karstenfels und Heghalja, Hyacinth Edler v. Schulheim, Arthur Freiherr v. Lederer, Moriz Hoffer Edler v. Sulmthal, Rudolph

Zaban v. Barasja, Joh. Huber v. Penig, Josef Gaudernak; — zu Generalmajoren: die Oberste: Adolph Wischinka, Richard Eblen v. Pfäff, Emil Rieger, Moriz Freih. v. Boineburg-Bengelsfeld, Paul Freih. Baumgartner v. Baumgarten, Arnold Rech v. Deybach, Karl Freih. v. Streicher, Karl Ritter v. Pfister, Franz Konrad v. Höbendorf, Heinrich Borges, Johann Steffan v. Alheim, Johann Schiebel, Camillo Troll, Alois Jiala, Ferdinand Rost, Alois Magrinelli, Arnold Schneller, Eduard Beschi, Franz Suranyi, Albalbert Pap, Clemens Freih. v. Preuschen von und zu Liebenstein, Alfred Eder v. Kemiz, Gustav Basler; — ferner wurden ernannt zu Obersten: im Generalstabscorps 6, im Geniestabe 3, in der Infanterie, Jäger- und Pionnier-Truppe, dann im Eisenbahn- und Telegraphenregimente 36 und in der Cavallerie 10 Oberstleutnants, ferner 1 Oberstleutnant im Armeestande; zu Oberstleutnants: im Generalstabscorps 6, im Geniestabe 1, in der Infanterie, Jäger- und Pionnier-Truppe, dann im Eisenbahn- und Telegraphenregimente 40, in der Cavallerie 6, in der Feldartillerie 4, in der Festungsartillerie 1 und im Armeestande 5 Majore; weiters wurden ernannt zu Majoren: in den Leibgarden 4, im Generalstabscorps 12, im Geniestabe 2, in der Infanterie, Jäger- und Pionnier-Truppe, dann im Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment 52, in der Cavallerie 10, in der Feldartillerie 13, in der Festungsartillerie 3, in der Montur-Verwaltungsbranche 1 und im Armeestande 11 Hauptleute I. Cl. Zu Rittmeistern resp. Hauptleuten I. Cl. in den Leibgarden 2, in Generalstabscorps 28, im Geniestabe 3, in den Fußtruppen 107, in der Cavallerie 24, in der Feldartillerie 4 und in der Festungsartillerie 7 Rittmeister bzw. Hauptleute II. Cl. ferner 1 Rittmeister II. Cl. in der Traintruppe; zu Rittmeistern bzw. II. Cl.: In der Cav. Spim. 24, in den Fußtruppen 153, in der Feldartillerie 24 und in der Festungsartillerie 5 Oberleutnants; zu Oberleutnants: in der Cavallerie 37, in den Fußtruppen 307, in der Feldartillerie 23, in der Festungsartillerie 6 und in der Traintruppe 20 Leutenants; ferner zu Leutenants: In der Cavallerie 8, in den Fußtruppen 26, in der Festungsartillerie 3 und in der Traintruppe 3 Cadet-Officiers-Stellvertreter. Das Verordnungsblatt publicirt ferner die Ernennung des Oberstabsarztes I. Cl. Dr. Herman Fischer zum Generalstabsarzt, die Ernennung von 10 Oberstabsärzten II. Cl. zu Oberstabsärzten I. Cl., von 19 Stabsärzten zu Oberstabsärzten II. Cl., von 30 Regimentsärzten I. Cl. zu Stabsärzten, von 39 Regimentsärzten II. Cl. zu Regimentsärzten I. Cl. und von 49 Oberärzten zu Regimentsärzten II. Cl.; außerdem erfolgten zahlreiche Beförderungen in der Sanitäts-truppe sowie in den verschiedenen Militär-Beamten-Branchen. Das Verordnungsblatt veröffentlicht ferner Beförderungen in der l. u. f. Kriegs-Marine u. zw. wurden ernannt: Der Marinecommandant und Chef der Marinefaction im Reichskriegsministerium Viceadmiral Frh. v. Spaun zum Admiral, die Vinienschiffscapitäne Vladimir Edl. v. Rittell und Gustav Ritt. v. Brosch zu Contreadmiralen, 5 Freigattencapitäne zu Vinienschiffscapitänen, 6 Corvetten-capitäne zu Freigattencapitänen, 6 Vinienschiffleutenants I. Cl. zu Corvettencapitänen, 6 Vinienschiffleutenants II. Cl. zu Vinienschiffleutenants I. Cl., 9 Vinienschiffsfähnrichen zu Vinienschiffleutenants II. Cl. und 9 Secacetten I. Cl. zu Vinienschiffsfähnrichen. Außerdem erfolgten Beförderungen in der marineärztlichen- und Marine-Beamten-Branchen. — Das Verordnungsblatt publicirt die Transferrung des Obersten Erzherzogs Ferdinand vom 4. Reg. der Tiroler Kaiser-Jäger zum 3. Regimente und die Ernennung des FML. Franz Schnaid zum Sectionschef im Reichskriegsministerium, schließlich ein Allerhöchstes Handschreiben an den in Ruhestand tretenden Sectionschef im Kriegsministerium FML. Frh. v. Merkl, in welchem Schreiben Se. Majestät dem Feldzeugmeister für seine in so langer, ehrenvoller Dienstzeit von den besten Erfolgen begleitete Thätigkeit seinen Allerhöchsten Dank ausspricht.

† Graf Hohenwart. Gestern Nachmittags fand die Leichenfeier für den Grafen Hohenwart in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers, der höchsten Würdenträger, der Minister, der Generalität, zahlreicher Mitglieder der Aristokratie, der parlamentarischen Kreise und der Beamtenschaft statt. Die Leichenfeier gestaltete sich durch die große Theilnahme sehr imposant.

Gibt es authentische Bildnisse Christi? Vor einiger Zeit las man sensationelle Berichte über eine von einem Franzosen gefundene Gedenkstätte mit dem Bilde Christi; der Besitzer der Schaumünze glaubte, eine der ältesten Darstellungen des Heilandes erworben zu haben. Die Münzkenner sind anderer Ansicht: sie erblicken in der Medaille ein ganz gewöhnliches Werk aus dem 17. oder höchstens aus dem 16. Jahrhundert, das gerade so viel werth ist, als jener Franzose dafür gezahlt hat, nämlich 2 Sous. Gelegentlich dieser vermeinten Entdeckung hat man sich aber gefragt, ob es überhaupt authentische Bildnisse Christi gibt; in der „Revue Chretienne“ antwortet Herr Sabatier auf diese Frage. Seine Antwort ist negativ, und zur Unterstützung seiner Behauptungen führt er Argumente an, die überzeugend sind. Sicher ist, daß die ersten Christen nicht daran dachten, die Gesichtszüge ihres Herrn und Lehrers zu fixiren. Schon Paulus sagte: „Wir kennen Christus nicht nach seinem Fleische“. Als man später den guten Hirten auf den Mauern der Katakomben darstellte, machte diese symbolische Darstellung ganz und gar nicht Anspruch auf exacte Ähnlichkeit und lange Zeit verdammt die Kirchenväter, wie Eusebius und Augustinus, aus Furcht vor Abgötterei und Götzengötterei jene Künstler, die den Heiliger darzustellen suchten. In der Laterankirche zu Rom bewahrt man wohl ein Bild Christi auf, das dem heiligen Lucas zugeschrieben wird, aber sein Ursprung ist mehr als ungewiß. Der heilige Lucas war Arzt. Wenn die Legende ihn später zum Maler machte, so geschah das nur metaphorisch, weil er in seinen Schriften Christus und seine Mutter in wunderbarer Weise „gemalt“ hat. In den ersten Jahrhunderten war man nicht einig: die Einen glaubten, daß der Messias „weder Schönheit noch

Glanz“ hatte, die Anderen erklärten mit dem Psalmisten, daß er „der schönste unter allen Menschenkindern“ war. Erst im achten Jahrhundert findet man eine Beschreibung Christi, die jedoch durch verhältnismäßig junge, byzantinische Bilder inspirirt ist. Sabatier kommt zu dem freilich schon von vielen Anderen gemachten Schlusse, daß Geschichte und Kunst sich mit der persönlichen Erscheinung Christi erst beschäftigt haben, als ihn Niemand mehr kannte.

Capitän Schmidt. In eine starke Gemüthsbewegung ist der heldenmüthige Führer der „Bulgaria“, Capitän Gustav Schmidt, durch die Schreckensfahrt mit seinem Schiff veretzt worden. Dem kräftigen, willensstarken Seemann, der dem Tode muthig ins Auge geschaut hatte, fließen unaufhaltsam die Thränen über die Wangen, wenn er von seinen Erlebnissen auf der „Bulgaria“ erzählt. Es flieht ihn ferner der Schlaf und nur im Weinen findet er etwas Vinderung seiner Gemüthsbewegungen. Infolge dieser Erscheinungen fühlt sich Capitän Schmidt der ferneren Ausübung seines schweren Berufes nicht gewachsen und soll nunmehr nach Vollendung seiner 97. Odeanreise bei der Direction der Hamburg-Amerika Linie sein Entlassungsgesuch eingereicht haben.

Die Wasserversorgung von Athen soll endlich ernstlich in die Hand genommen werden. Bisher war die griechische Hauptstadt den Sommer über eine fast unbewohnbare, weil wasserlose Stätte. Ganz Attika ist überaus wasserarm, und die gesammte Provinz verfügt in der warmen Jahreszeit nicht einmal über die allernothwendigste Bewässerung für ihre Felder, so daß sie der Hauptstadt Trinkwasser nicht liefern kann, und diese selbst besitzt nur wenige reiche Brunnen. Seit langen Jahren galt die Lösung des Problems nur für möglich, wenn man die nöthigen Summen aufzubringen vermöchte, einen Canal zu dem alten classischen See Sympholis, dem legendären Schauplatz der sechsten großen Arbeit des Herkules, zu bauen, und dessen kristallklare Wasser der Stadt zuzuführen. Aber die Kosten einer solchen Anlage werden auf 20,000,000 fl. geschätzt, an deren Aufbringung natürlich nicht zu denken ist. Schließlich fand man, der Noth gehorchend, einen billigeren Weg zu demselben Ziele, welcher nur die Aufbringung von 6 Mill. fl. erfordert. Auch das blieb ein schöner Traum, bis jetzt endlich die Witwe des „griechischen Peabody“, Frau Syngras, der Stadt 3,000,000 fl. geschenkt hat, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß dieselben ausschließlich zur Ausführung des Wasserversorgungsprojectes verwandt werden sollen. Die Restsumme will der Staat übernehmen.

Volkswirtschaftliches.

Zur Exportförderungsaction der Regierung. In der Debatte, welche über die Exportförderungsaction der Regierung in der Plenarsitzung der Niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer sich entwickelte, meldete sich eine so große Zahl von Rednern zum Worte, daß sich schließlich die Nothwendigkeit ergab, eine zweite Sitzung zu Hilfe zu nehmen. Kammerath Suez meinte, nach seiner Ansicht ist es das größte Hinderniß für den Export, daß die heimischen jungen Leute zu wenig in die Welt hinauskommen, da man durch Wahrnehmung am Orte selbst die Handels- und Exportverhältnisse besser kennen lerne, als aus Büchern und durch Correspondenz. Doch stehe in Oesterreich dem Ausfenden junger Leute in ferne Länder die Militärpflicht hemmend entgegen. Kammerath Schöcker bemerkte: In der Exportfrage zeige sich bei uns die merkwürdige Erscheinung, daß das Handelsministerium den Export nach Möglichkeit zu heben suche, während das Finanz- und Ackerbauministerium sich diesen Bestrebungen hemmend entgegenstelle, indem sie die Industrie durch immer neue Belastungen unterdrücken. So werden die großen Actiengesellschaften, welche durch ihre Geldkräftigkeit wohl in der Lage wären, den Export zu heben und große Unternehmungen im Auslande zu gründen, auf das schwerste belastet. Ein weiteres Exporthinderniß liegt auch darin, daß die Wasserwege Oesterreichs mangelhaft ausgebildet seien. Auch dieser Redner plaidirt für die Befreiung junger Leute, die im Dienste des Exportes ins Ausland ziehen, von der Militärpflicht. Mit dem geplanten Syndicat könne er sich nicht befremden, und es sei zu bebauern, daß man von dem Plane der Gründung einer Exportgesellschaft abgekommen sei. Kammerath Sparbitt spricht der Regierung den Dank aus für ihre Bemühungen um die Förderung des Exports und glaubt, daß diese Bemühungen ehrliche seien, trotzdem die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht durchaus zweckmäßig erscheinen. Uns in Oesterreich fehlen vor allem Exportartikel und dann Leute, die im Stande sind, den Export zu besorgen. Als eines der zweckmäßigsten und wirksamsten Mittel wäre die Errichtung einer hinreichend fundierten Export-Handels-gesellschaft zu begrüßen, insbesondere wenn solche auf einem geeigneten, hier bestehenden und von der Gesellschaft zu übernehmenden Exportgeschäft aufgebaut werden könnte, wo dann schon die nöthigen Exporterfahrungen, geschultes Personal und ausgebehrte Waarenkunde als die für den Export nothwendigen Bedingungen zu Gebote stünden. Kammerath Wohlmeyer erklärt sich im Allgemeinen mit den Ausführungen der Vorredner einverstanden, doch müsse bei einer eventuellen Befreiung vom Militärdienste darauf geachtet werden, daß die betreffenden wirklich für den Export thätig seien und sich nicht bloß widerrechtlich dem Militärdienste entziehen. Kammerath Leopold Polak hält die Gründung einer Exportgesellschaft nicht für zweckmäßig. Ein Land könne nur dann zu einem Export kommen, wenn die Industrie mächtig sei. Bei uns nun, wo die Entwicklung der Industrie gehemmt wird, indem der Gründung von Actiengesellschaften seitens der Regierung Hemmnisse in den Weg gelegt werden, konnte sich demgemäß kein Export entwickeln. Auch der noch nicht beendete Ausgleich mit Ungarn bilde ein Hinderniß für den Export. Die fortwährende Angst vor der Verstaatlichung hindere ferner die Eisenbahnen, die Fracht- und Tariffälle herabzusetzen, was ebenfalls auf den Export hemmend wirke. Ein gefährliches Moment bilde es weiters, daß von gewisser Seite confessionelle Streitigkeiten hervorgerufen werden, wodurch das Ansehen der österr. Kaufmannschaft im Auslande sehr geschmälert werde. In den meisten Staaten, so insbesondere in Rumänien und im ganzen Orient, liegt der Handel in den Händen der Juden, und diese lehnen es ab, angesichts der heftigen Anfeindungen der Juden in Wien, österr. Waare zu kaufen. Die Solidität der österr. Waaren sei überall anerkannt und diese würde den Export nur begünstigen.

Oesterreich und die Ausfuhr nach Indien. Ein österreichischer Zuckerindustrieller äußert im „Freundenbl.“ die Frage des indischen Zuckerzollens und erklärt, das wichtigste Moment für uns in Oesterreich sei, welchen Einfluß die Einführung des indischen Retorsionszollens auf unsere Zuckerindustrie ausüben werde. In der Verantwortung dieser Frage heißt es: „Für die nächste Zeit dürfte eine Verdrängung des Rübenzuckerexportes durch den in Indien erzeugten heimischen Zucker nicht zu erwarten sein. In Indien ist die Zuckerzeugung eine Art ländlicher Heimindustrie. Der indische Bauer erzeugt sich den Zucker selbst in primitiver Weise. Dieser hat nun selbstverständlich gar keine Ähnlichkeit mit unseren europäischen Zuckerarten, er gleicht eher einem erbgigen braunen Masse. Der von Europa importirte Zucker hingegen wird von den reicheren Classen Indiens und den zahlreichen dort lebenden Engländern consumirt und es ist daher wohl nicht zu erwarten, daß die Höhe eines Ausgleichszolles in der Höhe unserer Exportprämie diese Classen bewegen wird, den heimischen

braunen Zucker anstatt unseres weißen Zuckers zu consumiren. Wohl könnte durch Errichtung von größeren Raffinerien auch aus dem heimischen Zucker die europäische Sorte erzeugt werden; es haben bereits auch in früheren Jahren Raffinerien bestanden, die aber nicht prosperirten. Sodann wäre ein noch größerer Import aus Mauritius zu gewärtigen. Wenn aus irgend einem colonialen Lande ein Ertrag möglich wäre, so könnte dies vielleicht von Egypten aus geschehen, wo die Zuckerindustrie in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, doch dürften in Egypten die zum Exporte nach Indien freibleibenden Quantitäten nicht allzu große sein. In den letzten Wochen sind auch nach Einführung des Retorsionszollens weitere Käufe seitens Indiens erfolgt, trotzdem die Käufer in Anbetracht der besseren Marktlage die früher verkauften Quantitäten mit Profit floriren konnten. An eine vollständige Sistierung unserer Ausfuhr ist nicht zu denken. Specieell die indischen Fabriken waren infolge der günstigen Frachtverbindung mit Triest im Stande, den größten Theil des indischen Exports nach Indien, der etwa 50 pSt. der Gesamtzufuhr unserer Monarchie dahin betrug, zu bestreiten. Da ferner die Erzeugungskosten der specieell nach Indien gelieferten Zuckerorte, nämlich des Kristallzuckers, durch die directe Erzeugung aus dem Rohsaft verhältnismäßig geringe sind, so dürften wir auch bei einer eventuell etwas schärferen überseeischen Concurrenz noch immer erfolgreich bleiben.“

Waarenbericht.

Wien, 28. April. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 17.20 Gelb, fl. 17.40 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgekehrt wurden: Frühjahrswitzen zu fl. 8.83, fl. 8.87, fl. —, Mai-Juni-Witzen zu fl. 8.66, fl. 8.70, fl. 8.69, Herbstweizen zu fl. 8.33, Frühjahrserbsen fl. 7.76, fl. 7.78, Herbstern fl. 6.84, fl. 6.90, Frühjahrshirse fl. 6.03, fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 4.68, fl. 4.69, August-September-Mais fl. 12.35, fl. 12.45.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig oder per Mai fl. 14.32, Raffinade prompt ab Prag fl. 36. — Hamburg (Raffee): Per April —, per Mai 28.25, per September 29.25, per December 30.—, per März 1900 30.50, Werth in Pfennigen per Pfund.

— (Getreidebörse.) Aprilweizen fl. —, Maiweizen fl. 8.72, Frühjahrserbsen fl. —, Herbstweizen fl. 8.23, Mai-Mais fl. 4.41.

— (Spiritusbericht.) In der abgelaufenen Geschäftswochen haben sich die Preise dieses Artikels um 70 kr. befestigt und notirt prompte Rohwaare sackweise für Consumenten bis zu fl. 64.—, rectificirte Waare bis zu fl. 66.50 per 10,000 Literpercent. Unser Markt verkehrt unabhängig von der Wiener Bewegung in fester Haltung, da die meisten landwirthschaftlichen Brennereien aus Mangel an Contingent entweder den Betrieb einstellen oder exportcontingirte Waare erzeugen werden.

Leipzig, 28. April. (Marktbörse.) Wetter schön und normal, indeß wird ausgiebiger Regen gewünscht. Der Getreidehandel steht wegen ungemein knappen Mehlabsatzes, der billiger Kartoffelpreise halber Abbruch erlitt. Rohspiritus bleibt bei keinem Handel matt. Es notirt Contingent pr. April fl. 15.25 pr. Mai fl. 15.25 bis fl. 15.50. Exporting pr. Mai fl. 10.— pr. 10,000 Literpercent. ab galk. Stationen. Speisefartoffeln notiren fl. —.90 bis 1.— pr. 100 kg. ab Stationen. (Jof. Perlberger.)

Eingefendet.

Hotel Central-Bahnhof
TESCHEN.

Montag den 1. Mai 1. J.

Grosses

Militär-Concert

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 kr.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
Blasenkatarrh.

Depot in Teschen bei Herrn Carl Bonatnik & Sohn,
in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herren
St. Werlik's Söhne, in Fulnek bei Herrn Carl Hecker,
in Jablunkau bei Herrn Ant. Anschütz.

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- u. Wasserheilstätte bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco.

Was ist
Schapirograph?

Schapirograph ist der allerbeste Universalapparat für Schwarz-
brud. Innerhalb kurzer Zeit über 500 Stüd verkauft. Preis 15 fl.
Auf Verlangen sende ich einen Schapirograph zum probeweisen Ge-
brauche franco auf 4 Tage und beanbruche ich im nichtconvenirenden
Falle nur Franco-Retourirung. Prospecte gratis. (328)
General-Vertreter Fritz Pohl, Wien, I. Rudolfsplatz 13.

0000000 Saison: 1. Mai — Ende September.

Curort Gleichenberg
Indication: Erkrankungen des
Respirations-, des
Blutgefäß-, des
Stoffwechsels, der
Nervenorgane
u. d. Verdauungs-
tractes.
Gegen-Indicat.:
Schwindel.
CURMittel: Alkalisch-muriatische Quellen, Molke, Kuh-
u. Ziegenmilch (Trockenfütterung), Kefir, Flechten- und
Medicinal-Inhalationen, Quellsol-Zerätsung in Einzel-
cabines, pneumatische Kammern, kohlensaure Stahl-
und mouserende Bäder, Kaltwasser-Curmittel.
Auskünfte und Prospekte gratis.
Wohnungsbestellungen bei der
Curdirection Gleichenberg.

* Lebowitsch's Mieder- & Geradehalter-Erzeugung *

—•••••|| Troppau und Bielitz. ||—•••••

Anweisung zum Selbstmassnehmen!

Bei brieflichen Aufträgen sind die Masse in Centimetern **über dem Kleide** genommen **ohne abzurechnen** in folgender Weise anzugeben:



a — b
Ganzer Umfang von Brust
und Rücken.

c — d
Ganzer Umfang der Taille.

e — f
Ganzer Umfang der Hüfte.

a — c
Höhe von unter dem Arme
bis zur Taille
und ganze Länge des Blanchett.

Die Abrechnung von Taillen oder Körpermasse auf Miedermasse besorge ich selbst.

Bei Geradehalter ist ausser den obigen Massen noch anzugeben **das Alter**, Höhe von der Taille bis zur Mitte des Schulterblattes wo der Geradehalter enden soll.

Bei Bestellungen empfiehlt es sich, Reserve-Blanchetts, Hüftenfedern und Schnüre beilegen zu lassen. Versandt per Nachnahme.

Alleinverkauf für Schlesien

der

== LUNA ==

(Binde)

neues patentirtes Toilettestück

unentbehrlich für

Frauen und Mädchen

geprüft und empfohlen von den ersten frauenärztlichen
Autoritäten der Herren Professoren der k. k. Universitäten
Wien und Berlin.

Herr Professor Chrobak

» » Braun
» » Schauta
» » Lott
» » Breus
» » Landau.

1 Luna fein mit 1 Paquet Einlage fl. 2.—

1 » feinst » 1 » » » » » 2.75

1 Paquet Reserve-Einlagen » — 25

Amalie Singer's

Wiener Schuhwaren-Handlung

Stefaniestrasse 35, **TESCHEN**, Stefaniestrasse 35.



Grösstes und bestassortirtes Lager von
Herren-, Damen-, Mädchen-, Knaben-, und Kinderschuh
in allen Sorten und Qualitäten.

Grösstes Lager von echt russischen Galloschen.

Lager aller färbigen Crêms und Tinkturen

zur Erhaltung und Verschönerung der Schuhe.

Feste Preise und aufmerksame Bedienung.

➡ Im eigenen Interesse bitte dieses Blatt aufzubewahren.

Gegründet 1878.

Ausgezeichnet
mit vielen
goldenen und silbernen
Medaillen.



Ausgezeichnet
mit
Staatspreis des hohen k. k.
Handelsministerium.

Naturaufnahme ohne Geradehalter.



Eigene Erzeugung

orthopädischer Geradehalter
nach modernstem und ärztlichem
Systeme für Schiefgewachsene.

Naturaufnahme mit Geradehalter.



➡ **Aufrechthalter** ➡
für Damen, Herren und Kinder.

Anfertigung aller Arten
Mieder (Corsets)
und **Universal - Comode - Mieder**
(gesetzl. geschützt).

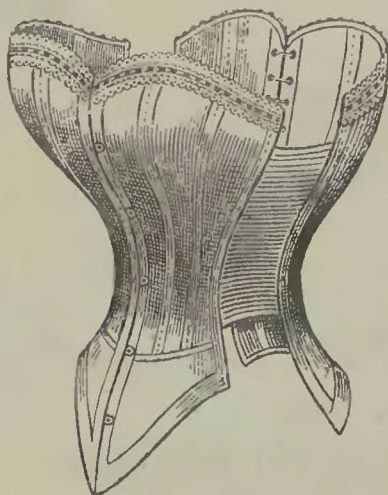
Grösstes Lager aller Sorten Mieder, Miederschützer und Zugehöre

Centrale
Troppau.

M^{me.} Lebowitsch.

Filialerzeugungsstelle
Bielitz.

Comode - Mieder



Dehnbar

Hüftenfrei

mit Magenschonerblanchett.

Reparatur-Annahmestelle.

Illustrirtes Preisbuch sammt
Anleitung zum Selbstmassnehmen
gratis.

Nichtpassend wird kostenfrei
umgetauscht.

Form für schlanke
Damen



elegante Façon.

Ritte umzuwenden!

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 29. April. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand wird heute Abend in Budapest zu längerem Aufenthalte eintreffen.

Wien, 29. April. Die Mitglieder des Executiv-Comités der Rechten werden in der zweiten Hälfte des Monats Mai zu mehreren Sitzungen zusammentreten. Als Ursache dieser Conferenzen werden in tschechischen Kreisen die Unsicherheit der politischen Lage, sowie die wiederholt auftauchenden Versicherungen, daß auf Grund des § 14 ein Sprachengesetz erlassen wird, hingestellt. Die führende Rolle bei diesen Besprechungen werden die tschechischen Vertreter haben, weil es sich in erster Linie um die Erlassung eines Sprachengesetzes für Böhmen handelt. Es ist kein Geheimniß mehr, daß die Krone auf der Herausgabe eines Sprachengesetzes besteht und die Befestigung der Sprachenverordnungen verlangt, damit der Reichsrath Gelegenheit habe, über das Sprachengesetz zu verhandeln. Einige Mitglieder der Regierung werden den Beratungen beiwohnen. Die tschechischen Vertreter nehmen nach wie vor den Standpunkt ein, daß nur der böhmische Landtag zur Lösung der Sprachenfrage in Böhmen competent sei.

Wie verlautet, sind für die nächste Zeit große Ueberarbeitungen in der inneren Politik zu gewärtigen. Als sicher gilt, daß nach Octroi eines Sprachengesetzes das Cabinet Thun zurücktreten wird.

Wien, 29. April. Nach der heutigen „Wiener Zeitung“ ist der mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes beehrte Vandesgerichtsrath in Ungarisch-Hradisch Karl Simonis zum Kreisgerichts-Präsidenten in Jglau ernannt und dem Kanzlei-Official erster Classe des Bezirksgerichtes Stotzau Franz Mottschla anlässlich der erbetenen Beförderung in den dauernden Ruhestand der Titel und Charakter eines Ranzleidirectors erster Classe verliehen worden.

Wien, 29. April. Der Finanzminister hat den Finanzcommissär Franz Hab zum Finanz-Obercommissär für den Bereich der Finanz-Abtheilung in Brünn ernannt.

Graz, 28. April. Im steiermärkischen Landtage erklärte in seinem Schlussworte Berichterstatter Graf Stürgkh, es wäre sehr wünschenswerth, wenn auch die conservativen Abgeordneten sich den übrigen deutschen Abgeordneten anschließen, was Medner mit der größten Freude begrüßen würde, die conservativen Abgeordneten könnten sich ja auf den Boden der conservativen Wähler stellen, dabei aber zum deutschen Volke halten. Er widerlegt weiter alle gegen den Antrag vorgebrachten Einwände und empfiehlt den Antrag zur Annahme. In namentlicher Abstimmung wurde dann der Antrag des Verfassungsausschusses mit 43 Stimmen der beiden deutschen Clubs gegen 13 Stimmen der Conservativen und Slowenen angenommen. Der erste Theil des Antrages Hagenhofer wurde mit allen gegen die 5 Stimmen der Slowenen angenommen.

Raffinpiccolo, 28. April. Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Stefan ist an Bord der Yacht „Ossero“ Mittags hier eingetroffen und wurde vom Bezirksleiter Dr. v. Manussi empfangen. Se. k. u. k. Hoheit begibt sich zu seiner Familie nach Ruffingrande.

Berlin, 28. April. Der Reichstag nahm in definitiver Gesamtabstimmung die Novelle zum Reichsbankgesetz in der Commissionsfassung gegen die Stimmen der Conservativen, der Reformpartei und einzelner Mitglieder der Reichspartei an. Das Gesetz tritt am 1. Jänner 1901 in Kraft.

Berlin, 28. April. Das „Neuter'sche Bureau“ hat wieder eine lange Depesche über Vorgänge aus Apia veröffentlicht, die so offenbar erfunden sind, daß eine Wiedergabe nicht lohnt. Das „Wolff'sche Bureau“ bemerkt zu dieser Meldung aus Apia, sie sei in vielen Punkten unklar und enthalte augenscheinlich tendenziös gefärbte Mittheilungen, von denen hier amtlich bisher nichts bekannt geworden ist.

Malland, 28. April. Wie das Handelsblatt „Sole“ meldet, hat sich hier eine Handelsgesellschaft mit einem Actiencapital von 2.500.000 Lire gebildet, welche sich an die Regierung um pachtweise Ueberlassung der Erzhäute wenden wird. Die Gesellschaft verfolgt handelspolitische und landwirtschaftliche Zwecke.

Mizza, 28. April. Kaiserin Eugenie, welche sich in Folge einer leichten Ermüdung aus Land begeben hatte, ist heute Vormittags an Bord ihrer Yacht „Thistle“ nach Mentone abgereist.

Genf, 29. April. Luccheni soll im Gefängnisse bereits zwei Selbstmordversuche verübt haben.

Paris, 28. April. Die Anklagekammer faßte den Beschluß, die Deputirten Droulede und Habert vor das Geschworenengericht zu verweisen, und zwar in Gemäßheit der Artikel des Preßgesetzes betreffend die Verleitung zu einem Verbrechen gegen die innere Sicherheit des Staates und die Verleitung von Militärpersonen zum Ungehorsam. Die Strafe hiesfür schwankt zwischen einem und fünf Jahren Gefängniß und 100 bis 3000 Francs Geldstrafe.

Paris, 28. April. In dem heute abgehaltenen Ministerrath machte Justizminister Lebret die Mittheilung, daß er wegen der Veröffentlichung der Aussage Paléologue's vor dem Cassationshofe die Untersuchung eingeleitet habe. Hierauf befaßte sich der Ministerrath mit der Prüfung des auf die Schaffung einer Colonialarmee bezüglichen Entwurfes. Die Colonialarmee wird aus Marine-Infanterie und Marine-Artillerie bestehen und dem Kriegsministerium unterstellt sein.

Wien, 28. April. Die Lage im Auslandsgebiete ist heute Vormittags besser. Im Bassin du Centre hat sich die Zahl der Ausständigen um 1000, im Becken von Wien um 600 und in jenem von Charleroi um 300 verringert.

Haag, 28. April. In den Bureau der zweiten Kammer überreichten die katholischen Deputirten eine Col-lectionnote, in welcher sie dagegen protestiren, daß der Papst und die Südafrikanische Republik zur Abrüstungs-Conferenz nicht eingeladen wurden. Der Führer der Antirevolutionären Dr. Kuyper wird Dienstag die Regierung in Angelegenheit der Abrüstungs-Conferenz interpelliren.

Madrid, 29. April. Während der gestrigen Vorstellung im hiesigen Theater wurde ein Zuschauer wegen auffallenden Benehmens verhaftet. Man fand bei ihm einen geladenen Revolver, einen Dolch und andere Waffen. Er wurde als Veterinär aus Madrid agnoscirt und festgestellt, daß er irrsinnig sei. Die Königin-Regentin wurde von dem Zwischenfalle erst nach Schluß der Vorstellung unterrichtet. Sie äußerte keine Bewegung.

Constantinopel, 28. April. Der Sanitätsrath erließ ein Specialreglement, in welchem strenge Quarantän- und andere Sanitätsmaßregeln für zurückkehrende Melkapilger sowie deren einmonatliche Beobachtung in der Heimat angeordnet werden.

Bukarest, 28. April. Das Amtsblatt meldet die Einberufung der Kammer zu einer außerordentlichen Session für den 3. Mai.

Washington, 28. April. (Meldung des Neuter'schen Bureau.) General Otis telegraphirte dem Kriegsdepartement: Heute früh betrat der Stabschef des commandirenden Generals der Philippiner unsere Linie, um seine Bewunderung auszusprechen über die erstaunliche Leistung der amerikanischen Armee, den für unmöglich gehaltenen Flußübergang bei Calumpit zu erzwingen. Der Stabschef begibt sich nach Manila zu den Verhandlungen über die Beendigung des Krieges.

Washington, 28. April. (Meldung des Neuter'schen Bureau.) General Otis meldet in einer Depesche an das Kriegsdepartement, daß der commandirende General der Philippiner von der Regierung der Philippiner die Weisung erhalten habe, während der Friedensverhandlungen, zu deren Führung sich Stabschefs der Philippiner auf dem Wege nach Manila befinden, die Feindseligkeiten einzustellen.

New-York, 28. April. Wie das „Evening Journal“ aus Manila von heute meldet, haben sich die spanischen Truppen des Generals Luna dem General Otis ergeben.

New-York, 28. April. Die Stadt Kirksville (Missouri) wurde gestern Abends von einem Cyclon heimgesucht, welcher im östlichen Theile der Stadt in einer Ausdehnung von einer Viertelmeile große Verheerungen anrichtete. 400 Häuser sollen eingestürzt sein. Nach dem Sturme stellte sich heftiger Regen bei tiefer Finsterniß ein. An vielen Stellen der Stadt brach Feuer aus, wodurch es unmöglich gemacht wurde, die Trümmermassen nach den Verschütteten zu durchsuchen. Eine größere Anzahl derselben dürfte verbrannt sein. Binnen zwei Stunden waren 25 Leichen geborgen. Man glaubt, daß an 60 Personen getödtet und gegen 1000 verletzt worden seien. Der Cyclon wüthete auch in der 40 Meilen nordwestlich von Kirksville gelegenen Stadt Newton, wo 15 Personen umgekommen sein sollen. In Kirksville wurden bisher 49 Leichen geborgen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 29. April. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-85, Dester. Kronenrente 100-50, Ungar. Kronenrente 97-20, Dester. Goldrente 119-75, Dester. Creditactien 357-50, Ungar. Creditactien 382-50, Staatsbahn-Actien 362-—, Elbethal-Actien 264-—, Länderbank-Actien 237-50, Marknoten 58-95, Alpine 244-60 Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“,

Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Sinweis!

Der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes liegt ein Prospect der bestrenommirten, seit mehr als 20 Jahren bestehenden Niederlocalitäten- und Geradenhalter-Gezeugung der **Wm. Ledwitsch, Troppan und Bieltz**, bei, worauf wir das p. t. Publicum besonders aufmerksam machen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienter österr. Industriellen u. Arbeiter.

Von Ferdinand Zöhrer.

Preis: Gebd., mit color. Fedelbild, 80 Kr.

Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Triest.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von B. Nibel-Nhrens.

(49. Fortsetzung.)

„Die Erkenntniß kam dir ja unglaublich schnell.“ „Gott sei gedankt, daß wir sie haben,“ sagte Karin inbrünstig. — „Schnell, gehen wir nun alle Drei nach Hause, man versammelt sich um uns!“

In der That waren einige Neugierige stehen geblieben, um diese sonderbare Familienscene auf offener Straße zu betrachten.

Thomas Holm sah das Alles kaum, es kümmerte ihn auch wenig, er empfand nur eine Gewißheit — Rose war wieder da, er hielt sie fest.

Ein schwüles, sturmverheißendes Schweigen lag Anfangs auf den Dreien, sobald sie sich in dem Zimmer des Hotels, wo er mit Karin abgestiegen war, allein befanden. Karin liebte Rose still und drückte ihr verstoßen aufmunternd die Hand; denn Thomas Holms Miene versprach der Tochter nichts Gutes. Sie wollte endlich Vater und Kind, die aus den intimsten Herzensknoten mit einander zu reden hatten, er mit dem verlorenen und wieder gefundenen Kinde, allein lassen und ging unter einem Vorwande hinaus.

„Rose sieht entsetzlich elend aus, ich werde ihr ein Glas Wein holen.“

Dann trat eine lange, für Rose ertöbende Pause ein.

„Vater —“
Holm hielt den finstern Blick, der ihr wie Nadelstiche ins Herz drang, noch immer mit stummem Vorwurf auf seine Tochter gerichtet, die vor ihm niedergefallen war.

„Kannst du verzeihen —“

„Nein, nicht heute. Verzeihen kann und werde ich dir erst dann, wenn du dich von Neuem meiner Liebe würdig zeigst. Zur Zeit hast du meine Liebe sowohl wie meine Achtung eingebüßt.“

„So zeige mir den Weg, wie ich sie wieder erlangen kann,“ bat Rose tonlos.

„Er wird sich finden. Stehe auf!“

„Nein, Vater; nur hier zu deinen Füßen ist jetzt noch mein Platz.“

„Berichte wie Alles gekommen ist; von Anfang an.“

In leisem, oft von Bewegung und überwallender Scham unterbrochenem Tone theilte Rose ihm die Ereignisse und Gedanken der letzten Tage mit, vom Zusammentreffen mit Kurt im Vikentempel an. Ihr kam es vor, als seien Wochen seit der Flucht aus dem Waterhause vergangen. Thomas Holm hörte seine Tochter aufmerksam bis zu Ende an, mit keinem Ausbruch des Jornes, mit keinem Laut der Empörung angesichts der ruchlos frivolen Handlungsweise Kurt von Sendens gegenüber Rose unterbrach er sie; nur als sie schwieg, stieß er zwischen den geschlossenen Zähnen ein einziges Wort hervor: „Schuft.“

„Ja, ein Schuft war er, der dich nur mit den Sinnen liebte, und deshalb hättest du stark sein müssen, die erniedrigende Leidenschaft in Schranken halten, nicht aber, aller Weißheit und edler Empfindung Hohn sprechend, mit jenem unwürdigen Gecken heimlich davongehen.“

„Ich will dafür büßen, Vater, so wie du es mir auferlegst. Ja, ich war grenzenlos leichtsinnig.“

„Die herbste Strafe deines folgeschweren Handelns trifft nicht dich, sondern mich; denn ich verliere dadurch einen Sohn: Stefano, der dich nicht mit den Sinnen, sondern mit seinem großen Herzen liebt! Begreifst du, was es für mich heißt, ihn zu verlieren?“

„Stefano steht zu hoch über mir — ich war niemals seiner würdig.“

„Du hättest es werden können,“ entgegnete Thomas Holm, und seine Stimme zitterte. „Nun bist du es nicht mehr. Er hat mich unlängst, um dich werben zu dürfen. Er, den ich so innig liebe, wollte mein Sohn werden.“

„Also doch — was ist vermuthet — o, er! Rose legte ihre Stirn auf den Boden. Erst jetzt überkam sie ganz und vollständig die furchtbare Tragweite des begangenen Fehlers, und sie brach darunter vollends zusammen. Es war ihr, als habe die eigene sündige Hand dem Vater den Todesstoß versetzt.

„Strafe mich, Vater! Keine Strafe ist für mich zu hart.“ „Daß die Stimme deines Gewissens zu dir sprechen — das wird die härteste Strafe für dich sein.“

Eine halbe Stunde mochte vergangen sein, als Karin wieder hereinkam, in der Hand einen Teller mit einer halben Flasche Wein und kaltem Fleisch tragend.

„Um neun Uhr geht der für uns passendste Zug, Vater, ich habe mich erkundigt.“

„Wir reisen erst morgen oder übermorgen, Kind. Ich muß zuvor hier eine Familie finden, eine streng christliche, einfache Familie, wie es deren auch heutzutage noch hier und dort giebt.“

„Zu welchem Zwecke das, Vater?“

„Um deine Schwester bei ihnen unterzubringen.“

„Soll Rose denn nicht mit uns nach Sigurdshof?“ fragte sie entsetzt, während ihr Gesicht ein so schmerzliches Erschrecken zeigte, daß Thomas Holm sich abwandte. Sie hatte Rose veranlaßt aufzustehen, und zwang sie nun, ein Glas von dem stärkenden Malaga zu trinken.

„Nein, Karin. Sie hat fürs Erste das Recht, mit dir und Esther unter einem Dache zu leben, versichert — ein Jahr lang auch ich sie von Euch getrennt halten. Besteht sie diese Prüfungszeit, dann mag es ihr erlaubt sein, wiederzukommen.“

Diese Bestimmung des Vaters dünkte Karin übermäßig hart.

„Du lieber Gott, — Rose ist so jung, und schließlich war sie doch nur schwach, — am sichersten aber bleibt sie doch bei uns aufgehoben. So etwas kommt nie wieder vor, nicht wahr, Rose? Bei den wildfremden Leuten wird ihr das Herz vor Kummer brechen. Laß sie mit uns gehen!“

Rose war aufgestanden, — der verstörte Blick hatte unter Karins Worten wieder Bewußtsein und Energie bekommen.

„Bitte nicht für mich, Karin, ich will zu der fremden Familie. Vater hat das Recht, über mich zu richten, und seine Entscheidung ist gerecht; ich könnte auch jetzt nicht zwischen Euch leben, weil die Scham mich tödten würde. Nur eine innige Bitte hätte ich,“ fügte sie mit ersterbender Stimme hinzu, „wenn ich noch zu bitten wagen darf.“

„Sage es nur!“ ermunterte sie Karin gepreßt.

„Daß die Leute nicht erfahren, was ich gethan habe,“ entgegnete sie zitternd vor glühender Scham.

„Das soll dir versprochen sein,“ bemerkte Thomas Holm. „Die Gelegenheit, dein Haupt wieder zu erheben, werde ich dir nicht entziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

(2895,

*) Abfahrts-, bezw. Ankunftszeiten am H.F.-Nordbahnhofe über Brünn.

Fahrplan

der k. k. privilegierten Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der Ostra-Friedländer Eisenbahn.

Giltig vom 1. Mai 1899.

Die Zeiten links von den Stationsnamen sind von oben nach unten, die Zeiten rechts von den Stationsnamen von unten nach oben zu lesen. Die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh sind durch unterstrichene Minutenziffern kenntlich gemacht.

(1.) Wien-Krakau.

1. 2. 3. Klasse										1. 2. 3. Klasse										
Wien	Bratislava	Preßburg	Ofen	Ungarisch-Hradisch	Ungarisch-Grätz	Ungarisch-Weißkirchen	Ungarisch-Weißkirchen	Ungarisch-Weißkirchen	Ungarisch-Weißkirchen	Ungarisch-Weißkirchen	Ungarisch-Weißkirchen	Ungarisch-Weißkirchen	Ungarisch-Weißkirchen	Ungarisch-Weißkirchen	Ungarisch-Weißkirchen	Ungarisch-Weißkirchen	Ungarisch-Weißkirchen	Ungarisch-Weißkirchen	Ungarisch-Weißkirchen	Ungarisch-Weißkirchen
1210	640	800	820	1050	1225	116	385	448	705	920	606	510	640	1110	100	845	743	917	180	923
1235	665	825	845	1075	1250	118	407	470	725	940	628	530	660	1135	102	865	765	937	182	945
708	911	1071	1091	1325	1400	120	426	490	750	960	650	550	680	1160	104	884	784	961	184	967
733	936	1096	1116	1350	1425	122	445	509	775	980	672	570	700	1185	106	903	803	985	186	992
758	961	1121	1141	1375	1450	124	464	528	800	1000	694	590	720	1210	108	922	822	1010	188	1017
783	986	1146	1166	1400	1475	126	483	547	825	1020	716	610	740	1235	110	941	841	1035	190	1042
808	1011	1171	1191	1425	1500	128	502	566	850	1040	738	630	760	1260	112	960	860	1060	192	1067
833	1036	1196	1216	1450	1525	130	521	585	875	1060	760	650	780	1285	114	979	879	1085	194	1092
858	1061	1221	1241	1475	1550	132	540	604	900	1080	782	670	800	1310	116	998	898	1110	196	1117
883	1086	1246	1266	1500	1575	134	559	623	925	1100	804	690	820	1335	118	1017	917	1135	198	1142
908	1111	1271	1291	1525	1600	136	578	642	950	1120	826	710	840	1360	120	1036	936	1160	200	1167
933	1136	1296	1316	1550	1625	138	597	661	975	1140	848	730	860	1385	122	1055	955	1185	202	1192
958	1161	1321	1341	1575	1650	140	616	680	1000	1160	870	750	880	1410	124	1074	974	1210	204	1217
983	1186	1346	1366	1600	1675	142	635	699	1025	1180	892	770	900	1435	126	1093	993	1235	206	1242
1008	1211	1371	1391	1625	1700	144	654	718	1050	1200	914	790	920	1460	128	1112	1012	1260	208	1267
1033	1236	1396	1416	1650	1725	146	673	737	1075	1220	936	810	940	1485	130	1131	1031	1285	210	1292
1058	1261	1421	1441	1675	1750	148	692	756	1100	1240	958	830	960	1510	132	1150	1050	1310	212	1317
1083	1286	1446	1466	1700	1775	150	711	775	1125	1260	980	850	980	1535	134	1169	1070	1335	214	1342
1108	1311	1471	1491	1725	1800	152	730	794	1150	1280	1002	870	1000	1560	136	1188	1090	1360	216	1367
1133	1336	1496	1516	1750	1825	154	749	813	1175	1300	1024	890	1020	1585	138	1207	1110	1385	218	1392
1158	1361	1521	1541	1775	1850	156	768	832	1200	1320	1046	910	1040	1610	140	1226	1130	1410	220	1417
1183	1386	1546	1566	1800	1875	158	787	851	1225	1340	1068	930	1060	1635	142	1245	1150	1435	222	1442
1208	1411	1571	1591	1825	1900	160	806	870	1250	1360	1090	950	1080	1660	144	1264	1170	1460	224	1467
1233	1436	1596	1616	1850	1925	162	825	889	1275	1380	1112	970	1100	1685	146	1283	1190	1485	226	1492
1258	1461	1621	1641	1875	1950	164	844	908	1300	1400	1134	990	1120	1710	148	1302	1210	1510	228	1517
1283	1486	1646	1666	1900	1975	166	863	927	1325	1420	1156	1010	1140	1735	150	1321	1230	1535	230	1542
1308	1511	1671	1691	1925	2000	168	882	946	1350	1440	1178	1030	1160	1760	152	1340	1250	1560	232	1567
1333	1536	1696	1716	1950	2025	170	901	965	1375	1460	1200	1050	1180	1785	154	1359	1270	1585	234	1592
1358	1561	1721	1741	1975	2050	172	920	984	1400	1480	1222	1070	1200	1810	156	1378	1290	1610	236	1617
1383	1586	1746	1766	2000	2075	174	939	1003	1425	1500	1244	1090	1220	1835	158	1397	1310	1635	238	1642
1408	1611	1771	1791	2025	2100	176	958	1022	1450	1520	1266	1110	1240	1860	160	1416	1330	1660	240	1667
1433	1636	1796	1816	2050	2125	178	977	1041	1475	1540	1288	1130	1260	1885	162	1435	1350	1685	242	1692
1458	1661	1821	1841	2075	2150	180	996	1060	1500	1560	1310	1150	1280	1910	164	1454	1370	1710	244	1717
1483	1686	1846	1866	2100	2175	182	1015	1079	1525	1580	1332	1170	1300	1935	166	1473	1390	1735	246	1742
1508	1711	1871	1891	2125	2200	184	1034	1098	1550	1600	1354	1190	1320	1960	168	1492	1410	1760	248	1767
1533	1736	1896	1916	2150	2225	186	1053	1117	1575	1620	1376	1210	1340	1985	170	1511	1430	1785	250	1792
1558	1761	1921	1941	2175	2250	188	1072	1136	1600	1640	1398	1230	1360	2010	172	1530	1450	1810	252	1817
1583	1786	1946	1966	2200	2275	190	1091	1155	1625	1660	1420	1250	1380	2035	174	1549	1470	1835	254	1842
1608	1811	1971	1991	2225	2300	192	1110	1174	1650	1680	1442	1270	1400	2060	176	1568	1490	1860	256	1867
1633	1836	1996	2016	2250	2325	194	1129	1193	1675	1700	1464	1290	1420	2085	178	1587	1510	1885	258	1892
1658	1861	2021	2041	2275	2350	196	1148	1212	1700	1720	1486	1310	1440	2110	180	1606	1530	1910	260	1917
1683	1886	2046	2066	2300	2375	198	1167	1231	1725	1740	1508	1330	1460	2135	182	1625	1550	1935	262	1942
1708	1911	2071	2091	2325	2400	200	1186	1250	1750	1760	1530	1350	1480	2160	184	1644	1570	1960	264	1967
1733	1936	2096	2116	2350	2425	202	1205	1269	1775	1780	1552	1370	1500	2185	186	1663	1590	1985	266	1992
1758	1961	2121	2141	2375	2450	204	1224	1288	1800	1800	1574	1390	1520	2210	188	1682	1610	2010	268	2017
1783	1986	2146	2166	2400	2475	206	1243	1307	1825	1820	1596	1410	1540	2235	190	1701	1630	2035	270	2042
1808	2011	2171	2191	2425	2500	208	1262	1326	1850	1840	1618	1430	1560	2260	192	1720	1650	2060	272	2067
1833	2036	2196	2216	2450	2525	210	1281	1345	1875	1860	1640	1450	1580	2285	194	1739	1670	2085	274	2092
1858	2061	2221	2241	2475	2550	212	1300	1364	1900	1880	1662	1470	1600	2310	196	1758	1690	2110	276	2117
1883	2086	2246	2266	2500	2575	214	1319	1383	1925	1900	1684	1490	1620	2335	198	1777	1710	2135	278	2142
1908	2111	2271	2291	2525	2600	216	1338	1402	1950	1920	1706	1510	1640	2360	200	1796	1730	2160	280	2167
1933	2136	2296	2316	2550	2625	218	1357	1421	1975	1940	1728	1530	1660	2385	202	1815	1750	2185	282	2192
1958	2161	2321	2341	2575	2650	220	1376	1440	2000	1960	1750	1550	1680	2410	204	1834	1770	2210	284	2217
1983	2186	2346	2366	2600	2675	222	1395	1459	2025	1980	1772	1570	1700	2435	206	1853	1790	2235	286	2242
2008	2211	2371	2391	2625	2700	224	1414	1478	2050	2000	1794	1590	1720	2460	208	1872	1810	2260	288	2267
2033																				

(14.) Krakau—Podgórze-Bonarka.

* Bei dem Schnellzuge Nr. 7 werden in Wien Fahrbiſſe III. Claſſe nach Gänſersdorf nicht ausgegeben. Bei dem Schnellzuge Nr. 801 verkehren in der Strecke Lundenburg—Brünn auch Wagen 8. Claſſe.

(21.) Standing-Wagstadt

(15). Drösing-Zistersdorf.

(19.) Zaachtel-Bautsch.

(22.) Troppau-Bennisch.

(18.) **Krasna-Rožnau.**

Paris, im Mai 1899.

(31.) Mähr.-Ostrau-Friedland.

[illegible]

(29.) Kojetein-Tobitschau

Gewinnliste Rüge					Gewinnliste Rüge					Stationen					Gewinnliste Rüge								
1981 (3888) 1828 3884 3818					8927 3223 3917 3861 3909										3920 3913 3224 3918 399								
2. B. Klasse					2. B. Klasse										2. B. Klasse								
					615	606	840	210	740											634	618	110	680
					631	711	806	280	828											610	708	104	834
1256	211	506	630	812	640	739	806	280	828	6										610	704	106	828
1246	200	466	628	812	640	739	814	284	814	6										600	780	1246	616
										Hofstein (6 u. 10)													
										Leobold H. . . .													
										Leobold H. . . .													
										Tobiaschan . . .													

Die Direction.

Achtung!

Demnächst erscheint im Verlage A. W. L. Lokay
in Pless (Preuss.-Schles.): (2604)

„Führer im schlesischen Weichselthal und in den Beskiden.“

Von Franz vom Weichselthal.

Wer mit Touristen geschäftlich in Verkehr treten will, der
inserire: 1/2 Seite 8 fl., 1/4 Seite 5 fl., 1/8 Seite 3 fl.

Dr. Ludwig Schweinburg's Sanatorium und Wasserheilanstalt Zuckmantel, Dist.-Schles.

Massage — Electricität — Heilgymnastik — Diät-Terraincuren. —
Zwei-Betten-Zimmer. — Elektrische Lichtbäder. — Wundervolle
Lage. — Hochst modern und komfortabel eingerichtet. — Neu erbaut:
großer Speisesaal, ca. 150 Meter lange Wandelbahn und
Gesellschaftsräume. Sämtliche Räume mit Dampfheizung
und elektrischer Beleuchtung. — Preise mäßig. — Prospekt
franco und gratis. (2544)

„ROZNAU“

(am Radhost),
klimatischer Curort.
380 Mtr. über dem Meere.
Saison: Vom 15. Mai
bis 15. September.

geschützt gegen Nordwinde durch
hohe Karpathenberge. (339)

Molkencur, Terraincur,
Inhalationen.

Mineral- u. Gebirgsquellen. — Eisen-
bahn, Post- u. Telegraphenstation.
Während der Saison fünf Aerzte.
Prospekte gratis und franco. Jede
weitere Auskunft erteilt bereit-
willigst: Das Curcomité.

Bahnstation
Joststadt-
Jaromeř,
Böhmen.

MOORBAD WELCHOW.

Post- und Telegraphen-Station.
7 Stunden von Wien, 4 Stunden
von Prag, 4 Stunden von Brünn.

1/2 Fahrstunde
von der
Bahnstation.
Saison:
15. Mai
bis
15. Sept.

Neuer, glänzend wirkende, mit Eisenwasser bereite Moorbäder (Analyse
des Herrn Hofrathes Prof. E. Ludwig), elektrische Heilbäder,
Strom- und Galvanisabelbäder, Trinkeur, Massage u. vorzüglich
bewährt gegen Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Scrophulose, Gicht,
Rheumatismus. Jodsalz u. Jodwasser, trockene Lage, unmittelbar an ausgebreiteten
Waldungen. Moderner Comfort, sehr mäßige Preise. Auskunft erteilt Director
Med. Dr. W. Sperber bis Anfang Mai in Wien, III., Seitzgasse 19,
später in Welchow. Prospekt gratis. (318)

Welchow's Curhaus-Gesellschaft.

Jod- und bromhaltiges Soolbad Goczalkowitz bei Pless O/s.

Station Breslau-Dzieditz. Post, Telegraph und Telephon im Bade.
Eröffnung am 15. Mai. Schluss Ende September. Badeärzte
Sanitätsrath Dr. Kratzer und Dr. Lasker. Indication:
Skrophulose, Knochen- und Gelenkleiden, Ergüsse, Frauenkrank-
heiten, chronisch-entzündliche Affectionen, Ischias, Rheumatismus,
Gicht. Allgemeine, locale Sool- u. Sooldampfbäder, Douchen,
Inhalationen, Massage und elektrische Behandlung. Trinkeur.
Chirurgisches Sanatorium und Privatkinderheim mit Turnsaal
und Widerstandsapparaten. Alle Arten Brannen in frischerer
Füllung. Kefir. Versandt von frischem Mineralbrunnen, conc-
Sool, Soolsalz und Soolseife. Sommerfahrkarten von Breslau,
Brieg und Neisse 45 Tage gültig. Prospekt gratis.
(327) Die Badeverwaltung.

Commerfrische Cameral-Elgoth.

Bezirk TESCHEN, Oesterreichisch-Schlesien.
Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.

Sehr beliebter, gesunder Landaufenthalt am Fuße der Bes-
kiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste
Lohnluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu
3—5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Bade-
anstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuter-
bäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an
Karl Walach, Erbkirchensitzer in Gaal-Elgoth.

Jodbad Borkau.

der Rastau-Oberberger und Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner
Jodsoole gebadet werden kann.
Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichti-
gung von Schwestern des St. Borromäus-Ordens im
Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen.
Nähere Auskünfte erteilen und Prospekt versenden gratis
Chefarzte: Dr. Wilhelm Degre und Dr. Ludwig Bram,
bis 10. Mai: Wien, I., Wipplingerstraße 10.

Christofle & Cie.



Wien, I. Opernring 5.
Unter Garantie schwer ver-
silberte Bestecke u. Tafelge-
rätze, Ausstattungs-Cassetten,
Tafel-, Thee- u. Kaffee-Service, Aufsätze
in einfacher bis zur reichsten Ausführung.
Specielle Artikel für Hôtels, Restaurants u.
Cafés, sowie für Pensionen u. Menagen etc.
Weisses Grundmetall. Silber-Anlage ist auf jedem
Stücke eingestempelt, sowie
auch der volle Name **CHRISTOFLE** und neblige
Fabrikmarke.

Einzigster Ersatz für echtes Silber.

12 Esslöffel . . . fl. 16.50	12 Messer . . . fl. 6.50
12 Tafelgabeln . . . 16.50	12 Suppenteller . . . 6.50
12 Dessertgabeln . . . 15.50	12 Milchschöpfer . . . 8.25
12 Dessertmesser . . . 15.50	12 Gemüselöffel . . . 4.50
12 Kaffeelöffel . . . 8.50	12 Messerrasteln . . . 8.25
	1 Vorlegelöffel . . . 1.50

In Teschen zu Fabrikspreisen zu beziehen bei Franz
Dibon, Gold- und Silberwarenhändler. (36)



Das bestrenommierte
Tiroler Loden-Versandhaus
Rudolf Baur,
Innsbruck,
Rudolf-Strasse Nr. 4,
empfiehlt seine durchgehends
echten
Innsbrucker Schafwoll-
LODEN.

Fabricate für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.
Kataloge und Muster frei. (79)

Ueberall zu haben. (1116) Sarg's Kalodont anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Curort Karlsbrunn

Mineral-, Stahl-, Fichtennadel-, Soolen-, Moor- und elek-
trische Bäder, Inhalation, Massage, Terraincuren, Kalt-
wasserheilanstalt. Stärkste bis jetzt bekannte Eisen-Stahl-
Quelle. — Indicationen: Blutarmuth, Frauenkrankheiten,
Nervenschwäche, chronische Rheumatismen, Herzkrankheiten.
Badeort: Herr Med. Dr. Franz Wiesner, emerit. Operateur der
Kliniken Albert und Chrobak in Wien, III., Ganztstraße Nr. 65.
Saison 15. Mai bis 15. September.
Wohnungsbestellungen bei der Hoch- und Deutschmeißerischen
Badeverwaltung Karlsbrunn. — Prospekt gratis und franco.
Hoch- und Deutschmeißerische Badeverwaltung
Karlsbrunn. (388)

Sanatorium u. Wasserheilanstalt BISTRAI

eine Viertel-Bahnstunde von Bieltitz.

Vorzügliche klimatische Lage. Weitenweite Waldungen.
Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume.
Massage; active, passive und schwedische Heilgymnastik;
Elektrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Ter-
raincuren. Elegante Gesellschaftsräume: Speise-, Con-
versations-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gedeckte Wandel-
bahn; Lawn-Tennis-Spielplatz. Elektrische Beleuchtung
sämtlicher Räume. Telephon Nr. 191 im unteren
Vertheile. Mäßige Preise. Prospekt gratis und franco ver-
sendet die Verwaltung. (2795)

Naturheilanstalt Mähr.-Schönberg.

Gutlich am Walde, 10 Minuten von der Stadt gelegen. Ab-
wechslungsreiche, stundenlange Waldspaziergänge. Neueste, musterhaft
eingerichtete Anstalt Oesterreichs für das physikalisch-diätet. Heil-
verfahren. Das ganze Jahr geöffnet. Dampf-Centralheizung,
elektrische Beleuchtung, Wasser-, Luft- und Diätcuren, Heil-
gymnastik, Massage, elektrische Behandlung, (galv.-faradische
Bäder, elektr. Lichtbäder), Dampf-, Luft- und Sonnenbäder,
Kneippcuren, Bergsteigen. Eröffnung im Mai. Vom 1. Juni bis
Ende August eigene Curkapelle. Automobilwagen stehen den P. T.
Curgästen zu größeren Ausflügen zur Verfügung. Leitender Arzt
Chir. u. med. Dr. Knipperjahn. Prospekt durch die Direction.

Erste Schattauer Thonwaren-Fabriks-Actien-Gesellschaft

(vorm.: C. SCHLIMP)
Central-Bureau: Wien, I., Seilergasse 14.
Klinkerpfaster für Trottoirs,
Einfahrten, Höfe, Ställe u. Strassen.
Feinklinker und Mosaikplat-
ten in schönster Ausführung für
Vestibule, Gänge, Küchen, Säle,
Kirchen etc.
Glasierte Wandverkleidungs-
platten f. Badezimmer, Küchen-
herde, Luxusstellungen etc.
Doppelt glasierte Steinzeug-
Röhre bester Qualität, Kamin-
aufsätze, Gefässe aus Steinzeug.
Feuerfeste Chamotteziegel,
Rauch- und Heizröhre bester
Qualität.
Caolinerde doppelt geschlemmt,
naturweiss.
Ausführung von Steinzeug-
Canalisirungen. (306)
Prospekte und Kosten-Anschläge gratis.
Vertreter Herr Victor Witzmann, Troppau, Olmützerstrasse 9.

Stahlguss-Roststäbe

aller Systeme von unerreichter Feuerbeständig-
keit, weiteres schmiedbaren u. schweißbaren
Weichguss erzeugen (358)
Ig. Hönig & Co. in Brünn,
Weichguss- und Stahlgusswaren-Fabrik.
Referenzen erster Industriefirmen.

Bitte ein Versuch genügt!!! Echt orientalisches
Fiala Feigen-Kaffee,
bester und gesündester
Fiala Feigen-Kaffee,
ausgeglichener
Fiala Feigen-Kaffee,
daher billiger Kaffeezusatz.
Garantie für Echtheit!!!
Ueberall zu haben. (56)
Feigen-Kaffee-Fabrik M. FIALA, WIEN, VI/2,
Gegründet 1860. Millergasse 20.

Bestes Fleckputzmittel.



entfernt rasch und mühelos Flecken jeder Art ohne Waschen oder
Reiben aus den empfindlichsten Stoffen ohne Schädigung der Far-
ben, ohne Rand zu hinterlassen. Ueberall erhältlich d. 20, 30 und
50 Kr. oder direct gegen Einsendung des Betrages und 10 Kr. Porto
v. Priv.-Znh. S. Koranyi, Wien, IX/3, Währingerstr. 22 K.
In Teschen: Droguerie Wenzel Zima. (270)

Frauen und Mädchen Was ist Feraxolin?

benützen zur Erfrischung, Ver-
schönerung und Verjüngung
ihres Taints nur
Grollich's Heublumen-Seife
aus dem Extrakte der vom Mar-
riner Kneipp so vielfach verord-
neten, die Haut erfrischenden
und belebenden Heublumen er-
zeugt. Preis 30 Kr.

Feraxolin entfernt Wein-,
Kaffee-, Fett-, Tinten-, als
auch Flecken aus den
heikelsten Stoffen, ohne
Mänder zu hinterlassen.
Feraxolin ist seit Jahren erprobt
und ist gefolgt geschätzt. Preis
einer neuartigen Metallhülle
20 und 35 Kr.

Bernstein-Fussboden-Glasur

Moment-Fussboden-Glasur,
Email-Glasur, weiss und färbig,
Farbe und Glanz in einem Strich,
aus der Lackfabrik von LUDWIG MARX in Wien,
Mainz und St. Petersburg.

Rasch trocknender, dauerhafter Anstrich, von Jedermann ausführ-
bar, für Fußböden, Küchenmöbel und Hauswirtschaftsgegen-
stände jeder Art aus Holz, Blech oder Eisen.
Vorzüglicher, waschbarer Wandanstrich an Spülstellen in Küchen.
Depots bei: Robert Geyer, G. Krögl, Carl Scholtis
Rudolf Hartmann u. Wenzel Zima in Teschen. (294)

Wer erprobt haltbare und dauerhafte Anzüge

preiswert kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur
die Musterkarte der Firma
Joh. Stikarofsky, Brünn
vorlegen.
Die streng solide Geschäftsbearbeitung dieser Firma verbürgt
zufriedenstellende Bedienung.
Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden
Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis.

Neu, praktisch und billig sind die echten gesetzlich geschützten

KAUTSCHUK-TYPEN-DRUCKEREIEN
in allen Sprachen u. Größen z. Selbstanfertigen v. Druckarten, Circularen etc. von
H. FRÖHLICH, Wien, II., Circusgasse 28 A. (3188)

BEZIEHEN SIE
DIRECT
EINE COMPLETE HAND-
DRUCKEREI versende ich
mit 80 Typen... fl. 1.—
„ 180 „ ... „ 2.—
„ 150 „ ... „ 2.50
„ 225 „ ... „ 3.—
„ 320 „ ... „ 3.75
„ 400 „ ... „ 4.50
GRATIS zu jeder
Druckerei 1 Halter, 1 Per-
manentfarbelkissen,
1 Pincette.
Stampiglien und Siegel in bester u. feinsten
Ausführung
Agenten gesucht. Preiscurante gratis und franco.

Alte Fahrräder
werden feinst vernickelt und emailirt und wieder so wie neue Räder billigst hergestellt, sowie die **größte Auswahl in neuen und überfahrenen Rädern und Bestandtheilen** der renommiertesten Fabrikate bei
Alois Wojaczek,
Mechanische Werkstätte, Vernickelungs u. Emailirungs-Anstalt in Mähr.-Ostau, Scheuergasse.

Wenn Sie Steppdecken
(Ausstattungsdecken) in Seide, Woll-Atlas, Kongo, Türkisch-Creton billigst, solid und in geschmackvoller Dessin-Ausführung,
Watta und Deckenwolle
benötigen, so wenden Sie sich am Besten an
OSCAR ASCHER'S
erste schles. Watta- und Steppdeckenfabrik (mit Dampftrieb), (2802)
Teschen, Oesterr.-Schlesien.
Dasselbst werden auch zum Deckensteppen mehrere Mädchen aufgenommen.

Höchste Verbesserungen. — Patentirt in allen Staaten.
BLAKE'S Original amerikanische **PUMPEN** für alle Zwecke.
Kesselspeise-, Bergwerks-, Brauerei-, Duplex-, Simplex-
Schnabl & Co., Triest. Pumpen-Lager
Condensationsanlagen. (2722)

Rundmachung.
Beim Neubau der 2-classigen Volksschule in Groß-Gurek
bei Skotschau gelangen die Bauarbeiten im Offertwege zur Ausschreibung. Dieses Bauunternehmen kann complet oder auch detaillirt vergeben werden. Offerte werden beim Gemeindevorsteher in Groß-Gurek bis incl. 25. Mai l. J. entgegengenommen. Dasselbst liegen auch der Bauplan, Kostenvoranschlag und Baubedingnisse zur gefl. Einsicht auf.
Groß-Gurek, am 26. April 1899.
Der Gemeindevorsteher:
Johann Skrzypek m. p.
(2900)

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

fl. 2.80 aus guter
fl. 3.10 aus guter
fl. 4.40 aus guter
fl. 7.50 aus feiner
fl. 8.70 aus feiner
fl. 10.60 aus feinsten
fl. 12.40 aus englischer
fl. 18.95 aus Kammgarn

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
Überzieher-Stoffe von fl. 8.25 per Meter aufwärts; Loden in verschiedenen Farben von 1 Coupon fl. 8.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Doskinge, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte
Tuchfabrik Kiesel-Amhof in Brünn.
Nuster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Mährische Escompte-Bank in Brünn,
Grosser Platz Nr. 11, im eigenen Hause,
nimmt ins- und ausländische Geschäfts-Wechsel in Escompte, gewährt Darlehen geg. entsprechende Unterlage zu den coulantesten Bedingungen und übernimmt Geldanlagen zur Verzinsung gegen Einlagebriefe und Cassenscheine.
Die Wechselstube der Bank
empfiehlt sich zum Ein- und Verlaufe von Rosen, Renten, Pfandbriefen u. allen sonstigen Werthpapieren u. Valuten, Einlösung und Escomptirung von Coupons u. verlosbaren Werthpapieren, zur Aufbewahrung von Nummern-Consignationen von Rosen etc.
An auswärtige Kunden werden gerne Auskünfte jeder Art brieflich ertheilt und deren Aufträge prompt und discret ausgeführt.

„Germania“ Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

In Oesterreich zum Geschäftsbetriebe zugelassen seit 1873.
Bureau in Wien: Germaniahof I, Luged Nr. 1 und Sonnenselgasse Nr. 1, in den eigenen Häusern der Gesellschaft.
Versicherungscapital Ende 1897 K. 657,235,866
Neue Versicherungsanträge in 1897 61,798,047
Vermögen 1897 247,601,702
An Dividenden beziehen die mit eigenen Dividenden nach Plan B Versicherten im Jahre 1898 bis zu 54%, im Jahre 1899 bis zu 57%, der vollen Dividenden-Jahresprämie.
Verminderung der Prämie schon nach 2 Jahren.
Gewinn-Einsparung Ende 1897 K. 17,600,732 zur Vertheilung an die Versicherten.
Mitversicherung des Kriegs-Risikos und der Invaliditäts-Gefahr.
Keine Arztkosten. — Keine Police-Gebühren.
Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch Herrn:
M. Gottlieb, Teschen, Sachsenberg 12.

Größte Fabrik dieser Branche in Oöhmen, Mähren und Schlesien.
Specialität: Seidenkleider- und Strumpfwaren-Färberei in allen Farben.
Ödöfte Färbereien
10 goldene Medaillen
Sigmund Fluss
Krahlengasse 1, Brünn für modische Damen-
Kleider-Färberei
chem. Waschen
für Garderoben u. Stoffe.
Jeder Art
Fabrik: Brünn, Zelle 38
Telephon 576. 218.
Annahmestelle für Teschen bei **F. J. Winopal**,
Damen-Modellsalon, Stephaniestraße. (Bitte wegen Mißbrauch genau auf meine Firma zu achten.)
Bielitz-Biala: Annahmestelle nur bei **Julie Schuh**, Modistin, Hauptstraße 5.
Troppau: **Josefine Arnheim**, Möbllinger Schuh-Niederlage, Derring Nr. 8. Annahmestellen in allen größeren Städten. Provinz-Aufträge prompt.

„Schlaffe Patent“ Muster. Katalog gratis u. franco über verwandelbare Schlafmöbel, als Sopha, Sessel, Chaiselongue, Kasten, Tische etc. sammtl. als Betten herzurichten in jed. Preislage vom einfachsten bis eleg. Genre. Nur solide Construction.
Krankenstühle und Wagen
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.
Streck-Fauteuil „Liebling“
der beste Klappstuhl für Reise u. Zimmer in reichhalt. Auswahl. Triumphstühle von fl. 2.75 an.
PATENT-MÖBEL-FABRIK
R. JAEKEL, (313)
Mariahilferstr. 11. Wien, VI., Mariahilferstr. 11.

In einer größeren Stadt Schlesiens, auf frequentem Posten, ist wegen Ueberfiedlung ein großes
Flaschenbier-Geschäft
mit seit Jahren eingeführtem ausgebreiteten Kundenkreis zu vergeben. Ebenfalls ist anschließend an das der letzten Flaschenbierverordnung entsprechende, mit modernen Füllapparaten etc. versehene Fülllocal ist ein gutgehendes
Specerei-Geschäft,
mit Ersterem sehr gut vereinbar, zu verpachten. Betriebs-capital nur 2500—3000 fl. Anfragen sind zu richten an die Admistr. der „Silesia“ in Teschen unter **Kontabel 18**.

Kaffee und Wein billiger!

Nur die empfehlenswerthen Sorten:
Santos extrafein . . . fl. 6.18
Java Malang 6.68
Goldjava-Imperial . . . 8.04
Ceylon-Plantation . . . 8.33
Portorico 8.82
St. Jago-Cuba 9.02
Mocca echt arab. 8.82
Peri-Cuba-Royal 9.22
5 Kilo-Postcollis frei in's Haus.
(Postmuster 15 fr. in Briefmarken.)
Versendet gegen Nachnahme das Versandthaus
Valentin Wiegele in Triest.
Telegr.-Adresse: Wiegele-Triest. (Verlangen Sie mein Preisbuch.)

Verlangen Sie
die einzigen dem Gesetze entsprechenden,
weil ohne Saccharin erzeugt,
Maršner's (2573)
Brause-Limonade-Bonbons
mit dieser Schutzmarke
mit dieser Schutzmarke
welche sich als sehr gesundheitsfördernd bewährt haben. — Zu haben in
Apotheken, Colonialwaaren-Handlungen, Conditoreien etc.
Haupt-Niederlage für Bielitz-Biala und Umgegend bei Herrn **Josef Gross jun. in Bielitz.**

Von allen ärztlichen Autoritäten wird vorzugsweise **Knorr's** Hafermehl zur Ernährung der Säuglinge empfohlen. In Verbindung mit Kuhmilch stärkt und kräftigt es den kleinen Körper, so daß er den so gefürchteten Kinderkrankheiten mit Leichtigkeit Trotz bieten kann. Dabei ist der Preis von **Knorr's** Hafermehl beträchtlich niedriger als vieler, ja der meisten sogenannten „Kindermehle“. Keine Mutter sollte deshalb versäumen, ihren Lieblingen dieses vorzügliche und wohlschmeckende Nahrungsmittel zu reichen. (364)
In Paketen von 1/4 oder 1/2 Kg. zu haben in allen besseren Geschäften.

Concurs.
Bei der Sparcasse in Würbenthal (Oesterr.-Schles.) ist die Stelle des
Liquidators
mit dem Jahresgehalte von 1200 Kronen und Anspruch auf 3 Quinquennien à 120 Kronen und Jahresremuneration, mit der Verpflichtung zum Erlage einer Caution in der Höhe des Jahresgehaltes pr. 1200 Kronen zu besetzen.
Die Anstellung erfolgt auf ein Jahr provisorisch, und wird die definitive Verleihung erst nach diesem Probejahr und nach der entsprechenden Verwendung erfolgen.
Bewerber um diesen Posten müssen österr. Staatsbürger deutscher Nationalität sein und haben ihre die bisherige Verwendung, Alter, Stand und etwaige abgelegte Prüfungen nachweisenden Gesuche bis längstens
15. Mai 1899
bei der Direction der Sparcasse in Würbenthal einzubringen, wobei noch bemerkt wird, daß diejenigen Bewerber, welche bereits bei einer Sparcasse in Verwendung waren, vorzugsweise berücksichtigt werden.
Würbenthal, am 15. April 1899.
Die Direction der Sparcasse
(2764)

Brady'sche Magentropfen
(früher Mariazeller Magentropfen)
bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des **Carl Brady** in Wien, I., Fleischmarkt 1,
ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach b. Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift **C. Brady** und weise alle Fabricate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift **C. Brady** versehen sind.
Die Magentropfen des Apothekers C. Brady
(früher Mariazeller Magentropfen)
sind in rothen Faltbüchlein verpackt u. mit dem Bildnisse der heil. Mutter Gottes von Mariaszell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift **C. Brady** befinden. — Bestandsbeile sind angegeben.
Die Magentropfen sind echt zu haben in Teschen: Apoth. **P. Peter**; Apoth. **C. Ralschla**; Apoth. der Wärmberg. Brüder; Freistadt: Apoth. **A. Bezato**; Jablunian: Apoth. **Ernst Gilar**; Karwin: Apoth. **A. Beranet**; Orlau: Apoth. **Joh. Lorenz**; Ustron: Apoth. **J. Wobanta**. (34)

Zum Selbstlackiren von Fussböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe übertrifft alle Fabrikate an Dauerhaftigkeit, Härte und Glanz.
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe trocknet in garantiert 6 Stunden.
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe ist ausgiebiger als alle Konkurrenzfabrikate; 1 kg. genügt zum einmaligen Anstrich von 16 qm.

ist daher im Gebrauche die billigste.

Niederlagen in:

Bonnisch bei Ed. Topolansky, Apoth.,
 Bieltz-Blada bei Franz Schlegel,
 bei Franz Wolf, Droguerie
 u. Parfümerie, Krapfeng. 18.
 bei Alex. Suchanek's Nfg.,
 Rautmarkt 6 u. Bürgerg. 27.
 Freiwaldau bei Gust. Jaschke,
 Freudenthal bei M. Dermer,
 Friedek bei Franz Panek,
 Fulnek bei C. Blaschke,
 Iglau bei K. Vorleick,

Jägerndorf bei E. C. Nowotny,
 Kromsauer bei Karl Schlegel,
 Littau bei Stan. Smekal,
 Mähr.-Ostau bei Mag. ph. K. Dworak,
 Droguerie zum schwarzen Adler,
 Mähr.-Schönberg bei Josef Wlatzchka,
 Droguerie,
 Neutitschein bei Alois Rotter,
 bei W. J. Hübl, f. u. f. Hof-
 Olmütz Lieferant,
 bei Josef Englisch,

Pohlitz bei Franz Vogt,
 Prerau bei Anton Fuhrmann,
 Römerstadt bei Carl Ruprecht,
 Saybusch bei Arnold Pawluskiewicz,
 Sternberg bei M. Thaler & Söhne,
 bei Rudolf Scholtis, vorm.
 Teschen E. Floch,
 bei Alois Horacek,
 Troppau bei W. Rler, Obering. 57,
 Znaim bei Carl Scholtz.

Patentirtes Drahtglas

bestes Material für Oberlichte, Fensterrahmen, Fabriksfenster, verschied. Stärken, Flächen bis 175 qm. Meter. Besondere Vorzüge: Grösstmögliche Bruchsticherheit gegen Durchbrechen und -schlagen, Wegfall der lästigen Drahtgitter, Feuersicherheit bis zu sehr hohem Grade, Dichtbleiben bei etwaigem Bruch, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffect. Bei vielen Staats- u. Privat-Bauten in grossem Umfange mit bestem Erfolge zur Anwendung gebracht. Zahlreiche Zeugnisse, Prospekte u. Muster zu Diensten.

Glasguss-Fussbodenplatten für begehbares Oberlicht

zur Erhellung von Durchfahrten, von unterirdischen Gängen oder Tunnels bei Bahnhöfen, in fixen Massen, glatt oder mit verschiedenartig gemusterten Oberflächen, in weiss, halbweiss (circa 30%), billiger wie gewöhnliches Rohgussglas) u. farbig, mit und ohne Drahteinlage (154)

Glas-Dachziegel und Glas-Falzziegel

in den verschiedensten Formen und Grössen.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens, Neussattel bei Elbogen (Böhmen).

Vertreter für Schlesien: Ludwig & Comp., Troppau.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1898.

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupen Mtr. 3.10
 lang, kompletten Herrenanzug (Hose, Weste u. Jackett) kostet nur
 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
 fl. 6.— und 6.90 von besserer
 fl. 7.75 von feiner
 fl. 8.65 von feinsten
 fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupen zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenjackets, feinste Sammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestellte Tuchfabriks-Niederlage

Stiegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkaufhäuser, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu beziehen, sind bedeutend. (114)

Abbitte.

Durch Weiterverbreitung eines gänzlich unbegründeten Gerüchtes bin ich einem am hiesigen Plage etablirten Kaufmann an seiner Ehre nahegetreten; ich bedaure dies auf das lebhafteste und leiste hiemit öffentliche Abbitte.

Teschen, am 27. April 1899.

Emanuel Blumenfeld.

(2884).

Helical-Premier-Fahrräder

Seit 24 Jahren erste Marke

Fahrradwerke in Coventry (England), Doos bei Nürnberg und Eger.

General-Vertreter:

Josef Neubauer, Troppau.

Engros-Handlung in Acetylen-Laternen.

Vertreter für Teschen: A. Prochaska.

Wasserleitungen

für Städte, Ortschaften u. Private. Projekte und Bauausführungen. (367)

Ingenieur Rud. Pfister, Bieltz, Tunnelstr. 21.

Zur gefl. Beachtung!

Bei Ankauf verlange man ausdrücklich das aus Zahl 50.703 bestehende geschützte Doppel-Volta-Kreuz, welche Nummer sowohl am Kreuz eingegrät, als auch auf jeder Umhüllung ersichtlich ist, da nur dieses Kreuz das echte Volta-Kreuz ist. Alles Andere weisen Sie energisch zurück.



Elektro-Doppel-

Volta-Kreuz

Nr. 50.703.

Allen Menschen kann man nicht genug zurufen, immer das Doppel-Volta-Kreuz zu tragen, es vertreibt den lästigen Schweißgeruch, stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Gleichgültigkeit, Müdigkeit, Krämpfe, Bettlägerigkeit, Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit u. Ohrenschmerzen u. f. w. Unwillkürlicher Verlust der Lebenskraft und Entkräftung können geheilt werden durch stetiges Tragen des Doppel-Volta-Kreuzes.

Frauen, Mädchen sollen in kritischer Zeit stets das Doppel-Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektrischen Strom vor allen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahingerafft. Zahlreiche Dank- u. Anerkennungs-schreiben liegen auf.

Preis per Stück fl. 1.80. Bei Einzahlung von fl. 2.— (auch Briefmarken) erhält man das Doppel-Volta-Kreuz sammt Seidenfaden und Gebrauchsanweisung franco. Bei Nachnahme 20 kr. mehr. Für Nichtkatholiken liefere ich Volta-Galton mit Stern zum gleichen Preise. (368)

Volta-Gürtel, nach Professor Alessandra Volta konstruirt, mit 10 Elementen sub Zahl 52603 gefehlich geschützt, für jeden Körper passend, per Stück fl. 4.—.

Nur echt zu beziehen durch F. Rabinowicz, Wien, I. Wallfischgasse 4 S.T.

Die schönste Schnellschrift! Erlernen Auswärtige nur durch den neuen, individuellen Fern-Unterricht des Schreibmeisters Rudolf Wid, Wien, I., Jasomirgottstrasse Nr. 6A. Verlangen Sie die hierüber erscheinende lehrreiche Broschüre.

Lehr- u. Schreibvermittlung Erfolg garantiert! Brief-Unterricht! BUCHHALTUNG

Stenographie, Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht, PROSPECTE GRATIS K. E. LOW 1. ST. HANDELS-SPECIALLEHR. WIEN VIII/4

Ein gutgehendes Specerei- u. Süßfrüchten- u. Delicatessen-Geschäft (2840)

auf einer Hauptstr. in Wien ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerte unter "Specerei- u. Süßfrüchten-Geschäft" an die Admin. der "Silesia" in Teschen.

in 7 Tagen

Von Hamburg nach Amerika

besörde ich Passagiere mit den schnellsten und besten eingerichteten Schnell- und Postdampfern zu den billigsten Passagierpreisen. — Jede gewünschte Auskunft wird ertheilt.

M. Morawetz, Hamburg, Bahnhofstr. 6.

Jericho-Trompete

Epodale Erfindung! Patente in allen Staaten! Von jedem Mann ohne musikalische Vorkenntnisse sofort zu gebrauchen. Grösste Unterhaltung und Herbeizug für Jung und Alt, sowie für Vereine, Militärabtheilungen, als auch bei Ausflügen, zum Spielen von Liebern, Längen, Märchen, Opern etc. etc. Gegen Einzahlung von 50 kr. (auch Briefmarken) postfrei, Nachnahme 75 kr. (325)

M. Feith, Wien, II., Laborstr. 11/B.

Kohlensäure-Industrie

Dr. Raydt

Wien

I., Schottenring 19

empfiehlt

reine, natürliche, flüssige Kohlensäure

aus eigenen Quellen, sowie vorzüglich gearbeitete

Sodawasser-Apparate, Bierdruck-Apparate

für kohlensaure Bäder, Syphons etc.

Prospecte gratis und franco.

Ein liegender (2831)

Dampfmotor,

4 Pferdekraft, womöglich neu, wird zu kaufen gesucht von

Anton Konecny, Glasrmeister in Teschen.

Ein (2858)

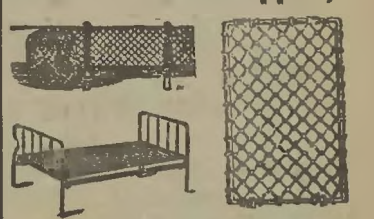
Pferd

(Wallach) braun, ohne Zeichen, 4 Jahre alt, 17 Faust hoch, stark, ist in der Erbrichterel in Neu-Biela, Post Paskau, Mähren, zu verkaufen.

Liniment. Capsici comp. aus Richters Apotheke in Prag.

Beim Einatmen dieser angenehm vorzüglichen, schmerzstillenden Einreibung, die in den Apotheken vorrätig ist, sehr man stets nach der Marke: „Anker“

Rudolf Mücke, Katharein bei Troppau,



Erzeugung von Drahtgeweben, Drahtsecken, Stahldraht-Matratzen, Wergitter, Stahlgitter, Drahtgitter, Gittergitter, Draht-Fussmatten, Blumentischen, Eisenbetten, Kladderbetten etc. etc.

Optima-Fahrradwerk

Pilnikau (Böhmen)

liefert erstklass. Fahrräder zu billigsten Preisen. 12 Monate Garantie. Preisliste gratis u. franco. Solvente Vertreter werden gesucht. (382)

Heirats-Antrag.

Junger Mann, Christ, 28 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, ehrenhaften Charakter, Inhaber eines guten Handelsgeschäftes in einer Provinzstadt Schlesiens, wünscht sich zu verehelichen, beantragt zu einem hübschen Mädchen von tadellosem Aeußern, häuslich und sparsam erzogen, mit mindestens 2000 fl. Mitgift-Gesamt, nur ernstgemeinte Anträge mit Photographie beliebe man an die Administration der "Silesia" in Teschen unter H. R. 2889 zu richten. (2889)

Heiratsantrag

Ein Kaufmann in den besten Jahren, in einer Provinzstadt Schlesiens, mit einem gutgeh. Geschäft im Centrum der Stadt, wünscht sich baldmöglichst zu verheiraten und bittet wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege um ernstgemeinte Anträge. Briefe unter Gnt. Gluck sind an die Admin. der "Silesia" in Teschen zu richten. (2890)

Heiratsantrag

Gut situirter Kaufmann, Inhaber eines gut gehenden Geschäftes, ledig, 35 Jahre alt, sucht Lebensgefährtin. Damen, welche auf dieses Gesuch reflectiren, katholisch, häuslich erzogen und nicht unter 24 J. alt sind, belieben Adressen nebst Bild niederzulegen unter: „Glück auf“ an die Administration der "Silesia" in Teschen. — Discretion Ehrensache. — Anonym bleibt unberücksichtigt.

Ein neuer, halbgedeckter Scheerfeder-Wagen

mit halb Delachsen ist billig zu verkaufen bei

Gust. Kanitschek, Lackierer u. Anstreicher, Freistädter-Vorstadt 41, Teschen.

In einer Fabrik massiv gebogener Möbel werden sofort aufgenommen:

1 Meister für die Tischlerei,
1 " " " Politirerei,
1 Maschinenschlosser,
welcher mit Holzbearbeitungsmaschinen vertraut ist,
1 geprüfter Heizer u. Maschinenwärter.
Nur solche Bewerber, welche in diesem Fache eine langjährige Praxis nachweisen können, mögen ihre Offerte mit Zeugnisabschriften, nebst Gehaltsansprüchen unter Chiffre H P 25 an die Adm. der „Silesia“ in Teschen einreichen.

Vermittlungs-Bureau in Mähr.-Ostau

sucht zum sofortigen Antritte für eine Lebensstellung:
intelligent., jungen Menschen
mit einer Vorbildung von Unter-
real- oder Gymnasialschule.

Bedingungen: Vollkommene Kenntniss der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift sowie auch der deutschen Stenographie.
Anfangsgehalt fl. 50.— bis fl. 60.— pro Monat.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Retourmarken erbeten.

(2863)

Teppich-Pflanzen.

Achyranthus in 3 Sorten,
Gnaphalium lanata, Agrostium (Dresdner Kind) 100 St. 1 fl. 10 kr. Alternanthera in 3 Sorten 100 St. 1 fl. 50 kr. Sedum 100 St. 1 fl. 20 kr. Lobelia (Kaiser Wilhelm), Tyrtum 100 St. 6 kr. Escheveria metallica Inca 10 St. 60 kr. Pelargonien in Sorten 100 St. 7 fl. Rosen, hochstämmig, meistens Thea, 100 St. 30.—40 fl. Gänseblümchen in 4 Sorten 100 St. 1 fl. 50 kr. Stiefmütterchen blühend 100 St. 1 fl. 30 kr. Blumenpflanzen u. Lebensbäume billigst bei Josef Sprengel, Handelsgärtner in Schwarzwasser, Ostschl.-Station Chybi. (2900)

Größtes Lager von Holz- und Metall- Särgen

bei A. Oczko, Teschen,
Oberthor, nächst dem alten
Militär-Spital. (1503)

Das alte Specerei-, Farbwaaren-, Mehl- en-gros- und en-detail-Geschäft der Firma M. Goldstein in Biala

bei Pielik, Hauptstraße, ist wegen Auflösung des Geschäftes sofort sammt Waaren zu übergeben. Große Räumlichkeiten, billiger Preis und gut eingeführt am Plage und in der Umgebung. Reflectanten wollen sich gefl. direct an oben Genannten wenden. (2894)

Ein am Hauptplatze der größten Marktarmutbe Schlesiens gelegenes
HAUS
mit kleinem Garten und einer schon eingerichteten

**Gemischtwaaaren-
Handlung**
insbesonders für
Fleischhauer
bestens geeignet, ist Familienverhältnisse halber um 5000 fl. zu verkaufen. Anfragen an die Adm. der „Silesia“ in Teschen unter Haus 219.

Ein neues, einen Stock hohes,
Doppel-Haus
sammt Hintergebäude, in welchem 2 gutgehende Geschäfte sich befinden, auf belebter Straße, in der Nähe von M.-Ostau, ist mit einer Anzahlung von 4—6000 fl. billigst zu verkaufen. Offerte erbeten an die Adm. der „Silesia“ in Teschen unter M. J. Nr. 2859.

Verantw. vortlicher Redacteur Albin Gayer.

Hausverkauf.

Eingetretener Familienverhältnisse halber verkaufe ich unter günstigen Zahlungsmodalitäten das mir gehörige (2861)

**Gast- u. Kaffeehaus
in Bodenstadt Nr. 20,**
in welchem schon länger als 50 Jahre das Gast-Gewerbe ausgeübt wird. Auskünfte ertheilt der Eigenth. J. Friedl, Bodenstadt (Mähr.).

Ein neugebautes (2749)
HAUS
in Teschen
am Steinplatz, vis-a-vis dem Centralbahnhofe, und der dazu gehörige Bauplatz sind unter sehr günstigen Bedingungen wegen einer anderen Geschäftsübernahme zu verkaufen. Näheres in der Adm. der „Silesia“ in Teschen.

HAUS
in Mistek,
sammt Garten, in einer gesunden Gasse, ist um 3100 fl. aus freier Hand verkäuflich. Dazu nöthig 1600 fl., Rest kann übernommen werden. Besonders eignet sich das Haus für Pensionirte. Anfragen unter Mistek 2872 an die Adm. der „Silesia“ in Teschen. (2872)

Gelegenheitskauf!
Alte, renommierte
Weinstube,
seit 40 Jahren im besten Betriebe, sammt einstockhohem

Eckhaus,
9 Fenster Front, Weinkeller, 5 Wohnungen, Hof, Garten, große Einfahrt, Stall für Geflügel, Schweine, Pferde, mehreren Nebenräumen, ist, weil sich der Besitzer nach 40-jähr. Bestande vom Geschäft zurückzieht, sammt allen, besten Weinorräthen günstig zu verkaufen. Näheres beim Besitzer Wenzel Kreczlik, Znaim. (2876)

Gutgehendes (2877) Gasthaus

in einer Industriestadt wird vom 1. Juli zu pachten gesucht, oder Uebernahme eines Bierdepots. Geeignete Anträge unter Branchekundig an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Verkauft wird

wegen Vergrößerung der Anlage eine im Betriebe befindliche 5 HP starke liegende concessionsfreie

Dampfmaschine
sammt stehendem Querrohrkessel, System Lachapel, concess. Spannung 5 Atm. Ferner eine 13 Mtr. lange 50 mm. starke

Transmissionswelle
7 Hängelager u. 12 div. Riemenscheiben.

Alles ist im besten Zustande zu beichtigen und zu erfragen bei

Brüder Spitzer.
Metallwaaren und Amaturen-Erzeugung, Mähr.-Ostau.

Darlehen

von 250 fl. mit hoher Verzinsung wird auszunehmen gesucht. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Gef. Anträge unter „N. K. 64“ an die Adm. der „Silesia“. Gegen Inzeratenschein. (28)

Ein (381) Specerei-Geschäft

auf einem schönen Posten im Inneren der Stadt ist mit oder ohne Waaren abzugeben. Auskunft bei **Herrn Klein, M.-Ostau, Bahnhofstraße.**

Ein renommiertes Gemischtwaaaren- Geschäft (2839)

in einer Provinzstadt (Schles.) ist unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Gef. Anfragen unter Chiffre A. Z. 100 in der Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein (378) Gemischtwaaaren- Handlung

in der nächsten Nähe eines Bahnhofes, gut gelegen und gelegen, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes sofort abzugeben. Auskunft bei **Adolf Rosenberg** in Oderberg, Bahnhof.

Ein Mädchen, geübter Alters, wird als Erzieherin

und Stütze der Hausfrau per sofort, aufgenommen. Bei Frau Judith Schlesinger in Radwanitz, Oesterr.-Schlesien.

Ein tüchtiges Mädchen

Israelitin, die schon längere Zeit in einer Gemischtwaaarenhandlung thätig war, wird vom 15. Mai eventuell per 1. Juni bei **Richard Lanzer** in Mittel-Sachsen bei Karwin aufgenommen.

Mehrere (2871)
**Gasthaus-Köchinnen,
Extramädchen,
Kaffee-Köchinnen,
Speisenträger,
Kellnerjungen**
und solche in die Lehre, werden placirt bei
Krischka's Placirungs-Bureau,
Brünn, Kapuzinerplatz 14.
Telephon 293.

Ein tüchtige, vertrauenswür- dige, versierte Kellnerin,

hübsche Erscheinung, wird in der Gastwirthschaft des **Stephan Sobalik jun.** für **Morawka** vom 14. Mai aufgenommen. Vorstellung oder Photographie unter obiger Adresse bis 1. Mai in Mistek, später aber in **Morawka** erbeten.

Ein anständiges, junges, israelit.

Mädchen

mit guten Zeugnissen, zum Geschäft und häuslichen Verrichtungen verwendbar, wird per sofort aufgenommen. Offerte sind zu richten an **Eduard Eichenbaum,** Oderberg, Bahnhof. (2865)

Ein Mädchen, tüchtig im Geschäft und Wirthschaft,

wird zum sofortigen Antritte gesucht bei **Albert Alt** in Peterswald, Post Ortau. Solche, die in dieser Eigenschaft schon längere Zeit angestellt waren, werden bevorzugt. (2866)

Erster Detaillist

findet Aufnahme in der **Eisenhandlung** von **C. Dorasil, Troppau.** (2879)

Ein (2843) Comptoirist

mit schöner Handschrift, der die Kenntnisse der Specerei- und Eisenwaaren-Branche besitzt, wird per sofort aufgenommen. Offerte sind zu senden an **Carl Bühn, Mähr.-Schönberg.**

Ein tüchtiger (2765) Commis

der Galanterie- u. Spielwaaren-Branche wird sofort acceptirt bei **A. Husserl, Olmütz.**

Für mein Elsenegeschäft suche ich einen jungen Commis

Carl Piesch,
Biala. (2878)

Tüchtiger (2862) Commis

der Specerei- und Colonialwaarenbranche sucht Stellung per 15. Mai. Adresse: **Karl Horáček** der Roten Neugebauer, Wsetin, Mähren.

Agenten

anständ. Char., Herren u. Damen, b. Näherinnen, in Beamten- u. Privatstellen gut eingeführt, für den Verkauf von Baumwoll- u. Leinenwaaren anzustellen gesucht. Offerte sub Chiffre „Angenehmer Nebenverdienst 2036“ an **Rudolf Wölfe,** Wien. (287)

Ein junger Mann mit schöner Handschrift, in Comptoirarbeiten

verfirt, findet dauernden Posten. Zeugnisabschriften bisheriger Verwendung sind den Offerten beizulegen und zu richten an die Schuhwaarenfabrik **V. E. Winkelmann, Wagstadt.** Kenntniss der Lederbranche wäre erwünscht.

Ökonomie- Verwalter.

Betriebsleiter, Comptoiristen, Commis, Jäger, Wirthschafter, Gärtner, Maschinenisten, Briefträger, Spinn- und Krempelmeister, Hausbesorger, versch. Diener werden gesucht. Anfragen mit Retourporto an **Central-Anzeiger, Wien, IV.** Hauptstraße 29. (2911)

Ein junger, fleißiger

Commis

aus der Gemischtwaaarenbranche, guter Verkäufer, mit guten Zeugnissen und aus anständigem Hause wird per sofort acceptirt. Ausführliche Offerte mit Photographie, Zeugnisabschriften und Ansprüchen sind sub Chiffre „Karwin“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen zu richten. — Bewerber, die auch etwas vom Eisensache verstehen, werden bevorzugt. (2869)

Ein (2854) Commis,

23 Jahre alt, der durch einige Jahre als Erster servirt hat, sucht einen Posten in einem Colonial- oder Delicatessen-Geschäft, Reisender-Posten nicht ausgeschlossen. Derselbe ist der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig. Aufschriften erbitte unter „F. K.“ postlagernd Mähr.-Freiberg.

Ein Commis und ein Praktikant

werden in meinem Schnitt-, Band- und Kurzwaarengeschäfte für Land-Bewölkung sofort aufgenommen. **Emerich Lewinsky,** TESCHEN. (2850)

Die Stellenvermittlungs- Abtheilung des Vereines der Handels- u. Privat- angestellten „Mercur“ in Mährisch-Ostau

empfiehlt ihre Dienste bei Besetzung offen. Posten aller Branchen. Kosten lose Vermittlung. (372)

Zwei verlässliche, tüchtige Bergolder- Gehilfen (91)

werden sofort aufgenommen bei **Paul Lanz,** Friedek (Oesterr.-Schles.).

Uhrmachergehilfe

(tüchtiger Reparatuer), der deutsch u. böhmisch spricht, wird sofort aufgenommen bei **Karl Schneider,** Uhrmacher, M.-Ostau.

Ein (2784) Tapezierer- Gehilfe,

welcher gut spazieren kann, wird sofort aufgenommen bei **Josef Passauer,** Tapezierer, Mähr.-Ostau.

Wasserleitungs- Installateur,

Spengler, findet Aufnahme dauernd bei **Leop. Wittek** in Mährisch-Ostau.

Mehrere (374) Hiemer- und Sattlergehilfen

werden sofort aufgenommen bei **Karl Helderich** in Friedek.

Zwei tüchtige (2808) Schuhmacher- Gehilfen,

welche seine Roharbeit liefern können, sowie einer für mindere Arbeit und Reparaturen, werden sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei **Josef Obraczaj's Witw.,** Schuhwaarengeschäft, Teschen, Oesterr.-Schlesien.

Einige tüchtige

Former

für Maschinenguss, sowie erfahrene

Maschinen- Schlosser,

finden sofort dauernde lohnende Beschäftigung.

**Troppauer Maschinen-
fabrik & Eisengießerei**
Ed. Tazek, Troppau.

Zwei tüchtige Bautischler

finden dauernde Beschäftigung bei **Anton Oczko** in Teschen. Dasselbst wird auch ein Lehrling aufgenommen. (2654)

Mehrere Wagner- Gehilfen (2768)

werden sofort aufgenommen u. dauernd beschäftigt bei

Mathias Gürtler,
Wagnermeister, W.-Ostau.

Suche zum baldigen Antritt einen älteren perfecten Stuben-Gehilfen

m. guten Zeugniss. f. dauernde Stellung. **Max Christel,** Frietur, Kattowitz.

Ein geschickter (2873) Arbeiter

für meine chemische Fabrik wird aufgenommen. **Schneider** bevorzugt. **Carl Lewinsky,** Teschen (Oesterr.-Schles.).

Sechs tüchtige u. nützliche Zimmerleute

werden sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt. Auskunft unter E. W. an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein (2783) Lohndiener,

der mehrere Jahre als solcher thätig ist, wünscht seinen Posten zu ändern; kann auch Caution leisten. Gefällige Aufschriften unter **Ehrlich** postlagernd Stauding.

Für ein großes Specereis- Geschäft der Landeshauptstadt Mährens wird ein

Praktikant

aufgenommen. Anträge unter **Landeshauptstadt** an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein (390) Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, nicht über 15 Jahre alt, von anständigen Eltern, wird sofort aufgenommen bei **Herrmann Reiss,** Herren-Confections-Geschäft M.-Ostau, Große Gasse Nr. 57.

Praktikant

aus anständigem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird in meiner Schnitt-, Mode- u. Kurzwaaren-Handlung aufgen. **Leo Schreiber,** Lelpnik. (2892)

Abonnement

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Bagdad, Bistritz, Bärnthäl, Friedberg, M. S. Frau und Neutischau 6 fl. 50 kr. (Postgebühren in's Haus 25 fr., mit direkter Postsendung 3 fl. 50 fr., für Deutschland 4 fl. 50 fr. und für das übrige Ausland 6 fl. 25 fr. Einzelne Nummern 6 fr.

Inserate

6 fr. für die sechs mal gepaltene Zeile bei einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Aufnahme. Inseratums-Aufträge übernehmen auch die anderen Annoncen-Verwaltungen.

SILESA

Wierzigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an G. Bensch, Buchholz & Döbel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Freytag und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Töbe; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. W. Töbe; Friedberg: R. Pomikala, E. Gellert; Jägerndorf: J. Hofmann, E. Döwels; Neutischau: H. Polch, M. S. Frau; Olbersdorf: H. Gellert; Bagdad: M. Steppich; Bärnthäl: Hermann Gellert; Bistritz: J. Polch; Bismuth: J. Polch.

Administration der „Silesia“ in Teschen, Döwels, Redaction und Druckerei im Geschäftshaus am Sackenberg.

Nr. 100.

Telephon Nr. 58.

Mittwoch, den 3. Mai.

Notto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Politische Rundschau.

Inland.

2. Mai.

Die von uns am Samstag telegraphisch gemeldete Nachricht, es sei kein Geheimniß, daß die Krone auf der Herausgabe eines Sprachengesetzes besteht, ist bloß die Aufwärmung einer alten Nachricht, welche die „Silesia“ bereits in ihrer Nr. 61 am 15. März gebracht und in ihren Folgen und Nebenwirkungen besprochen hat. Das bemerkenswerthe an der Auffrischung ist bloß der Umstand, daß jetzt die slavischen Blätter, die damals an der Nachricht unglaublich herumgedreht haben und sie sich wie der Mittwelt auszureden suchten, sie jetzt selber bringen müssen. Es mag ihnen schwer geworden sein, und aus ihrem Lager mag mancher directe oder indirecte Versuch unternommen worden sein, eine andere Entscheidung herbeizuführen, aber es hat Alles nichts genützt, jetzt muß die „Politik“ strickt erklären: „Es ist kein Geheimniß mehr, daß die Krone auf Erlassung eines solchen Sprachengesetzes besteht, damit vor Allem die Sprachenverordnungen beseitigt und dem Parlamente Gelegenheit geboten werde, das Sprachengesetz in Verhandlung zu ziehen.“ Wir hatten am 15. März gesagt: „Es verlautet, daß dieser neuerliche Versuch der Regierung, das Abgeordnetenhaus wieder arbeitsfähig zu machen, auf eine directe Willensäußerung der maßgebendsten Factoren zurückzuführen ist, da an diesen Stellen der Wunsch herrscht, daß ein fait accompli in der Sprachenfrage geschaffen wird, welches den berechtigten Wünschen beider Nationen entspricht.“ Wir sagten damals weiter: „Jedenfalls werden die Dinge erst nach den Verhandlungen des böhmischen Landtages, die wahrscheinlich sehr kurz ausfallen dürften, zur weiteren Entwicklung sich gestalten. Vorläufig reden die Officiellen von einer Action des Ministeriums Thun in Folge directer Willensäußerung der maßgebendsten Factoren, es wird sich aber wahrscheinlich nur um eine vorbereitende Thätigkeit für das nächste Ministerium handeln.“ Heute kündigt ein in der Regel gut informirtes slovenisches Blatt eine nahe bevorstehende, überraschende, den Slaven ungünstige Veränderung in der inneren Politik Oesterreichs an. Einem Sprachengesetz auf Grund des § 14 würde die Demission des Cabinets Thun folgen. Genau dasselbe haben wir also vor sieben Wochen ausgeführt. Die Tagung des böhmischen Landtages geht zu Ende und die Frist läuft ab, in der Graf Thun die von ihm geforderten Schritte zur Wiederherstellung der parlamentarischen Thätigkeit thun muß. Nach unserer Auffassung ist er aber keineswegs die Persönlichkeit, welche im Staube wäre, den Reichsrath durch Befriedigung der Wünsche der Deutschen wieder zu beleben. Die Gerüchte von Veränderungen im Ministerium tauchen darum wieder auf. Auch diese Meldungen kommen von czechischer Seite. Angeblich soll vorläufig bloß der Unterrichtsminister Graf Bylandt aus dem Ministerium scheiden und an seine Stelle soll der polnische Abg. Milewski treten. Unterrichtsminister Graf Bylandt soll den durch den Tod des Grafen Hohenwart erledigten Posten des Präsidenten am Obersten Rechnungshofe erhalten. Diese Veränderung steht aber anscheinend nicht im Zusammenhange mit der Zuspüßung der inneren politischen Lage, von der wir Deutschen nur etwas zu hoffen haben, wenn Herr Dr. Kaizl gehen wird und mit ihm wahrscheinlich der Ministerpräsident.

Daß irgend welche politische Vorgänge in Aussicht stehen, geht auch daraus hervor, daß plötzlich das Executivcomité der Rechten am 18. Mai oder gleich nach den Pfingstfeiertagen zu mehreren Sitzungen in Wien zusammentreten soll. „Die Zusammenkunft erfolgt spontan, ohne jede von der Regierung ausgehende Anregung“, sagt die „Politik“, und diese sonst ganz überflüssige Versicherung — denn warum sollte das Executivcomité der Rechten nicht auch einmal zusammentreten? — giebt zu denken, denn es ist ja ganz richtig, wenn das czechische Blatt weiter bemerkt: „Die stete Unsicherheit der Situation, die wiederholt auftauchenden Versicherungen, die Regierung wolle mit Hilfe des § 14 ein Sprachengesetz in Böhmen erlassen, bieten den Vertrauensmännern der Majorität Stoff genug, um sich über den Stand der politischen und parlamentarischen Verhältnisse auszusprechen und zu allfälligen Projecten der Regierung Stellung zu nehmen. Die führende Rolle werden bei diesen Besprechungen abermals die Vertreter des böhmischen (czechischen) Volkes innehaben, denn es wird sich hauptsächlich um das Schicksal der für das Königreich Böhmen erlassenen Sprachenverordnungen handeln, in welcher Frage bekanntlich auf der Rechten bisher immer das entscheidende Wort den böhmischen (czechischen) Abgeordneten vorbehalten blieb. Die Rechten — man täusche sich nicht darüber — befinden sich sowohl der Krone, wie auch der Regierung und den übrigen Rechtsparteien gegenüber in einer recht heiklen Lage, in welche sie durch die Absicht der Regierung, ein Sprachengesetz auf Grund des § 14 zu decretiren, verwickelt wurden. . . . Nun bekämpfen bekanntlich die Vertreter des böhmischen (czechischen) Volkes die Anwendung dieser Form der Regelung der Sprachenverhältnisse in Böhmen, indem sie den Standpunkt vertreten, daß nur der böhmische Landtag zur Lösung kompetent sei. Und dieser Kompetenzstreit wird es vornehmlich sein, den das Executivcomité der Rechten besprechen wird. . . . Ist die Regierung genöthigt, auf der Erlassung eines Sprachengesetzes mit Hilfe des Nothparagraphe zu bestehen, dann werden allerdings in erster Reihe die Vertreter des böhmischen (czechischen) Volkes vor die Frage gestellt, was für sie vom größeren Vortheile ist: ob das erwähnte Sprachengesetz von der gegenwärtigen Regierung erlassen wird, oder ob diese That einem anderen Ministerium vorbehalten bleibt. Bevor die böhmischen (czechischen) Vertrauensmänner nach Wien gehen, werden sie die Frage reiflich in Erwägung ziehen müssen. Uebrigens glauben wir, daß es zwischen den böhmischen (czechischen) Abgeordneten und dem Grafen Thun noch zu speciellen Besprechungen kommt, in denen diese Gelegenheit wohl zur eingehenden Discussion gelangt.“ Man scheint demnach im czechischen Lager nicht mehr im Zweifel darüber zu sein, daß das Ministerium Thun die Aufgabe übernommen hat, den sprachlichen Frieden und damit die parlamentarische Thätigkeit anzubahnen. Graf Thun wird wahrscheinlich die Methode seines Vorgängers v. Gautsch anwenden: er wird nach Aufhebung der Sprachenverordnungen sein Sprachengesetz auf Grund des § 14 erlassen, dann aber gehen und die Schwierigkeit der Durchführung seinem Nachfolger überlassen.

Das ungarische Amtsblatt hat am Samstag das sanctionirte Gesetz über das Budget für das Jahr 1899 veröffentlicht. — In Ungarn wird die Aufstellung der ersten Batterien der ungarischen Land-

wehr (Honved)-Artillerie vorbereitet. Damit bringt man auch die in jüngster Zeit besonders zahlreichen Verletzungen von Artillerie-Officieren des Heeres in die ungarische Landwehr in Zusammenhang. Die Geneigtheit der Heeresleitung für eine solche Aufstellung ist, wie in Armeekreisen verlautet, durch die unbedingte Nothwendigkeit einer Vermehrung der österreichisch-ungarischen Artillerie veranlaßt worden. Da man die Mittel hierzu im gemeinsamen Budget nicht finden kann, verhält man sich nicht mehr ablehnend gegen die Bereitwilligkeit Ungarns, seine Landwehr mit eigener Artillerie auszustatten.

Inzwischen nehmen die ungarischen Unabhängigkeitsbestrebungen, deren Träger, wie wir schon leithin ausführten, namentlich die Ugron-Partei ist, ihren Fortgang. Am Freitag kam in der Conferenz der Unabhängigkeitspartei die Zuspüßung der Ugron-Fraction wegen der Action zur Errichtung eines selbstständigen Zollgebietes zur Erörterung. Es wurde beschlossen, die Einladung zur gemeinsamen Action in der Zollgebietsfrage anzunehmen und diese Action kräftigst zu fördern. Zu diesem Zwecke wurde ein Sub-Comité gewählt, das sich mit der Angelegenheit zu befassen haben wird. Gleichzeitig wurde der Abgeordnete Pichler beauftragt, in der Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses die Regierung wegen der Gebühren beim Eisernen Thore zu interpelliren.

Anslaud.

Der letzte Vorfall zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, die Renommage des betrunkenen Capitäns Coglan, ist rasch beigelegt worden. Es muß aber dabei doch wieder lebhaft betont werden, daß das englisch-officiöse Reuter'sche Telegraphenbureau sich bestrebt hatte, mit allen Kniffen boshafter Mache die Rodomontaden des amerikanischen Bismarck zu einem Staatsconflict ersten Ranges aufzubauschen. Daß das englische Bureau aus solchem Klatsch einen Vorgang von politischer Tragweite zu construiren versucht hat, beweist wieder, wie unwillkommen den englischen Staatsmännern ein gutes Verhältniß zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ist. Die Strafe ist aber diesmal auf dem Fuße gefolgt, indem zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten die Legung eines directen Kabels vereinbart worden ist. Am Samstag telegraphirte Kaiser Wilhelm darüber an den Präsidenten Mac Kinley: „Diese willkommene Nachricht wird einmüthige Befriedigung und Freude im ganzen Deutschen Reiche hervorrufen, und ich danke Eurer Excellenz dafür aufs herzlichste. Möge das neue Kabel unsere beiden großen Nationen noch enger verbinden und den Frieden, die Wohlfahrt und Wohlwollen unter ihren Angehörigen fördern helfen“ und der Präsident der nordamerikanischen Union erwiderte: er erblicke darin „eine Gelegenheit, die hohe Aufgabe des internationalen Telegraphen-Verkehrs zu fördern, indem dadurch räumlich getrennte Nationen enger verbunden und ihre Angehörigen in innige Beziehungen gebracht werden, im Interesse des wechselseitigen Vortheiles und des freundschaftlichen Wohlwollens.“ Daß das neue Kabel sich als ein weiteres Band zwischen den beiden Ländern bewähren möge, ist mein heißer Wunsch und meine Hoffnung.“ Nachdem erst kürzlich wieder versucht worden war, durch beleidigende und heraus-

Kleine Chronik.

2. Mai.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ist Sonntag früh um 5 Uhr 45 Minuten in Begleitung des Generaladjutanten Gdc. Grafen Paar in Budapest eingetroffen und hat um 4 Uhr Nachmittags die Reise nach Gödöllő fortgesetzt. Vorher hatte der Monarch den Ministerpräsidenten v. Szell empfangen. — Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie ist gestern früh aus Wien in Miramare eingetroffen. — Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Ferdinand empfing Sonntag Nachm. in Wien den ungar. Ministerpräsidenten und die übrigen Mitglieder des Cabinets. — Der König v. Sachsen ist Freitag Nachmittag von Dresden zu längerem Aufenthalt nach Schloß Sibyllenort in Pr.-Schlesien abgereist. Die Königin Carola gedenkt nach Beendigung der Cur in Karlsbad dahin nachzufolgen. — Die Feier der silbernen Hochzeit des Herzogs Dr. Karl Theodor in Bayern und Gemahlin wurde am Freitag in aller Stille begangen. — Ministerpräsident Graf Thun hat sich gestern zu kurzem Aufenthalt in Privatangelegenheiten nach Teschen begeben und wurde auf der Durchreise in Prag vom Statthalter Grafen Coudenhove begrüßt. — Der russische Botschafter in Wien Graf Rapnisi begibt sich heute zu mehrwöchentlichem Curgebrauch nach Karlsbad.

Se. Majestät der Kaiser in Budapest. Se. Majestät der Kaiser wird am 4., 8. und 15. Mai in der Ofener Hofburg allgemeine Audienzen ertheilen. Es ist in unterrichteten Kreisen nichts davon bekannt, daß das diplomatische Corps sich in Budapest einfänden und dort vom Kaiser empfangen werden soll.

Der Sturz eines Wachtpostens hat in der Wiener Bevölkerung größeres Aufsehen erweckt. Es handelt sich um einen bei der Garten-Verwaltung der Erzherzogin

Maria Theresie, der Witwe des Erzherzogs Karl Ludwig, angestellten Gartengehilfen, der am Donnerstag Abend 9 Uhr etwas angetrunken heimkehrte und von einem des Deutschen ganz unkundigen ungarischen Wachtposten im Garten des Palais, in dem der Gärtner einlogirt war, angeschossen und so schwer verletzt wurde, daß er Tags darauf gestorben ist. Der Gärtner soll auf den wiederholten Anruf des Soldaten „Wer da?“ deutsch geantwortet haben: „Ich gehöre ja zum Haus.“ Ueber den Sachverhalt haben der Posten und der Gärtnergehilfe einander widersprechende Aussagen gemacht. Der Posten gab an, unverkündigtes Gebahren des Gärtnergehilfen habe ihn zum Schießen veranlaßt. Die Untersuchung ist im Gange. Der ungarische Soldat hat wahrscheinlich auch die ihm gegebene Instruction nicht verstanden, da ausdrücklich verboten ist, im Palaisgarten, wo oft Abends noch Mitglieder der erzherzoglichen Familie promeniren, anzurufen oder zu schießen. Die Hauptunwille richtet sich überhaupt weniger gegen die That und den Thäter, der vielleicht gänzlich schuldlos ist, als gegen den Umstand, daß des Deutschen gänzlich unkundige Soldaten, die sich nicht zu verständigen vermögen, auf Posten mit scharfen Patronen aufgestellt werden.

Feuer in Budapest. In der Kerzen- und Seifenfabrik „Flora“, welche einen Flächenraum von 6500 Quadratklaster einfaßt, brach am Sonntag früh 4 1/2 Uhr Feuer aus, durch welches die eigentliche Fabrik, das Maschinenhaus und 16 Gebäude, in denen sich die Fettstoff-Magazine und die Kellereien für die Vorräthe befanden, zerstört wurden. Der Schaden wird auf eine Million Gulden geschätzt, der aber durch Versicherung gedeckt ist. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt. Se. Majestät der Kaiser ließ sich über das Feuer Bericht erstatten.

Brand der Germania-Werke in Kiel. Samstags in der Nacht ist auf der Krupp'schen Germania-Werke in Kiel eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche mehrere Magazine und Werkstätten einscherte. Sonntag um 2 Uhr

früh war das Feuer so weit bezwungen, daß die in Bau befindlichen Kriegsschiffe außer Gefahr waren. Das Verwaltungsgebäude sowie die Pläne und Zeichnungen wurden gerettet.

Deutsche Tiefsee-Expedition. Die Ankunft der „Valdivia“, des Dampfers der nach neunmonatiger Abwesenheit zurückkehrenden deutschen Tiefsee-Expedition unter Professor Chun's Leitung, erfolgte Samstags in der Nacht auf der Unterelbe. Staatssecretär Graf v. Posadowsky, der sächsische Cultusminister v. Seydewitz, höhere Reichsbeamte sowie Mitglieder des Senats waren Sonntag früh der Expedition auf dem Dampfer „Blantenese“ entgegengefahren, um die Heimkehrenden officiell zu begrüßen. Gegen 1/5 Uhr Nachmittags traf die „Valdivia“ mit den Mitgliedern der Expedition im Hamburger Hafen ein.

Denkmal der Leipziger Völkerschlacht. Die Erdarbeiten auf dem Gelände des Völkerschlachtnationaldenkmals bei Leipzig schreiten immer weiter vorwärts. In wenigen Monaten wird der natürliche Boden, welcher die Fundamente des Denkmals tragen soll, in seinem vollen Umfange bloßgelegt sein. Die ausgeschachteten Erdmassen sind zunächst im Osten des Platzes zu einer mächtigen, etwa 12 Meter hohen Halde aufgeschüttet worden, die einen Theil der Anschüttung bildet, welche später die Grundpfeiler des Denkmals auf der Nord-, Ost- und Südseite bis zu einer Höhe von 23 Meter mantelartig umgeben wird. An der nach der Stadt zu gelegenen Stirnseite wird das Denkmal vom natürlichen Boden an in die Erdschneidung treten und anstatt der Erdschneidung eine gewaltige Stützmauer mit einem Kolossalrelief erhalten, zu deren beiden Seiten monumentale Freitreppen bis zu der innerhalb des pyramidenartigen Aufbaues liegenden Ehrenhalle führen.

Sterbefall. Gestorben ist in Darmstadt der Professor Dr. Ludwig Büchner, der Verfasser von Kraft und Stoff, in der Nacht zum Montag im Alter vom 75 Jahren.

fordernde Banktreiben und Absingung von Spottliedern auf den Deutschen Kaiser die guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu trüben, ist es doppelt erfreulich, daß durch diesen Austausch freundschaftlicher Kundgebungen zwischen den beiden Staatsoberhäuptern unverzüglich jeder Schatten eines Zweifels an der Unerschütterlichkeit der deutsch-amerikanischen Beziehungen zerstreut ist. Die offiziellen Enunciationen der beiden Staatsoberhäupter hatten auch offenbar den Zweck, die ganze Welt davon zu überzeugen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika wieder vollständig normal und zufriedenstellende seien. — Es handelt sich um eine nach Amerika führende Abzweigung von dem deutschen Kabel Caden—Vigo, durch deren Herstellung ein weiterer Schritt auf dem Wege der Beseitigung der englischen Alleinbeherrschung der überseeischen Telegraphenverbindungen geschehen ist. Da Mac Kinley die Kabelverbindung genehmigt hat, wird nun die Deutschatlantische Telegraphengesellschaft in Köln mit der Errichtung der Seetabelfabrik in Northam vorgehen, wofür die Errichtung einer besonderen Actiengesellschaft mit einem Capital von 2—3 000 000 Mark vorgesehen ist.

Wenn man den Depeschen des Generals Otis neuerdings mehr trauen darf als früher, so stehen wir kurz vor dem Frieden auf den Philippinen. Am 25. und 26. April sind die nordamerikanischen Truppen zum Angriff auf die Stellung Aguinaldo bei Calumpit vorgegangen und haben sie, nachdem sie den Ragbag-Fluß überschritten hatten, erstürmt. Nach dem nordamerikanischen Bericht haben die Tagalen lange Zeit tapferen Widerstand geleistet und dann die Flucht ergriffen. „Als die Amerikaner endlich die Stadt betraten, stand dieselbe fast gänzlich in Flammen. Die toten Rebellen lagen stellenweise zwei und selbst drei Mann hoch. Die Laufgräben waren mit Leichen gefüllt. Der Kern von Aguinaldos Armee ist vernichtet. 6000 Amerikaner waren engagiert. Obwohl sehr ermüdet, verfolgten die Amerikaner den Feind bis ins Gebirge.“ In der That scheint die Einnahme von Calumpit, dem bisherigen Stütz der sogenannten philippinischen Regierung seit dem Falle von Malolos, der Abschluß einer gut geführten Operation gewesen zu sein. Indessen ist nach englischen Berichten der Erfolg der Nordamerikanern keineswegs so durchschlagend, wie ihre Zeitungen berichten. Tatsächlich haben die Philippiner nur das südliche Ufer des Rio Grande geräumt, nachdem sie den südlichen Teil der Stadt in Brand gesteckt hatten, und als der Kampf endigte, noch ihre Stellungen am Nordufer des Flusses behauptet. Der zweitägige Kampf hatte beiderseits keine großen Verluste zur Folge. Die Regierung der Philippiner hat ihren Hauptsitz entweder nach Santa Tomas oder San Fernando an der Eisenbahn, etwa 12 Meilen nördlich von Calumpit, verlegt. Indessen sind Verhandlungen eingeleitet worden, welche aller Wahrscheinlichkeit nach den blutigen Conflict zwischen Amerikanern und Tagalen in beiderseitigem Interesse beilegen dürften. Ein Telegramm des Generals Otis aus Manila meldet, daß die Konferenz mit Vertretern der Aufständischen Samstag früh beendet wurde. Dieselben ersuchten um Einstellung der Feindseligkeiten für drei Wochen, damit ein Congreß der Philippiner einberufen werden könne, um zu beschließen, ob der Krieg fortzusetzen oder Friedensbedingungen vorzuschlagen seien. Otis lehnte das Gesuch ab, versprach aber volle Amnestie, wenn die Philippiner sich ergeben würden. Ob sie auf solche Bedingungen eingehen werden, bleibt abzuwarten. Das „Newyorker Evening Journal“ meldet aus Manila: Aguinaldo habe sich erboten, sich mit seinen Leuten zu ergeben unter der Bedingung der Unabhängigkeit und eines amerikanischen Protectorates. Man wird die weitere Entwicklung der Dinge abwarten müssen. Waffenstillstands- und Unterhandlungsgesuche sind nicht immer Anzeichen der Unterwerfung.

Schlesischer Landtag.

(Eigen-Bericht.)

Troppau, 1. Mai.

Der Landtag hat am Samstag in zwei Sitzungen den Rest seines Arbeitpensums erledigt und ist hierauf nach Genehmigung der Voranschläge für 1899 unter Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser in vorgerückter Stunde geschlossen worden. Die zwei letzten Sitzungen waren reich an bemerkenswerten Vorkommnissen, u. A. wurde die traurige Lage der Leinen- und Baumwollhandwerker in Schlesien erörtert und Maßnahmen zur Verbesserung derselben beraten. Nachdem von vielen Seiten die Nothwendigkeit von Maßnahmen zur Linderung der unverkennbaren Nothlage der schlesischen Handwerker betont worden war und nachdem Landespräsident Graf Thun die werththätige Unterstützung und Förderung der Regierung zugesichert hatte, wurde der Landesausschuß beauftragt, auf Grund der zu ergänzenden Erhebungen in der nächsten Session positive Anträge zur Abhilfe des Nothstandes der Weberbevölkerung vorzulegen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung bekamen wieder die sechs Slaven Oberwasser und benützten noch die Gelegenheit, um ihre alten Klagen und Beschwerden vorzubringen und sich in Angriffen auf die deutsche Mehrheit zu ergeben. In der Abend Sitzung kam ein Gesuch des poln. Schulvereins in Teschen wegen des Privat-Gymnasiums zur Verhandlung. Gerade zu Unglaubliches an Naivität mutheten die slavischen Abgeordneten, die für das polnische Gymnasium in Teschen eintreten, der Majorität des Landtages zu. Man kennt die Vorgeschichte dieser Unthat und die seinerzeit offen ausgesprochene Kampf- und Eroberungstendenzen, welche ihre Protectoren mit der Gründung derselben verfolgten; man weiß, daß bis auf ein kleines Häuflein von polnischen Agitatoren Niemand in Schlesien nach diesem Gymnasium ein Bedürfnis empfand, es ist bekannt, daß auch heute der größte Theil der Gründer und Erhalter nicht in Schlesien sondern in Galizien, Posen und Russisch-Polen zu suchen ist und es ist aus Blättern, die dem Abg. Dr. Michejda nahestehen, gleichfalls bekannt, daß der reichsräthliche Polenclub dieses Gymnasium unter seinen besondern Schutz genommen, daß ihm die Ertheilung des

Deffentlichkeitsrechtes an dasselbe zu danken ist, und daß Herr v. Saworski es als seine Aufgabe erklärt hat, die Uebernahme dieses Gymnasiums in die Staatsverwaltung zu erzwingen. Herr Michejda weiß selbstverständlich von Alledem Nichts. Mit dem Brustton vollster Ueberzeugung suchte er darzutun, daß nur das Bedürfnis des polnischen Volkes in Schlesien zur Gründung dieses Gymnasiums geführt habe. Seine Ausführungen fanden keinen Widerhall. Seine Darlegung, daß das Gymnasium angeblich über eine sichere Einnahme von 4800 fl. verfüge, während die Ausgaben über 25.000 fl. jährlich betragen, und daß der polnische Schulverein bei einem Vermögen von 69.000 fl. auch noch ein eigenes Gymnasialgebäude errichten wolle, mußte nothwendiger Weise auch die finanzielle Seite dieser großpolnischen Unternehmung als höchst bedenklich erscheinen lassen, als er aber in gewohnter Weise sich zum Schluß wieder auf den Abg. Dr. Haase stützte, um denselben in der gehässigsten Weise persönlich anzugreifen, hatte er mit dem Landtage völlig versäumt. Der Landeshauptmann mußte ihn unterbrechen, die Mitglieder der Majorität, welche nach ihren Aufzeichnungen zu schließen, die sie während des ersten Theiles der Michejda'schen Rede gemacht hatten, sprechen wollten, melbten sich nicht mehr zum Worte, und Herr Michejda wurde einfach niedergestimmt. Dieses Schweigen war die würdigste und berebereteste Antwort, die ihm gegeben werden konnte.

In Erledigung des Antrages des Abg. Karl Türl über die Anwendung des § 14 wurde vom Ausschusse eine Resolution vorgeschlagen, in welcher der Landtag erklärt, er halte an den in wiederholten feierlichen Kundgebungen niedergelegten Anschauungen fest, daß in dem unverbrüchlichen Festhalten an der bestehenden Verfassung und in der steten Handhabung derselben nach ihrem Geiste und Sinne die einzige Bürgschaft für die unge störte Entwicklung und politische Wachsthum des Reiches gelegen und die Anwendung des § 14 auf Fragen der Verfassung weber im Sinne noch im Geiste derselben begründet sei. Abg. Dr. Türl bezeichnete die Resolution als viel zu milde. Abg. Swiezy gab nun Namens der polnischen Abgeordneten eine Erklärung ab, in welcher die scheinheilige Behauptung enthalten ist, daß die Sanirung der Verhältnisse nur mit der Durchführung der Gleichberechtigung möglich sei und die Verantwortung für die Anwendung des § 14 auf die obstruierenden Parteien falle. Die Resolution des Ausschusses wurde sodann mit allen gegen die Stimmen der tschechischen Abgeordneten angenommen. Der Auschußantrag, die Reform der Landtagswahlordnung in Betreff der Einführung directer und geheimer Wahlen in den Landgemeinde-Wahlbezirken auf unbestimmte Zeit zu vertagen, stieß auf vielfachen Widerspruch schließlich fand der Gegenantrag des Abg. Dr. Wenger, die Reform bis zur nächsten Session zu vertagen, die Majorität.

Nachstehend der Sitzungsbericht:

Die Sitzung wird um 10 Uhr eröffnet und nach einer Nichtigstellung des Abg. Dr. Haase zu seinem Schulantrage wird in die Tagesordnung eingegangen.

Abg. Janotta berichtet ausführlich über die Lage der schlesischen Leinen- und Baumwollhandwerker und stellt im Namen des Ausschusses folgenden Antrag: „Der Landesausschuß wird aufgefordert, unter Beiziehung von Vertretern der an der Lösung dieser Frage mitinteressirten Factoren, der k. k. schlesischen Landesregierung und der Handels- und Gewerbekammer in Troppau, diesen Gegenstand eingehend zu studiren, die zur Klärstellung der Sachlage erforderlichen Erhebungen zu pflegen und sodann auf Grund des auf diesem Wege beschafften, einen genauen Einblick in die Verhältnisse gewährenden Materials in der nächsten Session dem Landtage auf die Verbesserung der Lage der in der Leinen- und Baumwollhandweberei in Schlesien beschäftigten Personen abzielende zweckentsprechende positive Anträge zu stellen.“

Landeshauptmann-Stellvertreter Cardinal Dr. Ropp unterstützt den Auschußantrag auf das wärmste, dankt dem Abg. Dr. Türl dafür, daß er für diese armen Leute so warm eingetreten sei, und beleuchtet den Pessimismus, der in den Kreisen der Maschinenweber über diese Hilfsaction herrscht. Zum Schluß wünscht der Cardinal, daß der Landesausschuß ausgiebigen Gebrauch von dem zu bewilligenden Credit mache und in der nächsten Session mit schönen Ergebnissen und großen Erfolgen vor das Haus trete. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Kurzweil erklärt, daß der vorgeschlagene Antrag nichts nützen würde, weil durch eine solche Action bisher nach den Erfahrungen das angestrebte Ziel noch nie erreicht worden sei. Die Production der Baumwollwaaren sei bedeutend gestiegen, die der Leinenwaaren gleich geblieben. Redner sucht statistisch die Arbeitsleistungen der Leinen- und Baumwollindustrie nachzuweisen und regt die Gründung von Productivgenossenschaften an. Das Gewerbe könne nur dann gehoben werden, wenn diese Genossenschaften einen tüchtigen Leiter hätten. Dazu habe sich der Director der Webchule in Freudenthal bereit erklärt.

Abg. Karl Türl dankt dem Cardinal Ropp für die Befürwortung dieses Antrages im Namen aller armen schlesischen Weber und bemerkt, daß nicht nur unter den Webern, sondern auch unter den Fabrikanten eine gedrückte Stimmung vorherrsche. Redner dankt dem Berichterstatter für seine Mithewaltung, spricht sich über die Leistungen der preussischen Hilfsaction aus und wünscht, daß diese soviel als möglich nachgeahmt werde.

Landespräsident Graf Thun-Hohenstein betont, daß sich das Handelsministerium mit dieser Frage bereits beschäftigt habe, ihm sei bereits vor einigen Tagen vom Handelsministerium eine Zuschrift zugegangen, durch welche er beauftragt wird, diesem Gewerbe seine kräftige Unterstützung und Förderung angedeihen zu lassen. Er werde sich dieser Aufgabe stets freudig unterziehen. (Lebhafter Beifall.)

Die Abg. Dr. Wenger, Dr. Pohl und Grubh sprechen sich sehr warm für den Antrag aus und hoffen, daß diese Action von großen Erfolgen begleitet sein werde.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird dem Antrag angenommen.

Ferner wird beschlossen, die Mittheilung des Herrn Handelsministers vom 25. April l. J. über die Förderung des Webergewerbes in Bennisch mit Befriedigung zur Kenntniß zu nehmen. Dem Landesausschuß wird zur weiteren Förderung des Webereigewerbes, wie insbesondere zur Beschaffung verbesserter Handwebestühle ein Credit von 4.000 fl. für 1899 bewilligt.

Abg. Hampel führt aus, daß es nichts nütze, wenn die Regierung die Productivgenossenschaften begünstige, man müsse vielmehr vom menschlichen Standpunkte diese Sache fördern. Alle Mitglieder des Landtages und auch Private sollten dahin streben, in ihren Wahlbezirken den Leuten diese Angelegenheit zu veranschaulichen und begreiflich zu machen; der Berichterstatter führt aus, daß von Seite der Regierung in dieser Angelegenheit bisher sehr wenig geschehen sei. Der Landespräsident bemerkt, daß sich das Ministerium nicht allein mit der Nothlage der Weber in Bennisch befasse, sondern eine große zusammenhängende Action in dieser Angelegenheit im Auge habe und daher einzelne Interessen nicht gesondert behandeln könne.

Nach einigen Worten des Abg. Dr. Wenger wird abgestimmt und der Antrag genehmigt.

Berichterstatter Dr. Pohl: Der Stadtgemeinde Bennisch wird zur Erbauung einer Knaben-Volks- und Bürgerschule eine Subvention von 15.000 fl. bewilligt.

Berichterstatter Dr. Haase: Das Gesuch der Theresia Kila in Ober-Tirlichow um Gnadengabe wird dem Landesausschuß zur thunlichsten Berücksichtigung abgetreten und dem Bürgerschul-Unterlehrer Bernhard Kupla in Odrau eine Curkostenaushilfe von 80 fl. bewilligt.

Schulbaufubventionen werden bewilligt: Heinzendorf bei Odersdorf 600 fl., Klein-Hermdorf bei Odrau 100 fl., Malenowitz bei Teschen 4000 fl., Zantich bei Wigtstabil 800 fl., Albersdorf bei Freistadt 200 fl., Ratharein bei Troppau 1200 fl., für katholische Privatschulen 1200 fl. und der Gemeinde Neubogelsheim bei Freudenthal 417 fl. Der Schulgemeinde Schönbrunn bei Wagtstabil wird für den Bau einer vierklassigen Volksschule eine Beihilfe von 4000 fl. zugesichert.

Berichterstatter Dr. Michejda: Zur Hebung der Holzindustrie als Hausindustrie in der Westiden- gegen wird dem Landesausschuß ein Credit von 500 fl. eingeräumt und derselbe beauftragt, drei Stipendien von 60 fl. zu creiren, die für jene Böglinge zu verwenden wären, welche in einer Korbflechtchule oder in einer Fachschule für Holzindustrie das Korbflechtgewerbe oder die Holzschnitzerei zu erlernen hätten. Der Landesausschuß wird beauftragt, im Einvernehmen mit der k. k. Regierung jene noch erforderlichen Erhebungen zu pflegen, welche nothwendig sind, um eine Fachschule für Steinmetzarbeiten im Fabrikauer Bezirke auf gemeinsame Kosten des Landes und des Staates ins Leben zu rufen. Hierüber wäre dem nächsten Landtage Bericht zu erstatten.

Deutsche Jahresberichte.

Berichterstatter Dr. Türl stellt im Namen des Ausschusses folgenden Antrag: Der landwirthschaftliche Verein für das Herzogthum Teschen, sowie der tschechische Centralverein in Troppau werden aufgefordert, ihre für die Landesvertretung bestimmten Jahresberichte künftig in deutscher Sprache vorzulegen.

Abg. Dr. Stratil wendet sich gegen diesen Antrag, welchen er als Vergewaltigung der Slaven bezeichnet. Ebenso wenden sich die Abg. Cienciala, Grubh, P. Gruda und Michejda dagegen.

Abg. Zdenko Sedlnitzky verurtheilt das Vorgehen der slavischen Abgeordneten, welche jeden Gegenstand zu einer politischen Hege ausnützen. Er habe zuerst diesem Antrage nicht zugestimmt, freilich von einem ganz anderen Standpunkte aus, und er verwahre sich dagegen, daß dem Ausschusse falsche Motive untergeschoben werden. Das Verhalten der slavischen Abgeordneten Michejda, Grubh und Gruda veranlasse ihn jetzt, für den Antrag zu stimmen.

Abg. Ernst von Sedlnitzky sagt: Wenn man von Jemandem etwas haben will, muß man es in seiner Sprache von ihm verlangen.

Abg. Dr. Michejda protestirt dagegen, daß die slavischen landwirthschaftlichen Vereine aufgefordert werden, ihre für den Landtag bestimmten Berichte in deutscher Sprache vorzulegen, und erklärt, es könne der polnischen Bevölkerung nicht benommen werden, mit dem Landtage in ihrer Sprache zu verhandeln. Redner führt aus, daß der schlesische Landtag weber ein deutscher, noch ein böhmischer oder polnischer Landtag, sondern ein österreichischer Landtag sei und jeder Volkstamm könne daher in diesem Landtage und bei der Behörde verlangen, gehört zu werden.

Berichterstatter Dr. Türl bemerkt gegenüber dem Dr. Michejda, daß sich der polnische Verein die Sache sehr leicht mache, indem er dem gedruckten polnischen Jahresberichte nur eine ganz kurze deutsche Eingabe beilege, so daß man gar kein Urtheil über die Gehaltung sich bilden könne. Was übrigens die Behauptung betrifft, daß der Landtag kein deutscher noch polnischer, sondern ein schlesischer Landtag sei, so möge Dr. Michejda nur dafür sorgen, daß die Eingaben in deutscher Sprache gemacht werden. Die Herren sehen jetzt, was sie mit ihrem Hegeauftrage „Schreibt Polnisch“, „Schreibt Polnisch“! erreichen. Die Deutschen haben es satt, sich Alles gefallen zu lassen.

Der Antrag wird hierauf mit allen gegen die Stimmen der Slaven angenommen.

Der Landtag beschließt weiter, in Verfolgung des Landtagsbeschlusses vom 24. April 1899, über die Erweiterung der dem Subventionscomité zuerkannten Competenz, sämtliche, die Förderung der Landeskultur betreffenden, im Wege des Subventionscomités vorzulegenden Gesuche künftig in dem Berichte des Ausschusses III über die Anträge des Subventionscomités zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zu bringen, sofern nicht dem Landesausschuße

die Erlebigung solcher Gesuche im eigenen Wirkungskreise zusteht. Der Landesausschuß wird aufgefordert, die geeigneten Erhebungen wegen Schaffung eines Meliorationsgesetzes für Schlesien zu pflegen und seine Anträge baldigst dem Landtage zu erstatten. Der Landesausschuß wird aufgefordert, wegen Ausgestaltung der österreichisch-schlesischen Boden-Credit-Anstalt zur Gewährung von Meliorationsdarlehen im Sinne des Gesetzes vom 6. Juli 1896 die erforderlichen Verhandlungen zu pflegen und hierüber ehebaligst Bericht zu erstatten.

Berichterstatter Dr. Dunowski: Die Diäten der Landtagsabgeordneten werden von 6 fl. auf 8 fl. ö. W. vom Jahre 1899 angefangen erhöht und das erhöhte Erforderniß ist in den Landes- und Domesticalfonds einzustellen. Gegen die Erhöhung stimmen die Abgeordneten Janotta, Menger, Karl Türk, Gruda, Cienicala. Mehrere Abgeordnete hatten sich absentirt.

Der Antrag wird aber angenommen.

Berichterstatter Rudlich: Der Bericht des Landesausschusses über die der Entwicklung der Hüllersdorfer Korbflechterschule hinderlichen Umstände und Verhältnisse wird zur Kenntnis genommen. Dem Landesausschuß wird zu dem im Berichte angedeuteten Zwecken insbesondere zur Schülerentlohnung und Ausdehnung der Korbweidencultur ein einmaliger Credit bis zum Höchstbetrage von 1000 fl. für 1899 zur Verfügung gestellt. Die hohe Regierung wird ersucht, die der Hüllersdorfer Korbflechterschule zugewendete Staatssubvention von 250 fl. entsprechend zu erhöhen.

Die Sitzung wird um 1/2 2 Uhr unterbrochen.

Um 1/2 5 nimmt der Landeshauptmann-Stellvertreter Cardinal Dr. Kopp die Sitzung wieder auf.

Baron Bdenko Sedlnitzky theilt mit, daß vorgestern die Gemeinden Laubias, Witau, Brosdorf, Wolmersdorf u. e. A. des Wagstädter Kreises von einem großen Hagelwetter betroffen worden seien. Die Gegend sei arg verwüstet, Abhänge abgeschwemmt, Bäche ausgetrieben und große Schäden entstanden. Redner beantragt dringlich, den heimgesuchten Gemeinden eine Beihilfe von 4000 fl. zu bewilligen. Die Dringlichkeit wird anerkannt.

Landespräsident Graf Thun-Hohenstein bestätigt die Angaben des Baron Bdenko Sedlnitzky, meint aber, er sei noch nicht in der Lage, eine genaue Bezifferung des Schadens zu erstatten.

Abg. Baron Ernst Sedlnitzky stellt den Antrag auf 5000 fl., da die Gemeinden sehr arm sind.

Baron Bdenko Sedlnitzky schließt sich diesem Antrage an.

Abg. Dr. Stratil stellt den Antrag, die k. k. Regierung sei aufzufordern, rasche und möglichst ausgiebige Hilfe den vom Hagelwetter betroffenen Gemeinden angedeihen zu lassen.

Beide Anträge werden einstimmig genehmigt.

Berichterstatter Baron Bdenko Sedlnitzky: Der Landesausschuß wird ermächtigt, nach dem Schätzungsprotokolle vom 13. Jänner 1899 die weiteren Verhandlungen mit der Staatsverwaltung wegen Erwerbung der Realität Nr. 3 (alte Lehrerinnenbildungsanstalt) in Troppau für das Land durchzuführen und eventuell zum Abschluß zu bringen.

Abg. Dr. Haase übermittelte den Dank der Stadtgemeinde Bielitz für die zu dem Baue des Kaiser Franz Joseph-Epitals bewilligten 15.000 fl., was zur Kenntnis genommen wird.

Abg. Dr. Pohl beantragt, alle noch einlaufenden und in den letzten Tagen eingelaufenen noch nicht vorberathenen Geschäftsfälle mit allen Kürzungen dringlichst zu verhandeln. Der Antrag wird unterstützt und angenommen.

Berichterstatter Dr. Pohl: Die Petitionen des Stadtvorstandes Freivalbau, des Gemeinde-Vorstandes Gurschdorf, der Stadtgemeinde Friedeberg und des deutsch-nationalen Vereines für das nordwestliche Schlesien wegen Verlegung der beiden Landes-Hochschulen in Friedeberg und Saubsdorf werden dem Landesausschuße zur allfälligen Behandlung bei den schwebenden Verhandlungen mit der hohen Regierung überwiesen. Abg. Grams unterstützt das Gesuch und bittet den Landespräsidenten, wenn man daran gehe, die beiden Hochschulen zu verlegen, dahin zu wirken, daß sie nach Friedeberg verlegt werden.

Die Erweiterung des Tractates der Landesirrenanstalt durch ein Stodwerk wird genehmigt. Ueber die Anlage eines Gartens für Patienten „besserer Stände“ sind vom Landesausschuße die erforderlichen Vorarbeiten zu pflegen und dem Landtage in der nächsten Session zur Beschlußfassung vorzulegen. Bezüglich der Erweiterung des landwirtschaftlichen Betriebes nach dem Muster anderer Irrenanstalten hat der Landesausschuß die erforderlichen Vorarbeiten zu pflegen und nach Abschluß derselben diese dem Landtage eventuell mit einem Antrage zu unterbreiten.

Berichterstatter Abg. Swiezy: Dem Leiter des Franz-Joseph-Krankenhauses in Oibersdorf wird das provisorische Dienstjahr bei Zuerkennung der Dienstalterszulagen in Anrechnung gebracht.

Berichterstatter Baron Ernst Sedlnitzky: Die Gesuche des katholischen Vereines in Kamitz bei Bielitz um eine Beihilfe zum Kirchenbaue und der Gemeinde Koniakau im politischen Bezirke Teschen um eine Beihilfe zur inneren Einrichtung der dort neu erbauten Kirche werden nicht genehmigt.

Das polnische Gymnasium in Teschen.

Der Berichterstatter stellt ferner folgenden Antrag: Das Gesuch des Vereines „Maciersz Scholonia“ in Teschen um eine Beihilfe zur Erhaltung des Privatgymnasiums in Teschen mit polnischer Unterrichtssprache wird dem Landesausschuße mit dem Auftrage übermittelt, die Zwecke und Ziele sowie die Leistungen dieses Privatgymnasiums, sowie die Nothwendigkeit seines Bestehens und auch die Art und Quellen der bisherigen Kostenbedeckung, die Zusammensetzung seiner Verwaltungsorgane (Curatorium), ferner die Landesangehörigkeit der

daselbst besuchenden Schüler einer eingehenden Prüfung und Untersuchung zu unterziehen und über das Ergebnis dem Landtage seinerzeit zu berichten.

Abg. Abg. Swiezy erklärt, daß Teschen eine uralte polnische Stadt sei (?), und rebet von den angeblichen Verwegründen zur Gründung des polnischen Gymnasiums in Teschen, welche unzählige Schwierigkeiten begegnete. Auch jetzt machen die Deutschen den Versuch, diese Anstalt zu vernichten. Das Gesuch um das Deffentlichkeitsrecht sei gerecht und nicht ein Werk polnischer Agitation gewesen. Nach dem Ausschusseantrage könne nie wieder von Polenfreundlichkeit gesprochen werden.

Abg. Dr. Michejda beantragt, das polnische Gymnasium in Teschen mit 5000 fl. zu subventioniren. Redner erklärt, dieser Antrag sei dadurch begründet, daß das deutsche Gymnasium in Friedberg dieselbe Subvention erhalten habe. Er bekämpft den Ausschusseantrag, und findet es beleidigend, daß man nach dem Zwecke und Ziele des polnischen Gymnasiums rechthieren wolle. Das Ziel dieses Gymnasiums sei kein anderes als das aller österreichischen Gymnasien (?), Vorbildung für die Universität, Erziehung braver und tüchtiger österreichischer Staatsbürger, welche ihre eigene Nationalität lieben und pflegen. (1) Redner bespricht weiter die Mittel des Vereines, die Zusammensetzung des Vereinsausschusses, die Nothwendigkeit des Baues eines Gymnasialgebäudes und nennt das Gymnasium keine Kampf- sondern eine Erziehungsanstalt, kein Kampf- sondern ein Existenzmittel. Zum Schlusse seiner Rede greift er den Abg. Dr. Haase heftig an, so daß sich der Landeshauptmann veranlaßt sieht, ihn aufzufordern, zur Sache zu sprechen und persönliche Angriffe zu unterlassen. (Während der Rede Dr. Michejdas kam es zu Auseinandersetzungen mit Dr. Menger u., der Schluß seiner Ausführungen wurde von den deutschen Abgeordneten mit geheimer Entrüstung und heftigen Zwischenrufen aufgenommen.)

Abg. Hrubý erklärt, für Antrag Michejda und gegen den Antrag des Ausschusses zu stimmen, weil er verlegend für das polnische Volk sei. (1)

Der Berichterstatter greift auf die Rede des Abg. Michejda zurück und sagt, daß endlich einmal Licht in die Angelegenheit des polnischen Gymnasiums gebracht werden müsse. Er empfiehlt den Ausschusseantrag zur Annahme.

Der Antrag Michejda fällt. Der Ausschusseantrag wird hierauf mit allen gegen die slavischen Stimmen angenommen.

Das Gesuch der Gemeinde Pogwizbau im Schulbezirke Teschen um eine Beihilfe zu Schulreparaturen wird dem Landes-Ausschuße zur Erhebung und zur Wiedervorlage in der nächsten Session überwiesen. In eine geschäftsmäßige Verhandlung über das Gesuch der Gemeinde Lagy im Bezirke Freistadt um eine Subvention zum Neubau einer sechsclassigen Volks-Schule, deren Kosten beläufig 34.800 Gulden betragen dürften, wird dermal nicht eingegangen.

Baron Ernst Sedlnitzky gibt die Erklärung ab, daß der Bericht und der Antrag über die Subventionirung des polnischen Gymnasiums in Teschen nicht, wie die Slaven erzählten, vom Abgeordneten Dr. Haase stammen, sondern von ihm selbst verfaßt und vorgelegt worden sind.

Abg. Abg. Swiezy erklärt, daß es den Slaven ferne stand, jemanden zu verdächtigen und anzufinden.

Berichterstatter Dr. Zimmer: Dem Gesuche des Karl Kromer, Brettsagenbesizers in Lichten, politischer Bezirk Freudenthal, um eine Bauunterstützung für Hochwasserschäden wird keine Folge gegeben.

Dem Gesuche der Stadtgemeinde Oibersdorf um eine Subvention von 4000 fl. oder 6500 fl. ö. W., eventuell um Gewährung eines Betrages, welcher erforderlich ist, um ein gegen 4 1/2 % Verzinsung und 1/2 % Amortisation aufzunehmendes Darlehen von 6500 fl. durch etwa 6 Jahre zu verzinsen und zu amortisiren, wird keine Folge gegeben. Das Gesuch der Stadtgemeinde Odrau um eine Subvention von 4000 fl. zur Durchführung von Canalbauten wird dem Landesausschuße abgetreten.

Berichterstatter Baron Spens: Der Landesausschuß wird ermächtigt, die neuen Landesgesetz-Ausgaben des Herrn Regierungsrathes Kasprzkievicz zu unterstützen.

Berichterstatter Abg. Gruda: Der Rechnungsabschluß des schlesischen Landeserschulfonds für das Jahr 1897 und der Voranschlag des schlesischen Landeserschulfonds für das Jahr 1899 werden genehmigt.

Gegen den § 14.

Berichterstatter Abg. Komarek bringt folgenden abgeänderten Antrag des Abg. Türk ein: Der Landtag hat in feierlichen Kundgebungen seine Stellung zu den Sprachverordnungen und zur Lösung der sogenannten Sprachfrage im Reiche und im Lande bereits im Jahre 1882 und in der laufenden Session eingehend gekennzeichnet. Ebenso hat der Landtag vom Anbeginn seiner verfassungsmäßigen Thätigkeit wiederholt feierlich erklärt, daß er in dem unverbrüchlichen Festhalten an der bestehenden Verfassung und in der steten Handhabung derselben nach ihrem Geiste und Sinne die einzige Bürgschaft für die ungeführte, fortschrittliche Entwicklung und für die politische Machtstellung des Reiches erblicke. Der Landtag erklärt, daß er an den in diesen feierlichen Kundgebungen niedergelegten Anschauungen festhalte und die Anwendung des § 14 der Reichsverfassung auf Fragen der Verfassung weder im Sinne noch im Geiste derselben begründet sei.

Abg. Karl Türk erklärt, daß sein Antrag sehr zart sei. Der Ausschuß habe ihn so geändert, daß der Regierungsvertreter gar nicht wissen werde, was der Landtag damit wolle. Man sollte den Antrag wenigstens so wie den Beschluß des steirischen Landtages formuliren. Abg. Türk sagt, er werde für den Antrag stimmen, weil er damit nothgedrungen vorlieb nehmen müsse, er sei jedoch mit dem Antrage in der Fassung nicht einverstanden.

Abg. Swiezy gibt folgende Erklärung ab: „Gegenüber dem im Antrage des Ausschusses I enthaltenen Kund-

gebung der Majorität des hohen Hauses sehen sich die slavischen Abgeordneten veranlaßt zu erklären, daß sie an den auch ihrerseits wiederholt und feierlich in dieser Richtung abgegebenen Erklärungen unerschütterlich festhalten. Insbesondere erklären sie, daß sie von der Durchführung der verfassungsmäßig gewährleisteten gleichen Rechte aller österreichischen Völker eine Sanirung der gegenwärtigen Verhältnisse erwarten. Sie erklären weiter, daß die Verantwortung für die Anwendung des § 14 und die Schädigung des constitutionellen Lebens in Oesterreich ausschließlich auf jene Parteien zurückzufallen, welche durch ihr maßloses obstruktionistisches Verhalten jede parlamentarische Verhandlung hemmen und unmöglich machen.“

Abg. Dr. Menger bedauert, daß der Vorredner wichtige Begriffe übersehen habe, die er nicht hätte außer Acht lassen sollen. Die Sprachverordnungen sind gesetzwidrig erlassen worden (Ohl bei den Slaven.) Dr. Menger: Aber sind Sie doch nicht ministerieller als die österreichischen Minister, die dies selbst zugestanden haben! Und nur deshalb ist dieser Antrag gestellt worden. Man muß verlangen, daß die Sprachfrage auf gesetzlichem Wege geregelt werde. Die Frage des ungarischen Ausgleichs war die Ursache der unglaublichen Vorkommnisse, an denen Sie ja auch ein großes Interesse haben. Redner weist ein Fascikel vor, in welchem alle Verhandlungen über den ungarischen Ausgleich enthalten sind und greift Momente heraus, die zu Ungunsten Oesterreichs sprechen. Er habe das Wort ergriffen, um nachzuweisen, daß der § 14 in der Ausgleichsfrage für Oesterreich furchtbare Folgen nach sich ziehen werde.

Abg. Swiezy theuert, daß er gegen niemand Haß im Herzen empfinde.

In der Specialdebatte spricht sich Abg. Hrubý gegen die Begründung des I. Punktes des Ausschusse-Antrages aus und stellt den Antrag, daß diese Angelegenheit bis zur ersten Sitzung der nächsten Session vertagt werde.

Abg. Türk befürwortet seinen Antrag und wünscht, daß er angenommen werde.

Abg. Dr. Menger erklärt, daß die Berichterstattung etwas mangelhaft war, und stellt den Antrag, daß die Entscheidung über den Antrag bis in die nächste Session vertagt werde, damit in der nächsten Session diese Angelegenheit noch einer gründlichen Verathung unterzogen werden könne.

Abg. Türk erklärt sich mit diesem Vorgehen einverstanden.

Abg. Hrubý accommodirt seinen ähnlichen Antrag dem des Abg. Dr. Menger.

Bei der Abstimmung stimmen für den Antrag Dr. Mengers: Türk, Bukowski, Grams, Janotta, Dr. Türk, Hampel, Rudlich, Kurzweil und die sechs Slaven. Es wird sonach der Antrag des Dr. Menger auf Vertagung angenommen.

Hierauf wird die Verathung fortgesetzt.

Die Reform der Landtagswahlordnung, betreffend die Einführung directer und geheimer Wahlen in den Landgemeinde-Wahlbezirken wird für die nächste Session vertagt.

Nach Erlebigung der Tagesordnung interpelliren die Abgeordneten Dr. Türk und Genossen den Landespräsidenten betreffend czechische Zuschriften des Oberlandesgerichtes an das Troppauer Landesgericht, czechische Eintragungen in das Grundbuch bei den k. k. Bezirksgerichten Wagstadt und Königsberg und czechische Zuschriften an deutsche Bewohner gemischtsprachiger Gemeinden.

Zum Schlusse werden die Voranschläge für den Landes- und Domesticalfonds, u. für 1899 genehmigt. In vorgedruckter Stunde wird die XXXVI. Session des Landtages mit Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen. Landespräsident Graf Lariß dankt dem Landeshauptmann-Stellvertreter Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp für dessen thatkräftige Unterstützung in der Führung der Landtagsgeschäfte sowie für seine vermittelnde Thätigkeit und gedenkt des großen Verdienstes, welches sich Se. Eminenz durch das Insultentreten des Priesterseminars für Schlesien um das ganze Land erworb. (Beifall.) Großen Dank schulde das Haus auch dem Landespräsidenten, welcher in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit schon so lebhaftes Interesse für alle Landesangelegenheiten betheiligt habe.

Landespräsident Graf Thun dankt für das Entgegenkommen des Hauses und betont, daß ihm seine Aufgabe durch die Arbeitsfreudigkeit des Hauses wesentlich erleichtert worden sei.

Sodann spricht Abg. Dr. Haase dem Landtagspräsidenten und dem Landespräsidenten im Namen des Hauses für ihre Objectivität und ihr Wohlwollen den wärmsten Dank aus.

Schluß der Sitzung 1/2 10 Uhr Nachts.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 1. Mai. (Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Eugen) ist gestern Abend um 6 Uhr 25 Min. hier eingetroffen. Auf dem Perron erwarteten den erlauchten Gast Hofrath v. Niesel und Bürgermeister Dr. Hochowanski. Nach einer kurzen Begrüßung fuhr der Erzherzog von den beiden genannten Herren geleitet nach der Deutschmeisterischen Commende, wo im Porticus Probst P. Schum, Generalmajor v. Koller, Oberlieutenant Bonjean, die Ordensgeistlichen im Ordensritternote, der pensionirte Hofrath Kleiber, die Herren Dr. Nießner und Dr. Rabin, der Vorstand und die Wirthschaftsbeamten der deutschmeisterischen Besitzungen Se. k. u. k. Hoheit erwarteten. Der hohe Gast sprach mit jedem der Herren einige Worte und zog sich sodann in die für ihn vorbereiteten Appartements zurück. Der Herr Erzherzog wurde auf dem Bahnhofe und in der Stadt vom Publicum sympathisch begrüßt. Heute Nachmittags um 1 Uhr fand in

der Commende ein Diner statt. Vormittags inspicierte Erzherzog Eugen das Ritter-Ordens-Spital, die Klosterschule, die Klosterbürgerschule u. und fuhr Nachmittags nach Grabin. Morgen Dienstag um 1 Uhr findet in der Commende ein Diner statt. Mittwoch Früh um 10 Uhr wird Se. kaiserl. Hoheit in der Probsteikirche zu Maria Himmelfahrt den Ordensprofeß vornehmen und Nachmittags wieder Troppau verlassen und sich nach Würbenthal oder Karlsbrunn begeben.

(Ernennungen.) Der Herr Ministerpräsident als Leiter des k. k. Ministeriums des Innern hat dem mit dem Titel und Charakter eines Bezirkshauptmannes bekleideten Landesregierungssecretär Ludwig Patryn eine in Schlesien erledigte Bezirkshauptmannsstelle verliehen und den Bezirkskommissär Max Freiherrn von Weich zur Wenne zum Bezirksoberkommissär in provisorischer Eigenschaft ernannt.

(Se. Excellenz Graf Paris) hat sich Samstag Nachts nach Wien begeben, bleibt dort bis 15. ds. und kehrt dann nach Schloß Solza bei Karwin zurück. Mitte Mai wird Cardinal Dr. Ropp in der dortigen Gegend die Firmung spenden.

(Landescultursubventionen.) In der letzten Sitzung des schlesischen Landtages wurden folgenden Vereinen Landescultursubventionen bewilligt: Der österreichisch-schlesischen Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft in Troppau für allgemeine Vereinszwecke 1500 fl., für Schweinezucht 600 fl., dem landwirtschaftlichen Verein für das Herzogthum Teschen für allgemeine Vereinszwecke 800 fl., für Fischzucht 150 fl., dem land- und forstwirtschaftlichen Filialverein in Teschen für allgemeine Vereinszwecke 700 fl., für Fischzucht 150 fl., dem land- und forstwirtschaftlichen Verein für das nordwestliche Schlesien in Weidenau 700 fl., dem tschechischen Centralverein in Troppau für allgemeine Vereinszwecke 800 fl., für Schweinezucht 200 fl., dem schlesischen Obstbauverein in Troppau 500 fl., dem schlesischen Bienenzuchtverein in Troppau 400 fl., dem Bienenzuchtverein für Ostschlesien 150 fl., dem österreichisch-schlesischen Fischzuchtverein in Troppau 200 fl. Das Gesuch des tschechischen Centralvereins wegen Subvention zur Schweinezucht für das Jahr 1900 wurde an das Subventionscomité zur weiteren Amtshandlung zurückgeleitet.

(Schlesische Handelschule.) In der letzten Sitzung des Landtages wurde folgender Antrag genehmigt: Die für die schlesische Handelschule bewilligte jährliche Subvention von 2000 fl. wird für den Fall der Ausgestaltung dieser Schule in eine „Höhere Handelschule“ auf 4000 fl. erhöht, unter der Voraussetzung, daß vom Staate ein gleich hoher Beitrag geleistet wird. Die Wahl der Vertreter des Landes in das Curatorium wird dem Landesauschusse überlassen.

(Außerordentliche Bauthätigkeit in Troppau.) Die Bauthätigkeit, welche bereits während des milden Winters begann und jetzt im Frühjahr sich energisch fortsetzt, ist geradezu enorm. Das prachtvolle neue Niedermeyer'sche Kaffeehaus an der Ecke der Töpfer- und Sperrgasse ist bereits bis zum Dache fertig. Rechts und links daneben wurden die gleichfalls groß angelegten Neubauten der Schmidtschen und Klein'schen Nachbarnhäuser begonnen. In der Salzgasse schreitet der von den Nachbarn Darostil und Brachtel vergeblich angefeindete Neubau rüstig weiter. Auf der parallel laufenden Lastenstraße ist das Weinbauer'sche Haus beinahe vollendet, während nebenan die neue große Metallwaarenfabrik schon rüstig arbeitet. In der zweiten Parallele, der Badengasse, sind ebenfalls zwei Häuser in Angriff genommen. Schreiten wir weiter nach Osten, so ist das Sufenk'sche Haus in der Lastenstraße mit den großen Werkstattshintergebäuden für Maschinenfabrikerei gleichfalls bereits der Vollendung nahe. Weiter aufwärts sind die von der Faktarstraße nach der Oppa führenden neu angelegten Querstraßen mit einer Menge Häuser, freilich zum Theil nur einstöckig und ebenerdig, besetzt und ist bereits das Damm-Ufer der Oppa erreicht, so daß bald in der ganzen Ausdehnung vom Lundenwall'schen Zimmerhof bis zum Parle das so überschwemmungsgefährliche Oppa-Ufer bebaut sein wird. Drüben auf der Kathareiner Seite ist nicht minder lebhaft gebaut worden und vom Oerringe Troppau's aus wird bald eine ununterbrochene Straße bis zum Pilscher Zollhause führen, welche Straße allerdings aus drei, jedoch unmittelbar zusammenhängenden Straßen, nämlich der alten Bäckergasse, der verlängerten Bäckergasse und der zu Katharein gehörigen Pilscherstraße besteht wird. Ueber die öffentlichen Neubauten referieren wir nächstens.

(Der erste Mai.) Heute ruhte in allen Fabriken die Arbeit. In großen Schaaren durchzogen die Arbeiter die Stadt. Vormittags fand eine socialdemokratische Versammlung statt und Nachmittags um 3 Uhr bewegte sich ein Zug vom Gasthose „Drei Fürsten“ ruhig nach dem Parle, wo in der Schießstätte ein Tanzkränzchen stattfand. Der Tag ist in aller Ruhe verlaufen. Das Teleg. Corr.-Bureau versendet über die Maifeier in Schlesien folgenden Bericht: „Die aus Anlaß der Maifeier gestern und heute stattgefundenen Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen verliefen nach den bisher eingelangten Berichten im Ganzen ruhig. In den Fabriksbetrieben des Landes wird zumeist normal gearbeitet. In den Bergwerkbetrieben des mährisch-schlesischen Kohlenreviers sind von den Grubenarbeitern im Ganzen circa 68% von der Arbeit ausgeblieben. Die Tagarbeiter nahmen in bedeutend geringerem Maße an der Maifeier Theil und erschienen vielfach in normaler Zahl zur Arbeit. In Mähr.-Odrau und Orlau fanden heute Vormittags Volksversammlungen unter freiem Himmel statt. Die öffentliche Ordnung wurde bisher nicht gestört. In Bielitz machte sich eine Erregung unter der Arbeiterschaft gegen die im Betriebe stehenden Fabriken bemerkbar.“

(Diebstahl.) In der Nacht vom 26. auf den 27. v. Mts. wurde in dem Gasthause des Anton Kutschker in Seidenhof bei Wernitz ein frecher Diebstahl verübt. Die Diebe mußten mit den Verlichtungen vertraut sein. Sie stiegen zum Fenster ein, erbrachen die eiserne Cassa

mit einem Stemmeisen und entwendeten 800 fl. Bisher ist man der Diebe noch nicht habhaft geworden. Herr Kutschker wurde schon im Vorjahre auf dieselbe Weise bestohlen und zwar wurden damals 160 fl. der Cassa entnommen.

(Brünn, 1. Mai. (Personales.) Se. Majestät der Kaiser hat dem bei der Oberstaatsanwaltschaft in Brünn in Verwendung stehenden Kanzlei-Official zweiter Classe des Oberlandesgerichtes Anton Ruzbaum den Titel und Charakter eines Kanzleidirectors zweiter Classe verliehen.

(Von den politischen Behörden.) Der Bezirkskommissär Herr Heinrich v. Glz in Römerstadt wurde der Bezirkshauptmannschaft Mähr.-Schönberg, der Bezirkskommissär Herr Dr. Victor Frölich v. Frölichsthal in Mähr.-Schönberg der Bezirkshauptmannschaft in Mähr.-Kromau, der Statthalterei-Concepts-Praktikant Herr Camillo Pfermann v. Eichthal in Mähr.-Tribau der Bezirkshauptmannschaft in Römerstadt und der Statthalterei-Concepts-Praktikant Herr Karl Rakfa Edler v. Sittahaim in Olmütz der Bezirkshauptmannschaft in Mähr.-Tribau zugewiesen.

(Verlängerte Vorconcession.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat die dem Wilhelm Wlach, Hotel- und Realitäten-Besitzer in Konitz, mit dem Erlasse vom 30. Juni 1898 auf die Dauer von neun Monaten ertheilte Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von Proßnitz über Tobitschau nach Prerau auf weitere neun Monate verlängert.

(Eröffnung der neuen Markthalle in Olmütz.) Am Mittwoch, den 3. ds., wird die von der Stadtgemeinde Olmütz in der verlängerten Katharinen-gasse errichtete Markthalle eröffnet und der Benützung übergeben werden. Mit der Erbauung der Markthalle wurde einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen und es steht zu erwarten, daß dieselbe stark benützt werden wird. Zum Verkaufe gelangen in der Markthalle von auswärts zugeführtes Fleisch, geschlachtetes Geflügel und Fische.

(Mähr.-schles. Taubstummen-Institut.) In dem Rechenschaftsbericht dieser Anstalt wird festgestellt, daß das Institut, Dank der ihm zu Theilgewordenen reichen Unterstützung, im abgelaufenen Jahre auf der eingeschlagenen Bahn erfolgreich fortgeschritten und den, seitens der Behörden und der Öffentlichkeit an dasselbe gestellten Forderungen und Erwartungen gerecht werden konnte. Die Landtage von Mähren und Schlesien haben in Anbetracht der fortgesetzt steigenden Lebensmittelpreise und aller sonstigen Bedarfsartikel für die in der Anstalt untergebrachten mährischen und schlesischen Landes-Jüglinge die Verpflegungskosten von 225 fl., respective 219 fl. per Kopf und Jahr auf 300 fl. erhöht. Der Herr Statthalter Freiherr von Spens-Booden besichtigte im Laufe des Jahres die Anstalt und äußerte sich sehr anerkennend über die Unterrichtserfolge in den einzelnen Schulclassen. Das Verwaltungsjahr war im Verhältnisse zum Vorjahre günstig. Aus den der Anstalt zugebrachten Beträgen, als Legate und Widmungen, war es dem Curatorium ermöglicht, das Stammvermögen um 2000 fl. ö. W. zu vergrößern. Die im Berichtsjahre in der Anstalt untergebrachten 77 Jüglinge, 47 Knaben und 30 Mädchen, wurden in sechs aufsteigenden Classen von zehn Lehrkräften unterrichtet. In richtiger Auffassung seiner schweren und verantwortungsvollen Aufgabe war der Lehrkörper der Anstalt jeberzeit bestrebt, seinen Pflichten und Obliegenheiten in Bezug auf Unterricht und Erziehung gewissenhaft nachzukommen und an dem Ausbaue der Lautsprachmethode eifrig mitzuwirken.

(Teschen, 2. Mai. (Höchstes Spende.) Seine Majestät der Kaiser hat der Gemeinde Konialau bei Jablunkau zum Baue einer eigenen Kirche eine Unterstützung von 300 Gulden aus der Privatschatulle bewilligt.

(Allerseelenstimmung.) Der April steht als witterwendigster Geselle an sich schon in keinem besonders guten Leumund. Man sieht ihm einerseits mit einem gewissen Mißtrauen entgegen, andererseits ist man stets geneigt, ihm viel zu verzeihen, denn er ist ja erblich belastet. Der heurige „Ostermond“ jedoch macht es uns wirklich schwer, ihm erheblich viel Gutes nachzusagen. In die ersten Tage fiel das Osterfest, dessen erster Feiertag sich fast winterlich gestaltete, denn es schneite ab und zu, zwar schüchtern nur und nicht nachhaltig genug, aber doch so, um jeglichen Festhumor reizlos zu machen. Der zweite Feiertag jedoch präsentirte sich sehr schön und entschädigte uns reichlich für die uns von seinem Vorgänger bereite Enttäuschung. Was aber dann darauf folgte, war wieder nicht sehr lobenswerth, denn es wechselten einige leiblich hübsche Stunden und Tage mit trüben und regenschweren ab. Der zwanzigste Tag brachte Abends das erste Gewitter, dem viel Regen und ein empfindlicher Wärmeeinbruch folgten. Was es doch in der Nacht auf den 24. einen starken Reif, der manch zarteres Blümlein dem Tode nahebrachte! Ja selbst eine schwache Eisedeckung konnte man auf Wasserlächen beobachten, die der eifrigen Luftströmung schuklos ausgeliefert waren. Von da an wurde es allerdings besser und wärmer, namentlich nach dem am 27. niedergegangenen heftigen Gewitter mit Gufregen, und der Samstagmorgen stellte sich nach thaufrischer Nacht so lind und sonnig ein, daß man für die nächsten Tage zu den schönsten Hoffnungen berechtigt zu sein glaubte und dem Wonnemonat freudigen Gefühles entgegen sah. Aber der 1. Maitag hat diese Hoffnungen leider unerfüllt gelassen. Er muthete an wie ein frostiger Novembertag, mit Allerseelenstimmung. Regen, Regen, nichts als Regen, da verging wohl jedem grünlüch die Lust, mit dem Dichter zu singen: „Der erste Tag im Monat Mai ist mir der lieblichste von allen . . .“

(Die „Nordmark“-Ortsgruppe Teschen) hält Dienstag, den 2. d. Mts., um 1/9 Uhr Abends, die Monatsversammlung im Gasthose „Zum goldenen Hahn“

(Vereinszimmer) ab. Es erfolgt hier gleichzeitig die Aufnahme von Mitgliedern. Deutsche Gäste sind willkommen.

(Sammelbewilligungen.) Der Marianenanstalt in Troppau wurde für das Jahr 1899 und dem Serafitenorden in Strij zu Gunsten der Kinderbewahranstalt in Strij für 3 Monate des Jahres 1899 die Bewilligung zur Sammlung milder Gaben ertheilt.

(Jagdverpachtung.) Die Jagdbarkeit der Gemeinde Wendrin gelangt Mittwoch den 17. Mai l. J. 9 Uhr Vormittags bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Teschen Bureau Nr. 2 auf die Dauer von 10 Jahren zur licitatorischen Verpachtung. Die Vicitationsbedingungen können hier eingesehen werden.

(Plakmusik.) Heute Nachm. findet um 1/6 Uhr die erste diesj. Plakmusik der Reg.-Kapelle auf dem Demelplage statt. Das Programm ist bereits mitgetheilt worden.

(Die Budapest Drpheum-Gesellschaft) unter der Direction des bekannten Gesangskomikers Josef Müller aus dem Hotel Stefanie in Wien, welche seit ihrem letzten hiesigen Gastspiele im December v. J. noch im besten Angedenken steht, wird auf ihrer Rückreise von einer erfolgreichen Tournee durch Deutschland Donnerstag den 4. ds. im Erzherzog Eugen-Saale auftreten und hier einige Tage gastiren. Dem vorzüglichen Ensemble wird auch diesmal nach den früheren Erfahrungen der Erfolg gesichert sein und die Vorstellungen werden guten Besuch finden.

(Gesunden) wurde eine Geldbörse mit Inhalt und eine Granaten-Brosche, welche von den Verlustträgern in der Stadt. Polizei-Kanzlei abgeholt werden können.

(Bielitz-Biala, 1. Mai. (Die Maifeier der Arbeiterschaft.) Die große Menge der Arbeiterschaft erwies sich zu nichts weniger ausgelegt, als zum Demonstrieren am heutigen Tage. Von dieser Stimmung überzeugt, suchte der Leiter der socialdemokratischen Partei am hiesigen Plage zu retten, was zu retten war, und veranstaltete Sonntag einen Demonstrationsumzug. Vor dem Vereinslocale auf dem unteren Bleichplage stellten sich etliche fünf- bis sechshundert Arbeiter auf und zogen in Zweierreihen über den Weich'schen Weg auf die Biala'er Johannesgasse und durchaus ruhig über die Biala'er Hauptstraße; erst beim Betreten von schlesischem Grund ertönten Hochrufe auf den 1. Mai und das „Lied der Arbeit“ wurde angestimmt. Dazwischen ertönten Pfuirufe auf die „Ausbeuter“ und auch ein zufälliger des Weges daherkommender Industrieller wurde akustisch angerepelt. Vom Stadtberge ging der Zug über den Schloßgraben nach der Weiche zurück, wo er sich in Ruhe und Ordnung auflöste. Die wenigen Sicherheitswachposten, denen der Zug begegnete, waren durch sein plötzliches Erscheinen überrascht und ließen ihn unbehindert passiren. Das Gegentheil wäre auch wohl das Unklügste gewesen. In den Wirthshäusern schwärmten die Nacht über einige städtische Handwerksgehlen umher, aber nirgends wurden Ruhe und Ordnung gestört. Heute Morgens traten in allen Fabriken die Arbeiter ruhig und vollzählig die Arbeit an. Vor der Joseph'schen Maschinenfabrik und manchen anderen Industrieetablissements erschienen Früh Arbeiterfrauen als Begleiterinnen ihrer Männer, um sie abzuhalten, den Redungen der socialdemokratischen Führer, die sich dort postirt hatten, nachzugeben. Eine einzige kleine Demonstration, der Vorüberzug von etlichen zwanzig in Zweierreihen aufgestellten Arbeitern über den Börsenplatz nach der Weiche sollte Vormittags an den Tag erinnern. Um 1/1 Uhr Nachmittags kam es vor dem Eingangsthore zur Fabrik Josephy zu einem kleinen Recontre zwischen Polizei und feiernden Arbeitern, zu denen übrigens nur Metallarbeiter gehörten. Mit dem Führer der Partei hatten sich dort drei- bis vierhundert Mann in der Fabrikstraße angemeinelt. Der Mann und seine Frau postirten sich an den Seiten des Fabrikseinganges und die Mitte nahm eine Reihe von Arbeitern ein, um die Arbeitswilligen am Eintritt in den Fabrikraum zu verhindern. Nach längerem fruchtlosen Zureden ließ Herr Polizeicommissär Mauch durch die Wache die Menge gegen die Bleichstraße zurückdrängen und gab den Befehl zur Verhaftung des aufreizenden Agitators und seiner Ehehälfte. Das wirkte. Die Menge ergriff das von dem Hin- und Herzerren schon etwas derangirte Ehepaar und schleppte es auf den Schultern in mehr komischer als würdiger Art davon. Damit war der Vorfall erledigt. Eine für heute Abend angemeldete Arbeiterversammlung bei Werber wurde in Anbetracht der aufgeregten und durch Spirituosen genutzten Menge vom Bürgermeisterrathe verboten. Während der Nachmittagsarbeit fehlten in der Fabrik Josephy 35, in der Gölcher'schen Maschinenfabrik zu Biala etwa 100 Arbeiter.

(Verleihung des Hofitels.) Der photographischen Atelier-Unternehmung S. Wasservogel in Olmütz mit Filialen in Bielitz und anderen Städten wurde in Anerkennung ihrer dem allerhöchsten Hofe und Mitgliedern des Kaiserhauses gelieferten Arbeiten der Hof-titel verliehen.

(Bielitz-Biala'er Leseverein.) Sonntag, den 14. d. M., 4 Uhr Nachmittags findet eine außerordentliche Hauptversammlung der Mitglieder des Lesevereins statt.

(Bürgererschullehrercurse in Biala.) Die galizische Schulverwaltung, welche in den größeren Städten des Landes Unterrichtscurse zur Heranbildung von Bürgererschullehrern veranstaltet, beabsichtigt die Abhaltung eines solchen für sechs Monate berechneten Cursets in Biala und hat sich mit dem Gemeindevorstande wegen Ueberlassung eines Schulsaales ad hoc ins Einvernehmen gesetzt.

(Schulgeseßfeier.) Für den 14. Mai, den 30. Jahrestag der Promulgierung unseres werthvollen, leider im Verordnungswege schon arg verstümmelten Reichsschulgeseßes, wird in Bielitz-Biala eine Feier mit Massenunterredungen aus allen Volksschichten vorbereitet. Es wird erwartet, daß sich dazu alle Classen der Bürgerschaft einmüthig zusammensinden, um sich einerseits Mann für Mann gegen die seitens der reactionären Parteien geforderte weitere Herabsetzung der Volksbildung zu verwahren und andererseits offene Ansprache darüber zu pflegen, wie unser Reichs-

vollschulgesetz zu sichern und zeitgemäß auszubauen sei. Die Kundgebung kann den erwarteten Eindruck nur dann machen, wenn mit der Eingekommenheit für die gute Sache sich auch Wärme und Begeisterung verbinden. In einer Comité-Beratung am Samstag Abend wurde beschlossen, am 13. Abends die Feier mit einem Fackelzuge unter Mitwirkung aller Völkisch-Viale' deutschen Vereine einzuleiten und bei den politischen Behörden um die Gestattung formell einzukommen. Für Sonntag, den 14. d., ist um 4 Uhr Nachmittags eine große Festversammlung auf der Schießstätte in Aussicht genommen, bei welcher Herr Abgeordneter Superintendent Dr. Haase sprechen wird. Für die folgenden Abendstunden ist die Veranstaltung eines Festconcertes geplant. Die Lehrerschaft beider Städte bringt dieser zeitgemäßen Veranstaltung warme Sympathie entgegen.

— (Der elektrischen Beleuchtung des Zigeunerwaldes) steht nun Nichts mehr im Wege. Am Freitag ist vom Eisenbahnministerium die bislang verweigerte Erlaubnis eingelangt, die Oberleitung der elektrischen Localbahn auch zur Stromzufuhr für Beleuchtungszwecke benutzen zu dürfen. Wann und in welcher Anzahl von Flammen die elektrische Beleuchtung im Zigeunerwalde zur Einführung gelangen wird, das wird einzig und allein von dem Bedarfe der einzelnen Willenbewohner beziehungsweise der beiden Gastwirthe daselbst abhängig sein.

— (Stein-Fabrikbrand als Elementarereignis mit den gesetzlichen Wirkungen einer force majeure anzusehen oder nicht?) Das l. k. Gewerbegericht Völs hat diese Frage verneint. Die abgebrannte Flachsgarn- und Zuteispinnerei von C. Schneider hat die durch den Brandfall außer Beschäftigung gesetzten 720 Fabrikarbeiter für sieben Tage ohne Arbeit freiwillig abgelohnt, in dem Glauben, dadurch etwas gethan zu haben, was ihre gesetzlichen Verpflichtungen übersteigt. Von gewerbmäßigen Agitatoren aufgehetzt, hat zuerst eine Gruppe von 8 Arbeitern, dann eine solche von 82 Arbeitern beim l. k. Gewerbegericht die Klage auf Zahlung der 14-tägigen Kündigung resp. die Verpflichtung des Fabrikanten zur Zahlung der entfallenden Lohnbeträge eingebracht. Das Gewerbegericht ließ den Einspruch des Arbeitsgebers, daß ein Zufall mit den gesetzlichen Folgen der vis major vorliege, nicht gelten und verurtheilte in beiden Fällen die Firma zur Zahlung der entfallenden Lohnbeträge. Sobald die übrige Arbeiterschaft, insofern sie in den 14 Tagen nach der Herfindung der Fabrik nicht schon anderweitig Arbeit gefunden hatte, aus dieser Entscheidung die zulässigen Konsequenzen zieht, müssen alle Arbeiter für die Kündigungsdauer entlohnt werden, was bei 700 Arbeitern schon ein ganz nettes Sümmchen ausmacht. Einen Recurs gegen die Entscheidung des Gewerbegerichtes gibt es im Hinblick auf die Höhe des strittigen Objectes in jedem einzelnen Falle nicht. Die Firma beabsichtigt aber, durch Vermittlung des Centralverbandes der Industriellen in Oesterreich darüber die Einholung eines Facultätgutachtens zu veranlassen.

— (Stotischau, 1. Mai. (Concert.) Es gibt wohl wenige gleich große Städtchen im Umkreise, in denen man sich so ehrlich wie hier abmühen würde, um der Bevölkerung eine solide, eine edlere Unterhaltung zu bieten. Insbesondere sind es der Gesangs- und der Feuerwehrverein, die sich darum unbestreitbare Verdienste erworben haben. Diesmal rückt auch die Lehrerschaft auf den Plan. Der hiesige Bezirkslehrerverein veranstaltet mit Hilfe auswärtiger Lehrstabspersonen am 7. Mai l. J. (4 Uhr Nachmittags) in der städtischen Turnhalle ein Concert, das Männerchöre (Leitung H. Prochaska, Stotischau), Quartette (Altbieliger Lehrerquartett), Einzelgefänge (H. Sonich, Ensdorf), Clavier- (Frau Tomanel, Perstels) und Violinist (H. Blazek, Jablunkau), nebst Orchestervorträgen umfassen wird. Sämmtliche Vorträge werden ausschließlich von Mitgliedern oder Angehörigen des Lehrstandes ausgeführt. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß die Veranstalter eine Förderung dieses Unternehmens von Seite weiterer Kreise erhoffen, umso mehr, als ein etwaiges Reinertragnis für die schles. Lehrer-Witwen- und Waisencassa bestimmt ist.

— (Leskowetz, 1. Mai. (Schulkreuzerverein.) Am 16. April l. J. fand im Gasthause des Franz Ründt die diesjährige Generalversammlung des Schulkreuzervereines unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn erz. Cassiers und Bürgermeisters Rudolf Chowanek statt. Aus dem Bericht des Schriftführers erz. Oberbachmanns Herrn Paul Woyner war zu ersehen, daß sich der Vermögensstand nach Abzug aller Ausgaben auf 692 fl. stellt, und daß im verfloffenen Vereinsjahre bei der Christbaumfeier 61 arme Leskowitzer Schulkinder mit Kleidungsstücken und die übrigen mit Schuwaren betheilt worden sind, wozu der Schulkreuzerverein mit einem Betrage von 100 fl. beigetragen hatte. Ueberdies wurden zur Beschaffung von Lehrmitteln 64 fl. bewilligt. Für diese hochherzige Unterstützung von Schulinteressen sprach der Oberlehrer Herr Karl Witzens dem Vereinsausschusse seinen Dank aus, die Bitte daranknüpfend, derselbe möge auch fernerhin dem Vereine und durch diesen auch der Schule seine Unterstützung angebeihen lassen. Aus der Neuwahl des Vereinsausschusses ging die alte Verwaltung mit Acclamation einstimmig hervor, wozu der Verein umso mehr zu beglückwünschen ist, als ihm nur unter der umsichtigen Leitung des Obmannes Herrn R. Chowanek ein dauerndes Bestehen gesichert ist.

— (Orlan, 2. Mai. (Kaiserdenkmal.) Das Central-Comité der schles. Militär-Veteranen zur Errichtung eines Kaiser-Franz-Joseph-Denkmal hat in seiner Sitzung vom 16. April die Landeshauptstadt Troppau als Standort für das zu errichtende Denkmal bestimmt. Für dieses Denkmal haben der Gemeinde-Ausschuß von Orzynie in seiner Sitzung vom 28. April den Betrag von 40 Kronen und der Militär-Veteranenverein in Alexandersfeld in seiner letzten General-Versammlung 100 Kronen gespendet.

— (Freiwalda, 1. Mai. (Besuch.) Der Wiener akademische Gesangsverein hat eine Sängerfahrt nach Frei-

waldau beschlossen, welche zu Pfingsten oder eine Woche später stattfindet.

— (Priesnitzfeier.) Am 4. October 1899 erscheint in Gräfenberg eine Abordnung des Centralvorstandes des „Deutschen Bundes der Vereine für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise in Berlin“, um einen Kranz am Sarge des Begründers der Hydropathie niederzulegen.

— (Aus dem Gebirge.) Montag den 15. Mai bezieht der Pächter das Georgshaus auf der Hochfah; daselbe wird für die heurige Touristenaison zu Pfingsten eröffnet. Sonntag den 7. Mai findet die Einweihung der neuen Räume der Hohenollernwarte statt.

— (Von einer Kreuzotter gebissen.) Der etwa 9-jährige Knabe des Schuldieners Weinert hatte Sonntag den 23. April auf einer Anhöhe bei Gräfenberg 3 Kreuzottern erschlagen, gestern begab er sich wieder auf die Anhöhe und wurde von einer Kreuzotter in den kleinen Finger der rechten Hand gebissen. Er wurde bewußtlos in das Haus geschafft. Arm und Gesicht schwellen an, Erbrechen stellte sich ein. Der Arzt brannte die Wunde aus; der Junge liegt noch schwer krank darnieder.

— (Gewitter.) Samstag, den 29. April, Mittags schlug der Blitz in die Telephonanlage der Firma Regenhart & Rahmann und beschädigte dieselbe sehr erheblich.

— (Obersdorf, 1. Mai. (Todesfall.) Heute Nachts verschied in ihrem 41. Lebensjahre die allgemein hochgeachtete und beliebte Kaufmannsgattin Frau Hedwig Schmidt, geb. Wulke. Die Theilnahme, welche sich den Hinterbliebenen der noch so früh Dahingegangenen zuwendet, ist eine allgemeine und es möge dem Gatten, wie den Kindern und dem Vater der Verstorbenen einigen Trost und Linderung im tiefen Schmerze bringen.

— (Zum Morde in Kleinbressel.) Die des Mordes verdächtige und in Untersuchungshaft befindliche Bertha Langer hat nun das Geständnis abgelegt, daß sie den Mord an ihrer Schwiegermutter begangen habe. Die Mörderin wird demnächst dem l. k. Landesgerichte in Troppau eingeliefert.

— (Wagstadt, 1. Mai. (Deutscher Schulverein.) Die diesjährige Jahresversammlung der Ortsgruppe Wagstadt und Umgebung des Deutschen Schulvereines findet Samstag den 6. Mai um 8 Uhr Abends im Café Schenk mit nachstehender Tagesordnung statt: Rechenschaftsbericht für das Jahr 1898, Neuwahl des Vorstandes, Wahl der Rechnungsrevisoren, Wahl der Vertreter der Ortsgruppe bei der diesjährigen Hauptversammlung, allfällige Anträge. Zahlreiche Theilnahme der Mitglieder ist erwünscht, Gäste sind willkommen.

— (Zuckmantel, 1. Mai. (Nordmarkt.) Nunmehr hat sich auch in Zuckmantel eine Ortsgruppe des deutschen Schulvereines für Schlesien „Nordmarkt“ gebildet. Bei der konstituierenden Versammlung am 27. April im Hotel Graber wurden in den Vorstand gewählt als Obmann Herr Hermann Heyel, Gemeindevorstand und Realitätenbesitzer, als Stellvertreter Herr Karl Germin, Oberlehrer, als Schriftführer Herr Hermann Häusel, f. b. Rentamtsangestellter, und als Zahlmeister Herr Wilhelm Pilhatz, f. k. Steueramts-Controllor. Der anwesende Baumeister Herr Janko Wobizka aus M.-Neustadt trat der Ortsgruppe als gründendes Mitglied bei und erlegte sofort den Betrag von 20 Kronen. Zum Schlusse der Versammlung sprach der neugewählte Obmann den Dank für seine Wahl und das Erscheinen mit dem Wunsche aus, daß das Interesse für den Verein wachgehalten bleiben und daß jedes Mitglied trachten möge, dem Vereine neue Mitglieder zuzuführen.

— (Verlängerung der Hundecontumaz.) Am 1. Mai hätten die Hunde und ihre Besitzer erleichterung ausgemacht, denn seit sechs Monaten war strenge Hundecontumaz. Dieselbe wurde aber aus Anlaß der Constatirung der Wuthkrankheit bei einem am 12. April von Hermannstadt nach Zuckmantel zugelaufenen und hier erschossenen fremden Hunde von der l. k. Landesregierung neuerlich bis 15. Juli l. J. verlängert.

— (Teplitz-Schönau im April. (Vorder Saisonöffnung.) Die Saison naht. Der prächtige Gurgarten, dieses in der Stadt gelegene, an lieblichen Naturreizen reiche Zuflucht, ist von Grund aus hergerichtet worden, die Doppelallee an seiner Seite wurde verbreitert, die Rasenflächen neu angelegt u. s. w. Auf dem Concertplatze selbst ist aber ein neuer, den modernsten Anforderungen entsprechender Musikpavillon im Entstehen begriffen, dessen Erbauung einem Beschlusse unserer Stadtvertretung zu danken ist, mit welchem zugleich eine durchgreifende Reorganisation unserer Curtapelle vollführt wurde. Die Kapelle wurde auf den Stand von 48 Mann erhöht und an ihre Spitze der bisherige zweite Dirigent des berühmten Münchner Raim-Orchesters, Karl Zeischka, gestellt. In der abgelaufenen Woche waren der Bürgermeister von Bad Homburg, Doctor Tettenborn, in Gesellschaft mehrerer Theilnehmer vom Karlsbader Vierzelt nach Teplitz-Schönau gekommen, um die hiesigen Einrichtungen zu besichtigen, welche sie durchwegs als auf der Höhe der Zeit befindlich bezeichneten und insbesondere ihre Anerkennung über die comfortable und zweckmäßige Einrichtung unseres schönen Kaiserbades zum Ausdruck brachten. Die Herren versicherten, daß, was die Bequemlichkeit anlangte, welche hier den Badenden geboten werde, Vergleichliches in den von ihnen in letzterer Zeit besichtigten neuesten Badeanstalten in anderen vornehmen Curoorten nicht zu finden sei. Da das Wetter sich nunmehr prächtig anläßt, ist ein baldiger kräftiger Fremdenzug zu gewärtigen.

Volkswirtschaftliches.

Centralverband der Industriellen Oesterreichs. Dieser Verband hat zu der am 6. Mai stattfindenden Sitzung des Verwaltungs-Rathes im l. k. Ministerium des Innern, welche sich mit der Gefahren-Classification der unfallversicherungspflichtigen Betriebe befaßt, Herrn Dr. Heinrich Ritter Miller v. Aichholz delegirt; bei der am 2. Mai beginnenden Enquete des arbeitsstatistischen Amtes über die Arbeitsvermittlung wird der Centralverband durch Herrn Hofrath Dr. Hallwich vertreten sein.

Die österreichischen Gewerbevereine. Die Section „Wien“ des Bundes österreichischer Industrieller hielt am 27. v. M. im

Saale des Niederösterreichischen Gewerbevereines unter dem Vorsitze ihres Obmannes, Herrn Leon Göbel, eine auch von Gästen aus dem Stande der Gewerbevereine zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher der Rechtsconsulent des Bundes, Herr Dr. Robert Schopp einen Vortrag über das Gewerbegerichts-Gesetz unter besonderer Beobachtung auf die Rechte und Pflichten der Besitzer hielt. Der Vortragende betonte zu Eingang seiner Ausführungen die große Bedeutung des Gewerbegerichtes für die Industrie, insbesondere mit Rücksicht auf die social-politischen Aufgaben, die es zu lösen berufen sein werde. Der Redner ging sodann zu einer eingehenden Kritik der Mängel des Gewerbegerichts-Gesetzes aus dem Jahre 1869 über, welchen es zuzuschreiben sei, daß dieses Gesetz in Oesterreich niemals allgemein praktische Bedeutung erlangte. Während in Oesterreich nur 4 Gewerbegerichte bestanden (Wien, Böhmen, Völs und Reichenberg) und auch heute noch dem Gesetze vorläufig nicht mehr bestehen, sei Deutschland mit einem ganzen Netze von Gewerbegerichten umspunnen und doch hätten bereits im Jahre 1895 272 Gewerbegerichte bestanden. Der Vortragende erörterte sodann eingehend die speziellen Bestimmungen des neuen Gesetzes unter Hervorhebung der vielfachen Verbesserungen des früheren gesetzlichen Zustandes, sowie der Mängel, welche auch dem neuen Gesetze anhaften. Hierauf beleuchtete der Vortragende die social-politische Seite des Gesetzes und führte an der Hand der Entwicklung des materiellen Vorkommens seit dem Erscheinen des bürgerlichen Gesetzbuches den Nachweis, daß Gewerbegerichte ein notwendiges Glied in der modernen Justiz-Organisation gemindert seien. Sodann besprach der Vortragende noch das Wesen des Institutes der Einigungs-Kommission und ihrer social-politischen Bedeutung und hob hervor, daß diese Function wohl den Deutschen, nicht aber den österreichischen Gewerbegerichten gesetzlich zugewiesen sei. In Deutschland hätten sich die Gewerbegerichte auch in dieser Beziehung bewährt und es wäre zweckmäßiger gewesen, auch unseren Gewerbegerichten diese Function nicht vorzuenthalten. Selbstverständlich werde sich die Institution des Gewerbegerichtes in Oesterreich erst einleben müssen, ehe die wohlthätigen Wirkungen in socialpolitischer Hinsicht zu Tage treten können; daß sie aber nicht ausbleiben würden, dafür spreche die Erfahrung in Deutschland. Nach dem mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Vortrage stellten einzelne Gewerbegerichts-Besitzer, unter Mittheilung konkreter Fälle aus ihrer Praxis Anfragen an den Referenten, welche dieser eingehend beantwortete.

Das Petroleummarkt scheint wirklich in die Brüche zu gehen. Je länger wegen des Fortbestandes des Carrels unter den Interessenten verhandelt wird, desto mehr steigern sich die Differenzen. Mittwoch fand wieder eine Sitzung statt. In der That scheinen die Gegenstände geradezu unüberwindlich zu sein, da von einzelnen ungünstigen Gebieten ganz unersättliche Forderungen gestellt wurden. Eine Anzahl der maßgebendsten Raffinerien scheint entschlossen zu sein, die Verhandlungen zum Abbruche zu bringen, und es dürfte demzufolge, wenn nicht im letzten Momente ein Einlenken der bezeichneten ungünstigen Stabilisements zu erzielen sein sollte, die Auflösung des Contingentierungs-Vertrages fast sicher erfolgen. Es handelt sich in erster Linie um tiefgehende Differenzen zwischen der Ossova und der Budapestiner Mineralöls Raffinerie, die auf die Verarbeitung rumänischen Petroleums Bezug haben. Anstatt der erwarteten Annäherung der gegenseitigen Standpunkte sind die in der letzten Sitzung lautge gewordenen Differenzen noch größer geworden, und es dürfte für den Fall des endgiltigen Abbruchs der Verhandlungen sofort mit den Schlussabmachungen zu reducirten Preisen begonnen werden.

Rur Liquidation der Firma Heinrich Kassa & Sohn in Brünn wird uns von dort unterm 1. d. M. geschrieben: Heute fand eine Versammlung der Gläubiger der Firma Heinrich Kassa & Sohn statt, bei welcher 68 Gläubiger mit Forderungen im Gesamtbetrage von 777.581 fl. 77 kr. vertreten waren. Dem von Dr. Karl Reißig vorgetragenen Status ist nachstehendes zu entnehmen. Die Activen der Firma betragen zusammen 1.006.425 fl. 79 kr. und zwar Cassa 1062 fl. 76 kr., Bestände des Commissionslagers der mehrfachen Escomptebank 338.000 fl., sonstige Vorräthe 72.001 fl. 41 kr., Realitäten sammt Maschinen 592.383 fl. 62 kr. und Diverse 2978 fl. Die Passiven betragen zusammen 943.955 fl. 68 kr. und zwar: Offene Schulden 78.776 fl. 22 kr., Accepte 142.309 fl., Mehrfache Escomptebank für Vorschüsse auf das Commissionslager 394.235 fl. 36 kr., Hypothekendarstellungen 823.265 fl. 62 kr., Diverse 5379 fl. 58 kr. Nach eingehender Debatte wurde ein 8-gliedriges Comité mit dem Auftrage gewählt, den vorgelegten Status zu prüfen und bis längstens 31. Mai 1899 an die Gläubigerschaft zu berichten.

Der Wiener Wollbericht. Auf den hiesigen Börsen ist es während der letzten Woche recht lebhaft zugegangen, da die inländische Fabrikantenkundschaft fortwährend für ihre Bedarfsdeckung rege Kauflust an den Tag zu legen. Die Abzüge deutscher Wollen von unseren Stabilisierungen umfassen denn auch, da die Fabrikanten und Händler gut beschäftigt sind, die Kauflust sich überhaupt gehoben hat, wie wir dies auch schon im letzten Bericht hervorgehoben, ein Gesamtquantum von gegen 3500 Ctr. Schmutzwollen, auch in Rückenwollen mittlerer und besserer Qualität fanden einige Verkäufe statt, wobei die von uns letzte notirten Preise von 100—170 M. und darüber pro Centner maßgebend blieben. Ordinaire Schmutzwolle wurde mit 40—48 M. Mittelgattung 49—60 M., seine Waare 61—70 M. und darüber für feinste Qualität bewertet. Die Wollproduzenten nehmen durchweg eine abwartende Haltung ein, da an vielen Wollplätzen die Nachfrage das Angebot übersteigt und die Preise zeigen denn auch auffallende Richtung. Die seit Wochen anhaltende feste Tendenz für alle Wollgattungen hat sich nicht nur erhalten, sondern noch verschärft. Die Bestände der Börsen wurden durch die größeren Verkäufe der letzten Wochen mehr und mehr gelichtet. Durch neue Ankäufe der hiesigen Großhändler in den Bezugsgebieten sind die Abzüge in Rückenwollen theilweise vervollständigt, so daß dieselben den Anforderungen der Reflectanten genügen dürften; auch Schmutzwollen neuer Schur trafen zur Ergänzung der Bestände ein. Der Abzug von überseeischen Wollen war ebenfalls in der letzten Betriebsperiode befriedigend, die Preise konnten sich gut behaupten, ebenso die Tendenz. Was die auswärtigen Stapelplätze anbelangt, so herrscht zur Zeit überall feste Tendenz und Werthlage.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 29. April. Weizen fl. 7.80, 7.51, 7.40, Korn fl. 6.—, 5.89, 5.75, Gerste fl. 4.90, 4.72, 4.20, Hafer fl. 2.90, 2.80, 2.90, Erbsen fl. 10.—, 100 Rilo Erbsen fl. 1.40. Heu in Gebinden fl. 2.90, 2.55, 2.20, Butter fl. 1.04, per Kilogramm, Holz hart fl. 4.—, weich fl. 3.70.

Teschen, 29. April. Weizen fl. —.—, 7.—, 6.85, Korn fl. 5.25, —.—, Gerste fl. —.—, 4.—, Hafer fl. 3.20, 3.10, 3.—, Stroh fl. 2.40, Heu fl. 2.80, Holz hart fl. 2.90, weich fl. 2.90.

Freistadt, 2. Mai. (Sparcassa-Ausweis.) Der Stand der Einlagen mit Ende März 1899 betrug 781.326 fl. 88 kr. Zunachs von 11 neuen und 84 bereits theilhaftigen Parteien in Einlagen 14.916 fl. 31 kr. Gutgebuchte Jinsen — fl. — kr. Summa der Einlagen 796.237 fl. 19 kr. Summa ab Rückzahlungen an 57 Parteien, darunter 9 ganz befriedigt, 11.908 fl. 75 kr. Verbleibt Stand der Interessenten-Einlagen mit Ende April 1899 an 1125 Parteien 784.328 fl. 44 kr.

Johann Skulina's Nachfolger
Rudolf Pawliska,
Buchhandlung in Friedek
übernimmt (1451)
Abonnements & Inserate
für die „Silesia“.

Eingefendet.

Bei Nieren- u. Blasenleiden, Harngries u. Gicht, bei Katarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die **Lithion-Quelle** (2412)

Salvator

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Leichte Verdaulichkeit. Harntreibende Wirkung. Eisenfrei.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk erst. Ranges. Von vielen Autoritäten u. bekannten Aerzten besonders jenen Personen empfohlen, welche anfolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Vorräthig in Mineralwasser-Geschäften, und wo dies nicht der Fall sein sollte, beliebe man sich zu wenden an die

Salvator-Quellendirection in Eperles (Ungarn).

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Brünn, 2. Mai. In Folge der Ablehnung des Behnflundentages sind heute die Arbeiter nahezu sämtlicher Textilfabriken in den Ausstand getreten. Die Zahl der Streikenden beträgt schon jetzt über zehntausend. Die Arbeiter verhalten sich ruhig.

Wien, 2. Mai. Die gestrige Maifeier der Arbeiterschaft litt unter dem ungünstigen Wetter und die Praterfestlichkeiten wurden dadurch beeinträchtigt. Vormittag fanden 16 Versammlungen mit der gleichlautenden Tagesordnung: Die Bedeutung der Maifeier, statt. Um 2 Uhr Nachmittag begann der Marsch der organisierten Arbeiterschaft in den Prater, die Beteiligung war aber bedeutend geringer als in früheren Jahren, der stärkste Trupp dürfte kaum 300 Mann betragen haben. Auffällig war heuer eine Gruppe von socialistischen Studenten mit einigen Studentinnen der Hochschule. An verschiedenen Punkten der Stadt war Sicherheitswache in starker Zahl aufgestellt, sie fand jedoch nirgends Anlaß zum Einschreiten. Ein unbedeutender Exceß am Eingange in den Prater wurde rasch beigelegt. Aus der in den Prater ziehenden Arbeitermenge wurden nur vereinzelte Rufe laut. Im Prater herrschte wie in den Vorjahren lebhaftes Gewühl, der Ausbruch wurde wegen des kühlen Wetters lange vor sechs Uhr angetreten. Beim Auszug aus dem Prater marschirten die Arbeiter in geschlossenem Zuge ruhig durch die Straßen, nur eine Gruppe von etwa 800 Personen sang unaufhörlich italienische Lieder und leistete den Zurechtweisungen der Ordner, das Singen einzustellen, keine Folge. Bei der Körntnerstraße wurden die Manifestanten von der Polizei zerstreut. Gegen 8 Uhr Abend hatten die Straßen der Stadt das gewöhnliche Aussehen. An der heutigen Maifeier und dem Pratermarsch haben sich ungefähr 30.000 Personen beteiligt.

Eger, 2. Mai. Der Gemeinderath beschloß, gegen das vom böhmischen Landtage beschlossene Sprachengesetz eine Denkschrift über die Sonderrechte von Eger zu verfassen. Gegenüber den leidenschaftlichen Angriffen des Abg. Dr. Gerold in der Samstagssitzung des böhm. Landtages gegen die Stadt Eger und ihre Bewohner beschloß der Gemeinderath eine Kundgebung, in welcher die größte Enttäuschung und Verachtung über diese Ausfälle ausgesprochen und erklärt wird, sie werde aller weiteren planmäßigen Provocationen der deutschen Bevölkerung entschieden entgegentreten.

Budweis, 1. Mai. Der Strike der Bauarbeiter ist völlig beendet, nachdem von den Arbeitgebern die zehnstündige Arbeitszeit und eine 5%ige Lohnerhöhung zugestanden worden ist.

Bemberg, 2. Mai. Einige Hausen von Bäckergehilfen überfielen gestern jene Bäckereien, in denen gearbeitet wurde und richteten arge Verwüstungen an. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Budapest, 2. Mai. Als Se. Majestät der Kaiser heute nach Gödöllő fuhr, näherte sich seinem Wagen eine elegante schwarz gekleidete Dame und überreichte eine Bittschrift, welche der Monarch huldvoll und freundlich entgegennahm. Die Dame ist die Baronin Brauner. Die Petition enthielt die Bitte, daß die der Familie im Jahre 1849 confiscirten Güter wieder rück erstattet werden.

Berlin, 1. Mai. Das Befinden des ehemaligen Reichsgerichtspräsidenten Simon, der heute die Feier seines 70jährigen Doctorjubiläums begeht, hat sich, nachdem es schon in den letzten Tagen zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung gegeben hatte, wesentlich verschlimmert, so daß man Befürchtungen für das Leben des Jubilars hegt.

Berlin, 1. Mai. In der Kuppelhalle des Postmuseums fand heute die Enthüllung des dem verstorbenen

Staatssecretär des Reichspostamtes Dr. v. Stephan errichteten Denkmals statt. Die Festrede hielt der frühere Director des Reichspostamtes Sachse. Nach Uebernahme des Denkmals hielt der Staatssecretär des Reichspostamtes General v. Bobbielski eine Ansprache, in welcher er Stephan als den Schöpfer des Weltpostvereines pries.

Rom, 1. Mai. Die Stadt zeigt ihr gewöhnliches Aussehen. Auch aus der Provinz eintreffende Meldungen besagen, daß der Tag überall vollständig ruhig verlief. Die Blätter sind mit wenigen Ausnahmen heute nicht erschienen.

Rom, 1. Mai. Die Kammer begann heute die Debatte über 19 Interpellationen wegen der italienischen Politik in China und über 8 Interpellationen wegen der Frage des Hinterlandes von Tripolis und die Colonialpolitik der Regierung. Im Verlaufe der Debatte erwähnte Deputirter Santini die Landung italienischer Matrosen in der San-Mun-Bay. Minister des Aeußeren Canevaro erklärte, die Regierung habe niemals einen solchen Befehl erteilt.

Paris, 1. Mai. Die Stadt hat heute ihr gewöhnliches Aussehen. Es wird fast überall gearbeitet. Bisher ereignete sich keinerlei Zwischenfall.

Paris, 1. Mai. Die liberalen Blätter greifen den Kriegsminister Freycinet scharf an, weil er die Vorlesungen des Professors Duruy suspendirte, gegen welche die Studenten des Polytechnikums wegen seiner revisionfreundlichen Haltung lärmende Kundgebungen veranstaltet hatten.

Mentone, 1. Mai. Gestern Nachmittag fand hier unter Theilnahme der gesammten Bevölkerung die Enthüllung des Denkmals für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth statt. Die Weiherede hielt der Bürgermeister, welcher in bewegten Worten die Verstorbene feierte und der Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers mit dem Präsidenten Faure gedachte, welche im vorigen Jahre hier stattfand und auf der nur Worte des Friedens und der Sympathie gesprochen wurden. Der österreichische Consul in Nizza, Graf Gurovski, drückte dem Bürgermeister den Dank Sr. Majestät des Kaisers aus. Das Denkmal trägt eine Inschrift, welche besagt, daß die Bewohner Mentones zum Gedächtniß an die Kaiserin Elisabeth den Denkstein errichten ließen.

Madrid, 1. Mai. Jetzt ist das endgültige Ergebnis der Senatswahlen bekannt. Es wurden gewählt: 110 Anhänger der Regierung, 50 Liberale, 7 Anhänger Gamazo's, 6 Parteigänger des Herzogs von Tetuan, 3 Carlisten, sowie je ein Republikaner, Unabhängiger und Integrist. Die Majorität der Regierung beträgt 40 Stimmen.

Haag, 1. Mai. Der für die Beratungen der Abrüstungskonferenz bestimmte Drauiensaal des Waldschlosses wird 100 Sitze haben. Außerdem wird ein Bureau sowie ein Secretariat errichtet werden, welches aus 10 Secretären Votschaftsattachés oder niederländischen Functionären bestehen soll, deren Chef der frühere Ministerpräsident Van Nieuwenhuis sein wird. Es ist jetzt schon fast gewiß, daß die Beratungen der Konferenz geheim sein werden; doch dürften Communiqués an die Presse zur Ausgabe gelangen. Der russische Votschaster in London v. Staal wird am 4. d. hier erwartet.

Konstantinopel, 1. Mai. Der Dampfer „Ladimir“ der russischen Freiwilligen Flotte, mit Soldaten und Eisenbahnmateriale an Bord, hat auf der Fahrt nach Ostasien gestern den Bosporus passiert.

Warschau, 1. Mai. Nach einer Meldung aus Drebnburg ereignete sich eine furchtbare Katastrophe unweit der Kreisstadt Troitz. In der Goldmine Katschnar wurde ein Schacht mit 95 Arbeitern durch einen Wassereinbruch zerstört, 62 Arbeiter blieben todt, die übrigen wurden mit Mühe gerettet, doch trugen die meisten schwere Verletzungen davon.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 2. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-95, Oesterr. Kronenrente 100-40, Ungar. Kronenrente 97-25, Oesterr. Goldrente 119-50, Oesterr. Creditactien 358-75, Ungar. Creditactien 383—, Staatsbahn-Actien 362—, Elbethal-Actien 264-75, Länderbank-Actien 241—, Marknoten 58-95. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“

empfiehlt sich zur courtesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Lotto-Ziehungen.

Wien, 29. April:	33	79	78	1	3
Graz, 29. April:	6	90	63	65	84

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn.
Klassische und moderne Musik, 2- und 4händig, Velder, Arien u. nur beliebte Piecen. Vorzügliches Stich und Druck, farbes Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, L. u. L. Hofbuchhandlung, Teschen.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von B. Nebel-Mhrens.
(30. Fortsetzung.)

Mit Hilfe eines ihm befreundeten Rechtsanwalts hatte er schon am nächsten Tage das, was er für Rose suchte, gefunden, und zwar in der Familie des Verwalters von Kluge, der mit seiner Frau und einer älteren Tochter in Ch. wohnte. Die Leute erfreuten sich eines vorzüglichen Aufes.

Karin gefielen sie trotzdem durchaus nicht. Bei ihr erwachten sie den Eindruck einer gewissen Verschlagenheit, als ob sie sehr viel zu verbergen hätten; da war kein Blick, kein Wort oder Lächeln ohne wohlüberlegte Berechnung.

Thomas Holm freilich, mit dem großen, weitstehenden Blick der Dichternatur, sah nicht die versteckte Gemeinheit auf dem breiten, grinsenden Gesicht der Frau mit der eingesenkten, häßlichen Nase, nicht die cynischen Augen des Verwalters, nicht das steinerne, erbarmungslose Lächeln auf dem großköpfigen, gelben Gesicht der mageren Tochter. Vertrauensvoll nahm er die fagenfreundliche Liebenswürdigkeit dieser drei dunklen Großstadtgestalten für bare Münze.

„Gräßliche Menschen,“ dachte Karin, „arme Rose!“
Bald war man handelseinig. Für fünfundsechzig Mark den Monat sollte Rose aufs beste verpflegt und obenbrein gründlich in seinen Handarbeiten und bürgerlicher Küche unterrichtet werden.

„Schreibe mir in einem postlagernden Briefe die Wahrheit,“ flüsterte ihr Karin beim letzten Abschied heimlich ins Ohr; „solltest du es gar nicht aushalten können, dann greife ich ein — sei auf der Hut!“

„Du bist zu gut, Karin, das verdiene ich nicht. Mein ich werde standhaft sein und nicht schreiben, — je schlimmer es ist, um so besser für mich. Ihr alle sollt mich wieder achten lernen, das ist fortan mein einziges Ziel und Bestreben.“

Zwei Tage später reisten Thomas Holm und Karin nach Sigurdshof zurück. — Esther fand des Vaters Maßregeln gut, beschloß jedoch, Rose ein paar theilnehmende Zeilen zu senden, und Stefano blieb vorerst der wahre Sachverhalt verschwiegen. Man theilte ihm nur mit, Rose solle ein Jahr in der Pension zubringen, weil ihre häusliche Erziehung noch sehr mangelhaft sei; und mit seinem zarten Tactgefühl wagte er nicht, nach näheren Einzelheiten zu fragen. Aber die wechselnden Vermuthungen über ihr Schicksal und die verflochtenen Ereignisse begannen endlich ihn derartig zu quälen, daß er sich vornahm, seinen Freund und Lehrer offen nach Rosens Verbleib und den Gründen ihrer plötzlichen Entfernung zu fragen.

9.

Die große Gluth des Glückes ohne Worte —
Die weit entfliehen will aus heller Welt —

Hier ist die Heide, uns umhegt die Stille;
Ich weiß nur noch, daß du auf Erden bist —

Nichts denken will ich mehr, nichts, nichts
als fühlen —

Sinkt auf uns nieder, Heidebämmerung! —
A. v. B.

Eisig fährt der Nordwind über die kahle Heide. Majestätisch gleiten die weißgrünen Wogen der Nordsee über die dunkle Tiefe, unaufhaltbar, rastlos, als gelte es noch heute das ferne Ziel zu erreichen. Hoch empor springt der lebendige Athem ihrer kraftvollen Wellenpulse, weit und selig dehnt sie im klaffen Licht der Sonne den stolzen Riesensleib. Auf und nieder, auf und ab. —

In ihrem freundlichen Zimmer des Strandhotels sah Genia und blickte träumerisch auf das Meer hinaus. Zwei Wochen waren seit Rosens Flucht vergangen, die maßlose Bitterkeiten für sie gebracht; rücksichtslos hatten die Bekannten sie die hochmüthige Verachtung, welche man in diesem engen Kreise der entlohten Braut zeigen zu müssen glaubte, fühlen lassen — einzelne grüßten sie sogar auf der Straße nicht mehr und schlugen bei ihrem Anblick eine andere Richtung ein. Was hatte sie denn gethan? Einem Manne die Freiheit wiedergegeben, nachdem sie eingesehen, daß ihre Ehe keine zufriedenstellende würde; das war im Grunde doch nur ehrlich gehandelt.

Zweitens war auch von Stefano noch immer nicht der Versuch der endlichen Annäherung unternommen. Nur einmal war sie bei Holms mit ihm zusammengetroffen, als sie dort gewesen, einige vergessene Notenhefte zu holen; doch nach flüchtigem Gruß und ein paar gleichgiltigen Bemerkungen hatte er sich entfernt. Thomas Holm behandelte sie mit seinem gewohnten Wohlwollen und auferlehnem Zuorkommenheit; Karin hingegen benahm sich gegen sie so kühl, daß Genias Selbstgefühl es nicht gestattete, den Besuch zu wiederholen. Als sie darauf nach verschiedenen Briefen an Kurt herausgebracht, wie trostlos die ganze Sache in Berlin verlaufen und Rose gleichsam in der Verbannung lebte, entschuldigte sie Karins Entrüstung und schrieb ihrem Bruder, er sei ein jämmerlicher Burche, der ihre Achtung verloren hätte. Zwar habe sie Tante Admillas Bereitwilligkeit von vornherein bezweifelt — ihn aber doch nicht für einen solchen Erzlägner gehalten. In der That ein Lump; und Genia warf den Bruder zu den Todten.

(Fortsetzung folgt.)

Nur die

(2014

Spiritus-Glühlicht-Lampe

Patent Dr. Carl Auer v. Welsbach

bietet vollständige Sicherheit gegen jede Explosionsgefahr. Der Brenner kann auf jede größere Petroleumlampe aufgeschraubt werden. — Ausschließlich zu haben bei

L. R. GOLD, TESCHEN, vis-à-vis der Sparcassa.

Dieselbst sind alle Sorten Luster für Gas-, elektrische und combinirte Beleuchtung vorrätig.

Karl Prochaska in Teschen,

L. u. L. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichenmaterialien-Geschäft, L. u. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Verkauf.

Resek's Taschenfahrpläne bereits erschienen.

Course sämtlicher Eisenbahnen, Schiffahrten und Fahrposten mit angrenzenden Anschlüssen. — Ortslexikon mit Angabe der böhm. Benennung, Einwohnerzahl, Bezirksgericht-Zuständigkeit, Jahr- und Wochenmärkte u. s. w. (2920)

In **Chybi**, österr. Schlesien, Station der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn ist das erz. Zuckerfabrik gehörige und außerhalb der Fabriksumfriedung befindliche, eingerichtete

Werks-Gasthaus

verbunden mit einer **Gemischtwarenhandlung, Bäckerei und Fleischerei**, ab 1. November 1899, eventuell früher zu verpachten.

Die Pachtbedingungen können in der Kanzlei der erz. Zuckerfabrik in Chybi täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, während der Amtsstunden eingesehen werden. (2944)

Zuschrift. sind an die **erz. Zuckerfabriksverwaltung in Chybi** zu richten.

Ein sehr schönes Gut,

1040 Joch groß, im Neutraer-Comitat (Ungarn, Slovatische Gegend) von der Stadt Neutra 1 Stunde entfernt, ist wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen oder zu verpachten. **Der Bruttoertrag auf dem Gute belief sich in den Jahren 1897 und 1898 auf 75—85.000 Gulden.** Nähere Auskünfte erteilt der **Secretär des landwirtschaftlichen Vereines in Neutra, Ungarn.** (2851)

Reiß Fußboden-Lack,
Reiß weiße Glasur für Waschtische 45 kr.,
Reiß Wachsputz für Parqueten 60 kr.,
Reiß Goldlack für Rahmen 20 kr.

nur vorrätig bei **Wenzel Zima, Droguerie „Zum schwarzen Hund“ in Teschen.** (286)

Großes Lager von

Fahrrädern

mit zweijähriger Garantie, auch **kettlose Fahrräder**. Reichhaltiges Lager aller **Fahrradbestandteile.** (2568)

Acetylen-Laternen etc.

Ueberfahrere Räder von 55 fl. aufwärts.

Auch werden Räder gegen mäßige Aufzahlung je nach Vereinbarung in Tausch genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei

Franz Strobl, Freistadt. — Eduard Strobl, Poln.-Ostrian.

Reparaturwerkstätte bei

Johann Strobl, Karwin.

Wasserheilanstalt

ERNSDORF

Österreichisch-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgs-Lage am Fuße der schlesischen Besiden; Klima mild, gesund. — Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restauration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung übernimmt vom 1. Mai 1899 **Dr. Arthur Zopoth, Spezialist in Hydrotherapie und Frauenkrankheiten.** (375)

Guts- und Badepächter: **Carl Forner, Cur-Inspector.**

Wasserheilanstalt

Ferdinandsbad - Ziegenhals

(Preuß.-Schles.) in anstündiger, gesünder, volkreicher Lage. Vorzügliche Einrichtungen für das gesamte Wasserheilverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage und für verwandte Heilmittel (Faradische u. galvan. Electricität, Massage, Gymnastik, Terraineuren, Diäten, Kneippbäder u. Fußbäder). — Mäßige Preise. (2913)

Verpflichteter Leiter **Dr. Florian.**

Besitzer **R. Kober.**

Trencsin-Teplicz,

Schwefelbad, Baagthalbahn,

sind in den gräflich Seldern'schen Villen

Familien-Wohnungen

u. einzelne Zimmer

komplett möbliert, zu vermieten. — Näheres in der gräflich Seldern'schen Villen-Administration in Trencsin-Teplicz. (2915)

Dr. Frankl's

Wasser- **RIESENHOF** bei Linz heilanstalt Ob.-Oest.

Kneipp-System u. gesamtes Naturheilverfahren. Beste Heilerfolge. Reizende Lage, Wiesen und Nadelwald. Luft- u. Sonnenbäder. Schwimmbad. Vorzügliche Küche, eigene Meierei. Wandelbahn. Gesamtpreis von 3 fl. an per Tag. Prospekte gratis. (352)

Post-, Tele-
graphen- und
Bahnhofsstation

Jodbad Darkau.

der Kaschau-Dorberger und Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner Jodsole gebadet werden kann.

Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichtigung von Schwestern des Sct. Borromäus-Ordens im Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen.

Nähere Auskünfte erteilen und Prospekte versenden gratis
Chefsärzte: **Dr. Wilhelm Degré** und **Dr. Ludwig Bram,**
bis 10. Mai: **Wien, 1., Wipplingerstraße 10.**

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse des Herrn

Johann Pillarz

sowie für die schönen Kranzspenden der Gönner finden wir uns verpflichtet, allen Freunden und Bekannten, hauptsächlich der Genossenschaft der Holzverarbeitenden Gewerbe unseren tiefsten Dank auszusprechen.

Teschen, am 2. Mai 1899.

(2946)

Die trauernde Familie.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, komplettes Herren- fl. 6.— und 6.90 von besserer
anzug (Hose, Jackett u. Blot fl. 7.75 von feiner
gebend) kostet nur fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne etc. etc. werden zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Stiegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vorteile der Privatkaufmannschaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-orte zu beziehen, sind bedeutend. (114)

Hotel „Brauner Hirsch“

Teschen, Demelplatz,

mit Realconcession ist vom 1. October

1899 zu verpachten, event. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft bei **Ed. Jeemann's Erben** in Teschen, Sachsenberg Nr. 2.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung. Preis der Original-Schachtel 1 fl. 8. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt, die mit der Bleisilber „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. Preis der plombierten Original-Flasche 90 kr. (1514)

Hauptvertrieb durch Apotheker **A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, England.** An d. Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich A. Moll's Bränerete

Wer erprobt haltbare und

dauerhafte Anzüge

preiswert kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur die Musterkarte der Firma

Joh. Stikarofsky, Brünn

vorlegen.

Die streng solide Geschäftsbearbeitung dieser Firma verbürgt zufriedenstellende Bedienung. Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3.10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

fl. 2.80 aus guter
fl. 3.10 aus guter
fl. 4.50 aus guter
fl. 7.50 aus feiner
fl. 8.70 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus englischer
fl. 18.95 aus Kammgarn

echter
Schaf-
wolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Ueberzieher-Stoffe von fl. 8.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Doshings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks- **Kiesel-Amhof in Brünn.**

Niederlage

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes

Restaurant „Deutsches Haus“

WIEN, I. Stefansplatz 4, hinter dem Dome.

Bequemster Rendez-vous-Ort aller Fremden und Einheimischen! Schönster Garten im Centrum der Stadt. Allein-Ausschank der Weine aus den Besitzungen des hohen deutschen Ritter-Ordens. Nieder-Oesterreich, Steiermark und Tirol; Schwedischer Lager, Original Pilsener Bier aus der Pilsener Genossenschafts-Brauerei: Küche allen Anforderungen entsprechend. (351)

Friedrich Kargl, Besitzer.

Liebig Company's

Fleisch-Extract,



fehlt heute in keiner Haushaltung, wo man eine wirklich gute Küche führt. Aus reinem Fleisch bester Sorte bereitet, verbessert u. kräftigt es augenblicklich alle faden Suppen. Saucen, Gemüse und Fleischspeisen gewinnen durch Zusatz von Liebig's Fleisch-Extract an Geschmack ausserordentlich.

Das echte Liebig Company's Fleisch-Extract, kenntlich an den Töpfen mit dem blauen Namenszug „J. v. Liebig“, hat sich im Publicum das grosse Vertrauen durch seine vorzügliche, stetig gleichbleibende Qualität erworben u. erhalten.

(349)

Meierhof

in der Nähe einer Bahnstation und einer Zuckerfabrik, mit 74 Joch Feld und Wiese ist sammt einem Wirthshause, welches sich in dem Meierhofe befindet, auf 6 oder 12 Jahre zu verpachten. (2941)

Diesfällige Anfragen werden unter Chiffre „V. Z. S“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Schutzmarke: Anker.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gefl. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vor- sichtigter Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Apoth. Josef Goldberg in Biala-Lipnik, Galiz.

(1536)

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsner, Brg. Bräuhau, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

M. U. Dr. Robert Vlček

praktischer Arzt in
FRIEDEK
wohnt jetzt
im Hause des Herrn Dr. Kotek.
Eingang durch das Thor
in der Tiesen Gasse. (2908)

Großes Lager in Fahrräder

sehr gute, englische Marke 90 fl.
(einjährige Garantie) (2675)

A. Prochaska, Teschen,
Fahrradhandlung, Stephaniestraße.

Sechster Jahrgang.

Ostschlesischer Fischerei-Curs in Teschen.

Das hohe k. k. Ackerbau-Ministerium hat die Abhaltung
des ostschlesischen Fischerei-Curses in Teschen unter der
Leitung des Fischerei-Schriftstellers **Edvard August
Schroeder** für das Jahr 1899 zu genehmigen und aus
Staatsmitteln zu subventioniren wieder beschlossen.

Der Unterricht wird vom 3. Mai l. J. ab wöchentlich
zweimal u. zw.: Mittwoch von 4—5 und Freitag von
3—5 Uhr Nachmittags entweder in der Landes-Ackerbau-
schule im Kokobendz in theoretischer oder aber in prak-
tischer Weise an verschiedenen Demonstrations-Objecten bei
Excursionen bis Ende Juni u. n. t. g. l. i. c. h. e. i. t.

Anmeldungen mit Angabe des Nationalitätens nimmt der
Cursleiter bis zum 2. Mai l. J. entgegen.

Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe der Anmeldun-
gen bis zu der Zahl von 30 Schülern. Bevorzugt werden
Grundbesitzer aus Ostschlesien, Ackerbaukschüler, Lehramts-
Candidaten und Volksschullehrer. (2791)

Teschen, den 20. April 1899.

Das Präsidium
des Jagd- und Fischerei-Schutzvereines
für Ost-Schlesien.

Tüchtiger Bauzeichner

wird sofort im
Stadtbaumeister Teschen
aufgenommen. (2856)

Gemischtwaaaren- Handlung

mit starkem Bier- und Brannt-
weinumsatz in Mähr.-Ost-
raun ist unter guten Bedingungen
zu haben. Anfragen unter „S. E.“
posto restante Zabrzech bei
Schönbrunn zu senden.

Kinderkleider

werden verfertigt in Teschen,
Erzherz. Eugen-Straße Nr. 6,
Hochparterre. (2557)

Altersversorgung

wird neben einträglichem Erwerbe
redegewandten Herren geboten, wel-
che mit vollem Eifer einem ehren-
werthen Berufe obliegen wollen.
Gest. Offerte unter: „200 Kronen
monatlicher Verdienst“ an die
Admin. der Silesia“ in Teschen.

Baupläze

in Teschen, (2814)
gelegen an der Friedelersstraße,
sind sofort zu verkaufen. Aus-
kunft bei **Anna Reck**, Gast-
wirthin, **Friedekerstr.**

Das Neueste u. Beste in Fenster-Jalousien und Rouleaux

ist billigt zu haben in der
**Möbelfabrik
J. Pohlner,**
TESCHEN. (1505)

Specerei-Geschäft

auf einem schönen Posten im
Inneren der Stadt ist mit ober-
ohne Waaren abzugeben. Aus-
kunft bei **Herm. Klein,**
M.-Ostau, Bahnhofstraße.

Vormund sucht für junge Dame,
19 Jahre, (398)

Pension auf dem Lande

in feiner Familie (Geistl. oder
Arzt) mit engstem Familienanschl.
zur Ausbildg. im Haushalt bei
mählig. Pensionabg. Offerte sub
„J. J. 2860“ an **Rudolf Woffe,**
Berlin, S. W.

Hochprima amerikanischer Pferdezahn-Mais,

1898er Ernte, offeriren
Carl Bernatzik & Sohn
in Teschen. (7816)

Jedes Hühnerauge, Hornhaut
und Warze wird in kürzester
Zeit durch bloßes Ueberpinseln
mit dem rühmlichst bekannten,
allein echten Apotheker Rad-
lauer'schen Hühneraugenmittel
(d. i. Salicylcolloidum) a. d. Kronen-
Apothekes Berlin sicher und
schmerzlos beseitigt. Carton
50 kr. Depot in den Apotheken,
in Troppau bei Dr. Brunner.

Zur Frühjahrssaison!

Ueberzieher	von fl. 14—
Havelock	„ „ 6.—
Sackanzüge, ganz	„ „ 14.—
Schafwolle	„ „ 14.—
Lodenanzüge	„ „ 25.—
Jaquetanzüge	„ „ 26.—
Salon-Anzüge	„ „ 25.—
Smokinganzüge	„ „ 5.—
Knaben-Havelock	„ „ 8.—
Knabenanzüge	„ „ 8.—
Gambetta	„ „ 3.—
Costüme	„ „ 4.50
Schulanzüge	„ „ 6.50
Schlaftröde	„ „ aufwärts.

Atelier für Maßbestel-
lungen und Herren-Con-
fection

Moritz Aufricht,
Teschen, Stephaniestraße
(Berger'sches Haus) 48.

Die schönste Schnellschrift
erlernen Auswärtige nur durch den
neuen, individuellen Fern-Unter-
richt des Schreibmeisters **Rudolf
Wid.** Wien, I., Jankowskystraße
Nr. 6A. Verlangen Sie die hierüber
erschienene lehrreiche Broschüre.

BUCHHALTUNG
Stenographie, Rechnen,
Correspondenz, Wechselrecht
PROSPECT GRATIS
K. E. L. W.
1. BGT. HANDELS-SPECIALLEHR.
WIEN VIII/4

Specerei- und Mehlgeschäft

seit 24 Jahren, auf sehr gutem
Platz, in der Nähe einer
Kirche bestehend, im besten
Gange, ist Alters halber zu
verpachten. — Näheres aus-
Gefälligst bei **Philipp
Frischer** in Skotschau
(Ost-Schlesien.) (2924)

Schöne Baupläze

in Glogitz an der Kaiserstraße
neben Hotel „Kugel“ u. in Mähr.-
Ostau Bahnhofstraße, sind preis-
würdig und unter guten Beding-
nissen zu haben. Auskunft bei
Hermann Reiss,
Mähr.-Ostau, Große Gasse,
Laube 57. (355)

Marie 222

Teschen, wolle gefl.
Brief poste restante
beheben. (2899)

Wein (2917)

Geschäftsportale

gebe, wie es steht, billig ab.
Ed. Feitzinger,
Buch- und Papierhandlung
Teschen, Oberring.

Eine Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern und
Zugehör, ist per sofort od. 1. Juli
l. J. zu vermieten bei **S.
Schramek, Teschen, Step-
haniestraße 46.** Dasselbst ist auch eine
vollständige fast neue
**Specerei-
Einrichtung**
zu verkaufen. (2812)

Zwei Wohnungen

in Teschen, bestehend aus zwei
Zimmern, Vorzimmer u. Zubehör,
eine

Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, einem
Cabinet, Vorzimmer und Zubehör,
sind vom 1. Juli zu vermieten.
Nähere Auskunft bei **L. Kametz,**
Baumeister.

Eine Wohnung

in Teschen, innere Stadt,
bestehend aus vier Zimmern,
Küche nebst Zubehör u. großem
Garten, ist vom 1. Juli zu
vermieten. Nähere Auskunft
bei **R. Dittlich, Grabina-
straße Nr. 11.** (2867)

Eine (2095)

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern,
Cabinet, Vorzimmer, Küche,
Dienstboten- und Badezimmer,
ist vom 1. Juli d. J. preis-
würdig zu vermieten.
Auskunft erteilt **Alois
Jedek** in Teschen.

Selbständige, flinke Verkäuferin

der deutschen und polnischen
Sprache mächtig, mit entspre-
chender Caution, wird im
k. k. Tabak-Hauptverlag
in Biala per sofort aufge-
nommen. (2942)

Eine tüchtige (397)

Verkäuferin

(katholisch, beider Landessprachen
mächtig, wird per 15. Mai l. J.
aufgenommen in der Gemischt-
waaren-Handlung des **Karl
Wedak** in Mährisch-Ostau,
Oberfeldstraße 599.

Eine schöne (2926)

Kellnerin

die im schlesischen Bauern-
Kostüm die Gäste zu bedienen
gewillt wäre, wird per sofort
gegen guten Gehalt aufge-
nommen bei **Café Sigmund**
in Alatau. Photographie er-
wünscht.

Eine tüchtige (396)

Kellnerin

(Christin), der deutschen und böh-
mischen Sprache mächtig, wird in
der Restauration des Herrn **A.
Immerglück** in Poln.-Ostau
aufgenommen.

Größte Auswahl in echten Pariser

Miedern, Gradehaltern,

Lager sämtlicher
hygienischer Binden
bei (2561)

Selma Sobek,

Teschen, Stephaniestr. 37.

Würde eine edle Persönlich-
keit, einem jungen Manne ein
Darlehen von

100 fl.

gegen monatliche Abzahlungen
gewähren? Adresse „C. K.
100“ postlag. M.-Ostau.

Ein Mädchen,

tüchtig im Geschäft
und Wirthschaft,
wird zum sofortigen Antritt ge-
sucht bei **Albert Alt** in
Peterswald, Post Orlau.
Solche, die in dieser Eigenschaft
schon längere Zeit angestellt waren,
werden bevorzugt. (2866)

Besitzer eines großen Wein-
gutes in Ungarn sucht be-
hufs Verkaufes seiner Weine
einen

Vertreter für Schlesien,

der bei Wirthen, Delica-
tessenhändlern und
Privaten gut eingeführt ist
und schon nachweislich längere
Zeit in der Branche thätig ist.
Offerte mit Angabe der An-
sprüche unter S. Z. 2369
sind zu richten an **Haasens-
stein & Vogler, Wien I.**

Für mein Eisengeschäft
suche ich einen jungen

Commis

Carl Piesch,
Biala. (2878)

Tüchtiger (2862)

Commis

der Specerei- und Colonial-
waarenbranche sucht Stellung
per 15. Mai. Adresse: **Karl
Hrabeck** bei Natan Neu-
gebauer, Wietin, Mähren.

Commis

der Specereibranch, nach der
Auslehre, fleißig und flink,
findet sofortige Aufnahme bei
Adolf Windholz,
Ustron, O.-sterr.-Schlesien.
Reisemarken verbeten. (2914)

Commis,

älter, für Eisenhandlung,
Lehrjungen für Gemischt-
waaren werden gesucht. **Control-
Cassa**, neu, ist zu verkaufen bei
Ernst Griest, Mähr.-Trüben.

Gesucht wird per sofort ein
cautionsfähiger (285)

Kellner

auf Rechnung für die Bahn-
hof-Restaurant III. Classe
Caybusch. Persönliche Vor-
stellung erwünscht.

Neumann,
Restaurateur.

Kellner,

tüchtig, zum sofortigen Ein-
tritt mit Cassa wird aufge-
nommen. (2894)

M. Lemberger,
Strzecon, bei Bsh. Oberberg.

Teschner Bier

in Flaschen bei
**Josef Schindler, Flaschenbier-
Export-Geschäft der erz. Schloß-
Brauerei in Teschen. (2551)**
Specialität: Bockbier.
Hokkaten à 14 fl. vorrätig.

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhause ist bei
J. Handl in Teschen. (2877)

Großfeine, ungarische

SALAMI

und Dipsaner

Dessert-Brinsa

zu haben bei
Thomas Kopy, Teschen.

Grosses Fabrikshaus

(Spiritus- u. Biquent-Branchen)
sucht tüchtigen Bilanz'hilfen

Buchhalter,

selbständigen Arbeiter, welcher auch
die mit der Buchhaltung verbun-
dene deutsche Correspondenz erlernt.
Kenntniß einer slavischen Sprache
erwünscht. Offerte mit curriculum
vitae, Zeugnisabschriften nebst Ge-
haltansprüchen unter Chiffre
„A. Z. 9999“ an **Rudolf
Woffe, Wien. (393)**

Uhrmachergehilfe

(tüchtiger Reparatur), der
deutsch u. böhmisch spricht, wird
sofort aufgenommen bei

Karl Schneider,
Uhrmacher, M.-Ostau.

Sehr große (392)

Liqueurfabrik

sucht einen selbständigen, tüchtigen
Magazineur

(Christ) aus der Liqueurbranche, der
die Flaschenfüllung, Abkühlung
u. Expedition l. iten kann. Nur Be-
werber, die schon in ähnlicher
Stellung thätig waren und einer
slavischen Sprache mächtig sind,
können berücksichtigt werden. Offerte
mit genauer Lebensbeschreibung,
Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüchen unter Chiffre „M. S.
5000“ an **Rudolf Woffe, Wien.**

Zwei tüchtige (2945)

Bauschlosser

wurden sofort aufgenommen und
dauernd beschäftigt bei
Johann Czakon,
Bau- und Kunstschlosser,
Teschen, Oesterreich-Schlesien.

Ein ordentlicher (2973)

Färbergehilfe

der auch drucken kann, wird
sofort aufgenommen bei
Carl Lewinsky,
Teschen (O.-sterr.-Schles.)

Ein tüchtiger (2916)

Maurerpolier

wird sofort aufgenommen und
dauernd beschäftigt bei
Civilarchitekt

Felix Neumann
in M.-Ostau. Persönlich
vorzustellen.

Ein (2923)

Zimmerpolier

sucht Arbeit mit Zimmerleuten.
G. f. Offerten unter **A. K.
700** postlagernd Petrowitz
bei Freistadt.

Sechs tüchtige u. nuchterne Zimmerleute

werden sofort aufgenommen
und dauernd beschäftigt. Aus-
kunft unter **E. W.** an die
Administ. der „Silesia“ in
Teschen.

Inserate
 6 kr. für die sechs mal gespaltene Weltzeile bei
 einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Auf-
 nahme. Insertions-Austräge übernehmen
 auch alle anderen Annahmestellen.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Telephone Rm. 58.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

3. Mai.

Der bevorstehende, von den czechischen Blättern seit Wochen bezweifelte und in Abrede gestellte Umschwung in der inneren Politik macht jetzt den czechischen Führern schweres Kopfschmerzen. Ueber den Ernst der Lage, die zu verhindern sie sich seit Mitte März ernstlich bemüht haben, sind sie sich jetzt vollkommen klar, sie scheinen bloß noch nicht zu wissen, ob sie sofort mit der Regierung brechen sollen; die Vorgänge im Prager Landtage scheinen aber darauf vorbereiten zu sollen. Die Lage selbst schildert die „Politik“, nach unserer Meinung ganz richtig, folgendermaßen: „Es ist ja hinlänglich bekannt, daß für die Regierung betreffs ihrer etwaigen Entscheidung in erster Reihe der Wille des Monarchen maßgebend ist. So verhält es sich auch im vorliegenden Falle. Abgesehen von den meritorischen Bestimmungen, soll mit dem in Rede stehenden Sprachengesetz der Forderung der Deutschen entsprochen, die Sprachenverordnungen für Böhmen formell aufgehoben und das einzuberufende Parlament sofort in die Lage versetzt werden, das octroirte Sprachengesetz als Basis für die weiteren, die Lösung der Sprachenfrage in Böhmen betreffenden Verhandlungen anzunehmen. Bleibt die Linke, trotz formeller Aufhebung der Sprachenverordnungen, bei ihrer Obstruction, dann — müßte die Regierung weitere Entschlüsse treffen.“ Die Hoffnung der Czechen beruht demnach nur noch darauf, daß die Deutschen weiter obstruieren werden. Das würde aber nur der Fall sein, wenn das von der Regierung Thun oder seinem Nachfolger octroirte und darnach dem Reichstag zur Berathung vorgelegte Sprachengesetz den berechtigten Forderungen der Deutschen so wenig entgegenkäme, daß ihnen eine Berathung im Abgeordnetenhaus nicht erst lohnte. Die „Politik“ stellt sich allerdings die Sache anders vor und meint: „Der unbezwingbare Widerstand, den die deutschen Oppositionsparteien in ihrer Presse, in Versammlungen und in den von ihnen beherrschten Landtagen der Anwendung des § 14 für die Regelung der Sprachenfrage entgegensetzten, läßt deutlich erkennen, wie die parlamentarische Ordnung aussehen würde, die man sich von der Erlassung des Sprachengesetzes verspricht. Es würde nichts gewonnen werden, und die Situation, die man besser gestalten wollte, würde sich nur noch verschlechtern und die Majorität, welche Alles geopfert hatte, würde vor einer sehr problematischen Zukunft stehen.“ Das Letztere wird richtig sein, dagegen ist kaum anzunehmen, daß die Deutschen trotz ihres principiellen Widerstandes gegen die Anwendung des § 14 auf die Sprachengesetzgebung bei ihrer Gegnerschaft beharren sollten, wenn ihnen durch das Sprachengesetz, das ja durch die nachfolgende parlamentarische Berathung zu vollem verfassungsmäßigen Recht werden kann, Genüge geleistet wird. Sie sind durch die Sprachenverordnungen, deren gesetzliche Berechtigung sie bestreiten, schon so schwer geschädigt worden, daß sie wahrlich keinen Grund hätten, einen Weg zu verschmähen, der zwar über den Umweg des § 14 doch zur parlamentarischen Anerkennung und gesetzlichen Regelung ihrer berechtigten Ansprüche führt. Die Hauptschwierigkeit beruht bloß darin, daß das Ministerium Thun-Kaizl wohl

den Weg zum § 14 auch in der Sprachenfrage treffen, aber nicht das richtige Verständniß und die notwendige staatsmännliche Billigkeit besitzen wird, um wirklich einen Gesetzentwurf zu machen, der den Deutschen gerecht wird. In diesem Falle werden die Deutschen selbstverständlich in ihrer bisherigen Oppositionsstellung verharren und warten, bis ein anderes Ministerium den richtigen Weg findet.

Es ist möglich, daß Mißgriffe des Ministeriums Thun oder seiner Nachfolger die Situation noch verschärfen, daß in Folge davon aus Aerger eine noch schlimmere slavische Reaction einsetzen wird, aber die Staatsnothwendigkeit wird doch nach einiger Zeit wieder zu der Maßregel drängen, zu der jetzt das Ministerium Thun aus Veranlassung der Krone zögernd schreiten muß. Man scheint sich im czechischen Lager, wenn auch mit Widerwillen, von dieser politischen Nothwendigkeit überzeugt zu haben, und die „Politik“ schreibt: „Da nun im Laufe der nächsten Woche die landtägliche Campagne zu Ende sein und der Schwerpunkt der Politik wieder nach Wien verlegt wird, so wird es an der Zeit sein, daß die Vertrauensmänner der Majorität, deren Zusammentritt schon angekündigt worden, ihre Mission, die sie nun zu erfüllen haben werden, in reifliche Erwägung ziehen.“ Das Blatt richtet also seine gesammte Hoffnung auf das Executivcomité der Rechten, das ja bekanntlich um Pfingsten herum zusammentreten soll. Allzu große Hoffnungen scheint es freilich nicht zu hegen, denn es sagt weiter: „Wie wir die Stimmung in den einzelnen Parteigruppen der Rechten kennen, so glauben wir, daß es nur die Abgeordneten aus Böhmen sind, die aus bereits erwähnten Competenzgründen der Anwendung des § 14 auf die Regelung der Sprachenverhältnisse in Böhmen opponiren. Verharren dieselben auch nach der mit der Regierung erfolgten Aussprache auf diesem ihrem Standpunkte und werden sie auch in der Sitzung des Executivcomités der Rechten von demselben nicht ablassen, dann muß die Opposition der böhmischen (czechischen) Vertreter auch ihre Consequenzen haben. In den Händen des Executivcomités der Rechten liegt es einzig und allein, ob die gegenwärtige Regierung die Idee betreffend die Erlassung eines Sprachengesetzes auf Grund des § 14 zur That wird werden lassen können. Wird sich die gegenwärtige Regierung diesbezüglich auf die Majorität nicht stützen können und verbleibt die Krone bei ihrem Entschlusse, dann werden die Folgen allerdings nicht ausbleiben. Vielleicht rechnet der Statthalter von Böhmen schon jetzt mit dieser Eventualität, denn anders kann man sich sein Vorgehen nicht erklären.“ Also hier wird indirect zugegeben, daß die Vorgänge im böhmischen Landtage mit der den Czechen nicht begangenen politischen Lage im Zusammenhange stehen. Bemerkenswerth ist auch das Zugeständniß, daß die übrigen Parteien die Ansicht der Czechen über die Regelung der Sprachenfrage in Böhmen nicht theilen. Die „Politik“ gibt in ihrem Epilog auch eine Ansicht zum Besten, wie sich die Action der Regierung, an der sie gar nicht mehr zweifelt, weiter entwickeln dürfte, indem sie sagt: „Die Einwendung, daß, wenn die gegenwärtige Regierung zum Rücktritt veranlaßt wird, ihr Plan betreffs Octroirung eines Sprachengesetzes von der darauf folgenden Regierung ganz bestimmt ausgeführt werden wird, trifft wohl zu, hoch die Majorität

und insbesondere die Vertreter des böhmischen (czechischen) Volkes werden dann mit Gerugthuung darauf hinweisen können, daß sie an jener Regierungssaction nicht theilgehabt sind. Uebrigens sind wir sehr überzeugt, daß die eventuellen Nachfolger des Grafen Thun nur zu dem speciellen Zweck eingesetzt würden, damit sie den § 14 auf das Sprachengesetz anwenden. Ihr Pensum wäre damit erschöpft und sie müßten demnächst einer Regierung Platz machen, die sich den deutschböhmischen Ausgleich zum Hauptprogramm machen müßte.“ Das kommt so ungefähr auf dasselbe hinaus, was wir gestern über den weiteren Fortgang der Sprachfrage entwickelten. Das Ministerium, welches ein Sprachengesetz auf Grund des § 14 erläßt, wird einem neuen Platz machen.

Inland.

2. Mai.

Die letzten Wochen, und vielleicht auch noch einige folgende, gehörten den Landtagen, die zur Verathung ihrer Selbstverwaltungsangelegenheiten versammelt waren. Selbstverständlich ist es, daß die augenblicklich die ganze Monarchie in ihren Grundfesten erschütternden Kämpfe und Conflicte auch in den Landtagen ihren ernststen Wiederhall gefunden haben und noch finden. In Böhmen, Tirol, Steiermark, Istrien und Görz haben die nationalen Streitigkeiten zu einem theilweisen Strife der Minderheiten geführt. In Niederösterreich ist der schon mehrmals angenommene, von der Statthalterschaft aber annullirte Antrag, die deutsche Sprache zur alleinigen Amtssprache zu machen, von Neuem gestellt worden; außerdem sprach ein anderer Antrag dem Landtage das Recht zu, über den Ausgleich mit Ungarn und die damit zusammenhängenden wirthschaftlichen Fragen zu berathen und an die Regierung Anträge zu stellen. Mehrere Landtage übten erbarmungslos Kritik an der von der Regierung beliebten, an dieser Stelle schon wiederholt gekennzeichneten Handhabung des Nothparagraphen 14 der Verfassung, welcher der Regierung, falls der Reichsrath nicht rechtzeitig versammelt werden kann, ein provisorisches Verfügungsrecht einräumt. Eine besonders glänzende Stellung nahmen die Berathungen des am Samstag geschlossenen schlesischen Landtages ein, über den die polnischen Blätter in Zukunft wahrscheinlich nicht wieder so geringschätzig urtheilen werden, wie sie vor Kurzem gethan. Wir werden noch vielfach Anlaß haben, auf den Verlauf der Verhandlungen zurückzukommen, und wollen heute in Besprechung der Vorgänge in den Landstuben, soweit sie mit den Reichsangelegenheiten in Beziehung stehen, nur hervorheben, daß im schlesischen Landtage die Slaven das vorläufige Ziel ihres Strebens enthüllten, indem der Abg. Gruby eine Resolution beantragte, daß der Reichsrath in Zukunft aus Abgeordneten der Landtage zusammenzusetzen sei, was natürlich zur Beseitigung der immer noch ausschlaggebenden Stellung des deutschen Elements im Reichsparlamente führen würde. Die gebührende Antwort ist dem Herrn geworden. Es ist wohl richtig, daß alle diese politischen Excurse der Landtage auf die Entscheidung der maßgebenden Instanzen ohne entscheidenden Einfluß sind; aber sie sind interessant als Reichen für die Stimmung der Bevölkerung und deuten

Don M. Th. May.

Als Uhlant, in Wahrheit eine „Liebfrau des Nachtigallenheeres,“ seine lieblichen Weisen anstimmte, da folgte ihm bald eine Schaar von licherfrohen Sängern, und im deutschen Dichterwald Klang es und schallte es so laut und köstlich von jedem Ast und jedem Zweig, daß es eine Lust war zu hören. Doch bald wurde es fast ein wenig zu viel des lyrischen Jubels und der lyrischen Klagen. Bald auch kam grau und bang die Noth der Zeit herangeschlichen. Reife und unmdwiderstehlich nahm sie den Dichtern die Freude am Singen, den Menschen die Freude am Hören. Die Edelsänger, Nachtigallen, Drosseln, Vögelchen, schienen beinahe ganz verstummt, was noch die Stimme ertönen ließ, das waren Handwerker im Sangesreich, nicht Künstler.

Dieser eigenartige Verfall der Lyrik währte nahezu drei Jahrzehnte (1860—1890). Nur wenige, sehr wenige echte Lyriker gehören diesem Zeitraum an, und die Verleger empfanden Scheu vor Allem, was wie Gedichte aussah. Erst die Neuzeit mit ihrem sonderbaren Bestreben, eine Umwerthung aller künstlerischen Begriffe herbeizuführen, erzeugt wieder eine Dichtungsform, die von ihren Autoren und den Buchhändlern „Lyrik“ genannt wird. Das reizende kleine Lied Goethes, Heines, Uhlands wird man allerdings unter dieser Lyrik vergebens suchen, und melische Poesie, Lieberdichtungskunst, dürfte die moderne Lyrik, die selten sangbar ist, nur ausnahmsweise genannt werden. Wie die moderne Malerei sich müht, das Unmalbare zu malen, so müht sich die moderne Lyrik, das Unsagbare zu sagen, womöglich sprachlich die Lichtwellen wiederzugeben, welche der schwimmende Goldfisch im sonnenbestrahlten Teich erregt. Die Gedichte sind meist Schilderungen von Seelenzuständen, Naturstimmungen in Wechselwirkung mit Gemüths-Eindrücken,

Versuche, Gefühlsvorgänge in ihrer Räthselhaftigkeit zu gestalten, Gedanken-Nebelschleier schwebend fest zu halten. Aus diesem Drängen und Streben entstanden die verwunderlichsten „Poesie“-Gebilde. Namentlich die jüngeren und jüngsten Dichter leisteten Verblüffendes, man lese nur „Die stillen Inseln“ von Hans Bethge, „Polymeter“ von B. Ernst oder „Phantasia“ von A. Holz. Da findet sich z. B. im „Polymeter“ folgendes Gedicht:

"Es war Fasttag unter den Rühen.
 Die Rühe flogen in der Luft mit dem Schwange in der Höhe.
 Unten standen lauter kluge Menschen
 Mit Zielen.
 Dann floß ein Bach vorbei,
 In dem gab's Krebse.
 Unter dem blühenden Rosenbusch
 An dem murmelnden Bach saß ein Mädchen
 Und weinte."

Der Dichter hat dieses Gedicht überschrieben „Ohne tiefere Bedeutung.“ Es ist wohl überflüssig, dazu etwas hinzuzufügen.

Die dichternden Frauen unserer Zeit hielten sich allerdings von solchen Ungehörlichkeiten zumeist fern, aber der eigenthümliche Ton, welcher die moderne Kunst beherrscht, gibt auch der Frauen-Poetik des letzten Decenniums ein ganz bestimmtes Gepräge. Die himmelblaue Sentimentalität, das zarte Sehnen, das tündelnde Suchen und Finden ist für die meisten ein überwundener Standpunkt. Selten erklingt ein glücksfroher Sang, oft, sehr oft dagegen die Strophe von Leid und Irthum und Sünde, Schuld und Verzweiflung. Die Note von Reue und Buße wird wieder nur ausnahmsweise angeschlagen. Etwas vom himmelstürmenden Troze der Titanen klopft ungestüm in mancher Zeile, den Skariden, welche den Himmel nicht vertragen, begegnen wir eben so oft, wie dem allerdings längst nicht mehr neuen Thema der „unverstandenen Frau“. Auf die Malerei des Gefühls-Milieu's wird große Sorgfalt verwendet, und oft gelingt diese Schilderung meisterhaft. Die

Subjectivität wird prägnanter, die Betonung des Ich-Werthes immer nachdrücklicher, ohne daß der Leser jedesmal in der Lage ist, diesen Ich-Werth des Dichters vollgiltig mitzuempfinden. Das Gefühl vertieft und verstärkt sich, der Affect wird veranschaulicht. Einen breiten Raum nimmt die Erotik ein, die mit so kühner Bestimmtheit, ja Selbstverständlichkeit sich geltend macht, als fordere sie eben nur ihr gutes Recht. Schwüle Sinnlichkeit steigt wie Nachtschattenluft athembeklemmend aus den Gedichten, taumelnde Trunkenheit schwingt den Thyrusstab, krankhafte Gereiztheit, nervöse Unruhe klagend, schelten, weinen aus den Versen. Die Farbenfreudigkeit der „Modernen“ fehlt natürlich auch der Lyrik nicht. Die entscheidenden Farben werden mit überfließender Reichlichkeit verwendet, intensive Tinten von Roth, Gelb, Blau, Grün tauchen das rhythmische Gemälde in einen bestimmten Ton. Halbfarben werden vermieden, nur Grau und Braun wird zur Stimmungsmalerei benützt, doch solcher Ausdrucksmittel bedienten sich auch bereits „nicht mehr moderne“ Lyriker. Wir erinnern uns z. B. eines Gedichtes von Prub, in dem die Lippen der Geliebten einer „milden braunen“ Sommernacht verglichen werden. Mit den zarten Farbentönen der Lyrik sind auch die zarten und symbolischen Blumen verschwunden, welche die Dichter so gern in ihre Lieber stochten: Veilchen und Maiglöckchen, Vergißmeinnicht und Anemke sind längst in Acht und Bann gethan. Von dem altgewohnten lyrischen Blumenschmuck haben sich nur die Rose, die Nelke und die Lilie siegreich in der Dichtung behauptet, und sie verdanken die Dauer ihrer Herrschaft vorzugsweise der stolzen Pracht ihrer Formen und Farben, wiewohl auch ihre schwere Duftfülle ein gern gebrauchtes Veranschaulichungsmittel ist.

Diese Hauptcharakterzüge der modernen Lyrik zeigen sicher zwei Drittel der im letzten Jahrzehnt geschaffenen Werke unserer lyrischen Dichterinnen, und es sind Namen von gutem Klang darunter. Ada Christen könnte gewissermaßen mit ihren „Liebern einer Verlorenen“ als eine Vorläuferin

den Umschwung an, der sich bereits anbahnt, weil er kommen muß. Von besonderer Bedeutung sind in dieser Beziehung die Vorgänge im böhmischen Landtag, wo sich bereits in Voraussicht der kommenden Dinge der vollständige Bruch mit der Regierung vorbereitet.

Nach Angabe der „Politik“ dürfte der böhmische Landtag am 13. Mai geschlossen werden. Vor Schluß der Session wird sich Finanzminister Dr. Raizl nach Prag begeben, um mit dem Exekutivcomité der böhmischen Nationalpartei (Jungtschechen) über die politische Lage des Näheren sich auszusprechen. In der Konferenz wird vornehmlich das Regierungsproject auf Erlassung eines Sprachengesetzes auf Grund des § 14 zur Discussion gelangen, „bei welchem Anlasse Dr. Raizl es gewiß nicht unterlassen wird, den Vertrauensmännern des böhmischen (tschechischen) Volkes all die Gründe mitzutheilen, welche die gegenwärtige Regierung nöthigen, den Nothparagraphe bei der Neuordnung der Sprachenverhältnisse in Böhmen anzuwenden.“ Ob Herr Dr. Raizl dann gleich in Prag bleiben oder noch einmal seinen Ministerstuhl einnehmen wird, vergißt die „Politik“ mitzutheilen. Inzwischen ist es den Tscheken gelungen, abermals einen Fall angeblicher Bedrohung durch Gewaltthätigkeit Deutscher und der Schutzlosigkeit der Tscheken gegen die Deutschen zu schaffen. Diese jüngste Affaire in Eger war aber nur durch tschechische Provocation herbeigeführt. Hierzu wurde die Ehrenbeleidigungsklage des Prager tschechischen Advocaten Tieserun gegen zwei deutsche Staatsbeamte in Eger benutzt, worüber am Freitag bei dem Egerer Kreisgericht die Verhandlung stattfand. Tieserun und sein Vertreter, der Prager Advocat Mirica, die Beide der deutschen Sprache vollkommen mächtig sind, sprachen während der Verhandlung tschechisch, trotz des Verweises des Präsidiums und des Protestes des Verteidigers und des Angeklagten. In einer tschechischen Stadt vor einem tschechischen Gericht wäre ein solches Austreten eines deutschen Advocaten unmöglich. Beide tschechischen Advocaten mußten wissen, daß ihre Provocation unter der deutschen Bevölkerung von Eger Aufregung und Entrüstung hervorgerufen werde, was auch erfolgte. Hunderte umstanden das Gerichtsgebäude und begrüßten die Freisprechung der beiden Angeklagten mit stürmischen Heilrufen. Als die tschechischen Advocaten zum Bahnhofe fahren wollten, wurden sie von der Menge insultirt. Genarmen wurden ihnen zum Schutze beigegeben. Mirica ließ sich verleiten, die Menge mit dem Revolver zu bedrohen. Dies ist amtlich festgestellt und von Mirica selbst zugegeben worden. Dadurch wurde seine Situation so gefährlich, daß er umkehren und in der Bezirkshauptmannschaft übernachten mußte. Es lag also offenbar das vor, was die Tscheken selbst immer „provokace“ nennen. Trotzdem benutzten die Tscheken in der Landtags-Sitzung am Samstag die Egerer Affaire zu wüthenden Angriffen gegen die deutsche Bevölkerung von Eger, gegen die dortigen deutschen Gerichtsbeamten und gegen den Statthalter. Dr. Gerold hielt eine wahre Brandrede. Der Statthalter Graf Coudenhove sei ein Schwächling und ein unfähiger Mensch und könne nicht länger Statthalter bleiben. Selbst das ruhigste, vielleicht weil deutsch geschriebene, Tschekenblatt, die „Politik“, wendet sich in der schärfsten Weise gegen den Statthalter: „Unter keiner anderen Statthalterchaft gab es so viele Klagen über so grausame Verfolgungen der böhmischen Minoritäten, wie unter jener des Grafen Coudenhove. Im Landtage wieder verlegte er die Majorität fast jedesmal, so oft er das Wort ergriff, und zur selben Zeit, da die böhmischen Abgeordneten für die Regierung sich in einem Maße exponirten, daß darob ihre Volksthumlichkeit und sogar ihre politische Existenz bedroht erscheint, benimmt sich Graf Coudenhove in einer Weise, die nicht anders als schroff bezeichnet werden kann.“ Man kann dieses künstliche Schauffement thatsächlich nur dadurch erklären, daß die Tscheken den Bruch mit der Regierung provociren wollen, bevor mit ihnen gebrochen wird.

In der gestrigen Sitzung des böhmischen Landtages beantwortete Statthalter Graf Coudenhove die wegen der Vorfälle in Eger am Samstag eingebrachte

Interpellation und gab eine auf den amtlichen Erhebungen beruhende Schilderung dieser Vorgänge, indem er gleichzeitig betonte, auch in Zukunft im Sinne der vollsten Unparteilichkeit wirken zu wollen, nachdem er die auf Grund mangelhafter Kenntniß des Sachverhaltes in der letzten Sitzung gegen ganze Behörden, gegen die gerichtliche und politische Beamenschaft, ihre Pflichttreue und ihre patriotische Gesinnung erhobenen Vorwürfe auf das entschiedenste zurückgewiesen hatte.

Am Montag hat Finanzminister Dr. Raizl eine Deputation von Zollbeamten Oesterreichs empfangen, welche eine Petition um Verbesserung der Abcementsverhältnisse überreichte. Die Deputation wurde aus Liebenswürdigkeit empfangen und die genaue Prüfung der einschlägigen Verhältnisse zugesagt.

Ausland.

Von politischer Bedeutung ist das Zustandekommen der englisch-russischen Verständigung über China. Bei dem Jahresfestessen der königlichen Akademie in London gab dies Lord Salisbury bekannt. Schon in der Rede, welche Herr Goschen neulich im Vereine der Maschineningenieure gehalten, war angedeutet worden, daß Rußland bereit sei, England politisch zufriedenzustellen. Die Annäherung wird dadurch erklärt, daß Rußland den englischen Geldmarkt zu gewinnen suche. Dem Vertrage gemäß wird das Yangtsethal als Domäne Englands anerkannt und England zieht sich auf diese Domäne zurück. Darin liegt der Verzicht Englands auf das Axiom der „offenen Thüre“ und die offizielle Inaugurirung der Interessensphärenpolitik. Ob dem Vertrage eine über die beiden Contrahenten hinausgehende Bedeutung zukommt, muß sich erst zeigen, umsomehr, als der genaue Inhalt des Vertrages noch nicht bekannt ist, und man auf Andeutungen der englischen Minister angewiesen ist. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus St.-Petersburg, die zwischen England und Rußland abgeschlossene Vereinbarung über China habe nicht die Form einer Convention, sondern bestehe in einer Note, von welcher Duplicate zwischen dem Minister des Aeußeren, Grafen Murawjew, und dem englischen Votschafter Sir Scott ausgetauscht wurden. In der Einleitung der Note wird erklärt, daß beide Länder übereinkommen, die Integrität und Unabhängigkeit Chinas aufrecht zu erhalten. Die Note, welche kurz sei, enthält keine Bezugnahme auf die Einflusssphären, sondern trifft Vorkehrungen gegen einen etwaigen Interessengegensatz bei dem Ausbau der Eisenbahnen in der Mandchurei und am Yangtsekiang. Nach den Mittheilungen Lord Salisbury's im Oberhause geht die allgemeine Tendenz des Abkommens dahin, daß es ein Eisenbahn-Abkommen über die beiderseitigen Operations-Gebiete in China darstellt. England verpflichtet sich, einen Bahnbau nördlich von der großen Mauer durch Engländer oder Andere weber zu unternehmen, noch zu fördern. Rußland unterzieht sich genau der gleichen Verpflichtung bezüglich des Yangtsekiang. Einige genauere Bestimmungen gelten der nach Niutshwang zu erbauenden Bahn, die namentlich einen Streitgegenstand bildet. Kenner der Verhältnisse sehen in dem Abkommen keineswegs einen Erfolg Englands, denn thatsächlich erkenne England zu Gunsten Rußlands alles an, was bisher streitig gewesen war. Das Abkommen sichert England nur, was ihm auch ohnehin sicher gewesen wäre. Alles läuft daher beiderseits nur auf Anerkennung der vollendeten Thatsache hinaus, und es besteht für die Zukunft keine andere Friedensgewähr als die bisher unbestimmte Hoffnung, daß Rußland sich so lange in China mit dem hientigen Besitze begnügen und an die neuen Abmachungen halten werde, als es an anderen Punkten die Hände zu voll habe oder für seine inneren Unternehmungen geldbedürftig ist. Auch die englische Presse begrüßt das Abkommen durchaus nicht enthusiastisch, sondern hält sich sehr reservirt und erwartet weitere Aufklärungen über den Inhalt. „Wie die Dinge jetzt stehen“, meint der „Standard“, „wissen wir eigentlich nicht, was wir im Yangtsethal auch ohne Rußlands Einwilligung nicht erreichen könnten.“

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 2. Mai. (Ernennungen.) Das Präsidium der k. k. schles. Finanzdirection hat ernannt: die provisorischen Finanz-Concipisten Dr. Michael Fr. Huber und Friedrich Mauer zu definitiven Finanz-Concipisten, den Assistenten der technischen Finanz-Controle Heinrich Preißeder zum Adjuncten, die Rechnungs-Officielle Cäcil Nonnmacher und Leopold Boguth zu Rechnungs-Revidenten, die Rechnungs-Assistenten Alois Beckl und Josef Rieß zu Rechnungs-Officiellen und die Rechnungs-Praktikanten Alois Kaloc, Stefan Sobotik und Ludwig Paiter zu Rechnungs-Assistenten, den Finanzwach-Commissär Julius Neumann zum Finanzwach-Obercommissär II. Classe und den bauernd zugewiesenen Finanzwach-Respicienten Franz Schubert zum Finanzwach-Commissär. — Das k. k. mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Diurnisten Eduard Gesierich zum Ranglisten bei dem k. k. Bezirksgerichte in Saurenig ernannt. — (Abschiedsfeier.) Aus Anlaß des Uebertrittes des Obersten und Commandanten vom Landw.-Inf.-Reg. Troppau Nr. 15 Franz v. Graf veranstaltete das Officierscorps des Regiments Sonntag Vormittag in der Erzherzog Rainerkaserne eine Abschiedsfeier, bei welcher dem scheidenden Regimentscommandanten zahlreiche Sympathiebeweise bereitet wurden. Herrn Oberst v. Graf wurde das in Gold ausgeführte 40jährige Dienst-Ehrenzeichen II. Classe überreicht. Landwehrdivisionär FM. v. Navarini aus Krakau wohnte der Abschiedsfeier bei. Herr Oberst v. Graf hat Wien zum Aufenthalte gewählt.

— (Eisenbahnwesen.) Der schlesische Landtag hat in seiner Sitzung vom 28. April bei der Verathung des Geschäftsberichtes folgende Beschlüsse gefaßt: Die hohe Regierung wird aufgefordert: Die nothwendige Vervollständigung des schlesischen Eisenbahnnetzes ins Auge zu fassen. Es wird hierbei insbesondere auf den endlichen Ausbau der Linien Troppau—Wigstahl, die Verbindung von Königsberg und Schwarzwasser mit dem österreichischen Eisenbahnnetz, auf die Linien Freudenthal—Bennisch und Bennisch—Kriegsdorf, endlich auf den schon wiederholt geäußerten Wunsch einer ganz Schlesien durchziehenden Bahnlinie, welche endlich bewirkt würde, daß man von jedem Theile des Landes per Eisenbahn nach der Landeshauptstadt kommen könnte, ohne das Gebiet einer fremden Macht berühren zu müssen, hingewiesen. Zu diesem letzteren Zwecke wären insbesondere die Linien von Olbersdorf nach Buchmantel und von Buchmantel nach Würbenthal, bezüglich deren der Landtag wiederholt seine Meinung äußerte, ins Auge zu fassen. Die hohe Regierung wird dringend ersucht, den Bau der Bahnlinie Weidenau—Reisse zu beschleunigen. Die hohe Regierung wird ersucht, auf die Beseitigung der dem Verkehr in keiner Weise entsprechenden Warte- und Restaurationsräume, ebenso der Caffavorräume in der Station Dzierżitz einzurwirken. Ebenso wäre dafür zu sorgen, daß die Räume des wichtigen Bahnhofes Oberberg in besserer baulicher Ordnung erhalten werden. Der Landtag fordert die hohe Regierung wiederholt auf, für die allgemeine Einführung der dritten Classe bei Sitzgügen und für Herabsetzung der zu hohen Preise für die zweite Classe und des zu hohen Aufschlages für Sitzgüge einzutreten. Die unverhältnißmäßig hohen Frachttarife auf den Localbahnen des Landes, sowohl auf jenen, die zum Netze der Kaiser Ferdinand's-Nordbahn, wie auf jenen, die zu den k. k. Staatsbahnen gehören, wären entsprechend herabzusetzen. Die hohe Regierung wird dringend ersucht, dem häufig vorkommenden Mangel an gedeckten Frachten-Waggons auf den Linien des nordwestlichen Schlesiens, besonders auf der Linie Lindebrunn—Landesgrenze abzuhefen. Ebenso wird die hohe Regierung dringend ersucht, auf eine derartige Aenderung des Fahrplanes der Ostrau-Friedländer Bahn hinzuwirken, daß den an der Bahn gelegenen Städten der Besuch der Bezirkshauptmannschaft und anderer Aemter nicht wie bisher erschwert wäre.

dieser Richtung bezeichnet werden, und ihr reihen sich an Johanna Feilmann, Margarethe Helm, Marie Eugenie Belle Grazie; bei dieser jungen Dichterin treffen wir zwar in manchen Gedichten eine starke Anlehnung an Heine. Bedeutend erscheint Marie Janitschek, die eines ihrer seltsamen, aber von sehr starkem Talente zeigenden Gedichte „Naturwille“ folgendermaßen schließt:

Auf Bergen aufgeschüfter Reichen stand
Der letzte Mensch. Bei solchem Anblick packte
Ihn eisiger Schauer. Die Natur erwachte
Ursprünglich in der wünschelobten Brust,
Und rückwärts schleuderte jenen Morbstahl, den er
Gen sich geübt, entrang ein Schrei sich ihm.
Ein Ruf, so heißer Lebenssehnsucht voll,
Daß in der lobten Hülle eines Weibes
Der Athem sich entsachte und vier Augen
Sich auf den Trümmern zukunftsleuchtend trafen.

Alberte v. Puttkammer, der besten eine, gehört zwar nicht zu den ganz modernen, aber in ihrer Lyrik zeigt sie manchen jenes Unausgesprochenen, Räthselvolle, das wir häufig bei den Dichtern der Secession finden, auch die Freude an neuen Wortgebilden, die nicht immer streng logisch erscheinen. Ihre „Hymne der Schönheit“ beginnt:

Die Schönheit hat ihre Götteraugen
Funkteln schimmernd der Welt geöffnet,
Daß ihr heiliger Strahl die Verheißenden treffe,
Daß ihr seliges Licht die Schauenenden
Zünde zu schlachtengereinigter Glut.“

In ihrem Gedichte „Dichtertod“ findet sich z. B. die Stelle:

Die Kunst, die wieder zu der Gottheit strebt,
Soll übererbwärts richten ihre Schwingen.

Zu den begabtesten dieser modernen deutschen Lyrikerinnen gehört Anna Ritter. Ihre letzte Sammlung enthält eine Fülle des Reizvollen, Kraft, Entschiedenheit, Bestimmtheit zeichnen ihre Gedichte aus. Den Sturm preist sie in ihren glühendsten Liedern, den königlichen Sturm mit

seiner Allgewalt, vor dem sich die Riesentanne beugt, und der Felsen erbebt. Wunderbare Bilder von plastischer Anschaulichkeit finden sich in diesen Sturmliedern, man lese z. B. Sturmsfluth, so modern auch in Ton und Haltung gerade dieses Gedicht ist:

„Die Wogenrosse schäumen ins Gebirg
Und blümen auf, mit angstgeblähten Nüstern
Zieh'n sie ans Land,
Ein Dämon hält die feuerfarb'nen Zügel
In harter Hand.“

Wenn er die Peitsche zückt, zerreißt die Nacht,
Und über ihn und seine Rösse taumelt
Ein blauer Schein.

Stimmungsbilderungen gelingen ihr herrlich, und ihre Rühnheit verstimmt nicht. Zu den prächtigsten derselben zählt „Im Felde“ mit dem heißen, zitternden Refrain „Küsse mich nicht!“ Noch viele Gedichte dieser starken poetischen Natur grüßen uns aus dem kleinen Buche so voll Duft und Farbe, daß wir gern bereit wären, die ganze Sammlung für einen einzigen Blumenstrauß zu halten, wenn nicht ab und zu die leidige Originalitäts-Halschere eine wunderliche, unaufgelöste und unaufklare Dissonanz in die lyrische Harmonie brächte. Man höre nur:

Gast du einst in trunkenem Schöpfertriebe,
Geist des Lebens, selber dich zerfetzt,
Suchst nun beines Ich's Atome wieder
In dem bunten Wechselspiel der Welt?

Ein Geist, der sich selbst entzwei macht und sich dann wieder zusammenfügt, das ist freilich mehr als Kraus, wenn auch der so merkwürdig ausgebrückte Gedanke, der in den Folgestrophen gleich schwer und unklar fortgesponnen wird, nicht der Bedeutung entbehrt. An Anna Ritter gemahnt uns einigermaßen Marie Stöna, eine lebenswüthige Schlesiern, deren Gedichte „Lieder einer jungen Frau“ in einem zierlichen Bande (Verlag von Karl Ronegen, Wien)

vor uns liegen. Es sind nicht Erstlinge, die uns Marie Stöna bietet; seit mehreren Jahren sind Novellen, Skizzen, Lieder von ihr erschienen, welche die wohlvollendete Beurtheilung fanden. Die „Lieder einer jungen Frau“ nun sind ein neuer Beweis für das schöne Talent Stöna's. Auch diese Sammlung ist ein großer Blumenstrauß, und an vielen dieser Blüthen mag man sich herzlich freuen. Besonders anmuthend sind die Lieder, aus denen sonnige unbefangene Heiterkeit spricht, oder die süßesten Liebesglück preisen, und ergreifend wirkt manches Idyllon. Zu den schönsten Blumen des Straußes, um bei dem Vergleich zu bleiben, gehören die reizenden Erinnerungstrophen: „Hast du mich lieb, Marie?“ und das Wunsch-Gedicht: „O wär' ich so schön!“ Voll melodischen Wohlklangs drängt das Liedchen: „Willst du?“ förmlich zum Gesange.

„Willst du von meinen Rosen?“
Ich hab ja gar so viel,
Welch nicht, wohin sie verstreuen
In Luft und Wind und Spiel.

Sie sprechen mir zu Füßen
Und unter den Händen so dicht,
Sie blühen auf meinen Knieen
Ach, Liebster — siehst du sie nicht?

Willst du von meinen Rosen?
O komm, mein Süßer du!
Dir geb ich die allerzuckendsten
Und auch mein Herz dazu.

Wie sicher ihr Stift zu schilbern weiß, sehen wir in den „Dorfbildern“, und der Cyclus „Tödtliche Liebe“ enthält manch tiefempfundenes Wort. Sehr hübsch ist das Bildchen: „Christfest“. Ein Betteljunge wird von den Kindern des reichen Hauses zum brennenden Christbaum hereingerufen. Blöße und stumm steht er vor all der Pracht. Als er mit Nüssen beschenkt nach Hause geschickt wird, hat sich ein Faden Füllergold an sein Gewand geheftet.

— (Naturwissenschaftlicher Verein.) Samstag den 6. Mai Abends um 7 Uhr veranstaltet der naturwissenschaftliche Verein in Troppau wieder einen Vortragsabend, an dem Herr Professor Josef Eysank von Marienfeld im Physikale der k. k. Staatsoberrealschule im I. Stock einen Vortrag über Röntgen-Strahlen halten und dabei demonstrieren wird. Zu diesem höchst interessanten Vortrage ist jedermann gerne gesehen und verspricht derselbe auch einen sehr lebhaften Besuch.

— (Volksschulbibliotheksverein.) Die erste Jahres-Hauptversammlung des deutschen Volksschulbibliotheksvereins fand am 25. April im Vereinslocale statt und war gut besucht; auch weibliche Mitglieder waren verhältnismäßig zahlreich vertreten. Der Obmann, Herr Professor Dr. Wendt, erstattete zunächst den Jahresbericht. Er wies nach, daß der Verein nicht nur seine Aufgabe erfüllt, sondern darüber hinaus den Erwartungen gerecht worden ist. Arbeiter und Personen des Gewerbestandes haben von den ausgegebenen 8000 Werken etwa 3000 Bände entliehen, es sei deshalb die bisher übliche zweimonatliche Ferienpause aufzuheben, ferner dahin zu wirken, daß mit der Volksschulbibliothek zwar nicht räumlich aber doch als ein vom Vereine ausgehende Veranstaltung ein Arbeiter-Sonntagsheim geschaffen werde, wo die Arbeiter und Arbeiterinnen bei billigem Kaffee und Thee z. gute Fachzeitungen, sowie unterhaltende illustrierte Blätter u. dgl. lesen können, also eine Art von Erweiterung des jetzt bestehenden mit ungefähr 20 Zeitungen versehenen Lesezimmers der Bibliothek. Nach dem Cassastande ist zu erwarten, daß die Volksschulconcerte und Theater-Freivorstellungen ohne erhebliche Inanspruchnahme von Unterstützungen der Gönner des Vereines und sonstiger Volksschulfreunde im neuen Vereinsjahre sich durchführen lassen. Der Bericht schloß mit einer Reihe von Dankagungen für die großzügigen Spenden. Nachdem der Vorsitzende auch des treulich mitwirkenden Ausschusses, sowie der Ausdauer des engeren Comités gedacht hatte, wurde der Bericht unter Beifall zur Kenntnis genommen. Herr Professor Wendt wurde der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. In der sich anschließenden Besprechung wurden mehrere Anträge des Herrn Lehrers Beyer und des Herrn Kammerrathes Schmezer zur Aufklärung der Eltern über die schädliche Wirkung der „Indianer-Geschichten“ gestellt und auf den Vertrieb der Schundliteratur und bedenklicher Schriften durch einzelne Buchhandlungen hingewiesen; es sei unwürdig, solche Literaturwerke zu verbreiten, um Geld zu verdienen. Herr Redacteur Hirsch macht darauf aufmerksam, daß leider auch in Frauenkreisen Käuferinnen und Leserinnen der Schundliteratur zu finden seien; der Verein sollte daher so viel als möglich aufklärend und bessernd wirken. Nach dem Berichte des Herrn Bücherwartes Füllg ist die Bibliothek im Jahre 1898 von 5938 Bänden auf 6183 Bände gewachsen und von rund 6000 Personen sind weit über 7000 Bücher entliehen worden. In 10 1/2 Jahren wurden von 64.444 Lesern 83.228 Werke gelesen. Wie viele durch Mitlesen gleichfalls an der vom Vereine gebotenen billigen Lectüre Theil hatten, läßt sich natürlich nicht genau feststellen, jedoch ist gewiß mindestens ca. 100.000 Personen der treffliche Einfluß der Bibliothek zu statten gekommen ist. Auch dem Bücherwart wird der Dank des Vereines durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen, und ebenso dem Zahlmeister, Herrn Sparcassa-Cassier Laschka, welcher von dem besonders günstigen Bestand der Cassa berichtete, welche bei einer Einnahme von 908 fl. 60 kr. durch die Mitgliederbeiträge, Subventionen und Veranstaltungen eben Bedürfnissen gerecht werden und durch weise Sparsamkeit aus den Erträgen der Veranstaltungen für das Volk einen Fonds für diesen Bildungszweck bilden konnte. Bei der Neuwahl des Ausschusses werden die bisherigen Mitglieder wieder gewählt. Da keine Anträge mehr vorliegen, wurde der erste Theil des Abends geschlossen, und es beginnt der Vortrag des Frhs. May über die Bilder-Exzellen zu den Classikern (Klopstock, „Messias“, Goethes „Hermann und Dorothea“ und episch-lyrische Gedichte Goethes). Sowohl der Vortrag als wie die durch Acetylengas beleuchteten Bilder des Projections-Apparates, welchen Herr Miliczet mit der ihm eigenen Sicherheit handhabte, wurden nach

jeder Abtheilung mit lebhaftem Beifall belohnt und am Schluß Fräulein May und Herrn Miliczet der Dank der Versammlung ausgesprochen und damit der Wunsch verknüpft, es möchten diese Darstellungen gelegentlich einem größeren Kreise von Zuschauern und Zuhörern zugänglich gemacht werden.

Brünn, 2. Mai (Ehrung.) Der k. k. Oberinspector der Evidenzhaltung des mährischen Grundsteuerkatasters, Herr Johann Füllg, ist nach mehr als fünfzigjähriger, durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnete Dienstleistung in den bleibenden Ruhestand getreten. Aus diesem Anlasse wurde ihm eine überaus glänzende Ehrung bereitet. In einem festlich geschmückten Bureauale des hiesigen Katastralmappenarchivs hatten sich am Sonntag Vormittags sämtliche Evidenzhaltungsbeamten während zur Abschiedsbegrüßung ihres beliebten Chefs eingefunden. Die Feier verlief in glänzender Weise. Von auswärts waren zahlreiche Begrüßungstelegramme vieler Freunde und Bekannten des Oberinspectors Füllg, der im Laufe seiner langjährigen Dienstzeit wiederholt ganz Mähren zu bereisen hatte, eingetroffen.

— (Neue Jahrmärkte.) Nach dem Erlasse der k. k. mähr. Statthalterei vom 20. April wurden, wie wir schon kurz meldeten, dem Städtchen Altschtein zwei neue Auslags- und Viehmärkte bewilligt. (Im Mai und November.) Der erste neue Jahrmarkt fällt heuer auf Montag den 8. Mai. Altschtein liegt im Ruhlandchen und es werden Viehmärkte dort mit schönem Ruhlandchen-Vieh besetzt.

— (Zweitampf.) Aus Kremsier wird berichtet: Zwei Officiere der hiesigen Garnison, Landwehr-Oberleutnant Emil Berg und Lieutenant Fischer vom 3. Inf.-Reg., standen sich am 28. v. M. im Bibliothekszimmer der Infanteriekaserne in einem Säbelduell als Gegner gegenüber. Oberleutnant Berg, der sich gegenwärtig zu Bruck an der Leitha in der Schießstätte befindet, hatte telegraphisch wegen einer üblen Nachrede vom Lieutenant Fischer Genugthuung gefordert. Emil Berg wurde im Duell nur ganz unerheblich verletzt, Fischer dagegen erhielt einen Hieb über den linken Arm, so daß er ihn in einer Schlinge tragen muß.

— (Generalstreik der Textilarbeiter in Brünn.) Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, sind heute Fröh die Arbeiter von nahezu sämtlichen Textilfabriken Brünns in den Ausstand getreten. Die Arbeiter hatten vor ungefähr 14 Tagen Beschlüsse gefaßt mit Forderungen, deren wesentlichste der Zehnstundentag bildet. Ein fünfgliederiges Arbeitercomité wurde beauftragt, mit dem Vereine der Woll-Industriellen in Mähren zu verhandeln. Der Ausschuß dieses Vereines delegirte ebenfalls fünf Mitglieder aus seiner Mitte, welche mit dem Arbeitercomité in Verhandlungen eintreten. Hierbei vertraten die Industriellen den Standpunkt, daß der Zehnstundentag keine Frage des Brünner Platzes allein sei, sondern daß mit den Industriellen in Reichenberg, Jägerndorf und Bielitz durch deren Fachverbände zunächst in Verbindung zu treten sei, und verwiesen auf die weittragende Bedeutung dieser Angelegenheit und ihren internationalen und interlocalen Charakter für Brünn, welches ohnedies in seinen Concurrenzbedingungen gegenüber den anderen Plätzen benachtheiligt ist. Weitere Beratungen zwischen den Arbeitsgebern und den Arbeitern brachten kein Einverständnis, die Unternehmer lehnten die Einführung des Zehnstundentages aus den angeführten Gründen ab und beschloßen, in dieser Frage vollständige Solidarität zu bewahren. Als den Arbeitern dieser Beschluß bekannt wurde, fand heute um 6 Uhr Fröh im Arbeiterheime eine große Textilarbeiterversammlung statt, deren Ergebnis war, daß in den einzelnen Fabriken die Arbeiter nach Schluß der Versammlung erschienen und durch je eine Deputation von den Unternehmern die Erklärung forderten, von nun an den „Zehnstundentag“ einzuräumen, wobei sie betonten, daß dieses Zugeständnis schriftlich erteilt werden müsse. Es muß bemerkt werden, daß in den meisten Fabriken die Deputationen auf den Druck der Solidarität, unter dem sie stehen, aufmerksam machen und erklärten, daß die eigenen Arbeiter gerne bei der Arbeit verbleiben würden, daß sie aber genöthigt wären, die Arbeit einzustellen, wenn der gestellten Forderung nicht Genüge geleistet würde. Diese Forderung wurde in sämtlichen Fabriken, wo sie erhoben wurde, abschlägig beschieden, die Arbeiter verließen sodann die Fabriken, so daß in fast allen Etablissements nach 9 Uhr die Arbeit eingestellt war. In manchen Fabriken, darunter bei Friedrich Redlich, Joh. Heinr. Offermann, Paul Neumann u. A., wurde diese Forderung von der Arbeiterschaft nicht erhoben. Vor den genannten vier Fabriken erschienen vor 10 Uhr mehrere hundert streikende Arbeiter und verlangten Einlaß, um zu erzwingen, daß auch dort die Arbeit eingestellt werde. Die Einstellung erfolgte tatsächlich unter Intervention der Fabrikbesitzer. Die Zahl der streikenden Textilarbeiter dürfte 12.000 betragen. In zwei Fabriken ist der Zehnstundentag bereits seit längerer Zeit eingeführt, in zwei weiteren wurde er heute zugestanden. In einer Arbeiterversammlung am Nachmittag legte Abg. Hybesch den Arbeitern nahe, im Strike zu verharren. Morgen Fröh findet abermals eine Besprechung der Arbeiter statt. Centralgewerbes-Inspector Hofrath Klein ist hier eingetroffen. Bisher wurde die Ruhe nicht gestört.

* Teschen, 3. Mai. (Auszeichnung.) Dem k. k. Postcontrolor Josef Eisenberg, welcher, wie bereits gemeldet wurde, Ende März von der Dienstleistung bei der Militär-Post- und Telegraphenanstalt im Occupationsgebiete entlassen und nach Sternberg versetzt worden ist, wurde aus Anlaß dieser Entsendung vom k. u. k. Reichskriegsministerium bekanntlich mittels Decretes die belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (Zur Flaschenbierverordnung.) Bevor an die Verleihung der Concessionen zum Flaschenbierverschleiß geschritten wird, dürfte es am Plage sein, die mit den Vorerhebungen betrauten Organe auf Umstände aufmerksam zu machen, welche, seit jeher eingebürgert, von der Toleranz des Publicums bisher hingenommen wurden. Es

ist tatsächlich Zeit, daß man in die Flaschenbier-Füllerei sowohl in den Gemischtwaarenhandlungen, als in den Schankhäusern etwas Ordnung bringt. Wenn ein Kaufmann an seine Kundschaft ein Kilo Zucker verabfolgt, bei welchem die Papierhülle nicht rein genug ist, so muß er sich Ausstellungen aller Art gefallen lassen. Wenn er jedoch eine Flasche Bier verabreicht, deren Inhalt bereits früher in Berührung mit den Lippen irgend eines Hausknechtes war, so trübt kein Hahn darnach. Es mögen hier einige Beobachtungen, die in dieser Angelegenheit gemacht wurden, an die Öffentlichkeit gelangen. Es wird in vielen Gemischtwaarenhandlungen in der Stadt, meist jedoch auf dem Lande, mittelst Schlauch, ohne jede weitere Vorrichtung gefüllt und zwar geht das Füllen auf folgende Weise vor sich: In den Holzpund des Fasses wird eine Oeffnung gebohrt, durch welche ein Schlauch bis zum Boden des Fasses hinuntergelassen wird; daß dabei eine Menge Kohlenäure verloren geht, ist ersichtlich, gilt jedoch als Nebensache. Hierauf wird an dem anderen Ende des Schlauches von dem Manipulanten (gewöhnlich ein Hausknecht oder ein nicht immer reinlicher Lehrling) gefaßt. Wahrhaftig, das gefaugte, durch die menschlichen Athmungsorgane in den Schlauch beförderte Bier, kommt sodann in die Flasche. Hier bleibt es eine Weile offen, bis die Luft aus dem Schlauch durch einen Zufall entweicht. Diese Pause wird benützt, um die Flasche zu verforten, worauf die appetitliche Prozedur des Saugens von Neuem beginnt. Wo man sich zum Bierfüllen den Luxus eines Maschinenansatzes erlaubt, ist das Uebel nur halb so groß, aber auch da wird aus Nachlässigkeit in der Flaschenreinigung gesündigt. Dieselben schmutzigen Hände, welche Petroleum reichen, eventuell den Rehricht wegräumen, greifen auch ohne Weiteres in den Zuber, welcher zum Flaschenwaschen bestimmt ist. In beengten, zugleich als Magazin, Nebenzimmer und zu Wohnzwecken verwendeten Räumlichkeiten wird Flaschenwaschen und Bierfüllen vorgenommen. Abgesonderte Fülllocale und Füllapparate findet man nur in Bierdepots. Die Flaschen, welche anderswo zum Bierfüllen bestimmt sind, dürfen nur selten auf vollständige Reinheit Anspruch machen. Es befinden sich in denselben auch oft noch Reste von Waschwasser, denn Abtropfständer gibt es nicht. Es wäre also höchste Zeit, wenn die Sanitätsbehörde einschritte und bei der Vertheilung der Concessionen auf die angeführten Uebelstände, wie das ja auch im Sinne der Verordnung liegt, Rücksicht nimmt. Hier sei auch noch auf einen Mangel im Bierauschankwesen hingewiesen. In den meisten Bierstank- und Gasthäusern wird das Bier durch Luftdruckapparate geschänkt. Woher nehmen aber diese an sich prachtvollen Apparate ihre Luft? Aus dumpfen Kellern, aus feuchten Nebenzimmern zc. Man findet nur sehr selten einen Apparat, welcher wirklich mit reiner Luft gespeist wird, und doch gehört hiezu kein Kostenaufwand. Man braucht nur ein Bleirohr mit Trichteransatz durch irgend eine Oeffnung nach außen in Gottes freie Natur zu ziehen und dann erzielt man ein Bier, welches anstatt mit schlechter, mit reiner und guter Luft in Berührung kommt.

— (Eine ungarische Knabenkapelle), bestehend aus 33 Mitgliedern, darunter Solisten für Flügelhorn, Piccolo und Xylophon, unter der Leitung des Kapellmeisters Friedel Michaly wird an drei Tagen, Donnerstag den 4., Freitag d. 5. und Samstag d. 6. ds. im Hotel Centralbahnhof (Bothla) Concerte veranstalten. Der Kapelle, welche in kleidsamen ungar. Nationalcostümen auftritt, geht ein guter Ruf voraus. Außer den Nationalstücken bringt das täglich neue reichhaltige Programm Solovorträge für Flügelhorn, Piccolo und Xylophon. Es steht zu erwarten, daß die jungen Musiker, denen tüchtige Schulung nachgerühmt wird, auf das Publicum besondere Anziehungskraft ausüben werden. Die Kapelle ist für den Moabiter Ausstellungspark in Berlin engagirt.

— (Vergütung für eingelieferte Maifäser und Engerlinge.) Auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 30. April 1870 über den Schutz der Bodencultur gegen Verheerungen durch Raupen und andere schädliche Insecten, wurde im Finvernehmen mit dem schlesischen Landesausschuß für das Jahr 1899 die aus den Gemeindecassen zu leistende und zur Hälfte des Gesamtbetrages aus Landesmitteln zu erlösende Vergütung für eingelieferte Maifäser mit 2 fl. für einen Hektoliter und für eingelieferte Engerlinge mit 10 fl. für einen Hektoliter festgesetzt.

— (Freiwillige Feilbietung.) Beim k. k. Bezirksgerichte in Teschen Abtheilung II gelangt am 8. Juni d. J. die Realität Nr. 52 in Grobischitz zur freiwilligen Versteigerung. Falls bei der ersten Tagfahrt der Verkaufspreis von 15.000 fl. nicht erzielt werden sollte, wird eine zweite Tagfahrt am 22. Juni d. J. an Ort und Stelle vorgenommen werden.

Bielitz-Biala, 2. Mai. (Biala'er Gemeinde-rath.) Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Lukas, eröffnete die heutige Versammlung mit der Mittheilung, daß sich für die Confinirungsräume ein Pächter gefunden habe, welcher auf die Dauer von zwei Monaten 1500 fl. Pacht und für jede weitere Woche den aliquoten Theil zahlt (eine Wiener Firma, welche aus dem Schneiderischen Fabrikbrande die angebrannten Glasvorräthe aufgekauft hat und in den Ställen der Confinirung trocknet und zur Verarbeitung herrichten läßt). Er gab weiter bekannt, daß der Landesausschuß auf Antrag der Bezirksvertretung das Gemeindestraßenpräliminare für Biala bestätigt hat und die Verwendung der Ersparnisse und Ueberschüsse zur Vermehrung der Porphyrfestplasterung gestattet. — Auf Antrag des Gm. R. A. h. o. w. s. k. i. wurde zu Herstellungsarbeiten am Stadthaus ein Betrag von 469 fl. bewilligt und die Anstreicherarbeiten der Firma R. Kraus, die Dachdeckerarbeiten dem Dachdecker Geisler übertragen. Auf Antrag der Reichscom-mission durch Gm. Dr. R. o. s. n. e. r. wurde beschlossen, wegen der grundbühlerischen Uebertragung des kath. Friedhofs auf die kath. Biala'er Kirchengemeinde das k. k. Bezirksgericht um Bestellung eines Curators für diese Gemeinde anzusuchen und dazu Herrn Anton Zagorski, den Obmann des kath. Kirchenbau-Concurrenzcomités, zu ernennen. Gm. Dr. Rosner berichtete über das Vermächtniß des verstor-

„Da folgt ihm ein leuchtender Faden,
Der klammert sich an sein Kleid
Und trägt in seine Hütte
Einen Schimmer von Herrlichkeit!“

Viel Humor, und von dieser bei Frauen so seltenen Göttergabe besitzt Frau Stona ein wohlgepflegtes Theil, lächelt in den Strophen: „Meine Kinder!“ Sehr nett ist z. B. „Astronomische Studien“.

Die Mama versucht, ihrem Töchterchen die Entfernung der Gestirne zu verdeutlichen:

„Sieh, Mäbi, dort den blauen Stern Arctur,
Ein kleines goldenes Plänzchen scheint er nur.
Doch muß sein Licht durch dreißig Jahre fließ'n,
Um mühsam für die Erde aufzuglüh'n.“

Da trifft mich sinnend ihres Auges Strahl:
„Und all' sein Licht, wir brauchen nicht einmal!“

So könnten wir noch viel Schönes, Liebliches aus der Sammlung hervorholen. Am Freulichsten wirkt der funkelnde Reichtum an Gedanken, wenn auch die Form, in welcher sie gefaßt erscheinen, nicht immer mustergiltig ist; manches dünkt uns gewaltig, manches erinnert an die Gelehrtheit der Modernen, die und da stört die Unreinheit des Reimes, die ein wenig souveräne Nichtbeachtung der metrischen Gesetze.

Doch bei der anmuthvollen Kraft, mit welcher M. Stona versteht, ihre dichterische Individualität zur Geltung zu bringen, wird ihr weder Ernst noch Ausdauer fehlen, an der Vervollkommenheit der Gebilde ihrer schaffenden Phantasie rastlos zu arbeiten, so daß wir mit starker, freudiger Erwartung ihren weiteren Schöpfungen entgegensehen.

Was uns die Gegenwart von ihr bietet, ist aber, wie die Beispiele zeigen, so hübsch, daß wir ihr gern herzlichste Anerkennung zollen, Marie Stona, der schlesischen Dichterin.

benen Franz Schefzart-Kessel an die Stadtgemeinde; es wurde beschlossen, zur Durchführung der Uebertragung des Besitztitels der zwei Häuser des Vermächtnisses an die politische Stadtgemeinde die Rechtsache einem Advocaten zu übertragen, welcher gleichzeitig auch die Ausfolgung der aus dem Vermächtniß herrührenden Werthpapiere an die Stadtgemeinde zu betreiben haben wird. Bezüglich der angeregten Entlastung der würfelgeplasterten Hauptstraße von dem Lastenverkehr beantragte **W. Kohn**: Da die Langholzfuhr nach den Seitengassen wegen der Sperrigkeit nicht einzubiegen vermögen und Stein-Ziegelfuhren, die das Porphyrpflaster ohne Nachtheil für dasselbe passieren, aber die Kopfsteinpflasterung der Nebengassen bald zu Grunde gerichtet haben würden, sollen diese Art Fuhren auch weiter auf der Hauptstraße belassen und die Viehtransporte jedoch von der Hauptstraße auf die Nebengasse infolge verwiesen werden, bis durch die Erbauung des neuen Schlachthauses im Norden der Stadt der Viehtrieb eine andere Regulirung erfahren wird. **W. Wisniewski** berichtete über das Gesuch des galizischen Landesrathes um Ueberlassung eines Schulsaales für einen Bürgererschullehrercurs auf die Dauer eines Jahres. Diese Curse wurden bisher in Lemberg und Krakau gehalten, lieferten aber im Hinblick auf die Resultate in der deutschen Sprache nicht ganz befriedigende Erfolge, weil den Candidaten die praktische Uebung der deutschen Sprache abging. Referent beantragte, diesem Gesuche Folge zu geben, insoweit daraus keine Selbstkosten für die Gemeinde und keine Störungen für den Unterrichtsbetrieb an der Communalsschule erwachsen. **W. Kohn** erklärte, daß er dagegen nichts einzuwenden wolle, wies aber auf die Inanspruchnahme städtischer Lehrkräfte in ihrer freien Zeit durch die Verwendung bei den Curse hin und legte das bedeutende sanitäre Moment einer solchen Inanspruchnahme dar. Nach der Auskunft des Referenten werden bei dem Curse nur er selbst, Bezirkschulinspector Pelikan, Director Knödel und der Oberlehrer Motter von der polnischen Vereinsschule Verwendung finden. Die Versammlung lehnte vor der Hand eine Verquickung beider getrennt zu behandelnden Fragen ab und entschied gemäß dem Antrage des Referenten. Damit war die Tagesordnung erschöpft und folgte hierauf vertrauliche Berathung.

(**Persönliches.**) Herr Director Dr. Gold vom Kaiser Franz Joseph-Spital, welcher sich in einer Prager Privatklinik einer Operation unterzogen hat, ist gestern Abends gesundet von dort zurückgekehrt und hat seine Functionen als Spitaldirector und praktischer Arzt wieder aufgenommen.

(**Neuer Advocat.**) Laut Beschlußes des Ausschusses der Schles. Advocatenkammer vom 1. Mai l. J. wurde Herr Dr. David Schmetterling in die Schles. Advocatenliste mit dem Wohnsitz in Bielitz eingetragen.

(**Nachwirkungen der Maifeier.**) Wegen des Verbotes der für gestern Abend bei Werber angekündigten Volksversammlung hielten etwa 400 Arbeiter eine 2-Versammlung im Kaiserhofsaal ab, wobei Dr. Groß aus Biala eine polnische und der sozialdemokratische Agitator Ulrich eine deutsche Rede hielt. In den Maschinenfabriken Gölcher & Schwabe und G. Josephy's Erben erhielten heute Früh beim Erscheinen zur Arbeit etliche Arbeiter, welche gestern Nachmittag nicht zur Arbeit erschienen waren, ihren fälligen Lohn ausbezahlt und es wurde ihnen bedeutet, ihre Arbeitsbücher bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft oder bei dem Bielitzer Bürgermeister abzuholen. Auf die Biala'er Arbeiter wirkte diese anscheinend von ihnen nicht erwartete Maßregel sehr deprimierend. In der Fabrik Josephy gesellten sich heute früh zu den Ausgeschlossenen etwa 150 Arbeiter und provocirten eine kleine Demonstration, welcher durch das Erscheinen des Herrn Bürgermeisters Steffan bald ein Ziel gesetzt wurde. Auf die Aufforderung des Fabrikchefs traten sämtliche beschäftigten Arbeiter bis auf 15, welche sich den Ausgeschlossenen zugesellten und mit ihnen das Establishement verließen, an ihre Beschäftigung. Die Ausgeschlossenen hielten heute Berathungen ab. Es geht das Gerücht von der beabsichtigten Herbeiführung eines Metallarbeiterstreikes um. Wieviel daran Thatsächliches ist, läßt sich zur Zeit nicht feststellen. Auf dem Bleichplatze fanden sich gestern Abend bei 1200 Arbeiter zusammen. Da derlei Ansammlungen nicht unbedenklich sind, wurde eine Compagnie Militär zur Räumung beordert. Die Leute gingen willig auseinander. Alle destructiven Aeußerungen während des gestrigen Tages sind wohl nicht auf den freien Willen der Arbeiter, sondern auf die Verhetzung durch berufsmäßige Agitatoren zurückzuführen, deren Verführung nun viele Familien Entbehrung und bittere Noth zu verdanken haben werden.

(**Zugsentgeleistung.**) Auf noch nicht aufgekärte Weise entlegte vorgestern auf der Bahnstation Dwiniem der 29. Wagen eines von Krakau kommenden Güterzuges. Dieser Wagen sowohl, welcher eine Ladung Salz enthielt, als auch die folgenden Wagen wurden total zermümmert. Die Aufräumungsarbeiten nahmen einige Stunden in Anspruch.

(**Friedel.** 2. Mai. (Aufgefundene Leiche.) Sonntag Früh wurde in der Neuen Straße die Leiche eines Mannes aufgefunden. Sie lag neben der etwa 4 m hohen Straßenböschung mit dem Gesichte in einem Wassertümpel des Cerny potok. In dem Todten wurde der ehemalige Grundbesitzer Földina aus Janowitz agnoscirt. Es ist bis zur Stunde unaufgeklärt, wie Földina verunglückte. Man nimmt an, daß er von der Straßenböschung mit der Stirn gegen einen Stein gestürzt sei, bewußtlos liegen blieb, und da sein Gesicht dabei im Wasser zu liegen kam, den Erstickenstod fand.

(**Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins**) hielt am 28. April im Hotel „Silesia“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab, bei welcher der Herr erzherzoggl. Güterverwalter Fuhrmann den Thätigkeitsbericht erstattete, aus dem besonders das Sommerfest in Karlsbüttele, welches von den Ortsgruppen Mistel, Friedel, Karlsbüttele veranstaltet wurde, zu erwähnen ist, das einen in jeder Beziehung glänzenden Verlauf nahm. Die Ver-

sammlung beschloß, sich an der Hauptversammlung des Deutschen Schulvereins zu Pfingsten in Troppau möglichst zahlreich zu betheiligen, und wählte nachstehende Herren in die Vereinsleitung: Obmann: Bürgerchuldirector Fuhrmann; Stellvertreter: Kaufmann Zamarzky; Schriftführer: erzherz. Gütermeister Fuhrmann; Stellvertreter: erzherz. Cassier Kraus; Zahlmeister: Kaufmann Pospech; Stellvertreter: erzherz. Oberschaffner Veier.

(**Der Friedefer Gymnasialverein**) hält Freitag den 5. Mai, um 8 Uhr Abends, im Hotel „Silesia“ seine diesjährige Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: Mittheilungen der Vereinsleitung, Thätigkeitsbericht, Cassabericht und freie Anträge. Zu Beginn der Versammlung wird der Herr Gymnasial-Director Wiedemann nachstehenden Vortrag halten: „Oesterreichs Entwicklung unter der Regierung Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I.“

(**Jägerndorf.** 2. Mai. (Von der Genossenschaft der Gastwirthe.) Die erste Wahl in den Genossenschaftsausschuß der Gastwirthe, welche am 22. März l. J. stattfand, wurde von der Behörde aufgehoben, infolgedessen wurde am 28. v. M. eine außerordentliche Genossenschaftsversammlung einberufen, bei welcher neuerlich die Wahlen stattfanden. Zum Genossenschaftsvorsteher wurde der Cafetier, Herr Julius Lischka, gewählt und zu seinem Stellvertreter Hotelbesitzer Herr Josef Bauer. In den Ausschluß erhielten folgende Herren die Majorität der abgegebenen Stimmen: Anton Schöber, Adolf Schreiner, Hugo Mai, Stephan Philipp, August Ktler, Wilhelm Schmidt, Josef Hanel, Gottfried Grünspan, Franz Schallenberg und Anton Pleban.

(**Freitwaldau.** 2. Mai. (Sudetengebirgs-Verein.) Der langjährige Obmann der Section Brünn, Senior Dr. Trautenberg, übersiedelt nach Zürich. Am 30. April wurde ihm in Brünn ein großartiger Abschiedsabend bereitet. Der Centralvorstand des Sudetengebirgs-Vereins sendete folgendes Telegramm an das Comité: „Leider verhindert an der Abschiedsfeier theilzunehmen, geben wir innigstem Bedauern über das Scheiden des überaus hochverehrten Mannes Ausdruck. In der Chronik unseres Vereines bleibt Dr. Trautenberg ein Ehrenblatt gesichert für alle Zeit, sein Name bleibt innig verknüpft mit dem Aufblühen unseres Vereines. Wir werden seiner stets in Dankbarkeit und deutscher Treue gedenken und bitten ihn, fern im schönen Alpenlande auch unserer Sudeten nicht zu vergessen.“

(**Vom Altvater.**) Donnerstag den 11. Mai eröffnet die Schäferei nächst dem Altvater ihre gastliche Pforte für die diesjährige Touristenaison.

(**Odraz.** 2. Mai. (Der Schulschluß der gewerblichen Fortbildungsschule) erfolgte Sonntag, den 30. April in Anwesenheit des Schulausschusses und Lehrkörpers, der Vertreter des Stadtvorstandes und des Ortschulrathes, zahlreicher Lehrherren und sämtlicher Schüler. Der Leiter der Anstalt, Herr Director Ernst Urbaschek, erstattete den Jahresbericht über das abgelaufene 23. Schuljahr. Er bezeichnet das Ergebnis als befriedigend, doch lasse sich nicht verkennen, daß die Erfolge mit der aufgewendeten Mühe nicht in völligem Einklange stehen. Die Ursache liege vor Allem in der oft sehr geringen Vorbildung der Schüler, diese komme bei vielen nur aus der ein- oder zweiklassigen Schule. Die hiesigen bürgerlichen Kreise sind noch zum großen Theile in der fehlerhaften Anschauung befangen, daß der Junge, dessen Talent über das Mittelmaß hinausragt, zugut für das Gewerbe sei, und daher komme es, daß der Meister so selten einen tüchtigen Lehrling erhalte. Bünftig für die Anstalt sei die bei vielen Meistern zutage getretene Einsicht, daß die Gewerbefrage im Wesentlichen eine Erziehungsfrage der Lehrlinge und Hilfsarbeiter überhaupt sei. Er verweist auf die Ergebnisse der vor wenigen Tagen aus Deutschland nach London zurückgekehrten englischen Commission, die nach den Quellen der für die englische Industrie in Besorgniß erregender Weise auftretenden deutschen Concurrenz auf dem Weltmarkte zu forschen hatte, und die nun in ihrem Berichte in erster Linie auf die Intelligenz des deutschen Arbeiters hinweist. Erfreulich sei ferner für die Erziehung der Lehrlinge die fleißige Benützung der unter der Verwaltung des Lehrkörpers stehenden Volksbibliothek, welche den Lehrlingen die Bücher unentgeltlich abgibt. Der Director schloß seinen Bericht mit herzlichen Dankworten an alle die Bestrebungen der Schule unterstützenden Factoren, unter denen zum ersten Male eine locale Unterstützung außer der Gemeinde-Subvention u. zw. die von Seite der hiesigen Ortsgruppe der „Nordmark“ auftritt. Der Obmann des Schulausschusses, Herr Baumeister Franz Zuchelka, erläuterte in kurzen, treffenden Worten, anknüpfend an die gleichzeitig ausgestellten Schülerarbeiten, den Werth der Fortbildungsschule, richtete herzliche Worte an die Schüler, insbesondere an die austretenden, ermunterte sie zu reger Fortbildung und sprach dem Lehrkörper für seine mühevollen Thätigkeit den wärmsten Dank aus. Er nahm dann die Vertheilung der Prämien, bestehend in Büchern und Postparcassa-Einlagen von 2 und 3 fl. an die würdigsten Schüler vor. Der Leiter der Anstalt schloß hierauf das Schuljahr mit dem Hinweis auf unser patriotisches Empfinden und einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

(**Der 1. Mai**) verlief als Arbeiterfeiertag ohne jede Störung. Sämtliche Fabriken feierten, mit Ausnahme der Gerlich'schen Tuchfabrik, in welcher Vormittag gearbeitet wurde. Die Arbeiterversammlung im „Ulrichsaal“, welcher ein Regierungscommissär aus Troppau bewohnte, war von der organisirten Arbeiterschaft stark besucht. In derselben sprach der hiesige Arbeiterführer Zimmermann über die Bedeutung des 1. Mai vom socialistischen Standpunkte. Nachmittags 2 Uhr erfolgte der gemeinsame Ausmarsch der Arbeiter unter Vortritt einer Musikkapelle bei enthaltener Fahne in die „Neue Welt“. Abends 7 Uhr erfolgte der Rückmarsch in geschlossenen Reihen, wobei beim Zuge über den Ringplatz lebhaftes Hochrufen auf den 1. Mai und die socialistischen Forderungen unter den Klängen des Arbeiterliedes ausgebracht wurden.

(**Mähr.-Osterr.** 2. Mai. (Die Maifeier der Arbeiter) verlief heuer in vollkommener Ruhe und bei relativ schwacher Theilnahme. Insbesondere im Wittkowitz Eisenwerke, wo man infolge der vorhergegangenen Agitation dem 1. Mai mit einiger Besorgniß entgegengehehen hatte und infolge dessen das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Kaiser Nr. 1 aus Troppau bereits am Samstag nach Wittkowitz dislocirt worden war, erschienen am Montag früh in sämtlichen Betrieben die Arbeiter vollzählig zur Arbeit, ohne daß es zu den geringsten Demonstrationen gekommen wäre. Es fanden auch in Wittkowitz weder Versammlungen noch Demonstrations-Umzüge der Arbeiter statt. Auch in den übrigen Industrie-Etablissements wurde am Montag zumeist in vollem Umfange gearbeitet; bloß in den Bergbaubetrieben, insbesondere im östlichen Theile des Kiewitz, waren bloß ein Drittel bis zur Hälfte der Beschäftigten zur Einsahrt erschienen, während die Uebrigen der Arbeit fernblieben. Nirgends fanden jedoch Demonstrationen oder Bedrohungen der zur Arbeit erschienenen Arbeiter statt, wie dies in früheren Jahren üblich war. Die meisten Versammlungen waren bereits am Sonntag zur Vorfeier des ersten Mai abgehalten worden, und hatten an diesem Tage die Beamten des hiesigen k. k. Polizei-Commissariats, welchen für diesen Tag sechs auswärtige Conceptsträfte zugetheilt waren, mit der Ueberwachung der Versammlungen vollauf zu thun. Am Montag Vormittag fand nur eine größere Versammlung statt, an welcher an 1000 Personen theilnahmen, während zwei andere einberufene Versammlungen infolge schwacher Betheiligung nicht abgehalten wurden. Montag Nachmittag versammelte sich ein kleiner Theil der hiesigen Arbeiter, etwa 2000 an der Zahl, im Arbeiterheim auf dem Oberfeldplatze und zogen unter Vorantritt einer Musikkapelle im Festkleide nach dem Stadtparke, welcher den Arbeitern für ein Volksfest bereitwilligst von der Gemeindevertretung überlassen worden war, sowohl der Aufzug, wie auch das Volksfest verliefen in vollkommener Ruhe, welche von zahlreichen Ordnern aufrecht erhalten wurde. So hat der 1. Mai, welcher noch vor wenigen Jahren sowohl die Behörden als auch die ganze Bevölkerung in Aufregung versetzt hatte, jeden Demonstrations-Charakter verloren, was bei dem Umstande, als das hiesige Industrieviertel über 60.000 Arbeiter zählt, jedenfalls erhöhte Bedeutung hat.

(**Mistel.** 2. Mai. (Gemeindeausschussung.) Die Gemeindeausschussung am 28. April galt der endgültigen Lösung der Gasbeleuchtungsfrage und der Vergabung des Baues der Gasanstalt. Durch die Annahme der Sectionsanträge ist die seit mehreren Jahren geplante Einführung einer besseren Beleuchtung gesichert. Es wurde in der letzten Zeit sowohl im Gemeinderathe als auch in den Sectionen rastlos gearbeitet, um ein den Fortschritt der Stadt in so hohem Maße förderndes Werk thunlichst bald auszugestalten. Aus diesem Anlasse wurde vorige Woche der Wiener Fabrikant Manufaktur hierher berufen und nach zweitägiger Verhandlung wurde ihm der Bau der Gasanstalt überlassen. Derselbe wird etwa 60.000 fl. kosten, der Bau soll bis zum 15. October l. J. fertig gestellt und der Benützung übergeben werden. Das Gaswerk wird in der Nähe des Schlachthauses auf Gemeindegelände aufgebaut. Es wäre nur sehr angezeigt, wenn sich die aufblühende Gemeinde Colloredo entschloße, an dieser Beleuchtung zu participiren.

(**Verurtheilung.**) Der nach Frankstadt gebürtige Färber Friedrich Kecz, der vor etwa 4 Wochen einem Knechte einen Hut stahl und beim Verkaufe desselben von einem Wachmann angehalten wurde, sich aber der Arretirung aufs gröslichste widersetzte und den Wachmann im Kampfe zu Boden riß, wurde vom k. k. Kreisgerichte in Neutitschein nach Verbüßung einer fast einmonatlichen Untersuchungshaft zu 3 Monaten Kerker verurtheilt.

Aus dem Gerichtssaale.

(**Troppau.** 2. Mai. (Religionsstörung.) Der 18 Jahre alte Schreiber Josef Albalert Klisch aus Teschen, welcher eine anständige Bildung genossen hat, wurde wegen Vagabundage und Betrug beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte zu strengem Arreste in der Dauer von drei Wochen verurtheilt und blühte die Strafe im hiesigen Gefängnisse ab. Wie nun mehrere seiner Mitgefangenen angeben, hat Klisch am 21. April d. J. Abends, als die übrigen Sträflinge schon auf ihren Betten lagen, von seiner Bettstelle aus über sein verhehltes Leben verschiedene Anekdotten erzählt, unter Anderem, daß er nicht eingesperrt wäre, wenn sein Vater noch lebte, daß er demjenigen, der seinen Vater umgebracht habe, nach Ablauf seiner Strafe eine rotte Schnur um den Hals binden werde; im weiteren Verlaufe seines Bekenntnisses ließ er sich eine Religionsstörung zu Schulden kommen. Josef Klisch, welcher im Vorjahre in dem barmherzigen Kloster in Wien zum Zwecke seiner Fortbildung Aufnahme gefunden hatte, beteuerte, daß er die Gotteslästerung nicht ernst genommen habe. Josef Klisch wurde wegen Religionsstörung angeklagt und bei der gestrigen Verhandlung zu zwei Monaten Kerker verurtheilt.

(**Ein Geflügelieb.**) Der 25-jähr. Karl Stromsky aus Barmowitz, welcher längere Zeit hindurch in Troppau und Umgebung Gänse, Hühner und Kanarienvögel und das geflügelte Gut theilweise auf dem Troppauer Geflügelmarkte, theilweise in den Häusern billig verkaufte, wurde vorgestern, als er wieder mehrere Gänse verkaufen wollte und sich dabei verächtlich machte, verhaftet und dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert.

(**Ein gestohlener Fuhrwerk.**) Vorgestern Nachmittags hatte der 30 Jahre alte Zimmermann Emil Pergalo aus Grabin in der Gemeinde Mistel ein vor dem dortigen Gasthause ohne Aufsicht stehendes Pferd, welches in einem Wagen eingesperrt war und dem Grundbesitzer Karl Albalta in Grabin gehört, welcher das Pferd sammt Wagen über 200 fl. schätzte, entwendet. Pergalo, welcher mit diesem Fuhrwerke im Galopp davonfuhr, wurde durch den Eigenthümer und den Bergmann Franz Smajal verfolgt, in Tiefengrund eingeholt und ihm das Fuhrwerk abgenommen. Pergalo, welcher sich bei der Arretirung äußerst renitent benahm, wurde dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

Kunst und Literatur.

(**Troppau.** 2. Mai. (Frühlings-Liedertafel des Deutschen Volksangereines „Liederkranz“.) Es ist erfreulich, wenn ein Verein von kleinen Anfängen sich nützlich emporarbeitet und in seinem Können und damit in seiner Bedeutung wächst. Besonders erfreulich ist es, wenn dies von einem Vereine gilt, der sich die Pflege des deutschen Volksliedes zur Aufgabe gemacht hat, wie der Troppauer Verein „Liederkranz“. Es ist ein Grundzug

des deutschen Volkes, die Hauptabschnitte des Jahres als Nachklang der Verehrung der Naturgötter zu feiern, und so hat auch der oben genannte Verein eine Frühlings-Liebertafel, eine Sommerfeier, eine Herbst-Liebertafel, ein Fest. Die Frühlings-Liebertafel fand am 30. April, diesmal im Saale der Restauration „Zur Stadt Troppau“ statt, welche von der Karlsruher Brauerei in Pacht genommen und sehr hübsch neu hergerichtet worden ist. Der Besuch war ein außerordentlich zahlreicher, namentlich aus den Kreisen des sogenannten Kleinbürgerthums, in welchem ja besonders deutsches Bewußtsein und Freude am deutschen Liede gepflegt werden muß. Von den 12 Vortragsnummern sind besonders hervorzuheben die beiden Vorträge: „Vöglein im grünen Wald“ von Briem und „Der erste Fuß“ von J. Brigner, beide Lieder, gesungen von den Herren Bayer, v. Baumgarten, Ehler und Reschner, erhielten lebhaften Beifall. Mit echtem Humor und sehr exact wurde die Frohschänke von Hennig vorgetragen, und ganz vorzüglich gelang das herrliche Lied „Das traute deutsche Herz“, aus den „Gesellenfahrten“ von Jul. Otto jun., comp. von Meister Otto sen. Es wäre bei der vorgeschrittenen gefanglichen Leistungsfähigkeit des Vereines die gelegentliche Aufführung der Otto'schen „Gesellenfahrten“ zu empfehlen; denn die Pflege dieser Art größerer volkstümlicher Compositionen fehlt noch in unserer Stadt. Die humoristischen Zugaben zur Vortrags-Ordnung erfreuten sich ebenfalls lebhaften Beifalls; so die „Verkleidungs-Szene „Wiener Typen“, gespielt von Herrn Röder, die Solo-Szene „Der Wiener Schusterbub“, vorgetragen von Herrn Baumgarten, und besonders das Duett „Welt und Belien“, eine humoristische Volksweisen-Lese, gespielt und gesungen von den Herren Münster und Reschner. Der Verein, welchen für den erkrankten Chorleiter, Herrn Willmann, Herr Münster mit großem Geschick leitete, dürfte wohl bald nach Zahl der ausübenden und unterstützenden Mitglieder in die Reihe der größeren die Musik pflegenden Vereine Troppaus gehören.

Kleine Chronik.

3. Mai.

Hof- und Personalausrichten. Se. Majestät der Kaiser hat für die durch Brand beschädigten Bewohner der Gemeinde Guta in Ungarn 3000 fl. gespendet. — Kaiser Wilhelm ist gestern Abend mit seiner Gemahlin zu längerem Aufenthalte nach den Reichsländern abgereist. — Die Kaiserin Friedrich ist Montag Nachmittag von Bozen in München eingetroffen. — In dem Befinden des kranken Königs Otto von Bayern, der am 27. April 51 Jahre alt wurde, ist, wie von unterrichteter Seite versichert wird, keinerlei Aenderung, weder zum Besseren noch zum Schlimmern, bemerkbar. — Das schwedische Königspaar schließt seine Wiesbadener Tour morgen ab. Die Königin reist dann von Wiesbaden nach Homburg am Rhein. — Minister-Präsident Graf Tschirner ist gestern früh aus Tetschen wieder in Wien eingetroffen.

Erzherzog Franz Ferdinand. Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Ferdinand äußerte sich in Aristokratentreiben, er freue sich, daß man ihn in Ungarn nicht für schwer krank halte. Seine ganze Krankheit habe in einem Bronchialkatarrh bestanden, den er sich auf der Jagd zugezogen habe. Uebrigens sei sein Unwohlsein bereits gehoben. Er hoffe, nach seiner Rückkehr aus Deutschland in Ungarn längeren Aufenthalt nehmen zu können.

Schöngeistige Fürsten. Daß sich Fürstlichkeiten literarisch mit socialpolitischen und Arbeiterfragen befassen, ist immerhin selten. Der Schwager des Kaisers Wilhelm, Herzog Günther von Schleswig-Holstein-Augustenburg, hat sich schriftstellerisch über Arbeitsnachweis und Vermittelung verbreitet, — eine respectable Leistung für einen Fürsten, der eigentlich noch in den Fittichen seiner jungen Ehe lebt! Eine Fürstlichkeit, die sich zeitweilig mit socialpolitischen Dingen literarisch beschäftigt, war in neuerer Zeit der verstorbene Graf von Paris, der Enkel Louis Philipps von Frankreich. Ein recht vielseitiger Prinz scheint der junge 27-jährige Prinz Nicolaus von Griechenland zu werden. Er malt und stellt aus und ein Lustspiel von ihm soll auch an einer Preisconcurrenz Theil nehmen. So selten sind vielseitig beanlagte Fürstlichkeiten nicht: wer weiß nicht von den Erfolgen Kaiser Wilhelms II. als Componist und Maler, von seinen Inspirationen auf dem Theatergebiete; Erzherzog Ludwig Salvator ist Zeichner und Reiseschriftsteller von Namen, ein Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern schrieb medicinische Broschüren und componirt jedes Jahr neue Lieder; König Karl von Schweden, der Bruder des dichten Königs Oskar, war auch Dichter und Maler, das Haus Rußland-Holstein hat seinen Dichter und Componisten, den Großfürsten Constantin, von dem Prinzen Georg von Preußen, als bekannten Dramatiker, und dem Prinzen Heinrich als Seemaler und Componisten abgelesen. Natürlich ist diese Liste lange nicht vollständig, besonders im Hause Habsburg, dann im Wittelsbacher beschäftigt man sich mehrfach ausübend mit Kunst; eine seltene Liebhaberei, namentlich von einem activen Kriegsmann, aber ist das Studium und die Verwerthung des Neugriechischen bei dem commandirenden General Erbprinzen von Meiningen.

Eine erequirit Stadt. Man schreibt dem „B. M.“ aus Jászbereny vom 23. April: Bei der Centralcassa der Stadt Jászbereny erschien gestern ein seltener Gast, der Gerichtsvollzieher. Er ließ die Cassen öffnen und verhängte auf Grund eines gerichtlichen Bescheides über das vorhandene Baargeld und die Sparcassensbücher im Betrage von mehr als 100.000 Gulden die gerichtliche Sperre. Die Vorgeschichte der sonderbaren Affaire, die jetzt hier das Stadtgespräch bildet, ist in Kürze die folgende: Vor acht Jahren war der ehemalige Bürgermeister von Jászbereny Michael Pinter verstorben. Pinter blieb unvermählt und hinterließ einen beträchtlichen Theil seines großen, etwa 300.000 fl. betragenden Vermögens zu culturellen und wohltätigen Zwecken. Die Stadt Jászbereny bekam unter Anderem ein Legat von 53.000 fl. behufs Verwaltung eingehändigt. Einige Verwandten Pinter's forschten das Testament des Verstorbenen an, allein sie wurden von der ersten Instanz abgewiesen. Die Budapestener königl. Tafel änderte jedoch das Urtheil des Gerichtshofes ab und löste die Bestimmungen des Testaments auf. Ein Erbberechtigter richtete nun jetzt an das Jászbereny königl. Bezirksgericht eine Eingabe, worin er um die Sicherstellung des bei der Stadt erliegenden Betrages ersuchte. Das Bezirksgericht gab diesem Ersuchen Folge und ordnete gegen die Stadt Jászbereny die executive Sicherstellung an, welche nun gestern vom Gerichtsvollzieher thatsächlich durchgeführt wurde. Die Stadt hat gegen die Execution den Recurs angemeldet. Zu be-

merken ist, daß fast sämtliche Erben die schriftliche Erklärung abgaben, daß sie auf die zu wohltätigem Zweck bestimmten Summen keinen Anspruch erheben.

Amerikanische Universitäten. Eine ganze Reihe ansehnlicher Schenkungen haben wieder die amerikanischen Universitäten zu verzeichnen. Solche Listen, wie die nachstehende, könnte man aus Amerika beinahe jede Woche melden. Miß Catherine Bruce, die sich durch ihre Stiftungen zur Förderung der Himmelskunde einen Weltruf gesichert hat, hat der Columbia-Universität aufs Neue 40.000 Mark geschenkt, die allein zur Ausführung astronomischer Photographien und deren Ausmessung bestimmt sind. Dieser Universität allein hat die reiche Amerikanerin zu astronomischen Zwecken bereits über 880.000 Mark überwiesen. Der Eisenbahnkönig Vanderbilt hat der von ihm gestifteten Universität weitere 400.000 Mark zum Bau eines Gebäudes bewilligt, in dem Zählungsversuche wilder Thiere vorgenommen werden sollen. Für eine andere Universität, die Brown-Universität, hat sich ein Ausschuss gebildet, der durch allmähliche Sammlung von 8 Millionen den Ausbau der Hochschule bezweckt; die erste Million ist bereits überschritten worden. Die Staats-Universität des Staates Kansas wird ein neues Chemiegebäude für 220.000 Mark erhalten. Die Vermont-Universität erhielt von dem verstorbenen Senator Morrill 40.000 Mark zur Errichtung eines Stipendiums. Die Harvard-Universität empfing von Mrs. Phillips die Summe von 200.000 Mark, deren Zinsen zum Ankauf von Büchern aus der englischen Literatur verwendet werden sollen. Endlich wird die berühmte Visk-Sternwarte eine Erweiterung erfahren, indem eine besondere Sternwarte für Studenten erbaut werden wird. Sie wird eine centrale Kuppel von 25 Fuß Durchmesser erhalten, die für ein 16zölliges Fernrohr bestimmt ist, ferner vier Kuppeln für kleinere Fernrohre. — Alle diese Stiftungen werden neben einander in derselben Wochen Ausgabe der New-Yorker „Science“ gemeldet.

Nebensonnen. Eine wundervolle Himmelserscheinung wurde am 10. Februar d. J. im Staate Minnesota (Vereinigte Staaten) beobachtet. Es war gegen 10 Uhr Vormittags, als Dörben von der Hamline-Universität in St. Paul in der Umgebung der Sonne ein prächtiges Schauspiel erblickte, das er in einem Schreiben an die Wochenschrift „Science“ schildert. Es war ein sehr kalter und dunstiger Morgen, die Luft war nicht klar, und über dem ganzen Himmel lag ein Schleier dünner Wolken. Nach den Wetterberichten des St. Paul-Observatoriums wehte ein schwacher Südostwind, und die Temperatur betrug 20 Grad unter Null. Zu beiden Seiten der Sonne erschienen zwei glänzende Nebensonnen, deren Lichtstrahlen so blendend waren, daß das Auge ihr Licht kaum zu ertragen vermochte. Außerdem war die Sonne von zwei leuchtenden Kreisen umgeben, von denen der innere, der durch die beiden Nebensonnen verlief, vollständig geschlossen war, während der äußere unter den Horizont hinabging. Der äußere und innere Kreis waren in der Höhe der Nebensonnen durch blendende Lichtstreifen mit einander verbunden. Außerdem erschienen noch zwei andere Kreisbogen über den beschriebenen, die in den Regenbogenfarben erstrahlten und thatsächlich Regenbogen glichen, die aber gleichsam auf dem Kopfe standen, indem sie das Neufere der Krümmung nach unten gerichtet hatten. Die Entstehung des prachtvollen Schauspieles wird darin gesehen, daß die Feuchtigkeit der Luft sich in den höheren Schichten der Atmosphäre zu einem feinen Schnee umgebildet hatte, dessen Kriställchen die Sonnenstrahlen in so eigenthümlicher Weise brachen, daß die beschriebene Erscheinung zu Stande kam.

Für müde Augen. Viele Leute, die gezwungen sind, mehrere Stunden hintereinander zu schreiben, zu lesen oder sich mit irgend einer mühsamen Handarbeit zu beschäftigen, klagen darüber, daß ihre Augen ermüden und zu schmerzen anfangen. Ein französischer Schriftsteller, dem es ähnlich erging, hat jetzt, wie das „Dresdener Journal“ schreibt, ein einfaches Mittel gefunden, um schwache Augen während andauernder Arbeit frisch zu erhalten. Als er, wie es häufig vorkam, einmal eine halbe Nacht durchsitzen mußte, um einen bestellten Artikel am anderen Morgen abliefern zu können, drohten seine schon den ganzen Tag angespannt gewesenen Sehwerkzeuge völlig den Dienst zu versagen. Mit größter Mühe arbeitete er weiter, kaum noch im Stande, zu sehen, was er schrieb. Da fiel sein müder Blick plötzlich auf ein paar Streifen und Lappchen bunten Seidenzeugs, das seine Frau zur Herstellung einer Mosaikdecke brauchte und auf seinem Schreibtische liegen gelassen hatte. Unwillkürlich blieben seine Augen einige Secunden an den lebhaft gefärbten Flecken haften, und als sie dann zur Arbeit zurückkehrten, machte er die Wahrnehmung, daß sie bedeutend weniger ermüdet schienen. Jetzt findet man auf dem Sekretär des Mannes stets einen mit buntem Papier streifenweise beklebten Ständer, der dicht neben dem Tintenfaß seinen Platz hat, so daß der Arbeitende bei jedem Ein tauchen der Feder seinen Blick auf den leuchtenden Farben ruhen lassen kann. Seitdem will der Schriftsteller keine Ermüdung seiner Augen mehr verspürt haben.

Ein galanter Krieger. Aus London wird berichtet: Man erzählt sich hier eine gute Geschichte, die der Herzogin von Connaught bei ihrem jüngsten Aufenthalte in Aegypten passiert ist. Nach der Truppenparade, die der Herzog vor Omdurman abgehalten und zu der ihn die Herzogin zu Pferde begleitet hatte, riß plötzlich ihr Sattelriemen. Da der Schabden an Ort und Stelle nicht ausgebessert werden konnte, machte man, um sie nach ihrem Quartier zurückzubringen, aus einem Kanonengestell eine Art Tragstuhl. Auf ihm wurde sie von ägyptischen Kanonieren getragen, die ein ägyptischer Officier befehligte, der etwas Englisch kannte. Unterwegs sagte die Herzogin zu ihm: „Ich hoffe, es wird Ihre Leute nicht so sehr ermüden, mich zu tragen“, und war sehr verdutzt über die Antwort: „Keineswegs, Madame! Sie sind nicht schwerer als die Kanone, die die Leute zu tragen pflegen.“ Die besagte Kanone wog ungefähr 500 Kilogr.!

Elfsäker-Französisch. Zwei Straßburgerinnen wohnen einer Vorstellung in einem Hunde- und Käptheater bei. Die Eine sagt zur Andern, auf die freudige Schwanzbewegung

eines Hundes hinweisend: „Nelly! vois-tu, comme il schwänzelt?“

Das anspruchsvollste Kleidungsstück der weiblichen Toilette ist jetzt der Rock, der bis vor gar nicht langer Zeit noch ihr bescheidenster Bestandtheil war. In allen möglichen Formen und Arten finden wir ihn am modernen Kleid vertreten; nicht einmal das engste Corsette wird jetzt mit völlig schmucklosen Röcken verfertigt. — Wie mannigfaltig die Garnituren der neuen Kleidungsstücke sein können, zeigt das eben erschienene Heft 15 der „Wiener Mode“. Die Zeilung „Wiener Kinder-Mode“ bringt unter Anderem auch Firmungsausschnitte. Preis des Heftes 25 kr. Abonnement 1 fl. 50 kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag der „Wiener Mode“, Wien, Wienstraße.

Volkswirthschaftliches.

Gewerbe-Förderung. Kürzlich ist im Auftrage des Handelsministers der Bericht des Handelsministeriums über die Gewerbe-Förderung im Jahre 1898 erschienen. Derselbe enthält auf über 200 Quarkseiten eine eingehende Darstellung des Gewerbe-Förderungsbienstes des Handelsministeriums und der verschiedenen Veranstaltungen desselben, nämlich der kleingewerblichen Ausstellungen, die Zuwendung von Arbeitsbefehlen an Kleingewerbetreibende, der Meistercurse am technologischen Gewerbe-Museum in Wien, der auswärtigen Fachcurse, des gewerblichen Wanderunterrichts und der Theilnahme von Darlehen an Rohstoff-, Magazins-, Werk- und Productiv-Genossenschaften, endlich der Einflußnahme auf die Lehrlingsausbildung. Für diese Zwecke stand im Jahre 1898 ein Credit von 175.000 fl. dem Handelsministerium zur Verfügung. Hiezu kamen Zuwendungen einzelner Landtage, Handels- und Gewerbevereine und anderer gewerbetreibender Factoren ungefähr in demselben Ausmaße, so daß rund 350.000 fl. für die Gewerbe-Förderung aufgewendet wurden. Alle die genannten Veranstaltungen wurden im Jahre 1898 erweitert, und ist die sehr gelungene Veranstaltung von Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen, deren 18 abgehalten wurden, neu hinzugekommen. Der Bericht schildert ferner die bezüglich der Lehrlingsausbildung, Handels- und Gewerbevereine u. s. w., die im Jahre 1898 errichteten Gewerbe-Förderungsinstitute in Prag, Reichenberg und Lemberg, endlich die vom Handelsministerium veranstalteten Erhebungen über das kleingewerbliche Creditwesen. Unter den Anlagen findet sich eine Darstellung der Disposition für die oberösterreichische Kleinleinen- und Stahlschulthei im Steyrer Bezirke so wie Schilderungen der ungarischen Landes-Centralgenossenschaft und der preussischen Centralgenossenschaft Caffé. Der Bericht, welcher mit drei Karten und zahlreichen Planisagen versehen ist, ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erhältlich.

Das Petroleumcarstell ist am 1. Mai nicht gekündigt worden, ist wieder perfect und in einigen Tagen dürften die näheren Modalitäten bekannt werden.

Sammlung der im Jahre 1898 auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens herausgegebenen Normalien und Constitutionen. Unter diesem Titel verordnet sieben das statistische Departement im k. k. Eisenbahnministerium die betreffenden Urkunden, sowie die in diesem Jahre ertheilten und verlängerten Vorconcessionen. Das Werk, welches seiner Eintheilung nach gegenüber der analogen Publication des Vorjahres keine Aenderung erfahren hat, erhielt nur infolge einer Vereinfachung, als in demselben nunmehr auch die geänderten Statuten jener Actiengesellschaften Aufnahme gefunden haben, deren frühere Statuten in einem der Jahrgänge 1896—1897 dieser Sammlung enthalten waren. Die nicht geringe Anzahl der im abgelaufenen Jahre ertheilten Concessionen, sowie der zur Errichtung gelangten Localbahn-Actiengesellschaften (18) gibt Zeugniß von der regen Thätigkeit, welche auf dem Gebiete des Localbahnwesens herrscht, während gleichzeitig die veröffentlichten Normalienlässe die intensive Betheiligung der Staatsaufsicht über das Eisenbahnwesen erkennen lassen. Auch die bedeutende Anzahl der im Gegenstandsjahre ertheilten Vorconcessionen (122) sowie die zahlreichen Verlängerungen von bereits früher ertheilten dergleichen Concessionen (66) zeugen für die vielfachen Bedürfnisse der Interessentengruppe und der sonst betheiligten Factoren in Abicht auf Verdichtung und Ausgestaltung des bestehenden Localbahnnetzes.

k. k. priv. Böhmische Union-Bank. Monatsausweis des Einlagestandes per 29. April 1899 12,438.247 fl. 32 kr., per 31. März 1899 12,427.517 fl. 72 kr. Zunahme 5.729 fl. 60 kr. gegen Cassascheine und Einlageböller.

Waarenbericht.

Wien, 2. Mai. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 17.20 Geld, fl. 17.40 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgekehrt wurden: Frühlingsweizen zu fl. 9.08, fl. 9.22, fl. —, Mai-Juni-Weizen zu fl. 8.89, fl. 8.92, fl. —, Gerbstweizen zu fl. 8.50, Frühlingsroggen fl. 7.90, fl. 7.95, Gerbstroggen fl. 6.97, fl. —, Frühlingshafer fl. 6.—, fl. 6.01, Mai-Juni-Mais fl. 4.70, fl. 4.75, August-September-Raps fl. —, fl. —.

— (Waarenbörsen.) Waarenbefehle: Prag (Ruder): Rohzucker prompt ab Aufschl. fl. 14.66, per Juni fl. 14.65, Raffinade prompt ab Prag fl. 36.—, Hamburg (Raffee): Per April —, per Mai 28.75, per September 29.75, per December 30.50, per März 1900 31.—, Werth in Pfennigen per Pfund.

Wundepfeil. 2. Juni. (Getreidegeschäft.) Aprilweizen fl. —, Maiweizen fl. 8.82, Frühlingsroggen fl. —, Gerbstweizen fl. 8.27, Mai-Mais fl. 4.41.

Eingesendet.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“

Als bestes natürliches Abführmittel bewährt

Ein Naturschatz von Weltruf

Verlosungen.

1860er Staatslose. Bei der Ziehung am 1. Mai fiel der Haupttreffer mit 300.000 fl. auf Serie 12313 Nummer 11, der zweite Treffer mit 50.000 fl. auf S. 4059 Nr. 12, der dritte Treffer mit 25.000 fl. auf S. 11969 Nr. 7. Je 10.000 fl. gewannen S. 3004 Nr. 1 und S. 10266 Nr. 17. Je 5000 fl. gewannen S. 495 Nr. 13, S. 1608 Nr. 9, S. 3845 Nr. 2, S. 4621 Nr. 15, S. 5687 Nr. 4, S. 8192 Nr. 9, S. 10603 Nr. 17, S. 11454 Nr. 10, S. 12928 Nr. 18, S. 13565 Nr. 14, S. 15476 Nr. 8, S. 16869 Nr. 8, S. 17373 Nr. 7, S. 17785 Nr. 7 und S. 17938 Nr. 10. Je 1000 fl. gewannen S. 81 Nr. 18, S. 506 Nr. 14 und Nr. 19, S. 1286 Nr. 7, S. 1490 Nr. 2, S. 1865, Nr. 15, S. 3964 Nr. 19, S. 4207 Nr. 4, S. 5312 Nr. 16, S. 6280 Nr. 10, S. 8202 Nr. 8, S. 9025 Nr. 13, S. 9400 Nr. 5, S. 11669 Nr. 2, S. 11753

Foulard - Seide 65 kr.

— bis fl. 3.35 pr. Meter in den neuesten Dessins und Farben —

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.).

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus!

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Tüchtiger Bauzeichner (2856)
wird sofort im
Stadtbaumeister Teschen
aufgenommen.

Stahlguss-Roststäbe

aller Systeme von **unerreichter Feuerbeständigkeit**, weiteres **schmiedbaren u. schweißbaren Weichguss** erzeugen (358)

Ig. Hönig & Co. in Hruinn,
Weichguss- und Stahlgusswaren-Fabrik.

Referenzen erster Industriestellen.

Verlangen Sie

die einzigen dem Gesetze entsprechenden,
weil ohne Saccharin erzeugt,

Maršner's (2573)
Brause-Limonade-Bonbons



mit dieser
Schutz-
marke



mit dieser
Schutz-
marke

welche sich als sehr gesundheitsfördernd
bewährt haben. — Zu haben in
**Apotheken, Colonialwaren-Handlungen,
Conditoreien etc.**

Haupt-Niederlage für Bielitz-Biala und Umgebung
bei Herrn Josef Gross jun. in Bielitz.

Bei allen Eingaben ist nachstehende Geschäftszahl anzugeben.

Geschäftszahl 6499

Versteigerungs-Edict.

Auf Betreiben der Barbara Witz in Bruzowiz, vertreten durch den Curator Dr. Jirány, Advokaten in Friedel, findet am

27. Mai 1899, Nachmittags 2 Uhr
bei dem untenbezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, die
Versteigerung der

Realität Nr. 22 in Bruzowiz
U. 21

nach den hiemit genehmigten Versteigerungsbedingungen statt.
Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf
7.420 fl. bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 4946 fl. 67 kr., unter
diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegen-
schaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypotheken-
Auszug, Katastralauszug, Schätzungsprotokoll u. f. w.) können
von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte,
Zimmer Nr. 12, während der Geschäftsstunden eingesehen
werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen
würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungster-
mine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzu-
melden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst
nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungs-
verfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an
der Liegenschaft Rechte und Lasten begründet sind, oder im
Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in
dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntniss
gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten
Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohn-
haften Stellungsbevollmächtigten namhaft machen.

Die Anberaumung des Versteigerungstermines ist im
Lastenbuche der Einlage für die zu versteigernde Liegen-
schaft anzusehen.

R. I. Bezirksgericht Friedel, Abtheilung II,
am 17. April 1899.

(2918)

Schorr.

Das alte
**Specerei-,
Farbwaren-,
Mehl-
en-gros- und
en-detail-Geschäft**
der Firma
M. Goldstein
in Biala

bei Bielitz, Hauptstrasse, ist wegen
Auflassung des Geschäftes sofort
sommt Paaren zu übergeben. Große
Räumlichkeiten, billiger Zins und
gut eingeführt am Plage und in
der Umgebung. Reflectanten wollen
sich gefl. direct an oben Genannten
wenden. (2894)



Antom. Masseuländer
für Matten fl. 2.— für Wände
fl. 1.20. Fangen ohne Beaufsichti-
gung bis 40 Stück in einer Nacht,
binterlassen keine Witterung und
stellen sich von selbst. Schwaben-
falle „Elipse“, tausende Schwaben
u. Ruffen in einer Nacht fan-
gen, à fl. 1.20. Ueb. soll die besten
Erfolge. Verantw. gegen Nachnahme.
W. Feith, Wien, II., Labor-
strasse 11/b. (332)

Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer
Rathgeber für Ehegatten jeden Standes
und Erwähnung beiderlei Geschlechtes. In-
halt: Ausführliche Vorschläge sämtl.,
selbst der schwierigsten Fragen, welche in der
Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und
Störung des Familienwohls geben, resp.
Mann und Frau von der Heise an bis zum
kritischen Alter hin, sowohl vom wissen-
schaftlichen wie praktischen Standpunkt aus
betrachten, sowie Angabe werthvoller zeitge-
mässer, bisher wenig oder kaum gekannter
natürlicher und künstlicher Verhütung-
smethoden für alle Fälle. Höchst belehrend,
menschenfreundlich und hochinteressant! 184
Seiten stark. Preis 80 Kreuzer, Porto
12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sen-
dung. (Auch in österr. oder ung. Marken.)
J. Barba & Co., Hamburg.

Von anerkannt sicherer u. z. gleich
unschädlicher Wirkung bei jeder Art
von **Unreinlichkeit des Teints**
wie **Leberflecke, Mitesser,
Hautpustel** u. und insbesonders
bei (2719)

Sommersprossen

sind die **Serallpräparate** be-
stehend aus:
Pomade de Serall 60 fr.
Lait de Serall 1 fl.
Savon de Serall 50 fr.
Poudre de Serall 80 fr.

Zu beziehen durch die
**Apotheke „Z. Engel“
in Biala.**

Fremdenzimmer

zu den **billigsten** Preisen in der Gastwirthschaft

„Zum schwarzen Adler“
TROPPAU,
Lastenstrasse 61.

(300) Achtungsvoll **Robert Weisshuhn.**

Das zur **Concurrenzmasse** des **Markus Sil-
berstein** in **Biala** gehörende **Waarenlager**, bestehend aus

**Taschen-, Wand- und
Pendeluhrn,
diversen Silber-, Gold- u.
Chinasilberwaaren**

im Schätzwerthe von 2022 fl. 70 kr. ist aus freier Hand zu
verkauft. — Nähere Auskunft beim **Maffawerwalter**

Dr. M. Aronsohn,
Advocat in Biala.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.

Echte Brünner Stoffe

Ein **Compon Nr. 3.10** fl. 2.95, 3.70, 4.80 von unter-
lang, completer Herren-
anzug (Woll, Hose u. Gilet
gebend) kostet nur fl. 6.— und 6.90 von besserer
fl. 7.75 von feiner
fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeinsten

Ein **Compon in schwarzem Salon-Anzug** fl. 10.—, sowie **Reberleberstoffe,
Zonistenloden, feinste Sammgarns** u. zc. versendet zu **Preisen** die
als **reell** und **solid** bekannte **Luchsfabrik-Niederlage**

Stiegel-Imhof in Brunn.

Maister gratis und franco. Maistergetreue Maisterung garantiert.
Die **Worthells** der **Wirtshauswirtschaft**, **Stoffe** direct bei **Abger. Himm** am **Gabrits-
orts** zu **bestellen**, sind **bedeutend**. (114)

Reils Fußboden-Lad,
Reils weiße Masur für Waschtische 45 kr.,
Reils Wachspasta für Parqueten 60 kr.,
Reils Goldlad für Rahmen 20 kr.

nur vorrätig bei **Wenzel Zima, Droguerie**
„Zum schwarzen Hund“ in Teschen. (265)

Alte Fahrräder

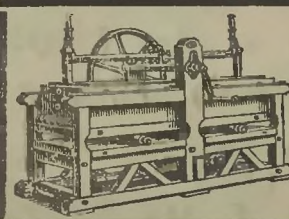
werden feinst vernickelt und emailirt und wieder so
wie neue Räder billigst hergestellt, sowie die **größte**
Auswahl in neuen und überfahrenen
Rädern und Bestandtheilen der renomirtesten
Fabrikate bei (2283)

Alois Wojaczek,
Mechanische Werkstätte, Vernickelungs u. Email-
lirungs-Anstalt in **Mähr.-Ostrau**, Scheuergasse.

Fichtenrinde.

2000 mq Fichtenrinde sind abzugeben an
solche **Reflectanten**, welche das **Abfälen** vom
Stamme auf eigene Kosten selbst besorgen.

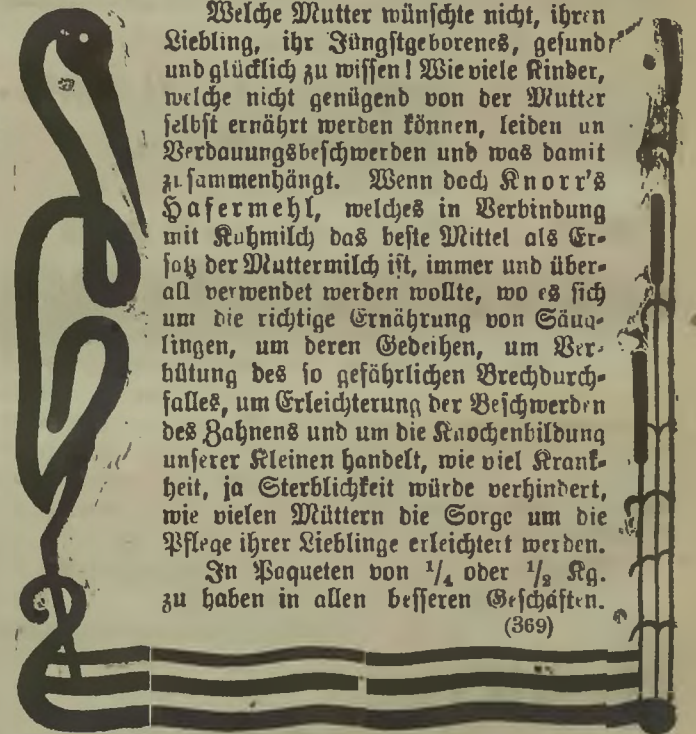
Anträge erbeten an **Carl Weißhuhn** in
Troppau. (2887)



J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9
fertigt (2862)
Wäschemangeln,
patentamtlich geschützt.
Preislisten frei.

Den Nachtheil hat der Käufer,

welcher beim Einkauf von **Morteln** nicht auf meine Firma **A. So-
durel Matibor** achtet. Mein **Morteln** ist das anerkannt beste und
sicherste Mittel zur Ausrottung aller schädlichen Insekten als: Schwaben,
Mücken, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen, Vogelmilben etc.
Käuflich in geschlossenen Schachteln zu 15 und 30 kr. in **Taschen** bei
Wenzel Zima, Droguerie „Zum schwarzen Hund“. **A. Sodurel, Ma-
tibor**, Fabrik von Feueranzündern, Wische, Lederfett, Glanzstoffe, Tinten,
Wasch- und Pappulver, Wagenfett u. f. w., Korken- und Matten-Fabrik.



Welche Mutter wünschte nicht, ihren
Liebling, ihr Jungstgebornes, gesund
und glücklich zu wissen! Wie viele Kinder,
welche nicht genügend von der Mutter
selbst ernährt werden können, leiden an
Verdauungsbeschwerden und was damit
zusammenhängt. Wenn doch **Knorr's**
Hasermehl, welches in Verbindung
mit **Ruhmilch** das beste Mittel als Er-
satz der Muttermilch ist, immer und über-
all verwendet werden wollte, wo es sich
um die richtige Ernährung von Säug-
lingen, um deren Gedeihen, um Ver-
hütung des so gefährlichen **Durchfall**, um
Erleichterung der Beschwerden
des **Bauchs** und um die **Knochenbildung**
unserer Kleinen handelt, wie viel Krank-
heit, ja **Sterblichkeit** würde verhindert,
wie vielen Müttern die **Sorge** um die
Pflege ihrer Lieblinge erleichtert werden.
In **Paqueten** von 1/4 oder 1/2 Kg.
zu haben in allen besseren Geschäften. (369)

Nr. 314.

Kundmachung.

Das
herrschaftliche Gasthaus
Nr. 1 in Polanka,

Gerichtsbezirk Königsberg, Oesterr.-Schlesien, wird vom 1.
Juli 1899 an auf drei Jahre verpachtet.

Der Termin zu dieser meistbietenden Verpachtung fin-
det am

16. Mai 1899,

Nachmittags 3 Uhr, in der **Oberamtskanzlei zu**
Brosdorf (Nordbahnstation Stauding oder Stiebnig) statt.

Zu diesem Gast- und Schankgewerbe mit allen Berech-
tigungen gehört auch ein Garten von einem halben Joche
Flächenmaße und wird dabei noch das angrenzende herr-
schaftliche Feld mit circa 9 Morgen Ausfaat mitverpachtet.

Badium ist 100 fl. und der **Ausrufspreis** 310 fl., die
übrigen Bedingungen liegen hier und in der **Oberamtskanzlei**
Brosdorf auf.

**Fürstlich Blücher von Wahlstatt'sche adm. Guts-
verwaltung zu Stiebnig**

am 27. April 1899.

Huogill m. p.

Neuheit! Kettenlose Dürkopp-Räder soeben eingetroffen Rudolf Schön, Teschen.

Hotel Central-Bahnhof TESCHEN. (2950)

Donnerstag, den 4., Freitag, den 5. und
Samstag, den 6. Mai l. J.:

Grosse Concerte

(der)
ungar. Knaben-Kapelle
in National-Magnaten-Uniform
(33 Mann).
Anfang 8 Uhr. Programm neu. Entree 30 Kr.

Erzherzog Eugen-Saal Teschen.

Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!

Hente Donnerstag, den 4. Mai 1899

I. Vorstellung der hier so beliebten

Budapester

Orpheum-Gesellschaft

unter der Direction des Gesangsleiters und Regisseurs
Josef Müller,
aus dem „Hotel Stephanie“ in Wien.

3 Damen. 6 Herren.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Kr. (2947)

Nur Frühjahrs-Faison empfiehlt reizende Neuheiten in Damen- und Kinder-Hüten

den geehrten Kunden von Nah und Fern der

Mode-Salon

Ludmilla Jira & Louise Feitzinger.

Gleichzeitig erlauben wir uns auf unser reichhaltiges
Lager von Handarbeits- und Blumenmaterial,
auf unsere Erzeugung von schönen Schürzen, Tauf-
anzügen, Cravatmaschinen, Montierungen von
Handarbeiten und allen einschlägigen Arbeiten, sowie
schließlich auf unsere reichhaltige und moderne
Wendruckerei und Uebernahme
von Stickereien aufmerksam zu machen.

Teschen, Sachsenberg
(Gde der Schmerlinggasse). (2400)

Geweibe- Sammlung (2943)

zu verkaufen, auch einzeln, in
Ustron neben der evangelischen
Kirche, bestehend aus:
5 Dirsgeweiben, 6 Gewe-
bdrücken, 23 Reggeweiben,
2 Gergeweben,
alle auf reich geschmückten Schilbern.

In meinem Hause Nr. 737
obere Teichgasse in Mähr.-
Ostrian ist ein
(2951)
Geschäfts-Lokal
samt Wohnung zu jedem Ge-
schäfte sehr gut geeignet ab 15.
Juni l. J. zu vermieten. L.
Kiebindler, Gollerschau.

Zum Selbstlackiren von Fussböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe übertrifft alle Fabrikate an Dauer-
haftigkeit, Härte und Glanz
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe trocknet in garantiert 6 Stunden
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe ist ausgiebiger als alle Konkurrenz-
fabrikate; 1 kg. genügt zum einma-
ligen Anstrich von 16 qm.

ist daher im Gebrauche die billigste.

Niederlagen in: (3921)

Bonnisch bei Ed. Topolnisky, Apoth.,
Bielitz-Biala bei Franz Schiele,
bei Franz Wolf, Droguerie
u. Parfümerie, Krupfeng 18.
bei Alex. Suchanek's Nfg.,
Strautmarkt 6 u. Hitzberg 27.
Freiwaldau bei Gust. Jaschke,
Freudenthal bei M. Dörmer,
Friedek bei Franz Panek,
Fulnek bei C. Blaschke,
Igla bei K. Vorlicek.

Jägerndorf bei E. C. Nowotny,
Kromstau bei Karl Schlepke,
Lissa bei Stan. Smekal,
Mähr.-Ostrian bei Mag. ph. K. Dvorak,
Droguerie zum schwarzen Adler,
Mähr.-Schönberg bei Josef Wlatschka,
Droguerie,
Neutitschein bei Alois Rotter,
bei W. J. Hübl, t. u. l. Hof-
Olmütz bei Josef Englisch.

Heirats-Antrag.

Ein höchst anständiges,
wohlerzogenes Mädchen,
18 Jahre alt, barees Vermögen
6000 fl., wünscht die Bekanntschaft
eines Mannes mit etwas Ver-
mögen, höchst intelligenten und
vom tadellosen Rufe zu machen.
Gef., nur ernstgemeinte Anträge
mit Photographie beliebe man
unter Chiffre G. R. postlagernd
Dombrun einzufenden. (2953)

Heirats-Antrag.

Junger Mann, Schrift, 28 Jahre
alt, von angenehmem Aussehen, ehren-
haften Charakters, Inhaber eines
guten Handelsgeschäftes in einer
Provinzstadt Schlesiens, wünscht sich
zu verehelichen. Beantragt wird
ein hübsches Mädchen von tadellosem
Rufe, häuslich und parfam erzogen,
mit mindestens 2000 fl. Mitgift.
Gef., nur ernstgemeinte Anträge
mit Photographie beliebe man an
die Administration der „Silesia“
in Teschen unter H. R. 2889
zu richten. (2889)

Heirats-Antrag

Ein Kaufmann in den besten
Jahren, in einer Provinzstadt Schle-
siens, mit einem gutgeh. Geschäft
im Centrum der Stadt, wünscht sich
baldisst zu verheiraten und bittet
wegen Mangel an Bekanntschaft
auf diesem Wege um ernstgemeinte
Anträge. Briefe unter Gut Glück
sind an die Adm. der „Silesia“ in
Teschen zu richten. (2890)

Wasserleitungen

für Städte, Ortschaften u.
Private. Projekte und Bau-
ausführungen. (367)

Ingenieur Rud. Pfister,
Bielitz, Tunnelstr. 21.

Die Prinz zu Schaum- burg-Pippe'sche Käseerei

In Trebesow, Post Böhm.-
Skallitz, offerirt hochfeine
Tafel-Butter, fette Käse-
in 2 1/2, 4, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Kilo-
Laibchen ab Böhm.-Skallitz. Be-
stellungen sind zu richten an die
Oekonomie-Verwaltung
Böhm.-Skallitz in Böhmen.

Die besten u. billigsten Möbel

bekommt man bei
J. Pohlner,
Möbel-Fabrik,
TESCHEN.

Reparatur-Werkstätte für Fahrräder

aller Systeme, Fahrrad-
bestandtheile, sowie Ver-
tretung der Fahrrad-
fabrik von Oplatek &
Wesely in Wien, bei
Guido Langer,
Teschen, Sachsenberg 16.

Wiener Mode- und Trauerhütte

Ottillie Zenker
Conrictgasse 6, Dr. Demel'sches Haus.
(2907) TESCHEN.

Nieder- und Geradhalter- Specialitäten-Erzeugung

von
Mme. Lebowitsch
Centrale 1557
Troppau,
Filiaterzeugungsstelle
Bielitz,
Mühlentstraße 10.

Stets großes Lager v. allen Arten
Nieder eleganter Jagd-, gutes
Material und aufmerksame Bedie-
nung. Annahme von Reparaturen.
Preisbuch umsonst.

Ein neues, einen Stod hohes, Doppel-Haus

samt Hintergebäude,
in welchem 2 gutgehende
Geschäfte sich befinden,
auf belebter Straße, in der
Nähe von M.-Ostrian,
ist mit einer Anzahlung von
4-6000 fl. billigt zu ver-
kaufen. Offerte erbeten an die
Adm. der „Silesia“ in Teschen
unter M. J. Nr. 2859.

Teppich-Pflanzen.

Achyranthus in 3 Sorten,
Gnaphallum lanata, Ager-
atum (Dresdner Kind) 100 St.
1 fl. 10 Kr. Alternantera in 3
Sorten 100 St. 1 fl. 50 Kr. Se-
dum 100 St. 1 fl. 20 Kr. Lobe-
lien (Kaiser Wilhelm), Tyre-
trum 100 St. 6 fl. Esche-
veria metallica luca 10 St.
60 Kr. Pelargonien in Sorten
100 St. 7 fl. Rosen, hochstämmig,
miltens Thea, 100 St. 30-40 fl.
Gänseblümchen in 4 Sorten
100 St. 1 fl. 50 Kr. Stiefmütter-
chen blühend 100 St. 1 fl. 30 Kr.
Blumenpflanzen u. Lebens-
bäume billigt bei Josef
Sprüssel, Handelsgärtner in
Schwarzwasser, Oest.-Schlef.
Station Ghybi. (2900)

Verkauft wird

wegen Vergrößerung der Anlage
eine im Betriebe befindliche 5 HP
starke liegende concessionsfreie
Dampfmaschine
samt stehendem Querrohrkessel,
System Lachapel, concess. Spannu-
g 5 Atm. Ferner eine 13 Mtr. lange
50 mm. starke
Transmissionswelle
7 Hängelager u. 12 div.
Riemenscheiben.

Alles ist im besten Zustande zu be-
sichtigen und zu erfragen bei
Brüder Spitzer.
Metallwaaren und Amaturen-Er-
zeugung, Mähr.-Ostrian.

Ein Mädchen, gefeierteren Alters, wird als Erzieherin

und Stütze der Haus-
frau per sofort, aufgenommen
bei Frau Judith Schle-
singer in Radwanitz,
Oesterr.-Schlesien.

Ein tüchtiges Mädchen

Israelitin, die schon längere Zeit
in einer Gemischtwaarenhandlung
thätig war, wird vom 15. Mai
eventuell per 1. Juni bei Richard
Lauzer in Mittel-Nachau
bei Karwin aufgenommen.

Ein anständiges israelitisches
Mädchen, kind und verlässlich,
welches sich mit prima Zeugnissen
ausweisen kann, wird als

Verkäuferin

für eine Arbeitercantine per
sofort oder 15. Mai acceptirt.
Honorar nach Uebereinkommen.
Anträge sind an
Samuel Steuer,
Dombrun, Oesterr.-Schlesien, zu
richten. (2954)

Selbstständige, flinke Verkäuferin

der deutschen und polnischen
Sprache mächtig, mit entspre-
chender Caution, wird im
f. l. Tabak-Hauptverlag
in Biala per sofort aufge-
nommen. (2942)

Mehrere (2871)

Gasthaus-Köchinnen,
Extramädchen,
Kaffee-Köchinnen
Speisenträger,
Kellnerjungen
und solche in die Lehre, werden
placirt durch

Krischka's Placirungs-Bureau,
Brünn, Kapuzinerplatz 14.
Telephon 293.

Eine schöne (2926)

Kellnerin

die im schlesischen Bauern-
Kostüm die Gäste zu bedienen
gewillt wäre, wird per sofort
gegen guten Gehalt aufge-
nommen bei Café Sigmund
in Arafau. Photographie er-
wünscht.

Erster Detaillist

findet Aufnahme in der
Eisenhandlung
von (2879)
C. Dorasil, Troppau.

Ein junger, fleißiger Commis

aus der Gemischtwaarenbranche,
guter Verkäufer, mit guten Zeug-
nissen und aus anständigem Hause
wird per sofort acceptirt. Ausführ-
liche Offerte mit Photographie,
Zeugniscepien und Anprüchen sind
an Chiffre „Karwin“ an die
Administration der „Silesia“ in
Teschen zu richten. — Bewerber, die
auch etwas vom Eisenfache ver-
stehen, werden bevorzugt. (2869)

Gesucht wird ein junger, selbstständiger (2928)

Commis,

der deutschen und böhmischen
Sprache mächtig, flotter De-
taillist, als der Spicerei- und
Mehlbranche bei Emanuel
Fürst, Ung.-Hradisch.

Ein (2854)

Commis,

23 Jahre alt, der durch einige
Jahre als Erster servirt hat,
sucht einen Posten in einem
Colonial- oder Delicatessen-
Geschäft, Reisender-Posten nicht
ausgeschlossen. Derselbe ist der
deutschen u. böhmischen Sprache
mächtig. Zuschriften erbitten
unter „F. K.“ postlagernd
Mähr.-Freiberg.

Suche einen jungen Mann,

beider Landessprachen in Wort und
Schrift mächtig, guten Redner, mit
schöner Handschrift für
Comptoir und Reise
in Versicherungen.
Offerte mit Photographie und Zeug-
nissen unter J. F. W. an die
Administration d. Silesia in Teschen.

Das beste Pilsner Bier aus dem bürgerl. Brauhaus ist bei J. Handl in Teschen. (2977)

Mannhens berühmte

Gurken-Samen
liefern die größten Erträge. Zu
haben bei
(2631)
Thomas Kopy, Teschen.

Commis,

älter. für Eisenhandlung,
Lehrjungen für Gemischt-
waaren werden gesucht. Control-
Cassa. neu, ist zu verkaufen bei
Ernst Griesst, Mähr.-Freiburg.

Ein ordentlicher (2973)

Färbergehilfe

der auch drucken kann, wird
sofort aufgenommen bei
Carl Lewinsky,
Teschen (Oesterr.-Schlef.)

Einige tüchtige Former

für Maschinenguss, sowie
erfahrene

Maschinen- Schlosser,

finden sofort dauernde lohnende
Beschäftigung.

Troppauer Maschinen- fabrik & Eisengießerei

Ed. Tazet, Troppau.

Suche zum baldigen Antritt einen älteren perfecten

Stuben-Gehilfen

m. guten Zeugniß. f. dauernde
Stellung. **Max Christel,**
Friseur, Kattowitz.

Tüchtige Ofensetzer

werden aufgenommen und dau-
ernd beschäftigt bei

Anna Wewerka in Teschen.

Zwei tüchtige (2906)

Schuhmacher- Gehilfen,

welche seine Naharbeit liefern
können, sowie einer für mindere
Arbeit und Reparaturen, werden
sofort aufgenommen und dauernd
beschäftigt bei

Josef Obraczaj's Wtw.,

Schubmaarengeschäft, Teschen,
Oesterr.-Schlesien.

Sechs tüchtige u. nützliche Zimmerleute

werden sofort aufgenommen
und dauernd beschäftigt. Aus-
kunft unter E. W. an die
Administration der „Silesia“ in
Teschen.

Für ein großes Specerei- Geschäft der Landeshauptstadt

Mährens wird ein (2880)

Praktikant

aufgenommen. Anträge unter

Landeshauptstadt an die Administ. der „Silesia“

in Teschen.

Praktikant

aus anständigem Hause, beider
Landessprachen mächtig, wird
in meiner Schnitt-, Mode u.
Kurzwaaren-Handlung aufgen.
Leo Schreiber,
Leipz. (2892)

vierteljährig: in Troppau, Felschen,
Stieglitz, Jägerndorf, Freudenthal,
Freitrojan, Oßersdorf, Wagn-
stadt, Wladislaw, Wärendthal, Frei-
der-Wasser, W.-Strau und Reuttschlein
8 fl. Aufstellung dabei in's Haus 50 kr.,
mit direkter Postaufsendung 3 fl. 50 kr.,
für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.
Eingelie Nummern 6 kr.

6 fr. für die jedesmal geplatzene Zeitzeile bei
einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. **Insertions-Aufträge** übernehmen
und alle anderen Anzeigen-Verfahren

Vierzigster Jahrgang.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Insulate in Kroppen: an G. Barden, Buchholz und Diebel, Dr. G. Schumann, Hans Schmitz; Bleichblaser: Wilhelm Fröhlich und Karl Zauterbach; Freisoldaten: Dietz Ritz; Freisendthal: Kremer's Witwe, J. R. Köhl; Frieder: R. Kamilla, G. Pribitz; Gögendorfer: J. Hofmann, A. Dembels; Hentischstein: W. Hoff; H. Ostman; R. Proffsch, G. Soling; Odersdorf: A. H. Perny; Wagnitz: W. Kleppig; Widen: Hermann Goldschmidt; Wignitz: J. Hoff; Widen: W. Hoff; Wignitz: J. Hoff.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Telephone Nr. 58.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

4. Mai.

Vor einigen Tagen wurde die Welt durch nordamerikanische Nachrichten überrascht, welche die vollständige Vernichtung der Armee Aguinaldos bei Calumpit und das Unterwerfungsgesuch der Tagalen zu berichten wußten. General Otis habe aber die Verhandlungen bald abgebrochen. Inzwischen hat man in Erfahrung gebracht, daß zwar die Tagalen eine Niederlage erlitten haben, sonst hört man aber eine Woche hindurch nichts mehr, was doch immerhin Besremden erregen muß. Es wird schon der Vermuthung Raum gegeben, daß es sich auch bei der letzten großen Siegesnachricht nur um ein Aufbalschen eines für die Entscheidung keineswegs ausschlaggebenden Erfolges gehandelt hat, um den unangenehmen Eindruck zu verwischen, den die fortwährenden Angriffe der Eingeborenen auf die Communicationslinien des Generals Mac Arthur hervorriefen, weil sie bewiesen, daß Aguinaldo's Armee weder vernichtet, noch zerstreut ist, wie in Washington behauptet wurde, sondern daß die Philippiner nach einem wohlüberlegten Plane gehandelt haben, als sie sich von Malolos zurückzogen, um die Nordamerikaner zu möglichst großer Ausdehnung in einer dünnen Linie zu veranlassen. Sie mügen zwar jetzt eine empfindliche Niederlage erlitten haben, doch sind sie jedenfalls nicht so weit zu Boden geworfen, daß sie um Frieden bitten müßten. Die Spanier suchten die letzte Rebellion auf den Philippinen mit 50.000 an das Klima gewöhnten Soldaten niederzuwerfen, und waren nicht erfolgreich; wie konnten die Generale Otis und Lawton dies mit 40.000 Mann thun, von denen ein großer Procentsatz in der jetzt beginnenden heißen Zeit die Hospitaler füllt. Wir schlagen dabei die größere Energie der nordamerikanischen Truppen und ihre bessere Ausrüstung keineswegs gering an. Vor wenigen Tagen stand die Kriegslage doch immer noch so, daß alle Sieges- und Triumpheleggramme des Generals Otis nicht darüber hinwegtäuschen konnten, daß seine Truppen nicht über den Schußbereich der Schiffskanonen hinaus vordringen durften, ohne von den im Buschkriege so überaus gewandten Tagalen schwere Schläppen zu erleiden. Wenn nun also auch ein Erfolg von Bedeutung errungen wurde, so dürfte er doch keineswegs von einer Tragweite sein, welche das Ende der Feindseligkeiten zur Folge haben müßte, umso mehr als die Regenperiode bevorsteht, während deren die tropischen Krankheiten unter den des Klimas ungewohnten amerikanischen Truppen noch weit gewaltigere Verheerungen anrichten werden als schon bisher. Die ganze Siegesnachricht macht mehr den Eindruck einer bestellten Arbeit, welche die schlimmen Eindrücke der letzten Zeit verwischen und mit dem Glorienschein eines großen Erfolges die während der Regenzeit mit Nothwendigkeit eintretende Unthätigkeit der nordamerikanischen Truppen umschleiern soll. Die Philippiner wollen sich eben einfach nicht unter das amerikanische Joch beugen, und in den Vereinigten Staaten selbst wird der Gedanke immer unpopulärer, ein Volk, das nach politischer Unabhängigkeit verlangt, mit blauen Bohnen zu tractiren. Es ist zu befürchten, daß in der nächsten Wahl in der Union Aguinaldo und seine Leute eine Rolle spielen werden, die dem Mac Kinley'schen Syndicat nicht angenehm ist, denn es ist kaum anzunehmen, daß die vom Präsidenten eingesetzte und

nach den Philippinen abgereiste Commission mit schönen Worten zurwege bringt, was die nordamerikanischen Regeln nicht bewirken konnten.

Die Stimmung in den Vereinigten Staaten ist keineswegs mehr für die große überseische Politik günstig und die Schwärmerei für den „Imperialismus“ nimmt immer mehr ab, je mehr man Einblick gewinnt in die Opfer, die bereits gebracht worden sind und noch gebracht werden müssen, soll aus den großen „Erfolgen“ gegen Spanien überhaupt etwas Ersprießliches für die Union herauskommen. Was die Lage speciell auf den Philippinen betrifft, so ist die nordamerikanische Bevölkerung neuerdings immer klarer geworden, erstens durch die officiellen Meldungen, denen man die Verlegenheit der Regierung anmerkt, zweitens durch die Mittheilungen der kürzlich mit dem „Raleigh“ in New-York angelangten abgelösten Truppen, drittens durch Privatbriefe aus Manila, welche die Lage als verloren schildern. Schon beginnt man, die demokratischen Abgeordneten anzuhören, die von Anfang an gegen die Annexionen waren, und die Parteipolitiker bemächtigen sich der Situation, um sie gegen die Präsidentschaft auszuspielen. Es hat ein gewaltiger Umschwung der Stimmung im Lande, besonders aber im ganzen Westen, stattgefunden; das Volk will nicht länger um der Philippinen willen Opfer an Gut und Blut bringen, und sogar eine ganze Reihe republikanischer Zeitungen, die sich früher durch Singoismus hervorzuthun suchten, sind jetzt unter den Gegnern von Mac Kinley's Politik zu finden. Außerdem wird von mehreren Staaten verlangt, daß die von ihnen für den Krieg gegen Spanien gestellten Freiwilligenregimenter, deren Verpflichtung erloschen sei, entlassen werden. Daß unter diesen Verhältnissen eine beruhigende Nachricht von den Philippinen erwünscht, wenn nicht gar bestellt war, erscheint sehr begreiflich.

In der That sehen die Verhältnisse bei Manila in
 dessen gar nicht friedlich aus und General Otis hat vor-
 gestern gemeldet: Obwohl man heute in weitere Friedens-
 verhandlungen eingetreten war, wurde General Lawton
 heute früh in ein schweres Gefecht verwickelt. Die Tele-
 graphenverbindung mit seiner Streitmacht wurde um 9 Uhr
 Vormittags unterbrochen. Was es mit den Friedens- oder
 Unterwerfsungsanerbietungen der Tagalern für eine Bewand-
 niß hat, geht aus einer Aeußerung eines der abgefan-
 den Officiere, Oberst Aguilles, an einen englischen Gewährs-
 mann hervor: „Man hat uns hierhergesandt, um den
 Nordamerikanern die Bruderhand zu reichen und einen bei-
 seiteig unergüßlichen Zustand zu beenden. Wir glaubten,
 einen Act der Hochherzigkeit zu begehen, und dieser Yankee
 bildet sich ein, unsere Kraft sei gebrochen und wir genö-
 thigt, um Frieden zu bitten. Er spricht sogar von bedin-
 gungsloser Capitulation. Wir denken nicht daran. Ich
 weiß nicht einmal, wie ich Senor Luna die Antwort über-
 bringen soll. Meine Bedingungen waren: „Anerkennung
 der Republik Philippina und völlige Unabhängigkeit unter
 amerikanischem Protectorat!“ Das sind die gleichen Bedin-
 gungen, welche früher schon Aguinaldo den Nordamerikanern
 angeboten hatte. Der Vertrauensmann Aguinalbos in
 Paris, Agoncillo, bezweifelt ebenfalls die Friedensmel-
 dung, indem er erklärt: „Die Meldung amerikanischer
 Herkunft, daß General Luna einen Waffenstillstand erbeten
 hätte, klingt unwahrscheinlich, denn der Geist unseres Heeres

ist ungebrochen und das ganze Land hält an der Unabhängigkeit unerschütterlich fest, überdies ist die Regenzeit unmittelbar bevorstehend, die unserer Taktik so günstig ist.“ Die einzige Hoffnung der nordamerikanischen Regierung beruht auf der heimlichen Handlungsweise der Friedenskommissäre. Man mag es nicht offen in Washington zugeben, aber die Tatsache ist zur Genüge bekannt, daß die Commissäre 3 Millionen Doll. zu ihrer Verfügung haben. Damit hoffen sie, den General Luna und andere Philippiner, die solchen Einflüssen zugänglich sind, zu „besänftigen“.

Inland.

4. Mai.

In der weiteren Entwicklung der inneren Lage soll zunächst nicht so eilig vorgegangen werden, wie noch gestern die czechischen Blätter zu melden wußten. Denn wie jetzt versichert wird, ist die Regierung entschlossen, zuerst die Ausgleichsverhandlungen mit der ungarischen Regierung zum Abschlusse zu bringen und erst dann den Versuch zur Sanirung der innerpolitischen Verhältnisse zu unternehmen. Die dadurch bedingte Verzögerung in der Sprachenaction wird schon wieder zu abgeschwächten Nachrichten benutzt und die „Pinger Tagespost“ wußte schon zu melden, die Regierung habe in der Sprachenfrage überhaupt noch keine Entscheidung weder pro noch contra getroffen. Auch sei das Gerücht, daß der Reichsrath nach Schluß der Landtagsession wieder zusammentreten solle, vollständig unrichtig. Letzteres stimmt, man wird damit jedenfalls bis zum September warten, aber vorher wird der Erlaß eines Sprachengesetzes auf Grund des § 14 mit Aufhebung der Sprachenverordnungen nach dem Willen der Krone erfolgen. Dafür spricht schon die Thatsache, daß das Executivcomité der Rechten am Pfingsten herum zusammentreten wird, um hauptsächlich über diese Frage zu berathen. Die „Politik“ bemerkt hierzu: „Auch jetzt sollen wieder die Vertrauensmänner veranlaßt werden, daß sie zur Erlassung des übrigens noch unbekannten Sprachengesetzes auf Grund des § 14 ihre Zustimmung geben. . . . Kann Graf Thun die Gewähr dafür bieten, daß durch die Decrothierung eines Sprachengesetzes wieder geordnete parlamentarische Zustände geschaffen werden, dann hätte das an die Majorität gestellte Verlangen eine gewisse Berechtigung, und würden die Vertreter der Rechtsparteien zur Decretirung des Sprachengesetzes ihre Zustimmung geben, so wüßten sie wenigstens, daß die Opfer, die sie gebracht haben, eine Besserung und Klärung der trostlosen Situation herbeiführten. Dies gilt insbesondere von den Vertrauensmännern des böhmischen (czechischen) Volkes, deren Zustimmung zur Decrothierung eines Sprachengesetzes nicht nur die Zurückstellung des autonomistischen Competenzprogrammes, sondern auch eine Concession in meritorischer Hinsicht bedeutet.“ Das Blatt läßt also noch die Hoffnung gelten, daß das Executivcomité der Rechten die Mitwirkung in der Sprachenaction versagen würde.

Der Jungcechenclub hat für heute alle Mitglieder einberufen, da wichtige Gegenstände zu berathen sind. Der Landtagssitzung in Prag wird heute auch der Finanzminister Dr. Raizl beiwohnen.

Der Telephonverkehr hat namentlich in den letzten Jahren eine ungeheure Ausbreitung genommen und ungemein an Beliebtheit gewonnen. Aber wie überhaupt in Ausnützung der elektrischen Kräfte, ist Amerika in der Entwicklung des Fernsprechwesens allen anderen Ländern voran; das beweist allein die Zahl der Sprechstellen, welche 1892 erst etwas über 200.000 betrug, die aber heute schon auf die Höhe von 900.000 Fernsprechern angewachsen ist, während z. B. Deutschland, als an zweiter Stelle stehend, nur 170.000 Sprechstellen aufweist (gegen 93.000 im Jahre 1894). Als erste Stadt Deutschlands ging Berlin 1880 mit der Anlage von Fernsprecheinrichtungen voran und kann sich heute rühmen, das größte Stadtfernsprechnet der Welt zu besitzen. Das Verzeichniß der Telephonabonnenten von Berlin nennt etwa 600 Orte, mit denen von dort aus unmittelbar telephonisch gesprochen werden kann. Die längste Fernsprecherbindung in Deutschland besteht zur Zeit zwischen Berlin und Memel, dieselbe hat eine Länge von 1012 Kilometer, während die Strecke Berlin—Budapest mit 970 Kilometer Leitung ihr nicht viel nachsteht. An Ausdehnung werden beide aber von der im Jahre 1892 vollendeten Fernspreitleitung zwischen Chicago und Newyork, der längsten der Welt, welche 1520 Kilometer mißt, übertroffen.

Theoretisch liegt offenbar kein Hinderniß vor, welches dem telephonischen Verkehr auf weite Entfernungen Schwierigkeiten bereiten würde; daß ein Gespräch von Memel über Berlin nach Budapest, obgleich die zwei Leitungsdrähte in einer Centrale münden, trotzdem nicht, wenigstens heute noch nicht, stattfinden kann, hat seinen Grund in technischen Schwierigkeiten, deren Vorhandensein sich auch auf verschiedenen anderen Knotenpunkten störend bemerkbar macht. Indessen, so viele verschiedene Verbesserungen auch an den Telephonen angebracht worden sind, so ist doch das Tele-

phoniren bis jetzt auch mit den besten Apparaten nur auf begrenzte Entfernungen möglich, und namentlich das Telephoniren zwischen zwei durch größere Meeresstrecken getrennten Orten gehört noch zu den Unmöglichkeiten. Nunmehr aber hat ein Ingenieur in Odessa ein Telephon construirt, von dem er glaubt, daß es auch über den Ocean hinaus die menschliche Unterhaltung ermöglichen wird. Der Apparat zeichnet sich natürlich durch eine sehr große Schallstärke aus; es ist bei ihm nicht nöthig, den Schallbecher ans Ohr zu halten, sondern beim Sprechen zwischen zwei um mehrere Kilometer entfernten Orten hörten die mitten in einem großen Zimmer stehenden Personen den Schall des an der Wand hängenden Apparates so deutlich, als wenn eine Person im Zimmer selbst kräftig gesprochen hätte. Mit diesem Apparat nun ist der Erfinder nach London gegangen, um dort unter Benutzung eines transatlantischen Telegraphencabels eine Telephonverbindung mit Newyork herzustellen. Freilich — Probiren geht hier über Studiren, und erst die Erfahrung kann zeigen, was an der Sache ist, aber um sich von der Bedeutung der überseeischen Telephonverbindung eine Vorstellung zu machen, braucht man bloß daran zu denken, wie wichtig es unter Umständen sein könnte, daß sich ein überseeisches Marinecommando telephonisch mit der heimischen Centralstelle in Verbindung setzen könnte. Der Anlage von Telephonlinien über weite und namentlich unbewohnte Strecken steht aber ein Umstand entgegen, und das ist der hohe Kostenpunkt, welcher erfahrungsgemäß eine Rentabilität der betreffenden Linie ausschließt; man kann daher behaupten, daß das Telephon im Orts- und Naheverkehr wie in dicht bevölkerten Ländern eine immer steigende Verbreitung finden, während im Fernverkehr über weite Strecken, z. B. über Meere, und zur Verbindung von Verkehrscentren, zwischen denen sich weite unbewohnte Strecken dehnen, der Telegraph auch ferner die Oberhand behalten wird.

Die vielfache Erwägung, ob die verschiedenen elektrischen

Leitungen an einem und demselben Orte nicht störend ineinanderwirken könnten, ist durch eine neue Thatsache zur bringenden actuellen Frage geworden. Bis jetzt haben wir nur Schutzvorrichtungen an Telefonleitungen, um beim Herabfallen der Drähte den Stromübergang aus dem Arbeitsdraht der Straßenbahnen zu verhindern. Nun hat sich aber in den industriereichen rheinisch-westphälischen Gegenden, wo die Ortschaften zumeist durch elektrische Straßenbahnen in Verkehr stehen, nach und nach ein starkes Nebengeräusch beim Sprechen und Hören durch das Telephon bemerkbar gemacht, welches das Telephonieren immer mehr erschwerte. Es wurde festgestellt, daß dieses Geräusch mit der Vermehrung der elektrischen Straßenbahnen wuchs, und zwar verstärkte sich die Schwierigkeit des Sprechens und Hörens mit den ferner gelegenen Ortschaften in dem Maße, als die starken Stromzuführungen der elektrischen Bahnen zur Wirkung gelangten, wodurch oft die telephonische Benützung ganz vergeblich war. Die betreffenden Städte haben nun an die Telegraphenverwaltung eine Eingabe gerichtet mit dem Ersuchen, die störenden Einwirkungen der elektrischen Straßenbahnen auf das Telephon zu beseitigen. Man darf auf die entsprechenden Maßnahmen gespannt sein, weil hiemit eine allgemein wichtige Frage für das elektrische Verkehrsnetz gelöst werden soll.

Von den Neuerungen an Apparaten zum Telephoniren läßt sich nicht viel berichten, da es sich zumeist um rein technische Verbesserungen handelt. Eine der neuesten Erfindungen auf dem Gebiete des Fernsprechwesens besteht in einem selbstthätigen Fernsprechschalter, dem geistigen Erzeugniß eines Engländers. Die Theilnehmerleitungen sind bei einer Anlage mit diesem Fernsprechschalter auf der Vermittlungsstelle in Gruppen zerlegt, so daß z. B. bei einer Theilnehmerzahl von 10.000 je 10 Gruppen zu je 1000 bestehen würden. Auf jeder Theilnehmerstation befindet sich ein aus verschiedenen Stromschlußscheiben, mit Stromschlußarmen einer Batterie, sowie einem, der Zahl einer Theilnehmergruppe ent-

Die Berichte über die stürmischen Vorgänge in der Samstags-Sitzung des böhmischen Landtages haben begreiflicher Weise großes Aufsehen erregt. Es hat sich aber in dieser Sitzung noch etwas sehr Charakteristisches ereignet, was bisher noch nicht gemeldet wurde. Der Prager Gemeinderath entsendet bekanntlich Vertreter in den deutschen Bezirksrath von Prag. Diese Vertreter tragen vielleicht deutsche Namen, sind aber Czechen. Die Nachhaber des böhmischen Landtages haben nun einen Plan erfunden, den deutschen Stadtschulrath ganz in die Hände der Czechen zu bringen. Sie haben eine ausgiebige Vermehrung der vom Prager Gemeinderath zu entsendenden, d. h. czechischen Vertreter beschlossen, so daß die Czechen im deutschen Bezirksrath die Mehrheit erhalten. Es wäre die größte Ungerechtigkeit, wenn die Regierung dieses Gesetz zur Sanction empfehlen würde. Wir wollen abwarten, was der Einfluß des Herrn Dr. Raizl noch vermag.

Aus Steiermark wird gemeldet, daß Fürst Alfred Liechtenstein sein Landtagsmandat deshalb niedergelegt hat, weil er wegen der dauernden Erkrankung des P. Karlon entweder selbst die Führung der konservativen Partei übernehmen oder sich dem Bauer Hagenhofer unterordnen müßte.

Ueber die Vorgänge im Landtage von Istrien wird berichtet, daß nach Ablauf der Frist, innerhalb welcher ein Landtags-Abgeordneter den Sitzungen ohne Rechtfertigung fernbleiben darf, der Landeshauptmann von Istrien Dr. Campitelli an die slovenischen Abgeordneten Schreiben gerichtet hat, in welchen er sie auffordert, entweder im Landtage wieder zu erscheinen, oder ihre Abwesenheit zu rechtfertigen. Diese Briefe kamen uneröffnet mit dem Vermerk zurück, die Mitteilung des Präsidiums werde, weil in italienischer Sprache verfaßt, nicht angenommen, und man werde auch weiterhin alle Mitteilungen, die nicht in croatischer oder slovenischer Sprache geschrieben wären, zurückweisen. Ein italienisches Telegramm des Landeshauptmannes in derselben Sache erfuhr das gleiche Schicksal. Durch die Abstinenz der Slovenen ist die Beratung der Regierungsvorlage über die Verlegung des Landtages von Parenzo nach Pola unmöglich, weil dafür die Anwesenheit von mindestens drei Vierteln der Abgeordneten notwendig ist. Statthalter Graf Goeß hat dem Landes-Ausschuß mitgeteilt, die jetzige Regierung halte zwar die Verlegung des Landtages nach Pola als in den Interessen des Landes gelegen, lasse aber dem Landtage in dieser Frage vollkommen freie Hand, da die Regierung nicht die Auffassung Bader's theile, welcher den Landtag unbedingt nach Pola verlegen wollte. Wenn die Frage der Verlegung im Landtage unerledigt bliebe, würde man dieselbe definitiv fallen lassen. Nach dem Vorhergehenden heißt das wohl nichts Anderes, als daß man die Verlegung in Regierungskreisen aufgegeben hat.

Die Versuche mit den neuen Schnellfeuergeschützen werden noch im Laufe dieses Jahres zum Abschluß gelangen. Die neuen Geschütze sollen aus verbesserter Stahlbronze mit einem Kaliber von 7.5—7.8 Centimeter hergestellt werden. Gleichzeitig wird auch eine Feldhaubitze eingeführt. Die Kosten der Herstellung werden auf 60 Millionen Gulden veranschlagt, welche auf mehrere Jahre vertheilt werden sollen. Im gemeinsamen Budget für 1900 wird eine kleinere Summe für die Vorarbeiten gefordert.

Wie schon oben angedeutet wurde, sollen nächsten die Verhandlungen über den Ausgleich mit Ungarn beginnen. Die Minister Graf Thun und Dr. Raizl reisen Ende nächster Woche nach Budapest, um mit den ungarischen Ministern darüber zu berathen. Die Verhandlungen mit Ungarn sind seither schriftlich geführt worden; nach Austausch der Noten werden nun in Budapest mündliche Conferenzen stattfinden. In Ungarn ist man zum Theil unruhig darüber und der „Pester Lloyd“ erneuerte dieser Tage sein Ultimatum an den Grafen Thun in einer so anmaßenden Art, daß es wirklich Schwäche wäre, wollte man das Alles ruhig hinnehmen. Das Blatt behauptet in Festhaltung seines früheren Standpunktes: „Es gibt gegen die

Wiederauflösung der Ausgleichsverhandlungen zwischen den beiden Cabineten ein absolut unbesiegbares Argument — die ungarische Regierung kann und darf dabei nicht mitthun. Schwerlich können die österreichischen Staatsmänner sich hierüber täuschen. Es ist nicht möglich, daß sie sich einbilden, Ministerpräsident Szell werde für eine Revision des von Baron Banffy abgeschlossenen und in Gesezgebungs- und niedergelegten Ausgleichs, für eine Revision in pejor zu gewinnen sein. So naiv sind die Herren nicht, daß sie Herrn v. Szell solches ernsthaft zumuthen könnten; sie müssen, wenn sie nicht eine beleidigend schlechte Meinung von den staatsmännischen Eigenschaften unseres Ministerpräsidenten hegen, allesamt überzeugt sein, daß sie ihn auf keinem einzigen Punkte des ganzen Ausgleichscomplexes nachgiebig finden werden.“ An Unzulänglichkeit läßt dieser Ton wahrhaftig nichts zu wünschen übrig, indessen denkt die ungarische Regierung doch anders und jedenfalls — anständig. Man weiß nicht, ob die österreichische Regierung bestimmte Fragen aufgeworfen hat, in denen sie auf einer Abänderung der Szell'schen Abmachungen besteht. Nur soviel gilt als sicher, daß wegen des Termins des Banprivilegiums und der damit in Verbindung stehenden Angelegenheiten der Ministerpräsident Graf Thun und Finanzminister Dr. Raizl Bedenken aufgeworfen haben. Wie nun von ungarischer Seite geäußert wird, dürfte man dort nicht unbedingt auf dem zehnjährigen Banprivilegium bestehen, sondern man sei geneigt, die Dauer desselben mit der übrigen Ablaufsfrist des Ausgleichs in Einklang zu bringen. Man darf darin immerhin einen Rückzug der ungarischen Regierung erblicken, und wenn Graf Thun und Dr. Raizl keine anderen Forderungen zu stellen hätten, so würde ihnen ein Ausgleichsconflict mit Ungarn nicht die Aussicht bieten, ihre Demission zu geben und sich in guter Position vor der Durchführung der ihnen so unbequemen Action in der Sprachenfrage zurückziehen.

Ausland.

Aller Wahrscheinlichkeit nach bereitet sich wieder eine Ministerkrise in Italien vor. Es handelt sich um die Interpellationen über die von Mißerfolgen begleitete äußere Politik. Vorgestern fand kurz vor der Kammeröffnung ein Ministerath statt, worauf Ministerpräsident Pelloux vom Könige empfangen wurde. Die Vermuthungen über den Ausgang der Interpellationsdebatte sind nach römischen Berichten gänzlich unsicher; überwiegend glaubte man noch an einen Sieg des Ministeriums, da die oppositionellen Gruppen kein übereinstimmendes Programm weder für die auswärtige noch für die innere und die Finanzpolitik haben. Pelloux' persönliche Stellung gilt für sehr fest. Die Gewißheit, daß er gegebenenfalls die Wähler befragen werde, hält auch viele krisillustre Abgeordnete im Zaume. In der Presse findet die chinesische Unternehmung jetzt vorwiegend Zustimmung, indessen war der Ausgang immerhin zweifelhaft. In der Deputirtenkammer sagte Minister Canevaro den Interpellanten, er wolle nur eine kurze Erklärung abgeben, um festzustellen, wie weit seine Verantwortlichkeit in der chinesischen Frage gehe, und um sich gegen Angriffe zu verteidigen, die nicht lediglich aus dem Interesse an der Wahrheit und dem Gemeinwohl hervorgegangen seien. Der Minister verlas hierauf ein von Bonin als Unterstaatssecretär im Ministerium Rudini unterzeichnetes Schreiben des damaligen Ministeriums des Auswärtigen an den Marine-Minister, in welchem Letzterer erjucht wird, Erwägungen anzustellen, ob es nicht angezeigt wäre, eine Action in China einzuleiten und Italien dort eine Station zu verschaffen. (Große Bewegung.) Canevaro (fortfahrend): Er behalte sich vor, auf die anderen Anträge zu antworten. Er habe aber schon jetzt feststellen wollen, daß die Politik der Regierung in China sich darauf beschränkt habe, der Initiative des früheren Ministeriums zu folgen. (Zwischenrufe und große Unruhe, die deshalb hervortritt, weil Bonin Tags vorher eine Interpellation begründet hatte, in der die Richtung gemißbilligt wird, die Canevaro der italienischen Politik in Bezug auf China gegeben habe.) Crispi sprach im weiteren Verlaufe der Debatte seine Mißbilligung darüber aus,

daß man hier geheime Schriftstücke öffentlich vorbringe, und forderte das Ministerium auf, dieser Discussion ein Ende zu machen. Bonin und Rudini erklärten, wenn Visconti Venosta, wie dies seine Pflicht gewesen wäre, zeitgemäße Erwägungen anstellen wollte, so hätte er doch nicht verfehlt, am 25. April vorigen Jahres in der Kammer zu erklären, daß eine Unternehmung in China nicht ohne die nothwendigen Vorbereitungen durchgeführt werden dürfe. Rudini bemerkt noch, daß er in Uebereinstimmung mit Visconti Venosta eine Besetzung der San-Mun-Wai niemals gebilligt habe, noch jemals billigen werde. Canevaro entgegnete, das Document, welches er verlesen habe, sei weder ein geheimes, noch ein diplomatisches Actenstück, sondern einfach ein dienstliches Aufsuchen. Der Ministerpräsident Pelloux wiederholt sodann die Bitte, die weitere Debatte zu vertagen, worauf die Sitzung unter andauernder Unruhe des Hauses geschlossen wurde. Die Lage des Cabinets ist in Folge der Debatten in der Kammer noch kritischer geworden. Gestern besaßte sich wieder der Ministerrath mit der Lage. Hierauf begab sich Ministerpräsident Pelloux in den Quirinal, um mit dem Könige zu berathen. Nach dem „Popolo Romano“ glaubt man in den politischen Kreisen der Hauptstadt allgemein, daß der Minister des Aeußern Canevaro seine Demission geben werde, was nach Ansicht jenes Blattes wahrscheinlich den Rücktritt des ganzen Cabinets Pelloux zur Folge haben dürfte. (S. Telegr.)

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Wesentliche Berichte.]

Troppau, 3. Mai. (S. f. u. f. Hoheit der Herr Erzherzog Eugen) Hoch- und Deutschmeister, hat heute Nachmittag Troppau wieder verlassen. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof hatten sich Bürgermeister Dr. Kochowanski, Hofrath u. N. N. N. und mehrere geistliche und weltliche Würdenträger eingefunden. Zu Ehren Sr. f. u. f. Hoheit veranstaltete gestern Abend der Herr Landespräsident Graf Thun-Hohenstein und Gemahlin ein Diner, an welchem außer dem Prinzen auch theilnahmen: der Kammervorsteher des Herrn Erzherzogs Baron Henniger von Seeburg-Desfours, der Spittler des Deutschen Ritter-Ordens Herr Karl Graf von Drjini und Rosenberg, die Herren Generalmajor von Koller sammt Gemahlin, Graf Sprinzenstein sammt Gemahlin, Landesregierungsath Dr. Edmund Ebler von Marenzeller sammt Gemahlin, die Herren Hofräthe von Weittenhiller und Ebler von N. N. N. und Oberleutnant Garf Ferrari.

— (Ernennung.) Der f. l. Landespräsident in Schlesien hat den f. l. Landesregierungs-Concipisten Dr. Josef Schneid Ritter von Treuenfeld unter Belassung in seiner gegenwärtigen Verwendung bei der f. l. Bezirkshauptmannschaft in Jägerndorf zum Bezirkscommissär ernannt.

— (Troppauer Gemeinderath.) Die heutige Sitzung wurde mit Mittheilungen des Vicebürgermeisters Dr. Krommer eröffnet. Hr. Mößler verlas dann einen Bericht des Gas- und Wasserwerkes, in welchem zu der Interpellation des Hrn. Birz in der vorigen Sitzung Stellung genommen wird. Hr. Birz hält seine Ausführungen aufrecht. Es wird nun in die Tagesordnung eingegangen. Dem Stadtarzte Dr. Kunz wird ein vierwöchentlicher Urlaub bewilligt. Hierbei wünscht Hr. Pratschler, daß sein Antrag wegen der Urlaubseinteilung städtischer Beamten endlich einmal verhandelt werde, und Dr. Rain beantragt, daß Stadtphysikus Dr. Kunz aufzufordern sei, gleichzeitig die Urlaubsgesuche der anderen städtischen Aerzte zu unterbreiten, damit eine regelmäßige Zeiteinteilung getroffen werden könne. Der Gemeinderath schließt sich dem Comité für Kundgebungen zur Friedensconferenz nicht an. Das Bauamt wird beauftragt, die Oppabrücke in der Schwarzen Gasse, sobald sie fertiggestellt sein wird, auf ihre Tragfähigkeit zu prüfen und eine eigene Fahrordnung für diese Brücke zu verfassen. Die vom Bürgermeisteramte vorgelegten

sprechenden Zählwerk bestehender Vermittlungsapparat, welcher mit einem der Umschalter der Vermittlungsstelle durch eine Schleifenleitung in Verbindung steht. Diese Umschalter sind in eine der Zahl der Theilnehmergruppen (10) entsprechende Anzahl von einander isolirter Sektoren zerlegt. Es sind also bei 10 Theilnehmergruppen auch bei jedem Umschalter 10 Sektoren vorhanden. Ferner befinden sich auf der Vermittlungsstelle auch 10 Schlittengruppen und zwar hat jeder Theilnehmer in einer dieser Gruppen einen Schlitten, welcher mit einem der 10 Sektoren des Umschalters des Theilnehmers verbunden ist. Unter der Einwirkung der Ströme, welche von dem Vermittlungsapparat des Theilnehmers in den gewünschten Sector des dem Theilnehmer gehörigen Umschalters geschickt werden, kann sich der mit diesem Sector verbundene Schlitten bewegen, auf Schienen laufen, die unter dem Wege angebracht sind, den er durchläuft, und anhalten, indem er mit einer derselben in Contact kommt, wodurch der Theilnehmer, zu dem der Schlitten gehört, mit demjenigen in Verbindung gesetzt wird, zu dem die betreffende Schiene gehört. Diese Beschreibung des Systems ist vielleicht nur für den Fachmann verständlich, läßt sich aber kaum populärer gestalten.

Eine andere — amerikanische — Erfindung, die einzelnen Telephon-Abonnenten automatisch zu verbinden, soll schon in der Praxis so gut bewährt haben, daß die beiden Experten, welche die dänische Regierung zum Studium dieses neuen Systems entsendet hat, die Einführung ohne Weiteres empfohlen haben. In Kopenhagen sind bereits die erforderlichen Einrichtungen getroffen worden. Der Fernsprechapparat sieht eben so aus wie der gegenwärtige, hat aber vorn eine Scheibe, auf welcher sich zehn Knöpfe, die Ziffern 0 bis 9 darstellend, befinden. Wer nun mit einem Abonnenten sprechen will, der beispielsweise die Nummer 82 hat, drückt erst auf die 8, dann auf die 2. Ist die betreffende Nummer besetzt, hört man beim Drücken keinen Laut, andernfalls ist ein schwaches Säuten hörbar.

In diesem Falle läutet es auch im Apparate des Angerufenen, und damit ist die Verbindung hergestellt. Das automatische Fernsprechsystem soll trotz der kostspieligen ersten Einrichtung für die Dauer ökonomische Vortheile bieten, da ja die Bedienung auf der Centralstation vollständig überflüssig wird. Soweit sich bisher übersehen läßt, können allerdings nur tausend Abonnenten durch ein solches Telephon automatisch bedient werden. Es sollen daher von den Centralstationen aus die weiteren Verbindungen ebenfalls automatisch hergestellt werden. Verständlich ist auch dieses System nicht beschrieben, aber daran trägt die Geheimhaltung der Patente die Schuld. Indessen verdienen alle Apparate, die darauf berechnet sind, die Verbindung der verschiedenen Telephon-Theilnehmer ohne Vermittlung eines Amtes und ohne Hilfe von Menschen herzustellen, Beachtung. Man hat in der That schon vielerlei solche Apparate konstruirt, von denen einige thatsächlich sehr gut arbeiten und es ermöglichen, daß jeder Theilnehmer sich ohne Vermittlung eines Telephonamtes mit der gewünschten Nummer verbinden kann.

Eine der wichtigsten Erscheinungen ist eine von N. A. Hall in London konstruirte Vorrichtung, durch die es ermöglicht wird, die Telegraphendrähte zum Telephonbetrieb zu benutzen, was bislang nicht möglich war. Die Resultate sollen die versammelten Fachmänner in jeder Weise befriedigt haben. Nicht minder wichtig ist eine andere Erfindung, die aus Estlis gemeldet wurde, nämlich die Möglichkeit, durch denselben Draht zu gleicher Zeit zu telegraphiren und telephoniren, ohne daß irgend eine Beeinflussung oder Störung des Einen durch das Andere eintritt. Im Wesentlichen beruht diese Erfindung auf der Thatfache, daß zum Betriebe der Telegraphen-Apparate ein elektrischer Strom verwendet wird, der aus einer Batterie kommt, also ein sogenannter galvanischer Strom. Beim Telephoniren aber wird in dem Telephon selbst ein elektrischer Strom erzeugt, dessen Dauer und Stärke von den

in das Telephon hineingesprochenen Worten abhängig ist. Dieser so entstehende Strom ist ein Inductionsstrom, und daher kann bei Benutzung des neuen Apparates ohne Störung gleichzeitig durch denselben Draht telephonirt und telegraphirt werden.

Sie und da tauchen in den Blättern Meldungen über ganz neue Telephonsysteme auf, deren Werth man nicht kontrolliren kann, weil sich nicht untercheiden läßt, ob es sich um Zeitungsreclame oder wirklichen Neuerwerb für die Wissenschaft handelt. So wurde im Vorjahre berichtet, der Genfer Physikprofessor Dussaud habe im Hause des Pariser „Figaro“ einem Publicum von Sachverständigen und von Musikfreunden seine sehr interessante neue Erfindung des ohne Apparat vernehmbaren Telephons vorgeführt. Die Zuhörer waren im obersten Stockwerk im Festsaal versammelt, den der „Figaro“ für seine Redacteure aus Ehr zu lassen, und die ausübenden Künstler zwei Treppen tiefer. Ein Telephon verband beide Räume. In einer Ecke des Festsaales stand der sehr kleine, einfach aussehende neue Apparat, und ohne einen Schallbecher ans Ohr zu setzen, oder auch nur das Gehör besonders anzustrengen, hörte jeder Besucher die Musik Note für Note. Ausgezeichnet klangen Flöte, Oboe und Clarinette, recht annehmbar die Frauenstimmen, und nur für die Männerstimmen erwies sich die Uebertragung weniger günstig, ob schon zwei hervorragende Sänger der Oper und der Romischen Oper zum Experiment aufgebeten worden waren. Ob es sich um ein wirklich neues System handelte, geht aus dem Bericht nicht hervor. Es schien bloß eine Reclame für die Industrie des „Theatrophons“ d. h. des telephonischen Hörens von Opern- und Theatervorstellungen im Spiele zu sein, denn „Professor“ Dussaud ist im Uebrigen ziemlich unbekannt geblieben.

Grundzüge für die Reorganisation des Meldungs-
wesens einschließlich des Entwurfes einer neuen Mel-
dungsform werden genehmigt und die neuen Bestim-
mungen treten vorbehaltlich der Zustimmung der politischen
Landesbehörde mit 1. Jänner 1900 in Kraft. Dem Franz
Neudeck wird die Ausstellung eines Portales von 0,8 m²
gegen einen Anerkennungszins von 40 fl. bewilligt. Die
Zubauten an der Saktar-Vorstadtschule sind an die Jahres-
contractanten zu vergeben und der Bau sofort in Angriff zu
nehmen. Vicebürgermeister Dr. Krommer beantwortet
die Interpellation des H. N. Oberstki wegen des Rauch-
verbotes für Kutscher während desfahrens dahin, daß sich
das Bürgermeisterramt veranlaßt sah, noch vor Ueberprü-
fung der städtischen Fahrordnung das Rauchverbot für
Kutscher zu erlassen und daß dies bereits geschehen sei.
Bürgermeister Dr. Kuchowanski, der erst während der
Sitzung im Saale erschien, theilte mit, daß Se. k. u. k.
Hoheit der Herr Erzherzog Eugen sich über die Entwick-
lung der Stadt Troppau sehr lobend ausgesprochen habe.
Gestern habe der Bürgermeister mit einer Bittschrift über
den Umbau der Kloster-Mädchenschule bei Sr. k. u. k. Hoheit
vorgesprochen und ihm wurde heute mitgeteilt, daß Se.
k. u. k. Hoheit diese Schule besichtigt und ganz die Meinung
der Stadtgemeinde theile, daß aber Zeit gewonnen
werden müsse, um diese Frage erst genau zu studieren und
auch die zum Umbau nöthigen Geldmittel zu beschaffen.

— (Die Landesumlagen für 1899.) Zur
Deckung der Landeserfordernisse für das Jahr 1899 be-
schloß der schlesische Landtag in der letzten Sitzung am
29. April vorbehaltlich der Allerhöchsten kaiserlichen Geneh-
migung folgende Zuschläge zu den directen Steuern mit
Ausschluß der Personal-Einkommensteuer aufzuheben und
einzuheben: Beim Landes- und Domesticalfonds rüchlich
der Realsteuern mit 43,6 pCt., rüchlich der Personal-
steuern mit 48,4 pCt., beim Landes- und Domesticalfonds
rüchlich der Realsteuern mit 13,7 pCt., rüchlich der Personal-
steuern mit 15,2 pCt., zu-
sammen sohin rüchlich der Realsteuern mit 57,3 pCt.
und rüchlich der Personalsteuern mit Ausschluß der Per-
sonal-Einkommensteuer mit 63,6 pCt. Das durch Steuer-
zuschläge zu bedeckende Erforderniß beträgt beim Landes- und
Domesticalfonds 897.243 fl. 51 1/2 kr., beim Landes- und
Domesticalfonds 333.553 fl. 47 kr.

— (Selbstmord des Schauspielers Ni-
ckmann.) Aus München kommt die traurige Kunde von
dem Selbstmorde des Schauspielers Hans Nickmann,
welcher seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende
machte, weil sein auf Engagement abzielendes Gastspiel im
Münchener Volkstheater erfolglos geblieben war und er
fürchtete, in Noth zu gerathen. Dem hiesigen Theater-
publicum ist Nickmann kein Unbekannter. Er war in der
Spielzeit 1897/98 am Troppauer Stadttheater als erster
Held und Liebhaber engagirt und hat die ihm übertragenen
Aufgaben stets mit künstlerischem Eifer und Ernst ausge-
führt. Er war kein hervorragendes Talent und manche
böse Meier und Jungen haben seine Leistungen in unver-
dienter Weise herabgewürdigt, weil er es nicht wie eine
bekannte Clique unter den Schauspielern verstand, durch
allerhand Künsteleien die Gunst des Publicums zu er-
werben. Aber trotzdem war er in seinem Fache tüchtig und
sah auch bei der ehrlichen Kritik lobende Anerkennung.
Sein Unglück war ein böser Sprechfehler, den er sich trotz
großer Mühe nicht abgewöhnen konnte und welcher manche
seiner sonst einwandfreien Leistungen beeinträchtigte. Er
hatte sich aus kleinen bescheidenen Anfängen ohne jedes
Vorstudium emporgearbeitet und war an größeren
Bühnen mit Erfolg thätig gewesen. Nickmann
stammte aus Römerstadt, war 34 Jahre alt
und zuletzt am Stadttheater in Würzburg thätig. Jetzt
wo sein vielbewegtes Leben einen so tragischen Abschluß ge-
funden hat, werden wohl auch jene, die nicht zu seinen
Freunden zählten, die traurige Nachricht nicht ohne tiefes
Mitgefühl und innige Theilnahme aufnehmen und ihm ein
freundliches Andenken bewahren. Er war ein herzenguter,
ehrlicher Mensch von treudeutscher Gesinnung. Die Erde
sei ihm leicht!

— (Strike in Neplachowitz.) Seit Samstag
Nachmittag 3 Uhr stehen die bei dem Baue der neuen
Dampfziegelei in Neplachowitz beschäftigten 60 Arbeiter,
meistens Italiener, im Auslande. Die Ursache des Strikes
sind Lohn Differenzen. Bisher wurde die Ruhe nicht gestört.
Der Gen darmie-Posten in Neplachowitz ist um mehrere
Mann verstärkt worden.

Brünn, 3. Mai. (Personales.) Der Comman-
dant des Inf.-Reg. Frhr. v. Jöelson Nr. 93 in Olmütz Oberst
Arthur Pollet in beging heute sein 40jähriges Dienst-
jubiläum. Aus diesem Anlasse wurden ihm zahlreiche ehrende
Ovationen bereitet. — Der Sanitätschef des 3. Corps,
Herr Oberstabsarzt Dr. Metolitzky, ist gestern von
Brünn nach seinem neuen Bestimmungsorte Graz abgereist.

— (Von der k. k. Landwehr.) Es wurden er-
nannt zu nichtactiven Assistenzärzten die n.-a.
Assistenzarzt-Stellvertreter Doctoren Ludwig Morgenstern,
Franz Lütich, Friedrich Langer, Gottlieb Neumann und
Oskar Wolf, alle fünf des LWZ. Nr. 13, dann
Felix Wettendorfer und Anton Smely des LWZ. Brünn
Nr. 14.

— (Vorconcession.) Das k. k. Eisenbahn-
ministerium hat dem k. k. Statthaltereirathe a. d. Julius
Boese in Mährisch-Schönberg, im Vereine mit Ignaz Seidl,
Großindustrieller in Mährisch-Schönberg, und Friedrich
Schüller, Glashütten-Director in Groß-Müersdorf, die Be-
willigung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine
normalspurige Localbahn von Petersdorf über Wiesenberg
nach Winkelsdorf auf die Dauer von sechs Monaten ertheilt.

— (Textilarbeiterstrike.) Der Ausstand hat
an Ausdehnung gewonnen. Im Arbeiterheim fand Vor-
mittags eine Versammlung der Arbeiter statt. Es wurde
beschlossen, ein Comité zu organisiren, welches die Fabriken
zu überwachen hätte, sowie ein weiteres Comité, welches
die außerhalb Brünns wohnenden Arbeiter über den Stand

der Bewegung im Laufenden erhalten soll. In der Fabrik
von J. H. Offermann erschienen früh gegen 200 Arbeiter.
Dieselben wurden jedoch nur bis Mittag beschäftigt, erhielten
hierauf ihren Lohn für die Woche und die Kündigung. In
der Spinnerei von Swoboda erschienen 80 bis 90 Arbeiter,
welche bis ungefähr 9 1/2 Uhr arbeiteten. Um diese Zeit
erschieden aber viele hundert Strikende und bedrohten die
Arbeitenden, worauf unter Intervention des Fabrikbesizers
die Arbeit eingestellt wurde. Desgleichen fand vor der Fa-
brik der Actien-Gesellschaft für Woll-Industrie in Brünn,
vormals Schwarz und Berans Söhne, in welcher einige
Werktmeister arbeiteten, eine Ansammlung von etwa tausend
Strikenden statt. Die Menge blieb vor der Fabrik stehen
und nahm eine drohende Haltung an. Auch wurde gegen einen
Polizisten ein Stein geworfen. Da die Wache anscheinend kaum
im Stande gewesen wäre, der Situation Herr zu werden,
und auch die Fabrik durch ihre Lage die Möglichkeit eines
erfolgreichen Einschreitens der Polizei ausschloß, wurde
eine Escadron Cavallerie requirirt, die aber, nachdem es
mittlerweile der Wache gelungen war, die Menge zu zer-
streuen, nicht in Action trat. Die Cavallerie ist bereits
wieder eingerückt. — Nach einer Meldung der „Arbeiter-
Zeitung“ hatten gestern in Brünn 9427 Arbeiter in 50
verschiedenen Fabriken die Arbeit eingestellt. 8 Fabriken
mit 1800 Arbeitern standen der Bewegung noch ferne. Ein
großer Theil der Letzteren hat sich, wie erwähnt, heute dem
Strike angeschlossen, so daß mit Ausnahme der 4 Fa-
briken, in welchen die zehnstündige Arbeitszeit bereits ein-
geführt ist, bald sämtliche Fabriken still stehen werden. —
Das permanente Comité der Industriellen hielt heute Nach-
mittag eine Sitzung ab. Solidaritäts-Erklärun-
gen sind von den Vereinigungen der Woll-Industriellen in
Bielitz und Reichenberg eingelaufen, welche das
unbedingte Festhalten an dem gesetzlichen
Arbeitsstag fordern.

Teschen, 4. Mai. (Personales.) Der Industrial-
verwalter und Procurator der erz. Kammer Teschen,
Herr Robert Pawelek, begeht heute die silberne Hoch-
zeitsfeier. Seit fünfundsiebzig Jahren bereits im Dienste
der erz. Kammer stehend, hat es Herr Pawelek hauptsächlich
seiner emsigen Arbeitskraft und verständnißvollen Vertraut-
heit mit den Angelegenheiten der Industrialverwaltung zu ver-
danken, daß er als Nachfolger Herrn Kajalowskys, vor
wenigen Jahren an die Spitze dieses verantwortungsreichen
Kammer-Resorts gestellt wurde. In den Kreisen der
Eisenindustrie besonders werden seine tüchtigen Fachkennt-
nisse nicht wenig geschätzt.

— (Der Deutsche Verein) hat in seiner gestri-
gen Vorstandssitzung beschlossen, zur Feier des dreißigjährigen
Bestehens des Reichsvollschulgesezes am Sonntag den 14.
Mai Nachmittags eine Festversammlung im Rathhause saale
zu veranstalten. Die Festordnung wird rechtzeitig bekannt
gemacht werden.

— (Genossenschaftskrankencassa der
Getränke-Erzeuger, Gast- und Schank-
wirth.) Die Generalversammlung dieser Krankencassa
fand am 2. ds. Nachmittags 3 Uhr in der Karwiner Bier-
halle unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Ludwig
Striblo statt. In derselben erstattete das Vorstands-
mitglied Herr Moriz Wiener den Geschäftsbericht über
das abgelaufene Vereinsjahr, welchem Folgendes zu ent-
nehmen ist: Die Zahl der erkrankten Mitglieder vom
1. Mai 1898 bis einschließlich 1. Mai l. J. betrug 47
mit einer Krankheitsdauer von zusammen 607 Tagen,
Sterbefälle waren zwei vorgekommen. Die Gesamt-
einnahmen erreichten die Höhe von 1660 fl. 26 kr., die
Ausgaben betrugen an Krankengeldern 385 fl. 26 kr., an
ärztlichen Honoraren, Medicamenten und therapeutischen
Befehlen 565 fl. 94 kr., an Begräbnißkosten 60 fl., an
Spitals-Verpflegungskosten 217 fl. 4 kr., an Verwaltungs-
kosten 163 fl. 46 kr., an Gehalt und Nachzahlung für den
Cassabienner 255 fl., so daß ein Cassareservat von 13 fl. 56 kr.
erübrigt, welcher dem Reservatfonds zugeführt worden ist.
Nach den Berichten der Revisoren Herren Casetier Lin-
hardt, Franz Petrides und Moriz Wiener wurde mit
Befriedigung festgestellt, daß Buch- und Cassaführung über-
sichtlich und genau war und der Rechnungsabschluß für
1898/99 nach dem § 11 der Statuten sorgfältig und über-
einstimmend mit den Büchern aufgestellt worden ist. Auf
Antrag der Revisoren genehmigte die Generalversammlung
den Rechnungsabschluß, die Bilanz und den Geschäfts-
bericht, ertheilte dem Ueberwachungsausschusse und dem
Obmann die Entlastung und sprach ihnen für ihre Mähe-
waltung die volle Anerkennung aus. Nach Abänderung
einiger Bestimmungen der Statuten wurden die Neu-
wahlen vorgenommen und dabei folgende Herren gewählt:
Zum Obmann Ludwig Striblo, Obmann-Stellvertreter Franz
Petrides, als Vorstandsmitglieder von Seite der Gewerbe-
inhaber Carl Gaszyk und Joh. Chymorek, von Seite der
Gehten Moriz Wiener, Franz Petrides, Franz Ranz und
Viktor Ruzia, als Ersatzmänner Joh. Ueberall, Ferd.
Kieger, Alois Fufal und Paul Fischman, in den Ueber-
wachungsausschuss Moriz Wiener, Franz Petrides, als Er-
satzmänner Johann Pojmann, Karl Deutsch; als Delegirte
der genossenschaftlichen Versammlung Moriz Wiener, Jo-
hann Ueberall; in das Schiedsgericht Moriz Wiener, Franz
Petrides, Joh. Ueberall, Joh. Maly, als Ersatz Johann
Pojmann, Franz Ranz, Moriz Müller und Alois Fufal;
zu Revisoren Gustav Linhardt und Rudolf Barth, zu
Schriftführern Moriz Wiener und Moriz Müller, als
Cassier Ludwig Striblo, als Cassazurthe wurden wie früher
die Herren Dr. C. Tront und H. Strauß gewählt.

— (Spenden für das Kaiserdenkmal.)
Dem Comité der schles. Militär-Veteranen zur Errichtung eines
Kaiser Franz Joseph-Denkmal in Troppau (Obmann Herr C.
Wojnar in Dombrau) sind bisher an Spenden 2331 K.
38 h zugekommen, wofür das Comité an dieser Stelle
bestens dankt. — Das Kaiser Franz Joseph-Denkmal-Comité
in Teschen erhielt von der Gemeinde Trzynie 51 K., von
Krasna 4 K., Karwin 6 K. 70 h, Leskovek 10 K. Allen
Spendern wird hier der beste Dank ausgesprochen.

— (Concurs.) Das k. k. Kreisgericht in Teschen
als Handelsgericht hat die Eröffnung des kaufmännischen
Concurses über das gesammte Vermögen des prot. Tuch-
kaufmanns Samuel Schratter in Bielitz bewilligt, den
k. k. LGH. Dr. Hugo Spitzer in Bielitz zum Concurs-
commissar und den Advocaten Dr. Sigmund Markus-
feld in Bielitz zum einstw. Massavermwalter bestimmt. Die
Gläubigertagsfahrt findet am 15. ds., die Liquidirungstags-
fahrt am 5. August statt.

— (Handelsregister.) Bei dem k. k. Kreis-
als Handelsgerichte in Teschen wurde in das Register für
Einzelfirmen die Firma: „Theodor Pollat“ commissions-
weiser Handel mit Ericotage-Erzeugnissen in Bielitz mit
Theodor Pollat als Inhaber eingetragen.

Bielitz-Biala, 3. Mai. (Strikengerichte.) Un-
controlirbaren Nachrichten zufolge besteht unter der Metall-
arbeiterschaft des hiesigen Platzes die Absicht, demnächst in
Ausstand zu treten. Es wird die Herkunft eines führenden
Mitgliedes der socialdemokratischen Parteileitung aus Wien
erwartet. Vederemo!

— (Vortragsabend im Gewerbevereine.)
Der Präsident-Stellvertreter Herr Regierungsrath Mo-
rawski eröffnete gestern Abend die gutbesuchte Verjam-
lung mit der Mittheilung von der Constituirung der Vereins-
leitung und der mit Beifall aufgenommenen Botschaft, daß
es der am 22. April bestellten Abordnung gelungen sei, den
hochverehrten Präsidenten Herrn Adolf Linhardt zur
Zurücknahme seiner Demission und Führung des Gewerbe-
vereins für die Dauer eines weiteren Jahres zu bestimmen.
Wie der Herr Vorsitzende berichten konnte, sind bereits auch
schon Schritte zur Hebung des einigermaßen erschlafenen
Vereinslebens eingeleitet worden. Zu großem Danke fühlt
sich die Vereinsleitung Herrn k. k. Fachvorstand Leobner
verpflichtet, welcher über actuelle Thematata technischer Rich-
tung vor einem kleinen aber interessvollem Zuhörerkreise
fortlaufend zu berichten und das Interesse für einschlägige
Gegenstände zu wecken beabsichtigt. Herr Dr. Markus-
feld hat sich vorgenommen, aus der Literatur wirtschaft-
licher Richtung interessante Daten herauszuheben und in con-
centrirter Darstellung an gewissen Abenden zur Kenntniß
der Vereinsangehörigen zu bringen. Aus dem einen und
dem anderen Anlasse wird sich voraussichtlich Ursache zu
Discussionsfragen ergeben. Auch für die in die letzte Maiwoche
fallende Vereinsexcursion nach Saybusch-Paulusie hat die
Vereinsleitung bereits die entsprechenden vorbereitenden
Schritte gethan. — Nunmehr begann Herr Professor Dr. G.
von Georgievicz seinen angekündigten Vortrag über
die Erzeugung hoher Temperaturen nach dem Goldschmidt-
schen Verfahren, das in Essen bereits zur Etablierung einer
neuen Thermoindustrie geführt hat. Nach orientirenden all-
gemeinen Vorbemerkungen über Oxydation, Wärme, Schmelz-
punkt und Wärmeentwicklung bei der Verbindung von
Körpern mit Sauerstoff wurde der Satz aufgestellt, daß
Aluminium den höchsten Wärmeeffect mit 7140 Calorien er-
gibt. Unter Verwendung von Aluminium, das nicht einmal ab-
solut rein zu sein braucht, lassen sich Temperaturen erzielen,
welche die Gewinnung von ganz reinem Mangan, Chrom, Wol-
fram zc. herbeiführen, die bis vor Kurzem noch zu den Unmög-
lichkeiten gehörte. Die aluminiumhaltende Einhüllung des
zum Schmelzen zu bringenden Metallgutes entfaltet eine von
der Rindkruste aus ganz concentrisch sich verbreitende
Erhitzung. Eine in kleinem Maßstabe von Herrn Dr. v.
Georgievicz durchgeführte Demonstration gelang über alles
Erwarten präcis. Ein in die entsprechende chemische Mi-
schung eingebettetes Stük Eisen zeigte nach wenigen Mi-
nuten intensivste Weißgluth, deren Höhe der Vortragende
auf beiläufig 3000 Grad angab. Nicht mit Unrecht be-
zeichnete der Vortragende die Manipulation als einen
„Hochofen in der Westentasche“. Die Zuhörer dankte
durch intensive Beifallsäußerungen. Herr k. k. Fachvor-
stand Kalmann gab an der Hand instructiver Zeich-
nungen in großem Maßstabe, darunter einer von Herrn
Professor Julius Zipser gezeichneten Rühranlage, eine
interessante und anschauliche Darstellung der Prozesse, welche
Gerste und Malz in einer modernen Brauerei durchmachen,
bis sie in Gestalt des fertigen Jung- oder Lagerbieres im
Glas des Trinkenden schäumen. In besonders eingehender
und populärer Form behandelte Herr Fachvorstand Kal-
mann das Wesen der Gährung, das hochinteressante Ca-
pitel von der Hefereinzucht in den sterilisirten Apparaten
und die künstlichen Rührungsanlagen unter Verwendung
von Chlorcalcium oder Schwefelsäure und die Silkwasser-
fällung durch dieselben Vorrichtungen. Die anschauliche
Darstellung der verschiedenen Vorgänge und maschinellen
Einrichtungen, die und da eingestreute humoristische Apercus
machten den Vortrag zu einem wahren Hochgenusse auch
für den laienhaftesten Laien. Mit diesem Schatz theoretischer
Vorkenntnisse ausgerüstet, muß sich die Besichtigung der
Saybuscher Brauereieinrichtungen zu einer wirklichen Be-
lehrung gestalten. Die Theilnehmer der bevorstehenden
Excursion werden in der Brauerei von Paulusie sicherlich
mit Begeisterung die erste „Blume“ Herrn Fachvorstand
Kalmann bringen und in Beweisen ihrer dankbaren Aner-
kennung nicht hinter der Begeisterung seines gestrigen Au-
ditoriums zurückbleiben.

— (Raubanfall.) Einen unangenehmen Ab-
schluß fand gestern eine von dem Kaufmann Franz K. aus
Zaborze nach Oswiencim unternommene Reise. Nach-
dem K. im Trinken zuviel geleistet hatte und sich auf den
Weg nach dem Bahnhof begab, wurde er von der vaga-
bundirenden Ludwiga Karz aus Oswiencim überfallen,
tödtlich durchgeblutet und seiner Baarschaft sowie der Uhr
beraubt. Nach einer im Strafengraben verbrachten Nacht
erstattete K. Anzeige bei der Polizei, wodurch die Karz er-
mittelt und zur Haft gebracht wurde. Durch den Verkauf
eines Ringes erlangte K. die Mittel, um die Mitternacht nach
seiner Heimat antreten zu können.

Karwin, 3. Mai. (Liedertafel.) Das Concert
des Gesangsvereines am Sonntag erzielte einen außer-
ordentlichen Erfolg und die einzelnen Chöre wurden durch-
wegs sicher und mit schöner Gesamtwirkung vorgetragen.
In erster Linie war es der Damenchor, der mit seinem

ersten Auftreten uns nicht nur durch die vortreffliche exacte und verständnisvolle Ausführung imponierte, sondern auch durch die Reinheit und den Wohlklang der Stimmen entzückte. Die Vortragsordnung gestaltete sich sehr abwechslungsreich. Schumann's „Siegensleben“ entfaltete einen wahren Beifallsturm und wurde wiederholt. Von ausgezeichnete Schülern und richtigem Erfassen der Lage zeigte der Vortrag des Gebetes der Elisabeth aus „Tannhäuser“ durch Fräulein Rosa Fleischer, welches in vorzüglicher Weise von Fräulein Anna Niedeckly auf dem Claviere begleitet wurde. Der dreistimmige Sucher'sche Damenchor „Aus alten Märgen“ war eine vorzügliche Leistung. H. Wagners „Gottertreue“ wurde von dem Männerchor in trefflicher Weise vorgetragen. Einen würdigen Abschluß des Concertes bildete der Schlußgesang des 1. Actes aus dem „Nachtlied von Granada“, wo der gemischte Chor voll zur Geltung kam, der durch die Harmonie und den Wohlklang der einzelnen Stimmen, durch das Sopran solo des Fräuleins Rosa Fleischer und Bariton solo des Herrn Proskowetz einen außerordentlichen Erfolg erzielte und wiederholt werden mußte. Volle Anerkennung müssen wir noch den Vorträgen des Herrn Leopold Bohner und des Herrn Karl Jaskke zollen, welche letzterer auch noch durch die Clavierbegleitung bei den einzelnen Vorträgen wesentlich zum Gelingen des Abends beitrug. Reiches Lob und volle Anerkennung erntete der unermüdete Chorleiter, Herr Karl Eichler, dem durch seinen Fleiß und durch seine zielbewußte Leitung der eigentliche Erfolg des Concertes zu verdanken ist. Hoffentlich wird der Damenchor auch fernerhin nicht ermüden und seinen Fleiß und Eifer auch weiter daransetzen, um im Vereine mit dem Männerchor uns recht oft so angenehme, genussreiche Abende zu verschaffen.

Oderberg, 3. Mai. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 7. d. M., Nachmittag 2½ Uhr, findet im Saale des Herrn Saffier ein evangelischer Gottesdienst statt.

— (Spende.) Herr Hüttendirector Rudolf Klotzmann hat zum Bau einer evangelischen Kirche auf dem hiesigen Bahnhofe 100 fl. gespendet.

Jägerndorf, 3. Mai. (F. Josef Sinzig.) Der Director der hiesigen Gasanstalt, Herr Josef Sinzig, ist gestern Nachmittags einem Nierenleiden im 70. Lebensjahre erlegen. Der Verstorbene lebte mehr als dreißig Jahre hindurch in derselben Eigenschaft in Jägerndorf und trat erst vor wenigen Jahren in die städtischen Dienste über, als die Gasactiengesellschaft sich auflöste und die Gasanstalt in städtisches Eigentum überging. Man rühmt dem Verewigten große Sach- und Fachkenntnisse nach und in der That verstand er es auch, die Anstalt auf der Höhe der Zeit insoweit zu erhalten, daß sie allen Anforderungen entsprach. Director Sinzig ist der Erbauer der hiesigen Gasanstalt und hat sich damit ein Denkmal errichtet, das seinen Namen noch viele Jahre der Nachwelt erhalten wird.

— (Zur Opparegulierung.) Trotz des ungünstigen Wetters nehmen die Opparegulierungsarbeiten einen erfreulichen Fortschritt. Namentlich die Erarbeiten werden mit aller Energie betrieben. Die ganze Arbeit wurde an mehreren Stellen begonnen und wird bis heute emsig fortgesetzt, so daß die Arbeiten früher fertig werden dürften, als man erwartet hat.

— (Concert Grünfeld.) Dem hiesigen Musik- und Geselligkeitsverein ist es gelungen, den berühmten Claviervirtuosen Alfred Grünfeld zu einem Concerte zu gewinnen, welches Samstag, den 6. d., 8 Uhr Abds. im Saale des Hotels „Tiroler“ stattfinden wird.

Budmantel, 3. Mai. (Der Frauenwohlthätigkeitsverein) versendet seinen Jahresbericht für 1898. Wir entnehmen demselben folgende Daten: Der Verein zählte mit Schluß des 13. Vereinsjahres 61 wirkliche und 24 Ehrenmitglieder. Die Cassabewegung war folgende: A. Allgemeiner Fonds: Empfang 194 fl. 88 kr., Ausgaben 208 fl. 85 kr., Vermögensstand 475 fl. 81 kr. B. Christbaumfonds: Empfang 473 fl. 87 kr., Ausgaben 272 fl. 97 kr., Vermögensstand 700 fl. 90 kr. C. Suppenanstalt: Empfang 97 fl. 27 kr., Ausgaben 75 fl. 28 kr., Vermögensstand 367 fl. 41 kr. Die vom Vereine geleitete Suppenanstalt hat sich auch im abgelaufenen Winter auf das Beste bewährt und sich als eine in jeder Hinsicht günstige Einrichtung erwiesen. Die Vereinsleitung hält es für ihre angenehme Pflicht, allen geehrten Corporationen, Mitgliedern und Gönnern des Vereins den warmsten Dank auszusprechen und um das fernere Wohlwollen für denselben zu bitten.

Mährisch-Odrau, 3. Mai. (Abschiedsfeier.) Aus Anlaß des Scheidens der Familie des kaiserlichen Rathes, Herrn Hubert Hupnik, Betriebs-Inspectors der k. k. priv. Ferdinands-Nordbahn, veranstalteten die Frauen der Bahnbeamten in den Localitäten des Beamten-Lebeseines in Prizibos eine herzliche Abschiedsfeier. Die Herren Inspectoren Moraw. Schiwietzinski und deren Gemahlinnen begrüßten die Scheidenden, während Frä. Frida Moraw. dieselben eine herzliche Ansprache hielt und ein Bouquet überreichte. Frä. Eyberger gedachte in warmen Worten der verdienstvollen Thätigkeit der Scheidenden Inspectorsfrau im Frauenverein und im Damencomité des Kirchenbauvereines, und in ebenso herzlicher Weise nahmen auch Herr Bürgermeister Müller im Namen der Gemeinde und Herr Bergrath Mayr von der Familie Hupnik Abschied. Auf besonderen Wunsch der Scheidenden Familie bildete den Abschluß dieser erhebenden Feier ein Tanzkränzchen. Allgemein wird das Scheiden dieser hochgeachteten Familie bedauert.

— (Mährisch-Odrau Schützenverein.) Sonntag, den 30. April l. J., fand im Saale der neuen Schießstätte die Generalversammlung dieses Vereines statt. Herr Oberschützenmeister Vincenz Popp verlas den Jahresbericht für 1898, welcher mit allgemeiner Zustimmung zur Kenntniß genommen wurde. Dann wurde der Cassabericht vorgelesen und beschlossen, ein Darlehen von 2500 fl. von der hiesigen Sparcassa zur Tilgung der Vereinsschulden aufzunehmen. Die Jahresbeiträge wurden in der bisherigen Höhe von 6 fl. für das Jahr belassen, dagegen wurde jedes

Mitglied verpflichtet, 5 Lagen zu schießen eventuell zu bezahlen, welche bei dem Königschießen 3 fl. 50 kr. betragen; der Bundesbeitrag wurde mit 50 kr. und der Beitrag zur Schützental mit 2 fl. festgesetzt, so daß von jedem Mitgliede ein Betrag von 12 fl. einzubringen ist. An Stelle des verstorbenen Herrn Josef Rieger wurde in den Vorstand Herr Dr. Karl Kraus und in den Ausschuß Herr Heinrich Wazelle gewählt. Ferner wurde beschlossen, 5 Ducaten in Decorationschmuck als Ehrengabe für das VII. mährische Landesschießen in Sglau 1899 zu widmen. Die Beschlusfassung über die Modalitäten des regelmäßigen Schießens wurde dem Ausschusse überlassen.

Witnet, 3. Mai. (Landtagsabgeordneter Dr. Johann vor seinen Wählern.) Herr Dr. Johann erstattete dieser Tage vor einer zahlreichen Wählerversammlung seinen Bericht über die letzte Landtagsession. Er führte im Wesentlichen aus: Die Landtagsession stand vorwiegend unter dem Einbruche zweier Fragen, der Frage des Ausgleiches und der Regelung der Rechtsverhältnisse der Lehrer, doch waren der Vorlagen viele, die Berathungszeit kurz bemessen, wir mußten mit Eilzugsgeschwindigkeit arbeiten. Beim Voranschlage für 1899 kommt die Lehrer-Gehaltsregulierung noch nicht in Betracht. Doch ergibt sich auch für heuer eine Steigerung der Auslagen um nahezu 400.000 fl. gegen das Vorjahr. Das ordentliche Erforderniß für 1899 beträgt 7.345.571 fl., das außerordentliche 555.482 fl., mithin im Ganzen 7.901.053 fl., welchem eine Bedeckung von 750.063 fl. gegenübersteht. Der Abgang im ordentlichen Erforderniß erreicht die Höhe von 6.595.508 fl. bezw. nach Abschlag des dem Landesfondes zukommenden Ueberschusses aus der Personal-Einkommensteuer 6.277.094 fl. und wird durch eine Umlage von 60 kr. auf jeden Gulden der allgemeinen Erwerbssteuer und von 54 kr. auf jeden Gulden der übrigen Steuern Mährens und der mähr. Enclaven in Schlesien mit Ausnahme der Personal-Einkommensteuer hereingebracht; das außerordentliche Erforderniß wird durch ein Darlehen von der Landesculturbank gedeckt. Die Gesamtsteuersumme beträgt 11.579.896 fl., um 165.575 fl. weniger als im Vorjahre. Der Gesamtgelbverkehr der Landes-Hypotheken-Bank betrug im v. J. 60.407.413 fl. 75 kr., ein Plus von fast 3 Mil. gegen 1897. Es wurden 1721 Darlehensgesuche im Betrage von 8.471.620 fl. eingereicht und davon 1600 Gesuche mit 7.233.200 fl. bewilligt. Der 24.105 fl. 39 1/2 kr. betragende Reingewinn stammt aus Zinsenüberschüssen, dem Coursegewinn und dem Reinertrag des Reservefonds, zusammen 94.215 fl. 18 kr., wobei der Mehrbetrag der Regieauslagen über die Regiebeiträge die Höhe von 70.109 fl. 78 1/2 kr. erreicht. Wenn man in Betracht zieht, daß dabei der Reinertrag des Reservefonds mit 34.669 fl. 79 kr. mitgezählt ist, so ergibt dies eigentlich ein Deficit von 10.564 fl. 39 1/2 kr., und kommt daher, daß im letzten Jahre von 19 Mil. Gulden keine Regiebeiträge gezahlt wurden, während die Auslagen gewachsen sind, ferner daß eine 1 1/2 % Rentensteuer aus Bankmitteln bestritten wurde. Das Virement der Landesculturbank betrug 26.396.496 fl. 40 kr. Der Referent bespricht verschiedene Berichte des Schulausschusses zc., die Abfahrtssteuer, das neue Heimatzgesetz, durch welches nicht nur die größeren Orte, sondern auch die Industriezentren stark belastet werden. Viele solcher Orte wandten sich zur Hintanhaltung dieses Uebelstandes petitionsweise an das Land, daß dieses das Armenwesen regle und ev. übernehme und es wurde beschlossen, hierüber bis zur nächsten Landtagsession Erhebungen zu pflegen. Mit großem Interesse wurden die Ausführungen des Herrn Dr. Johann über das Communicationswesen Mährens angehört. Der Redner berichtet dann über die Interpellationen betreffs der Oltawa-Regulierung und des Donau-Oder-Canals, und übergeht zu den wichtigsten Verhandlungsgegenständen im Landtage, zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Lehrer an Volks- und Bürger Schulen. Der Landtag hat drei Gesetze beschlossen. Das erste Gesetz bestimmt die Führung eines Personalstatus, das zweite Gesetz bestimmt die Funktionszulagen und normirt die Ruhegelder und die Versorgung der Hinterbliebenen nach der Norm für Staatsbeamte, das dritte Gesetz erhöht die von den Ortsgemeinden des Schulprengels auszubringende Geldsumme für die Bezüge der Lehrer bis zum Ausmaße von 12 %. Die drei Gesetze werden vom 1. Jänner l. J. in Wirksamkeit treten und gleich im ersten Jahre das Budget um 685.000 fl. erhöhen und es wird diese Steigerung in den folgenden Jahren wachsen. Redner bespricht hierauf die Wahl des Sub-Comites für die Wahlreform, das Curiegesetz und die Schulanlagen. Das Bestreben der Gezehen geht dahin, rein nach der Bevölkerungsgröße zu wählen, während die Deutschen die Steuerkraft und culturelle Entwicklung berücksichtigen wollen. Im ersten Falle wäre das Verhältnis der Deutschen zu dem der Gezehen wie 3 zu 7, im zweiten wie 3 zu 4. Der Redner erklärt die culturellen Forderungen der Gezehen, von denen manche nur bloße Kampfmittel sind, und schließt mit dem Wunsche, daß der Friede im Lande bald eintreten möge. Mit brausendem Beifall wurde der Bericht entgegengenommen und hierauf auf Antrag des Herrn Dr. Lamberg einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die heute verammelten Landtagswähler der Stadt Wistek sprechen ihrem verehrten Abgeordneten Herrn Dr. Adalbert Johann ihr vollstes Vertrauen aus und die Uebereinstimmung mit seinen Ausführungen, erklären sich mit der Haltung der deutschen Abgeordneten und der Führer der deutschen Partei in Mähren einverstanden. Insbesondere erklären dieselben ihr Einverständnis dazu, sowohl im Landtage als auch im Reichsrathe mit allen gesetzlichen Mitteln darauf zu dringen, daß dem deutschen Volke sein Recht werde und daß insoweit in gar keine wie immer geartete Ausgleichsaction einzutreten sei, so lange die ungleichen Sprachenverordnungen nicht aufgehoben sind. Bei einer Ausgleichsaction ist aber unter allen Umständen das Augenmerk insbesondere darauf zu richten, daß die deutschen Minoritäten nicht preisgegeben werden. Außerdem spricht die Versammlung die Hoffnung aus, daß die angestrebte Gemeinbürgerschaft aller Deutschen verwirklicht und im Interesse des Deutschthums für immer bestehen bleibe.“ — Hierauf ergriff leb-

haft begrüßt, Reichsraths-Abgeordneter Herr Dr. Menger das Wort. Dr. Menger gab nach einer trefflichen Einleitung bekannt, daß der schles. Landtag dem Communal-Gymnasium in Griebel für die Zeit bis zu dessen Uebernahme in staatliche Verwaltung eine Jahressubvention von 5000 fl. bewilligt und dadurch das Bestehen dieser Anstalt gesichert habe. Nicht minder von Bedeutung für die Deutschen ist der Entschluß des Cardinals Dr. Ropp, in Weidenau ein Priester-Seminar ins Leben zu rufen. Die Nothwendigkeit einer solchen Anstalt hat ein Fürst der röm. kath. Kirche für nothwendig erachtet; er hat es nicht vergessen, daß er ein Kind deutscher Eltern sei. Diese Anstalt wird keine feindliche Anstalt gegen die Slaven sein, wie deren Zeitungen es in die Welt ausposaunt; dort sollen die Priester nicht bloß mechanisch ausgebildet werden, sondern auf Grundlage der geistigen Errungenschaften des deutschen Volkes. Redner bespricht weiter die Sprachenverordnungen und den Ausgleich mit Ungarn und schließt: „Was die Zukunft bringt, kann man im Voraus nicht sagen; verschiedene Dinge spielen sich hinter den Coulissen ab, aber die Nachrichten sind unzuverlässig. Aber eines können wir festhalten: Wenn es den Deutschen gelingt, fest zusammen zu halten, wenn wir muthig die Hand zur Erhaltung unserer Culturintereessen, wenn wir geltend machen, daß dieser Kaiserstaat durch unsere Kraft und unser Geld erhalten wird, dann brauchen wir nicht trostlos in die Zukunft zu blicken.“

— (Vom Turnverein.) Die Festneipe aus Anlaß der Ueberreichung des Ehrendiploms an den k. k. Bezirkskriegerarzt Herrn Eugen Dworzak nahm einen schönen, würdigen Verlauf. Es waren diesmal nicht die zahlreichen Solosieger, Quartette, Trinkprüge und musikalischen Productionen, in welcher letzteren namentlich Herr Rosen als ein Meister des Zitherspiels unermüdtlich thätig war, welche dem Abende den Stempel aufbrachten, vielmehr die bedeutamen Ansprachen der Herren Dworzak, Streubel, Dr. Krainer, Schabensky und Hugo Koltzschark's, welche besonders Deutschthum, Kameradschaft, Eintracht und Zusammenwirken fürs Turnwesen und Deutschthum zum Inhalte hatten. Eine stattliche Zahl Friederiker Herren, einige Damen und zahlreiche Mitglieder des Wisteler Turnvereines hatten sich eingefunden. Mit Bedauern und Befremden wurde in der Gesellschaft die Wahrnehmung gemacht, daß die außerhalb des Turnvereines stehenden Wisteler Deutschen trotz der an sie ergangenen Einladung ferngeblieben sind. Im Interesse des so sehr bedrohten Deutschthums wäre es zu wünschen, wenn unsere deutsche Gesellschaft aus der sich freiwillig auferlegten Reserve hervortreten und dadurch ihre Gemeinamkeit mit dem Turnvereine bei allen turnerischen Anlässen documentiren würde.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 3. Mai. (Ein jugendlicher Schwindler.) Der wegen Diebstahls bereits einmal vorbestrafte, 16 Jahre alte Drecksler Ferdinand Stalger aus Schwandorf, welcher bei seinem Vater lebte, beschloß, angeblich wegen seiner Stiefmutter das Vaterhaus zu verlassen und nach Wien zu reisen. Da er seine Pläne dem Vater nicht offenbaren wollte, versuchte er heimlich fortzureisen. Als Andenken nahm er die goldene Uhr seines Vaters mit und da er das zur Reise nötige Geld nicht besaß, beschloß er, sich daselbe, wie er selbst angibt, herauszuschwindeln. Er begab sich daher am 21. Februar d. J. nach Kamitz zu dem Häusler Johann Schenk und zeigte diesem eine Visitenkarte seines Vaters, auf welche Ferdinand Stalger selbst das Ersuchen schrieb, „Schenk möge ihm 50 fl. schenken, am 1. Mai d. J. werde er die Schuld begleichen“. Schenk gibt an, er hätte keinen Anstand genommen, dem Vater des Ferdinand Stalger Geld zu leihen, wenn er nicht Bedenken getragen hätte, dem Knaben, den er persönlich nicht kannte, einen so hohen Betrag anzuvertrauen. Er wies ihn daher mit dem Bemerkten ab, daß er momentan kein Geld habe. Von da begab sich der Schwindler zu dem Grundbesitzer Franz Tengler in Kamitz, spiegelte diesem vor, sein Vater Josef Stalger schide ihn, Tengler solle demselben 40 fl. borgen, der Vater habe Mais, Kleefamen und Kleie gekauft und benötigte das Geld dringend zur Zahlung, im Mai werde er alles wieder abzahlen. Tengler, der dem alten Stalger wiederholt Geld geliehen hatte, zögerte, da ihm die Sache etwas bedenklich vorkam, und da er gerade mit Dreschen beschäftigt war, ließ er den Ferdinand Stalger warten. Inzwischen erschien der Bruder des Ferdinand Stalger, der nach dem fälligen Burschen und der von diesem gestohlenen goldenen Uhr sahndete. Am selben Tage machte Ferdinand Stalger noch bei zwei anderen Grundbesitzern den Versuch, Gelder herauszuwickeln, jedoch ohne Erfolg. Ferdinand Stalger wurde wegen Verbrechens des versuchten Betruges angeklagt und bei der heutigen Verhandlung zu sechs Wochen Kerker verurtheilt.

Kleine Chronik.

4. Mai.
Hof- und Personalsnachrichten. Wie aus Berlin gemeldet wird, trifft Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Ferdinand in den nächsten Tagen in Potsdam zum Besuche seiner Schwester, der Herzogin Margarethe von Württemberg, ein. — Die Kaiserin Friedrich ist gestern früh von München auf Schloß Friedrichshof im Taunus eingetroffen. — Aus Heidelberg wird gemeldet, daß der berühmte 88jährige Chemiker Frhr. Robert Wunzen schwer erkrankt ist. — Der Zustand des erkrankten Cardinalerzbischofs Dr. Krementz in Köln ist hoffnungslos; seine Auflösung steht bevor.

Frühjahrsparade in Budapest. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand gestern Vormittags auf der Generalwiese in Ofen die Parade der Budapestener Garnison vor Sr. Majestät dem Kaiser statt. Um halb 9 Uhr war die Aufstellung der Truppen unter dem Commando des Corpscommandanten FML. Prinzen Lobkowitz in vier Treffen beendet. Punkt 9 Uhr erschien der Monarch. Nach Entgegennahme der Meldung ritt er, gefolgt von einer glänzenden Suite, die Front ab, worauf die Truppen defilirten, wobei der Kaiser wiederholt durch Nicken des Kopfes seine Befriedigung kund gab. Nach Beendigung der Defilirung sprach der Kaiser der versammelten Generalität die vollste Anerkennung über das Aussehen und die gute Haltung der Truppen aus. Hierauf begab sich der Monarch, begleitet von Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn GdC. Erzherzoge Franz Ferdinand, in die Ofener Burg und von dort um 12 Uhr nach Gödöllö.

Familiennachrichten.

Am 16. d. M., Nachmittags 5½ Uhr, findet in der Propsteikirche zu Maria Himmelfahrt in Troppau die Trauung des Fräuleins Ida Meizer mit dem städt. Ingenieur Herrn Richard Haas in Troppau statt.

Nächsten Samstag, den 6. d., wird sich zu Böhmen der Mähr.-Schönberger Fabrikant Edgar Siegl mit Frä. Margarethe Klein, Tochter des Vergräthes Klein, vermählen.

Eingesendet.

Ueber Antrag des Herrn Victor Lustig wurde in der am 26. April 1899 abgehaltenen Ausschusssitzung der Gemeinde Schönfeld nachstehender Beschluß einstimmig gefaßt: „Der versammelte Ausschuß der Gemeinde Schönfeld spricht über die in den Nummern 5 und 6 der erst seit einigen Wochen in Teschen erscheinenden von Jacob Reichmann herausgegebenen Sonntagszeitung auf eines unserer verdienstvollsten Gemeindeglieder den Ausschusssmann Karl Postuma erfolgten unqualifizierbaren Angriffe seine tiefste Indignation aus, und versichert denselben in voller Würdigung seines erspriesslichen langjährigen, von seinen vorgelegten Behörden wiederholt anerkannten Wirkens, ferner seiner Verdienste als langjähriges Mitglied der Gemeindevertretung, so auch als Mitbegründer des Schulkreuzervereines, dessen rastlos wirkendes Mitglied derselbe noch heute ist, der Verdienste um das Zustandekommen der hierortigen Kirche, der unverbrochenen umfangreichen Arbeitsleistung als Schriftführer des Kirchenbauvereines, überhaupt seines erfolgreichen und erspriesslichen öffentlichen Wirkens, der wahrlichen Sympathien und des weltgrößten Vertrauens.“

Schönfeld, am 2. Mai 1899.

Der Gemeindevorsteher v. Portenschlag.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Brünn, 4. Mai. Heute Früh ist der Haupttrakt der hiesigen Möbelfabrik Sigmund Deutsch & Comp. abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend aber durch Versicherung gedeckt.

Wien, 4. Mai. Gestern Nachmittags fand ein Ministerrath statt, dem sämtliche Cabinetmitglieder anwohnten. Abends reiste Finanzminister Dr. Kaizl nach Prag.

Wien, 4. Mai. Der k. k. Oberste Gerichtshof hat das Urtheil des Prager Oberlandesgerichtes, durch welches der Gemeinde Wershowez die Verpflichtung auferlegt wurde, das auf ihre Anordnung demolirte Gebäude der Wershowezer deutschen Schulvereinschule in den früheren Stand zu setzen, vollinhaltlich bestätigt und die Gemeinde zur Zahlung der Gerichtskosten im Betrage von 390 fl. an den deutschen Schülerhaltungs-Verein verurtheilt, welcher durch den Prager Advocaten Dr. Josef Spindler vertreten wurde.

Wien, 4. Mai. Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat u. A. den Bezirkscommissär Dr. Robert Daby zum Ministerial-Vizepräsidenten im Ministerium des Innern ernannt.

Hauensleben, 3. Mai. Hundert italienische Arbeiter, welche an den vorgestrigen Gewaltthatigkeiten Schuld tragen, wurden von der Unternehmung entlassen. Für deren sofortige Abreise ist von der Behörde Vorkehrung getroffen worden. Es sind keine weiteren Ruhestörungen zu melden.

Budapest, 3. Mai. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Specialberatung über den Gesetzentwurf über die Curialgerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten fort. Zu § 170 sprach Abg. Karl Szalay contra, worauf die Debatte geschlossen wurde. Der Kanzelparagraph wurde nach der Rede des Finanzministers unter Ablehnung aller eingebrachten Streichungs- und Modifications-Anträge mit großer Majorität angenommen. Dagegen stimmten die Unabhängigkeits- und die Ugronpartei.

Berlin, 3. Mai. Reichstag. Präsident Graf Ballestrem theilt den Tod des ersten Reichstagspräsidenten v. Simson mit und schildert die bedeutende Thätigkeit desselben in allen Entwicklungsstufen der deutschen Einigungsbewegung. Tiefbewegt stehe der Reichstag an seiner Bahre und werde ihm immer ein hoch ehrenvolles und dankbares Andenken bewahren. Die Mitglieder des Reichstages hatten sich zur Ehrung des Verstorbenen erhoben. Der Präsident wird im Namen des Reichstages der Familie condoliren und einen Kranz an der Bahre niederlegen. Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein.

Berlin, 3. Mai. Der Senioren-Convent des Reichstages beschloß, als Vertretung zu der Samstag Mittags stattfindenden Leichenseier für Simson das Bureau des Reichstages zu entsenden. Auch jedem Mitgliede des Reichstages soll die Betheiligung freistehen.

Hamburg, 3. Mai. Durch Kurzschluß wurde das Hauptkabel der Elektricitäts-Werke zerstört, wodurch mehr als die Hälfte der Stadt in Dunkel gehüllt ist. Zahlreiche Motoren sind betriebsunfähig.

Straßburg i. G., 3. Mai. Das deutsche Kaiserpaar traf heute Vormittags hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Statthalter und seiner Gemahlin, von der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen. Die Stadt ist reich beflaggt. In den Straßen herrscht reges Leben.

Rom, 3. Mai. Das Ministerium hat seine Demission gegeben. Der König wird Pelloux mit der Neubildung des Cabinets betrauen. Canavaro dürfte durch Visconti-Venosta ersetzt werden. Ferner wird bestimmt auscheiden: Palumbo, wahrscheinlich auch Rasi, Vecelli und Carcano.

Rom, 3. Mai. Das nächste geheime Consistorium ist für den 25. Mai angesetzt worden; das nächste öffentliche findet am 22. Juni statt.

Rom, 3. Mai. Der Herzog der Abruzzen ist heute Abends nach Turin abgereist, von wo er seine Reise nach dem Nordpol antritt. Der König gab dem Herzog das Geleite zum Bahnhofe.

Paris, 3. Mai. Präsident Loubet empfing heute den deutschen Admiral v. Bodenhausen, welcher den Kaiser Wilhelm bei der Feier der Grundsteinlegung zum oceanographischen Museum in Monaco vertreten hatte.

Paris, 3. Mai. Der „Herald“ meldet aus Singapur, daß die Provinz Luang-Prabang an Frankreich abgetreten worden sei. Der Bau einer Eisenbahn von Bangkok nach Saigon sei wahrscheinlich. Man glaubt, daß die Engländer Rahima erhalten werden.

Cherbourg, 3. Mai. Königin Victoria von England traf Nachmittags hier ein und wurde mit militärischen Ehren empfangen. Die Königin begab sich alsbald an Bord ihrer Yacht, wo sie übernachtet wird.

Madrid, 3. Mai. Das Militärgericht hat heute den jüngst im Theater verhafteten Militär-Chirurg H. Chamón in Freiheit gesetzt. (Er war betrunken gewesen, die Censationspresse hatte aus dem Umstand, daß er Waffen bei sich führte, sogar einen Attentatsversuch auf die Königin-Regentin gemacht. — Red.)

Madrid, 3. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht den Wortlaut des in Paris unterzeichneten Friedensvertrages zwischen Spanien und Amerika.

London, 3. Mai. Nach der „Times“ sieht das englisch-russische Abkommen die Aufrechterhaltung der ausländischen Controlo über die Nordbahn durch den englischen Chef-Ingenieur und die englischen Finanzbeamten nur bis Shan-hai-kwan zu dem Zwecke vor, um das englische Capital namentlich mit Rücksicht auf die im Zusammenhang mit dem Bahnbau erworbenen Minenrechte sicher zu stellen. Ueber Shan-hai-kwan hinaus soll die Bahn unter allen Umständen unter chinesischer Controlo stehen. Das Foreclosure-Recht der Concessionäre soll nur auf die bereits bestehende Bahn nach Shan-hai-kwan Anwendung finden. Das Abkommen enthält keine Bezugnahme auf die Linie von Peking nach Hankau.

London, 3. Mai. Die „Times“ melden aus Peking vom 2. d. M.: Der britische Geschäftsträger theilte dem Tsung-li-Yamen amtlich mit, daß England volle Genugthuung für das Verhalten des Vicekönigs von Kanton und der dortigen Behörden fordere, welche Angriffe uniformirter chinesischer Soldaten auf Engländer im Gebiete von Kaulun zugelassen hätten. Das Tsung-li-Yamen stellte in Abrede, daß die Behörden mit dem Angriffe einverstanden gewesen seien, und behauptet vielmehr, daß der Angriff von geheimen Gesellschaften ausgegangen sei.

Christiania, 3. Mai. Die Regierung verlangt im außerordentlichen Vertheidigungs-Gesetz die Bewilligung von 11,455.000 Kronen, davon 2½ Millionen für das Heer, der Rest ist für die Flotte bestimmt.

Belgrad, 3. Mai. Den serbischen Delegirten auf der Friedensconferenz im Haag wurde der Professor an der Hochschule Dr. Weljkovic beigegeben.

Konstantinopel, 3. Mai. Der Sultan hat dem türkischen Votschafter am Wiener Hofe Huse Mahnun-Nedim-Bey den Medschidje-Orden in Brillanten verliehen.

Rio de Janeiro, 3. Mai. Der Congreß wurde heute Mittags eröffnet.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 4. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 101—, Oesterr. Kronenrente 100-40, Ungar. Kronenrente 97-35, Oesterr. Goldrente 119-30, Oesterr. Creditactien 358-25, Ungar. Creditactien 384—, Staatsbahn-Actien 362—, Elbethal-Actien 264—, Länderbank-Actien 243-75, Marknoten 58-92. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wolkzeile 10, empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Buch einschlägigen Transactionen.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 3. Mai. 1 18 53 34 2

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von W. Riedel-Mhrens.

(52. Fortsetzung.)

Auf dem Friedhofe ruht schon die Dämmerung des beginnenden Abends, und erstarrt sich das aschgraue Todesgeschweigen der weltverlorenen Stätte auf ihre Seele. Doch für Genia hatte der Ort, so nahe dem geliebten Meere, seine Schauer verloren.

Stefano ist noch nicht da — sie kam zu früh. Also warten — warten.

Sie setzt sich auf ein Grab und lehnt die Schulter gegen das Kreuz. Nicht weit entfernt streckt sich ein frischer Hügel, wohin man unlängst einen Matrosen, den die Wellen ans Land getragen, bettete. Wie mag wohl seine Mutter über ihn weinen, oder seine Braut! Nacht und Kahl ist der Hügel, selbst das Kreuz fehlt noch. Leise, leise gleiten nur die Flocken nieder und verbichten sich zu weicher Decke, wie um das Grab des Namenlosen liebevoll zu schützen.

Wer dort unten verhüllt vor allen spähenden Menschenblicken schlafen dürfte!

Die Wellen klettern den Strand hinauf, langsam, immer höher. „Du stolzes Meer, du hast mir die Ehrfurcht vor Gott ins Herz gesenkt, ich liebe dich! Du warst barmherzig und brachtest ihn hierher ans Land; thatest du es nicht für mich, willst du, weil du ihn herausgabst, mich zum Opfer?“ Ihr Haupt sinkt gegen das schwarze Kreuz des Hügels — die Hände umklammern es. Genia weint. Wird er nicht kommen? — Sollte Stefano so unbarmherzig grausam sein, sie vergebens warten zu lassen — er?

Ihr Haupt sinkt tiefer herab. Da läßt ein leises Geräusch sie erschrecken, der Schnee hat die nahenden Schritte gedämpft, so daß die am Kreuz in Schmerz Versunkene sie nicht gehört hat. Vor ihr stand Stefano; von tiefem Mitleid bei ihrem Anblick erfaßt, beugte er sich nieder, sie empor zu ziehen, und nannte in halb erstauntem, halb tröstend sanftem Tone ihren Namen, der so oft durch seine Gedanken gezogen:

„Genia!“ Sie hört nur das Wort aus seinem Munde, fühlt seine Hand auf ihrem Arm, und übermächtig ziehen die stürmischen Gefühle sie an seine Brust.

Stefano sah ihr schönes Antlitz mit den Thränen Spuren an seinem Herzen ruhen, und wieder ist es ein überströmendes Mitleid, das ihn ihre Stirn und Augen mit zaghaftem Kusse berühren läßt.

„Arme Genia!“ Sie möchte diese Minute, wo sie an seiner Brust ruht, zur Ewigkeit ausdehnen; denn instinctiv fühlt Genia, daß es das einzige und letzte Mal ist.

„Stefano! Warum liebst du mich so lange warten?“ „Weil der Gang mir schwer wurde,“ erwiderte er sanft. „So liebst du mich nicht?“ stieß sie heiser hervor, „es war Täuschung damals — als du mich küßtest.“

„Doch, ich habe dich von ganzem Herzen lieb — wie könnte ich wohl anders?“ „Das ist nicht das Rechte; was du für mich empfindest, ist nur Mitleid.“

Genia begriff sich selbst nicht mehr, allen weiblichen Stolz hat sie vor dem Entzücken, das seine Nähe ihr gibt, eingebüßt.

„Doch, Genia, ich habe dich lieb, du seltsames nordisches Mädchen,“ sagte er, weich in ihre Augen blickend, „Feenkönigin in diesem kalten Reich des Schnees, und voll Bewunderung siehst du mich zu deinen Füßen — —“ „Doch das Reich, aus Dunkelheit und Nebel geschaffen, wird zerfließen vor dem heißen Strahl der wahren Liebe — nicht wahr, Stefano, das wolltest du hinzufügen?“ „Nein; was ich für dich empfinde, ist so innig, daß es nie verlöschen wird; auch wenn wir längst getrennt sind, werde ich dein liches Bild in meiner dankbaren Seele bewahren.“

„Und mir ist's,“ warf Genia ein, „als müßte ich dich mit diesen meinen Händen tödten, als könnte nur dein fließendes Herzblut die Täuschung des verschmähten Weibes rächen! Denn wir gehören zusammen, Stefano. Noch ehe ich dich gesehen hatte, wußte ich schon, daß du über das Meer zu mir kommen würdest, und mein Geist fühlte sich unwiderstehlich vom ersten Erblicken an mit dir vereint.“

Er zog ihren Arm in den seinen, und sie begannen auf dem Wege, der den Friedhof in zwei Hälften theilte, langsam hin- und herzugehen.

„Daß mich offen zu dir sprechen, es ist das Einzige, um Klarheit zwischen uns zu bringen. Glaube mir, auch ich habe unter dem Zwiespalt gelitten und fand doch keinen Ausweg. Nenne mich auch nicht undankbar, du holbes Kind der Flamme, in dessen Atern dasselbe Feuerblut wie in den meinen fließt, du wunderbare nordische Blume, die ein irrender Sonnenstrahl in diese Eisregion getragen, du, die mir geistesverwandt — wir fanden uns. Jedoch — zu spät.“

„Zu spät; so ist es Rose, der dein Herz gehört?“ „Höre mich an, Genia,“ bat er beschwichtigend; „diese Stunde wurde uns gegeben, und schon ich sie hinaus, geschah es nur aus Furcht vor dem Gedanken, dir wehe thun zu müssen, weil du das Recht hast, die Wahrheit zu fordern.“

„Rose Holm, der du Nichts bist, die meinen Bruder liebt!“ rief Genia leidenschaftlich; und von wahnsinniger Eifersucht ergriffen, wollte sie, um Rose in seinen Augen herabzusetzen, von ihrer schmählichen Flucht erzählen, doch dann kam es vor dieser vertrauten Mannesnatur über sie wie heilige Scheu und sie fand sich selbst kleinlich und niedrig.

„Daß Rose einen Anderen liebt, weiß ich, es ändert jedoch Nichts an meinen Gefühlen. Für sie kam ich zu spät, somit, Genia, ist mein und dein Schicksal ein gleiches. Ich will dir nun erklären, wie es gekommen ist. Du kennst die näheren Umstände meines Wandens hier an der nordischen Küste; Tage voll unsagbaren Elends im Brack auf dem wilden, todtkalten Meere hatten mir jede Minute das Antlitz des Todes gezeigt, ich wußte, daß es zum Sterben ginge, ergab mich in mein Schicksal und versank endlich in tiefe Bewußtlosigkeit. Am nächsten Tage aus schwerem, wirrem Schlaf erwachend, sehe ich über mich geneigt ein Engelsantlitz, lächelnd, blond und blau, ich denke, ich bin gestorben und ein Wesen der neuen Welt ist da, mich zu begrüßen. Und von der Stunde an ist es um mich geschehen — ich sah in Rosens Augen den blauen Himmel meiner Heimat und — bin in ihn versunken!“

Aus dem Lande des ewigen Sommers kam ich in die Todesregionen einer erstorbenen Natur, dunkel, rau und schaurig. Und ein unendliches Mitgefühl mit diesen ernsten Menschen, die gebeugt vom harten Kampf des Lebens an mir vorübergingen, faßte mich an. Ich lernte das Land und seine Leute lieben — doch im tiefsten Innern blieb ich ihnen fremd. Ist es da ein Wunder, daß ich immer wieder in Rosens Augen blickte, wo ich eine Heimat gefunden, um mich in ihren warmen Himmel zu versenken? Und ich berauschte in den verlockenden Tiefen meine Seele, bis ich sie verloren hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus freier Hand wird sofort insolge einer Krankheit ein

grosser Grundbesitz

mit allen dazu gehörigen **Nebenbanten** bebauten Feldern, einem dazu gehörigen Stückchen **Eichenwald** verkauft. Der Flächenraum des ganzen Besizes beträgt beiläufig 40 Joch. Das Gebäude und die Scheuern sind durchwegs aus hartem Material gebaut und ist alles im besten, wohl erhaltenen Zustande. Das Grundstück liegt im Vororte der Stadt Miskolc und zwar auf der Friedländer Strasse. Die Zahlungsbedingungen sind sehr vortheilhaft.

Anfragen wolle man ge'älligst **Miskolc, Freiburger-Strasse Nr. 20**, oder an die Buchdruckerei des Herrn **H. Kobosch, Miskolc** richten.

(2959)

Bezirk TESCHEN, Oesterreichisch-Schlesien.
Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.

Sehr beliebter, gesunder Landaufenthalt am Fuße der Beskiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste Ozonluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu 3—5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Badeanstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuterbäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an **Karl Walach**, Erbrichterbesitzer in Gaal-Glgoth.

Foulards-Seidenstoffe
gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch
schwarze, weiße und farbige Seide mit Garantiefchein für gutes
Tragen. Direkter Verkauf an Private auch in einzelnen Rollen
porto- und zollfrei in's Haus. Tausende von Anerkennungs schreiben.
Proben umgehen.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
Kgl. Hoflieferanten. (1909)

In einer **Fabrik massiv gebogener Möbel**
werden sofort aufgenommen: (2898)

**1 Meister für die Tischlerei,
1 „ „ „ Politirerei,
1 Maschinenschlosser.**

welcher mit Holzbearbeitungsmaschinen vertraut ist,
1 geprüfter Heizer u. Maschinenwärter.

Nur solche Bewerber, welche in diesem Fache eine langjährige Praxis nachweisen können, mögen ihre Offerte mit Zeugnisabschriften, nebst Gehaltsansprüchen unter Chiffre **H P 25** an die Adm. der „Silesia“ in Teschen einleunden.

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!
**Post- und Telegrafenanstalt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgs-
 lage am Fuße der schönsten Bestiden; Klima mild, gesund. —
 Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restauration,
 streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung
 übernimmt vom 1. Mai 1899 **Dr. Arthur Zopoth, Specialist**
 in Hydropathie und Frauenkrankheiten. (375)
Guts- und Badebesitzer: Carl Forner, Cur-Inspector.**

Am 9. Mai 1899, Vormittags 10 Uhr, findet
hiergerichts II. Stock im Zimmer Nr. 3 die **zwangsweise**
Versteigerung der Realität

**Kleinhäuslergrund Nr. 97 in Nieder-
Toschanowitz E.-Z. 80**

statt. Schätzwert 2450 fl. — fr., geringstes Gebot 1640 fl.
— fr. Bedingungen sind hiergerichts einzusehen. (2902)

R. I. Bezirksgericht Teschen, Abtheilung V,
am 29. März 1899.

Berger.

Bauzeichner

wird sofort im

Stadtbaumeister Teschen
aufgenommen.

Am 9. Mai 1899, Vormittags 9 Uhr, findet hier
gerichts II. Stod im Zimmer Nr. 3 die **zwangsweise**
Versteigerung des

**Kleinhauses Nr. 30 in Teschen, Frei-
städter-Vorstadt G.E.Z. 29**

flatt. Schätzwerth 3095 fl. 87 kr., geringstes Gebot 1547 fl. 94 kr.; Bedingungen sind hiergerichts einzusehen.

R. I. Bezirksgericht Teschen, Abtheilung V.
am 24. März 1899.

Berger.

Frühjahr und Sommer 1899.
UCH ~~COUPONS~~ **und LODEN**
~~RESTE~~
 für Herrenkleider
 von 70 kr per Meter aufwärts versendet
D. Wassertrilling, Brünn.
 Altst. Benennung. Muster gratis und franco.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. MOLLER** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Mell's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel
gegen **Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und**
Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 G. 6. W.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt, die mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Woll's Franzbranntwein und Sals ist ein namentlich als
schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und bei
anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Wollsmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1851)

[illegible]

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, Mr. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Hotel Central-Bahnhof
TESCHEN. (2950)

Donnerstag, den 4., Freitag, den 5. und
Samstag, den 6. Mai l. J.:

Grosse Concerte

der
ungar. Knaben-Kapelle
in National-Magnaten-Uniform
(33 Mann).
Anfang 8 Uhr. Programm neu. Entree 30 kr.

Erzherzog Eugen-Saal
Teschen.

Nur 3 Tage!

Nur 3 Tage!

Heute Freitag, den 5. Mai 1899

II. Vorstellung der hier so beliebten

Budapester**Orpheum-Gesellschaft**

unter der Direction des Gesangsleiters und Regisseurs

Josef Müller,

aus dem „Hotel Stephanie“ in Wien.

3 Damen.

6 Herren.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 kr. (2947)

Fabriks-Etablissement
in Kaschau,

mit neuer Dampfmaschine und Schie-
nenverbindung, sowie beliebig gro-
ßem Grundcomplex, zu jeder In-
dustrie vorzüglich geeignet, zu ver-
kaufen oder zu verpachten.
Offerte sub „A. B. 7394“ an
Saatenstein & Bogler (Zaulus
& Co.) Dorottya-utca 9. (401)

Wohnung

Teschchen Leichstraße, bestehend
aus 3 Zimmern, Cabinet u. Küche,
sammt Zugehör, ist vom 1. Juni
1899 oder sofort zu vermieten. Nä-
heres ertheilt Herr Obersteuercon-
trollor König. Preis 200 fl. (2956)

Hausverkauf.

Eingetretener Familienverhält-
nisse halber verkaufe ich unter
günstigen Zahlungsmodalitäten
das mir gehörige (2861)

Gast- u. Kaffeehaus
in Bodenstadt Nr. 20,

in welchem schon länger als
50 Jahre das Gast-Gewerbe
ausgeübt wird. Auskünfte er-
theilt der Eigenth. J. Friedl,
Bodenstadt (Mähr.).

Prachtvolle
Sonnenschirme

auffallend billig
Waarenhaus L. Königstein,
TESCHEN. (2961)

Ein überfahrener
Omnibus

für 6-8 Personen, neu
renovirt, mit Delachen, ist zu
verkaufen bei

Franz Schreinzer,
Hotelier in Teschen.

Ein Wirthshaus
samt Kegelbahn,

nahe der Stadt Teschen an
der Hauptstraße gelegen, im
guten Zustande, dabei 4 hoch
Feld, auf welchem man auch
ein Geschäft einrichten kann, ist
zu verkaufen od. zu verpachten.
Das Nähere erfährt man in
der Admin. der „Silesia“ in
Teschen. (2665)

Ein Stockhohes
Haus

in Friedek,
Teschnergasse Nr. 523, ist
preiswerth zu verkaufen. Nähere
Auskunft beim Eigenthümer

Johann Heidrich,
Friedek. (403)

Aufsehen!

Wer eine prachtvoll vergoldete,
genau regulirte (2955)

Uhr sammt Kette
gratis

haben will, der bestelle folgende
Artikel, welche nur wegen raschem
Ausverkauf zu dem kaudenben
Preis von 3 fl. 75 kr. zu bekommen
sind, und zwar: 1 weißes Herren-
hemd aus stärkster Leinwand, 1
farbiges Herren-Hemd aus Creton
oder Orford, 2 Paar Unterhosen
aus stärkster Leinwand, 1 Paar
Oberhosen aus stärkster Leinwand,
ganz wie Tuch aussehend, 1 blaues
Arbeiter-Hemd, sehr nützlich für
Schlosser oder Bergleute, aus bester
Leinwand. Alle diese 6 Artikel mit
der vergoldeten Uhr (für genaues
Takt alles zusammen 3 fl. 75 kr.).
Es soll jeder die günstige Gelegen-
heit benützen und bestellen, so lange
noch der Vorrath reicht per Post-
nachnahme durch die Grand-Nitiale
A. Jungwirth in Krakau 8
N. B. Für nicht Passendes Geld
retour.

Geweibe-

Sammlung (2943)
zu verkaufen, auch einzeln, in
Ustrow neben der evangelischen
Kirche, bestehend aus:
5 Hirschgeweiben, 6 Gams-
trideln, 23 Hirschgeweiben,
2 Gerväsen,
alle auf reich geschmückten Schildern.

Zur Frühjahrsaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	" " 6.—
Sackanzüge, ganz	" " 14.—
Schafwolle	" " 14.—
Robenanzüge	" " 25.—
Jaquetanzüge	" " 26.—
Salon-Anzüge	" " 25.—
Emotinganzüge	" " 5.—
Knaben-Havelock	" " 8.—
Knabenanzüge	" " 8.—
Gambetta	" " 3.—
Costüme	" " 4.50
Schulanzüge	" " 6.50
Schulröcke	aufwärts.

Atelier für Maßbestel-
lungen und Herren-Con-
fection

Moriz Aufrecht,
Teschen, Stephaniestraße
(Berger'sches Haus) 48.

Gemischtwaaaren-
Handlung

mit starkem Bier- und Brannt-
weinverkauf in Mähr.-Ostrow
ist unter guten Bedingungen zu
haben. Anfragen unter „S. S.“
posto restante Zabrzech bei
Schönbrunn zu senden.

Ein alt renommirtes
Gemischtwaaaren-
Geschäft

in einer größeren Provinzial-
Stadt Mährens ist unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.
Gefällige Anträge sind unter
Chiffre „W. A. 2125“ an Rudolf
Mosse, Wien zu richten. (204)

Offerire 1000 Stück hoch-
stämmige

Rosen,
Winterveredlung, in den neuen
Sorten, starke Kronen.
Ueber 1 Meter 100 St. fl. 40.—,
unter 1 Meter 100 St. fl. 35.—,
Holzveredlung 100 St. fl. 30.—
so lange der Vorrath reicht.

Franz Hajek,
Kunstgärtner, Leitersdorf
bei Treppou.

Selbstständige, kleine
Verkäuferin

der deutschen und polnischen
Sprache mächtig, mit entspre-
chender Caution, wird im
f. l. Tabak-Hauptverlag
in Biala per sofort aufge-
nommen. (2942)

Eine tüchtige (397)
Verkäuferin

(katholisch, beider Landessprachen
mächtig, wird per 15. Mai l. J.
aufgenommen in der Gemischt-
waaren-Handlung des Karl
Wodak in Mährisch-Ostrow,
Oberfeld,ASSE 599.

Ein anständiges, junges, israelit.
Mädchen

mit guten Zeugnissen, zum Geschäft
und häuslichen Verrichtungen ver-
wendbar, wird per sofort aufge-
nommen. Offerte sind zu richten an
Eduard Elchenbaum,
Oderberg, Bahnhof. (2865)

Oekonomie-
Bewalter.

Betriebsleiter, Comptoi-
risten, Commis, Jäger,
Wirthschafter, Gärtner,
Maschinisten, Briefträger,
Spinn- und Krempelmeister,
Hausbeförger, versch. Diener
werden gesucht. Anfragen mit
Retourporto an **Central-
Anzeiger, Wien, IV.**
Hauptstraße 29. (2911)

Commis,

älter, für Eisenhandlung,
Lehrjungen für Gemischt-
waaren werden gesucht. Control-
Cassa, neu, ist zu verkaufen bei
Ernst Gries, Mähr.-Trüben.

Commis

(Christ) und ein
aufgenommen. **Ernst Hilbig in**
Bieltz. (400)

Ein Commis

nach der Auslehre mit beschei-
nenen Ansprüchen und ein

Lehrknaube

werden sofort aufgenommen bei
Alois Alt, Gemischtwaaaren-
händler, Belchwaldan.

Das beste
Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (2477)

Naphthalin

billigt bei
Thomas Kopy, Teschen.

Zwei tüchtige (2945)
Bauschlosser

werden sofort aufgenommen und
bauern beschäftigt bei

Johann Czakon,
Bau- und Kunstschlosser,
Teschen, Döbnerstr.-Schlesien.

Ein (2925)
Uhrmacher-
Gehilfe

mit vollständigem Werkzeug,
findet sofort Aufnahme bei

Guido Langer,
Teschen, Sachsenberg 16.

Ein verlässlicher
Speisenträger

wird sofort aufgenommen.
Persönliche Anmeldung od.
Photographie erwünscht

Hotel Schreinzer,
Teschen. (2864)

Kellner,

tüchtig, zum sofortigen Ein-
tritt mit Cassa wird aufge-
nommen. (2684)

M. Lemberger,
Strzecon, bei Bhl. Oderberg.

Gesucht wird per sofort ein
cautionsfähiger (385)**Kellner**

auf Rechnung für die Bahn-
hof-Restaurant III. Classe
Sapusch. Persönliche Vor-
stellung erwünscht.

Neumann,
Restaurateur.

Ein ordentlicher (2949)
Färbergehilfe

der auch drucken kann, wird
sofort aufgenommen bei

Carl Lewinsky,
Teschen (Osterr.-Schlesien.)

Gebr. Jurna**Dampfbrauerei Paskau**

offeriren ihr weitbekanntes

Märzenbier à la Pils.

Alle diese Sätze sind, wie man auf den ersten Blick sieht, zu Gunsten der Bank bemessen. Dazu kommt für die Bank der Gewinn aus Zéro. Wie schon erwähnt, werden die auf den einfachen Chancen stehenden Sätze, wenn Null kommt, von der Bank zur Hälfte eingezogen. Alle übrigen Einsätze, ausgenommen die auf Null selbst stehenden, zieht die Bank in diesem Falle ganz ein. Wer auf Zéro gesetzt

Majorität und die zwingende Notwendigkeit, dieselbe intact zu erhalten." Das heißt doch wohl mit anderen Worten, daß sich die Czechen der Majorität in der Rechten fügen werden. Die Aussichten der Deutschen auf das Thun'sche Sprachengesetz werden dadurch natürlich nicht günstiger.

In der gestrigen Sitzung des Clubs der jungczechischen Abgeordneten wurde beschlossen, an Stelle Lippert's Dr. Werunsky zum Landes-Ausschuß-Beisitzer zu wählen. Finanzminister Dr. Raizl wohnte der Verhandlung bei. Hierauf wählte der Landtag mit 123 von 140 Stimmen den Abgeordneten Werunsky in den Landes-Ausschuß an Stelle des Abgeordneten Lippert.

Der Landtagsabgeordnete Prinz Alfred Liechtenstein hat sich bewegen lassen, seine Mandatsniederlegung zurückzuziehen. Er hat um einen dreiwöchentlichen Urlaub angefleht.

Nach den Ankündigungen von czechischen Blättern, die in diesem Falle unzweifelhaft richtig unterrichtet sind, soll vor der Ordnung der Sprachenfrage der Ausgleich mit Ungarn abgeschlossen werden. Sobald es dem Cabinet Thun-Raizl gelungen sein werde, mit der ungarischen Regierung eine den Interessen unserer Reichshälfte entsprechende Vereinbarung zu treffen, dann soll auch eine Entscheidung in der Sprachenfrage fallen, vorausgesetzt, daß diese Entscheidung vorher die Zustimmung des Executivcomités der parlamentarischen Majorität erhalte. Ueber beide Fragen unterhandelt jetzt Dr. Raizl in Prag. Daß die österreichische Regierung mit der ungarischen in Unterhandlungen treten will, ging schon aus dem gestern erwähnten heftigen Artikel des „Bester Lloyd“ hervor, der dem Ministerium Thun vorwarf, es wolle in „frivoler Weise“ eine Abänderung der Ausgleichsvorlagen erzwingen. Wir gehören wahrlich nicht zu den Freunden des Ministeriums Thun-Raizl, müssen aber doch im Interesse der historischen Wahrheit feststellen, daß das Recht auf Seite der österreichischen Regierung ist. Der Artikel des Bester Blattes hat darum auch eine ziemlich allgemeine Zurückweisung erfahren. Das Ministerium Thun hat auf Wunsch der Krone die Verbindlichkeiten, die das Cabinet Voden bei dem Ausgleich eingegangen ist, aufrechterhalten. Von Herrn v. Szell hätte man ein Gleiches für die Abmachungen, die Banffy mit dem Grafen Thun getroffen hat, erwarten sollen. Allein Herr v. Szell hat diese Vereinbarungen einfach umgestoßen und erklärt, daß das Abkommen, nach welchem sich der Ausgleich nach 1903 von selbst immer auf ein Jahr verlängere, falls zwischen beiden Reichshälften nicht ein neuer Ausgleich zu Stande komme, ungültig sei. Der Vertragbrüche ist also nicht die österreichische, sondern die ungarische Regierung. Wenn Letztere nun die österreichische zur Aenderung ihres Standpunktes gerade jetzt zu zwingen sucht, so stützt sie sich wohl in der Hauptsache darauf, daß die Krone bei Abschluß des ungarischen Conflicts die sogenannte Szell'sche Klausel im Großen und Ganzen gebilligt hat, obgleich dabei die Bankfrage geradezu vergessen war, und auf den Umstand, daß der Monarch sich gegenwärtig in Budapest und Gödöllő aufhält, die Budapest'sche Macht-haber dort Gelegenheit haben, ihn von dem Einflusse der österreichischen Räte der Krone isolieren zu können. Herr v. Szell, dessen Formel die wirtschaftliche Gemeinsamkeit bis 1903 oder 1904 zugesichert, besteht darauf, daß das Bankprivilegium bis 1910 ausgedehnt werde, während die österreichische Regierung sich mit vollem Recht dagegen wehrt und die Dauer des Privilegiums ebenfalls nur für den in der Szell'schen Formel bestimmten Zeitraum gewähren will. Würde Ungarn im Jahre 1904 zur Trennung schreiten müssen, dann würde die Bank noch sechs Jahre darüber im Besitze ihres Privilegiums bleiben, und Ungarn würde gegen Oesterreich einen Volkskrieg mit dem von eben demselben Oesterreich herbeigeschafften Gelde führen können. Darauf wird jedoch weder die gegenwärtige, noch eine andere österreichische Regierung eingehen, und deshalb muß in dieser Frage Ungarn nachgeben oder auf die Fehler Beschlüsse des Jahres 1898 zurückgreifen, in denen bekanntlich die Fortdauer des wirtschaftlichen gemeinsamen Gebietes zugesichert wurde. Namentlich dieser Frage gilt die Reise, welche Graf Thun und Dr. Raizl diese Woche nach Budapest antreten werden. Wie schon gestern angedeutet wurde, dürfte die ungarische Regierung auch in

hat, gewinnt selbstverständlich, wenn die Kugel auf diese liebliche Zahl fällt. Der Hauptvorteil der Bank aber besteht in dem Spielgesetz, nach welchem der höchste von ihr auf einen Satz ausgezahlte Gewinn 6300 Francs beträgt. Es dürfen also auf eine einzelne Nummer höchstens 180 Francs, auf eine einfache Chance höchstens 6300 Francs gesetzt werden. Dadurch ist es ausgeschlossen, daß ein Spieler, der im Pech sitzt, durch stetes Verdoppeln der Einsätze seinen Verlust wettmachen kann.

Ein im Verlustfalle vorgenommenes Vermehren des Einsatzes heißt in der Sprache von Monte Carlo massage. Ein Vermehren des Einsatzes im Gewinnfalle, indem man den bisherigen Einsatz nebst dem darauf gefallenen Gewinne setzt, wird paroli genannt. Ein Verzeichnen gezogener Nummern, das man prüft, um sich eine Gewinnchance herauszurechnen, heißt permanence. Das Wiederkehren einer Chance oder Nummerngruppe heißt serie, der Wechsel der Chancen oder Nummerngruppe intermittence. Der Satz auf eine einzelne Nummer ist ein Satz en plein. Wer zwei beisammenliegende Nummern spielt, hat a cheval gesetzt. Der Satz auf vier ein Quadrat bildende Nummern ist ein Satz en carré. Wer drei nebeneinanderliegende Nummern besetzt, spielt eine transversale pleine. Wer auf zwei Reihen von je drei nebeneinanderliegenden Nummern, also auf sechs Nummern setzt, spielt eine Transversale von sechs. Eine der vorhin erwähnten Nummernlängereihen heißt Colonne. Der Rechen des Groupiers heißt rateau. Chof de partie heißt der Beamte, der das Spiel an einem Tisch überwacht. Ein Spieler „springt“, macht einen saut, wenn er Alles verloren hat, und das Reifegeld, das ihm die Bank bewilligt, heißt viatic. Das sind die technischen Ausdrücke, die für den Monte-Carlo-Pilger von Bedeutung sind.

diesem Punkte der Nachgiebigkeit nicht abgeneigt sein, ob das Ministerium Thun dann noch weitere Punkte aufwerfen wird, muß abgewartet werden.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde die Vorlage betreffend die Curial-Gerichtsbarkeit in Wahl-Angelegenheiten in zweiter Lesung erledigt, die dritte Lesung findet heute statt. Nun tritt in den Sitzungen des Hauses eine einwöchentliche Pause ein; nächsten Freitag soll die Revision der Hausordnung verhandelt werden. In der gestrigen Sitzung brachte der Finanzminister den Gesetzentwurf über die Wertpapier-Umsatz-Steuer (Börsen-Steuer) ein. (S. Tel.)

Ausland.

In der vergangenen Woche hat das neue rumänische Ministerium Cantacuzeno den Eid in die Hände des Königs abgelegt. Raum hat jemals seit dem Regierungsantritt des Königs Carol eine Ministerkrise gleich lange gedauert wie die jetzt beendete. Das Cabinet Cantacuzeno segelt unter conservativer Flagge, wobei hervorzuheben ist, daß die aus altparlamentarischen Staaten übernommenen Bezeichnungen der Parteien in den erst neuerdings in die Reihe der constitutionellen Reiche eingetretenen Staatengebilden keineswegs sich mit den im Westen üblichen decken. Die „Parteien“ sind in Rumänien nur Interessentencoterien, wie schon daraus sich ergibt, daß die den neuen Ministern nahestehenden Kreise versichern, der sonst bei Regierungswechseln übliche Beamtenwechsel werde sich dieses Mal auf die unerlässlichen Personalveränderungen im Verwaltungsdienste beschränken. Also wenigstens für die zu gewärtigende Auflösung der Kammer und die Leitung der Neuwahlen will sich der Ministerpräsident den erforderlichen Stamm unbedingt zuverlässiger Wahlmacher sichern. Die interessanteste Persönlichkeit in dem neuen Cabinet ist der Ackerbauminister Fleba, der, erst neuerdings den „Conservativen“ beigetreten, nach und nach fast allen Schattierungen der rumänischen Parteien angehört, seine hauptsächlichsten Vorbeeren aber als demokratischer Volkskrieger gepflückt hat. Diesem Umstande schreibt man auch seine Ernennung gerade für das Domänendepartement zu, da sein Einfluß auf die untersten Schichten der Bevölkerung bei einem etwaigen neuen Ausbruch von Bauernrevolten oder sonstiger Unruhen, wie sie zum endlichen Sturze des bisherigen Ministeriums Sturza geführt hatten, als wesentliches Moment für die Amtsführung des Cabinets Cantacuzeno betrachtet wird. Die Lage des Ministeriums ist bereits kritisch. Minister Fleba, der sich bisher immer als ein zerstreutes Element zeigte, ist bereits mit mehreren seiner Kollegen zerfallen und hat die Uneinigkeit in den Schoß des jungen Cabinets getragen. Die Nachricht, daß Fleba der conservativen Partei beigetreten sei, wird bestritten, er habe nur der Regierung die Unterstützung seiner Partei in Aussicht gestellt. Daß durch den Wechsel des Ministeriums in der auswärtigen Politik Rumäniens keine Aenderung bedingt ist, darf als sicher gelten, und es wird auch nichts dergleichen eintreten, wenn es Fleba vielleicht bald gelingen sollte, das Ministerium unmöglich zu machen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppan, 4. Mai. (Todesfälle.) Heute Nacht ist der Handels- und Stadtgärtner Johann Müller im 65. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen. Sein Ableben hat überall herzliches Mitgefühl wachgerufen. Das Leichenbegängnis findet Samstag den 6. d. um 1/5 Uhr statt. — Heute Vormittags um 1/11 Uhr starb in Ratherein der Groß-Grundbesitzer Josef Pilz im 59. Lebensjahre. Der Verstorbene, ein Mann von strenger Ehrenhaftigkeit, war der Bruder des Hoteliers „Zum böhmischen Kaiser“ Herrn Johann Pilz.

(Heimatsgesetz und Armenpflege.) Der Landtag hat den Landesausschuß neuerdings beauftragt, über die zu erwartende Rückwirkung der neuen Heimatsgesetzgebung auf die finanzielle Belastung der Gemeinden, besonders jener mit starker industrieller Arbeiterbevölkerung Erhebungen und sonstige Studien zu veranlassen und hierbei in Erwägung zu ziehen, welche Veränderungen der bestehenden Armenpflege sich im Interesse der Gemeinden wie einer zweckmäßigen Armenpflege als wünschenswert herausstellen. Hierbei wären nachfolgende Reformvorschlüsse einer Prüfung zu unterziehen: Für jene Armen, welche den einzelnen Gemeinden nach meist zufälligen äußeren Merkmalen überwiesen wurden, sind die entfallenden Kosten auf das Land zu übernehmen. Die Kosten der Armenpflege tragen bis zu einem zu bestimmenden Prozentsatz der directen Steuern der betreffenden Gemeinden diese; von dem Mehrbetrage hätten die Hälfte sie, die andere Hälfte das Land zu tragen.

(Ein Project.) Vor längerer Zeit wurde an dieser Stelle gelegentlich eines Berichtes über die hiesigen Wärme-Stuben erwähnt, daß unter den hiesigen auf die Förderung der Wohlfahrt der ärmeren Bevölkerungsschichten abzielenden Institutionen derzeit eine Volksküche sich noch nicht befindet, und es wurde hiebei dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck gegeben, es werde ein Kreis von Menschenfreunden in nicht zu ferner Zeit darangehen, diese Lücke auszufüllen. Heute nun können wir berichten, daß unsere Anregung nicht vergeblich der Öffentlichkeit übermitteln worden ist. Die Anregung war bereits Gegenstand privater vorberatender Erörterungen in einem kleinen Circle hiesiger Volksfreunde. Die betreffende Besprechung hatte vorläufig das Resultat, daß man sich nach Wien um Auskunft über die in den dortigen Volksküchen in Gebrauch stehenden Speise- und Genußmittel-Tarife wendete. Im Hinblick auf die in der Reichshauptstadt herrschenden hohen Preise der wichtigsten Hausbedarfs-Mittel muß der von bestunterrichteter und verlässlichster Seite eingelangte Bescheid als ungemein befriedigend bezeichnet werden und er hat in der That freudiges Erstaunen erregt bei Personen,

die bisher von den in Volksküchen geforderten Preisen noch keine Kenntniß hatten. Es wäre heute sehr verfrüht, die Verwirklichung der Anregung als einigermaßen gesichert zu betrachten. Vorläufig ist, wie gesagt, nur die Einleitung von Erhebungen als Thatsache in dieser Angelegenheit zu verzeichnen. Die Vorbesprechung beschränkte sich bis nun auf einen ganz kleinen Kreis werththätiger Menschenfreunde. Hoffentlich werden letztere bald von weiteren Schritten der Deffentlichkeit Kenntniß geben.

(Concert im Stadt-Theater.) Montag den 8. Mai Abends um 1/8 Uhr findet im Stadt-Theater ein Lieber- und Arien-Abend der k. u. k. Hofopernsängerin Lola Beeth statt.

(Beschenkung von Schulkindern.) Heute Nachmittags wurden die Kinder der I. und II. Classe an der Mädchen-Klosterschule mit einem Tausendfache, Gebäck und Bildern beschenkt. Morgen Nachmittags erhalten die Mädchen der III. und IV. Classe eine gleiche Beschenkung und Montag Nachmittags die V. Classe an der erwähnten Schule. Auch die Mädchen-Bürgerschule (Klosterbürgerschule) wird mit Kaffee, Gebäck u. beschenkt werden. Dies geschieht nämlich auf Anordnung Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Eugen, der zu diesem Zwecke den beiden Klosterschulen einen größeren Betrag übermittelt hat.

(Führung des Titels „Operateur“.) Das k. k. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 30. März d. J. alle politischen Landesbehörden in Betreff der Führung des Titels „Operateur“ auf die Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 12. September 1898 an die Decanate der medicinischen Facultäten, mit welchem die Führung des Titels „Operateur“ seitens der ehemaligen frequentanten von Universitäts-Operations-Cursen für unzulässig erklärt wird, mit der Einladung aufmerksam gemacht, von dem Inhalte dieses Erlasses die Aerzteleammern und die unterstehenden politischen Behörden zur Verständigung der Aerzte in Kenntniß zu setzen.

(Plötzlicher Tod.) Montag Abends wurde der 28jährige Tagelöhner Alexander Baron aus Galizien, der beim Baue des neuen städtischen Schlachthaus beschaftigt war, vermißt. Gegen 7 Uhr fand man ihn in einer Barake, die dort zum Aufbewahren von Geräthschaften aufgestellt worden war, todt auf. Bei der Obduction wurde als Todesursache Lungenödem constatirt.

(Curatel.) Vom k. k. Bezirksgerichte Troppan wird bekannt gemacht, daß über Josef Gröger, 48jährigen, verheiratheten Webermeister aus Rümmerstadt, wohnhaft in Troppan, wegen Wahnsinnes die Curatel verhängt und Herr Paul Wiesner, Drechsler in Troppan, als dessen Curator bestellt wurde.

Brünn, 4. Mai. (Das Reichsvolksschulgesetz.) Besetzt nunmehr zum Heile von Oesterreich dreißig Jahre. Ueberall wird der 14. Mai d. J. von der freisinnigen Lehrerschaft und der freisinnigsten Bevölkerung festlich begangen werden. Auch Brünn's Gesamtlehrerschaft veranstaltet am 14. Mai 1899, Vormittags 11 Uhr, eine Festversammlung im städtischen Redoutensaal, bei welcher Abg. Freiherr d'Elvert die Festrede halten wird.

(Todesfall.) In Gr.-Latein (Mähren) ist der Dechant Monsignore Franz P. Cizhal, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, im Alter von 86 Jahren gestorben.

(Eröffnung der städt. Markthalle in Olmütz.) Gestern fand die Eröffnung der von der Stadtgemeinde Olmütz in der verlängerten Katharinenstraße erbauten Markthalle in aller Stille statt. Der Besuch der Halle von Seite des Publicums war sehr gut und allgemein anerkannt, daß durch die Erbauung namentlich in sanitärer Beziehung einem Bedürfnisse abgeholfen worden ist. Die Einrichtung wurde auf Grund praktischer Erfahrungen durchgeführt. Mit dem heutigen Tage wurde der sogenannte „kalte Markt“, der bisher auf dem Niederringe etablirt war, aufgehoben.

(Oesterreichischer Touring-Club.) Wie man aus Wien mittheilt, hat das Reichs-Kriegsministerium den Officieren und Beamten des k. u. k. Heeres und der k. u. k. Kriegsmarine den Beitritt zum Oesterreichischen Touring-Club gestattet. Die Mitgliedschaft bei Verbänden vereinen und Sectionen ist jedoch nur dann gestattet, wenn dieselben ausschließlich aus Officieren und Militärbeamten gebildet werden. Dieser Erlaß ist an alle Militär-Territorial-Commanden ergangen.

(Der Generalstrike der Textilarbeiter in Brünn) dauert unverändert an. Die Verhandlungen sind bei dem schroffen Gegensatz der beiderseitigen Standpunkte sozusagen auf dem „tobten Punkte“ angelangt. Gleichwohl fanden heute abermals Verhandlungen im Strikecomité der Arbeiter und dann eine Besprechung der Delegirten desselben mit dem Bürgermeister Herrn Dr. Ritter v. Wieser statt. Für Montag ist eine öffentliche Volksversammlung unter freiem Himmel einberufen, wobei unter Festhaltung an der Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auch noch ein Antrag auf eine Forderung der Erhöhung der Löhne, besonders für die Arbeiter in den Spinnfabriken, gestellt werden soll. Die Streikenden haben sich nach Reichenberg, Vließ und Sägendorf gewendet, damit auch die dortigen Textilarbeiter dieselben Forderungen stellen, wie die hiesigen. Früh wurde eine Escadron Dragoner aus der Landes-Cavallerie-Kaserne in der verlängerten Neugasse in die innere Stadt, und zwar in die Jesuitenlaserne, verlegt.

Leschen, 5. Mai. (Krankenversicherung der Arbeiter.) Nachdem es noch immer sehr häufig vorkommt, daß die Anmeldung der vorübergehend beschäftigten Hilfsarbeiter bei der Krankencassa unterlassen wird, werden alle Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß jede versicherungspflichtige Person binnen drei Tagen nach Beginn der Beschäftigung zur Krankenversicherung angemeldet und spätestens am dritten Tage nach der Beendigung des Arbeitsverhältnisses wieder abgemeldet sein muß. Auch solche Personen, welche in die Beschäftigung eingetreten, jedoch noch vor Ablauf des dritten Tages wieder

ausgetreten sind, müssen an- und abgemeldet werden, wie auch Beherlunge, welche die Probezeit noch nicht beendet haben. Jede Uebertretung des § 31 des Krankenversicherungs-Gesetzes wird streng bestraft und der Verurtheilte gemäß § 32 des Krankenversicherungs-Gesetzes verurtheilt werden, der Krankenkasse die Versicherungsbeiträge für die nicht angemeldet gewesene versicherungspflichtige Person nachzuzahlen. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Teschen hat die Gemeindevorstände beauftragt, strenge darüber zu wachen, daß alle versicherungspflichtigen Personen gegen Krankheitsfälle versichert werden.

— (Touristenkarten an Wochentagen nach Esorbassee.) Die Ausgabe der in der Station Teschen tarifmäßig nur an Sonn- und Feiertagen sowie an den diesen vorausgehenden Tagen auszugebenden Touristenkarten an beliebigen Wochentagen bleibt auch in der diesjährigen Sommeraison unverändert aufrecht. Die Touristenkarten werden gegen Vorweisung von mit Photographie versehenen Legitimationen der deutschen österreichisch-ungarischen Touristen-Vereine an allein reisende Touristen an jedem Wochentage ausgegeben. Die Touristenkarten werden an Reisende, welche nicht Mitglieder von Touristen-Vereinigungen sind, an beliebigen Wochentagen ausgegeben, wenn mindestens 4 Touristen-Karten zu einem Zuge gelöst werden und wenn vorausgesetzt werden kann, daß die Reise nicht zu Geschäftszwecken, sondern zum Ausfluge in die Hohe Tatra unternommen wird. Der Preis der Touristenkarte stellt sich bei einer 14tägigen Gültigkeitsdauer und bei Benutzung aller personenbefördernden Züge für die IIte Classe auf 14 Kronen 40 Heller und für die IIIte Classe auf 10 Kronen 40 Heller.

— (Obstaussichten.) Die Vegetation der Obstbäume ist in den letzten Tagen kräftig gefördert worden. Die Pflirschen, die Pflaumen- und die Kirschbäume prangen bereits in reichem Blütenflor. Die Blütenknospen der Birnbäume sind ebenso zahlreich wie die der Pflaumen und Kirsch, weniger reich jedoch an Äpfelbäumen. Die durch die andauernden Decembertürme prognostizierte reichliche Obsternte wäre demnach im Allgemeinen zu erwarten, wenn nicht herbe Nachfröste die Hoffnungen der Gartenbesitzer etwa vernichten. Bei der zunehmenden Wärme regen sich auch die Obstfeinde, zwar noch in winziger Gestalt, dürften aber gar bald deutlich bemerkbar werden. Ein wachsam Auge kann jetzt noch manches Raupennest im Reime erspähen und größeren Schaden verhüten.

— (Die Budapest Drphumgesellschaft Müller) hat gestern vor einem zahlreichen gewählten Publicum ihre erste Vorstellung gegeben. Das Programm war sehr abwechslungsreich und unterhaltend und brachte eine Anzahl von neuen hier noch nicht bekannten Couplets und komischen Gesangsvorträgen. Von den Mitwirkenden wurden durchwegs gute Leistungen geboten, namentlich die Darbietungen der Komiker Herren Josef Müller, Wiener, Pauly und Schneider entfielen oftmals stürmische Heiterkeit. Von den Damen sang Frä. Anna Jott eine Reihe tänzelnder Couplets halb durchsichtig, aber dabei, wie man zu sagen pflegt, „durchaus decent“ und die Chansonnette Frä. Mizzi Heisinger brachte ihr Vortragstalent in richtiger Weise zur Geltung. Zwei urdrollige Possen sorgten im Programm für willkommene Abwechslung. Ein Besuch der Vorstellungen im Erzherzog Eugen-Saal, welche bis Sonntag geplant sind, ist für Freunde fröhlicher Laune nur lohnend. Sie werden dort auf ihre Rechnung kommen.

— (Concert der Ungarischen Knabenkapelle.) Im Hotel Central-Bahnhof fand gestern Abend das erste Concert der „Ungarischen Knabenkapelle“ unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Friedl Michaly vor vollbesetzten Sälen statt. Das musikalische Publicum war von der unerwarteten Leistungsfähigkeit der Kapelle und von der künstlerischen Ausbildung der jungen Musiker ungemein überrascht. Das reichhaltige Programm, welches außer aufmunternden Märschen und Tänzen Opern von Verdi, Rossini, sowie unterschiedliche Potpourrien und Soli der jungen Künstler brachte, wies keine Lücke auf und die Kypophon- und Piccolo-Soli erweckten freundlichen Beifall. Die „Ungarische Knabenkapelle“ wird noch zwei bis drei Tage im Hotel Central-Bahnhof concertieren. Den Veranstaltungen ist lebhafter Besuch zu wünschen, weil das Publicum wohl nicht häufig Gelegenheit haben wird, eine Musikkapelle von dieser Eigenart zu hören.

— (Handelsregister.) Bei dem k. k. Kreis- als Handelsregister in Teschen wurde die Firma: „Carl Hoinke & Sohn“, Tuchfabrication in Bielitz, aus dem Register für Einzelfirmen in das Register für Gesellschaftsfirmen mit dem Verlage übertragen, daß diese Firma seit 1. April 1899 unter der bisherigen Firma: „Carl Hoinke & Sohn“ als offene Handelsgesellschaft mit den beiden öffentlichen Gesellschaftern Julius Hoinke und Victor Hoinke, beide Tuchfabrikanten in Bielitz, von denen jeder für sich allein berechtigt ist, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen, fortgeführt wird. Im hiergerichtlichen Handelsregister für Einzelfirmen ist die Firma: „W. Dykarski“, Bahnhofrestauration und Geldwechselgeschäft in Dziedzic, am 28. April 1899 gelöscht worden.

— (Bielitz-Biala, 4. Mai.) (Viala'ser Gemeinde-rath.) In dem vertraulichen Theile der Sitzung vom Dienstag wurde dem städtischen Polizeicommissar Herrn R. Pluharz ein sechswochentlicher Urlaub zum Gebrauch der Thermen in Trentsch-Teplicz erteilt, dem Ratheseten an der städtischen Volks- und Bürgerschule Herrn P. Adamtschewski die erste Vocal-Functionszulage per 50 fl. zuerkannt, der Gemischtwaarenhändler Josef Wisnicki gegen eine Tage von 10 fl. und der Chemiker Adolf Swaniicki gegen die Gebühr von 5 fl. in den Gemeindevorstand der Stadt Biala aufgenommen.

— (Im Concurse des Robert Bellak und Karl Bellak) wurde zur Feststellung der Ansprüche des Massverwalters auf Belohnung und auf den Ersatz der von ihm bestrittenen Ausgaben eine Tagfahrt auf den 6. Mai um 9 Uhr Vormittag, Amtszimmer Nr. 9, anberufen, und

zu derselben die Gläubigerschaft sowohl im Wege der Veröffentlichung als auch der besonderen Verständigung eingeladen.

Friedel, 4. Mai. (Eine Biergeschichte.) Die Firma Gebrüder Surna, Dampfbrauerei in Paskau, erzeugt seit langer Zeit Bier von vorzüglicher Qualität. Das Lob, das diesem Gebräu nicht nur von den Consumenten in der nächsten Umgebung, sondern auch von zahlreichen Fremden gezollt wurde, war durchaus berechtigt und wohl verdient, namentlich waren es Auswärtige, welche die ausgezeichnete Qualität des Bieres in besonderer Weise hervorhoben. Früher hatte die Firma ein Depot des bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen und hat sich wohl durch das viele Lob dazu verleiten lassen, ihr Erzeugniß in die dem bürgerlichen Pilsner Bräuhaus gehörigen Fässer abzulassen. Uebrigens hat Niemand an dem Getränke jemals etwas ausgelegt und die Pilsner Bierhalle Wafschel, die, ohne es zu wissen, das Bier verkaufte, hatte seit der Zeit, in welcher es geliefert wurde, nicht nur einen großen Absatz erzielt, sondern auch ein bedeutendes Renommé erworben; obgleich dasselbe Gebräu noch in zwei anderen Gasthäusern als Pilsner ausgeschenkt wurde, so war doch das Gasthaus Wafschel der Sammelpunkt aller jener Herren von hier und von Nah und Fern, welche einen guten Tropfen zu würdigen verstehen. Dadurch verbreitete sich der Ruf des wirklich guten Getränkes weit über die Grenzen Schlesiens hinaus. In dieser Woche kam ein Vertreter des bürgerlichen Bräuhauses, so wird erzählt, der Gebinde wegen hierher und dadurch kam die ganze Angelegenheit ans Tageslicht. Herr Albin Surna, der Gesellschafter der Firma, wurde am Dienstag zu Gericht geladen und in Collusionshaft behalten. Unstreitig hat er sich wegen eines Vergehens gegen das Markenrechtsgesetz zu verantworten, in dessen ist der Ruf des Erzeugnisses begründet. Das Paskauer Bier ist, wenn wir von dem tabelnswürthen Vorgehen der Firma absehen, heute ein gesuchter Artikel und die Brauerei kann den zahlreichen Bestellungen kaum genügen. Hier wird die Sache, obwohl sie den allgemeinen Gesprächsstoff bildet, meistens von der humoristischen Seite aufgefaßt, zumal die Consumenten mit dem Bier durchaus zufrieden sind. Man darf neugierig sein, wie sich die interessante Angelegenheit weiter entwickelt.

— (Neuer Thierarzt.) Herr Franz Herold, ein gebürtiger Misseter, hat sich als Thierarzt bleibend in unserer Stadt niedergelassen.

Jablunkau, 4. Mai. (Gewerbliche Fortbildungsschule.) In Anwesenheit des Bürgermeister-Stellvertreters, der Gemeindevertretung, des Schulausschusses, zahlreicher Gewerbetreibender und sämtlicher Schüler wurde letzten Sonntag Vormittags das erste Schuljahr an der gewerblichen Fortbildungsschule geschlossen. Nach einer gediegenen Ansprache erstattete Schulleiter Herr Director Netter den Bericht über das verfloßene Schuljahr, aus dem zu entnehmen war, daß die Schule heuer aus einer Vorbereitungs- und der ersten Classe bestand, und daß im nächsten Schuljahre die zweite Classe eröffnet und dadurch die Schule vollständig wird; ferner daß von den 62 eingeschriebenen Schülern bis zum Schluß des Schuljahres 48 verblieben und sich auf 2 Classen zu gleicher Zahl vertheilt, wovon in der Vorbereitungsclasse 15 und in der ersten Classe 19 das Lehrziel erreichten. Mit Befriedigung wurde zur Kenntniß genommen, daß der Besuch der neuen überaus nützlichen Institution, mit Unterstützung des Herrn Bürgermeisters als Obmann des Schulausschusses, sehr gut war. Zum Schluß wurden für besonderen Fleiß und gutes Verhalten vom Ausschusse zur Vertheilung bewilligte 60 Kronen in 10 Prämien vertheilt, welche in Sparcassabücheln angelegt und nach Freisprechung s. B. eingehändigt werden. Dem Schulausschusse ist von Herrn L. L. Landespräsidenten Grafen Thun ein ehrenreiches Schreiben zugekommen, in welchem auf Grund des Inspectionsberichtes dem Schulausschusse und dem Lehrkörper für die erfolgreiche Bemühung um die Gebahrung des gewerblichen Fortbildungsunterrichtes der Dank und die Anerkennung ausgesprochen wird.

Jägerndorf, 4. Mai. (Unsere Straßenbeleuchtung) ist seit einigen Tagen so ungenügend, daß sie in kleineren Orten als Jägerndorf bedeutend besser ist. Der Grund liegt darin, daß man schon mit der „Sommerbeleuchtung“ begonnen hat, nach welcher während dieser Zeit die sogenannten halbnächtigen Flammen gar nicht mehr angezündet werden. Dadurch sind manche Gassen so dunkel gehalten, daß man sie nur mit Mühe und größter Vorsicht passieren kann. Namentlich auf dem Wege von der Stadt bis zur Kaserne herrscht eine Finsterniß, welche bei trübem Wetter den Straßenraub nicht erkennen läßt. Es sollte dort wenigstens jede zweite Laterne leuchten, wenn man nun schon durchaus mit Licht sparsam umgehen will.

— (Evangelischer Gottesdienst.) Derselbe wird Sonntag, den 7. d. M., Vormittag 9 Uhr im Volksschulturnsaale abgehalten. Taufen werden um 1/2 9 Uhr vorgenommen.

— (Zu Ende des 19. Jahrhunderts.) In unserer Stadt besteht ein Verein, der sich mit Spiritismus beschäftigt und sogar behördlich genehmigte Statuten besitzen soll. Eben dieser Verein ließ gestern folgende Placate öffentlich placatiren: „Harmonische Gesellschaft“, Jägerndorf. Montag, den 8. Mai 1899, 1/2 8 Uhr Abends, findet im Saale des Hotels „Zum Tiroler“ ein Vortrag mit folgendem Thema statt: Die Wissenschaft Spiritismus, ein Beweis für das Fortleben nach dem Tode, unter Vorweisung einer Serie Original-Geisterphotographien. Referent: Redacteur Albert Heise aus München. Entrée 4 Person 10 kr. Der Einrufer: Johann Breidel. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt man, die Behörde auf den Schwindel aufmerksam zu machen und um Untersuchung anzusuchen. Schade, daß der Landtagsabgeordnete Wauchinger nicht hier lebt, er würde dann gewiß nicht von „Ueberbildung“ sprechen können.

— (Inspection.) Der k. k. Landes-Schulinspector für Volks- und Bürgerschulen und Lehrerbildungsanstalten, Herr Wyhlebald, weil seit einigen Tagen in unserer Stadt und inspicirt die hiesige Mädchenvolksschule.

Zuckmantel, 4. Mai. (Aus der Gemeinde-stube.) Am 2. Mai fand eine Gemeindevorstandssitzung statt, bei welcher das letzte Protokoll verlesen und genehmigt und drei Dankschreiben zur Kenntniß gebracht wurden. Für den nach M.-Kromau übersiedelten Herrn Gerichtsschreiber Karl Würzinger wurde in den Ortschulrath Herr Heinrich Graber, Hotelbesitzer, in den Sparcassauschuß Herr Herrmann Heyel, Gemeinderath und Realitätenbesitzer, in das Friedhofs-Comité Herr Karl Schmidt, Bäckereimeister, und in das Rechtscomité Herr Karl Maurer, k. k. Steuereinnahmer, gewählt. Zur Ertheilung der Concession zum Ausschank von gebrannten geistigen Getränken durch den Gasthofbesitzer Herrn Eduard Thamm wurde die Zustimmung gegeben, der Verkauf einer der Stadtgemeinde gehörigen Grundparzelle an Franziska Streder nicht bewilligt, dagegen zum Umtausche einer Gartenparzelle gegen einen Theil von einer Auenparzelle an den k. k. Notar Herrn Johann Patka die Zustimmung gegeben; endlich wurde beschloffen, zu den Tracirungskosten einer Eisenbahnlinie Würbenthal—Zuckmantel den gleichen Beitrag zu leisten, wie die Stadt Würbenthal.

Wagstadt, 4. Mai. (Deutscher Schulverein.) Die Generalversammlung findet am Samstag den 6. ds. nicht statt.

Pleß, 4. Mai. (Unsere Garnison.) Der Kriegsminister hat, wie neuerdings gemeldet wird, genehmigt, daß die hiesige 2. Escadron des Laneregiments von Ragler (Schles.) Nr. 2 nicht, wie beabsichtigt war, im Jahre 1902 nach Gleiwitz verlegt wird, sondern noch eine weitere Reihe von Jahren in Pleß verbleibt.

Aus dem Gerichtssaale.

Teschen, 5. Mai. (Geschworenenauflösung.) Gestern Nachmittag fand die Auflösung der Geschworenen für die 2. diesjährige Schwurgerichtsperiode, welche den 6. Juni beginnt, statt. Das Los fiel auf nachfolgende Herren: a) Hauptgeschworene: Valdas Eder von, erz. Verwalter, Pestek. Caputa Karl, Kaufmann, Stotischau. Liberda Ludwig, Grundbesitzer, Ragz. Landsberger Leopold, Fabrikarbeiter, Friedel. Szewczyk Josef, Grundbesitzer, Strzegom. Gonsowit Franz, Oberförster, Lontau. Rudejda Josef, Hausbesitzer, Jablunkau. Groch Johann, Delonomie-Verwalter, Jablacz. Dr. Hoffenreich Otto, Advocat, Schwarzwasser. Forner Karl, Gutspächter, Emsdorf. Ruff Karl, gräf. Rechnungsführer, Karwin. Gindla Paul, Gemeindevorsteher, Willamowitz. Cienciala Josef, Grundbesitzer, Alexanderfeld. Smiesch Thomas, Müller, Lontau. Hubel Alois, Hausbesitzer, Friedel. Kanikowitsch Marjan, erz. Directionssecretär, Teschen. Gichy Paul, Gutspächter, Peterswald. Ponech Hubert, gräf. Directionssecretär, Karwin. Stupa Johann, Grundbesitzer, Malenowitz. Schiwiernia Johann, Gemeindevorsteher, Gollschau. Absalon Thomas, Delonomieverwalter, Markonitz. Pilavet Paul, Grundbesitzer, Ragz. Pilarski Anton, Fleischer, Dietlich. Kampart Franz, Gastwirth, Poln.-Drau. Wacławski Karl, Hausbesitzer, Friedel. Friebl Richard, Müller, Freistadt. Kraus Gustav, Hausbesitzer und Kaufmann, Peterswald. Kollschawski Leopold, Färbereibesitzer, Friedel. Damiach Johann, Hotelier, Karwin. Warosch Adolf, Hausbesitzer, Döberberg. Kemping Anton, Gastwirth, Nieder-Suchau. Leminski Karl, Hausbesitzer und Färber, Teschen. Wzibila Ferdinand, Hausbesitzer, Stotischau. Dhruschka Paul, Gemeindevorsteher, Ober-Bischna. Pacian Adolf, gräf. Bräuhauscaffier, Karwin. Gmuby Johann, Gutspächter, Schönhof. Ersatzgeschworene: Gachschyl Karl, Gastwirth. Dr. Plittner Max, Advocat. Schnapla Johann, Hausbesitzer. Kenoch Emanuel, Sparcass-Cassier. Schön Rudolf, Kurzwaarenhändler. Korzynet Johann, erz. Obercaffiner. Puslowta Karl, Hausbesitzer und Tischler. Schindler Adolf, Mühlenbesitzer. Puslowta Johann, Wagenfabrikant, sämtliche in Teschen.

Kunst und Literatur.

Troppan, 4. Mai. (Concert Grünfeld.) Ein Clavier-Concert im Theater vor ausverkauftem Hause mit geräumtem Orchester trotz bedeutend erhöhter Preise im Monat Mai! Ein solcher Erfolg ist bei aller Musikfreundlichkeit der Troppauer doch nur zu erzielen, wenn der Concertgeber ein Virtuose ersten Ranges ist, und das traf allerdings zu; denn der Pianist, welcher 13, zum Theil umfangreichere Claviercompositionen vortrug und überdies, durch den stürmischen Beifall veranlaßt, noch drei Zugaben bot, war kein geringerer als Herr Alfred Grünfeld, Hof- und Kammerpianist. Schon beim Vortrage der 1. Nummer, des Präludiums und der Fuge in G-moll von Mendelssohn, imponirte die Behandlung des Claviers, welches einen gewissen orchesterartigen Klang gewann. Die Fuge, welche im Vergleiche mit der Wirkung auf der Orgel bei einem Pianoforte-Vortrage sonst immer nüchtern und geradlinig klingt, ließ, vom Herrn Grünfeld gespielt, die Aemte des Claviers gegenüber dem Reichthum der Orgel nur wenig fühlen. Wie hierauf das bekannte F-dur Andante von Beethoven zum Vortrage gelangte, das läßt sich am besten in dem Urtheile zusammenfassen, daß sich Beethoven selbst wohl so den Vortrag seines Andantes gedacht haben mag. Wir haben dieses Sonatid von so manchem Meister und mancher Meisterin des Clavierpfeiles gehört, so „classisch“ ist uns diese wunderbare Composition nie erschienen wie in dem gestrigen Concerte. Freilich benötigte Herr Grünfeld auch einen Bösenbaser von einer Tonschönheit, die bei einem Clavier geradezu überrascht. Die nächste Nummer brachte den Vortrag der Brahms'schen Rhapsodie in G-moll, op. 76. Wenn Brahms unmittelbar nach Beethoven folgt, da erkennt man immer besonders deutlich, wie übertrieben das Urtheil seiner Verehrer ist, die ihn gewissermaßen als einen zweiten Beethoven preisen. Die Lust zwischen Beethoven und Brahms ist demnach riesig. Herr Grünfeld entwickelte bei dieser Composition die ganze Macht seines Anschlages. Weit mehr aber entlockte gewiß die Höher sein reizvolles Spiel bei dem Vortrage der Gavotte in D-moll von Bach und der, man möchte sagen, farbenreichen Gestaltung von Saint-Saens' Capricios über ein Thema aus Gluck's „Alceste“. Die Klarheit der Technik in den schwierigsten Stellen bei den raschesten Passagen ist eben das Kennzeichen des künstlerischen Virtuositenthums. Zu einer Leistung, die man auf dem Clavier kaum für möglich halten sollte, gestaltete sich der Vortrag der Brahms'schen Bearbeitung des Feuerzaubers von Wagner. So viel Schönheit, Fülle und Kraft aus dem Clavier herauszugewinnen, das ist, abgesehen von der erforderlichen eminenten Technik eine wirkliche Kunst. Die sich immer erneuernden Hervorrufe veranlaßten Herrn Grünfeld zu einer Zugabe, einer Phantasie über Schubert'sche Lieder („Wo hin?“ und „Forelle“), welche eine neue glänzende Seite seiner Vortragsweise zeigte, nämlich die Kunst des „Sings“ auf dem Clavier, bekanntlich das Schwierigste bei der Sprödigkeit und Modulations-Unfähigkeit des Claviertones. Nach dem Feuerzauber bot die nun folgende Nummer, der Vortrag der 13 Kinder-scenen aus op. 15 von Schumann den höchsten Genuß. Die Clavier-trommelnden Freude haben sich hoffentlich ein Beispiel daran genommen, wie ein Künstler die so reizend poetisch gedachten Kinder-scenen „spielt“. Die meisten Pianisten „spielen“ nämlich nicht, sondern haben Clavier, was nach experimentell erhärteten Untersuchungen schädlich fürs Ohr, fürs Gemüth und fürs Clavier ist. Das Nocturno in E-dur, op. 62, von Chopin, welches die achte Nummer bildete, ist leider eine schwächliche gedankenarme Composition. Ihr folgten ein brillantes, aber etwas lärmendes Scherzo in G-moll, op. 62 von Reinhold und Grieg's „Schmetterling“. Diese Tondichtung ist zwar nur eine Virtuosenpielerlei, aber eine höchst anmuthige, wenn ein Meister wie Grünfeld sie so vollendet bietet. Der Concertgeber kam sodann auch als Componist zur Geltung. Die Romane in F-dur und noch mehr die Gavotte in E-dur ent-

Familiennachrichten.

Herr med. Dr. Robert Wlczek feierte gestern, am 4. d. M., in der Marienkirche zu Friedel mit Fräulein Anna Kottel, einer Tochter des Advocaten Kottel in Friedel, seine Vermählung. — Am Samstag, den 6. d. M., findet um 3 Uhr Nachmittag die Trauung des Herrn Friedrich Janitzky mit Fräulein Josefine Postubla in der Marienkirche zu Friedel statt.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 5. Mai. Der Justizminister hat die Notare Dr. Josef Hummer in Mährisch-Budwitz nach Brünn und Josef Balliardi in Frain nach Mähr.-Budwitz versetzt.

Budapest, 4. Mai. (Abgeordnetenhaus.) In der heutigen Sitzung interpellirte Abg. Pichler wegen der Beage-Gebühren beim Eisernen Thor. Der Minister Hegedüs beantwortete die Interpellation, indem er erklärte, daß die für den Mai bestimmte Einhebung der Gebühren verschoben worden sei, weil die Vorarbeiten noch nicht weit genug gediehen waren, aber hierauf habe die eingeleitete Agitation keinen Einfluß gehabt. Was den Tarif anbelangt, so sei nur der authentische, den die Regierung veröffentlichen werde. Er könne heute noch nicht sagen, wann die Einhebung der Gebühren beginnen werde, es werde aber sofort geschehen, sobald die betreffenden Arbeiten beendet sein würden.

Berlin, 4. Mai. Das Wolffsche Bureau meldet aus Auckland: Aus A. P. wird unter dem 27. April berichtet, daß Matafa den von dem britischen und dem amerikanischen Flottencommandanten in Erwartung der Ankunft der Commission angebotenen Waffenstillstand angenommen hat und sich hinter die vereinbarte Linie zurückzog.

Berlin, 4. Mai. Aus Mittel-Deutschland und Sachsen werden Schneefälle gemeldet.

Rom, 4. Mai. In der heutigen Sitzung des Senates gab General Pelloux die Demission des Cabinets bekannt, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Paris, 4. Mai. „Journal“ behauptet im Gegensatz zu den jüngsten Meldungen, daß die Erzeugung der 75-Millimeter-Schnellfeuer-Kanone ganz besonders beschleunigt und in kürzester Zeit beendet sein werde. — Das „Journal“ glaubt über Siam zu wissen, daß seit der Reise des Gouverneurs von Indo-China Doumer nach Bangkok nichts Definitives beschlossen worden sei. Die laufenden Verhandlungen würden erst in Paris Gestalt annehmen.

Paris, 4. Mai. Der „Figaro“ veröffentlicht heute aus den Drehbüchern ein neues Actenstück. — „Echo de Paris“ behauptet, vom Justizminister Lebret erfahren zu haben, daß Ballot-Beaupré seinen Bericht am 15. d. M. vorlegen werde. Die Entscheidung werde der Cassationshof bestimmen Samstag, den 20. d. M., fällen.

Paris, 4. Mai. Wie der „Temps“ meldet, habe Justizminister Lebret einem Redacteur dieses Blattes gegenüber erklärt, falls der Cassationshof die Revision zurückweise, würde die Regierung die Frage der Annullirung ins Auge fassen.

Sherbourg, 4. Mai. Die Königin Victoria von England hat wegen des schlechten Wetters ihre Abreise auf morgen verschoben.

Tournai, 4. Mai. Heute Morgens explodirte auf der Schelde in der Nähe von Tournai der Dampfkessel eines Schiffes, wodurch drei auf dem Deck beschäftigte Arbeiter in die Luft geschleudert wurden. Ihre verstümmelten Gliedmaßen fielen in weiter Entfernung auf das Ufer herab. Man glaubt, daß außer den Verunglückten auch eine Frau und mehrere Kinder getödtet wurden. Das Schiff sank.

Madrid, 4. Mai. Die französische Regierung theilte der spanischen Regierung mit, sie würde es bedauern, wenn die Titres der spanischen äußeren Schuldbesteuerung, ihre Coupons sohin gekürzt würden, und gab ihr in freundschaftlicher Weise zu bedenken, daß eine solche Maßregel bei dem Umstande, daß die Mehrheit der spanischen Werthe sich in französischen Händen befinde, geeignet wäre, Verhandlungen mit dem französischen Geldmarkte für den Fall zu erschweren, als Spanien gezwungen sein sollte, wieder an dessen Unterstützung zu appelliren.

Madrid, 4. Mai. Nach Berichten aus Havanna hat sich daselbst ein großes nordamerikanisches Consortium zum Ankauf aller Tabakvorräthe und Pflanzungen auf Cuba und zur Bildung eines großen Tabaktrusts gebildet.

London, 4. Mai. Die englische Presse gibt zu, daß der Sturz des italienischen Cabinets indirect der Haltung Englands zuzuschreiben sei, das Italien in der chinesischen Angelegenheit nicht unterstützte und im englisch-französischen Afrilavertrag Italiens Interessen in Tripolis außeracht ließ. Der Ton der Presse gegenüber Italien ist ziemlich gleichgültig, nur die „Times“ rathen eine Unterstützung der italienischen Bestrebungen in China an, während „Standard“ die Zurückhaltung Englands befürwortet.

St.-Petersburg, 4. Mai. Kaiser Nikolaus empfing heute die russischen Botschafter in London und Constantinopel v. Staal und Sinowjew in Audienz. Der Curator des St.-Petersburger Lehrbezirks wirklicher geheimer Rath Kapustin wurde auf seine Bitte seines Amtes enthoben.

Helsingfors, 4. Mai. Die finnischen Stände beschloffen nach dem Antrage des Präsidenten, den Regierungsantrag, nach welchem der Gesetzentwurf über die Wehrpflicht gemäß dem Manifeste des Kaisers Nikolaus vom 15. Februar 1899 zu behandeln sei, an den Constitutionsausschuß zurückzusenden.

New-York, 4. Mai. Wie der „New-York Herald“ aus Manila meldet, hat die Brigade des Generals Wharton nach einem heftigen Gefechte San Tomas besetzt. Die Aufständischen hatten erbitterten Widerstand geleistet.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 5. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 101—, Dester. Kronrente 100-40, Ungar. Kronrente 97-40, Dester. Goldrente 119-30, Dester. Creditactien 359-12, Ungar. Creditactien 386—, Staatsbahn-Actien 362-25, Elbethal-Actien 264—, Länderbank-Actien 245-75, Marknoten 58-95. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wallzeile 10, empfiehlt sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Ergänzungen aus dem Leben verdienter Herr. Industriellen u. Arbeiter.

Von Ferdinand Höpfer.

Preis: Gebd., mit color. Deckbild, 80 kr.

Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Teschen.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von W. Nibel-Ahrens.

(53. Fortsetzung.)

Als aus Genias Brust sich ein leiser Seufzer rang, schweigend Stefano eine Weile und fuhr dann fort:

„Vergib mir; sieh, es war doch nicht meine Schuld! Kann ein Mensch dafür, wenn die Liebe Besitz von ihm ergreift? Das ist doch wie ein Sonnenstrahl, der in unser Inneres dringt und dem wir stillhalten müssen. Dann sah ich dich an jenem märchenhaften Abend auf der Heide. Da, Genia, ahnte ich, daß du in mir einen Unwürdigen erwählst, und weinte um dich. Aber im Geiste kniete ich vor dir, betwundernd, dankbar, und so sollst du mich fortan in deiner Seele vor dir sehen, gedemüthigt vor dem überreichen Gnadengestirke, das ich nicht annehmen darf.“

Genias Bohn vor verlögen. Auch als Stefano schwieg, glaubte sie noch immer die melodische Stimme zu hören, die weich und tröstend an ihr Ohr klang. Von seinem ganzen sonnigen Wesen ging so viel Lichtes, Beseligendes aus, das ihr Herz vollständig mit seinem Wille erfüllte. Zu zürnen vermochte sie ihm nicht, es war eben ein Verhängniß, daß sich trennend zwischen sie gestellt, und dieser edle Freimuth, der einer das Weib in ihr beschämenden Demüthigung ein so zartes Gewand zu geben wußte, erhöhte nur ihre Bewunderung und Liebe.

Und zugleich wußte Genia, daß die Trennung von ihm den Tod für sie bedeute.

„Ich weiß genug. Vergiß mich, Stefano!“

Er nahm ihre beiden Hände und hielt sie fest.

„Schicke mich nicht so fort, laß mich mit dir gehen bis zum Strandhotel; ich ertrage es nicht, dich hier allein an diesem schauerlichen Ort des Todes zu wissen.“

„Doch, Stefano; laß mich. Er ist für mich und mein Empfinden wie geschaffen. So wie dieser Friedhof, aschgrau und todeseinsam, liegt fortan vor mir die Welt.“

Seine Wimpern waren feucht, als er die zuckenden Lippen auf ihre Hand presste. Von überströmendem Weh erfaßt schlang Genia noch einmal die Arme um seinen Hals und küßte ihn wild und leidenschaftlich.

„Laß mich mit dir gehen!“ bat er von Neuem.

„Nein, o nein, ich muß mit mir allein sein, ich muß, siehst du denn das nicht ein?“ rief sie verzweifelt.

Seufzend fügte sich Stefano.

„So lebe wohl denn, meine arme geliebte Genia, und versuche, ob du lernen kannst, mir zu vergeben. Lebe wohl, süßes Mädchen, und tausendfach sei dein Andenken gesegnet.“

Zögernd wandte er sich zum Gehen — trampschaft hielten ihre eiskalten Finger seinen Mantel umspannt — ein Schrei verzweifelter Schmerzes kam von ihren Lippen: „Sei barmherzig, laß deine Hand mich tödten, Stefano — nein, nein du darfst sie nicht mit Blut bestechen — leb' wohl, meine Seele nimmst du mit dir fort.“

„Fasse dich, Genia!“ Stefano war tief bewegt, aber es mußte ja sein; er hatte gehandelt, wie sein Herz und seine Pflicht es ihm geboten.

„Ich werde mich fassen — nur laß mich allein!“

„Leb' wohl, Genia, leb' wohl!“

Seine Stimme versagte, und langsam, von Zeit zu Zeit stehen bleibend, um auf die Verlassene zurückzublicken, als erwarde er ihren Ruf, ging er den schmalen Weg zu den Dünenhügeln hinaus.

Doch Genia rief ihn nicht, wandte sich auch nicht noch einmal nach ihm um, bis sie glaubte, daß er verschwunden sei, er sollte sie nicht mehr schwach sehen. Ihre Kraft war zu Ende.

Mechanisch, leeren Blickes ging sie den Abhang hinab, wo die stetig wachsende Fluth die Wellen bis zu ihren Füßen trieb, die einzige Bewegung des Lebendigen in der fürchterlichen Dede der abendlichen Stätte. Sie sah die Wellen kommen und gehen, und sie schienen ihr zuzuraunen: Wir sind noch da! Komm, wir nehmen dich mit uns und tragen dich weit hinaus, nach dem Land der Sonne, der Heimat.

„Soll ich?“ Sie streckt den Fuß aus — das Wasser fließt über ihn hinweg, Genia erschauert unter der kalten Berührung.

In diesem Augenblick bemerkt sie jenseits des dunkel wogenden Meeres einen hellen Schein — tief unten am Horizont loderte es auf, wie eine ferne, ferne Feuerbrunst,

und bogenförmig wird die schwebende Mondschiff sichtbar, einen dämmer-röthlichen Schimmer auf die See werfend. Er hatte ein Schiff beleuchtet, das, gespensterhaft auftauchend, im Dunkel verschwand.

Und ein solcher Friede ging von diesem Wille aus, daß Genias dumpfe Verzweiflung einer Empfindung unbestimmter Hoffnung zu weichen begann. Stefano wußte von Rosens Liebe zu einem Andern, zweifellos aber war ihm unbekannt, bis zu welchem Grade der Thorheit sie die Reingung für Rurt verleitet hatte. Einmal mußte er es doch erfahren, und ob er dann nicht sich trauernd von Rose ab und ihr zuwenden würde?

Deshalb noch nicht sterben, es konnte anders werden, und vielleicht sehr schnell. Ihre Mittel reichten noch lange — so beschloß Genia, vorläufig im Strandhotel zu bleiben. Was kümmerte sie die Welt, so lange es noch den Schimmer einer Hoffnung auf Stefano gab! —

Esther, Karin und Stefano hatten seit Kurzem ein Geheimniß zusammen, ja, es war sogar etwas wie eine kleine Verschwörung gegen Thomas Holm unter ihnen im Werke. Diese wichtige Angelegenheit betraf Rose, die nun seit zwei Monaten bei dem Verwalter von Kluge weilte.

Dreimal schon hatte sie dem Vater geschrieben, liebevolle Briefe, die kein Wort der Klage enthielten. Er antwortete ihr herzlich und sprach seine Genugthuung darüber aus, daß sie sich den Verhältnissen füge und die ihr zum Vornen gegebene Gelegenheit fleißig benutze. Dazwischen trafen auch mehrere Briefe an die Schwestern ein, und unter diesen war es der letzte, der Esther sowohl wie Karin viel zu denken gab. Nicht, daß Rose offenbar klagte, aber beide lasen zwischen den Zeilen Vieles, das sie stark beunruhigte.

Rosens kurzer Brief lautete:

„Einzige Karin!“

Ich schreibe dir dieses nur als einen Gruß von mir, weder Frau Verwalter noch Fräulein Therese dürfen davon wissen, unser alter Milchmann, der mich sehr gern hat, nimmt ihn heimlich mit. Sie lesen nämlich alle meine Briefe, und gefällt ihnen etwas nicht darin, muß ich es streichen und abschreiben, und alles, was von Euch kommt, wird aufgebroschen und gelesen. Nun habe ich aber eine bringende Bitte! Die Lebensmittel sind hier so schrecklich theuer, alles ist hier so sehr knapp bemessen, und da Frau Verwalter behauptet, ich äße wie ein Scheuendrescher, was höchst unpassend für eine junge Dame sei, hat man mich auf so winzige Portionchen gestellt, daß ich eigentlich immer Hunger habe, und das ist so unangenehm. Nun darf ich aber auch nicht allein ausgehen, mir eine Kleinigkeit zu kaufen, eine von den beiden Frauen geht immer mit mir. Bitte, sende mir deshalb eine kleine Kiste mit unserm schönen Brot, ein Pfund Butter, ein Stückchen Schinken oder Wurst. Das theile ich mir dann ein und Abends, sobald ich allein bin, esse ich mich dann so recht von Herzen satt!

Ach, Karin, der Tag, an dem ich Euch wiedersehe, wird der schönste meines Lebens sein, bis dahin zähle ich die Stunden.

Adieu, verzeih, die schlechte Schrift, ich schreibe bei Mondlicht und in fliegender Eile.

Tausend innige Grüße an dich und Esther von deiner Rose.

P. S. Bitte dringend, Vater nichts von diesem dummen Brief zu sagen!“

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mittteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oberberg:	Gegen Bielitz:
5.40 Früh (Ant. in Troppau 8.45 Borm., in Wien 1.06 Nachm.).	6.11 Früh (bis Rajchau).
8.06 Borm. (Ant. in Troppau 12.49, in Wien m. d. Gitzug 5.45 Nachm., m. d. Personenzug 7.48 Abds.; in Krakau m. d. Gitz. 2.49, m. d. Pers. 5.2 Nachm., in Berlin 8.50 Abds.).	9.45 Borm. (nur bis Mosty).
11.— Borm. (Ant. in Troppau 12.49 [8.39] Nachm., in Krakau 2.48 [5.19] Nachm., in Berlin 8.50.).	11.52 Borm., Schnellzug (Ant. in Pest über Galantha 9.25 Abds., über Ruttel 9.25 Abds., ob. 5.20 Früh; in Wien über Silein 8.80 Abds.).
12.36 Nachm. (Ant. in Troppau 8.39 Nachm.).	1.07 Nachm. Personenzug mit denselben Anschlüssen.
2.45 Nachm. (Ant. in Wien 9.32 Abds., in Troppau 6.28 Abds.).	2.25 Nachm. (nur bis Mosty).
4.02 Nachm., Beschleunigter Personenzug (Ant. in Troppau 6.28 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.18 [10.09] Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Früh, in Hamburg 11.41 Borm.).	6.50 Abds. (Ant. über Galantha in Budapest 6.55, in Wien 6.25 Früh).
4.48 Abds. Schnellzug (Ant. in Troppau 9.07 Nachm., in Krakau 8.48 ob. 10.09 Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Früh, Hamburg 11.41 Borm.).	9.55 Abds. (nur bis Jablunkau).
6.16 Abds. (Ant. in Troppau 9.07 Nachm., in Wien 5.10 Früh).	11.19 Nachts (nur bis Jablunkau).
8.40 Abends (Localzug nach Oberberg).	
11.28 Nachts (Ant. in Troppau 5.14 Früh, in Wien 6.40 Früh, in Breslau 5.52 Früh, in Berlin 11.19 Früh, in Hamburg 4.54 Nachm.).	
2.16 Nachts, Orientzug (Ant. in Troppau 5.14 Früh, in Krakau 6.06 [9.46] Früh, in Berlin 11.19 Borm., in Hamburg 4.54 Nachm.).	
Gegen Zabuntan:	Gegen Friedel:
1.50 Nachts, Orientzug (Ant. in Pest über Ruttel 12.50 Nachm., ober 7.4 Abds.).	8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ant. daselbst 8.45 [Gitz.], 5.08 [Pers.] Nachm.).
	12.19 Nachmittags.
	4.46 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
	9.52 Abds. (nur bis Friedel).
	Von der
	Haltestelle Böhmerthal:
	Gegen Bielitz:
	5.40 Früh.
	9.56 Bormittags.
	2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
	8.53 Abends.
	Gegen Friedel:
	7.54 Bormittags.
	11.29 Bormittags.
	4.24 Nachmittags.
	9.40 Abends.

Erzherzog Eugen-Saal
Teschen.
Heute Samstag, den 6. Mai 1899
Vorletztes Gastspiel der
Budapester
Orpheum-Gesellschaft
unter der Direction des Gesangsleiters und Regisseurs
Josef Müller,
aus dem „Hotel Stephanie“ in Wien.
3 Damen. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Kr. 6 Herren. (2974)

Hotel Central-Bahnhof
TESCHEN. (2950)
Freitag, den 5. u. Samstag, den 6. Mai 1899.

Grosse Concerte
[der]
ungar. Knaben-Kapelle
in National-Magnaten-Uniform
(32 Personen).
Anfang 8 Uhr. Programm neu. Entree 30 Kr.

Der gesammten Heilkunde
Dr. Karl Szostkiewicz
etablierte sich ab 1. Mai 1899 in (2968)
Dombrau, Oesterr.-Schlesien.
Die Wohnung befindet sich im Hause des
Herrn Gemeindevorstehers u. hält Obgenannter eine
Haar-Apotheke.
3. 5817.

Concurs-Ausschreibung.
Bei der Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau ge-
langt die Stelle eines
Wassermärters
zur Besetzung.
Mit derselben ist ein Jahresgehalt von 450 fl., sowie
der Bezug eines 20% Quartierbeitrages im Betrage jähr-
licher 90 fl. verbunden.
Bewerber um diese Stelle, welche das Alter von 40
Jahren nicht überschritten haben, der deutschen Sprache in
Wort und Schrift mächtig sind und eine entsprechende Provis
im Regen von Wasserleitungsröhren aller Dimensionen, so-
wie in der Herstellung von Haus-Installationen nachweisen
können, haben ihre entsprechenden bezeugten, mit einem 50 Kr.
Stempel versehenen Competenzgesuche bis
20. Mai 1899
beim gefertigten Stadtvorstande einzubringen.
Stadtvorstand Mähr.-Ostrau,
am 1. Mai 1899.
(406) Der Bürgermeister:
Dr. Johann m. p.

Wasserlicht imprägnirte
Decktücher u. Schoberplachen.
rohe Raps- und Ernteplachen, Säcke aller Art,
Kameelhaar- und Baumwoll-Treibriemen,
Gurten, alle Sorten Leinen, Jute und Baum-
wollwaren für technische Zwecke liefert billigst
Mechanische Leinen-, Jute- und Wollwaren-Fabrik
Jos. Herold, Brünn.
(329)

Fichtenrinde.
2000 mq Fichtenrinde sind abzugeben an
solche Reflectanten, welche das Abschälen vom
Stamme auf eigene Kosten selbst besorgen.
Anträge erbeten an **Carl Weißhuhn** in
Troppau. (2887)

Ich offerire prima (koschere)
Schafkäse
billigst, in 3, 5 u. 15 Kilo-
Dosen. (2681)
Josef Feuermann,
Sillein, Ungarn.

Fabriks-Etablissement
in **Kaschan,**
mit neuer Dampfmaschine und Schie-
nenverbindung, sowie beliebig großem
Grundcomplex, zu jeder In-
dustrie vorzüglich geeignet, zu ver-
kaufen oder zu verpachten.
Offerte sub „A. B. 7394“ an
Paasenstein & Wogler (Saulus
& Co) Dorotya-utca 9. (401)

WOHNUNG,
bestehend aus 4 Zimmern, 1 Vorzimmer,
Küche und Nebenräumen ist vom 1. Juli
1899 bei
M. FASAL, TESCHEN,
zu vermieten. (2 9)

In einer Fabrik massiv gebogener Möbel
werden sofort aufgenommen:
1 Meister für die Tischlerei,
1 „ „ „ Politirerei,
1 Maschinenschlosser,
welcher mit Holzbearbeitungsmaschinen vertraut ist,
1 geprüfter Heizer u. Maschinenwärter.
Nur solche Bewerber, welche in diesem Fache eine
langjährige Praxis nachweisen können, mögen ihre Offerte
mit Zeugnisabschriften, nebst Gehaltsansprüchen unter Chiffre
H P 25 an die Adm. der „Silesia“ in Teschen einreichen.

M. U. Dr. Robert Vlček
praktischer Arzt in
FRIEDEK
wohnt jetzt
im Hause des Herrn Dr. Kotek.
Eingang durch das Thor
in der Tiefen Gasse. (2908)

Ich mache meinen P. L. Kunden die
Mittheilung, daß mein Comptoirist Herr
Moritz Wiener von mir entlassen wurde
und nicht berechtigt ist, für meine Firma Geld
in Empfang zu nehmen.
Bernhard Kohn, Teschen.

Wasserheilanstalt
Ferdinandsbad - Ziegenhals
(Preuß.-Schles.) in günstiger, gesunder, malerischer Lage. Vorzügliche Einrichtungen
für das gesamte Wasserheilwesen auf wissenschaftlicher Grundlage und
für bewährte Heilmittel (sarsaparilla u. galban, Electricität, Massage, Gymnastik,
Zeroincuren, Discurien, Kneippkur u. Zusatzbäder). — Mäßige Preise. Aus-
süßliche Prospekte gratis. (2918)
Königlicher Leiter Dr. Florian. Besitzer R. Kober.

Hotel „National“ M. Ostrau
Ein Lohnbediener,
welcher beider Landessprachen in Wort und
Schrift mächtig ist, gleichzeitig den Portier-
posten zu versehen versteht, findet Aufnahme
im Hotel „National“, Mähr.-Ostrau.
(406) **B. Stein.**

Ich bedauere, Herrn Anton Ewardel,
Kaminfegermeister in Orlau, beleidigt zu haben,
und bitte ihn hiemit öffentlich um Verzeihung.
Johann Zila,
Deutsch-Leuthen.

Umsonst bekommt man
nirgends, aber billiger wie überall
Sonnen- und
Regen-Schirme
Reparaturen u. Ueberzüge
bei
Rosa Rotter,
Teschen, Alter Markt. — Nur
solide Qualität. (2970)

Heirats-Antrag.
Junger Mann, Christ, 28 Jahre
alt, von angenehmem Aussehen, ehren-
haften Charakters, Inhaber eines
guten Handelsgeschäftes in einer
Provinzhauptstadt, wünscht sich
zu verehelichen. Beisprache wird
ein hiesiges Mädchen von tabellösem
Ause, häuslich und fromm erzogen,
mit mindestens 2000 fl. Mitgift.
Gefällig, nur ernstgemeinte Anträge
mit Photographie beliebe man an
die Administration der „Silesia“
in Teschen unter H. R. 2889
zu richten. (2889)

Das alte
Specerei-,
Farbwaren-,
Mehl-
en-gros- und
en-detail-Geschäft
der Firma
M. Goldstein
in **Biala**

bei Biala, Hauptstraße, ist wegen
Auflösung des Geschäftes sofort
kommt Waaren zu übergeben. Große
Räumlichkeiten, billiger Preis und
gut eingeführt am Platz und in
der Umgegend. Reflectanten wollen
sich gefl. direct an oben Genannten
wenden. (2894)

Richter's
Anker-Liniment
ist ein
gutes Hausmittel.
Vorhanden
in allen Apotheken.

Im Hause Nr. 32 in
Oderberg
ist vom 1. Juli 1899 an
frequenter Straße ein

Gewölbe
mit 2 Zimmern, Küche und
Berkstätte, für jedes Ge-
schäft geeignet zu ver-
pachten. Auskunft ertheilt die
Eigentümerin
Theresia Mika,
M.-Ostrau, Pittlergasse.

Ein Wirthshaus
samt Kegelbahn,
in welchem man auch ein Ge-
schäft einrichten kann, nahe
der Stadt Teschen an der
Hauptstraße gelegen, im guten
Zustande, dabei 4 Joch Feld,
ist zu verkaufen u. zu verpachten.
Das Nähere erfährt man in
der Adm. der „Silesia“ in
Teschen. (2665)

Im Jahre 1900
waschen sich Alle mit der echten
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Dresden und Teschen a/E.
(Schutzmark: Zwei Bergmänner),
weil es die beste Seife für eine
zarte, weisse Haut und
rosigen Teint, sowie gegen
Sommersprossen und alle
Hautunreinigkeiten ist.
A. Etüd 40 Kr. bei: **Wenzel**
Zima, Droguerie, E. Raschka,
Apoth., und **Leop. Peter, Apoth.**
in Teschen, **Gust. A. Netal,**
Magister d. Pharmacie u. Droguerie,
Victor Persina, Droguist in
Mistek. (2227)

Das beste
Pilsner Bier
aus dem bair. Brauhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (2477)
Schwedisches (2933)
Carbid
en gros & en detail zu den bil-
ligsten Tagespreisen bei
Thomas Kopy, Teschen.

Ölmüger-Quargel
bester Qualität offerirt 1 Post-
fischen zu fl. 1.90 bis fl. 2 franco
Rudolf Dostal,
Neustift, Olmütz.

Mieder
vorzüglich passend u. dauerhaft
Waarenhaus L. Königstein,
TESCHEN. (2962)

Ein anständiges israelitisches
Mädchen
aus besserem Hause, der deut-
schen und böhmischen Sprache
mächtig, das schon längere
Zeit in einem Geschäft einer
größeren Stadt thätig war,
wünscht in einem besseren
Liqueur-Geschäft
unterzukommen. Gefällige Zu-
schriften erbeten unter Chiffre
A. S. postlagernd Sedlitz
bei Staßfurt in Mähren.

In meinem Specerei- und
Mehlgeschäft werden für so-
fort zwei (2967)
Commis
acceptirt; beide müssen tüchtige
Detailisten und verlässliche
Rechner sein. Offerte ohne
Retourkarte an
G. Zuckermann, Teschen.

Ein anständiges israelitisches
Mädchen, kind und verlässlich,
welches sich mit prima Zeugnissen
ausweisen kann, wird als
Berkaufserin
für eine Arbeitercantine per
sofort oder 15. Mai acceptirt.
Honorar nach Uebereinkommen.
Anträge sind an
Samuel Steuer,
Dombrau, Oesterr.-Schlesien, zu
richten. (2954)

Suche einen (2929)
 jungen Mann,
beider Landessprachen in Wort
und Schrift mächtig, guten Redner, mit
schöner Handschrift für
Comptoir und Reise
in **Versicherungen.**
Offerte mit Photographie und Zeug-
nissen unter J. P. W. an die
Administration d. Silesia in Teschen.

Commis,
älter, für Eisenhandlung,
Lehrjungen für Gemalt-
waren werden gesucht. Control-
Cassa, neu, ist zu verkaufen bei
Ernst Grösel, Mähr.-Tribau.
Tüchtige
Ofensetzer
werden aufgenommen und dau-
ernd beschäftigt bei
Anna Wewerka
in Teschen.

Ein ordentlicher (2949)
Färbergehilfe
der auch drucken kann, wird
sofort aufgenommen bei
Carl Lewinsky,
Teschen (Oesterr.-Schles.)

vierteljährig: in Troppau, Leichen,
Wells-Biala, Jägerdorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Silberdorf, Wag-
nau, Wagnitz, Wärendorf, Fried-
richs-Rietz, R. Ostau und Reuthlitz
3 fl. Aufel Lungau 3 fl. in's Haus 50 kr.,
mit directer Postsendung 3 fl. 50 kr.,
für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.
Einzeln Nummern 6 kr.

8 kr. für die sechs mal gespaltene Weitzelle bei
einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Inserions-Einstreife übernehmen
auch alle anderen Annoncen-Expeditionen

Vierzigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Inscrat in Kroppen: an C. Schenk, Buchh. & Diebl, Otto Hofmann, Hans Schmidt; Alth. Alala: Alth. Gröschl und Karl Lauterbach; Freiwalden: Georg Lipz; Freudensthal: Krummer's Witwe, J. R. Thiel; Friedeb: R. Wankel, G. Witzel; Rügensthal: J. Hofmann, C. Denckel; Reutischheim: R. Hof, W. Dörner; R. Pratzsch, G. Solny; R. Döberst: W. Horn; R. Magst: R. Kopp; Wien: Hermann Goldschmidt; Wiestadt: J. Wolf; Wiesthal: J. R.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sackenberg.

Mr. 104.

Телефон Лт. 58.

Sonntag, den 7. Mai.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Die Wahlen in Ungarn.

6. Mai.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat in den letzten Tagen eine Vorlage angenommen, welche die Zustände im Lande jenseits der Theiß in interessanter Weise kennzeichnet. Die Vorlage enthält Bestimmungen über das, was bei den Wahlen zulässig und unzulässig sein soll, und die Vorschrift, daß in gewissen Fällen der Oberste Gerichtshof über die Gültigkeit einer Wahl zu entscheiden hat. In politischen Kreisen hat man schon lange Zeit die Entwicklung der Dinge in Ungarn mit begreiflichem Interesse verfolgt und vielfach hörte man die Ansicht äußern, daß es überhaupt nur ein Mittel gebe, dem ungarischen Chauvinismus die Flügel zu stutzen und dadurch Ordnung in Ungarn zu schaffen: die Revision des ungarischen Wahlgesetzes. Heute besitzen das volle Wahlrecht in Ungarn eigentlich nur die Magyaren; den Deutschen ist es durch Tisza empfindlich eingeschränkt worden, während Rumänen und Slovaken ganz außer Stande sind, sich durch Wahlen an den öffentlichen Angelegenheiten zu betheiligen. Eine Wahlreform im Sinne eines für alle ungarischen Nationalitäten gleichen, an einen bestimmten Censur gebundenen Wahlrechtes würde ohne jeden Zweifel die Zusammensetzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wesentlich ändern und in ihm dem Magyarenthum ein wirksames Gegengewicht in den nicht magyarischen Abgeordneten schaffen. Das sind eben Ansichten, wie sie in politischen Kreisen geäußert werden, an eine Durchführung solcher einschneidenden Maßregeln, obgleich sie nur der vollen Gerechtigkeit entsprechen würden, ist dermalen nicht zu denken, damit hat sich auch das ungarische Abgeordnetenhaus nicht beschäftigt. Es hat sich nur um die Abstellung einiger der schreiendsten Mißbräuche gehandelt, welche die herrschende Partei, welche die Regierungsgewalt in den Hand festhat, die anderen Parteien bei den Wahlen zu benachtheiligen, was zur Folge hat, daß bei ungarischen Wahlen niemals ohne Aufbietung von Waffengewalt auszukommen ist, die oft sogar aus benachbarten Gebieten Cisleithaniens aufbeboten werden mußte.

Weitläufige Erörterungen hat die Frage hervorgerufen, welche Höhe die Kosten einer Wahl erreichen dürfen. Eine ungarische Wahl ist nämlich für den Gewählten ein sehr kostspieliges Vergnügen. Diese Kostspieligkeit besteht aber selbstverständlich ihre großen moralischen Nachtheile; einmal, weil sie den bemittelten Bewerber vor dem unbemittelten, die reiche Partei vor der mit Glücksgütern weniger bedachten bevorzugt, und weil sich in Folge davon wie in allen der Parteiherrschaft unterworfenen Ländern das Verlangen geltend macht, die Kosten des Mandats durch eine Art der Verwerthung desselben wettzumachen, die von den Grundsätzen strenger politischer Integrität ziemlich weit entfernt ist. Nun bestehen zwar in Ungarn schon seit langer Zeit ziemlich strenge gesetzliche Bestimmungen gegen die Bestechung bei den Wahlen, sowie Bestimmungen, die auch die Verwirthung der Wähler verbieten. Aber es ist ganz unmöglich, Verwirthung und Transport an den Wahlort durch den Candidaten oder seine Partei völlig auszuschließen; das liegt an dem ungarischen Wahlgesetze, welches, ganz abgesehen von der Verschiedenartigkeit des Censur, die meist nur den Magyaren zugute kommt, auch sonst als ein überaus seltenes Ueberbleibsel aus alter Zeit in die Gegenwart hineinragt.

Röntgenstrahlen.

I.

Schien es anfangs, als ob auf dem großen Gebiete der Medicin die Entdeckung Röntgens nur der chirurgischen Diagnostik Gewinn bringen sollte, so stellt es jetzt bereits fest, daß auch andere Disciplinen, die normale und pathologische Anatomie, gerichtliche Medicin, Embryologie, ferner die Dermatologie, sowie Diagnostik und vielleicht auch Therapie der inneren Krankheiten daraus Nutzen ziehen können. Bis zu welcher Feinheit bereits die Verwertung der Röntgen-Strahlen gelangt ist, zeigt die Thatsache, daß im Laboratorium für pathologische Anatomie an der Universität Würzburg in einem Leichenmuskel eingekapselte Trichinen durch Röntgen-Strahlen auf der photographischen Platte nachzuweisen waren. Die Röntgen-Strahlen dürften daher sogar für die Erkennung der Trichinose wesentliche Dienste leisten. Indessen laufen auch Täuschungen mitunter und die sachgemäße und zielbewußte Anwendung des Röntgen-Apparates ist nicht so einfach, wie es sich der Laien zuweilen vorstellen mag.

So veröffentlichte über Täuschungen durch Röntgen-Bilder Dr. Seiz aus Conflanz in den „Therapeutischen Monatsheften“ mit Beigabe einiger Abbildungen einen Aufsatz, der für Ärzte, welche mit Röntgen-Photographien arbeiten, beachtenswerth ist. Ohne die große Bedeutung der neuen Strahlenart und ihrer Eigenschaften für die Heilkunde zu verkennen, glaubt Seiz sowohl aus verschiedenen Aeußerungen anderer Ärzte als aus seinen eigenen Erfahrungen nachweisen zu können, daß die Röntgen-Bilder nicht immer eine ganz sichere Anschauung zu geben vermögen. Die Mängel bestehen zunächst in Folgendem: Bei Verwundungen ist zwar der Sitz des Geschosses meistens zu erkennen, nicht aber das Vorhandensein von Holsplintern,

Ungarn hat die directe Wahl. Aber die Wahl selbst findet am Hauptorte statt, wo die Wähler zusammenkommen und oft einen Weg von 40 bis 50 Kilometer zurücklegen müssen. Nun wird die Wahl nicht immer an einem Tage zu Ende gebracht; es sind sogar Fälle bekannt, in denen sie drei Tage und länger dauerte. Die Ausübung des Wahlrechtes ist also unter Umständen mit sehr großen Opfern verbunden, namentlich dort, wo eine Eisenbahn mangelt, und die Wahlbetheiligung wäre manchmal nahezu gleich Null, wenn man dem Candidaten und der Partei gänzlich verbieten wollte, für Transport und Verköstigung der Wähler aufzukommen. Die vom Wahlort fernab liegenden Gemeinden geriethen in den schwersten Nachtheil gegenüber jenen, die sich in der Nähe befinden. Der Gesetzentwurf erklärt demnach ein gewisses Minimum an Kosten für zulässig, aber ausschließlichs an Kosten für die Beförderung zum Wahlorte und für die Verköstigung zu Wahlzwecken und verbietet, daß den Wählern das Geld pauschaliter, gewissermaßen als Ablösung auf die Hand gegeben werde. Aber auch mit dieser Einschränkung wurde die Zulässigkeit von Wahlkosten liehhaft bekämpft und eine gründliche Abänderung könnte nur bewirkt werden, daß man wie in anderen Ländern den Wahlact in die einzelnen Gemeinden verlegt. Dann würde auch das Zusammenströmen von großen, durch die Wahlagitation aufgeregten Menschenmassen vermieden werden, was zu den bekannten Wahlkrawallen führt, welche oft absichtlich angezettelt werden, um dann mit Anwendung der Waffengewalt die Regierungsgegner von der Wahl fernzuhalten. Daß wegen der hohen Wahlkosten zahlreiche Abgeordnete tief verschuldet und in Folge davon ihre Diäten oft auf Jahre im voraus mit der Pfändung belegt sind, sei nur nebenbei erwähnt. Ob die neue Vorlage geeignet ist, in diesen Punkten wirklich Wandel zu schaffen, wird in den meisten Kreisen bezweifelt.

Die nützlichste Bestimmung des Gesetzes dürfte unstreitig die sein, welche die Eiltigkeit einer angefochtenen Wahl dem Obergericht unterwirft. Bisher verstand es sich von selbst, daß eine angefochtene Wahl von der Mehrheit des Hauses stets im Parteiinteresse entschieden wurde. Großes Geräusch in den Blättern hat auch der sogenannte „Ranzelparagraph“ hervorgerufen, welcher dem Mißbrauche kirchlicher Gnadenmittel zu Wahlzwecken einen starken Niegel vorschiebt. Die Volkspartei ließ alle ihre Mannen aufmarschiren und hatte es zuwege gebracht, daß die Discussion über diesen Paragraphen, obgleich auch die Generaldebatte vorwiegend diesem Thema gewollt hatte, erst nach zweitägiger leidenschaftlicher Debatte zu Ende geführt werden konnte. Koloman v. Szell griff selbst in die Debatte ein: „Das Hineingeren des religiösen Gefühles und die Bedrohung des Gewissens im politischen Parteikampfe ist ein gefährlicher Mißbrauch der Religion. Jeder aufrichtige Freund der wahren Religiosität muß wünschen, daß das religiöse Gefühl nicht in den Dienst von Parteizwecken gestellt werde. Eine Stätte möge im politischen Kampfe stets rein und unverfehrt erhalten bleiben: das ist das Gotteshaus, die Kirche. Nicht die Freiheit und Reinheit der Wahlen allein steht auf dem Spiele, sondern die Religion selbst.“ Schließlich wurde der Ranzel-Paragraph mit großer Majorität angenommen. Dagegen stimmten auch die Unabhängigkeitspartei und die Ugronisten, die früheren Verbündeten der Volkspartei während der Obstruktion. Es heißt nun, daß die Ultramontanen Alles aufbieten werden, um die Ablehnung der Vorlage im Magnatenhause durchzusetzen. Es sollen

zu diesem Zwecke große Anstrengungen gemacht werden. Doch dürfte aller Liebe Mühe vergeblich sein, denn die Curialgerichtsbarkeit und Alles, was damit zusammenhängt, zählt zu den Bedingungen des Friedensschlusses zwischen der Obstruction und der Regierungsmehrheit, und diese Bedingung muß erfüllt werden.

Wie schon gesagt, wird das neue Gesetz an den eigentlichen Wahlmischständen in Ungarn wenig ändern. Aber das bestehende Wahlsystem wird sich doch nicht aus die Dauer behaupten lassen. Mit der Verlegung des Wahlactes in die Gemeinden allein ist es auch nicht abgethan, es muß auch die Censur-Unterschiedlichkeit beseitigt werden. Aber jede Wahlreform im Sinne größerer Gerechtigkeit stellt die unbedingte Herrschaft der Magyaren im Lande in Frage, und darum wird eine wirkliche Wahlreform noch lange auf sich warten lassen.

Politische Rundschau.

Inland.

6. Mai.

Die Signatur des Tages heisst: Krisengerüchte. Die braucht man niemals tragisch zu nehmen, denn wenn dergleichen in der Presse erscheint, so ist entweder die zu Grunde liegende Schwierigkeit schon vorüber oder der Wunsch ist der Vater des Gedankens. Krisengerüchte stellen sich aber gern ein, wenn politische Actionen eingeleitet werden, denn dann regt sich auf allen Seiten die Unzufriedenheit, sowohl die, welche mit dem bevorstehenden Wechsel nicht einverstanden ist, sowie die, welcher mit der angebotenen Umwandlung noch nicht Gütliche geschieht. Da nun eine doppelte Action, in der Ausgleichsfrage wie in der Sprachenfrage, angekünndigt ist, so brauchen die Krisengerüchte nicht zu überraschen. So wurde zunächst von ungarischer Seite angedeutet, daß das Cabinet Thun nur deshalb sich gegen die rasche Erledigung des Ausgleiches — wie ihn Herr v. Szell sich nämlich zurecht gelegt hat — sträube, um sich einen glänzenden Abgang zu sichern. Das wäre also die Drohung, den Grafen Thun zu stürzen, in optima forma. Wir haben schon vor sieben Wochen, ganz unabhängig von den Pester Meldungen, die Meinung ausgesprochen, daß Graf Thun einen unter den heutigen Verhältnissen ausichtslosen Widerstand gegen die bereits von der Krone gebilligte „Szellsche Clausel“ einleiten dürfte, um mit Glanz, als „vor dem Feind gefallen“ abzugehen. Jedenfalls ist heute der Frage des Rücktrittes des Grafen Thun nicht alle Actualität abzuspochen, da auch in innerpolitischer Beziehung seine Stellung — die in diesem Falle von der des Gesamtcabinetts zu trennen ist — als geschwächt gilt. Auch jene Kreise, die sich für eine billige Lösung der schwebenden innerpolitischen Streitfragen entschieden erklärt haben, besitzen nicht mehr das Vertrauen in die Fähigkeit des Ministerpräsidenten zu einer That. In diesen Kreisen kommt immer deutlicher der Wunsch nach einem Personenwechsel in der leitenden Stelle zum Ausdruck; man nennt noch keine Namen, allein man verlangt nach einer Persönlichkeit, die, unbeirrt durch Rücksichten nach links und rechts, genug Energie besitzt, in der Sprachenfrage als Schiedsrichter zwischen den Deutschen und Tschechen aufzutreten und, wenn nöthig, auch noch anderweitig vorzujorgen, damit die parlamentarische Maschine vor Störungen gesichert werde. Wir glauben nun allerdings nicht, daß

Zuschicken, Lebertheilen u. A., die etwa mit dem Geschöß in den Körper eingebrungen sind und für sich Eiterungen veranlassen oder unterhalten können. Aber auch die Lage der Geschosse selbst geht aus dem Röntgen-Bilde nicht immer mit der nöthigen Deutlichkeit hervor, nicht einmal auf der Röntgen-Photographie, während die Beobachtung auf dem fluorescirenden Schirm noch weniger zuverlässig ist. Es sind zwar bereits sowohl von deutschen als von ausländischen Forschern Mittel zur Erzielung von stereoskopischen Röntgen-Bildern angegeben worden, durch die die Lage eines Fremdkörpers vollkommen deutlich erscheinen müßte, jedenfalls haben sich aber diese Verfahren bisher noch nicht in die ärztliche Praxis eingebürgert. Aus seiner eigenen Berufsthätigkeit führt Dr. Seitz einen Fall an, in dem die Röntgen-Photographie eines verrenkten Ellenbogengelenks ziemlich deutlich ein abgeprengtes Knochenstück zu zeigen schien, während die sonstigen äußeren Erscheinungen für die Annahme gar keinen Halt boten, sodaß dieselbe als unzutreffend betrachtet werden mußte. In einem anderen Falle war auf der Photographie eines gebrochenen Oberarmknochens von einem Knaben, der die normale Heilung durch Unvorsichtigkeit gehindert hatte, eine derartige Verschiebung des Knochens zu sehen, als ob das Bein wenigstens um etwa 7 cm kürzer geworden sein müßte als das gesunde, während die wirkliche Verkürzung nur 2 1/2 cm betrug. Seitz schließt aus diesen und ähnlichen Fällen, daß Röntgen-Photographien stets eine vorsichtige Prüfung verlangen und besonders immer mit dem übrigen Krankheitsbilde verglichen werden müssen.

In demselben Verhältniß, in dem die Technik des Röntgen-Verfahrens vereinfacht worden ist, haben sich aber auch die damit gewonnenen Erfahrungen erweitert und vertieft. Es genügt heute bei Weitem nicht mehr, bloß ein Röntgen-Bild herzustellen und einen Blick darauf zu werfen,

es kommt vielmehr sehr auf die Art und Weise an, wie die Aufnahmen gemacht werden, und es gehören große Übung und Sachkenntniß dazu, will man ein Urtheil gewinnen, das auf der Höhe der Zeit steht. Für Untersuchung innerer Organe spielt die Abschätzung der Schattentiefen und die besondere Kenntniß der normalen Vertheilung der Schatten eine große Rolle.

Auch sonst bieten sich bei vollständiger Kenntniß und Beherrschung der Apparate und des Verfahrens Schwierigkeiten in der Praxis. Professor Küttner aus Tübingen, welcher von der deutschen Gesellschaft vom Rothen Kreuze im vorigen Jahre nach dem griechisch-türkischen Kriegsschauplatz entsendet worden war, hat im Lazareth von Constantinopel das erste Mal die Röntgen-Strahlen für kriegschirurgische Zwecke verwendet und äußert sich jetzt folgendermaßen darüber: Der Apparat kann zumeist nur zu Durchleuchtungen benützt werden, nur selten zu photographischen Aufnahmen, weil die Verwundeten nur schwer in die richtige Stellung oder Lage gebracht werden können. Für die Bestimmung des Sitzes von steckengebliebenen Projectilen bieten die vorzügliche Dienste, und vielfach ist nur vermöge der Durchleuchtung eine Orientirung möglich gewesen. Sie wirken bei allen Körpertheilen, nur nicht bei Bauch und Kopf, und ein Geschöß im Gehirn beispielsweise ließ sich nur ganz undeutlich und unsicher erkennen. Beachtenswerth ist, daß man Geschößstücke und in die Weichtheile hineingetriebene Knochen splitter von einander nicht unterscheiden kann; auch die Meinung, daß man tiefsitzende Eiterungen wird nachweisen können, erwies sich als irrig. Bei den Verletzungen des Centralnervensystems, sowie des Rückenmarks und peripherer Nerven läßt sich überhaupt nur durch Röntgen-Strahlen etwas feststellen, was vordem ganz unmöglich war, obgleich die Schmerzen in Folge des Aufstößens einer Kugel an einem Nerv unerträglich sind. Ferner

bies heute oder morgen geschieht, es ist vielmehr anzunehmen, daß sich die Entscheidungen bis in den Herbst hinziehen werden, aber sie liegen bereits in der Luft. Der Vollständigkeit wegen fügen wir noch hinzu, daß ein ungarisches Blatt meldet, an Stelle des Kriegsministers G. v. C. Eler v. Krieghammer, welcher den aus Bosnien scheidenden Baron GbC. Appel ersetzen soll, werde der ungarische Landesverteidigungsminister J. M. Baron Fejervary zum Kriegsminister ernannt werden, während der diese Tage in Pension getretene Adlatus des Obercommandanten der ung. Landwehr General Julius v. Forinyak angeblich ung. Landesverteidigungsminister werden soll. Außerdem werden aus Prag allerlei Gerüchte über die Demission des Grafen Coudenhove von seinem Statthalterposten in Umlauf gesetzt, die zumindst verfrüht sind. Allerdings hat Graf Coudenhove sich nicht die Gunst der Deutschen erworben, dafür aber neuerdings die der Tschechen verloren.

Ueber den Fortgang der Sprachenaction der Regierung liegt nichts Bemerkenswerthes vor. Das mit der Redaction des national-politischen Programmes der Deutschen betraute Subcomité der Clubobmänner-Conferenz wird in den nächsten Tagen, das Executivcomité der Redaction aber nicht vor dem 18. d. M. zusammentreten. Selbst wenn also die Regierung zum Erlasse eines Sprachengesetzes noch nicht fest entschlossen sein sollte, so würde sie doch wohl erst nach dem 18. d. M. ihre Entscheidung treffen. Jedenfalls dürfte für Mitte Mai das Referat des Subcomités über die national-politischen Forderungen für die Deutschen in Böhmen fertiggestellt vorliegen, und für diesen Zeitpunkt ist eine Versammlung der Deutschen Fortschrittspartei in Aussicht genommen, um dieses Referat einer Verathung und Ueberprüfung zu unterziehen. Was die Absicht der Regierung in der Sprachenfrage betrifft, so nimmt die Ueberzeugung mehr und mehr überhand, daß die Decretirung eines Sprachengesetzes mit Hilfe des Notzparagraphe nur dann einen Sinn hat, wenn von dieser Verfügung eine Gefahrung der zerrütteten politischen und parlamentarischen Verhältnisse bestimmt zu erwarten ist. Dazu kommt freilich das allgemeine Mißtrauen, auch auf der rechten, daß dem Ministerium Thun-Kaizl die dafür notwendige staatsmännische Befähigung abgeht. Regreilichweise ist auf der deutschen Seite dieses Mißtrauen am größten. Trotzdem erhält sich die Meinung, daß vom deutsch-nationalen Standpunkte aus eine Lösung in welcher Form immer acceptirt werden darf, sofern sie die Aufhebung der Sprachenverordnungen und die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage unter Berücksichtigung der deutschen Interessen bringt. Der deutschen Gemeinbürgerschaft darf nicht der negative Zweck unterschoben werden, jede Verständigung in der Sprachenfrage und die Aufhebung der Sprachenverordnungen zu verhindern. Wenn eine ungerechte Verordnung durch eine gerechte ersetzt werden sollte, dann ist dies den Deutschen nützlich; die Verantwortung für Form und Inhalt trägt allein die Regierung. Von dem Cabinet Thun ist freilich eine solche Lösung nicht zu erwarten, am allerwenigsten so lange Dr. Kaizl noch darin sitzt. Jedem Nachfolger des Grafen Thun wird es leichter fallen und er dürfte es auch besser treffen.

In der vorgestrigen Versammlung der czechischen Landtagsabgeordneten in Prag, der Finanzminister Dr. Kaizl bewohnte, kam auch die Frage des Mandatsverlustes der deutschen Landtags-Abgeordneten zur Sprache und bildete den Gegenstand eingehender Verathungen in Gegenwart des Finanzministers. Es wurde trotz der zwar kleinen, aber energischen Opposition der Belschluß gefaßt, die Vertagung dieser Frage zu beantragen. Auch gestern hielt der Finanzminister eine Conferenz mit dem Club der czechischen Abgeordneten ab, welcher eine zweite mit dem Club der Großgrundbesitzer folgte.

Wie wir bereits meldeten, soll im Laufe der nächsten Woche über die Ausgleichsbefreiungen in Budapest conferirt werden. Ob es auch schon zu einer Entscheidung kommen wird, ist jedoch fraglich. Als sicher ist indessen anzunehmen, daß das österreichische Cabinet in seiner gegenwärtigen Zusammenfassung die Forderung Ungarns,

das Zoll- und Handelsbündniß nur bis 1903, das Ueberkommen über die gemeinsame Bank aber bis 1909 zu befristet, nicht bewilligen wird. Mit geringen Ausnahmen weist die gesammte Presse die Angriffe der Budapestener officiösen Blätter auf Oesterreich in der Ausgleichsfrage zurück. Man rechnet auch der ungarischen Regierung vor, daß sie durch einen Sturz des Ministeriums Thun nichts gewinnen würde, da auch der Nachfolger des gegenwärtigen Ministerpräsidenten in der Ausgleichsfrage nicht weiter gehen könnte als dieser. Denn zu den Fragen, welche der Szell'schen Clausel ihre Entstehung verdanken, gehören die Frage der Steuer-Ueberweisungen, die Bank- und die mit ihr im engsten Zusammenhange stehende Valuta-Frage. Man darf sich insbesondere keiner Täuschung darüber hingeben, daß bei Anwenbung der Szell'schen Formel von einer Verlängerung des Bank-Privilegiums über die Dauer des Zoll- und Handelsbündnisses, also über das Jahr 1903 hinaus, keine Rede sein kann, denn es ist doch klar und dürfte wohl auch jenseits der Leitha nicht bezweifelt werden, daß beim Wegfall der Ischler Perennirungs-Clausel das Zusammenfallen dieser beiden Termine zu einer starken Garantie für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit beider Reichshälften wird. Das Wirthschaftsgebäude der Monarchie könne solcher Stützbalken nicht entbehren. Der „Pester Lloyd“, welcher neulich den dreifachen Angriff gegen Oesterreich und auch gegen das Ministerium Thun richtete, setzt sich aufs hohe Ross und behauptet, die Fortdauer der Bankeinheit werde in jedem Falle auch Oesterreich zu Gute kommen. Wenn man das aber in Oesterreich nicht wolle, werde auch ein Verhältniß zur Bank, welches Ungarn für zehn Jahre einzugehen bereit ist, der Majorität des ungarischen Parlaments auch für fünf Jahre nicht unannehmbar erscheinen. Der ungarischen Opposition aber, welche bekanntlich die Gemeinsamkeit der Bank überhaupt perhorrescirt, werde ihre im Compromisse zugesagte Haltung um so leichter fallen, je kürzer der Termin ist, für welchen die Gemeinsamkeit des Bankwesens im Gesetze festgelegt werde. „Gelingt es also, bezüglich aller anderen Fragen die Uebereinstimmung beider Regierungen auf Grund der bisherigen Vereinbarungen zu erzielen, dann wird der Ausgleich — das ist wenigstens unsere Ueberzeugung — an der Bankfrage, vorausgesetzt, daß darunter nicht etwa eine Aenderung des meritorischen Inhalts der vereinbarten Bankacte, sondern einzig und allein deren Gültigkeitsdauer verstanden wird, nicht zum Scheitern kommen.“ Ob der „Globus von Ungarn“ wirklich sich so wohl befinden wird, wenn nach fünf Jahren das Bankverhältniß gelöst werden sollte, erscheint uns doch mindestens fraglich, ist aber schließlich Sache der Magyaren.

In einer Depesche des „Pester Lloyd“ aus Wien, in welcher die Anschauungen der leitenden Kreise der österreichisch-ungarischen Bank ausgesprochen sein sollen, wird Folgendes bemerkt: „Um der Schwierigkeiten Herr zu werden, die sich theils aus der Eventualität einer Zoltrennung im Jahre 1903, theils aus der Eventualität der parlamentarischen Nichtgenehmigung einer § 14-Verordnung für die Bankfrage ergeben, denkt man in den Kreisen der Bank an das Auskunftsmitel, den derzeitigen Status quo provisorisch bis 1903 zu verlängern. Natürlich würden die zwischen den Regierungen und der Bank getroffenen neuen Vereinbarungen, an denen die Bank festhält, sofort in Kraft treten, wenn, was hoffentlich bald und jedenfalls noch innerhalb des Zeitraumes bis 1903 der Fall sein wird, ein parlamentarisches Zoll- und Handelsbündniß und ebenso eine definitive Bankacte auf parlamentarischem Wege zu Stande kommen würde.“

Ausland.

Die im Jahre 1889 auf dem Pariser Congresse der Internationale beschlossene Erhebung des Ersten Mai zum Arbeiter-Feiertag hat bisher nur geringe thatächliche Verwirklichung erfahren. Der „Weltfeiertag“, der vor einigen Jahren mit so großem Aplomb proclamirt worden war, hat sich nicht in den Kalender einfügen lassen, auch das stolze Wort „alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will“ hat die Arbeiterschaft nicht be-

wahrheiten können. Wegen der Gegnerschaft der Arbeitgeber gegen die Maifeier ist der „Weltfeiertag“ immer bedeutungsloser geworden, umso mehr als es sich bei der Maifeier lediglich um eine Demonstration gegen die Arbeitgeber handelte. Die nüchternen, praktischen Engländer zeigen bis zur Stunde keine Neigung, einen Arbeitstag und dessen Verdienst einem Gedanken, dem achtstündigen Arbeitstage, zu opfern, dessen Durchführung sich nicht durch Reden und Aufzüge erzwingen läßt, sondern von dem wirklichen Bedürfnisse der Industrie abhängt. Ob Londons Arbeiter je wieder eine öffentliche Maifeier veranstalten werden, ist fraglich, denn eine traurigere hätten sie nicht veranstalten können, wie diesmal. Kaum 600 Mann stark zogen sie mit fünf Starren, deren jeder von acht bis zehn Fahnen umringt war, durch den schönsten Theil der Weltstadt, um in deren Tiefengetriebe völlig unbeachtet zu verschwinden und an dem Marmorportale des Hyde Park wieder aufzutauchen. Die Zeiten, wo Phrasen und Utopistereien das arbeitende Volk auf die Straße lockten, sind für England vorüber. Auch für Paris ist der Weltfeiertag bereits ein überwundener Standpunkt geworden. Die Idee der Maifeier scheiterte in Frankreich an der ausgesprochen ablehnenden Haltung der Arbeiter selbst und an den Rivalitäten, die sich nach und nach zwischen den verschiedenen Fractionen der socialistischen Partei herausgebildet hatten. Nach Nordamerika hat die Maibewegung für den achtstündigen Arbeitstag überhaupt nicht ihren Wellenschlag erstreckt. Der dicke Wientorb Belgien zeigt gefährlich starke Lohnbewegungen, der jetzige Tiefenstrike hat jedoch mit dem Gedanken an den achtstündigen Arbeitstag nichts zu thun und ist bereits im Erlöschen. Im Deutschen Reich haben die Arbeitgeber sich geeinigt, den mit der Maifeier begangenen Vertragsbruch nicht zu bulden, und haben ihrem festen Willen Achtung verschafft. In diesem Jahre haben in Berlin und in anderen industriellen Plätzen zahlreiche Entlassungen von Arbeitern stattgefunden, die wider den Willen der Arbeitgeber am 1. Mai ausgeblieben sind. Weinade der fast ausschließliche Boden für das Arbeiterfest ist jener Theil Mitteleuropas geblieben, dessen Industrie schon durch eine namhafte Zahl katholischer Feiertage beeinträchtigt wird, Oesterreich-Ungarn, wo die Socialdemokraten am wenigsten Ursache hätten, gegen den „Classenstaat“ sich zu erheben. Es sind da von den berechtigten Forderungen der Socialdemokratie viele erfüllt worden, um welche in anderen Staaten, inbegriffen England und die „freie“ Schweiz, noch hartnäckig gekämpft wird. Fassen wir Alles zusammen, so dürfen wir den Schluß ziehen, daß der 1. Mai im vorigen Jahre, der sogar auf einen Sonntag fiel, wie der diesjährige, zur Genüge bewiesen haben, daß man in Zukunft über den „Weltfeiertag“ zur Tagesordnung übergehen kann.

Unter die Ursachen der niemals gänzlich stillstehenden Unruhen auf der Balkanhalbinsel gehört in erster Linie die macedonische Bewegung, deren Leiter in Bulgarien sitzen. Sie haben in letzter Zeit, da sie sich nicht mehr auf Kreise stützen können, welche der Regierung nahe stehen, eine große Einbuße an Ansehen und Einfluß erlitten, und darum braucht dem für den 14. Mai einberufenen macedonischen Congreß keine Bedeutung, geschweige denn diejenige eines beunruhigenden Ereignisses beigelegt zu werden. Immerhin würde es aber eventuell in der Nacht dieses Congresses liegen, durch Manifeste und Resolutionen, die einen drohenden Ton, insbesondere gegen die Pforte, anschlagen würden, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Es darf ferner nicht übersehen werden, daß die Opposition in Bulgarien, allerdings bei Weitem nicht so sehr aus Theilnahme für die macedonischen Forderungen wie in der Absicht, dem Cabinet Grefow Schwierigkeiten zu schaffen, geneigt ist, die Tendenzen des Congresses zu fördern und ihn zu herausfordernden Kundgebungen zu ermuntern. Aus diesem Grunde, und nicht etwa in der Besorgniß, daß der Congreß im Stande wäre, eine nachhaltige Wirkung hervorzurufen, hat die bulgarische Regierung es für zweckmäßig erachtet, solchen Plänen entgegenzuwirken. Sie denkt allerdings nicht daran, das gesetzliche Versammlungsrecht

bieten sie Aufschluß, ob ein Theil von einem Knochen ganz oder nur theilweise abgetrennt ist, was für die Therapie von großer Wichtigkeit ist. Hingegen ist bei Schußverletzungen der Extremitäten die photographische Aufnahme sehr zu empfehlen. Professor Rüttner kommt zu dem Schlusse, daß die Röntgen-Strahlen für die Kriegschirurgie von großem Werthe sind, allerdings nur für die stehenden Lazarethe, wie Reserve- und Festungslazarethe, nicht aber für die beweglichen Feldspitäler, welche den Corps und Divisionen zu folgen haben.

Von großer Bedeutung ist die Anwendung der Röntgenstrahlen bei verschiedenen Gerichtsällen. So hielt vor einiger Zeit Professor Dr. Riß in Budapest vor einem Auditorium von Richtern und Staatsanwälten im Röntgenlaboratorium einen interessanten Vortrag, in welchem er ein großes Material von einschlägigen Fällen und verschiedenen genauen Aufnahmen zur Verfügung stellte und erläuterte.

Sehr interessant ist der Fall eines wohlhabenden Handwerkers, der bei einer Rauferei angeschossen wurde. Da er keine Schmerzen fühlte und auch die Schußwunde bald vernarbte, hatte er keine Anzeige erstattet. Erst als er in der linken Augenhöhle einen heftigen Schmerz fühlte und bald darauf erblindete, kam es zu einer Untersuchung. Der Rechtsfreund des Attentäters machte vor dem Gericht geltend, daß die Narbe nicht von einer Schußwunde herrühre und seine Erblindung auf andere Ursachen zurückzuführen sei. Mit Hilfe der Röntgen-Aufnahme wurde aber das Geschöß und seine genaue Lage an dem Sehnerv bestimmt, was für den Ausgang des Processes entscheidend war.

Ein nicht minder interessanter und durch die Radiographie aufgeklärter Fall ist der eines Großfuhrmanns, der bei einer Wiener Gesellschaft gegen Unfall versichert war. Bei einem Sturze aus seinem Wagen verletzte er scheinbar nur ganz unbedeutend seine Hand. Nach kurzer Behandlung verschwanden die äußeren Spuren der Verletzung; er

konnte aber den Arm nicht bewegen. Die Versicherungs-gesellschaft verweigerte die Auszahlung der Versicherungssumme, und es kam zum Prozesse. Der Rechtsfreund der Gesellschaft machte gegen die Forderung des Fuhrmanns geltend, daß die Lähmung nicht von dem Unfalle herrühre. Die Röntgen-Photographie aber widerlegte seine Behauptung. Die nach einem System erfolgte Aufnahme beider Arme machte die Unbeweglichkeit des scheinbar nur unbedeutend verletzten Armes erklärlich. Von dem Armbein ging nämlich ein Knochenplitter los, ohne sich gänzlich abzulösen. Dieser verhinderte wie eine Feder die Beweglichkeit des Armes. Beide Röntgenbilder wurden dem Gericht vorgelegt, das nun die Gesellschaft zur Zahlung der gebührenden Summe anhielt.

Ein Necrut stand unter dem allgemeinen Verdachte, daß er simulire. Er konnte nämlich seinen Arm nicht ausstrecken, weil er, wie er angab, angeschossen worden war. Nach einer ganz erfolglosen Beobachtung im Garnisons-spital kam der Necrut, der vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, in das Riß'sche Laboratorium, wo mehrere Aufnahmen seines Armes vorgenommen wurden. Auf denselben war die Ursache der Armcontractur ganz genau ersichtlich. Eine große Anzahl von Schrotkörnern war in die Schulter- und Armmuskeln gebettet; ein Körnchen saß aber im motorischen Nerv und übte auf ihn einen ständigen Reiz aus, was zu einer Contractur des Armes führte. Der schon mehrere Male zu harten Strafen verurtheilte Necrut wurde auf Grundlage dieses Befundes vom Militärdienst befreit.

Ein Fufarenrittmeister wurde in Folge eines Schlüsselbeinbruchs dienstuntauglich, da sein Arm dabei die freie Beweglichkeit einbüßte. Der militärärztliche Befund konnte nur die Thatfache, aber nicht die Ursache derselben angeben. Die Röntgen-Bilder gaben auch darüber Aufschluß. Das Schlüsselbein war nicht an den Bruchflächen, sondern die Bruchstelle waren über einander zusammengewachsen. Eine

entsprechende Operation gab dem Arm wieder seine freie Beweglichkeit zurück, und der Rittmeister konnte wieder die militärische Laufbahn fortsetzen.

Ein Rechtshörer, der schon bei der Affentirung, da der Bruch der Knieeiche nicht constatirt werden konnte, verdächtigt wurde, er simulire, entging den in solchen Fällen üblichen Verurtheilungen dadurch, daß er ein Röntgenbild seiner aus zwei Theilen bestehenden Knieeiche der Militärbehörde vorlegte.

Zwei höchst interessante Fälle, in denen die Röntgenstrahlen vor Gericht eine wesentliche Rolle spielten, theilt Professor Dr. R. Weiss in den „Klinischen Monatsblättern für Augenheilkunde“ mit. In dem einen Falle hatte ein Landwirth auf der Jagd einen Schuß in das rechte Auge erhalten, und zwar hatten zufälligerweise in dem Augenblick, als er den Schuß erhielt, zwei Jäger gleichzeitig geschossen; der eine hatte eine Plunte mit Schrot Nr. 7, der andere mit Schrot Nr. 9 geladen. Es wurde als wahrscheinlich angenommen, daß ein Schrotkorn in dem Auge steckte, und dieses herausgenommen. Mit Rücksicht auf die mittlerweile angestregte Schadenersatzklage war es nun von Wichtigkeit, festzustellen, ob ein Schrotkorn Nr. 7 oder ein solches Nr. 9 in dem Auge gefunden wurde. Schon am Tage nach der Operation wurde das herausgenommene Auge mit Röntgenstrahlen durchleuchtet und ein Skiagramm aufgenommen, nachdem neben das Auge je zwei Schrotkörner gelegt worden waren. Aus der Größe des Schattens des der Annahme nach im Augapfel befindlichen Schrotkorns mußte sich erkennen lassen, ob das in das Augeninnere eingebrachte Schrotkorn Nr. 7 oder Nr. 9 war. In dem aufgenommenen Skiagramm war nun zur allgemeinen Ueberschauung von einem Fremdkörper überhaupt nichts zu sehen, während die rechts und links vom Auge liegenden Schrotkörner Nr. 7 und Nr. 9 sehr gut in ihrer verschiedenen Größe zu unterscheiden waren. Das Ergebniß der Röntgen-Photographie bestätigte sich

gegenüber dem macedonischen Congresse zu verlegen; sie will aber auch durchaus nicht dulden, daß diese Versammlung mit diesem Rechte Mißbrauch treibe und Kundgebungen beschließe, durch welche staatliche Interessen berührt werden. Daher hat sie die Einberufung des Congresses schon jetzt darauf aufmerksam machen lassen, daß die Behörden etwaigen aufrührerischen Beschlußfassungen des Congresses, die sich gegen die Autorität des kaiserlichen Staates richten würden, mit aller Strenge entgegenzutreten werden. Das Cabinet Grefow beweist damit, daß es nicht bloß äußerlich eine correcte Haltung in der macedonischen Frage beobachtet, sondern gewissenhaft darüber wacht, daß vom Boden des Fürstenthums aus keine Unruhe am Balkan versucht werde. Unter solchen Umständen werden wohl die Reden auf dem Congreß niemandem imponiren, ebenso wenig wie der Plan der macedonischen Propaganda, die Abrüstungsconferenz zur Erörterung der macedonischen Angelegenheiten zu veranlassen, ernst genommen werden kann. Die Ankündigung, daß die bulgarischen Behörden allen etwaigen Kundgebungen auf dem macedonischen Congresse gegen die Autorität des kaiserlichen Staates mit Strenge entgegenzutreten werden, hat die Einberufung des Congresses zu dem Beschlusse veranlaßt, alle Anträge, welche auf die Beziehungen zwischen dem Fürstenthum und der Pforte störend einwirken könnten, von vornherein abzuweisen. Auf der Tagesordnung des Congresses, der zwei Tage dauern dürfte, werden nur zwei Gegenstände stehen: die Vereinbarung einer an die Abrüstungsconferenz zu richtenden Denkschrift über die für die Sanirung der Lage in Macedonien unerlässlichen Reformen und die Neuwahl der Mitglieder des macedonischen Centralcomités in Sofia. Im Uebrigen ist die Lage in Macedonien nicht schlimmer wie in anderen türkischen Gebieten, und darum ist das Gerücht falsch, daß zwischen den Cabineten der Mächte ein Meinungsaustrausch über die Frage eingeleitet worden sei, ob nicht im Hinblick auf die Situation in West-Macedonien eine gemeinsame Action bei der Pforte geboten wäre. Allerdings ist es eine Thatsache, daß die unbefriedigende Lage in diesem Gebiete der Türkei die Aufmerksamkeit der europäischen Diplomatie beschäftigt, eine Anregung im Sinne eines bei der türkischen Regierung zu unternehmenden Schrittes ist jedoch von keiner Seite erfolgt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 5. Mai. (Arbeiten des militär-geographischen Institutes in Schlesien.) In Folge Erlasses des k. u. k. Reichskriegs-Ministeriums werden im Sommer 1899 von militär-geographischen Instituten in dem Kronlande Schlesien astronomisch-geodätische Arbeiten vorgenommen werden, welche mit 1. Mai begonnen haben. Die Gemeindevorstände sind davon mit dem Ersuchen in die Kenntniß gesetzt worden, dem Personale des militär-geographischen Institutes in seinen Arbeiten jede thunliche Unterstützung angedeihen zu lassen und dafür Sorge zu tragen, daß den Anforderungen wegen der Einquartierung, Verpflegung der Mannschaft, Beistellung von Vorspann u. v. von der Gemeinde strengstens nachgekommen wird.

— (Ein Denkmal für Dr. Hans Rudlich.) Hans Rudlich's Heimatgemeinde Lobenstein wendet sich mit einem Aufrufe zur Errichtung eines Rudlich-Denkmales an die schlesischen Landstände und insbesondere an die deutschen Bauern und Bürger.

— (Silberne Hochzeit.) Der Reichraths-Abgeordnete der Landeshauptstadt Troppau, k. k. Professor Franz Hofmann, und dessen Gemahlin Frau Julie, geb. Hoffmann, begingen heute in aller Stille die Feier ihrer silbernen Hochzeit und wurden aus diesem Anlasse von vielen Seiten herzlichst beglückwünscht.

— (Vom Communal-Friedhofe.) Man gibt nur der Wahrheit die Ehre, wenn man erwähnt, daß seit dem Bestehen des Kommunalfriedhofes von Seite der Stadtgemeinde sehr viel zur Verbesserung der dorthin führenden Straße, an deren Stelle sich früher ein nahezu unfahrbarer

vollständig, als geraume Zeit später das genügend gehärtete Auge durchschnitten wurde und von einem Schrotkorn nichts zu finden war. Es mußte nun angenommen werden, daß daselbe durch die hintere Augapfelwandung wieder durchgeschlagen war; die Wunde an dieser Stelle war wieder geschlossen. Wäre ein Fremdkörper im Augeneinnern vorhanden gewesen, so hätten mit der größten Genauigkeit Sitz, Form und annähernd auch seine Größe mit Hilfe der Röntgenstrahlen festgestellt werden können, wie dies aus dem zweiten von Professor Dr. Weiß mitgetheilten Fall sich ergibt. Hier war ein junger Mann schwer im linken Auge verletzt worden, als seine Kameraden mit einer alten, schadhafte Pistole spielten. Der Betreffende glaubte nur, etwas im Auge zu spüren, klagte aber nicht über Schmerzen. Eine Durchsuchung mit X-Strahlen ließ sofort einen kleinen deutlichen Schatten in der Gegend der Augenhöhle erkennen. Als dann das Auge, weil die Reizerscheinungen sich steigerten, herausgenommen werden mußte, ergab zunächst die nochmalige Durchsuchung und später auch die Durchschneidung des genügend gehärteten Auges, daß es ein Splitter von der Metallpatronenhülse war, der dem Verletzten ins Auge geflogen war.

Die Furcht vor Röntgenstrahlen hat auch schon mehrfach den Erfolg gehabt, Mißthäter zu Geständnissen zu bringen. So betrat kürzlich Nachts ein Rutscher ein Schanklocal des Passage Livoli in Paris, verlangte ein Glas Wein und legte zur Zahlung ein Zwanzigfrancsstück auf den Schanktisch. Der Wirth suchte in seiner Geldbörse, um das Goldstück zu wechseln, vermißte aber, als er wieder aufblickte, den Louisd'or, und nun kam es zu einem heftigen Streit zwischen dem Schankwirth und dem Rutscher, da keiner von Beiden das Geldstück an sich genommen haben wollte. Da mangelte sich nun ein anderer Gast in den Streit und erklärte, ein junger Mann, der am Schanktisch stand, hätte das Goldstück genommen und verschluckt. Als der Be-

höhlweg befand, geschehen ist. Die Beschaffenheit dieser Straße wird nicht allein von den zahlreichen Besuchern des Kommunalfriedhofes gewürdigt, auch andere Personen begeben sie mit Vorliebe, sobald schönes Wetter ins Freie lockt, weil von der Anhöhe ein Rundblick auf die Stadt und die anmuthige Landschaft sich bietet. Deshalb sind auch seinerzeit Ruhebänke am Wegeande aufgestellt worden, welche leither besonders alten und schwächlichen Leuten, die auf dem weiten Weg zum und vom Kommunalfriedhof einer Rastpause bedurften, als Rastplätzchen sehr willkommen waren. Seit einigen Tagen sind nun die Bänke verschwunden, ohne daß man den Grund der Beseitigung erfährt. Es wird vermuthet, daß die Entfernung der Bänke durch die im Gemeinderathe kürzlich laut gewordenen Klagen über die Bettelleute, welche das Publicum belästigten und die Ruhebänke in den Anlagen und anderwärts als „Geschäftsstellen“ benützen, veranlaßt wurden. Mag nun diese Vermuthung zutreffen oder nicht, die Beseitigung der Bänke wird vom Publicum nicht beifällig beurtheilt. Sobald sich die zu beiden Seiten der Straße angepflanzten Bäume kräftiger entwickelt haben und zu der heißen Jahreszeit angenehmen Schatten spenden werden, wird gewiß noch mehr als jetzt die Beseitigung der Bänke beklagt werden.

— (Schulsperrre.) Die hiesige israelitische Schule ist wegen einiger unter den Schülkinder vorgekommenen Masern-Erkrankungen bis auf Weiteres gesperrt worden.

— (Unterjagter Ausflug.) Der czechische Turnverein „Sokol“ hatte die Absicht, Sonntag den 7. ds. von der Jaktarmath aus über Jaktar, Kamenz und Lodniz nach Neplachowitz einen Ausflug zu veranstalten, derselbe wurde aber von der k. k. Bezirkshauptmannschaft untersagt.

— (Unglücksfall.) Am 1. Mai wurde der in dem Sägewerke des Herrn Kessel in Wagstadt bedienstete 21jährige Franz Gebilitschka, nach Groß-Obersdorf zu ständig, von der Maschine erfaßt und ihm die Hand im oberen Drittel des Oberarmes abgerissen. Der Schwerverletzte wurde sofort in das allgemeine Krankenhaus nach Troppau gebracht, wo ihm der Armstumpf amputirt werden mußte.

— (Epidemiebericht) für die zweite Hälfte des Monats April 1899. Es herrschen: Masern in Mahdorf des Bielitzer, Deutschleuten des Freistädter, Engelsberg und Dichtwerden des Freudenthaler Bezirkes; Scharlach in Karwin und Ober-Schau des Freistädter, Bistrai des Bielitzer, Wrzesin des Wagstädter Bezirkes und in der Stadt Troppau; Diphtheritis in Dittersdorf und Mokrolasch des Troppauer Bezirkes.

— (Diebstahl.) Der 20jährige Knecht Josef Telaar aus Ratharein, zuständig nach Lippin, entwendete, als er gestern Abends den Josef Krämer aus Ratharein in schwer betrunkenem Zustande nach Hause brachte, diesem 10 fl., wofür er sich heute auf dem Markte in Troppau einen Rock und eine Weste kaufte. Der Dieb wurde heute ausgeforscht. Es wurde gegen ihn die Strafanzeige beim k. k. Bezirksgerichte erstattet.

Brünn, 5. Mai. (Todesfall.) Am 1. Mai ist in Znaim ein Beter des aus den Feldzügen 1848 und 1849 in Italien berühmten Jäger-Obersten Karl Freiherrn von Ropal und Verwandter des Dichters Charles Sealsfield, Herr Hauptmann Alexander Ropal, im Alter von 89 Jahren gestorben. Hauptmann Ropal, welcher Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegsbefreiung, des Officiers-Dienstkreuzes, der Kriegsmedaille und der Jubiläums-Commemorative-Medaille war, lebte seit dem Jahre 1850 in Znaim im Ruhestande und erfreute sich dort großer Beliebtheit.

— (Eine Bismarck-Denkäule in Brünn.) Das Organ der mähr. Deutschnationalen bringt folgende Ankündigung: „Der Ausschuß des Deutschnationalen Vereines in Brünn beschloß in seiner letzten Sitzung am 26. v. M., die Errichtung einer Bismarck-Denkäule in Brünn oder in einem der deutschen Orte der nächsten Umgebung der Landeshauptstadt ins Auge zu fassen und die ersten Schritte in dieser völkischen, alle Deutschen Brünns berührenden Angelegenheit zu unternehmen. Gleichzeitig wurde beschlossen,

schulbige lebhaft protestirte, versiel der Wirth, ein eifriger Zeitungsleser, auf den Gedanken, den jungen Mann aufzufordern, daß er ihm nach dem Polizeicommissariat folge, wo man sein Eingeweide mittelst der X-Strahlen prüfen werde. Diese Aussicht schüchtern die diesen dermaßen ein, daß er den Diebstahl gestand. Er wurde nach dem Polizeibepot gebracht, wo man die Rückkehr des verschluckten Goldstückes sorgfältig überwachte.

Daß aber die X-Strahlen bei der Herstellung von Käse Verwendung finden würden, hat ihr Entdecker, Professor Röntgen, gewiß nicht vermuthet. Schon vor einiger Zeit ist über die Idee des Cantonschmeisers Dr. S. Schaffer in Bern berichtet worden, die Röntgenstrahlen zur Erkennung der regelmäßigen Lochbildung im Käse zu verwenden und so den Reifungsproceß genau zu verfolgen. Dr. Schaffer hat nun diese Idee im physikalischen Institut des Professors Dr. Forster von der Universität Bern ausgeführt. Es ist ihm gelungen, unter Anwendung eines größeren Funkeninductors einen 17 Centimeter dicken Emmentaler Käse so zu durchleuchten, daß er die Löcher in den verschiedensten Stellen der Käsemasse durch die Rinde deutlich beobachten konnte, und es ist ihm dadurch möglich geworden, die Entstehung der einzelnen Löcher, sowie die Lochbildung überhaupt von den ersten Stadien der Reifung an genau zu verfolgen. Die Versuche haben ein theoretisches und praktisches Ergebnis gehabt. Einmal wurde dadurch festgestellt, was bisher noch strittig war, daß die Entstehung der normalen Löcher im Käse mit dem Reifungsproceß im engsten Zusammenhang steht und durch die dabei vorkommende Veränderung des Caseins veranlaßt wird; sodann aber wird in Zukunft die Vertheilung der X-Strahlen zur Controle der Reifung des Käses auch für die Praxis sehr gute Dienste leisten können.

— y —

den Gemeinderath der Stadt Brünn zu ersuchen, einen entsprechenden Platz oder eine Gasse in Brünn nach dem größten deutschen Manne des Jahrhunderts, nach Bismarck zu benennen. Andere Städte sind uns längst zuvorgekommen, und darf Brünn, das von den Gegnern hartumkämpfte, in der Erfüllung seiner nationalen Pflichten nicht zurückbleiben.“

— (Ein Automobilwagen in Olmütz.) Heute Nachmittag ist ein Automobilwagen der Neßlsdorfer Wagenfabrik auf dem Wege von Freiberg nach Wien in Olmütz eingetroffen. Der Betrieb des Automobilwagens geschieht mit Benzin.

— (Aufnahme von See-Aspiranten in die k. u. k. Kriegs-Marine.) In der k. u. k. Kriegs-Marine werden See-Aspiranten aufgenommen. Dieselben haben die Bestimmung, See-Cadetten und nach abgelegter See-Officiersprüfung nach Maßgabe der sich ergebenden Aperturen See-Officiere zu werden. Die eigenhändig geschriebenen, mit 1 Kronen-Stempel versehenen Gesuche um Aufnahme als See-Aspirant sind bis längstens 15. August beim Reichs-Kriegsministerium (Marine-Section) einzubringen.

— (Postalisches.) Am 1. Mai l. J. ist beim Postamt Bratelsbrunn, politischer Bezirk Nikolsburg, der Telegraphendienst mit beschränktem Tagesdienste activirt worden.

— (Ein Meteor.) Heute Nachts 12 Uhr 18 Minuten wurde in Nordmähren und einigen Orten von Schlesien ein Meteor beobachtet, das in der Richtung von Südost nach Nordwest niederhing. Der Himmel wurde zuerst aufgeleuchtet, worauf sich das Meteor in der Gestalt eines großen feurigen Tropfens zeigte. Es war zuerst gelb, dann roth und zum Schluß grün.

Teschen, 6. Mai. (Lehrbefähigungs-Prüfungen.) Die am Montag vor der hiesigen Prüfungs-Commission begonnenen Lehrbefähigungsprüfungen wurden gestern beendet. Von den 7 männlichen und 4 weiblichen Prüflingen, die die Befähigung für Volksschulen anstrebten, wurden 9 für befähigt erklärt, 3 davon (Florian Krantzmayr aus Wien, Heinrich Mößlacher aus Wiener-Neustadt und Marie Reber aus Teschen) mit Auszeichnung. Von den 6 männlichen und 3 weiblichen Bewerbern um die Befähigung für Bürgerschulen wurden 6 für befähigt erklärt. Da die Zahl der Prüflinge der ersten Kategorie diesmal überhaupt ausnehmend gering war, so ist es auch erklärlich, daß nur 3 von ihnen die Zuerkennung der Befähigung für Volksschulen mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache anstrebten. Wir glauben jedoch, daß dieses Zahlenverhältniß genügend deutlich die angeblich so dringende Nothwendigkeit der Errichtung einer eigenen polnischen Lehrerbildungsanstalt in Teschen, oder selbst auch polnischer Parallelclassen an der bestehenden, illustirt.

— (Vereinsleben.) Heute Samstag, den 6. d., Abends acht Uhr hatten, wie bereits gemeldet, der „Tschener-Club“, sowie der „Deutsche Les- und Geselligkeitsverein“ in ihren Vereinstäumen die Vollversammlung über ihr abgelaufenes Vereinsjahr ab.

— (Die Moral der „Gwiazdka“.) Als im vorigen Jahre in Bielitz-Biala die Absicht angedeutet wurde, Beienstete und Arbeiter fernzuhalten, die sich dazu hergeben, den deutschen Charakter der Stadt durch die Begünstigung der Forderung polnischer Schulen verwischen zu helfen, da fiel das obenannte Blättchen über die Anregung dieses Gedankens her und wimte im Vereine mit einer socialistischen Gesinnungsgenossin blutige Thränen über die Grausamkeit der dortigen Fabrikanten, welche die polnischen Arbeiter boykottiren, ihres Verdienstes berauben wollen. Nun stellt uns ein Freund unseres Blattes die Weihnachtsnummer der „Gwiazdka“ vom 25. December 1897 zur Verfügung, aus deren Leitartikel man ersehen kann, daß dieses Blättchen schon früher seinen Gesinnungsgenossen den Boykott der Deutschen anrieth, welche dort in bekannt feiner Manier als „menschenfressende Bande“ bezeichnet werden, der man „die Zähne zeigen“ müsse, und dergleichen Liebenswürdigkeiten mehr. Und all dies unter der Devise „Gott sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden!“

— (Süßigkeit hat sich dieses trübe Sternlein letzter Größe abermals ein artiges Stücken edler Gefinnung geleistet. In der letzten Nummer wurde nämlich die bekannte Resolution der Gemeinbevertretung wegen der polnischen Volksschule abfällig besprochen, wobei Herr Wojnar als Renegat bezeichnet wird, der auf Befehl den Deutschen zu Diensten stehe, gegen den man aber nachsichtig sein müsse, da er „offenbar zu jenem unglückseligen Schritte überredet wurde. Vielleicht beeinflusste auch der bevorstehende Bau der Landwehrkaserne den Sinn des Herrn Ziegelfabrikanten.“

— Wir glaubten, daß wir diese neueste Leistung der „Gwiazdka“ unseren Lesern nicht vorenthalten sollen, sind aber überzeugt, daß unser wackerer Mitbürger sich durch diese von der Höhe der bekannten galizisch-polnischen Moral herab zugemuthete Insinuation ebensowenig beleidigt fühlen kann und wird, wie er gegenüber den jedes Anstandsgefühls entbehrenden Zuschriften, die ihm wegen seiner Haltung aus Schlesien, Galizien und Russisch-Polen zugekommen sind, kalt geblieben ist.

— (Bezirksvorturnerstunde.) Donnerstag, den 11. d. M., findet hier die zweite diesjährige Bezirksvorturnerstunde der Vereine Bielitz-Biala, Friedek, Mistek, Ostau, Przimos, Teschen und Witkowitz nach folgender Ordnung statt. Vorturnerturnen: Aufzug und Freilübungen, vorgeführt durch Ganturnwart Robert Keller aus Bielitz. Sectionsturnen an vier Warren, geleitet durch Turnwart J. Jung aus Bielitz. Vorführung einer Übungsgruppe von drei Schwierigkeitsstufen an drei Warren durch Turnwart Theodor Wallener aus Witkowitz. Musterriege des hiesigen „Deutschen Männerturnvereines“ am Red. Rürturnen am Pferd breit mit Pauschen und an Schaufelringen. Besprechung und Besprechung des Berichtes über die letzte Bezirksvorturnerstunde in Friedek. Besprechung der vorgeschrittenen Übungen. Besprechung des Bezirksturnfestes am 1. und 2. Juli l. J. zu Witkowitz. Anregungen bezüglich des Ganturnfestes und des Ganturnturnens. Anderweitiges. Dem Vorturnerturnen,

dessen Anfang für 3 Uhr Nachmittags angelegt wurde, geht eine Vorturnerprüfung voran, zu der die Anmeldungen an den Bezirksturnwart Herrn Josef Skulina zu richten sind. Obwohl das Vorturnerturnen nur unterrichtliche Zwecke verfolgt, also keine Schauausstellung ist, so ist doch nach Maßgabe des vorhandenen Raumes allen, die dafür Interesse haben, der Eintritt gestattet.

— (Die Ungarische Knabenkapelle) im Hotel Centralbahnhof findet mit ihren Concerten lebhaften Zuspruch und erfreut sich unausgesetzten freundlichen Beifalls. Die Leistungen der kleinen Bläser sind durchwegs zu loben, einige Vorträge erhoben sich aber über das gewöhnliche Maß und gewannen dem Zuhörer wahres künstlerisches Interesse ab. In geschlossenem Raume wirken die vielen Blasinstrumente allerdings oftmals nicht gerade angenehm, die kleinsten Consonanzen sind leicht herauszukommen und stören den Gesamteindruck. Ehrliches Lob verdienen die beiden Klyphonisten, desgleichen der junge Flügelhornbläser, welcher sein Instrument mit Ernst und Geschick behandelt. Die Kapelle wird noch heute und Sonntag Abend Concerte geben. Ein Besuch ist in mehrfacher Hinsicht lohnend.

— (Unglücksfall.) In Gollerschau wurden gestern von einem herabstürzenden Gewölbe vier Maurer getroffen, einer von ihnen blieb sofort todt, die anderen haben mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen.

Vieltz-Viala, 5. Mai. (Ausnahme in den Gemeindeverband.) In der vertraulichen Sitzung des Vieltzer Gemeinderathes vom 28. v. M. wurden die Herren Wehrmeister Mathias Stöckel, Geschäftsführer Hugo Franz Sauerer, Hausbesitzer Johann Klima, Hausbesitzer und Wehrmeister Vincenz Hants, Advocatursconzipient Dr. Samuel Halbreich, Gastwirth und Hausbesitzer Joachim Halbreich und Buchhalter Rudolf Barber in den Vieltzer Gemeindeverband aufgenommen.

— (Versetzung in den bleibenden Ruhestand und Ueberfiedelung.) Herr Kanzleidirector Hugo Schmidt, der langjährige Grundbuchführer des hiesigen k. k. Bezirksgerichtes, ist am 1. April l. J. in den dauernden Ruhestand getreten und hat vorgestern Vieltz verlassen, um in dem liebgewordenen Schwarzwasser, wo er ein Anwesen besitzt, seinen bleibenden Wohnsitz zu nehmen. Mit ihm scheidet ein Beamter der guten alten Schule aus dem Staatsdienste, in welchem er länger als vierzig Jahre mit Ehren thätig gewesen ist. Hier in Vieltz amtierte Herr Schmidt seit 1885 und erfreute sich wegen seiner Ehrenhaftigkeit und Thätigkeit im Amte sowohl, wie wegen seines immer sprudelnden Jägerhumors großer Beliebtheit. Seine amtliche Wirksamkeit ist von seinen Vorgesetzten mehrfach belobt und vor vier Jahren durch die Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes anerkannt worden. Gelegentlich der Gehaltsregulierung im Jahre 1897 wurde Herr Schmidt zum Official erster Classe ernannt und erhielt aus Anlaß der von ihm erbetenen Ueberfiedelung in den dauernden Ruhestand den Titel und Charakter eines Kanzleidirectors erster Classe verliehen. Herrn Director Schmidt und seine geschätzte Gemahlin begleiten nach seinem Ruhehause, wo er sich noch lange Jahre hindurch des besten Wohls und nie versiegenden Humors erfreuen möge, von Vieltz aus die besten Glückwünsche und das Versprechen, seiner hier in Liebe und Freundschaft zu gedenken.

— (Dilettantentheater.) Die im Schießhaussaale am 29. v. M. veranstaltete Dilettantenvorstellung hat soviel Anklang gefunden und der Besuch zu Ehren des Herrn Rudolf Richter war so zahlreich, daß, um den vielen lautgewordenen Wünschen nachzukommen, übermorgen, Sonntag, den 7. Mai 1/2, 8 Uhr Abends eine Wiederholung der „Goldenen Era“ im Stadttheater erfolgt, wo auch der Kartenverkauf und Vorverkauf stattfindet.

— (Volkswohl.) In der nächsten Montagversammlung dieses Vereines wird Herr k. k. Gewerbeschulprofessor Eduard Feuerstein einen Vortrag über „Soziale Strömungen des XIX. Jahrhunderts“ halten. Gäste haben freien Zutritt und sind gern gesehen.

— (Vieltz-Viala's Cyclistenclub 1887.) Am 7. d. M., Sonntag, findet eine gemeinsame Partie nach Ernsdorf statt mit Antritt um 2 Uhr Nachmittags am Fahrplage. Von der für den 11. ds. geplanten großen Radtour nach Breslau mußte in Ansehung der ungünstigen Witterungsverhältnisse Abstand genommen werden. Der Tag für eine spätere Wiederaufnahme der Tour wird zur Zeit bekannt gemacht werden.

Friedel, 5. Mai. (Zur Bierfrage.) Heute darf man die überraschende Mittheilung machen, daß das Pilsner Bier seit 1. Mai hier einen Preisfall von 3 kr. für den halben Liter erfahren hat, indem es jetzt zu 10 kr. geschänkt wird. Das ist durchaus kein verspäteter Aprilscherz, denn das in „Friedel-Mistel und Umgebung“ seit mehr als einem Jahre von den Generalvertretern des Bürgerlichen Bräuhauses Pilsen, den Gebrüder Jurna, zum Verkauf gebrachte „Original Pilsner“ war eben echtes unversälfchtes — Baskauer Gebräu, welches, aus Pilsener Fässern verzapft, dem Friedel-Misteler Publicum vortrefflich gemundet hat.

Die Dienstag erfolgte Verhaftung des Brüderpaares — Herr Eugen Jurna ist inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden — hatte den oben erwähnten jähen Preissturz zur Folge. Das überraschte Publicum weiß vorläufig nicht, wie es sich in dieser tragikomischen Angelegenheit zu verhalten hat, mit ihm die hervorragendsten und sonstigen Capacitäten unserer Stadt, die nicht wissen, ob sie sich ärgern oder lachen, sich für betrogen halten oder sich entrüsten oder schließlich gute Miene zum bösen Spiele machen sollen. Zu bedauern bei dieser Affaire sind jedenfalls jene Herren welche mit dem „kostbaren, gottvollen, edlen Raß“ einen förmlichen Kultus trieben, aber dabei wenigstens unserer guten Stadt den Ruf verschafft haben, daß man das „beste Pils“ überhaupt nur in Friedel trinken könne, die aber nun von jenem Theile des Publicums, welcher auf Tschner und Schwegater seit Jahren „geachtet“ war, einigermaßen gehöhnt werden. Vorläufig frohsetzt man sich gegenseitig ein wenig und trinkt — so lange der Vorrath reicht — das „Pils“ für 10 kr. weiter. Inzwischen haben bereits

einige besonders gewiegte „Kenner“ des Pilsner Bieres gefunden, „daß es doch nicht ganz das Richtige“ war, z. B. die „feine Bittere“ etc. fehle, auch die Farbe sei nicht ganz... ja, es ist schon lange vielen vorgekommen, daß... Selbstverständlich läßt sich ein „Fachmann“ doch nicht so leicht soppen. „Profit Blume!“

— (Vom Gesangsvereine.) In diesem Jahre werden vier Decennien seit der Gründung des hiesigen Gesangsvereines verfloßen sein. Aus diesem Anlasse wird der Verein ein Jubiläumsfest feiern und trifft dazu schon jetzt entsprechende Vorbereitungen. Bedeutungsvoll ist die Vergangenheit des Vereines. In einer Zeit entstanden, wo der liberale Gedanke im Fluge die Gemüther eroberte und beherrschte, war er seit jener Zeit der Einigungspunkt aller Jener, die zur Fahne des Fortschrittes geschworen haben, er bildete das Herz für das geistige Leben unserer Stadt; stets neue Impulse gebend, war er und ist heute mehr denn je der traditionelle Hüter und Pfleger des deutschen Liedes nicht nur, sondern auch deutscher Sitte: denn in der Sturm- und Drangperiode, als es galt, die slavische Hochflut, die deutsches Leben und deutsches Wesen in unserer Stadt zu verschlingen drohte, einzudämmen und zur Wahrung deutscher Interessen die mächtige slavisch-clericale Majorität zu bekämpfen, verharrete er als unerschrockener Kämpfer für sein Volksthum auf dem Platze. Wenn der Verein seinen Ehrentag nur im engen Rahmen begehen will, so ist es doch sicher, daß er ihm eine der Bedeutung des Festes würdige Ausgestaltung geben und daß die gesammte deutsche Stadtbürgerchaft sich mit ihm eins fühlen wird. Auch die nachbarlichen Gesangsvereine, mit denen der Festveranstalter im Laufe der Jahre in nähere Fühlung getreten ist, werden geladen werden und documentiren, daß die Zeit der politischen Berührung und der Kriegen für den Verein vorüber ist und daß er unter der Leitung eines zielbewußten Obmannes und Ausschusses, sowie der verständnißvollen Arbeit der Chormeister einem steten Aufschwunge entgegen geht. — Als Jubiläumstag festgesetzt wurde der 29. Juni bestimmt.

— (Generalversammlung.) Am 11. d. M. um 1/2 Uhr Nachmittags findet die Generalversammlung der Genossenschaft der gemischten Gewerbe mit nachfolgender Tagesordnung statt: Rechenschaftsbericht, Präliminare pro 1899 und freie Anträge.

— (Spende.) Die hiesige Sparcassa widmete der Genossenschaft der gemischten Gewerbe zum Zwecke der Stärkung des Meisterunterstützungsfondes den Betrag von 50 fl.

Drau, 5. Mai. (Hotelpachtung.) Das im besten Zustande befindliche Hotel Hirsch in Drau hat der best renommierte Hotelier Ignaz Albrecht auch für weiterhin pachtweise erstanden. Wir wünschen dem strebsamen Wirth besten Erfolg.

Mähr.-Odrau, 5. Mai. (Der Deutsche Lehrerverein) hielt am 29. v. Mts. im Gebäude der deutschen Knabenbürgerschule seine zweite Jahresversammlung ab. Nach der Begrüßung der Erschienenen, besonders des Herrn Realschuldirectors Wlad. Hanatschek als jüngstes Vereinsmitglied, theilte der Obmann, Herr Oberlehrer R. Ertel, mit, daß die Satzungsänderungen nun behördlich genehmigt seien und die verspätete Abhaltung der Jahresversammlung damit zusammenhänge, ferner was in Sachen der Ortszulagen erreicht wurde. Aus dem schwingvollen Berichte des Schriftführers, Herrn Fachlehrers Dnhäuser, geht hervor, daß in der verflossenen Vereinsperiode 6 Vollversammlungen, 2 größere gefellige Veranstaltungen abgehalten und in 10 Auszubildungen Vereinsangelegenheiten verathen wurden. An vielen Sonntagsnachmittagen wurde mit Schülern der kaufmänn. und der gewerbl. Fortbildungsschule unter Leitung von Vereinsmitgliedern geturnt und am 18. Dec. v. J. die unter Mitwirkung der deutschen Bevölkerung unserer Stadt gegründete Volkshüherei feierlich eröffnet. In Vertretung des erkrankten Herrn Oberlehrers Leifert berichtete Johann Herr Fachlehrer Luppriß über den Stand des Vereinsfades. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde ihm von der Versammlung einstimmig die Entlastung ausgesprochen. Als Büchervwart berichtete derselbe Referent über die Benützung der Volkshüherei. An 35 Büchereitagen kamen 4712 Entlehnungen vor, welche sich auf die einzelnen Monate, wie nachstehend, theilen: Jänner 679, Febr. 1042, März 1486, April 1505. Die Zahl der Entlehnungen ist auf 387 gestiegen. Davon sind Gewerbetreibende 56, Hilfsarbeiter und Lehrlinge 64, Beamte u. s. w. 49, Studierende 48, Frauen 77, Mädchen 92. Die infolge der günstigen Ergebnisse der für die Bücherei unternommenen Veranstaltungen möglich gewordenen Neuanschaffungen und neuerlichen Spenden werden im Monate Juli eingereicht und in einem ersten Nachtrage zum Bücherverzeichnisse bekannt gegeben werden. Der Gemeindevertretung, der freiwilligen Feuerwehr, der hiesigen deutschen Presse dankt der Büchervwart für die freundliche Unterstützung und Förderung des Unternehmens, das sich jetzt schon als große Wohlthat für zahlreiche Volksgenossen erweist. Ueber die finanzielle Lage — die Büchereirechnungen werden getrennt von der Vereinscassa geführt — sprach Herr Oberlehrer Ertel. Die Gesamteinnahmen von 716 fl. 43 kr. theilen sich, wie folgt: Spenden 395 fl. 45 kr., Concerterträge 192 fl. 45 kr., Büchereierträge (Druckkosten, Leihgebühren) 119 fl. 4 kr., Zinsen der Spareinlagen 9 fl. 3 kr. Die Ausgaben belaufen sich auf 483 fl. 73 kr., so daß ein Saldo von 232 fl. 70 kr. für Neuanschaffungen verbleibt. Der Obmann schließt seinen erfreulichen Bericht mit einem Danke für alle Spenden und für jene Mitglieder, die an den Büchereitagen der Büchervwart durch ihre unermüdete Mithilfe unterstützten. Die Neuwahl der Vereinsleitung hatte folgendes Ergebnis: Obmann Oberlehrer Ertel; Obm.-Stellv. Fachlehrer Stitar; Ausschussmitglieder die Herren: Oberlehrer Kohn, Oberlehrer Leifert, Fachlehrer Luppriß, Fachlehrer Dnhäuser und Lehrer Nader. In den Büchereiausschuß wurden gewählt die Herren: Ertel, Dr. Rehl, Dr. Kraus, Leifert, Luppriß, Dnhäuser und Professor Wanek.

— (Feier des dreißigjährigen Bestehens des Reichsvolksschulgesetzes.) Am

14. d. sind 30 Jahre seit der Schaffung des culturell so bedeutenden Reichsvolksschulgesetzes verfloßen. Aus diesem Anlasse beruft der deutsche pädagogische Verein des Misteler Bezirkes Nachmittags 3 Uhr in den Saal des Deutschen Hauses in Mähr.-Odrau eine große Festversammlung ein, bei welcher Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Max Menger die Festrede halten wird. Auch der Odrauer Männergesangsverein soll bei der Verherrlichung des Festes mitwirken. Zu dieser Veranstaltung wäre eine lebhafteste Betheiligung aller fortschrittlichen Kreise sehr erwünscht, damit sie eine der Sache würdige Kundgebung werde. Anschließend findet ein Festconcert der Witkower Werkkapelle statt.

— (Vollversammlung des deutschen Frauenvereins.) Der wiedererstandene „Deutsche Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein für Mähr.-Odrau und Umgebung“ hielt am 3. d. M. eine Vollversammlung ab. Infolge Rücktritts der bisherigen Vorsteherin Frau Dr. Fiedler und deren Stellvertreterin Frau Prof. Wanek wurden in den Vorstand Frau Bertha Hanke, Ingenieursgattin, und zu deren Stellvertreterin Frau Dir. Biddy Hanaczek, zu Schriftführern Herr Prof. Wanek und Prof. B. Schingel und zu dessen Stellvertreterin Frä. A. Hofschek gewählt.

— (Sola Beeth in Mähr.-Odrau.) Die k. u. k. Sopern- und Kammerfängerin Frä. Sola Beeth wird am Mittwoch, den 10. d. M., im großen Saale des „Deutschen Hauses“ concertiren. Man sieht den Leistungen dieser Künstlerin mit Spannung entgegen; fast sämtliche Sitze zu diesem sensationellen Concerte sind bereits vergriffen.

Aus dem Berichtsaale.

Troppau, 5. Mai. (Auf verbotenen Liebespfaden.) Am 17. März l. J. gegen 10 Uhr Nachts erschien der 46 Jahre alte Schuhmacher und Witwer Emanuel Naab aus Neubulitz vor dem Fenster der zu ebener Erde gelegenen Wohnung des Korbflechtens Josef Wicha in Kreuzberg, — mit dessen Frau Caroline Wicha Naab angeblich ein intimes Verhältniß unterhält — und klopfte wiebest an das Fenster. Josef Wicha, der bereits mit seinem Weibe zu Bette lag, stand in Folge des Klopfens auf, sah jedoch Niemand. Er legte sich daher wieder ins Bett, als sich aber nach einiger Zeit das Klopfen stärker wiederholte, trat er neuerdings zum Fenster und neigte sich vor, um zu sehen, was so spät klopfte. In diesem Augenblicke sah er, daß sich Jemand vor dem Fenster niederkübelte, gleichzeitig wurde jedoch das Fenster durch mehrere rasch nacheinander mit einem Holzstücke geführte Schläge zertrümmert, so daß dem Wicha die Glascherben ins Gesicht und über ihn hinweg sammt einem langen starken Holzstücke bis in die Mitte des Zimmers flogen, ohne ihn jedoch glücklicherweise zu verletzen. Wicha eilte mit seinem Sohne heraus und ersah im Garten den Emanuel Naab, der sofort eingekerkert, das Fenster eingeschlagen zu haben, weshalb er noch in der Nacht zum Gemeindevorsteher geführt wurde. Naab, welcher bei der gestrigen Verhandlung wegen böshafter Beschädigung fremden Eigenthums zu drei Monaten schweren Kerlers verurtheilt wurde, gestand, daß er aus Zorn darüber, weil auf sein Klopfen nicht Caroline Wicha, sondern Josef Wicha sich gemeldet hatte, das Fenster zertrümmert habe.

Wien, 5. Mai. (Zum k. k. Verwaltungsgerichtshofe.) Die Erweiterung der Fabrikanlage der Petroleum-Raffinerie in Oberberg. Im Jahre 1896 hat die Direction der bis zum Jahre 1893 dem Grafen Heinrich Larisch-Wänich und seither der Mineral-Raffinerie-Actien-Gesellschaft in Budapest gehörigen Petroleum-Raffinerie in Schönbühel (Wohnhof Oberberg) um die genehmigungsfähige Erweiterung einer Erweiterung dieser Fabrikanlage angefragt. Bei der aus diesem Anlasse am 17. März 1896 stattgehabten commissionellen Verhandlung haben die Anrainer der genannten Fabrik-Unternehmung Herr Philipp Schöaf und Genossen gegen die angeforderte Genehmigung die erhöhte Feuergefahr, die Verunreinigung der Brunnenwässer durch die Abwässer der Fabrik, sowie die Verschmutzung der Infiltration der Grundwässer eingewendet. Nach Einvernehmung von bautechnischen sowie chemisch-technischen Sachverständigen, dann des Sanitäts-Sachverständigen hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Freistadt trotz Protestes der Anrainer die angeforderte Genehmigung unter Vorbehaltung mehrfacher Bedingungen erteilt. Dem dagegen von den Anrainern überreichten Recurse hat die k. k. Landes-Regierung in Troppau und in weiterem Instanzzuge auch das k. k. Ministerium des Innern keine Folge gegeben. Herr Philipp Schöaf und Genossen betreten sodann den Weg zum Verwaltungsgerichtshof und führten in ihrer Beschwerde aus, daß die angeforderte Entscheidung des k. k. Ministeriums deshalb gesetzwidrig sei, weil bei Ertheilung des Consensus das vorgeschriebene wasserrechtliche Verfahren nicht eingehalten worden sei, weil das gestattete Circulationsystem, welches den Zweck verfolgt, die Schmutzwässer der Fabrik einem Reinigungsverfahren zu unterziehen und die so gereinigten Wässer wieder neuerdings zu verwenden, mangelhaft functionire und deshalb als sanitätsgefährlich gekennzeichnet werden müsse, und die bewilligte Anlage höchst feuergefährlich sei. Dem gegenüber hat der Vertreter der mitbetheiligten Mineral-Raffinerie-Actien-Gesellschaft Reichsraths-Abg. und Abbeoc in Leoben Herr Dr. Leonhard Ritter v. Demel in der öffentlich-mündlichen Verhandlung beim Verwaltungsgerichtshofe den Standpunkt vertreten, daß die vom Philipp Schöaf und Genossen angeforderte Entschädigung des k. k. Ministeriums des Innern gegen die Gesetzesvorschriften nicht verstoße, zumal schon der Vorkursgänger Heinrich Graf Larisch-Wänich im Jahre 1887 das Recht erworben habe, die Abwässer der alten Destillationsanlage abzuleiten, und auf dieses Recht auch die derzeitige Besitznachfolgerin nicht verzichten habe, weil ferner das wasserrechtliche Verfahren nur dann eingelegt werden müsse, wenn Wasserrechte angesprochen werden, was vorliegendenfalls aber von der Actiengesellschaft nicht geschieht, und weil schließlich nach dem eingeholten Sachverständigen-Gutachten eine Feuergefahr für die Beschwerdeführer thatsächlich nicht bestehe. Der k. k. Verwaltungs-Gerichtshof, unter dem Vorsitze des ersten Präsidenten Grafen Schönbühel, hat die Ausführungen des Dr. von Demel als acten- und gesetzmäßig anerkannt und demzufolge die Beschwerde des Philipp Schöaf und Genossen als unbegründet abgewiesen.

Kunst und Literatur.

Troppau, 6. Mai. (II. Concert Grünfeld.) Auch das zweite Concert Grünfeld (4. Mai) erzielte einen sehr bedeutenden, in Troppau bei Concerten sehr ungewöhnlichen Erfolg. Das Theater war ausverkauft und das Orchester hatte wieder zum Theil zu Sitzplätzen verwendet werden müssen. Herr Grünfeld spielte zunächst die D-dur Sonate op. 10 von Beethoven. Diefelbe gewann gegenüber der üblichen überlieferten Vortragweise vielfach ganz neue Züge, mochten diese auch manchmal ein stark subjectives Gepräge tragen. Zimmerlin war es ein herrliches Bild der im Tonwerke Beethovens liegenden Fülle von musikalischen Gedanken als Ausdruck eines großartigen Empfindens. Von Brahms wurde ein Intermezzo in Es-dur op. 117 und die Ballade in G-moll mit großer Pietät für den modernen Meister vorgetragen, während die glanzvolle Wiedergabe der kitzeligen Bearbeitung von Wagners „Küchensoldat“ einen solchen Beifallsturm entfehlte, daß Herr Grünfeld als Zugabe den Wagnerschen „Feuerzauber“ in der Clavierbearbeitung von Raffin wiederholte. Allein von da ab kämpfte der Concertgeber ersichtlich mit einem körperlichen Unwohlsein, welches unser raueses Frühlingserwetter verschuldet haben dürfte. Von den Schumann'schen Compositionen war es namentlich

WARENHAUS

Heinrich Marburg.

Weiterverkauf

nur noch

im I. Stock meines Hauses

Wagnergasse | Troppau, Wagnergasse I.

Wer Modewaren kaufen will
Für einen billig'n Preis,
Muss fragen erst und suchen lang
Ob niemand das denn weiss:

„Wo doch nur jetzt das Warenhaus
Vom Heinrich Marburg ist,
Das niemand, wenn's auch sehr versteckt
So leichterdings vergisst“.

Da hört man dann und staunt gar sehr:
„Nur noch ein Stockwerk hoch
Sind dort die schönen Waren feil . . .“
Man staunt und steigt dann doch.

Denn wenn man auch drei Tage lang
Danach erst fragen müsst
Und wenn man hundert Stufen hoch
Hinauf erst steigen müsst,

Man fragt und steigt doch wolgemuth
Und schätzt die Müh' gering,
Denn gut und billig kaufen ist
Ein angenehmes Ding.

Und gut und billig kauft man nur
In Marburg's Warenhaus,
Wo man beim Einkauf gleich sich schlägt
Die halben Kosten 'raus.

Wer Jacken, Mäntel, Kragen braucht
Zum Frühling für die Frau,
Wer einen schönen Teppich will
Zuerst dorthin nur schau.

Auch Leinwand, Wäsche halb umsonst
In bester Qualität,
Auch Tuch- und Kleiderstoffe man
Nur dorthin kaufen geht.

Vorhänge, reichen Möbelstoff
Kauft man gar billig ein
Und Decken auch für Tisch und Bett
Zur Zier für's traute Heim.

Und wenn man eine Reise thut,
Besorgt man dort den Plaid,
Den Koffer, Taschen und 's Parapluie
Wenn man nach Salzburg geht.

Preis-Liste.

Abtheilung für Damen- und Mädchen-Confection.

Grosse Auswahl von sehr eleganten Stücken zu staunend billigen Preisen.

Erna	sehr hübsches Jaquet in Cheviot, schwarz und blau fl.	4.—
Vera	mit Borten benäht drapp, mit Cloth gefüttert	4.80
Dora	englisch mit Sammtkragen schwarz, blau, drapp und grau, mit Cloth gefüttert . . .	6.50
Regina	hoch elegant, reich geputzt in allen Farben	7.70
Dina	sehr hübscher Kragen in schwarz und färbig	1.45
Kreta	sehr hübscher Kragen, mit Borte geputzt	2.30

Derby	hoch eleganter Tuchkragen, reich benäht fl.	3.25
Gertrud	eleganter Kragen aus Matlasse, gefüttert, mit Seidenkrause	4.80
Stella	hoch elegantes Cab aus Matlasse, gefüttert, mit Seidenkrause	8.—
Mina	eleganter Wettermantel aus Himalaya-Stoff mit abnehmbarem Kragen	8.50
Jetta	eleganter carrirter Wettermantel aus Himalaya-Stoff mit abnehmbarem Kragen	10.75

Hinderjaquets und Mäntel in grosser Auswahl sehr billig zu haben.

Elegante Waschblusen für Haus, Promenade und Sport fl. 1.25.

agte,
sbe-
igen

for-
En-
schen
scher
See.
zung
unte,
sich
ahre
inde
nen,
nme
men
Die
in

ol.“
linie
bis
gen-
der
tigt.
auf
iter-
inen
inie,
oft
nach
hose
der
nen
folgt
eitet
iffes
flai-
ben
und
ator
der
pül-
er-

ielte
dem
das
den
ohn
ten-
Ber-
ben
n!“
nen
eten
mfo
und-
erie
noch
es
ten-
nde
ster
er

S.
die
nter
in
rge,
llen
der
und
ter
der
ten
ge-
ine
ge-
uß.
ba-

ab.
vor
fie
ab-
er-
sch-
ner
ten
ite

be-
bs
jen
ine
it-
en.
ven
in.
in
efe
je-
ite
eit
m
m
ge
B-
ch

Abtheilung für Woll- und Waschkleiderstoffe.

Trude, sehr nettes Sommerkleid, carrirt	fl. 1.86
Mitzi, practisches, gutes Kleid	2.30
Lilli, crêpeartiges, elegantes Kleid	2.70
Gertha, elegantes Modestoff-Kleid	2.52
Lise, seidenartig, zweifärbiges Modestoff-Kleid	2.70
Heny, englisch carrirtes Mode-Kleid	3.20
Stry, eleganter reinwollener Stoff in allen Modefarben	3.48
Wally, hocheleganter, gestreifter, englischer Stoff, Reinwolle	3.28
Miss, hochelegant, englisch carrirt, Reinwolle-Modekleid	3.85
Clary, hochelegant Seide- und Schafwolle, dessinirt, sehr effectvolle Toilette	4.65

Schwarze Stoffe.

»Tina«, gutes schwarzes Wollkleid, crêpe	fl. 2.10
»Nesti«, » » » faconé	2.88
»Hansi«, elegantes Kleid, Reinwolle	3.48
»Fina«, » » » aufgeworfenes Gewebe, Reinwolle	4.50
»Jolla«, eleganter schwarzer Modestoff, eine Toilette	6.10

Waschkleider.

»Marianne«, franz. Cretton, schöne Muster, completes Kleid	fl. 1.02
»Dorothea«, prakt. Wirthschaftskleid, compl. Kleid	1.44
»Helene«, sehr elegantes Waschkleid wie Seiden-Foulard, completes Kleid	1.96
»Wilhelmine«, Atlassatin, in den schönsten Farben und Dessins, completes Kleid	2.52
»Stephanie«, sehr hübsches Gelegenheitskleid in Faconé, completes Kleid	2.52

Besonders beachtenswert:

Bosnische Arbeit, leichtes und elegantes Sommerkleid 2.—

Grosses Lager Jaconnet und Batiste,
glatt und dessinirt.

Preise um die Hälfte herabgesetzt.

Grösste Auswahl!

Abtheilung für Teppiche.

Beste Einkaufsquelle!

Billiger als überall!

Zimmer-Teppiche.

Manilla, praktischer Strapezierteppich.

200 lang, 150 breit	fl. 1.60
290 » 160 »	2.20
300 » 200 »	2.40

Belustan, unübertrefflicher Wohnzimmer-teppich in Parquettedessin.

215 lang, 130 breit	fl. 2.50
230 » 150 »	3.20
265 » 175 »	4.10
325 » 215 »	6.50
350 » 260 »	8.75

Smyrna, inländisches Fabricat, wirkungsvoller, eleganter Speisezimmer- und Salon-teppich.

200 lang, 140 breit	fl. 5.75
260 » 160 »	7.—
300 » 200 »	9.50
350 » 250 »	15.50
400 » 300 »	17.50

Kedima, sehr eleganter Salon- und Speisezimmer-teppich in Blumen- und Perser-Dessins.

200 lang, 125 breit	fl. 5.50
200 » 135 »	6.50
235 » 160 »	11.—
300 » 200 »	18.—

Salonik, Salonteppich, Hochflorarbeit, feinste Qualität, moderne Dessins.

200 lang, 135 breit	fl. 11.50
230 » 160 »	15.25
300 » 200 »	21.75

Medina, prächtiger Salonteppich, schwerste Qualität, hohe und weiche Teppiche in Rococo und oriental. Dessins.

200 lang, 135 breit	fl. 12.75
240 » 175 »	18.50
300 » 200 »	25.25

Reiches Lager in echten Perser- und Smyrna-Teppichen zu nicht wiederkehrenden Gelegenheitspreisen.

Bett-, Clavier- und Schreibtisch-vorlagen.

Manilla, praktischer Bettvorleger	fl. —.40
Bejustan, unübertrefflicher Vorleger, Parquette Dessins	—.75
Kedima, sehr eleganter Vorleger, Blumen- und Perser-Dessin	1.20
Smyrna, inländisches Fabrikat, sehr elegant, geknüpfter Vorleger, türk. Dessin	1.60
Salonik, Hochflorarbeit, feinste Qualität, moderne Dessins	2.10
Medina, hoher und weicher Teppich, in Blumen- und Perser-Dessins	2.95

Wandteppiche.

Thoma, complet grosser Wandteppich	fl. 1.15
Smyrna, eleganter Wandteppich, in türkischen Dessins, complet gross	3.50
Kedima, sehr eleganter Wandteppich, in den schönsten Figuren und Perser-Dessins, complet gross	4.50
Salonik, sehr eleganter Wandteppich, Hochflor, in denselben Dessins, complet, gross	5.25
Echte Perser- und echte Smyrna-Wandteppiche von fl. 12.— aufwärts.	

Läufer und Spannteppiche.

Juteläufer, gute Qualität	per Meter 16 kr
Mattingläufer, sehr beliebte Sorte in hübschen Dessins	24 »
Jaquardläufer, dauerhafter Teppich	31 »
Manillaläufer, in sehr eleganten Dessins, starker zum Zusammensetzen besonders geeigneter Teppich	45 »
Kidderminster, sehr eleganter Läufer, in Perser-Dessins	58 »
Brüssler Läufer, sehr eleganter Läufer, hochprima, in denselben Dessins	115 »

Linoleum.

Läufer-Linoleum, schönes Parquettenmuster, per Meter	fl. —.75
» » » sehr gute Qualität, in schönen Mustern, per Meter	—.86
Linoleum, zum Belegen ganzer Räume sehr geeignet, per Meter	—.95
Waschtischvorlage, Linoleum, sehr schöne Dessins	—.75

Angora- und andere Thierfelle.

Himalaya, weisses chinesisches Ziegenfell	fl. 1.75
Brasil, amerikanisches Ziegenfell in allen Farben, auch tigerartig	2.—
Eisbär, aparter Zimmerschmuck	3.25
Tiger, sehr grosses Fell, schön gefleckt	3.60
Angorafelle, in den schönsten Farben, sehr langhaarig, seidenweich	3.65

Grosse Auswahl von Velvetläufern,
in prächtigen Zeichnungen,

zum Bespannen eleganter Zimmer, staunend billig.

Wagen-Teppiche in Velvets und Tapestry.

Cocosläufer

in allen Breiten für Kanzleien, Baderäume, Vorzimmer, Treppenhäuser billigst zu haben.

Thürvorleger (Abtreter)

in grosser Menge von 18 kr. aufwärts lagernd.

Abtheilung für Ottomanüberwürfe, Möbelstoffe u. Lambrequins.

Sopha- und Ottomanenüberwürfe.

Karabagh-Ueberwurf, plüschartig, auf beiden Seiten gleich gewebt, 300 X 160	fl. 7.50
Mesched-Ueberwurf, in schönem Perserdessin, 300 X 160	8.50
Afghan-Ueberwurf, „ „ „ „ „ „	9.—
Kirvan-Ueberwurf, hochelegantes Velourgewebe, sehr effectvoll	10.—

Feine, orientalische und andere Specialitäten von Ueberwürfen in sehr gewählten Stücken werden unter dem Importpreis abgegeben.

Lambrequins.

Serajewo, guter Fensterschutzteppich mit Fransen	fl. 1.45
Schat-el-Arab, doppelseitiges, besonders starkes Lambrequin	2.25
Secession, hochelegantes Lambrequin	3.—
Tiflis, in Perser Dessin	2.85
Gent, velourartiges Gewebe, gefüttert	3.50

Möbelstoffe.

Möbel-Diagonal, in Blumen u. türkisch. Dessin, per Meter fl. —36	
Möbel-Crepp, sehr solides, starkes Gewebe, geschmackvolle, moderne Dessins	—60
sehr eleganter Ueberzug u. Vorhangstoff.	
Möbel-Bourette, Wollmöbelstoff, 120 cm. breit, in Perser Dessin	1.15
Möbel - Damassé, hochprima, in Rococo und Fantasie-Dessins	1.50

Sitz und Lehne für moderne altdeutsche und englische Sitzmöbel

smyrnaartig in Schafwolle gewebt . . . per Stück fl. 3.50	
besonders feine Qualität in Mohairplüsch	8.50

Abtheilung für Decken, Vorhänge und Reise-Artikel.

Bett- und Tisch-Garnituren.

Blanca, Bourette-Garnitur aus 2 Bett- und 1 Tischdecke, complet gross, solide Ausführung	fl. 4.75
Erna, Bourette - Garnitur aus 2 Bett- und 1 Tischdecke, complet gross, prima Qualität	5.25
Atlas, Gobelin - Garnitur aus 2 Bett- und 1 Tischdecke, complet gross, prima Qualität	6.75
Lyon, Schafwoll - Garnitur aus 2 Bett- und 1 Tischdecke, hochelegant, in sehr schönen Farben und Mustern, complet mit Kante	9.—
Paris, Schafwoll-Garnitur, reich mit Seide durchwirkt, in modernen Dessins	14.75
Bourette - Tischdecke, gut und praktisch	1.45
Gobelin - Tischdecke, sehr dauerhaft	1.65
Marocko, elegante Plüschdecke für Nipptische	1.—
„ „ „ „ Salontische	1.85
Tunis, hochelegante Salon-Tischdecke in glatt, Fond mit Bordure	2.75
Kairo, Seidenplüschdecke, confectionirt für Nipptische	3.25

Bett- und Tisch-Garnituren.

Memphis, schwere, ganz elegante Hochflor - Plüschdecke für Speisezimmer und Salontische	fl. 10.75
Armira, gute Waschgarnitur (Tricot), lang geknüpfte Franse	3.75
Waffel, gute weisse Tricot-Bettdecke, lang geknüpfte Franse	1.25

Reise-Artikel.

»Gretchen«, niedliche, praktische Umhängetasche, per Stück fl. —.95	
»Columbus«, schwarze praktische Handreisetasche	1.56
»Marco Polo«, hochelegante braune Lederreisetasche	2.40
»Holub«, guter praktischer Handkoffer aus Segel	—86
»Payer«, guter prakt. Handkoffer aus braunem Segel mit guten Beschlag	1.35
»Stanley«, guter prakt. Reisekoffer für Herren und Damen mit festem, guten Beschlag	3.40

Reise-Körbe mit Wertheimer-Schloss . . fl. 3.25 aufwärts.
Reise-Roleaux, Reise-Necessaires.

Färbige Vorhänge und Portièren.

Turkestan, sehr hübscher Stoffvorhang, glatt Grund, in den beliebtesten Möbelfarben, per Fenster	fl. 1.40
Apollo, Köper, reich mit Gold durchwirkt	2.—
Augusta, in allen Farben, mit Gold durchwirkt, ringsherum Franse	2.75
Alaska, in allen Farben, mit Gold und Plüsch durchschossen	3.25
Saba, hochfeiner, schwerer Vorhang, reine Schafwolle, glatt fond. mit schwerer Posamenteriefranse	6.75

Reiches Lager von hocheleganten Vorhängen in schwerer Qualität für alle moderne Einrichtungsstücke passend, tief unter dem Erzeugungspreis.

Portièren,

auch für Decorationszwecke geeignet, von 70 kr. aufwärts.

Tüllgardinen und Stores.

Tüllvorhang, dauerhaft in crème und weiss	fl. 1.10
dto. elegant festoniert, in crème und weiss	2.10
Tüllgardine, abgepasstes Fenster, in sehr schönen Dessins	1.90
Guipure-Gardine, abgepasstes Fenster, festkantig, prächtiger Abschluss	3.75
Tüllstore, englisches Fabrikat	1.26
Guipure-Store, festoniert, mit prächtigem Abschluss	1.90
Schweizer-Store, mit Tüllapplication	3.—

Englische Tülldraperien von 65 kr. aufwärts.

Specialitäten in Gardinen und Stores sind staunend billig zu haben.

Grosser Vorrath von Vitragen, wie Glasmalerei, staunend billig.

Schlaf-, Reise- u. Wagen-Decken.

»Andrée«, gute, praktische Schlafdecken, sehr gross . . fl.	1.90
»Nordpol«, „ „ „ in eleg. Dessins	2.30
»Nansen«, feinste Kameelhaardecke, Naturfarbe	6.—
Alpacca-Norway-Rug, Reiseplüschdecke, Oberseite Tigerfell, Innenseite glatt-schwarz	5.75
Alpacca - Escimo - Rug, Reiseplüschdecke, besonders gut, seiden-weichhaarig, Oberseite Tigerfell, Innenseite Mohair-Plüsch	6.75
Anglais, eleg. Flanellwagendecke, fellartig	3.95
»Jockey«, eleg. Wagendecke, fellartig	5.75

Pferdedecken und Kotzen.

Feste, warme Stallkotze, drapp mit rother Bordure . . fl.	1.15
Unverwüstliche Stallkotze, Ia. Qualität	1.55
»Favorit«, gute dauerhafte Pferdedecke	1.30
»Derby«, gute, carierte Pferdedecke, per Paar	3.90

Abgenähte Sommerdecken.

Rouge-Decke, türkisch gefüttert	fl. 1.65
Wollatlas-Decke, mit eleganten, farbigen Futter	3.25
dto. hochprima	4.25
Seidenatlas-Decke, in besonders guter Qualität, mit solidester Einfütterungswolle und elegantem Futter, schönste Ausstattung	7.25

Herren- und Damenplaids.

Damenreiseplaid, warm, gute practische Qualität . . . fl.	1.75
Herrenplaid, 16/4 gross, in reicher Auswahl	2.90
dto. Lord, sehr elegant	3.25

Elegante englische Herren- und Damen-Reiseplaids sind zu seltenen Gelegenheitspreisen zu haben.

agte,
esbe-
tigen

for-
En-
schen
ticher
See.
rung
nte,
sich
Jahre
unde
men,
imme
nnen
Die
s in

Tol.
linie
bis
egen-
der
stigt.
t auf
inter-
einen
linie,
n oft
nach
nhofe
der
jenen
folgt
reitet
luffes
affai-
den
und
ator
der
quilt-
e er-

pielte
dem
das
elben
John
men-
Wer-
den
ien!
nenen
jeten
umso
Jand-
illerie
noch
elt es
imen-
Ende
laster
te, er

a. G.
n die
unter
ig in
arge,
vollen
der
und
unter
der
neten
b ge-
eine
b ge-
bnß.
Ga-

n ab.
vor
ite sie
" ab-
ver-
Stod-
ffener
amen
melte

Ge-
clubs
orgen
eine
St.
eden.
reihen
gehn.
ist in
diese
st ge-
ohnte
hzeit
dem
dem
inige
stieß-
t sich

m
B
90
v
c
i
E
n
—
o
E
F
I
I
m
B
90
v
c
i
E
n
—
o
E
F
I

Druck von Adolf Drechsler in Troppau. IV. 99

die Novellette in F-dur, von den Chopin'schen Tonbildungen die Mazurka in A-moll, welche die Zuhörer zu verstärktem Beifall anregte; bei der Wiedergabe seiner eigenen Compositionen glänzte Herr Grünfeld vor allem als bewunderungswürdiger Clavierkünstler durch den Vortrag der neuen Bearbeitung seiner ungarischen Längs. Da die Zuhörerschaft sich zu Dreivierteln aus jungen Clavier spielenden Damen bestand, (der Verbrauch an Claviernoten soll in Troppau nur von dem Verbrauch an Toilette-Artikeln überstiegen werden), so bebauern wir doch die Einreihung dieser an Fortissimo-Stellen etwas zu reichen Glanznummer in das Programm. Die so entzückend parte Spielweise, deren Herr Grünfeld so außerordentlich Meister ist, wie er im I. Concerte im Vortrage der Kinderstücke, Nieder, getragener classischer Sätze bewies, wäre viel vorbildlicher für dieses Meer reizender Pianistinnen gewesen. Aber Herr Grünfeld kennt sie. Sie applaudierten mit einer von den Handgelenk-Fabrikanten gewiss mit Vergnügen anerkannten Ausdauer gerade nach Kräfteleistungen auf dem Claviere, und ihre allerdings vollkommen berechnete silberne Ovation nach dem Vortrage einer Phantastie Grünfelds über Themen aus Lohengrin und aus Tannhäuser zwang den sichtlich angegriffenen Herrn Concertgeber zu einer neuen Probe seines meisterlichen Könnens, und diese fiel in der That zum Entzücken der Damenwelt aus. Es war eine brillante Phantastie über das beliebteste „Fledermaus“-Thema. Nun wir hoffen, daß namentlich das erste Concert, das in seiner Totalität ein Bild idealer Claviermeisterhaftigkeit bot, vorbildlich auf unsere jungen Clavier-Spielerinnen gewirkt hat; denn auch der erzieherische Einfluß, welchen ein großer Künstler ausübt, ist ein besonderer Gewinn, den das Publikum aus seinem Wirken zieht. Möge Herr Grünfeld, welcher die Troppauer gewiss von ihrer besten Seite kennen gelernt hat, recht bald die freundliche Hauptstadt Schlesiens wieder besuchen.

* Prof. Angeli in Wien ist nach Schloß Windsor berufen worden, um ein Porträt der Königin Victoria nach ihrer Rückkehr von der Riviera zu malen.

Max Friedmanns Lustspiel „Dreier“ scheiterte an der dürftigen Handlung. Einige unterhaltliche Possenreizen Pariser Art gefielen dagegen dem Publicum des Carl-Theaters. Eine sehr freundliche Aufnahme fand Dreyers Einakter „Unter blonden Besten“.

* Zur Erinnerung an die „Nacht am Rhein“. Der 3. Mai war der fünfzigste Geburtstag des Dichters der „Nacht am Rhein“, Max Schenckeburger. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß der Dichter die volkstümliche Composition seines deutschen Heldenliedes nicht kennen gelernt hat, denn erst elf Jahre nach seinem Tode schuf Karl Wilhelm seine Tonbildung.

* Von der Berliner Hesperus ist Siegfried Wagner's „Ährenhäuer“ erworben worden. Das Werk wird als eine der ersten Novitäten der nächsten Saison erscheinen.

* Goethe's Geburtstag. Obwohl eine große Feier des 150 jährigen Geburtstages Goethe's am 28. August in Frankfurt a. M. geplant ist, wird doch auch der übliche Goethe-Tag in Weimar in der Pfingstwoche einen besondern feierlichen Charakter tragen. Für die Festvorstellung im großherzoglichen Hoftheater ist endgiltig eine Auf-führung des „Tasso“ festgesetzt worden.

In der Schale'schen Gedankwoche, die alljährlich im April eine große Gemeinde von Anhängern des größten Briten nach Straßburg am Aon zieht, wurde in dem dortigen kleinen Versuchstheater der „Hamlet“ in genau derselben Gestalt gegeben, wie er im 16. und 17. Jahrhundert aufgeführt wurde. Zu diesem Zweck war es notwendig, eine Diner-Pause einzutreten zu lassen, denn die Vorstellung dauerte nicht weniger als 5 1/2 Stunden. Bei den landes-üblichen Vorstellungen wird nämlich ein gutes Drittel der Dichtung gestrichen. Zu diesen Ausnahmestellungen waren, wie begreiflich, von London ganze Scharen herübergefahren, die höchst befriedigt von dem Kunstgenuss heimkehrten.

* Die Volkszählung in Oesterreich. Bei den politischen Behörden und Gemeinden beginnen gegenwärtig schon die ersten Vorarbeiten für die nächste, nach dem Stande vom 31. December 1900 vorzunehmende Volkszählung, indem an die Neuverfassung der Reichsstatistikverzeichnisse, welche die Grundlage für die alle zehn Jahre erscheinenden Dreizehnterlisten bilden, geschritten wird. Diese Verzeichnisse sind gegenüber den vor der letzten Zählung verfaßten dadurch erweitert, daß bei den einzelnen Reichsstatistikverzeichnissen alle wichtigen Wohnstätten- und Cultureinrichtungen Aufnahme zu finden haben. Aus diesem Anlasse lohnt es sich, darauf aufmerksam zu machen, daß im Verlage der Universitätsbuchhandlung „Styria“ in Graz eine von dem Statthalter-Secretär Dr. Heinrich Rapphofer v. Grünhölz verfaßte Monographie über „die Volkszählung in Oesterreich vom Standpunkte des geltenden Gesetzes, ihrer Durchführung und eventuellen Reform“ erschienen ist. Diese Schrift stellt unter Besprechung aller einschlägigen principiellen Ministerialerlasse den ganzen Vorgang bei unseren früheren Volkszählungen dar und bildet auf diese Weise einen sehr ausführlichen Commentar zu dem Zählungs-gesetze. Das Werk trägt zwar keinen officiellen, autoritativen Charakter, wird aber gewiß allen, welche sich für diese hochwichtige Verwaltungs-angelegenheit — insbesondere auch für den Vorgang in anderen Staaten — interessieren und ihren Gesichtskreis theoretisch und praktisch zu erweitern wünschen, willkommen sein. Der Preis eines Exemplares beträgt 3 Kronen. Von der schlesischen Landesregierung wurde die Schrift mit dem Erlasse vom 8. Februar 1899, Zahl 276, empfohlen.

* Der Vater der Photographie. Daß das weber der Franzose Daguerre, noch der Engländer Fox Talbot, sondern der deutsche Arzt Dr. Heinrich Schülze war, ist immer noch zu wenig bekannt. Hans Kraemer's „Säcularreue“, „Das XIX. Jahrhun-dert in Wort und Bild“, Politische und Culturgeschichte (Deut-sche Verlagsanstalt Bong & Co., Berlin W., 60 Lieferungen à 60 Pf.) erweist sich darum ein neues Verdienst durch die Auffrischung der Erinnerung an den Entdecker der Lichtempfindlichkeit der Silberplatte. Die hochinteressante 28. Lieferung des Buchwerkes enthält außer dem reich illustrierten Capitel „Photographie“ noch den Anfang des bedeutsamsten Abschnittes der Geschichte der Chemie, der Periode der gegenwärtigen Tätigkeit der unsterblichen Forscher Berzelius, Liebig und Wöhler.

* „Durch Asien's Wüste.“ So heißt das Werk, das der von seiner dreijährigen Reise ins Unbekannte kürzlich zurückgekehrte Forschungsreisende Dr. Sven Hedin im Mai bei Brockhaus erscheinen läßt. Sein erster Zug in die Wüste Gobi endete mit dem Untergange seiner ganzen Karawane. Nur ihm selbst gelang es nach unermesslichen Qualen, Wasser zu finden und damit sich und zweien seiner Gefährten das Leben zu retten. Unerschrocken zog der Forscher ein zweites Mal in die Wüste. Er entdeckte zwei seit vielen Jahrhunderten vom Sande vergrabene Städte, die auf ein Alter von mehr als 2000 Jahren zurückzuführen. Von besonderer Bedeutung ist sein Zug durch das Pamir-Gebiet, von dem aus die Russen die Thore Asiens bedrohen. Der Feind der „Wälder der Gobi“, der mächtige Wüstentag-ata empor, 10.000 Fuß höher als der Montblanc! Viermal versuchte der tapfere Forscher, den Bergriesen zu ersteigen, aber viermal zwangen ihn die gefährlichen Gletscher und die zum Nymphen kaum mehr taugliche dünne Luft nahe dem Ziele zur Umkehr. Ein anderes, an Entdeckungen und Abenteuer reiches Gebiet, das er durchzog, ist Tibet. Es ist bekannt, welche Märkten London zu erdulden hatte, und daß der Franzose Dutreuil de Rhins von den Tibetern dort vor wenigen Jahren ermordet wurde. Hedin aber glückte die wissenschaftliche Erforschung mächtiger, bis dahin unbekannter Gebirgsketten dieses höchsten Berglandes der Erde. Fünfzigstündig Tage lang zog seine Karawane durch die menschenleeren Hochgebirgs-Ebenen und wußte sich der tibetischen Räuber zu erwehren. Eine besonders hohe Bedeutung haben seine Forschungen im Gebiete des Kop-nor-Sees, da es ihm glückte, die vielumstrittene Frage der Lage dieses merkwürdigen Sees im Sinne des berühmten deutschen Geographen Freiherrn von Richthofen zu lösen. Auch auf seinem Wege durch das eigentliche China hatte er interessante Erlebnisse, so daß sein Reisebericht an Ab-wechselung ungemein reich ist. Die Bedeutung der Reise Hedin's haben die geographischen Gesellschaften in Berlin, London, Paris, Wien, Stockholm und Kopenhagen dadurch anerkannt, daß sie dem erst 35 Jahre glänzenden Reisenden ihre goldene Medaille verliehen. Nun kommt aber soeben die Kunde, daß Hedin plötzlich wieder abreisen will in dieselben unermesslichen Gebiete, in denen er eben erst harte, abenteuerliche Kämpfe mit Eis, Sand und Steinwüsten bestanden hat. Er hat großartige Entdeckungen gemacht, die ihn in die erste Reihe der Forschungsreisenden, neben Ranssen und Nordenskiöld,

neben Stanley und Nachigal stellen. Was ihn noch einmal auf drei Jahre in diese Gebiete treiben mag? Sein Werk „Durch Asien's Wüste“ wird vielleicht Aufschluß geben. Für die neue Reise giebt ihm Zar Nikolaus II. einige seiner Kosaken mit. Das in zwei statt-ligen Bänden über in 36 Lieferungen erscheinende Werk (geb. 20 M.) wird reich mit Abbildungen, sowie mit Chromotafeln und Karten ausgestattet sein. Bei Erscheinen werden wir unsern Lesern einen interessanten Abschnitt als Probe vorführen können.

* Legikon der Metall-Technik, Handbuch für alle Gewerbetreibenden und Künstler auf metallurgischem Gebiete. Enthält die Schilderung der Eigenschaften und der Verwertung aller gewerblich wichtigen Metalle, deren Legierungen und Verbindungen. Unter Mitwirkung von Fachmännern redigirt von Dr. Josef Berch. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 30 Kr. Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen. (H. Hartlebens Verlag in Wien.) Von diesem eigenartig angelegten Werke, welches eine Darstellung der gesamten Metall-Technik umfaßt, liegt uns das erste Heft vor. Nach dem Inhalte zu schließen, wird dieses Werk eines jener Bücher bilden, welche zum Hausbesitze aller Gewerbetreibenden gehören, die sich in irgend einer Richtung mit Metallen zu beschäftigen haben, denn es wird wirklich Alles enthalten, was für den Metallkünstler von Bedeutung ist. Mit besonderem Interesse haben wir z. B. den Artikel Aluminium gelesen, welcher in Bezug auf die geschichtliche Entwicklung der so lange angestrebten Darstellung dieses Metalles im Großen und die Verwendung desselben Alles enthält, was bis in die neueste Zeit hierüber erschien und geradezu musterhaft genannt werden muß. Die ganze Anlage des Werkes und die Durchführung der einzelnen Artikel — nirgends zu wenig, nirgends zu viel — beweist eine umfassende Sachkenntnis und bewundernswürdigen Fleiß von Seite der Mitar-beiter und der Redaktion.

Kleine Chronik.

6. Mai.

Hof- und Personalausrichten. Herzog Dr. Karl Theodor in Bayern ist gestern mit seiner Gemahlin Maria Josepha in Meran eingetroffen. — Nach einer Meldung aus Cetinje soll die Vermählung des Erbprinzen Danilo mit der Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz in Berlin stattfinden. — Der Marinecommandant, Admiral Frhr. v. Spaur, ist aus Budapest wieder in Wien eingetroffen.

Kaiserin Elisabeth's Dentafel in Naunheim. Mitt-woch Mittag fand in Naunheim unter Theilnahme sämtlicher Beamten, der Bevölkerung und Vertreter der öster-reichisch-ungarischen Curgäste die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth statt. Die Weiherede hielt der Bürgermeister, der in be-wegten Worten die verstorbene Kaiserin feierte und besonders hervorhob, wie sehr dieselbe nach dem Gebrauch der Nau-heimer Bäder sich gekräftigt und gesundet gefühlt habe.

Erzherzog Franz Ferdinand. Wie die Budapest-Blätter melden, hat E. I. und I. Hoheit der Herr Erz-herzog Franz Ferdinand dem am 2. d. M. in Audienz er-schienenen Grafen Jichy die Mitteilung gemacht, er beabsichtige eine Reise nach Sibirien zu unternehmen. Erz-herzog Franz Ferdinand richtete an den Grafen Jichy die Aufforderung, ihn noch einmal zu besuchen, um die pro-jectirte Reise des Näheren zu besprechen. Man schließt daraus, daß Graf Jichy den Erzherzog nach Sibirien be-gleiten werde. Daß der Erzherzog ein ausgezeichnetes Waid-mann ist, ist längst bekannt. Er hat in drei Jagdtagen auf der Rürsche in den Revieren von Berezne des Grafen Tassilo Festetts 66 Rehböcke, darunter sehr starke Exem-plare, erlegt, ein Jagdresultat, welches selten erreicht zu werden pflegt.

Ward an einem Rinde. In einem Keller des Be-zirk's Ottakring, in dem seinerzeit ein Lustmord an der un-verheirateten Hofer verübt wurde, ist vorgestern die Leiche des seit Montag vermißten fünfjährigen Mädchens Maria Winter aufgefunden worden. Die Untersuchung läßt auf einen Lustmord schließen. Der Wagnergehilfe Kopecky, der des Mordes verdächtig ist, wurde verhaftet. Er leugnet die That, jedoch haben sich so gravirende Indicien ergeben, daß die Polizei sich veranlaßt sah, die ordentliche Haft über ihn auszusprechen. Josef Kopecky ist 36 Jahre alt, aus Prag gebürtig. Er soll von der Spielgenossin des Mädchens ge-sehen worden sein, wie er mit ihm in den Keller hinabstieg. Auch haben sich andere Umstände eingestellt, welche darauf schließen lassen, daß er die That verübt hat. Kopecky hieß früher Kratochvil. Später wurde er legitimirt und hat den Namen seines Vaters Kopecky erhalten. Er wurde dem Landgericht eingeliefert.

Die Zunahme der Blitzgefahr. Nach einer Zu-sammenstellung, die Professor von Weizsäcker über die Blitz-schläge seit den letzten sechzig Jahren gemacht hat, ergibt sich, daß die Blitzschläge seit den vierziger Jahren in stetem Zunehmen begriffen sind. Wie Professor Bezold behauptet, läßt sich ein eigentümlicher Zusammenhang dieser Er-scheinung mit der Fleckenbedeckung der Sonne constataren. Nach seiner Darstellung entspricht jedem Maximum der Sonnen-flecken ein Minimum der Blitzgefahr.

Der Löwe in der Wart Brandenburg. Dem Märkischen Museum ist der Schädel eines ansehnlichen Löwen aus den zwischenzeitlichen Rieslagern in der Ge-gend von Storkow zugegangen. Die Bestimmung des merk-würdigen Stückes ist durch den Osteologen, Professor Dr. Mehring, erfolgt. In demselben Rieslager fanden sich Gebeinreste vom Nashorn, Elephanten und Urstier. Aus der Provinz Brandenburg ist dies der erste Fall des Vor-kommens von Felis leo spelaeus; aus Pommern ist kein Fall bekannt, wohl aber befinden sich zwei Reste vom Höhlen-löwen im Provinzialmuseum zu Danzig, welche aus West-preußen stammen.

Deutsches-amerikanisches Sängersfest. Im Juli 1900 soll in Brooklyn das goldene Jubiläum des Nordöstlichen Deutschen Sängerbundes durch ein großes Sängersfest, zu dem auch Vereine aus Deutschland geladen sind, gefeiert werden. Dieser Tage begaben sich Vertreter des Sängerbundes, die Herren Karl Sänger und Richter Jakob Neu, nach Washington, um den Präsidenten Mac Kinley und den deutschen Botschafter von Holleben zu dem Feste als Ehren-gäste einzuladen. Die Herren wurden im Weißen Hause freundlichst empfangen. Der Präsident erkundigte sich nach dem Zweck des Festes und sagte, daß er sich in Brooklyn einfinden werde, wenn er nicht durch wichtige Geschäfte verhindert sein würde. Dagegen sagte Herr v. Holleben

sein Erscheinen ohne Bedingung zu. Der Botschafter sagte, daß er sich als Gesandter in Stuttgart für Sangesbe-strebungen sehr interessiert habe und noch mit dem dortigen „Niedertranz“ in Verbindung stehe.

Eine hundert Jahre alte Entschädigungsfor-derung eines Deutschen ist jetzt bewilligt worden. Am En-de des vorigen Jahrhunderts, während der amerikanischen Befreiungskriege, erlitt ein zu Philadelphia lebender deutscher Kaufmann Namens Sonntag, schwere Verluste zur See. Die Umstände brachten es mit sich, daß er die Regierung der Vereinigten Staaten um Entschädigung anzufragen konnte, aber, wie es gewöhnlich mit solchen Dingen geht, zog sich die Angelegenheit lange hin; sie schwebte viele, viele Jahre lang vor dem Congreß. Nun haben in letzter Zeit Freunde der Familie Sonntag sich der Sache energisch angenommen, und so hat der Congreß schließlich eine Entschädigungssumme von 25.000 Dollars bewilligt, die nun den Nachkommen des einstigen Philadelphier Kaufmann zukommen wird. Die Urentel, etwa fünfzehn an der Zahl, wohnen meistens in Evansville (Indiana) als geachtete Geschäftsleute.

Telegraph im Congo-Staate. Der „Belg. Col.“ wird vom Congo berichtet, daß das Legen der Drahtlinie von Roma nach der Stanley-Stadt an den Fällen, also bis in das Herz Afrika's, schnell vorwärts schreitet. Gegenwärtig sind verschiedene Abtheilungen mit der Erbauung der Linie zwischen Kwamuth und dem Aequator beschäftigt. Die Ueberwachung auf der erbauten Linie geschieht auf jedem Abschnitte durch einen europäischen Drahtleger, unter-stützt von Soldaten und eingebornen Arbeitern, die in kleinen Posten vertheilt sind. Die Eingeborenen achten die Linie, aber die Gewitter und besonders die Elephanten richten oft Schaden an. Von Leopoldville am Stanley-Pol bis nach Dolo folgt die Linie den Eisenbahngleisen; vom Bahnhofe Dolo aber ab folgt sie einem einheimischen Fußwege, der sich nach der zwischen dem Congo und dem Kassai belegenen Hochebene richtet. Von Kimpoko bis nach Kwamuth folgt die Linie ständig dem Ufer des Flusses. Sie überschreitet den Kassai an einer Stelle, an der die Breite des Flusses nur 1020 Meter beträgt. Da in der Mitte des Kassai-Strömes eine kleine felsige Insel liegt, so wurde der den Strom überschreitende Draht in zwei Theile von 670 und 350 Metern getheilt. Zwischen Kwamuth und dem Aequator liegt der Draht schon zwischen vier Abtheilungen, und der Fußweg ist gebahnt zwischen Lukolein und Trebu und Caquil-hastadt und Ganda. Bald werden die Stanley-Fälle er-reicht sein.

Ein junger Redner. Im englischen Unterhause spielte sich vor einigen Tagen ein ergötzlicher Auftritt ab, aus dem man entnehmen möchte, daß für das junge England das Parlament etwa das bedeutet, was unseren kleinen Helden der Exercierplatz ist. Die Gattin des Abgeordneten John Dillon hatte ihr dreijähriges Söhnchen mit auf die Damen-Gallerie des Unterhauses genommen, dessen monotone Ver-handlungen plötzlich eine klare, helle Kinderstimme mit den Worten unterbrach: „D, was ein Hausen Gentlemen!“ Die ehrbaren Volksvertreter, froh ob dieser willkommenen Unterbrechung ihrer an Langerweile reichen Thätigkeit, richteten sofort ihre Blicke auf den jugendlichen Redner, der umso leichter zu finden war, als sich ein kleines, mit weißem Hand-schuh bedecktes Händchen durch die Rücken des die Gallerie schließenden Sitters zwängte. Als der kleine Herr nun noch jubelnd ausrief: „Da ist ja auch Mr. Sullivan“, hielt es seine Begleitung für geeignet, diese vorzeitigen parlamen-tarischen Leistungen durch einen schleunigen Abzug zu Ende zu bringen. Das ging aber gar nicht so leicht, denn Master Dillon war der Meinung, daß er noch nicht fortmüchte, er wolle vielmehr noch eine Rede halten.

Begräbnis einer Zigeunerin. In Herzberg a. S. fand dieser Tage unter großem Zulauf von Menschen die Beerdigung einer Zigeunerin statt. Sie erfolgte unter Glockengeläut vom Zigeunerlager aus. Die Leiche lag in einem offenen, innen roth ausgeschlagenen prachtvollen Sarge, sie war in Seide und Spitzen gehüllt und mit werthvollen Schmucksachen reichlich versehen. Nachdem ein von der Musikcapelle am Sarge gespielter Choral verklungen und die Leichenrede des Geistlichen beendet war, erfolgte unter den Klängen eines Trauermarsches die Ueberführung der Leiche nach dem katholischen Friedhofe. Den Zug eröffneten Zigeuner zu Pferde. Nachdem die Leiche in das Grab ge-lenkt worden war, wurde seitens der Leidtragenden eine Flasche Rothwein und eine Flasche Selters ins Grab ge-gossen. Tanz und Trinkelgelage folgten dem Begräbnis. Die Vorreiter unternahmen nach dem Begräbnis einen Ga-lopptritt auf der Heide.

Eine tödtliche Scene spielte sich jüngst zu Bonn ab. Standen da drei junge Damen in eifrigem Gespräche vor der Hausthür. Nicht einmal der strömende Regen konnte sie von der liegervordenen Beschäftigung des „Plauschens“ ab-halten. Aber, was dem Jupiter pluvius nicht gelang, ver-mohte ein von fidelem Mäusenöhnen von dem ersten Stock-werke aus mitten unter sie an einem Stricke herabgelassener Stuhl. Mit einem Schrei verschwanden die jungen Damen von der Bildfläche, während das zahlreich versammelte Publicum in schallendes Gelächter ausbrach.

Ein Rauberschiff à la Bosco. Eine hübsche Ge-schichte theilt das Organ des österreichischen Touringclubs mit: Gelegentlich eines Gänsausfluges in St.-Georgen am Ammersee war in der dortigen Schloßbrauerei eine größere Gesellschaft versammelt, meist Einwohner von St.-Georgen, Dießen und den umliegenden Dörfern und Flecken. Ein Radfahrer, der vorbeikam und das fröhliche Treiben sah, machte Halt und theilte sich ebenfalls am Regeln. Seine Wige und Bonmots erhielten die Gesellschaft in stetem Lachen. Als er zwei Gänge gewonnen, gab er diese zum Besten; sie sollten sofort für die ganze Gesellschaft ge-braten werden. Allgemeines Hoch- und Bravorufen belohnte diesen uneigennütigen Entschluß. Bis die leckere Mahlzeit fertig wäre, wollte er ihnen einige Kunststücke auf dem Rabe zum Besten geben. Er fährt auf der Straße vor dem Wirthshause einige Male auf und ab und fährt dabei einige Kunststücke aus, die ungetheilten Beifall ernten. Schließ-lich will er noch seinen Haupttrick machen. Er erbittet sich

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Stettin, 6. Mai. In der gestrigen Versammlung der Textilarbeiter wurde die Solidarität mit den Textilarbeitern von Brünn, Reichenberg und Sägersdorf ausgesprochen und ein fünfgliedriges, durch polnische Vertrauensmänner verstärktes Comité eingesetzt, um mit den Fabrikanten wegen des zehnstündigen Arbeitstages und gewisser Lohnforderungen zu unterhandeln. Der Arbeiterführer Forde aus Brünn sagte, bei Annahme der Forderungen der Arbeiter würde in der Textilbranche keine Krise eintreten, wie die Industriellen glauben machen wollten. Die Versammlung verlief ruhig.

Wien, 6. Mai. Das Executiv-Comité der Rechten wird sich unmittelbar nach Pfingsten, wahrscheinlich am 24. oder 25. Mai, in Wien versammeln und zwar geschieht dies im Einvernehmen mit allen Majoritätsparteien. Der frühere Präsident des Abgeordneten-Hauses R. v. Abrahamowicz weist zur Zeit in Wien und hatte mit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun mehrere Konferenzen. Man nimmt an, daß Graf Thun sich mit den Vertrauensmännern des Polenclubs im vollsten Einverständnis befindet und Letztere von den Absichten der Regierung genau unterrichtet sind und ihre Bestrebungen unterstützen werden. Die Einberufung der Clubobmänner der Rechten hängt mit der Schließung des böhmischen Landtages zusammen, welche spätestens am 19. Mai erfolgen wird.

Wien, 6. Mai. Vom Semmering werden seit gestern ununterbrochene starke Schneefälle gemeldet.

Wien, 5. Mai. Der Oberste Gerichtshof als Cassationshof hatte gestern den Proceß der Chropiner Zuckerfabrik zu überprüfen. Den Vorsitz führt Präsident Dr. Gabietini, die Generalprocuratur ist durch Hofrath Lorenz, die Nichtkeitsvererber Brüder Steffen und Zimmermann durch Dr. Herold und Bohner durch Dr. Weiß aus Brünn vertreten. Der einzige zur Verhandlung zugelassene Nichtkeitsgrund geht dahin, daß die in erster Instanz bei der Verhandlung festgestellten Thatfachen nicht hinreichend seien, um den Thatbestand des Erdbavergehens zu begründen. Es erfolgte Abweisung.

Wien, 6. Mai. Nach der „Wiener Zeitung“ ist dem Ministerialrathe im Ackerbauministerium Dr. Max Wladimir Freiherrn v. Beck der Titel und Charakter eines Sectionschefs verliehen worden.

Prag, 6. Mai. „Narodny Listy“ melden, Graf Thun werde bereits in den nächsten Tagen dem Executiv-Comité der Rechten über seine Pläne bestimmte Mittheilungen machen und andererseits die Meinung des Executiv-Comités hören, um zu wissen, ob die Regierung auf die Zustimmung der Majorität rechnen könne.

Prag, 6. Mai. Die deutschen Blätter bringen an der Spitze folgende Erklärung: Vom maßgebender Seite wird mitgetheilt, daß die Behauptung czechischer Blätter, als ob wegen Wahl des Abg. Werunsky zum Landesauschusses beifiger mit den deutschen Parteiführern unterhandelt worden wäre, vollständig unrichtig sei.

Karlsbad, 5. Mai. Seit heute Nacht schneit es ununterbrochen. Karlsbad und Umgebung bieten den Anblick der schönsten Winterlandschaft.

Laibach, 5. Mai. Seit heute früh herrscht hier reichlicher Schneefall. Man befürchtet wegen der vorgeführten Vegetation Schäden an den Culturen.

Triest, 5. Mai. Am Karste herrscht starker Schneefall. Auch in Triest hat es Nachts ein wenig geschneit.

Kronstadt, 5. Mai. Der Eisbrecher „Zermal“ brachte vor Kronstadt sechs Dampfer, nämlich zwei deutsche, zwei dänische und zwei englische durch das Eis.

Lemberg, 5. Mai. Nach einer Meldung des „Sowbo Polskie“ ist der sächsische Advocat Dr. Kratter in New-York verhaftet worden.

Berlin, 5. Mai. Der Kreuzer „Gefion“, mit dem Prinzen Heinrich von Preußen an Bord, ist am 4. Mai in Shanghai angekommen und beabsichtigt, am 6. Mai nach Kiautschau zu gehen.

Köln, 6. Mai. Der Cardinal Erzbischof Dr. Philipp Krenn ist heute um 10¼ Uhr Nachts im Alter von 80 Jahren gestorben.

(Er war seit 1885 Erzbischof von Köln, seit 1893 Cardinal und ist als theologischer Schriftsteller hervorgetreten. — Red.)

Hamburg, 5. Mai. Das Bismarck-Mausoleum in Friedrichsruhe wird vom 1. Juni ab dem Publicum zum Besuche freigegeben.

Rom, 5. Mai. Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Gerüchte von der Berufung mehrerer Persönlichkeiten in den Quirinal für unrichtig. Dies könne als Bestätigung dafür dienen, daß Pelloux mit der Bildung des neuen Cabinets betraut ist.

Rom, 5. Mai. Nach der „Italia“ gedenkt Ministerpräsident Pelloux nach der Neubildung des Cabinets die Kammern aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen.

Paris, 5. Mai. Der Kriegsminister brachte einen Gesetzentwurf zur Errichtung einer Coloniale-Armee ein.

Zur Uebertragung der Reste Balzac's in's Pantheon, welcher nunmehr die Regierung zugestimmt hat, werden auch auswärtige literarische Gesellschaften geladen werden.

Paris, 5. Mai. „Figaro“ kündigt für die nächste Zeit die Fortsetzung der Veröffentlichung des Untersuchungsmaterials des Cassationshofes an, welches Ueberraschungen hervorrufen werde. — Während „Gil Blas“ behauptet, das Urtheil des Cassationshofes werde vor dem 20. d. gefällt werden, glaubt „Gaulois“ zu wissen, daß dies am 25. d. geschehen werde.

Paris, 5. Mai. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Justizminister Lebret hat gegenüber einem der Redacteure der „Patrie“ in Angelegenheit seines gestrigen Interviews durch einen Redacteur des „Temps“ eine Erklärung abgegeben, welche die „Patrie“ ungenau wiedergibt. Lebret sagte, er habe an seinen im Senate abgegebenen Erklärungen nichts zu ändern. Er habe keineswegs die Absicht gehabt, die man ihm zuschrieb, nämlich die Annullirung des Urtheils im Proceß Dreyfus zu verlangen, um die im Gange befindliche Revision zum Scheitern zu bringen. Was die Möglichkeit eines späteren Verlangens nach der Annullirung betrifft, begnügte sich Lebret, dem Redacteur des „Temps“ zu antworten, daß die Regierung diese Frage, falls sie aufgeworfen werden sollte, in Erwägung ziehen werde.

Cherbourg, 5. Mai. Königin Victoria von England ist heute Morgens abgereist.

Madrid, 5. Mai. Die Heuschrecken-Einwanderung nimmt immer zu. Die Eisenbahnstrecke zwischen Almoroch und Belmez (Provinz Alicante) ist in einer Länge von 18 Kilometern mit einer dicken Schicht von Heuschrecken bedeckt.

Madrid, 5. Mai. General Rios meldet: Aguinaldo habe es abgelehnt, mit den spanischen Delegirten wegen der Befreiung der Gefangenen zu unterhandeln, und erklärt, daß er nur mit den Nordamerikanern in Unterhandlungen eintreten werde.

Saag, 5. Mai. Die zweite Kammer nahm mit 74 gegen 4 Stimmen einen Credit für den Empfang der Mitglieder der Friedensconferenz an. Dep. Van Koll setzte unter scharfen Ausfällen gegen das russische Regierungssystem sowie gegen die Haltung der russischen Regierung gegen Finnland und die beabsichtigte geheime Führung der Verhandlungen der Friedensconferenz die Gründe auseinander, warum die sozialistischen Deputirten gegen den Credit stimmen. Er behauptete, Rußland setze seine Rüstungen fort. Der Minister des Aeußern protestirte gegen mehrere von Van Koll angeführte Gründe.

Saag, 5. Mai. Da jetzt auch von Oesterreich-Ungarn die Ratifications-Acte für den Haager Vertrag vom 14. November 1896 überreicht worden ist, tritt der Vertrag am 25. Mai in folgenden Ländern in Kraft: In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Rußland, Italien, Belgien, Dänemark, Spanien, Luxemburg, den Niederlanden, Portugal, Rumänien, Schweden-Norwegen und der Schweiz. In diesem Jahre wird sich die internationale Konferenz mit dem internationalen Civilrecht in Genua sowie Erbschafts- und Vormundschafts-Fragen befassen.

Lüttich, 5. Mai. Der Ausstand im Lütticher Kohlenbeken dehnt sich weiter aus. Gegenwärtig streiken 14.000 Mann. Die Gendarmerie schritt gegen zahlreiche Versuche, Arbeitswillige von der Arbeit abzuhalten, ein.

London, 5. Mai. Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 4. d. M.: Als Ergebnis der Unterhandlungen, welche zwischen den Consuln von Großbritannien, der Vereinigten Staaten und von Deutschland geführt wurden, wurde ein alle Theile zufriedenstellendes Abkommen über die Erweiterung der Fremdenniederlassung in Shanghai erreicht. Der Viceroi von Nanjing hat sich mit dem Abkommen einverstanden erklärt.

Athen, 5. Mai. Zum Namensfeste des Königs Georg fand heute in der Kathedrale ein Teedeum statt, welchem die königliche Familie, die Prinzessin von Wales, das diplomatische Corps und die Spitzen der Behörden beizuhnten. Die königliche Familie wurde von der Bevölkerung in überaus lebhafter Weise acclamirt. Die Feier des heutigen Tages verlief animirter als jemals in den letzten 25 Jahren.

Petersburg, 5. Mai. Auf Befehl des Kaisers Nikolaus wurden der Cassa des Rothen Kreuzes zu Gunsten der nothleidenden Bevölkerung der westlichen Gouvernements für die Bestreitung der Kosten der Verpflegung und ärztlichen Hilfeleistung neuerdings 1½ Millionen Rubel überwiesen.

Washington, 5. Mai. (Reuter-Meldung.) Auf der deutschen Botschaft wird amtlich erklärt, daß an den deutschen Generalconsul in Apia, Rofe, die bestimmte Weisung ergangen sei, sich mit dem amerikanischen und dem englischen Consul über eine Proclamation wegen Einstellung der Feindseligkeiten bis zum Eintreffen der Commission auf Samoa zu verständigen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuden-Actien Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 6. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 101—, Dester. Kronrente 100-35, Ungar. Kronrente 97-25, Dester. Goldrente 119-50, Dester. Creditactien 358-37, Ungar. Creditactien 385—, Staatsbahn-Actien 360—, Elbethal-Actien 264—, Länderbank-Actien 247—, Marknoten 58-95. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuden-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, 1. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuden-Buch einschlägigen Transactionen.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von W. Nibel-Mhrens. (54. Fortsetzung.)

Die gewünschte Riste wurde zur selben Stunde besorgt und liebevoll von Karin noch mit allerhand willkommenen Gegenständen angefüllt. Das war ihr indessen nicht genug, sie wollte selbst nach Berlin, um Rose zu sehen und zu sprechen, doch ließ sich das nicht ohne das Wissen des Vaters unternehmen und würde schließlich die Lage der Schwester dort nur verschlimmern. Da schlug Esther vor, Stefano einzuweihen. Sie zeigte ihm den Brief, und erschütterte von dem kurzen Inhalt, bestimmte er nach kurzem Verathen schon den folgenden Tag zu seiner Abreise. Er wollte Rose besuchen und auf jeden Fall von ihr erfahren, ob sie den ferneren Aufenthalt bei Kluges, der ja eine Art Hölle zu sein schien, ertragen könnte. Esther ließ sich von ihm versprechen, nach seiner Rückkehr die Erfahrungen offen zu berichten. Sollte Rose unter den Umständen vielleicht gar Schaden an ihrer Gesundheit nehmen, würde sie sowohl wie Karin energisch bei dem Vater auf ihrer Nachhausekunft bestehen.

So reiste denn Stefano ab, nachdem er Thomas Holm den eigentlichen Zweck der Fahrt verschwiegen und nur von den beabsichtigten kleinen Einkäufen gesprochen hatte.

Esther war um diese Zeit unzufrieden, sie hatte sich selbst verloren. Oft, wenn ihre Gedanken zu Uwe Söns eilten, überströmte es ihr ganzes Sein wie mit heißen Strahlen, so daß sie vor dem blendenden Lichte die Augen schließen mußte.

Nicht wie ein Schicksalsblitz war es in den heiligen Frieden ihrer einst so ruhigeren Seele gefahren, sondern langsam hatte es ihr ganzes Sein erfüllt, mit unwiderstehlicher Gewalt Besitz von ihr ergreifend.

Als ihr Denken concentrirte sich gegenwärtig auf die Vorgänge des eigenen Innern, die sie bis ins Kleinste zerlegte und zerlegte, um dann über die Selbstsucht der fortwährenden Beschäftigung mit sich selbst in Entrüstung zu gerathen. Doch unterdrücken ließ es sich nicht. Das Bild des Mannes, um den all ihr Grübeln, Sinnen und Kämpfen sich bewegte, lächelte sie immer wieder an, und rastlos begann das tapfere Ringen mit der dämonischen Macht, die stärker als ihr eiserner Wille, von Neuem.

Wie es in Wahrheit um seine Gefühle für sie stand, wußte Esther auch jetzt noch nicht, und diese Ungewißheit peinigte sie maßlos, sie verlegte ihren Stolz aufs Höchste. Sollte er kalt geblieben sein, wo ihr Herz entflammte worden? Unerhört! Hatte er vielleicht anfangs nur geheuchelt, um sie, wie so manche andere, in seine Netze zu locken? War er nicht besser als die gewöhnliche Masse? Nun, in ihr würde er sich geirrt haben — die letzte Stunde zwischen ihnen war noch nicht gekommen, und nur sie entschied den Sieg!

Ungewöhnlich lange dauerte der kalte Winter, der seine Herrschaft bis zur Mitte des März geübt. Der Bauplatz der neuen Kirche lag verödet, die Arbeiten blieben eingestellt; deshalb brauchte Esther auf ihrem täglichen Gang ans Ende des Dorfes, wo in einer engen Gasse die Aermsten, meistens Fischerfamilien, wohnten, nicht zu fürchten, Uwe Söns zu begegnen; um das zu vermeiden, würde sie einen bedeutenden Umweg nicht scheuen haben.

Es war um die Mittagszeit und ein sonnig-heiterer Tag, als Esther von ihren heutigen Besuchen bei den Kindern der Stätten des Glens nach Hause ging. Während ihre Gedanken noch mit dem eben Erlebten beschäftigt waren, kam Uwe Söns seitwärts vom Bauplatz heran, und da sie eine Strecke denselben Weg hatten, sah Esther sich gezwungen, ihn auf kurze Zeit in seiner Begleitung fortzusetzen. — Ein jähes Roth zuckte bei seinem Erscheinen über ihr Gesicht, und zweifellos entging ihm auch nicht die leichte Verwirrung, die sein plötzlicher Anblick hervorgerufen; denn der Eindruck desselben drängte sich ihr gewaltig auf. Wie schön und stattdich er aussah! Die Wangen von der Kälte geröthet, die blauen Augen leuchtend, und wie vorzüglich ihn der kurzgehaltene blonde Bart kleidete! Er freute sich in der That heimlich über ihre Verwirrung; Esthers scharfem Blick entging das nicht, und gereizt beschloß sie, ihm mit verlegender Kälte zu begegnen.

„Wir sahen uns lange, nicht, Fräulein Holm! Obgleich ich mehrere Male auf Sigurdshof war, hatte ich doch nicht das Vergnügen, meinen Freund zu treffen.“

„Und daran darf Ihnen im Grunde nicht viel gelegen sein; ich habe der Freundschaft wenig oder gar keine Zeit zu widmen, diese wird vollkommen von den Pflichten meines Berufes in Anspruch genommen. Auch fehlt es, offen gestanden, meinem Charakter an Talent und Herz zu jeder aufrichtigen nebensächlichen Hingabe an den Einzelnen.“

Nach diesen hastig und ziemlich unüberlegt geäußerten Worten sah Uwe Söns sie überrascht an und lächelte ein klein wenig ironisch; ein Rächeln, das wie Zweifel aussah und Esther noch mehr in Empörung brachte. Warum hatte der Zufall sie mit diesem Mann zusammengeführt, dessen Ueberlegenheit sich ihr aufdrängte, vor dem sie das harmonische Gleichgewicht ihres freien, glücklich im Beruf lebenden Innern eingebüßt, der sie störte, den sie verabscheute!

„Es ist mir unerfindlich“, bemerkte Uwe Söns mit seinem „empörenden Gleichmuth“, „weßhalb sie mit so bewundernswerther Consequenz bemüht sind, ihre besten Eigenschaften abzuleugnen. Ein vergebliches Bemühen, Fräulein Holm; ich glaube nicht an jene fischblütige Creatur, die sie in meinen Augen sein möchten; und wozu die Maske, die Ihr eruster Freund Ihrer unwürdig findet?“

Esther hätte sich ohrfeigen mögen. Es schien, als verstände sie nur noch, sich Blößen vor ihm zu geben, und je glorreicher er, der Mann, vor ihr aus dem Dunkel seines von ihr gering geachteten Geschlechts hervortrat, um so tiefer sank sie vor sich selbst, vor ihm.

„Ihre Logik ist außerordentlich kühn, mein Herr! Woraus wollen sie schließen, daß ich nicht die Wahrheit spreche?“

„Aus dem, was ich bis dahin von Ihnen kennen lernte. Alles kann der Mensch verleugnen, seine Anschau-

ungen, seine Grundsätze, niemals jedoch seine edle Gesinnung."

Ester wollte antworten, als vor ihnen zwischen den hohen Schneebergen der Gasse eine junge, ärmlich gekleidete Frau erschien, die ein kleines, warm eingehülltes Kind trug. „Das ist ja die Vene Vollmann," sagte Uwe SENS theilnehmend, „deren Mann im Herbst auf der See verunglückte."

„Unser Fräulein Doctor!" stotterte die Frau, freundlich bei Esthers Anblick, doch verlegen durch die Gegenwart des jungen Herrn Baumeisters, und dann das Gesicht des Kleinen von dem verhüllenden Tuch befreiend: „Sieh, Karle, unser Fräulein Doctor!"

Ester liebte das Kind, bis es vor Lust hell aufkreischte und ihr die Arme entgegenstreckte, während die Mutter stumm dem lieblichen Treiben zusah. Und dabei zeigte sich auf dem gramverzerrten hageren Gesicht ein so großes Glück, daß die Jüge des armseligen Weibes fast einen Hauch von Anmuth erhielten. Uwe SENS gewahrte es, und als wünschte er diesen Ausdruck des so seltenen Glücks in dem elenden Dasein der armen Mutter noch um einige Minuten zu verlängern, drückte er dem Knaben ein Goldstück in das Händchen.

„Gehst es Ihnen denn einigermaßen, Frau Vollmann?" „Ach ja, Herr Baumeister, es gibt ja noch immer gute Menschen, die einem helfen, wenn's ja mal gar zu schlimm wird, und so lange ich arbeiten kann und der liebe Herrgott mir meine vier Kinder erhält, wird's wohl auch gehen. Nun ist auch unser Karle wieder gesund, Fräulein Doctor hat so viel für uns gethan."

Bei der Erinnerung an die Krankheit wurden ihre Wimpern feucht, sie berührte das Kind, und froh über das ihr unerwartet gewordene reiche Geschenk ging sie weiter, während Uwe SENS und Ester ihren Weg fortsetzten.

„Armes Weib," sagte er bewegt. „Und doch ist selbst unter diesen trostlosen Verhältnissen, wo die vier Kinder ihr eine unerhörte Last sind, die Freude über das wiedergeschickte, so groß, daß sie das Wunder vollbringt, dem gram-entstellten Menschenantlitz einen Hauch von Schönheit zu verleihen, jener erhabenen Schönheit, wie sie allein die Liebe und durch sie das höchste, das Mutterglück, zu geben weiß."

„Und ich behaupte, daß es ein noch höheres Glück gibt," entgegnete Ester, blindlings wieder den Kampf mit Uwe SENS aufnehmend, „und das ist die Befriedigung, die unser Beruf uns durch die Erfüllung der erhabenen Pflicht giebt. Oder schätzen Sie etwa das Bewußtsein gering, dem Kinde das gefährdete Leben und es der Mutter erhalten zu haben?"

Uwe SENS schüttelte den Kopf; gegen seinen Willen ergriff ihn allmählich der Unwille gegen ihren Trost und die absichtlich genährte Selbsttäuschung, die sie mit so viel künstlich geschürtem Aplomb verteidigte, daß er ihr einen scharfen Einwand nicht ersparen zu können glaubte.

„Das schätze ich keineswegs gering. Doch armselig ist das Bewußtsein der erfüllten Pflicht angesichts der reinsten Wonne des Mutterglücks, und wahrhaft gesegnet ist nur das Weib, das dieses empfinden darf. Was sie auch behaupten mögen von der hohen Befriedigung, die ein entgangsvoller Beruf gewährt, was bedeutet sie im Vergleich zu dem köstlichen Reichthum, mit dem jenes arme Weib begnadet wurde, mit dem herrlichsten, dem Mutterglück, vor dem Ihr kaltes, durch den Verstand erworbenes Scheinglück hinschmilzt wie ein Nichts!"

„So bin ich also nach Ihrer Meinung im Grunde nichts, als ein beklagenswerthes Geschöpf?" fragte Ester, indem sie ihn mit blickenden Augen zornig streifte.

„Nach meiner Ueberzeugung, die im Uebrigen keinen Anspruch erhebt, maßgebend zu sein, sind Sie es, so lange Sie freiwillig auf ein Glück verzichten, das ich für das höchste halte."

„Sie sind sehr kühn, Herr Karlsen, und sehr kurz-sichtig," erwiderte Ester lebhaft. „Wie ich ihnen schon

einmal erklärte, verkennen Sie, daß die Aufgabe des modernen Weibes eine höhere ist, als Heirathen und das Großziehen von Kindern, nur zum Zwecke, die Bissen der Volkszählung entsprechend zu erhöhen. Sie vergessen, daß die große Aufgabe einer denkenden Frau gegenwärtig darin besteht, die Menschheit, die mehr als jemals der Hilfe bedarf, zu stützen, zu leiten, zu erziehen; denn so kann und darf es nicht weiter gehen, wenn unsere Nation, die wir alle so unaussprechlich lieben, nicht in dem stagnirenden Sumpfe der grauenhaften Sittenverderbnis zu Grunde gehen soll.

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrt
der
Eisenbahnzüge von Teschen
nach den Fahrplänen vom 1. Mai.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Orkzeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oberberg:	Gegen Bielek:
5.40 Früh (Ant. in Troppau 8.45 Vorm., in Wien 1.06 Nachm.).	6.11 Früh (bis Raschau).
8.06 Vorm. (Ant. in Troppau 12.49, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., m. d. Personenzug 7.43 Abds.; in Kratau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Persz. 5.2 Nachm., in Berlin 8.50 Abds.).	9.45 Vorm. (nur bis Rostk).
11.— Vorm. (Ant. in Troppau 12.49 [8.39] Nachm., in Kratau 2.43 [5.12] Nachm., in Berlin 8.50.).	11.52 Vorm., Schnellzug (Ant. in Pest über Galantha 9.26 Abds., über Ruttel 9.26 Abds., ob. 5.20 Früh; in Wien über Eilzug 8.30 Abds.).
12.36 Nachm. (Ant. in Troppau 8.39 Nachm.).	1.07 Nachm. Personenzug mit denselben Anschlüssen.
2.45 Nachm. (Ant. in Wien 9.32 Abds., in Troppau 6.23 Abds.).	2.26 Nachm. (nur bis Rostk).
4.02 Nachm., beschleunigter Personenzug (Ant. in Troppau 6.23 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Kratau 8.18 [10.09] Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Früh, in Hamburg 11.41 Vorm.).	6.50 Abds. (Ant. über Galantha in Budapest 7.55, in Wien 6.35 Früh).
4.43 Abds., Schnellzug (Ant. in Troppau 9.07 Nachts, in Kratau 8.48 ob. 10.09 Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Früh, Hamburg 11.41 Vorm.).	9.56 Abds. (nur bis Zabuntau).
6.16 Abds. (Ant. in Troppau 9.07 Nachts, in Wien 5.10 Früh).	11.19 Nachts (nur bis Zabuntau).
8.40 Abends (Localzug nach Oberberg).	
11.28 Nachts (Ant. in Troppau 5.14 Früh, in Wien 6.40 Früh, in Breslau 5.52 Früh, in Berlin 11.19 Früh, in Hamburg 4.54 Nachm.).	
2.15 Nachts, Orientzug (Ant. in Troppau 5.14 Früh, in Kratau 6.06 [9.46] Früh, in Berlin 11.19 Vorm., in Hamburg 4.54 Nachm.).	

Gegen Zabuntau:	Gegen Friedel:
1.50 Nachts, Orientzug (Ant. in Pest über Ruttel 12.50 Nachm., über 7.4 Abds.).	7.54 Vormittags.
	11.29 Vormittags.
	4.24 Nachmittags.
	9.40 Abends.

Johann Skulina's Nachfolger
Rudolf Pawliska,
Buchhandlung in Friedek
übernimmt (1451)
Abonnements & Inserate
für die „Silesia“.

Schweizer Seide ist die Beste!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von 35 kr. bis fl. 9.50 pr. Meter. — Specialität: **Neueste Seiden-Foulard, Rayé und Chiné** für Kleider n. Blousen, 52 cm breit, von 60 kr. an per Meter. — Wir verkaufen nach Oester.-Ungar. nur **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- n. portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export. (4)

Optima-Fahrradwerk

Pilnikau (Böhmen) liefert erstklass. Fahrräder zu billigen Preisen. 12 Monate Garantie. Preisliste gratis. franco. **Solvente Vertreter werden gesucht.** (382)

Bei der Güterverwaltung
Nieder-Toschonowitz
bei Teschen stehen 5 Stück
Fohlen

zum Verlaufe u. zw.: Ein dreijähriges (Fuchs-Walch), drei einjährige und ein heuriges Fohlen. Sämmtliche Fohlen sind nach „Prinz Ruppert“ und nach „Präsident“ gezogen. (2988)

Polterabendscherze

zum Vortragen für einzelne Damen und Herren und zur Aufführung größerer Polterabend-Scenen. Von D. v. Alvensleben. Dritte Auflage. 90 kr., mit Porto 95 kr. Borräthig in der t. u. t. Hofbuchhandlg. Karl Prochaska in Teschen. (4651)

Wichtig für Raucher!
„Mörathon“

ist das Beste und Angenehmste zur Beimischung zum Pfeifen- und Cigaretten-tabak. Hauptdepot für Teschen und Umgebung bei (1926)

Karl Köhler, Galanterie- und Spielwaarengeschäft, Teschen, Stephaniestr. 29, neben Café „Austria“.

Verkaufsstellen in Teschen bei:

- Herrn Robert Geier,
- Gnst. Genemann,
- Alois Horaczek,
- And. Hartmann,
- Th. Kopy,
- Paul Maret,
- Karl Scholtis,
- Rudolf Scholtis.

Gebr. Jurna

Dampfbrauerei Paskau

offeriren ihr weitbekanntes

Märzenbier à la Pils.

(2958)



Explosionssicherer Spiritus- Glühlicht-Brenner „PHOEBUS“

brennt ohne Hilfsflamme.
Rein weisses Licht.
Wiederholt preisgekrönt als beste
Spirituslampe. (2486)

Heinrich Grünfeld,
Glas-, Porzellan- und Lampen-
Niederlage.
Teschen, Oesterr.-Schles.

Der gesammten Heilkunde Dr. Karl Szostkiewicz

etablierte sich ab 1. Mai 1899 in (2968)
Dombrau, Oesterr.-Schlesien.
Die Wohnung befindet sich im Hause des
Herrn Gemeindevorstehers u. hält Obgenannter eine
Haus-Apotheke.

Lehrjahre u. Studienvermittlung
Erfolg garantiert Brief Unterricht
BUCHHALTUNG
Stenographie, Rechnen,
Correspondenz, Wechselrecht
PROSPECTE GRATIS
K. E. LÖW
1. ÖST. HANDELS-SPECIALLEHR.
WIEN VIII/4

Wasserleitungen

für Städte, Ortschaften u.
Private. Projecte und Bau-
ausführungen. (367)
Ingenieur Rud. Pfister,
Bielitz, Tunnelstr. 21.

Crème Grolsch u. Grolschseife.
Preis fl. 1.— (1566)

Schönheit des Weibes

Weltberühmt sind Crème Grolsch
und Grolschseife! Jeder Dame zur
rationalen Pflege des Teints aus-
wärmste zu empfehlen. Hunderte
minderwertige Nachahmungen wur-
den in den Handel gebracht, indes
— alle diese Producte haben trotz
großer Anfechtungskosten keine
Abnehmer gefunden. Grolsch-Prä-
parate sind eben nicht zu überbieten.
Preis fl. 1.— Haupt-Depot in der
Engelapothek Joh. Grolsch in
Briem (Mähren), sonst auch täu-
schlich oder bestellbar bei den grö-
ßeren Apothekern und Droguisten, in
Teschen bei W. Bima, Droguist.

Zacherlin

Nicht in der Düte!
Einzig echt in der Flasche!

Das ist
die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe
gegen jede und jede Insecten-Plage.
Niederlagen sind in Teschen und an allen
übrigen Orten Schlesiens dort, wo Zacherlin
Placate ausgehängt sind. (2922)

Dankagung.

Den innigsten Dank

für die Achtungsbeweise, die unserem in Gott entschlafenen, theueren
Vater, beziehungsweise Bruder und Schwager, Herrn

Salomon Hüttner

an seinem Begräbnistage erwiesen wurden, für die herzlichen Beileids-
äußerungen, die uns von Nah und Fern zulamen, und insbesondere
Dank den löblichen Gemeindevertretungen D. Venthens, Wilmanns-
dorf, Strzezon, dem Herrn Güter-Inspector Richard Wagner, dem
Herrn Obmann und allen Mitgliedern des hiesigen Veteranen-Ver-
eines sowie Herrn Dr. Leimbörfer für seine aufrichtigen und herzer-
greifenden Abschiedsworte. (3002)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Prämiiert mit den höchsten Ehrenpreisen! (1528)

J. Andel's überseeisches Pulver

tödtet in geringster Berührung: Wanzen, Flöhe,
Schwaben, Schaben, Russen, Fliegen, Ameisen,
Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten.
Fabriks-Versandt: J. Andel, Droguerie Prag I.
Echt zu haben in Teschen bei Carl Scholtis, Kaufmann; in
Friedek bei Gustav A. Netal, Droguerie. — Depots am Lande
überall, wo es Andel's Placate mit dem schwarzen Hund anzeigen.



Original-Singer-Nähmaschinen

für
jede Branche der Fabrikation
sowie für jede
Häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Weltruf der
vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder
alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die her-
vorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über
40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Ga-
rantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der modernen Kunststickerei.

Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construction.

Singer Elektromotoren, speziell für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Act. Ges., Teschen, Stephaniestr. 38.

Frühere Firma: G. Neidlinger.

Zum Selbstlackiren von Fußböden.

O. Fritz's Bernstein-Oel-Lackfarbe übertrifft alle Fabrikate an Dauer-
haftigkeit, Härte und Glanz
O. Fritz's Bernstein-Oel-Lackfarbe trocknet in garantiert 6 Stunden
O. Fritz's Bernstein-Oel-Lackfarbe ist ausgiebiger als alle Konkurrenz-
fabrikate; 1 kg. genügt zum einau-
rigen Anstrich von 16 qm.

ist daher im Gebrauche die billigste.

Niederlagen in:

(3921)

Bennisch bei Ed. Topolansky, Apoth.,
Bielitz-Biala bei Franz Schlee,
bei Franz Wolf, Droguerie
u. Parfümerie, Strzysko 13.
Brünn bei Alex. Snochaneck's Nig.,
Stratmarkt 6 u. Würgers 27.
Freiwaldau bei Gust. Jaschke,
Friedenthal bei M. Dörmer,
Friedek bei Franz Panek,
Fulnek bei C. Blaschke,
Iglau bei K. Vorleek,
Jägerndorf bei E. C. Nowotny,
Kromsauer bei Karl Schlepke,
Lissa bei Stan. Smekal,
Mähr.-Osterr. bei Mag. K. Dvorak,
Droguerie zum schwarzen Adler,
Mähr.-Schönberg bei Josef Wlatzchka,
Droguerie,
Neutischeln bei Alois Rotter,
bei W. J. Hübl, t. u. t. Sof-
Olmutz bei Josef Englisch,
Pohlitz bei Franz Vogt,
Prerau bei Anton Fuhrmann,
Römerstadt bei Carl Ruprecht,
Saybusch bei A. Arnold Pawluskiewicz,
bei A. Wanek,
Sternberg bei M. Thaler & Söhne,
bei Rudolf Scholtis, vorm.
Teschen bei Alois Horacek,
Troppau bei W. Bler, Oettinger 57,
Znaim bei Carl Scholz.

Kohlensäure- Industrie

Dr. Raydt

Wien

I., Schottenring 19

empfiehlt

reine, natürliche,
flüssige kohlens-
säure

aus eigenen Quellen, sowie
vorzüglich gearbeitete

Sodawasser-
Apparate, Bier-
druck-Apparate
Apparate
für kohlensaure
Bäder, Syphons
etc.

Prospecte gratis und franco.

(304)



Prima französische

Mühlsteine

und Schleifsteine,
Schweizer Seidengaze

von DUFOUR & CO.,

66hmische, schleifische und säckische
Sandsteine, (1548)

Schärf-Werkzeuge,

sowie alle Arten

Mühlen-Requisiten,

empfehlen in bester Qualität

BURGER, BEHRLE & Co.,

Mühlstein-Fabrik,

Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.

Preisbücher gratis und franco.

Bewerbungsausschreibung.

Beim Magistrate Friedel gelangt die Stelle eines

Kanzlisten

zur Befehung. Die Verleihung dieser Stelle erfolgt zunächst
provisorisch und ist mit derselben ein Jahresgehalt von
700 fl. verbunden, welcher bei definitiver Anstellung erhöht
werden wird.

Bewerber wollen ihre vorschriftsmäßig instruirten Ge-
suche bis

1. Juni 1899

beim Magistrate Friedel überreichen.

Magistrat Friedel, am 5. Mai 1899.

Der Bürgermeister:

Ed. Koltscharsch.

(2695)

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, kompletter Herren-
anzug (Hose, Weste u. Gilet) fl. 6.— und 6.90 von besserer
anzug (Hose, Weste u. Gilet) fl. 7.75 von feiner
gebend) kostet nur fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
Touristenloben, feinste Kammgarne u. c. versendet zu Fabrikpreisen die
als reell und solid bestbekannte Ausstattungs-Niederlage

Slegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Privatankauf, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-
orte zu beziehen, sind bedenklich. (114)

Schutzmarke: Anker.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Nächsters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum
Preis von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken.
Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke
„Anker“ aus Nächsters Apotheke und nehme vor-
sichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke
als Original-Erzeugnis an.

Nächsters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Apoth. Josef Goldberg in Biala-Lipnik, Galiz. (1539)

(330)

Galler Duelle.

ZEUGNISS:

Verfendung durch den General-Depositeur **Holnrloh Mattoni, Wien I.**, und die Quellen-Verwaltung **Zablaß** bei Schwarzwasser, Oesterreich-Schlesien, sowie in allen Apotheken und Droguerien.

VII. 1180/99.
4. II.

Fresh.

renommirten Wein-, Specerei-
und Delicatessenhandlungen.

UNGS U. WERKZEUG

dem Umfang, Centralstationen für Städte, Kraftübertragung elektrischer Eisenbahnen etc. übernehmen. (314)

elektrischer Eisenbahnen etc. übernehmen. (314)

dem Umfang, Centralstationen für Städte, Kraftübertragung elektrischer Eisenbahnen etc. übernehmen. (314)

**Gegründet
1679.**

anissette,
andy,
ne
S. W.

FOCKINK,
derländischer Hof-Lieferant,
österreichischer Hof-Lieferant,
anderer europ. Höfe.

F
Nie
W

**Fabriks-
Niederlage:
WIEN.**

Auch zu haben in allen renommirten Wein-, Specerei- und Delicatessenhandlungen.

„Schlafe Patent“. Zusätzl. Katalog gratis u. franco über verwandelbare Schlafmöbel, als Sopha, Sessel, Chaiselongue, Kasten, Tische u. sammtl. als Betten herzurichten in jed. Preislage vom einfachsten bis eleg. Genre. Nur solide Construction.

Krankenstühle und Wagen

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Streck-Fauteuil

„Liebling“.

Triumphstühle von fl. 2.75 an.

NT MÖBEL-FABRIK

PATENT-MÖBEL-FABRIK

R. JAEKEL,

Mariabilferstr. 11. Wien, VI., Mariabilferstr. 11.

Ueberall zu haben. (1116)

Sarg's **Kalodont**

anerkannt bestes Zahnputzmittel

MASCHINENFABRIK
MAX KORN
 INGENIEUR
 WIEN
 WAHRING, THERESIENGASSE 8.
 SPEZIAL-ERZEUGUNG
 ALLER ARTEN
 HOLZBEARBEITUNGS U. WERKZEUGMASCHINEN

Commerfrische Cameral-Elgoth.

Bezirk TESCHEN, Oesterreichisch-Schlesien.

Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.

Sehr beliebter, gesunder Landaufenthalt am Fuße der Beskiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste Ozonluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu 3—5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Badeanstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuterbäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an **Karl Walach**, Erbrichter, in Cameral-Elgoth.

Dr. Ludwig Schweinburg's Sanatorium und Wasserheilanstalt Zuckmantel, Oest.-Schles.

Massage. — Electricität. — Heilgymnastik. — Diät-Terraincuren. — Zwei-Betten-Bad. — Elektrische Lichtbäder. — Wundervolle Lage. — Hochst modern und comfortabel eingerichtet. — Neu erbaut: großer Speisesaal, ca. 150 Meter lange Wandelbahn und Gesellschaftsräume. Sämtliche Räume mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung. — Preise mäßig. — Prospekte franco und gratis. (2544)

Jodbad Barkan.

der Kaschan-Oberberger und Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner Jodsole gebadet werden kann.

Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichtigung von Schwestern des St. Borromäus-Ordens im Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen.

Nähere Auskünfte erteilen und Prospekte versenden gratis. Chefarzt: **Dr. Wilhelm Degré** und **Dr. Ludwig Bram**, bis 10. Mai: **Wien, I., Wipplingerstraße 10.**

Naturheilanstalt Mähr.-Schönberg.

Herrlich am Walde, 10 Minuten von der Stadt gelegen. Abwechslungsreiche, stundenlange Waldspaziergänge. Neue, musterhaft eingerichtete Anstalt Oesterreichs für das physikalisch-diätet. Heilverfahren. Das ganze Jahr geöffnet. Dampf-Centralheizung, elektrische Beleuchtung, Wasser, Luft- und Diätenren, Heilgymnastik, Massage, elektrische Behandlung, (galv.-faradische) Bäder, elektr. Lichtbäder, Dampf-, Luft- und Sonnenbäder, Kneippuren, Bergsteigen. Eröffnung im Mai. Vom 1. Juni bis Ende August eigene Curapelle. Automobilwagen stehen den P. T. Curgästen zu größeren Ausflügen zur Verfügung. Leitender Arzt **Chir. u. med. Dr. Knipferich**. Prospekte durch die Direction.

Curort Karlsbrunn

k. k. Schlesien.

Nächste Bahnstationen Freudenthal und Würbenthal.

Mineral-, Stahl-, Fichtennadel-, Saolen-, Moor- und elektrische Bäder, Inhalation, Massage, Terraincuren, Kaltwasserheilanstalt. Stärkste bis jetzt bekannte Eisen-Stahl-Quelle. — Indicationen: Blutarmuth, Frauenkrankheiten, Rheumatische, chronische Nervenleiden, Gicht, Krämpfe.

Badearzt: Herr **Med. Dr. Franz Wiesner**, emerit. Operateur der Kliniken Albert und Chrobak in Wien, III., Hauptstraße Nr. 65.

Saison 15. Mai bis 15. September.

Wohnungsbestellungen bei der Hoch- und Deutschmeißerischen Badeverwaltung Karlsbrunn. — Prospekte gratis und franco.

Hoch- und Deutschmeißerische Badeverwaltung Karlsbrunn. (388)

Moorbad WELCHOW.

Post- und Telegraphen-Station. 7 Stunden von Wien, 4 Stunden von Prag, 4 Stunden von Brünn. Saison: 15. Mai bis 15. Sept.

Neuer, glänzend moderner, mit Eisenwasser bereiteter Moorbad (Analgie des Herrn Hofrathes Prof. G. Ludwig), elektrische Heilbäder, Kronenbäder, Fichtennadelbäder, Trinken, Massage etc. Vorräthig bedürft gegen Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Scrophulose, Gicht, Rheumatische, chronische Nervenleiden, Gicht, Krämpfe.

Med. Dr. W. Sparber bis Anfangs Mai in Wien, III., Seitzgasse 19, später in Welchow. Prospekte gratis. (813)

Welchow, r. Curhaus-Gesellschaft.

TRENCIN-TEPLITZ

Schwefelbad

in Oberungarn.

Die Perle der Karpathen, von der Eisenbahnstation Topla-Trencin-Teplitz 20 Min. entfernt. Kräftigste Schwefelbäder der Oesterr.-ungar. Monarchie mit naturwarmen Quellen von 28—31° R. gegen

Gicht, Rheuma, Lähmungen, Neuralgien, Ischias etc. Comfortabel n. luxuriös eingerichtete Bäder n. Separatbäder. Hochelegantes Curhaus, Kaltwasser- u. Massagieuren, elektr. Behandlung, Heilgymnastik, Moikou- u. Terraincuren. Allen Anforderungen der Hygiene u. Bequemlichkeit entsprechend billige Wohnungen, wunter Hotel Teplitz, Garni, Quellenhof, Castell, Sina- u. Dreierhäusern, in welchen Häusern keine Serviceaufrechnung stattfindet — ganz besonders empfohlen wird. Concerte, Theater n. sonstige Vergnügungen. Gute Hochqualitäts-Trinkwasserleitung. Omnibus u. Fiaker bei jedem Zuge. Frequenz ca. 6000 Curgäste. Im Mai u. September für 2. — per Tag Zimmer, Bäder u. ganze Verpflegung. — Saisonbeginn 1. Mai. — Illustrirte Prospekte gratis durch die gräfliche Badedirection.

BAD GROSS-ULLERSDORF

400 M. ü. dem Meere, am Fuße d. Elb. — bereits ab. 300 Jahre einzig Post- u. Telegraphenstation. Saison: Anfang Mai bis Ende September.

Ellisabeth- und Marienquelle zu Baffin, Wannen-, Douchen-, Dampf-, Moor- und Fichtennadelbädern, gegen Rheumatische, Gicht, Nervenleiden, Lähmungen, schmerzhaftes Krampf, Aus-schweifungen, Wunden und Geschwüre, Haut- u. Frauenkrankheiten etc.

Karlsquelle. Mitte alkalisch-salinische Trinquelle 10° C. gegen Anschoppungen, Hämorrhoidalleiden, Kettfucht, chronischen Magen- und Darmcatarrh, Gallensteine, Gelbsucht, Nieren- und Blasenleiden. (409)

Schafmolke und Kuhmilch, vorzüglich gegen Kehlkopf- und Lungenentzündung, beginnende Tuberculose, Scrophulose, Blutarmuth und andere Schwächezustände. — Alle Arten von Mineralwässern. — Apotheke.

Bibliothek und alle größeren Zeitungen. Curmusik zweimal täglich. Badearzt Dr. med. Lorenz ordinirt Vor- und Nachmittags in der Anstalt.

An der Vor- und Nachsaison d. i. vom Anfang Mai bis 20. Juni und vom 26. August an bis Ende September bedeutende Wohnungs-Preis-Ermäßigungen.

Die Anstalt verfügt über zahlreiche, gesunde und billige Wohnungen und wolle man sich diesbezüglich, sowie wegen Zuwendung von Broschüren, Prospekten und Ertheilung diverser Auskünfte wenden an die Badeverwaltung.

Restaurant „Deutsches Haus“

WIEN, I. Stefansplatz 4, hinter dem Dome.

Bequemster Rendez-vous-Ort aller Fremden und Einheimischen. Schönster Garten im Centrum der Stadt. Allein-Ausschank der Weine aus den Besitzungen des hohen deutschen Ritter-Ordens.

Nieder-Oesterreich, Steiermark und Tirol; Schwacher Lager, Original Pilsner Bier aus der Pilsner Genossenschafts-Bräuerei; Küche allen Anforderungen entsprechend. (351)

Friedrich Kargl, Besitzer.

Wasserheilanstalt ERNSDORF

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgs-lage am Fuße der schlesischen Beskiden; Klima mild, gesund. — Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restauration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung übernimmt vom 1. Mai 1899 **Dr. Arthur Zopoth**, Specialist in Sympathie und Frauenkrankheiten. (375)

Gute- und Badeärztin: **Carl Ferner**, Cur-Inspector.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt BISTRAI

eine Viertel-Bahnstunde von Bielitz.

Vorzügliche klimatische Lage. Meilenweite Waldungen. Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume. Massage; active, passive und schwedische Heilgymnastik; Elektrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Terraincuren. Elegante Gesellschaftsräume: Speise-, Conversions-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gedeckte Wandelbahn; Lawn-Tennis-Spielplatz. Elektrische Beleuchtung sämtlicher Räume. Telephon Nr. 191 im interurbanen Verkehr. Mäßige Preise. Prospekte gratis und franco versendet die Verwaltung. (2795)

„ROZNAU“

(am Radost),

klimatischer Curort.

380 Mtr. über dem Meere.

Saison: Vom 15. Mai bis 15. September.

geschützt gegen Nordwinde durch hohe Karpathenberge. (339)

Mossencur, Terraincur, Inhalationen.

Mineral- u. Gebirgsquellen- Eisenbahn, Post- u. Telegraphenstation.

Während der Saison fünf Aerzte.

Prospekte gratis und franco. Jede weitere Auskunft erteilt bereitwilligst: Das Curcomité.

Wasserheilanstalt Ferdinandsbad - Ziegenhals

(Preuß.-Schles.) in glänzender, gesüßter, waldreicher Lage. Vorzügliche Einrichtungen für das gesamte Wasserheilverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage und für verwandte Heilmethoden (faradische u. galvan. Electricität, Massage, Gymnastik, Terraincuren, Diäten, Fichtennadel- u. Jodbäder). — Mäßige Preise. Aus-schließliche Prospekte gratis. (3913)

Herrlicher Leiter **Dr. Florian**. Besitzer **R. Kober**.

Jod- und bromhaltiges Soolbad

Goczalkowitz bei Pless O/s.

Station Breslau-Dasieditz. Post, Telegraph und Telephon im Bade. Eröffnung am 15. Mai. Schluss Ende September. Badeärzte Sanitätsrath **Dr. Kratzert** und **Dr. Lasker**. Indication: Scrophulose, Knochen- und Gelenkleiden, Ergüsse, Frauenkrankheiten, chronisch-entzündliche Affectionen, Ischias, Rheumatische, Gicht. Allgemeine, locale Sool- u. Sooddampfbäder, Douchen, Inhalationen, Massage und elektrische Behandlung. Trinken.

Chirurgisches Sanatorium und Privatkinderheim mit Turnsaal und Widerstandsapparaten. Alle Arten Brunnen in frischerster Füllung. Kefir. Versandt von frischem Mineralbrunnen, conc. Soole, Soolsalz und Soolseife. Sommerfahrkarten von Breslau, Brieg und Neisse 45 Tage gültig. Prospekte gratis. (327)

Die Badeverwaltung.

Eröffnungs Anzeige!

Ich erlaube mir die höflichste Anzeige zu machen, daß mit dem heutigen Tage die

Curhaus - Restauration in Cameral-Elgoth

eröffnet wird. Indem ich bestrebt sein werde, mir das Wohlwollen des P. T. Publicums von Nah und Fern nur durch sehr gute Wiener Küche, Verabreichung frischer echter Getränke und durch solide gute Bedienung zu erwerben, bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll

(2979)

Adolf Koisser.

Cameral-Elgoth, den 7. Mai 1899.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 310 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

fl. 2.80 aus guter
fl. 2.10 aus guter
fl. 4.20 aus guter
fl. 7.50 aus feiner
fl. 8.70 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus englischer
fl. 13.95 aus Kammgarn

echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—

Ueberzieher-Stoffe von fl. 8.25 per Meter aufwärts; Loden in reinen Farben von 1 Coupon fl. 8.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Doskings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe, feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmerie etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung. Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

XX. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 12.728 Gewinnste in barem Gelde im Gesamtbetrage von 403.160 Kronen

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen.

Für die Auszahlung der Gewinne haftet das k. k. Lotteriefall.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Juni 1899

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Wien, I., Riemergasse 7, in Lottericollecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gesellschafts-Direction Abtheilung der Staats-Lotterien. (911)

Alte Fahrräder

werden feinst vernickelt und emailirt und wieder so wie neue Räder billigt hergestellt, sowie die grösste Auswahl in neuen und überfahrenen Rädern und Bestandtheilen der renommirtesten Fabrikate bei (2283)

Alois Wojaczek, Mechanische Werkstätte, Vernickelungs u. Emailirungs-Anstalt in Mähr.-Osterr., Scheuergasse.

Trencsin-Teplitz, Schwefelbad, Waagthalbahn.

sind in den gräflich Seiden'schen Villen

Familien-Wohnungen u. einzelne Zimmer

complet möblirt, zu vermieten. — Näheres in der gräflich Seiden'schen Villen-Administration in Trencsin-Teplitz. (2915)

Neu, praktisch und billig sind die echten gesetzlich geschützten (3188)

KAUTSCHUK-TYPEN-DRUCKEREIEN in allen Sprachen u. Größen s. Selbstanfertigen v. Drucksorten, Circularen etc. von **H. FRÖHLICH**, Wien, II., Circusgasse 28 s.

BEZIEHEN SIE DIRECT- Eine complete Hand-druckerei versende ich mit 80 Typen... fl. 1.—
fl. 1.20 „ „ „ 2.—
fl. 1.50 „ „ „ 2.50
fl. 2.25 „ „ „ 3.—
fl. 3.20 „ „ „ 3.75
fl. 4.00 „ „ „ 4.50

GRATIS zu jeder Druckerei 1 Halter, 1 Permanentfarbklassen, 1 Pinocette, in bester u. feinsten Ausführung

Stampiglien und Siegel Agenten gesucht. Preiscurante gratis und franco.

Hotel „Brauner Hirsch“

Teschen, Demelplatz,

mit Realconcession ist vom 1. October 1899 zu verpachten, event. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft bei Ed. Seemann's Erben in Teschen, Sachsenberg Nr. 2.

In einer frequenten Stadt Schlesiens ist ein sehr gut gelegenes

Restaurant

über 80 Jahre im besten Betriebe vom 1. Juli 1. J. günstig zu verpachten. Anfragen unter „Lebensfähiges Geschäft 1469“ an Haasenstein & Vogler, Prag, Platteis.

Aus freier Hand wird sofort infolge einer Krankheit ein

grosser Grundbesitz

mit allen dazu gehörigen Nebenbauten bebauten Feldern, einem dazu gehörigen Stückchen Eichenwald verkauft. Der Flächenraum des ganzen Besitzes beträgt beiläufig 40 Joch. Das Gebäude und die Scheuern sind durchwegs aus hartem Material gebaut und ist alles im besten, wohl erhaltenen Zustande. Das Grundstück liegt im Vororte der Stadt Mistei und zwar auf der Friedländer Straße. Die Zahlungsbedingungen sind sehr vorteilhaft.

Anfragen wolle man geräthlich Mistei, Freibergers-Straße Nr. 20, oder an die Buchdruckerei des Herrn H. Robosch, Mistei richten. (2959)

Kein Hustenmittel übertrifft (1569)

Kaisers Brust-Bonbons.

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg, bei Husten, Katarrh und Verschleimung. Preis per Paket 10 und 20 Kr. bei: H. Enoch in Teschen.

Reiß Fuchsboden-Lack,

Reiß weiße Glasur für Waschtische 45 Kr.,

Reiß Wachspasta für Parqueten 60 Kr.,

Reiß Goldlack für Rahmen 20 Kr.

nur vorrätig bei Wenzel Zima, Droguerie „Zum schwarzen Hund“ in Teschen. (3065)

Nur die (2014)

Spiritus-Glühlicht-Lampe

Patent Dr. Carl Auer v. Welsbach

bietet vollständige Sicherheit gegen jede Explosionsgefahr. Der Brenner kann auf jede größere Petroleumlampe aufgeschraubt werden. — Ausschließlich zu haben bei

L. R. GOLD, TESCHEN, vis-à-vis der Sparcassa.

Dasselbst sind alle Sorten Luster für Gas-, elektrische und combinirte Beleuchtung vorrätig.

Liebig Company's**Fleisch-Extract,**

dient zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen Kraftsuppe, verbessert sofort alle faden Suppen, Sancen, Gemüse und Fleischspeisen. Sein Werth für die Küche liegt nicht nur in seiner vielseitigen Verwendbarkeit, sondern auch in der Bequemlichkeit, Zeitersparnis, Billigkeit und ausserordentlichen Ausgiebigkeit. Nur echt mit dem Namenszug „J. v. Liebig“ in blau quer durch die Etiquette. (350)

M. U. Dr. Robert Vlček

praktischer Arzt in

FRIEDEK

wohnt jetzt

im Hause des Herrn Dr. Kotek.

Eingang durch das Thor in der Tiefen Gasse. (2908)

Johann Palleta**Oderberg (Bahnhof)**

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von allen Sorten

Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Wiener Schuhwaaren zu den billigsten Preisen. (2828)

Kinder, welche die Mutterbrust entbehren müssen, sollten nur mit Knorr's Hafermehl genährt werden, welches in Verbindung mit Kuhmilch der Muttermilch vollkommen gleichwerthig wird und hervorragend Fleisch, Blut und Knochen bildend wirkt. Der beste Beweis, daß Knorr's Hafermehl sich in Folge seines Nährwerthes in immer weiteren Kreisen Bahn bricht, ist, daß bereits heute schon weit über 300.000 Kinder Jahr für Jahr damit aufgezogen werden.

In Paqueten von 1/4 oder 1/2 Kg. zu haben in allen besseren Geschäften. (2869)

Für die Restauration im bürgerlichen Giskellergarten in Leipzig, wird ein tüchtiger Wirth

auf Rechnung gesucht. — Caution per 200 fl. sowie Kenntniß beider Landessprachen erwünscht. Offerte an die Brauereiberechtigte Schanksbürgerschaft Leipzig. (2996)

Bitte ein Versuch genügt!!! Echt orientalischer

Fiala Feigen-Kaffee,

bester und gesündester

Fiala Feigen-Kaffee,

ausgiebigster

Fiala Feigen-Kaffee,

daher billigster Kaffeegenuß.

Garantie für Echtheit!!!

Überall zu haben. (56)

Feigen-Kaffee-Fabrik M. FIALA, WIEN, VI/2, Millergasse 20. Gegründet 1860.

Ich mache meinen P. T. Kunden die Mittheilung, daß mein Comptoirist Herr Moritz Wiener von mir entlassen wurde und nicht berechtigt ist, für meine Firma Geld in Empfang zu nehmen.

Bernhard Kohn, Teschen.

Eine Wollwaaren-Fabrikhat behufs Errichtung einer Wollwaarenfabrik im Auslande von der Regierung dieses Landes nebst sämtlichen Staatsbegünstigungen eine Subvention von 40.000 fl., bedingungsweise 80.000 fl., ferner Privilegium und Zusage von ärarischen Lieferungen erwirkt, und von einer in deutscher geschulter Arbeitergegend liegenden Gemeinde nebst 1200 pferd. Wasserkraft, 35.000 m² Baugrund und 2000 fl. baar zugesichert erhalten. (2952)

Aus Familienrücksichten wird dieses Project aufgegeben und wollen sich eventuelle Reflectanten an die Administration der „Silesia“ unter F. S. N. 2952 wenden.

Tafel- und Medicinalbrunnen

ist Andersdorfer reinster alkalischer Sauerbrunnen

Maria Theresia-Quelle

Versandung seit 1780. Gegründet durch weil. Fürst von und zu Liechtenstein.

Ursprung im Sudetengebirge 1780 u. d. M.

Mineralbrunnen-Versandung: J. Kothny in Andersdorf-Sauerbrunn

Depots: Kaj. Salamonowicz, Kaufm., Bleilitz, Alois Pawliska, Kaufm., Karwin, L. Langer, Kaufm., Troppau, C. Scholtis, Kaufm., Teschen, Lad. Orlik, Kaufm., Friedek, Victor Perzlina, Kaufmann, Mistek. (2966)

Aerztlich empfohlen bei allen Krankheiten der Luftröhre, des Magens u. der Blase etc.

Frühjahr und Sommer 1899.

TUCH COUPONS und **LODEN**

für Herrenkleider

von 70 Kr. per Meter aufwärts versendet

D. Wassertrilling, Brünn.

Altes Renommée. Muster gratis und franco. (158)

Verlangen Sie

die einzigen dem Gesetze entsprechenden, weil ohne Saccharin erzeugt,

Marsner's (2578)

Brause-Limonade-Bonbons

mit dieser Schutzmarke

mit dieser Schutzmarke

welche sich als sehr gesundheitsfördernd bewährt haben. — Zu haben in Apotheken, Colonialwaaren-Handlungen, Conditoreien etc.

Haupt-Niederlage für Bielitz-Biala und Umgebung bei Herrn Josef Gross jun. in Bielitz.

Concurs.

Bei der Sparcasse in Würbenthal (Oesterr.-Schles.) ist die Stelle des

Liquidators

mit dem Jahresgehälter von 1200 Kronen und Anspruch auf 3 Quinquennien à 120 Kronen und Jahresremuneration, mit der Verpflichtung zum Erlage einer Caution in der Höhe des Jahresgehaltes pr. 1200 Kronen zu besetzen.

Die Anstellung erfolgt auf ein Jahr provisorisch, und wird die definitive Verleihung erst nach diesem Probejahr und nach der entsprechenden Verwendung erfolgen.

Bewerber um diesen Posten müssen österr. Staatsbürger deutscher Nationalität sein und haben ihre bisherige Verwendung, Alter, Stand und etwaige abgelegte Prüfungen nachweisenden Gesuche bis längstens

15. Mai 1899

bei der Direction der Sparcasse in Würbenthal einzubringen, wobei noch bemerkt wird, daß diejenigen Bewerber, welche bereits bei einer Sparcasse in Verwendung waren, vorzugsweise berücksichtigt werden.

Würbenthal, am 15. April 1899.

Die Direction der Sparcasse (2764)

Brady'sche Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)

Bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1, ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.

Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach b. Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weisse alle Fabricate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen des Apothekers C. Brady (früher Mariazeller Magentropfen) sind in rothen Falttschachteln verpackt u. mit dem Bilde des heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. — Bestandtheile sind angegeben.

Die Magentropfen sind echt zu haben in Teschen: Apoth. A. Peter; Apoth. C. Kalscha; Apoth. der Barmherz. Brüder; Freistadt: Apoth. A. Hecht; Jablunka: Apoth. Ernst Giller; Karwin: Apoth. A. Beranek; Orlau: Apoth. Joh. Korencut; Miron: Apoth. F. Wobanka. (34)

Schöne (2980)
**Land-
Wirthschaft**
 in Mähren, bei Röhrenstadt, mit
 13 Joch 96 □ Acker sehr ge-
 n. Wiesn sowie Acker, in
 Gesamtmaße von 43 Joch
 1122 □ Acker, Wohn- u. Wirth-
 schaftsgelände in bestem Zustand,
 das Feld angebaut ist, sofort
 aus freier Hand unter günstigen
 Zahlungsbedingungen preiswürdig
 zu verkaufen. Anfragen an **Gustav
Schwab in Troppau, Olmütz**,
 Straße Nr. 44. (2980)

Kaffeehaus-Cassa
 und St. Anna
Marmortische,
 edig, lang und rund, sind billig zu
 haben. Auskunft bei **Carl Soling**,
 Buchhändler in Mähr.-Osterr.

Geweibe-
Sammlung (2943)
 zu verkaufen, auch einzeln, in
 Ustron neben der evangelischen
 Kirche, bestehend aus:
 5 Strickgeweiben, 6 Gern-
 trideln, 23 Nebengeweben,
 2 Gerväthen,
 alle auf reich geschnittenen Schilbern.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and.
 nervösen Zuständen leidet, verlange
 Broschüre darüber. Enthältlich gratis
 und franco durch die **Schwaben-
Apotheke, Frankfurt a. M.**

Von anerkannt sicherer u. gleich-
 unschätzblicher Wirkung bei jeder Art
 von **Unreinlichkeit des Teints**
 (wie Leberflecke, Mitesser,
 Hautpusteln etc.) und insbesondere bei

Sommersprossen

sind die **Serallpräparate** be-
 stehend aus:
Pomade de Serall 60 fr.
Lait de Serall 1 fl.
Savon de Serall 50 fr.
Poudre de Serall 80 fr.
 Zu beziehen durch die
Apotheke „Z. Engel“
 in Biala.

Gulasch-Extract.

Gastwirthe, Private u. Wieder-
 verkäufer erhalten ausführliche
 Prospekte gratis.
 (3) **L. Roth,**
Werschetz, Ungarn.

Der grosse Brand



einer Brünner Tuchfabrik verfertigt
 mich in die Lage, deren riesige Tuch-
 vorräthe zu **Spottpreisen** anzukaufen.
 Um rasch zu räumen, verleihe
 ich gegen **Vergütung der Arbeits-
Löhne** und zwar für
nur 1 fl. 25 fr.

einen Meter
echtes Brünner Tuch
 aus feiner Schafwolle, garantiert
 tadellos, fehlerfreie Waare.
 Drei Meter 10 Ctm genügen für
 einen kompletten Herrenanzug für
 Frühjahrs und Sommer. Vorräthe
 sind alle Farben, glatt und gemustert.
 Ein Posten hochfeine Kam-
 garne in schwarz und in allen
 Farben nur 2.- per Meter
 (früher 4.-). Hochmoderne ganz
 feine u. allerfeinste Tuchstoffe u.
 Cheviots in allen Farben, glatt
 u. gemustert à 2.- fl. 2.50 u.
 fl. 3.- per Meter. Diese Stoffe
 haben früher das Doppelte gekostet.
 Muster können wegen des zu billigen
 Preises nicht abgegeben werden.
 Nicht Convenientes wird anstands-
 los u. tourgenommen. Ich mache
 im Interesse aller Leser darauf auf-
 merksam, die Bestellungen schnell-
 stens einzufenden, denn seit Men-
 schengedenken war eine solche gün-
 stige Gelegenheit, so große Mengen
 zu solchen Spottpreisen anzukaufen,
 noch nicht da und wird nie wieder
 vorkommen.
 Bestellungen sind zu richten an:
M. Feith, Wien, II/3,
 Tabakstraße 11/12.

Heirats-Antrag.
 Junger Mann, Christ, 28 Jahre
 alt, von angenehmem Aussehen, ehren-
 haften Charakters, Anhaber eines
 guten Handelsgeschäftes in einer
 Provinzhauptstadt Schlesiens, wünscht sich
 zu verheirathen. Beabsichtigt wird
 ein hübsches Mädchen von tadellosem
 Ruf, häuslich und sparsam erzogen,
 mit mindestens 2000 fl. Mitgift.
 Gefäll. nur ernstgemeinte Anträge
 mit Photographie beliebe man an
 die Administration der „Silesia“
 in Teschen unter H. R. 2889
 zu richten. (2889)

Heirats-Antrag.
 Ein höchst anständiges,
 wohlgezogenes Mädchen,
 18 Jahre alt, baare Vermögens-
 6000 fl., wünscht die Verantheilung
 eines Mannes mit etwas Ver-
 mögen, höchst intelligenten und
 vom tadellosen Rufe zu machen.
 Gest., nur ernstgemeinte Anträge
 mit Photographie beliebe man
 unter Chiffre G. R. postlagernd
 Dombrau einzufenden. (2953)

Ehe der Zukunft
 44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer
 Rathgeber für Ehegatten jeden Standes
 und Vermögen. Jede Seite reich illustriert.
 Inhalt: Ausführliche Belehrungen sämtl.
 selbst der schwierigsten Fragen, welche in der
 Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und
 Eile des Familienwohl geben, resp.
 Mann und Frau von der Ehe an bis zum
 kritischen Alter hin, sowohl vom wissen-
 schaftlichen wie praktischen Standpunkt aus
 betrachtet, sowie Angabe werthvoller zeitge-
 mäßer, bisher wenig oder kaum gekannter
 nützlicher und hübscher Verhaltungs-
 maßregeln für alle Fälle. Sehr belehren-
 den, menschenfreundlich und hochinteressant! 184
 Seiten Hart. Preis 80 Kreuzer, Porto
 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Ein-
 bung. (Auch in Heft- oder ung. Werken.)
J. Baruba & Co., Hamburg.

Ein im besten Gange befindliche
Gemischtfraaren-
Handlung,
 mit (2993)
Schnaps- u. Bierverschleiß
 sammt Wohnung und Nebengebäu-
 den ist sofort billig zu ver-
 kaufen. Eventuell sammt Haus zu
 verkaufen. Auskunft ertheilt aus
 Gefälligkeit Herr **Adolf Dattner**
 in Ustron.

**Specerei- und
Mehlgeschäft**
 seit 24 Jahren, auf sehr gutem
 Plage, in der Nähe einer
 Kirche bestehend, im besten
 Gange, ist Alters halber zu
 verpachten. — Näheres aus-
 Gefälligkeit bei **Philipp
Frischer in Skotschau**
 (Oest.-Schlesien.) (2924)

**Alte
Fleischhauerei**
 auf einer Hauptstraße in
 Wien, 5-6 Döfen nöthent-
 lich, ist wegen Übernahme
 eines Hauses aus freier Hand
 preiswürdig zu verkaufen.
 Anträge an die Administration der
 „Silesia“ in Teschen unter
 „Alte Fleischhauerei“. (2983)

Das beste und billigste
 Anstrichöl und
Conservierungsmittel
 ist und bleibt das
 seit mehr als 20 Jahren erprobte
Carbolineum
Patent Avenarius.
 Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 „Carbolineum“-Fabrik R. Avenarius
 Amstetten N.-O.
 Bureau: Wien, III/1, Haupt-
 strasse 84. (248)

In meinem Hause Nr. 737
 obere Teichgasse in Mähr.-
 Ostrau ist ein (2951)
Geschäfts-Local
 sammt Wohnung zu jedem Ge-
 schäfte sehr gut geeignet ab 15.
 Juni l. J. zu vermieten. **L.
Kleibinder, Gollerschau.**

Die schönste Schnellschrift
 erlernen Auswärtige nur durch den
 neuen, individuellen Fern-Unter-
 richt des Schreibmeisters **Hudolf
Wid, Wien, I., Zaimirgottstraße
Nr. 6A.** Verlangen Sie die hierüber
 erschiene lehrreiche Broschüre.

**Ein überfahrbarer
Omnibus**
 für 6-8 Personen, neu
 renovirt, mit Delachen, ist zu
 verkaufen bei
Franz Schreinzer,
 Hotelier in Teschen.

Haus Nr. 3,
**Schank und Gemischt-
waarenhandl. (Juhl),**
 ist ab 1. October l. J. zu
 verpachten durch
M. Rohrmann,
N.-Bludowitz. (2976)

Hausverkauf.
 Eingetretener Familienverhält-
 nisse halber verlaufe ich unter
 günstigen Zahlungsmodalitäten
 das mir gehörige (2851)
Gast- u. Kaffeehaus
 in **Bodenstadt Nr. 20,**
 in welchem schon länger als
 50 Jahre das Gast-Gewerbe
 ausgeübt wird. Auskünfte er-
 theilt der Eigenth. **J. Fried,**
Bodenstadt (Mähr.).

Fabriks-Etablissement
 in **Kaschau,**
 mit neuer Dampfmaschine und Schie-
 nenverbindung, sowie beliebig gro-
 ßem Grundcomplex, zu jeder In-
 dustrie vorzüglich geeignet, zu ver-
 kaufen oder zu verpachten.
 Offerte sub „A. B. 7394“ an
**Haasenstein & Vogler (Zaulus
& Co.) Dorotya-utca 9. (401)**

**Ein hochhohes
Haus**
 in **Friedek,**
 Teschnergasse Nr. 523, ist
 preiswerth zu verkaufen. Nähere
 Auskunft beim Eigenthümer
Johann Heidrich,
Friedek. (403)

Ein Wirthshaus
 sammt Kegelbahn,
 in welchem man auch ein Ge-
 schäft einrichten kann, nahe
 der Stadt Teschen an der
 Hauptstraße gelegen, im guten
 Zustande, dabei 4 Joch Feld,
 ist zu verkaufen o. zu verpachten.
 Das Nähere erfährt man in
 der Admin. der „Silesia“ in
 Teschen. (2965)

Wegen Ueberflutung ist das
HAUS
 an der Hauptstraße in Zablocie
 bei Sanbisch mit eingerichteten
 Bädern, Wägl- u. Wirtshaus-
 geschäft und einem zweiten Ver-
 waltungsbüro, worin seit Jahren
 ein Schnittwaarengeschäft be-
 trieben wird, unter günstigen Verbin-
 dungen zu verkaufen. (408)
Jakob Hechter.

**Mühlen-
Vertreter,**
 der bei der Mehlmundschafft gut
 eingeführt und lautionsfähig
 ist, wird für
Vielig u. Nahon
 sofort zu engagiren gesucht.
 Bewerber wollen ihre ausführ-
 lichen Offerte senden an die
 Arader Széchenyi-Dampf-
 mühl-Actien-Gesellschaft
 in Arad. (2994)

**Ein anständiges israelitisches
Mädchen**
 aus besserem Hause, der deut-
 schen und böhmischen Sprache
 mächtig, das schon längere
 Zeit in einem Geschäft einer
 größeren Stadt thätig war,
 wünscht in einem besseren
Liqueur-Geschäft
 unterzukommen. Gefällige Zu-
 schriften erbeten unter Chiffre
A. S. postlagernd **Sedlnitz**
 bei Stauding in Mähren.

**Ein anständiges israelitisches
Mädchen.** kind und verlässlich,
 welches sich mit prima Zeugnissen
 ausweisen kann, wird als
Verkäuferin
 für eine Arbeitercantine ver-
 sofort oder 15. Mai acceptirt.
 Honorar nach Uebereinkommen.
 Anträge sind an
Samuel Steuer,
Dombrau, Oest.-Schlesien, zu
 richten. (2954)

**Besitzer eines großen Wein-
gutes in Ungarn** sucht be-
 hufs Verkaufes seiner Weine
 einen
**Vertreter für
Schlesien,**
 der bei Wirthen, Delica-
 tessenhändlern und
 Privaten gut eingeführt ist
 und schon nachweislich längere
 Zeit in der Branche thätig ist.
 Offerte mit Angabe der An-
 sprüche unter **S. Z. 2369**
 sind zu richten an **Haasen-
stein & Vogler, Wien I.**

**Ein tüchtiger
Commis**
 der Eisen- und Specereibranche,
 mit guten Referenzen, beider
 Landessprachen mächtig, wird
 aufgenommen bei
Ignaz Liebermann,
Witkowitz, Mähren.
 Retourkarten verboten. (2985)

**Ein junger (3002)
Commis**
 nach der Auslehre der Ge-
 mischtfraarenbranche, mit sehr
 gutem Zeugniss, sucht bald
 einen Posten. G. fl. Zuschreiben
 erbeten unter **A. D.** postlagernd
Endersdorf bei Budamantel
 Oesterr.-Schlesien.

Commis
 der Specereibranche bittet die
 Herr. Chefs um einen Posten,
 bin beider Landessprachen
 mächtig. **Alois Herodek,**
Ung.-Hradisch. (2979)

**Ein jüngerer
Commis**
 tüchtiger Verkäufer, der höhm.
 Sprache voll. mächtig und fl. ist,
 wird bald acceptirt bei
**Theodor Hulls, Colo-
nals, Farb-, Eisen- u. Kurzwa-
renhandlung in Witkowitz,
Mähren,**

In meinem Kurz und Manu-
 facturwaarengeschäft werden ein junger
Commis
 (Christ)
 und ein
 aufgenommen. **Ernst Hilbig in
Bielitz. (401)**

Ein Commis
 nach der Auslehre mit beschri-
 denen Ansprüchen und ein
Lehrknaube
 werden sofort aufgenommen bei
**Alois Alt, Gemischtfraaren-
händler, Relehwaldan.**

Grosses Fabrikshaus
 (Spiritus- u. Liqueur-Branche)
 sucht tüchtigen bilanzfähigen
Buchhalter,
 selbstständigen Arbeiter, welcher auch
 die mit der Buchhaltung verbun-
 dene deutsche Correspondenz erledigt.
 Kenntniss einer slavischen Sprache
 erwünscht. Offerte mit curriculum
 vitae, Zeugnisabschriften nebst Ge-
 haltansprüchen unter Chiffre
„A. Z. 9999“ an **Hudolf
Moffe, Wien. (393)**

Für mein Damenmode und
 Confectionsgeschäft suche ich per
 1. Juni l. J. einen tüchtigen
 soliden

Commis
F. Fixek, Teschen.

**Sehr große (392)
Liqueurfabrik**
 sucht einen selbstständigen, tüchtigen
Magazineur

(Christ) aus der Liqueurbranche, der
 die Flaschenfüllung, Abkühlung u.
 Expedition leiten kann. Nur Ver-
 werber, die schon in ähnlicher
 Stellung thätig waren und einer
 slavischen Sprache mächtig sind,
 können berücksichtigt werden. Offerte
 mit genauer Lebensbeschreibung,
 Zeugnisabschriften und Gehalts-
 ansprüchen unter Chiffre **„M. S.
5000“** an **Hudolf Moffe, Wien**

Junger Mann
 (Israelit), 22 Jahre alt, der
 Specerei- und Galanteriebranche,
 beider Landessprachen in Wort und
 Schrift vollkommen mächtig, sucht
 Stellen als
Reisender
 ob. **Magazineur** in einer größeren
 Fabrik. Gehaltsansprüche bescheiden.
 Anträge unter **S. C.** postlagernd
Bielitz. (2997)

Suche einen (2929)
Commis
 beider Landessprachen in Wort und
 Schrift mächtig, guten Redner, mit
 schöner Handschrift für
**Comptoir und Reise
in Versicherungen.**
 Offerte mit Photographie und Zeug-
 nissen unter **J. P. W.** an die
 Administration d. Silesia in Teschen

**Ein (2999)
Ziegelei-
Fachmann**
 mit vielfährig. Praxis in Ma-
 schinenerzeugung verschiedener
 Ziegelformen und Ringofenbe-
 trieb, mit sämtlichen Comptoir-
 arbeiten vertraut, sucht dauernde
 Stellung. Gef. Anträge unter
Z. F. an die Administration der
 „Silesia“ in Teschen.

**Ein (2925)
Uhrmacher-
Gehilfe**
 mit vollständigem Werkzeug,
 findet sofort Aufnahme bei
Guido Langer,
Teschen, Sachsenberg 16.

**Mehrere
Wagner-
Gehilfen (2788)**
 werden sofort aufgenommen u.
 dauernd beschäftigt bei
Mathias Gürtler,
Wagnermeister, W.-Osterr.

**Mehrere
Niemer- und
Sattlergehilfen**
 werden sofort aufgenommen bei
Karl Heidrich
 in **Friedek. (411)**

**Ein tüchtiger
Sattlergehilfe**
 wird sofort aufgenommen bei
A. Niemtschik,
Sattler, Orlau. (3000)

**Feinstes französisches
Salat-Oel**
 echten Extragon, Ber-
 tram und Weissessig
 empfiehlt
Leopold Florianek,
Teschen Grosse Laube. (3003)

**Zwei tüchtige (2946)
Bauschlosser**
 werden sofort aufgenommen und
 dauernd beschäftigt bei
Johann Czakon,
 Bau- und Kunstschlosser,
 Teschen, Oesterr.-Schlesien.

**Zwei tüchtige
Bautischler**
 finden dauernde Beschäftigung bei
Anton Oczko
 in Teschen. Dasselbst wird auch
 ein **Lehrling**
 aufgenommen. (2654)

Tischlergehilfen
 finden sofort bei gutem Lohne
 dauernde Beschäftigung in der
 Bautischlerei des
Ernst Latzel,
 Baumeister in Jägerndorf.

**Ein verlässlicher
Speisenträger**
 wird sofort aufgenommen.
 Persönliche Anmeldung ob.
 Photographie erwünscht
Hotel Schreinzer,
Teschen. (2964)

**Tüchtige
Ofensetzer**
 werden aufgenommen und dau-
 ernd beschäftigt bei
Anna Wewerka
 in Teschen.

**Ein
Schwarzmaischer
und ein Lehrling**
 werden aufgenommen bei
Moriz Weidlich,
 Bäckermeister in Teschen.

**Zwei tüchtige (2906)
Schuhmacher-
Gehilfen,**
 welche seine Maharbeit liefern
 können, sowie einer für mindere
 Arbeit und Reparaturen, werden
 sofort aufgenommen und dauernd
 beschäftigt bei
Josif Obraczaj's Wtm.,
 Schuhwaarengeschäft, Teschen,
 Oesterr.-Schlesien.

Für ein großes Specerei-
 Geschäft der Landeshauptstadt
 Mährens wird ein (2880)
Praktikant
 aufgenommen. Anträge unter
 Landeshauptstadt an
 die Administ. der „Silesia“
 in Teschen.

**Ein (390)
Praktikant**
 mit nöthiger Schulbildung, beider
 Landessprachen mächtig, nicht über
 15 Jahre alt, von anständigen El-
 tern, wird sofort aufgenommen bei
Herrmann Reiss, Herren-
 Confections-Geschäft **M.-Osterr.**
 Große Gasse Nr. 57.

Praktikant
 aus anständigem Hause wird auf-
 genommen. Derselbe erhält während
 der Lehrzeit unentgeltliche ganze
 Verpflegung. **B. Grünbaum's
Sohn, Mode- u. Schnittwaaren-
handlung, Teschen, Demelplatz.**

Neuheit! Kettenlose **Dürkopp-Räder**
soeben eingetroffen
Rudolf Schön, Teschen.

Hotel Central-Bahnhof
TESCHEN. (2950)

Sonntag den 7. Mai l. J.

Abschiedsconcert

der
ungar. Knaben-Kapelle
in National-Magnaten-Uniform
(33 Personen).

Anfang 8 Uhr. Programm neu. Entree 30 fr.

Beehre mich, den P. L. Damen von Teschen und Umgebung meinen im Hause des Herrn Rozbroj, Teschen, Dobresergasse neu eröffneten

Damenkleider-Salon

zu empfehlen.
Habe in einem der größten Troppauer Damensalons ausgeleitet und zugleich ein Fräulein, welches mehrere Jahre selbstständig gearbeitet, als erste Wamsel engagiert. Für prompte und billigste Bedienung wird garantiert.

Junge Damen, welche ihre Kleider selbst anfertigen wollen, werden im Nähen und Schnittzeichnen unterrichtet. Auch Lehrlingmädchen werden aufgenommen. Hochachtungsvoll ergebenst

Anna Golka, geb. Brudny.

Specialitäten von Wiener und Karlsbader HERREN-SCHUHEN

nur in anerkannt beste u. Leberforten empfiehlt das
Grand-Modemagazin für complete Herren- u. Knaben-Bekleidung
Adolf Heisig, Teschen (Deutsches Haus).

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsner, Mr. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.



Gessler's

echten

Altvater-Kräuter-Liqueur

beste Marke

von Siegfried Gessler in

Jägerndorf empfiehlt

Leopold Florianek,

Delicaten-Handlung, Teschen,

Demelpfatz 7. (2832)

Reparatur-Werkstätte

für **Fahrräder**

aller Systeme, Fahrrad-

bestandtheile, sowie Ver-

treterung der Fahrrad-

fabrik von Oplatek &

Wesely in Wien, bei

Guido Langer,

Teschen, Sachsenberg 16.

FAHRRÄDER

Großes Lager neuester Modelle

Allein-Verkauf von

Seidel-Naumann, engl. Premier, Bruna

Eigene Fahrschule und

Leihanstalt für Fahrräder.

Reparatur-Werkstätte, Vernickelung und Emailirung

im Hause.

A. PROCHASKA,

Fahrradhandlg., Teschen, Stephaniestr. 55.

Das Beste in Magenliqueuren:

The Groun

Rya. Kneipp-Liquor

Appetising! Digestive! Delicious!

offeriert (2833)

Leopold Florianek,

Delicaten-Handlung in Teschen.

In Wien: Café Scheibl, Körn-

nerstraße „Zum Krenthaler“.

Größte Auswahl

in echten Pariser

Miedern,

Gradchaltern,

Lager sämtlicher

hygienischer Binden

bei

Selma Sobek,

Teschen, Stephaniestr. 37

Erzherzog Eugen-Saal

Teschen.

Heute Sonntag, den 7. Mai 1899

Lebtes Gastspiel der

Budapester

Orpheum-Gesellschaft

unter der Direction des Gesangsleiters und Regisseurs

Josef Müller,

aus dem „Hotel Stephanie“ in Wien.

3 Damen. Anfang 8 Uhr. Entree 50 fr. 6 Herren. (2974)

Touristen-, Radfahrer-

u. Tennis-Hemden

in Wolle, Battist, Satin, Tricot, Doret und

Seide. — Beste und dauerhafteste Qualität! — Reizende

Designs! (3009)

Herrenhemden, Kragen, Manschetten,

Handschuhe, Schirme, Hosenträger,

Gürtel, Wadenstutzen und Socken

in größter Auswahl empfiehlt

Rudolf Ulrich, Teschen,

Deutsches Haus.

Schube

jeder Art, in bester Qualität (Wiener

und Prager Erzeugnisse) für Herren,

Damen und Kinder bei (2740)

Heinrich Berger,

Teschen, Sachsenberg,

neben der Papierhandlung Gutterer.

Zur Frühjahrsaison!

Ueberzieher von fl. 14 —

Havelock " " 6. —

Saccoanzüge, ganz " " 14. —

Echafolle " " 14. —

Lodenanzüge " " 25. —

Jaquetanzüge " " 25. —

Salon-Anzüge " " 25. —

Smokinganzüge " " 25. —

Knaben-Havelock " " 5. —

Knabenanzüge " " 8. —

Gambetta " " 8. —

Costüme " " 3. —

Schulanzüge " " 4.50

Schleifende " " 6.50

aufwärts.

Atelier für Maachbestel-

lungen und Herren-Con-

fection

Moritz Aufrecht,

Teschen, Stephaniestraße

(Berger'sches Haus) 48.

Umsonst bekommt man

nirgends, aber billiger wie überall

Sonnen- und

Regen-Schirme

Reparaturen u. Ueberzüge

bei

Rosa Rotter,

Teschen, Alter Markt. — Nur

solide Qualität. (2970)

!! Nach Friedek !!

Hôtel Schiessstätte

Via-à-vis dem Bahnhofe Friedek-Mittek

empfehlen (4292)

österreichische Naturweine,

Schwechater Bier,

vorzügliche Küche,

prompteste Bedienung, billige

Preise, eleg., altdeutsch eingerichtete

Zimmer, Hotel elektrisch beleuchtet.

Restaurateur Hermann Singer.

Wein (2917)

Geschäftsportale

gebe, wie es steht, billig ab.

Ed. Feitzinger,

Buch- und Papierhandlung

Teschen, Oberring.

Wiener

Mode- und Trauerhüte

Ottile Zenker

Convictgasse 6, Dr. Demolsches Haus.

(2907) **TESCHEN.**

Eine

Wohnung

bestehend aus 1 Vorzimmer,

2 Zimmern und Küche sammt

Bügeleisen, ist vom 1. Juli zu

vermieten bei **Johann**

Bohac, Teschen, Gabriel-

straße, Bobertthal. (2973)

Eine (2905)

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern,

Cabinet, Vorzimmer, Küche,

Dienstboten- und Badezimmer,

ist vom 1. Juli d. J. preis-

würdig zu vermieten.

Auskunft erteilt **Alois**

Jedek in Teschen.

Eine Wohnung

in Teschen, innere Stadt,

bestehend aus vier Zimmern,

Küche nebst Zubehör u. großem

Garten, ist vom 1. Juli zu

vermieten. Nähere Auskunft

bei **R. Dittlich, Grabina-**

straße Nr. 11. (2867)

Eine Wohnung

bestehend aus drei Zimmern und

Zubehör, ist per sofort od. 1. Juli

d. J. zu vermieten bei **S.**

Schramek, Teschen, Step-

haniestraße 46. Dasselbst ist auch eine

vollständige fast neue

Spezerei-

Einrichtung

zu verkaufen.

Zwei (2813)

Wohnungen

in Teschen, bestehend aus zwei

Zimmern, Vorzimmer u. Zubehör,

eine

Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, einem

Cabinet, Vorzimmer und Zubehör,

sind vom 1. Juli zu vermieten. Nä-

here Auskunft bei **L. Kametz,**

Baumeister.

Eine (2956)

Wohnung

Teschen, Teichstraße, bestehend

aus 3 Zimmern, Cabinet u. Küche,

samtat Zubehör, ist vom 1. Juni

1899 oder sofort zu vermieten. Nä-

here Auskunft Herr Obersteuercon-

trollor **Röthig. Preis 200 fl.**

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

Möbel-Garbit,

TESCHEN.

Das beste

Pilsner Bier

aus dem bayerl. Brauhaus ist bei

J. Handl in Teschen. (2477)

Vorzügliches, sehr schmackhaftes

Schwarzbrot

bei

Thomas Kopy, Teschen.

Frische Liptaner

BRINSE

in bekannt vorzüglich. Qualität,

in schönen Holzboxen von 1/2 bis

5 Kilo nur bei

ROBERT GEYER,

TESCHEN, Oberring.

Für Wiederverkäufer ent-

sprechend billiger. (2569)

Prachtvolle

Sonnenschirme

auffallend billig

Waarenhaus L. Königstein,

TESCHEN. (2962)

Wieder- und Geradhalters

Specialitäten-Erzengung

von

Mme. Lebowitsch

Centrale 1557

Troppan,

Filialerzeugungsfstelle

Biellitz,

nur Hauptstraße 10.

Stets großes Lager v. allen Arten

Mieder eleganter Façon, gutes

Material und ausmerkliche Bedie-

nung. Annahme von Reparaturen.

Preisbuch umsonst.

Offerte 1000 Stück hoch-

stämmige (2739)

Rosen,

Winterveredlung, in den neuen

Sorten, starke Kronen,

Ueber 1 Meter 100 St. fl. 40. —,

unter 1 Meter 100 St. fl. 35. —

Holzveredlung 100 St. fl. 30. —

so lange der Vorrath reicht.

Franz Hajek,

Kunstgärtner, Leitersdorf

bei Troppau.

Gochprima amerikaischen

Pferdezahn-Mais,

1898er Ernte, offerieren

Carl Bernatzik & Sohn

in Teschen. (7816)

Rudolf Mücke,

Katharein bei Troppau,

Eine

Cabinet

in Teschen wird von einem

jungen Manne zu mieten ge-

sucht. Offerte erbeten an die

Adr. der „Silesia“ in Teschen

unter Chiffre

8 kr. für die sechs mal geschnittene Weltkugel bei
einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Inserions-Austräge übernehmen
auch alle früheren Annoncen-Preise.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Administration der „Eifelst." in Tetschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Telephone Nr. 58.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Inland.

8. Mai.

Jetzt ist auch von conservativer Seite durch einen Artikel des „Waterland“ bestätigt worden, daß die Sprachenfrage auf Grund des § 14 durch kaiserliche Verordnung gelöst werden soll und zwar auf besonderen Wunsch der Krone. Das „Waterland“ erklärte, jeder Conservative, dem das Wohl des Vaterlandes am Herzen liege, habe die Pflicht, zu dem großen Werk der Beruhigung und Gesundung beizutragen und müsse dem Doctrinarismus entsagen. Hierauf fuhr das conservative Blatt deutlich genug fort. „Es ist ja kein Geheimniß, wie tief die Lage der Dinge in unserem Vaterlande das Herz dessen betrübt, der mehr als irgend ein Fürst dieser Erde der Vater des Vaterlandes war und ist. Wo es gilt, diesem vielgeprüften Vaterherzen wohlzuthun, da müssen minder wichtige Rücksichten und parteimäßige Ansichten in den Hintergrund treten. Und schon mehrten sich die Anzeichen, die da verkünden, daß man dem Kaiser geben will, was dieses gütigen Kaisers ist. Ihm und dem Reiche die Ruhe wiederzugeben, das soll das schönste Streben und der schönste Lohn aller Derer sein, die unentwegt an Desterreich glauben. In diesem Sinne müssen die Stimmen, die im Lager der Polen und der Katholischen Volkspartei laut werden, ein williges Echo wehen; sie wünschen und fordern, daß der Weg betreten werde, der ins Freie führt, und wenn's auch nur ein Nothweg wäre. Aber führt der Weg auch ins Freie? Viele der besten Männer zweifeln keinen Augenblick daran und sind davon überzeugt; und selbst der bloße Zweifel dürfte nicht hindern, auch noch diesen sich darbietenden Weg zu betreten.“ Man darf aus diesen Anstellungen schließen, daß die Czechen auf der Rechten weder bei der Katholischen Volkspartei noch bei den Polen Zustimmung finden werden, wenn sie bei ihrem Widerstande gegen die Action des Ministeriums in der Sprachenfrage beharren sollten. Vielsach wird auch von der letzten Anwesenheit des Finanzministers Dr. Kaizl in Prag eine entschiedene Beeinflussung der Czechen für die neuen ministeriellen Pläne zur Regelung der Sprachenfrage erwartet. Die Meldungen über die Absichten der Regierung gehen indessen so wirr durcheinander, daß eine Orientirung kaum möglich ist; zudem sind bisher weder die Deutschen noch die Czechen zum Nachgeben bereit. Die Gerüchte über den baldigen Rücktritt des Grafen Thun gewinnen unter diesen Umständen an Wahrscheinlichkeit und an Berechtigung. Ob aber ein anderer Ministerpräsident den rettenden Faden aus diesem Labyrinth zu finden vermögen wird, ist ebenso unsicher. Von czechischer Seite wird übrigens in neuerer Zeit wieder die Forderung aufgeführt, wenn die Majorität wirklich den Willen zur Lösung der Sprachenfrage betätigen solle, so müsse ihr eine Regierung zur Seite stehen, die ausschließlich aus ihren Reihen entnommen ist und deren sämtliche Mitglieder als verlässliche Vertrauensmänner der Rechten gelten. Erst dann besäßen die Majoritätsparteien und insbesondere die czechische Delegation die Bürgschaft dafür, daß sie für den Fall einer einschneidenden Action in der Sprachenfrage die Regierung hinter sich wissen und sich in keiner Hinsicht einer Gefahr aussetzen. Wie die Sachen liegen, glauben wir nicht, daß die

Gegen mit dieser Forderung weder bei der Regierung noch bei den anderen Gruppen der Rechten Gehör finden werden. (S. Tel.)

Die Blätter melden einige Vorgänge aus dem böhmischen Landtage, die wie ein Entgegenkommen der Czechen gegen die Deutschen aussehen. Am Freitag wurde in der Sitzung des Singschneclubs, welcher der Finanzminister Dr. Kaizl bewohnte, beschlossen, den Antrag Baxa auf Mandatsverlust der deutschen Landtagsabgeordneten im Landtage nicht zu unterstützen, sondern im Falle, daß der Oberstlandmarschall das Ersuchen stellt, der Landtag möge die säumigen Landtagsabgeordneten für ausgeschieden erklären, Antrag auf Vertagung der Beschlußfassung zu stellen. Natürlich dürfte Fürst Lobkowitz den Antrag kaum stellen, wenn es die Regierung nicht wünscht. Die „Politika“ ist wüthend darüber und sagt: „Das ist also die Pardonirung der strikenden deutschen Abgeordneten in optima forma!“ Als weiteres Entgegenkommen wird die Wahl des Abg. Dr. Werunsky zum Oberstlandmarschallstellvertreter bezeichnet. Anscheinend ist auch hier eine Einwirkung der Regierung thätig gewesen. Auch hierüber sind die czechischen Blätter wüthend, und darum veröffentlichen die deutschen Blätter folgende Mittheilung: „Von kompetenter Seite wird mitgetheilt, daß die Behauptung der czechischen Blätter, es sei wegen der Wahl des Dr. Werunsky zum Landes-Ausschuß-Beisitzer von deutscher Seite mit der czechischen Parteiführung unterhandelt worden, vollständig erfunden ist.“

Im steiermärkischen Landtag brachte am Samstag nach Erledigung der Tagesordnung der Abg. Rosina eine Interpellation an die Regierung in slovenischer Sprache ein wegen der slovenischen Amtirung bei dem Oberlandesgerichte in Graz. Der Landeshauptmann erklärte, er werde die Interpellation durch einen autorisirten Uebersetzer in die deutsche Sprache übertragen lassen und sodann der geschäftsmäßigen Erledigung zuführen. Es wäre ohne Zweifel einfacher gewesen, die Interpellation zurückzuweisen.

Der Tiroler Landtag hat auf Antrag des Abg. Dr. Rathrein den italienischen Abgeordneten eine weitere Frist von drei Wochen zum Erscheinen im Landtage bewilligt.

Zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland finden im Laufe der nächsten Woche im auswärtigen Amte zu Berlin commissarische Berathungen über den Abschluß eines Uebereinkommens zum gegenseitigen Schutze der Urheberrechte an Werken der Literatur und Kunst so wie an Photographien statt. Oesterreich wird durch den Ministerialrath Dr. Freiherrn v. Call, Ungarn durch den Ministerialrath Dr. Törr vertreten sein. Für das Deutsche Reich werden an diesen Berathungen theilnehmen: der Director des auswärtigen Amtes Reichardt, Legationsrath Dr. Göbel v. Harrant und die Geheimräthe Pauß, Dr. Dungs und Müller.

Von morgen an wiederholen sich die Reisen des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Tlu nach Budapest, wo er wegen des noch immer nicht zu Stande gekommenen wirthschaftlichen Ausgleiches zwischen den beiden Reichshälften neue Unterhandlungen anknüpfen will. Freilich kann er die Vorbereitungen für er-

folgreiche Verhandlungen nicht erfüllen, denn er ist nicht in der Lage, die Genehmigung etwaiger Abmachungen durch die parlamentarischen Körperschaften in Wien zu garantieren, während sich der ungarische Ministerpräsident mit einer Octroyierung auf Grund des Nothparagrapheu verfassungskemäß nicht zufrieden geben wird. Daher die immer wieder auftauchenden Versuche, durch Weilegung des Sprachenstreites die gemäßigteren deutschen Parteigruppen in Desterreich zu versöhnen und zu einer parlamentarischen Behandlung der etwaigen Ausgleichsvorlagen geneigt zu machen. Wie es heißt, acceptirt die österreichische Regierung die Szell'sche Formel und wünscht dagegen, daß das Bankprivilegium nur bis zum Jahre 1903 oder 1904, statt bis zum Jahre 1910, dauern möge. Die Hauptschwierigkeit liegt in der Verlängerung des Bankprivilegiums. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß auch die Bankverwaltung selbst ein Wörtchen mit darein zu reden berechtigt ist, da ihr bereits die Banffy'sche Verrentirungsklausel mitgetheilt wurde und sie dieselbe ratificirt hatte. Die ungarische Regierung gibt sich wohl auch keiner Täuschung darüber hin, daß die Bankverwaltung nicht ohne Weiteres in eine nur 4- bis 5jährige Verlängerung des Privilegiums einwilligen werde, umsomehr, als das neue Privilegium der Bank neue und größere Lasten auferlegt, wozu die großen Abschreibungen in der Höhe von 16 Millionen gehören. In dieser Frage wird wohl die ungarische Regierung von dem starren Standpunkte der Szell'schen Klausel abweichen müssen. Bekanntlich hat der „Pester Lloyd“ übrigens schon verkündigt, daß die ungarische Regierung mit sich reden lassen wird.

Ausland.

Plötzlich ist eine Krisis im französischen Ministerium ausgebrochen, aber ebenso rasch wieder beigelegt. Das „weiße Mäuschen“, der Kriegsminister Freycinet, ist von seinem Posten geschieden. Er ist bereits der sechste Kriegsminister, der der Dreyfus-Affair als Opfer gefallen ist. Mit ihm ist der Senior und zugleich eines der hervorragendsten Mitglieder aus dem Cabinet Dupuy geschieden. Obgleich Freycinet dem Elbstande angehörte, galt er in Frankreich als ein vorzüglicher Träger des Kriegs-Portefeuilles, das ihm in den letzten zwei Decennien wiederholt zugefallen war. Die dreijährige Dienstpflicht und der Oberste Kriegsrath sind seine Schöpfungen. Der Vorgang seiner Demission ist nicht recht durchsichtig. Als er in der französischen Kammer am Freitag eine Anfrage wegen gewisser Vorgänge an der militärischen Ecole polytechnique beantwortete und insbesondere die Haltung des Schulcommandanten billigte, wurde er während seiner Ausführungen von einem Theile der Kammermitglieder in so stürmischer Weise unterbrochen, daß er die Tribüne verlassen mußte, ohne seine Ausführungen beenden zu haben. Freycinet hat die Consequenzen aus diesen Vorgängen gezogen, die er als ein Mißtrauensvotum ansieht, und hat seine Demission gegeben. Ministerpräsident Dupuy berief nach Empfang des Demissions-Gesuches sofort einen Ministerrath ein und conferirte dann mit dem Präsidenten Loubet. Das Ergebnis dieser Besprechungen ist, daß Freycinets Demission angenommen und Arbeitsminister Krantz zu seinem Nachfolger ernannt wurde, an dessen Stelle ist

8. Mai.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser wird am 18. ds. von Gödöllö nach Wien zurückkehren. — Die Königin Victoria von England ist am Samstag von Cherbourg nach England zurückgekehrt und in Plymouth ans Land gestiegen. — König Oskar von Schweden und von Norwegen ist Freitag Abends in Weimar eingetroffen. Der Großherzog Alexander von Sachsen-Weimar war vorher von der Wartburg nach Weimar zurückgekehrt. — Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski begiebt sich heute zu mehrtägigem Aufenthalte nach Budapest. — Finanzminister Dr. Kaizl und Gemahlin sind am Samstag von Prag nach Wien zurückgekehrt.

Erzherzog Albrecht-Denkmal. Mit den Demolierungs-
Arbeiten der großen Bauhütte, in welcher sich das Erzherzog-
Albrecht-Reiterdenkmal befindet, ist bereits begonnen und
das Dach der Holzhütte entfernt worden. Die Arbeiten
werden etwa acht Tage in Anspruch nehmen, worauf sofort
mit der Ausschmückung des Festplatzes begonnen werden
wird. Das Denkmal selbst wurde mit grauer Leinwand
überzogen. *Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer*
wird am Vorabende der Enthüllung des Denkmals ein
großes Officiers-Diner geben. Wegen der beschränkten Raum-
verhältnisse des Albrechtplatzes konnten zur Feier der Ent-
hüllung des Monumentes nicht so viele Nichtmilitärs mittelst
Karten eingeladen werden, als dies bei ähnlichen Anlässen
bisher üblich war. Aus gleicher Ursache gelangen auch keine
Tribünen zur Aufstellung. Ueber Plätze an Fenstern hat
das Denkmal-Comité kein Verfügungsrecht, es ist dem Comité
daher ganz unmöglich, weiteren Ansuchen um Karten ent-
sprechen zu können. Die Vorstellung im Opernhaus am
21. d. M. ist einzig und allein für die Militärs bestimmt:

Damen und Civilpersonen können nicht berücksichtigt werden. Die Zuweisung der Plätze besorgt nach einem bestimmten System das k. u. k. Reichskriegsministerium. Jenen Generalen, Stabs- und Oberofficieren und diesen Gleichgestellten, welche aus Anlaß der Enthüllung kurze Urlaube nach Wien nehmen, werden diese Urlaube, wenn sie diese Reise und die Festtage betreffen (21. und 22. b. M.) nicht in die nach der Urlaubsvorschrift gestatteten Fristen eingerechnet. Die Generale werden in Gala-Uniform erscheinen.

† **Martin Eduard v. Simfon.** Samstag Mittags fand in der Neuen Kirche in Berlin eine Trauerfeier für Eduard v. Simfon statt. Anwesend waren als Vertreter des Kaisers Wilhelm die Prinzen Friedrich, Heinrich und Joachim Albrecht, ferner Reichskanzler Fürst Hohenlohe, viele hohe Würdenträger, Vertreter des Reichstages, des Reichsgerichtes und verschiedener Städte. Unter den Kränzen, die bei der Trauerfeier den Sarg v. Simfons schmückten, befand sich auch ein kostbarer Kranz des Kaisers Wilhelm.

Vom Papst Leo XIII. Der Pariser „Times“-Correspondent war dieser Tage mit dem Erzbischof von Santiago de Chile Mgr. Tasanova zusammen, der sich auf dem Wege nach Rom zum spanisch-südamerikanischen Kirchencongress befindet. Bei dieser Gelegenheit erzählte der Erzbischof Folgendes: Er war vor zehn Jahren längere Zeit in Rom und stattete vor seiner Abreise dem Papste einen Abschiedsbesuch ab. „Sie scheinen sehr bewegt zu sein,“ sagte Leo XIII. zu ihm. „Heiliger Vater,“ erwiderte der Erzbischof, „das kommt daher, weil ich mich wehmüthig frage, ob ich noch einmal die Freude haben werde, Sie wiederzusehen.“ Da antwortete der Papst: „Warum denn nicht? Sie sind ja noch jung, und es ist zu hoffen, daß Sie wohl noch einmal im Stande sein werden, nach Rom zu kommen!“

Die Frühstücksstafel des Briten. Ein loyaler Sohn Albions stellte unlängst mit tiefer Melancholie im Herzen

die erschütternde Thatsache fest, daß alle jene schmackhaften Dinge, die er auf seinem Frühstückstisch zu sehen gewohnt ist, die Erzeugnisse fremder Länder sind und meist aus fernem Welttheilen zu ihm kommen. Sein zartes Weißbrot wird hauptsächlich aus amerikanischem Weizen gebacken, seine Butter ist das Product normannischer, dänischer oder australischer Milchwirthschaften, die „frisch gelegten“ Eier, an denen er sich delectirt, stammen von den Hennen Deutschlands oder Rußlands und die bännen knusprig gerösteten Scheiben Speck, die er dazu verzehrt, rühren unzweifelhaft von den Seiten eines Schweines her, das in Canada, resp. im Yankeelande das Licht der Welt erblickte. Die saftigen, schnell gebratenen Hammelcotelettes verdankt der stolze Engländer den Schafen Neuseelands und seine unentbehrlichen Steaks den in Argentinien ihr Dasein fristenden Oesen. Der britische Landwirth hat alle Ursache zur Unzufriedenheit, denn seit Kurzem ist zu den vielen internationalen Nahrungsmittel-Lieferanten noch ein neuer hinzugekommen, mit dem man rechnen muß. Sibirische Butter ist der jüngste in England eingeführte Importartikel, der heute kaum noch auf einem „breakfast-table“ fehlt. Diese äußerst wohlschmeckende und fetthaltige Butter wird auf den seit der Erbauung der transsibirischen Eisenbahn und des von Capitän Wiggins eröffneten Seeweges durch das arktische Meer zu den großen Flüssen Sibiriens zum Aufblühen gelangten Farmen im Westen des asiatischen Rußlands zubereitet und geht direct über Petersburg nach Kopenhagen, Hamburg und London. Der Ort Kurgan im Gouvernement Tobolsk hat im Jahre 1898 allein das respectable Quantum von 3,300.000 Kilogramm Butter exportirt. Unter Sibirien stellte man sich bisher eine ungeheure, mit Eis und Schnee bedeckte Ginköbe vor, in Wahrheit aber weist der unermeßlich große Norden Sibiriens viele Millionen Morgen des schönsten schwarzen Erdbodens auf, das nur darauf wartet, bebaut zu werden, um den reichsten Ertrag zu liefern.

nator Monestier getreten. In den Couloirs der Kammer erklärte Kriegsminister Krantz einem seiner Freunde, er verhehle sich nicht die Schwierigkeiten, denen er begegnen dürfte; er kenne die Dreyfus-Affaire nicht und habe sich bisher auch mit derselben nicht zu befassen, er glaube, man müsse den Beschluß des Cassationshofes abwarten. Krantz betonte ferner, er sei entschlossen, vor keiner Verantwortlichkeit zurückzuschrecken, und werde nach der Urtheilssprechung des Cassationshofes seine Pflicht zu erfüllen wissen. Ueber die Zusammensetzung seines Cabinets hat Kriegsminister Krantz noch nichts entschieden; doch ist es gewiß, daß er als militärische Mitarbeiter keinen Officier wählen wird, der in die Dreyfus-Affaire verwickelt war. Krantz, welcher jüngst bei der Ferrys-Denkmalfeier in Tunis eine gute Figur machte, ist ein unbedingter Anhänger Dupuy's und wird nach dessen Pläne die Dreyfus-Sache rasch zu Ende bringen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 7. Mai. (Deutscher Schulverein.) Die ord. Hauptversammlung wird bekanntlich Pfingstsonntag den 21. ds. um 10 Uhr Vormittag im hiesigen Stadttheater abgehalten. Abends um 8 Uhr findet im „Drei Hahnen-saale“ ein großer Festkommers statt. Für Montag ist ein Ausflug nach Jägerndorf auf den Burgberg und die Schellenburg geplant. — Nach dem Rechnungsabluß des Deutschen Schulvereines betrug der Vermögensstand mit Ende des abgelaufenen Jahres 686.655 fl. 95 kr. Der Baufonds hat einen Vorrat von 9401 fl. 3 kr. aufzuweisen. Die Einnahmen des Baufonds betrugen 50 fl. Die Gesamteinnahmen des Vereines im Jahre 1898 betrugen: a) Die im Gewinn- und Verlust-Conto ausgewiesenen Jahresbeiträge, Zinsen, Spenden und diverse Einnahmen ohne Baufonds 201.715 fl. 86 kr., b) Baufondsbeiträge 50 fl., c) die Gründerbeiträge von 1.665 fl. 40 kr., 203.431 fl. 26 kr. gegen 204.622 fl. 14 kr. im Jahre 1897. Diesen Einnahmen stehen folgende Leistungen des Vereines gegenüber: a) Die im Gewinn- und Verlust-Conto ausgewiesenen Auslagen für Schulunterstützungen, Erhaltungskosten, Lehrer-Pensionen und Baufundationen 160.469 fl. 33 kr. gegen 168.860 fl. 86 kr. im Jahre 1897.

— (Todesfall.) Gestern Nachmittags um 1/2 Uhr starb hier die 56jährige Frau Johanna Hruschka. Die Verstorbene war die Witwe des einstigen Spenglermeisters Hruschka aus Troppau.

— (Naturwissenschaftlicher Verein.) Gestern Abends um 7 Uhr fand im Naturwissenschaftlichen Vereine von Troppau ein Vortrag des Prof. Herrn Josef Eysant von Mariensfeld über Röntgenstrahlen statt, dem ein sehr gewähltes und äußerst zahlreiches Publicum beiwohnte. Herr Prof. von Eysant führte zum Schlusse seines ausgezeichneten Vortrages Experimente mit Röntgenstrahlen vor. Das Publicum sollte den interessanten Ausführungen lebhaften Beifall.

— (Nordbahn-Personenverkehr zu den Pfingstfeiertagen.) Wegen des zu den Pfingstfeiertagen zu erwartenden stärkeren Personenverkehrs werden vom 20. bis incl. 23. Mai l. J. auf den Linien der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn zur Beförderung der Reisenden außer den fahrplanmäßigen Schnell- und Personenzügen im Bedarfsfalle auch Vortrains dieser Gattung in Verkehr gesetzt werden, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

— (Hochwasser.) Durch starke Regengüsse war die Oppa seit gestern Nachmittag bedenklich gestiegen und hatte gegen Abend einen so hohen Stand, daß man in dem ganzen Inundations-Gebiete des Flusses, namentlich in den tiefergelegenen Gassen Vorkehrungen traf. Gegen 11 Uhr überfluteten die Wellen weithin Felder und Gärten und um Mitternacht standen die schwarze Gasse und der tiefer liegende Theil der Ratiborersstraße ganz unter Wasser. Die Wellen schlugen so heftig gegen die beiden Brücken in der Ratiborersstraße, daß man ihren Zusammenbruch fürchtete. Dabei stieg das Wasser höher und höher, bis es gegen 11 Uhr Vormittags den höchsten Stand erreicht hatte; von dieser Stunde an es langsam aber stetig. Nachmittags wurde von Jägerndorf abermals Hochwassergefahr gemeldet. Dem Bürgermeisterrathe wurde mitgeteilt, daß in Wülbenthal ein Wollenbruch niedergegangen und gegen 8 Uhr Abend eine neuerliche Ueberschwemmung zu befürchten wäre. Es wurden sofort die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen, gegen 1/5 Uhr theilte indessen der Landespräsident mit, daß jede Gefahr beseitigt sei. — Aus Jägerndorf wird uns geschrieben: Zur Abwechslung haben wir wieder einmal eine Ueberschwemmung zu melden. Es scheint, als ob uns der himmlische Wettermacher noch einmal zeigen wollte, wie nothwendig die Opparegulierung ist. Viele Felder sind ganz überschwemmt, die Ufer stellenweise weggerissen, und daß die Stadt bisher von den Fluthen verschont blieb, ist nur dem bereits regulierten Theile der Oppa zu verdanken. Die Opparegulierungsarbeiten haben bereits schweren Schaden gelitten, Material und Arbeitszeug wurden weggeschwemmt. Ein Theil des neuen Oppadamms wurde weggerissen und ein Theil eines schon Jahrzehnte alten Damms ist bereits so stark unterwaschen, daß ein Bruch stets zu befürchten ist. Ein Theil des Spitalmühlwehres wurde ebenfalls von den Fluthen devastirt. Der Regen hält noch an und nach einem eben eingelangten Telegramme aus Wülbenthal soll das Wasser noch steigen. Seit gestern Abends ist die Wasserverwehr in Bereitschaft und die Polizei muß Tag und Nacht Dienst thun. Die Arbeiter der Opparegulierungsarbeiten mußten requirirt werden, um die Dämme zu schützen. Baumstämme, Sandfackeln, Steine mußten in Menge herbeigeschafft werden. Die tiefer liegenden Theile der Stadt sind ganz inunirt.

— (Ueberfall.) Samstag Abends wurde der Kutscher Alois Feier auf der Straße nach Zakuschkowitz von czechischen Wegelagerern überfallen und so mißhandelt,

daß er ins allg. Krankenhaus nach Troppau überführt werden mußte. Einer der Thäter, ein gewisser Roudela, wurde heute verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. — (Ein eingelieferter Raubmörder.) Heute Vormittags wurde der 21-jährige Raubmörder Josef Weimann, der bis jetzt im Bezirksgerichte in Wemisch in Untersuchungshaft sich befand, dem hiesigen k. k. Landesgerichte eingeliefert. Weimann wird des Raubmordes an dem 59-jährigen Garnbinder Robert Gräbner beschuldigt.

Brünn, 7. Mai. (Ernennungen.) Die k. k. mährische Finanz-Landes-Direction hat die hiesigen Finanz-Concipisten Emil Martinec, Erich Rehwinkel und Jonas Stöckler zu Finanz-Commissären in der 9. Rangklasse im Stande der leitenden Finanzbehörden ernannt. — Das k. k. m.-schl. Oberlandesgericht hat den Kanzlei-Official 2. Classe Karl Posner zum Grundbuchsführer bei dem k. k. Landesgerichte in Brünn und den Kanzlisten Leopold Telarik zum Kanzlei-Official 2. Classe bei dem k. k. Oberlandesgerichte in Brünn ernannt.

— (Wom k. k. Verwaltungsgerichtshofe.) Öffentliche mündliche Verhandlungen beim k. k. Verwaltungsgerichtshofe in Wien finden u. A. statt: Dienstag den 9. ds. um 11 1/2 Uhr v. m.: Samuel Klein in Brünn wider das k. k. Ministerium des Innern wegen der Concession für elektrische Installationen; Mittwoch, den 10. Mai, um 10 Uhr Vormittag: Eduard Maya in Olmütz wider die mährische k. k. Finanz-Landesdirection wegen einer Einkommensteuer dritter Classe; Freitag, den 12. Mai, um 10 Uhr Vormittag: die Israeliten-Gemeinde in Straßnitz wider die mährische k. k. Statthalterei wegen eines Heimatrechtes; um 12 Uhr Mittags: die Stadtgemeinde Znaim wider das k. k. Ministerium des Innern in einer gleichen Sache; am Dienstag, den 16. ds., 10 Uhr v. m.: Julius Breuer in Wachsenburg und Franz Zimmermann in Weiskirchen wider das k. k. Ackerbauministerium wegen der Enteignung eines Wasser-Benutzungsrechtes.

— (Postalisches.) Am 2. Mai ist beim Postamte Kowowa, politischer Bezirk Währ.-Kromau, der Telegraphendienst mit beschränktem Tagesdienste activirt worden.

— (Localbahn Lundenburg-Landschut.) Das Eisenbahnministerium hat die Statthalterei in Brünn beauftragt, hinsichtlich des von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn vorgelegten Detailprojectes für die projectirte Localbahn von Lundenburg bis an die österreichisch-ungarische Landesgrenze bei Landschut die Stations-Commission sodann die politische Begehung im Zusammenhang mit der Enteignungsverhandlung und der Feststellung der feuer-sichereren Herstellungen vorzunehmen.

Teschen, 8. Mai. (Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich) hatte kürzlich einen zweiten Auerhahnjagd-Ausflug in die Weichseler Besitztümer unternommen. Diesmal begleiteten den hohen Herrn dessen älteste Tochter, Frau Erzherzogin Maria Christine, sowie sein Schwager Prinz Eroy. Das Resultat der Jagd war wieder ein überaus günstiges, da 22 schöne Exemplare des Auerwildes zur Strecke gebracht wurden, wovon sieben Herr Erzherzog Friedrich und acht Prinz Eroy erlegten. Da die erste Pirche, wie berichtet, zwanzig Stück ergab, so wurden insgesammt zweiundvierzig abgeschossen.

— (Inspicirung.) Der W.-Divisionär FML. v. Navarini trifft morgen zur Inspicirung des hier dislocirten dritten Bataillons des WSM. Troppau Nr. 15 in Snjinsk ein, wohin das Bataillon morgen Früh abmarschirt. Am Mittwoch finden bei Cam.-Goth die Vorübungen zum selbständigen Schießen statt.

— (Ernennungen.) Das k. k. mähr.-schl. Oberlandesgericht hat den Kanzlisten Ferdinand Feserky zum Kanzlei-Official II. Classe und den Feldwebel im k. k. W.-Inf.-Reg. Nr. 36, Eduard Brettsfeld, zum Kanzlisten bei dem k. k. Bezirksgerichte in Freistadt ernannt.

— (Der deutsche Lese- und Geselligkeitsverein) hielt am Samstag die Vollversammlung für 1898. In dieser fand hauptsächlich jene Stelle des ausführlichen Jahresberichtes des Obmannes, Herrn Karbach, lebhaften Beifall, welche die Erstarkung des Vereines in Ziffern zum Ausdruck bringt. Danach hat sich die Mitgliederzahl von 71 auf 286 gehoben. Nicht minder freudlich wurden die Mittheilungen über das sonstige Leben im Vereine, sowie der Cassabericht aufgenommen. Aus der schließlich vorgenommenen Neuwahl des Verwaltungsausschusses gingen dessen bisherige Mitglieder hervor. — Von heute Montag angefangen erscheint der Vereinsaal als Leseraum eingerichtet, während das frühere Lesezimmer zur Conversation dient und besonders den Damen zur Verfügung steht.

— (Eine stürmische Versammlung.) Gestern Nachmittags fand im Erzherzog Eugensaal die zweite diesjährige Generalversammlung der allg. Arbeiter-Kranken- und Unterstützungs-cassa statt, welche noch stürmischer und lärmender als die erste resultatlos gebliebene Versammlung im April verlief und mit einer blutigen Prügelei endete. Lange vor Beginn hatten sich im Saale Gruppen gebildet, die aufgeregt die Wahlsachen besprachen und hie und da hörte man laute Verwünschungen gegen den Vorstand. Um 1/3 Uhr eröffnete der Obmann Herr David die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in welcher er alle Anwesenden im Hinblick auf die namhaften Kosten, welche die Einberufung einer Versammlung verursacht, um Besonnenheit und Ruhe bat. Jeder soll seine Meinung offen aussprechen. (Rufe: Das werden wir thun. Arbeiterführer Reger schreit: Es wurden schwindelhafte Stimmzettel ausgeben. Stürmische Rufe bei den Christlichsocialen: Ruhe!) Unter allgemeiner Unruhe versuchte hierauf der Vorstand die Verlesung der Statuten, wurde aber von den Socialdemokraten daran mit Föhlen und Zwischenrufen gehindert. Ein socialistischer Parteigänger bestieg während des Spectakels die Tribüne und hielt an die Versammlung eine Rede, in welcher er den Obmann David eines „eigenmächtigen Vorgehens“ beschuldigte. Die Ver-

sammlung sei lediglich auf das Conto des Obmannes zu schreiben, der Auschuß habe davon nichts gewußt, weiter seien gegen den Auschußbeschluß statt leerer Stimmzettel mit Candidaten beschriebene ausgegeben worden, Arbeiterfeinde sollen durch diesen Schwindel gewählt werden. Aus diesen Gründen, schrie Redner in den wachsenden Lärm hinein, beantrage ich, dem Obmann Herrn David das Mißtrauen auszusprechen. Die weiteren Worte gingen in dem heillosen Wirrwarr verloren. Einige Christlichsocialen stürmten das Podium und stießen den Redner herunter, es wurden Stöße und Schirme drohend geschwungen, einzelne Gruppen geriethen hart aneinander, daß man jeden Augenblick den Ausbruch von Thätigkeiten befürchten mußte. Endlich trat etwas Ruhe ein und Herr David begann, sein Vorgehen zu rechtfertigen. Seine Worte erweckten aber keinen Eindruck und wurden mit höhnischen Zwischenrufen aufgenommen. Der Lärm wurde nun immer größer, die Stimmung immer aufgeregter. Plötzlich entstand auf der Tribüne zwischen zwei Versammlungstheilnehmern ein heftiger Wortwechsel, welcher den turbulenten Lärm noch überbörte. Nach wenigen Minuten füllte alles auf der Tribüne, es entstand ein unentwirrbarer Knäuel, aus dem man nur erhobene Fäuste und Stöße auftauchen sah. Obmann David erklärte in diesem kritischen Momente die Versammlung für aufgelöst. Das war das Signal zu einer blutigen Prügelei, welche sich nun entwickelte. Einzelne hieben mit Biergläsern und Stöcken aufeinander ein, andere regelirten sich mit Ohrfeigen, die Hauptschreier wurden etwas unsanft an die Luft gelegt. Einer davon wurde bis auf die Straße hinausgetragen. Dem Einschreiten besonnenner Elemente gelang es endlich halbwegs, Ruhe zu stiften. Bei der Prügelei wurden zwei Personen erheblich verletzt. Gegen einen Theilnehmer, welcher auf einen Versammlungsbesucher ein Bierglas geschleudert und diesen verletzt hatte, wird die Strafanzeige erstattet werden.

— (Humoristischer Vortrags-Abend.) Der hier noch in bestem Andenken stehende Humorist, kgl. Vortragsmeister Herr Bruno Fried aus Wien, beabsichtigt, nach langjähriger Abwesenheit in Teschen am nächsten Mittwoch den 10. Mai im „Erzherzog Eugen-Saale“ einen Vortragsabend zu veranstalten. Herr Fried, welcher bei seiner jüngsten Anwesenheit in Dresden von Sr. kgl. Hoheit Prinzen Johann zur Hofsoirée berufen und von den höchsten Herrschaften in schmeichelhafter Weise ausgezeichnet wurde, bringt als neues Genre einige Soloszenen des berühmten Franzosen Coquelin und eine Reihe der neuesten Humoresken.

Wieliczka, 7. Mai. (Glockenabholung.) Heute Früh wurde die neue, für die Alzener Wallfahrtskirche bestimmte Glocke aus der Gießerei von Schwabe in Biala abgeholt und unter einer Escorte von Feuerwehrmannschaften weggeführt. Am Eingange von Alzen wurde die Glocke von dem dortigen Veteranenverein, der freiwilligen Feuerwehr und verschiedenen kirchlichen Bruderschaften erwartet und nach dem Kirchenplatze geleitet, wo Herr Canonicus Hamerlak von Biala, von zahlreicher Geistlichkeit assistirt, die Weihe vollzog. Als Taufpaten fungirten dabei Reichsrathsabgeordneter von Czecz-Lindenwald und Gemahlin aus Rozoy.

— (Bei dem k. k. Verwaltungsgerichtshofe) in Wien findet am Samstag den 13. ds. um 12 1/2 Uhr Nachmittags die Verhandlung in einer Baufrage des Mathias Lorenz in Wieliczka wider den schlesischen Landes-Auschuß statt.

— (Concert Lola Beeth.) Das gestrige Concert der Künstlerin im Schießhaussaale wies einen guten Besuch auf und befriedigte durch das Gehörte alle Theilnehmer in hohem Grade. Die Sängerin gefiel durch ihre schöne persönliche Erscheinung und rechte Fertigkeit den ihr vorangehenden Ruf durch ihr sonores Organ, reine schöne Intonation, ihre bedeutende Modulationsfähigkeit, wie nicht minder durch tiefes Erfassen und echt lyrischen Vortrag des musikalischen Gehaltes der Compositionen. Zum Vortrage kamen Mozart, Wagner, Schumann, F. Schubert — Salewy, Gounod und Bizet und schließlich noch Mascagni. Der Arie aus der „Zubin“ folgte rauchender Beifall, der sich auch bei allen übrigen Nummern bewährte. Unterstützt wurde die Künstlerin von unserm geschätzten Cellisten Herrn Fritz Wagener, welcher gestern unter großem Beifall das Concert mit zwei Nummern eröffnete und den zweiten Theil mit Piecen von Golttermann und Popper einleitete, von denen die letzte Nummer auf allgemeines Verlangen da Capo gespielt werden mußte. Herr Kapellmeister Th. Vogl besorgte in sachgemäßer Weise die Clavierbegleitung bei der Concertant.

— (Die Generalversammlung des Wieliczka-Industriellenverbandes) ist für Mittwoch den 10. ds. 8 Uhr Abends anberaumt.

— (Versammlung der Textilarbeiter.) Die Versammlung der Wieliczka-Industriellenverbandes am Freitag war von etlichen 4- bis 500 Theilnehmern besucht und galt einer Demonstration für den zehnstündigen Arbeitstag. Der Berichterstatter Textilarbeiter Jorda aus Brünn, früher in Wieliczka, führte aus, daß die ganz bedeutende Vervollkommenungen des maschinellen Betriebes jetzt für die Reduction des Arbeitstages auf 10 Stunden sprechen. Die Verbesserung der Maschinen strengt den Arbeiter natürlich außerordentlich an und verlangt eine Verdoppelung seiner Aufmerksamkeit. Dazu kommt noch, daß viele Arbeiter vor Beginn und nach Schluß der Arbeit große stundenlange Wegstrecken zurücklegen haben. Das ganze Streben der Industriellen zielt ab auf die Vergrößerung der Production. Der Ausgleich für diese gekünderten Betriebsverhältnisse kann nur in der Verkürzung der Arbeitszeit gefunden werden. Die Industriellen behaupten dem gegenüber, daß sie den zehnstündigen Arbeitstag wegen der übermäßig hohen Steuern und der Concurrenz des Auslandes nicht bewilligen könnten, auch seien sie angeblich von dieser Forderung überrascht worden. Alles das sei nicht zutreffend. Die Arbeiterschaft in Brünn hat diese Forderung schon früher gestellt, die Verhandlungen wurden aber in die Länge gezogen. Die Folge ist, daß jetzt alle Brünnner Fa-

brillen stehen, ausgenommen vier, welche den 10 Stunden-Arbeitsstag bereits concebt haben. Die Arbeiter können nicht länger warten; sie bedürfen der verkürzten Arbeitszeit auch aus Gründen der Gesundheit und müssen darauf sehen, daß auch der Lohn auf einem bestimmten Niveau verbleibe. Die Fabrikanten stellen sich auf einen ablehnenden Standpunkt und gewähren nicht, was die Arbeiter verlangen. In dieser Richtung sind die Fabrikanten von Brünn, Bielitz, Reichenberg und Jägerndorf solidarisch, darum müssen auch die Arbeiter solidarisch vorgehen. Es ist nicht wahr, daß in der Textilindustrie eine Krise bestehe; die Conjunction in der Tuchbranche ist vielmehr günstig. Hedner sagt, er wolle die Arbeiter nicht geradezu zum Strike auffordern, die Anwesenenden seien ja selbst Männer und müßten ihren Vortheil verstehen und selbst wahrzunehmen wissen. Wenn die Bielitz-Bialaer Arbeiter auch noch nicht so weit sind, um den Kampf selbst aufzunehmen, so müßten sie die Brünnner in jeder Hinsicht unterstützen. Arbeiter Dzibel erklärte, daß ohnehin ein großer Theil der Arbeiterschaft bereits den 10-Stundentag habe. Auf Antrag E. Hoinke's wurde ein fünfgliedriges, durch zwei polnische Arbeiter nachträglich zu verstärkendes Comité (Reinhardt, A. Christianus, F. Sojka, Mendroch und E. Hoinke), gewählt, um im Namen der Textilarbeiter mit den Fabrikanten über die Einführung des 10-Stundentages zu verhandeln. Zum Schlusse verlas Hoinke unter Entrüstungsrufen der Versammelten eine Mittheilung aus Brünn, der zufolge Brünnner Textilfabrikate hierher zur Appretur geschickt worden sein sollen.

Freitwalden, 7. Mai. (Vortrag.) Der hiesige socialdemokratische Arbeiterfortbildungsverein hat den Director des Museums in Troppau Herrn Dr. Braun zu einem Vortrage „Entstehung der modernen Malerei“ gewonnen, welcher Mittwoch im Gasthause „Zur Sonne“ in Buchelsdorf stattfand.

— (Todesfall.) Gestorben ist am 4. Mai in Niederlindewiese im Alter von 80 Jahren die Oberförsterwitwe Frau Amalie Knothe, geb. Petters, die Mutter der Curhausbesitzerin Frau Louise Schroth, Witwe des Herrn Emanuel Schroth, dem bekannten Naturarzte.

— (Explosion.) Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich gestern Abends in der Eisenbahnstation Barzdorf ereignet. Das einstöckige, zur Station gehörige Wohnhaus wurde durch eine Explosion im Keller zerstört. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Der Bahnwächter wurde getödtet, seine Frau erlitt schwere Brandwunden. Ein ehemals dort stationirter Bahnbeamte behauptet, der Keller sei reich an Erdgasen; Andere sagen, es müßten ruchlose Hände im Spiele gewesen sein. Barzdorf ist Station der Bahn Niederlindewiese-Heinersdorf.

— (Hochwasser.) Aus dem benachbarten preussischen Grenzgebieten werden starke Regengüsse und Ueberschwemmungen gemeldet. In Hirschberg traten Baden und Bober über ihre Ufer; ein Theil der Sandvorstadt und von Runnersdorf ist bereits überschwemmt; der sogenannte Bippelsteig ist unpassierbar geworden. Die Gasbahn ist auf der Strecke Hermersdorf-Kynast nicht mehr betriebsfähig. Von Krummhübel wird gemeldet, daß in Viricht die Ufermauer der Donitz in Gefahr steht einzustürzen. Auch in Warmbrunn ist der Baden bereits ausgetreten, aber einstweilen unbedeutend. Es regnet noch fort, und das Wasser steigt weiter. Wie der „Breslauer Btg.“ aus Schweidnitz gemeldet wird, ist die Weistritz derart angeschwollen, daß sie bereits an einigen Stellen aus den Ufern getreten ist. Mächtig rauschen die lehmigen Wassermassen und schweben bereits Balken und Geräthschaften mit sich. An der Sandbrücke zeigte der Wasserstand Samstag Mittag 12 Uhr eine Wasserhöhe von 1'20 Meter. Aus Warmbrunn wird demselben Blatte gemeldet: In Folge starker Regengüsse Baden und Haidewasser ufervoll. Ein Schaden an Häusern und Verkehrsstraßen des Ortes ist bisher nicht angerichtet worden.

Obersdorf, 7. Mai. (Schluß der gewerblichen Fortbildungsschule.) In Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Dr. Bank, Vertreter der Gemeinde und Genossenschaften fand Sonntag den 30. April der Schluß der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Der Leiter dieser Schule, Herr Oberlehrer Drescher, hielt eine Ansprache, in welcher er ein Bild über das erste Schuljahr entrollte, und schloß mit einem Hoch auf den ersten Förderer des gewerblichen Schulwesens Se. Majestät den Kaiser. Dem weiteren Berichte ist Folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Schüler betrug 97, der Schulbesuch war recht gut und die Unterrichtserfolge mit Rücksicht auf die ungleiche Vorbildung befriedigend, das sittliche Verhalten im Allgemeinen entsprechend. Die vorgelegten Arbeiten insbesondere Zeichnungen machten auf die Anwesenenden einen recht günstigen Eindruck. Herr Bürgermeister richtete Dankesworte an den Lehrkörper und Leiter dieser Schule, ein Beifall sprach im Namen sämtlicher Schüler den Dank aus. Die Uebersetzung wird wohl nun in allen Kreisen plangreifen, welchen Werth die gewerbliche Fortbildungsschule hat, durch welche die Heranbildung eines concurrenzfähigen intelligenten Gewerbestandes gefördert werden soll. Den Lehrherren ist aber auch die Aufgabe zugewiesen, allen Einfluß auf regelmäßigen Schulbesuch auszuüben, weil dadurch der Erfolg umso gesicherter ist.

Saybusch, 7. Mai. (Auszeichnungen.) Auf der Herrschaft Saybusch Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Stephan erhielten die nachbenannten Beamten „in Anerkennung ihrer vielfährigen treuen Pflichterfüllung“ allerh. verliehen, und zwar: der Forst-Insp. 1. Cl. Richard Brier in Malow das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, der Oekonomie-Verwalter 1. Cl. Alphons Klappia in Obdhar und der Forstverwalter 1. Cl. Johann Kybasta in Lipowa das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone, endlich der Oberheger 5. Cl. Anton Leder das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone.

Volkswirtschaftliches.

Bezug von Koch- und Viehsalz. In den Eisenbahnstationen: Eisenberg a. d. March, Gr.-Opotow, Gennersdorf, Kornitz, M.-Zilbau, Milsdorf, Olmütz-Stadt und Proskitz, Mähr. Westbahn, sind Niederlagen des Salzgeschäftes der k. k. österr. Staatsbahnen eingerichtet, in welchen die im Orte gangbarsten Salzsorten zu allgemein gültigen Verkaufspreisen zum Vertrieß gelangen. In denselben Stationen wird überdies auch preisermäßigtes Viehsalz abgegeben. Der Vertrieß von Viehsalz auch in anderen, als den eben bezeichneten Niederlagenstationen würde sofort eingeführt werden, falls bezügliche Wünsche aus dem Kreise der Interessenten vorgebracht werden sollten. Die näheren Bedingungen des Salzbezuges, sowie die Verkaufspreise sind bei den betreffenden k. k. Bahnstationsämtern zu erfragen, daher sich an diese, oder falls es sich um Salzbezüge in halben und ganzen Wagenladungen handelt, an die k. k. Staatsbahndirection Wien (Salzgeschäft) wenden werden sollte. Ebenso wird durch das Salzgeschäft der k. k. österr. Staatsbahnen der Bezug von Koch- und Viehsalz in ganzen und halben Wagenladungen nach allen anderen, nicht in der Verwaltung und im Betriebe der k. k. Staatsbahnenverwaltung stehenden Eisenbahnstationen vermittelt. Desbezügliche Anfragen nach dem Preise und sonstigen Bezugsbedingungen werden von der k. k. Staatsbahndirection Wien (Abtheilung für Salzgeschäft) beantwortet.

Berliner Wollbericht. In der letzten Woche hat sich der Kaufsuf der Conumenten weiter gesteigert und namentlich wurden dabei feinere Wollen bevorzugt. Die Umsätze in deutschen Schmutzwollen waren denn auch von größerem Umfang, es wurden von den hiesigen Lägern ca. 4500 Centner dieser Gattungen des Rohmaterials an inländische Tuchfabrikanten und an Händler verkauft, wobei die Preise eine weitere Steigerung erfahren haben. Die Preise lauten wie folgt: Bauernwolle und ordinäre Wolle brachte 60—65 M., Mittelwolle 66—68 M., feine Wolle 66—75 M., feinste darüber pro Centner. Rückenwollen wurden nur noch in unbedeutenden Pöfchen gehandelt, da durch die fast vollständige Räumung der hiesigen Läger eine Auswahl nicht vorhanden, Preise daher auch nicht notirt werden können. Die Tendenz ist äußerst fest und Preise andauernd steigend, umso mehr als auch von der eröffneten Londoner Wollversteigerung eine Erhöhung sämtlicher Qualitäten gemeldet wird. Für Merinos wurden 15—30 pSt., für feine Kreuzgatten 15 pSt., für Mittelorten 6—7 1/2 pSt., für ordinäre 7 1/2 pSt., für Raywolle 15 pSt., über letzte Auktionspreise gezahlt. An den ausländischen Stapelplätzen ging es geschäftlich ruhig zu, doch ist die Tendenz und Werthlage überall fest und steigend, für Contrahente machte sich gute Meinung bemerkbar. Der Abzug von überseeischen Wollen war gleichfalls recht flott, zum Theil konnten die Ordres von den hiesigen Lägern nicht effectuirt werden und wurde deshalb die Abwendung von den Hafenplätzen direct an die Abnehmer abgerichtet. Die Tendenz ist auch hier steigend, ebenso die Werthlage.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 6. Mai. Weizen fl. 7.75, 7.68, 7.50, Korn fl. —, —, Gerste fl. —, —, Hafer fl. 3.10, 3.03, 2.95, Erbsen fl. 10.—, 100 Kilo Erbsen fl. 1.45. Heu in Gebinden fl. 2.90, 2.55, 2.20, Butter fl. 1.04, per Kilogramm, Holz hart fl. 4.—, weich fl. 3.70.

Tschöben, 6. Mai. Weizen fl. —, —, 6.90, —, Korn fl. —, —, Gerste fl. —, —, 4.70, —, Hafer fl. 3.30, 3.15, 3.—, Stroh fl. 2.60, Heu fl. 3.—, Holz hart fl. 2.90, weich fl. 2.90.

Leipzig, 7. Mai. (Marktbericht.) Der Markt stagnirt vollständig, Umsätze in Spiritus und anderen Landesproducten sind minimaler Art. Man notirt bei flauer umflauer Tendenz: Conting. Kartoffelsperit per Mai fl. 15.25 bis fl. 16.50. Conting. per Mai fl. 10.— per 10.000 Literperzent ab Stationen erste Kosten. Speisefartoffeln, billig erhältlich, kosten fl. —.90 bis fl. 1.— ab Stationen. (Sof. Perlsberger.)

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Troppau, 8. Mai. Heute Vormittag um 9 1/2 Uhr ist der Fürstbischof von Olmütz Dr. Theodor Kohn zum Besuche des Landespräsidenten Grafen Thun-Hohenstein hier eingetroffen. Er benützte seinen Aufenthalt zum Empfang von Abordnungen des Kirchenbauvereines und des christlichen Frauenbundes. Um 1 Uhr fand ein Diner beim Landespräsidenten statt. Um 3 Uhr 40 Min. verläßt Erzbischof Dr. Kohn die Stadt wieder.

Brünn, 8. Mai. Die heutige Versammlung streikender Textilarbeiter beschloß, von den Forderungen nach Lohnerhöhung vorläufig abzusehen, hingegen auf dem Rehnstundentag zu beharren.

Heute Nacht wurden bei jüdischen Kaufleuten im benachbarten Königsfeld die Firmatäfelchen zertrümmert.

Mähr.-Odrau, 8. Mai. Der deutsch-nationale Verein für Witlowitz und Umgebung ist von der mährischen Statthalterei aufgelöst worden.

Wien, 8. Mai. Von czechischer officieller Seite wird folgendes Communiqué ausgegeben: Mit Rücksicht auf die Meldungen einiger Blätter über die Haltung der czechischen Abgeordneten gegenüber den von der Regierung geplanten Actionen wird von autoritativer Seite erklärt, daß eine Stellungnahme überhaupt nicht erfolgt ist, und daß in dieser Hinsicht kein Beschluß vorliegt, mit Ausnahme eines formellen, nach welchem in dieser Angelegenheit nichts zu unternehmen ist, bevor nicht der Vollzugsausschuß der Rechten in die Lage kommt, ein Votum abzugeben.

Wien, 7. Mai. Heute Früh traten der Chef des Generalstabs J.M. Frh. v. Bed, zahlreiche Generale und Generalstabsofficiere die diesjährige Generalstabssreise an, begaben sich zunächst nach Horn, von wo sie nach Schrottenthal und dann nach Znaim reisen werden. Am 17. b. kehren die Theilnehmer nach Wien zurück.

Wien, 7. Mai. Heute fand das Leichenbegängniß der ermordeten Mizi Winter unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt.

Budapest, 8. Mai. Heute Vormittag hat Se. Majestät der Kaiser den Cardinal Fürstprimas Wasary in Audienz empfangen. Wie bestimmt verlautet, habe dabei der Fürstprimas im Namen des ungar. Episcopats Vorstellungen gegen den Kanzenparagrafen erhoben. In politischen Kreisen nimmt man an, daß diese Vor-

stellungen keinen Erfolg haben werden, weil der Monarch selbst dem mit der Opposition geschlossenen Compromisse, dessen Bestandtheil auch die Gerichtsbarkeit der königl. Curie in Wahlsachen bildet, seine Zustimmung gegeben hat.

Braunschweig, 7. Mai. Wie die „Braunschw. Anzeig.“ meldet, ereignete sich in dem Bergstädtchen Wilbeman am Harz ein Bergsturz. Vier Häuser wurden auf polizeiliche Anordnung geräumt und abgebrochen und noch mehrere andere Häuser sind bedroht.

Regensburg, 7. Mai. Aus Anlaß der 150jährigen Wiederkehr des Tages, an welchem die kaiserlich Thurn und Taxis'sche Familie ihre Residenz von Frankfurt a. M. nach Regensburg verlegt hat, hat der Prinzregent von Bayern dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis den Titel eines Herzogs zu Wörth und Donaufauf verliehen. Fürst Albert von Thurn und Taxis hat aus Anlaß des Jubiläums größere Geldbeträge für verschiedene gemeinnützige Zwecke in der Stadt Regensburg gestiftet.

Rom, 7. Mai. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ bestätigt es sich, daß Pellouz mit der Bildung des Cabinets betraut worden ist. Visconti-Venosta ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und vom Könige in einstündiger Audienz empfangen worden.

London, 7. Mai. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ haben England, Rußland, Frankreich und Italien dem Prinzen Georg von Griechenland 2 1/2 Millionen Pfr. für die Kosten der Verwaltung auf Kreta vorgeschossen.

Edinburg, 7. Mai. (Meldung des „Bureau Reuter“.) Das Mitglied des letzten Ministeriums der Capcolonie, Sive Wright, erklärte vorgestern in einer Versammlung, daß der Friede in Südafrika gegenwärtig sehr ernstlich bedroht sei. Er fügte hinzu, es gebe trotzdem seiner Ueberzeugung nach nicht die geringste Entschuldig für eine Friedensstörung, und er glaube entschieden, daß man mit Geduld, Mäßigung und Tact eine friedliche Lösung werde finden können. Wenn Präsident Krüger mit dem Gouverneur zusammenkommen könnte, um die ganze Sachlage zu besprechen, würden alle Besorgnisse binnen kurzer Zeit schwinden.

Madrid, 7. Mai. Die Regierung hat sich, da Aguinaldo sich geweigert hat, mit den Spaniern über die Freilassung der spanischen Gefangenen zu verhandeln, nach Paris mit dem Ersuchen gewendet, der französische Botschafter in Washington, Cambon, möge mit der Regierung der Vereinigten Staaten in Verhandlungen treten, um die Freilassung der Gefangenen durchzusetzen gemäß der Festsetzung des Friedensvertrages.

Madrid, 7. Mai. General Rios hat telegraphisch gemeldet, General D'isa habe den Spaniern das Artilleriematerial und die Geldsummen übergeben, deren er sich bei der Einnahme von Manila bemächtigt hatte.

Madrid, 8. Mai. In der Station Merida erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Güterzug; sieben Personen wurden verletzt, der Zusammenstoß erfolgte, weil der Führer des Schnellzuges wegen des Unwetters die Signalscheibe nicht wahrnehmen konnte.

Constantinopel, 7. Mai. Die serbische Gesandtschaft hat gestern der Pforte eine in energischen Ausdrücken gehaltene Note überreicht, in welcher sie wegen der Verletzung des Dragomans des serbischen Consulates in Uesküb durch einen türkischen Soldaten verlangt, daß diesem Consulate von der Militärbehörde Genugthuung geleistet werde.

Sofia, 7. Mai. Die legislativen Wahlen, welche heute Früh im ganzen Lande begonnen haben, vollziehen sich unter lebhafter Theilnahme der Wähler aller Parteischattirungen in größter Ruhe.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 8. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 101-15, Dester. Kronenrente 100-40, Ungar. Kronenrente 97-30, Dester. Goldrente 119-70, Dester. Creditactien 359-75, Ungar. Creditactien 387—, Staatsbahn-Actien 361-62, Elbethal-Actien 264—, Länderbank-Actien 247-25, Marknoten 58-95. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“,
Wien, I. Wollzeile 10,
empfiehlt sich zur coulaentesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Potto-Ziehung.

Lin, 6. Mai: 27 3 17 29 30.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienter Mähr. Industriellen u. Arbeiter.

Von Ferdinand Böhrer.

Preis: Gebd., mit color. Abbild., 80 kr.

Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Teschen.

Wer auf seine Gesundheit bedacht ist, trinke **Franz Josef-Witterwasser**, welches seit 25 Jahren in die ganze Weltverficht wird und als einziges angenehm zu nehmendes, natürliches Abführmittel anerkannt ist. Man verlange ausdrücklich **Franz Josef-Witterwasser**.

Dankfagung.

Außer Stande jedem Einzelnen für die Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns anlässlich des unersehblichen Verlustes unserer innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter und Schwiegermutter, der Frau

Franziska Aeminarz

von Naß und Fern zu Theil geworden sind, zu danken, erlauben wir uns, auf diesem Wege Allen für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse, sowie für die lieben Kronspenden unseren herzlichsten Dank abzustatten. Insbesondere seien wir uns veranlaßt, der geehrten Schneidergenossenschaft und der Leichenbestattungs-Anstalt „Pietät“ unseren innigsten Dank auszusprechen.

Teschen, am 7. Mai 1899.

(3018)

Die trauernden Hinterbliebenen.

BOESE & CO.

Accumulatoren- und Electricitätswerke

WIEN, X/I, Leebgasse Nr. 34.

Schwefelbatterien: Berlin, Charlottenburg, Altdamm, München, Paris.

(416)

Stationäre Batterien für langsame sowie für rasche Entladung.

Transportable Batterien für Kraftabgabe und Beleuchtung.

Ausführung vollständiger elektr. Licht- u. Kraftanlagen.

Kostenvoranschläge und Prospecte gratis und franco.

Vertretung für Mähren und Schlesien

Schönhof & Schmidl

Brünn, Jesuitengasse 25.

Karl Prochaska in Teschen,

l. u. f. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Rechenmaterialien-Geschäft, l. f. Schulbücher-Hauptniederlage, Peithbibliothek und Musikalien-Verkauf.

Damen, welche sich nach der

Neuesten Mode

kleiden, wollen nicht unterlassen, Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten zu verlangen. — Specialität: Neueste Seidenstoffe, Seiden-Foulard, Rayé und Chiné für Kleider u. Blouse von 60 kr. an pr. Meter. — Wir verkaufen nach Oesterr.-Ung. nur direct an Private u. senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export.

(4)

Ein verlässlicher, versierter

(3009)

Kanzlist

und ein

Mundant,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, werden für eine Notariatskanzlei aufzunehmen gesucht. Anträge unter Chiffre „Verlässlich“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

(3009)

Käufer

auf einen Gasthof in einer deutschen Gebirgsstadt Mährens, Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, wird gesucht von der

Bürgerlichen

(3008)

Troppauer Bierbrau-Gesellschaft

Nächste Verbesserungen. — Patentirt in allen Staaten.



BLAKE'S

Original

amerikanische

PUMPEN

für alle Zwecke.

Kesselspeise,

Bergwerks-,

Brauerei-,

Duplex-,

Simplex-

Kostenanschläge u. Kataloge auf Verlangen.

Schnabl & Co., Triest. Pumpen-Lager

Condensationsanlagen.

(2722)

Verantwortlicher Redacteur: Edwin Meyer.

WOHNUNG.

bestehend aus 4 Zimmern, 1 Vorzimmer, Küche und Nebenräumen ist vom 1. Juli 1899 bei

M. FASAL, TESCHEN,
zu vermiethen.

(2989)

Dürkopp-Fahrräder

bei

(2998)

Rudolf Schön, Teschen.

Einige überfahrene Räder lagernd

fl. 70.—, fl. 80.—, fl. 85.—. (Sehr gut erhalten.)

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.**Echte Brünner Stoffe**

Ein Coupon Wtr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, complete Herren- fl. 6.— und 6.90 von besserer
anzug (Hoch, Gode u. Gilet fl. 7.75 von feiner
gebend) kostet nur fl. 8.65 von feiner
fl. 10.— von hochfeiner

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenlaben, feinste Sammgarne u. c. c. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Master gratis und franco. Mustergetreue Nachahmung garantiert. Die Vortheile der Privatlandschaft, Stoffe direct bei eigener Firma am Fabriksort zu beziehen, sind bedeutend.

(214)

Die auf 36 Hl. Guss eingerichtete

Dampf-Bierbrauerei

in Bergstadt bei Römerstadt in Mähren, welche ununterbrochen mithin auch derzeit in vollem Betriebe steht, gelangt sammt den dazu gehörigen

(3016)

Ackergründen u. Baulichkeiten

am 25. Mai 1899 zur

executiven Versteigerung.

Reichlicher fundus instructus, Maschinen, Keller, Malzbarre und alles Dazugehörige befindet sich im besten Zustande. — Der Inhaber der Brauerei liegende und zu derselben als Eigenthum gehörende Zeich bietet alljährlich Ueberfluß an Eis. — Kauflustigen diene zur Nachricht, daß dem Erheber unter Umständen und unter näher zu vereinbarenden Bedingungen ein Theil der intabulirten Forderungen be-lassen werden könnte. Auskunft erteilt

JUDr. Emil Turnwild, Advocat
in Prag, Herrngasse 14.

Veransgeber: Karl Prochaska.

Für Kanzleien

offerire billig:

**Actendeckel,
Patent-Packpapier,
Blaues Packpapier,
Rosa-Packpapier.**

Muster gratis und franco.

Karl Prochaska.

R. u. f. Hof-Buchhandlung
Teschen.

Das Neueste u. Beste in

Fenster-Jalousien

und **Roulcaux**

ist billigst zu haben in der

Möbelfabrik

J. Pohlner,

TESCHEN. (1505)

Wer eine Existenz sucht,

die ihn gut ernährt und ihm auch die Anwartschaft auf Altersverfor-gung bietet, richte seine Schritte unter „Wer sucht, der findet“, an die Administ. der „Silesia“ in Teschen.

Polterabendscherze

zum Vortragen für einzelne Damen und Herren und zur

Ausführung arthrerer

Polterabend-Scenen.

Von B. v. Alvensleben.

Elfte Auflage.

90 kr., mit Porto 95 kr.

Vorrätig in der l. u. f. Hof-buchhandlg. **Karl Prochaska**

in Teschen. (4651)

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Rad-laner'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcolloidum) a. d. Kronen-Apotheke Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 50 kr. Depot in den Apotheken in Troppau bei Dr. Brunner.

Eine (404)

Gemischtwaaaren-

Handlung

in der Nähe von Mähr.-Osttau ist unter den günstigsten Bedin-gungen abzugeben. Auskunft bei Herrn Carl Sollny, Buchhand-lung, Mähr.-Osttau.

Das alte

Specerei-,

Farbwaaren-,

Mehl-

en-gros- und

en-detail-Geschäft

der Firma

M. Goldstein

in Biala

bei Biala, Hauptstraße, ist wegen Auflösung des Geschäftes sofort sammt Waaren zu übergeben. Große Räumlichkeiten, billiger Zins und gut eingeführt am Plage und in der Umgebung. Reflectanten wollen sich gefl. direct an oben Genannten wenden.

Ein (3017)

Geschäftslocal

in der tragentesten Straße von Wiskowitz, geeignet für

Spengler, Uhrmacher, Rader-bäder oder Kleidergeschäft, ist vom 15. Mai l. J. zu vermiethen.

Auskunft bei M. Blumenfeld, Trzyniech.

In einer frequenten Stadt

Schlesien, in der Nähe der Kirche bestens gelegen, ist ein

(415)

Geschäfts-Local

sammt Wohnung, Stallung, Eiskeller, für Fleischer bestens geeignet, so fort günstig zu verpachten.

Anfragen unter Glück auf 2175 an Rudolf Mosse, Wien.

Ein (3012)

Cabinet

in Teschen wird von einem jungen Manne zu mietzen ge-sucht. Offerte erbeten an die Adm. der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre „per sofort“ (2990)

Ein (3012)

HAUS

nebst Garten

im Industriorte Trzyniech, auf einer frequenten Straße, für jedes Geschäft geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft erteilt Herr J. Berger, Kaufmann in Trzyniech.

Wegen Ueberfiedlung ist das

HAUS

an der Hauptstraße in Zablocke bei Sanbusch mit eingerichteten Wärderei, Mehl- u. Viehtraiken-geschäft und einem zweiten Ver-kaufsgewölbe, worin seit Jahren ein Schnittwaarengeschäft be-trieben wird, unter günstigen Bedin-gungen zu verkaufen. (408)

Jakob Hechter.

Schöne billige (417)

Commer-

Wohnungen

Karlthal, Dist.-Schlesien, reizend im Thaleßel am Oppasfluß gelegen. Ganz eingeschlossen von herrlichsten Nadelwäldungen, gegen Norden durch hohe Berge geschützt, vorzügliches Trinkwasser. Wärdere, mehrere Gasthöfe, gute Küche, mäßige Preise, Post, Telegraphen- und Eisenbahnstation. Vom Wiener Nordbahnhofe in 8 Stunden, von Olmütz in 4 Stunden und von Troppau in 3 Stunden zu erreichen. Prospekte und Auskünfte gratis. Förster **Barisch, Karlthal,** Oesterr.-Schlesien.

Das beste
Pilsner Bier
aus dem böhm. Brauhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (2477)

Feinste, ungarische

SALAMI

billigt bei

Thomas Kopy, Teschen.

Ein guter (3018)

Wachhund

(Rasse) Deutsche Dogge,

Hündin, 1 1/2 Jahre alt, groß, ist zu verkaufen. Auskunft bei Herrn Herm. Spangaro, Teschen, Münzgasse 6.

Mieder

vorzüglich passend u. dauerhaft

Waarenhaus L. Königstein,

TESCHEN. (2962)

Teschner Bier

in Teschen ist

Josef Schindler, Flaschenbier-Export-Geschäft der erz. Schloß-Brauerei in Teschen. (1561)

Specialität: Bockbier.

Eiskästen à 14 fl. vorrätig.

Mehrere tüchtige

Schlosser

finden bauernbe Beschäftigung bei

A. Hohlbaum & Co.,

Webstuhlfabrik und Eisen-gießerei. (3010)

Jägerndorf.

Tüchtige (421)

Maler-Gehilfen

werden sofort aufgenommen bei

Max Kraus,

Mähr.-Osttau.

Ein

Schwarzmaischer

und ein Lehrling

werden aufgenommen bei

Moriz Weidlich,

Bädermeister in Teschen.

Zum sofortigen Antritt

wird ein (418)

Kellnerjunge

unter günstigen Bedingungen gesucht bei **Victor Schöner, Bieleitz.**

Ein gemüthlicher, cau-tionsfähiger (3011)

Rechnungs-

Kellner,

der heider Landessprachen mächtig ist, kann eine Stelle gleich übernehmen. Anträge unter „Kellner“ an die Adm. der „Silesia“ in Teschen.

In meinem Specerei- und Mehlgeschäft werden für so-fort zwei (2967)

Commis

acceptirt; beide müssen tüchtige Detailisten und verlässliche Rechner sein. Offerte ohne Retourmarke an

G. Zuckermantel,

Teschen.

Für mein Damenmode und Confectionsgeschäft suche ich per 1. Juni l. J. einen tüchtigen soliden (2992)

Commis

F. Fixek, Teschen.

*) Als über die Leute von Rensh eines Tages strömender Regen hereinbrach, wuchs das Staunen schnell zum Entsetzen, und der Bürgermeister, dem für solchen Fall alle Instruktionen fehlten, telegraphirte an das zuständige Ministerium in Kairo: "Was soll ich thun? Das Wasser kommt zum ersten Mal von oben!" Zugleich richtete die Geistlichkeit an die Ulema der Hauptstadt die Bitte: "Ihr Brüder, betet für uns, denn der Himmel hat sich über Rensh geöffnet!" — Der damals noch regierende Khedive Ismail, höchst belustigt über den zweifachen Nothschrei, tröstete seine bedrängten Unterthanen durch die ungenügend abgegebene Depesche: "Laßt es auf meine Verantwortung ruhig weiter regnen!"

Rechten, für dasselbe eintreten würden. Andernfalls würden diese Verhandlungen, falls sie stattgefunden haben, darauf hindeuten, daß man in den beiden Parteien auf den Abgang des Ministeriums Thun rechnet und für diesen Fall mit einer starken und ausschlaggebenden Partei auftreten will.

Die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Statthalters von Böhmen erhalten sich. Wie jungescheischen Blättern aus Prag gemeldet wird, soll Graf Coudenhove im Sommer des heurigen Jahres durch einen hervorragenden Feudal-Aristokraten ersetzt werden.

In militärischen Kreisen werden die bisherigen Angaben über die Höhe der für Anschaffung eines neuen Geschützmaterials beanspruchten Summe als ungenau bezeichnet. Thatsache aber ist, daß die Kriegsverwaltung an die Delegation mit bedeutenden Forderungen für die Heeresverstärkung und Neubewaffnung herantritt. Die Angaben über die sensationelle österreichische Erfindung eines blitz-, rauch- und knalllosen Geschützes werden als Absurditäten bezeichnet. Ebenso falsch ist die Nachricht von der angeblichen Construction eines mit fabelhafter Schnelligkeit feuernden Infanteriegewehrs durch einen schlichten Bauernjungen.

Es kann heutzutage nicht Wunder nehmen, daß selbst der Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Budapest in die öffentlichen Parteistreitigkeiten gezogen wird. Dazu liegt doch wahrlich kein Anlaß vor. Nach langjährigem verfassungsmäßigen Gebrauch hat sich der Monarch zu längerem Aufenthalt nach Ungarn gegeben und mit ihm der präsumtive Thronfolger Sr. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Ferdinand, der durch intimen Verkehr in den Kreisen des ungarischen Hochadels die bei diesem gegen seine Gefinnungen bestehenden Vorurtheile zerstreuen wird. Denn gegen ihn richteten sich gewisse Angriffe in der ungarischen Presse, die aber eigentlich nach einer höheren Stelle gezielt waren. Gegenüber dem geradezu taktlosen Ausführungen in einem Leitartikel des „Egypertes“, in welchem das Blatt den Aufenthalt des Erzherzogs Franz Ferdinand zu parteipolitischen Zwecken auszunutzen bestrebt war, weist die „Pester Correspondenz“ die Tendenz des Artikels zurück, indem sie constatirt, daß jeder Ungar ohne Parteiparteiunterschied den Erzherzog als Prinzen aus dem Fleisch und Blut des Herrscherhauses verehere. Der constitutionelle Sinn des Monarchen sei im Hause Habsburg durch Beispiel und Erziehung zur Tradition geworden, welcher constitutionelle Sinn auch den Erzherzog beseele. Der Parteizwist mache vor der Hofburg Halt.

Heute kommt der österreichische Ministerpräsident Graf Thun mit dem Finanz- und dem Handelsminister nach Budapest, um über die Ausgleichsfragen neue Verhandlungen zu pflegen. Es verlautet, daß die österreichischen Minister für das Falllassen der Schuler Clausei gewisse Recompensationen anstreben und in einer Note an das ungarische Cabinet diesen Antrag bereits formuliert haben. Um die österreichisch-ungarische Bank demselben freundlich zu stimmen, schlägt das Ministerium Thun vor, dem neuen Bankstatut eine Clausei beizufügen, wonach das bis zum Jahre 1903 oder 1904 währende Bankprivilegium bis zum Jahre 1910 Geltung haben solle unter der Voraussetzung, daß bis zu der ersten Frist ein neuer Ausgleich zwischen den beiden Reichshälften der Monarchie zu Stande käme. Ferner sollen die Lasten und Abschreibungen, zu deren Uebernahme die österreichisch-ungarische Bank sich verpflichtet hat, für den Fall, daß das Privilegium bis zum Jahre 1910 währen sollte, im Verhältnisse zu der kürzeren Geltungsdauer des Privilegs verringert werden. Es erscheint indessen sehr fraglich, ob die Bank dieser Clausei zustimmen wird. Bei Annahme der österreichischen Vorschläge müßte allerdings in der auf die Valutaregulierung abzielenden Action der beiden Regierungen bis zum Jahre 1903 respective 1904 ein Stillstand eintreten. Wie neuerdings bestimmt verlautet, wollen die ungarischen Minister in eine neue Behandlung des meritorischen Theiles der Ausgleichsfragen absolut nicht mehr eintreten. Man hört auch davon, daß von österreichischer Seite ein zukünftiges halb- oder ganzjähriges Provisorium angestrebt wurde. Aber auch deswegen bestehen auf ungarischer Seite derartige

Schwierigkeiten, daß für dessen Zustandekommen wenig oder gar keine Aussicht vorhanden ist.

Ausland.

Ueber den vielfach überraschenden Rücktritt Freycinet's wird jetzt Näheres bekannt, und man ist jetzt kaum noch im Zweifel darüber, daß die Debatte am Freitag nur ein Vorwand war und Freycinet in Wahrheit den Schwierigkeiten der Situation entgehen wollte. Die politischen Kreise sehen den Rücktritt als Folge der Differenzen zwischen Freycinet und Dupuy an. Dupuy scheint seit einiger Zeit nach der Entscheidung des Cassationshofes zu entschiedenem Vorgehen gegen die Schulbigen entschlossen zu sein, während Freycinet zu temperiren versuchte. Gewisse Artikel des mit Freycinet befreundeten Deputirten Lanessan und ein Brief des Generals Gallifet, worin allgemeine Verzeihung gepredigt wird, galten als von Freycinet inspirirt. Als letzte Ursache wird außer der am Freitag hervorgetretenen Feindschaft der linken Seite der Kammer besonders auch betont, daß Dupuy dem Kriegsminister nicht energisch beigeprungen ist. In dieser Beziehung dürfte sich Freycinet mit vollem Recht verletzt fühlen, da der Ministerpräsident den Angriffen der radical-socialistischen Abgeordneten gegenüber nicht für ihn eingetreten ist. Es bestätigt dieses eigenthümliche Verhalten die schon seit längerer Zeit wiederholt aufgetauchten Gerüchte von Zwistigkeiten innerhalb des Cabinets, die natürlich in letzter Linie auf die Behandlung der Dreyfus-Affaire durch die Regierung zurückzuführen sind. Denn so correct auch die officiellen Aeußerungen des Ministerpräsidenten, des Justiz- und des Kriegsministers waren — alle drei, die bei der Entwicklung der Angelegenheit ressortmäßig betheiligt sind, haben mehrfach erklärt, wie er auch ausfallen möge, Geltung verschaffen würden — so bestand doch ein gewisser Unterschied der Temperatur bei ihnen, der darauf schließen ließ, daß die wahren Meinungen der drei Minister weniger übereinstimmen. In nationalistischen Kreisen wird behauptet, daß Freycinet sich bereits seit längerer Zeit mit Rücktrittsgedanken getragen habe, da er als Chef der Armee sich nicht mit einem Ministerium solidarisirte erklären wollte, welches offen mit den Anhängern der Revision pactire. Wie die Dreyfusgegner behaupten, ist mit dem Kriegsminister Freycinet einer der Hauptgegner der Revision des Dreyfus-Processes aus dem Cabinet Dupuy geschieden. Da Dupuy einen General unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mit dem Kriegsportfolio betrauen konnte, ohne sofort von der gesamten Dreyfuspresse in gleicher, wenn nicht noch schlimmerer Weise wie Freycinet angefallen zu werden, so wählte er den Arbeitsminister Krantz. Ob die Anhänger der Revision mit dieser Wahl einverstanden sein werden, bleibt abzuwarten. Die nationalistische Presse scheint aus der armeefreundlichen Vergangenheit derselben große Hoffnungen zu schöpfen. Die Revisionsblätter begegnen ihm mit Mißtrauen. „Aurore“ nennt Krantz den bösen Genius Melin's und stellt Krantz als heftigen Revisionsgegner dar. Man hoffte schon, die gestrige Kammereröffnung werde über Krantz' Stellung zur Revisionsfrage Aufklärung bringen. Deputirter Berry interpellirte nämlich Dupuy über Freycinet's Rücktritt, und man glaubte, Krantz werde in die Debatte eingreifen und sich über die Affaire Dreyfus äußern. Nach Allem dürfte es keine Ueberraschung sein, wenn „nach dem Mantel aus der Herzog“, nach Freycinet auch das gesamte Cabinet Dupuy zu Falle kommt.

Die Lage in Südafrika beansprucht gegenwärtig wieder einmal größeres Interesse. Die Bemerkungen, die der englische Colonialminister Chamberlain in der letzten Zeit im Unterhause gethan hat, lassen darauf schließen, daß dieser die Zeit für die endgültige Unterjochung der Boerenrepubliken für gekommen erachtet. Hat auch eine Depesche des Wochenblattes „Outlook“, daß Colonialminister Chamberlain die Regierung von Transvaal aufgefordert habe, ihre Verpflichtungen gegenüber der Königin als der herrschenden Macht durch Sicherung des Friedens und Ordnung in der südafrikanischen Republik einzuhalten, keine Bestätigung gefunden, so ist die Lage doch ernst und irgend ein Zwischenfall zwischen Boeren und

Uitlanders, die immer in Vorrath sind, kann zum Losgehen der Briten führen. Das einzige lockere Band, das die Boeren nach ihrem Befreiungskriege von 1880/82 noch mit England verknüpft, ist die Clausei des Londoner Vertrages von 1884, daß Transvaal Verträge mit anderen Staaten außer der Oranje-Republik gegen den Willen Englands nicht schließen dürfe. Diese damals ziemlich gleichgiltige Clausei hat die Chamberlain'sche Verwaltung seit Jahren dazu benützt, Transvaal als „Schutzstaat“ zu behandeln und sich — entgegen der ausdrücklichen Bestimmung desselben Tractats, daß England auf die inneren Angelegenheiten des Staates keinen irgendwie gearteten Einfluß ausüben dürfe — fortgesetzt in die Gesetzgebung und die Verwaltung Transvaals Eingriffe zu erlauben. So erklärte Chamberlain im Unterhause, er habe eine von den englischen Interessenten der Goldminen mit allen Mitteln zu Stande gebrachte Adresse von 21.000 in Transvaal wohnenden englischen Unterthanen um Gewährung des politischen Stimmrechts ihres jetzigen Wohnortes für die Dauer ihres dortigen Aufenthaltes entgegengenommen und seine früheren Forderungen auf diesem Gebiete gegenüber dem „Schutzstaate“ von Neuem energisch wiederholt. Kurz, die Auslassungen des Ministers waren ein reiner Hohn auf die citirten Vertragsbestimmungen. Die Stimmung in Transvaal ist demgegenüber keineswegs so zuversichtlich wie früher. Die Ueberzeugung, daß das Gold der gewissenlosen Minengesellschaften, die unter Cecil Rhodes' und seiner Anhänger Einflüsse stehen, die Stimmung in Europa ganz entschieden zu Ungunsten der Boeren beeinflusst hat, was ja schließlich auch durch die Nichteinladung der Boerenrepubliken zur Friedensconferenz im Haag offen zu Tage trat, hat jedenfalls in dieser Beziehung einen Druck ausgeübt. Und doch berechtigen die Vorgänge im Lande selbst keineswegs zu einer pessimistischen Stimmung. Zunächst zeigt sich immer deutlicher die Trennung der Uitlanders in zwei einander bekämpfende Gruppen. Die von den Rhodes'schen Agenten beherrschten finden jetzt in anderen Elementen eine nicht erwartete Gegnerschaft, die sich u. A. in einer schnell mit 9000 Unterchriften bedeckten Ergebnissadresse an den Präsidenten Krüger als Protest jener Adresse an die Königin von England kundgab. Der Ausfall der letzten Wahlen in der Capcolonie, wo die „Afrikaner“ einen entschiedenen Sieg über die Rhodes'sche „Fortschrittspartei“ errungen haben, muß ferner als Zeichen dafür aufgefaßt werden, daß die Capcolonisten sich ihrer gemeinsamen Abstammung mit den Boeren immer mehr bewußt werden und einem neuen Zusammenzuge gegenüber leicht eine Antwort finden könnten, über welche weder Chamberlain noch Rhodes und die englischen „Imperialisten“ erfreut sein würden. Uebrigens glaubt man in England bestimmt, daß es zu keiner ernstlichen Verwicklung mit Transvaal kommt, sondern daß eine Verständigung gefunden werden wird. Officiös wird auch in Abrede gestellt, daß Chamberlain's Note einen drohenden Charakter gehabt habe. (S. Telegr.)

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 8. Mai. (Cardinal-Fürstbischof Kopp) empfing nach der Breslauer „Schles. Volksztg.“ am 3. d. eine Deputation der preuß.-schles. Maltheser-Ritter, bestehend aus dem Oberpräsidenten Fürst Hatzfeldt sowie Graf Hans Ulrich Schaffgotsch und Graf Praszma, welche dem Cardinal die Insignien des ihm vom Fürsten-Großmeister verliehenen Maltheser-Großkreuzes überreichten.

— (Aus dem Gesenke.) Seit einer geraumen Reihe von Jahren taucht ab und zu in einzelnen Sectionen des mähr.-schles. Subetengebirgsvereines die Frage der Errichtung eines Aussichtsturmes auf dem Altwater auf. Die Section Reiffe gründete für den gedachten Zweck einen eigenen Fonds, dem die Section Olmütz im verflossenen Jahre einen größeren Betrag aus Sectionsmitteln zuführte und in den Hauptvoranschlag der Gesamtvereine für das Jahr 1899 wurden den Beschläffen der Vollversammlungen zu Zuchmantel und Freiwaldau zufolge 1000 fl. für den gleichen Zweck eingestellt. Nunmehr tritt das erwähnte Project aus dem Stadium der ersten Erwägungen heraus und der heurigen Vollversammlung zu Jägerndorf dürften bereits zwei fertige Baupläne sammt Kostenanschlägen vorliegen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben die interessirten Gutsbesitzer, deren Grenzen am Altwater zusammenstoßen, der Thurmerrichtung bedingungsweise zugestimmt. Im Monate Juni findet an Ort und Stelle eine Localauscheincomission statt, an welcher sich nebst den Vertretern der Gutsverwaltungen (Fürstbischof von Breslau, Hoch- und Deutschmeister-Orden, Baron Klein) und des k. k. militärisch-geographischen Institutes der Centralvorstand des Subetengebirgsvereines und die Sectionen Reiffe, Olmütz und Mähr.-Schönberg betheiligen werden. Wir wünschen dem touristischen Unternehmen in unseren heimathlichen Bergen ein kräftiges „Vergelt!“

— (Zuerkennung der Quinquennalzulagen.) Laut eines Erlasses des Ministers für Cultus und Unterricht vom 12. April 1899 an sämtliche Landes-schulräthe in Betreff der Zuerkennung der Quinquennalzulagen an definitiv angestellte Lehrer staatlicher Mittelschulen wird eröffnet, daß zur Beseitigung vorgekommener Zweifel, ob die Erlangung von Quinquennalzulagen bei definitiv angestellten Lehrern staatlicher Mittelschulen auch in Zukunft die Bestätigung im Lehramte zur Voraussetzung hat oder nicht, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. September 1898 insbesondere aber mit Rücksicht auf § 2 Abs. 3 desselben, die vorgängige definitive Bestätigung im Lehramte für die Zuerkennung einer Quinquennalzulage nicht mehr erforderlich ist.

— (Ezechischer Ueberfall aus Nationalhag.) Der hiesige Buchdruckereibesitzer und Jagdpächter August Strassilla machte die behördliche Anzeige, daß sein Kutscher Alois Weier am 6. ds. M. gegen 8 Uhr Abends auf der Bezirksstraße zwischen Schwalkowitz und Zabuschowitz von einem unbekannten Manne am Kopfe schwer verletzt

feindliche Elemente, ward das jetzige Assuan erbaut, ein wenig nördlich von dem erwähnten Felsplateau, da der Sultan es für eine böse Vorbedeutung hielt, seine Stadt auf einem Platz zu bauen, wo „Rechtgläubige“ eine so schwere Niederlage erlitten hatten. Aber der neue Ort konnte sich nie zu dem erheben, was die Khalifenstadt war, und ist noch heute, was er seit seiner Gründung gewesen: ein anspruchsloses Städtchen von etwa 4500 Einwohnern, Handelsstation, und demzufolge Sammelplatz aller jener Natur- und Kunstproducte, welche Ost-Afrika und Arabien mit Klein-Asien und Europa auszutauschen gedachten.

Ungemein groß war der Werth der Waarenballen von edlen Steinen, Straußfedern, theueren Fellen, Eisenstein, Ebenholz, Drogen, Parfüms, Früchten und Curiositäten aller Art, besonders Waffen der Eingeborenen u. s. w., die theils hoch aufgestapelt am Ufer, theils in Lastbarken verwahrt ruhten oder durch schwer beladene Karavanan von Silden und Osten neu zugeführt wurden, um nach stattgefundener Zollrevision an die entsprechenden Zwischenhändler verkauft und stromabwärts gefandt zu werden. So ist es denn erklärlich, daß einst der Rudir von Assuan auf des Rhedive Ismail's Frage nach des Städtchens Bevölkerung mit Stolz erwiderte: „Nicht viel mehr als 4000 Seelen zählt der Ort, den Du meiner Fürsorge anvertraut hast, doch giebt es viele Tage, wo diese Zahl verdoppelt scheint durch die Fremdlinge, die Handel und Wandel ihm zuführen!“

So war Assuan, als ich es in den Tagen geistlichen Friedens gesehen; doch seit 1883 etwa ruht der Handelsverkehr, und während der schlimmsten Kriegsjahre waren auch die lustig besagten Touristendabatheien, die sonst während der Wintermonate in großer Anzahl den Nil bei Assuan belebten, auf eine so niedrige Zahl gesunken, daß meistens dort nur die Militär-Transportdampfer und der fällige Postdampfer am Landungsplatz zu sehen waren.

Assuanwürde gänzlich verödet erscheinen, wenn ihm nicht gerade dies übermäßig vorhandene militärische Element ein freilich trügerisches — Ansehen fröhlichen Gedeihens gäbe. Das Ab- und Zuziehen von ägyptischen und englischen Regimentern, sowie die Kriegsbauwerke in der Nähe der Stadt verliehen derselben große Anziehungskraft selbst für die Söhne der Wüste und ließen die Bewohner das Entsetzliche ihrer Lage einstweilen weniger drückend empfinden.

Der sonst so berühmte Bazar war begreiflicherweise nur noch ein Schatten von dem, was er gewesen, bot aber dennoch für diejenigen, die ihn früher nicht gesehen, eine große Fülle interessanter Sachen dar, darunter auch Nachahmungen von Antiquitäten, die durch ihre geschickte Anfertigung selbst Kenner momentan irre führten. Man wird nicht milde, diese schattigen, langen Gänge zu durchwandern, in deren kleinen Buden Angehörige der verschiedensten Typen ihre Waare feilboten. Lange Reihen von Kameelen machen den Passanten mehrfach den Weg streitig, hier und da kommt auch ein englischer Soldat zu Giel des Weges daher, bei welcher Gelegenheit es nicht an übermüthigen Jungen fehlt, die ihnen ein Scherzwort nachrufen, was aber die Engländer mit voller Gemüthsruhe hinzunehmen verstehen. In ihren Beziehungen zum Volke sind dieselben meistens von unvernünftlichem Humor, was ihnen zumal in Assuan hoch anzurechnen ist, da ihnen dort von den griechischen Bakali (Schenkwirthen) so übel mitgespielt ward, daß der englische Höchstcommandirende seinen ernstlich gefährdeten Soldaten aufs Strengste untersagte, fernerhin was auch immer von den beuteltüchtigen Wirthen zu entnehmen, welche in Folge gewisser Vorkommnisse von den Arabern „Giftmischer“ betitelt worden waren. Da mußten dann die Unschuldigen mit den Schuldigen leiden.

(Fortsetzung folgt.)

worden sei. Straßilla gab an, er sei am selben Tage mit zwei Herren aus Troppau im Walde nächst Chwałkowicz auf dem Anstand gewesen, während sein Kutscher mit der Fahrgelegenheit auf der Straße gewartet habe. Als sie gegen 8 Uhr Abends nach Hause fuhren, und der Kutscher das Gespann auf der Straße umkehren wollte, seien zwei Männer gekommen, welche der Kutscher, um sie zur Seite gehen zu lassen, mit dem Worte „Hopp“ anrief. Kaum hatte dieser dieses Aviso ausgesprochen, als einer der Männer sich äußerte: „Ah, ihr seid ja die verfluchten deutschen Hunde, die deutschen Hunde haben niemals Platz genug.“ Als dieser Mann, welcher als der 28 Jahre alte Arbeiter Franz Kubela aus Zakubischowicz erkannt wurde, von seinem Vorhaben nicht abließ und die Jagdleute ohne Unterlaß mit dem Schimpfworte „Ihr verfluchten deutschen Hunde“ belegte, forderten sie Ruhe. Darauf habe Kubela einen mehrere Kilogramm schweren Stein aus der Brückenmauer gerissen, sei dem Gespann, in welchem auch der Fabrikbesitzer Hammer saß, nachgelaufen und habe fortwährend gedroht, sie zu verlegen, wobei ihm Hammer bedeutete, daß er sie in Ruhe lassen möge, nachdem ihn doch niemand beleidigt habe. Franz Kubela warf den Stein sodann nach dem Kutscher, welchen er am Kopfe traf und schwer verletzte. Der Kutscher Weier mußte infolge der klaffenden Kopfwunde, welche von dem Arzte als eine schwere körperliche Beschädigung bezeichnet wird, sofort ins Spital gebracht werden. Franz Kubela wurde, wie wir schon kurz meldden, gestern verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Dessen ebenfalls anwesender Bruder Wenzel Kubela hat sich an dem Ueberfalle nicht betheiligt.

— (Hochwasser.) Die Oppa ist wieder in ihr Bett zurückgekehrt und die Gefahr kann als beseitigt angesehen werden. Auch in Jägerndorf hat sich die Situation etwas gebessert, der Regen hat nachgelassen, das Wasser ist im Sinken begriffen. Die Feuerwehr wurde schon in der Nacht eingezogen und die Polizei hat wieder ihren gewöhnlichen Dienst zu versehen. Welchen Schaden das Wasser angerichtet hat, ist noch nicht zu eruiiren, weil noch große Strecken überschwemmt sind. — Wie uns aus Drau geschrieben wird, ist die Ober rapid gestiegen und gleicht einem reißenden Gebirgsstrom. Unterhalb Mantendorf ist der Fluß ausgetreten und hat die Niederungen überschwemmt.

— (Stempelpflicht der zu Tabularzwecken ausgestellten Bescheinigungen.) Das k. k. Finanzministerium hat sich mit dem Erlasse vom 16. November 1898 ausgesprochen, daß die zu Tabularzwecken ausgestellten Bescheinigungen der politischen Behörden über die Berechtigung bestimmter Personen als Functionäre einer juristischen Corporation, einer Sparcasse, Gemeinde oder eines Patronatsamtes und dergleichen zur rechtsverbindlichen Unterfertigung von Schriften und Urkunden, auch wenn diese Bescheinigungen in Form von Clauseln angestellt werden, als Zeugnisse dem festen Stempel von 1 fl. unterliegen.

Brünn, 8. Mai. (Hohes Alter.) Gestern wurde in Rostitz der dortige Sacristan Anton Urbanowsky unter zahlreicher Betheiligung zu Grabe getragen. Er hatte ein Alter von 85 Jahren erreicht und versah seinen Posten seit dem Jahre 1847. Er war der älteste Sacristan in der Brünner Diocese.

— (Eisenbahn Skali — Woskowicz — Gr. Dpatowicz.) Wie dem „Tagesboten“ aus Woskowicz geschrieben wird, ist der Vertrag zwischen dem Eisenbahncomité in Woskowicz und der continentalen Eisenbahnbau-Gesellschaft in Berlin, betreffend den Bau der Eisenbahnstrecke Skali—Woskowicz—Gr. Dpatowicz, endgültig abgeschlossen worden. Nach Fertigstellung des Detailprojectes und nach Vollenbung der politischen Begehung wird der Bau sofort in Angriff genommen werden.

— (Hochwasser.) Bei Olmütz ist die March ausgetreten und hat die Wiesen von Czernowir und Laßta, sowie einen Theil des großen Exercierplatzes überschwemmt.

— (Der Generalstreik der Textilarbeiter in Brünn.) Nach der „Arbeiterztg.“ wird der nach Brünn einberufene socialistische Gesamtparteitag wegen der Streiks auf unbestimmte Zeit verschoben. Gleichzeitig veröffentlicht das genannte Blatt einen Aufruf, welcher mit dem bemerkenswerthen Satze schließt: „Die Klugheit gebietet, das Kampffeld möglichst einzuschränken, um künftige Streiks zu vermeiden und die schon entstandenen rasch mit Ehren zu beendigen, ohne dabei den Unternehmern trotz ihrer hinterlistigen Provocationen in die Falle zu gehen.“ Der Central-Gewerksinspector, Herr Hofrath Klein, ist heute aus Wien wieder hier eingetroffen und hat mit den Vertretern der streikenden Textilarbeiter conferirt. Heute conferirte der Central-Gewerksinspector mit den Vertretern der Fabrikanten, um den abgerissenen Faden der Verhandlungen wieder anzuknüpfen. — Heute erschienen sechzig Weberinnen vor der Fabrik der Firma Johann Heintz. Offermann mit dem Ersuchen, sie die Arbeit wieder aufnehmen zu lassen, welcher Bitte im Hinblick auf das Solidaritäts-Uebereinkommen der Fabrikanten nicht willfahrt werden konnte. — In Swittawa haben in der Woske Löw Beer'schen Fabrik, nachdem bereits am Samstag die Weber daselbst die Arbeit niedergelegt hatten, heute auch sämtliche anderen Arbeiter den Streik begonnen. Interessant ist, daß unter den Forderungen derselben wohl eine fünfzigprocentige Lohnerhöhung, Ersatz für die Wartezeit und das „Andrehen“, die Freigabe des 1. Mai, sowie das Verlangen, daß durch sechs Monate niemandem von ihnen gekündigt werden dürfe, aber nicht die Forderung des Behaltens und Entlassens sich befindet. — Da sich in Brünn einige Schwindler die Sammlungen für die Streikenden zu Nuße gemacht haben, erließ das Strike-Comité eine Warnung dahingehend, nur solchen Personen Beiträge zu geben, welche sich mit Sammellisten, versehen mit dem Stempel der beiden in Betracht kommenden Fachorganisationen, ausweisen.

— (Ein blutiges Familien-drama.) In Brünn hat sich gestern ein blutiges Familien-Drama ab-

gespielt. Der hiesige Ofenheizer Ignaz Michler wurde in seiner Wohnung schwer verwundet und dessen Gattin todt aufgefunden. Michler behauptet, daß seine Gattin zwei Revolvergeschosse auf ihn abgegeben und sich sodann selbst getödtet habe. Eine Gerichtscommission erschien auf dem Thatorste.

— (Ein Unmenschen.) In Prerau hat am 6. d. M. der Tagelöhner Anton Wypel im Horne seinen vierjährigen Stiefsohn Anton Walenta an den Füßen gepackt und mit einer solchen Wucht an einen Baumstamm geschleudert, daß das arme Kind auf der Stelle todt blieb. Wypel wurde dem Gerichte überliefert.

Teschen, 9. Mai. (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem k. u. k. Regimentsarzte Dr. Altmund Großmann, welcher gegenwärtig dem Militär-Reitlehrinstitut in Wien zugetheilt ist, das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Derselbe ist gebürtiger Schlesier und Sohn des verstorbenen ehemaligen erzherzoglichen Werkarztes Dr. Vincenz Großmann in Trzynie. Die ehrende Auszeichnung dieses äußerst strebsamen und thätigen und ob seines biedereren Charakters sehr beliebten jungen Arztes wird nicht verfehlen, mit lebhafter Befriedigung aufgenommen zu werden.

— (Todesfall.) Gestern verschied hier nach kurzem Leiden die Hausbesitzerin Frau Marie Lehmann im 66. Lebensjahre. Sie war die Witwe des in weiteren Kreisen bekannten pensionirten Maschinenleiters der k. u. k. Kriegsmarine und Teschner Bürgers Wenzel Lehmann, der in seiner erstgenannten Eigenschaft die „Novara“-Weltreise mitmachte. Das Leichenbegängniß findet Donnerstag, den 11. d., 4 Uhr Nachm. vom Trauerhause, Dbering, Töpfergasse 3 aus, nach dem Spitalsfriedhofe statt.

— (Vom Tage.) Das mag schon stimmen, was jemand dieser Tage behauptete, nämlich, daß das gestrige Wort „Mensch ärgere dich nicht“ an einem nachstalten Maitag zuerst gesprochen worden ist. Sein Erfinder mag wahrheitsgemäß aus der guten alten Zeit normaler Witterungsverhältnisse her noch ein Bißchen an die Wonnen des Maimonds geglaubt haben, später aber, von diesem Wahn geheilt, gegen die Bitterniß seiner Enttäuschung mit philosophischem Gleichmuth sich gepappnet haben. Aber lassen wir Herrn Falb mit seinem Wetter einen guten Mann sein und ereifern wir uns nicht über den grün angestrichenen November, der sich „Mai 1899“ nennen läßt und wohl der Regenschirm- und Galloshenfabrication sehr förderlich ist, dabei aber Frohsinn und Heiterkeit mausetodt schlägt. Freilich, wenn man an die kommenden Pfingstfeiertage denkt, muß man den stillen Wunsch hegen, daß bis dahin die Temperaturverhältnisse sich gebessert haben. Die Welt erwartet das liebliche Fest mit tiefer Sehnst, Ausflüge und Wandersfahrten sind schon lange vorher geplant und jeder rüstet sich zu irgend einem Vergnügen. Also hoffentlich schwinden von heute an Kälte, Nebel, Regen und Straßenfloth und der Mai zeigt sich wie er soll mit sonnenhellen Tagen, milden Abenden und sternklaren Nächten.

— (Der Teschner Land-Lehrerverein) veranstaltet am 13. d. Mts. um 11 Uhr Vormittag im Erzherzog Eugen-Saale zu Teschen eine Feier aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Reichsvolkschulgesetzes. Schulfreunde und Gäste sind willkommen. Die Vereinsleitung ersucht die Mitglieder auf diesem Wege, sich schon um 10 Uhr zu einer kurzen Vorbereitungsrede in dem genannten Locale einzufinden.

— (Land- und forstwirtschaftlicher Filial-Verein für Ostschlesien in Teschen.) Der Jahresbericht des Vereines über die Thätigkeit im abgelaufenen Jahre zeigt ein erfreuliches Wachsen des Vereines und beweist, daß der Gedanke einer festgefügtten Organisation der Landwirthe in den Kreisen der bäuerlichen Grundbesitzer immer mehr Anklang findet, namentlich bei den slavischen Bauern, welche in den letzten Jahren stark von nationalen Hebern bearbeitet worden sind, denen es ja niemals um das Wohl der Bevölkerung zu thun war, sondern lediglich um die Befriedigung ihrer egoistischen Bestrebungen. Aber auch die polnischen ostschlesischen Kleingrundbesitzer durchblicken mit der Zeit die wirklichen Absichten dieser Volksbegleiter und wenden sich jener Institution zu, die ihnen die Wohlthaten deutscher Cultur vermittelt. Der Bericht stellt auch mit Genugthuung fest, daß im verfloffenen Jahre 324 neue Mitglieder beigetreten sind, welche durchwegs der ackerbautreibenden Bevölkerung Ostschlesiens angehören. Die Mitgliederzahl beträgt dormalen 1172. Durch diese Thatsache ist der gegen den Verein wiederholt erhobene Vorwurf, als ob er nur aus Beamten der Großgrundbesitzer bestünde, auf das Kräftigste widerlegt. Die Mitglieder des Vereines vertheilen sich gleichmäßig über das ganze Land, sie gehören fast zu gleichen Theilen der deutschen und der landwirtschaftliche slavische Mundart sprechenden Bevölkerung an. Eine flüchtige Durchsicht des Jahresberichtes zeigt deutlich die weitaus greifende Wirksamkeit auf verschiedenen Gebieten der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, bemerkenswerthe Neuerungen in der Organisation und Thätigkeit des Vereines waren die Neubegründung oder die Einbeziehung mehrerer landwirtschaftlicher Ortscafinos in die Vereinigung und der Beschluß, die Gründung landwirtschaftlicher Spar- und Darlehensgenossenschaften nach dem System Schröder in Ostschlesien zu fördern. Die Einbeziehung von Ortscafinos in den organ. Zusammenhang mit dem Vereine bedeutet eine theilweise Ueberwindung des administrativen Aufbaues der Vereinigung, weil bisher die Institution der Districtsleitungen den Verkehr mit der landwirthsch. Bevölkerung vermittelt hat. Ohne nun diese sehr segensreiche Institution aufzulassen, hat der Verein neben der centralistischen Verwaltung auch dem Principe der Selbstverwaltung durch die Ortsvereinigungen Raum gegeben und so beide Systeme in gebehlicher und für den Verein sehr zweckdienlicher Weise vereint. Für die Einführung der Spar- und Darlehensgenossenschaften nach dem System Schröder hat sich der Vereinsauschuß nach reiflichen Beratungen deshalb entschlossen, weil dieses System in finanziell technischer Beziehung einen Fortschritt des landwirtschaftlichen Credit-

wesens darstellt. Das Jahr 1898 stand auch für den Verein im Zeichen des Kaiserjubiläums. Der Bericht gedenkt in warmen Worten der großen Guldigungsaction der Jubiläums-wälber, welche ein Ausmaß von über 300 Tausend erreicht haben, und spricht dem intellectuellen Urheber dieser Action, Herrn Waldbereiter Karbach öffentlich den Dank aus. Der Verein hat 16 Wandervorträge abgehalten. Nach der Vermögensgebarung betragen die Einnahmen 6370 fl. 9½ kr., die Ausgaben 2511 fl. 95½ kr., so daß ein Cassarest von 3858 fl. 14 kr. verblieb. Der Bericht schildert weiter in großen Zügen den Werth des landwirthschaftlichen Creditwesens, bringt den Jahresabschluß der land- und forstwirtschaftlichen Spar- und Vorshufcassa zur Kenntniß und theilt die Thätigkeit der einzelnen landwirthschaftlichen Cafinos mit, deren Zahl neun beträgt. In den weiteren Blättern wird nachgewiesen, daß der Verein sowohl auf dem Gebiete der Pflanzencultur, als namentlich auf dem der Viehzucht und in besonders hervorsteckender Weise auf den Gebieten der Forst- und Wasserwirtschaft die Errungenschaften deutscher Wissenschaft und Praxis der ostschlesischen Bevölkerung vermittelt hat, und schließt mit folgenden beherzigenswerthen Worten: „Wenn sich uns die Sympathien unserer ländlichen Bevölkerung in erfreulich steigendem Maße zuwenden, wenn der Widerstand gegen eine unter dem Titel der Volkswirtschaft herandrängende nationale Propaganda immer deutlicher und entschlossener in den Reihen unserer Landleute zu Tage tritt, so ist dies gewiß einerseits der emfigen Thätigkeit zu danken, welche unser Verein auf das culturelle Gebiet beschränkt, und andererseits der Kraft der Wahrheit, daß eine große Culturturnation und ihre materiellen geistigen und sittlichen Errungenschaften der Ausbringlichkeit nach jeder Richtung hin entrollen können und dennoch überall Eingang finden zum Segen und zum Frommen derjenigen, die sie verständnisvoll aufnehmen.“

— (Humoristischer Vortrags-Abend.) Morgen Mittwoch findet der bereits vorangefündigte heitere Vortrags-Abend des königl. Vortragsmeisters Herrn Bruno Fried aus Wien statt. Fried, welcher bereits eine überaus erfolgreiche Tournee durch Preussisch-Schlesien in Ratibor beendet hat und erst kürzlich im Deutschen Hause in Währ.-Ostau mit vorzüglichem Erfolge aufgetreten, bringt diesmal seinen zahlreichen Verehrern ein gänzlich neues Programm und verbürgt daselbst einen überaus genussreichen Abend.

— (Handelsregister.) Bei dem k. k. Kreis- als Handelsgerichte in Teschen wurden am 4. Mai im Register für Gesellschaften bei der Firma: „Karl Kramer & Söhne“ Tuchfabrication in Bielitz, der öffentliche Gesellschafter Herr Gustav Kramer wegen Ablebens gelöscht, ferner eingetragen, daß seit 15. April 1899 auch der öffentliche Gesellschafter Herr Karl Kramer jun., Tuchfabrikant in Bielitz, das selbstständige Vertretungs- und Firmenrecht besitzt.

Bielitz-Biala, 8. Mai. (Gustav-Adolf-Vereinsfest.) Am Donnerstag, den 11. Mai l. Z., am Feste Christi Himmelfahrt, feiert der Bieltiger Ortsverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung sein Jahresfest. Im Gottesdienste, der um 10 Uhr Vormittags beginnt, wird Herr Pfarrer Nowak aus Hillersdorf die Festpredigt halten. Das Opfer an den Kirchenthürken wird wie alljährlich dem Confirmandenfonde zugeführt. Am Abend 8 Uhr findet im großen Schießhause die Jahresversammlung und im Anschluß daran ein Familienabend statt, bei dem ein Cyclus farbiger Lichtbilder nach bekannten Meisterwerken und Originalaufnahmen mit erklärendem Text, gemeinsamen Gesängen und Harmoniumvorträgen: „Gustav Adolf von Schweden und das Liebeswerk des Gustav-Adolf-Vereines“ zur Vorführung gelangen wird. Die 96 künstlerisch ausgeführten Lichtbilder werden durch das Skioptikon, das die evangelische Gemeinde besitzt, zu trefflicher Wirkung gelangen. Alle Gemeindeglieder sind zum Festgottesdienste und Familienabend freundlichst eingeladen. Der Eintritt zum Familienabend ist frei.

— (Guldigungs-Telegramm an Se. Majestät.) Bei der gestrigen Weihe der Kaiser-Jubiläumsglocke in dem deutschen Nachbarorte Alzen wurde von dem Kirchenpatron, Reichsrathsabgeordneten von Czecz-Lindenwald im Namen der Gemeinde ein Guldigungs-telegramm an Se. Majestät den Kaiser nach Gödöllö gerichtet.

— (Ependen für die Nordmark.) Der hiesigen Ortsgruppe der Nordmark sind in der letzten Zeit 325 K 54 h an Ependen zugewendet worden. Es flossen aus den Sammelbüchern in den Restaurationen Fußgänger 16 K 73 h, Piesch 11 K 21 h, Romburg 7 K, Schöja 3 K 52 h, Rahowski 3 K 20 h, Bleichstraße 3 K 20 h, aus der Sammelbüchse in der Bieltiger deutschen Lesehalle 42 K 83 h, des Biala'er Bürgervereines 4 K 45 h, dem Reinertnig aus dem Vortrage Knopf 200 K, aus den Sammlungen des Herrn M. Förster auf der Heimfahrt vom Troppauer Volkstage 9 K, bei einer Namenstagfeier bei Piesch 6 K 40 h, vom B. Turnvereine 10 K, von Dr. Türl eine Sachverständigengebühr per 6 K und von Fräulein J. L. 1 K, wofür die Leitung der Nordmarkgruppe den herzlichsten Dank zum Ausdruck bringt.

— (Zweites Concert Wolfssthal.) Der junge Violinkünstler Max Wolfssthal, dessen erstes, nicht nach Verdienst beachtetes Auftreten hier Aufsehen machte, wird Dienstag, den 16. d. M., zum zweiten Male im Schießhause concertiren.

Zablunkau, 8. Mai. (Der „Zablunkauer Bezirks-Lehrerverein“) hält am Samstag den 13. ds. um 2 Uhr Nachmittags im Schulgebäude zu Zablunkau eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: Genehmigung des Protokolls, Vortrag des Herrn Oberlehrers Marzalek: Das Reichsvolkschulgesetz, Vortrag des Herrn Lehrers Lehmann: Bedingungen der Charakterbildung unserer Jugend im Bezirke selbst, Bericht des Herrn Oberlehrers Zielina über den Anschluß an den Wiener Lehrerverein. Wahl des Ausschusses, Jahres- und Cassabericht, Anträge.

Karwin, 8. Mai. (Todesfall.) Heute Montag Nachmittags 2 Uhr verschied hier nach langem schmerzvollen

Seiden die allgemein verehrte und geachtete Gattin des Oberlehrers der Werksschule Frau Louise Kasperlik, geb. Foy. Der grauame Tod zerriß mit rauher Hand ein stilles, überaus glückliches Familienleben und machte zwei Knaben im zarten Kindesalter mutterlos.

Jägerndorf, 8. Mai. (Radwettfahren.) Am Pfingstsonntag, den 21. d. M., 3 Uhr Nachmittags veranstaltete der Jägerndorfer Radfahrerverein auf seiner 333 1/2 m langen auf 2-80 überhöhten Rennbahn das zweite Radwettfahren mit folgenden Abtheilungen: Eröffnungsfahren: Offen für alle Herrenfahrer. 6 Runden = 2000 M. (Etwaige Vorläufe 1000 Meter.) Einfaß 3 Rr. 3 Ehrenpreise im Werthe von 100 Rr. Neulingsfahren: Offen für alle Herrenfahrer, die bis zum Rennnachtschluß bei einem offenen Wettfahren auf einer Rennbahn noch nicht gestartet sind. 3 Runden = 1000 M. (Etwaige Vorläufe 1000 M.) Einfaß 3 Rr. 3 Ehrenzeichen, dem Ersten einen Ehrenpreis. Hauptfahren mit Führungspreis: Offen für alle Herrenfahrer. 15 Runden = 5000 M. (Etwaige Vorläufe 1000 Meter.) Einfaß 4 Rr. 3 Ehrenzeichen, 3 Ehrenpreise im Werthe von 150 Rr. Gauverhandsfahren: Offen für alle Herrenfahrer, welche Mitglieder des Sudetengau's X des „Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs“ sind. 6 Runden = 2000 M. (Etwaige Vorläufe 1000 M.) Einfaß 2 Rr. 3 Ehrenzeichen, dem Ersten einen Ehrenpreis. Tandemfahren: Offen für alle Herrenfahrer. 12 Runden = 4000 M. Einfaß für das Paar 5 Rr. 3 Ehrenpreise im Werthe von 120 Rr. Seniorfahren: Offen für alle Herrenfahrer, die das 32. Lebensjahr erreicht haben. 3 Runden = 1000 M. Einfaß 2 Rr. 3 Ehrenzeichen. Trostfahren: Offen für alle Herrenfahrer, welche an diesem Tage gestartet sind und keinen Preis errungen haben. 3 Runden = 1000 M. (Etwaige Vorläufe 1000 Meter.) Kein Einfaß. 3 Ehrenpreise. Meldung am Start. Bei ungünstiger Witterung findet das Rennen Pfingstmontag, den 22. Mai statt. (Montag statt Concert, Kränzchen.) Nennungen sind zu richten an Josef Ripka, Jägerndorf.

Wärbenthal, 8. Mai. (Vom Volksbildungsverein.) Die stete Mehrung des Wissens ist heutzutage wohl auch für den einfachsten Mann notwendig; denn mehr als je gilt heute für jeden das Wort des großen deutschen Dichters: „Nachtlos vorwärts mußt du streben, nie ermüdet stille steh'n!“ Dem entsprechend hat denn auch der hiesige Volksbildungsverein seine Bibliothek neuerdings durch eine Väterreihe schöner Erzählungen, Schilderungen von Ländern und deren Zustände, Darstellungen geschichtlicher Ereignisse, sowie des Lebens und Webens im großen Haushalte der Natur u. s. w. erweitert. Nach dem bei der letzten Generalversammlung ausgesprochenen Wunsche mehrerer Mitglieder wurden auch in der letzten Zeit Werke in die Bibliothek aufgenommen, welche sich mit dem Verufe befassen. So findet jetzt jedermann das, wofür er ein natürliches Interesse hat. Dies alles zu bieten, wäre allerdings nicht so leicht möglich, wenn nicht der Verein auf warmfühlende Förderer rechnen könnte. Zu diesen gehört in erster Linie der Fabrikbesitzer Herr Robert Grohmann. Es war dem Verein jederzeit sehr angenehm, die Gewissheit zu haben, daß die Bestrebungen des Vereines von seiner Seite eine gerechte Beurteilung und entsprechende Würdigung finden, vor Allem darum, weil Herr Robert Grohmann schon wiederholt Gelegenheit genommen hat, fortschrittliche Gesinnungen und Handlungen zu vertreten. Unter diesen Verhältnissen gewinnen auch die namhaften Geschenke an Geld und guten Büchern, welche er der Bibliothek zuwendete, besonders an Werth und es fühlen sich gewiß alle Entleiher ihm gegenüber zu Dank verpflichtet, und sind dessen gewiß, daß die Werke, um welche die Bibliothek durch seine freundliche Widmung vermehrt wurde, Wissen und Bildung erweitern und vertiefen und seine auf das allgemeine Wohl gerichteten Gesinnungen nützliche Wirkungen zeitigen werden.

Wagstadt, 9. Mai. (Deutscher Schulverein.) Die Jahresversammlung der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines für Wagstadt und Umgebung findet Sonntag den 14. Mai Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Eduard Förster mit nachstehender Tagesordnung statt: Rechnungsbericht für das Jahr 1898, Neuwahl des Vorstandes, Wahl der Rechnungsrevisoren, Wahl der Vertreter der Ortsgruppe bei der diesjährigen Hauptversammlung, allfällige Anträge. Nach Schluß des geschäftlichen Theiles findet eine gemüthliche Unterhaltung statt. Zahlreiche Theilnahme der Mitglieder ist erwünscht, Gäste sind willkommen.

(Der Wagstädter Lehrerverein) hält aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Reichsschulgesetzes am 13. Mai 10 Uhr Vormittags in Brosdorf eine Festversammlung ab, bei welcher Herr Dastig aus Brosdorf die Festrede halten wird. Außerdem finden zwei Vorträge über pädagogische Rundschau von Herrn Kreisel, Wagstadt, und über Denzels Worte: „Vernet Eure Kinder vor Allem sprechen“ von Herrn Wankle, Waltersdorf, statt.

Zudmantel, 8. Mai. (Der Turnverein) hielt am 4. ds. im Vereinslocale, Gasthaus „Zur goldenen Sonne“, die Generalversammlung ab. Nach dem Cassabericht besitzet der Verein ein Gesamtvermögen von 195 fl. 4 kr. Bei der schriftlich vorgenommenen Neuwahl wurde der bisherige Turnrath wieder gewählt und zwar die Herren Oberlehrer Czernin (Obmann), Stadtrat Dr. Schindler (Obmannstellvertreter), Rentmeister Herbin (Säckelwart), Postmeister Richter (Schriftwart), Lehrer Seifert (Turnwart), und die Herren Weinensfabrikant Pilhatsch und Ranzleigehilfe Herrmann als Vereinsräthe, ferner als Rechnungsprüfer die Herren Stadtschreiber Hoffmann und Grundbesitzer Jahuel. Unter Anderem wurde beschlossen, die Turnathletiken und Monatsversammlungen regelmäßig einzuberufen und im Hoffmann'schen Garten zu turnen.

Mähr.-Strau, 8. Mai. (Gemeindeausschußsitzung.) In der vorgestrigen Gemeindeausschußsitzung wurde zunächst die wiederholte Resignations-Erklärung des bisherigen Directoriums der städt. Pfanbleihanstalt zur Kenntniß genommen und bei der Neuwahl wurden gewählt die Herren Friedländer, Adamovsky und Vihovsky. So-

dann wurde das von der Direction der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn vorgelegte Project der Bahnübersezung beim Salomon-Schachte mit einer geringen, vom Stadtbauamte vorgeschlagenen Aenderung genehmigt und gleichzeitig dem Uebereinkommen mit der Besitzerin des angrenzenden Hauses, Frau Salomonowicz, betreffs der Entschädigung von 2500 fl. zugestimmt. Für das deutsche Communal-Gymnasium wurde zur Anschaffung von Lehrmitteln für die im nächsten Jahre neu zu eröffnende IV. Classe der Betrag von 2225 fl. bewilligt. Auf Antrag der technischen Section wurde beschlossen, zum Zwecke der Erzielung eines höheren Druckes in der städt. Wasserleitung bezüglich der hiezu nothwendigen Anlagen die erforderlichen Anfragen an die Städte Frankfurt a/M. und Augsburg, welche ähnliche Einrichtungen haben, zu richten, und der Stadtvorstand wurde ermächtigt, den Stadtbaumeister zum Studium dieser Anlagen zu entsenden. Von der Firma Girardelli & Stern in Wien wurde der Ankauf einer Grundfläche vom städt. Besitze nächst Elgoth im Ausmaße von 5000 □ Kl. zur Errichtung einer Spiritus-Fabrik zum Preise von 3 fl. für die □ Kl. acceptirt, die Firma bedingt sich aber das Vorkaufsrecht für eine weitere angrenzende Fläche von 5000 □ Kl. aus, was ihr von der Gemeinde für die Dauer von drei Jahren zugestanden wurde. Schließlich wurde auf Antrag des Krankenhaus-Curatoriums des Secundärarztes des Krankenhauses die unentgeltliche Verpflegung bewilligt und dem Primarius Dr. Neugebauer auf sein Ansuchen nach längerer Debatte die Bewilligung ertheilt, in seiner freien Zeit auch Privatpraxis in chirurgischen Fällen auszuüben.

(Generalversammlung der Genossenschaft freier und concessionirter Gewerbe des Mähr.-Osttrauer Gerichtsbezirks.) Mittwoch, den 3. d. M., Nachmittag 3 Uhr hielt diese Genossenschaft unter Leitung ihres Vorstehers Herrn Vincenz Poppe eine Generalversammlung ab, in welcher derselbe vorerst den Bericht über die Thätigkeit und Cassageführung für 1898 erstattete, dem zufolge die Mitgliederzahl mit 31. December 886, der Gehilfenstand 444 und der der Lehrlinge 144 beträgt. Der Genossenschaftsauschuß hat im Vorjahre 10 Sitzungen abgehalten, und die neuen Genossenschaftstatuten wurden in der Sitzung vom 19. April einstimmig angenommen. Die Jahresabschlussrechnung weist im Jahre 1898 an Einnahmen 6052 fl. 6 kr. und an Ausgaben 2503 fl. 23 kr. aus, sodaß sich ein Saldo von 3548 fl. 83 kr. ergibt. Präliminare: Soll 1545 fl., Haben 1550 fl. Der Antrag des Herrn Jidori Schwarz, die bisherige Subvention des Handelscurse für Mädchen von 50 fl. auf 100 fl. zu erhöhen, wurde auf Antrag des Herrn Mannaberg mit Rücksicht darauf, als die Handelsschule für Mädchen nicht in die Sphäre der Genossenschaft gehöre, und es nicht Zweck der Genossenschaft wäre, zu Gunsten Anderer der Concurrenz und dem Fortschritte Vorstoß zu leisten, abgelehnt. Hierauf wurden in den Auschuß die Herren Adolf Mannaberg mit 68 und Julius Stalmach mit 35 Stimmen zu Mitgliedern und Herr Wilh. Stalmach als Ersatzmann gewählt. Hierauf reichte sich eine Discussion über den Glasbier- und Hausierhandel, sowie über die Uebergriffe der Consumvereine an, und wurde schließlich über zwei Petitionen der Gehilfen, die Arbeitsdauer in den Geschäften an Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags und an Wochentagen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends einzuführen, nach lebhaften Debatten der Beschluß gefaßt, die geschäftliche Arbeitszeit in irgend einer Weise zu reguliren.

Mistel, 8. Mai. (Von der gewerblichen Fortbildungsschule.) In Gegenwart der Mitglieder der Gemeindevertretung, des Ortschulrathes, des Gewerbevereines, der Genossenschaften und des Lehrkörpers erfolgte der Schluß an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule. Der Leiter, Director der Mädchenschule Herr H. Stofsch, erstattete den Jahresbericht und richtete Worte der Aufmunterung zu weiterer Fortbildung an die Abgehenden und dankte den anwesenden schulhalternden Factoren. Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Schüler betrug 126, davon 66 Deutsche und 60 Tschechen; am Schluß des Jahres verblieben 103 Schüler, darunter 55 Deutsche, 48 Tschechen. Das Lehrziel erreichten 51 Deutsche und 42 Tschechen, nicht erreicht wurde das Lehrziel bei 15 Deutschen und 18 Tschechen. Während 52.4% Deutsche und 47.6% Tschechen waren, erreichten von der Gesamtzahl 40 1/2% Deutsche und nur 33 1/3% Tschechen das Lehrziel. Dieser bei den Slaven ungünstige Satz ist die Folge galizischer Schulwesen; Galizien sendet nämlich alljährlich eine Anzahl Lehrlinge, die Alphabeten sind. Traurig, aber wahr! Zu der Prämierung der Frequentanten haben beigetragen der Gewerbeverein 40 fl., die Genossenschaft der Metallarbeiter 10 fl., eine Uhr und 1 Ducaten, das Approvisionsgewerbe 15 fl., und Herr Hermann Böw 1 Ducaten. Bei der Preisvertheilung sprach Herr Bürgermeister Czajane, nach ihm Herr A. L. Chlupaty, Obmann der Gewerbevereins, und Herr Hrdy, Obmann der Genossenschaft. Es erhielten 3 Schüler je ein Sparcassabuch à 10 fl., 6 Schüler je 10 Kronen einer silbernen Remontoiruhr und zwei je einen Ducaten.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 8. Mai. (Ein verkrachter Consumverein.) Heute hatte sich beim hiesigen Landesgerichte der Verwaltungsrath des Schönbrunner Arbeiter-Consumvereins „Einigkeit“ wegen Vergehens des selbstverschuldeten Concurse zu verantworten. Im Jahre 1896 gründete die Arbeiterchaft in Schönbrunn einen Consumverein mit beschränkter Haftung. Dieser Verein begann mit einem Capitale von 168 fl., welches durch die ersten Mitgliedsbeiträge heringebracht wurde. Da bereits die Hälfte dieses Geldes zur Anschaffung von Utensilien verwendet wurde, mußte der Verein gleich von Anfang Credit in Anspruch nehmen. Es wurde wohl im September 1896 von den Mitgliedern eine Anleihe von 350 fl. gemacht und

neuerdings Mitgliedsbeiträge von 240 fl. eingehoben, doch alle diese Maßnahmen waren nicht im Stande, dem Vereine aufzuhelfen. Nach kaum einjähriger Thätigkeit wurde er passiv und im Jahre 1898 betrug das Deficit über 3000 fl. Ein gewisser Rudolf Jarosch, 32 Jahre alt, Eisenbreher aus Peterswald, wurde zum Vorstand und Hermann Zuber zum Vorstand-Stellvertreter gewählt. Der Verwaltungsrath ist das ausübende Organ des Vereines, er besorgt den Ein- und Verkauf, führt sämtliche Rechnungen und Bücher, so daß er auch strafrechtlich für den Verein verantwortlich ist. Der aus 10 Mitgliedern bestehende Verwaltungsrath wurde deshalb wegen Vergehens des selbstverschuldeten Concurse angeklagt und es wurden verurtheilt: Hermann Zuber zu drei Tagen, Ludwig Kubala, Josef Holub und Josef Frenstach zu je 24 Stunden, dann Vincenz Pawlik und Robert Bohatsch zu je 48 Stunden strengen Arrest. Freigesprochen wurden Johann Schiguth, Franz Streit und Josef Lufar. Gegen den „Director“ Rudolf Jarosch, welcher ebenfalls in Anklagestand versetzt worden war und gegenwärtig sich irgendwo in Deutschland aufhalten soll, wird nach seiner Hafthaftverurteilung die Verhandlung durchgeführt werden.

Kunst und Literatur.

Teschen, 9. Mai. (Concert Grünfeld.) Auf seinem Fluge durch Schlesien hat Meister Grünfeld's Genius auch hier seine Schwingen geregt und der Göttin Fortuna gleich sein reiches Füllhorn ausgeschüttet über die große Schaar der Glücklichen, die da kamen, seinem Flügelschlage zu lauschen. Daß all diese in ihren Erwartungen noch übertroffen wurden, ist bei einem begnadeten Künstler wie Grünfeld selbstverständlich. Sein Spiel ist Gesang, sein Rhythmus Leben, sein Vortrag Seele, sein Gedächtniß ein Phänomen. Für solche Factoren sich zu begeistern, ist Genuß der Genüsse. Meister Grünfeld bereift dies glänzend schon dadurch, daß er seine Concerte mit umfangreichem Programm immer und überall allein gibt, und doch fällt es zum Schluß Niemandem ein, aufzustehen. So geht es Grünfeld in Wien, so ging es ihm — zur Ehre der Zuhörer sei es gesagt — auch in Teschen. Als Eingang hörten wir Mendelssohn's G-moll Fuge mit Präludium in jener klaren und präcisen Durchführung, mit jenem Steigern in der Fugführung und jenem Abschwächen gegen Schluß, welche das Werk erfordert und verdient. Beethoven's Andante op. 35 in F-dur (das Original ist für Streichquartett geschrieben) verbindet Beethoven's Gedankentiefe mit Anklängen an Mozart'sche Unmuth; mit interessanten dynamischen Contrasten auf dem prachtvollen Bösendorfer'schen Concertflügel vorgetragen, gestaltete es sich höchst wirkungsvoll. Auf Brahms' unruhig hin- und herwogende Rhapsodie op. 79 folgte unmittelbar Seb. Bach's Vavotte in D-moll. Zwischen beiden Werken merkte man die unüberbrückbare Kluft von 1 1/2 Jahrhunderten. Früher gesunde Natürlichkeit, jetzt nervöses Grübeln — ein gelungenes Zeitbild. Hier auf kam Saint-Saens' Caprice über ein Thema aus „Alceste“ von Gluck. Das etwas altväterliche Thema (die Oper stammt aus dem Jahre 1767) wurde vom Franzosen Saint-Saens in der Ausarbeitung sehr geistreich mit modernen Effecten verquitt und hatte dadurch einen fast ebenbürtigen Erfolg als der darauffolgende Brassin'sche „Feuerzauber“ aus Wagners „Balküre“, welcher schon durch die monumentale Größe der Conception ein gelungenes Gegenstück zur ersten Nummer bildete. Der starke Beifall, der nun folgte, veranlaßte Meister Grünfeld zu einer sehr interessanten Zugabe, einer eigenen Phantasie über die zwei Schubert'schen Lieder „Wo hin?“ und die „Forelle“, man vernahm förmlich, wie sich die „Forelle“ im „rauschenden Bächlein“ tummelte. Die darauffolgenden Kinderscenen op. 15 von Schumann mutheten uns an, wie dreizehn, auf das feinste und fauberste ausgeführte Federzeichnungen in reizender Mannigfaltigkeit die Motive, insbesondere die melancholisch verträumte „Träumerei“, das neckische „Fürchtenmachen“, das liebliche „Kind im Einschlummern“, und das ernste „Der Dichter spricht“. Ferner spielte Grünfeld die Nocturne op. 62 von Chopin, eine von jenen, welche die Bezeichnung „Nocturne“ vermöge ihres unruhigen Charakters nicht verdienen, dann das schwungvolle H-moll Scherzo op. 52 von Hugo Reinhold mit zartem Mittelsatz, hierauf den „Schmetterling“ von Grieg (aus den lyrischen Stücken), ein Cabinetstück moderner Composition, von Grünfeld meisterhaft in ein Cabinetstück raffinirten Vortrages verwandelt, und zwei Stücke eigener Composition, „Romance F-dur op. 45“ und „Vavotte Es-dur op. 32“. Das erste zeichnet sich durch besondere Schönheit der Cantilene aus; man wird unwillkürlich an Chopin'sche Lieblichkeit erinnert, und kann dasselbe bezweigen mit Recht als hervorragendes Tonwerk bezeichnet werden; das zweite hat eine reizende, an den Volkston anklingende Melodie aufzuweisen, sein haupteigentlichster Werth liegt aber in der außerordentlich wirkungsvollen und interessanten Entwicklung. Das nicht endemollende Weisheitsklatschen, welches dieser Nummer folgte, lohnte Herr Grünfeld durch eine abermalige Zugabe, einen in auffallend schnellem Tempo gespielten Chopin'schen Walzer. — Ein Virtuosenstück ersten Ranges ist Grünfeld's „Rhapsodie hongroise“, die letzte Programmnummer. Sämmtliche Virtuosenkünste, — als da sind: Glissandos aller Art, Triller für beide Hände, Sprünge in allen erdenklichen Arten, eine ganze Octavenjagd, Nachahmen der Klangwirkung des Cymbals — bildeten zusammen genommen ein Brillantfeuerwerk von zündender Wirkung, das schließlich die Zuhörer es als selbstverständlich hinnahmen, als Grünfeld noch so liebenswürdig war, eine glänzende Paraphrase eigener Composition über den „Fledermaus-Walzer“ zuzugeben, welche im Saale allgemein eine heitere, gemüthliche Stimmung hervorbrachte — den Lauber Strauß'scher Muse. Möchten die beiden prächtigen Lorbeerkränze, welche der Künstler erhielt, ihm eine freundliche Erinnerung sein an die frohen Stunden erhebenden Genusses, die er seinen andächtig laufenden Zuhörern geboten. Zum Schluß sei Meister Grünfeld doppelter Dank dafür gesagt, daß er den größten Theil des Reinertrages dem hies. Allg. Krankenhaus zugewendet hat,

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Troppau, 9. Mai. Herr Postamtsdirector Laurenz Dworzak, welcher, wie wir bereits vor mehreren Wochen gemeldet haben, um seine Pensionierung angefragt hat, machte heute Vormittags seine Abschiedsbefuche. Die Leitung des hiesigen Postamtes hat Herr Ober-Controllor König übernommen.

Wien, 9. Mai. Der Handelsminister hat den Postverwalter Franz Ringer in Trebitsch zum Oberpostverwalter ernannt.

Prag, 8. Mai. Ueber die Erdbewegung in Klappai wird aus Raudnitz berichtet: Infolge der heftigen Regengüsse ist ein kleiner Theil des Rautscherrains wieder in Bewegung gerathen, und zwar in der Richtung oberhalb des Abzugsgrabens von der Spitze der Hasenburg gegen die Mitte der Gemeinde und die Kirche zu. Die Bezirkshauptmannschaft hat sofort die nöthigen Vorkehrungsmaßregeln und Schutzarbeiten vornehmen lassen. Der Zustand des beweglichen Terrains ist bis jetzt nicht gefährdend.

Fünfkirchen, 8. Mai. Auf Anordnung des Kriegsministers bricht sich am 19. d. M. eine Ehrencompagnie des 44. Infanterie-Regiments „Erzherzog Albrecht“ unter Führung des Regimentscommandanten Obersten Stenzl mit drei Unteroffizieren, welche am längsten beim Regimente dienen, zur Enthüllung des Erzherzog Albrecht-Denkmal nach Wien.

Berlin, 8. Mai. Der „Kreuz-Zeitung“ zufolge wurde in Hofsteden erzählt, Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz wolle über Anregung des Erbprinzen Danilo von Montenegro zum griechisch-katholischen Glauben übertreten. Erbprinz Danilo hat vor Kurzem mit dem Propst Malzew in Berlin das Nähere vereinbart. Der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz billigt den Uebertritt, der in Berlin erfolgen soll. Die Vermählung werde im Herbst in Göttinge stattfinden.

Rom, 8. Mai. Nach der Meldung der officiösen „Gazetta“ ist das neue Ministerium folgendermaßen zusammengesetzt: Pellou Präsidium und Inneres, Sonnino Aeußeres, Lacava öffentliche Arbeiten, Sacelli Unterricht, Prinetti Schatz, Salandra Finanzen, Mirri Krieg und Finocchiaro Justiz.

Rom, 8. Mai. Es steht fest, daß das italienische ostasiatische Geschwader um jeden Preis, wenn nöthig mit Gewalt, zur Occupation der San-Mun-Bay schreiten wird.

Venedig, 8. Mai. Der internationale Congreß zur Förderung des commerciellen Unterrichts wurde heute mit einer Rede des Präsidenten des Organisations-Comités, Pascolato, welcher den Wunsch auf ein Wiedersehen in Paris im Jahre 1900 aussprach, geschlossen.

Paris, 8. Mai. „Echo de Paris“ hebt die Minderwerthigkeit der französischen Artillerie gegenüber der deutschen hervor und meint, daß es eine gebieterische Pflicht der Kammer sei, neue Ausgaben für militärische Zwecke zu bewilligen, um diesem Uebelstande abzuhelfen.

Paris, 8. Mai. (Kammer.) In Beantwortung einer Anfrage des Deputierten Berry erklärt Ministerpräsident Dupuy, er sei von Freycinet zu der Erklärung ermächtigt, daß derselbe aus keinem anderen Grunde als aus dem von ihm bereits bekanntgegebenen seine Demission gegeben habe. Dep. Lasies (Nationalist) fragt, ob nicht zwischen Freycinet und Delcassé in der Angelegenheit Paléologue ein Zwiespalt ausgebrochen sei und ob zwischen ihnen in dieser Angelegenheit nicht ein ziemlich scharfer Briefwechsel stattgefunden habe. (Lärm.) Ministerpräsident Dupuy antwortet, dies sei absolut unrichtig. Lasies erwidert, Delcassé habe Wangen, die unter heftigen Ohrfeigen nicht mehr erröthen können. (Protestrufe.) Gegen Lasies wird die Censur ausgeschrieben. Die Debatte wird geschlossen. Die von der Regierung acceptirte einfache Tagesordnung wird mit 444 gegen 67 Stimmen angenommen.

Brüssel, 8. Mai. In der vergangenen Nacht widerholten sich in mehreren Grubenbezirken die Brandstiftungsversuche und Dynamitanschläge gegen Häuser, in welchen nichtstiftende Arbeiter wohnen.

London, 8. Mai. Die Blätter beurtheilen das veröffentlichte englisch-russische Abkommen sehr reservirt; sie neigen der Ansicht zu, daß der Vortheil auf russischer Seite und überhaupt die Bedeutung des Abkommens nicht groß sei.

Sofia, 8. Mai. Nach dem definitiven Wahlergebnisse wurden 104 Regierungsfreundliche und 53 Oppositionelle der verschiedenen Fractionen, darunter deren Führer gewählt; 12 Stichwahlen sind nothwendig.

Aus Süd-Afrika.

London, 8. Mai. Ein Telegramm der „Morning Post“ aus Johannesburg vom 6. d. M. sagt, man sei dort der Ansicht, daß die Lage zu einer baldigen Krisis dränge. Der Ausbruch der Feindseligkeiten werde thätlich in vielen einflußreichen Kreisen bestimmt in's Auge gefaßt. Der Correspondent des Blattes erzählt ferner von vertrauenswürdigster Seite, daß die Boeren im ganzen Lande amtlich aufgefordert worden seien, sich für ernste Eventualitäten bereitzuhalten.

London, 8. März. „Daily Chronicle“ erzählt, daß, obwohl kein Ultimatum an die Transvaal-Regierung gesandt wurde, die Depeschen Chamberlain's in Ton und Geist eine Verständigung ausschließen. Auch Milner's Depeschen an die heimische Regierung seien durchaus nicht in versöhnlichem Sinne ge-

halten. Dies sei ein deutliches Zeichen dafür, daß die Regierung beabsichtige, die Regelung der Angelegenheit selbst auf die Gefahr eines Krieges hin zu erzwingen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 9. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 101.20, Oesterr. Kronenrente 100.40, Ungar. Kronenrente 97.35, Oesterr. Goldrente 119.70, Oesterr. Creditactien 359.62, Ungar. Creditactien 386.50, Staatsbahn-Actien 361.—, Elbethal-Actien 264.—, Länberbank-Actien 248.—, Marknoten 58.95. Tendenz: Auflos.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wallzeile 10, empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von D. Adel-Nyren.

(55. Fortsetzung.)

„Sie wollen helfen und erziehen, gut,“ wandte Uwe Jens äußerlich ruhig ein, während es in seinem Innern stürmte: „bei dem Erziehen kommt aber jedenfalls für Sie wiederum in erster Linie das Weib in Betracht, und wie kann dieses zu einem höheren Ziele erzogen werden — als wenn ihr ganz die heiligen Pflichten des erhabenen Weibes offenbart werden, die Pflichten als Tochter, Gattin und Mutter! Denn ich vermag mir nicht vorzustellen, Fräulein Holm, daß Ihr hohes Ziel nur darin gipfeln sollte, unsere kommende weibliche Generation zu jenen unmöglichen Halbmannern zu erziehen, die, bis an die Zähne bewaffnet, überall mit uns auf dem Gebiet des großen Concurrenzkampfes stehen, und die nichts sind, weder Mann noch Weib; denn in der Natur ist Halbheit stets so gut wie nichts.“

Esther erblaute. Im blinden Eifer hatte sie wieder so ungeschickt gesprochen, daß sie sich von ihm geschlagen sah. Doch die Betäubung über den Abfall währte nur kurze Zeit.

„Worin unser Ziel gipfelt, ist vorberhand gleichgiltig; die Hauptsache ist, daß wir Frauen, die wir nächsten den Grundstein zu einer mächtvollen Vereinigung legen werden, der erzieherischen Aufgabe gewachsen sind; und um das zu erreichen, bedarf es für uns einer vollständig entsagenden Hingabe an unsere Pflichten, die so groß sind, daß sie nichts Ablenkendes neben sich dulden dürfen. Wir sind die Frauen des Ueberganges.“

„Das begreife ich sehr wohl,“ sagte Uwe Jens, ein feines Lächeln über Esthers Mangel an Logik unterdrückend; „mit diesem Zugeständniß aber sehe ich Sie plötzlich auch auf ganz verändertem Boden. Als Frau der Uebergangsperiode wird auch die große Entfagung nur periodisch sein; das Ziel ist das in seinen erhabenen Weibspflichten vervollkommnete Weib, und damit gestehen Sie mir gewiß ebenfalls zu, daß jenes den Mann verachtende Halbweib nichts ist als der Auswuchs einer vorübergehenden Zeit.“

„Auswuchs! welch' ein häßliches Wort! Die Pioniere sind wir, die Bahnbrecher einer neuen Zeit; und wir, auf die alle Keulenschläge des Unverständes, aller Hohn und Spott der Philisterseelen niederfallen, dürfen nicht sehr wählerisch in unserem Gewande sein. Es soll uns nur einigermaßen vor den Hieben und Geschossen der Masse schützen, die stets nur allzu bereit ist, das Weib und sein Bestreben mit cynischem Hohnlachen der Lächerlichkeit preiszugeben! „Das wird heutigen Tages kein ernstlicher Mensch mehr thun. Er wird höchstens darüber trauern, wenn die edle Frau als Märtyrerin ihrer Idee sich eine Dornenkrone auf das Haupt setzt, die ihr erspart bleiben könnte. Entschieden ist Ihr Bestreben das allerhöchste und besitzt meine anerkannteste Bewunderung, aber Sie befinden sich auf einem Irrwege. Nun und nimmer fordert die Begeisterung, auch für das Höchste nicht, weder jetzt noch später, die unnatürliche Entfagung der edelsten und schönsten Pflichten, nie fordert sie: aufzuhören Weib zu sein. Und behaupten Sie das dennoch, so ist das eine Täuschung, die sich rächen wird!“

„Mögen sie denn kommen, diese rächenden Geister,“ sagte Esther, während ihre Wangen brannten, „ich nehme den Kampf mit ihnen auf, bis aufs Messer, bis auf den Tod.“ — Horch! Da klingt Schellengeläute durch die stille, reine Luft des in tiefem Schnee ruhenden Dorfes, — Kling — ling — ling und lustiges Pfeitschengeläut. Vor Esther und Uwe Jens liegt jetzt ein freier Platz, der den stolzen Namen „Markt“ führt, und von dort drüben kommt ein Schlittengefährte heran, geschmückt mit Decken aus Tigerfell — die junge Wirtin vom Strandhotel, an ihrer Seite Genia in weißen Schwan gehüllt, die Wangen blaß wie eine weiße Rose.

Nun hat der Schlitten die Weiden erreicht. Genia grüßt Uwe Jens mit vertrauter Freundlichkeit, als wäre er noch wie einst ihr Bräutigam; auch Esther nickt sie vielsagend und herzlich zu.

„Biel Vergnügen,“ ruft er ihr zu, „laß dich doch bald mal bei uns sehen, Genia!“

Dann zieht er grüßend den Hut, die Damen nicken. „Ich komme,“ ruft Genia, und fort geht es in die Gasse hinein, von wo man die freiere Chaussee erreicht — verschwunden ist das Bild.

Dieser kleine Auftritt hatte eine schmerzliche Empfindung in Esthers aufgeregtem Innern nachgerufen; es war ihr, als ob sie das bezaubernde Mädchen, das seine Liebe besessen, plötzlich habe.

„Welch' eigenthümliches Verhältniß, das zwischen Ihnen und Genia von Senden! Trennten andere Verlobte sich, geschah es nach meiner Erfahrung nie anders, als mit einem Bewußtsein auf Leben und Tod; Sie Weiden hingegen sind nach wie vor die besten Freunde.“

„Sie vergessen, daß wir nahe Verwandte sind, obgleich auch ohne unsere Freundschaft dieselbe geblieben sein

würde; denn trotz der Lösung des Bündnisses blieb mir eine gewisse Verantwortung für Genia. Das Verhältniß war eben von Anfang an ein seltsames, eigentlich nicht viel mehr als eine Probezeit, die zu meinem Nachtheil ausfiel. Mit dem ihr eigenen Freimuth, der keine Rücksicht kennt und Niemand schon, erklärte sie mir damals gleich, nichts für mich zu empfinden, ich aber hoffte, meine bewundernde Zuneigung für das geniale Mädchen würde doch allmählich ein Echo in der jungen Seele erwecken, und darin irrte ich mich. Als der Rechte kam, den sie sofort mit der ganzen Gluth ihres Feuergeistes umfaßte, gab sie mich auf, und zwar in einer Weise — spontan, ohne jegliche berechnende Erwägung — welche die freundschaftliche Trennung ermöglichte. Denn Genia ist ein ganzes, echtes Weib, mit all ihren kleinen Fehlern und seltenen Tugenden.“

Jedes einzelne Wort traf Esther wie ein Dolchstich; sie hätte aufschreien mögen vor nie zuvor empfundenem Qual, die ihr fast die Besinnung raubte und sie nach einer Entgegnung suchen ließ, die auch ihn schmerzlich treffen sollte.

„Und diese Vollkommenheit ging Ihnen verloren! Welch ein Verlust, den Sie im Uebrigen mit bewundernswerther Standhaftigkeit überwand! Mit dem Rechten, den Genia gefunden haben soll, ist Don Stefano gemeint; doch irrt sie sich — er liebt meine Schwester.“

„Also doch, wie ich vermuthete,“ stieß Uwe Jens bestürzt hervor; „sind Sie dessen ganz gewiß?“

„Ich habe es von ihm selbst.“

„Mein Gott, wie wird die arme Genia das ertragen, sie, die mit dem Einfluß ihres ganzen Lebens in der Hand zu ihm gekommen, die Alles, was sie ist und hat, für diese Liebe auf das Spiel setzte!“

„Nun,“ entgegnete Esther mit dem Bewußtsein, ihn aufs tiefste zu verletzen, „täuschte sich Fräulein Genia, wer hindert sie daran, zu Ihnen zurückzukehren? Nach dem, was Sie noch für die einstige Braut empfinden, werden Sie diese doch zweifellos wieder in Gnaden annehmen.“

Uwe Jens zuckte unmerklich zusammen und ein Blick traf Esther, so tief und vorwurfsvoll zugleich, daß sie erzitterte und die Gluthwelle einer verborgenen Freude ihre Wangen gluthroth färbte. Doch sie beherrschte sich und blickte so zornig herab, als habe er ihren Unwillen nur noch heftiger erregt.

„Ich bin kein charakterloser Mensch, und Genia v. Senden hat nichts von einem launenhaften Weibe. Sie lebt durch ihre Liebe, und wird vielleicht daran zu Grunde gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wer auf seine Gesundheit bedacht ist, trinke **Franz Josef-Bitterwasser**, welches seit 25 Jahren in die ganze Welt verschickt wird und als einziges angenehm zu nehmendes, natürliches Abführmittel anerkannt ist. Man verlange ausdrücklich **Franz Josef-Bitterwasser**. Ingras-Verkauf bei Carl Bernatzek & Sohn in Teschen. (2154)

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. 8. W.
Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt, die mit der Bleisilber „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheuma und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombrirten Original-Flasche 90 kr. (1514)
Ganzverkauf durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hofapotheker, Wien, Graben. In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Anker-Liniment
ist ein gutes Hausmittel.
Vorräthig in allen Apotheken.
BUCHHALTUNG
Lehrbuch u. Fortbildung
Erfolg garantiert! Preis 1 fl. 80 kr.
Stenographie, Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht.
PROSPECT GRATIS
K. E. LOW
1. Bst. Handels-SPECIALLEHR.
WIEN VIII/4

1874—1899
Kotzobendz.

Anlässlich der Feier des 25jähr. Bestandes der Anstalt werden die B. T. Herren Absolventen der Kotzobendz Landesackerbauschule ersucht, ihre Adressen der gefertigten Direction bekannt geben zu wollen.

Direction
der Kotzobendz Landesackerbauschule
im Mai 1899. (3005)

Zur Frühjahrssaison empfiehlt reizende Neuheiten in Damen- und Kinder-Hüten

den geehrten Kunden von Nah und Fern der

Mode-Salon
Ludmilla Jira & Louise Feitzinger.

Gleichzeitig erlauben wir uns auf unser reichhaltiges Lager von **Handarbeits- und Blumenmaterial**, auf unsere Erzeugung von schönen **Schürzen, Taufanzügen, Cravatmasken, Montirungen von Handarbeiten** und allen einschlägigen Arbeiten, sowie schließlich auf unsere **reichhaltige und moderne Vordruckerei** und Uebernahme von **Stickerien** aufmerksam zu machen.

Teschen, Sachsenberg
(Gasse der Schmerlinggasse). (2400)

Kundmachung.

Beim Neubau der 2=classigen Volksschule in Groß-Gurek

bei Skotschau gelangen die Bauarbeiten im Offertwege zur Ausschreibung. Dieses Bauunternehmen kann complet oder auch detailliert vergeben werden. Offerte werden beim Gemeindevorsteher in Groß-Gurek bis

incl. 25. Mai l. J.

entgegengenommen. Dasselbst liegen auch der Bauplan, Kostenvoranschlag und Baubedingnisse zur gefl. Einsicht auf.

Groß-Gurek, am 26. April 1899.

Der Gemeindevorsteher:

Johann Skrzypek m. p.

(2900)

Bewerbungsausschreibung.

Beim Magistrate Friedel gelangt die Stelle eines

Kanzlisten

zur Besetzung. Die Verleihung dieser Stelle erfolgt zunächst provisorisch und ist mit derselben ein Jahresgehalt von 700 fl. verbunden, welcher bei definitiver Anstellung erhöht werden wird.

Bewerber wollen ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis

1. Juni 1899

beim Magistrate Friedel überreichen.

Magistrat Friedel, am 5. Mai 1899.

Der Bürgermeister:

(2995)

Ed. Koltscharsch.

Großes Lager von Fahrrädern

mit zweijähriger Garantie, auch **kettlosen Fahrrädern**. Reichhaltiges Lager aller **Fahrradbestandtheile**. (2568)

Acetylen-Laternen etc. Ueberfahrere Räder von 55 fl. aufwärts.

Auch werden Räder gegen mäßige Aufzahlung je nach Vereinbarung in Tausch genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei

Franz Strobl, Freistadt. — Eduard Strobl, Poln.-Ostrau.

Reparaturwerkstätte bei Johann Strobl, Karwin.

In **Chybi**, österr. Schlesien, Station der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn ist das der erz. Zuckerfabrik gehörige und außerhalb der Fabriksumfriedung befindliche, eingerichtete

Werks-Gasthaus

verbunden mit einer **Gemischtwarenhandlung, Bäckerei und Fleischererei**, ab 1. November 1899, eventuell früher zu verpachten.

Die Pachtbedingungen können in der Kanzlei der erz. Zuckerfabrik in Chybi täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, während der Amtsstunden eingesehen werden. (2914)

Zuschrift. sind an die **erz. Zuckerfabriksverwaltung in Chybi** zu richten.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

fl. 2.80 aus guter
fl. 3.10 aus guter
fl. 4.00 aus guter
fl. 7.50 aus feiner
fl. 8.70 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus englischer
fl. 13.95 aus Kammgarn

echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug: fl. 10.—

Ueberziehler-Stoffe von fl. 5.25 pro Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 8.95; Peruvienno und Doskings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Falar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Chevots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmerie etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte

Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung. Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen, ohne Aufschlag eines Rabatts.

Reils Fußboden-Lack,
Reils weiße Glasur für Waschtische 45 kr.,
Reils Wachsasta für Parqueten 60 kr.,
Reils Goldlack für Rahmen 20 kr.

nur vorrätig bei **Wenzel Zima, Droguerie**
„Zum schwarzen Hund“ in Teschen. (2915)

Sommerfrische Cameral-Elgoth.

Bezirk **TESCHEN**, Oesterreichisch-Schlesien.

Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.

Sehr beliebter, gesunder Landaufenthalt am Fuße der Vesiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste Ozonluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu 3—5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Badeanstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuterbäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an **Karl Walach**, Erbrichterreibiger in Gaal-Elgoth.

Dr. Frankl's Wasserheilanstalt RIESENHOF bei Pinz Ob.-Oest.

Kneipp-System u. gesamtes Naturheilverfahren. Beste Heilerfolge. Reizende Lage, Wiesen und Nadelwald. Luft u. Sonnenbäder. Schwimmbad. Vorzügliche Küche, eigene Meierei. Wandelbahn. Mäßige Preise. Prospekte gratis.

CURORT TEPLITZ-SCHÖNAU

in Böhmen; seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen (23—37° R.). Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres. (281)

Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien und andere Nervenkrankheiten; von glänzendem Erfolge bei Nachkrankheiten aus Schuss- u. Hiebverletzungen, nach Knochenbrüchen, bei Gelenkstümpfen und Verkümmungen.

Alle Auskünfte ertheilt und Wohnungsbestellungen besorgt das städtische Bäderinspectorat in Teplitz-Schönau in Böhmen.

Wasserheilanstalt ERNSDORF

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgslage am Fuße der schlesischen Vesiden; Klima mild, gesund. — Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restauration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung übernimmt vom 1. Mai 1899 **Dr. Arthur Zopoth**, Spezialist in Sympathie und Frauenkrankheiten. (375)

Cur- und Badeleiter: **Carl Forner**, Cur-Inspector.

Jodbad Darkau.

der Kaschau-Oderberger und Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner Jodsole gebadet werden kann.

Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichtigung von Schwestern des Sct. Borromäus-Ordens im **Kinderheim** in ärztliche Behandlung genommen.

Nähere Auskünfte ertheilen und Prospekte versenden gratis Chefarzte: **Dr. Wilhelm Ogrs** und **Dr. Ludwig Bram**, bis 10. Mai: **Wien, I., Wipplingerstraße 10.**

Gebr. Jurna

(2958)

Dampfbrauerei Paskau

offeriren ihr weitbekanntes

Märzenbier à la Pils.

Erzherzog Eugen-Saal Teschen.

Mittwoch, den 10. Mai, 8 Uhr Abends

Humoristischer

Vortrags-Abend

„Frei aus dem Gedächtnis“ gehalten von

Bruno Fried, königl. Vortragsmeister.

- Programm.
1. Alex. Moszkowski: a) Hochpoetische Alpenwanderung; b) Spiritistisches.
 2. R. G. Schubert: De Vinktchen (jächisch); b) Stritt: Der Jäger Friß.
 3. Coquelin: Monolog (La Mouche), Die Fliege. (Frei nach dem Französischen.)
 4. Julius Bauer: Die Wallfahrt nach Hising. (Frei nach Heine.)
 5. Hub. Baumbach: a) Das Stelbichein; b) der Auerbach; c) Ballade.
 6. Alex. Moszkowski: Im Concert. (Eine Perle.)
 7. Coquelin: Monolog (Le cerf-volant), Der Hirschkäfer. (Frei nach dem Französischen.)
 8. Verschiedene Dialektstücke: Im Olymp (international), 's Dierbl (oberbayrisch), A Abenteuer (jächisch), Das Heimweh (ungarisch).
- Billets: Cercle-Sitz 80 kr. Sperrsitze 60 kr. Saal-Entrée 30 kr. Schülerbillets 20 kr. in der L. I. Hofbuchhandlung Karl Prochaska und Abends an d. r. Cassa.

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, Mr. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier. Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine, Wiener Küche. (4392)

Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Specialitäten von Wiener HERREN-SCHUHEN

nur in anerkannt besten Lederorten empfiehlt das Grand-Modemagazin für complete Herren- u. Knaben-Bekleidung **Adolf Heisig, Teschen (Deutsches Haus).**

Wer erprobt haltbare und

dauerhafte Anzüge

preiswert kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur die Musterkarte der Firma

Joh. Stikarofsky, Brünn

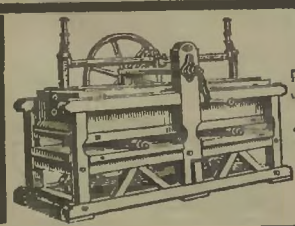
vorlegen. Die streng solide Geschäftsbearbeitung dieser Firma verbürgt zufriedenstellende Bedienung. Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden Kunden geworben. Fachblatt für Schneider gratis.

Die beste Kinderseife,

äußerst mild und wohltuend für jede empfindliche Haut, ist unbedingt **Bergmanns:**

Buttermilch-Seife,

vorzüglich für zarten, weissen Teint. à St. 20 kr. bei **Wenzel Zima, Teschen.** (2228)



J. Schammel,

Breslau, Brüderstr. 9

fertigt (2362)

Wäschemangeln,

patentamtlich geschützt. Preislisten frei.

In einer frequenz Stadt Schlesiens ist ein sehr gut gelegenes

Restaurant

über 80 Jahre im besten Betriebe vom 1. Juli 1. J. gütlich zu verpachten. Anfragen unter „Lebensfähiges Geschäft 1469“ an Haasenstein & Vogler, Prag, Platteis.

Hotel „Brauner Hirsch“

Teschen, Demelplatz,

mit Realconcession ist vom 1. October 1899 zu verpachten, event. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft bei **Ed. Jeemann's Erben** in Teschen, Sachsenberg Nr. 2. (2857)

Es gelangt die

Gemeinde-Schmiede

samt Wohnung in Luck zur Verpachtung und ist vom 1. Juli 1. J. zu befehen.

Bewerber, welche tüchtige Huf- und Wagenschmiede, und in erster Eigenschaft geprüft sind, wollen ihre Anträge nebst Zeugnissen an den Gemeindevorstand in Luck richten. Luck, am 6. Mai 1899. (3114)

Der Gemeindevorsteher: **Josef Pelz.**

Bäckerei Compagnon

ist in einem aus circa 7000 Einwohner bestehenden Orte in einem Kohlen-Revier ab 1. Mai 1. J. zu verpachten. Selbe besteht seit 15 Jahren und hat einen guten Kundenkreis. Nähere Auskunft beim Eigentümer **Sigmund Engel** in **Mehalkowitz, Schlesien.**

Wein- u. Bierverkauf

Verpachtung. (3021) Anfragen beim Eigentümer **TESCHEN, Demelplatz Nr. 15.**

Alte Fleischhauerei

auf einer Hauptstraße in **Wien**, 5—6 Ochsen wöchentlich, ist wegen Übernahme eines Hauses aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Anträge an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter „Alte Fleischhauerei“. (2983)

In meinem Hause Nr. 737 obere Teichgasse in **Mähr.-Ostau** ist ein (2951)

Geschäfts-Lokal

samt Wohnung zu jedem Geschäft sehr gut geeignet ab 15. Juni 1. J. zu vermieten. **L. Klebinder, Gollerschau.**

Eine Wohnung

(1. Stock) in **Teschen**, bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer u. Küche vom 1. Juli zu vermieten. Nähere Auskunft bei **L. Kametz, Baumeister.**

Haus Nr. 3,

Schank und Gemischtwaarenhandl. (Juhl), ist ab 1. October 1. J. zu verpachten durch

M. Rohrmann,

N.-Bludowitz (2976)

Gelegenheitskauf

- 1 3 HP. Dampfmotor mit Kochkessel 450 fl.
- 1 3 HP. Locomotor mit Kochkessel 450 fl.
- 1 8 HP. Dampfmotor mit Kochkessel 650 fl.
- 1 8 HP. stabiles Locomotor 650 fl.

- 1 Kochkessel mit 12 Quadratmeter Heizfläche 300 fl.
- 1 Fleisch-Abfallmaschine 80 fl.
- 1 Saug- und Druckpumpe für Mienbetrieb 35 fl.

Alles in gutem betriebsfähigen Zustand zu haben bei

Franz Janacek, Maschinenfabrik in **Mähr.-Ostau.**

Zur Frühjahrssaison!

Uebergießer	von fl. 14—
Favelock	„ „ 6—
Saccoanzüge, ganz	„ „ 14—
Edelmöcke	„ „ 14—
Robenanzüge	„ „ 25—
Jaquetanzüge	„ „ 25—
Salon-Anzüge	„ „ 25—
Smokinganzüge	„ „ 25—
Knaben-Favelock	„ „ 5—
Knabenanzüge	„ „ 8—
Gambetta	„ „ 8—
Costüme	„ „ 3—
Schulanzüge	„ „ 4.50
Schulfröde	„ „ 6.50

Atelier für Maßbestellungen und Herren-Confection

Moritz Aufrecht, Teschen, Stephaniestraße (Berger'sches Haus) 48.

Compagnon

capitalskräftig, wird gesucht n. kann mit geprüftem und concessionirtem

Baumeister

mitwirken o. sich als stiller Theilhaber an einem rentablen Baugeschäfte mit Reingewinn oder entsprechend hohen Zinsen betheiligen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Capital könnte festgestellt werden. Gefällige Anträge erbeten unter „G. A. 89“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3030)

Feinste Aiptauer Dessert-Brinfa

stets frisch bei **Thomas Kopy, Teschen.**

Tafelkrebse.

Die größten und besten der Welt liefern unter Garantie springende der Antunft franco. Nachh. 80—100 Tafelkrebse fl. 2.80, 60 80 Kiefenkrebs fl. 3.30, 40—60 Solo fettere Schiere fl. 4.20. **D. Pistrich, Podwoloczyska Nr. 55.**

Ein junger MOPS

(Hund) ist zu verkaufen bei **Böhm, Dzieditz, Bahnhof.**

Bei der Gutsverwaltung **Nieder-Toschonowitz** bei Teschen stehen 5 Stück

Fohlen

zum Verkaufe u. zw.: Ein dreijähriges (Fuchs-Walach), drei einjährige und ein heuriges Fohlen. Sämtliche Fohlen sind nach „Prinz Ruppert“ und nach „Präsident“ gezogen. (2988)

Hochprima amerikanische Pferdezahl-Mais,

1898er Ernte, offeriren **Carl Bernatzik & Sohn** in **Teschen.** (2816)



Autom. Massenlänger

für Ratten fl. 2.— für Mäuse fl. 1.20. Jaugen ohne Beaufsichtigung bis 40 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung und stellen sich von selbst. Schwabenfalle „Elipse“, taugt als Schrauben u. Kissen in einer Nacht fangend, à fl. 1.20. Ueb. rath die besten Erfolge. Versandt gegen Nachnahme. **W. Keltz, Wien, II., Laborstraße 11/b.** (332)

Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit 166 Illustrationen. Zeitgemäßes Rathgeber für Ehegatten. Leben, Standes- und Vermögensverhältnisse, Gesundheit, Ausübungs- und Erwerbsbedingungen, selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Eifersucht des Familienwohl geben, resp. Mann und Frau von der Wiege an bis zum freitlichen Alter hin, sowohl vom wissenschaftlichen als praktischen Standpunkt aus betrachtet, sowie Angabe werthvoller zeitgemäßer, bisher wenig aber kaum gekannter, nützlicher und nützlicher Verpflegungsmittel für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 184 Seiten. Preis 80 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Auch in Heft- oder ung. Werken)

J. Barna & Co., Hamburg.

Die schönste Schnellschrift

erlernen Auswärtige nur durch den neuen, individuellen Fern-Unterricht des Schreibmeisters **Winfold Vid, Wien, I., Jasomirgottstraße Nr. 6A.** Verlangen Sie die hierüber erschiene lehrreiche Broschüre.

Reparatur-Werkstätte

für **Fahrräder** aller Systeme, **Fahrradbestandtheile**, sowie **Verretung der Fahrradfabrik von Oplatek & Wesely** in **Wien**, bei

Guido Langer, Teschen, Sachsenberg 16.

Prachtvolle Sonnenschirme

auffallend billig **Waarenhaus L. Königstein, TESCHEN.** (2962)

Kaffeehaus-Cassa

und St. Anna (413) **Marmortische,** edig, lang und rund, sind billig zu haben. Auskunft bei **Carl Solnh Buchhändler in Mähr.-Ostau.**

Geweibe

Sammlung (2943) zu verkaufen, auch einzeln, in **Ustrow** neben der evangelischen Kirche, bestehend aus: 5 Hirschgeweihe, 6 Gams-irideln, 23 Rehgeweihe, 2 Eberzähnen, alle auf reich geschmückten Schildern.

Ein überfahrener Omnibus

für 6—8 Personen, neu renovirt, mit Delachen, ist zu verkaufen bei (2963) **Franz Schreiner, Hotelier in Teschen.**

Umsonst bekommt man

nirgends, aber billiger wie überall **Sonnen- und Regen-Schirme** Reparaturen u. Ueberzüge bei **Rosa Rotter, Teschen, Alter Markt. — Nur solide Qualität.** (2970)

Größte Auswahl in echten Pariser Miedern, Gradehaltern, Lager sämtlicher hygienischer Binden

bei **Selma Sobek, Teschen, Stephaniestr. 37**

Ein anständiges israelitisches Mädchen

aus besserem Hause, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, das schon längere Zeit in einem Geschäft einer größeren Stadt thätig war, wünscht in einem besseren

Liquor-Geschäft

unterzukommen. Gefällige Zuschriften erbeten unter Chiffre **A. S.** postlagernd **Sedlnitz** bei **Staubing** in **Mähren.**

Ein nüchterner

(3023) **POLIER** oder **Vorarbeiter** mit einiger Pflanzenkenntnis und 6—8 Maurern wird sofort aufgenommen. Zuschriften unter „A. G.“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Suche einen

(2929) **jungen Mann,** beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, guten Redner, mit schöner Handschrift für **Comptoir und Reise in Versicherungen.** Offerte mit Photographie und Zeugnissen unter **J. P. W.** an die Administration d. Silesia in Teschen.

Stelle sucht

ein besseres Mädchen, das tüchtig im Kochen, Nähen u. Bügeln ist. Ginge event. als Verkäuferin. Gef. Anträge unter **R. E.** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3022)

Ein älterer

(3025) **Commis** aus der Specerei- u. Viehlbranche wird sofort acceptirt bei **Alois Pawliska** in **Karwin.**

Ein tüchtiger Commis

der Eisen- und Specereibranche, mit guten Referenzen, beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei **Ignaz Liebermann, Witkowitz, Mähren.** Retourmarken verbeten. (2985)

Ein junger Commis

nach der Ausleure der Gemischwaarenbranche, mit sehr gutem Zeugnis, sucht baldigen Posten. G. fl. Zuschriften erbeten unter **A. D.** postlagernd **Endersdorf** bei **Budmantel** **Oesterreich-Schlesien.**

F. Fixek, Teschen.

Praktikant

(Christ) und ein aufgenommen. **Ernst Hilbig** in **Blowitz.** (400)

Zwei tüchtige Banischlosser

werden sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei **Johann Czakon, Bau- und Kunstschlosser, Teschen, Oesterreich-Schlesien.**

Mehrere Miemer- und Sattlergehilfen

werden sofort aufgenommen bei **Karl Heidrich** in **Friedek.** (411)

Ein Uhrmacher-Gehilfe

mit vollständigem Werkzeug, findet sofort Aufnahme bei **Guido Langer, Teschen, Sachsenberg 16.**

Ein tüchtiger Uhrmacher-Gehilfe

findet dauernde Stellung bei **L. Löwenstein, Uhrmacher in Teschen.**

Ein verlässlicher Zahlkellner

welcher schon in Hotels servirt u. 100 fl. Caution leisten, kann wird vom 1. Juni aufgenommen. Persönliche Vorstellung bebingt. **Hotel Schreiner, TESCHEN**

Ein verlässlicher Speisenträger

wird sofort aufgenommen. Persönliche Annehmung oder Photographie erwünscht. **Hotel Schreiner, Teschen.** (2964)

Auf dem Rückwege nach der Stadt liegt der primitive Bahnhof der hier beginnenden, noch von Ismail erbauten „Katarakt-Bahn“, die früher bei der Umschiffung der Handelsgüter, und später bei der Truppenbeförderung bei der Umgehung der Stromschnellen vortreffliche Dienste

schließung der Regierung bekanntgegeben haben wird, doch soll die eventuelle Rundmachung der neuen Sprachverordnung nicht im Zusammenhang mit der Erledigung des ungarischen Ausgleiches stehen, und sie könnte gegebenenfalls bald nach den Berathungen des Executiv-Comités erfolgen.

Im böhmischen Landtage kam gestern die Frage des Mandatsverlustes der in der Abstimmung befindlichen deutschen Abgeordneten zur Verhandlung. Abg. Dr. Engel stellte im Namen der konservativen Grundbesitzer und der Jungcechen den Antrag, diese Angelegenheit zu vertragen, und begründete denselben damit, daß die Majorität hiebei einerseits ein Zeichen ihrer versöhnlichen Gesinnung geben und andererseits den Deutschen die Möglichkeit offenhalten wolle, den Landtag wieder zu betreten und die ihnen zustehende Controle auszuüben. Der radicale Abg. Dr. Waga trat diesem Antrage entgegen und beantragte die Wahl einer eigenen Commission, die innerhalb 24 Stunden in dieser Angelegenheit dem Hause Anträge zu erstatten hätte. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt und der des Abg. Dr. Engel mit allen gegen fünf Stimmen angenommen; drei Abgeordnete waren abwesend.

Das vom böhmischen Landtag beschlossene, aber noch nicht sanctionirte Gesetz über den Gebrauch der tschechischen Sprache in Böhmen stößt bereits auf kräftigen Widerstand. Der Stadtrath von Eger protestirt in einer Denkschrift an die Statthalterei gegen das von der tschechischen Majorität des Landtages beschlossene Sprachzwangsgesetz, wodurch auch die autonomen Behörden deutscher Städte Böhmens genöthigt werden sollen, tschechische Eingaben anzunehmen und tschechisch zu erledigen. Der Stadtrath beruft sich darauf, daß die Stadt Eger und das Egerland im Jahre 1322 vom Reiche an die Krone Böhmen mit ihren Rechten und Freiheiten nur verpfändet worden sei. Die Freiheiten seien von allen habsburgischen Kaisern, die als Könige Böhmens gekrönt wurden, bis Kaiser Ferdinand 1836, erneuert und bestätigt worden. Dazu gehört auch das Recht, sich der deutschen Sprache im Amtsverkehr zu bedienen, welches ausdrücklich und wiederholt durch kaiserliche Entschlüsse bestätigt worden ist. Als unter Maximilian II. der böhmische Statthalter der Stadt Eger für die Steuern tschechische Quittungen ausstellte, befohl der Kaiser durch ein Rescript vom 2. März 1571 der Stadt Eger, „in deutscher Sprache vorigem Brauch nach zu quittiren.“ Auch Kaiser Ferdinand III. und Joseph I. bestätigten das Recht der ausschließlich deutschen Amtssprache Egers. Da also Eger das Recht habe, von den kaiserlichen Aemtern und Behörden nur deutsche Ausfertigungen entgegen zu nehmen, und dieses Recht nahezu 600 Jahre anerkannt und respectirt worden sei, müsse die Stadt darauf auch tschechischen Gemeinden und Privaten gegenüber bestehen und bitte deshalb die Regierung, das Landtagsgesetz, wodurch dieses Recht geschnitten wird, nicht der kaiserlichen Sanction zu unterbreiten.

Im nördlichen Böhmen, in Mähren und Schlesien ist eine ausgedehnte Streikbewegung unter den Textilarbeitern im Zuge, welche dem Anscheine nach große Dimensionen annehmen dürfte, umso mehr da die Fabrikanten wenig Neigung zeigen, auf die Forderungen der Arbeiter einzugehen. Meistens handelt es sich um die Einführung des zehnstündigen Arbeitstages, im Uebrigen um Lohnerhöhungen. Bereits hat die industrielle und gewerbliche Vereinigung für Reichenberg und Umgebung in einer Versammlung zu der Bewegung Stellung genommen und eine Resolution beschloffen, in welcher im Hinblick auf den gesetzlich festgestellten elfstündigen Arbeitstag und unter Hinweis auf die der österreichischen Industrie nach jeder Richtung auferlegten Beschränkungen, ferner darauf, daß die Concurrenzfähigkeit geschädigt würde, wenn die Industriellen die ihnen durch das Gesetz gewährleistete Bewegungsfreiheit selbst einschränken würden, endlich in Erwägung des Umstandes, daß die Lage der nordböhmischen Textilindustrie in Folge ungünstiger Produktionsbedingungen im Inlande und des Anwachsens der Concurrenz des Auslandes eine Berücksichtigung der Forderungen der Arbeiter nicht gestattet,

erklärt wird, daß derzeit keine Veranlassung gefunden werden könne, der Frage der Verkürzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden näher zu treten. Ein besonderer Anlaß, den Strike gerade im gegenwärtigen Momente in Scene zu setzen, lag eigentlich nicht vor; allerdings ist das Frühjahr eine bevorzugte Zeit für Durchführung von Strikes, da die in Ausstand Getretenen vielfach als Feldarbeiter Beschäftigung finden können. In Fabrikantentreifen wird allenthalben die Meinung ausgesprochen, daß es sich um eine von den Arbeitern angestellte Kraftprobe handle. Im Uebrigen versichern einzelne Unternehmer, der Textilmarkt verfüge gerade jetzt über ziemlich große Vorräthe. Ein Stillstand der Fabriken würde zur Zeit auch deshalb nicht so sehr empfunden werden, weil gegenwärtig zum größten Theil erst im August und September lieferbare Winterwaare fabricirt werde. Wenn diese Angaben richtig sind, so dürfte allerdings der Strike resultatlos ausfallen und viel Elend für die Arbeiter im Gefolge haben, welche der gegentheiligen Behauptungen der socialdemokratischen Führer blindlings Folge leisten. (S. Telegr.)

Die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn haben in Budapest begonnen. Gestern Vormittags wurde im ungarischen Ministerpräsidium eine Konferenz abgehalten, an welcher österreichischerseits Ministerpräsident Graf Thun, Finanzminister Dr. Kaizl und Handelsminister Baron Dipauli, von ungarischer Seite Ministerpräsident v. Szell, Finanzminister v. Lukacs, Handelsminister Hegedüs und Ackerbauminister Daranyi theilnahmen. Der Zweck der Verhandlungen ist die mündliche Fortsetzung der bisher mit der Regierung Szell schriftlich geführten Ausgleichsverhandlungen. Man hat sich allmählig daran gewöhnt, all die Zusammenkünfte der österreichischen und ungarischen Staatsmänner mit wachsender Steifheit zu beurtheilen; mit eben solchen Empfindungen wartet man auch diesmal auf die Nachrichten aus der ungarischen Hauptstadt. Es verlautet, Graf Goluchowski habe die Vermittlerrolle zwischen den beiden Regierungen in der Ausgleichsfrage übernommen. Nichtsdestoweniger erhält sich in politischen Kreisen das Gerücht, daß Dr. Kaizl die Szell'sche Formel nicht anzunehmen gewillt ist, weshalb man auch, abgesehen von den innerpolitischen Vorgängen in Oesterreich, eine österreichische Cabinetskrisis für nicht ausgeschlossen erachtet. Schon der Umstand, daß der Aufenthalt der österreichischen Minister daselbst nur von sehr kurzer Dauer sein soll — man spricht davon, daß sie bereits heute wieder in Wien eintreffen —, läßt erkennen, daß ein Definitivum kaum zu gewärtigen ist, außer wenn das Cabinet Thun den ungarischen Kollegen ein Ultimatum stelle, was allerdings von ihm überhaupt und noch dazu in diesem Augenblicke kaum zu erwarten ist, obgleich von tschechischer Seite, wo man doch noch Hoffnungen an das Ministerium Thun-Kaizl zu knüpfen scheint, dazu aufgefordert wird. Man möchte offenbar den Landsmann Dr. Kaizl „schneidig“ sehen, bevor er geht. (S. Telegr.)

Zur bevorstehenden Verhandlung über den Gesekentwurf wegen der Curial-Gerichtbarkeit in Wahlsachen im Magnatenhause wird gemeldet, daß sich die Debatte keineswegs auf jene Bestimmungen beschränken wird, welche sich auf die Abnung der Wahl-Agitationen von Seelsorgern beziehen. Einzelne Redner werden auch andere Fragen in den Kreis der Erörterung einbeziehen, namentlich die Frage des in Wahlsachen urtheilenden Forums, worüber bekanntlich auch in der Debatte im Abgeordnetenhaus viel gesprochen wurde. Wie verlautet, soll der erste Präsident der künftigen Curie selbst, Nikolaus von Szabo, auf jene Motive hinweisen, welche es hätten wünschenswerth erscheinen lassen, daß die Gerichtbarkeit über die angefochtenen Wahlen nicht der künftigen Curie, sondern dem Verwaltungsgerichte zugewiesen werden sollte. (S. Telegr.)

Ausland.

Wir haben schon neulich der Anstrengungen Schwedens, seine Rüstungen zu vervollkommen, gedacht. Zu einer gemeinsamen Abstimmung beider Kammern des

Reichstages über den Antrag der Abgeordneten Alimström und Gen. auf Bewilligung von 13,200,000 Kronen über die Marinevorlage der Regierung hinaus für den Bau von drei neuen Panzerbooten, wurde der Antrag mit der bedeutenden Mehrheit von 237 Stimmen gegen 131 angenommen. Dieser Ausgang hat, wenn er auch mit Zuversicht vorausgesehen worden war, doch in der gesammten patriotisch gesinnten Presse von rechts nach links jubelnde Zustimmung gefunden und nur einzelne ultraradicale Organe können sich nicht dabei beruhigen, daß man eine von der Regierung gar nicht verlangte Ausgabe und noch dazu in solcher Höhe bewilligt und nicht lieber auf dem altgewohnten Wege der Abstriche weitergewirtschaftet hat. Mit den bei der Behandlung der Militär- und Marine-Gesetze gefaßten Beschlüssen ist der Reichstag thatsächlich in eine Periode der Rüstungen eingetreten; aber man würde fehlgreifen, wenn man behaupten wollte, daß diese gegen ein bestimmtes Land, etwa gegen Norwegen oder Rußland, gerichtet seien. Mit Norwegen hofft man nach wie vor noch, zu einer Verständigung zu gelangen, und wenn eine solche auch noch nicht für die nächste Zukunft in Aussicht steht, so darf man doch Hoffnung hegen, daß die seit Kurzem häufiger werdenden Warnungen einflußreicher politischer Blätter des Auslandes und ebenso die Ablehnung und der Coursfall norwegischer Fonds, wie er in letzter Zeit zu Tage getreten ist, mit der Zeit ihre Wirkung nicht verfehlen werden. An eine Angriffspolitik Schwedens gegen Rußland wird aber andererseits wohl Niemand im Ernst glauben. Daß aber Schweden die Pflicht hat, seine Vertheidigungskräfte zur See in einen Zustand zu bringen, der ihm wenigstens die Aufrechterhaltung der Neutralität ermöglicht, ist, wenn auch etwas spät, doch um so überzeugungsvoller in das Bewußtsein der großen Mehrheit des schwedischen Volkes eingebrungen. Das beweist auch ein anderer Vorgang in den beiden Kammern. Der Abgeordnete Hedin der II. Kammer hatte zu Anfang der Reichstagsession den Antrag gestellt, die Regierung wolle mit Norwegen und Dänemark Verhandlungen über eine gemeinsame Declaration einleiten, durch welche sich die drei Reiche principiell und permanent neutral erklären sollten. Der „Staatsauschuß“ des Reichstages stellte anheim, den Antrag abzulehnen, die Regierung aber zu ersuchen, daß sie im Auslande hervorhebe, Schweden-Norwegens Streben sei ausschließlich auf die Aufrechterhaltung der Neutralität gerichtet. In der I. Kammer wurde dieser Commissionsantrag ohne Debatte angenommen. In der II. Kammer vertheidigte Abg. Hedin in mehrstündiger Rede seinen Antrag, aber ohne Erfolg, und der von staatsmännischem Blick und Sachkenntniß zeugenden Ausführungen des Ministers des Aeußern Grafen Douglas gegen den Antrag hätte es wohl kaum bedurft, um den Fall zu besiegeln. Graf Douglas äußerte, er erkenne die Grundsichtigkeit an, mit welcher der Antrag geschrieben und entwickelt sei, aber daß die Quittungen der fremden Mächte über den Empfang der Neutralitätserklärung eine Anerkennung oder gar eine Verpflichtung zur Respectirung der Neutralität involviren, müsse er durchaus bestreiten. Die Erklärung werde ganz einseitig bleiben.

Die russische Landwirtschaft hat in dem letzten Jahrzehnt vier schwere, weite Theile des Reiches umfassende Missernten durchgemacht, und mit banger Sorge fragt mancher Freund Rußlands, ob dies immer so weiter gehen soll, ob keine Hoffnung auf eine bessere Zukunft vorhanden ist. Die Regierung thut viel zur Abwendung der Hungersnoth, an ihrem guten Willen fehlt es nicht, aber es ist kaum daran zu denken, daß der Staat im Stande sein wird, so kolossale Mittel flüssig zu machen, um das Elend in den Hungergegenden nicht nur zu mildern, sondern auch völlig zu beseitigen. Man ist im Auslande über die Ursachen meist schlecht unterrichtet, und viele russische Blätter selbst machen sich das Vergnügen, immer nur von der Trägheit, dem Starr am althergebrachten Schlenbrian festhaltenden Stumpfthum des russischen Bauern zu reden; aber die trockenen Zahlen beweisen, daß dieses nicht wahr ist, daß der Bauer zur großen Ueberraschung der Theoretiker gar nicht so schwer für eine bessere Bearbeitung des Bodens, rirte Kilometer an der Ostseite des Eilandes wurden im Jahre 1826 von dem türkischen Gouverneur von Assuan, Mohamed Bey, behufs Verwendung der schön behauenen, mit Inschriften und Bildern geschmückten Steine zu Privat-zwecken abgetragen. Nur die untere Partie des ehrwürdigen, etwa 4000 Jahre alten Nilometers entging der Vernichtung und ward auf Ismail's Befehl im Jahre 1870 durch Mahmud Pascha Jeleke in bester Weise wieder hergestellt. Mohamed Bey, nicht zufrieden mit dem bereits Geseigtenen, ließ einige Kolosse und viele Statuen gewaltsam zertrümmern und stückweise in den Strom werfen.

Neben dem Nilometer befindet sich eine Sakkiehe (d. h. ein von Ochsen getriebenes Wasserwerk), die sich einer höchst malerischen Lage erfreut und besonders noch deshalb interessant, weil an diesem Orte seit unvorordenlichen Zeiten ein solches Bewässerungswerk gewesen sein soll. Mit nimmer rastendem Schritt verrichten die zwei Ochsen das ewige Einerlei ihrer Arbeit, während das schrille Knarren der Holzräder in abgemessenen Intervallen die Begleitung dazu abgibt.

Rubische Kinder kamen herbei gelaufen, um uns „antiqua“ anzubieten, die sie aus den Schutthäufen hervorgefunden hatten. Ein kleines Mädchen von kaum mehr als sechs Jahren, die uns von den anderen als eine Braut (arussa) vorgestellt wurde, verkaufte uns gegen 7 Piaster Tarif (etwa 15 Groschen) ein Halsband aus abgeschattirten Muscheln und zwei Armbänder aus sudanesischen Glasperlen. Aus Angst vor Bestrafung, falls sie ohne ihren „Brauttschmuck“ nach Hause käme, forderte sie jedoch zu unserem Bedauern gleich nachher unter großem Geschrei die Sachen zurück. Der Lärm lockte mehrere braune Frauen herbei, die ihre Zeit mit Spazierengehen zu verbringen schienen, ein Loos, das den ägyptischen Fellaahfrauen selbst nicht an ihrem Sonntag zu Theil wird.

(Schluß folgt.)

leistete. Eine kürzlich entdeckte Inschrift lehrt uns, daß Usertasen I. (um 2200 v. Chr.) befohl, einen neuen Canal zur Umgehung der gefährlichsten Stromschnellen herzustellen. Im Jahre 1453 v. Chr. befand sich dieser Canal in bester Ordnung, der Neuzustand aber war selbst die Erinnerung daran verloren gegangen. Von dieser Stelle aus gesehen, erregen die Schutthäufen der drei Städte auf dem Felsplateau einen besonders melancholischen Eindruck und man zankert sich unwillkürlich — im Gegensatz dazu — das lebensvolle Bild vor das Auge zurück, welches Heliodorus in seinem vorerzählten Roman *) von Syene und seinen Bewohnern entwirft, ein Bild, welches uns mit liebevoller Treue Scenen schildert, deren Schauplatz die dann noch glanzvolle Stadt während der Perserherrschaft in Aegypten gewesen sein soll.

Unter den Statthaltern von Syene tritt uns der römische Dichter Maurus Terentianus entgegen, der nach Martial's Aussage dort längere Zeit geblieben ist. Juvenal sah den Ort ein wenig später. Von Domitian zu den Mähen des Militärdenkstes verurtheilt, mag der verbannte Satiriker wohl manches Mal von den felsigen Hügeln Syenes aus nach der Richtung Roms geschaut und in leidenschaftlichen Bornesworten dem Sturm in seinem Innern Ausdruck verliehen haben. Doch auch ihm schlug die Stunde der Erlösung und sein letzter Blick auf den Schauplatz seiner Leiden mag verfühlich gewesen sein, denn ist es nicht Syene, wo er den Ausspruch über die Thränen that, die er das Geiste in der menschlichen Natur nennt? Hatte der Paroxysmus des Unwillens seine Augen trocken gelassen, so mochte doch die Kurbe von seiner Vegnabigung sie mit seligen Freudenthränen erfüllt haben.

Aus den Berichten alter arabischer Schriftsteller, die, gleich Herodot, an zu großer Leichtgläubigkeit litten, sei

nur erwähnt, daß Assuan zur Zeit der Khalifen sich einer ans Wunderbare grenzenden Dattelproduction erfreute und mit dem Ertrag dieser Früchte seine Steuern bezahlte. Die grüne Wahibah-Dattel ward von dem großen Khalifen Raschid als die Krone aller Früchte gepriesen; auch rühmte man von Assuans dunklen Felsengrunde, daß dort allein jeder Dattelfern einen ertragfähigen Baum zu liefern vermöge, während überall sonst man sich guter Schößlinge bedienen müsse. — Noch heute sind Assuan und sein Kataraktengebiet durch besonders köstliche Datteln ausgezeichnet, während von dem bedeutenden Weinbau der Städte Suent und Syene keine Spur mehr vorhanden ist.

Während Assuans Bevölkerung sehr gemischt, vorherrschend aber arabisch ist, besteht die der Insel Elephantine (in den Hierogl. „Ab“ = Eselbeininsel) aus Nubiern, welche am Nordende des Eilandes Landwirtschaft treiben. Die Inselstadt Abu war schon zur Zeit der vierten Dynastie ein Mittelpunkt regsten Verkehrs, und der Pharao Merenra aus der sechsten sandte seinen Intendanten Unahierher, um den Bau von Kriegsschiffen und den Transport von kostbarem Syenit zu überwachen, welcher zu Grabmonumenten in Memphis bestimmt war, und mit dem Suent ganz Aegypten versorgte. Nachdem sie ungezählte Jahrhunderte hindurch die Hauptstadt des ersten oberägyptischen Gaus gewesen, erhob sich Abu unter den Lagiden zu neuem Glanze und Strabo sah sie noch als die ganze Insel einnehmend und mit breitem Quai umgeben, als „Elephantos“ im Glanz seiner Tempel und Paläste strahlen. Perser und Sarazenen spielten der Stadt übel mit, doch auch die verschiedenen auf ihren Trümmern errichteten Colonien erhielten sich nicht lange, so daß nun die Reste dieser Culturen in buntem Durcheinander ungeheure röthlich-graue Schutthäufen bilden, deren Eindruck durch die vereinzelt Mauer- und Säulenteile nur noch trüber wirkt.

Zwei noch gut erhaltene Tempel, sowie der von Amenhat III. herstammende und von den Nubiern restaur-

*) Siehe Heliodor's „Aethiopika“, Cap. 9.

für eine mineralische Düngung, rationellen Fruchtwechsel, zweckmäßigere Ackergeräte zu gewinnen ist. Wir wollen nur einige Beispiele anführen. Etwa seit dem Jahre 1890 haben viele „Landschaften“ (leider noch nicht alle!) begonnen, Niederlagen für gute landwirtschaftliche Geräte, taugliche Ausrüstung u. s. w. zu errichten, aus denen die Bauern ihren Bedarf auf Abzahlung und zu verhältnismäßig billigen Preisen beziehen können, da die „Landschaften“ en gros einkaufen. Alle Landschaften haben die Erfahrung gemacht, daß die Bauern, die ärmsten nicht ausgenommen, sich als sehr gewissenhafte Zahler erweisen, so daß die Besicherungen, es sei unmöglich, den Bauern Credit zu gewähren, durch die Praxis glänzend widerlegt sind. Welches Verständnis die Bauern für den Nutzen haben, den ihnen bessere Ackergeräte bringen können, sehen wir auch daraus, daß, wenn der Erwerb einer theuern Dresch- oder Säemaschine die Kräfte des Einzelnen übersteigt, sich häufig mehrere Bauern, zuweilen sogar das ganze Dorf oder gar mehrere Dörfer zusammenschließen, um die Maschine zu erwerben. Auch die Verwendung des Kunstdüngers, der „deutschen Pflasterchen“, wie ihn manche Gutsbesitzer spöttisch nannten, steigt zusehends. So verkaufte z. B. eine Kreislandschaft im Gouvernement Nischni-Novgorod im Jahre 1894 an die Bauern 2440 Pud Phosphorit, 1898 schon 8820 Pud. Es wurden sogar über 20.000 Pud von den Bauern verlangt, aber die Landschaft konnte ein solches Quantum nicht liefern. Dies sind gewiß günstige Zeichen für die Energie und das Vorwärtstreben der Bauernschaft. Aber in einem Reiche von der unermesslichen Ausdehnung Rußlands sind natürlich Jahre und Jahre, vielleicht sogar Menschenalter erforderlich, bis alle diese Fortschritte in den einzelnen Gegenden des Reiches in einem großen Zusammenwirken zusammenfließen, welches das Wirtschaftsleben zum Besseren wendet. Wo die Landschaften sich entschlossen haben, ihre Niederlagen zu errichten, da haben sie der Bevölkerung auch großen Nutzen gebracht.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 9. Mai. (Personalnachrichten.) In der Sitzung des schlesischen Landesausschusses vom 1. Mai d. J. wurden folgende Ernennungen beschlossen: des ersten Landes-Concipisten Karl Berthold zum Landessecretär, des zweiten Landes-Concipisten Anton Wzentez zum Landes-Commissär, des Landes-Oberingenieurs Moritz Rohut zum Landesausschuss, des Landes-Cultur-Ingenieurs Rudolf Bickler zum Landes-Cultur-Oberingenieur, des Landes-Ingenieurs Adolf Müller zum Landes-Oberingenieur, des Landes-Ingenieur-Adjuncten Rudolf Lippański zum Landes-Ingenieur. Die übrigen Landesbeamten wurden auf Grund der vom schlesischen Landtage festgestellten Principien in die entsprechenden Rangklassen, bezw. Gehaltsstufen eingereiht.

— (Aus dem Geschäftsberichte des schlesischen Landesausschusses) für die Zeit vom 1. October 1897 bis Ende September 1898 tragen wir noch folgende Beschlüsse des Landtages nach: Der schlesische Landtag spricht Dr. Durchlaucht Fürst Johann II. von Liechtenstein, Herzog von Troppau und Jägerndorf, den Dank für die überaus zahlreichen und höchst werthvollen Spenden aus, welche derselbe mit größter fortwährender Munificenz dem schlesischen Kaiser Franz Joseph-Museum für Kunst und Gewerbe zuwendet und durch welche dieses Institut zur Erfüllung seiner Aufgabe, für Industrie und Gewerbe in ästhetischer Beziehung zu wirken, befähigt wurde. Der schlesische Landesausschuß wird aufgefordert, die weitere Sammlung der noch vorhandenen Reste des schlesischen Kunstgewerbes vergangener Zeiten, besonders der bäuerlichen Keramik, der Schnitzerei, der Textilindustrie, sowie der schlesischen ländlichen Trachten zu fördern. Zu diesem Zwecke wird dem schlesischen Landesmuseum ein Betrag von 500 fl. für das Jahr 1899 gegen Verrechnung zur Verfügung gestellt. Der Landesausschuß wird neuerdings beauftragt, mit der Regierung Verhandlungen zu pflegen, auf daß die Theilung der gegenwärtigen Bezirkshauptmannschaft Troppau in solcher Weise statfinde, daß aus den Bezirksgerichtsbezirken Wigstadt und Odrau eine neue Bezirkshauptmannschaft gebildet und hierdurch die bei der Theilung der Troppauer Bezirkshauptmannschaft vorgekommenen Uebelstände beseitigt werden. Ebenso wäre in Erwägung zu ziehen, ob sich die Theilung des ausgedehnten Gebietes der Bezirkshauptmannschaft Teschen in zwei Bezirkshauptmannschaften empfehlen. Dem Landesausschuß wird empfohlen, zur Lösung der ihm zugewiesenen gewerblichen Aufgaben einen Beirath beizuziehen, dessen Mitglieder aus den Kreisen des Gewerbes, der Industrie, des Handels zu wählen wären. Die hohe Regierung und der Landesausschuß werden wiederholt aufgefordert, mit Rücksicht auf die fortlaufenden ärztlichen Berichte in Erwägung zu ziehen, welche Maßregeln zu treffen wären, damit die Lebensbedingungen der breiten Massen der schlesischen Bevölkerung, insbesondere mit Rücksicht auf das Nahrungsmittel, die Wohnungsfrage und die Lebensmittelpolizei, allmählich gebessert werden. Die allgemeine Bestellung von Schulärzten, die allmähliche Beseitigung des Verkaufes der Milch tuberculöser Kühe in ungekochtem Zustande, wozu freilich eine größere Staatsaction mit Entschädigung der betreffenden Viehbefitzer nöthig wäre, wären in Erwägung zu ziehen. Nur raffinierter fuselfreier Spirit in entsprechender Veredlung sollte menschlichem Genuß geboten werden dürfen. Eine Regelung des Verkaufes von Branntwein in kleinen geschlossenen Gefäßen wäre dringend wünschenswerth. Der Landesausschuß wird aufgefordert, mit Rücksicht auf die großen und kostspieligen Affanierungsarbeiten, welche die Stadt Troppau in Angriff genommen hat, die Regelung der Oppa im Gebiete von Troppau und den anliegenden Gemeinden wieder in Angriff zu nehmen, vor Allem den Beitrag des Staates zu den Kosten dieser Ar-

beiten zu erwirken. Ebenso wird der Landesausschuß aufgefordert, die Bedeckung der Oppa unterhalb Troppaus wieder ins Auge zu fassen. Wie wichtig die letzten Anträge sind, hat das letzte Hochwasser in Troppau wieder einmal erwiesen. Hoffentlich wird es nicht bei bloßen Anregungen bleiben.

— (Arbeitsvermittlung.) Der Landtag hat bekanntlich den Landesausschuß aufgefordert, seine Bemühungen wegen Organisation der Arbeitsvermittlung in Schlesien fortzusetzen. Hierbei wäre vor Allem die Anregung zur Begründung gemeinnütziger Arbeitsvermittlungsanstalten zunächst in den größeren Industriestädten des Landes zu geben. Bei Organisation dieser Anstalten sollte die Vertretung der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer etwa unter dem Vorsitz eines von der Gemeindevertretung ernannten Functionärs, die Berücksichtigung der Bedürfnisse auch der landwirtschaftlichen Unternehmer und Arbeiter der Umgegend, statistische Aufzeichnungen zum Zwecke der Kenntniß der Art und des Umfanges der Arbeitslosigkeit — all dies nach Muster der gemeinnützigen Arbeitsvermittlungen in sehr vielen Städten Badens, Württembergs, der Rheinlande, Preußens, Sachsens u. s. f. ins Auge gefaßt, auch die spätere Zusammenfassung aller Institute für Arbeitsvermittlung im Lande im Auge behalten werden.

— (Sonntagsruhe bei Steuerämtern.) Das Präsidium der k. k. schles. Finanz-Direction hat am 8. Mai über die Geschäftszeit bei den k. k. Steuerämtern in Schlesien sammt dem mährischen Einschlagsgebiete eine Rundmachung herausgegeben, in welcher es heißt: Im Grunde der Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 23. März l. J. wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit der Wirksamkeit vom 1. Mai 1899 in Betreff der Geschäftsstunden und der Sonntagsruhe bei den k. k. Steuerämtern in Schlesien sammt dem mährischen Einschlagsgebiete nachstehende Bestimmungen gelten: Die Geschäftsstunden der Steuerämter haben an Wochentagen die Zeit von 8 bis 12 Uhr Vormittags, dann von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, an Feiertagen die Zeit von 8 bis 12 Uhr Vormittags zu umfassen. Nur in Fällen dringenden Bedarfs darf von dieser Regel abgegangen werden. Die Cassa-gebarung dieser Ämter schließt jedoch an Wochentagen um 5 Uhr Nachmittags, an Feiertagen um 1/2 12 Uhr Vormittags und am letzten Arbeitstage in jedem Monate um 12 Uhr Mittags ab. Sonntagsruhe bei den Steuerämtern: Am Weihnachtstage (25. December) und an allen Sonntagen findet bei den Steuerämtern mit Ausnahme der Auszahlung der an einem solchen Tage etwa fälligen Besoldungen, Activitäts- und Ruhegehälter weder eine Cassaamtshandlung, noch eine anderweitige Amtshandlung statt und es bleiben daher an den genannten Tagen diese Ämter geschlossen. Sene Einzelfälle, in welchen unter besonders zwingenden Umständen ausnahmsweise die Finanzlandesbehörde oder die dem Steueramte vorgesetzte politische Behörde die Sonntagsruhe sistiren, werden nach Thunlichkeit rechtzeitig kundgemacht werden.

— (Bemessung der Pension, der Diensttage und des Pensionsbeitrages.) Das k. k. Finanzministerium hat in Betreff der Anrechnung der Dienstalters-Personal-Zulagen bei der Bemessung des Ruhegeldes und des Sterbequartals so wie der Entrichtung der Diensttage und des dreiprocentigen Pensionsbeitrages von denselben folgende Verordnung erlassen: „Im Nachhange zur Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 20. September 1898 wird bekanntgemacht, daß die Dienstalters-Personal-Zulagen, welche den Staatsbeamten der drei untersten Rangklassen nach 16, beziehungsweise 20 in ein und derselben Rangklasse vollstreckten Dienstjahren gebühren, bei Bemessung des Ruhegeldes und des Sterbequartals gleich dem Gehalte anzurechnen sind; dagegen ist von denselben auch die Diensttage so wie der dreiprocentige Pensionsbeitrag zu entrichten. Die Verpflichtung zur Entrichtung der Diensttage und des dreiprocentigen Pensionsbeitrages von den Dienstalters-Personal-Zulagen erstreckt sich auch auf jene Beamte, welche schon vor der Wirksamkeit des Gesetzes vom 19. September 1898 eine Dienstalters-Personal-Zulage auf Grund der Allerhöchsten Entschliebung vom 14. December 1894 bezogen haben.“

— (Die Explosion in Warzborf.) Das durch einen Gaszündschlag zerstörte Wohngebäude auf dem Bahnhofe Warzborf lockt zahlreiche Besucher an. Es wird erzählt, daß schon früher beim Betreten des Kellers Spuren des Gases bemerkt worden waren, was man aber für unglaublich hält. Es ist angenommen worden, daß das Gebäude auf sumpfigen Boden sich befindet, in welchem sich Sumpfgase bilden. Der getödtete Bahnbeamte wurde in dem Keller gefunden. Der verletzte Bahnaufseher saß mit seiner Gattin bei Tische, und Beide veranlaßten in dieser Situation mit dem Sopha in die unteren Räume, während die Gattin von dem entzündeten Petroleum der Lampe im Gesicht stark verbrannt wurde. Das Gebäude ist ein Erdgeschoss, über dem das merkwürdiger Weise wohlerhaltene Dachwerk auf schwacher Unterlage ruht. Die behördlichen Erhebungen haben auch nicht die Ursache der Katastrophe festgestellt, man wird aber kaum mit der Annahme zögern, daß sie durch Explosion einer Dynamitpatrone, die sich unter den Kohlenvorräthen durch einen Zufall befand, herbeigeführt worden ist.

— (Aufbeschlagnahme.) Die diesjährige I. Prüfung aus dem Beschlage findet bei der k. k. Landesregierung in Troppau am 19. Juni 1899 statt. Die näheren Bedingungen können bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften eingesehen werden.

Brünn, 9. Mai. (Personal.) Das k. k. mähr.-schlesische Ober-Landesgericht hat den Kanzlei-Official II. Classe des Bezirksgerichtes in Freistadt, Herrn Josef Sedla, auf eigenes Ansuchen zum Kreisgerichte in Olmütz überfördert.

— (Vorconcession.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat der Stadtgemeinde Znaim im Vereine mit der Marktgemeinde Joslowitz die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von Znaim im Anschlusse an die Strecke Grufbach—Znaim

der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft oder eventuell an die Strecke Wien—Znaim der österreichischen Nordwestbahn nach Joslowitz ertheilt.

— (Der Fachverein der Bauarbeiter Mährens) in Brünn hatte für den 8. ds. eine Versammlung einberufen, welche von etwa 200 Personen besucht war, die jedoch zum Theile nicht dem Baugewerbe angehörten. Es wurde nach längerer Debatte beschlossen, der Genossenschaft der Baugewerbe heute folgende Forderungen zu übermitteln: Täglichen Minimallohn für Maurer und Zimmerleute 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., für Tagelöhner 1 fl. bis 1 fl. 20 kr., für Frauen und Lehrlinge 80 kr. bis 1 fl., ferner zehnstündige Arbeitszeit, Abschaffung der Sträflingsarbeit, Beseitigung der Accordarbeit, Ausarbeitung einer Arbeitsordnung unter Mitwirkung der Arbeiterschaft. Schließlich wird verlangt, daß diejenigen Arbeiter, welche diese Forderungen stellen, innerhalb vier Monaten nicht entlassen werden dürfen. Gleichzeitig wurde das Ersuchen gestellt, bis Freitag auf die Forderungen zu antworten. Die Antwort soll in einer Freitag Abends im Arbeiterheim stattfindenden öffentlichen Bauarbeiterversammlung bekanntgegeben werden, welche über die weiteren Schritte berathen wird. Ein Vertreter der Gewerkschaftscommission aus Wien, sowie zwei hiesige Arbeiterführer warnten vor voreiligen Schritten, umsomehr als die Bauarbeiter keine Unterstützung zu gewärtigen hätten, und riethen vom Strike ab. Es wurde demgemäß auch kein Beschluß darüber gefaßt, ob in den Strike zu treten sei, falls die Forderungen der Bauarbeiter von der Genossenschaft der Baugewerbe abgelehnt würden.

— (Hochwasser und Ueberschwemmung.) Gestern Abends war ein Steigen der Marchgewässer zu verzeichnen und die Ueberschwemmung der Niederungen nahm an Umfang zu. So wurde die in den tiefer gelegenen Theilen von Laska befindliche Straßenstrecke, die noch Vormittags wasserfrei war, überschwemmt. Auch an anderen Stellen trat die March aus den Ufern und überschwemmte Wiesen und Felder, vielfachen Schaden anrichtend. Trotz des heute Morgens eingetretenen heftigen Regens ist ein Fallen des Wassers zu verzeichnen. Die Straße in Laska war heute Morgens bereits vom Wasser wieder frei, das auch an anderen Stellen zurückging.

— (Eine Aeskulap-Schlange) wurde dieser Tage im Thaya-Thale nächst Znaim von zwei Soldaten gefangen. Dieselbe wand sich auf einen Akazienbaume hinauf, wahrscheinlich um Bögeln nachzustellen. Die Schlange war gelb gefleckt, sehr dick, über 1 1/2 Meter lang und hatte einen breiten, flachen Kopf. Es wurden solche Schlangen in dieser Gegend schon wiederholt von Feldarbeitern erschlagen.

— (Großes Fischsterben.) In den fischreichen Teichen der Umgebung von Proßnitz ist in den letzten Tagen eine große Anzahl von Fischen abgestorben, welche einer seuchenartigen eingeschleppten Krankheit zum Opfer fielen. Der hiedurch angerichtete Schaden ist bedeutend.

— (Verwendung der Ueberschüsse der Gefällsstrafgelder.) Se. Majestät der Kaiser hat gestattet, daß künftighin zur Theilnahme an der Wohlfahrt der aus dem Gefällsstrafgelder-Fonds zu bestreitenden Kosten der Erziehung die Kinder, beziehungsweise Waisen der Beamten der ausübenden Gefällsamter dann zugelassen werden, wenn diese Beamten früher bei der Finanzwache dauernd aufgenommen waren, in derselben wenigstens fünf Jahre dienten und nicht einer höheren als der zehnten Rangklasse angehören oder zur Zeit ihres Ablebens angehört haben. Gleichzeitig wurde das Finanzministerium ermächtigt, bei der Verleihung von Hochschule-Stipendien, wenn über die abgelegte Maturitäts-Prüfung bloß ein Zeugniß der Reife (ohne Vorzug) vorliegt, von der Nachweisung, daß der Stipendien-Werber sonst das Gymnasium oder die Realschule mit vorzüglichem Studienfolge und lobenswerthem Fleiße besucht hat, künftighin ausnahmsweise abzusehen.

Teschen, 10. Mai. (Festfeier des Reichs-vollschulgesetzes.) Wie bereits gemeldet worden war, veranstaltet der Deutsche Verein in Teschen am Sonntag, den 14. Mai, um 5 Uhr Nachmittags im städtischen Rathhaussaale eine Festfeier des 30 jährigen Bestehens des Reichs-vollschulgesetzes mit folgender Festordnung: L. v. Beethoven: „Die Ehre Gottes“. (Teschener Männer-Gesangverein.) Festrede, gesprochen vom Bürgermeister und Reichsraths-Abg. Dr. Leonh. R. v. Demele. J. Otto: „Das treue deutsche Herz“. (Teschener Männer-Gesangverein.) Die deutschen Volksgenossen werden zu zahlreichem Erscheinen aufgefordert. Die Gallerie ist für deutsche Frauen und Mädchen vorbehalten.

— (Todesfall.) Gestern Abends entschlief hier nach langem, qualvollem Leiden Frau Sophie Ida Schenckhauer, Gattin des Erzherzog Friedrich'schen Oberförsters Richard Schenckhauer. Frau Schenckhauer ist erst vor Kurzem zufolge Transferirung ihres Mannes, von Jablunkau nach Teschen gebracht worden, wo sie nun von der schweren Krankheit erlöst wurde. Sie hatte ein Alter von fünfzig Jahren erreicht und war die ältere der beiden Töchter nach dem verew. k. u. k. Obersten d. R. Wippersdorf. Die Beerdigung findet morgen Donnerstag den 11. d. Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause (Mühlgraben 62) aus, nach erfolgter Einsegnung in der kath. Pfarrkirche, auf dem neuen Communalfriedhofe statt.

— (Kirchenmusik — Stadtpfarrkirche.) Morgen, am Christi Himmelfahrtstefte, gelangen zum Hochamte 8 1/2 Uhr Vormittags zur Aufführung: Schutzengel-Messe op. 46 von Albert Lipp, Graduale: All. All. Ascendit Deus von J. Singenberger, Offertorium: Ascendit Deus von Dr. Witt, Tantum ergo v. Hermann Spies.

— (Einsichtbarer Komet.) Vor Kurzem ist der Komet „Swift“ erschienen und gegenwärtig bei klarem Himmel mit freiem Auge, durch ein Opernglas deutlich sichtbar. Er geht am Nordosthimmel auf, sein Aufgang verfrüht sich jedoch immer mehr, so daß auch seine Helligkeit zunehmen dürfte.

— (Knaben-Handfertigkeit-Unter-richt.) Wie bereits gemeldet worden ist, hat das Unterrichtsministerium dem Bürgerfchullehrer Franz Schonomski die Bewilligung für einen Ferienkurs zur Heranbildung von Lehrern des Handfertigkeitunterrichtes in Teschen erteilt. Der Kurs beginnt am 17. Juli und endet am 26. August. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 9 Stunden. Arbeitsprogramm: Metallarbeiten (Leipziger Schule), Papparbeiten (Leipziger Schule) und Vorträge. Die Anmeldungen haben bis 31. Mai l. J. an den Kursleiter zu erfolgen.

— (Zur Straßenpflege.) Für die Reichstraßen des Baubezirks Teschen sind neben den notwendigen Extrabauten ausgeschrieben worden. Auf der Osttraßen-Reichstraße wird eine Reparatur der Oberflächenausstrittsbrücke und der Zierlicher Hauptbrücke (Offertpreis zus. 3195 fl. 58 kr.), auf der Friedel-Vieliker Reichstraße eine Reparatur der Bajerlabrücke und der Wäurabrücke (zus. 1766 fl. 30 kr.), auf der Teschen-Zabuntauer Reichstraße eine Reparatur der Schibitzer Mühlenbrücke und der Bartkoverbach-Brücke (zus. 634 fl. 70 kr.) auszuführen sein. Der Termin für die Einbringung der Offerte an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Teschen läuft am 15. Mai d. J. ab. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, auf den sehr schlechten Zustand sämtlicher Bezirksstraßen hinzuweisen, denen offenbar sehr wenig Beachtung geschenkt wird. Ueberall finden wir aufgewühlte Straßenkörper, an vielen Stellen liegt die Packlage bloß, die Bankette sind kaum noch wahrzunehmen, tiefe Wagenpuren erschweren den Verkehr. Abhilfe wäre da dringend nötig.

— (Ausforschung eines Knaben.) Paul Czupel, 14 Jahre alter Sohn des Gärtners Paul Czupel in Summa, ist am 15. April d. J. aus der Lehre beim Schneider Franz Stölzer in Teschen entwichen und bis jetzt unbekannten Aufenthaltes. Der Vater des Knaben ist der Ansicht, daß der Knabe sich ein Leid angethan habe. Der Knabe ist auf sein Alter mittelgroß, hat blonde Haare, graue Augen, ovales Gesicht, trägt goldene Schraubchen in den Ohren und ist mit schwarzem Stoffanzug, einer Kappe und Stiefel bekleidet. Ein Document besaß er nicht. Die Gemeindevorstände sind ersucht worden, nach dem Knaben zu forschen und ein positives Resultat der k. k. Bezirkshauptmannschaft Teschen anzuzeigen.

— (Selbstmord.) Der Jäger B. aus Teschen, welcher bei dem Feldjäger-Bataillon Nr. 5 in Jägerndorf diente, hat sich am Samstag dort erschossen. Obwohl die Ursache der That unbekannt ist, nimmt man allgemein an, daß er sich aus Furcht vor Strafe entleibt habe. B. wurde gestern aus dem israelitischen Friedhofe in Jägerndorf beerdigt.

— (Concurs Hildemann.) Auf Grund des Antrages der Gläubigerschaft bei der am 3. Mai 1899 im Concurs des Adolfs Hildemann abgehaltenen Wahltagfahrt wurde der bisherige einstweilige Concursmassa-Verwalter Dr. Rudolf Bulowski in Teschen in seinem Amte als solcher bestätigt und zum Stellvertreter desselben sein Concipient Josef Sonek bestellt.

— (Verzeichnis der Verstorbenen im April 1899.) In Privathäusern: Gerber Anton, 23 J., Lehrer, Lungentuberkulose. Kalita Wilhelm, 7 J., Müllerskind, Fraisen. Waleczek Josef, 5 J., Schuhmacherskind, Fraisen. Mosner Leontine, 65 J., Private, Herzfehler. Struhal Anna, 35 J., Privatiersgattin, Zuckerkrankheit. Knetze Theresia, 81 J., Baumeisterswitwe, Altersschwäche. Hofschel Johann, 77 J., Hausbesitzer, Lungentuberkulose. Wlahut Marie, 8 J., Schneiderskind, Fraisen. Mey Anton, 55 J., Zugspader, Herzfehler. Pila Karl, 17 J., Schusterskind, Lungentuberkulose. Ronger Alfons, 20 J., erzh. Cassierskind, Schorlach. Ertl Eugen, 29 J., Wagen-Controllor der R.-D.-C.-B., Herzfehler. Wallach Rudolf, 1 J., Schul- dienerskind, Lebensschwäche. Bressel Hermine, 6 St., Polierskind, Lebensschwäche. Groch Edmund, 65 J., Tapezierer, Lungentuberkulose. Plinta Rudolf, 2 J., Fraisen. Döpal Dötar, 7 J., Steinmeisters- kind, Fraisen. Königlein Willi, 4 1/2 J., Kaufmannskind, Nieren- tuberkulose. Reimann Josef, 45 J., k. k. Postamtsdiener, Magenent- zündung. Wachs Israel, 18 J., Hausfrier, Lungentuberkulose. Polonoy Stanislaus, 32 J., Musiklehrer, Lungentuberkulose. Wugel Rudolf, 14 J., Nierenskind, Fraisen. Bilasiewicz Theresia, 90 J., pens. l. l. Finanzwach-Commissärschwitwe, Altersschwäche. Marczek Marianna, 4 J., Zugspaderskind, Lungentuberkulose. Pilarz Johann, 58 J., Pfeisenschneider, Lungentuberkulose. — In Spitälern: Matloß Anna, 22 J., Tagelöhnerin, Drg. Herzfehler. Rombler Sofie, 38 J., Wähtersgattin, Lungentuberkulose. Durzol Dorothäa, 81 J., Armen- pflegerin, Chron. Blasenkatarrh. Supit Anna, 26 J., Schindlers- gattin, Lungentuberkulose. Schlamowitsch Jaf, 1 1/2 J., Schneiderskind, Nieren- und Rektal-Dysphtherie. Gajch Josef, 24 J., Zugspader, Hirnhautentzündung. Filipek Paul, 41 J., Müllergehilfe, Lungentuber- kulose. Sabowski Anna, 76 J., Tagelöhnerin, Lungentuberkulose. Borek Aloisia, 46 J., Bagantin, Lungen- und Nierenentzündung. Wajda Georg, 26 J., Tagelöhner, Schußverletzung der Brust. Biska Marie, 68 J., Tagelöhnerin, Altersschwäche. Janat Rudolf, 49 J., Tagelöhner, Lungen- entzündung. Suchy Franz, 16 1/2 J., Tagelöhner, Nierenentzündung. Kusniol Marie, 79 J., Tagelöhnerin, Marasmus. Hofmann Johann, 51 J., Schmiedehilfe, Leberentzündung. Brzusta Marie, 34 J., Dienst- magd, Drg. Herzfehler. Bizon Marianna, 58 J., Tagelöhnerin, Nieren- entzündung. Warba Marie, 50 J., Private, Marasmus. Siofryonok Helena, 55 J., Tagelöhnerin, Lungentuberkulose. Bronga Susanna, 59 J., Tagelöhnerin, Lungenentzündung. Kniezel Wenzel, 52 J., Berg- mann, Herzklappenfehler. Kolber Johann, 50 J., Tagelöhner, Mil- zentzündung. Bidel Josef, 61 J., Tagelöhner, Perimuskelentzündung. Kus Anna, 35 J., Tagelöhnerin, Bauchtyphus. Horceta Anna, 43 J., Wäurergattin, Mlg. Knochenentzündung. Jendarski Spacint, 32 J., Tagelöhner, Lungenentzündung. Senfisch Brigitte, 72 J., Handarbei- terin, Gefäßstreb. Homes Marie, 28 J., Dienstmädchen, Drg. Herzfehler. Roman Josefina, 41 J., Schustersgattin, Knochenfrak der Wirbelsäule. — Im l. u. l. Truppenhospital: Beyer Paul, 23 J., Infanterist der 2. Comp. des Inf.-Reg. Nr. 100, Schußwunde.

— (Vielitz-Biala, 9. Mai. (Eine reducirte Stoja- lowski-Verammlung.) In der Biala'er Restauration Zenderjewski war für gestern Abend eine Versamm- lung des polnischen christlichsocialen Arbeitervereins Stoja- lowskischer Richtung anberaumt. Anwesend waren die Reichsrathsabgeordneten P. Stojalowski und Szajer; Abg. Kubil hatte sich wegen Krankheit entschuldigt und dem abwesenden Abg. Rabuda wurde von P. Stojalowski wegen seiner Unzuverlässigkeit und Hinnegung zum Polencub- tüchtig der Kopf gewaschen. Erschienen waren zu der Ver- sammlung 250—300 Leute, die sich durch ihre Mitglieds- karten als Angehörige des Vereins auswiesen. Der Re- gierungsvertreterverfante diese Qualität aber nur jenen zu, welche in den Verzeichnissen an die k. k. Bezirkshauptmann- schaft als solche ausgewiesen waren. Die Ersteren mußten sich in ein separirtes Local zurückziehen und als berechnigte Theilnehmer blieben nur 36 Personen zurück. Die Ein- sprache Stojalowski vermochte daran nichts zu ändern. Es

wurde dann zu den Thätigkeitsberichten geschritten und die Vereinsleitung neugewählt. Abg. Szajer schimpfte über die Juden, forderte die Christlichsocialen auf, fest zusammenzu- halten und bei Juden nichts zu kaufen. Bei einer Kritik der Socialdemokraten kam der Redner auf den Abg. Daszynski zu sprechen und meinte, der wäre bereits abge- than. P. Stojalowski beschwerte sich über den Schandrian der Verwaltung Galiziens und tabelte, daß erst nach langem Warten und oftmaligem Uegiren ganz einfache Eingaben zur Erledigung gelangen. Als ihm der Regierungscommissär das Kritifiren der Behörden verbot, bemerkte der streitbare Vater, er würde im Reichsrathe schon seine Beschwerden über die galizische Wirthschaft anbringen.

— (Sparcassenerweiterungsbau.) Die Vielitzer Sparcassendirection hat vom k. k. Ministerium des Innern und von der k. k. Landesregierung die Genehmigung zur Föhrung des Sparcassenerweiterungsbauces am Stadt- berge mit dem Kostenaufwande von 65.000 fl. erhalten und könnte nun mit der Zuangriffnahme des Baues vorgegangen werden, wenn nicht die Hebung des Niveaus um 80 Centi- meter am Börsenplage auf Grund des Stadtregulirungs- planes in Frage käme. Ueber die Veränderungen, welche hierdurch an dem approbirtten Plane bedingt werden, müssen nun noch neue Verhandlungen gepflogen werden. Nach Abschluß derselben, welcher in kürzester Zeit zu erwarten steht, werden alle Hindernisse des Baues beseitigt sein und wird aller Voraussicht nach im Frühjahr mit der Zuan- griffnahme begonnen werden.

— (Schulschluß der Fortbildungscurse.) Gestern fand der Schluß der mit der k. k. Staatsgewerbe- schule verbundenen fachlichen Fortbildungsschule für Metall- arbeiter statt. An derselben waren 117 Schüler einge- schrieben, von denen 99 bis zum Schluß verblieben und Zeugnisse erhielten, darunter 24 7/10 mit sehr guten und guten, 57 6/10 mit guten und genügenden Noten und nur 17 7/10, in denen auch nicht genügende Noten vorkamen. Der vom Vielitz-Biala'er Gewerbeverein gespendete Betrag von 30 fl. wurde verwendet, um die 10 besten Schüler zu prämiiren; außerdem wurden noch 5 Schüler öffentlich belobt. Gleichzeitig fand auch der Schluß des Specialcurses für Bauhandwerker statt, an welchem 21 Schüler einge- schrieben waren, von denen nur einer vor Schluß des Schul- jahres austrat. Der hervorragende Fleiß und die Ausdauer, welche die Frequentanten dieses Curses entwickelten, fand auch seine Anerkennung, indem 8 Maurer Prämien erhielten aus der über Anregung des Herrn Architekten Karl Korn er- richteten Kaiser-Franz-Joseph-Regierungs-Jubiläums-Stiftung der Genossenschaft der Baugewerbe in Vielitz, deren Stiftungs- capital in der Höhe von 1000 fl. alljährlich 40 fl. an Interessen abwirft. Auch Herr Architekt Emanuel Rost hat der Direction der Staatsgewerbeschule einen Betrag von 10 fl. eingesandt, der zur Prämiiirung bei ihm angestellter Bauhandwerker verwendet wurde. Es ist hoch erfreulich, daß durch solche Spenden nicht nur der Eifer der Curstheil- nehmer angeregt, sondern ihnen auch die Anschaffung der er- forderlichen Zeichenrequisiten wesentlich erleichtert wird, weshalb durch den freundlichen Spendern wärmster Dank gebührt. Zum Schluß sei nur noch erwähnt, daß sich im heurigen Schuljahre wieder mehr Gesellen der metall- und holzverarbeitenden Gewerbe in der Anstalt einfanden zu regelmäßigem Besuche des sonntägigen Zeichenunterrichts. Die reiche Sammlung geübener Vorlagewerke für die verschiedensten Gewerbe, über die die Anstalt verfügt, ge- langen so in ausgiebigerem Maße zur Verwerthung.

— (Friedel, 9. Mai. (Vom Gymnasialverein.) Die Generalversammlung des Gymnasialvereins nahm unter Betheiligung der Mitglieder von Friedel, Mittel, Karlschlötte und Colloredo einen einmüthigen, die Bestrebungen und den Zweck des Vereines fördernden Verlauf. Der Vereins- obmann, der erzherzogliche Oberförster H. Lipawski, begrüßte die Anwesenden, besprach unter allgemeinem Beifall den Beschluß des schles. Landtages, nach welchem das Be- stehen des Comm.-Gymnasiums gesichert ist, und beantragte, den Förderern dieser Anstalt im schles. Landtage, besonders dem Abgeordneten Dr. Haase, schriftlich den Dank des Vereines zu übermitteln. Der Antrag wird angenommen. Hierauf hielt Herr Gymnasialdirector Wiedermann seinen Vortrag über „Oesterreichs Entwicklung während der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I.“ Der Jahresbericht betont das rege Leben im Vereine und die Mäheverwaltung, der er sich unterzog, um durch Beförderung von Freitischen, durch Anschaffung von Vermitteln, durch Bekleidung und Gelbunterstützung armer Schüler sein Ziel zu erreichen. An Spenden erhielt der Verein: von der Sparcassa Friedel 150 fl., von der Nordbahndirection 50 fl. und von einem verstorbenen Fabrikanten 200 fl. als Legat; im Wege einer Sammlung unter den Vereinsmitgliedern wurden 103 fl. heringebracht, wofür ein Harmonium zur Pflege des Gesanges angekauft wurde. Es wurden vier Jubiläums-Stipendien à 30 fl. jährlich, wozu noch ein Gymnasial-Stipendium in gleicher Höhe kam, gestiftet; Herr Julius Neumann widmete aus gleichem Anlasse 2000 fl., damit die Zinsen für 2 Friedeler Gymnasial-Schüler zu Stipendien verwendet werden und der hv. Erzpriester P. Andreas Kutschera stiftete ebenfalls 2 Stipendien. Der Verein zählt gegenwärtig 3 Ehren-, 26 gründernde und 415 ordentliche Mitglieder. Der Cassabericht, erstattet vom Cassier Herrn Bamaresky, weist im abgelaufenen Vereins- jahre in der Einnahme 1342 fl. 98 kr., in der Ausgabe 629 fl. 24 kr. aus. Die Bilanz ergibt also 713 fl. 74 kr. Das Vermögen des Vereines beträgt 2055 fl. 47 kr.; die Ausgaben in den 4 Jahren seines Bestehens erreichen die Höhe von 4863 fl. 55 kr. Bei der Wahl des Ausschusses wurde Herr Bistawski abermals zum Obmann gewählt. Herr Erzpriester P. Kutschera beantragte, für die St. Todoci- Kirche, die er adaptiren lasse, eine Orgel anzuschaffen, damit dort wegen Ueberfüllung der andern Kirchen ein der Gymnasialjugend entsprechender Gottesdienst abgehalten werde. Es wurde beschloffen, die Gemeinde und die Spar- cassa bittlich um Unterstützung anzufragen. Herr Magistrats- rath Helm beantragte, dem Director Wiedermann und

dem Gymnasial-Lehrkörper für ihre Mäheverwaltung den Dank auszusprechen, was unter allgemeiner Zustimmung geschah.

— (Zur Feier des Reichsvollschulge- sezes.) Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Reichs- vollschulgesetzes veranstaltete die hiesige Lehrerschaft am Samstag, den 13. ds., 8 Uhr Abends, im Hotel Silesia eine Jubiläumsfeier, an welcher sich voraussichtlich die ge- sammtdeutsche freisinnige Bürgerschaft der Stadt be- theiligt wird. Die Festrede wird Herr Fachlehrer Köhler halten.

— (Vom Beskidenvereine.) Den durch die Sparcassa-Direction der Section Friedel des Beskiden-Vereines und dem Friedeler Eislaufvereine zugebadten, von dem Herrn landesfürstlichen Commissär jedoch beanständeten Subventionen von 50 fl. wurde, wie wir seinerzeit behaupteten, von der k. k. schles. Landesregierung die Be- stätigung erteilt.

— (Vom Turnvereine.) In unserem Turn- vereine beginnt wieder volle, rege Thätigkeit. Turnstunden sind Dienstag und Freitag. Unter der Leitung des be- währten Turnwartes Herrn H. Weber wird jetzt für das Schauturnen im Monate Juni, welches gemeinschaftlich mit den Turnern des Gymnasiums stattfindet und dessen Klein- ertrag dem Gymnasium zufließen wird, fleißig geübt.

— (Concert der ungarischen Knaben- kapelle.) In der Friedeler bürgerlichen Schießstätte findet am 10. und 11. ds. ein Concert dieser Kapelle, welche zufolge Zeitungsnachrichten in den größeren Städten Mährens und Schlesiens mit Erfolg aufgetreten ist, statt.

— (Jägerndorf, 9. Mai. (Vortrag.) Der spiritistische Vortrag des Herrn Redacteurs Albert Heise aus München nahm ein klägliches Ende. Der genannte Herr sprach von dem „Geheimnißvollen“, das die Wissenschaft noch nicht aufgeklärt habe und dies nur der Spiritismus aufdecken werde und mehr dergleichen Unsinn, wurde aber vom Pu- blicum unzählige Male durch sehr drastische Zwischenrufe unterbrochen. Herr Lehrer Helfert entgegnete dem guten Manne, indem er Wissenschaft und Forschung gegen die verschworenen Ansichten in Schutz nahm und sein Be- dauern ausdrückte, daß ein gebildeter Mann sich zu solchem Thum herbeilasse. Das Publicum gab seine ungetheilte Zustimmung durch lebhaften Beifall kund. Als der Herr Referent sah, daß in Jägerndorf kein Boden für seine Theorien sei, schloß er auf wiederholte Aufforderung aus dem Publicum seinen Vortrag. Als er den Saal verließ, tönten ihm zahlreiche „Psirufe“ nach.

— (Freiwalbau, 9. Mai. (Prieknißfeier.) Re- gierungsrath Professor Dr. Wilhelm Winternitz in Wien wird das Ersuchen unterbreitet werden, die Festrede anlässlich des 100. Geburtstages des W. Priekniß zu halten. Der Curanstaltbesitzer W. Priekniß läßt seinem Großvater zu Ehren ein Denkmal anfertigen, dessen Ent- wicklung im heurigen Späthommer vor sich gehen wird.

— (Von der evangelischen Gemeinde.) Der nach der Wahl des Herrn Hugo Piesch zum Pfarrer in Reichenberg zum evangelischen Pfarrer von Freiwalbau gewählte Herr Vicar Bräutigam trifft morgen aus Salzberg hier ein, um sein Amt anzutreten.

— (Odrau, 9. Mai. (Volkconcert.) Das Or- chester des Odrauer Gesangvereines veranstaltete Sonntag Nachmittags im Ulrichsaale ein Concert, dessen Reinertrag- niß dem Notensonds des Vereines gewidmet war. Das zu diesem Zwecke von Herrn W. M. zusammengestellte Pro- gramm bot eine geschmackvolle Auswahl bei tadelloser Durch- führung der Einzelstücke, weshalb auch sämtliche Vor- tragsummern von dem besten hiesigen Gesellschafts- kreisen angehörigen Publicum mit großem Beifall aufgenom- men wurden. Frau Kravagna bewährte sich auch diesmal durch ihre glanzvollen Leistungen auf dem Piano. Wir hoffen, daß sich die Leitung des Gesangvereines durch den etwas zu schwachen Besuch des Concertes, welches in Anbetracht des äußerst niedrig bemessenen Eintrittsgeldes für einen Massenbesuch berechnet war, nicht abschrecken lassen wird, mit der Veranstaltung derartiger Concerte öfters vor die Oeffentlichkeit zu treten; der Erfolg kann schließlich nicht ausbleiben.

— (Polnisch-Odrau, 9. Mai. (Zur Errichtung der deutschen Schule.) Der Verein „Deutsche Volksschule in Poln.-Odrau“ hielt am 7. ds. im Deutschen Hause seine constituirende Versammlung ab. Der prov. Obmann Herr Naske begründete die Nothwendigkeit der Errichtung einer deutschen Volksschule in Poln.-Odrau und bemerkte, daß sich aus diesem Grunde ein Verein gebildet habe, der sich die Errichtung einer deutschen Schule zur einzigen Auf- gabe stelle, und wies ferner darauf hin, daß die von Herrn Dr. Richter ausgearbeiteten Vereinsstatuten von der Behörde bereits genehmigt seien. Mit Rücksicht darauf, als auch viele slavische Arbeiter erschienen waren, führte sodann Herr Skara in czechischer Sprache aus, daß der Verein keineswegs die Intention habe, zu germanisiren, sondern es soll auch den slavischen Kindern die Möglich- keit zur Erlernung der deutschen Sprache geboten werden. Sodann wurden sofort 97 Kinder für die zu errichtende Schule und 101 Vereinsmitglieder angemeldet. Nach dem nun zur Verlesung gelangten Statuten hat der Verein den Zweck, durch Geldbeiträge, Lehrmittel, Spenden und Veran- staltungen von Vorträgen u. d. Gemeindevertretung bei Errichtung einer deutschen Schule zu unterstützen, und der jährliche Mitgliedsbeitrag ist mit 1 Krone festgesetzt. Auch einen Kindergarten, der aus 2 Abtheilungen bestehen soll, will der Verein errichten und hat bereits zu diesem Be- hufe die Gewerkschaften um Subventionirung des Unter- nehmens ersucht, welches umso günstiger angeschlagen werden muß, als bereits 103 Kinder für den Kindergarten an- gemeldet sind. Aus der Wahl der Vereinsleitung ging Herr Naske als Obmann und Herr Skara als Stellvertreter hervor. In den Ausschuß wurden die Herren Mauerhofer, Kment, Tomandl, Koch, Wulla und Busch gewählt, Herr Melchiel zum Cassier. Obmann Herr Naske theilte so- dann mit, daß die Gemeindevertretung in Mähr.-Odrau zur Errichtung eines Kindergartens den Stadtparksaal un- entgeltlich zur Verfügung stellen wolle, und daß der Verein

Frl. Aloisia Urbanek aus Pol.-Ostau in Aussicht genommen habe. Als Leiter desselben soll Herr Oberlehrer Tusch wirken. Was die deutsche Volksschule betrifft, so bemerkt Nebner, daß mit Rücksicht darauf, als der von der Gemeinde Poln.-Ostau geplante Bau kaum mit Ende September beendet sein dürfte, vorläufig eine I. Classe in einem fremden Local untergebracht werden müsse, was von der Versammlung genehmigt wurde.

Mähr.-Ostau, 9. Mai. (Auflösung eines deutschen Vereines.) Der vor kurzer Zeit in Wittowitz gegründete „Deutsche Volksverein für Wittowitz und Umgebung“, welcher im Gegensatz zu den hiesigen deutschnationalen Vereinen Schönerer'scher Richtung die Grundsätze der Deutschen Volkspartei vertrat und auch ein diese Richtung befolgendes Vereinsorgan „Deutsches Wittowitzer Wochenblatt“ herausgab, wurde auf Weisung der Behörde aufgelöst und das Vereinsvermögen mit Beschlag belegt. Wie verlautet, soll die Ursache der Auflösung nur darin gelegen sein, daß auch einzelne Ausländer entgegen den gesetzlichen Bestimmungen als Vereinsmitglieder Aufnahme gefunden hatten. Aus diesem Grunde dürfte wohl die Neugründung dieses Vereines nach Behebung dieses Verstoßes keine Schwierigkeiten haben.

— (Gedenkfeier.) Aus Anlaß des dreißigjährigen Bestehens des Reichsvolksschulgesetzes veranstaltet der Pädagogische Verein des Mitterer Bezirkes, welchem sämtliche deutsche Lehrpersonen der Schulen dieses Bezirkes als Mitglieder angehören, am Sonntag den 14. d. M. 3 Uhr Nachm. eine Festversammlung im Saale des „Deutschen Hauses“ in Mährisch-Ostau, zu welcher auch die Gemeindevertretungen der deutschen Städte und Ortschaften des Bezirkes eingeladen wurden. Herr Reichsrathsabgeordnete Dr. Menger hat sich auf Ersuchen des Vereines bereit erklärt, bei dieser Versammlung die Festrede zu halten. Die Stadtvertretung Mährisch-Ostau wird sich an dieser Festversammlung vollzählig betheiligen und hat überdies beschlossen, zur Erinnerung an diesen Gedenktag einen Betrag von 500 Kronen einem wohlthätigen Schulzwecke, der Bekleidung armer Schulkinder, zu widmen.

— (Fahnenenthüllung des Deutschen Turnvereines.) Sonntag fand die feierliche Enthüllung der neuen Vereinsfahne des deutschen Turnvereines im Festsaale des „Deutschen Hauses“ in Anwesenheit der Vertreter der Nachbarvereine und eines zahlreichen Publicums statt. Der Act nahm einen würdigen Verlauf. Auf der Bühne nahmen einerseits die Fahnenmutter, Frau Kraus, im Kreise eines auslesenen Mädchens, andererseits unter der Führung des Herrn Obmannes Dr. Kraus die Mitglieder des Vereines Aufstellung. Der Männer-Gesangverein stimmte ein Weihenlied an, sodann ergriff der Obmann das Wort, um die Bedeutung der Fahnenzusammenstellung zu erklären und den Turnern das Festhalten an den durch sie verkündeten Idealen ans Herz zu legen. Die Turner beschworen es durch den Gesang eines zu diesem Zwecke gedichteten Fahnenliedes nach der Weise „Auf ihr Brüder, laßt uns wallen.“ Die Fahne wurde von der Fahnenmutter mit einem prachtvollen schwarz-roth-goldenen Band mit der Aufschrift „Den Deutschen kann nur durch Deutsche geholfen werden“ geziert. Auch die deutschen Mädchen und Frauen von Ostau spendeten ein Band. Als nun zum Schluß das in den Turnfarben Weiß-Roth schimmernde Banner durch den Fahnenjunker kraftvoll geschwungen wurde, erscholl zu ihrem Grusse ein vielhundertfältiges „Gut Heil!“ Hiemit war der erste Theil der Feier zu Ende. Den zweiten bildete ein Vereinsfahnenturnen. Der Verlauf desselben war der Würde des Tages entsprechend. Alle Programmpunkte — Freilübungen, Riegenturnen am Barren, Pferd breit mit Pausen und Reck, Stabübungen und Kletterturnen am Barren — waren sorgfältig ausgearbeitet und emsig eingeübt. Einen sehr guten Eindruck machte die Gleichmäßigkeit der Ausführung der Leistungen beim Kletterturnen. Der Verein kann auf die von Neuem bewiesene turnerische Tüchtigkeit mit berechtigtem Stolz blicken, und der gestrige Tag wird für ihn ein Ehrentag bleiben. Bei dem sich nun anschließenden Festcommers beglückwünschte den Verein im Namen des mährisch-schlesischen Gaues Herr Gaubertwart Robert Keller aus Bielitz und im Namen des Bezirkes Herr Bezirkswartwart Josef Stulina aus Teschen. Herr Turnwart Mallener aus Wittowitz brachte der Fahne in formvollendeter Weise einen poetischen Gruß des Wittowitzer Vereines. Es würde uns zu weit führen, all' der sinnigen Worte, die noch gesprochen wurden, zu gedenken. Erwähnen wollen wir noch bloß, daß der Commers animirt verlief und daß sich an denselben ein Tanzkränzchen anschloß.

— (Kaufverzeß im Deutschen Hause.) In der Schwemme der Gastwirtschaft des Deutschen Hauses spielte sich Montag früh ein Kaufverzeß ab, welcher einen sehr bedenklichen Ausgang nahm. Der Grundbesitzer Alois Höfer aus Prizibos gerieth mit dem Buchhalter Eduard Schleier aus Wien in einen Wortwechsel, in dessen Verlaufe letzterer dem Höfer eine Ohrfeige verfehlte; Höfer warf nach seinem Gegner mit Salzkrümmen und einem Bierglase, welches den Schleier an der Stirne verfehlte und die Schlagader der Hand durchschnitt, so daß er in das Krankenhaus überführt wurde. Höfer wurde durch die städtische Polizei verhaftet, nach Erhebung des Thatbestandes jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt.

Mitter, 9. Mai. (Personales.) Herr Franz Satele, k. k. Steuereinknehmer in Mitter, wurde zum Hauptsteuerbeamten in Mitter ernannt.

— (Spende.) Die Firma Alois Lemberger in Wien und Evidanow hat der Wittwen- und Waisencassa des Werkmeistervereines 100 fl., Herr A. Lemberger zu zu demselben Zwecke 10 fl. gespendet.

— (Abiath.) Der Landmann B. Grzundil in Klein-Ritschitz hatte einen Knecht, mit dem es nicht gut war, Ritschitz zu essen, denn er hielt etwas von Reputation. In der Vorwoche kam dieser Knecht von der Arbeit nach Hause; der Bauer war jedoch mit der Leistung nicht zufrieden und stellte ihn zur Rede. Darüber kam es zu

einem Wortwechsel; der aufgeregte Knecht zog sein Messer und hieb damit auf Grzundil ein, wobei er ihn im Gesicht verwundete, es heißt, das eine Auge sei schwer beschädigt. Der Kampf hahn wurde durch die Gendarmerie dem Mitterer Gerichte eingeliefert.

— (Von der Sparcassa.) Der Empfang der Sparcassa betrug im Monate April 68.950 fl. 7 kr., darunter Einlagen von 187 Parteien 33.950 fl. 39 kr.; die Ausgaben erreichten die Höhe von 52.608 fl. 57 kr., darunter Rückzahlungen an 116 Parteien von 27.186 fl. 69 kr. Der Stand der Einlagencapitalien beträgt am Ende des Monats April l. J. 2.093.911 fl. 58 kr.

Aus dem Gerichtssaale.

Friedel, 9. Mai. (Erkenntnis des k. k. Verwaltungs-Gerichtshofes betreffend den Umfang der Gewerbeberechtigung der Tischler.) Der k. k. Verwaltungsgerichtshof hat unter dem Vorstehe des k. k. Zweiten Präsidenten Dr. Frhen. von Lemayer über die Beschwerde des Karl Lang in Friedel, gegen die im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium gefällte Entscheidung des k. k. Ministeriums des Innern vom 10. Februar 1898, 3. 2282, betreffend den Umfang seiner Gewerbeberechtigung als Tischler, nach der am 22. März 1899 durchgeführten öffentlichen mündlichen Verhandlung, und zwar nach Anhörung des Vortrages des Referenten, sowie der Ausführungen des Dr. Gustav Friedl, Hof- und Gerichtsadvocaten in Wien, in Vertretung der Beschwerde und der Gegenansprüche des k. k. Bezirkscommissars Frhen. von Pöschner, in Vertretung des k. k. Ministeriums des Innern, ferner jener des Dr. Otto Knepler, Hof- und Gerichtsadvocaten in Wien, in Vertretung der mitbetheiligten Firma Lihoky & Comp. in Mähr.-Ostau, zu Recht erkannt: Die angefochtene Entscheidung wird als gesetzlich nicht begründet aufgehoben. Die Entscheidungsründe lauten: Mit der angefochtenen Entscheidung wurde über eine Anzeige der Firma Lihoky & Comp., Bauischloßerei in M.-Ostau, wider den Tischler Karl Lang in Friedel ausgesprochen, daß das Anschlag der Fenster, Thüren und Thore bei Bauten nach der gewerbetechischen Einrichtung und Entwicklung und nach der hiebuch bewirkten Fähigkeit des Gewerbmanns sich als gewerbliche Arbeit des Schlossergewerbes und nicht als jene des Tischlers darstellt, mit Ausnahme jener Fälle, welche eine besonders rücksichtsvolle Behandlung des Holzes und sorgfältiges Einfügen der vom Schlosser vollkommen zugerichteten Beschläge erfordern. Der Gerichtshof hatte zunächst über die in zweifacher Richtung erhobene Einwendung der mangelnden Legitimation zur Streitführung zu erkennen: nämlich über die von dem Beschwerdeführer angefochtene Legitimation der mitbetheiligten Firma Lihoky & Comp. im Administrativverfahren über die heute in der öffentlichen mündlichen Verhandlung dem Beschwerdeführer seitens des Regierungsvertreters entgegengetretene Einwendung der mangelnden Legitimation zur hiergerichtlichen Beschwerdeführung. Der Gerichtshof hat beide Einwendungen als gesetzlich nicht begründet erkannt, da es sich hier um Rechte handelt, welche auf die Gewerbebefugnisse des Karl Lang gestützt sind, und um die Frage, inwieweit dieselben mit den Gewerbebefugnissen der Firma Lihoky & Comp. collidieren, in beiden Fällen also allerdings ein Eingriff in bestehende Rechte behauptet werden kann, womit die Legitimation der beiden Parteien zur Streitführung vor diesem Gerichtshofe als erwiesen erscheint. In der Sache selbst hat der Gerichtshof folgendes erwogen: Es handelt sich im vorliegenden Falle nicht, wie in einem vom Regierungsvertreter und auch vom Vertreter der mitbetheiligten Partei bezogenen seinerzeit verhandelten Rechtsfälle um eine vollständige Auseinandersetzung der Gewerbebefugnisse der Tischler und der Schlosser bei solchen Sanierungen, wie sie mit der Anbringung von Fenstern und Thüren an Bauten im Allgemeinen verbunden sind, sondern es ist, wie die Acten nachweisen, im Administrativverfahren lediglich eine einzelne Streitfrage aufgeworfen worden, welche dahin ging, ob der Tischler Lang berechtigt sei, an den in seinem Etablissement fertiggestellten Fenstern, Thüren etc. die von besagten Schlossern oder in Schlosserwaarenfabriken hergestellten Schlosser oder Beschläge in seiner Tischlerei anbringen zu lassen und mit diesen Beschlägen abzuliefern. Daß dies allein der Gegenstand des Streites war, beweist sowohl die Anzeige der Firma Lihoky & Comp. beim Magistrat Friedel als präz. 16. April 1897, wie die protokolllarische Aussage des Karl Lang, Tischlermeisters in Friedel, vom 23. April 1897, in welcher dieser ausschließlich das früher charakterisirte Befugnis für sich in Anspruch nimmt: nämlich an die von ihm in seinem Etablissement erzeugten Fenster und Thüren die Schlosser etc. in seiner Tischlerei anbringen zu lassen und die Fenster und Thüren in diesem Zustande abzuliefern. Es beweist dies weiters auch die Fragestellung der schles. Landesregierung an die schles. Handels- und Gewerbekammer ddo. 2. Mai 1897, welche Fragestellung ausdrücklich dahin ging: es möge die Handels- und Gewerbekammer sich darüber äußern, „ob Bauischler befugt sind, an den von ihnen selbst erzeugten Fenstern und Thüren die Schlosser und Eisenbeschläge, welche sie bei den zur Führung derartiger Waaren besugten Gewerbetreibenden gekauft haben, selbst anzuschlagen.“ Es geht dies endlich aus dem Gutachten der Handels- und Gewerbekammer vom 27. Juni 1897 3. 1692 und auch aus der Entscheidung der Landesregierung vom 2. Decemb. 1897, 3. 24861, hervor, welche sich ausdrücklich bloß auf die früher gekennzeichnete Frage bezieht. Die Entscheidung des Ministeriums hat allerdings einen Wortlaut, der auch anders ausgelegt werden könnte, indem dort vom Anschlag der Fenster, Thüren und Thore bei Bauten überhaupt gesprochen wird. Allein wie immer diese Formulierung der angefochtenen Entscheidung gemeint war, jedenfalls hatte der Verwaltungsgerichtshof seiner Aufgabe gemäß sich mit dieser Entscheidung lediglich soweit zu beschäftigen, als dadurch nach der Behauptung der Beschwerde in Rechte des Beschwerdeführers eingegriffen wurde, und da es sich im Administrativverfahren nur um diese einzelne Frage gehandelt hat, ob diese Fenster und Thüren bereits mit den Beschlägen abgeliefert werden können oder nicht, so war auch die Entscheidung nur in diesem Sinne und eventuell in dieser Restriktion der hiergerichtlichen Prüfung zu unterziehen. Nach dieser Auffassung aber konnte der Verwaltungsgerichtshof die Beschwerde nicht als unbegründet erkennen. Denn es muß von vornherein zugegeben werden, daß Fenster und Thüren, da sie dazu bestimmt sind, geschlossen zu werden, auch dann aber nur Fenster und Thüren sind, wenn sich an denselben bereits die Schlosser befinden. Es ist allerdings richtig, daß der Wortlaut auch dann zutrifft, wenn an dem Fenster oder der Thür sich das Schloß nicht befindet; allein dadurch, daß an das Fenster oder an die Thür das Schloß angeschlagen wird, wird gleichwohl nicht eine über die Fertigstellung des Fensters oder der Thür hinausgehende andere Arbeit geliefert, und es ist daher der Tischler im Sinne des § 37 Gewerbeordnung berechtigt, demjenigen, welcher ein Fenster oder eine Thür für einen Bau bei ihm bestellt hat, diesen Gegenstand bereits mit den angeschlagenen Schlossern abzuliefern, wobei natürlich vorausgesetzt ist, daß er diese Schlosser und Beschläge entweder von besugten Schlossern oder in Schlosserwaarenfabriken herstellen ließ oder bei zur Führung solcher Artikel besugten Gewerbetreibenden gekauft hat. Der Tischler ist also nach seinen Gewerbebefugnissen berechtigt, diese Arbeit des Anschlages der Schlosser und Beschläge vorzunehmen, da dies eine Arbeit ist, welche zur Fertigstellung der von ihm hergestellten Thüren oder Fenster noch gehört, und der Begriff der Fertigstellung des Gewerbegegenstandes im Sinne des § 37 ist dadurch nicht überschritten, daß an die Thür oder das Fenster auch noch das Schloß angeschlagen würde: wenn der Gegenstand mit diesem Beschlag abgeliefert wird, ist eben auch nur Fenster oder eine Thür abgeliefert und nur Tischlerarbeit fertiggestellt worden. Anders wäre es, wenn die Thür ohne Schloß geliefert worden wäre, die Fertigstellung der Thür also vor dem Beschlage mit dem Schloße abgebrochen hätte. Denn auch dann wäre die Thür nach dem Wortlaut fertiggestellt, und wenn nun an diese bereits abgelieferte oder auch vielleicht in den Bau schon eingefügte Thür ein Schloß angeschlagen wird, so wird alsdann allerdings lediglich Schlosserarbeit geliefert, und zu dieser Arbeit für sich allein ist der Tischler nicht mehr berechtigt. Allein der Tischler ist

jedenfalls berechtigt, vor der Ablieferung das Schloß an dem zu liefernden Objecte anbringen zu lassen, bezw. berechtigt, einen hierauf abzielenden Auftrag entgegenzunehmen und auszuführen, wie dies auch im vorliegenden Falle zutrifft, wo der Beschwerdeführer unabweisbar gemessen erklärt hat, daß in dieser Weise die Bestellungen bei ihm gemacht wurden. Daß hiebei endlich auch die Fälle ausgenommen bleiben, welche die angefochtene Entscheidung selbst schon ausgenommen und den Tischlern vorbehalten hat, nämlich jene, welche eine besonders rücksichtsvolle Behandlung des Holzes und sorgfältiges Einfügen der vom Schlosser vollkommen zugerichteten Einschlagtheile erfordern, ist selbstverständlich. In diesen Erwägungen erschien somit dem k. k. Verwaltungsgerichtshofe die angefochtene Entscheidung als im Gesetze nicht begründet.

Kunst und Literatur.

Troppau, 9. Mai. (Concert Lola Beeth.) Ein außerordentliches Haus mit geräumtem Orchester, das scheint jetzt die Regel bei den im Theater veranstalteten Concerten zu sein. Auch bei dem am 8. Mai von der k. u. k. Hofopernsängerin Fräulein Lola Beeth gegebenen Arien- und Liederabend war jedes Plätzchen besetzt, und bei einem zweiten Concerte, das Fräulein Beeth wegen Ablauf ihres Urlaubes nicht veranstalten konnte, wäre der Erfolg kein anderer gewesen, so viele Vorkerkungen hatten stattgefunden. Es ist seit einiger Zeit in unserer Stadt für Künstler wieder gut weilen. Das Concert war auf eine halbe Stunde berechnet, doch wurde dasselbe durch verspäteten Anfang, längere Pausen und einige Zugaben auf eine Stunde ausgedehnt. Ob da nicht schon der Abwechslung halber zwischen die Liederabende auch irgend ein anderes Concert hätte angefügt werden können, fragte sich mit Recht jeder. Bei der Beurtheilung einer Stimme, da kommt gar vielerlei in Betracht. Vor Allen der allgemeine Klang-Charakter und die Tonstärke, die Farbe der einzelnen Register und die Ausgeglichenheit derselben, ferner die Richtigkeit der Tonbildung, des Stimmansatzes und die Reinheit der Intonation und Vocalisation, endlich die Reklartigkeit bei figurirten und den eigentlich colorirten Stellen, bei der Zitterbildung u. s. w. Von nicht minderer Wichtigkeit ist die Modulationsfähigkeit der Stimme, d. h. die Fähigkeit, wechselnd den Charakter des Weichen, des Süssen, des Energetischen, des Klangsüßlichen u. s. w. anzunehmen; auch die Auffassung, die äußere Art der Wiedergabe der Gesangsstücke ist von Einfluß auf den Eindruck, welchen die Stimme erzeugt. Nach allen diesen Gesichtspunkten muß die Stimme von Fräulein Lola Beeth als eine herrliche bezeichnet werden, welche durch die Kunst der Schöpfung allen Hauber einfließt, den eben nur eine schöne Menschenstimme zu entfalten vermag, zumal auch künstlerisches Erwägen bei der Auffassung und Wiedergabe jede Leistung bis ins Einzelne vollendet ausgestaltet. Fräulein Lola Beeth sang zunächst die Arie der Nedra „Er leht zurück“ aus Halévy's Oper „Die Jüdin“ (II. Act) besonders mit ergreifender Hervorhebung der Schwankungen zwischen Glück und innerem Vorwurf, Sehnsucht und banger Angst. Die dieser Concertnummer angehängte Zugabe eines Liedes von Franz: „Mädchen mit dem rothen Mündchen“ erzielte durch Innigkeit und köstliche Klarheit der Textaussprache. Als zweite Nummer sang Fräulein Beeth die Arie der Suzanne aus dem 4. Acte von Mozarts Oper „Die Hochzeit des Figaro“. Warum das mit dem italienischen Originaltexte des Abbe da Ponte geschah, ist uns nicht erfindlich. Fräulein Beeth spricht das Italienische ja sehr gut, aber wir hören deutsche Musik lieber deutsch, selbst wenn sie ursprünglich auf einen italienischen Text componirt war. Die schönste Leistung des Abends war wohl die Traumerzählung der Elsa aus dem 1. Acte des „Lohengrin“. Hier gab sich Fräulein Beeth voll als Künstlerin, welche die ganze wunderbare Tiefe und Innigkeit der Wagnerischen Compositionsweise erfasst hat. Stellen wie: „Ich sank in süßen Schlaf“, oder „Er soll mein Streiter sein“ haben selbst prädestinirte Elsa-Sängerinnen, wie z. B. Frau Kupfer-Berger nicht so wirkungsvoll wiedergegeben. Die Zugabe eines nettschen französischen „Kuß-Liedchens“ erregte das Vergnügen aller, die den Text verstanden. Bei deutscher Uebersetzung hätte die gesammte Zuhörerschaft dieses Vergnügen gehabt. Wir hätten es für eine Pflicht aller Concertveranstalter, den Text der Gesänge und bei Zugaben den Titel und Componisten des Liedes bekannt zu geben. Das ist eine Pflicht, welche die Zuhörerschaft verdient und welche manche der besten Concertinstitute Troppaus in dankenswerther Weise beobachten. Fräulein Beeth sang dann programmgemäß noch drei Lieder und durch den bedeutenden Beifall bewogen noch zwei Lieder als Zugabe. Am besten hat uns Schuberts „Heidenröslein“ gefallen. Das ist deutsches Volkslied, und da vermochte die Künstlerin in die Tiefen herabzusinken und der einfachen Tondichtung den Hauber der deutschen Gemüths-Innigkeit zu verleihen, der nicht im Kunstgefange sondern im einfachen Volksliede seine Macht entfaltet. Auch gegenüber Fräulein Beeth drücken wir gern den Wunsch aus, daß ein freundliches Gesicht sie bald wieder nach Troppau führe. Daß Herr Hofmeister Kettel ein vorzüglicher Begleiter bei Gesangsnummern ist, wissen wir Troppauer alle, daß auch die Wiener Sängerin diese Empfindung hatte, war deutlich wahrzunehmen.

* Fräulein Lotte Witt bleibt am Burgtheater und hat, nach Abschluß eines neuen Vertrages, der sie auf weitere acht Jahre ab 1. Juni 1900 an Wien bindet, ihre Verpflichtung gegen das deutsche Theater in Berlin gelöst. Um die vielseitige Charakter-Darstellerin an die Burg zu fesseln, hat man ihr sechs Wochen Winterurlaub bewilligt.

* Sigrid Arnoldson gastirte im königlichen Opernhause zu Budapest als Mignon mit großem Erfolge.

* Alb. Dörkings nachgelassene geistliche Werke kamen nach 70jährigem Verschollensein zum ersten Male in Deutschland durch den „Gemischten Chor“ in Riegnitz zur Wiederauflage. Das Concert fand vergangenen Montag, 8. Mai, Abends in der dortigen Peter-Paul-Kirche statt.

* Die Waga. Herausgeber: Dr. Rudolph Rothar. Die 19. Nummer dieser Wochenschrift weist folgenden Inhalt auf: E. W. Krieg im Frieden. Ludwig Baumfeld, Das Glend in Galizien. Kammerath Albert Janowicz. Hofrath Dr. Hermann Hallwisch. Alois Schweiger. — * * * Raif. Rath Hermann Robitzsch. Sollen wir nach China gehen? Dr. Friedrich Kraus, Naturwissenschaftliche Rundschau. J. J. David, Italienische Briefe. Ernst v. Wolzogen, Das dritte Geschlecht. Vom Theater. Literatur. Glosien. Augustus, Finanzielle Unterhaltungen. Augustin, Das Gradenbild. Illustrationen im Texte und Bilderbogen für Schule und Haus: „Die Sommerregierung“ von F. v. Stur. — Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten oder direct bei der Administration. Probenummern gratis und franco.

Der Kunstwart, Herausgeber Ferd. von Arariu, Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich M. 2.60, das einzelne Heft 50 Pf.) Heft 15 enthält: Der Dialekt auf der Bühne, von Eugen Ralkschmidt. Grundzüge moderner Literaturgeschichtsschreibung, (Schluß) von Eduard Haffhoff. Hugo Wolffs „Corregidor“, von Richard Batta. Die Kultur des menschlichen Körpers. II. (Das Weib à la mode) von Paul Schülke-Naumburg. Leseblätter: Vom Kirchbaum, von Ferd. von Arariu. Trauung. Dichtungen von Christian Wagner. Rundschau, enthält u. A.: Zu Klaus Großes Jubeltage. Ein neues Verfahren im Gimpelfang. Hebbels Nibelungen in Weimar. Gegen die Interviewerei. Don Lorenzo Perosi. Die Brühl'sche Terrasse vor dem Fall. Das Allerhöchste Preisgericht. Vom Schamgefühl in Würzburg. Die neue „Jez Peinge“. Bilderbeilagen: Frauenbibelnisse von Hugo Freiherrn Badermann. Matrice Greiffenhagen, Franz Stud. Notenbeilagen: Fritschenspiel und Duet von Hugo Wolffs „Corregidor“.

* Der Stein der Weisen. Das 18. Heft (11. Jahrgang) dieser weit über Europas Gemarkungen hinaus verbreiteten und gern gelesenen populär-wissenschaftlichen Revue enthält die nachbenannten mit über 40 Abbildungen geschmückten Abhandlungen: Das Tobte Meer; Die elektrischen Verbrauchsmeßer; Das Weltsystem in neuer Beleuchtung; Goetz's Fieber-Vinocle; Das Färben des Marmors, der künstlichen Steine; Badofen mit Selbstwasser- und Dampfheizung; Der künstliche Stein; Dum-Dum-Geschosse; Das Polstauwerk; Chorin's-Krause im Schallmergut; Rimini. Ferner viele naturwissenschaftliche Mittheilungen u. A. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) erscheint zweimal im Monat in geschlossenen Heften von 82 Quartseiten und 40 bis 50 Abbildungen und ist somit eine der am

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Hochwasser.

Oderberg, 10. Mai. Die fruchtbaren Gefilde der Oberebene sind überschwemmt, die Feldfrüchte vernichtet. Der Pegel zeigte drei Tage hindurch einen Wasserstand von 2-4 Meter über dem Normale und ist heute auf 2-1 Meter zurückgegangen.

Wien, 10. März. Infolge eines starken Wolkenbruches, der sich heute über dem oberen Wienthal namentlich über der Gegend von Kefawinkel entlud, ist Hochwasser eingetreten. Der Wientfluß ist ausgetreten und hat die an ihm liegenden Gebiete überschwemmt. Der Donaukanal steigt fortwährend.

Wien, 10. Mai. Der Wasserstand im Wientfluß ist heute etwas höher. Es regnet ununterbrochen weiter, man befürchtet für Abend das Steigen des großen Donaustromes, weil die Zuflüsse durch die Regenmassen mächtig angeschwollen sind. — Aus Stockerau wird gemeldet, daß dort und in der ganzen Umgebung gestern Abend ein heftiger Wolkenbruch niedergegangen ist, welcher in Feldern und Culturen großen Schaden angerichtet hat. Zahlreiche Ortschaften sind überschwemmt. Der Verkehr auf der Nordwestbahn ist vielfach behindert. Wege, Straßen und Gehöfte in den Dörfern sind inunbart.

Budapest, 9. Mai. Die Donau und ihre Nebenflüsse sind in Folge des anhaltenden Regenswetters im Steigen begriffen.

Wien, 10. Mai. Der Justizminister hat den Grundbuchsführer beim Landesgerichte in Brünn Josef Zawischka zum Kanzleidirector erster Classe daselbst ernannt.

Prag, 9. Mai. In dem Befinden des verwundeten deutschen Studenten Grohme ist eine leichte Besserung eingetreten. Die von der Polizei und dem Strafgerichte mit aller Energie betriebenen Erhebungen ergaben bisher kein positives Resultat.

Neichenberg, 9. Mai. Hier herrscht vollkommene Ruhe. In der Fabrik Reumann haben die Arbeiter gestern Abends die Arbeit eingestellt; dieselbe wurde jedoch heute Mittags von denselben wieder aufgenommen.

Budapest, 9. Mai. Die von Sr. Majestät dem Kaiser für heute anberaumte Truppen-Inspektion auf dem Ratscher Exercisfeld wurde wegen des ungünstigen Wetters auf Samstag verschoben. Sr. Majestät begab sich um 2³/₄ Uhr Nachmittags nach Gödöllö.

Budapest, 9. Mai. Die Verhandlungen zwischen den österreichischen und den ungarischen Ministern sind noch nicht zum Abschlusse gelangt. Die österreichischen Minister verlassen heute Abends Budapest und treffen morgen in Wien ein.

Budapest, 9. Mai. Die Bischofsconferenz beschloß, den Gesandten über die Gerichtsbarkeit der Curie in Wahlangelegenheit anzunehmen und sich wegen des Kanzelparagraphen mit einer Verwahrung zu begnügen.

Budapest, 10. Mai. Die der ungarischen Regierung nahestehenden Blätter führen wegen der Ausgleichsverhandlungen eine sehr scharfe Sprache gegen die österreichische Regierung. „Pesti Naplo“ schreibt: Aus den officiellen Communiqués geht hervor, daß in Budapest kein Beschluß gefaßt wurde, der übrigens nach den obwaltenden Umständen nicht erwartet werden konnte, es sind demnach ganz leere Redensarten, daß weitere Verhandlungen in Aussicht stehen. Denn für die vielerlei Ungeren des Ministeriums Thun gibt es in der ungarischen politischen Küche keine Heilmittel, möge die österreichische Regierung ihre Anwesenheiten zu Hause ordnen, dann kann der Ausgleich herbeigeführt werden. Zuerst müssen die Sprachenverordnungen zurückgezogen werden, damit die parlamentarische Anarchie ein Ende nimmt. Dagegen aber müssen wir uns, schreibt das Blatt weiter, auf das Entschiedenste verwahren, daß Graf Thun, wenn er fallen will oder fallen muß, den Ausgleich als Vorwand benutzen und das ganze Odium für seinen Sturz auf Ungarn und auf die ungarische Regierung schieben will. Diese Taktik ist ebenso durchsichtig, als unklug und illoyal, nicht nur gegenüber Ungarn, sondern auch gegenüber der Krone, unter deren Auspicien der Ausgleich zu Stande gekommen ist. Zum Schlusse schreibt das Blatt: Wenn Graf Thun unter demselben Titel noch einmal nach Budapest kommen sollte, so werden wir ihn nicht mehr als politische Persönlichkeit anerkennen, sondern vom Standpunkte des Touristenverkehrs seine Ankunft und Abreise wie die eines distinguirten Wärdenträgers vermelden.

Rom, 9. Mai. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, fehlt über den Verlauf der Ministerkrise jede officiële Nachricht. Die Meldungen der Blätter seien bisher lediglich Combinationen; sicher sei nur, daß die Krisis ihrer Lösung entgegengeht.

Rom, 9. Mai. Da das neue Ministerium sich jedenfalls auf die Rechte stützen wird und Zanardelli entschlossen ist, zu demissioniren, soll das Kammer-Präsidium Rubini übernehmen.

Paris, 9. Mai. Ueber das Gerücht von der Ermordung des Expeditionschefs Marchand ist im Colonienministerium keinerlei Meldung eingetroffen.

Paris, 9. Mai. Die „Agence Havas“ dementirt neuerlich die Behauptung, daß Dupuy und Lebret irgend einer Person die Mission oder die Ermächtigung erteilt hätten, mit Esterhazy über irgend etwas zu verhandeln. Ebenso dementirt die „Agence Havas“, daß Dupuy und Lebret bei dem Advocaten Esterhazy's Schritte machten oder machen ließen, um sein Stillschweigen zu erlangen.

Mons, 9. Mai. Der Ausstand der Grubenarbeiter nähert sich seinem Ende. Im Bassin du Centre sowie in den Becken von Mons und Charleroi nimmt die Zahl der Ausständigen bedeutend ab.

London, 9. Mai. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Simla von heute meldet, findet zwischen dem Vicerönig von Indien und dem Emir von Afghanistan fortgesetzt ein freundlicher Briefwechsel statt. Die Beziehungen der indischen Regierung zu Afghanistan seien niemals herzlicher als gegenwärtig gewesen.

Enghaven, 9. Mai. Aus Anlaß des heutigen Gedentages der Seeschlacht von Helgoland hat der hiesige Commandant Capitän de Jonseca-Wollheim im Namen des Officierscorps der hiesigen Garnison einen den gefallenen österreichischen und ungarischen Kameraden gewidmeten Kranz auf das Grab niedergelegt.

Belgrad, 9. Mai. König Alexander und Königin Milica sind heute früh in Begleitung des Ministers des Innern und des Bauenministers sowie einer großen Suite abgereist. Die Reise führt über Obrenovac, Waljevo, Uzice und Loznica nach Schabac. Die Rückkehr erfolgt am 20. Mai.

Petersburg, 9. Mai. Großfürst Wladimir wird auf Befehl des Kaisers vom 13. bis 21. Juni die in Finnland garnisonirenden Truppen inspizieren.

Pretoria, 9. Mai. (Meldung des „Reuter'schen Bureau“.) Der ausführende Rath verhandelte gestern Vormittags über die auswärtigen Angelegenheiten. Nachmittags hielten der erste und der zweite Vizepräsident des Präsidiums Krüger eine geheime Sitzung ab, bei welcher die Mitglieder des ausführenden Rathes anwesend waren.

Banzibar, 9. Mai. Eine arabische Dschau mit 50 jungen Sklaven an Bord scheiterte an der Wasin-Insel; 30 Sklaven sind ertrunken.

Melbourne, 9. Mai. Am 24. v. M. ist die Barke „Lochloy“ an der Ränguru-Insel gescheitert, wobei fünf Passagiere und 25 Mann der Besatzung ertranken.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 10. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 101-10, Oesterr. Kronenrente 100-40, Ungar. Kronenrente 97-35, Oesterr. Goldrente 119-70, Oesterr. Creditactien 358-87, Ungar. Creditactien 386—, Staatsbahn-Actien 360—, Elbethal-Actien 263-50, Länderbank-Actien 247-50, Marknoten 58-92. Tendenz: Geschäftslos.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur constantesten Durchführung aller in's Ausland und Wechselstuben-Zach einschlägigen Transactionen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienter Österr. Industriellen u. Erfinder.

Von Ferdinand Höhrer.

Preis: Gebd., mit color. Titelbild, 80 kr.

Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Leipzig.

Ester Holm.

Roman aus der nordischen Reihe. Von W. Nibel-Mihren.

(56. Fortsetzung.)

Sie hatten den Punkt erreicht, wo ihre Wege auseinander gingen; Uwe Jens blieb stehen, um sich von ihr zu verabschieden. Esther that, als bemerkte sie die gebotene Rechte nicht, grüßte mit flüchtigem Verneigen und schlug die Richtung nach Sigurdsdof ein.

Uwe Jens schritt den Hügel zum Pfarrhause hinan; hier oben aber im hellsten Sonnenlichte breitete der weiße unberührte Schnee nach allen Seiten sich in so blendender, strahlender Reinheit aus, während die kalte Luft von Millionen goldener Staubchen flümmerte, daß er, von dem Uebermaß des Glanzes bewältigt, die Augen mit der Hand bedeckte.

Esther hatte ihn kränken wollen und böse, harte Worte geäußert, die ihrer wahren Gesinnung Hohn sprachen, dazwischen Dinge, die nicht aus ihrer eigentlichen Ueberzeugung kamen; sie hatte Gefühle der Abneigung gegen Genia verathen und auch diese zu treffen versucht, doch das Alles war nicht Esther Holms Vergehen, sondern das Werk des kleinen Dämons der Eifersucht, welcher das starkgeistige Mädchen vorübergehend beherrschte. Er, Uwe Jens, hatte das Bücken ihres schmerzlich getroffenen Herzens zu spüren geglaubt, und sie selbst war es gewesen, die ihm heute verrieth, daß seine stürmische Leidenschaft Erwiderung in ihrer stolzen Seele fand.

Und so voll jauchzenden Glückes schwoll ihm bei dieser Gewißheit die Brust, daß er die Freude laut in die sonnen-glänzende Schneelandschaft hätte hinausjubeln mögen.

„Esther, Esther! Werden wir uns finden, oder wird dein eiserner Starrsinn uns Beide tödten?“

Esther aber dachte mit wildpochemdem Herzen: „Heute hat er mich scheinbar vollständig besiegt — ich stehe gedemüthigt vor ihm, weil ich mir eine Blöße gab. Ich kann nur Eins, ihn hassen oder ihn lieben; weil ich ihn aber nicht mehr hassen kann, muß ich ihn lieben — bis zur Verzweiflung — ich weiß, daß ich dessen fähig bin. Im Weibe schlummert ein Vulkan — ich sehe seine ersten Feuerfarben lodern, und die Gluthen überschütten mich. Und deshalb muß ich diesen Mann beföhden bis aufs Messer, bis auf den Tod. Denn für mich gibt es nur Eins, meinen Grundfäßen treu bleiben, oder zu Grunde gehen; meine Ideale aufgeben heißt mich selbst verlieren; lieber aber will ich sterben.“

* * *

Es schien, als ob das „fürchterliche deutsche Klima“ sich Stefano nur von seiner „nichtswürdigen“ Seite zeigen wollte.

Seit heute früh war er in Berlin.

Auf den Straßen lagen noch theilweise die reichlich gefallenen Schneemassen der letzten Tage, welche nun, bei rasch eingetretenem Thauwetter schmelzend, von zahlreichen Arbeitern emsig fortgeschafft wurden; überall, wohin er blickte, schwarze Schlammmassen und Pfützen, von den Dächern und aus den Rinnen gossen finstfluthartige Ströme nieder, alles war häßlich trüb, naß und grau zwischen den endlosen Reihen kasernenartigen Bauten, die ihn mit bewundernswerther Hartnäckigkeit öde und einsörmig anstarrten. Armes Land! Und das sollte die Hauptstadt des großen Deutschen Reiches sein, das glänzende Berlin! Er hätte alle Menschen hier am liebsten auf Schiffe packen und in seine Heimat senden mögen, damit sie lernten, was es heißt: zu leben, sich zu freuen, glücklich zu genießen. Dieses ernste Land der Dunkelheit! Denn das bleiche Gesicht, das er oben am Nordmeer zuweilen am Himmel sah, verdiente doch den Namen einer „Sonne“ nicht! —

Im Hotel angelangt, bereitete Stefano sich sofort zu einem Besuche bei der Familie v. Kluge vor. Karin sowohl wie Esther hatten ihn genau instruiert, und so fuhr er denn gegen zwölf Uhr, ganz von der Wichtigkeit seiner Mission erfüllt und mit bewegten Geföhlen, nach Charlottenburg hinaus, fand leicht die Wohnung, ging hinein und klingelte.

Es dauerte ziemlich lange, bis schlürfende Schritte hörbar wurden und eine unsichtbare Hand die Thür öffnete, die auf einen finsternen Corridor ging; vor ihm stand eine Dame in eng anschließendem schwarzen Kleide, starkknochig mager, mit gelblichem Gesicht, unzufriedenem Ausdruck, und über der großen Nase zwei stechende, kalte Augen. Mißtrauisch musterte sie die auffallend vornehme Erscheinung des schönen jungen Fremden — was wollte er von ihr? — Und gerade seine Schönheit machte sie sofort zu seiner geborenen Feindin — der war doch nur für Andere.

Stefano verbeugte sich und zog ehrfurchtsvoll den Hut von seinen kurzen dunklen Locken. „Verzeihung, mein Name ist Laroche; habe ich die Ehre, Frau Berwalter v. Kluge vor mir zu sehen?“

Fräulein Therese maß ihn gütigen Blickes. Der Mensch hielt sie für ihre sechzigjährige Mutter!

„Ich bin nicht meine Mutter, sondern Fräulein von Kluge,“ gab sie scharf zurück, immer die nur halbgeöffnete Thür festhaltend; „was wünschen Sie?“

„Ich wünsche Fräulein Rose Holm zu sprechen, wenn Sie gestatten, gnädiges Fräulein,“ antwortete Stefano verbindlich; doch vor dieser Persönlichkeit voll Neid und galliger Bosheit versagte seine alle Herzen gewinnende Liebenswürdigkeit.

„Ah — sooo!“ Fräulein Therese nahm plötzlich eine sehr resolute Haltung zwischen der Thür und dem Pfofen an, als sei sie bereit, das Heiligthum ihrer Häuslichkeit mit ihrem Körper vor jedem profanen Eindringling zu schützen.

„Sind Sie ein Verwandter von Holms, wenn ich fragen darf?“

Auf diese verhängliche Frage war Stefano von den Schwelstern nicht vorbereitet worden, darum entgegnete er harmlos offen:

„Verwandt dem-Blute nach sind wir nicht, aber eine innige, warme Freundschaft verbindet uns; ich bin Pensionär im Hause und Schüler Doctor Thomas Holms.“

„Ah, Schüler und Pensionär,“ wiederholte Fräulein Therese in geizert süßlichem, spöttischem Tone, „das ist ja recht interessant! Und wer sendet Sie denn hierher, doch jedenfalls der Herr Doctor Holm selbst?“

„Nein,“ antwortete Stefano, auch auf diese Frage nicht gefaßt, etwas verduzt, „ich komme aus eigenem Antrieb.“

„Dann bedauere ich. Es ist nicht Sitte bei uns, daß die anvertrauten Böglinge Herrenbesuche empfangen — ein für allemal nicht. Adieu!“ Sprach's und schlug Stefano die Thür vor der Nase zu.

Eine Weile stand Stefano verblüfft und rathlos — dann verließ er nachdenklich das unangstliche Haus. Was nun? Nach Sigurdsdof zurück, ehe er Rose gesprochen, blieb gänzlich ausgeschlossen, und mit Gewalt zu ihr hineinbringen, war ebenfalls unmöglich. Denn daß Fräulein Therese ihn nicht gutwillig hineinlassen würde, hatte er zur Genüge erfahren.

Schließlich fiel ihm ein Ausweg ein — ist doch die Liebe überall erfinderisch.

Karin hatte ihm erzählt, Rose müsse jeden Sonntag zweimal in die Kirche. Morgen war Sonntag, und zum Zwecke des Kirchengehens mußte sie nothwendig ihr Gefängniß verlassen, sei es auch in Begleitung des recht wenig lebenswürdigen Fräuleins. Bei dieser Gelegenheit wollte er sie anreden, um das zu erfahren, was die Schwestern und er durchaus zu wissen begehrt.

Demzufolge stellte Stefano sich am nächsten Morgen um die betreffende Stunde unweit der Kluge'schen Wohnung auf und wartete, bis Rose erscheinen würde. Das dauerte lange; denn natürlich war es viel zu früh.

(Fortsetzung folgt.)

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen! —

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins u.). (1891)

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

C. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Concurs-Ausschreibung.

B. 5817.

Bei der Stadtgemeinde Mähr.-Ostau gelangt die Stelle eines

Wassermärters

zur Besetzung.

Mit derselben ist ein Jahresgehalt von 450 fl., sowie der Bezug eines 20% Quartierbeitrages im Betrage jährlicher 90 fl. verbunden.

Bewerber um diese Stelle, welche das Alter von 40 Jahren nicht überschritten haben, der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind und eine entsprechende Praxis im Legen von Wasserleitungsröhren aller Dimensionen, sowie in der Herstellung von Haus-Installationen nachweisen können, haben ihre entsprechend belegten, mit einem 50 kr. Stempel versehenen Competenzgesuche bis

20. Mai 1899

beim gefertigten Stadtvorstande einzubringen.

Stadtvorstand Mähr.-Ostau,

am 1. Mai 1899.

(406)

Der Bürgermeister:

Dr. Johann m. p.

Edict.

Vom 1. l. Bezirksgerichte Teschen wird die beantragte freiwillige Teilbietung der den Herren Eheleuten Georg und Marianna Branny zur einen und der Frau Wilhelmine Krzywoz zur anderen Hälfte gehörigen, laut Katastralauszugs 64 Joch 611 □ Klafter umfassenden (2767)

Realität Nr. 52 in Grodziszcz, E.-Z. 30

samt allen Baulichkeiten, Grundstücken und dem lebenden und toten Inventar

bewilligt und zu deren Vornahme die Tagfahrt in der hiergerichtlichen Kanzlei Nr. 4 auf den

8. Juni 1899

Vormittags 10¹/₂ Uhr und nur dann, wenn bei derselben der Ausrufspreis von 15.000 fl. nicht erzielt werden sollte, eine zweite Tagfahrt an Ort und Stelle in Grodziszcz Nr. 52 auf den

22. Juni 1899

Nachmittags 2¹/₂ Uhr angeordnet.

Das von den Kauflustigen zu erlegendende Badium, welches außer in barem Gelde oder öffentlichen Staatspapieren auch in Einlagsscheinen der Teschner Volksbank bestehen kann, beträgt 1800 fl.

Die Grundstücke sind der Jahreszeit entsprechend angebaut. Da die Versteigerung über freiwilliges Ansuchen erfolgt, bleibt den Auktorialgläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.

Die übrigen Teilbietungsbedingungen, der Grundbuchs-auszug und das Schätzungsprotokoll können hiergerichts und bei der Teilbietung selbst eingesehen werden.

k. k. Bezirks-Gericht Teschen,

Abth. II., am 10. März 1899.

Fresl.

Meierhof

in der Nähe einer Bahnstation und einer Zuckerfabrik, mit 74 Joch Feld und Wiese ist samt einem Wirthshause, welches sich in dem Meierhofe befindet, auf 6 oder 12 Jahre zu verpachten. (2941)

Diesfällige Anfragen werden unter Chiffre „V. Z. 8“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Ein verlässlicher, versierter (3009)

Kanzlist

und ein

Mundant,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, werden für eine Notariatskanzlei aufzunehmen gesucht. Anträge unter Chiffre „Verlässlich“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3009)

Concurs.

An der israelitischen Volksschule in Zablotce bei Saybusch ist vom 1. September d. J. die Stelle eines

Lehrers ev. einer Lehrerin

zu besetzen. Erfordert wird die Kenntniss der deutschen und polnischen Sprache. Der Gehalt für Lehrer mit Lehrbefähigungszeugniss beträgt jährlich 600 fl., für Lehrerinnen 500 fl.; für solche mit Reisezeugniss 500 fl., eventuell 400 fl. Die Gesuche sind bis 1. Juni 1899 an den

Israelit. Cultus-Vorstand in Zablotce bei Saybusch zu richten. (3027)

Die auf 36 Hl. Guss eingerichtete

Dampf-Bierbrauerei

in Bergstadt bei Römerstadt in Mähren, welche ununterbrochen mithin auch derzeit in vollem Betriebe steht, gelangt sammt den dazu gehörigen (3016)

Ackergründen u. Baulichkeiten

am 25. Mai 1899 zur

executiven Versteigerung.

Reichlicher fundus instructus, Maschinen, Keller, Malzbarre und alles Dazugehörige befindet sich im besten Zustande — Der Knapp an der Brauerei liegende und zu derselben als Eigenthum gehörende Leich bietet alljährlich Ueberflus an Eis. — Kauflustigen diene zur Nachricht, dass dem Ersteher unter Umständen und unter näher zu vereinbarenden Bedingungen ein Theil der intabulirten Forderungen belassen werden könnte. Auskunft erteilt

JUDr. Emil Turnwild, Advocat
in Prag, Herrengasse 14.

Eine Wollwaaren-Fabrik

hat behufs Errichtung einer Wollwaarenfabrik im Auslande von der Regierung dieses Landes nebst sämmtlichen Staatsbegünstigungen eine Subvention von 40.000 fl., bedingungsweise 80.000 fl., ferner Privilegium und Zusicherung ärarischer Lieferungen erwirkt, und von einer in deutscher geschulter Arbeitergegend liegenden Gemeinde nebst 120 Pferd. Wasserkraft, 35.000 m² Baugrund und 2000 fl. baar zugesichert erhalten. (2952)

Aus Familienrücksichten wird dieses Project aufgelaufen und wollen sich eventuelle Reflectanten an die Administration der „Silesia“ unter F. S. N. 2952 wenden.

Fremdenzimmer

zu den billigsten Preisen in der Gastwirthschaft

„Zum schwarzen Adler“

TROPPAU,

Lastenstrasse 61.

Achtungsvoll Robert Weissshuhn. (300)

Zur Frühjahrsaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	„ „ 6.—
Saccoanzüge, ganz	„ „ 14.—
Schafwolle	„ „ 14.—
Robenanzüge	„ „ 25.—
Jaquetanzüge	„ „ 26.—
Salon-Anzüge	„ „ 25.—
Smokinganzüge	„ „ 5.—
Knaben-Havelock	„ „ 8.—
Knabenanzüge	„ „ 8.—
Gambetta	„ „ 3.—
Costüme	„ „ 4.50
Schulanzüge	„ „ 6.50
Schlaftröde	aufwärts.

Atelier für Maassbestellungen und Herren-Confec-tion

Moriz Aufrecht,
Teschen, Stephaniestrasse
(Berger'sches Haus) 48.

BOESE & Co.

Accumulatoren- und Electricitätswerke

WIEN, X/I, Leebgasse Nr. 34.

Schwesterfabriken: Berlin, Charlottenburg, Altdamm, München, Paris. (416)

Stationäre Batterien für langsame sowie für rasche Entladung.

Transportable Batterien für Kraftabgabe und Beleuchtung.

Ausführung vollständiger elektr. Licht- u. Kraftanlagen.

Kostenvoranschläge und Prospecto gratis und franco.

Vertretung für Mähren und Schlesien

Schönhof & Schmidl

Brünn, Jesuitengasse 25.

Für die
Restauration im bürgerlichen
Ciskellergarten in Leipzig,
wird ein

tüchtiger Wirth

auf Rechnung gesucht. — Caution per 200 fl. sowie Kenntniss beider Landessprachen erwünscht. Offerte an die Brauberechtigte Schanksbürger-schaft Leipzig. (2998)

Wasserheilanstalt ERNSDORF

Oesterreichisch-Schlesien bei Bieltz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgs-lage am Fuße der schlesischen Besiden; Klima mild, gesund. — Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restauration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung übernimmt vom 1. Mai 1899 Dr. Arthur Zopoth, Specialist in Sympathie und Frauenkrankheiten. (375)
Guts- und Badepächter: Carl Ferner, Cur-Inspector.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt

BISTRAI

eine Viertel-Bahnstunde von Bieltz.

Vorzügliche klimatische Lage. Meilenweite Waldungen. Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume. Massage; active, passive und schwebende Heilgymnastik; Elektrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Ter-raincuren. Elegante Gesellschaftsräume: Speise-, Con-versations-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gebaute Wandelbahn; Lawn-Tennis-Spielplatz. Elektrische Beleuchtung sämmtlicher Räume. Telephon Nr. 191 im interurbanen Verkehre. Mäßige Preise. Prospecto gratis und franco ver-fendet die Verwaltung. (2795)

Wasserheilanstalt

Ferdinandsbad = Ziegenhals

(Preuss.-Schles.) in günstiger, gesunder, waldreicher Lage. Vorzügliche Einrichtungen für das gesammte Wasserheilverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage und für verwandte Heilmethoden (arabische u. galvan. Electricität, Massage, Gymnastik, Terraincuren, Diäteten, Kiefernadel- u. Zusatzbäder). — Mäßige Preise. Aus-sührliche Prospecto gratis. (2918)

Ärztlicher Leiter Dr. Florian.

Besitzer R. Kober.

Gasthausverpachtung.

Das Gemeinde-Gasthaus in

STIEBNIG

(Nordbahn-Station) wird am Dienstag, den 23. Mai d. J. 9 Uhr Vormittags, auf 3 Jahre öffentlich und meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können in der Gemeinde-kanzlei eingesehen werden. (3029)

Deutscher Verein in Teschen.

Sonntag, den 14. Mai 1899
5 Uhr Nachmittags
im städt. Rathhaus-Saale

fest-feier (3037)

des 30 jährigen Bestandes des
Reichs-Volkschulgesetzes.

Fest-Ordnung:

1. L. v. Beethoven: „Die Ehre Gottes“.
(Teschener Männer-Gesangverein.)
2. Festrede, gesprochen vom Bürgermeister und
Reichsraths-Abgeordneten Dr. Leonh. Demel.
3. J. Otto: „Das treue deutsche Herz“.
(Teschener Männer-Gesangverein.)

Deutsche Volksgenossen
erscheinet zahlreich.

Die Gallerie ist für deutsche Frauen
und Mädchen vorbehalten.

Das Waarenlager sammt Gewölbe-Einrichtung und Zubehör aus dem (3046)

Concurs Adolf Hildemann
in Teschen ist aus freier Hand um den inventirten Schätzwert von 1577 fl. 43 kr. zu verkaufen.
Auskunft bei dem Massverwalter

Dr. Rudolf Bukowski, Advocaten
in Teschen, Volksbankgebäude, I. Stock.

Touristen-, Radfahrer- u. Tennis-Hemden

in Wolle, Battist, Satin, Tricot, Doret und
Seide. — Beste und dauerhafteste Qualität! — Reizende
Fassins! (3009)

Herrenhemden, Kragen, Manschetten,
Handschuhe, Schirme, Hosenträger,
Gürtel, Wadenstutzen und Socken
in größter Auswahl empfiehlt

Rudolf Ulrich, Teschen,
Deutsches Haus.

Karl Prochaska in Teschen,

l. u. f. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib-
u. Zeichenmaterialien-Geschäft, l. f. Schulbücher-Handlg.,
niederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Verkauf.

Reparatur-Werkstätte für Fahrräder

aller Systeme, Fahrrad-
bestandtheile, sowie Ver-
tretung der Fahrrad-
fabrik von Oplatek &
Wesely in Wien, bei
Guido Langer,
Teschen, Sachsenberg 16.

Gelegenheits- Pauf!

Stephanlestrasse 28
vis-à-vis Cafe Austria ist ange-
langt eine große Parthie

Woll- u. Seidenstoffe,
Peluche, Samme,
Spiken, Bänder,
Cretone, Parfums,
Futterstoffe
zu staunend billigen Preisen.

Schachungswoll (3032)
I. KUPFERMANN,
in Teschen. (3030)

Zur Errichtung von Sodawasser- Erzeugungen

bieten sich zwei im guten Zu-
stande complete Apparate mit
Handbetrieb wegen besonderer
Betriebs-Vergrößerung zum
Verkauf. Gefällige Anträge
unter „Bafal“ an die Adm.
der „Silesia“ in Teschen.

Compagnon

capitalsträftig, wird gesucht u.
kann mit geprüftem und
concessionirtem

B a u m e i s t e r
mitwirken o. sich als stiller Theil-
haber an einem rentablen Bau-
geschäft mit Reingewinn oder
entsprechend hohen Zinsen be-
theiligen. Fachkenntnisse nicht
erforderlich Capital könnte sicher-
gestellt werden. Gefällige An-
träge erbeten unter „G. A.“
an die Administr. der
„Silesia“ in Teschen. (3030)

Zahlungen

sind nur direct an mich zu leisten.
widerfalls ich selbe nicht aner-
kenne. Vor ähnlichen Stampfungen
wird gewarnt. (3041)
Richard Jastrzembski,
Photograph in Teschen.

Ein guter (3018) Wachhund

(Rasse) Deutsche Dogge,
Hündin, 1 1/2 Jahre alt, groß,
ist zu verkaufen. Auskunft bei
Herrn Herm. Spangaro,
Teschen, Münzgaße 6.

Eine größere (3038)

Wohnung

ist am Demelplatze in
Teschen

zu vermieten. — Auskunft
in der Administr. der „Silesia“.

Schöne billige (417)

Sommer- Wohnungen

Karlthal, Ost-Schlesien.
reizend im Thalthal am Oppafluß
gelegen. Ganz eingeschlossen von
herrlichen Nadelwäldern, gegen
Norden durch hohe Berge geschützt,
vorzügliches Trinkwasser. Wälder.
Mehrere Gasthöfe, gute Küche,
mäßige Preise, Post, Telegraphen-
und Eisenbahnstation. Vom Wiener
Nordbahnhof in 8 Stunden, von
Olmütz in 4 Stunden und von
Troppau in 3 Stunden zu erreichen.
Prospecte und Auskünfte gratis.
Förster **Bartsch, Karlthal,**
Ost-Schlesien.

Wegen Ueberführung ist das HAUS

an der Hauptstraße in Zabłote
bei Sanibuch mit eingerichteten
Bücherei, Wehl- u. Victualien-
geschäft und ein im zweiten Ver-
kaufsgewölbe, worin seit Jahren
ein Schnittwarengeschäft be-
trieben wird, unter günstigen Bedin-
gungen zu verkaufen. (408)
Jakob Hechter.

Zu verpachten ein ganzes HAUS

mit sehr gutem Specerei-
Geschäft in der Nähe einer
Kohlengrube zu sehr guten
Bedingungen. Anfragen aus-
geschiedl. an **J. Feldmann**
in M.-Ostrau, Zamost.

Ein (3012)

HAUS

nebst Garten
im Industrieorte Trzyulez,
auf einer frequenten Straße,
für jedes Geschäft geeignet, ist
unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Auskunft ertheilt
Herr **J. Berger, Kaufmann**
in Trzyulez.

Eine größere

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Al-
koven, Küche sammt Zugehör,
im I. Stock der Kronprinzessin
Stephaniestraße 27, rückwär-
tige Aussicht ist vom 1. Juli
1899 zu vermieten. Auskunft
beim Hauseigentümer
F. Baibok.

Eine Wohnung

bestehend aus drei Zimmern und
Zugehör, ist per sofort od. 1. Juli
l. 3. zu vermieten bei **S.
Schramke, Teschen,** Step-
haniestraße 46. Dasselbst ist auch eine
vollständige fast neue

Specerei- Einrichtung

zu verkaufen. (2804)

Ein Wohnung

bestehend aus 1 Vorzimmer,
2 Zimmern und Küche sammt
Zugehör, ist vom 1. Juli zu
vermieten bei **Johann
Bohák, Teschen,** Gabriel-
straße, Robertthal. (2973)

Das alte Specerei- Farbwaaren- Mehl- en-gros- und en-detail-Geschäft

der Firma
M. Goldstein

in Biala

bei Biala, Hauptstraße, ist wegen
Auflösung des Geschäftes sofort
sammt Waaren zu übergeben. Große
Räumlichkeiten, billiger Zins und
gut eingeführt am Plage und in
der Umgebung. Reflectanten wollen
sich direct an oben Genannten
wenden. (2894)

Ein (425) Gemischtwaaren- Handlung

mit starkem Bier- und
Brantweinverschleiß
bei Fabriken gelegen, ist unter
sehr guten Bedingungen zu
vergeben. Anfragen unter **V.
J. postlagernd Oderberg-
Bahnhof.**

In einer frequenten Stadt
Schlesiens, in der Nähe der Kirche
bestens gelegen, ist ein (415)

Geschäfts-Local

sammt Wohnung, Stallung,
Eiskeller, für Fleischer
bestens geeignet, so fort
günstig zu verpachten.
Anfragen unter Glück auf 2175
an **Rudolf Mosse, Wien.**

Eine im besten Gange befindliche

Gemischtwaaren- Handlung,

mit (2998)
Schnaps- u. Bierverschleiß
sammt Wohnung und Nebengebä-
uden ist sofort günstig zu ver-
pachten eventuell sammt Haus zu
verkaufen. Auskunft ertheilt aus
Gefälligkeit Herr **Adolf Dattner**
in Ustron.

Ein (3017) Geschäftslocal

in der frequentesten Straße von
Witkowitz, geeignet für
Spengler, Uhrmacher, Ruder-
bäder oder Kleidergeschäft, ist
vom 15. Mai l. 3. zu vermieten.
Auskunft bei **M. Blumenfeld,**
Trzyulez.

Heirats-Antrag.

Junger Mann, Christ, 28 Jahre
alt, von angenehmem Aussehen, ehren-
haften Charakters, Inhaber eines
guten Handelsgeschäftes in einer
Provinzstadt Schlesiens, wünscht sich
zu verehelichen. Beantragt wird
ein hübsches Mädchen von tadellosem
Ause, häuslich und barmherzig erzogen,
mit mindestens 2000 fl. Mitgift.
Gefäll. nur ernstgemeinte Anträge
mit Photographie belieben man an
die Administration der „Silesia“
in Teschen unter **H. R. 2889**
zu richten. (2889)

Ein anständiges israelitisches Mädchen

aus besserem Hause, der deut-
schen und böhmischen Sprache
mächtig, das schon längere
Zeit in einem Geschäft einer
größeren Stadt thätig war,
wünscht in einem besseren

Liqueur-Geschäft

unterzukommen. Gefällige Zu-
schriften erbeten unter Chiffre
A. S. postlagernd Sedlitz
bei Staßfurt in Mähren.

Ein bis zwei tüchtige, ver-
lässliche, im Krachertfüßen
geübte (426)

Sodawasser- Füller

werden gegen gute Bezahlung
baldigst aufgenommen. Offerte
unter „Sodawasser“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Mein (2917) Geschäftsportale

gebe, wie es steht, billig ab.
Ed. Feitzinger,
Buch- und Papierhandlung
Teschen, Oberring.

Ein (3045) Comptoirist,

mit schöner Handschrift, beider Lan-
dessprachen, der Buchhaltung und
Correspondenz mächtig, selbständiger
Arbeiter, sowie ein

Reisender

der Colonialwaaren-Branch, wel-
cher bereits in einem solchen Ge-
schäft thätig war, mit guten Refer-
enzen finden Aufnahme bei **Franz
Habel, Colonialwaaren-en-gros-
Geschäft in Troppau.**

Junger Mann

(3. u. 4. J.), 22 Jahre alt, bei
Specerei- und Galanteriebranchen,
beider Landessprachen in Wort und
Schrift vollkommen mächtig, sucht
Posten als

Reisender

ob. Magasinier in einer größeren
Fabrik. Gehaltsansprüche bescheiden.
Anträge unter **S. C. postlagernd
Bielitz.** (2997)

Ein junger Mann

aus gutem Hause findet Auf-
nahme pro Juli—August als

Praktikant

bei (3044)
Emil Franke,
Troppau, Colonialwaaren-
geschäft en-gros & en-detail.

Ein (3039) Praktikant

aus gutem Hause, mit der nöthigen
Schulbildung wird aufgenommen bei
W. Zemann,
Damen-Mode-, Kurz- u. Weiß-
waaren-Handlung, Teschen.

Für das k. k. Notariat in

Oderberg

wird eine (3036)

Schreibkraft

der deutschen und böhmischen
Sprache gesucht. Stenograph
bevorzugt. Anträge direct.

Ordentlicher (3042) Heizer

zu **6 HP.** Dampfmotor gesucht, der
auch mit Ristentischlerei etwas um-
gehen kann Lohn 5 fl. per Woche,
ebenfalls junger kräftiger

Bursche,

der keine Arbeit scheut, Anfangs-
lohn 7 fl. per Monat nebst Kost
und Wohnung. Offerte unter
„Kaiser“ an die Administ.
der „Silesia“ in Teschen.

Ein verlässlicher (3028) Zahlfellner,

welcher schon in Hotels servierte u.
100 fl. Caution leisten, kann wird
vom 1. Juni aufzunehmen gesucht.
Persönliche Vorstellung bedingt.

Hotel Schreiner,

TESCHEN

Kellnerjunge

unter günstigen Bedingungen
gesucht bei **Victor Schöja,**
Bielitz. 418

Ein gemütlicher, can- tionsfähiger (3011) Kellner,

3011
der beider Landessprachen
mächtig ist, kann eine Stelle
gleich übernehmen. Anträge
unter „Kellner“ an die Adm.
der „Silesia“ in Teschen.

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (3477)

Reiche (2937) Sammelbrösel

immer vorrätig bei
Thomas Kopy, Teschen.

Mieder

vorzüglich passend u. dauerhaft
Waarenhaus **L. Königstein,**
TESCHEN. (2962)

Ein (2999) Ziegelei- Fachmann

mit vieljährig. Praxis in Ma-
schinenerzeugung verschiedener
Ziegeleien und Ringofenbe-
trieb, mit sämtlichen Comptoir-
arbeiten vertraut, sucht dauernde
Stellung. Gefl. Anträge unter
Z. F. an die Administration
der „Silesia“ in Teschen.

Tüchtige (3040) Dreher

finden sofortige Aufnahme und
lohnenden Verdienst in der
**Nesselsdorfer Wagen-
Fabriks-Gesellschaft,**
vorm. **Schnitzla & Co.**
in Nesselsdorf.

Ein tüchtiger Sattlergehilfe

wird sofort aufgenommen bei
A. Niemtschik,
Sattler, Orlau. (3000)

Tüchtige (421) Maler-Gehilfen

werden sofort aufgenommen bei
Max Kraus,
Mähr.-Ostrau.

Ein tüchtiger (3023) Uhrmacher- Gehilfe

findet dauernde Stellung bei
J. Löwenstein,
Uhrmacher in Teschen.

Ein (2925) Uhrmacher- Gehilfe

mit vollständigem Werkzeug,
findet sofort Aufnahme bei
Guido Langer,
Teschen, Sachsenberg 16.

Zwei tüchtige (2945) Bauschlosser

werden sofort aufgenommen und
dauernd beschäftigt bei
Johann Czakon,
Bau- und Kunstschlosser,
Teschen, Desterreich-Schlesien.

Ein fester, tüchtiger Friseur-Gehilfe,

22 bis 24 Jahre alt, wird
sofort aufgenommen bei
Franz Knopp,
Friseur, (424)
M.-Ostrau, Hauptstraße.

Zwei junge, brave Schuhmacher- Gehilfen, (3033)

werden sogleich aufgenommen
bei **Franz Skaza** in
Freistadt, Schlesien.

Ein tüchtiger (3034) Buchbinder

Gehilfe
wird sofort aufgenommen bei
Anton Domes,
Teschen, Oberring Nr. 12.

Vierteljährig: in Troppau, Teschen,
 Bielefeld, Jägerndorf, Freuden-
 schal, Freiwaldau, Odersdorf, Bag-
 rad, Bialistok, Bärenthal, Fried-
 rich-Wilhel, Br. Litau und Neustischken
 3 fl. Aufzählungsgelähr in's Haus 26 fr.,
 mit directer Aufzählung 3 fl. 50 fr.,
 für Deutschland 4 fl. 50 fr. und für
 das übrige Ausland 5 fl. 25 fr.
 Einzelne Nummern 6 fr.

6 Kr. für die jedesmal gespaltene Bettzelle bei
einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Injections-Anstöße übernehmen
auch die größeren Anstalten ⁱⁿ ^{der} Provinz.

Vierzigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Ingerate in Tropfen: an C. Brandel, Buchholz & Diebel, Old Gollmann, Jans Schmidt; Bleich-Diale: Wilhelm Feilich und Karl Zauterbach; Freimadon: Dietz Elze; Freudenthal: Krummer's Witwe, J. R. Thiel; Friedel: N. Pawlitta, G. Pelzky; Rägersdorf: J. Hofmann, A. Wendelb; Rentischeln: R. Holz; R. Ostran: A. Broch, G. Eollny; Albersdorf: M. Horn; Wagnlad: H. Kleppich; Eber: Hermann Golschubert; Wignlad: J. Kobl; Wärentahl: J. Ritt.

Administration der „Ellefa“ in Tefchen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geißfischhause am Sachsenberg.

Mr. 108.

Telephon Nr. 58.

Samstag, den 13. Mai.

Motto: Fortschritt aus Eintracht!

1899.

Politische Rundschau.

Inland.

12. Mai.

Wenn auch Dr. K a i z l von Prag ebenso unverrückter Dinge zurückgekehrt war wie vorgestern aus Budapest, so ist doch zwischen Regierung und Jungtschechen in der Sprache n Frage das letzte Wort noch nicht gesprochen, da die jungtschechische Parteileitung einen formellen ablehnenden Beschluß nicht gefaßt, sondern unter Geltendmachung ihrer Ansicht über die Unzulässigkeit der Octroyirung eines Sprachengesetzes erklärt hat, sie wolle vorerst den Beschluß abwarten, den das Executivcomité der Rechten, das sich sofort nach Pfingsten versammeln soll, fassen werde. Nach der „Politik“ müsse da die wirtschaftliche und politische Frage vollständig getrennt und das Eine wegen des Anderen nicht preisgegeben werden. Diese Ueberzeugung herrsche insbesondere bei den Vertretern des czechischen Volkes vor, welche aus einer Zwangslage in die andere versetzt würden. Sie würden in den Beratungen des Executivcomités der Rechten ein entscheidendes Wort zu sprechen haben, von welchem sowohl der Bestand der Majorität, als auch die weitere Gestaltung der politischen Lage abhängig sein werde. In der That stehen die Tschechen vor einer durchaus nicht leichten Entscheidung. Verpflichten sie sich, ein Sprachenoctroy anzuerkennen, dessen Inhalt den Deutschen die Möglichkeit bietet, es zur Verhandlungsgrundlage im Reichsrathe zu nehmen und eventuell Gesetz werden zu lassen, so kommt die deutsche Opposition in ein ganz anderes Verhältniß zur Regierung. Das Ministerium würde es dann nicht mehr nöthig haben, sich den czechischen Bedingungen zu dem Zwecke zu unterwerfen, damit ihr der Tschechenclub als Vormauer gegen die Deutschen diene. Sollen sie aber mit einem anderen Sprachenoctroy sich identificiren, das zwar ihnen gefiele, den Deutschen aber nicht die Möglichkeit böte, ihr bisheriges Verhältniß zur Regierung zu ändern, so bliebe der Reichsrath nach wie vor arbeitsunfähig. Das Regierenges unternehmen wäre dann gescheitert und das Cabinet erst recht nicht mehr in der Lage, den czechischen Staatsrechtskarren weitere „Etappen“ emporzuschleppen; ganz abgesehen davon, daß die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes überhaupt nicht früher hergestellt werden kann, ehe nicht den Deutschen Garantien dafür geboten sind, daß die czechische „Etappenpolitik“ nicht Regierungspolitik bleibt. Vor diese Zwischmühle gestellt, ist den Tschechen das Ministerium Thun plötzlich nicht mehr viel werth. Sie hegen kräftige Zweifel um seinen Bestand und sie wünschen den Rücktritt des Grafen Thun, weil dieser nicht gewillt zu sein scheint, sein Cabinet in ein Parteiministerium der Rechten umzuwandeln. Wloß von einem solchen können die Tschechen die Fortsetzung der bisherigen „Etappenpolitik“ hoffen. Wenn sich die Ansichten für einen Cabinetwechsel in diesem Sinne bessern, dann werden die Jungtschechen alles aufbieten, um das Executivcomité der Rechten zur Ablehnung des geplanten Sprachengesetzes zu bestimmen. In diesem Falle würde man allerdings nicht nur mit dem Rücktritte des Cabinets Thun, sondern auch mit dem Zerfalle der Rechten zu rechnen haben, da die Katholische Volkspartei und wohl auch die Polen nicht geneigt sein dürften, die von den Jungtschechen gewollte Politik zu unterstützen oder mitzumachen. Diese nicht wahrscheinliche aber immerhin mögliche Wendung würde das bedeuten, was wir kürzlich damit ausdrückten, es könne vor der definitiven Schwenkung zu Gunsten der Deutschen vielleicht auch noch einige Zeit schlimmer kommen.

Durch die Presse laufen Mittheilungen, welche zum Theil auf Verrath militärischer Geheimnisse in Bezug auf das neue Schnellfeuergeschütz gedeutet werden. Mit diesem, das nach und nach in der ganzen Artillerie der österreichisch-ungarischen Armee eingeführt werden soll und für dessen Anschaffung 40 Millionen Gulden erforderlich sein werden, wurden bereits Versuche auf der großen Artillerieschießplatz bei Felixdorf nächst Wiener-Neustadt angestellt. Vor etwa vierzehn Tagen sollte nun eines der Geschütze, mit dem die Schießproben gemacht wurden, nach Wien ins Arsenal zurückgebracht und einer Wanderung oder Reparatur unterzogen werden. Das Geschütz wurde in seine Theile zerlegt, dieselben wurden in Kisten wohlverpackt und in der nächsten Südbahnstation Leopoldsdorf als Fracht nach Wien aufgegeben. Die verpackten einzelnen Theile kamen in einem plombirten Waggon Abends auf dem Südbahnhof in Wien an, wo der Waggon, dessen Plomben untersucht wurden, über Nacht stehen blieb. Am anderen Morgen waren die Plomben abgerissen, der Waggon geöffnet und das Verschlussstück gestohlen. Es wurde natürlich sofort die strengste Untersuchung eingeleitet, aber bisher soll man nicht darauf gekommen sein, wo, wann und durch wen das Stück abhanden gekommen ist. Nur so viel soll feststehen, daß es nicht durch einen Zufall während des Transportes auf der Bahn verloren gegangen oder in irgend einem Frachtmagazin verlegt worden ist. Es muß sich Jemand durch Bestechung oder List dieses geheim gehaltenen Geschütztheiles bemächtigt haben, der ein besonderes Interesse daran hat. Von unterrichteter Seite verlautet, das Verschlussstück sei am allerwenigsten ein Geheimniß des neuen Geschützes, da die Ueberlegenheit und der Erfolg eines Schnellfeuergeschützes nicht im Verschlusse liegt. Mit dem abhanden gekommenen Verschlussstück seien daher nicht wichtige Geheimnisse preisgegeben, zumal verschiedene Versuchsgeschütze in Erprobung stehen, und dem „Finder“ des Verschlusskeiles nicht bekannt sein kann, welchem dieser Versuchsgeschütze der Keil angehört. Fraglich sei allerdings, inwieweit aus dem Material des Keiles Schlüsse auf das Rohmaterial gezogen werden können.

Ueber die bisher resultatlos verlaufenen Verhandlungen der österreichischen Minister in Budapest wird gemeldet, daß die Konferenzen am Dienstag um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im Ministerpräsidium begannen und die österreichischen Minister Graf Thun, Dr. Kaizl und Freiber v. Dipauli und ungarischerseits die Minister v. Szell, Dr. v. Lukacs, Hegedüs und Daranyi daran teilnahmen. Die Beratungen dauerten von halb 11 bis 3 Uhr Nachmittags. Die österreichischen Minister kehrten Abends wieder nach Wien zurück. Wie es heißt, konnten die Verhandlungen, da die ungarischen Cabinetmitglieder am Mittwoch im Magnatenhause und auch im Reichstage viel in Anspruch genommen wurden, nicht zum Abschlusse gebracht werden, weshalb noch weitere Besprechungen nachfolgen müssen. Die beiden Standpunkte wurden namentlich durch die Finanz-Minister einer eingehenden Erörterung unterzogen. Es soll sich auch um die Quotenfrage, sowie namentlich um die Forderung nach einem neuen Bank-, eventuell Ausgleichs-Provisorium gehandelt haben. Die Bankfrage ist in ein ganz neues Stadium getreten. Der ungarische Ministerpräsident v. Szell fordert bekanntlich, daß im Falle des Nichtzustandekommens eines Ausgleiches zwischen beiden Reichshälften auf parlamentarischen Wege in Oesterreich das Zoll- und Handelsbündniß bis zum Jahre 1904, das Uebereinkommen über die

österreichisch-ungarische Bank aber bis zum Jahre 1909 abgeschlossen werden soll. Die österreichische Regierung steht dagegen auf dem Standpunkte, daß das Zoll- und Handelsbündniß und das Bankübereinkommen gleich befristet sein müssen. Neuerdings hat nun als dritter Beteiligter die Bank erklären lassen, daß sie nicht in der Lage sei, das neue Uebereinkommen zu acceptiren, falls dieses nur bis zum Jahre 1904 erstreckt werde; werde dieser Termin festgehalten, so könne sie nur in eine provisorische Verlängerung des alten Uebereinkommens willigen. Diese Erklärung ist deshalb wichtig, weil sich der österreichischen Regierung dadurch die Gelegenheit zu bieten scheint, das zwischen den Ministerien Boheni-Bilinski und Banffy vereinbarte, Oesterreich so ungünstige Uebereinkommen über die Verlängerung des Privilegiums der österreichisch-ungarischen Bank gänzlich zu beseitigen. Zmwieweit mit diesen Vorkommnissen die Budapester Meldung, der Rücktritt des Bankgouverneurs Geheimen Rathes Dr. Julius Raug stehe unmittelbar bevor und als sein Nachfolger werde ein früherer österreichischer Minister bezeichnet, im Zusammenhang steht, läßt sich noch nicht überblicken.

Das ungarische Magnatenhaus verhandelte vorgestern über den Gesetzentwurf wegen der Curial-Gerechtigbarkeit in Wahlsachen. Die dem Episkopate angehörigen Sprecher erklärten, das Gesetz im Allgemeinen annehmen zu wollen, forderten jedoch die Eliminirung der für die Kirche gravaminösen Bestimmungen. In einer längeren Darlegung trat Ministerpräsident v. Szell für die Vorlage ein. Um 3 Uhr schloß das Haus die Generaldebatte, nahm den Gesetzentwurf einstimmig als Basis für die Specialdebatte an und trat in dieselbe ein. Schließlich wurde das Gesetz in zweiter und dritter Lesung, auch die sogenannten Kanzelparagraphen mit etwa zwei Drittel Majorität, angenommen.

Ausland.

In der „Dreyfus-Affaire“ ist jetzt ein kleiner Stillstand eingetreten. Die letzten Tage haben keine neuen Wendungen und Sensationen gebracht und diese Pausen werden von phantastischen Leuten zur Ausstreuung der abenteuerlichsten Gerüchte, der unmöglichsten Combinationen benützt. Die Entscheidung des Cassationshofes dürfte nahe bevorstehen. Ballot-Beaupré wird seinen Bericht über die Ergebnisse der Revisionsverhandlungen am Tage vor, oder unmittelbar nach Pfingsten einreichen. Fñr die öffentliche Verhandlung zur Prüfung des Revisionsantrages ist definitiv der 29. Mai festgesetzt worden. An diesem Tage findet die Verlesung des Berichtes statt. Am 30. Mai wird Oberstaatsanwalt Manau seinen Antrag stellen. Am 31. Mai folgt die Vertheidigungsrede Morinards, am 1. Juni der Urtheilsspruch. Der „Figaro“ kündigt an, daß an den folgenden Tagen eine zusammenfassende Abhandlung erscheinen werde, welche alle Beweisstücke des Dreyfus-Prozesses prüft. Gleichzeitig sollen die letzten Documente aus dem Dossier des Cassationshofes veröffentlicht werden. Diese Publication werde enthalten alle Stücke des geheimen Dossiers des Kriegsministeriums und des Ministeriums des Auswärtigen, welche ohne Schädigung des Landesinteresses mitgetheilt werden können, ferner die Aussagen von den vereinigten Kammern des Cassationshofes, wie diejenigen Lepine's, Freystätter's und Vertulus', endlich die Documente der früheren von Drmescheville, Tavernier und Pellieux geleiteten Untersuchungen. Angeblich lautet der Bericht Ballot-Beauprés auf Aufhebung des Urtheils und Verweisung

Aegyptens südliche Grenzstadt.

(Schluß.)

Etwas weiter ab, gemüthlich im Schatten eines alten Gemäuers gruppiert, waren zwei Frauen mit dem Frisiren einer Dritten beschäftigt, deren stark mit Ricinusöl gesalbtes, ungemein dichtes, aber nicht wolliges Haar nach altägyptischer Art in zahllose, strohhalmbreite Flechten abgetheilt wurde. Diese Rubierinnen gingen unverhüllten Gesichtes; ihre Gesichtszüge waren angenehm, auch zeigten sie die ihrer Rasse eigene Anmuth der Bewegung und die vertrauliche Freundlichkeit des Benehmens. Besonders aber bewunderten wir auch an ihnen wieder das weiche, klangvolle Organ und die herrliche, glänzende braune Farbe, der ein zarter Hauch von Roth jene Nuance giebt, welche Costaz couleur d'acajou poli foncé nennt. Als jener Gelehrte einen Rubier um die Hautfarbe eines benachbarten Stammes befragte, sagte der Mann ganz ernsthaft: „Dene Leute sind ebenso weiß wie wir Warabra.“

Daß die Nubier viele äußere und innere Vorzüge vor den Arabern haben, ist bekannt. Niemand hat ihr Lob mehr gefunden, als der arabische Geograph Edrisi (12. Jahrhundert), der besonders die nubischen Frauen feiert und es begreift, daß der Bezir Hassan El Maßhafy sich niemals von seiner nubischen Lieblingsgemahlin zu trennen vermochte, . . . „denn ihre Manieren, ihre Aussprache waren eben so bezaubernd, wie ihre Schönheit.“ Unsere Begleiterinnen hätten Edrisi's Lobsprüche jedenfalls mehr gerechtfertigt, wenn ihre natürliche Anmuth weniger durch die häßliche Frisur und die unkleidsame Gewandung beeinträchtigt worden wäre, da sie

nämlich die formlos vom Hals bis auf die Füße herabfallende Ghalabiehe aus dunkelblauem Baumwollstoff trugen, welche man bei den Fellahfrauen sieht.

Von dem trostlos verödeten Süden der Insel, von wo aus man bei günstigem Winde das dumpfe Tosen der Wirbelwasser hört, wandten wir uns dem Nordbrande zu, wo grüne Saaten und herrliche Bäume das Auge erfreuen, wenn auch der arabische Namen „Gesiret es saher“ (Blumeninsel) ungeeignet erscheint. Hier, wo das harmlose Völkchen der Berberiner (von Barabra, den Nubiern, abgeleitet) keine andern Ideen cultivirt, als die sich aufs leibliche Wohl des gegenwärtigen Tages beziehen. Hier standen einst die Prachtbauten von Elephantes, hier feierten Zehntausende vor der griechisch-römischen Herrschaft im Willande, als tiefes Dunkel die Völker des Abendlandes noch deckte, altägyptisches Wissen und Können ihre hohen Triumphe.

Elephantine's Schutzgott war der widerköpfige Chnum; während der glänzenden Feste, die man ihm und dem Nil zu Ehren feierte, begab sich die Procession der Priester nach den mit Zäunen und Blumen geschmückten, weirauchduftenden Tempeln, und unter Abfassung von Hymnen an Chnum, an den Nilgott und die Raturakengöttin Sati wurden dann kostbare Opfer von Gold und Silber in den Strom geschleudert.

Bei der Rückkehr an Bord des Dampfers geben nubische Knaben schwimmend das Geleit und wissen in so unübertrefflicher Weise auf dem durch viele Strömungen sehr gefährvollen Gebiet ihre Künste zu zeigen, daß man sie gern mit einem reichlichen Bakischisch belohnt. Sie bitten, ihnen die Münzen in etwas Papier zu wickeln, und dies

zwischen die Zähne nehmend, kehren sie nach ihrem milum-
worbenen Heim zurück.

Bei Sonnenuntergang empfiehlt es sich, vom oberen Verdeck des Fahrzeuges einen Blick auf die Umgebung zu werfen und die herrlichen Lichtreflexe der abendlichen Gluthen zu beobachten, die in wechselvollem Spiel den Strom und seine felsenumfäumten Ufer verklären. Vom Abendwind geliebkost, heben sich dann die hochstrebenden Palmen Elephantines wie von lodern dem Vurpurgund ab und entfallen in träumerisch-sanfter Betvegung eine überraschende Schönheit. Die hohe Dattelpalme ist der Baum des Sonnenauf- und Unterganges, und wer sie je unter dem farbenprächtigen Himmel Rubiens bewundern durfte, wird nie vergessen, mit welch' bezaubernder Anmuth sie die gefiederten Strahlen ihrer stolz in die Lüfte ragenden Krone in den himmlischen Feuern zu baden versteht, denen ein immerwährendes Sehnen sie entgegen zu treiben scheint.

Die Nacht bricht schnell herein, und wenn man um 10 Uhr Abends von Neuem das Deth betritt, meint man eine andere Welt vor sich zu haben, denn in überraschender Deutlichkeit, und doch wie mit geisterhaftem Fluidum umwoben, tritt die phantastische Silhouette der Landschaft unter dem Glanz des Sternennlichtes hervor, während hinter der Kuppe des Gebel Eswan die leuchtende Mondsichel steht und der sich scharf vom Nachthimmel abhebenden weißen Grabkapelle des Scheich auf jener wüstenbeherrschenden Höhe zur symbolischen Zierde gereicht. Wo jetzt das Monument des Islam steht, befand sich in den ersten Jahrhunderten unserer Aera, als Syene der Sitz eines christlichen Bischofs war, ein Mönchskloster, das wegen der dort verrichteten Wundercuren ein berühmter Wallfahrtsort war. Einer koptischen Legende zu Folge, die sehr poetisch klingt, wird

Dreyfus' vor ein neues Kriegsgericht. Ballot-Beaupré habe zur Aufhebung ohne Verweisung geneigt, jedoch auf Vorstellung des Verteidigers Mornard darauf verzichtet, weil die Familie Dreyfus Gewicht darauf legt, den Verurtheilten durch das Kriegsgericht rehabilitiert zu sehen. Auch von anderer Seite wird versichert, daß die Revision des Dreyfus-Processes unumgänglich geworden sei, und zwar insbesondere aus Gründen, die außerhalb der juristischen Seite des Revisionsverfahrens lägen. Wie das gemeint ist, läßt sich noch nicht überblicken. Der neue Kriegsminister Kranz ist dagegen ein entschiedener Gegner der Revision, ebenso wie sein Vorgänger. Das Kriegsministerium wird also in demselben Sinne weitergeleitet werden wie bisher, aber die Persönlichkeit des Ministers wird andere Verteidigungs- und Kampfmittel bedingen. Wo Freycinet seine Gewandtheit und seine Ueberredungskünste spielen ließ, wird sein Nachfolger energisch und entschlossen vorgehen. Wenigstens wird dies allgemein erwartet. Von Kranz, der bisher ziemlich im Hintergrunde gestanden und der Regierung erst seit einem halben Jahre angehört hat, weiß man in der Hauptsache nur, daß er ein persönlicher Freund und ein politischer Schüler Meline's ist. Die Militärpartei hat sich also über Dupuy's Wahl nicht zu beklagen, ob aber nicht bald wieder ein Wechsel im Kriegsministerium eintritt, ist unter den heutigen Verhältnissen kaum noch zweifelhaft.

Den ersten Nachrichten, die in den letzten Tagen über die gespannten Beziehungen Englands zur südafrikanischen Republik von London aus in Umlauf gesetzt wurden, sind bald beruhigende Versicherungen gefolgt. So wurde zunächst in Abrede gestellt, daß der Staatssecretär der Colonien Chamberlain im Begriffe sei, eine scharfe Note an die Transvaal-Regierung zu senden, um sie an ihre Pflichten gegenüber England als der vorherrschenden Macht Südafrika's zu erinnern, und auch die Absendung von einigen hundert Mann britischer Truppen nach dem Cap wurde als eine gewöhnliche Maßregel hingestellt. Nun kommen auch aus Pretoria Meldungen, die eine friedliche Lösung der Lage erwarten lassen. So konnte das Boeren-Blatt „Pretoria News“ schreiben: „Wir sind im Stande, mitzutheilen, daß bevorstehende Veränderungen die Möglichkeit einer auswärtigen Einmischung beseitigen werden. Das Land war der Erlangung der gewünschten Abänderungen gerechter Beschwerden niemals näher als im gegenwärtigen Augenblicke. Unsere Republik steht am Vorabend höchst wichtiger Umgestaltungen.“ Und jetzt liegen bereits Meldungen aus Pretoria vor, nach denen Präsident Krüger bereit sei, den zu Gunsten der Interessen der Uitlanders gemachten Vorstellungen nachzugeben und ihnen namentlich das Wahlrecht zu gewähren, vorausgesetzt, daß die Rechte der alten Burghers geschützt werden. Der Präsident gab jedoch weiter der Meinung Ausdruck, daß gerade jene Leute, welche eine Erweiterung des Wahlrechtes verlangen, nicht geneigt seien, Verpflichtungen auf sich zu nehmen. Der Johannesburg-Reporter des „Morning Post“ telegraphirt, er habe auf indirectem Wege von einem hervorragenden Burgher in Pretoria erfahren, daß Präsident Krüger und die vertrautesten Mitglieder der Regierung am 7. d. M. den ganzen Tag über Berathung gepflogen und schließlich beschlossen hätten, den zu Gunsten der Interessen der Uitlanders gemachten Vorstellungen nachzugeben. Präsident Krüger legt noch in dieser Woche dem Volksraad zwei Reformentwürfe vor, welche mit der Frage des Bürger- und Stimmrechts für die Uitlanders und mit den Beschwerden der Grubenbesitzer wegen des Dynamit-Monopols aufzuräumen dürften. Nicht als ob alle Welt zufriedengestellt wird — soweit gehen die Reformvorschläge nicht — aber die Transvaal-Regierung kommt den Wünschen der Uitlanders doch so weit entgegen, daß diese jeden ernstesten Grund zu weiterer Fortsetzung ihrer Agitation verlieren werden, und mit dem dann etwa noch verbleibenden Extremen und Gewohnheits-Agitatoren wird die Burenregierung um so leichter fertig werden, als hinter ihnen auch nicht mehr der Schatten einer sympathisirenden öffentlichen europäischen Meinung stehen wird. Auch in England nimmt man an, daß an einen Krieg zwischen England und Transvaal nicht zu denken ist, sondern daß ein Compromiß zu Stande kommen wird.

in gewissen Nächten, „wenn der Mond nicht am Himmel steht.“ — auf seinen alten, nun vom muhammedanischen Bau belasteten Grundmauern das christliche Kloster wieder sichtbar, und Glockenton und Pilgerfang schallen in die stille Wüste hinunter. „Wem Gott die Augen dazu gibt, der mag's diese Nacht sehen können,“ fügte mein Berichterstatter, ein Kopte aus Magaga, der mit uns reiste, hinzu, „denn gerade, wenn das Zeichen des Islam, der werdende Mond, den Scheich dort oben begrüßt hat, dann steigt in strahlender Glorie aus Nacht und Vergessenheit das Kreuz Christi auf der alten Klosterkirche empor und behauptet seinen Platz.“ Es war ein bejahrter Mann mit der Runenschrift der Erfahrung auf der wettergebräunten Stirn, der in kindlicher Einfachheit diese Legende erzählte, und als er nun der eben niedersinkenden Mondsilbe mit ernster Spannung nachsah, da wünschte man unwillkürlich, es hätte ihm — wenn auch nur im Geiste — das Schauen der verklärten Kirche zu Theil werden können.

Allmählig verstummte jedes Geräusch nah und fern, lautlose Stille herrschte, — einsam brannten die Wachtlaternen auf den wenigen Dahabieen ringsum und über das schlummernde Antlitz der klassischen Landschaft zog nur noch ein Laut, das Rachen jener Salkiehe von Elephantine, welches seit langen Jahrhunderten schon einen Schatten unbewußter Schwermuth auf die lichtüberfluthete Stätte wirft. Je stiller die Nacht, desto herber, klagender erklingt diese Stimme und mahnt unwillkürlich an das schwere Weh, das so oft schon ein unerbittliches Geschick der Grenzstadt Aegyptens bereitete. Auch jetzt wieder ist sie Jahre hindurch hart heimgesucht worden, doch geht sie nun wohl besseren Zeiten entgegen und wird mit dauernder Sicherheit sich neu erblühenden Handels zu erfreuen haben.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 11. Mai. (Lehrbefähigungs-Prüfungen.) Die Zahl der zum diesjährigen Mai-Prüfungstermin erschienenen Lehrer und Lehrerinnen war diesmal ziemlich groß, besonders für czechische Sprache. Das Ergebnis war indessen im Allgemeinen nicht so günstig, wie bei früheren Lehrbefähigungs-Prüfungen. Für allgemeine Volksschulen mit deutscher Sprache hatten sich 24 Examinanden gemeldet, von welchen 19 die Prüfung bestanden, darunter einer mit Auszeichnung, nämlich Herr Rudolph Müller aus Deutsch-Wagram. 4 Prüflinge wurden reprobirt, ein Candidat war nicht erschienen. Für Volksschulen mit czechischer Unterrichtssprache hatten sich 4 Examinanden gemeldet, davon war 1 nicht erschienen, die übrigen 3 wurden befähigt. Für Volksschulen mit czechischer und deutscher Unterrichtssprache hatten sich 9 gemeldet, 2 waren nicht erschienen, 2 wurden befähigt, 5 dagegen wurden nicht befähigt. Für deutsche Bürgerschulen waren 12 Prüfungs-Anmeldungen eingelaufen, 2 Candidaten traten zurück, 1 war nicht erschienen, 8 wurden befähigt, davon einer mit Auszeichnung, nämlich Herr Karl Schwalb, Bürgerlehrer in Wien. Ein Examinand wurde reprobirt. Von den 4 Prüflingen, welche sich für czechische Bürgerschulen gemeldet hatten, wurden 3 befähigt, davon mit Auszeichnung Herr Josef DAMEL aus Witkowitz. Ein Prüfling wurde reprobirt. Für Bürgerschulen mit deutscher und czechischer Unterrichtssprache hatte sich ein Candidat gemeldet, der aber nicht erschienen war. Ueberdies legten 4 Lehrer Prüfungen in einzelnen Lehrgegenständen ab.

(Personales.) Der Justizminister hat den Gerichtssecretär in Troppau Dr. Franz Chloßky zum Landesgerichtsrathe für Olmütz ernannt.

(Aus dem Gemeinderathe.) Zu Beginn der heutigen Sitzung theilte Bürgermeister Kochowski mit, daß vom k. k. Landespräsidium im Auftrage der allerhöchsten Cabinetskanzlei ein Dankschreiben für die Trauerkundgebung für weil. Erzherzog Ernst an den Gemeinderath eingelangt sei. Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp hat 100 fl. für die Armen gespendet. Eine Spende von 100 fl. hat auch Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Eugen zur Vertheilung unter die Ortsarmen zurückgelassen. Vor Eingang in die Tagesordnung bringt Hr. Richter einen Dringlichkeitsantrag ein, daß für die feierliche Ausschmückung des Stadt zu den Feierlichkeiten des Deutschen Schulvereinstages ein Credit von 600 fl. bewilligt werde, daß ferner das Theater für die Versammlung des Deutschen Schulvereinstages beigestellt und die Musikkapelle der Stadt auf dem Nordbahnhofe den ankommenden Gästen einen feierlichen Empfang bereiten soll. Der Antrag wurde genehmigt. Dem Commando des Inf.-Reg. „Kaiser“ Nr. 1. wird ausnahmsweise für Herstellungen in der Kaserne der Betrag von 60 fl. 14 kr. bewilligt. Nächste der neuen evangelischen Kirche ist ein Rinnsaal um den Betrag von 360 fl. anzulegen. In der Gendarmen-Kaserne sind Instandhaltungsarbeiten vorzunehmen, doch dürfen sie den Preis von 310 fl. nicht überschreiten. Für Albert Benesch wird für Risikovergrößerung ein Anerkennungszins von 3 fl. 78 kr. festgesetzt, dem Josef Salich in der Hochschülgen-Gasse wird die Anlage eines Risikals gegen 2 fl. 50 kr. und dem Josef Altrichter in der Sattlarstraße die Anlage eines Auslagekastens 0.25 m² groß gegen einen Anerkennungszins von 6 fl. bewilligt. Der Lehrplan der 2. und 3. Bürgererschulklasse für Knaben soll dahin geändert werden, daß Französisch eingeführt und Rechnen etwas eingeschränkt bzw. für Schüler, die die Handelschule besuchen wollen, sachgemäß vorgenommen werde. An der Handelschule soll der Unterricht derart eingerichtet werden, daß Bürgerschüler Aufnahme finden. Dem A. Lakinger wird eine Krankheitskostenausgabe von 15 fl. bewilligt. An der Mädchenbürgerschule im Landhauspark wird eine definitive Unterlehrerstelle mit Herrn Raimund Schirbauer besetzt.

(Verband der Buch- und Steindruckereibesitzer Schlesiens.) Die constituirende Versammlung dieses neugegründeten Verbandes hat heute im Hotel „Römischer Kaiser“ unter zahlreicher Theilnahme der Berufscollegen aus ganz Schlesien stattgefunden. Zum Vorstande wurde Herr Karl Prochaska jun. aus Teschen, zu dessen Stellvertreter Herr August Strajilla in Troppau, zum Cassier und Schriftführer Herr Adolf Drechsler in Troppau gewählt. In den Ausschuss entsendet wurden die Herren A. Blazek in Freiwaldau und Herr Fritz Kucher in Teschen, als Ersatz nominirt die Herren J. Feikinger in Troppau und Josef Hofmann in Jägerndorf, während das Schiedsgericht aus den Herren Wilhelm Baschata in Teschen, Jg. Hartwig in Freudenthal und R. Handl in Bielitz gebildet wurde. Nach den Satzungen ist der Wohnsitz des Vorstandes zugleich auch der Sitz des Verbandes.

(Troppauer Eislaufverein.) Heute Abends um 8 Uhr fand in der Promenaderestaurations eine außerordentliche Hauptversammlung des Troppauer Eislaufvereines statt. Nach einer kurzen Begrüßung der Anwesenden durch den Obmann Herrn Professor Richter verlas Herr Dorasil den Bericht über die letzte Versammlung. Herr Professor Richter besprach den Bau des neuen Vereinshauses und erörterte die Kostenveranschlagung. Das Vereinshaus soll heuer nur unter Dach kommen und erst im nächsten Jahre vollendet werden. Herr Eisrath Solteschek erklärte nun die Pläne in ihren Details und hob hervor, daß allen Anregungen wegen Abänderungen, Verschönerungen etc. nach Thunlichkeit werde Rechnung getragen werden. Der Obmann beantragte hierauf, die vorliegenden Pläne zu genehmigen und die Ueberwachung des Baues dem Ausschusse zu überlassen. Der Antrag wurde unterstützt und hierauf die Versammlung geschlossen. Es werden demnach die Pläne des Architekten Bartel in Troppau als Grundlage für den Neubau dienen. Herr Bartel hat, da sein erster Plan „Doppavia“ und der des Architekten Gekner aus Wien „Achterfigur“, beide prämiirt, nicht ganz den Anforderungen des Platzes und der

Eisfläche entsprechen, einen combinirten Plan geschaffen, der die Hauptvortheile der beiden Pläne vereinigt.

(Betrug.) Heute Mittags wurde der 33jährige Anton Kocz aus Brünn von der Gendarmen verhaftet und wegen Betruges dem hiesigen k. k. Landesgerichte eingeliefert. Kocz war bis vor Kurzem in einer Steindruckerei in Wien als Tagelöhner beschäftigt gewesen und hatte dort seinen Chef um 70 fl. betrogen. Mit dieser Summe war er nach Troppau gekommen, hatte ein Arbeitsbuch gefälscht und war in der Lunda'schen Biegelei als Tagelöhner aufgenommen worden.

(Aufschießer Spur.) Am 30. März d. J. wurde auf dem Kathareiner Friedhofe, in einem Erdhause oberflächlich verscharrt, eine weibliche Kindesleiche von dem Todengräber entdeckt. Die Sachverständigen gaben an, daß das Kind lebend zur Welt gekommen und den Ersttodes-tod gefunden habe. Der Verdacht lenkte sich auf die 25 Jahre alte Anna Bardukly aus Hillersdorf, zuletzt in Katharein wohnhaft, aus dem Grunde, weil sie im März d. J. angab, daß ihr einige Tage altes Kind in Hofsüh in Pflege sei. Diese Angaben stellten sich aber als unwahr heraus. Nun hat Anna Bardukly, welche gestern aus der Haft entlassen wurde, selbst angegeben, daß der Brief den sie ihrem Liebhaber geschrieben, sowie die Angaben anderen Personen gegenüber, nach welchen man meinen mußte, daß sie sich in geeigneten Umständen befand, aus der Luft gegriffen waren und die Sicherheitsorgane auf eine falsche Spur lenkten.

Brünn, 11. Mai. (Personales.) Se. Majestät der Kaiser hat den Finanzrath Johann Zitta in Brünn zum Oberfinanzrath ernannt. Der Finanzminister hat den Rechnungsrath Johann Döbner zum Oberrechnungsrathe und Vorstände des Rechnungs-Departements der Finanz-Landesdirection in Brünn ernannt. Der Justizminister hat verlegt: den Landesgerichtsrath in Neutitschein Simon Kratky nach Brünn, dann die Landesgerichtsräthe und Bezirksgerichtsvorsteher Johann Martinek in Wisowitz nach Neutitschein, Franz Ratschky in Rojetin nach Olmütz und Alois Grimmich in Saar nach Ungarisch-Gradiß; dann zu Landesgerichtsräthen ernannt: den mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Oberstaatsanwalt-Stellvertreter in Brünn Hugo Krenner für Brünn, den Gerichtssecretär in Brünn Moriz Pieta für Ungarisch-Gradiß, den Gerichtssecretär beim Oberlandesgerichte in Brünn Alexander Ritter von Schmidt für Brünn und die Gerichtssecretäre David Kornitzer in Brünn und Dr. Emanuel Weber in Ungarisch-Gradiß für Ungarisch-Gradiß.

(Gründungsfeier der deutschen Staatsgewerbeschule.) Zu Pfingsten findet die Feier des 25-jähr. Bestehens der k. k. Staatsgewerbeschule in Brünn statt. Als Grundzüge des Festprogrammes wurden festgesetzt: Samstag, den 20. Mai, Abends 7 Uhr: Begrüßung der Festgäste, Pfingst-Sonntag, den 21. Mai, Vorm. 9 Uhr: Versammlung der ehemaligen Schüler in der Anstalt zum Beschlusse einer Stellungnahme in wichtigen Standesfragen, insbesondere in der acuten Frage des Ingenieurtitels. 11 Uhr: Schulfest in der Anstalt. Abends 7 Uhr: Festbankett und Commerc im Schreibwalde. Mit dem Commerc findet das Fest seinen Abschluß; doch wird für den Fall günstigen Wetters am Pfingst-Montag ein gemeinsamer Ausflug in die mährische Schweiz, der noch in Brünn verbleibenden Festgäste, in Aussicht genommen. Es ergeht nun an alle ehemaligen Schüler der k. k. deutschen Staatsgewerbeschule in Brünn die freundliche Einladung, möglichst persönlich an dem Feste theilzunehmen. Briefe und Zuschriften sind an den Festausschuß in Brünn Winterholzerplatz 1 erbeten.

(Localbahn Wolfram — Tetsch.) Im Sitzungsraale des Credit-Instituts für Verkehrs-Unternehmungen und öffentliche Arbeiten in Wien hielten Samstag die Actionäre der Localbahn Wolfram — Tetsch eine außerordentliche Generalversammlung. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete ein Antrag des Verwaltungsrathes auf Erwerbung der Concession zum Bau und Betriebe der Fortsetzungstrecke Tetsch — Glabings. Die neue Linie soll eine Länge von 29 Kilometer haben und der Bau derselben 1,730.300 fl. kosten. Das Baucapital soll derart beschafft werden, daß auf Grund der vom Staate zu gewährenden Reinertrags-Garantie ein mit 4 pCt. verzinsliches Prioritäts-Anlehen im Nominalbetrage von 1,286.000 fl. aufgenommen wird und für den Rest von 470.000 fl. neue Stammactien der Gesellschaft auszugeben werden. Von diesen Stammactien übernimmt die Markgrafschaft Mähren laut Landtagsbeschlusses 180.000 fl., während der Rest per 290.000 fl. seitens der Local-Interessenten zur Uebernahme gelangen soll. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig ohne Discussion den Antrag und bevollmächtigte den Verwaltungsrath zur Durchführung der aus diesem Anlasse nothwendig werden den Maßnahmen.

(Zum Brande der Möbelfabrik von Sigm. Deutsch & Comp. in Brünn.) Wie gemeldet wurde, ist am 4. d. Morgens der Haupttract der Möbelfabrik der Firma Sigm. Deutsch & Comp. in Altbünn niedergebrannt. Als der Brandlegung dringend verdächtig wurde der 16jährige Tischlerlehrling Franz Kunz verhaftet und dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert.

Teschen, 12. Mai. (Ernennung.) Der Justizminister hat den k. k. Staatsanwalt-Substituten in Teschen Gustav Pawlik zum k. k. Landesgerichtsrathe für Olmütz ernannt.

(Der Deutsche pädagogische Verein ersucht seine Mitglieder, an der Festfeier, welche der Deutsche Verein in Teschen aus Anlaß des dreißigjährigen Bestehens des Reichsvolksschulgesetzes Sonntag, den 14. Mai, Nachmittags um 5 Uhr im städtischen Rathhause veranstaltet, vollständig theilzunehmen.)

(Aus der Natur.) Bobsprüche hat der diesjährige „Wonnemond“, dessen erstes Drittel nun bereits vergangen ist, bisher nicht geerntet; er hätte sie bei seiner

Weltlich eingebracht hatten und in welcher sie gegen die Einmündung dieses Nebenstranges in den Mühlgraben Protest einlegten. Eine von der Gemeinde gegen diese Entscheidung eingebrachte Berufung wurde sowohl von der Landesregierung als auch vom Ministerium abgewiesen, so daß es der Gemeinde unmöglich gemacht wurde, diesen Canal weder in den Mühlgraben, noch direct in die Ober einzuleiten, sondern vielmehr bemüht ist, diesen Seitenkanal mit dem unverhältnismäßig großen Kostenaufwande von rund 2000 fl. mit dem Hauptcanal zu verbinden, welcher bei der Hofbrücke einmündet. In Anbetracht dieser mißlichen Sachlage sieht sich die Gemeinde genöthigt, die Hilfe des Landes in Anspruch zu nehmen, und hat beim Ausgange der diesjährigen Landtagsession ein Subventionsgesuch eingebracht, welches der Landtag dem Landesausschusse zur Erledigung übergeben hat. Das weitere Schicksal des seiner Beendigung harrenden Canales hängt nun in erster Linie von der Erledigung des Subventionsgesuches ab, und die leitenden Personen der Gemeindevertretung geben sich der zuversichtlichen Erwartung hin, daß den berechtigten Wünschen der Stadtgemeinde nach Thunlichkeit willfahrt werden wird.

— (Anfug.) Während des letzten Hochwassers wurde von Fischereiberechtigten mit dem Netze ein förmlicher Unfug getrieben und Forellen weit unter 20 cm herausgefischt und zum Verkaufe gebracht. Eine strengere Controlle wäre hier gewiß nur am Platze.

Endmantel. 11. Mai. (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Am 1. Mai wurde das 13. Schuljahr in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule geschlossen. Dieselbe war von 88 Schülern besucht, welche sich auf die einzelnen Klassen wie folgt vertheilten: Vorbereitungsklasse 46, I. Jahrgang 31, II. Jahrgang 11. Schulbesuch und sittliches Verhalten waren recht entsprechend. Die Durchschnittsziffer der täglich Anwesenden war in der Vorbereitungsklasse 61%, im I. Jahrgang 68%, im II. Jahrgang 82%. Die Schüler vertheilten sich auf 22 verschiedene Gewerbe. Prämiirt wurden als die fleißigsten Schulbesucher mit entsprechendem Fortgange: In der Vorbereitungsklasse: Carl Janitzel, Rudolf Knauer, Franz Mabura, Josef Wagner, Robert Wauke, Rudolf Teuschert, Rudolf Grünler, Albert König und Anton Böhm mit je 2 Kr. Im I. Jahrgange: Rudolf Gausler, Anton Hein, Josef Hoffmann, Rudolf Reisch, Rudolf Reßler, Rudolf Roste, Heinrich Peter, Josef Streit, Franz Thill und Josef Wolf mit je 3 Kr. Im II. Jahrgang: Richard Zindenthal und Carl Wegner mit je 6 Kr., Gustav Bernert und Carl Uthner mit je 5 Kronen, Josef Brauner, Franz Folger, Josef Seliger und Franz Salinger mit je 4 Kr. Die Schulfeier wurde im Lehrzimmer der IV. Classe der hiesigen Knabenvolksschule abgehalten. An derselben nahmen theil: Mitglieder des Schulausschusses, einige Herren Genossenschaftsvorstände, der gesamte Lehrkörper und sämtliche Fortbildungsschüler. Der Leiter der Schule, Herr Oberlehrer Czernin, begrüßte die Erschienenen, hielt eine längere Ansprache, in der er die Bedeutung und Wichtigkeit des gewerblichen Fortbildungsunterrichtes klar legte, die Schüler zur fleißigen Fortbildung und die Zurückgebliebenen zum regelmäßigen Schulbesuche im nächsten Jahre aufforderte. Herr Bürgermeister Pöhl dankte dem Leiter der Schule und dem Lehrkörper für den an den Tag gelegten Eifer und die schönen Erfolge. Auch Herr Gemeindevorstand Heyel als Vertreter der schles. Handels- und Gewerbekammer richtete freundliche und ermunternde Worte an die Zöglinge. Sodann dankte Herr Oberlehrer Czernin allen beitragenden Factoren, erwähnte des Umstandes, daß der Schluß dieses Schuljahres in das 30jährige Jubiläum des Bestehens des neuen Volksschulgesetzes fällt, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser als den Begründer, Schirmer und Schützer der freien Schule, sodann wurde die Prämiiirung der fleißigen Schüler vorgenommen und die Zeugnisse vertheilt.

— (Der Männergesangsverein) veranstaltet unter Mitwirkung seines Hausorchesters aus Anlaß des 30 jährigen Bestehens des Reichsvolksschulgesetzes Sonntag den 14. d. M. im Schießhaussaale ein Volksconcert gegen das billige Eintrittsgeld von 20 Kr. pro Person. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

— (Der Radfahrerverein) hielt am 8. Mai im Vereinslocale, Gasthaus „Zur Stadt Wien“, die Generalversammlung ab. Der Obmann Herr Dr. Schindler begrüßte die Anwesenden, worauf die Verlesung des letzten Protokolles und des Jahresberichtes erfolgte. Bei der Neuwahl wurden in den Vorstand gewählt die Herren Dr. Alois Schindler, Stadtarzt, Vincenz Richter, k. k. Postmeister, Adolf Seidel, Kaufmann, Albin Wurscher, Uhrmacher, Wilhelm Rauch, Notariatscollicitor, Heinrich Fröhlich, Kaufmann, und Gotthard Ritsche, Uhrmacher in Niklasdorf, ferner als Rechnungsprüfer die Herren Moritz Mader, Sparcassa-Buchhalter, August Geier, Müller. Der Verein zählt 39 ausübende und 1 unterstützende Mitglieder, veranstaltete im Jahre 1898 2 Festlichkeiten, 15 Vereinsfahrten und 2 Campions-Corso. Es haben betragen die Einnahmen 343 fl. 4 Kr., die Ausgaben 337 fl. 16 Kr.

Mähr.-Osterr. 11. Mai. (Schriftleiter-Zubildung.) Am 18. Mai l. J. begeht Herr Victor Wurm, Schriftleiter des in Mähr.-Osterr. erscheinenden Blattes „Mähr. Schles. Grenzboten“, mit seiner Gemahlin Marie, geb. Padiera, das Fest der silbernen Hochzeit und zugleich das Jubiläum seiner 30-jährigen schriftstellerischen und 25-jährigen redactionellen Thätigkeit. Bis zum Jahre 1882 im Auslande thätig gewesen, leitete Herr Wurm hierauf bis zum Jahre 1893 die polit. Zeitschrift „Pannonia“ in Raschau als eifriger Vertheidiger der deutschen Hochwarte in der Lips, wurde dann verantwortlicher Schriftleiter der „Freien Schles. Presse“ in Troppau und im Herbst 1896 zur Gründung der „Brünnener Sonntagszeitung“ nach seiner Heimat Brünn berufen. Seit Herbst 1894 in M.-Osterr. hat er es verstanden, seine schwere Aufgabe in unserem von der slavischen Hochflut hart bedrängten Gebiete voll und ganz, unerschrocken und mit Eifer zu erfüllen, und erfreut sich deshalb auch in den hiesigen Kreisen aller Werthschätzung.

— (Zweigverein vom Rothen Kreuze.) Montag Nachmittag hielt der hiesige Zweigverein des patriotischen Hilfsvereines vom Rothen Kreuze seine diesjährige Generalversammlung im Rathhaussaale ab, welcher Herr Bürgermeister Dr. Johann bewohnte. Aus dem von der Vereinspräsidentin Fräulein Willy Johann erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein trotz seines kurzen Bestehens sich eines regen Aufschwunges erfreut und 88 ordentliche, sowie 4 unterstützende Mitglieder zählt, welche im abgelaufenen Vereinsjahre an Mitgliederbeiträgen 190 fl. entrichteten. Der Bericht gedachte mit tiefer Trauer des erschütternden Hinscheidens der Allerhöchsten Protectorin des Vereins, Ihrer Majestät der Kaiserin, sowie des im abgelaufenen Vereinsjahre begangenen Allerhöchsten Regierungsjubiläums Sr. Majestät. Der von der Cassierin Frau Rosa Lichtenstern zum Vortrag gebrachte Cassabericht wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und derselben auf Antrag der Revisorinnen das Mitgledertorium ertheilt. Bei der nach der Versammlung erfolgten Constatuirung des Ausschusses wurde Fräulein Willy Johann zur Präsidentin, Frau Anna Andree zu deren Stellvertreterin gewählt, zu Revisorinnen die Frauen Erna Glahner, Frau Oberlehrer Matula und Fräulein Wolf wiedergewählt und in das Schiedsgericht die Frauen Leopoldia Mader, Lydia Hanaczek, Hedwig Schwarz und Wozsena Jizinsky berufen.

— (Sportverein.) In den letzten Tagen fand im hiesigen „Deutschen Hause“ eine Besprechung von Vertretern hiesiger Sportvereine und Sportfreunde unter Vorsitz des Herrn Otto v. Morgenbesser statt, um das in jüngster Zeit angeregte Project der Gründung eines Sportvereines zu beraten. Die Proponenten beabsichtigen nämlich eine größere Fläche hinter der neuen Schießstätte für eine längere Zeit pachtweise zu erwerben und auf derselben einen Trabrennplatz sammt zugehörigen Wirthschafts-räumlichkeiten und Vergnügungsalen zu errichten. Auf diesem Sportplatze soll auch ein Eislaufplatz und eine Rad-fahrbahn errichtet werden.

Saybusch. 11. Mai. († Hofrath Dieffenbach.) Der Director der Erzherzog Karl Stephan'schen Herrschaft Saybusch, Hofrath Friedrich Dieffenbach, erlag gestern in Hiesing bei Wien, im 61. Lebensjahre, seinem alten Leiden, einer Verfallung der Arterien. Im Jahre 1838 zu Gießen im Großherzogthum Hessen geboren und in jungen Jahren dann nach Oesterreich gekommen, begann Hofrath Dieffenbach am 1. October 1858 seine Laufbahn im Dienste weiland des Herrn Erzherzogs Albrecht als Adjunct in Belye. Zum Verwalter befördert, erfolgte seine Veretzung nach Ung.-Altenburg. In Anerkennung seiner hervorragenden Kenntnisse und Fähigkeiten nach Teschen berufen, führte er vom 1. Februar 1873 bis 1. October 1874 das Oekonomie-Inspicariat der Kammer Teschen, als Nachfolger des damaligen Inspectors R. v. Walcher, welcher gleichzeitig zum Director in Saybusch ernannt ward. Als Leiter im Jahre 1874 die Cameral-Direction in Teschen aus den Händen Herrn v. Scheiblin's übernahm, bekam Herr Dieffenbach die Direction der Herrschaft Saybusch und Herr Obratschnai wurde Oekon.-Inspector in Teschen. Bald nach dem 1895 stattgefundenen Besitzwechsel in der Herrschaft Saybusch, zeichnete der neue hohe Gutsherr Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Stephan, Herrn Dieffenbach mit der Verleihung des Hofraths-titels aus. Hofrath Dieffenbach als tüchtiger Beamter und erprobter Oekonom geschätzt, ist Ritter des Franz Josephs-Ordens gewesen und war vermählt seit 7. November 1873 mit Fräulein Adele Nebelkovic, Stieftochter des inzwischen verstorbenen erz. Hofrathes Wilhelm Ritter von Jasse.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau. 11. Mai. (Geschworenenauslösung.) Heute wurden beim hiesigen k. k. Landesgerichte zu der am 5. Juni beginnenden 11. diesjährigen Schwurgerichtssession als Geschworene ausgelost. Hauptgeschworene: Alois Josef, Rudersaffinerie-Verwalter, Weierle Alois, k. k. Professor. Beisitzer: Albert, Schuhmacher, Willy Karl, Kaufmann. Demel Vladimir, k. k. Realgymnasialprof., Duschek Julius, Speibitzer in Troppau. Englisch Julius, Grundbesitzer in Kronsdorf. Franz Leonhard Dr., Advocat in Königsberg. Frießen Ludwig, Wirthschaftsbesitzer in Lubeln. Gebauer Karl, Grundbesitzer in Zülzstein. Girlich Adolf, Grundbesitzer in Alt-Langwasser. Kammer Franz, Fabrikant in Troppau. Höhlmann Anton, Oberförster in Grabin. Kastronsky Josef, Kaufmann in Smolkau. Knabe Albert, Grundbesitzer in Schönwiese. Kubanek Josef, Kaufmann in Troppau. Kutschka Karl, Grundbesitzer in Otendorf. Lamiß Anton, Kohlenegroßhändler in Troppau. Lehmann Richard, Getreidehändler in Troppau. Ludwig Johann, Wirthschaftsbesitzer in Dittersdorf. Mainwald Theophil, Erbgerichtsbesitzer in Grabschein. Marburg Heinrich, Kaufmann in Troppau. Markus Sigmund, Realitätenbesitzer in Wagstadt. Ohrenstein Stanislaus, Buchbinder in Troppau. Obriß Franz, Fabrikant in Klein-Mohrau. Pansil Hugo Dr., k. k. Professor in Troppau. Peltzer Karl, Freiseur in Troppau. Pöhl Alois, Gutsverwalter in Schladau. Wlakensteig Karl, Grundbesitzer in Feingendorf. Ponec Rudolf, Droguist in Troppau. Ruchst Gustav, Gutsverwalter in Schönwiese. Schallmayer Franz, k. k. Secretär in Jägerndorf. Schent Josef, Grundbesitzer in Mantendorf. Steinwirth Josef, Grundbesitzer in Ronowar. Jisser Theodor Dr., Advocat in Troppau. Jima Karl, Speibitzer in Wagstadt. Erlassgeschworene: Lehmann Paul, Maler und Stäffler, Bräunlich Leopold, Buchbinder, Chomanek Karl, Wagner, Dorasik Karl, Kaufmann, Dressel Josef, Steinmetzmeister, Friedel Ferdinand, Drechsler, Rundwall Julius, Baumeister, Kolny Karl, Bäcker, Gobel Albert, Messerschmied, sämmtliche in Troppau.

Kleine Chronik.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Kronprinzessinwitwe Erzherzogin Stephanie ist mit ihrer Tochter Erzherzogin Elisabeth heute Früh aus Miramare in Wien eingetroffen. — Ihre k. u. k. Hoheiten der Herr Erzherzog Friedrich und die Frau Erzherzogin Isabella geben am nächsten Sonntag in ihrem Palais in Preßburg eine Soirée, mit welcher eine theatralesche Vorstellung verbunden sein wird. In derselben werden, wie verlautet, auch die Töchter des erzherzoglichen Paares mitwirken. — Der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Victoria treffen morgen Nachmittag in Wiesbaden ein und verweilen dort bis zum 20. Mai Abends. — Prinz Leopold von Bayern ist vorgestern von den Jagden aus Neuberg in Schönbrunn ein-

getroffen und gestern nach Kärnten zur Truppeninspektion abgereist. — Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen haben sich zum Besuch der Königin Victoria nach England begeben. — Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha werden kurz nach Pfingsten in ihrer Londoner Stadtwohnung, dem Clarence-Hause, erwartet. Das Befinden des Herzogs von Sachsen-Coburg ist seit geraumer Zeit nicht günstig gewesen. — Ministerpräsident Graf Thun, Finanzminister Dr. Razl und Handelsminister Freiherr v. Dipauli sind Mittwoch Früh aus Budapest wieder in Wien eingetroffen.

Erzherzog Franz Ferdinand in Berlin. Die Berliner Meldung, daß Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Ferdinand schon morgen zur Theilnahme an der Feier des Geburtstages seiner Schwester, der Herzogin Albrecht von Württemberg, in Potsdam eintreffen werde, ist verfrüht. Der Besuch ist erst gegen Ende Mai in Aussicht genommen und mit demselben auch ein Besuch am Kaiserlichen Hofe geplant für die Zeit, in welcher das deutsche Kaiserpaar wieder im Neuen Palais Wohnung genommen hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte der Erzherzog, welcher Chef des Uhlaneregiments Prinz August von Württemberg ist, an den beiden großen Frühjahrspartys auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin und im Lustgarten zu Potsdam theilnehmen.

Zum Ueberfall auf einen deutschen Studenten in Prag. haben die polizeilichen Erhebungen ergeben, daß zwei czechische betrunkene Arbeiter am 7. d. M. mit dem Studenten Grohne und dessen Begleitern zusammengestoßen waren. Dadurch, daß Grohne in der Dunkelheit einen Arbeiter anrannte und ihm ein Schimpfwort zurief, entstand eine Rauferei, bei welcher Grohne durch Messerstiche verletzt wurde. Alsdann ergriffen die Arbeiter die Flucht. Uebereinstimmenden Aussagen der Letzteren zufolge wußten sie nicht, daß sie es mit einem deutschen Studenten zu thun hatten.

Hochwassernachrichten. Aus allen Gegenden der Monarchie und des Auslandes laufen Meldungen über den bedeutenden Hochwasserstand der Flüsse ein; doch ist bisher noch keine unmittelbare Ueberschwemmungsgefahr vorhanden. Der Regen dauert vielfach noch fort. Von einer eigentlichen Ueberschwemmungsgefahr kann aber nicht gesprochen werden, da der Wasserstand meistens erst eine mittlere Höhe erreicht hat.

Weltausstellung Paris 1900. Das Special-Comité für die bildende Kunst auf der Weltausstellung 1900 in Paris hielt am 6. Mai 1899 unter dem Voritze des Herrn Sectionschefs Dr. Wilhelm Ritter Hartel im Ministerium für Cultus und Unterricht seine vierte Sitzung ab, in welcher der General-Commissär Sectionschef Dr. Wilhelm Exner ausführliche Mittheilung von den erfolgreichen Schritten machte, welche er zur Erlangung entsprechender Räume im Grand palais für die österreichische Kunstausstellung unternommen hatte. Daraufhin wurde nach eingehender Berathung des gegenwärtigen Standes dieser Angelegenheit die officiële Beschickung der internationalen Kunstausstellung beschlossen, hiebei jedoch an den General-Commissär, dessen bisherige erfolgreiche Bemühungen dankend anerkannt wurden, das Ersuchen gerichtet, in diesen Bemühungen zu verharren und womöglich noch eine Vergrößerung in den allzu knappen Raumverhältnissen herbeizuführen. Das Anerbieten des Generalcommissärs, auch einen Theil des ersten Stockwerkes des österreichischen Repräsentationshauses zur Aufstellung von Kunst-Objecten und zur Einrichtung künstlerischer Interieurs zu benützen, wurde mit Dank begrüßt, die definitive Schlusfassung über diesen Punkt jedoch von der Vorlage der Pläne abhängig gemacht, bei deren endgültiger Abfassung auf die allfällige Aufstellung von Kunstwerken Rücksicht zu nehmen wäre; die Vorarbeiten zur Beschickung der Ausstellung sind indessen mit aller Energie in Angriff zu nehmen.

Frauentudium in Berlin. Die Zahl der Frauen, die sich als Gasthörerinnen an der Berliner Universität wissenschaftlichen Studien widmen, weist im gegenwärtigen Sommerhalbjahr einen Rückgang auf. Bis jetzt haben sich 157 Damen eintragen lassen, während die Ziffer im letzten Winter 241 und im Sommerhalbjahr des vorigen Jahres 166 betrug. Von den eingeschriebenen Frauen stammen rund zwei Drittel (107) aus Deutschland, ein Drittel sind Ausländer. Unter diesen stellen die Russinnen den größten Procentsatz, es sind im Ganzen 26. Aus den Vereinigten Staaten kamen zwölf. Vereinzelt sind Oesterreich, Italien, Frankreich, die Schweiz, Rumänien, Canada, die Capocolonien „vertreten“. Die Gattin eines siamesischen Majors studirt Medicin. Die von den Frauen bevorzugten Wissenschaften sind die philologischen Fächer und die Heilkunde.

Beulenpest. Wie der Pariser „Temps“ mittheilt, verlautet nach einem Telegramm aus Teneriffa dort, in Gr.-Vassa sei die Beulenpest ausgebrochen; die Regierung habe die Herkunft von der Eisenbahnlinie mit Quarantäne belegt. Der in dieser Angelegenheit befragte Colonialminister erklärte, daß in der That ein aus Gr.-Vassa kommender Reisender in Marseille unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt sei; auch der ihn behandelnde Arzt sei erkrankt. Infolge dessen ist über den Hafen Gr.-Vassa Quarantäne verhängt worden; es liegt jedoch kein Anhalt dafür vor, daß diesen Krankheitsercheinungen etwas Anderes als Tropenfieber zu Grunde liege.

Ein findiger Theaterdirector in New-York wendet ein eigenthümliches Mittel an, um stets volle Häuser zu haben. Er verspricht nämlich demjenigen, der am Ende der Saison die meisten Parkettbillettschnitte aufweisen kann, freie Fahrt nach London und einen Betrag für einen acht-tägigen Aufenthalt dortselbst. Der Director soll trotz dieser Spesen einen beträchtlichen Ueberschuß erzielt haben.

Todesfall. Gestorben ist FML. Edmund Hoffmeister Eder v. Hoffenegg, Inspector der Armee-Schießschule, Ritter des Leopold-Ordens und Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes, vorgestern in Wien. FML. von Hoffmeister war auch Präses der Commission zur Beurtheilung der Stabs-officiers-Aspiranten.

Volkswirtschaftliches.

Exportbureau der Handels- und Gewerbekammer für Schlefien. Um den Exportfirmen des Kammerbezirks die Pflege der bestehenden und die Anknüpfung neuer geschäftlicher Verbindungen mit dem Auslande zu erleichtern, hat die Handels- und Gewerbekammer für Schlefien in ihrer Plenarsitzung vom 16. Februar 1899 den einstimmigen Beschluß gefaßt, ein besonderes Exportbureau zu errichten, welches bestimmt ist, den innigen Contact der Kammer mit den schlef. Exportfirmen aufrecht zu erhalten, denselben bei ihren Exportbestrebungen mit den erforderlichen Rathschlägen an die Hand zu gehen und ihnen hierbei überhaupt jene Mitwirkung zu leisten, die sie sich ohne Vermittlung der Kammer nicht so leicht zu beschaffen in der Lage sind. Insbesondere wird sich das zu errichtende Exportbureau mit folgenden Aufgaben befassen: a) Mit der Erhellung von Auskünften: über Zollfragen und Verzollungs-Angelegenheiten bei der Einfuhr österr. Waaren nach fremden Ländern, über Transportgelegenheiten und -Kosten von europäischen und überseeischen Hafenplätzen, über Handels- und Platzancen, Gelb-, Münz- und Zinsfußverhältnisse im Auslande, über Vertrauens- und Creditwürdigkeit ausländischer Firmen. b) Mit der Beschaffung und leihweisen Ueberlassung von Proben der an überseeischen Plätzen gangbaren Waaren bestimmter Gattung an Industrielle und Gewerbetreibende, womöglich mit Angaben über Preis, Gewicht, Packung, Dimension u. s. w. c) Mit der Veranstaltung kleiner Export-Fachausstellungen an den Etagen gleichartiger Exportindustrien, wenn derartige Ausstellungen seitens der Industriellen gewünscht werden. d) Mit der Veröffentlichung jener Consularberichte, welche von allgemeinem Interesse sind, sowie mit der Mittheilung specieller Nachrichten und Rathschläge an die interessirten Exportfirmen. e) Mit der Vermittlung bei Anmeldung von Marken, Mustern und Patenten in auswärtigen Staaten. f) Mit der Intervention bei Eintreibung schwer einbringlicher Forderungen im Auslande. Da das k. k. österr. schlef. Handelsmuseum in Wien der Kammer in zuvorkommendster Weise zugehört hat, dem Exportbureau bei Erfüllung seiner Aufgabe werthig beihilft zu sein, so ist dasselbe umsomehr in die Lage gesetzt, die schlefischen Firmen in ihren Exportbestrebungen in ausgiebigster Weise zu unterstützen. Mit Hilfe des k. k. österr. Handelsministeriums in Wien und der k. u. k. österr.-ung. Consulate will das Exportbureau den heimischen Exporteuren mit Informationen über Zoll-, Transport- und Gültfragen, über ausländische Handelsbräuche und alle anderen, den Ausfuhrhandel betreffenden Angelegenheiten an die Hand gehen. Das k. k. österr. Handelsmuseum, welches in seiner Wochenschrift jetzt schon laufend die Consularberichte veröffentlicht, geht daran, zur Erreichung einer leichteren Uebersichtlichkeit dieser Berichte eine branchenweise Anordnung derselben zu treffen. Diese Wochenschrift liegt für die schlef. Exportfirmen im Bureau der Kammer zur Einsicht auf. Anlangend die Beschaffung und leihweise Ueberlassung von Mustern der an überseeischen Plätzen gangbaren Waaren hat die Kammer bereits Veranlassung getroffen, daß dem Exportbureau solche zur Verfügung gestellt werden. Der Umstand, daß das industrielle und gewerbliche Kronland Schlefien bei der Mannigfaltigkeit seiner Production an Exporte Oesterreichs-Ungarns in vielen Artikeln hervorragende Beihülfe ist, läßt erwarten, daß der von der Kammer im Interesse der Sache unternommene Versuch gelingen, das Exportbureau sich als eine nützliche Institution für den Kammerbezirk erweisen und einen bleibenden Werth erlangen werde. Die Handels- und Gewerbekammer hat die heimischen Firmen von der Etablierung des Exportbureaus in Kenntniß gesetzt und lud sie ein, von dieser im Interesse der Hebung des heimischen Ausfuhrhandels geschaffenen Institution bei allen sich darbietenden Gelegenheiten rechtzeitig und ausgiebig Gebrauch zu machen und dadurch die von der Kammer zur Förderung der materiellen Wohlfahrt unseres engeren Vaterlandes angewendeten Bemühungen anzuerkennen und zu lohnen.

Landwirthschaftliche Ausstellung Wien 1899. Am 20. d. Mts. findet die Eröffnung der von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien im Vereine mit der sechsten Section für Pferde- und Viehzucht auf deren Ausstellungsplätze im Prater nächst der Rotunde veranstalteten landwirthschaftlichen Ausstellung statt. Die Ausstellung, welche bis 29. d. M. dauert, umfaßt mehrere Gruppen, u. zw. Pferde, Rinder, einen internationalen landwirthschaftlichen Maschinenmarkt und eine gewerbliche Special- und Sport-Ausstellung. Für die Pferde-Ausstellung haben hervorragende Rüchler Oesterreich-Ungarns zahlreiche Anmeldungen eingebracht. Mit der zweiten Serie ist eine Traber-Auction verbunden. Die Rinder-Ausstellung findet in der Zeit vom 24. bis 27. d. M. statt, und sind zahlreiche Anmeldungen sowohl aus dem Inlande als auch aus Bayern und Baden eingelaufen.

Postpakete nach Frankreich. Postpakete über 5 bis 10 kg können von nun an nach dem continentalen Frankreich (nicht nach Algier und Corsica) nur auf dem Wege über die Schweiz versendet werden. Hinsichtlich der Werthangabe, Nachnahme-Belastung, des Francoportages und der sonstigen Beförderungs-Bedingungen gelten die gleichen Bestimmungen wie für gewöhnliche Postpakete. An Gewichtsposten wird eingehoben: a. für die österreichische Beförderungs-Strecke die nach Gewicht und Entfernung gemäß dem inländischen Tarife entfallende Gebühr, b. für die schweizerisch-französische Beförderungs-Strecke ohne Rücksicht auf Gewicht und Entfernung die Gebühr von 75 kr. Werthporto, Nachnahme-Provision, Rückfahrgeld und Expressgebühr sind die gleichen wie für gewöhnliche Postpakete. Die Haftung der Postanstalt für Verluste, Abgänge und Beschädigungen regelt sich nach den Grundfätzen des internationalen Postpaketverkehrs. Für Pakete ohne Werthangabe wird die Entschädigung bis zum Höchstbetrage von 20 fl. geleistet.

Vom französischen Textilmarkt. Aus Roubaix wird berichtet: Die Lage der Wollspinnereien hat sich in der letzten Woche regelmäßig gestaltet. Die Beschäftigung in fast allen Betrieben ist eine volle; auch konnten sich die Preise, welche bisher noch immer nicht mit dem Werthstande des Rohmaterials im richtigen Verhältnisse standen, entsprechend bessern. In den Webereien ist der Geschäftsgang, sofern der Verkehr mit dem Inlande in Betracht kommt, ein regelmäßiger. Für das Ausland fehlen jedoch größere Ordres, weshalb auch die Preise für das fertige Fabricat trotz aller Steigerungen der Rohmaterialien noch immer nicht als günstige bezeichnet werden können. In den Rämmerien ist ohne Ausnahme gut zu thun, man zieht vielfach Ueberstunden in Erwägung; auch gelingt es jetzt endlich, bessere Preise durchzusetzen. Außerordentlich lebhaft gefragt sind feine Räumlinge und zwar zu Preisen, welche als sehr hoch bezeichnet werden müssen. Vorräthe sind nicht vorhanden oder wenigstens nicht von Belang vorhanden, so daß die Forderungen in allen Fällen bewilligt werden müssen. Dem gegenüber erscheint es bemerkenswerth, daß die Notirungen des Räumungsterminmarktes im Allgemeinen nicht denjenigen für effective Waare entsprechen. In der Wollwaaren-Industrie gingen in der letzten Woche mehr Aufträge ein; jedoch ist es für die Fabricanten außerordentlich schwierig, höhere Preise durchzusetzen zu können. Das Geschäft in Baumwollwaaren aller Art, ebenso in baumwollenen Garnen ist ein sehr ruhiges; auch die Preise haben keineswegs eine Besserung erfahren.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 12. Mai. Die Sitzung des Executiv-Comités der Rechten wird am 26. Mai in Wien stattfinden und ihr werden der Präsident und die Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses beizuhören. Der Polencub hat die Abgeordneten R. v. Javorzki und v. Wilszki zu dieser Conferenz delegirt.

Wien, 12. Mai. Vorgestern Nachts spielte sich in einem der vornehmsten Caffeehäuser der inneren Stadt, dem Café „Imperial“, eine ungemein widervärtige Scene ab. Der Schriftsteller Karl Kraus, Herausgeber der seit einem

Monate erscheinenden satyrischen Wochenschrift „Die Fackel“ wurde von dem dramatischen „Schriftsteller“ Oscar Friedmann überfallen und thätlich mißhandelt. Die Ursache des Ueberfalls, welcher in anständigen literarischen Kreisen berechtigte Mißbilligung hervorruft, liegt in einer sehr abfälligen Kritik, welcher Kraus das jüngst aufgeführte Drama Friedmanns „Das Dreieck“ in seiner Zeitschrift unterzogen hatte. Kraus wurde derart verlegt, daß er von der Rettungsgesellschaft verbunden und nach Hause geschafft werden mußte. Der Vorfall wird ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben.

Wien, 11. Mai. Die sehr zahlreich besuchte Generalversammlung des niederösterreichischen Mühlenverbandes nahm eine Resolution an, in welcher unter Hinweis auf den der vaterländischen Mühlenindustrie aus dem Wahlverkehr erwachsenden Schaden die Regierung aufgefordert wird, an dem zwischen beiden Regierungen vereinbarten Ausgleichsgefeße, in welchem die gänzliche Aufhebung des Wahlverkehrs festgesetzt ist, festzuhalten und dieselbe ehestens in Wirksamkeit treten zu lassen. Weitere angenommene Resolutionen beziehen sich auf die die Mühlenindustrie schwer schädigende Declassification zwischen Getreide und Mehl zu Gunsten Ungarns, die dem letzterem eingeräumten billigeren Tarifsätze auf gewissen Eisenbahnstrecken und gegen den Blancoterminalhandel in Getreide; sie wünschen die gefestigte Feststellung des Verbotes des Blancoterminalhandels in Getreide, die Verringerung des Getreidehandels nur in effectiver Waare unter Angabe der Provenienz, der Qualität und der Lieferzeit, die Abschaffung der gegenwärtigen Usancen der Wiener Börse für landwirthschaftliche Producte. Die Versammlung wurde mit einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Graz, 12. Mai. Der Obergerichtspräsident des Rufstandes, Josef R. v. Waser, ist heute hier gestorben. Er war 12. März 1811 zu Pettau geboren, studierte in Olmütz und Wien, wurde 1838 Professor in Innsbruck, 1848 Landrath daselbst und 1850 Staatsanwalt in Graz. Von der Pettau Stadtegruppe in den Landtag gewählt, wurde er 1861 von diesem in den Reichsrath entsendet, wo er namentlich für ein den modernen Anforderungen entsprechendes Strafrecht eintrat. Vom Ministerium Belcredi 1865 amovirt, wurde er später Präsident des Landesgerichts in Klagenfurt und 1868 Sectionschef im Justizministerium. Seit 1878 Präsident des Oberlandesgerichts in Graz hatte er vielfache Ansehnungen wegen seines Widerstandes gegen die Slovenisirung der südböhmischen Gerichte zu erdulden. Als Mitglied des Herrenhauses gehörte er der deutschen Linken an. — Neb.

Rom, 11. Mai. Der Papst empfing heute Vormittag den Substituten des Secretariats der apostol. Breven, Mgr. Marini und den Official der Datarie Mgr. Dell'Aquila, welchen er die Bulle für das allgemeine Jubiläumjahr 1900 überreichte. Die Bulle wurde sodann in der üblichen Weise im Vestibule der vatikanischen Basilika promulgirt, wo Mgr. Dell'Aquila dieselbe im Gegenwart der päpstlichen Kammer-Prälaten und einer zahlreichen Menschenmenge von der Kanzel herab verlas. Sodann wurde die Bulle an den Pforten der Basilika affixirt. Heute Nachmittag wird sie auch in der Basilika des Lateran sowie in den Basiliken von St. Maria Maggiore und San Paolo promulgirt und affixirt werden.

Paris, 11. Mai. Eine Versammlung von Anhängern der Revision nahm gestern Abends eine Tagesordnung an, welche die Freilassung Picquarts fordert.

Paris, 12. Mai. Wie ein hiesiges Blatt meldet, ist eine Abtheilung Militär nach Cayenne abgegangen, um Dreyfus für den Fall, als die Revision des Processes zugelassen werden sollte, nach Frankreich zurückzubringen.

London, 11. Mai. Die „Times“ meldet aus Cairo von gestern: 290 Dervische mit einer großen Anzahl Frauen und Kinder vom Lager des Khalifen haben sich einem englischen Kanonenboote auf dem Weißen Nil ergeben.

London, 11. Mai. „Reuter's Bureau“ meldet aus Johannesburg von gestern, das Gerücht, daß in Bloemfontein zwischen dem Präsidenten Krüger und dem Cap-Gouverneur Sir Alfred Milner eine Conferenz stattfinden werde, habe die dort herrschende Unruhe beseitigt.

Constantinopel, 11. Mai. Zwei Abgeordnete der Bewohner der südlichen Sporaden-Inseln, welche seit Monaten hier weilen, um die vier Jahrhunderte alten, von der Pforte seit dem Jahre 1867 immer mehr und mehr eingeschränkten Privilegien in dem ursprünglichen Ausmaße wiederzuerlangen, wurden nach Vornahme von Hausdurchsuchungen verhaftet. Die englische und die russische Botschaft sind bemüht, deren Freilassung zu erwirken.

Constantinopel, 11. Mai. Die in der Angelegenheit der Tabakregie eingesetzte türkische Commission hat gestern ihre Beratungen, denen auch die Präsidenten der Dekte publique und der Tabakregie beizuhören, beendet. Die Commission einigte sich über ein Arrangement, welches auf beiderseitigen Concessionen basiert ist. Man hofft, daß die Pforte das Arrangement acceptiren werde.

Apia, 11. Mai. Eine über die westliche Grenze der Rückzugslinie der Mataafa-Partei entstandene Differenz ist auf gültlichem Wege beigelegt worden. Die Pflanzungen Bailete und Bailele sind wieder im Betrieb. Die Häuser im Umkreise von Apia sind noch vielfach von Tanulanten besetzt. Tanu hat die samoanische Stadtverwaltung, deren Geschäfte bis zum Eintreffen des neuen Municipalpräsidenten von den drei Consuln geführt werden, auf Auszahlung von 150 Dollars Monatsgehalt, das Dreifache des

an Malietoa Laupepa gezahlten Betrages, beim Obergericht verklagt, nachdem der amerikanische General-Consul, dem die Caffenführung im Namen des Collegiums der Consuln oblag, die Zahlung verweigert hatte. Der Obergericht hat die Weigerung des Generalconsuls für unberechtigt erklärt und auf die von Tanu eingeklagte Summe erkannt.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 12. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 101.15, Dester. Kronenrente 100.40, Ungar. Kronenrente 97.40, Dester. Goldrente 119.70, Dester. Creditactien 359.50, Ungar. Creditactien 388.—, Staatsbahn-Actien 361.75, Elbethal-Actien 264.—, Länderbank-Actien 247.50, Marknoten 58.92. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollgasse 10, empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Lotto-Ziehungen.

Prag, 10. Mai: 25 10 21 22 31.
Lemberg, 10. Mai: 44 25 89 9 90.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek
750
Hr.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Fiedel, Violoncello, nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, farbiges Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, I. u. I. Hofbuchhandlung, Triest.

Braut-Seidenstoffe

in weiß, schwarz und farbig mit Garantie für gutes Tragen
Directer Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus
Tausende von Anerkennungs-schreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster?

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten

(1940)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. 8. W.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt, die mit der Beisplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrannlwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gichtreissen und bei anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel.

Preis der plumbirten Original-Flasche 90 kr.

Ganzverkauf durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Neugasse 10.
In d. Depots der Kronina verlange man ausdrücklich A. Moll's Franzbrannlwein.

Karl Prochaska's

Illustr. Monatsbände

Zehnter Jahrgang.

Monatlich ein zweihundert Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 50 kr. Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände“ bilden eine Reihe jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 8. Bandes:

Katharina. Roman von August Niemann. (3. Fortsetzung).	Eine wenig bekannte Anwendung der Electricität.
Der Sudan. Von Eduard Grosse. II. Der ägyptische Sudan.	Von L. Mittler.
Mit 10 Illustrationen.	Roschmerzen. Von Theo Seelmann.
Die Sommerfrische des Landes-Gerichtsrath Markte. Novelle v. W. Gabert.	Der Havelin. Ein Culturbild aus China. Von Detlef Winter.
Zwei antike Gastmähler. Von Karl Zentsch. Mit 10 Illustrationen.	Miscellen: Etwas von der Cigarre. — Vom Meerschaum. — Ein Dampfmaschine des sechsten Jahrhunderts. — Die Entstehung der Locomotivpfähle. — Wie alt ist die Lebensversicherung. — Die Schneedenkmal.
Das Nachtwandeln. Von Heinrich Ventsch.	
Festungen u. Staatenbefestigung. Von H. Mandry.	

In allen Buchhandlungen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienstvoller Arbeiter.

Von Ferdinand Röhre.

Preis: Geb., mit color. Deckbild, 80 kr.

Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Triest.

GISELA KURZMANN
HERMANN SILBICHER

empfehlen sich als

(3050)

— **VERLOBTE** —

Grudek.

Lasy.

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsner, Mt. Brauhaus, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Trencsin-Teplicz,

Schwefelbad, Waagthalbahn,

sind in den gräflich Seldern'schen Villen

Familien-Wohnungen

u. einzelne Zimmer

complet möblirt, zu vermieten. — Näheres in
der gräflich Seldern'schen Villen-Administration
in Trencsin-Teplicz. (2915)

Restaurant

Über 80 Jahre im besten Betriebe vom 1. Juli 1. J. künft.
zu verpachten. Anfragen unter „Lebensfähiges Geschäft
1469“ an Haasenstein & Vogler, Prag, Platteis.

Für Schlesier!

Geschichte

der Stadt Teschen

Von Anton Peter, k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem
17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.

Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Soeben erscheint:

Weltgeschichte.

Unter Mitarbeit von dreißig ersten Fachgelehrten

herausgegeben von Dr. Hans J. Helmolt.

Mit 24 Karten und 170 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Relief.

8 Bände in Halbbänden geb. zu je 10 M. oder 16 broschirierte Halbbände zu je 4 M.

Die neuen Gesichtspunkte, die den Herausgeber und seine Mitarbeiter geleitet haben,
sind: 1) die Einbeziehung der Entwicklungsgeschichte der gesamten Menschheit in
den zu verarbeitenden Stoff, 2) die ethno-geographische Anordnung nach Völ-
kertreihen, 3) die Berücksichtigung der Ozeane in ihrer geschichtlichen Bedeutung und
4) die Abweisung jenes Wertmaßstabes, wie man solche bisher
zur Beantwortung der überflüssigen Fragen Warum? und Woher? anzulegen pflegte.

Den ersten Band zur Ansicht, Prospekt gratis durch:
KARL PROCHASKA, k. u. k. Hofbuchhandlung in Teschen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Aufruf!

Nachdem die mir zur Verfügung stehenden Verzeichnisse der Flaschenbier-
händler Schlesiens sehr mangelhaft sind, so ersuche ich alle Herren jenes Standes,
die sich der zu ergreifenden Maßnahme gegen die Ministerial-Verordnung vom
30. März d. J., die Regelung des Flaschenbierhandels betreffend, anschließen
wollen, bezw. für die Gründung eines Vereines der Flaschenbierhändler
Schlesiens sind, mir umgehend ihre Anschrift (Name, Stand, Wohnort,
Bezirk, allenfalls Wohnung, Haus-Nr.) auf einer Postkarte bekannt zu geben.
Troppau, im Mai 1899.

Achtungsvoll

(436)

EUGEN BUBENIK,

Flaschenbier- und Weinkellereibesitzer.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Spamers Grosser Hand-Atlas

150 Kartenseiten nebst alphabetischem Ortsregister

und 150 Folio-Seiten Text

enthaltend eine geographische,
ethnographische und statistische
Beschreibung aller Teile der Erde
bearbeitet von Dr. A. HETTINGER,
a. o. Prof. a. d. Univ. Leipzig.
Im Text ca. 600 topographische,
physikalische, ethnographische,
historische und statistische Karten
und Diagramme.

Erscheint in 32 Lieferungen

zu je 50 Pfg.

in Zwischenräumen v. 1-2 Wochen.

Durch die Reichhaltig-
keit und Zuverlässigkeit des
Kartenmaterials, sowie die
Vereinigung eines ein voll-
ständiges geographisches
Handbuch bildenden Textes
mit den Karten, endlich durch
die außerordentliche Billig-
keit entspricht Spamers
Grosser Hand-Atlas wie kein
anderes ähnliches Werk den
praktischen Bedürfnissen.

Vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska in Teschen.

Johann Skulina's Nachfolger

Rudolf Pawliska,

Buchhandlung in Friedek

übernimmt

(1451)

Abonnements & Inserate

für die „Silesia“.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Bibliothek

der Classiker und modernen Meister

— **der Musik.** —

Correct: Unter Bürgschaft der ersten Musik-Autorität
taten ward die kritische Arbeit mehrerer Jahrzehnte
für diese Ausgabe verwertet.

Gut ausgestattet: Uebersichtlich, weitläufig mit
guten Wendestellen und deutlich lesbaren Noten ge-
stochen; holzfreies Papier und sorgfältiger Druck.

Billig: Es wurden die billigsten Preise der bestehen-
den Konkurrenz-Ausgaben angelegt.

Bis jetzt erschienen 1450 Nummern.

Sämtlich vorrätig bei

Karl Prochaska in Teschen,
k. u. k. Hof-Buchhandlung.

Taseltkrebse.

Die größten und besten der Welt
lieferen unter Garantie springende
der Antunft franco. Nachn. 80—100
Taseltkrebse fl. 2.80, 60—80 Kiefen-
trebse fl. 3.30, 40—50 Solo seltene
Thiere fl. 4.50. D. Pistreich,
Podwoliczanska Nr. 55.

Flechtenkrankhe

trodene, nässende, Schuppenflechten
und das mit diesem Uebel verbun-
dene so unerträglich lästige Haut-
jucken heilt unter Garantie selbst
denen, die nirgends Heilung fanden
„Dr. Gebra's Flechtentod“. Ge-
brauch äußerlich unschädlich. Preis
6 fl. d. W., zoll- und portofrei (auch
Postmarken); Nachnahme 50 kr. mehr
bezug **St. Marien-Droguerie,**
Danzig, Deutschland. (97)

Gefällig geschützte
Waschmaschinen,
Wringer,
Mangeln
in
Qual.
Walzen
für gebrauchte
Wringer lief.
I. Reichenberger,
Hauswirtschafts-
Maschinen-Erzeugung.
Reichenberg i/B.
Küchliche Agenten gesucht.

Karl Prochaska's

Leihbibliothek

in TESCHEN,

ergänzt durch die Werke unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst

Prachtvolle Sonnenschirme

auffallend billig

Waarenhaus L. Königstein,
TESCHEN. (2962)

Ein halbgedeckter

Wagen,

ein Landauer u.

ein Jagdwagen,

alles mit Oelachsen, sind

abzugeben bei (3047)

J. Skřivanek,
Wäbelfabrik in Teschen.

Eine Wohnung,

Barterre, 2 Zimmer sammt

Bücherei ist v. 1. Juli 1899 bei

J. Buzek, Teschen Willen-
straße 2, zu vermieten. (3058)

Haus Nr. 3,

Schank und Gemischt-

waarenhandl. (Juhl),

ist ab 1. October l. J. zu

verpachten durch

M. Rohrmann,
N.-Bladowitz. (2976)

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co.,

Dresden und Tetschen a/E.

(Schuhmark: Zwei Bergmänner),

weil es die beste Seife für eine

zarte, weisse Haut und

rosigen Teint, sowie gegen

Sommersprossen und alle

Hautunreinigkeiten ist.

a Stück 40 kr. bei: Wenzel

Zima, Droguerie, E. Raschka,

Apoth. und Leop. Peter, Apoth.

in Teschen, Gust. A. Netal,

Magister d. Pharmacie u. Droguerie,

Victor Persina, Droguist in

Mistek. (2227)

Für Sattler,

Riemen. 2000 Mr.-Cfr. Blank-

abfälle, große Stücke, zu verkaufen.

Probefendung nicht unter 25 kg. pr.

Nachn. a kg. 50 kr. versenden Alois

Lipa & Comp. in Jaromeř.

Ein anständiges israelitisches

Mädchen

aus besserem Hause, der deut-

schen und böhmischen Sprache

mächtig, das schon längere

Zeit in einem Geschäfte einer

größeren Stadt thätig war,

wünscht in einem besseren

Liqueur-Geschäft

unterzukommen. Gefällige Zu-

schriften erbeten unter Chiffre

A. S. postlagernd Sedlnitz
bei Staßburg in Mähren.

Stelle

sucht

ein besseres Mädchen, das tüchtig

im Kochen, Nähen u. Bügeln

ist. Ginge event. als Verläuferin.

Gef. Anträge unter R. E. an die

Administration der „Silesia“ in

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei

J. Handl in Teschen. (3477)

Liqueur-Patronen

zur Selbstanfertigung hoch feiner

Tafelliqueure, Bitters
zu haben bei (2938)

Thomas Kopy, Teschen.

Suche einen

jungen Mann,

beider Landessprachen in Wort und

Schrift mächtig, guten Rechner, mit

schöner Handschrift für

Comptoir und Reise
in Versicherungen.

Offerte mit Photographie und Zeug-

nissen unter J. P. W. an die

Administration d. Silesia in Teschen.

Ein Commis,

Christ, 18 Jahre alt, der Specerei-

und Gemischtwaaren-

branche, beider Landessprachen

mächtig, nach der Auslebre, sucht

Posten in ähnlichem Geschäfte. Zeug-

nisse und Referenzen zu Diensten.

Gütige Zuschriften unter H. Sch.

der Heinrich Bartosch in
Wagstadt. (3054)

Commis

acceptirt; beide müssen tüchtige

Detailisten und verlässliche

Rechner sein. Offerte ohne

Retourmarke an

G. Zuckermannel,
Teschen.

Ein tüchtiger

Commis

der Eisen- und Specereibranche,

mit guten Referenzen, beider

Landessprachen mächtig, wird

aufgenommen bei

Ignaz Liebermann,
Wilowitz, Mähren.

Retourmarken verbeten, (2985)

Ein tüchtiger, energischer

Bauleiter

und ein (3052)

Zimmerpolier

werden zum sofortigen Eintritt

gesucht. Auch werden

Zimmerleute u. Maurer

aufgenommen bei Baumeister

Ozeike & Wondra
in Neutitschein.

Ein fester, tüchtiger

Friseur-Gehilfe,

22 bis 24 Jahre alt, wird

sofort aufgenommen bei

Franz Knopp,
Friseur, (424)

M.-Ostrau, Hauptstraße.

Ein tüchtiger (3023)

Uhrmacher =

Gehilfe

findet dauernde Stellung bei

L. Löwenstein,
Uhrmacher in Teschen.

Als (431)

Heizer

zugleich

Schlosser,

sucht ein junger Mann Posten.

Anträge übernimmt d. Zeitungs-

expedition Carl Vauterbach,

Wielitz.

5 fr. für die jedesmal gesaltene Wertzelle bei einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Aufnahme. Inserions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Agenten.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demselplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

1899.

Einen Hauptgegenstand der Beratungen dürfte die Frage der Revision der Genfer Convention bilden, in welcher Beziehung von der schweizerischen Regierung bereits bestimmte Anträge vorbereitet worden sind. Diese gehen nach Allem was man hört, dahin, daß die Verwundeten für neutral erklärt werden, und die Frage studirt werde, ob in Gefangenschaft gerathene Verwundete nach ihrer Genesung als Kriegsgefangene zurückzuhalten oder zu repatriiren seien; daß die Convention auf den Seefrieg auszuwehnen sei; daß für die Feststellung der Identität der Todten, Verwundeten und Gefangenen vorgesorgt und jeder mit einer alle Angaben enthaltenden Plaque versehen werde; daß in allen Ländern den Soldaten die Kenntniß der Bestimmungen der Genfer Convention zur Pflicht gemacht werde; daß von jedem Lande eine besondere Genbarmerie zur Durchsuchung der Schlachtfelder und zum Schutze der Verwundeten geschaffen werde; daß die Frage des Austausches der Gefangenen durch besonders zu ernennende militärische Commissionen studirt werde; daß die Ambulanzen, um Ansteckungen zu verhüten, in eine bestimmte Entfernung von den Schlachtfeldern verlegt werden, und daß die Gesellschaften des Rothten Kreuzes officiell anerkannt und daß ihre Anstalten und Organe für unverletzlich erklärt werden.

Eine sehr bemerkenswerthe meteorologische Erscheinung sind die ziemlich regelmäßig eintretenden Kälterückfälle in der Mitte des Mai. Dieselben sind um so mehr gefürchtet, als sie häufig von Frösten begleitet sind, durch welche die jungen Triebe des erwachenden Pflanzenlebens sehr gefährdet sind. Deshalb sieht der Landmann dem 12., 13. und 14. Mai, also den Tagen Pancratius, Servatius, Bonifacius, mit Bangen entgegen, und nicht ganz ohne Grund werden sie im Volksmunde als die „gestrengen Herren“ oder als „Weinmörder“, in Süddeutschland wohl auch als „die drei Eismänner“, bezeichnet. Namentlich die Weinbauer in Steiermark und Südtirol wissen ein Lied von ihnen zu singen. In ihrer Zeit stehen die Weinberge in voller Blüthe und Tag und Nacht beobachten die Wächter die Witterung. Sobald sich die ersten Anzeichen von den gestrengen Herren bemerkbar machen, werden die Glocken geläutet und die Böller losgeschossen, um Jüng und Alt zur Bekämpfung des herannahenden Feindes herbeizurufen. Mächtige Rauchfeuer werden entzündet, um die ganze Gegend in Rauch zu hüllen, welcher die schädliche Wirkung der kalten Luft abwenden soll. In Norddeutschland werden die drei Tage auch „die tollen Tage“ genannt. Die Franzosen nennen sie „les trois saints de glace“ (die drei Eiseiligen). In anderen Gegenden nennt man sie „die kalten Heiligen“, auch wohl kurz „die Eismänner“. Ein Chronist bemerkt in seinen meteorologischen Beobachtungen: „Am 12. Mai 1763 hatten die Bienen durchs ganz Land Eiszapfen.“

Es ist der Meteorologie wohl neuerdings gelungen, den Zusammenhang darzulegen, welcher die Kälterückfälle des Mai mit anderen Witterungserscheinungen verknüpft, und dieser Nachweis nimmt unter den Leistungen der jungen Wissenschaft eine hervorragende Stelle ein durch das Interesse, das die Frage auch für weitere Kreise bietet. Ist doch dem großen Publicum die Thatsache, um deren Erklärung es sich hierbei handelt, längst bekannt. Jedermann weiß, daß fast alle Jahre ein bedeutender Theil von Mittel-

Man sieht, daß diese Anträge durchaus noch nichts mit der Abrüstung zu thun haben, aber ihre Annahme und die Durchsührung der Beschlüsse würde allerdings von so hervorragender humanitärer Bedeutung sein, daß sich schon um deswillen die Abhaltung der Haager Konferenz lohnen würde. Inzwischen sind bereits sämmtlichen Delegirten, die an der Friedenskonferenz theilnehmen werden, von ihren Regierungen ihre Instruktionen ertheilt worden. Dieselben beziehen sich auf jeden einzelnen Punkt des Programmes der Friedenskonferenz. Von besonderer Wichtigkeit erscheint der Umstand, daß sämmtlichen Vertretern aller Mächte die Instruktion ertheilt wurde, daß keine Frage, welche eine territoriale Veränderung des Status quo berühren würde, zur Verhandlung zugelassen werden dürfe. Auch alle etwaigen Petitionen von macedonischen Comitès, armenischen Vereinen etc. sollen a limine zurückgewiesen werden. Selbstverständlich wird auch die sogenannte elsässisch-lothringische Frage in Folge dieser gleichlautenden Instruktionen nicht aufs Tapet gebracht werden. Im Hinblick auf die Gefahr, die dem ganzen Werke der Abrüstungs-Konferenz im Falle der Vermengung ihrer Tendenzen mit nationalen oder politischen Angelegenheiten drohen würde, haben es die Mächte für nothwendig erachtet, über die Verhütung von Programm-Überschreitungen strengere Vereinbarungen zu treffen, als dies bei internationalen Konferenzen bisher üblich war. Es ist ja bekannt, daß viele der früheren privaten „Friedenscongresse“ gerade an den „nationalen“ Fragen scheiterten und selbst zu tollen Berwüthnissen führten, weil es immer „Friedensfreunde“ gab, welche versicherten, sie würden gern Frieden halten, wenn ihnen vorher dieses oder jenes nationale Begehren erfüllt würde. Da die Möglichkeit solcher Versuche, an die Konferenz mit nationalen Beschwerden heranzutreten, insbesondere von dem einen oder anderen Punkte der Balkan-Halbinsel aus anzunehmen war, so hat man sich beeilt, den dortigen Regierungen diesen Entschluß der Mächte bekanntzugeben. Ebenso ist hievon in Constantinopel, wo bekanntlich die Besorgniß, daß in der Konferenz vielleicht doch innere Angelegenheiten des türkischen Reiches zur Sprache kommen könnten, bisher nicht vollständig verschluckt worden war, Mittheilung gemacht worden.

Den eigentlichen Konferenzen werden Vorberepfechungen der Delegirten vorausgehen, bei denen verschiedene Fragen über die Organisation der Konferenz und namentlich auch die der Berichterstattung erörtert werden sollen. Im Allgemeinen soll die Absicht obwalten, die Verhandlungen geheimzuhaltcn; doch dürfte von der Konferenz selbst für die Veröffentlichung zusammenfassender Mittheilungen in der Presse vorgesorgt werden, ein Vorgang, der schon wiederholt bei internationalen Konferenzen eingehalten worden ist. Von vielen Seiten wird behauptet, daß auf der Konferenz insbesondere die Verständigung über die Schiedsgerichtsfrage eine lebhaftc Förderung erfahren wird. Der französische Delegirte Bourgeois, der für die ganze Konferenz-Idee überhaupt sehr eingenommen ist, hegt die Ueberzeugung, daß die Möglichkeit geboten sein werde, zu sehr wirksamen Vereinbarungen betreffs dieser Institution zu gelangen. Die Instruktionen der französischen Regierung für ihre

Vertreter in der Konferenz werden auch in dem Sinne lauten, diesem Programmpunkte besonderes Interesse zuzuwenden. Man könnte sich ja nur darüber freuen, wenn der Gedanke eines internationalen Schiedsgerichtes breiteren Boden gewänne, indessen giebt es doch zu viele Leute, welche die Hoffnungen der französischen Vertreter als zu sanguinisch ansehen. Gerade das heutige Frankreich würde sich keinem Schiedsgericht unterwerfen.

Ueber die Ausgleichskonferenzen in Budapest liegt vorläufig kein neues Material vor. In einigen Blättern wird berichtet, die Konferenzen sollen noch vor Pfingsten, mithin in der nächsten Woche fortgesetzt werden. Es sei nicht unmöglich, daß versucht werden wird, die Differenzen in einem unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers abzuhaltenden gemeinsamen Ministerrathe auszugleichen. Soviel steht fest, daß bei den gemeinschaftlichen Beratungen in Budapest nach keiner Richtung hin eine Verständigung zwischen den beiden Regierungen erzielt wurde, daß jedoch die Konferenzen in kürzester Zeit zum Abschlusse gebracht werden sollen. Den Hauptpunkt des Streites bildet die Bankfrage, in welcher das Ministerium Thun einen Standpunkt einnimmt, welchen zweifellos überhaupt jede österreichische Regierung wird vertreten müssen, da es kein Ministerpräsident riskiren kann, daß das Zoll- und Handelsbündniß bis 1903 oder 1904, das Bankprivilegium jedoch bis 1910 vereinbart werde, somit nach 1904 eine einheitliche Bank bei getrenntem Zollgebiete und bei separater Handels- und Währungspolitik existire. Ebenso wie die Bank selbst, verlangt die österreichische Regierung, daß bis zur Vereinbarung eines definitiven Zollbündnisses die jetzt geltenden Statuten in Kraft bleiben sollen, und somit die neue Bankacte bis dahin nicht in Anwendung kommen soll. Die ungarische Regierung stimmt diesem Standpunkt nicht zu, sondern verlangt, daß die neuen Bankstatuten auf Grund eines Privilegiums bis 1910 in Geltung kommen sollen. So stehen sich die Anschauungen der beiden Regierungen gegenüber. In Ungarn gibt man natürlich nicht dem geringsten Zweifel darüber Raum, daß Herr v. Szeßl mit seiner einseitigen Abänderung der Budapester Abmachungen vollständig im Rechte sei; allein Herr v. Szeßl selbst kann sich in dieser Hinsicht doch auf nichts Anderes berufen als darauf, daß er an dieser Abänderung festhalten müsse, weil er nur durch sie die Opposition im ungarischen Abgeordnetenhaus zum Aufgeben der Obstruktion zu bestimmen vermocht habe. Bezeichnend für die Haltung der Ungarn ist eine Aeußerung des „Pester Lloyd“, welcher meint, es sei vollständige Klarheit nothwendig nicht nur darüber, was die österreichische Regierung verlangt, sondern auch darüber, was man Ungarn dafür bieten will. An sehr entwickeltem „Egoismus“ ließe dieser Standpunkt, falls er von den leitenden Kreisen Ungarns getheilt würde, allerdings nichts zu wünschen übrig, er ist eben bezeichnend für

europa gerade dann, wenn die warme Frühlingssonne die jungen Triebe hervorge lockt und die Blüthen der Obstbäume geöffnet hat, von kalten Nord- und Nordostwinden heimgejucht wird. Die Kälterückfälle treten in der ersten Hälfte des Mai häufiger ein als in der zweiten, und besonders gefährlich sind die vier Tage 11. bis 14. Mai, in Norddeutschland mehr die drei ersten, in Süddeutschland die drei letzten als solche, die häufiger Frost bringen als die vorhergehenden und die nachfolgenden. Von Deutschland aus schiebt sich der kalte Luftstrom in südwestlicher Richtung nach Frankreich hinein, wo man von den „drei Eiseiligen“ spricht.

Es kann nicht überraschen, daß eine so allgemein bekannte Erscheinung schon längst zu Erklärungsversuchen Veranlassung gegeben hat, und der erste rührt wohl von Müdler her, der 1834 das Schmelzen des Eises im Nordosten von Europa, besonders in der Dwina, als Grund dafür hinstellte. Unzweifelhaft ist zwar, daß die Verflüssigung großer Eismassen durch die dabei gebundene Wärme das Steigen der Temperatur zu verzögern vermag; aber die Schmelzung selbst ist doch zunächst gerade eine Folge der zunehmenden Erwärmung. Ueberdies fallen die Kälterückgänge in Deutschland der Zeit nach durchaus nicht immer mit jenen Eisgängen zusammen.

Wesentlich verschieden davon ist die bereits im Jahre 1839 aufgestellte Ansicht des Berliner Physikers A. Erman, nach welcher der Novembereiswurm der Sternschnuppen gerade in den Tagen vom 11. bis 15. Mai zwischen Sonne und Erde hindurchgehen und also der Erde einen Theil der Sonnenwärme entziehen sollte. Allein für eine solche außerhalb der Erde liegende Ursache müßte erstens der Temperaturrückgang regelmä ßiger und zweitens in ähnlicher Weise auf der ganzen Erde auftreten; es wäre schwer zu sagen, warum sich derselbe auf ein kleines Gebiet beschränkt und außerdem in diesem von Norden nach Süden fortschreitet.

Im Jahre 1856 erschien Dove's epochemachende Arbeit über die Kälterückfälle im Mai. Auf Grund eines Materials, wie es gleich umfassend zu diesem Zweck seitdem nicht wieder zusammengetragen worden ist, wies er zahlen-

mäßig nach, daß, obgleich die kalten Tage im Allgemeinen ziemlich unregelmäßig im Mai auftreten, doch die langjährigen Temperaturmittel einer größeren Zahl von Beobachtungsstationen, z. B. von Berlin, Breslau, Arnstadt, Prag und Karlsruhe, einen deutlichen Rückgang an den gesürchteten Tagen erkennen lassen; dieser Rückgang tritt um so sicherer ein, wenn im Anfang Mai die Wärme rasch gestiegen ist. Aus dem zeitlichen und räumlichen Auftreten der Abkühlung zog Dove den Schluß, daß man dieselbe außerirdischen Einflüssen nicht zuschreiben könne. Eine eigentliche Erklärung gab er nicht, denn sein Hinweis auf einen Austausch zwischen der Luft von Nordamerika und Europa ist doch wohl nur als eine Umschreibung zu verstehen. So erscheint seine Untersuchung wesentlich nur als eine wenn auch in größtem Stile angelegte Vorarbeit.

Eine erheblich tiefere Einsicht in den hier obwaltenden Zusammenhang konnte erst die neuere Meteorologie gewähren. Dieselbe unterscheidet sich in zweifacher Beziehung von den früheren Forschungen. Erstens begnügt man sich jetzt nicht mehr mit der Erörterung von Mittelwerthen der Witterungsfactoren sondern man macht den Zustand der Atmosphäre, wie man ihn zu derselben Zeit auf einem größeren Gebiete vorfindet, zur Grundlage der Discussion; zweitens legt man jetzt ein viel größeres Gewicht auf die Vertheilung des Luftdruckes als die Ursache der Luftströmungen.

In letzterer Beziehung hat sich als sehr fruchtbar ein Gesetz erwiesen, das vor mehr als vier Jahrzehnten von dem niederländischen Meteorologen *W u y s - B a l l o t* aufgestellt worden ist und so lautet: Von einem Orte höheren Luftdrucks weht der Wind nach den Orten niedrigen Luftdrucks, und zwar wächst seine Stärke mit dem Druckunterschiede; er weht aber nicht direct auf das Minimum zu, sondern wird auf der nördlichen Halbkugel nach rechts abgelenkt, so daß ein Beobachter, der den Wind im Rücken hat, das Minimum des Luftdrucks zu seiner Linken und vorne suchen muß. Diese Abweichung der Luftbewegung von der zu erwartenden directen Richtung ist eine Folge der Erdrotation, welche, von Norden gesehen, selbst links

die Ungarn, die wegen ihrer politischen Streitigkeiten unter einander die Fächer Abmachungen einseitig umgestoßen haben und nun noch außerdem etwas dafür haben wollen. Unter Umständen darf Herr v. Szell allerdings schon einen solchen Standpunkt einnehmen, denn hinter ihm steht sein Parlament geschlossen, während Graf Thun hinter sich ein geschlossenes Parlament hat. Die Entscheidung wird auch in diesen zwischen den beiden Regierungen bestehenden Meinungsverschiedenheiten durch die Krone erfolgen. Geschicht das zu Gunsten des Herrn v. Szell, dann wird es in Oesterreich wohl nicht ohne einige ministerielle Veränderungen abgehen.

Gegenüber den Angaben verschiedener Blätter, daß die Verhandlungen beider Regierungen über den ungarischen Ausgleich entweder am 18. Mai in Budapest oder sofort nach Pfingsten in Wien fortgesetzt werden sollen, wird dem „Fremdenblatt“ mitgeteilt, daß dies nur willkürliche Combinationen sind, da noch kein Termin bestimmt sei.

Ueber die Conferenzen der deutschen Vertrauensmänner wird gemeldet, daß die Abg. Dr. Baernreither, Dr. Junke, Dr. Bergelt, Prade und Dr. Schlesinger vor einigen Tagen in Prag versammelt waren, um über die Forderungen der Deutschen in Böhmen zu beraten. In nächster Zeit wird der Club der Deutschen Fortschrittspartei eine Beratung abhalten, um zu dem Vertagungsbeschlusse des böhmischen Landtages wegen der Mandate der absentirenden Abgeordneten, sowie zu den vom Landtage beschlossenen Gesekentwürfen Stellung zu nehmen. Die Sitzung des zur endgültigen Feststellung der gemeinsamen Forderungen der Deutschen eingesetzten Redaktionscomitès wird in der nächsten Woche in Wien stattfinden. Darauf wird eine Sitzung der Vertrauensmänner der deutschen Oppositionsparteien einberufen werden.

Im niederösterreichischen Landtage beantragten gestern die Abg. Ritz, Dr. Ropp und Genossen dringlich, der Landtag möge wegen der dreißigjährigen Wirksamkeit des Reichsvolksschulgesetzes der Ansicht Ausdruck geben, daß das unverbrüchliche Festhalten an diesem Gesetze den Interessen des Landes Niederösterreich entspricht. Es entspann sich eine längere Debatte, worauf die Dringlichkeit mit 33 gegen 29 Stimmen abgelehnt und der Antrag der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt wurde.

Im niederösterreichischen Landtage haben die in den Sitzungen üblichen Vörmitteln gestern zu einem Conflict geführt. Da in der letzten Sitzung des Landtages der Landmarschall-Stellvertreter Strobach von der Präsidientribüne aus das Princip aufgestellt hatte, daß der Abg. Noske vom Präsidium anders behandelt werden müsse, als jeder andere Abgeordnete, hat in der gestrigen Sitzung Abg. Dr. Ropp einen energischen Protest gegen diese parteiische Präsidialführung erhoben. Landmarschall Freiherr v. Gudenus gab aber seinem Stellvertreter Recht, worauf sämtliche liberale Abgeordnete den Saal verließen, denen sich auch ein großer Theil des Großgrundbesitzes und der Rector magnificus angeschlossen. Später kehrte nur ein Theil des Großgrundbesitzes zurück. Die Ausgetretenen haben Abends beschlossen, nicht mehr im Landtage erscheinen zu wollen, so lange nicht vom Präsidium des Landtages die vollkommenste Garantie gegeben wird, daß in Zukunft die Führung der Geschäfte vollkommen unparteiisch ist.

Zu der angekündigten Sitzung des Executiv-Comitès der Rechten am 25. d. wird berichtet, daß derselben nicht nur die Clubmänner, sondern sämtliche Vorstandsmitglieder der Rechten und das Präsidium des Abgeordnetenhauses beiwohnen werden. Es sollen als Delegirte des Czechenclubs Dr. Engel, Dr. Pacak und Dr. Stransky, als diejenigen des Polenclubs H. v. Saworski und Dr. v. Bilinski erscheinen. Abg. Graf Dzieduszycki weilt noch in Aegypten, weshalb er an den Verhandlungen nicht theilnehmen kann. Für den slavisch-christlichen Club erscheinen die Abg. Dr. Vulat,

Barwinski und Dr. Powsche. Man erwartet, daß alle Mitglieder der Rechten sich zu den Conferenzen in Wien versammeln, da sehr wichtige Angelegenheiten zur Verhandlung kommen.

Ueber die Stellung der Parteien der Rechten zu den Czechen äußern sich die polnischen Blätter sehr widersprechend. Neulich hatte der „Pester Lloyd“ ein Interview mit dem Obmann des Polenclubs v. Saworski veröffentlicht, nach welchem sich dieser ausgesprochen habe, die polnischen Mitglieder des Executiv-comitès der Rechten würden selbstständig und ohne Rücksicht auf die Anschauungen der Jungcechen abstimmen. Dem stimmt „Słowo Polskie“ zu und meint, das Land wünsche, daß der Polenclub österreichische und polnische, aber keine czechische Politik betriebe. Das czechfreundliche polnische Blatt, die Krakauer „Nowa Reforma“, wendet sich mit Entrüstung gegen solche „Seitensprünge der Correspondenten und Redactionen“ und versichert die Czechen der unüberbrücklichen Freundschaft der Polen. Dagegen nimmt das Organ der slovenischen Liberalen „Slov. Narod“ in ziemlich scharfer Weise Stellung gegen die Czechen. Zu der bevorstehenden Tagung des Executiv-comitès der Rechten schreibt nämlich das genannte Blatt: „Die czechischen Blätter behaupten, daß bei der Conferenz des Executiv-comitès der Rechten die Czechen das entscheidende Wort führen werden; als ob sie immer von Neuem wieder sagen wollten, daß die Vertreter anderer Nationen nur zuhören dürfen, wie die Regierung mit den Czechen unterhandelt. Der Standpunkt der Czechen ist deshalb separatistisch. Sie kümmern sich nicht um die sprachlichen Verhältnisse in anderen Ländern, sondern sehen nur die eigenen. Mit diesem Standpunkte und mit dem Wunsche der Czechen, daß die übrigen Mitglieder des Executiv-comitès nur als Statisten dastehen, erklären sich die Blätter aller übrigen Nationen nicht einverstanden, weil die Sprachenfrage in Oesterreich nur bei Berücksichtigung aller Nationen gelöst werden kann.“

Die Meinung der Ungarn über die Bankfrage geht bekanntlich dahin, daß Herr v. Szell in Allem und Jedem Recht hat. Sie behaupten, die Argumente der österreichischen Regierung gegen die verschiedene Zeitdauer des Ausgleichs und des Bankprivilegiums seien alles eher als einwandfrei. Vor Allem hätten auch die Fächer Punktationen keine unbedingte Fortdauer der Zoll-einheit nach dem Jahre 1904 statuiert, sie war nur ausgesprochen für den Fall, „als die Gesetzgebung nicht anders verfügen sollte.“ Ferner würde dasselbe Mißverhältnis zwischen Ausgleich und Bankprivilegium bestehen, wenn der erstere nicht auf fünf, sondern auf zehn Jahre, das ist bis zum Jahre 1907, abgeschlossen würde. Das Erlöschen des Ausgleichs und des Bankprivilegiums würde auch in diesem Falle nicht gleichzeitig sein. Es würde zu weit führen, hierauf im Einzelnen zu antworten, umsomehr da die Sache in Folge des Verhaltens der Bank bereits ganz anders liegt. Die fünfjährige Geltungsdauer des Bank-Privilegiums wird von der ungarischen Presse an die Voraussetzung geknüpft, daß auch für diese kurze Zeit die neue Bankacte in Kraft gesetzt werde. Sollte diese Annahme der ungarischen Presse zutreffen, dann freilich wäre die Ergebnislosigkeit jeder Minister-Besprechung selbstverständlich. Denn vom Standpunkte der Wirtschafts- und Finanzpolitik Oesterreichs erscheint es ausgeschlossen, daß man so tiefgehende Veränderungen, wie sie das geplante Bankstatut bringen soll, für eine so kurze Spanne Zeit durchführt. Daran ist im Ernste nicht zu denken. Für den knappen Zeitraum von fünf Jahren wird die Bank nicht jene schwerwiegenden Leistungen auf sich nehmen, die nur bei einem zehnjährigen Bankprivilegium begründet erscheinen. Sollte man wirklich das Noten-Institut bis in seine Grundvesten erschüttern, eine langjährig bewährte Organisation bis auf ihren tiefsten Unterbau abtragen, ihn neu aufbauen, viele Millionen aus dem Staatschatze darauf verwenden und das Alles vielleicht nur für fünf Jahre! Es ist anzunehmen, daß auch Herr

v. Szell diese Gesichtspunkte berücksichtigen und hier nachgeben wird.

Weser ist es ihm in der Wahlgerichtsreformfrage ergangen. Einen wesentlichen Punkt des Compromisses, den Ministerpräsident v. Szell mit der Opposition des Abgeordnetenhauses abgeschlossen hatte, um diese zum Aufgeben der Obstruction zu bestimmen, bildete die Einführung der Gerichtsbarkeit der königlichen Curie (Oberster Gerichts- und Cassationshof) in Wahlangelegenheiten, wodurch dem landesüblichen, hauptsächlich von den jeweiligen Regierungen geübten Wahlswindel gesteuert werden sollte. Die hierauf bezügliche Vorlage hat das Abgeordnetenhaus und Magnatenhaus bereits passiert und dem neuen Cabinet einen vollen Erfolg gebracht. Man hatte eine lebhaftere Debatte erwartet, da der Entwurf auch einen „Kanzelparagraphen“ (Beeinflussung der Wahlen von der Kanzel und durch kirchliche Gnadenmittel) enthielt und der ungarische Episkopat entschlossen zu sein schien, mit den konservativen Magnaten eine entsprechende Amendirung der Vorlage herbeizuführen. Die Opposition hat sich aber mit einem verhältnißmäßig zahmen Protest begnügt.

Ausland.

Wie wir bereits telegraphisch meldeten, ist am Himmelfahrtstage in der Peterskirche zu Rom die päpstliche Bulle verlesen worden, die das Jahr 1900 als heiliges oder Jubiläum bezeichnet. Die Verlesung ist durch Mons. Giuseppe dell' Aquila Bisconti geschehen. Er bestieg eine Kanzel, die außerhalb des großen Gitters der Peterskirche aufgestellt war, und von dort aus, umgeben von dem vatikanischen Capitel, von dem apostolischen Notar und von anderen päpstlichen Würdenträgern, las er die Bulle dem Publicum vor. Von der Peterskirche begab sich Mons. dell' Aquila mit seinem Gefolge in päpstlichen Prachttrachten in die anderen größeren Kirchen, S. Giovanni in Laterano, San Paolo extra muros und Santa Maria Maggiore, wo die Bulle ebenfalls zur Verlesung gelangte. Der Papst wohnte der Ceremonie in der Peterskirche nicht bei. Die letzte Verkündigung eines Jubiläumsjahres geschah im Jahre 1875 durch Pius IX. Gegenwärtig hegt Papst Leo XIII., dem sein neuliches Erscheinen im Petersdom so trefflich bekommen ist, bereits Zukunftspläne. Er hofft durchaus, die Zahl 100 zu erreichen, und rechnet mit der Gewissheit, in eigener Person zu Weihnachten 1899 das sogenannte „heilige Jahr“ eröffnen zu können. Bei der Verkündigung i. J. 1825 stand Papst Leo XIII. als blutjunger Seminarist neben dem Papst Leo XII., der mit dem Silberhammer die stets verschlossene Jubiläumsthür im Portikus von St. Peter öffnete. Jenen Hammer Schlag selbst zu thun, ist — wie er dies kürzlich zu seiner Umgebung äußerte — des Papstes nächstes Ziel. Und da Leo XIII. trotz seiner scheinbaren Körperlosigkeit ein Mann von Eisen ist, so zweifeln wir nicht, daß ihm sein Wunsch erfüllt werden wird. Die Besserung in seinem Befinden hält an, die Audienzen sind, wenngleich in beschränktem Umfange, wieder aufgenommen, dagegen ist die Stockung in der ganzen Kirchenregierung — die bei den kritischen Tagen des März eintrat — noch immer nicht beseitigt. Die laufenden Geschäfte, die Decrete u. s. w., die der Unterschrift des heiligen Vaters bedürfen, alles ruht, und es ist gar nicht abzusehen, wann die Maschine ihre regelmäßige Thätigkeit wieder aufnehmen wird. Cardinal Rampolla, die Seele des ganzen gewaltigen Curienapparates, ist noch immer wie hypnotisirt und hat sich bisher zu energischer Rückkehr ins Tagesgeleise nicht aufrufen können, ein Umstand, der von den zahllosen Interessenten im hohen Clerus aller Länder natürlich sehr peinlich empfunden wird.

Die Friedensverhandlungen in Manila haben zu keinem Ergebnisse geführt, der Krieg nimmt daher seinen Fortgang. Oberst Arguelles, der Abgesandte des Tagalen-Generals Luna, wollte auf keiner anderen Grundlage als der Anerkennung der Unabhängigkeit der Philippinen

(entgegengesetzt dem Uhrzeiger) gerichtet, jedem Winde auf der nördlichen Halbkugel die Tendenz zu einer Abweichung rechts herum (in der Richtung des Uhrzeigers) aufzwingt.

Auf der Grundlage des Buys-Ballot'schen Gesetzes ist es nun einer Reihe namhafter Meteorologen gelungen, das Zustandekommen der Kälterückfälle im Mai zu erklären, und es knüpft sich diese Leistung besonders an die Namen Willwiler (in Zürich), Aßmann (Director der Wetterwarte der „Magd. Hg.“) und v. Bezold.

Die Erklärung geht von folgender Erwägung aus: Da das Land unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen sich stärker erwärmt, dagegen bei niedriger stehender Sonne sich schneller abkühlt als das Meer, muß dasselbe im Sommer wärmer, im Winter kälter sein als dieses. In Folge davon wird, da Wärme die Luft ausdehnt und auflodert, im Sommer der Luftdruck über dem Lande geringer, im Winter höher sein als auf der See. In der That zeigen die Stationen (inien gleichen Luftdrucks) des Januar ein deutliches Maximum in Sinterasien, ein Minimum über dem atlantischen Ocean; umgekehrt im Juli. Der erste Frühling nun, während dessen die Erwärmung in Europa von Süden nach Norden fortschreitet, ist eine Zeit des Uebergangs. Daß Sinterasien in seine Rolle als Träger der stärksten Wärme und des niedrigsten Luftdruckes nicht sofort eintritt, kann nicht überraschen, da die Sonne nicht eher als am 21. Juni ihren nördlichsten Stand erreicht und ihre Wirkung sich erst summieren muß. Vielmehr wird „der Umschwung im Verhalten des Festlandes und des Meeres“ zuerst da eintreten, wo eine Ländermasse den continentalen Charakter in ausgesprochenster Weise zeigt, und ein Blick auf die Karte von Europa lehrt, daß für die von Süden her fortschreitende Sonne das Hinterland der Balkanhalbinsel und insbesondere die ungarische Tiefebene sich sehr wohl als besonders erwärmungsfähig erweisen können, also provisorisch die Rolle zu spielen vermag, die später der noch viel größeren Landmasse von Sinterasien zufällt. Die starke Erwärmung hat einen geringeren Luftdruck zur Folge, und es nehmen thatächlich im Mai besonders häufig

barometrische Depressionen vom Adriatischen Meere aus ihren Weg nach der ungarischen Tiefebene, um sich nach längerem oder kürzerem Verweilen daselbst nach Südrußland oder Finnland zu wenden. Nun bewegt sich nach dem Buys-Ballot'schen Gesetz um ein Minimum die Luft links herum, folglich werden über Deutschland und den angrenzenden Ländern je nach der Gegend theils nördliche, theils nordöstliche Winde wehen müssen. Solche Winde bringen nach ihrer Herkunft kalte Luft; diese ist an der Steilküste von Norwegen aufgestiegen und hat dadurch ihr Wasser verloren, so daß sie dem größten Theile von Deutschland als trockener Wind heiteres Wetter bringt. Die nördliche Wärmeausstrahlung ist vermehrt, was um so leichter zu Nachfrösten führt, als die Erwärmung des Landes trotz der vorausgegangenen warmen Tage bis dahin doch noch nicht tief eindringen konnte. Die Richtung des kalten Windes bedingt ein Fortschreiten der Abkühlung nach Süden und nach Südwesten, weshalb in Süddeutschland und in Frankreich die Nachfröste etwas später eintreten. Daß die Alpen von denselben trotz ihrer hohen Lage weniger berührt werden, erklärt sich wohl daraus, daß die bei ihrem Verlauf durch Deutschland wieder etwas angefeuchteten Winde, in Folge des Aufsteigens an der Mauer der Alpen unter ihren Sättigungspunkt abgekühlt, ihren Wasserdampf in Nebel verwandeln, der die Ausstrahlung des Bodens hemmt.

Diese wesentlich auf Bezold zurückzuführende Erklärung des meteorologischen Phänomens der „drei Eismänner“ hat wiederholt Ansechtungen erfahren. Insbesondere ist durch directe Untersuchung von H. Peghsofky nachgewiesen worden, daß die angenommene höhere Temperatur des Mai in Ungarn gar nicht existiert, und daß die Temperatur sich hier während des Mai thatächlich ganz entgegengesetzt verhält, wie sie sich nach Bezold's Hypothese verhalten müßte. Auch Ungarn hat, nach den zehnjährigen Beobachtungen von Peghsofky, seinen Kälterückfall und zwar durchschnittlich in der Zeit vom 11. bis 15. Mai, in einzelnen Fällen aber auch später, selbst noch zwischen dem 21. und 25. Mai.

Das ist an und für sich ganz richtig und widerspricht auch gar nicht der Bezold'schen Annahme, die bloß als Vorbedingung erfordert, daß in Südosteuropa, namentlich in Ungarn, vor her eine merkliche Temperaturerhöhung gegenüber dem nordwestlichen Europa vorhanden gewesen sein muß. Wir wissen allerdings über die nächste Ursache der Kälterückfälle nur, daß sie mit Depressionen verknüpft ist, die aus Skandinavien herabkommen; in welchen Gebieten aber jene Depressionen entstanden sind, und welche Umstände ihnen ihre besonderen Wege und die Dauer ihres Bestandes vorschreiben, ist zur Zeit noch nicht genau ermittelt. Selbstverständlich liegen sie aber im Südosten.

Das Ergebnis aller Untersuchungen gipfelt im Allgemeinen darin, daß bei der im Frühjahr beginnenden Erwärmung unseres Continents von Süden her eine allmähliche Auslockerung der Luft über den Länderraum bewirkt wird, während über dem sich langsam erwärmenden Meere die Luft noch erkaltet bleibt. Hier also schwere, kalte Meeresluft mit hohem, dort leichte, warme Landluft mit niedrigem Luftdruck, wodurch kalte Nordwinde entstehen, welche die Kälterückfälle hervorrufen. Dieselben können auch schon im April eintreten, finden aber meist in der ersten Hälfte des Mai statt und treffen dann die sich gerade entwickelnde Pflanzenvegetation am empfindlichsten. Da man aber nicht vorher wissen kann, in welchem Umfange sich die Gebiete hohen und niederen Luftdruckes bilden werden und wie sich ihr Ausgleich vollziehen wird, man auch nicht in der Lage ist, den Grad der Erwärmung und der Abkühlung voraussehen zu können, so kommt man bei einer Vorherbestimmung dieser Witterungserscheinungen über die „Wahrscheinlichkeit“ nicht hinaus. Im laufenden Jahre, in welchem sich auch im Südosten noch keine rechte Wärme entwickeln konnte, scheint wohl eine allgemeine Kühle zu herrschen, aber der Zug der „Eismänner“, der nicht allzu feuchte Luft mit hellen Nächten voraussetzt, dürfte, wenn er nicht sehr verspätet auftritt, ohne besondere Verheerungen vorübergehen.

pinen unter nordamerikanischem Protectorat verhandeln, das aber lehnte General Otis ab, indem er auf bedingungsloser Unterwerfung der Philippiner bestand. Die Anregung zu den Verhandlungen war übrigens von nordamerikanischer Seite ausgegangen, und zwar von den Mitgliedern der von Mac Kinley nach Manila entsendeten Philippinen-Commission, die nach den letzten Gefechten Aguinaldo vertraulich zur Einleitung von Verhandlungen aufgefordert hatten. Bevor Aguinaldo und General Luna den Obersten Arguelles mit Begleitung ins amerikanische Lager sendeten, mußte General Otis drei seiner Leute als Geiseln stellen. An dem schroffen Auftreten des nordamerikanischen Oberbefehlshabers scheiterten die Verhandlungen. Die Philippinen-Commissäre scheinen dann noch einen Wiederanrufungs-Versuch gemacht zu haben, der aber durch einen plötzlichen Vorstoß der Philippiner, über den schon telegraphisch berichtet worden, gestört wurde. In Washington dürfte das Scheitern der Verhandlungen in Manila nicht angenehm berührt haben; es war schon vor einigen Tagen von dort gemeldet worden, man besorge, General Otis werde von den Philippinern die unbedingte Unterwerfung verlangen. Da sich diese Befürchtung erfüllt hat und ihre Folgen eingetreten sind, müssen die Vereinigten Staaten Alles daran setzen, sich auf den Philippinen zu behaupten. Das scheint nach einer Rede, die Marine-Secretär Long vor einigen Tagen in Boston gehalten hat, auch ihre Absicht zu sein. Long erklärte, er wünsche, es wäre nicht nötig gewesen, die Philippinen zu nehmen, aber die Ergebnisse des Krieges hätten keine Wahl gelassen. Der Präsident habe nichts Anderes thun können, als die Inseln zu behalten, bis dort die Ordnung wieder hergestellt sei. Jetzt sei der Präsident nicht befugt, sich der Inseln zu entledigen; es seien Territorien, für die der Congress die notwendigen Gesetze geben müsse. Die Rede wird in New-York für überaus bedeutungsvoll erachtet, da sie den festen Entschluß des Präsidenten andeutet, die Inseln zu behalten und als Territorium zu verwalten. — Am Sonntage haben übrigens die Philippiner wieder einen neuen Beweis ihrer „Schwäche“ gegeben. Sie ließen einen Eisenbahnzug mit Schiffschrauben von San Fernando dicht vor die amerikanischen Linien fahren: noch ehe diese eine Ahnung hatten, um was es sich handle, eröffneten die Philippiner ein Schnellfeuer auf die nordamerikanische Avantgarde, so daß diese sich in Verwirrung zurückzog. Während dem hatte sich eine andere Abtheilung des Feindes auf die Bahnlinie geworfen und diese weithin aufgerissen. Noch ehe die Nordamerikaner sich von ihrer Ueberraschung erholt war ein Theil des Bahndammes in die Luft gesprengt, die Philippiner belagerten ihren Zug wieder und waren, ohne auch nur einen Mann verloren zu haben, davongedampft. General Otis kablete darauf nach Washington, die Schwäche des Feindes werde täglich augenscheinlicher, da derselbe nicht einmal mehr die Angriffe der Amerikaner abzuwarten wage, sondern überall kampflös flüchte.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppan, 12. Mai. (Schulinspektion.) Der k. k. Landeschulinspector Wihlidal ist gegenwärtig auf einer Inspicirungsbefreiung begriffen und hat die Volks- und Bürgerschulen des Jägerndorfer Bezirkes besucht.

— (Vom Tage.) Es ist fürwahr eine Freude zu leben, wenn man so bedenkt, wie herrlich weit wir es schon gebracht haben. Nächstens bekommen wir sogar Ansichtskarten von Bohuschowitz, Schwalowitz und Jakubschowitz! Denn länger werden nach dem letzten Ueberfall bei Schwalowitz unsere unternehmungslustigen Ansichtskarten-Fabrikanten wohl keinesfalls die bildlichen Darstellungen der genannten drei interessanten Ortschaften der Welt vorenthalten. Wie merkwürdig übrigens, daß just der Kutscher eines Ansichtskarten-Fabrikanten das Opfer des besagten Ueberfalles wurde! Liegt hierin nicht handgreiflich eine Mahnung des Schicksals an die Adresse der Troppauer Ansichtskarten-Erzeuger, welche bisher in unbegreiflicher Verblendung an den malerischen Reizen der drei Ortschaften achtlos vorübergingen, obwohl sie bereits im Vorjahre auf dieselben in bekanntlich so origineller wie feinsinniger Weise aufmerksam gemacht worden sind. Hoffentlich werden nunmehr die Troppauer Ansichtskarten-Erzeuger, welche sich sogar die Verbreitung des Verständnisses für die intimsten und weniger sinnfälligen Schönheiten der Berggala, der Frohnbestenplatz-Martthalle und der Mönchgasse sich angelegen sein lassen, nicht länger zaudern und das Versäumte nachholen, und auch die betreffenden Herren Zeichner hiebei dem spitant hinterwäldischen Nimbus, der die drei Ortschaften umstrahlt, bildlichen Ausdruck verleihen. Einem secessionistischen Künstler — nur solche können hier natürlich in Betracht kommen — wird dies unschwer gelingen. Sedenfalls viel leichter als etwa die bildliche Darstellung der gegenwärtigen höchst fragwürdigen Mai-Wetter-Herrlichkeit, von der nur zu wünschen wäre, daß sie von den drei Herren Pantratus, Servatius und Bonifacius endgiltig hinauscompimentirt werden möge.

— (Die überflüssigen Titulaturen.) Zusage Erlasses des k. k. Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern, sowie analoger Verfügungen der übrigen k. k. Ministerien haben im Verkehre der k. k. Staatsbehörden und Staatsämter untereinander die allhergebrachten bureaukratischen Anekdotes: löblich, hochlöblich u. dgl., begünstigt auch die im Contexte der Schriftstücke vorkommenden Beisätze wie: dienstförmlich, hochförmlich, wohlförmlich, ergebenst, ehrerbietigst, ehrfurchtsvoll u. s. w. zu entfallen. In gleicher Weise hat der k. k. Landesausschuß angeordnet, daß in Zukunft sowohl in der Adresse, als auch in der Einleitung und im Texte der Schriftstücke die bezeichneten Vereinfachungen platzgreifen haben. Die Handelskammer in Troppan hat sich dieser Vereinfachung in ihrem schriftlichen Verkehre mit den staatlichen Organen, mit den autonomen Behörden, Handels- und Gewerbevereinen, Gewerbevereinsvereinen, sowie den industriellen, gewerblichen und kaufmännischen Vereinen angeschlossen und bittet im Verkehre mit ihnen denselben Vorgang zu beobachten.

— (Deutscher Radfahrer-Bund, Gau 40.) Wie schon früher mitgeteilt wurde, unternimmt der Gau 40 des Deutschen Radfahrer-Bundes Pfingst-Sonntag, den 21. Mai, eine Pfingstfahrt nach Zundmantel. Alle Gaumitglieder, welche diese Fahrt hin und zurück mittels Rad mitmachen, erhalten ein Erinnerungszeichen. Abfahrt von Troppan, nur bei ausgesprochen schönem Wetter, um 6 Uhr früh. Zusammenkunft Café Krupika, früher Niedermeier. Alle Radfahr-Vereine, sowie Einzelfahrer, welche sich an dieser Fahrt beteiligen wollen, werden ersucht, soweit dies noch nicht geschehen ist, ihre Beteiligung oder etwaige Wünsche ehestens an den Gaufahrwart Herrn Julius Staunach gelangen zu lassen.

— (Vorkehrungen gegen Hochwassergefahr.) Das Hochwasser, von welchem die tiefer liegenden Stadtgebiete am letzten Sonntag heimgesucht worden sind, hat viel Schaden verursacht und der betroffenen Bevölkerung dieser Gebiete weidete sich allgemeine Theilnahme zu. Man konnte aber auch bei der Ueberschwemmung verschiedene Missethate entdecken, deren Beseitigung im Interesse der Sicherheit der gefährdeten Gebiete dringend geboten ist. In erster Linie ist zu bemerken, daß zur Aufbewahrung von Zillen, Hacken und sonstigen Rettungsmitteln für Hochwassergefahr Schoppen an solchen Stellen errichtet werden müssen, die nicht zu allererst bedroht sind, weil sonst der Fall eintreten könnte, daß man diese Aufbewahrungsorte gar nicht, oder zu mindest nur mit vieler Mühe erreichen würde, wenn beispielsweise, was gar nicht ausgeschlossen ist, Hochwasser unerwartet eintritt. Aus der letzteren Befürchtung ergibt sich auch die Nothwendigkeit, daß alle im Oberlauf der Oppa liegenden Städte und Ortschaften, so Jägerndorf, Würbenthal u. verpflichtet werden, bei Hochwassergefahr das Bürgermeistertum von Troppan telegraphisch davon zu verständigen, damit die Vorkehrungen gegen Ueberschwemmung rascher in Angriff genommen werden können. Die Einführung dieser Vorsichtsmaßregel würde sich für alle im Inundationsgebiete der Oppa liegenden Gemeinden empfehlen. Die Angelegenheit gelangte auch in der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes zur Erörterung. Den Anlaß bot eine Petition der Bewohner des Ueberschwemmungsgebietes in der Ratiborer-, Hofschüler- und Grünlagasse; in der Petition wird das Bürgermeistertum ersucht, in der Hofschülergasse und im Gasmogarten Aufbewahrungsorte für Rettungsmittel einzurichten. G.-R. Richter beleuchtete die schlimme Lage der Bewohner des Ueberschwemmungsgebietes, namentlich der Ratiborer Vorstadt. Bei dem letzten Hochwasser, führte Redner aus, seien die Vorkehrungen erst im letzten Augenblicke, als schon einige Gassen überschwemmt waren, getroffen worden, er beantrage daher, daß dort ein Schoppen zur Aufbewahrung von Zillen und sonstigen Rettungsgeräthen errichtet, außerdem aber auch für eine bessere Beleuchtung der Vorstadt gesorgt werde. G.-R. Baumgarten bedauerte, daß die Opparegulirung im Troppauer Gebiete noch immer nicht durchgeführt sei, worauf der Bürgermeister auf die namhaften Kosten (die Regulirung würde eine Million Gulden kosten) hinwies. Nach längerer Debatte beschloß der Gemeinderath, das Stadtbauamt zu beauftragen, in der Ratiborer-Vorstadt einen Schoppen zu errichten, ferner soll eine bessere Beleuchtung hergestellt werden. Das Bürgermeistertum wurde beauftragt, an geeigneter Stelle zu veranlassen, daß die oberhalb von Troppan liegenden Gemeinden, namentlich Jägerndorf und Würbenthal verpflichtet werden, bei eintretendem Hochwasser sofort telegraphische Warnungen abzuschießen.

— (Rosmos-Bildbilder.) Am Himmelfahrtstage fanden im Stadttheater abermals zwei Vorstellungen statt, von denen die Nachmittagsvorstellung trotz des schönen Wetters ziemlich gut, die Abendvorstellung aber sehr gut besucht war. Um etwas Neues handelte es sich nicht, sondern um Darbietungen mittelst des Projections-Apparates, der jetzt seit Erfindung des Acetylen-Lichtes ebenso leicht als billig arbeitet. Obwohl die Herren Heltmann und Sohn aus Hamburg nicht eben viel Eigenartiges boten und manche Bilder, besonders die gemalten Glasbilder, zu ganz gewöhnlicher Dudenwaare zählten, unterhielt sich das Publikum doch ganz gut. Es war für reiche Abwechslung gesorgt, die Erklärung war sehr faßlich und außerdem sehr deutlich gesprochen, wobei manchmal nebenbei die hamburgische Bildung der Sausse-Rehl-Laute amüsierte, endlich gab es auch eine Anzahl Belustigungen für die Jugend. Hervorzuheben sind die astronomischen Phantasie-Darstellungen. Die Photographien der Gebäude waren gut, die gemalten Bilder mangelhaft, die Zahl der Sculpturen viel zu beschränkt, die Chromatropen von der Einfachheit, wie sie zur billigen Laterne magis beigegeben werden. Deshalb blieb auch der ersten Hälfte der Vorstellung folgende starke Weisfall aus. Im zweiten Theile machte sich nur eine patriotische Kundgebung angenehm geltend, indem das Bild Seiner Majestät mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde.

— (Versucher Selbstmord.) Gestern Abends nach 11 Uhr wurde von einigen Passanten des Niederunges plötzlich ein scharfer Schuß vernommen. Sie eilten sofort nach dem Gendarmen-Gebäude, wo sie den Posten vor dem Landeszahlamte fragten, ob er geschossen habe. Er gab keine Antwort. Bald darauf erschien ein Wachmann, dem der Posten auf Befragen antwortete: „Ja, aber es war ein unglücklicher Schuß.“ Als der Wachmann ihn weiter fragte, ob er sich das Leben nehmen wollte, antwortete der Posten: „Ich darf nicht reden.“ Er wurde von einer Militärpatrouille abgeführt. Der Soldat dient das erste Jahr, heißt Wilhelm Springer (2. Comp.) und hat bereits zweimal ohne Erfolg Selbstmordversuche unternommen. Die Kugel ist diesmal wieder fehlgegangen und tief in das Mauerwerk des Thorbogens eingedrungen.

Brünn, 12. Mai. (Militärische Gedenkefeier.) Der Jahrestag der Schlacht bei Aspern, in welcher bekanntlich der österreichische Feld und Feldherr Erzherzog Karl einen glänzenden Sieg über den corfischen Eroberer Napoleon I. erfocht, wird, wie alljährlich so auch heuer, in militärischen Kreisen unserer Stadt feierlich begangen werden. Es war am 21. und 22. Mai 1809 — also genau vor 90 Jahren — daß Erzherzog Karl die

österreichischen Truppen bei Aspern zum Siege über die bisher unbefiegten Franzosen führte. Das Brünnner Hausregiment Erzherzog Karl Stephan Nr. 8 hatte, geführt von seinem damaligen Commandanten, Erzherzog Ludwig, an der Schlacht sich rühmlich beteiligt und durch seine Tapferkeit zur Erreichung dieses glänzenden Sieges beigetragen. Das auf dem Spielberge dislocirte 3. Bataillon dieses Regiments wird aus diesem Anlasse am Erinnerungstage einem feierlichen Gottesdienste in der Garnisonkirche beizuwohnen.

— (Feierliche Decorirung.) Montag, den 15. d. M., findet in Mähr-Schönberg auf Veranlassung der dortigen Stadtvertretung die feierliche Uebergabe des von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone an Hsgr. P. Franz Urtlauf, Ehrenkaplan des Papstes, im Festsaale des Gymnasiums statt. Um 1 Uhr Mittags wird in der bürgerlichen Schießstätte eine Festtafel veranstaltet.

— (Verleihung.) Die dem Patronate des Religionsfondes unterstehende Pfarrspründe zu Aujezd wurde von der mährischen Statthalterei dem Herrn Pfarrer P. Franz Jojistik in Schubirzow verliehen.

— (Zur Los von Rom-Bewegung.) Wie der Brünnner „Hlas“ meldet, haben in der letzten Zeit zwölf Hörer der technischen Hochschule in Brünn ihren Austritt aus der katholischen Kirche angezeigt.

— (Hochwasser.) Infolge der heftigen Regengüsse der letzten Tage ist die ganze Umgebung von Pohrlitz überschwemmt. Der Schaden an Feldfrüchten ist bedeutend. Auch die von Pohrlitz nach Priebitz, sowie die von Branowitz nach Pausram führenden Bezirksstraßen stehen unter Wasser. Wallfahrer, welche gestern auf einem Reitwagen von Auerschtz nach Branowitz fuhren, erlebten ein unangenehmes Abenteuer. Der Wagen stürzte infolge einer durch das Hochwasser schadhaft gewordenen Stelle der Straße um und die Wallfahrer fielen ins Wasser. Verletzt wurde niemand. — Die Thaya ist bei Nikolsburg ausgetreten und hat die Wiesen und bebauten Felder überschwemmt. Die Bezirksstraße Nikolsburg-Dirnholz-Muschau ist überfluthet. Der Schaden ist groß.

Teschen, 13. Mai. (Festfeier des Reichsvolksschulgesetzes.) Der Tag, an welchem unser Reichsvolksschulgesetz in Wirksamkeit getreten war, der 14. Mai 1869, jährt sich morgen zum dreißigsten Male und allenthalben werden Vorbereitungen getroffen, um dieses bedeutungsvolle Jubiläum würdig und erhebend zu feiern. Auch in unserer Stadt hat der Deutsche Verein, wie schon wiederholt gemeldet wurde, für Sonntag Nachmittag 5 Uhr eine Festfeier im städtischen Rathhause anberaumt. Das Programm ist bereits mitgeteilt worden. Es ist wohl mit Zuversicht zu erwarten, daß alle deutschen Volksgenossen sich einfinden werden, um diesen für unser Volksschulwesen hochbedeutsamen Gedenktag feierlich zu begehen. Man rechnet auch auf die zahlreiche Theilnahme deutscher Frauen und Mädchen, für welche die Gallerie vorbehalten ist. Auf mehrere Anfragen sei mitgeteilt, daß der Zutritt zu der Festfeier selbstverständlich jedem Deutschen freisteht.

— (Polnische.) Das bekannte hiesige Polonisirungsblättchen ist auf Cardinal Dr. Kopp schon lange nicht gut zu sprechen, und jetzt noch weniger. Die beabsichtigte Errichtung eines dem Slavisirungsgeiste entzündeten Priesterseminars bringt die gewissen Herren aus dem Häuschen und läßt sie ihrer eigenen Sünden vergessen. Man scheut sich nicht, in blinder Uebertreibung zu behaupten, „die katholische Bevölkerung des Herzogthums Teschen“ wünsche, daß das Seminar in Teschen errichtet würde, da hier der entsprechendste Ort dafür wäre. Für Weidenau spreche nichts als der einzige Umstand, daß es eine deutsche Stadt ist und „die katholische Kirche solle doch alle Nationalitäten berücksichtigen, nicht nur die deutsche.“ Es ist wahrhaft Heiterkeit erregend zu sehen, wie man da auf einmal die Allgemeinheit der katholischen Kirche wieder entdeckt, wenn ein deutscher Kirchenfürst etwas zu thun sich gezwungen sieht, was den Polen wider den Strich geht! Das Blatt wendet sich ferner gegen den Cardinal, weil dieser den Pfarrer von Janowitz bei Friedek beehrte, daß die Amtsprache im dortigen Decanat die deutsche sei. Deshalb versteigt es sich zu der Behauptung, daß die katholische Bevölkerung des Herzogthums sich von dem Joch der Zugehörigkeit zum Bisthum Breslau befreien wolle und immer lauter nach der Einberleibung in die Diocese Krakau oder die Errichtung einer eigenen schlesischen Diocese verlange. Also die Herren von der Gwiazda, ob im Talar oder im bürgerlichen Gewande, glauben schon wirklich im Namen der ganzen katholischen Bevölkerung Schlesiens sprechen und fordern zu dürfen? Eine lebenswürdige Ueberhebung, fürwahr! — Noch etwas. Große, mit dem polnischen Adler geschmückte Plakate kündigen für morgen einen Vortrag an, der zur Hundertjahrfeier der Constitution vom 3. Mai im Saale des polnischen Lesevereins abgehalten werden soll. Also, die Weltgeschichte wird corrigirt! Denn unseres Wissens ist diese Constitution im Jahre 1791 gegeben worden und da feiert man heuer eine Hundertjahr-erinnerung. Gesah doch 1795 die dritte und letzte Theilung Polens, durch die jene Constitution gegenstandslos wurde, deren wichtigsten Punkt fast das Verbot des Uebertrittes aus der katholischen Kirche in eine andere bildete. Also, wozu diese Spiegelfechtereien? Man treibt eben die nationale Aufstachelung systematisch, selbst mit Umgehung der historischen Wahrheit. Und damit auch die Jugend umso gewisser zu diesem Vortrage käme, der wahrscheinlich eine Demonstration gegen die morgige deutsche Volksschulgesetz-Erinnerungsfeier bilden soll, schließt sich an diesen — eine Tanzunterhaltung! Das Unterdrückte der Herren Polen mag also denn noch nicht so schwerlich sein, da sie noch Lust haben, das Tanzen zu schwingen.

— (Bezirks-Vorturnerturne.) Zu dem Bezirks-Vorturnerturnen der Turnvereine Bielitz-Biala, Friedek, Mistek, Ostrow, Prziwos, Teschen und Wittowitz, welches Donnerstag hier stattfand, traten 34 Vorturner an. Zunächst führte Herr Gauthurmwart Robert Keller aus Bielitz die für das Gauthurmturnen in Jägerndorf und das Bezirksturnfest in Wittowitz bestimmten Gemeinübungen vor.

Die durch Schönheit der Stellungen, die im lebhaften Wechsel auf einander folgen, ausgezeichneten Übungen zeigten sich bei der sternförmigen Aufstellung von vier nach dem Mittelpunkt gelehrten Stirnsäulen besonders wirksam. Einen recht guten Eindruck machten auch die durch Herrn Turnwart Jakob Jung aus Bielitz geleiteten Übungsgruppen am Barren, die für eine Massenvorführung des ganzen Bezirks sowohl beim Bezirks- als auch beim Gauturnfeste bestimmt sind. Sie gliedern sich nach drei Schwierigkeitsstufen und machen dadurch auch schwächeren Turnern das Mitturnen möglich. Sodann turnte Herr Bezirksturnwart Josef Skulina die für das Wettturnen in Witkowitz bestimmten Pflichtübungen am Reck, Barren und Pferd vor, worauf eine Musterriege des hiesigen „Deutschen Männerturnvereins“ am springhohen Reck Übungen ausführte. Der durch nahezu dreistündige turnerische Arbeit bewirkten Ermüdung der Turner ist es wohl zuzuschreiben, daß zum Rürtturnen an den Ringen nur wenige Turner, zumeist Mitglieder des hiesigen Turnvereins antraten. Nichtsdestoweniger waren hier die Leistungen mustergiltig. Es wurde so ziemlich Alles geboten, was bei Schaukelringen im Kunstturnen geleistet werden kann. Dem Vorturnerturnen ging eine Vorturnerprüfung voraus, bei welcher Herr Emerich Slawitschka, Mitglied des Männerturnvereins in Przibitz, zum Bezirksvorturner approbiert wurde. An das Turnen schloß sich eine Besprechung in den Räumen des Hotels „Zum goldenen Ochsen“, die vornehmlich die Durchführung des Bezirksturnfestes in Witkowitz und die Teilnahme des Bezirks an dem Gauturnfeste in Jägerndorf zum Gegenstande hatte. Ueber das Erstere wurde beschlossen, außer dem üblichen Sechskampfe am Reck, Barren und Pferd einerseits und diesmal Weitsprung, Stemmen mit beiden Armen und Hochsprung andererseits — auch noch ein besonderes volkstümliches Wettturnen, das Schleuderball, Werfen und deutschen Dreisprung umfassen soll, durchzuführen. Zum Schluß referierte der Vorsitzende über einen vom Herrn Turnwart Theodor Malleser verfaßten und im Verlage des Witkower Turnvereins herausgegebenen Festbericht über das „Deutsche Turnfest in Hamburg“ und empfahl diese lehrreichen Schrift allen Turngenossen auf das wärmste.

(Der Volksbildungsverein) hält Donnerstag den 18. d. M. 6 Uhr Abends im städtischen Gemeinderathssaale seine erste Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen der Jahresbericht, Mittheilung über den Vermögensstand, Neuwahl der sühungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder und anderweitige Anträge. Im Interesse stetiger fortwährender Entwicklung dieses gemeinnützigen, der Bildung dienenden Vereines ist zahlreiche Beteiligung der Mitglieder an der Versammlung zu erwarten.

(Stadtverschönerung.) Bei dem Centralbahnhofs sind längs der ganzen neuen Häuserreihe von der Ecke des Sachsenberges bis zum Hotel Centralbahnhof Anlagen hergestellt worden, welche zur Verschönerung dieses Stadttheiles wesentlich beitragen werden. Namentlich der geräumige Platz vor dem Hotel wird in seiner veränderten Gestalt sich sehr wohlgefällig ausnehmen; vor der Gassenfront errichtet Herr Potyka ein Sommercafé.

(Handelsregister.) Bei dem k. k. Kreis-Handelsgerichte in Teschen wurde am 8. Mai in das Register für Gesellschaften eingetragen die Firma: „Brüder Chmel“, offene Handelsgesellschaft zur Erzeugung von Mauer- und Dachziegeln sowie von Drainageröhren mit dem Sitze in Orlau bestehend seit 1. Mai 1898. Offene Gesellschafter sind: Johann Chmel in Mährisch-Ostau und Franz Chmel, in Mährisch-Ostau wohnhaft. Das Vertretungsrecht der Gesellschaft steht den beiden Gesellschaftern in der Art zu, daß jeder der beiden offenen Gesellschafter berechtigt ist, selbstständig die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

(Curatel.) Auf Genehmigung des k. k. Kreisgerichtes Teschen wurde über Magdalena Rubetschka, 25 Jahre alte BergmannsGattin aus Nieder-Bludowitz, wegen gerichtlicher erhobenen Blödsinns die Curatel verhängt und Herr Johann Toman, Gäusler in Nieder-Bludowitz, zu ihrem Curator bestellt.

(Witz-Wala, 12. Mai. (Touristisches.) Die Wünsche, welche bei der Errichtung des Touristenhauses auf der Kamitzer Platte laut wurden, fangen an, langsam in Erfüllung zu gehen. Zwar hat es mit der Schaffung eines praktikablen Aufstieges, der schwächeren und minder geübten Leuten das Erklimmen des Berges ermöglicht, noch gute Wege; dafür aber reist die Idee, für bequeme Touristen Tragthiere beizustellen, ihrer Verwirklichung entgegen. Der Pferdehändler Alois Supperl in Wala wird demnächst fünf Ponys in Wyhra und Ober-Ohlitz aufstellen, kleine aber äußerst kräftige Thiere, welche zunächst um den Betrag von 2 fl. Personen hinaufbefördern sollen. Die Thiere sollen abgerichtet werden, den Rückweg ins Thal ohne Begleitung zurückzulegen, wodurch sich der Betrieb wesentlich billiger stellen würde. Von der Inanspruchnahme des neuen Verkehrsmittels wird es abhängen, ob dasselbe dauernd aufrechterhalten und vermehrt werden wird.

(Wieliker Gemeinderath.) Unter dem Vorsitz des Vicebürgermeisters Herrn Emil Twerdy wurde Mittwoch Nachmittag, den 10. ds., eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderathes abgehalten. Der Vorsitzende theilte mit, daß der Festausschuß für die Feier des 30jährigen Bestehens des Reichsvolkschulgesetzes um einen Beitrag zur Deckung der Kosten vorstellig geworden sei. Es wurde beschlossen, dem Ausschuß einen Höchstbetrag von 100 fl. zur Verfügung zu stellen. Ferner brachte der Vorsitzende eine Zuschrift des Abgeordneten Herrn Dr. Haase zur Verlesung, in welcher derselbe der Gemeindevertretung für die Ehrenbezeugungen aus Anlaß seines vierzigjährigen Dienstjubiläums den Dank ausdrückt. Auf Antrag des Herrn W. Dr. Boll wurde in den Recursangelegenheiten Amstlers Erben und Eheleute Brandstetter beschlossen, die Entscheidung des Bürgermeisters zu bestätigen. Schließlich wurde noch der Sommerfahrplan der elektrischen Localbahn genehmigt und zur Beseitigung des lästigen Staubes während der Fahrt die Bespritzung der Fahrbahn mit Benützung der

städtischen Wasserleitung zum Füllen eines von der Unternehmung eigens angeschafften Spritzwagens gestattet.

(Von der Schützengesellschaft.) Da sich in der Anwendung im Verlauf der letzten zwei Jahre ergeben hat, daß die Sicherheitsvorkehrungen auf dem Schießstande nicht ganz zuverlässig sind, wurde die Schießbahn im Gemeinderath zwischen den Herren k. u. k. Oberleutnant Steinbrecher und Stadtgenieur Friedel nach moderner Erfahrungen umgeändert. Da nunmehr absolute Sicherheit geboten ist, wurde das Schießen wieder aufgenommen und gestern in Anwesenheit zahlreicher Vereinsmitglieder eröffnet. Dasselbe wird am 14. ds. von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 1 bis 4 Uhr Nachmittags fortgesetzt werden. Gäste sind an den Schießtagen jedesmal willkommen. — Bei der heutigen Neuwahl des Schützenvorstandes wurden folgende Herren gewählt: zum Obmann Rudolf Harok, zum Stellvertreter Otto Böhne, zum Cassier St. Gutwinski, zum Schriftführer Karl Rupta, als Schützenmeister Heinrich Förfster, Erich Mehla, Heinrich Richter und Robert Suchy.

(Geisteskrank.) Vor ungefähr 14 Tagen ist mit den galizischen Arbeitern auch die Arbeiterin Ludwina Heibul nach einem bei Reiffe gelegenen Gutshofe befördert worden. Dieselbe wurde heute, da sie wahnsinnig geworden war, nach Oswienim gebracht. Da sich aber sowohl die Gemeinde, als auch die Eisenbahnverwaltung Oswienim weigerten, die Geisteskranke aufzunehmen, wurde sie an den Arbeitgeber nach Reiffe zurückgeleitet, welcher für die Unterbringung der Arbeiterin Sorge tragen muß.

(Friedel, 12. Mai. (Vom Radfahrclub.) Am 4. Juni veranstaltet der Radfahrclub Mistel-Friedel auf seiner Rennbahn in Mistel ein Radwettfahren mit reichhaltigem, sorgfältig gewähltem Programm, wobei eine Militärkapelle concertiren wird.

(Unterhaltungsabend.) Sonntag den 7. ds. fand in den Localitäten des Gesellenvereines eine stark besuchte gemütliche Abendunterhaltung statt, welche einen schönen Verlauf nahm. Den lauteften Beifall erwarben die Vorträge des Herrn Raimund Przibitzka aus Wien.

(Oberberg (Wf.), 12. Mai. (Schenkungen.) Der Realitätenbesitzer Herr Karl Rieß hat vor einigen Tagen Baupläge der Parcellen 478/3 verkauft und hat aus Anlaß seines 30jährigen Aufenthaltes auf dem Bahnhofe Oberberg einen Streifen der Parcellen von 115 □ Meter Tiefe und 2 Meter Breite d. i. 230 □ als öffentlichen Weg grundbühlerlich spesenfrei beiden Gemeinden sicherstellen lassen, wofür ihm bei der Generalversammlung der Gewerbetreibenden von Oberberg und Umgebung, welche am 1. ds. unter dem Voritze des Herrn Bürgermeister Karl Klimsch stattfand, der Dank durch Erhebung von den Sigen ausgedrückt wurde. Der Weg vermittelt die kürzeste Verbindung zwischen Bahnhof Oberberg mit der Stadt und es wäre auch wünschenswerth, wenn die Gemeinde Schönigels-Oberberg stets diesen Fußweg im guten Zustande erhalten würde, damit er nicht die gleiche erbärmliche Beschaffenheit aufweist, wie alle Bezirksstraßen.

(Jägerndorf, 12. Mai. (Festversammlung.) Der Jägerndorfer Bezirkslehrerverein beabsichtigte, am 18. ds. eine Vereinsversammlung in österr. Tropelowitz abzuhalten, auf deren Programm auch eine Gedenkrede des Reichsvolkschulgesetzes stand. Die Versammlung wird nun nicht in Tropelowitz, sondern am 28. ds. in Form einer Festversammlung in Jägerndorf stattfinden.

(Freiwalddorf, 12. Mai. (Zubikumsversammlung.) Am Pfingstdienstag den 23. Mai findet in Sehbors bei Friedeberg die ordentliche Generalversammlung des Bezirks-Lehrer-Vereines Freiwalddorf, zugleich Jubiläumsversammlung statt. Oberlehrer Tzermin aus Zudmantel hält die Festrede anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Reichsvolkschulgesetzes.

(Mähr.-Ostau, 12. Mai. (Schulgesehfeier.) Der Deutsche pädagogische Verein des Mistler Bezirkes veranstaltet Sonntag den 14. ds. Nachmittags 3 Uhr im Festsaale des Deutschen Hauses zu Mähr.-Ostau aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Reichsvolkschulgesetzes eine Festversammlung, an welcher auch der Gesangsverein der Stadt Mähr.-Ostau theilnehmen wird. Die Festlichkeit wird folgenden Verlauf nehmen: Die Mutterprache (Engelsberg) — Mähr.-Ostauer Männergesang-Verein. Begrüßung durch den Obmann. Festrede vom Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. M. Renger. Deutsche Lösung — Mähr.-Ostauer Männergesang-Verein. Concert der Witkower Werkskapelle. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

(Politische Begehung.) Montag den 15. d. M. tritt in M.-Ostau eine Commission zusammen, welche die politische Begehung der projectirten Secundärbahn Mähr.-Ostau-Braunsberg-Roslowitz mit einer Abzweigung nach Hochwald durchführen soll. Die Vorconcession wurde seinerzeit von Herrn Sölinger in Braunsberg erworben und an eine Berliner Gesellschaft für Kleinbahnen (Firma Koppel & Co.) übertragen. Man bringt diesem Projecte hier vielfaches Interesse entgegen, weungleich die Rentabilität dieses Unternehmens mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Bahn als Sacbahn projectirt ist und keinerlei Anschluß an andere Bahnen besitzt, vorläufig noch zweifelhaft erscheinen dürfte.

(Deutsch-österreichische Literaturgesellschaft.) Das Comité zur Begründung einer Zweigvereinigung der deutsch-österreichischen Literaturgesellschaft für Mährisch-Ostau und Umgebung, bestehend aus den hiesigen Schriftstellern und den Redactoren der hiesigen deutschen Blätter, hielt Mittwoch Abends eine neuerliche Verathung ab, in welcher der Obmann dieses Comité's, Herr Professor Schwarz, über die kürzlich in Wien erfolgte Constituirung der deutsch-österreichischen Literaturgesellschaft als Genossenschafts-Unternehmen eingehenden Bericht erstattete. Das Comité beschloß nach eingehender Verathung, für Mährisch-Ostau und Umgebung eine Zweigvereinigung dieser Gesellschaft zu begründen, welche vorläufig dem Hauptverbande Niederösterreich angeschlossen werden soll.

(Von der Localbahn überfahren.) Eine entsetzliche Scene ereignete sich Donnerstag Vormittags auf der Bahnhofstraße nächst der Haltestelle Heinrichsdorf der Localbahn. Der Zug der Localbahn war eben im Einfahren begriffen, als der aus dem Wirthshause herankommende beschäftigungslose 16jährige Arbeiter, Namens Adolf Erba aus Wall-Meseritz, über das Geleise lief und von der Locomotive, welche trotz aller Anstrengungen erst auf einige Meter Entfernung zum Stillstand gebracht werden konnte, überfahren wurde. Der Unglückliche blieb sofort todt, da ihm die Maschine vollständig zermalmt hatte. Es dauerte längere Zeit, bis die verstümmelte Leiche des Verunglückten geborgen und in die Totenkammer überführt werden konnte. Nach der polizeilichen und gerichtlichen Erhebung trifft den Maschinensführer, welcher nach dem Unglücke ganz gebrochen und fassungslos war, kein Verschulden, nachdem erwiesen ist, daß der Verunglückte direct in den Zug hineinlief und sich von dem dort befindlichen Wächter nicht zurückhalten lassen wollte. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß der Verunglückte sich mit Absicht von dem Zuge überfahren ließ.

(Mistel, 12. Mai. (Concert.) In der Mistler Schießstätte findet Sonntag, den 13. ds., ein Concert der ungarischen Knaben-Kapelle, die in Friedel drei Concerte gab, statt.

(Vom Werkmeistervereine.) In der letzten Quartalversammlung wurde beschlossen, daß jedes neu aufgenommene Mitglied eine Aufnahmegebühr von 2 fl. 50 kr. nebst einem vollen Monatsbeitrag zu entrichten, ferner daß es die Kosten des Verbandsstatuts und der neu eingeführten ärztlichen Untersuchung aus eigenen Mitteln zu decken und daß jedes durch den Verein stellensuchende Mitglied die Portoauslagen selbst zu tragen habe. Der Quartalsumsatz der Cassen war folgender: Vereinskassa: Einnahmen 557 fl. 21 kr., Ausgaben 608 fl. 91 kr., Stand 623 fl. 72 kr. Witwen- und Waisenkassa: Einnahmen 62 fl. 90 kr. ohne Ausgaben. Krankenkassa: Einnahmen 68 fl. 6 kr., Ausgaben 93 fl. 60 kr., Stand 34 fl. 30 kr.

(Sagbusch, 12. Mai. (Todesfall.) Am 10. d. Mts. starb im erz. Hüttenwerke Beng. Gurka der Musik-Veteran Herr Josef Soušek, erz. Manipulant, nach langem, schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren. Das Begräbniß fand heute Freitag um 1/2 5 Uhr Nachmittags statt.

Kunst und Literatur.

* Herr Oscar Hofmeister vom Wiener Burgtheater ist für das Berliner Theater auf fünf Jahre engagiert worden.

* Fräulein Elvira Clemens vom Lessing-Theater in Berlin ist für das Hofburgtheater verpflichtet worden.

* Soldatenlieder. Wie wir seinerzeit meldeten, hat das Reichskriegsministerium den Musikdirector Herrn V. A. Hausmann in Vich mit der Sammlung und Herausgabe von Soldatenliedern aller österreichisch-ungarischen Nationen betraut. Das Material des Werkes ist bereits jetzt von so großem Umfange, daß sich die Heftweise Herausgabe auf mehrere Jahre erstrecken dürfte. Jedes Heft wird Soldatenlieder in deutscher, czechischer, magyarischer, polnischer, ruthenischer, rumänischer, italienischer, croatischer, slovenischer und slowakischer Sprache enthalten. Beiträge haben Generale, Truppencommandanten, Officiere, Soldaten und Veteranen, ferner Aeliche, Geistliche, Professoren, Lehrer, Schriftsteller und Beamte, aber auch Briefträger, Genarmen, Amtsbienner und Sicherheitswachmänner geliefert. Selbst die Frauen fehlen nicht, und eine stattliche Anzahl von Soldatenliedern haben adeliche Damen, Bürgerfrauen und sogar Dienstmädchen eingesendet. Achtzig- und neunzigjährige Greise haben Erinnerungen aus ihrer Dienstzeit mit zitternder Hand niedergeschrieben, und viele Perlen von Volkspoesie wären verloren gegangen, wenn nicht der Gedanke der Sammlung und Herausgabe derselben rechtzeitig erfaßt worden wäre. Im Ganzen haben sich 182 Einsender an dem ethnographischen Werke betheiligt, so daß die Sammlung bisher mehr als tausend Soldatenlieder aller österreichisch-ungarischen Völker aufweist. Die Volkspoesie beschreibt hier in geradezu ergreifender Weise die Schauer der Schlacht bei Kolín, die Napoleonischen und italienischen Kriege und reicht bis zum Liede eines modernen Heldenmannes, der mit brülligem Gutmuth seinen Kaserne-Arrest befragt. Ernst und Scherz, Leid und Freud, Schmerz und Erheiterung drückt hier der Volksmund aus. Die musikalische Vertonung der Gesänge ist sichtlich edel und dem Charakter der betreffenden Nationalmusik angepaßt.

* Die Wiener Kunstzeitschrift „Ver sacrum“ veröffentlicht in dem soeben erschienenen dritten Heft eine große Anzahl von Zitiern und Landschaftsbildern von Alois Hansen in München, deren feinsinnige Zeichnung der vielgeliebten japanischen Virtuosität vielfach gleich kommt. Den einleitenden Aufsatz über die Verächtlichkeit der secessionistischen Kunst (Antwort auf einige landläufige Fragen) von Max Morold sollte jeder lesen, der über die moderne Kunst noch den Kopf zu schütteln pflegt. Eine Novelle, Gedichte und Mittheilungen bilden den sonstigen Inhalt des originell ausgestatteten Heftes.

* Die moderne Chemie. Eine Schilderung der chemischen Großindustrie. Von Dr. Wilhelm Bersch. Mit über 400 Abbildungen, darunter zahlreiche Vollbilder. In 30 Lieferungen (zusammen 60 Bogen) à 30 kr. Die Ausgabe der einzelnen Lieferungen erfolgt von 10 zu 10 Tagen. (A. S. A. Verlag in Wien.) Das vorliegende Heft stellt sich zur Aufgabe, den Leser mit allen auf chemischer Grundlage beruhenden Gewerben und Industrien bekannt zu machen. Es ist jedoch keine chemische Technologie im eigentlichen Sinne des Wortes, kein für den Fachmann bestimmtes Werk, sondern es wendet sich an die Allgemeinheit, um ihr einen Einblick zu vermitteln in die zahlreichen Stätten emigen Schaffens, an welchen die modernste aller Wissenschaften, die Chemie, zur Anwendung gelangt und in die Praxis überführt wird. Die Chemie beherrscht heute fast alle industriellen Gebiete, und wer allgemeine Bildung besitzen will, der muß mehr, als es leider die auf humanistischer Grundlage aufgebauten Lehrpläne unserer Schulen vermögen, über Kenntnisse der Naturwissenschaften, vor Allem aber der wichtigsten und bedeutendsten unter ihnen, der Chemie, verfügen. Diese Kenntnis zu vermitteln, ein dem Gebildeten fast ganz unzugängliches, aber hochinteressantes Gebiet zu erschließen, ist der Zweck dieses Buches. Es ist aber nicht nur in fesselnder Weise geschrieben, sondern wird auch dem Geschäftsmann und dem Industriellen über zahlreiche in anderen Gewerben benötigte und ihn interessierende Verfahren die umfassendste Aufklärung geben, und deshalb auch als Nachschlagebuch dauernd seinen Werth behalten. Das Werk wird in jeder Büchersammlung um so willkommener sein, als kein ähnliches Buch in gleicher Ausführlichkeit und Sachlichkeit über dieses Thema existirt, und auch die zahlreichen Abbildungen — 34 Cartonvollbilder und über 400 Abbildungen im Texte — die ausschließlich den größten chemischen Fabriken entnommen wurden, einzig dastehen und nirgendwo ihres Gleichen finden.

* Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. v. Laugel. XXI. Jahrgang 1898/99. (A. S. A. Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 45 kr. Pränumerations incl. Franco-Zufendung 5 fl. 50 kr.) Die Reichhaltigkeit dieser Zeitschrift macht auch wieder der Inhalt des eben erschienenen achten Heftes vom XXI. Jahrgange ersichtlich. Afrika's Angliederung an die europäische Culturwelt, von Dr. Robert Rumpke. Bilder von Bornholm, von J. Gebesius in Greifswald. (Mit 2 Abb.) Einige

Wochen auf der bolivianischen Puna, von Chr. Muffert-Asport. Geographisch-Statistisches vom Wilajet Smyrna, von Dr. Ernst Friedrich. (Mit 1 Karte und 2 Abb.) Statistik und geographische Verbreitung des jugendlichen Verbrechens, von W. D. Morrison. Astronomische und physikalische Geographie. Die Kometen des Jahres 1898. Politische Geographie und Statistik. Die Weizenproduktion der Erde, von Franz Heiderich. (Schluß.) Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Dr. Georg Huth. (Mit einem Porträt.) Geographische Nektologie, Todesfälle. Dr. Karl Müller. (Mit einem Porträt.) Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. Geographische und verwandte Vereine. Vom Blüthenfisch. (Mit 1 Abb.) Kartenbeilage: Volksbüchse des Wilajets Smyrna. Maßstab 1: 2.500.000. Plan von Smyrna. Maßstab 1: 74.000. Wir können die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ jedermann aufs beste zur Pränumeration empfehlen.

* Die Illustrierten Octav-Hefte von „Ueber Land und Meer“ veröffentlichten in dem soeben erschienenen Heft 9 die Fortsetzung des altindischen Romans „Die Siebels von Lybthien“ von Ernst Muelkenbach, der sich durch sein intimes Localcolorit, Humor und Tiefe der Darstellung und culturgeschichtliche Treue weit über das Durchschnittsniveau historischer Romane erhebt. Daneben bringt das Heft den Schluß der mit zahlreichen Illustrationen versehenen, liebenswürdigen Erzählung „Das Käufmännlein“ von Otto Leitzke und eine ergreifende Novelle von Luise Westlich, „Das geheime Mal“, in der die Stimme des Gewissens einen braven Menschen noch in letzter Stunde von einem schweren Vergehen zurückhält. Unter den Artikeln darf eine ebenso amüsante wie objective Plauderei von Richard Nordhagen über die Führer des neuen deutschen Reichstages, der die Bilder der augenblicklich meistgenannten Parlamentarier beigegeben sind, wohl auf das lebhafteste Interesse der Leser, welcher Parteirichtung sie auch angehören mögen, rechnen. Eine Berliner Theaterplauderei sowie Artikel über Siegfried Wagners Wärenhäuser, über Friedrich Spielhagen, aus Anlaß seines hiesigen Geburtstages, über die kommende Pariser Weltausstellung, die zweihundertjährige Jubelfeier im Fürstenthum Liechtenstein und andere interessante Thematika vervollständigen den vielseitigen Inhalt des auch illustrativ glänzend ausgestatteten Heftes. — Dieses Heft beschließt in würdiger Weise den zweiten Band des laufenden Jahrgangs.

* Zum Troste der Starke, hat Paul v. Schönbach für die Leserinnen der „Wienerin“ eine anmuthige Plauderei geschrieben. Die eben erschienene, um vier Seiten vergrößerte Nummer dieses eleganten Modestblattes enthält neben einem überaus reichhaltigen Modestheile, dem sich eine Handarbeiten-Beilage und ein Verzeichniß für Brandmalerei anschließt, literarische Beiträge von Deslandes, Jor von Reuß, Hedwig v. Rabich und Ida Warber; außerdem finden wir vier farbige Wollbilder und mehr als 60 Text-Illustrationen. Preis einer Nummer 50 Kr.; durch alle Buchhandlungen und durch die Expedition (Wien, I., Stock im Eisen, Equitable-Palast) zu beziehen.

* Sport und Mode. Eine Specialrevue für Sport aller Art ist das soeben erschienene 16. Heft der „Wiener Mode“, dem Rabfahnen und Tennis, der Touristik und Jagd, dem Rudern und Schwimmen sind reizende Bilder gewidmet, die beweisen, daß das praktische Sportkleid immer auch das Feinste und Elegante ist. Es ist das wieder eines der Sonderhefte, womit sich die „Wiener Mode“ schon so oft ausgezeichnet hat und die immer in kurzer Zeit vergriffen waren. Preis des Heftes 25 Kr. Abonnement fl. 1.50 vierteljährlich. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlage der „Wiener Mode“, Wien, IV., Wienstraße.

Kleine Chronik.

13. Mai.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser trifft am Donnerstag nach der Truppeninspektion im Brucker Lager wieder in Wien ein. — Ihre t. u. f. Hoheiten der Herr Erzherzog Rainer und die Frau Erzherzogin Marie sind Donnerstag Nachmittags zum Sommeraufenthalte nach Baden bei Wien übersiedelt. — Das russische Kaiserpaar wird Anfangs September zu einem vierwöchentlichen Besuch des großherzoglichen Hofes in Darmstadt eintreffen. Die Entbindung der Czarin wird noch im Mai erwartet. — Der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen bezieht zu Ostern 1900 die Universität Bonn. — Hofburgschauspieler v. Sonnenthal ist auf dem Dampfer „Trave“ vorgestern von New-York in Bremen eingetroffen und sofort nach Wien weitergereist.

Ein Steinregen. Am 30. April d. J. um 10 Uhr Vormittags ist in Aussig in Böhmen ein schweres Gewitter niedergegangen, bei welchem aufgroße Schloßen fielen. Nach dem Gewitter fand man, daß beim Hagel auch Steine zur Erde gefallen waren. Proben derselben wurden an die k. k. geologische Reichsanstalt in Wien zur weiteren Untersuchung eingeleitet. Nach der chemischen Analyse ergab sich, daß diese Steine weder der Zusammensetzung, noch dem Aussehen nach Meteoriten sein können, sondern Basalte sind, wie sie in der Umgebung von Aussig massenhaft lagern. Höchstwahrscheinlich sind sie durch einen sehr heftigen Sturm von höher gelegenen Orten herabgeweht und durch eine Windhose in die Nähe von Aussig getragen worden.

Felssturz. In Folge anhaltenden Regens ist in Schönbach bei Teplitz am Mittwoch Abends ein Stück der Berglehne abgerutscht. Der mächtige Felsbrocken fiel auf zwei Häuser und zertrümmerte mehrere Wohnräume im zweiten Stockwerke und das Stiegenhaus. Obwohl die Häuser von zahlreichen Arbeitern bewohnt waren, wurde doch Niemand verletzt. Die Bewohner wurden mittelst Leitern in Sicherheit gebracht und beide Häuser auf behördlichen Auftrag geräumt.

Der Hund im Dienste des Rothen Kreuzes. Nach den bisher gemachten Erfahrungen kann man voraussetzen, daß der Sanitätsdienst im gegebenen Falle eine segensreiche Thätigkeit entfalten und manchen an einsamer Stelle liegenden Verwundeten retten wird. Ein diesbezüglicher Versuch in Bonn nahm folgenden Verlauf, dessen Schilderung wir Spemann's „Mutter Erde“ entnehmen: Das Husaren-Regiment stellte die Mannschaften für die zu markirenden Verwundeten und die Sanitätsabtheilung der Feuerwehr die Träger; die Hunde gehörten Herrn Bunge's Lehenich. Auf ein gegebenes Zeichen rückte er mit seinem älteren Hunde vor, und auf das Commando „Such verwundet“ setzte sich dieser in Bewegung und suchte das Gebüsch ab; die Soldaten waren darin an verborgensten Plätzen zerstreut versteckt. Bereits nach einigen Minuten meldete der Hund einen Verwundeten; die nachfolgenden Träger fanden diesen in einem so dichten Gestrüpp, daß er im Ernstfalle nach Ansicht der anwesenden Ärzte und Officiere einer abschließenden Sanitätscolonne entgangen wäre. In kurzer Zeit hatte „Sanita“ sämtliche Verwundete gefunden. Auch im Verbindungsdienst leistete der Hund schnelle und geschickte Dienste, ebenso wie der andere noch ganz junge Hund. Sie ließen sich Beide durch nichts, selbst nicht durch dargebotene Leckerbissen seitens des Publicums in ihrem gewissenhaften Dienste hindern.

Alaska. Als die Vereinigten Staaten in den Sechziger-Jahren von Rußland für etliche Millionen Alaska, das „ferne Land“, wie es in der Sprache der Indianer heißt, erwarben, machte ein amerikanisches Blatt den Vorschlag, diejenigen Senatoren, die für den Ankauf gestimmt hatten, in Alaska auf Eis zu stellen. Derartige Vorschläge waren damals nichts Neues. Heute erweist sich jenes Gebiet als Goldgrube, und wenn auch auf dem unwirthlichen Chilkoot-Paß im Angesichte des gelobten Landes so mancher Goldgräber vorzeitig sein Leben aushaucht, so macht doch auch so Mancher sein Glück. Besonders begünstigt scheinen drei norwegische Goldsucher, drei Brüder Namens Hoffstad, gewesen zu sein, denn was eine in Chicago erscheinende skandinavische Zeitung darüber berichtet, klingt fabelhaft. Diese entdeckten vor etwa vier Jahren auf der Baranov-Insel, acht Meilen von Sitka, ein Lager, das sich bei näherer Untersuchung als ungemein goldreich erwies und das sie erwarben. Ein Fachmann aus Colorado Namens Turner, den sie kommen ließen, schätzte das „zu Tage“ liegende Gold auf etwa 7 Millionen Dollars, und der französische Mineralog Marie kam zu noch größeren Ergebnissen. Es gelang den Besitzern nun, ein Darlehen von 25.000 Dollars zu bekommen, womit sie zunächst das Wasser des Binnensees, der das Goldgebiet bildet, senkten. An dem Tunnel, der zu diesem Zwecke gebaut wurde, arbeiteten letzten Sommer gegen 150 Mann. Die Wasserfläche wurde mit Hilfe des Tunnels um 60 Fuß gesenkt, so daß nun eine große Fläche des Bodens bearbeitet werden kann. Da der Gold führende Sand und Grund auf etwa 50 Millionen Tonnen und jede Tonne auf 125 Dollars Werth angelegt werden konnte, ergibt eine Schätzung des in Frage kommenden Gebietes die schwindelnde Summe von 60 Billionen Dollars. Inwiefern die Berechnung richtig hält, kann zwar niemand wissen, doch hat man es hier anscheinend mit einem der reichsten Goldlager, die jemals in Alaska gefunden wurden, zu thun. Zur Ausbeutung bildete sich kürzlich in New-York eine Actien-Gesellschaft, die auf fünf Jahre 2,530.000 Dollars Pacht zahlt. Nach Ablauf dieser Zeit haben die Eigentümer wieder das Veräußerungsrecht. Vorstandsleiter der Actien-Gesellschaft ist der Secretär der Schatzkammer der Vereinigten Staaten Muhleman. Während diese Gesellschaft, zu deren Aufsichtsrath die drei Norweger gehören, arbeitet, wollen diese an der Rüste nach weiteren Schätzen suchen.

Nicotin. Bei früheren Experimenten mit Nicotin-Vergiftungen erklärte man sich beim Menschen die durch Nicotin hervorgerufene Epilepsie mit erblicher Belastung oder sonstiger körperlicher Prädisposition für die Krankheit. Nun haben nach Spemann's „Mutter Erde“ die Herren G. Ballet und M. Faure durch Experimente an Hunden dargestellt, daß auch Nicotin allein vermag, zur Epilepsie zu führen. Auf das Kilogramm des Gewichtes des Thieres rechneten sie eine Dosis von zwei Cubik-Centimetern, der Injektionsstoff war 10 Gramm mit 100 Gramm siedendem Wasser verdünnter französischer Kautabak, und die Injektion dauerte zehn Minuten. Daraufhin blieben die Hunde einige Minuten lang unbeweglich und bekamen dann heftige Krampfanfälle; war die Dosis zu stark, so verendeten sie beim ersten Krampfanfall, sonst erholten sie sich nach einiger Zeit wieder und schienen völlig normal. Die Erscheinungen entsprachen ganz den epileptischen Anfällen beim Menschen.

Der Tod im Kochtopf — unter dieser wunderlichen Epigramme bringt das „British Medical Journal“ eine Mittheilung, der unsere Hausfrauen vielleicht einige Beachtung schenken. Angeklagt sind diesmal die emaillirten eisernen Kochgeschirre, die fast in allen Haushaltungen verwandt werden. Von Zeit zu Zeit taucht immer wieder der Gedanke auf, ob das Email dieser Geschirre vielleicht gelegentlich giftige Stoffe enthalten möchte, aber darum handelt es sich in dem gegenwärtigen Falle nicht, außerdem ist vor einiger Zeit durch sehr sorgfältige chemische Untersuchungen nachgewiesen worden, daß die Zusammensetzung des dabei benutzten Emails ganz einwandfrei ist, wenn nicht eben eine große Unachtsamkeit oder ein directer strafwürdiger Betrug vorliegt. Diesmal ist von einer anderen Gefahr die Rede, zu der die emaillirten Kochtöpfe Veranlassung geben können. Dr. Charpin ist nämlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich von dem Email, wenn es etwas abgenutzt ist, sehr leicht winzige, sehr scharfe Splitter ablösen, die, wenn sie mit der Speise heruntergeschluckt werden, dem menschlichen Verdauungsorgan im höchsten Maße gefährlich werden können. Der genannte Arzt behandelte kürzlich einen Koch, dem beim Reinigen einer emaillirten Pfanne ein winziges Stückerl Email unter den Fingernagel gerathen war und dort, da es scharf wie Glas war, eine unangenehme Verletzung hervorgerufen hatte. Ist das Email einmal rissig geworden, so kann selbst das beste Auge solche kleine Splitter in der gekochten Speise z. B. im Gemüße nicht entdecken. Werden sie aber heruntergeschluckt, so können sie zu allerhand Darm-erkrankungen Anlaß geben und Dr. Charpin steht nicht an, die Thatfache, daß Darmkrankungen aller Art heutzutage häufiger geworden sind, der zunehmenden Benützung der emaillirten Kochgeschirre zuzuschreiben. Erscheint die Verhütung in solcher Allgemeinheit übertrieben, so ist sie doch nicht von der Hand zu weisen, wenn man an die außerordentliche Zunahme der Appendicitis denkt, der Entzündung des wurmförmigen Fortsatzes des Blinddarmes, die heute eine ganz außerordentliche Zahl von Menschen dahintrifft. Es ist zweifellos, daß oft die winzigsten Gegenstände wie ein Himbeerstein oder ähnliches der Grund zu dieser Erkrankung werden, und von diesem Gesichtspunkte aus erscheinen die Emailsplitter unserer Kochtöpfe und Bratpfannen durchaus nicht in einem harmlosen Lichte. Jedenfalls werden unsere Hausfrauen gut thun, ihre emaillirten Kochgeräte nicht zu selten zu erneuern.

Neues von Serenissimus. Serenissimus geht mit seinem Adjutanten spazieren und kommt an einer Hammelherde vorbei. Der Adjutant macht, um Seine Hoheit aufzuheitern, eine kleine Anleihe bei den „Fliegenden“ und sagt plöblich: „Da sind 37 Hammel, Hoheit.“ Serenissimus ist überrascht: „Sehr — äh — sehr gut, mein Lieber! Wie konnten Sie die — äh — die Thiere so schnell zählen?“

„Ganz einfach, Hoheit; ich habe die Beine gezählt und durch vier dividirt.“ „Sehr gut, lieber Freund, äh, sehr gut — sehr gut.“ Sie gehen weiter und kommen nach einer Weile an eine Wiese mit Gänzen. Serenissimus bleibt öfters stehen, blickt auf die Gänse, geht weiter, sieht sich um, sieht wieder nach den Gänzen und schüttelt mit dem Kopfe und spricht: „Sagen Sie, lieber Ufer, äh, wie war das doch vorhin? Äh — ich habe hier auch die Beine gezählt und durch vier dividirt — aber merkwürdig — bei mir stimmt's nicht!“ (Münchener Jugend.)

Die Einführung eines Kaffeegetränkens, namentlich in der Familie, welches der Gesundheit förderlich ist und zugleich den nährlosen, unseren Nerven so nachtheiligen Bohnenkaffee entbehrlich oder doch unschädlich macht, wurde seit langer Zeit durch gewissenhafte Ärzte und Menschenfreunde angestrebt. In Rathkreiner's Kneipp-Walzaffee ist endlich der Erfolg gefunden, der die so allgemein verbreitete, zum unbesiegbaren Bedürfnis gewordene Gewohnheit, ein- und zweimal des Tages, auch öfter, einen warmen Kaffee zu nehmen, nicht alterirt und doch den Zweck erfüllt, die gesuchte Anregung ohne Schaden für die Gesundheit zu bieten. Rathkreiner's Kneipp-Walzaffee hat sich insbesondere auch in Bezug auf den beliebtesten Wohlgeschmack des Bohnenkaffees als der vorzüglichste Zusatz zu diesem erwiesen an Stelle der bisher gebräuchlichen Surrogate, welche nur als Zärbemittel dienen. Er allein wahrt diesen Wohlgeschmack, macht ihn noch lieblicher, milder und angenehmer. Schließlich wird durch Verwendung dieses heimischen Productes (es ist nur in den bekannten Originalpacketen mit dem Namen „Rathkreiner“, niemals jedoch offen zugewogen) in jeder Familie ein namhaftes Ersparniß erzielt, und so in doppelter Hinsicht dem allgemeinen Wohle gebietend.

Volkswirtschaftliches.

Budapester Woll-Auction. Die Firma M. Heller & Co. theilt mit, daß die erste Serie ihrer heutigen Woll-Auction am 28. Juni eröffnet wird. Die Anmeldungen zu den Auktionen seien diesmal früher als je und in stattlicher Anzahl eingelaufen. Außer den aus den lehtjährigen Auktionen her bekannten Domänen, die beinahe ausnahmslos an der Concurrenz theilnehmen, sei neuer Zuwachs sowohl bei seinen Merino-Luchwollen, als auch bei dem Genre der prima sechsfreien Rammwollen zu registriren. Die Herden haben ausgezeichnet gut überwintert und versprechen ein kräftiges Product, das zu Folge des in manchen Gegenden herrschenden Wassermangels zu einem großen Theil im Schnee aufgeliefert werden dürfte. Ueber das voraussichtliche Gelingen der Luchwollen ist selbstverständlich jedes Urtheil vorzueilen und unmöglich. Bisher eingetroffene Frühjahrsuren im Schnee überraschen durch Reichtigkeit des Rendements. Mit den alten, d. h. vorjährigen Beständen sei sowohl am Plage wie in der Provinz fast gänzlich ausgeräumt worden, so daß in die neue Campagne alte Bestände kaum hinübergenommen werden dürften.

Vom englischen Textilmarkt. Aus Bradford wird berichtet: Der Wollmarkt verlief in dieser Woche sehr fest, besonders auf das Eröffnungsergebnisse der Londoner Wollauktion hin. Sehr gefragt waren Merinowollen, für welche wesentlich höhere Preise bezahlt wurden. Die Käufer, welche bisher sehr zurückhaltend waren, befestigten sich jetzt mehr mit Geboten. Auch englische Wollen sind jetzt mehr gefragt; nichts in allen Qualitäten, besonders in feinen Sorten, wurden außerordentlich lebhaft begehrt. Auch in Mohair- und Alpaca-Wollen fanden mehr Umsätze zu steigenden Preisen statt. Auch für Wollengarne war die Stimmung eine günstige. Mohair- und Alpaca-Garne waren gefragt und wurden für dieselben höhere Preise gezahlt. Auch Deutschland kaufte in letzteren mehr. In Westgarnen hat sich die Nachfrage ebenfalls gehoben. Strickgarne waren für den inländischen, sowie für den ausländischen Verkehr begehrt. Das Geschäft in wollenen Geweben hat einen Aufschwung erfahren. Sowohl in Rammgarmenten, wie in Geweben aus Streichgarnen kamen größere Umsätze, auch mit Amerika, zu Stande, zu Preisen, welche zu Gunsten der Verkäufer waren. In Manchester hat sich für baumwollene Gewebe das Geschäft ebenfalls etwas belebt; auch die Preise zeigen eine kleine Besserung. In baumwollenen Garnen fanden wenig Umsätze statt, die Preise waren ohne wesentliche Veränderung. In der Wirkwarenindustrie hat sich der Verkehr gehoben, die Preise zeigen eine kleine Besserung.

Waarenberichte.

Wien, 12. Mai. (Spiritusbericht.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 17.30 Geb., fl. 17.50 Brief.

— **Wörse für landwirthschaftliche Producte.** Umgesetzt wurden: Frühjahrswörse zu fl. 9.20, fl. 9.15, fl. —, Mai-Juni-Wörse zu fl. 8.83, fl. 8.86, fl. 8.78, Herbstwörse zu fl. 8.82, Frühjahrskorn fl. 7.95, fl. —, Mai-Juni-Korn fl. 7.68, fl. 7.55, Herbstkorn fl. 6.96, fl. 6.90, Mai-Juni-Hafer fl. 5.86, Herbsthafer zu fl. 5.75, Frühjahrshäfer fl. —, fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 4.67, fl. 4.65, Juli-August-Mais fl. 4.74, fl. 4.88, August-September-Mais fl. 12.60, fl. 12.60.

— **(Waarenbörse.)** Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 14.12, per October fl. 12.85, Raffinade prompt ab Prag fl. 36. — Hamburg (Kaffee): Per April —, per Mai 29.25, per September 30.25, per December 30.50, per März 1900 31. —, Werth in Pfennigen per Pfund.

Budapest, 12. Mai. (Getreidebericht.) Aprilweizen fl. —, Maiweizen fl. 8.93, Frühjahrskorn fl. —, Herbstweizen fl. 8.18, Mai-Mais fl. 4.41.

Teichen, 13. Mai. (Spiritusbericht.) In der abgelassenen Geschäftswoche blieben die Preise dieses Artikels gut behauptet und notirt prompte Rohwaare schwache für Consumenten bis zu fl. 54. —, rectificirte Waare bis zu fl. 56.50 per 10.000 Literpercent.

Eingesendet.

MATTON'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.
Depot in Teschen bei Herren Carl Benatzik & Sohn, in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herrn St. Werlik's Söhne, in Falnek bei Herrn Carl Helcer, in Jablunkau bei Herrn Ant. Ausschwitzner.
Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Chr. u. Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco.


Salon : 1. Mai — Ende September.


Curort Gleichenberg


Indication:
 Erkrankungen des
 Verdauungsorgane
 u. d. Verdauungs-
 tracts.

Gegen- Indicat.:
 Schwindsucht.

CURMITTEL: Alkalisch-muriatische Quellen, Molke, Kuh-
 u. Ziegenmilch (Trockenfütterung), Kefyr, Flechten- und
 Mediceal-Inhalationen, Quellsool-Zerstäubung in Einzel-
 cabinen, pneumatische Kammer, kohlenkante Stahl-
 und menseurale Bäder, Kaltwasser-Curanstalt.

Auskünfte und Prospects gratis.
Wohnungsbegehrlungen bei der
Curdirection Gleichenberg.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“
Als bestes natürliches Abführmittel bewährt
Ein Naturschatz von Weltruf

Familiennachricht.

Die Trauung des Frls. Eugenie Paneth, der Tochter des Fabrikanten Herrn Leopold Paneth aus Friedel, mit Herrn Richard Lindner aus Bielitz findet am 21. d. M. um 4 1/2 Uhr Nachm. im israel. Tempel zu Friedel statt.

Wiener Börse vom 12. Mai 1899.

	Geld	Rbaxe		Geld	Rbaxe
Renten.			Eisenbahn-Actien.		
3n Not. Mai-Nov. 100 fl.	101.15	101.30	Fr.-Nordb. 1000 fl. G.W.	8360	8365
Fb.-Aug.	101.—	101.20	Kaisbau.-Derb. 200 fl. S.	187 60	187.85
Silb.-Jan.-Juli . .	100 55	100 80	Vemb.-Gern.-3.000 fl. S.	289.—	291.—
Apr.-Oct.	100.60	100.80	Nordwestbahn 200 fl. S.	249.50	250.—
1854er Staatsfl. 4%	171.75	172.75	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	360.75	361.25
1860er ganz	139.70	140.10	Stsb. 200 fl. (500 Fr.)	55 25	56 25
1860er Pfänkt	157.—	158.—			
1864er Staatsloose . .	196.—	197.—			
Defl.-Odr. 100 fl. 4%	119 65	119 85	Bank-Actien.		
Rr.-W. Rfr. 200 R. 4%	100.45	100 65	Anglo-Austrian-Bank . .	152.40	153.40
. p. lit. 4%	100.45	100 65	Bodencredit	477.—	478 50
Ung. Goldr. 10.000 fl.	—	—	Cred.-Anst. f. d. u. S. 100	369.75	360 25
100 fl. Nom. Cass. 4%	—	—	Ung. Credit	388 75	389 25
dit. 100 fl. N. p. Cass. 4%	119.50	119 70	Escompte-Ges., niederfl.	730.—	735 —
dit. p. lit. 4%	119.50	119.70	Landbank fl.	247 25	247 75
Ung. Rr.-W. fl. 200 R.	—	—	Ceserr.-ungarische Bank	921—	925 —
Nom. 4%	97.35	97.55	Unionbank	823—	824 —
dit. dit. lit. 4% . . .	97.35	97.55			
Lotterie-Effecten.			Pfandbriefe.		
Ung. Präm.-Anl. 50 fl.	163.50	164.50	4 1/2 % Anglo-fl. Bank	101.—	—
Aelch.-Regul.-Lose . .	138 25	139 25	3% Ung. B.-G.-W. . . .	120.20	121.—
Donau-Regul.-Lose . .	129.25	130.—	3% Ung. B.-G.-W. II. . .	117.50	118.25
Blener Com.-R. fl. 20	176 75	177.75	4% Galiz. B.-Gr.-B. . . .	95.90	96.10
2% Serbische Lose . . .	35.20	36.20	5% Galiz. Hypothekensb. .	110.—	110.70
Donbau-Lose	6 95	7 15	4 1/2 % 50 Zverl.	100.25	101.—
Kredit-Lose	199.75	200.50	5 1/2 % Währ. Hypth.-B. .	—	—
Clary-Lose fl. 40	66.—	67.—	5% Defl.-Schl. B.-G.-W.	101 50	102.50
Jnnbr.-Stadt. fl. 20 . .	30.—	31 —	4 1/2 %	101.—	—
Krafsauer Loti.-Anl. . .	27.—	27.50	4%	98 50	99 —
Raibacher Lose	24.—	25 —	4% Deferr.-ung. Bank.	100.20	101.20
Ofener-Lose fl. 40	66.—	66.80	4 1/2 % Ung. B.-Gr.-B. .	100.50	—
Palfly-Lose fl. 40	65.—	65.75	4% Ung. Hypth.-Bank	—	—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	20.30	20.90	(Prämien-Pfandbriefe)	123 —	123 80
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.25	11.75			
Rudolfs-Lose fl. 10	28.—	—	Devisen.		
Salm-Lose fl. 40	85.50	86.50	Deutsche Plätze 100 M.	58.92	59.02
Salzburger-Lose fl. 20	28.75	29.75	London 100 Nivre . . .	120.47	120.70
St. Genois-Lose fl. 40	84.75	85.75	Paris 100 Francs . . .	47.80	47.87
Stanislaus-Lose fl. 20	57.—	—			
Waldheim-Lose . . . fl. 20	60.—	64.—	Valuten.		
Gewinn G. d. 3% Pfdr.	—	—	R. Rand-Dukaten . . .	5.70	5.72
d. B. G. W. v. 3.1880	15.25	16.25	20 Francsflöhe	9.55	9.57
Geminiafcheine d. 8%	—	—	Engl.-Gouverneigns . . .	12.02	12.06
Pfdr. d. B.-G.-W.	25.—	26.—	Deutsche Reichsmark . .	58.92	59 —
vom Jahre 1889 . . .	—	—	Russische Rubel	1.27	1.27
Geminiafcheine d. 4%	—	—			
Prämien-Schuldb. der	—	—			
ung. Hypothekensbank .	17.50	18.—			

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Vieltz-Blata, 13. Mai. Die k. k. Post- und Telegraphendirection in Brünn hat angeordnet, daß bei dem Telephonamte in Vieltz vom 15. Mai ab die Beamtinnen nur noch den Nachtdienst versehen dürfen, weil sie der polnischen und czechischen Sprache nicht mächtig sind (!) Für den Tagesdienst dürfen nur Beamte herangezogen werden, denen die Kenntniß des Czechischen und Polnischengeläufig ist. Die Brünnner Post-Direction hat da eine Maßregel verfügt, welche überflüssiger als alle anderen ist und abermals die Forderung nach einer eigenen Post- und Telegraphendirection für Schlefien gerecht und wohlbegründet erscheinen läßt, damit die slavisirenden Einflüsse der Brünnner Direction abgewendet werden. Im vorliegenden Falle muß die Maßregel umso befremdender wirken, als in dem Telephonverzeichnis von Vieltz kein einziger polnischer oder czechischer Abonnent vorkommt. Die zarte Berücksichtigung der wenigen Polen und Czechen, welche das interurbane Telephon benutzen, ist wirklich rührend.

Wien, 12. Mai. Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Ferdinand ist zur Auerhahnjagd in Mürzzuschlag eingetroffen.

Wien, 13. Mai. Wie verlautet, wird der zweite Präsident des Obersten Gerichtshofes Dr. Emil Steinbach zum Vicepräsidenten des Reichsgerichtes ernannt werden.

Wien, 12. Mai. Die österreichisch-ungarischen Delegirten bei der Abrüstungskonferenz: Rudolf Graf v. Welsershheim b, k. u. k. außerordentlicher und bevollmächtigter Votschafter, Cajetan Mersch v. Kaposs-Mere, k. u. k. Votschaftsrath und Chef des Cabinets des Ministers des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern, Dr. Heinrich Dammassch, Professor des internationalen Rechtes an der k. k. Universität in Wien, Victor v. Khuepach zu Ried, Zimmerlehen und Haslbürg, Oberstlieutenant des Generalstabes der k. u. k. Armee, und Stanislaus Graf Soltyk, Corvette-Capitän der k. u. k. Kriegsmarine, reisen morgen nach dem Haag ab.

Wien, 13. Mai. Wie die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, ist der Finanzrath Johann Bittka zum Oberfinanzrathe für den Bereich der Finanz-Landesdirection in Brünn ernannt worden.

Budapest, 12. Mai. Ein bekannter ungarischer Abgeordneter und ehemaliger langjähriger Redacteur eines hervorragenden oppositionellen Blattes wird seit einigen Tagen von hier vermisst. Man vermutet, daß er von Budapest flüchtig geworden sei; es heißt sogar, er sei schon in Amerika eingetroffen. Schon seit längerer Zeit hatte man von seinen mißglückten Häuser- und Eisenbahn-speculationen, sowie seinen anderweitigen finanziellen Calamitäten gesprochen.

Budapest, 13. Mai. Zwischen dem Wiener Kaufmann und Referatslieutenant Julius Singer und dem Gymnasialprofessor Dr. Schnabel fand wegen eines Wortwechsels ein Säbelduell statt, bei welchem Singer am rechten Ohr und am rechten Arm Verletzungen davontrug.

Freslan, 12. Mai. Nach den neuesten Berichten der Oberstrom-Bauverwaltung ist in der Hauptsache ein Fall des Wassers im Obergebiete eingetreten, nachdem allerdings die Fluth, besonders an der oberen Ober eine unerwartete Höhe erreicht hatte. In Ratibor war das Wasser um 1-50 Meter gestiegen.

Stöln, 12. Mai. Als der Sarg mit der sterblichen Hülle des Cardinals-Erzbischof Kremen^z im Dome ankam, senkten die zahlreichen Vereine, die in den Seiten= schiffen Aufstellung genommen hatten, die Fahnen. Gleich= zeitig stimmte der Domchor das „Kyrie eleison“ an. Fürst= bischof Dr. Kopp celebrierte hierauf die Messe und hielt eine Trauerrede, in welcher er den Lebensgang des Dahin= geschiedenen schilderte und seiner Frömmigkeit, Mildbthätig= keit und Staatsstreue gedachte. Um 12 Uhr Mittags er= folgte die Beisetzung des Sarges in der Südgruft des Domes.

Rom, 12. Mai. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Der König hat mit Decret vom 4. d. die angebotene Demission des Ministeriums Belloué angenommen und denselben beauftragt, ein neues Cabinet zu bilden. Die betreffenden Verhandlungen sind nunmehr bereits sehr weit fortgeschritten.

Paris, 12. Mai. Kammer. Dp. Viriani (Socialist) mündlich über die Veröffentlichung der zwischen Delcassé und Freycinet wegen des Zwischenfalles Paléologue-Cuignet gewechselten Briefe zu interpellieren und fragt, ob diese Briefe authentisch seien. Kriegsminister Kératry erwidert, die Briefe seien heute Früh im „Petit

Uebersetzung, welche das Ministerium des Aeußeren im Jahre 1894 dem Kriegsministerium übermitteln ließ. Die Beschuldigung Tuignetz sei also völlig haltlos, da er selbst die Richtigkeit der Uebersetzung des Ministeriums des Aeußeren anerkannt hatte. (Lebhafter Beifall.)

Paris, 12. Mai. Im Ministerrathe brachte Colonienminister Guillaïn ein vom Gouverneur von Djibuti übermitteltes Telegramm Marchand's zur Kenntniß, welches aus Harrar vom 29. v. M. datirt ist, von dem guten Zustande der Mission Marchand Kunde gibt und seine Ankunft in Djibuti für den 17. d. M. ankündigt. Gleichzeitig verlangt Marchand in diesem Telegramme für mehrere Mitglieder seiner Mission Belohnungen.

Paris, 12. Mai. Das Colonialamt dementirt die Entsendung von republikanischen Gardes nach Cayenne oder irgendwelche andere Vorbereitungen zur Escortirung des Capitäns Dreyfus.

Paris, 12. Mai. „Petit Journal“ veröffentlicht in der Angelegenheit des Zwischensalles Guignet-Paleologue einen Briefwechsel zwischen Freychenet und Delcassé, woraus hervorgeht, daß Delcassé anerkannt habe, daß Paleologue nicht ganz correct vorgegangen sei.

Paris, 13. Mai. „Figaro“ setzt die Veröffentlichung der Dreyfus-Affaire fort und bemüht sich nachzuweisen, daß Oberst Henry, welcher bekanntlich einen Selbstmord verübte, Esterhazy gekannt habe. Das Blatt glaubt, die Richter des Cassationshofes werden zu der Anschauung hineigen, daß Oberst Henry, weil er das Vordereau nicht verschwinden lassen konnte, dasselbe mit dem falschen Datum vom April und Mai versehen habe und als Dreyfus verurtheilt und Esterhazy freigesprochen worden war, dem Vordereau das richtige Datum vom August und September gegeben habe.

Brüssel, 13. Mai. Wie aus dem Haag telegraphisch berichtet wird, sind dort zwei italienische Anarchisten verhaftet worden. Man glaubt, daß ihre Anwesenheit mit dem Friedenscongresse im Zusammenhange stand.

Petersburg, 12. Mai. Die russischen Vertreter für die Friedenskonferenz sind nach dem Haag abgereist.

Petersburg, 13. Mai. In Odeffa sind zahlreiche Studenten verhaftet worden. Mehrere Juristen, welche sich zur Prüfung gemeldet hatten, wurden von ihren Commilitonen gehindert. Dies war die Ursache der Verhaftungen. Auch vier Damen, welche im Prüfungsjaale für die Demonstranten Partei ergriffen hatten, wurden vom Gouverneur Grafen Schumalow gleich den verhafteten Studenten zu mehrtägigen Arreststrafen verurtheilt.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 13. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 101.15, Oesterr. Kronenrente 100.40, Ungar. Kronenrente 97.35, Oesterr. Goldrente 119.70, Oesterr. Creditactien 360.25, Ungar. Creditactien 389.—, Staatsbahn-Actien 362.12, Cisleithan-Actien 264.—, Länderbank-Actien 247.50, Marknoten 58.92. Tendenz: Fest.

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Obergberg:
5.40 Frñh (Ank. in Troppau 8.45 Vorm., in Wien 1.06 Nachm.).
8.06 Vorm. (Ank. in Troppau 12.49, in Wien m. b. Eilzug 3.45 Nachm., m. b. Personenzug 7.43 Abds.; in Krakau m. b. Eilz. 2.43, m. b. Perszgg. 5.2 Nachm., in Berlin 8.50 Abds.).
11.— Vorm. (Ank. in Troppau 12.49 [3.39] Nachm., in Krakau 2.48 [5.12] Nachm., in Berlin 8.50.).
12.36 Nachm. (Ank. in Troppau 3.39 Nachm.).
2.45 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abds., in Troppau 6.23 Abds.).
4.02 Nachm., Beschlunigter Personenzug (Ank. in Troppau 6.23 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.18 [10.09] Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Frñh, in Hamburg 11.41 Vorm.).
4.43 Abds. Schnellzug (Ank. in Troppau 9.07 Nachts, in Krakau 8.48 ob. 10.09 Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Frñh, Hamburg 11.41 Vorm.).
6.16 Abds. (Ank. in Troppau 9.07 Nachts, in Wien 5.10 Frñh).
8.40 Abends (Localzug nach Obergberg).
11.28 Nachts (Ank. in Troppau 5.14 Frñh, in Wien 6.40 Frñh, in Breslau 5.52 Frñh, in Berlin 11.19 Frñh, in Hamburg 4.54 Nachm.).
2.15 Nachts, Orientzug (Ank. in Troppau 5.14 Frñh, in Krakau 6.06 [9.46] Frñh, in Berlin 11.19 Vorm., in Hamburg 4.54 Nachm.).

Gegen Zablnkau:
1.50 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttel 12.50 Nachm. über 7.4 Abds.).

Gegen Rask:
9.46 Vorm. (nur bis Rasky).
11.52 Vorm., Schnellzug (Ank. in Pest über Galantha 9.25 Abds., über Ruttel 9.25 Abds., ob. 5.20 Frñh; in Wien über Eilken 8.30 Abds.).
1.07 Nachm. Personenzug mit denselben Anschlüssen.
2.28 Nachm. (nur bis Rasky).
6.50 Abds. (Ank. über Galantha in Budapest 7.55, in Wien 6.35 Frñh).
9.55 Abds. (nur bis Zablnkau).
11.19 Nachts (nur bis Zablnkau).

Localzug von Obergberg nach Teschen: Ankunft in Teschen 7.49 Vorm. — Localzug v. Obergberg in Teschen: Ank. in Teschen 8.13 Abds.

Gegen Bielsk:
5.33 Frñh.
9.48 Vormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abends).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:
8.05 Frñh (mit Anschluß nach Wien, Ank. daselbst 3.45 [Witz.], 5.03 [Perszgg.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.46 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abds. (nur bis Friedek).

Von der Haltestelle Bobertthal:
Gegen Bielsk:
5.40 Frñh.
9.56 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:
7.54 Vormittags.
11.29 Vormittags.
4.24 Nachmittags.
9.40 Abends.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

750 Nrn.
Klassische und moderne Musik, 2- und 4händig, Vokal, Arien u. Lieder, Opern, Ballett, etc. u. a. m.
Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier.
Verzeichniß gratis und franco.

Vorwärts bei Karl Prochaska, L. u. L. Hofbuchhandlung, Teschen.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von W. Michel-Mihren.
(57. Fortsetzung.)

Ein Dienstmann kam heraus, zwei Frauen gingen hinein, mehrere Kinder, sonntäglich gepuht — dann ein Herr. Endlich, nach fast einstufigem ungeduldigen Harten traten zwei Damen aus dem Flur, eine ältere und eine junge, beide schwarz gekleidet und das Haupt andächtig auf das Gebirg in der Hand gebeugt, bei deren Anblick Stefano bis ins Innerste erbebt. War dieses totenblasse, abgemagerte Mädchen, daß so verängstigt demüthig, die Augen gesenkt, daherschlich, die einst so blühende, gesundheitsstrahlende und heitere Rose von Sigurdshof? Ein Laut mitleidvollen Staunens entfuhr ihm, und der Unwille gegen ihre Peinigerin ließ ihn alle überflüssigen Höflichkeitsschranken bei Seite setzen. Er schritt den Damen entgegen, die ihn erst bemerkten, als er nahe vor ihnen stand.

„Fräulein Rose! Sind Sie es wirklich? Ich hätte Sie kaum wiedererkannt,“ begann er nach kurzem Grusse, der nur sehr wenig dem Fräulein Therese galt. „Sie sind krank — nicht wahr, Sie sind krank?“ fügte er mit einem dringend beschwörenden Blick hinzu, als wolle er sie bestimmen, ihm Recht zu geben.

Rose hatte sich allmählich von ihrem freudigen Staunen erholt, und ein unendlich glückliches Lächeln verstrahlte ihr blaßes Antlitz zu solcher rührenden Lieblichkeit, daß es Stefano vor Bewegung die Brust zusammenpreßte.

„Don Stefano! O, welche Freude!“ stammelte sie. „Nicht wahr, Fräulein Rose, Sie möchten nach Hause? Eine Erholung thut Ihnen dringend noth, bitte, bestätigen Sie mir das.“

„Mein Herr,“ fiel hier Fräulein Therese mit niederschmetterndem Richterston ein, „was bedeutet das? Nachdem Sie mich schon gestern belästigten, wagen Sie es heute sogar, uns auf offener Straße, und noch dazu auf unserem Gang zum Gotteshause aufzureden! Ich bestehe darauf, daß Sie sich entfernen und uns unbehelligt weitergehen lassen!“

„Ach, Fräulein,“ sagte Rose, an allen Gliedern zitternd, „das ist ja Don Stefano, unser Pensionär —“

„Ein netter Herr Pensionär,“ unterbrach sie Fräulein Therese voll höhnischen Ingrimm, während ihre Augen vor giftigem Reize grünlich schillerten, „der sich erdreistet, der Tochter seines Wirthes von der Nordsee bis nach der Hauptstadt in die Strafpension nachzulaufen! Jetzt ist mir natürlich klar, weshalb man das Fräulein zu uns brachte; ohne Zweifel geschah es nur, weil der Herr Pensionär —“

Ohne das Gerede weiter zu beachten, wandte Stefano sich wieder an Rose, waren doch die kostbaren Minuten ihres Beisammenseins gezählt.

„Sie sind sehr krank, Rose; Sie sehen aus wie jemand, der unausgeseht hungern und frieren muß! Darf ich den Vater bitten, Sie nach Hause kommen zu lassen, darf ich, wollen Sie die Sache mir anvertrauen, ja?“

Wer hätte ihm gegenüber solchem Flehen widerstehen können!

Mit einem unbeschreiblichen Blick von Hoffnung, Dankbarkeit und Angst vor ihrer Begleiterin, der ihm Alles enthüllte, sah Rose zu ihm auf.

„Ja — nein — o, ich möchte wohl — wenn —“

„Gehen Sie jetzt nicht auf der Stelle fort, so werde ich den nächsten Schuhmann rufen und Sie wegen Belästigung auf offener Straße arretilen lassen!“ rief Fräulein Therese zischend vor Wuth.

„Sie möchten nach Hause, das ist mir genug; und seien Sie versichert, Fräulein Rose, daß ich es durchsetzen werde,“ bemerkte Stefano, indem er einen großen Blick lächelnden Besorgens auf das wetternde alte Mädchen warf. Und dann, zu diesem gewandt, mit kühler Verbeugung:

„Ich gehe schon, eines Schuhmanns bedarf es dazu nicht. Gestatten Sie, gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen meine Bewunderung Ihrer höchst eigenartigen Lebenswürdigkeit zu Füßen lege. Adieu, Rose, also auf baldiges, frohes Wiedersehen auf Sigurdshof! Sie gehören nicht in diese seltsame deutsche Hauptstadt; da ist's doch besser und menschlicher bei uns in der Heide am großen nordischen Meer!“

Und ein siegesfrohes Lächeln auf den Lippen schritt er davon.

Rose blieb noch eine Secunde stehen, feuchten Blickes und mit einem Ausdruck, als wäre sie ihm am liebsten nachgelaufen, bis Fräulein Therese sie heftig am Arme riß und festen Schrittes mit ihr dem Gotteshause zuzuging.

„Der Unverschämte — der Un — ver — schämte!“

feuchte sie, und ihre große Nase wurde noch spitzer und weißer. „Aha, jetzt wissen wir wenigstens, aus welchen Gründen der Herr Doctor das saubere Fräulein Tochter zu uns gab. Ich ahnte doch gleich, daß was Besonderes dahinter steckte: kann mir schon lebhaft vorstellen, was für schmutzige Geschichten vorgegangen sind, man müßte das nicht genau kennen! Aber glauben Sie mir, meine Werthe, daß es diesem windigen Herrn Stefano nicht gelingen wird, Sie nach Hause zu locken, dafür werde ich zu sorgen wissen. Die Verabredung lautet auf ein Jahr, und davon soll Ihnen auch nicht eine Minute geschenkt werden! Nun, wir werden schon sehen — machen Sie sich für die nächsten Wochen auf eine ganz energische Bestrafung gefaßt.“

Rosens Thränen flossen über ihre eingefallenen Wangen und sie erschauderte. Diese gesürchteten Strafen bestanden in der Einschränkung der nothwendigsten Nahrung auf ein Minimum und tagelangem Eingeschlossensein in einem kalten, düsteren Hinterzimmer. Die ganze Familie klugte eine merkwürdige Gemüthnung darin, sie auf das

grausamste zu quälen. Aber Rose wollte alles standhaft ertragen — hielt sie doch diese Hölle für die geeignete Sühne ihres frevelnden Leichtsinns.

10.

Aus dem Meere schöpfen wir wie aus der Menschenseele immer nur Lebendiges, Mitleidvolles.

Stefano hatte eiligst seine Sachen gepackt und dem ungastlichen Berlin so schnell wie möglich den Rücken gekehrt. — Nun saß er in Karins warmem Zimmer in der Sofaede, und nachdem er den heißen Thee getrunken und seinen Lieblingskuchen, den sie besonders für ihn zu backen pflegte, gegessen, begann er sich von der Reise und der entsetzlichen Hauptstadt zu erholen.

Karin saß, die Hände in dem Schoß gefaltet, da und wiederholte zum dritten Mal:

„Also Rose leidet.“
„O, mehr als das,“ entgegnete er lebhaft, „Niemand wird Ihre Schwester wiedererkennen — sie sieht aus wie eine weiße Blume, die auf Gräbern rasch dem Tode entgegenwelkt: sie wird sterben.“

„So werden wir sie befreien.“

„Nun, selbstverständlich.“

Stefano strich sich das dunkle Bärtchen und sah nachdenklich vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Damen, welche sich nach der

Neuesten Mode

kleiden, wollen nicht unterlassen, Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten zu verlangen. — Specialität: Neueste Seidenstoffe, Seiden-Foulard, Rayé und Chiné für Kleider u. Blouses von 60 kr. an pr. Meter. — Wir verkaufen nach Oesterr.-Ung. nur direct an Private u. senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export.

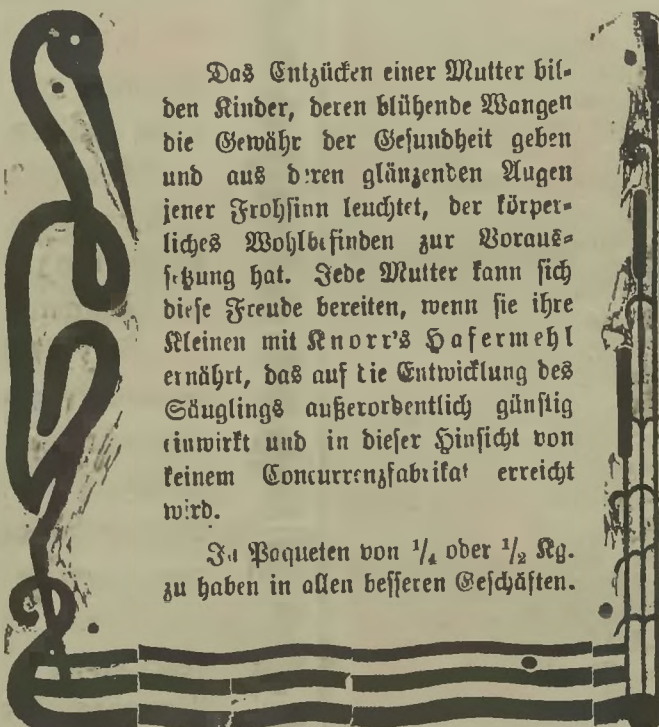
Sommer-Wohnung.

In Oberungarn, im Comitate Arva, am Fuße des 1600 Meter hohen Berges „Choes“, 10 Minuten von der Bahnstation Alsó-Kubin der „Arva-Thalbahn“ entfernt, entlang der Staatsstraße Alsó-Kubin-Rosenberg und in nächster Nähe des historisch-berühmten Schlosses Arva-Váralja, sowie auch des reizenden Luftkurortes Tenyőháza und des bekannten Schwefelbades Lueski, ist eine

stockhohe Villa

bestehend aus 10 Wohnzimmern — darunter 4 komplett möblirt — mit den entsprechenden Nebenlocalitäten — auch Stall und Wagenremise — als Sommer-Wohnung sofort zu vermieten. Die Villa steht inmitten eines wohlgepflegten, auch mit Fichtenbaumgruppen bepflanzten schattigen Gartens, den ein auch zum Baden geeigneter Bach durchfließt. Die Wohnung kann auch an zwei größere Familien separat vergeben werden. — Nähere Auskunft ertheilt Dr. Franz Izósf, Advocat in Alsó-Kubin, Comitat Arva, Ungarn.

(3067)



Das Entzücken einer Mutter bilden Kinder, deren blühende Wangen die Gewähr der Gesundheit geben und aus deren glänzenden Augen jener Frohsinn leuchtet, der körperliches Wohlbefinden zur Voraussetzung hat. Jede Mutter kann sich diese Freude bereiten, wenn sie ihre Kleinen mit Knorr's Hasermehl ernährt, das auf die Entwicklung des Säuglings außerordentlich günstig einwirkt und in dieser Hinsicht von keinem Concurrnzfabrikat erreicht wird.

34 Paqueten von 1/4 oder 1/2 Kg. zu haben in allen besseren Geschäften.

Touristen-, Radfahrer- u. Tennis-Hemden

in Wolle, Battist, Satin, Tricot, Voret und Seide. — Beste und dauerhafteste Qualität! — Reizende Dessins!

Herrenhemden, Kragen, Manschetten, Handschuhe, Schirme, Hosenträger, Gürtel, Wadenstutzen und Socken in größter Auswahl empfiehlt

Rudolf Ulrich, Teschen,
Deutsches Haus.

Bau-Ausschreibung.

Für den Neubau der 3-156 km langen Bezirksstraßenkreuzung Morawitz-Wietzsch, soll die Ausführung nachbenannter Arbeiten einschließlich der Lieferung aller dazu gehörigen Materialien im Angebotswege verbunden werden:

- I. Erd- und Felsarbeiten: . . . 7720 m³
- II. Kunstbauten: 11 Durchlässe, 510 m Rampen- canäle u. 80 m³ Trockenmauerwerk
- III. Fahrbahnherstellung: 11.050 m² Steingrunderlage, 15 cm stark, und 1110 m³ Schlägelschotter
- IV. Nebearbeiten: 280 m² Rinnalpfasterung, 15 cm stark, und 640 m² Rosenbelag.

Die vom schles. Landesbauamt verfaßten Pläne und Vorausmaße sowie die Vergabungsbedingungen — letztere gleichlautend mit den für die Vergabung und Durchführung von Staatsbauten geltenden Bedingungen — liegen in der Kanzlei des Bezirksstraßenauschusses Wigstadt täglich während der Amtsstunden von 8—12 Uhr Vormittags zur Einsicht auf.

Verdingungsanschläge für die Angebote werden daselbst über Ansuchen ausgeteilt.

Die Vergabung erfolgt auf Einheitspreise gegen Nachmass!

Die Angebote, welche sich auf sämtliche Arbeiten der Ausschreibung erstrecken müssen, sind mit einer Einkreuzstempelmarke versehen, versiegelt, postfrei, mit einer den Inhalt kennzeichnenden deutlichen Aufschrift bis zum

28. Mai 1899

Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei des Bezirksstraßenauschusses Wigstadt einzureichen.

Die Bewerber haben darzuthun, daß sie bereits Straßenbauten zur Zufriedenheit ausgeführt haben.

Den Angeboten ist kein Kautionsbeizufügen, dagegen hat der Ersteher der Arbeiten nach Zuschlag derselben 5% seiner Angebotssumme als Pfandgeld zu erlegen.

Für den Bezirksstraßenauschuß Wigstadt!

der Obmann:

Anton Hanel m. p.

M. U. Dr. S. Oppenheimer

gew. Secundararzt des k. k. Rudolf-Spitals in Wien,

hat sich in

Troppau, Sperrgasse Nr. 24

(3072)

etabliert.

Specialfach: Hautkrankheiten.

Specialitäten von Wiener und Karlsbader HERREN-SCHUHEN

nur in anerkannt besten Lederorten empfiehlt das Grand-Modemagazin für complete Herren- u. Knaben-Bekleidung Adolf Heisig, Teschen (Deutsches Haus).

Patentirtes Drahtglas

bestes Material für Oberlichte, Fußböden, Fabriksfenster, verschied. Stärken, Flächen bis 1.75 qm. Meter. Besondere Vorzüge: Größtmögliche Bruchsicherheit gegen Durchbrechen und -schlagen, Wegfall der lästigen Drahtgitter, Fenstersicherheit bis zu sehr hohem Grade, Dichtbleiben bei etwaigem Bruch, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffect. Bei vielen Staats- u. Privat-Bauten in grossem Umfange mit bestem Erfolge zur Anwendung gebracht. Zahlreiche Zeugnisse, Prospekte u. Muster zu Diensten.

Glasguss-Fußbodenplatten für begehbares Oberlicht

zur Erhellung von Durchfahrten, von unterirdischen Gängen oder Tunneln bei Bahnhöfen, in fixen Massen, glatt oder mit verschiedenartig gemusterten Oberflächen, in weiss, halbweiss (circa 30%), billiger wie gewöhnliches Rohgussglas) u. farbig, mit und ohne Drahteinlage

Glas-Dachziegel und Glas-Falzziegel

in den verschiedensten Formen und Größen.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens, Nensattel bei Elbogen (Böhmen).

Vortreter für Schlesien: Ludwig & Comp. Troppau.

Alte Fahrräder

werden feinst vernickelt und emaillirt und wieder so wie neue Räder billigst hergestellt, sowie die grösste Auswahl in neuen und überfahrenen Rädern und Bestandtheilen der renommirtesten Fabrikate bei

Alois Wojaczek, Mechanische Werkstätte, Vernickelungs u. Emailirungs-Anstalt in Mähr.-Osterran, Scheuergasse.

Dankagung.

Tief gerührt durch die zahlreichen Beweise der herzlichsten und liebevollsten Theilnahme, welche anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens unserer unvergeßlichen Mutter, Schwester und Tante, der Frau

Marie Lehmann

Hausbesitzerin

uns zutheil geworden sind, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den innigsten Dank aus.

Teschen, am 14. Mai 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(3060)

Dankagung.

Tief bewegt durch die zahlreichen Beweise aufrichtigster Theilnahme anlässlich des überaus schmerzlichen Verlustes, von dem wir durch das Hinscheiden unserer geliebten, unvergeßlichen Gattin, beziehungsweise Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau Oberlehrer

Louise Kasperlik, geb. Fox,

betroffen wurden, erlauben wir uns allen mitfühlenden Freunden und Bekannten, die durch die überaus zahlreiche Theilnahme an der Beisetzfeier, durch die vielen herrlichen Kranzspenden und durch warmes Beileid das Andenken der theueren Verbliebenen so hoch geehrt haben, an dieser Stelle unseren tiefgefühlten und innigsten Dank auszusprechen.

Karwin, den 12. Mai 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

(3078)

K. k. Landwehr-Stations-Commando zu Teschen.

Arrendirungs-Kundmachung für die Uebernahme der Lieferung von Bettenstroh für die in der Station Teschen garnisonirenden Landwehr-Truppen.

Die Arrendirungs-Verhandlung wird abgehalten		auf die Zeit	Das Erforderniß besteht	Wadium	Anmerkung.
1. Juni 1899, 11 Uhr Vormittags.	In der Station Teschen in der Kanzlei des k. k. Landwehr-Stations-Commandos (Landwehr-Kaserne)	von 1. October 1899 bis 30. September 1900	viermonatlich in 2387 Agr.	fl. 50	1. Außer dem neben ausgewiesenen Erfordernisse ist der Arrendator um die vereinbarten Preise abzugeben verpflichtet u. zw.: a) einen etwa eintretenden Mehrbedarf bis zu 25% des bezifferten Erfordernisses; b) das Erforderniß der zur Recruten-Ausbildung und Waffenübung einrückenden nicht activen Infanteristen (circa 15000 M.); c) den Bedarf an Bettenstroh für die etwa in der Station eintreffenden fremden Landwehrtruppen.

1. Zur Verhandlung werden nur schriftliche (Angebote) Offerten angenommen. Jeder der Verhandlungs-Commission nicht hinlänglich bekannte Unternehmer hat über seine Fähigkeit und das Ausreichen seines Vermögens zur Uebernahme des von ihm angestrebten Arrendirungs-Geschäftes ein nicht über zwei (2) Monate altes Soliditäts- und Leistungsfähigkeits-Zeugniß beizubringen. Die Soliditäts- und Leistungsfähigkeits-Zeugnisse sollen im Amtswege an das k. k. Landwehr-Stations-Commando abgesendet werden, in dessen Amtsschreiberei laut obiger Tabelle die Verhandlung abgehalten wird. Zur Ausstellung solcher Zeugnisse sind rüchsiglich aller im Handelsregister protokollierten Firmen die Handels- und Gewerbekammern berufen. Für Geschäftsleute, die keine protokollierte Firma führen, fertigen die nach dem Wohnorte zuständigen politischen Behörden (in Teschen die Stadtgemeinde) die Zeugnisse aus.

2. Die Offerte haben an dem zur Verhandlung für die betreffende Station angeordneten Tage längstens 9 Uhr Vormittags bei der Verhandlungs-Commission einzuliegen. Nachträglich, oder in telegraphischer Form einlangende Offerten werden nicht berücksichtigt. Sollte in einem Offerte der Preisansatz in Ziffern von jenem in Buchstaben differieren, so wird der Ansatz in Buchstaben als der richtige angesehen.

3. In dem Offerte muß das erlegte Wadium genau specificirt sein. Gemeinden, eventuell auch Producenten, sind vom Erlage des Wadiums und der Caution befreit und werden ebenso wie landwirtschaftliche Vereine auf die vorstehend ausgeschriebene pachtweise Versorgung der Militär-Verpflegung besonders aufmerksam gemacht.

4. Die Offerenten verzichten bezüglich der Erklärung der Landwehr-Verwaltung über die Annahme ihrer Offerte auf die Einhaltung der im § 862 des allg. bürgerl. G.-B., dann in den Artikeln 318 und 319 des österr. Handelsgesetzes für die Erklärung der Annahme eines Vorkaufes oder Angebotes festgesetzten Fristen.

5. Das Bettenstroh ist je nach Bedarf an die zu lassenden Truppen abzugeben.

6. Das Bettenstroh ist den Landwehrtruppen in die Uicationen zuzuführen.

7. Den Offerenten ist es freigestellt, den Fuhrlohn in den Preis des Artikels einzubeziehen oder per Meter-Centner separat zu bedingen. — Ist der Fuhrlohn nicht separat bedungen, so wird angenommen, daß derselbe in dem für Bettenstroh eingestellten Preise mit inbegriffen ist und es wird hiernach auch das bezügliche Angebot beurtheilt werden.

8. Die näheren Bedingungen können in der Kanzlei des k. k. Landwehr-Stations-Commandos in Teschen (Landwehr-Kaserne) eingesehen werden, woselbst das für die Verhandlung in zwei gleichlautenden Partien vorbereitete Bedingnißheft erliegt. Dasselbst können auch die vorgeschriebenen Bedingnißhefte, ferner vorgebrachte Blanquette zu Offerten bezogen werden, worauf die Unternehmer um so mehr aufmerksam gemacht werden, als jedes Offerte unbedingt nach dem bestehenden Formulare verfaßt sein muß.

9. Jeder Offerent muß in dem Offerte ausdrücklich erklären, daß er sich den Bestimmungen des oberrühnten Bedingnißheftes unterwirft. — Offerten, welche diese Erklärung nicht enthalten, werden nicht berücksichtigt.

Teschen, den 14. Mai 1899.

(3068)

K. k. Landwehr-Stations-Commando zu Teschen.

Versicherungs-Gesellschaft „DONAU“.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung wurde am 21. April l. J. abgehalten; nach dem Geschäftsberichte über das Rechnungsjahr 1898 war das Ergebnis kein befriedigendes, weil das Feuerversicherungsgeschäft in Oesterreich-Ungarn für die „Donau“, sowie für alle hierländischen Versicherungs-Gesellschaften einen so ungünstigen Verlauf genommen hat, wie dies seit Decennien nicht der Fall gewesen ist, und auch die Hagelversicherung in Folge der verheerenden Schäden in Ungarn ein negatives Resultat lieferte. — Dagegen haben die Lebensversicherung sowie die Transportversicherung mit befriedigenden Resultaten abgeschlossen.

Die Prämien- und Gebühreneinnahme der Elementar-Versicherungszweige betrug 3.195 Millionen Gulden, die Ausgaben für Schäden nebst der Reserve für unerledigte Schäden beliefen sich auf 2.009 Millionen Gulden. — In der Lebensversicherung ergaben die Prämien und Gebühren eine Einnahme von 1.232 Millionen Gulden, während die Zahlung für fällige Lebensversicherungen und für Renten 0.746 Millionen Gulden erforderte. — Der Versicherungsstand in der Lebensversicherung erreichte 19.271 Versicherungen mit über 32 Millionen Gulden Versicherungssumme.

Der Jahresüberschuß unter Einrechnung des Gewinnvortrages beträgt fl. 64.692.93. — Die General-Versammlung genehmigte die Jahresrechnung und beschloß, fl. 60.000 (6% = fl. 12.— per Actie) als Dividende zu vertheilen und fl. 4.692.93 auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Reserven der Gesellschaft sind seit dem Vorjahre um fl. 455.572.48 gestiegen und beträgt das Vermögen der Gesellschaft mit Schluß des Jahres 1898 fl. 10.114.216.21 gegen fl. 9.658.643.73 im Vorjahre.

Zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes wurden die Herren: Dr. jur. Wilh. Ritter Mauthner von Mauthstein, Kaufmann Karl Schwabe und Generaldirector Dr. Ferd. Hahn wieder-, bezw. neugewählt.

Versicherungen nimmt stets auf und ertheilt bereitwilligst Auskünfte

G. J. Heuermann

(3064)

Haupt-Agentchaft in Teschen, Stephaniestraße.

1874—1899 Kotzobendz.

Anlässlich der Feier des 25jähr. Bestandes der Anstalt werden die B. T. Herren Absolventen der Kotzobendz Landesackerbauschule erlucht, Ihre Adressen der gefertigten Direction bekannt geben zu wollen.

Direction
der Kotzobendz Landesackerbauschule
im Mai 1899. (3005)

Schutzmarke: Anker. LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum
Preis von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken.
Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gefl. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke
„Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vor-
sichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke
als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Anoth. Josef Goldberg in Biala-Lipnik, Galiz. (6153)

BOESE & Co.

Accumulatoren- und Electricitätswerke

WIEN, X/I, Leebgasse Nr. 34.

Schwefelzfabriken: Berlin, Charlottenburg, Altdamm, München,
Paris. (416)

Stationäre Batterien für langsame sowie für rasche Entladung.

Transportable Batterien für Kraftabgabe und Beleuchtung.

Ausführung vollständiger elektr. Licht- u. Kraftanlagen.

Kostenvoranschläge und Prospecto gratis und franco.

Vertretung für Mähren und Schlesien

Schönhof & Schmidl

Brünn, Jesuitengasse 25.

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

Ist ein seit mehr als 80 Jahren allgemein bekanntes Haus-
mittel von einer appetitfördernden und milde ab-
führenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei
regelmäßiger Anwendung desselben gefördert und im
richtigen Gange erhalten.

Grosche Flasche 1 fl., kl. 50 Kr., per Post 20 Kr. mehr.

Ist ein altes, zuerst in Prag angewandtes Haus-
mittel, welches die Wunden in Reinlichkeit er-
hält und schließt, die Entzündung und Schmerzen
lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr. Per Post 6 Kr. mehr.



Warnung! Alle Theile der
Emballage tragen die neben-
stehende gesetzlich depo-
nirte Schutzmarke.



Haupt-Depot: Apotheke des B. FRAGNER „zum schwarzen Adler“ Prag, Kleinseite,
dann in Teschen in den Apotheken der Herren Leop. Peter und A. Raschka.

Postversand täglich.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.



Original-Singer-Nähmaschinen

für
jede Branche der Fabrikation

sowie für jede

Häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Weltruf der
vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher
alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die her-
vorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über
40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Ga-
rantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der modernen Kunststickerei.

Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construction.

Singer Elektromotoren, speziell für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Act. Ges., Teschen, Stephaniestr. 38.

Frühere Firma: G. Neiblinger.

Zum Selbstlackieren von Fussböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe übertrifft alle Fabrikate an Dauer-
haftigkeit, Härte und Glanz

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe trocknet in garantiert 6 Stunden

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe ist ausgiebiger als alle Konkurrenz-
fabrikate; 1 kg. genügt zum einma-
ligen Anstrich von 16 qm.

ist daher im Gebrauche die billigste.

Niederlagen in: (3921)

Bennisch bei Ed. Topolansky, Apoth.,
Bielitz-Biala bei Franz Schlegel,
bei Franz Wolf, Droguerie
u. Parfümerie, Strassburg 13.
Brünn bei Alex. Suchanek's Nfg.,
Strandmarkt 6 u. Wülgers, 27.
Frelwaldau bei Gust. Jaschke,
Frendenthal bei M. Berner,
Friedek bei Franz Panek,
Fulnek bei C. Blaschke,
Igla bei K. Vorlock,

Jägerndorf bei E. C. Nowotny,
Kremsier bei Karl Schuppek,
Lissa bei Stan. Smekal,
Lüttich-Ost bei Mag. ph. K. Dworak,
Mähr.-Schönberg bei Josef Wiatzka,
Droguerie,
Neutitschein bei Alois Rottor,
bei W. J. Hübl, t. u. f. Hof-
lieferant,
bei Josef Englsch,

Pohrlitz bei Franz Vogt,
Prerau bei Anton Fuhrmann,
Römerstadt bei Carl Ruprecht,
Saybusch bei A. Arnold Pawlowskiewitz,
bei A. Wankel,
Sternberg bei M. Walter & Söhne,
bei Rudolf Scholtis, vorm.
E. Floß,
Teschen bei W. Hler, Obering 87,
Troppan bei W. Hler, Obering 87,
Znaim bei Carl Scholz.

Carl Sollny,

Buch-, Kunst- und
Musikalien-Handlung und
Zeitungsvertrieb in
M.-Ostern, Schloßgasse 170
übernimmt Bestellungen auf die
SILESIA

wie auch Inserate
für dieselbe und liefert prompt zu
Originalpreisen. (70)

Auch sind täglich einzelne
Blätter, deutsch, böhmisch
und polnisch zu haben.

Kurzer Abriss der Kühnerzucht

und die Aufzucht
des echt deutschen Land-
huhns.

Von Hofrath Brinckmeyer.
2. Aufl. 30 Kr., mit Porto 35 Kr.
Vorrätig in der I. u. f. Hof-
Buchhandlg. Karl Prochaska
in Teschen. (8606)

Bestes Fleckputzmittel.



entfernt rasch und mühelos Flecken jeder Art ohne Waschen oder
Reiben aus den empfindlichsten Stoffen ohne Schädigung der Far-
ben, ohne Rand zu hinterlassen. Ueberall erhältlich à 20, 30 und
50 Kr. oder direct gegen Einlieferung des Betrages und 10 Kr. Porto
v. Priv.-Zug. S. Korán, Wien, IX/3, Währingerstr. 22 K.
In Teschen: Droguerie Wenzel Zima. (270)



Depots: Kaj. Salomo nowitz, Kaufm., Bielitz. Alois Pawliska
Kaufm., Karwin. L. Langer, Kaufm., Troppan. C. Scholtis,
Kaufm., Teschen. Lad. Orlik, Kaufm., Friedek. Victor Perzina,
Kaufmann, Mistek. (2966)

Taschen-Uhren umsonst!

Durch Ankauf des gesamten Rogers einer Brünner Tuch-
fabrik bin ich in der Lage echte Brünner Taschenuhren zu noch nie da-
gewesenen Spottpreisen zu verschleudern, und zwar:

- 1 Meter feines Tuch nur 75 Kr.
- 1 Meter feineres Tuch nur fl. 1.25 u. fl. 1.50
- 1 Meter feinstes Tuch nur fl. 2.— u. fl. 2.50
- 1 Meter allerfeinstes Tuch nur fl. 3.— und
fl. 3.50.
- 1 Meter feinen Kammgarn in schwarz und in
allen Farben nur fl. 2.—

3 Meter 10 Ctm.
genügen zu einem
completten Herren-
anzug. Diese Tuche
sind garantiert fehler-
frei u. haben früher
b. Dreifache gekostet.
Vorrätig sind alle
modernen Farben in
glatt und gemustert.

Muster können wegen des billigen Preises nicht abgegeben werden,
dagegen wird nicht Gegenwärtiges ohne Anstand zurückgenommen. Außerdem
erhält jeder Besucher, der diese Annonce einseht,

vollständig umsonst (428)

bei Einkauf von fl. 7.50 eine Nickel-Remontoir-Unter-Taschenuhr,
bei Einkauf von fl. 10.— eine Gold-Remontoir-Unter-Taschenuhr,
bei Einkauf von fl. 15.— eine Nickel-Silber-Präzisions-Uhr,
bei Einkauf von fl. 20.— eine echte silberne Remontoir-Uhr.

Für obige Uhren leiste 3jährige schriftliche Garantie.
Bestellungen, welche nur gegen Nachnahme oder vorherige
Gelbeinfendung effectuirt werden, sind zu richten an die handels-
gerichtlich protokollierte Firma

M. FEETH,
Wien, II. Taborstrasse 11/B.

Lieferant des k. k. Staatsbeamten-Verbandes.



Nach (414)
Nord- und Süd-
AMERIKA

über

Hamburg

befördere ich Passagiere mit
allen Schnell- u. Postdampfern
zu d. billigsten Passagierpreisen.

Ueberfahrt nach
New-York 6 bis 7 Tage.

Auskunft in Passage- u. Spedi-
tions-Angelegenheiten ertheilt
bereitwilligst

S. Jarmulowsky,
Hamburg, Gr. Theaterstr. 22.



Beachtenswerth!
100 fl.
für diesen
niedrigen
Preis
liefern unt.
reeller
einige
Garantie

ein hochmodernes Prima Damen- oder
Herren-Pneum.-Fahrrad von tadelloser
Präzision, welches von keinem Fabrikate
u. wenn dies auch das Dreifache kostet in
Bauart auf Sicherheit und Leichtigkeit des
fahrens übertrifft wird. Der Preis mit
höchster Präzision, Schriftl. Garantie
und Verpackung fl. 100 netto Cassa.
Vers. exp. fl. 10.— Angenehm, leicht, schnell.
Fahrrad-Preis wie gratis. Preis Wiener
Fahrradband M. Rundbabin, Wien,
IX., Berggasse 8.

Tafelfrebse.

Die größten und besten der Welt
liefere unter Garantie springlebens-
der Anturini franco. Nachn. 80—100
Tafelfrebse fl. 2.80, 60—80 Kiefern-
fiebse fl. 3.30, 40—50 Kiefern-
fiebse fl. 4.50. D. Pistreich,
Podwolocyska Nr. 55.

Zweistöckiges Eckhaus

erbaut im Jahre 1878

mit anstossendem Bauplatz
in der frequenten Sachsenbergerstrasse
in Teschen

ist zu verkaufen.

Dasselbe hat 612 m² verbaute Fläche, mit 56'09 m
Strassen-Fronten. Die lichten Höhen betragen im
Parterre 4'4 m, im I. Stocke 3'7 m, im II. Stocke 3'4 m.
Im Keller und Souterrain sind: Waschküche, Holzlagen,
Parteienkeller und ein Lagerkeller von 106 m², ferner
im Parterre:

4 Verkaufsgewölbe, 1 Café-Restaurant
samt Wohnungen; im I. und II. Stocke je 3 grössere
Wohnungen eingerichtet.

Im Hofraume sind eine gemauerte Selcherei
von 37 m² und 2 kleine Nebengebäude erbaut.

Der anstossende Bauplatz hat 570 m² mit 26 m
Strassenfront.

Nähere Auskunft ertheilt die Administration der
„Silesia“ in Teschen. (2069)

Die Suppenwürze Maggi ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Bouillon ausserordentlich überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In Original-Fläschchen von 50 Heller an in allen Delicateßwaaren-Geschäften, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen. Die Original-Fläschchen werden mit der Suppenwürze Maggi vollständig nachgefüllt. (2885)

(2995)

die wahrhaft untrüglige, radicale Hilfe
gegen jede und jede Insecten-Plage.
Niederlagen sind in Tischen und an allen
übrigen Orten Schließens dort, wo Zacherlin
Placate ausgehängt sind. (2922)

Vertreter für Teschen: A. Prochaska.

Commerfrische Cameral-Elgoth.

Bezirk TESCHEN, Oesterreichisch-Schlesien.
Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.

Sehr beliebter, gesunder Landaufenthalt am Fuße der Beskiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste Ozonluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu 3-5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Badeanstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuterbäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an **Karl Walach**, Erbrichterbesitzer in Cameral-Elgoth.

Dr. Ludwig Schweinburg's Sanatorium und Wasserheilanstalt Zuckmantel, Oest.-Schles.

Massage. — Electricität. — Heilgymnastik. — Diät-Terraincuren. — Zwei-Betten-Bad. — Elektrische Lichtbäder. — Wundervolle Lage. — Hochst modern und comfortabel eingerichtet. — Neu erbaut: großer Speisesaal, ca. 150 Meter lange Wandelbahn und Gesellschaftsräume. Sämtliche Räume mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung. — Preise mäßig. — Prospekte franco und gratis. (2544)

Sanatorium u. Wasserheilanstalt BISTRAL

eine Viertel-Bahnstunde von Bielitz.

Vorzügliche klimatische Lage. Meilenweite Wäldungen. Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume. Massage; active, passive und schwebende Heilgymnastik; Elektrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Terraincuren. Elegante Gesellschaftsräume: Speise-, Conferenz-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gebaute Wandelbahn; Lawn-Tennis-Spielfeld. Elektrische Beleuchtung sämtlicher Räume. Telefon Nr. 191 im interurbanen Netz. Mäßige Preise. Prospekte gratis und franco versendet die Verwaltung. (2795)

TRENCIN-TEPLITZ

Schwefelbad in Oberungarn.

Die Perle der Karpathen, von der Eisenbahnstation Tepla-Trencin-Teplitz 20 Min. entfernt. Kräftigste Schwefelbäder der österr.-ungar. Monarchie mit naturwarmen Quellen von 28-31° C. gegen Gicht, Rheuma, Lähmungen, Neuralgien, Ischias etc. Comfortabel u. luxuriös eingerichtete Bassins u. Separatbäder. Hochelegantes Carhaus, Kaltwasser- u. Massagencuren, elektr. Behandlung, Heilgymnastik, Molken- u. Terraincuren. Allen Anforderungen der Hygiene u. Bequemlichkeit entsprechend billige Wohnungen, vorunter Hotel Teplitz, Garni, Quellenhof, Castell, Sina- u. Dreierhaus — in welchen Häusern keine Serviceaufrechnung stattfindet — ganz besonders empfohlen wird. Concerte, Theater u. sonstige Vergnügungen. Gute Hochquell-Trinkwasserleitung. Omnibus u. Fiacre bei jedem Zuge. Frequenz ca. 6000 Curgäste. Im Mai u. September für fl. 8.— per Tag Zimmer, Bäder u. ganze Verpflegung. — **Saisonbeginn 1. Mai.** — Illustrirte Prospekte gratis durch die gräfliche Badedirection.

Moorbad WELCHOW

Post- und Telegraphen-Station.
7 Stunden von Wien, 4 Stunden von Prag, 4 Stunden von Brünn.

(318) Außerst günstig wirkende, mit Eisenwasser bereicherte Moorbäder (Analyse des Herrn Hofraths Prof. G. Ludwig), elektrische Zweizellenbäder, Kronenjobstbäder, Meisernadelbäder, Trüfleur, Massage etc. Vorzüglich bewährt gegen Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Scrophulose, Gicht, Rheumatismus, Schlaf etc. Mäßige Preise, unmittelsbar an ausgebildeten Mabelwägungen. Moderner Comfort, sehr mäßige Preise. Auskunft ertheilt Director **Med. Dr. W. Sperber** in Moorbad Welchow in Böhmen. Prospekte gratis.

Welchow: r. Curhaus-Gesellschaft.

Jod- und bromhaltiges Soolbad Goczalkowitz bei Pless O/s.

Station Breslau-Dzieditz. Post, Telegraph und Telefon im Bade. Eröffnung am 15. Mai. Schluss Ende September. Badeärzte: Sanitätsrath **Dr. Kratzert** und **Dr. Losker**. Indication: Skrophulose, Knochen- und Gelenkleiden, Ergüsse, Frauenkrankheiten, chronisch-entzündliche Affectionen, Ischias, Rheumatismus, Gicht. Allgemeine, locale Sool- u. Sooddampfbäder, Douchen, Inhalationen, Massage und elektrische Behandlung. Trinkcur. Chirurgisches Sanatorium und Privatkinderheim mit Turnsaal und Widerstandsapparaten. Alle Arten Brunnen in frischester Füllung. Kefir. Versandt von frischem Mineralbrunnen, conc. Soole, Soolsalz und Soolseife. Sommerfahrkarten von Breslau, Breg und Neisse 45 Tage gültig. Prospekte gratis. (327) Die Badeverwaltung.

Gemeinde-Schmiede

Es gelangt die sammt Wohnung in Luck zur Verpachtung und ist vom 1. Juli 1. S. zu befragen. Bewerber, welche tüchtige Fuß- und Wagenschmiede, und in erster Eigenschaft geprüft sind, wollen ihre Anträge nebst Zeugnissen an den Gemeindevorstand in Luck richten. Luck, am 6. Mai 1899. (3114) Der Gemeindevorsteher: **Josef Pelz**.

Jodbad Darkau.

Post-, Telegraphen- und Bahnstation.
der Kaschan-Oderberger und Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente. Das einzige Bad, wo in reiner Jodsoole gebadet werden kann. Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichtigung von Schwestern des Sct. Borromäus-Ordens im Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen. Nähere Auskünfte ertheilen und Prospekte versenden gratis: **Dr. Wilhelm Degre** und **Dr. Ludwig Bram**, bis 10. Mai: Wien, 1., Wipplingerstraße 10.

Der gesammten Heilkunde Dr. Karl Szostkiewicz

etablierte sich ab 1. Mai 1899 in (2968) Dombrau, Oesterr.-Schlesien. Die Wohnung befindet sich im Hause des Herrn Gemeindevorstehers u. hält Obgenannter eine **Haus-Apotheke**.

Großes Lager von Fahrrädern

mit zweijähriger Garantie, auch kettenlose Fahrräder. Reichhaltiges Lager aller Fahrradbestandtheile. (2568) **Acetylen-Laternen etc.** Ueberfahrere Räder von 55 fl. aufwärts. Auch werden Räder gegen mäßige Anzahlung je nach Vereinbarung in Tausch genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei **Franz Strobl, Freistadt.** — **Eduard Strobl, Poln.-Ostrau.** **Reparaturwerkstätte bei Johann Strobl, Karwin.**

In **Chybi**, österr. Schlesien, Station der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn ist das der erz. Zuckerfabrik gehörige und außerhalb der Fabriksumfriedung befindliche, eingerichtete

Werks-Gasthaus

verbunden mit einer Gemischtwaarenhandlung, Bäckerei und Fleischerrei, ab 1. November 1899, eventuell früher zu verpachten. Die Pachtbedingungen können in der Kanzlei der erz. Zuckerfabrik in Chybi täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, während der Amtsstunden eingesehen werden. (2914) Zuschrift. sind an die erz. Zuckerfabriksverwaltung in Chybi zu richten.

„Schlase Patent“

Illustr. Katalog gratis u. franco über verwandelbare Schlafmöbel, als Sopha, Cesset, Chaiselongue, Kasten, Tisch etc. sämtl. als Betten verwandelt in jed. Preislage vom einfachsten bis eleg. Genre. Nur solide Construction.

Krankensühle und Wagen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. **Streck-Fauteuil „Liebling“**, der beste Klappstuhl für Reise und Zimmer in reichhalt. Auswahl. Trümpfstühle von fl. 2.75 an.

PATENT-MÖBEL-FABRIK R. JAEKEL

Mariahilferstr. 8. Wien, VII., Mariahilferstr. 8. (313)

Das bestrenommierte Tiroler Loden-Versandthaus **Rudolf Baur**, Innsbruck, Rudolf-Strasse Nr. 4, empfiehlt seine durchgehends echten Innsbrucker Schafwoll-**LODEN.** Fabricate für Herren und Damen. Fertige Havelocks und Wettermäntel. Kataloge und Muster frei. (79)

Für die Restauration im bürgerlichen Giskellergarten in Leipzig, wird ein tüchtiger Wirth auf Rechnung gesucht. — Caution per 200 fl. sowie Kenntniß beider Landessprachen erwünscht. Offerte an die Brauereiberechtigte Schauksbürgerchaft Leipzig. (2996)

Meierhof

in der Nähe einer Bahnstation und einer Zuckersabrik, mit 74 Joch Feld und Wiese ist sammt einem Wirthshause, welches sich in dem Meierhofe befindet, auf 6 oder 12 Jahre zu verpachten. Diesfällige Anfragen werden unter Chiffre „V. Z. S.“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten. (2941)

Verlangen Sie

die einzigen dem Gesetze entsprechenden, weil ohne Saccharin erzeugt, **Maršner's Brause-Limonade-Bonbons** (2578) welche sich als sehr gesundheitsfördernd bewährt haben. — Zu haben in Apotheken, Colonialwaaren-Handlungen, Conditoreien etc. Haupt-Niederlage für Bielitz-Biala und Umgebung bei Herrn **Josef Gross Jan.** in Bielitz.

Ein verlässlicher, versirter (3009)

Kanzlist und ein Mundant,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, werden für eine **Notariatskanzlei** aufzunehmen gesucht. Anträge unter Chiffre „Verlässlich“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3009)

Eine Wollwaaren-Fabrik

hat behufs Errichtung einer Wollwaarenfabrik im Auslande von der Regierung dieses Landes nebst sämtlichen Staatsbegünstigungen eine Subvention von 40.000 fl., bedingungsweise 80.000 fl., ferner Privilegium und Zustimmung ärarischer Lieferungen erwirkt, und von einer in deutscher geschulter Arbeitergegend liegenden Gemeinde nebst 1200 pferd. Wasserkrast, 35.000 m² Baugrund und 2000 fl. baar zugesichert erhalten. (2952) Aus Familienrücksichten wird dieses Project aufgegeben und wollen sich eventuelle Reflectanten an die Administration der „Silesia“ unter F. S. N. 2952 wenden.

Frauen und Mädchen Was ist Feraxolin? Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harzreste aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gewöhnlich geschätzt. Preis einer neuartigen Metallhülle 20 und 35 fr.

Engros durch die „Engel-Droguerie“ von **Johann Grollich**, k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn in Mähren. Rükflich bei den meisten Apothekern und Droguisten in Troppau, Bielitz, M.-Ostrau, Neutitschein, Olmütz, Jägerndorf etc. etc. (1567)

Frühjahr und Sommer 1899.
UCH COUPONS und **LODEN**
 für Herrenkleider
 von 70 kr per Meter aufwärts versendet
 D. Wassertrilling, Brünn.
 Altes Renommée. Muster gratis und franco.

(158)

Frühjahrs- und Sommer-Saison
1899.

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
 lang, kompletter Herren-
 anzug (Hose, Weste u. Gilet
 gebend) kostet nur fl. 6.— und 6.90 von besserer
 fl. 7.75 von feiner
 fl. 8.65 von feinsten
 fl. 10.— von hochfeinsten
 echter
 Schaf-
 wolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
 Touristenloden, feinste Samtgarnie etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die
 als reell und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
 Die Vortheile der Privatlandwirtschaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriks-
 ort zu beziehen, sind bedeutend. (114)



O. A. Nickel,

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei, Kessel-
 schmiede und Eisenconstructions-Werkstätte

Prívoz—M.-Ostrau

übernimmt Lieferung von:

Bau- und Maschinenguss jeder Art, Guss für landwirth-
 schaftl. Maschinen, nach eigenen und fremden Modellen, rein,
 weich zu massigen Preisen.

Dampfmaschinen aller Systeme und jeder Grösse.

Dampfkessel jeder Construction und Grösse.

Rostanlagen, rauchverzehrende Feuerung für Kessel mit
 Innen-Feuerung „Patent Nickel“.

Roste aus Hartguss aus bestem feuerbeständigen Material.

Wasserreinigungs-Apparate „Patent Gaillet“.

Dampfüberhitzer vorzüglich bewährter Construction „Patent
 Deutsch“ mit Schraubeneinlagen, bis 30% Kohlenersparnis.

Speisewasser-Druckvorwärmer mit getheilten Dampf-
 und Wasserwegen.

Einrichtungen für den Bergbau und deren Maschinen,
 Einrichtungen für Ziegeleien, Thonwarenfabriken, Brauereien,
 Zuckerfabriken, Petroleum-Raffinerien und Werken und andern
 chem. Industrien.

Transmissionen nach amerikanischem System „Sellers“
 Ringschmierlager, bei welchen der Oelvorrath monatelang hält.
 Reibungs-kuppelungen, Seiltriebe etc.

Blecharbeiten aller Art.

Reconstructions und Reparaturen prompt und billig.

Eisenconstructions Eisendächer, Gerüste, Fenster etc.

Rüftung von Müller-Hartguss-Walzen.

Vertretung der österr. Schuckertwerke Wien,
 welche Einrichtungen elektrischer Beleuchtungsanlagen in je-
 dem Umfang, Centralstationen für Städte, Kraftübertragung
 elektrischer Eisenbahnen etc. übernehmen. (314)

Photographie-



Ed. Feitzinger, Teschen,
 Oberling. - Fabrikelager zu Ori-
 ginalpreisen. Großes Preisbuch für
 15 fr. Porto, Kleines am anst.

Von anerkannt sicherer u. zugleich
 unschädlicher Wirkung bei jeder Art
 von Unreinlichkeit des Teints
 wie **Leberflecke, Mitesser,**
Hauptpustel etc. und insbesondere
 bei (2718)

Sommersprossen

sind die Serallpräparate be-
 stehend aus:

Pomade de Serall 60 fr.

Lait de Serall 1 fl.

Savon de Serall 50 fr.

Poudre de Serall 80 fr.

Zu beziehen durch die

Apotheke „z. Engel“

in Biala.

Jericho-

Trompette

Epithale

Erfindung!

Patente

in allen

Staaten!

Von

jebermann

ohne musikalische Vorkenntnisse so-

fort zu gebrauchen. Größte Unter-

haltung und Bestreitung für Jung

und Alt, sowie für Vereine. Militär-

abtheilungen, als auch bei Aus-

flügen, zum Spielen von Violen,

Tänzen, Märchen, Opern etc. etc.

Gegen Einföhrung von 50 fr. (auch

Briefmarken) postfrei, Nachnahme

75 fr. (325)

M. Feith, Wien, II., Laborstr. 11/B.

Epilepsie.

Wer an Hallucinationen, Krämpfen u. and.
 nervösen Zuständen leidet, verlange
 Broschüre darüber. Erhältlich gratis
 und franco durch die Schwanen-
 Apotheke, Frankfurt a. M.

Für Kanzleien

offerire billig:

Actendeckel,

Patent-Packpapier,

Blaues Packpapier,

Rosa-Packpapier.

Muster gratis und franco.

Karl Prochaska.

R. u. I. Hof-Buchhandlung,

Teschen.

FAHRRÄDER
 Großes Lager neuester Modelle
 Allein-Verkauf von
Seidel-Naumann, engl. Premier, Bruna
Eigene Fahrschule und
Leihanstalt für Fahrräder.
 Reparatur-Werkstätte, Vernickelung und Emaillierung
 im Hause.
A. PROCHASKA, (299)
 Fahrradhandlg., Teschen, Stephaniestr. 55.

KLYTHIA ZUR PFLEGE
DER HAUT
 VERSCHÖNERUNG
 UND VERFEINERUNG
PUDER
 DES TEINTS
 Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder,
 weiss, rosa oder gelb.
 Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, u. k. Professor in Wien
 Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
Gottlieb Tausig,
 I. u. I. Hof-Toilette-Seifen und Parfümerie-Fabrik, Wien.
 Haupt-Niederlage: Wien, I. Wallzeile Nr. 3.
 Zu haben in Teschen bei L. Königstein und Wenzel Zima, Droguerie, in Bieleitz in
 den Droguerien z. z. Polack und Joh. Dudek, in Biala bei M. Bock und in den
 meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Ehe der Zukunft! (300)
 44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer
 Ratgeber für Ehegatten jeden Standes
 und Standesleider bei Geschäften. In-
 halt: Ausführliche Besprechungen sämtl.
 geistl. der ehelichen Fragen, welche in der
 Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und
 Störung des Familienwohls geben, resp.
 Mann und Frau von der Heiße an bis zum
 freitlichen Alter hin, sowohl vom wissen-
 schaftlichen wie praktischen Standpunkt aus
 betrachten, sowie Angabe wertvoller zeitge-
 mässer, bisher wenig oder kaum gekannter
 natürl. und künstl. Verhütungsmittel
 maßregeln für alle Fälle. Höchst belehrend,
 menschenfreundlich und hochinteressant! 184
 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto
 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Ein-
 bung. (Auch in österr. oder ung. Marken)
J. Baruba & Co., Hamburg.

Optima-
Fahrradwerk
 Pilsnau (Böhmen)
 liefert erhalt. Fahr-
 räder zu billigsten
 Preisen. 12 Monate
 Garantie. Preisliste gratis u. franco.
 Solvente Vertreter
 werden gesucht. (382)

Weltartikel. — In allen Ländern steigender, allgemeiner Verbrauch.
 Bequemstes, reinlichstes, bestes
ZAHNPUTZMITTEL **Sarg's**
KALODONT
 (Sanitätsbehördlich geprüft, Attest Wien, 3. Juli 1887.)
 Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch erfrischend. Ueberall zu haben.

„Meine Herren! Ich glaube, dass die Mundpflege (Zahnpflege) ebensoviel, wenn nicht mehr Recht hat, berücksichtigt zu werden, wie andere Disci-
 plinen, wenn wir bedenken, dass die Mundhöhle die Eingangspforte in das Innere des Körpers bildet.“ — Mit diesen Worten leitete Herr Dr. Wolff aus
 Agram seinen Vortrag auf dem XII. internationalen medicinischen Congress zu Moskau ein. Derselbe fuhr dann fort: „Ich glaube nicht zu weit zu gehen,
 wenn ich die Ursache vieler Magen- und Darmkatarrhe, Blutarmuth, Bleichsucht etc., gerade einer vernachlässigten Mundhöhle zuschreibe. Die Fälle sind gar
 nicht selten, wo durch eine gründliche Reinigung (Heilung) derselben, auch alle diese Krankheiten wieder zum Verschwinden gebracht wurden.“
 Volle Uebereinstimmung herrscht bei allen ärztlichen Autoritäten, dass bei der Pflege des Mundes der mechanischen Reinigung mittelst Zahnbürste
 die Hauptrolle zufalle; dass es nothwendig sei, die Reinigung Morgens und Abends nicht zu unterlassen, und empfehlenswerth, dieselbe nach jeder Mahlzeit
 vorzunehmen.
 Befürwortet werden Zahnpasten in Tuben, da in denselben der unverbrauchte Rest stets verschlossen bleibt. Und zwar sind Zinntuben deshalb vor-
 zuziehen, weil dieselben keinen schädigenden Bleizusatz enthalten.
 Prof. Miller aus Berlin, eine entscheidende Autorität auf dem Gebiete der Zahnheilkunde, stellt bezüglich der
 Zahnpasten die Forderung, dass sie aus neutraler Seife hergestellt sein sollen.
 Alle diese Forderungen und Vorbedingungen zu einer erfolgreichen, rationellen Zahnpflege erfüllt in vollendetster Weise „Kalodont“, von dem eine
 andere Autorität sagt: „Dass man förmlich froh sein müsse, dass ein solches Präparat vorhanden sei, welches ausserdem den Vertheil biete, grossen Ab-
 satz zu haben und en vogue zu sein, man daher nicht leicht bei „Kalodont“ in die unangenehme Lage komme, alte, schlechte, unbrauchbare Waare zu er-
 halten, wie bei Präparaten, welche weniger Absatz haben etc.
 Man hüte sich deshalb vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten, werthlosen Nachahmungen! (1114)

BUCHHALTUNG
 Stenographie. Rechnen.
 Correspondenz Wechselrecht etc.
 PROSPECTE GRATIS
 K. F. LOW
 löst. HONDELS-SPECIALLEHR.
 WIEN VIII/1

Die schönste Schnellschrift
 erlernen Auswärtige nur durch den
 neuen, individuellen Fern-Unter-
 richt des Schreibmeisters Rudolf
 Wid, Wien, I., Salomigottstrasse
 Nr. 6A. Verlangen Sie die hierüber
 erschienene lehrreiche Broschüre.



Von Hamburg
nach Amerika

in 7 Tagen

beförde ich Passagiere mit den
 schnellsten und besten ein-
 gerichteten Schnell- und Post-
 dampfern zu den billigsten
 Passagierpreisen. — Jede ge-
 wünschte Auskunft wird ertheilt.

M. Morawetz,

Hamburg, Bahnhofstr. 6.

Ein (3012)
HAUS
nebst Garten
im Industrieort **Trzyniec**,
auf einer frequenten Straße,
für jedes Geschäft geeignet, ist
unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Auskunft erteilt
Herr J. Berger, Kaufmann
in Trzyniec.

**Wein- u.
Bierschank-
Verpachtung.** (3021)
Anfragen beim Eigentümer
TESCHEN,
Demelplatz Nr. 15.

**Karl Prochaska's
Leihbibliothek**
in **TESCHEN**,
ergänzt durch die Werke unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst.

Abonnements
auf die
„SILESIA“,
„Neue freie Presse“, „Tag-
blatt“, „Deutsche Zeitung“,
„Neidtschwehr“, „Deutsches
Volksblatt“ und
alle anderen Zeitungen
übernimmt und stellt noch Abends
nach Eintreffen des Eisenbahnzuges
sofort zu die (104)

Zeitungs-Expedition
des
Carl Lauterbach,
BIELITZ,
im Hause des Herrn Dr. Müna-
vis-à-vis dem „Hotel Kaiserhof.“
Wegen Ankauf einer größeren
Cassa wird eine noch wenig
gebrauchte, echte F. Wert-
helmer & Comp.
CASSA,
Größe 3 preiswürdig ab-
gegeben. (3075)
Anfragen unter **Cassa** an
die Administ. der „Silesia“
in Teschen.

Schöne (2980)
**Land-
Wirthschaft**
in Mähren, bei Römerstadt, mit
13 Joch 96 □ Klaster sehr gu-
tem Wiesem sowie Acker, im
Gesamtaufsaße von 43 Joch
112 □ Klaster, Wohn- u. Wirth-
schaftsgebäude in bestem Bauzustand,
das Feld angebaut ist, sofort
aus freier Hand unter günstigen
Zahlungsbedingungen preiswürdig
zu verkaufen. Anfragen an **Gustav
Schwab** in Troppau, Olmützer-
straße Nr. 41. (2980)

Eine (3019)
Bäckerei
ist in einem aus circa 7000 Ein-
wohnern bestehenden Orte in einem
Kohlen-Revier ab 1. Mai l. J. zu
verpachten. Selbe besteht seit 15
Jahren und hat einen guten Kunden-
kreis. Nähere Auskunft beim Eigen-
thümer **Sigmund Engel** in
Mielchowitz, Schlesien.
Das alte
**Specerei-,
Farbwaaren-,
Mehl-
en-gros- und
en-detail-Geschäft**
der Firma
M. Goldstein
in **Biala**
bei Bielitz, Hauptstraße, ist wegen
Auflösung des Geschäftes sofort
sammt Waaren zu übergeben. Große
Räumlichkeiten, billiger Zins und
gut eingeführt am Platze und in
der Umgebung. Reflectanten wollen
sich gefl. direct an oben Genannten
wenden. (2894)

In meinem Hause Nr. 737
obere Leichgasse in Mähr.-
Ostau ist ein (2951)
Geschäfts-Local
sammt Wohnung zu jedem Ge-
schäfte sehr gut geeignet ab 15.
Juni l. J. zu vermieten. L.
Kleblinder, Gollerschau.

In einer frequenten Stadt
Schlesiens, in der Nähe der Kirche
bestens gelegen, ist ein (415)
Geschäfts-Local
sammt Wohnung, Stallung,
Eiskeller, für Fleischer
bestens geeignet, sofort
günstig zu verpachten.
Anfragen unter Glück auf 2175
an **Rudolf Mosse**, Wien.

Ein (3017)
Geschäftslocal
in der frequenten Straße von
Witkowitz, geeignet für
Speugler, Uhrmacher, Ruder-
bäder oder Kleidergeschäft, ist
vom 15. Mai l. J. zu vermieten.
Auskunft bei **M. Blumenfeld**,
Trzyniec.

Eine im besten Gange befindliche
**Gemischtwaren-
Handlung**,
mit (2993)
Schnaps- u. Bierverschleiß
sammt Wohnung und Nebengebäu-
den ist sofort billigst zu ver-
pachten eventuell sammt Haus zu
verkaufen. Auskunft erteilt aus
Gefälligkeit Herr **Adolf Dattner**
in **Ustrow**.

Ein (3048)
**Uhrmacher-
Geschäft**,
7 Jahre bestehend, ist billig zu
verkaufen. Auskunft bei
Franz Tomanik
in **Karwin**.
Gebrachte, jedoch gut er-
haltene (3053)
**Specerei-
Regale**
sind preiswerth zu verkaufen.
Anfragen unter „Specerei-
Regale“ an die Administ.
der „Silesia“ in Teschen.

Compagnon
capitalstärkig, wird gesucht u.
kann mit geprüftem und
concessionirtem
Baumeister
mitwirken o. sich als stiller Theil-
haber an einem rentablen Bau-
geschäft mit Reingewinn oder
entsprechend hohen Zinsen be-
theiligen. Fachkenntnisse nicht
erforderlich. Capital könnte sicher-
gestellt werden. Gefällige An-
träge erbeten unter „G. A.
89“ an die Administ. der
„Silesia“ in Teschen. (3030)

Arbeiter (3065)
für eine neuerrichtete Bäckerei
sucht der Arbeiter-Consum-
verein in Würbenthal.
Schöne Wohnung unentgeltlich.
Nur verlässliche, selbstän-
dige Arbeiter wollen ihre mit
Zeugnissabschriften belegten Of-
ferte unter Angabe von Refe-
renzen und Gehaltsansprüchen
bis Ende Mai direct einsenden,
oder sich persönlich vorstellen.
Ein tüchtiger, energischer
Bauleiter
und ein (3052)
Zimmerpolier
werden zum sofortigen Eintritt
gesucht. Auch werden
Zimmerleute u. Maurer
aufgenommen bei Baumeister
Czeike & Wondra
in **Neutitschein**.

Ein fester, tüchtiger
Friseur-Gehilfe,
22 bis 24 Jahre alt, wird
sofort aufgenommen bei
Franz Knopp,
Friseur, (424)
M.-Ostau, Hauptstraße.
Borzüglicher (3062)

Pianist,
absolvirter Wiener Confer-
vatorist, erteilt Unterricht
gewissenhaft. Mäßiges Honorar.
Gefällige Anfragen unter
„Beethoven“ an die Admini-
str. der „Silesia“ in Teschen.

Ein (2999)
**Ziegelei-
Fachmann**
mit vieljährig. Praxis in Ma-
schinenerzeugung verschiedener
Ziegelformen und Ringofenbe-
trieb, mit sämtlichen Comptoir-
arbeiten vertraut, sucht dauernde
Stellung. Gefl. Anträge unter
Z. F. an die Administration
der „Silesia“ in Teschen.

Tüchtiger (3066)
Milchmeier
oder **Milchmelorin**, mit Butter-
oder Käsebereitung vollkommen
vertraut, wird gesucht. Entspr. d.
Caution wird verlangt. Schriftliche
Offerten an die **Gutsverwaltung**
in **Zagorsany** (Boh.)
Galizien. Reisepesen werden nicht
vergütet.

Ein bis zwei tüchtige, ver-
lässliche, im Krachertfüllen
geübte (426)
**Sodawasser-
Füller**
werden gegen gute Bezahlung
halbjährig aufgenommen. Offerte
unter „Sodawasser“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

**Magister-
Posten**
zu besetzen für Herren, die deutsch
und polnisch oder eine andere
slawische Sprache verstehen, bei
Paul Wojnar,
Apotheker in **Oderberg**,
Oesterr.-Schlesien.

Für das k. k. Notariat in
Oderberg
wird eine (3036)
Schreibkraft
der deutschen und böhmischen
Sprache gesucht. Stenograph
bevorzugt. Anträge direct.

Jüngerer (3059)
Comptoirist
zum sofortigen Antritt, event.
per 1. Juli gesucht. Offerten
mit Angabe bisheriger Thätig-
keit und Gehaltsansprüchen an
B. Blühdorn,
Glacehandfabrik-Fabrik in
Frelwaldau, Oest.-Schles.

Junger Mann
militärfrei, ledig, perfecter
Buchhalter
u. **Correspondent**,
deutsch und französisch, sucht
entsprechenden Posten. Bor-
zügliche Referenzen. Gefl. Zu-
schriften unter **Karl M.** an
die Adm. d. „Silesia“ Teschen.

Intelligenter, junger Mann mit
besten Referenzen und sehr guten
Studienzeugnissen sucht
**Bureau- oder
Comptoir-Anstellung**
Gefl. Anträge unter **M. M.** an
die Zeitungs-Expedition **Carl
Bauterbach**, Bielitz. (439)

Mehrere (3085)
Buchhalter
Comptoiristen, Magazinsreue,
Commis, Aufseher, Stallmeister,
Maschinenisten, Gärtner, Wirth-
schafter, Jäger, Adjuncte, Bahn-
und Weidenwächter, Magazins-
gehilfen, Portiere u. gesucht. An-
fragen mit Rückporto an **W.
Central-Anzeiger**, Wien
III., Hauptstraße 29.

Junger Mann
(Israelit), 22 Jahre alt, der
Specerei- und Galanteriebranche,
beider Landessprachen in Wort und
Schrift vollkommen mächtig, sucht
Posten als
Reisender
ob. **Magazinsreue** in einer größeren
Fabrik. Gehaltsansprüche bescheiden.
Anträge unter **S. C.** postlagernd
Bielitz. (2997)

Suche einen (2929)
junger Mann,
beider Landessprachen in Wort und
Schrift mächtig, guten Redner, mit
schöner Handschrift für
Comptoir und Reise
in **Versicherungen**.
Offerte mit Photographie und Zeug-
nissen unter **J. P. W.** an die
Administration d. „Silesia“ in Teschen.

Ein (3063)
Praktikant
aus gutem Hause wird bei der
Firma
Heinrich Wolf,
Leberhandl. **Neutitschein**,
pr. sofort aufgenommen.

Herren-Confection!
Für mein Herren-Confections-
Geschäft suche ich per 1. August
oder früher einen kräftigen
Lehrling,
aus achtbarer Familie. **Josef
Danniger**, **Gleiwitz**, **Zarno-
witzer-Straße**. (3084)

Ein junger Mann
aus gutem Hause findet Auf-
nahme pro Juli-August als
Praktikant
bei (3044)
Emil Franke,
Troppau, Colonialwaaren-
geschäft en-gros & en-detail.

Ein (3039)
Praktikant
aus gutem Hause, mit der nöthigen
Schulbildung wird aufgenommen bei
W. Zemann,
Damen-Mode-, Kurz- u. Weiß-
waaren-Handlung, **Teschen**.

Praktikant
aus anständigem Hause wird auf-
genommen. Derselbe erhält während
der Lehrzeit unentgeltliche ganze
Verpflegung. **B. Grünbaum's
Sohn**, Mode- und Schnittwaaren-
handlung, **Teschen**, Demelplatz.

Ein (390)
Praktikant
mit nöthiger Schulbildung, beider
Landessprachen mächtig, nicht über
15 Jahre alt, von anständigen El-
tern, wird sofort aufgenommen bei
Herrmann Reiss, Herren-
Confections-Geschäft **M.-Ostau**.
Große Gasse Nr. 57.

Ein älterer (3025)
Commis
aus der Specerei u. Wehl-
branche wird sofort acceptirt
bei
Alois Pawliska
in **Karwin**.

Ein junger (3002)
Commis
nach der Auslehnung der Ge-
mischtwarenbranche, mit sehr
gutem Zeugniss, sucht bal-
digen Posten. Gefl. Zuschriften
erbeten unter **A. D.** postlagernd
Gundersdorf bei **Buckmantel**
Oesterr.-Schlesien.

Commis,
tüchtiger Verkäufer, der Mode-,
Confections- u. Kurzwaaren-
Branche findet bei
Rudolf Zaar
in **Friedek** sofortige Auf-
nahme. (3074)

Junger, tüchtiger (3055)
Commis
der Manufakturbranche-
der deutschen und polnischen
oder böhmischen Sprache mäch-
tig, findet gute Anstellung.
Gefällige Anträge an Herrn
Josef Polz in **Zaroslau**,
Galizien.

Ein tüchtiger
Commis,
18 Jahre alt, der Specerei-
Farb- und Gemischtwaren-
branche, beider Landessprachen
mächtig, nach der Auslehnung,
sucht Posten in ähnlichem Geschäft. Zeug-
nisse und Referenzen zu Diensten.
Gütige Zuschriften unter **H. Sch.**
per **Heinrich Bartosch** in
Wagstadt. (3054)

Ein tüchtiger
Commis
der Eisen- und Specereibranche,
mit guten Referenzen, beider
Landessprachen mächtig, wird
aufgenommen bei
Ignaz Liebermann,
Witkowitz, Mähren.
Retourmarken verboten. (2985)

**Tüchtiger, redigewandter
COMMIS**
der deutschen und polnischen
Sprache mächtig, militärfrei,
wird für ein Manufaktur-
Waarengeschäft unter sehr günst.
Bedingungen aufzunehmen ge-
sucht. Offerte zu adressiren:
„Repräsentanz 800“
postlagernd **Witfel**. (437)

Ein **Commis**,
18 Jahre alt, kath., nach der
Auslehnung, der Specereibranche,
mit gutem Zeugniss, sucht
balbigen Posten. Zuschriften er-
beten unter „J. S. in Raabe“,
postlagernd „**Dubitzko**“ bei
Gehenstadt, Mähren. (3083)

Ein **Commis**,
tüchtiger Verkäufer und Aus-
sagen-Arrangeur, beider Landes-
sprachen mächtig, wird aufge-
nommen bei (438)
Johann Zaar,
Modewaarenhandlg., **Friedek**.

Ober-Kellner
sucht einen Freund, um mit ihm
ein Geschäft zu pachten. Briefe
unter „**J. K. 19.**“ postl. **Wien**
VIII B. (3080)

Ein gemüthlicher, cau-
tionsfähiger (3011)
**Mechanisch-
Kellner**,
der beider Landessprachen
mächtig ist, kann eine Stelle
gleich übernehmen. Anträge
unter „**Kellner**“ an die Adm.
der „Silesia“ in Teschen.

Ein junger (3002)
Commis
nach der Auslehnung der Ge-
mischtwarenbranche, mit sehr
gutem Zeugniss, sucht bal-
digen Posten. Gefl. Zuschriften
erbeten unter **A. D.** postlagernd
Gundersdorf bei **Buckmantel**
Oesterr.-Schlesien.

In der keramischen Fabrik des
Herrn **Franz Neusser** in
Klogsdorf bei **Freiberg** findet
sofort ein tüchtiger (3679)
MALER
auf Majolika-Ofen dauernde An-
stellung.

Tüchtige (421)
Maler-Gehilfen
werden sofort aufgenommen bei
Max Kraus,
Mähr.-Ostau.

Mehrere
**Niemer- und
Sattlergehilfen**
werden sofort aufgenommen bei
Karl Heidrich
in **Friedek**. (411)

Zwei tüchtige
Bautischler
finden dauernde Beschäftigung bei
Anton Oczko
in **Teschen**. Dasselbst wird auch
ein **Lehrling**
aufgenommen. (2654)

Tüchtige (3040)
Dreher
finden sofortige Aufnahme und
lohnenden Verdienst in der
**Nesselsdorfer Wagen-
Fabrik-Gesellschaft**,
vorm. **Schustala & Co.**
in **Nesselsdorf**.

Tüchtige (3073)
Eisendreher
und
Former
für Maschinenguß finden sofort
dauernde und lohnende Be-
schäftigung.

Troppauer
**Maschinenfabrik & Eisen-
giesserei ED. TATZEL**,
Troppau.

Zwei tüchtige (2945)
Bauschlosser
werden sofort aufgenommen und
dauernd beschäftigt bei
Johann Czakon,
Bau- und Runktschlosser,
Teschen, Oesterr.-Schlesien.

Zwei junge, brave
**Schuhmacher-
Gehilfen**, (3033)
werden sogleich aufgenommen
bei **Franz Skaza** in
Freistadt, Schlesien.

Ein (436)
**Buchbinder-
Gehilfe**
findet dauernde Beschäftigung
bei **Joh. Schindler**, Buch-
binder und Cartonnagen-Ge-
zeuger in **Troppau**.

Ein tüchtiger (3034)
Buchbinder
Gehilfe
wird sofort aufgenommen bei
Anton Domes,
Teschen, Oberring Nr. 12.

Ordnlicher (3042)
Heizer
zu 6 HP. Dampfmotor gesucht, der
auch mit Ristentischlerei etwas um-
gehen kann Lohn 5 fl. per Woche,
ebenso junger kräftiger
Bursche,
der keine Arbeit scheut, Anfangs-
lohn 7 fl. per Monat nebst Kost
und Wohnung. Offerte unter
„**Käserel**“ an die Administ.
der „Silesia“ in Teschen.

Deutscher Verein in Teschen.

Sonntag, den 14. Mai 1899
5 Uhr Nachmittags
im städt. Rathhaus-Saale

fest=feier

des 30 jährigen Bestandes des
Reichs-Volkschulgesetzes.

Fest-Ordnung:

1. L. v. Beethoven: „Die Ehre Gottes“.
(Teschner Männer-Gesangverein.)
2. Festrede, gesprochen vom Bürgermeister und
Reichsraths-Abgeordneten Dr. Leonh. Demel.
3. J. Otto: „Das treue deutsche Herz“.
(Teschner Männer-Gesangverein.)

Deutsche Volksgenossen
erscheinet zahlreich.

Die Gallerie ist für deutsche Frauen
und Mädchen vorbehalten.

Hotel „Brauner Hirsch“

Teschen, Demelplatz,

mit Realconcession ist vom 1. October
1899 zu verpachten, event. unter sehr
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Auskunft bei Ed. Jeemann's Erben
in Teschen, Sachsenberg Nr. 2. (2857)

Verkaufe mein Sommerlager,

bestehend in Damen-Confection, Damenstoffen, Cre-
tonen, Zeffiren, Batisten, Herren-Touristenhemden,
Knaben-Waschanzügen etc. etc. zu jedem an-
nehmbaren Preise.

LEON SONNENSCHNEIDER
Stephaniestraße 48, Teschen. (3016)

Kunst- und Walzenmühle

für Handelsmüllerei mit Verkaufsgewölbe zu verpachten.
Dieselbe ist für Weizen- und Kornmüllerei sehr gut
eingerichtet, hat anhaltende Wasserkraft und liegt mitten in
der Stadt.

Größere Industrien hier und in der nächsten Um-
gebung sichern einen bedeutenden Absatz für alle Mülerei.
Artikel. — Nähere Auskunft erteilt

Josef Ludwig, Mühlenbesitzer.

Römerstadt, Mai 1899.

(Station b. Straße Kriegsdorf-Römerstadt.)

(3082)

Nieder- und orthopäed. Geradenhalter-Erzeugung.

FRAU FANNI GOLDSTEIN,

TESCHEN, Stephaniestr. 28. Hochparterre,
vis-à-vis Café Austria.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von Damen- u.
Mädchenmiedern von 1 fl. aufwärts; ferner werden
bei mir nach Maß Mädchenmiedern von 2 1/2 fl.,
Damenmiedern von 3 fl., in einem Fischein von
4 1/2 fl. aufwärts angefertigt. Radfahrermiedern, Haus-
scheiden und Tourniere, Wiebelschüger, Leibbinden
sowie Lina (Monatsbinden) für Frauen u. Mäd-
chen sind bei mir zu haben. Die von mir erzeugten Mieder werden gratis repariert.



Gessler's
echten
Altwater-
Kräuter-Liqueur

besten Marke
von Siegfried Gessler in
Jägerndorf empfiehlt

Leopold Florianek,
Delicatessen-Handlung, Teschen,
Demelplatz 7. (2832)

Das Beste in Magenliquoren:

Frische Dipsauce Brinfa
in besonders guter Qualität in
schönen Holzboxen à 1/2, 1, 2 und
5 Kilo stets zu haben bei
Leopold Florianek, Teschen.
Für Wiederverkäufer entsprechend
billiger. (2834)

Feinstes französisches Salat-Oel

echten Extragon, Ber-
tram und Weissig
empfiehlt

Leopold Florianek,
Teschen Grosse Laube. (3003)

The Groun

Rvd. Kneipp-Liquor

Appetizing! Digestive! Delicious!

Leopold Florianek,
Delicatessen-Handlung in Teschen.

In Wien: Café Scheibl, Rän-
nerstraße „Zum Senfbräuer“.

Reparatur-Werkstätte

für Fahrräder

aller Systeme, Fahrrad-
bestandtheile, sowie Ver-
tretung der Fahrrad-
fabrik von Oplatek &
Wesely in Wien, bei
Guido Langer,
Teschen, Sachsenberg 16.

Zur Errichtung von Sodawasser- Erzeugungen

bieten sich zwei im guten Zu-
stande complete Apparate mit
Handbetrieb wegen besonderer
Betriebs-Vergrößerung zum
Verkauf. Gefällige Anträge
unter „Zufall“ an die Adm.
der „Silesia“ in Teschen.

Größtes Lager in Holz- und Metall- Särgen

bei A. Oczko, Teschen,
Oberthor, nächst dem alten
Militär-Spital. (1503)

Das Waarenlager

samt Gewölbe-Einrichtung
und Zubehör aus dem

Concurs Adolf Hildemann

in Teschen ist aus freier Hand um den inventierten Schät-
werth von 1577 fl. 43 kr. zu verkaufen.

Auskunft bei dem Maklerverwalter

Dr. Rudolf Bukowski, Advokaten

in Teschen, Volksbankgebäude, I. Stock.

Beehre mich, den P. L. Damen von Teschen und Um-
gebung meinen im Hause des Herrn Rozdroj, Teschen,
Bobrteggasse neu eröffneten

Damenkleider-Salon

zu empfehlen.

Habe in einem der größten Troppauer Damensalons
ausgerollt und zugleich ein Fräulein, welches mehrere
Jahre selbstständig gearbeitet, als erste Wamsel engagiert.
Für prompte und billigste Bedienung wird garantiert.

Junge Damen, welche ihre Kleider selbst an-
fertigen wollen, werden im Nähen und Schnitt-
zeichnen unterrichtet. Auch Lehrlinge werden
aufgenommen. Hochachtungsvoll ergebenst

Anna Golka, geb. Brudny.

Erzherzog Eugen-Saal TESCHEN.

Sonntag, den 14. April i. J.

Concert

ausgeführt von der

Regimentsmusik des I. u. I.

Inf.-Reg. Alt-Starhem-
berg Nr. 54.

Anfang 8 Uhr Abends.
Entree 20 kr.

Um freundlichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

Fr. Stiller.

Gelegenheits- Kauf!!

Stephaniestraße 28

vis-à-vis Café Austria ist ange-
langt eine große Partie

Woll- u. Seidenstoffe,
Peluche, Samme,
Spitzen, Bänder,
Cretone, Parchente,
Futterstoffe

zu staunend billigen Preisen.

Hochachtungsvoll (3032)

I. KUPFERMANN.

Spitzen-Vorhänge

sowie (29)

Gardinen

jeder Art werden in kürzester Zeit
geputzt und schönhaft billigt
gespannt in der

Ersten Teichner chem. Putzerei

u. Dampfzählerei für Herren-
und Damen-Garderoben

Carl Lewinsky,
Teschen (Osterr.-Schles.)

Größte Auswahl in echten Pariser

Miedern,

Gradhalter,

Lager sämtlicher

hygienischer Binden

bei

Selma Sobek,

Teschen, Stephaniestr. 37

Strümpfe

und Socken

nur eigener Erzeugung!

empfiehlt in größter Auswahl

und zu überraschend billigen

Preisen (3070)

Leopold Scholtis,

Mechanische Strickeret,
Teschen, Sachsenberg 22.

Strümpfanstricken 20 kr. per
Paar.

besten u. billigsten Möbel

bestimmt man bei

J. Pohlner,
Rübel-Gabril,
TESCHEN.

Hochprima amerikanische

Pferdezahn-Mais,

1898er Ernte, offeriren

Carl Bernatzik & Sohn
in Teschen. (2816)

Wasserleitungen

für Städte, Ortschaften u.
Private. Projekte und Bau-
ausführungen. (307)

Ingenieur Rud. Pfister,
Bielitz, Tunnelstr. 21.

Gelegenheitskauf.

1 3 HP. Dampfmotor mit

Lachpelleffel 450 fl.

1 3 HP. Locomobil mit La-

chappelleffel 450 fl.

1 8 HP. Dampfmotor mit

Röhreneffel 650 fl.

1 8 HP. stabiles Locomo-

bil 650 fl.

1 Röhreneffel mit 12 Qua-

dratmeter Heizfläche 300 fl.

1 Fleisch-Abfallmaschine

80 fl. (3031)

1 Saug- und Druckpumpe

für Riemenbetrieb 35 fl.

Alles in gutem betriebsfähigen

Zustand zu haben bei

Franz Janacek,

Maschinenschlosserei in Währ-
Ostau.

Ein

Reitpferd

ist wegen längerer Abwesenheit des

betreffenden Besitzers preiswürdig

abzugeben. Hierauf reflectirende

mögen sich an die

gräf. Wilczek'sche Berg-

direction in Poln.-Ostau

wenden. (307)

Heiratsantrag

Ein junger kath. Kaufmann

mit einem gutgehenden Spe-

cererischäft in einer größeren

Stadt österr. Schlesiens wünscht

sich mit einer jungen Dame

kath. Relig. und einer Mitgift

von mindestens 6000 fl. zu

verheirathen. Ernstgemeinte,

nichtanonyme Zuschriften unter

Chiffre „Glücklich“ an die

Administration der „Silesia“

in Teschen. (3077)

Heirats-Antrag.

Junger Mann, Christ, 28 Jahre

alt, von angenehmem Aussehen, ehren-

haften Charakters, Inhaber eines

guten Handelsgeschäftes in einer

Provinzstadt Schlesiens, wünscht sich

zu verheirathen. Beabsichtigt wird

ein hübsches Mädchen von tadellosem

Blute, häuslich und hofam erzo-

gen, mit mindestens 2000 fl. Mitgift.

Gefäll. nur ernstgemeinte Anträge

mit Photographie beliebe man an

die Administration der „Silesia“

in Teschen unter H. R. 2889

zu richten. (2889)

Das beste Pilsner Bier

aus dem bayerl. Brauhaus ist bei

J. Mandl in Teschen. (2477)

Insectenpulver

und Tinctur tödtet ganz sicher

alle Insecten sammt Brut, auch der

Post zu haben bei (2989)

Thomas Kopy, Teschen.

Mieder

vorzüglich passend u. dauerhaft

Waarenhaus L. Königstein,

TESCHEN. (2962)

Zur Frühjahrssaison!

Ueberzieher von fl. 14.—

Havelock " " 6.—

Saccoanzüge, ganz " " 14.—

Schafwolle " " 14.—

Gobenanzüge " " 26.—

Jaquetanzüge " " 26.—

Salon-Anzüge " " 25.—

Emoltinganzüge " " 5.—

Knaben-Havelock " " 8.—

Knabenanzüge " " 8.—

Gambetta " " 3.—

Cosfime " " 4.50

Schulanzüge " " 6.50

Schulröcke " " aufwärts.

Atelier für Maasbestel-

lungen und Herren-Con-

fection

Moritz Anfricht,

Teschen, Stephaniestraße

(Berger'sches Haus) 48.

Schöne billige (417)

Sommer- Wohnungen

Karlthal, Ost-Schlesien,

reizend im Thalthal am Oppasitz

gelegen. Ganz eingeschlossen von

herrlichen Waldwäldchen, gegen

Norden durch hohe Berge geschützt,

vorzügliches Trinkwasser. Wälder.

Mehrere Gärten, gute Küche,

mäßige Preise, Post, Telegraphen-

und Eisenbahnstation. Vom Wiener

Nordbahnhofe in 8 Stunden, von

Olmütz in 4 Stunden und von

Troppau in 3 Stunden zu erreichen.

Prospecte und Auskünfte gratis.

Fürster Bartsch, Karlthal,

Osterr.-Schlesien.

Eine (2956)

Wohnung

Teschen, Reichstraße, bestehend

aus 3 Zimmern, Cabinet u. Küche

samt Zubehör, ist vom 1. Juni

1899 oder sofort zu vermieten. Nä-

heres erteilt Herr Obersteuercon-

trollor Ritzig. Preis 200 fl.

Eine (3020)

Wohnung

(I. Stock) in Teschen, bestehend

aus zwei Zimmern, Vorzimmer u.

Zubehör, ist vom 1. Juli zu vermieten.

Nähere Auskunft bei L. Kametz,

Baumeister.

Eine (3020)

Wohnung

bestehend aus 1 Vorzimmer,

2 Zimmern und Küche sammt

Zubehör, ist vom 1. Juli zu

vermieten bei Johann

Bohác, Teschen, Gabriel-

straße, Oberthor. (3073)

Eine größere (3038)

Wohnung

ist am Demelplatze in

Teschen

zu vermieten. — Auskunft

in der Administ. der „Silesia“.

Zu

Gesetz, ohne Rücksicht auf die Confession, welcher sie angehören, im vollsten Umfange verwirklichen zu dürfen.

Das Haus der Abgeordneten kann nicht unterlassen, sein tiefes Bedauern darüber auszusprechen, daß noch vor Kurzem, ohne die Mitwirkung der Volksvertretung abzuwarten, außerordentliche Verpflichtungen für den Staatsschatz eingegangen und weitläufige Unternehmungen begonnen wurden, welche große Ausgaben für die Zukunft in Aussicht stellten. Das Haus der Abgeordneten muß die zuversichtliche Erwartung ausdrücken, daß in dieser Weise nicht mehr vorgegangen, vielmehr alles, was davon noch ungeschehen gemacht werden kann, werde rückgängig gemacht werde.

Die Adresse schließt mit den Worten: Euer Majestät! Wir können und dürfen uns nicht verbergen, daß sich Oesterreich an einem Wendepunkt befindet, welcher für seine ganze Zukunft ja seinen Bestand entscheidend ist. Das Haus der Abg. wird mit stets bewährter Loyalität und Hingebung seinen großen Aufgaben gerecht zu werden bestrebt sein.

Ein wehmüthiges Gefühl überkommt uns, indem wir diese Worte ins Gedächtniß zurückschauen. 33 Jahre sind dahin gerauscht im Laufe der Zeiten. Wie wenig, was damals in ernstlichen nachdrücklichen Worten als Bedingung der Entwicklung des Volkes begehrt wurde, ist gewährt worden, wie wenige der damals angesprochenen stolzen Hoffnungen haben sich erfüllt, und schmerz erfüllt müssen wir uns sagen, daß wir in den Hauptsachen heute nicht weiter geschritten sind in Oesterreich während der 33 Jahre — ja daß wir sogar vor der Gefahr stehen, dort wieder anzukommen, wo der Staat im Jahre 1865 stand, bei der Mißachtung der Rechte des Volkes, der Beseitigung der Theilnahme desselben an den großen Aufgaben der Regierung. Ich glaube, es ist nicht nötig, einen Vergleich anzustellen zwischen einem Parlament, dessen Majorität diese Adresse an die Krone richtete, und einem Parlamente, dessen Majorität die systematische Mißachtung der einfachsten Grundzüge des Constitutionalismus mit Rath und That unterstützt. Zwei in der Adresse aufgestellte Forderungen wurden in der der Thronrede vom 22. Mai 1867 folgenden Gesetzesperiode erfüllt: Die Beseitigung des Concordates und damit die Wiederherstellung der Geltung des bürgerlichen Gesetzbuches in Cisleithen, die Trennung der Schule von der Kirche und die Regelung der interconfessionellen Verhältnisse nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung der Staatsbürger. Der diesbezügliche Antrag wurde am 11. Juli 1867 eingebracht und dem confessionellen Ausschuss zugewiesen, welcher am 25. Oct. den Antrag auf Beschlußfassung eines Gesetzes, wodurch grundsätzliche Bestimmungen über das Verhältniß der Schule zur Kirche erlassen wurden, einbrachte und bei der Begründung desselben durch seinen Berichterstatter die Ansicht aus sprach: daß die Bestimmungen des Concordates, welches unter absolutem Regime als Reichsgesetz erklärt worden ist, durch ein verfassungsmäßig erlassenes Reichsgesetz beseitigt werden müssen, damit die Emancipation der Schule von der Kirche durchgeführt werden kann. Wie zu erwarten war, wurde dieser Antrag von der clericalen Partei auf das Heftigste bekämpft. Dem Staate wurde die Fähigkeit und der Verus abgesprochen, als Lehrer oder Erzieher zu wirken, es wurde ihm das Recht zur Leitung des Schul- und Erziehungswesens bestritten, dieses Recht als ein historisches Recht der Kirche beansprucht, den Lehrern die drückendste Abhängigkeit von der Gemeinde in Aussicht gestellt, den Eltern vorgeordnet, man wolle den Religionsunterricht, Religion und Moral aus der Schule verbannen. Die freie Schule wurde als eine Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung durch Ueberbildung der Arbeiterschaft bezeichnet. Dem gegenüber konnte von den Verfechtern des Ausschusses mit Recht darauf hingewiesen werden, daß die Kirche und der Clerus seine Fähigkeit und seinen Verus als Lehrer und Erzieher durch die bisherige Leitung und Aufsicht der Volksschule nicht dargebracht habe, in der Erziehung und Bildung der Jugend liege die Zukunft des Staates, deshalb könne es ihm nicht gleichgültig sein, wie die Jugend erzogen werde. Die Kirche hatte auch in früheren Zeiten nie den Anspruch auf die weltlichen Schulen erhoben und lediglich den Religionsunterricht und die Leitung der religiösen Uebungen für die Geistlichkeit angesprochen. Dieser Grundsatz wurde in den Synoden von Mainz im Jahr 813, von Beziers im Jahre 1246 und im Concil von Trient ausgesprochen.

In Oesterreich speziell war in früheren Zeiten das Schulwesen als eine Staatsangelegenheit, als eine Sorge der Regierung behandelt worden. Die große Kaiserin Maria Theresia sagt in ihrer Resolution vom 28. September 1770: „Das Schulwesen ist und bleibt allzeit ein Politicum“, also eine Sache des Staates. Von einem historischen Recht der Kirche kann also nicht gesprochen werden, die Kirche hatte es früher nie beansprucht, der Staat früher nie anerkannt. Gegenüber der in Aussicht gestellten Abhängigkeit der Lehrer von der Gemeinde konnte darauf hingewiesen werden, daß die Aufsicht nach dem Entwurfe ja eigens zusammengefaßten Corporationen, als Landes-, Bezirks- und Ortschulrathen, in welche Fachmänner im Lehrwesen berufen werden, obliegt. Die Stellung der Lehrer, war aber geradezu durch die bestrittene Vorlage überhaupt erst als eine unabhängige und eines freien gebildeten Mannes würdige geschaffen worden. Das geht wohl am besten daraus hervor, daß bei der Berathung des Gesetzes ein Abgeordneter — es war der oberösterreichische Abg. Dr. Groß — den Antrag einbrachte, es sei dem § 7 des Gesetzes eine dritte Alinea hinzuzufügen, die Bestimmung: „Der Schuldienst ist vom Meßnerdienste zu trennen.“

Dem Einwand, man wolle den Religionsunterricht beseitigen, Moral und Religion aus der Schule verbannen, konnte wohl mit dem Hinweis darauf begegnet werden, daß nach dem Gesetze der Religionsunterricht der betreffenden Kirche überlassen blieb, und mit vollem Recht konnte darauf hingewiesen werden, daß gerade während der Herrschaft der Kirche über die Schule die Intensivität des Religionsunterrichtes ganz bedeutend gelitten hatte, denn es handelte

sich bei der Annexion der Schule nicht um des Unterricht sondern vor Allem um die Herrschaft. Die Heranbildung eines gebildeten Arbeiterstandes, als eine volkswirtschaftliche Gefahr bezeichnet, sie sollte und mußte als ein begehrenswerther Preis der neuen Gesetzgebung genannt werden, denn ein denkender gebildeter Arbeiter ist, wie ein Abgeordneter treffend bemerkte, bei Gott mehr für die Wirtschaft werth als eine rohe Masse mit der statistisch berechneten $\frac{1}{7}$ Pferdekraft.

Am 28. October 1867 wurde das Gesetz in 3. Lesung angenommen, die Sanctionierung und Verlautbarung erfolgte erst am 25. Mai 1868. Mit diesem Gesetz war das Eis gebrochen, es war der erste entscheidende Schritt zur Reform der Volksschule. Die übrigen Normen des Volksschulwesens bestanden aber weiter. Für dieses war die politische Schulverfassung vom Jahre 1805 maßgebend. Der Unterricht war auf eine dürftige Anzahl von Gegenständen beschränkt. Die innere Schulorganisation war bis ins Kleinlichste festgelegt, so daß jede freiere Bewegung gehemmt war und ein drückender Schul- und Lehrmechanismus sich entwickelt hatte. Die geringe Vorseorge für die Ausbildung und Stellung der Lehrer, die fehlerhafte Organisation der Schulaufsicht und Leitungsbehörden waren weitere Mängel dieser Schulverfassung.

Um ein Bild von dem Geist zu erhalten, der dieses Gesetz durchwehte, sei mir gestattet, Ihnen einige Bestimmungen dieser Schulverfassung, welche die Volksschulen Trivialschulen nennt vorzulesen. Die §§ 27 und 28 lauten: Kinder der Trivialschulen gehören zu derjenigen nützlichen Classe der Menschen in Städten und auf dem Lande, welche ihren Unterhalt beinahe bloß durch Anstrengung ihrer physischen Kräfte erwerben, entweder durch Hervorbringung oder Bearbeitung oder den ersten Umlauf der Naturproducte. Da es nun allemal ein Hauptfehler der Volksbildung ist, wenn sie einseitig auf die Bildung einer einzigen Seelenkraft hinausgeht, oder wenn sie bei übereinstimmender Ausbildung aller Seelenkräfte nicht auch das Bedürfnis der Classe, die sie bearbeitet und unterrichtet, Rücksicht nimmt, sondern jeder Classe alles Wissenswürthige angemessen glaubt, jeder Classe die nämlichen Empfindungen beibringen und jede Classe durch die nämlichen Vorstellungen determiniren will, so ist in Trivialschulen (jetzt Volksschulen) dahin zu arbeiten, daß darin den Kindern die geoffenbarte Religion Jesu Christi gut und herzeindringlich gelehrt werde, um daß sie über die Dinge, mit welchen sie umgeben, und über die Verhältnisse, in denen sie sich befinden und während ihres Lebens befinden werden, die richtigen Anweisungen bekommen, um die Dinge und Verhältnisse so zu benützen, wie sie die christliche Sittenlehre vorschreibt. Lesen, Schreiben und Rechnen sind außer der Religionslehre die einzigen eigentlichen Schullehrgegenstände, deren sie als Mittel zu ihren Zwecken bedürfen, und zu denen nur noch eine praktische Anweisung einige Aufträge zu machen, hinzu kommen. Der § 40 derselben Schulverfassung, wo von der Methode des Unterrichtes die Rede ist, lautet: Nur nach den Bedürfnissen der Kinder muß man ihnen auch richtige Begriffe beibringen und ihre Empfindungen erwecken, jedoch nur solche, welche für Menschen ihres Standes und Berufes nothwendig und nützlich sind, deren vorzüglichster Zweck die Moralität ist und die zur Erweckung derselben bei dieser Classe von Unterthanen geeignet sind.

Mit einer Schulverfassung, die auf diesen Grundsätzen aufgebaut war, mußte gebrochen werden, sollte Oesterreich im Wettkampfe der Völker nicht unterliegen.

Am 2. März 1869 legte der damalige Kultus- und Unterrichtsminister Dr. von Hasner den Entwurf eines Gesetzes vor, durch welches die Grundsätze des Unterrichtes bezüglich für die Volksschulen festgelegt werden.

Bei Begründung der Vorlage sagte der Minister: „Ich glaube über die Bedeutung der Aufgabe, welche sich die Regierung mit dieser Vorlage gestellt hat, mich nicht weitläufig verbreiten zu müssen. Die Gesetzgebung über das Volksschulwesen hat zu ihrer Aufgabe, die allgemeine Volksbildung den Anforderungen der Zeit gemäß zu gestalten. Nun ist es meine Ueberzeugung, daß das Zeugniß oder der Maßstab für den Stand der Cultur eines Staates nicht in der Bildung einzelner bevorzugter Classen, sondern gerade in der allgemeinen Volksbildung gelegen ist, welche die Volksschule pflegt. Sie ist zugleich das Fundament, dessen die Unterrichtsverwaltung bedarf, um mit ihren Reformen auf den höheren Stufen des Unterrichtswezens vorwärts zu kommen. Die Regierung, ich, der Minister, ist indeß, indem sie diesen Entwurf dem hohen Hause vorlegt, auch heute noch weit entfernt von der unbedingten Voransetzung, damit etwas Vollendetes geleistet zu haben; vielmehr hofft und wünscht sie, daß durch das Zusammenwirken aller gesetzgebenden Factoren ein vollendetes Werk — soweit eben ein Menschenwerk vollendet sein kann — zu Stande gebracht werde. Wird dieses erreicht, dann wird ihr Streben vollkommen belohnt sein in dem Bewußtsein, daß die so zu Stande gebrachte Schöpfung für alle Folge dem Vaterlande segensreiche Früchte bringen werde.“

Der Gesetzentwurf wurde dem confessionellen Ausschuss zugewiesen und gelangte am 21. April 1869 im Hause zur Berathung. In einer mehrtägigen glänzenden Debatte, an der sich insbesondere Vater Greuter, Dr. Jäger, Schindler (Julius v. d. Traun), Figuly und Groß sowie der Minister Dr. Hasner betheiligten, wurden die Bestimmungen dieses jetzt geltenden Gesetzes einer eingehenden Erörterung unterzogen. Die Einwendungen dagegen waren dreifacher Natur: autonomistisch-nationale — confessionelle und jene, welche dem Gesetz einen bedenklichen Grad von Idealismus zuschreiben. Die autonomistisch-nationalen Einwendungen richteten sich gegen die Erlassung eines Reichsgesetzes überhaupt und forderten die Feststellung über die Unterrichtsdauer, Schulpflicht und über die Lehrerbildungsanstalten durch den Landtag. Dem wurde mit Recht entgegengehalten, daß dies entscheidende Grundsätze seien, die in der Form des Entwurfes für jede moderne Schulen aufgestellt werden mußten. Die confessionellen Einwendungen bewegten sich in demselben Rahmen, wie bei der Berathung über das Gesetz vom

25. Mai 1868, sie wurden wiederlegt mit dem Hinweis auf dieses Gesetz, das die Grundsätze bereits unverrückbar festgelegt hatte.

Gegenüber der neuerlichen Klage des Abg. Greuter, man raube den Eltern die Kinder, erklärte Dr. Hasner: „Dem Staate fällt es gewiß nicht ein, das Vater- oder Mutterherz erheben zu wollen; er ist sich sehr wohl des kalten Standpunktes der Gerechtigkeit bewußt und daß er jene warmen Potenzen nicht zu ersetzen vermag. Darauf kommt es aber auch nicht an; er hat eine Pflicht zu erfüllen, indem er den Kindern Schutz gewährt gegen diejenigen, welche den Namen Eltern führen, aber keine Eltern sind und aus sittlicher oder geistiger Noth die Erziehung der Kinder vernachlässigen, oder dasjenige, was sie nicht vermögen und ihnen der Staat darbietet, unbenützt vorübergehen lassen. Dem Gesetze Religionslosigkeit vorzuwerfen ist eine Unaufrichtigkeit, denn jede Regierung muß sich darüber klar sein, welche völkserziehende Bedeutung, welchen Trost, welche Kraft und Stütze für den Einzelnen in der Religion liegt.“ Bezüglich der Einwendung, das Gesetz enthalte einen gefährlichen Idealismus, konnte mit Recht betont werden: Ein Ideal müsse jede Gesetzgebung haben, ihm nachzustreben habe immer etwas Gutes; erreicht man es nicht, so kommt man ihm doch näher, und kommt man ihm auch nicht näher, so wird man durch das Ringen mit demselben besser und stärker und das ist schon immer etwas, es ist sogar viel. In seinem Schlußappell an das Haus sagte Dr. Hasner: „Wenn wir keine gute Volksschule haben, so werden wir niemals stark. In diesem Zirkel der Verzweiflung kommt man allerdings nicht von der Stelle. Man muß seine Kräfte aufraffen und von der Ueberzeugung getragen sein, daß die Volksschule ein wesentlich entscheidendes Moment auf beiden Seiten der Cultur ist, nicht bloß in Beziehung auf die geistige allein, sondern auch in Beziehung auf die materielle, die ökonomische Lage; daher die Kraft zum Tragen der Lasten wesentlich durch die Erfolge der Volksschule bedingt ist. Nicht bloß auf dem Schlachtfeld, sondern auch auf dem Felde, welches der Adersmann bebaut, überall ist die Volksschule entscheidend. Das wird Jedermann zugehen und deshalb bedürfen gerade die Armsten vor Allem guter Schulen.“

Am 24. April wurde das Reichsvolksschulgesetz mit 111 gegen 4 Stimmen angenommen, die übrigen Mitglieder der Rechten enthielten sich der Abstimmung. Die Sanctionierung und Veröffentlichung erfolgte am 18. Mai 1869. Es war Licht geworden in Oesterreich, spät aber doch. — Mächtig begann sich der neue Geist zu regen. Lehrerbildungsanstalten wurden errichtet. Langsam zwar, aber stetig wuchs die Zahl der neu errichteten Schulen — an die Stelle der alten armseligen Schulgebäude, die so viele von uns noch gekannt haben, traten neue moderne Schulhäuser, Licht und Luft drang nicht allein in die Herzen und Köpfe, sie erfüllten auch frisch belebend die Schulräume. Man hat der Volksschule von gegnerischer Seite gar oft den Vorwurf gemacht, sie habe die Verbreitung des Socialismus gefördert, man hat sie verantwortlich gemacht für viele wirklich bedauerliche Erscheinungen des wirtschaftlichen Lebens. Mit vollem Unrecht, denn nicht die Volksschule sondern die immer mehr anwachsende Concentrirung großer Vermögen in einer Hand, das progressive Anwachsen des Capitalismus haben den Socialismus vertieft und an Ausbreitung gewinnen lassen. Der erhöhten Bildung der Arbeiterklasse durch die Volksschule ist es aber zu verdanken, daß der Kampf der socialdemokratischen Partei zu einem Kampfe der Geister geworden ist, der sich im gesetzlichen Rahmen bewegt, während zu jener Zeit, da das Volk roh und unwissend war, die Ausbeutung der breiten Massen des Volkes gegen bestehende Gesellschaftsordnungen sich unter Strömen von Blut vollzog. Ich erinnere nur an die französische Revolution.

Dreißig Jahre sind verflossen seit der Schaffung des Reichsvolksschulgesetzes aber das Ideal, das es anstrebte, ist noch lange nicht erreicht. Noch leben 9 Millionen Analphabeten im ganzen Reich und eine Aenderung dieser Verhältnisse ist nicht früher zu erwarten, als bis man die Errichtung und Erhaltung von Volksschulen zur Sache der Staatsverwaltung macht; solange man armen Gemeinden nicht mit Staatsmitteln zu Hilfe kommt, solange wird es in den culturell zurückgebliebenen Ländern, denen auch die wirtschaftlichen Hilfsmittel nicht zur Verfügung stehen, immer eine große Anzahl unbefestigter Lehrerstellen und gesperrter Schulen geben. Also Ausgestaltung, fortschrittliche Reform der Schulgesetzgebung wäre noth — allein bei uns in Oesterreich geschieht das Gegentheil, man macht fortwährend Versuche, das Gesetz in seiner Wirksamkeit einzuschränken, man bilde das Gesetz zurück. Im Jahre 1883 wurde eine Schulgesetznovelle eingebracht, welche in ihrer Wesenheit darauf abzielt, die achtjährige Schulpflicht für ganze Gemeinden oder in einzelnen Fällen auf sechs Jahre herabzusetzen in der Form der Schulbesuchsvereinfachungen, wobei selbstverständlich auch eine Einengung des Lehrstoffes vorgenommen wurde. Diese Novelle wurde am 2. Mai 1883 trotz aller Gegenbemühungen Gesetz. Wenige Jahre darauf, im Jahre 1888, wurde ein neuer Handstreich gegen die Bildung und Erziehung des Volkes unternommen. Er ging von einem Prinzen aus fürstlichem Geblüt aus, den der Ruhm eines Ahnherrn, der zur Zeit der Gegenreformation jede freireligiöse Bewegung in Böhmen in Strömen von Blut erstickt hatte, nicht ruhen ließ. Fürst Alois Liechtenstein brachte seinen Antrag ein, den Sie alle ja kennen, einen Antrag, der die Mitaufsicht der Kirche in der Schule, die sechsjährige Schulpflicht und Restringirung des Lehrstoffes fast bis zur Grenze der alten Trivialschule anstrebte. Ein Sturm der Entrüstung und Bitterung brauste durch die österreichischen Lande, eine Flut von Petitionen ergoß sich über das Parlament und es gelang, den Angriff abzuwehren. Aus dem Kampfe, der damals gekämpft wurde, ragt hoch auf der Mann, der heute Präsident der Akademie der Wissenschaften ist, Eduard Sueß. An seiner Seite stand auch einer der größten Feinde des deutschen Volkes, der aber dazumal mit den Deutschen Schulten an Schulten kämpfte, es ist Dr. Eduard Gregor. Es würde zu weit führen, wollte ich all das Vortreffliche, was damals

bei der Vertheidigung einer heiligen und volksthümlichen Sache gesprochen wurde, anführen. Dr. Gregor stand auf der rechten Seite nahezu allein in diesem Kampf. Er gab seinem Schmerze darüber Ausdruck und sagte: Es sind viele auf dieser Seite, die Gegner des Antrages sind, es wird aber gesagt es sei nicht opportun, sich als Gegner desselben offen zu bekennen. Die Herren auf der linken Seite werden sich schon dafür einsetzen, daß die clericale Schule in Oesterreich nicht zur Wirklichkeit wird. Ich glaube es, ich hoffe es ja, meine Herren von der Linken, ich bitte Sie darum im Namen der Ehre Oesterreichs und der höchsten Güter der Menschheit, der menschlichen Cultur.

Dieser letzte versuchte Schlag — er wurde abgewendet. Aber die politischen Parteien können diesen Kampf für die freie Schule auf die Dauer nicht allein führen — ihre Gegner sind noch immer da, ja kühner denn je erheben sie ihre Häupter. Und Fürst Liechtenstein zieht mit neuen Bundesgenossen unter einer neuen Fahne um denselben Siegespreis auf den Kampfplatz. Wir brauchen auch Bundesgenossen für den Kampf, der da heranzieht. Die Schule muß sie uns bieten, die Lehrer müssen sie uns heranziehen. In den Händen des Lehrstandes ruht das Glück der Familie, die Hoffnung des Volkes. Pflanzen Sie in die jungen Herzen die Liebe zur Freiheit, die Begeisterung für den Fortschritt, die Lust, einzubringen in die Wunder der Natur und des Lebens, lehren Sie unsere Kinder, daß das Christenthum nicht eine Religion des Hasses, des Kampfes und der Finsterniß, sondern eine Religion der Liebe, des Friedens und des Lichtes ist, lehren Sie die Mädchen, daß sie die Augenlider nicht haben, um sie stets scheinheilig niederzuschlagen, sondern, um sie zu öffnen und frisch, freudig und frei die Welt zu bewundern, die uns mit all ihrem Zauber von Gott in seiner Liebe und Gnade geschenkt wurde. Lehren Sie sie, daß Gott nicht allein geehrt wird durch einen in düsterer Kirche gesungenen Psalm, sondern auch durch ein frisches fröhliches Lied hineingefungen in den grünen Wald, lehren Sie die Knaben, daß es gilt, Geist und Arm zu üben für das Vaterland, lehren Sie sie, daß nicht allein der Priester von der Kanzel im Dom Gottes Ruhm verleiht, daß weit mehr sein Ruhm noch gekündet wird von einem ewigen nie verstummenden Prediger, der Natur, die aus jeder Scholle, aus jedem Baum, aus jedem Halme, aus jeder Wolke den großen Gott lehrt.

Ist dieser Geist eingezogen in die Herzen künftiger Generationen, dann wird das Volk frei und glücklich sein und bleiben und alle Angriffe auf seine Freiheit und Cultur werden zerfallen an seinem kräftigen und selbstbewußten Widerstand. Dann werden wir aber unserem alten Widersacher am Moldanauer im hundertthürmigen Prag zurufen können: Ja deine Bitte wird erfüllt — wir, die Deutschen, wir werden und können die freie Schule schützen und schirmen zur Ehre Oesterreichs und der höchsten Güter der Menschheit, der Cultur, für unser deutsches Volk wie für die anderen Völker des Reiches jetzt und immerdar.

Politische Rundschau.

Inland.

15. Mai.

Die Nachrichten über die weitere Dauerhaftigkeit des Ministeriums Thun-Kaizl lauten nicht sehr zuversichtlich und man bezweifelt allgemein, ob Graf Thun sich gegenüber dem allgemeinen Mißtrauen in Oesterreich und dem Angriffe der ungarischen Regierung behaupten wird. Klammert er sich an sein Amt, dann wird ihm nichts Anderes übrig bleiben, als vollständig ins Lager der Rechten einzuschwenken, dem Parlamente eine neue Geschäftsordnung zu octroyiren und dann das Abgeordnetenhaus einen Sprachengesetzentwurf und den Ausgleich erlebigen zu lassen. Eine solche Entwicklung wäre nicht wunderbar und in gewissen Theilen der Rechten scheint man auf sie zu hoffen. Auf der anderen Seite wird dagegen daran festgehalten, daß Graf Thun einen Conflict mit der ungarischen Regierung sucht, um mit guter Miene den aussichtslosen politischen Schauplatz verlassen zu können. Vorläufig scheint ihm die Haltung der Bank, welche keine Neigung zeigt, auf die Ezellische Clausel einzugehen, zur Hilfe zu kommen und jedenfalls den Zeitpunkt, an dem sich Graf Thun und sein treuer Ablass Kaizl entscheiden mußten, auf längere Zeit hinauszuschieben. Es verlautet, daß nächstens in Budapest unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers ein Kronrath stattfinden soll, bei welchem die Würfel über den Ausgleich fallen dürften, und mit dem Ausgleich über das Schicksal des Grafen Thun. Man hält die Lage nach wie vor für äußerst gespannt, in eingeweihten Kreisen gilt es als ausgemacht, daß der Rücktritt des Cabinets Thun in den nächsten Wochen erfolgt. In Budapest munkelt man sogar von einem Ministerium — Diapauli! Von anderer Seite wird dagegen darauf hingewiesen, daß vor wenigen Tagen das Reichsgesetzblatt eine auf Grund des § 14 erlassene, von sämtlichen Mitgliedern des Ministeriums gegenzeichnete kaiserliche Verordnung über die Abwehr und Tilgung der Schweinepest veröffentlicht hat. Der Inhalt dieser Verordnung hatte den Gegenstand einer Regierungsvorlage an den Reichsrath gebildet, welche indessen gleich den übrigen unerledigt geblieben war. Man will nun aus dieser erneuten Anwendung des § 14 schließen, daß das Ministerium sich noch auf ein längeres Nichtfunctioniren des Reichsrathes gefaßt macht und seinen Bestand für gesichert hält. Wir halten diesen Schluß in dem jetzigen Stadium der inneren Fragen nicht für stichhaltig.

Die Woche vor Pfingsten ist zu einer weiteren Förderung des gemeinsamen Programmes der deutschen Linken bestimmt. Der von den Vertrauensmännern der deutschen Oppositionsparteien eingesetzte Untersuchungsausschuß ist für morgen einberufen worden. An die Arbeiten desselben, welche voraussichtlich im Laufe der Woche beendet sein dürften, werden sich die Beratungen der Vertrauensmänner selbst zur Feststellung der nationalpolitischen Forderungen der Deutschen anschließen. Das fertiggestellte Programm soll hierauf noch den einzelnen Clubs sowie den

Vertrauensmännern zur Begutachtung vorgelegt und, wenn dieselben die Zustimmung gegeben haben, in der Presse veröffentlicht werden. Als Zeitpunkt war der Pfingstsonntag ins Auge gefaßt worden. Ob daran der Kürze der Zeit halber noch wird festgehalten werden, ist jedoch fraglich. Vorher werden noch die Comités für die einzelnen Länder ihre Vorarbeiten beenden. Die Vertrauensmänner für Böhmen haben ihre Aufgabe bekanntlich in der vorigen Woche beendet, die Vertreter anderer Kronländer werden heute in Wien ihre Arbeit vollenden. Das Subcomité für die Formulirung der nationalpolitischen Forderungen der Deutschen besteht bekanntlich aus den Abgeordneten Dr. Baernreither, Dr. Groß, Dr. v. Hochenburg, Kaiser, Prinz Liechtenstein, Dr. Pergelt und Prade.

Die Schwierigkeiten der inneren Lage prägen sich deutlich in der wiederholten Hinausschiebung des Termins für den Zusammentritt des Executivcomités der Rechten aus. Wie verlautet, wurde die für den 25. Mai anberaumte Sitzung des Executivcomités der Rechten abermals, und zwar auf unbestimmte Zeit verschoben. Den Führern der Rechten soll bedeutet worden sein, solange die noch in Schwere befindlichen Verhandlungen mit der ungarischen Regierung über den Ausgleich zu keinem Abschlusse gelangt seien, müsse die Austragung innerpolitischer Fragen, darunter in erster Reihe die Lösung der Sprachenfrage, zurückgestellt werden. Bekanntlich haben insbesondere die Zungezeichen darauf gedungen, daß sich die Führer der Majorität sobald als möglich versammeln, um über die Absichten der Regierung in der Sprachenfrage authentische Aufschlüsse zu erhalten und zu derselben Stellung zu nehmen. Jetzt heißt es nun wieder, daß der Obmann des Executivcomités erst dann die Mitglieder nach Wien berufen wird, wenn die österreichische Regierung ihre Verhandlungen mit der ungarischen Regierung zu Ende geführt haben wird. Man will also zunächst die wahrscheinliche Katastrophe in der Ausgleichsfrage abwarten.

Die oppositionellen Gruppen des niederösterreichischen Landtages zeigten sich am Samstag wieder nicht in der Sitzung. Sie hatten, wie schon kurz gemeldet, am Freitag sich dahin geeinigt, daß an eine ruhige Berathung im Landtage insoweit nicht zu denken sei, bis Garantien dafür geschaffen sind, daß nicht durch das Präsidium in einer bis jetzt in der Geschichte der parlamentarischen Körperschaften noch nicht vorgekommenen Art und Weise die wichtigsten Grundzüge des Parlamentarismus verletzt werden, wie dies durch Strobach's Haltung und durch die dieselbe billigenden Äußerungen des Landmarschalls geschehen ist. Daraus ergebe sich die Haltung der Abgeordneten, welche den Landtag verlassen haben, zunächst auch für die weitere Sitzung von selbst. Es fehlten alle Liberalen, Socialpolitiker und bis auf fünf oder sechs Mitglieder die Deutsch-Völkischen und der verfassungstreue Großgrundbesitz. Letztere Gruppe hat beschlossen, dem Landtage so lange fernzubleiben, als der Landmarschall nicht eine entsprechende principielle Erklärung über die Weiterführung der Geschäfte abgegeben habe. Nur dem Abg. Pirko wurde mit Rücksicht auf seine Stelle als Landes-Ausschuß gestattet, auch während der Abstinenz an den Landtags-Sitzungen theilzunehmen und seine Reserate im Landes-Ausschuße weiterzuführen.

Am Samstag beantwortete im böhmischen Landtage der Statthalter Graf Condenhove die Interpellation des Abg. Blazek über den Fall Grohne und führte aus, daß die umfassendsten Vorkehrungen der Polizei bereits von Erfolg begleitet waren, da der Thäter eruiert ist und ein Geständniß abgelegt hat. Die gerichtlichen Verhandlungen sind im Zuge; deren Verlauf entzieht sich jedoch der Besprechung. Soweit es im gegebenen Augenblicke in der Macht der amtlichen Organe lag, wurde Alles gethan, was möglich war, um durch wahrheitsgemäße Schilderung des Falles, insoweit er klargelegt ist, der unrichtigen Darstellung der Presse und der aus ihr sich ergebenden erneuerten Erbitterung und Aufregung entgegenzutreten.

Das preussische Herrenhaus hat am Samstag das Gesetz über die Verlegung der preussisch-österreichischen Grenze an der Przemsa in der von den Abgeordneten beschlossenen Fassung angenommen.

Ausland.

Die Stellung Serbiens zu Rußland ist in der letzten Zeit mehrfach in eigenthümlicher Beleuchtung erschienen, namentlich da der russische Gesandte Schadowowsky in einer mit den Gebräuchen der Diplomatie durchaus unvereinbaren Weise den Vater des Königs Alexander, Milan, öffentlich ignoriert hatte. Dieses Benehmen, das, wie es öffentliches Geheimniß in Belgrad war, auf directer Anordnung von St. Petersburg beruhte, war eine Folge der eigenthümlichen Aufassung eines von russischer Seite vermittelten Anleihegeschäftes des sich stets in Geldverlegenheiten befindenden Königs Milan, der wohl das mehrere Millionen betragende Darlehen eincassirte, aber nicht daran dachte, auch die dafür eingegangenen Verpflichtungen, insbesondere die des Fernbleibens aus Serbien, zu erfüllen. Die naturgemäße Folge der erhalteten Beziehungen zu Rußland war eine größere Anlehnung Serbiens an Oesterreich-Ungarn. Jetzt ist nun Schadowowsky durch einen anderen Diplomaten ersetzt worden, sodaß man wohl vermuthen darf, daß Serbien die Verzeihung Rußlands erlangt hat. Für welchen Preis, ist zunächst nicht erkennbar, es müßte denn sein, daß den neuerdings wieder so lebhaften und zahlreichen Sensationsmeldungen über allhand Gesetzwidrigkeiten in „Altserbien“, d. h. den unter türkischer Oberhoheit gebliebenen Districten mit serbischer Bevölkerung, sowie dem wohl nur als Agitationsreise aufzufassenden Besuche des Königs Alexander in den an Bosnien grenzenden Bezirken Serbiens in dem internationalen Intriguenspiele der Orientfrage eine Bedeutung beigemessen wäre. Jedenfalls wird die Ernennung eines neuen russischen Gesandten in Belgrad in der Person des Herrn A. v. Staal in Serbien als Symptom

der vollen Wiederherstellung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Rußland und Serbien, welches durch das Verhalten des früheren Gesandten Schadowowsky getrübt worden war, betrachtet. Man glaubt zu der bestimmten Erwartung berechtigt zu sein, daß Herr v. Staal mit der serbischen Regierung die besten Beziehungen pflegen werde. Der neue Gesandte, ein naher Verwandter des russischen Botschafters am Londoner Hofe, gilt auch wegen seiner persönlichen Eigenschaften, seines entgegenkommenden, gescheiterten Charakters als sehr geeignet, Instructionen in diesem Sinne gerecht zu werden. Das Cabinet Giorgevic, welches sich die Pflege loyaler und freundschaftlicher Beziehungen zu allen Mächten zur Aufgabe gemacht hat, wird selbstverständlich bestrebt sein, zur Erfüllung der Herrn v. Staal anvertrauten Mission möglichst beizutragen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppan, 14. Mai. (Schulgesehfeier.) Samstag Abend fand im „Drei Hahnenstalle“ die Feier des 30jährigen Bestehens des Reichsvolkschulgesetzes statt, die von dem Deutschen Volksvereine veranstaltet wurde. Als Einleitung brachte die Stadtkapelle ein Musikstück zum Vortrage, worauf Dr. Kochowsky als Vorsitzender die Anwesenden, insbesondere die Reichsrathsabgeordneten Heger und Prof. Hofmann, die Landtagsabgeordneten Dr. Türk und Rudlich begrüßte und dem Reichsrathsabgeordneten Heger zur Festrede das Wort erteilte. Abg. Heger erklärte, daß man dieses Fest in Oesterreich heute wohl freudig begrüßen könnte, wenn nicht seine Mutter, die Verfassung, krank darniederliege und die Ministerialräthe nicht bestrebt wären, diese Mutter ganz zu Grunde zu richten. In Dankbarkeit müsse man der Männer gedenken, die uns das Reichsvolkschulgesetz gegeben haben. Redner erörterte die Verhältnisse im Volksschulwesen zur Zeit Maria Theresia's. Unter Josef II. wurden die Schulgesetze reformirt und der Schulzwang eingeführt; nach Josef II. aber wurden alle Schulreformen wieder über den Haufen geworfen (1805) und der Clerus bemächtigte sich der Schule. Erst die Reaction von 1848 brachte etwas Mäßigkeit in die Köpfe der Staatslenker, doch wurde die Schule 1855 wieder an das Concordat überwiefen. Im Jahre 1866 hat es sich gezeigt, daß der Sieg bei Königgrätz eigentlich durch die Schulmeister und nicht durch preussische Flandernabgewehr erfochten worden ist. 1867 kam im Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf eines Reichsvolkschulgesetzes ein und dem damaligen Minister Hasner ist zu danken, daß dieser Gesetzentwurf bei allen deutschen Parteien des Hauses Anklang gefunden hatte. Am 24. April 1869 wurde der Gesetzentwurf genehmigt und am 14. Mai 1869 in's Reichsgesetzbuch aufgenommen. Seit 30 Jahren ist vieles besser geworden in Oesterreich, doch wir wollen auch dafür sorgen, daß unsere Enkel, unsere Kinder sich unserer Arbeit mit Dank erinnern, unseres Bestrebens, dem deutschen Volke eine kerkende Schule zu geben! (Lebhafte langanhaltende Beifall.) Nach dem Reichsrathsabgeordneten Hofmann ergriff G. R. Richter das Wort. Er erklärte, daß die Gemeinde stets bestrebt sein werde, allen Anforderungen der Schule entgegenzukommen, und constatirte, daß die Bürgerchaft von Troppan bisher auch keine Kosten gescheut habe, um das Schuttwesen zu fördern. Er unterbreitete folgende Resolution: Die heute zur Feier des 30jährigen Bestehens des Reichsvolkschulgesetzes Versammelten geben ihrem Festhalten an dem freihheitlichen Reichsvolkschulgesetze Ausdruck und sprechen ihre Entrüstung über die gerade in letzter Zeit gegen den Geist des Gesetzes gerichteten Bestrebungen aus. Sie sehen in einer freien Schule und in einem freien Lehrerstande die einzige Gewähr für eine geistliche Entwicklung unseres Bildungswesens. Sie erwarten aber auch, daß die nationale Erziehung eines der Hauptziele der deutschen Volksschule werde, auf daß unsere Jugend zu national bewußten Gliedern unseres Volkes herangezogen werde.“ Die Resolution wurde angenommen. Nach einem Schlußworte des Vorsitzenden Dr. Kochowsky schloß der officielle Theil der Feier. Nach dem Gesange der „Wacht am Rhein“ folgte ein Fest-Concert der Stadtkapelle, das erst nach 1/2 12 Uhr sein Ende fand.

(Der schlesische Landesausschuß) hielt am 1. Mai unter dem Vorsitz des Herrn Landesausschußs-Beisitzers Hdnko Freiherrn von Sedlnitzky und in Anwesenheit der Herren Landesausschußs-Beisitzer Dr. Emil Kochowsky, Dr. Ferdinand Pohl und Dr. Franz Stratil seine 10. Sitzung ab. Nachstehenden Gemeinden wird die Einhebung von Umlagen bewilligt, bezw. vorher die Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung eingeholt: Baischa 11% (für Kirchenverordnungen), Lubno 36% bezw. 52.6%, Zafubschowitz 43%, Podoli 43%, Sarkowitz 47%, Tziesschowitz 49%, Grätz 57%, Krotendorf 60%, Mladobekto 64%, Glomniß 65.7%, Milschnau 66.73%, Poruba 70.2%, Laubias 71%, Taubnitz 71.5%, Radnitz 74%, Neu-Rubitz 74.8%, Seifersdorf 83%, Klein-Petersdorf 89%, bezw. 91%, Mieschowitz 95%, Lautsch 96%, Dirschowitz 112%, Baislawitz 117%. Dem Bezirksstraßenausschuße Friedek wird die Einhebung einer Umlage von 21% bewilligt. Nachstehende Gemeindeauschüsse beschließen werden genehmigt: Von Morawitz, betreffend die Aufnahme eines Schulbau-Darlelehens von 4.000 fl.; von Rameuz-Stremploitz, betreffend die Aufnahme eines Schulbaudarlehens von 6.000 fl.; von Mladobekto, betreffend den Verkauf der Weideparzelle Nr. 425 per 10 a 14 m² um 150 fl. und die Verwendung des Kaufschillings zur theilweisen Befriedigung der Grundentlastungskosten für den Bezirksstraßenbau Glomniß-Mladobekto; von Jägerndorf, betreffend den Umtausch einer Theilfläche von 14.27 □ Kl. gegen eine Theilfläche per 25.91 □ Kl. der dem Benedict Probst gehörigen Parzelle Nr. 59 in der Art, daß für je eine Quadratlast der Mehr-Differenz noch eine Vergütung von 20 fl. geleistet wird; von Grätz, betreffend die Verwendung des für die verkaufte Parzelle Nr. 36 erzielten

Raußhillinges von 150 fl. zur Tilgung der Schuld an den dortigen Armenfonds; von Samuiz, betreffend die Leistung eines Beitrages von 350 fl. zu dem Raußhilling von 700 fl. für die vom Bezirksstraßenausschuß Troppan-Land zum Zwecke des Straßenbaues Johannesfeld-Samitz-Stiebowitz angekauften Grundparzellen Nr. 42, 67 und 66; von Kronsberg, betreffend den Verkauf von 110 m² Gemeindegrund um 49 fl. 50 kr. Der Beschluß des E. L. gegen Ober-Dattin wegen Verweigerung einer Musikkonzert wird Folge gegeben. Die Armenbeschwerde des W. B. gegen Alstadt bei Wagstadt wird abgewiesen. Im Ganzen wurden in der Sitzung 108 Geschäftsstücke erledigt.

(Paramenten-Ausstellung.) In der Marien-Anstalt ist Freitag eine Ausstellung von Paramenten eröffnet worden, welche großes Interesse erregt. Erwähnt sei, daß sich an dieser Ausstellung auch die Firma Jellingner & Hasinger, k. und k. Hoflieferanten für kirchliche und profane Kunststickereien in Wien, I., Seilerergasse 10, betheiligt hat.

(Sicherung von Bauforderungen.) Das Justizministerium hat, wie das „N. W. Tgblt.“ meldet, einen Gesetzentwurf über die Sicherung von Bauforderungen ausgearbeitet und ihn den Handelskammern und einigen Fachkörpern zur Begutachtung übersendet. Dem Entwurf ist auch ein Fragebogen beigegeben, welcher 31 Fragen über die Erscheinungen auf dem Gebiete der Bauführung, insbesondere auch über den sogenannten „Bauchwandel“ enthält. Der Gesetzentwurf beruht im Wesentlichen auf dem Grundsatz, daß in jenen Städten, welche durch Verordnung der Minister des Innern und der Justiz nach Einvernehmung des betreffenden Landes-Ausschusses bestimmt werden, vor der Ausführung eines Neubaus ein Bauvermerk im Grundbuche einzutragen und der Werth der Baustelle unter Beziehung von Sachverständigen festzustellen ist. Ebenso ist die Denkschrift zur Begutachtung anzumerken. Binnen zwei Monaten nach der letzten Nummerierung sind alle unberichtigten Bauforderungen beim Grundbuchgericht anzumelden. Als Bauforderungen gelten alle Geldforderungen für vertragsmäßig zum Bau gelieferte Arbeiten. Ebenso Baugeldhypotheken, insofern die Baugelder tatsächlich zur Tilgung von Bauforderungen verwendet worden sind. Ueber diese Forderungen findet eine gerichtliche Verhandlung statt. Solche, die den ortsüblichen Werth der geleisteten Arbeit um mehr als ein Fünftel überschreiten, können herabgemindert werden. Für die festgestellten Forderungen ist das Pfandrecht einzuverleihen. Sämtliche Bauforderungen stehen in der Rangordnung des Bauvermerkes und genießen gleichen Rang. Sie gehen hinsichtlich des den Baustellenwerth übersteigenden Theiles des Meistbotes auch den vor dem Bauvermerk eingetragenen Forderungen vor. Die Abgabe der Gutachten und die Beantwortung des Fragebogens soll bis zum 10. Juni erfolgen.

(Freiwaldau-Gräfenberg) war nach der neuesten Curliste bis 6. Mai d. J. von 82 Personen besucht.

Brünn, 14. Mai. (Personales.) Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die Rechnungsrevidenten Otto Gittel und Rudolf Kucera zu Rechnungsräthen im Rechnungs-Departement der Statthalterei in Brünn ernannt. — Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten in Bystritz a. S. Kaimund Schwanb a zum Gerichtssecretär in Mährisch-Odrau und den Gerichtsadjuncten in Voskowitz Franz Neubek nach Olmütz versetzt.

(Zum 30-jährigen Bestehen des Reichsvolksschulgesetzes.) Die Deutschfortschrittlichen und Deutschnationalen von Brünn feierten heute gemeinsam durch eine Festversammlung die Erinnerung an das nun dreißigjährige Bestehen des Reichsvolksschulgesetzes vom Jahre 1869. An der Feier nahmen die Gemeindevertretung, die Hochschule, Professoren, Directoren und Professoren der Mittelschulen, die gesammte deutsche Lehrerschaft, sowie überaus zahlreiche Bürger aus allen Berufen und viele deutsche Frauen und Mädchen theil. Die begeisterten Worte des Bürgermeisters Dr. Ritter v. Wieser, des Festredners Abg. Baron d'Elvert und des Baumeisters Jos. Feline fanden beifällige Zustimmung, wie andererseits die das Verhalten Gregoritz's und Dr. Luegers scharf kritisirenden Worte des letztgenannten Redners von Entrüstungsrufen der Versammlung begleitet waren. Bürgermeister Dr. Ritter v. Wieser eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache. Abg. Freiherr d'Elvert, stürmisch begrüßt, hielt hierauf die Festrede. Zwei mächtige Gegensätze, führte Redner aus, fanden in dem Reichsvolksschulgesetz ihre Entscheidung: Der Kampf der Kirche und des Staates um die Herrschaft über die Schule, der Kampf des Fortschrittes und der Reaction um das Lehrziel und den Lehrstand. Die Bedeutung und den Segen des Reichsvolksschulgesetzes von 1869 kann man nur dann richtig erfassen, wenn man die Zustände der absolutistischen Zeitperiode mit jenen der wenigstens so kurzen constitutionellen Vora einer vergleichenden Betrachtung unterzieht. Redner skizziert die Verhältnisse vor der Erlassung dieses Gesetzes und schließt: „Eine der schönsten und edelsten Früchte ist das Reichsvolksschulgesetz, welches vorbildlich für ähnliche legislative Schöpfungen anderer Staaten wurde. Mit berechtigtem Stolz können die Deutschen darauf hinweisen, daß nur sie, bei völlig mangelnder Theilnahme der slavischen Völker, die Schöpfer dieses Gesetzes waren.“ Abg. Baron d'Elvert erwähnte die vielfachen Angriffe der Clericalen auf das Reichsvolksschulgesetz, kennzeichnete den Gegensatz zwischen der freien und der confessionellen Schule und das Streben der Clericalen, die Schule in ihre Hand zu bekommen, und erklärt: Daß Männer der Freiheit und des Fortschrittes niemals einen solchen Uebergriff in die selbstherrlichen Rechte des Staates gestatten dürfen; sie dürfen niemals zugeben, daß das Bekenntniß das freie Streben nach Erkenntniß unterbinde; niemals werden wir die Hand dazu bieten, daß das Reichsvolksschulgesetz, welches als Schirm gegen eine ungerechtfertigte Bevormundung der

Kirche, als Palladium der Lehr- und Gewissensfreiheit geschaffen wurde, grundsätzlich in rückständige Bahnen geleitet würde. (Stürmischer Beifall.) Wir dürfen nicht dulden, daß unsere Kinder dem nationalen Indifferentismus preisgegeben, daß sie ihrem Volksthum entfremdet werden. Körper und Seele sollen gleichmäßig im nationalen Sinne ausgebildet werden, dann wird der nationale Charakter unseres Volkes jene sieghafte Stärke gewinnen, die es wetterfest macht gegen alle Unbill, dann wird unser Volk Männer zeugen, die ihre Zeitgenossen kraftvoll zu den höchsten Zielen nationaler Cultur emporleiten und unser Volk wird mit dem zu mächtiger Entfaltung gelangten Bewußtsein sich die ihm gebührende Stellung für alle Zeiten sichern. Es muß daher an jene, denen wir das geistige Wohl unserer Kinder anvertraut haben, der warme Appell gerichtet werden, der nationalen Seite der Erziehung ihre vollste Aufmerksamkeit und ihre Sympathien zuzuwenden. Dieser Appell gilt allen, die das mühevollen Amt des Lehrstandes auf sich genommen haben, daher auch unseren deutschen Priestern. Wenn unser Clerus erst einmal einsehen gelernt hat, daß die Veredlung und Vertiefung des Nationalgefühles eines der wichtigsten Elemente der Erziehung ist, wenn sein Blick nicht bloß die übernatürlichen Regionen durchmessen, sondern auch auf die diesseitigen Bedürfnisse gerichtet sein wird, dann dürfte ihm nicht entgehen, daß das nationale Gefühl an Gluth, Tiefe und Macht keinem anderen Gefühl nachsteht, dann wird der deutsche Priester es zu pflegen bemüht sein, dann wird er auch die Rechte seines Volkes vertheidigen und damit sich der vollsten Werthschätzung seiner Volksgenossen erfreuen. Weil wir von der hohen nationalen Mission des deutschen Priesterstandes durchdrungen sind, kann nicht oft genug, nicht laut genug der Ruf ertönen: „Gebt uns deutsche Priester!“ (Stürmischer Beifall.) Redner schloß mit einem warmen Appell an alle freiwillig gesumten Männer, das Kleinod der vörr. Völker, das freie Schulwesen, zu schirmen und zu wahren. Baumeister Feline beantragte hierauf folgende Entschließung: „Die heute den 14. Mai 1899 zu Brünn im städt. Redoutensaal tagende Versammlung deutscher Männer und Frauen von Brünn erklärt, daß die deutsche Bevölkerung nach wie vor festhält an der freien Schule, wie sie vor 30 Jahren gedacht war und ins Leben gerufen wurde. Sie erhebt feierlichen Einspruch gegen alle offenen und heimlichen Angriffe auf dieses kostbare Gut der Völker Oesterreichs und legt entschiedenen Verwahrung ein gegen alle Bestrebungen, sei es der Gesetzgebung, sei es der Verwaltung, welche darauf zielen, die Grundlagen dieser von wahrhaft freisinnigem Geiste getragenen Schöpfung: die achtjährige Schulpflicht, die Interconsequentialität und die alleinige staatliche Schulanstalt zum Schaden unseres Vaterlandes und unseres Volkes zu verrücken. Sie fordert im Gegentheil, daß unser Volksschulwesen in freier, fortschrittsfreundlichem Sinne ausgebaut werde; sie fordert aber auch, daß die Staatsgewalt ihren Pflichten gegen den Lehrstand, insbesondere was dessen Entlohnung anbelangt, gerecht werde und seine Freiheiten nach der ursprünglichen Bestimmung der Gesetzgeber unverkürzt aufrecht erhalte; sie fordert endlich, daß durch die Gesetzgebung Bedingungen geschaffen werden, die es der Schule ermöglichen, unsere Jugend auch zu bewußten und treuen Angehörigen des deutschen Volkes zu erziehen.“ Bürgermeister Dr. Ritter v. Wieser constatirte die einstimmige Annahme des Resolutionsantrages und weiters, daß die heutige Festversammlung neuerdings kund gethan hat, daß unsere Landeshauptstadt nach wie vor auf dem Boden des Reichsvolksschulgesetzes steht und für deren Fortleben steht, auf dem Boden jenes Gesetzes, welches heute vor dreißig Jahren die Unterschrift unseres Kaisers erhalten hat. In gehobener Stimmung, ja geradezu begeistert von den flammenden Worten der Redner, verließen die Theilnehmer an der Gedenkfeier den Festort.

(Der Mord in Antichau.) Der oberste Gerichts- als Cassationshof verwarf als unbegründet die von Dr. Czapek in Brünn vertretene Nichtigkeitsbeschwerde des vom Landes- als Schwurgerichte in Brünn am 17. Februar wegen Raubmordes, begangen an der Grundbesitzerin Josepha Meluzin in Antichau, zum Tode durch den Strang verurtheilten Knechtes Johann Warta aus Groß-Opatowitz. In geheimer Sitzung berieth der Cassationshof über die Begnadigungsfrage.

Leschen, 15. Mai. (Schulgesehfeier.) Der Deutsche Verein hatte für gestern Nachmittag eine Festversammlung in den städtischen Rathhauseaal einberufen, um den 30-jährigen Gedenktag der Sanction des Reichsvolksschulgesetzes in feierlicher würdiger Art zu begehen. Trotz des herrlichen Maiwetters war der große geräumige Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und die Galerie von deutschen Frauen und Mädchen dicht besetzt. Neben der freisinnigen Lehrerschaft hat das deutsche Bürgerthum unserer Stadt durch seine zahlreiche Theilnahme an der Feier auf das glänzendste documentirt, daß es von jener Ueberzeugung durchweht ist, welche das vor 30 Jahren geschaffene Gesetz ausspricht. Und fürwahr, in einer Zeit, in welcher düstere Schatten rückschrittlicher Bewegung die Pfade verunkeln, welche des Fortschritts in Zukunft zu wandeln hat, in einer Zeit, in welcher alle Feinde des Deutschthums, des Fortschrittes und der Freiheit sich die Hände reichen, um die schönsten Errungenschaften unserer constitutionellen Zeit zu entwurzeln und zu beseitigen, in einer solchen Zeit thut es umso mehr noth, daß Alle, welche zur Fahne des Fortschritts stehen, sich einmüthig zusammenfinden, um einen Tag zu feiern, welcher die Geburt einer neuen Aera auf dem Gebiete der Volksbildung bedeutet. Die gestrige Versammlung bot ein solches Bild der Eintracht, welches noch deutlicher in dem Festcommerse am Abend hervortrat. Die Feier im Rathhause wurde durch das Lied „Die Ehre Gottes“, vom Männergesangsverein vorgelesen, eingeleitet. Hierauf hielt Herr Reichsrathabg.

Bürgermeister Dr. v. Demei die Festrede. Die ungefähr eine Stunde währenden gehaltenen Ausführungen des geschätzten Parlamentariers, die kraftvollen Worte, mit denen er den freisinnigen Standpunkt kennzeichnete, erweckten stürmischen Beifall. Unsere Leser finden die großangelegte Rede an leitender Stelle des heutigen Blattes. Der Festrede folgte ein Gesangsvortrag „Das treue deutsche Herz“, mit welchem die Feier ihren Abschluß fand. Am Abend fand im Hotel „Zum braunen Hirschen“ ein Festcommerse statt, welcher einen erhebenden Verlauf nahm.

(Der gestrige Sonntag), der Tag des Lehens der „Eisheiligen“, war der erste zweifellos sonnige Mittag, der die Rauheit und Dürsttheit seiner Vorgänger vergessen und vergeben ließ. Er that dem Namen seines Patrons volle Ehre; denn Bonifacius bedeutet ja Wohlthäter, und als solcher erwies er sich ja voll und ganz. Der leuchtende Glanz der Sonne, die belebende Wärme der unbewegten Luft, das nahezu ungetrübte Blau des Himmels, der ganze Reiz eines echten und rechten Vergnügens, all dies lockte Groß und Klein, Alt und Jung hinaus zu den grünen Wiesen, von Feldblumen teppichartig durchwirkten Wiesen, in die mit spritzenden Palmen gesegneten Felder, nach den in jungem Grün prangenden Wäldern. Der jubelnde Gesang der Vögel, das Summen der Bienen in dem Blütenmeer der Bäume, das Murmeln und Rauschen der Bäche, kurz das ganze, jugendfrische Leben und Weben in der Natur machten uns selbst wieder jung, erhoben Herz und Gemüth, verschaeuchten Kummer und Sorgen wenigstens auf Stunden hinaus und kräftigten uns an diesem Tage der Ruhe für die Arbeit der kommenden Tage. Wenn es gar Zeit und Kraft erlaubten, in die Berge zu wandern, wird gestern gewiß einen nicht minder hohen Genuß davongetragen haben, als wir unten in der Ebene.

(Zeitliche Herrenpilze.) Von fachmännischer Seite wird uns berichtet, daß in den letzten Tagen Herrenpilze auf dem hiesigen Markte feilgeboten worden sind. Es waren zwar kleine und weiße Exemplare, welche offenbar unter der Moosdecke herausgenommen wurden, aber immerhin ist das Erscheinen derselben so zeitlich, wie es seit Menschengedenken in Ostböhmen nicht vorgekommen ist. Der Jahreszeit nach sind jetzt von eßbaren Pilzen nur Morcheln zu erwarten. Die Boletus-Arten, zu welchen auch der Herrenpilz gehört, erscheinen bei uns in der Regel erst in der zweiten Hälfte des Juni.

(Kaschau-Dorberger Eisenbahn.) Aus Anlaß der Pfingstfeiertage wird die Esorbafsee-Bahnradbahn am 20., 21., 22. und 23. Mai l. J. für den allgemeinen Verkehr auf diese Zeit in Betrieb gesetzt werden. In diesen Tagen verkehren die Züge der Bahnradbahn nach der im Fahrordnungsplacate unter Col. Nr. 4 kundgemachten Fahrordnung und es werden bei den Zügen die tarifmäßigen Fahrpreise zur Einhebung gelangen. An den obgenannten Tagen werden überdies — zwischen Poprad-Zella und Rutka — die Schnellzüge 1 und 2 verkehren.

(Ein durchgegangener Ochse) verursachte gestern in der siebenten Abendstunde am Eingange der Albrechtsallee unter den zahlreichen Spaziergängern nicht geringen Schrecken. Das Thier lief, ohne Schaden gestiftet zu haben, in den Stall des dort liegenden Wirthshauses, in welchen es wohl gehört haben mag. Hinterher kam dann der Treiber gelaufen, einen ganz zerpfiffenen dünnen Strick in der Hand. Es ist wirklich strafwürdig, in welcher leichtfertiger nur sehr geringe Sicherheit bietender Weise hie und da solche Thiere durch die Stadt getrieben oder geführt werden, oft von halbwegsigen Jungen, die allein kaum die Kraft besitzen, es zu meistern, wenn es durch irgend etwas in Schrecken gesetzt wurde oder in einem Anfälle von Freiheitsdrang sich der lästigen Fessel zu entäußern sucht.

Wetzlitz-Biala, 14. Mai. (Schulgesehfeier.) Im großen Schießhauseaal erschien heute Nachmittag trotz des lodernden Sonnenscheines an dem ersten absolut regnerischen Tage des heurigen Mai-Monates eine große, stattliche Versammlung von Männern und Frauen aus allen Volksschichten, um durch ihre Theilnahme für die Freiheit der Volksbildung zu demonstrieren. Abg. Herr Dr. E. Türl begrüßte die Versammlung und wies auf den Parallelismus hin, welcher in den staatlichen Verhältnissen von heute und des Jahres 1866 besteht. Heute wie damals ist Oesterreich durch die clerical-feudalen Staatskünstler an den Rand des Verderbens gebracht. Mit großer Ueberhebung sind sie in die Kämpfe des Jahres 1866 eingetreten, welche mit dem Geständniß endeten, daß nicht die Bündnabelgewehre, sondern der preussische Schulmeister die Siege herbeigeführt haben. Dr. Türl gedachte der erleuchteten Geister, welche vor 30 Jahren in den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches die neue Schule vorbereitet und zur That haben werden lassen. Im sicheren Besitz der Errungenschaften weiß die heutige Generation den erlösenden Geist dieses Gesetzes gar nicht recht zu ermessen; sie achtet es nichts desto weniger als eine Pflicht der Dankbarkeit, jener Tage mit Ehre zu gedenken. Der Redner begrüßt den Abg. Dr. Haase, der immer an der Spitze steht, wo es gilt, der Freiheit eine Gasse zu bahnen. Einen gleichen Gruß entbietet er Herrn Vice-Bürgermeister Twerdy, welcher sich sagte, der Geschichte unserer Städte schuldig zu sein, bekunden zu müssen, daß auch ihre Vertretung bereit ist, für die freie Schule einzutreten. — Das Wort nahm nun Abg. Dr. Haase. (Die gehaltenen Ausführungen, welche bei der Versammlung tiefen Eindruck erweckten und mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden, bringen wir morgen an besonderer Stelle. — Red.) Im Namen der Lehrerschaft von Wetzlitz-Biala erklärte Herr Bürger-Schul-Director Fadle deren unverbrüchlichen Festhalten an den Grundsätzen des Reichsvolksschulgesetzes und den Wunsch, alle Abänderungen aufgehoben und das Gesetz selbst den Zeitverhältnissen entsprechend ausgestaltet zu sehen. Der Redner widerlegte die Schlagworte der Schulfeinde: Religionslosigkeit, Unpatriotismus und das hohe Kostenverhältniß der Neuschule und weist nach, daß die moderne Schule gerade eine Pflegstätte alles wahrhaft Guten, Edlen und Schönen ist. Die Veranstaltung der heutigen Feier erfüllt die Lehrerschaft mit dem freudigen Bewußt-

sein, die wachere Bürgerschaft mit ihren Sympathieen auf der Seite der Lehrerschaft zu wissen, deren Ziele stets sein wird, die Jugend zu tüchtigen Bürgern und treuen Anhängern der Dynastie heranzuziehen. Herr Apotheker St. G. u. winski beantragte sodann nachstehende Entschliebung: „Die zur Feier des 30-jährigen Bestehens des Reichs-Volkschulgesetzes am 14. Mai 1899 in der Stadt Bielitz abgehaltene Festversammlung ehrt das Andenken der erleuchteten Männer, auf deren Anregung und unter deren Mitwirkung das Reichs-Volkschulgesetz vom 14. Mai 1869 zu Stande gekommen ist, hält an der achtjährigen Schulpflicht, an der staatlichen Schulaufsicht und der gehobenen Rechtsstellung des Lehrstandes unverbrüchlich fest, fühlt sich Eins mit Seiner Kaiserlichen und Königlich Majestät, unserem Allergnädigsten Kaiser und Herrn, welcher anlässlich der Sanctionirung des Reichs-Volkschulgesetzes der zuversichtlichsten Hoffnung Ausdruck gab, „dass die verjüngte Volksschule jene Fülle von Wissen und Können geben werde, welche nach dem Zeugnis der Geschichte die Grundlage der Macht und des Wohlstandes des Staates ist.“ Diefelbe weist deshalb alle Angriffe auf die Principien und Fundamente des Reichs-Volkschulgesetzes, mögen diese Zerstörungsversuche von welcher Seite und unter welchem Deckmantel immer unternommen werden, als unpatriotisch und das allgemeine Volkswohl gefährdend entschieden zurück und erwartet sowohl von den gesetzgebenden Körperschaften als auch von der k. und k. Regierung in allen ihren Instanzen und Organen, dass sie das Recht der Gesamtbevölkerung des Vaterlandes auf eine von keinerlei Vorurtheilen getriebene durch die sittlich-religiöse Erziehung der Volksschule vermittelte Geistes- und Herzensbildung, welche die sicherste Gewähr der wahren Wohlfahrt des Volkes bildet, stets heilig halten, schützen, schützen und vor jeder Schmälerung oder Beeinträchtigung bewahren werden.“ Der Vorsitzende gab zum Schlusse der Hoffnung, dass der Eindruck der Versammlung nicht spurlos vorübergehen, vielmehr die Erkenntnis von der Nothwendigkeit und Ersprißlichkeit der Volksbildung in allen Herzen sich vertiefen werde; er hofft, dass die Versammlung ein lauter Protest sein werde in dem Kampfe, der sich jetzt im niederösterreichischen Landtage abspielt. Er dankt für das Erscheinen und schließt die Versammlung, welche sich nach einem Vortragsvortrag zu dem Concerte in den Schießhausgarten begab.

(Geschäftsbiläum.) Die fünfzigjährige Feier ihres Bestehens begeht heute die im In- und Auslande rühmlichst bekannte Firma: Jacob Groß, k. k. land priv. Spiritus-Raffinerie und Liqueurfabrik in Biala-Lipnik, unter Oberleitung ihres im 77ten Lebensjahre stehenden, regamen und allgemein hochgeachteten Gründers des Herrn Jacob Groß.

Mährisch-Odrau, 14. Mai. (Schulgesetzfeier.) Aus Anlaß des 30-jährigen Jubiläums der Sanctionirung des Reichsvolkschulgesetzes veranstaltete der deutsch-pädagogische Verein des Mätkler Bezirkes im Saale des hiesigen Deutschen Hauses eine Feier, zu welcher auf Einladung des Vereins Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Max Menger für die Gedekrede eingetroffen war. An der Feier betheilte sich die fortschrittliche deutsche Bevölkerung des Bezirkes sehr zahlreich, und es war sowohl Herr Bürgermeister Dr. Sohanu sammt den Mitgliedern der Mährisch-Odrau Gemeindevertretung, als auch Herr Bürgermeister Czajane k aus Mätkel mit einer Vertretung der dortigen Gemeinde, ebenso fast sämtliche Lehrpersonen der deutschen Schulen des Bezirkes, Directoren und Lehrer der hiesigen Mittelschulen, Herr Bezirkschulinspector Hejda, Deputation zahlreiche Vereine und Körperschaften erschienen. Nachdem der Obmann Herr Fachlehrer Stach die Gäste begrüßt und die Versammlung eröffnet hatte, brachte er ein dreifaches Hoch auf den Schöpfer und Förderer der Volksschule Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Nach dem Vortrage des Chores „Mutterprache“ von Engelsberg ergriff Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Menger das Wort. Redner gab ein Bild der kläglichen Lage der Volksschule unter der Herrschaft des Clerus sowie eine Darstellung der heißen Kämpfe, welche bei Verathung des Reichsvolkschulgesetzes stattfanden, wegen eines Gesetzes, welches — wie die Folge bewies — den Gegnern der deutsch-fortschrittlichen Partei den größten Nutzen gebracht hat. Redner bespricht im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen die große Bedeutung, welche eine gute Volksschule für wirtschaftliche Concurrenzfähigkeit, sociale Reformen, für die Frage der Betheiligung der breitesten Volksschichten am öffentlichen Leben hat. Schon Maria Theresia und Josef II. erkannten dies und deshalb wendeten sie der Volksschule so große Fürsorge zu. Redner beleuchtete hierauf den stürmischen Fortschritt der Volksschule in Frankreich und England und schloß mit der Aufforderung an die deutschen Parteien, die kleinlichen Unterschiebe, die auf Eigenliebe und Eigensinn zurückzuführen seien, bei Seite zu lassen, wenn große Volksinteressen wie die Volksschule nicht Schaden erleiden sollen. Hierauf wurde eine von Herrn Professor Wankot beantragte Entschliebung angenommen.

Mätkel, 14. Mai. (Todesfall.) In dem nahen Orte Al-Kuntich verschied nach kurzem Krankenlager, im Alter von 44 Jahren, der dortige Schulleiter Herr Franz Kutka. An dem Leichenbegängnisse nahmen nebst der zahlreichen Ortsbewohnerschaft auch viele Lehrer der Umgebung Theil.

Volkswirtschaftliches.

Die Maul- und Klauen-Seuche in Ungarn ist im Entstehen, dieselbe ist zur Zeit nur in zwei Ortschaften ganz unbedeutend bemerkbar. Der Ackerbauminister hat auf das Nachdrücklichste verfügt, dafür zu sorgen, daß die Krankheit auch in diesen beiden Orten nicht unterdrückt wird.

Berliner Wollbericht. Der Rohwollhandel deutschen Productes verlief in der letzten Woche sehr fest, einen Stützpunkt bot auch der Tendenz die Londoner Wollversteigerung, welche bei strammer Haltung für alle Wollgattungen zu anziehenden Preisen flotten Verlauf nahm. Die zunehmende Bedarfsfrage war die Veranlassung, daß von den hiesigen Lägern etwa 4200 Centner Schmutzwollen an Fabrikanten

und Kämmer zur Verfeinerung gelangten. Die Bestände in deutschen Schmutzwollen haben sich durch Neukaufe der Großhändler vervollständigt und bieten den Reflectanten eine große Auswahl. Mätkenwollen sind fast gänzlich geräumt und es fanden keine Umsätze statt, weshalb wir auch Preise nicht angeben können. Für Schmutzwollen stellten sich die Notierungen der letzten Woche wie folgt: Bawerwolle und ordinaire Wolle 50—55 M., Mittelswollen 55—65 M., gute Wollen 65 bis 75 M., feinste höher pro Centner. Ueberfeine Wollen wurden in größeren Posten zu Preisen aus dem Markte genommen, die sich den auf der Londoner Versteigerung gezahlten, mehr nähern. Die Contractkäufe gestalten sich wegen der Nähe der Wollmärkte lebhafter, doch sind die Forderungen der Producenten recht hoch und den thätigsten Preisverhältnissen des Artikels nicht entsprechend, weshalb auch eine Einigung mit den Interessenten schwer zu Stande kommt und das Contractgeschäft sehr erschwert wird. An den ausländischen Stapelplätzen hat die Erhöhung der Preise des hiesigen Marktes ebenfalls auf den Geschäftsgang und die Werthlage steigend gewirkt.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 13. Mai. Weizen fl. 7.65, 7.56, 7.50, Korn fl. 6.—, 5.92, 5.80, Gerste fl. 4.80, 4.74, 4.60, Hafer fl. 2.90, 2.85, 2.80, Erbsen fl. 10.—, 100 Kilo Erbsen fl. 1.56. Heu in Gebinden fl. 2.95, 2.72, 2.40, Butter fl. 1.08, per Kilogramm, Holz hart fl. 4.—, weich fl. 3.70.

Eschen, 13. Mai. Weizen fl. 7.—, 6.90, —, Korn fl. 5.35, —, Gerste fl. —, 4.50, —, Hafer fl. 3.25, 3.10, 2.90, Stroß fl. 2.60, Heu fl. 3.—, Holz hart fl. 2.90, weich fl. 2.90.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 15. Mai. Zu der am 21. ds. um 2 Uhr Nachmittags stattfindenden feierlichen Enthüllung des Erzherzog Albrecht-Denkmales treffen in Vertretung des Kaisers Wilhelm der Generaladjutant Graf Doe und Generalmajor Moßner, welche als Gäste Sr. Majestät des Kaisers in der Hofburg absteigen, ferner Deputationen des 2. ostpreussischen Grenadierregiments, König Friedrich Wilhelm I. Nr. 3, des 5. bayrischen Chevaulegers-Regiments, des 4. sächsischen Infanterie-Regiments, russischen 86. Infanterie-, 14. Dragoner-Regiments Nr. 103, ferner Deputationen der österreichisch-ungarischen Regimenter, welche den Namen des Erzherzogs tragen, ein. Die ausgerückten Infanterietruppen leisten bei der Denkmal-enthüllung die Generalbecharge, die Artillerie gibt 72 Kanonenschüsse ab. Den Schluß der Enthüllungsfeier bildet die Defilirung über den Albrechtsplatz.

Wien, 15. Mai. Wie man in politischen Kreisen allgemein annimmt, werden beide Regierungen die Pfingstfeiertage Fortsetzung der Conferenzen über die Ausgleichsfrage benützen. Der ungar. Ministerpräsident Koloman v. Szell wird sich mit mehreren Collegen zur Enthüllung des Albrechts-Monumentes nach Wien begeben und bei diesem Anlasse sollen die Conferenzen ihre Fortsetzung finden.

Wien, 15. Mai. Gestern sind neuerdings zahlreiche Personen in der evangelischen Kirche (Dorotheergasse) vom katholischen Glauben zum Protestantismus (A. C.) übergetreten.

Leipzig, 15. Mai. Unter großem Andrang wurde gestern Nachmittag hier der Katholikentag abgehalten, bei dem es zu großen Zusammenstößen zwischen den Theilnehmern und den Socialdemokraten kam. Durch die Straßen der Stadt bewegte sich ein Zug von ungefähr 10.000 Personen zum Ausstellungsplatz, auf welchem eine große Menschenmenge die Ankunft des Zuges erwartete. Die Musikhalle war so dicht gefüllt, daß nicht alle Theilnehmer Einlaß finden konnten und vor dem Saale Aufstellung nahmen. Die Versammlung galt der Besprechung der Sonntagsruhe. Es wurde eine Resolution angenommen, daß statt der Sonntagsruhe auf legislativem Wege die volle Sonntagsheiligung und Enthaltung von jeder Arbeit angestrebt werde. Der Erzbischof Sfaekiewicz ertheilte der Versammlung den Segen, worauf ein Kirchenlied angestimmt und die Versammlung geschlossen wurde. Diese Darstellung stammt aus officiöser Quelle und soll den Schein erwecken, als ob die Versammlung vollkommen ruhig verlaufen wäre. Thatsächlich kam es, wie schon angedeutet wurde, zwischen Clericalen, Christlichsocialen und Socialdemokraten zu heftigen Zusammenstößen. Letztere machten den Versuch, in Massen in den Saal einzudringen und die Versammlung durch Zwischenrufe zu stören. Namentlich als ein Bernhadinernönch in leidenschaftlichen Worten gegen die Socialdemokratie zu Felde zog, entstand durch die Zwischenrufe der anwesenden Socialisten ein wilder Tumult, welcher in dem Hinauswerfen von sieben Socialisten seinen Höhepunkt erreichte. Die auf der Straße harrenden Socialdemokraten nahmen sich ihrer gemäßigten Kollegen an, und als die Polizei sich ins Mittel legte, kam es zu großen Ausschreitungen. Die Polizei war genöthigt, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen, und bei der allgemeinen Schlägerei wurden sowohl Demonstranten als Polizisten nicht unerheblich verwundet. Als die Polizei einige Personen verhaftete und nach der nächsten Polizeiwachstube brachte, entstand ein kolossaler Aufruhr; die Menge nahm eine drohende Haltung an, sodaß eine Compagnie Infanterie und ein Zug Husaren requirirt werden mußten. Mehrere Arbeiterführer wurden verhaftet. Die Zahl aller Verhaftungen beträgt dreißig.

Budapest, 15. Mai. In der heutigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde nach

kurzer Debatte das Gesetz über die Revision der Hausordnung angenommen.

Rom, 14. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der König genehmigte heute Vormittags die Liste des neuen Cabinets, welches in folgender Weise gebildet ist: Pelloux Präsidium und Inneres; Visconti-Venosta Aeußeres, Senator Bonasi Justiz, Deputirter Carmine Finanze, Deputirter Boselli Schatz, General Mirri Krieg, Admiral Bettolo Marine, Vaccelli Unterricht, Lacava öffentliche Arbeiten, Deputirter Salandra Aderbau, Deputirter Di San Giuliano Posten und Telegraphen. Die Minister werden morgen Vormittags den Eid in die Hände des Königs ablegen.

Genoa, 14. Mai. Sechzehn Erzbischöfe und Bischöfe aus Südamerika, die sich zum Concil nach Rom begeben, sind hier eingetroffen.

Paris, 14. Mai. In der Bibliothek des auf dem Börseplatze gelegenen Gebäudes der Handelskammer brach heute Nachts gegen 1 1/4 Uhr ein heftiger Brand aus, welcher auch den Empfangssaal ergriff und diesen vollständig einscherte. Die Feuerwehr konnte nach etwa dreiviertelstündiger Arbeit des Brandes, der im Viertel große Beunruhigung hervorrief, Herr werden. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Paris, 14. Mai. Das Denkmal des ehemaligen Ministerpräsidenten und Kammerpräsidenten Charles Floquet wurde heute Vormittags auf dem Pere-Lachaise enthüllt. Ministerpräsident Dupuy, ferner Fallieres und Bourgeois hielten hiebei Reden, in welchen sie namentlich an den von ihm gegen den Boulangerismus geführten Kampf erinnerten und Floquet als unverzagten Vorkämpfer des socialen Fortschrittes priesen.

Madrid, 14. Mai. Nach einer officiellen Depesche griffen die Aufständischen auf den Philippinen die spanische Garnison in Zamboanga an. Bei der Zurückweisung des Angriffes wurden General Montero, zwei Officiere und drei Soldaten verwundet und ein Soldat getödtet. Die Aufständischen bemächtigten sich der Wasserleitung. — Die Spanier warten mit ihrem Abmarsch bis zum Eintreffen einer nordamerikanischen Garnison.

Balabolid, 14. Mai. Infolge eines Wortwechsels zwischen einem Studenten und einem Jöbling der hiesigen Cavallerieschule kam es gestern zu mehreren Zusammenstößen zwischen Studenten und Militär, bei denen das Publicum für die Studenten Partei ergriff. Mehrere Personen wurden verletzt, unter ihnen eine schwer. Neue Unruhen werden befürchtet.

Balabolid, 14. Mai. Seit gestern Abends ist hier der Belagerungszustand proclamirt.

Capstadt, 14. Mai. (Melbung des „Bureau Reuter“.) Ein Telegramm aus Prätoria meldet: Ein Sonderzug mit Artilleristen in voller Ausrüstung mit Geschützen und Scheinwerfern ist vorgestern Abend nach Johannesburg gefahren. Die Depesche fügt hinzu, nichts deute darauf hin, daß diese Thatsache eine besondere Bedeutung habe. Die Artillerie hatte den Auftrag, die neuen Forts zu übernehmen.

Eine Depesche des „Standard and Diggers New“ aus Capstadt bestätigt, daß Verhandlungen zum Zwecke des Zustandekommens einer Zusammenkunft zwischen dem Präsidenten Krüger und dem Gouverneur der Capcolonie Millner stattfinden. Krüger wünschte als Ort der Zusammenkunft Bloemfontein, während eine transvaalfeindliche Gruppe Prätoria als Ort der Zusammenkunft befürwortet in der Hoffnung, daß, während Krüger und Millner berathen, in Johannesburg, vielleicht auch in Prätoria, Unruhen ausbrechen werden, welche eine Intervention Englands herbeiführen könnten. Infolge der Mittheilung, daß die Zusammenkunft Krüger's und Millner's vor Ende dieses Monats in Bloemfontein stattfinden wird, hat sich die politische Lage gebessert.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 15. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 101.10, Dester. Kronenrente 100.40, Ungar. Kronenrente 97.35, Dester. Goldrente 119.70, Dester. Creditactien 359.75, Ungar. Creditactien 388.—, Staatsbahn-Actien 361.75, Elbethal-Actien 264.75, Länderbank-Actien 246.75, Marknoten 58.92, Eisenbahnverkehr 232.—. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“
Wien, k. Wollzeile 10,
empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Lotto-Ziehungen.

Wien, 13. Mai: 2 11 20 75 16
Graz, 13. Mai: 38 47 79 33 16

Großes Lager in
Fahrräder
sehr gute, englische Marke 90 fl.
(einjährige Garantie) (2675)
A. Prochaska, Teschen,
Fahrradhandlung, Stephanicstraße.

Danksagung.

Für die anlässlich des Ablebens der Frau

Sophie Ida Scheutthauer,
geb. Wippersdorf

uns zugekommenen vielen Beweise der Theilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse sagen wir allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank.

Teschen, am 14. Mai 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter, der Frau

Ernestine Blech,

f. u. f. Oberwundarzten-Bittve

dargebrachten Beweise herzlichster Theilnahme, sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten und innigsten Dank.

Teschen, den 15. Mai 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

M. U. Dr. S. Oppenheimergew. Secundararzt des k. k. Rudolf-Spitals in Wien,
hat sich in**Troppau, Sperrgasse Nr. 24**

(3072)

etabliert.

Specialfach: Hautkrankheiten.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.**Echte Brünner Stoffe**Ein Coupon Nr. 3. 10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, completer Herren-
anzug (Woll, Gole u. Gilet
gebend) kostet nur
fl. 6.— und 6.90 von besserer
fl. 7.75 von feiner
fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeinstenEin Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
Touristenjackets, leichte Sammgarnie etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die
als reich und solid bekannte Tuchfabrik-Niederlage**Stiegel-Imhof in Brunn.**Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Privatankauf, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-
ort zu beziehen, sind bedeutend. (114)**Bierhalle Deutsches Haus**Bestes Pilsner, Mr. Bräuhau, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.**Das Waarenlager**
sammt Gewölbe-Einrichtung
und Zubehör aus dem (3046)**Concurs Adolf Hildemann**in Teschen ist aus freier Hand um den inventirten Schätz-
werth von 1577 fl. 43 kr. zu verkaufen.

Auskunft bei dem Waffoberwarter

Dr. Rudolf Bukowski, Advocaten
in Teschen, Volksbankgebäude, I. Stock.**Wasserheilanstalt**
ERNSDORF

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgs-
lage am Fuße der schlesischen Beskiden; Klima mild, gesund. —
Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Renau-
ration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztlich. Leitung
übernimmt vom 1. Mai 1899 Dr. Arthur Zopoth, Specialist
in Syphilis und Frauenkrankheiten. (376)
Guts- und Badepächter: Carl Forner, Cur-Inspector.**Wasserheilanstalt**
Ferdinandsbad - Ziegenhals(Brenn.-Schl.) in glänzender, gesunder, waldreicher Lage. Vorzügliche Einrichtungen
für das gesamte Wasserheilverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage und
für besondere Heilmethode (solarische u. galvan. Electricität, Massage, Gymnastik,
Terraingymnastik, Bäder, Riefenbäder u. Zusatzbäder). — Mäßige Preise. Aus-
sagefähige Prospekte gratis. (3918)

Merglicher Leiter Dr. Florian.

Besitzer R. Kober.

Gasthaus (Hotel)ganz nahe der Bahnstation, an der Bezirksstraße, in
einer stark bevölkerten Ortschaft mit zwei Fabriken,
welche an 2000 Arbeiter beschäftigen. Fremdenzimmer,
Saal, Billard, Gärten, Veranda, Kegelbahn, geräu-
miger Hof, Schlachthaus, Stallungen für 8 Pferde,
Schauer. Das Gasthaus ist vollständig eingerichtet. Bis-
heriger Bierausgang circa 670 Hektoliter jährlich. Be-
sonders für größere Brauereien geeignet. Näheres aus
Gefälligkeit bei Herrn Jos. Felix Wesselsdorf, Währ.**Gelegenheits-
Kauf!!**Stephanienstrasse 28
vis-à-vis Cafe Austria ist ange-
langt eine große Partie**Woll- u. Seidenstoffe,**
Veluche, Samme,
Spiken, Bänder,
Crettone, Barchente,
Futterstoffe

zu staunend billigen Preisen.

Nachachtungsboll (3032)

I. KUPFERMANN.Geleglich gekaufte
Waschmaschinen,
Winger,
Mangeln
in
Qual.
Wagen
für gebrauchte
Winger etc.
I. Reichenberger,
Sonderverkauft
Waschmaschinen-
Reichenberg i/B.
Echte Agenten gesucht.Jedes Hühnerauge, Hornhaut
und Warze wird in kürzester
Zeit durch bloßes Ueberpinseln
mit dem rühmlichst bekannten,
allein echten Apotheker Rad-
lauer'schen Hühneraugenmittel
(d. i. Salicylcolloidum) a. d. Kronen-
Apothek Berlin sicher und
schmerzlos beseitigt. Carton
50 kr. Depot in den Apotheken,
in Troppau bei Dr. Brunner.**Strümpfe**

und Socken

nur eigener Erzeugung!
empfiehlt in größter Auswahl
und zu überraschend billigen
Preisen (3070)**Leopold Scholtis,**
Mechanische Strickerei,
Teschen, Sachsenberg 22.
Strümpfanstrichen 20 kr. per
Paar.**Suche meine
Schwester,**ein intelligentes, häuslich erzogenes
Mädchen, Hausbesitzerstochter, mit
einem alt eingeführten, guten Ge-
schäfte, an einen intelligenten Kauf-
mann katholischer Religion und
6000 fl. Baarvermögenzu verheirathen.
Gefällige, nicht anonyme Anträge
sind zu richten unter Chiffre: „Sil-
debrand 2276“ an Rudolf Wloffe
in Wien. (443)**Ein halbgedeckter
Wagen,**ein Landauer u.
ein Jagdwagen,alles mit Oelachsen, sind
abzugeben bei (3047)**J. Skrivaneck.**
Wärfelfabrik in Teschen.**Ein eingeführtes
Friseur-Geschäft**kann vom 15. d. M. bei
M. Politzer,
Michalkowitz, neu be-
setzt werden. (440)**Gemischtwaaaren-
Handlung**mit starkem Bier- und
Brantweinverschleiß
bei Fabriken gelegen, ist unter
sehr guten Bedingungen zu
vergeben. Anfragen unter V.
**J. postlagernd Oderberg-
Bahnhof.****Gemischtwaaaren-
Handlung,**mit (2998)
Schnaps- u. Bierverschleiß
samt Wohnung und Nebenubic-
ationen ist sofort billigt zu ver-
pachten eventuell sammt Haus zu
verkaufen. Auskunft ertheilt aus
Gefälligkeit Herr **Adolf Dattner**
in Ustrow.**Colonial-
Waarengeschäft**verbunden mit Badege-
schenken, Familienver-
hältnisse halber unter sehr glän-
zenden Bedingungen sofort zu
verkaufen. Mehrere concurrenz-
lose Artikel und Ansichtskarten
beden den Zins. Anfragen
unter **Badeort** an die Ad-
ministration der „Silesia“
in Teschen. (3088)**Schanf,**bei dem sich eine Solcherel
einrichten läßt, wird zu pach-
ten gesucht. Anträge unter
„Günstig“ an die Administ.
der „Silesia“ in Teschen.**Das beste
Pilsner Bier**
aus dem bairgl. Brauhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (3477)**Teschner Bier**in Flaschen bei
Josef Schindler, Flaschenbier-
Export-Geschäft der erz. Schloß-
Brauerei in Teschen. (1561)
Specialität: Bockbier.
Eiskästen à 14 fl. vorrätig.**Cocosnüsse**
mit Milch bei**Thomas Kopy, Teschen.****Prachtvolle
Sonnenschirme**auffallend billig
Waarenhaus L. Königstein,
TESCHEN. (2962)Wer eine Existenz sucht,
die ihn aut ernährt und ihm auch
die Anwartschaft auf Altersverfor-
gung bietet, richte seine Offerte unter
„Wer sucht, der findet“, an die
Administ. der „Silesia“ in Teschen.**Eine geübte (3087)
Kleider-
macherin**empfiehlt sich den geehrten
Damen in's Haus. Gefl. An-
träge an **Anna Schindel-
böck** in Karwin.**Junges, intelligentes
Fräulein**sucht Posten als Stütze
der Hausfrau ab 1. Juni
l. J. Gefällige Anträge unter
P. B. 12. an **Brotsch's
Buchhandlung, W.-Ostau.****Commis,**tüchtiger Verkäufer, der Mode-,
Confections- u. Kurzwaaren-
Branche findet bei
Rudolf Zaar
in Friedek sofortige Auf-
nahme. (3074)**Erster (3090)
Detaillist**findet Aufnahme in der Eisen-
handlung von
C. Dorasil,
Troppau.**Ein tüchtiger (441)
Tapezierer-
Gehilfe**findet sofort Beschäftigung bei
Ignatz Bachrach,
Tapezierer und Decorateur in
Priwoz, Bahnhofstraße.**Ein (3092)
Wirthschafts-
Adjunct**mit Kenntnissen in der Brennerei
und ein **AUFSEHER**
werden aufgenommen. Offerte mit
Gehaltsansprüchen unter „R. 20“
an die Administration d. „Silesia“
in Teschen.**Verlässlicher
Knecht,**in landwirthschaftli-
chen Arbeiten bewan-
dert, wird sofort auf-
genommen vom
Baumeister Gruner,
Freudenthal.**„Löwen-Märke“**

Das allseitig als Bestes bekannte

Fabrikat in Kragen,

Manchetten und Hemden

ist in d. renomirtesten

Herren-Mode- u. Leinen-Waaren-

Geschäften

Auslandes

Kein

Detailverkauf

Kein

Detailverkauf

M. JOSS & LÖWENSTEIN, k. u. k. Hoflieferanten, PRAG-VII.

Süßkartoffeln, die über das ganze Land verbreitet sind, werden meist nur von ganz armen Leuten und namentlich von den einsamen süblichen Inseln gegessen, wo auch in früheren Zeiten das Innere der Sago-Palme gekocht und genossen wurde. Auf der nördlichsten Insel Jesso, welche sehr gebirgig und reich an Farnen ist, genießt man wieder die jungen Triebe der Farntheils für sich, theils auch in den dünnen Fischsuppen gekocht. Zweien Sachen, welche durch das ganze lange Inselreich und durch alle Stufen der Bevölkerung gegessen werden, muß ich ihres großen Verbruchs wegen noch besondere Erwähnung zuwenden. Es sind dies die sogenannten Daikons (eine weiße, langwachsende Rübenart), von welcher nicht nur die Rübe, sondern auch die Blätter in allen möglichen Zubereitungsarten gegessen werden. — Gerade diese Daikons sind es, an welche die europäische Zunge sowohl wie der Magen sich nicht zu gewöhnen scheinen, und manchem Europäer ist es widerlich des Daikon-Geruches wegen in ein japanisches Haus zu treten. Der Geschmack sowohl wie der Geruch erinnern entfernt an Käse, und wie wunderbar ist es, daß die Japaner unsere Butter und unseren Käse ebenso scheuen, wie wir ihre Daikons.

Der Lehrplan der alten Trivialschule beschränkte sich auf Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen wozu dann noch eine praktische Anleitung, einige Aufsätze zu machen hinzukommen durfte.

Die Lehrgegenstände der allgemeinen Volksschule hingegen sind nach dem Reichsschulgesetze: Religion, Lesen und Schreiben, Unterrichtssprache; Rechnen; in Verbindung mit der geometrischen Formenlehre das für die Schüler Fächliche und Wissenswerthe aus der Naturgeschichte, Naturlehre, Geographie und Geschichte mit besonderer Rücksichtnahme auf das Vaterland und dessen Verfassung; Zeichnen; Gesang; ferner: weibliche Handarbeiten für Mädchen und endlich Turnen für Knaben obligat, für Mädchen nicht obligat.

Man kann sich denken, welchen peinlichen Eindruck schon dieser einzige Paragraph auf diejenigen machen mußte, welche es bisher für ihre Pflicht gehalten hatten, dafür zu sorgen, daß die Schüler der Trivialschule ja nicht zu viel lernten und daß sie zwar als recht herzlich gute, aber auch als recht herzlich einfältige Menschen die Schule verlassen.

Andererseits konnte es für den vollständigen Sieg der Freunde der Volksbildung und Volksaufklärung keinen schlagenderen Beweis geben als dieses großartige Programm für die neue Schule.

Großartig aber doch nur im Vergleich mit dem Lehrprogramm der alten Trivialschule oder der nicht viel höher stehenden alten Hauptschule, während es doch eigentlich nur das Minimalmaß jener Bildung enthielt, welche in unserer Zeit jedes Volk und in jedem Volk jeder Mann besitzen muß, wenn Volk und Mann nicht verkümmern oder zu Grunde gehen soll.

Hand in Hand mit der Reform der Volksschule mußte auch die Lehrerbildung eine durchgreifende Aenderung erfahren. Nach der politischen Schulverfassung brauchte der Lehrer nicht mehr zu wissen, als er zu lehren hatte. Nach diesem Grundsatze genügte dann allerdings ein dreimonatlicher Kurs, um einen Trivialschullehrer, und ein sechsmonatlicher Kurs, um einen Hauptschullehrer, nicht zu bilden, sondern — um mich des in jener Zeit gebräuchlichen Ausdrucks zu bedienen — abzurichten. Nach dem Jahre 1848 war der Lehrerbildung allerdings eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt worden. Es wurden die sogenannten Präparanden mit 2 Jahrgängen eingerichtet und auch Einiges für die Fortbildung der Lehrer gethan, aber alle diese Veranstellungen waren so ungenügend, daß diejenigen Gemeinden, welche auf die gründlichere Vorbildung ihrer Kinder ein besonderes Gewicht legten und in der Lage waren, die damit verbundenen Opfer zu bringen, wie z. B. die evangelischen Gemeinden in Bielitz und Biala, die Lehrstellen, namentlich die Directorenstellen an ihren Volksschulen mit akademisch gebildeten Männern, insbesondere evangelischen Theologen besetzten oder, so oft dies gestattet wurde, im Auslande gebildete Pädagogen an ihre Unterrichtsanstalten beriefen.

Obgleich aber sowohl von den fortgeschrittenen Gemeinden, als auch von den Lehrern selbst das Bedürfnis nach einer höheren Ausbildung des Lehrstandes als ein dringendes empfunden wurde, verschlossen sich die maßgebenden Kreise nicht nur der Nothwendigkeit, auf diesem Gebiete von staatswegen eine Aenderung eintreten zu lassen, sondern betrachteten, als die evangelische Gemeinde in Bielitz schon in den Dreißiger-Jahren sich mit dem Gedanken befaßte, eine eigene Lehrerbildungsanstalt nach dem Muster der besten gleichartigen Anstalten Deutschlands ins Leben zu rufen, dies als ein so sonderbares und unzeitgemäßes Beginnen, daß ihr bei der Durchführung desselben die möglichsten Hindernisse in den Weg gelegt wurden. Immerhin wird es der Stolz dieser Gemeinde und der Stadt Bielitz bleiben, daß diese Hindernisse, allerdings unter dem Aufgebot der größten Energie glücklich überwunden wurden, daß die erste Lehrerbildungsanstalt in Oesterreich gerade in Bielitz ins Leben trat, daß die Eröffnung dieser Anstalt schon am

Man erinnere einen Japaner im Auslande nur an Daikon, und sicher wird in ihm das Verlangen danach erweckt, wie z. B. bei mir nach irgend einer deutschen Wurst. In Kagosima, einer bedeutenden Stadt auf der Insel Kjusiu, welche an einer herrlichen Meeresbucht gelegen, und auf dem in der Mitte dieser Bai gelegenen Vulkankegel Sakurajima werden die berühmtesten Daikons von riesiger Größe und Gewicht (oft über 25—30 kg. schwer) gezogen und dort sollen sie auch am besten im Geschmack sein. Jeden Tag entwickelt sich am Hafen von Kagosima ein reger Handel, um diesen beliebten Artikel dann durch Schiffe über das ganze Inselreich zu verbreiten.

Der zweite Hauptartikel sind Seealgen. Auch diese werden in allen Zubereitungsarten gegessen, sowohl in Suppen wie zum Reis, Fisch u. s. w. Wo man auch an Küstenplätzen sein mag, findet man zur Zeit der Ebbe Frauen und Kinder, welche den begehrten Artikel sammeln, der von der See angespült ist; sodann wird er von der Sonne getrocknet, von Händlern fortirt, verpackt und dem Handel übergeben.

Dies sind die Hauptnahrungsmittel der Japaner aus der Pflanzenwelt. Es mag ja freilich in den verschiedenen Provinzen noch viele andere geben.

Als Getränk hat man schwachen Thee und als bezauberndes Getränk Sake, ein Getränk aus Reis. — Wie schon vorher erwähnt, sind alle oder die meisten dieser Genussmittel bei den Europäern nicht beliebt und von den über 1000 Fremden, die am hiesigen Hafen leben, sind kaum 10 ptg., welche japanische Kost essen können. Wenn man jedoch dazu gezwungen wird, gewöhnt man sich auch hieran und ist sie sogar gern.

Herr L. Boehmer, der 18 Jahre im Lande lebt, davon 6 Jahre auf der Insel Sessio, liebt sie sogar dermaßen, daß wir sie in gewissen Zeiträumen auf dem Tische haben, und wer meinen Appetit dabei sehen würde, wäre überzeugt, daß auch ich mich daran gewöhnt habe und die japanischen Gerichte gern zu mir nehme.

9. December 1867, also um mehr als zwei Jahre früher als die der staatlichen Lehrerbildungsanstalten stattfand, daß einer der hervorragendsten Pädagogen Deutschlands, der Professor der Pädagogik an der Universität Heidelberg Dr. Volkmar Stoy, diese Anstalt organisierte und daß die Organisation der Bielitzer Lehrerbildungsanstalt von wesentlichem Einflusse auf die Organisation der staatlichen Lehrerbildungsanstalten war, wie denn auch der Organisator der Bielitzer Anstalt Professor Stoy zu den Beratungen über die Einrichtung der staatlichen Lehrerbildungsanstalten nach Wien berufen wurde.

Die Schaffung der modernen österreichischen Lehrerbildungsanstalten ist aber eine Frucht des Reichsschulgesetzes, welches die Dauer des Bildungscurses mit 4 Jahren festsetzte, mit jeder Lehrerbildungsanstalt eine Leubungsschule in Verbindung brachte, den Lehrplan der Lehrer-, beziehungsweise Lehrerinnen-Bildungsanstalten vernünftiger und zeitgemäßer ordnete, die Reise- und die Lehrbefähigungsprüfung einrichtete und auch für die Fortbildung der Lehrer durch Anlegung von Lehrerbibliotheken, durch Lehrerconferenzen und Fortbildungscurse Vorkehrung traf.

Auch die Rechtsverhältnisse des Lehrstandes sind durch das Reichsschulgesetz anders geworden. Ein Recht ist den Lehrern in der neuen Ära zwar abhanden gekommen, welches ihnen zur Zeit der politischen Schulverfassung zustand, und welches manchem Lehrer namentlich auf dem Lande auch heute noch begehrenswerth erscheinen möchte. Im Jahre 1811 wurden die Lehrer nämlich in die Kategorie der Staatsbeamten eingereiht und zum Tragen der Uniform berechtigt.

Aber unsere Unterlehrer an den öffentlichen Volksschulen würden sich höchstens dafür bedanken, wenn sie, wie die seinerzeitigen Schulgehilfen gegen sechsmonatliche Kündigung entlassen werden dürften, die Lehrer an den Volksschulen wären kaum mehr einverstanden, wenn sie vom Consistorium bestätigt werden müßten, wie seiner Zeit die Lehrer an den Trivialschulen, und die Lehrer und Directoren unserer Stadtschulen würden sich schwerlich mehr in die Verhältnisse finden, unter welchen die Lehrer und Directoren der Hauptschulen zwar von der Landesstelle aber über Vorschlag des Consistoriums ernannt wurden.

Ganz unwürdig war es zur Zeit der politischen Schulverfassung mit dem Dienstverkommen der Lehrer bestellt. Der Lehrer hatte 130 fl., der Gehilfe 70 fl. jährlich zu beziehen; doch konnten die Bezüge des Lehrers um 20 fl., des Gehilfen um 10 fl. jährlich aufgebessert werden. Von einer Pensionierung der Trivialschullehrer war nicht die Rede. Aber hatte der Lehrer drei Jahre in der Gemeinde gedient, so erhielt nach seinem Absterben die Witwe 8 kr., jedes Kind 2 kr. wöchentlich aus dem Armen-Institut. Nach dem Jahre 1848 wurden die Bezüge jeder Lehrkraft in einer eigenen von der Landesstelle zu genehmigenden Fassung zusammengestellt. Das Einkommen des Lehrers wurde mit 210 fl. bis 315 fl. festgesetzt, doch alle Nebeneinkünfte in daselbe mit hineingerechnet. Auch von der Pensionsberechtigung der Lehrer war seit dem Jahre 1848 viel die Rede. Dieselbe beschränkte sich aber wesentlich darauf, daß besonders verdiente Lehrer bei eingetretener Dienstunfähigkeit mit ganzem Gehalt auf ihrem Posten verbleiben durften und einen Substituten erhielten.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Inland.

16. Mai.

Die latente innere Krisis, in der Oesterreich befangen ist, scheint wieder einmal zum Ausbruch kommen zu wollen, obgleich augenblicklich in der Entwicklung der innerpolitischen Situation eine Pause eingetreten ist, welche durch die Erfolglosigkeit der in der Bankfrage angestrebten Verhandlungen mit der ungarischen Regierung herbeigeführt wurde. In thatsächlicher Beziehung war die Reise der österreichischen Minister vollständig ergebnislos. Außer dem Grafen Thun, Dr. Raizl und Freiherrn Di Pauli hat sich auch der Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, nach Budapest begeben, und es verlautet, daß auch er sich um die Beilegung der Differenzen zwischen den beiden Ministerien bemüht hat. Es ist bisher auch für neuerliche Verhandlungen mit dem ungarischen Cabinet noch kein bestimmter Tag festgesetzt, doch hofft man in Regierungskreisen bestimmt, daß sich sowohl Herr v. Szell als auch Finanzminister v. Lufacs gegenüber den von der österreichischen Regierung geäußerten Wünschen auf Abänderung der die Bank betreffenden Abmachungen auf die Dauer nicht ablehnend verhalten dürften. Man nimmt an, daß die Verhandlungen Ende dieser oder zu Beginn nächster Woche in Wien neuerlich aufgenommen und zu einem befriedigenden Resultate führen werden. Wir wissen allerdings nicht, worauf sich diese Sicherheit stützen sollte. Im Allgemeinen steht die Sache des Ausgleiches momentan sehr schlecht. Die österreichische Regierung will von ihrem Standpunkte in der Bankfrage nicht absteigen und das ungarische Cabinet kann sich darüber gar keiner Täuschung hingeben, daß selbst ein Personalwechsel im Cabinet Thun die Lage kaum ändern würde, da jeder Nachfolger Thun's sich den gleichen Standpunkt schon mit Rücksicht auf die Formel Szell's und auf die österreichischen Interessen zu eigen machen würde, während die ungarische Regierung dagegen nicht in der Lage ist, mit einem Ausgleich vor das ungarische Parlament zu treten, welcher Ungarn weniger bieten würde, als die Ausgleichsvorlagen Banffy's.

Die neuen Ausgleichsbedingungen gehen diesmal von der österreichisch-ungarischen Bank aus. Diese ist nämlich nicht geneigt, die großen Lasten auf sich zu nehmen, zu welchen sie das neue Abkommen verpflichtet, wenn das Privilegium sich nur bis zum Jahre 1903 oder 1904 und nicht bis zum Jahre 1910 erstrecken sollte. Vielleicht hätte sich die Bank bei einem Privilegium bis zum Jahre 1910 damit abgefunden, daß die neuen Vereinbarungen im Wege des § 14 provisorisch octroyirt werden. Da man ihr aber nur ein Privilegium auf fünf Jahre gewähren will, weist sie mit Recht darauf hin, daß dem § 14 die Rechtskraft zur Abschließung von Staatsverträgen

nicht inne wohnt, und daß sie vor ihre Actionäre nicht mit dem Plane einer kostspieligen Neuorganisation treten kann, welche gar keine Aussicht hat, die normale gesetzliche Erledigung auf parlamentarischen Wege zu finden. Die österreichische Regierung hat nun ein neues Auskunftsmitglied ausfindig gemacht. Sie schlägt nämlich eine einfache Verlängerung des gegenwärtigen Bankstatuts bis zum Jahre 1903/4 vor mit der Klausel, daß die Neuorganisation der Bank und ihr bis zum Jahre 1910 geltendes Privilegium sofort in Kraft treten soll, wenn bis zum Jahre 1903 oder 1904 ein Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn auf parlamentarischen Wege zu Stande kommt. Damit wäre nun die Bank wohl einverstanden, aber Ungarn wird diesem Vorschlag unmöglich zustimmen, da es damit auf alle Vortheile, welche sich aus dem neuen Bankstatut ergeben würden, bis zum Jahre 1903/4 und eventuell auch darüber hinaus verzichten müßte. Hierin bestehen im Augenblick die Gegensätze der beiden Regierungen, Gegensätze, die erst in einem Kronrath geschlichtet werden dürften, und die nach aller menschlichen Voraussicht nur zu Ungunsten der österreichischen Regierung entschieden werden können. Das wurde den österreichischen Ministern in Budapest klar und deutlich gesagt, weitere Bepfechtungen hatten keinen Sinn und wurden auch mit Rücksicht darauf, daß das ungarische Cabinet am folgenden Tage das Gesetz über die Wahlgerichtsbarkeit der Curie und den berühmten Kanzelparagraphen im Magnatenhause zu verteidigen hatte, abgelehnt. Die Situation ist also nach wie vor durchaus gespannt und kann jeden Moment zu einem Bruche führen. Bisher haben sich alle Versuche, einen Ausweg zu finden, als unpraktisch erwiesen. Die Ungarn glauben nun, der Handelsminister Freiherr Di Pauli solle der Ansicht sein, daß die Ausgleichsangelegenheit um jeden Preis erledigt werden müsse, weshalb er dafür eintreten will, daß Oesterreich dem Ausgleich zustimme, wie er ist, mit der Szell'schen Formel und dem Bankprivilegium bis zum Jahre 1910. Aus dieser Willfährigkeit des Handelsministers folgert man eben in Ungarn, daß er der Erbe des Grafen Thun sein werde.

Wie wir schon gestern mittheilten, wird heute das Subcomité der Obmännerconferenz der deutschen Parteien zu einer Sitzung zusammentreten, um die ihm übertragene Aufgabe der Feststellung der nationalpolitischen Forderungen der Deutschen in Oesterreich zu erledigen. Unmittelbar hierauf soll dann die Obmännerconferenz über das Elaborat berathen und sodann sollen noch im Laufe dieser Woche die einzelnen Clubs Beratungen abhalten, um ihre Zustimmung zu den präcisirten Forderungen zu ertheilen, und bereits am Sonntag sollen diese zur Veröffentlichung gelangen, wenn das zu ermöglichen sein wird.

Die Landtagsession geht ihrem Ende entgegen. Der böhmische Landtag soll, wie nunmehr feststeht, am 20. d. M. geschlossen werden, auch der niederösterreichische Landtag wird nur noch kurze Zeit dauern.

In Ungarn befaßte man sich gestern mit der Geschäftsordnung, welche die „technische Obstruction“ unmöglich machen soll. Heute soll die alte Session des Reichstages geschlossen und die neue sofort eröffnet werden. Die Letztere ist der Erledigung der Ausgleichsvorlagen gewidmet. Da diese nicht in Verhandlung gezogen werden können, bevor nicht mit Oesterreich Klarheit geschaffen worden ist, so dürften sich die Pfingstferien des ungarischen Parlaments ausgiebiger als sonst gestalten. (S. Tel.)

Ausland.

Wie wir schon neulich andeuteten, bereitet sich in der englischen liberalen Partei allem Anscheine nach eine gewichtige Aenderung vor. Das Austritten Lord Rosebery's, der nach dem Rücktritt des greisen Gladstone von der Führung der liberalen Partei einige Zeit an deren Spitze gestanden hatte, läßt eine andere Deutung kaum zu. Lord Rosebery hat eine an ihn ergangene Aufforderung, die verwaiste Parteileitung wieder zu übernehmen, zu einer entschiedenen Ablehnung benutzt, gleichzeitig aber auch zu einer zwar sorgfältig verkleideten, aber doch unverkennbaren Kritik der verderblichen Wirksamkeit der greisenhaften Versuche Gladstone's, sich mit Hilfe der doch stets als unzuverlässig bekannten Irländer durch Gewährung von Pomerule an diese in der Macht zu behaupten. Der große Riß, der damals durch die liberale Partei ging und den auf altbritischer Tradition beharrenden Theil derselben unter dem Herzog von Devonshire und Chamberlain in das Lager der Tories drängte, muß nach Rosebery's Ansicht erst wieder ausgefüllt werden, ehe dieser zur politischen Thätigkeit zurückkehrt. Und als Mittel hierzu zeigte Rosebery den „neuen Geist“ des „Greater Britain“, den Reichsgeist, der sich mit dem alten liberalen Gedanken verbinden müsse, um diesem neues Leben einzuflößen. Daß Rosebery mit diesen Ansichten bei seinem alten Nebenbuhler Sir W. Harcourt auf lebhaften Widerspruch stoßen würde, war vorauszu sehen. Harcourt galt als der wahre Vertreter der Gladstone'schen Ideen nach dessen Rücktritt, und Harcourt's nörgelnde Opposition innerhalb der Parteileitung hatte schließlich auch den Rücktritt Rosebery's veranlaßt. Die von diesem der liberalen Partei wegen ihrer jegigen Haltung gemachten herben Vorwürfe des Mangels an Disciplin und an Verstandnis für die Aufgaben einer Weltmacht mußte nun Harcourt als speciell gegen seine eigene Thätigkeit gerichtet empfinden. Sein sofort veröffentlichter gereizter Protest gegen Rosebery's Ausführungen konnte daher nicht Wunder nehmen. Von nicht geringer Wichtigkeit auch über die Grenzen des Inselreiches hinaus wird es aber sein, ob Rosebery's entschiedener Anschluß an den bisher nur von den jüngeren Führern der Tories, insbesondere Chamberlain, consequent zur Anwendung gebrachten Reichsgebanten, oder Harcourt's Kleinengländerthum fortan für die liberale Partei das Schiboleth bilden wird. Welchen Einfluß der politische Zweikampf zwischen Rosebery und Harcourt auf die künftige Politik der liberalen Partei haben wird, ist einstweilen auch nicht einmal vermuthungsweise anzugeben.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 15. Mai. (Militärisches.) Gestern ist der Commandant der 10. Infanterie-Brigade, Herr Generalmajor Albert v. Koller, zur Frühjahrs-Inspektion des Inf.-Regts. Freiherr v. Soellon Nr. 98 in Olmütz eingetroffen.

— (Geistliche Personalsnachricht.) Der Nichtresidential-Canonicus des Olmützer Metropolitancapitels Prinz Hohenlohe-Engenburg wurde zum zweiten Cooperator an der Pfarre zu Stadt Viebau ernannt und wird Anfangs nächster Woche dort eintreffen. Der Aufenthalt desselben in Stadt Viebau soll nur ein halbes Jahr dauern.

— (Leichenbegängnis.) In Kreuzendorf wurde am 13. d. M. Herr Johann Sulwa, ehemaliger Director der Brauerei in Puttlingham bei Graz, welcher dort seit Jahren im Ruhestande lebte, unter sehr zahlreicher Begleitung zu Grabe getragen.

— (Paramenten-Ausstellung.) Wie wir schon in Kürze meldeten, veranstaltete der österr.-schlesische Paramenten-Verein im Saale der Marien-Anstalt in der Zeit vom 11. bis 14. Mai eine Ausstellung. Einen breiten Raum des Saales nahmen vor Allem die Objecte der großen Paramenten-Fabrik von Zellinger und Hapfinger in Wien ein. Obwohl wir die wirklich prachtvollen brodirten Seidentoffe, von denen manche doch 65—130 fl. für den Meter kosten, sehr schön finden, so geben wir doch natürlich den Handstickereien den Vorzug, zumal dieselben verhältnismäßig nicht höher im Preise stehen als die prächtigen Profatgewänder. In manche dieser mit der Hand gestickten Messgewänder erscheinen einheitlicher, wenn auch minder prunkvoll und übertreffen an Schönheit jedenfalls das reichste Messkleid aus gewebtem, blumigem Goldbrokat. Aus der Fülle der Stickereien wäre wohl ein Waldbach in weißer Seide mit bunten Ornamenten und Goldborten (vollständig montirt mit Regenschuh-Unterfütterung 250 fl.) besonders zu nennen. Von den kirchlichen Gefäßen sind eine reich vergoldete Monstranz in Barockstil ein reizender Reliquien-Behälter, gothischer Stil, sowie eine Anzahl Kelche mit Patenen zumeist in Barockstil, und zum Theil mit schönem Fuß, Medaillons in Email oder Silberblech hervorzuheben. Das Haupt-Interesse verdienen natürlich die Arbeiten des Vereines. Sämmtliche dieser Arbeiten gehen aus der Centrale des Vereines, der Marien-Anstalt hervor, welche unter Leitung der Oberin Schwester Stanisla Fuß steht, die vor Allem dafür Sorge trägt, daß alle Vorlagen und Zeichnungen kirchlich correct und künstlerisch stilgerecht sind. Aus dem Reichthum des Ausgestellten nennen wir zuerst ein Antependium in Buntstickerei, für eine Dorfkirche bestimmt, von Fräulein Friederike Höflich, zwei violette Casulen für die Jägerndorfer Kirchen von Frau Orgelfabrikant Kieger, ein Messgewand für Trauer-Gottesdienst von Frau Baronin Wally Henneberg. Herrliche Kochtische mit kunstvoll gehäkelten Spitzen sind von Fräulein Ottilie Baumgartner, Fräulein Ida Geize, Frau Franziska Meigner und Frau Anna Kottel ausgestellt. Prachtvoll ausgeführte Alben stellten aus Frau Anna Kaiser und Frau Marie Raiba; die kunstvollste Arbeit dieser Art stammt von der Nonne Schwester Robertine Wuth, eine Albe, deren breite Rand-Verzierung die zwölf Apostel in sorgfältiger Linien-Stickerei zeigt. Von Antependien nennen wir das von der Comtesse Ruenburg gestickte, und eine besonders kunstvolle Arbeit der Schwestern Fräulein Marie und Fräulein Sophie Schiffer. Von Messgewändern in Seide und Gold auf Brokat und Sammt gestickt sind besonders gelungen ein prachtvolles Pluviale von rother Seide und rothem Sammt von Frau Therese Odersky, die Seiden-ornamentik mit Gold überstickt, eine originelle Arbeit, Messgewand, von Frau Gräfin Sprinzenstein (naturfarbige Lilien in Buntstickerei als Mittelstück), eine sehr schöne Casula in Violett von Frau Dr. Weiger und eine gleichfarbige von Frau Baronin Sobek. Besonders Interesse forderte wieder eine Stickerei der einarmigen Kloster-Insassin Johanna Kelle, ein violettes Pluviale mit reichem Stickerei-Ornament in grauer Seide und Silber. Eine von Frau Adam gespendete herrliche Reproduction der „Disputa“ von Raphael (Ausgabe der Gesellschaft der vervielfältigenden Künste in Wien) dürfen wir nicht unerwähnt lassen.

— (Touristische.) Die Section Troppau des Beskiden-Vereines unternimmt zu Frohnleichnam den 1. Juni einen Ausflug auf den „Kahlen Berg“ (Wyssahora) bei Friedland und ladet hierzu alle Vereins-Mitglieder und Freunde der Touristik ein. Die Abfahrt erfolgt Mittwoch den 31. Mai um 3 Uhr 40 Min. Nachm., die Ankunft in Friedland 6 Uhr 23 Min., worauf sofort der Aufstieg unternommen wird. Das Schutzhäus wird gegen 10 Uhr erreicht und dort übernachtet. Am 1. Juni Vormittag wird eine Wanderung zum „Weißen Kreuz“ geplant, dort das Mittagessen eingenommen, hierauf der Abstieg durch das Africa-Thal nach Althammer angetreten und von dort mit Omnibus zurück nach Friedland gefahren. Die Abfahrt von Friedland erfolgt um 7 Uhr Abends, die Ankunft in Troppau um 10 Uhr 25 Min. Nachts. Anmeldungen sind bis Montag den 29. Mai an den Obmann der Section Troppau des Beskiden-Vereines Herrn Buchhändler Benker in Troppau zu richten.

— (Plötzlicher Todesfall.) Gestern Nachmittags um 3 Uhr wurde der 49jährige Mathias Rausch, nach Graz (Luxemburg) zuständig, Oberbuchhalter der französisch-italienischen Kohlenrubengesellschaft in Dobrawa (Russisch-Polen) auf einem Spaziergange über dem Riosl von Unwohlsein befallen. Er wurde mittelst Tragbahre in die Wohnung des Zuckerfabrikbeamten Johann Schneider gebracht, wo er zu Besuch war. Herr Dr. Buchbinder war sofort zur Stelle, konnte aber nur den infolge Herzlähmung eingetretenen Tod constatiren.

Bräun, 15. Mai. (Personalsnachricht.) Herr Baron Seefried und Gemahlin sind am Samstag von Znaim zum Sommeraufenthalte nach Frain übersiedelt.

— Sc. Excellenz der Herr Landeshauptmann in Mähren, Felix Graf Wetter von der Litz hat sich nach Wien begeben. — Der Divisionär Herr FML. Ernst Ebler v. Bibenot ist zur Theilnahme an der Generalstabsreise in Znaim eingetroffen.

— (Todesfall.) Gestern verschied hier der in weiteren Kreisen bestbekannte Herr Jules Popper, Consul der argentinischen Republik und ehemaliger Inhaber der Tuch-Exportfirma Jules Popper, im Alter von 69 Jahren.

— (Vereinsauflösung.) Die mährische Statthaltereirei hat den „Verein deutscher Techniker Sudetia mit dem Sitz in Brünn“ wegen Ueberschreitung seines statutenmäßigen Wirkungskreises von Amtswegen aufgelöst. Die Burschenschaft war deutschnational; sie feierte Samstag ihr dreijähriges Stiftungsfest mit einem Commerc, zu dem sich etwa 150 Theilnehmer, zumeist Conleurstudenten in vollem Wids, eingefunden hatten. Gegen Mitternacht erhielt ein reichsdeutscher Conleurstudent das Wort. Während seiner Rede wurde der Commerc vom anwesenden Regierungsvertreter aufgelöst. Diese Maßregel war auch die Ursache der Vereinsauflösung.

— (Weinernteausichten in Mähren.) Der „Wein-Bzg.“ wird aus Mikolzburg, 6. Mai l. Z., gemeldet: Die letzten Tage im April bewirkten durch den Eintritt warmer Witterung ein Vortwärtsschreiten der Wein-Vegetation und die Gelscheine traten sichtlich hervor. Der Beginn des Monats Mai stellte sich jedoch wider alles Erwarten mit dem Umschlage der Witterung ein, und die Kälte bei trockenem Wetter ließ befürchten, daß die Weinrieden von einem Nachtfrost heimgesucht werden. Die Weinbau treibende Bevölkerung steht gegen diese Gefahr gerüstet in voller Bereitschaft, und ist es den Bemühungen der erst jüngst gegründeten wohlorganisirten Frostwehr zu danken, daß nach erfolgtem Aufrufe in einem Tage von den Weingartenbesitzern fast alle Weingärten mit dem zur Räucherung dienlichen Materiale versehen wurden. Es werden somit, wenn Nachtfrost eintritt, an 3000 Feuer in Brand gesetzt, um alle Weinrieden mit dichten Rauchmassen zu bedecken. Die Räucherung wird auf Kosten der Weingartenbesitzer vorgenommen. Auch wurde auf Veranlassung des Bürgermeisters und Reichsrathsabgeordneten Dr. Leopold Götz zur Unterstützung dieser Hilfsaction eine stärkere Abtheilung Feuerwehrmänner, sowie Brennmaterial und ein nicht unbedeutender Geldbetrag von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt.

— (Mailäger und Radfahrer.) Als gestern Abends einige Radfahrer die Radfahrt von Sternberg nach Olmütz antraten, wurden sie auf der Strecke Sternberg-Ghwalowitz von Schwärmen, die aus vielen Tausenden Mailägern gebildet waren, belästigt. Die braunen Gesellen überdeckten die Kleider der Radfahrer und flogen denselben ins Gesicht, so daß sie von den Radfahrwerkzeugen abstiegen und letztere an der Hand führen mußten. Die Fahrt von Sternberg, welche sonst zu Rad in einer Stunde zurückgelegt wird, erforderte in Folge des erwähnten, wohl einzig dastehenden Zwischenfalles zwei Stunden.

Teschen, 16. Mai. (Vom Tage.) Die drei Eisheligen haben sich diesmal einer außerordentlich bescheidenen Zurückhaltung befleißigt und es sei ihnen darum auch ein Abgangszeugniß maxima cum laude nicht vorenthalten. Auf den prächtigen Sonntag, der die Bezeichnung eines erstklassigen Mailages vollkommen verdient, folgte gestern die sonst zu Regenwetter sehr hinneigende St. Sophie, der Tag war aber ausgeheitert und schön. Letzterer Umstand ist deshalb bemerkenswerth, weil eine volkstümliche Wetterregel behauptet, ein verregener Sophientag verheißt für die zweite Mailaghalste andauerndes Regenwetter. Solches blieb gestern aus, dafür wehte ein starker warmer Südwind, welcher sich in der Nacht zum orkanartigen Sturm gestaltete. Die gestrige Wetterprognose, welche für heute Regen und Temperaturabnahme vorhergesagte, scheint einzutreffen, da zur Stunde — 12 Uhr Mittag ein trüber Regenhimmel niederhängt und gegen die Morgenstunden die Temperatur sich ein wenig abgekühlt hat.

— (Der Teschner Land-Lehrerverein) hielt am Samstag den 13. ds. eine außerord. Vollversammlung im Erzherzog Eugen-Saale zu Teschen ab, die ausschließlich der Feier des 30jährigen Bestehens des Reichsvolkschulgesetzes gewidmet war und an welcher auch der k. k. Bezirksschulinspector Herr Josef Dostal und einige Gäste theilnahmen. Um 11 Uhr Vormittags wurde die Feier mit dem Choral: „Glorie des Herrn“ v. R. Palme eingeleitet. Der Vereinsobmann Herr Kowala eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungs-Ansprache, die mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklang, in welches die Versammlung mit Begeisterung einstimmte. Hierauf hielt Herr Oberlehrer Broda aus Ropitz die Festrede, welche auf die Anwesenenden einen mächtigen Eindruck machte. Der Redner entwarf ein Bild über die Schulverhältnisse Oesterreichs vor dem Jahre 1869, beleuchtete die das Zustandekommen des Reichsvolkschulgesetzes vom 14. Mai 1869 begleitenden Umstände, skizzierte kurz die Biographie des unvergesslichen Schöpfers der Perle der österreichischen Geseke, Leopold Gansner, Ritter v. Artha, worauf er die freiheitlichen und fortschrittlichen Principien, auf denen dieses Gesetz aufgebaut wurde, hervorhob und bedauerte, daß diese „Perle“ leider fortwährenden Angriffen der Verbummungsritter ausgesetzt sei und im Jahre 1883 eine namhafte Einbuße erlitten habe. Glücklicherweise erhebt im Volke, welches bereits die Wohlthaten der Neuschule kennen gelernt hat, ein mächtiger Beschützer dieses Schulgesetzes und die Lehrerschaft wird stets mit aller Entschiedenheit und mit dem Aufgebote aller Kräfte für die Erhaltung und Fortentwicklung dieses Gesetzes im freiheitlichen Sinne eintreten und sich in diesem Vorhange durch gar nichts beirren lassen. Nach dem Gesange des Liedes „Dem Kaiser“ und der vierten Strophe der Volkshymne wurde die erhebende Feier mit einer Ansprache des Vereinsobmannes geschlossen.

— (Land- und forstwirtschaftliche Spar- und Vorschusscassa.) Bei dem k. k. Kreis-

Handelsgerichte in Teschen wurde im Register für Genossenschaften eingetragen, es seien bei der „Land- und forstwirtschaftlichen Spar- und Vorschusscassa“, (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Teschen) in der am 22. April 1899 abgehaltenen Generalversammlung Emil Grauer, Malzfabrikant, zum Obmann, Johann Wojnar, Ziegelei- und Hausbesitzer, zum Obmann-Stellvertreter, Georg Cieslar, Grundbesitzer, zum Secretär, Julius Bathelt, pens. Gutsverwalter, und Friedrich Helm, Realitätenbesitzer, sämmtliche in Teschen, — die beiden letzteren als Vorstandsmitglieder gewählt worden.

— (Die letzten Curlisten) von Karlsbad führen u. A. an Herrn Schlossermeister Ed. Kiese und Frau Emilie Peter mit Tochter aus Teschen.

Wielitz-Biala, 15. Mai. (Ruthenenfeier in Biala.) In einem von den Herren k. k. Finanzrath S. Repecki, k. k. Steueramts-Official M. Kewakowicz, k. k. Gerichtskanzlist Stabowski und Bezirkssecretär Zerebecki gezeichneten Circular wird den in Biala lebhaften Ruthenen des griechisch-unirten Bekenntnisses mitgetheilt, daß am bevorstehenden Pfingstmontag der griechisch-unirte Pfarrer von Krafau, P. Kryloschanin Vorsuz, assistirt von P. Rozlowski, in der Bialaer kath. Pfarrkirche um 10 Uhr Vormittags ein feierliches Hochamt nach dem Ritus der Unirten celebriren und den Gläubigen die Osterbeichte abnehmen wird. Es wird nun an alle Glaubens- und Volksgenossen die Einladung gerichtet, zu der Kirchenfeier zu erscheinen. Für Mittag ist ein gemeinsames Mahl im großen Saale des Hotels „Zum schwarzen Adler“ in Biala angefündigt, wofür die Theilnehmer für eine Person 5 fl., für zwei 7 fl. 50 kr., für drei 10 fl., für vier Personen 12 fl. 50 kr. zu entrichten haben. Für die Tafelmusik ist die Stadtkapelle engagirt worden. Die Ausführung der liturgischen Gesänge beim Gottesdienste besorgt ein Krafauer Kirchengängerchor. Die Theilnahme von der Feier dürfte auch andere in Schlesien zerstreut lebende Ruthenen unirten Bekenntnisses interessieren, die, sofern sie daran theilzunehmen wünschen, ihre Anmeldungen an Herrn Finanzrath S. Repecki richten wollen. Die ruthenische Colonie in Biala soll eine ziemlich bedeutende Anzahl von Familien und Personen umfassen.

— (Das Bataillons-Commando) der hiesigen Garnison übernimmt vom 28. d. M. Herr Oberstleutnant Georg Ritter von Uchatius. Herr Regiments-Commandant Oberst Otto Meigner wird am 16. d. M. zur Inspektion der hiesigen Garnison von Krafau in Wielitz eintreffen und dieselbe am 17. und 18. d. M. vornehmen.

— (Evangelischer Familienabend.) Im Anschluß an die Gustav Adolf-Vereinsfeier vom 11. d. Mts. fand auf der Schießstätte ein Familienabend statt, der einen Besuch von 600 Personen aufwies. Herr Pfarrer Wob begrüßte als Obmann des Ortsvereines die Gäste und erläuterte einen kurzen Bericht über den Stand des Vereines. Nach dem Cassenberichte des Pfarrers Herrn Dr. Schmidt betrug die Jahreseinnahme 1250 fl., um 265 fl. mehr als im Vorjahre. Von der Sammlung wurden 100 fl. als besondere Gabe für die in Folge der Los von Rom-Bewegung neu entstandenen Gemeinden gewidmet. Sodann erfolgte die Vorführung von 98 farbigen Bildern aus dem Leben des Gustav Adolf-Vereines. Den Text trug Herr Pfarrer Dr. Schmidt vor, das Clavier respective Harmoniumspiel besorgten die Herren Professor Hertrich und Cantor Wob. Die Versammlung währte bis 1/2 12 Uhr Nachts.

— (Schießengesellschaft.) Auf der Schießstätte wurde gestern das Eröffnungsschießen beendet und schloß mit 180 Lagen und einem Trefferergebniß von 561 Schüssen, darunter 23 Fünfer. Den ersten Zielschußpreis erhielt ein 42 Theiler, das erste Zirkelbest 9 Zirkel mit 25 Punkten. Das Schießen, bei welchem Gäste immer willkommen sind, wird am Pfingstmontag fortgesetzt.

— (Telephonbienst.) Vom k. k. Post- u. Telegraphenamte in Wielitz erhält die Red. der „Silesia“ nachfolgende Zuschrift: „Zur Richtigstellung des in Nr. 109 Ihres geschätzten Blattes vom 14. Mai l. Z. enthaltenen Telegrammes aus Wielitz-Biala vom 13. Mai l. Z. beehrt sich das gefertigte Amt mitzutheilen, daß die k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Brünn mit dem Erlasse vom 19. April 1899 Z. 23454 verfügt hat, daß von nun an der Nachtbienst in der Telephon-Centrale von männlichen Beamten, wie dies überall bereits eingeführt ist, zu halten ist und wird von denselben die Kenntniß der czechischen und polnischen Sprache nicht gefordert. Der Tagdienst wird wie bisher von weiblichen Bediensteten besorgt werden.“

— (Abgängiges Kind.) Dem in Ramitz wohnhaften Arbeiter Simon Mickel, welcher in der Bernackischen Appretur zu Wielitz beschäftigt ist, wurde täglich das Mittagessen durch seine zwölfjährige Nichte Regina Zukubier nach seinem Arbeitsorte gebracht. Freitag, den 12., machte das Mädchen wie gewöhnlich seinen Gang, erschien aber nicht in der Fabrik und ist seit jenem Tage abgängig. Es besteht der Verdacht, daß das Kind von einer Zigeunerhorde weggeschleppt worden ist, welche sich an dem genannten Tage auf Lipniker Territorium gegenüber den Weichanlagen mit etwa 100 Personen und 20 Pferden niedergelassen hatte und seither in der Richtung nach Saybusch abgezogen ist. Die Gendarmerie und die Polizeibehörden wurden von den Angehörigen des abgängigen Kindes verständigt; die Nachforschungen blieben aber bis heute ohne Erfolg. Es ist verwunderlich, daß solchen Horden der Aufenthalt hier gestattet wird, weil doch nach dem Erlasse des Ministeriums des Innern vom 14. September 1888 das Einbringen fremder Zigeuner über die Landesgrenze zu verhindern, und wo es doch geschehen sein sollte, der Fehler durch sofortige Abschaffung wieder gut zu machen ist.

Friedel, 15. Mai. (Vom k. k. Bezirkschulrath.) Am 13. ds. erfolgte die constituierende Versammlung des Bezirkschulrathes für die Gemeinde Friedel. Zum Obmann-Stellvertreter des durch das Gesetz bestimmten Obmannes, des Bürgermeisters Herrn Eduard Koltzarsch, wurde Herr Eugen Helm gewählt. Der neugewählte Ortschulrath besteht aus den Herren: Bürgerchul-Director

Anton Sawranek, Obmann, Johann Zamarzky, Obmann-Stellvertreter, Magistratsrath Carl Appelt, Gemeinderath Ludwig Nientzsch und Lehrer Anton Kapfer, Mitglieder.

Oderberg, 15. Mai. (Eine Selbstmörderin.) Die beim Gastwirthschaft Schoppa im hiesigen Bahnhofe als Kellnerin bedienstete, nach Friedel zuständige, 17jährige M. stand im Verdachte des Mordes ihres eigenen Kindes. Heute 3 Uhr Früh saß sie längere Zeit auf der Oderbrücke und sprang, als sich einige Personen ihr näherten, in die Fluten. Die Leiche wurde bisher nicht geborgen.

— (Entlaufener Stier.) Einem hiesigen Fleischerhauer entkam ein zum Schlachten bestimmter, aus einem der größten Vorwerke stammender großer Stier, trotzdem er sorgfältig gebunden und von mehreren Männern bewacht worden war. Zum Glück richtete das Thier kein Unheil an; ein 5jähriger Knabe stand in der Gasse, die er passirte, und wurde an der Stirne gestreift. Er kam bloß mit einer Beule und dem Schrecken davon. Nach einer halben Stunde fingen die Männer das entlaufene Thier wieder ein.

Freiwalddau, 15. Mai. (Studentenherbergen in den Sudeten und Westiden.) In den Sudeten und Westiden werden heuer folgende Herbergen bestehen: Freiwalddau, Friedeberg, Grulich, Mähr-Schönberg, Wärmwalb bei Rokitnik, Rokitnik, Friedel, Friedland bei Mistel, Teschen; außerdem genießen in den Westiden Studenten und Schüler freie Unterkunft nach Maßgabe des Raumes in folgenden Schutzhäusern: Erzherzog Friedrich-Schutzhause auf dem Saworow; Westidenheim „Weißes Kreuz“ beim Weißen Kreuz; Erzherzog-Albrecht-Schutzhause auf der Lissa.

Freudenthal, 15. Mai. (Aus der Gemeindebestuhle.) Der Gemeindeauschuß hielt am 12. Mai seine ordentliche Monatsversammlung ab. Die Mittheilung des Herrn Bürgermeister, daß Herr Fürstbischof Dr. Rohm aus Anlaß seiner Anwesenheit in Freudenthal dem Armenfonds den Betrag von 50 fl. gespendet habe, wurde mit Dank zur Kenntniß genommen. Die neu systemisirte Lehrerstelle an der hiesigen Knabenvollschule wurde dem Unterlehrer an dieser Schule Herrn Max Lemmert verliehen. Die Zusage der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Brunn, nach welcher die mit einem hiesigen Hausbesitzer gepflogenen Verhandlungen wegen Erbauung eines neuen Postamtsgebäudes ergebnislos geblieben sind, wurde mit Bedauern zur Kenntniß genommen und beschlossen, sich an das k. k. Handels-Ministerium mit dem Ersuchen zu wenden, für das hiesige Post-, Telegraphen- und Telephon-Amt ein eigenes Amtsgelände auf Staatskosten zu erbauen, da es Pflicht des Staates, welcher aus dem Postgefälle doch bedeutende Einnahmen erzielt, sei, für eine dem bedeutenden Verkehr bei diesen Aemtern entsprechende Unterbringung derselben Sorge zu tragen. Zur Erweiterung der Neugasse, in welcher das Vereinshaus des katholischen Gesellenvereins gebaut wird, wird beschlossen, den hierzu erforderlichen Grund anzukaufen.

Wigstadt, 15. Mai. (Deutscher Schulverein.) Sonntag den 14. ds. Abends 8 Uhr fand im Gasthause „Zur Weintraube“ unter Vorsitz des Obmannes, Dr. Karl Zimmer, die diesjährige General-Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins statt. Aus dem Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß der Verein 54 Mitglieder zählt, daß im Jahre 1898 die Gesamteinnahme 99 fl. 78 kr. u. zw. an ordentlichen Einnahmen 70 fl., an Spenden 29 fl. 78 kr., die Ausgaben 2 fl. 47 kr. betragen, demnach an die Central-Leitung der Betrag von 97 fl. 31 kr. abgeführt wurde. Der Vereinsleitung wurde einstimmig das Absolutorium erteilt. Sodann wurde zur Wahl der Vereinsleitung geschritten, wobei die bisherigen Functionäre mit Acclamation wiedergewählt wurden u. zw. Dr. Karl Zimmer zum Obmann, Josef Lichtblau zu dessen Stellvertreter, Karl Müller zum Cassier, Theodor Ulrich (neu) zum Cassier-Stellvertreter, Emil Schramm zum Schriftführer und Johann Schlosfarkel (neu) zu dessen Stellvertreter. Als Delegirte für die am 21. Mai d. J. nach Troppau einberufene Hauptversammlung wurden Dr. Karl Zimmer und Theodor Ulrich gewählt. In das Actions-Comité wurden gewählt Ferdinand Habel, Karl Habel, Emil Schramm, Johann Schlosfarkel und Theodor Ulrich.

Mährisch-Odrau, 15. Mai. (Deffentlichkeitsrecht.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 25. April d. J. der deutschen Privatvollschnle in Zabrze das Deffentlichkeitsrecht erteilt. Diese nach kaum zweijährigem Bestehen dieser Schule verliehene Auszeichnung kann nur als besondere Anerkennung der Leistungen dieser jungen deutschen Unterrichtsanstalt angesehen werden und gereicht sowohl dem Schulausschuß, welcher der Organisation dieser Schule seine volle Thätigkeit zuwendete, sowie dem Lehrkörper der Anstalt und ihrer Leitung zur besonderen Ehre.

— (Mährisch-Odrau Bierbrauerei- und Malzfabrik-Actien-Gesellschaft.) Laut Kundmachung der „Wiener Zeitung“ wurde dem Bankhause Duttschka & Co. in Wien und der Firma M. Straßmann in Mährisch-Odrau die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter obigem Titel mit dem Sitze in Mährisch-Odrau erteilt. Von dem mit 1.250.000 fl. betragenden Actienkapitale verbleibt fast der gesamte Betrag im Besitz der Gründer, und wird bloß ein Theilbetrag von 100.000 fl. zur öffentlichen Subscription aufgelegt und werden die auf einen Nominalbetrag von 200 fl. lautenden Actien mit einem Aufgelde von 25 fl. zur Subscription gebracht.

Mistel, 15. Mai. (Vom Werkmeisterverein.) Der Werkmeisterverband Reichenberg, gegenwärtig 117 Vereine mit 9106 Mitgliedern zählend, hat im abgelassenen Quartale d. J. im Ganzen 5200 fl. als Unterstützungen in Sterbefällen, an invalide Mitglieder und in außerordentlichen Nothfällen ausgegahlt, wogegen die monatliche Einzahlung in diesem Vierteljahre nur 612 fl. betrug. Bis jetzt hatte der Verband an Unterstützungen über 32.300 fl. ausbezahlt; sein Baarvermögen erreicht die Höhe von 65.926 fl. 10 kr. und dient als Sicherstellungsfonds für die Wohl-

fahrtseinrichtungen und zwar für die Invalidencasse 35.910 fl. 79 kr., Sterbecasse 18.263 fl. 86 kr., Witwen- und Waisencasse 6.437 fl. 71 kr. u. s. w.

— (Misteker Sparcassa.) Der Rechnungs-Abschluß dieses Instituts für 1898 weist ein Cassa-Revenement von 2.506.227 fl. 80 kr. aus. An Widmungen hatte die Sparcassa ausgegeben: Der Stadtgemeinde Mistel für die Verzinsung und Amortisation der zu Schulzwecken aufgenommenen Darlehen, ferner zur theilweisen Verrückung der Kosten der Anlage eines neuen Friedhofes 6000 fl., der gewerblichen Fortbildungsschule Mistel 200 fl., dem Ortschulrath Mistel zur Erhaltung einer Suppenanstalt für arme Schulkinder 300 fl., für Bekleidung und Beschuhung armer Kinder 100 fl., der Direction der Bürgerschule in Mistel zur Instandhaltung der Schulgärten 80 fl. und dem mähr.-schles. Blinden-Institute in Brunn und dem patriotischen Landes-Hilfsvereine vom Rothen Kreuze für Mähren je 10 fl., im Ganzen 6700 fl. Die vom Jahre 1886—1898 gemachten Widmungen erreichen die Höhe von 88.955 fl.

Mähr.-Weißkirchen, 15. Mai. (Nordmährerbund.) Freitag Abends 8 Uhr fand im Saale „Hotel Post“ eine Versammlung wegen der Gründung eines Zweigvereines des Bundes der Nordmährer statt, welche gut besucht war. Herr Wanderlehrer Nowotny erklärte den schönen Zweck des Bundes und wies darauf hin, daß das bedrängte Deutschtum gerade jetzt einer besonderen Stärkung in jeder Hinsicht bedarf. Diese seine Rede hatte einen sehr guten Eindruck auf die Anwesenden gemacht und erklärten sofort sämtliche Anwesende, als Mitglieder beizutreten. Auch wurde zur Sprache gebracht, daß gleichzeitig eine Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe gebildet werden soll, welche sicherlich auch zu Stande kommen wird. Einige von den anwesenden Herren sprachen dann dem Herrn Wanderlehrer den Dank für den schönen und deutschen Herzen wohlthuenden Vortrag aus und brachten ein kräftiges Heil der deutschen Sache.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 15. Mai. (Bestrafte Wildbiebe.) Als am 30. März d. J. gegen 6 Uhr Abends die Waldbaufer des Jagdpächters Alois Regenhart in Freiwalddau Namens Johann und Willibald Hoffmann, der Gastwirthschaft Rudolf Gröndz bei den sogenannten Parichsteinen bei Freiwalddau auf Raubvögel am Anstande saßen, fiel plötzlich in ihrer Nähe ein Schuß, der nur von einem Wildbiebe herühren konnte. Rudolf Gröndz erwiderte bald den wegen Wildbiebeßschuß schon oftmals abgefaßten, 48 Jahre alten Grundbesitzer Franz Wagner aus Böhmischdorf, welcher mit einem doppelbüchigen Gewehr in der Hand gegen den Wald auskam. Er ließ dem Wildbiebe bis auf 6 Schritte herankommen, sprang plötzlich aus den Gestrüpp heraus und auf denselben mit den Worten an, „Sack Wagner, stehen bleiben!“ Wagner fuhr erschreckt zusammen und lief in der Richtung gegen Böhmischdorf. Von den drei Jägern, welche den Franz Wagner mit aller Sicherheit erkannten, verfolgte, verschwand Wagner in seinem eigenen Hause. Etwa drei Minuten später betraten die Forstleute mit einem Gemeinderathe das Haus. Wagner kam ihnen vom Boden im Hemd und Unterhosen entgegen, wollte von nichts wissen und geschlafen haben, doch strafe seine Aussage ihn wegen, er war außer Athem, troß von Schweiß und die Unterhose war von dem Wildbiebe an das Wild ganz naß. Ein Gewehr und etwa erlegtes Wild wurde nicht gefunden. Franz Wagner stellt die That in Abrede und sagt, daß er auf dem Boden seines Hauses geschlafen habe. Die geistliche Verhandlung, zu welcher auch die Heger Johann und Willibald Hoffmann als Zeugen vorgeladen waren, endete mit der Verurtheilung des Franz Wagner zu drei Monaten schweren Kerkers.

Ebenso wurde Josef Hadenberg, 28 Jahre alt, Zimmermann aus Böhmischdorf, wegen Verbrechens des Wildbiebeßschußes zu zehn Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Der Sachverhalt in dieser Strafsache ist folgender: Am 28. April d. J. sah der Forstpraktikant Ruffe aus Enderdorf mit dem Waldbaufer Kräumer auf Worpas im Reviere Rehberg in guter Deckung. Gegen 6 Uhr Abends hörten sie einen Schuß fallen, der, nach dem Anruf „zu schließen“, ein Kugelschuß war. Durch das Geräusch der Bäume sah Ruffe den Pulverdampf aufsteigen und bemerkte, wie ein Mann, der ein Gewehr trug, auf den Hau des Rehgartens lief, während gleichzeitig ein zweiter Mann auf den Hau kam, einen Gegenstand vom Boden nahm und über seinen Rücken schwang. Nach der grauen Farbe, der Größe und den Umfassen des Gegenstandes erkannte Ruffe ein Stild Rehwild. Auch dieser zweite Mann lief sodann in eine Dichtung. Ruffe und Kräumer machten sich sofort an die Verfolgung der Wildbiebe. Sie trennten sich, indem Ruffe am Waldbesäume bergauf, Kräumer in die Dichtung ging. Ruffe, der 10 Minuten gegangen war, bemerkte einen Mann, der mit dem Rücken an eine Fichte gelehnt stand und ein Gewehr in der rechten Hand hielt, wie man es auf dem Anstand zu thun pflegt. Als sich der Mann bemerkte sah, ergriff er die Flucht, wurde jedoch von den beiden Forstleuten eingeholt. Ruffe packte sein Gewehr, warf ihn zu Boden und riß ihm den falschen Bart ab. Der Wilderer gab sich als der Zimmermann Josef Hadenberg aus Böhmischdorf zu erkennen und hatte eine größere Menge fertiger Patronen bei sich. Die beiden Wilderer hatten offenbar die Absicht, noch mehr Wild zu schießen, wobei der Genosse des Hadenberg, welcher nicht zu Stande gebracht werden konnte, die Aufgabe hatte, diesem aus der Dichtung das dort zahlreich vorkommende Rehwild zuzutreiben. Am nächsten Tage wurde einige Schritte von der Stelle entfernt, wo das Wild aufgehoben wurde, das erlegte Reh (es war ein zur Schonung und Brunn bestimmt Bod, sechsmonat im Werthe von etwa 25 fl.) in einer Grube liegend getroffen. Offenbar hatte es der Genosse Hadenberg einwischen dort hingeworfen, bis sie noch mehr Wild erlegt hätten, um dann Alles auf einmal fortzuschaffen.

— (Wegnahme.) Richard Mohr, 28 Jahre alt, Müllergehilfe aus Richtenwerben, welcher wegen Verbrechens des Diebstahls am 31. December 1898 zu acht Monaten schweren Kerkers verurtheilt worden war, wurde in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 12. Mai d. J. begnadigt und sofort aus der Haft entlassen.

Kleine Chronik.

Hof- und Personalausrichten. Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig Victor feierte gestern seinen 57. Geburtstag. Aus diesem Anlasse kamen ihm zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche von sämtlichen Mitgliedern der kaiserlichen Familie zu. — Im Palais Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich in Preßburg fand Sonntag Abends eine Vorstellung statt, bei welcher zwei kleinere Lustspiele und ein französisches „Proverbe“ zur Aufführung kamen. Die Hauptrollen lagen in den Händen der erwachsenen Töchter des Erzherzogs. — Prinzregent Luitpold von Bayern ist heute früh mit seiner Tochter Prinzessin Theresie und seinen Enkelinnen, den Prinzessinnen Mathilde und Hildegard, Töchter des Prinzen Ludwig von Bayern, zu

einem zwölftägigen Besuche der Erzherzogin Adelgunde, Herzogin von Modena, aus München in Wien eingetroffen. — Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen beabsichtigen bald nach ihrer zu Anfang des Monats Juni erfolgenden Rückkehr aus England dem Kronpaare in Jarskoje-Selo einen mehrwöchigen Besuch abzustatten. — Der Kaiser von Rußland unternimmt, wie bisher geplant ist, Ende Juli eine sechswöchige Inspectionreise nach Sibirien und begiebt sich sodann mit der Kaiserin auf vier Wochen nach Darmstadt. Eine Reise nach England ist bisher nicht geplant. — An Stelle des verstorbenen Grafen Hohenwart soll der frühere Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch zum Präsidenten des Obersten Rechnungshofes ernannt werden.

Von der galizischen Sparcassa. Am Sonntag fand in Lemberg zwischen dem neuen Rechtsanwalt der galizischen Sparcassa Dabrowski und dem Ingenieur und Hausbesitzer Richtermann ein Säbelduell statt. Dabrowski erhielt eine schwere Verletzung am Kopfe. Die Ursache des Duells war angeblich die Verweigerung eines Bankcredits an den notorisch wohlhabenden Richtermann. Richtermann provocirte einen Wortwechsel, in dessen Verlaufe er ehrenrührige Angriffe gegen den Rechtsanwalt erhob.

Was einer Patrouille passieren kann. Dieser Tage kam, wie die „Politik“ mittheilt, auf der praktischen Uebung des Patrouillendienstes ein Cadetofficiersstellvertreter mit einem Unterjäger und 5 Jägern des 22. Jägerbataillons nach einem anstrengenden Marsche (von Prag nach Böhmisch-Brod sind geschlagene 4 Meilen) von Prag in Böhmisch-Brod an und nahm sofort Direction auf die dortige Landwehrkaserne. Es war 7 Uhr Abends. Der Cadet fand das Einfahrtsthor geschlossen, von einer Thorinspektion keine Idee und dachte sich etwas von der Dienstverrichtung bei der Landwehr. Dann griff er nach der Thürklinke, pochte an die Thür, als diese nicht nachgab, rief er in das eingeschlagene Fenster des Wachzimmers ganz energisch: „Aufmachen!“ Aber umsonst. Nirgends ließ sich ein Menschenskind sehen und der Cadet glaubte, das Landwehrbataillon sei auf irgend eine instructive scharfe Schieß-Übung ausmarschirt und habe Alles mitgenommen. Inbezug der Cadet über sein künftiges Verhalten deliberrte, kam ein schlächter Bürger ganz schlichtern herbeigeschlichen und erkundigte sich, was wohl die Herren Soldaten da zu thun haben. Als ihm hierauf eröffnet wurde, die Patrouille habe in Prag den gemessenen Befehl erhalten, anlässlich der Uebung des Patrouillendienstes nach dem Menageabessen abzurücken und sodann „von — über — über — bis“ Böhmisch-Brod zu marschiren, sich daselbst beim Commando des dortigen Landwehrbataillons zu melden, machte er große Augen und machte der Patrouille die verblüffende Mittheilung: „Über meine Herren! Das Landwehrbataillon, welches hier seit dem J. 1872 lag und für welches die Gemeinde eine theuere Kaserne erbaute, welche jetzt leer steht, ist im vorigen Jahre nach Gaslau auf immer abmarschirt! Es sind ihnen sogar in hellen Haufen unsere Diensthöten nachgelaufen!“ Der Patrouillencommandant commandirte hierauf kurz: „Rehrt euch!“ und marschirte in die nächste Ortschaft, wo man ihn nicht mit Fragen belästigen würde, und setzte dann den nächsten Tag den Rückmarsch nach Prag fort.

Großer Brand. Der Markt Pauten bei Rehlheim in Bayern wurde von einem schweren Brandunglück heimgeführt. Die Kirche und 24 Wohnhäuser mit Nebengebäuden wurden ein Raub der Flammen.

Die Styrinische Wadonna, die, längere Zeit von einer schlichten Goldbleibe umgeben, in einem der größeren Säle der königlichen Gemäldegalerie in Dresden untergebracht war, ist nunmehr wieder in ihren Prachttrahmen eingeseht und in dem eigens für sie bestimmten, mittlerweile von Professor Gußmann aufs würdigste umgestalteten Räume aufgestellt worden. Die neue, sehr stimmungsvolle Ausschmückung dieses Raumes ist im italienischen Renaissancestil gehalten und läßt die Schönheiten des weltberühmten Werkes Raphael's zu voller Geltung kommen. Die Wände sind mit dunkelrothem, gemustertem Seidenbastaß bekleidet, der unten durch ein dunkelbraunes mit vergoldeten Engelsköpfchen verziertes Holzgetäfel abgegeschlossen wird. Oben zieht sich ein in lichten Farben gehaltener Fries hin, und an diesen schließt sich eine Balkendecke mit reicher und geschmackvoller Vergoldung an.

Loubet als Pfeifenkopf. Wie seine Vorgänger, ist nun auch Loubet, der neue Präsident der französischen Republik, auf dem besten Wege, zu thönernem Ruhme zu gelangen. Er soll demnächst als Pfeifenkopf erscheinen; man sagt aber, daß er als Pfeifenkopf viel schwerer zu behandeln sei, als sein Vorgänger Felix Faure, dessen Schädelform wie geschaffen war für diese besondere Art irdischer Berühmtheit. Man darf breist behaupten, daß man in Frankreich erst dann berühmt ist, wenn man für werth gehalten wird, der Nachwelt als Pfeifenkopf überliefert zu werden. Das datirt nicht von heute und gestern. Im Museum Carnavalet zu Paris findet man eine Sammlung sehr interessanter Pfeifenköpfe, deren ältester aus dem Jahre 1848 stammt. Die Köpfe sind zum größten Theil Reproductionen kleiner, stark carillirter Wästen, wie sie Dantan mit unnaahmlicher Romik entwarf. Da sieht man Thiers, Guizot, Rossini, den älteren Dumas, die Sand, die Rachel, den Prinz-Präsidenten, der später Napoleon III. hieß, seinen Oheim Jerome u. s. w. Ueber den Letztgenannten wird eine interessante Anekdote erzählt. Der Pfeifenkopf-Modellleur hatte ihn stark idealisirt, indem er seinem rissigen Gesicht eine menschliche Form gab; als man aber Dantan die Arbeit zeigte, nahm er voller Entrüstung einen Rocklöffel und quetschte das Modell herart breit, daß es wieder den chinesischen Pagodenkopf hatte, den es haben sollte.

Sibirische Goldbergwerke. Sehr reich an Gold ist das Ural- und das Altaigebirge, die Europa am nächsten liegen. Weiter gegen Osten findet man Gold im Jenissei-, Baikal-, Priskau-, Wargusin-, Wital- und Märzschinsk-Gebirge. Außerordentlich reich an Gold ist der sogenannte Sablonoff'sche Berggruben mit seinen Ausläufern. Die Goldsucher sind gewöhnlich kleine Parteien von Arbeitern, etwa 10 bis 15, unter der Leitung eines Angestellten eines Gold-

bergwerkes, der darin größere Erfahrung besitzt. Solch' eine Expedition wird mit Instrumenten und Proviant ausgerüstet, die auf dem Rücken einiger Pferde Platz finden, und dann begibt sich der Zug nach den Schluchten der Taiga, wo fleißig nach Goldablagerungen gesucht wird. Die Funde werden gewaschen und gereinigt, und wenn das Gold aus etwa 100 Pud Erz gewonnen ist, werden Berechnungen angestellt, ob sich die Arbeit an dem betreffenden Orte lohnt, denn im anderen Falle begiebt sich der Zug nach weiter gelegenen Bergthälern, um da aufs Neue seine Untersuchungen fortzusetzen.

Das Hippopotamus auf Reisen. Aus Newyork berichtet die „Staatszeitung“ vom 29. April: Das Hippopotamus „Cyrus“, welches am Donnerstag Abend nach Hoboken transportirt wurde, reiste heute mit der „Pennsylvania“ nach Deutschland. Der Thierhändler Hagenbeck in Hamburg hat das Nilpferd gegen verschiedene andere Thiere eingetauscht. Der Transport des Kolosses bereitete mancherlei Schwierigkeiten. Der Dickhäuter, welcher bis jezt im Löwenhause im Central-Park gehalten ward, hatte schon seit mehreren Tagen nichts mehr zu fressen bekommen, und dem Thiere knurrte der Wagen ganz gewaltig. In den großen schweren Kasten, der, mit automatischer Thür versehen, an den bisherigen Käfig herangeschoben worden war, hatte man nun am äußersten Ende Kartoffeln, Aepfel und sonstige Nilpferd-Delicatessen gelegt, um des Thieres Glauben zu fiheln und es zum Vorschreiten des Kastens zu verführen. Cyrus trat auch einige Schritte vor, betrachtete sinnend den Eingang zu seinem neuen Käfig, schüttelte dann weise seinen Dickkopf — und trat wieder zurück, soweit er nur konnte. Vier Stunden lang bemühten sich die Wärter vergebens. Cyrus ließ sich trotz seines knurrenden Wagens nicht zum Eintritt in den Transportkasten verführen. Was alle Feinessen der Menschen nicht zu Wege brachten, gelang endlich dem Zufall. Das Thier erschrak nämlich plötzlich, machte einen Satz und fauete im Galopp in den Kasten. Dieser wurde eiligst abgeperrt, und Cyrus saß in der Falle. Er wurde mit seinem Kasten auf einen Lastwagen geladen und nach Hoboken expedirt.

Volkswirthschaftliches.

Exportmuster-Ausstellung in Philadelphia. Wie uns die schles. Handels- und Gewerbekammer mittheilt, hat das Handelsministerium in Philadelphia eine nationale Exportmuster-Ausstellung, verbunden mit einem internationalen Handelscongresse angeregt, welche in der Zeit vom 14. September bis 30. November d. J. in der genannten amerikanischen Stadt stattfinden wird. Von Agenten des genannten Museums im Auslande, also vornehmlich in Europa gesammelte Waarenmuster gewisser Artikel werden neben amerikanischen Producten hier vorgeführt werden, um den Besuchern einen Vergleich zwischen den beiderseitigen Producten zu ermöglichen. Am 10. October wird durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten der internationale Handelscongres in Philadelphia eröffnet werden, zu welchem die bedeutenden ausländischen Exportfirmen eingeladen werden sollen. Sene Firmen, welche einer solchen Einladung Folge zu leisten gewillt wären, werden ersucht, der Handels- und Gewerbekammer für Schlesien hievon Mittheilung zu machen.

Alpine Montangesellschaft. Am 8. d. M. wurde der Hochsitz im Sukwerth bei Mariagall ausgebaut. Damit hat eines der berühmtesten Eisenwerke nicht nur in Steiermark, sondern des ganzen Continents seine Thätigkeit eingestellt.

Curse für Weinbauer. Auf mehrseitig geäußerten Wunsch aus den Kreisen der Weinbaureisenden wird wie im Vorjahre auch heuer an der k. k. Zoologischen und pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg an einem später zu bestimmenden Donnerstag-Vormittage des Monats Juni ein Curse für Weinbaureisende über die Bekämpfung der Peronospora (falscher Mehlthau) und jene des Oidium Tuckeri (echter Mehlthau) abgehalten. Derselbe beginnt um 9 Uhr Vormittags mit einem ungefähre anderthalbstündigen Vortrage über die Krankheitserscheinung und die angewendeten Gegenmittel, und daran schließt sich eine praktische Ausführung der Bekämpfung im Weingarten. Die Theilnahme an dem Curse steht jedermann frei. Solche Personen, welche an diesem Curse theilzunehmen wünschen, haben dies bis spätestens Ende Mai d. J. der k. k. Direction schriftlich anzuzeigen, worauf sie von dieser für einen bestimmten Tag einberufen werden. Der Vortrag wird vom Prof. L. W e g e r t, die Demonstration von dem Demonstrator G. S p e i f f e r abgehalten.

Ungarischer Saatenland. Nach den bei dem Kön. ung. Ackerbauministerium eingelangten Berichten haben im ersten Drittel des Monats Mai in den weßlichen Theilen des Landes und in einzelnen Comitaten des Alßöb reichliche Niederschläge stattgefunden, stellenweise überfluteten die Gebirgsbäche die flacheren Gegenden und verursachten hiedurch bedeutenden Schaden. Im Alßöb, jenseits der Donau und in den oberen flüssigen Comitaten war das Wetter der Vegetation günstig, und entwickelten sich dort die Saaten taubellos. Frost und Reis waren in den ersten Tagen des Mai wohl an mehreren Stellen zu constatiren, sie haben aber nur den zarteren Pflanzen, wie Hirsolen, Erbspfeulen, Tabak, der Rübe, einzelnen Gartengewächsen, dem Obst und stellenweise dem Weinfloche geschadet. Getreide, namentlich Roggen, litt nur spärlich, auch Gerste und Hafer haben nur theilweise gelitten. Nebel machte sich in mehreren Orten, besonders in Ober-Ungarn und rechts der Donau, bemerkbar, in Folge dessen zeltete sich auch Frost am Getreide. Winter- und Sommerweizen haben sich in den letzten Tagen sehr gekeßert und steßen im Allgemeinen befriedigend; eine Ausnahme bilden nur jene Gegenden, in welchen die Saaten in Folge des überreichen Regens und des Hochwassers litten. Roggen verspricht bei befriedigender Entwicklung Mittel-Ertrag, Wintergerste steht mittel; Sommergerste, zum großen Theile auch mittel, ist stellenweise zu lüppig. Hafer, welcher bis in die letztere Zeit schwach und mit Unkraut bewuchert war, beginnt sich in Folge guten Regens schön zu entwickeln und steht schon im Allgemeinen besser als vor Wochen. Klops ist im Allgemeinen wenig und hat schon zum großen Theile abgeblüht.

Waarenberichte.

Wien, 15. Mai. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 17.30 Gelb, fl. 17.00 Brief.
 — (Börse für landwirthschaftliche Producte.)
 Umgesetzt wurden: Frühlingsweizen zu fl. 9.20, fl. 9.15, fl. —, Mai-Juni-Weizen zu fl. 8.83, fl. 8.86, Herbstweizen zu fl. 8.32, Frühlingskorn fl. 7.95, fl. —, Mai-Juni-Korn fl. 7.58, fl. 7.55, Herbstkorn fl. 6.96, fl. 6.90, Mai-Juni-Haser fl. 5.85, Herbsthaser zu fl. 5.75, Frühlingshafer fl. —, fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 4.67, fl. 4.66, Juli-August-Mais fl. 4.78, fl. 4.88, August-September-Kaps fl. 12.60, fl. 12.60.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Brag (Zucker): Rog-
zucker prompt ab Aufstg fl. 12.12, per October fl. 12.85, Raffinade
prompt ab Brag fl. 86. — Hamburg (Kaffee): Per April —,
per Mai 29.25, per September 30.25, per December 30.50, per
März 1900 31.—, Werth in Pfennigen per Pfund.
Budapest, 15. Mai. (Getreidegeschäfte.) Aprilweizen
fl. —.—, Maiweizen fl. 8.93, Frühjahrskorn fl. —.—, Herbstweizen
fl. 8.18, Mai-Mais fl. 4.41.

Verlofsungen.

4-perc. ungar. Brämlenlofe. Bei der am 15. Mai in Budapest vorgenommenen Ziehung wurden folgende Serien gezogen: 206 386 439 468 501 553 574 961 1106 1145 1204 1279 1424 1464 1466 1558 1662 1984 2012 2161 2368 2494 2499 2564 2720 2836 2862 2937 3019 3209 3230 3785 3815 3917 3933 4022 4099 4168 4188 4197 4211 4223 4224 4476 4477 4910 4968 5197 5300 5439 5497 5892. Der Haupttreffer mit 120.000 fl. fiel auf Serie 2862 Nr. 49; 12.000 fl. gewann S. 3019 Nr. 19; 5000 fl. S. 2499 Nr. 17; je 1000 fl. gewann S. 1558 Nr. 20, S. 3917 Nr. 31, S. 4223 Nr. 50 und S. 5892 Nr. 36; je 500 fl. gewann S. 206 Nr. 28, S. 553 Nr. 19, S. 1662 Nr. 41, S. 1984 Nr. 18, S. 2720 Nr. 9, S. 2862 Nr. 26, S. 2987 Nr. 30, S. 3209 Nr. 4 und 36, S. 3230 Nr. 17, S. 4022 Nr. 32, S. 4099 Nr. 16, S. 4211 Nr. 24, S. 4223 Nr. 44, S. 4224 Nr. 8, S. 4477 Nr. 19, S. 5300 Nr. 17 und S. 5892 Nr. 3.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienster österr. Industriellen u. Erfinder.
 Von Ferdinand Böhner.
 Preis: Gebd., mit color. Titelbild, 80 kr.
 Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Leipzig.

Wiener Börse vom 15. Mai 1899.

Renten.	Geld	Waare	Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
3n Not. Mai-Nov. 100 fl.	100.95	101.15	K.-Nordb. 1000 fl. EM.	8355	8365
Juli-Aug.	100.85	101.05	Rafsbau-Derb. 200 fl. S.	187.70	188.—
Sept.-Zust.	100.40	100.60	Remb.-Gern. 3.200 fl. S.	288.50	290.—
Apr.-Oct.	100.50	100.70	Nordwestbahn 200 fl. S.	249.50	260.50
1854er Staatsfl. 4 1/2%	171.70	172.70	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	362.—	362.50
1860er „ ganze	139.70	140.10	Stadb. 200 fl. (500 fr.)	55.—	56.—
1860er „ Fünftel	157.—	158.—			
1864er Staatsloose...	197.—	198.—			
Def. Obr. 100 fl. 4 1/2%	119.65	119.85			
Pr.-B. Rfr. 200 R. 4 1/2%	100.35	100.55	Bank-Actien.		
„ 100 fl. 4 1/2%	100.35	100.55	Anglo-Austrian-Bank ..	152.60	153.10
Ung. Goldr. 10,000 fl.	—	—	Bodencredit ..	480.—	482.—
100 fl. Nom. Cass. 4 1/2%	—	—	Cred.-Anst. f. H. u. G. 100	359.40	359.90
dto. 100 fl. N. p. Cass. 4 1/2%	119.55	119.75	Ung. Credit ..	388.25	388.75
dto. „ d. Litt. 4 1/2%	119.55	119.75	Escompte-B., niederb.	780.—	736.—
Ung. Pr.-B. fl. 200 R.	—	—	Vanderbank Bk.	246.50	246.75
Wom. 4 1/2%	97.25	97.45	Oefferr.-ungarische Bank	919.—	922.—
dto. dto. Litt. 4 1/2%	97.25	97.45	Unionbank	821.75	822.25
Lotterie-Effecten.					
Ung. Präm.-Anl. 50 fl.	—	—	Pfandbriefe.		
Theil.-Regul.-Loose ..	138.25	139.25	4 1/2% Anglo-Bk. Bank	101.—	—
Donau-Regul.-Loose ..	129.25	130.—	8 1/2% Allg. B.-G.-W.	—	—
Wiener Com.-B. P.-W.	177.—	177.75	8 1/2% Allg. B.-G.-W. II.	117.50	118.25
2 1/2% Cerrhische Loose ..	35.50	36.50	4 1/2% Allg. B.-G.-W.	95.90	96.10
Donau-Loose	6.95	7.15	5 1/2% Galiz. Hypothekenh.	110.20	110.70
Credit-Loose	199.25	200.25	4 1/2% „ 50 Zverl.	100.25	101.—
Clary-Loose fl. 40	66.—	67.—	5 1/2% Möhr. Hypth.-B.	—	—
Jmmsbr. Stadt. fl. 20	30.—	31.—	5 1/2% Oeff.-Schl. B.-G.-W.	101.50	102.50
Kraflauer Vot.-Anl.	27.—	27.50	4 1/2% „ „	101.—	—
Laibacher Lose	24.—	25.—	4 1/2% „ „	98.50	99.—
Cfener-Loose fl. 40	66.—	66.80	4 1/2% Oefferr.-ung. Bank.	100.20	101.20
Palfffy-Loose fl. 40	65.—	65.75	4 1/2% Ung. B.-G.-W.	100.50	—
Kotze Kreuz-Loose fl. 10	20.30	20.90	4 1/2% Ung. Hypth.-Bank	123.—	128.80
Kotze Kreuz-Loose fl. 5	11.—	11.80	(Prämien-Pfandbriefe)		
Rudolfs-Loose fl. 10	28.—	—			
Salm-Loose fl. 40	85.50	86.50	Deffisen.		
Salzburger-Loose. fl. 20	28.75	29.75	Deutsche Wäze 100 Rr.	58.92	59.02
St. Genios-Loose fl. 40	84.75	85.75	London 10 Lire	120.47	120.70
Etschthal-Loose fl. 20	57.—	—	Paris 100 Francs ...	47.80	47.85
Waldheim-Loose. fl. 20	60.—	64.—			
Gewinn a. d. 3 1/2% Pfdr.	—	—	Daluten.		
d. B. G. W. v. 3. 1880	15.25	16.25	R. Rand-Dulaten	5.70	5.72
Gewinnsscheine d. 3 1/2%	—	—	20 Francs-Rände	9.55	9.57
Pfdr. d. B.-G.-W.	25.—	26.—	Engl.-Souvereigns	12.02	12.06
vom Jahre 1889 ..	—	—	Deutsche Reichsmark ..	58.92	58.97
Gewinnsscheine d. 4 1/2%	—	—	Russische Rubel	1.27	1.27
Prämien-Schuldb. der	—	—			
ung. Hypothekbank ..	17.50	18.—			

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Ulmüch, 16. Mai. Aus Anlaß der Schulgefesfeier stellte Stadtverordneter Primavesi in der heutigen Sitzung des Stadtverordnetencollegiums den Antrag auf Annahme einer Entschliesung, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die freie Schule den österreichischen Völkern auch in Zukunft erhalten bleibe, damit die fortschrittliche Entwicklung derselben keine Unterbrechung erleide. Die Entschliesung wurde angenommen.

Wien, 16. Mai. Wie die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, ist dem mit dem Titel und Charakter eines Postamtsdirectors bekleideten Ober-Postverwalter Laurenz Dworzak in Troppau anlässlich der erbetenen Uebnahme in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen worden.

Wien, 16. Mai. Im Leontinenschlosse bei Bärghitz ist gestern das erbliche Mitglied des Herrenhauses Fürst Emil Egon Fürstenberg, Besitzer des Fideicommisses Königshof in Böhmen, im Alter von 74 Jahren gestorben.

Wien, 16. Mai. Der Hofrath des Verwaltungsgerechtigthofes Dr. Ritter v. Heiterer-Schaller, der Referent im Proceffe des Wiener Gemeinderathes Lucian Brunner gegen die Commune Wien, hat den Landmarschall von Niederösterreich Freiherrn v. Gudenus durch zwei Generale zum Zweikampfe herausgefordert. Ueber die Vorgeschichte dieser Duellforderung wird Folgendes gemeldet: Hofrath Heiterer, der Hauptmann in der Landwehr ist, hat sich durch die Vorgänge im niederösterreichischen Landtage in seiner Ehre gekränkt gefühlt, weil die von Bürgermeister Dr. Lueger

gegen ihn gerichtete Beleidigung weder vom Präsidium, noch vom Regierungstische gerügt oder abgeschwächt worden ist. Er legte die Angelegenheit einem Officiers-Ehrenrath vor, welcher ihm auftrug, Genugthuung zu verlangen. Weil aber Bürgermeister Dr. Lu e g e r schon öfter erklärt hat, daß er keine Herausforderung annehme, forderte das Officiers-Ehrengericht Hofrath Heiterer auf, vom Landmarschall Gudenus Genugthuung zu fordern, da Letzterer gegen Dr. Lu e g e r u. Genossen, als die Beleidigungen fielen u. auch später nicht eingeschritten ist und noch der Ansicht des Ehrengerichtes sich an den Beschimpfungen m i t s c h u l d i g gemacht habe. Hofrath v. Heiterer unterwarf sich dieser Entscheidung und sandte, wie schon bemerkt wurde, Freiherrn v. Gudenus zwei Generale als Zeugen. (Diese Darstellung entstammt dem Wiener Telegramme eines Prager czechischen Blattes. — Red.)

Wien, 16. Mai. Der von der deutschen Obmännerkonferenz eingesetzte Unterausschuß ist heute Vormittag um 10 Uhr im Abgeordnetenhaus zusammengetreten und hat seine Arbeiten wieder aufgenommen.

Prag, 15. Mai. Nach einem Telegramme aus S a a z hat der dortige Stadtrath anlässlich des heute stattfindenden Fahrmarktes eine Verordnung erlassen, mit welcher den mit czechischen Erwerbsheinen versehenen Kaufleuten verboten wurde, ihre Waaren zum Verkaufe auszustellen.

Budapest, 15. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat mit überwiegender Majorität die Revision der Hausordnung angenommen. Morgen wird die Session geschlossen und gleichzeitig die neue Session begonnen.

Budapest, 15. Mai. Gegenüber den Zeitungsnachrichten, daß Bankgouverneur **Rau** amtsmüde sei, stellt der „Pester Lloyd“ fest, daß **Rau** nirgends auch nur mit einem Wort Rücktrittsabsichten bekundet habe.

Fraustfurt a. M., 15. Mai. Gestern starb hier auf der Klinik des vaterländischen Frauenvereines der k. u. k. Feldmarschalllieutenant i. R. **Eduard Frank** aus Graz. Der Verstorbene hatte hier die Heilung eines Augenleidens gesucht.

Strassburg, 16. Mai. Infolge Strikes auf vielen Lothringischen Kohlengruben ist ein empfindlicher Kohlenmangel in den Reichslanden eingetreten, der sich in der dortigen Industrie schwer fühlbar macht.

Paris, 15. Mai. In Groß-Bassam (Afrika) wurde eine Epidemie constatirt, die aber nicht die Merkmale der Peulenpest zeigt, sondern gelbes Fieber zu sein scheint. Es ereigneten sich mehrere Todesfälle, darunter auch jener des päpstlichen Präfecten P. Ray. Es wurden die strengsten Sanitätsmaßregeln getroffen.

Paris, 15. Mai. „Univ^{ers}“ meldet: Der Kaiser von China erkannte mittelst eines Erlasses die katholische Religion im ganzen Reiche an und bewilligte allen Missionären den Amtsrang. Das französische Protectorat wurde ebenfalls mit allen Privilegien anerkannt.

Madrid, 15. Mai. Die Municipalwahlen sind in ganz Spanien ruhig verlaufen. In Valladolid hat zwischen den Studenten und den Militäreleven eine Versöhnung stattgefunden.

Haag, 15. Mai. Vothschafter v. Staal stattete dem Minister des Aeußern de Beaufort einen Besuch ab und theilte ihm im Namen des Kaisers Nikolaus die Ernennung zum Ritter des Alexander Newski-Ordens mit.

Die Eröffnungsitzung der Abrüstungsconferenz findet Donnerstag den 18. d. M. um 2 Uhr Nachmittags statt.

Lüttich, 15. Mai. Der Ausstand im Becken von Lüttich ist, nachdem in den Versammlungen der Industrie- und Arbeitsräthe den Grubenarbeitern eine Lohnerhöhung von 5 pCt. zugestanden worden war, nunmehr in der Hauptsache beendet. Mehr als die Hälfte der Ausständigen, die ursprünglich eine 20perc. Lohnerhöhung verlangt hatten, hat die Arbeit bereits wieder aufgenommen.

London, 15. Mai. Königin Victoria ist heute Mittags von Windsor in London eingetroffen, um aus Anlaß ihres bevorstehenden 80. Geburtstages dem Kensington-Palast, ihre Geburtsstätte, zu besuchen. Im Wagen, welcher die Königin von der Paddington-Station nach dem Palaste brachte, hatten auch der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sowie Prinzessin Heinrich von Wattenberg Platz genommen.

Constantinopel, 15. Mai. Das am 28. April mit Waffen und Munition nach Tripolis abgegangene türkische Kriegsschiff „*M o h a m e d*“ ist bis zum 11. d. dort nicht angekommen.

Constantinopel, 15. Mai. Im Kriegsministerium werden seit einigen Wochen eifrig Vorarbeiten betrieben, um die Institution der Slave- (Ersatz-) Bataillone, von denen bisher 180 Bataillone nur im 2. und 3. Corps neu errichtet worden sind, auch auf die übrigen Corpsbereiche auszudehnen. Zu diesem Zwecke ist kürzlich eine Commission von vier Generalstabsofficieren nach dem 4. Corps abgegangen. Man hofft, in den restlichen Corpsbereichen noch etwa 500 Slave-Bataillone aufstellen zu können. Die Truppe für die Aufstellung dieser Kriegsfformationen im 1., 4. und 5. Corpsbereiche (Constantinopel, Erzerum und Damaskus) wird demnächst erwartet; wie verlautet, sollen in diesen drei Corpsbereichen 410 Slave-Bataillone errichtet werden.

Washington, 15. Mai. Eine Depesche des Generals Otis besagt, Aguinaldo habe gestern Boten gesendet, durch welche er den Wunsch habe aussprechen lassen, eine Commission zum Zwecke von Unterhandlungen mit der Commission der Vereinigten Staaten über die etwaigen Friedensbedingungen nach Manila entsenden zu dürfen. Es wurde die Weisung ertheilt, der Commission zu gestatten, die amerikanische Linie zu passiren.

New-York, 15. Mai. „World“ meldet aus Hot Springs (Virginia), Schatzsecretär Gage habe in einer Unterredung erklärt, das Gerücht bezüglich der bevorstehenden Ausgabe von Bonds sei unbegründet; wie erwartet, werde das Deficit am Schlusse des Finanzjahres über 100 Millionen Dollars betragen. Für nächstes Jahr erwarte er eine wesentliche Abnahme des Deficits; nach den gegenwärtigen Ansichten werde der Ausfall dann etwa 30 Millionen betragen. Die Ausgaben für den letzten Krieg erlärten das diesjährige Deficit. Er glaube nicht, daß es sich als nothwendig erweisen werde, für die restirenden durch die Kriegsteuerbill genehmigten 200 Millionen Bonds auszugeben.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 16. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-95, Oesterr. Kronenrente 100-40, Ungar. Kronenrente 97-30, Oesterr. Goldrente 119-70, Oesterr. Creditactien 359-25, Ungar. Creditactien 388-50, Staatsbahn-Actien 361-75, Elbethal-Actien 264-75, Länderbank-Actien 246-50, Marknoten 58-92. Tendenz: Geschäftlos.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

Classische und moderne Musik, 2- und 4-stimmig, Vokal, Klavier u. nur beliebige Instrumente. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Preis 12 kr. pro Heft. Bestellungen an alle Buchhandlungen.

Vertrieb bei Carl Prochaska, I. u. L. Holzbuchhandlung, Teschen.

Escher Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von W. Nibel-Hrensk.

(58. Fortsetzung.)

„Fräulein Karin,“ begann er nach längerer Pause in verändertem, bewegtem Ton, „Sie wissen, wie sehr ich Rose liebe; einem Menschen von Herz und Gemüth aber fällt die erste, echte Liebe das ganze Leben aus, er wird immer wieder zu ihr zurückkehren. Bitte, geben Sie mir einen Beweis Ihres Vertrauens, das ich verdient zu haben glaube, dadurch, daß Sie mir offen mittheilen, was Ihren Vater bestimmte, Rose in jene furchterliche Verbannung zu schicken.“

Karin erschraf. Sie kannte ihre Schwäche vor diesem „Sonnenstrahl ihres armen Lebens“, wie sie ihn heimlich nannte, die es ihr fast unmöglich machte, ihm eine Bitte abzuschlagen, und doch sträubte Alles in ihr sich dagegen, Stefano das zu bekennen, was ihn vielleicht doch unwiderstehlich von Rose zurückgestoßen haben würde. Denn konnte nicht ihm, der so überaus strenge Begriffe über weibliche Tugend hegte, ihr leichtfertiges Vergehen so entehrend dünken, daß er sich endgültig von ihr wandte?

„Ich muß ihr zu Hilfe kommen,“ dachte er.

„Eins weiß ich — meine Liebe ist hoffnungslos.“

Und als Karin ihn danach betroffen ansah:

„Rose liebt einen Anderen.“

„Woher wissen Sie das, Don Stefano?“ fragte sie erblickend, tonlos.

„Sie selbst hat es mir eingestanden,“ antwortete er ausweichend.

Karin athmete auf — so mußte er von dem Schrecklichen doch noch nichts.“

„Rose muß auf alle Fälle fort von Berlin und nach hier kommen,“ hauchte sie verwirrt.

„Das ist auch meine Meinung — wenn nicht der Schmerz des Getrenntseins von jenem Mann eine Erholung hier unmöglich werden läßt,“ äußerte Stefano nicht ohne Bitterkeit. „Dort ist sie doch wenigstens in seiner Nähe.“

Nach diesen Worten des jungen Mannes zog über Karins bekümmerte Züge ein erhellender Schein — war es ihr doch gegeben, ihn durch eine gute Nachricht zu erfreuen. „Sie sind im Irrthum, Don Stefano. Rose liebt jenen Mann nicht mehr, sondern sie verachtet ihn, weil er sich als ein Unwürdiger vor ihr entlarvt hat; die ganze Geschichte mit Kurt v. Senben war nichts als eine kindische Dummheit, die Rose noch gerade zu rechter Zeit einsehen lernte.“

Von dem Impuls überwallender Freude hingerissen, ergriff er Karins schmale Hand und hielt sie fest.

„Sie vermuthen schmerzlich, wie unsagbar Sie mich beglücken, ich kann es kaum fassen; Fräulein Karin ist das wirklich wahr?“

Heiß bewegt von seinem stürmischen Empfinden, entnahm sie stumm einem Fach ihres Schreibtisches den betreffenden Brief Rosens und ließ ihn die Stelle lesen, wo die Schwester noch einmal ausführlich über den jähren Wechsel ihrer Gefühle für Kurt v. Senben sprach.

„Steht es so, darf ich vielleicht hoffen, daß Sie doch noch einst sich meinen Bewerbungen geneigt zeigt!“

„Gewiß wird Rose sie annehmen; denn wer...“

Karin hielt plötzlich erglühend inne, wäre ihr doch fast in dem Chaos des eigenen warmen Empfindens eine Thorheit entschlüpft! Sie wollte sagen: „Denn wer, der mit Ihnen längere Zeit verkehrte, müßte Sie nicht lieben?“ Dadurch aber würde ihr armes Geheimniß, das sie bis dahin mit bewundernswerther Standhaftigkeit zu hüten gewußt, verrathen worden sein.

Stefano sah die Gluth auf ihren Wangen, und auch Karins Verlegenheit konnte ihm nicht entgehen; einmal hob sie flüchtig den Blick und lächelte in sprachloser Verlegenheit. Ihre Augen begegneten sich — Stefano senkte die seinen und schwieg. Und als ob eine Ahnung von dem, was in der einsamen Mädchenseele vorging, ihn durchzog, nahm

er noch einmal ihre Hand und preßte sie in langem, ehrfurchtsvollem Kuß gegen seine Lippen.

Karin mußte nach diesem Kuß, der ihr die Dankbarkeit und Hochachtung eines ehelichen jungen Mannes zu erkennen gegeben, daß ihr Geheimniß von ihm gekannt werde. Und ihr selbst zum Erstaunen schämte sie sich ihm gegenüber nicht.

„Sie wollten mir noch sagen, Fräulein Karin,“ bemerkte er ablenkend, „weßhalb eigentlich Rose in die gräßliche Pension mußte.“

„Das ist Vaters Sache und die meiner Schwester; fragen Sie mich nicht weiter — wenden Sie sich an ihn. Er hielt es für das Beste, Rose einige Zeit lang von uns zu trennen.“

Nach diesem Bescheid war Stefano gezwungen, sich mit seinem Anliegen an Thomas Holm zu wenden, dessen Arbeitszimmer er bald danach zum Zweck der griechischen Stunde betrat — heute jedoch ausnahmsweise ohne Besucher.

„Ich komme diesmal nicht um zu lernen, sondern Ihnen eine Bitte vorzulegen, mein theurer väterlicher Freund.“

„Und Don Stefano wird mich stets bereit finden, ihm seine Bitte zu gewähren,“ erwiderte Thomas Holm liebenswürdig, „zumal da es heute die erste ist.“

Stefano ließ sich neben ihm auf den gewohnten Platz nieder.

„Mein väterlicher Freund weiß, daß ich Rose liebe; sie lebt jetzt in Berlin, ich aber leide unter dieser Trennung bis zur Unerträglichkeit; deshalb lautet meine Bitte dahin, Rose kommen zu lassen, damit wir uns vereinigen.“

Thomas Holm stieg. Er legte den Kopf in die Hand und seine Züge zeigten den Ausdruck schmerzlicher Bekümmerniß.

„Diese Bitte verlangt Offenheit von mir. Gott ist mein Zeuge, Stefano, wie sehr es mich beglückt hätte, Sie, grade Sie, der mir der liebste Mensch auf der ganzen Welt ist, auch durch die Bande des Blutes meinen Sohn zu nennen; aber eben weil ich Sie so lieb habe, darf ich am wenigsten schweigen. Sie mögen ermessen, wie mir zu Muthe ist, wenn ich bei dieser Gelegenheit mich gezwungen sehe, Ihnen zu wiederholen — Sie werden sich unseres Gesprächs darüber auf dem Spaziergang erinnern —, daß — Rose Ihrer nicht mehr würdig ist.“

„Damals unterließ ich es zu fragen: weßhalb nicht? heute muß ich das.“

„Meine Tochter war von einer unwürdigen Neigung zu einem Erbärmlichen erfüllt und hat sich von diesem zu einem Schritt verleiten lassen, den alle Welt verdammt.“

Stefano war nun sicher, daß Rosens Zusammenkünfte an der Kirchhofmauer entdeckt seien und diese ihr den Bannfluch des Vaterhauses und der ganzen Welt zugezogen hatten.

„Das ist vorüber; und handelte Rose wirklich thöricht, so hat sie das nun ausreichend gebüßt, — ich verlange nicht mehr zu wissen, worin ihre Unvorsichtigkeit bestand. Ich liebe sie, das ist genug, und auch sie wird lernen, meine Neigung zu erwidern, dessen bin ich sicher! Darum bitte ich Sie um Rosens Hand und zugleich, ihr das mitzutheilen und sie nach hier kommen zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

In der modernen Therapie wird von den Aerzten immer mehr der Gebrauch natürlicher Mineralwässer, darunter besonders das in seiner Art beste **Franz Josef-Bitterwasser** empfohlen, welches überdies als das einzige angenehm zu nehmende, natürliche Abführmittel anerkannt ist. Ueberall erhältlich. Engros-Verkauf bei **Carl Bernatzek & Sohn** in **Teschen**. (2154)

WOHNUNG, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Vorzimmer, Küche und Nebenräumen ist vom 1. Juli 1899 bei

M. FASAL, TESCHEN, zu vermiethen. (2989)

Großes Lager in
Fahrräder
sehr gute, englische Marke 90 fl.
(einjährige Garantie) (2675)
A. Prochaska, Teschen,
Fahrradhandlung, Stephanieistraße.

Natur- und
Wasserheilanstalt RIESENHOF bei Linz Ob.-Oest.
Kneipp-System u. gesammtes Naturheilverfahren. Beste Heilerfolge. Reizende Lage, Wiesen und Nadelwald. Luft- u. Sonnenbäder. Schwimmbad. Vorzügliche Küche, eigene Melerei. Wandelbahn. Mäßige Preise. Prospekte gratis.

Eine Wollwaaren-Fabrik

hat behufs Errichtung einer Wollwaarenfabrik im Auslande von der Regierung dieses Landes nebst sämtlichen Staatsbegünstigungen eine Subvention von 40.000 fl., bedingungsweise 80.000 fl., ferner Privilegium und Zusicherung ärarischer Lieferungen erwirkt, und von einer in deutscher geschulter Arbeitergegend liegenden Gemeinde nebst 1200 pferd. Wasserkrast, 35.000 m² Baugrund und 2000 fl. baar zugesichert erhalten. (2952)

Aus Familienrücksichten wird dieses Project aufgelassen und wollen sich eventuelle Reflectanten an die Administration der „Silesia“ unter F. S. N. 2952 wenden.

Kundmachung.

Mittwoch, den 17. Mai, 11 Uhr Vormittags, gelangt in den Magazinslocalitäten der K.-O.-E.-B.

1 Faß Cognac

zur Auktion.

Der Stationchef:

Gallent.

Sollicitator

wird für eine größere schlesische Advocatenkanzlei zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber müssen der deutschen Sprache in Wort und Schrift, der polnischen Sprache im Worte mächtig und insbesondere in Grundbuchs- und Executions-sachen, sowie in der Führung der Kanzleibücher bewandert sein. Anfragen mit Bekanntgabe der Privatverhältnisse, der bisherigen Verwendung, Referenzen, Gehaltsansprüchen und Zeit des möglichen Eintrittes sind unter A. Z. an die Administration der „Silesia“ in Teschen bis 22. d. M. zu richten.

Bei allen Eingaben ist nachstehende Geschäftszahl anzugeben.

Geschäftszahl 741/98

17

Versteigerungs-Edict.

Auf Verreiben der Israel Hochfelder'schen Concurs-massa, vertreten durch Dr. Ignaz Blumenfeld, Advocaten in Friedel, als Wafferverwalter, findet am

17. Juni 1899, Nachmittags 2 Uhr

bei dem untenbezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, auf Grund der hienüt genehmigten Versteigerungsbedingungen die Versteigerung der

Realitäten:

1. Nr. 158 in Althammer C.B. 156 im Schätzwerthe von 19.319 fl. 87 kr. sammt Zubehör bestehend aus: Pferden, Kühen und Wägen im Schätzwerthe von 618 fl. 50 kr.,
2. Nr. 156 in Althammer C.B. 157 im Schätzwerthe von 3235 fl. 60 kr., bei der jedoch kein Zubehör vorhanden ist.
3. XVI in Althammer C.B. 257 im Schätzwerthe von 328 fl. ohne Zubehör,
4. in Ostrawitz C.B. 195 im Schätzwerthe von 16.675 fl. 75 kr. sammt Fabrikzubehör im Schätzwerthe von 3650 fl.,
5. in Ostrawitz C.B. 50 im Schätzwerthe von 337 fl. 60 kr. ohne Zubehör,
6. in Ostrawitz C.B. 293 im Schätzwerthe von 605 fl. 50 kr. ohne Zubehör.
7. Nr. 232 in Ostrawitz C.B. 353 im Schätzwerthe von 2500 fl. ohne Zubehör, und
8. Nr. 162 in Gzeladna C.B. 334 im Schätzwerthe von 3890 fl. sammt Fabrikzubehör im Schätzwerthe von 1490 fl. 80 kr. statt.

Die zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften werden jede für sich verkauft.

Das geringste Gebot beträut ad I 13292 fl. 24¹/₂ kr., ad II 2157 fl. 06¹/₂ kr., ad III 218 fl. 66¹/₂ kr., ad IV 10.308 fl. 49¹/₂ kr., ad V 291 fl. 73¹/₂ kr., ad VI 403 fl. 66¹/₂ kr., ad VII 1666 fl. 66¹/₂ kr. und ad VIII 2710 fl. 40 kr.; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypotheken-Auszug, Katasterauszug, Schätzungsprotokoll u. i. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 12, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorcommissionen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte und Lasten begründet sind, oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntniß gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Bestallungsbevollmächtigten namhaft machen.

R. I. Bezirksgericht Friedel, Abtheilung II, am 4. Mai 1899.

(2918)

Schorr.

Commerfrische Cameral-Elgoth.

Bezirk TESCHEN, Oesterreichisch-Schlesien
Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.

Sehr beliebter, gesunder Landaufenthalt am Fuße der Beskiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste Ozonluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu 3-5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Badeanstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuterbäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an Karl Walach, Erbküchenbesitzer in Gaal-Elgoth.

Jodbad Darkau.

der Kaschan-Oderberger und Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner Jodsole gebadet werden kann.

Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichtigung von Schwestern des St. Borromäus-Ordens im Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen.

Nähere Auskünfte erteilen und Prospekte versenden gratis
Gefährte: Dr. Wilhelm Degré und Dr. Ludwig Bram,
bis 10. Mai: Wien, 1., Wipplingerstraße 10.

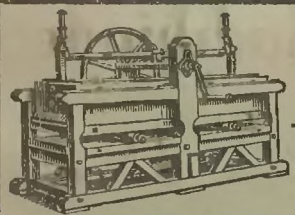
Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
Ueberzieher-Stoffe von fl. 8.25 per Meter aufwärts; Loden in reinen Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.50; Peruvienne und Doskings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen, ohne Aufschlag eines Rabatts.



J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9
fertigt (2362)
Wäschemangeln,
patentamtlich geschützt.
Preislisten frei.

Wer erprobt haltbare und dauerhafte Anzüge

preiswert kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur die Musterkarte der Firma

Joh. Stikarofsky, Brünn

vorlegen.
Die streng solide Geschäftsführung dieser Firma verbürgt zufriedenstellende Bedienung.
Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis.

Die Photographie

Photograph.
Apparate und Bedarfs-Artikel
für Amateure
und Fach-Photographen.

Preisliste gratis und franco.

A. Moll
k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.
Gründung dieses Geschäftszweiges 1854.

ist jetzt seit dem neuen, vereinfachten Verfahren die Erholungsbeschäftigung aller Gebildeten. (1514)

Großes Lager von

Fahrrädern

mit zweijähriger Garantie, auch kettenlose Fahrräder. Reichhaltiges Lager aller Fahrradbestandtheile. (2568)

Acetylen-Laternen etc.

Ueberfahrere Räder von 55 fl. aufwärts.

Auch werden Räder gegen mäßige Aufzahlung je nach Vereinbarung in Tausch genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei

Franz Strobl, Freistadt. — Eduard Strobl, Poln.-Ostrau.

Reparaturwerkstätte bei

Johann Strobl, Karwin.

Hotel „Brauner Hirsch“

Teschchen, Demelplatz,

mit Realconcession ist vom 1. October 1899 zu verpachten, event. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft bei Ed. Jeemann's Erben in Teschen, Sachsenberg Nr. 2. (2857)

In Chybi, österr. Schlesien, Station der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn ist das der erz. Zuckerfabrik gehörige und außerhalb der Fabriksumfriedung befindliche, eingerichtete

Werks-Gasthaus

verbunden mit einer Gemischtwaarenhandlung, Bäckerei und Fleischerrei, ab 1. November 1899, eventuell früher zu verpachten.

Die Pachtbedingungen können in der Kanzlei der erz. Zuckerfabrik in Chybi täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, während der Amtsstunden eingesehen werden. (2914)

Buchst. sind an die erz. Zuckerfabriksverwaltung in Chybi zu richten.

Die auf 36 HL. Guss eingerichtete

Dampf-Bierbrauerei

in Bergstadt bei Römerstadt in Mähren, welche ununterbrochen mit hin und her in vollem Betriebe steht, gelangt sammt den dazu gehörigen (3016)

Ackergründen u. Baulichkeiten

am 25. Mai 1899 zur

executiven Versteigerung.

Reichlicher fundus instructus, Maschinen, Keller, Malzbarre und alles Dazugehörige befindet sich im besten Zustande — Der Knapp an der Brauerei liegende und zu derselben als Eigentum gehörende Leich bietet alljährlich Ueberfluß an Eis. — Kaufslustigen diene zur Nachricht, daß dem Erheber unter Umständen und unter näher zu vereinbarenden Bedingungen ein Theil der intabulirten Forderungen belassen werden könnte. Auskunft erteilt

JUDr. Emil Turnwald, Advocat in Prag, Herrengasse 14.

Curacao, Anisette, Cherry Brandy, Fine Champagne & Porange u. s. w.

Alleinige Fabrik in Amsterdam.

Gegründet 1679.

(18)

WYNAND FOCKINK,
Königl. niederländischer Hof-Lieferant,
k. u. k. Hof-Lieferant und vieler anderer europ. Höfe.

Fabriks-Niederlage: WIEN,

1., Kohlmarkt Nr. 4.

Auch zu haben in allen renommierten Wein-, Specerei- und Delicatessenhandlungen.

Gasthausverpachtung.

Das Gemeinde-Gasthaus in

STIEBNIG

(Nordbahn-Station) wird am Dienstag, den 23. Mai d. J., 9 Uhr Vormittags, auf 3 Jahre öffentlich und meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können in der Gemeindefanzlei eingesehen werden. (3029)

Meierhof

in der Nähe einer Bahnstation und einer Zuckerfabrik, mit 74 Joch Feld und Wiese ist sammt einem Wirthshause, welches sich in dem Meierhofe befindet, auf 6 oder 12 Jahre zu verpachten. (2941)

Diesfällige Anfragen werden unter Chiffre „V. Z. S.“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Größte Auswahl in echten Pariser

Miedern,

Gradehalten,

Lager sämtlicher

hygienischer Binden

bei (2851)

Selma Sobek,

Teschchen, Stephaniestr. 37

Zeugnis u. Stellenvermittlung
Erfolg garantiert Brief-Unterricht

BUCHHALTUNG

Stenographie, Rechnen,
Correspondenz Wechselrecht
PROSPECT GRATIS

K. E. L. O. W.
1. ST. HANDELS-SPECIALLEHR.
WIEN VIII/4

Liebe,

Verlobung, Hochzeit und Ehe.

Ein Rathgeber für Liebende Damen.

4. Auflage.

Von A. Grünau.

90 Kr., mit Porto 95 Kr.

Vorwärts in der k. u. k. Hofbuchhdlg.

Karl Prochaska, Teschen.

Olmüger-Quargel

besten Qualität offerirt 1 Postfistchen zu fl. 1.90 bis fl. 2 franco

Rudolf Dostal,

Neustift, Olmüh. (2883)

Zur Frühjahrsaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	„ „ 6.—
Sackanzüge, ganz	„ „ 14.—
Schafwolle	„ „ 14.—
Lodenanzüge	„ „ 25.—
Jaquetanzüge	„ „ 26.—
Salon-Anzüge	„ „ 25.—
Smokinganzüge	„ „ 5.—
Knaben-Havelock	„ „ 8.—
Knabenanzüge	„ „ 8.—
Gambetta	„ „ 3.—
Costüme	„ „ 4.50
Schulanzüge	„ „ 6.50
Schulfröde	„ „ 2274
	aufwärts.

Atelier für Maßbestellungen nnd Herren-Confection

Moritz Anfricht,

Teschchen, Stephaniestraße

(Berger'sches Haus) 48.

Die schönste Schnellschrift

erlernen Auswärtige nur durch den neuen, individuellen Fern-Unterricht des Schreibmeisters **Rudolf Widl, Wien, I., Salomirgasse Nr. 6A.** Verlangen Sie die hierüber erschienene lehrreiche Broschüre.

Schutzmarke: Anker.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag,

anerkannt vorzüglichste, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gef. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vor- sichtigst Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Verth. Josef Goldberg in Biala-Lipnik, Galiz. (6153)

Karl Prochaska in Teschen,

k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptvertheilung, Leihbibliothek und Musikalien-Verkaufsstelle.

Summarische Rechnungs-Uebersicht des Bezirksstraßenausschusses

W i g f a d t l

für das Verwaltungsjahr 1898.

Empfang:

Steueraufschläge für den Straßenfonds	fl. 17.201.000 1/2
Zinsen von Activcapitalien	378.99
Beiträge der Interessenten zu Straßenbauten einschließlich der Landesubvention	6.787.60
Erlös für altes Material	25.—
Straßgelber	10.—
Erlös für 20.000 fl. aufgenommene und verkaufte Schuldpapiere	19.920.—
Anfänglicher Cassarest	2.361.16
Summa	fl. 46.683.75 1/2

Ausgaben:

Straßenconservation	fl. 11.192.37
Schulbauten	301.31
Neubauten und größere Reconstructionen	304.48
Reparaturen und kleinere Reconstructionen	167.17
Grundablösungs- u. Abgangsschuldungen im Straßenzuge Schwandorf-Mladetzko	593.01
Auf Inventargegenstände	88.59
Lohnungen der Straßeneinräumer und Hilfs-Tagelohnungen	1.856.60
Schreibmaterialienkosten	20.—
Diäten und Reisekosten	195.50
Remunerationen und Ausbilden	186.—
Verschiedene unbestimmte Auslagen	521.39
Zurückgezahlte Passivcapitalien sammt Zinsen	3.660.57
Subventionen zur Erhaltung von Gemeindeverbindungen	150.—
Auf Straßebauten im Straßenzuge Schwandorf-Mladetzko	22.768.38
Summa	fl. 42.005.37

Einnahmen fl. 46.683.75 1/2

Ausgaben ab fl. 42.005.37

Schließlicher Cassarest fl. 4.678.38 1/2

Obmann:

Anton Hanel.

(3096)

Strümpfe und Socken

nur eigener Erzeugung!
empfehlen in größter Auswahl
und zu überraschend billigen
Preisen

Leopold Scholtis,
Mechanische Strickerie,
Teschen, Sachsenberg 22.
Strümpfeanstreiden 20 Kr. per
Paar.

Frühjahrs-Blüthenhonig

frisch geschleudert,
Kilo 80 Kr. Allerhöchste Aner-
kennungsschein.
Albert Rother,
I. Spezialist in Honig.
Wien III., Reissnerstr. 35.

Spitzen-Vorhänge

so wie
Gardinen
jeder Art werden in kürzester Zeit
geputzt und schönst billigt
gespannt in der
Ersten Leinwand- u. Putzerei
u. Dampfdruckerei für Herren-
und Damen-Garderoben

Carl Lewinsky,
Teschen (Osterr.-Schles.).

Superprima amerikanische Pferdezahn-Mais

1898er Ernte, offeriren
Carl Bernatzik & Sohn
in Teschen. (2816)

Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer
Ratgeber für Ehegatten jeden Standes
und Ermahnung beiderlei Geschlechtes. In-
halt: Ausführliche Besprechungen sämtl.
selbst der schwierigsten Fragen, welche in der
Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und
Störung des Familienfriedens geben, resp.
Mann und Frau von der Weise an die zum
kritischen Alter hin, sowohl vom wissen-
schaftlichen wie praktischen Standpunkt aus
betrachten, sowie Angabe werthvoller zeitge-
mäßiger, bisher wenig oder kaum gekannter
natürlicher und künstlicher Verhütungsmas-
nahmen für alle Fälle. Ganz bezeichnend
menschenfreundlich und hochinteressant! 184
Seiten stark. Preis 80 Kreuzer, Porto
12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Ein-
bung. (Auch in Herr. oder Frau. Marken)
J. Baruba & Co., Hamburg.

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in TESCHEN,
ergänzt durch die Werke unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst



Autom. Massenfänger

Für Motten fl. 2.— für Wanzen
fl. 1.20. Fangen ohne Verunfä-
tigung bis 40 Stück in einer Nacht,
hinterlassen keine Witterung und
stellen sich von selbst. **Schwaben-
falle „Elipse“**, tausende Schwan-
den u. Kissen in einer Nacht fan-
gend, à fl. 1.20. Ueberall die besten
Erfolge. Verkauft gegen Nachnahme.
**Dr. Reith, Wien, II., Labor-
straße 11/b.** (332)

Von anerkannt sicherer u. gleich-
unverwundlicher Wirkung bei jeder Art
von **Unreinlichkeit des Teints**
(wie Leberflecke, Mitesser,
Hauptmiste) und insbesondere
bei

Sommersprossen

sind die Serailpräparate be-
stehend aus:
Pomade de Serail 60 Kr.
Lait de Serail 1 fl.
Savon de Serail 50 Kr.
Poudre de Serail 80 Kr.
zu beziehen durch die
**Apotheke „Z. Engel“
in Biala.**

Heirats-Antrag

Junger Mann, Christ, 28 Jahre
alt, von angenehmem Aussehen, ehren-
haften Charakters, Inhaber eines
guten Handelsgeschäftes in einer
Provinzialstadt Schlesiens, wünscht sich
zu verehelichen. Beantragt wird
ein hübsches Mädchen von tadellosem
Ause, häuslich und sparsam erzogen,
mit mindestens 2000 fl. Mäglich-
keit. nur ernstgemeinte Anträge
mit Photographie beliebe man an
die Administration der „Silesia“
in Teschen unter H. R. 2889
zu richten.

Heiratsantrag

Ein junger Geschäftsmann
ev. Religion, sucht ein ge-
schäftsfundiges Mädchen mit
5—6000 fl. zu heiraten. Ernst-
gemeinte Anträge mit Photo-
graphie erbeten unter A. B.
100 postlagernd Bleitz,
nur gegen Inzeratenschein.

Zur gemeinschaftlichen Gründung
und selbstständigen Führung einer
größeren

Weiß- und Brotbäckerei

im belebten Orte, wo noch keine
solche besteht, suche einen praktischen
Bäcker

der mindestens 3000 fl. eigenes
Vermögen hat.
Anträge unter „Sichere Existenz“
an die Administration d. „Silesia“
in Teschen. (3115)

Compagnon

capitalsträftig, wird gesucht u.
kann mit geprüftem und
concessionirtem

Baumeister

mitwirken o. sich als stiller Theil-
haber an einem rentablen Bau-
geschäft mit Reingewinn oder
entsprechend hohen Zinsen be-
theiligen. Sachkenntnisse nicht
erforderlich. Capital könnte sicher-
gestellt werden. Gefällige An-
träge erbeten unter „G. A.“
89 an die Administ. der
„Silesia“ in Teschen. (3030)

Das bestrenommierte, am
Ringplatz einerseits und am
Franz Josephs-Platz ander-
seits gelegene, mit modernem
Comfort ausgestattete

Hotel

Gambrinus mit Radwanitzer- Bierhalle

in Mähr.-Ostau gelangt
zur Neuverpachtung. Geschäfts-
tätigkeit und cautionsfähige
der deutschen und böhmischen
Sprache mächtige Bewerber
belieben ihre Offerte mit An-
gabe ihrer Personalien, bis-
herigen Thätigkeit und Ver-
mögensverhältnisse, womöglich
unter Beischluß von Photo-
graphie einzusenden an **E.
Neumann & Sohn,**
Dampfdruckerei, Radwanitz
bei Mähr.-Ostau.

Tafelkrebse

Die größten und besten der Welt
liefernde unter Garantie springende
der Antunit franco. Nachn. 80—100
Tafelkrebse fl. 2.80, 60 80 Pfennig-
krebse fl. 3.30, 40—50 Solo fette
Thiere fl. 4.50. **D. Pistrich,**
Podwolszyska Nr. 55.

Reparatur-Werkstätte für Fahrräder

aller Systeme, Fahrrad-
bestandtheile, sowie Ver-
tretung der Fahrrad-
fabrik von Oplatek &
Wesely in Wien, bei
Guido Langer,
Teschen, Sachsenberg 16.

Gebrauchte, jedoch gut er- haltene

Specerei-Regale
sind preiswerth zu verkaufen.
Anfragen unter „Specerei-
Regale“ an die Administ.
der „Silesia“ in Teschen.

HAUS

mit sehr gutem Specerei-
Geschäft in der Nähe einer
Kohlengrube zu sehr guten
Bedingungen. Anfragen aus-
sichtlich an **J. Feldmann**
in M.-Ostau, Zamost.

Eine größere Wohnung

ist am Demelplatz in
Teschen
zu vermieten. — Auskunft
in der Administ. der „Silesia“.

Eine Wohnung

bestehend aus 1 Vorzimmer,
2 Zimmern und Küche sammt
Zugehör, ist vom 1. Juli zu
vermieten bei **Johann
Boháč, Teschen, Gabriel-
straße, Robertthal.** (2973)

Eine Wohnung

Parterre, 2 Zimmer sammt
Zugehör ist v. 1. Juli 1899 bei
**J. Buzek, Teschen Villen-
straße 2, zu vermieten.** (3058)

Eine Wohnung

Teschen, Teichstraße, bestehend
aus 3 Zimmern, Cabinet u. Küche
sammt Zugehör, ist vom 1. Juni
1899 oder sofort zu vermieten. Nä-
heres ertheilt Herr Obersteuercon-
trollor **Kirniq.** Preis 200 fl.

In meinem Hause Nr. 737 obere Teichpasse in Mähr.- Ostau ist ein

Geschäfts-Local

sammt Wohnung zu jedem Ge-
schäfte sehr gut geeignet ab 15.
Juni 1. J. zu vermieten. **L.
Kleibinder, Gollerschau.**

Ein Reitpferd

ist wegen längerer Abwesenheit des
betreffenden Besitzers preiswürdig
abzugeben. Hierfür Reflectirende
wollen sich an die
gräf. Wilczek'sche Berg-
direction in Poln.-Ostau
wenden. (307)

Bauplatz

mit bequemen Ban für 1 Stock-
hohes Haus nebst allen dazu ge-
hörig. n. Materialen ist sofort zu
verkaufen. Geforderliches Baar-
capital 3000 fl. Besonders geeignet
für Professionisten oder Privatbau.
Auskunft in der Administration
der „Silesia“ in Teschen. (3110)

Junger

Bautechniker

wird per sofort oder 1. Juni
ausgenommen. Anträge unter
„Bauingenieur“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Comptoiristin

mit schöner Handschrift, auch d.
Buchführung vollständig mächtig,
sucht Beschäftigung in einer Kanzlei
oder einem Geschäft. Nach Wunsch
auch während bestimmter Stunden
täglich. Gefällige Zuschriften an
die Administration der „Silesia“
unter E. A. 17. (3119)

Junger Mann

militärfrei, ledig, perfecter
Buchhalter
u. **Correspondent**,
deutsch und französisch, sucht
entsprechenden Posten. Vor-
zügliche Referenzen. Gefl. Zu-
schriften unter **Karl M.** an
die Adm. d. „Silesia“ Teschen.

Suche einen jungen Mann,

beider Landessprachen in Wort und
Schrift mächtig, guten Redner, mit
schöner Handschrift für
Comptoir und Reise
in Versicherungen.
Offerte mit Photographie und Zeug-
nissen unter **J. P. W.** an die
Administration d. Silesia in Teschen

Ein junger angelernter Specerist,

der sich für die Reise eigne,
wird sof. aufgenommen. Offerte
sub **A. B. 25** postlagernd
Troppau. (3117)

Junger, tüchtiger

Commis

der Manufacturenbranche,
der deutschen und polnischen
oder böhmischen Sprache mäch-
tig, findet gute Anstellung.
Gefällige Anträge an Herrn
Josef Polz in Jaroslan,
Galizien.

Für mein Damen-Mode- Confection- und Kurzwaaren- Geschäft suche ich einen tüch- tigen, christlichen

Commis

pr. sofort. **F. Flxek, Teschen.**

Ein älterer

Commis

(Christ) für den ersten Posten,
tüchtiger Verkäufer und Aus-
lagenarrangeur, beider Landes-
sprachen mächtig, wird in dem
Damen-Modewaaren-Geschäft
des **Roman Kloss** in
Olmütz aufgenommen. Offerte
mit Photographie

Ein tüchtiger

Commis,

der Specerei- und Schnitt-
waaren-Branchen, beider Lan-
dessprachen mächtig, gesucht.
Anfragen sind zu richten an
Heinrich Habersfeld,
Raufmann, Wittowitz, Mähr.

Ein älterer

Commis

aus der Specerei- u. Wehl-
branche wird sofort acceptirt
bei
Alois Pawliska
in Marwin.

Ein Commis,

Christ, 18 Jahre alt, der Specerei-
farb- und Gemischtwaaren-
branche, beider Landessprachen
mächtig, nach der Auslebre, sucht
Posten in ähnlichem Geschäft. Zeug-
nisse und Referenzen zu Diensten.
Gütige Zuschriften unter **H. Sch.**
an **Heinrich Bartosch** in
Wagstadt. (3054)

Ein

Praktikant

aus gutem Hause wird bei der
Firma
Heinrich Wolf,
Leberhandl. Neutitscheln,
pr. sofort aufgenommen.

Ein (3039)

Praktikant

aus gutem Hause, mit der nöthigen
Schulbildung wird aufgenommen bei
W. Zemann,
Damen-Mode-, Kurz- u. Weiß-
waaren-Handlung, Teschen.

Vorzüglicher (3062)

Pianist,

absolvirter Wiener Confer-
vatorist, ertheilt Unterricht
gewissenhaft. Mäßiges Honorar.
Gefällige Anfragen unter
„Beethoven“ an die Admin-
der „Silesia“ in Teschen.

Magister- Posten

zu besetzen für Herren, die deutsch
und polnisch oder eine and.
slavische Sprache verstehen, bei
Paul Wojnar,
Apotheker in **Oderberg,**
Osterr.-Schlesien.

Junger, verlässlicher

Kanzlist

oder Diurnist,
im Grundbuchs- und Mani-
pulationsfache bewand., deutsch
und böhmisch, wünscht feiner
Posten baldigst zu ändern.
Offerte an die Administration
der „Silesia“ in Teschen unter
„Kanzlist“. Jedes Offert wird
gleich beantwortet. (3098)

Für das k. k. Notariat in

Oderberg

wird eine

Schreibkraft

der deutschen und böhmischen
Sprache gesucht. Stenograph
bevorzugt. Anträge direct.

Tüchtige (3040)

Dreher

finden sofortige Aufnahme und
lohnenden Verdienst in der
**Nesselsdorfer Wagen-
fabriks-Gesellschaft,**
vorm. **Schustala & Co.**
in **Nesselsdorf.**

Für eine (3112)

Rohrzucker-Fabrik

und Raffinerie Schlesiens
wird ein tüchtiger, energischer, der
deutschen und einer slavischen
Sprache mächtiger

Plakataufseher

gesucht. Gefuche nebst Zeugnisab-
schriften sind an die Administration
der „Silesia“ in Teschen unt. Chiffre
B. Z. zu richten.

Ordentlicher (3042)

Heizer

zu 6 HP. Dampfmaschine gesucht, der
auch mit Ristentischlerei etwas um-
gehen kann Lohn 5 fl. per Woche,
ebenso junger kräftiger

Bursche,

der keine Arbeit scheut, Anfangs-
lohn 7 fl. per Monat nebst Kost
und Wohnung. Offerte unter
„Käserel“ an die Administ.
der „Silesia“ in Teschen.

Das beste

Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (2477)

Beste Wiener Presshefe, Reib-Zebzelt,

garantirt reine Soniwaare, bei
Thomas Kopy, Teschen.

Mieder

vorzüglich passend u. dauerhaft
Waarenhaus L. Königstein,
TESCHEN. (2962)

Wein- u. Bierschank-

Verpachtung. (3021)
Anfragen beim Eigenthümer
TESCHEN,
Demelplatz Nr. 15.

Tüchtigen (3065)

Borarbeiter

i. eine neuerrichtete Bäckerei
sucht der Arbeiter-Consum-
verein in Würbenthal.
Schöne Wohnung unentgeltlich.
Nur verlässliche, selbstän-
dige Arbeiter wollen ihre mit
Zeugnisabschriften belegten Of-
ferte unter Angabe von Refe-
renzen und Gehaltsansprüchen
bis Ende Mai direct einreichen,
oder sich persönlich vorstellen.

Ober-Kellner

sucht einen Freund, um mit ihm
ein Geschäft zu pachten. Briefe
unter „**J. K. 19.**“ postl. **Wien**
VIII B. (3080)

Ein tüchtiger (3034)

Buchbinder

Gehilfe
wird sofort aufgenommen bei
Anton Domes,
Teschen, Oberring Nr. 12.

Tüchtige (3073)

Eisendreher

und
Former
für Maschinenguß finden sofort
dauernde und lohnende Be-
schäftigung.

Troppauer

Maschinenfabrik & Eisen-
giesserei **ED TATZEL,**
Troppau.

2 tüchtige (3114)

Blaser-Behilfen

finden dauernde Beschäftigung.
Offerte an
Richard Krisch
Glashandlung in Teschen.

Zwei junge, brave

Schuhmacher-

Gehilfen, (3033)
werden sogleich aufgenommen
bei **Franz Skaza** in
Freistadt, Schlesien.

Verlässlicher

Knecht,

in landwirthschaftli-
chen Arbeiten bewan-
dert, wird sofort auf-
genommen vom
Baumeister Gruner,
Freudenthal.

Dazu kamen dann noch die Krokodilstränen, die man aus Erbarmen mit den armen Eltern weinte, welche ihre Kinder doch so dringend zu Hause benötigen und deren Kummer, Noth und Elend durch die achtjährige Schulpflicht ins Ungemessene gesteigert wird.

Der in dieser Art rastlos betriebenen Agitation war die Schulnovelle vom 2. Mai 1883 zu danken, welche trotz der energischsten Einsprache der liberalen Partei zu Stande kam. Um Anderes zu übergehen, will ich doch das Eine nicht unerwähnt lassen, daß durch die in jener Novelle normirten Schulbesuchserleichterungen für einzelne Kinder und für die Kinder ganzer Gemeinden die achtjährige Schulpflicht vielerwärts illusorisch gemacht und in das Reichsvolksschulgesetz ein großes Loch gerissen wurde.

Aber die fundamentalen Bestimmungen des Reichsvolksschulgesetzes sind trotz der Schulnovelle aufrecht stehen geblieben und alle gebildeten, alle schulfreundlichen, alle wahrhaft patriotischen Kreise des Vaterlandes, alle diejenigen, welche aus der Geschichte gelernt haben, daß die allgemeine Volksbildung die Vorbedingung der allgemeinen Volkswohlfahrt ist, freuen sich heute des dreißigjährigen Bestandes dieses für Oesterreich hochbedeutenden Gesetzes. Und unter denjenigen, welche den heutigen Gedenktag feiern, befindet sich auch die evangelische Kirche, befinden sich die österreichischen Protestanten.

Zwar ist in Oesterreich durch das R.-V.-G. Niemand so hart, so bitter, so unverdient betroffen worden als die evangelische Schule, der evangelische Lehrstand. Die evangelischen Schulen waren unbestritten die besten im Reiche und noch heute weist man, wenn man von Musteranstalten allerersten Ranges spricht, auf die evangelischen Volksschulen und Bürgerschulen in Bielitz, Biala, Brünn, Wien und Graz hin. Trotz der an denselben Orten bestehenden öffentlichen Volksschulen von anerkannter Tüchtigkeit schicken die besseren katholischen Familien ihre Kinder gern in die evangelischen Schulen, und die evangelische Schule in Brünn zum Beispiel könnte gar nicht bestehen bleiben, wenn nicht die katholischen Schüler, welche den größten Theil der Schulkinder bilden, das enorm hohe Schulgeld gern bezahlen würden, weil den Eltern derselben die vorzügliche Bildung, welche ihre Kinder dort erhalten, mehr werth erscheint als die Kosten, welche sie dafür in barem Gelde bringen müssen. Aus der Leistungsfähigkeit der evangelischen Schulen läßt sich auf die hervorragende pädagogische Tüchtigkeit der evangelischen Lehrer schließen, welche auch stets nicht nur von den evangelischen Schulgemeinden, sondern auch von den Schulaufsichtsbehörden lebhaft anerkannt und belobt wurden.

Trotzdem wurden die evangelischen Schulen durch das R.-V.-G. zu Privatanstalten begnadigt, die evangelischen Lehrer auf die Stufe von Privatlehrern herabgesetzt und in Bezug auf ihre äußere Rechtsstellung auf das empfindlichste geschädigt. Das an der evangelischen Schule dadurch begangene Unrecht ist auch sowohl von den politischen Gemeinden, von den öffentlichen Schulbehörden und in Schlesien insbesondere auch von der schlesischen Landesvertretung längst eingesehen worden und es wird von allen diesen Instanzen das Mögliche gethan, um die evangelischen Lehrer und die evangelische Schule für das ihnen widerfahrene Unrecht einigermaßen schadlos zu halten.

Wenn unter diesen Verhältnissen die Evangelischen in Oesterreich durch das R.-V.-G. nicht nur nicht verbittert sind, sondern dasselbe von Anfang an lebhaft begrüßt haben und auch heute seinen dreißigjährigen Bestand öffentlich mitfeiern, so liegt dem vorerst die Thatsache zu Grunde, daß das R.-V.-G. der religiösen Erziehung der evangelischen Jugend in den Lehren und im Geiste ihrer Confession kein Hinderniß in den Weg legt, dann aber, daß sie das allgemeine Bildungsinteresse, welches durch das R.-V.-G. so wesentlich gefördert worden ist, verstehen, hoch halten und daß sie begreifen, es würde der Glaubens- und Gewissensfreiheit, der confessionellen Gleichberechtigung, der freien

gebrochen, und um sie noch mehr zu brechen, um die Uneinigkeit zwischen ihnen zu verschärfen, um die Auszählung des Landes zu vervollständigen, haben jetzt alle größeren Provinzen mehrere Statthalter, außerdem Steuerheber der Regierung.

Das Ergebnis dieser Maßregeln tritt in jedem Winkel des Landes zu Tage. Verwüstung und Verarmung haben jeder Quadratmeile des Bodens ihren Stempel aufgedrückt. Verödete Dörfer und weite, unbebaute Ebenen erzählen deutlich ihre eigene Geschichte der Ausraubung und Verheerung.

Wenn man von Provinz zu Provinz und von Stadt zu Stadt wandert und die Armut und die Entartung der Bewohner sieht, fällt es einem schwer, zu glauben, daß das das Nachkommen des Volkes sind, welches Spanien eroberte und zu einer Zeit, da die Völker Europas wenig mehr als Halbbarbaren waren, Künste und Wissenschaften pflegte und herrliche Paläste, Moscheen und öffentliche Gebäude baute, welche die Verwunderung späterer Geschlechter geblieben sind; eines Volkes, das auch wegen seiner Liebe zur Musik, Dichtkunst und Literatur berühmt war und ein Beispiel seltenen Freimuths, seiner Sitten und einer Herrschbegabung darbot, die von keinem Volk in späteren Zeiten übertroffen ist. Als Rasse sind die heutigen Mauren dieselben, welche Spanien eroberten, aber wie tief sind sie gefallen! Keine Spur ist von den alten glänzenden Zügen übrig geblieben. Alles, was ihren Vorfahren die Verwunderung der Welt verschaffte, ist ausgelöscht. Die Art ihrer Regierung hat das allein verschuldet. Seit ihrer Austreibung aus Spanien ist es von Geschlecht zu Geschlecht schlimmer geworden, und jetzt sind Künste und Wissenschaften unbekannt; um das materielle Wohlergehen des Volkes kümmert sich Niemand mehr, die Religion ist zum bloßen Formelwesen herabgesunken. Haß und Argwohn gegen die Fremden haben die Stelle offenerherziger Gutsinnigkeit früherer Tage eingenommen. Es ist auch nicht die geringste Hoffnung vorhanden, daß dieser Zustand durch auswärtigen Druck oder die Verührung mit gesünderen Einflüssen sich hebe."

Bewegung innerhalb der evangelischen Kirche selbst nichts in der Welt eine so niederschmetternde Niederlage bereiten können, als das Wiederaufleben des alten Geistes der Concordatschule und damit überhaupt der Concordatszeit.

So reichen sich denn allenthalben und auch in Bielitz die bildungsfeindlichen Männer und Frauen aller Confessionen zu der heutigen Feier die Hand.

Lassen Sie mich zum Schlusse noch einem Alles, was ich gesagt habe, zusammenfassen den Gedanken Ausdruck geben.

Je besser die Volksschule organisiert ist, je zweckentsprechender der Unterricht in derselben erteilt und die religiös-sittliche Erziehung von tüchtigen, geschulten und charakterfesten Lehrern geleitet wird, desto bedeutender werden auch die Erfolge dieser Erziehung sein, desto umfassender und intensiver die Geistes- und Herzensbildung, welche die Schule ihren Schülern auf deren Lebensweg, zum harten Kampfe ums Dasein mitgibt.

Der Soldat, der für's Vaterland ins Feld geschickt wird, hat ein Recht zu verlangen, daß ihn das Vaterland auch mit den denkbar besten Waffen ausrüste und ihm zum Kampfe mit Schnellfeuergeschützen und Repetiergewehren nicht mittelalterliche Hellebarten und Streitkolben mitgebe oder mit dem kurzen römischen Schwert umgürte. So hat auch die Gesamtbevölkerung des Staates ohne Rücksicht auf Stände, Classen, Confessionen oder Privatbesitz ein unbefristetenes und heiliges Recht zu verlangen, daß ihr zum friedlichen Wettbewerb mit den auswärtigen Culturstaaten durch die allgemeine Volksschule die Grundlage jener Bildung vermittelt werde, deren sie zu solchem Wettbewerbe bedarf, daß also die allgemeine Volksschule auf der Höhe der Zeit stehe.

Das Vaterland erwartet von seinen Bürgern, daß Jedermann seine Schuldigkeit thue. Die Staatsbürger aber haben das Recht, vom Staate zu erwarten und zu begehren, daß auch er seine Schuldigkeit thue, die Bildungsstätte der Gesamtbevölkerung, also die Volksschule, immer mehr ausgestalte, gegen alle Angriffe vertheidige und mit der Schule auch die allgemeine Wohlfahrt vor Schaden bewahre.

Politische Rundschau.

Inland.

17. Mai.

Die Vorgänge im niederösterreichischen Landtage fangen an, auch die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zu lenken, nicht mehr bloß den Born der parteiischen und localen Widerfacher der Christlich-socialen Partei. Wir haben, unserem Grundsatz getreu, gegen Deutsche bei allen Irrthümern und Fehlern Nachsicht und Geduld zu üben, uns bisher nicht an den oft maßlosen Angriffen gegen die Christlich-socialen in Wien und Umgebung beteiligt und gedenken auch heute nicht, in den Ton einzustimmen, den die Mehrzahl der Wiener Blätter seit Jahren anschlägt, nachdem die Christlich-socialen die communale Herrschaft in Wien an sich gerissen haben. Wenn uns das auch nicht gefällt, so handelt es sich doch dabei um einen Streit unter deutschen Parteien, in den sich bloß diejenigen Provinzialblätter einmischen, welche ihre Weisheit ausschließlich aus Wien beziehen und zwar auch in einem Tone, der sich von dem der Wiener Christlich-socialen nicht wesentlich unterscheidet. Solche locale Streitigkeiten müssen sich an Ort und Stelle austoben und entscheiden, und jede Einmischung von außen hat keinen Zweck, außer sie will ein Bankbedürfnis befriedigen. Es gibt aber auch Momente, nationale Momente, in denen es gilt, im Interesse des Deutschthums und der Ehre des deutschen Volkes ein deutliches Wort der Einmischung zu sprechen. Der Ton, wie er vielfach in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses zu Tage trat und an dem sich, neben Anderen, besonders die Herren, „um Herrn Dr. Rueger herum“ hervorthaten, hat in weiten deutschen Volkstheilen Gefühle wachgerufen, die sich von der höchsten Enttäuschung bis zur tiefsten Scham über solche Volksgenossen abstuften. Man empfand allgemein, nicht bloß in Oesterreich, daß ein solches Benehmen der großen Culturnation der Deutschen unwürdig sei. Dieser Ton ist nun neuerdings in den niederösterreichischen Landtag verpflanzt worden, ist sogar vom zweiten Vorlesenden selbst angefangen und vom Landesmarschall gebilligt worden. Darauf ist der Austritt der dadurch beleidigten deutschen Gruppen erfolgt. Das hat Herrn Dr. Rueger nicht abgehalten, gegenüber einer ihm unangenehmen Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes sich in so beleidigender Weise gegen diese hohe Behörde zu wenden — ohne daß vom Landesmarschall ein Einspruch erfolgte — daß der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, Graf Schönborn, sich dagegen in einem Schreiben verwahren mußte, in dem er u. A. sagt: „Und nicht gegen Zweifel an der Unfehlbarkeit der Justiz, wohl aber gegen eine Kritik, wie sie im niederösterreichischen Landtage geübt wurde, und welche ebenso unsachlich als beleidigend war; gegen eine Kritik, welche die Sache nicht erschöpfte, aber die Personen beschimpfte, verahre ich allen Ernstes den Gerichtshof, dem ich vorstehe, für jetzt und für die Zukunft.“ Graf Schönborn ist wahrhaftig nicht unser Parteimann, aber wir müssen bekennen, daß er vollkommen Recht hat. So kann es nicht weiter gehen, um der Ehre des deutschen Volkes willen muß gegen solchen Ton — nicht bloß bei den Christlich-socialen allein — Protest erhoben werden, das läßt sich nicht mit dem sogenannten „Temperament“ entschuldigen. In den gebildeten Kreisen aller deutschen Lande ist man darüber einig, daß sich hinter diesem „Temperament“ Mangel an guter Gesittung und besserer Erziehung verbirgt. Wer wohl erzogen und gut gebildet ist, der zügelt sein Temperament. Das ist wenigstens Lebensart bei den Deutschen.

Die aus dem niederösterreichischen Landtag ausgeschiedenen haben mehrfache Verathungen abgehalten, in denen sie die Frage des weiteren Fernbleibens von den Landtagsverhandlungen der Erörterung unterzogen. Die Verhandlung wurde zwei Tage fortgesetzt. Zu den Betsprechungen war der Führer des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Fürst Auersperg telegraphisch

berufen worden; Fürst Auersperg hat in dieser Angelegenheit mit mehreren politischen Persönlichkeiten conferirt. Die liberale Partei hat beschlossen, den Verhandlungen des Landtages auch weiterhin fernzubleiben und mit den anderen Parteien der Opposition die Fühlung aufrechtzuerhalten. In der gestrigen Sitzung waren die meisten deutschen Abgeordneten und Abg. v. Pirko erschienen. Es fehlten die übrigen Großgrundbesitzer, die Socialpolitiker und die Liberalen. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung ertheilte Landmarschall Baron Gudenus dem Abg. Wg. Scheicher wegen seiner in der letzten Sitzung gegen eine ganze Classe von Staatsbürgern erhobenen Beschimpfungen sowie wegen Verletzung der parlamentarischen Ordnung, weiter dem Abg. Dr. Rueger wegen unparlamentarischer Ausdrücke gegen richterliche Functionäre den Ordnungsruf. Abg. v. Pirko erklärte, daß er im vollen Einvernehmen mit den übrigen Mitgliedern des Clubs an der Sitzung theilnehme. Abg. Kaiser erklärte Namens der Mehrheit der deutschen Volkspartei angehörenden Abgeordneten, daß sie an der Abstinenz nicht theilzunehmen beschlossen haben, da die Interessen des Deutschthums durch die Vorgänge im Landtage nicht gefährdet erscheinen. Er spreche die Erwartung aus, daß die Rechte der Abgeordneten gewahrt und die Verhandlungen unter Vermeidung persönlicher Beleidigung der Abgeordneten werden geführt werden.

Wie verlautet, wird das Subcomité der deutschen Vertrauensmänner, welches mit der Redaction des Programms der deutschen nationalen Forderungen betraut worden war, heute seine Arbeiten vollenden und die Veröffentlichung des Programms wird wahrscheinlich noch in dieser Woche erfolgen. Die Czechen ärgern sich darüber und die „Politik“ spottet: „Dies Alles wollen die Herren im Laufe dieser Woche zu Stande bringen. Die Cile, welche die deutsche Opposition in dieser Angelegenheit nun plötzlich bekundet, läßt sich nur auf zweierlei Art erklären. Entweder rechnet man deutscherseits mit der Eventualität, das Cabinet Thun werde von Ungarn aus gestürzt werden, für welchen Fall die Forderungen in Bereitschaft gehalten und dem kommenden Manne präferirt werden sollen, oder die Linke hofft, Graf Thun werde in Folge der Veröffentlichung des Programms seinen Aktionsplan in der Sprachenfrage ändern und zugleich auch auf die darin enthaltenen Wünsche der Deutschen Rücksicht nehmen. Wir glauben eher an das Letztere. Vor Allem jedoch muß abgewartet werden, ob die deutschen Gemeinbürgen wirklich auch einig werden und ob ihr gemeinsames Programm thatsächlich der Deffentlichkeit übergeben werden wird. Kommt es dazu, nun dann sind die Radikalen wenigstens am Conferenztische besiegt worden.“ Diese kleine Freude ist der „Politik“ zu gönnen. Mehr wird sie nächster Zeit ohnehin nicht erleben. Die polnischen Blätter behaupten wieder einmal, die Entscheidung darüber, ob die Regierung mit einem Sprachengesetz für Böhmen vorgehen werde, sei noch nicht gefallen und jedenfalls erst Ende Mai zu erwarten. Das ist uns höchst gleichgültig, umso mehr da das Cabinet Thun-Raizl vielleicht gar nicht mehr in die Lage kommen wird, sich darüber zu entscheiden.

Neuerdings behaupten magyarische Kreise, die Schwierigkeiten, welche die österreichische Regierung in der Bankfrage bereite, bezweckten nur, Ungarn zu einem neuerlichen Ausgleichsprovisorium unter Aufrechterhaltung des status quo zu zwingen. Letztere Forderung würden die ungarischen maßgebenden Kreise aufs Entschiedenste zurückweisen, wenn auch die Neigung vorhanden sei, das Bankprivilegium bis zum Ablauf des Ausgleichs zu verlängern. Die ungarische Regierung drängt zur Klärung der Lage spätestens bis Pfingsten. Es gibt aber auch noch maßvolle und vernünftige Leute in Ungarn. Der frühere Minister des Innern Abg. Hieronymi führte in seinem Reichenschaftsberichte vor seinen Wählern in Arab sehr richtig aus, wenn Ungarn oder Oesterreich jene Differenzen aufopfern würde, welche bisher das Zustandekommen eines Ausgleiches verhindert haben, würde dies dem betreffenden Lande einen nur geringen Bruchtheil des Schadens verursachen, welcher für beide Staaten durch die Fortdauer des jetzigen provisorischen Zustandes entstehe.

Gestern traten beide Häuser des ungarischen Reichstages zur Promulgation des Allerh. Handbuchs zusammen, mit welchem die zweite Session geschlossen und die dritte eröffnet wurde. Das Abgeordnetenhause hielt um halb 11 Uhr Vormittags eine Sitzung ab, welcher auch Ministerpräsident v. Szell beiwohnte. Zu Beginn der Sitzung unterbreitete der Präsident v. Perczel den Präsidialbericht über die abgelaufene Session. Nach Verlesung des Allerhöchsten Handbuchs, welches das Datum: „Budapest, am 15. Mai“ trägt, dankte der Präsident Namens des Bureaus des Hauses für die geleistete Unterstützung. Das Magnatenhaus trat um 12 Uhr Mittags zusammen.

Die ungarische Regierung hat das Verbot für die siebenbürgischen Sachsen zurückgezogen, für ein Bismarck-Denkmal Sammlungen einzuleiten.

Ausland.

Das neue italienische Ministerium ist in folgender Weise gebildet: Pelloux Präsidium und Inneres, Visconti-Venosta Aeußeres, Senator Donati Justiz, Deputirter Carmine Finanzen, Deputirter Boselli Schatz, General Mirri Krieg, Admiral Bettolo Marine, Bacelli Unterricht, Vacava öffentliche Arbeiten, Deputirter Salandra Ackerbau, Deputirter Di San Giuliano Post und Telegraphen. Die Minister haben bereits den Eid in die Hände des Königs abgelegt. Das Ministerium wird in Italien von liberaler Seite etwas skeptisch beurtheilt. Die Blätter äußern sich im Allgemeinen etwas reservirt über das neue Ministerium, das nach dem Austritt der Liberalen durchaus unter dem Einfluß der Rechten und des rechten Centrums steht. Von der Linken gehört nur noch Vaccelli dem Cabinet an. Das Programm des neuen Ministeriums wird also noch etwas conservativer sein als das Programm des früheren Cabinets. Allgemein wird anerkannt, daß General Pelloux in der Wahl der Persönlichkeiten großes

Geschick bewiesen hat, indem er das Ministerium aus Männern zusammenstellte, die durch Begabung und Fachkenntnis hervortraten und ihm überdies werthvolle Unterstützung im Parlament zuführten. Das Cabinet darf in der Kammer auf eine feste, verlässliche und arbeitsfähige Majorität zählen. Der neue Staatschankminister Boselli hat in den beiden Ministerien Crispi verbriefene Portefeuilles, und zwar das des Unterrichtes, des Ackerbaues und der Finanzen, bekleidet. Ackerbauminister Salandra war Unterstaatssekretär des Schankministeriums unter dem Baron Sonnino im letzten Cabinet Crispi. Kriegsminister General Wirri hat früher der Kammer angehört, wo er sich dem linken Centrum anschloß; er zählt zu den vortrefflichsten italienischen Militärs und zeichnete sich auch als Administrator besonders aus. Marine-Minister Admiral Bettolo gehört seit vielen Jahren dem Parlament an; nach dem Abgange des Admirals Canavaro aus Kreta hat er eine Zeitlang das italienische Geschwader in den kretischen Gewässern befehligt. Der Minister für Posten und Telegraphen Marquis di San Giuliano war Unterstaatssekretär im Ackerbauministerium des Cabinets Giolitti. Er hat immer großes Interesse für die auswärtige Politik an den Tag gelegt und sich dabei als sehr warmer Anhänger des Dreibundes erwiesen. In Oesterreich-Ungarn und Deutschland steht man dem neuen Cabinet durchaus sympathisch gegenüber. In den Personen des Ministerpräsidenten Pelloux und des Ministers des Aeußeren Visconti-Venosta erblickt man ein Unterpfand für den ungetrübten Fortbestand der guten Beziehungen zwischen den verbündeten Staaten. Die Hauptaufgabe des Cabinets wird übrigens zunächst ausschließlich in der Durchberatung des Budgets bestehen. Für den Fall, daß der Deputierte Zanardelli vom Kammerpräsidium zurücktreten sollte, wird unter den Candidaten für diese Würde in erster Linie der Deputierte Colombo genannt. Ueber die eigentliche Bedeutung des Ministerwechsels werden wir uns im Anschluß an unsere früheren Betrachtungen noch ausführlich äußern.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 16. Mai. (Rothes Kreuz.) E. u. l. Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig Victor, der Protector-Stellvertreter des Rothen Kreuzes, hat aus Anlaß des ihm unterbreiteten Rechenschaftsberichtes über die Thätigkeit des Landes-Herren- und Frauen-Hilfsvereines vom Rothen Kreuze für Schlesien im Jahre 1898, an die Vereinsleitung das nachstehende huldvolle Handschreiben gerichtet: „Den unterbreiteten Rechenschaftsbericht für 1898 sowie das Protokoll der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung des Vereines habe ich wohlgefällig zur Kenntniß genommen. Insbesondere hat mich die namhafte Sammlung für die Gedenkappelle und die günstige Vermögens-Gebahrung mit Befriedigung erfüllt, und ich finde mich angenehm veranlaßt, dem Stammverein und den Zweigvereinen sowie den beteiligten Persönlichkeiten besten Dank und Anerkennung auszusprechen. Wien, am 3. Mai 1899. Erzherzog Ludwig M. p.“

— (Militärisches.) Gestern Abends um 1/7 Uhr traf mit der Nordbahn der neuernannte Commandant des Landwehr-Infanterie-Regimentes Troppau Nr. 15 Herr Oberst Alois Dworkat hier ein und wurde von den Officieren der Landwehr empfangen. Heute früh hat derselbe das Commando des Regimentes übernommen. — Das Verordnungsblatt für das E. u. l. Heer publicirt u. A. auch die gegenseitige Transferrung der Oberstleutenants Alfons Gabriel des R. Prinz Friedrich August Herzog zu Sachsen Nr. 45 in Przemyśl-Sanok und August Bosonac unseres R. R. Nr. 1, ferner die Ernennung des Ref.-Assistenzarztes Stellw. Karl Mittermayer des Garn.-Spit. Nr. 1 in Wien zum Assistenz-Arzt in der Reserve beim Inf.-Reg. Nr. 1. — Nach dem letzterhienenen W.-Verordnungsblatte ist der Oberleutnant Moritz Richter im Verhältnisse der Evidenz des W. R. Troppau Nr. 15 in den Activstand der Landwehr versetzt und beim W. R. Krafau Nr. 16 eingetheilt worden.

— (Festfeier im k. k. Staatskindergarten.) Die schlesische Landeshauptstadt gehörte mit zu den ersten österreichischen Städten, in welchen der geniale Gedanke Fröbels, der Kindergarten, verwirklicht wurde. Im Jahre 1870 war die Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Troppau errichtet worden, vier Jahre später, wesentlich gefördert durch die Bemühungen des damaligen Directors Dr. Richard Rottler, wurde mit der Lehrerinnen-Bildungsanstalt ein Kindergarten verbunden und am 16. Mai 1874 feierlich eröffnet. Ein schlankes dunkeläugiges junges Mädchen, aus dessen Antlitz eben soviel Herzengüte wie Intelligenz sprach, wurde damals den Festgästen, dem Lehrkörper und den ersten Böglingen als die erste Kindergärtnerin Troppaus, Fräulein Ida Klinghammer, vorgestellt. Sie war eine Schülerin Köhlers in Göttingen, eines Jüngers des Meisters Fröbel selber, und der Lehrer, an den sich Director Rottler gewendet hatte, konnte nicht warme Worte genug finden, um diese Schülerin, welche damals bereits in Oesterreich (Sglau) wirkte, für die wichtige Aufgabe, zu der sie berufen wurde, zu empfehlen. In der That hätte die Wahl nicht besser sein können. Noch heute, nach einem Vierteljahrhundert, steht diese erste Kindergärtnerin und Leiterin des Curses zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen an derselben Stelle ihrer Wirksamkeit, geehrt, geschätzt, geliebt von allen, die sie kennen; und wer kennt in Troppau, in Schlesien und weit darüber hinaus „Tante Ida“ nicht! Tausende von Böglingen, liebe, süße, holde Menschenknospen, hat sie in ihrem Kindergarten gehegt und gepflegt, manches gute Wort hat sie mit der kraftvollen Frische ihrer lieben Stimme zu den Kindern gesprochen, daß es sicher den Weg zu der jungen Seele fand, die es für die Lebenszeit festhält; Hunderte von Kindergärtnerinnen danken der „Tante Ida“ ihre berufliche Ausbildung, und jede Einzelne, mag sie auch längst einen selbstständigen Wirkungskreis haben, sieht in „Tante Ida“ ihr unerreichtes Vorbild. Mit Stolz und Freude mag Fräulein Klinghammer heute auf ihre berufliche Thätigkeit

in Troppau zurücksehen, die nun ein volles Vierteljahrhundert umfaßt. Wer so reichen, so gerechten und so gern gespendeten Dank erntet, der hat fürwahr nicht vergebens gelebt! So war es ein Doppelfest, das am 15. Mai in dem schönen Spielzimmer des Kindergartens der großen neuen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in der Viechtensteinstraße gefeiert wurde, das Jubelfest des ersten Kindergartens in Troppau ist ja auch das Jubelfest seiner ersten Kindergärtnerin. In stattlicher Anstalt versammelten sich die geladenen Gäste zu der seltenen Feier. Als Vertreter der Regierung war k. k. Regierungsrath Dr. Löffel erschienen, Landes-Schul-Inspector a. D. Werber und Gemahlin waren anwesend, Angehörige des Lehrkörpers, Vertreter der Presse und viele, viele Damen und Herren der besten Kreise, welche Dankbarkeit und Theilnahme zu dem Feste gefüllt hatten. Sah man unter den Festgästen doch manche blühende, junge Frau, die zu den allerersten Böglingen Tante Idas gehört hatte und ihr nun selbst bereits ein Töchterchen oder Söhnchen zuführte und hörte, wie das Kind lernte, was die Mutter gelernt! — Der Saal war sehr hübsch mit Reisig-Guirlanden geschmückt; die Mitte der Wand hinter dem Podium schmückte eine schöne Pflanzengruppe, in der sich die Büste Sr. Majestät des Kaisers erhob; rechts und links verschwanden zwei Tische fast unter der Last bunter, herrlicher Blumen, welche ehemalige und gegenwärtige Schülerinnen Fräulein Klinghammer, ihrer geliebten Lehrerin, zum „Silberfeste“ gebracht hatten. Ein besonders herrlicher Strauß mit schwarz-roth-goldenen Schleifen und herzlicher Widmung kam von den 12 Kindergärtnerinnen, den Leiterinnen der übrigen Kindergärten Troppaus. Das Fest begann mit einem sehr hübschen Chor, gesungen von den Candidatinnen des Kindergarten-Curses, dirigirt von Herrn Musik-Professor J. E. Koller, von dem auch die Composition des Liedes, eine Paraphrase des Wahlspruches Friedrich Fröbels: „Kommet, laßt uns den Kindern leben!“ herrührte. Nach dem Liede hielt die Candidatin Fräulein Marie Stengel eine Ansprache an die Jubilarin, so innig, so herzenswarm, daß von den schlichten, schönen Worten nicht nur die Gefeierten selbst, sondern alle Anwesenden innig bewegt wurden. Die Candidatin überreichte im Namen ihrer Mitschülerinnen eine prächtige Blumengabe, einen herrliche Marischall-Rosen tragenden Schman, in der Mitte des Rosenstraußes war von Maiglöckchen die Zahl 25 gebildet. Dann kam die liebevolle Kinderchor, die Kindergarten-Böglinge dieses Schuljahres, hereinmarschirt, und in reizendem Wechselgesang — ein kleines Mädchen (Hilde Gräbetschny) fragte: „Wo wohnt ihr, liebe Kinder, hin?“ und die Kinder antworteten im Chöre — ertönte das Lob des Kindergartens. Ein niedliches Kinderpaar, Friede Schneider und Julius Zimmermann, begrüßten in hübschem Reimspruch die Gäste, und hierauf hielt Herr Georg Schmeib, Director der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt, die Festrede. Knapp und klar, und doch mit wärmster Theilnahme schilderte der Redner die Gründung des Kindergartens, den reichen Segen, zu dem dieses Institut für Troppau geworden ist, wies auf die außerordentlichen Verdienste seiner Leiterin hin, deren Geschick und Thatkraft der Amtsführung von den Behörden stets mit dem Prädicat „vorzüglich“ anerkannt worden sei, und schloß mit dem herzlichen Wunsche, daß Fräulein Klinghammer noch lange Jahre der Anstalt ihre erfolgreiche Wirksamkeit widmen möge. Die von wärmstem Wohlwollen getragene Rede fand ein Echo in der Seele aller Zuhörer, und Fräulein Klinghammer dankte tief bewegt. Nunmehr kamen die eigentlichen Kindergarten-Spiele an die Reihe, welche in Declamationen und allerlei Uebungen bestanden. Zum Schluß kam ein reizendes Märchenpiel: Die gute Bekannte der Kinder aus der holden Märchenwelt, das herzige Rothkäppchen, das Aschenbrödel mit dem Täubchen auf der Schulter, das Rosen bekränzte Dornröschen, dem es in seinem Schlosse zu langweilig geworden war, Schneewittchen mit den sieben Zwergen, erschienen und nahmen sogleich an dem Spiel der Kinder Theil. Das ganze Fest, die Kinder in ihrer unschuldigen Fröhlichkeit, geleitet von ihrer ausgezeichneten Lehrerin, machte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck. Wir können nur die Wünsche, die heute von Hunderten gesprochen, von Hunderten gedacht wurden, in Herlichkeit wiederholen: Möge die hochverdiente Leiterin des Staats-Kindergartens in Troppau, Fräulein Ida Klinghammer, noch lange Jahre in gleicher erfolgreicher Thätigkeit, in gleicher Frische und Freudigkeit an der Anstalt wirken!

— (Deutscher Radfahrer-Bund.) Gau 40. Die Betheiligung an der am Pfingst-Sonntag den 21. l. M. stattfindenden Gausfahrt nach Zudmantel verspricht äußerst zahlreich zu werden. Von allen benachbarten Radfahrer-Vereinen sind Teilnehmer angemeldet. Nur eines wäre noch zu wünschen, daß die Wettermacher ein freundliches Gesicht zeigen. Die Fahrt wurde nun wie folgt endgültig festgelegt: Abfahrt Troppau 6 Uhr Früh. (Café Niedermeier.) Wehowitz-Neobischütz (8 Uhr), Hohenpöhl (8 1/4 Uhr), preuß. Neustadt (9 1/2 bis 10 Uhr), Ziegenhals (10 1/4 Uhr), Zudmantel (11 1/2 Uhr). In Zudmantel gemeinschaftliches Mittagssmahl und gemeinschaftliches Beisammensein bis 4 Uhr Nachmittags dann Abfahrt nach: Hermannstadt, Olbersdorf, Jägerndorf, Troppau (Ankunft 10 Uhr Nachts). Die Fahrt ist so eingetheilt, daß auch schwächere Fahrer beruhigt mitfahren können; es haben auch einige Damen bereits zugesagt, die Partie mitzumachen. Etwaige Auskünfte ertheilt bereitwillig Gau-Fahrwart Julius Staubauch.

— (Von der Tetschner Reichstraße.) So oft von Naturfreunden da und dort Klagen laut werden über das unnöthige Fällen alter prächtiger Bäume, wird dies von mancher Seite als zu weitgehende Sentimentalität bezeichnet und eingewendet, die Klage sei unbegründet, daß angeblich heutigentags zehnmal mehr Bäume gepflanzt als abgehauen werden. Ob es mit letzterer Behauptung seine Richtigkeit hat, wollen wir hier nicht untersuchen. Allein selbst wenn dies wirklich der Fall wäre, so ist doch auch zu bedenken, daß zehn junge Bäumchen für eine sehr lange Reihe von Jahren einen alten prächtigen Baum-Niesen,

sofern er noch gesund und kräftig ist, nicht zu ersetzen vermögen. Gleichwohl wird es keinem Vernünftigen einfallen, über das Fällen alter Bäume zu klagen, wo dasselbe ein öffentliches oder privates Interesse erfordert. Anders indeß ist es, wenn ein solcher Umstand nicht vorliegt, wie beispielsweise bezüglich der prächtigen alten Kastanien, die vor der Feg-Fabrik an der Tetschner-Reichstraße standen. Warum diese prächtigen Bäume beseitigt wurden, ist rein unerfindlich. Daß es mit dem guten Geschmack derjenigen, die diese Aenderung veranlaßten, bedenklich aussieht, darüber ist man allgemein einig. Im Gegentheil zu früher bietet sich dem Auge hier ein trister Anblick dar.

— (Vermischtes.) Das 3-jährige Kind des städtischen Sicherheitswachmannes Vincenz Hofer wird seit Sonntag Nachmittags vermißt. Dasselbe spielte Nachmittags mit anderen Kindern in der Feldgasse, wo Herr Hofer sein Haus hat. Hinter dem Hausgarten fließt die Oppa und man vermuthet, daß das Kind in den Fluß gefallen sei, da es bisher trotz eifrigsten Forschens noch nicht gefunden wurde.

— (Uebervahren.) Gestern Nachmittag in der vierten Stunde wurde in der Parkstraße die 4-jährige Franziska Bernert, Ziehtochter des Schneidermeisters Karl Kunisch, von dem Kutscher des Herrn Grauer Josef Bretsch überfahren. Das Kind erlitt glücklicherweise nur unbedeutende Quetschungen und Hautabschürfungen. Der unvorsichtige Kutscher wird zur Verantwortung gezogen werden.

Brünn, 16. Mai. (Erneuerungen.) Die k. k. mähr. Finanz-Landesdirection hat die Steueramts-Controlloren Franz Felber, Sigmund Frömmel, Thomas Soutschek, Alois Hinner, Heinrich Langer, Theodor Kollinek, Rudolf Nemec und Gottlieb Hef, den Steueramts-Official Heinrich Mairwald, den Steueramts-Controllor Alois Kraus, den Steueramts-Official Josef Muffil, endlich die Steueramts-Controlloren Alois Eschner und Vincenz Swoboda zu Steuereinnehmern in der 9. Rangklasse ernannt.

— (Militärische Ballonfahrt.) Aus Raniß bei Eibenschitz wird gemeldet: Der Militärballon „Austria“ mit Oberleutnant Stauber als Führer und den Oberleutenants Dzierzynowski, Kwoika und Dauscher ist gestern nach mehrstündiger Fahrt nach erreichter Höhe von 3500 Metern bei Raniß glatt gelandet.

— (Elementarbeschäden.) Durch den am 8. ds. niedergegangenen starken Regen trat die Thaya aus und überschwemmte Felber und Wiesen der Gemeinden Ober- und Unter-Wisternitz, Mischau, Pollau und Pausram. Der Gesamtschaden beträgt 75.000 fl.

— (Der Strike der Textilarbeiter.) Wie dem „Tagesboten“ aus Arbeiterkreisen mitgeteilt wird, haben die englischen Gewerkschaften mit Ausnahme jener der Bergarbeiter, die selbst im Lohnkampfe stehen, beschlossen, auf Grund persönlicher Berichterstattung eines Vertreters der österreichischen Gewerkschaftscommission für die ausgiebigste Unterstützung der Brünnner Textilarbeiter zu stimmen. Ueber die Höhe derselben ist bereits eine Urabstimmung eingeleitet worden, welche in einigen Tagen beendet sein wird. Als Vorschuß sollen aber schon jetzt größere Vorräthe zur Verfügung stehen. Die Nachricht von dem Beschlusse der englischen Gewerkschaften wurde von den Strikeenden, die sich gestern Abends zu einer freien Versammlung versammelten, mit großem Jubel aufgenommen. Bei der gestrigen Geldaustheilung wurden 5500 fl. an 11.000 Arbeiter vertheilt.

— (Raubschützen.) Im fürstlich Viechtenstein'schen Waldrevier bei Lundenburg trieben in den letzten acht Wochen Raubschützen ihr Unwesen, welche es hauptsächlich auf Fasanen abgesehen hatten. Dem Forstpersonal gelang es bisher, einen der Raubschützen zu Stande zu bringen. Es ist dies der berühmte Wilddieb Johann Kubitschek aus Kofel, welcher mit den erbeuteten Fasanen einen schmutzhaften Handel trieb. Eine in seiner Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung lieferte erbeutete Fasanen, Gewehre und Munition zu Tage. Der Wilddieb steht seiner gerichtlichen Bestrafung entgegen.

Tetschen, 17. Mai. (Schulinspection.) Gestern Vormittag ist in Tetschen der k. k. Landesschulinspector Dr. Langhans zur Inspection der Mittelschulen eingetroffen. Gleichzeitig kam der k. k. Landesschulinspector Wihlidal aus Troppau hier an, um die k. k. Lehrer-Bildungsanstalt einer Besichtigung zu unterziehen.

— (Militärisches.) Nach dem gestern ausgegebenen Heeresverordnungsblatte ist der Lieutenant in der Reserve Rudolf Herlinger des Inf.-Reg. Alt-Starchenberg Nr. 54 in den Activstand der k. k. Landwehr übernommen und beim W. R. Krafau Nr. 16 eingetheilt worden; ferner wurde der Reserve-Assistenzarzt-Stellw. Hugo Fajal des Garn.-Spit. Nr. 1 in Wien zum Assistenzarzt in der Reserve (mit dem Range vom 1. Mai 1899) unseres Inf.-Reg. Edler von Kriehammer Nr. 100 befördert.

— (Tetschner Volksbildungs-Verein.) Morgen, Donnerstag, den 18. ds. um 6 Uhr Abends findet, wie bereits gemeldet wurde, die Hauptversammlung des Tetschner Volksbildungs-Vereines im Gemeinde-Sitzungs-Saale statt. Die Vereinsleitung erucht die Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen und dadurch ihr Interesse an den verdienstvollen Zwecken des Vereines zu bekunden. Namentlich Lehrkreise sollten dem Vereine größere Theilnahme entgegenbringen und die Hauptversammlung zahlreich besuchen, oder diese Gelegenheit benützen, um dem Vereine beizutreten. Die Bibliothek des Vereines findet sehr lebhaften Zuspruch, was mit Rücksicht auf öffentliche Vorträge geleistet worden ist, ist ja allgemein in angenehmer Erinnerung.

— (Maßnahmen gegen die Einschleppung von Flecktyphus.) In westgalizischen Orten grassirt seit einiger Zeit der Flecktyphus. Bei der unmittelbaren Nachbarschaft von Ostschlesien liegt die Gefahr nahe, daß diese gefährliche Seuche bei uns eingeschleppt wird. Aus diesem Anlasse wollte der k. k. Landes-sanitätsreferent Dr. Egbert Kleinsasser aus Troppau drei Tage hindurch in Tetschen, um Berathungen darüber zu pflegen, wie der Einschleppungsgefahr des Flecktyphus vorgebeugt werden könnte. Welche Maßnahmen bei diesen Berathungen be-

geschlossen worden sind, ist uns noch nicht bekannt, wir glauben indessen, daß man vor Allem darauf bedacht sein sollte, galizischen Handelsleuten und Viehhändlern, die in großer Zahl schlesische Märkte zu besuchen pflegen, bis auf Weiteres den Besuch der Märkte zu unterlagen. Es ist bekannt, daß namentlich diese Kategorie von Handelsreisenden meist die einfachsten Vorsichtsmaßregeln gegen Ansteckungsgefahr außer Acht läßt, daß die Kramläden galizischer Dörfer den Besitzern und deren Familien theilweise als Schlafräume dienen und daß aus diesem Grunde begreiflicherweise der Verbreitung ansteckender Krankheiten Vorschub geleistet wird.

— (Aus den Bescheiden.) Der Wirthschaftsausschuß des Erzherzog Albrecht-Schulhauses auf der Dyssa Hora berichtet uns, daß das Schulhaus seit Montag den 15. ds. vom Wirth Bergner bezogen wurde und bewirthschaftet wird.

— (Eröffnung des Bräuhausegartens.) Wie uns Herr Restaurateur Tannenberger mittheilt, wird die städtische Bräuhausegarten-Restaurations heute Mittwoch eröffnet.

— (Einführerloses Fuhrwerk) wurde gestern Nacht von einem Sicherheitswachmann auf dem Sachsenberge angetroffen. Die Pferde schritten ruhig mit dem leeren Wagen der Stadt zu und schienen die Abwesenheit des Kutschers gar nicht zu bemerken. Dieser hatte sich wahrscheinlich auf dem Wege in einer Straßenschänke dem Trunk ergeben und das Gespann aufsitzen gelassen, bis die Thiere, ermüdet und hungrig von der langen Wartezeit, ihrem Instincte gefolgt waren und den Weg allein fortgesetzt hatten. Es wurde nach dem Täfelschen am Wagen festgestellt, daß derselbe Eigenthum des Gutsäckers Tomane in Wlogotz sei. Das in „Verlust gerathene“ Fuhrwerk wurde dem Eigenthümer durch ein städtisches Dienstorgan zugeführt. Von dem Verbleib des Kosselenters hat man bis zur Stunde keine Spur.

Vielitz-Biala, 16. Mai. (Eine Erfindung.) Von zwei Biala'er Männern, dem Gastwirth Reisch, welcher aus früherer Zeit ein Patent auf Erzeugung emailirter metallener Dachziegel besitzt, und dem Emailleur Ritzig ist ein Verfahren zur Erzeugung ein- und mehrfarbiger Bilder in Emaille auf Metallplatten ausfindig gemacht und zur Patentirung angemeldet worden. Vorherhand übernehmen dieselben Photographien, die in Wien von akademischen Malern künstlerisch ausgeführt und in den erzherzoglichen Werken zu Trzynie gebrannt werden. Wir hatten Gelegenheit, auf diesem Wege hergestellte Bilder von großer Schönheit der Ausfüllung und gerader unverwundlicher Dauer zu sehen. Das Verfahren soll später auf die Erzeugung im Wege des Farbenbrudes angewendet werden. Wir wären also bei den unzerstörbaren Bildern angelangt, denen der Zahn der Zeit nichts anhaben kann.

— (Marktverlegung.) Auf Ansuchen des Stadtvorstandes Schwarzwasser wurde die Verlegung des dort im Jahre 1899 auf Freitag, den 8. December, fallenden St.-Barbara-Marktes auf Dienstag, den 5. December, und des am Tage vor dem St.-Barbara-Markt stattfindenden Viehmarktes auf Montag, den 4. December d. J., bewilligt.

— (Bestimmungen über die Schweinepest.) Die k. k. schles. Landesregierung hat sämtlichen Gemeindevorstellungen in Schlesien, den k. k. Bezirkshauptmannschaften, den Bürgermeisterämtern in Vielitz und Toppau und dem Magistrat in Friedel jene Bestimmung der kais. Verordnung vom 2. Mai l. J. über die Abwehr und Tilgung der Schweinepest in Erinnerung gebracht, nach welcher alle an der Schweinepest erkrankten, sowie alle der Schweinepest verdächtigen und der Ansteckung ausgelegt gewesenen Schweine getödtet werden müssen. Damit eine jede Uebertretung der kaiserlichen Verordnung vermieden wird, werden die interessirten landwirthschaftlichen und Handelskreise vor den Folgen der Seuchenverheimlichung, sowie der Einfuhr von Schweinen aus von der Schweinepest noch heimgefuhrten ausländischen Gebieten und ganz besonders aber vor dem weiteren Betriebe des Schmuggels mit Schweinen eindringlich gewarnt. Bei gewissenhafter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften von Seite der betreffenden Viehhändler wird eine Entschädigung in der Höhe von 95% des ermittelten Werthes aus dem Staatsfische für noch gesund gefundene Thiere geleistet und für Zucht-schweine sowie für die nachweislich zur Zucht bestimmten jungen Schweine eine Aufzahlung von 25% bewilligt. Als solche zur Zucht bestimmte junge Schweine können Ferkel überhaupt nicht in Betracht kommen, sondern nur solche junge Schweine, welche über das Ferkelalter hinausgewachsen und körperlich gut ausgebildet sind. Um den Landwirthen jeden Anlaß zur Verheimlichung der Seuche für die ersten 60 Tage vom Beginne der Wirksamkeit der kaiserlichen Verordnung zu benehmen, wird in dieser Zeit auch für pestkrank befundene Schweine eine Entschädigung im ermäßigten Betrage von 50% des Werthes zu gestanden. Wenn die interessirten Kreise zur Erreichung dieses Zieles verständnißvoll und werththätig mitwirken, läßt sich die gänzliche Unterdrückung dieser gefährlichen Seuche im Verlaufe der Frist von 60 Tagen voraussichtlich sicher erreichen. Nach Ablauf dieser sechzigtagigen Frist wird für erkrankt befundene Schweine diese Entschädigung nicht mehr geleistet. Diese Maßnahmen werden hoffentlich bewirken, daß dem in einzelnen Grenzbezirken bisher planmäßig betriebenen Handel mit geschmuggelten Schweinen Einhalt geboten und der Züchtung der einheimischen Schweineracen — die durch eine vorzügliche Fleischbildung und schmackhaften kernigen Speck, sowie eine größere Widerstandsfähigkeit gegen Erkrankungen aller Art sich auszeichnen — die gebotene Aufmerksamkeit zugewendet werde.

Freistadt, 16. Mai. (Ehrenbürger.) Der hiesige Gemeindevorstand hat in seiner Sitzung am 14. April Herrn Anton Karl Demach, Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer für Schlesien, Ritter des Franz Joseph-Ordens u. in Troppau, für seine besonderen Verdienste, die er sich um die Stadt Freistadt erworb, ferner in seiner außerordentlichen Sitzung am 19. April Herrn Johann Frömel, prakt. Arzt, Bürgermeister in Freistadt, in An-

betracht seiner ausdauernden und aufopfernden 20jährigen Amtswirksamkeit u. z. 4 Jahre hindurch als Gemeinderath und 16 Jahre hindurch als Bürgermeister, während welcher Zeit er sich nicht nur die allgemeine Sympathie und Hochachtung der hiesigen Bevölkerung aber auch ausgezeichnete Verdienste um die Stadt Freistadt erworben, zu Ehrenbürgern der Stadt Freistadt ernannt.

Jägerndorf, 16. Mai. (Communausschußsitzung.) Die Sitzung am Mittwoch den 10. ds. unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Pirsch wurde mit einigen Mittheilungen des Vorsitzenden eröffnet: Der Landesausschuß hat die Einhebung der Consumsteuer auf Wein von Privaten bis einschließlich 1904 bewilligt und das Justiz-Ministerium dem Stadtvorstande mitgetheilt, daß wegen der Errichtung eines Kreisgerichtes in Jägerndorf nichts weiter veranlaßt werden könne. Die Verpflanzung der Bezirksstraßen mit Bäumen wird seinerzeit erfolgen. Wegen der Errichtung eines Gewerbegebietes in Jägerndorf wurde die Baucommission beauftragt, zu ermitteln, welche Localitäten demselben zur Verfügung gestellt werden könnten. Einige Jahresberichte und zwar der Sparcassa, der Unionbank, der wechselseitigen Versicherungsgesellschaft wurden in der Gemeindefanzlei zur Einsichtnahme aufgelegt. Die verlangte Absperrung des Opparinges für den Wagenverkehr für die Dauer der Regulierungsarbeiten wurde gegen Widerstand genehmigt. Auf Antrag der Herren Wischer und Kienel wurde beschlossen, der Feuerwehr ein Dankschreiben für ihre Dienste bei dem letzten Hochwasser zu übermitteln. Herrn Jabel ist der Dank für seine Mithewaltung aus demselben Anlasse schriftlich abzustatten, bezugnehmend auch allen jenen Herren, welche sich bei den Schularbeiten in hervorragender Weise betheiligten. Der Firma Alois Hohlbäum wurde aufgetragen, für die Ableitung der Schmutzwässer aus ihren Fabrikräumen Sorge zu tragen. Die Herstellung einer Glaswand im Gewerbemuseum wurde nicht bewilligt. Die mit einem Kostenaufwande von 145 fl. verbundenen Reparaturen in der Weiskircher Mühle wurden bewilligt, ebenso die Verpachtung einer städt. Ackerparzelle an Herrn Alois Flemmich um den Jahreszins von 50 fl. Die Anschaffung einer Wage für das städt. Schlachthaus im Betrage von 200 fl. wurde gestattet. Herrn R. E. Tige wurde die Aufnahme in den Gemeindeverband zugesichert und ihm die Aufnahmegebühr auf 25 fl. ermäßigt. Dem Rudolph Bentmalson in Kobenstein ist ein Beitrag zu verabsolgen, die Höhe desselben jedoch später zu bestimmen. Die nothwendigen Adaptationen im städt. Krankenhaus wurden bewilligt und der Betrag von 1600 fl. aus dem Krankenhausfonds angewiesen. Der unentgeltlichen Ueberlassung des Kinderspielflazes zur Erbauung eines Gebäudes für die k. k. Bezirkshauptmannschaft wurde zugestimmt und gleichzeitig beschlossen, daß der unterhalb des Knabenschulgebäudes befindliche Platz zur Herstellung von Anlagen zu verwenden ist. Die Pflasterarbeiten für 1899 wurden wie im Vorjahre vergeben und die Demolierung der Scheuer am Marktplatz Herrn Baumeister Laskel überlassen. Dem Ansuchen mehrerer Herren Oekonomen um einen Beitrag zur Erbauung einer neuen Brücke über den Mohlafluß wurde mit einem Betrage von 100 fl. Rechnung getragen.

— (Zur Generalversammlung des Deutschen Schulvereines.) Im Programme der Generalversammlung des Deutschen Schulvereines, welche heuer zu Pfingsten in Troppau stattfindet, ist auch ein Ausfluß der Theilnehmer an der Versammlung nach Jägerndorf enthalten. Die Vereinsleitung der hiesigen Ortsgruppe hat selbstverständlich diese Thatsache mit Vergnügen zur Kenntnis genommen und trifft bereits umfassende Vorkehrungen, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Zuvörderst ist bei günstigem Wetter eine Fußpartie von der Haltestelle Kobenstein über die Ruine Schellenburg nach Jägerndorf geplant, und daß diese nicht so ganz trocken verlaufen wird, dafür wird selbstverständlich in hinreichendem Maße Sorge getragen werden. Bei ungünstigem Wetter erleidet das Programm, das wir dieser Tage veröffentlichen werden, einige Veränderungen.

Drau, 16. Mai. (Die Vollversammlung des Lehrervereines Drau-Wigstadt.) In dem lieblich gelegenen Al.-Hermendorf am Vorabend zum 30. Jahrestage der kaiserlichen Sanction unseres Reichsvolkschulgesetzes war in erster Linie der Würdigung dieses Gesetzes gewidmet. Aus diesem Grunde hatten sich auch nahezu sämtliche Mitglieder und liebwürthe Gäste eingefunden. Der Vorsitzende eröffnete die Bestrebungen des Vereinsausschusses in Bezug auf die Gehaltsregulierung, sowie die Wirkung der in erhebender Weise verlaufenen Massenversammlung in Troppau, deren sich auch der Landtag nicht entziehen konnte; die Steuererhöhung für 1899 zeugt von der Absicht, den berechtigten Wünschen der schlesischen Lehrerschaft entgegenzukommen. Die Gedenkrede zum 30jährigen Bestehen des Reichsvolkschulgesetzes fand in dem Herrn Alois Kuntzsch einen begeisterten Referenten, der die reactionären Strömungen der Gegenwart in scharfer Weise geißelte und der Ueberzeugung trug, daß die Lehrer jederzeit für die Freiheit der Schule, für die Freiheit und standesgemäße Lebensstellung der Vertreter derselben eintreten und sich durch keine Beschimpfung davon abbringen lassen werden. Der Vorsitzende wies auf das einmüthige Zusammengehen der Bürger und Bauern mit den Lehrern in der Abwehr der die freie Schule bedrohenden Vorkehrungen hin und betonte das lebhafteste Dankesgefühl, von dem jeder Lehrer gegenüber dem erhabenen Träger der Krone, dessen Namen das Schulgesetz trägt, befeht sei. Das dreifache Hoch auf Seine Majestät den Kaiser fand bei allen Theilnehmern begeisterten Wiederhall. An diesen erhebenden Theil schloß sich eine gemüthliche Unterhaltung als Ausfluß des wahrhaft collegialen Verkehrs in unserem Vereine.

Wagstadt, 16. Mai. (Lehrerverammlung.) Die Festversammlung des Wagstädter Lehrervereines am 12. d. M. im neu erbauten prächtigen Schulhause zu Wroslaw war von fast allen Mitgliedern und von vielen

Gästen besucht und nahm einen erhebenden Verlauf. In seiner Eröffnungsansprache begrüßte der Vorsitzende Herr Bürgergutsdirector Wolf besonders die vollzählig erschienene Gemeindevertretung dieses schulfreundlichen Ortes. Er würdigte die Bedeutung des 14. Mai, pries die Erfolge der Neuschule und zeigte deren Einfluß auf Handel und Industrie, Landwirtschaft, Heerwesen u. s. w. Der Redner gab seiner Freude Ausdruck, daß die überwiegende Mehrheit des Volkes den Werth einer guten Schulbildung zu schätzen wisse und alle Angriffe auf die vielgelästerte Neuschule energisch zurückweise. Im Anschlusse daran hielt er dem verstorbenen Ehrenmitgliede Herrn Regierungsrath Liebischer einen tiefempfundnen Nachruf. Herr Oberlehrer Wolan begrüßte die Versammlung im Auftrage der Gemeindevertretung und im Namen des Wroslawer Lehrkörpers. Hierauf hielt Herr Dastig aus Wroslaw in kurzen aber packenden Worten die Festsprache zum 30jährigen Bestehen des Reichsvolkschulgesetzes. Herr Fachlehrer Kreisel hielt ein Referat über die Lage von Schule und Lehrer in der Gegenwart, Herr Oberlehrer Wankel aus Waltersdorf sprach über Denzels Worte: „Lehret eure Kinder vor Allem sprechen!“ Nach mehreren Fragen wirthschaftlicher Natur, sowie nach Annahme des Antrages, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um den Lehrern dieselbe Preisbegünstigung auf den Bahnen wie den Staatsbeamten zu erwerben, wurde die Versammlung mit herzlichen Worten vom Vorsitzenden geschlossen. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß sich Herr Oberlehrer Wolan um das Gelingen des nachfolgenden gemüthlichen Theiles die größten Verdienste erworben hat und sich als Componist und Dirigent gleich angenehm bemerkbar machte. Für das humoristische sorgten die Herren Dastig und Frieben, welche letzterer durch einige seiner neuesten Dialectdichtungen die Nachmusseln der Zuhörer anregte. Eine für die nothleidenden Hinterbliebenen des unglücklichen Collegen Peyrl aus Wien eingeleitete Sammlung ergab den namhaften Betrag von 20 fl.

Wigstadt, 16. Mai. (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Sonntag den 30. April d. J. Nachmittags 2 Uhr fand der feierliche Schluß des Schuljahres 1898/99 im Beisein der Mitglieder des Schulausschusses und zahlreicher Freunde des Gewerbes statt. Aus dem in Verhinderung des Leiters der gewerblichen Fortbildungsschule, Directors Adolf Gier, vom Lehrer Adolf Lindner erstatteten Berichte entnehmen wir, daß die Zahl der eingeschriebenen Schüler zu Anfang des Schuljahres 108 betrug, von denen am Schluß des Schuljahres 91 verblieben. Der Schulbesuch war ein günstiger, da durchschnittlich 81% der Schüler die Schule besuchten. Von den zum Schluß des Schuljahres verbliebenen Schülern haben 89 das Lehrziel erreicht. Ihrer Profession nach gehörten an dem Baugewerbe 27 Lehrlinge, dem mechanisch-technischen Gewerbe 29 Lehrlinge, dem Kunstgewerbe 1 Lehrling, dem Approvisionierungsgewerbe 29 Lehrlinge, dem Bekleidungs-gewerbe 39 Lehrlinge, anderen Gewerben 6 Lehrlinge. Nach der Confession besuchten die Schule 105 Katholiken, 3 Israeliten. Nach der Nationalität waren 103 Deutsche, 4 Czecho-Slaven und 1 Pole. Mit Prämien wurden 4 Schüler bedacht. Die Feier endete mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Schülerarbeiten waren von 8 bis 12 Uhr Vormittags ausgestellt. Der Besuch dieser Ausstellung war ein recht zahlreicher und es wurde den schriftlichen Arbeiten, insbesondere den Zeichnungen ein reges Interesse entgegengebracht.

Zudmantel, 16. Mai. (Gedenkfeier.) Die aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Reichsvolkschulgesetzes am 14. ds. im Schießhaussaale abgehaltene, vom Männergesang-Verein mit dem Hausorchester veranstaltete Gedenkfeier verlief in glänzender Weise. Der Besuch war gut, die Männerchöre und Musikvorträge wurden schön zu Gehör gebracht und fanden viel Beifall, während die Zwischenpausen mit Gesangsmitteln ausgefüllt wurden. Nach der I. Abtheilung hielt der Obmann und Chormeister Herr Oberlehrer Gzermin eine Ansprache, in welcher er über die Entwicklung des Volkschulwesens und die Entstehung des Reichsvolkschulgesetzes, über dessen Bedeutung, seine Ausführung und Handhabung sprach und für das zahlreiche Erscheinen zur Feier dankte. Herr Uhrmacher Wolf brachte hierauf ein aus diesem Anlasse von ihm verfaßtes Gedicht zur Verlesung. Beide Herren wurden mit viel Beifall ausgezeichnet.

Przibos, 16. Mai. (Hoher Besuch.) Diese Tage besuchten unsere mit Riesenschritten aufblühende Gemeinde Se. Excellenz Markgraf Pallavicini, Präsident der k. k. priv. K. F.-Nordbahn, Graf Voos-Wald, Verwaltungsrath, General-Director Hofrath Zeitel und noch andere Herren, um die der K. F.-Nordbahn gehörigen neueröffneten Schächte und Werkstättenanlagen zu besichtigen. Die Herren nahmen in dem neuaugebauten und auf das Eleganteste eingerichteten Hotel „Moravia“ Absteigquartier. Sie verweilten hier zwei Tage, besichtigten unter Anderem auch die ihrer Vollendung entgegen gehende Marien-Votiv-Pfarrkirche, die am 15. August d. J. von dem Olmüzer Fürstbischof Dr. Rohon persönlich eingeweiht werden wird. Sodann erfolgte die Abreise gegen Krakau.

Kleine Chronik.

17. Mai.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser tritt heute Nachmittag um 3 Uhr 15 Min. von Gödöllö aus die Reise in das Drucker Lager an. — Freit. u. f. Hoheiten die Frau Kronprinzessinwitwe Erzherzogin Stephanie und der Herr Erzherzog Rudolph Victor sind gestern Abend in Budapest eingetroffen. — Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este kam am Montag von Budapest nach Wien und begab sich nach Konopischt, von wo er heute wieder nach Wien zurückkehrt. — Die Königin und

3-perc. Bodencreditlose vom Jahre 1880 erste Emission. Bei der Prämienziehung am 15. Mai fiel der Haupttreffer mit 45.000 fl. auf S. 1888 Nr. 21, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 1262 Nr. 41. Je 1000 fl. gewannen: S. 220 Nr. 9 und S. 3902 Nr. 56. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die Serien 259 399 691 821 936 1174 2133 2471 2652 2939 3705 3798 3915 3918 3925 und 3973 gezogen, welche je die Nummer 1 bis 100 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst werden.

Ungarische Hypothekenlose. Bei der am 15. Mai in Budapest vorgenommenen Ziehung fiel der Haupttreffer mit 50.000 fl. auf S. 3769 Nr. 80, der zweite Treffer mit 1.500 fl. auf S. 1416 Nr. 20. Je 1000 fl. gewannen S. 715 Nr. 40, S. 1510 Nr. 77 und S. 2124 Nr. 53.

Sozial-Rose. Bei der vorgestern in Budapest vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 15.000 fl. auf S. 5660 Nr. 99. Je 1000 fl. gewannen S. 4750 Nr. 14, S. 5664 Nr. 28 und 5678 Nr. 58.

Familiennachricht.

Gestern Nachmittag um 1/2 6 Uhr fand in der Probsteikirche zu „Maria Himmelfahrt“ in Troppau die Trauung des Herrn Stadtingenieurs Richard Haas aus Troppau mit Fräulein Olga Melzer, Tochter des verstorbenen Hoteliers Melzer, statt.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Brünn, 16. Mai. Der Gerichtsadjunct Dr. Jollik wurde bekanntlich vor Kurzem strafweise nach Proßnitz versetzt, und als er sich weigerte, seinen neuen Posten anzutreten, gegen ihn die Disciplinaruntersuchung eingeleitet. Jollik schritt nun um seine Pensionierung ein, die ihm auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses thatsächlich bewilligt wurde. Die früher gegen ihn eingeleitete Disciplinaruntersuchung in dieser Angelegenheit wurde jedoch weitergeführt, und heute fällt der Disciplinarrath unter dem Vorsteher des Ober-Landesgerichts-Vize-Präsidenten Baron Malý das Erkenntnis, es sei im Sinne des § 57 der Gerichts-Instruction und des § 2 der Disciplinar-Ordnung dem Gerichtsadjuncten Dr. Franz Jollik eine Rüge zu ertheilen. Der Vertheidiger Dr. Boulon meldete einen Protest dagegen an, daß das Erkenntnis in deutscher Sprache erfolge.

Wien, 17. Mai. Der Landeshauptmann in Mähren Felix Graf Bitter v. d. Lilie hat sich heute von hier nach Brünn begeben.

Wien, 17. Mai. Der Justizminister hat versetzt: die Gerichtsadjuncten: Josef Ocablik in Oberberg nach Hölleschau und Theodor Wanka v. Lenzenheim in Schwarzwasser nach Bielitz; ferner verliehen: dem Gerichtsadjuncten für den mährisch-schlesischen Oberlandesgerichts-Sprengel Ferdinand Pieczka eine Gerichtsadjuncten-Stelle in Oberberg; endlich zu Gerichtsadjuncten ernannt die Aufculturanten: Jaroslav Cizek für Ungarisch-Ostra, Johann Szymczek für Schwarzwasser, Anton Rodytel für Rojetin, Eugen Kaufcher für Auspitz, Bohuslav Valnicek und Dr. Stanislaus Publík für Boskowitz, Rudolph Bed für Gaha, Gustav Vliß für den mährisch-schlesischen Oberlandesgerichts-Sprengel, Dr. Alois Donath für Proßnitz, Dr. Josef Chvojka für Napagebl und Dr. Jakob Klein für Freiwaldau.

Bara, 16. Mai. Ein fünf Secunden andauerndes sehr starkes wellenförmiges Erdbeben, welches gestern Mittags in den Orten Sinj, Turjale, Vojnic, Kofute, Trilj und Caporice in nordöstlicher Richtung verspürt wurde, hat an vielen Neubauten sowie an älteren Gebäuden, zum Theile auch an Schulgebäuden und Kirchen Beschädigungen verursacht. Zwei Personen erlitten schwere, sechs leichte Verletzungen. Nachmittags wurden in Trilj dreißig Erdstöße verspürt. Es herrscht dort große Panik.

Berlin, 16. Mai. Die zur Verathung der Canalvorlage eingesetzte Commission des Abgeordnetenhauses hat die §§ 1, 2 und 3 der Vorlage abgelehnt. Die Ablehnung des ersten Absatzes des § 1, welcher den Dortmund-Rhein-Canal betrifft, erfolgte mit 17 gegen 11 Stimmen, die des dritten Absatzes über den Mittellandcanal, mit 18 gegen 10 Stimmen.

Weimar, 16. Mai. Heute Nachmittags fand die Enthüllung des vor dem Seebachstift errichteten Denkmals für Marie Seebach statt. In Vertretung des Großherzogs wohnte Kammerherr v. Hessberg der Feier bei.

Rom, 16. Mai. Postminister Nasi hat, bevor er aus dem Amte scheidet, den Ende dieses Jahres ablaufenden Vertrag zwischen der „Agencia Stefani“ und der Regierung gekündigt, damit Letztere freie Hand habe.

Paris, 16. Mai. Der heute im Palais d'Orsay abgehaltene Ministerrath stellte das Programm für die in Frankreich zu Ehren der Mission Marchand zu veranstaltenden Festlichkeiten fest. Die Mission wird in Toulon in officieller Weise empfangen werden.

Monaco, 16. Mai. Ein gewisser Cesare della Croce aus Sondrio hat an einem Tage in der Spielbank 400.000 Francs gewonnen.

Madrid, 16. Mai. Der über Valladolid verhängte Belagerungs-Zustand wurde wieder aufgehoben.

Uffahon, 16. Mai. Zu Ehren des hier verankerten deutschen Geschwaders werden fortgesetzt die gleichen officiellen Festlichkeiten veranstaltet wie bei der Anwesenheit der englischen Flotte im hiesigen Hafen. Der König hat heute in Begleitung der gesammten königlichen Familie die deutschen Schiffe besichtigt. Sodann stattete der König dem Großherzog von Mecklenburg auf der deutschen Gesandtschaft einen Besuch ab.

Haag, 16. Mai. Die hier circulirenden Gerüchte, daß wegen Erkrankung des russischen Delegirten Baron Staal die Eröffnungs-Sitzung der Abrüstungs-Conferenz verschoben werden würde, sind unbegründet. Die Erklärung des Baron Staal scheint nur leichter Art zu sein.

Lüttich, 16. Mai. Im ganzen Lütticher Kohlenbecken, sowie im Becken von Charleroi ist der Ausstand beendet; nur wenige Arbeiter feiern noch.

London, 16. Mai. „Reuter's Bureau“ meldet aus Peking: In der Note, mit welcher die russische Forderung betreffend eine directe Eisenbahnverbindung mit Peking abgelehnt wird, erklärt die chinesische Regierung, daß sie nicht mehr an die russischen Freundschaftsversprechungen glauben könne.

Constantinopel, 16. Mai. Angesichts des Fortschreitens der Arbeiten am Stambuler Quai, wodurch der Zugang zum dortigen Zollamt gesperrt wird, überreichten die Boten eine identische Note, in welcher dagegen Einspruch erhoben wird, daß Schiffe, welche den Quai nicht benutzen, dennoch die Quaitage entrichten müssen.

Pretoria, 16. Mai. Durch die heute Früh in Johannesburg erfolgte Verhaftung von sieben Personen, welche ehemalige britische Officiere sein sollen und des Hochverraths beschuldigt werden, wurde große Aufregung hervorgerufen.

Washington, 16. Mai. (Reuter-Meldung.) Die Lage auf Cuba wird in einigen hiesigen Kreisen für ernst angesehen. Wie verlautet, erhalte General Brooke keine speciellen Instructionen, da er bereits die Vollmacht besitze, im Falle eines Aufstandes der Cubaner nach bestem Ermessen zu handeln.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 17. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 101—, Oesterr. Kronenrente 100-40, Ungar. Kronenrente 97-15, Oesterr. Goldrente 119-70, Oesterr. Creditactien 358—, Ungar. Creditactien 388—, Staatsbahn-Actien 361-25, Elbethal-Actien 265-50, Länderbank-Actien 245-50, Marknoten 58-90. Tendenz: Lustlos.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10,

empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienter Österr. Industriellen u. Erfinder.

Von Ferdinand Höhrer.

Preis: Web., mit color. Dedeibild, 80 kr.

Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Teichen.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Reihe. Von W. Nibel-Meyers.

(59. Fortsetzung.)

Thomas Holms Ehrlichkeit kämpfte mit seinen Vatergefühlen einen letzten schweren Kampf, doch jene siegte auch diesmal. Für ihn war es die Erfüllung der stolzen Wünsche, Stefano als den Gatten der Tochter zu sehen, aber dieser durfte und würde Anspruch erheben auf ein Mädchen mit tadellosem Ruf. Auf Rosens Vergangenheit lag ein arger Flecken. Unmöglich konnte die Flucht aus dem Elternhause mit einem Wicht, der sie durch betrügerische Mittel nach der Hauptstadt gelockt, gänzlich verborgen geblieben sein. Er war im Zweifel darüber, ob Stefano sie auch dann noch nehme, sobald er die Wahrheit erfahren habe. Zehn Andere an seiner Stelle würden sich weigern, und mit Recht. Deshalb mußte er unbedingt das Vorgefallene erfahren.

„Gut, ich werde Rose kommen lassen,“ sagte er nach langem Grübeln entschlossen, „zu dem Zwecke, sich mit Ihnen auszusprechen, Stefano; ich verlange von ihr, daß sie Ihnen offen mittheilt, wodurch sie sich verging; und damit das gewissenhaft geschehe und Sie Alles erfahren, werde ich, ihr Vater, Zeuge der Unterredung sein.“

Welch' eine überflüssige Demüthigung für das geliebte Mädchen, dachte Stefano erblassend; würde sie die aus Graulame streifende Forderung erfüllen können? Aber er tröstete sich mit dem Gedanken: sobald der Vater sie gesehen hat — gleich wie eine dem Tode geweihte Blume —, wird er ihr diese Buße erlassen.

Deswegen begnügte er sich vorläufig mit dem, was er erreicht — Rose durfte wiederkehren, und er zu ihr von seiner Liebe sprechen, ein gewaltiger Schritt; — wie Karin und Esther mit ihm über das Errungene froh sein würden! — Beim Abendbrot, an dem auch die Letztere theilnahm, wurde die wichtige Angelegenheit noch einmal zwischen den Väteren dahin besprochen, daß Thomas Holm noch heute nach Berlin schreiben sollte, und trotz des strömenden Regens ließ Stefano es sich nicht nehmen, später die beiden Briefe — an Rose und den Verwalter von Kluge — nach dem Birkendörfer Postkasten zu befördern.

Schon zwei Tage später traf die Antwort ein — eine sehr ausführliche und gehässige von Seiten des Verwalters und dessen Damen, die andere von Rose — ein Dankesruf der Erlösung.

„Ich habe keine Worte für eure Güte und das, was Don Stefano für mich gethan, nur noch Thränen des Dankes und das heilige Gelübde, fortan eine Tochter zu sein, deren mein Vater sich nicht mehr schämen soll. Es ist zu viel; das Glück, wieder bei Euch sein zu dürfen, überwältigt mich, als ob ich es nicht überleben könnte. Vater, Karin, Esther, ich danke Euch auf meinen Knien und bitte, Don Stefano zu sagen, daß er mein guter Engel war, der mich gerettet hat.“

Am Abend des folgenden Tages traf sie auf Sigurds-Hof ein, blaß und verstimmt, als ob sie nicht wage, Freude

zu zeigen, aus Furcht, den schönen Traum in nichts zerrennen zu sehen.

Karin weinte bei ihrem Anblick wie ein Kind und nahm sich vor, Kluges einen zermalnenden Anklagebrief zu senden. Das war nicht mehr ihre Schwester Rose, das war ein abgekehrtes, fränkisches Mädchen, entfremdet und eingeschüchtert wie Jemand, der lange unter zu schwerem äußeren Druck gelebt.

Auch Esther hielt mit ihrer Empörung gegen die gewissenlosen Pensionätern nicht zurück, verordnete absolute Ruhe unter Karins ausschließlicher Pflege, und instruirte alle heimlich, so schonend und liebevoll wie möglich gegen Rose zu sein, da sie befürchtete, der unerhörte feilsche Druck möchte ihr nachträglich ein körperliches Leiden zuziehen; Thomas Holm gab ihr Recht und ließ Esther gewähren — vor Allem mußte Rose gefunden.

Und das geschah rascher, als man erwartete. Raum waren zwei Wochen vergangen, da hatte Karin, die Meisterin der hingebenden Pflege, ihr Werk vollbracht: Rosens Wangen blühten wie einst, die Augen blickten klar, und zu Stefanos Entzücken zeigten sich die Glühchen wieder. Sie nahm auch wieder Interesse an allen kleinen Vorgängen im Hause und fragte wiederholt nach Genia, von der man längere Zeit nichts gehört hatte.

Eines Nachmittags, zu Anfang April, als sie allein im Wohnzimmer saß, während Karin draußen nach dem Kaffee sah, trat Stefano herein und reichte ihr die ersten von ihm gepflückten Weidenzweige mit den sammetartigen grauen Weidenkätzchen.

Ein Frühlingsbote, doppelt froh begrüßt nach dem strengen Winter!

Stefano sah das liebevolle Lächeln, den dankenden Blick, dem ein Erröthen folgte, und war nicht im Stande, das, was ihm auf der Seele lag, zurückzuhalten.

„Rose!“

Sie erbehte, wagte jedoch nicht, ihn anzublicken.

„Darf ich sprechen —?“ fragte er mit vibrierender Stimme.

Und als sie schwieg:

„In Ihrem Namen liegt das, was sie für mich geworden sind: die Königin meines Herzens; darf ich hoffen, daß Sie es sein wollen?“

In grenzenloser Verwirrung schüttelte sie den Kopf.

„Ich verdiene so viel Glück nicht.“

„Ist das der einzige Einwand, den Sie gegen mich erheben, Rose?“ rief er freudig bewegt.

„Er ist schwerwiegender, als Sie denken, Don Stefano. Ich kann nicht die Ihre werden.“

„Und warum nicht?“ flüsterte er heiß, leicht zu ihr hinabgebogen, so daß sie, magnetisch von seiner Nähe angezogen, sich beherrschen mußte, ihm nicht an die Brust zu sinken.

„Ich liebe dich, Rose, unsagbar — und was du auch gethan haben magst, wird meine leidenschaftliche Liebe zu dir überwinden. Sei mein!“

„Ich kann nicht: meine Sünde ist so groß, daß Sie mich verachten werden, sobald Sie Alles wissen, Don Stefano,“ hauchte Rose kaum verständlich.

Er machte eine Geste der Verzweiflung und stand im Begriff, alle ferneren Bedenken dadurch abzuschneiden, daß er sie an sich zog, als Karins Erscheinen das Gespräch unterbrach, zu dessen Fortsetzung, wie glühend auch Stefano die Minute herbeisehnte, sich später keine Gelegenheit mehr bot.

Nach dem Abendessen, als die beiden Herren noch am Tisch saßen, eine Cigarette zu rauchen, sagte Thomas Holm:

„Rose ist genesen, Stefano. Sie können Ihre Werbung beginnen.“

„Ich that es schon, und mein Herz sagt mir, daß ich hoffen darf.“

„So wollen wir die nothwendige Unterredung auf morgen festsetzen.“

„Es bedarf ihrer nicht, mein Vater,“ entgegnete Stefano bewegt, indem er die Hand des älteren Mannes ehrerbietig an seine Lippen zog; „ich besitze so viel Vertrauen zu Rose, daß sie mir sagen würde, was ich nothwendig wissen mußte — ihr eigenes Belieben soll darüber entscheiden.“

„Nein, Stefano, das darf in diesem Falle nicht sein. Rose hat sich in einer Weise wider Sitte und Gesetz verhalten, die es nothwendig erfordert, daß ihr zukünftiger Mann Kenntniß davon erhalte; zwischen Euch muß es klar sein, und an Rose ist es, das Ihrige dazu zu thun. Von mir aber verlangt das die Gerechtigkeit, und ich will, daß es geschehe, mein Sohn.“

Stefano berieth mit den älteren Schwestern, was anzufangen sei, um Rose eine Demüthigung zu ersparen, gegen die sein ritterlicher Sinn sich sträubte, und Esther versprach ihm, noch einmal den Versuch zu unternehmen, ob nicht des Vaters Hartnäckigkeit zu Gunsten der Schwester zu leiten sei.

Seltener Weise erregte Stefanos tiefe Liebe zu Rose ihr lebhaftes Interesse; es war in der That wunderbar, Rosens leises Hinneigen zu ihm und sein überaus zartes Liebeswerben zu beobachten. Sie verachtete nicht mehr wie einst diese Schwäche, hier, wo die Sprache der Liebe sich in ihrer schönsten Gestalt offenbarte. Ja, sie trat sogar als Beschülferin der Weiden auf und nahm sich vor, ihr Müßiggang zu thun, den Vater zu bewegen, der hart bestraften Rose das Schwerste zu erlassen. Auch glaubte Esther fest an Stefanos Verzeihung.

„Lieber Vater,“ begann sie am folgenden Nachmittag um die bezeichnete Stunde, „ich komme anstatt Stefanos zu dir. Vergib, wenn meine Worte dir zu kühn erscheinen — doch du stehst im Begriff, Rose doppelt zu beschämen, vor sich selbst und vor dem zukünftigen Gatten, und das ist hart deiner Tochter als Weib gegenüber gehandelt; du hast Recht, er muß das Geschehene erfahren, und er soll es auch, aber laß mich es ihm mittheilen. Um dich zu überzeugen, daß Nichts verschwiegen bleibt, sollst du anwesend sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Seid. Bastrobe fl. 8.65

bis fl. 42.75 pro Stoff zu compl. Robe — Tussors u. Shantungs

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins u.).

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Das **Cinmachen** und Conserviren der Früchte u. Gemüse. Eine praktische Anleitung zum Cinmachen sämtlicher Gemüse, Feld- und Gartenfrüchte. 9. verbesserte Auflage. Von D. Brocke. Verlag: R. Sch. 62 Kr., mit Postaufschlag 67 Kr. Vorrätig in der L. u. L. Hof-Buchhandlg. Karl Prochaska in Teschen. (3085)

Bauplatz

mit begonnenem Bau für 1 Stock hohes Haus nebst allen hiezu gehörigen Materialien ist sofort zu verkaufen. Erforderliches Baucapital 3000 fl. Besonders geeignet für Professionisten oder Privathaus. Auskunft in der Administration der „Silesia“ in Teschen. (3110)

Königl. Preussisch. Standesamt Ratibor.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Arbeiter Andreas Schnaubelt, wohnhaft zu Ziegenhals, Sohn des in Herrmannstadt, Dist. Schles., wohnhaften Häuslers Vinzenz Schnaubelt und dessen zu Herrmannstadt verstorbenen Ehefrau Theresia, geborenen Seidel,
2. und die Arbeiterin Anna, Francisca Galle, geborene Hoerler, wohnhaft zu Ziegenhals, Tochter des Kammmachers Johann Hoerler und dessen Ehefrau Anna, geborenen Klapper, Beide verstorben und zu Grulich in Böhmen wohnhaft gewesen, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Stadt Ziegenhals und in der Zeitung „Silesia“ zu geschehen.

Ziegenhals, am 1. Mai 1899.

Der Standesbeamte: in Vertretung, Bechtöschel. (3124)

Wasserleitungen

für Städte, Ortschaften u. Private. Projekte und Bauausführungen. (307)

Ingenieur Rud. Pfister, Bielefeld, Tunnelstr. 21.

Gelegenheitskauf.

- 1 3 HP. Dampfmotor mit Lachapelleffel 450 fl.
- 1 3 HP. Locomobil mit Lachapelleffel 450 fl.
- 1 8 HP. Dampfmotor mit Röhrenkessel 650 fl.
- 1 8 HP. stabiles Locomobil 650 fl.
- 1 Röhrenkessel mit 12 Quadratmeter Heizfläche 300 fl.
- 1 Fleisch-Abschlagmaschine 80 fl. (3031)
- 1 Saug- und Drückpumpe für Riemenbetrieb 35 fl. Alles in gutem betriebsfähigen Zustand zu haben bei **Franz Janacek**, Maschinenflosserei in Mär. Ostran.



Bisher unübertroffen! Original- (489)

Kuntze's Schnellbrater anerkannt bestes Brat- und Kochgeschirr. — Circa 400.000 Stück im Gebrauche. — Preisliste gratis

Chr. Garms, Bodenbach a/R. Fabrik eiserner Oefen, Herde etc. Fabrikniederlage bei Franz Schlee, Biala bei Bielefeld.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.

Gechte Brünnener Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 lang, kompletter Herrenanzug (Hose, Jackett u. Gilet) kostet nur fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter fl. 6.— und 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Saton-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenjacketts, feinste Kammergarbe u. u. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatankaufe, Stoffe direct bei der Fabrik an Fabrikpreisen zu beziehen, sind bedeutend. (116)



Wie fasse ich meine Anzeige ab?

Welche Ausstattung soll ich derselben geben?

Kann ein Gliché mit Vortheil angewandt werden?

In welchen Zeitungen lasse ich mein Inserat mit Aussicht auf Erfolg erscheinen?

Wie oft und in welchen Zwischenräumen bei jedem Blatte, um die Wirkung auszunutzen?

Wie erledige ich meine Annoncen-Geschäfte zweckentsprechend, ohne Zeitverlust u. billig?

Darüber findet jeder Interessent Aufschluss und Rathschläge in den Zeitungs-Katalogen der

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

In allen Bureaux dieser Firma werden gewissenhafte Auskünfte in allen Inseraten-Angelegenheiten ertheilt, geschmackvolle Entwürfe für Anzeigen, sowie Kosten-Anschläge ausgearbeitet und die jeweils geeignetsten Zeitungen in Vorschlag gebracht.

Bureau in Wien, I., Sellenstrasse 2.

Gefällig gekaufte, Waschmaschinen, Wringers, Mangeln in Qual. I. Reichenberger, Sanderstrasse 11, Maschinen-Erzeugung. Reichenberg i/B. Künftige Agenten gesucht.

Bureau in Wien, I., Sellenstrasse 2.

Buttermaschinen Walzen für gebrauchte Wringers etc. I. Reichenberger, Sanderstrasse 11, Maschinen-Erzeugung. Reichenberg i/B. Künftige Agenten gesucht.

Rattentod

(Felix Zimmich, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell u. sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Paketen à 30 u. 60 Kr. in der Apotheke in Karwin. (3132)

Zum Selbstlackiren von Fussböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe übertrifft alle Fabrikate an Dauerhaftigkeit, Härte und Glanz

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe trocknet in garantirt 6 Stunden

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe ist ansieblicher als alle Concurrerzfabrikate; 1 kg. genügt zum einmahligen Anstrich von 16 qMtr.

ist daher im Gebrauche die billigste.

Niederlagen in:

- Bennisch bei Ed. Topolansky, Apoth., Bielefeld-Biala bei Franz Schlee, Litton bei Stan. Smekal, Mär. Ostran bei Mag. ph. K. Dworak, Droguerie zum schwarzen Adler, Mär. Ostran bei Josef Wlatschka, Droguerie, Neutitscheln bei Alois Rotter, bei W. J. Häbl, f. u. f. Hof-Olmütz bei Josef Englisch,
- Politz bei Franz Vogt, Prerau bei Anton Fuhrmann, Roststadt bei Carl Ruppert, Saybusch bei A. Wanlek, Sternberg bei M. Thaler & Söhne, bei Rudolf Scholtis, vorm. Teschen bei E. Floch, bei Alois Horacek, Troppan bei W. Bler, Oetting 57, Znam bei Carl Scholz.

Bau-Ausschreibung.

Für den Neubau der 3156 km langen Bezirksstraßenstraße Morawitz-Weltisch, soll die Ausführung nach benannter Arbeiten einschließlich der Lieferung aller dazu gehörigen Materialien im Angebotswege verbunden werden:

I. Erd- und Felsarbeiten: . . . 7720 m³

II. Kunstbauten: 11 Durchlässe, 510 m Rampen- canäle u. 80 m Trockenmauerwerk

III. Fahrbahnherstellung: 11.050 m² Steingrund- lage, 15 cm stark, und 1110 m³ Schlägelschotter

IV. Nebenarbeiten: 280 m² Rinnalpflasterung, 15 cm stark, und 640 m³ Rasenbelag.

Die vom schles. Landesbauamte verfaßten Pläne und Vorausmaße sowie die Vergabungsbedingungen — letztere gleichlautend mit den für die Vergabung und Durchführung von Landesbauten geltenden Bedingungen — liegen in der Kanzlei des Bezirksstraßen-Ausschusses Wigtadt täglich während der Amtsstunden von 8—12 Uhr Vormittags zur Einsicht auf.

Verdingungsansätze für die Angebote werden daselbst über Anfragen ausgefolgt.

Die Vergabung erfolgt auf Einheitspreise gegen Nachmass!

Die Angebote, welche sich auf sämtliche Arbeiten der Ausschreibung erstrecken müssen, sind mit einer Einkronen-Stempelmarke versehen, versiegelt, postfrei, mit einer den Inhalt kennzeichnenden deutlichen Aufschrift bis zum 28. Mai 1899

Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei des Bezirksstraßen-Ausschusses Wigtadt einzureichen.

Die Bewerber haben darzutun, daß sie bereits Straßenbauten zur Zufriedenheit ausgeführt haben.

Den Angeboten ist kein Kengeld beizufügen, dagegen hat der Ersteher der Arbeiten nach Zuschlag derselben 5% seiner Angebotssumme als Kaßgeld zu erlegen.

Für den Bezirksstraßen-Ausschuß Wigtadt

der Obmann:

Anton Hanel m. p.

Verlangen Sie

die einzigen dem Gesetze entsprechenden, weil ohne Saccharin erzeugt,

Maršner's (2573)

Brause-Limonade-Bonbons



welche sich als sehr gesundheitsfördernd bewährt haben. — Zu haben in

Apotheken, Colonialwaaren-Handlungen, Conditoreien etc.

Haupt-Niederlage für Bielefeld-Biala und Umgebung bei Herrn Josef Gross jun. in Bielefeld.

Bahlkellner

Ein tüchtiger, cautionsfähiger sucht einen Posten in ein Hotel, Café oder Restauration. Gefl. Anträge an Emilie Schuster, Teschen, Silbergasse 6. (3122)

Commis

nach der Auslehre, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, welcher auch mit Landfunden umzugehen versteht, findet dauernden Posten bei Eduard Janitzky, Modewarenhaus, Friedel. (448)

Ein Commis,

18 Jahre alt, kath., nach der Auslehre, der Specereibranche, mit gutem Lehrzeugniß, sucht halbtägigen Posten. Zuschriften erbeten unter „J. S. in Raabe“, postlagernd „Dubitzko“ bei Hohenstadt, Währen. (3083)

Herren-Confection!

Für mein Herren-Confections-Geschäft suche ich per 1. August oder früher einen kräftigen

Lehrling,

aus achtbarer Familie. Josef Danziger, Gleiwitz, Tarnowitzer-Straße. (3084)

Inniges, intelligentes Fräulein

sucht Posten als Stütze der Hausfrau ab 1. Juni l. J. Gefällige Anträge unter P. B. 12. an Protisch's Buchhandlung, W.-Ostran.

Commis,

tüchtiger Verkäufer, der Mode-, Confections- u. Kurzwaaren-Branche findet bei

Rudolf Zaar in Friedek sofortige Aufnahme. (3074)

Mehrere (3085)

Buchhalter

Comptoiristen, Magaziniere, Commis, Aufseher, Stallmeister, Maschinisten, Gärtner, Wirthschafter, Jäger, Adjuncte, Bahn- und Weichenwärter, Magazinsgehilfen, Portiere u. gesucht. Anfragen mit Rückporto an W. Central-Anzeiger, Wien III., Hauptstraße 29.

Stellensuchende!

Das Bureau für Placierung in Mär. Ostran Nr. 4 sucht zum sofortigen Eintritt einige fähigkeits-Verkäuferinnen für Specereigeschäft, drei Praktikanten für Specerei- und Modewaren-Geschäft, zwei tüchtige Verkäufer und Anlagenarrangements für Damen-Modewaren-Confection und Kurzwaaren-Geschäft, einen Rechnungskellner mit Caution nur Prima-Kraft, einige Kellnerinnen für Bier- und Weinschank. Sämtliche Competenten müssen der deutschen und böhmischen Sprache mächtig sein. Retourmarken erbeten. (3131)

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, beider Vandesprachen mächtig, wird aufgenommen bei (438)

Johann Zaar, Modewarenhandlg., Friedel.

Sommer- Wohnung

gesucht, nicht weiter als 2 Stunden Bahnfahrt von Mähr.-Ostrow, 2 bis 3 Zimmer und Küche. Eventuell wird ein für eine kleine Villa geeigneter Bauplatz gekauft. (3128)

Offerte unter „Sommer 1899“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

nettes Mädchen

aus besserem Hause wird als Verkäuferin für eine feine Conditorei in einer Badehauptstadt aufgenommen.

Offerte unter „Dauernder Posten“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Eine lohnende Nebenbeschäftigung

für anständige unbegleitete Personen; täglich leicht 5 bis 10 Kronen zu verdienen. Offerte unter O. R. 12 postlagernd Brünn, Mähren.

Brennerei- Einrichtung

auf 4 Hektoliter Spiritus täglicher Erzeugung wird gekauft. Offerten an Ad. Köster, Teschen, zu richten. (3119)

Haus

I. Stock, Nr. 16, Wallgasse, Troppau, mit Wetz-, Bier- u. Brautweinschank, Regelpark, großem Garten, als Bauplatz zu benutzen, ertragreich ist sofort zu verkaufen. Eigenthümerin Stuchlik. (3120)

100 Stück Stohrfesseln

und eine gut erhaltene Credenza sind billig abzugeben in Café Austria in Teschen. (3134)

Magazineur

zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen sind zu richten an Siegfried Gessler, Altkaiser-Biqueur-Fabrik Jägerndorf. (3127)

Schank,

bei dem sich eine Selcherer einrichten lässt, wird zu pachten gesucht. Anträge unter „Günstig“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Dienstag, den 23. Mai l. J. verkaufen wir zu Wotkowitz (Haltestelle der Bielitz-Kojetiner Bahn)



Mastvieh,

bestehend aus 17 Stück Ochsen, der Rest aus Stieren, in d. Röhren, welche bis zum 5. Juni l. J. unentgeltlich in Mastung stehen bleiben können, und lauben Kauflustige hiezu ein.

Der Verkauf beginnt 2 Uhr Nachmittags. (3126)

B. Glesinger Söhne.

Kaiserbad Teschen.

Gebe dem geehrten Publicum bekannt, daß vom 15. Mai bis 15. September an den Sonntagen die Baderäume nur bis 3 Uhr Nachmittags geöffnet bleiben.

Hochachtungsvoll

Adam Handuf.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt BISTRAL

eine Viertel-Bahnstunde von Bielitz.

Vorzügliche klimatische Lage. Meilenweite Waldungen. Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume. Massage; active, passive und schwedische Gymnastik; Elektrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Terraincuren. Elegante Gesellschaftsräume: Speise-, Conversions-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gebaute Wandelbahn; Lawn-Tennis-Spielplatz. Elektrische Beleuchtung sämtlicher Räume. Telefon Nr. 191 im interurbanen Verkehr. Nähere Preise. Prospekte gratis und franco versendet die Verwaltung. (2795)

Restaurant „Deutsches Haus“

WIEN, I. Stefansplatz 4, hinter dem Dome.

Bequemster Rendez-vous-Ort aller Fremden und Einheimischen. Schönster Garten im Centrum der Stadt. Allein-Ausschank der Weine aus den Besitzungen des hohen deutschen Ritter-Ordens. Nieder-Oesterreich, Steiermark und Tirol; Schwedischer Lager, Original Pilsener Bier aus der Pilsener Genossenschafts-Brauerei. Küche allen Anforderungen entsprechend. (315)

Friedrich Kargl, Besitzer.

Alte Fahrräder

werden feinst vernickelt und emailliert und wieder so wie neue Räder billig hergestellt, sowie die grösste Auswahl in neuen und überfahrenen Rädern und Bestandtheilen der renommiertesten Fabrikate bei

Alois Wojaczek, Mechanische Werkstätte, Vernickelungs u. Emailirungs-Anstalt in Mähr.-Ostrow, Scheuergasse. (2283)

Kunst- und Walzenmühle

für Handelsmüllerei mit Verkaufsgewölbe zu verpachten. Dieselbe ist für Weizen- und Kornmüllerei sehr gut eingerichtet, hat anhaltende Wasserkraft und liegt mitten in der Stadt.

Größere Industrien hier und in der nächsten Umgebung sichern einen bedeutenden Absatz für alle Mülerei-Artikel. — Nähere Auskunft erteilt

Josef Ludwig, Mühlenbesitzer.

Römerstadt, Mai 1899. (8082)

Wasserheilanstalt ERNSDORF

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgslage am Fuße der schlesischen Westiden; Klima mild, gesund. — Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restauration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung übernimmt vom 1. Mai 1899 Dr. Arthur Zopoth, Spezialist in Sympathie und Frauenkrankheiten. (375)

Guts- und Badepächter: Carl Forner, Cur-Inspector.

Der Klapperstorch macht von Zeit zu Zeit bei jüngeren Eheleuten seine Aufwartung und stellt dieselben vor die schwerwiegende Frage, womit sie ihr Jüngstes ernähren sollen. Darauf gibt es nur eine Antwort: Mit Ruo r's Haher mehl, das mit Milch den kleinen Kindern prächtig bekommt, aber zu einem Brei gekocht auch für die älteren die beste Nahrung gibt.

In Paqueten von 1/4 oder 1/2 Kg. zu haben in allen besseren Geschäften.

Anlässlich unseres Scheidens von Mistel-Friedel sagen wir allen unseren lieben Freunden und Bekannten, von denen wir uns nicht persönlich verabschieden konnten, ein

herzliches Lebewohl!

Alagefurt, am 17. Mai 1899.

(3130) R. F. Postverwalter
Jacob Wagner u. Familie.

Bielitzer Kaiserbier

8 kr. pro halben Liter

zum Ausschank bringen werde.

Mein Bestreben wird stets sein, die geehrten P. L. Gäste durch Verabreichung vorzüglicher Getränke, ausgezeichneten Küche, Frühstück-, Mittag- und Abend-Essch, bei solider und prompter Bedienung aufs Beste zufriedenzustellen. (3121)

Hochachtungsvoll

Johann Tannenberger,
Gastwirth.

grosser Grundbesitz

Aus freier Hand wird sofort infolge einer Krankheit ein mit allen dazu gehörigen Nebenbauten bebauten Feldern, einem dazu gehörigen Stückchen Eichenwald verkauft. Der Flächenraum des ganzen Besitzes beträgt beiläufig 40 Joch. Das Gebäude und die Scheuern sind durchwegs aus hartem Material gebaut und ist alles im besten, wohl erhaltenen Zustande. Das Grundstück liegt im Vororte der Stadt Mistel und zwar auf der Friedländer Straße. Die Zahlungsbedingungen sind sehr vorthellhaft.

Anfragen wolle man gefälligst Mistel, Freiburger-Straße Nr. 20, oder an die Buchdruckerei des Herrn H. Novosad, Mistel richten. (2959)

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, bier. Brauhaus, Teschner Kaiser-Bier. Orlg.-Oesterreicher- und Ungar-Weine, Wiener Küche. (4392)

Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Zur Frühjahrs-Saison empfiehlt reizende Neuheiten in Damen- und Kinder-Hüten

den geehrten Kunden von Nah und Fern der

Mode-Salon Ludmilla Jira & Louise Feitzinger.

Gleichzeitig erlauben wir uns auf unser reichhaltiges Lager von Handarbeits- und Blumenmaterial, auf unsere Erzeugung von schönen Schürzen, Taufanzügen, Cravatmaschinen, Montirungen von Handarbeiten und allen einschlägigen Arbeiten, sowie schließlich auf unsere reichhaltige und moderne Vordruckerei und Uebernahme von Stickerien aufmerksam zu machen.

Teschen, Sachsenberg (Gasse der Schmerlinggasse). (2400)

Gasthaus (Hotel)

ganz nahe der Bahnstation, an der Bezirksstraße, in einer stark bevölkerten Ortschaft mit zwei Fabriken, welche an 2000 Arbeiter beschäftigen. Fremdenzimmer, Saal, Billard, Gärten, Veranda, Regelpark, geräumiger Hof, Schlachthaus, Stallungen für 8 Pferde, Scheuer. Das Gasthaus ist vollständig eingerichtet. Bisheriger Bierauschank circa 600 Hektoliter jährlich. Besonders für größere Brauereien geeignet. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn Jos. Felix, Wesselsdorf, Mähr.

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus ist bei J. Handl in Teschen. (3477)

Mauthners berühmte Gurken-Samen

Liefern die größten Erträge. Zu haben bei Thomas Kopy, Teschen. (2631)

Prachtvolle Sonnenschirme

auffallend billig

Waarenhaus L. Königstein, TESCHEN. (2962)

Spitzen-Vorhänge

so wie Gardinen

jeder Art werden in kürzester Zeit gepulvert und schonhaft billigst gespannt in der ersten Leinwand- und Wäsche- u. Dampfabrik für Herren- und Damen-Garderoben Carl Lewinsky, Teschen (Oesterr.-Schles.). (29)

Wirthschafts- Adjunct

mit Kenntnissen in der Brennerei und ein AUFSEHER werden aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „R. 29“ an die Administration d. „Silesia“ in Teschen. (3092)

CASSA,

Grösse 3 preiswürdig abgegeben. (3075) Anfragen unter Cassa an die Administ. der „Silesia“ in Teschen.

Ein eingeführtes Friseur-Geschäft

kann vom 15. d. M. bei M. Politzer, Michalkowitz, neu be-
setzt werden. (440)

Ein tüchtiger Tapezierer- Gehilfe

findet sofort Beschäftigung bei Ignatz Bachrach, Tapezierer und Decorateur in Pflwos, Bahnhofstraße. (441)

Gemischtwaaaren- Handlung,

mit Schnaps- u. Bierverschleiß sammt Wohnung und Nebengebäuden ist sofort billigst zu verpachten eventuell sammt Haus zu verkaufen. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Herr Adolf Dattner in Ustron. (2998)

Kleider- macherin

empfiehlt sich den geehrten Damen zu's Haus. Gefl. Anträge an Anna Schindelsböck in Karwin. (3087)

Erster Detaillist

findet Aufnahme in der Eisenhandlung von C. Dorasil, Troppau. (3090)

vierteljährig: in Troppan, Zetschen,
Wetitz-Bala, Jägerdorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Silberdorf, Wag-
katz, Wladislaw, Wärentschau, Freie-
den-Mitter, Kr. Oßtan und Rentischlein
6 fl. Aufstellungsgeld für hies. Haus 25 kr.,
mit direkter Postsendung 3 fl. 50 kr.,
für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.
Einzige Nummern 6 kr.

6 fr. für die jedesmal gespaltene Zeitzelle bei
einfacher, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Aufträge übernehmen
auch alle früheren Annoncen-Placate.

Vierzigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Ecsen.

und Insulate in Kroppau: an G. Buntz, Buchholz & Nibel, Die Solmann, Hans Schmidt; Bielefeld: Althaus, Friedrichs und Karl Lauterbach; Freilbaur: Beitz Ktze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. R. Kehl; Friedr.: R. Wamfist, A. Wempe; Gagerndorf: J. Hofmann, A. Dreibl; Neustadt: R. Hof; R. Ktrau: R. Krefisch, G. Selig; Ulmsdorf: W. Gerny; Wagnadt: W. Klepp; Wien: Hermann Wolfquindt; Wladibad: J. Hoff; Wladibad: J. Hoff.

Administration der „Elleſia“ in Teſchen,
Demelpſatz, Redaction und Druckerei im
Geſchäftshauſe am Sachſenberg.

Mr. 113.

Telephone Nr. 58.

Freitag, den 19. Mai.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Das neue Ministerium Pelloux.

18. Mai.

Trotz aller persönlichen Intriguen ist das zweite Cabinet Pelloux glücklich zu Stande gekommen. Und zwar ist es Sonnino, der durch seine Erfahrung und seine Energie bekannte Finanzminister Crispi, der sich und seine Partei dem Cabinet angeschlossen hat, durch den die Lösung ermöglicht wurde. Zwar hält er sich persönlich im Hintergrund, indeffen sind seine Vertrauensmänner Salandra und Bertolini in der neuen Cabinetsliste aufgeführt. So kann man voraussetzen, daß die zielbewußte Politik, die Sonnino als Crispi's Mitarbeiter auf dem Gebiete der Finanzen durchgeführt hatte, um mit der fortwährenden Deficitwirthschaft aufzuräumen, von dem neuen Ministerium wieder aufgenommen werden wird, während die Persönlichkeit des neuen Ministers des Auswärtigen, Marchese Visconti-Venosta, der bereits vor mehr als einem Vierteljahrhundert die auswärtige Politik des Landes geleitet hat, wohl die Fortdauer der versöhnlichen Politik Frankreich gegenüber, aber auch das Festhalten Italiens an seinen Bündnissen verbürgt. Es ist auch zu erwarten, daß der neue Minister des Auswärtigen eher, als dies irgend einem anderen Staatsmanne gelingen könnte, im Stande sein wird, für die San-Mun-Frage eine würdige Lösung zu finden. Die politischen Kreise, welche seiner Action in dieser Richtung mit größtem Vertrauen entgegensehen, begrüßen seine Rückkehr an die Spitze des Ministeriums des Aeußern auch aus dem Grunde mit lebhafter Befriedigung, weil dadurch die Stellung des Cabinets in der Kammer eine wesentliche Kräftigung erfährt. Das Ministerium Pelloux kann auf die Unterstützung der beiden Centren, der Rechten und auch eines Theiles der Linken zählen; letztere Partei ist in dem Cabinet durch den Unterrichtsminister Vaccelli und den Arbeitsminister Lacava vertreten.

Durch die Bildung seines ersten Ministeriums hatte Pelloux die Deutegier der Parlamentarier von vornherein enttäuscht, denn sein Cabinet bestand kaum zur Hälfte aus Kammermitgliedern. Er hatte dasselbe allein auf das Vertrauen des Königs hin gebildet und so den politischen Intriganten auf Montecitorio gewiesen, welche Rechte der Wortlaut der Verfassung der Krone sichert. Pelloux' Fall mußte daher das Ziel der Kammer sein, damit ihre Aspirationen wirklich „wie wuchernde Schlingpflanzen den klaren Wortlaut der Verfassung verdunkeln“ konnten. Durch sein Gesetz gegen den Umsturz hatte Pelloux auf der einen Seite die Sympathie der Radikalen und Genossen verloren und verschärft auf der anderen Seite auch die Bundesgenossenschaft der Conservativen und ihres Anhangs, weil Pelloux, oder eigentlich der Finanzminister Carcano, die Einführung einer progressiven Einkommensteuer plante. So klar die Regierung damit zu Gunsten der ärmeren Volksschichten eintrat — es fanden sich nicht einmal auf der Linken und äußersten Linken dafür Freunde. Aber trotzdem hätte das Ministerium sich wohl noch eine Weile gehalten, wäre nicht der vom „Messaggero“ angeführte Factor hinzugekommen: „der Portefeuillehunger der Anderen“.

Raum irgendwo blüht das „parlamentarische Gewerbe“ mehr als in Italien. Die parlamentarische „Camorra“ fand nun bald, daß sie bei einer gefeßlichen und ehrlichen Re-

gierung nicht auf die Rechnung komme. Denn regiert der König lediglich der Verfassung gemäß und läßt sich nicht mehr durch parlamentarische Intriguen die Minister aufzwingen, wie das beispielsweise schon beim ersten Ministerium Belloir geschehen war, so haben damit natürlich auch die einzelnen Gruppenführer ausgespielt, die bis dahin unabhängig mit und gegen einander intriguiert hatten, um nacheinander in die Höhe zu kommen. Desgleichen bemerkten die mehr untergeordneten und unsauberen Geister in der Kammer, die nur ihrer persönlichen Interessen halber in das Parlament eintreten, daß ihnen mit einem ehrlichen Ministerium in keiner Weise gebiet ist. Der Finanzminister Nachelli hatte vor einigen Monaten eine Liste jener Parlamentarier veröffentlicht, die noch im letzten Jahre aus den Händen des Ministeriums Rubini ihren Sold empfangen hatten. Es waren ungefähr 50 Abgeordnete und etwa ebenso viel Senatoren. Die Summen waren zuweilen recht bescheiden — ein Zeichen, daß italienische Parlamentarier sich auch mit Wenigem zufrieden geben — erreichten indessen doch in einigen Fällen die Höhe von 10.000 Lire; für ein Votum immerhin Geld genug! Es waren dies Zuwendungen, die unter irgend einem Vorwande gemacht wurden. Durch diese Zuwendungen hatte nun das Ministerium Belloir sofort einen bösen Strich gemacht. Man kann sich die Ueberaschung, die Wuth darüber im Parlament denken. Also keinen Schacher mehr! Anarchisten wie machthungrige Gruppenführer und beutelustige Söldlinge waren sich daher sofort klar darüber, daß ein gesetzliches und ehrliches Ministerium durchaus gegen ihre Interessen ginge und darum auch so schnell wie möglich zu fällen sei.

Als Vorwand mußte die von Canevaro unglücklich geleitete italienische Politik in China herhalten, die allerdings nicht geeignet war, als Unterlage für eine Parlamentsauflösung mit nachfolgenden günstigen Wahlen für die Regierung zu dienen. Rudini wußte dem Stoße aus, indem er vor der Abstimmung — dem Könige seine Demission gab. Der König hat sich diesmal ungewöhnlich entschieden gezeigt. Er hat keine politische Persönlichkeit, wie er sonst zu thun pflegte, empfangen, um zu berathen. Auch äußerte er sich seit einiger Zeit so bestimmt wie nie zuvor. Zu dem sardischen Abgeordneten Pais sagte er noch lezt hin: „Der fortwährende Ministerwechsel hat dem Lande nur Schaden gebracht.“ Pelloux besitzt das Vertrauen des Monarchen wie kein anderer; aber seine Aufgabe wird ausnehmend schwierig sein. Denn es kann nicht oft genug betont werden: es handelt sich in Italien nicht um Meinungsunterschiede über China, politische Vorlagen und Finanzreformen — das sind alles lauter Vorwände — sondern um den Kampf der Krone mit der parlamentarischen Camorra um die gesetzlich normirte Verfassung, welche die Letztere seit ungefähr 30 Jahren unablässig zu ihrem persönlichen Vortheil und zum Schaden des Landes umzudeuten sich bestrebt zeigt. Bald wird der Kampf um die Verfassung zwischen Pelloux als dem Vertrauensmanne der Krone und den Vorkämpfern einer Umgestaltung der Verfassung im Sinne des reinen Parlamentarismus nicht mehr lange auf sich warten lassen, und es wird von weittragenden Folgen sein, ob auch in Italien ebenso wie einst in Preußen und unlängst in Dänemark der klare Wortlaut der Verfassung die Oberhand gewinnen wird.

Politische Rundschau.

Inland.

18. Mai.

Vorgestern haben die Besprechungen des Redactionscomitès der Obmännerconferenz der Linken geendet. Nehmen die heute Abend in Wien beginnenden Verhandlungen in der Obmännerconferenz einen glatten Verlauf, dann soll das nationalpolitische Programm der Linken am Pfingstsonntag veröffentlicht werden. In der czechischen Presse herrscht heller Aerger darüber. Die „Politik“ haben wir gestern schon reden lassen, die „Nov. Listy“ sind aufgebracht darüber, daß die Deutschen ihr Programm entgegen ihrem ursprünglichen Plane sofort veröffentlichten wollen. Augenscheinlich sollen die Forderungen der Deutschen bekannt gegeben werden, bevor die Regierung ihre Conferenzen mit der Rechten beginnt. Auch gibt es, wie das Blatt behauptet, auf der Linken Politiker, welche der Ansicht sind, daß positive Forderungen aufgestellt werden müssen, um sich als eine Organisation zu repräsentiren, die ihre bestimmten Ziele verfolgt. Die Hoffnungen der Rechten auf die Uneinigkeit im Lager der Linken hält das Organ der Jungczechen für unbegründet, da von den deutschen Clubs im gegenwärtigen Augenblicke der Einigkeit Opfer gebracht werden dürften. „Marobni Listy“ stellen fest, daß der Rechten eine verhängnißvolle und sehr gefährliche Periode harret. Es werde große Ueberlegung, eine wechselseitige Rücksichtnahme und volle Solidarität nothwendig sein, um die augenscheinlichen Schwierigkeiten zu überwinden. Wenn die Rechte siegreich aus diesem Kampfe hervorgehen wird, werde sie auch die genügende Kraft haben, ihrem Willen Geltung zu verschaffen. — Das regierungsfreundliche „Fremdenblatt“ erblickt namentlich in der Anknüpfung der bevorstehenden Publication des nationalpolitischen Programmes der Deutschen eine erfreuliche Niederlage des Radicalismus, der bekanntlich die längste Zeit hindurch die Geheimhaltung des Programms gefordert hatte. Das Blatt würdigt das Streben der deutschen Parteien, dem nationalen Kampfe einen bestimmten Inhalt zu bieten, der in der bloßen Forderung nach Aufhebung der Sprachenerlässe nicht liegen könne. Daß aber in einem Augenblicke, wo der Regierung allseitig die Absicht zugeschrieben werde, einen Theil des Sprachenconflictes durch ein Sprachengesetz auf Grund des § 14 zu schlichten, und wo die Parteien der Mehrheit bereits über ihre Haltung dazu berathen, die deutschen Parteien nur ihrer Gewissenspflicht nachkommen würden, wenn auch sie das Wort ergriffen, sei kaum zu bestreiten. — Das versteht sich eigentlich von selbst. Es ist nur fraglich, ob das officiöse Blatt im Sinne der jetzigen, oder vielleicht schon in Hinblick auf eine zukünftige Regierung so gesprochen hat.

Anscheinend in Folge der energischen Thätigkeit der Obmänner und Vertrauensmänner der deutschen Parteien wird auch das Executivcomité der Rechten mobil gemacht. Nachdem erst vorgestern der Wiener Correspondent des „Słowo Polskie“ gemeldet hatte: „Die Sitzung des Executivcomité's der Rechten, welche auf den 25. Mai erstreckt war, dürfte noch weiter hinausgeschoben werden,“ melden jetzt die czechischen Blätter, daß Herr v. Paworski für den 25. dS. zunächst die Mitglieder der parlamentarischen Commission des Polenschlusses zu einer Sitzung einberufen hat, welcher dann die Conferenz des

Mediumismus und Taschenspielererei.

Ueber dieses interessante Thema sprach in der „Gesellschaft für physische Forschung“ in Breslau am 5. d. Herr Apotheker N e n t w i g, und wir entnehmen seinem Vortrage, in dem er diesmal speciell die bei spiritistischen Sitzungen von betrügerischen Medien gebrauchten Tricks erörterte, nach dem Bericht der „Schles. Zeitung“ Folgendes:

Bei Dunkelsetzungen pflegt ein solches Medium in gleichmäßigen kurzen Zwischenräumen in die Hände zu klatschen, um zu beweisen, daß es bei den unterdeß stattfindenden Erscheinungen die Hände nicht mit im Spiele habe. Dennoch fühlen sich Mitglieder des eine Kette bildenden Birkels am Ohr gezupft, gekitzelt u. s. w.; ein kalter Luftzug beweist angeblich, daß jetzt Bewohner einer anderen Welt ihr Spiel treiben, kleine Flammen fliegen in der Nähe des Mediums umher, eine Spieluhr wird hörbar ausgezogen und läßt bald näher, bald ferner dem Tische ihre Weisen ertönen, und einer der Anwesenden schreit auf, weil ihn eine eiskalte Geisterhand berührt hat. Ein über den Häuptern der Gesellschaft erscheinender schwacher Lichtschimmer wächst immer mehr und nimmt allmählich die körperlichen Formen einer leuchtenden Hand und des dazu gehörigen Armes an. Trägt der Vorsitzende, ob der Geist nicht auch sein Antlitz zeigen könne, so erscheint in größerer Entfernung außerhalb des Kreises für wenige Secunden ein verklärtes leuchtendes Angesicht. Schließlich ertönt eine dumpfe Geisterstimme, die allen Theilnehmern dieser ereignisreichen Sitzung Glaube, Hoffnung und Liebe anempfiehlt und die Gesellschaft in feierlich gehobener Stimmung zurücläßt.

Daß Medium aber hat unterdeß nicht mit beiden Händen aneinander geschlagen, sondern mit der linken an seine Wange, so daß die rechte für andere Beschäftigungen

freibleib. Bei seiner Uebung war es ihm dann leicht, die Mitglieder des Birkels zu zupfen und zu kugeln, die Spieluhr aufzuziehen und in der Luft umherzuschwingen. Ein vorher wohlverwahrtes, mit Schwefeläther getränktes Wattenbäuschgen wird für den damit Berührten zur Todtenhand, die noch lange — wegen der Verdunstung des Aethers — ein Kältegefühl zurückläßt. Den kalten Luftzug erzeugt das Medium mit einem aus dem Rockfutter hervorgeholten Papierrohr. Zur Hervorbringung der Lichterscheinungen dienen die sogenannten Balmann'schen Leuchtfarben, die nach vorheriger Bestrahlung mit Sonnenlicht im Dunkeln leuchten. Das Medium hat ein damit getränktes Lappchen unter dem Rockfutter und bringt zu gelegener Zeit seine Finger mit der Farbe in Berührung. Die leuchtende Hand ist ein zuerst unter einem Stoffüberzug verborgen gehaltener, mit Leuchtfarbe präparirter langer Handschuh, das Geisterantlitz eine in gleicher Weise präparirte Maske, die mittels einer garten, aber aus Metall gearbeiteten sog. Blumenzschere in die Entfernung gerückt wird und infolgedessen außerhalb des Kreises erscheint — was großen Effect macht, da das Medium innerhalb des Kreises sitzt. Die Geisterstimme erzielt das Medium einfach durch Hineinsprechen in das bereits erodöhte Papierrohr.

Falls das Medium als Glied in der Kette sitzen und das Handgelenk des Nachbarn halten muß, ist es mit einer eigenartigen, mit Gummi gepolsterten kleinen Armspange ausgerüstet, die es dem Nachbar vorsichtig auf das Handgelenk setzt, und der Nachbar glaubt, die ihm längst entgangene Hand des Mediums noch zu fühlen, während dieses bereits seine Experimente ausführt. Wo das Medium innerhalb des Kreises sitzend nicht in die Hände klatschen darf oder wo es gefesselt hinter einer Portiäre sitzt, kann es natürlich noch viel leichter die verblüffendsten Erscheinungen hervorbringen.

Die Abdrücke von Geisterfüßen auf mit Mehl bestreuten Tafeln oder mit Ruß geschwärzten Papierbogen erzeugt das Medium mit vorher zusammengerollt in den Kleiden versteckt gehaltenen Formen aus elastischem Collodium oder Kautschuk, die nach Gipsformen verschiedene Füße hergestellt sind. Als besonders wichtige und beweiskräftige Geistermanifestationen gelten die sogenannten Paraffinhände. Das Medium wird bis an den Hals in einen Tüllsack gesteckt, der am Halse zugebunden wird; die Knoten werden versiegelt. Auf einen Tisch neben dem Medium stellt man eine Schüssel mit geschmolzenem Paraffin und eine mit Wasser. Sobald das Medium im Zimmer allein gelassen wird, geräth es in "Trance", und ein leises Plätschern verräth, daß die Geister in der Wasserschüssel arbeiten. Nachher findet man das Medium noch im Trance, in der Wasserschüssel aber schwimmt die aus Paraffin gefertigte Hohlform einer Hand. Der Sack und seine Umbindung sind unverfehrt, die Paraffinform zeigt keinerlei Naht, die auf eine Zusammenfügung aus mehreren Theilen schließen ließ; gießt man Gipsbrei hinein und löst nach dessen Hartwerden die Paraffinform ab, so zeigt sich eine tadellos geformte, in Größe und Ausbildung von der des Mediums durchaus verschiedene Hand. Außerdem ergibt sich, daß das Gewicht der Paraffinform gleich ist dem fehlenden Gewichte der bereits vor der Sitzung gewogenen Paraffinschüssel.

Es muß also, davon ist der Spiritist dann überzeugt, eine materialisirte Hand durch abwechselndes Eintauchen in Paraffin und dann in Wasser diese Form gebildet und sich dann wieder entmaterialisirt haben, wodurch die leere Form zurückblieb. Zur Aufklärung dieses Wunders erzählt der amerikanische Arzt Dr. Philipp Davis in seiner Schrift: „La fin du monde des esprits. Le spiritisme devant la raison et la science“, daß in New-York, wo u. A. auch

Exekutiv-Comités der Majorität folgen wird. Die „Politik“ bemerkt dazu: „Auf der Tagesordnung dieser Besprechungen stehen die actuellen politischen Fragen, zu denen die Majorität bei Erwägung aller Eventualitäten eine Stellung nehmen müssen, ohne Rücksicht auf die Situation, in welche die Regierung in Folge der Unfertigkeit des ungarischen Ausgleiches gerathen ist. Gelingt es der österreichischen Regierung, in der Ausgleichsfrage, besonders in Vorfangelegenheiten, ihrem Standpunkte zum Durchbruche zu verhelfen, dann ist dem Cabinet Thun die Möglichkeit geboten, den § 14 auf den Ausgleich anzuwenden; scheitert aber die Ausgleichsaction an dem Widerstande der Ungarn, dann gibt es für den Grafen Thun nur einen Ausweg: die Flottmachung des Parlamentes, um dort die Ausgleichsvorlagen der verfassungsmäßigen Verhandlung zuzuführen und so die Szell'sche Clausel von der Welt zu schaffen. Die Sanirung der parlamentarischen Verhältnisse steht vor Allem die Regelung der Sprachenfrage voraus, welchen Zweck bekanntlich die Regierung ebenfalls im Wege des § 14 zu erreichen erhofft. Diesen Optimismus auf seine Berechtigung zu prüfen, wird eine der Aufgaben sein, denen sich das Exekutivcomité der Rechten zu unterziehen haben wird. . . . Man hat bisher angenommen, daß nur die böhmischen (czechischen) Abgeordneten Gegner der neuesten Sprachenaction der Regierung sind und daß die übrigen Vertreter der Rechtsparteien bedingungslos für die Anwendung des § 14 auf das Sprachengesetz sich aussprechen werden. Eingeholten Informationen zufolge ist diese Behauptung nicht zutreffend und wir glauben, daß die bevorstehenden Beratungen des Vollzugsausschusses diese Informationen bestätigen werden.“ Auch der „Slovenec“ schreibt: „Die böhmischen (czechischen) und polnischen Abgeordneten haben übrigens vor, ein ernstes Wort über die von der Regierung geplante Regelung der Sprachenfrage zu sprechen.“ — Das klingt nicht sehr aussichtsreich für die Action des Grafen Thun.

Es scheint, daß die letzten unziemlichen Vorgänge in niederösterreichischen Landtage in ihren persönlichen Folgen einem Ausgleich zugeführt worden sind, soweit sie sich auf die unerhörten Angriffe des Bürgermeisters Dr. Lueger gegen den k. k. Verwaltungsgerichtshof bezogen. Nachdem der Präsident desselben, Graf Schönborn, im „Vaterland“ dagegen Protest erhoben hatte, sandte der Referent und Hofrath im Verwaltungsgerichtshof Dr. R. v. Heiterer-Schaller zwei Generale mit der Forderung zum Duell an den Landmarschall Baron Gudenus, weil derselbe im Landtage die von dem Bürgermeister Dr. Lueger in der Kirchenbaudebatte gegen ihn gerichteten Beleidigungen ungerügt ließ. Bürgermeister Dr. Lueger selbst hat sich schon vor Jahren als gegen jede Forderung immun erklärt. Wie wir schon berichteten, hat vorgestern nachträglich der Landmarschall dem Dr. Lueger einen Ordnungsruf erteilt. Infolge dessen dürfte das Duell Heiterer-Gudenus nicht stattfinden. Als Cartellträger des Hofrathes Heiterer fungierten, wie schon gemeldet, zwei Generale, als Cartellträger des Landmarschalls die beiden mährischen Reichsraths-Abgeordneten Graf Dubsky und Graf Wetter v. d. Silie.

In Ungarn ist man begreiflicherweise auf die österreichische Regierung gegenwärtig sehr böse. Die Szell'sche Clausel, mit der der gegenwärtige ungarische Ministerpräsident alle Schwierigkeiten für den Ausgleich in den magyarischen Separationsbestrebungen entsprechender Weise beseitigt zu haben wähnte, hat sich als eine zweischneidige Maßregel erwiesen. Man hatte in Budapest ganz außer Acht gelassen, daß durch die Zerreißung des Budapest Vertrages auch Oesterreich wieder freie Hand bekommen habe. In der Bankfrage hat man in Budapest bereits erfahren, daß die österreichische Regierung entschlossen ist, die ihr günstige Situation zu benutzen, um das Oesterreich so nachträgliche zwischen Baden und Bannst geschlossene Bankabereinkommen zu beseitigen. Der „Pester Lloyd“ äußert sich sehr erregt darüber: „Warum entdeckt man diese Terminbifferenz erst heute? Im Sinne der Bannst-Baden'schen Ausgleichsvorlagen wäre die Gemeinsamkeit des Zollgebietes bis 1907 auszusprechen gewesen, die Bankconvention aber sollte bis 1910, demnach um drei Jahre länger in Geltung bleiben, und es wäre danach das Bedenken, welches plötzlich

entstand, weil die Gültigkeitsdauer der Bankacte über die des gemeinsamen Zollgebietes hinausgehen soll, damals ebenso berechtigt gewesen wie heute. Alles in Allem besteht der Unterschied nur darin, daß nach der Szell'schen Clausel die Bankacte das gemeinsame Zollgebiet um drei Jahre, nach der Szell'schen Formel aber um sechs Jahre überleben würde; dies aber bedeutet keinen wesentlichen, sondern bloß einen graduellen Unterschied.“ — Der Verfasser scheint hier völlig zu übersehen, daß zwischen einem Schlußtermin von 1907 für das Zoll- und Handelsbündniß und andererseits dem Schlußtermin von 1903 — wobei letzterer wohlgeachtet ohne Perennirungs-Clausel gedacht wäre — mit Rücksicht auf den Ablauf der Handelsverträge in diesem Jahre ein sehr belangreicher essentieller und nicht bloß gradueller Unterschied besteht. Das „Fremdenblatt“ hebt den unbedingten Zusammenhang des Bankprivilegs mit der Valutenregulirung hervor, da die Normirung der Regelung des Geldwesens zu einem bestimmten Zeitpunkte bedenklich sei und in Europa kaum auf Zustimmung rechnen könnte. Zu der Frage des „Pester Lloyd“, ob es wahr sei, daß die österreichische Regierung selbst bei Einigung in der Bankfrage die übrigen Ausgleichsvorlagen nicht bedingungslos acceptire, sondern die Quotenerhöhung als unerlässliche Bedingung bezeichne, betont das „Fremdenblatt“, es gäbe in Oesterreich nur eine Meinung, daß das Perfectwerden gewisser Theile des Ausgleiches ohne entsprechende Quotenerhöhung undenkbar sei, wozu sich auch die österreichische Regierung im Ausgleichsausschusse unzweideutig bekannt habe. Die österreichische Regierung hat nämlich Herrn v. Szell angedeutet, daß sie, nachdem Herr v. Szell selbst sie von dem Budapest Vertrag entbunden habe, die in den Ausgleichsvorlagen enthaltene Verringerung in der Verrechnung der Verzehrungssteuern, was für Ungarn eine Mehreinnahme von jährlich drei Millionen Gulden resultiren würde, nur unter der Bedingung anerkenne, daß Ungarn in eine entsprechende Erhöhung der ungarischen Beitragsquote zu den gemeinsamen Ausgaben willige. Der „Pester Lloyd“ erklärte natürlich diesen Standpunkt der österreichischen Regierung als unzulässig, denn nach ungarischer Auffassung ist alles „geheilig“ nicht begründet, was den leitenden Kreisen in Budapest wider den Strich geht. Das „Fremdenblatt“ ist gegenüber den ungarischen Anschuldigungen, als wolle die österreichische Regierung die Angelegenheit hinauschieben und — wie sich eines dieser Blätter ausdrückt — ein neuerliches Provisorium „erzwingen“, in der Lage, zu erklären, „daß die erwähnte Combination jeder thatsächlichen Grundlage entbehrt und daß das diesseitige Cabinet keinen Versuch unternommen hat, ein nochmaliges Ausgleichs-Provisorium zu erreichen.“ (S. Telegr.)

Ausland.

Die im vorigen Monate neugewählten spanische Cortes werden in ihrer am 2. Juni beginnenden ersten Session zwei wichtige Angelegenheiten zu beraten haben: die Ordnung der Finanzen und die Neuorganisation der Landes-Verteidigung. Eine wirksame Sanirung der zerstückelten Finanzen erfordert vor Allem eine starke Einschränkung der Ausgaben, während wieder die Ausführung von Küsten-Befestigungen, die Anschaffung von modernen schweren Geschützen und die Neuorganisation des Heeres ohne beträchtliche Ausgaben nicht möglich sind. Im Cabinet bestehen infolge dessen zwei entgegengesetzte Richtungen. Kriegsminister General Polavieja hält dafür, daß die Landes-Verteidigung allen anderen Fragen vorgehen müsse. Finanzminister Villaverde dagegen tritt energisch für die sofortige Ordnung der Finanzen ein und meint, diese sei dringend geboten, nicht nur weil sie Lebensbedingung sei für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes, sondern auch weil gerade hier der Schwerpunkt für die weitere Gestaltung der Beziehungen der fremden Mächte zu Spanien liege; eine ungeordnete Finanzwirtschaft könnte leicht einer auswärtigen Einmischung die Wege bahnen, weil auswärtiges Capital in Spanien in beträchtlichem Maßstabe auf dem Spiele stehe. Wie es möglich sein wird, die Gesundung der Finanzen zuwege zu bringen, ist allerdings fraglich. Nach den amtlichen Erhebungen werden die Ausgaben des laufenden Jahres auf rund 1200 Millionen Pesetas steigen, während die Einnahmen kaum 900 Millionen

betragen werden. Trotz des großen Deficits fordert der Kriegsminister 28 Millionen Pesetas mehr und hat einen Plan entworfen, nach welchem die Präsenzstärke des Heeres 90.000 Mann betragen, die Landwehr aber so eingerichtet werden soll, daß zu jeder Zeit in vierzehn Tagen 304 Bataillone auf den Kriegsfuß gesetzt werden können. Officiere und Mannschaften hiezu sind allerdings vollauf vorhanden, nur fehlt es an der Ausrüstung, und General Polavieja sagt nicht, wie das hiezu erforderliche Geld aufzubringen sei. Ueberhaupt scheinen die Beziehungen des Kriegsministers zu seinen Collegen gespannt zu sein, sobald es in Madrid nicht für unwahrscheinlich gilt, daß noch vor dem 2. Juni eine Ministerkrise zum Ausbruche kommen wird.

Der Gedanke eines Bündnisses zwischen England und den Vereinigten Staaten steht mit dem Greater-Britain-Project in crassem Widerspruch. Denn dieses bedeutet einen engeren Zusammenschluß der britischen Colonien mit ihrem Mutterlande. Man möchte nicht allein zur Vertheiligung des Reiches kräftigere Hilfe aus den Colonien gewinnen, sondern sich gegenseitig vortheilhaftere Einfuhrzölle gewähren. Die Colonien sollen englische Waaren zu Vorzugszöllen zulassen, das Mutterland solche aus den Colonien; man möchte sich gegenseitig die Kundschaft zuwenden und sie dem Auslande entziehen. Nirgend hat der Gedanke mehr Wurzel gefaßt als in Canada. Und gerade dort richtet er sich gegen die Vereinigten Staaten. Man ist dort allmählich in einen immer heftigeren Zollkrieg gerathen. Schon der Mac Kinley-Zolltarif von 1890 führte einen empfindlichen Zoll auf bearbeitetes Holz ein, das in Mengen von Canada kam. Nun kann aber die Union rohes canadisches Holz gar nicht entbehren, weil ihre eigenen Wälder nahezu erschöpft sind. Deshalb führten die Canadier zur Retorsion einen Ausfuhrzoll auf rohes Holz ein, was die Nordamerikaner mit der Verdoppelung des Zolles auf bearbeitetes erwiderten. Zeitweilig verständigte man sich wieder mit gegenseitigen Concessionen. Aber bald brach der Kampf von Neuem aus. Die Nordamerikaner erhöhten wieder den Zoll auf zugeschnittene Balken und Bretter und die Canadier trafen ihrerseits die Bestimmung, daß Holz aus canadischen Staatswäldern (eben diese hatten die nordamerikanischen Sägewerke zur Abholzung gepachtet) nur in Canada selbst verarbeitet werden dürfe. Jetzt kommt die Nachricht, daß sie die Ausfuhr von rohem Holz über die Landesgrenze ganz verboten haben. Eine von beiden Staaten niedergelegte Commission war in der Zwischenzeit ergebnislos geblieben, und alle Hoffnungen auf ein Wiederaufammentreten im August d. J. sind verschwunden, da beide Parteien sich unnachgiebig verhalten. Die neue englisch-amerikanische Freundschaft, welche sich in den Samoa-Wirren zu bewähren schien, hat also die wirkliche und entscheidende Probe nicht bestanden. Es handelte sich außerdem um canadisch-nordamerikanische Grenzregulirungen, namentlich mit Bezug auf die neuen Goldländer von Klondyke, und dann um eine günstigere Behandlung der gegenseitigen Einfuhr, wobei von der Union eine Einschränkung des Mac Kinley-Tarifes gefordert wurde und auch die canadischen Differentialzölle zu Gunsten Englands eine Ausdehnung auf Amerika finden sollten. Die Commission hatte sich am 21. Februar d. J. vertagt, weil die Verhandlungen gänzlich ins Stocken gerathen waren. Die Freunde einer englisch-nordamerikanischen Verbrüderung bemühten sich hierauf vergebens für eine directe Verständigung zwischen London und Washington. Jetzt sind die Alaska-Verhandlungen definitiv gescheitert.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 17. Mai. (Aus dem Gemeinde-rathe.) Zu Beginn der heutigen Sitzung theilte Bürgermeister Dr. Krommer mit, daß der Bürgermeister verweist sei. Hr. Pratschler bemerkt, daß von Seite der preussischen Bahnen für Sommerfahrten Fahrkarten zu halben Preisen ausgegeben werden, was bei den österreichischen Staatsbahnen nicht der Fall ist. Redner beantragt: Das Bürgermeisteramt wird beauftragt, an die Betriebsdirection in Olmütz das Gesuch zu stellen, Sonntags-rückfahrkarten nach Ratibor zu halben Preisen auszugeben. Redner wünscht, daß sein Antrag geschäftsordnungsmäßig jedoch in kürzester Zeit zu verhandeln sei. Der Antrag wird genehmigt. In Ergänzung der Fialerordnung wird den Rathsmitgliedern der Bahnführer unterstellt, während der Fahrt mit Fahrgästen Tabak oder Cigarren zu rauchen. Das Gesuch des Wlinden-Wohlfahrtsvereins für Mähren und Schlesien um Errichtung eines Freiplatzes von 200 fl wird abgelehnt. Der Bericht des Bauamtes sammt Projecten wegen des Baubeginnes der Neucanalisirung von Troppau wird mit kurzem Termin zur Kenntniß genommen. Der Bericht ist an die Verfasser des preisgekrönten Projectes sowie an den Obmann der Jury, städtischen Bauath Rohl in Wien, mit dem Ersuchen zu senden, den Bericht durchzusehen, dann binnen 8 bis 14 Tagen einen Tag zu bestimmen, an welchem die Herren zu einer gemeinsamen Sitzung in Wien zusammenzutreten könnten, welcher auch ein Ingenieur des Troppauer Bauamtes — wenn möglich der Verfasser des vorliegenden Berichtes — zugezogen werden möge. Die kleineren Canalstrecken namentlich der Canal „Tschernerstraße-Diechtensteinstraße“, der Canal „Hurgasse-Babenfeldgasse“ und der zweite Theil des Canales in der „Oppagasse“ sind mit thunlichster Beschleunigung und mit kurzem Termin zur Aufschreibung zu bringen. Die Vorarbeiten für die Vergebung der bis Ende dieses Jahres fertigzustellenden Canalstrecken und hauptsächlich der Theilstrecke des Sammelcanales sind ehestens durchzuführen. Die Beschaffung der Bewehrung und Meßinstrumente namentlich eines Universal-Nivellir-Instrumentes für die Bauausführung wird bewilligt und das Bürgermeisteramt ersucht, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für den Bau der Sammelcanäle (links des Flusses für die Ratiborer Vorstadt, rechts für die Stadt) Unterstützungen vom Staate und vom Lande zu erwirken. In

ein Institut für Entwicklung von Medien besteht, die Herstellung von Gliedern und Puppen für spiritistische Zwecke fabrikmäßig betrieben wird. Diese Glieder werden aus Fischhäuten oder dünnstem Kautschuk hergestellt und nehmen beim Ausblasen die beabsichtigte Gestalt an. Auf Wunsch werden sie auch mit phosphorescirendem Ueberzug geliefert. Das Medium im Sack zieht einen solchen winzigen Handschuh unter dem Gummizug der Stiefellette hervor, schiebt ihn unter der Umwindung des Sackes am Hals heraus, bläst ihn auf und taucht ihn abwechselnd in Paraffin und Wasser. Sobald die Paraffinschicht dick und fest genug geworden ist, wird der Handschuh lustig aus der nun im Wasser schwimmenden Paraffinform herausgezogen und wandert in das alte Versteck zurück.

Die Geisterschrift wird auf verschiedene Arten hergestellt. Es gibt Medien, die eine leere Schiefertafel nebst Stift vor den Augen der Zuschauer in Papier einwickeln, versiegeln und auf den Tisch legen oder freischwebend an eine Schnur hängen. Trotzdem zeigt sich nachher die Tafel beschrieben. Zu diesem Experiment genügt jede Schiefertafel, indem man dieselbe in ein Papier, z. B. eine Zeitung einwickelt, auf welcher vorher an entsprechender Stelle die Schrift umgekehrt — also in Spiegelschrift — mit einer Nebemasse ausgefüllt und dann mit feingemahlenem Schieferpulver überstrieht wurde. Das Medium streicht nach dem Einwickeln der Tafel die präparierte Seite mehrmals mit der Hand, anscheinend um das Papier zu glätten, und drückt auf diese Weise die Schrift auf die Tafel. Bei einer anderen Methode wird eine schon vorher beschriebene Tafel aus sog. Pappschiefer benutzt, welche man mit einer genau in den Holzwunden passenden, auf der Innenseite mit Zeitungspapier beklebten Einlegeplatte überdeckt. Man zeigt die Tafel nebst der darauf ruhenden Einlage, ohne sie aus der

Hand zu lassen, dem Publicum von beiden Seiten, packt sie in eine Zeitung, läßt sie versiegeln u. s. w. — und dann wickelt man sie so aus, daß die Einlegeplatte nach unten kommt und nun mit der beklebten Innenseite nach außen auf der Zeitung liegt, von der sie sich nicht sichtbar hebt, während man die eigentliche Tafel mit der Schrift herumreichert. Noch vollkommener hergestellte Geisterplatten enthalten Einlagen, die durch Druck an verborgener Feder im Rahmen zu befestigen und aus denselben zu lösen sind, und die neueste Errungenschaft sind Tafeln mit beiderseitigen Einlagen, bei denen Schriften in vier verschiedenen Farben vorrätig gehalten werden können. Das berühmte Schreibmedium Elade hielt die Tafel mit einer Hand unter den Tisch und beschrieb sie dabei mit einem unter dem Nagel des Zeigefingers festgehaltenen Schieferstiftchen.

Der letzte Abschnitt des Vortrages behandelte die Geistererscheinungen, wie sie schon im 15. Jahrhundert zur Täuschung Leichtgläubiger mit einer Art Laterna magica erzeugt wurden, während man sie heut unter Benutzung von Spiegelcombinationen u. dergl. in öffentlichen Schaustellungen vorführt. Die Herstellung von Photographien mit transparenten Geistergestalten beruht auf der Anwendung einfacher technischer Kniffe. Das leuchtende, d. h. mit Leuchtfarben präparierte Skelet, welches sich vollkommen selbstständig zu bewegen scheint, ist dem Medium aufgeschwankt, dessen eigener Körper sich infolge geeigneter Bekleidung nicht von dem dunkeln Stoffhintergrunde abhebt. Auch tragen manche Geisterbeschwörer unter den Kleidern schwarze Tricots, auf die ein Skelet mit Leuchtfarben gemalt ist. Die hellen Geistergewänder sind aus feinstem Mull, sodaß sie das Medium sehr leicht verborgen halten kann, bis es darin als Geist auftritt.

Ergänzung dieses Antrages fragt Dr. Mohilla an, wie es mit der Aufnahme des Darlehens von 500.000 fl. steht, nachdem doch die Arbeiten im Laufe dieses Jahres vorgenommen werden müssen. Der Berichterstatter erklärt, daß in diesem Jahre nur 36.000 fl. und nächstes Jahr 48.000 fl. auf die Canalisirung verwendet werden und daß es daher mit der Aufnahme des Darlehens keine Eile habe. Der Antrag über die Hauptcanalisierung wird angenommen. Die Regulierungslinie der Südwestseite des Niederringes, der Landhausgasse, des Schöplerplatzes, der unteren Herrngasse wird bestimmt und der Durchbruch hat vom Niederring zur Fleischerstraße bei den Häusern Nr. 24 bis 26 Niederring nach einem Gemeinderathsbeschlusse aufrecht zu bleiben. Außer diesen Regulierungslinien werden noch die der Johannisstraße, der Compur- und der Spitalgasse bestimmt. Die Grundeinkünfte für den Oppa-Durchschnitt von der Raiborer Bahnstrecke werden nach den Verhandlungen des Bürgermeisters genehmigt und die verfügbare Grundfläche dem Fürsten Liechtenstein zum angebotenen Preise überlassen. G. M. Richter begrüßt dieses Vorhaben der Stadtgemeinde als sehr günstig und beantragt, weil die ganzen Arbeiten die Stadtgemeinde nur 3573 fl. kosten dürften, eine möglichst schleunige Ausführung des Projectes. Der Antrag sowie der Zusatzantrag des Herrn Richter werden genehmigt und die Sitzung geschlossen.

(Geistliche Personalnachrichten.) In der Olmützer Erzdiözese ist der Pfarrer in Groß-Mohrau P. Anton Marek in den bleibenden Ruhestand übernommen worden. Zum Administrator von Groß-Mohrau wurde der Administrator von Teschen, P. Alois Kovarz, bestellt.

(Ein Friseur der k. k. Steuerbehörde.) Dieser Tage ging den Beamten auf der hiesigen Station der Kaiser Ferdinands-Nordbahn eine Zuschrift der Steuerbehörde zu, in der von ihnen die Forderung von Nebeneinkünften durch Gelbeschenke der Spebiteur und Großindustriellen verlangt wird. Diese Aufforderung muß wohl sehr befremden, weil bekanntlich den Beamten aller Bahnen Oesterreichs nach dem Reglement strengstens verboten ist, von irgend jemand Geldbeträge als „Trinkgelber“ entgegenzunehmen.

(Meistercurse für Schlosser.) Im Auftrage des k. k. Handelsministeriums sind am k. k. Technologischen Gewerbe-Museum in Wien neben den schon bestehenden Meisterkursen für Schuhmacher, Bauschlosser und Männerkleidermacher nun auch achtwöchentliche Kurse für Schlosser errichtet worden. In diesen Kursen wird neben theoretischen Fächern, Werkstättenunterricht in der Bau- und Kunstschlosserei sowie in der Reparatur von Maschinen, insbesondere landwirtschaftlichen, erteilt. Weniger bemittelte Gewerbetreibende erhalten nebst dem Ertrage der Reisekosten Staatsstipendien im Betrage von 70 bis 120 fl. Nähere Auskünfte erteilt das k. k. Technologische Gewerbe-Museum in Wien, IX., Währingerstraße 59.

(Vom Geflügelzuchtvereine.) Der Troppauer Geflügelzuchtverein hat vor einem Jahre im Parke einen großen Geflügelstall mit zahlreichen Abtheilungen errichtet und es waren dort die schönsten und seltensten Arten von Geflügel aus Schlesien vertreten. Da der Stand aber wenig besichtigt wird, wurde beschlossen, ihn im Casinogarten aufzustellen, wo er mehr die Aufmerksamkeit der Besucher fesseln dürfte. Heute ist die Ueberführung vorgenommen worden.

(Ueberfahren.) Gestern Abends um 1/8 Uhr melbete der Schuhmacher Julius Wittel, Laistenstraße Nr. 61, auf der Polizeistelle IV, daß gegen 7 Uhr der Kutscher des Baumeisters Herrn L. und W. Namens Josef Chilar das 6 jährige Kind seiner verheiratheten Tochter vor dem Hause Komorauerstraße Nr. 3 überfahren habe. Sofort war der städtische Arzt Dr. Harwat zur Stelle und legte dem Knaben einen Verband an. Die Verletzungen sind glücklicher Weise nur leichter Natur. — Ein schwerer Unfall, der leider ein Menschenleben forderte, hat sich heute Früh in Sileschowitz ereignet. Der Bahnwächter Ferdinand Lung, 67 Jahre alt, nach Botenwald (Bez. Jüdnau) zuständig, war heute Früh in der Nähe seines Wächterhäuschens auf dem Bahngelände beschäftigt, als ein Lastzug heranbrauste. Er wollte vom Geleise abspringen, rutschte aber den Rand herunter und wurde überfahren. Dem Unglücklichen wurden beide Füße bis in die Mitte des Oberschenkels vom Leibe abgetrennt. In schwerverwundetem Zustande wurde er von dem nachfolgenden Personenzug nach Troppau gebracht und ins allgemeine Krankenhaus geschafft, wo er um 1/2 11 Uhr seinen Wunden erlag. Der Verstorbene war verheirathet und Vater von mehreren Kindern.

(Essentielle Gewaltthätigkeit.) Heute Abends gegen 1/7 Uhr fing der 21jährige Josef Wera, zuständig nach Lobnitz, wohnhaft in Katharein, mit Arbeitern in der Schwarzen Gasse Händel an, schlug einen ins Gesicht und wollte ihn ins Wasser werfen. Mit Mühe wurde er auf die Polizeistelle Nr. IV gebracht, wo er, in den Arrest gesperrt, die Thüre zertrümmerte. Der Posten sah sich veranlaßt, den Kerker zu schließen, wobei sich Wera auch an dem Wachmann vergriff. Er wurde mit Wagen auf die Wache gebracht und wird morgen wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit dem Gerichte übergeben werden. Wera ist Kellner, derzeit ohne Posten und wurde heute zum Militär assentirt.

Brünn, 17. Mai. (Kaiser Franz Joseph Jubiläumstiftungen.) Se. Majestät der Kaiser hat gestattet, daß die aus dem Vermögen des aufgelösten Krankenunterstützungsvereins für Handelsbesessene in Olmützer errichteten Stiftungen nach dem Allerhöchsten Namen „Kaiser Franz Joseph Jubiläumstiftungen“ benannt werden dürfen.

(Die Reichsraths-Ergänzungswahl in Mährißch-Weißkirchen.) Bei der heutigen Reichsraths-Ergänzungswahl im Wahlbezirk Mährißch-Weißkirchen an Stelle des verstorbenen Dr. Promber erhielten von 1530 abgegebenen Stimmen der deutsch-liberale Candidat Dr. Friz Plachky 655, der deutsch-nationale Candidat Dr. Karl Fochler 551 und der tschechische Candidat Dr. Franz Sromota 323 Stimmen. Es war daher eine engere Wahl zwischen Dr. Plachky und Dr. Fochler notwendig, welche Nachmittags vorgenommen wurde. Bei dieser Stichwahl wurde der deutsch-nationale Candidat Dr. Fochler mit Hilfe der Tschechen gewählt.

(Geistliche Personalnachrichten.) Der Pfarrer in Schubinow P. Franz Jozik ist für die Pfarre Aujezd (Bez. Ung.-Brod) präsentirt worden.

(Vom Olmützer Nordbahnhofe.) Gestern weite in Olmütz eine Commission bestehend aus Mitgliedern des Verwaltungsrathes der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, um über die Erweiterung des dortigen Nordbahnhofes zu berathen. Wie verlautet, ist eine Vermehrung der Geleisenanlagen nicht in Aussicht genommen, wohl aber soll das Hauptgebäude vergrößert und der Bahnsteig, der sich infolge des massenhaften Verkehrs schon lange als unzulänglich erwies, erweitert werden.

(Feuersbrunst.) Am 15. d. entstand in Wlachowa-Lhotka (Bezirk Ung.-Brod) durch vom Sturme aus einem Kamin herausgeschleudertes Brennmaterial ein Brand, der in kurzer Zeit von den 59 Häusern des Ortes 38 sammt Nebengebäuden und Einrichtung einscherte. Das demnächst aufzulassende Schulgebäude ist ebenfalls theilweise abgebrannt. Auch Waargeld und mehrere Hausthiere verbrannten. Infolge des heftigen Sturmes war eine Rettung unmöglich. Zwei Personen erlitten Brandwunden. Der Gesamtschaden beträgt 50.000 fl., wovon nur 10.000 fl. versichert sind. Von der politischen Behörde wurde eine Hilfsaction eingeleitet.

Teschen, 18. Mai. (Cardinal Fürstbischof Kopp) ist zum Protector der Grauen Schwestern vom heiligen Kreuz in Breslau ernannt worden.

(Das polnische Gymnasium.) Der Unterstiftungscomitee zur Erhaltung des Privatgymnasiums schmilzt immer mehr zusammen, weil trotz eifriger Agitationen die Spenden nur spärlich einlaufen und in keinem Verhältnisse zu den namhaften Erhaltungskosten stehen. Wie bekannt ist, weite schon vor Monaten eine polnische Deputation in Lemberg, um den Polenführern die traurige finanzielle Lage des Vereines klarzulegen. Der Deputation wurde die Antwort theil, daß der Polenclub alle Hebel in Bewegung setzen werde, um die schuldhaft erwartete Verstaatlichung mit nächstem Schuljahre zu erwirken. Seither sind aber die Herren sehr kleinlaut geworden, die siegesgewisse Haltung ist geschwunden und man zerbricht sich den Kopf, um einen Ausweg zu finden. Das hiesige Polenblatt veröffentlicht in der letzten Nummer an leitender Stelle einen herzbevegenden Klageartikel, in welchem der Polencub dringend aufgefordert wird, endlich auf die Verstaatlichung der Anstalt energisch zu dringen, weil sonst die Gefahr nahe liegt, daß das Gymnasium mit nächstem Schuljahre gesperrt werden müßte. Dies wäre, schreibt das Blatt zum Schluß seiner Jeremiade, das größte Unheil, welches das polnische Volk in Schlesien treffen würde. Der Polencub dürfe seine schwer bedrängten Stammesgenossen in Schlesien nicht im Stiche lassen. — Weiter verlautet, daß drei Professoren am Gymnasium mit nächstem Jahre nicht wieder ihre Lehrthätigkeit aufnehmen werden. Es droht der Anstalt demnach außerdem ein sehr empfindlicher Lehrermangel.

(Eine Berichtigung.) Mit Beziehung auf unsere in Nr. 109 gebrachte Localnotiz „Polnisches“ geht uns Folgendes zu: P. T. Redaction! Auf Grund des § 19 des Preßgesetzes ersuche ich um Aufnahme folgender Berichtigung in der nächsten Nummer der „Silesia“ betreffend den in der 109. Nummer vom 14. Mai l. J. in der „Silesia“ befindlichen Artikel, betitelt „Polnisches“: Es ist unwar, daß die Placate mit dem polnischen Adler geschmückt waren, wahr ist dagegen, daß das Bild auf den Placaten den schlesischen Adler darstellte; es ist unwar, daß die Weltgeschichte durch den Text der Placate corrigirt wurde und daß eine hundertjährige Feier der Constitution vom Jahre 1791 stattgefunden hat; denn die Phrase „na pamiatke wiekopomnej konstytucji“ bedeutet „zum Andenken an die ewig denkwürdige Constitution“, womit auch der Angriff Ihres Blattes, welcher auf diese Worte sich stützte, daß man „mit Umgehung der historischen Wahrheit die nationale Aufstachelung treibt“, ungerechtfertigt ist; — es ist historisch unwar, daß „den wichtigsten Punkt der Constitution fast das Verbot des Uebertrittes aus der katholischen Kirche in eine andere bildete“, denn der authentische Text dieser Constitution lautet dahin, daß die religiöse Freiheit allen Staatsbürgern garantirt wird; — es ist nicht wahr, daß die polnische Maifeier gegen die deutsche Volkschulgesetzfeier gerichtet war, denn die Constitution des 3. Mai ist ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung nach viel zu sehr über das Volksschulgesetz erhoben, als daß sie als Demonstrationsmittel gegen das Volksschulgesetz angewendet werden könnte. Im Namen des Wydział Czynelny Dubowej w Gieszyne Michal Janik, Obmann des polnischen Volksschulvereines. Teschen, am 16. Mai 1899.

Hierauf erlauben wir uns Folgendes zu erwidern: Daß das zusammengesetzte Beiwort „wiekopomnej“ „ewig denkwürdig“ bedeuten soll, wußten wir nicht, denn jedes polnische Wörterbuch sagt uns, daß „pomny“ „eingedenk“, und „wiek“ sowohl „Alter“ als „Jahrhundert“ bedeutet. Wäre auf dem Placat das „ewig denkwürdig“ durch „wiecznie oder na wieki pamiatnej“ wiedergegeben worden, dann wäre über die gewollte Bedeutung Niemand im Zweifel gewesen. Schwer faßbar aber bleibt es dennoch, warum diese Erinnerungsfeyer gerade im 108. Jahre nach Erlaß der trotz ihrer kaum 4jährigen Lebensdauer „ewig denkwürdigen“ Constitution für zeitgemäß erachtet werden mußte. Ferner behauptet die „Berichtigung“, es sei „historisch unwar“, daß den fast wichtigsten Punkt der Constitution das Verbot des Uebertrittes aus der kath. Kirche in eine andere bildete. Wie der authentische Text dieser ephemeren Constitution lautet, ist uns augenblicklich nicht bekannt, da uns polnische Quellen nicht zur Verfügung stehen. In Meyers Conversationslexikon, dessen Bearbeiter aber wohl aus ernstlichen Quellen geschöpft haben dürften, steht darüber unter Anderem Folgendes: „Die Staatsreligion

ist die katholische; der Uebertritt von ihr in eine andere Confession ist verboten. Allen Christen wird aber freie Religionsübung sowie die Zulassung zu allen Würden und Aemtern garantirt.“ — Daß das Wappenbild auf dem Placat den schlesischen Adler darstellen sollte, mögen wir gerne zugestehen. Unverständlich bleibt es aber dennoch, in welchem Zusammenhang unser Landeswappen mit der Feier der Erinnerung an die Mai-Constitution des ehemaligen Königreiches Polen gebracht werden sollte; hatte es auf die einstige Zugehörigkeit Schlesiens zu eben diesem Königreiche hinzuweisen oder sollte Adler Adler sein? Schließlich müssen wir dem Ausschusse des polnischen Volksschulvereines aufrichtig dankbar für das Geständniß sein, daß „die Constitution vom 3. Mai ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung nach viel zu sehr über das“ (von Sr. Majestät dem Kaiser, dem Herzog von Schlesien sanctionirt) — Volksschulgesetz erhoben sei, als daß es als Demonstrationsmittel gegen dieses angewendet werden könnte.“ Ein solches Geständniß, das den eigenartigen „österreichischen“ Patriotismus gewisser Herren treffend charakterisirt, ist wahrlich geeignet, unsere nun „berichtigte“ Ansicht über die Bedeutung und Absicht jener „polnischen Maifeier“ als keineswegs unberechtigt erscheinen zu lassen.

(K. l. priv. Schängengesellschaft.) Wir werden erucht mitzutheilen, daß mit dem Schießen am Pfingstmontag Nachmittags 2 Uhr unter den bekannten Bedingungen begonnen wird. Festschützen sind jederzeit herzlich willkommen und haben auf alle Preise Anspruch.

(Besiden-Verein.) Die Section Rattowitz des Besidenvereines unternimmt zu Pfingsten einen Ausflug in unser Gebirge, an welchem auch Damen theilnehmen werden. Die Teilnehmer an der Excursion treffen Samstag Abend um 7 Uhr 2 Min. in Trzyniek ein, von da erfolgt mit Wagen die Fahrt zum Saworow, der Aufstieg zum Erzherzog Friedrich-Schutzhause, wo übernachtet wird. Weiter sind geplant: Sonntag Besteigung des Gipfels (Saworow) und Kammwanderung zum Weißen Kreuz (6 Stunden). Uebernachtung. Montag Kammwanderung bis auf die Wyssa-Pora und Abstieg nach Friedland. Abfahrt 12 Uhr 46 Min. Ankunft in Bielitz 4 Uhr 18 Min. oder Abfahrt 7 Uhr über Teschen—Oberberg—Ramburg. Für bequemere Touristen wurde folgendes Programm aufgestellt: Samstag Uebernachtung in Teschen. Sonntag Besteigung des Saworow. Abends Spaziergang auf den Schloßberg von Teschen und Besuch eines Concertes. Montag Besuch von Girowa und Jablunkau.

(Von der Bahnhof-Restoration.) Ueber die Restauration auf dem hiesigen Centralbahnhofe wurden in der letzten Zeit Gerüchte verbreitet, daß dem Pächter Potyka wegen seiner langwierigen Krankheit von Seite der Bahnverwaltung der Pachtvertrag gekündigt werden soll. Bei dem Umstande, daß Herr und Frau Potyka seit Eröffnung der Centralstation den Restaurationsbetrieb zur vollsten Zufriedenheit des Publicums führen und sich Beide Jahre hindurch eifrig Mühe gegeben haben, allen Anforderungen zu entsprechen, hegen wir gleich Zweifel an der Wahrheit dieses Gerüchtes und wir erhielten auch auf unsere in dieser Angelegenheit eingeholte Erkundigung von maßgebender Stelle die Versicherung, daß dieses Gerücht jeder Grundlage entbehrt. Auch wurde uns noch bemerkt, daß die Person, welche bei dieser Gelegenheit gerüchtesweise als Nachfolgerin des jetzigen Pächters bezeichnet wurde, bei Verleihung einer Eisenbahnrestauration niemals in Betracht kommen wird.

(Curatel.) Das k. k. Bezirksgericht in Teschen hat über die hiesige Schuhmachergattin Marie Fernka und über den hiesigen Glasergehilfen Rudolf Pospiech wegen Verschwendung die Curatel verhängt, zum Curator der Weiden wurde Herr erzherz. Oberschaffner Franz Swiba in Teschen bestellt.

Bielitz-Biala, 17. Mai. (Bielitz-Biala'er Industriellen-Verband.) Unter dem Vorstehe des Obmannes Herrn Alois Bernatshof wurde gestern Abend die Hauptversammlung des Bielitz-Biala'er Industriellenverbandes abgehalten. Herr Gustav Josephy erstattete den Jahresbericht, aus welchem wir folgende Einzelheiten hervorheben: Dem Verbands gehören 99 hiesige Firmen an und entrichteten je nach dem Umfange ihrer Industrieanlage Mitgliedsbeiträge zwischen 10 und 25 fl. Die Verbandsleitung erledigte in 4 Vollversammlungen und 16 Ausschusssitzungen eine Fülle von Arbeitsaufgaben, darunter neben den laufenden Geschäften die Erstattung von Gutachten an die schlesische Handels- und Gewerbekammer, an das Handelsministerium und die Centrale des Verbandes in Wien. Den Gegenstand der Begutachtungen bildeten die Reform der Actiengesetzgebung, unserer Steuergeetze, des Concursverfahrens, des Verfahrens in der Pollestitution und der Gesekentwurf über die Gebädefeuerversicherung, Berichte über die wirtschaftliche Lage der schlesischen Industrie und die Ausdehnung des Bielitzer Gewerbegeichtsprengels auf die Industriorte Dzielitz und Gieszyne. Von lokalen Fragen beschäftigten den Verband die Verlegung des Zollamtes, die Wahlen in das Gewerbegeicht und die Wahlen in die mähr.-schles. Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt. Das Gewerbegeicht wird für unsere Industrie insofern nur von problematischem Werthe bleiben, als demselben keine Executive zugesprochen und die Leistung der auslaufenden Kosten nicht der verlierenden Parthei auferlegt wird. Als praktischer Ausweg zur Vermeidung der Subicatur des Gewerbegeichtes in Ründigungsstreitigkeiten hat sich in der Praxis die Aufnahme einer Bestimmung in die Arbeitsordnung bewährt, daß eine Ründigung überhaupt nicht stattfindet und unbotmäßige Arbeiter kurzerhand abgeleitet und entlassen werden können. Die Bestimmung der vierzehntägigen Ründigungsfrist nach dem Gewerbegeichte hat nämlich nur dort einzutreten, wo über die Auflösung des Arbeitsverhältnisses keine besonderen Abmachungen getroffen worden sind. Als wichtigen Erfolg des Centralverbandes bezeichnet der Bericht die Schaffung des Industrie- und Landwirtschaftsrathes zur Hebung der productiven Arbeit durch Berufung von Praktikern. Bezüglich der Exportation des Handelsministeriums hält der Bericht den eingeschlagenen

Weg nicht für einwandfrei und stellt fest, daß die überwiegende Mehrzahl der Industriellen schwere Bedenken gegen das Vorgehen des Handelsministers hegt. Der Bericht constatirt die nachtheilige Einwirkung der Unsicherheit des wirtschaftlichen Verhältnisses zu Ungunsten auf die Lage der Industrie. Die Industriellen werden trotzdem nur einem solchen Ausgleich das Wort reden, welcher den wirtschaftlichen Verhältnissen der österr. Reichshälfte Rechnung trägt, und indem sie die ökonomischen Interessen den nationalen nachstellen, treu zur Sache des deutschen Volkes halten. Der Bericht gedenkt voll dankbarer Anerkennung des zurückgetretenen Handelsministers Dr. Baernreither, dessen bedeutendes Verdienst es bleiben wird, einem bürokratischen Beamtenstande Verständnis für die Würdigung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Industrie erschlossen zu haben. Als eines schmerzlichen Verlustes erwähnt der Jahresbericht des Heimanges des verstorbenen Herrn Gustav Kramer, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sigen ehrte. Nach der Genehmigung des von Herrn G. Molenda erstatteten Cassenberichtes wurde zu den Vorstandswahlen geschritten und die Herren A. Bernatschik, H. Gölcher, G. Josephy, E. Bathelt und G. Molenda wieder, die Herren R. Strzygowski, S. Mauffsch und Mehlo jun. neu- und zu Ersatzmännern die Herren G. Heß und R. Janowski gewählt. Zum Studium der Vorfragen über die Erneuerung der Handelsverträge und der Revision des Zolltarifs wurden Specialcomités eingesetzt und in dieselben entsendet: Aus der Gruppe für Modewaaren R. Strzygowski, H. Gölcher, G. Heß und S. Vogt; aus der Gruppe Orientwaaren R. Lutz, W. Schäffer, E. Bathelt, M. Förster; aus der Gruppe Commercwaaren E. Zipser, Mehlo jun., R. Bathelt und M. Polatschek; aus der Maschinen- und Montanbranche E. Twerdy, G. Josephy, S. Mauffsch, Arends und Director Schmidt; aus der Gruppe der vereinzelt vorkommenden Industrien Kretschmer und Wille. Die Comités haben sich nach Bedarf beliebig zu verstärken. — Die Beantwortung des Fragebogens der Handelskammer in Sachen der Exportation erfolgte im Sinne der bekannten Auffassung durch die hiesigen Industriellentreife, welche jedoch erklärten, ihrerseits Alles zu thun, damit die Regierungssaction zu dem gewünschten Resultate führe. — Die Eingabe des Comités einer Arbeiterversammlung vom 26. April, welches an den Verband mit dem Ersuchen herangetreten war, mit dem Comité Verhandlungen über die Einführung des 10 Stunden-Arbeitstages zu eröffnen, gab Anlaß zur Discussion dieses Themas. Die Meinungen äußerten sich dahin: Die Forderung des Zehnstundentages ist nur ein neues Schlagwort der Agitation nach Abnützung der früheren, welches nach einem oder zwei Jahren — die Bewilligung vorausgesetzt — dem Neun- oder Achztundentage weichen müssen. In der Maschinenfabrikation ist der Zehnstundentag bereits eingeführt, weil er der Branche entspricht. Die Textilindustrie könnte ihn nur concediren, wenn auch das concurrirende Ausland ihn bewilligte. Die österreichische Textilindustrie allein kann ihn nicht bewilligen, ohne ihre Concurrenzfähigkeit einzubüßen. Davon abgesehen, waren bei der betref. Versammlung von den 10- bis 12.000 Arbeitern von Bielitz-Biala in der fraglichen Versammlung nur bei 500 anwesend und von diesen wieder stimmten viele nicht für den Vorschlag ihrer Parteileitung. Der Industriellenverband kann somit die Beschlüsse der Versammlung vom 26. April nicht als den Ausdruck des Willens der gesammten Arbeiterschaft ansehen. Ueberdies ist es sein Grundfatz, mit Abordnungen von Versammlungen nicht zu pactiren, weil in Bielitz-Biala alle Anliegen der Arbeiterschaft im unmittelbaren Verkehr zwischen ihr und den betref. Arbeitgeber abgetragen werden sollen. Der Industriellenverband hat es abgelehnt, auf die Zuschrift des Comités eine formelle Antwort zu ertheilen in Anbetracht der gemeinen Aeußerungen, deren sich der Agitationsleiter der Arbeiterschaft über die Bielitz-Biala'er Industriellen bediente. Schließlich wurde noch ein Comité eingesetzt, um Vorberatungen zu pflegen über ein gemeinsames Vorgehen wegen der Erhöhung der Wollwaarenpreise. In das Comité, welches einer Vollversammlung von Textilindustriellen concise Anträge zu stellen haben wird, wurden die Herren G. Heß, E. Zipser, S. Mehlo, S. Vogt und Wachrach entsendet.

— (Personales.) Der k. k. Kreisgerichtspräsident Hofrath Jarosch (Leschen) und k. k. Landesgerichtsrath Rost aus Jägerndorf weilen seit einigen Tagen hier, um das k. k. Bezirksgericht zu inspiciern.

Friedel, 17. Mai. (Gedenkfeier.) Die Gedenkfeier der Lehrerschaft von Friedel unter Mitwirkung des hiesigen Gesangsvereines und mehrerer Dilettanten zum 30jährigen Jubiläum der Sanction des Reichsschulgesetzes im Hotel „Silesia“ nahm einen erhebenden Verlauf. Das vom Lehrer H. Kuballa sorgfältig abgefaßte, der Bedeutung des Tages entsprechende Programm fand in den Ausführungen begeisterte Interpreten. An der Veranstaltung nahm der gesammte Bezirks- und Ortschulrath, die Gemeindevertretung, der Lehrkörper des Gymnasiums, die Ministeriallehrkörper der deutschen Volks- und Bürgerschulen mit den beiden Directoren, die Honoratioren und ein großer Theil der freisinnigen deutschen Bürger mit ihren Damen Theil. Jedermann war von dem Feste erfreut, Jeder sagte, das war schön! Herr Bürgerschuldirektor Ant. Hainwanz leitete das Fest mit einer schwingvollen Eröffnungsrede ein. Unter Leitung seines Chormeisters Herrn Hugo Hampel sang der Gesangsverein das Mozart'sche „Bundeslied“. Herr Bürgerschullehrer Köhler hielt die Festrede, welche begeisterte Aufnahme fand. Der Redner wurde von allen Seiten beglückwünscht. Nun begann der gemütliche Theil der Veranstaltung. Der Gesangsverein intonirte mit gewohnter Präcision den Männerchor mit Varyton-Solo „Meine Muttersprache“ von Engelsberg, wobei Herr Sal. Weiß die Solopartien sang, und den Chor „Das treue, deutsche Herz“ von Otto. Herr Zedel brachte die beiden Solo-Lieder „Mir träumte von einem Königskind“ und „Uebers Jahr“ unter lebhaftem Beifall zu Gehör, worauf unser rühmlich bekanntes Solo-Quartett Zedel, Jarbol, Weiß und Kropf die beiden Lieder „O, daß es muß Früh-

ling sein“ und „Das Weischen“ sang. Stürmisch begrüßt führten die Herren Kienel, Hampel, Hopsodarsky und Mezhdob, am Clavier von der Frau Marie Zedel begleitet, das Schubert'sche „Forellen-Quintett“, dann dieselben — statt Herrn Hampel spielte Herr Kment — das „Kaiserquartett“ auf, diesem folgte „Die Rose“ aus der Oper „Zamira und Azor“ für Cello, Herr Hopsodarsky, und Clavier, Frau Marie Zedel, und die „Serenade“ für Cello, Flöte und Clavier, gespielt von den Herren Matej, Hopsodarsky und Frau Zedel. Den Schluß des musikalisch-gefanglichen Theiles bildete „Zwei Märchen“, ein Streichquartett von Romzat, ausgeführt von den Herren Kienel, Kment, Hampel und Hopsodarsky. Sämmtliche Vorträge wurden stürmisch applaudirt, besonders jedoch war es die letzte Nummer, die durch ihr melodisches, einnehmendes Piano ungetheilten Beifall fand und wiederholt werden mußte. In besonders rühmensewerther Weise sei hier der Frau Marie Zedel erwähnt, die in liebenswürdigster Weise sich in den Dienst der Festveranstalter stellte und die Clavierbegleitung besorgte, nicht minder der Herren Kment, Hopsodarsky, Mezhdob, Matej, die durch ihre Kunst sich um das Fest großes Verdienst erworben haben.

Jägerndorf, 17. Mai. (Zum Besuche der Teilnehmer der Generalversammlung des Deutschen Schulvereines in Troppau.) Die Vereinsleitung der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines von hier erläßt folgenden Aufruf an die Bewohnerschaft: „An die p. t. Bewohner Jägerndorfs. Am Pfingstmontag, den 22. I. M., unternehmen die Teilnehmer an der Generalversammlung des Deutschen Schulvereines, welche heuer zu Pfingsten in Troppau tagt, einen Ausflug nach Jägerndorf. Es gilt nun, die zahlreichen Gäste würdig zu empfangen und ihnen den Aufenthalt in unserer Vaterstadt so angenehm als möglich zu gestalten. Die gefertigte Vereinsleitung veranstaltet aus diesem Anlasse ein kleines Fest und erlaubt sich, an die p. t. verehrten Bewohner Jägerndorfs mit der Bitte heran zu treten, durch recht zahlreiche Theilnahme das Fest zu verherrlichen. Programm: 3 Uhr Nachmittags: Ausflug auf die Schellenburg. Die p. t. fremden Gäste werden um 1/2 2 Uhr auf dem Bahnhofe in Lobenstein empfangen und von dort aus zur Schellenburg geleitet. Nachher Concert der hiesigen Stadtkapelle auf der Hegerwiese, unter freundlicher Mitwirkung des Jägerndorfer Männergesangsvereines. Bei ungünstigem Wetter entfällt diese Veranstaltung. Etwaige Programmänderungen werden rechtzeitig bekannt gegeben werden. Jägerndorf, im Mai 1899. Die Vereinsleitung der Localgruppe Jägerndorf des Deutschen Schulvereines.“

— (Techniker aus Prag.) Der Professor der technischen deutschen Hochschule in Prag, Herr Mikolajschek, und sein Assistent, Herr Emil Zimpe, waren am Montag und Dienstag mit den Hörern der Lehrfächer für mechanische Technologie in Jägerndorf, um mehrere industrielle Etablissements und zwar die Tuchfabrik der Firma Franz Kunz, die Orgelfabrik Gebrüder Rieger, die Webstuhlfabrik Alois Hohlbaum und die k. k. Fachschule für Weberei zu besichtigen. Alle Etablissements erregten in hohem Maße die Aufmerksamkeit der Herren. Die Franz Kunz'sche Tuchfabrik ist ein in dieser Beziehung mit den neuesten Maschinen ausgestattetes Etablissement, eine Fabrikanlage, die als musterbildig bezeichnet werden muß und den vorzüglichsten Ruf, den die Firma weit über die Grenzen Oesterreichs genießt, in unwiderleglicher Weise documentirt. Die Orgelfabrik der Herren Gebrüder Rieger steht eben in ganz Europa unübertroffen da, erfreut sich heute eines Weltrufes, der wohlverdient ist, denn die Kunstwerke, welche aus diesem Etablissement hervorgehen, können sich nicht nur den deutschen Fabrikaten gleichstellen, sondern übertreffen sie in vieler Beziehung. Die Webstuhlfabrik des Herrn Hohlbaum bot für die Herren deshalb ein eigenartiges Interesse, weil dieses im raschen Emporblühen begriffene Etablissement zeigt, daß hervorragende Leistungen auf jedem Gebiete sich emporarbeiten und die Anerkennung der Fach- und Sachkenner sich erwerben. Die Herren werden hoffentlich einen recht angenehmen Eindruck von dem Gesehenen und der Stadt Jägerndorf mitgenommen haben.

— (Schluß der kaufmännischen Kurse.) Am 10. ds. wurde der Unterricht an der Schule des kaufmännischen Vereines geschlossen. Der Leiter der Unterrichtskurse, Herr Bankbeamte Franz Nather, sprach in längerer Rede über den Fortschritt im Unterrichtsweisen der Buchhaltung, führte aus, daß seit dem dreißigjährigen Bestehen der Unterrichtskurse über 100 Schüler dieselben besuchten und die meisten davon die erworbenen Kenntnisse in den verschiedenen Geschäftszweigen praktisch verwerthen. Schließlich wünschte er den absolvirten Böglingen den besten Erfolg ihrer Bemühungen und gab der Hoffnung Ausdruck, die Teilnehmer des ersten Curfes im nächsten Jahre im zweiten Curse wiederzusehen. Hierauf dankte Herr Ludwig Scheuer als Vertreter des kaufmännischen Vereines Herrn Nather für seine Bemühungen, sprach sich sehr lobend über die ausgestellten Schülerarbeiten aus und versicherte, daß der Verein Alles anbieten werde, um die Unterrichtskurse fortsetzen zu können. Nun fanden sich auch die Böglinge voran, Herrn Nather zu danken, und gaben diesem Danke durch die Ueberreichung eines silbernen Schreibzeuges sichtbaren Ausdruck. Am vergangenen Sonntag unternahmen sämmtliche Kursbesucher mit Bahn einen Ausflug nach Erbersdorf.

Wistek, 17. Mai. (Generalversammlung.) Verfloßene Woche hielt die Section Wistek des Deutschen Schulvereines ihre Hauptversammlung ab. Der Jahres- und Cassabericht geben ein erfreuliches Bild einer gesteigerten Thätigkeit, die es ermöglichte, bedeutende Beträge an die Centrale zu übersenden. Mit besonderer Genugthuung wurde der Bericht über das Schulvereinsfest zur Kenntniß genommen. Von dem bedeutenden Reinertrag wurden 330 fl. an die Centrale abgeliefert und 28 fl. für die Ortsgruppe Wistek als Reservefonds zurückbehalten. Die Zahl der Mitglieder beträgt 175. Die Wahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Streubel Ferd., Obmann, Tippmann Gott-

lieb, Stellvertreter, Billik Ferd., Zahlmeister, Kral Julius, Schriftführer, Fränk Anton, Stellvertreter. Zu der am 21. Mai in Troppau stattfindenden Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines wurden die Herren Streubel, Fränk und Schabensky Rudolf als Delegirte designirt.

— (Eine Zuchtbauspflanze.) Der heute 36 Jahre alte, nach Wistek zuständige Ludwig Korzinek hat bereits 15 Strafen hinter sich; einen bedeutenden Theil seines Lebens hat er in längeren oder kürzeren Pausen innerhalb der Kerkermauern zugebracht. Die letzte Strafe verbüßte er in Wistek. Vor seiner Verurtheilung wurde gegen ihn belastend ausgesagt und die Folge davon war, daß Korzinek, in Freiheit gesetzt, den Zeugen bedrohte. Auf Grund dieser Drohung wurde Korzinek angezeigt und vom Reutischneider Kreisgerichte zu 15 Monaten Kerkers abgeurtheilt.

Kunst und Literatur.

* Der Berliner Hoftheaterspieler Albalert Matkowski hatte in Graz als Sigismund in „Reben ein Traum“ einen großen Erfolg.

* Im königlichen Opernhaus zu Berlin ging Schilling's „Ingwelde“, aufgeführt durch die Schweriner Hofoper, mit kräftigem äußeren Erfolg in Scene. Die Musik lehnt sich stark an Wagner an, ohne bedeutende eigene Erfindung.

* Die Wage, Herausgeber: Dr. Rudolf Rothar. Die 20. Nummer dieser Wochenschrift weist folgenden Inhalt auf: Szagmondo, österreichischer Minister in Budapest. Wilhelm Bölsche, Ludwig Büchner. S. Schiller, russische Verlegenheiten. E. B. Zentner, das Verbot der Blutnäh. Balduin Grollier, zur Psychologie des Sports. Max Kessler, Maurice Maeterlinck, Ernst v. Wolzogen, das dritte Geschlecht. Theater: Burgtheater. Carthager. Literatur: Das Schöpfungsproblem u. A. Augias, finanzielle Unterhaltungen. Augustin, „Der Feiertagsprophet“ Illustrationen im Text. — Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern oder direct bei der Administration. Probenummer gratis und franco.

Kleine Chronik.

18. Mai. Kaiser empfing gestern Vormittag in Budapest den Ministerpräsidenten Koloman v. Szell in längerer Privataudienz und reiste Nachmittags um 3 Uhr 15 Min. mit Separathofzug nach Bruck a. d. Leitha ab. — Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Otto ist gestern Früh aus Pola wieder in Wien eingetroffen. — Die Königin Carola von Sachsen trifft heute aus Karlsbad auf Schloß Sybilleort in Preuß.-Schlesien ein. — Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg-Gotha ist nach mehrmonatlichem Aufenthalt im Süden nach Wien zurückgekehrt. — Der Herzog von Sachsen-Altenburg hat sich zu einem vierwöchigen Curgebrauch nach Karlsbad begeben. — Der deutsche Staatssecretär v. Bülow begab sich gestern Vormittags nach Wiesbaden, wohin auch der russische Botschafter Graf v. D. Sten-Sacken abgereist ist. — Der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten am Wiener Hofe und jetzige Botschafter in St.-Petersburg Mr. Charlemagne Tower hat Wien verlassen und hat sich auf seinen Posten begeben.

Denkmal der Schlacht von Kolin. Am 27. d. findet die feierliche Einweihung des anlässlich des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers bei Krehor errichteten Denkmals zur Erinnerung an die siegreiche Schlacht bei Kolin am 18. Juni 1757 statt. Die Einweihung erfolgt durch den Fürstbischof von Prag Cardinal Graf Schönborn, die Einweihungsrede hält der Militärpfarrer Gab, die Gedenkrede Corpscommandant J. M. Fabini als Vertreter des Reichs-Kriegsministeriums.

Schulbildung und Verbrechenthum. Die vielfach erörterte Frage über die Beziehungen der Schulbildung zum Verbrechenthum ist von der pädagogischen Gesellschaft in Preußen statistisch untersucht worden. Dem zufolge ergab sich, daß in den östlichen Provinzen, wo die Schulpflicht nicht streng befolgt wird, sich eine viel größere Verbrechenszahl jährlich zeigt als in den westlichen Gegenden. Es kommen auf 100.000 Einwohner in West-Preußen 1926 Verbrecher, in Posen 1783, in Ost-Preußen 1673, in Ober-Schlesien 1605, in Pommern 1385, hingegen in Westphalen 1035, Hessen-Nassau 1006, Rheinland 964, Hohenzollern 751. Im gleichen Verhältnisse ist auch eine Abnahme der Verbrechen gegen Staat, Religion und öffentliche Ordnung zu verzeichnen. Davon entfallen auf 100.000 Einwohner in West-Preußen 489, in Posen 322, in Pommern 265, in Ober-Schlesien 250, in Ost-Preußen 236, hingegen in Westphalen 178, in Hannover und Sachsen 170, Rheinland 160, Hohenzollern 103. Bemerkenswerth ist ferner, daß seit 1890 auch in den Ost-Provinzen ein stetiger Rückgang der Verbrechen, und zwar mit der Ausgestaltung der Schulen, zu constatiren ist.

Herr und Diener im Tode vereint. In Grünlinde bei Wehlau in Ostpreußen verstarb der 78jährige Besitzer Karl Riemann, und wenige Tage später folgte ihm auch sein im 79. Lebensjahre stehender, treuer Knecht, der Viehhirt Fried, im Tode nach. Die beiden alten Leute hatten 54 Jahre hindurch auf ein und demselben Grundstück gewirthschaftet, und zwar hat der Knecht, ohne einen Lohn zu beanspruchen, nur für die Beköstigung und Bekleidung gebietet. Von der empfangenen Altersrente hat der Greis 83 Thaler — das neue Geld kannte er gar nicht — zu seinem Begräbniß gespart. Zwei Särge, welche der verstorbene Riemann für sich und seinen „Fried“ schon vor etwa zehn Jahren aus festem Eichenholz hatte anfertigen lassen, standen bis zum Ableben Beide in einem Zimmer des Wohnhauses bereit.

Congo. Die unter dem Befehle des Lieutenant's Lemaire über den Tanganika-See nach Katanga, der erzeigenden Südpfeile des Congo-Staates, ausgesendete wissenschaftliche Forschungs-Expedition befindet sich gegenwärtig auf dem Marsche nach Katanga. Auf dem Marsche durch die Ebene des Kalischji-Flusses, der nur 150 Meter breit sich nach dem Kilongwe ergießt, kam Lemaire nach dem von Sagen umwobenen See Suzi nach achtschilndigem

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Währ.-Reichskirchen, 18. Mai. Bei der engeren Wahl erhielt Dr. Fochler 699, Dr. Plachky 619 Stimmen. Fochler ist somit, wie wir schon an anderer Stelle meldeten, zum Reichsrathsabgeordneten gewählt.

Wien, 18. Mai. Wie die „Polit. Corr.“ meldet, findet aus Anlaß der Enthüllung des Erzherzog Albrecht-Denkmals am 21. Mai ein Galabinder bei Sr. Majestät dem Kaiser, Abends eine Festvorstellung im Opernhause für die Officiere, am 22. Mai Abends Empfang bei Hofe statt. Zur Theilnahme an den Festlichkeiten haben sich aus allen Garnisonen über 1200 Generale und Stabs-officiere sowie 2600 Oberofficiere angemeldet, ungerechnet das starke Contingent der Oberofficiere der Wiener Garnison.

Wien, 18. Mai. Nach der heutigen „Wiener Zeitung“ ist dem Abjuncten bei der Tabakhauptfabrik in Neutitschein Bernhard Haytschel anlässlich der von ihm erbetenen Verlegung in den dauernden Ruhestand der Titel und Charakter eines Directors verliehen worden.

Wien, 17. Mai. In der unter dem Vorsitze des Finanzministers abgehaltenen ersten Sitzung der Erwerbssteuercontingentscommission, in welcher der Finanzminister als Hauptaufgabe eine tendenzfreie, gleichmäßige und gerechte Auftheilung der Erwerbssteuer bezeichnete, wurde ein Subcomité zur Berathung der Anträge der Referenten gewählt, darunter die Anträge über die Auftheilung des Dispositionsfonds für 1898 und 1899 von 300.197 Gulden, wovon auf Währen 29.820, auf Schlesien 8797 Gulden entfallen.

Wien, 18. Mai. Die Vertrauensmänner der deutschen Opposition versammelten sich heute um 10 Uhr Vormittags zur Feststellung der gemeinsamen nationalpolitischen Forderungen der Deutschen. Die Clubs der oppositionellen Parteien sind zu diesem Behufe für Donnerstag und Freitag einberufen. Die Vereinigung der verfassungstreuen Großgrundbesitzer ist für Samstag, den 20. d. M., einberufen.

Budapest, 17. Mai. Heute Vormittags fand unter dem Vorsitze der Protectorin, Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Kronprinzessinwitwe Erzherzogin Stephanie eine Fest- und Trauerfeierung des ungarischen Vereines vom Rothem Kreuz zum Andenken an weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth statt. Anwesend waren Ihre k. u. k. Hoheiten die Erzherzoge Ludwig Viktor, Josef, die Erzherzogin Clotilde, der Minister des Aeußern Goltzowski, sämtliche ungarische Minister und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten. Erzherzogin Stephanie gedachte in einer ungarischen Ansprache der verdienstvollen Thätigkeit des Vereines, Cardinal Schlauch hielt eine warm empfundene Gedächtnisrede für Kaiserin Elisabeth, welche tiefen Eindruck hervorrief. Die Mitglieder des Kaiserhauses wurden auf der Straße lebhaft begrüßt.

Budapest, 18. Mai. Die der ungarischen Regierung nahestehenden Blätter führen heute abermals eine sehr drohende Sprache gegen das Ministerium Thun, namentlich der „Budapesti Hirlap“, welcher aus augenscheinlich unterrichteter Quelle einen mit „Vergangenheit und Zukunft“ überschriebenen Artikel bringt, in welchem es heißt: „Die ungarische Regierung führt mit der österreichischen einen großen Kampf auf Leben und Tod. Ministerpräsident Koloman v. Szell hatte die Krone für seine Clausel gewonnen, ehe er sich noch mit der österr. Regierung auseinandergesetzt hatte. Man hoffte, daß die Zustimmung der Krone für den österr. Ministerpräsidenten bestimmend sein und daß er nicht daran denken werde, den Willen des Kaisers zu umgehen. Die österreichische Regierung bebiegt sich aber wieder einmal der alten Taktik, indem sie bei verschiedenen Gelegenheiten solche Persönlichkeiten für sich zu interessiren weiß, welche dem Monarchen nahestehen. Auch in der Bankfrage will Graf Thun mit Gewalt vordringen mit der Ausflucht, daß die Szell'sche Formel den wirtschaftlichen Verfall der Monarchie und die Vöderung des staatsrechtlichen Verhältnisses nach sich ziehen würde. Aus der Geschichte des Cabinets Banffy kann man ersehen, daß eine ungarische Regierung stets fallen mußte, sobald sie dieser Taktik nachgegeben hat. In den nächsten acht Tagen wird sich das Schicksal des Ausgleichs und des Ministeriums Szell entscheiden müssen. Entweder Szell gewinnt die österreichische Regierung für seine Clausel, dann wird sich das ungarische Parlament noch vor den Sommerferien mit dem Ausgleich beschäftigen und der österreichische Reichsrath muß noch im heurigen Sommer die Delegationen wählen. Wenn ihm dies aber nicht gelingt, dann steht die Frage so, ob Szell oder Thun gehen muß. Es scheint indessen ausgeschlossen, daß Szell fallen wird, weil Ungarn damit vor dem Zusammenbruche stünde, es muß daher Graf Thun gehen, schon deshalb, weil die Krone die Szell'sche Formel gutgeheißen hat. Es gibt also zwei Möglichkeiten: Entweder eine neue österreichische Regierung zu finden, welche die Szell'sche Formel annimmt, dann hätte Ungarn gewonnenes Spiel bis 1904, oder es gelingt nicht und die österreichische Regierung verlangt abermals Aufschub, dann steht Szell dort, wo Banffy aufgehört hat. Es hat sich bei Banffy gezeigt, daß dieser Aufschub dazu benützt wurde, die Sache hinzuhalten,

was seinen Sturz zur Folge hatte. Koloman v. Szell wird sich daher hüten müssen, dem neuen österreichischen Cabinet irgend eine Fristerstreckung zu gewähren.“ In ähnlichem Tone äußert sich „Pesti Naplo.“

Paris, 17. Mai. Die „Agence Havas“ meldet aus Dschibuti vom heutigen: Marchand ist mit seiner Mission hier eingetroffen. Bei seiner Ankunft wurden ihm die Insignien eines Commandeurs der Ehrenlegion überreicht.

Paris, 17. Mai. „Figaro“ erklärt in der Lage zu sein, eine Zusammenstellung des geheimen Dossiers geben zu können. Dasselbe umfaßt folgende sieben Schriftstücke: Das Schriftstück mit den Worten „Cette canaille de D.“; ein Actenstück, in welchem Zweifel an der Beweiskraft des ersten Schriftstückes ausgedrückt werden; ein weiteres Schriftstück über die Reservisten; je eines über die Militärbahnen, die Reise eines Militär-Attaches nach der Schweiz, die Depesche Panizzardi's und die angeblichen Briefe des Kaisers Wilhelm.

Paris, 17. Mai. Senator Trarieux verlangt in einem Schreiben an den Kriegsminister die Vorladung der Mitglieder des Kriegsgerichtes vom Jahre 1894 als Zeugen, damit sie ausagen, ob dem Kriegsgerichte thatsächlich insgeheim eine solche Uebersetzung der Depesche Panizzardi's unterbreitet worden sei.

Paris, 18. Mai. Sämtliche Briefträger striken wegen Verweigerung einer Aufbesserung.

Brüssel, 17. Mai. Die Mitglieder der hiesigen Handelskammer legten ihre Stelle nieder, um ein Mitglied, auf welchem der dringende Verdacht lastet, auf Rechnung des früheren französischen Generalstabes in Brüssel Spionage getrieben zu haben, zur Niederlegung seines Mandates zu zwingen.

Bukarest, 17. Mai. Die Wahlen der Districts-Generalräthe aus dem zweiten Wahlkörper sind in voller Ruhe verlaufen. Es wurden überall die Candidaten der Conservativen gewählt. — Der König beendete heute die Befichtigung der Militärschulen mit der der höheren Kriegsschule, wobei er seiner großen Befriedigung über den vollkommenen Zustand dieser Anstalten Ausdruck gab.

Aus Transvaal.

London, 17. Mai. Das Colonialamt erhielt ein Telegramm des Gouverneurs der Cap-Colonie, worin die Meldung über die Verhaftungen im Transvaal bestätigt wird. Das Telegramm erwähnt nicht, welche Stellungen die Verhafteten einnehmen.

London, 17. Mai. Die „Times“ glaubt, den gestern aus Johannesburg berichteten Ereignissen werde eine ungehörlich große Bedeutung beigemessen, und hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Affaire ein Nachwerk der Spione Krüger's sei. Die angegebenen Namen der Verhafteten seien in keiner britischen Armee-Rangliste zu finden. Was immer aber auch die Verhafteten sein mögen, gewiß sei, daß sie keine bedeutenden Personen unter den britischen Uiländers sind und keine wichtigen Interessen in Johannesburg vertreten. — „Standard“ bemerkt, die Nachrichten aus Transvaal haben ein unangenehmes Aussehen. Es sei zu verwundern, daß noch keine officiellen Meldungen über die Verhaftungen im Colonialamte eingegangen seien. Das Blatt hofft noch, daß sich die bisherigen Berichte als übertrieben erweisen werden. Bis zum Eintreffen einer Aufklärung müsse man sich übereilter Schlussfolgerungen enthalten. — Andere Blätter empfehlen ebenfalls mit dem Urtheile noch zurückzuhalten.

London, 17. Mai. Eine Depesche der „Times“ aus Johannesburg meldet: Die Verhafteten sind Personen ohne jede Bedeutung und Verantwortlichkeit.

London, 17. Mai. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: Als ein bedeutungsvolles Moment für die Lage im Transvaal wird der Nachdruck angesehen, welchen das Organ der Boeren „Standard and Diggers News“ auf die Thatfache legt, daß das Transvaal'sche Gesetz den Hochverrath mit der Todesstrafe belegt.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 18. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 101.05, Dester. Kronenrente 100.50, Ungar. Kronenrente 97.—, Dester. Goldrente 119.68, Dester. Creditactien 357.75, Ungar. Creditactien 387.50, Staatsbahn-Actien 360.75, Elbethal-Actien 265.25, Länberbank-Actien 245.—, Marknoten 58.92. Tendenz: Fester.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“,

Wien, I. Wollzeile 10,

empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Buch einschlägigen Transaktionen.

Polio-Regungen.

Br ü n n, 17. Mai. 84 65 52 61 87

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von B. Nibel-Nyrens.
(60. Fortsetzung.)

Thomas Holm schwieg.

„Es ist besser so, mein Vater; findet Stefano ihr Vergehen so unerhört, daß er Rose nicht mehr will, so kann er es mir frei eingestehen. Ihr gegenüber und in deiner Gegenwart hätte sein Partisan vielleicht nicht den Muth dazu, wir üben also gewissermaßen einen moralischen Zwang auf ihn aus — und das wirst du doch zweifellos nicht wollen.“

Dies Argument leuchtete Thomas Holm ein, er gab Esther Recht. Sie sollte Stefano aufklären in seiner Gegenwart, und wenig Minuten später stand der Gerufene vor ihnen. — — —

In Karins Zimmer lag unterdessen Rose, den Kopf in die Arme auf der Sophalehne gedrückt, und weinte herzzerreißend.

„O, Karin, Karin, ich bin mir bewußt, ein solches Glück nicht zu verdienen, aber diese Strafe ist doch zu fürchterlich; Stefano zu verlieren, ertrage ich nicht. O, er, er! Karin, kannst du mir nachfühlen, was ich leide durch die Vorstellung, er könnte sich von mir wenden?“

Ob Karin ihr das nachempfinden!

„Sei ruhig, Rose,“ bat sie mit ihrer sanft beschwichtigenden Stimme, „Stefano sprach heute Morgen mit mir, tröstend. Ich habe seine Worte behalten und will sie dir sagen. Natürlich sprachen wir von dir, und ich klagte darüber, daß eure junge Liebe von so ernsttraurigen Umständen begleitet sei, und da entgegnete er mir in seiner silberreichen Sprache: ein Tag, der unter Regenschauern beginnt, wird um so strahlender, wenn die Sonne erwacht; sie spiegelt sich alsdann in seinem Thau und läßt auf jedem Tropfen ihr Bild zurück. Und Esther ist groß,“ fügte er zuversichtlich hinzu, „sie wird uns alle schonen und das Rechte wählen; aus ihren Händen kommt immer nur Segensvolles.“

„Es ist zu viel, er kann mir nicht verzeihen; besser wäre es gewesen, man hätte mich bei Kluges sterben lassen, dann hätte ich nicht so gelitten wie unter der martervollen Angst, ihn zu verlieren.“

„Eine Liebe wie die deine überwindet Alles, meine arme Rose,“ kam es tröstend von den blassen Lippen Karins, der selbst vor heimlicher Furcht die Kniee zitterten.

Eine Weile lauschten Beide athemlos. Im Hause war es todtstille, während man in Thomas Holms Zimmer über Rose zu Gericht saß.

„Wird er kommen — wird er kommen, Karin?“ In sprachloser Qual rang Rose die Hände.

Da — unwillkürlich zuckten Beide zusammen, man hörte das Deffnen einer Thür; Rose hatte dann eine Empfindung, als ob das Herz ihr still stände — dann rasche Schritte, die sich nicht entfernten, sondern näher kamen — auf ihre Augen legte sich ein Schleier — Don Stefano stand vor ihr.

Sie wagte nicht vor brennender Scham ihn anzublicken — da zog er sie sanft empor und hielt sie mit den Armen umschlungen.

„Meine süße Rose, das Vergangene ist vergessen und soll es zwischen uns bleiben; die Gegenwart und Zukunft gehört uns! Ich habe dir etwas zu sagen — sprich, Liebster, wirst du mir in dieser größten Stunde meines Lebens einen innigen Wunsch erfüllen?“

„Alles, alles, was du verlangst,“ hauchte sie ersterbend unter seinem ersten Kuß.

„So folge mir als mein Weib in meine Heimat. Ich möchte dort unter dem wärmeren Himmel mit dir selig sein.“

„Wohin du willst, mit tausend Freuden, und wäre es bis an das Ende der Welt!“

Rosens Ankunft aus Berlin auf Sigurds Hof war für Genia eine niederschmetternde Nachricht gewesen.

Weshalb war jene zu Hause? Was mochte vorgefallen sein, das so schnell die Anordnungen Thomas Holms änderte? Nur Ereignisse von ganz hervorragender Bedeutung konnten das bewerkstelligt haben.

Stefanos wegen getraute sie sich nicht, Holms zu suchen, um zu erfahren, wie die Sachen dort standen, aber ihre Gedanken beschäftigten sich so lebhaft mit ihnen, daß die Nächte ohne Schlaf, die Stunden des Tages ruhelos, voll qualender Grübeleien vergingen. Genias Züge hatten den Ausdruck des Hoffnungslosen angenommen. Oft starrte sie lange mit leerem Blick auf einen Punkt, um dann wie welkenrückt sich langsam auf sich selbst zu befinnen.

Sollte Rosens Eintreffen auf Sigurds Hof die stille Verlobung mit Stefano bedeuten?

Darüber mußte sie Gewißheit erlangen, und sollte es auch auf Schleichwegen sein.

So irrte sie denn seit Kurzem, in einen Mantel gehüllt, um den Kopf ein schottisches Tuch geschlungen, an dunklen Abenden in der Nähe der Holmschen Wohnung umher, um einen Blick von dem zu erpähen, was hinter den erleuchteten Fenstern vorging. Oft stand sie dann, die Stirn gegen das hölzerne Staket gedrückt, welches seitwärts den Garten von der Heide trennte, und von wo man das Innere von Karins Atelier übersehen konnte, in dem seit Rosens Rückkehr die jungen Leute mit Vorliebe verweilten. Doch nichts hatte sie bis dahin bemerkt, was auf eine engere Verbindung mit Stefano schließen ließ.

Trotzdem bereute Genia diese heimlichen Ausflüge in Dunkelheit und Wetter nicht, hatte sie doch Stefano sehen dürfen — und die Seele sehnsuchtskrank, voll von seinem Bilde, schlich sie nach Hause zurück. Wie werthlos war das Leben ihr geworden! Hätte sie es noch für ihn hingeben, seinem Glücke opfern dürfen! Aber das nicht einmal; still im Winkel mußte sie verkommen. Was mochte es nur sein, das ihn an die einfache Rose fesselte? War es Dankbarkeit, Mauth, Wahn, aus dem er schließlich doch erwachen mußte, um sich ihr, die sich ihm verbunden fühlte, zuzuwenden?

Gewiß, so war es; und nicht früher wollte Genia an das Bündniß der Weiden glauben, als bis sie das bindende „Ja“ am Altare von ihnen gehört.

Auch heute hatte die Unruhe sie wieder nach Sigurds Hof getrieben. Es war ein dunkler Tag gewesen, wolkenverdeckt, die Luft warm und feucht, und in der friedensvollen Dämmerung des beginnenden Abends schwebte es verheißungsvoll wie Frühlingsmorgen.

Die Stirn gegen die Leisten des Stakets gelehnt, drang Genias Blick in Karins Zimmer, dessen erleuchtetes Innere sie deutlich übersehen konnte. Karin schritt hin und her, den Kopf gesenkt, die herabhängenden Hände gefaltet, während Rose in der Sophaecke lehnend, anscheinend heftig weinte.

(Fortsetzung folgt.)

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
Kgl. Hoflieferanten. (198)

730	230	ab	Allen		236	101
1060	506		Brown Steg	an	1160	73
600	316	"	Bras S. & O.	"	306	95
200	640	"	Smith	"	847	61
860	900	"	Belkita	"	880	51
1020	528	an	Entid	↑	622	81
1283	846	"	Barbubis D. N. B.	an	341	18
410		"	Bras	"	1120	61

*) Abfahrts-, bezw. Ankunftszeiten am S. K. Nordbahnhof über Brunn.

Hauptversandt durch
Apotheker **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, **Wien, Engländer-
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.**

— Durch die Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit des Kartenmaterials, sowie die Vereinigung eines vollständigen geographischen Handbuch bildenden Textes mit den Karten, endlich durch die ausserordentliche Billigkeit entspricht Spamers Grosser Hand-Atlas wie kein anderes ähnliches Werk den praktischen Bedürfnissen.

durch Bücher verschleppt. Drum
rath die Hygiene: »Schafft
eigene Bücher Euch ins Haus!

bei Teschen.

Die auf 36 H.L. Guss eingerichtete

in **Bergstadt** bei **Römerstadt** in Mähren, welche ununterbrochen
mithin auch derzeit in vollem Betriebe steht, gelangt sammt den dazu
gehörigen (3016)

am 25. Mai 1899 zur

Reichlicher fundus instructus, Maschinen, Keller, Malzbarre und alles
Nothgebrige befindet sich im besten Zustande. — Der Inapp an der
Brauerei liegende und zu derselben als Eigenthum gehörende Leich
bietet alljährlich Ueberfluß an Eis. — Kauflustigen diene zur Nach
richt, daß dem Ersterer unter Umständen und unter näher zu verein
barenden Bedingungen ein Theil der intabulirten Forderungen be

JUDr. Emil Turnwald, Advocat
in Prag, Herrengasse 14.

(früher Mariazeller Magentropfen)

bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“
des Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1,
ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von
anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei
Verdaunungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.

Preis à Glasche 40 fr., Doppelflasche 70 fr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach b. Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fälschate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind

rothen Faltschachteln verpackt u. mit dem Bilde der heil.

Mutter Gottes von Mariageß (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift *E. Trautz* befinden. — Bestandtheile sind angegeben.

Die Magen-tropfen sind echt zu haben in Teſchen: Apoth.
J. Stadt; Apoth. C. Raſchla; Apoth. der Barmherz. Brüder;
Freiſtadt: Apoth. A. Herzog; Jablunka: Apoth. Ernſt Giller;
Karwin: Apoth. A. Beranek; Orlau: Apoth. Joh. Lorenzcut;
Liſtron: Apoth. N. Mohanka. (34)

**rohe Raps- und Erntepfannen, Säcke aller Art
Kameelhaar- und Baumwoll-Treibriemen,
Gurten, alle Sorten Leinen, Jute und Baum-
wollwaaren für technische Zwecke liefert billigt**

Mechanische Leinen- und Wollwaren-Fabrik

(329) **Jos. Herold, Brünn.**

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitschriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien, I. Selterstätte 2.**

hat behufs Errichtung einer Wollwaarenfabrik im Aus-
lande von der Regierung dieses Landes nebst sämmtlichen
Staatsbegünstigungen eine Subvention von 40.000 fl.
bedingungsweise 80.000 fl., ferner Privilegium und
Zusicherung ärarischer Lieferungen erwirkt, und von
einer in deutscher geschulter Arbeitergegend liegenden Ge-
meinde nebst 120 pferd. Wasserkrast, 35.000 m² Ban-
grund und 2000 fl. baar zugesichert erhalten. (2952)

Aus Familienrücksichten wird dieses Project aufgelassen und wollen sich eventuelle Reflectanten an die Administration der „Silesia“ unter **F. S. N. 2952** wenden.

Bierhalle Deutsches Haus
Bestes Pilsener, Mr. Bräuhau, Teschner Kaiser-Bier,
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Wasserheilanstalt
Ferdinandbad - Ziegenhals
(Preuss.-Schles.) in glühender, geschützter, waldreicher Lage. Vorzügliche Einrichtungen
für das gesamte Wasserheilverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage und
für verschiedene Heilmittel (sachliche u. galvan. Elektricität, Massage, Gymnastik,
Terrauren, Dampfbäder, Kneippbäder u. Fußbäder). — Mäßige Preise. —
Zuflüge Prospekt gratis.
Vergüteter Leiter Dr. Florian. Besitzer R. Kober.

Compagnon
capitalsträftig, wird gesucht u.
fann mit geprüften und
concessionirtem
Baumeister
mitwirken o. sich als stiller Theil-
haber an einem rentablen Bau-
geschäft mit Heingewinn oder
entsprechend hohen Zinsen be-
theiligen. Fachkenntnisse nicht
erforderlich. Capital könnte sicher-
gestellt werden. Gefällige An-
träge erbeten unter „G. A.
89“ an die Administ. der
„Silesia“ in Teschen. (3030)

Das alte
Specerei-,
Farbwaaren-,
Mehl-
en-gros- und
en-detail-Geschäft
der Firma
M. Goldstein
in Biala
bei Bielitz, Hauptstraße, ist wegen
Zuflaffung des Geschäftes sofort
sammt Waaren zu übergeben. Große
Räumlichkeiten, billiger Zins und
gut eingeführt am Plage und in
der Umgebung. Reflectanten wollen
sich gefl. direct an oben Genannten
wenden. (2894)

Zur Frühjahrsaison!
Ueberzieher von fl. 14.—
Havelock „ „ 6.—
Sackanzüge, ganz „ „ 14.—
Schafwolle „ „ 14.—
Lodenanzüge „ „ 25.—
Jaguetanzüge „ „ 26.—
Salon-Anzüge „ „ 25.—
Smokinganzüge „ „ 25.—
Knaben-Havelock „ „ 5.—
Knabenanzüge „ „ 8.—
Gambetta „ „ 8.—
Costüme „ „ 3.—
Schulanzüge „ „ 4.50
Schlafrode „ „ 6.50
2274 aufwärts.
Atelier für Maabbestel-
lungen und Herren-Con-
fection
Moritz Aufricht,
Teschen, Stephaniestraße
(Berger'sches Haus) 48.

Strümpfe
und Socken
nur eigener Erzeugung!
empfiehlt in größter Auswahl
und zu überraschend billigen
Preisen (3070)
Leopold Scholtis,
Mechanische Strickerei,
Teschen, Sachsenberg 22.
Strümpfe anstricken 20 Kr. per
Paar.
Karl Prochaska
Leihbibliothek
in TESCHEN,
ergänzt durch die Werke unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst

Colonial-
Waarengeschäft
verbunden mit **Badege-**
schchenken, Familienver-
hältnisse halber unter sehr gün-
stigen Bedingungen sofort zu
verkaufen. Mehrere concurrenz-
lose Artikel und Ansichtskarten
decken den Zins. Anfragen
unter **Badeort** an die Ad-
ministration der „Silesia“
in Teschen. (3088)

BOESE & Co.
Accumulatoren- und Electricitätswerke
WIEN, XI, Leebgasse Nr. 34.
Schwesterfabriken: Berlin, Charlottenburg, Altdamm, München,
Paris. (416)
Stationäre Batterien für langsame sowie für rasche Entladung.
Transportable Batterien für Kraftabgabe und Beleuchtung.
Ausführung vollständiger elektr. Licht- u. Kraftanlagen.
Kostenanschläge und Prospekte gratis und franco.
Vertretung für Mähren und Schlesien
Schönhof & Schmidl
Brünn, Jesuitengasse 25.

3 neue künstlerisch, in feinst. Chro-
modruck (bunt) ausgeführte **Postkarten**
mit Totalansicht von **TESCHEN**, nebst Originaltrachtenbild
a) Bauerinmädchen, b) Bäuerin, c) Alt- und Neu-Teschen,
Kaiser Josef-Monument und Deutschem Haus in „Eichen-
laub mit Kornblumen“, erschienen und zu haben in
Ed. Feitzinger's Verlag, Teschen,
sowie in allen Verschleißstellen, an Sonn- und Feiertagen auch
in den Automaten. Dieselben und andere Postkarten auch mit
„Pfingstgrüßen“. (3135)

Bekanntmachung.
Aus dem von uns verwalteten Vermögen der Pfarrrer
Paul Teschner'schen Stipendien-Stiftung soll ein
Stipendium von
jährlich 200 Mark
an einen hilfsbedürftigen, würdigen Schüler eines Gymnasiums
verliehen werden.
Der Bewerber um dieses Stipendium muß mit dem
Stifter, dem zu Deutsch-Neukirch verstorbenen Pfarrrer
Paul Teschner, verwandt sein.
In Ermangelung solcher Bewerber kann das Stipendium
einem aus Wagstadt in Oesterreich-Schlesien stammenden
Gymnasialschüler, dessen Eltern ehrlich sein müssen, ge-
währt werden.
Bewerber um dieses Stipendium haben ihre Gesuche
unter Beibringung des Nachweises ihrer Verwandtschaft mit
dem Stifter oder ihrer Abstammung aus Wagstadt, sowie
der Zeugnisse ihrer Würdigkeit und Hilfsbedürftigkeit binnen
4 Wochen, entweder bei dem präsentationsberechtigten Pfarrrer
von Wagstadt in Oesterreich-Schlesien oder an uns einzureichen.
Ratscher, den 2. Mai 1899.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung 1.

Concurs-Ausschreibung.
Im Schulbezirk Bielitz (Land) gelargen mit dem
Schuljahre 1899-1900 nachfolgende
Unterlehrer-Stellen
mit den systemmäßigen Bezügen und den dieselben auf den
Jahresgehalt von 420 fl. ergänzenden Gehaltszulagen aus
Landesmitteln zur Besetzung, und zwar an den öffentlichen
Volksschulen in **Alexandersfeld, Altbietitz (Schule II),**
Brenna (Schule I), Czernowitz, Elguth, Lippowek,
Nielsdorf, ferner in **Ustron** je eine Stelle an der 4 class.
Volksschule, an der Schule Polana und der Schulpfistur
Dobla.
Bewerber um eine dieser Lehrerstellen haben ihre
entsprechend instruirten Compétenzgesuche ehestens, spätestens
aber bis zum 15. Juli l. J. bei dem k. k. Bezirksschul-
rath für den Landbezirk Bielitz oder, falls die definitive
Ausstellung angestrebt wird, bei dem betreffenden Ortschulrath
einzubringen.
Bemerkt wird, daß an den Schulen in **Alexandersfeld,**
Altbietitz und **Nielsdorf** die deutsche, an der 4 class. Schule
in **Ustron** die deutsch-polnische und an den übrigen der
genannten Schulen die polnische Unterrichtssprache eingeführt
ist, ferner daß auch Lehramtszöglingen des IV. Jahr-
ganges die provisorische Verleihung von Unterlehrerstellen
gegen nachträgliche Beibringung des Reisezeugnisses zuge-
sichert werden kann.
k. k. Bezirkschulrath für den Landbezirk
Bielitz.
Bielitz, am 12. Mai 1899.
Der Vorsitzende.
Selbert m. p.

BOESE & Co.
Accumulatoren- und Electricitätswerke
WIEN, XI, Leebgasse Nr. 34.
Schwesterfabriken: Berlin, Charlottenburg, Altdamm, München,
Paris. (416)
Stationäre Batterien für langsame sowie für rasche Entladung.
Transportable Batterien für Kraftabgabe und Beleuchtung.
Ausführung vollständiger elektr. Licht- u. Kraftanlagen.
Kostenanschläge und Prospekte gratis und franco.
Vertretung für Mähren und Schlesien
Schönhof & Schmidl
Brünn, Jesuitengasse 25.

Das beste
Pilsner Bier
aus dem bürgerl. Brauhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (4477)
Naphthalin
zu haben bei
Thomas Kopy, Teschen.

Mieder
vorzüglich passend u. dauerhaft
Waarenhaus L. Königstein,
TESCHEN. (2962)
Frühjahrs- (445)
Blüthenhonig
frisch geschleudert,
Kilo 80 Kr. Ueberhöchste Aner-
kennungsschreiben.
Albert Rother,
I. Spezialist in Honig.
Wien III., Reissnerstr. 85.

Commis
(Christi) für den ersten Posten,
tüchtiger Verkäufer und Aus-
lagenarrangeur, beider Landess-
sprachen mächtig, wird in dem
Damen-Modewaaren-Geschäft
des **Roman Kloss** in
Dmütz aufgenommen. Offerte
mit Photographie
für mein Damen-Mode-
Confection- und Kurzwaaren-
Geschäft suche ich einen tüch-
tigen, christlichen (3111)

Commis
pr. sofort. **F. Fixek, Teschen.**
Ober-Kellner
sucht einen Freund, um mit ihm
ein Geschäft zu pachten. Briefe
unter „J. K. 19.“ postl. Wien
VIII B. (3080)

Bautechniker
wird per sofort oder 1. Juni
aufgenommen. Anträge unter
„Bauteniker“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.
Für eine (3112)
Rohrzucker-Fabrik
und Raffinerie Schlesiens
wird ein tüchtiger, energischer, der
deutschen und einer slavischen
Sprache mächtiger
Plazaufseher
gesucht. Gesuche nebst Zeugnisab-
schriften sind an die Administration
der „Silesia“ in Teschen unt. Chiffre
B Z. zu richten.

Blumengarten.
Der (3101)
Ein praktischer Rathgeber
zur Anlage und Pflege des
Zier- und Blumengartens
für Blumenfreunde und
Gartenbesitzer.
Von **A. Fahldieck,**
Obergärtner.
Preis 60 Kr., mit Porto 65 Kr.
Vorwärts in der k. u. k. Hof-
buchhandlung **Karl Prochaska**
in Teschen.

Bläser-Behilfen
finden dauernde Beschäftigung.
Offerte an
Richard Krisch
Glashandlung in Teschen.
Tüchtiger (3066)
Milchmeter
oder **Milchmehrerin**, mit Butter-
oder Käsebereitung vollkommen
vertraut, wird gesucht. Entspr. d.
Caution wird verlangt. Schriftliche
Offerten an die **Gutsverwal-**
tung in Zagorany (Post)
Galizien. Reisepensen werden nicht
vergütet.
Mehrere (3141)
Anstreicher- u.
Lackierergesellen
werden sofort aufgenommen und
dauernd beschäftigt bei
Gustav Kanitschek,
Anstreicher und Lackierer in
Teschen, Freistädterstr. Nr. 41.

Unterlehrer-Stellen
mit den systemmäßigen Bezügen und den dieselben auf den
Jahresgehalt von 420 fl. ergänzenden Gehaltszulagen aus
Landesmitteln zur Besetzung, und zwar an den öffentlichen
Volksschulen in **Alexandersfeld, Altbietitz (Schule II),**
Brenna (Schule I), Czernowitz, Elguth, Lippowek,
Nielsdorf, ferner in **Ustron** je eine Stelle an der 4 class.
Volksschule, an der Schule Polana und der Schulpfistur
Dobla.
Bewerber um eine dieser Lehrerstellen haben ihre
entsprechend instruirten Compétenzgesuche ehestens, spätestens
aber bis zum 15. Juli l. J. bei dem k. k. Bezirksschul-
rath für den Landbezirk Bielitz oder, falls die definitive
Ausstellung angestrebt wird, bei dem betreffenden Ortschulrath
einzubringen.
Bemerkt wird, daß an den Schulen in **Alexandersfeld,**
Altbietitz und **Nielsdorf** die deutsche, an der 4 class. Schule
in **Ustron** die deutsch-polnische und an den übrigen der
genannten Schulen die polnische Unterrichtssprache eingeführt
ist, ferner daß auch Lehramtszöglingen des IV. Jahr-
ganges die provisorische Verleihung von Unterlehrerstellen
gegen nachträgliche Beibringung des Reisezeugnisses zuge-
sichert werden kann.
k. k. Bezirkschulrath für den Landbezirk
Bielitz.
Bielitz, am 12. Mai 1899.
Der Vorsitzende.
Selbert m. p.

Blumengarten.
Der (3101)
Ein praktischer Rathgeber
zur Anlage und Pflege des
Zier- und Blumengartens
für Blumenfreunde und
Gartenbesitzer.
Von **A. Fahldieck,**
Obergärtner.
Preis 60 Kr., mit Porto 65 Kr.
Vorwärts in der k. u. k. Hof-
buchhandlung **Karl Prochaska**
in Teschen.

Bläser-Behilfen
finden dauernde Beschäftigung.
Offerte an
Richard Krisch
Glashandlung in Teschen.
Tüchtiger (3066)
Milchmeter
oder **Milchmehrerin**, mit Butter-
oder Käsebereitung vollkommen
vertraut, wird gesucht. Entspr. d.
Caution wird verlangt. Schriftliche
Offerten an die **Gutsverwal-**
tung in Zagorany (Post)
Galizien. Reisepensen werden nicht
vergütet.
Mehrere (3141)
Anstreicher- u.
Lackierergesellen
werden sofort aufgenommen und
dauernd beschäftigt bei
Gustav Kanitschek,
Anstreicher und Lackierer in
Teschen, Freistädterstr. Nr. 41.

Bläser-Behilfen
finden dauernde Beschäftigung.
Offerte an
Richard Krisch
Glashandlung in Teschen.
Tüchtiger (3066)
Milchmeter
oder **Milchmehrerin**, mit Butter-
oder Käsebereitung vollkommen
vertraut, wird gesucht. Entspr. d.
Caution wird verlangt. Schriftliche
Offerten an die **Gutsverwal-**
tung in Zagorany (Post)
Galizien. Reisepensen werden nicht
vergütet.
Mehrere (3141)
Anstreicher- u.
Lackierergesellen
werden sofort aufgenommen und
dauernd beschäftigt bei
Gustav Kanitschek,
Anstreicher und Lackierer in
Teschen, Freistädterstr. Nr. 41.

Bläser-Behilfen
finden dauernde Beschäftigung.
Offerte an
Richard Krisch
Glashandlung in Teschen.
Tüchtiger (3066)
Milchmeter
oder **Milchmehrerin**, mit Butter-
oder Käsebereitung vollkommen
vertraut, wird gesucht. Entspr. d.
Caution wird verlangt. Schriftliche
Offerten an die **Gutsverwal-**
tung in Zagorany (Post)
Galizien. Reisepensen werden nicht
vergütet.
Mehrere (3141)
Anstreicher- u.
Lackierergesellen
werden sofort aufgenommen und
dauernd beschäftigt bei
Gustav Kanitschek,
Anstreicher und Lackierer in
Teschen, Freistädterstr. Nr. 41.

6 fr. für die 1^{te} mal geplatzene Beitzelle bei
einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Aufträge übernehmen
auch die übrigen Annoncen-Verleger.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

1899.

Der Gedanke des allgemeinen Friedens ist nicht neu, auch die politische — abgesehen von der religiösen — Forderung und Ausbeutung des Gedankens ist nicht etwa eine Schöpfung der Gegenwart. Schon vor 200 Jahren hat William Penn umsonst für den allgemeinen Frieden geschrieben, ihm folgte zwanzig Jahre später der Abbé Charles de Saint-Pierre. Ende des vorigen Jahrhunderts traten Herder und Kant für den „ewigen Frieden“ ein, Ende dieses Jahrhunderts hat Johann v. Bock durch sein Werk über den Krieg den jugendlichen Czaren veranlaßt, einen praktischen Schritt zur Eindämmung der Kriegsluft und der Rüstungen anzubahnen. Die Meinungen über den Erfolg der Konferenz sind sehr getheilt, am leichtesten können

In der Edda und im Hildebrandsliede lesen wir von dem einfachen, fast ärmlichen Mahle unserer Vorfahren in den ältesten Zeiten. Die guten Alten waren nicht verwöhnt. Ohne Zuthat verspeisten sie die Fische, und die Vente des Walbes mundete ihnen in rohem und halbrohem Zustande. Man aß eben lediglich, um den Hunger zu stillen, nicht um den Gaumen zu erfreuen. Und so war's auch noch zu Tacitus's Zeiten. Aus seiner mit bewunderungswürdigem Sinn für die Eigenthümlichkeiten des deutschen Volkes geschriebenen „Germania“ (aus dem Jahre 98 n. Ch.) erfahren wir, daß zu jener Zeit die Deutschen noch nichts von der Kuchenkunst verstanden, daß Gewürze, sogar das Salz, ihnen unbekannt waren. Der griechische Geograph Strabo berichtet in seiner „Geographica“, einer der Hauptquellen der alten Geographie, daß die Germanen aus Hafer, Gerste und Einkorn Brot und Brei zu bereiten verstanden, ebenso wie sie Käse zu machen wußten. In der Naturgeschichte des Plinius steht geschrieben, daß Hasermus einen Hauptbestandtheil der Volksnahrung bildete. Ebendasselbst lesen wir von riesigen Rettigen, die man in Deutschland mit besondern Sorgfalt zog, und die zuweilen die Größe eines

Die Konferenz im Haag kann und wird trotzdem große und gegenseitige Erfolge erzielen, selbst wenn sie nur darüber eine Verständigung bringt, in der Kriegsführung unnötige Grausamkeiten zu vermeiden. Sie wird aber auch noch das Ergebnis haben, daß sie darthun wird, inwieweit in unserer Zeit die Bestrebungen der „Friedensfreunde“ einen praktischen Erfolg haben können, wie viel aber auch dabei Utopie bleiben muß. Sie wird aber auch die europäischen Culturstaaten, namentlich die Continentalmächte einander näher bringen, wie wir schon früher behaupteten und neuerdings auch Crispi bestätigt. Die einzige Rettung erblickt auch Crispi in der Umbildung der „Vereinigten Staaten von Europa“, wodurch der uralte Haß und Neid wie die Gerechtigkeit der Nationen verschwinden und einer besseren friedlichen Zukunft Raum geben würden.

Schon im 4. und 5. Jahrhundert galt belgischer und westfälischer Schinken als Delicatsse. Die feinere Zubereitung der Speisen erlernten die Germanen von den Römern. Daß sie von ihnen die Geheimnisse der Kochkunst erlangten, unterliegt keinem Zweifel. Als Beweis dafür kann wohl gelten, daß die deutschen Bezeichnungen für Tisch-, Küchen- und Kellergeräthe lateinische Lehnworte sind, ebenso wie die Gewürz- und Obstnamen. Im Umgange mit den Römern schwand die alte Einfachheit der germanischen Lebensweise mehr und mehr und war bald nur noch zu finden in des unfreien Mannes ärmlicher Hütte. Die Vornehmen hatten ihren Geschmack gewaltig geändert; sie labten sich an feinen Federbissen, zu deren Bereitung sie Leute hielten, die bei den Römern die Kunst der Küche erlernt hatten. Da gab es Bäcker und Fleischer, Röche und Geflügelmäster, wie uns ein St. Galler Mönch verräth, und ging ein vornehmer Mann auf Reisen, so mußte das gesammte Kochkünstlerpersonal unbedingt mit, damit der Magen des Gebieters wohlgepflegt werde. So war denn ein Koch ein gar gewichtiger Mann, und nun gar ein königlicher Leibkoch! Der galt einem jetzigen Minister zum mindesten gleich. Bei den Karolingern zählte das Amt eines Leibkochs

Das „Prager Abendblatt“ plaidirt — natürlich unter jezigem System gänzlich ausichtslos — dafür, daß unter dem Zeichen der Abrüstungskonferenz im Haag auch in der inneren Lage Oesterreichs abgerüstet werde, und verlangt, daß die arg gestörte Ordnung widerhergestellt und den Deutschen durch „gouvernementale Acte“ jenes Wohlwollen wieder zugewendet werden müsse, welches ihnen die zum Schutze des Staates unerläßliche Kraftentfaltung ermögliche. Die nationalen Parteien in Böhmen stünden sich heute auf demselben Fleck gegenüber wie vor zehn Jahren. Was damals geschah, um sie einander näherzubringen, könne mit der Zeit wieder geschehen. Da aber das, was damals die Altgezechen thaten, die Jungzechen nicht thun, so werde es über ihren Kopf der Staat thun müssen. Werde er die Ordnung herstellen und unentwegt handhaben, so werde aus ihr erfahrungsgemäß selbst gegen den Willen der Gegner der Ordnung bald auch der Friede hervorgehen. Das ist ja Alles recht schön, nur wird leider die Regierung Thun-Kaizl diesen Weg nicht betreten. Denn ein unter der Mitwirkung Kaizls erlassenes Sprachengesetz wird den Deutschen aus naheliegenden Gründen nicht gerecht werden können und nur das politische Chaos noch verschlimmern. Und die Czechen? Während sie auf der einen Seite das Ministerium mit dem tiefsten Mißtrauen behandeln, springen sie aus Deutschenhaß ihm auf der anderen Seite wieder bei. So sagte gestern die „Politik“ in ihrem Wiener Stimmungsbericht: „Die Schwierigkeiten, mit denen die österreichische Regierung gegenwärtig zu kämpfen hat, sind den Führern der deutschen Oppositionsparteien willkommene Gelegenheit, um mit ihrer Taktik und Politik die Situation des kaiserlichen Thums womöglich noch kritischer zu gestalten. Sie beeilen sich nun, ihr politisches Programm fertig zu stellen und zu veröffentlichen, um so indirect auf die Krone und Herrn von Szell einzuwirken und zu bekunden, daß die Ausgleichs- und Parlamentskrise in dem Augenblicke als beseitigt zu betrachten ist, wo die Forderungen der Deutschen berücksichtigt werden. Die Deutschen, deren Organe noch unlängst gegen die Szell'schen Ideen losgezogen sind, schlagen sich nun allerdings stillschweigend an die Seite Szell's, den sie durch ihre Taktik kräftig unterstützen. Deshalb auch das Schweigen, welches gegenwärtig die deutschen Organe in

Am frühesten hatten sich die Frauen mit der Kochkunst vertraut gemacht, und gab es unter ihnen denn auch bedeutende Feinschmecker. Da war z. B. ein Heerführer Chilperich, der schwärmte für junge Kaninchen und konnte sich deren selbst zur Fastenzeit nicht enthalten. Da war auch das berühmte Beckermaul, der Hausmeier Gog, den der Dichter Venantius Fortunatus einen zweiten Apicius nannte. Der erste Apicius aber war ein römischer Feinschmecker, der zu Augustus und Tiberius Zeiten all sein Gut durch den Magen gegagt hatte, und da er glaubte, er hätte nicht mehr genug, um weiter gut zu leben, sein schwergerisches Leben mit Gift endete. Und eben selbiger Venantius, Bischof von Poitiers, erzählt uns voller Begeisterung von einem merowingischen Großen, Namens Mummolinus, der eine stets ausgesucht feine Tafel führte. Bei dem gab es einst einen „delicaten Prachtschiff,“ der in „Deltunke schwamm.“ Das begeisterte den guten Bischof zu Versen, ebenso wie die Küchenkünste der Königin Nadevide und der Aelktissin von Poitiers, die ihn bei seinen Besuchen mit allerlei Naschwerk: Milchcremes, Bränelles und dergleichen schönen Dingen bewirtheten.

der Ausgleichsfrage beobachten." Da steckt doch in jeder Zeile ebenso viel politischer Unsinn wie Perfödie. Was hat denn die Programmaction der Deutschen mit dem Grafen Thun zu schaffen? Warum hat er denn die Ausgleichsfragen ebenso wie sein Sprachengesetz bis heute verschoben? Die Deutschen haben doch darauf keinen Einfluß gehabt, die czechischen und officiösen Blätter haben aber gerade die Deutschen immer gehöhnt, daß sie mit ihrer Programmarbeit nicht vorwärts kämen. Wenn jetzt die Schwierigkeiten des Ministeriums Thun mit der Vollenbung des deutschen Programms zusammenfallen, so trägt er allein die Schuld daran. Wir können auch nichts dafür, daß er den Schwierigkeiten nicht gewachsen ist.

Es laufen in Wien allerhand Gerüchte herum, die mit den Vorgängen im niederösterreichischen Landtage, insbesondere aber mit der Haltung zusammenhängen, welche die Majorität gegen den Verwaltungsgeschichtshof eingenommen hat. Man behauptet sogar, der Landtag werde aufgelöst werden, was wir nur billigen könnten um der staatlichen und richterlichen Autorität willen. Offenbar handelt es sich bloß um Gerüchte, die sich unter dem System Thun-Raizl nicht bewahrheiten werden, denn erstens ist es jetzt überhaupt üblich, nichts zu thun, und zweitens wird man nichts gegen die Christlichsocialen unternehmen, weil man auf sie rechnet. Daß Dr. Lueger den durch ihn beleidigten Richtern Genugthuung geben wird, ist auch nicht anzunehmen. Im Uebrigen heißt es, daß der niederösterreichische und auch der tiroler Landtag nach Pfingsten noch weiter tagen werden. Die Südtiroler haben am Sonntag wieder eine Verhandlung abgehalten, deren Beschlüsse den deutschen Abgeordneten zur Kenntniß gebracht worden sind.

Eine neue „Zde-Affaire“ melden die „Narodni Listy“ aus Budweis. Das Budweiser Militärgericht hat den Lehrer Mirwald, welcher sich bei der Control-Verammlung mit „Zde“ gemeldet hatte, zu dreimonatlichem Kerker verurtheilt. Einige zu den Waffenübungen eingerückte Landwehrmänner aus Ryzan, welche sich seinerzeit ebenfalls mit „Zde“ gemeldet hatten, aber nicht beanstandet worden waren, seien auch zurückgehalten und bestraft worden.

Interessant sind einige Vorgänge im steiermärkischen Landtage. Vorgestern erklärte bei der Verhandlung über den Bericht wegen der Abänderung der Landtagswahlordnung sowie über die Resolution, durch welche der Landesausschuß beauftragt wurde, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf zur Schaffung einer fünften Landtagswählercurie auf der Grundlage der Organisation der Krankencassen vorzulegen, sich der Abg. Hagenhofer im Namen der Conservativen und der Abg. Robic im Namen der Slovenen gegen die Wahlreform, welche die bäuerliche Bevölkerung benachtheiligt. Beide Parteien verließen hierauf den Saal. Die Abänderung der Wahlordnung wurde sodann, weil zwei Drittel der Abgeordneten nicht anwesend waren, von der Tagesordnung abgesetzt und die erwähnte Resolution einstimmig angenommen. Bei der Berathung des Voranschlags erklärte gestern der Landeshauptmannstellvertreter, die Slovenen würden an den Berathungen nicht theilnehmen, da im Voranschlag Subventionen für die deutschen Kampfsvereine „Deutscher Schulverein“ und „Bildmark“ sowie 20.000 fl. für ein deutsches Gymnasium in Gills beantragt werden. Die Slovenen verließen darauf den Saal. Abg. Graf Stürgkh erklärte, das deutsche Gymnasium in Gills komme beiden Nationalitäten zu Gute.

In Graz wurde der Auscultant Karl Freiß nach einer bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung wegen des Verdachtes der Geheimbündelei und der Verbreitung verbotener Druckschriften in Verwahrungshaft genommen. Er hat sich an der „Los von Rom“-Bewegung betheiligt. Man wird abwarten müssen, ob es sich nicht um einen übereilten Eingriff der Behörden handelt, welcher der Bewegung nur neue Impulse verleihen könnte.

Wir erwähnten bereits, daß der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski Einfluß auf die Beseitigung der Ausgleichsschwierigkeiten genommen hat. Er hat nur so viel erreicht, daß das ungarische Ministerium

Nach den Aufzeichnungen Gregors von Tours durfte bei einem guten Gastmahl Geflügel nicht fehlen, und wußte man dies auf die verschiedenste Weise zuzubereiten. In der Regel bestand ein gutes Mahl aus mindestens vier Gängen. Da kam zuerst Gemüse und zuletzt Eierfuchen mit Datteln und Oliven ausgepußt. Des großen Karl Geschichtsschreiber Einhart berichtet uns, daß Karl bei seiner alltäglichen Tafel auch vier Gerichte auftragen ließ. Danach gab es noch Obst. An Fasttagen aber aß er nur Fische, sonst Käse, wie es der St. Gallener Mönch verzeichnet hat. So ist denn aus Quellen hinlänglich erwiesen, daß unsere würdigen Vorfahren der Sehzzeit nicht nachstanden in der Befegung der Tafel, sie trug das Beste, was Mutter Natur bietet, kunstvoll und wohlgeschmeckt bereitet. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß auch die äußere Anordnung eines Festmahls nichts zu wünschen übrig ließ; besonders bei Hofe wurde große Pracht entwickelt. Der Saal, darin das Mahl stattfand, war festlich geschmückt. Teppiche, Waffen und Schilde zierten die Wände, wie abermals der Mönch aus St. Gallen berichtet, und wie wir aus dem Goldenen Buch von Walthari lesen. Weiße gepolsterte Bänke umstanden die kostbaren Prunkstücke, die nach Karls Geschichtsschreiber Einhart kunstreich aus Gold, Silber und Marmor gearbeitet waren. Speise und Trank wurde in goldenen und silbernen Gefäßen gereicht, und einen besonderen Aufmerksamkeitspunkt bildeten die mächtigen metallenen Prunkgeschiffe. Die Tafelstücker waren wahre Kunstgebilde, hervorgegangen aus der Hand kunstfertiger Frauen. Mit „Rosen und Lilien“ schmückten die Franken bei besonders festlichen Anlässen die Tafel, so singt Venantius Fortunatus, und nach des St. Gallener Mönches Aussage liebten sie es sogar, „die Becher mit Blumengewinden zu zieren.“

erklärte, an eine Erstreckung des Privilegiums der österreichisch-ungarischen Bank nur bis zum Jahre 1903 oder 1904, statt bis 1910, willigen zu wollen, wenn sich ein befriedigendes Abkommen nach dieser Richtung hin mit der Bank selbst treffen ließe. Die Unterhandlungen über die Privilegiumserneuerung der Bank, den Geltungsbeginn der neuen Organisation, die Dauer derselben, sowie alle übrigen damit zusammenhängenden Fragen haben aber bisher bloß die beiden Regierungen beschäftigt; bei der Bank selbst ist vorläufig ein officieller Schritt nicht unternommen worden. Der Generalrath hatte daher auch keinerlei Veranlassung, den neu entstandenen Complicationen in der Bankfrage näher zu treten oder sich mit einem der vielen Vorschläge, die zur Lösung inofficiell empfohlen werden, zu befassen. So weit ein Urtheil möglich ist, widerstrebt man in den Kreisen der Bankverwaltung, wie der Actionäre nach wie vor mit allem Nachdruck einer Privilegiumserneuerung auf Grund des § 14 und weist auch deshalb als nicht realisierbar die von Ungarn bestrittene pro rata-Verrechnung der Leistungen und Gegenleistungen der Bank für die Dauer der Zollgemeinschaft beider Reichtheile zurück. Daß die Verhandlungen über die Bankfrage wieder aufgenommen werden, dafür spricht der Umstand, daß die Bankvorlage dem ungarischen Reichstage nicht vorgelegt werden wird, während die übrigen Ausgleichsvorlagen dem ungarischen Abgeordnetenhaus gleich nach Pfingsten unterbreitet werden sollen. Wann die ungarischen Minister es für angezeigt finden werden, die Verhandlungen fortzusetzen, darüber liegt noch keine Nachricht vor. Kommt der ungarische Ministerpräsident in Gesellschaft seiner Ressortminister zur Enthüllung des Albrechtentmals nach Wien, dann werden sie vielleicht diese Gelegenheit benützen, um sich über die Ausgleichsfrage auszusprechen. Vorläufig verlautet jedoch, daß nur Herr v. Szell und der Finanzminister J.B.M. Baron Fejervary am Sonntag nach Wien kommen. Sollte Herr von Lutacs zurückbleiben, dann werden die Verhandlungen erst später stattfinden. Ist ein Einvernehmen überhaupt möglich, dann dürfte es in einer gemeinsamen Konferenz unter dem Voritze Sr. Majestät des Kaisers erzielt werden, wie wir schon mehrfach hervorgehoben haben. Daß dem ungarischen Ministerium augenblicklich die Lage nicht ganz sicher erscheint, geht daraus hervor, daß die der Regierung nahestehenden Blätter plötzlich davon anfangen zu reden, die Situation sei keineswegs so beschaffen, daß unbedingt eins der beiden Ministerien gehen müsse. „Vor Tisch las man es anders.“

Ausland.

In der Transvaalfrage war nach einer Zeit größerer Aufregung wieder Beruhigung eingetreten. Mr. Chamberlain hat in Abrede gestellt, daß er mit Gewalt gegen die Republik vorgehen wolle. Das Wirkfamste aber ist, daß die Regierung in Pretoria in ihrer Friedensliebe durch Ausarbeitung eines Dynamitgesetzes wieder einen entgegenkommenden Schritt gethan hat; dieses Gesetz soll den Forderungen der Johannesburger Minenbesitzer zum Theil nachkommen. Für einige Zeit ist also der Hauptstreit beigelegt, doch ist damit der Gegensatz nicht gehoben. In diesen Tagen wurden in Johannesburg, wie bereits gemeldet, Verhaftungen wegen Hochverrathes vorgenommen. Die Zahl der verhafteten Personen beträgt nach einer Reuter-Meldung aus Capstadt acht; es sind der frühere Uhlans-Rittmeister Patterson, Oberst Flooyd Richards, Lieutenant Tremlett, der gewesene Privatdetektiv in Johannesburg Ellis, ferner Allen, der früher bei der reitenden Artillerie gedient hatte, der Quartiermeister Mitchell, der gewesene Sergeant Fries und Hooper. Keiner der Genannten steht im Dienste der Chartered Company, keiner ist englischer Officier, doch hat die Mehrzahl derselben früher in den Reihen der englischen Armee gedient. Es heißt, daß der Polizei-Commissär die Angelegenheit bereits seit vier Monaten verfolgt habe. Der Detektiv Beatty wurde vor acht Tagen über die Sache unterrichtet; Montag wurden ihm in Pretoria die Haftbefehle ausgehändigt, worauf er sich nach Johannesburg begab und die Verhaftungen nachts durchführte. Der englische diplomatische Agent gab dem Präsidenten Krüger gegenüber seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Leute, welche die Uniform der kön. Armee getragen haben, in die Angelegenheit verwickelt seien. Präsident Krüger sprach in Erwiderung die Hoffnung aus, daß der Zwischenfall keinen Einfluß auf seine Zusammenkunft mit dem Cap-Gouverneur Milner haben werde. Sechs der verhafteten Personen wurden bereits unter der Anklage des Hochverrathes dem Gerichtshofe vorgeführt. Nach einem vorläufigen Verhör wurde die Verhandlung des Processes um 14 Tage verschoben. Die Verhafteten sollen an sich unbedeutende Leute sein, man weiß nicht, wer noch dahinter steckt. Es handelt sich jedenfalls um ein ähnliches Unternehmen, wie es der bekannte Zug des Dr. Jameson war, und es zeigt für die Wachsamkeit und Klugheit der Transvaalischen Verwaltung, daß man auch diese Gefahr im Keime abzuwenden konnte. Die Sache hat in Johannesburg große Aufregung hervorgerufen, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß es deswegen zu neuerlichen Weiterungen zwischen England und Transvaal kommen wird; England stehen andere friedlichere Mittel zu Gebote, in Südafrika das zu erreichen, was es erstrebt. Die Verhaftung ist erfolgt auf Anzeige von drei Engländern, welche unter Eid erklärt haben, daß die Verhafteten die Aufgabe hatten, Truppen anzuwerben, eine Revolution hervorzurufen, das Fort von Johannesburg zu besetzen und die Stadt Johannesburg so lange besetzt zu halten, bis englische Truppen aus Natal zur Hilfeleistung angekommen sein würden. Aus Pretoria wird übrigens mitgeteilt, daß Cap-Gouverneur Milner die Einladung des Dr. Jameson zu einer Konferenz mit dem Präsidenten Krüger bereits angenommen hat. (S. Telegr.)

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 18. Mai. (Feuerwehrewesen.) In Feuerwehr-Kreisen werden Stimmen laut, welche den immer fühlbarer werdenden Mangel an Nachwuchs in der Wehrmannschaft beklagen. Dieser Mangel macht sich besonders in Städten bemerkbar, wo die Verzeichnisse eine verhältnißmäßig geringe active Betheiligung der besitzenden Classen an dem Feuerwehrwesen erkennen lassen, während auf dem Lande und auch in kleineren Städten diese Erscheinung bedeutend weniger zu Tage tritt. Und das ist leicht erklärlich. Auf dem Lande und in kleineren Städten sind eben die Lebensbedingungen andere, als in größeren Städten, wo körperliche Erziehung, Lebensweise und mannigfache Einwirkungen des Stadtlebens die Zahl fräftiger abgehärteter Männer bedeutend herabdrücken. Diese Thatsache ist indeß immerhin nicht derart gewichtig, daß sie allein die erwähnte Erscheinung erklären könnte. Es wirken auch noch andere Umstände mit. Die heutigen jungen Männer in den Städten scheuen einfach die Anstrengungen, denen sie als active Feuerwehrmitglieder ausgesetzt sind, und betheiligen sich lieber an Vereinen, welche ihnen gesellige Freuden und Gelegenheit zur Betheiligung ihrer wirklichen oder nicht selten nur eingebildeten „künstlerischen“ Begabung und zur Anknüpfung von für ihr Fortkommen förderlichen Bekanntschaften bieten. Mit dem halbwegs erträglichen Worttag eines Couplets holt man sich Applaus und lobende Erwähnung in der Zeitung, während bei Feuerwehrübungen und bei Bränden nur Mühe und Gefahren herauszuschauen und Subordination und kameradschaftliches Verhalten gefordert wird. Besonders die beiden letzteren Dingen gehen vielen unserer jungen Städter wider den Strich, denn sie erheischen von dem Einzelnen die Unterdrückung socialen Dünkels, gesellschaftlicher anerzogener Vorurtheile, was gar vielen schwer fällt. Schließlich darf nicht übersehen werden, daß durch das rege Vereinsleben größerer Städte viele taugliche Kräfte dem Feuerwehrwesen entzogen werden.

— (Mährisch-schlesischer Gaurntag.) Am Sonntag den 28. Mai l. J., 10 Uhr Vormittags, findet in Troppau im Saale des Hotels „Zur Stadt Troppau“ der 16. ordentliche Gaurntag des mähr.-schles. Turngauzes mit nachstehender Tagesordnung statt: Prüfung der Vollmachten, Wahl der Rechnungsprüfer, Bericht des Gauvertreter, Bericht des Gaurntagwarts, Bericht der Rechnungsprüfer, Wahl der Abgeordneten für den deutschen Turntag in Raumburg, Antrag des fünften Bezirkes auf Aenderung der Gausstatuten, Festsetzung der Gaussteuer, freie Anträge, Wahl des Gaurntagathes.

— (Einreichung in die Steuerclassen) Die heutige zur allgemeinen Erwerbssteuer.) Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält folgende Verlautbarung: Der Finanzminister hat im Sinne des Gesetzes vom 25. October 1896 als den Zeitpunkt, bis zu welchem bei der Einreichung der Steuerpflichtigen in die Steuerclassen zur allgemeinen Erwerbssteuer für die zweite Veranlagungsperiode Abfälle und Zuwächse berücksichtigt werden können, den 1. Juni 1899 festgesetzt. Die Vollzugsvorschrift zum ersten Hauptstücke des eben erwähnten Gesetzes enthält eine Fristbestimmung, auf die hiemit aufmerksam gemacht wird. Ansuchen der Steuerpflichtigen um gemeinschaftliche Besteuerung von Zweiganstalten müssen mindestens sechs Monate vor Beginn der betreffenden Veranlagungsperiode bei der Finanz-Landesbehörde eingebracht werden; wenn die gemeinsam zu besteuern den Anstalten in verschiedenen Ländern liegen, ist jede der in Betracht kommenden Finanz-Landesbehörden zur Entgegennahme der Gesuche competent.

— (Ullerrhandlung.) Seit einiger Zeit vergnügen sich übermüthige Lehrlinge damit, Apotheker des Nachts aus dem Schlafe zu kauen. Die Polizeileitung hat Maßnahmen getroffen, um diesem Unfug zu steuern. Von vielen Seiten laufen Klagen über Behehligung und Bedrohung deutscher Radfahrer durch czechische Landleute ein. Namentlich in der Nachbargemeinde Katharein, welche von vielen Radlern auf der Fahrt nach Preuß.-Schlesien passiert wird, ist eine Liga von czechischen Bauernjungen damit beschäftigt, jeden fremden Radfahrer zu beschimpfen und sogar thätlich zu bedrohen. Es ist schon oftmals vorgekommen, daß in dieser Domäne P. Gruba's Radfahrer am helllichten Tage mit Steinen beworfen worden sind. Von zwei Herren aus Preuß.-Schlesien wird uns mitgeteilt, daß bei der Einfahrt ins Dorf ihre Pneumatik durch ausgestreute Schuhnägel beschädigt wurden und daß sie bei den Reparaturarbeiten von einer Horde halbwildfischer Jungen verhöhnt worden seien. Die competente Behörde sollte sich doch endlich ins Mittel legen und gegen die Uebelthäter mit aller Strenge vorgehen.

— (Aufgefundene Leiche.) Vor einigen Tagen fand ein Gendarm in einem Straßengraben bei Proskowetz den Leichnam eines unbekannten bei 40 Jahre alten Mannes. Der zufällig vorüberfahrende Gerichtsarzt Dr. Morawetz aus Königsberg stellte als natürliche Todesursache Blutvergiftung der linken Hand fest. Nachträglich wurde der Verstorbene als der 37 Jahre alte Tischler Johann Schudil aus Katharein, welcher in Witkowitz in Arbeit war, von dessen Gattin agnosirt.

Brünn, 18. Mai. (Ernennung.) Das k. k. mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Kanzleiofficial zweiter Classe Herrn Anton Milan zum Kanzleiofficial erster Classe bei dem Bezirksgerichte in Zwittau ernannt.

— (Eisenbahn Mährisch-Trübau—Schilberg.) In Angelegenheit einer normalspurigen Localbahn Schilberg—Hochstein—Mährisch-Trübau wurde im Gemeinde-Ausschuß von M.-Trübau beschloffen, den Bürgermeister zu ermächtigen, die Bewilligung zur Vornahme der nothwendigen technischen Vorarbeiten zu erwirken. Für die Durchführung dieser Vorarbeiten bewilligte der Gemeinde-ausschuß einen Betrag von 3000 fl. Ferner wurde bestimmt, daß für die Action in dieser Bahnangelegenheit ein Comité gebildet und zu diesem Zwecke die dabei interessirten Gemeinden und Großgrundbesitzer zu einer Berathung einzuladen sind.

(Entscheidung in Bauangelegenheiten.) Der Verwaltungsgerichtshof hat über eine diesbezügliche Beschwerde entschieden, daß der Bestand eines Lagerplanes an sich den Bauverber von der Verpflichtung zur Erwirkung der Parzellierungsbewilligung für die Erweiterung eines Stadtheiles successive zu verbauende Grundfläche nicht enthebt, wenngleich auf derselben nach dem Baugesuche zunächst nur eine einzelne Bauführung projectirt erscheint.

(Der Generalstreik der Textilarbeiter.) Heute Abends hat die vom Verein der Woll-Industriellen Mährens einberufene Delegirten-Conferenz der Vereinigungen in Reichenberg, Vielitz und Jägerndorf stattgefunden. Von den genannten Plätzen sind als Vertreter die Repräsentanten hervorragender Firmen nach Brünn entsendet worden, welche zunächst auf das ausdrückliche Mandat ihrer Vereinigungen den Sympathien der Berufsgenossen an ihren Plätzen mit der Haltung den Brünnner Industriellen Ausdruck gaben. Es wurde anerkannt, daß die Brünnner Schafwollwaarenindustriellen in vollem Rechte waren, als sie die allernützlichste und in jeder Richtung unzeitgemäße und in Bezug auf die Concurrenzverhältnisse der österreichischen Textilindustrie unüberwindbare Forderung des Beihinstundentages, die in so schroffer und jäher Weise gestellt wurde, zurückwiesen. Bedeutet doch die Erhaltung des elfstündigen Arbeitstages die Concurrenzfähigkeit der österreichischen Schafwollwaarenindustrie und die Möglichkeit, den Arbeitern sicheren Erwerb und Lohn zu geben. Es wurde ausdrücklich erklärt, daß die Forderung des Beihinstundentages an keinem der angestrichenen Plätze Erfüllung finden werde und daß man vielmehr eine dahingehende Forderung der Arbeiterschaft unbedingt zurückweisen werde. Die Plätze seien für den Kampf gerüstet und erklären sich bereit, der Brünnner Industrie ihre volle thatkräftige Unterstützung zu widmen. Es wurde erklärt, daß volle Solidarität in allen principiellen Fragen für jetzt und später bestehe und daß die erschienenen Vertreter auf der Grundlage der erhaltenen Informationen und Eindrücke schon in den nächsten Versammlungen der Berufsgenossen positive Maßnahmen zur Durchführung dieser Solidarität beantragen würden. Hingewiesen wurde darauf, daß in derselben Weise, wie die Arbeiter aus dem ganzen Inlande und sogar aus fremden Staaten vermöge ihrer Organisation ganz außerordentliche Unterstützungen erhalten, es notwendig sei, daß die Fabrikanten an allen Orten sich zur gemeinsamen Abwehr organisiren und diese ins Werk setzen. In Einzelne gehende Anregungen wurden besprochen, um sofort eine positive Grundlage für die schon in nächster Zeit zu erwartenden Beschlüsse an den einzelnen Plätzen zu schaffen.

(Curatelsverhängung.) Das k. k. Kreisgericht in Ungar.-Prabisch hat den Grafen Karl Trauttmansdorff, k. u. k. Kämmerer und Herrschaftsbesitzer in Koritschan, wegen Verschwendung unter Curatel gestellt und zu seinem Curator Herrn Dr. Karl Reifig jun., Advocaten in Brünn, ernannt.

Leichen, 19. Mai. (Ernennung.) Das k. k. mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Rechnungs-Unterofficier I. Classe im Husaren-Regimente Erzherzog Franz Salvator Nr. 15 Paul Kovalla zum Kanzlisten bei dem k. k. Bezirksgerichte in Stotschau ernannt.

(K. k. priv. Schützengesellschaft.) In dem gestrigen Berichte über das Pflingstschießen der Schützengesellschaft hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es soll nämlich heißen, daß Gatschilken jederzeit herzlich willkommen sind und nicht, wie der Bericht sagt, Feststücken.

(Der Bienenzuchtverein für Ostschlesien) hielt am 6. ds. im Hotel „Zum goldenen Hahn“ in Leichen seine Hauptversammlung ab. Der Vereinsobmann, Herr Folwortschny, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, worauf der Vereinssecretär, Herr Franzus, das Protokoll von der letzten Hauptversammlung und von der Wanderversammlung in Stotschau verlas. Beide wurden genehmigt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren: Pfarrer Terzyk und die Schulleiter Joniez und Dranny gewählt. Nach Verlesung der revidierten Jahresrechnung für 1898 wurde diese, sowie der Voranschlag für 1899 genehmigt und dem Cassier Herrn Buzek das Absolutorium erteilt. Der Jahresbericht wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen; es geht daraus hervor, daß der Verein 184 Mitglieder zählt und eine überaus rege Thätigkeit entwickelt. Nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder wurde die Ergänzungswahl vorgenommen. Die abtretenden Ausschußmitglieder, die Herren Paul Rozdon, Oberlehrer in Oberberg, Georg Urbanek, Gemeindevorsteher in Karpentna, und Johann Wojnar, Grundbesitzer in Nieder-Bufau, wurden als Ausschußmitglieder wieder- und Herr Adam Siostrzonek in Gumna als Ersatzmann neugewählt. Hierauf theilte der Vorsitzende die Einkünfte mit und brachte einige Vereinsangelegenheiten zur Kenntniß. Unter Anderem ersuchte er die Mitglieder, die mit ihren Jahresbeiträgen im Rückstande sind, diese an den Vereinskassier Herrn Buzek in Kobobenz ehestens einzulösen, weil der Verein wegen großer Rückstände an Mitgliedsbeiträgen seinen Verpflichtungen nicht nachkommen könne. Der Vereinsobmann demonstirte einige neu aufgekommene bienenwirtschaftliche Geräthe, welcher Demonstration die Anwesenden mit Interesse folgten. Herr Wojnar hielt einen Vortrag über das Thema: „Welches sind die Bedingungen der Rentabilität der Bienenzucht.“ Die Anwesenden folgten den Ausführungen mit Aufmerksamkeit. Dem Vortrage folgte eine längere Debatte. Nachdem noch unter dem Punkte: Wünsche und Anträge einige die Imkerei betreffende Fragen aufgeworfen und erledigt worden waren, fand die Vertheilung der Honigdistel (*Echinopsis sphaerocephalus*) statt, womit die Versammlung nach vierstündiger Dauer ihren Abschluß fand. Die Schulleitungen können die Honigdistel für den Schulgarten vom Vereinsobmann Herrn Johann Folwortschny, Schulleiter in Thyra, unentgeltlich erhalten.

(Erledigte Tabaktrafik.) Die in Leichen, Friedelerstraße 49, erledigte Tabaktrafik gelangt im Concessionswege zur Beilegung. Der letzte jährl. Trafikantengewinn betrug 47 fl. 34 kr. Gesuche sind bis 10. Juni an das k. k. Finanz-Inspectorat in Leichen zu richten.

Vielitz-Viala, 18. Mai. (Nachspiel zu den Maidemonstrationen.) Gegen den Leiter der sozialdemokratischen Agitation in Vielitz und eine Anzahl der mit ihm bei den Maidemonstrationen laut in den Vordergrund getretenen Personen ist das gerichtliche Strafverfahren wegen verschiedener Uebertretungen eingeleitet und die Tagessatzung auf den 24. d. M. anberaumt worden.

(Die Disciplinaraffaire des Dr. Joffit.) Wir haben bereits in Kürze die Entscheidung des Brünnner Oberlandesgerichtes in der Disciplinaruntersuchung gegen den Gerichtsbadjuncten Dr. Joffit mitgetheilt und tragen heute die Details der interessanten Verhandlung nach. Dem Dr. Joffit wurde bekanntlich zur Last gelegt, daß er durch einen Zeitungsartikel die Grenzen richterlicher Unparteilichkeit überschritten und sich des Vergehens gegen den § 2 der Disciplinarordnung schuldig gemacht habe. Vor der Verhandlung, welche unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten Baron Malý Dienstag in Brünn stattfand, kam es zu einem Zwischenfall. Der Verteidiger Dr. Bolin verlangte nämlich, es möge auf Grund des § 19 der Staatsgrundgesetze und des § 10 der Sprachenverordnungen des Baron Gautsch die Verhandlung in czechischer Sprache geführt werden. Der Vorsitzende wies diesen Antrag aus eigener Machtvollkommenheit zurück, weil nach den Sprachenverordnungen des Grafen Badeni Disciplinarverhandlungen in deutscher Sprache zu verhandeln sind. Der Verteidiger verlangte eine Beschlußfassung des Senates darüber mit der Motivierung, daß die Sprachenverordnungen des Grafen Badeni aufgehoben seien und in jenen des Baron Gautsch für Disciplinarangelegenheiten nichts statuiert sei. Der § 19 der Staatsgrundgesetze statuirt die Gleichberechtigung aller Sprachen, er sei kein bloßes Princip sondern ein giltiges und ausführbares Gesetz. In diesem Sinne habe auch das Reichsgericht entschieden und die Deutschen selbst hätten dies bis zur Herausgabe der Sprachenverordnungen des Herrn v. Stremayr anerkannt. Der Senat beschloß trotz dieser Einwendung, die Verhandlung deutsch zu führen und auch das Erkenntniß in deutscher Sprache zu publiciren, den Vertretern der Parteien wurde aber gestattet, sich der deutschen oder der czechischen Sprache zu bedienen. Nach diesem Zwischenfall wurde in die Verhandlung eingegangen. Der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt-Substitut Krenner verlangte die strafweise Verurteilung des Dr. Joffit und die Entziehung der Uebersiedlungsbeiträge. Der Verteidiger des Dr. Joffit bemühte sich, nachzuweisen, daß sich dieser keiner Parteilichkeit schuldig gemacht habe. Das Bezirksgericht in Vielitz habe ihm in dem Abschiedsdecrete Anerkennung und Dank für seine musterhafte Objectivität ausgesprochen. Der Inhalt des von ihm verfaßten Artikels sei nicht sträflich gewesen, deutschnationale Richter gestatteten sich ganz andere Unzukömmlichkeiten, ohne daß man gegen sie einschreiten würde. Das Gericht war jedoch anderer Meinung über die Pflichten eines richterlichen Beamten, erkannte Dr. Joffit des Vergehens nach § 67 der Gerichtsinstructionen und des § 2 der Disciplinarordnung schuldig und erteilte ihm eine Rüge. Wir bemerken, daß dies die leichteste Strafe ist, daß man daher den Dr. Joffit sehr glimpflich behandelt hat. Der Verteidiger meldete, wie schon erwähnt wurde, gegen die deutsche Publication des Erkenntnisses den Recurs an.

(V. B. Cyclistenclub 1887.) Nach erfolgter Herstellung wurde die Fahrradbahn des Vereins auf dem Eislaufplatz eröffnet und kann täglich benützt werden. Nichtmitglieder, welche dieselbe zu benützen wünschen, haben bei Herrn A. Kunz Saisonkarten à 2 fl. zu lösen. Auf dem Radfahrplatz findet jeden Mittwoch um 6 Uhr Abends gefällige Zusammenkunft der Mitglieder statt. Für den Pfingstsonntag ist eine Tagespartie nach Nicolai in Oberschlesien geplant, ab Dziedzic 32 Kilometer, Abfahrt mit dem Zuge um 7 Uhr 41 Minuten früh; für den Pfingstmontag eine Partie ins Douisenthal mit Stellbichlein auf dem Radfahrplatz um 2 Uhr Nachmittag.

(Tagverpachtung.) Bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Vielitz wird am 7. Juni l. S. um 9 Uhr Vormittags die Gemeindejagd von Lobniz auf zehn aufeinander folgende Jahre, d. h. vom 1. Jänner 1900 bis 31. December 1909 an den Meistbietenden verpachtet werden. Badium 150 fl.

Zabluntau, 18. Mai. (Der Zabluntauer Bezirkslehrerverein) hielt am 13. Mai eine Vorlesefeier des 30jährigen Bestehens des Reichsvolkschulgesetzes und seine diesjährige Hauptversammlung im Volksschulgebäude zu Zabluntau ab. Die Erinnerung an den Schöpfer des Reichsvolkschulgesetzes sowie die dankbare Würdigung der segensreichen Wirkungen dieses vor 30 Jahren ins Leben getretenen Gesetzes fanden in dem Vortrage des Herrn Marschalek bereiten Ausdruck. Die Anwesenden stimmten den Ausführungen des Herrn Referenten mit der Zusage des unverbrüchlichen Festhaltens an den Grundsätzen dieses Gesetzes bei. Vor der Erledigung der Formalien hielt Herr Lehmann einen anregenden Vortrag über die Bedingungen zur Charakterbildung der Jugend im Bezirk selbst und versprach, in einer der nächsten Sitzungen noch über die Mittel zur Erreichung dieses Zieles zu referiren. Auf Grund der Mittheilungen und Vorschläge des Herrn Zielina über den Anschluß des Vereines an den Lehrerschauverein in Wien erklärten sich die Anwesenden einstimmig für denselben und gaben auch zur Gründung einer mit dem Leichen Landlehrerverein gemeinsamen zu bildenden Ortsgruppe ihre Zustimmung. Zum Delegirten und ständigen Referenten des Wirtschaftsausschusses wurde Herr Zielina bestimmt. Die Neuwahl der Vereinsleitung fiel auf die Herren Netter (Obmann), Kupka, Butowski sen., Zielina, Broba und Wlajek. Mit der üblichen Loyalitäts- und Umgebung wurde hierauf die Sitzung geschlossen.

Freiwaldau, 18. Mai. (Aus dem Altvatergebirge.) Die beliebte Restauration in der Schäferei

nächst dem Peterstein öffnet morgen, Freitag, 19. Mai ihre gastlichen Pforten für die diesjährige Touristenaison.

(Advocatur.) Herr Dr. Rosner, Advocat in Wagstadt, hatte die Absicht, sich als Advocat hier niederzulassen. In Folge Kränklichkeit hat er diese Absicht aufgegeben.

(Von der Viela und Staritz.) Auf Grund des betreffenden Gesetzes wurde eine stützpolizeiliche Begehung der Viela und Staritz in den Gemeinden Böhmischdorf, Breitenfurt und Niklasdorf für den 25. Mai, in den Gemeinden Buchelsdorf, Adelsdorf und Thomasdorf für den 26. Mai, in der Gemeinde Freivaldau für den 27. Mai angeordnet.

Mähr.-Ostau, 18. Mai. (Eröffnung der Strecke Mähr.-Ostau-Elgoth der Localbahn.) Heute Vormittags wurde der Verkehr auf der neuerbauten Strecke von Mähr.-Ostau nach Elgoth der hies. (Brünnner) Localbahngesellschaft eröffnet; der Verkehr gestaltete sich am ersten Tage bereits recht lebhaft und dürfte diese Strecke, welche die Verbindung mit den Friedhöfen und nach den dichtbevölkerten Ortschaften und Arbeitercolonien nächst Elgoth vermittelt, ein günstiges Erträgniß liefern. Vorläufig verkehrt alle Stunden ein Zug nach jeder Richtung.

(Politische Begehung der projectirten Bahnstrecke Mähr.-Ostau-Braunsberg-Hochwald.) Montag Vormittags hat die politische Begehung der projectirten neuen Bahnstrecke von Mähr.-Ostau nach Braunsberg und Hochwald ihren Anfang genommen, welche bis Ende des laufenden Monats dauern dürfte. Leiter der Commission ist k. k. Statthaltereirath Nischewitzer aus Brünn und Vertreter des mährischen Landesausschusses Herr Landesrath Hanaczek. Die Commissionsverhandlungen wurden im Sitzungssaale des Mähr.-Ostauer Rathhauses eröffnet, werden dann in Witkowitz fortgesetzt und in Braunsberg, resp. Hochwald beendet werden. Die größten Schwierigkeiten bietet der Anschluß dieser neuen Bahnstrecke an das Geleise der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn in Mähr.-Ostau, da diese Bahnverwaltung alle bisher vorgelegten Projects mit Rücksicht auf die von ihr beabsichtigte Erweiterung ihres hiesigen Bahnhofes abgelehnt hat. Infolge dessen hat die Berliner Firma Koppel & Co., welche als Concessionswerberin und Erbauerin dieser Bahn auftritt, vorläufig auf den directen Anschluß an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn verzichtet und wird der Anschluß bis zur endgiltigen Lösung dieser Frage indirect durch Vermittlung der neuen Localbahnstrecke Elgoth-Mähr.-Ostau erfolgen. Auf der übrigen Strecke von Elgoth nach Braunsberg und Hochwald bis zur Endstation Rozlowitz dürften sich voraussichtlich keine Schwierigkeiten ergeben, und hat daher dieses Project volle Aussicht auf baldige Realisirung, was in allen hiesigen Kreisen mit lebhafter Freude begrüßt wird, da hiedurch eine neue directe Verbindung von Mähr.-Ostau mit einem bisher außerhalb jenen Verkehrs gelegenen dichtbevölkerten Gebiete unserer Umgebung geschaffen wird. Insbesondere findet die Verbindung von Mähr.-Ostau mit den landschaftlich so herrlich gelegenen Hochwald, das als Sommerfrische viel besucht ist, reges Interesse.

Mistel, 18. Mai. (K. k. Postverwalter Wagner.) Montag verließ der k. k. Postverwalter Herr Jacob Wagner unsere Stadt, in welcher er 30 Jahre hindurch mit seltenem Pflichter und voller Hingebung gewirkt hat. Herr Wagner trat seinen Dienst als k. k. Telegraphen-Amtsleiter an; als vor etwa 10 Jahren hier ein ärarisches Postamt systemisirt worden war, wurde er zum Verwalter desselben ernannt, wodurch sein Wirkungskreis bedeutend erweitert wurde; aber mit den zunehmenden Pflichten wuchs auch die Arbeitsfreude; ein Beamter der alten Schule, verstand er es, sich die Anhänglichkeit und die Verehrung seiner zahlreichen Untergebenen in vollem Maße zu erwerben und wenn er auch ein Deutscher von echtem Schrot und Korn war und ein deutscher Beamter in unseren Tagen viel Anfeindungen und Verdächtigungen ausgesetzt ist, an ihn wagte sich die Mißgunst nicht heran, er war durch sein äußerst conciliantes Benehmen allseits beliebt und geachtet. In steter Erinnerung wird er aber bei den unterhalb von Mistel an der Ostauwähe liegenden Orten bleiben. Er hat bei der Wasserkatastrophe des Jahres 1882 als Telegraphenleiter zwei volle Tage und eine Nacht aus eigenem Antriebe Dienst gethan und Nachrichten von Friedland thalabwärts geleitet und dadurch ist manches Eigenthum, so manches Menschenleben gerettet worden. Sein Name wird stets mit Hochachtung genannt werden. Herr Wagner hat das schöne Klagenfurt zu seinem Aufenthalte gewählt. Nur ungern sahen wir diesen hochgeachteten, allgemein verehrten Beamten aus unserem Kreise scheiden, dessen Rieche er war und dessen Sympathien er sich dauernd erworben hat, und wir wünschen, daß es ihm auch weiterhin wohlgehe und daß seine Stelle ein Beamter einnimmt, der die Pflichten des Beamten mit denen eines edlen, guten Menschen verbindet.

Kleine Chronik.

19. Mai.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ist, wie bereits gemeldet wurde, am Mittwoch in Brag an der Leitha zur Inspicirung der Truppen der ersten Lagerperiode eingetroffen. Gestern Nachmittags fand am kaiserlichen Hoflager ein großes Diner statt. Heute früh legte der Kaiser die Inspicirung fort und begab sich Nachmittags nach Wien. — Der regierende Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein ist nach Feldberg abgereist. — Der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski ist gestern aus Budapest wieder in Wien eingetroffen. — Der Präsident der französischen Kammer Deschanel wurde mit 20 von 36 Stimmen in die Pariser Akademie aufgenommen.

Ein Zeichen von André? Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ brachte vorgestern ein Telegramm aus Seydisfjörð (Island), daß am 3. April eine Flasche an der

so ziemlich zu einer Schwindelaffäre zusammenzuschumpfen. Man sollte es nicht zulassen, daß dieses locale Ereigniß die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem Transvaal störe.

Sofia, 18. Mai. Fürst Ferdinand unterzeichnete ein Decret, womit die Sobranje für den 16./28. d. M. zu einer außerordentlichen Session einberufen wird.

Bretoria, 18. Mai. (Meldung der „Agence Havas“.) Die Regierung legte dem Volksraad einen Gesetzentwurf vor, wodurch den Auswärtigen nach neunjährigem Aufenthalt im Transvaal das Bürgerrecht zugestanden wird. Nach der Vorlage können „Bewaarplaats“, für welche Rechte an der Oberfläche bestehen, den Besitzern dieser Rechte verkauft werden.

Washington, 18. Mai. General Otis telegraphirt aus Manila, daß der Vertreter Aguinaldo's sich bemähe, die Friedensbedingungen mitgetheilt zu erhalten, und daß die Philippiner zerstreut in den Bergen umherstreifen.

Friedensconferenz.

Haag, 18. Mai. Man glaubt, der holländische Minister des Aeußern de Beaufort werde zum Ehren-Präsidenten und der russische Delegirte v. Staal zum Präsidenten gewählt werden. Die Zeitungsberichte statten nur bei der Eröffnungssitzung und nur solange als Beaufort sprechen wird, zugelassen werden. Sobald die Wahl der Commissionen zur Ausarbeitung des Programmes beginnt, werden die Journalisten den Saal verlassen. Nach der Wahl der Commissionen wird sich die Konferenz auf eine Woche vertagen, um den Commissionen Zeit zu ihren Arbeiten zu lassen.

Haag, 18. Mai. Die Friedensconferenz wurde heute mit einer Rede des Ministers des Aeußern de Beaufort eröffnet.

Die Friedensconferenz richtete an den Kaiser Nikolaus folgendes Telegramm: „Die Friedensconferenz legt zu den Füßen Eurer Majestät die ergebensten Glückwünsche zu dem heutigen Geburtstage nieder und drückt die aufrichtigste Befriedigung darüber aus, an der Vollendung des großen, edlen Werkes mitwirken zu dürfen, für welches Eure Majestät hochherzig die Initiative ergriffen haben, wofür ergebenste, tiefste Dankbarkeit anzunehmen bittet: de Beaufort.“

Haag, 18. Mai. Die Friedensconferenz ist vom Minister des Aeußern de Beaufort mit folgender Rede eröffnet worden:

„Im Namen meiner erhabenen Herrscherin habe ich die Ehre, Sie willkommen zu heißen und dem Kaiser aller Reußen, welcher durch die Wahl des Haag zum Sitz der Konferenz unserem Lande eine große Ehre erwies, meine tiefste Ehrerbietung und lebhafteste Dankbarkeit auszudrücken. Durch seine edle in der ganzen Welt mit Beifall begrüßte Initiative hat der Kaiser von Rußland den von einem seiner erhabenen Vorgänger, dem Kaiser Alexander I., ausgedrückten Wunsch erfüllen wollen, daß alle Herrscher und alle Völker Europas sich untereinander verständigen, um als Brüder zu leben und sich gegenseitig in ihren Bedürfnissen zu unterstützen. Geleitet von diesen edlen Traditionen seines erhabenen Ahnen hat E. Majestät allen Regierungen, deren Vertreter hier anwesend sind, das Zusammentreten einer Konferenz vorgeschlagen, welche die Aufgabe haben soll, nach Mitteln zu suchen, um den unaufhörlichen Rüstungen ein Ziel zu setzen und die schwere Noth, welche die ganze Welt bedroht, zu beendigen. Der Tag des Zusammentretens dieser Konferenz wird einer der hervorragenden Tage in der Geschichte des zur Neige gehenden Jahrhunderts sein. Er fällt zusammen mit dem Festtage, den alle Unterthanen des Czaren als nationalen Feiertag begehen, und indem ich mich aus tiefstem Herzen allen Wünschen für das Glück des großherzigen Souveräns anschließe, will ich mir erlauben, als Wortführer der ganzen civilisirten Welt der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß der Kaiser, der in den Arbeiten dieser Konferenz die Verwirklichung seiner großherzigen Ziele sieht, in Zukunft diesen Tag als den schönsten seines Lebens ansehen wird. Ihre Majestät, meine erhabene Souveränin, die von denselben Gefühlen durchdrungen ist, welche den Kaiser von Rußland zu seinem Vorgehen ange-regt haben, hat der Konferenz das schönste historische Bauwerk zur Verfügung stellen wollen, welches sie besitzt. Der Saal, in welchem Sie sich befinden, ist von den hervorragendsten Künstlern des siebzehnten Jahrhunderts ausgestattet und von der Witwe des Prinzen Friedrich Heinrich zum Andenken an ihren edlen Gemahl errichtet worden. Unter den Gruppen von allegorischen Gestalten, welche Sie hier bewundern werden, finden Sie eine solche, die sich auf den Westphälischen Frieden bezieht und Ihre ganz besondere Beachtung verdient, nämlich die Gestalt, welche sich an der Eingangsthür dieses Saales befindet, wo Sie die Friedensgöttin in diesen Saal eintreten sehen, um den Janustempel zu schließen. Ich hoffe, daß diese schöne Allegorie von guter Vorbedeutung für Ihre Arbeiten sein wird und Sie nach Beendigung derselben sich werden sagen können, daß die Friedensgöttin, welche die Kunst in diesen Saal eintreten ließ, diesen wieder verlassen hat, um ihre Wohlthaten der ganzen Menschheit zu Theil werden zu lassen.“

Biesbaden, 18. Mai. Bei der Mittagstafel zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Nikolaus brachte Kaiser Wilhelm einen Trinkspruch aus, in welchem er sagte: „Zu dem Toast auf die Gesundheit des Czaren, den ich alljährlich aus vollem Herzen ausbringe, füge ich heute den herzlichsten Glückwunsch zu dem Beginne der seiner Allerhöchsten Initiative entsprungenen Konferenz hinzu. (Zum russischen Botschafter gewendet): Verehrter Graf! Mein Wunsch geht dahin, daß es Baron Staal und dem Grafen Münster, zwei erprobten, erfahrenen Staatsmännern, gelinge, auf dem Boden der alten bewährten Tradition, die mein Haus mit E. Majestät und das deutsche mit dem russischen Volke verbindet, gemäß den vom Kaiser und mir an beide Herren

ergangenen übereinstimmenden Befehlen die Konferenz so zu führen, daß der Erfolg den Kaiser befriedigen werde. Se. Majestät Hurrah!“

Die Pariser Briefträger.

Paris, 18. Mai. Die Post wurde heute Früh in Paris nicht ausgetragen. Die Zahl der streikenden Briefträger beträgt 3800. Der Unterstaatssecretär im Ministerium für Post und Telegraphen, Mougeot, welcher die Streikenden vergeblich aufgefordert hatte, den Dienst wieder aufzunehmen, begab sich zum Ministerpräsidenten Dupuy, um diese Angelegenheit mit ihm zu besprechen. Es herrschte vollständige Ruhe.

Paris, 18. Mai. Der Unterstaatssecretär im Ministerium für Posten und Telegraphen Mougeot theilte den streikenden Briefträgern mit, daß diejenigen, welche nicht sofort ihren Dienst wieder aufnehmen, entlassen würden. Diese Maßregel hatte jedoch keinen Erfolg. Nachmittags kam es beim Postgebäude zu einem Tumult. Die Postverwaltung hatte verfügt, daß das Austragen der Briefe durch Gardes republicains vorgenommen werden soll. Als nun die mit Gardes republicains besetzten Postwagen das Gebäude verließen, wollten sich die Streikenden denselben entgegenstellen. Es kam zu einer Schlägerei zwischen den Streikenden und der Polizei, wobei einige Polizeileute leichte Verletzungen erlitten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 18. Mai. (Meldung der „Agence Havas“.) Der Unterstaatssecretär im Ministerium für Posten und Telegraphen, Mougeot, traf die geeigneten Maßnahmen, um das Austragen der Briefe sicherzustellen. Verschiedene große Unternehmungen stellten Mougeot ihr Personal zum Sortiren der Briefe zur Verfügung. Das Austragen der Briefe wird nachmittags vermuthlich durch Soldaten besorgt werden. Der heutige Ministerrath beschäftigte sich mit dem Strike. Im Falle einer Interpellation in der Kammer will die Regierung erklären, daß sich die Briefträger durch den Strike einer Verletzung ihrer Amtspflichten schuldig gemacht hätten, weshalb auch die Häufelführer bestraft werden würden.

Paris, 18. Mai. (Kammer.) Es herrscht lebhafteste Bewegung. Mehrere Deputirte wünschen über den Briefträger-Strike zu interpelliren. Es wird beschlossen, sofort hierüber die Debatte zu eröffnen. — Dep. Baudry d'Asson fragt, welche Maßregeln die Regierung zu ergreifen gedenke. Der Minister für Posten und Telegraphen Delombré erwidert, daß das Austragen der Briefe heute Abends wieder in regelmäßiger Weise aufgenommen werden. Der Minister hält es für unzulässig, daß ein öffentlicher Dienstzweig einigen Angestellten ausgeliefert werde, und daß diese dem Parlament und der Regierung die Entscheidung vorschreiben könnten. (Lebhafter Beifall.) Ministerpräsident Dupuy erklärt, die Regierung werde es nicht dulden, daß ihre Bediensteten in einen Strike treten könnten. (Beifall.) Er fügt hinzu, daß der Dienst in Paris wieder wie gewöhnlich werde besorgt werden. Wenn die Briefträger ihren Dienst nicht wieder aufnehmen, werden sie ganz einfach erlegt werden. (Beifall.) Unter keinen Umständen werde die Regierung capituliren. (Lebhafter Beifall und Häufelatschen. Unterbrechungen auf der äußersten Linken.) Die Debatte wird geschlossen. Die Kammer lehnt mit 400 gegen 177 Stimmen die von Millerand (Socialist) beantragte Tagesordnung ab, welche dem Bedauern Ausdruck gab, daß die den Briefträgern gemachten Versprechungen nicht erfüllt worden seien, und nimmt mit 383 gegen 112 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Erklärungen der Regierung billigt. (Ein socialistischer Deputirter ruft: Es lebe der Generalstrike!)

Paris, 18. Mai. Die Androhung der Regierung, daß, wer bis 1/2 2 Uhr Nachmittags die Arbeit nicht aufgenommen habe, entlassen sei, wurde im Posthofe mit einer lärmenden Demonstration erwidert. Kein Briefträger nahm die Arbeit auf. Der Maueranschlag wurde zerrissen. Die Fahrpost nach den Pariser Bahnhofen ist außer Function. Das Telegraphen- und Telephonpersonal ist mit Arbeit überlastet. Aus der Provinz wird auch ein Ausstand der Briefträger in Perigueux gemeldet.

Paris, 19. Mai. Der Strike der Briefträger ist bereits beigelegt. Die Postbediensteten haben beschlossen, den Dienst wieder aufzunehmen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 19. Mai. Vormittagscourse: Mai-Rente 100-95, Dester. Kronenrente 100-40, Ungar. Kronenrente 97-05, Dester. Goldrente 119-70, Dester. Creditactien 357-87, Ungar. Creditactien 387—, Staatsbahn-Actien 361-12, Elbethal-Actien 265-25, Länderbank-Actien 244-75, Marknoten 58-92. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Bach einschlägigen Transactionen.

Wetterausichten für den 20. Mai.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Bezugsgegenstände ermittelt.)

Vorwiegend heiter, locale Gewitterbildung, Fächer.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von W. Niesel-Abrens. (61. Fortsetzung.)

Eine Viertelstunde vergeht; Genia ist nicht im Stande, sich vom Flecke zu bewegen, in den Gliedern liegt es schwer wie Blei und in ihrer Seele dunkelt es zur ewigen Nacht.

Ein dumpfes Empfinden der Nothwendigkeit reißt sie endlich aus dem Brüten. Karins Zimmer ist längst dunkel geworden, warum weilt sie noch hier? Mechanisch wende sie sich links den Weg hinab, der zum Strande führt. Sie zieht sie in die Nähe des Meeres.

Nebelschleier wallen durch die feuchte stille Luft — durch zerrissene Wolken dringt der Mond und wirft ein bleiches, schüchternes Licht auf die weißlichen Dampfmassen über der Erde. — Da klingt ein Ton durch die fürchterliche Stille.

„Genia,“ ruft eine klangvolle Männerstimme, „bist du dort?“ Zugleich dringt aus dem Nebel die Gestalt des jungen Baumeisters.

„Uwe Zens! Was willst du — laß mich gehen!“

Aber er befand sich schon an ihrer Seite.

„Ich war im Strandhotel, dich zu besuchen, Genia; es hielt mich nicht länger, weil du dein Versprechen, zu uns zu kommen, nicht erfülltest, — ich mußte einmal nach dir sehen. Frau Wolters erzählte mir, du gingst oft allein hierher, sie war besorgt um dich, und so folgte ich dir. Komm,“ fügte er liebevoll hinzu, „ich führe dich zur Mutter — du darfst nicht länger allein sein.“

Genia schüttelte den Kopf und sah ihn verständnißlos an.

„Doch, ich muß allein sein, Uwe Zens,“ dann mit seltsamem Ausdruck der Stimme, geheimnißvoll, während in den Augen ein düsteres, irres Leuchten flimmert:

„Geh! nicht dort hinein, dort feiern sie Verlobung, Stefano mit Rose Holm...“

„Meine arme Genia — fasse dich!“

Da sieht sie ihn mit einem Blicke an, aus dem es wie das Strahlen des Wahnsinns zuckt, — plötzlich lacht sie schneidend auf und läuft wie gekehrt davon, dem Meere zu.

Nach wenigen Secunden hat Uwe Zens sie eingeholt und hält sie mit starken Armen fest.

„Aber Genia, besinne dich; du bist ein starkgeistiges Mädchen. Nimm deinen Stolz zu Hilfe, das Unvermeidliche zu tragen, — du, zu der noch Unzählige um Liebe flehen werden!“

„Siehst du denn nicht ein, daß ich ohne ihn nicht leben kann? Laß mich die Erlösung suchen, Uwe Zens,“ bittet sie in herzerweichendem Tone, „sei barmherzig!“

Sie will sich gewaltsam von ihm losreißen, doch, bis ins Innerste erschüttert, umspannt er sie mit nerviger Hand und nimmt die leichte Last fest in seine Arme; und als sie einsehen muß, daß unter seinem Schutze ihr Vorhaben unausführbar ist, läßt sie das Haupt kraftlos wie ein Kind auf seine Schulter nieder.

In diesem Moment taucht wieder, von anderer Richtung kommend, eine Gestalt aus dem Nebel auf — es ist Esther, die vor dem Abendessen noch einige Besuche im Dorfe erledigen will. Die lauten Stimmen haben sie hierher geführt.

Sie sieht Genia von Uwe Zens gehalten, an seiner Brust ruhen, und es ist ihr, als ziehe ein rasender Schmerz sie hinab zur Erde; hatten er und Genia sich verlobt? Zum Glück ist es fast dunkel. Sie beißt die Lippen blutig, um sich zu beherrschen.

Uwe Zens hat zu seiner Erleichterung Esther kommen sehen.

„Guten Abend, Fräulein Holm! Sie erscheinen wie gerufen; Genia befindet sich nicht wohl; bitte, haben Sie die große Güte, mit uns ins Strandhotel zu gehen.“

Er hofft, daß Esthers Anwesenheit Genia zwingt, sich zusammenzunehmen, und er hat recht vermuthet.

„Mir ist schon besser, wir brauchen Fräulein Holm nicht zu belästigen,“ entgegnete sie, aus seinen Armen auf den Boden gleitend und ihr Kopfstück ordnend.

„Es ist niemals eine Belästigung für mich, wo es sich darum handelt, eine Pflicht zu erfüllen,“ antwortete Esther kalt, voll Spannung, was hier vorgegangen; Beide sahen so verstört aus.

„Ich bin ganz wohl und kann allein nach Hause gehen; Uwe Zens, begleite du nur Fräulein Holm. Ich will verständig sein, Sorge nicht mehr um mich,“ flüsterte sie ihm eindringlich und beruhigend zu. Doch er glaubt, der Versicherung nicht ohne Weiteres Glauben schenken zu dürfen.

„Nein, Genia, ich bringe dich nach Hause und spreche mit Frau Wolters, daß sie acht auf dich gebe. — Gehen wir denn,“ sagte er, ihr den Arm bietend.

„Welche Fürsorge!“ denkt Esther gequält; sie möchte fortlaufen, in den verhüllenden Nebel hinein, da jedoch alle Drei denselben Weg haben, ist sie gezwungen, sich ihnen anzuschließen.

Einsilbig wurde die Strecke bis zum Hotel zurückgelegt, jeder war voll mit seinen Gedanken beschäftigt; als es in der Ferne mit seiner rothen Hängelaterne an der Front sichtbar wurde, wollte Esther sich verabschieden.

„Im Falle sie meiner wirklich nicht bedürfen,“ äußerte sie kühl, zu Genia gewandt.

„Nein, durchaus nicht, mir ist schon wieder vollkommen wohl. Ich danke Ihnen für die Begleitung, Fräulein Doctor Holm — es war nur ein kurzer Schwindelanfall.“

Um ihren Mund spielte ein schmerzliches Lächeln: ahnte Genia doch mit seinem weiblichen Instinct, was in Esthers Innern vorging, und sie meinte keinen Verstoß zu begehen, wenn sie dessen Erwähnung that.

„Seien Sie nicht eifersüchtig auf mich, Fräulein Holm; Uwe Zens macht sich aus mir nicht das Geringste. Was er für mich thut, geschieht nur aus verwandtschaftlicher Zuneigung, weil er ein so guter Mensch ist und meiner todtten Mutter versprochen hat, nach mir zu sehen.“

Erstaunt sah Esther sie an und erblaute vor beleidigtem Selbstgefühl. Wie durfte dieses jugendliche Mädchen es wagen, solch taktloses Zeug zu sprechen! Und sie hielt es unter ihrer Würde, ein Wort der Erwiderung zu äußern.

„Adieu, Uwe Zens; nimm meinen Dank für deine Freundlichkeit, — bitte, begleite Fräulein Holm ins Dorf, hier sind wir am Hotel.“

(Fortsetzung folgt.)

Fohlenmarkt zu Pleß.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien veranstaltet Dienstag, den 20. Juni d. J. von Vorm. 9 Uhr ab auf dem Ringe zu Pleß einen für Jedermann offenen

Fohlenmarkt,

dessen geschäftliche Leitung die Landwirtschaftliche Kreis-Commission Pleß (Vorsitzender: Freiherr von Reitzenstein-Patolowitz) übernommen hat. (3155)

WOHNUNG,

bestehend aus 4 Zimmern, 1 Vorzimmer, Küche und Nebenräumen ist vom 1. Juli 1899 bei

M. FASAL, TESCHEN,
zu vermieten. (2089)

3 neue Postkarten

künstlerisch, in feinst. Chromdruck (bunt) ausgeführt mit Totalansicht von TESCHEN, nebst Originaltrachtenbild a) Bauernmädchen, b) Bäuerin, c) Alt- und Neu-Teschener Kaiser Josef-Monument und deutschem Haus in „Eichenlaub mit Kornblumen“, erschienen und zu haben in

Ed. Feitzinger's Verlag, Teschen,
sowie in allen Vertriebsstellen, an Sonn- und Feiertagen auch in den Automaten. Dieselben und andere Postkarten auch mit „Pfingstgrüßen“. (3135)

Kaiserbad Teschen.

Gebe dem geehrten Publicum bekannt, daß vom 15. Mai bis 15. September an den Sonntagen die Bäderäume nur bis 3 Uhr Nachmittags geöffnet bleiben.

Hochachtend
Adam Hayduk.

**Wasserheilanstalt
ERNSDORF**

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgslage am Fuße der schlesischen Beskiden; Klima mild, gesund. — Neueste modernste Cur- und Baderrichtungen, vorzügliche Restauration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung übernimmt vom 1. Mai 1899 **Dr. Arthur Zopoth**, Spezialist in Syphilis und Frauenkrankheiten. (375)
Kurbad- und Baderichter: **Carl Forner**, Cur-Inspector.

K. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.**Fahrpreisermässigung für Wallfahrer nach Kalwarya.**

Aus Anlaß der in der Zeit vom 1. bis einschließlich 4. Juni l. J. nach Kalwarya stattfindenden Wallfahrten werden in den nachbenannten Stationen und Haltestellen zu den fahrplanmäßigen Personen befördernden Zügen besonders ermäßigte Fahrkarten für einfache Fahrten nach und von Kalwarya-Hebrzdowska, ferner Rückfahrkarten nach Kalwarya-Hebrzdowska mit 8-tägiger Gültigkeitsdauer zu folgenden Preisen ausgesetzt und zwar:

Für einfache Fahrten zwischen Kalwarya-Hebrzdowska und den Stationen u. Haltestellen I. u. II. Kl.	Für Tour- u. Retourkarten nach Kalwarya-Hebrzdowska von den Stationen u. Haltestellen I. u. II. Kl.
Friedel-Mistel S. 310 208	Friedel-Mistel S. 620 416
Dobru 298 200	Dobru 596 400
Boitowicz-Bulowicz 289 191	Boitowicz-Bulowicz 578 382
Hojniz 274 182	Hojniz 548 364
Trzciel 269 179	Trzciel 538 358
Kopys 255 169	Kopys 510 338
Teschen 248 164	Teschen 496 328
Teschen-Boberthal 239 159	Teschen-Boberthal 478 318
Bazanowicz 224 150	Bazanowicz 448 300
Golleschau 215 143	Golleschau 430 286
Stolischau 200 134	Stolischau 400 268
Vogorich 191 127	Vogorich 382 254
Grobzieh 181 121	Grobzieh 362 242
Grasdorf 171 115	Grasdorf 342 230
Lohnitz 164 110	Lohnitz 328 220
Dzielschitz 171 115	Dzielschitz 342 230
Czechowicz 164 110	Czechowicz 328 220
Saybusch 195 131	Saybusch 390 262
Wodzislaw 181 121	Wodzislaw 362 242
Witowice-Bystra 167 111	Witowice-Bystra 334 222
Bielitz 143 95	Bielitz 286 190
Biala 138 92	Biala 276 184
Kozy 122 80	Kozy 244 160
Podlasz 107 71	Podlasz 214 142
Renty 100 68	Renty 200 136
Andrychau 72 48	Andrychau 144 96
Choczna 52 36	Choczna 104 72
Wadowice 40 28	Wadowice 80 56
Aleja dolna 33 23	Aleja dolna 66 46
Aleja górna 26 18	Aleja górna 52 36
Barwałd górny 21 15	Barwałd górny 42 30

Wien, im Mai 1899.

**J. Handl's Garten-Restaurant
TESCHEN.**

Heute Samstag, den 20. Mai 1899.

Eröffnung u. Concert

der Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments „Alt-Starhemberg Nr. 54.“

Anfang 6 Uhr. Entree { Per Person 20 kr. Familie 60 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll
M. Reicher, Gastwirth.

**Bräuhaus-Garten
Teschen.**

Freitag, den 19. Mai l. J.

Großes Concert

der Zigenner-Magatzen-Kapelle aus Siebenbürgen, Mediasch. (3149)

Anfang 7 Uhr. Entree 20 kr.

**Eröffnung
der
Gartenwirthschaft**

Johann Malenbrei,

Wirtsgasthaus Nr. 1 in Trzynietz.

Dem hochgeehrten P. L. Publicum von Teschen und Umgebung mache ich die höfliche Anzeige, daß ich vom 21. d. Mts. angefangen nicht mehr das **Bielitzer Lagerbier**, sondern das

Bielitzer Kaiserbier

8 kr. pro halben Liter

zum Auskanten bringen werde.

Mein Bestreben wird stets sein, die geehrten P. L. Gäste durch Verabreichung vorzüglicher Getränke, ausgezeichneter Küche, Frühstück-, Mittag- und Abend-Essen, bei solider und prompter Bedienung aufs Beste zufriedenzustellen. (3121)

Hochachtungsvoll

Johann Tannenberger,
Gastwirth.

Kunst- und Walzenmühle

für Handelsmüllerei mit Verkaufsgewölbe zu verpachten.

Dieselbe ist für Weizen- und Kornmüllerei sehr gut eingerichtet, hat anhaltende Wasserkraft und liegt mitten in der Stadt.

Größere Industrien hier und in der nächsten Umgebung sichern einen bedeutenden Absatz für alle Mülerei-Artikel. — Nähere Auskunft ertheilt

Josef Ludwig, Mühlenbesitzer.

Römerstadt, Mai 1899.

(Station b. Strecke Kriegsdorf-Römerstadt.) (3082)

Der Hundearzt

nebst einem Anhang, enthaltend die wichtigsten Hunderrassen, sowie die Erziehung und die Dressur des Hundes.

Von **Franz Clater.**

7. Aufl. 90 kr., mit Porto 95 kr.

Vorläufig in der k. u. l. Hof-Buchhandl. **Karl Prochaska** in Teschen. (3102)

Liniment Capsici comp.

aus höchster Qualität in Prag.

Beim Einkauf dieser anerkannt vorzüglichen, schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apotheken vorräthig ist, sehe man stets nach der Marke: **Ähre!**

Ein 24-25 jähriger

Zahlkellner

für eine gute Hotel-Restoration wird ver sofort gesucht von

R. Schilder's Wtw.
Placierungs-Institut, Troppau, Liebering 18. (3154)

Ein (3145)

Schankebursch

und ein verlässlicher **Pferdeknecht**

werden sofort aufgenommen bei **J. Winkler, Golleschau.**

Ein (3153)

Commis

nach der Auslehre wird sofort aufgenommen bei

Rudolf Gross, Kl.-Hrabowa bei Wit-towiz, Mähren. Nur mit guten Referenzen.

Ein (3146)

Lehrling

Christ, wird aufgenommen bei **Bernhard Gunka**

Schneider in Orlau.

Ein tüchtiger (3151)

Sattlergehilfe

wird sofort aufgenommen bei **Franz Drabina**

in Skotschau.

Junges, intelligentes Fräulein

sucht Stellen als Stütze der Hausfrau ab 1. Juni l. J. Gefällige Anträge unter

P. B. 12. an Prosch's Buchhandlung, W.-Stran.

Eine tüchtige (453)

Verkäuferin

kath., beider Landessprachen mächtig, welche auf gute Zeugnisse hinweisen kann, wird per

15. Juni l. J. aufgenommen in der Gemischtwaarenhandlung des **Carl Wodak,**

Mähr.-Osterr., Oberfeld-gasse Nr. 599.

Gesucht

wird zu baldigem Eintritt eine israelitische, ältere, tüchtige

Köchin

am liebsten Witwe von 30 bis 40 Jahren. Beanspruch wird: Selbstständigkeit im Kochen und Reinlichkeit. Bewerberinnen wollen ihre

Offerte sammt Angabe ihrer früheren Thätigkeit, wie auch ihrer Lohnanfor-derungen einreichen an Frau **Berta Schmelz** in Bielitz.

Eine lohnende (3129)

Nebenbeschäftigung

für anständige erdewandte Personen; täglich leicht

5 bis 10 Kronen zu verdienen. Offerte unter **O. R. 12** postlagernd Brunn, Mähren.

5 bis 10 Kronen

22 Stück fettes u. schweres

Wastvieh,

bestehend aus 17 Stück Ochsen, der Rest aus Stieren, und Kühen, welche bis zum 5. Juni l. J. unentgeltlich in Mastung stehen bleiben können, und la- den Kauflustige hierzu ein.

Der Verkauf beginnt 2 Uhr Nachmittags. (3126)

B. Glesinger Söhne.

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei **J. Handl in Teschen.** (3477)

Schwedisches (2933)

Carbid

en gros & en detail zu den billigsten Tagespreisen bei

Thomas Kopy, Teschen.

Prachtvolle Sonnenschirme

auffallend billig

Waarenhaus L. Königstein,

TESCHEN. (2962)

Eine (425)

Gemischtwaaaren-

Handlung

mit starkem Bier- und Brantweinverschleiß bei Fabriken gelegen, ist unter sehr guten Bedingungen zu vergeben. Anfragen unter **V. J.** postlagernd **Oderberg-Bahnhof.**

Eine complete gebrauchte

Brennerei-

Einrichtung

auf 4 Hektoliter Spiritus täglicher Erzeugung wird ge- kauft. Offerten an **Ad. Köpfer,** Teschen, zu richten. (3119)

Haus

I Stock, Nr. 16, Wallgasse, Troppau, mit Wein-, Bier- u. Brantweinschank, Regels- bahn, großem Garten, als Bauplatz zu benutzen, ertrag- reich ist sofort zu verkaufen.

Eigenthümerin **Stuchlik.** (3120)

Hausverkauf.

Ein brauderechtigtes Groß- bürgerhaus am Stadtplatze in Freiberg ist sofort zu ver- kaufen. (3152)

Näheres bei Frau **Mut. Voits** in Freiberg, Mähren. (3150)

Villa

7 Zimmer, $\frac{3}{4}$ Zoch Obstgarten, Badeort, Schlesien, unter dem Selbstkostenpreise per 9500 fl. um 8000 fl. und Realitäten jeder Art billigst veräußert. **Reisenhofer,** Wien, Wiedner Hauptstraße 47.

Die besten und billigsten

Schuhe

in allen Sorten, sowie braune Herren- und Damenschuhe sind zu haben in dem

Schuhgeschäft

Silbergasse Nr. 11, vom 1. Juli l. J. im Hause des Herrn **Dr. Demel.** Bestellungen nach Maß in bester Ausführung werden prompt und solid ausgeführt. Mit Hochachtung

Franz Guziur.

Kirschen

5 Kilo-Korb fl. 1.50, Tifolenschotten, Schotten- Erbsen, Kohlrüben, Kirschen gemischt fl. 1.60 liefert (3190)

Dragatin & Co., Triest,

an Händler zum Tagespreis.

zeugt das von einer völligen Verkenntung der tatsächlichen Verhältnisse. Die Meinung in Regierungskreisen ist ganz gegentheilig. Dort hofft man, durch eine feste und entschiedene Politik in der Frage des wirtschaftlichen Ausgleiches die Öffentlichkeit in Oesterreich geneigt zu machen, auch auf die Pläne der Regierung in der Sprachenfrage einzugehen. Im Uebrigen ist allerdings die Lage Oesterreichs gegenüber Ungarn günstiger, wenn der Ausgleich mit dem § 14 gemacht wird. Die verfassungsmäßigen Bedenken bleiben dabei außer Spiele. Jedenfalls gilt die Szell'sche Klausel, welche der österreichischen Regierung die Freiheit wiedergegeben hat, für die Zugeständnisse, die das Ministerium Waden-Bilinski leichtsinniger Weise Ungarn gewährt hat, Gegenconcessionen zu verlangen, nur für den Fall der Anwendung des § 14 auf den Ausgleich in Oesterreich, während im anderen Falle für die österreichische Regierung wieder die Verpflichtung in Kraft träte, die Waden'schen Vorlagen ohne jede Aenderung im österreichischen Abgeordnetenhaus durchzubringen. Letzteres vermag das System Thun-Raizl in keinem Falle, ob es auf dem jetzt eingeschlagenen Wege einen Erfolg erzielen wird, wird auf der Rechten erhofft, im Uebrigen aber bezweifelt.

Die Session des böhmischen Landtages wurde gestern geschlossen. In seiner Schlussrede hob der Oberstlandmarschall unter Anderem hervor, der Landtag habe sich Mühe gegeben, die Interessen der Deutschen zu wahren und Allem auszuweichen, was die Empfindlichkeit der Deutschen hätte reizen können.

Der Conflict im niederösterreichischen Landtage ist wieder beigelegt worden. Gestern gab der Landmarschall Baron Gudenus eine Erklärung ab, durch welche der Conflict mit der Minorität beendet und derselben die Theilnahme an den Landtags-Sitzungen wieder ermöglicht wurde. Die von den „Narodny Listy“ gebrachte Meldung, daß der Landmarschall Baron Gudenus, wegen der Angriffe im Landtage auf das Verwaltungsgericht demissioniren und sein Abgeordneten-Mandat niederlegen werde, wird als unbegründet bezeichnet. In der gestrigen Sitzung brachte Dr. Lueger einen Dringlichkeitsantrag unter Beziehung auf die Duellforderung Heiterer-Gudenus ein, in welcher der Verfassungsausschuß aufgefordert wird, noch in dieser Session Anträge zur Wahrung der Redefreiheit der Abgeordneten und der Freiheit des Vorlesenden in der Führung der Geschäfte einzubringen. Die Dringlichkeit wurde nach kurzer Debatte mit nur 37 gegen 30 Stimmen angenommen.

Wie wir schon meldden, haben die deutschböhmischen Deutsch-Nationalen und Schönerianer ihre Landtagsmandate niedergelegt, wie sie kundgeben, mit der Ansicht, daß der Oberstlandmarschall den Mandatsverlust hätte ausprechen müssen und sie ihre Mandate nicht der Gnade der Jungzechen verdanken wollen. Die Absicht dieses Schrittes liegt zu offenkundig zu Tage, als daß man Worte darüber zu verlieren brauchte. Das ganze Bestreben geht dahin, den Deutschfortschrittlichen bei der jetzigen Stimmung in Deutschböhmen und mit Hilfe der Jungzechen die Mandate bei einer Neuwahl abzunehmen, wie dies ihnen ja auch bei der Wahl in M.-Weißkirchen gelungen ist. Wir würden es für politisch unklug halten, wenn die deutschfortschrittlichen Abgeordneten in Böhmen sich durch falsches Ehrgefühl dazu veranlassen ließen, das Beispiel der Schönerianer nachzuahmen und ihnen auf diese Weise noch Vorschub zu leisten. Das haben sie nicht nötig. An Schmähungen und Verdächtigungen von jener Seite hat es ihnen ohnehin nicht gefehlt, und mehr haben sie nicht zu befürchten. Wenig geständig ist die Methode, auf Mandate zu verzichten, weil man sie angeblich nicht der „Gnade der Jungzechen“ verdanken wolle, während man auf eine politische Situation hinarbeitet, um reindeutsche Mandate durch die „Gnade der Jungzechen“ zu erobern. Doch Fürst Bismarck hat einmal gesagt, das Instandsgefühl des Einzelnen beruhe auf einer gewissen Selbst-

einschätzung. Die Schönerianer behaupten ja immer, sie kannten Bismarck ganz genau.

Der wegen der „Los von Rom“-Bewegung verhaftete Auscultant Karl Fraiß in Graz wurde nach durchgeführter Disziplinaruntersuchung gestern seiner Stelle für verlustig erklärt.

Man hört gegenwärtig von Probemobilisierungen, welche bei einzelnen Truppenteilen aller Waffen in mehreren Corpsbezirken in vollem Zuge sind. Diese verursachen begreiflicherweise nicht unbeträchtliche Mehrauslagen, die im Budgetentwurf für das Jahr 1899 nicht vorgesehen sind. Gleichwohl wird das Reichskriegsministerium keineswegs genötigt sein, von den nächsten Delegationen einen Nachtragsschuld zu beanspruchen. Von der vorjährigen Manöver-Dotation wurde nämlich ein großer Theil nicht verwendet, da infolge des schrecklichen Verbrennens vom 10. September die Manöver, welche eben im vollen Zuge waren, plötzlich eingestellt wurden. Die hiedurch nicht verausgabten Beträge würden nach den bestehenden Gesetzen dem Staatschatz verfallen, wenn sie bis Ende Juni d. J. nicht zur Verwendung gelangen. Um nun die Credite unter dem gleichen Titel, für den sie verfassungsmäßig bewilligt wurden, verrechnen zu können, wurde die Probemobilisierung angeordnet, welche ja auch eine große Uebung, wenngleich in anderer Form wie die Manöver, bilden. Die Uebung einer Mobilisierung geschieht auf diese Weise heuer zum ersten Male in Oesterreich-Ungarn. Ueber den wirklichen Werth dieser Probemobilisierungen sind die Ansichten allerdings getheilt, denn dieselben vollziehen sich im Frieden unter wesentlich anderen Umständen, als bei nahender Kriegsgefahr. Ob also die unter ruhigen Verhältnissen gewonnenen Beobachtungen und Erfahrungen praktische Rückschlüsse auf die Verhältnisse gestatten, die in ernstesten Zeiten eintreten, wird sich füglich erst erweisen müssen.

Auf ungarischer Seite werden die Angriffe gegen die österreichische Regierung und Oesterreich selbst von mehreren Blättern in der bisherigen ebenso gehässigen, wie unbegründeten Weise fortgesetzt. So läßt sich „Budapesti Naplo“ vernehmen: „Die österreichische Regierung unternehme allerlei Künste, sie werde aber kein neues Provisorium erhalten. Entweder sie nimmt den Ausgleich an, so wie er ist und ermöglicht es, daß das ungarische Parlament sich jetzt mit dem Ausgleich beschäftigt, da das ungarische Parlament Zeit dazu hat, oder wenn die österreichische Regierung dies nicht ermöglicht, so wird sich Ungarn um die Ausgleichsverhandlungen nicht mehr kümmern und sein wirtschaftliches Leben ganz unabhängig von Oesterreich einrichten, wie es Lust hat und wie es sein Interesse gebietet.“ — Na, na, das wird nicht so flink gehen, dazu ist der ungarische Globus vor der Hand doch noch nicht groß genug. Allerdings fühlte sich in der letzten Zeit die durch Heftigkeit äußerster Befriedigt. Der „Hof“ weilt in Budapest. Die Nachricht, daß auch alle in Wien accreditirten Diplomaten nach der ungarischen Hauptstadt wallfahren würden, um sich Sr. Majestät dem Kaiser auch als dem Könige von Ungarn vorzustellen, hat sich zwar als ein schlechter Scherz erwiesen; allein der Minister des Aeußern Graf Goluchowski war während der Anwesenheit des Monarchen in Gödöllö so liebenswürdig, in Budapest eine Filiale des auswärtigen Amtes einzurichten, auch waren drei österreichische Minister mit fünf Ministerialbeamten eingetroffen, um mit Herrn v. Szell wegen des Ausgleiches ins Reine zu kommen. Kein Wunder, daß der Budapesti Politiker sich in diesen Tagen so recht als der Repräsentant einer Großmacht fühlte. Aber bis jetzt verlautet noch keine Silbe, daß sich die Krone in dem wegen der Szell'schen Klausel entstandenen neuen Zwiespalt bereits auf die Seite des ungarischen Ministerpräsidenten gestellt habe. Es könnte also unter Umständen doch auch noch anders kommen. Der ärgerliche Ton der ungarischen Presse spricht jedenfalls nicht dafür, daß man sich des Erfolges so sicher fühlt.

Ausland.

Wenn auch der Vergarbeiterausstand so gut wie zu Ende ist, so ist doch die innere Lage in Belgien höchst unerfreulich. Es ist zweifellos, daß das Ministerium Van den Peereboom mit seinem Wahlreformentwurf der im Lande herrschenden Agitation Steuern zu können glaubte, aber die Thatfachen beweisen, daß die Regierung sich getäuscht hat. Die innere Lage des Königreichs verschlimmert sich im Gegentheil von Tag zu Tag und bald werden wir wieder mitten in einer gefährlichen Straßenagitation stehen. Schon sind Straßenaufzüge und Versammlungen unter freiem Himmel sowohl in Brüssel wie in anderen Städten des Königreichs angekündigt. Die gemäßigten Parteiführer, von denen einige, wie der Staatsminister Para und der Brüsseler Universitätsprof. Graux, im Rathe der Krone saßen, führen derzeit eine ebenso revolutionäre Sprache wie die Führer der Socialdemokratie, denen sie die Hand zum Bunde gereicht haben. Alle Volksvertreter verurtheilen in heftigster Weise die Regierungsvorlage und haben einstimmig beschlossen, ihre Mandate niederzulegen und die in Belgien bisher noch unerhörte Abstinentenpolitik zu beginnen, falls die Vorlage nicht zurückgezogen wird. Zum ersten Male stehen Männer, die man ihren Anschauungen nach fast als Conservative bezeichnen könnte, im Bunde mit Furnémont, Vandervelde und Demblon, welche den entschiedensten Umsturz predigen. Das ist zweifellos ein Symptom, welches die Regierung zur Nachdenklichkeit stimmen sollte. Der Ernst der Lage geht auch zur Genüge aus der Thatfache hervor, daß der König alle Reisepläne aufgegeben hat, weil jeden Augenblick wichtige politische Zwischenfälle eintreten können. Trotz dieser ihm günstigen allgemeinen Erregung geht der Vergarbeiterstreik zu Ende. Die Centralleitung des belgischen Bergmannsbundes hat zur Aneisung der streikenden Vergleute einen Aufruf erlassen, welcher die Gerechtigkeit der Arbeiterforderungen beweisen soll. Dieses Schriftstück, welches auf Kosten der Parteicassa zu vielen Tausenden von Exemplaren unter den Vergleuten verbreitet wird, macht sich die Sache sehr leicht. Es rechnet nämlich alle Dividenden, welche die belgischen Vergwerke seit 50 Jahren ihren Actionären ausbezahlt haben, zusammen und führt den Vergleuten natürlich eine wahre Riesenziffer vor die Augen. „Seht,“ so ruft das Schriftstück aus, „wie viele hundert Millionen die Vergwerksactionäre schon in ihre Taschen gesteckt haben, während ihr Arbeiter in karglichen Verhältnissen lebt!“ Es wäre aber interessant gewesen, zu erfahren, wie viele hundert Millionen die belgischen Vergleute seit 50 Jahren an Lohn bezogen haben, und darüber schweigt der Aufruf. Ebenso wenig sagt er, wie viele belgische Vergwerke seit einer Reihe von Jahren überhaupt keine oder keine nennenswerthe Dividende vertheilt haben, während die Arbeiter doch ihren Lohn erhalten haben. Mit einseitigen Gewinnziffern, wie sie im Aufrufe des Bergmannsbundes enthalten sind, werden die Arbeiter nur wieder hinter das Licht geführt. Im Uebrigen hat auch dieser Aufruf nicht die gewünschte Wirkung hervorgerufen. Denn die Ueberzeugung von der völligen Unsichtbarkeit der Ausstandsbewegung bringt immer tiefer in die Arbeiterkreise ein, und kein Aufruf wird die sterbende Bewegung mehr zu galvanisiren vermögen.

Auf den Philippinen dauern die Kämpfe trotz des letzten Sieges der Nordamerikaner fort. Die Nachrichten von dort sind entmutigender als seit Langem. Der „Herald“, die „Tribune“, das „Journal“ bringen gleichzeitig Entwürfungen der traurigsten Art über den Zustand des Heeres und zugleich heftige Unklagen gegen die Regierung, welche alle Telegramme der Privatcorrespondenten jener Blätter einfach unterdrückt hatte, sodaß diese warten mußten, bis die brieflichen Nachrichten in Hongkong eingetroffen und von dort herüber telegraphirt waren. Mac Kinley hat, wie es heißt, unter dem Eindrucke der Kabelmeldung des Generals Otis, entgegen allen seinen bisherigen Dispositionen,

leibigen zu sein, waren sie ihm nur hörig, noch dazu aber war das Weib schon durch seine Lage, ebenso das Kind durch sein zunehmendes Alter über das Schicksal des Knechtes und Weibes auch beim rohen Manne hinweggehoben. Für das Kind beweisen dies die alten Gesetze. Genau unterscheidet das westgothische Recht den gerichtlichen Werth eines Kindes nach dessen Alter. Das Wergeld eines Wickelkindes setzt es auf 60 Solidi an. Ist daselbe mit dem 3. Jahre ein „redendes“ Kind geworden, so beträgt sein Wergeld 70 Solidi, und bis zum 6. 80 Solidi. Bis zu diesem Alter reicht die Frist, in der man das Kind die Ruthe küssen ließ, ursprünglich eine symbolische Handlung, ohne daß die Bückigung selbst zur Ausführung gekommen wäre. Unter sieben Jahren prüfte man seine Zurechnungsfähigkeit damit, daß ihm ein Apfel und ein Geldstück vorgehalten wurden. Wählten es noch den Apfel, so galt von ihm die Erziehungsmaßregel noch fort: Kinder mußte man in solcher Art züchtigen, daß der Apfel bei der Ruthe liege; griff es aber nach dem Geldstück, so war es damit ein „sich verinnendes Kind“, alsdann wurde es den Frauen genommen, und bei den Männern erzogen. Bis zum achten Jahre mußte der Vater des Kindes Handlungen verantworten, vom achten an jedoch büßte der Knabe bereits halbes Recht; mit dem neunten Jahre beträgt sein Wergeld westgothisch 80 Solidi, mit dem zehnten 100 Solidi. So steigt sein persönlicher Werth bis zum 15. Jahre auf 150 Solidi. Dann trat die Wehrbarmachung und Mündigkeit ein; mittelst des Actes der Schwertleite erhielt er den letzten symbolischen Streich, wie die Ritter sagten: „biesen und keinen mehr“, und der Knabe nahm von nun an am Kriege Theil.

Das Haus, die Erziehung des freien Mannes kannte also bei unsern Ahnen die Ruthe nicht; daß sie aber endlich doch dort Eingang finden konnte, hat der Clerus verschuldet. Die Disciplin gebot dem Mönche, Bußen mit Strick und Riemen, mit Ruthe und Kette an sich selbst zu vollziehen, jede andere Strafe in schweigendem Gehorsam hinzunehmen, dabei die Stimme des eigenen Blutes in seinem Herzen zu unterdrücken. Diese Pönitenzgesetze vergrößerten

sich nun gerade beim deutschen Mönche noch mehr schon in frühesten Zeit und zwar durch die ihm eigenthümliche Lage, in der er dem Orden beitrug. Er stammte meist aus der Leibeigenschaft, denn aus ihr suchten sich die Bischöfe ihren Clerus zu ergänzen, um so ein völlig abhängiges Personal zu erzielen. Rückte ein solcher aus dem Knechtsstande in's Kloster übergetretene Mensch selbst zu höheren Kirchenwürden vor, so drohte ihm bei Widersehligkeiten doch noch immer die Sklaverei; sein Wergeld betrug nur zwei Drittel von dem eines freien Knaben, bei Criminaltaten stand er gerichtlich ganz dem Knechte gleich. Die Kirche selbst hatte schon im neunten Jahrhundert vergeblich auf diesen Widerstand aufmerksam gemacht. Wenn Unseie, hieß es damals, in höhere Kirchenwürden vorrückten, so fehle ihnen doch die Liebe für das Amt, die Achtung vor der Wissenschaft, ihr Sklavensinn schlage leicht in Härte, Troß und Bosheit um. Die Folge dieser Zustände im Clerus konnten auch unter den Laien nicht lange ausbleiben und bald verriethen sich die Proben, wie eine ursprüngliche Sklavengesinnung sich anläßt, wenn ihr die Gebiete geistlicher und weltlicher Herrschaft angethan werden. Unleugbar mönchischer Abkunft ist die Strafbestimmung aus dem Jahre 622, daß der Sonntagsentheiliger mit 50 Stockstreichen sein Vergehen büßen solle. Gleichen Ursprungs ist die unter Karl's des Großen Namen erlassene Verfügung, denjenigen mit Hunger und Schlägen zu züchtigen, der die lateinische Formel des Glaubensbekenntnisses nicht auswendig lerne. So kam also Ruthe und Stock wirklich zum Regiment und um so erbarmungsloser wurden Weide geschwungen, als sie nun derjenige führte, der sie vorher ausschließlich gekostet hatte.

Selbstverständlich wurde die körperliche Bückigung auch in den Klosterschulen angewandt. Die Ruthe erschien dort bald so unentbehrlich, daß man sich sogar Gottes Sohn nicht jung und klein denken konnte, ohne daß er diese Lehrmeisterin kennen gelernt. Konrad von Ziegenbrunn bei Krems in Niederösterreich schrieb gegen Ende des zwölften Jahrhunderts ein Gedicht über die Kindheit Jesu. Darnach wird sein Jesuskind in die ABC-Schule geschickt und will

da beim Nennen des ersten Buchstaben A gleich auch dessen Bedeutung erklärt haben; für diese zu weit gehende Wißbegier bekommt das Kind auf der Stelle Ruthenhebe. Ein merkwürdiger Zug darf dabei nicht übersehen werden. Der Mönch, der mit vergnügtem Lächeln seine römischen Lustspielbilder immer von Neuem las und darin als höchsten Komödienpaß den ausgeprägten Sklaven betrachtete, nahm ebenso die Ruthe nicht bloß zur allgemeinen Lenkerin der jungen Geister, sondern sogar zum Sinnbild fröhlicher Tage. Bei den kirchlichen Feiern, wie Pfingsten, galt die Ruthe als Symbol der Zucht und Ordnung, die auch in der Festlust bewahrt werden soll.

Auch bei Kinderfesten und Scherzen zog der Clerus dieses Werkzeug hervor. Als im Jahre 917 Bischof Salomo von Konstanz in das Stift der St. Galler Mönche kam, ward er am Tage der unschuldigen Kindlein nach herkömmlichem Festbrauch auch von den Klosterschülern zu ihrem Knabenbischöf erwählt. Er ging auf den Scherz ein, ohne jedoch der sonstigen Zucht etwas zu vergeben; es mußte sich jeder erst mit Sprüchlein und Versen bei ihm von der Ruthe loskaufen, die er als der neuernannte Knabenbischöf statt des Krummstabes führte. Als dies allen, den Jüngsten wie den Ältesten, fehlerlos gelungen war, umarmte und küßte Salomo sie, anstatt daß sie die Ruthe küßten, und an den drei üblichen Vacanztagen bekamen sie dreierlei Speisen aus der Stiftsküche. Das Fest des Knabenbischöfs ist heute gänzlich verschwunden, nicht so aber die Festruthe. Sie lebt noch in den Benennungen mancher Kinderfeste fort und wie denn alles Rauhe durch lange Nutzung sich endlich glättet, so ist daraus schließlich der ruthenführende Nicolaus, der Weihnachts- oder heilige Mann, geworden, jene halb freundliche, halb drohende Erscheinung der Weihnachtszeit, von deren Ruthe die Kinder der Reihe nach meist durch Hersagen von Sprüchen sich loskaufen müssen.

Zu Baden im Argau bestand bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts folgender wunderliche Gebrauch. Die Badegäste erhielten daselbst keine eigenen Badegellen, sondern mußten in einem großen Wasserbecken gemeinschaft-

Admiral Dewey per Kabel angewiesen, sofort zurückzukehren, um Mac Kinley persönlich über den wahren Stand der Dinge auf den Philippinen Bericht zu erstatten. Die Enthüllungen der genannten Blätter lassen sich kurz dahin zusammenfassen, daß sämtliche Angaben über den Stand der amerikanischen Streitkräfte nicht im entferntesten der Wahrheit entsprechen. Zweifellos hat die Regierung alle ungünstigen Berichte, soweit dies überhaupt möglich war, unterdrückt und selbst die größte Schönschreiberi getrieben. Die angeblichen officiell 22- bis 28.000, nicht officiell 17- bis 18.000 Mann des Generals Otis schmelzen im Dichte dieser Enthüllung auf höchstens 7- bis 8.000 Mann zusammen, und diese befinden sich in einer an Meuterei grenzenden Gährung. In Manila selbst fühlt sich der Obercommandirende der amerikanischen Streitkräfte so wenig sicher, daß er es für nötig erklärt, fast sämtliche regulären Truppen dort um sich verammelt zu halten und nur die Freiwilligen-Regimenter dem Feind entgegen zu schicken. Diese sind, selbst wenn man etwaiger Uebertreibung Rechnung trägt, nach Alledem auf mindestens ein Drittel des Effectivstandes zusammengeschmolzen, d. h. liegen zu zwei Dritteln entweder im Hospital oder sind wenigstens, obwohl noch im Feldlager versammelt, marsch- und kampfunfähig. Bezeichnender Weise erschien genau mit diesem natürlich eine Woche alten Berichte ein neues Siegestelegramm des Generals Otis: er sei im Begriff, den Feind einzukreisen und endgültig zu zermalmen. Mit welchen Streitkräften dies geschieht, ist nicht gesagt. Inzwischen scheinen einzelne nordamerikanische Regimenter die Luft am Kriegsführen einigermaßen eingeübt zu haben. Mögen auch diese Zeitungsnachrichten so übertrieben sein, als sie wollen, so werfen sie doch ein ebenso bezeichnendes Licht auf das officiöse Lügenstystem wie auf die Zustände auf den Philippinen selbst.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 19. Mai. (Deutscher Schulverein.) Zu Pfingsten werden in der deutschen Landeshauptstadt Schlesiens die Vertreter der einzelnen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines zu ernster Arbeit zusammentreten. Aus allen Gauen Deutschschlesiens werden sich Männer in unseren Mauern zusammenfinden, um über die nationale Arbeit im verflochtenen Jahre Rechenschaft abzulegen, um ein getreues Bild von dem ersprießlichen nationalen Wirken zu entwerfen. Die Volksgenossen, welche selbstlos ihre Kräfte einer guten Sache zugewendet haben, welche in national bedrängten Gebieten in ihrem Kreise für das Deutschtum gewirkt, deutsche Sitten und Gebräuche gepflegt und das Kleinod unseres Volkes, die deutsche freie Schule, gehütet und beschützt haben, werden öffentlich verkündet, daß trotz der slavenfreundlichen Politik der leitenden Kreise, trotz der eifrigen Agitation der Czechen, Polen und Slowenen, die in maßloser Herrschsucht, taub gegen alle Vernunftgründe, mit dem Schlagworte der „Gleichberechtigung“ gewaltthätig Boden zu gewinnen suchen, daß trotz alledem und alledem das Deutschtum fest und einig dasteht und ungebeugt durch alle Zurücksetzungen in dieser schweren Zeit eines harten kampfsvollen Kampfes bereit ist, die altererbten Vorrechte zu verteidigen. Der Deutsche Schulverein, welcher schon lange Jahre in der ersten Reihe der wackeren Streiter für Volksrechte des Deutschtums marschiert, bildet mit den anderen nationalen Schutzvereinen ein mächtiges Bollwerk gegen die Slavifizierung unseres Vaterlandes. Langjährige Uneinigkeit zwischen den deutschen Parteien hat dem Verein schweren Schaden zugefügt, die Zersplitterung der Kräfte hat einen beklagenswerthen Rückgang zu Folge gehabt und die Laufheit in nationalen Dingen hat manche schwere Wunde geschlagen. Umso freudiger und siegesbe-

stet, ohne Unterschied des Geschlechtes, zusammen sitzen und ihre Curen abmachen. Indessen stand am Rande draußen der sogenannte Badevater, neben ihm ragte an hoher Stange aufgepflanzt eine Birkenruthe. Sobald nun ein Badender sich zu lebhaft geberden wollte, langte der Mann mit der Stange hinüber und gerbte ihm weidlich das Fell.

Wie aber die Birke viele Jahrhunderte hindurch das für das wichtigste gehaltene Erziehungsmittel gegolten, so stand der Baum auch noch aus anderen Gründen in hohem Ansehen. Der Volksglaube schrieb ihm ungewöhnliche Heilkräfte zu und die Wissenschaft hat bestätigt, daß dies kein ungerechtfertigter Uberglaube gewesen. Man sagte, Kinder sollten nur mit frischen Birkenruthen, niemals mit einer Weidengerte, einem Haselzweig oder gar einem alten Weiden geschlagen werden, denn sonst wachsen sie nicht mehr oder verkrüppeln. Man legte früher — und thut es vielleicht hier und da noch heute — völlig entkleidete Kranke auf ein Lager von frischen Birkenblättern und bedeckte sie mit solchen. Der Ausguß von Birkenblättern wurde innerlich gegen die Wicht, bei Wasserfucht zc. angewandt, äußerlich gegen allerlei Hautkrankheiten. Der frische Birkenzweig ist vielfach von der Medicin und noch mehr als Hausmittel gegen Nierenleiden, Gelbsucht, mancherlei chronische Krankheiten, zur Blutreinigung angewandt worden und dem aus dem Safte bereiteten Birkenwein hat man ähnliche wohlthätige Wirkungen beige-

messen. Wir wollen hier nicht auch noch von der mehr profaischen Verwendung sprechen, welche die Birke oder ihre Theile in der Industrie von Alters her bis heute gefunden haben, sondern zum Schluß nur noch einmal auf ihre poetischste Benutzung zurückkommen. Wenn der Frühling über das Land hinzieht und die Pfingstsonne in die Wohnungen der Menschen scheint, dann erinnert der frische Birkenzweig, der auch die Wohnung des Aermsten schmückt, an den fernen Waldbesuch, an Waldeinsamkeit und Waldbesäusen, an den Gesang der die goldene Freiheit des Waldes genießenden Vögel. Und so dient denn dieser Baum in der That dazu, das schönste Fest des Jahres zu verherrlichen; aus allen seinen grünen Blättern ruft er uns zu: „Fröhliche Pfingsten!“ Er sei darum gesegnet!

wußter können heute alle die Volksgenossen aus Nord und Süd, aus Ost und West des Reiches bei der Hauptversammlung erscheinen, jetzt wo die Partei-Gegensätze vor der gemeinsamen nationalen Anschauung zurückgestellt worden sind und Eintracht mit nationaler Begeisterung gepaart die besten Bürgen für das fernere Aufblühen und Gedeihen des größten deutschen Schutzvereines im Reiche sind. Und es war ein erfreulicher Entschluß, daß bei der Wahl des Ortes, an welchem die diesjährige Hauptversammlung tagen soll, die deutsche Stadt Troppau ertoren wurde. Erst vor Kurzem fluthete mächtige Erregung durch das ganze Schlesienland, als der slavische Gegner in Ost und West mit Erfolgen triumphtete, als von maßgebender Stelle rücksichtslos der Frieden im Lande gestört wurde, was sowohl in der autonomen Vertretung des Landes als in zahlreichen Gemeinden stürmische Proteste gegen diesen Willkürakt zur Folge hatte. Jetzt haben sich wohl die Wogen etwas geglättet, die Gemüther haben sich besänftigt, aber diese Geschehnisse haben mächtig dazu beigetragen, die Deutschen aus ihrer Langmuth aufzuwecken. Heute werden wohl selbst die Lässigsten erkennen, daß es eines jeden Einzelnen Ehrenpflicht sei, die Bestrebungen der deutschen Schutzvereine nach Kräften zu fördern. Es ist daher zu erwarten, daß die mit der Hauptversammlung verbundenen festlichen Veranstaltungen zahlreich besucht werden, damit dem nationalen Zweck kräftige Unterstützung zugesührt werde. Daß dem so sein wird, dafür wird die deutsche Stadt Troppau sorgen, und wir hoffen und wünschen den deutschen Gästen aus vollem Herzen den besten Erfolg und entbieten einen treudeutschen Heilgruß!

— (R. f. schlesischer Landes-Sanitätsrath.) In der Sitzung des k. k. schlesischen Landes-Sanitätsrathes am 2. Mai gelangten nach Vorstellung und Begrüßung des neuernannten Landes-Sanitätsreferenten S.-R. Dr. Egbert Kleinasser durch den Vorsitzenden nachstehende Gegenstände zur Verathung und Beschlußfassung: Begutachtung der Baupläne für eine Schlachthausanlage in Friedel. Referent: Landes-Thierarzt Stengl. Fortsetzung der Verathung und die definitive Formulierung der Entwürfe über das Mindestmaß jener sanitären, veterinär-polizeilichen und baulichen Anforderungen, von welchen bei der Errichtung von öffentlichen und privaten Schlachthäusern in den kleineren Gemeinden Schlesiens nicht Umgang genommen werden kann. Referent: S.-R. Dr. Hüssler; Correferenten: Herr Baurath Stenzel und Landes-Thierarzt Stengl.

— (Vom Tage.) Kalt sinnige Ziffermenschen rechnen uns in statistischen Aufzügen immer wieder vor, welcher Schaden uns aus den vielen Feiertagen erwächst. Nun, unter diesen grämlichen Patronen gibt es gewiß nicht wenige, welche sich selbst am meisten im Stillen freuen, wenn Feiertage im Anzuge sind, gleichwie es Leute gibt, die beim vollen Humpen gegen den Alkoholismus räsonniren. Aber wäre dem auch nicht so, vor goldigem Maiensonnenschein und heller Pfingstfreude muß solch trübe Klugschwänze Philisternweisheit verstummen. Nur einmal blüht im Jahr der Mai und mit ihm das sonnig frohe Behagen an dem „lieblichen“ Feste, das bergeit die Monotonie des Alltagsgetriebes umso wohlthuernder unterbricht, als über den letzten Tagen in Troppau bereits so etwas wie ein Dämmer der todtten Saison, der Zeit der sauren Gurken, und ihrer von der zeitungs-schreibenden Menschheit so gefürchteten Ereignislosigkeit zu schweben schien. Sah sich doch bereits ein hiesiger Localberichterstatter aus Mangel an Stoff gezwungen, der heurigen Matkaser unter Erwähnung ihrer erstaunlichen Vermehrungsfähigkeit zu gedenken und das gänzlich unzureichende Einsammeln und Vertilgen dieser krabbelnden Thierchen zu beklagen. Gebe der Himmel, daß die nächsten Tage dem guten Manne interessanteren Berichterstattungsstoff bringen. Am Ende verfällt er sonst noch auf die Idee, in seinem Blatte anzulegen, es mögen sich seine Kollegen, die übrigen Herren Troppauer Localberichterstatter, an ereignislosen Tagen auf das Einsammeln und Vertilgen von Matkäsern verlegen, anstatt zum Verbrusse einer hohen Tabakregie über explodirende Cigarren zu berichten.

— (Bestätigte Lehrerernennungen.) Der schlesische Landeschulrath hat in seiner letzten Sitzung die Ernennungen nachstehender Lehrpersonen bestätigt: Des Lehrers Josef Smolka in Ober-Elgoth zum Lehrer an der öffentlichen einlässigen Volksschule in Smolkau, des prov. Lehrers Johann Pustowka zum definitiven Lehrer an der öffentlichen Volksschule Nr. 2 in Ober-Kirzwalb, des prov. Lehrers Paul Raizar zum definitiven Lehrer und Schulleiter an der öffentlichen Volksschule Nr. 2 in Weichsel, des Lehrers Josef Gossyk an der öffentl. Volksschule in Weichsel zum Oberlehrer an dieser Anstalt, der prov. Unterlehrerin Irene Gromann zur definitiven Unterlehrerin an der öffentl. Volksschule in Arznieh, des prov. Unterlehrers Valentin Dreßler zum definitiven Unterlehrer an der öffentl. Volksschule in Chabitschau, des prov. Lehrers Joh. Krumpolz zum definitiven Lehrer an der öffentl. Volksschule in Kohlsdorf, des Cooperators P. Albin Haffar in Schönhof zum kath. Religionslehrer an der öffentl. Volks- und Bürgerschule in Friedel.

— (Der k. k. schlesische Landesausschuß) hat in seiner Sitzung am 28. v. M. unter dem Vorste des k. k. Hofrathes Herzog an Dienstalterszulagen zuerkannt: die erste dem Bürgerchullehrer Norbert Piffel in Freudenthal und der Unterlehrerin Adolfine Pleban in Jägerndorf; die zweite dem Lehrer Laurenz Klar in Waldek, dem Oberlehrer Stanislaus Kmiecici in Dziedzitz und dem Lehrer August Nadeßky in Neubörsel bei Freudenthal; die dritte dem Lehrer Eduard Helfert in Jägerndorf, dem Lehrer Karl Pustowka in Oberberg-Bahnhof, dem Oberlehrer Johann Tengel in Dobrua, dem Oberlehrer Franz Elias in Ober-Elgoth, dem Oberlehrer Eduard Karas in Malenowitz, dem Lehrer Johann Zuchelka in Tiefengrund, dem Lehrer Anton Jilk in Lippin, dem Oberlehrer Gustav Christ in Lobnitz, dem Oberlehrer Dominik Russina in Ober-Morawka und dem Oberlehrer Valentin Hoppal in Chabitschau; die vierte dem Oberlehrer Ernst Wolbau in

Broßdorf, dem Oberlehrer Franz Schustek in Lobenstein und dem Oberlehrer Leonhard Swiba in Brenna; die fünfte dem Volksschuldirektor Adolf Gieler in Wistadt. Die öffentliche dreiclässige Volksschule Nr. II in Alt-Bielitz wird zu einer vierclässigen erweitert und eine weitere Lehrstelle dort systemisirt. Die Auszubildung der politischen Gemeinden Ober- und Nieder-Kozakowiz aus den Schulgemeinden Gobjichau und Gollschau und die Constituirung derselben zu einer selbstständigen Schulgemeinde wird bewilligt. Dem Gesuche der Schulgemeinde Peterswald um Activirung der 3. und 4. Classe an der neuerrichteten Volksschule in Neubörsel bei Peterswald und Systemisirung einer Lehrer- und einer Unterlehrerstelle dort wird Folge gegeben. Dem provisorischen Unterlehrer in Konau Josef Sendruek wird die Bewilligung zur Gehaltsbefreiung ertheilt. Die Errichtung einer öffentlichen Knabenbürgerschule in Bennisch wird beschlossen. Der Schulgemeinde Schönbrunn wird die Errichtung einer neuen vierclässigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Schönbrunn bewilligt. Die Einreihung der Schulgemeinde Steinau in zwei Schulgeldklassen wird nicht bewilligt. Schließlich wird ein Zögling der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen local ausgeschloffen.

— (Vom Stadtparke.) Im Laufe der letzten wärmeren Tage hat sich die Vegetation des Stadtparkes ungemein rasch entwickelt. Es war, als ob der Troppauer Prater sich recht möglichst beeilen würde, zu dem sozusagen officiellen Beginne seiner Saison, den Pfingstfeiertagen, in möglichst completer Gala-Toilette sich zu repräsentiren. Diesmal wird, schönes Wetter vorausgesetzt, diese Saison-Gröffnung einen erhöhten festlichen Anstrich erhalten, denn das Register der hiesigen Feiertags-Vergnügungen weist nicht nur keine Veranstaltung auf, deren Anziehungskraft das Publicum in beträchtlicherem Maße unserem Prater fern halten könnte, sondern im Gegentheil ist derselbe zum Schauplatz für eine festliche Veranstaltung ausersehen, die am Pfingstsonntag aus Anlaß der Tagung des Deutschen Schulvereines vor sich gehen wird und für welche schon durch das Doppelconcert ein bewährter Hauptmagnet gegeben ist. Gleich den Wiener Praterwirtheln sind auch die Restaurateure unseres Stadtparkes von dem bisherigen Frühjahrs-geschäft noch nicht satt geworden und hätten darum gegen bis über das Künigschießen hinaus anhaltendes schönes Wetter nichts einzutenden.

— (Verbotene Feste.) Der Deutsche Schulverein, der Sonntag in Troppau seine Jahresversammlung abhalten wird, wollte am Pfingstmontag Nachmittag einen Ausflug nach Jägerndorf unternehmen, wo zum Empfange der Gäste große Vorbereitungen getroffen wurden. Im letzten Augenblicke — heute Vormittags — wurde dieser Ausflug von der k. k. Landesregierung verboten. Wie wir an anderer Stelle ausführten, ist nämlich unter den beim Baue der neuen Straße Kohlsbach-Jägerndorf beschäftigten galizischen Arbeitern die Flecktyphus-Epidemie ausgebrochen, welche so rapid um sich gegriffen hat, daß in den letzten Tagen über 80 Erkrankungen vorgekommen sind. Der Vergnügungsausschuß mußte deshalb zu einer Verathung zusammentreten und es wurde beschlossen, den Ausflug nach Bennisch zu veranlassen. — Die k. k. schlesische Landesregierung hat außerdem die Männerwallfahrt nach Jägerndorf, sowie das Wettrennen des Radfahrervereines verboten.

Brünn, 20. Mai. (Abstandserlehung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Generalmajor und Commandanten der 3. Artillerie-Brigade in Graz Othmar Zawodsky den Abstand mit dem Ehrenvorte Eble verliehen. Herr Generalmajor Eble von Zawodsky war vor einigen Jahren Commandant des damals in Nimitz in Garnison gelegenen Corps-Artillerie-Regiments Nr. 1.

— (Erneuerung.) Das Statthalterei-Präsidium hat den fürstbischöflichen Ingenieur Herrn Johann Lejniczek in Kremsier zum k. k. provisorischen Ban-Adjuncten ernannt und ihn der Bezirkshauptmannschaft in Ung.-Hradisch zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Erste Bränner-Ansichtskarten-Ausstellung.) Ein orbis pictus im Kleinen, eine höchst malerische Reise um die Erde in Ansichtskarten, für Jung und Alt, Groß und Klein von gleichem Reize, wird morgen Samstag um 10 Uhr Vormittag eröffnet. Ueber 2600 Karten aus sämtlichen Ertheilen und fast allen Ländern, größtentheils auch von mannigfachem geographischen, ethnographischen und künstlerischen Werthe, gelangen zur öffentlichen Besichtigung und auch Beurtheilung, indem die Ausstellungsbesucher selbst die schönsten Karte jeder der sechs Abtheilungen bestimmen, so daß der Besuch dieser höchst interessanten und lehrreichen Ausstellung auch noch hiedurch erhöhten Reiz gewinnt. So sehr die große Ausdehnung des Ansichtskarten-Sammelns allgemein bekannt ist, so gibt doch erst die öffentliche Ausstellung adressirter Karten ein richtiges Bild des fast unglaublichen Umfanges dieser den Kunstsinne und das Interesse an Land und Leuten in gleicher Weise anregenden Sammler-Liebhabelei und der großen Beliebtheit dieses „Sportes“ in allen Gesellschaftskreisen.

— (Schüsse auf Radfahrer.) Gestern Nachmittags wurden nach zwei Bränner-Creditanstaltsbeamten, den Herren Karl Laesser und Richard Przihoda, als sie, auf einer Radpartie nach Bohrlitz begriffen, den Laaker Berg passirten, von einem bisher unbekannten Individuum mehrere Schüsse abgefeuert. Die Nachschergen wurden eingeleitet.

— (Brand im Olmücker Bränhaufe.) Gestern halb 12 Uhr Vormittags brach in der Binderei des Olmücker Bränhauses ein Feuer aus, welches dieselbe vollständig einschloß. Das Feuer griff rasch um sich und der Haun des anstehenden stehenden Holzgartens fing Feuer. Dank dem raschen Eingreifen der erschienenen Feuerwehren konnte die Verbreitung des Brandes auf den Holzgarten verhindert werden. Auf dem Brandplatze erschienen die Olmücker freiwillige Feuerwehr, die Berufsfeuerwehr, dann die Feuerwehren von Mengasse, Paulowitz, Powel und Nimlau. Außer der Binderei wurde auch der an dieselbe anstoßende Schoppen und ungefähr 800 Gebinde eingeschloß. Der durch diesen Brand verursachte Schaden beläuft sich auf etwa 10.000 fl. Um 1 Uhr war der Brand localisirt.

Teschen, 20. Mai. (Pfingstaussflüge und Pfingstfahrten.) Das „liebliche Fest“, von dem die Dichter aller Nationen soviel schwärmen und in lyrischen Ergüssen seine Schönheiten, seine Bedeutung, seine Annehmlichkeiten preisen, ist wieder einmal gekommen und allenthalben denkt man mit freudiger Erwartung der mannigfachen Vergnügungen, welche für die beiden Feriatalente in Aussicht genommen sind. Mächtiglich sehnt sich hinaus in die freie Natur, um die volle Blütenpracht, zu genießen und sich in der köstlichen Malur zu erquicken. Der Frohsinn lebt in den entzückenden Sonnentagen wieder auf, die Menschen fühlen sich glücklicher und zufriedener denn je, sie stehen unter der Einwirkung all der Herrlichkeiten, die das Auge in Feld und Wald laben. Eine ganze Reihe von Ausflügen und Wanderfahrten ist beabsichtigt, die einen werden sich mit der herrlichen Umgebung zufrieden geben und unfern an landschaftlichen Schönheiten reichen Bergen einen Besuch abstatten, andere wieder wollen auf dem eisernen Schienenweg ferne Barmherzigkeiten oder Freunde aufsuchen, um nach langer Zeit ein Wiedersehen zu feiern, und viele endlich scheuern und putzen das Stahlrohr blank und sauber, um aus dem Bannkreise unserer schlechten Straßen in jene Gebiete zu entfliehen, wo nach der Schilderung von Eingeweihten märchenhaft gute Verkehrsstraßen bestehen sollen. Wenn es nur irgendwie möglich ist, der wird der Stadt mit ihrem heißen Pflaster und den Straßenbepflanzern, die den Staub so kunstgerecht in Mund und Nase zu wirbeln verstehen, Valet sagen, um achthundvierzig Stunden lang, oder auch weniger, die Annehmlichkeiten des Stadtlebens mit dem Ungemach in der Großstadt oder — was jedenfalls empfehlenswerther ist — der würdigen Landluft zu vertauschen. Allen diesen Ausflügen und Wanderlustigen ist schönes Feiertagswetter zu gönnen. Es ist nur einmal im Jahre Pfingsten. Heute noch lacht ein heiterer Himmel nieder, hoffentlich wird tiefe Wärme auch an den zwei Festtagen verwalten, trotz der Unheilswarte in Wien, welche mit „lokalen Gewitterbildungen“ und „kühlem Wetter“ bräut. Wenn das seit Montag herrschende prachtvolle Sommerwetter anhält, dann wird eine wahre Völkerwanderung ins Freie von Statuten gehen. Hoffen wir also, daß sich das Wetterglück nicht in letzter Stunde wende. In diesem Sinne wünschen wir allen unseren Freunden und Lesern fröhliche Pfingstfeiertage.

— (Ernennung.) Das mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Feldwebel Johann Simper des Inf.-Reg. Eder v. Kriehammer Nr. 100 zum Kanzlisten beim k. k. Kreisgerichte in Reutitschein ernannt.

— (Kirchenmusik.) In der katholischen Stadtpfarrkirche gelangen am Pfingstsonntag zum Hochamte 8½ Uhr Vormittags zur Aufführung: Große Messe in G von W. Baur, Graduale: „All. All. Emitte Spiritum“ von Fr. Roenen, Offertorium: „Confirma hoc“ von Dr. Witt, Tantum ergo von J. Reimann. Pfingstmontag zur selben Stunde: 5. Messe in B von W. E. Horak, Graduale: „All. All. Loquebantur“ von Joh. Diebold, Offertorium: „Intonuit de coelo“ von Dr. Witt, Tantum ergo von J. Oberhoffer. — In der Herz-Jesu-Kirche gelangt am Pfingstsonntag 9 Uhr Vorm. beim Hochamte zur Aufführung: Messe in C-moll und C-dur von Moriz Prossig, Graduale: „Veni sanctae Spiritus“, Offertorium: „Confirma hoc“ von Jg. Reimann. Am Pfingstmontag 9 Uhr Vorm. Dritte Cäcilienmesse in A von Franz Schöpp, Op. 62. Graduale und Offertorium Hymnen von Alban Hipp.

— (Des Pudels Kern.) Es ist unseren Lesern gewiß noch erinnerlich, daß der hiesige Arbeiter-Kranken- und Unterstützungsverein, der bisher durch ein Vierteljahrhundert ruhig und ordnungsgemäß seiner humanen Thätigkeit oblag, in diesem Jahre schon zum zweiten Male daran gehen mußte, seine Generalversammlung abzuhalten, daß aber auch die zweite Versammlung ohne Ergebnis wegen tumultuöser Szenen gescheitert werden mußte, worauf eine arge Prügelei entstand. Die Ursache bilden die hiesigen Sozialisten mit ihrem Führer Neger an der Spitze, welche die Verwaltung des Vereines an sich reißen wollen, um mit dem über 20.000 fl. betragenden Vermögen nach ihrem Ermeßen schalten zu können. Man erzählt, daß sie die Absicht haben, aus dem Vereinsvermögen ein Haus anzukaufen, in welchem einer der Ihrigen eine Gastwirtschaft führen sollte, während ihr Führer Neger in demselben ein billiges Redaktions- und Agitationslocal hätte. Dagegen sträuben sich natürlich die älteren und ältesten Vereinsmitglieder, die so den Erfolg ihrer jahrelangen Sparsamkeit und ordnungsmäßigen Verwaltung durch Leute gefährdet sehen, welche hier eigentlich noch gar nicht recht warm geworden sind. Im Interesse der ruhigen und erfolgreichen Fortentwicklung dieses Vereines muß man nur wünschen, daß dem bedauerlichen Kriegszustande ein Ende gemacht würde und die konservativen Vereinsmitglieder die Oberhand behalten. Wie uns bekannt wurde, wird die in den nächsten Wochen einzuberufende dritte Generalversammlung mit all jenen Vorständen, welche deren ungehörten, von keinerlei Gewalt beeinflussten Verlauf zu sichern vermögen werden.

— (Maßnahme gegen die Flecktyphus-Epidemie.) Wir haben bereits vor einigen Tagen mitgeteilt, daß aus Anlaß der Anwesenheit des Herrn k. k. Landes sanitätsreferenten Dr. Egbert Kleinsasser Maßnahmen gegen die drohende Einschleppungsgefahr des in Westgalizien grassierenden Flecktyphus beraten worden sind. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft von Teschen hat nun der Stadtgemeinde Teschen, sowie allen Gemeinden des Bezirkes eine Rundmachung zugehen lassen, in welcher das Ergebnis der Beratungen niedergelegt ist. Die Gemeindevorstände sind darin aufgefordert worden, folgende Anordnungen zu beachten: Die von der k. k. schles. Landesregierung herausgegebene Warnung und Belehrung über das Wesen und den Begriff des Flecktyphus mit den dabei zu beobachtenden sanitären Maßnahmen sind sofort ortsüblich zu verlautbaren, die sanitätspolizeilichen Vorbeugungsmaßnahmen mit größter Raschheit und unter sachmännischer Leitung durchzuführen. Jeder Flecktyphusfall muß unverzüglich der Bezirkshaupt-

mannschaft angezeigt werden, bei jedem Menschen, der plötzlich an Fieber erkrankt, ist die Ursache von einem erfahrenen Arzte sofort sicherzustellen, ferner sind isolierte Maßnahmen bereitzuhalten, um bei drohender Gefahr in Stand gesetzt und zur sofortigen Aufnahme von Kranken benützt zu werden. Weiter sind Vorkehrungen für Desinfektion erkrankter Personen zu treffen und ein geregelter Verkehr und Wartebienst ist sicherzustellen. Mit Rücksicht auf die Verbreitungsweise des Flecktyphus sind Landstreicher und Bettler, sowie herumziehende Hausierer, namentlich Personen aus Galizien strengstens zu überwachen, und daher das Meldebüro bei den aus versuchten Bezirken nach Schlesien kommenden oder heimkehrenden Personen auf das strengste anzuwenden, und die ärztliche Untersuchung und Beobachtung dieser Personen zu veranlassen. Weiter sind alle Herbergen, die Naturalverpflegung, sowie die verschiedensten Arten des Gastgewesens, ferner der Verkehr und Betrieb in den Eingehegasthäusern, Logisgasthäusern, Massenquartieren, Asyls, Arbeitskasernen und Arbeiterwohnungen einer öfteren eingehenden sanitätspolizeilichen Ueberwachung durch die Mitglieder der wieder zu aktivierenden Gesundheitscommission unterziehen zu lassen. Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird polizeilich oder gerichtlich geahndet. — Der Gemeindevorstand von Teschen hat bereits Vorkehrungen getroffen, um bei der Einschleppung der Seuche, welche wohl, wie jedermann sehnlichst hofft, nicht unsere Gebiete heimsuchen wird, auf alle Fälle gerüstet zu sein. Die Choleraabaren wurden als Isolirspital hergerichtet und eine Umfrage bei allen Stadtärzten hat ergeben, daß dieselben ihre Kräfte zur Verfügung stellen. Es wären nur noch einige Andeutungen über das Wesen der Seuche zu geben. Der Flecktyphus ist eine eminent durch Ansteckung übertragbare Krankheit, welche als schweres Allgemeinteiden, mit vorwiegender Localisation des Krankheitsgiftes in der Haut, den Lungen und der Milz in Erscheinung tritt. Eine selbstständige Entwicklung derselben kommt nicht vor, immer geht der Erkrankung eine Verschleppung derselben voraus. Ungünstige sanitäre Verhältnisse sind nur eine Hilfsursache der Verbreitung und Ausbreitung der Krankheit, klimatische Verhältnisse ohne Bedeutung. Zumeist werden Erwachsene im Alter von 20–40 Jahren ergriffen, doch entgehen auch Kinder und Greise der Infection nicht. Einmal eingeschleppt findet die Krankheit unter günstigen Bedingungen, welche durch allgemeine Unreinlichkeit, ungesunde Wohnungen, schlechte Ernährung u. dgl. gegeben sind, rasch eine weitere Verbreitung. Besuche bei Flecktyphuskranken, Aufenthalt in Räumen, wo solche Kranken lagen, geben dazu die beste Veranlassung. Flecktyphuskranken sind daher so rasch als möglich zu isolieren. Wegen der hochgradigen Ansteckungsgefahr soll sorgfältig jedwede überflüssige Berührung mit solchen Kranken sowie das Hantieren mit dessen Effecten, Kleidern u. v. m. mieden werden. Das Krankheitsbild weicht von dem des Darmtyphus wesentlich ab. Die Krankheit setzt ganz plötzlich inmitten des besten Wohlbefindens, zuweilen unter Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, allgemeiner Mattigkeit, Gliederschmerzen, sehr häufig unter Erscheinungen von Schnupfen, Kreuz- und Nackenschmerzen mit Frösteln oder Schüttelfrost ein. Am 3. bis 6. Tage stellen sich am Körper und an den Extremitäten, seltener im Gesichte den Röteln oder Masern ähnliche Flecke in mehr oder weniger reicher Ausbreitung ein. Im Gegensatz zu anderen, mit ähnlicher Fleckenbildung einhergehenden Infectionskrankheiten (Masern, Röteln) fällt das Fieber mit dem Auftreten des Ausschlages gar nicht oder nur sehr wenig ab.

— (Aufnahme in die k. u. k. Cadetenschulen.) Die Concursausreibung für die Aufnahme in die k. u. k. Cadetenschulen mit Beginn des Schuljahres 1900/1901 erliegt bei der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft zu jedermanns Einsicht.

— (Der Curort Trentschin-Teplitz), dessen reizende Lage und landschaftliche Schönheiten bekannt sind, hat dieser Tage seinen Prospect verändert. Wir entnehmen demselben, daß der Curort unter der Bade-Direction des Herrn Dr. Adolf Heinrich von Dmrovič, welchem fünf Bäder zur Seite stehen, in Aufschwung begriffen ist und seinen Besuchern allen Comfort und alle Bequemlichkeiten bietet. Seit Anfang Mai ist auch der Zufluß von Erholungsbedürftigen sehr rege, die amtlichen Curlisten weisen bis 10. ds. 130 Curgäste aus, unter denen sich Herr Kaufmann Ferdinand Wotke aus Teschen und Frau S. Langsam aus Bielitz vorfinden.

— (Das erste Opfer des Flußbadens.) Gestern Nachmittag ist im Dsaslusse unweit des Felsens im Gemeindegelände von Allobial-Gluth der 18jährige Bädergehilfe Paul Raizar aus Kzela beim Baden ertrunken. Der Verunglückte stand bei dem hiesigen Bädermeister Herrn Weidlich im Dienste; er wird als braver, fleißiger Arbeiter geschilbert. Raizar, der nebenbei bemerkt Nichtschwimmer war, suchte beim Baden stets abgelegene Orte auf; die Stelle, an welcher er ertrank ist, von beträchtlicher Tiefe. Die Leiche konnte bis heute Vormittag nicht geborgen werden.

— (Curatel.) Das k. k. Bezirksgericht in Teschen hat die Curatel verhängt über Theresia Nawrat Dienstmagd in Ober-Zufau, wegen Wahnsinns (Curator Herr Rud. Willich in N.-Zufau) und über Georg Unuka, Tagelöhner in Konstantin, wegen Wöbnsinns (Curator Herr Jakob Schmed in Trzyniez).

— (Radfahrerunfug.) Aus Defereisen wird uns geschrieben: „Gewisse Radler gefallen sich darin, auf ihrem Fahrzeug mit etwas mehr Feuer einherzufahren, als der Sicherheit der Fußgänger dienlich ist. So fuhr gestern Nachmittag ein solcher rasende Roland um die Ecke der Stifsgasse in unsinnig raschem Tempo herum, als gerade von der Station Wobertal hereinkommende Leute die Gasse überqueren wollten, wobei eine Dame bald niedergebissen worden wäre. Daß der feurige Jüngling dem Unmuthe über seine eigene dadurch herbeigeführte, aber selbstverschuldeten Gefährdung in etlichen unwürdigen Zurufen Luft machte, läßt seine Unart gewiß nicht geringer erscheinen. Wenn der Lenker eines Wagens verpflichtet ist, ein angemessenes

Fahrttempo einzuhalten, so erwächst doch auch dem Radler dieselbe Verpflichtung, schon um seiner eigenen Sicherheit willen. Muß denn der ebenso schöne als nützliche Sport durch einzelne Hitzköpfe mit Gewalt discreditiert werden? Wir können diese berechnete Beschwerde nur vollinhaltlich billigen.

Bielitz-Biala, 19. Mai. (Die Excursion des Bielitz-Bialaer Gewerbevereins nach Saybusch) zur Besichtigung der Papierfabrik der Herren Bernaczik, Schrötter & Comp. in Saybusch und der erzherzoglichen Brauerei in Pawlusie findet Donnerstag, den 25. Mai, statt und wird mit dem um 10 Uhr Vormittag abgehenden Zuge angetreten werden. Für die Rückfahrt ist bei entsprechender Vetheiligung ein Sonderzug in Aussicht genommen. Die Vetheiligung ist nur Vereinsmitgliedern gestattet.

— (Anerkennungen.) Von zahlreichen Persönlichkeiten, welchen die Gemeindevertretung den ersten Band des von Herrn Stadtsecretär Dr. Karl Schneider verfaßten Berichtes über die Thätigkeit des Gemeinderathes der Stadt Bielitz in den 30 Jahren des Bestehens des eigenen Statuts, von 1868 bis 1898, zugemittelt hat, sind Dankschreiben eingegangen, in welchen von einer Reihe hervorragender Männer unseres Gemeinwesens mit warmer Zuneigung gedacht wird. So Excellenz Dr. R. von Stremauer, Ehrenbürger unserer Stadt, schrieb: „Ich habe von dem vortrefflich bearbeiteten und schön ausgestatteten Bericht mit lebhaftem Interesse Kenntniß genommen und spreche den Männern, welche mit dem ausgezeichneten Bürgermeister seit Jahren Zeit und Kraft zum Wohle ihrer Mitbürger aufgewendet haben, den verbindlichsten Dank aus. Was insbesondere die Armenpflege betrifft, habe ich mit Befriedigung wahrgenommen, daß Sie dabei die Grundsätze des bewährten Ebersfelder-Systems zur Richtschnur genommen haben. — Der Abgeordnete Herr Dr. Max Menzger dankt und spricht die zuversichtliche Hoffnung aus, daß das schöne städtische Gemeinwesen auch in Zukunft zu den nicht eben zahlreichen österreichischen Städten gehören werde, die auch beim stärksten Heranwogen reactionärer Strömungen die Grundlagen des Deutschthums und der Freiheit in ihrer Entwicklung unerschüttert bewahren. — Herr Statthalter von Tirol, Graf Merfeldt, kleidete seinen Dank in folgende Worte: ... Die mit besonderem Geschick und großer Klarheit zusammengestellte Verzeichnung der Arbeiten des Gemeinderathes gibt ein deutliches Bild der rastlosen und pflichtgetreuen Thätigkeit desselben auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlfahrt und gereicht dem bürgerlichen Gemeinwohl der Rathsherren von Bielitz zu hoher Ehre. — Herr Landesrath Hampele schrieb: „Durch diesen Bericht gibt nicht nur der Gemeinderath sich selbst die beste Rechenschaft über die große Summe von Arbeit, welche in der Zeit der Wirksamkeit des eigenen Statuts von ihm geleistet wurde, sondern derselbe bietet auch ein übersichtliches und klares Bild über die stetige Entwicklung des Gemeinwesens in den einzelnen Pfafen. — Herr Max von Luscha, der Vater des verstorbenen k. k. Sachverständigen und Gemeinderathes von Luscha, welcher seiner Familie und seiner ausgezeichneten Thätigkeit viel zu früh entrissen wurde, sagt in seiner Zusage an den Bürgermeister: Ich verdanke Ihrer freundlichen Spende das für mich und meine ganze Familie so werthvolle Buch über die Amtshandlungen des Bielitzer Gemeinderathes, in welchem so vielseitige und ehrende Erwähnung über die Mitwirkung meines verstorbenen Sohnes Ausdruck findet. Wir werden dieses Werk als ein ehrenvolles Zeugniß mit Sorgfalt in der Familie erhalten und ich spreche Ihnen den innigsten Dank dafür aus.“

— (Todesfall.) Der seit einer Reihe von Jahren in Bielitz-Biala und Ustron bestbekannte Restaurateur H. Wenzel Jamesky ist dieser Tage zu Wien, nach viermonatlicher Behandlung im Wiedener Krankenhaus, nach langen, unheilbaren, schmerzlichen Leiden verschieden. Daar jeder Mittel, war er auf die Hilfe seiner Frau angewiesen, welche eine gute Stelle als Köchin in Bielitz inne hat, die ihm aber trotz oftmaliger, flehentlichster, brieflicher Witten, nicht mit einem Kreuzer seine Leiden zu lindern suchte. In den letzten Tagen erluchte er noch seine Frau, ihm wenigstens die Gewißheit zukommen zu lassen, daß er auf ein einfaches Begräbniß rechnen könne, worauf sie aber nur antwortete, „er möge ihr den Trauschein schicken, zu einer Herreise resp. Leichenbestattung habe sie keine Mittel“. Es kennzeichnet dieses Vorgehen den Charakter dieser Frau. Fern von der Heimat, verlassen von der Frau und Verwandten, mußte er in der letzten Stunde seines Lebens die Gewißheit mitnehmen, keine rechtliche Ruhestätte gefunden zu haben. Friede seiner Asche.

Friedel, 19. Mai. (Gartenconcert.) Montag, den zweiten Pfingstfeiertag, findet auf der hiesigen Schießstätte ein Gartenconcert statt.

Oderberg Bahnhof, 20. Mai. (Kirchenmusik.) Am Pfingstsonntag gelangt folgendes Programm beim Hochamte zur Aufführung: Fest-Messe in F von Fr. Pica für gemischten Chor und kleines Orchester. Graduale „Veni Sancte“ von Rud. Homola. Offertorium „Confirma es Deus“ von Fr. Pica, op. 14 a. Zum Schluß feierliches „Te Deum“ von Fr. Schöpp und darauf Tantum ergo von Jg. Reimann.

Jägerndorf, 19. Mai. (Der Flecktyphus in Jägerndorf.) Bei dem Baue der Bezirksstraße Rohlbach-Jägerndorf werden galizische Arbeiter beschäftigt. Drei derselben erkrankten und wurden, da in der ganzen Umgebung kein Arzt sich befindet, nach Jägerndorf ins Spital transportirt. Heute Früh wurde bei einem der Erkrankten Flecktyphus constatirt. Sofort wurden die Kranken vollständig isolirt und andere Vorichtsmaßregeln getroffen. Die Aufstellung einer Epidemiebarade wurde angeordnet. In Rohlbach sollen noch weitere Erkrankungen vorgekommen sein, doch werden die Kranken dort in Baracken untergebracht. Der Landesreferent Dr. Kleinsasser ist hier eingetroffen.

Freiwaldau, 19. Mai. (Todesfall.) Am gestrigen Abend langte aus Schwarzwasser bei Weidenau die Mittheilung hierher, daß am 18. Mai der dortige Pfarrer Herr P. Robert Nother im Alter von 54 Jahren gestorben ist.

Odrau, 19. Mai. (Feueralarm.) Heute Nacht wurden die Bewohner der Stadt durch einen Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. In dem zum Gasthause des Herrn Josef Müll gehörigen Holzschoppen war ein Brand ausgebrochen, der durch den im Nachbarhause beschäftigten Bäckergehilfen rechtzeitig bemerkt wurde. Die rasch herbeigeeilten Nachbarn konnten deshalb dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt thun. Wie nachgewiesen wurde, ist der Brand dadurch entstanden, daß in dem Holzschoppen tagsvorher Asche und Ruß in einem hölzernen Behälter aufbewahrt wurde. Dieser Vorfall wird eine eindringliche Mahnung sein, solchen Ablagerungen von Ruß und Asche eine größere Vorsicht zuzuwenden und dieselbe in eisernen Behältern an geeigneten Orten unterzubringen.

Zudmantel, 19. Mai. (Der Gabelberger Stenographenverein) nahm den 10. d. M. in der Knabenvolkschule die Preisvertheilung von dem Wettstreiten des Elementarcurse, an welchem sich 17 Cursbesucher theilnahmen, vor. Es gelangten 5 Preise an folgende Curs-theilnehmer zur Vertheilung: Carl Hoffmann, Adelheid Burkert, Alois Stefan, Amalia Lindenthal und Ida Bernert. Ein Theil der anderen Schüler an dem Wettstreiten erhielten Auszeichnungen. Der Obmann und Cursleiter Herr Stadtsecretär J. C. Hoffmann hielt an die Curs-theilnehmer eine längere Ansprache und ermunterte dieselben zur fleißigen Uebung, worauf der Obmannstellvertreter Herr Kaufmann Fröhlich im Namen der Curs-theilnehmer Dankworte an den Obmann richtete. Vom Fortbildungscurse wurde die Preisvertheilung mit einer Mitgliederversammlung und gemüthlichen Abendunterhaltung verbunden, was am 12. d. M. im Vereinslocale (Gasthaus „Zur goldenen Sonne“) stattfand. Preise erhielten Herr Julius Kime, Kanzleigehilfe, Fräulein Anna Bernert, Comptoiristin, Rudolf Selig, Comptoirist, und Karl Czermin jun., k. k. Finanzwachaufseher. Bei dieser Versammlung wurden verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt, sowie Musik- und Gesangstücke vorgetragen. Die Unterhaltung gestaltete sich sehr animirt.

Mähr.-Odrau, 19. Mai. (Gemeindeausschuss-sitzung.) In der letzten Gemeindeausschusssitzung gelangte eine Eingabe der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn zur Verhandlung, in welcher dieselbe um Herabsetzung des Preises von 3 fl. für den Quadratkloster für die zur Erweiterung der Bahnhofsanlagen im Bezirk benötigte Grundfläche ansucht. Dieses Gesuch wurde unter Hinweis auf den Umstand, daß dieser Preis ortsüblich und angemessen sei, abgelehnt und der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn eine Frist bis 1. August l. J. zur Entschließung eingeräumt. Weiters wurde die sofortige Eröffnung von zwei neuen Straßenzügen zur Verbindung des neuen Franz-Joseph-Platzes mit der Neugasse und dem Cursplatz beschloffen und die Vereinbarungen mit den Grundbesitzern genehmigt. Endlich wurde in Consequenz des vorjährigen Beschlusses die Uebernahme der letzten (dritten) Classe der tschechischen Mädchenbürgerschule beschloffen, nachdem die Zahl der im nächsten Schuljahre aufsteigenden Schülerinnen 40 überschreitet. Für die Ausschreibung der Leiterstelle befaßt sich die Gemeinde vor, nach ihrem Ermessen einen Director oder eine Directorin zu präsentieren.

(Satzesversammlung des Deutschen Schulvereins.) Die beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereins hielten gestern im „Deutschen Hause“ ihre Jahresversammlung ab, welche leider nur sehr schwach besucht war. Der vom Obmann Dr. Ziebler für die Männer-Ortsgruppe und von Dr. Kraus für die Frauen-Ortsgruppe erstattete Jahresbericht constatirte, daß die Männer-Ortsgruppe im abgelaufenen Jahre 226 Mitglieder zählte, welche 259 fl. an Jahresbeiträgen leisteten, während die Frauen-Ortsgruppe 142 Mitglieder mit 148 fl. Jahresbeiträgen aufwies. Der Bericht erwähnte der im abgelaufenen Vereinsjahre erfolgten Besuche der vom Deutschen Schulvereine unterstützten Volksschulen im hiesigen Ortsgruppengebiete durch den Obmann der Hauptleitung Herrn Dr. Weitlof und Herrn Abg. Dr. Groß. In der an den Jahresbericht anschließenden Debatte wurde mit Bedauern constatirt, daß das Interesse für den Schulverein in Abnahme begriffen sei, was hauptsächlich darin seinen Grund habe, daß zahlreiche andere Vereine, welche oft nur untergeordnetes Interesse haben, die materielle Leistungsfähigkeit der hiesigen deutschen Bevölkerung ungehörig in Anspruch nehmen, und die neue Vereinsleitung wurde beauftragt, in dieser Richtung entsprechenden Einfluß zu nehmen. Hierauf erfolgte die Wahl der Vereinsleitung. Schließlich erstattete Prof. Schwarz einen eingehenden Bericht über den Stand der im Ortsgruppengebiete errichteten deutschen Schulen von Michalkowitz, Jabrzez und Kuntzsch, welche zusammen 7 Classen mit 520 Schülern und einen Kindergarten mit 64 Böglingen aufweisen, und hob hervor, daß der deutschen Volksschule in Jabrzez bereits nach einjährigem Bestehen das Oeffentlichkeitsrecht erteilt wurde, und die Schulvereinschule in Michalkowitz mit Beschluß der dortigen Gemeindevertretung nach dreijährigem Bestehen in die Verwaltung der Gemeinde übernommen werden soll, was, die zu erwartende schulbehördliche Genehmigung vorausgesetzt, mit Beginn des nächsten Schuljahres erfolgen dürfte. Dem Berichtsteller wurde vom Vorsitzenden für seine unermüdete Thätigkeit der Dank ausgesprochen und hierauf die Versammlung geschlossen.

(Wahl des Gehilfenausschusses.) Bei der Neuwahl des Gehilfenausschusses der freien und concessio-nirten Gewerbe am Sonntag, an welcher sich die Gehilfen sehr zahlreich theilnahmen, erzielten die socialdemokratischen Gehilfen, welche den Kreisen der Handlungsangestellten und Buchdrucker angehören, die Mehrheit, während die Candidaten der vereinigten tschechischen und deutschnationalen Gehilfen in der Minorität blieben. Die hierauf anschließende Versammlung der Gehilfenkrankencasse verlief derart stürmisch, daß der Vorsitzende sich genöthigt sah, die Versammlung frühzeitig zu schließen.

Mistel, 19. Mai. (Todesfall.) Heute, Freitag, den 19. d. M., wurde in dem nahen Dorfe Roslowitz der dortige Pfarrer P. Repper zu Grabe getragen. Der Verstorbene, an dessen Leichenbegängniß die Bewohnerschaft der

ganzen Umgebung und eine zahlreiche Geistlichkeit Theil nahm, war ein sehr toleranter Priester. Er erreichte das hohe Alter von 80 Jahren. Seit drei Jahren lebte er in Pension.

Kunst und Literatur.

Troppau, 19. Mai. (Männergesangsverein.) Zu einem Frühlingsconcert gestaltete sich die 370. Aufführung des Troppauer Männergesangsvereins am 17. Mai im „Zwei Säulen-Saal“, welche trotz des herrlichen Frühlingswetters eine sehr starke Theilnahme aufwies. Da der überwiegende Theil der Zuhörerschaft aus Damen bestand, welche natürlich zum Theil blüthenfrische Frühlings-Toiletten trugen, so machte der volle Saal wirklich einen leuchtenden Eindruck. Das Concert begann mit Josef Reiters Vorspiel zur Oper „Der Buntschuh“, bekanntlich die musikalische Illustration einer böhmerischen Episode aus dem Bauernkriege. Auch die Einleitung ist daher von böhmerischem Charakter, technisch sehr gut gearbeitet. Die ziemlich schwierige Ausführung wurde auch diesmal von der Militärkapelle des Inf.-Reg. „Kaiser“ Nr. 1 unter der sicheren Leitung des Herrn Kapellmeisters Hökel bis in jede kleinste Nuance wirkungsvoll wiedergegeben. Die vom Männergesangsverein eingeführte Neuerung, auch Sommerstücke aufzuführen, welche die Frauenstimme neben dem Männerchor verwenden, hat bekanntlich viel Anklang gefunden, und so waren auch die beiden Nummern „Ständchen“ von Franz Grillparzer, vertont von Franz Schubert für eine Altstimme, Männerchor und Clavier, sowie die dramatische Scene „Coreley“, Dichtung von W. von Waldbühn, vertont für Mezzosopran-Solo, Männerchor und Orchester von Josef Brambach, des Interesses von vornherein sicher, zumal Fräulein Hruban, die stets gern gehörte Schülerin des Herrn Prof. Pfeiffer, die Soli sang. Im Ständchen kam besonders im dritten Theile die Klang-Schönheit und Kraft ihres Mezzosoprans, sowie die Klarheit ihrer Textaussprache zu voller Geltung. Das große Solo in der Coreley erfordert wohl, namentlich in seiner zweiten Hälfte die dramatische Gabe einer stark empfindenden Opernsängerin. Aber zu aller Hörer angenehmen Ueberraschung gelang der jugendlichen Sängerin nicht bloß die lyrischen Partien des ersten Theiles ihrer Arie, sondern auch die dramatisch-psychischen Stellen, namentlich am Schluß der ersten Arie sehr wohl. Die zweite mehr lyrisch gestaltete „Beruhigungs-Arie“ ist dem Componisten, trotz der mit Geschick verwendeten Farbenbegleitung, sowohl in der Grundstimmung wie im Einzelnen weniger gelungen. Die Sängerin suchte aus ihr eben zu machen, was möglich war. Der Männerchor, an diesem Abende durchaus ausgezeichnet disponirt, sang im Ständchen von Gril-parzer-Schubert seinen Part mit großer Feinheit, besonders gelang der kanonartig gehaltene Mittelsatz. In der dramatischen Scene von Waldbühn-Brambach liegt die Bedeutung des Werkes in den Chören, welche sehr charakteristisch sind, und welche trotz ihrer Schwierigkeit vorzüglich zur Ausföhrung kamen, so der schöne erste Chor, wo neben dem Orchester auch die rhythmische Bewegung des Chores das Wellenspiel des Rheines nachahmt. Auch der erste Theil des zweiten Chores: „Der Morgen graut“ ist eine stimmungsvolle Schilderung. Daß die Schilderung des Unterganges der Arie-Schiffen doch von Wirkung blieb, war ein besonderes Verdienst der Sänger, welche die vom Componisten weniger beachtete Fortsetzung: „Der Morgen hat sich an den Sinn der Worte und an die Formen des Wortes zu halten“, durch ihren verständnisvollen Vortrag in allen Einzelheiten zu erfüllen trachteten. Beide Nummern ernteten reichen Beifall, in welchen außer den Solisten und dem Chöre natürlich auch der Dirigent und das Orchester eingeschlossen waren, das mit Feinheit und sorgfältiger Unterordnung unter den gesanglichen Theil seinen Part ausführte und in dieser Eigenart der Leistung wohl wenige Militärkapellen zu rivalisiren haben dürfte. Von den a-Capella-Gesängen waren der stimmungsvolle Männerchor von Oscar v. Redwitz: „Es muß was Wunderbares sein“, vertont von Kirch, und „Sonni's Sang“ von Franz Walz vorzügliche Leistungen. Besonders der letztgenannte Chor war so vollendet gesungen, als gelte es einen Preiswettbewerb, bei welchem unserem Männergesangsvereine gewiß der Preis zuerkannt worden wäre. Freilich ist Fr. Walz auch ein Componist, der einen Männerchor zu componiren versteht und alle Stimmen des Chores in ihrer Klangwirkung zur Geltung zu bringen weiß. Der große herrliche Hymnus: „Wo ist Gott?“ von Felix Dahm, componirt für Männerchor und Orchester von Reinhold Becker, wurde ebenfalls schwungvoll vorgetragen und war von mächtiger Wirkung. Auch diese Männerchor-Nummer nahm das Publicum mit lebhaftem Beifall auf, vor Allem Sonni's Gesang. Dieses Concert hat von Neuem bewiesen, welche künstlerische Höhe unser Männergesangsverein unter Leitung seines gegenwärtigen Dirigenten, Herrn Friedrich Reitel, erreicht hat, und wie gern die Zuhörer statt der gewöhnlichen leichten Quartette und Chöre, wie sie meist für Männergesangsvereine geschaffen werden, wirklich bedeutende Compositionen hören. Natürlich werden die „Liebertafeln“ wahrscheinlich wie bisher auch der sogenannten Unterhaltungsmusik Rechnung tragen, denn in dem Programme der Liebertafel hat diese ihren berechtigten Platz.

* Zwischen dem Wiener Hofopertheater und der Frankfurter Sängerin Hedwig Schacko ist ein Vertrag nicht zu Stande gekommen, da die Künstlerin, welcher inzwischen auch von anderer Seite glänzende Anerbietungen gemacht worden sind, Forderungen gestellt hat, die man ihr in Wien zuge-schrieben nicht zu können glaubte.

* Im Wiener Carl-Theater fand eine Komödie von Kolobow „Die von Strebersdorf“, ein Stück, welches vollkommen die besten satirischen Schildern will, nur eine Mißnahme.

* Frau Wilma Parlagh, die bekannte Porträtmalerin, hat sich in der vergangenen Woche mit einem russischen Fürsten in aller Stille verheiratet. Das neuvermählte Paar wird seinen ständigen Wohnsitz in Wiesbaden nehmen.

* Pauline Ulrich, die Ur-Heroine des Dresdener Schauspielhauses, hat das vierte Decennium ihrer Jugendfröhenheit zu diesem Jubiläum am letzten Montag glücklich überwunden, ohne daß man ihr die Spigheime abgeholt hätte, in der sie nun schon die dritte Generation kunstfertiger Dresdener durch den Wohlklang ihrer Sprache und die plastische Rundung ihrer Posen entzückt.

* Ein Erzherzog Albrecht-Album ist soeben anläßlich der Enthüllung des Wiener Denkmals weiland des Feldmarschalls im Verlage der Buchhandlung Moritz Perles in Wien, I., Seilerergasse 4, erschienen. Nicht bloß für militärische Kreise bestimmt, wird dieses kleine Prachtwerk jedem Geschichts- und Vaterlandsfreund in hohem Maße Interessantes bieten. Das Werk gibt eine in Wort und Bild getreue Darstellung dieses Lebens und seiner Familie, Stützen der markantesten Epochen seines Lebens und seiner Thaten, und andere, an den populären Prinzen und Krieger gemahnende Scenen. Oscar Reuber fesselt in dem beigegebenen Texte durch eine ausführliche, schwungvolle Biographie des Erzherzogs den Leser, welcher sich durch das Album eine schöne Erinnerung an den Festtag der Denkmals-Enthüllung verschafft. Der Preis des geschmackvoll ausgestatteten Albums beträgt nur 1 fl., für Liebhaber wurde eine kleine Luxus-Ausgabe in Reliäurausstattung auf starkem Papier zum Preise von 3 fl., in Prachtdruck für 5 fl., hergestellt.

* Warm und Kalt aus einem Mund. Daß man im Sommer den Thermometer im Schutze durch kräftiges Anhauchen künstlich steigen läßt, damit der gestrenge Herr Schulforscher einen freien Nachmittag geben soll — diesen billigen Zug kennen wir, Groß und Klein längst aus eigener Erfahrung. Dagegen dürfte es den meisten Lesern neu sein, daß derselbe Effect sich auch mit einem Wasserbalg erzielen läßt; auf die Gout gerichtet, bringt der Luftstrom Abkühlung, auf der Glasugel des Thermometers hingegen Erwärmung hervor. Was mag wohl der Grund sein? Es ist die Erwärmung der Luft durch den Druck. Noch überraschender dürfte folgendes Experiment mit einem Aufblasbalg sein. Wir verschließen sein Mundstück mit einem zusammengepressten Streifen Seidenpapier, dessen oberen Rand wir ausgefranst haben, wie wir es machen, wenn wir die sogenannte „Wasserschiffchen“ zur Verjüngung eines Braten- oder Schinkentopfes herstellen. Diesen Papierbusch tränken wir mit Aether, Benzol oder einer

andern sich leicht verflüchtigen Flüssigkeit und setzen dann den Wasserbalg in Bewegung. Nachdem wir einige Stöße abgegeben, sehen wir den Papierbusch sich mit einer feinen Schicht winziger Gaskügelchen bedecken. Das so erzeugte Gas verdrängt seine Entstehung dem Gefrieren des in der Luft enthaltenen Wassers, und dieses Gefrieren selbst ist eine Folge der Verdunstung der flüchtigen Flüssigkeit. Unser Wasserbalg gehört demnach in die Classe derjenigen Wesen, von denen der alte Fabeldichter singt:

Du dienst nicht in mein Hausgemach,
Dieweil du Kalt und Warm allkannst.

Gleich blasen kannst aus einem Mund.

Wir entnehmen diese nette Spielerei dem 21. Heft der bekannten Familienzeitschrift Illustrierte Welt (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, jährl. 28 Hefte zu 30 Pfennig). Sie bringt seit einiger Zeit eine besondere Rubrik „Allseitige Wissenschaft“ mit lauter derartigen Kunststücken, deren Vorführung im Familienkreise sicher allem Spaß erregen wird. In demselben Heft finden wir auch die Fortsetzung des Romans v. R. S. Davis „Ein Feld der Arbeit“, den Schluß der köstlichen Humoreske Wilhelm Seglers „Zwischen zwei Feuern“ und eine Reihe kleinerer Artikel, sowie zahlreiche Illustrationen verschiedensten Inhalts.

* Sehr interessant plaudert in der soeben erschienenen Nummer der Modenwelt (Berlin, Franz Xipperteide, nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Große Modenwelt“) eine Wienerin über die neuesten Moden. Die hohe Schule der Toilettenkunst könnte man diesen Bericht nennen, der die wesentlichen und charakteristischen Züge der überaus complicirten Mode so scharf erfasst und so anschaulich dem Verständnis der schönen Leserin übermittelt. Und dem Wort gefellen sich reizvolle Illustrationen, amüthige Genrebilder, liebliche Frauen- und Mädchengestalten, welche die neuen Moden verlockend zur Darstellung bringen, und an denen wir ganz besonders die Neigung zur geschmackvollen aparten Einfachheit rühmend möchten. Wer Gelegenheit hat, französische Modenbilder zu sehen, mit ihren stets die Caricatur streifenden eccentricischen Moden, der kann sich nur darüber freuen, wie diese deutsche Zeitung es versteht, die Frauen zu schmücken, elegante, das Auge erfreuende Erscheinungen aus ihnen zu machen, ohne sie zu Zerbüßern ihres Geschlechts herabzumüthigen. Nicht genug damit, bietet die Modenwelt in ihren Beiblättern „Handarbeiten“, „Kindernoten“, „Unterhaltungsblatt“ mit seinen verschiedenen Rubriken: Gesundheits- und Kinderpflege, Unsere Kinder, für Haus, Küche, Zimmereinrichtung, Erwerbsthätigkeit der Frau, auch auf diesem Gebiete das Beste. Erwähnen wir noch den eleganten Schnittmusterbogen und den Vorzug, daß die Leserinnen, außerdem gegen Einsendung von nur 30 Pf. zu jeder der dargestellten Toiletten den naturgroßen Schnitt nach ihrem Maß zugesandt erhalten, so begreift man wohl, daß die Modenwelt trotz aller Concurrenz ihren Platz als das klassische Familienblatt behauptet.

* Kinder-Moden. Die Mode für unsere Kleinen lehnt sich stets an die der Großen an. Daß dies auch in dieser Saison der Fall ist, zeigt die „Wiener Kinder-Mode“ Nummer 9, die dem eben erschienenen Heft 17 der „Wiener-Mode“ beiliegt; bei den Mädchen dominiert die hiesige und praktische Bluse, bei den Knaben der englische Anzug. Beides ist außerordentlich geschmackvoll und dabei eine Wohlthat für Eltern und Kinder, die ja dabei unter unpraktischen Kinderkostümen zu leiden haben. Das genannte Heft der „Wiener-Mode“ ist zum Preise von 25 kr. durch alle Buchhandlungen und vom Verlage der „Wiener-Mode“, Wien, Wienstraße, zu beziehen. Abonnement fl. 1.50 vierteljährlich.

* Von Freytags Radfahrerkarten (Verlag von G. Freytag und Berndt in Wien und Leipzig) sind uns soeben Blatt 19 und 23 zugekommen. Von Regensburg bis Prag und Melnik, von Wubweis bis Saaz und Asch reichend, enthält Blatt 19 das ganze Gebiet des bayerischen und böhmischen, des Böhmerwaldes, die Umgebung von Prag und der böhmischen Mittelbäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, ferner von Pilsen, Prábram u. s. w. und kommt somit einem lebhaften Bedürfnisse der böhmischen, bayerischen und tschechischen Radfahrer entgegen. In's Münchner Hofbräu führt die burligen Radlerheften Blatt 23 von G. Freytags Radfahrerkarten, eine ausgezeichnete Touristenkarte des Gebietes zwischen Ellwangen-Immendingen-Walchensees-Ruffstein-Schlammsee-Straubing! In gleich vorzüglicher Weise und im selben Maßstabe (1:300.000), wie die früher erschienenen Nummern, 19. Mittel-Böhmen und Bayerischer Wald, 24. Oberösterreich und Salzburg, 25. Niederösterreich, 27. Ost-Tirol und West-Tirol, 28. Steiermark und Ost-Tirol, 30. Benedig-Obere- und Unter-Adige, zeigt die Karte jedem, auch dem im Kartenlesen nicht bewanderten Fahrer, deutlich die Steigungen und Gefälle, den Grund und die Höhe, bei Himmelsrichtung alles Ueberflüssigen, das für den Radfahrer Nützliche in so klarer Darstellung, daß sie in jeder Hinsicht als Ideal einer Radfahrerkarte gelten kann. Wir empfehlen das in allen Buch- und besseren Papierhandlungen, eventuell gegen Einsendung des Betrages aus dem Verlage G. Freytag und Berndt in Wien VII/1 für 80 kr. auf japanischem Papier — Gesuch für Reisende, ein weiterer Vorzug der schönen Karte! — für 1 fl. erhältliche Blatt unseren Radfahrern auf das wärmste zur Anschaffung.

Kleine Chronik.

20. Mai.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Vormittags von Bruck a. d. Leitha in Wien eingetroffen und hat in Schönbrunn Aufenthalt genommen. — Die meisten Mitglieder des kaiserlichen Hauses sind in den letzten Tagen in Wien angekommen, um morgen bei der Enthüllung des Erzherzog Albrecht-Denkmalz zugegen zu sein. — Die Nachricht von der sibirischen Reise des Kaisers Nikolaus sind insofern bestätigt, als der Kaiser die bereits ausgebauten Strecken der sibirischen Bahn theilweise besichtigen wird. — Der Herzog Philipp von Württemberg und die Prinzen Ulrich und Robert sind aus Stuttgart in Wien angekommen. — Der Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg, der sich nach dem Süden, zunächst nach Capri, begeben hatte, traf in Lissabon ein, wo der König ihm im Palais der deutschen Gesandtschaft einen Besuch machte. — Der deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat sich gestern über die Pfingstfeiertage nach Baden-Baden begeben. — Wie bestimmt verlautet, steht die Ernennung des Freiherrn v. Gautsch zum Präsidenten des Obersten Rechnungshofes unmittelbar bevor. — An Stelle des verstorbenen Professors der Kunstgeschichte an der Wiener technischen Hochschule, Dr. v. Lühov, wurde der Professor an der Prager Universität, Dr. Neuwirth, ernannt.

Aus dem Bruder Lager. Se. Majestät der Kaiser verließ dem Commandanten des Infanterie-Regimentes Nr. 4 (Hoch- und Deutschmeister) Obersten Pfeiffer, als Zeichen Allerhöchster befonderer Zufriedenheit das „signum laudis“. Der Divisionär Sr. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog FML. Eugen beglückwünschte das Regiment, welches gestern um 1 Uhr Mittags von Bruck abmarschirt ist, zu der Auszeichnung. Dem Platzcommandanten Obersten Thier sprach der Monarch seine Zufriedenheit aus.

Beendete Generalstabreise. Am Mittwoch ist der Chef des Generalstabes FML. Freiherr v. Beck mit dem Generalen und Generalstabsoffizieren, die sich an der heutigen Generalstabreise theilgenommen haben, nach Wien zurückgekehrt. Die Reise hat im Ganzen zehn Tage in Anspruch genommen. Das erste Ziel war Horn, wo sich auch Se.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
Blasenkatarrh.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzik & Sohn,
in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Misteck bei Herrn
St. Werlik's Söhne, in Folinek bei Herrn Carl Helzer,
in Jablunkau bei Herrn Ant. Auschwitzer.

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- u. Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (380)

Saxlehner's
Bitterwasser
„Hunyadi János“
Als bestes natürliches Abführmittel bewährt
Ein Naturschatz von Weltruf.

Karl Prochaska's
Illustr. Monatsbände
Zehnter Jahrgang.

Monatlich ein zweihundert Seiten starker, vornehm
gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von
nur 50 kr. Jeder Band enthält außer einem Roman
(in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und
eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten
Schriftstellern. — Die „Monatsbände“ bilden eine Pieder
jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 8. Bandes:

Katharina. Roman von Au-
gust Niemann. (3. Fortsetzung.)
Der Suban. Von Eduard
Grosche. II. Der ägyptische Suban.
Mit 10 Illustrationen.
Die Sommerfrische des
Landes. Gerichtsrat
Marke. Novelle v. H. Gert.
Zwei antike Gastmähler.
Von Karl Zentisch. Mit 10
Illustrationen.
Das Nachtwandeln. Von
Heinrich Zentisch.
Festungen u. Staatenbe-
festigung. Von H. Maubry.

Eine wenig bekannte An-
wendung der Electricität.
Von L. Mittler.
Kopfschmerzen. Von Theo
Seelmann.
Der Samelin. Ein Cultur-
bild aus China. Von Detlef
Winter.
Miscellen: Etwas von der
Cigarre. — Vom Meeresschaum.
— Ein Dampfzünder des
sechsten Jahrhunderts. — Die
Entstehung der Locomotivpfeife.
— Wie alt ist die Lebensversicherung.
— Die Schneidezucht.

In allen Buchhandlungen.

Wiener Börse vom 19. Mai 1899.

Renten.	Gold	Währ.	Eisenbahn-Aktien.	Gold	Währ.
In Not. Mai-Nov. 100 fl.	101.—	101.20	Ö.-Nordb. 1000 fl. G.W.	8345	8855
Ö.-Aug.	100.90	101.10	Rafsan-Oderb. 200 fl. G.	187.60	188.—
Ö.-Jan.-Juli.	100.50	100.70	Domb.-Gern.-3.200 fl. G.	289.75	290.75
Ö.-Oct.	100.60	100.80	Nordwestbahn 200 fl. G.	250.50	251.50
1854er Staatsl. 4%	171.50	172.50	Staatsb. 200 fl. (600 Fr.)	360.75	361.25
1860er „ganze“	139.70	140.10	Stb. 200 fl. (600 Fr.)	57.50	58.—
1860er „Hälfte“	167.50	168.—			
1864er Staatsl. 4%	197.—	198.—			
Def. Währ. 100 fl. 4%	120.—	120.20	Bau-Aktien.		
Ö.-Währ. 200 fl. 4%	100.50	100.70	Anglo-Anstrian-Bank	154.25	154.75
Ö.-Währ. 4%	100.50	100.70	Böhencredit	478.—	480.—
Ung. Goldr. 10.000 fl.	—	—	Ö.-Anst. f. d. W. 100	357.90	358.40
100 fl. Nom. Kass. 4%	—	—	Ung. Credit	897.75	898.25
100 fl. Währ. 4%	119.55	119.75	Ö.-Anst. f. d. W. 100	730.—	735.—
100 fl. Währ. 4%	119.55	119.75	Ö.-Anst. f. d. W. 100	244.75	245.25
Ung. Kr.-W. 200 Kr.	97.05	97.25	Ö.-Anst. f. d. W. 100	919.—	923.—
Rom. 4%	97.10	97.30	Ö.-Anst. f. d. W. 100	821.—	821.50
Ö.-Währ. 4%	97.10	97.30			
Lotterie-Effekten.			Pfandbriefe.		
Ung. Präm.-Anl. 50 fl.	180.25	181.25	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	101.—	101.—
Ö.-Regul.-Anl. 50 fl.	138.25	139.25	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	119.80	120.80
Ö.-Regul.-Anl. 50 fl.	129.—	130.—	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	117.60	118.25
Wiener Com.-B.-W.	177.—	177.75	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	95.90	96.10
2% Serbische Anl.	85.50	86.50	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	110.20	110.55
Dombau-Anl.	6.95	7.15	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.25	101.—
Ö.-Anl. 40 fl.	67.—	68.—	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	98.40	98.75
Ö.-Anl. 20 fl.	30.—	31.—	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.20	101.20
Ö.-Anl. 10 fl.	27.—	27.50	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.50	101.—
Ö.-Anl. 5 fl.	24.—	25.—	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.50	101.—
Ö.-Anl. 2 fl.	66.—	67.—	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.50	101.—
Ö.-Anl. 1 fl.	65.—	66.—	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.50	101.—
Ö.-Anl. 1/2 fl.	20.10	20.70	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.50	101.—
Ö.-Anl. 1/4 fl.	11.—	11.80	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.50	101.—
Ö.-Anl. 1/8 fl.	28.—	28.—	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.50	101.—
Ö.-Anl. 1/16 fl.	86.50	86.50	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.50	101.—
Ö.-Anl. 1/32 fl.	28.—	29.—	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.50	101.—
Ö.-Anl. 1/64 fl.	84.75	85.75	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.50	101.—
Ö.-Anl. 1/128 fl.	57.—	57.—	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.50	101.—
Ö.-Anl. 1/256 fl.	60.—	64.—	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.50	101.—
Ö.-Anl. 1/512 fl.	14.50	15.50	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.50	101.—
Ö.-Anl. 1/1024 fl.	25.—	26.—	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.50	101.—
Ö.-Anl. 1/2048 fl.	17.—	18.—	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.50	101.—

Abfahrt
der
Eisenbahnzüge von Teschen
nach den Fahrplänen vom 1. Mai.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oberberg:

5.40 Früh (Anf. in Troppau 8.45
Borm., in Wien 1.06 Nachm.).
8.06 Borm. (Anf. in Troppau
12.49, in Wien m. d. Gitzug
8.45 Nachm., m. d. Personen-
7.43 Abds.; in Kralau m. d.
Gitz. 2.43, m. d. Pers. 5.2
Nachm., in Berlin 8.50 Abds.).
11.— Borm. (Anf. in Troppau
12.49 [3.39] Nachm., in Kralau
2.48 [5.12] Nachm., in
Berlin 8.50.).
12.38 Nachm. (Anf. in Troppau
3.39 Nachm.).
2.45 Nachm. (Anf. in Wien 9.32
Abds., in Troppau 6.23 Abds.).
4.02 Nachm., Schnellzug (Anf. in Troppau
6.23 Abds., in Wien 9.32 Abds.,
in Kralau 8.18 [10.09] Abds.,
in Breslau 10.15 Abds., in
Berlin 5.28 Früh, in Hamburg
11.41 Borm.).
4.48 Abds. Schnellzug (Anf. in
Troppau 9.07 Nachts, in Kralau
8.48 ob. 10.09 Abds., in Breslau
10.15 Abds., in Berlin 5.28
Früh, Hamburg 11.41 Borm.).
6.16 Abds. (Anf. in Troppau
9.07 Nachts, in Wien 5.10
Früh).
8.40 Abends (Localzug nach
Oberberg).
11.28 Nachts (Anf. in Troppau
5.14 Früh, in Wien 6.40 Früh,
in Breslau 5.52 Früh, in
Berlin 11.19 Früh, in Ham-
burg 4.54 Nachm.).
2.15 Nachts, Orientzug (Anf.
in Troppau 5.14 Früh, in
Kralau 6.08 [9.46] Früh, in
Berlin 11.19 Borm., in Ham-
burg 4.54 Nachm.).

Gegen Zabuntau:

1.50 Nachts, Orientzug (Anf.
in Pest über Ruttel 12.50
Nachm., über 7.4 Abds.).

6.11 Früh (bis Rafchau).
9.48 Borm. (nur bis Rosty).
11.52 Borm., Schnellzug (Anf.
in Pest über Galantha 9.25
Abds., über Ruttel 9.25 Abds.,
ob. 5.20 Früh; in Wien über
Sillein 8.80 Abds.).
1.07 Nachm., Personenzug mit
denselben Anschlüssen.
2.25 Nachm. (nur bis Rosty).
6.50 Abds. (Anf. über Galantha
in Budapest 7.55, in Wien
6.55 Früh).
9.55 Abds. (nur bis Zabuntau).
11.19 Nachts (nur bis Zabuntau).

Localzug von Oberberg nach Teschen: Anst. in
Teschen 7.40 Borm. — Localzug v. Ober-
berg n. Teschen: Anf. in Teschen 8.15 Abds.

Gegen Bieltz:

5.33 Früh.
9.48 Bormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß
nach Kralau, Anf. daselbst
8.45 Abends).
8.45 Abends.

Gegen Friedeb:

8.05 Früh (mit Anschluß nach
Wien, Anf. daselbst 8.45 [Gitz.],
5.03 [Pers.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.48 Nachm. (mit Anschluß nach
Wien).
9.52 Abds. (nur bis Friedeb).

Von der
Haltestelle Wobertthal:

Gegen Bieltz:

5.40 Früh.
9.56 Bormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach
Kralau).
8.53 Abends.

Gegen Friedeb:

7.54 Bormittags.
11.29 Bormittags.
4.24 Nachmittags.
9.40 Abends.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Die international-politischen Forderungen der Deutschen.

Wien, 20. Mai. Wie bereits berichtet wurde, sind die von den Ausschüssen zur Formulierung der Forderungen der Deutschen verfaßten Arbeiten worden gestern und heute von den Clubs der Oppositionsparteien des Abgeordnetenhauses eingehenden Beratungen unterzogen. Wenn wir auch bis zum Schlusse unseres Blattes noch nicht über das gesammte Material verfügen, so sind wir doch in der Lage, aus demselben unseren Lesern einige sie besonders interessirende Mittheilungen zu machen.

Das Elaborat stellt zunächst die allgemeinen nationalpolitischen Forderungen der Deutschen auf, deren Aufstellung ihnen durch die planmäßige Zurückdrängung und immer weiter greifende Bedrohung des deutschen Volksstammes in Oesterreich zur Pflicht gemacht wird. Die Deutschen halten daran fest, daß die Verfassung nur auf verfassungsmäßigem Wege weiter entwickelt werden dürfe, daß der § 14 nur für wirkliche Nothfälle Vorsehe zu treffen habe, betonen, daß die Verdrängung des deutschen Elementes, sowie der Sprachenkampf nicht ohne Rückwirkung auf die Schlagfertigkeit der Armee bleiben könne, begehren, daß an dem Friedensbunde mit dem Deutschen Reiche festgehalten wird und auch die handelspolitischen und landwirtschaftlichen Beziehungen eine weitere Regelung erfahren, und erklären ausdrücklich, daß, was sie fordern, nur ein Mindestmaß dessen ist, was ihnen zugleich auch im Interesse des österreichischen Staates gewährt werden muß.

Der zweite Theil des Elaborates behandelt die allgemeinen Grundsätze für die Regelung der Sprachenfrage, wobei die deutsche Sprache als die unbedingt erforderliche allgemeine Vermittelungssprache in Oesterreich bezeichnet wird.

Im nächstfolgenden Theil werden die besonderen Grundsätze für die Regelung der Sprachenfrage in den einzelnen Ländern festgelegt. Was Schlesien insbesondere betrifft, so hat bei allen staatlichen Behörden dieses Landes die innere Amtssprache ausschließlich die deutsche zu sein. Alle öffentlichen Bücher (Grundbücher, Handelsregister, Matrizen u. s. w.) sind ausschließlich in deutscher Sprache zu führen, es werden dann die Aemter speciell bezeichnet, bei welchen Eingaben auch in polnisch und czechisch Sprache angenommen werden dürfen. Jene Behörden und Aemter, bei welchen Eingaben auch in diesen beiden Sprachen anzunehmen sind, haben sich im mündlichen Verkehre mit czechischen und polnischen Parteien, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, der betreffenden bezirksüblichen slavischen Sprache, beziehungsweise des üblichen slavischen Dialects zu be-

dienen. Es folgen dann die Forderungen betreffend die Abfassung von Protokollen, die Sprache der Erhebungen, die sprachliche Qualifikation der Beamten und Diener und einige Forderungen betreffend das Schulwesen.

Troppau, 20. Mai. Das hiesige Czechenorgan bringt in seiner heutigen Ausgabe einen ausführlichen Bericht über die letzte Sitzung des schlesischen Landesausschusses, deren amtliches Protokoll bisher nicht zur Versendung gelangt ist. Von den Beschlüssen der Sitzung sind hervorzuheben: Der Entsendung des Decan P. Wardukly aus Odrau in den k. k. Bezirksschulrath Troppau-Land an Stelle des Monsignore Rubica wird zugestimmt. In Angelegenheit der Lehrerhaltungszulagen wurde beschlossen, von den k. k. Bezirksschulrathen die Ausweise über sämtliche Lehrpersonen zu verlangen, in der Landesbuchhaltung für jeden Lehrer ein eigenes Conto einzurichten und die k. k. Steuerämter anzuweisen, diese Zulagen vierteljährig nachhinein zur Auszahlung zu bringen. Die Mehrauslagen sind auf den Landesschulfonds zu übernehmen. In Angelegenheit der Petition des poln. Schulvereins in Teschen um ein Subvention für das dortige polnische Privatgymnasium sind nach dem Beschlusse des schles. Landtages der k. k. Landesschulrath und der Ausschuss des poln. Schulvereins um die nothwendigen Aufschlüsse ersucht worden. Die vom Landtage bewilligten Landeskultursubventionen sind den einzelnen landwirtschaftlichen Vereinen und Corporationen zur Auszahlung angewiesen worden. Der Gemeinde Grabin wurde für die Anpflanzung von 260 Obstbäumchen auf der Reichsstraße eine Beihilfe von 100 fl. bewilligt, der Rechnungsabschluß des schles. Landesschulfonds für 1898, bei welchem gegen den Voranschlag ein Ersparniß von 21.000 fl. erzielt worden ist, wurde genehmigt. Dem Kaiser Franz Joseph-Museum für Kunst und Gewerbe in Troppau wurde die vom Landtage bewilligte Subvention von 500 fl. angewiesen. Der Professor und prov. zweite Vorsteher an dem Freiherr v. Cselesta'schen Convict in Teschen Dr. Sträble wurde für ein weiteres Jahr als zweiter Vorsteher des Convictes bestätigt. Den landwirtschaftlichen Vereinen in Jarfowitz, Tiefengrund und Wischkowitz bei Wagstadt wurden Unterstützungen zu je 40 fl. bewilligt. Im Ganzen wurden in der Sitzung 300 Geschäftstücke erledigt.

Wien, 20. Mai. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Frhrn. v. Gautsch zum Präsidenten des Obersten Rechnungshofes.

Wien, 20. Mai. Den vom Landtage des Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthum Kralau beschlossenen Gesetzentwürfen über die Regulierung des Sola-Flusses und über die Regulierung des Lomnica-Flusses sammt Zuflüssen ist die a. h. Sanction erteilt worden.

Berlin, 19. Mai. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Peking von gest. : Der Vertrag über die Eisenbahnlinie Tientsin-Tschingkiang wurde heute Abends von den beiden chinesischen Directoren und den Vertretern des englisch-deutschen Syndicates unterzeichnet.

Dresden, 19. Mai. Prinz Johann Georg von Sachsen und Gemahlin reisten heute Abends nach Wien, um an der Enthüllung des Denkmals für weiland Se. k. u. k. Hoheit den F.M. Erzherzog Albrecht theilzunehmen.

Rom, 19. Mai. Den Journalen zufolge wurde der Wiederzusammentritt der Kammer für den 25. d. M. festgesetzt.

Rom, 19. Mai. Der Cassationshof hat entschieden, daß die seit dem Jahre 1860 confiscirten Güter der Bourbonen zurückzustellen seien.

Rom, 19. Mai. Der Papst, dessen Gesundheitszustand jetzt wieder ein völlig zufriedenstellender ist, beschäftigt sich mit der Abfassung einer Encyklika, die im kommenden Monate veröffentlicht werden soll. Die neue Encyklika betrifft die officielle Ankündigung des „Heiligen Jahres“ 1900.

Paris, 19. Mai. Nach einer Note der „Agence Havas“ wird der gestern wegen des Brieftäger-Strikes nicht zugestellte vierte Theil der eingelangten Postsendungen heute den Adressaten, zugleich mit den heute eingelangten Sendungen zugestellt werden. Ungefähr gegen 30 Brieftäger wird das Disciplinarverfahren eingeleitet und gegen die Haupttrabanten, welche durch die eingeleitete Untersuchung eruiert werden sollen, mit der Entlassung vorgegangen werden.

Mons, 18. Mai. Der Ausstand in den Grubenbecken von Mons gilt als beendet. Nur 700 Arbeiter sind bis jetzt noch nicht angefahren. Die nach La Louviere und Charleroi gesendeten Truppen kehren wieder in ihre Garnisonen zurück.

Haag, 19. Mai. Den heutigen Tag werden die Delegierten dazu verwenden, um sich über die morgen vorzunehmenden Wahlen der Commissionen und Abtheilungen so wie über die Festsetzung des Arbeitsprogrammes privatim zu besprechen. Ueber die Dauer der Conferenz läßt sich nichts Bestimmtes sagen.

London, 19. Mai. Der erste Lord der Admiralität, Goschen, hielt gestern bei einem Banquet eine Rede, in welcher er sagte, die Lage in Afrika gebe zwar noch zu Befürchtungen Anlaß, er hoffe aber trotzdem, der Präsident Krüger werde denjenigen Theil der Bewohner Transvaals, welcher zum Wohlfande des Landes beigetragen hat, zufriedenstellen, um die Zufriedenheit und Loyalität im ganzen Lande herzustellen, wodurch dessen Unabhängigkeit am besten gewahrt werde.

London, 19. Mai. Die englische Presse behandelt die Friedenskonferenz sehr zurückhaltend. Nur „Daily News“ feiern den Zusammentritt als eines der wichtigsten Ereignisse des Jahrhunderts. Die Blätter sprechen die Erwartung aus, daß England keiner Aenderung des bisherigen Seerechts zustimmen werde.

London, 19. Mai. Die „Times“ melden aus Johannesburg vom Gefirgen, daß daselbst keine weiteren Verhaftungen stattfanden. Der Gefangene Patterson sei Inhaber eines Logirhauses in einem von der ärmeren Bevölkerung bewohnten Stadtviertel.

Petersburg, 19. Mai. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet: Unter dem Vorstehe des Kaisers Nikolaus wurde eine Konferenz zur Beratung der Deportationsfrage abgehalten, wobei der Kaiser nachstehendes in Erwägung zog: Der seit dem XVII. Jahrhundert bestehende Mobus der Deportation von Verbrechern nach Sibirien erwies sich, je mehr das Land durch freiwillige Ansiedler besiedelt wurde, nicht nur als unnütz, sondern sogar als schädlich für Sibirien. Mit der Verbesserung der Verkehrsmittel und der fortschreitenden kulturellen Entwicklung Sibiriens verlor die Deportation allmählich den Charakter einer Strafe, während der Schaden, der dem Gebiete durch die Verbannung von Verbrechern dorthin zugefügt wird, mit jedem Jahre größer wird. Nachdem sich mit der Frage der Aufhebung der Deportation und der Zwangsarbeit bereits die Kaiser Alexander II. und Alexander III. beschäftigten, betrachtet Kaiser Nikolaus die Angelegenheit als ein Vermächtnis seiner Vorgänger und erblickt in der Deportation ein schweres Hindernis für die Entwicklung Sibiriens. Der Kaiser befohl gestern, daß unter dem Präsidium des Justizministers eine Commission zusammentreten soll, um über den Ersatz der Deportation durch andere Strafen und über die damit zusammenhängenden Angelegenheiten zu beraten.

Constantinopel, 19. Mai. Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig Salvator ist im strengsten Incognito hier eingetroffen und reist übermorgen mit dem Lloyd-Dampfer „Poseidon“ nach Triest ab.

Bukarest, 19. Mai. Bei den Generalratswahlen aus dem dritten Wahlkörper wurden durchwegs Conservative gewählt. Die Generalratswahlen sind nunmehr beendet.

Beirut, 19. Mai. Die Polizei ist in das Local der Ottoman-Bank eingedrungen, um von den Beamten die Einkommensteuer zu fordern. Der Director verfügte wegen des hiedurch entstandenen Auslaufes und, nachdem sein Protest beim Vali erfolglos geblieben war, die Sperre der Bankfilialen.

Havana, 19. Mai. Zwischen General Brooke und dem Insurgentenführer Gomez wurde ein Einvernehmen getroffen. Gomez veröffentlicht ein Manifest, in welchem er erklärt, er bleibe auf Seite des Volkes. Das Manifest empfiehlt, Ruhe zu halten, und verspricht, Gomez werde in Washington für Cuba und die unabhängige Republik das Wort führen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 20. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 101.—, Oesterr. Kronenrente 100.50, Ungar. Kronenrente 97.05, Oesterr. Goldrente 119.60, Oesterr. Creditactien 358.—, Ungar. Creditactien 387.50, Staatsbahn-Actien 360.87, Elbethal-Actien 265.50, Länderbank-Actien 245.50, Marknoten 58.92. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10,

empfiehlt sich zur constantesten Durchsicht aller in's Bank- und Wechselstuben-Buch einschlägigen Transactionen.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

Classische und moderne Musik, 2- und 4-händig, Vieder, Arien u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, farbes Papier. Preiszeichn. gratis und franco.

Vorräthig bei Carl Prochaska & Co. L. Hofbuchhandlung, Telken.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Reihe. Von W. Nidel-Nhrens. (62. Fortsetzung.)

Esther erwartete bestimmt, daß er jetzt von Genia Abschied nehmen und den Weg zum Dorf an ihrer Seite fortsetzen würde, doch zu ihrer Ueberraschung sah sie sich getäuscht.

„Ich muß dich heute persönlich der Frau Wolters übergeben, es würde mir sonst keine Ruhe lassen.“

Genia ließ ihn gewähren; er grüßte Esther mit gewohnter Höflichkeit und folgte dem jungen Mädchen in das Haus.

In heftiger innerer Erregung ging Esther weiter. Warum aber lehnte ihr Empfinden sich so mächtig gegen seine Handlungsweise auf? Hatte sie ihm nicht durch ihre abstoßende Kälte hinreichend Ursache dazu gegeben? Weshalb also jetzt sich erbittern, da sie nur die Konsequenzen des eigenen Wollens erntete! Ihre Gefühle verloren sich in ein Chaos von Widersprüchen, aus denen nur das Eine ihr immer wieder einen schmerzlichen Stich versetzte: Uwe Zens Karlson hatte sie gehen lassen, um für Genia in höchst überflüssiger Weise Sorge zu tragen!

Esther blieb stehen, um tief in der abendlichen Ruhe aufzuathmen. Die lange gerade Straße, welche ziemlich steil hügelan zu den zerstreuten Hütten der Armen führte, lag vor ihr; die Nebel verschwanden allmählich und der

nicht länger von ziehenden Wolken verhüllte Mond sandte sein bleiches Licht auf die stille Erde. Durch die fast ununterbrochene Ruhe wurde das Geräusch von Mannerschritten, die eilig näher kamen, hörbar. Sie sah sich um und erkannte Uwe Zens.

„Verzeihung, Fräulein Holm, es war mir unmöglich, mich auf diese Weise ohne jegliche Erklärung von Ihnen zu trennen. Genia hat mir ernstlichen Anlaß zur Sorge gegeben — es steht schlimmer um das arme Kind, als Sie vermuthen.“

„Sie haben Recht,“ erwiderte Esther von Neuem erbittert, daß er für nichts Anderes mehr Sinn zu haben schien, als für seine Cousine, „auch auf mich machte Genia den Eindruck, als ob sie krank sei.“

„Zurück?“ fragte er verdutzt.

„Weil sie wie im Fieber redete, wirres Zeug.“

„Sie meinen das von der Eifersucht,“ sagte Uwe Zens, der sehr wohl wußte, worauf Esther hindeutete, das letzte Wort betonend.

„Ja, ich meine diese Dummheit,“ entgegnete sie gereizt. „Und ist die Vermuthung der armen Genia im Grunde nicht so naheliegend?“ gab er, leicht zu ihr gebeugt, mit ausdrucksvoller Stimme zurück, während sie gemeinsam den steilen Hügel hinanschritten.

„Natürlich; weil man uns hin und wieder zusammen gesehen hat, glaubt jeder sich berechtigt, gleich das Aller-schlimmste zu denken!“

„Was nennen sie das Aller-schlimmste?“ fragte Uwe Zens, den Schall um die Lippen, was Esther im Zwielicht der Mondnacht jedoch entging.

„Das Aller-schlimmste nenne ich ein sogenanntes Liebes-verhältniß — das die Leute überall dort wittern, wo zwei jungen Menschen sich gelegentlich, und sei es auch über das Harmlose, unterhalten,“ antwortete Esther kühl und ihn mit einem großen, strafenden Blick messend.

„Genia und viele Andere haben uns freilich öfter zusammen gesehen, und da Niemand an ein ideales Freundschaftsband zwischen uns zu glauben vermag, kommen sie selbstverständlich auf den allernatürlichsten Gedanken einer entstehenden Liebe.“

„Und daß sagen Sie mit solcher classischen Ruhe, Herr Karlson, ohne zu bedenken, wie sehr ich dadurch compromittirt werde? Wenn unsere Freundschaft der Welt Veranlassung zu so verkehrten Behauptungen giebt, ist es allerdings nothwendig, dieses Mißverständniß aufzugeben!“

„Ich hätte nicht erwartet, Fräulein Holm, daß Sie dem Geschwätz der Menge so große Wichtigkeit beimessen, um ohne Bedauern den Freund zu opfern,“ bemerkte er mit erzwungener Gelassenheit.

„Vielleicht entspricht dieses Aufgeben unseres Freundschaftsbündnisses auch nur meinem eigenen Wunsche.“

Das waren wieder böse Worte, in demselben gereizten Ton gesprochen, den sie allein für ihn hatte, hervorgestoßen in jenem Zustande grundloser heftiger Empörung, von der sie schon bei seinem Anblick erfaßt wurde.

„Ich bezweifle, daß es Ihrem eigenen Wunsche entspricht.“

Uwe Zens war stehen geblieben und zwang sie dadurch, es ebenfalls zu thun. Seine Stimme vibrirte und als ihre Augen sich begegneten, las Esther in den seinen eine so tiefe Mannesartlichkeit, daß ihr Herz ihm unwiderstehlich entgegenflog. Doch noch überwog der scharfschulterte Verstand den Hauber, der sie übermächtig und sinnberaubend umspann.

Und der Wunsch, daß dieser mondbeleuchtete, aufwärts führende Weg endlos sich ausdehnen möchte, durchrieselte sie. Als sie dann langsam weitergingen, immer der Höhe zu, war es, als ob die Welt dort unten mit ihren weichen, dunkeln Umrissen verschwand und sie dem lichtfunkelnden Horizont des majestätisch sich erstreckenden Meeres entgegen-schritten.

„Mit welcher Berechtigung nehmen Sie das an?“ fragte sie tonlos. Esther Holm lebte in dieser Stunde ein Doppel-leben, im Halbverwunsenen genoß sie das köstliche dieses abendlichen Ganges mit Uwe Zens in der frühlingverheißenden, befreienden Bergesluft — die andere Hälfte des Bewußtseins war unter starkem Zwange bemüht, das Empfundene und den Mann, der es hervorrief, zu bekämpfen.

„Mit der Berechtigung des Zweifels, daß Esther Holm ein herzloses Weib ist.“

Mit Esther aber ging etwas Sonderbares vor. Sie mußte angestrengt darüber nachsinnen, aus welchem Grunde er das eigentlich sagte, sie hatte das Thema der Unterhaltung vergessen. So weltentrückt war ihr zu Sinn, daß die Gegenwart mehr und mehr verschwamm und es ihr war, als ob sie hier oben auf der lichten Brücke sich befanden, die, über Erde und Himmel schwebend, diese vereinte.

Da plötzlich rief der Anblick des ihnen rechts zunächst-liegenden Häuschens sie in die Wirklichkeit zurück. Die strohgedeckte Hütte mit den zwei winzigen erleuchteten Fenstern und einer verfallenen Hausthür bewohnte der alte Schäfer Jochims, dessen Enkelkind am Fieber erkrankt war.

„Hier muß ich hinein, Herr Karlson, Abi! Im Uebrigen bin ich kein herzloses Weib. Sie selbst behaupteten das gegen Ihre Ueberzeugung!“

Uwe Zens hielt ihre Hand mit festem Druck umspannt. Etwas wie die Begeisterung des muthigen Mannes, der sich blindlings in der Tiefe stürzt, um zu retten oder zu Grunde zu gehen, hatte ihn erfaßt.

„Wenn Sie nicht herzlos sind, Esther, ist es ein anderer, besonderer Grund, der Sie zwingen möchte, mir die Freundschaft zu kündigen.“

Der bezwingenden Gewalt seines Blickes gelang es, ihre Augen festzuhalten; sie fühlte erschauernd, daß er in den Tiefen ihrer Seele las und vielleicht das ihr Weibbewußtsein erniedrigende Geheimniß dort durchschaute, und diese Demüthigung stählte den gegen sich selbst wüthenden, verheerenden Kampfesmuth.

„Es gibt keinen anderen Grund dafür, als den meines souveränen Willens!“ rief sie stolz.

„Und ich begnüge mich nicht mit diesem Grunde, weil Ihr souveräner Wille hier nichts bedeutet als eine Selbst-täuschung. Soll ich die Wahrheit aussprechen, fühlen Sie sich stark genug, sie von mir zu hören, Esther Holm?“

Er hielt ihr Handgelenk noch immer fest.

Sie sah ihn mit großen klaren Augen feindselig fragend an. Uwe Zens aber, in dessen Brust der Sturm entseffelter Leidenschaft noch gewaltiger tobte, als in der ihren, vermochte zu lächeln, schmerzverzerrt, aber er lächelte doch. Esther bemerkte es, und diese Ueberlegenheit des Mannes vor ihr, dem hochstrebenden Weibe, das sich geseit wähnte vor seiner Mannesmacht, entfachte in ihr die zügelnden Flammen des Hasses.

„Ich werde immer stark genug sein, die Wahrheit zu hören, selbst dann, wenn Sie beabsichtigen, das Weib in mir zu demüthigen!“

„Niemand kann die aufklärende Wahrheit angesichts einer Selbsttäuschung eine Erniedrigung bedeuten! Sie glauben, vor mir fliehen zu müssen, weil Sie, Esther, für Ihr eigenes rebellisches Herz fürchten!“

Das war so unerhört, so grenzenlos kühn, daß Esther, was ihr noch nie in solchem Maße geschehen, vor Uwe Zens verstummte. Sie maß ihn nur mit einem düsteren, unaussprechlichen Blick, und der Born ihres Innern brauste auf zu einem Wort, mit dem sie ihn zermalmen wollte:

„Das ist der Verrath der Freundschaft, also eine Feigheit.“

„Nicht Verrath. Es ist die Liebe, wie sie aus dem Zusammentreffen zweier Menschen, wie wir es sind, nach dem Gesetze der Natur entstehen mußte. Du aber wolltest Götter-psalmen wandeln, Esther Holm; die Götter zeigten dir jedoch, daß du noch nicht zu ihnen gehörst, sondern den Weg der Irdischen zu wandeln hast, wie jedes sterbliche Weib. Und niemals habe ich dich höher geachtet als jetzt, wo ich erkannte, daß du noch Weib genug bist, die irdische und doch zugleich auch göttliche Liebe zum Manne zu empfinden!“

Mit schmeichelnder Gewalt zog es sie zu ihm — hinab-zutauchen in die Weltvergessenheit einer himmelstürmenden Seligkeit; sie empfand das heiße Fehlen des zuckenden, rebellischen Herzens so stark, daß ihr die Sinne zu schwinden drohten, aber sie hatte noch die Kraft zu einem Lächeln, das den ausbrechenden Orkan der Seele dämpfte.

„Das, was Sie bei mir für jene Schwäche des Weibes oder gar für die Alltagsliebe der Dugendmenschen halten möchten, ist nichts als die Empörung, die meine Abneigung gegen Sie gebart!“

Und ohne ein Wort der Erwiderung abzuwarten, ging Esther in die Hütte des alten Schäfers, dessen Thür sie hinter sich schloß.

Uwe Zens war darauf gefaßt gewesen. Er überlegte, ob er fortgehen oder sie erwarten sollte. Sein Herz gebot ihm das Letzte, der Verstand das Erste. Besser war es, sie sahen sich heute nicht mehr; denn der erbitterte Kampf zwischen ihnen würde dort wieder einsetzen, wo er aufgehört; blieb er verschwunden, dann würde, dessen war er sicher, die Sehnsucht nach ihm sie verfolgen.

Und sie ahnte nicht, welch ein Geständniß in ihren letzten Worten gelegen. Als ob ein anderer Grund für sie vorhanden wäre, ihn zu verabscheuen, als ihre Liebe, die den sich ausbäumenden Verstand besiegt!

Als sein Blick noch auf der Schwelle ruhte, wo Esther Holm verschwunden war, da ergriff ihn plötzlich eine so übermächtige wilde Sehnsucht, daß er hätte niedersinken und die Schwelle küssen mögen, über die sie hinweggeschritten.

Doch der Ausdruck des tiefen, reinen Glückes, mit dem er dann einen Augenblick nach oben geschaut, wich bald dem finsternen Ernste. Rascher hob und senkte sich die Brust und ein leises Wehzen kam von seinen Lippen. Er wußte jetzt, daß Esther Holm ihn liebte, doch auch, daß sie eher sterben würde, als diese Liebe eingestehen.

Der Mai hat seinen Einzug gehalten, kühl und wetter-saumig, Sturmböen und Sonnenschein im jähem Wechsel. Die Nacht des eisigen Winters ist gebrochen — überall knospendes Erwachen — doch es ist der blasse Frühling der armen Heide. Kargliche Blumen, spärliche kleine Blüthen wagen sich nur schüchtern ans Licht, als fürchteten sie, das zarte Leben unter dem kalten Athem des Nordmeeres zu verlieren.

„Also das ist der vielgerühmte deutsche Frühling, den die großen Dichter alle mit so begeisterten Hymnen zu preisen wissen?“ meinte Stefano, und unwillkürlich mußte er lächeln. „Welch eine rührende Genügsamkeit diese wunderbaren Menschen besitzen, und wie ich sie liebe, die großen Geister, die so zu danken verstehen für einen etwas wärmeren Sonnenstrahl, dem es mit Mühe und Noth gelang, aus dem Boden eine Hand voll kränklicher Blüthen ins Leben zu rufen!“ Im Winter, wo er unausgeseht gefroren, hatte man ihn auf den „himmlischen Frühling“ vertröstet, aber Stefano froh noch immer, und nun erzählte man ihm Wunderdinge von dem „herrlichen Sommer“. Aber er lachte und behauptete, nicht mehr das Geringste für sich von diesem „nichts-würdigen“ Klima zu erhoffen.

In vierzehn Tagen sollte seine Trauung mit Rose in der Kirche zu Birkenhof stattfinden; die junge Braut schwamm in einem Meer von Seligkeit. Sie hatte die Bedeutung des Glückes, von Stefano geliebt und sein Weib zu werden, zu ahnen begonnen.

Nach der Hochzeit wollte er sie mit nach Venezuela nehmen. „Die Sonne hier,“ sagte er zu Rose, „bleibt immer nur eine Stiefmutter, die nichts für uns übrig hat als ein kaltes Antlitz und den Rest eines armeligen Blüthen-schmucks. In meiner Heimat wohnen ihre Lieblingskinder, die sie verwöhnterisch mit märchenhafter Pracht und Reichthum überschüttet. Ich gehöre zu ihnen und bin gewohnt, aus der Fülle zu schöpfen — und du sollst mit mir theilen.“

Karin, auf deren Schultern die Vorbereitungen zur Feier liegen, hat endlos viel zu thun, aber sie geht still zufrieden einher. Ist ihre Schwester Rose doch die Einzige auf der Welt, der sie Stefano gönnt. Im Uebrigen hat sie einen neuen großen Kummer: Karin weiß von der Liebe Uwe Zens zu Esther, und daß sie hoffnungslos für ihn ist. Er thut ihr so fürchtbar leid. Heimlich hat sie schon zu Thomas Holm davon gesprochen, der den jungen Baumeister hochschätzt. Er ist entschlossen, sein Aeußerstes zu thun, doch er kennt die gehaltvolle Natur seiner Tochter und fürchtet für Uwe Zens.

(Fortsetzung folgt.)

Der Clavierstimmer.

Erzähltes Lustspiel von Wertha Frein von Suttner.

I.

Wir besaßen eine Milchwirthschaft und ein Clavier. Aus dieser Einleitung muß nicht etwa der trügerische Schluß gezogen werden, daß wir außer den angeführten beiden nützlichen Besitzthümern nichts auf Erden unser Eigen nannten, daß unsere leibliche Nahrung auf Sahne, Butter und Käse, und unsere geistige auf Fingerübungen, Nocturnen und Sonaten beschränkt war. Ich habe die zwei Dinge nur in den Vordergrund gerückt, weil deren simultaner Besitz den Untergrund der Geschichte abgibt, die ich nun erzählen will.

Zur weiteren Orientirung ist zu berichten, daß das oben erwähnte „wir“ eine adeliche Familie vorstellt, die aus einem Gutsbesitzer, dessen zweiter Frau und 25jähriger Tochter besteht, welche letztere zu sein ich selber das Vergnügen habe.

Ich nehme das Wort „Vergnügen“ nicht zurück, obgleich dasselbe in unserem pessimistischen Zeitalter (Papa ist erpicht auf Hartmannianer), wo Bücher geschrieben werden mit Titeln wie: „Ist das Leben lebenswerth?“ und „Die Wonnen des Nichtseins“ (aus dem Indischen), übel angebracht sein mag, — aber ich kann's nun einmal nicht leugnen, daß ich vergnügt bin — namentlich seit dem denkwürdigen Zusammenwirken von Clavierpiel und Milchwirthschaft.

Daß die Existenz bei uns eben besonders vergnüglich gewesen wäre, läßt sich allerdings nicht behaupten. Sommer und Winter auf dem Lande, in dem einsamen Schloßchen ohne Nachbarn; Papa ganz versunken in schmerzliche Weltverachtung und Zorn gegen das grausam-dumme Gebahren des Unbewußten; die Stiefmama ebenso vertieft in rationelle Viehzucht: — damit ist doch für ein junges Mädchen wahrlich nicht „alle Sehnsucht gestillt“. Freilich hatte ich mein Clavier — aber daß ich's nur gleich sage, ich habe das Ungethüm mit seinem elfenbeinbezahnten Rachen nach und nach hassen gelernt; denn ich habe mit demselben jahrelange Kämpfe durchgerungen, in denen ich die schmachlichsten Niederlagen erlitt. Ich besitze nämlich nicht die geringste musikalische Anlage. Außerdem — hatte ich meine Handarbeiten. Aber auch jeden Nadeltalentes bin ich bar, und Alles, was genäht, gestickt und geschnitten werden sollte, mißlang mir kläglich; — unter meinen Händen verwandelten sich die Fäden in Knotentane und die Scheeren in Circularsägen. An Mama's Milchhandel Interesse zu finden, hatte ich mich vergebens bemüht; Papa's vergleichende Studien über den alten Buddhismus und modernen Pessimismus hatten nicht nie zu erwärmen vermocht und ich hegte einen leisen Wunsch, hinaus in die Welt zu schauen, dort — soll ich's gestehen? — ein Herz, oder nennen wir's beim Namen — einen Mann zu finden. Dasjenige normale Mädchen, hübsch, lebensfroh und bis zum fünfundzwanzigsten Jahre ledig, das niemals ein ähnlicher Wunsch beschlich, werfe mir den ersten Mühlstein an den Hals!

Die Eltern jedoch wollten von einer Heirath nichts wissen. Stiefmutterchen aus dem guten Grunde, weil ihre drei Wuden, welche draußen in verschiedenen Akademien studirten, wohl besser fort kamen, wenn der Schwester keine Mitgift ausgezahlt zu werden brauchte; Papa aus dem viel edleren Motive, daß dem Unbewußten nicht die Concession gemacht werden sollte, das Menschengeschlecht um ein paar elende Geschöpfe zu vermehren. „Das Heirathen, Louise“, versicherte er mich, „ist angesichts des blinden Waltens der Naturkräfte, welche das Leben nur wollen, um es unter tausend Leiden wieder zu vernichten, eine unverzeihliche Schwäche, um nicht zu sagen — ein Verbrechen.“ — „Aber Papa“, wagte ich meine schüchterne Einwendung, „du hast doch selber . . . zweimal . . .“ — „Schweig“, kind, erinnere mich nicht an meine vergangenen Thorheiten — ich war eben auch die Däme der uns äffenden Mächte . . . damals hatte ich ihr frevelhaftes Treiben noch nicht durchschaut.“ Darauf ließ sich Nichts erwidern. Wenn es die Weltweisheit erforderte, daß ich eine alte Jungfer werden sollte, so mußte ich mich fügen. Dennoch — vergebt mir, ihr großen Geister, die ihr die stolze Entdeckung gemacht habt, daß das Menschengeschlecht nur einen Geniestreich ausführen könne, nämlich freiwillig aufzuhören — vergeht mir, denn ich folgte mich nicht . . . Ich kann auch über Geniestreiche hin und her und verfiel endlich auf einen: ich beantwortete eine lockende Heirathsannonce. Daraus war ein lebhafter, mehrere Monate dauernder Briefwechsel entstanden, demzufolge ich ein wenig verliebt und halb und halb verlobt war.

Zur Feststellung letzteren Zustandes war jedoch noch nöthig, daß man sich persönlich kennen lerne. Photographien waren nicht getauscht worden, und die Möglichkeit war ja nicht ausgeschlossen, daß wir einander nicht gefielen. Ehe wir zu der Sicherheit gelangt waren, daß wir einander auch in lebendiger Nähe und nicht nur durch den Postschalter anziehend erschienen, bis dahin war es unnütz, vor den heirathsfeindlichen Eltern mit einer Nachricht von der Werbung hervorzutreten. So kam ich denn wieder auf einen genialen Einfall: mein brieflicher Bräutigam sollte auf irgend eine unverdächtige Weise ein paar Stunden in unserem Hause zubringen. In diesen Stunden hatten unsere Herzen Zeit, einander zu finden oder abzustößen; im ersten Falle sollte mein Correspondent Farbe bekennen, im letzteren sollten wir still auseinandergehen und mein Vater nicht erschrecken, daß ich die Absicht hatte, seine Pläne so leichtsinnig zu durchkreuzen. Die Sache war nicht schwer; die Hauptschwierigkeit ist immer nur die, einen guten Einfall zu haben; die Ausführung desselben anbelangt, so ergibt sie sich beinahe von selbst; der Einfall pflegt die Mittel zu seiner Verwirklichung in sich selber zu tragen und gebiert eine ganze Nachkommenschaft von kleinen Untereinfällen. Einen von diesen führte ich aus.

„Papa“, sagte ich eines Abends während unserer gewohnten Schachpartie, „mein Clavier ist furchtbar verstimmt.“

„So? Wie kommt das? Der Stimmer war ja erst vor Kurzem hier!“

„D, der Mann kann nichts — er unterscheidet eine Sext von einer None nicht.“ Und dann fügte ich ganz leicht hin zu: „Wir müssen um einen Andern schreiben.“ Ich wollte der Sache, um sie nicht auffällig zu machen, keine Wichtigkeit beilegen.

Am folgenden Tag schrieb ich meinem Annoncenschaf, daß er sich mit Stimmschlüssel und Gabel bewaffnen und unter der Maske eines Clavierstimmers in unser Haus schwindeln solle. Dadurch mußte sich glänzende Gelegenheit zu gegenseitigem Kennenlernen bieten, denn der Stimmer wurde gewöhnlich im Salon allein gelassen; weder Papa noch Mama hatten Vorliebe für die Zimmerlaute der gedrehten Saiten und hielten sich während der Prozedur grundsätzlich in entfernten Räumen auf. Ich konnte daher, ohne den geringsten Verdacht zu erregen, mich in das Clavierzimmer begeben und — das Weitere mußte sich finden. Sobald die Antwort Karl Erdenthal's (so zeichnete er seine Briefe) eingetroffen, in welcher er sich mit meinem Plane einverstanden erklärte, wollte ich dem Papa wieder harmlos, zwischen zwei Schachzügen, sagen: „Ich habe heute nach der Stadt wegen eines Clavierstimmers geschrieben.“

II.

Zwei Tage später — ich hatte noch keine Antwort — saßen wir wieder bei unserer abendlichen Partie. Mama war indeffen in einer anderen Zimmerecke beschäftigt, die Rechnungen im Milchwirthschaftsbuche durchzusehen. Sie that dies mit sehr vergnügter Miene; man konnte sehen, daß die Allgäuer Käse, welche zuletzt angekauft worden, ihre Pflicht glänzend erfüllten.

„Louise“, sagte mein Vater, mit einem Bauer meine Königin bedrohend, „morgen um ein Uhr kommt der Clavierstimmer.“

Ich schrak heftig zusammen.

„Morgen schon? Woher weißt du das?“

„So zieh' doch — deine Königin steht im Schach . . . du ersiehst ja, als ob ich die Ankunft eines Räuberhauptmannes angesagt hätte. Und woher ich's weiß, daß er kommt? Er hat mir geschrieben.“

„Dir? Darf ich den Brief sehen?“

„Der liegt im Ofen . . . Ich habe nicht vorausgesetzt, daß dich oder sonst Jemanden dieses Autograph interessiren könnte.“

„Mich interessiren? Nicht im Geringsten.“ Und ich stellte meine Königin knapp vor den feindlichen Thurm.

„Nimm diesen Zug zurück, Louise; du kommst mir ganz sonderbar vor . . .“

Ich war in der That bestürzt; morgen sollte ich den brieflichen Geliebten sehen! Auch überraschte mich die unerwartete Wendung, daß er, statt an mich, an Papa geschrieben, seine Ankunft zu melden — vermuthlich hatte er mein Schreiben falsch verstanden . . . Was sollte ich morgen anziehen? . . . Das schwarze Kleid mit der Stuartkrause? — Das steht mir wirklich nicht schlecht, hat etwas so Majestätisches — oder das kornblumenblaue mit der Gretchenstasche? Das sieht so gewiß poetisch aus . . . Die Folge dieser Erwägungen war, daß ich meine Dame aus dem Angeriffe des Thurmes geradeaus in den Rachen des Springers führte.

Jetzt öffnete sich die Zimmerthüre und Herr Kröhle, unser Verwalter, ein sehr dicker ällicher Herr, trat athemlos vor und sprach in tiefbewegtem Tone:

„Ein schwerkranker Och!“

„Sonderbare Art sich anzumelden“, bemerkte Papa halblaut.

„Guten Abend“, sagte nun Herr Kröhle etwas verspätet und erzählte hierauf die Krankengeschichte des bedauernswerthen Viehs. Noch trauriger als der geschilderte Leidenszustand — plötzliche Anschwellung — erschien mir die Beschreibung der an dem Patienten vorgenommenen Heilungsversuche, welche eben, wie der Verwalter tröstend versicherte, in vollem Gange waren. Der Schmied — zugleich Thierarzt des Ortes — war da, leider etwas benebelt . . . auch der Jäger war da, die Müllerin, dann alle Knechte, von denen Jedes ein Mittel wußte und sofort anwandte; auch der Praktikant war herbeigeeilt und hatte die Geistesgegenwart, das aufgedunsene Thier mit Gurten schnüren zu lassen, während Andere im schüsselweiße Medicin einschütteten, Andere wieder die Luft auspumpten — „kurz es geschieht, was nöthig ist“, schloß Herr Kröhle.

„Alles, was von der blinden Naturmacht geschaffen worden“, sagte Papa erbittert, „ist nur zum Leiden da — es ist ein wahrer Hohn! Auch die Thiere, wenn sie gescheit wären, sollten es unterlassen, Junge zu kriegen.“

„Fällt auch dem armen Ochsen gar nicht ein —“ beschwichtigte der Verwalter.

Jetzt wurde Herr Kröhle noch von Mama in Erörterungen über die Milchfrage gezogen. Wir kehrten zu unserer Partie zurück, und ich schenkte den Besprechungen über Rufsutter, Transportkosten u. s. w. keine Aufmerksamkeit; nur das Eine hörte ich noch, daß Mama den Auftrag gab, der Verwalter möge morgen zur Bahn fahren, um einen neuen Milchhändler abzuholen, der seine Ankunft mit dem Einuhrzuge angesagt. Wir fielen diese Worte nur darum auf, weil derselbe Zug ja auch Denjenigen bringen sollte, der vielleicht bestimmt war, meiner Zukunft Herr zu werden.

Am nächsten Morgen erhielt ich einen Brief Erdenthal's, in welchem er mir seine Ankunft für denselben Tag in Aussicht stellte. Eigentlich überflüssig, dachte ich, da er schon an Papa geschrieben . . . Aber diesem konnte er freilich nicht die vier Seiten langen Ergüsse der Freunde schicken, zu welchen ihn meine „prächtige Idee“ begeisterte.

Das kornblumenblaue Kleid trug den Sieg davon. Die damit verbundene Gretchenstasche hatte den Vortheil, daß ich meine dicken langen Römpfe hängend tragen konnte — was zu dem Stuarttragen nicht gestimmt hätte. Daß ich ihm gefallen würde, dessen war ich so ziemlich sicher — die Frage aber war: welchen Eindruck er mir machen würde. Ich habe das Unglück, so furchtbar heikel im Ge-

schmack zu sein — ein rauher Ton der Stimme, ein verknitterter Hemdtrager, ein schlechtgeschnittener Fingernagel würde schon genügen, mir die ganze Illusion zu zerstören. Eben weil ich so wenig in der Welt verkehrt habe und mir meine Ideale aus Büchern und aus eigener Phantasie ausmalen konnte, ohne von der Wirklichkeit darin gestört zu werden, eben darum stellte ich mir gar so makellose Ausbilde von Vollkommenheit vor — und auch meinen Correspondenten dachte ich mir als einen solchen . . . Und jetzt sollte er lebhaft vor mich hintreten — wehe, wenn er meinem Traumbilde nicht entspräche!

III.

Um ein Uhr trug ich mein Arbeitstischchen in eine Fensterlnische des Clavierzimmers und setzte mich dazu. Ich nahm eine meiner verunglückten Stickerien zur Hand; es war einer jener ungemein nützlichen und schönen Zeilenstreifen, in die man zuerst Löcher bohrt, die man dann mit einem Stichtreis umgibt — ein Experiment, welches wahrscheinlich die Idee zu dem bekannten Recept geliefert hat, wie man eine Kanone macht: „Man nehme ein Loch u. s. w.“

In einer halben Stunde — so weit war es von der Station zum Schlosse — mußte er da sein! Wie mir das Herz zitterte, und wie die Löcher, die ich machte, um etwas heranzusticken, alle schief gebohrt waren! . . . Die Uhr schlug halb zwei, da ging die Thüre auf und —

Doch jetzt will ich den üblichen Erzählungsmodus in halbvergangerer Zeit gegen die Anwendung des Präsenstums umtauschen; meine Geschichte wird nunmehr so dramatisch bewegt, daß sie das schleppende Tempo des Imperfectums nicht mehr recht verträgt. Also:

Die Thüre geht auf und herein tritt mein Vater.

„Hierher, ich bitte, das Clavier steht hier“, sagt er zu Jemandem, der hinter ihm die Schwelle überschreitet.

„Wie unangenehm . . .“ denke ich mir, „ein Diener hätte ja auch den Weg zeigen können . . . wie unangenehm, daß Papa selber daherkommt! Was wird er dazu sagen, daß ich meinen Nächstlich hierhergebohrt habe?“ Das Herz schlägt mir so heftig, ich bin so verwirrt, daß ich lieber gar nicht ausblicke, sondern gesenkten Hauptes mit zitterndem Bohrer in einem längst umstickten Locher wähle.

„Das ist das Instrument. Meine Tochter sagt — ah, du bist hier, Louise? — meine Tochter sagt, es sei sehr verstimmt . . .“

„Ein schönes Instrument“, sagt der Andere verbindlich.

Jetzt wage ich einen Seitenblick und mein Ideal ist — gemordet. Ein ällicher Herr mit zweifelhaftem Rocke, rother Cravatte und vulgärem Gesicht . . .

„Schön — ja; es war auch genug theuer, aber wie es scheint, hält es die Stimmung nicht.“

„Das ist schade.“

„Bitte, wollen Sie's versuchen?“

„Versuchen? — Sie sind zu gütig — aber ich bin kein Clavierpieler.“

„Ist auch nicht nöthig, — in Ihrem Fache braucht man eben kein Virtuose zu sein.“

„Ha, ha, ha“, — er lacht das gewisse gefällige Lachen, mit welchem artige Leute einen vermeintlichen guten Witz eines Vorgesetzten zu belachen pflegen — „ha, ha — Unserer gibt freilich keine Concerte . . .“

Mein Vater öffnet den Flügel. „Also bitte —“

Wie ungeschickt der Mensch doch seine Rolle spielt! denke ich — O mein Erdenthal — o meine Träume!

„Wenn Sie durchaus wollen“, sagt nun der Andere und tappt mit einem Finger auf die Claviatur. „Sie können Recht haben, es scheint mir nicht sehr rein gestimmt . . . aber ein schönes Instrument ist es doch, wirklich — sehr schön.“

Jetzt geht abermals die Thüre auf, und ein fremder junger Mann — eine kleine Handtasche tragend, tritt ein. „Ich bitte“, sagt er — „ich bin der Clavierstimmer.“

Ein Stein fällt mir vom Herzen. Der Mann mit der rothen Cravatte ist also nicht der Erwartete. Aber ein Steinchen legt sich mir wieder darauf: der Neuangekommene — obzwar ein recht hübscher Mensch — entspricht auch nicht ganz meinem Ideal . . . Die Tracht kommt mir ziemlich „chic“ los vor. Aber freilich — der lange Gehrock gehörte wohl zur Bekleidung, wie die Handtasche. Ich bohrte mit erneutem Eifer.

„Sie sind der Clavierstimmer?“ ruft mein Vater erstaunt, „ja —“ zum Anderen gewendet — „wer sind denn dann Sie?“

„Ich bin der Milchhändler Strebing, dem die gnädige Frau geschrieben.“

„So? Das ist wirklich komisch“, lacht mein Vater, „was müssen Sie da gestaunt haben, daß ich Sie durchaus zwingen wollte, das Instrument zu versuchen. . .“

Der Clavierstimmer Nr. 2 stimmt laut in das Gelächter ein.

„Jetzt verstehe ich das Mißverständniß“, sagt er, „das mit mir vorgefallen ist. Mich hat ein dicker Herr von der Bahn abgeholt und mir den ganzen Weg über von den billigen Preisen seiner vorzüglichen Milch gesprochen. Dann führte er mich geradeaus in den Stall und fragte: „Nun, was halten Sie von den Kühen?“ „Wunderschöne Thiere“, antwortete ich aus Höflichkeit. „Jetzt müssen Sie aber auch die Milch kosten.“ Ich wollte ablehnen: „Danke schönstens, ich bin kein Freund . . .“ „Aber kosten müssen Sie doch“, und er winkte eine Magd herbei, die sich gleich an's Melken machte. „Verbindlichsten Dank“, sagte ich nochmals, „aber fuhrwarm kann ich's schon gar nicht vertragen.“ „Wie können Sie sich dann ein Urtheil über die Qualität bilden?“ „Mein Gott, ich zweifle gar nicht, daß so ausgezeichnete fette Geschöpfe eine prächtige Milch geben — aber, wie gesagt, ich kann wirklich nicht . . .“ „Das ist in Ihrem Fache eine fatale Abneigung“, sagte der dicke Herr kopfschüttelnd. „In meinem Fache braucht man doch nur richtige Stimmung . . .“

„So, wenn Sie gut gestimmt sind, wollen Sie die Kuh im Stall kaufen?“ „Welche Kuh?“ „Sagen Sie mir lieber, wo das Clavier ist!“ „Welches Clavier?“ So ging unsere Unter-

haltung eine Zeitlang fort, bis es sich herausstellte, daß der Herr Verwalter mich für einen Milchhändler hielt, den er heute erwartet hatte."

"Während ich hier," sagt Papa, "Herrn Strebinger gezwungen habe, unser Clavier zu kosten . . . kommen Sie, Herr Strebinger, daß ich Sie jetzt in den Meierhof führe, um dort die Milchinstrumente zu stimmen, während dieser Herr die Musikinstrumente bearbeitet wird."

Ueber die ganze Sachlage oder über seinen letzten Witz fröhlich lachend — die Philosophie des Weltkimmerges scheint vergessen — verläßt Papa mit dem verbindlich mitlachenden Milchhändler das Zimmer.

IV.

Unterdessen setzt sich Erdenthal an den Flügel und packt seine Handtasche aus. Wir sind allein.

Das Herz pocht mir immer heftiger, und wieder ist mir die Bohrarbeit willkommenen Vorwand, um mein glühendes Gesicht herabzubeugen.

Karl schlägt das A seiner Stimmgabel an, dann höre ich den eisernen Lärm des Schlüssels, der die Schrauben umfaßt, und jetzt beginnt auch das Gequieke der aufgezogenen Saiten. Wird er denn gar nicht sprechen? Doch — er hält inne und wendet sich um:

"Fräulein . . ."

"Ich blicke auf. 'Brauchen Sie etwas?'"

"Wollten Sie die Gnade haben —"

"Gnade ist ein großes Wort."

"Ich finde hier keine Verstimmung."

"Wenn Sie wüßten, wie ich gestimmt bin . . ."

"Sie Fräulein?"

Er sieht mich verwundert, beinahe erschrocken an. Ist das der überwältigende Eindruck, den mein Bild — eine Art Gretchen am Spinnrad (es ist zwar nur ein Nähtischchen, aber im Ganzen doch dasselbe Genre) — auf diesen Faust hervorbringen muß? Er ist wirklich so übel nicht . . . Wenn diese Verkleidung nicht wäre . . .

"Ja, meine Stimmung," wiederholte ich, "so bellomen habe ich mich im Leben noch nie gefühlt."

"Vielleicht greift Ihnen die Ausübung meines Handwerk die Nerven an, Fräulein — es ist ohnehin überflüssig . . ."

"Nein, nein, stimmen Sie nur weiter, es könnte jemand im Nebenzimmer sein."

Er nahm wieder einige Accorde.

"Aber ich versichere Sie, bis auf das einzige dreigestrichene C ist Alles glückenrein. Nur Cines würde ich Sie bitten, Fräulein — geben Sie mir — einen —"

Ich mache eine heftig abwehrende Handbewegung. Ich errathe, was er haben will, doch finde ich es zu viel und — zu früh verlangt.

Einen Blasebalg — die Saiten sind staubig . . . Ich muß lächeln; diese Wendung und dieses Eingehen auf seine Rolle scheint mir geistreich. Ich stehe auf und hole vom Ofen das Verlangte herbei: "Hier."

Er nimmt das Ding aus meinen Händen. Ich bleibe neben dem Clavier stehen; den einen Kopf habe ich wie zufällig nach vorne geworfen; den Blick hatte ich gesenkt, die Lippen zu einem Lächeln halb geöffnet, damit die Zähne durchschimmern können. Jetzt wird er wohl ausrufen:

"D, Louise . . ."

. . . Nichts ruft er aus. Der Mensch fängt wirklich mit dem Balg zu blasen an, als gälte es, Vulkan's Schmiede anzufachen. Da hebe ich den Blick und schaue mir meinen Correspondenten näher an.

Das Steinchen auf dem Herzen wird wieder schwerer. . . Nein, nein, er gefällt mir doch gar nicht. Diese langen, schlechtgekämmten Haare, die können doch nicht zur Verkleidung gehören? Und — o Graus, was muß ich sehen? Die Fingernägel sind nicht nur schlecht geschnitten, sie sind — schwarz umrandet. Es ist Alles aus.

Jetzt gilt es energisch sein und die Sache abbrechen.

"Es ist genug," sage ich streng. "Blasen Sie nicht so."

Er hält erschrocken inne.

"Ich will nicht lügen, nicht heucheln," fahre ich hastig fort, "der nächste Zug geht in einer halben Stunde . . . es hat nicht sollen sein."

"Ich verstehe nicht, mein Fräulein . . ."

"Sympathie läßt sich nicht erzwingen. Weitere Erklärung brauche ich nicht zu geben. Es war ja ausgemacht: ein einfaches Nein genügt — nun denn, ich spreche es, dieses Nein. Gehen Sie fort, ehe Papa zurückkommt."

Der arme Mensch schüttelt den Kopf und packt seine Werkzeuge in die Tasche. Ich nähere mich der Thüre.

"Aber Fräulein," ruft der Unglückliche mir nach. Ich wende mich noch einmal um:

"Es sei Alles vergessen!"

"Sie vergessen in der That Alles — sollte ich gehen, ohne —"

"Ohne Hoffnung," sage ich hart.

"Ohne Vergütung? Zu stimmen war freilich nicht viel . . . Aber die Reise, die verlorene Zeit; ich habe Anspruch auf einen —"

Ich mache eine noch heftigere abwehrende Bewegung, als vorher — er scheint sich's in den Kopf gesetzt zu haben — aber, nein — nicht um Alles in der Welt!

. . . Anspruch auf einen Beihinguldenchein," beendet er seinen Satz.

In diesem Augenblick macht Marie, das Stubenmädchen, die Thüre auf und meldet:

"Fräulein Louise, ein Herr ist draußen — er ist bestellt, sagt er — es ist der Clavierstimmer, sagt er."

"Großer Gott!" rufe ich verstört. "Wie viel Clavierstimmer giebt es denn — das war heute schon der dritte!"

V.

Das Stubenmädchen läßt nun einen fremden Herrn herein . . . eine Erscheinung, die alle meine Träume übertrifft . . .

Ich sehe ihn an — er sieht mich an — Beide regungslos und schweigend, wie der Fliegende Holländer und Senta . . .

Der echte Clavierstimmer nimmt indessen seinen Hut:

"Gnädiges Fräulein," sagte er, "ich bitte nochmals um zehn Gulden . . ."

Jetzt erst soll die Verwirrung ihren Höhepunkt erreichen: die Stiefmama tritt herein.

"Ah, hier sind die beiden Herren," ruft sie mit lachender Miene. "Welcher ist der Stimmer? Der Verwalter hat mir Alles erzählt . . ."

Mein Fliegender Holländer bleibt noch immer regungslos, aber der Andere tritt hervor:

"Ich bin's, gnädige Frau. Das Clavier ist schon in Ordnung . . . Ob sonst Alles in Ordnung ist, weiß ich nicht," murmelt er leiser (wahrscheinlich hält er mich für verrückt), "ich bekomme zehn Gulden."

Mama zieht ihr Geldtäschchen hervor. "Hier," sagt sie, noch immer lachend, "und wenn Sie vielleicht ein Glas kuhwarmer Milch wünschen . . .?"

"Nein — danke gehorsamt. Das Mißverständnis im Kuhstalle war noch lange nicht so sonderbar, wie die Geschichte am Clavier. Ich rathe meinem Herrn Kollegen, ja nicht den Blasebalg zu benutzen, das Fräulein kann's nicht vertragen. Empfehle mich." Und damit eilt er hinaus.

Mama schüttelt den Kopf. "Was meint er denn?" fragt sie verwundert. Dann winkt sie den Fliegenden Holländer herbei:

"Also bitte, Herr Strebinger, wir werden das Geschäft gleich abmachen . . ."

"Ich stehe zu Diensten, gnädige Frau," sagt er mit einem belustigten Lächeln. Mir flüstert er ein leises Wort zu — ein in unserem Briefwechsel oft wiederkehrendes Lösungswort — an dem ich erkenne, daß es diesmal der Rechte ist. Dann nimmt er auf dem Esstisch Platz, den ihm Mama, welche sich selbst auf das Sopha niederläßt, freundlich anweist.

Ich suche wieder Zuflucht in der Fensternische und bohre in freudiger Erregung meine Arbeit zu einem Sieb. Das ganze Ambrogio wird mir klar: — der Andere, der echte Clavierstimmer war von Papa bestellt worden; und Erdenthal hat vorhin gleich verstanden, daß er, angeflücht des wirklichen Stimmers, dessen Rolle nicht mehr übernehmen könne, und geht auf Mama's Irrthum ein. Er weiß selber noch nicht, für wen sie ihn hält — wie wird das Alles enden? Jedenfalls gut — wir gefallen uns, das ist die Hauptsache. Wie hübsch und vornehm er aussieht — daß Mama nur eine solche ritterliche Erscheinung für einen Milchhändler halten kann!

"Ich hoffe, lieber Herr," beginnt sie die Unterhaltung, "daß wir einig werden."

"Ich hoffe und wünsche es auch, gnädige Frau, von ganzer Seele. Was ich hier gefunden, hat meine hochgepannten Erwartungen weit übertroffen . . ."

"Das ist mir angenehm, ich habe sie selbst gezogen. . ."

"Macht Ihnen alle Ehre."

"Haben Sie bemerkt, wie wohlgenährt und kräftig . . .?"

"Ich habe vielmehr die Grazie bewundert, die poetische Erscheinung . . ."

"Hat Ihnen Herr Kröhle den Fall von dem Schwerkranken erzählt?"

"Ja — ich glaube mich zu erinnern . . . eine traurige Geschichte . . ."

"Halten Sie das Eingießen von einem Schöffel Kaltwasser für zuträglich?"

"Nicht unbedingt, gnädige Frau . . . Ich stelle mir das gar nicht erquickend vor."

"Aber kehren wir zu unserer Angelegenheit zurück. Ueber die Geldfrage werden wir hoffentlich nicht streiten."

"Gewiß nicht, gnädige Frau, ich bin wohlhabend — sogar was man reich nennt."

"Besitzen Sie vielleicht Kühe?"

"Kühe? Eigentlich nicht, aber ich könnte mir welche anschaffen."

"Thun Sie's nicht. In der Stadt . . ."

"Ganz Ihrer Ansicht — in einer Stadtwohnung ist es einigermaßen unbequem . . ."

"Wie viel brauchen Sie täglich Milch?"

"Zu meinem Morgentasse? Ein kleines Rännchen."

"Ich meine, Scherz bei Seite, können Sie mir täglich zwei- bis dreihundert Liter abnehmen?"

"Abnehmen könnte ich's Ihnen schon, aber was damit anfangen?"

Ich muß zu dieser Unterhaltung lachen und sehe zu den Sprechenden auf. Ein inniger Blick strahlt mir aus Erdenthal's Augen herüber und erfüllt mein Herz mit unsäglich süßer Wärme. Jetzt wird es mir mit einem klar, sonnenklar, daß die Frage "Ist das Leben lebenswerth?" mit einem entschiedenen "Ja" zu beantworten sei, und daß alle Verherrlichungen des Nichtseins — mögen dieselben nun zur Weisheit der alten Jüder oder zur neuesten deutschen Schule gehören — auf Irrthum beruhen und keinesfalls von verliebten Deuten stammen.

"Wenn man an den Wolf denkt . . ."

Ich hatte da nämlich an Papa's Philosophie und dabei an ihn selber gedacht — richtig kommt er jetzt in Begleitung des echten Milchhändlers herein.

"D, hier bist du?" sagt er zu seiner Frau. "Ich wollte Herrn Strebinger zu dir führen, damit die Milchgeschäfte verhandelt werden — aber du hast Besuch, wie ich sehe."

Karl Erdenthal springt auf.

"Jetzt durchschaue ich die Verwechslung," sagt er. "Erlauben die Herrschaften, daß ich mich vorstelle: ich bin der einzige Sohn und Compagnon des Banquiers Erdenthal, und da ich zufällig erfahren, daß hier eine groß-

artige Meierei besteht, und ich selber eine solche anzukaufen beabsichtige, so wollte ich anfragen, ob das Object nicht zu erstehen wäre?"

Das Ende der Geschichte ist nunmehr kurz und kann wieder im Imperfectum erzählt werden.

Noch in derselben Stunde wurde man handelskeinig. Mama erhielt das Angebot des Kaufpreises, der alle ihre Erwartungen überstieg, und der künftige Milchwirthschaftsbesitzer wurde von den Eltern zu Tische zurückgehalten.

Beim Dessert erklärte Erdenthal, daß er sich ursprünglich in die Tochter des Hauses verliebt habe, und hielt um deren Hand an. Worauf Mama ziemlich kalt sagte:

"Louise ist nicht, wie Sie vielleicht glauben, eine reiche Erbin. Wir haben noch drei Söhne."

Fräulein Louise erhält von mir als Heirathsgut die Milchwirthschaft, welche ich Ihnen abzukaufen so frei war."

Auch Papa erhob einen Einwand.

"Das Heirathen, junger Mann, ist eine arge Versündigung an der Vernunft. Meine Tochter kennt übrigens meine diesbezüglichen Theorien und ich zweifle nicht, daß sie . . ."

Fräulein Louise, Sie haben das Wort," unterbrach Erdenthal.

"Dann fasse ich mich kurz," sagte ich. "Ja." Und ich reiche dem geliebten Mann die Hand hinüber.

Dieser sprang von seinem Platze auf und eilte an meine Seite.

"Ja?" rief er jubelnd, "o, dann geben Sie mir einen . . ."

Diesmal machte ich keine abwehrende Bewegung.

Die Stätte des Friedenscongresses.

Der Haag ist für eine Friedensconferenz nicht übel gewählt. Er ist die Residenz des letzten Sprößlings eines Fürstengeschlechtes, das, einst durch kriegerische Lorbeern ausgezeichnet, seit Generationen in tiefem Frieden seinem Herrscherberufe nachgehen und die Wohlfahrt seines Volkes mehren konnte. Und ferner ist dieser Boden für die von all den großen Nationen der Erde entsandten Lehrer des Völkerrechts eine geweihte Stätte, denn wenige Kilometer vom Haag entfernt wurde ihr anerkannter Großmeister geboren, Hugo Grotius, dessen Lebenswerk "de jure belli et pacis" die Grundlage der Völkerrechtswissenschaft bildet.

Unseren Lesern dürfte eine Schilderung der Stadt des Congressschlosses und der Umgebung vom Interesse sein, und wir bringen eine solche, indem wir dabei in der Hauptsache einem Artikel von F. A. Bacciocco in der "Br. Zeitung" folgen.

Der Holländer kennt keine Stadt Haag oder Hag. Höchstens kennt er S'Haag, oder Im Hag, oder la Haye.

Im Volksmunde, auf den Landkarten und in den holländischen Büchern, heißt die Hauptstadt: S'Gravenhage.

Dieses bedeutet: "Das Gehege der Grafen".

Aus einem Vofch oder Gehege der alten Grafen von Holland ist das Grafenhege entstanden; die Stelle an der Nord-See gehört auch zum aangewonnen land (der Zoo angewonnen land), wie am besten zu erkennen ist, wenn man vom Meeresstrand, auf den Dünen von Scheveningen steht, welches als eine Art Vorort vom S'Gravenhage betrachtet werden kann.

Die Fahrt nach dem Hag führt durch aangewonnen land. Wenn man auf der kleinen Linie von Amsterdam nach Harlem fährt, kommt man zu einer Station, die Halfweg heißt. Von dieser führt, Harlem umkreisend und das ganze "Harlemer Meer" entlang, der Spoorweg (Eisenbahn) nach der Hauptstadt.

Freilich ist für den Holländer Amsterdam die Hauptstadt. S'Gravenhage ist nur die Residenz oder der Sommeritz des Hofes. Der große Handelsplatz giebt den Ton an; der Hag führt daneben nur ein bescheidenes Leben. Aber es ist die reichste und vornehmste Stadt in Holland, und sie hat ihresgleichen nicht mehr in den Niederlanden, vielleicht nur noch in Alt-England. Die Fahrt an dem Harlemer Meer vorüber ist eine geeignete Vorbereitung für den Aufenthalt im Hag.

Eine unbeschreibliche Ruhe, nach dem aufregenden Getümmel in Amsterdam, umfängt auf den grünen Polbern und Dünen den Reisenden.

So weit das Auge reicht, zur Linken von der Bahn sanftes, ruhiges Weideland, ein weicher grüner Sammetteppich mit Blumen übersät, mit gelben, weißen, rothen Blumen. Canäle ziehen kreuz und quer, meistens große Rauten bildend, oft ein Canal über dem anderen, denn aus dem unteren muß das befruchtende Wasser in die oberen geschöpft werden, was durch Maschinen besorgt wird. Lange Pappelreihen erheben sich wie zahllose Finger aus der grünen Tiefe, und die Röhre "im Ueberzieher" gehen träge durch die Polbers. Vor sechzig Jahren war hier noch ein fischreicher See, ein Meer, welches von Naardam in Amsterdam bis nahezu vor Leiden reichte. Hier, vor Leiden, liegen noch die Reste der See, die sich noch nicht bewältigen ließen und die man jetzt zu der Bewässerung benützt.

Neben der Eisenbahn, von Harlem aus, läuft zugleich eine Tramway, die von den Landleuten benützt wird und von jenen Touristen, welche sich das Land noch bequemer anschauen wollen. Am bequemsten aber kann man dieses, wenn man den schönen, breiten Staatsweg, der von der Station Halfweg nach Leiden führt und der das ganze große Harlemer Meer der Länge nach durchschneidet, unter die Fäße nimmt. Der Weg ist auch einzig in seiner Art. Die alte Stadt Leiden ist eine der wenigen holländischen Städte, die ihren Ursprung auf die Römer-Zeit zurückführen: Lugdunum Batavorum, das Luginsland der Bataver. Die alte Burg soll auf Römer-Fundament stehen. Eine Stadt reich an historischen Erinnerungen. Wir befinden uns jetzt am — Rhein-Strome. Der kleine Fluß, über den die Eisenbahnbrücke führt, ist der alte Rhijn. Der Rhijn ist sehr bescheiden geworden. Ein Arm fließt weiter südlich und heißt de Lek; noch südlicher kommt erst der große Rhein, der diesem Lande so viel zu schaffen machte.

Bei dem Anblick des vielen Wassers, des stehenden und fließenden und brausenden, wird man immer daran erinnert, wie dieses Land entstanden ist, oder an die Wandlungen, die Holland im Kampfe mit dem Wasser erfahren hat. Das Wappen Zeelands ist ein Löwe, welcher kraftvoll mit den Wellen ringt.

Julius Cäsar sah noch die Schelde in die Maas fließen! So, gewissermaßen, um sich von diesen Kämpfen zu erholen oder einen Ruhepunkt in den Kämpfen zu finden, hatten die alten Grafen das Gehege auf dem eroberten Strande von Zuid-Holland angelegt. Zuerst mußte ein Gartenland geschaffen werden, dann ein Wäldchen, dann wurde daraus der große Bosch.

Viele Meilen lang, vom Hof van Holland bis weit hinauf, immer gleichmäßig bis zum Helber zieht sich der Strand der Nord-See. Und dieser Strand ist von Menschenhand geschaffen worden! Noch mehr!

Das Meer, die grimmige Nordsee, ist gezwungen worden, vor diesem Strand zurückzuweichen. Er ist noch so jung, dieser Strand, daß nicht einmal Städte auf demselben stehen. Vom Hof bis zum Helber keine einzige Stadt. Die Städte liegen im Binnenland. S'Gravenhage liegt eine gute Strecke vom Meere entfernt. Geveningen, Zandvoort, Petten sind Fischerdörfer. Unter Petten liegen drei solche Dörfer neben einander.

Im Hag ist Alles moje. Eine moje Stadt. Jedes Haus in Holland ist moje, zierlich. Jetzt erst eine große Stadt, in welcher Alles moje ist. Moje aber bedeutet zierlich, reinlich, hübsch zu gleicher Zeit. Soll Einer im Hag einmal suchen gehen in den Straßen, ob er eine Orangenschale findet oder ein Stück Papier oder einen Cigarrenstummel. Sicher werden diese Dinge auch weggeworfen. Aber sie verschwinden fast in demselben Moment, in welchem sie geworfen wurden. Wer sie bei Seite schafft? Unschätzbare Hände, die überall sind, die Alles moje halten wollen.

Die „Hauptstadt“ Hollands hat nichts Großes und Großartiges. Man darf keine Monumental-Bauten erwarten wie das Wiener Rathhaus oder die kaiserlichen Museen. Alles recht mäßig, bürgerlich, von gediegenem Reichtum zeugend. Mitten in der Stadt steht der Binnenhof oder „Hof der Grafen“ am Vijver (Teich), und in diesem Gebäude befindet sich der Sitzungssaal für die Generalstaaten.

Das Haus im Busch het Huis ten Bosch, in welchem die Friedensconferenzen abgehalten werden, liegt draußen vor der Stadt im Forst. Auch kein imponirendes Bauwerk. Im Binnenhof zeigt man den Hof, in welchem der Bürgermeister Oldenbarneveldt — und Hugo Grotius hingerichtet wurden, man zeigt noch den Winkel und das Fenster, von welchem aus Prinz Moriz von Oranien (1619) angeschaut haben soll. Bekanntlich ist aber Hugo Grotius zwar zum Tode verurtheilt worden, aber entflohen und im Jahre 1645 zu Rotterdam gestorben. Aber im Hag und in Delft, wo Grotius geboren wurde, gehen noch allerhand Sagen über die beiden Männer um: Grotius wird gewissermaßen als ein holländischer Faust betrachtet. Im Mauritzshaus befindet sich eine der werthvollsten Sammlungen von Rembrandt-Werken; es soll die werthvollste in Holland sein. Auch das berühmte Gemälde „Die Anatomie“ befindet sich dort. Rembrandt wurde ebenfalls in der Nähe von Hag geboren: in Leiden. Für Holland und für jeden Ethnologen ist ein Institut im Hag von großer Wichtigkeit, welches von allen wißbegierigen Fremden besucht wird, wieder ein unscheinbares Gebäude, das Institut: voor de Taal-Land en Volkenkunde von Nederlandsch-Indie. Man gewinnt in diesem einen Einblick in den großen Colonial-Besitz Hollands; zugleich einen historischen Rückblick auf all das, was im Besitze von Holland war. Eine überaus lehrreiche Anstalt.

Auf den zahlreichen Plätzen und Märkten herrscht eine musterhafte Reinlichkeit, Ruhe und Ordnung; selten erblickt man einen ärmlich gekleideten Menschen oder Bettler. S'Gravenhage ist ja die Stadt der Millionäre. Diese wohnen meistens in der Umgebung, im Busch, in ihren luxuriösen Landhäusern. Die Kaufleute, India-Fahrer, Schiffsrheder, die sich zur Ruhe setzen wollen, ziehen nach dem Hag und Scheveningen, dem theuersten Seebade auf dem Continent. Mit jedem Jahre vergrößert sich die Zahl der Villen in dem Walde zwischen dem Hag und Scheveningen. Viele dieser neuen Villa ist mit neuem Luxus ausgestattet. Viele dieser Anlagen haben im Lande einen großen Ruf, und allerhand Reden gehen über das Raffinement, mit welchem sie eingerichtet sind. In dem ausgedehnten Busch findet man Partien, auf welchen man sich in ein anderes Land versetzt glaubt. Es ist ein großer, mächtiger Laubwald, in welchem man zur Zeit der Hochflut das Meer brausen hört. Nichts Kleines, nichts Zierliches, nichts Gemächliches mehr: der starke Wald, in Holland eine Seltenheit, steht trotzig vor dem Meere. Nicht dort, wo die Villen liegen und wo das Haus im Busch „het Huis ten Bosch“ liegt, muß man sich den alten Grafen nachsehen, sondern dort, wo noch der alte Wald steht, von welchem man auch nicht weiß, ob er mit Mühe geschaffen worden ist oder ein Ueberbleibsel aus den Urzeiten. Ein Forscher sagt, ein Wald liegt hier über dem anderen. In dem Humus unter unseren Füßen liegen Waldungen und Dörfer und Städte begraben; das, was noch zu sehen ist, muß als ein kleiner Ueberrest angesehen werden. Aber „het Huis ten Bosch“ wurde im Jahre 1250 von Wilhelm, Grafen von Holland und deutschem König, angelegt, ursprünglich ein Jagdschloß. Ein Beweis, daß der Wald schon vorhanden war.

Das ursprüngliche Jagdschloß mag anders ausgesehen haben als das heutige Huis ten Bosch. Das Gewässer, die Canäle hatten eine andere Gestalt. Damals gab es noch keine zierlichen holländischen Anlagen.

Es ist wirklich eine Stätte des Friedens, das Haus, wo die Männer, die über das Zustandekommen des Völkerfriedens zu berathschlagen haben, sich vereinigen werden. Umringt von vielhundertjährigen Eichen und Buchen, umrankt vom dunkelblättrigen Ephen gleich Dornröschens Schloß liegt „Het Huis ten Bosch“ („Das im Busch“) abseits vom Getriebe der Residenz im Haag'schen Wald.

Blumendüfte strömen aus dem Garten in den mächtigen Oraniersaal und Umfel und Nachtigall sind die einzigen Ruheförderer, die vielleicht die Reden der ernsten Männer unterbrechen werden.

Etwas über 250 Jahre sind seit der Gründung dieses idyllischen Lustschlosses verflossen. Noch rang das niederländische Volk mit übermächtigen Feinden um den Besitz seines köstlichen Gutes, der Freiheit vom fremden Joch, als in der Fürstin Amalia von Solms der Plan, einen Witwenitz zu gründen, zur Reife gelangte. Ihr Gatte, der große Oranier Federik Hendrik, billigte dieses Vorhaben und prüfte selbst den Bauplan in der Nacht vom 20. Juli 1645, als er mit seinen Truppen bei Ercloo lagerte und am folgenden Morgen ein blutiges Treffen mit den Spaniern erwartete. Am 2. September 1645 legte die Königin von Böhmen den ersten Stein zu dem Lustschloß, das ein Areal von 18 Morgen 470 Ruthen umfaßt. Der Baumeister J. van Campen, dem Amsterdam das herrliche Rathhaus (jetzt königliches Schloß) verdankt, brachte seinen Bauplan im Verein mit seinem Kollegen Pieter Post zur Ausführung. Der plötzliche Tod des Prinzen Frederik Hendrik war die Ursache zu einigen Veränderungen in diesem Plan. Amalia von Solms beschloß, den großen Oraniersaal mit Hilfe der Malkunst in ein Mausoleum umzugestalten, das „seinen“ Ruhm und „ihren“ Schmerz ewigen sollte.

Der achteckige Saal, nach welchem das ganze Gebäude „Oranjesaal“ genannt wird, liegt in der Mitte des Gebäudes, er hat einen Diameter von 50 Fuß und bis zur Spitze der Kuppel eine Höhe von 60 Fuß. Herrlich ist der Anblick dieses Raumes, den die trauernde Amalia v. Solms im Sommer 1652 unter Führung der Baumeister und ihres Secretärs Konstantin Huygens zum ersten Male betrat. Vom Plafond der Kuppel herunter grüßt das Bild der Stifterin, versehen mit der Umschrift: „Fred. Henric. Princ. Auraria. ipsum sese unicum ipso dignum luctus et amoris aeterni Mon. Amalia de Solms vidua inconsolabilis mariti incomparabili P.“ Dieses Portrait der Stifterin ist von allegorischen Darstellungen umgeben, die der Meisterhand des Haarlemer Malers de Grebber entstammen. Aufmerksamkeit verdient auch das Bild von Jordens, dem berühmten Rubensschüler, welches Frederik Hendrik, sitzend auf einem von vier Rossen gezogenen Triumphwagen, darstellt. Von einem anderen Schüler Rubens', von Tulden, rühren die drei kräftigen Cyklopenfiguren her, welche die Waffen für den Helben schmieden, ferner die Venus, die im Vereine mit ihren Nymphen diese Waffen und Trophäen aufhängt. Honthorst hat ein Bild der Stifterin auf einem Thronessel, umgeben von ihren vier Töchtern, geschaffen. Andere Fresken zeugen von der Farbenpracht des Pinsels eines Caesar v. Overbinger, Salomon de Bray, Pieter de Grebber, Jan Lievens und Cornelius Vrise.

Ein Jahrhundert hindurch genügte dieses prächtige Schloß den Ansprüchen der Nachkommen Amalias, dann jedoch, 1748, ließ Prinz Wilhelm IV. zwei Seitenflügel anbauen, in welchen er mit Familie und Gefolge Aufenthalt nahm. Mehrere dieser Räume werden den Commissionen der Konferenz zur Abhaltung von Versammlungen zur Verfügung gestellt werden. Unter Napoleon I. wurde das Schloß Staatsgefängniß. Der erste niederländische König Wilhelm I. stellte das Lustschloß wieder her; auch seine Nachfolger, namentlich die erste Gemahlin Königin Wilhelmina III., Sophie, nahmen während der Sommermonate dort gern Aufenthalt. Auch Königin Wilhelmina kehrt dort häufig ein, um die Gemälde des „Oranjesaals“ zu bewundern.

Die Gefasse beim Eingange sind noch angefüllt mit Sammlungen von japanischen und chinesischen Kunstobjecten, namentlich Porzellan. Die Holländer sagen, daß diese ostasiatische Industrie ihre alte gebiegene Delfter Fayence-Manufactur zu Grunde gerichtet habe; deshalb kaufen sie heute noch lieber alte Delfter Gräße als japanische. Der Hauptsaal, in einem großen, achteckigen Kuppelbau, ist in barocker Weise ausgestattet, mit den Gemälden von Jordens, de Bray, Honthorst, und diese gelten den Kennern als Beweis vom Niedergange der großen niederländischen Malerei nach Rubens. Dieser Saal ist für die eigentlichen Conferenzen anseherlich worden, während die übrigen Räume als Hilfsräume eingerichtet wurden. Viele sagen: das Huis ten Bosch mit seinem Parke sei der schönste Punkt in Holland. Das Blumenland von Harlem und der alte Haarlemer Park mit den Rieseneichen können sich daneben auch sehen lassen.

Schön ist auch die Bezuidenstrat (besondere Straße), die nach Scheveningen führt. Ein tüchtiger Spaziergang, wenn man nicht die Trambahn benützen will, und man steht an der Nordsee, mit dem Blicke auf die unermesslichen Wogen.

Am Strande spielen und tanzen Schaaren von Kindern aller Nationen und wählen im Sande, wählen und bauen Schanzen und Festungen, und jede Schaar — hat ihre Kriegsschlage.

Mährische Escompte-Bank in Brünn,

Grosser Platz Nr. 11, im eigenen Hause,
nimmt in- und ausländische Geschäfts-Wechsel in
Escompte, gewährt Darlehen geg. entsprechende
Unterlage zu den constantesten Bedingungen und über-
nimmt Geldanlagen zur Verzinsung gegen
Einlagsbriefe und Cassenscheine.

Die Wechselstube der Bank
empfiehlt sich zum Ein- und Verlanfe von Losen, Renten,
Pfandbriefen u. allen sonstigen Werthpapieren u. Valuten,
Einlösung und Escomptirung von Coupons u. verlosbaren
Werthpapieren, zur Evidenzhaltung von Annahmeken-
signationen von Losen u. (1838)
An auswärtige Kunden werden gerne Aus-
künfte jeder Art brieflich ertheilt und deren
Aufträge prompt und discret ausgeführt.

Schweizer Seide

ist die
Beste!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz,
weiss oder farbig von 35 kr. bis fl. 9.50 pr. Meter. — Specialität:
Neueste Seiden-Foulard, Rayé und Chiné für Kleider
u. Blousen, 52 cm breit, von 60 kr. an per Meter. — Wir verkaufen
nach Oester.-Ungar. nur direct an Private und senden die
ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export.

3. 3. 6.030/99.

Bewerbungsausschreibung zur Verleihung von Stipendien zu 50 fl. öst. W. behufs Ausbildung von Civilschmieden im Aufbeschlage an der k. u. k. Militär-Aufbeschlags- schule in Olmütz einerseits und im Aufbeschlagscurse beim k. u. k. Staats-Zengsten-Depot-Posten in Troppau andererseits.

Der Kurs in Olmütz findet in der Zeit vom 1. Juli
bis 31. December 1899, jener in Troppau in der Zeit
vom 1. September bis 15. December 1899 statt.

Die Erfordernisse zur Ausnahme in diese Kurse sind:

1. Die Zuständigkeit nach Schlesien mit Ausschluß der
mährischen Enclaven (Heimatschein).
2. Der Besitz des Lehrbriefes über das erlernte Schmiede-
handwerk.
3. Die zur Ausübung des Aufbeschlages erforderliche
physische Eignung (ärztliches Zeugniß).
5. Auf Fertigkeit im Lesen und Schreiben wird ein
besonderes Gewicht gelegt (letztes Schulzeugniß).
5. Bewerber um ein Stipendium haben sich im Gesuche
zu verpflichten, nach daselbst abgelegter Aufbeschlagsprüfung
das Schmiedehandwerk im Lande Schlesien auszuüben.

Die Stipendien werden für die Verpflegung der Kurs-
theilnehmer vom Landesaussschusse direct an die Militärbe-
hörde entrichtet. Die Kosten der Hin- und Rückreise haben
die Stipendisten selbst zu tragen.

Bewerber um ein solches Stipendium haben ihre mit
den oben bezeichneten Nachweisen belegten Gesuche mit
der ausdrücklichen Angabe, ob sie den Kurs in Olmütz
oder jenen in Troppau besuchen wollen, bis längstens
10. Juni 1899

beim schlesischen Landesaussschusse in Troppau einzubringen

Vom schles. Landesaussschusse Troppau,
den 9. Mai 1899.

Der Landeshauptmann:

Heinrich Graf Larisch.

(3087)

Rundmachung.

Der Erbrichteregrund Nr. 10 in Stauding, be-
stehend aus einem

Wohngebäude

(Gasthaus mit Realschule) und

Grundstücken

im Ausmaße von circa 40 Joch, darunter meist Acker und
Wiesen, ist zu verkaufen, wobei die Grundstücke und Wiesen
im Ganzen oder in Theilparzellen, ev. auch zu einem resp.
1/2 Joch hintangegeben werden. — Der Verkauf findet am
Montag, den 29. Mai 1899

statt und beginnt um 8 1/2 Uhr Früh im Gesellschaftsgast-
hause in Stauding.

Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen,
daß 10% des Kaufpreises im Baaren sofort zu erlegen sind.
Die Miteigenthümer des Erbrichteregrundes sind als Käufer,
soweit der von ihnen zu entrichtende Kaufpreis den Werth
ihrer Antheile (gewöhnlich mit Actien bezeichnet), wobei ein
solcher Antheil nur mit einem Werthe von 100 fl. berech-
net wird, nicht übersteigt, von dieser 10% igen Anzahlung
befreit; andernfalls müssen sie die Differenz baar erlegen.
Dagegen müssen die Miteigenthümer, welche diese Befreiung
in Anspruch nehmen, von jenem Kaufpreistheilebetrage, von
dessen sofortigem Erlage sie befreit werden, bis zum 1.
Jänner 1900 die 5% Rinsen vergüten.

Die sonstigen Verkaufsbedingungen können in der
Advocaturkanzlei des Gefertigten in Wagstadt oder bei
dem Verwalter der Erbrichterei-Gemeinschaft Herrn Josef
Dostal, Grundbesitzer Nr. 69 in Stauding, eingesehen werden,
sowie dortselbst den Interessenten auch die Abschriftnahme
freisteht.

Wagstadt, am 12. Mai 1899.

Dr. Josef Angel,
als Bevollmächtigter der Verkäufer.

(3091)

In Lichtenwerden nächst Freudenthal wird der Posten eines

Spinnerei - Cassen - Arztes

an einen Doctor der gesammten Heilkunde neu vergeben. Dortselbst ist auch auf eine ziemliche Privatpraxis zu rechnen, weil in der 8 Ortschaften umfassenden Umgebung nur ein praktischer Arzt sich befindet. Die Herren Bewerber wollen ihre ungestempelten Gesuche mit Angabe von Alter und Confection an die Betriebskrankencasse in Lichtenwerden leiten, woselbst die näheren Auskünfte erteilt werden.

O. A. Nickel,

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei, Kesselschmiede und Eisenconstructions-Werkstätte

Prívoz - M.-Ostrau

übernimmt Lieferung von:

Bau- und Maschinenguss jeder Art, Guss für landwirthschaftl. Maschinen, nach eigenen und fremden Modellen, rein, weich zu mässigen Preisen.

Dampfmaschinen aller Systeme und jeder Grösse.

Dampfkessel jeder Construction und Grösse.

Rostanlagen, rauchverzehrende Feuerung für Kessel mit Innen-Feuerung „Patent Nickel“.

Roste aus Hartguss aus bestem feuerbeständigen Material.

Wasserreinigungs-Apparate „Patent Gaillet“.

Dampfüberhitzer vorzüglich bewährter Construction „Patent Deutsch“ mit Schraubeneinlagen, bis 30% Kohlenersparnis.

Speisewasser-Druckvorwärmer mit getheilten Dampf- und Wasserwegen.

Einrichtungen für den Bergbau und deren Maschinen, Einrichtungen für Ziegeleien, Thonwarenfabriken, Brauereien, Zuckerfabriken, Petroleum-Raffinerien und Werken und andern chem. Industrien.

Transmissionen nach amerikanischem System „Sellers“ Ringschmierlager, bei welchen der Oelvorrath monatelang hält. Reibungskuppelungen, Seiltriebe etc.

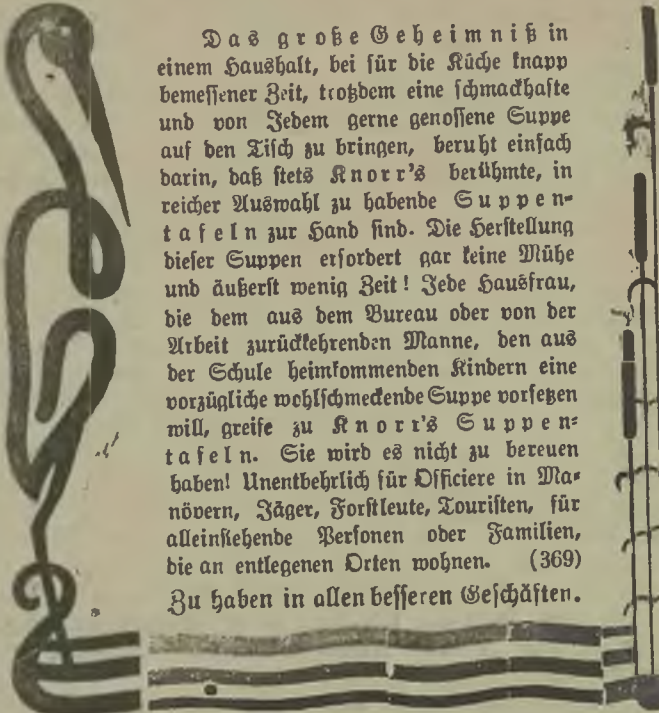
Riecharbeiten aller Art.

Reconstructions und Reparaturen prompt und billig.

Eisenconstructions Eisendächer, Gerüste, Fenster etc.

Rüftung von Mäslerei-Hartguss-Walzen.

Vertretung der österr. Schuckertwerke Wien, welche Einrichtungen elektrischer Beleuchtungsanlagen in jedem Umfang, Centralstationen für Städte, Kraftübertragung elektrischer Eisenbahnen etc. übernehmen.



Das große Geheimnis in einem Haushalt, bei für die Küche knapp bemessener Zeit, trotzdem eine schmackhafte und von Jedem gerne genossene Suppe auf den Tisch zu bringen, beruht einfach darin, daß stets Knorr's berühmte, in reichster Auswahl zu habende Suppentafeln zur Hand sind. Die Herstellung dieser Suppen erfordert gar keine Mühe und äußerst wenig Zeit! Jede Hausfrau, die dem aus dem Bureau oder von der Arbeit zurückkehrenden Manne, den aus der Schule heimkommenden Kindern eine vorzügliche wohlgeschmeckende Suppe vorsetzen will, greife zu Knorr's Suppentafeln. Sie wird es nicht zu bereuen haben! Unentbehrlich für Officiere in Manövern, Jäger, Forstleute, Touristen, für alleinstehende Personen oder Familien, die an entlegenen Orten wohnen. (369)

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Concurs-Ausschreibung.

Nachdem die k. k. Schles. Landesregierung mit dem Erlasse vom 10. November 1898, Z. 21182, die Errichtung je einer öffentlichen

Apothek in Deutsch- Leuten und Lasy

bewilligt hat, wird zum Zwecke der Verleihung dieser Apotheker-Concessionen der Concurs hiemit ausgeschrieben.

Bewerber um eines dieser Apothekergewerbe haben ihre mit der erforderlichen Befähigung und ihres bisherigen Wohlverhaltens belegten Gesuche längstens bis

30. Juni 1899

bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Freistadt in Schlesien einzubringen.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Freistadt, am 15. Mai 1899.

Der k. k. Bezirkshauptmann: Werlik, m. p.

(3107)

Spamers Grosser Hand-Atlas

150 Kartenseiten nebst alphabetischem Ortsregister

und 150 Folio-Seiten Text

enthaltend eine geographische, ethnographische und statistische Beschreibung aller Teile der Erde bearbeitet von Dr. A. HATTNER, a. o. Prof. a. d. Univ. Leipzig. Im Text ca. 600 topographische, physikalische, ethnographische, historische und statistische Karten und Diagramme.

Erscheint in 32 Lieferungen zu je 50 Fg. in Zwischenräumen v. 1-2 Wochen.

Durch die Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit des Kartenmaterials, sowie die Vereinigung eines vollständigen geographischen Handbuch bildenden Textes mit den Karten, endlich durch die ausserordentliche Billigkeit entspricht Spamers Grosser Hand-Atlas wie kein anderes ähnliches Werk den praktischen Bedürfnissen.

Vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

OTTO MAASS & SOHN

Aelteste und grösste

Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

(OTTO MAASS)

WIEN, Wallfischgasse 10.

Tägliche directe Expeditionen von Anzeigen jeder Art an alle Zeitungen und Insertions-Organe des In- und Auslandes.

Prompte, discreete und billige Bedienung. Zeitungsanträge, Kostenveranschläge gratis a. franco. NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührensrechnung.

OTTO MAASS & SOHN

Wien, Wallfischgasse 10

Erstes Wiener Versandthaus für Fahrräder, Fahrrad-Bestand- und -Zubehörtheile

WIEN, VI/2, Hirschengasse 18

MITTLER & CO.

WIEN, VII/1, Mariahilferstrasse 112

Grösste, solideste und billigste Einkaufsquelle der Monarchie

„Export“-Tourenmaschine		fl. 90.—	„Cavalier“-Damenmaschine		fl. 125.—
„Cavalier“-Racer für Strasse und Bahn		fl. 150.—	in elegantester Ausführung		fl. 150.—
„Cavalier“-Knabenrad		fl. 75.—			
Französischer Spezialstiel, geflochten, mit vernickelter Feder fl. 3.50, fl. 4.50.					
Nr.	1	Orig. englischer Racer-Sattel	per Stück fl.	2.30	
2	2	Franz. federleichter Racer-Sattel	„	4.—	
3	3	Leicht. Tourensattel m. Marle „Buriat“ Feder	„	3.60	
4	4	Gepolsterter amerit. Hunt-Sattel mit Aliminium-Einlage	„	4.—	
200	200	L'Incrovable, 4sebr. franz. Touren-Sattel	„	2.70	
151	151	Leichter Touren-Sattel	„	3.—	
8	8	Franz. Damen-Sattel	„	3.—	
6	6	Starler, franz. Touren-Sattel	„	4.50	
7	7	Orig. Brooks-Sattel	„	5.20	
706	706	Orig. amerit. Sager-Sattel m. Nidelfedern	„	3.50	
9	9	Orig. amerit. Crissy-Sattel, hygienischer Reform-Sattel	„	7.—	
5	5	Hunt-Sattel, Ia Qualität hoch, Ia-Qualität	„	5.80	
707	707	Gepolsterter Hunt-Sattel	„	8.—	
18c	18c	Oberheim. Acetylenlampe Modell 99	„	7.50	
18a	18a	Oberheim. Acetylenlampe, Modell 98	„	6.50	
195	195	„Cavalier“ Acetylenlampe mit Linse	„	5.20	
708	708	„Scharlach“, Acetylenlampe	„	8.—	
712	712	„Polarstern“, Acetylenlampe	„	6.50	
713	713	„Fin de siècle“, Acetylenlampe	„	4.50	
719	719	„Corridor“, Acetylenlampe mit Zulpe	„	4.—	
725	725	„Houb“, Acetylenlampe	„	7.—	
20	20	„International“-Damenlaterne	„	2.50	
21	21	Neueste große Refler-Laterne	„	1.50	
16	16	„Robold“, beste Deilampe	„	3.50	
13	13	Vollslaterne	„	1.—	
709	709	Scheinwerfer, ganz zerlegbar	„	2.50	
28	28	Bim-bim-Globe	„	—25	
29	29	Große Chassis-Globe	„	—30	
30	30	Triller-Globe	„	—60	
31	31	Orig.-amerit. Globe mit Metallschub	„	—90	
32	32	Feinste Alpaca-Globe	„	1.30	
202	202	Gravirte Globe	„	1.15	
33	33	Rölls-Nabläufer	„	1.50	
714	714	Orig.-amerit. Rem.-Departure-Globe	„	1.50	
715	715	Deutsche Globe aus Glodenmetall	„	1.25	
716	716	Marine-Globe mit Schieß-Apparat. Patronen dazu, 100 Stück	„	5.—	
717	717	Französische Schelle	„	2.—	
112	112	Liegegest.-Speichen, feinsten engl. Qualität Direct-Speichen, roh	„	1.20	
		vernickelt mit Gewinde	„	—02	
		Tangent-Speichen, roh	„	—04	
		vernickelt	„	—02	
		Doppelbiden-Speiche, „	„	—04	
115	115	Rippel für Holz- u. Hohlblegen	„	—06	
211	211	Bumpenhalter mit Schraube, vernickelt per Paar	„	—01	
44	44	Namenschloß	„	—02	
100	100	Ausstieg, vernickelt	„	—30	
101	101	Sattelstützschraube	„	—16	
100	100	Kurbelteil sammt Mutter	„	—30	
19	19	Muttern, vernickelt	„	—25	
			„	—15	
			„	—10	
		Locograph, Kartenautomat	per Stück fl.	6.50	
		210 Orig.-Bampton-Blodlette	„	2.60	
		205 Amerit. Indianapolis-Reite	„	2.20	
		204 Böhler-Sternlette	„	5.50	
		206 Bampton-Duplex-Rollenlette	„	5.50	
		725 Böhler-Duplex-Rollenlette	„	10.—	
		111 Gewöhnliche Rollenlette	„	„	
		72 Amerit. Raben	per Paar	6.50	
		722 W. S. N. Jmit.-Raben	„	6.80	
		723 E. F. W.-Raben, Dext.-Elite-Fabrikate	„	7.—	
		124 Vulcan zur Frischhaltung v. Pneumatik	per 1/4 Kilo	—60	
		92 Gouvenale aus Weibled-Stahlrohr, vernickelt, Touren-Halbracer	per Stück	3.50	
		Racer	„	3.80	
		Damen	„	4.—	
		95 Sattelstütze, compl., vernickelt	„	2.—	
		113 Gabelscheiben, roh	„	—40	
		„ geägt	„	1.30	
		94 Gouvenalrohr in allen Formen gebogen, roh	„	1.60	
		97 Gouvenalstengel	„	—50	
		117 Rohrgabelstopf	„	—80	
		Gabelstopf aus Guß, fertig bearbeitet	„	1.—	
		93 Bremswerk, compl., vernickelt	„	3.50	
		Polielzeibremse	„	2.60	
		108 Bremshofbleklemme	„	—30	
		84 Große Reparatur-Dose	„	—32	
		Kleine	„	—15	
		65 Reparatur-Etui	„	—30	
		87 Feinste Parafassung in Tuben zu 6 fr., 10 fr., und 1/4 Kilogramm	„	—15	
		56 Vernickelte Messingpumpen 40 fr., 70 fr. und	„	—90	
		55 Austria-Schubpumpe 70 fr. und	„	1.05	
		53 Biertheilige Teleskop-Pumpe vernickelt	per Stück	1.25	
		Dreitheilige	„	1.—	
		52 Kleine Fußpumpe	„	2.—	
		59 Große Club- und Werkstattpumpe	„	5.60	
		88 Armees-Gabelhalter sammt Riemen	Paar	—50	
		91 Fily-Sattelbede	Stück	1.—	
		90 Smyrna-Sattelbede	„	1.20	
		69 Deutsche Hofenpanzen	Paar	—05	
		73 Englische Hofenpanzen	„	—09	
		71 Französische Hofenpanzen	„	—10	
		72 Original-Lucas-Leva	„	—30	
		70 Hofenringe	„	—10	
		61 Gepädsträger aus Stahlblech	„	—45	
		726 „ Draht sammt Riemen	„	—55	
		57 Riemen-Gepädsträger	„	—45	
		81 Amerikanisches Dreieckschloß	Stück	—35	
		80 Schloß	„	—35	
		82 Deutsches Fahrradkettenschloß	„	—60	
		10 Dreieck-Lasche	„	—90	
		11 Rahmen-Gepädslasche	„	4.50	
		62 Korkgriffe mit Celluloid oder Nidel	„	—45	
		„ durchgehender Celluloidröhre	„	—70	
		42 Original amerit. Moosberg-Schlüssel, vernickelt	„	—85	
		43 Löwenmaulschlüssel	„	—45	
		800 Bester Hand Schlüssel Ameritas	per Stück fl.	1.50	
		78 Fahrradänder aus Holz fl. 1.60, aus Eisen	„	2.20	
		65 Dellkännchen aus Weibled mit gebog. Rohr	„	—09	
		727 „Controlor“-Dellkännchen	„	—45	
		68 Safety-Deiler	„	—25	
		37 Gabel-Laternenhalter	„	—38	
		126 Schmiedel	„	—1	
		75 Orig. Weber-Cyclometer	„	3.—	
		77 Amerit. „Standard“-Cyclometer	„	2.50	
		76 Cycle-Uhr sammt Halter	„	3.40	
		48 Lebr-Clips	„	—45	
		209 Canlier-Racer-Clips	„	—65	
		49 Verstellbare Clips für Gummibehale	„	—65	
		119 Fahrradpeitche mit Stahlleinlage und ver-schiebenen Griffen	„	—80	
		38 Kettenhalter aus Stahlblech	„	—15	
		„ mit Stahlfeder	„	—30	
		144 Kettenhäuser aus Celluloid	„	4.80	
		145 Seidenkne für Kleiderschuh per Garnitur incl. Quadranten	„	2.—	
		128 Gummipedal mit flacher oder con. Mutter	per Paar fl.	4.—	
		727 Racerpebale	„	4.—	
		207 Amerit. „Banner“-Pebale zum Einschrauben ohne Gummi	„	5.—	
		„ mit Gummi	„	5.50	
		213 Amerit. Pebale „The Leader“ 4. Einschrauben ohne Gummi	„	3.50	
		„ mit Gummi	„	4.—	
		140 Einfache Hohlseigen	per Stück fl.	1.—	
		141 Engl. Doppel-Hohlseigen	„	3.—	
		141 Gchte Zointles-Felgen	„	4.50	
		152 Fahrradräder, abnehmbar, gefräst und gebreht, 18 Zähne	„	1.20	
		„ jeder weitere Zahn um 12 fr. mehr, vernickelt 60 fr. mehr.	„	„	
		Kettenrad, abnehmbar, sammt zugehörigen Kurbeln mit Ketten und Schrauben, comp. vernickelt, von 18 bis 20 Zähnen	„	6.—	
		21 „ 21 „ 24 „	„	6.50	
		212 Continental-Comp.-Pneumatik	per Garnitur	17.—	
		1 Mantel allein	„	6.—	
		1 Luftschlauch allein	„	3.—	
		213 Reithoffer-Pneumatik, Kronen-Marke	per Garnitur	23.—	
		1 Mantel allein	„	8.—	
		1 Luftschlauch allein	„	3.70	
		719 Reithoffer-Pneumatik, Marke „Populär“	per Garnitur	19.—	
		1 Mantel allein	„	6.60	
		1 Luftschlauch allein	„	3.30	
		720 Elliot-Pneumatik	per Garnitur	18.75	
		1 Mantel allein	„	5.75	
		1 Luftschlauch allein	„	3.—	
		121 Pebalgummi 10 Ctm. lang	per Stück	—12	
		122 Bremsgummi, 3 Ctm. lang	„	—08	
		„ 4 1/2 Ctm. lang	„	—10	
		123 Pneumatik-Ventil	„	—26	
		Ventilschlauch	per Metter	—16	
Illustr. Preislisten gratis u. franco. — Versandt nur per Nachnahme. — Nichtconvenirendes wird coulantest umgetauscht.					

Verlangen Sie

die einzigen dem Gesetze entsprechenden,
weil ohne Saccharin erzeugt,

Maršner's (2573)

Brause-Limonade-Bonbons



welche sich als sehr gesundheitsfördernd
bewährt haben. — Zu haben in
Apotheken, Colonialwaaren-Handlungen,
Conditoreien etc.

Haupt-Niederlage für Bielitz-Biala und Umgebung
bei Herrn **Josef Gross jun.** in Bielitz.

Prämier-Helical-Räder
seit 24 Jahren erste Marke

Fahrradwerke in:
Coventry (England), Doos
bei Nürnberg & Eger.—

„Noricum“
heissen die schönsten und besten
kettenlosen Fahrräder.—
Specialwerke für kettenlose Räder
von
Cless & Plessing
in Graz.

Waffenrad
Präcisionsfabricat ersten Ranges
aus der
Steyrischen Waffen-Fabriks-
Gesellschaft.
in Steyr.

Prospecte und Preisblätter gratis und franco!

Central Vertreter:

Josef Neubauer, Troppau.
Oberring und Töpfergasse.



Original-Singer-Nähmaschinen

für
jede Branche der Fabrikation
sowie für jede
Häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verbanken ihren Weltruf der
vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder
alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die her-
vorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über
40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Ga-
rantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der modernen Kunstnäherlei.

Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construction.

Singer Elektromotoren: speziell für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Act. Ges., Teschen, Stephaniestr. 38.

Frühere Firma: G. Neiblinger.

K. k. Landwehr-Stations-Commando zu Teschen.

1900

Bettenstroh-Lieferung

für die in der Station Teschen garnisonirenden Landwehrtruppen auf
die Zeit vom **1. October 1899** bis **30. September 1900** wurde
mit „Arrendirungs-Rundmachung“, in der „Silesia“ **Nr. 109** vom 14. Mai
1899. ausgeschrieben.

Dieselbe ist ebenfalls bei der Stadtgemeinde Teschen und in den um-
liegenden Ortschaften auf der Amtstafel affigirt.

(3069)

K. k. Landwehr-Stations-Commando zu Teschen.

Zum Selbstlackiren von Fussböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe übertrifft alle Fabrikate an Dauer-
haftigkeit, Härte und Glanz
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe trocknet in garantirt 6 Stunden
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe ist ausgiebiger als alle Concurrenz-
fabrikate; 1 kg. genügt zum einma-
ligen Anstrich von 16 qmtr.

ist daher im Gebrauche die billigste.

Niederlagen in:

(3921)

Bennisch bei Ed. Topolansky, Apoth.,
Bielitz-Biala bei Franz Schlee,
Brünn bei Franz Wolf, Droguerie
u. Parfümerie, Krupka 18.
bei Alex. Suchanek's Nfg.,
Krautmarkt 6 u. Bürgerg. 27,
Freiwalda bei Gust. Jaschke,
Freudenthal bei M. Dörmer,
Friedek bei Franz Pamek,
Fulnek bei O. Blaschke,
Iglau bei K. Vorleick,

Jägerndorf bei E. C. Nowotny,
Kromsauer bei Karl Schlepke,
Littan bei Stan. Smekal,
Mähr.-Ostau bei Mag. ph. K. Dvorak,
Droguerie zum schwarzen Adler,
Mähr.-Schönberg bei Josef Witschka,
Droguerie,
Neutitschein bei Alois Rotter,
bei W. J. Hübl, t. n. f. Hof-
Olmütz
Lieferant
bei Josef Englisch,

Pohrlitz bei Franz Vogt,
Prerau bei Anton Fuhrmann,
Römerstadt bei Carl Ruprecht,
Saybusch bei A. Wanlek,
Sternberg bei M. Thaler & Söhne,
bei Rudolf Scholtis, vorm.
Teschen bei E. Floock,
bei Alois Horazek,
Troppau bei W. Hier, Oberring 57,
Znaim bei Carl Scholz.



Beachtenswert!
100 fl.
Für diesen
niedrigen
Preis
liefern wir
reeller
einjähr.
Garantie

ein hochmodernes Prima Damen- oder
Herren-Pneum.-Fahrrad von tadelloser
Braktion, welches von feinem Fabrikate
u. wenn dies auch das Doppelte 2 fl. in
Bauart auf sich hat und die Haltbarkeit des
Baufens übertrifft. Der Preis mit
höchster Ausführung, schlicht, was antie
und Verpackung fl. 100 netto Costa.
Verk. geg. fl. 10. — Angabe, Welt Nachn.
Fahrrad-Freiwille gratis. Erstes Wiener
Fahrradhaus Dr. Rundbafin, Wien,
IX., Berggasse 8.

Bitte ein Versuch genügt!!! Echt orientalisches

Fiala Feigen-Kaffee,
bester und gesündester
Fiala Feigen-Kaffee,
ausgiebigster
Fiala Feigen-Kaffee,
daher billigster Kaffeegenuss.

Garantie für Echtheit!!!

Überall zu haben.

Feigen-Kaffee-Fabrik M. FIALA, WIEN, VI/2,
gegründet 1866. Millergasse 20.



KLYTHIA ZUR PFLEGE
DER HAUT
VERSCHÖNERUNG
UND VERFEINERUNG
DES TEINTS
PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder,
weiss, rosa oder gelb. (63)
Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, u. k. Professor in Wien
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20,
Versandt geg. Nachnahme
od. vorherige Einzahlung
des Betrages.

Gottlieb Taussig,
t. n. f. Hof-Toilette-Seifen und Parfümerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

Zu haben in Teschen bei L. Königstein und Wenzel Zima, Droguerie, in Bielitz in
den Droguerien Fr. Polacek und Joh. Dudek, in Biala bei M. Bock und in den
meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Dr. med. Lahmann's

• **Unterkleidung** •

Preislisten gratis und franco.
Niederlagen werden mitgeteilt.

Echt nur mit
dieser Schutzmarke



Von ärztlichen Autoritäten best empfohlene,
gesündeste und bewährteste Leibwäsche.
* Nicht einlaufend * Nicht filzend * Die Haut nicht reizend *
Stets durchlässig und seidenweich bei grösster Haltbarkeit.
Angenehmstes Tragen in jeder Jahreszeit.
— Weit billiger wie Wollwäsche. —

Einzig concessionierte Fabrik:

H. Heinzelmann, Bregenz (Vorarlberg).

BOESE & Co.

Accumulatoren- und Electricitätswerke

WIEN, X/I, Leebgasse Nr. 34.

Schwefelwerke: Berlin, Charlottenburg, Altdamm, München,
Paris. (116)

Stationäre Batterien für langsame sowie für rasche Entladung.

Transportable Batterien für Kraftabgabe und Beleuchtung.

Ausführung vollständiger elektr. Licht- u. Kraftanlagen.

Kostenanschläge und Prospecte gratis und franco.

Vertretung für Mähren und Schlesien

Schönhof & Schmidl

Brünn, Jesuitengasse 25.

Prämiiert mit den höchsten Ehrenpreisen! (1528)

J. Andel's überseeisches Pulver



tödtet in geringster Berührung: Wanzen, Flöhe,
Schwaben, Schaben, Russen, Fliegen, Ameisen,
Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten.
Fabriks-Versandt: J. Andel, Droguerie Prag I.

Echt zu haben in Teschen bei Carl Scholtis, Kaufmann; in
Friedek bei Gustav A. Netal, Droguerie. — Depots am Lande
überall, wo es Andel's Plakate mit dem schwarzen Hund anzeigen.

Eine im besten Gange befindliche
Gemischtwaren-
Handlung,
mit (2998)
Schnaps- u. Bierverschleiß
samt Wohnung und Nebengebäu-
den ist sofort billig zu ver-
pachten eventuell sammt Haus zu
verkaufen. Auskunft erteilt aus
Gefälligkeit Herr **Adolf Dattner**
in **Ustron**.

In meinem Hause Nr. 737
obere Reichgasse in **Mähr.-**
Ostrau ist ein (2951)

Geschäfts-Local

samt Wohnung zu jedem Ge-
schäfte sehr gut geeignet ab 15.
Juni l. S. zu vermieten. **L.**
Kleibinder, Gollschau.

Ein
Geschäfts-Local

auf frequentester Straße in
Teschen ist vom 1. Juli l. S.
zu vermieten. — Auskunft
aus Gefälligkeit bei **Heinr.**
Berger, Teschen. (3157)

Eine complete gebrauchte

Brennerei-

Einrichtung

auf 4 Hektoliter Spiritus
täglicher Erzeugung wird ge-
kauft. Offerten an **Ad. Köster,**
Teschen, zu richten. (3119)

Patentirte

Acetylen-Apparate

mit einfachem und
explosionssicherem Betriebe
werden in Größen
von 50 Flammen aufwärts
geliefert von

Dem hochgeehrten P. T. Publicum von Teschen und Um-
gebung mache ich die höfliche Anzeige, daß ich vom 21. d. Mts.
angefangen nicht mehr das **Bielitzer Lagerbier**, sondern das

Bielitzer Kaiserbier

8 kr. pro halben Liter

zum Ausschank bringen werde.

Mein Bestreben wird stets sein, die geehrten P. T. Gäste
durch Verabreichung vorzüglicher Getränke, ausgezeichneter Küche,
Frühstück-, Mittag- und Abend-Essig, bei solider und prompter Be-
dienung aufs Beste zufriedenzustellen. (3121)

Hochachtungsvoll

Johann Tannenberger,
Gastwirth.

A. Wewerkas

alte und bestrenommierte

Eisenwaren- Erzeugung
in **Teschen**

empfeilt dem P. T. Publicum und den Herren Bau-
meistern ihre einschlägigen Erzeugnisse, besonders Defen
besten Systems und geschmackvollster Style. Reichhaltiges
Lager von **Büchsen- Chamotte- und Majolika-Defen**
zu den billigsten Preisen und prompter Bedienung.

Habt Acht!

Massen-Mörder ist das allerbeste Mittel
gegen Schwaben, Russen,
Flöhe u. und nur echt in Gläsern à 15 kr., 30 kr., 50 kr.,
fl. 1.— mit der Regemarle!

Wolf's Wanzen-Gift das einzige Mittel,
um Wanzen sammt
Brut total auszurotten. Flasche 30 kr., 50 kr., fl. 1.—

Warnung! Es existiren werthlose Nachahmungen,
beachten Sie die Firma **Franz**
**Wolf, Brünn, Fabrik Insecten-
gelder Spezialitäten.** (451)

Stets zu haben in **M. Ostrau** bei **Josef Kubanek, Dro.**
zum schwarzen Hund., in **Wistek** bei **Victor Perina, Droguist.**

Auszug aus dem Sommer-Fahrplane 1899
der k. k. Staatsbahndirection **Olmütz.**

Eternberg-Ziegenhals-Jägerndorf.

Station	ab	an	Station	ab	an
1020	800	1225	385	—	—
1020	—	555	1107	—	—
825	800	1130	440	—	—
850	840	1205	520	—	—
427	804	1220	552	—	—
620	855	128	707	1020	—
716	—	212	816	—	—
846	—	384	844	—	—
892	—	386	852	—	—
846	—	428	1027	—	—
1030	—	830	—	—	—
1006	—	443	1057	—	—
1104	—	605	1143	—	—
216	—	844	—	—	—
682	—	—	—	—	—
1016	—	461	—	—	—
1104	—	527	—	—	—
260	—	625	—	—	—
840	—	850	—	—	—
1200	—	820	—	—	—
1254	—	728	—	—	—
1105	726	1156	319	—	—
121	640	1150	600	—	—
513	1205	445	655	—	—
622	1205	518	1025	—	—
628	120	528	740	1027	—
628	169	608	813	—	—

Olmütz-Troppau.

Station	ab	an	Station	ab	an
1020	800	1225	385	—	—
1020	—	555	1107	—	—
825	800	1130	440	—	—
850	840	1205	520	—	—
427	804	1220	552	—	—
620	855	128	707	1020	—
716	—	212	816	—	—
846	—	384	844	—	—
892	—	386	852	—	—
846	—	428	1027	—	—
1030	—	830	—	—	—
1006	—	443	1057	—	—
1104	—	605	1143	—	—
216	—	844	—	—	—
682	—	—	—	—	—
1016	—	461	—	—	—
1104	—	527	—	—	—
260	—	625	—	—	—
840	—	850	—	—	—
1200	—	820	—	—	—
1254	—	728	—	—	—

Nieder-Lindewiese-Barzdorf-Heinersdorf.
Barzdorf-Jauernig und Haugsdorf-W.—Stadt Weidenau.

Station	ab	an	Station	ab	an
622	615	618	—	—	—
755	1045	622	—	—	—
608	1045	622	—	—	—
650	1045	622	—	—	—
742	1045	622	—	—	—
620	1045	622	—	—	—
650	1045	622	—	—	—
710	1045	622	—	—	—
1006	208	928	—	—	—

Olmütz-Kosteletz-Profinitz-Triebitz.

Station	ab	an	Station	ab	an
420	1158	306	—	—	—
620	147	602	—	—	—
638	167	620	—	—	—
700	620	620	—	—	—
606	620	620	—	—	—
688	1020	—	—	—	—
600	840	160	—	—	—
651	1020	610	—	—	—
1040	—	1112	646	—	—
1157	—	625	930	—	—
800	—	625	727	—	—
884	—	325	727	—	—
705	—	700	1010	—	—

Hannsdorf-Grulich-W. Lichtenau.

Station	ab	an	Station	ab	an
1120	—	1110	—	—	—
952	—	1022	308	—	—
1122	627	1110	656	—	—
708	1205	625	—	—	—

Wittau-Stutisch.

Station	ab	an	Station	ab	an
730	230	—	—	—	—
1030	500	—	—	—	—
800	818	—	—	—	—
780	280	640	—	—	—
880	800	760	—	—	—
1020	628	—	—	—	—
1228	815	—	—	—	—
416	—	—	—	—	—

*) Abfahrts-, bezw. Ankunftszeiten am k. k. Nordbahnhof über Brünn.



Zacherlin

Nicht in der Düte!

Einzig echt in der Flasche!

Das ist
die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe
gegen jede und jede Insekten-Plage.

Niederlagen sind in Teschen und allen übrigen Orten Oesterreichisch-Schlesiens
dort, wo Zacherlin-Placate ausgehängt sind.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

XX. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlfahrtszwecke.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 12.728 Gewinne in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 403.160 Kronen

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen.

Für die Auszahlung der Gewinne haftet das k. k. Lotteriegeld.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Juni 1899

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Wien, I., Riemergasse 7, in Lotteriedirectionen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben u. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gelds-direction.

(911)

Bisher unübertroffen!

Original- (438)

Kuntze's Schnellbrater

anerkannt bestes Brat- und Kochgeschirr. — Circa 400.000 Stück im Gebrauche. — Preisliste gratis



Chr. Garms, Bodenbach a/E. Fabrik eiserner Oefen, Heerde etc. Fabriksniederlage bei Franz Schlee, Biala bei Bielitz.

Patentirtes Drahtglas

bestes Material für Oberlichte, Fußböden, Fabriksfenster, verschied. Stärken, Flächen bis 1.75 Meter. Besondere Vorzüge: Größtmögliche Bruchstabilität gegen Durchbrechen und -schlagen, Wegfall der lästigen Drahtgitter, Feuersicherheit bis zu sehr hohem Grade, Dichtbleiben bei etwaigem Bruch, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffect. Bei vielen Staats- u. Privat-Bauten in grossem Umfange mit bestem Erfolge zur Anwendung gebracht. Zahlreiche Zeugnisse, Prospekte u. Muster zu Diensten.

Glasguss-Fussbodenplatten für begehbare Oberlicht zur Erhellung von Durchfahrten, von unterirdischen Gängen oder Tunnels bei Bahnhöfen, in fixen Massen, glatt oder mit verschiedenartig gemusterten Oberflächen, in weiss, halbweiss (circa 30% billiger wie gewöhnliches Rohgussglas) u. farbig, mit und ohne Drahteinlage (154)

Glas-Dachziegel und Glas-Falzziegel

in den verschiedensten Formen und Grössen.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens, Nennstätt bei Elbogen (Böhmen).

Vertreter für Schlesien: Ludwig & Comp., Troppan.

Alte Fahrräder

werden feinst vernickelt und emaillirt und wieder so wie neue Räder billigst hergestellt, sowie die grösste Auswahl in neuen und überfahrenen Rädern und Bestandtheilen der renommiertesten Fabrikate bei (2284)

Alois Wojacek, Mechanische Werkstätte, Vernickelungs u. Emailirungs-Anstalt in Mähr.-Ostau, Scheuergasse.In **Chybi**, österr. Schlesien, Station der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn ist das der erz. Zuckerfabrik gehörige und außerhalb der Fabriksumfriedung befindliche, eingerichtete**Werks-Gasthaus**

verbunden mit einer Gemischtwaarenhandlung, Bäckerei und Fleischerrei, ab 1. November 1899, eventuell früher zu verpachten.

Die Pachbedingungen können in der Kanzlei der erz. Zuckerfabrik in Chybi täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, während der Amtsstunden eingesehen werden. (2944)

Zuschrift. sind an die erz. Zuckerfabriksverwaltung in Chybi zu richten.

Schutzmarke: Anker.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag,

anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gefl. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vor- sichtigter Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Apoth. Josef Goldberg in Biala-Lipnka, Galiz. (1536)

Bernstein-Fussboden-Glasur

Moment-Fussboden-Glasur,

Email-Glasur, weiss und farbig,

Farbe und Glanz in einem Strich,

aus der Lackfabrik von LUDWIG MARX in Wien, Mainz und St. Petersburg.

Rasch trocknender, dauerhafter Anstrich, von Jedermann ausführbar, für Fußböden, Küchenmöbel und Hauswirtschaftsgegenstände jeder Art aus Holz, Blech oder Eisen.

Vorzüglicher, waschbarer Wandanstrich an Spülstellen in Küchen. Depots bei: Robert Geyer, Gb. Krögler, Carl Scholtis, Rudolf Hartmann u. Wenzel Zima in Teschen. (94)

**„Schlaf Patent“** Muster. Katalog gratis u. franco über veränderbare Schlafmöbel, als Sopha, Sessel, Chaiselongue, Kasten, Tische u. sammtl. als Betten hergerichteten in jed. Preislage vom einfachsten bis eleg. Genre. Nur solide Construction.**Krankensühle und Wagen**

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Streck-Fauteuil**„Liebling“**,

der beste Klappstuhl für Reise und Zimmer in reichhalt. Auswahl. Triumphstühle von fl. 2.75 an.

PATENT-MÖBEL-FABRIK**R. JAEKEL,** (313)

Mariahilferstr. 8. Wien, VII., Mariahilferstr. 8.

Bahnhofsstation Josefstadt-Jaromer, Böhmen.

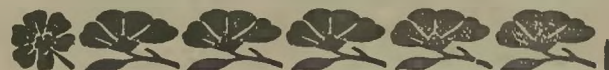
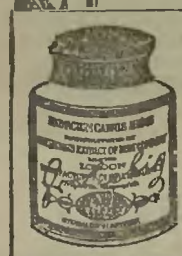
Moorbad WELCHOW.

Post- und Telegraphen-Station. 7 Stunden von Wien, 4 Stunden von Prag, 4 Stunden von Brünn.

1/2 Fahrstunde von der Bahnhofsstation. Saison: 15. Mai bis 15. Sept.

(313) Außerst günstig wirkende, mit Eisenwasser bereitete Moorbäder (Analyse des Herrn Hofrathes Prof. G. Lubow), elektrische Heilzellenbäder, Stromerjobstbäder, Kiefernadelbäder, Trinitur, Massage u. Vorzüglich bewährt gegen Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Scrophulose, Gicht, Rheumatismus. Bäder u. Heilende, trockene Lage, unmittelbar an ausgebreiteten Waldungen. Moderner Comfort, sehr mäßige Preise. Auskunft ertheilt Director Med. Dr. W. Sperber in Moorbad Welchow in Böhmen. Prospekte gratis.

Welchower Curhaus-Gesellschaft.

**Liebig Company's Fleisch-Extract,**

ist die erste, älteste und bewährteste Marke und steht als Aushilfsmittel in jeder Küche zur sofortigen Bouillonbereitung, sowie Verbesserung und Kräftigung aller Fleischspeisen, Saucen, Gemüse u. s. w. unerreicht da.

Seine weite Verbreitung und sein ständig wachsender Consum beweisen das grosse, ungeschwächt andauernde Vertrauen, welches die Hausfrauen dem Extract mit dem blauen Namenszug „J. v. Liebig“ entgegenbringen. (347)

Wichtig für Raucher!**„Mörathon“**,

ist das Beste und Angenehmste zur Beimischung zum Pfeifen- und Cigaretten- tabak. Hauptdepot für Teschen und Umgebung bei (1926)

Karl Köhler, Galanterie- und Spielwaarengeschäft, Teschen, Stephaniestr. 29, neben Café „Austria“. Verkaufstellen in Teschen bei

Herrn Robert Geyer, Gust. Heusermann, Alois Horaczek, Rud. Hartmann, Th. Kopy, Paul Warel, Rudolf Scholtis.

Dr. Ludwig Schweinburg's Sanatorium und Wasserheilanstalt Zuckmantel, Oest.-Schles.

Massage. — Elektrizität. — Heilgymnastik. — Diät-Terraincuren. — Zwei-Bellen-Bad. — Elektrische Lichtbäder. — Wundervolle Lage. — Hochst modern und komfortabel eingerichtet. — Neu erbaut: großer Speisesaal, ca. 150 Meter lange Wandelbahn und Gesellschaftsräume. Sämmtliche Räume mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung. — Preise mäßig. — Prospekte franco und gratis. (2544)

Restaurant „Deutsches Haus“

WIEN, I. Stefansplatz 4, hinter dem Dome.

Bequemster Rendez-vous-Ort aller Fremden und Einheimischen. Schönster Garten im Centrum der Stadt. Allein-Ausschank der Weine aus den Besitzungen des hohen deutschen Ritter-Ordens: Nieder-Oesterreich, Steiermark und Tirol; Schwechater Lager, Original Pilsener Bier aus der Pilsner Genossenschafts-Brauerei. Küche allen Anforderungen entsprechend. (315)

Friedrich Kargl, Besitzer.



Das bestrenommierte Tiroler Loden-Versandhaus

Rudolf Baar,

Innsbruck,

Rudolf-Strasse Nr. 4,

empfiehlt seine durchgehende

echten

Innsbrucker Schafwoll-

LODEN.

Fabricate für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Kataloge und Muster frei. (79)

Jodbad Darkau.

der Kaschau-Oderberger und Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner Jodsoole gebadet werden kann.

Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichtigung von Schwestern des Sct. Borromäus-Ordens im Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen.

Nähere Auskünfte ertheilen und Prospekte versenden gratis. Chefarzte: Dr. Wilhelm Degré und Dr. Ludwig Bram, bis 10. Mai: Wien, I., Wipplingerstrasse 10.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.**Echte Brünnener Stoffe**

Ein Coupon Wtr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter lang, completen Herren- auszug (Wack, Hose u. Gilet gebend) kostet nur fl. 6.— und 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salomon-Auszug fl. 10.—, sowie Heberleierstoffe, Touristenloden, feinste Sammetgarne u. s. v. versendet zu Fabrikpreisen die als reich und solid bekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkaufschafft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksort zu beziehen, sind bedeutend. (214)

Frühjahr und Sommer 1899. TUCH RESTE und LODEN für Herrenkleider von 70 Kr. per Meter aufwärts versendet D. Wassertrilling, Brünn. Altes Renommée. Muster gratis und franco. (851)

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche.

Sanitätsbehördlich geprüft.

(Attest Wien, 3. Juli 1897.)

Kalodont

Anerkannt bestes

ZAHNPUTZMITTEL.

Das Ausspülen des Mundes mit einem Zahn- oder Mundwasser allein genügt nicht zur vollkommenen Reinigung der Zähne. Hierzu ist die Anwendung eines Zahnputzmittels durchaus nothwendig. Ueberall zu haben.

Bestes Fleckputzmittel.

P.K.K. priv. PASTA MAGICA

entfernt rasch und mühelos Flecken jeder Art ohne Waschen oder Reiben aus den empfindlichsten Stoffen ohne Schädigung der Farben, ohne Rand zu hinterlassen. Ueberall erhältlich à 20, 30 und 50 Kr. oder direct gegen Einsendung des Betrages und 10 Kr. Porto v. Priv.-Zug. S. Koránl, Wien, IX/3, Währingerstr. 22 K. In Teschen: Droguerie Wenzel Zima. (270)

**Großes Lager von
Fahrrädern**
mit zweijähriger Garantie, auch **kettlose Fahrräder**. Reichhaltiges Lager aller **Fahrradbestandtheile**. (2568)

Acetylen-Laternen etc.
Ueberfahrere Räder von 55 fl. aufwärts.
Auch werden Räder gegen mäßige Anzahlung je nach Vereinbarung in Tausch genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei
Franz Strobl, Freistadt. — Eduard Strobl, Pöln-Ostbahn.
**Reparaturwerkstätte bei
Johann Strobl, Karwin.**

Hotel „Brauner Hirsch“
Teschen, Demelplatz,
mit Realconcession ist vom 1. October 1899 zu **verpachten**, event. unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen**.
Auskunft bei **Ed. Seemann's Erben** in **Teschen, Sachsenberg Nr. 2.** (2857)

Schube jeder Art, in bester Qualität (Wiener und Prager Erzeugnisse) für **Herren, Damen und Kinder** bei
Heinrich Berger,
Teschen, Sachsenberg,
neben der Papierhandlung Gutterer. (2740)

100 Metercentner Kleehen
à 3 fl.,
200 Metercentner Kleegrashen
à 2 fl. 40 kr.
loco Meierhof hat abzugeben die
erzherzogl. Oekonomie-Verwaltung
Pogwisdau
bei **Teschen.**

Sanatorium u. Wasserheilanstalt
BISTRAL
eine Viertel-Bahnstunde von **Bieltz.**
Vorzügliche klimatische Lage. Meilenweite Wäldungen. Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume. **Massage; active, passive und schwebende Heilgymnastik; Elektrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Terraincur.** Elegante Gesellschaftsräume: Speise, Conversions-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gebaute Wandelbahn; Lawn-Tennis-Spielplatz. **Elektrische Beleuchtung** sämtlicher Räume. **Telephon Nr. 191** im interurbanen Verkehr. Mäßige Preise. Prospekte gratis und franco versendet die Verwaltung. (2795)

Wasserheilanstalt
Ferdinandsbad = Ziegenhals
(Preuß.-Schles.) in günstiger, gesunder, malerischer Lage. Vorzügliche Einrichtungen für das gesammte Wasserheilverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage und für verwandte Heilmethoden (Faradismus u. galvan. Elektricität, Massage, Gymnastik, Terraincur, Diät, Kneippkur, Kneippbäder u. Inhalationsbäder). — Mäßige Preise. Ausläufige Prospekte gratis.
Leitender Arzt **Dr. Florian.** Besitzer **R. Kober.**

Höchste Verbesserungen. — Patentirt in allen Staaten.
BLAKE'S Original
PUMPEN für alle Zwecke.
Kesselspeise, Bergwerks-, Brauerei-, Duplex-, Simplex-Schnabl & Co., Triest. Pumpen-Lager
Condensationsanlagen. (2722)

Meierhof
in der Nähe einer Bahnstation und einer Zuckerfabrik, mit 74 Joch Feld und Wiese ist sammt einem Wirthshause welches sich in dem Meierhofe befindet, auf 6 oder 12 Jahre zu verpachten.
(2941)
Diesfällige Anfragen werden unter Chiffre „V. Z. S.“ an die Administration der „Silesia“ in **Teschen** erbeten.

**Großes Lager in
Fahrräder**
sehr gute, englische Marke 90 fl.
(einjährige Garantie) (2675)
A. Prochaska, Teschen,
Fahrradhandlung, Stephaniestraße.

**Touristen-, Radfahrer-
u. Tennis-Hemden**
in Wolle, Battist, Satin, Tricot, Vorel und Seide. — Beste und dauerhafteste Qualität! — Klebende Dessins! (3004)
Herrenhemden, Kragen, Manschetten, Handschuhe, Schirme, Hosenträger, Gürtel, Wadenstutzen und Socken
in größter Auswahl empfiehlt
Rudolf Ulrich, Teschen,
Deutsches Haus.

Wieder- und orthopädische Geradenhalter-Erzeugung.
FRAU FANNI GOLDSTEIN,
TESCHEN, Stephaniestr. 28, Hochparterre,
vis-à-vis Café Austria.
(3086)
Empfehle mein reichhaltiges Lager von Damen- u. Mädchenmiedern von 1 fl. aufwärts; ferner werden bei mir nach Maß Mädchenmieder von 2 1/2 fl., Damenmieder von 3 fl., in edelstem Filzschleier von 4 1/2 fl. aufwärts angefertigt. **Radfahrermieder, Hausleichen und Conzerte, Wiebelschäger, Leibbinden sowie Luna (Monatsbinden)** für Frauen u. Mädchen sind bei mir zu haben. Die von mir erzeugten Mieder werden gratis reparirt.

Verkauft wird ein einstöckiges (3086)
Gasthaus (Hotel)
ganz nahe der Bahnstation, an der Bezirksstraße, in einer stark bevölkerten Ortschaft mit zwei Fabriken, welche an 2000 Arbeiter beschäftigen. Fremdenzimmer, Saal, Billard, Gärten, Veranda, Regelpark, geräumiger Hof, Schlachthaus, Stallungen für 8 Pferde, Scheuer. Das Gasthaus ist vollständig eingerichtet. Wöchentliches Bierauskochen circa 600 Hektoliter jährlich. Besonders für größere Brauereien geeignet. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn **Jos. Feix, Neufeldsdorf, Mähr.**

Sollitator
wird für eine größere schlesische Advocatenkanzlei zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber müssen der deutschen Sprache in Wort und Schrift, der polnischen Sprache im Worte mächtig und insbesondere in Grundbuch- und Executions-sachen, sowie in der Führung der Kanzleibücher bewandert sein. Anfragen mit Betonung der Privatverhältnisse, der bisherigen Verwendung, Referenzen, Gehaltsansprüchen und Zeit des möglichen Eintrittes sind unter **A. Z.** an die Administration der „Silesia“ in **Teschen** bis 22. d. M. zu richten.

Sommerfrische
Cameral-Elgoth.
Bezirk **TESCHEN, Oesterreichisch-Schlesien**
Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.
Sehr beliebter, gesunder Landaufenthalt am Fuße der Beskiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste Ozonluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu 3—5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Badeanstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuterbäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an **Karl Walach, Erbknecht, Besitzer in Caal-Elgoth.**

Frische Liptauer
BRINSE
in bekannt vorzüglich. Qualität.
in schönen Holzboxen von 1/2 bis 5 Kilo nur bei
ROBERTGEYER
TESCHEN, Oberring.
Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (2569)

Die schönste Schnellschrift
erlernen Auswärtige nur durch den neuen, individuellen Fern-Unterricht des Schreibmeisters **Hudolf Wld. Wien, I., Salvatorgasse Nr. 6A.** Verlangen Sie die hierüber erschienene lehrreiche Broschüre.

Strümpfe und Socken
nur eigener Erzeugung!
empfehlen in größter Auswahl und zu überraschend billigen Preisen (3070)
Leopold Scholtis,
Mechanische Strickerei, Teschen, Sachsenberg 22.
Strümpfeanstreife 20 fr. per Paar.

Compagnon
capita!sträftig, wird gesucht u. kann mit **geprüfem und concessionirtem**
Baumeister
mitwirken o. sich als stiller Theilhaber an einem rentablen Baugeschäfte mit Reingewinn oder entsprechend hohen Zinsen betheiligen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Capital könnte sichergestellt werden. Gefällige Anträge erbeten unter „G. A. 89“ an die Administ. der „Silesia“ in **Teschen.** (3030)

Sommer-Wohnung
gesucht, nicht weiter als 2 Stunden Bahnfahrt von **Mähr.-Odrau, 2 bis 3 Zimmer und Küche.** Eventuell wird ein für eine kleine Villa geeigneter Bauplatz gekauft. (3128)
Offerte unter „Sommer 1899“ an die Administration der „Silesia“ in **Teschen.**

BUCHHALTUNG
Stenographie, Rechnen, Correspondenz, Wechselrechnung, PROSPEKTE GRATIS
K. E. LÖW
1. UST. HANDELS-SPECIALLEHR,
WIEN VIII/4

Das beste und billigste Anstrichöl und
Z konservierungsmittel
Ist und bleibt das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Carbolinum
Patent Avenarius.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
„Carbolinum“-Fabrik **R. Avenarius**
Amstetten N.-O.
Bureau: **Wien, III/1, Hauptstrasse 84.** (248)

Größte Auswahl
in echten Pariser
Miedern, Gradhaltern, Lager sämtlicher hygienischer Binden
bei
Selma Sobek,
Teschen, Stephaniestr. 37

**Trinken Sie nur
Oppenheim's (110)**
BERGGEIST
KRAUTER LIQUEUR
BERGGEIST
TOURISTEN- JACQ. REISE-LIQUEUR
DISTILLERIE
FEINER LIQUEUR
JOS. OPPENHEIM
DEUTSCH
Oester. Schlesien.
Gebrüder 1852
gesund und wohlschmeckend
NUR ECHT
aus der Liqueurfabrik von
Jos. Oppenheim
in **Benisch, Oest.-Schles.**
Vorräthig in den meisten renom-mirten Specerei- u. Delicatessen-handlungen, Hotels, Restaurants, Conditoreien und Cafés.
Vor Nachahmung geschützt.

Von Hamburg nach Amerika
in 7 Tagen
beförde ich Passagiere mit den schnellsten und besten eingerichteten Schnell- und Postdampfern zu den billigsten Passagierpreisen. — Jede gewünschte Auskunft wird erteilt.
M. Morawetz,
Hamburg, Bahnhofstr. 6.

AMERIKA
über
Hamburg
beförde ich Passagiere mit allen Schnell- u. Postdampfern zu d. billigsten Passagierpreisen.
Ueberfahrt nach
New-York 6 bis 7 Tage.
Auskunft in Passage- u. Spedition-Angelegenheiten erteilt bereitwilligst
S. Jarmulowsky,
Hamburg, Gr. Theaterstr. 22.

Spitzen-Vorhänge
sowie (29)
Gardinen
jeder Art werden in kürzester Zeit geputzt und schonhaft billigt gespannt in der
ersten Zeichner chem. Anstalt u. Dampfdruckerei für Herren- und Damen-Garderoben
Carl Lewinsky,
Teschen (Oesterr.-Schles.)

Wasserleitungen
für Städte, Ortschaften u. Private. Projekte und Bauausführungen. (367)
Ingenieur Rud. Pfister,
Bieltz, Tunnelstr. 21.

Ein Commis,
tüchtiger Verkäufer und Aus-
lagen-Arrangeur, beider Landes-
sprachen mächtig, wird aufge-
nommen bei
Johann Zaar,
Modewaarenhandlg., Friedel.
(438)

Ein (3153)
Commis
nach der Auslehre wird sofort
aufgenommen bei
Rudolf Gross,
Kl.-Hrabowa bei Wit-
tomitz, Mähren. Nur mit gu-
ten Referenzen.

Ein tüchtiger, cautionsfähiger
Bahlkellner
sucht einen Posten in ein
Hotel, Café oder Restau-
rant. Gefl. Anträge an
Emilie Schuster, Teschen,
Silbergasse 6. (3122)

Für ein Gast- und Einkehr-
haus wird ein tüchtiger, cau-
tionsfähiger

Rechnungs-Kellner
zum Eintritt per 15. Juni l.
J. acceptirt. Persönliche Vor-
stellung erwünscht. (3156)
Johann Bobek, Teschen.

Praktikant
aus anständigem Hause wird auf-
genommen. Derselbe erhält während
der Lehrzeit unentgeltliche ganz-
ständige Pension. **B. Grünbaum's**
Sohn, Mode- und Schnittwaaren-
handlung, Teschen, Demelplatz
(3112)

Rohrzucker - Fabrik
und raffinirte Schleifens
wird ein tüchtiger, energischer, der
deutschen und einer slavischen
Sprache mächtiger

Plakaufseher
gesucht. Geflüchte nebst Zeugnisab-
schriften sind an die Administration
der „Silesia“ in Teschen unt. Chiffre
B. Z. zu richten.

2 tüchtige (3114)
Blaser-Behilfen
finden dauernde Beschäftigung.
Offerte an
Richard Krusch,
Gashandlung in Teschen.

Zwei verlässliche
Bäckergehilfen
(Helfer und Weißmischer),
welche tüchtig im Fache sind,
werden aufgenommen. (3138)
Nur briefl. Anträge unter
„B. Z.“ an die Administration
der „Silesia“ in Teschen.

Zwei tüchtige
Bautischler
finden dauernde Beschäftigung bei
Anton Oczko
in Teschen. Dasselbst wird auch
ein Lehrling

aufgenommen. (2654)
Mehrere (314)
Anstreicher- u.
Lackierergesellen
werden sofort aufgenommen und
dauernd beschäftigt bei
Gustav Kanitschek,
Anstreicher und Lackierer in
Teschen, Freistädterstr. Nr. 14.
(3133)

Ein
nettes Mädchen
aus besserem Hause wird als
Verkaufsfrau für eine feine
Conditorei in einer Landes-
hauptstadt aufgenommen.
Offerte unter „Dauernder
Posten“ an die Administration
der „Silesia“ in Teschen.

Gesucht
wird zu baldigem Eintritt eine
israelitische, ältere, tüchtige
Köchin
am liebsten Witwe von 30 bis 40
Jahren. Beauftragt wird: Selbst-
ständigkeit im Kochen und Klein-
lichkeit. Bewerberinnen wollen ihre
Offerte sammt Angabe ihrer früheren
Thätigkeit, wie auch ihrer Lohnan-
sprüche einleiden an Frau Werta
Schmeltz in Bielitz.

Geübte Weiß-
Näherinnen
für Herrenhemden finden dau-
ernde Beschäftigung bei **P.**
Bosenberg in Friedek.
(Verdienst per Woche von
5 bis 7 fl.) (3148)

Eine geübte (3087)
Kleider-
macherin
empfiehlt sich den geehrten
Damen in's Haus. Gefl. An-
träge an **Anna Schindler-**
böck in Karwin.

Junger Mann
militärfrei, ledig, perfecter
Buchhalter
u. **Correspondent,**
deutsch und französisch, sucht
entsprechenden Posten. Vor-
zügliche Referenzen. Gefl. Zu-
schriften unter **Karl M.** an
die Adm. d. „Silesia“ in Teschen.

Vorzüglicher (3062)
Pianist,
absolvirter Wiener Confer-
batorist, erteilt Unterricht
gewissenhaft. Mäßiges Honorar.
Gefällige Anfragen unter
„Beethoven“ an die Adm.
der „Silesia“ in Teschen.

Tüchtigen (3065)
Vorarbeiter
für eine neuerrichtete Bäckerei
sucht der Arbeiter-Konsum-
verein in Würbenthal.
Schöne Wohnung unentgeltlich.
Nur verlässliche, selbststän-
dige Arbeiter wollen ihre mit
Zeugnisabschriften belegten Of-
ferte unter Angabe von Re-
ferenzen und Gehaltsanprüchen
bis Ende Mai direct einleiden,
oder sich persönlich vorstellen.

In der keramischen Fabrik des
Herrn **Frans Neusser** in
Kloßdorf bei Freiberg findet
sofort ein tüchtiger

MALER
auf Malolila-Ofen dauernde An-
stellung.

Junger (3107)
Bautechniker
wird per sofort oder 1. Juni
aufgenommen. Anträge unter
„Bautechner“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Erster (3090)
Detailist
findet Aufnahme in der Eisen-
handlung von
C. Dorasil,
Troppau.

Magazineur
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Offerten mit Angabe von Referenzen
sind zu richten an
Siegfried Gessler,
Altwater-Liqueur-Fabrik
Jägerndorf.

Magister-
Posten
zu besetzen für Herren, die deutsch
und polnisch oder eine ander-
slavische Sprache verstehen, bei
Paul Wojnar,
Apotheker in Oderberg,
Osterr.-Schlesien.

Eine tüchtige (453)
Verkäuferin
kath., beider Landessprachen
mächtig, welche auf gute Zeug-
nisse hinweisen kann, wird per
15. Juni l. J. aufgenommen
in der Gemischtwaarenhand-
lung des **Carl Wodak,**
Mähr.-Ostau, Oberfeld-
gasse Nr. 599.

Reparatur-Werkstätte
für **Fahrräder**
aller Systeme, Fahrrad-
bestandtheile, sowie Ver-
tretung der Fahrrad-
fabrik von **Oplatek &**
Wesely in Wien, bei
Guido Langer,
Teschen, Sachsenberg 16.

Die
Obstbaumpflege
oder gründliche Anleitung
zur richtigen Erziehung
und Verjüngung der Obst-
bäume von
Ch. Leimenstoll.
Zweite verbesserte Auflage.
90 Kr., mit Porto 95 Kr.
Vorrätig in der k. u. k. Hof-
Buchhandl. **Karl Prochaska**
in Teschen. (3103)

Epilepsi.
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Broschüre darüber. Erhältlich gratis
und franco durch die **Schwanen-**
Apothek, Frankfurt a. M.

Die (1504)
besten u. billigsten
Möbel
bekommt man bei
J. Pohlner,
Möbel-Fabrik,
TESCHEN.

Größtes Lager von
Holz- und Metall-
Särgen
bei **A. Oczko, Teschen,**
Oberthor, nächst dem alten
Militär-Spital. (1503)

Zur Frühjahrsaison!
Ueberzieher von fl. 14.—
Havelock „ „ 6.—
Saccoanzüge, ganz „ „ 14.—
Schafwolle „ „ 14.—
Lodenanzüge „ „ 25.—
Jaquetanzüge „ „ 26.—
Salon-Anzüge „ „ 25.—
Emoltinganzüge „ „ 5.—
Knaben-Havelock „ „ 8.—
Knabenanzüge „ „ 8.—
Gambetta „ „ 3.—
Costüme „ „ 4.50
Schulanzüge „ „ 6.50
Schlaftröde „ „ aufwärts.

Atelier für Maßbestel-
lungen und Herren-Con-
fection
Moritz Anfricht,
Teschen, Stephanieistraße
(Berger'sches Haus) 48.

Optima-
Fahrradwerk
Pilnikau (Böhmen)
liefert erstklassige, fahr-
räder zu billigsten
Preisen. 12 Monate
Garantie. Preisliste gratis u. franco.
Solvente Vertreter
werden gesucht. (382)

100 Stück
Mohrfesseln
und eine gut erhaltene
Gredenzcassa
sind billigst abzugeben in
Café Austria
in Teschen. (3134)

Geflücht geschulte
Waschmaschinen,
Wringer,
Mangeln
in
Buttermaschinen
Walzen
für gebrauchte
Winger etc.
erste
Reichenberger
Hauswirtschafts-
Maschinen-Erzeugung.
Reichenberg i. B.
Tüchtige Agenten gesucht.

Donnerstag, den 23. Mai
l. J. verkaufen wir zu **Woi-**
tomitz (Haltestelle der Bielitz
Kojeteiner Bahn)

22
Stück
fettes u.
schweres
Maastvieh,
bestehend aus 17 Stück Och-
sen, der Rest aus Stieren, und
Kühen, welche bis zum 5. Juni
l. J. unentgeltlich in Mastung
stehen bleiben können, und la-
den Kauf Lustige hiezu ein.
Der Verkauf beginnt 2 Uhr
Nachmittags. (3126)
B. Giesinger Söhne.

Ehe der Zukunft (368)
44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer
Ratgeber für Ehegatten jeden Standes
und erwachsene Heirats-Gesuchter. In-
halt: Ausführliche Vorschläge zum Ein-
tritt der Ehe, welche in der
Ehe vorzukommen und Grund zu Sorgen
und Eifersucht des Familienwohl geben, resp.
Mann und Frau von der Ehe an bis zum
frühesten Alter hin, sowohl vom wissen-
schaftlichen wie praktischen Standpunkt aus
verrathen, sowie Angabe vortheilhafter zeitge-
mäß, bisher wenig oder kaum gekannter
natürlicher und künstlicher Verhütung-
smittel für alle Fälle. Höchst bezeich-
nend, freimüthig und hochinteressant! 184
Seiten stark. Preis 80 Kreuzer. Porto
12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sen-
dung. (Auch in Herr. oder ung. Werten.)
J. Baruba & Co., Hamburg.

Crème Grolsch u. Grolschseife.
Preis fl. 1.— (1566)
Schönheit des Weibes
Weltberühmt sind Crème Grolsch
und Grolschseife! Jeder Dame zur
rationellen Pflege des Teints auf-
merksam zu empfehlen. Hunderte
mindestens werthvolle Nachahmungen wur-
den in den Handel gebracht, indes-
— alle diese Producte haben trotz
großer Antidivulgationskosten keine
Abnehmer gefunden. Grolsch-Prä-
parate sind eben nicht zu überbieten!
Preis fl. 1.— Haupt-Depot in der
Engelapothek **Joh. Grolsch** in
Brünn (Mähren), sonst auch täu-
lich oder bestellbar bei den größe-
ren Apothekern und Droguisten, in
Teschen bei **W. Zima, Droguist.**

Stellensuchende!
Für
Das Bureau für Placirung
in Mähr.-Ostau Nr. 4
sucht zum sofortigen Eintritt einige
fachkundige
Verkäuferinnen für Spee-
reigeschäft,
drei Praktikanten
für Specerei- und Modewaaren-
Geschäft, zwei tüchtige
Verkäufer und Auslagen-
arrangeure
für Damen-Modewaaren-Confect on
und Kurzwaaren-Geschäft,
einen Rechnungskellner
mit Caution nur Prima-Kraft,
eine Kellnerin
für Bier- und Weinschank.
Sämmtliche Competenten
müssen der deutschen und böhmischen
Sprache mächtig sein. Retourmarken
erbeten. (3131)

Ein eingeführtes
Friseur-Geschäft
kann vom 15. d. M. bei
M. Politzer,
Melchankowitz, neu be-
setzt werden. (440)

Ein (3048)
Uhrmacher-
Geschäft,
7 Jahre bestehend, ist billig zu
verkaufen. Auskunft bei
Franz Tomanik
in Karwin.

Ein
Grundbesitz
im Ausmaße von 50 Joch,
dabei vorzügliche Wälder, Acker
und etwas Wald mit schönem
Besand, sammt fundus instructus,
ist preiswerth zu ver-
kaufen. (3143)
Die dazugehörigen Gebäude
sind gut gebaut, mit Schiefer
gedeckt, sämmtlich r. Acker ist
mit der nöthigen Frucht bebaut.
Nähere Auskunft erteilt der
Besitzer **Ferd. Sommer, Nr. 40**
in Kunzendorf, Post Odrau.

Das bestrenommirte, am
Ringplatz einerseits und am
Franz Josephs-Platz anderer-
seits gelegene, mit modernem
Comfort ausgestattete
Hotel (446)

Gambrinus
mit Radwanitzer-
Bierhalle
in Mähr.-Ostau gelangt
zur Neuverpachtung. Geschäfts-
thätigkeit und cautionsfähige
der deutschen und böhmischen
Sprache mächtige Bewerber
belieben ihre Offerte mit An-
gabe ihrer Personalien, bis-
herigen Thätigkeit und Ver-
mögensverhältnisse, womöglich
unter Beischluß von Photo-
graphie einzusenden an **E.**
Neumann & Sohn,
Dampfbrauerei, Radwanitz
bei Mähr.-Ostau.

Das alte
Specerei-,
Farbwaaren-,
Mehl-
eu-gros- und
en detail-Geschäft
der Firma
M. Goldstein
in Biala
bei Bielitz, Hauptstraße, ist wegen
Umlagerung des Geschäftes sofort
samt Waaren zu übergeben. Große
Räumlichkeiten, billiger Zins und
gut eingeführt am Plage und in
der Umgebung. Reflectanten wollen
sich gefl. direct an oben Genannten
wenden. (2894)

Gemischtwaren-
Geschäft,
seit 30 Jahren in bestem Betriebe,
ist krankheitshalber und wegen Ab-
reise sofort preiswürdig sammt
fundus instructus zu verkaufen.
Billiger Zins und anstehende Woh-
nung. Hauptstraße Brünn. Aus-
kunft durch **J. Krösa, Agent,**
Brünn, Nonnengasse 5.

Ein größere (3038)
Wohnung
ist am Demelplatze in
Teschen
zu vermieten. — Auskunft
in der Administ. der „Silesia“.

Haus
I Stod, Nr. 16, Wallgasse,
Troppan, mit Wein-, Bier-
u. Brautweinhandl., Regel-
bahu, großem Garten, als
Baufläche zu benützen, ertrag-
reich ist sofort zu verkaufen.
Eigenthümerin **Stechlik.**
(3120)

Weiße und
Brotbäckerei
im belebten Orte, wo noch keine
solche besteht, suche einen praktischen

Bäcker
ber mindestens 3000 fl. eigenes
Vermögen hat.
Anträge unter „Sichere Existenz“
an die Administration d. „Silesia“
in Teschen. (3116)

Schöne (2980)
Land-
Wirthschaft
in Mähren, bei Römerstadt, mit
13 Joch 96 □ Klafter sehr gu-
ten Wiesen sowie Acker, im
Gesamtausmaße von 43 Jo-
1122 □ Klafter, Wohn- u. Wirth-
schaftsgebäude in bestem Bauzustand,
das Feld angebaut ist, sofort
aus freier Hand unter günstigen
Bedingungen preiswürdig
zu verkaufen. Anträge an **Gustav**
Schwab in Troppau, Dmüser-
straße Nr. 44. (2980)

Hochprima amerikanischen
Pferdezahn-Mais,
1898er Ernte, offeriren
Carl Bernatzik & Sohn
in Teschen. (2816)

Frühjahrs- (445)
Blüthenhonig
frisch geschleudert,
Kilo 80 Kr. Allerhöchste Aner-
kennungsschreiben.
Albert Rother,
I. Spezialist in Honig.
Wien III., Reissnerstr. 25.

Kühe
2 hochtragend mit zweitem Kalb,
vorzügliche Melkerinnen, Si-
menthaler Rasse, sind zu ver-
kaufen. — Zu sehen Delonomie
Nr. 32 in Leslowitz bei
Friedel. (449)

Von anerkannt sicherer u. zugleich
unschädlicher Wirkung bei jeder Art
von **Unreinlichkeit des Teints**
(wie **Leberflecke, Mitesser,**
Hauptnastel etc.) und insbesondere
bei (2718)

Sommersprossen
sind die **Serallpräparate** be-
stehend aus:
Pomade de Serall 60 Kr.
Lait de Serall 1 fl.
Savon de Serall 50 Kr.
Poudre de Serall 80 Kr.
Zu beziehen durch die
Apotheke „Z. Engel
in Biala.

Tafelkrebse.
Die größten und besten der Welt
lieferen unter Garantie springende
der Zukunft franco. Nachn. 80—100
Tafelkrebse fl. 2.80, 60—80 Tafel-
krebse fl. 3.30, 40—50 Solo fette
Thiere fl. 4.50. **D. Pistreich,**
Podwolossyska Nr. 55.

Bierhalle Deutsches Haus
Bestes Pilsener, Mr. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Dankagung.

Für die rasche und aufopfernde Hilfe während der schweren und gefährlichen Krankheit meiner Tochter sage ich nach ihrer erfolgten Genesung auf diesem Wege Herrn Dr. Reichert und Herrn Dr. Friedmann in Teschen meinen wärmsten, innigsten Dank.

Schibitz, am 20. Mai 1899.

Josef Tomanek.

Concert

Sonntag, am 21. Mai, bei günstiger Witterung im dem Ausflugsorte „Pod Skalkou“ in Gr.-Rantschitz, von dem Bahnhofe 7 Minuten entfernt. — Für frische Speisen und gute Getränke wird bestens gesorgt. Zum zahlreichen Besuch ladet höflichst ein
V. Dočkal, Hotelier.

WOHNUNG.

bestehend aus 4 Zimmern, 1 Vorzimmer, Küche und Nebenräumen ist vom 1. Juli 1899 bei

M. FASAL, TESCHEN,
zu vermieten. (2989)

Bau-Ausschreibung.

Bei der erzherzoglichen Maschinenbau-Anstalt in Ustron soll sofort ein

Vierfamilienhaus mit Nebengebäuden

errichtet und die gänzliche Herstellung dieser Bauarbeiten incl. der Professionistenarbeiten an einen bauberechtigten Unternehmer vergeben werden.

Die Pläne und Baubedingnisse sind bei dem erzherz. Bauamte in Teschen einzusehen, welches auch Vorausmaße behufs erleichterter Verfassung der Offerte verabsolgt welche bis längstens

28. Mai l. J., 12 Uhr Mittags, bei der erzherz. Cameral-Direction in Teschen einzubringen sind.

Die Offerte sind versiegelt und mit der Bezeichnung „Offert für Ustron“ abzugeben.

Teschen, den 28. Mai 1899. (3173)

Erzherzogl. Bauamt.

Stadt. Bräuhaus - Garten.

Heute Pfingstsonntag, den 21., und Montag, den 22. Mai l. J. (3164)

Großes Concert

der vollständigen Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Alt-Starhemberg Nr. 54.

Anfang 5 Uhr. Entree 20 kr.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist gesorgt. Um gütigen Zutritt bietet hochachtungsvoll

Johann Tannenberger.

Annoncen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitschriften liefert kostenfrei die Annoncen-Exposition Adolf Woffe, Wien, I. Selterstraße 2.

The Groun

R. Kneipp-Liquor
Appetising! Digestive! Delicious!
offerirt (2833)
Leopold Florianek,
Delicatessen-Handlung in Teschen.
In-Wien: Café Scheidl, Rärntnerstraße „Zum Krenthausen“.

Ein besseres Mädchen

welches große Liebe zu Kindern hat und im Häuslichen mitzuversuchen versteht, wird zu 2 Kindern sogleich aufgenommen. Auskunft in der Administration der „Silesia“ in Teschen.

Garantirt edle
Bordeaux-Weine
von
Carle Frères succ. Bruxelles
empfehl (3175)
Leopold Florianek,
Teschen, Demelpfatz.

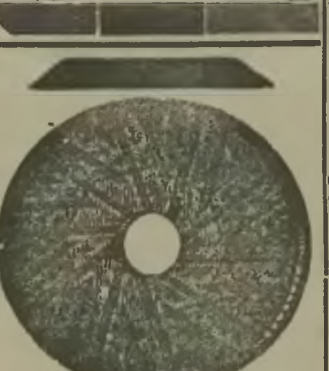
Ein tüchtiger
Kesselschmied,
selbstständiger verlässlicher Arbeiter, wird per sofort aufgenommen bei Joh. Langer's Sohn, Kupferschmiedwerkstätte, Metallgießerei und Armaturen-Erzeugung in Währ.-Ostern.

Zwei tüchtige
Schneidergehilfen
für große Arbeit, einer für kleine Arbeit, und ein
Lehrling
werden sofort aufgenommen bei
Carl Peschke, Herrenschneider in Karwin.

Gut eingerichtete
Effig-Fabrik

ist preiswürdig zu verkaufen. Nicht anonyme Briefe unter „Essigfabrik“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3168)

Das
Einmachen
und Conserviren
der Früchte u. Gemüse.
Eine praktische Anleitung zum Einmachen sämmtlicher Gemüse, Feld- und Gartenfrüchte.
S. verbesserte Auflage.
Von D. Brocke,
herzogl. Koch.
62 kr., mit Postzufendg. 67 kr.
Vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandl. Karl Prochaska in Teschen. (3085)



Prima französische
Mühlsteine
und Schleifsteine,
Schweizer Seidengaze
von DUFOUR & CO.,
böhmische, schlesische und sächsische
Sandsteine,
Schärf-Werkzeuge,
sowie alle Arten
Mühlen-Requisiten,
empfehlen in bester Qualität
BURGER, BEHRLE & Co.,
Mühlstein-Fabrik,
Oesterr.-Oberberg, Bahnhof.
Preisbücher gratis und franco.

Die besten und billigsten

Schuhe

in allen Sorten, sowie braune Herren- und Damenschuhe sind zu haben in dem

Schuhgeschäft
Silbergasse Nr. 11,
vom 1. Juli l. J. im Hause des Herrn Dr. Demel. Bestellungen nach Maß in bester Ausführung werden prompt und solid ausgeführt. Mit Hochachtung

Ein tüchtiger (3151)
Sattlergehilfe
wird sofort aufgenommen bei
Franz Drabina
in Skotschau.

Auf frequentester Straße
Troppaus
ist ein gut eingerichtetes
Specerei-Geschäft

mit (3163)
Flaschenbierhandel,
anstoßender Wohnung u. großen Herrschaftlichen Familienverhältnisse halber zu verpachten. Anfragen unter „Troppaus“ an die Administ. d. „Silesia“ in Teschen.

Ein (457)
Geschäftslocal
am frequentesten Plage ist zu vermieten. Auskunft ertheilt
J. Lustbader,
Partiwaarengeschäft, Währ.-Ostern.

Reisender
der Liqueurbranche, welcher Währen, Schlesien und Ober-Ungarn mit nachweisbar gutem Erfolge bereist, beider Landesprachen mächtig derzeit durch 8 Jahren in größerem Hause tätig, in ungezügelter Stellung, wünscht seinen gegenwärtigen Posten unter beizubehaltenden Ansprüchen zu verändern. Gefällige Anträge unter „Liqueur 500“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3168)

Ein (455)
Praktikant
von anständigen Eltern, nicht über 15 Jahre alt, wird sofort aufgenommen bei **Hermann Reiss,** Conf. ctionsgeschäft in W.-Düran, Großgasse 57.

Ein (115)
Praktikant
aus gutem Hause, mit der nöthigen Schulbildung wird aufgenommen bei
W. Zeman,
Damen-Mode-, Kurz- und Weißwaren-Handlung, Teschen.
Franz Guziur.

Ein (3146)
Lehrling
Christ, wird aufgenommen bei
Bernhard Gunka
Schneider in Orlau.

Junger Commis,
Spec. (19 Jahre), guter Detallist, bittet um Stelle. Gef. Anträge an J. Kočič, Währ.-Ostern.

Ein (456)
Commis,
beider Landesprachen mächtig, wird in meiner Gemischtwaaren-Handlung aufgenommen. L. Mannaberg, W.-Ostern.

Frische **Riptauer Brinfa**
in besonders guter Qualität in ichönen Holzboxen à 1/2, 1, 2 und 5 Kilo stets zu haben bei
Leopold Florianek, Teschen.
Für Wiederverkäufer entsprechend billig. (2834)

Ein jüngerer (3160)

Commis

Gemischtwaarenbranche, selbstständige Kraft, der böhmischen Sprache vollkommen mächtig und katholisch, wird bald acceptirt bei **Theodor Hulla, Witkowitz, Währen.**

Für mein Damen-Mode-Confectio- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen, christlichen (3111)

Commis

pr. sofort. F. Fixek, Teschen.

Ein tüchtiger (3118)

Commis,
der Specerei- und Schnittwaaren-Branchen, beider Landesprachen mächtig, gesucht. Anfragen sind zu richten an **Heinrich Haberfeld,** Kaufmann, Wittowitz, Währ.

Commis

tüchtiger Verkäufer, der Mode-, Confections- und Kurzwaaren-Branchen findet bei
Rudolf Zaar
in Friedek sofortige Aufnahme. (3074)

Ein **Commis,**

18 Jahre alt, kath., nach der Auslebre, der Specereibranche, mit gutem Lehrzeugniß, sucht baldigen Posten. Zuschriften erbeten unter „J. S. in Raabe“, postlagernd „Dubitzko“ bei Hohenstadt, Währen. (483)

Ein tüchtiger

Commis

nach der Auslebre, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, welcher auch mit Landlunden umzugehen versteht, findet dauernden Posten bei **Edward Janitzky,** Modewaarenhaus, Friedek. (418)

Ein älterer (3115)

Commis

(Christ) für den ersten Posten, tüchtiger Verkäufer und Auslagenarrangeur, beider Landesprachen mächtig, wird in dem Damen-Modewaaren-Geschäft des **Roman Kloss** in Olmütz aufgenommen. Offerte mit Photographie

Commis,

aus der Specerei-, Liqueur- und Eisenbranche sucht dauernden Posten als **I. Commis, Geschäftsleiter oder Magazinier** in einem Exportgeschäft, Fabrik oder Bräuhaus. Gültige Anträge an **V. Skalleky,** Prokatz, Buchbindergasse 16.

Ein tüchtiger (458)

COMMIS,

flotter Detallist, 3fr., der polnischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird per sofort oder später aufgenommen gesucht. Offerten sind zu richten an **Josef Werber, Saybusch, Specerei- u. Colonialwaarenhandl.** Persön. Vorstellung erwünscht. Dasselbst wird auch ein **Lehrling** aufgenommen.

Commis

der Specereibranche, beider Landesprachen mächtig, bittet die Herren Chefs um Posten. Gef. Antr. an **Herodek, Ungarisch-Gradisch.**

Das beste
Pilsner Bier
aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (3077)

Vorzügliches, sehr schmackhaftes

Schwarzbrot

bei

Thomas Kopy, Teschen.

Mieder

vorzüglich passend u. dauerhaft

Waarenhaus L. Königstein, TESCHEN. (2982)

Edelweiß!

Brief liegt auf angebenem Postamt. — Bald Antwort.

Zur selbstständigen Führung eines Restaurants wird ein cautionsfähiger, tüchtiger (3168)

Kellner

gesucht,

dessen Frau eine gute Köchin ist. — Anfragen an **Julius Reik, Freistadt, öst. Schl.**

Kirschen

5 Kilo-Korb fl. 1.50,
Zifolenschotten, Schotten-Erbsen, Kohlriiben,
Kirschen gemischt fl. 1.60
liefert (3190)

Dragatin & Co.,

Triest,

an Händler zum Tagesspreis

Schöne billige (417)

Commer-

Wohnungen

Karlthal, Ost-Schlesien, reizend im Thalethal am Oppaluk gelegen. Ganz eingeschlossen von herrlichen Nadelwäldungen, gegen Norden durch hohe Berge geschützt, vorzügliches Trinkwasser. Wälder. Mehrere Gaskhöle, gute Küche, mäßige Preise, Post, Telegraphen- und Eisenbahnstation. Vom Wiener Nordbahnhofe in 8 Stunden, von Olmütz in 4 Stunden und von Troppau in 3 Stunden zu erreichen. Prospekte und Auskünfte gratis. Förster **Bartsch, Karlthal, O. Sterr.-Schlesien.**

Ein (3095)

Schanf,

bei dem sich eine **Selcherel** einrichten läßt, wird zu pachten gesucht. Anträge unter „Günstig“ an die Administ. der „Silesia“ in Teschen.

Gessler's

echten

Altvater-

Kräuter-Liqueur

beste Marke

von **Siegfried Gessler** in Jägerndorf empfiehlt

Leopold Florianek,
Delicatessen-Handlung, Teschen,
Demelpfatz 7. (2832)

Wegen Anlauf einer größeren

Cassa wird eine noch wenig gebrauchte, **echte F. Wertheimer & Comp.**

CASSA,

Größe 3 preiswürdig abgegeben. (3075)

Anfragen unter **Cassa** an die Administ. der „Silesia“ in Teschen.

glänzte das Denkmal stolz und majestätisch, die Volkshymne ertönte, und die erste Generaldecharge der Tiroler Kaiserjäger brachte den Schlachtengruß. Eine Batterie des Divisionsartillerieregiments Nr. 6 gab 72 Kanonenschüsse ab. Der Kaiser stand vor dem Hofgelte neben ihm Prinzregent Luitpold und der Vertreter des Deutschen Kaisers Generaladjutant Generaloberst von Loe mit dem Generalmajor Mosner. Nach der Einweihung des Denkmals nahm der Monarch die Vorstellung der Mitarbeiter am Denkmal entgegen und sprach mit jedem Einzelnen, besonders lange mit Professor Ritter v. Zumbusch. Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Friedrich stellte die Künstler vor. Zum Schluß intonirten die Mäler des Hofopernvorstellers die Cantate, die Emil Maria Steiningcr gedichtet und Chormeister Adolf Kirchl componirt hat. Hierauf hielt Se. Majestät der Kaiser einen Rundgang um das Monument und sprach einige Persönlichkeiten huldvoll an. Nach der Defilirung der Truppen um 3 Uhr war die Feier beendet. Bei dem Galadinier in der Hofburg, an welchem 325 Personen theilnahmen, erhob sich Se. Majestät der Kaiser nach dem dritten Gange und sprach mit klarer deutscher Stimme folgenden Toast: „Die erhebende Feier, welche Ich dankerfüllt für Meine bewaffnete Macht heute mit ihr beging, hat in theilnahmsvoller Anwesenheit Sr. künigl. Hoheit des Prinz-Regenten von Bayern, sowie erlauchter Meinem Hause verwandter Fürstlichkeiten stattgefunden. Se. Majestät Kaiser Wilhelm bekundete in sinnigst-auszeichnender Weise dem Andenken Erzherzogs Albrechts Wir und Meiner Wehrmacht besondere Sympathie, indem Se. Majestät eben jenen hervorragenden General als Vertreter zu entsenden geruhte, welcher einst im Auftrage seines allerhöchsten Kriegsherrn Erzherzog Albrecht den preussischen Marschallstab überreichte. Die Deputationen der kaiserlich russischen, künigl. preussischen, bayerischen und sächsischen Regimenter, deren Chef zu sein Erzherzog Albrecht stolz war, traten an die

7. Bei allen Oberbehörden, welche Schlesien mit Mähren gemeinsam hat, ist eine entsprechende Anzahl von Stellen für Beamte, die nur der deutschen Sprache, nicht aber einer anderen Landessprache mächtig zu sein brauchen, vorzubehalten.

8. Autonome Behörden können zur Herausgabe von Erhebungen in einer anderen Sprache als der deutschen nicht verhalten werden.

9. Hinsichtlich der Unterrichtssprache in den Volksschulen Schlesiens hat es bei den bisherigen Gesetzen und Verordnungen zu verbleiben. Für alle Mittelschulen mit Öffentlichkeitsrecht ist in Schlesien nur die deutsche Sprache als Unterrichtssprache zulässig. Die Uebernahme des tschechischen Privatgymnasiums in Troppau in die staatliche Verwaltung entbehrt jeder gesetzlichen Grundlage.

Politische Rundschau.

Inland.

23. Mai.

Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, so stehen die Deutschen in Oesterreich vor einem Wendepunkte ihrer bisherigen Politik und damit ihrer Lage. Die gewählten Führer des Volkes haben sich über ein Programm geeinigt, auf welches von nun an alle nicht clericalen Elemente des Deutschthums angewiesen sind und eine bestimmte Richtschnur für ihr politisches Verhalten, das bisher häufig in fruchtloser Hesperitierung auseinandergegangen war, besitzen. Selbstverständlich folgt daraus keineswegs eine mechanische und stereotype Thätigkeit, aber das „getrennt Marschiren und vereint Schlagen“ wird nur noch von den wenigen Elementen vernachlässigt werden können, die auch bisher auf der politischen Wildbahn gewandelt sind, weil ihnen selbststetige Ueberhebung oder Mangel an Befähigung zur Unterordnung unter gemeinsame Ziele ein fruchtbares politisches Wirken unmöglich machten. Die Festsetzung eines gemeinsamen Programmes war eine politische That, deren Wirkungen sich auf lange Zeiten hinaus fühlbar machen werden, und die weit hinaus über die Gauen des Vaterlandes Eindruck macht. Es ist auch sehr richtig gewesen, daß sofort nach Festsetzung des Programmes die Veröffentlichung erfolgte. „Ist es gethan, wir's auch zur Rede komm“, haben wir schon vorher mit Tell gesagt. Das Programm ist eine sehr voluminöse Arbeit und umfaßt beiläufig 650 Druckzeilen. Es zerfällt in zwei Theile; der erste Theil stellt zuerst die allgemein national-politischen Grundsätze auf, während der zweite die Forderungen für die einzelnen Länder enthält. In seinen Hauptpunkten hat es folgenden Inhalt: Sonderstellung Galiziens, eine dauernde Regelung des Ausgleichs mit Ungarn, Festigung des deutsch-österreichischen Bündnisses, Aufhebung aller Sprachenverordnungen, Einführung der deutschen Sprache als Vermittelungssprache der Centralbehörden mit allen Staatsämtern, im Innern Einführung der deutschen Amtssprache, ausgenommen in Galizien, Triest, Südtirol und den tschechischen Theilen Böhmens. Die äußere Amtssprache richtet sich nach der Nationalität des Amtsprangels. Als doppel-sprachig gelten nur Mähren, Krain und die gemischten Bezirke Böhmens. Ferner werden gefordert: für Böhmen nationale Bezirksabgrenzung und nationale Theilung der Statthalterei, für Böhmen und Mähren nationale Landtagscurien und getrennte Kultusbudgets sowie Autonomie für Wälsch-Tirol. In allen Kronländern bestimmen die autonomen Behörden (Gemeinden u. s. w.) ihre Amtssprache selbst. Minoritätsschulen können nur mit Zustimmung der Gemeinden errichtet werden. Die endgültige Texturierung des Programmes war Samstags Nachmittags halb zwei Uhr festgesetzt und die Veröffentlichung erfolgte sofort Abends darauf. Wir haben bereits in unserer Pfingstnummer den Hauptinhalt des Programms in großen Zügen zu veröffentlichen vermocht und bringen heute die beiden Theile desselben: „Allgemeine nationalpolitische Forderungen“ und „Besondere Bestimmungen für Schlesien“ im Wortlaut an besonderer Stelle.

Seite Meiner Generale und Officiere, die aus fernsten Garnisonen der Monarchie herbeikamen, eines edlen Wertes Vollendung zu begrüßen. Ich erhebe mein Glas im Geiste des unvergeßlichen Feldmarschalls auf das Wohl der Majestäten, erlauchten Fürsten und Aller, welche den heutigen Tag verherrlichten, den Meine treue Wehrmacht Mir bereitet hat.“ Nach 1/2 7 Uhr war das Diner zu Ende. Die Festvorstellung im Hofopertheater nahm einen glänzenden Verlauf. Nach Vorzings „Opernprobe“ und dem Bayer'schen Ballet „Rund um Wien“ folgte die militärische Schlußapothekose, in der alle Krieger sich um das Prinz-Eugen-Monument schaaeren. Mächtiger Jubel und Applaus durchbrausten das Haus. Anlässlich der Enthüllung des Denkmals wurde eine Denkmünze in der beschränkten Anzahl von 850 Stück geprägt. Der Kaiser erhält die Medaille in Gold, die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die fremden fürstlichen Gäste, Generaloberst von Los und die Regimenter, welche den Namen des Erzherzogs Albrecht trugen, in Silber, die Officiere, welche die italienischen Feldzüge unter dem Erzherzoge Albrecht mitgemacht, in Bronze.

Aus dem I. u. I. Heeresverordnungsblatte. Das Verordnungsblatt publicirt ein vom 21. Mai 1899 datirtes Allerh. Handschreiben: Ich gestatte, daß alle Officiere, welchen für tapfere Leistungen im Feldzuge 1866 von weiland Meinem Herrn Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht in Armeebefehlen die belobende Anerkennung ausgesprochen wurde, mit der Militär-Verdienst-Medaille im Sinne des Punktes 4, zu a), der bezüglichen Statuten theilhaft werden.

Ferner werden u. A. folgende Allerh. Entschlüsseungen verlautbart: Die Ernennung Sr. I. u. I. Hoheit des Herrn Gm. Erzherzogs Otto, Comdn. der 10. Cav.-Brig., zum Comdn. der Cav.-Trupp.-Div. in Wien; die tagfreie Verleihung des Großkreuzes des Leop.-Ord. m. d. Kriegsdec. des Ritterkreuzes an den Fz. M. Johann Fz. v. Wabstatten, General-Trupp.-Inspector, dann des Großkreuzes des Leopold-Ordens an den GdC. Anton

Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird eine Umgestaltung unseres ärztlichen Officiers-corps und des ganzen Militär-Sanitätswesens in der Weise erwogen, daß die Militärärzte, was sie im deutschen Heere schon sind, „Sanitäts-Officiere“ werden, also auch die Sanitätsstruppe in ihre unmittelbare Leitung und Führung bekommen. Eingeleitet soll diese Reform dadurch werden, daß den Spitalsleitern das früher vorenthaltene Commando- und Strafrecht über die dem Spital zugetheilte Abtheilung der Sanitätsstruppe zugewiesen wurde und sie den Titel von „Commandanten“ der betreffenden Spitäler erhalten haben. Derzeit liegt den Officiern der Sanitätsstruppe, welche bekanntlich keinerlei ärztliche Vorbildung haben, sondern sich entweder aus transferirten Infanterie-officieren, Böglingen der Preßburger Cadetenschule (Sanitätsabtheilung) oder activirten Reserveofficieren ergänzen, nur die reinmilitärische Ausbildung und Führung ihrer Truppe ob, während die specielle Fachausbildung die Militärärzte besorgen. Es wäre also eine Vereinfachung und Concentrirung der Dienstesobliegenheiten zugleich, wenn die Militärärzte, bei denen ja schon jetzt im Freiwilligenjahre eine reinmilitärische Ausbildung bei der Truppe verlangt wird, zugleich Sanitäts-officiere, in Folge dessen allerdings auch dem Truppenofficier gleichgestellt würden.

Es scheint, daß die Ausgleichsverhandlungen in dieser Woche eine besondere Förderung erfahren werden. Unter Führung des Ministerpräsidenten v. Szell hatten sich die meisten Mitglieder des ungarischen Cabinets schon am Samstag nach Wien begeben, um am Sonntag der Enthüllung des Erzherzog Albrecht-Denkmal und den mit dieser verbundenen Festlichkeiten beizuwohnen. Es befanden sich sämtliche Minister darunter, deren Ressort näher mit dem Ausgleich zusammenhängt. Es gilt als gewiß, daß die Besprechungen der Minister über den Ausgleich unmittelbar nach Pfingsten in Wien aufgenommen werden, und sogar für höchst wahrscheinlich, daß bereits heute eine Plenarberatung, möglicherweise schon unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers stattfinden wird, von welcher die Entscheidung ausgehen soll. Die ungarischen politischen Kreise rechnen darauf, daß die Entscheidung im Laufe dieser Woche herbeigeführt wird, damit die Vorkehrungen für die parlamentarischen Verhandlungen der Ausgleichsvorlagen getroffen werden können. Sachlich hat in dessen die Lage noch nach keiner Seite eine Aenderung erfahren; es ist von beiden Seiten der Standpunkt mündlich und schriftlich präcisiert worden, und es kann darauf kaum etwas Anderes als eine Entscheidung erfolgen. (S. Tel.)

Ausland.

Die beiden gesetzgebenden Körperschaften, welche seit längerer Zeit neben einander in Berlin tagten, der deutsche Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus sind vor Pfingsten in die Ferien gegangen und werden auch am selben Tage, am 6. Juni, ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Beide Körperschaften haben eine solche Fülle von Entwürfen zu erledigen, daß schon jetzt an der Zurückstellung aller Aufgaben, die nicht dringlich sind, kein Zweifel bestehen kann. Der Reichstag wird, wie es heißt, noch um die Mitte des Juni vertagt werden, da es nicht möglich sein wird, eine beschlußfähige Anzahl von Abgeordneten länger in Berlin festzuhalten. An die Erledigung der bisher vorliegenden Entwürfe in der gegenwärtigen Tagung ist nicht zu denken. Sollen die Vorarbeiten der Commissionen nicht abermals verloren sein, so muß füglich die Vertagung, die vom Vorstände des Reichstages bei der Regierung angeregt ist, eintreten. Anders ist die Lage des Abgeordnetenhauses. Da stößt die Vertagung schon auf finanzielle Hindernisse. Da die Abgeordneten auch während der Vertagung die Diäten fortbezogen, so kostet jeder Ferientag — bei 433 Abgeordneten — 6495 Mark. Nimmt man auch nur hundert Ferientage bis zum Herbst an, so bedeutet das für die Staatscasse ein Opfer von mehr als einer halben Million. Außerdem sprechen gar keine zwingenden Gründe dafür, das Abgeordnetenhaus nur zu vertagen. Drei Vorlagen dulden keinen Aufschub und müssen

noch in dieser Sitzungs-Periode erledigt werden. Es sind dies die Canalvorlage und die Entwürfe zur Ausführung des bürgerlichen Gesetzbuches und zur Erleichterung des Uebertrittes älterer Richter in den Ruhestand. Die meisten der übrigen Gesetzesentwürfe können ohne Schaden in der folgenden Tagung von Neuem beraten werden.

Die zweite Sitzung der Friedensconferenz fand Samstag Vormittag 11 Uhr statt und dauerte 35 Minuten. Zu Beginn der Sitzung verlas Baron v. Staal die von dem russischen Kaiser und der Königin Wilhelmina auf die Begrüßungs-Telegramme der Konferenz eingelaufenen Antworten. Sodann hielt er eine Rede über die Arbeiten der Konferenz und empfahl die Annahme der für die Commissionen getroffenen Abmachungen. Die Konferenz nahm diese Abmachungen an. Ebenso wurde der Vorschlag des Präsidenten, Mittheilungen über Verhandlungen der Konferenz der Presse durch das Bureau der Konferenz zugehen zu lassen, gebilligt. Nähere Bestimmungen, wie die Mittheilungen erfolgen sollen, werden erst getroffen werden. Wahrscheinlich werden dieselben in einem Bureau des Ministeriums des Auswärtigen, das zu dem Zwecke einzurichten wäre, festgesetzt werden. Nach Schluß der Sitzung blieb eine Anzahl Delegirter zur Organisation der Commissionen zusammen. Ueber die Rede des Baron v. Staal verlautet, daß der Redner das Hauptgewicht auf die Frage der Vermittelung und des Schiedsgerichts gelegt hat. An zweiter Stelle habe er die Frage der Kriegsgefeße behandelt und ausgeführt, daß die bereits bestehenden Abmachungen über humanere Gestaltung der Kriegsführung erweitert werden sollen. An dritter Stelle habe er die Frage der Einschränkung der Rüstungen besprochen. Unter den Beschlüssen, welche angenommen wurden, befindet sich auch der, daß alle Delegirten, selbst die technischen Beiräthe, an den eigentlichen Sitzungen der Konferenz theilnehmen und sich an der Debatte betheiligen sollen. Nach Mittheilungen von zuständiger Seite wird die Konferenz drei Commissionen niederlegen. Die erste Commission wird über die Einschränkung der Rüstungen und der militärischen Ausgaben, die zweite über die Festsetzung von Kriegsgefeßen beraten, die dritte wird vom praktischen Standpunkte aus die wichtigste sein und sich mit der Vermittlung und dem facultativen Schiedspruch zu beschäftigen haben. Der Tag der nächsten Sitzung ist noch nicht festgesetzt, da dies von dem Fortgange der Commissionsarbeiten abhängt. Die Delegirten werden persönlich durch das Bureau des Congresses Mittheilung erhalten, sobald der Tag der Sitzung feststeht.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 22. Mai. (Deutscher Schulverein.) Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines, zu welcher mehrere hundert Delegirte aus allen Theilen Deutsch-Oesterreich erschienen waren, nahm einen ungestörten Verlauf und bot das schöne Bild einigen Vorgehens aller im Verein vertretenen deutschen Parteien. Am Samstag fand zu Ehren der auswärtigen Gäste in der Promenade-Restaurations ein Begrüßungsabend statt. Vorher hatte ein feierlicher Empfang der Hauptleitung auf dem Bahnhofe stattgefunden. Vicebürgermeister Dr. Krommer begrüßte die Mitglieder des Deutschen Schulvereines, besonders den Obmann Dr. Weitzel. Regierungsrath Marisch (Wien) dankte für den herzlichen Empfang und gab seiner Freude über die echt-deutschen Gesinnungen der deutschen Stadt Troppau Ausdruck. Wenn in der Reichshauptstadt das Nationalgefühl erlaltet sei, müsse es umso mehr von den Grenzen des Reiches aus gestärkt werden. Redner brachte auf die Eintracht aller Deutschen ein kräftiges Heil aus. (Sturm. Beif.) Im weiteren Verlaufe des Abends wurden den später erschienenen Herren Bürgermeister Dr. R. o. o. w a n s k i (Troppau), Vicebürgermeister R. o. h r e r (Brünn) und Abg. Dr. G r o ß lebhaftes Ovationen bereitet. Die o r d e n t l i c h e H a u p t v e r s a m m l u n g fand am Sonntag Vormittag 10 Uhr im Stadttheater statt. Dr. Weitzel

Fz. v. v. Bechtolsheim, Comdn. des 13. Corps in Agram, den Fz. M. Rudolf Prinzen D o b k o w i k, Comdn. des 4. Corps in Pest, den GdC. Alexander Grafen U e r f ä l l - G y l l e n b a n d, Comdn. des 2. Corps in Wien, und den Fz. M. Anton G a l g o k y, Comdn. des 10. Corps in Przemyśl, weiter des Ordens der Eisernen Krone 1. Cl. an den Fz. M. Emil P r o b s t, E d l e n von H s t o r f k, Comdn. des 12. Corps in Hermannstadt, und den Fz. M. Eduard Ritter S u c c o v a t y von B e z z a, Comdn. des 3. Corps in Graz (Vetterem mit der Kriegsdec. der 3. Cl.); anbefohlen wird, daß dem Fz. M. d. R. Theodor B r a u m ü l l e r von T a n n b r u c k aus Anlaß der Erzherzog Albrecht-Denkmalenthüllung der Ausdruck der Allerh. Zufriedenheit bekannt gegeben werde; verliehen dem Oberst Anton S e e f r a n z des Kriegsministeriums tagfrei der eis. Kron.-Ord. 3. Cl.; beurlaubt (Briglegg) auf sein Ansuchen mit Wartegeld Fz. M. Ernst von S c h m e d e s, Comdt. der 33. Inf.-Tr.-Div. (Komorn), welche Fz. M. Phil. N i k l a s übernimmt; dann ernannt Fz. M. Oskar P a r m a n n zum Inspektor der Armeeschießschule und Präses der Commission zur Beurtheilung der Stabs-offic.-Aspiranten, Oberst Ernst von P o t e n, Comdt. des Uhl.-Reg. Kaiser Nr. 4 (Bolkien), zum Comdn. der 10. Cav.-Brig. (Wien) und Obfist. Gottfried von S u c h a n des Drag.-Reg. Albert König von S a c h s e n Nr. 3 (Rafau) zum Comdn. vorgeh. Uhl.-Reg.; transferirt Fz. M. Victor Fz. v. R a u s, Comdt. der Cav.-Tr.-Div. in Stanislaw, in gleicher Eigenschaft zu der 14. Inf.-Tr.-Div. (Preßburg) und Fz. M. Anton Fz. M. a l o w e k von M a l o w i k und R o s o r, Comdt. der Cav.-Tr.-Div. in Wien, in gleicher Eigenschaft zu der Cav.-Tr.-Div. in Stanislaw; verliehen dem Obfist. in der Reserve Alois Fürsten S c h ö n b u r g - H a r t n s t e i n des Genfst.-Corps, Bundespräsidenten der österr. Gesellschaft vom „Rothen Kreuze“, die G e h e i m r a t h s - W ü r d e.

Ein Gymnasium in Dolnja-Tuzla. In Dolnja-Tuzla wird am 1. September d. J. die erste Classe des

neuerreichten Obergymnasiums eröffnet werden. Das Obergymnasium von Dolnja-Tuzla ist die dritte derartige Unterrichtsanstalt in Bosnien-Herzegowina, ein Obergymnasium befindet sich in Sarajevo, eines in Mostar.

Die Gruftkapelle in Friedrichsruh. Einige Zeitungen haben die Mittheilung gebracht, daß die Bismarcksche Gruftkapelle in Friedrichsruh am 1. Juni dem allgemeinen Zutritt geöffnet werden würde; diese Nachricht ist nicht zutreffend. Die Arbeiten in der Umgebung der Kapelle sind noch nicht beendet, und die vorgesehenen Heizvorrichtungen im Inneren haben bisher nicht eingestellt werden können, so daß sich heute noch nicht übersehen läßt, zu welchem Zeitpunkt der Besuch wird freigegeben werden können. Hamburger Nachrichten zufolge besteht die Absicht, Besucher an zwei oder drei Tagen in der Woche zuzulassen, sobald alle Arbeiten beendet sein werden; zur Ermöglichung der Aufsicht für den Wächter wird der Besuch aber selbstverständlich immer nur in kleinen Abtheilungen von sechs bis acht Personen erfolgen können.

Beulenpest. Wie der „Temp“ aus Liverpool meldet, constatirt ein vom 5. Mai datirtes Decret des Gouverneurs von Sierra-Leone das Auftreten der Beulenpest an der Elfenbeinküste und schreibt für alle von dort kommenden Schiffe eine Quarantäne vor.

Winterhitze in Mexiko. Die mexikanische Republik besitzt ein insofern ganz eigenartiges Klima, als die Sonne über dem großen Tafellande zur Winterszeit gerade am heißesten scheinen soll; die Eingebornen legen der Winterhitze daher die Bezeichnung „beißend“ bei. Uebrigens fühlen sich die Mexikaner durch die starke Winterhitze wenig belästigt und unternehmen in dieser Jahreszeit große Reisen zu Fuß und zu Pferde, ohne daß sich jemand über die Witterung beklagt und ohne daß sich Fälle von Hitzschlag zutragen. Nach der Meinung der Eingebornen ist das Klima von Mexiko das schönste und angenehmste, das es geben kann.

der die Eröffnungsansprache hielt, in welcher er Troppau als Schulstadt feierte, brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Anwesenden stehend einstimmten. Dr. Rochowanski dankte der Hauptleitung für die ehrende Anerkennung, betonte, daß die Stadt Troppau stets mit treu deutschem Sinn die theure Muttersprache gepflegt und gehütet habe, hob das segensreiche Wirken des Deutschen Schulvereines rühmend hervor und schloß mit dem Wunsche, daß es den Gästen in der schlesischen Landeshauptstadt gut gefallen möge. (Lebhafter Beifall.) Sodann wurde in die Tagesordnung eingegangen. Dr. Weiklof erstattet den allgemeinen Rechenschaftsbericht. Er betont einleitend die von Jahr zu Jahr sich verschlechternden Verhältnisse für die Deutschen in Oesterreich, welche immer dringender gebieten, sich mit Zurücksetzung parteipolitischer Meinungsverschiedenheiten zu gemeinsamer Abwehr um das nationale Banner zu scharen. Es sei erfreulich, daß dieser Gedanke endlich gesiegt habe, daß auch die meisten sonstigen nationalen Schutzvereine zum Deutschen Schulvereine in ein besseres Verhältnis getreten sind und man hoffen dürfe, mit der Zeit zu einem höchst wünschenswerthen Zusammenwirken zu gelangen. Denn es sei noch ein großes Stück nationaler Arbeit zu vollziehen, obwohl sich die Verhältnisse im Vereine gebessert haben und für 1899 eine Steigerung der Einnahmen zu erwarten steht. Redner dankt den Ortsgruppen und Gauverbänden für ihre Opferwilligkeit und bemerkt, daß dem Vereine im Jahre 1898 an Erbschaften und Legaten 7308 fl. 35 kr. zugekommen sind. Redner gedenkt ferner der Unterstützungen aus dem Deutschen Reiche, der erspriesslichen Thätigkeit der Beamten, Lehrer und Kindergärtnerinnen, dankt der deutschen Presse und schließt mit der Aufforderung, rastlos und einmüthig auszuhalten in der Arbeit, wenn notwendig im Kampfe für die heiligen Güter unseres deutschen Volksthumes und der geliebten Muttersprache. (Stürmischer Beifall.) Dr. Groß verliest hierauf den Cassabericht, nach welchem die Einnahmen im J. 1898 nicht ganz 202.000 fl. betragen, was gegen das Vorjahr einen Rückgang um 2.000 fl. bedeutet. Von den Ausgaben sind zu erwähnen die Schulunterstützungen von 126.000 fl., im Vorj. 132.000 fl. Das finanzielle Ergebnis darf immerhin als günstig bezeichnet werden, namentlich die Spenden sind von 68.000 fl. auf 82.000 fl. gestiegen. Man dürfe, nach allen Anzeichen zu schließen, hoffen, daß auf die Jahre des Stillstandes Jahre neuen Aufschwunges für den Schulverein folgen werden, daß sich alle deutschgefinnten Elemente zu gemeinsamer Abwehr gegen den nationalen Feind in einer großen starken Organisation, wie sie der Deutsche Schulverein ist, zusammenfinden, daß dieser Schutzverein noch lange und erfolgreich für das Heil, für die Ehre unseres geliebten Volkes wirken werde. (Lebh. Beifall.) — Der erste Obmann-Stellvertreter Dr. Victor v. Kraus berichtet im Namen der Schulverwaltung, daß die Zahl der Vereinschulen (19 mit 43 Classen) die gleiche geblieben ist. Das Bestreben, für eigene Schulen das Öffentlichkeitsrecht zu erlangen, wurde auch im letzten Jahre beibehalten, bisher wurde bei 15 Schulen dieser Erfolg erzielt. Die Anzahl der subventionirten Schulen ist von 44 auf 45 gestiegen, 10 sind weggefallen, 11 neu hinzugekommen, unter letzteren die deutsche Gewerbeschule in Hohenstadt. Es wurden ferner 14 Schulbaufubventionen (gegen 7 im Vorj.) bewilligt und 21 Bäckereien unterstützt. Redner bespricht weiter ausführlich die Thätigkeit in Nordböhmen, welcher von der czechischen Agitation mächtige Hindernisse bereitet werden, die eifrig betriebene Czechisirung Südböhmens, die Vorfälle in Prag u. s. w. Die jüngst erschienene Geschichte der Schulvereinschule zu Werschowetz könne man ein Drama vom Kampfe des Rechtes gegen nackte Gewalt nennen. Der Berichterstatter berührt weiter die Sprachenerlässe für Schlesien, die slovenische Bewegung im Süden des Reiches und kommt zu dem Schlusse, daß alles das, was die Deutschen an werthvoller und nachhaltiger Arbeitsleistung diesem von staatlicher und kirchlicher Autorität gestützten Vordringen slavischer Begehrlichkeit entgegenzusetzen vermögen, theils unzulänglich sei, theils wegen der offenen Zwistigkeiten im eigenen Lager von Vorneherein zur Ausichtslosigkeit verurtheilt. Es sei wohl das erspriessliche Wirken der „Nordmark“ und des Bundes der Deutschen Südmährens anerkennenswerth und willkommen, allein der achtungswerthen Mithrätigkeit und Opferwilligkeit der Slaven gegenüber kann von deutscher Seite niemals genug gesehen. Gerade Mähren und Schlesien sei der heißeste Kampfboden, das ganze „Geheimniß“ der czechischen Politik sei nach dem Geständnisse eines Führers die mähr.-schles. Frage. Zum Kampfe sind die Deutschen aufgerufen, sie werden sich, da sie keine zu stummen Leiden verurtheilte Märtyrer sind, emsig rühren und eifrig wehren, und, so Gott will, nach gut gethauer schwerer Arbeit bereinst mit Theodor Körner zum Himmel singen: „Vor uns in dem Graum der Mächte liegt die Schande, liegt die Schmach, liegt der Frevel fremder Knechte, der die deutsche Ehre brach.“ (Stürmischer Beifall.) Es wird sodann zum zweiten Punkte der Tagesordnung geschritten und auf Antrag des Aufsichtsrathes genehmigt die Hauptversammlung die vorgelegten Schlussrechnungen und die Bilanz und ertheilt der Vereinsleitung für das Jahr 1898 das Absolutum. Dr. Winkler (Dr.-Neustadt) beantragt, der Hauptleitung durch Erheben von den Seiten für ihre Mühe zu danken, was geschieht. Obmann Dr. Weiklof dankt für dieses Vertrauen und läßt sodann die Wahlen vornehmen. Es sind 948 Stimmen vertreten. Die Versammlung wird hierauf, während die Stimmzählung vorgenommen wird, mit der Verlesung der Begrüßungstelegramme und -Schreiben fortgesetzt. Landespräsident Graf Thun-Hohenstein sandte ein Begrüßungsschreiben, Drahtgrüße waren eingelaufen von der Südmarch, dem Bunde der Deutschen in Nordmähren, von der Bundesleitung des Bundes der Deutschen in Böhmen, aus dem Waldviertel in Böhmen, vom allgemeinen niederösterreichischen Volksbildungsverein in Wien, vom deutschösterreichischen Lehrervereine in Wien, vom Männergesangsverein Wien, von der Lese- und Redehalle in Wien, aus Aufsig, von den Herren Ritter von Obentraut, Wiesenburg, Dr. Hans Barenther, Dr. Haase (Wielitz), Emil und Guido Grohmann (Wirkenthal), Scholz

(Wiesbaden). Ludwig (Freudenthal), Abg. Wolf, Notar Komarek, Gustav Heinz und Dr. Kunz (Troppau), Debbe (Bremen), Weinbauer (Hirschdorf), Kühne (Gorkau), Dr. Briz (Wien), Roschuth (Brigen), ferner aus Ruffstein, Trebnitz, Reichenberg, Leobersdorf, Trautau, Czernowitz, Wagnsdorf, Reiz, Hohenstadt und Proßnitz. (Bei dem Verlesen der Telegramme wurden ununterbrochen Heilrufe laut.) Als letzter Punkt werden die Anträge verhandelt. Dr. Lese begründete den Antrag der Ortsgruppe Hammerling in Wien, auf Abänderung des § 11 der Satzungen, welcher zu lauten habe: „§ 11. In jedem Orte, wo wenigstens 20 Mitglieder des Vereines wohnen, können dieselben eine Ortsgruppe bilden. Die Mitglieder aus mehreren benachbarten Orten können sich zu einer Ortsgruppe vereinigen. Jedes Mitglied hat einer Ortsgruppe anzugehören, doch ist die Zuweisung zu einer Ortsgruppe von der Zustimmung ihres Vorstandes abhängig.“ Abg. Dr. Groß und der Obmann der Hauptleitung unterstützen diesen Antrag und derselbe wird einstimmig angenommen. (Stürmische Heilrufe.) Ein Antrag der akademisch-juristischen und der akademisch-philosophischen Ortsgruppen in Wien wegen Abänderung der § 22 und 23 der Vereinsstatuten, wurde von der Versammlung getheilt aufgenommen, und begründete stud. phil. Johann als Vertreter seinen Antrag im Namen der beiden akademischen Ortsgruppen. Abg. Dr. Groß sprach sich gegen die Abänderung des § 22 aus, befürwortete aber die Abänderung des § 23. Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Abänderung des § 22 abgelehnt, der auf Abänderung des § 23 genehmigt. § 23 der Satzungen lautet nun: „Bevollmächtigungen sind zulässig, doch kann kein Vertreter mehr als zusammen zehn Stimmen in Vertretung fremder Ortsgruppen oder Gauverbände führen, während er für seine eigene Ortsgruppe und seinen eigenen Gauverband auch eine höhere Stimmenzahl vereinigen kann.“ Nun wurde das Scrutinium verflündet. Es wurden 941 Stimmen abgegeben; gewählt sind Dr. Otto Steinwender mit 899 Stimmen, Julius Erkel, Dr. Ritter von Kraus, Alfred Pohlidal, Robert Schindler, Dr. Moritz Weiklof und Dr. Gustav Mayrgrunder in die Vereinsleitung mit je 941 Stimmen. In den Aufsichtsrath wurden einstimmig die Herren Hermann Braß, Ludwig Lohmayer, Adolf Ritter von Obentraut und Adolf Wiesenburg gewählt. Das Schiedsgericht wurde aus den Herren Dr. Ernst Barenther, Dr. Karl Ritter von Czylarz, Dr. Karl Ernst Ritter von Feistmantel, Dr. Josef Kopp und Dr. Emil Edler von Schrutka-Rechtenstamm constituit. Nachdem der Vorsitzende der Versammlung den Dank für das zahlreiche Erscheinen ausgesprochen, wird dieselbe um 1 Uhr geschlossen. Unterhaltungen im Stadtpark. Nachmittags um 4 Uhr fanden im Schießhausgarten und im Jägerhause Festeconcerte statt. Im Schießhause spielte die Stadtkapelle, im Jägerhause die Militärmusik. Am Eingange des Parkes war ein großer Triumphbogen mit der Aufschrift „Willkommen“ aufgestellt und im Parke wie in der ganzen Stadt zahlreiche Fahnen in deutschen Farben zu sehen. Während des Concertes fand auf der Rennbahn ein Radfahrersso statt. Ununterbrochen strömten Menschen hinaus. Gäste wie Einheimische verbrachten den Tag in recht angenehmer Unterhaltung. Erst nach 7 Uhr Abends begaben sich die Ausflügler in die Stadt zurück, um an dem Festcommers theilzunehmen. Festcommers im Dreihahnenjaale. Um 7/9 Uhr eröffnete Bürgermeister Dr. Rochowanski den Festcommers und bewillkommete die Anwesenden auf das Herzlichste. „Möge der heutige Abend,“ so lauteten seine Schlussworte, „das Band der Eintracht noch fester um uns schließen und allen in freudiger Erinnerung bleiben. Ich eröffne hiemit den heutigen Commers.“ (Beifall.) Nach einem Musikstücke der Stadtkapelle ergriff Dr. Rochowanski wiederum das Wort. Wo Deutsche beisammen sind, gedenken sie gerne ihres Theuersten, ihres Volkes, Alles was wir heute sind und besitzen, danken wir unserem Volke. Es hat sich die Kraft, den Idealismus, deutsche Sitten und Gebräuche bewahrt und hat sich auch die Thatkraft und die Schneidigkeit angeeignet für den Fall, daß es angegriffen wird. Das deutsche Volk ist zum Manne, zum thatkräftigen Manne herangewachsen. Wir können uns darauf verlassen, daß wir als kleines Häuflein im Kampfe hinter uns eine große Menge haben. Mein Glas gilt meinem deutschen treuen und jugendlichen Volke. Ihm ein kräftiges Heil.“ (Lebhafter Beifall.) Nach den Liedern „Stimmt an mit hellem hohem Klang“ und „Der Gott der Eifen wachsen ließ“ ergriff Vicebürgermeister Dr. Krommer das Wort. Vor zwei Decennien noch, sagte er, war das deutsche Volk in Oesterreich geachtet. Und dieser Gedanke, nämlich eine tonangebende Stellung im Staate einzunehmen, erweckte eine rege Organisation des deutschen Volkes in Oesterreich. In jener Zeit wurde der Deutsche Schulverein gegründet und was er bisher gethan, werden alle zu würdigen wissen. Heute erst in der Hauptversammlung hat er sich wieder verjüngt und er möge stets ein segensvolles Wirken entfalten zum Wohle des deutschen Volkes in Oesterreich. Darauf erhebt sich mein Glas.“ (Lebhafter Beifall.) Dr. Ritter von Kraus rühmte das freundliche Entgegenkommen der Troppauer Bürgergesellschaft. Vor Allem verstehen es die Troppauer Mütter, ihren Kindern die deutsche Muttersprache einzupimpfen. Besonders die Frauenortsgruppe in Troppau wirkt echt deutsch, Troppau wehrt sich, rührt sich, wird festhalten und wir wollen mit Ihnen stets freudig zusammenarbeiten. Redner forderte alle Gäste auf, auf die treudeutsche Stadt Troppau und ihre Bewohner das Glas zu erheben. (Lebhafter anhaltender Beifall.) Landesrath Harnpel verliest die Telegramme, die aus Wielitz, Wünnchen, Reichenberg, Gottschee, Mährisch-Osttau, Wien, Aufsig, Braunschweig, Graz und Karlsbad eingelaufen sind. Abg. Victor Heeger betonte, daß das deutsche Volk sich stets tapfer gehalten habe, es habe rechts und links ausgeschlagen, wenn es von fremden Nationen angegriffen wurde. Zum Schlusse seiner Rede brachte Abg. Heeger ein Heil auf die deutsche Jugend aus. (Stürmischer Beifall.) Herr Fritzsche, Vertreter der aka-

demischen Jugend, führte aus, daß die Jugend gelernt hat, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben. Nach dem Liede „Hast du dem Lieb der alten Eichen“ sprach Dr. Haul aus Wien und nach ihm Abg. Dr. von Demei (Teschen). Redner erinnerte an die Jugendzeit. Zuerst übernimmt der Lehrer nach den Eltern die Erziehung des Kindes. Aristoteles hat den großen Alexander erzogen, das deutsche Volk dankt nicht nur den Vorfahren seine Liebe zur Nation, sondern hauptsächlich seinen Lehrern. Völker, die die nationale Idee nicht gepflegt haben, konnten nicht bestehen, auch die fortschrittliche Erziehung ist zur Bildung und zum Bestehen des Staates nothwendig. Besonders unseren deutschen Lehrern, schloß Redner, danken wir unsere deutsche Sprache, und deshalb erhebe ich mein Glas auf die deutsche Lehrerschaft. Sie lebe hoch!“ (Lebhafter Beifall.) Schriftleiter Schimann erinnerte an das Jahr 1813, wo die Alten mit den Jungen für deutsche Freiheit kämpften. Heute ist der Bund geschlossen worden, wo sich wiederum die Alten und die Jungen verbanden. Möge die Hauptleitung den Jungen mit Rath stets zur Seite stehen, die Jungen werden nicht ermangeln, ihre Kraft in den Dienst der deutschen Sache zu stellen, daß stets das gute Einvernehmen unter allen deutschen Parteien herrsche und die Vereinsleitung ihr Scherflein dazu beitrage, erhebt Redner sein Glas auf die Vereinsleitung des Deutschen Schulvereines. (Beifall.) Nach einem Musikstücke der Stadtkapelle schloß Bürgermeister Dr. Rochowanski den Festcommers. Die Theilnehmer verblieben noch längere Zeit, deutsche Lieder singend, in gemüthlicher Unterhaltung beisammen. — Heute Vormittags fand eine corporative Besichtigung der Museen und der Stadt, so wie deren sonstigen Sehenswürdigkeiten statt. Nachmittags um 1 Uhr 20 Min. wurde gemeinschaftlich ein Ausflug nach Bennisch unternommen und die Theilnehmer kehrten Abends über Neu-Erbersdorf wieder zurück. In Bennisch waren allerlei Vorbereitungen getroffen, den Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Es war aber nur ein kleiner Theil von Gästen, die meisten hatten schon Nachts um 12 Uhr 10 Min. Troppau verlassen. Mit dem Ausfluge nach Bennisch fand das schöne Fest seinen Abschluß.

— (Ernennung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den provisorischen Hauptlehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Troppau Wilhelm Kresta zum definitiven Hauptlehrer an dieser Anstalt ernannt.

— (Personal-Nachrichten aus Güterbeamtenkreisen.) Befördert wurde Josef Hippel, Dekonomie-Adjunct in Wagstadt, zum Controlor, verlegt wurden Franz Freiburger, gräf. Wilczsch'scher Dekonomie-Adj., von Plesna nach Hranec bei Polu-Osttau und Adolf Lorentschitz, gräf. Larisch-Moennich'scher Dekonomie-Adj., von Jarawa nach Schönich, Post Oberberg; neue Anstellungen fanden Karl Huban, gräf. Dekonomie-Adj. in Schönbrunn, in gleicher Eigenschaft bei der Ruderfabrik in Napagebl, Theodor Meszall, Dekonomie-Adj. in Topolna bei Napagebl, in gleicher Eigenschaft auf der Gräf. Wilczsch'schen Herrschaft Polu-Osttau in Groß-Pohlom und Max Tike, Revierförster in Jaschkau, bei dem Großindustriellen Herrn Karl Weißhuhn in Troppau.

— (Hebung des Kleingewerbes.) Der schles. Landtag hat in seiner Sitzung am 13. April bekanntlich beschlossen, es sei dem Landesausschusse zur Unterstützung des schles. Kleingewerbes ein Credit von 3000 fl. aus dem Landes- und Domestikalfonds für das Jahr 1899 unter den bereits festgestellten Bedingungen zu bewilligen und derselbe wird aufgefordert, für eine entsprechende Verlautbarung Sorge zu tragen. Nach dem Landtagsbeschlusse vom 1. Februar 1894 ist dieser Credit zu folgenden Zwecken zu verwenden: Zur Unterstützung sei es stabiler, sei es auf eine bestimmte Zeit beschränkter Ausstellungen von für das schles. Kleingewerbe und die schles. Hausindustrie wichtigen Motoren, Wertmaschinen, Werkzeugen u. dgl.; zur Unterstützung von Vorträgen über neue Arbeits-Methoden, Maschinen, welche auf dem Gebiete der in Schlesien üblichen Gewerbe und Hausindustrien Anwendung finden könnten; zur Unterstützung gewerblicher Genossenschaften, anderer gewerblicher Vereinigungen, insbesondere Förderung gewerblicher, productiv begründeter Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften und Vereine zum Zwecke der Anschaffung von Motoren, Wertmaschinen, Werkzeugen u. s. w. Die Gewährung von Unterstützungen an einzelne Gewerbetreibende zur Anschaffung von Motoren, Wertmaschinen, Werkzeugen u. dgl. ist demnach ausgeschlossen. Die betheiligten Kreise werden auf diese Beschlüsse im Interesse der Förderung des Kleingewerbes aufmerksam gemacht, um ihnen Gelegenheit zu bieten, im Bedarfsfalle ihre begründeten Ansprüche beim schles. Landesausschusse vorzubringen.

— (Verbotene Feste.) Zu dieser in der Pfingstnummer enthaltenen Notiz über die Flecktyphus-Epidemie in Jägersdorf sei zur Richtigstellung mitgetheilt, daß die Zahl der an der Seuche erkrankten Arbeiter nicht achtzig sondern bloß sechs beträgt, von denen einer bereits gestorben ist. In der ersten irrigen Angabe über die Erkrankung von 80 Arbeitern war die Zahl der Beschäftigten mit jener der Erkrankten verwechselt worden.

— (Epidemiiebericht) für die erste Hälfte des Monats Mai l. J.: Es herrschen: Masern in Wagdorf des Bieliger, Deutschleuten des Freistädter, Pogwitzbau und Noppitz des Teschner, Königsberg und Stiebnitz des Wagstädter Bezirkes; Scharlach in Karwin, Ober-, Mittel- und Nieder-Schau des Freistädter, Wrzeszin des Wagstädter Bezirkes und in der Stadt Troppau; Diphtheritis in Dittersdorf des Troppauer Bezirkes; Keuchhusten in Schönich des Freistädter Bezirkes.

Urtium, 22. Mai. (Ernennungen.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den der Studien-Bibliothek in Olmütz zur provisorischen Dienstleistung zugewiesenen Praktikanten der Prager Universitäts-Bibliothek Dr. Jaromir Sedlicka zum Amanuensis an der Universitäts-Bibliothek in Prag ernannt.

— (Aus Forst- und Güterbeamtenkreisen.) Befördert wurde Richard Beer, Fürst Salm'scher Forstamtsadjunct in Rath, zum Paul Ritter v. Schoeller'schen Revierförster in Teschkowitz, Mähren, an

Stelle des verstorbenen Anst. Peer, Paul Ritter v. Schoeller'scher Revierförsters in Jeschkowitz, Mähren. Befördert wurden: Franz Wilh, gräf. Hierotinscher Förster in Policna, zum Forst- und Dom.-Verw. in Wall-Meseritsch. Ernst Garkisch, Forstrechnungsführer auf der Herrschaft Radlowitz in Mähren, zum Oberförster auf der Herrschaft Loslau in Böhmen. Ernst Pallavicini wurde von M.-Kromau als Dir.-Assistent nach Budkau versetzt und neue Anstellungen fanden der Forstingenieur Hermann Mayer in Czernahora bei Brünn als Oberförster in Ingrowitz, der Def.-Adj. Robert Mayer in Znaim als fürstl. Windischgrätz'scher Dir.-Assistent in Tachau und der Forstadjunct Johann Semanek in Neubors bei Kwassitz, als gräf. Chamare'scher Rechnungsführer und Secretär in Neuschloß bei Hohenmauth.

— (Renovierung der Wischauer Pfarrkirche.) In der letzten Sitzung der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale referierte Herr Baurath Deininger über die geplanten Demolierungen und Reconstructionen an der Pfarrkirche in Wischau. Der Thurmhelm bedarf aus technischen und Sicherheitsgründen bringend einer Reconstruction, wogegen die Centralcommission eine Einwendung nicht erhob, weil dadurch der alte Bestand der Kirche wohl in der äußeren Ansicht verändert, aber nicht eigentlich geschädigt wird. Bedenklicher dürften die geplanten Demolierungen und Reconstructionen an der Kirche selbst sein. Die neue Stirnfront ist vom künstlerischen Standpunkte nicht ganz entsprechend. Als praktischen Zweck dieser Umgestaltung könnte man höchstens die Schaffung eines anderen Haupteinganges gelten lassen, denn die neuen Kapellen bieten kaum einen Platz zur Aufstellung der Altäre und stehen auch räumlich hinter der alten Kapelle zurück, welche wegen ihrer Auffälligkeit demoliert werden soll. Dieser Kapellenbau im Stile der Spätrenaissance stammt offenbar aus derselben Zeit, in welcher die Umgestaltung des früher gotischen Innenraumes der Kirche in Renaissance-Formen stattgefunden hat, und scheint künstlerisch interessant zu sein. Da jedoch die vorliegenden Pläne nicht genügenden Aufschluß geben, beschloß die Centralcommission, den berufenen Conservator über diesen Umstand so wie über die Demolierungs-Gefahr dieses Aufbaues einzuvernehmen.

— (Verbotener Aufruf.) Die Odmützer l. l. Bezirkshauptmannschaft hat die Placatirung des von Bürgermeistern von 69 tschechischen Gemeinden in Mähren unterschriebenen Aufrufes zur Boycottirung der deutschen Geschäftsleute in Odmütz verboten.

— (Nachspiel zu einem Stiftungsfeste.) Bekanntlich wurde der Commers der „Sudetia“ am 13. ds. vom anwesenden Regierungsvertreter wegen der Rede eines Studenten Namens Pfeiler aus Tübingen aufgelöst. Seine Ausführungen sollen den Thatbestand der Verbrechen des Hochverrathes, der Störung der öffentlichen Ruhe u. begründen. Der Beschuldigte, welcher bereits von Brünn abgereist ist, wurde auf Antrag der Brünnener Staatsanwaltschaft bei dem hiesigen Landesgerichte in Untersuchung gezogen.

— (Eingegriffener Mörder.) Der Mörder des Kaplans P. Franz Forky, der am Neujahrstage bei Groß-Paulowitz überfallen worden war, ist von der Genbarmerie in Person des inzwischen wegen Raubes zu 12-jährigem Kerker verurtheilten Viehtreibers Alois Zurasel aus Jannitz ausgeforscht worden.

Tschern, 23. Mai. (Auszeichnung.) Herrn Chemiker Siegfried Guthertz in Ustron, der in Wien 1898 die Silberne Medaille zuerkannt erhielt, wurde in Anbetracht seiner hervorragenden Thätigkeit auf dem Gebiete der modernen Getränke-Industrie vom Preisrichter-Collegium der „Allgemeinen Ausstellung für Nahrungsmittel, Volksernährung, Brauerei u. in Magdeburg Mai 1899“ das Diplom und die oldene Medaille für Fortschritt und Verdienst verliehen.

— (Militärisches.) Der Oberleutnant Gustav Sübner, Oberst. in unserem Inf.-Reg. Eder v. Krieghammer Nr. 100, wurde mit 21. Mai 1899 vom milit.-geogr. Institute in Wien in den Präsenzstand des Regiments transferirt.

— (Neue Apotheken.) Von der k. k. schlesischen Landesregierung wurde die Errichtung von öffentlichen Apotheken in Deutschleuten und Lasy bewilligt und nun für die Verleihung dieser Apotheken-Concessionen der Concurs bis 30. Juni d. J. ausgeschrieben. Gesuche sind bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Freistadt einzubringen.

— (Umtausch von Stempelwerthezeichen.) Das k. k. Finanzministerium hat über den Umtausch von Stempelwerthezeichen Anordnungen getroffen, die am 1. Juni l. J. in Kraft treten und denen Folgendes zu entnehmen ist: Gesuche wegen Umtausch verdorbener Stempelwerthezeichen können bei dem betr. Amte oder bei der leitenden Finanzbehörde mündlich oder schriftlich vorgebracht werden, sie sind stempelfrei, haben die genaue Adresse der Partei sowie ein Verzeichniß über die Gattung, Stückzahl und den Werth der umzutauschenden Stempel zu enthalten. Bei verschiedenen Gattungen (Stempelmarken, Wechselblankette u.) sind diese Verzeichnisse für jede Gattung getrennt zu verfassen. Bei einem einzelnen Stempelpapier genügt die Adresse auf der ersten Seite am oberen Rande. Der Empfang wird amtlich genau bestätigt. Das neue Material wird in Werthezeichen der gleichen Gattung ausgefolgt. Die Formulare der Verzeichnisse sind beim Amte erhältlich. Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß zusammengeklebte oder aufgeklebte Stempelmarken in diesem Zustande beim Umtausch vorgelegt werden müssen und nicht gewaltsam abgetrennt werden dürfen.

— (Vorsicht gegen Radfahrer.) In den letzten Tagen sind uns wieder viele Klagen und Beschwerden zugekommen, welche übereinstimmend auf die gegen Radfahrer feindselige Haltung eines Theiles der Landbevölkerung hinweisen und auch den Umstand hervorheben, daß namentlich die polnische Dorfjugend alles daran setzt, unseren Radfahrern die Lust zu Ausflügen in die Umgebung zu

benehmen. Ist es doch bei unseren schlechten Straßenverhältnissen, wie jüngst ein Radfahrerfreund treffend meinte, schon an sich ein Opfer, den schönen gesunden Sport in unserer Gegend zu betreiben, seine Ausübung kann aber demjenigen wahrhaftig ganz verleidet werden, der jeden Augenblick unangenehme Erfahrungen machen muß, Erfahrungen die keineswegs durch Zufälle herbeigeführt werden. So wird uns von einem Betroffenen mitgetheilt, daß seit einiger Zeit auf der Straße gegen Trzyniek von böswilliger Hand Schläcke und spitze Schuhnägel in einer Schlangenlinie über das Bankett gestreut werden und daß durch diese Wüberei schon vielen Radfahrern Schaden zugefügt wurde. Einige Herren aus Trzyniek hatten mit ganz neuen Rädern die erste Ausfahrt unternommen, die Pneumatiks wurden durch die aufgestreuten, mit Sand bedeckten spitzen Gegenstände total ruiniert und den Herren ist dadurch empfindlicher materieller Schaden erwachsen. Von anderer Seite wird uns mitgetheilt, daß am Samstag Abend gegen 9 Uhr ein Radfahrer auf der Balina-Brücke über eine starke Rebschnur stürzte, die über die ganze Fahrbahnbreite in Meterhöhe gespannt war. Wie leicht hätte der Mann durch den Sturz eine schwere körperliche Verletzung davontragen können! Allgemein üblich ist in einigen Dörfern der Umgebung der grobe Unfug, Radfahrer mit Steinen zu bewerfen oder Hunde auf sie zu hetzen. Auch manche Kutscher häuerlicher Fuhrwerke gefallen sich in Bosheiten gegen Radfahrer. Kürzlich fuhr eine Dame auf der Trzyniek Straße hinter zwei Schotterwagen. Da die Fahrbahn dieser musterhaft schlechten Bezirksstraße sehr schmal und voll tiefer Wagen Spuren ist, ist der Radfahrer auf das schmale Bankett angewiesen, das überdies von 50 zu 50 Metern mit großen Schotterpyramiden verlegt ist. Als der erste Wagen zu einer solchen Pyramide kam, hielt er plötzlich und die dicht hinterher fahrende Dame wäre, weil kein Platz zum Ausweichen war, unfehlbar gestürzt, wenn sie nicht ein sehr mäßiges Tempo eingehalten hätte. Wir wollen für heute die Reihe der Beschwerden schließen und wiederholen die bereits einmal geäußerte Forderung, daß man von kompetenter Stelle diesem Unfug mehr Aufmerksamkeit zuwenden möge.

— (Ausgesuchte Leiche.) Die Leiche des beim Baden im Oslawitz am Freitag Nachmittag ertrunkenen Bäckergehilfen Paul Kazar wurde gestern in Boguschowitz unweit der Ziegelei Schwarz aufgefunden und heute Nachmittag auf dem hiesigen evang. Friedhofe beerdigt.

Wieliczka, 22. Mai. (Von den Feiertagen.) Der Entfaltung eines lebhaften Feiertagsverkehrs stand gestern und heute die unentschiedene schwankende Witterung mit drohender Bewölkung und vorübergehenden kleinen Regenschauern im Wege. Nichtsdestoweniger trafen schon im Laufe des Samstags zahlreiche Fremde aus dem benachbarten Preussisch-Schlesien ein und belegten für die kommende Nacht die verfügbaren Räume des Touristenhauses. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 1/10 und dem Extrazuge um 7 Uhr 40 Minuten langten mehrere Hunderte von Ausflüglern hier in Wieliczka an und setzten theils direct bis Wystra fahrend, theils mit Benutzung der elektrischen Localbahn ihre Fahrt bis in den Zigeunerwald fort. Auf allen Wegen und Stegen strebten die Bergwanderer der Kammer Platte und der Magura zu und zwischen 10 und 2 Uhr herrschte sowohl im Touristenhause, wie in der Clementinenhitte lebhafter Fremdenandrang. Die Aussicht ließ wohl an Reinheit und Klarheit zu wünschen übrig, dafür aber gestaltete sich bei der angenehmen Kühle der Luft desto bequemer. Die von dem Pferdehändler Guppert beigegebenen Reithiere im Wilhelmshof und in Wystra wurden fleißig in Anspruch genommen.

— (Die griechisch-unirte Kirchenfeier in Wiala) nahm heute Vormittag einen sehr solennen Verlauf. Die Kirche war auch von polnischen Anbängern reich gefüllt und von den Mitgliedern der Wiala'er Gemeindevertretung wohnten Herr Bürgermeister Lukas und mehrere Herren Gemeinderäthe der Veranstaltung bei. Die Liturgie wurde ohne Orgelspiel abgehalten, die kirchlichen Gefänge von einem Doppel-Quartett akademischer Sänger aus Krafau mit großer Präcision in schönem Vortrage absolviert.

— (Aus Dzwienim.) Seit einigen Tagen weist Regierungsrath Eichler aus Wien vom k. k. Eisenbahnministerium in Dzwienim, um die bereits fertig gestellte elektrische Weichenanlage zu prüfen und dieselbe dann dem Verkehr zu übergeben.

— (Hunde-Contumaz.) Gegen Ende März wurden in Lipnik und Wiala mehrere Hunde von angeblich tollwüthigen Thieren gebissen. Die Untersuchung der getödteten wuthverdächtigen Thiere von der veterinärärztlichen Akademie hat das Vorhandensein der Tollwuth constatirt. Infolge dessen wurde von den politischen Behörden in Wieliczka und Wiala die Hunde-Contumaz verfügt und sind in der vorgeschriebenen Dauer alle Hunde mit dem Maulkorb zu versehen und an der Leine zu führen.

Jägerndorf, 22. Mai. (Galizische Zustände.) Wir meldesten in unserem letzten Berichte die Erkrankung dreier, beim Straßenbau Kohlbad-Reichstraße beschäftigter galizischer Arbeiter, welche nach Jägerndorf transportirt und im städtischen Spital untergebracht wurden. Es wurde Flektyphus constatirt und die vollständige Isolirung der drei Erkrankten angeordnet und damit war man einverstanden in dem guten Glauben, daß es damit sein Bewenden haben werde, doch geschah. Am Samstag wurden neuerdings drei an Flektyphus erkrankte Arbeiter in einem offenen Wagen von Kohlbad nach Jägerndorf überführt und dem hiesigen Krankenhaus überwiesen. Wir wissen zwar nicht, wer diese Anordnung getroffen, aber wir theilen vollständig die gerechte Entrüstung der Bevölkerung, welche ihren Unwillen in durchaus nicht schmeichelhaften Worten zum Ausdruck bringt. Die Geseze verbieten unter allen Umständen das Ueberführen Kranker, die mit einer ansteckenden Krankheit behaftet sind, von einem Orte zum anderen und bei uns ordnet man eine solche Ueberführung an! In Kohlbad, einem kleinen Dorfe, hätte man die Kranken leicht isoliren können, warum hat man sie einen sieben Kilometer weiten Weg trans-

portirt, der an der Militärkaserne vorüberführt, um sie in eine Stadt zu bringen, welche 15.000 Einwohner zählt? Der Stadtvorstand hat bereits mit aller Energie gegen dieses unverantwortliche Vorgehen Stellung genommen und telegraphisch beim Ministerium die Beschwerde eingebracht. Der zuerst erkrankte Arbeiter ist Samstag gestorben und wurde sofort streng nach der Vorschrift beerdigt. Es liegen demnach noch fünf an Flektyphus erkrankte Arbeiter im hiesigen Spital. Alle nur möglichen Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen, um das Weiterverbreiten der Seuche zu verhindern, und hoffentlich gelingt es. Jägerndorf hat durch diesen Vorfall große Verluste erlitten, da alle Unternehmungen, zu welchen man große Vorbereitungen getroffen hatte, hystirt worden sind.

— (Selbstmord.) Die 24 Jahre alte, ledige Dienstmagd Josefa Schindler, nach Klein-Mohrau zugehörig, hat sich mit einer Phosphorlösung vergiftet. Sie stürzte sich Mutter und wurde nun von ihrem ungetreuen Liebhaber verlassen, was die Ursache des Selbstmordes sein soll.

Freiwalda, 22. Mai. (Kaiser-Wilhelm-Warte.) Der auf dem Spiegeliger Schneeberg erbaute, unweit der Grenze von Oesterreich und Deutschland gelegene Kaiser-Wilhelmthurm wird Sonntag den 9. Juli feierlich eröffnet. Die monumentale, dem Gedenken des großen Selbstenkaiserers Wilhelm I. geweihte Warte wurde von dem Glaser Gebirgsverein mit einem Kostenaufwande von über 30.000 Mark erbaut. Außer der Warte Kaiser Wilhelms I. wird in der Halle eine Gedenktafel für Friedrich den Großen, der die Grafschaft Glatz für Preußen gewann, angebracht werden.

— (Zubiläumsfeier.) Am Sonntag den 4. Juni begeht der hiesige Erzherzog Albrecht Militär-Veteranen-Verein das Fest des 25-jährigen Bestehens für welches folgendes Programm festgesetzt wird: Tagerevue, Hochamt in der katholischen Pfarrkirche, Concert und Kränzchen im Hedwigsaal.

Wistek, 22. Mai. (Gedenkfeier.) Im Deutschen Verein hielt Herr Bürger Schul-Director Heinrich Stosch einen mit großem Beifalle aufgenommenen Vortrag aus Anlaß des 30-jährigen Bestehens des Reichsvolksschulgesetzes. Er nannte es die Perle der öst. Geseze. Die Segnungen dieses Gesezes traten nach einer Periode der tiefsten Erniedrigung umso bedeutungsvoller hervor, als der § 1 dieses Gesezes die Jugendberziehung in ganz neue Bahnen lenkte und der Lehrplan selbst durch den streng vorgeschriebenen Lernstoff die Menschen zum Kampfe ums Dasein befähigt machte. Der Redner besprach dann die zweckmäßige Einrichtung der Volksschulen, die Wirkungen der achtjährigen Schulpflicht, die bewirkte Verbesserung der sanitären Zustände u. s. w. In eingehender Weise besprach er die Kämpfe, die von den volksfeindlichen Parteien gegen die Neuschule geführt werden, um daselbe in die vormalige geistige Knechtschaft zurück zu schleudern, entrollt ein Bild der Concordatschule und knüpft daran die Bestrebungen der Kaiserin Maria Theresia zur Hebung der Volksbildung und des Volksbewußtseins. Die Lehrerschaft hat ihre Stellung zu dem Geseze längst präcisiert. Sie hat bewiesen, daß sie daran fest hält, daß sie es nie preisgeben und mit dem Aufgebot all ihrer Kraft an dessen Ausgestaltung unentwegt arbeiten wird, und wenn auch ein Bruchtheil der Lehrer vielleicht aus aufgedrungenen Motiven heute anderer Meinung und dies sehr bedauerlich ist, so wird auch hier in nicht allzu langer Zeit die bessere Einsicht zur vollen Geltung kommen. Die Lehrerschaft ist mit den deutschen Fortschrittsparteien eines Sinnes und hofft auch weiter, daß dieselben für die Weiterentwicklung der freien Schule zum Wohle unseres deutschen Oesterreichs und unserer deutschen Muttersprache stets mannhaft eintreten werden. H. Stosch schloß seine trefflichen Ausführungen mit einem begeisterten aufgenommenen und wiederholten dreifachen Hoch auf den Monarchen, worauf eine Resolution angenommen wurde, in welcher allen freisinnigen Abgeordneten und Körperschaften für die bisherige Vertheidigung des Reichsvolksschulgesetzes der Dank, den rücksichtlichen Parteien aber, welche die Schule ihrer Freiheit berauben und dadurch dem Volke das einzige Kräftigungsmittel im Kampfe ums Dasein nehmen wollen, die tiefste Entrüstung ausgesprochen wird.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 22. Mai. (Zum Tode curirt.) Der Zimmermeister Josef Gröger in Freiwalda litt lange Jahre an einer Herzkrankheit und ließ sich von einem Arzte behandeln. Ende Februar d. J. wurde er bettlägerig, ließ sich aber nicht ärztlich untersuchen, sondern äußerte seiner Familie gegenüber den Wunsch, es mit einer Kaltwassercur zu versuchen, und verlangte, daß man den Kistler Braček aus Klatsdorf hole, der in der Gegend einen gewissen Ruf als Naturheilkünstler genießt. Frau Sophie Gröger fuhr am 2. März zu Brade und trug ihm und seiner Frau den Wunsch ihres Mannes vor. Brade wies sie anfänglich barsch ab, erlaubte aber schließlich seiner Gattin Marie, — nachdem die Grögers sie nochmals gebeten und eine schriftliche Erklärung abgegeben hatte, daß sie jede Verantwortung übernehme — daß sie die Kaltwassercur bei Josef Gröger vornehmen könne. Nachdem sich Marie Gröger den schwer Kranken Patienten angesehen hatte, sagte sie, wenn Gröger sich in den Einpackungen erwärme, könne er noch gerettet werden, ließ sich ein schaff eis kaltes Wasser, zwei Leintücher und zwei Köhen geben und packte Gröger in die eis kalten Leintücher ein. Als Gröger nach etwa drei Stunden erklärte, es werde ihm heiß, erneuerte die Frau die Einpackung alle drei Stunden bis zum nächsten Tag früh. Dann erklärte sie, daß sie wegen ihres Geschickes nach Hause müsse, übertrug aber die Weiterbehandlung des Patienten der als verlässlich geltenden und in der Cur gewandten Kistlersgattin Emma Rieslich aus Freiwalda. Die Rieslich behandelte Gröger nach den Anordnungen der Brade bis zum 9. März l. J., die Einpackungen mit eis kalten Leintüchern wurden auch von der Rieslich etwa acht Mal in 24 Stunden erneuert. Der Patient litt furchterliche Qualen und die Tochter mußte ihm die Leintücher zeitweise von der Brust wegziehen, weil sie ihm, wie er sagte, zu sehr brülten, in Wirklichkeit waren dies Störungen des Blutkreislaufes in Folge der Einwirkung des eis kalten Wassers. Am 11. März wurde um einen Arzt geschickt, es war aber zu spät, Gröger starb. Der Tod wurde in gerabzu wahrnehmbarer Weise durch die durchgeführte Kaltwasserbehandlung beschleunigt. Marie Brade, 49 Jahre alt, Gemeinwaarenhändlerin in Klatsdorf, und Emma Rieslich, 23 Jahre alt, Kistlersgattin in Freiwalda, wurden wegen Vergehens gegen die Seherheit des Lebens angeklagt. Die am Samstag beim hiesigen Lan-

besagte durchgeführte Verhandlung, bei welcher Dr. Franz Müller verteidiger war, endete mit einem Freispruch, weil der Gerichtshof die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht gewinnen konnte.

Kunst und Literatur.

Troppau, 22. Mai. (IV. Symphonie-Concert.) Am 17. ds., an einem herrlichen Mai-Abende, fand das 4. Symphonie-Concert statt. Das Theater war in allen Rängen gefüllt, als ob wir uns mitten in der Concertsaison befänden. Das ist ebenso sehr ein Beweis für den Kunstsinne der Troppauer, wie für ihr Wohlwollen für die Stadtkapelle, deren Pensionsfonds der Ertrag der Symphonie-Concerte zuleitet. Der Abend wurde durch die große Debüt-Symphonie von Joh. Brahms eingeleitet, welche für die Troppauer Novität war, was sie wohl überhaupt für die meisten Provinz-Hauptstädte sein dürfte. Der erste Satz: „Allegro non troppo“ (D-dur 2/4) übertraf die Zuhörer, man glaubte, ein Musikstüd zu hören, das den Geist mozartischer Frische in sich birgt und in das Gewand von Haydn's gemüthvoller Tonmalerei sich kleidet. Doch währt es nicht lang, da kommt die Brahms'sche Eigenart bald in Trübsinn verfunken, bald in widerstrebendem Aufbäumen sich gefallend, wieder zum Durchbruch. Ganz ihren Charakter trägt der zweite Satz „Adagio non troppo“ (G-dur), dagegen ist der dritte Satz „Allegro gracioso“ (G-dur) so reizend, das Hauptmotiv so charakteristisch anmuthig, die Begleitung desselben die dazwischen fließenden Nebenmotive so kunstvoll und interessant verwebt, daß man ohne Weiteres sagen darf, es ist dieser Satz zumal in Anbetracht der wirkungsvollen Instrumentation der besten der Symphonie, obwohl auch der Schlusssatz „Allegro con spirito“ (D-dur) ein fesselndes Tongemälde bildet. Der Beifall war nach allen Sätzen, besonders aber nach dem dritten Satz sehr lebhaft. Die Symphonie war von Seite des Herrn Musikschuldirectors Grande mit höchlichem Interesse für die Composition einstudiert, und er hat es verstanden, auch dem ausführenden Orchester dieses Interesse einzufloßen. Der zweite Theil des Concertes wurde durch die „Freischütz-Duverture“ eingeleitet. Die unvergänglich schönen Klänge dieser Duverture kamen so schön zu Gehör, wie wir es in diesen Räumen noch selten erlebt. Diese Nummer fand den stärksten Beifall während des Abends, ein Beweis für den gefunden Sinn der Zuhörerschaft, denn Webers Musik ist echt deutsch, poetisch und gemüthsinnig, während die Composition von Brahms sehr viel von der bald elegisch und bald ungezügelt stürmisch dazwischenwogenden Musik der Slaven angenommen, weshalb auch der Slave Hanslik Brahms so feierte. Den Schluß des Concertes bildete die 7. Symphonie Schuberts (G-moll), beide Sätze von köstlicher Schönheit, besonders der erste Satz mit, wir möchten sagen, wienerisch-deutsch lieblichem Thema. Es liegt etwas Ergreifendes in der jubelnden Verehrung, die man dem bei Lebzeiten eigentlich wenig gekannten, so überreich begabten Schulmeister zollt. Es ist doch ein wunderbares Geschick, das das echte Talent unsterblich erhält.

Volkswirtschaftliches.

Saatenstand in Preußen. Der Saatenstand in Preußen um die Mitte Mai stellt sich, wie folgt: Winterweizen 2-4, Sommerweizen 2-4, Winterroggen 2-2, Wintergerste 2-2, Sommergerste 2-4, Hafer 2-5, Kartoffeln 2-9, Alee 2-7, Luzerne 2-6, Wiesen 2-6. Hochwasser verzögerte die Frühjahrspflanzung namentlich auf den schweren Böden erheblich. Die Maispflanzung hat abgenommen. Am besten ertrug der Winterweizen die Ungunst des Wetters. Ungünstiger lauten die Berichte über den Winterroggen. Die Sommer-Bestellung wurde durch andauernde Niederschläge aufgeschoben. Von allen Fruchtarten sind die Kartoffeln am weitesten zurück. Von Alee werden größere Flächen wegen des durch Mäuse angerichteten Schadens umgepflügt. Die Wiesen sind in Folge der Kälte zurückgeblieben. (2 bedeutet gut, 3 mittel.)

Berliner Wollbericht. Der Verkehr in deutschen Wollen war während der Berichtswochen sehr lebhaft und zeichnete sie durch große Umsätze aus, wobei über 2000 Ctr. Schweißwollen an Tuchfabrikanten und gegen 2700 Ctr. Schweißwollen an Händler verkauft wurden. Obgleich Kammzug etwas weichende Haltung verrieth, blieb doch die Tendenz anhaltend fest, unsofern als auch von allen auswärtigen Stapelpätzen wie auch von der Londoner Wollversteigerung weiter über rege Theilnahme am Einkauf bei erhöhter Werthstufe und strammer Tendenz gemeldet wird. Der deutsche Wollhandel zeigt überhaupt seit Wochen ein animirtes Gepräge und die Forderungen der Abgeber sind fortwährend höher in der bestimmten Voraussetzung, daß dieselben in kurzer Zeit noch bezahlt werden müssen, da die Vorräthe der Fabrikanten erschöpft und diese deshalb gezwungen sind, die Mehrforderungen zu bewilligen. Die Preise für Schweißwollen in letzter Woche sind folgende: ordinäre Wolle und Rauwolle 50-55 M., Mittelmolle 56-65 M., gute Wolle 66-76 M. per Ctr., feinste Wolle darüber. In Altschaffhausen fanden so gut wie keine Umsätze statt, die Läger sind als geräumt zu betrachten und Preise nicht anzugeben. Großhändler sind seit Wochen bestrebt, Schweißwollen in jeder Höhe an sich zu bringen, um die knapp versorgten hiesigen Läger durch Zuführung neuer Waare leistungsfähiger zu machen. Altem Anschein nach wird der kommende hiesige Wollmarkt ein äußerst lebhaftes Gepräge zeigen und die Preise dürften eine Höhe erreichen, wie solche seit langer Zeit nicht bezahlt wurden. Der Abzug von überseeischen, namentlich Capwollen verlief gleichfalls äußerst lebhaft und größere Partien wurden zu steigenden Preisen den Lägern entnommen. Die Nachfrage war ungeachtet des Aufschlages bedeutend, auch machte sich für diese Wollgattungen die steigende Tendenz der Londoner Wollversteigerung geltend.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 20. Mai. Weizen fl. 7.60, 7.42, 6.90, Korn fl. 5.90, 5.88, 5.80, Gerste fl. 4.80, 4.71, 4.70, Hafer fl. 2.90, 2.83, 2.80, Erbsen fl. 10.—, 100 Rilo Erbsen fl. 1.45. Heu in Gebinden fl. 3.—, 2.84, 2.50, Butter fl. 1.20, per Kilogramm, Polz hart fl. 4.—, weich, fl. 3.70.

Teschén, 20. Mai. Weizen fl. —, 6.80, —, Korn fl. 5.30, 5.10, 4.80, Gerste fl. —, 4.60, —, Hafer fl. 3.25, 3.08, 2.85, Stroß fl. 2.60, Heu fl. 3.10, Polz hart fl. 2.90, weich fl. 2.90.

Eingesendet.

In der I. u. I. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschén** ist soeben erschienen:

Uebersichtskarte

der

Stadtgemeinde Teschen

Maßstab 1 : 5760.

In Farbendruck mit Berücksichtigung des Stadtregulierungsplanes.

Preis fl. 1.50.

(3831)

Bei Nieren- u. Blasenleiden, Harngrües u. Gicht, bei Katarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die **Lithion-Quelle**

(2412)

Salvator

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Leichte Verdaulichkeit. Harntreibende Wirkung. Eisenfrei

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk erst. Ranges Von vielen Autoritäten u. bekannten Aerzten besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsanrer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Vorräthig in Mineralwasser-Geschäften, und wo dies nicht der Fall sein sollte, beliebe man sich zu wenden an die

Salvator-Quellendirection in Eperles (Ungarn).

„NEW-YORK“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Älteste Internationale Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt

Gegründet im Jahre 1845. In Oesterreich seit 1876

Am 1. Januar 1899 belief sich das

Gesamt-Vermögen

der Gesellschaft auf

1065 Millionen Kronen.

Die auf das **österreichische** Geschäft dem hohen k. k. Ministerium des Innern in pupillarsicheren Werthen **bisher geleistete Caution** beläuft sich auf über

12 Millionen Kronen.

GENERAL-DIRECTION

FÜR OESTERREICH

WIEN

I., Graben 8 (im Palais der Gesellschaft).

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 23. Mai. Wie dem „Neuen Wiener Tagblatt“ berichtet wird, sind die ungarischen Minister, welche zur Enthüllung des Albrechts-Deinmals in Wien eingetroffen waren, heute hier zur Fortsetzung der Ausgleichs-berathungen mit ihren österreichischen Kollegen zusammengetreten. Wie verlautet, beharrt Ministerpräsident v. Szell auf seiner Clausel, und man versichert, daß die beiden Regierungen auf ganz entgegengesetztem Standpunkte stehen. Herr v. Szell verhält sich zu den Forderungen des Grafen Thun vollkommen ablehnend, der Gegenseite wird als vollständig unüberbrückbar hingestellt. Heute findet unter dem Vorstehe Sr. Majestät des Kaisers ein gemeinsamer Kronrath statt, welcher die Entscheidung in der Ausgleichsfrage fällen dürfte.

Wien, 23. Mai. Auf eine schreckliche Art hat ein Radfahrer durch Sturz vom Rade den Tod gefunden. Der 23jährige Beamte Gustav Mayer bei der bekannten Teppichfirma Philipp Haas & Söhne unternahm am Pfingstsonntag eine Radtour nach Baden bei Wien, obgleich er erst drei Wochen fährt und von berufener Seite auf das Gefährliche seines Unternehmens aufmerksam gemacht und gewarnt worden war. Auf einem steilen Berghang in der Nähe von Baden verlor Mayer die Herrschaft über das Rad, fauste blitzschnell den Berghang hinab, prallte gegen die Mauer eines Hauses an, stürzte und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, an deren Folgen er gestern gestorben ist. Er war einziger Sohn und die Stütze seiner alten Mutter, einer Tabaktrafikanterin in Wien.

Prag, 23. Mai. Der Vollzugs-Ausschuß der deutschen Landtagsabgeordneten tritt am 29. Mai zusammen. Tags darauf wird die Vollversammlung der deutschfortschrittlichen Landtagsabgeordneten von Böhmen stattfinden. Es handelt sich um die Besprechung über die letzten Landtagsbeschlüsse und über die Frage der deutschen Landtagsmandate.

Ungos, 22. Mai. Infolge eines Schachtbruches im Kohlenbergwerke von Anina wurden vier Arbeiter unter den herabstürzenden Kohlen begraben. Einer von den Verunglückten fand den Tod, drei erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Rom, 22. Mai. Eine Zusatzverordnung des Ministeriums des Innern verfügt, daß den als seuchenfrei befundenen Schiffen, welche aus inficirten indischen oder ägyptischen Häfen kommen, die freie Fahrt erst dann bewilligt werden könne, wenn seit ihrer Abfahrt aus dem letzten inficirten Hafen volle 10 Tage verstrichen sind.

Dijon, 22. Mai. Bei dem Bankette, welches die hiesige Handelskammer zu Ehren des Präsidenten Loubet gab, sagte dieser auf die Ansprache des Handelskammerpräsidenten: In dem immer lebhafter werdenden Kampfe auf wirtschaftlichem Gebiete rechnet die Regierung auf die Mitwirkung der Handelskammern, um dem französischen Handel neue Bahnen zu eröffnen, um unsere Interessen überall dort zu schützen, wo sie von der anwachsenden Concurrenz bedroht werden, und um unseren Handel zum Siege auf dem Weltmarkte zu verhelfen. Loubet schloß, indem er sein Glas auf das Gelingen dieses Programmes leerte.

Dijon, 22. Mai. Bei dem Empfang der Officiere auf der Präfectur, die von General Caillaud vorgestellt wurden, sagte gestern Präsident Loubet in Beantwortung einer Ansprache des letzteren: „Das Herz der Armee schlägt gleich dem der französischen Nation; die Armee geht aus dem Volke hervor und kehrt zu ihm zurück; sie theilt mit ihm die edelsten Gefühle, manchmal leider auch seine Leidenschaften; wie sollte es auch anders sein? Aber sie ist von dem vollsten Bewußtsein ihrer Pflicht erfüllt und der Republik tief ergeben. Die Regierung wird die Armee, für die sie eine tiefe Anhänglichkeit empfindet, niemals aufgeben.“

London, 22. Mai. Wie „Reuters Bureau“ aus Victoria in British-Columbia meldet, ist Dawson City in Klondyke am 25. April l. 3. fast gänzlich durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. 111 Gebäude des Geschäftsviertels sind abgebrannt, darunter das Gebäude der Bank von British-Nordamerika und der Handelsbank. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Petersburg, 22. Mai. Nach einem feierlichen Gottesdienste, dem Großfürst Constantin Constantinowitsch beiwohnte, reisten gestern die russischen Mitglieder der Expedition zur Gradmessung nach Spitzbergen ab. Der Chef der Expedition ist der Capitän im Generalstabe Sergiewski, Mitglieder sind: Stelling, Bjaliniski, Bernla, Achmatow, Wassiljew, Scior, Ganski, Jegorow und Rejer. Der Eisbrecher „Jermak“ unter dem Commando des Viceadmirals Makaroff sowie noch ein anderer Eisbrecher schließen sich der Expedition in Tromsø an.

Petersburg, 22. Mai. Die kaiserliche Familie ist gestern nach Peterhof übersiedelt.

Gauca, 22. Mai. Prinz Georg ist gestern Abends aus Rethymno, wo er von der Bevölkerung lebhaft acclamirt worden war, hieher zurückgekehrt.

Sofia, 22. Mai. Gestern fanden in 23 Städten die Municipalwahlen statt. Trotz der großen Anstrengungen der Opposition, welche diesen Wahlen eine große Bedeutung beilegt, war das Resultat für die Regierung günstig. Die Opposition errang bloß in einer Stadt die Mehrheit. Die Wahlen verliefen überall ruhig.

Strike in Riga.

Petersburg, 22. Mai. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet aus Riga, daß der Gouverneur von Livland nachstehende Bekanntmachung veröffentlicht habe: Die Arbeiter der Zutefabrik traten unter Forderung einer Lohn-erhöhung in den Ausstand und vereinigten sich mit den Arbeitern der Maschinen- und Waggonfabrik „Phönix“, überfielen die Polizei und die Truppen, zerstörten Häuser und verübten Brandstiftungen. Infolge dessen ist jede Volksversammlung in den Straßen verboten. Zuwiderhandelnde werden zur Verantwortung gezogen und Ansammlungen mit Waffengewalt zerstreut werden. Die Stadtbewohner werden aufgefordert, die Posthöfe und Thüren zu verriegeln und ihre Häuser ohne bringenden Grund nach neun Uhr Abends nicht zu verlassen. — Nach einem Telegramme der „Nowoje Wremja“ aus Riga verlief der gestrige Tag, von unbedeutenden Unordnung abgesehen, ruhig. An den stattgehabten Excessen hätte sich vornehmlich der Pöbel theilhaftig.

Tiflis, 22. Mai. Nach hier eingetroffenen Privatbriefen aus Riga traten am 13. ds. in der dortigen Popow'schen Fabrik die Arbeiter in den Ausstand; zur Wiederherstellung der Ruhe wurde Militär requirirt. Am 17. Mai legten auch die Arbeiter der Waggonfabrik „Phönix“ die Arbeit nieder und verlangten Erhöhung ihrer Löhne. Hierbei geriethen lettische Arbeiter mit lithauischen in Streit, weil die letzteren eine geringere Lohnerhöhung verlangt hatten. Es kam zu Schlägereien, welche das Einschreiten des Militärs veranlaßten. Von den Arbeitern sollen mehrere getödtet und etwa zwölf verwundet worden sein.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 23. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 101.—, Dester. Kronenrente 100-50, Ungar. Kronenrente 97-10, Dester. Goldrente 119-95, Dester. Creditactien 357-75, Ungar. Creditactien 387-50, Staatsbahn-Actien 260-75, Elbethal-Actien 264-75, Länderbank-Actien 246.—, Marknoten 58-92, Tabak 141-75, Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“,

Wien, I. Wollzeile 10,

empfehlend sich zur coulauteften Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Buch einschlägigen Transactionen.

Linz, 20. Mai:	48	7	73	85	2.
Triest, 20. Mai:	49	28	53	4	70.

Preis: Gebd., mit color. Titelbild, 80 fr.
Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Teschen.

Mindestens sechzig Liebe erhielt der laut um Hilfe schreiende, sich vor Schmerzen windende Subkow; später folgte Maikow den Dittelhieben noch Fußtritte mit dem Stiefelabsatz hinzu. Nachdem das „Duell“ auf diese Weise beendet und der Ehre Genüge geschehen war, stürzten sich die ehlen Ritter durch weiteren „Monopolsta“ Genuß und Ambiz; den halb ohnmächtigen, gefesselten Subkow legten sie hierauf in den Wagen und brachten ihn nach Hause, wo Maikow ihn noch mit einer Peitsche gehörig durchprügelte. Den halb todtten Märtyrer sperrten die drei Herren nunmehr in einen unbewohnten, düsternen Raum — den sogenannten Thurm. — ein und stellten vor diesen eine Wache. Nach einigen Stunden gelang es Subkow dennoch, zu entkommen; er machte die Sache beim Gericht anhängig, das seinen Späß verstand und Maikow die Adelsrechte nahm und zur Ansiedelung im Gouvernement Tobolsk in Sibirien auf 12 Jahre verurtheilte. Der Lieutenant Ruschschow ist verschwunden, offenbar entflohen; Myrkow wurde freigesprochen. — Ein nettes Culturbild aus Halbasien!

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska in Teschen.

[illegible]

Praktischste und billigste Ordner für Briefe, Rechnungen usw.
 Gegen eine Million im Gebrauche.
Man verlange Preisliste.
 Für Geschäfte unentbehrlich! Vorrätig bei:
KARL PROCHASKA, k. u. k. Hofbuchhdlg., TESCHEN.
 Ausführliche Preisliste über Sonnencken's Fabricate
 kostenfrei.

übernimmt (1451)

**Abonnements & Inserate
für die „Silesia“.**

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.
Echte Brünner Stoffe
 Ein Coupon Wtr. 3. 10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
 lang, completer Herren-
 anzug (Mod. 1899 u. 1900) (schaf-
 wolle) kostet nur fl. 6.— und 6.90 von besserer
 fl. 7.75 von feiner
 fl. 8.65 von feiner
 fl. 10.— von hochfeinster
 (114)
 Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Uebergiebstoffe,
 Strickstoffe, feinste Sammgarne u. c. u. versendet zu Fabrikpreisen die
 als reich und sehr beliebte Tuchfabrik-Handlung
Stiegel-Imhof in Brunn.
 Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
 Die Vortheile der Privatkaufhäuser, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-
 orte zu beziehen, sind bedeutend.

1899er lebendes Geflügel.
 Hochprima große junge fette lebende
 Brathühner 18 Stück 6 fl. Hoch-
 frische Theebutter 10 Pf. 4 fl. ver-
 sendet franco gegen Nachnahme
Marie Laubowa in Bresko,
 Galizien. Bei Bestellung bitte Bahn-
 stationsangabe. (3186)

**Schönstes Gesellschaftsspiel:
 Reise in das
 Oesterreich. Alpenland.**
 Mit einer Gesellschaft machen wir in diesem prächtigen
 Spiel eine gelungene Reise durch unser österreichisches Alpen-
 land. Wir bereiten Tirol, Vorarlberg, Salzburgerland,
 Kärnten, Krain, Steiermark und machen sogar einen Abstecher
 nach der Adria. Zum Schluss fährt man auf der Donau nach
 Wien. — Die Ausübung dieses Brachspieles verrät Künst-
 lerhand, sowohl in Bezug auf die landschaftlichen Darstellun-
 gen, als auf die drolligen Scenen, welche die Spielenden mite-
 rleben. Wer der Jugend die Schönheiten unseres Alpenlandes
 zeigen möchte, der laufe ihr dieses
schöne vaterländische Spiel.
 Der Preis beträgt nur fl. 2.50.
 Borrätig in der k. u. k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska in Teschen. (483)

TRENCIN-TEPLITZ
 Schwefelbad
 in Oberungarn.
 Die Perle der Karpathen,
 von der Eisenbahnstation Tepla-Trencin-Teplitz 20 Min. entfernt. **Kräftigste**
Schwefelbäder der österr.-ungar. Monarchie mit naturwarmen Quellen von
 28—51° R. gegen
Gicht, Rheuma, Lähmungen, Neuralgien, Ischias u.
 Comfortabel u. luxuriös eingerichtete Bäder u. Separatbäder. Hochelegantes Car-
 haus, Kaltwasser- u. Massagecur, elektr. Behandlung, Heilgymnastik, Molken-
 u. Torraicuren. Allen Anforderungen der Hygiene u. Bequemlichkeit entspre-
 chend billige Wohnungen, darunter Hotel Teplitz, Garni, Quellenhof, Castell,
 Sina- u. Dreierherzenhaus — in welchen Häusern keine Serviceaufrechnung statt-
 findet — ganz besonders empfohlen wird. Concerte, Theater u. sonstige Ver-
 gnügungen. Gute Hochquell-Trinkwasserleitung. Omnibus u. Fiaker bei jedem
 Zuge. Frequenz ca. 6000 Curgäste. Im Mai u. September für fl. 3.— per Tag
 Zimmer, Bäder u. ganze Verpflegung. — **Saisonbeginn 1. Mai.** — Illustrierte
 Prospekte gratis durch die gräfliche Bäderdirection.

Anzeige

Wie fasse ich meine Anzeige an?
 Welche Ausstattung soll ich derselben geben?
 Kann ein Gliché mit Vortheil angewandt werden?
 In welchen Zeitungen lasse ich mein Inserat
 mit Aussicht auf Erfolg erscheinen?
 Wie oft und in welchen Zwischenräumen bei
 jedem Blatte, um die Wirkung auszunutzen?
 Wie erledige ich meine Annoncen-Geschäfte
 zweckentsprechend, ohne Zeitverlust u. billig?
 Darüber findet jeder Interessent Aufschluss und
 Rathschläge in den Zeitungs-Katalogen der
Annoncen-Expedition Rudolt Mosse
 In allen Bureaux dieser Firma werden gewissenhafte
 Auskünfte in allen Inseraten-Angelegenheiten erteilt,
 geschmackvolle Entwürfe für Anzeigen, sowie Kosten-
 Anschläge ausgearbeitet und die jeweils geeignetsten
 Zeitungen in Vorschlag gebracht.
Bureau in Wien, I., Sallerstraße 2.

Concurs-Ausschreibung.
 31. 866.
 Im Schulbezirk Bielitz (Land) gelangen mit dem
 Schuljahre 1899—1900 nachfolgende
Unterlehrer-Stellen
 mit den systemmäßigen Bezügen und den dieselben auf den
 Jahresgehalt von 420 fl. ergänzenden Gehaltszulagen aus
 Landesmitteln zur Besetzung, und zwar an den öffentlichen
 Volksschulen in Alexanderfeld, Altbilitz (Schule II),
 Breuna (Schule I), Czschowitz, Ellgoth, Lippowetz,
 Nilseldorf, ferner in Ustron je eine Stelle an der 4 class.
 Volksschule, an der Schule Polana und der Schulepostur
 Dobla.
 Bewerber um eine dieser Lehrerstellen haben ihre
 entsprechend instruirten Competenzzeugnisse, spätestens
 aber bis zum 15. Jult l. J. bei dem k. k. Bezirksschul-
 rathe für den Landbezirk Bielitz oder, falls die definitive
 Anstellung angestrebt wird, bei dem betreffenden Ortsschulrath
 einzubringen.
 Bemerkt wird, daß an den Schulen in Alexanderfeld,
 Altbilitz und Nilseldorf die deutsche, an der 4 class. Schule
 in Ustron die deutsch-polnische und an den übrigen der
 genannten Schulen die polnische Unterrichtssprache eingeführt
 ist, ferner daß auch Lehramtszöglingen des IV. Jahr-
 ganges die provisorische Verleihung von Unterlehrerstellen
 gegen nachträgliche Vorbringung des Reifezeugnisses zuge-
 sichert werden kann.
 k. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk
 Bielitz, am 12. Mai 1899.
 Der Vorsitzende.
 Seibert m. p.

**Wasserheilanstalt
 ERNSDORF**
 Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.
 ! Geöffnet durch's ganze Jahr!
 Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgs-
 lage am Fuße der schlesischen Beskiden; Klima mild, gesund. —
 Neueste modernste Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Ver-
 ration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztlich. Leitung
 übernimmt vom 1. Mai 1899 Dr. Arthur Zopoth, Specialist
 in Hydropathie und Krautentrankeiten. (375)
 Guts- und Badepächter: Carl Forner, Cur-Inspector.

J. Schammel,
 Breslau, Brüderstr. 9
 fertigt (2362)
Waschemangeln,
 patentamtlich geschützt.
 Preislisten frei.

Die Photographie
 Photograph.
 Apparate und Bedarfs-Artikel
 für Amateure
 und Fach-Photographen.
 Preisliste
 gratis und
 franco.
A. Moll
 k. u. k. Hofliefer., Wien, Tuchlauben 9.
 Gründung dieses Geschäftszweiges 1854.
 ist jetzt seit dem
 neuen, verein-
 fachten Ver-
 fahren die Gr-
 holungs-Be-
 schäftigung aller
 Gebildeten. (161)

**Großes Lager von
 Fahrrädern**
 mit zweijähriger Garantie, auch kettenlose Fahrräder. Reich-
 haltiges Lager aller Fahrradbestandtheile. (2568)
Acetylen-Laternen etc.
 Ueberfahrere Räder von 55 fl. aufwärts.
 Auch werden Räder gegen mäßige Anzahlung je nach Vereinbarung
 in Tausch genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei
 Franz Strobl, Freistadt. — Edvard Strobl, Poln.-Ostran.
**Reparaturwerkstätte bei
 Johann Strobl, Karwin.**

Ich Entschuldigung bedauere sehr, daß ich
 Herrn Johann Pawlas, Schneidermeister aus
 Solga, beleidigt habe.
Franz Firla.
 (3181)

Kaiserbad Teschen.

Gebe dem geehrten Publicum bekannt, daß vom
 15. Mai bis 15. September an den Sonntagen die
 Baderäume nur bis 3 Uhr Nachmittags geöffnet
 bleiben.
 Hochachtung
 Adam Heyduk.
 (3125)

Hotel „Branner Hirsch“
 Teschen, Demelplatz,
 mit Realconcession ist vom 1. October
 1899 zu verpachten, event. unter sehr
 günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Auskunft bei **Ed. Jeemann's Erben**
 in Teschen, Sachsenberg Nr. 2. (2857)

Commerfrische 2845
Cameral-Ellgoth.
 Bezirk TESCHEN, Oesterreichisch-Schlesien
 Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.
 Sehr beliebter, gesunder Badaufenthalt am Fuße der Bes-
 kiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste
 Ozonluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu
 3—5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Bade-
 anstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuter-
 bäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an
Karl Walach, Erbrichtreibhaber in Gaal-Ellgoth.

**Großes Lager in
 Fahrräder**
 sehr gute, englische Marke 90 fl.
 (einjährige Garantie) (2675)
A. Prochaska, Teschen,
 Fahrradhandlung, Stephaniestraße.

Meierhof
 in der Nähe einer Bahnstation und einer Zuckerfabrik, mit
 74 hoch Feld und Wiese ist sammt einem Wirthshause
 welches sich in dem Meierhofe befindet, auf 6 oder 12 Jahre
 zu verpachten. (2941)
 Dießfällige Anfragen werden unter Chiffre „V. Z. 8“
 an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten.

**CURORT
 TEPLITZ-SCHÖNAU**
 in Böhmen; seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heiße,
 alkalisch-sulfidische Thermen (23—37° R.). Curgebrauch un-
 unterbrochen während des ganzen Jahres. (281)
 Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen
 Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien und andere
 Nervenkrankheiten; von glänzendem Erfolge bei Nachkrank-
 heiten aus Schnss- u. Hiebunden, nach Knochenbrüchen, bei
 Gelenkstiefigkeiten und Verkrümmungen.
 Alle Auskünfte erteilt und Wohnungsbestellungen besorgt
 das städtische Bäderinspectorat in Teplitz-Schönau in Böhmen.

Jodbad Borkau.
 der Rastau-Oderberger und Nordbahn. (240)
Stärkste Jodbromquelle am Continente.
 Das einzige Bad, wo in reiner
 Jodsole gebadet werden kann.
 Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichti-
 gung von Schwestern des St. Borromäus-Ordens im
 Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen.
 Nähere Auskünfte erteilen und Prospekte versenden gratis
 Chefarzte: **Dr. Wilhelm Degré** und **Dr. Ludwig Bram.**
 bis 10. Mai: **Wien, I., Wipplingerstraße 10.**

Bei meinem Scheiden von Teschen nach Lemberg entbiete ich allen meinen lieben Freunden und Gefinnungsgenossen „treu-deutschen Zeilgruß!“

Josef Mirthes,
Baumeister.

(3177)

HOTEL SCHREINZER, TESCHEN.

Mittwoch, 24. und Donnerstag, 25. Mai 1899

Gastspiel des Original Wiener Gesangscomité

Josef Steidler

aus Danzers Orpheum, sammt Gesellschaft u. A.:

Otoni-Darée,

die beste deutsche Soubrette.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 kr.

Natur- and

Wasserheilanstalt **RIESENHOF** bei Linz Ob.-Oest.

Kneipp-System u. gesammtes Naturheilverfahren. Beste Heilerfolge. Reizende Lage, Wiesen und Nadelwald. Luft u. Sonnenbäder. Schwimmbad. Vorzügliche Küche, eigene Melerei. Wandelbahn. Mäßige Preise. Prospekte gratis.

Actiengesellschaft „Kaiserbad“, Teschen.

Montag, den 29. Mai 1899,

genau 8 Uhr Abends, findet im

Sitzungs-Zimmer der Teschner Volksbank
Silbergasse Nr. 101 die

ordentliche General-Versammlung
der Actien-Gesellschaft „Kaiserbad“ in Teschen statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand der Gesellschafts-Angelegenheiten, Vorlage der Jahresrechnung und Beschlussfassung über die Vertheilung des nach der Bilanz sich ergebenden Gewinnes.
2. Feststellung des Voranschlages für das Jahr 1899.
3. Antrag des Verwaltungsausschusses den großen Baderaum in einer Höhe von 2 Meter mit Chamotte-Racheln zu verkleiden.
4. Wahl von 5 Mitgliedern des Verwaltungsausschusses.

Das Stimmrecht in der Generalversammlung kann von einem Actionär sowohl persönlich als durch Bevollmächtigung eines andern stimmberechtigten Actionärs ausgeübt werden. Kein Actionär kann im eigenen Namen oder als Bevollmächtigter mehr als 10 Stimmen führen.

Die Actionäre werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie zur Erlangung der Stimmberechtigung ihre Aktien bei der Teschner Volksbank als Hinterlegungsstelle zu deponiren oder vor Beginn der Generalversammlung dem Vorsitzenden vorzuweisen und während der Dauer der Generalversammlung daselbst zu hinterlegen haben.

Teschen, am 19. Mai 1899.

Actien-Gesellschaft „Kaiserbad“
in Teschen.

(3186)

Der Vorstand: Dr. Drössler.

Zum Selbstlackiren von Fußböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe übertrifft alle Fabrikate an Dauerhaftigkeit, Härte und Glanz
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe trocknet in garantirt 6 Stunden
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe ist ausgiebiger als alle Concurrenzfabrikate; 1 kg. genügt zum einmaligen Anstrich von 16 qm.

ist daher im Gebrauche die billigste.

Niederlagen in:

Bennisch bei Ed. Topolansky, Apoth.,
Bielitz-Biala bei Franz Schlee,
bei Franz Wolf, Droguerie
u. Parfümerie, Krupfeng. 18.
bei Alex. Suchanek's Nfg.,
Strutmarkt 6 u. Bürgerg. 27.
Freiwaldu bei Gust. Jaschke,
Freudenthal bei M. Dörmer,
Friedek bei Franz Panek,
Fulnek bei C. Blaschke,
Igla bei K. Vorlock,

Jägerndorf bei E. C. Nowotny,
Kremsier bei Karl Schlepke,
Lissa bei Stan. Smekal,
Mähr.-Ostau bei Mag. ph. K. Dworak,
Droguerie zum schwarzen Adler,
Mähr.-Schönberg bei Josef Wlatschka,
Droguerie,
Neutisch bei Alois Rottler,
bei W. J. Hübl, r. u. f. Hof-
lieferant,
Olmütz bei Josef Englisch,

Pohlitz bei Franz Vogt,
Prerau bei Anton Fuhrmann,
Römerstadt bei Carl Ruprecht,
Saybusch bei A. Wanke,
Sternberg bei M. Thaler & Söhne,
Teschen bei Rudolf Scholtis, vorm.
E. Floth,
bei Alois Horacek,
Troppau bei W. Bier, Oberling 87,
Znaim bei Carl Scholz.

(3921)

Ein (3186) Commis,

beider Landessprachen mächtig, von der Specerei, Farb- und Materialwaarenbranche, flotter verlässlicher Expedient, mit besten Referenzen und solid findet baldigst Aufnahme bei **Schmiedt & Fontin, Czernowitz, Bufowina. Photographie** erbeten.

Ein (115) Praktikant

aus gutem Hause, mit der nöthigen Schulbildung wird aufgenommen bei **W. Zeman,** Damen- Modes, Kurz- und Weißwaaren-Handlung, Teschen.

Ein Lehrknaube

wird in dem Specerei-Geschäft bei **Sigm. Rindl, M.-Weiskirchen,** aufgenommen. (3182)

Haus gesucht

fürs Geschäft in einem Industrieort (Kortwin), zu dessen Uebernahme kleines Capital genügt. Anträge unter „**Kleine Fabrik**“ a. d. Administration der „Silesia“. (3190)

Ein tüchtiger Commis

nach der Auslehre, der deutsch und böhmischen Sprache mächtig, welcher auch mit Landkanten umzugehen versteht, findet dauernden Posten bei **Eduard Janitzky, Modewaarenhaus, Friedel.** (448)

Ein Commis

der Specereiwaren- und Eisenbrauche, der beiden Landessprachen mächtig, wird vom 1. Juni 1. 3. aufgenommen. Offerte an: **H. Ehrlich, Elbenschütz, Mähren.** (3184)

Ein gewandter, tüchtiger Commis,

branchelundig, von freundlichem Benehmen, moralisch fest, wird per sofort gesucht. Offerte mit Photographie und Gehaltsansprüchen zu richten an **Robert Schaller, Colonialwaaren- und Delicatessenhandlung, Znaim.** (3185)

Es wird ein tüchtiger Kellner

jung, verheirathet, für ein Gasthaus und Restauration nächst der Petroleum-Refinerie Schöbnitz in Döblich gegen eine Caution per 15. Juli d. J. gesucht. Anfragen an **A. Goldfinger, Kaufmann in Döblich.** (3188)

Tüchtige Malergehilfen

werden aufgenommen bei guter Belohnung bei **Joh. Urbanek in Mähr.-Ostrian.** (3180)

Comptoiristin

mit schöner Handschrift, auch der Buchführung vollständig mächtig, sucht Beschäftigung in einer Kanzlei oder einem Geschäft. Nach Wunsch auch während bestimmter Stunden täglich. Gefällige Zuschriften an die Administration der „Silesia“ unter **E. A. 17.** (3119)

Junger Bautechniker

wird per sofort oder 1. Juni aufgenommen. Anträge unter „**Bautechniker**“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein tüchtiger Reisender

im gesetzten Alter, der bei der guten Rundschiff eingeführt ist, wird von einer bestrenommirten Liqueurfabrik einer Hauptstadt, unter sehr annehmbaren Bedingungen aufgenommen gesucht. — Offerten unter „**G. S. 100**“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3183)

Ein Wirthschafts-Adjunct

mit Kenntnissen in der Brennerei und ein **AUFSEHER** werden aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „**R. 29**“ an die Administration d. „Silesia“ in Teschen.

Wien (2917) Geschäftsportale

gebe, wie es sich, billig ab. **Ed. Feitzinger** Buch- und Papierhandlung Teschen, Oberling.

Eine lohnende Nebenbeschäftigung

für anständige u. begabte Personen; täglich leicht **5 bis 10 Kronen** zu verdienen. Offerte unter **O. R. 12** postlagernd Brünn, Mähren.

Kirschen

5 Kilo-Korb fl. 1.50

liefert (3190)

Dragatin & Co., Triest

an Händler zum Tagespreis

Liqueur- und Cigarsprit-Erzeugung

sammt Wohnhaus mit Aus- schank in einer großen Industrie- stadt Oest.-Schlesiens, seit mehr als 50 Jahre vom gegenwärtigen Be- sitzer im besten Betriebe geführt, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen nur von Selbstreflectanten, die über ein Baarcapital von 15—18 mill. ver- fügen, unter „**Rentabel**“ an die Expedition **Carl Lauterbach, Bieltitz.** (462)

Hochprima amerikanische Pferdezahl-Mais

1898er Ernte, offerieren **Carl Bernatzik & Sohn** in Teschen. (2816)

Von anerkannt sicherer u. zugleich unschädlicher Wirkung bei jeder Art von **Unreinlichkeit des Teints** wie **Leberflecke, Mitesser, Hautpustel** etc. und insbesondere bei (2718)

Sommersprossen

sind die **Serallpräparate** be- stehend aus: Preis **Pomade de Serall** 60 fr. **Lait de Serall** 1 fl. **Savon de Serall** 50 fr. **Poudre de Serall** 80 fr. Zu beziehen durch die **Apotheke „z. Engel** in Blala.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Rad- lauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcolloidum) a. d. Kronen- Apotheke Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 50 kr. Depot in den Apotheken, in Troppau bei Dr. Brunner.

Autom. Massenfänger

Für Ratten fl. 2.— für Mäuse fl. 1.20. Fangen ohne Beaufsichti- gung bis 40 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung und stellen sich von selbst **Schwaben- fälle „Elipse“**, tausende Schwaben u. Mücken in einer Nacht fan- gend, à fl. 1.20. Ueberall die besten Erfolge. Versandt gegen Nachnahme. **M. Feitz, Wien, II, Labor- straße 11/b.** (332)

Liebe,

Verlobung, Hochzeit und Ehe.

Ein Rathgeber für liebende Damen.

4. Auflage.

Von **M. Grünan.**

90 Kr., mit Porz. 95 Kr.

Vorläufig in der r. u. f. Hofbuchhlg.

Karl Prochaska, Teschen.

Altersversorgung

wird neben einträglichem Erwerbe reibegewandten Herren geboten, welche mit vollem Eifer einem ehren- werthen Berufe obliegen wollen. Gest. Offerte unter: „**200 Kronen monatlicher Verdienst**“ an die Admin. der Silesia“ in Teschen.

Die schönste Schnellschrift erlernen Auswärtige nur durch den neuen, individuellen Fern-Unter- richt des Schreibmeisters **Hudolf Wid, Wien, I, Jofominggstrasse Nr. 6A.** Verlangen Sie die hierüber erdientene lehrreiche Broschüre.

Ehe der Zukunft

14te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. In- halt: Ausführliche Besprechungen sämtl. selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Eifersucht des Familienwohls geben, resp. Mann und Frau von der Weise an bis zum freilichsten Alter hin, sowohl vom wissen- schaftlichen wie praktischen Standpunkt aus zu betrachten, sowie Angabe werthvoller zeitge- mässer, bisher wenig oder kaum gekannter nützlicher und künstlicher Verhaltungs- maßregeln für alle Fälle. Höchst belehren- den, menschenfreundlich und hochinteressant! 184 Seiten stark. Preis 80 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Em- bung. (Auch in Heft- oder ung. Marken.) **J. Baruba & Co., Hamburg.**

Teschner Bier

in Flaschen bei **Josef Schindler, Flaschenbier- Export-Geschäft der erz. Schloß- Brauerei in Teschen.** (1564) Specialität: **Bockbier.** Eisküsten à 14 fl. vorrätig

Feinste, ungarische SALAMI

billigt bei **Thomas Kopy, Teschen.**

Prachtvolle Sonnenschirme

auffallend billig

Waarenhaus **L. Königstein, TESCHEN.** (2962)

Größte Auswahl in echten Pariser Miedern,

Gradehalten, Lager sämmtlicher hygienischer Binden

bei **Selma Sobek, Teschen, Stephaniestr. 37.** (2561)

Die besten und billigsten Schuhe

in allen Sorten, sowie braune Herren- und Damenschuhe sind zu haben in dem

Schuhgeschäft Silbergasse Nr. 11, vom 1. Juli 1. 3. im Hause des Herrn **Dr. Demel.** Bestellungen nach Maß in bester Aus- führung werden prompt und solid ausgeführt. Mit Hochachtung

Franz Guziur.

Zur Frühjahrsaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Favelods	„ „ 6.—
Caccanzüge, ganz	„ „ 14.—
Schafwolle	„ „ 14.—
Gobenanzüge	„ „ 25.—
Jaquetanzüge	„ „ 25.—
Salon-Anzüge	„ „ 25.—
Emotinganzüge	„ „ 5.—
Knaben-Favelods	„ „ 8.—
Knabenanzüge	„ „ 8.—
Gambetta	„ „ 3.—
Costüme	„ „ 4.50
Schulanzüge	„ „ 6.50
Schlafrode	„ „ 2.74
	aufwärts.

Atelier für Maßbestel- lungen und Herren-Con- section

Moritz Aufrecht, Teschen, Stephaniestraße (Berger'sches Haus) 48.

Das Neueste u. Beste in Fenster-Jalousien und Rouleaux

ist billigst zu haben in der **Möbelfabrik J. Pohlner,** TESCHEN. (1505)

Geschied geschützte Waschmaschinen, Wringer, Mangeln

in Qual. **Buttermaschinen** Walzen für gebrauchte Wringer lief. erste **Reichenberger** Sauertischschäl- Maschinen-Erzeugung. **Reichenberg i. B.** Tüchtige Agenten gesucht.

Buttermaschinen

Walzen für gebrauchte Wringer lief. erste **Reichenberger** Sauertischschäl- Maschinen-Erzeugung. **Reichenberg i. B.** Tüchtige Agenten gesucht.

Buttermaschinen

Walzen für gebrauchte Wringer lief. erste **Reichenberger** Sauertischschäl- Maschinen-Erzeugung. **Reichenberg i. B.** Tüchtige Agenten gesucht.

Buttermaschinen

Walzen für gebrauchte Wringer lief. erste **Reichenberger** Sauertischschäl- Maschinen-Erzeugung. **Reichenberg i. B.** Tüchtige Agenten gesucht.

Buttermaschinen

Walzen für gebrauchte Wringer lief. erste **Reichenberger** Sauertischschäl- Maschinen-Erzeugung. **Reichenberg i. B.** Tüchtige Agenten gesucht.

Auf ovaler, breiter Steinbasse erheben sich drei Stufen, welche den in geschmeidigen und gefälligen Umrisslinien geführten, schön profilirten grauen Granitsockel tragen. Einmal, bevor er völlig in die Höhe strebt, wird er noch von einem Bronzegeßimse wirksam unterbrochen. Eine als Pergamentblatt gedachte Quertafel ist an der Stirnseite angebracht. Sie wird von geflügelten Genien en relief getragen. Oberhalb ein behelmter Frauenkopf, unterhalb schlängen sich Siegespalmen. Die Inschrift lautet: „Feldmarschall Erzherzog Albrecht von Oesterreich 1817—1895“. Zu den Tafeln an der rechten und linken Längsseite gelei- teten bronzene Mäanderstreifen hin. Hier ist links zu lesen: „In dankbarer Erinnerung an den siegreichen Fel- dherrn und väterlichen Führer“ — rechts: „Dem Allerhöchsten Kriegsherrn, Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph I., zum 2. December 1898 Oester- reich-Ungarns bewaffnete Macht.“

haben wird und beide Nationalitäten das Wahlrecht vollständig getrennt ausüben werden.

Diesen Curien wird ein Vetorecht bei Aenderung der Landesordnung, der Landtagswahlordnung und der Gemeindeordnung, sowie in allen ein wichtiges nationales Interesse eines der beiden Volksstämme betreffenden Angelegenheiten in der Weise eingeräumt, daß in diesen Angelegenheiten gegen das Veto einer Curie ein gültiger Landtagsbeschluß nicht zu Stande kommen kann.

6. Die Amtssprache der staatlichen Behörden ist auf dem Wege der Reichsgesetzgebung in folgender Weise zu regeln: a) Bei allen staatlichen Behörden mit Ausnahme der Behörden in den mährischen Enclaven Schlesiens sind schriftliche Eingaben und mündliches Anbringen in beiden Landessprachen anzunehmen und in der Sprache der Eingabe zu erledigen; b) der Verkehr der staatlichen Behörden untereinander, sowie der innere Dienst der Behörden vollziehen sich in deutscher Sprache (innere Amtssprache); c) insoweit schon dormalen rein deutsche Amtssprengel staatlicher Behörden bestehen und in Zukunft durch entsprechende Abgrenzung geschaffen werden, sind bei diesen Behörden nur Beamte deutscher Nationalität zu verwenden.

7. Die autonomen Landesbehörden nehmen gleichfalls Eingaben in beiden Landessprachen an und erledigen dieselben in der betreffenden Sprache. Alle anderen autonomen Behörden, auch die Städte mit eigenem Statut, bestimmen sich selbstständig und unabhängig ihre innere und äußere Amtssprache. Mit Ausnahme der Landesbehörde sind die autonomen Behörden zwar verpflichtet, Zuschriften von anderen autonomen Behörden in beiden Landessprachen anzunehmen, jedoch nicht verpflichtet, dieselben in einer anderen als ihrer eigenen Amtssprache zu erledigen. Für eventuell notwendige Uebersetzungen hat der Landesausschuß Vorsehung zu treffen.

Politische Rundschau.

Inland.

24. Mai.

Das am Pfingstsonntag veröffentlichte Programm der Deutschen Oesterreichs nimmt den breitesten Raum in der publicistischen Erörterung ein. Die hierüber vorliegenden Blätterstimmen weisen sehr abweichende Auffassungen auf. Es ist im Großen und Ganzen geeignet, die Oesterreicher im Allgemeinen und die Deutschen im Besonderen zu befriedigen; denn es ist deutsch und österreichisch. Daß die Thun'schen Officiösen dagegen und die tschechischen Blätter sogar wüthend darüber sind, ließ sich erwarten und braucht Niemand zu wundern. Auch auf diesen Seiten wird ruhigere Erwägung eintreten. Interessant ist die Auffassung des dem Ministerium des Aeußern nahestehenden „Fremdenblatt“, welches offen anerkennt, daß das Programm zwar selbstverständlich deutsch, für manche Kronländer sogar extrem deutsch, daß es aber auch österreichisch sei insofern, als es den Bedürfnissen der Eigenart Oesterreichs zu entsprechen sich bemühe und gegenüber den Slaven jeder Verfolgungsabsicht entbehre. Unversöhnlichkeit oder Herrschbegierde werde man dem Programme nicht vorwerfen können. Die tschechischen Blätter wüthen und zetern, unzweifelhaft gerade wegen der Mäßigung, mit welcher das Programm abgefaßt ist und darum seiner Wirkung sicher sein kann. Die „Politik“ spricht nur von den „deutschen Kriegsartikeln“ (offenbar wären ihr solche lieber gewesen), „Narodny Listy“ nennen das Programm eine „Ausgeburt des deutschnationalen Größenwahns“. Wir möchten dem Blatt dagegen bemerken, daß nur kleine Nationen, wie Tschechen u. dgl., Größenwahn haben können und thatsächlich auch besitzen, bei wirklich großen Nationen entfällt dies von selbst.

Die angekündigte Versammlung des Clubs der deutschfortschrittlichen Abgeordneten des böhmischen Landtages ist für den 30. d. M. anberaumt. Tags zuvor wird eine Besprechung des Executiv-Comités des deutschfortschrittlichen Clubs stattfinden. Es

handelt sich bei diesen Zusammenkünften um die Frage der Beibehaltung der Landtagsmandate; außerdem soll auch gegen einzelne vom Landtage in der letzten Session beschlossene Gesezentswürfe Stellung genommen werden.

Wie vielfach gemeldet worden ist, sollen heute die parlamentarischen Commissionen der Parteien der Rechten zusammentreten, um über das Verhalten ihrer Vertreter in den am Donnerstag beginnenden Conferenzen der Mitglieder des Executivcomités der Rechten schlußfähig zu werden. Das Executivcomité wird sich sowohl mit der beabsichtigten Erlassung eines Sprachengesetzes für Böhmen als auch mit der Frage des Wiederzusammentrittes des Reichsrathes zu befassen haben, welche beide Fragen im engen Zusammenhange stehen. Zu gleicher Zeit wird natürlich auch das nationalpolitische Programm der Deutschen der Gegenstand lebhafter Besprechungen sein. In den officiösen Kreisen ist man über die Forderungen der Deutschen schlecht zu sprechen und behauptet, die Durchführung des deutschen Programmes sei nur bei gleichzeitiger Aufhebung der ganzen Verfassung denkbar. Viel staatsmännischer Witz verbirgt sich hinter dieser Schlußfolgerung gerade nicht, aber daß ein fähigeres Ministerium dazu gehört, als das Cabinet Thun, um den Deutschen gerecht zu werden, haben wir schon immer behauptet. Dagegen können aber die Officiösen Recht haben, daß die Rechte sich, solange das Ministerium Thun noch stehen bleibt, insolge des Programms der Deutschen für einige Zeit noch fester zusammenschließen wird — bis eben mit einem anderen Ministerium ein anderer Wind weht. Nach den officiösen Meldungen sollen in den Kreisen der maßgebenden politischen Abgeordneten, welche bisher mäßigend auf die Jungtschechen einwirkten, die Tschechen betreffenden Specialforderungen große Erregung hervorgerufen haben. Das mag sein. Das deutsche Programm ist auch nicht dazu aufgestellt worden, um den Polenclub, der aus Deutschenhaß mit den Tschechen pactirt hat, zu gewinnen. Es wird schon wieder, nachdem die polnische Phase unter Badeni und die tschechische unter Thun-Kaizl überwunden sein wird, ein österreichisches Ministerium kommen, welches einigermassen Verständnis dafür besitzt, daß es im Interesse Oesterreichs liegt, wenn ein deutsches Programm vorhanden ist, wonach das Kronland Schlesien nicht zwischen Galizien und den sagenhaften „Vändern der Wenzelskrone“ aufgetheilt wird, und die Herren Polen werden schließlich einsehen, daß sie sehr zufrieden sein können, wenn nicht auch noch die ruthenische Frage ausgerollt wird. Sie mögen für „ihre Haus“ sorgen und den Deutschen nicht weiter in den Rücken fallen; den endgiltigen Nachtheil davon wird in jedem Falle nur das Polenthum zu tragen haben, und man mag sich das im Mutterlande Galizien überlegen.

Ein fleißiger politischer Publicist, der vom besten Willen befeelt ist, Dr. Alfred Frhr. v. Offermann, hat in der vergangenen Woche im „Neuen Wiener Tagbl.“ der Krone als bestes Auskunftsmitel zur Beseitigung der Staatskrise die Ernennung einer kaiserlichen Immediatcommission empfohlen, die eine Verordnung, oder einen Gesezentswurf über die Sprachenverhältnisse vorzubereiten die a. h. Weisung erhielt. Diese Immediatcommission hätte aus ungefähr 40 Mitgliedern zu bestehen, deren eine Hälfte aus den Reihen der höchsten Verwaltungs- und Gerichtsbeamten, die zweite Hälfte den parlamentarischen Kreisen entnommen werden sollte. Ein von solchen Männern fertiggestelltes Sprachengesetzlaborat, meint der Verfasser des Artikels, hätte sicherlich alle Aussicht, die Genehmigung des Parlaments zu erhalten. Sollte aber dieser Entwurf auch nachträglich nur durch Verordnung in Wirkksamkeit zu setzen sein, so wäre damit doch jedes Ministerium im Voraus schon vor dem Vorwurf willkürlicher Ausübung der Verordnungsgewalt geschützt. Mit der Einsetzung einer solchen Commission würde die Krone in unzweideutiger Weise ihren festen Willen, die Sprachenfrage möglichst objectiv zu regeln, bekunden und vor allem das Gerücht über eine von oben aus künstlich betriebene Clavisierungspolitik zerstreuen. Dr. Offermann wirft schließlich

die Frage auf, ob bei der gegenwärtigen Stimmung der Parteien alle dem kaiserlichen Rufe Folge leisten würden? Seine Antwort lautet auf diese Frage: Einem bloßen Rufe des Ministeriums würde man wohl trogen, der kaiserlichen Ernennung sicherlich nicht. Dafür bürge der Patriotismus und die Ehrfurcht vor der Krone. — Es liegt in diesen Erörterungen sehr viel Vernünftiges, aber wir fragen: Wozu eine solche Commission, wenn ein einsichtsvolles und zugleich energisches Ministerium, das doch in der Lage ist, sich das gleiche Sachverständigenurtheil zu verschaffen, eben soviel zu erreichen im Stande ist? Wozu noch ein neues Rad in die ohnehin schon schwer arbeitende Staatsmaschine einfügen? Und schließlich, wenn wir keine fähigen und energischen Ministerien haben, wird auch die schönste Immediatcommission, sowie jegliche Enquete und dergl. nichts nützen. Die Lösung der Sprachenfrage wäre längst reif, wenn nicht Ministerien vorhanden wären, die sich für ihre unzureichenden Gesezsvorlagen Majoritäten durch nationale Vergünstigungen erkaufen, statt den österreichischen Staatsgedanken, der niemals deutschfeindlich sein kann, leuchten zu lassen.

Gestern sind in Wien die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung neuerlich aufgenommen worden und werden sich sowohl auf die Bankfrage als auch auf die noch immer schwebende Frage der Erhöhung der ungarischen Quote für die gemeinsamen Auslagen erstrecken. In den Kreisen der österreichischen Regierung wird noch immer an der Hoffnung festgehalten, daß die ungarische Regierung ihren absolut negirenden Standpunkt gegenüber den von dem österreichischen Cabinet in der Bankfrage vorgebrachten Forderungen verlassen und ein gewisses Entgegenkommen zeigen werde, während nach allen aus Budapest kommenden Andeutungen die ungarische Regierung fest entschlossen sein soll, an der bekannten Szell'schen Formel, welche die Zustimmung der Krone erhalten hat, festzuhalten. Die Ausgleichsverhandlungen sollen jetzt — so soll der Wunsch des Monarchen lauten — zu Ende geführt werden. „Budapesti Hirlap“ brachte als Pfingstbotschaft hierüber ein Interview zweier „hervorragender ungarischer Staatsmänner“, deren Namen das Blatt nicht nennt, die darin einverstanden sind, daß der österreichischen Regierung nichts Anderes übrig bleibe, als nachzugeben oder — zu gehen, da es zur Entscheidung drängt und man allerhöchsten Orts die Befürchtung hegt, daß man von auswärts auf diplomatischem Wege auf die nachtheiligen wirthschaftlichen und politischen Folgen der Ungewißheit des gegenwärtigen Zustandes und dessen Gefahren für die Großmachtsstellung der Monarchie aufmerksam machen würde. Dies dürfte in keinem Falle abgewartet werden.“ Nach officiösen Meldungen soll, wenn es den beiderseitigen Ministern nicht gelingt, eine Vereinbarung zu erzielen, die Entscheidung der Krone angerufen werden. Man vermuthete in Wien, daß der betreffende Kronrath schon gestern stattfinden werde. (S. Telegr.)

Ministerpräsident Graf Thun hatte am Montag eine längere Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. Nach dem gestrigen gemeinsamen Ministerrath mit den ungarischen Vertretern, der bis halb 2 Uhr dauerte, traten um 4 Uhr die Mitglieder des österreichischen Cabinets zu einem Ministerrath zusammen, der erst gegen Abend beendet war.

Ausland.

Wenn man das neue italienische Ministerium rein parlamentarisch bewerten wollte, so müßte man sagen, es habe seinen Schwerpunkt ein wenig mehr nach rechts verlegt. Während das vorige sich auf die Linke stützte und nach rechts hinübergriff, sucht das neue seinen Stützpunkt im Centrum, um ziemlich gleichmäßig nach rechts wie nach links hinüberzugreifen. Linke und Rechte sind aber im italienischen Parlamente lediglich Worte, denen fast durchweg vollgiltige Begriffe fehlen: nicht Persönlichkeiten und Grundsätze stehen dahinter, sondern zumeist nur Stühle, bei deren Wahl man zunächst alte Bekanntschaft und möglichen Vortheil berücksichtigt. Es gibt natürlich auch

Zwei afrikanische Thierfabeln.

Die Thierfabel, die vom „klugen Affen“ handelt, wird in dem vor Kurzem erschienenen Buche „Au Congo“ von Verhaegen erzählt, und zwar wird sie dort nach einer mündlichen Erzählung des bekannten belgischen Afrikanersenden Cam hier wiedergegeben; sie lautet: Ein Affe und ein Haifisch hatten miteinander Freundschaft geschlossen, da sie Nachbarn waren. Der Haifisch wohnte in der Nähe des Ufers und der Affe auf einem Baum, dessen Zweige bis auf die Meeresfluth hinabreichten. Eines Tages sagte der Haifisch zum Affen: „Wir sind ja gute Freunde. Warum sollten wir also nicht zusammen eine Reise machen?“ Krieche von deinem Baum auf meinen Rücken und wir wollen uns einmal das Königreich der Haifische ansehen.“ Der Affe nahm das lockende Anerbieten an, kletterte auf den Haifisch hinunter und Beide hatten bald das offene Meer erreicht. Da sagte der Haifisch: „Weißt du, Freund, der König der Haifische ist schwer krank; ich habe einen großen Fetiichpriester um Rath gefragt, und der versichert, der König könne nur gesund werden, wenn er ein Affenherz verzehrt. Ich zweifle nicht im geringsten, daß es dir ein besonderes Vergnügen und eine hohe Ehre sein wird, dem König dein Herz zu opfern.“ — „Selbstverständlich!“ erwiderte der Affe; „aber warum hast du mir das nicht vorher gesagt? Denn du mußt wissen, Freund Haifisch, daß wir Affen, wenn wir auf Reisen sind, immer das Herz zu Hause lassen!“ — „Das schadet nichts“, meinte darauf der Haifisch, „wir kehren noch einmal ans Ufer zurück und holen das Herz.“ Gefragt, gethan. Als man wieder am Ufer war, sprang der Affe auf seinen Baum und hieß den Freund warten. Der Haifisch wartete auch geduldig, aber vergeblich; denn der Affe suchte schleunigst das Weite, und er läuft immer noch.

Eine andere Fabel wird im Hinterland der Goldküste erzählt und handelt von den bösen Folgen des Neides:

Winnen zweier Jahre — eine knapp bemessene Frist für solch großes Werk — ist das Denkmal begonnen und vollendet worden. Da war kein Augenblick zu veräumen, und wer daran zu schaffen hatte, mußte die äußersten Kräfte anspannen. „Nicht umhauen durfte ich“, meinte Meister Zumbusch. Vier Monate ungefähr brauchte er zu Skizzen und Entwürfen, ein volles Jahr zur Ausarbeitung des approbirtten Gußmodells. Er selbst hat die Kolossalstatue bis auf ein paar Kleinigkeiten ganz allein ausgeführt. Nach einer Skizze arbeitete den architektonischen Aufbau des Sockels Professor Karl König aus, nach dessen Zeichnungen auch die Inschrifttafeln wie die übrigen ornamentalen Partien ausgeführt wurden. Der Granit zum Sockel entstammt den Steinbrüchen des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand zu Ronovisch, die Steinausführung rührt von Einsgroß in Pilsen her.

Der Guß wurde von der k. k. Kunst-Erzgießerei Arthur Krupp am 1. April 1898 in Angriff genommen und nach ununterbrochener eifriger Arbeit am 30. November glücklich vollendet. In die Leitung der verantwortungsvollen Arbeiten theilten sich die Herren Jurischowitz und Jurnicek. Die Figur sammt dem Rosse wiegt 7000 Kilo. Die Verzierungen am Sockel mit eingerechnet, wurden ungefähr 10.000 Kilo Kanonenbronze aufgebraucht, die aus 91 Theilen Kupfer zu 9 Theilen Zinn besteht. Der Kürze der Zeit wegen mußte der Guß in weit mehr Stücken vorgenommen werden, als es sonst geschehen wäre. Acht Monate waren eben eine auf das Aeußerste bemessene Frist. Es mußte in 50 einzelnen Stücken gegossen werden, die man nachher zusammensetzte und aufbaute. Es ist die Ansicht verbreitet, als ob solch gewaltige Gußwerke noch nachträglich feiner und sorglicher Eiselerung bedürften. Das ist nicht der Fall. Es wird nur das Größte weggeschafft, wie „Nähte“, welche vom Zusammenschweißen der einzelnen Gußpartikel herrühren, und Aehnliches. Das Monument mißt 10 Meter in der Höhe und 4 Meter 80 Centimeter von der Plinthe ab gerechnet. Eine wohl-

gelungene Verkleinerung des Denkmals bestellte Se. Majestät der Kaiser als Siegespreis für den besten Campagnereiter.

Die leidige Platzfrage bildet eine Existenzfrage der öffentlichen Monumente. Oft ist des Künstlers beste Mühe vergeblich aufgewendet. Oft wird ein schwächliches Werk noch durch günstige Placirung gerettet. Hier ist eine beherrschende überragende Stellung gewählt worden. Der Feldherr benötigt des hohen Standpunktes, um die Truppenbewegungen verfolgen zu können. Auf der Rampe über dem Brunnen — vor dem Portale des einst von ihm bewohnten Palastes — erhebt sich Erzherzog Albrechts Denkmal. Was der großherzige Förderer der Kunstsammlung „Albertina“ der Kunst als edler Wägen durch Decennien hindurch gewährte, daß hat sie, sein Angebenken verherrlichend, ihm dankbar nach ihrer Weise rückerstattet. Der Brunnen darunter steht nicht, wie zu allererst von mancher Seite befürchtet wurde. Die ganze Anlage bildet gleichsam nur die Schutzmauer der Denkmallerasse. Zumbusch wollte „seinen“ Erzherzog so hingestellt wissen, daß jeder Beschauer sofort die Empfindung habe: „Dort oben ist ein schöner großer Platz im Grünen und man kann rings um den bronzenen Helden herumwandeln.“ Die Flüsse Oesterreichs stimmen schließlich auch nicht schlecht zu dem Denkmal eines Feldherrn, der ihrer so viele mit seinen siegreichen Heeren überschritten hat.

In diesem Reiterdenkmal wurde das geistige Element zur Aussprache gebracht. Nicht im Niederreiten ruht eines gewaltigen Kriegsfürsten überlegene Größe, auch nicht als bravourvoller Reitkünstler, dessen festen Sattelsitz man zu bewundern hat, werde der moderne Feldherr dargestellt, welcher ein Philosoph der Bataille sein soll. Ein feinsinniger Zug war es, das vorberste Spruchbild von geschmückten Friedensengeln in flatternden Faltengewanden tragen zu lassen und durch seine schön geschwungene Voluten Palmenzweige zu schlingen, die ein Symbol des Friedens und zugleich des Sieges sind.

—nn.

wirkliche politische Persönlichkeiten im Parlament, aber diese bleiben dann Freischärler: sie schließen sich keinen Gruppen an. Nimmt man alle Gruppen im italienischen Parlament zusammen, so haben diese den Freischärlern gegenüber natürlich die Mehrheit, aber diese Gruppen sind nur in dem einen Falle alle einig, wenn es nämlich gilt, ein Ministerium zu stürzen, andernfalls fallen selbst die beiden Gruppen der sogenannten Rechten, der politischen Drachenbrut ähnlich, ergrimmt über einander her. Das neue Ministerium Pelloux hat darum eigentlich ebenso wenig eine parlamentarische Mehrheit wie das frühere; rein parlamentarisch genommen müßte es also schon am ersten Tage fallen. Vor diesem Schicksal wird es ganz allein durch den Umstand behütet, daß Pelloux selbst eben stärker als sein Ministerium ist. Nach dem Verhalten des Königs während der letzten Krisis ist es völlig klar, daß Pelloux in dem Rathe der Krone allmächtig ist: sie läßt ihn bedingungslos gewähren. Parirt also die Kammer nicht, so wird sie aufgelöst. Nun sitzen ungefähr 250 Advocaten in der Kammer, die ihre glänzende Praxis nur diesem Umstande verdanken, also Gefahr laufen, durch eine vorzeitige Auflösung geschäftlich ruiniert zu werden: denn legt sich die Regierung bei Neuwahlen einmal ordentlich ins Zeug, so ist natürlich keiner ganz sicher, wiedergewählt zu werden. Die Advocaten sind in der italienischen Kammer die gefährlichsten Intriguanen. Sie werden aber fortan das Damoschesswert der Auflösung über ihrem Haupte schweben sehen, und darum in großer Anzahl gefügig sein. Pelloux wird daher wohl zunächst zur Erledigung der chinesischen Angelegenheit in seinem Sinne, für die politischen Vorlagen und die Universitätsreform auf eine sichere Mehrheit rechnen können. Wie man aus Rom meldet, steht die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Angelegenheit der San-Mun-Wai zwischen dem neuen italienischen Vertreter in Peking und der chinesischen Regierung unmittelbar bevor. Im Uebrigen wird man die Erklärung des neuen Ministeriums abwarten müssen. Aus dieser wird man auch endlich den Charakter Pelloux' sicher erkennen können und ebenso zum Theil den Werth der neuen Minister im Vergleich zu den ausgeschiedenen. Jedenfalls wäre es in hohem Maße bedauerlich, wenn man sich nach der Erklärung sagen müßte, daß nur darum Finanzen, Post und Landwirtschaft ihre zweifellos tüchtigen und rechtschaffenen Minister verlieren mußten, weil eben die parlamentarische Camorra es so haben wollte.

In England feiert man heute den achtzigsten Geburtstag der Königin Victoria. Nicht allein ihr hohes Alter und ihre lange Regierungsbauer regen zu festlichen und historischen Erwägungen an, vielmehr ist es ihre persönliche Haltung bei verschiedenen Anlässen, die soweit der englischen Krone überhaupt noch die Möglichkeit geblieben ist, sich zu betheiligen, nicht ohne Bedeutung war. An vielen der wichtigsten dieser Ereignisse hat die Königin persönlichen Antheil gehabt; in vielen anderen war ihr Einfluß, direct oder indirect, weniger sichtbar, obwohl nicht immer weniger entscheidend. Bei einer Beleuchtung der Ereignisse ihrer Regierung werden die Engländer nicht ihre eigene persönliche Geschichte vergessen. Es hat englische Souveräne gegeben, die vielleicht ein öffentlicheres Leben geführt haben; doch gab es niemals eine Königin, deren Privatleben den Unterthanen offener vorlag, die ihnen weniger zu verheimlichen hatte, die sie vollständiger in ihr Vertrauen zog, die bereitwilliger war, in ihren Sorgen deren Sympathie zu suchen und sie zur Theilnahme an ihren Freuden einzuladen. Daher ist die Ergebnisse der Engländer für ihre Königin von beispiellos persönlicher Natur gewesen. Engländer sind im Allgemeinen gegen die Krone loyal, aber sie haben schon lange gelernt, ihre gegenwärtige Trägerin um ihrer selbst willen zu lieben.

Früher dienten die Krähe und der Geier demselben Herrn. Zu jener Zeit zeichnete sich der Geier durch zierliche Form und hübsches Gefieder vortheilhaft vor seinem Mitsclaven, der Krähe, aus und stand deshalb bei dem Herrn in besonderer Gunst. Trotzdem aber sah der Geier die Krähe mit eifersüchtigen Augen an und ließ sich keine Gelegenheit entgehen, sie bei dem Herrn anzuschwärzen. Eines Tages waren Geier und Krähe unterwegs nach dem nächsten Markt, um für den Herrn Einkäufe zu besorgen. Schon waren sie in der Nähe des Ziels, als sie am Wege zwei Schachteln liegen sahen. Die eine war klein, aber zierlich geschmückt, die andere groß und völlig schmucklos. Der Geier riß sofort die kleine hübsche Schachtel an sich, wies auf die andere und sagte zur Krähe: „Sieh, da ist auch eine Schachtel für dich. Sie ist zwar nicht hübsch, aber doch wenigstens so schön wie du.“ Die Krähe nahm bescheiden die Schachtel, und Beide untersuchten nun den Inhalt. Zuerst öffnete der Geier seine Schachtel. Aber kaum hatte er hineingesehen, als er in höchsten Zorn gerieth; denn es war nur Unrath darin. Die Krähe aber fand in ihrer Schachtel schöne, glänzende Seidenstoffe und eine Schärpe. Da überhäufte der Geier die Krähe mit Schimpfworten und Schmähungen, bis sie in den Markt kamen. Hier brachten sie den Fall vor den Dorfsälksten; dieser aber entschied zu Gunsten der Krähe und sagte: „Warum beklagst du dich? Du hast gewählt und bekommen, was du genommen hast. Sei also zufrieden und ruhig.“ Der Geier aber dachte gar nicht daran, sondern schimpfte auf die Krähe während des ganzen Heimanges weiter und wandte sich zu Hause an den Herrn. Dieser jedoch sprach zu dem Geier: „Es ist jetzt zu spät zur Reue. Du hast Schmutz gewählt, und Schmutz und Unas soll hinfort dein Erbe sein.“ Der Krähe aber befahl er, sich mit den seidenen Kleidern zu schmücken, und legte ihr die Schärpe um die Brust. Und seitdem trägt (d. h. an der Goldkiste) die Krähe ihr glänzendes Gefieder und hat eine weiße Brust, während der Geier in Lumpen einhergeht und seine Tage in Schmutz verbringt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 23. Mai. (Deutscher Schulverein.) Im Namen der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines richtet der Obmann Dr. Weitlof in den hiesigen Localblättern herzliche Dankesworte an die Bewohner unserer treudeutschen Stadt, welche bemüht waren, den Gästen den Aufenthalt angenehm und freundlich zu gestalten.

— (Todesfall.) Um Samstag verschied hier nach längerem Leiden im 57. Lebensjahre der hiesige Gasthofbesitzer Herr Josef Wolschek. Er war auch zwei Wahlperioden hindurch (1886 bis 1889 und 1889 bis 1892) Mitglied der Gemeindevertretung, in welche er vom III. Wahlkörper gewählt worden war. Das Leichenbegängniß hat gestern Nachmittag unter zahlreicher Theilnahme stattgefunden.

— (Reise- und Lehrbefähigungsprüfungen.) Die schriftlichen Reiseprüfungen an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau nehmen am Montag, den 29. Mai l. J., ihren Anfang. Die Privatisten und Privatistinnen haben sich an diesem Tage um 7 Uhr in der Directionskanzlei der k. k. Lehrerbildungsanstalt (Salzgasse) persönlich zu melden. Die Lehrbefähigungsprüfungen für weibliche Handarbeiten beginnen an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt am Mittwoch, den 5. Juli l. J., mit dem schriftlichen Theile und werden am 6. und 7. Juli fortgesetzt. Die persönliche Meldung der Privatistinnen hat am Dienstag, den 4. Juli, in der Zeit von 4 bis 5 Uhr Nachmittags in der Directionskanzlei der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt zu erfolgen. Das Befähigungszeugniß als Kindergärtnerin kann von Privatistinnen, die ihre bezüglichen Gesuche — §. 101 alinea 3 der Minist.-Verordnung v. 31. Juli 1886, Z. 6031, (M. B. Nr. 1886, Nr. 50) — bis längstens 29. Juni l. J. an die Direction der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt einzufenden und sich im Falle ihrer Zulassung zu Prüfung am Montag, den 3. Juli, in der Zeit von 4 bis 5 Uhr in der Directionskanzlei vorzustellen haben, durch Ablegung der in den Tagen vom 4. bis einschließlich 6. Juli an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt stattfindenden Prüfungen erworben werden.

— (Wauflust an allen Ecken und Enden.) In der letzten Zeit sind schon wieder eine ganze Reihe von Häusern aus dem Erdboden förmlich mit Treibhaus-Geschwindigkeit emporgewachsen oder der Vollendung zugeführt worden, so auf der Ulmüher Gürtelstraße das Haus des Herrn Baumeisters Geldner mit hübschen Anklängen an den deutschen Renaissance-Stil. Die prächtige Vereins-Turnhalle (Zahn-Turnhalle), welche Herr Geldner baut, wird eine besondere Zierde der Stadt werden; wir kommen auf diesen Bau noch zurück. Das Haus der Frau Baumeister Halla auf der Mervelt-Gasse, ebenfalls in deutscher Renaissance, fällt durch seine Schönheit und Größe auf, auch das Haus der Frau Gutsbesitzer Bartel auf dem Wilhelmplatz läßt schon jetzt erkennen, obgleich es noch längerer Zeit zu seiner Fertigstellung braucht, daß es sich den diesen Platz umsäumenden stattlichen Gebäuden würdig anreihen wird. Dem israelitischen Tempel gegenüber baut die Real-Creditanstalt ein großes Haus, welches zwar lauter schöne Gebäude zu Nachbarn hat, aber genau so wie diese sowohl nach Seite der Kubikgasse wie des Tempelplatzes zu wenig zur Geltung kommen dürfte. Doch auch in minder belebten Straßen erstehen fortwährend neue Häuser an Stelle älterer Gebäude, am Eingange der Schwarzen Gasse z. B. verpricht das Heinz'sche Haus sehr hübsch zu werden; die eingerückte Front zeigt auch die beabsichtigte so außerordentlich notwendige Verbreiterung der Straße an. Die nahe gelegene Doppel-Brücke in Eisen- und Holz-Struktur dürfte auch in wenigen Tagen vollendet sein und wird nach der Belastungsprobe sofort dem Verkehre übergeben werden.

— (Thierärztliche Beschau von Schweinen in Eisenbahnstationen.) Nach der wiederholten Wahrnehmung, daß unter Schweinetransporten unmittelbar nach der in Eisenbahnstationen ohne Beschau erfolgten Ausladung Infektionskrankheiten zum Ausbruche gekommen sind, hat die k. k. Landesregierung bis auf Weiteres zur Verhütung derartiger Seuchenverschleppungen, auf Grund einer früheren Rundmachung vom 11. August 1895 über die Regelung der Viehbeschau in den Eisenbahnstationen Schlesiens, auch im Verkehre innerhalb des Landes Schlesiens die thierärztliche Beschau der Schweine ohne Unterschied der Zahl sowohl bei der Ein- als auch bei der Ausladung in den Eisenbahnstationen angeordnet. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Uebertretungen dieser am 1. Juni 1899 in Wirksamkeit tretenden Rundmachung nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 24. Mai 1882 R.-G.-Bl. Nr. 51 geahndet werden.

Brünn, 23. Mai. (Sängerfahrt.) Der Gesangsverein Breslauer Lehrer traf am Pfingstmontag 80 Mann stark mit der Concertfängerin Fräulein Klübbemann in Brünn ein. Der festliche Empfang und die Begrüßungsansprachen auf dem Bahnhofe waren von der Behörde unterlag worden. Dagegen waren im Bahnhofe, sowie auf dem Bahnhofsplatze viele Hundert deutscher Männer und Frauen erschienen, welche die Gäste, die mit einem Separatzuge der Localbahn zu dem mit Fahnen in den österreichischen und deutschen Farben geschmückten Deutschen Hause fuhren, mit donnernden, nicht endemwollenden Heilrufen begrüßten. Es wurde die „Wacht am Rhein“ gesungen. Am Abend fand im großen Festsaale des Deutschen Hauses das Wohlthätigkeitsconcert statt, welches den Breslauern reiche Ehre brachte. Heute Vormittag boten die deutschen Frauen und Mädchen Brünns den Gästen ein Sängerknabenstück im Deutschen Hause und Nachmittags 5 Uhr fand in der Schreibwals-Restaurations ein großes Gartenfest statt.

— (Militärisches.) Das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 14 in Brünn wird sich am 2. Juli in der Stärke von etwa 65 Officieren und 1200 Mann auf 14 Tage nach Bystritz a. S. begeben.

— (Unterthleif im mähr. Silfsbeamtenverein.) Bei der Uebergabe des Vereinsvermögens des Silfsbeamtenvereines für Mähren an den neuen Ausschuß wurde ein Abgang von 11.880 fl. entdeckt. Der bisherige

Vereinsobmann kais. Rath Langer, Kanzleibirector i. R., gestand, daß er das Geld für sich verwendet habe. Der Ausschuß ließ den Rückersah aus den Realitäten Langer's in Olmütz sicherstellen. Obwohl der Schaden gutgemacht worden war, wurde gegen Langer die Strafanzeige erstattet und die Untersuchung gegen ihn ist bereits eingeleitet.

— (Textilarbeiterstrike.) Heute Vormittag fand eine von acht tausend Personen besuchte Versammlung der streikenden Textilarbeiter statt, in welcher diese von den Rednern aufgefordert wurden, im Strike auszuharren. Die Lage ist unverändert.

— (Dorfbrand.) Wie aus Bystritz am Posttelegraphen wird, sind heute Morgens in dem nahen Jakowitz zwanzig Wohnhäuser sammt Nebenobjecten und Scheuern ganz niedergebrannt. Der Gesamtschaden beträgt gegen 18.000 Gulden. Das Elend ist groß, da die Bevölkerung sehr arm ist.

— (Verunglückte Seilkünstler.) In Nikolsburg (Mähren) nahm die Vorstellung der dort gastirenden Akrobatentruppe unter der Leitung des Directors Haring am Pfingstmontag ein trauriges, vorzeitiges Ende. Director Haring, ein gewandter Seilkünstler, dessen Tric darin besteht, mit verbundenen Augen einen Mann über das Seil zu tragen, that bei dieser Production einen Fehltritt und stürzte sammt seiner Würde, dem Akrobaten Steinitz, in die Tiefe. Beide wurden in schwer verletztem Zustande vom Platze getragen. Das Publicum, dessen sich eine große Aufregung über den erschütternden Vorfall bemächtigt hatte, verließ sofort die Arena.

Teschen, 24. Mai. (Pfingstwetter.) Die drei vergangenen Pfingstfeiertage brachten wider manchen Erwartungen anhaltend schönes Wetter, denn obwohl jedermann Sonnenchein und Himmelsbläue ersehnt hatte, schien es gleich am ersten Festtage, als wollte der Wettergott der ausflugslustigen Welt alle Pläne mit einem kräftigen Regenschauer zerstören. Namentlich am Sonntag Vorm. herrschte sehr unsicheres Wetter, der Himmel war schwer bewölkt und zeitweise ging auch ein leichter Regenschauer nieder; dieser unsichere Stand änderte sich aber erfreulicherweise in den Mittagstunden und auch der ziemlich starke Wind ließ später merklich nach. Am zweiten Feiertage war nach einer sternlosen Nacht starke Bewölkung vorherrschend, durch welche sich nur zeitweilig, Nachmittags auch andauernd, ein Sonnenblick stahl. Die Luft war gleich wie am Sonntag etwas bewegt, die Temperatur abgekühlt; doch gerade diese Verhältnisse begünstigten namentlich Fußwanderungen ins Gebirge, und in der That zählten die Ausflügler in unsere herrliche Umgebung nach Tausenden. Die Stadt war nahezu wie ausgestorben. Die Feiertage brachten auch viele Fremde nach Teschen, namentlich reichsdeutsche Touristen und Turner, welche bei hiesigen Gesinnungsgenossen freundschaftliche Führer fanden und gestern hochbefriedigt in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Mit dem Pfingstfeste hat auch die Reisesaison begonnen, bereits am Samstag haben zahlreiche Reisefreudige Teschen auf längere Zeit Valet gesagt.

— (Der Teschner Land-Dehrerverein) hält am 27. d. s. seine Plenarversammlung im Erzherzog Eugen-Saale zu Teschen ab. Beginn der Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Formalien; Vortrag des Herrn Professors Rosenfeld über „Acetylen-Gas“; Vortrag des Herrn Klimosch über: „Lehreranstellungsmöglichkeiten“; Wünsche und Anträge. Es werden auch Kollegen, die nicht Vereinsmitglieder des Teschner Land-Dehrervereines sind, zu dieser Sitzung eingeladen, um den Vortrag des Herrn Professors Rosenfeld hören zu können.

— (Vermehrung der Briefkästen.) Schon seit Langem wird im hiesigen Publicum der lebhafteste Wunsch nach einer Vermehrung der öffentlichen Briefkästen laut. Diesem Mangel wird, wie wir erfahren, mit 1. Juli endlich abgeholfen werden. Auf die Bemühungen des k. k. Oberpostverwalters Schön hin hat die oberste Postbehörde die Bewilligung ertheilt, daß in Teschen die Zahl der öffentlichen Brief-Einwurf-Kästen von 10 auf 22 erhöht, daher um mehr als das Doppelte vermehrt wird. Die Anbringung dieser Kästen wird selbst an den exponirtesten Punkten des Stadtgebietes erfolgen. Die Kästen sollen nämlich an folgenden Stellen angebracht werden: Oberthal Gasthaus Rosbroj, beim städtischen Siedenhaus, in der Kählergasse, der Berggasse, auf dem eisernen Thore der Erzherzog Friedrich-Kaserne, auf dem Unger'schen Hause, beim Allg. Krankenhause, am äußersten Ende der Freistädter Vorstadt, in der Erzherzog Albrecht-Allee (Tabaktrafik Pohlbal), am Brandeis, Ecke der Jolwart'schen Häuser, am Schause des Baumeisters Ramek auf dem Steinplatz und an dem Gebäude der brg. Schießstätte. Die Aufhängepunkte der übrigen Briefkästen bleiben unverändert. Vom 1. Juli werden täglich vier Fahrten mit dem Postwagen unternommen und dabei sämtliche Briefkästen ausgehoben. Die erste Fahrt wird um 10 Uhr 20 Min. Vorm., die zweite um 2¹⁰ Nachm., die dritte um 4¹⁰, die vierte um 6³⁰ Abends angetreten, von diesen Fahrten werden die ausgehobenen Briefe und zwar jene des oberen Stadttheiles inclusive Scholtis zum Stadtpostamt und jene vom Briefkasten der Tabaktrafik Eis angefangen sowie der Freistädter Vorstadt und der jenseits der Dsa gelegenen Stadttheile direct auf den Centralbahnhof geführt, um sofort befördert zu werden, sie kommen daher zu allen Zügen zurecht. In der inneren Stadt findet nach wie vor eine sechsmalige Aushebung statt, bei den Briefkästen am Müller'schen Hause gegenüber dem Schloßberge sowie bei der Papierhandlung Futterer werden die Briefe neunmal des Tages unmittelbar vor Abgang jeder Post ausgehoben. An Sonntagen wird lediglich die erste Fahrt um 10³⁰ und die letzte um 6³⁰ ausgeführt. Die Neuerungen sind im Interesse des Publicums mit Freude zu begrüßen und werden wohl auch allseits so angenommen werden. Durch die zweckmäßige Vertheilung der Briefkästen auf die äußersten Stadtgebiete wird für die dortigen Bewohner eine sehr willkommene Erleichterung geschaffen werden.

— (Für das Kaiser Franz Joseph-Denkmal in Teschen) haben die Gemeinde Poln.-Drau

100 K., das Fürstbischöfliche General-Vicariat in Teschen 60 K., das 12. Uhlanen-Regiment 40 K., das Inf.-Regt. Nr. 20 20 K., das Inf.-Regt. Nr. 9 20 K., das 24. Divisions-Artillerie-Regt. 20 K., das Festungs-Comb. Peterwardein 16 K. und das k. k. Staats-Ober-Gymnasium in Weidenau 8 K. gespendet. Das Comité sagt den Spendern auf diesem Wege den besten Dank.

Biala-Biala, 23. Mai. (Mandatsniederlegungen im Biala-Lipniker i. r. Kultusvorstande.) Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat von den Mitgliedern des Kultusvorstandes der i. r. Gemeinde Biala-Lipnik die größere Hälfte auf ihre Mandate Verzicht geleistet und soll eine Ersatzbeziehungsweise Neuwahl in Aussicht genommen sein.

— (An dem Festbankett der Ruthenenfeier in Biala) beteiligten sich gestern 137 Personen. Neben drei griechisch-unirten Geistlichen aus Krakau nahmen auch der galizisch-bukowinische Superintendent Herr H. Frischke und die Biala'er Geistlichkeit, sowie die Herren Bürgermeister Lukas und Vicebürgermeister Pfister mit mehreren Mitgliedern der Biala'er Gemeindevertretung Theil. Eröffnet wurde das Mahl mit der bei den galizischen Ruthenen üblichen, von dem Canonicus geweihten Ostertafel, kaltem Aufschnitt und Zubehör und dem Osterkei, das nach slavischer Sitte getheilt und unter Verhüllung mit dem Viertel des Nachbars unter Darbringung von Segenswünschen genossen wird. Bei der eigentlichen Tafel, die mit dem Gesänge der Volkshymne und dem Vortrage des slavischen „Christos woskres“ („Christ ist erstanden“) durch den Krakauer Sängerkhor eröffnet wurde, brachte Herr Superintendent Frischke den ersten Trinkspruch aus. Von der Lebensart ausgehend, daß diejenige die beste Frau ist, von der am wenigsten gesprochen wird, ehrte der Redner das stille und friedliebende Wesen der Ruthenen überhaupt und der Biala'er ruthenischen Colonie insbesondere und spendete dem köstlichen Kirchengesange verdientes Lob, um mit einem Hoch auf Herrn k. k. Statthalter Rath Kurykowsky, als den Senior der ruthenischen Biala'er Colonie, zu schließen. Herr k. k. Finanzrath Rzepecki sprach auf die Stadtgemeinde Biala und deren Repräsentanten Herrn Bürgermeister Lukas und hob dabei die Thatfache hervor, daß in der langen Dauer seiner Dienstführung das Amt ihm nirgends so angenehm geworden wäre, wie in Biala; diese Unnehmlichkeit verdanke er aber vor Allem der deutschen Bevölkerung von Biala. Im Namen des bereits nicht mehr anwesenden Bürgermeisters erwiderte Herr Gemeinderath Güllcher und zollte abermals der hervorragend schönen Kunst der Krakauer Sänger den wohlverdienten Beifall. Nachdem in dem Cultus der unirten Kirche das Orgelspiel keinen Platz gefunden hat, liegt der Schwerpunkt in dem Gesänge und die Wahrheit erfordert das Eingeständnis, daß die Gesangsvorträge in ihrer Reinheit und dem außerordentlich subtilen Zusammenwirken der Sänger als eine ganz hervorragende Kunstleistung bezeichnet werden. Die schönen Vorträge der Sänger ersetzen die Tafelmusik vollständig und bereiten den Theilnehmern ein ebenso schönes als eigenartiges Vergnügen. Es folgten noch Ansprachen von Herrn Spitaldirector Dr. Bogdanik, von dem Oberlehrer der polnischen Berufsschule, von den Herren Zerebecki, Kowakowitsch und anderen und den Schluß bildete die gelungene photographische Aufnahme eines Gruppenbildes sämtlicher Theilnehmer der Feier durch den Inhaber des photographischen Ateliers „Helios“ in Biala. Alle Anwesenden, nicht zum wenigsten die deutschen Theilnehmer der Feier, nahmen die schönsten Eindrücke von der Lebenswürdigkeit und Gastfreundschaft der ruthenischen Veranstaltung mit sich und werden sich des Anlasses noch lange mit Vergnügen erinnern.

Oderberg, 24. Mai. (Gefundene Leiche.) Sonntag Nachmittag wurde aus dem Oberflusse in der Ratiborer Gegend die Leiche einer etwa 25jährigen Frauensperson aufgefunden. Die Identität derselben ist bis heute noch nicht festgestellt. Man vermuthet jedoch, daß die Aufgefundene mit der umverheirateten Kellnerin Raniok aus Oderberg, welche am Donnerstag in der Oder den Tod gesucht hat, identisch sei.

Jägerndorf, 23. Mai. (Flektypus.) Ueber den Ausbruch dieser Krankheit in unserer Stadt circuliren auswärts haarsträubende Gerüchte, die jedoch zum Glück sich alle als unwahr erweisen. In der Stadt selbst ist bisher kein einziger solcher Krankheitsfall vorgekommen. Wahr ist, daß in Kohlbad, einem über eine Meile von Jägerndorf entfernten kleinen Dorfe unter den galizischen Straßenarbeitern, die ungefähr drei Wochen dort arbeiten, die Epidemie ausgebrochen ist, und daß von dort zweimal nach einander je drei Erkrankte in das hiesige städtische Spital überführt worden waren. Einer derselben ist bereits gestorben und wurde sofort beerdigt. Der Stadtvorstand hat sich gegen die Einschleppung der Krankheit mit aller Entschiedenheit gewehrt und hat telegraphisch folgenden Protest dem Ministerium unterbreitet: „Ministerium des Innern! Die Stadt Jägerndorf ist gezwungen, gegen das ungesegnete Vorgehen des k. k. Landesregierungsrathes Dr. Kleinfasser in Handhabung der Sanitätspolizei Protest zu erheben, verwahrt sich gegen die weitere Transportierung an Flektypus erkrankter Straßenarbeiter von Kohlbad, Gerichtsbezirk Oderberg, nach Jägerndorf und muß darauf dringen, daß zur Unterbringung aller eventuell noch in Kohlbad erkrankter und erkrankender Personen in Kohlbad selbst eine Infectionsbaracke errichtet werde; weiters muß auch ersucht werden, daß alle bisher durch die Unterbringung an Flektypus Erkrankter im städtischen nicht öffentlichen Krankenhaus bereits aufgelaufenen und noch aufgelaufenen Kosten seitens der Staatsverwaltung getragen werden.“ Bis nun ist noch keine Entscheidung des Ministeriums eingelangt. Der Stadtvorstand hat noch verschärfte Maßnahmen gegen die weiteren Ueberführungen solcher Kranker veranlaßt. Es wurde an der Grenze des Stadtgebietes gegen Kohlbad ein ständiger Posten aufgestellt, der den Auftrag hat, selbst mit Gewalt das Ueberführen der erwähnten Erkrankten in die Stadt zu verhindern. Die Epidemiebaracke ist auf-

gestellt und es sollen nun, wie man uns mittheilt, die fünf Kranken aus dem Spital entfernt und in der Baracke untergebracht werden. Das sind gewiß Vorkehrungen, die hoffentlich genügen werden, um das Ausbreiten der Epidemie zu verhindern.

— (Todesfälle.) Am 19. ds. verschied im Alter von 22 Jahren Fräulein Marie Siebeneicher, Tochter des Kaufmannes Herrn Josef Siebeneicher. An demselben Tag starb auch die Tochter des Defonomiebesizers Hoppa, Fräulein Adalberta Hoppa, im 33. Lebensjahre. Den betreffenden Familien wird allseitig herzlichstes Beileid gezollt.

Freitwaldau, 23. Mai. (Pferdverkehr.) Noch nie hat unser Altvatergebirge so viel Fremde gesehen, als im heurigen Jahr, besonders Breslau hat ein großes Contingent an Touristen gestellt. Der Weg zur Schäferei mußte theilweise vom Schnee befreit werden, auf einzelnen Touristenwegen gab es zur Freude der Wanderer noch Schnee. Die beiden Sondernzüge, welche Sonntag und Montag von Breslau hier anlangen, waren überfüllt. In unserer Stadt fand gestern das Königschießen statt: König wurde Büchsenmacher Herr Vannert, rechter Ritter Drechslermeister Gottwald und linker der Fabriksbeamte Langhammer aus Kaltseifen.

Obrau, 23. Mai. (Der Kaiser-Jubiläumspark) ist nun vollständig hergestellt. Er liegt unterhalb des Hochreservoirs der städtischen Wasserleitung am Fuße des Milchberges, von dem man eine reizende Aussicht auf das benachbarte Ruhländergebiet genießt.

— (Der Verschönerungsverein), welcher durch die Anlage von Wegen und deren Markirung sich große Verdienste erworben hat, ließ in diesem Jahre wiederum eine Anzahl von Bänken im Gebiete des romantischen Scheuergrundes aufstellen. Der Verein hat auch das seit Einführung der städt. Wasserleitung abgeperrte „Kreuzbrünnel“ durstigen Passanten wieder zugänglich gemacht, was allseits mit Befriedigung aufgenommen wurde.

— (Im Schieferbruche verunglückt.) Samstag verunglückte im hiesigen Schieferbruche der 40jährige Gerbergeselle Franz Peikert, der in letzter Zeit sehr stark dem Alkoholgenusse ergeben war.

— (Konacher-Abend.) Sonntag den 28. Mai l. J. veranstaltet die Verwaltung des Deutschen Volksbades im Ulrichsaale unter Mitwirkung des Fräulein Paula Förster und des in weiten Kreisen bekannten Gesangsformers Wilhelm aus Troppau sowie unter gefälliger Mitwirkung des Obrauer Sängervereines und seines Salon-Orchesters einen Konacherabend, dessen Reinertragniß dem Badefonds zugubacht ist. Das sorgfältig zusammengestellte Programm verbürgt einen genussreichen Abend.

— (Sommerfrische.) Die hiesige Ortsgruppe der „Nordmark“, die sich im Bunde mit dem Verschönerungsverein hier die Hebung des Sommerfrischewesens zur Aufgabe gestellt hat, ist gern bereit, auswärtigen Parteien bei Aufnahme von Sommerwohnungen an die Hand zu gehen. Nach dem gegenwärtigen Stande wären für ungefähr 30 Parteien eingerichtete Wohnungen erhältlich. Da in diesem Jahre die Nachfrage nach Sommerwohnungen voraussichtlich lebhafter sein dürfte, so sei auf diesem Wege aufmerksam gemacht, daß es für Auswärtige vorthellhaft ist, sich rechtzeitig eine Wohnung zu sichern.

Mistel, 23. Mai. (Heute roth, morgen todt.) Die ganze Schwere dieses Sprichwortes erfuhr an sich am Pfingstsonntage eine in Colloredow wohnende Frau Unger. Sonntag Nachmittag begab sich die erst 28 Jahre alte Frau zum Concerte in den nahe gelegenen „Standl“, wo sie in Begleitung ihres Mannes bis zum Abend verblieb. Nach Hause zurückgekehrt hatte sich die Frau, die einem Familienereignis entgegen sah, so übermüdet, daß sie Krämpfe bekam, die ihren Tod noch in derselben Nacht herbeiführten. Die Verlebene, die trotz ihrer jungen Jahre bereits das dritte Mal verheiratet war, wurde unter großer Theilnahme der Colloredower Bevölkerung zu Grabe getragen.

— (Generalversammlung des Schützenvereines.) Am 20. d. M. fand unter dem Vorsth des Obmannes, Herrn A. L. Chlupaty, eine zahlreich besuchte Vollversammlung statt. Der Obmann gedachte nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Anwesenden in warmen Worten des langjährigen, verstorbenen Mitgliedes Herrn Karl Blaschke, dessen Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Auf der Tagesordnung stand die Verlesung der Mitglieder, deren der Verein 95 zählt, dann der Rechenschafts- und Cassabericht, die Beide genehmigend zur Kenntniß genommen wurden, worauf den Functionären das Absolutorium erteilt wurde, die Wahl von drei Revisoren, wobei für das laufende Jahr die Herren Rudolf Elzer, Dominik Werlik und Valentin Ziska gewählt wurden. Sodann wurde eine Actie des Schützenhauses im Nominalbetrage von 50 fl gezogen; der Besitzer dieser mit No 122 bezeichneten Actie war Herr Adolf Großmann. Später entspann sich eine lebhafte Debatte über den Umbau des Schießstatthaus; allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, daß diese Angelegenheit im Interesse der deutschen Sache bald erledigt wurde, da, obwohl die Localitäten noch immer zu den größten in Friedel-Mistel gehören, dieselben doch keinesfalls den Bedürfnissen entsprechen.

Mähr.-Schönberg, 23. Mai. (Auf der Reise bestohlen.) Dem Leinenwaaren-Erzeuger Herrn Hugo Leitschner aus Mährisch-Schönberg, der am 18. d. mit dem Wiener Schnellzuge auf der Durchreise nach Karlsbad in Prag anlangte, wurde während der Fahrt eine Geldtasche mit 350 Gulden entwendet. Die Prager Polizeidirection erhielt zugleich die Nachricht, daß in der Nacht auf den 18. d. in der Nähe Wiens ein ähnlicher Diebstahl verübt worden ist. Sofort wurden eifrige Nachforschungen in dem betreffenden Zuge vorgenommen, doch blieben dieselben völlig erfolglos.

— (Gewitter und Hagelschlag.) Am letzten Samstag entluden sich in Nordwestschlesien und Nordmähren u. A. über die Gegend von Hohenstadt heftige Gewitter. In der Umgebung von Müglitz war das Ge-

witter von einem Hagelschlag begleitet. Die Hagelförner fielen so dicht, daß der Boden sieben Centimeter hoch davon bedeckt war.

Ratibor, 23. Mai. (Auswanderer.) Am Freitag, Samstag und Sonntag passirten die Station Ratibor 1100 Auswanderer, Ruthenen und Ungarn. Dieselben begeben sich nach Canada und New-York.

Kunst und Literatur.

* Sängereinfahrt des Wiener Männergesangvereins. Der bekannte Wiener Verein unternimmt am 22. Juli seine diesjährige Sängereinfahrt nach Deutschland und an den Rhein. Berührt werden München, Stuttgart und Heidelberg. An letzterem Ort findet ein Festconcert und ein Comers statt. Dann geht's nach Mainz, von wo Abreise nach Wiesbaden und Altesheim (Nationaldenkmal) gemacht werden. Auch in Mainz findet Concert und Comers statt. Von hier aus erfolgt eine Rheinfahrt, die sich bis Köln erstreckt. Auch dort gibt der Verein im Gürzenich ein Concert. Dem Kölner Männergesangverein sind von der Stadt als Beitrag zu den Kosten des festlichen Empfanges 1000 Mark bewilligt worden.

* Marie Geisinger ist von ihrer amerikanischen Tournee zurückgekehrt und wird sich einige Tage in Wien aufhalten.

* Die größte That des 19. Jahrhunderts auf wissenschaftlichen Gebiet war zweifellos die Entdeckung des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft durch den Heilbronner Arzt Robert Mayer. Die Lebens-Geschichte dieses unglücklichen Mannes, dem von der künftigen Welt als Dank für seine großartige That ein Platz im Jrenthaus angewiesen wurde, schildert (unter Beifügung eines Facsimilabildes des ersten Publication Mayers, die von den Bogengondorfschen Annalen ihres „unwissenschaftlichen“ Charakters wegen abgelehnt worden war!) die foeben zur Ausgabe gelangte 29. Lieferung des einzigartigen Prachtwerkes „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Culturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., 60 Lieferungen à 60 Pfg.) Auch über die Anfänge der Anilinfarben-Industrie, der Galvanoplastik, der Sprengstofftechnik u. s. f. enthält das neue Heft eine Fülle fesselnder Einzelheiten.

* Die Waga. Herausgeber: Dr. Rudolf Lothar. Die 21. Nummer dieser Wochenschrift weist folgenden Inhalt auf: E. W. Allerlei Präsidenten. Capitoline, das Cabinet Fellows-Visconti-Verosta. Prof. Eduard Suess, Gemeinderath Josef Mahner. Oberbaurath Karl Michalski, die neue Hochquellenleitung. Rudolf Lothar, Balzac. Dr. S. Stephan Epstei, Psychologische Rundschau. Gustav Karpelz, Heinrich Heine und Alexander Weill. Ernst v. Wolzogen, Das dritte Geschlecht. — Theater. Augustas, finanzielle Unterhaltungen. Augustin, Sie schimpfen. Illustration im Text.

* Der Kunstwart. Herausgeber Ferd. Avenarius, Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich M. 2.50, das einzelne Heft 50 Pfg.) Heft 16 enthält: „Naturalistischer Stil“, von Paul Schultze in Raumburg. Von der jüngsten deutschen Literatur, von Adolf Bartels. „Ein Lebenleben“ von Richard Strauß, von Arnold Böcklin. Sprechsaal: „Immer mit Ausbruch“, von Wilhelm Holzamer. Rose Blätter: Gedichte von August Kopisch. Rundschau, enthält u. a.: Ein wichtiger Nebenzweig der directen Rede in der Poesie (Carl Spitteler). Münchner Theater. Wiesbadener Festspiel-Einladungen, französische Oper in Berlin. Die Silberflut in Wien. In Sachen des Dresdner Ständehauses. Illustration zur Körperpflege. Der scherzhafte Polizeidirector u. s. w. Bilderbeilagen: Leopold Graf Kalreuth, Hofsteiniger Bauer; Rembrandt, Große Krankenheilung. (Hundertguldensblatt.)

Kleine Chronik.

24. Mai.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser fuhr Sonntag Vormittags in das herzoglich Württemberg'sche Palais in der Waisenhausgasse in Wien, um dem Herzoge Albrecht und der Herzogin Margaretha Sophia von Württemberg einen Besuch abzustatten. — Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie feierte am Pfingstsonntag ihren Geburtstag und empfing zu demselben zahlreiche Glückwünsche. — Die Prinzessin Heinrich von Preußen ist auf ihrer Rückreise von Ostasien auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinz Heinrich“ am Freitag in Port Said eingetroffen. — In Würdigung der Leistungen und erfolgreichen Mitwirkung bei der Errichtung des Erzherzog Albrecht-Denkmales wurde dem Bildhauer und Professor der Akademie der bildenden Künste Caspar Ritter v. Zumbach todtfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen, dem Professor an der technischen Hochschule in Wien, Architekten Karl König und dem Großindustriellen Herrenhausmitgliede Arthur Krupp der kaiserliche Dank bekanntgegeben und dem Stadtbaumeister, Architekten Heinrich Gerl, der Titel eines Baurathes verliehen.

Einzelieferter Wolf. Bei der Bezirkshauptmannschaft in Gottschee wurde, wie die „Laibacher Zeitung“ berichtet, dieser Tage ein Wolf aus dem Göttenitzer Reviere eingebracht, den ein Jagdbaufer vergiftet hatte. Seit etwa zwanzig Jahren ist in den Gottscheer Wäldern kein Wolf mehr aufgetaucht; der eingebrachte, ein ausgewachsenes, sechs bis acht Jahre altes Männchen, scheint aus Croatien dahin verjagt worden zu sein, wurde aber vertilgt, ehe er größeren Schaden unter dem Vieh- und Wildstande anrichten konnte.

Folter im neunzehnten Jahrhundert. Der Ortsvorstand von Zlatenec, einer nur wenige Meilen von Zemberg entfernten Ortschaft, ließ den Bauernburschen Stephan Larva foltern, weil er ihm zur Last gelegte Diebstähle nicht eingestand. Die Folter bestand darin, daß dem Delinquenten die Hände mit einem Strick auf den Rücken gebunden, ihm sodann der Strick um den Hals geschlungen und die beiden Stricken mit einem Holzpflöck verbunden wurden. In diesem qualvollen Zustande verblieb Larva eine ganze Nacht. Im Spital, wo er dann Hilfe suchte, erblindete er in Folge einer Augenentzündung, an der er schon früher litt, die jedoch durch die Mißhandlung verschlimmert wurde. Der Ortsvorsteher und der Gemeinde-Ausschuss wurden wegen der Vornahme dieser Folterung vor dem Landesgericht in Zemberg der Erpressung angeklagt, jedoch nur wegen thätlicher Beleidigung zu je drei Wochen Arrest verurtheilt. Dagegen erhoben sie noch die Nichtigkeitsbeschwerde, welche jedoch der Wiener Cassationshof abwies.

Ueber einen Fehler im Gesetz schreibt man aus Bern: In Folge grober Fahrlässigkeit hat auf dem Gottshard während des Militärdienstes der Soldat Biffig seinen Kameraden, den Studenten der Philosophie Röhlein, er-

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 24. Mai. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den deutschen und französischen Text des Uebereinkommens zur Regelung einiger Fragen des internationalen Privatrechts, abgeschlossen am 14. November 1896 zwischen Belgien, Spanien, Frankreich, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Portugal und der Schweiz, ausgedehnt seit 1. Februar und 9. November 1897 auf Schweden-Norwegen, Desterreich-Ungarn und das Deutsche Reich.

Wien, 24. Mai. Dem Ersten Präsidenten des Obersten Gerichts- und Cassationshofes Dr. Karl Habietinek ist die erbetene Enthebung von dem Amte des Stellvertreters des Präsidenten des Reichsgerichtes gewährt und der Zweite Präsident des Obersten Gerichts- und Cassationshofes Dr. Emil Steinbach zum Stellvertreter des Präsidenten des Reichsgerichtes ernannt worden.

Wien, 24. Mai. Heute Mittag um 1 Uhr fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers ein Kronrath statt, an welchem die in Wien weilenden ungarischen Minister, ferner Ministerpräsident Graf Tihon, Handelsminister Baron Dipauli und Finanzminister Dr. Raizl theilnahmen. Laut Nachrichten aus Budapest ist in Folge der Schwierigkeiten in der Ausgleichsfrage der Ausbruch einer Cabinetkrise in Desterreich möglicherweise unmittelbar bevorstehend, allein auch die Möglichkeit einer Ministerkrise in Ungarn ist nicht ausgeschlossen.

Prag, 24. Mai. Die tschechischen Blätter setzen auch heute ihre Angriffe gegen die deutschen Parateien und das deutsche Programm fort. Besonders „Narodni Listy“ rufen zum Kampfe auf und schreiben: Es wäre verfehlt, wenn die politische Leitung der nichtdeutschen Parteien sich mit der bloßen journalistischen Ablehnung des deutschen Programms begnügen würde. In diesem Programm handeln die Deutschen so, wie der Tiger dem nach hartem Kampfe unterworfenen Gegner entgegentritt. Die Slaven werden als bedeutungslose Bruchstücke, die dem Verderben geweiht sind, behandelt. Die Hände, welche in deutscher Weise das Zukunftsbild der österreichischen Slaven gezeichnet haben, müssen durch eine mächtigere Hand gepackt werden. Den beleidigten Völkern muß durch ihre Führer und Abgeordneten Genugthuung für diese Schmach geschaffen werden.

Ljubljana, 24. Mai. Die slowenischen Blätter ziehen in heftiger Weise gegen die national-politischen Forderungen der Deutschen zu Felde und ergehen sich in maßlosen Beschimpfungen der deutschen Parteien. „Slovenski Narod“ schreibt: Die deutschen Forderungen sind derart, daß auf dieser Grundlage jede Verständigung absolut unmöglich ist. Die Postulate der Deutschen setzen an die Stelle des Rechts brutale Gewalt, deren Anwendung sie verlangen. Wir werden uns zu wehren wissen.

Berlin, 23. Mai. Die Witwe des Baumeisters und Stadtverordneten Hugo Panke hat eine Stiftung von 3 Millionen Mark errichtet, aus deren Zinsen Personen, welche nicht der öffentlichen Armenpflege anheimfallen, zu ihrem Unterhalte eine jährliche Rente von vorläufig 360 Mark erhalten sollen.

Strasbourg, 23. Mai. Bei der Donaufähre bei Hörmannsdorf riß das Seil, wobei 14 Personen ertranken.

Rom, 23. Mai. Wie bestimmt versichert wird, wurde das geheime Consistorium, in welchem zehn Kirchenfürsten die Cardinalwürde verliehen und die Präconisation mehrerer Bischöfe vorgenommen werden soll, für den 19. Juni und das öffentliche Consistorium, in dem den neuen Cardinälen der Cardinalsstuhl aufgesetzt werden wird, für den 22. Juni angesetzt.

Paris, 23. Mai. Colonien-Minister Guillaum hat den Director im Colonien-Ministerium, Binger, nach Marokko geschickt, um den morgen dort eintreffenden General Gallieni zu empfangen. Freitag trifft General Gallieni in Paris ein, wo Minister Guillaum zu seinen Ehren ein Diner geben wird.

Kopenhagen, 23. Mai. Bei der Füllung von Granaten im hiesigen Heereslaboratorium fand heute Früh um halb 7 Uhr eine furchtbare Explosion statt. Sieben Arbeiter wurden getödtet, ein Unterofficier und zwei Arbeiter schwer verwundet. Das Gebäude ist vollständig vernichtet.

Haag, 23. Mai. Nach der officiellen Liste wurden von Desterreich-Ungarn entsendet: In die erste Commission Oberstleutnant Khuepach und Corvettencapitän Graf Soltky; in die zweite Commission Legationsrath Mery und Professor Lamach, sowie die Mitglieder der ersten Commission Khuepach und Soltky; in die dritte Commission Votschaster Graf Welfersheimb, Gesandter Kolicsany und Professor Lamach.

Haag, 23. Mai. Nach einer längeren Besprechung einigten sich die Delegirten über die Wahl der Vorsitzenden der Commissionen. Heute Vormittags findet eine Versammlung aller ersten Delegirten im „Hause im Busch“ statt, um die gestern getroffenen Vereinbarungen Allen zur Kenntniß zu bringen. Heute Mittags werden die Delegirten zu einer Plenarsitzung zusammentreten, um die Vereinbarungen formell zu genehmigen. Die erste Commission, welche heute um 10 Uhr Vormittags zusammentreten sollte, wird erst um 4 Uhr Nachmittags eine Sitzung abhalten.

Haag, 23. Mai. Die drei von der Friedensconferenz eingesetzten Commissionen hielten heute Nachmittags ihre erste Sitzung unter dem Vorsitze ihrer Prä-

sidenten ab. Die nächste Sitzung findet Freitag statt. Königin Wilhelmina und die Königin-Mutter sind Nachmittags hier eingetroffen. Kaiser Nikolaus verließ der Königin den Katharinen-Orden in Brillanten.

Plymouth, 23. Mai. Gestern Abends kenterte ein Vergnügungsboot mit acht Personen. Die Mannschaft eines zur deutschen Corvette „Arcona“ gehörigen Bootes sprang über Bord und rettete alle in das Wasser gestürzten Personen.

Petersburg, 23. Mai. In der verflossenen Nacht trat hier Schneefall ein, welcher bei kalter Witterung tagsüber anhielt. Der Meeresspiegel ist eisfrei.

Constantinopel, 23. Mai. Die jüngste Audienz des griechischen Gesandten Fürsten Maurocordato beim Sultan trug einen sehr herzlichen Charakter. Maurocordato, welcher am Mittwoch nach Athen abreist, ist beauftragt „des paroles bien-veillantes de la part du Sultan pour S. M. le Roi de Grèce.“ In griechischen Kreisen ist man über die Audienz sehr befriedigt und hofft, daß dieselbe dazu beitragen wird, die Relationen beider Nachbarstaaten zu festigen und die seit dem Friedensschlusse noch unerledigten Angelegenheiten zu fördern.

Constantinopel, 23. Mai. Die Pforte erhebt gegen die Durchführung der vereinbarten Repatriierung der armenischen Emigranten nach Kleinasien mannigfache Schwierigkeiten. Seit einigen Tagen finden darüber zwischen der Pforte und der russischen Botschaft rege Verhandlungen statt. Die Botschaft beharrt mit Nachdruck auf der vereinbarten Repatriierung, sucht aber gleichzeitig dahin zu wirken, daß für die mittellosen Rückkehrenden, von welchen eine große Zahl nach dem am Hungersnoth leidenden Vilajet Van gehört, entsprechende Vorjorge getroffen werde.

Suez, 23. Mai. Der Kreuzer „Alfas“ mit der Mission Marchand an Bord wird in Folge des in Aegypten herrschenden ungünstigen Gesundheitszustandes den Canal passieren, ohne mit Jemandem in Berührung zu treten. Der in Aussicht genommene Empfang der Mission findet nicht statt.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 24. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 101—, Dester. Kronenrente 100-50, Ungar. Kronenrente 97-10, Dester. Goldrente 120-10, Dester. Creditactien 357-75, Ungar. Creditactien 390—, Staatsbahn-Actien 359-25, Elbethal-Actien 264—, Länderbank-Actien 245—, Marknoten 58-92. Tendenz: Geschäftlos.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10.

empfiehlt sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienster österr. Industriellen u. Erfinder.

Von Ferdinand Höhrer.

Preis: Gebd., mit color. Dedeibild, 80 kr.

Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Teschen.

Karl Prochaska's

Illustr. Monatsbände

Zehnter Jahrgang.

Monatlich ein zweihundert Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 50 kr. Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände“ bilden eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 8. Bandes:

Katharina. Roman von August Niemann. (3. Fortsetzung.)	Eine wenig bekannte Anwendung der Electricität. Von L. Mittler.
Der Sudan. Von Eduard Große. II. Der ägyptische Sudan. Mit 10 Illustrationen.	Kopfschmerzen. Von Theo Seelmann.
Die Sommerfrische des Landes-Gerichtsrath Marko. Novelle v. W. Gubert.	Der Havelin. Ein Cultur-bild aus China. Von Detlef Winter.
Zwei antike Gastmähler. Von Karl Lentz. Mit 10 Illustrationen.	Miscellen: Etwas von der Eigarre. — Vom Meeressaum. — Ein Dampfkünstler des sechsten Jahrhunderts. — Die Entdeckung der Locomotivfeste. — Wie alt ist die Lebensversicherung. — Die Schneenzucht.
Das Nachtwandeln. Von Heinrich Lentz.	
Festungen u. Staatenbefestigung. Von S. Maubry.	

In allen Buchhandlungen.

Für Schlesier!

Geschichte

der Stadt Teschen

Von Anton Peter, k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.

Karl Prochaska, k. u. l. Hofbuchhandlung, Teschen.

Absahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oberberg:	Gegen Völs:
5.40 Früh (Anf. in Troppau 8.45 Borm., in Wien 1.06 Nachm.).	6.11 Früh (bis Raschau).
8.06 Borm. (Anf. in Troppau 12.49, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., m. d. Personenzug 7.43 Abds.; in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Persz. 5.2 Nachm., in Berlin 8.50 Abds.).	9.46 Borm. (nur bis Mosty).
11.— Borm. (Anf. in Troppau 12.49 [8.39] Nachm., in Krakau 2.43 [5.12] Nachm., in Berlin 8.50.).	11.52 Borm., Schnellzug (Anf. in Pest über Galantha 9.25 Abds., über Ruttel 9.25 Abds., ob. 5.20 Früh; in Wien über Siltein 8.30 Abds.).
12.36 Nachm. (Anf. in Troppau 8.39 Nachm.).	1.07 Nachm. Personenzug mit denselben Anschlüssen.
2.45 Nachm. (Anf. in Wien 9.32 Abds., in Troppau 6.23 Abds.).	2.25 Nachm. (nur bis Mosty).
4.02 Nachm., Beschleunigter Personenzug (Anf. in Troppau 6.23 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.18 [10.09] Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Früh, in Hamburg 11.41 Borm.).	6.50 Abds. (Anf. über Galantha in Budapest 7.55, in Wien 6.35 Früh).
4.43 Abds. Schnellzug (Anf. in Troppau 9.07 Nachts, in Krakau 8.48 ob. 10.09 Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Früh, Hamburg 11.41 Borm.).	9.55 Abds. (nur bis Jablunka).
6.16 Abds. (Anf. in Troppau 9.07 Nachts, in Wien 5.10 Früh).	11.19 Nachts (nur bis Jablunka).
8.40 Abds. (Localzug nach Oberberg).	Localzüge von Oberberg nach Teschen:
11.28 Nachts (Anf. in Troppau 5.14 Früh, in Wien 6.40 Früh, in Breslau 5.52 Früh, in Berlin 11.19 Früh, in Hamburg 4.54 Nachm.).	Ankunft in Teschen 7.40 Früh n. 8.12 Abds.
2.15 Nachts, Orientzug (Anf. in Troppau 5.14 Früh, in Krakau 6.06 [9.45] Früh, in Berlin 11.19 Borm., in Hamburg 4.54 Nachm.).	Gegen Völs:
	5.33 Früh.
	9.48 Bormittags.
	2.38 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Anf. daselbst 8.45 Abds.).
	8.45 Abds.
	Gegen Friedel:
	8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Anf. daselbst 8.45 [Eilz.], 5.03 [Persz.] Nachm.).
	12.19 Nachmittags.
	4.46 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
	9.52 Abds. (nur bis Friedel).
	Von der Haltestelle Hohenhof:
	Gegen Völs:
	5.40 Früh.
	9.56 Bormittags.
	2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
	8.53 Abds.
	Gegen Friedel:
	7.54 Bormittags.
	11.29 Bormittags.
	4.24 Nachmittags.
	9.40 Abds.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von W. Riedel-Thrensd.

(63. Fortsetzung.)

An einem Frühlingstage, der so mild und klar gewesen, als bemähe die Sonne sich, ihrem Sorgenkinde, der halbschattigen, rauhen Heide, das Beste zu spenden, zog Thomas Holm Esther in den Garten, um die neuen Anlagen mit ihr zu besprechen.

„Sieh, Esther, ich habe dieses Jahr ein großartiges Glück mit den Erdbeerpflanzen, deiner bevorzugten Frucht, die gedeihen wie Unkraut. Ja, ja, Kind, der Frühling, unser nie verlorenes Paradies, ist da — und bringt uns allen seine Geschenke. Aber noch sehe ich nicht, daß der Frühling auch im Herzen meiner Esther seinen Einzug hielt, wie es doch sein sollte. Du weißt, ich meine die Liebe! Denn was ist sie anderes, als die Frühlingszeit des Lebens.“

Esther erröthete und sah den Vater prüfend an — der aber machte eine unverfängliche Miene und machte sich an einem kümmerlichen Rosenstock zu schaffen, auf den er stolz war, weil er, geschützt stehend, vergangenes Jahr vier ganze, wirkliche Rosen gezeitigt.

„Dann ist mein Leben wie Stefanos Heimat, ein ewiger Sommer,“ sagte Esther scherzend; „für mich giebt es keine Liebe, und ich will sie auch nicht kennen lernen.“

„Wird das so ganz und gar in deiner Nacht liegen, Esther?“ fragte er, die blauen Augen vielsagend auf sie gerichtet.

„O, selbstverständlich, Vater,“ entgegnete sie, ihnen ausweichend, „jeder denkende Mensch ist vollständig Herr seiner Neigungen und verborgenen Triebe und weiß sie mit starker Hand zu unterdrücken, sobald sie etwa den Kopf erheben und ihre Augen öffnen möchten.“

„Demzufolge bedeutet nach deiner Ansicht die Liebe so viel wie etwas Sündhaftes?“ bemerkte er verwundert, sich aus der gebückten Stellung aufrichtend.

„Ja,“ antwortete Esther mit nicht sehr sicherer Stimme, „sie ist zu gewissen Zeiten und für Menschen, die ihre Kräfte und Befähigung auf bedeutende Ziele zu richten haben, zum mindesten eine tadelnswerthe Schwäche.“

Thomas Holm zuckte die Achseln. Wohin hatte Esther sich verirrt, und wie schwer würde es bei der Festigkeit ihres Charakters halten, die Verborgenheit solcher Anschauungen wieder ins rechte Geleis zu bringen!

„Deine Ansichten,“ bemerkte er, „erscheinen mir doch als eine Verirrung unserer modernen Frauenbewegung.“

Was Esther hierbei in seinen Zügen las, verrieth ihr, daß er das Geheimniß kannte.

„Hat Herr Karlsen dich um die Vermittlerrolle gebeten, Vater?“ fragte sie abgewandt.

„Nein,“ entgegnete er schroff, „du redest wider dein eigenes besseres Wissen. Wie hart und ungerecht dein Irrthum und dein blindes Vorurtheil dich werden ließ! Was mir von der Angelegenheit bekannt ist, verbanke ich Karins Andeutungen, die mir ihr Leid klagte, wie sie sieht, daß zwei herrliche Menschen, die so für einander geschaffen sind wie Uwe Jens Karlson und du, in Folge falscher Begriffe beiderseits dem Untergang entgegengehen und das Glend eines frevelhaft zerstörten Lebens auf sich herabbeschwören.“

„Für mich giebt es keinen Untergang, wenn ich das bekämpfe, was meinen großen Zielen hindernd in den Weg tritt.“

„Welch ein verhängnißvoller Irrthum! O Esther,

Esther, wie soll ich Worte finden, dir das Sündhafte, ja das Unmögliche deines Beginns klarzulegen!" rief Thomas Holm voll inniger Ueberzeugung. "Ja, das Unmögliche, Esther! Denn die echte Liebe ist gleich einem Sonnenstrahl, der dem Menschen ins Herz bringt und es mit tausend ewigen, unsterblichen Reimen beschränkt, die ihre Wunderblumen unaufhaltsam zum Tageslichte fördern; und wie mörderisch du auch unter ihnen, also gegen dich selbst wüthst magst, du wirst nie im Stande sein, sie zu zerstören. Zuletzt wirst du, das Vergebliche des Auslehnens einsehend, nachgeben oder an dem Uebermaß des auf dich einströmenden Reichtums allmählich zu Grunde gehen."

Esther schwieg, während sie gedankenvoll das überall aus der Erde quellende Wachsen betrachtete; Thomas Holm nahm seine Arbeit wieder auf und setzte das Gespräch für heute nicht fort. Er wußte, daß er genug gesagt und Esther seine Worte in ihrem Herzen bewahren würde. —

Und sie behielt sie, ohne jedoch den zerstörenden Kampf in ihrem Innern aufzugeben, immer unter dem großen Refrain, der, wie sie meinte, trotz Allem endlich doch zum Siege führen müßte.

Wald darauf ging sie durch den Wald nach Witten zu.

Eins wollte Esther dulden, wenigstens auf kurze Zeit, so lange der Frühling währt; das hatten zu ihrem eigenen Erstaunen des Vaters Worte bewirkt —: das innere gegenwärtige Erleben, er hatte Recht — sobald sie ruhig war, und horchte, gingen da drinnen unbeschreiblich holde Wunder vor. Das ließ sich auch durchaus nicht verbannen — es war da; mit jedem Blick zum blauen Himmel, mit jedem Schritt durch den stillen Wald lächelte es geheimnißvoll aus Blüten und Knospen. Da klang es wie Jubel aus allen Tiefen, so leicht und froh-herregt! Der Vater hatte Recht: aus ihrem Blute sproß ein nie geahntes schwellendes Werden, die Welt war wie ein einziges jubelndes Lied geworden, in das alle Töne ihrer eigenen Seele jauchzend einstimmten. Ein Vogel fliegt vorüber, im Schnäbelchen eine weiße

Flocke tragend, die er emsig zum Nestchen bringt — am sandigen Begrande grünen freudig spärliche Gräser — dort an den Gebüschen sprengen winzige Blättchen die braunen Hälften und lugen nun rundlich und keck in die Welt hinein. Esther findet das rührend und zugleich entzückend. Das Brausen der brandenden Wassertögen klingt melodisch, durch die Kiefernkrone dort oben klingt es harmonisch wie Sphärenmusik — lauter Wunder, die des Frühlings belebende Macht bewirkt; oder denkt das eigene freudetrunkene Herz es in die lebendige Natur hinein?

Alles weht und strebt, sich auf das große Ereignis vorzubereiten, das die Sonne im Wald ins Leben ruft: die Liebe! Denn was ist Werden, Wachsen, Leben, Sterben Anderes als die ewige Liebe?

Selbstvergessen lauscht Esther den Erlebnissen des Innern. Ganz allein mit sich selbst das Wunderbare zu durchleben, ist doch auch keine Schwäche. Sie ist sanft und demüthig um diese Stunde, befreit von dem gestrengen Richter des vernichtenden Zwanges, unter den sie selbst sich gestellt, verküßt und verschönt wie von der Morgenröthe eines neuen Tages.

Am Bauplatz hat schon seit vielen Wochen reges Treiben geherrscht, die starken Mauern der neuen Kirche erheben sich zusehends, der Herbst wird den stolzen Bau vollendet sehen.

Von seinem Standpunkte auf dem Hügel hat Uwe Zens Esther in das Holz gehen sehen. Fast einen Monat hat er es über sich vermocht, ihr Begegnen zu vermeiden; doch auch Esther hat nichts gethan, ein Zusammentreffen zu erleichtern. Will er sie nicht ganz verlieren, muß er der Erste sein, der die Hand zu einer scheinbaren Versöhnung bietet; er muß ihr heute folgen und wartet nicht weit vom Ausgang des Gehölzes ihre Rückkehr ab.

Es hatte wohl eine Stunde gedauert.

Als Esther ihn kommen sah, regte sich neben der ver-

borgenen Freude über sein Erscheinen auch der Zorn. Aber sie nimmt sich vor, ruhig zu bleiben, nicht mehr mit der früheren unschönen Heftigkeit, sondern mit gehaltenem Ernst, wenn auch nicht weniger energisch, jede Annäherung zurückzuweisen.

Trotz aller verständigen Vorsätze pocht ihr Herz bei seinem Näherkommen in immer wilderen Schlägen.

Die Sonne stand schon tief jenseits des Meeres, ihr purpurrothes Licht durchdrang den Tannenwald, zu dem der Frühling wehte, sang und duftete. Ein kräftiger Hauch von gesprengten harzigen Knospenhüllen und erwachendem Leben schwebte in der abendgoldigen Luft.

Uwe Zens grüßte schweigend. Er sah verändert aus; die einstige zuversichtliche Mannesfreudigkeit war verschwunden, er machte den Eindruck eines Menschen, der seelisch schwer gelitten hat. Auf seinem Wesen lag eine brütlende Resignation, als stehe er im Begriff, sich mit seinem Schicksal zu versöhnen.

"Gestatten Sie, Fräulein Holm, daß ich mich Ihnen auf ein paar Minuten anschließe?"

"Gewiß — denn wenn ich Mein sagte, würden Sie mich doch einer allzu großen Unhöflichkeit beschuldigen dürfen," erwiderte Esther mit einem gezwungenen Versuch zum Scherzen.

"Ich würde mich nicht darüber wundern — eine Natur wie die Ihre bringt Alles fertig."

"Selbst eine offenbare Unhöflichkeit!"

"Was bedeutet diese angelegte Grausamkeit, mit der Sie mich bis aufs Blut zu verwunden mußten!" stieß Uwe Zens mit mühsam verhaltener Bewegung hervor.

Esther schwieg eine Weile; seine Worte enthielten die Einleitung zu dem erneuten Kampfe zwischen ihnen. Sie vermied seinen Unblick, preßte die Lippen zusammen und wappnete sich mit der Energie, die sie in seiner Nähe zu verlassen drohte.

(Fortsetzung folgt.)

Foultard - Seide 65 kr.

— bis fl. 3.35 pr. Meter in den neuesten Dessins und Farben —

fowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Selbe v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.).

Zu Roben u. Blonsen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus!

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Sanatorium u. Wasserheilanstalt
BISTRAI
eine Viertel-Bahnstunde von Bieltitz.

Vorzügliche klimatische Lage. Meilenweite Wälder. Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume. Massage; active, passive und schwebende Gellgymnastik; Elektrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Terrincuren. Elegante Gesellschaftsräume: Speise-, Conversations-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gebaute Wandelbahn; Lawn-Tennis-Spielplatz. Elektrische Beleuchtung sämtlicher Räume. Telephon Nr. 191 im untererbauten Verkehr. Mäßige Preise. Prospekte gratis und franco versendet die Verwaltung. (2795)

Verlangen Sie
die einzigen dem Gesetze entsprechenden,
weil ohne Saccharin erzeugt,
Maršner's (2578)
Brause-Limonade-Bonbons

mit dieser Schutzmarke  mit dieser Schutzmarke

welche sich als sehr gesundheitsfördernd bewährt haben. — Zu haben in Apotheken, Colonialwaaren-Handlungen, Conditoreien etc.

Haupt-Niederlage für Bieltitz-Biala und Umgebung bei Herrn Josef Gross jun. in Bieltitz.

Die beste Kinderseife,
äußerst mild und wohltuend für jede empfindliche Haut, ist unbedingt **Bergmann's**
Muttermilch-Seife,
vorzüglich für zarten, weissen Teint. à St. 20 kr. bei Wenzel Zima, Teschen. (2228)

Schönstes Gesellschaftsspiel:
Reise in das Oesterreich. Alpenland.

Mit einer Gesellschaft machen wir in diesem prächtigen Spiel eine gelungene Reise durch unser österreichisches Alpenland. Wir bereisen Tirol, Vorarlberg, Salzammergut, Kärnten, Krain, Steiermark und machen sogar einen Abstecher nach der Adria. Zum Schluß fährt man auf der Donau nach Wien. — Die Ausführung dieses Prachtwerkes verrät Künstlerhand, sowohl in Bezug auf die landschaftlichen Darstellungen, als auf die brillanten Szenen, welche die Spielenden miterleben. Wer der Jugend die Schönheiten unseres Alpenlandes zeigen möchte, der laufe ihr dieses schöne vaterländische Spiel.

Der Preis beträgt nur fl. 2.50.
Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen. (483)

Alte Fahrräder

werden feinst vernickelt und emailirt und wieder so wie neue Räder billigst hergestellt, sowie die **größte Auswahl in neuen und überfahrenen Rädern und Bestandtheilen** der renommiertesten Fabrikate bei (2283)

Alois Wojaczek,
Mechanische Werkstätte, Vernickelungs u. Emailirungs-Anstalt in Mähr.-Osterr., Scheuergasse.

Für Speculanten!
Realität Nr. 22 in Brzowik

welche auf 7.420 fl. bewerthet ist, wird am 27. d. Mts. beim k. k. Bezirksgerichte in Friedek um 2 Uhr Nachmittags im Zimmer Nr. 7 im Executionswege versteigert. Das geringste Gebot beträgt 4946 fl. 67 kr. Für diese Realität sind Käufer, die es nachweisbar gut bezahlen wollen, jedoch zertheilt in kleinere Stücke, auf welchen Umstand die P. T. Interessenten aufmerksam gemacht werden. Näheres bei Herrn J. Bindeles in Friedek. (3194)

Bisher unübertroffen!
Original- (483)
Kuntze's Schnellbrater
anerkannt bestes Brat- und Kochgeschirr. — Circa 400.000 Stück im Gebrauche. — Preisliste gratis

Chr. Garms, Bodenbach a. E. Fabrik eiserner Oefen, Heerde etc.
Fabrikniederlage bei Franz Schlee, Biala bei Bieltitz.

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe
für den Magen **aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag**

ist ein seit mehr als 80 Jahren allgemein bekanntes Heilmittel von einer appetitfördernden und mild abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Große Flasche fl. 1.50 kr., per Post 20 kr. mehr. In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Warnung! Alle Theile der
Emballage tragen die neben-
stehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: Apotheke des B. FRAGNER „zum schwarzen Adler“ Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse, dann in Teschen in den Apotheken der Herren Leop. Peter und A. Raschka.

Postversandt täglich.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Soeben erschienen:

Weltgeschichte.

Unter Mitarbeit von dreißig ersten Fachgelehrten
herausgegeben von Dr. Hans A. Hahn.

Mit 24 Karten und 170 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Repro-
8 Bände in Halbleder geb. zu je 10 M. oder 16 broschirte Halbbände zu je 4 M.

Die neuen Gesichtspunkte, die den Herausgeber und seine Mitarbeiter geleitet haben, sind: 1) die Einbeziehung der Entwicklungsgeichte der gesamten Menschheit in den zu verarbeitenden Stoff, 2) die ethno-geographische Anordnung nach Völkern, 3) die Berücksichtigung der Ozeane in ihrer geschichtlichen Bedeutung und 4) die Abweisung irgend welches Wert-Maßstabes, wie man solche bisher zur Beantwortung der überflüssigen Fragen Warum? und Wozu? anzulegen pflegte.

Den ersten Band zur Ansicht, Prospekte gratis durch:
KARL PROCHASKA, k. u. k. Hofbuchhandlung in Teschen.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, Brg. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar.-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Bau-Ausschreibung.

Bei der erzherzoglichen Maschinenbau-Anstalt in Ustron soll sofort ein

Vierfamilienhaus mit Nebengebäuden

errichtet und die gänzliche Herstellung dieser Bauarbeiten incl. der Professionistenarbeiten an einen bauberechtigten Unternehmer vergeben werden.

Die Pläne und Baubedingnisse sind bei dem erzherz. Bauamte in Teschen einzusehen, welches auch Vorausmaße behufs erleichterter Verfassung der Offerte verabsolgt, welche bis längstens

28. Mai 1. 3. 12 Uhr Mittags,

bei der erzherz. Cameral-Direction in Teschen einzu-
bringen sind.

Die Offerte sind versiegelt und mit der Bezeichnung „Offert für Ustron“ abzugeben.

Teschen, den 28. Mai 1899. (3173)

Erzherzogl. Bauamt.

TINA MOSES ADOLF TOBIAS

empfehlen sich als

VERLOBTE

Witkowitz

Alt-Bielitz

(3095)

Der bei mir beschäftigte Reisende

Hermann Wasserberger

wurde am 20. 1. d. M. seines Dienstes bei mir entzogen und ist daher nicht berechtigt, für mich Geschäfte abzumachen oder Gelder einzucassiren. (3198)

Möbel- u. Original-Nähmaschinen-Fabrik-Niederlage

M. Kammholz, Teschen.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3. 10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, completer Herren-
anzug (Hose, Jackett u. Gilet
gebend) kostet nur
fl. 6.— und 6.90 von besserer
fl. 7.75 von feiner
fl. 8.65 von feinerer
fl. 10.— von hochfeinerer

Ein Coupon zu schwarzem Sammet-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
Touillettenstoffe, feinste Kammergarnen etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die
als recht und solid bekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Kuster gratis und franco. Kustergetreue Malerung garantiert.
Die Vortheile der Privatankäufe, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-
orte zu beziehen, sind bedeutend. (114)

Fräulein

aus gutem Hause wünscht, einen
Posten als Kassierin oder Ver-
walterin anzunehmen.
Gest. Anträge C. K. 100, Fried-
land via Wistetz postlagernd.

Stubenmädchen

26—36 Jahre alt, das Herrenhemden
bügeln und etwas nähen kann, findet
bei einer Herrschaft auf dem Lande
dauernde Stellung. Jahresgehalt
nützlich. Lohn nach Uebereinkommen.
Gestuche unter O. W. 32 post-
lagernd Schönbrunn, Oester-
reich. (3200)

Junges israelitisches

Mädchen

von besserem Hause sucht von 1. Juni
l. 3. einen Posten.
Spezialgeschäft oder gleicher
Eigenschaft, womöglich in einer
Stadt. Zu erfragen postlagernd
Zlín, Mähren, „Schiffe 100“.

Gesucht

wird zu baldigem Eintritt eine
israelitische, ältere, tüchtige

Köchin

am liebsten Witwe von 30 bis 40
Jahren. Beanspruchung wird: Selbst-
ständigkeit im Kochen und Klein-
lichkeit. Bewerberinnen wollen ihre
Offerte sammt Angabe ihrer früheren
Thätigkeit, wie auch ihrer Lohnan-
sprüche einleiten an Frau Verta
Schmelz in Bielitz.

Kleider- macherin

Eine geübte (3087)
empfiehlt sich den geehrten
Damen in's Haus. Gest. An-
träge an Anna Schindel-
böck in Karwin.

Ein tüchtiger Commis

für eine Weiß-, Kurz- u. Wirt-
schaftswarenhandlung wird
per sofort aufgenommen.
Offerten unter Beilegung einer
Photographie an Franz Man-
derla, Troppau. (3202)

Ein tüchtiger (458) COMMIS,

flotter Detailist, Hr., der
polnischen u. deutschen Sprache
in Wort und Schrift mächtig,
wird per sofort oder später
aufzunehmen gesucht. Offerten
sind zu richten an Josef
Werber, Salsburg, Spe-
cerei- u. Colonialwarenhandl.
Persön. Vorstellung erwünscht.
Dasselbst wird auch ein Lehr-
ling aufgenommen. (3153)

Ein (3153) Commis

nach der Auslehre wird sofort
aufgenommen bei
Rudolf Gross,
Kl.-Hrabowa bei Wit-
kowitz, Mähren. Nur mit gu-
ten Referenzen.

Für das Expeditions-Geschäft
Adolf Brüll & Söhne
in Bielitz werden ein verläss-
licher Kutscher und ein Hilfs-
arbeiter, die deutsch lesen und
schreiben können, gesucht. (3205)

In meinem neuerbauten
Hause in Poln.-Ostrau in
unmittelbarer Nähe zweier Koh-
lengruben sind passende Loca-
litäten für eine Bäckerei
nebst Verkaufsgewölbe
u. Wohnung vom 1. Aug.
d. 3. zu vermieten. Anfragen
bitte zu richten an (3197)
Heinrich Glesinger, Pol.-Ostrau.

Zur selbstständigen
Führung eines Restau-
rants wird ein cautions-
fähiger, tüchtiger (3168)

Kellner gesucht,

besserer Frau eine gute Köchin
ist. — Anfragen an Julius
Reik, Freistadt, Ost. Sch.

Ein 23-jähriger Baukellner

mehrere Speisenträger, Cassie-
rinnen, Kellnerinnen, Köchinnen,
Küchenjungen, Verkäuferin, ge-
lernte Modistin, werden gesucht
vom Placierungs-Institut
Schilder, Troppau, Nieber-
cina 18. (3199)

Ein (3193) Praktikant

aus gutem Hause, mit der nötigen
Schulbildung wird aufgenommen bei
W. Zeman,
Damen-Mode-, Kurz- und Weiß-
waren-Handlung, Teschen.

Ein (3145) Kellner-Lerling

und ein verlässlicher
Pferdeknecht
werden sofort aufgenommen bei
J. Winkler,
Gollerschan.

Ein (3146) Lehrling

Christ, wird aufgenommen bei
Bernhard Gunka
Schneider in Orlau.

Ein tüchtiger (3151) Sattlergehilfe

wird sofort aufgenommen bei
Franz Drabina
in Skotschau.

Geprüfter Maschinist und Schlosser

sucht seine Stelle zu ändern, selber
besitzt langjährige Zeugnisse und ist
besonders bei Dampfmaschinen tüchtig.
Gest. Anträge an die Administra-
tion der „Silesia“ in Teschen unter
K. F. A. 131. (3192)

Mehrere (314) Anstreicher- u. Lackierergesellen

werden sofort aufgenommen und
dauernd beschäftigt bei
Gustav Kanitschek,
Anstreicher und Lackierer in
Teschen, Freistadtstr. Nr. 14.

Fahrrad

gute, leichte Straßenmaschine, Muster
1898, gefällige Bauart, sehr wenig
gebraucht, ist mit oder ohne Rad-
fahrbrech zu verkaufen. Gest. An-
träge sind unter „Sport 1899“
an die Administration der „Silesia“
in Teschen zu richten. (3206)

Warnemünde

16 Berlin und Hamburg 4
Stunden. Frequenz: 13.018.
Prospect mit Ansichten, Orts-
plan, Bahnverbindungen b. d. Bade-
Verwaltung.

In einem Provinzialstädtchen
ist ein gut gehendes (3204)

Café, Conditorei und Ausschank

Abreise halber günstig zu über-
nehmen. Nötiges Capital
600 fl. Anfragen sind an das
Café Silesia in Bielitz
zu richten.

Das neu errichtete Papier-
Engros- und Einzel-Geschäft
ist in Bielitz, Hauptstraße 3, zu
verkaufen (aber nur die Deta-
l-Abtheilung), Capital 3—4.000 fl.
gegen Cassa (3201)

Appretur- Meister

bei hohem Gehalt gesucht. Der-
selbe muß in allen Fächern bewan-
dert sein. Eintritt event. sofort.
Offerte sub. J. P. 3212 an
Rudolf Woffe, Berlin S. W.

Reisender

der Liqueurbranche, welcher
Mähren, Schlesien und Ober-
Ungarn mit nachweisbar gu-
tem Erfolge bereist, beider
Landessprachen mächtig derzeit
durch 8 Jahren in größerem
Maße thätig, in ungeklärter
Stellung, wünscht seinen
verantwortlichen Posten unter
beide Seiten Ansprüchen zu ver-
ändern. Gefällige Anträge
unter „Liqueur 500“
an die Administration der
„Silesia“ in Teschen erbeten.

Junger, verlässlicher Kanzlist

oder Diurnist,
im Grundbuchs- und Mani-
pulationsfache bewand., deutsch
und böhmisch, wünscht seinen
Posten baldigst zu ändern.
Offerte an die Administration
der „Silesia“ in Teschen unter
„Kanzlist“. Jedes Offert wird
gleich beantwortet. (3098)

Magister- Posten

zu besetzen für Herren, die deutsch
und polnisch oder eine andere
slawische Sprache verstehen, bei
Paul Wojnar,
Apotheker in Oderberg,
Oesterr.-Schlesien.

Compagnon

capitalstärkig, wird gesucht u.
kann mit geprüfitem und
concessionirtem
Baumeister
mitwirken o. sich als stiller Theil-
haber an einem rentablen Bau-
geschäft mit Reingewinn oder
entsprechend hohen Zinsen be-
theiligen. Fachkenntnisse nicht
erforderlich. Capital könnte sicher-
gestellt werden. Gefällige An-
träge erbeten unter „G. A.
89“ an die Administ. der
„Silesia“ in Teschen. (3030)

Hausverkauf.

Ein brauerberechtigtes Groß-
bürgerhaus am Stadtplatz in
Freiberg ist sofort zu ver-
kaufen. (3152)
Näheres bei Frau Aut.
Boitz in Freiberg, Mähren.

Ein größere (3038) Wohnung

ist am Demelplatze in
Teschen
zu vermieten. — Auskunft
in der Administ. der „Silesia“.

Wohnhaus

einstöckig, in gutem Bauzustande
in einem verkehrsreichen Bezirke
hat Nordwest-Schlesiens und am
frequenten Platz gelegen, zu jedem
Geschäfte bestens geeignet, ist
preiswürdig zu verkaufen. Jahr-
ums-Ertrag über 700 fl. An-
zahlung 4000 fl. (3159)
Anfragen sind unter „Wohn-
haus“ an die Administration der
„Silesia“ in Teschen zu richten.

Auf frequentester Straße Troppaus

ist ein gut eingerichtetes
Specerei-Geschäft

mit (3163) Flaschenbier- handel,

anstoßender Wohnung u. großen
Kellerräumlichkeiten Familien-
verhältnisse halber zu verpach-
ten. Anfragen unter „Troppau“
an die Administ. d. „Silesia“ in
Teschen.

Ein (457) Geschäftslocal

am frequentesten Platz ist zu
vermieten. Auskunft ertheilt
J. Lustbader,
Partiwaarengeschäft, Mähr.-
Ostrau.

Ein Grundbesitz

im Ausmaße von 50 Joch,
dabei vorzügliche Wiesen, Acker
und etwas Wald mit schönem
Bestand, sammt fundus instructus,
ist preiswerth zu ver-
kaufen. (3143)
Die dazugehörigen Gebäude
sind gut gebaut, mit Schiefer
gedeckt, sämtlicher Acker ist
mit der nötigen Frucht bebaut.
Nähere Auskunft ertheilt der
Besitzer Ferd. Sommer, Nr. 40
in Ranzendorf, Post Odrau.

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (3177)

Reinste Riptauer Dessert-Brinfa

stets frisch bei
Thomas Kopy, Teschen.

Mieder

vorzüglich passend u. dauerhaft
Waarenhaus L. Königstein,
TESCHEN. (2962)

Wasserleitungen

für Städte, Ortschaften u.
Private. Projekte und Bau-
ausführungen. (387)
Ingenieur Rud. Pfister,
Bielitz, Tunnelstr. 21.

Rattentod

(Felix Zimmisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten
u. Mäuse schnell u. sicher zu ver-
töten. Unschädlich für Menschen
und Hausthiere. Zu haben in
Baketen à 30 u. 60 fr. in der
Apothete in Karwin. (3132)

Spitzen-Vorhänge

sonst (29)
Gardinen
jeder Art werden in kürzester Zeit
geputzt und schönhaft biligst
gespannt in der
Ersten Zeichner chem. Anstalt
u. Dampfdruckerei für Herren-
und Damen-Garderoben
Carl Lewinsky,
Teschen (Oesterr.-Schles.)

Das Einnachen

und Conserviren
der Früchte u. Gemüse.
Eine praktische Anleitung zum
Einnachen sämmtlicher Gemüse,
Selbst- und Gartenfrüchte.
9. verbesserte Auflage.
Von D. Brocke.
herzogl. Koch.
62 fr., mit Postaufschlag 67 fr.
Borrtätig in der L. u. f. Hof-
Buchhandlg. Karl Prochaska
in Teschen. (3085)

Gut eingerichtete Essig- Fabrik

ist preiswürdig zu verkaufen.
Nicht anonyme Briefe unter
„Essigfabrik“ an die Ab-
ministration der „Silesia“ in
Teschen. (3165)

Kirschen

5 Kilo-Korb fl. 1.50
liefert (3190)
Dragatin & Co.,
Triest
an Händler zum Tagespreis

100 Stück Möhreffe in

und eine gut erhaltene
Credenza
sind billigst abzugeben in
Café Austria
in Teschen. (3134)

Tafelkrebse.

Die größten und besten der Welt
lieferer unter Garantie springend
der Ankunft franco. Nachn. 80—100
Tafelkrebse fl. 2.80, 60—80 Riese-
krebse fl. 3.30, 40—50 Solo seltene
Thiere fl. 4.50. D. Pistorich,
Podolocynska Nr. 55.

Seit dieser Zeit ist gar viel Wasser ins Meer geflossen; aber nun hat das Publicum angefangen, davon läuten zu hören, und erwärmt sich für den „naturalistischen Stil“. Ja natürlich, der muß ja doch wohl das einzig Natürliche sein! In tönender Reclame hat man ja überall gehört von der „Ertrungenschaft“, die wir nun als feste Waare haben, bei Barzahlung aus dem Lagerbestand zu kaufen. Merkt man denn nicht, daß man in vollkommenen Widersprüchen verdedet? Was bedeutet denn „Stil“ in der Beziehung, die hier in Frage steht? Vollkommene Harmonie zwischen Wesen und Erscheinung. Das „Wesen“ jedes „Artefacts“ aber besteht aus dem praktischen und ästhetischen Zweck, ausgedrückt durch das Material. Seine Erscheinung hat also mit der Natur in dem Sinne von draußen vorhandenen Naturformen gar nichts zu thun; die sind aus ihren Bedingungen erwachsen, die Formen der Bauten, Geräthe u. s. w. sollen's aus denen, die nur ihnen selber eignen, ihnen, den Bauten, Geräthen u. s. w. Da der Zweck eines jeden, vom menschlichen Kunsttrieb geschaffenen Gegenstandes menschlichem Geiste entsprungen ist, muß auch die äußerliche Form, sei es die constructive oder die schmückende, aus demselben Ursprung hervorgehen. Jede eingehende Betrachtung der Natur selbst lehrt uns ja, wie alles Entstehende und Wachsende durchaus nur aus seinem Zweck hervorgeht und nie willkürlich oder zufällig fremde Formen nachmacht oder annimmt. Eine Pflanze wächst, wenn ich so sagen darf, aus dem Geist Pflanze heraus und drückt

sprache ansehen und dieselbe niemals acceptiren würden. Es ist in der That für die „Friedensliebe“ der Tschechen charakteristisch, daß ihre Organe gegen das Programm der vereinigten deutschen Parteien schon in der gehässigsten Weise loszogen, bevor dasselbe noch seinem vollen Inhalte nach bekannt war. So bezeichneten die „Narodni listy“ bereits am Samstag die Forderungen der Deutschen als „unverschämteste Frechheit, vollendetste Verwegenheit und maßlose Herausforderung“. Auf ein solches Programm gebe es bei allen nichtdeutschen Völkern Oesterreichs nur eine Antwort: Nicht darauf hören. Es ist selbstverständlich, daß das ehrenwerthe Blatt seither seinen Ton nicht geändert hat, und wir haben ihm ja auch schon gestern gesagt, was nationaler Größenwahn ist. Die alttschechische „Politik“ kann sich gar nicht genug wundern, daß „auch diesmal das „Fremdenblatt“ mit der deutschliberalen Presse in ein Horn stößt und seiner Genugthuung darüber Ausdruck gibt, daß die radikalen Utopien, die in dem Programme vermuthet und von demselben befürchtet wurden, überall der Sorge um die Durchführbarkeit der Postulate gewichen sind. Nirgends, meint es, wurde der Feuerbrand nationalen Uebermuthes unter die anderen Völker geworfen.“ Das will die „Politik“ nicht verstehen und fragt das „freiwillig deutschliberale“ Blatt, „ob es dem Programm irgend einer slavischen Bevölkerungsmajorität zustimmen würde, wenn, um nur ein Beispiel hervorzuheben, in demselben den Deutschen das Recht abgesprochen werden würde, Mittelschulen mit ihrer Sprache als Unterrichtssprache zu gründen. Ganz dasselbe thut aber die deutsche Minorität in Schlesien gegenüber der slavischen Bevölkerungsmajorität.“ Die „Politik“ folgt da wieder ihren dürftigen Informationen über Schlesien, denen sie seit dreißig Jahren nichts Richtigeres an die Seite gesetzt hat. Sie hat immer allen Heftartikeln von tschechischen Eingewanderten, die sich selbstverständlich in Schlesien nicht wohl fühlen, Raum gegeben. Wo sind denn in Schlesien die slavischen Mittelschüler, mit denen man Gymnasien und Realschulen füllen könnte, wenn sie nicht künstlich von auswärts herangezogen und durch Beneficien festgehalten werden. Die bildungsbedürftigen schlesischen Slaven haben ihre Studien ohne Nachtheil für ihre Nationalität auf den bestehenden deutschen Schulen gemacht, die polnischen Slavenführer sammt und sonders, und sie gestehen dies auch meistens ehrlich zu.

Die Ausgleichsfrage mit Ungarn hat sich wieder so zugespitzt, daß schon für gestern eine Entscheidung erwartet wurde. Um den gegenwärtigen Stand der Ausgleichsangelegenheiten zu erörtern, ist es nothwendig, die Wandlungen in der Frage des Zoll- und Handelsbündnisses darzustellen, welche diese seit den Augusttagen des vorigen Jahres, als die Banffy'sche Clausel entstand, durchgemacht hat. Bekannte Clausel lautete: Das Zoll- und Handelsbündniß besitzt eine Geltungsbauer bis 1903. Das Zoll- und Handelsbündniß erneuert sich über diesen Termin hinaus automatisch auf unbestimmte Dauer, so lange die wirtschaftliche Trennung der beiden Reichshälften nicht geglättet ausgesprochen wird. Es ist wohl überflüssig, noch näher die große Wichtigkeit der Fiskal Formel nach dieser Darlegung zu erörtern; Jedermann muß es klar sein, daß die Gefahr einer wirtschaftlichen Trennung Ungarns und Oesterreichs so gut wie vollständig ausgeschlossen gewesen wäre, wäre jemals dieses Project verwirklicht worden. Im Jahre 1903 hätte Ungarn sicher keine Zollschranken errichtet, deshalb hatte die österreichische Regierung gar kein Bedenken, unter diesen Umständen die Geltungsbauer für das Banffyprivilegium unverändert, das heißt bis zum Jahre 1910 bestehen zu lassen. Die wirtschaftliche Trennung erschien als eine Unmöglichkeit, in Folge dessen war die gemeinschaftliche Bank möglich. Die Szell'sche Clausel dagegen lautet: Das Zoll- und Handelsbündniß währt bis zum Jahre 1903, vorausgesetzt natürlich, daß es in Ungarn auf dem Weg der selbstständigen Gesetzgebung, in Oesterreich auf Grund des Paragraph 14 activirt wird. Das so zu Stande gekommene Zoll- und Handelsbündniß bleibt bis Ende 1904 automatisch aufrecht, falls bis zu diesem Termin

keine Erneuerung desselben eintreten sollte. Verfließt auch das Jahr 1904 ohne eine Neuregelung des wirtschaftlichen Verhältnisses der beiden Reichshälften, so tritt die wirtschaftliche Trennung Ungarns und Oesterreichs von selbst ein, auch ohne einen die Trennung auszusprechenden, gültigen Beschluß des ungarischen Parlamentes. Dadurch aber ergibt sich naturgemäß eine vollständige Aenderung in der Auffassung der Bankfrage. Warum nimmt die Szell'sche Formel mit Ende 1903 oder 1904 die eventuelle Trennung des gemeinsamen Zollgebietes in Aussicht? Weil mit diesem Termine die zwischen der Monarchie und einer Reihe auswärtiger Staaten, wie dem Deutschen Reiche, Belgien, Italien, der Schweiz u. s. w. bestehenden Zoll- und Handelsverträge ablaufen und Ungarn sich das Recht sichern will, diese Verträge, die bisher niemals von Oesterreich oder Ungarn allein, sondern stets nur von der österreichisch-ungarischen Monarchie als Gesamtheit mit den auswärtigen Staaten geschlossen worden sind, eventuell selbstständig als Königreich Ungarn ohne Rücksicht auf Oesterreich abschließen zu können. Ungarn hat unzweifelhaft das Recht dazu, aber dann träte der Fall ein, daß Oesterreich und Ungarn ganz verschiedene Zoll- und Handelsverhältnisse, aber eine gemeinsame Bank besäßen, was Oesterreich nicht zugeben kann.

Unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers fand gestern in der Hofburg in Wien eine Minister-Conferenz statt, an welcher die Ministerpräsidenten Graf Thun und v. Szell, die beiden Finanzminister Dr. v. Lukacs und Dr. Kaizl so wie die Handelsminister Freiherr Dipauli und v. Hegedüs theilnahmen. Die Berathung galt den durch die Differenzen in der Bankfrage hervorgerufenen Schwierigkeiten in den Ausgleichsangelegenheiten. Der Kronrath dauerte von 1 bis 3/4 Uhr. Sowohl die Vertreter der österreichischen, als auch die Vertreter der ungarischen Regierung präcisirten ihren Standpunkt. Eine Entscheidung ist weder nach der einen oder nach der anderen Seite gefallen. In den ungarischen Blättern liegen keine positiven Nachrichten über die Ausgleichsverhandlungen vor. Uebereinstimmend wird die Lage als sehr kritisch bezeichnet. Die Blätter erörtern die Eventualität des Rücktritts des Cabinets Thun und sagen, daß auch die ungarischen Minister ihre Portefeuilles an die Annahme ihrer Forderungen geknüpft hätten. (S. Telegr.)

Ausland.

Vorgestern hat die bereits angekündigte Versammlung aller ersten Delegirten der Friedensconferenz in Luzern stattgefunden. In derselben wurden die von den ersten Delegirten der Großmächte getroffenen Vereinbarungen bekannt gegeben. Hierauf traten die Delegirten zu einer Plenarsitzung zusammen, in welcher die Wahlen der Präsidenten und der Bureaus formell angenommen wurden. Wie sich aus der officiellen Wahlliste ergibt, sind die Ehrenpräsidenten der ersten Commission Votschaffer Graf Münster und Votschaffer White, Präsident: Heernant (Holland), Vicepräsident Jonth van Karnebed. Diese Commission theilt sich in zwei Abtheilungen, die des Krieges und die der Marine. Zu Vicepräsidenten der Kriegsabtheilung wurden der türkische General Abdullah-Pascha, der englische General Sir Ardagh und der französische General Monnier gewählt; zu Vicepräsidenten der Abtheilung für die Marine der englische Admiral Sir Fisher, der französische Admiral Pophau und der deutsche Capitän zur See Siegel. Ehrenpräsidenten der zweiten Commission sind der Herzog von Teinan, Turkhan-Pascha und Graf Welfersheimb. Auch diese Commission, deren Präsident der russische Geheime Rath von Martens ist, hat zwei Abtheilungen, die vom Rothen Kreuz und eine zweite, die sich mit den Verhandlungen der Brüsseler Konferenz von 1874 über Kriegsgefechte und Kriegsgebräuche zu beschäftigen hat. Vicepräsidenten der ersten sind der schwedische General Thaulow und der schweizerische Gesandte Dr. Roth; Vicepräsidenten der zweiten sind Professor Zehr. v. Stengel und der italienische General Zuviari. Ehrenpräsidenten der dritten Commission sind Votschaffer Graf Nigra und Sir

Bauncefote; Präsident ist Leon Bourgeois; Vicepräsidenten sind Graf de Wille (Dänemark), Baron d'Estournelles (Frankreich), M. e. h. v. Kaposmere (Oesterreich-Ung.), Graf de Mahebo (Portugal), Papiniu (Rumänien) und Prof. Dr. Born. — Um die officiellen Friedensconferenzen flattern zur Zeit auch allerlei Friedensapostel herum, welche von Niemandem irgend ein Mandat erhalten haben, sich aber in einer um so größeren Wichtigkeit gefallen. Die viel genannte Baronin Vertha v. Suttner hält im Haag eine Art Nebenconferenz, zu der sie verschiedene Mitglieder der Friedensconferenz behufs „vertraulichen Meinungsaustausches“ einlädt. Auch der russische Staatsrath Jean v. Bloch, von dem es heißt, daß er durch seine Schriften den Kaiser Nikolaus II. für den Friedensgedanken begeistert habe, und der Engländer Stead, auch ein hervorragender Friedensapostel, sind im Haag aufgewand. Ersterer demontirt selbst, daß er bei der Conferenz mit einem Auftrage der russischen Regierung betraut sei; seine Anwesenheit bezweckt nichts weiter, als den Conferenzmitgliedern eventuelle Erklärungen über das von ihm herausgegebene Werk „Der Zukunftskrieg und der bewaffnete Frieden in ihrer socialen und wirtschaftlichen Wirkung“ zu geben. Auf der Haager Friedensconferenz handelt es sich auch ausschließlich um Staatsinteressen, zu deren Wahrnehmung eben nur jene Factoren maßgebend sein können, die von den Regierungen mit dieser Aufgabe betraut worden sind. Daß die Friedensconferenz irgend welchen Einflüssen oder Einflüsterungen von Außen gehorchen werde, glauben wohl alle Friedensschwärmer und politische Dilettanten selbst nicht.

Der Pariser Ausschuß der Philippiner hat bekannt gegeben, daß ihre Regierung entschlossen sei, den Kampf für die Unabhängigkeit bis zum äußersten fortzusetzen. Von einer bloßen Selbstverwaltung könne keine Rede sein; sie verlange Erfüllung der früher von der nordamerikanischen Nation eingegangenen Verpflichtungen. Das Comité ist sehr siegesbewußt, insbesondere, weil Hitze und Regengüsse im nordamerikanischen Meer große Abgänge verursachen. Sonst laufen die Nachrichten über den Krieg auf den Philippinen wirr durcheinander. Wäre jeder der von Washington aus gerühmten Erfolge auch nur zur Hälfte in Wirklichkeit errungen, so müßte der Archipel schon längst völlig unterjocht sein. Dagegen ist aus diesen Meldungen immer nur Eins zu entnehmen: daß die nordamerikanischen Generale sich nur wenige Meilen von Manila zu entfernen wagen, und auch dieses nur in den Küstenregionen, wo sie der Unterstützung der Flotte, besonders der den Spaniern abgenommenen flachgehenden Rüstendampfer, versichert sind. Zugleich wird fortgesetzt berichtet, daß die Philippiner Friedensunterhandlungen „suchen“, dabei aber alle Auerbietungen der Amerikaner auf Selbstverwaltung unter nordamerikanischem Schutze ablehnen. Die „gelbe“, d. h. fanatisch chauvinistische Yankee-Pressen tist ihre Lesern Gesichten auf, deren Glaubwürdigkeit nur an dem Maßstabe der Verhältnisse in der Union selbst gemessen werden kann. Präsident McKinley braucht durchaus, wenn er in der öffentlichen Meinung sich für das nächste Jahr als Präbidentkandidat behaupten will, einen durchschlagenden Erfolg seiner ohne Ueberlegung begonnenen Unternehmung auf den Philippinen: entweder einen entscheidenden Sieg oder einen Friedensschluß, der wenigstens den Anschein eines Triumphes aufweisen muß. Doch im Vnschgefecht mit den Tagalen sind trotz aller frohlockenden Telegramme wirkliche Siege nicht zu erkämpfen, und so sollen denn die Generale einen Friedensschluß herbeiführen, der den nordamerikanischen Wählern Sand in die Augen streuen soll. Man wird also sowohl die „Siegesberichte“ der Nordamerikaner wie ihre Meldungen über das Friedensbedürfnis ihrer Gegner nur als Verschönerungen der für sie durchaus nicht ersenklichen Wahrheit anzusehen haben. Nebenbei aber lassen die Berichte keinen Zweifel darüber, daß die Generale auf Manila in offener Zwietracht mit einander leben und einander zu verdrängen suchen. Jedenfalls gewinnt man den Eindruck, daß die Verwaltung Mac Kinkley's auf den Philippinen wenigstens einigermaßen das erntet, was sie durch den grundlos vom Baume gebrochenen Krieg mit den Spaniern gesät hat.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppan, 24. Mai. (Communalz.) Die heutige Gemeinderathssitzung wurde mit einigen Mittheilungen des Herrn Bürgermeisters eröffnet und hierauf in die Tagesordnung eingegangen. Dem Julius Hübner wird die Schank-Concession auf Bier, Wein und gebrannte Getränke, wie auf warme und kalte Speisen ertheilt, wenn der bisherige Wirth Anton Dluhoseh in der Ratiborerstraße seine Concession niederlegt. Der Exercirplatz im Park wird wieder auf 3 Jahre an das k. k. Aerar verpachtet, der Pacht jedoch für das Jahr um 4 fl. erhöht. Den Cassa-Amtsdienern der Stadt wird für das abgelaufene Jahr eine Entlohnung von 220 fl. bewilligt und der Bürgermeister beauftragt, die Vertheilung vorzunehmen, wobei die Amtsdienner Walter und Paiker möglichst berücksichtigt werden sollen. Der Frau Antonia Müller wird die normale Wittwen-Pension und eine Beerbigungskostenbeihilfe von 90 fl. bewilligt, die Lehrerinnenstelle an der Zalkar-Vorstadtschule mit Frä. Emilie Rechner besetzt. Den derzeit an den Kindergärten angestellten Kindergärtnerinnen wird bei Uebernahme in den Ruhestand die Dienstzeit in die Pension eingerechnet. Zugleich sind Unterhandlungen einzuleiten, daß die Kindergärtnerinnen auf Vorschlag des Frauen-Wohltätigkeitsvereines vom Gemeinderathe angestellt werden. Gegen das Gesuch des Lehrers Theodor Baroda um die erste Dienstalterszulage ist keine Einwendung zu erheben. An den Gemeinde-Vorstand in Lobenstein ist wegen eines Beitrages für das Denkmal zuvor die Anfrage zu richten, wie viel das Denkmal kosten wird. Der städtischen Sicherheitswache wird für außerordentliche Dienstleistungen in letzter Zeit eine Remuneration von 350 fl. bewilligt und der Bürgermeister beauftragt, den Betrag nach

nichts Anderes aus. Ebenso muß alles von Menschen Erschonnene urfchöpferisch aus dem Menschengeste heraus gefunden, muß es gleichsam erweitert und losgelöstes Organ des Menschen werden. Wie kann man glauben, sich künstlich dazu zu verhelfen durch Umgestaltenwollen fremder Formen? Von Formen, deren einfachste Gezeke so ganz anders sind, die stets mit lebendem Material arbeiten, während wir abgestorbenes Material benutzen, welches der menschliche Geist zum neuen Leben erweckt! Ein Stuhl soll in seiner Formensprache durchaus nur sagen: ich bin aus Holz, und aus mir kann man bequem sitzen. Die feineren Differenzirungen dieses Gefühls „bequem“ ändern sich mit dem Zeitcharakter, der sich uns mit seltsamer Deutlichkeit in jeder Biegung, jeder Schwingung, jeder Neigung und Schwelung ausdrückt. Die eine Zeit fühlt sich sehr „steifeln“ und die andere zu üppiger Schwelgerei geneigt; wieder eine ist schwer, wuchtig und von mächtigem Kraftgefühl, wieder eine andere elegant, sachlich und comfortabel bis in die letzte Regung hinein. Alle aber vereinigen sich in der Erklärung, daß hier ein Gerath zum Bequemsitzen gemeint sei. Und je weniger dieses Sitzen zum Ausdruck kommt, desto schlechter ist der Stuhl, mag sich das zierlichste Ornamentklein darauf breit machen.

Jeder Künstler, der neue Formen schuf, hat Natur studirt, denn sonst war' er ja kein Künstler geworden, aber keiner schuf Stil dadurch, daß er Naturformen fremden Zwecken unterzuschieben versuchte. Sondern: er sog seine lebendige Phantasie voll von Anschauungen, um dann in dem seltsamen dunklen Vorgange menschlichen Gestaltens neuen Wesen aus seinem Geiste das Leben zu schenken. So konnte er den menschlichen Ideen, für welche die Natur keine Formen gebildet, Formen schaffen. Und genau so wie alle diese neuen Formen in früheren Zeiten in dem Gehirn der echten Künstler geboren werden mußten, so werden auch heute die neuen Formen, die den Stil der neuen Zeit ausdrücken sollen, auf demselben Wege entstehen müssen. Allerdings, es können sich die Formen desselben

Materials nicht himmelweit von einander entfernen. Trotzdem bleibt noch ein weiterer Spielraum, denn wir gewinnen dem Material neue Behandlungsweisen ab, heraus aus neu gefundenen statischen Vorstellungen, aus bedeutend erweiterten technischen Möglichkeiten und ganz besonders aus den neuen Zwecken, die sich dem Materiale bieten. Ganz unabsehbar werden die Möglichkeiten dort, wo gar neue Materialien auftreten. Ich brauche hier nur auf das Eisen zu deuten.

Neben diesem „organbildenden“ Trieb des Menschen, der sich am wunderbarsten im Aufbau des menschlichen Körpers selbst darstellt, gibt es ja noch einen anderen Trieb, der hier in Betracht kommt: den Trieb zur Schilberung, zur Nachbildung dessen, was uns umgibt, aus Freude an der sichtbaren Erscheinung. Im Wilde findet dieser Trieb die reinste Verkörperung. Bildliche Darstellungen können überall da ihren Platz finden, wo es sich nur um Füllung todter Flächen handelt, nicht um Ausdruck constructiver Ideen. Ueberläßt man der Phantasie so ein Spielplätzchen, wo sie sich nach Herzenslust ausplaudern kann, so sind derartige Darstellungen natürlich von anderen Gesichtspunkten aus zu betrachten: dort entscheidet kein principieller Gezeke über Naturalismus oder Nicht-Naturalismus. Aber auch derartige Abschilberungen sollten nicht allein von der Natur erzählen, sondern auch von dem, der sie darstellt. Je stärker dessen Persönlichkeit hier ins Wirken tritt, desto mehr wird sich die Darstellung von der Natur entfernen, um persönlichen Stil anzunehmen. Dies das eine. Zum zweiten jedoch wird sie sich, je stärker der Zweck des Ganzen ausgebrückt ist, desto stärker dem Ganzen unterordnen, seinen Stil annehmen und sich auf diesem Wege wiederum von der Natur entfernen. Als Beweis dafür möge nur die Thatfache dienen, daß bei einem Rückblick auf die historischen Stile uns das Charakteristische nirgends in den Naturformen erscheint. Wer von naturalistischem Stile spricht, redet von nachgeschaffener Urschöpfung.

„Kunstwart.“

Maßgabe des Verdienstes an die einzelnen Wachleute zu verteilen. Dem österreichisch-ungarischen Hilfsverein „Austria“ wird eine Subvention von 5 fl. bewilligt. Das 8 jährige Kind Ida Wittmann aus Naase wird gegen Ertrag von monatlich 10 fl. in das städtische Waisenhaus aufgenommen. Mehrere Angelegenheiten wurden, da die Sectionen sich nicht constituirt hatten, von der Tagesordnung abgesetzt.

— (Todesfall.) Gestern ist in Brunn der k. u. k. Oberleutnant Stephan Simovics im Inf.-Regt. Kaiser Nr. 1 im Alter von 28 Jahren gestorben. Die Leiche wird Donnerstag Nachmittag in Brunn eingeseget und sodann durch die Bestattungsanstalt „Pietät“ nach Troppau zur Beerdigung überführt werden.

— (Militärisches.) Der Oberleutnant des Infanterie-Regiments „Kaiser“ Nr. 1 Florbert Bacher ist in den nicht activen Stand der k. k. Landwehr überföhrt worden.

— (Keine Vermehrung der Garnison.) In der heutigen Gemeinderathssitzung theilte Herr Bürgermeister Dr. Kochowski eine Zuschrift des k. u. k. Corps-Commandos in Krakau mit, in welcher die in letzter Zeit aufgetauchten Gerüchte von einer Vermehrung der Troppauer Garnison als unrichtig hingestellt werden.

— (Uhrmacher-Vandessgenossenschaft für West-Schlesien.) In der gestrigen Hauptversammlung wurde Herr Eduard Risa, Uhrmacher in Troppau, einstimmig zum Vorstand gewählt. Bereits in seiner Eigenschaft als Vorstand-Stellvertreter erworb sich Herr Risa das vollste Vertrauen seiner Berufsgenossen, was bei der gestrigen Wahl beider Ausdruck gefunden hat.

— (Die neue Thurmuh für die evangelische Kirche.) Gestern Vormittags wurde die neue Thurmuh für die evangelische Kirche im Geschäft des Herrn Alfred Rimer zu allgemeiner Besichtigung ausgestellt. Das äußerst solid gearbeitete Werk entstammt der Werkstätte des Thurmuhmachers Herrn Alois Jaschek in Jägerndorf und hat vor Allem ein frei schwingendes Pendel mit Minuten-Auslösung, was eine ganz neue Erfindung ist. Die Uhr kostet mit den Ziffernblättern etwa 1000 fl. und wird in den nächsten Tagen an der vorgesehenen Stelle des Thurmes angebracht.

— (Curlisten.) Die letzte Karlsbader Curliste weist bis 20. ds. 6348 Parteien und 8150 Personen aus, darunter befinden sich Herr Gemeindevorstand Joh. Hopp aus Freistadt, Frä. Elsa Helbing aus Witkowitz, Frau Karoline Schenitz aus Troppau, Herr Director Karl Winkler aus Barzdorf, Frau Julie Jauernig aus Weißkirchen, Frau Marie Bernagel aus Troppau, Frau Priv. Marie Heß aus Biala, Herr Priv.-Beamter Moriz Krasny aus M.-Odrau. — Im Curorte Gleichenberg (Steiermark) hat die 65. Saison mit 1. Mai begonnen, die zweite Curliste nennt 155 Personen, darunter aus Troppau die Herren Eduard und Karl Jaschek.

— (Brünn, 24. Mai. (Inspicirung.) Der Oberstaatsanwalt für Mähren und Schlesien, Herr Hofrath Pakner, hat sich gestern zur Inspicirung der Weiberstrafanstalt nach Wall-Meseritz begeben.

— (Kreuzherren-Orden.) Gestern fand im Capitelsaale des Kreuzherren-Klosters in Prag die Installation des neuen Generalvicars des Kreuzherren-Ordens, des insulirten Landesprälaten der Markgrafschaft Mähren mit dem Sitz in Pölkberg bei Znaim, Herrn Friedrich Bickler, bisherigen Commandeurs in Brüx, statt. Derselbe wurde im Jahre 1825 geboren, legte im Jahre 1848 das Ordensgelübde ab und wurde am 29. Mai 1849 zum Priester ordinirt. Die Installation nahm der Herr General-Großmeister Dr. Wenzel Horal vor.

— (Schützenwesen.) Das k. k. priv. Scharfschützen-Corps in Mähr.-Neustadt, welches als solches im Jahre 1799 von weiland Kaiser Franz bestätigt worden war, feiert in diesem Sommer sein 100jähriges Stiftungsfest.

— (Rein Bauarbeiterstrike in Brünn.) Eine Versammlung der Vertrauensmänner der Bauarbeiter in Brünn beschloß nach den Aufführungen des Secretärs Preußler der Gewerkschafts-Commission und des Bauarbeiters Jura, derzeit von einem Strike abzusehen, hingegen die Organisation dieser Arbeiterbranche weiter auszubauen.

— (Sturz aus einem Eisenbahnzuge.) Am Pfingstsonntag ereignete sich unweit der Station Polna der De. N. W.-B. ein entsetzlicher Unglücksfall. Das 5jährige Mädchen des Verladeaufsehers Jackl stürzte aus dem Zuge, die Mutter sprang verzweifelt nach, schließlich folgte der Vater. Mutter und Kind erlitten schwere Verletzungen, Jackl blieb unverfehrt. Die Familie war auf einer Urlaubsreise begriffen.

— (Tetschen, 25. Mai. (Cardinal Fürstbischof Dr. Ropp) wird in den ersten Tagen des Monats Juni im Dekanate Karwin eintreffen und in den Ortshäusern Poln.-Odrau, Rattiman, Orlau, Bludowitz, Tierliko, Peterswalb, Ober-Suchau, Mittel-Suchau, Steinau und Dombrau die heil. Firmung spenden.

— (Strafgelder für den Armenfonds.) Aus Anlaß der letzten Weihnachtsfeier hatte u. A. auch die Genossenschaft der Bäcker beschloßen, keine Weihnachtsgeschenke an die Kunden zu verabsolgen; nachdem sich aber tatsächlich einige Bäcker nicht an diesen Beschluß hielten, sondern ihre Kunden mit „Striegelein“ als Weihnachtsgabe bedachten, wurden diese Genossenschaftsmitglieder von der Genossenschafts-Vorstellung mit Geldstrafe belegt und die eingekommenen Strafbeträge, insgesamt 10 fl., heute vom Genossenschafts-Obmann beim Gemeindevorstande zu Gunsten des Localarmenfonds erlegt.

— (Von fremden Bühnen.) Wie uns aus Graz geschrieben wird, debütierte am dortigen Stadttheater dieser Tage Frä. Grete Hertwig in dem Verlustspiel von Schönthan-Roppel-Gesfeld „Die goldene Eva“ und in Sardou's „Cyprienne“ mit so bedeutendem Erfolge, daß ihr ein dauerndes Engagement an dieser Bühne in Aus-

sicht gestellt wurde. Frä. Hertwig steht beim hiesigen Theaterpublicum von ihrer Wirksamkeit vor einigen Jahren in vortheilhafter Erinnerung.

— (Gefährlicher Badeort.) Die Stelle, an welcher vor einigen Tagen ein Bädergehilfe des Herrn Weidlich beim Baden in der Olsa ertrunken ist, befindet sich am linken Flußufer und ist in ihrer ganzen Ausdehnung von dem Wirthshause „Unter dem Felsen“ bis zum Boguschowitzer Wehr seit lange dadurch als gefährlich bekannt, daß die Ufer stark unterwaschen sind und sich mehrere tiefe Tümpel, welche mit Gestrüpp angefüllt sind, dort befinden. Aus dieser Ursache hat bereits vor mehreren Jahren das k. u. k. Militär-Stations-Commando das Baden an dieser Stelle den Mannschaften untersagt; es wäre gewiß wünschenswerth, wenn die Civilbehörden mit einem übereinstimmenden Verbote vorgehen würden, welches sich auch aus Sittlichkeitsgründen sehr empfiehlt. Es ist nämlich der Weg am Olsa-Ufer sehr belebt, weil die Familien der dem Angellport huldigenden Mitglieder des Jagd- und Fischerei-Schutz-Vereines für Ostschlesien gerade dort ihre Angehörigen aufzusuchen pflegen. Wie wir vernehmen, beabsichtigt der genannte Verein, eine Eingabe in diesem Sinne bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft einzureichen.

— (Trentschin-Teplitz.) Die letzten Curlisten bis 20. Mai zählen 204 Parteien mit 256 Personen, darunter Herrn Gustav Malisch aus Friedel und Herrn Eugen Suratowski aus Bielitz.

— (Curat.) Ueber die 28jährige ledige Dienstmagd Marianna Klus wurde wegen gerichtlich erhobenen Mißbrauchs die Curatel verhängt und zu ihrem Curator der Gemeindevorsteher Paul Sifora in Lonna bestellt.

— (Bielitz-Biala, 24. Mai. (Persönliches.) Herr Stadtsecretär Dr. Karl Schneider von Bielitz hat einen sechswochenentlichen Curaufenthalt in Marienbad genommen. Herr Stadtsecretär Blahut von Biala wird dem Vernehmen nach seinen Erholungsurlaub in Gräfenberg verbringen und Herr Polizeicommissar Richard Pluharz von Biala tritt morgen die Reise zu einem sechswochenentlichen Curgebrauch an den Thermen von Trentschin-Teplitz an.

— (Silberne Hochzeit.) Herr Bädermeister Hieronymus Fuhrherr und dessen Frau Auguste werden Samstag, den 27., die Feier ihres 25jährigen Ehejubiläums begehen. Herr Fuhrherr ist Mitglied des Bielitzer Gemeinderathes und gehört auch dem Vorstande des Bielitzer Katholikenvereins an.

— (Feiertagsverkehr auf der elektrischen Localbahn.) Zur Bewältigung des hochgestellten Personenverkehrs nach dem Eigenerwalde wurden am Pfingstsonntag und Pfingstmontag alle zehn Minuten Züge abgefahren. Am Sonntag wurden 6385 Fahrkarten ausgegeben, 6489 Personen befördert und 703 fl. 87 kr. vereinnahmt. Am Montag war der Zubrang nahezu um die Hälfte geringer. Befördert wurden an diesem Tage 3872 Personen und für ausgegebene Fahrkarten 420 fl. 54 vereinnahmt. An beiden Tagen benutzten die Bahn insgesamt 10.361 Fahrgäste. Der Rückgang der Montagfrequenz dürfte dem unsicheren Wetter in den Vormittagstunden zuzuschreiben sein. Durch den Zugverkehr hin- und zurück in kurzen Intervallen wurde übermäßigem Gedränge in den Waggons vorgebeugt. — Von der Betriebsleitung der Localbahn wird uns mitgetheilt, daß von heute ab bis zum Ende des Schuljahres der Zug Nr. 33 als Schulzug regelmäßig verkehren und zu diesem Behufe täglich um 7 Uhr 14 Minuten früh von der Centrale gegen den Eigenerwald befördert werden, von woher er um 7 Uhr 35 Minuten nach der Stadt abgehen wird.

— (Schützengefeilschaft.) Beim Westschießen am Pfingstsonntag wurden von 9 Schützen auf beiden Gewehr- und Pistolen 65 Lagen mit 140 Treffern und 671 Zirkeln geschossen. Sonntag, den 28., wird das Schießen fortgesetzt werden.

— (Die Stadtkapelle) wird morgen, Donnerstag Abend, im Garten von Grilichs Grandhotel concertiren, allwo um verschiedenen Wünschen Rechnung zu tragen, nunmehr außer dem Pilsner auch Döcimer Bier zum Ausschank gebracht werden wird.

— (Genusmittelpantherei.) Von einem Vieliezer Sodawasserzeuger wurden in ein öffentliches Gastlocal Syphons geliefert, auf deren Boden dick mit Grünspan bedeckte Messingfeilspläne lagen. Ein andermal enthielt das Sodawasser aus dieser „Fabrik“ irgend eine Säure beigemischt, welche dem Gaste zu seinem Schrecken einen wahren Rehlkopfschmerz verursachte. Als der betreffende Restaurateur sich beschwerte, meinte der Sodawasserfabrikant, wenn die Beschwerde nicht eine ersundene wäre, müßten die Beimengungen im Wirthshause zugeföhrt worden sein. Das sonderbare Fabricat sei der Aufmerksamkeit der Lebensmittelpolizei empfohlen.

— (Friedel, 24. Mai. (Vom Radfahrer-Club.) Unser Radfahrer-Club veranstaltet am 4. Juni sein III. Rad-Wettfahren auf seiner nach den neuesten Erfahrungen gebauten Rennbahn. Das Wettfahren wird mit einem Militär-Concerte verbunden werden, welches nach Schluß des officiellen Fahrens im Restaurationsgarten in Miffel fortgesetzt wird. Die Wettfahrordnung ist folgende: Eröffnungsfahren, offen für alle Herrenfahrer, (6 Runden à 300 m, Einsatz 3 Kr., drei Ehrenzeichen); 10 km-Vereinsfahren des Privolfer-Radfahrer-Vereins, (3 Kr., drei Ehrenzeichen); Hauptfahren für alle Herrenfahrer offen, (10 Kr., Einsatz 4 Kr., der Erste erhält Ehrenpreis und ein Ehrenzeichen, zwei Ehrenzeichen); Vereinsfahren, offen für alle Mitglieder des Miffel-Friedeler Radfahrer-Clubs, (8 Runden, Einsatz 3 Kr., drei Ehrenzeichen); Tandemfahren, offen für alle Herrenfahrer, (12 Runden, Einsatz 3 Kr. zwei Ehrenzeichen); Trostfahren für alle Herrenfahrer, welche an diesem Tage gestartet und keinen Preis erhalten haben, 3 Runden, Einsatz 2 Kr., drei Ehrenzeichen). Der Nennungsschluß erfolgt am 2. Juni Mittags zu Händen des Obmannes Herrn Hugo Küffler in Friedel. Da das Interesse für den Radfahrersport in steter Zunahme begriffen ist und

schon im vorigen Jahre eine besondere Anziehungskraft auf das Publicum übte, ist bei schönem Wetter auf einen sehr günstigen Ausfall der Veranstaltung zu rechnen, zumal der Club der modernen Ausgestaltung seiner Rennbahn die vollste Aufmerksamkeit zuwendet und damit auch den Bedürfnissen der Zuschauer und der zahlreich erwarteten Sportsgenossen Rechnung trägt. All Heil!

— (Jägerndorf, 24. Mai. (Goldene Hochzeit.) Gestern feierte der hiesige Kaufmann, Herr Robert Wiedorn, ein allseitig geachteter und beliebter Herr, das Fest seiner goldenen Hochzeit. Er steht im 80., seine Gattin im 70. Lebensjahre. Beide erfreuen sich großer Miffigkeit. Das greise Paar wurde allseitig beglückwünscht.

— (Communeauschussung.) Vorigen Freitag hielt unsere Gemeindevertretung eine Sitzung ab, bei welcher Bürgermeister Dr. Firsch eine Verordnung der Landesregierung wegen der in Galizien ausgebrochenen Flecktyphusepidemie zur Verlesung brachte. Er betonte dabei, daß die Verordnung bereits durch die Thatsache überholt wurde, denn an den in Koblach erkrankten galizischen Arbeitern wurde bereits Flecktyphus constatirt. Redner theilte mit, daß wegen Errichtung einer Epidemiebaracke bereits Unterhandlungen im Zuge seien, was zur Kenntniß genommen wurde. Die Verlängerung des Wasserleitungsrohrganges auf dem Marcusplaz wurde genehmigt, weil eine Verzinsung des erforderlichen Anlagecapitals in Aussicht steht. Wegen der Opparegulirung wurde beschlossen, die Straße bei dem Hause der Frau Sternitzky mit 9.5 Meter zu genehmigen, weil bei einer Verbreiterung der Straße die Krümmung des Flusses zu groß würde. Herr Dr. Urban berichtete über die zu befehende Directoratsstelle bei der städtischen Gasanstalt. Er theilte das Ergebnis von Erkundigungen in anderen Städten mit und gab bekannt, daß sich schon einige Bewerber, darunter ganz tüchtige Kräfte, gemeldet haben. Er besprach dann, welche Mängel sich bei dem neuerbauten Gasometer zeigen, daß das Wasser im Schachte steige, dagegen im Gasometer sinke, und betonte, daß diese Angelegenheit die Erbauer u. z. die Firma Manufaktur in Wien und Herr Baumeister Hartel in Jägerndorf auszutragen haben. Schließlich beantragte er, es möge die Besetzung der Directoratsstelle dem Gasverwaltungsausschusse überlassen bleiben und gestattet werden, die Stelle nicht zur Ausschreibung zu bringen. Gegen den letzten Punkt wendete sich Herr Benedict Hajzig mit der Bemerkung, daß es nicht angehe, eine solche Stelle unter der Hand zu besetzen, weil ja trotz der Ausschreibung den schon vorhandenen Bewerbern die Möglichkeit nicht genommen werde, zu competiren. Eine Besetzung der Stelle ohne Ausschreibung könne leicht den Vorwurf hervorrufen, daß die Gemeindevertretung Protectionswirtschaft treibe, und der Schein müsse vermieden werden. Die Majorität entschied sich jedoch für die Nichtausschreibung des Postens und beschloß auf Antrag des Herrn Rudolf Larisch, daß der angustellende Bewerber entsprechende technische Vorbildung besitzen und nachweisen müsse. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

— (Flecktyphus.) Bis heute ist in der Stadt noch kein einziger Fall von Flecktyphus vorgekommen und auch in Koblach keine neue Erkrankung eingetreten, man hofft demnach, daß die gefährliche Krankheit sich nicht weiter verbreiten wird. Dieser Tage ist eine Barade, die aus Wien vom Nothen-Kreuz-Verein angeblich gefendet wurde, hier aufgestellt worden; warum, weiß man nicht. Sie muß unbedingt für Koblach bestimmt gewesen sein und wurde wahrscheinlich irrthümlich nach Jägerndorf gefendet. Gestern wurden die Arbeiter in Kleinbressel und Koblach von den ärztlichen Organen der Regierung untersucht und für vollkommen gesund befunden.

Aus dem Gerichtssaale.

— (Troppau, 24. Mai. (Zum Brunneneinsturz in Neplachowitz.) Der Brunnmeister Heinrich Schmidt aus Brunn grub beim Baron Pillerstorff in Neplachowitz einen Brunnen; er arbeitete mit seinem Gehilfen Max Dittmer im Brunnen, während oben mehrere Arbeiter mit der Wegschaffung des Materials beschäftigt waren; Schmidt war immer persönlich anwesend und die Arbeit wurde mit allen gebotenen Vorsichtsmaßregeln durchgeführt. Als der Meister jedoch am 14. April für einige Stunden um Fiege nach Troppau fuhr, grub Dittmer mehr nach einer Seite, wodurch sich das Mauerwerk auf der einen Seite senkte. Als Schmidt zurückkam und dies bemerkte, beschloß er, da eine andere Abhilfe nicht möglich war, das ganze Mauerwerk wieder herauszunehmen, die Brunnennwände zu pöhlen und dann die Mauer wieder aufzuführen. Dies geschah auch und als am 17. April die letzte Schichte des Mauerwerkes abgetragen werden sollte, wollte Schmidt zu diesem Zwecke allein im Brunnen arbeiten und den Dittmer hinausschleichen lassen, da Beide unten keinen Platz hatten, Dittmer gab dies jedoch nicht zu; Schmidt ließ sich nun aus dem schon ziemlich tiefen Brunnen ziehen, schärfte aber dem Dittmer die größte Vorsicht ein und traf alle Anstalten, um denselben im Falle einer Gefahr, sofort herauszubefördern. Als nun das letzte Stück Mauerwerk abgetragen war, begann plötzlich die unterste Schichte der Brunnennwand zu rutschen und das sandige Erdreich stürzte so schnell nach, daß Dittmer verschüttet wurde und den Erstickenstob fand. Die Sachverständigen haben sich dahin geäußert, daß ein so rascher und so umfangreicher Einsturz nicht vorhergesehen war; daß Schmidt dies thatsächlich nicht vorausah, beweist auch der Umstand, daß er selbst unten bleiben wollte; überdies hatte er auch sonst alle gebotenen Maßregeln zur Verhütung des Unglücks getroffen, weshalb das gegen ihn wegen Bergehens gegen die Sicherheit des Lebens anhängig gemachte Strafverfahren eingestellt wurde.

— (Tetschen, 25. Mai. (Schwurgericht.) In der II. diesjährigen Schwurgerichtsperiode gelangen folgende Verhandlungen zur Durchführung: Am 5. Juni Vorm., Wittefel Anna, Verbrechen des Kindesmordes; Nachm., Strzyppel Michael, Verbrechen des Diebstahls. Am 6. Juni Vorm., Matena Johann, Seilermeister, Tetschen, Ehrenbeileidigung; Nachm., Zitel Franz, Verbrechen des Diebstahls. Am 7. Juni Vorm., Meignel Mathias und Dobosz Rafimier, Verbrechen des Raubes; Nachm., Reichmann Jakob, Redacteur, und Baron Adolf, Buchdrucker, Tetschen, Ehrenbeileidigung. Am 8. Juni Vorm., Nowak Johann, Verbrechen der Beruntreuung; Nachm., Meier Adolph, Redacteur, Tetschen, Ehrenbeileidigung. Am 9. Juni Vorm. und Nachm., Meier Adolph, Redacteur, Tetschen, Vergehen gegen die Sicherheit der Ehre. Am 10. Juni Vorm., Zandauer Heinrich, Photograph, Tetschen, Vergehen nach § 616; Nachm., Madzia, Verbrechen des Raubes. Weitere Fälle dürften noch angeordnet werden.

Budapest, 25. Mai. Die gesammte ungarische Presse mit Ausnahme der hoch officiösen Blätter beschäftigt sich heute an leitender Stelle abermals mit den Aussichten der Ausgleichsverhandlungen. Der Tenor aller dieser Auslassungen geht dahin, daß die Tage des österr. Ministerpräsidenten Grafen Thun gezählt seien. Der ungarische Standpunkt, schreibt ein Blatt, ist einfach unerschütterlich; auch in einem Kronrathe können keine Wunder geschehen. Das „Neue Pester Journal“ schreibt: „Die jetzt treibenden Motive des Grafen Thun scheinen nicht materieller, sondern nur rein persönlicher Natur zu sein. Graf Thun will sich nicht bloß einen schönen Abgang sichern, sondern auch Herrn v. Szell ein Bein stellen. Infolge seiner inneren politischen Unfähigkeit steckt sein Kopf ja schon längst in der Demissionsfchlinge. Graf Thun mit seinem slavisch-clerical-feudalen Anhang könnte es Herrn v. Szell offenbar nicht

verzeihen, daß er den 67er Ausgleich wieder zu Ehren gebracht und den Dualismus auf seine richtige Basis gestellt habe. „Pesti Naplo“ meint freilich, mit dem Sturze des Grafen Thun sei noch nicht Alles geschehen.

Budapest, 24. Mai. Das „Ungar. Tel.-Corr.-Bureau“ meldet aus Wien: In dem heute unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers stattgefundenen Kronrathes, der über zwei Stunden währte, wurden die Ausgleichsfragen einer eingehenden Erörterung unterzogen und auf Grundlage derselben wird die Entscheidung erfolgen. Die ungarischen Minister bleiben noch morgen hier.

Berlin, 24. Mai. Kaiser Wilhelm empfing heute Mittags den aus Wien zurückgekehrten General-Obersten von Loe und General Wöhrner so wie die Deputation des 3. Grenadierregiments. General-Oberst von Loe und General Wöhrner wurden der kaiserlichen Frühstückstafel zugezogen.

Berlin, 24. Mai. Im Gebäude des Reichstages fand heute Vormittags die Eröffnung des Congresses zur Bekämpfung der Tuberculose als Volkskrankheit statt. Anwesend waren: die Kaiserin als Protectorin des Congresses, Staatssecretär Dr. Graf v. Posadowsky in Vertretung des Reichsfanzlers so wie zahlreiche Notabilitäten. Dr. Graf v. Posadowsky hielt die Eröffnungsrede.

Berlin, 24. Mai. Auf dem Congresse zur Bekämpfung der Tuberculose erinnerte der Vertreter Oesterreichs Ministerialrath Dr. Ritter v. Ruy daran, daß auch in Oesterreich immer mehr das Bewußtsein von der Nothwendigkeit wachse, dem Uebel energisch entgegenzutreten. Man habe jetzt dort den festen Willen, dieser mörderischen Krankheit, welcher 13% aller Todesfälle zum Opfer fallen, mit allen Mitteln zu begegnen. Der Vertreter Ungarns Professor Koranyi erklärte, daß in seinem Vaterland Regierung und Volk einander die Hand geboten haben, um die Tuberculose zu bekämpfen. Er sprach unter dem lebhaften Beifalle der Versammlung der Kaiserin Augusta Victoria den Dank der civilisirten Welt für die Uebernahme des Protectorates aus.

Wien, 24. Mai. Wegen der im hiesigen Cadetenhaufe herrschenden Scharlachepidemie wurde der gesammte Hof der kaiserlichen Prinzen bis zu den großen Ferien nach Wilhelms Höhe verlegt, wohin auch die Studiengenenossen der Prinzen reisen.

Rom, 24. Mai. Wie versichert wird, wird Lonti, Erzbischof von Port-au-Prince und päpstlicher Delegat auf Haiti, zum Secretär der Congregatio de propaganda fide ernannt werden.

Rom, 24. Mai. Wie versichert wird, richtete Zanardelli an den Vicepräsidenten der Kammer Palberti ein Schreiben, worin er erklärt, er halte es unter den gegebenen Verhältnissen für seine Pflicht, seine Demission als Präsident der Kammer zu geben.

Paris, 24. Mai. Vallot-Beaupré überreichte heute Vormittags dem Präsidenten des Cassationshofes Mazeau seinen Bericht über die Revision des Processes Dreyfus.

Wissabon, 24. Mai. Im Gegensatz zu den officiellen Festlichkeiten hat man in politischen Kreisen allerhand Beklemmungen im Anschluß an den Besuch des englischen und deutschen Gesandten. Es verlautet, daß anfangs des nächsten Monats der Vertrag unterzeichnet werden wird, wonach die Häfen von Veira und Laurenzo Marques an eine von der englischen Regierung vorgeschobene Gesellschaft verpachtet werden sollen. Frankreich und Deutschland werden England zum Dank für die erhaltenen Compensationen gewähren lassen.

Saragossa, 24. Mai. Die Vereinigung der Kaufleute richtete an den Finanzminister Villaverde eine Adresse, in welcher gegen jede Erhöhung der Steuern Protest erhoben und verlangt wird, daß alle Staatsschulden mit einer Abgabe belegt werden.

Haag, 24. Mai. Königin Wilhelmine empfing Nachmittags den russischen Botschafter v. Staal, welcher ihr den russischen Katharinen-Orden in Brillanten überreichte. Hierauf empfingen die Königin und die Königin-Mutter die Delegations-Chefs der Friedensconferenz. Die Königin verläßt morgen Vormittags Haag.

London, 24. Mai. Der achtzigste Geburtstag der Königin Victoria wurde im ganzen Lande festlich begangen. In der St. Paulskathedrale fand Vormittags ein feierlicher Dankgottesdienst statt, welchem der Lordmayor und andere Würdenträger sowie eine große Menschenmenge beiwohnten. In der Westminster-Abtei und in den Kirchen der Provinz wurden ebenfalls Gottesdienste abgehalten. Die öffentlichen Gebäude haben reichen Flaggen-schmuck angelegt.

Windsor, 24. Mai. Königin Victoria unternahm Nachmittags eine Spazierfahrt durch die festlich geschmückten Straßen, wobei sie von einer dicht gedrängten Menschenmenge lebhaft acclamirt wurde.

London, 24. Mai. Der frühere Master of the rolls und Präsident des Appellhofes Lord Escher ist hier gestorben.

London, 24. Mai. Der amerikanische Staatssecretär Long überreichte dem Präsidenten Mac Kinley eine Denkschrift, worin die Nothwendigkeit der strategischen Festsetzung in der Südsee ausgeführt wird. Es soll daher die Insel Pagapago der Samoagruppe dauernd annectirt und zu diesem Behufe die Theilung Samoas vorgeschlagen werden. Die Schwierigkeit liegt darin, daß England aus Rücksicht auf Australien und Neuseeland der Zuthellung von Upolu mit Apia an Deutschland nicht zustimmen will und sich mit Samoa nicht begnügt.

Petersburg, 24. Mai. Die „russische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Helsingfors: Der periodisch erscheinende „Noye Pressen“ wurde wegen eines Artikels mit der Ueberschrift „Veränderte Verhältnisse“ die erste Verwarnung ertheilt. Das Gesuch des Magisters Snellman um die Erlaubniß zur Herausgabe zweier neuer Zeitungen wurde unter der Bedingung bewilligt, daß sich die Redac-

teure verpflichten, keinen Artikel über die Maßnahmen der Regierung ohne die Genehmigung des Generalgouverneurs aufzunehmen. Das Verbot des Erscheinens der Zeitung „Bohjalainen“ wurde auf die Dauer von 6 Monaten verlängert.

Schliffelburg, 24. Mai. Ein vom Ladogasee hier eingetroffener Dampfer stieß im nördlichen Theile des Sees auf gewaltige compacte Eismassen.

Archangelst, 24. Mai. Seit zwei Tagen fällt hier Schnee.

Pretoria, 24. Mai. (Reuter-Meldung.) Der erste und der zweite Volksraad vertrugen sich heute anlässlich der Feier des Geburtstages der Königin Victoria von England.

New-York, 24. Mai. Eine Depesche des „New-York Herald“ aus Manila besagt, die Bevollmächtigten der Philippiner würden keinen einzigen der von den Nordamerikanern gemachten Vorschläge annehmen, sondern mißmuthig zu Aguinaldo zurückkehren.

Von der Pest.

Triest, 24. Mai. Die Seebehörde im Vereine mit dem Stadtmagistrate beschloß, gegen Provenienzen aus Aegypten dieselben Maßnahmen zu treffen, wie für die Dampfer aus Indien. Bei dem aus Alexandrien mit Postschiffen und Passagieren angelaufenen Dampfer „Bohemia“, welcher in Brindisi und Venedig nicht angelegt hatte, wurde mit der ärztlichen Visitation begonnen. Von Quarantaine-Maßregeln wurde abgesehen.

Kopenhagen, 24. Mai. Die am 19. d. M. vom Arbeitgeberverein beschlossene Arbeiter-Sperre, welche das gesammte Baugewerbe sowie die ganze Eisenindustrie Dänemarks umfaßt, ist heute überall in Kraft getreten.

Alexandria, 24. Mai. Heute kamen neuerlich zwei Erkrankungen an Pest vor; die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt somit seit gestern vier.

Hongkong, 24. Mai. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Die Pest hat weiter um sich gegriffen. Seit Anfang Mai kamen 313 Erkrankungen vor, wovon 254 tödtlich verliefen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 25. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-95, Oesterr. Kronenrente 100-45, Ungar. Kronenrente 97-05, Oesterr. Goldrente 119-95, Oesterr. Creditactien 357-25, Ungar. Creditactien 389-75, Staatsbahn-Actien 358-50, Elbethal-Actien 264-25, Länderbank-Actien —, Marknoten 58-92. Tendenz: Abwartend.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Lotterziehungen.

Prag, 24. Mai: 49 23 45 39 71.
Lemberg, 24. Mai: 4 19 1 77 2.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von W. Nibel-Myrus.

(61. Fortsetzung.)

Uwe Jens lenkte auf einen Seitenpfad, der etwas weiter links auf kurzem Umweg aus dem stillen Wald nach Sigurdshof führte; Esther folgte ihm mechanisch, so stark von ihren Gefühlen in Anspruch genommen, daß sie es kaum zu bemerken schien.

„Ich kam heute mit der Absicht eines Vorschlags zu Ihnen.“

Als er hiernach innehielt, sah sie ihn fragend von der Seite an. Welchen Vorschlag konnte er ihr zu bieten haben?

„Ich war der Meinung, daß nach jener letzten Unterredung auf dem Berge Alles zwischen uns gesagt worden, und,“ setzte sie leiser hinzu, „auch Alles zu Ende sei.“

„Für Sie mochte das der Fall sein, Esther Holm, nicht aber für mich! So leichten Kaufs gebe ich den Kampf mit dem Schicksal nicht auf, das mich neckend verhöhnen möchte, indem es mir das vollkommene Glück aus der Ferne wie ein Truggebilde vor die Seele führte, um es mir grundlos zu entreißen, sobald ich die Hände danach ausgestreckt!“

„Ich war gezwungen, Ihnen die Freundschaft zu kündigen, Herr Karlson, weil“

Sie brach plötzlich ab —

Seine ausdrucksvollen blauen Augen trafen sie erwartungsvoll — Esther erzitterte, aber sie wollte vor ihm nicht zaghaft scheitern, und so vollendete sie halb gegen ihren Willen: — weil — ich darin eine Gefahr für mich erkannte“

Uwe Jens unterdrückte einen Ausruf des Jubels, der sich ihm entringen wollte.

„Dieses Geständniß der vorhandenen Gefahr in unserer Freundschaft enthält für mich die Gewißheit, daß ich Recht hatte, Sie vor dem rebellischen Herzen zu warnen.“

„Das ändert Nichts an meinem Willen und Entschluß.“

Uwe Jens athmete schwer und in ihm tobte ein Gedankensturm, der wie das Frühlingsfluthen um ihn her seine Ufer zu überbrausen drohte.

„Hören Sie mich an, Esther. Daß in dieser einzigen Stunde mich aus meinem Herzen, das nur für dich schlägt, zu dir sprechen. Du bist mein Schicksal geworden, somit mußt du auch erfahren, was du aus mir geschaffen hast — ich will, daß du mich hörst.“

„Wir fanden uns, weil wir uns finden mußten,“ begann er nach tiefem Athemzuge ruhigeren Tones, „und ich bin

sicher, Niemand auf der Welt wird so wie ich alle Farben und Schatten und Töne deiner Seele verstehen, wie ich, der ich zu dir gehöre. Deshalb, Esther, wenn ich nicht dein Gatte werden soll, gewähre mir das Eine, dein Freund zu bleiben; dulde, daß, durch das Band der Freundschaft verbunden, ich dir den Cultus des Mannes darbringe dem Weibe gegenüber, das zu verehren und anzubeten er sich berufen fühlt.“

Bethörend klang die vor verhaltener Zärtlichkeit bebende Stimme an ihr Ohr; mit fast unwiderstehlicher Macht zog es sie zu ihm hin, mit einem einzigen Aufsauchen an seiner Brust zu ruhen, und eine Stimme flehte: Habe Erbarmen mit ihm, sieh, er öffnet dir die Himmelsportalen zu der tiefsten und reinsten Seligkeit, wie nur die edle Liebe eines starken feinfühligsten Mannes sie zu schaffen weiß, und du, du willst dich trozig entsetzend abwenden?

Die röthlich-goldene, poesieüberhauchte Welt um sie her zerschmolz mit den strahlenden Fluthen inneren Glückes, in das sie verfaß. — Doch Esther besaß noch so viel Kraft, ein leises Nein zu hauchen.

Uwe Jens jedoch that, als hätte er es nicht gehört. „In deinem Innern wohnt Gott — selten hat er sich in einem Weibe so herrlich offenbart; darfst du den schönen Gott in dir mißhandeln durch starren Eigensinn? Sei gerecht, Esther. Daß uns verborgen von der Welt in tiefstem Geheimniß die Stunde des Erkennens feiern, mögen die Wogen des höchsten Erdenglücks über uns zusammenlagern. Weil du es willst, soll die Welt es nie erfahren. Denn ich liebe dich und weiß, daß du mich wieder liebst, das Titanenlied der Sturmnacht hat die Liebe in unseren Seelen entfacht, und stark und begehrend wie der Sturm ist meine Liebe.“

Esther empfand nicht mehr die Körper schwere, es war, als wandte sie befreit von ihr auf lichten Wolken neben ihm, und jede Faser ihres Seins war durchglüht von Sehnsucht ihm entgegen — doch ein Glück stehlen, heimlich genießen, was sie vor der Welt verbergen mußte — das hatte die Selbstverachtung im Gefolge; unbenbar — zu solchem Thun konnte und durfte sie sich nicht erniedrigen.

„Ich verschmähe ein geraubtes Gut — wir müssen uns trennen; für immer. Sündige ich, so mag die Gottheit mich verurtheilen — vor dem Richter meiner eigenen Seele hoffe ich zu bestehen.“

„Ist das dein letztes Wort zwischen uns, Esther Holm?“ fragte er tonlos.

„Mein letztes.“

Sie fühlte seinen Blick auf sich ruhen und wagte nicht, ihn anzusehen; Esther fühlte ihre Kräfte schwinden — noch ein Blick in seine sprechenden Augen, und vom Schwindel erfaßt, würde sie sich verloren haben.

„So trennen wir uns heute für immer?“

Sie machte eine zustimmende Bewegung.

Secundenlanges Schweigen folgte. Uwe Jens wandte sich zum Gehen.

„Ich gehorche dir, Esther. Da ich mir ein Leben ohne dich nicht mehr zu denken vermag, so wird der Tod mich finden, weil ich ihn suchen werde. Lebe wohl!“

„Die deutsche Eiche fällt nicht, wenn auch der Sturm vom Nordmeer herüber sie zu entwurzeln droht,“ erwiderte Esther voll übermächtiger Begeisterung. „Sie sind ein deutscher Mann, Uwe Jens Karlson, der nicht an der Enttäuschung einer Jugendeigung stirbt!“

Wenn dem Baum die Lebensbedingung des Lichtes und Sonnenscheins genommen ist, mag er wohl langsam verkümmern. Ich aber ziehe den rasch erlösenden Tod einem schleichenden Siechthum der Seele vor.“

Einen Augenblick war es, als ob seine Gestalt schwante — dann griffte er und bog seitwärts in einen Weg, auf dem er bald verschwunden war.

Esther stand wie betäubt und lauschte ängstlich den verhallenden Schritten; und dann war es ihr, als müsse sie ihm nachsehen, seinen Namen rufen. Doch mit übermenschlicher Anstrengung das sehnende Wollen beherrschend, zwang sie sich zu thatlosem Verharren und wankte vorwärts.

War sie denn ein so sündiges Geschöpf, um das Fegfeuer der Läuterung durch einen solchen Schmerz erdulden zu müssen? Ueber ihre todtblauen Wangen flossen Thränen; Esther wußte, daß auf lange hinaus das Leben wie ein Schattenthall der Trauer für sie sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

Schwarze Seidenstoffe

solide Färbung mit Garantieschein für gutes Tragen und Haltbarkeit. Directer Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus. Laufende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco aus von weißer und farbiger Seide.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten

(1898)

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schupmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. 8. W.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schupmarke trägt, d. h. mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrannlwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen selbstbetanntes Volksmittel.

Preis der plombirten Original-Flasche 80 kr.

(1894)

Hauptvertrieb durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Engländer.

In d. Depot der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

„Ja, ja, man kennt den Vogel nicht immer an den Federn. Eure Kleider sehen recht schäbig aus, und doch müßt Ihr reich sein.“

*) Meine Reise um die Welt. Von Mark Twain. Autorisirt. Deutsch von Margarete Jacobi. Zweite Auflage. Stuttgart, Verlag von Robert Luz, 1898. 8°. VI, 478 S. Preis broch. M. 5. —

und Graf Thun hat gar nichts. Ist es den zukünftigen leitenden Stellen in Oesterreich wirklich um den Frieden zu thun und nicht um die Slavifirung, so ist hier ein Weg gezeigt, der einzuschlagen ist. Ob die Sache im Einzelnen auch genau so oder vielleicht ein wenig anders geregelt werden wird, erscheint nebensächlich. Die Hauptsache ist, daß die Grundzüge zur Regelung der Sprachenfrage, die der umfangreiche Entwurf enthält, allen anderen Nationalitäten in Oesterreich weitgehende Zugeständnisse machen.

Merkwürdig ist die Haltung der polnischen Presse gegenüber dem deutschen Programm. Während der „Gazet“ sich vornehm zurückhält, zetern die übrigen Blätter mit wenigen Ausnahmen. Bemerkenswerth sind dagegen die Ausführungen des Vemberger „Słowo Polskie“, der vom Rutowski-Madeyski-Flügel des Polenclubs inspiriert wird. Dort heißt es u. A.: „Alles, was die Deutschen thun werden, wird großes Geschrei, Empörung und Gemitter im Gefolge haben. Die Lösung wird wieder von den Tschechen ausgehen werden, und die Polen, welche nach Rülberart der Stimme der „Marobui Lity“ folgen, werden sich dem Entrüstungsschrei anschließen. Deshalb ist es notwendig, daß man sich bei Betrachtungen der deutschen Postulate vom falschen Chauvinismus und insbesondere von der allslavischen Idee freihält. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Programm der Deutschen vieles Unmöglichkeit enthält. Das Programm der Deutschen kann nicht das Programm der Tschechen, Polen und Ruthenen oder der „slavischen Solidarität“ werden. Genau so, wie das Programm der Tschechen, ihre angestrebte Trennung der Länder der Wenzelskrone vom Staatsverband und ihre innere und äußere Politik für niemand Anderen ein Programm abgibt, wie für die Tschechen selbst, gerade so, wie das Programm der Südslaven nur für diese passen kann. Allein, das wird niemand erwägen wollen. Da wird es nur wieder heißen: „deutsche Arroganz“, „germanische Beutegier“. Die Deutschen sagen, daß es auch anderswärts Deutsche gibt; es haben die Polen gar keine Ursache, sich darüber zu empören, denn auch sie lassen sich von den schwarz-gelben Pfählen nicht abgrenzen.“ Das sind vernünftige Worte, über die natürlich die tschechischen Blätter und „nach Rülberart“ die meisten polnischen Zeitungen herfallen. Der „Dziennik Polski“ schreibt: „Das Endziel der österreichischen Tschechen sei einfach die Umgestaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie in ein Völkchen der deutschen Kaiserkrone,“ und in der Betonung der literarischen und wissenschaftlichen Gemeinschaft der deutschösterreichischen und reichsdeutschen Hochschulen erblickt das polnische Blatt Hochverrath. Ueber Verrath und Hochverrath wollen wir mit polnischen Blättern nicht streiten, darüber schreibt die polnische Geschichte ganze Bände. Im Allgemeinen lassen auch die ruhigeren polnischen Blätter eine ziemliche Zustimmung über das deutsche Programm merken. Sie behaupten, man habe eine gemäßigtere Texturung des Programmes erwartet. Die „Schroffheit der Forderungen“ lasse die Annahme einer Veröhnungsaction wieder in die Ferne gerückt erscheinen, denn die Forderungen der Deutschen könne man unmöglich ganz erfüllen. Die Ausfichten auf ein Compromiß und auf die Sanirung der inneren Lage seien wieder wesentlich gesunken. Das mag den Polen, die in letzter Zeit tschechische Brillen getragen haben, so vorkommen. Sie mögen sich aber auch in Zukunft damit bescheiden, daß man nicht vorhat, ihre Wirtschaft in Galizien zu stören.

Ueber die eigenthümliche Lage, in welcher sich das gestern zusammengetretene Executivcomité der Rechten bei der gegenwärtigen politischen Krise befindet, äußert sich die „Politik“ in ihrem telephonischen Wiener Stimmungsbild folgendenmaßen: „Die Ausgleichskrise ist nach wie vor eine sehr ernste und immerhin geeignet, eine Cabinetskrise herbeizuführen. Mit dieser Thatsache werden auch die Vertrauensmänner der Majorität zu rechnen haben, die sich morgen versammeln, um die Interessen der Majoritätsparteien zu vertreten und Beschlüsse zu fassen, aus denen klar hervorgehen würde, daß die Majorität für alle Eventualitäten, die eine allgemeine Krise zeitigen könnte, wirklich gerüstet ist. Es ist zweifellos, daß Herr v. Taworski, welcher heute mit dem Grafen Thun conferirte, den Letzteren eingeladen hat, an den Beratungen des Executivcomités der Rechten theilzunehmen und insbe-

sondere über den Stand der Ausgleichsaction, sowie über die künftigen, diese Fragen betreffenden Absichten der Regierung näher sich auszusprechen. Diese Angelegenheit berührt gegenwärtig die Regierung am nächsten, sie wird auch als erster Punkt auf die Tagesordnung der in Anwesenheit der Regierung abzuhaltenden Beratungen des Executivcomités der Rechten gestellt werden. Wird auch die Regierung vor der Lösung der Ausgleichsfrage über andere, nicht minder brennende Angelegenheiten kaum in der Lage sein, sich zu äußern, so hindert das die Vertrauensmänner der Majorität gewiß nicht, daß sie ohne Rücksicht auf die Situation der Regierung allen actuellen Fragen ihre Aufmerksamkeit zuwenden, insbesondere aber auch dem Promemoria, welches die deutschen Oppositionsparteien zu Pfingsten an die Völker Oesterreichs gerichtet haben.“ (S. Telegr.)

Der vorgestrichene Kronrath unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers hat noch keine Entscheidung in der Ausgleichsfrage gebracht. Der ungarische Ministerpräsident v. Szell hat in längerer Rede ausgeführt, er könne in die von österreichischer Seite gewünschte Aenderung in der Bankfrage wegen seiner Abmachungen mit der Opposition, an die er gebunden sei, nicht einwilligen. Graf Thun legte sodann die Gründe dar, weshalb die österreichische Regierung in Folge der Szell'schen Formel auf Aenderungen in der Bankfrage beharren müsse. Der Monarch hörte alle Ausführungen an, ohne sich zu äußern, und erklärte zum Schluß, daß er sich seine Entscheidung vorbehalten. In den zur Regierung in Beziehung stehenden Kreisen deute man bereits den Rücktritt des Cabinets Thun an, doch dürfte auch das Cabinet Szell seine Entlassung anbieten. Ueber den Ausgang der Krise ist kaum ein Zweifel. Da keine Regierung nachgeben will und ein Durchbringen der österreichischen Auffassung den Rücktritt des Cabinets Szell bewirken würde, dieses aber bereits früher die kaiserliche Zustimmung zu der Szell'schen Clause erlangt hatte, so wird nach allem Anscheine der Rücktritt des Cabinets Thun unvermeidlich die Folge sein. Schwierig dürfte sich aber in diesem Falle die Frage der Neubildung des österreichischen Cabinets gestalten, da kein bedeutender Politiker die Erbschaft Thun mit ihren fast unüberwindlichen Schwierigkeiten in der Ausgleichsfrage übernehmen dürfte. Es liegt darum die Nothwendigkeit vor, daß noch Versuche gemacht werden, um einen Ausweg aus der politischen Zwangslage zu finden. „Eyetertes“ meint auch bereits, daß sowohl von österreichischer, wie auch von ungarischer Seite Concessionen erfolgen werden. Man könne bestimmt annehmen, daß beide Theile nachgeben werden. Graf Thun werde Concessionen machen, was das Wesen der Sache betrifft, Koloman Szell in formaler Beziehung, was so viel heiße, daß das Bankprivilegium auf Grund der Babeni-Banffy'schen Abmachungen wohl, aber nur bis zum Jahre 1903 oder 1904 verlängert werden würde. „Diese Lösung der Frage werde die Gefahr einer Cabinetskrise von beiden Theilen der Monarchie ab und ermögliche die Fortsetzung der Verhandlungen, denn von einem Abschluß derselben könne derzeit schon deshalb nicht gesprochen werden, weil beispielsweise die Quotenfrage bisher mit keinem Worte berührt worden sei, und doch sei die der springende Punkt des ganzen Ausgleiches. Sicher sei, daß die Entscheidung des Monarchen auf alle Fälle zu Gunsten Szell's ausfallen werde, ohne Rücksicht darauf, ob es möglich sein werde, das Cabinet Thun zu retten oder auch nicht.“ Wir wissen nicht, wie weit das ungarische Blatt mit seiner Ansicht Recht hat, unzweifelhaft liegt etwas Aehnliches in der Luft. Die heutige Lage gleicht vollkommen der nach den vorjährigen Fiskal-Conferenzen, denen auch ein Kronrath ohne Entscheidung folgte, nach welchem jedoch der Monarch den Ministern eine Directive gab, auf Grund deren sich eine Vereinbarung ergab. (S. Telegr.)

Bis gestern Abend war noch keine Klärung der Lage erfolgt, die ungarischen Minister verbleiben daher bis auf Weiteres noch in Wien. Die Nachrichten der Abendblätter, daß in den Vormittagsstunden eine Conferenz zwischen dem österreichischen und ungarischen Ministerpräsidenten stattgefunden habe, bestätigt sich nicht, dagegen wurden Ministerpräsident Graf Thun und Ministerpräsident von Szell Vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. In unterrichteten Kreisen glaubt man auch heute noch, daß der Monarch beide Theile zu Concessionen verhalten werde, da sonst eine Cabinetskrise unvermeidlich ist. Inzwischen hat sich auch in der öffentlichen Meinung in Ungarn die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß es sich im gegenwärtigen Moment um mehr als um eine bloße Personalkrise handelt und daß durch einen österreichischen Ministerwechsel allein die Schwierigkeiten der Lage nicht gehoben werden können. Auch der „Pester Lloyd“ bestätigt, daß die Entscheidung der Krone noch nicht gefallen ist und in eingeweihten Kreisen verlautet, daß diese Entscheidung auch nicht unmittelbar in Aussicht stehe. Die beiden Cabinets dürften Kenntniß davon erhalten haben, daß die Krone weder für den einen, noch für den anderen Standpunkt sich erklärt habe. (S. Telegr.)

Ausland.

Gestern ist die italienische Kammer zu ihrer ersten Sitzung seit der Neubildung des Cabinets zusammengetreten, um die Vorstellung des neuen Ministeriums entgegenzunehmen. Als erster Gegenstand stehen auf der Tagesordnung die politischen Vorlagen, auf welche also Ministerpräsident Pelloux trotz der heftigen Angriffe, welche dieselben in den Ausschüssen erfuhren, nicht verzichten will. Es ist möglich, daß Pelloux Recht behält, wenn er voraussetzt, daß die Stellung der Parteien gegenüber dem neuen Ministerium eine Majorität für die Regierungs-Vorlagen erzielen lassen werde. Jedenfalls aber wird durch die Debatten, welche die politischen Vorlagen entfesseln werden, die Budgetdebatte so weit hinausgerückt, daß die Regierung ein Budget-Provisorium — man spricht sogar von einem sechsmonatlichen — wird verlangen müssen. Eine andere Meldung will wissen, die Opposition sei entschlossen, in der ersten Sitzung den Kampf gegen die Regierung sofort nach ihren Erklärungen über die San-Mun-Angelegenheit aufzu-

nehmen; die Debatte über diesen Gegenstand dürfte drei bis vier Tage in Anspruch nehmen. Die Lehre von der nicht erworbenen San-Mun-Vai wird man in Rom so bald nicht verwirren, seitdem man dort die Rolle kennt, welche in dieser Affaire der britische Votschaster beim Sohne des Him-mels in Peking, Herr Macdonald, gespielt hat. Dieser Diplomat war es, der durch Wort und That die Italiener ermuntert hatte, ihre Forderung von der Cession eines Hafens beim Tsung-li-Yamen geltend zu machen. Aber während Herr Macdonald den Italienern gute Lehren gab, wie sie es zu machen hätten, um ihre Wünsche durchzusetzen, meinte er gleichzeitig den Chinesen gegenüber, um sich als ihr guter Freund aufzuspielen, man brauche auf Italiens Verlangen durchaus nicht einzugehen, da man im Quirinal nicht im Stande wäre, seinen Drohungen thatkräftigen Ausdruck zu verleihen. Deutschland, dem China nachgegeben, habe eine kleine, aber respectgebietende Flotte, die stets bereit sei, mächtig einzugreifen, aber Italien sei nicht im Stande, mit seiner Seemacht irgend eine bedenkliche Action einzuleiten. Daß man in Peking diesen Einflüsterungen erkeutes Gehör gab, ist nur zu natürlich. Die Italiener aber haben es den britischen Freunden zu verdanken, wenn ihr chinesisches Abenteuer ruhm- und ergebnislos verlief, und der neue Minister des Auswärtigen im Cabinet Pelloux, Herr Biscconti-Venosta, wird alle Mühe haben, durch geschicktes Laviren dem Tsung-li-Yamen wie dem eigenen Parlament gegenüber die verlorene Position wieder zu gewinnen. Ein weiteres Kampfobject wird die Präsidenten-Frage bilden, da der Rücktritt Zanardelli's von dieser Stellung als unzweifelhaft gilt. Als Candidaten des Ministeriums für diese Würde werden Colombo und Palberti bezeichnet. Von der Erledigung dieser beiden Angelegenheiten wird der weitere Verlauf der Session abhängen. (S. Tel.)

Ueber die Lage auf Samoa und die Ursachen der dort entstandenen Verwirrung kommen neuerdings Nachrichten, welche die Auffassung bestätigen, daß Alles durch englische Intriguen angezettelt worden ist und die Nordamerikaner nur collegial mitgeholfen haben. Der intellectuelle Urheber der ganzen Verwirrung ist und bleibt der englische Consul Maxse. Zwar hat Consul Maxse es bis heute verstanden, sich im Hintergrunde verborgen zu halten und andere Personen für sich handeln zu lassen, aber der Gang der Handlung ist folgender: Durch geschickte Benutzung der englischen Mission und eines gewissenlosen Advocaten Gurr bestimmte Maxse den Oberrichter Chambers zu dem unglaublichen Urtheilspruch, durch grundlose Befürchtungen machte er den Capitän Sturdee berathig, daß dieser sich zu militärischem Eingreifen verleiten ließ. Sturdee, militärisch engagiert, rief Capitän Torlesse mit sich, später Admiral Kaur; der zuletzt eintreffende Capitän Stuart konnte nach den englischen Niederlagen nicht anders, als ebenfalls in dieselbe Kerbe zu hauen. Von Nationalitätenhaß in Apia kann gar nicht die Rede sein, die Parteien sind künstlich groß gezogen worden, stehen sich jetzt unter dem Druck der Ereignisse etwas gespannt gegenüber, da man künstlich Gerüchte ausgestreut hat, Deutsche unterstützten heimlich die Partei Mataafa und daher kämen die Niederlagen der Engländer. Allerdings standen die Deutschen der Mataafa-Partei sympathisch gegenüber, aber seitdem die englisch-nordamerikanische Allianz den Krieg angefangen hat, wurde die strengste Neutralität durchgeführt. Der Krieg hätte auch lange zu Ende sein können, wenn er nicht im Interesse Maxses mit Willen wieder angesacht wäre. Für Maxse gibt es nur ein Entweder — oder! Entweder es gelingt ihm mit seinem gewissenlosen Handeln England zu nützen und er wird Sir Ernest Maxse oder — es ist Alles verloren. Die von Hause eingetroffenen Instructionen hat er längst überschritten; er kümmert sich auch nicht darum, wie er selbst öffentlich geäußert hat. Thatsächlich herrscht momentan völlige Anarchie. Die Tanuleute sind unzufrieden. Krankheit und fortwährende Verluste sowie schlechte Behandlung haben sie mißtrauisch gemacht. Mataafa hat sich geweigert, ihre Ueberläufer anzunehmen, er hat genug Leute, Gewehre und Munition und will mit dem Gefinde nichts zu thun haben. Die Tutuila-Leute wollen zurück auf ihre Inseln, werden aber von den Engländern mit Gewalt gehindert. Die Tanupartei hat gesengt und geplündert in und um Apia und bedroht die Räden der Weißen; die englisch-amerikanische Besetzung Apia's scheint aber nothwendig — zum Schutz gegen die Anhänger des „Legal King“. Es gibt nur eine Lösung der Samoafrage: Erst einmal alle diplomatischen und militärischen Vertreter abberufen und durch neue ersetzen. Dann durch deutsche Vermittelung eine schnelle Ausöhnung der Samoa-Parteien unter sich herstellen und die Einrichtung einer Samoa-Regierung nach den Formen und dem Willen des samoanischen Volkes: das ist Mataafa mit dem „Atiga“-Titel an der Spitze der Hauptchef's. Dann wird die ersehnte Ruhe in Samoa eintreten. Man sieht, die eben eingetroffene Samoa-commission wird nach ihrem Eintreffen reichlich Stoff zu ernster Arbeit vorfinden. (S. Telegr.)

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 25. Mai. (Ernennung.) Der k. k. Landespräsident von Schlesien hat, wie wir bereits Samstag meldeten und wie nunmehr amtlich verlautbart wird, mit Zustimmung des schles. Landesausschusses den Titular-Consistorialrath und Vicedechan des Odrauer Decanates Pfarrer Johann Barduky in Odrau als Religionslehrer der kath. Glaubensgenossenschaft zum Mitgliede des k. k. Bezirkschulrathes für den Troppauer Landbezirk für die restliche Dauer der gegenwärtigen Funktionsperiode ernannt. — (Vom Tage.) Das ist das Schöne an Feiertagen: nicht nur auf die vorangehenden Tage werfen sie den gemüthsberührenden sonnigen Glanz freudiger Erwartung, auch das Alltagsgetriebe etlicher nachfolgender Werktage übergolbet das wohlige Nachempfinden dessen, was sie uns an lebensfrohem Wehagen und erfreuenden Eindrücken brachten. Und an solchen fehlte es diesmal wahrlich nicht;

„Das bin ich auch.“

In tiefen Gedanken schritt der junge Mann langsam zur Stadt zurück. Einen Augenblick blieb er vor dem besten Restaurant stehen; aber er sah seine Kleider an, ging vorüber und ließ sich in der nächsten Schenke ein Frühstück geben. Es war sehr reichlich und kostete fünf Schillinge. Er zog ein Goldstück heraus, und als es gewechselt war, warf er einen Blick auf das Silbergeld und murmelte: „Zum Einkauf von Kleidern reicht es doch nicht.“

Um halb zehn Uhr saß der reichste Wollmakler in Sydney daheim im Wohnzimmer; er hatte seinen Morgenimbisß eingenommen und sich eben in die Zeitung vertieft. Da steckte ein Diener den Kopf herein.

„Vor der Thür steht ein Sonnenbruder, Herr, und fragt nach Ihnen.“

„Was fällt dir ein, mir mit solchem Anliegen zu kommen; schick ihn fort.“

„Ich hab's versucht, aber er will nicht gehen.“

„Was — er weigert sich — das ist sonderbar. Entweder muß er verrückt sein, oder — ein ungewöhnlicher Mensch. Ist er verrückt?“

„Nein, Herr, danach sieht er nicht aus.“

„Hat er denn gesagt, was er von mir will?“

„Nur, daß er Sie in einer sehr wichtigen Angelegenheit sprechen muß.“

„Und fortgehen will er nicht? Hat er das gesagt?“

„Ja, er versichert, er bleibe an der Thür stehen, bis er Sie zu sehen bekommt, und wenn's den ganzen Tag dauern sollte.“

„Na, wenn er wirklich nicht verrückt ist, so laß ihn herauf kommen.“

(Schluß folgt.)

ebenso wenig für die Reife- und Ausflugs-Lustigen wie für die in Troppau Geblienen. Ergötzte Erstere das günstige wenigstens nicht ganz erstklassige Pfingstwetter, so konnten Letztere außer an dieser Annehmlichkeit sich auch an den herzerquickenden und trostreichen Eindrücken und Wahrnehmungen erfreuen, die sich ihrem deutschen Empfinden bei der Hauptversammlung des Deutschen Schulvereins und den sie begleitenden festlichen Veranstaltungen darbieten. Der Wiener würde da ausrufen: „Gut ist g'gangen, nix is g'scheg'n". Nichts, worüber die vielen Feinde des Deutschen Schulvereins sich wieder einmal schadenfrohen ins Häufchen lachen könnten. Bei allem Respekt vor dem Ernst der Sache mag nebenher eine Erwähnung heiterer Art doch wohl auch zulässig erscheinen. Bei einer frischfröhlichen Pfingstfahrt ist eben der Humor ein nie fehlender Gast, der sich auch durch Untermezzo's ärgerlichster Sorte nicht aus dem Concept bringen läßt. So war es auch am Pfingstmontag auf der Vennischer Fahrt. Bei den vielen Kalauern, die da in den Waggons aufplatteten, klangen selbst die Pflöcke der Locomotive wie ein verzweiflungsvolles: „An!" Unter Anderem warf da Jemand die Frage auf: Warum zeigen sich uns (nämlich den Theilnehmern an der Vennischer Fahrt vom Pfingstmontag) die Schönsteiner Bauern in rothen Hosen: Antwort: Weil rothe Hosen am besten schießen (nämlich die Farbe). Merkwürdigerweise kamen trotzdem die Ausflügler gesund und munter nach Vennisch und von dort nach Troppau zurück.

— (Armee-Fechttourier.) Das Reichs-Kriegsministerium hat die Veranstaltung eines Armeefechttouriers bewilligt und das Commando des Militär-Fecht- und Turnlehrercurses mit der Durchführung betraut. Das Turnier ist offen für active Officiere und Cadeten des Heeres, der Kriegsmarine, der Landwehren und Gendarmen, ferner für solche Unterofficiere, die den Militär-Fecht- und Turnlehrercurs absolviert haben, und findet in der Zeit vom 26. bis 30. Juni d. J. in den Localitäten des Militär-Casinos in Wien, 1. Bezirk, Strauchgasse Nr. 4, statt. Zur Vertheilung gelangen Ehrenpreise, goldene Medaillen, silberne mit Goldrand, silberne und bronzene Medaillen, sowie die entsprechenden Diplome.

— (Die Pfarrkirche in Heizenendorf.) In der letzten Sitzung der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien machte der Referent Herr Regierungsrath Schaeffer Mittheilung über die bestehenden Schäden des Madonnen-Bildes aus der Pfarrkirche zu Heizenendorf und stellte Anträge für die Restaurierung, mit welchen sich die Centralcommission einverstanden erklärte.

— („Heil Beskid") Der am Mittwoch den 31. Mai und Donnerstag (Frohnleichnam) den 1. Juni l. J. geplante Ausflug der hiesigen Section des Beskiden-Vereins auf den „fahlen Berg" (Wyssa Hora) und zum „Weißen Kreuz" erregt allgemein lebhaftes Interesse, welches durch die zahlreichen Anmeldungen beim Obmann der Section Herrn Buchhändler Zentker Ausdruck findet. Wie bereits an dieser Stelle mitgeteilt wurde, erfolgt die Abfahrt Mittwoch den 31. Mai Nachmittags 3 Uhr 40 Min. vom hiesigen Nordbahnhofe, die Ankunft in Friedland um 6 Uhr 23 Min., dann alsbald Aufstieg und Ankunft im Schutzhause gegen 10 Uhr Nachts. Am Donnerstag Morgens Wanderung zum „Weißen Kreuz", dort Mittagessen und dann Abstieg durch das Kestischthal nach Althammer, wo vom „Schanzen-Wirthehaus" aus die Rückfahrt nach Friedland mittelst Gesellschaftswagen erfolgt — Abfahrt von Friedland 7 Uhr, Ankunft in Troppau Abends 10 Uhr 25 Min. Wegen der Bestellung der Unterkunft im Schutzhause für die Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni und der Plätze für die Gesellschaftswagenfahrt vom Schanzen-Wirthehaus nach Friedland ist es unbedingt erforderlich, Anmeldungen rechtzeitig, spätestens bis Montag den 29. Mai Vormittags bei Herrn Zentker zu bewirken.

— (Die Karlsbader Curisten) zählten bis einschließlich 22. Mai 9054 Personen, darunter aus Troppau die Herren Oskar Fiedor, Adolf Herz und Max Grzybacz, aus Jägerndorf Herrn Fabrikanten Victor Riebel mit Frau und Tochter, sowie Herrn Fabrikanten Franz Wlaci mit Tochter, aus Reichwalbau Herrn Dekonomiebeamten Franz Jaschil mit Frau und aus Orlau Herrn Josef Blumenthal.

— (Curatel.) Vom k. k. Bezirksgerichte Troppau wurde mit Zustimmung des k. k. Landesgerichtes über Jagna Richter, 50jährigen, verheiratheten Windermeister aus Rodnik, wohnhaft in Troppau, wegen Wüßsinnes die Curatel verhängt und Herr Franz Krommer, Buchbinder in Troppau, zu dessen Curator bestellt.

Bräun, 25. Mai. (Personalnachricht) Der Landes-Gendarmen-Commandant Oberst v. Polak hat gestern Nachmittags eine Inspicierungsreise angetreten.

— (Geistliche Personalnachricht.) P. Panschah, bisher Prior, ist heute einstimmig zum Abt des Cistercienserklosters in Lilienfeld gewählt worden. Der neue Abt von Lilienfeld ist ein geborener Brünner und erfreut sich wegen seiner Leutseligkeit und seines aufgestellten Wesens allseits großer Verehrung.

— (Studienreise.) Gestern trafen ungefähr 60 Zöglinge der Wiener Hochschule für Bodencultur unter Leitung mehrerer Professoren in Olmütz ein, um eine Excursion in die Forste der Olmützer Stadtgemeinde zu unternehmen. Diese Excursion wurde heute unternommen; sie dürfte zwei Tage in Anspruch nehmen.

— (Welsfang.) Vom ersten Olmützer Fischereiverein wird uns mitgeteilt, daß bei einem vom Vereine veranstalteten Welsfang in der March gestern ein Wels mit 76 kg Gewicht gefangen wurde.

— (Im Steinbruch verunglückt.) Am 19. d. M. früh waren mehrere Arbeiter in dem nächst Doubrawitz gelegenen Steinbruch Franz Brazdas aus Raib beschäftigt, als plötzlich aus einer Höhe von zehn Metern ein mehrere hundert Kilogramm schwerer Stein vom Felsen sich löste, in die Tiefe fiel und den 38jährigen Arbeiter Vincenz Schindella so unglücklich traf, daß sein Körper ganz zerschmettert wurde. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit vier unverheiratheten Kindern.

— (Sturmschäden.) Gestern Abends wurde in Mollau durch einen Wirbelwind großer Schaden an Gebäuden und Obstbäumen angerichtet. Am meisten wurde die Pfarre in Mitleidenschaft gezogen; Hunderte von Dachziegeln wurden herabgerissen, eine Feuermauer ist zum Theile eingestürzt, der Gartenzaun wurde sammt den gemauerten Pfeilern umgeworfen und auf dem in der nächsten Nähe befindlichen Pfarrfelde über 80 Obstbäume theils ganz entwurzelt, theils entzweigebrochen. Ein großer Kirschbaum und ein Birnbaum wurden ganz aus der Erde gehoben.

Teschen, 26. Mai. (Com m u n a l e s.) Samstag den 27. d. M. Nachmittags 4 Uhr findet eine öffentliche Plenarsitzung des Gemeindevorstandes mit folgender Tagesordnung statt: Mittheilung über die Ausführung der Sitzungsbeschlüsse vom 20. April l. J. Referat der Baucommission über den aus Anlaß des Recurses des Johann Bobek wegen verweigerter Bewilligungsbewilligung für sein neues Haus vorgenommenen Localausgleich. Bescheid der k. k. Bezirkshauptmannschaft wegen Designation eines neuen Vertreters der Stadtgemeinde in die Schulausschüsse der gewerblichen und der kaufmännischen Fortbildungsschule in Teschen an Stelle des Herrn Eduard Seemann. Erklärung des Grundbesizers der Realität Nr. 8 in Boguschowiz Johann Zawadzki wegen Abverkaufs der zum Baue eines Truppenmunitionsmagazins erforderlichen Grundfläche von seiner Realität. Besuch des Conventes der Elisabethinerinnen in Teschen um Ausfertigung einer Lösungserklärung rüchlich einer auf dem Häuslergrunde sub. Nr. 105/20 neu in Pastwiz in debite haftenden Forderung von 60 fl. für den Teschner Spitalsfonds. Besuch des Gemeindevorstandes in Lobenstein um eine Spende zur Errichtung eines K u d l i c h - Denkmals. Aeußerung des Commandos der Teschner freiwilligen Feuerwehr wegen Uebernahme der Beitragsleistung zur Sterbecassa für sämtliche Mitglieder der Teschner freiwill. Feuerwehr seitens der Stadtgemeinde. Dankschreiben des Eislauf-Vereins für die Jahressubvention. Besuch des Teschner Volkshilfsvereins um Ueberlassung des städt. Rathhauseaales zu den öffentlichen Versammlungen des Vereines. Verständigung der k. k. Bezirkshauptmannschaft, daß das Unterrichts-Ministerium der Vorstellung der Stadtgemeinde betreffend die Herstellung mehrerer Defen in der Staatsrealschule keine Folge gegeben hat. Mittheilung des Recurses des Johann Skrzivanek und des Johann Pohler gegen den Ausschussbeschluss vom 20. April 1899 wegen Ankauf des Dialek'schen Hauses zur Erweiterung der Latenstraße. Mittheilung der Genehmigung des Landesausschusses zur Einhebung der beschlossenen Umlagen für 1899. Besuch der deutsch-akademischen Verbindung „Ostschlesien" in Wien um unentgeltliche Ueberlassung des Rathhauseaales für den 8. und 9. September l. J. zur Veranstaltung einer Festfeier. Studiennachweise des Stipendisten aus der Merville'schen Stiftung Adolf Ferula für das Jahr 1899. Berichte und Anträge der Commissionen namentlich der Polizei-Commission über die Befestigung von drei Polizeiwachmannstellen.

— (Verbotene Jahrmärkte.) Mit Rücksicht auf die in Galizien gegenwärtig herrschende Mattern- und Flecktyphus-Epidemie und im Hinblick auf den Umstand, daß die Jahrmärkte in Ost-Schlesien erfahrungsgemäß von zahlreichen Händlern und Marktferianten aus Galizien besucht zu werden pflegen, hat sich die k. k. schles. Landesregierung zu Folge Erlasses vom 24. ds. zur thunlichsten Hintanhaltung der Weiterverbreitung dieser Infectionskrankheiten aus sanitären Rücksichten veranlaßt gefunden, die Abhaltung des auf Montag den 5. Juni d. J. fallenden Jahrmarktes in Jablunka, sowie des auf Montag den 12. Juni l. J. fallenden Jahrmarktes in Teschen zu untersagen.

— (Handelsregister.) Bei dem k. k. Kreis- als Handelsgerichte in Teschen wurde in das Register für Einzelsfirmen eingetragen die Firma: „A. S. Walczok, Baumeister in Bielitz", die dem Herrn Otto Walschhof, Ingenieur in Bielitz ertheilte Procura, sowie die Firma „Richard König, Indigo- und Farbwaarenhandlung in Bielitz, mit Richard König als Inhaber.

Bielitz-Biala, 25. Mai. (Die Excursion des Bielitz-Bialaer Gewerbevereines nach Saybusch-Jablocie.) An der heutigen Fahrt des B.-B. Gewerbevereins theilnahmen sich unter der Führung des Präsidenten Herrn Adolf Mänhardt 48 Herren. Der Verlauf war überaus anregend und durchaus zufriedenstellend. Bei der Ankunft auf dem Saybuscher Bahnhofe wurden die Herren von Herrn Schröter, Geschäftsführer der Papierfabrikfirma Bernacki, Schröter & Comp., welche eben im Begriff steht, in eine Actiengesellschaft umgewandelt zu werden, empfangen. Unter der Führung dieses Herrn und eines Fabrikbeamten wurde alsbald mit der Besichtigung des Stabliaments begonnen, das mit Rücksicht auf seine Ausdehnung und die große Anzahl der beschäftigten Arbeiter eines der größten Unternehmen dieser Art in Oesterreich sein dürfte. Das größte Local ist ein Saal, worin die entstaubten Fezen von weiblichen Arbeitern nach der Qualität sortirt werden. Es ist dies jedenfalls die unangenehmste Phase des Fabrikbetriebes; durch umfassende Ventilationsvorkehrungen ist für die Entfernung des entstehenden Staubes nach Möglichkeit vorgesorgt. Der Weg führte dann durch die verschiedenen Fabrikräume, wo die Verfeinerung der Faden durch Schneidzeuge, das Kochen der zerkleinerten Theile mit Dampf, die Bleicherei, die verschiedenen Calander und endlich die Verwendung der Papiermaschine vorgeführt wurden. Mit der Papierfabrik ist eine Celluloseerzeugung verbunden. Eine Hauptsehenswürdigkeit der großen Fabrik ist die Kessel- und Dampfmaschinenanlage. Von den sechs Kesseln System Tischbein sind drei von der Brünn-Königsfelder Maschinenfabrikfirma Lederer & Porges geliefert worden. Die große Dampfmaschine ist eine Hartung-Compound-Maschine mit einer Maximalleistung von 750 indicirten Pferdekraften mit unterirdischer Condensation. Die Maschine, deren Schwungrad einen Durchmesser von 6 m hat, macht in der Minute 68 Touren und hat 18 Seilriemen zur Uebertragung der

erzeugten Kraft. Sämmtliche Lager der Transmmissionen sind Ringschmierlager mit ganz besonders sparsamem Delconsum. Das Maschinen- und Kesselhaus macht durch seine Größe und Sanberkeit einen imposanten Eindruck. Von den anwesenden Fachleuten wurde der trotz der großen Dimensionen absolut ruhige und präcise Gang der Maschine ganz besonders anerkannt. Die Holländer und Papiermaschinen sind von der Firma Actiengesellschaft für Maschinenfabrikation in Zürich vormals Wyß & Scher geliefert. Die Solidität und Präcision dieser Maschinen wurde von den Besuchern ebenfalls besonders gewürdigt. — Aus der Papierfabrik ging es unter Benützung der beige-stellten Wagen nach der gastfreundlichen erz. Brauerei in Padlufie, deren hochgeachteter und stets jovialer Leiter, Herr Braumeister Wagner, die Gäste auf das liebenswürdigste willkommen hieß. In dem Saale der Bräuhausestaurant wurde das gemeinsame Mittagmahl eingenommen und dem ganz exquisiten, von der Brauerei-Verwaltung gratis beige-stellten Stoffe fleißig zugespochen. Während der Tafel nahm Herr Mänhardt das Wort und gedachte mit Dank der Bewilligung der erz. Verwaltung, welche Herrn Inspector Mucha zur Begrüßung entsendet hatte, und der liebenswürdigen Bereitwilligkeit des Herrn Braumeisters Wagner und schloß seine Rede mit einem Hoch auf die anwesenden Vertreter der Verwaltung. Der Präses-Stellvertreter, Herr k. k. Regierungsrath Morawski, wies als Chemiker in einer sein pointirten launigen Rede auf die Hefereinzucht hin, welche Herr Wagner den Gästen demonstrieren würde, und warnte in humorvoller Weise, besonders auf den Apparat achtzugeben, wo Herr Wagner den Durebacillus züchtet, welcher bewirkt, daß sein Bier, je mehr man davon genießt, immer besser schmeckt. In das Hoch auf Herrn Wagner stimmte die Gesellschaft begeistert ein. Der Apostrophirte zeigte in seiner trefflich gelungenen Gegenrede, daß er nicht bloß einen guten Trunk zu sieden wisse, sondern auch als Redner das Schwerk des Geistes und Witzes mit Schneidigkeit zu führen verstehe. Herr Gutwinski hob die Verdienste des Herrn Mänhardt um den Gewerbeverein und als Leiter der Excursionen hervor und sein Trinkspruch gipfelte in dem Wunsche, daß es dem Gewerbevereine gegönnt sein möge, Herrn Mänhardt noch lange an seiner Spitze zu sehen. Der hochinteressante, beinahe eine Stunde währende Gang durch die Brauereianlagen unter der Führung des Herrn Braumeisters Wagner und vor Allem die zweckmäßigen maschinellen Einrichtungen, die peinliche Sanberkeit und die Demonstration des Hefereinzuchtapparates erfüllte die Besucher mit noch größerer Hochachtung vor der Saybuscher Brauerei und den trefflichen Erzeugnissen derselben. Als man wiederum beim schäumenden Glase saß, sagte Herr Mänhardt die Eindrücke zusammen und schloß mit einem Hoch auf den Besitzer des Stabliaments, Se. k. u. k. Hoheit Herrn Erzherzog Stephan, welcher Herrn Wagner durch die Gewährung der entsprechenden Mittel in die Lage versetzt, die Saybuscher Brauerei in so ausgezeichnete Weise zu führen und dieselbe geradezu zu einem Musterinstitut zu gestalten.

Freistadt, 25. Mai. (Flucht eines Pfarrers.) In dem zu der k. k. Bezirkshauptmannschaft Freistadt gehörigen Dorfe Steinau bildet die am Dienstag Nachts erfolgte Flucht des katholischen Pfarrers P. G., eines gebürtigen Teschner, das Tagesgespräch. Der Pfarrer, welcher lange Jahre die Seelsorge in dieser Gemeinde versah, hat vor längerer Zeit ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen, welches rüchbar wurde und der geistlichen Oberbehörde zur Kenntniß gelangte. P. G. wurde seines Amtes entsetzt und flüchtete, wie man sagt, nach Amerika, um sich der Bestrafung durch das Gericht zu entziehen. Die Pfarre wird bis auf Weiteres von den Jesuiten aus Karwin verwaltet. Der flüchtige Pfarrer ist 52 Jahre alt, hat Geschwister und Verwandte und war bei seinen Pfarrkindern bisher sehr beliebt. Seine Flucht hat großes Aufsehen erregt.

Jägerndorf, 25. Mai. (Zur Flecktyphus-Epidemie.) In der Situation ist nur dahin eine Aenderung eingetreten, daß die Kranken aus dem Spital in die neu errichtete Barade in der Nacht von gestern auf heute übertragen wurden, worüber die Bevölkerung abermals in Aufregung versetzt wurde. Als die Kunde von der beabsichtigten Uebertragung dem Stadtvorstande zugeht, hat er sofort neuerlich einen telegraphischen Protest beim Ministerium des Innern eingebracht, aber ohne jeden Erfolg, und eine Eingabe des Stadtvorstandes bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Jägerndorf, daß die Uebertragung sistirt werde, ist auch erfolglos geblieben. Letztere Behörde ist der Ansicht, daß nur der Standpunkt der Sanitätsbehörde, recte des Herrn Dr. Kleinsasser, maßgebend sei. Man scheint in Regierungskreisen über die Verfüng des Stadtvorstandes, nach welcher ein Posten an der Grenze des Stadtgebietes mit der Weisung aufgestellt wurde, jede neuerliche Ueberführung in die Stadt nicht zuzulassen, sehr verärgert zu sein. Ja es wird sogar das Gerücht verbreitet, die Regierung werde die Gemeindevertretung aufzulösen, wenn sie noch weitere solche Beschlüsse fassen sollte. Der Gewalt müßte freilich auch die Stadtvertretung weichen, es wäre aber immerhin merkwürdig, sie deshalb zu maßregeln, weil sie sich vor einer Epidemie schützen will! Das wäre durchaus nicht gerechtfertigt. Jägerndorf ist eben Fabrikstadt mit einer starken Arbeiterbevölkerung, die noch durch die Arbeiter bei der Opparegulirung starken Zuwachs erhalten hat, und es ist daher sehr begreiflich und gerechtfertigt, wenn die Stadtvertretung ängstlich darauf bedacht ist, Alles zu vermeiden, was den Ausbruch einer Epidemie veranlassen könnte. — In Rohla ist bisher kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen, alle Arbeiter, die noch internirt sind, erfreuen sich der besten Gesundheit. Der k. k. Oberbezirksarzt Dr. Huserl fährt täglich hin und untersucht sie. Demnach dürften wir diesmal mit dem bloßen Schrecken davonkommen.

Mährisch-Strau, 25. Mai. (Zur Errichtung eines Poliamtes.) Heute Vormittag fand auf Einladung des k. k. Finanz-Verinspektors Solub aus Teschen

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 26. Mai. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes A. h. Handschreiben:

Lieber General der Cavallerie Freiherr von Piret! Sie stehen an der Spitze jener wenigen noch lebenden Officiere, welche sich des Vorzuges rühmen dürfen, dem vereinigten Feldmarschall Erzherzog Albrecht in persönlicher Dienstleistung nahe gewesen zu sein.

Angeblickt des Standbildes des Erzherzog-Feldmarschalls, will ich dieser Auserlesenen anerkennend gedenken, indem ich denselben ein „Erinnerungszeichen“ verleihe, welches auf der rechten Brustseite zu tragen ist.

Wien, am 21. Mai 1899.

Franz Joseph m. p.

Wien, 26. Mai. Der Landespräsident von Schlesien Josef Graf Thun-Hohenstein ist gestern aus Troppau hier angekommen.

Wien, 26. Mai. Der mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes bekleidete Finanzrath Adolph Rannacher ist zum Oberfinanzrath für den Bereich der Finanz-Direction in Troppau ernannt worden.

Wien, 26. Mai. Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten in Mählen Jaroslav Stegmann nach Budapest versetzt und zu Gerichtsadjuncten ernannt die Advokaten Dr. Maximilian Pokorny für Mählen, Dr. Ernst Hogenauer für Freudenthal, Franz Cibach für Tschinowitz, Franz Hyl und Dr. Ottomar Kulka für Bystritz a. H.

Wien, 26. Mai. Der heutigen Sitzung des Executivcomitès der Rechten wohnten Ministerpräsident Graf Thun und Handelsminister Baron Dipauli bei. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage wurde die Besprechung über die ursprünglich in Aussicht genommenen Fragen vorberhand zurückgestellt, dagegen die derzeitigen Verhandlungen über den Ausgleich mit Ungarn einer längeren eingehenden Berathung unterzogen, worauf einstimmig folgender Beschluß gefaßt wurde: Das Executivcomité spricht von Neuem die Bereitwilligkeit der Majorität aus, das Zustandekommen eines für beide Theile der Monarchie gerechten und billigen Ausgleiches mit allen Kräften zu fördern, und beharrt lebhaft, daß die parlamentarische Erledigung der Ausgleichsvorlagen unmöglich war. Das Executivcomité billigt vollständig den von der Regierung in den dermaligen Verhandlungen mit Ungarn eingenommenen Standpunkt und ist bereit, die Regierung bei dieser Action jederzeit rückhaltlos zu unterstützen. — Das Executivcomité wird seine Arbeit in den nächsten Tagen fortsetzen.

Wien, 26. Mai. Ueber die gestrige Sitzung des Executiv-Comitès der Rechten werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Der Czechenclub hat die Ausgleichsfrage, das Sprachengesetz und die Einberufung des Parlaments in Verhandlung gezogen, die Vertreter der Czechen aber sprachen sich im Comité gegen die Einberufung aus mit dem Bemerkten, daß sie ihren Widerstand nicht früher aufgeben würden, bevor nicht die volle Actionsfähigkeit des Parlaments gesichert sei. Im Polencub herrschen wohl zwei Strömungen, aber die Anschauung der Mehrheit geht dahin, daß die k. k. Regierung eine Action in der Sprachenfrage nur dann vornehmen könne, wenn von diesem Schritte die volle Sanierung der parlamentarischen Zustände zu gewärtigen wäre. In der gestrigen Sitzung des Executiv-Comitès der Rechten legte Ministerpräsident Graf Thun den Sachverhalt in der Ausgleichsfrage dar und gab Aufschluß über die Stellung der österreichischen Regierung zu den ungarischen Forderungen. Er betonte, daß die Regierung die sogenannte Szell'sche Formel nur in Bezug auf das Zoll- und Handelsbündniß annehmen könne, in der Bankfrage jedoch auf dem bereits bekannten Standpunkt beharren müsse.

Wien, 26. Mai. Der ungarische Ministerpräsident Koloman v. Szell und die übrigen ungarischen Minister kehren heute Abend nach Pest zurück. Koloman v. Szell wurde um 1/11 Uhr Vormittag von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Die Entscheidung in der Ausgleichsfrage wird erst in einigen Tagen erfolgen. Der ungarische Ministerpräsident wird vermutlich nächste Woche wieder in Wien eintreffen.

Prag, 26. Mai. Die Vorbereitungen für die Enthüllung des Denkmals auf dem Schlachtfelde von Kolín, welche morgen erfolgt, sind in vollem Gange. Alle Häuser in Kolín sind besetzt und decorirt. Hunderte von Wagen werden die Festtheilnehmer morgen um 1/12 Uhr nach dem eine Wegstunde entfernten Festplatz führen. Als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers wird Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Otto an der Enthüllungsfeier theilnehmen. Cardinal Fürstbischof Graf Schönborn wird den Weisheit vornehmen.

Stanislaw, 26. Mai. Die Disciplinaruntersuchung gegen den k. k. Bezirkshauptmann von Radworna Haelechy, in der bekannten Affaire des Barbiers Wolf Blau, wurde gestern geschlossen und Haelechy strafweise nach Lemberg zur Statthalterei versetzt.

Budapest, 26. Mai. Heute nehmen auch die Regierungsorgane zu den Ausgleichsverhandlungen Stellung. Der „Pester Lloyd“ fragt, wessen Anschauung eigentlich die österreichische Regierung in den Ausgleichsverhandlungen vertritt, die der Krone doch sicher nicht,

weil diese in der Zustimmung des Monarchen zur Szell'schen Formel zum Ausgleich Stellung genommen habe, der parlamentarischen Mehrheit auch nicht und der Verfassungsprincipien erst recht nicht, denn die österreichische Verfassung sei derzeit auf den im Wesentlichen absolutistischen § 14 zusammengeschrumpft. Die Regierung repräsentire also nur ihr eigenes kostbares Dasein und das Elend in dem § 14. Das Blatt bespricht weiter das Zoll- und Handelsbündniß, die Bankfrage und schließt, daß bei der Haltung des österreichischen Cabinetes Ungarn alle Vorbereitungen für die Möglichkeit der raschen wirtschaftlichen Emancipation treffen müsse.

Berlin, 25. Mai. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Petersburg: Da der zum Präsidenten des slavischen Wohlthätigkeits-Vereines gewählte Chefredacteur des „Swet“ Oberst Komarow vom Minister nicht bestätigt worden war, fand behufs Neuwahl des Präsidenten und der Vicepräsidenten eine neuerliche Sitzung des Vereines statt, die jedoch in Folge stürmischer Vorgänge erfolglos verlief.

Berlin, 25. Mai. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Peking: Durch ein kaiserliches Edict wurde dem zwischen den Vertretern des deutsch-englischen Syndicats und den chinesischen Eisenbahn-Directoren vereinbarten Vertrag über die Errichtung und den Betrieb der Eisenbahn-Tientsin-Tschinkiang die Bestätigung ertheilt. Das Edict wurde der deutschen Regierung amtlich notificirt.

München, 25. Mai. Prinzregent Luitpold hat das 2. Schwere, Reiter-Regiment, dessen früherer Inhaber weiland Se. k. u. k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Ruolf war, Se. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Franz Ferdinand verliehen. Das Regiment führt fortan den Namen „Erzherzog Franz Ferdinand.“

Rom, 25. Mai. (Kammer.) Der Saal und die Tribünen sind dicht gefüllt. Vicepräsident Alberti verliest ein Schreiben Zanardelli's, in welchem dieser erklärt, daß er wegen der durch die jüngste Ministerkrise geschaffenen neuen politischen Lage seine Demission als Kammerpräsident gebe. Ministerpräsident Pelloux macht von der Constituirung des neuen Cabinetes Mittheilung. Sodann zählt er die der Kammer vorliegenden Gesetzentwürfe auf, hebt die Nothwendigkeit einer raschen Erledigung des Budgets hervor und beharrt auf der dringlichen Behandlung der politischen Vorlagen, für die er den Vorrang vor allen anderen Gesetzentwürfen in Anspruch nimmt. (Rärm auf der äußersten Linken.) Ueber die chinesische Frage erklärt der Ministerpräsident, die Regierung behalte sich vor, die in Folge der Demission des früheren Cabinetes unterbrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen, um eine befriedigende Lösung zu sichern, durch welche Italien weder in finanzieller noch in militärischer Hinsicht engagirt würde, da es ausschließlich handelspolitische Zwecke verfolge. (Zwischenrufe.) Er erklärt weiter, daß die Kammer, wenn sie an die Verathung dieser Frage heranzutreten willens sein werde, die Freiheit ihrer Entscheidung in keiner Weise durch vollzogene Thatfachen oder bindende Verpflichtungen präjudicirt finden wird. (Zwischenrufe.) Er bittet die Kammer, gegenwärtig keine auf diesen Gegenstand bezügliche Frage aufzuwerfen, und verlangt daher die Vertagung der die auswärtige Politik betreffenden Interpellationen und die rasche Inangriffnahme der zweiten Lesung der politischen Vorlagen. (Zwischenrufe.) Die Kammer beschließt einstimmig, die Demission Zanardelli's nicht anzunehmen. Die Sitzung wird unterbrochen. Ministerpräsident Pelloux begibt sich hierauf in den Senat, um die Constituirung des Cabinetes bekanntzugeben.

Rom, 25. Mai. (Kammer.) Nach der Rückkehr der Minister aus dem Senate wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Vicepräsident Alberti verliest ein Schreiben Zanardelli's, in welchem dieser erklärt, er halte es für seine Pflicht, auf der Demission zu beharren, damit die Kammer ihrer Meinung durch eine jener Kundgebungen Ausdruck gebe, welche von dem Bewußtsein der hohen Bedeutung ihrer Prärogative eingegeben, die Stärke und Würde der parlamentarischen Institutionen ausmachen. (Lebhafter Beifall links.) Ministerpräsident Pelloux verlangt, daß die Wahl auf den 30. d. anberaumt werde, damit die abwesenden Deputirten Zeit haben, nach Rom zu kommen. Deputirter Villa schlägt vor, die Wahl am 27. d. vorzunehmen. Dieser Antrag, welchen die Regierung nicht acceptirt, wird in namentlicher Abstimmung, die unter großer Bewegung des Hauses vor sich geht, mit 199 gegen 118 Stimmen verworfen; 10 Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

Paris, 25. Mai. Nach dem „Echo de Paris“ habe Ballot-Beaupré einem Berichterstatter dieses Blattes erklärt, alle Gerüchte über seinen Bericht seien falsch; derselbe sei noch gar nicht beendet, nur der Anfang wurde dem Generalprocurator Maneau übermittelt. Der Advocat Morard werde nicht vor der öffentlichen Verlesung des Berichtes Kenntniß von demselben erhalten. Diese Verlesung dürfte etwa eine halbe Sitzung in Anspruch nehmen.

Paris, 25. Mai. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf, nach welchem sämtlichen Mitgliedern der Mission Marchand die Colonialmedaille zuerkannt wird, unter dem Beifalle des Hauses ohne Debatte an.

Madrid, 26. Mai. Don Emilio Castelar ist gestern 67 Jahre alt, gestorben.

Er war 1832 in Cadix geboren, wurde 1857 Prof. der Philosophie und Literaturgeschichte, 1868 Mitglied der Cortes; er agitirte für eine romanische Föderativrepublik, war vom 9. Sept. bis 2. Jänner 1874 Ministerpräsident mit dictatorischer Gewalt, unterdrückte den Communistenaufruf in Cartagena, war später Führer der gemäßigten Republikaner. Nach dem 70er Kriege trat er als besonderer Feind Deutschlands hervor. Er hat zahlreiche wissenschaftliche Schriften herausgegeben. — (Red.)

London, 25. Mai. Nach Meldungen aus Pretoria äußerte General Joubert, er habe gar nichts dagegen, daß Ausländer nach zweijährigem Aufenthalt das Bürgerrecht erhalten, aber nur gegen Leistung des Eides der Treue.

Belgrad, 25. Mai. Wie verlautet, werden die Könige Alexander und Milan sich nach Karlsbad begeben, wo König Milan die ganze Saison zu verbringen beabsichtigt, während König Alexander auch andere Badeorte aufzusuchen gedenkt.

Konstantinopel, 25. Mai. Nach einer Depesche aus Alexandrien herrscht dort in Folge des Ausbruchs der Pest eine große Panique. Die Bevölkerung flüchtet theils in das Innere des Landes, theils in das Ausland. Die Dampfschiffe können die große Zahl der Reisenden nicht aufnehmen. Der Handel ist bedroht.

Aus Samoa.

Berlin, 25. Mai. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Apia vom 16. d. M.: Die Samoa-Commission ist am 13. Mai hier eingetroffen. Der Waffenstillstand zwischen den beiden Parteien der Eingeborenen wurde bei der Ankunft der Commission nicht gestört. Mit beiden Parteien werden Schreiben wegen endgültiger Auflösung ihrer Streitkräfte gewechselt.

London, 25. Mai. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Apia vom 17. d. M.: Die Samoa-Commission hielt gestern ihre erste Sitzung ab. Mataafa hat an die Commission ein Schreiben gerichtet, in welcher er sie willkommen heißt.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 26. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-95, Oesterr. Kronenrente 100-50, Ungar. Kronenrente 97-05, Oesterr. Goldrente 120-05, Oesterr. Creditactien 358-37, Ungar. Creditactien 388—, Staatsbahn-Actien 358-37, Elbethal-Actien 264—, Länderbank-Actien 244—, Marknoten 58-92. Tendenz: Still.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“,

Wien, I. Wollzeile 10,

empfiehlt sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Buch einschlägigen Transactionen.

Zur Reise-Saison

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeler, Berlepsch, Meyer, Reisebibliothek, Braunmüller's Bade-Bibliothek u. s. w.

Bestellungen nach auswärtig werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

Bau-Anschreibung.

Bei der erzherzoglichen Maschinenbau-Anstalt in Ustron soll sofort ein

Vierfamilienhaus mit Nebengebäuden

errichtet und die gänzliche Herstellung dieser Baulichkeiten incl. der Professionistenarbeiten an einen bauberechtigten Unternehmer vergeben werden.

Die Pläne und Baubedingnisse sind bei dem erzherz. Bauamte in Teschen einzusehen, welches auch Vorausmaße behufs erleichterter Verfassung der Offerte verabsolgt, welche bis längstens

28. Mai l. J., 12 Uhr Mittags,

bei der erzherz. Cameral-Direction in Teschen einzubringen sind.

Die Offerte sind versiegelt und mit der Bezeichnung „Offert für Ustron“ abzugeben.

Teschen, den 28. Mai 1899.

(3173)

Erzherzogl. Bauamt.

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs- sowie Annoncen aller Kategorien für

sämmtliche in- und ausländischen Zeitungen

besorgt prompt und billig die

Annoncen-Expedition

von

Heinrich Schalek,

WIEN, I. Wollzeile 2.

Gez. und dat. 1899.

Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809.

Postparcassen (Clearing-Verkehrs-) Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht.

(51)

Bierhalle Deutsches Haus
Bestes Pilsener, Brg. Bräuhau, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Wine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Kachelöfen u. Sparherde

in billiger bis hochfinster Ausführung, sammt Allem und inclusive Setzen, empfiehlt unter Garantie für Material und Arbeit die Firma

J. Barabas,

Nesselsdorfer Thonwaarenfabrik, (vorm. Raschka & Comp.)
NESSELSDORF (Mähren).

Kundmachung.

Am 5. Juni 1899, Vormittags 9 Uhr, findet hiergerichts II. Stock im Zimmer Nr. 3 die **zwangsweise Versteigerung des**

Kleinhäuslergrundes Nr. 77 in Haslach E.-Z. 77 und Grundfläche wadowka II E.-Z. 179 in Haslach

statt. Der Schätzwert der E.-Z. 77 beträgt 1288 fl. 80 kr.; der E.-Z. 179 beträgt 32 fl. 70 kr., — geringstes Gebot der E.-Z. 77 ist 859 fl. 20 kr., der E.-Z. 179 21 fl. 80 kr. Bedingungen sind hiergerichts einzusehen. (3212)

A. I. Bezirksgericht Teschen, Abtheilung V,
am 3. April 1899.

Berger.

WOHNUNG,
bestehend aus 4 Zimmern, 1 Vorzimmer,
Küche und Nebenräumen ist vom 1. Juli
1899 bei

M. FASAL, TESCHEN,
zu vermieten. (2989)

Touristenheim

des Franz Byrtus in Mosty und Jablunka,
3 Minuten von der Bahnstation entfernt, bequemster Aufstieg auf die Grotta u. Elka nahe am Jablunkauer Paß unweit der berühmten Mostyer Felsenkammer, sehr gute Zugverbindung, gute und billige Bewirthung, Speisen und Getränke empfiehlt

Hochachtung

(3216) **Franz Byrtus, Gastwirth.**

Für Gemeindevorstände!

Die von der k. k. Bezirks-hauptmannschaft zur ausschließlichen Benützung angeordnete neue Druckform:

Epidemie-Rapports-Tabelle

a) über Blattern,
b) über andere Epidemien.
Preis per Bogen 2 kr.,
ist vorrätig bei Karl Prochaska,
t. u. t. Hof-Buchhandlg. in Teschen.

Zur selbstständigen Führung eines Restaurants wird ein cautionsfähiger, tüchtiger (3168)

Kellner

gesucht,
dessen Frau eine gute Köchin ist. — Anfragen an **Julius Belk, Freistadt, dt. Sch.**

BOESE & CO.

Accumulatoren- und Electricitätswerke
WIEN, X/I, Leebgasse Nr. 34.

Schwesterfabriken: Berlin, Charlottenburg, Altdamm, München, Paris. (416)

Stationäre Batterien für langsame sowie für rasche Entladung.

Transportable Batterien für Kraftabgabe und Beleuchtung.

Ausführung vollständiger elektr. Licht- u. Kraftanlagen.

Kostenvoranschläge und Prospecto gratis und franco.

Vertretung für Mähren und Schlesien

Schönhof & Schmidl

Brünn, Jesuitengasse 25.

Am Sachsenberg bei der Polizei-Wachstube.

Cirque Gymnastique

bestehend aus 30 Personen, Künstlerinnen und Künstler nur I. Ranges.

Großartiges Programm, vollständig neues, hier noch nicht gesehen.
Samstag, den 27. Mai 1899, Abends präkise 8 Uhr große

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit reichhaltigem, gewähltem Programm.

Sonntag, den 28. Mai 1899

2 große Vorstellungen

Nachmittag 4 Uhr halbe Preise. Abends 8 Uhr große Haupt-Vorstellung bei vollen Preisen mit vollständig neuem Programm.

Preise der Plätze:

Sportplatz (Sesselfreie) 80 kr.; I. Platz 60 kr.; II. Platz 40 kr.; III. Platz 30 kr.; Gallerie 20 kr.; Militär vom Feldwebel abwärts und Schüler zahlen Gallerie 15 kr. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener zahlen am I. und II. Platz die Hälfte.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Das Circuszelt bietet gegen jede Witterung Schutz, ist elegant und komfortabel eingerichtet.
Täglich und bei jeder Witterung Vorstellung, an Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen. Nachmittag 4 Uhr halbe Preise, Abends 8 Uhr volle Preise.

Hochgeehrtes P. A. Publikum! Da ich mit meiner Gesellschaft, welche nur aus Specialitäten I. Ranges besteht, die größten Städte Oesterreichs bereist habe und überall meine Vorstellungen Aufsehen erregten, so hoffe auch hier bestimmt, daß das P. A. geehrte Publikum befriedigt von den Leistungen sein wird, und hoffe, auf zahlreichen Besuch auch hier rechnen zu dürfen.

Achtungsvoll

Die Direction.

Eisen- und Specerei-Commis

22 Jahre alt, kath., militärfrei, der deutschen und böhm. Sprache in Wort und Schrift mächtig, bittet um Posten. G. fl. Zuschriften erbeten an **H. Salomon** bei Herrn **Jac. Klala, Znaim, Mähr.** (3220)

Ein tüchtiger COMMIS,

flotter Detailist, Jfr., der polnischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird per sofort oder später aufzunehmen gesucht. Offerten sind zu richten an **Josef Werber, Saybusch, Specerei- u. Colonialwaarenhandl.** Person. Vorstellung erwünscht. Dasselbst wird auch ein **Lehr-ling** aufgenommen.

Ein Commis,

19 Jahre alt, der Gemischtwaaren-Branche, welcher der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, den Handelskurs mit gutem Erfolg absolviert hat, gute Zeugnisse besitzt und gegenwärtig noch in Condition ist, sucht eine Stellung als **Comptorist, Magazinier o. als Commis.** Gefällige Ausdrücke unter Chiffre **A. Z. 19** postl. M.-Neuhadt.

Ein Commis

der Manufactur- und Kurzwaarenbranche beider Landessprachen mächtig, tüchtiger Verkäufer, nicht unter 20 Jahren alt, sowie Commis aller Branchen sucht die **Stellenvermittlungs-Abtheilung des Vereines deutscher Handels-Angestellter** in **Troppau.** (3223)

Ein Uhrmachergehilfe

nach der Auslehrs, auch ohne Wertzeug findet dauernde Beschäftigung bei **Josef Nohel, Uhrmacher in Wagstadt.** Bewerber können den Posten sofort antreten, und werden solche, die beider Landessprachen mächtig sind, bevorzugt. (3039)

Ein junger Bindergehilfe

oder **Magazinarbeiter** der Branntwein-Branche (lebig), findet Aufnahme bei **H. Altmann, Liqueurfabrik, Teschen.** (3225)

Ein junger Bäcker-Gehilfe

wird als Bizi sofort aufgenommen bei

Moritz Weidlich
in **Teschen.**

Ein Fräulein

aus gutem Hause wünscht, einen Buben als **Cassierin** oder **Verkaufsläuferin** anzunehmen. Gef. Anträge **C. K. 100**, Friedland via **Mistel** postlagernd.

Junger israelitisches Mädchen

von besserem Hause sucht von 1. Juni l. J. einen Posten. (3203)
Specereigeschäft oder gleicher Eigenschaft, womöglich in einer Stadt. Zu erfragen postlagernd **Zlitz, Mähren, „Chiffre 100“.**

Selbstständige, tüchtige Köchin

für einfache Hausmannskost wird sofort aufgenommen.
Lohn 12—15 fl. (3219)

Victor Lustig,
Oderberg-Bahnhof.

Ein verlässliches intelligentes Stubenmädchen

26—36 Jahre alt, das Herrenhemden bügeln und etwas nähen kann, findet bei einer Herrschaft auf dem Lande dauernde Stellung. Jahresgehalt 120 fl. Lohn nach Vereinbarung. Gesuche unter **O. W. 32** post-restante **Schönbrunn, Dörferr-Schlesien.** (3206)

In einem Provinzialstädtchen ist ein gut gehendes (3204)

Café, Conditorei und Ausschank

Abreise halber günstig zu übernehmen. Mithiges Capital 600 fl. Anfragen sind an das **Café Silesia in Bielitz** zu richten.

Für das Expeditions-Geschäft **Adolf Brüll & Söhne** in **Bielitz** werden ein verlässlicher

Kutscher und ein Hilfsarbeiter,

die deutsch lesen und schreiben können, gesucht. (3205)

Appretur-Meister

bei hohem Gehalt gesucht. Derselbe muß in allen Fächern bewandert sein. Antritt event. sofort. Offerte sub. **J. P. 3212** an **Rudolf Woffe, Berlin S. W.**

Reisender

gesucht für gut eingeführten **Cassa-Artikel**, der für **Schneider- und Schneiderzucht-Geschäfte** unentbehrlich ist. — Selber müßte der deutschen und böhmischen Sprache mächtig sein. Nachfahrer mit Nachbezug. Anträge an die Zeitungs-Expedition **Kanterbach in Bielitz** unter **S. B.** (470)

Reisender

der **Liqueurbranche**, welcher **Mähren, Schlesien und Obergarn** mit nachweisbar gutem Erfolge bereist, beider Landessprachen mächtig derzeit durch 8 Jahre in größerem Maße thätig, in ungeklärter Stellung, wünscht seinen gegenwärtigen Posten unter bescheidenen Ansprüchen zu verändern. Gefällige Anträge unter **„Liqueur 500“** an die Administration der **„Silesia“** in **Teschen** erbeten.

Compagnon

capitalskräftig, wird gesucht u. kann mit **geprüftem und concessionirtem**

Baumeister

mitwirken o. sich als stiller Theilhaber an einem rentablen Baugeschäfte mit Reingewinn oder entsprechend hohen Zinsen beteiligen. Fachkenntnisse nicht erforderlich Capital könnte sichergestellt werden. Gefällige Anträge erbeten unter **„G. A. 89“** an die Administ. der **„Silesia“** in **Teschen.** (3030)

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden und Teschen a/E.** (Schuhmarke: Zwei Bergmänner), weil es die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und rosigen Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten ist.

a Stück 40 kr. bei: **Wensel Zlitz, Droguerie, E. Raschke, Apoth. und Leop. Peter, Apoth. in Teschen, Gust. A. Netal, Magister d. Pharmacie u. Droguerie, Victor Persina, Droguist in Mistek.** (2227)

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei **J. Handl in Teschen.** (3477)
Liqueur-Patronen
zur Selbstanfertigung hochfeine
Tafelliqueure, Bitters
zu haben bei (118)8
Thomas Kopy, Teschen.

Mieder

vorzüglich passend u. dauerhaft
Waarenhaus L. Königstein, TESCHEN. (2962)

Tafelkrebse.

Die größten und besten der Welt liefert unter Garantie springelnden der Antunft franco. Nachn. 80—100 Tafelkrebse fl. 2.80, 60 80 Niesenkrebse fl. 3.30, 40—50 Solo seltene Thiere fl. 4.50. **D. Platsch, Podwoloczyska Nr. 55.**

Kirschen

5 Kilo-Korb fl. 1.50
liefert (3190)

Dragatin & Co., Triest
an Händler zum Tagespreis.

Das alte Specerei-, Farbwaaren-, Mehl-

en-gros- und en-detail-Geschäft

der Firma

M. Goldstein in Blala

bei **Bielitz**, Hauptstraße, ist wegen Auflösung des Geschäftes sofort sammt Waaren zu übergeben. Große Räumlichkeiten, billiger Zins und gut eingeführt am Plage und in der Umgebung. Reflectanten wollen sich gefl. direct an oben Genannten wenden. (2489)

In meinem neuerbauten Hause in **Poln.-Ostrau** in unmittelbarer Nähe zweier Kohlengruben sind passende Localitäten für eine **Bäckerel** nebst **Verkaufsgewölbe** u. **Wohnung** vom 1. Aug. d. J. zu vermieten. Anfragen bitte zu richten an (3197)

Heinrich Glesinger, Pol.-Ostrau.

Ein altes, großes Speditions- und Möbeltransport-Geschäft

mit eingerichteten **Sammel-dienst** sammt **Bealität** ist in einer größeren Stadt Familien-Verhältnisse halber p. eizwändig zu verkaufen.

Gefällige Zuschriften sind unter Chiffre **A. B. C. 3221** an die Admin. der **„Silesia“** in **Teschen** zu senden.

Eine lohnende Nebenbeschäftigung

für anständige u. begabte Personen; täglich leicht
5 bis 10 Kronen
zu verdienen. Offerte unter **O. R. 12** postlagernd **Brünn, Mähren.**

Der Hundearzt

nebst einem Anhang, enthaltend die wichtigsten Hunderrassen, sowie die Erziehung und die Dressur des Hundes.

Von **Franz Clater.**

7. Aufl. 90 kr., mit Porto 95 kr.
Vorrätig in der t. u. t. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3104)

Dingen. So, nun setzen Sie Ihren Namen darunter."

in diesem Falle das System Thun-Kaizl nicht, das ihnen so bitter weh gethan, das die Deutschen in ihrer Stellung so schwer geschädigt hat und sie immer mit vollkommener Nichtachtung behandelt hat. Die Deutschen werden die Nachtheile des ungerechten Ausgleichs, den Graf Thun allerdings nicht persönlich verschuldet, den zu bessern er aber nicht die Fähigkeit befehlen hat, zu ertragen suchen, aber sie werden aufathmen, wenn wenigstens das System Thun-Kaizl aufgehört hat, sie weiter zu bedrohen, selbst auf die Gefahr hin, daß auf kurze Zeit — wie ja bei uns Alles möglich ist — ein noch schlimmeres folgen könnte. Das Executivcomité der Rechten kann durch seine nichtsagenden Beschlüsse an dieser Lage nichts ändern. Seine nächste Sitzung findet heute um 11 Uhr Vormittags statt. Zur Discussion gelangt die Regelung der Sprachenverhältnisse, insbesondere mit Rücksicht auf die Absicht der Regierung, den § 14 bei Erlassung eines Sprachengesetzes in Anwendung zu bringen. In ihrem telephonischen Stimmungsbericht aus Wien bemerkt die „Politik“ dazu: „Daß bei dieser Gelegenheit das Programm der deutschen Oppositionsparteien einer eingehenden Kritik unterzogen werden wird, ist einleuchtend.“ — Merkwürdig! Auf der zweiten Seite derselben Nummer sagt das genannte Blatt: „Der Umstand, daß es gelang, ein paar Vogen Kanzleipapier mit widerspruchsvollen und unerfüllbaren Forderungen zu beschreiben, ist den genügsamsten deutschen Parteiblättern schon hinreichend Gewähr, daß es nunmehr „besser“ werden muß. Die kühler urtheilenden Publicisten sind sich freilich darüber klar, daß das Wiener Programm eben nichts mehr bedeutet, als — beschriebenes Papier.“ Sollte dem von der „Politik“ so verehrten Executivcomité der Rechten „einleuchten“, daß man ein „paar Vogen beschriebenes Kanzleipapier“ einer „eingehenden Kritik“ unterziehen müsse, oder — weiß in der „Politik“ die eine Seite nicht was die andere that? (S. Telegr.)

In der Ausgleichskrise ist bis zur Stunde noch keine Aenderung zu melden. Es liegt kein sicheres Anzeichen vor, welches erkennen ließe, daß die drohende Krise in ein minder kritisches Stadium getreten wäre. Es fanden vorgestern und gestern Besprechungen zwischen den beiden Finanzministern Dr. Kaizl und Lúacs im ungarischen Ministerpalais statt. Graf Goluchowski fand sich Donnerstag Nachmittags bei Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz ein. Erwähnt sei ferner, daß Graf Goluchowski noch den Besuch des Herrn v. Szell empfing und daß vorgestern Abends Ministerpräsident Graf Thun und der Obmann des Junggezeugenclubs Dr. Engel beim Finanzminister Dr. Kaizl erschienen waren. Gestern hat Sr. Majestät der Kaiser den Ministerpräsidenten Grafen Thun in Audienz empfangen. Mittags fand eine gemeinsame Besprechung der österreichischen und ungarischen Minister statt. Die Absicht, daß eine Verständigung herbeigeführt werde, soll durch Vermählungen des Grafen Goluchowski gestiegen sein. Trotzdem lauten die Nachrichten, die in politischen und parlamentarischen Kreisen auftauchen, noch immer ernst. Auf der Rechten, deren Vertrauensmänner im Reichsrathsgebäude versammelt waren, ist man sich des Ernstes der Situation voll bewußt, doch sieht man der Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegen. Wie schon gemeldet, erschien vorgestern Abend Graf Thun im Executivcomité der Rechten, berichtete über die Konferenzen mit den ungarischen Ministern und bezeichnete die durch die Ansichten des österreichischen und ungarischen Ministeriums in der Bankfrage geschaffene Situation als sehr ernst. Seine Mittheilungen machten einen tiefen Eindruck. Den Aeußerungen Thuns war zu entnehmen, daß die Regierung die Entscheidung über die Ausgleichskrise heute erwarte. Das Executivcomité der Rechten erhielt aber zugleich den Eindruck, daß eine acute Cabinetkrisis bestehe, daß die Entscheidung in den nächsten Tagen bevorsteht, und daß die Lösung der Ausgleichskrise nur durch eine österreichische Cabinetkrisis zu erwarten ist. Man ist gewärtig, daß Graf Thun die Demission seines Cabinets geben und daß dieselbe angenommen werden wird. Nach dem „Ruch Katholisch“ soll Baron Chlumetzky

außersehen sein, ein neues Cabinet zu bilden, dem u. A. K. v. Madajski und Fürst Auerberg angehören sollen. Wir haben Grund, diese Nachricht zu bezweifeln, und halten eine Nachfolgerschaft des Handelsministers Baron Dipauli, der gestern vom Monarchen empfangen wurde, zunächst für wahrscheinlicher.

Die ungarischen Minister sind gestern um 4 Uhr Nachmittags von Wien nach Budapest abgereist. Der ungarische Ministerpräsident Herr Koloman v. Szell kehrt Montag wieder hierher zurück. Man schließt daraus, daß die Beendigung der Krisis zunächst bis Montag verschoben ist und Herr v. Szell bis dahin Rücksprache mit ungarischen Politikern nehmen wird. Wenn der der ungarischen Regierung nahestehende „Nemzet“ sagt, die Szell'sche Laufel dürfte weder modificirt, noch fallen gelassen werden und einen gegen die Propositionen Szell's zu Stande gekommenen Ausgleich werde der Reichstag nicht annehmen, so hält man das bloß noch für den lauten Geschützdonner, der den Rückzug einleiten soll. (S. Telegr.)

Ausland.

Die Frage, ob sich nicht die Auflösung der italienischen Kammer als Nothwendigkeit erweisen wird, ist im Hinblick auf die sehr heftige Befehdung des neuen Cabinets Pelloux, die von der Opposition, und zwar nicht bloß von der äußersten Linken, geplant wird, acuter geworden. Die äußerste Linke arbeitet offenkundig auf dieses Ziel hin, indem sie darauf hofft, daß der Zwiespalt zwischen der Regierung und den „constitutionellen“ Gruppen der Kammer zu einem vollständigen Bruche führen werde. Früher pflegten bei einer Ministerkrise die Kammerpräsidenten und andere politischen Persönlichkeiten aufzumarschieren, um befragt zu werden und dann ihr Sprüchlein herzusagen. Diesmal geschah nichts von Alledem. Sämmtliche Gruppenführer und andere Größen, wie Zanarbelli, Giolitti, Rubini, Crispi waren in Rom geblieben; aber keiner wurde gerufen. Dieses entschlossene und unbedingte Vertrauen des Monarchen verleiht natürlich Pelloux außerordentliche Stärke auch der zweiten Kammer gegenüber. Auf Monte Citorio herrscht aber unter Gruppen und Gruppenführern wahre Kirchhofstille; die Führer sind ernüchtert und enttäuscht und die Gruppen unzufrieden; man hatte vorzeitig über den sicheren Sieg gejubelt und war sogar Betten eingegangen, um hinterher derart genarrt zu werden. Aber wer hätte auch annehmen können, daß parlamentarische Intrigen bei dem Monarchen nicht mehr versangen würden? Man ist ganz zerknirsch und gesteht sich leuzend ein, daß so etwas noch gar nicht dagewesen: man hätte fast Lust, gleich den Anarchisten, von einem „Staatsstreich“ und von den „verborgenen Gewalten“ zu sprechen. Am wüthendsten ist Zanarbelli; er ist jetzt der entschiedene Gegner des Ministeriums. Er hat sich vor einigen Tagen nach Frascati begeben, um dort die Rede auszuarbeiten, mit welcher er in der Kammer seine neue Haltung zu erklären gedenkt, die übrigens schon durch die neue Basis, auf welche das zweite Cabinet Pelloux sich gestellt hat, begründet ist. Zanarbelli's Abschied von Rom vollzog sich unter großem Geräusch, und böse Zungen behaupten, daß er die Hauptstadt vorzüglich deshalb verlassen habe, um sich nicht zur Begrüßung des Königs zu begeben, der nach Monza abreiste, um sich dann zur Eröffnung der Internationalen elektrischen Ausstellung nach Como zu begeben. Zanarbelli ist bis in's Innerste verstimmt und hat das Kammerpräsidium niedergelegt. Einstweilen hat das Ministerium vorgestern seinen ersten parlamentarischen Erfolg erzielt und wünscht vorberhand lebhaft, Neuwahlen zu vermeiden, und in den Fragen, um welche der Kampf entbrennen wird, möglichst weitgehendes Entgegenkommen zu bekunden. Dies gilt insbesondere von der San-Mun-Angelegenheit, deren ohnehin schon reducirter Umfang noch weiter eingeschränkt werden soll. Wie es heißt, will die Regierung selbst auf die pachtweise Erwerbung einer Kohlen-

station verzichten und lediglich eine Concession für gewisse italienische Handelsunternehmungen anstreben.

Der finnische Landtag, welcher schon vor Monaten zu einer außerordentlichen Session zusammentrat, um über die Vorlage der Regierung wegen einer Abänderung der im Großherzogthume geltenden Wehrpflichtgesetze zu verhandeln, hat, wie die russische Telegraphen-Agentie aus Helsingfors meldet, in der Sitzung am Mittwoch die Gutachten der Commissionen über die Neuordnungen auf militärischem und legislativem Gebiete beraten. Die Stände des Landtages erklärten sich mit den Gutachten der Commissionen einverstanden, die mit den im Landtage eingebrachten Vorlagen nicht übereinstimmen. Ueber den Verlauf der Ausschussverhandlungen wird weiter gemeldet: Anfangs hatten sich innerhalb der Ausschüsse zwei verschiedene Ansichten geltend gemacht. Die Anhänger der einen traten dafür ein, daß das kaiserliche Manifest vom 15. Februar d. J. als verfassungswidrig erklärt und jede Verhandlung über die Wehrpflichtsvorlage abgelehnt werde. Die Majorität schloß sich dagegen der Meinung an, daß der Landtag die Vorlage in Berathung ziehen und möglichst großes Entgegenkommen gegenüber den Forderungen der Regierung beweisen solle, ohne jedoch die geringste Schmälerung der Sonderinteressen des Großfürstenthums zuzulassen. Die Verhandlungen der Ausschüsse endeten denn auch mit einem Beschlusse in diesem Sinne. Der eigentliche Wehrpflicht-Ausschuß spricht sich in seinem Berichte dahin aus, daß es unmöglich sei, die Regierungsvorlage in ihrer gegenwärtigen Fassung anzunehmen, der Ausschuß empfiehlt daher dem Landtage, einen neuen Vorschlag zu Abänderungen des jetzigen Wehrpflichtgesetzes auszuarbeiten, in welchem alle berechtigten Forderungen der erwähnten Vorlage berücksichtigt, die anderen jedoch abgelehnt werden sollen. Der Wehrpflicht-Ausschuß empfiehlt u. A., daß der Landtag die Verwendung der finnländischen Truppen außerhalb der Grenzen des Großfürstenthums und die Erhöhung des Präsenzstärke des Heeres bis auf 12.000 Mann gutheißen möge. Dagegen soll darauf bestanden werden, daß die finnländischen Wehrpflichtigen ihre Dienstzeit unter keinen Umständen in russischen, sondern nur in finnländischen Truppenabtheilungen zu absolviren haben. Der Gesetz-Ausschuß des Landtages empfiehlt, der Landtag möge mit allem Nachdruck erklären, daß das kaiserliche Manifest vom 15. Februar d. J. und die Wehrpflichtsvorlage selbst mit dem vom Kaiser Alexander I. und nachher von allen seinen Nachfolgern beschworenen Verfassung Finnlands in Widerspruch stehen. Der Schluß des Landtages wird heute erfolgen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppan, 26. Mai. (Landespräsident Graf Josef Thun) ist aus Wien wieder hier eingetroffen.

— (Personales.) Der Director des hiesigen Museums für Kunst und Gewerbe Herr Dr. E. W. Braun hat sich am Mittwoch im Auftrage des Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein nach London zu einer großen Kunstauktion begeben.

— (Leichenbegängniß.) Heute Nachmittag um 3 Uhr fand das Leichenbegängniß des k. u. k. Oberleutnants Stephan Simowicz statt. An dem Leichenbegängniß nahmen das hiesige Officierscorps mit dem Generalmajor v. Koller an der Spitze, Landespräsident Graf Thun-Hohenstein, die Landes-Regierungsräthe Derlik und Dr. Edmund Ebler v. Marenzeller, mehrere Regierungsconcipisten und zahlreiche andere Leidtragende Theil.

— (Frauenbildungs-Verein.) Die Nothwendigkeit, die Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechtes zu erhöhen, ist besonders für Schlesien dringend. In dem kleinen Lande betrug schon 1890 der Ueberschuß an weiblichen Personen über die Zahl der männlichen 31.833, das

„Lassen Sie doch sehen — Sie behaupten — wahrhaftig, das ist interessant. Wenn sie mir die Beweise liefern, sollen Sie das Geld haben, meinetwegen die doppelte Summe und wir theilen den Gewinn. Wo ist denn die Nummer der zehn Tage alten Londoner „Times“? Zeigen Sie mir doch das Blatt!“

„Da, sehen Sie her — auch diese Knöpfe und das Tagebuch haben dem Manne gehört, den der Haifisch verschlungen hat. Wahrscheinlich trug sich das Unglück in der Themse zu, denn die letzte Notiz hier ist aus London, vom selben Datum, wie die Nummer der „Times“ — da steht: „Der Krieg ist erklärt, ich reise noch heute nach Deutschland ab, um mein Leben auf dem Altar des Vaterlandes niederzulegen.“ Das heißt, der brave Mensch wollte in den Kampf ziehen, aber er kam nicht weit; ehe der Tag zu Ende war, verschlang ihn der Haifisch.“

„Schade um ihn. Aber wir wollen den Mann ein andermal beklagen; jetzt haben wir dringendere Geschäfte. Ich will gleich unter der Hand Alles in Bewegung setzen und die Wolle kaufen. Das wird die niedergeschlagenen Gemüther unserer Händler einstweilen wieder aufrichten. Freilich nur vorübergehend, aber nichts ist ja von Dauer in dieser Welt. Wenn sie nach sechzig Tagen die Waare abliefern müssen, werden sie nicht wissen, wie ihnen geschieht und meinen, der Witz hätte sie getroffen. Aber das läßt sich nicht ändern, und wir haben dann immer noch Zeit mit ihnen zu trauern. Kommen Sie nur jetzt zu meinem Schneider. Wie war doch schon Ihr Name?“

„Cecil Rhodes.“

„Der ist schwer zu behalten. Aber wenn Sie am Leben bleiben, werden Sie noch dafür sorgen, daß alle Welt ihn kennt. Es gibt dreierlei Menschen — gewöhnliche, außergewöhnliche und verrückte. Ich hoffe nicht fehl zu gehen, wenn ich Sie zu den außergewöhnlichen zähle.“

Das Geschäft gelang und verschaffte dem jungen Fremdlinge das erste Vermögen, womit er seine Taschen füllte.“

Vor vierzig Jahren.

Erinnerungen eines alten Soldaten aus dem Jahre 1859.

Im Jahre 1858 hatte bis in den Herbst hinein der hellstrahlende gewaltige Schweif des damals erschienenen großen Kometen am Horizont gestanden und war von der Bevölkerung mancher Länder als Verkünder eines nahe bevorstehenden Krieges gedeutet worden. Ich besand mich — am 1. September 1858 zum Officier der Artillerie in der k. k. österreichischen Armee befördert — auf kurzem Urlaub bei meiner Mutter und da war es kein Wunder, daß dieselbe, nachdem ihr erst vor etwa 10 Monaten der Wette, mir der liebe, gute Vater, durch den Tod entrissen worden war, ihren Sohn mit banger Sorge nach Ablauf des Urlaubes wieder von sich scheiden sah.

Mein Regiment stand zu jener Zeit in Treviso und es war sehr erklärlich, daß man, als ich bei demselben eingetroffen war, von nichts Anderem als vom bevorstehenden Kriege gegen Frankreich und Italien sprach, denn die schwebenden diplomatischen Verhandlungen ließen deutlich erkennen, daß sie die Ausföchtung des Streites durch das Schwert wohl hinauszuschieben, aber nicht zu verhindern in der Lage sein würden. Dazu kam die Ueberzeugung, daß der dritte Napoleon auf dem französischen Kaiserthron, nachdem er im Bunde mit England gegen das mächtige Rußland Krieg geführt hatte, sich zweifellos jetzt gegen Oesterreich zu wenden entschlossen sei, um später jedenfalls auch gegen Preußen das Schwert zu ziehen, und sonach an allen drei Mächten der ehemaligen „Heiligen Allianz“ seinen Muth zu erproben. Der angebliche Wahlspruch des französischen Kaisers „L'empire c'est la paix“ wurde schon damals als elendes Wortspiel bezeichnet und dahin erklärt, daß er wohl eigentlich richtiger heißen müsse: „L'empire c'est l'épée!“

Bevor es 1859 zum Kriege kam, schien auf italienischer Seite eine Art Sicilianischer Vesper in den Garnisonen des zu Oesterreich gehörigen lombardisch-venetianischen Königreichs geplant zu sein. Thatsache ist, daß die Commu-

banten dieser Garnisonen und durch diese zunächst die Officiere gegen Ende des Jahres 1858 von einem Complot unterrichtet wurden, dem der Plan zu Grunde lag, zunächst durch gebungene Mordmörder die österreichischen Officiere zu ermorden und dann die führerlosen Mannschaften zum Treubruch zu verleiten. Weitere Thatsache war es, daß in allen österreichischen Garnisonen Ober-Italiens damals verdächtige Individuen in größerer Zahl auftauchten, die sich aber nur Abends auf der Straße blicken ließen, stets zu Zweien gingen und einzelnen Officiern beim Nachhausegehen zu folgen pflegten. An den Thüren der Privatquartiere der Officiere wurden vielfach mit Kreide gezeichnete kleine Kreuze wahrgenommen, und so unterlag es kaum einem Zweifel, daß es uns Officiere ernstlich an den Kragen gehen sollte. Es wurde uns auch bekannt gegeben, daß zur Ausführung des Mordanschlags der 14. Januar 1859 von den Mordmördern in Aussicht genommen sei, und gleichzeitig von unseren Regimentscommandanten das Verlangen an uns gestellt, schriftlich die Entfernung unserer Privatquartiere von den Kasernen binnen 24 Stunden einzureichen, um nöthigenfalls mit anderen Kameraden die Wohnung zu wechseln, falls letztere von den Mannschafsfasern zu weit entfernt liegen sollten.

Ich hatte ein so schönes Quartier bei der Witwe eines früheren Beamten, deren zwei erwachsene Töchter, namentlich die Jüngere, Marietta, sich bemüht zeigten, mir Alles so recht befäglich zu machen, daß ich kaum den Gedanken fassen mochte, es verlassen zu müssen, und doch war der gestrenge Herr Oberst so hart, mir zu befehlen, mit dem Oberleutnant E., der in einer dunklen Gasse in Treviso wohnte, die Wohnung zu wechseln. Am 13. Jänner 1859 ging mir dieser Regimentsbefehl zu und das Klagen der lieben Hausfrau und der herzigen Marietta war recht groß über den unbarmherzigen signore colonello. Hatte ich doch fast jeden Abend, hauptsächlich aus dem Grunde, um mich in der italienischen Sprache noch weiter zu vervollkommen, mit meiner Wirthin und ihren Töchtern „Pampaghuletto“ (Schwarzen Peter) gespielt, wodurch sich ein zu damaliger

sind fast 5%, so daß auf 100 männliche 105 weibliche Personen kommen. Außer der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Troppau mit ihren Cursen zur Heranbildung von Kindergärtnerinnen und Arbeitslehrerinnen und dem Tschener Privat-Lehrerinnen-Seminar der Vorwärtinnen gibt es aber in Schlesien keine Anstalt, welche Mädchen für höhere Berufe vorbereitet. Als und zu werden zwar Postbeamtinnen, Telegraphistinnen und Telephonistinnen ausgebildet, aber die Aussicht zur Anstellung ist für diese sehr gering, da für jede Stelle immer schon Hunderte vorgemerkt sind. Uebrigens nimmt auch für Lehrerinnen die Aussicht auf Anstellung fortwährend ab, besonders in Schlesien, da die meisten einzelnen Kronländer ihren Bedarf selbst decken und es in Schlesien bei der großen Anzahl von Klosterschulen überhaupt wenig weltliche Lehrerinnenstellen gibt. Der hiesige Frauenbildungsverein bemüht sich darum seit seinem Bestehen, nach Möglichkeit Abhilfe zu schaffen. Die höhere Töchterschule des Vereines, deren Lehrplan sich die höchsten Ziele unter den österreichischen Töchterschulen steckt, soll Gelegenheit bieten, für weitere Berufsarten, insbesondere womöglich für das Lehramt an höheren Mädchenschulen in der Weise vorzubereiten, daß ihre Zöglinge nach Ablegung einer Reifeprüfung zum Besuche der entsprechenden Vorlesungen an der Hochschule zugelassen werden. Der Verein wird sich deshalb an das Ministerium für Cultus und Unterricht wenden, welches die höhere Töchterschule bereits subventioniert. Die Handelschule des Vereines nimmt im nächsten Schuljahre auch den Unterricht in der Benützung der Schreibmaschine in ihren Lehrplan auf, um die erworbenen Kenntnisse für die Schülerinnen noch praktischer verwertbar zu gestalten. Die Haushaltungsschule bildet Lehrerinnen für Kochschulen, Leiterinnen großer Küchen etc. Endlich wird in der höheren Töchterschule eine Lehrkraft zur Unterweisung in der schwebischen Handweberei angestellt werden, um die Schülerinnen mit dieser vorzüglich lohnenden Technik auf dem Gebiete der weiblichen Handarbeit vertraut zu machen.

(Genossenschaftliches.) Kürzlich fand eine Versammlung der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Lichten statt, bei welcher die Neuwahl des Ausschusses erfolgte. Bei dem k. k. Landesgerichte in Troppau wurden nun im Genossenschaftsregister die neugewählten Vorstandsmitglieder und zwar Johann Hartel als Obmann, Josef Kreis als Obmann-Stellvertreter und Eduard Hartenberger als Cassier für die weitere sechsjährige Funktionsdauer eingetragen, unter einem das ausgeschiedene Mitglied Josef Nietsch gelöscht.

(Curatel.) Vom k. k. Bezirksgerichte Troppau wird mit Zustimmung des k. k. Landesgerichtes über Johann Wawzi, 81jährigen, verwitweten Schneidermeister aus Krasna, wohnhaft in Troppau, wegen Blödsinnes die Curatel verhängt und Herr August Strauch, Bindermeister in Troppau, zu dessen Curator bestellt.

(Regen und Kühle.) Der wunderschöne Monat Mai will, wie es scheint, absolut keinen sonnigen Abschied nehmen. Mit dem ersten Mai, an welchem bekanntlich für gewöhnlich die Zeit der Liebe zu beginnen pflegt, fing heuer mit unheimlicher Pünktlichkeit eine Kälte- und Regenperiode an, nachdem die zweite Aprilhälfte uns einige freundliche Frostage bescheert hatte. Seit Donnerstag Früh ist nach einer sonnigen schönen Periode wieder ein Rückschlag eingetreten und mit trostloser Hartnäckigkeit behauptet sich das elende Wetter. Von Naß und Fern kommen schon wieder Meldungen über Hochwassergefahr. Hoffentlich wird sich der Juni wieder mit trockenem schönen Wetter einstellen. Herr Falb schreibt zwar: im Juni regnet es — aber wir wollen den Ereignissen lieber nicht vorgehen.

Brünn, 26. Mai. (Todesfälle.) Wie aus Pola gemeldet wird, ist gestern der k. u. k. Corvetten-Capitän Herr Otto Regner Ritter v. Weyleben, Besitzer des

Militär-Verdienstkreuzes, der Kriegsmedaille etc., Sohn des k. k. Hofrathes Herrn Alfred Regner Ritter v. Weyleben, Hochschul-Professor i. R. in Brünn, im 41. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen. Der trauernden Familie Regner R. v. Weyleben wendet sich allseits aufrichtiges Beileid zu. — Gestern Abends starb der Privatier Herr Theodor Neugebauer, Vater der Freifrau Anna v. Wittingshoff-Schell, im 80. Lebensjahre.

(Ordenscapitel der barmherzigen Brüder.) Bei dem letzten Ordenscapitel der barmherzigen Brüder in Wien wurden u. A. zu Prioren bestimmt: für Brünn Heribert Kalny, für Lettowitz Wendelin Gabril, für Proßnitz Godefridus Motz, für Wisowitz Homobonus Rywsky, für Bebrzdowitz, Galizien, Reginald Dobrcil, für Krakau Laertes Bernatet.

(Vom Olmüher Domcapitel.) „In Wien herrscht der Geist des Cardinals Ropp,“ so wehklagt ein Olmüher czechisches Blatt. Leider ist diese Behauptung ganz unbegründet. Wir haben wenigstens bisher in den Actionen unserer Regierung vergebens nach Geist gesucht. Dem slavischen Blatte gibt zu seiner Bemerkung das Gerücht Anlaß, daß zwei neue Domherren beim Olmüher Domcapitel ernannt werden sollen, Graf Melchior und Ritter v. Mayer. Das Blatt wüthet darüber, daß der erste ein Italiener, der zweite ein Deutscher ist, und prebigt förmlich Aufruhr. „Erhebe dich, katholisches, czechisches Volk, wie ein Mann gegen die Regierung, welche dich aufs Tiefste beleidigt und das religiöse Gefühl im Volke ertödtet,“ so ruft das Blatt aus. Auch in Rom soll das czechische Volk gegen eine solche ihm ins Gesicht geschleuderte Beleidigung protestiren und damit zeigen, daß ihm endlich die Geduld gerissen sei. Die Ernennung eines deutschen Domherrn ist also bereits eine Beleidigung fürs czechische Volk. Man sieht, bemerkt das „Mähr. Tagbl.“ dazu, daß die Religion unserer Gegner nichts mehr ist, als ein Werkzeug zur Erreichung ihrer nationalen Absichten.

(Gehinderniß bei geistlichen Personen.) Auf eine einschlägige Beschwerde hat der k. k. Verwaltungsgerichtshof die Entscheidung getroffen, daß den Geistlichen, welche schon höhere Weihen empfangen, oder Ordenspersonen, welche das feierliche Gelübde der Ehelosigkeit abgelegt haben, auch nach eingetretener Religionsänderung das Gehinderniß des § 63 a. b. G.-B. entgegensteht.

(Nach Amerika durchgebrannt.) In Hanuscha in Ungarn war bis zum Februar d. J. der Geschäftsführer Franz Peterka aus Wohlbalau in einem Coömvvereine angestellt. Als sein Geschäftsgehaben einer Controle unterzogen werden sollte, entloß er heimlich nach Währen, wohin ihm seine Gattin Anna Peterka folgte. Das Ehepaar hielt sich einige Zeit bei Mähr.-Trübau auf und Franz Peterka flüchtete sodann nach Amerika. Auf Ersuchen des ungarischen Gerichtes wurden die Eheleute Peterka verfolgt, es gelang aber bloß, Anna Peterka festzunehmen. Ihr wird die Mitschuld an den von ihrem Gatten verübten Veruntreuungen in der Höhe von etwa 1000 fl. zur Last gelegt. Anna Peterka wurde dem Brünnner Landesgerichte eingeliefert.

(Zum Strike der Textilarbeiter.) Wie die heutige „Arbeiter-Zeitung“ meldet, hat die Gewerkschaftscommission gestern nach längerer Debatte beschlossen, daß jeder organisierte Genosse wöchentlich fünf Kreuzer für die Brünnner Strikenden zahlen soll.

Teschen, 27. Mai. (Barmherzige Brüder.) Bei dem Capitel, welches die österreichisch-böhm. Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder dieser Tage in Wien abgehalten hat, wurde zum Prior des Conventes zu Teschen der bisherige Prior Anastasius Jelenka wiedergewählt.

(Gustav Adolf-Verein.) Die diesjährige Versammlung des schlesischen Zweigvereines der Gustav Adolf-Stiftung findet Donnerstag den 1. Juni in Orlau statt.

(Ausflüge in die Beskiden.) Mit der Saison haben die beliebten Ausflüge in unser schönes Gebirge begonnen, namentlich von Preußen ist der Zustrom an Touristen sehr stark. So unternahm, wie wir schon angekündigt hatten, der Beskidenverein, Section Rattowitz, während der Pfingstfeiertage einen Ausflug auf den „Rahlenberg“ und Jaworow. In Oberberg hatten sich am Samstag etwa 15 Teilnehmer zusammengefunden, weitere 7 Teilnehmer kamen im Verlaufe der Tour hinzu. Der Haupttrupp wurde in Teschen von einem Ausschuss der hiesigen Beskidensection, mit den Herren Prof. Dr. Steiner und Baumeister Schwarz an der Spitze, bewillkommt. In Begleitung dieser beiden Herren fuhr die Rattowitzer Mitglieder bis Trzynie, wo in den von der Section Teschen kostenlos gestellten Wagen die Fahrt bis an den Fuß des Jaworow angetreten wurde. Am Abend kam man in dem Schutzhause auf dem Gipfel an. Nach dem Abendessen vereinigte sich die Teschner und Rattowitzer Herren zu einem gemüthlichen Schoppen. Am nächsten Morgen wurde der Weg über den Ramm fortgesetzt, obgleich im Anfang das Wetter regnerisch war und sich erst später aufklärte. Etwas ermüdet von dem ziemlich anstrengenden Fußmarsch, aber stets fröhlich und guter Dinge langten die Ausflügler in dem idyllisch gelegenen Schutzhause zum „Weißen Kreuz“ an, wo die lebenswüthigen Wirthsleute die Wanderer mit ausgezeichneten Speisen, erfrischenden Getränken und vorzüglichen Lagerstätten versahen. Am Nachmittag um 2 Uhr war noch zu Ehren der Rattowitzer Gäste das auf einer Matte des Rammes gelegene Schutzhause „Hadaszow-Gütte“ feierlich eröffnet und dem Verkehr übergeben worden. Vom Weißen Kreuz stieg ein Theil der Ausflügler nach der 1320 m über dem Meerespiegel liegenden Wisahora, während andere den fast alpine Schönheit zeigenden Weg nach den Schanzen nahmen. Auf der Wisahora zeigten sich prächtige Ausblicke auf die Beskiden und die weiter entfernt liegende hohe Tatras. Die Teilnehmer waren von der Pfingstfahrt sehr befriedigt. — Am Frohnleichnamstage unternimmt der Rattowitzer Beskidenverein einen Ausflug nach dem Klimschok.

(Pferdebezücht-Prämierung in Teschen.) Von Seite des land- u. forstwirtschaftlichen Zillial-Vereins für Ostschlesien wird uns über die Pferde-Prämierung am 8. Juli l. J. in Teschen Folgendes mitgetheilt: Die Vertheilung der vom k. k. Ackerbau-Ministerium für das Jahr 1899 bewilligten Pferdebezücht-Prämien wird für die Bezirks-hauptmannschaften Bielitz, Freistadt und Teschen den 8. Juli in Teschen stattfinden und am Pferdemarkt-Platz um 9 Uhr Vormittags beginnen. Es gelangen zur Vertheilung: Für Mutterstuten von 5 Jahren aufwärts mit Saug- oder Abpän-Fohlen: 1 Prämie zu 60 K., 2 Prämien zu 40 K., 3 Prämien zu 30 K., 12 Prämien zu 20 K., zusammen 18 Prämien mit 470 K. Für vierjährige das erste Mal gedeckte junge Stuten: 1 Prämie zu 50 K., 2 Prämien zu 40 K., 8 Prämien zu 20 K., zusammen 11 Prämien mit 290 K. Für zweijährige Stutfohlen: 2 Prämien zu 40 K., 6 Prämien zu 20 K., zusammen 8 Prämien mit 200 K. Bei nicht zureichender Anzahl der ausgelegten Geldpreise können den weiters als preiswürdig anerkannten Pferden Staats-Medaillen zugesprochen werden. Pferdezüchter, welche sich um die Prämien bewerben wollen, werden auf folgende Bestimmungen aufmerksam gemacht: Die Zuchtprämien werden zuerkannt: Mutterstuten von 5 Jahren aufwärts, welche gesund, kräftig, gut gepflegt sind, die Eigenschaften einer guten Zuchtstute besitzen und ein gelungenes Saug- oder Abpän-Fohlen haben, welches von einem ärarischen Landesbeschäler oder von einem licencirten Privathengste abstammt. Die Stutenbesitzer müssen nebst dem gefälligst vorgeschriebenen Viehpässen durch ein, vom Gemeindevorstande ordnungsmäßig ausgestelltes Zeugniß nachweisen, daß die vorgeführte Stute schon vor der Geburt des Fohlens Eigenthum des Prämienbewerbers war. Die Abstammung des vorgeführten Fohlens muß durch den vorge-

Zeit zwischen Italienern und österreichischen Officieren höchst seltenes familiäres Verhältniß herausgebildet hatte. Und nun sollte dasselbe jäh zerrissen werden? Doch was half's, dem Befehl des Regimentsobersten mußte Folge gegeben werden, und so beauftragte ich meinen Burschen, die Umquartierung zu bewerkstelligen. Bevor ich mich von meinen Wirthsleuten verabschiedete, sah ich mir die neue Wohnung an. Zwei düstere Zimmer im ersten Stockwerke mit verschließbaren Fensterläden bildeten dieselbe, die Eigenthümer waren ein biederer Tischlerehepaar, die eine erwachsene Tochter, ebenfalls Marietta geheißen, besaßen. Als ich nach meinem früheren Quartire zurückkehrte, fand ich die liebe Marietta weinend in meinem Zimmer stehn, tröstete sie, sowie Mutter und Schwester aber durch das Versprechen, daß ich recht oft zu ihnen kommen werde, und besorgte dann den Umzug mit meinem Burschen Franz. Den Nachmittag und Abend verbrachte ich im Officier-Kaffeehaus. Bevor ich mich aus der neuen Wohnung entfernte, hatte ich meinem Franz den Auftrag gegeben, Abends die Fensterläden zu schließen und das weiße Kreidekreuz an der Hausthür fortzuwischen. Mit der weiteren Einrichtung des Hauses hatte ich mich nicht vertraut gemacht. Erwähnen will ich noch, daß uns wohl bekannt gegeben war, unsere Ermordung sei auf den 14. Jänner geplant, daß wir jedoch im Unklaren darüber waren, ob die Nacht vom 13. auf den 14., oder jene vom 14. auf den 15. Jänner für das Mordattentat in Aussicht genommen sei, denn daß wir nur in dunkler Nacht von Mordmördern überfallen werden konnten, mußte uns wohl einleuchten.

Unter den besten Wünschen auf die glücklich zu überstehende Nacht trennten wir Officiere uns im Kaffeehause und gewahrten wieder einige jener verdächtigen Individuen, die je zu Zweien sofort unsere Begleitung auf etwa 30 Schritte Entfernung aufnahmen. Ich hatte bis zur neuen Wohnung nicht weit, machte vor ihr Halt, um sie aufzuschließen, und ergriff mit der linken Hand einen langen Dolch, den ich vorzichtshalber in jenen Tagen stets bei mir trug. Die beiden Verfolger waren auch stehen geblieben und ließen mir sogar noch Zeit, ein wieder mit Kreide auf

die Thür gemachtes Kreuz abzuwischen. Dann öffnete ich die Hausthür, schlug sie wieder hinter mir zu und zündete rasch einen Wachsstock, den wir Officiere gewöhnlich bei uns trugen, an. Dann horchte ich und hörte deutlich die Schritte der beiden Verfolger sich nähern. Sie standen einen Augenblick vor dem Hause still; ich hörte genau, daß sie das Kreidekreuz erneuerten. Dann gingen sie weiter und ich stieg die Treppe hinauf, zuerst in das Zimmer meines Burschen. Denn ich hatte vorhin flüchtig bemerkt, daß einer der beiden Fensterläden nicht geschlossen worden war. Auf mein Befragen versicherte Franz hoch und theuer, beide Fensterläden geschlossen zu haben und schloß förmlich von seinem Lager auf, als ich ihm bedeutete, daß Jemand eingekriegt und in meinem Zimmer sein müsse. Da wurde mein Franz, ein Deutsch-Ungar aus dem Eisenburger Comit, bleich und meinte: „Dann sind wir verhoffen, Herr Zeitnant, denn die Pistolen liegen auf dem Nachtkastel.“ Ich selbst dachte mehr an einen Zufall, als an das Eintreten eines Mörders, stieß die Verbindungsthür mit dem Fuße auf, leuchtete mit der Linken in das Zimmer und hielt in der Rechten kampfbereit den Dolch. Es rührte sich nichts im Zimmer, Franz hatte die Latte schlecht vor den einen Fensterladen gelegt und so hatte ihn der Wind zurückgeschlagen. Eine genaue Untersuchung der ganzen Wohnung belehrte mich und meinen Burschen, daß sich noch kein Mordmörder eingestellt hatte, weshalb ich mich entkleidete und mich anrichtete, zu Bette zu gehen.

Doch, was war das? Deutlich hörten sowohl Franz als auch ich, daß die Hausthür leise geöffnet und ebenso leise wieder geschlossen wurde. Zwei Personen stiegen, offenbar sehr vorsichtig und in der Absicht wenig Geräusch zu verursachen, die Treppe hinan, kamen auf den kurzen Flur bis an die Thür meines Schlafzimmers und horchten daselbst einen Augenblick. Sehr gut vernehmbar flüsterte der Eine dem Anderen zu: „Egli dormo già!“ (Er schläft schon!), dann wurde eine mir bis dahin entgangene Thür geöffnet und ebenso vorsichtig und leise eine Bodentreppe zu ersteigen versucht. Doch kamen beide Personen vorläufig nicht bis hinauf, denn ich schloß meine Zimmerthür auf,

ergriff eine Kerze mit der Linken, mit der Rechten eine meiner geladenen Scheibenpistolen, und so bewaffnet ließ ich durch Franz die Bodenthür aufreißen. Alles war das Werk eines Augenblicks, indem ich, gleichzeitig die Rechte mit der Pistole ausstreckend, losdonnerte: „Cosa volete?“ (Was wollt Ihr?) Was aber erblickte ich vor mir? Meine neue Wirthin und ihre Tochter, vor Schreck bleich wie der Tod, waren in ihrer Todesangst in die Knie gesunken und stammelten Entschuldigungen: sie wären aus der Nachbarschaft nach Hause gekommen und hätten, um mich nicht zu stören, so leise die Hausthür geöffnet, seien so vorsichtig die Treppe hinaufgestiegen und hätten ihrer Freude darüber, daß ich schon der Ruhe pflege, durch die Worte: „Er schläft schon“ Ausdruck gegeben. Ich dürfte ganz unbeforgt sein, sie und ihr Mann seien gut kaiserlich gesonnen und in ihr Haus werde kein Mordmörder ungestraft dringen. Ehe ein solcher bis zu mir komme, würde der biederer Tischler ihm mit der Art den Schädel einschlagen.

Nun war an mir die Reihe, Entschuldigungsworte hervorzubringen und um Verzeihung zu bitten, daß ich Mutter und Tochter so in Angst versetzt hatte. Ich that dies, zumal wegen meines so unzureichenden Costüms recht eilig und wechselte mit Weiden noch ein herzliches: „Felicissima notte“, um dann in mein Zimmer zu verschwinden, in das mir mein Franz, mit der anderen Pistole in der Rechten, rasch folgte.

Am anderen Tage erfuhren wir, daß von der Revolutionspartei der Plan unserer Ermordung definitiv aufgegeben worden sei, weil man die sichere Nachricht erhalten habe, daß es zwischen Oesterreich und Italien sowie Frankreich zum Kriege kommen werde. Wir athmeten auf, da wir der Aufregung eines zu erwartenden Mordattentats endlich entflohen waren. Guten Muthes sahen wir dem endlichen Ausbruche des Krieges entgegen und wenn sich die Hoffnungen auf einen siegreichen Ausgang des Feldzuges 1859 nicht erfüllt haben, so tragen wir, die wir damals unser Bestes für Oesterreich einsetzten und freudig unser Leben für die Ehre desselben in die Schanze zu schlagen bereit waren, gewiß nicht die Schuld.

W. v. M.

schriebenen ordnungsmäßig ausgestellten Belegzettel ebenfalls nachgewiesen werden. Vierjährigen, das erste Mal gedeckten jungen Stuten, deren Abstammung von einem ararischen Landesbesitzer oder einem licencierten Privathengste durch einen ordnungsmäßig ausgestellten Belegzettel nachgewiesen werden muß und welche in diesem Jahre von einem ararischen Landesbesitzer oder von einem licencierten Privathengste zum ersten Mal gedeckt wurden, worüber in gleicher Weise der Nachweis zu liefern ist, welche gesund, kräftig, gut gepflegt sind und die Eignung zu einer guten Mutterstute annehmen lassen. Ueberdies müssen die Prämienbewerber nebst den gesetzlich vorgeschriebenen Viehpässen durch ein gemeindeamtliches Zeugnis den Nachweis liefern, daß die vorgeführte junge Stute bereits mindestens ein Jahr in ihrem Eigentum sich befindet. Zweijährigen Stutfohlen, welche von einem ararischen Landesbesitzer oder von einem licencierten Privathengste abstammen, gesund, kräftig, gut gepflegt sind, und die Eignung zu einer guten Zuchtstute voraussichtlich annehmen lassen. Die Stutfohlenbesitzer müssen nebst den gesetzlich vorgeschriebenen Viehpässen durch ein vom Gemeindevorstande ausgestelltes Zeugnis nachweisen, daß das Stutfohlen von dem Besitzer selbst aufgezogen wurde, und muß die Abstammung des Stutfohlens durch einen ordnungsmäßig ausgestellten Belegzettel ebenfalls nachgewiesen werden. Jeder Pferde-Eigentümer, welcher für ein Zuchtthier eine Prämie erhalten hat, muß sich durch Unterfertigung eines Heberes verpflichten, dasselbe nach der erfolgten Prämienvertheilung noch ein Jahr lang zu behalten und bei der nächsten Staatsprämienvertheilung, falls es bis dahin noch am Leben ist, wieder vorzuführen, endlich bei Nichteinhaltung dieser Zusage die empfangenen Geldprämien ohne jede Einrede zurückzustellen.

(Zur Straßenpflege.) Wir haben vor Kurzem gelegentlich der Ausschreibung von Extrabauten für die Reichsstraßen des Teschner Bezirkes auf den schlechten Zustand der Bezirksstraßen hingewiesen und dringende Abhilfe verlangt. Um nachzuweisen, daß die Vermägelung der Straßenverhältnisse vollauf gerechtfertigt ist, führen wir nur zwei der verkehrsreichsten, die nach Freistadt und nach Trzynie führenden Straßen an. Die Freistädter Straße befindet sich in einem höchst reparaturbedürftigen Zustande, sie hat keinen festen Untergrund, ein mehrstündiger Regen vermag den Straßenboden so aufzuweichen, daß der Wagenverkehr erschwert wird und zolltiefe Furchen entstehen, welche dann wochenlang, selbst wenn die Straße längst ausgetrocknet ist, sichtbar bleiben. In manchen Theilen ist die Straße wieder so sandig wie eine Circusmanege, die Wagen entwickeln dabei eine solch lästige Staubbildung, daß die Straße in weiße Wolken gehüllt ist und die Insassen von Privatequipagen Erkältungsanfälle bekommen. Etwas besser ist die Beschaffenheit der Trzyniezer Straße, wir sagen etwas besser, denn auch hier sind viele der eben geschilderten Mißstände zu bemerken. Solch öffentliche Hinweise erzielen wohl nicht immer oder gar nicht die Abstellung bestehender Mängel, sie bezwecken aber vornehmlich, daß sie die Aufmerksamkeit aller interessierten Kreise erregen. Wenn dies vorstehenden Zeilen gelingen sollte, dann haben sie ihren Zweck erreicht.

(Genossenschaftliches.) Bei dem k. k. Kreis- als Handelsgericht zu Teschen wurde im Genossenschaftsregister eingetragen, daß bei der ordentlichen Vollversammlung des „Spar- und Darlehenscassen-Vereins für Pogorsch“, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, an Stelle des verstorbenen Obmann-Stellvertreters Adolf Stonawski, Paul Obratshaj, Grundbesitzer in Pogorsch, zum Obmann-Stellvertreter gewählt wurde.

Wittig-Biala, 26. Mai. (Von einem Mordsaufschuß beschwert) rannte beim Nachhausegehen aus Wietitz der dem Trunke ergebene Maurer Johann Mülkler von Biala auf der Bialabrücke vorgestern Nachmittag gegen die hochragenden Theile der Eisenconstruktion und zog sich durch die Wucht des Anpralls eine acht Centimeter lange Wunde in der Kopfhaut und wahrscheinlich auch eine kleine Gehirnerschütterung zu. Der bewußtlose Mann wurde von der Biala'er Sicherheitswache in das dortige städtische Krankenhaus befördert.

(Schulschluß an der Biala'er gewerblichen Fortbildungsschule.) Am kommenden Sonntag um 10 Uhr Vormittags wird an der Biala'er gewerblichen Fortbildungsschule die Schlußfeier stattfinden mit dem Programm: Ausstellung der schriftlichen Arbeiten und Zeichnungen der Schüler, Ansprachen, Vertheilung der Schulzeugnisse und Prämierung der fleißigsten Schüler. Zu der Schlußfeier sind alle Gönner und Freunde der Anstalt, die Genossenschaften und Lehrerinnen in Besonderen eingeladen.

(Vorsichtige Einbrecher.) Außerhalb der Stadt Biala, bei dem alten Militärfriedhofe befindet sich der alte städtische Marktbaudenschopsen, welcher an den Biala'er Kaufmann F. Schlee verpachtet ist. In den Tagen zwischen dem 20. u. 25. d. M. drangen unbekannte Einbrecher in den isolierten Raum und entwendeten daraus verschiedene Maschinenbestandtheile aus Messing und zwei Transmissionsriemen im Werthe von zusammen 30 fl. In demselben Räume wurde ein Kutschiervagen des Hoteliers Herrn Fröhlich vom „Schwarzen Adler“ aufbewahrt. Die Diebe schnitten aus dem Dache des Gefährtes zwei Lederstücke heraus und fügten damit Herrn Fröhlich, welcher das ganze Wagendach erneuern lassen muß, einen Schaden von mindestens 30 fl. zu. Die milde Waxis, welche beim k. k. Strafgericht gegen die Vagabunden gelbt wird, mißbraucht diese verkommene Gesellschaftsclasse, die sich mit Vorliebe im Stadtrayon aufhält, aus dem es sich bei einer polizeilichen Nachsicherung so leicht auf Lipnitzer Gebiet entziehen läßt. Ein wenig mehr Strenge würde der Anhäufung des Gefindels in Biala vorbeugen und die Sicherheit des Eigentums wesentlich erhöhen.

Friedel, 26. Mai. (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Die Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule versendet den Jahresbericht über das abgelaufene Schuljahr, dem Folgendes zu entnehmen ist: Im letzten Jahre wurde nebst dieser noch eine kaufmännische Fortbil-

dungsschule mit 2 aufsteigenden Classen errichtet. Der Lehrkörper zählte 10 Personen. Die Schülerzahl betrug am Anfange des Schuljahres zusammen 191, am Ende desselben 168 Schüler, wovon 33 auf die Handelsabtheilung kamen. Der Nationalität nach waren 85 Deutsche, 79 Tschechen, 26 Polen und 1 Slovene. Der Kostenaufwand betrug 1621 fl. 31 kr. Der unbedeckte Abgang 108 fl. 47 kr., welcher durch voraussichtliche Erhöhung der Subventionen heringebracht werden dürfte. Der Bericht dankt insbesondere dem Genossenschaftsvorsteher, Gemeinderathe Herrn Alois Krmaschek, für seine außerordentliche Bemühung um die Hebung des Schulbesuches und der Disciplin in und außer der Schule, sowie für seine der Schule entgegen gebrachten Sympathien. Der Schluß der Schule gestaltete sich besonders feierlich. Es nahmen daran der Herr Bürgermeister, Vertreter des Gemeinderathes, die Genossenschaftsvorsteher, der Vertreter des Gymnasiums, der Schulausschuß und viele Lehrerinnen und Schulfreunde Theil. Der Schulleiter Herr Director Fik hielt eine Ansprache über die neue Organisation der Schule, dankte den Behörden und Körperschaften für ihre Unterstützung und schritt zur Prämierung. Im Ganzen wurden 50 K. an 11 Schüler vertheilt, 25 wurde die belobende Anerkennung ausgesprochen, während dem Absolventen F. Wagner auf Antrag der Direction von der k. k. schles. Landesregierung ein Stipendium jährlicher 200 fl. zum Besuche der Vieltier Gewerbeschule verliehen wurde. Hierauf flatterte der Genossenschaftsvorsteher dem Lehrkörper für dessen mühevolles, aufopferndes, aber auch erfrischendes Wirken den Dank ab.

Oderberg, 26. Mai. (Ein historisches Denkmal) aus der Reformationszeit, den Schwedenkriegen, war das Kreuz, welches an der Ruhestätte der Gesallenen inmitten mehrerer Pappeln errichtet worden war. Es stand auf einem kleinen Hügel am Struchtagraben rechts von der Bezirksstraße gegen Ostau in Poldauer Gemarkungen. Dieses denkwürdige christliche Zeichen versiel vor einigen Monaten, aber es fand sich Niemand, der die Errichtung eines neuen Denksteines an dieser Stelle angeregt hätte. In den Pfingstfeiertagen hatten wir Gelegenheit, den gerechten Unwillen einiger Nachbarn über diese Pietätslosigkeit zu hören, und man hat uns ersucht, den Gegenstand öffentlich anzugehen. Hoffentlich wird diese Erinnerung auf die maßgebenden Kreise bestimmend einwirken und den gewünschten Erfolg herbeiführen.

Freiwalda, 26. Mai. (Feriensonderzüge.) Die Section „Altwater-Club“ Breslau des Sudetengebirgsvereins hat in den letzten Tagen einen hübschen Erfolg erzielt. Wie die kgl. Eisenbahndirection Breslau dem Altwater-Club vorgestern mittheilte, werden zum Beginn der diesjährigen Sommerferien Sonderzüge von Breslau nach dem Altwatergebirge abgefahren werden, zu denen in Breslau Sonderzugskarten mit einer außerordentlichen Fahrpreismäßigung und Gewährung von 15 kg Freigepäck (für preussische Staatsbahnstrecken) zur Ausgabe gelangen werden. Diese Karten erhalten 45 tägige Geltung. Danner berart, daß die Hinfahrt mit dem abzulaufenden Sonderzuge, die Rückfahrt mit beliebigen Personenzügen innerhalb vorstehender Gültigkeitsdauer erfolgt. Es wird also ein Sonderzug abgefahren am 7. Juli d. J. von Breslau D. S.-Bahnhof nach Ziegenhals, Niederlindewiese, Freiwalda, Gräfenberg und Ramsau. Ab Breslau 1⁰⁰, an Ziegenhals 3⁰⁰ mit Anschlüssen nach obigen österreichischen Stationen. Zu diesem Zuge werden die Preise der gelösten Sonderzugarten folgende sein: nach Ziegenhals und retour II. Cl. 6.5, III. Cl. 4.3 Mark; nach Freiwalda oder Niederlindewiese und retour 8.9 und 5.5 Mark, nach Ramsau und retour 9.6 oder 6 Mark. Fahrunterbrechung ist auf der Rückfahrt einmal gegen Befehigung des Stationsvorstandes gestattet. Der Verkauf der Fahrkarten findet vom 1. bis 6. Juli Abends im amtlichen Reisebureau in Breslau und auf den betreffenden Bahnhöfen statt. Diese Entscheidung ergoß auf ein Geheiß der Section Breslau.

Sauernig, 26. Mai. (Das Königschießen), welches das hiesige bürgerliche Schützencorps in den Pfingstfeiertagen veranstaltet hat, war von schönem Wetter begleitet und lockte zahlreiche Festgäste von Nah und Fern an. Die Gasthäuser waren von Wagenburgen umlagert, und die Straßen, sowie die Schießstätte und der Schützengarten boten ein reich bewegtes Bild. Herr Baumeister Alois Utner eroberte die Königs-, Herr Schuhmachermeister Gotthard Kaps die erste und Herr Gleichhadermeister Karl Fettel die zweite Marschalls-Würde, sämtliche durch ihre persönliche Trefflichkeit, was der Schützen-vorstand, Herr Bürgermeister Lindner, bei der öffentlichen Ansprache an die genannten Würdenträger mit besonderer Genugthuung hervorhob.

Olbersdorf, 26. Mai. (Feuer.) Pfingstsonntag Nachts 12 Uhr kam in österr. Troppowitz in dem dem Josef Plichte gehörigen, mit Schindeln eingedeckten Wohnhause Feuer zum Ausbruch, welches durch rasche Hilfe auf das eine Object beschränkt blieb und dem nur der Dachstuhl sowie die Wäsche-, Kleidungs- und Einrichtungsstücke auf dem Boden zum Opfer fielen. Die Nachbarhäuser waren zwar sehr gefährdet, doch herrschte glücklicherweise Windstille. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Es handelt sich hier abermals um Brandlegung. Die in der Dachbodenstiege schlafenden Parteien wurden durch zwei aufeinanderfolgende dumpfe Schläge aus dem Schlafe gescheucht, als das Feuer aber bereits an zwei Seiten aufzüngelte und nicht mehr zu dämpfen war. Es herrscht daher unter der Bewohnerchaft von Troppowitz berechtigter Unruhe, da sich niemand vor den Brandstiftern sicher wähnt; sonderbarerweise ist zu wiederholten Malen an Sonntagen Nachts die Brandlegung erfolgt. So wurde auch vor einigen Wochen eine Brandlegung bei dem Mühlenbesitzer Oppitz in Geppersdorf verübt. Das Feuer hatte dort bereits einige Ausdehnung gewonnen, es gelang aber dem Besitzer, mit Hilfe herbeigeeilter Nachbarteute die Flammen zu ersticken. Als der Brandlegung verdächtig wurde der seit einiger Zeit bei Oppitz in Diensten ge-

standene Mülhbursche verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Olbersdorf eingeliefert.

Zuckmantel, 26. Mai. (Der Breslauer Altwater-Club) veranstaltet Sonntag, den 28. Mai, einen Herren-Ausflug nach Reihwiesen bei Zuckmantel. In Reihwiesen Besuch des sagenumwobenen großen Seezeichens und Raft, hierauf um 1 Uhr Abmarsch über den Harichstein oder durchs schöne Hammerthal bei Freivalda, wo um 1/4 Uhr gemeinschaftliches Diner stattfindet. Darauf je nach Wahl Besuch des Gräfenberges, des Kreuzberges oder gemüthliches Beisammensein im Café Klein.

Mistek, 26. Mai. (Commissionelle Verhandlung.) Gestern um 10 Uhr Vormittag fand die commissionelle Verhandlung wegen der Erbauung des städtischen Steinkohlengaswerkes in Mistek an Ort und Stelle statt.

(Concurs.) Der Glasermeister Herr Johann Kraupa, der am hiesigen Plaze vor etwa 1 1/2 Jahren ein Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft etablirte, sah sich vor etwa 14 Tagen veranlaßt, den Concurs anzumelden. Seine Frau Auguste Kraupa, die etwas später als ihr Mann ebenfalls ein selbstständiges Geschäft einrichtete, wurde wahrscheinlich in Folge ihrer für den Mann übernommenen Verbindlichkeiten ebenfalls genöthigt, in Concurs zu gehen. Gestern, den 25. ds., wurde an ihr Geschäftslocal das Siegel angebracht. Die Eheleute Kraupa waren fleißige Leute; wie die Fama erzählt, ist Kraupa, von früherher belastet, nicht im Stande gewesen, diese drückenden Lasten von sich abzuwälzen, und so erfolgte der Zusammenbruch der beiden Geschäfte.

(Verhaftung.) Franz Ocelka aus Hota bei Weiskirchen ist ein herabgekommener Mensch. Letzten Samstag sollte er nach der Auszahlung aus der Arbeit entlassen werden; es war ihm dies bekannt. Gleich in der Früh trank er sich voll und in diesem Zustande befiel er das Gerüst eines Neubaus, um zu mauern. Der Polier Johann Frank aus Hajow wollte den Betrunknen nicht oben dulden und verwies ihn. Darüber wurde Ocelka so sehr aufgebracht, daß er gefährliche Drohungen gegen den Polier ausstieß und ihm versprach, er werde den rothen Hahn auf dem Dache seines Hauses singen lassen. Frank, über diese Worte in Schrecken gesetzt, erstattete die Anzeige, worauf Ocelka von der Gendarmerie verhaftet wurde.

(Zur Hundcontumaz.) Seit Jahren wurde auf die Durchführung der nothwendig gewordenen Hundcontumaz von den Sicherheitsorganen gesehen; heuer wird sie mit besonderer Strenge gehandhabt. Den Sicherheitsorganen sind besondere Weisungen zugegangen. In den einzelnen Gemeinden wurde eine Hunde- und Razenzählung vorgenommen — man erzählt, in Mistek seien 270 Hunde und etwa 240 Razen vorgefunden worden — die Mitnahme von Hunden in Gasthäuser ist bei Strafe von 10 fl. verboten und der Maulkorbzwang muß strikte eingehalten werden. In letzter Zeit sind viele Abstrafungen von Hundebesitzern vorgekommen und die Thiere selbst wurden ohne Ausnahme verurteilt, wobei die Besitzer die Vertilgungsgebühr von je 1 fl. entrichten mußten. Diese Maßregel ist in dem Umfange begründet, daß im Bezirke Mistek mehrere wuthverdächtige Hunde vorgekommen sind und der Bezirk in Ansehung dieser Krankheit unter den Bez. Mährens an vieler Stelle rangirt.

Saybusch, 26. Mai. (Ernennungen im erz h. Beamtenkörper.) Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Stephan hat den erz h. Forstinspector Richard Briar zum Forstamtsleiter, den erz h. Oekonomieverwalter Herrn Adolf Scholz zum Oberverwalter und fachlichen Beirath der Güter-Direction, den erz h. Forstverwalter Herrn Franz Wabrouch zum inspizierenden Forstverwalter der Forstinspektion Malow und den erz h. Forstverwalter Herrn Wenzel Umlauf zum Directions-Secretär ernannt.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 26. Mai. (Schwurgerichts-Reperoire.) In der am 6. Juni beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichts-session sind folgende Strafsälle in Aussicht genommen: Am 6. Juni Vorm., Johann Fösch, 16 Jahre alt, aus Hof, zuletzt Kaufmannslehrling in Wilschadt, wegen an mehreren Schulmädchen begangenen Sittlichkeitsverbrechen. Am selben Tage Nachm., Franz Kunz, 39 Jahre alt, Grundbesitzer in Brättersdorf, wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung; derselbe hat am 8. April d. J. den Schieferbedergerhelfen Anton Langer aus Brättersdorf am Nachhausewege aus dem Brättersdorfer Gasthause in feindlicher Absicht mit einem Messer in das linke Auge gestoßen, in Folge dessen dem Langer das Auge herausgenommen werden mußte. — Am 6. Juni Vorm., Augustin Socha, 20 Jahre alt, Schuhmachergehilfe in Zabuschowitz, wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung; derselbe hat am 20. December 1898 in feindlicher Absicht einen gewissen Mag Windomski mit einer Faustlatte mehrere Male darauf in das rechte Auge geschlagen, daß dieser auf diesem Auge für immer erblindet ist. Am selben Tage Nachm., Franz Hamp, 73 Jahre alt, Susanna Wilschke, 43 Jahre alt, Mülhpächtersgattin, und Carl Wilschke, 69 Jahre alt, Mülhpächter, sämtliche aus Krantenwalde, ferner Franz Hollunder, 70 Jahre alt, Mülhpächter aus Alt-Rothwasser, wegen Verbrechen der Brandlegung; dieselben haben nach vorheriger Verabredung am 3. Jänner d. J. gegen 3 Uhr Früh an der Scheuer und Mühle des Ferdinand Schwabe in Krantenwalde Brand gelegt, in Folge dessen die Scheuer sammt Mühle ein Raub der Flammen wurden und Ferdinand Schwabe einen Schaden von über 6000 fl. erlitt. — Am 7. Juni, Josef Weinmann, 21 Jahre alt, Schmiedgehilfe aus Spadenborf, wegen Verbrechen des Raubmordes; derselbe ist dringend verdächtig, am 18. März d. J. auf der Straße von Spadenborf gegen Kasse den von Freudenthal heimkehrenden Garnbinder Robert Gröbner ermordet und beraubt zu haben. Diese Verhandlung, zu welcher viele Zeugen vorgeladen sind, dürfte zwei Tage in Anspruch nehmen. — Am 9. Juni Vorm., Wilhelm Baar, 25 Jahre alt, Schmiedgehilfe aus Rothwasser, wegen Verbrechen des Raubmordes, begangen an der 68 Jahre alten Mutter- und Eierhändlerin Theresia Rager aus Rothwasser. Am selben Tage Nachm., Bertha Langer, 27 Jahre alt, Schuhmacherstättin aus Kleinbressel, wegen Verbrechen des Raubmordes begangen am 21. April l. J. in Kleinbressel an ihrer Schwiegermutter Marie Langer. — Am 10. Juni, Josef Ronge, 23 Jahre alt, und Franz Gröblich, 21 Jahre alt, Dienstmädchen aus Dorfauernig, wegen Verbrechen des Todtschlages, begangen an einem gewissen Carl Neugebauer. — Am 12. Juni Vorm., Ferdinand Krusch, 40 Jahre alt, Müllegehilfe aus Dorfauernig, wegen Verbrechen der Brandlegung, begangen in Geppersdorf an seinem Arbeitsgeber dem Müller Wolf Oppitz. Am selben Tage Nachm., Fritz Kröger, Nebacteur der „Fr. Schl. Pr.“ in Troppan, wegen Ehrenbeleidigung durch die Presse, begangen an dem Gemeinderath Edmund Runt in Troppan.

Kunst und Literatur.

* Operngastspiele in Berlin. Vom Neuen Königl. Operntheater in Berlin ist an die Badepferd Königl. Oper die Einladung ergangen, in diesem Sommer in Berlin zu gastieren. Eine bindende Zusage ist noch nicht erfolgt, doch ist die Badepferd Intendant nicht abgeneigt, der Einladung nach Berlin Folge zu leisten.

* Hebbels „Gyges und sein Ring“ wurde am Samstag im Dresdener Königl. Schauspielhaus zum ersten Male aufgeführt. Das Trauerspiel fand ein für die Schönheiten des tiefinnigen Werkes sehr empfängliches Publicum und hinterließ einen mächtigen Eindruck.

* Für das Schüssel-Denkmal auf dem Staffelsberg stehen bis jetzt 7000 Mark zur Verfügung. Diese Summe würde zur Erwerbung des Bergplateaus, für das der Eigentümer einen hohen Preis fordert, und für Aufrichtung des Denkmals nicht ausreichen. Es wird deshalb beabsichtigt, in einen der Felsen der von der Gemeinde Staffelsberg überlassenen Felsdomitronne des Staffelsberges eine große Bronzeplatte mit der Reliefbüste des Dichters einzufügen. Auch stehen für einen Aussichtsturm nahezu 1000 Mark zur Verfügung.

* Gustav Freytag-Denkmal. An bestimmten Tagen des nächsten Winters werden sämtliche deutsche Bühnen gleichzeitig Freytags „Journalisten“ aufführen. In Städten mit mehreren Theatern werden auch andere Dramen Freytags zur Aufführung gelangen. Je 10 Prozent der Einnahmen fließen dem Fonds des Freytag-Denkmal zu.

* Der bekannte Tenorist Heinrich Vötel in Hamburg hat am zweiten Pfingstfesttag einen Unfall erlitten. Sein Gefährte stürzte um, und der Tenorist kam so unglücklich unter ihm zu liegen, daß er eine erhebliche Verletzung des rechten Beines davontrug. Die Ärzte mußten zur Operation der Kniegelenke schreiten, doch hoffen sie, den Sänger so wiederherzustellen, daß er an einem Geheißler (Hinken) nicht zu leiden haben wird.

* Deutsches Theater in Odeffa. Wie die „Nowoje Wremja“ aus Odeffa meldet, hat die dortige deutsche Colonie beschloffen, mit einem Kostenaufwande von 200.000 Rubel ein eigenes Theater zu bauen.

* Velazquez-Centenarfeier in Madrid. Von 6. bis 11. Juni d. J. wird in Madrid zur Erinnerung an Diego Velazquez de Silva Velazquez, der am 6. Juni des Jahres 1699 geboren wurde, eine Reihe von Festlichkeiten abgehalten werden.

* Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. M. Laust. XXI. Jahrgang 1898/99. (M. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 46 kr. Pränumerationsincl. Franco-Zufendung 5 fl. 50 kr.) Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ ist die vielseitigste unter allen geographischen Zeitschriften, woraus sich ihre weite Verbreitung erklärt. Indem sie alle Zweige der Erdkunde in gleichem Maße pflegt, bietet sie jedem Leser etwas Interessantes. Gelegene Aufsätze von hervorragenden Fachmännern und Reisenden über Länder- und Völkerkunde, Beiträge aus den Gebieten der Astronomie und Statistik, Biographien zeitgenössischer Geographen und Forschungsreisender, zahlreiche Mittheilungen über geographische Vorgänge auf dem ganzen Erdenrund bilden ihren Inhalt. So gestaltet sie sich zu einem internationalen Organ der Geographie, welches den Leser in allen geographischen Dingen stets auf dem Laufenden hält. Nicht zu unterschätzen ist die Beigabe vorzüglicher Illustrationen und sorgfältig ausgeführter Karten. Wir können die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ jedermann aus beste zur Pränumerations empfehlen.

* Der Stein der Weisen veröffentlicht in seinem sechsten erscheinenden 19. Heft (des XI. Jahrganges) mehrere Abhandlungen, theils technischen, theils naturwissenschaftlichen Inhaltes, welche vielfaches Interesse erregen. Dies gilt vornehmlich von dem prächtig illustrierten Aufsatz über das Heliometer, sowie für die gleichfalls mit instructiven Bildern ausgestatteten Artikel Moderne Schiffsmaschinen und die Contraste der Gesichtsempfindungen. Die Abhandlung über die Mikroskopie gibt eine erschöpfende und lichtvolle Darstellung dieses Betriebes. Sehr instructiv sind ferner die Abhandlungen über das telephonische Sprechen auf große Entfernungen (illustrirt), über die Seidenproduktion Japans, über Neue Verwendungen der flüssigen Kohlenäure, die geschichtliche Kultur der Rebe, das Klima von Hochafrika u. m. A. Im Ganzen enthält das Heft über 40 Abbildungen. „Der Stein der Weisen“ (M. Hartleben's Verlag, Wien) erscheint in halbmönatlichen reich illustrierten Heften im Umfange von 32 Quartseiten und kostet das Heft 30 kr. Jede Buchhandlung gibt Probehefte ab.

Kleine Chronik.

27. Mai.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Otto hat sich in Begleitung seines Obersthofmeisters Gm. Freiherrn v. Dlauhowesky gestern Nachmittags nach Prag begeben als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers bei der Feier der Einweihung des aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungszubilaums des Monarchen bei Krechor nächst Kolin errichteten Denkmals zur Erinnerung an die siegreiche Schlacht von Kolin (18. Juni 1757). — Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Eugen ist gestern zu mehrwöchentlichem Gurgebrauche nach Karlsbad abgereist. — Prinzregent Luitpold von Bayern hat gestern Vormittags die landwirthschaftliche Ausstellung in Wien besucht. — Herzog Albrecht und Gemahlin Herzogin Margaretha Sophia von Württemberg sind gestern von Wien nach Berlin zurückgekehrt. — Der Herzog von Connaught ist am Donnerstag von London nach Deutschland abgereist. — Prinzessin Clementine und Prinz Philipp von Sachsen-Coburg und Gotha haben sich von Wien nach Sofia begeben.

Der Eroberer. Franz Lenbach erzählt eine hübsche und nicht sehr bekannte Geschichte von einem kleinen Erlebnis mit einem seiner berühmtesten Modelle. Moltke hat auf des Künstlers Bitte sich bekanntlich ohne die berühmte blonde Perücke, die er sonst trug, malen lassen, und so den unglücklich durchbildeten Schädel zum Studium dargeboten. Nach zwei Sitzungen — während grade Lenbach malte — setzte der Marschall ruhig seine Perücke wieder auf. Als Lenbach aufblickte und Moltke plötzlich mit der Perücke sah, sagte der Schlachtenlenker lächelnd: „Nieber Herr Lenbach, wir wollen die Geschichte mit dem platten Schädel doch sein lassen. Mit der Perücke auf dem Kopf kann ich doch vielleicht noch Eroberungen machen, aber ohne diese sieht mein Schädel wie ein frisch geblähter Stutenboden aus.“ — „Aber es ist doch Schade, wenn die Welt nicht.“ Moltke unterbrach den Meister: „Na, auf die Perücke kommt's doch beim Bilde nicht an, lieber Lenbach — oder doch? Aber wenn Sie schon angefangen und es Ihnen, wie es scheint, Vergnügen macht, soll die Welt sehen, was unter der Perücke bis jetzt verborgen war, also malen Sie den „geölten Stutenboden“ weiter!“ Und Moltke nahm die Perücke wieder ab.

Das italienische Erbe der Bourbonen. Ferdinand II., der letzte König beider Sizilien, hatte den Erben seines

Vorgängers, Franz I., eine jährliche Rente von je 255.000 Francs ausgesetzt, die von Garibaldi nach der Einnahme von Neapel 1860 — wie der ganze Besitz der Bourbonen — confiscirt und für Nationaleigenthum erklärt wurde. Einer der Erben, Graf Aquila, strengte damals einen Proceß an, den er verlor. Jetzt hat nun auf neuerlich erhobene Klage seiner Witwe, der Prinzessin Jannaria von Braganza, Schwester des verstorbenen Kaisers von Brasilien, das Gericht die That Garibaldis für unberechtigt erklärt und daraufhin verlangt nun die Klägerin für sich und ihre Kinder die mit Zinsen und Zinseszinsen auf 2.040.000 Francs angewachsene Summe von der italienischen Regierung zurück.

Die Meerestiefe. Als ein interessantes Ergebnis der deutschen Tiefseereise ist die Beobachtung zu bezeichnen, daß die hohe Temperatur der Oberfläche des Meeres bis in rund 100 Meter Tiefe reicht, von da aber sehr rasch abnimmt, so daß in 200 Metern Tiefe nur noch 12 bis 13 Grad gefunden werden.

Blaue Rosen. Unlängst wurde von den Zeitungen gemeldet, daß aus Bulgarien, dessen Rosenfelder in Kasanlik Weltruf genießen, die Nachricht gekommen sei, daß ein Rosenzüchter demnächst blaue Rosen auf den Markt bringen wolle. Aus Esseg schreibt hierzu der Kunst- und Handelsgärtner Friedrich Wik, daß auch er seit dem vorigen Jahre blaue Rosen züchtet und diese nur bei sehr geringen Vorräthen halber bisher nicht in den Handel gebracht habe. Herr Wik fügt hinzu, daß die blaue Rose thatsächlich aus Bulgarien stammt. Sie zählt zu den Einmalblühern und wächst sehr kräftig. Die Blätter sind dunkelgrün und hart; die Blüthe erhält jedoch auf der Sonnenseite eine bläuliche Farbe. Der Stamm ist mit rothen Nadeln besetzt, die, wenn der Stamm älter wird, abfallen.

Der siebenarmige Leuchter des Tempels zu Jerusalem ist von den Leuten, welche mit den Fundamentierungsarbeiten der Cavour-Brücke über den Tiber beschäftigt sind, im Schlamm vergraben, in Rom gefunden worden. Der Leuchter, welcher noch sehr gut erhalten ist, besteht aus Bronze und entspricht in Form und Aussehen genau dem gerühmten siebenarmigen Leuchter der Juden, welchen seinerzeit Titus nach der Zerstörung Jerusalems nach Rom gebracht hat. Ein getreues Abbild dieses Leuchters findet sich auf dem Triumphbogen des Titus in der Nähe des forum romanum. Wie nun aber dieser Leuchter auf den Grund des Tiber gerathen ist, bleibt vorläufig noch ein Räthsel.

Magnetische Ziegelsteine. Im Harvard-Laboratorium der Universität Rochester im Staate New-York sollen nach Mittheilung der „Schweizer Bauzeitung“ vor einiger Zeit unter Leitung von Prof. Laurence Versuche angestellt worden sein, um die Ursachen räthselhafter Störungen der dortigen elektrischen Meßinstrumente zu ermitteln. Man kam zu dem Ergebnis, daß die eisernen Instrumente durch Magnetismus beeinflusst werden, welcher von einigen Ziegelsteinen der Mauern ausging. Daß Ziegelsteine häufig infolge Eisengehalt einen magnetischen Einfluß ausüben, ist eine seit längerer Zeit bekannte Thatsache. Aus diesem Grunde hat Prof. G. Wild beim Bau eines Pavillons für magnetische Beobachtungen in Pawlost bei Petersburg vorzugsweise Holz, Kupfer und Glas und für die Feiler zur Aufnahme der Instrumente nur untersuchte eisenfreie Backsteine verwendet. Prof. v. Bezold soll beim Bau des magnetischen Observatoriums in Potsdam sogar ganz auf die Verwendung von Ziegelsteinen verzichtet haben, da sie sich sämtlich als eisenhaltig erwiesen.

Die größte Stahlkammer der Welt. Die Stahlkammer der Safe Deposit Company in London bedeckt 8000 qm Grundfläche. Diese kleine „Stahlstadt“, die sich natürlich unter der Erde befindet, ist in kleinere Kammern eingetheilt, deren jede eine beträchtliche Anzahl stählerner Schränke enthält, die an Privatleute vermietet werden. Diese ungeheure Schatzkammer wird zwar nicht an Größe, aber sicherlich an Werth der dort aufbewahrten Summen weit von derjenigen der Bank von England übertroffen, deren Construction sehr interessante Einzelheiten aufweist. Das Fundament, 20 m unter dem Erdboden, besteht aus Cement und ist 6 m stark. Ueber dieser Grundmauer stehen 2 m Wasser, dann erst folgen die schweren Stahlplatten, die den eigentlichen Fußboden dieser Schatzgewölbe bilden. Die Decke weist in derselben Reihenfolge gleich starke Stahl-, Wasser- und Steinbekleidung auf. Die Wände sind vollkommen undurchdringlich, die Stahlthüren sind 30 cm dick und haben ein Gewicht von je 4000 kg. — Der New-Yorker Millionär William W. Astor, der seinen Wohnsitz seit längerer Zeit dauernd in London aufgeschlagen hat und Eigenthümer der „Pall Mall Gazette“ ist, hat in deren Redaktionsräumen einen der merkwürdigsten „Geldschränke“ einbauen lassen, die bisher existiren. Derselbe besteht ganz aus Stahl und ist gleichfalls mit Cement umhüllt. Seine Thür, die 2000 Kilo wiegt, hat ein äußerst complicirtes Sicherheitschloß, das von dem berühmten Kunstschlosser Chubb eigens für diesen Schrank konstruirt wurde. Die ungeheuren Summen, die dieser Schrank gekostet hat, werden leicht verständlich, wenn das Gerücht wahr ist, daß Mr. Astor darin für mehr als 150 Millionen Mark Geld, Papiere und Pretiosen aufbewahrt. — Um noch ein anderes Sicherheitswunder zu nennen, sei erwähnt, daß für die Ottomanische Bank in Constantinopel vor einigen Jahren eine Art Stahlfestung gebaut wurde, die über einem Felsen auf einer 1 Meter starken Cementunterlage errichtet ist, und eine Höhe von 10 Meter bei 13 Meter Länge und 7 Meter Breite besitzt. Ihre Wände und Decke, die von einer 2 Meter dicken Mauer geschützt werden, wiegen etwa 300.000 Kilogramm.

Unter Varen. Meister Pech, der braune Vär des deutschen Linienschiffes „Olbenburg“, ein Geschenk des Prinzen Heinrich von Preußen, ist am ersten Pfingsttage von seinem Genossen, dem japanischen schwarzen Vär, umgebracht worden. Beide befanden sich im Zwinger des neuen Westparks in Gaarden bei Kiel. Der schwarze Vär lag noch an der Kette, der braune lief frei, und Beide hatten sich schon derart an einander gewöhnt, daß in den nächsten Tagen Beide frei umhergehen sollten. Am Sonntag Früh kam der braune etwas schlaftrunken seine kleine

Treppe herunter und fiel dem schwarzen gerade auf den Rücken. Das sah dieser für einen Angriff an und erwürgte den braunen.

Die Intelligenz der Ameisen. Zur Frage, ob die Ameisen Intelligenz besitzen, theilt die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“ folgendes Experiment des bekannten Forschers Wasmann mit: „Ich nahm“, sagte Wasmann, „ein weißes Uhrglas, füllte es mit Wasser und setzte in die Mitte auf eine kleine Insel ein Schälchen mit Ameisencocoons, die ich aus derselben Colonie vorher weggenommen hatte. Dann wurde das Uhrglas auf die Oberfläche des Nestes gebracht. Die Sanguinea bemerkten bald die Cocoons und reckten ihre Fühler nach der Insel aus; da sie aber bei jedem Versuche, sich derselben zu nähern, ins Wasser geriethen, zogen sie sich immer wieder zurück. Schon glaubte ich, die Ameisen würden das Hinderniß nicht überwinden, als plötzlich eine Sanguinea damit begann, Erdklümpchen, Holzstückchen, Ameisenleichen und ähnliche feste Gegenstände herbeizutragen und ins Wasser zu werfen. Andere folgten ihrem Beispiele, und bald hatten sie einen Weg über das Wasser hergestellt. Nach Verlauf einer Stunde, vom Beginne des Experiments an gerechnet, hatten sie mittelst dieser „schwimmenden Brücke“ sämtliche Cocoons von der Insel abgeholt. Ist diese Beobachtung nicht ein ganz verblüffender Beweis dafür, daß wenigstens Formica sanguinea doch eine beträchtliche Dosis von Ueberlegungsfähigkeit, von zweckbewußter Intelligenz besitzt? — Um diese Frage zu beantworten, wurde folgender Controlversuch angestellt: Nach einiger Zeit stellte ich das Uhrglas mit Wasser den Ameisen auf die Nestoberfläche, diesmal jedoch ohne Insel und ohne Cocoons. Hatten die Ameisen bei jenem ersten Versuche wirklich einen Brückenbau beabsichtigt, um zu den Cocoons zu gelangen, so lag jetzt kein Grund für sie vor, dasselbe Verfahren zu wiederholen. Trotzdem begannen sie auch diesmal bald mit dem Trockenlegen des Sees, nachdem sie sich einige Male zufällig nasse Fische geholt hatten. Obwohl hier keine Cocoons zu erobern waren, wurde das Wasser im Uhrglase dennoch in fast derselben Zeit wie damals mit Erde und anderen festen Gegenständen bedeckt. Wir dürfen hieraus schließen, daß die Ameisen auch das erste Mal nicht die Absicht verfolgten, eine schwimmende Brücke zu bauen, sondern bloß die unangenehme Feuchtigkeit zu beseitigen, die ihnen den Weg versperrte.“

Englische Sonntagsruhe. „Daily Mail“ und „Daily Telegraph“ hatten vor einigen Wochen bekanntlich den Versuch gemacht, auch Sonntags zu erscheinen, was eine Auflehnung gegen britische Zucht und Ordnung bedeutete. Von dem durch die öffentliche Meinung angeführten Entrüstungssturm ist auch das eine von den beiden neuerungslustigen Blättern, „Daily Mail“, schon getrieffen worden und auch „Daily Telegraph“ wird wahrscheinlich auch bald wieder den alten Pfad der Tugend wandeln.

Ein Napheal wider Willen. Die Mauern des ehemaligen Palastes des Bei von Constantine sind mit seltsam grotesken und ohne Spur von künstlerischem oder technischem Verständniß ausgeführten Freskomalereien geschmückt, deren Entstehungsgeschichte merkwürdig ist. Achmed, der letzte Bei von Constantine, wünschte die Mauern und Galerien seines Palastes geschmückt zu sehen, konnte jedoch trotz der großen Mühe, die er aufwandte, in der Stadt und ihrer Umgebung keinen einheimischen Künstler auffinden, der im Stande gewesen wäre, seine Idee zu verwirklichen. In dieser Verlegenheit kam er auf den Einfall, diese schwierige Arbeit einem französischen Gefangenen, der ihm als Sklave diente, seines Zeichens aber ein lieberer Schuster war, zu übertragen. Er versprach diesem die Freiheit, wenn er den ehrenvollen Auftrag in zufriedenstellender Weise ausführen würde; im entgegengesetzten Falle müßte er sterben. Der Unglückliche, der wohl Pechbrach und Pfriemen zu meistern wußte, aber von Farbengebung und Pinselführung keine Ahnung hatte, versicherte tausendmal, daß er nicht im Stande sei, diese hohen Ehre nicht werth zu sein; es half ihm aber nichts, denn der allmächtige Bei fuhr ihn an: „Du lägst! Alle Franzosen können malen, ich habe es gehört. Also ans Werk, oder ich lege dir den Kopf vor die Füße!“ Zitternd und bebend bemächtigt sich der zum Maler Geypreßte des Pinsels und Farbertops und brachte dann mit Hilfe einer von Todesangst geflügelten und wahrhaft ausdauernd arbeitenden Phantasie jene fabelhaften Fresken zu Stande. Der arme Mann erwartete mit banger Sorge den Bei zur Kritik des ungeheuerlich schönen Werkes; der kam und sagte hochbefriedigt: „Dieser Giau wollte mich täuschen; aber ich wußte, daß alle Franzosen Maler sind!“ Und getreu seinem Wort ließ er den braven Maler frei.

Dr. Rosa's Balsam hat zur Verhütung von schweren Magen-erkrankungen vorzügliche Wirkung bewährt und das Präparat sollte in keinem Haushalte fehlen. Es ist erhältlich in den hiesigen Apotheken und im Hauptdepot des Dr. Fragner Prag 308.

Volkswirtschaftliches.

Eisenbahnabonnements für das Salzammergut. Mit 1. Juni d. J. führt die österreichische Staatsbahnenverwaltung gemeinschaftlich mit der Salzammergut-Localbahn versuchsweise Zeitkarten mit 16- und 30tägiger Gültigkeit für Touren im Salzammergut ein. Diese Karten berechnen sich nach beliebig oftmaliger Befahrung der nachstehend bezeichneten, eine Gesamtlänge von 1080 Kilometern umfassenden Strecken und zwar: Amstetten - Linz - Salzburg - Bischofschöfen, Bischofschöfen - Selzthal - Amstetten, St. Valentin - Klein-Neifling, Klein-Neifling - Neumarkt - Kallham - Simbach, Lambach - Gmund - Altmann - Buchheim - Schöding, Altmann - Buchheim - Steinach - Feining, Bistabrad - Kammer, Steinach - Braunau, Selzthal - Leoben, Dießau - Eisenerz - Bordenberg, Salzburg - Fisch (Salzammergut-Localbahn). Die 15tägigen Abonnements kosten 3. Classe 20 Kronen, 2. Classe 35 Kronen, 1. Classe 50 Kronen, die 30tägigen 3. Classe 30 Kronen, 2. Classe 50 Kronen, 1. Classe 75 Kronen. Der Besitzer des Abonnements genießt volle Freizügigkeit bei Benützung desselben. Er kann ein großes, durch Natur Schönheiten bevorzugtes Gebiet der Alpen beliebig oft nach allen Richtungen und mit allen jahresplanmäßigen Zügen befahren. Er kann insbesondere auch die Fahrt beliebig unterbrechen, ohne an irgend eine Formalität gebunden zu sein. Will der Besitzer des Abonnements die Reise in einer nicht zum Abonnementgebiet gehörigen Station der österreichischen Staatsbahnen antreten oder beenden oder im Anschluss an das Abonnementgebiet weitere Touren im Bereiche der österreichischen Staatsbahnen unternehmen, so kann er gleichzeitig mit dem Abonnement Fahrtscheine zur einmaligen Befahrung der außerhalb des Abonnementgebietes gelegenen Strecken — ohne Rücksicht auf die Länge derselben — lösen, wobei dieselben Preise zur Berech-

Halifax (Neu-Schottland), 26. Mai. St. John, die Hauptstadt von Neu-Braunschweig, wurde von einer schweren Feuerbrunst heimgesucht. Etwa 100 meist aus Holz aufgeführte Gebäude wurden eingestürzt. Der Schaden wird auf 300.000 Dollars geschätzt.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuden-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 27. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 100.75, Oesterr. Kronenrente 100.45, Ungar. Kronenrente 97.05, Oesterr. Goldrente 120.05, Oesterr. Creditactien 358.37, Ungar. Creditactien 388.—, Staatsbahn-Aktien 358.37, Elbethal-Aktien 264.—, Länderbank-Aktien 243.50, Marknoten 58.92. Tendenz: Schwach.

Die Wechselstuden-Aktien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuden-Bach einschlägigen Transactionen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienender Österr. Industriellen u. Arbeiter.
Von Ferdinand Böhrer.
Preis: Gebd., mit color. Titelbild, 80 kr.
Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Teschen.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Erde. Von W. Nidel-Mhrens.
(65. Fortsetzung.)

11.

O, du barmherziges Meer! — — —

Heute ist Rosens Hochzeitstag. —

Sinnend blickt Genia auf die bewegte See hinaus, die heute im warmen Sonnenschein unter der frischen Brise so strahlend freudig dahinrauscht, als bereite sie sich zu einem hohen Feste vor. —

Noch oft ist sie auf dem Friedhof der Namenlosen gewesen und hat mit den Wellen Zwiegespräche gehalten, in vagem Hoffen, ob nicht Stefano doch noch kommen würde zu einem letzten Abschied; vergebens.

Aber vergessen hat er Genia nicht. Davon gab ihr ein Gruß Zeugnis, den er von Hamburg, wohin er mit Rose und Thomas Holm gereist, gesandt hatte. Eine Kiste kam an, die ein herrliches Blumenstück enthielt, ein duftendes Rissen aus Veilchen und weißen Rosen, mit einem Zettchen: „Gruß von Stefano, als Zeichen seiner dankbaren Verehrung für Genia.“

Süße Blumen, die seine Grüße brachten — und doch — trauriges Geschenk des Mitleids. Und Genia legte das schöne Haupt müde auf das Blumenkissen und neigte es mit heißen Thränen.

„Heute ist sein Hochzeitstag,“ flüsterten die zuckenden Rippen wohl zum zehnten Male, als müsse sie, weil das Herz es nicht zu fassen vermag, sich die Gewißheit immer wieder ins Gedächtnis rufen.

Genia hat sich geschmückt für diesen Tag, den sie festlich begehen will, nach ihrer Art. —

Auf Stefano's besonderen Wunsch findet, der schönen Sitte seiner Heimat entsprechend, die Trauung in der abendlich erleuchteten und mit Blumen reich geschmückten Kirche statt, und demgemäß hat man die Einrichtung getroffen. Er ist glücklich, bis auf einen Schatten, der auf seiner Stimmung lastet, den die Erinnerung an Genia hervorruft. Es gelingt ihm nicht, den Selbstvorfürfen zu entkommen, denen er immer wieder bei dem Gedanken an den Ruf in der Mondnacht verfällt. Arme Genia, wie mag sie leiden! Und er litt um die Verlassene. —

Gegen sieben Uhr setzt sich der Brautzug von Sigurds-hof aus in Bewegung. Unter den Hochzeitsgästen befinden sich auch Karlens, der greise Pastor wird die Trauung vollziehen; der Form zu genügen, war Genia eingeladen, doch selbstverständlich hat sie abgelehnt.

In der reich mit Blumengewinden verzierten Kirche brennen die Lichter, die kühle, feuchte Luft ist von Rosen- und Veilchenduft durchweht. Die Orgelklänge des die Feierlichkeit einleitenden Liedes sind verhallt, minutenlang herrscht tiefe Stille. Dann werden Schritte vernehmbar und das Rauschen von seidnen Gewändern. Im Lichte der Altarkirchen erscheint Stefano, an der Hand die liebliche Braut im Myrthenkranz, das rosige Antlitz blaß, doch selig verklärt, die Wimpern züchtig gesenkt. Die schwere weiße Seide ihres bräutlichen Kleides rauscht und knistert, als sie an der Seite des Bräutigams auf der Stufe des Altars nieder-kniet, wo der Geistliche bereit ist, die heilige Handlung zu vollziehen. Segnend hebt Pastor Karlens die Arme über das junge Paar, noch einmal tritt auf kurze Zeit eine feierliche Stille ein. Die Blumen duften stärker in dem dumpfen, geschlossenen Gotteshaus; wie von Geisterhauch bewegt, flackern die Lichtflammen hin und her und werfen weiche Schatten über das bläuliche Weiß des kaltenreichen Brautgewandes und über die rothen, goldgestickten Sammet-becken des Altars.

Jetzt beginnt Pastor Karlens die Rede, einfach, schlicht und innig. Deutlich vernehmbar sprechen Worte und Stefano das bindende Ja.

Die Eingangstür im Hintergrund der Kirche liegt von schattenhafter Dämmerung überdeckt; dort steht der bejahrte Küster, um den Eintritt Unberufener während der heiligen Handlung zu verhindern, obgleich er im Voraus weiß, daß Niemand es wagen wird. Die schwere Thür steht angelehnt, die Aufmerksamkeit des alten Mannes ist auf die Vorgänge am Altar gerichtet. Da zieht ein leises Knarren seinen Blick zur Seite — vorsichtig wird die Thür von unsichtbarer Hand ein wenig geöffnet — in der breiten Spalte erscheint geräuschlos eine schlanke weibliche Gestalt. Die

Augen des alten Küsters sind schwach geworden, er sieht Alles nur noch wie durch einen Schleier. So denkt er, die junge Dame hat sich verspätet und gehört zur Hochzeits-gesellschaft.

Es ist Genia.

Sie hat das weiße Kaschmirkleid mit dem schwarzen Sammetbesatz angelegt, die dunklen Flechten ihres vollen Haares fallen schwer über Rücken und Schultern. Um nicht zu stören, bleibt sie auf der Schwelle zwischen der Thürspalte stehen. Mit der Linken den Griff festhaltend, die Rechte leicht gegen die Stirn gepreßt, starrt sie, den Körper vorgebeugt, mit den großen dunklen Augen, aus denen eine irre Flamme zuckt, zum Altar hinüber, wo das Brautpaar kniet. Regungslos, das Antlitz versteint in Schmerz und Spannung, blickt sie nach der Stelle.

So verharrt sie eine Weile athemlos.

Da ertönt durch die Stille der Kirche das Ja aus Stefano's Munde — Genia zuckt zusammen — von den halb geöffneten Lippen kommt ein müder Behlaut und sie weicht zurück, wie von einem Dolchstoß getroffen. Der Küster, der die Bewegung bemerkt, will sich ihr nähern und um Ruhe ersuchen — da ist die Erscheinung, geräuschlos wie sie gekommen, auch schon verschwunden, — mit wankenden Knien, gehetzt eilt Genia aus der Kirche, wohin sie nicht mehr gehört, verlassen, heimatlos, von ihm verschmäht. Nein, nicht verschmäht; das Verhängniß hatte sie und Stefano zu spät zusammengeführt.

Nun hatte er das Ja gesprochen, das ihn unwider-ruflich ihr entriß.

Draußen packt sie der Wind, der ewig von der Nordsee her über die Heide weht.

Die Sonne ist gesunken, und zögernd breitet sich friedenvolle Dämmerung über Land und Meer; Genia schlägt die Richtung zum Strande ein, den sie nach einer Viertelstunde erreicht hat.

Das Meer geht hoch unter der frischen Brise. Es liegt um diese Zeit noch ein verlorenes Zwielicht auf der weißen Fläche, der fahle Schein des aufsteigenden Vollmondes möchte den letzten schwindenden Tageschimmer bannen — dann wird es dunkel.

Genia ersteigt den Damm an der Stelle, wo auf seiner Wasserseite Stufen zum Ufer führen, und minutenlang hält sie überlegend inne. Die Fluth ist im Steigen begriffen, doch zu dem Todesprunge ist es hier zu flach. Die Wellen würden sie ans Land zurücktragen, vielleicht noch lebend. Also dorthin, dort — zum Brückensteg, der eine Strecke hinaus ins offene Meer führt.

Nun hat sie die Plattform am äußersten Ende der Brücke erreicht, wild umlärm von den weißen Wellenköpfen, die rund um und zwischen den eichenen Pfählen spritzen und toben, sich phantastisch wälzen, langsam, feierlich, dann wieder hoch aufzischend wie in überstürzendem Borne.

Die Welt ist hinter Genia verschwunden. Traumhaft sieht sie noch die erleuchteten Fenster der Kirche in weiter, dunkler Entfernung. Sie sinkt auf die Kniee und legt die Stirn auf die rauhen Bohlen.

„O Gott, wenn ich gesündigt habe, so vergib mir, ich habe es nun gebüßt. Und segne ihn, Stefano! Sieh, daß meine Seele ihn umschweben und bei ihm sein darf, wenn ich nicht mehr hier bin.“

Im Westen funkelt ein hellglänzender Stern auf das einsame Meeresküstchen am Meer herab.

Genia steht auf und nähert sich dem äußersten Ende der Plattform. Hoch brausen die kraftvollen Wellenarme hier zu ihr empor; es athmet sie aus ihren dunklen Tiefen wie eine lebendige, lodende Seele an und überschüttet sie mit einer Fluth funkelnd zerfliegender Tropfen, die schmeichelnd ihre brennenden Wangen kühlen.

„Komm“, vertraue uns, wir tragen dich hinaus, weit, weit, an ein fremdes Ufer, zum Tropenlande, in seine sonnige Heimat!“

„In seine Heimat!“ Von überirdischer Begeisterung ergriffen, blickt Genia nach oben, wie eine Vision ertönt es vor ihr, sie sieht sich von den Wassern fortgehoben in Stefano's Land. —

Ein Schrei ertönt — sie gleitet hinab, rauschend strecken die Wellenarme sich hoch empor, als könnten sie die willkommene Last nicht schnell genug erfassen, umfassen sie sanft beschwichtigend, gleiten zurück und tragen behutend den schlanken, weißen Körper weit hinaus — — — Part und behende umrieseln die weichen Wasser die jungen Glieder, fließen schmeichelnd über die thränenheißen Wangen und kühlen das wunde Herz. —

Groß und einsam blickt der Mond auf die weite wirbelnde Fläche und färbt sie mit seinem Licht zu flüssigem Gold.

O, du barmherziges Meer! — — —

Auf Sigurds-hof ist es einsam geworden, seit Rose und Stefano die große Reise über das Meer nach Venezuela angetreten.

Karin malt in ihren freien Stunden emsig an Heide-landschaften: „Mondlicht auf dem Wattenmeer“ — „Nackte Weiden im Sturm“ — „Eine Fischerhütte am Strande“ — Bilder, die Stefano erhalten soll, um in seiner schönen Heimat nicht des armen Landes an der Nordsee mit dem „nichts-würdigen“ Klima zu vergessen, dem er seine Rose verdankt. Thomas Holm schreibt an seiner wissenschaftlichen Arbeit, und Esther geht, wetterhart und sturmgestählt, unentwegt ihrem mühevollen Berufe nach. —

Vor kurzem ist sie einige Tage in Berlin gewesen, und zwar zur Gründung eines neuen Frauenvereines, der gegenwärtig erst sechs Mitglieder zählt. Sie hat eine zündende Rede gehalten, es ist viel gesprochen, auch manches beschlossen worden, Fräulein Jenny Schumann wird ein begeistertes Buch über die Pflichten der Frau auf dem Gebiete der öffentlichen Humanität herausgeben, drei Andere haben die Erziehung verwahrloster Kinder in Angriff genommen; Esther hat gelobt, überall auf dem weiten Felde ihres Wirkens, so gut es geht, auch die Saat der moralischen Pflichten, der Liebe und Ehrfurcht vor dem Höchsten, für Gott und die Natur in die jungen Seelen zu säen. Höchst befriedigt hat man sich getrennt und die nächste Zusammenkunft nach drei Monaten festgesetzt.

Und Alle haben bereitwillig gelobt, ledig zu bleiben, ihre Kraft und Thätigkeit ausschließlich dem Wohl der leidenden Mitmenschen zu widmen. — Trotz dieser scheinbaren äußerlichen Zufriedenheit ist mit Esther doch eine sichtliche Veränderung vorgegangen, die weder Karin noch dem Vater verborgen blieb, doch Thomas Holm sowohl wie die Schwester vermeiden es, daran zu rühren. Esther muß man gehen lassen, die wird das, was sie werden soll und kann, einzig nur aus sich selbst heraus. Sie ist noch ernster geworden, noch unnahbarer, auf ihrer weißen Stirn liegt ein düsteres Grübeln. Wortkarg ist sie geworden. Die frühere heitere Ruhe ist verschwunden.

„Was nur in Esther vorgehen mag,“ denkt Karin unablässig, „das muß Ungeheures sein.“

„Sie kämpft den Niesenkampf des Weibes mit der Liebe,“ dachte der Vater. „Mit Uwe Jens Karlens ist sie an den Rechten gekommen, er ist geschaffen, ihre auf Irrthum erbauten Trugschlüsse zu zerstören, diese trogig aufbaumende Seele zu beugen, und ich hoffe, er gelangt endlich doch noch dahin.“ —

Die Nachricht von Genias Tod hat Alle auf Sigurds-hof erschüttert, am tiefsten aber Thomas Holm, der seinen Poesien, zu denen ihn Genia begeisterte, einen Scheidegruß hinzufügt. Man weiß, daß sie in ihrem „geliebten Meer“ Trost und Erlösung gefunden, von ihrer Hand hinterlassene Briefe an Uwe Jens und Frau Wolters, die die Wirthin des Strandhotels, wurden von dieser gefunden. —

„Ich habe Eins gelernt,“ sagte Thomas Holm zu Esther, als man ihnen die Trauerkunde gebracht, „es ist, daß alle wahrhaft großen und reinen Seelen wie Fremdlinge über diese Erde gehen und das Märtyrthum tragen. Auch Genia war es auferlegt, aber sie ging darunter zu Grunde.“

Und Esther meinte:

„Wir Frauen sind eben dazu bestimmt, das Leid der Welt auf unsern Schultern zu tragen, und weil es so ist, wurde uns auch die moralische Kraft dazu gegeben, man soll sich dessen nur bewußt werden. Die arme Genia war eben noch nicht stark genug, die Schwäche der Liebe zu überwinden, die sie hinabstieß in den Tod.“ —

„Und ich bin der Ansicht,“ entgegnete Thomas Holm, „daß Genias Liebe so stark war, um den Tod zu überwinden. Sie wollte einem Leben ohne Liebe entinnen, weil es für sie kein Leben mehr bedeutete.“ — — —

„Wie seltsam,“ dachte Esther, „der Vater hält Genia, die von der Liebe in den Tod Getriebene, für stärker und weiblicher als mich, die ich den Titanenkampf des Weibes mit dem Manne kämpfe, um als Siegerin hervorzugehen. Selbst dann, wenn ich in diesem Kampf auf Tod und Leben unterginge!“ — —

(Fortsetzung folgt.)

Damen, welche sich nach der

Neuesten Mode

Kleiden, wollen nicht unterlassen, Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten zu verlangen. — Specialität: Neueste Seidenstoffe, Seiden-Foulard, Rayé und Chiné für Kleider u. Blouses von 60 kr. an pr. Meter. — Wir verkaufen nach Oesterr.-Ung. nur direct an Private u. senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export. (4)

Ein häuslich erzogenes Fräulein, welches im Nähen gut bewandert ist und Vorliebe zu Kindern hat, sucht als

Bonne

oder als

Cassirerin

in ein besseres Haus unterzukommen. Anträge sind unter E. H. an die Buchhandlung C. Solln. Währ. O. Strau zu richten. (464)

Ein Commis

der Manufaktur- und Kurzwaarenbranche beider Landes-sprachen mächtig, tüchtiger Bräukäufer, nicht unter 20 Jahre alt, sowie Commis aller Branchen sucht die Stellenvermittlung-Abtheilung des Vereines deutscher Handels-Angebotener in Troppau. (323)

Wasserleitungen

für Städte, Ortschaften u. Private. Projekte und Bauausführungen. (367)

Ingenieur Rud. Pfister, Bleilitz, Tunnelstr. 21.

Ein junger

Bindergehilfe

oder Magazinarbeiter der Brantwein-Branche (lebhaft), findet Aufnahme bei H. Altmann, Biqueurfabrik, Teschen. (322)

Es wird ein tüchtiger

Kellner

jung, verheirathet, für ein Gasthaus und Restauration nach der Petroleum-Raffinerie Schodaica in Diebitz gegen eine Caution per 15. Juli d. J. gesucht. Anfragen an A. Goldfinger, Kaufmann in Diebitz. (3188)

Ein (3039)

Uhrmachergehilfe

nach der Auslebre, auch ohne Werkzeug findet dauernde Beschäftigung bei Josef Nohel, Uhrmacher in Wagstadt. Bewerber können den Posten sofort antreten und werden solche, die beider Landessprachen mächtig sind, bevorzugt.

Es wird ein tüchtiger

Taglich frische

Theebutter, Brinsenkäse,

ung. Salami, Ementhafer,

feinstes Salat-Öel, echten

Wein-Essig

empfehlen in vorzüglicher Qualität

Ladislav Orlik,

Specceri- und Delicatessenhandlung

in Friedek. (474)

Es wird ein tüchtiger

Ein junger (3226)

Bäcker-Beihilfe

wird als Bizi sofort aufgenom-

men bei

Moritz Weidlich

in Teschen.

Habt Acht!

Massen-Mörder ist das allerbeste Mittel gegen Schwaben, Ruffen, Flöhe etc. und nur echt in Gläsern à 15 fr., 30 fr., 50 fr., fl. 1.— mit der Regemartel!

Wolf's Wanzen-Gift das einzige Mittel, um Wanzen sammt Brut total auszurotten. Flasche 30 fr., 50 fr., fl. 1.—

Warnung! Es existiren werthlose Nachahmungen, beachten Sie die Firma **Wolf, Brünn, Gobrit Insectentilgender Spezialitäten.** (451)

Stets zu haben in **W.-Ostern bei Josef Kubanek, Drog.** zum schwarzen Hund., in **Wittels bei Victor Petina, Droguist.**

3 neue künstlerisch, in feinst. Chromodruck (bunt) ausgeführte Postkarten

mit Totalansicht von **TESCHEN**, nebst Originaltrachtenbild a) **Bauernmädchen**, b) **Bäuerin**, c) **Alt- und Neu-Tesch.** Kaiser Josef Monument und Deutschem Haus in „Eichenlaub mit Kornblumen“, erschienen und zu haben in

Ed. Feitzinger's Verlag, Teschen,

sowie in allen Verschleißstellen, an Sonn- und Feiertagen auch in den Automaten. Dieselben sind Postkarten auch mit „Fingstgrünen“. (3135)

Alte Fahrräder

werden feinst vernickelt und emailirt und wieder so wie neue Räder billigst hergestellt, sowie die **grösste Auswahl in neuen und überfahrenen Rädern und Bestandtheilen** der renomirtesten Fabrikate bei

Alois Wojaczek, Mechanische Werkstätte, Vernickelungs u. Emailirungs-Anstalt in **Mähr.-Ostern, Scheuergasse.**

Verlangen Sie

die einzigen dem Gesetze entsprechenden, weil ohne Saccharin erzeugt,

Maršner's (2573)
Brause-Limonade-Bonbons



welche sich als sehr gesundheitsfördernd bewährt haben. — Zu haben in Apotheken, Colonialwaaren-Handlungen, Conditoreien etc.

Haupt-Niederlage für Bielez-Biala und Umgebung bei Herrn **Josef Gross jun.** in Bielez.

A. Wewerkas

alte und bestrenomirte (3142)

Ehonwaaren-Erzeugung in Teschen

empfehlen dem P. T. Publicum und den Herren Hausmännern ihre einschlägigen Erzeugnisse, besonders Defen bester Systeme und geschmackvollster Style. Reichhaltiges Lager von **Budweiser Chamotte- und Majolika-Defen** zu den billigsten Preisen und prompter Bedienung.



Von Hamburg nach Amerika
in 7 Tagen

besörge ich Passagiere mit den schnellsten und besten eingerichteten Schnell- und Postdampfern zu den billigsten Passagierpreisen. — Jede gewünschte Auskunft wird ertheilt.

M. Morawetz, Hamburg, Bahnhofstr. 6.

Wasserheilanstalt ERNSDORF

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielez.

1. Gedönet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgslage am Fuße der schlesischen Westiden; Klima mild, gesund. — Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restauration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung übernimmt vom 1. Mai 1899 **Dr. Arthur Zopoth, Specialist** in Hydrotherapie und Frauenkrankheiten. (375)

Guts- und Badepächter: **Carl Forner, Cur-Inspector.**

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

XX. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestiftete — enthält **12.728 Gewinne** in barem Gelde im Gesamtbetrage von **403.160 Kronen**

Der Haupttreffer beträgt:

200 000 Kronen.

Für die Auszahlung der Gewinne hatet das k. k. Lotteriegeld.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **15. Juni 1899**

Ein Los kostet **4 Kronen.**

Lose sind bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Wien, I., Riemergasse 7, in Lotteriesammlungen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Postämter gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gesellschaft-Direction. (911)

Abtheilung der Staats-Lotterien.

Curort Karlsbrunn

k. k. Schlesiens.

Nächste Bahnstationen **Freudenthal** und **Würrenthal**.

Mineral-, Stahl-, Fichtennadel-, Saolen-, Moor- und elektrische Bäder, Inhalation, Massage, Terraineuren, Kaltwasserheilanstalt. Stärkste bis jetzt bekannte Eisen-Stahl-Quelle. — Indicationen: Blutarmuth, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, chronische Rheumatismen, Herzkrankheiten.

Badearzt: Herr **Med. Dr. Franz Wiesner**, emerit. Operateur der Kliniken **Albert** und **Chrobot** in Wien, III. Hauptstrasse Nr. 65.

Saison **15. Mai bis 15. September.**

Wohnungsbestellungen bei der **Hoch- und Deutschmeißerischen Badeverwaltung** Karlsbrunn. — Prospekte gratis und franco.

Hoch- und Deutschmeißerische Badeverwaltung Karlsbrunn. (288)

Mährische Escompte-Bank

in **BRUNN**,

Grosser Platz Nr. 11, im eigenen Hause, nimmt in- und ausländische Geschäfts-Wechsel in **Escompte**, gewährt Darlehen geg. entsprechende Unterlage zu den constantesten Bedingungen und übernimmt **Geldanlagen zur Verzinsung** gegen Einlagsbriefe und Cassenscheine.

Die **Wechselstube der Bank**

empfehlen sich zum Ein- und Verkaufe von **Loosen**, **Anten**, **Pfandbriefen** u. allen sonstigen Werthpapieren u. **Valuten**, **Einsparung** und **Escomptierung** von **Compons** u. **verlosbaren Werthpapieren** zur **Geldhaltung** von **Nummern-Compons** u. **Anten** von **Loosen** etc. (188)

An auswärtige Kunden werden gerne **Auskünfte** jeder Art **brieflich** ertheilt und deren **Aufträge** **prompt** und **discret** ausgeführt.



Chr. Garms, Bodenbach a. E. Fabrik eiserner Defen, Herde etc. Fabrikniederlage bei **Franz Schlee**, Biala bei Bielez.

FAHRRÄDER

Großes Lager neuester Modelle

Allein-Verkauf von

Seidel-Naumann, engl. Premier, Bruna

Eigene Fahrschule und

Leihanstalt für Fahrräder.

Reparatur-Werkstätte, Vernickelung und Emailirung

im **Hause.**

A. PROCHASKA, (2975)

Fahrradhandlg., **Tesch.**, **Stephaniestr. 55.**

Brady'sche Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)

Vorbereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des **Carl Brady** in **Wien, I., Fleischmarkt 1.** **Brady** ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden. Preis à Flasche 40 fr., Doppelflasche 70 fr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach b. Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift **C. Brady** und weise alle Fabricate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift **C. Brady** versehen sind

Die **Magentropfen** des Apothekers **C. Brady** (früher **Mariazeller Magentropfen**)

sind in rothen Zylinderflaschen verpackt u. mit dem Bildnisse der heil. Mutter Gottes von **Mariazell** als Schutzmarke versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift **C. Brady** befinden. — Verkaufsstellen sind angegeben.

Die **Magentropfen** sind echt zu haben in **Tesch.**: Apoth. **C. Peter**; Apoth. **C. Ralsky**; Apoth. der **Barmherz. Brüder**; **Freistadt**: Apoth. **A. Heczo**; **Zablunkau**: Apoth. **Emil Gilar**; **Karwin**: Apoth. **A. Beranek**; **Orlau**: Apoth. **Joh. Lorenz**; **Ustrow**: Apoth. **K. Mohanli**. (34)



Das bestrenomirte
Tiroler Loden-Versandhaus

Rudolf Baur,

Innsbruck,

Rudolf-Strasse Nr. 4,

empfiehlt seine durchgehends

echten

Innsbrucker Schafwoll-

LODEN.

Fabricate für Herren und Damen.

Fertige **Havelocks** und **Wettermäntel.**

Kataloge und Muster frei. (79)

Bernstein-Fussboden-Glasur

Moment-Fussboden-Glasur.

Email-Glasur, weiss und färbig,

Farbe und Glanz in einem Strich,

aus der Lackfabrik von **LUDWIG MARX** in **Wien,**

Mainz und **St. Petersburg.**

Rasch trocknender, dauerhafter Anstrich, von **Febermann** ausführbar, für Fußböden, Küchenmöbel und Hauswirtschaftsgegenstände jeder Art aus Holz, Blech oder Eisen.

Vorzuglicher, waschbarer Wandanstrich an Spülstellen in Küchen.

Depots bei: **Robert Geier, Ed. Krögler, Carl Scholtis**

Rudolf Hartmann u. **Winkel** Bina in **Tesch.** (94)

Jodbad Borkau.

der **Raschan-Oderberger** und **Nordbahn.** (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner

Jodsole gebadet werden kann.

Kinder ohne Begleitung werden unter **Beaufsichtigung** von **Schwestern** des **Sct. Borromäus-Ordens** im **Kinderheim** in ärztliche Behandlung genommen.

Nähere Auskünfte ertheilen und Prospekte versenden gratis

Chefärzte: **Dr. Wilhelm Degré** und **Dr. Ludwig Bram,**

bis **10. Mai: Wien, I., Wipplingerstrasse 10.**

Kalodont

Ueberall zu haben. (1116)

Sarg's
Kalodont
anerkannt bestes Zahnputzmittel.

TRENCIN-TEPLITZ

Schwefelbad

in **Oberungarn.**

Die **Perle der Karpathen,**

von der Eisenbahnstation **Tepla-Trencin-Teplitz** 30 Min. entfernt. **Kräftigste**

Schwefelbäder der **öster.-ungar. Monarchie** mit **naturnaturnen Quellen** von 28—51° C. gegen

Gicht, Rheuma, Lähmungen, Neuralgien, Ischias etc.

Comfortabel u. luxuriös eingerichtete Bäder u. Separatbäder. Hochelegantes Curhaus, Kaltwasser- u. Massagencuren, elektr. Behandlung, Heilgymnastik, Molken- u. Terraineuren. Allen Anforderungen der Hygiene u. Bequemlichkeit entsprechend billige Wohnungen, darunter **Hôtel Teplitz, Garni, Quellenhof, Castell, Sina- u. Droherzenhaus** — in welchen Häusern keine Serviceentrechnung stattfindet — ganz besonders empfohlen wird. Concerte, Theater u. Feste bei jedem

Gnugungen. Gute Hochgeschnell-Trinkwasserleitung. Omnibus u. Fische bei jedem Zuge. Frequenz ca. 6000 Curisten. Im Mai u. September für 2 fl. — per Tag Zimmer, Bäder u. ganze Verpflegung. — Saisonbeginn **1. Mai**. — Illustrirte Prospekte gratis durch die gräfliche Badedirection.

3. 3. 6.030/99.

Bewerbungsausschreibung

zur Verleihung von Stipendien zu 50 fl. öst. W. behufs Ausbildung von Civilschmieden im Fußbeschlage an der k. u. k. Militär-Fußbeschlagschule in Olmütz einerseits und im Fußbeschlagschule beim k. u. k. Staats-Zengsten-Depot-Posten in Troppau andererseits.

Der Kurs in Olmütz findet in der Zeit vom 1. Juli bis 31. December 1899, jener in Troppau in der Zeit vom 1. September bis 15. December 1899 statt.

Die Erfordernisse zur Ausnahme in diese Kurse sind:

1. Die Zuständigkeit nach Schlesien mit Ausschluß der mährischen Enclaven (Heimatschein).
2. Der Besitz des Lehrbriefes über das erlernte Schmiedehandwerk.

3. Die zur Ausübung des Fußbeschlages erforderliche physische Eignung (ärztliches Zeugnis).

4. Auf Fertigkeit im Lesen und Schreiben wird ein besonderes Gewicht gelegt (letzttes Schulzeugnis).

5. Bewerber um ein Stipendium haben sich im Gesuche zu verpflichten, nach beendeter Fußbeschlagsprüfung das Schmiedehandwerk im Lande Schlesien auszuüben.

Die Stipendien werden für die Verpflegung der Kursteilnehmer vom Landesaussschusse direct an die Militärbehörde entrichtet. Die Kosten der Hin- und Rückreise haben die Stipendisten selbst zu tragen.

Bewerber um ein solches Stipendium haben ihre mit den oben bezeichneten Nachweisen belegten Gesuche mit der ausdrücklichen Angabe, ob sie den Kurs in Olmütz oder jenen in Troppau besuchen wollen, bis längstens

10. Juni 1899

beim schlesischen Landesaussschusse in Troppau einzubringen

Vom schles. Landesaussschusse Troppau,
den 9. Mai 1899.

Der Landeshauptmann:

Heinrich Graf Larisch.

(3087)

Rachelöfen u. Sparherde

in billiger bis hochfeinster Ausführung, sammt Allem und inclusive Sehn, empfiehlt unter Garantie für Material und Arbeit die Firma

J. Barabas,

Nesselsdorfer Thonwarenfabrik, (vorm. Raschka & Comp.)
NESSELSDOBF (Mähren).

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, complete Herren-
anzug (Hose, Weste u. Blise) 6.90 von besserer
anzug (Hose, Weste u. Blise) 7.75 von feiner
gebeud) kostet nur fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.00 von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Saton-Anzug fl. 10.00, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenkleider, feinste Sammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reich und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privat-Lieferung, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-Orte zu beziehen, sind bedeutend. (114)

Patentirtes Drahtglas

bestes Material für Oberlichte, Fussböden, Fabriksfenster, verschied. Stärken, Flächen bis 1.75 Meter. Besondere Vorzüge: Grösstmögliche Bruchfestigkeit gegen Durchbrechen und -schlagen, Wegfall der lästigen Drahtgitter, Feuersicherheit bis zu sehr hohem Grade, Dichtbleiben bei etwaigem Bruch, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffect. Bei vielen Staats- u. Privat-Bauten in grossem Umfange mit bestem Erfolge zur Anwendung gebracht. Zahlreiche Zeugnisse. Prospekte u. Muster zu Diensten.

Glasguss-Fussbodenplatten für begehbares Oberlicht zur Erhellung von Durchfahrten, von unterirdischen Gängen oder Tunnels bei Bahnhöfen, in fixen Massen, glatt oder mit verschiedenartig gemusterten Oberflächen, in weiss, halbweiss (circa 30% billiger wie gewöhnliches Rohgussglas) u. farbig, mit und ohne Drahteinlage (154)

Glas-Dachziegel und Glas-Falzziegel

in den verschiedensten Formen und Grössen.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens, Nensatil bei Elbogen (Böhmen).

Vertreter für Schlesien: Ludwig & Comp., Troppau.

Bitte ein Versuch genügt!!! Echt orientalisches

Fiala Feigen-Kaffee,
bester und gesündester
Fiala Feigen-Kaffee,
ausgezeichnetster
Fiala Feigen-Kaffee,
daher billigster Kaffeegenuss.

Garantie für Echtheit!!!

Überall zu haben.

(56)

Feigen-Kaffee-Fabrik M. FIALA, WIEN, VI/2,
Gebrüder 1866. Millergasse 20.

Frühjahr und Sommer 1899.
TUCH COUPONS und LODEN
RESTE
für Herrenkleider
von 70 kr per Meter aufwärts versendet
D. Wassertrilling, Brünn.
Altes Renommée. Muster gratis und franco.

(851)



Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen | aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

ist ein seit mehr als 80 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmässiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 kr., per Post 20 kr. mehr.



Warnung! Alle Theile der
Emballage tragen die neben-
stehende gesetzlich depo-
nirte Schutzmarke.



Haupt-Depot: Apotheke des B. FRAGNER „zum schwarzen Adler“ Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse, dann in Teschen in den Apotheken der Herren Leop. Peter und A. Raschka.
Postversandt täglich.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb. (63)

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20.
Versandt geg. Nachnahme
ob. vorherige Einfindung
des Betrages.

Gottlieb Tausig,
L. u. I. Hof-Toilette-Seifen und Parfümerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

Zu haben in Teschen bei L. Königstein und Wenzel Zima, Droguerie, in Bielitz in den Droguerien Fr. Polacek und Joh. Dadek, in Biala bei M. Bock und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Den Nachtheil hat der Käufer,
weldher beim Einkauf von Mortein nicht auf meine Firma A. So-
durt Ratibor achtet. Mein Mortein ist das anerkannt beste und
sicherste Mittel zur Ausrottung aller schädlichen Insekten als: Schaben,
Ratten, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen, Vogelmücken etc.
Käuflich in geschlossenen Schachteln zu 16 und 30 kr. in Teschen bei
Wenzel Zima, Droguerie „Zum schwarzen Hund“. (2768)

Erste Schattauer Thonwaren-Fabriks-Aktien-Gesellschaft

(vorm.: C. SCHLIMP)

Central-Bureau: Wien, I., Seilerergasse 14.

Klinkerplatten für Trottoirs, Einfahrten, Höfe, Ställe u. Strassen.
Feinklinker und Mosaikplatten in schönster Ausführung für Vestibule, Gänge, Küchen, Bälle, Kiroben etc.
Glasierte Wandverkleidungsplatten f. Badezimmer, Küchenherde, Luxustallungen etc.
Doppelt glasierte Steinzeug-Röhre bester Qualität, Kaminanzüge, Gefässe aus Steinzeug.
Feuerfeste Chamotteziegel, Rauch- und Heizeröhre bester Qualität.
Caolinerde doppelt geschlemmt, naturweiss.
Ausführung von Steinzeug-Canalleitungen. (306)

Prospecte und Kosten-Anschläge gratis.
Vertreter Herr Victor Witzmann, Troppau, Olmützerstrasse 9.

Bestes Fleckputzmittel.



entfernt rasch und mühelos Flecken jeder Art ohne Waschen oder Reiben aus den empfindlichsten Stoffen ohne Schädigung der Farben, ohne Rand zu hinterlassen. Ueberall erhältlich à 20, 30 und 50 kr. oder direct gegen Einsendung des Betrages und 10 kr. Porto v. Priv.-Znh. S. Koránal, Wien, IX/3, Währingerstr. 22 K.
In Teschen: Droguerie Wenzel Zima. (270)

besten u. billigsten Möbel

bestimmt man bei
J. Pohlner,
Möbel-Fabrik,
TESCHEN.



Jericho-Trompete
Epochale Erfindung!
Patente in allen Staaten!
Von jebermann ohne militärische Vorkenntnisse sofort zu gebrauchen. Grösste Unterhaltung und Berstreuung für Jung und Alt, sowie für Vereine, Militär-Abtheilungen, als auch bei Ausflügen, zum Spielen von Liedern, Länzen, Märchen, Opern etc. etc. Gegen Einsendung von 50 kr. (auch Briefmarken) postfrei, Nachnahme 75 kr. (325)
M. Felth, Wien, II., Laborstr. 11/B.

Grösstes Lager von Holz- und Metall-Särgen

bei A. Oczko, Teschen,
Oberthor, nächst dem alten Militär-Spital. (1603)

Prämier-Helical-Räder

seit 24 Jahren erste Marke

Fahrradwerke in:
Coventry (England), Doos
bei Nürnberg & Eger.—

„Noricum“

heissen die schönsten und besten
kettenlosen Fahrräder.—
Specialwerke für kettenlose Räder
VON
Cless & Plessing
in Graz.

Waffenrad

Präcisionsfabricat ersten Ranges
aus der
Steyrischen Waffen-Fabriks-
Gesellschaft.
in Steyr.

Prospecte und Preisblätter gratis und franco!

General Vertreter:

Josef Neubauer, Troppau.

Oberring

und

Töpfergasse.

Die Riesen-Fisole (Faba gigantosca). Aus Amerika!

Diese Fisole wächst bis zu einer Höhe von 6 Metern, bekommt einen Meter lange Hülsen und gereicht jedem Garten zur Zierde, umfomehr, da sie vom Juli bis November voll der wunderbarsten Blüten ist und sehr geschmackvolle Frucht bringt.

Ich empfehle daher Jedem, diese Wunderpflanze bei uns einzuführen und zu diesem Zwecke eine Probebestellung zu machen. Auch noch im Juni anzubauen.

Der Preis einer Portion Pflanz-Fisole sammt Gebrauchs-anweisung ist 1 Krone, eventuell auch in Briefmarken.

Diese Pflanze ist in Natur zu sehen und zu beziehen bei
(469) **Ferdinand Tramer,**
Specerelwaarengeschäft, Wien, II., Praterstrasse Nr. 48. V.

Touristenheim

des Franz Byrtus in Mosty und Jablunka, 3 Minuten von der Bahnstation entfernt, bequemster Aufstieg auf die Grotta u. Skalka nahe am Jablunkauer Paß unweit der berühmten Mostyher Türkenzangen, sehr gute Zugverbindung, gute und billige Bewirthung, Speisen und Getränke empfiehlt

Schachtelnd

(3216) **Franz Byrtus, Gastwirth.**

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur **Grolchs Heublumen-Seife** aus dem Extrakte der vom Pfarrer Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 30 Kr.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harzreste aus den heikelsten Stoffen, ohne Fäden zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist geistlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülle 20 und 35 Kr.

Engros durch die (1567)

„Engel-Droguerie“ von Johann Grolch, t. l. Privilegiums-Inhaber in Brünn in Mähren.

Käuflich bei den meisten Apothekern und Droguisten in Troppau, Bielitz, M.-Ostrau, Neutischeln, Olmütz, Jägerndorf, Friedek, Mistek etc.

Dr. Ludwig Schweinburg's Sanatorium und Wasserheilanstalt Zuckmantel, Oest.-Schles.

Massage. — Electricität. — Heilgymnastik. — Diät-Terraincuren. — Zwei-Betten-Zimmer. — Elektrische Lichtbäder. — Wundervolle Lage. — Hochst modern und comfortabel eingerichtet. — Neu erbaut: großer Speisesaal, ca. 150 Meter lange Wandelbahn und Gesellschaftsräume. Sämmtliche Räume mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung. — Preise mäßig. — Prospekte franco und gratis. (2544)

Wasserheilanstalt Ferdinandsbad = Ziegenhals

(Preuss.-Schles.) in glänzender, gesunder, malerischer Lage. Vorzügliche Einrichtungen für das gesamte Wasserheilverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage und für verwandte Heilmethoden (solarische u. galvan. Electricität, Massage, Gymnastik, Terraincuren, Diätcuren, Kiefernadel- u. Zuckmantelbäder). — Mäßige Preise. Ausführliche Prospekte gratis. (2918)

Ärztlicher Leiter Dr. Florian.

Besitzer R. Kober.

Nieder- und orthopädische Geradenhalter-Erzeugung.

FRAU FANNI GOLDSTEIN,
TESCHEN, Stephaniestr. 28, Gochpartierre, vis-à-vis Café Austria.
(8085)
Empfehle mein reichhaltiges Lager von Damen- u. Mädchenmiedern von 1 fl. aufwärts; ferner werden bei mir nach Maß Mädchenmiedern von 2 1/2 fl., Damenmiedern von 3 fl., in echtem Fischbein von 4 1/2 fl. aufwärts angefertigt. Nachfahrermiedern, Hausleibchen und Tourniere, Niederschücker, Leibbinden sowie Luna (Monatsbinden) für Frauen u. Mädchen sind bei mir zu haben. Die von mir erzeugten Mieder werden gratis repariert.

Epilepsi.

Wer an fallschlag, Krämpfen u. and. nervösen Zufällen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die **Schwann-Apothek, Frankfurt a. M.**

Größte Auswahl in echten Pariser **Miedern, Gradhaltern, Lager sämmtlicher hygienischer Binden** bei (2551)

Selma Sobek,
Teschen, Stephaniestr. 37.



Singer Elektromotoren-Spezial für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Act. Ges., Teschen, Stephaniestr. 38.

Frühere Firma: G. Reiblinger.

Original-Singer-Nähmaschinen

für jede Branche der Fabrikation sowie für jede Häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der modernen Kunststickerei. Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construction.

Singer Elektromotoren-Spezial für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Act. Ges., Teschen, Stephaniestr. 38.

Frühere Firma: G. Reiblinger.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt BISTRAI

eine Viertel-Bahnstunde von Bielitz.

Vorzügliche klimatische Lage. Weitenweite Wäldungen. Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume. Massage; active, passive und schwedische Heilgymnastik; Elektrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Terraincuren. Elegante Gesellschaftsräume: Speise, Conversions-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gebaute Wandelbahn; Lawn-Tennis-Spielplatz. Elektrische Beleuchtung sämmtlicher Räume. Telefon Nr. 191 im interurbanen Verkehr. Mäßige Preise. Prospekte gratis und franco versendet die Verwaltung. (2795)



„Schlaf-Patent“ Illustr. Katalog gratis u. franco über veränderbare Schlafmöbel, als Sopha, Sessel, Chaiselongue, Kasten, Tische etc. sammt als Betten hergerichteten in jed. Preislage vom einfachsten bis eleg. Genre. Nur solide Construction.

Krankenstühle und Wagen

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Streck-Fauteuil „Liebling“

der beste Klappstuhl für Reise und Zimmer in reichhalt. Auswahl. Triumphstühle von fl. 2.75 an.

PATENT-MÖBEL-FABRIK

R. JAEKEL, (818)

Mariahilferstr. 8. Wien, VII., Mariahilferstr. 8.

Schutzmarke: Anker.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke und nehme vor- sichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Apoth. Josef Goldberg in Biala-Lipnik, Galiz. (1536)

Höchste Verbesserungen. — Patentirt in allen Staaten.



BLAKE'S Original amerikanische **PUMPEN** für alle Zwecke.

Kesselspeise, Bergwerks-, Brauerei-, Duplex-, Simplex-

Schnabl & Co., Triest. Pumpen-Lager

Condensationsanlagen. (2722)

O. A. Nickel,

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei, Kessel- schmiede und Eisenconstructions - Werkstätte

Prüvoz — M.-Ostrau

übernimmt Lieferung von:

Bau- und Maschinenguss jeder Art, Guss für landwirth- schaftl. Maschinen, nach eigenen und fremden Modellen, rein- weich zu mässigen Preisen.

Dampfmaschinen aller Systeme und jeder Größe. Dampfessel jeder Construction und Größe.

Rostanlagen, rauchverzehrende Feuerung für Kessel mit Innen-Feuerung „Patent Nickel“.

Roste aus Hartguss aus bestem feuerbeständigen Material.

Wasserreinigungs-Apparate „Patent Gaillet“.

Dampfüberhitzer vorzüglich bewährter Construction „Patent Deutsch“ mit Schraubeneinlagen, bis 30% Kohlenersparnis.

Speisewasser-Druckvorwärmer mit getheilten Dampf- und Wasserwegen.

Einrichtungen für den Bergbau und deren Maschinen, Einrichtungen für Ziegeleien, Thonwaarenfabriken, Brauereien, Zuckerfabriken, Petroleum-Raffinerien und Werken und andern chem. Industrien.

Transmissionen nach amerikanischem System „Sellers“ Ringschmierlager, bei welchen der Oelvorath monatelang hält. Reibungskuppelungen, Seiltriebe etc.

Blecharbeiten aller Art. Reconstructions und Reparaturen prompt und billig.

Eisenconstructions Eisendächer, Gerüste, Fenster etc.

Riffelung von Mäslerei-Hartguss-Wälzen.

Vertretung der österr. Schnellwerke Wien, welche Einrichtungen elektrischer Beleuchtungsanlagen in je- dem Umfang, Centralstationen für Städte, Kraftübertragung elektrischer Eisenbahnen etc. übernehmen. (814)

Curacao, Anisette, Cherry Brandy, Fine Champagne & Porange u. s. w.

Alleinige Fabrik in Amsterdam. **WYNAND FOCKINK,** Königl. niederländischer Hof-Lieferant, kais. k. u. österr. königl. Hof-Lieferant und vieler anderer europ. Höfe.

Gegründet 1679. **Fabriks-Niederlage: WIEN,**

I., Kohlmarkt Nr. 4.

Auch zu haben in allen renommirten Wein-, Specerei- und Delicatessenhandlungen.

Sind Sie Liebhaber einer deli- caten Erbsensuppe, die außerdem in wenigen Minuten ohne weitere Zu- that fix und fertig ist, so probiren Sie Knorr's Erbsenwurst. Praktisch für jede Haushaltung, unent- behrlich für alleinstehende Personen, Familien, die an entlegenen Orten wohnen, Forstleute, Jäger, Touristen und Officiere in Manövern. Zu haben in jedem besseren Specerei- und Delicatessengeschäft. Man achte auf den Namen Knorr.

Achtung!

Demnächst erscheint im Verlage A. W. L. Lokay in Pless (Preuss.-Schles.): (2604)

„Führer im schlesischen Weichselthal und in den Beskiden.“

Von Franz vom Weichselthal.

Wer mit Touristen geschäftlich in Verkehr treten will, der inserire: 1/2 Seite 8 fl., 1/4 Seite 5 fl., 1/8 Seite 3 fl.

Großes Lager von

Fahrrädern

mit zweijähriger Garantie, auch kettenlose Fahrräder. Reich- haltiges Lager aller Fahrradbestandtheile. (2568)

Acetylen-Laternen etc.

Ueberfahrere Räder von 55 fl. aufwärts.

Auch werden Räder gegen mäßige Aufzahlung je nach Vereinbarung in Tausch genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei

Franz Strobl, Freistadt. — Eduard Strobl, Poln.-Ostrau.

Reparaturwerkstätte bei

Johann Strobl, Karwin.



Nach (414)
Nord- und Süd-

AMERIKA

über

Hamburg
befördere ich Passagiere mit
allen Schnell- u. Postdampfern
zu d. billigsten Passagepreisen.

Ueberfahrt nach
New-York 6 bis 7 Tage.

Auskunft in Passage- u. Spedi-
tions-Angelegenheiten ertheilt
bereitwilligst

S. Jarmulowsky,
Hamburg, Gr. Theaterstr. 22.



Ab Berlin und Hamburg 4
Stunden. Frequenz: 13-018.
Prospect mit Plänen, Orts-
plan, Bahnverbindung d. Bade-
Verwaltung.

Photographie-
Apparate,
Platten,
Papiere,
Chemikalien
und alle Be-
darfsartikel so-
wie Lehrbücher
für Amateure
und Photogra-
phen empfiehlt

Ed. Feitzinger, Teschen,
Obering. - Fabrikanten zu Ori-
ginalpreisen. Großes Preisbuch für
15 fr. Porto, kleines ganz gratis.

Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer
Nathgeber für Ehegatten jeden Standes
und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. In-
halt: Ausführliche Erörterungen sämtl.
seiner der schwierigsten Fragen, welche in der
Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und
Eidung des Familienfriedens geben. Verp.
Mann und Frau von der Heife an bis zum
kritischen Alter hin, sowohl vom wissen-
schaftlichen als praktischen Standpunkt aus
betrachtet, sowie Angabe wertvoller zeitge-
mässer, bisher wenig oder kaum gekannter
nathlicher und künstlicher Verhütungsm-
ethoden für alle Fälle. Höchst befehrnt,
menschenfreundlich und hochinteressant! 184
Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto
12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Ein-
bung. (Nicht in österr. oder ung. Marken)

J. Daruba & Co., Hamburg.



Beachtenswerth
100 fl.
Für diesen
Preis
Lieferung unt.
reeller
einziger
Garantie

Ein hochmodernes Prima Damen- oder
Herren-Bicycle, Fahrrad von tadelloser
Bauart, welches von seinem Fabrikate
u. wenn dies auch das Beste ist, ist in
Wegung auf Sicherheit und Leichtigkeit des
Laufens übertrifft. Der Preis mit
höchster Ausstattung, schriftl. Garantie
und Verpackung fl. 100 netto Cassa.
Vers. nach fl. 10.- Angabe, nicht nach.
Fahrrad-Preis wie gratis. Erster Wiener
Rad-Club, Dr. Rundböck, Wien,
IX., Berggasse 3.

Geschiedlich geschützte
Waschmaschinen,
Wringer,
Mangeln
in
Qual.

Buttermaschinen

Walzen
für gebrauchte
Wringer lief.
erste
Reichenberger
Hauswirthschafts-
Maschinen-Fabrikation.
Reichenberg i/B.
Einzige Exporteure.

Die
Obstbaumpflege
oder gründliche Anleitung
zur richtigen Erziehung
und Verjüngung der Obst-
bäume von

Ch. Leimenstoll.
Zweite verbesserte Auflage.
90 fr., mit Porto 95 fr.

Vorräthig in der k. u. l. Hof-
Buchhandl. Carl Prochaska
in Teschen. (3103)

Für das Expeditions-Geschäft
Adolf Brüll & Söhne
in Bielitz werden ein ver-
lässlicher

Kutscher
und ein
Hilfsarbeiter,
die deutsch lesen und schreiben
können, gesucht. (3205)

Salonsien
in allen Farben,
Holzrouleaux
einfach bis hochlegant,
zu den billigsten Preisen
bei (162)
Ernst Geyer,
Braunau, Böhmen.
Preisblatt auf Verlangen.
Agenten gesucht.

4 Stück gut erhaltene, eiserne
Drehseffel
und eine
Gaslaterne
für Friseur zu verkaufen bei
Kosak, Friseur, Teschen.

Ein altes, großes (3221)
Speditions- und
Möbeltransport-
Geschäft
mit eingerichtetem **Sammel-**
dienst sammt **Realität**
ist in einer größeren Stadt
Familien-Verhältnisse halber
preiswürdig zu verkaufen.
Gefällige Zuschriften sind
unter Chiffre **A. B. C. 3221**
an die Admin. der „Silesia“
in Teschen zu senden.

Gut eingerichtete
Essig-
Fabrik
ist preiswürdig zu verkaufen.
Nicht anonyme Briefe unter
„Essigfabrik“ an die Ad-
ministration der „Silesia“ in
Teschen. (3165)

K. k. Landwehr-Stations-Commando zu Teschen.

Bettenstroh-Lieferung

für die in der Station Teschen garnisonirenden Landwehrtruppen auf
die Zeit vom 1. October 1899 bis 30. September 1900 wurde
mit „Arrendierungs-Rundmachung“ in der „Silesia“ Nr. 109 vom 14. Mai
1899 ausgeschrieben.

Dieselbe ist ebenfalls bei der Stadtgemeinde Teschen und in den um-
liegenden Ortschaften auf der Amtstafel affigirt.

(3069) **K. k. Landwehr-Stations-Commando zu Teschen.**

Zum Selbstlackiren von Fußböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe übertrifft alle Fabrikate an Dauer-
haftigkeit, Härte und Glanz
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe trocknet in garantirt 6 Stunden
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe ist ansiebtiger als alle Concurrenz-
fabrikate; 1 kg. genügt zum einma-
ligen Anstrich von 16 qmtr.

ist daher im Gebrauche die billigste.

Niederlagen in: (2870)

Benniseh bei Ed. Topolansky, Apoth.	Jägerndorf bei E. C. Nowotny,	Pohlitz bei Franz Vogt,
Bielitz-Biala bei Franz Schlegel,	Kremsier bei Karl Schlopek,	Prerau bei Anton Fuhrmann,
bei Franz Wolf, Droguerie	Litau bei Stan. Smokal,	Kömerstadt bei Carl Ruprecht,
u. Parfümerie, Krupien 18.	Mähr.-Ostau bei Mag. ph. K. Dworak,	Saybusch bei Arnold Pawluskiewicz,
bei Alex. Suchanek's Neg.,	Droguerie zum schwarzen Adler,	bei A. Wanek,
Strutmarkt 6 u. Bürgerg. 27.	Mähr.-Schönberg bei Josef Wiatkocka,	Sternberg bei M. Thaler & Söhne,
Freiwaldau bei Gust. Jasek,	Droguerie,	bei Rudolf Scholtis, vorm.
Freudenthal bei M. Derrner,	Neustischeln bei Alois Rottor,	Toschen bei E. Floch,
Friedek bei Franz Panek,	bei W. J. Hübl, r. u. l. Hof-	Toschen bei Alois Horacek,
Fulnek bei C. Blasek,	Heferant,	Troppau bei W. Bler, Obering 87,
Iglau bei K. Vorleek,	bei Josef Englisch,	Znaim bei Carl Scholz.

Fahrrad

gute, leichte Straßenmaschine, Muster
1898, gefällige Bauart, sehr wenig
gebraucht, ist mit oder ohne Rad-
fahrbre zu verkaufen. Gef. An-
träge sind unter „Sport 1899“
an die Administration der „Silesia“
in Teschen zu richten. (3206)

Von anerkannt sicherer u. zugleich
unschätzblicher Wirkung bei jeder Art
von **Unreinlichkeit des Teints**
wie **Leberflecke, Mitesser,**
Hauptpustel u. und insbesondere
bei (2718)
Sommersprossen
sind die **Serailpräparate** be-
stehend aus:
Pomade de Serail 60 fr.
Lait de Serail 1 fl.
Savon de Serail 50 fr.
Poudre de Serail 80 fr.
zu beziehen durch die
Apotheke „Z. Engel“
in Biala.

Rudolf Mücke,
Katharein bei Troppau,



Erzeugung von Drahtgeweben, Draht-
secken, Stahlrohr-Matrassen, Wan-
sen, Drahtgitter, Drahtkannen, Ge-
gäkelten, Draht-Kassatten, Bla-
mentischen, Eisenbetten, Kinderbetten
u. Draht-
schlitten-
betten u.

Lehrnis u. Stellenvermittlung
Erfolg garantiert Brieflich oder mündlich

BUCHHALTUNG

Stenographie, Rechnen,
Correspondenz, Wechselrecht etc.
PROSPECT GRATIS

K. E. LÖW
1. OST. HANDELS-SEL. VALLIERA,
WIEN VIII/4

Optima-
Fahrradwerk
Pilnikau (Bismarck)
liefert erstklass. Fahr-
räder zu billigsten
Preisen. 12 Monate
Garantie. Preisliste gratis u. franco.
Solvente Vertreter
werden gesucht. (332)

Halbgedeckter Wagen

mit ganz Delachen, ganz neu,
ist preiswürdig in **Teschen**
zu verkaufen. Adresse in der
Adm. d. „Silesia“ in Teschen.

!! Nach Friedek !!
Hôtel Schiessstätte
vis-à-vis dem Bahnhofe Friedek-Mistek
empfehl (4389)
österreichische Naturweine,
Schwechater Bier,
vorzügliche Küche,
prompteste Bedienung, billige
Preise, eleg., altdeutsch eingerichtete
Zimmer, Hotel elektrisch beleuchtet.
Restaurant Hermann Singer.

Kirschen

5 Kilo-Korb fl. 1.50
liefert (3190)
Dragatin & Co.,
Triest
an Händler zum Tagespreis.

Eine lohnende (3129)
Nebenbeschäftigung
für anständige u. begabte Perso-
nen; täglich leicht
5 bis 10 Kronen
zu verdienen. Offerte unter **O. R.**
12 postlagernd Brünn, Mähren.

Das alte
Specerei-,
Farbwaaren-,
Mehl-
en-gros- und
en-detail-Geschäft
d. r. Firma
M. Goldstein
in Biala
bei Bielitz Hauptstraße, ist wegen
Auflassung des Geschäftes sofort
sammt Waaren zu u. n. Große
Räumlichkeiten, billiger Preis und
aut eingeführt am Tage und in
der Umgebung. Reflectanten wollen
sich gefl. direct an oben Genannten
wenden. (2489)

Meierhof

in der Nähe einer Bahnstation und einer Zuckerfabrik, mit
74 Joch Feld und Wiese ist sammt einem Wirthshause,
welches sich in dem Meierhofe befindet, auf 6 oder 12 Jahre
zu verpachten. (2941)
Diesfällige Anfragen werden unter Chiffre „V. Z. 8“
an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Hotel „Brauner Hirsch“

Teschen, Demelplatz,
mit Realconcession ist vom 1. October
1899 zu verpachten, event. unter sehr
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Auskunft bei **Ed. Jeemann's Erben**
in Teschen, Sachsenberg Nr. 2. (2857)

Gasthaus

des Herrn **Franz Rehak** in **Morawka**
übernommen habe.
Dasselbe hat modern und comfortable eingerichtete
Gremienzimmer, eine neuhergestellte **Regelbahn**, jeber-
zeit kalte und warme **Bannenbäder** und ist durch reine,
ausgezeichnete **Gebirgsluft** allgem. bekannt und empfohlen.
Indem ich bestrebt sein werde, durch ausgezeichnete
Speisen, vorzügliche **Getränke**, billige Preise und
reellste **Bedienung** die Zufriedenheit meiner Herren P. Z.
Gäste zu erwerben, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und
zeichne hochachtung

St. Sobalik,
Gastwirth in Morawka,
Post Bratna.
(3191)

Commerfrische

Cameral-Elgoth.

Bezirk **TESCHEN**, Oesterreichisch-Schlesien
Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.
Sehr beliebter, gesunder Landaufenthalt am Fuße der Bes-
tiben, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste
Ozonluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu
3-5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Bade-
anstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuter-
bäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an
Karl Walach, Erbschreibereier in **Cameral-Elgoth.**

Zacherlin

ZACHERLIN

Nicht in der Dose!
Einzig echt in der Flasche!

Das ist
die wahrhaft untrüglige, radicale Hilfe
gegen jede und jede Insekten-Plage.
Niederlagen sind in Teschen und an allen
übrigen Orten Schlesiens dort, wo Zacherlin
Placate ausgehängt sind. (2922)

Ein (456)
Commis,
beider Landessprachen mächtig, wird in meiner Gemischtwaaren-Handlung aufgenommen. L. Mannaberg, W.-Odrau.

Eisen- und Specerei-
Commis

22 Jahre alt, kath., militärfrei, der deutschen und böhm. Sprache in Wort und Schrift mächtig, bittet um Posten. Gef. Zulassungen erbeten an H. Salomon bei Herrn Jac. Kiala, Znaim, Mähr. (3220)

Acceptire per sofort einen der Gemischtwaaren-Handlung kundigen, jungen (3209)

Commis,
welcher der beiden Landessprachen mächtig ist.
D. Gutherz Wtw.,
Ustron.

Ein (3186)
Commis,
beider Landessprachen mächtig, von der Specerei, Farb- und Materialwaarenbranche, flotter verlässlicher Expedient, mit besten Referenzen und solid findet baldigst Aufnahme bei Schmidt & Fomlin, Czernowitz, Bukowina. Photographie erbeten.

Ein
Commis
der Specereiwaren- und Eisenbranche, der beiden Landessprachen mächtig, wird vom 1. Juni l. J. aufgenommen.
Offerte an: H. Ehrlich, Eibenschütz, Mähren. (3184)

Ein tüchtiger
Commis
für eine Weiß-, Kurz-, Wirt- und Modewaarenhandlung wird per sofort aufgenommen.
Offerten unter Beilegung einer Photographie an Frau Mandler, Troppan. (3220)

Ein (3153)
Commis
nach der Auslehre wird sofort aufgenommen bei
Rudolf Gross,
Kl.-Hrabowa bei Witkowitz, Mähren. Nur mit guten Referenzen.

Ein **Commis**
nach der Auslehre (3151) der böhm. Sprache mächtig, wird mit 15. Juli l. J. im Gemischtwaarengeschäft und l. l. Tobackverlag des
Edmund Fried,
l. l. Postmeister, Drevohostitz bei Pírau, Mähr. aufgenommen.

Ein **Commis**
flott, selbstständiger Arbeiter aus der Specerei- und Eisenbranche in dem Tabak Hauptverlag bestens versiert wünscht seiner Posten als Commis, Geschäftsleiter o. Magaziniere bald zu verändern. Gültige Anträge übernimmt W. Skalka, Prossnitz, Buchbindergasse 15.

Gewandter, tüchtiger
Commis,
branchenkundig, von freundlichem Benehmen, moralisch fest, wird per sofort gesucht. Offerte mit Photographie und Gehaltsansprüchen zu richten an
Robert Schaller,
Colonialwaaren- und Delicatessenhandlung, Znaim. (3186)

Vier tüchtige (473)
Maler-Behilfen
ausgelehrt und selbstständig arbeitend, werden sofort aufgenommen bei Adam Gurniak, Hruschan.

Tüchtige
Malergehilfen
werden aufgenommen bei guter Belohnung bei Joh. Urbanek in Mähr.-Odrau. (3180)

Ein (3048)
Uhrmacher-Geschäft,
7 Jahre bestehend, ist billig zu verkaufen. Auskunft bei
Franz Tomanik
in Karwin.

Ein
Geschäfts-Local
auf frequentester Straße in Teschen ist vom 1. Juli l. J. zu vermieten. — Auskunft. aus Gefälligkeit bei Heinrich Berger, Teschen. (3157)

Ein (457)
Geschäftslocal
am frequentesten Platze ist zu vermieten. Auskunft erteilt
J. Lustbader,
Partiwaarengeschäft, Mähr.-Odrau.

Auf frequentester Straße
Troppan
ist ein gut eingerichtetes
Specerei-Geschäft

mit (3163)
Flaschenbierhandel,
anstoßender Wohnung u. großen Kellerräumlichkeiten Familienverhältnisse halber zu verpacken. Anfragen unt. „Troppan“ an die Administ. d. „Silesia“ in Teschen.

Ein (3213)
Wohnung
im 2. Stockwerke, bestehend aus 2 Zimmern, Küche nebst Zugehör ist vom 1. Juli ev. per sofort in TESCHEN, Sachsenberg zu vermieten. Näheres zu erfragen beim Eigentümer S. Altmann.

Schöne billige (417)
Commerz-Wohnungen

Karlthal, Ost.-Schlesien, reizend im Thalgebiet am Oppastal gelegen. Ganz eingeschlossen von herrlichsten Nadelwäldern, gegen Norden durch hohe Berge geschützt, vorzügliches Trinkwasser. Mehrere Gasklöse, gute Küche, möblierte Preise, Post, Telegraphen- und Eisenbahnstation. Vom Wiener Nordbahnhof in 8 Stunden, von Olmütz in 4 Stunden und von Troppan in 3 Stunden zu erreichen. Prospekte und Auskünfte gratis.
Förster Bartsch, Karlthal, Ost.-Schlesien.

Ein (3032)
Wohnung
ist am Demelplatze in Teschen zu vermieten. — Auskunft in der Administ. der „Silesia“.

Ein
Grundbesitz
im Ausmaße von 50 Joch, dabei vorzügliche Wiesen, Acker und etwas Wald mit schönem Bestand, samt fundus instructus, ist preiswerth zu verkaufen. (3143)

Die dazugehörigen Gebäude sind gut gebaut, mit Schiefer gedeckt, sämtlicher Acker ist mit der nötigen Frucht bebaut. Nähere Auskunft erteilt der Besitzer Ferd. Sommer, Nr. 40 in Kunzendorf, Post Odrau.

Verpachtung.
Das Kaffeehaus nebst Restauration in Neutitschein, Stadtplatz Nr. 29, ist vom 1. Jänner 1900 an zu verpachten. Näheres beim Hauseigentümer Siegfried Schermer in Neutitschein. (472)

WOHNUNG,
bestehend aus 4 Zimmern, 1 Vorzimmer, Küche und Nebenräumen ist vom 1. Juli 1899 bei
M. FASAL, TESCHEN,
zu vermieten. (2989)

Geschäfts-Eröffnung.
Gebe dem hochgeehrten P. L. Publicum von Teschen und Umgebung zur gef. Kenntnis, daß ich den in Teschen am Demelplatz Nr. 15 gelegenen
Bier- und Weinschank
heute Samstag, den 27. Mai 1899, eröffnen werde. Mein Vektoren wird es stets sein, an die geschätzten Gästen bestes
Karwiner Kaiser-Bier,
gute Original österreichische Weine, sowie zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen zu verabreichen, und hoffe somit, die geschätzten P. L. Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.
Um gütigsten Zuspruch bittet
Karl Köhler.
NB. An Vereine sowie Tischgesellschaften ist ein großes separiertes Gastzimmer zu vergeben. (3235)

Zwei tüchtige
Bautischler
finden dauernde Beschäftigung bei
Anton Oczko
in Teschen. Dasselbst wird auch ein Lehrling aufgenommen. (2954)

Magister-Posten
zu besetzen für Herren, die deutsch und polnisch oder eine andere slavische Sprache verstehen, bei
Paul Wojnar,
Apotheker in Oderberg, Osterr.-Schlesien.

Beirats-Antrag
Ein junger Mann mit einem sehr gut gebenden Friseur-Geschäft in einer kleineren Stadt wünscht Bekanntschaft mit einer jungen Dame, die der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist u. etwas Vermögen besitzt, zu machen. Zulassungen erbeten mit Photographie an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter
„Vergißmeinnicht.“ (3236)

Suche für meine Schwester, Jfr. Reichsdeutsche, Stellung als
Bonne
gleichfalls der Hausfrau. Sehr tüchtig im häuslichen, sehr bescheiden und anspruchslos. Gehalt Nebensache, Hauptsache gute Behandlung und Familienanschluss. Zulassungen erbeten unter G. Z. 1000 Hauptpostlager Wien, VII Neubau, Sieglergasse. (3229)

Ein (3195)
Fräulein
aus gutem Hause wünscht, einen Posten als Kassierin oder Verkäuferin anzunehmen.
Gef. Anträge G. Z. 100, Friedland via Wistek postlagernd.

Geprüfter
Maschinist und Schlosser
sucht seine Stelle zu ändern, selber besitzt langjährige Zeugnisse und ist besonders bei Dampfmaschinen tüchtig. Gef. Anträge an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter K. F. A. 131. (3192)

Drei (3237)
Maschinen
2 Heger, 1 Forstwart, mehrere Kutschdiener bei Wagnern und Behörden, 2 Magaziniere, mehrere Commis, Comptoiristen, 1 Portier, 1 Schuldiener, mehrere Verkäuferinnen, Wirtschafterinnen, Ladenmädchen gesucht. Näheres gegen Rückporto durch I. Wiener Vermittler, Wien I., Fleischmarkt 15.

Mehrere Comptoiristen
3 Magaziniere, Commis, 2 Hausbesorger, 1 Verwalter, 2 Maschinisten, 1 Wirtschafter, 2 Gärtner, mehrere Adjuncten, Spinn- und Webmeister, 1 Kanzlist, Bedienstete für eine Bahn, Diener u. finden Stellung. Anfragen mit Rückporto an den Wiener Central-Anzeiger, Wien III, Hauptstraße 29.

Comptoirist,
der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit schöner Handschrift, wird für ein Engros-Geschäft gesucht. (3208)
Offerten mit Angabe der bisherigen Verwendung sub. K. L. 150 an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Geometer, Münchengrätzer
30 Jahre alt, Christ, der deutschen, polnischen und böhmischen Sprache mächtig, in Terrain-Aufnahmen, Vermessungen und sonstigen technischen Arbeiten bestens versiert, flotter Zeichner, sucht per 1. Juni oder später bei mäßigen Ansprüchen seinen Posten zu verändern. Gef. Zulassungen an die Administ. der „Silesia“ unter Chiffre „R. W. 30“ erbeten. (3231)

Ausgedienter
Unterofficier
(gelehrter Schriftführer beim l. u. r. Militärregiment), der deutschen und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit guten Referenzen, schöner geläufiger und correcter Handschrift, seit Kurzem verheiratet, sucht entsprechende Stelle in einem Fabrik- oder sonstigen Bureau, eventuell Kanzleienstelle bei einem Advocaten. — Bewerber besitzt tüftmännische Kenntnisse.
Gültige Anträge erbeten unter Chiffre „Fleisch und Eisen“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3233)

Ein tüchtiger
Reisender
im gesetzten Alter, der bei der guten Rundschiff eingeführt ist, wird von einer bestrenommierten Liqueurfabrik einer Hauptstadt, unter sehr angenehmen Bedingungen aufgenommen gesucht. — Offerten unter „G. S. 100“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3183)

Reisender
gesucht für gut eingeführten Cassa Artikel, der für Schneider- und Schneidzeug-Geschäfte unentbehrlich ist. — Selber müßte der deutschen und böhmischen Sprache mächtig sein. Adressen mit Rückporto an die Zeitungs-Expedition Panterbach in Wistek unter S. B. (470)

Das beste
Pilsner Bier
aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei J. Handl in Teschen. (3477)

Insectenpulver
und Tinctur tödtet ganz sicher alle Insecten sammt Brut, auch per Post zu haben bei (2939)
Thomas Kopy, Teschen.

Prachtvolle
Sonnenschirme
auffallend billig
Waarenhaus L. Königstein,
TESCHEN. (2962)

Edelweiß!
Bries liegt auf angelegtem Postamt. — Bald Antwort.

Zur Sommerfaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Favelots	„ „ 6.—
Escozanzüge, ganz	„ „ 14.—
Schafwolle	„ „ 14.—
Kodenanzüge	„ „ 25.—
Jaquetanzüge	„ „ 26.—
Saison-Anzüge	„ „ 25.—
Emoltinganzüge	„ „ 5.—
Knaben-Favelots	„ „ 8.—
Knabenanzüge	„ „ 8.—
Gambetta	„ „ 3.—
Costüme	„ „ 4.50
Schulanzüge	„ „ 6.50
Schlaftröde	„ „ 4.—
Unterfascos	„ „ 12.50
Hochsommeranzüge	„ „ 2.—
Wascostüme	„ „ 5.—
Staubmäntel	„ „ aufwärts.

(3233)

Atelier für Maßbestellungen und Herren-Confection
Moritz Aufsicht,
Teschen, Stephaniestraße (Berger'sches Haus) 48.

Putze mit
Kautschuk-Münchengrätzer
Stiefel- o o
Wichse. o o



In jeder Specerei- und Lederhandlung verlangen! Protokollirte Schutzmarke genau beachten!
Chemische Fabrik (468)
J. Pollatschek,
Münchengrätz.

Feinsten Rum
nach Jamaika, der l. fl. 50 fr. per Liter kostet, kann sich jeder sofort um 38 fr. per Liter selbst mit unserem Rum-Extract herstellen. Kilo 7 fl. 50 fr. (3232)
K. St. Jilek,
Teschen, chem. techn. Fabrikation.

Nach (3230)
Friedrich-Mistek!
Zum bevorstehenden Stadtwahlkampf empfiehlt den P. L. Herren Wahlberechtigten Original englische Feindbrech, sowie alle Wahlverfahren-Touren u. Sports-Artikel zu billigen Preisen. Adressen mit Rückporto an die Zeitungs-Expedition Panterbach in Wistek unter S. B. (470)

Die schönste Schnellschrift erlernen Auswärtige nur durch den neuen, individuellen Fern-Unterricht des Schreibmeisters Adolf Wid, Wien, I., Josefingottstraße Nr. 6A. Verlangen Sie die hierüber erscheinende lehrreiche Broschüre.

vierteljährig: in Troppau, Zellesch,
Mellisch-Bala, Sägersdorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Albersdorf, Wa-
katz, Wilschlag, Würbensthal, Fried-
richs-Wiese, W. Strauß und Neustiftsdorf
6 fl. Aufstellungsgeld beträgt 50 kr.,
mit directer Postsendung 3 fl. 50 kr.,
für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.
Eingeliegene Nummern 6 kr.

5 fr. für die jedesmal gespaltenen Beilagen bei
einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Aus-
nahme. Insertions-Aufträge übernehmen
auch die übrigen Anzeigen-Verleger.

Uierzigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Leichen.

und Insekte in Treppen: an G. Boden-
schütz, Buchholz & Diebel, Oldeslohn, Jens-
Schmidt; Melch-Biala; Wilhelm Fröhlich
und Karl Rauterbach; Friedrichs: Dietz
Hitz; Friedenthal: Kromer's Witwe, J. R.
Kohl; Frieder: R. Kamilla, G. Weyhitz
Jägerndorf: J. Hofmann, A. Wendel; R.
Meutlichstein: St. Hofsch; R. Oskar: R.
Brecht, G. Sölling; Ciesdorf: W. Horn;
Wagstadt: W. Rieppel; Wien: Hermann
Goldschmidt; Wignand: J. Hoff; Wä-
renthal: C. Hitz.

Administration der „Ellesia“ in Teschen,
Demelpfah, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Mr. 121.

Telephone Nr. 58.

Dienstag, den 30. Mai.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Politische Rundschau.

Inland.

29. Mai.

Ueber den Stand der Ausgleichskrise gehen die Nachrichten der Blätter stark auseinander, indem die Einen behaupten, Ministerpräsident Graf Thun sei Samstag Abends zum Besuch seiner Mutter abgereist und kehre erst Montag Früh nach Wien zurück. Somit würden auch die ungarischen Minister wahrscheinlich erst heute in Wien eintreffen, behaupten die Anderen, Graf Thun habe seine Reise aufgegeben und der Kronrath sollte schon Sonntag Mittag stattfinden. Daß im Uebrigen der Stand der Krise unverändert war, geben sämmtliche Blätter zu. Man ersieht daraus, wie wenig die Blätter unterrichtet sind. Wie wir mit Rücksicht auf die parlamentarische Lage in Ungarn schon ausführten, muß die Entscheidung des Monarchen zwischen den entgegengesetzten Standpunkten des österreichischen und ungarischen Ministeriums in der Bankfrage in dieser Woche erfolgen. Inzwischen hat die plötzliche Abfahrt des Herrn v. Szell und seiner Collegen nach Budapest überrascht umso mehr, als sie noch Tags vorher officiell verkünden ließen, sie würden bis zur Entscheidung der Krone in Wien bleiben. Ueber den Zweck dieser unerwarteten Abreise werden allerdings nur Vermuthungen ausgesprochen, von denen diejenige am nächsten liegt, daß der ungarische Ministerpräsident, ob von selbst oder auf Veranlassung des Monarchen, die Aufgabe übernommen hat, vor dem endgiltigen Abbruche der Ausgleichsverhandlungen die Meinung ungarischer Parteiführer darüber einzuholen, ob die ungarische Regierung in der Bankfrage irgendwelches Compromiß eingehen könnte. Die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme wurde insbesondere durch die Versicherung bekräftigt, daß Herr v. Szell spätestens heute wieder nach Wien kommen werde. Graf Goluchowski hat seine Versuche, in der Bankfrage zu einem Compromiß zu gelangen, fortgesetzt. Nach dem „Fremdenblatt“ ist für Montag eine Conferenz beider Ministerpräsidenten in Aussicht genommen. Diese Nachricht beruht jedenfalls auf guter Information, und sonach waren diejenigen Blätter schlecht unterrichtet, die einen Kronrath für Sonntag ankündigten. Angeblich soll am Freitag eine Compromißformel in Vorschlag gebracht worden sein, nach welcher die österreichische Regierung nur auf ein solches Compromiß einzugehen entschlossen ist, welches die meritorischen Fragen des Ausgleiches gänzlich unberührt läßt. Mit dieser Versicherung hätten die österreichischen Minister von ihren ungarischen Collegen Abschied genommen.

Somit ist die Ausgleichsfrage in ein Stadium getreten, welches jede Vorherfrage über die weitere Entwicklung der Verhältnisse unmöglich macht. Nun ist es an der ungarischen Regierung zu zeigen, daß auch sie von dem Streben befeßt ist, eine Einigung zu ermöglichen. Entspringen die oben erwähnten Besprechungen des ungarischen Cabinetchefs mit den ungarischen Vertrauensmännern dem tatsächlichen Bedürfnisse, dann könnte man an das Ergebnis dieser Konferenz noch irgendwelche Hoffnungen knüpfen, sind jedoch diese Besprechungen eine bloße Formalität, von welcher vor der Entscheidung nicht Umgang genommen werden kann, dann mußte die Entschließung des Monarchen

Kleine Chronik.

29. Mai.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser empfing vorgestern den engl. Botschafter in Wien Sir Rumbold in besonderer Audienz. — Ihre k. u. f. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie erschien Samstag Nachmittags mit der Erzherzogin Elisabeth in der Wiener landw. Ausstellung im Prater, um der Vorsführung der Pferde beizuwohnen. — Die Meldung Londoner Blätter, daß sich Königin Victoria einer Augen-Operation zu unterziehen beabsichtige, ist unrichtig. — Prinz Friedrich Karl und Prinzessin Margarethe von Hessen sind Samstag aus Athen in Wien eingetroffen und setzten mit dem Orient-Expresszuge die Reise nach Schloß Rumpenheim fort. — Mit allerh. Befehlsschreiben wurden im k. u. f. Heere die Prinzen Robert und Ulrich von Württemberg, ersterer zum Oberlieutenant im Drag.-Reg. Erzherzog Albrecht Nr. 9 (Brzeczany), letzterer zum Lieutenant im Drag.-Reg. Kaiser Ferdinand Nr. 4 (W.-Neustadt) ernannt. — Der Oberstlandmarschall in Böhmen Fürst Georg v. Lobkowitz ist am Samstag aus Prag in Wien angekommen. — Der russische Botschafter am Wiener Hofe Graf Kapnist ist aus Karlsbad zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Enthüllung des Denkmals bei Kolin. In der Stadt Kolin und besonders in allen Straßen, die zu den Bahnhöfen führen, herrschte am Samstag seit frühem Morgen reges Leben. Von den meisten Häusern wehten Fahnen in den Reichs- und Landesfarben. Mit allen fahrpianmäßigen Zügen kamen zahlreiche Officiers-Deputationen so wie eine große Zahl Fremder an. Zur festgesetzten Stunde traf Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Otto ein, schritt die im Bahnhofe aufgestellte Ehrencompagnie

unmittelbar nach der Rückkehr des ungarischen Ministerpräsidenten erfolgen. Wenn es übrigens richtig sein sollte, daß die ungarischen Ressortminister Herrn v. Szell nach Wien nicht mehr begleiten würden, so wäre darin um einen Grund mehr für die Annahme zu suchen, daß der Verlauf der Krisis von den erwähnten Besprechungen nicht mehr abhängen wird. (S. Tel.)

Mit der gespannten Lage der Ausgleichskrise stehen Gerüchte von Ministerveränderungen in directem Zusammenhang. In czechischen Kreisen betrachtet man das Cabinet Thun bereits als gefallen und nimmt an, ein Beamtenministerium werde zur Oetroyirung des Ausgleichs gebildet werden, welches nach Erlebigung des Ausgleichs von einem Ministerium der Rechten abgelöst werden würde. An unterrichteter Stelle wird bestritten, daß Graf Thun seine Demission bereits gegeben habe. In politisch ernsten Kreisen glaubt man an kein Ergebniß eines Verständigungsversuches und nimmt an, daß in dieser Woche noch beide Ministerien dem Kaiser ihre Demission anbieten werden, aber darauf mit der Neubildung der Cabinete betraut werden würden. Wir halten auch diesen Ausgang für den zunächst wahrscheinlichsten.

Freitag Vormittag hatte im Präsidium des österreichischen Herrenhauses Fürst Karl Auersperg die Mitglieder des Executivcomités der Verfassungspartei versammelt, um sich über die politische Lage auszusprechen. Auch Baron Chlumetzky war anwesend. Die „Politik“ hält sich für nötig, darauf besonders hinzuweisen.

Das Executiv-Comité der Rechten hat am Samstag seine Beratungen über die politische Lage fortgesetzt und die nächste Sitzung für Dienstag, 6. Juni, anberaumt. Die Mitglieder des Executiv-Comités hatten sich zu dieser Sitzung vollständig eingefunden, der auch Ministerpräsident Graf Thun beizwohnte und vom Beginne der Sitzung bis nach 1 Uhr Nachmittags über die nationalen Forderungen der Deutschen sprach. Mittags fand sich auch der Handelsminister Baron Dipauli in der Versammlung ein. Nach der Rede des Minister-Präsidenten wurde die Sitzung unterbrochen. Ueber die Vorgänge ist strengste Geheimhaltung beschlossen worden. Das „N. W. Z.“ will in Erfahrung gebracht haben, daß an höchster Stelle die Anschauung platzgegriffen habe, mit Rücksicht auf das aufgestellte Programm der Deutschen sei jetzt der Zeitpunkt zur Abnähung einer Verständigung gekommen. Graf Thun habe sich in seiner Rede dahin ausgesprochen und sämtliche Mitglieder des Executivcomites hätten sich „principiell“ dafür erklärt. (S. Tel.)

Die Audienz des Handelsministers Baron Dipauli bei Sr. Majestät dem Kaiser hat Aufsehen erregt, umso mehr, als Baron Dipauli von den Ungarn und insbesondere bei seinen Gefinnungsgenossen als der österreichische Ezell hingestellt wird, welchem die Aufgabe zufallen soll, die Erbschaft des Grafen Thun anzutreten und die Entwirrung der politischen und parlamentarischen Zustände herbeizuführen. Was daran ist, wird sich bald zeigen. Vorläufig heißt es, die Audienz habe lebighch dem Hiesort des Handelsministers gegolten. Die „Politik“ meint dazu: „Es wäre auch undenkbar, daß Baron Dipauli, nachdem er sich in der gegenwärtigen Krisis mit den übrigen Mitgliebern des Cabinets Thun für solidarisch erklärt hatte,

unter den Klängen der Volkshymne ab und zeichnete zahlreiche, zu seinem Empfange erschiene Persönlichkeiten durch Ansprachen aus. Unter dem Jubel der zahlreich angemelten Bevölkerung begab er sich zu Wagen in die Stadt. Es war Regemwetter. Die Bahnhofe waren reich besaggt. Bei der Enthüllungsfest hielt **F.W. Prinz Wilhelm** zu **Schaumburg-Lippe** die Festrede, in der er die Bedeutung des patriotischen Festes würdigte und die Festgäste begrüßte. Zum Schlusse hat der Redner, **Erzherzog Otto** möge gestatten, daß nun die Einweihung des Denkmals vorgenommen werde. Hierauf nahm **Cardinal Fürst-Erzbischof Dr. Graf Schönborn** unter zahlreicher geistlicher Assistenz den Weihrauch vor. **Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Otto** begab sich Nachmittags von **Kolin** mit der Nordwestbahn nach **Wien** zurück.

Spende. Se. Durchlaucht der regierende Fürst Johann II. von und zu Lichtenstein hat eine große Anzahl von werthvollen Objecten aus der von ihm erworbenen Sammlung des verstorbenen Feldzeugmeisters Franz Ritter v. Hauslab dem k. k. Minister für Cultus und Unterricht zur Verfügung gestellt. Dieser hochherzige Entschluß des Fürsten wird in wissenschaftlichen Kreisen mit warmer Dankbarkeit begrüßt.

Schachtnunglück. Nach einem vom Bürgermeister der Stadt Seestadt Samstag Nachmittags in Komotau eingelangten Telegramme wurden durch Zubruchgehen eines Abbauplanes und hiedurch bedingte Entleerung einer mit Wasser gefüllten Pinge der Elly-Schacht inunbricht. Drei Mann werden vermißt. Der Bergdirector Wolf wurde schwer verletzt.

Sängerwettstreit. Der vom Kaiser Wilhelm angeregte Sängerwettstreit zahlreicher deutscher Männergesangsvereine, der am Freitag und Samstag in Anwesenheit des Kaiserpaars in Kassel stattfand, endete mit dem Siege des Kölner Männergesangsvereines, der den Kaiserpreis gewann.

ohne jede Aufforderung und ohne jedes Mandat plötzlich einen Drang verspüren sollte, eine Sonderaction zu unternehmen, die gewiß geeignet wäre, die Position des Grafen Thun zu erschweren. Dies schließt schon die Loyalität aus, mit welcher Baron Dipauli während der ganzen Dauer der Krisis auf Seite des Grafen Thun ausgeharrt und seinen Chef in Allem und Jedem unterstützt hatte.“ Es ist indessen möglich, daß das Prager Blatt sich irrt, namentlich in dem Falle, wenn Baron Dipauli berufen worden sein sollte, was keineswegs unmöglich, ist, da die Ungarn auf ihn rechnen.

In ungarischen politischen Kreisen sieht man der Weiterentwicklung der Krise mit großer Spannung entgegen. Daß Recht und Billigkeit für die Auffassung der österreichischen Regierung sprechen, wird vielleicht auch in unbefangenen Kreisen Ungarns nicht verkannt, allein der Umstand, daß die sogenannte Szell'sche Formel ein Compromiß mit den ungarischen Oppositionsparteien ist, gestaltet die Lage complicirt. Die Ungarn haben sich dadurch, daß sie die Ausgleichsangelegenheit auf das politische Gebiet verlegten, auf das falsche Terrain begeben, und wenn sie auch diesmal noch Erfolg haben sollten, muß sich das doch für die Zukunft rächen. Dabei wollen wir auch der Pauschalbeschimpfungen, mit denen Oesterreich von der ungarischen Presse regalirt ist, mit einem Wort gedenken. Beinahe in den Organen sämtlicher Parteien Ungarns können wir lesen, daß Oesterreich einen Piratenzug unternehme, daß es einen meuchlerischen Ueberfall ausführe, daß es eine Beutepolitik niedrigster Art treibe. Daß von ungarischer Seite Oesterreich gegenüber solche Vorwürfe erhoben werden, ist nicht einmal ganz ohne Humor, aber er hat einen nachhaltigen, bitteren Beigeschmack. Wie die Sache schließlich für Herrn v. Szell ausgehen wird, kann man zwar noch nicht sagen, doch scheinen sich in Ungarn hinter den Coulisfen recht sonderbare Dinge zuzutragen. Es wird nämlich behauptet, daß jener Theil der liberalen Partei, welche Herrn Koloman Szell den Sturz Banffy's nicht verzeihen kann, den jetzigen Ministerpräsidenten in seinem Widerstande gegen Oesterreich unterstütze und von ihm fordere, daß er unter keiner Bedingung nachgebe. Dieser heimlich frondirende Theil der Regierungsmajorität hoffe dadurch am leichtesten, Herrn v. Szell zum Fall zu bringen. Etwas Aehnliches haben wir schon in unserer letzten Nummer angedeutet.

Musland.

Am Freitag hielten im Haag die erste und die dritte Commission der Friedensconferenz Sitzungen ab. Die erste Commission, deren Aufgabe es ist, über die Einschränkung der Rüstungen und militärischen Ausgaben zu verathen, trat Vormittags unter dem Vorsitze Baernarts zusammen, der eine Uebersicht über die Punkte gab, welche der Commission zur Bearbeitung vorliegen. Hierauf hielten beide Sectionen der Commission getrennt Sitzungen ab und begannen mit der Prüfung der ihnen zugetheilten Fragen. Von größerem Interesse war die Verathung der dritten Commission, die sich Nachmittags unter Vorsitz Bourgeois' versammelte. Dieser legte dar, in welcher Reihenfolge die Fragen der Vermittlung und des Schiedspruches von der Commission erörtert werden könnten, und

Die Weinernte des Jahres 1898. Die Weinernte des Jahres 1898 ist im Allgemeinen ergiebiger ausgefallen als im Jahre 1897, was einen Beweis dafür bietet, daß die Maßnahmen gegen die Phylogera und Peronospora Erfolg gehabt haben. An der Spitze der Weinländer steht Frankreich mit 32¼ Millionen Hektoliter, zwar eine kleine Abnahme gegen 1897; Italien producirte 31½ Millionen Hektoliter, was eine Zunahme von 5½ Millionen gegen das vorangegangene Jahr bedeutet. An dritter Stelle steht Spanien mit 24¼ Millionen Hektoliter; hierauf folgt Algier, welches 5¼ Millionen Hektoliter aufweist. Einen besonderen Aufschwung nahm die Weinernte in Bulgarien, das 2·6 Millionen Hektoliter erzielt hat. Oesterreich hat 1·9 Hektoliter, Deutschland 1·8, die Türkei und Cypern 1·6, die Vereinigten Staaten von Amerika 1·3, Griechenland 1·1 Millionen Hektoliter. Ungarn hatte nur 900.000 Hektoliter, gegen das vorangegangene Jahr weniger 300.000 Hektoliter. Dann folgen der Menge nach Serbien, Brasilien, Azoren, Canarien mit Madeira, Conland, Uruonah, Tunis, Australien, Mexico, Persien.

Neues Element. In der feierlichen Jahressitzung der „Royal Society“ in London machte Sir William Crookes die Mittheilung, daß er ein neues Element entdeckt habe, welchem er mit Zustimmung der Versammlung den Namen „Victorium“ gab. Das neue Element besitzt eine braune Farbe und hat ein Atomgewicht von etwa 117.

Interessante Funde am Ausgange der Eeßelacht bei Tscheschna zwischen Türken und Russen im Juli 1770 sind von einem Herrn Korfiou gemacht worden. Derselbe entdeckte bei seinen Untersuchungen auf dem Meeresgrunde ein fast ganz erhaltenes Kriegsschiff und es gelang ihm auch, mit seinen Tauchern mehrere Kanonen desselben, sowie zwei relativ gut erhaltene Delgemälde und eine große Anzahl kleinerer Gegenstände ans Licht zu schaffen. Herr Korfiou setzt seine Nachforschungen fort.

entwickelte zugleich den Grundsatz, daß es wünschenswert sei, friedliche Mittel zu suchen, um Streitigkeiten zwischen den Völkern zu schlichten, anstatt deren Lösung auf dem Wege der Gewalt vorzunehmen; schließlich gab Bourgeois einen Ueberblick über die von Rußland gemachten Vorschläge. Der englische Bevollmächtigte Panncofote beauftragte, die Commission möge unverzüglich die Frage der Errichtung eines permanenten Schiedsgerichtshofes beraten. Die Commission war jedoch der Meinung, daß die vom Vorsitzenden vorgeschlagene Reihenfolge in der Besprechung der verschiedenen Fragen einzuhalten sei, worauf Panncofote seinen Antrag zurückzog. Die Commission wählte sodann eine Subcommission von acht Mitgliedern, um die einzelnen Documente zu prüfen, mit denen die Commission sich zu befassen hat. — Wie befürchtet wurde, kommen die von Anfang an unter den Delegirten vorhandenen Gegensätze allmählich in einer Weise zum Vorschein, die das Ziel der Konferenz gefährden könnten, zumal es einigen Sectionsleitern an Geschicklichkeit gebricht, die zahlreichen Klippen zu vermeiden. Augenblicklich stehen die Nordamerikaner und Russen einander schroff gegenüber in der sehr wichtigen Frage der Neutralisirung des Privat-eigentums in Kriegszeiten auf dem Wasser wie zu Lande. Die Russen erklären die Frage für unzulässig aus formellen Gründen, weil sie in Murawieff's Circular nicht erwähnt ist. Die Nordamerikaner aber behaupten, Beaufort's Circular sei allein maßgebend und nicht dasjenige Murawieff's. Sie fügen hinzu, Beaufort habe nicht nur Murawieff's Punkte, sondern auch alle einschlägigen Fragen, folglich auch diese in sein Programm aufgenommen. Deswegen bestanden sie auf der Zulassung der Frage und bleiben dabei. Hinter den von den Russen vorgeschickten formellen Gründen vermuthet man französische Abneigung, diese Frage aufzuwerfen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 28. Mai. (Kaiserliche Spenden.) Se. Majestät der Kaiser hat der freim. Feuerwehr in Deutsch-Paulowitz 50 fl. für den Ankauf von Löschrequisiten und dem Militär-Veteranen-Verein in Dombrau 50 fl. zur Anschaffung einer Vereinsfahne aus Privatmitteln gespendet.

— **(Geistliche Personalsnachricht.)** In der Olmücker Erzdiocese ist die Pfarre in Füllstein dem Herrn P. Johann Kögler, Doctor der Theologie und Vice-superior des f.-e. Seminars in Olmütz, verliehen worden.

— **(Leichenbegängniß.)** Heute Nachmittag wurde hier Frau Julie Harz, die Witwe des im Jahre 1892 hier verstorbenen Gemeinderathes Herrn Ernst Harz, zu Grabe getragen. Die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängniß bezeugte die allseitige Verehrung und Werthschätzung, deren sich die im 68. Lebensjahre dahingegangene Frau erfreute.

— **(Deutscher Gauturntag.)** Heute Vormittags fand in dem Gasthause „Zur Stadt Troppau“ der 16. Deutsche Gauturntag des Mährisch-schlesischen Turngaus statt, welcher durch politische und nationale Gegensätze zu einer Zersplitterung der Mitglieder führte und mit einem Sturz der Säulenhalle endete. Nachdem Letztere den Saal verlassen hatten, wurde die Gauleitung gewählt, welche nun, da die bisherigen Gauvertreter auf eine Wiederwahl verzichteten, ausschließlich aus deutschnationalen Mitgliedern zusammengesetzt ist. Der nähere Bericht über die Versammlung folgt morgen.

— **(Versammlung der Gewerbetreibenden.)** Dienstag Abends um 8 Uhr findet im Hotel „Römischer Kaiser“ eine Versammlung der Kunstobmänner statt, in der über die gesetzliche Altersversorgung verhandelt werden wird. Dem Verbandsobmann Herrn Ferdinand Glatzer ist nämlich vom k. k. Handelsministerium ein Fragebogen wegen Schaffung eines solchen Gesetzes zugegangen und die einzelnen Fragen sollen in der Versammlung näher erörtert werden.

— **(Zagdschütz-Verein für Westschlesien.)** Am 4. Juni um 1/10 Uhr Vormittag hält der Jagdschütz-Verein für Westschlesien in der Promenade-Restaurations in Troppau seine diesjährige Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: Verlesung des Protokolls über die vorjährige Hauptversammlung. Verlesung des Rechenschaftsberichtes über die Thätigkeit des Vereins-Ausschusses im Jahre 1898/9. Erstattung des Cassaberichtes. Bericht der Revisoren über den Zustand der Vereinsrechnung. Wahl der Rechnungsprüfer für das Vereinsjahr 1899 und 1900. Wahl des Obmann-Stellvertreters der Zweigleitung des Districtes Freivaldau. Verlosung einer reinrassigen, jungen deutsch kurzhaarig Vorstehhündin an Berufsjäger, welche dem Verein als Mitglieder angehören. Anträge. Der erwähnte, zur Verlosung kommende Wölfe stammt aus dem Wurf der deutschen kurzhaarigen Vorstehhündin „Senta“ De. H. St. B. 2580 (1. Preis Tetschen 1897) vom vielfach prämierten „Boths“ De. H. St. B. 2007 und wurde von dem Vereinsvorstand-Stellvertreter Herrn Oberförster Böhm dem Vereine gespendet. Der Verein ersucht Reflectanten, die Erklärung, daß sie an der Verlosung theilnehmen, bis längstens 3. Juni an den Schriftführer Herrn Hoch- und Deutschmeisterischen Forst-inspector Furinka in Troppau gelangen zu lassen.

— **(Die Wallfahrten nach Kalwarya untersagt.)** Die k. k. schles. Landesregierung hat wegen der in Westgalizien herrschenden infectiösen Krankheiten Bewohnern aus Schlesien den Besuch des Wallfahrtsortes Kalwarya bis auf Widerruf verboten. Uebertretungen werden strafgesetzmäßig behandelt, auch werden Personen, welche trotz des Verbotes heimlichweise den erwähnten Wallfahrtsort besuchen, bei ihrer Rückkehr sofort in geeigneter Weise auf Kosten des Schuldtragenden auf die Dauer der Incubation genannter Infectiöskrankheiten, das ist auf die Zeit von 14 Tagen unter ärztliche Ueberwachung gestellt, und alle ihre Kleider und Effecten, die sie auf der Wall-

fahrt mit hatten, einer wirkungsvollen Desinfection unterzogen.

— **(Drei Kinder verbrannt.)** Am 25. ds., gegen 12 Uhr Mittags brach im Hause der Eheleute Johann und Franziska Mader in Schmiedendorf bei Wiggstahl Feuer aus, welches den Dachstuhl des Hauses und die Scheuer einschloß. Die Abbrändler erlitten einen Schaden von über 1000 fl., der mit einem Versicherungsbeitrag von 393 fl. nur theilweise gedeckt ist. Während der Löscharbeiten wurden im rückwärtigen Theile des Hauses oberhalb des Stalles drei verkohlte Leichen, welche als die 6, 4 und 1 Jahre alten Kinder der Eheleute Johann und Franziska Mader, Namens Anton, Wilhelm und Anna Mader erkannt wurden. Die Kinder waren allein zu Hause gewesen, während die Eltern ihrer Beschäftigung nachgingen, und nach allem Anscheine hatten jene durch Unvorsichtigkeit das Feuer gelegt, weil der Brand nach den Erhebungen an der Fundstelle der Leichen ausgebrochen war.

— **(Ausgefischte Kindesleiche.)** Am 14. Mai war das Kind des städtischen Sicherheitswachmannes Vincenz Hofer aus dem Garten, wo es mit anderen Kindern spielte, spurlos verschwunden und da man es nirgends fand, muthmaßten die trostlosen Eltern, daß es in die bei dem Garten vorbeifließende Oppa gestürzt und ertrunken sei. Freitag Nachmittag wurde nun bei Deutsch-Krawarn (Preuß.-Schlesien) eine Kindesleiche ausgefischt, in welcher der herbeigerufene Vater sein verlorenes Töchterchen erkannte.

Brünn, 28. Mai. (Personales.) Der Justizminister hat den Notariats-Candidaten Herrn Johann Kneßl zum k. k. Notar mit dem Amtssitze in Traun ernannt.

— **(Wettfahren in Mähr.-Neustadt.)** Sonntag den 11. Juni findet auf der Rennbahn des Mähr.-Neustädter Reit- und Fahrvereines in Mähr.-Neustadt ein großes Wettfahren statt. Dasselbe besteht aus folgenden Abtheilungen: Neulings-Zuchtfahren, Zweispänniges Herren-Trabfahren, Mährisches Zuchtfahren, Zülander-Zuchtfahren, Internationales Trabfahren. Den Schluß dieser sportlichen Veranstaltung bildet ein Trabreiten. Nennungsschluß am 6. Juni 6 Uhr Abends.

— **(Eine gefährliche Demonstration.)** Ueber den Burgberg nach Pöltenberg bei Znaim führt ein Serpentinweg, der von den Ausflüglern stark benutzt wird. Er ist durch ein Eisengelände geschützt. Unterhalb der Burg, die auf dem Wege liegt, fällt der Felsen 25 bis 30 Meter steil gegen den Granitzbach ab. Letzten Mittwoch nun stand eine Gruppe von Menschen hart an dem Abhange in lebhaftem Gespräch. Es waren dies der als Aufseher in der Znaimer Zwangsarbeitsanstalt stationirte Rudolf Seneec, dessen Frau und ein Kamerad. Seneec gestikulirte mit den Händen, beugte sich über das Gelände und stürzte in die Tiefe. Der Mann hatte aber nicht etwa Selbstmordabsichten gehabt, sondern nur seinen Begleitern zeigen wollen, wie man einen Selbstmord ausübt. Er hatte dabei das Uebergewicht verloren und sich durch den Sturz in die Tiefe schwere Verletzungen zugezogen.

Tetschen, 29. Mai. (Ehrenbürger.) In der Gemeindevorstandssitzung am Samstag wurde einstimmig beschlossen, den Herrn erzherzog. Cameraldirector Rudolf Walcher Ritter v. Uysdal aus Anlaß seiner großen Verdienste um die Stadt Tetschen zum Ehrenbürger zu ernennen. Es wurde eine Deputation gewählt, welche den Herrn Cameraldirector am Tage seines 25jährigen Dienstjubiläums als Director in Tetschen, am 4. Juni, beglückwünschen und ihm das Ehrenbürgerdiplom überreichen wird.

— **(Vom erzherzog. Beamtenkörper.)** Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich hat auf erstatteten Vortrag hin den als Buchführer amtierenden Herren Gustav Reitter, Emil Ritter von Moosthal und Theodor Felix der hiesigen Industrialverwaltung, den Titel „commercialer Secretär“ verliehen.

— **(Militärisches.)** Dem Verordnungsblatt für das Heer zufolge wurden Oberstlieutenant Norbert Knopp v. Kirchwald vom Inf.-Reg. Ritter von Gradl Nr. 78 (Eßegg) zum Inf.-Reg. Graf von Rhevenhüller Nr. 7 (Graz), ferner u. a. die Reserve-Militärarzt-Stellw. Doctoren Karl Mohilla und Josef Bobivinski, Beide des Garn.-Spit. Nr. 7 in Graz, zum Garn.-Spit. Nr. 5 in Brünn transferirt.

— **(Beitrag für ein Rudlichdenkmal.)** Die Stadt Tetschen hat für die Errichtung eines „Hans Rudlichdenkmal“ in Lobenstein, die vom dortigen Gemeindevorstand beabsichtigt wird, den Betrag von 100 Gulden gespendet.

— **(Comunales.)** Samstag Nachmittag fand eine Plenarsitzung des Gemeindevorstandes statt, bei welcher Bürgermeister Dr. v. Demel den Vorsitz führte. Nach Verlesung des letzten Sitzungsberichtes verlas der Vorsitzende einen von allen Mitgliedern des Ausschusses unterschriebenen Antrag, es sei der erzherzog. Cameraldirector Herr Rudolf Walcher Ritter v. Uysdal zum Ehrenbürger der Stadt Tetschen zu ernennen. Der Antrag, welchen wir an besonderer Stelle bringen, wurde einstimmig durch Erheben von den Sitzen angenommen. Der Vorsitzende schritt hierauf zur Mittheilung der Einkünfte. Darunter find der Erwähnung werth eine Zusage der k. k. Bezirkshauptmannschaft Tetschen wegen Entsendung eines Vertreters der Stadtgemeinde in die Schulausschüsse der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule in Tetschen; es wurde an Stelle des verstorbenen Ehrenbürgers Herrn Eduard Seemann Herr Baumeister Friedrich Fulba gewählt. Die Erklärung des Grundbesizers der Realität Nr. 8 in Boguslawitz Johann Sawadzki, daß er für eine Theilfläche seiner Realität einen Preis von 2 fl. 50 kr. per □Mastverlange, wurde zur Kenntniß genommen und die Genehmigung zur Abschließung des Kaufvertrages erteilt. Der Ausschuß beschloß weiter, die Beiträge zur Sterbecassa für sämtliche Mitglieder der Tetschner freim. Feuerwehr in Zukunft aus Gemeindegeldern zu bezahlen; der Aufwand beträgt für das laufende Jahr

238 K 39 h, für die folgenden Jahre, nachdem die Aufnahmsgebühren entfallen, stets etwa 158 Kronen. Ein Gesuch des Tetschner Volksbildungsvereines um unentgeltliche Ueberlassung des städt. Rathhauseaales für öffentliche Vorträge wurde bewilligt, ein Recurs des Joh. Strzivanek und des Joh. Pohlner an den schles. Landesausschuß gegen den Ausschlußbeschuß vom 20. April l. J. (Ankauf der Bialef'schen Realität) wurde zur Vorlage gebracht und zur Kenntniß genommen. Schließlich wurde der deutschakademischen Verbindung „Ostschlesien“ in Wien der Rathhauseaal für eine Festfeier am 9. Sept. l. J. unentgeltlich überlassen und die Sitzung hierauf nach den Berichten und Anträgen der Commissionen, welche wir morgen bringen, geschlossen.

— **(Actiengesellschaft Kaiserbad.)** Heute Montag, Abends 8 Uhr, findet im Sitzungszimmer der Tetschner Volksbank die ordentliche Generalversammlung der Actiengesellschaft Kaiserbad statt, wozu die Actionäre eingeladen werden.

— **(Vermehrung der städtischen Sicherheitswache.)** Nach einem früheren Beschlusse des Gemeindevorstandes wird die städt. Sicherheitswache um drei Wachleute vermehrt. In der Gemeindevorstandssitzung am Samstag wurden die ausgeschriebenen Stellen an folgende Bewerber vergeben: Eduard Plehatsch aus Troppau, Hippolit Manowski aus Bielitz und Karl Galuschka aus Tetschen.

— **(Keine Revolver für die Sicherheitswache.)** Herr Fiegel hat, wie bekannt ist, in einer der letzten Gemeindevorstandssitzungen beantragt, es sei die städt. Sicherheitswache mit Revolvern auszurüsten. Dieser Antrag kam gestern, nachdem ihn die Polizeicommission beraten hatte, zur Verhandlung, blieb jedoch in der Minderheit. Die Stadtpolizei erhält sonach keine Revolver.

— **(Ausflug auf den Saworow.)** Die hiesige Radfahrervereinigung unternimmt Dienstag, den 30. ds., einen Ausflug auf den Saworow. Abfahrt um 1 Uhr Mittag vom Café Central. Gäste sind willkommen. Die Räder werden im Hegerhause zu Gutty eingestellt.

Bielitz-Biala, 28. Mai. (Ein sonderbarer Rechtsfall.) Am 6. December v. J. berichteten wir an dieser Stelle, daß in den Laden des Kaufmanns Leop. Reiner in Biala ein taubstummer Mann eingebrungen wäre und den Inhaber mit einem Messer bedroht hätte. Der taubstumme Ziegelaarbeiter Johann Faleta aus Gzaniec bei Renty war damals auf Anzeige des Reiner von der Polizei arretirt, die Nacht über im Polizeigefängniß gehalten und hierauf dem Strafgerichte eingeliefert worden. Vorher war die Einvernahme des Taubstummen durch den städtischen Polizeicommissar Herrn Pluharz erfolgt und jener hatte versucht, sich durch allerhand Gesticulationen mit den Armen verständlich zu machen. Nach der gerichtlichen Einvernahme des Taubstummen unter Vermittlung eines der Zeichensprache mächtigen Dolmetsches stellte sich die Sache anders dar und die k. k. Staatsanwaltschaft in Wadowitz erhob gegen Reiner, gegen dessen Sohn, einen Gymnasialschüler, gegen den Rutscher Reiner und einen jungen Mann J. K. die Anklage wegen schwerer körperlicher Beschädigung des Josef Faleta, welchem angeblich von den Angeklagten bei der Rauferei der Arm gebrochen worden war. Reiner stellte als Hauptentlastungszeugen Herrn Polizeicommissar Pluharz auf, durch dessen Einvernahme bewiesen werden sollte, daß der Beschädigte Josef Faleta bei der Einvernahme zu Protokoll weber durch eine Geste auf die Beschädigung seines Armes hingedeutet, noch auch den Eindruck gemacht habe, daß er am Arme verletzt sei, weil er mit demselben ungehindert gesticuliren konnte; das Vorhandensein eines Armbruchs hätte sich doch auch zum Mindesten durch eine Anschwellung des Armes oder durch irgendwelche Schmerzensäußerungen des Arrestanten bei der Protokollaufnahme bemerkbar machen müssen. Trotz dieser Einwendungen erfolgte keine Vorladung des Herrn Pluharz zur Hauptverhandlung vom 24. d. M. in Wadowitz und die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Leopold Reiner zu vier Wochen, seines Sohnes, des Gymnasialschülers Alfred Reiner zu zehn Tagen, des Knechtes Anton Koppel bei Reiner zu drei Wochen und des J. K. ebenfalls zu drei Wochen Kerker. Von der Vertheidigung wurde die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet und als Hauptbeschwerdebegründung die Nichteinvernahme des Hauptentlastungszeugen Polizeicommissars Pluharz angeführt. Man darf auf die weitere Entwicklung dieses sonderbaren Straf-Rechtsfalles gespannt sein, zumal es sich dabei um die Verurtheilung eines Schülers handelt, welcher nur durch die nicht völlig einwandfreien Anlagen eines Taubstummen belastet wurde, während die Depositionen eines sehr maßgebenden Entlastungszeugen, einer Amtsperson, des Herrn Polizeicommissars Pluharz, unberücksichtigt geblieben sind.

Freivaldau, 28. Mai. (Ein Gebirgs-Verein in China.) Vor wenigen Tagen langte an ein Mitglied des Centralvorstandes des Subetengebirgs-Vereines die Deutsch-asiatische Warte, der amtliche Anzeiger des Kiatschou-gebietes, an, welche Zeitung zu Tsintau erscheint. Dieselbe enthielt die Mittheilung, daß in Tsintau (China) ein Berg-Verein besteht, welcher am 29. März l. J. die feierliche Grundsteinlegung zur Irenebaude (so benannt nach der Prinzessin Heinrich, welche mit ihrem Gemahl an der Feier theilnahm) 750 m über dem Meere vornahm. Die Zahl der Festtheilnehmer belief sich auf 80, darunter mehrere Damen. Die Festrede hielt Major von Falkenhain. Dem Bruder-Verein in Tsintau wurde von hier aus ein kräftiges „Vergelt!“ gesendet.

— **(Amtseinführung.)** Sonntag den 4. Juni Vormittag 10 Uhr findet in der hiesigen evangelischen Kirche die feierliche Amtseinführung des neugewählten Pfarrers Herrn Hermann Brütigam statt.

Odrau, 28. Mai. (Die Volksbibliothek) wurde mit dem Eintritte der günstigen Jahreszeit geschlossen. Der Besuch erhielt sich auf der Höhe der früheren Jahre. In der Zeit vom October 1898 bis Mitte Mai 1899 wurden von 1817 Entlehnern 2389 Bücher gelesen. In jüngster Zeit war es endlich durch die Spende der städtischen

Sparcassa möglich geworden, vielen Wünschen zu entsprechen und gediegene Werke naturwissenschaftlichen und geographischen Inhaltes anzuschaffen. Der Jahresbericht weist außerdem für das abgelaufene Jahr Willkürpenden von Frau von Gröling, Frau Rosenzweig und Herrn Hugo Hartmann aus. Da die Volksbibliothek über keine ständigen Einnahmen verfügt und den Lehrlingen die Bücher unentgeltlich abgibt, so liegt der Wunsch nahe, daß obiges Beispiel mehrfache Nachahmung finden möge.

Sahbisch, 28. Mai. (Beförderungen im erzherzoglichen Beamtenkörper.) Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Stephan hat die erzherzoglichen Forstadjuncten II. Classe Herrn Johann Krögler und Herrn Anton Schuberl zu erzherzoglichen Forstassistenten (neuen Systems) ernannt und Ersteren mit der Verwaltung der Dampfsäge und des Depots in Uysol, Letzteren mit der Verwaltung des Revieres Sopotnia betraut.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 28. Mai. (Proceß Strauß-Friedmann.) Die Verhandlung gegen den 27-jährigen Schriftsteller Oscar Friedmann und Genossen, welcher den Herausgeber der „Fackel“ Carl Kraus im Kaffeehause überfallen und blutig geschlagen hatte, endete Freitag im späteren Nachmittage. Oscar Friedmann wurde zu zehn Tagen, Felix Adler zu sieben Tagen Arrest, Arthur Kahane und Wilhelm Sandl zu fünfzig Gulden Geldstrafe oder 48 Stunden Arrest verurtheilt. Öhrmann und Söbster wurden freigesprochen und die Verurtheilten solidarisches in die Kosten des Strafverfahrens verurtheilt.

Volksirthschaftliches.

Staatsbahn-Gesellschaft. Die Generalversammlung der Staatsbahn-Gesellschaft hat die Vertheilung einer Superdividende von 6 Francs, somit einer Gesamtdividende von 31 Francs beschlossen und ermächtigt den Verwaltungsrath zur Erhebung von Investitionen z. z. zur Aufnahme einer Anleihe im Höchstbetrage von 40 Mill. Gulden. Der Präsident theilte mit, daß die Regierung die Aufnahme des Anlehens von gewissen Bedingungen und Wünschen abhängig machte, über welche der Verwaltungsrath noch keine Entscheidung getroffen hat. Ein Grund zur Beunruhigung der Actionäre liege nicht vor.

Ergebnisse des Tabakverschleißes. In den „Mittheilungen des k. k. Finanzministeriums“ werden die Ergebnisse des Tabakverschleißes in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern in der Zeitperiode vom 1. Jänner bis Ende September 1898 bekanntgegeben. Wie der betreffenden Tabelle zu entnehmen ist, betragen die Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis Ende September 1898: 1. Aus dem Verlaufe von Tabakfabricaten des allgemeinen Verschleißpreises (inclusive Vinito-Zabak) 69.893.461 fl. (gegen die gleiche Zeit des Vorjahres + 1.679.545 fl.); 2. aus dem Verlaufe von Tabakfabricaten des Specialitäten-Verschleiß-Tarifes (Regiesfabricate und importirte Fabricate) 3.024.946 fl. (+ 212.150 fl.); 3. aus dem Verlaufe von Tabaktract und Tabakabfallstoffen im Inlande 2831 fl. (+ 2331 fl.), Summe 72.920.727 fl. (+ 1.894.026 fl.); 4. aus dem Verschleiß nach dem Auslande 489.133 fl. (+ 47.450 fl.). Im Ganzen 73.409.860 fl. + 1.941.476 fl.)

Saatensland im Deutschen Reich um Mitte Mai: Winterweizen 2,2, Sommerweizen 2,3, Winterroggen 2,0, Wintergerste 2,6, Sommergerste 2,3, Hafer 2,4, Kle 2,6, Luzerne 2,5, Wiesen 2,2 (2 = gut, 3 = mittel). Anhaltende Kälte, starker Regen und Nachfröste verhinderten die Frühjahrssaatung und richteten einigen Schaden an, wirkten andererseits aber günstig durch Vernichtung der Mäuse. Wintergetreide verglichen mit dem vorigen Monat besser. Der Stand der Kartoffel ließ sich noch nicht beurtheilen, da erst wenig ausgegangen sind. Der Stand des Klee ist etwas gebessert. Luzerne unvollständig verdrängt. Wiesen gegen den vorigen Monat bedeutend gebessert, höher gelegene sind gut entwickelt.

Berliner Wollbericht. Anhaltend flotte Bedarfsfrage für deutsches Rohmaterial führte in der letzten Woche zu lebhaften Umsätzen. Die von den hiesigen Lägern entnommenen Quantitäten in deutschen Schmutzwollen waren bedeutend, und Käufer, die mit größeren Aufträgen versehen sind, mußten die theilweise höheren Forderungen der Lagerinhaber, um in den Besitz der Waare zu gelangen, bewilligen. Bezahlt wurde für ordinäre und Bauernwolle 60—65 M., für Mittelwolle 66—68 M., für feine Wolle 68—76 M. pr. Str., für feinste darüber. Ueber Käufe in Rüdewäschungen verlautete nichts Bestimmtes, die Tendenz bleibt für alle Wollgattungen fest und steigend. Die Abzüge von den Lägern wurden zum Theil durch Zufuhr neuer Schur ergänzt, für Contractkäufe zeigte sich mehr Regsamkeit. Die Ausfichten für den Berliner Wollmarkt sind äußerst günstig. Von sämtlichen auswärtigen Stapelplätzen kamen während der Berichtswochen nur günstige Nachrichten bei andauernd fester Grundtendenz.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 27. Mai. Weizen fl. 7,70, 7,57, 7,35, Korn fl. 5,95 5,88, 5,80, Gerste fl. 4,65, 4,52, 4,40, Hafer fl. 3,29, 2,97, 2,85, Erbsen fl. 10,00, 100 Kilo Erbsen fl. 1,45. Heu in Gebinden fl. 2,60, 2,46, 2,15, Butter fl. 1,20, per Kilogramm, Holz hart fl. 4,00, weich, fl. 3,70.

Teschen, 27. Mai. Weizen fl. —, 7,05, —, Korn fl. —, 5,20, —, Gerste fl. —, —, Hafer fl. 3,35, 3,25, 3,10, Stroh fl. 2,60, Heu fl. 3,10, Holz hart fl. 2,90, weich fl. 2,90.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Brünn, 29. Mai. Heute Vormittag fand im „Arbeiterheim“ eine Versammlung stirkender Textilarbeiter statt, welche von zehntausend Personen besucht war. Die Redner forderten zum Ausbrennen im Strife auf, bis der Feiertag bewilligt werde. In einigen Fabriken, in denen bisher gearbeitet worden ist, wurde die Arbeit eingestellt.

Wien, 29. Mai. Die Aussichten auf Erzielung eines Compromisses in der innerpolitischen Lage sind heute vollständig geschwunden. Nachmittags findet ein Kronrath unter dem Vorsteher Majestät des Kaisers statt und man glaubt, daß dabei beide Ministerien ihre Demission geben werden, der Monarch werde aber bloß die Demission des österreichischen Cabinets annehmen. In politischen Kreisen wird auch von einem Uebergangsministerium gesprochen, an dessen Spitze der Statthalter von Niederösterreich Graf Aielmannsberg stehen soll.

Wien, 29. Mai. Die ungarischen Minister mit Herrn v. Szell an der Spitze sind gestern Abend wieder

hier eingetroffen und haben heute Vormittag eine Konferenz abgehalten, an welcher auch der Minister am königl. Hoflager in Wien, Emanuel Graf v. Szechenyi, theilnahm. Der Aufenthalt der ungarischen Minister in Wien wird mehrere Tage dauern.

Wien, 29. Mai. Das Stadtbauamt hat den Besitzer der beiden durch den Wassereinbruch von Einsturzgefahr bedrohten Häuser, Reichsrathsabg. Dr. Menger, heute beauftragt, diese beiden Gebäude unverzüglich demoliren zu lassen.

Prag, 29. Mai. In einer Wählerversammlung erklärte gestern der Abg. Dr. Herold, daß Graf Thun mit dem deutschen Programm keineswegs einverstanden sei und dies auch in der Sitzung des Executiv-Comités der Rechten ausdrücklich ausgesprochen habe.

Budapest, 28. Mai. Ministerpräsident v. Szell, Finanzminister v. Lukacs, Handelsminister Hegedüs und Ackerbauminister v. Daranyi sind nach Wien abgereist.

Budapest, 29. Mai. Eine äußerst bemerkenswerthe Enunciation wird vom „Ung. Tel.-Corr.-Bureau“ berichtet. Es heißt darin, daß nicht bloß die Regierungspartei sondern auch Mitglieder der Oppositionsparteien dem Ministerpräsidenten Koloman v. Szell das Anerbieten gestellt hatten, ihm durch eine Kundgebung das Vertrauen über seine bisherige Haltung auszudrücken und damit zu bestätigen, daß Szell in der Ausgleichsfrage den ganzen Reichstag und das ganze Land hinter sich habe. Ministerpräsident v. Szell hat daraufhin dringend ersucht, sich jedweder demonstrativen Aeußerung zu enthalten; sein ganzes Bestreben sei darauf gerichtet, beruhigend und beschwichtigend einzuwirken.

Stettin, 28. Mai. Der Zustand der hiesigen Seelen ist durch Zugeständnisse der Rhetorik beendet.

Rom, 28. Mai. Der „Avanti“ meldet, die äußerste Linke der Kammer habe beschlossen, daß jeder Deputirte dieser Fraction eine Tagesordnung über die Regierungs-Erklärung einzubringen habe, womit die Obstruction begonnen werden soll.

Rom, 28. Mai. Der Präfect der Concilscongregation, Cardinal Di Pietro, hat heute im Namen des Papstes das von 53 Erzbischöfen und Bischöfen der lateinisch-amerikanischen Kirche beschickte Concil eröffnet. Zunächst bestätigte er die Wahl des Erzbischofs von Santiago di Chile, Casanova, zum Präsidenten des Concils. Sodann wohnten die Teilnehmer des Concils einer vom Erzbischof von Bahia celebrirten Messe bei, zu welcher auch die diplomatischen Vertreter der südamerikanischen Staaten beim päpstlichen Stuhle geladen waren. Die Arbeiten des Concils umfassen außer 1100 Artikeln, welche Fragen der Doctrin, der Disciplin und der Liturgie zum Gegenstande haben, auch die Organisation der lateinisch-amerikanischen Kirche nach einem bereits ausgearbeiteten Programme. Die definitiven Beschlüsse werden dem Papste zur Sanction vorgelegt werden.

Paris, 28. Mai. Der Präsident des Generalrathes des Seine-Departements, Thullier (radical), wurde mit 547 Stimmen gegen den Socialisten Bonquet, auf welchen 135 Stimmen entfielen, zum Senator gewählt.

Paris, 28. Mai. Eine Note der „Agence Havas“ de mentirt formell die Nachricht der „Soir“ von einem bevorstehenden Strike der bei den Ausstellungsarbeiten beschäftigten Zimmerleute.

Paris, 28. Mai. (Meldung der „Agence Havas“.) Generalprocurator Manau hat gestern Vormittags den Bericht Ballot-Beaupré's empfangen, welcher in dem Antrage auf Revision des Proceßes Dreyfus' und dessen Verweisung vor ein neues Kriegsgericht gipfelt.

Paris, 22. Mai. Die meisten Blätter geben der Ansicht Ausdruck, daß Generalprocurator Manau und Advocat Mornard die Anträge des Berichterstatters Ballot-Beaupré unterstützen werden, und halten es für sicher, daß der Cassationshof die Revision des Proceßes Dreyfus' und Verweisung vor ein neues Kriegsgericht aussprechen werde, welches nach dem „Siecle“ in Vrest zusammenzutreten würde. Einige antirevisionistische Blätter halten den Beschluß des Cassationshofes noch für unsicher. „Siecle“ sagt, der gefälschte Brief des Kaisers Wilhelm sei aus einem Fälschungsreiben hergestellt worden, welches der Kaiser an Boisdeffre gerichtet hatte, mit dem er während der Manöver in Rußland zusammengekommen sei.

Madrid, 28. Mai. Die Leiche Castellers ist gestern hier eingetroffen und wurde nach der Kammer überführt, deren Vestibül in eine Trauerkapelle umgewandelt worden ist. Unter den Teilnehmern des Trauerzuges befanden sich Ministerpräsident Silvela, der Minister des Innern und mehrere Generale in Civilkleidung. Unter den Personen, welche sich auf dem Bahnhofe eingefunden hatten, befand sich General Wehler. Zahlreiche Studenten schritten hinter der Bahre, der drei mit Kränzen bedeckte Wagen folgten. Ein Ausruf forderte alle Republikaner auf, den Leichenfeierlichkeiten beizuwohnen.

Madrid, 28. Mai. Auf Wunsch der Hinterbliebenen Castellers findet das Leichenbegängniß nicht auf Staatskosten statt. Kriegsminister Polavieja erklärt, auf die Abfassung des auf das Leichenbegängniß bezüglichen Decretes persönlich keinen Einfluß genommen zu haben.

Madrid, 28. Mai. Wie die „Agence Fabra“ meldet, sei die Stellung des Kriegsministers Polavieja wegen seiner Weigerung, Castelar mit militärischen Ehren zu bestatten, schwierig geworden. Selbst der „Imparcial“ greift den Minister an. — Die Marchälle Campos, Lopez, Blanco und Primo di Rivera werden in Uniform der Leichenfeier beizuwohnen.

London, 28. Mai. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Haag: Die zweite Section der zweiten Commission beschäftigte sich gestern mit dem Acte der Brüsseler Konferenz vom Jahre 1874 und speciell mit den Artikeln 23 bis 34, in welchen die Frage der Kriegsgefangenen geregelt wird. Es wurde hierüber vorbehaltlich einiger unbedeutender redactioneller Aenderungen eine Einigung erzielt. — Der Stadtrath von Haag gab gestern Abends zu Ehren der Delegirten ein glänzendes Concert.

Constantinopel, 28. Mai. Der Sanitätsrath ordnete in einer außerordentlichen Sitzung für Provenienzen, welche nach dem 18. Mai einen ägyptischen Hafen verlassen haben, eine zehntägige Quarantäne an, jene Schiffe, welche unter Quarantäne den Suezcanal passirten, ohne jedoch Ägypten berührt zu haben, erfahren freiere Behandlung. Auch der Transitverkehr unter Quarantäne durch die Dardanellen ist gestattet.

Sofia, 28. Mai. In Anwesenheit der Herzogin Clementine und des Prinzen Philipp von Coburg und der Prinzen Boris und Cyril sowie des gesamten diplomatischen Corps eröffnete Fürst Ferdinand in feierlicher Weise die außerordentliche Session der Sobranje mit einer Thronrede, welche begeisterte Aufnahme fand. Die Sobranje wählt den der Regierungspartei angehörenden Deputirten Dr. Watschew zum Präsidenten.

Alexandria, 29. Mai. Die Zahl der Pestfälle ist auf acht gestiegen, bisher ist kein Todesfall vorgekommen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 29. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-70, Dester. Kronenrente 100-40, Ungar. Kronenrente 97-05, Dester. Goldrente 120-25, Dester. Creditactien 357-—, Ungar. Creditactien 387-—, Staatsbahn-Aktien 356-25, Elbethal-Aktien 264-—, Länderbank-Aktien 241-75 Marknoten 58-92. Tendenz: Abwartend.

Die Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“,

Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Wollzeile 10.

Wien, 27. Mai: 71 62 59 32 60
Graz, 27. Mai: 81 35 90 59 4

Zur Reise-Saison

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Wädeler, Berlesch, Meyer, Reisebibliothek, Braumüller's Bades-Bibliothek u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

Alle Aerzte betrachten das natürliche **Franz Josef-Bitterwasser** als das einzige angenehm zu nehmenden, salinische Abführmittel, das, in kleinen Dosen genommen, absolut sicher, nachhaltig auflösend wirkt. Auf zehn Weltausstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. Ueberall erhältlich. Engros-Verkauf bei Carl Bernatzik & Sohn in Teschen.

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oberberg:	Gegen Bielitz:
5.40 Früh (Anf. in Troppau 8.45 Vorm., in Wien 1.06 Nachm.).	6.11 Früh (bis Raschau).
8.08 Vorm. (Anf. in Troppau 12.49, in Wien m. b. Elzug 3.45 Nachm., m. b. Personenzug 5.04 Abds.; in Krakau m. b. Elz. 2.45, m. b. Persz. 5.2 Nachm., in Berlin 8.50 Abds.).	9.46 Vorm. (nur bis Rostk).
11.— Vorm. (Anf. in Troppau 12.49 [3.39] Nachm., in Krakau 2.48 [5.12] Nachm., in Berlin 8.50).	11.52 Vorm. (Schnellzug Anf. in Pest über Galantha 9.25 Abds., über Rattel 9.25 Abds., ob. 5.20 Früh; in Wien über Silken 8.30 Abds.).
12.36 Nachm. (Anf. in Troppau 3.39 Nachm.).	1.07 Nachm. Personenzug mit denselben Anschlüssen.
2.45 Nachm. (Anf. in Wien 9.32 Abds., in Troppau 6.23 Abds.).	2.25 Nachm. (nur bis Rostk).
4.02 Nachm. Beschleunigter Personenzug (Anf. in Troppau 6.23 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.18 [10.09] Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Früh, in Hamburg 11.41 Vorm.).	6.50 Abds. (Anf. über Galantha in Budapest 7.55, in Wien 6.35 Früh).
4.48 Abds. Schnellzug (Anf. in Troppau 9.07 Nachts, in Krakau 8.48 ob. 10.09 Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Früh, Hamburg 11.41 Vorm.).	9.55 Abds. (nur bis Jablunka).
6.16 Abds. (Anf. in Troppau 9.07 Nachts, in Wien 5.10 Früh).	11.19 Nachts (nur bis Jablunka).
8.40 Abends (Soczialzug nach Oberberg).	
11.28 Nachts (Anf. in Troppau 5.14 Früh, in Wien 6.40 Früh, in Breslau 5.52 Früh, in Berlin 11.19 Früh, in Hamburg 4.54 Nachm.).	
2.15 Nachts, Orientzug (Anf. in Troppau 5.14 Früh, in Krakau 6.08 [9.46] Früh, in Berlin 11.19 Vorm., in Hamburg 4.54 Nachm.).	
Gegen Zablnkau:	Gegen Friedel:
1.50 Nachts, Orientzug (Anf. in Pest über Rattel 12.50 Nachm., über 7.4 Abds.).	8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Anf. baselst 8.45 [Elz.], 5.04 [Persz.] Nachm.).
	12.19 Nachmittags.
	4.46 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
	9.52 Abds. (nur bis Friedel).
	Von der
	Haltestelle Wobertthal:
	Gegen Bielitz:
	5.40 Früh.
	9.56 Vormittags.
	2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
	8.53 Abends.
	Gegen Friedel:
	7.54 Vormittags.
	11.29 Vormittags.
	4.24 Nachmittags.
	9.40 Abends.

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, Brg. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Kindergärtnerin gesucht.

Für den Privatkindergarten des Deutschen Schulvereins in Rappitz, Böhmen, wird eine Aushilfskindergärtnerin für 3 Monate gegen eine Monatsremuneration von 33 fl. 33 kr. und Ersatz der Reisekosten gesucht. Ungeheuer, mit dem Taufschein und Befähigungszeugnisse belegte Gesuche sind ehestens an den Deutschen Schulverein in Wien I, Bräunerstraße 9, zu richten.

Großes Lager in Fahrräder

sehr gute, englische Marke 90 fl.
(einjährige Garantie) (2675)

A. Prochaska, Teschen,

Fahrradhandlung, Stephaniestraße.

Annuneeen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitungen liefern kostenfrei die Annuneeen-Exposition Rudolf Mosse, Wien, I. Selterstraße 2.

BOESE & Co.

Accumulatoren- und Elektricitätswerke
WIEN, X/I, Leebgasse Nr. 34.

Schwefelzylinder: Berlin, Charlottenburg, Altdamm, München, Paris. (414)

Stationäre Batterien für langsame sowie für rasche Entladung.

Transportable Batterien für Kraftabgabe und Beleuchtung.

Ausführung vollständiger elektr. Licht- u. Kraftanlagen.

Kostenvoranschläge und Prospekte gratis und franco.

Vertretung für Mähren und Schlesien

Schönhof & Schmidl

Brünn, Jesuitengasse 25.

Wirthschafterin

resp. Beschäftigte, zum sofortigen Eintritt gesucht. Selbe muß eine sehr verlässliche, alte aber vollkommen gesunde Person sein, welche auch einige Kochkenntnisse besitzt. Gesuche mit Gehaltsanspruch und Zeugnisabschriften belegt sind bis 15. Juni d. J. an die Gutsverwaltung Schönstein einzuliefern.

Besellschafterin

wird für eine ältere leidende Dame gesucht. Dieselbe muß die Haushaltung und Küche überwachen. Briefe an die Administration der „Silesia“ unter Chiffre A. E. (3241)

Ein tüchtiger Zahlkellner

beider Landessprachen mächtig, sucht eine Stelle bei sofortigem Eintritt. Gefl. Anträge unter „Kellner“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3248)

Ein junger, strebsamer Commis

der Papier-Branche findet Stellung bei (3243)

A. Prachowny,
TROPPAU.

Bauspengler- Gehilfen

finden per sofort dauernde Beschäftigung bei

M. Buttermann,
Spenglermeister in Mistel,
(3251) Mähren.

Uhrmachergehilfen

nach der Ausleihe, auch ohne Werkzeug findet dauernde Beschäftigung bei Josef Nohel, Uhrmacher in Wagstadt. Bewerber können den Posten sofort antreten, und werden solche, die beider Landessprachen mächtig sind, bevorzugt.

Reisender

der Papier-Branche, der in Mähren und Schlesien gut eingeführt ist, wird aufgenommen. Offerten an J. R. Zimmer, Papier-Fabrik-Gesellschaft in Troppau. (3252)

Gebläse

(Feilkaufarbeiten) werden sofort aufgenommen bei

Quisek & Geppert
in Bieleitz. (3244)

HAUS

auf einer belebten Verkehrsstraße Troppau's (mit einem gut achtenden Gemischtwaaren-Geschäft), das sich auf 6% verzinst, ist Familienverhältnisse halber günstig zu verkaufen. Anfragen unter S. B. 300 an die Admin. der „Silesia“ in Teschen.

Größtes Lager von Holz- und Metall-

Särge

bei A. Oczko, Teschen,
Oberthor, nächst dem alten Militär-Spital. (1503)

Mädchen

welche flink nähen können, werden sofort aufgenommen bei

A. Prochaska,
TESCHEN. (3246)

Compagnon

capitalstärkig, wird gesucht u. kann mit geprüftem und concessioniertem

Baumeister

mitwirken o. sich als stiller Theilhaber an einem rentablen Baugeschäfte mit Reingewinn oder entsprechend hohen Zinsen betheiligen. Fachkenntnisse nicht erforderlich Capital könnte sichergestellt werden. Gefällige Anträge erbeten unter „G. A. 89“ an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (3030)

Dienstvermittlungs-Bureau

Mähr.-Ostau, Neugasse 4,
sucht zum sofortigen Eintritt:

1 Zahlkellner mit Caution,
1 jüngeren Schreiber für die Advocaturkanzlei,
1 Verkäuferin für Tabak-
Zaßl.

1 Verkäuferin für ein Selchwaaren-Geschäft, deutsch, böhmisch, mit Caution,

1 Portier fl. 400-500 Caution,
3 tüchtige Verkäufer für Mode-Geschäft.

5 Praktikante f. Modewaarenbranche,
1 Erzieherin, deutsch u. franz.,
einige Commis der Speereibranche,
einige Kellnerinnen f. Hotel und Restauration.

Sämmtliche Competenten müssen der deutschen und böhmischen Sprache mächtig sein. Retourmarken erbeten. (3239)

Offerten und Anfragen an das

Insertions-Bureau in

Mähr.-Ostau.

Auf sehr frequentem Posten am Bahnhof Oederberg ist eine alt-eingeführte

Bemischwaaren-

Handlung

unter günstigen Bedingungen per sofort, eventuell 1. Juli käuflich zu übergeben.

Anfragen unter „Lebenslählg 29“, postlagernd Bahnhof Oederberg. (3256)

Liqueur- und Essigsprit-Erzeugung

samt Wohnhaus mit Aus-
sicht in einer großen Industrie-
stadt Oest.-Schlesiens, seit mehr als
50 Jahre vom gegenwärtigen Be-
sitzer im besten Betriebe geführt, ist
unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Anfragen nur von
Selbstreflectanten, die über ein
Baarcapital von 15-18 mill. ver-
fügen, unter „Rentabel“ an die
Expedition Carl Lanterbach,
Bieleitz. (462)

Ein altes, großes (3221)

Speditions- und

Möbeltransport-

Geschäft

mit eingerichtetem Sammel-

dienst sammt Realität

ist in einer größeren Stadt

Familien-Verhältnisse halber

preiswürdig zu verkaufen.

Gefällige Anträge sind

unter Chiffre A. B. C. 3221

an die Admin. der „Silesia“

in Teschen zu senden.

In einem Provinzstädtchen

ist ein gut gehendes

Café, Conditorei

und

Ausschank

Abreise halber günstig zu über-

nehmen. Nöthiges Capital

600 fl. Anfragen sind an das

Café Silesia in Bieleitz

zu richten. (3204)

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhause ist bei
J. Handl in Teschen. (2477)

Teschner Bier

in Klischen bei
Josef Schindler, Flaschenbier-
Export-Geschäft der erz. Schloß-
Brauerei in Teschen. (1561)

Specialität: Bockbier.
Eiskästen à 14 fl. vorrätzig.

Frische (2940)

Cocosnüsse

mit Milch bei
Thomas Kopy, Teschen.

Mieder

vorzüglich passend u. dauerhaft
Waarenhaus L. Königstein,
TESCHEN. (2962)

Tafelkrebse.

Die größten und besten der Welt
liefer unter Garantie springlebens-
der Ankunft franco. Nach 80-100
Tafelkrebse fl. 2.80, 60-80 Kiefern-
krebse fl. 3.30, 40-50 Solo seltene
Thiere fl. 4.50. D. Pistrelch,
Podwolockyska Nr. 55.

Kirschen

5 Kilo-Korb fl. 1.50
liefert (3190)

Dragatin & Co.,
Triest

an Händler zum Tagespreis.

Ich gratuliere!

Gedichte, Briefe und Neben-
zu Gratulationen bei Neu-
jahrs-, Geburts-, Namen-,
Verlobungs- und Hochzeits-
festlichkeiten, sowie bei Tau-
sen und Jubelstern.

Von D. Held.

300ste verbesserte Auflage.

Preis 60 kr., mit Porto 65 kr.

Vorrätzig in d. t. u. l. Hof-
Buchhandl. Karl Prochaska
in Teschen. (3104)

Das Neueste u. Beste in Fenster-Jalousien

und Rouleaux

ist billigst zu haben in der

Möbelfabrik

J. Pohlner,

TESCHEN. (1505)

Geschied geschützte Buttermaschinen

Walzen
für gebrauchte
Wenger lief-
erste
Reichenberger
Hauswirtschafts-
Maschinen-
Reichenberger i/B.
Echtheit garantirt.

4 Stück gut erhaltene, eiserne

Drehfessel

und eine

Gaslaterne

für Friseur zu verkaufen bei

Kosak, Friseur, Teschen.

Stellenlose Herren

ermögen sich durch Uebernahme einer

Vertretung sichere Existenz zu grün-

den. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Erfolg einzig vom Fleiß und gu-

ten Willen abhängig. Offerte unter:

„Hundert bis Zweihundert

Einblenden monatlich. Entkommen“

an die Admin. der „Silesia“ in

Teschen. (1552)

Stadtbeamten-Stelle.

Bei der Stadtgemeinde Mistel ist die Stelle eines

Gemeindebeamten,

der auch die Buchhaltung und Cassageschäfte zu besorgen hätte, in Erledigung gelangt. Die Besetzung erfolgt vorläufig provisorisch mit einem Jahresgehalte von 700 fl. und Quartiergehalt von 140 fl., sowie gegen Ertrag einer Dienstcaution in der Höhe des Jahresbezuges. Bewerber um diese Stelle, die beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig sein müssen, haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit den legalen Nachweisen über Alter, Stand, Wohlverhalte, Studien, bisherige Verwendung, sowie über die erfüllte Militärpflicht versehenen Gesuche bis

15. Juni 1899

hiermit einzubringen. Praktische Erfahrung in Angelegenheiten der Gemeindeverwaltung, Prüfung aus der Staatsverrechnungskunde und dem Cassadienste finden unter sonst gleichen Umständen besondere Berücksichtigung.

Antrittstermin sofort oder längstens bis 1. Juli 1899.

Stadtvorstand Mistel, am 27. Mai 1899.

Der Bürgermeister:

Ludwig Czajaneck.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10
lang, complete Herren-
anzug (Rock, Hose u. Stilet
gebend) kostet nur
fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
fl. 6.— und 6.90 von besserer
fl. 7.75 von feiner
fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeinsten
echter
Schaf-
wolle

Ein Coupon zu schwarzem Sammet-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenkappen, feine Sammetgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reich und solid bestellte Auftrags-Niederlage

Stiegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkaufschaff, Stoffe direct bei obiger Firma am Gabelstorte zu beschaffen, sind bedeutend. (114)

Komplett gebunden

4. Auflage
1899



Zu beziehen
durch die kais. u. kön. Hof-
buchhandlung KARL PROCHASKA, Teschen,
so wie durch alle Buchhandlungen.

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Mieß-Bohla, Zägerndorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Olberndorf, Wag-
stadt, Bihlwald, Würbenthal, Fried-
richs-Rift, Br. A. Strau und Neustiftchen
S. R. zu Leutenau 6 Bkr in's Haus 25 Kr.,
mit direkter Postsendung 3 fl. 50 Kr.,
für Deutschland 4 fl. 50 Kr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 Kr.
Eingelie Nummern 6 Kr.

8 Kr. für die jedesmal gespaltene Zeitschrift bei
einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Inserations-Aufträge übernehmen
auch alle größeren Anzeigen-Blätter.

Vierzigster Jahrgang.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

nach Juletsate in Tropfen: am C. Sand-
bergs, Buchholzs Dittel, Das Schmalz, Hans
Schmidt; Rietts-Balsam: Wilhelm Friedrich
und Karl Lauterbach; Freithalander: Reich
Ktze; Preidenthal: Stromers Witwe, J. H.
Kiel; Friedel: A. Paulsen, E. Knyke;
Jägerndorf: J. Hofmann, A. Demmelberg;
Reutelscheim: W. Hoff; M.-Orlean: A.
Proffsch, G. Soling; Odersdorf: M. Horn;
Wagstadt: M. Kleppig; Wien: Hermann
Goldschneid; Wignand: J. Wolf; Wä-
dental: J. Ritt.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Telephone Rt. 58.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

30. Mai.

Die edlen Polen rühren sich und ergehen sich in Ermangelung einer besseren Tugend einstweilen in Deutschenghaß. Den „Słowo Polskie“ hat man gezwungen, seine wohlwollenden Besprechungen des deutschen nationalpolitischen Programms einzustellen und zu widerrufen, und der Krokauer „Gaz“, das Organ der Stanczykenpartei, das sich anfangs stillschweigend zurückhielt, hat noch in den letzten Tagen der vergangenen Woche seine Stimme wiedergegeben, wendet sich mit großer Schärfe gegen das Parteiprogramm der Deutschen und nennt es naiv und cynisch; das einzige Mittel dagegen sei ein strammes Zusammenhalten der Rechten. Also hat wieder einmal der Deutschenghaß über den Verstand gesiegt, was ja bei vielen edlen Polen nicht schwer gewesen sein mag.

Diele Haltung der Polen erklärt sich aus der Stellungnahme des Polenclubs der seit Zeit der Badensischen polnischen Wirthschaft und Herrschaft in Wien zu den Forderungen der wenigen polnischen Agitatoren in Schlesien, die als die wahren Vertreter der polnischen Schlesier ausgegeben werden, während das doch keineswegs der Fall ist. Das System Thun-Raizl hat sich auf den gleichen Standpunkt gestellt, den aber das deutsche Programm für Schlesien im Interesse des Landes nicht berücksichtigen konnte, sondern sich auf die Befriedigung der thatsächlichen Bedürfnisse unserer Polen beschränkte. Darüber sind namentlich die galizischen Blätter, denen ja die Schlesischen Verhältnisse vollkommen fremd sind und die ihre Weisheit in der Hauptsache von den wenigen polnisch-schlesischen Agitatoren beziehen, sehr wüthend und äußern sich in der ihnen eigenen, ebenso von Unwissenheit, wie von Annackung und Ungeschlossenheit strotzenden Weise. So schreibt u. A. der „Diennik Polski“: „Die Deutschen haben sich verrechnet. Weder unser Volk, das in Schlesien die Majorität bildet, noch wir, die wir um einen Raim weiter wohnen, werden es nie und nimmermehr zulassen, daß die heiligen Rechte unserer schlesischen Brüder noch weiter vergewaltigt werden. Das Kokettiren einer kleinen Gruppe von Germanophilen im Polenclub mit den Deutschen wird den Letzteren zur Erstüchung der nationalen Regeneration in Schlesien nicht allein nicht verhelfen, sondern es ist und wird hundertmal mehr als bisher ein Antrieb sein zur Wachsamkeit des Polenclubs und unseres ganzen Volkes im Punkte des Schutzes des Piastischen Landes vor den Krallen der deutschen Tiger. Wir sind der Meinung, daß die Deutschen durch die Publicirung ihrer Pläne über Schlesien uns einen guten Dienst erwiesen haben. Sie kämpfen bereits auf einer Front auf Leben und Tod mit den Böhmen und jetzt rufen sie auf einer anderen Front einen ebenso heftigen Kampf mit den Polen um Schlesien hervor. So Gott will, werden sie hier und dort unterliegen, da eine gute ehrenhafte Sache schließlich stets siegen muß. In diesem Glauben an den Sieg unserer schlesischen Brüder empfinden wir beinahe Dankbarkeit für die vom Haß geblendeten Deutschen wegen ihrer frechen Postulate in Betreff Schlesiens. Wir halten sie für eine Herausforderung, für einen uns kühn hingeworfenen Fehdehandschuh. Ruhig und im Glauben an die unerschöpfliche Kraft unseres nationalen Geistes heben wir diesen Fehdehandschuh auf.“

Mit solchen schalen Redensarten werden die Polen Niemandem imponiren, am allerwenigsten den Deutschen. Ritterliche Phrasen verfehlen ihre Wirkung, wenn ihnen

Von Sven Hedin.

Der Telegraph hat aus Kaschgar gemeldet, daß wüthende Chinesen den schwedischen Missionär Högberg, seine Frau und einen Kollegen überfallen haben. Eben Hebin schreibt in seinem bei Brochhaus erscheinenden Werke „Durch Asiens Wüsten“ über diesen Missionär:

Es war mit einer großen Freude, bei meiner Rückkehr Landsleute in Kaschggar anzutreffen. Missionär Högberg hatte sich außer mit seiner Frau und seinem Töchterchen mit einer schwedischen Missionärin und einem getauften Perser, der Mirza Zussuf hieß, hier niedergelassen. Es war unvorsichtig von ihm, mit zwei Damen zu kommen, denn die Muhammedaner mußten nun natürlich denken, Herr Högberg habe zwei Frauen. Als nun gar Mirza Zussuf später die schwedische Missionärin heirathete, wurden dadurch die Aussichten der Mission auf Erfolg in dieser Stadt auf viele Jahre verdorben, denn in den Augen der Bewohner von Kaschggar galt Mirza Zussuf stets noch für einen Muhammedaner, und diesen verbietet der Koran, sich aus den Reihen der Ungläubigen Frauen zu nehmen.

Sch übergehe die Auslegungen und Unannehmlichkeiten, die ihren Grund in dieser Heirath hatten, aber es war Vielen in Rajahgar ein trauriges Beispiel dafür, wie die Interessen der Wissensgesellschaft oft wahrgenommen werden und wie leicht ihre Leiter es oft mit der übernommenen Verantwortung nehmen.

Noch einige Worte über die Missionen. Die Repressalien, die mehrere europäische Mächte für in China ermordete Missionäre jetzt geübt haben, sind, meiner Meinung

nicht auch ritterliches Thun entspricht, zu diesem gehört aber das hohle Aufschneiden sicherlich nicht. Zunächst eine Unrichtigkeit: Das „polnische“ Volk hat in Oesterreich-Schlesien in historischer Zeit niemals die Majorität gehabt und heute erst recht nicht, es hat sich auch nie vor den „Krallen der deutschen Tiger“ gefürchtet, sondern gern die Segnungen der Cultur, die nach und nach durch Deutsche zu ihnen gekommen ist, über sich ergehen lassen. Die schlesischen Polen, immer die wenigen Agitatoren und ihren speciellen Anhang ausgenommen, wissen, daß ihnen Galizien keine Cultur bringen wird, trotz des polnischen Renommirgymnasiums in Teschen, das im Lande der anaphabetischen Cumanen in Galizien besser am Plage wäre, wo es an Unterrichtsanstalten aller Grade fehlt, während in Schlesien nie Mangel daran war. Die polnischen Schlesier wissen auch, daß überall wo Polen wohnen, in Oesterreich-Schlesien, in Preußen, in Russisch-Polen auch für ihre Volksgenossen die Fortschritte der Cultur nicht unerreichbar bleiben, daß überall der wirtschaftliche Fortschritt Platz greift, außer in Galizien, wo Quadratmeile um Quadratmeile Dede, Armuth, Unwissenheit und behörbliche Willkür ein grauenhaftes Bild zeigen, was darum nicht lieblicher wird, daß dort die Herrschaft von polnischen Volksgenossen ausgeübt wird. Das wissen unsere polnischen Schlesier recht gut und sehnen sich nicht darnach.

Über auch andere Polen beginnen sich der polnischen Wirthschaft in Galizien zu schämen. Auch die preussischen polnischen Blätter, die lange darüber geschwiegen, beginnen jetzt Kritik zu üben an der verrotteten Wirthschaft in diesem polnischen Rufterlande, indem sie erklären, daß diese Dinge nicht nur Galizien, sondern die gesammte Nation angingen. Der „Drendownit“ z. B. führt aus: „Der conservative „Ezas“, wie dessen Gegnerin, die liberale „Reforma“ und andere galizische Zeitungen, die systematisch in das Horn des lärmenden Patriotismus stoßen, gestehen voll Trauer und Schmerz zu, daß die Vorsehung Galizien 39 Jahre hindurch Selbstverwaltung gegeben habe, ohne daß dieses Land während dieser Zeit etwas für sich und aus sich selbst heraus fertig gebracht hätte. Wenn der „Ezas“ darauf hinweist, daß die Herren und der Adel Galiziens sich mit Allem befaßten, nur nicht mit der Arbeit und der Wirthschaft; daß sie nur in der Welt herumführen, um zu vergeuden, was sie aus dem Lande mit fortnehmen, ohne etwas vom Auslande in die Heimat zurückzubringen, — so charakterisirt die „Reforma“ die gegenwärtig in Galizien herrschenden Verhältnisse folgendermaßen: „Das Volk unten kann nicht lesen und stirbt vor Hunger, in den oberen Sphären aber weiß die Nation nicht zu arbeiten, und sie führt ein Leben über den Stand hinaus.“ Der „Drendownit“ erklärt rund heraus, daß eine solche Volksgesamtheit kein Recht habe, zu existiren, und bemerkt weiter: „Es handelt sich hier darum, festzustellen, ob die Polen bei einiger politischen Freiheit fähig sind, etwas durch sich und für sich auszurichten. Die jetzigen galizischen Vorkommnisse verneinen diese Frage, ja, sie lassen das Urtheil zu, daß das polnische Element in hohem Grade unfähig ist, sich in socialer und politischer Hinsicht zu organisiren.“ Wir haben hierzu nichts hinzuzufügen. Die Polen dürften ja die galizischen Polen kennen und wissen, daß ihnen ebenso wenig zu helfen ist, wie einst dem polnischen Reich. Und solche Leute wollen Schlesien der deutschen Cultur abwendig machen!

nach, eine große Ungerechtigkeit. Denn wenn die Missionäre sich auf unsicheres Eis hinausbegeben, müssen sie selbst das Risiko tragen und auf alle Eventualitäten gefaßt sein. Wer glaubt, daß das Christenthum durch Einrichtungen und Blutvergießen verbreitet werden könne? Die Feinde des Christenthums haben seit Nero's Zeiten seine Fortschritte durch dergleichen Mittel zu hemmen versucht, aber das wahre Christenthum hat es nie nöthig gehabt, Gewalt anzuwenden. Wahr ist es, daß die Morde an Missionären nicht deshalb gerächt worden sind, weil die Getödteten Missionäre waren, sondern weil es sich dabei um Europäer handelte; aber die Gewalt und das Blutvergießen werden jedenfalls über die Frucht und den Segen ihres Werkes kommen. Völker auf verschiedenen Culturstufen haben auch verschiedene Religionsbedürfnisse, und wer kann behaupten, daß Chinesen und Muhammedaner jetzt schon für das Christenthum reif sind?

Aber dies ist eine Sache, die die oft sehr ungebildeten Missionäre unserer Zeit nicht begreifen können. Ohne ernstes Vorstudium, ohne sich mit der Religion des Volks, zu dem sie sich begeben, gründlich vertraut gemacht zu haben, ohne zu bedenken, daß diese oft viel älter ist als ihre eigene, und viel tiefer im Volksleben wurzelt, stürzen sie sich gedankenlos in unbekannte Schwierigkeiten. Will man sich keine Mühe geben, selbst zu denken und klug zu überlegen, so wird auch die strengste Frömmigkeit und der unerschütterlichste Glaube schwierig ein Schild gegen irdische Gefahren sein.

Wenn Sie den Apostel Paulus, den ersten Missionär, zu ihrem Vorbild machen, bedenken Sie nicht, daß er in einem Erdreiche arbeitete, dem die edelsten Saaten der Kunst und der Wissenschaft entzogen waren, wo der Menschen-

Island.

30. Mai.

Der Stand der Ausgleichskrise hat seit Sonntag bis heute Vormittag keine Aenderung erfahren. Se. Majestät der Kaiser verweilte den Samstag in Schönbrunn und empfing dort keine politischen Persönlichkeiten, und mit Ausnahme einer Besprechung, an welcher der in Wien gebliebene Ministerpräsident Graf Thun, Finanzminister Dr. Kaizl und Handelsminister Baron Dipauli theilnahmen, und die nahezu zwei Stunden dauerte, haben am Sonntag auch in Wien keine politischen Konferenzen stattgefunden. Die Thatfache, daß die ungarischen Minister sich auf ausdrücklichen Wunsch des Monarchen noch einmal nach Budapest begeben hatten, um mit den maßgebenden Persönlichkeiten des ungarischen Parlaments zu verhandeln, deutete darauf hin, daß die Krone keineswegs geneigt war, die ungarischen Forderungen ohne Weiteres zu billigen, und daß wenigstens der Versuch gemacht werden sollte, die Ungarn zu gewissen Concessionen zu veranlassen. Ob dieser Erfolg erzielt worden ist, war unwahrscheinlich, doch nicht unmöglich; die Meinungen darüber lauteten verschieden, jedenfalls hat die chauvinistische magharische Presse, die jede Art von Entgegenkommen als einen Verrath am Vaterlande zu stempeln suchte, damit dem eigenen Cabinet sicherlich keinen guten Dienst geleistet. Denn schließlich könnte es sich doch ereignen, daß der Monarch bei einem starren Festhalten der ungarischen Minister an ihren ursprünglichen Forderungen den Standpunkt des österreichischen Cabinets mehr billigte und daß, entgegen der bisherigen Annahme, nicht das österreichische, sondern das ungarische Ministerium gezwungen sein würde, seine Demission einzureichen. Koloman v. Szell war klug genug, das einzusehen und wiegelte bei den unpraktischen politischen Heißspornen in Budapest, die gern demonstriert hätten, ab. Die ungarischen Minister hatten gestern Vormittags eine Berathung unter sich und darnach sollte die entscheidungsvolle gemeinsame Conferenz der beiden Ministerien stattfinden, nach deren Beendigung die beiderseitigen Ministerpräsidenten sich zur Audienz beim Kaiser begeben sollten. Man nahm allgemein an, daß die Entscheidung schon gestern fallen werde. In Prag und Budapest hielt man es für ausgeschlossen, daß die Entscheidung gegen den von der ungarischen Regierung eingenommenen Standpunkt fallen werde, weshalb die Demission des Cabinets Thun als sicher angenommen wurde, während die Auffassung, daß beide Ministerien ihre Demission geben würden, an Anhängern verlor.

Die Entscheidung in der Ausgleichsfrage ist auch gestern nicht gefallen und wird für heute erwartet. Die ungarischen Minister werden angeblich schon heute Nachmittags oder Abends nach Budapest zurückkehren. Nach der „Budapester Correspondenz“ war der Aufenthalt der ungarischen Minister in Wien auf mehrere Tage berechnet. Die von aller Welt vorausgesehene gemeinsame Besprechung der österreichischen und ungarischen Minister hat gestern nicht stattgefunden.

Mittags machte Graf Goluchowski Herrn v. Szell einen Besuch und hatte mit ihm eine anderthalbstündige Unterredung. Um 3 Uhr Nachmittags wurde Herr v. Szell von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Eine Demission des Cabinets Thun ist bisher formell weder

geist schon für eine höhere Religion empfänglich war und eine entwickelte Intelligenz an den alten Vorstellungen von der Gottheit zu zweifeln begonnen hatte. Vergleicht man das, was die hunderttausend Missionäre der Neuzeit in Jahrhunderten ausgerichtet haben, mit dem Werke des Paulus, so strahlt dieses nur in um so hellerem Glanze. Wohin er ging, leuchtete in seiner Spur Gemeinden auf.

Dieser himmelweite Unterschied gründet sich natürlich auch auf die Art des Apostels, zu predigen und zu leben. Er wanderte umher wie die Derwische des Morgenlandes, ernährte sich durch eigene Arbeit, blieb aber stets arm, verheirathete sich nicht, was die unmittelbare Berührung mit dem Volke und das Erlernen fremder Sprachen erleichterte, war inselbedessen nicht von Unterstützungen und Collecten abhängig und übte und konnte keine Repressalien üben gegen die, welche ihn verfolgten.

Ich habe noch von keinem Missionär in unsern Tagen gehört, der nach diesen Principien gelebt hätte. Um dies zu können, bedarf es einer so großen Liebe zu der Aufgabe und einer so aufrichtigen Uneigennützigkeit, daß man im Stande ist, Alles aufzuopfern, was die Civilisation bietet und was Annehmlichkeit und Comfort heißt.

Aber auch wenn sie nach dem Vorbilde des Paulus leben könnten, würde ihr Werth der oben erwähnten religiösen und socialen Hindernisse wegen nicht mit demselben Erfolge gekrönt werden wie das seine. Man darf sich nicht darüber wundern, daß es diese Hindernisse gibt. Einem gläubigen Muhammedaner erscheint es absurd, wenn ein in seinen Augen eigenmächtiger Fremdling ihm das Theuerste nehmen will, was er von seinen Eltern geerbt hat. Die großen asiatischen Glaubenslehren lassen sich ebenso wenig bekäm-

gegeben, noch angeboten worden. In Wiener unterrichteten Kreisen ist man sogar der Ansicht, daß die jegige Ausgleichskrise auch beendet werden könne, ohne die Demission des österreichischen oder des ungarischen Ministeriums herbeizuführen.

Wenn auch Dr. Herold in Prag erklärt hat, daß Graf Thun in der Sitzung des Executivcomités der Reichten sich keineswegs einverstanden mit dem nationalpolitischen Programm der Deutschen gezeigt habe, so schließt das doch andererseits aus, daß etwas oder selbst viel an solchen Behauptungen richtig ist. Ansichten über solche Fragen stehen sich ja nicht wie Sa und Nein oder Schwarz und Weiß gegenüber. Auch aus Prag wird berichtet, daß die Forderungen der Deutschen an maßgebendster Stelle einen nicht ungünstigen Eindruck hervorgerufen haben und daß die Audienz, welche Ministerpräsident Graf Thun beim Kaiser hatte, zum großen Theile auch dieser Frage galt. Auch Herr Dr. Bennoch, der ja vielleicht das Wasser hat rauschen hören, erklärt in seinem „Ringer Volksblatt“, daß mit der Abfassung des deutschen Programms „ein Schritt nach vorwärts“ geschehen ist. Dieser erste Schritt der deutschen Opposition erfordert einen entsprechenden Schritt der anderen beteiligten Factoren. Die Forderungen der Deutschen seien „discutierbar“, die Regierung müsse sich der Aufgabe, die innere Krise zu lösen, unterziehen und das Parlament wieder arbeitsfähig machen. Mit dem Hinweis auf den wahrscheinlichen Rücktritt des Ministeriums Thun-Kaizl wird wieder von anderer Seite versichert, es werde dann der Versuch unternommen werden, ein sogenanntes Versöhnungsministerium zu schaffen, unter dessen Regide eine Verständigung von Volk zu Volk in Böhmen erfolgen und dadurch auch das Centralparlament wieder arbeitsfähig gemacht werden könnte; an die Spitze eines solchen Cabinets würde ein Cavalier treten, dessen Name bei den Deutschen sich aller Sympathien und der sich auch im czechischen Lager großer Achtung erfreut. Außerdem will man wissen, daß unter den obwaltenden Umständen einem Beamtenministerium die Führung der Staatsgeschäfte und damit zunächst die Perfectionirung des Ausgleiches nicht übertragen werden könnte, aber auch die von czechischer Seite verbreitete Nachricht, ein der dormaligen Majorität des Reichsrathes entnommenes Ministerium werde aus Ruher gelangen, gilt nicht für wahrscheinlich. In den letzten Tagen sollen von sehr einflussreicher Seite Vermählungen unternommen worden sein, um das Parlament wieder actionsfähig zu machen und dadurch die Entscheidung über die Ausgleichsfrage auch in Cisleithanien in das Parlament zurückzuverlegen. Alle diese Mittheilungen sind selbstverständlich vorberhand nur Combinationen, als in Frage kommende Persönlichkeiten werden Fürst Alfred Liechtenstein, Graf Friedrich Schönborn und auch Handelsminister Baron Dipauli genannt. Es liegt nahe, daß unter den heutigen Verhältnissen auch der Gedanke der Einberufung des Reichsrathes aufgeworfen wird, um auf diese Weise die Szeil'sche Clausel, welche auf der Anwendung des § 14 für den Ausgleich in Oesterreich basiert, hinfällig zu machen. Nach den Stimmungen in den ausschlaggebenden Kreisen, welche auf die rasche Erledigung der Ausgleichsfrage das meiste Gewicht legen, ist aber wohl vorberhand an diese Maßregel kaum zu denken.

Die Szeil'sche Clausel, welche seiner Zeit die Zustimmung der Krone gefunden hat, weil sie geeignet war, den parlamentarischen Wirrwarr in Ungarn zu befeitigen, hat neuerdings zu der noch ungelösten Ausgleichskrise geführt. Interessant ist nun zu wissen, wer die eigentliche Schuld daran trägt, daß seinerzeit die höchste Stelle über diese Frage in nicht ausreichender Weise informiert wurde. Man hat bisher Herrn v. Szeil allein dafür verantwortlich machen wollen, neuerdings behaupten aber czechische Blätter, der Minister des Aeußern Graf Goluchowski sei der eigentliche Schuldtragende. Nach ihnen stünde schon heute fest, daß auf dem Schlachtfelde die Leiche des Grafen Goluchowski bleiben werde. Als es sich um

die Szeil'sche Formel gehandelt habe und diese bereits fertig war, sei es Graf Goluchowski gewesen, der den entscheidenden Kreisen sagte, diese Formel habe nur einen formalen Charakter und werde der österreichischen Regierung gar keine Schwierigkeiten bereiten. Wie weit dies richtig ist, läßt sich im Moment nicht übersehen. Thatsache ist, daß die Czechen den Grafen Goluchowski niemals haben leiden mögen. Ein Fehler ist ja seinerzeit jedenfalls geschehen, daß nämlich vor der Zustimmung zur Szeil'schen Clausel die österreichische Regierung gar nicht gefragt worden ist. Ob sie damals schon den heutigen oppositionellen Standpunkt gegenüber der Szeil'schen Formel gefunden haben würde, ist heute ohne weitere Bedeutung. Fraglich bleibt unter diesen Umständen immer, ob Graf Goluchowski in jenem Moment eine Stellung eingenommen habe, welche die Befragung des österreichischen Ministeriums als unnötig habe erscheinen lassen. (S. Tel.)

Die ungarische Presse ist bis jetzt dabei geblieben, daß der Standpunkt der ungarischen Regierung unverändert geblieben sei. Von meritorischen Concessionen könne keine Rede sein, da die Regierung durch ihren Friedenspact mit den Parteien gebunden sei. Im Uebrigen ist es bezeichnend, daß die officiösen Blätter sowohl hülben wie drüben beflissen sind, den ihren Regierungen gemachten Vorwürfen entgegenzutreten und ihre Stellungen keineswegs als ausgleichsfeindlich hinzustellen. Man könnte daraus auf eine verträglichere Stimmung schließen, die wohl bei den Ungarn noch nachdrücklicher gefördert werden könnte, wenn man ihnen etwas deutlicher wie bisher die Trennung der Rant in nähere Aussicht stellte. (S. Tel.)

Ausland.

In Bloemfontein erfolgt heute die Begegnung des Präsidenten Krüger der südafrikanischen Republik mit dem Gouverneur Milner des Caplandes. Es handelt sich um die seit Monaten angekündigte Conferenz wegen der Forderungen der im Transvaal ansässigen Ausländer (Uitlanders). Auf beiden Seiten erwartet man von dieser Besprechung eine Beilegung der schwebenden Streitfragen, die um so wahrscheinlicher ist, als einerseits Milner von der englischen Regierung zu verhältnismäßig Entgegenkommen angewiesen ist, andererseits Krüger bereit scheint, den von England unterstützten Forderungen der Uitlanders nach Möglichkeit zu entsprechen. Bis vor Kurzem hatte man allen Grund, die Anberaumung dieser Conferenz lediglich als einen Schachzug des englischen Colonialsecretärs Chamberlain anzusehen, um bei dieser Gelegenheit dem Präsidenten Krüger ein Ultimatum überreichen zu lassen und im Falle der Nichtunterwerfung der Voeren unter dasselbe mit einem Scheine von Recht gegen die Südafrikanische Republik losziehen zu können. Inzwischen ist aber durch die überaus kluge Politik „Dom Paul's“, nämlich die rechtzeitige „Entdeckung“ einer gegen die Republik gerichteten englischen Verschwörung, der Bloemfonteinere Zusammenkunft in einer Weise vorgearbeitet worden, daß man auf englischer Seite voraussichtlich in vollem Ernst Werth darauf legen wird, die Beziehungen zu Transvaal wieder normal zu gestalten. Die Forderungen der Uitlander lassen sich kurz dahin zusammenfassen: Abschaffung des Dynamit-Monopols und Gewährung des Wahlrechtes. Ueber das Letztere hat bekanntlich Krüger erklärt, daß es den Uitlanders künftig nach neunjähriger Ansfässigkeit — bisher nach 14 Jahren — gewährt werden solle, wenn sich für die Gesetzesvorlage eine Zweidrittel-Mehrheit im Volksraad finde. Dies entspricht nicht den Wünschen der Uitlanders, welche Gewährung des Wahlrechtes und überhaupt sämtlicher Bürgerrechte nach einer Ansfässigkeit von fünf Jahren verlangen. Am 23. d. M. begann im ersten Raad zu Pretoria die Debatte über die Wahlrechtsvor schläge Krügers. Auf die Erklärung einiger Conservativen, daß sie nicht für die Erweiterung des Wahlrechtes stimmen werden, erwiderte Präsident Krüger, seine Vorschläge brächten das Land nicht in Gefahr. Der Raad habe schon früher Beschlüsse zur Ausdehnung des Wahlrechtes gefaßt und werde auch mit dem jetzigen Plane einverstanden sein. Auf weitere Einwürfe

äußerte Präsident Krüger, der Staat werde um so stärker, je mehr wahre Bürger er besitze. Das Naturalisirungs-Gesetz entspreche gewiß den Wünschen der Ausländer, aber wahre Männer wünschten nicht, daß die Uitlanders so lange zu warten hätten. Jedenfalls wird Präsident Krüger mit Recht darauf hinweisen können, daß er alles aufgeboten habe, um im Volksraade die beiden Gesetze über das Bürgerrecht und die Dynamitconcession zur Annahme zu bringen.

Die Lage auf den Philippinen ist, was das Verhältniß der nordamerikanischen Eroberer zu den einheimischen Tagalen betrifft, unverändert. Sonst hat sich eine kleine Veränderung vollzogen. In der Stadt Zamboanga auf der Insel Mindanao und auf der Insel Solo hatten sich noch kleine spanische Garnisonen erhalten, denen weder die Philippiner noch die Nordamerikaner etwas anzuthun vermochten. Kürzlich hatten die Tagalen die besetzte Stellung vom Zamboanga angegriffen, waren aber zurückgeschlagen worden. Neuerdings sollen nun auf Anordnung des spanischen Ministerpräsidenten Silvela die letzten spanischen Truppen die Philippinen verlassen. Daraufhin hat der spanische Kriegsminister von General Rios ein Telegramm erhalten, in welchem dieser mittheilt, er sei mit dem nordamerikanischen Oberbefehlshaber General Otis übereingekommen, die Stadt Zamboanga auf Mindanao und die Insel Solo sofort zu räumen. Nach der Insel Solo sei ein Dampfer abgegangen, um die Besatzung zunächst nach Zamboanga zu bringen. Dort werden zwei Schiffe zur Aufnahme der spanischen Garnison bereitliegen. Die Nordamerikaner werden Solo besetzen und den abgehenden spanischen Truppen die militärischen Ehren erweisen. — Der von den Philippinen abberufene Admiral Dewey hat sich in Hongkong über die Zukunft der Inseln interviewen lassen und erklärt, daß er die höchsten Hoffnungen über die Zukunft der Philippinen hege: „Ich hoffe, daß die Besitzungen Amerikas den Schlüssel zum Handel und zur Gesittung im fernen Osten bilden werden. Das Gelingen unseres Landes wird den niemals bekannt gewordenen landwirtschaftlichen Reichtum der Inseln entwickeln. Wir dürfen die Philippinen niemals aufgeben. Später wird man es für ein Curiosum halten, daß jemand überhaupt daran nur gedacht hat. Der Aufstand ist gebrochen. Es wird nicht mehr zu higen Schlachten kommen. Die neue Ära, welche der Aufstand zeitweilig hinausgerückt hat, wird bald beginnen. Erst müssen Aguinaldo und seine Generale gefangen genommen werden. Dann wird der jegliche Schein eines Aufstandes ausbleiben. Aguinaldos Name ist die wirkliche Macht unter den Eingeborenen. Viele Provinzen, welche früher kriegerisch gesinnt waren, wünschen jetzt Frieden und wollen die nordamerikanischen Bedingungen annehmen, sobald die Tagalen von Luzon ihre Fiebe bekommen haben. Sie wagen aber nicht, mit uns zu verhandeln, so lange Aguinaldo die Macht hat. Diejenigen zu bestrafen, welche gegen ihn auftreten. Das Ende liegt jedoch nicht mehr in der Ferne. Wir müssen unsere Truppen concentriren und den Feldzug auf Luzon kräftig fortsetzen. Das ist Alles, was wir zu thun haben.“ Aber wie die Nordamerikaner das Alles machen sollen, nachdem sie es, bisher nicht gekonnt haben, hat Admiral Dewey hinzuzufügen ver-gessen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppan, 29. Mai. (Bestätigte Wahl.) Der k. k. Landespräsident von Schlesien hat der Wahl des k. k. Bezirksschulinspectors Josef Klein zum Vorsitzenden Stellvertreter des k. k. Bezirksschulrathes, Schulbezirk Stadt Troppan, für dessen nächste Functionsperiode die Bestätigung ertheilt.

— (Personales.) Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten in Mäglich Jaroslaw Stegmann nach Zuckmantel versetzt und zu Gerichtsadjuncten ernannt die Auscultanten Dr. Ernst Hogenauer für Freudenthal, Franz Zyl und Dr. Ottokar Sulka für Bytzh a. S.

pfen wie Socialismus und Anarchismus. Es gehen Strömungen durch die Zeit, geistige und sociale, die ihren Lauf und ihre Zeit haben müssen und ebenso unwiderstehlich sind wie die Meeresflut. Nützlich oder schädlich, lassen sie sich nicht eher hemmen, als bis ihre Entwicklungszeit vorüber ist.

Das Missionswesen ist eine viel zu verantwortungsvolle und wichtige Sache, als daß man sich erlauben könnte, vor seinen Verkehrtheiten einfach die Augen zuzubringen. Bei aller Achtung vor den Missionären, die ohne Furcht in der Einfalt ihres Herzens wirken und wie die Christen zu Paulus' Zeiten jeden Augenblick die Wiederkunft des Herrn erwarten, kann man doch nicht umhin, die praktische Unhaltbarkeit ihrer Thätigkeit zu erkennen, sobald diese nicht auf dem Boden der Klugheit erwacht.

Was die schwedischen Missionäre in Kaschgar betrifft, muß ich sagen, daß sie außerordentlich gebiegene, achtungswerthe Menschen waren, und es war mir sehr angenehm, mit ihnen zusammenzutreffen, was leider nicht sehr oft geschah, da sie außerhalb der Stadt wohnten, wo sie sich ein asiatisches Haus sehr zweckmäßig eingerichtet hatten. Herr Högberg war, als er sah, daß es gefährlich war, mit der Missionsthätigkeit sofort zu beginnen, klug genug, statt dessen allerlei nützliche Hausgeräthe anzufertigen, die die Kaschgarer gebrauchen konnten und selbst nur in sehr primitiver Form fabricirten. Er baute eine prächtige Maschine zur Behandlung der Rohseide, Spinnroden, Wasebälge u. f. m., alles zur größten Verwunderung und Bewunderung des Volks.

Es war stets ein Vergnügen, mit Herrn und Frau Högberg zusammen zu sein, denn wie alle anderen Missionäre, mit denen ich in Berührung gekommen, waren auch sie liebenswürdig und gaffrei und sahen die Zukunft in rosigem Licht. Man kann nicht umhin, Achtung vor Menschen zu haben, die aus Ueberzeugung für ihren Glauben kämpfen. (Hedin, Durch Asiens Wüsten. 2 Bände. Geb. 20 Mk.)

Eine Elephantenjagd in Siam.

Während der Neujahrstage war eine größere Elephantenjagd in der Gegend von Nuthia veranstaltet worden, der auch der König und die Königin von Siam beiwohnten sowie ein großer Theil der in Bangkok ansässigen Europäer. Das Schauspiel war monatelang vorbereitet, und die Mahouts hatten inzwischen eine Herde von etwa 400 Thieren zusammengetrieben. Die eigentliche Jagd begann, als die Thiere in den Kraal gebracht werden sollten.

Es war ein ausnahmsweise heißer Tag für diese Jahreszeit. Als die Thiere nach kurzem Hin- und Herjagen in die gewaltige Umzäunung eingetrieben waren, wurden sieben große, zahme Elephanten eingetrieben, auf jedem derselben hatten einige Mahouts Platz genommen, die lange Schlingen aus geflochtener Haut an Bambusstäben mit sich führten. Man kann sich schwer einen Begriff von diesem Schauspiel machen. Die Herde Elephanten in allen Größen, vom großen ungeschlachten Riesen herab bis zum kleinen Jungen, alle wild durch einander jagend, brüllend und trompetend, Staub aufwirbelnd und immerfort verfolgt von den siamesischen Jägern.

Dies Herumjagen wurde so lange fortgesetzt, bis die Thiere einigermaßen ermattet waren, und es dann gelang, einem von ihnen eine Schlinge um den Fuß zu werfen. Darauf wurden ihm zwei zahme Elephanten beigegeben, und nachdem das Thier sich etwas besänftigt hatte, wurde es zwischen den beiden „Süßers“ zum Zähmungsplatz geführt, nicht ohne daß es verschiedene Versuche machte, frei zu kommen. Unterhalb Stunden währte dies Schauspiel in glühender Sonnenhitze von 120 Grad Fahrenheit (36 Grad Reaumur). Es wurden im Laufe des Vormittags noch zwei weitere Thiere eingebracht. Der zweite, ein großer männlicher Elephant wäre beinahe losgeronnen. Es war den Jägern gelungen, ein starkes Stahlbrautau um seinen

Hinterfuß zu befestigen, und es schien auch zu gelingen, dies Thier mit Hilfe der zahmen Elephanten einzubringen. Mit einem Ruck aber entreißt er das Seil den Händen der Jäger und jagt in wildem Galopp querfeldein dem Flusse zu. Unter den Zuschauern entsteht natürlich eine Panik. Viele der Siamesen müssen Flucht im Wasser suchen, um bei dieser Jagd nicht zerstampft zu werden. Es zeugt von der Klugheit der zahmen Elephanten, daß sie, sobald sie den Durchgänger am Flußufer einholten, sofort das Seil ergriffen und es den Jägern auf ihrem Rücken zureichten.

Mittags nahmen die königlichen Majestäten ihr Frühstück auf dem Jagdsfelde ein; diese Stunde war ein großes Fest für Alle, denn in Nuthia wird das steife Ceremoniel für kurze Zeit an den Nagel gehängt. Wir konnten manchen „großen Mann“ aus Bangkok beobachten, der mit einer Büchse Conserven und einigen Biskuits sein Frühstück hielt. Dazwischen der fliegende Marketenber, der seine Sachen leicht mit zweihundert Procent Profit an das durstige Publicum absetzte.

Am Nachmittag konnten noch weitere zwei Elephanten eingebracht werden, glücklicherweise, ohne daß im Laufe des Tages ein nennenswerthes Unglück geschah. Ein etwas morsches Dach auf einem Hausboot stürzte ein, und die darauf befindlichen Zuschauer nahmen ein unfreiwilliges Bad im Mekong. Um fünf Uhr fuhren der König und die Königin in einem Extrazug wieder nach Bangkok zurück. Die Eisenbahnstationen waren am Abend mit japanischen Laternen wundervoll illuminiert, und Zug auf Zug rollte der Hauptstadt zu, die große Zahl der Zuschauer zurückbrachten. Während der Nacht wurde den Elephanten im Kraal etwas Ruhe gegönnt, am Samstag fand dann nochmals eine Jagd statt, der auch wieder die königliche Familie beiwohnte. Dabei machte eins der gefangenen Thiere, wohl das größte der Herde, erhebliche Schwierigkeiten; es riß sich zweimal los, und diesmal kamen auch einige Zuschauer dabei zu Schaden. „Staatslicher Lloyd“.

— (Mährisch-schlesischer Gaurntag.) Sonntag Vormittag um 10³/₄ Uhr fand, wie schon kurz gemeldet wurde, im Saale der Gastwirtschaft „Zur Stadt Troppau“ der 16. ordentliche Gaurntag des mährisch-schlesischen Turngaues statt. Gau-Obmann Dr. Meißter eröffnete den Gaurntag mit einem herzlichen „Gut Heil“ und erstattete, nachdem der Obmann des Troppauer Turnvereines Herr Müller die Gäste auf das Herzlichste begrüßt hatte, den Rechenschaftsbericht. Er betonte, daß seine Arbeit von dem Bestreben geleitet war, die Einheit und Einigkeit im Gause zu erhalten, daß durch energische turnerische und völkische Arbeit die Ziele der deutschen Turnerei festgehalten und gefördert werden. Bei den eigenthümlichen Verhältnissen im Gau habe er auch die Cassa- und die Schreibgeschäfte geführt. Gaurntagsitzungen fanden drei statt, die Gaumittheilungen erschienen oftmals in einer Auflage von 3—400 Stk. Der Cassastand ist günstig, obwohl von der Gausteuer von 17 kr. für das zahlende Mitglied (andere Gause haben 24 kr. Gausteuer) bloß ein Betrag von 8 kr. der Gaucassa zufließt, stieg das Vermögen des Gaus nicht unbedeutend, es ist von 434 fl. auf circa 535 fl. 79 kr. gestiegen, (Rufe: „Wacker, Heil!“) obwohl die Auslagen für turnerische Zwecke heute im Gause bedeutend größer sind als vor sechs Jahren. Zu diesem Baarbetrage kommen noch die Gausteuerrückstände, welche jedoch derzeit bedeutend reducirt sind. Das turnerische Leben in den Bezirken hat sich erfreulich gehoben. Im ersten Bezirke sind die Vereine Ulbrunn, Raniß, Mährisch-Kromau, Schöllschitz gegründet worden, im siebenten Bezirke Ulbersdorf, im achten Bezirke Brznow, im fünften Bezirke ist Schildberg zu neuem Leben erwacht. Die neuen Vereine im ersten und achten Bezirke insbesondere sind als deutsche Wachtposten auf heiß umstrittenen Boden zu begrüßen. Niklasdorf, Bautsch, Rudmantel, Holschau sind eingegangen. Bei ersteren Vereinen ist es wenig erklärlich, daher umso bedauerlicher. Der Gau zählt derzeit 58 Vereine mit 6322 Mitgliedern. Er steht mithin äußerst glänzend da. Seit der Turnsehde in Brunn hat man das Vertrauen auf eine Haltbarkeit der Einigkeit im Gause verloren und den Ritt der Gaungehörigkeit für nicht mehr in der Zukunft ausreichend angesehen. Es wurde daher bereits bei der Wahl in Mährisch-Trübau das Hauptgewicht auf eine regsame Thätigkeit in den Bezirken gelegt und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß durch zahlreiche Neugründungen von Vereinen die Bezirke allmählich in die Lage versetzt werden, sich zu Gauen zu entwickeln. Nicht die Größe macht die Güte des Gaus aus, sondern die Möglichkeit und das lebhafteste Verlangen der Vereine, in regen Wechselverkehr zu treten. Allerdings erstarkt dadurch die Individualität kleinerer Landesgebiete und darin liegt die Ursache, daß heute ein Antrag vorliegt, welcher einem weitläufigen Gedanken Raum giebt und einen guten Kern hat, welcher aber in seiner Schärfe nicht den tatsächlichen Verhältnissen im Gesamtgaue Rechnung trägt, so die Art an die Wurzel des Gaus setzt und denselben in seinem bisherigen Bestehen unmöglich macht. Gehen sie heute, sagt Redner zum Schluß, wenn es sein muß, nicht als Feinde sondern als Brüder, welche derzeit verschiedener Meinung sind, aus einander und ziehen sie in Ruhe die Konsequenzen. Ich gebe bei meinem Rücktritte nach einer fast 30jährigen Thätigkeit im Gause dem Wunsche Ausdruck, es möge die neue Gestaltung die erhoffte Befriedigung schaffen und Heil und Segen unserem Volksthum bringen, denn nur dieser Erfolg ist des Opfers werth, welches wir bringen. Ich danke meinen lieben Turnbrüdern für die vielen schönen Augenblicke, welche ich in ihrem Kreise verbracht, und welche mich stets gerne den Weg aus dem weiten Süden in die frische Nordlandluft nehmen ließen, und aus überquellendem Herzen bringe ich den Gaugenoßen und der deutschen Volks- und Turnersache im treuen Gedenken ein „Heil“. (Lebhafter langanhaltender Beifall.) Herr Müller dankte dem Gauvertreter Dr. Meißter für seine trefflichen Ausführungen. Nachdem der Gauwart Herr Keller (Wielitz) den Bericht über die Thätigkeit der einzelnen Vereine in den verschiedenen Bezirken des Turngaues erstattet hatte, ergriff Dr. Meißter das Wort und dankte dem Turnwart Keller mit einem herzlichen „Heil“ für seine große Thätigkeit innerhalb 25 Jahren. (Beifall.) Gauwart Dr. Weyer (Troppau) erstattete über den Stand des mährisch-schlesischen Turnlehrervereines Bericht. Seit 1896 ist der mährisch-schlesische Turnlehrerverein jagungsgemäß für Mähren und Schlesien thätig und ist an Stelle des ehemaligen mährischen Turnlehrervereines getreten. Unterstützungsbeiträge der Turnvereine Deutsch-Zaßnitz, Freudenthal, Raachtel, Odrau, Mährisch-Weiskirchen, Zwittau, Neutitschein, Znaim, Mährisch-Schönberg, Deutsch-Liebau, Rudmantel, Hohenstadt, Jägerndorf und Müglitz haben dem Turnlehrervereine zu einer Einnahme von 215 fl. verholfen, nach Abzug der Auslagen von 100 fl. 65 kr. verbleibt ein Baarbetrag von 114 fl. 35 kr. Die hohe Wichtigkeit des mährisch-schlesischen Turnlehrervereines bei der leider unzureichenden Ausbildung von Turnlehrkräften ist besonders in Turnvereinskreisen erkannt worden. Die turnerischen Kräfte des Turngaues als auch die des Turnlehrervereines müssen so ineinander greifen, daß eine Körperschaft durch die andere zur Mähte gedeiht. Die Turnlehrer werden durch ihren Beruf geeignet und gedrängt, das Jugendturnen besonders bei solchen Anlässen zu fördern, die anderen Kräfte des Gaus das Männer- und Frauenturnen. So wären Turngau und Turnlehrerverein als zwei mächtige Säulen gedacht, die mit geeigneten Wurzeln und Kronen den künftigen Eichen in der Heimat zu widerstehen hätten. Redner sprach noch über die Ziele des Turnlehrervereines und schloß mit den Worten: „Der Deutsche muß, um sich zu behaupten, vor Allem rastlos bemüht sein, in einem gesunden Körper die einzig richtige Stätte für eine gesunde Seele zu erringen. Deshalb allüberall in deutschen Gauen und insbesondere dem mährisch-schlesischen Turnlehrerverein für die Zukunft „Gut Heil!“ (Lebhafter andauernder Beifall.) Vor der Wahl der Abgeordneten für den deutschen Turntag in Naumburg wünschte Herr Sachs (Olmütz), daß die Anträge der Turnvereine des fünften Bezirkes: Hohen-

stadt, Landskron, Mährisch-Trübau, Schildberg und Zwittau, wegen Abänderung der Satzungen 1, 2, 4 des mährisch-schlesischen Turngaues verhandelt würden. Die bemerkenswerthe Aenderung darunter ist Satz 1, welcher zu lauten habe: Die Turnvereine in Mähren und Schlesien, welche nach ihren Satzungen nur Deutsche (arischer Abkunft) als Mitglieder aufnehmen, und nach Zulässigkeit jene vereinzelt stehenden Orte in angrenzenden anderen Kronländern, die obiger Bedingung betreffs arischer Abkunft entsprechen, bilden vereinigt den mährisch-schlesischen Turngau. Der Sitz derselben ist der Wohnort des jeweiligen Gauvertreters. Herr Christ (Mährisch-Trübau) empfahl den Antrag zur Annahme und erblickte die Ursache des Antrages als begründet in den Vorfällen während der Gauveranstaltungen, insbesondere während des Wettturnens. Herr Lieder (Brünn) erklärte, daß diese Abänderung wohl im nördlichen Theile des Gaus angewendet werden könne, aber im südlichen Theile, wo das Deutschthum in vielen Orten nur durch Juden gehalten werde, sei dies ganz und gar unmöglich. Auch dürfe man über die deutschen Juden nicht den Stab brechen, sie seien zum größten Theile stramme Verfechter des Deutschthums. Schlechte Menschen gebe es überall, nicht nur unter den Juden und deshalb, weil es die allgemeine Noth der Deutschen Südmährens erheische, müsse von diesem Antrage abgesehen werden. Dr. Mohilla (Troppau) erklärte, für den Antrag zu stimmen, wünschte aber die Ausscheidung der Worte „nach ihren Satzungen“ aus Satz 1. Herr Keller (Wielitz) warnte vor der Annahme dieses Antrages und bat, durch Ablehnung des Antrages der Noth der Deutschen Südmährens Rechnung zu tragen. Professor Hirth (Auspitz) befürwortete den Antrag. Da der Antrag des fünften Bezirkes abgelehnt wird, unterbreite der Bezirk folgenden Antrag: „Der Gaurntag erklärt es als nothwendig, daß die Vereine des mährisch-schlesischen Gaus nur Deutsche (arischer Abkunft) aufnehmen, und empfiehlt allen Vereinen, bis zum nächsten Gaurntage ihre Grundgesetze in diesem Sinne zu ändern.“ Bei der nun folgenden namentlichen Abstimmung wird dieser Antrag mit 69 gegen 45 Stimmen angenommen. Daraufhin verlassen die Südmäher den Saal. Gauvertreter Dr. Meißter rief sie zurück und dankte ihnen für das treue Einstehen zur gemeinsamen deutschen Sache. Wenn sie selbst unter sich einen Gau nun bilden werden, so mögen sie nicht mit Haß derer gedenken, deren Reihen sie wegen Meinungsverschiedenheit verlassen. Redner wünscht, daß es dem neuen Gause gut ergehe, und ruft ihnen zum Abschiede ein herzliches „Gut Heil“ zu, das allseits freudige Aufnahme findet. Herr Professor Hirth fügt noch hinzu, daß diese Vereine jederzeit im alten Gause mit Freunden aufgenommen werden. Herr Sachs dankte im Namen der ausreisenden Vereine dem Gauvertreter Dr. Meißter auf das Herzlichste, wies aber die Bemerkung des Professors Hirth mit Entschiedenheit zurück. Die Herren Skulina (Teschen), Weyer (Troppau) und Hirth (Auspitz) wurden als Abgeordnete für den deutschen Turntag nach Naumburg gewählt. Es wurde nun Herr Professor Hirth (Auspitz) zum Gauvertreter, Herr Rlose (Freiwalbau) zum Gaurntag gewählt. In den Gaurntag wurden durch Zuzug gewählt die Herren: Hanfen (Freiwalbau), Mohilla (Troppau), Skulina (Teschen), Weyer (Jägerndorf), Christ (Mährisch-Trübau) und als Ersatzmänner die Herren: Dr. Wolf (Müglitz) und Victor Rangel (Odrau). Herr Hirth brachte auf die ausscheidende Gaurntagsleitung ein „Gut Heil“ aus, womit um 2 Uhr Nachmittags der 16. mährisch-schlesische Gaurntag sein Ende fand.

— (Höhere Töchter Schule.) Einen freundschaftlichen Besuch stattete am 28. Mai die Bielitzer „Höhere Töchter Schule“ der Troppauer Schwesterschule ab. Die Bielitzer Anstalt unter der Leitung des Herrn Directors Gehhardt und des Pfarrers Dr. Arthur Schmidt unternahm zuerst einen Ausflug nach dem reizend gelegenen Grätz und besichtigte am nächsten Tage, Sonntag, die Merkwürdigkeiten von Troppau, unter Anderem das Kaiser Franz Joseph-Museum. Vormittags erschienen die lieben Gäste, geführt von der Vorsteherin des Frauen-Comités des Frauen-Bildungs-Vereines Frau Götter, in der Vereins-Anstalt, wo sie von Herrn Director Habina und Frä. Dengler empfangen und durch alle Räume der Anstalt geleitet wurden. Da es Sonntag war, herrschte natürlich in den verschiedenen Unterrichts-Abtheilungen der Anstalt nicht jenes rege Leben wie an Wochentagen, nur die große Küche, wo die Kochschülerinnen unter Anleitung der Lehrerin Frä. Plundera fleißig an der Arbeit waren, hatten ihr gewohntes Aussehen. Die Zöglinge der Bielitzer Töchter Schule beobachteten mit dem größten Interesse das Kochen, Braten und Baden, besichtigten eingehend die zweckmäßigen Einrichtungen, den großen Herd etc. und fanden alles „sehr hübsch“. Doch auch Herr Director Gehhardt und Herr Pfarrer Schmidt waren von dem Gesehenen ungemein beeindruckt und sprachen der Vorsteherin des Frauen-Comités ihre Anerkennung für das Wirken des Vereines, wie dem Leiter und der Leiterin der Anstalt, Herrn Prof. Habina und Frä. Dengler, ihren lebhaften Dank für die freundliche Führung aus.

— (Wahnbau Annaberg—Gultschin—Landesgrenze.) Zum Bau der Nebenbahn Annaberg—Gultschin—Landesgrenze wird der „Schles. Zeitung“ geschrieben, daß es der Stadt Gultschin nach langen Unterhandlungen gelungen sei, von der Actien-Gesellschaft für Bahnbau und Betrieb, Zweigniederlassung Berlin, die bindende Erklärung zu erhalten, daß genannte Actiengesellschaft bereit sei, die Durchführung der obgenannten Nebenbahn in der Weise zu bewirken, daß sie zunächst die Hauptlinie Annaberg—Gultschin—Petrzkowitz—Landesgrenze für eigene Rechnung ausbaut, sich gleichzeitig verpflichtend, auch den Ausbau der Theilstrecke Gultschin—Deutsch-Kraus (zum Anschlusse an die österreichischen Linien) vorzunehmen, sobald entweder das Actiencapital für die Stammelinie sich mit 5 Proc. verzinst hat, oder aber, sobald die Genehmigung für den allgemeinen Durchgangs- bzw. Nachbarverkehr über den Grenzübergang bei Petrzkowitz mit den österreichischen Bahnen erteilt ist. Die Gesellschaft

bedingt sich jedoch, daß binnen 6 Monaten, gerechnet vom 3. März d. J. ab, aus dem Kreise der Interessenten ihr ein Zuschuß à fonds perdu in Höhe von mindestens 250.000 Mk. in baar oder in Form der freien Grundabtretung rechtsverbindlich zugesichert wird. Die Stadt Gultschin hat sich an den Kreistag um eine Subvention in der Höhe von 100.000 Mark gewendet. Der Kreistag hat in seiner heutigen Sitzung zu Ratibor, wie der „Oberschl. Anz.“ meldet, diesem Gesuche Folge gegeben.

— (Todesfall.) Wie aus Prag gemeldet wird, ist dort Samstag Mittags Baronin Elisabeth Korb-Weidenheim, geborene Gräfin Deym, gestorben. Die Verbliebene, die im 60. Lebensjahre stand, war die Witwe des im Jahre 1881 verstorbenen Statthalters in Mähren und Handelsministers a. D. Baron Korb-Weidenheim. Der Ehe sind drei Söhne entsprossen, von denen der älteste, Baron Gottfried, mit Bianca Gräfin Thun-Hohenstein vermählt ist. Der zweite, mit Maria von Agoston vermählte Sohn Theodor ist Oberleutnant im k. u. k. Infanterie-Regiment Graf Uexküll-Gyllenband Nr. 16, der jüngste Sohn Franz ist Lieutenant im Dragoner-Regiment Fürst zu Windischgrätz Nr. 14.

— (Geistliche Personalsnachricht.) Da in Wälde der Probst des Kremsierer Collegiatcapitels Baron P. Leo Erbenzky ins Domcapitel nach Olmütz einrückte, ist bereits der derzeitige Kaplan von Stadt-Liebau P. Prinz Hohenlohe als sein Nachfolger bestimmt.

— (Verleihung.) Die dem Patronate des Religionsfondes unterstehende Brünne zu Schönwald wurde von der Statthalterei dem Bürgerschul-Rathgeboten P. Karl Hajda in Rothwasser verliehen.

— (Rom Postmeister-Verein für Mähren und Schlesien.) Gestern Nachmittag fand eine Sitzung des Ausschusses des Postmeister-Vereines für Mähren und Schlesien im Hotel „Zur gold. Birne“ in Olmütz statt. Auf der Tagesordnung stand unter Anderem die Besprechung mehrerer Standesfragen und die Lage der nicht ärarischen Postbediensteten. Es wurde betont, daß die Lage der letzteren unhaltbar geworden sei und eine der heutigen Zeit entsprechende Reorganisation platzgreifen habe. Mehrere Zugeständnisse in der letzten Zeit wie die Vorauszahlung des Gehaltes, die Sonntagsruhe und die Anstellung mittelst Decretes wurden als nicht ausreichend hingestellt. Weiter wurde die Einleitung von Schritten zur Verbesserung der Lage der Postexpeditoren, welche bereits unerträglich geworden ist, in Aussicht genommen. Diese Verbesserung hätte durch eine Erhöhung der Bezüge der Postexpeditoren zu geschehen. Die Wünsche sind den Herren Reichsraths-Abgeordneten bekannt zu geben und dieselben sind zu ersuchen, die Interessen der nicht ärarischen Postbediensteten kräftig zu vertreten. Außerdem gelangte der Bericht über den Stand der Krankencassa zum Vortrag. Die Generalversammlung des Vereines, in welcher die Anträge des Ausschusses zur Beschlußfassung vorgelegt werden sollen, wird Ende Juni l. J. u. zw. abermals in Olmütz im Hotel „Zur gold. Birne“ stattfinden.

— (3. mährischen Kunstvereine) wurde gestern ein endgültiger Beschluß in Angelegenheit der Erbauung eines Kunstvereinshauses noch nicht gefaßt, da die Angelegenheit noch nicht spruchreif ist und noch der Beratung und Erwägung im Ausschusse bedarf. Das Präsidium und der Ausschuss wurden bis auf Herrn Dr. Gustav Trautenberg wiedergewählt. An Stelle Dr. Trautenberg wählte die Versammlung Herrn Dr. Moritz Hirsch.

— (Teschchen, 30. Mai. (Communales.) In der Gemeindevorstandssitzung am Samstag erstattete Herr Baumeister Fülba nach den Mittheilungen des Vorstehenden im Namen der Baucommission Bericht über den Localausgleich im Neubau des Herrn Nobel. Es wurde beschlossen, dem Hauseigentümer zu bewilligen, daß er die Wohnräume nach Stockwerken vermiethe, das heißt, die Wohnungen dürfen erst dann bezogen werden, wenn das äußere Gerüst abgebrochen ist. Der Gemeindevorstand wird ermächtigt, von der Besitzerin des Gasthofes „Zum blauen Stern“ Frau Reiter eine Grundfläche beim Schlachthaus für die Herstellung eines Weges an der Bober anzukaufen. Ein Besuch des Conventes der Elisabethinerinnen um unentgeltliche Ueberlassung von städtischen Grundflächen für den Bau des neuen Krankenhauses und Klostergebäudes wird abgewiesen, die Baulinie später bestimmt, weiter wird ein Recurs der Frau Fanni Grünbaum wegen Weitervermietung des Magazins im Gerichtshofgebäude mit der Begründung zurückgewiesen, daß der Bewilligung Privatrecht im Wege stehen. In das Bürgerverordnungsamt wird die 66jährige Putzmacherswitwe Caroline Strzeleß aufgenommen, die Aufnahme der Armenpfändnerin Josefine Treumann wird verweigert, dagegen die Erhöhung ihrer Pfründe um 5 kr. bewilligt. Nach Verhandlung über einige Gesuche um Schanconcession wird über das tolle Dahinfaulen von Radfahrern in den Straßen der inneren Stadt Beschwerde geführt und verlangt, daß die Polizeiorgane gegen solche „wilde Fahrer“ einschreiten. Die Sitzung wurde hierauf nach dreistündiger Dauer geschlossen.

— (Gottesdienstordnung am Frohnleichnamsfeste.) In der kath. Stadtpfarrkirche wird am Donnerstag den 1. Juni, dem Frohnleichnamstage, die erste hl. Messe um 5 Uhr, die zweite um 6 Uhr, die dritte — Schulmesse der k. k. Lehrerbildungsanstalt — um 7 Uhr ihren Anfang nehmen. Das Hochamt, sowie der Aufzug der Procession wurden gegen frühere Jahre um 1 Stunde zeitlicher angelegt und zwar um 8, beziehungsweise 9 Uhr Vormittags. Zum Hochamt 8 Uhr Vormittags gelangen zur Aufführung: Max Jilke, Missa in hon. B. M. V., op. 47; Graduale: „Oculi omnium“ von J. G. Ed. Stehle; Offertorium: „Sacerdotes“ von J. Stein, op. 58, Nr. 6. Zur Procession 9 Uhr Vormittags: „Homo quidam fecit“ und „Pange lingua“, Choral, sowie Sacramentshymnen für Männerchor von W. A. Mozart, C. Ett, J. Mohr und Rothe. Zum Abschluß der Procession, Instrumental-Te-Deum von J. Witterer, op. 46. Ueberdies

wird noch im Laufe des Vorm. um 11 Uhr eine stille hl. Messe gelesen werden.

— (Gustav Adolf-Verein.) Der Festgottesdienst anlässlich der am 1. Juni in Orlau stattfindenden Jahresversammlung des Schlesischen Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird um 10 Uhr Vormittags beginnen. An denselben schließen sich die Beratungen des Vereines. Um 1½ Uhr Nachmittags findet im Saale des Herrn Königstein beim Bahnhofe in Dombrau ein gemeinschaftliches Mahl statt. Die Festteilnehmer aus Teschen und Umgebung werden darauf aufmerksam gemacht, die Fahrkarten zu dem um 8 Uhr 6 Minuten Morgens von Teschen abgehenden Zuge bloß bis Dombrau zu lösen. Die Betriebsleitung der Raschau-Oderberger-Eisenbahn hat in entgegenkommender Weise dafür Sorge getragen, daß jedenfalls eine genügende Anzahl von Waggons, eventuell auch ein Separatzug in Teschen bereit gehalten werden wird.

— (Ausnahme in den Gemeindeverband.) In der letzten Gemeindeausschuss-Sitzung wurden in den Gemeindeverband aufgenommen: Der Bäckergehilfe Franz Böhm (Aufnahmestage 5 fl.), Oberingenieur der Raschau-Oderberger-Bahn Paul Sturz gegen 5 fl., die dem Ziegelmeister Paul Kalk vorgeschriebene Aufnahmestage von 25 fl. wurde auf 5 fl. herabgesetzt und dem Kupferschmiedgehilfen Alois Kausch die Aufnahme nach Erlangung der österr. Staatsbürgerschaft zugesichert.

— (Radfahrerwesen.) Es ist schon oftmals bemerkt worden, daß sich unter der Radfahrerschaft Elemente vorfinden, welche theils aus Mangel an richtigem Taktgefühl, theils aus Unbesonnenheit und Unüberlegtheit ein Benehmen an den Tag legen, welches geeignet ist, öffentlichen Aergerniß zu erregen, und außerdem die Gefahr der dem Radspport mißgünstig Gesinnten erheblich verstärkt. Wir meinen jene Radfahrer, die allem Anscheine nach glauben, Straßen und Wege stünden nur zu ihrer schrankenlosen Benützung, das Publicum müsse sich ihrem Willkür anpassen und auch ihre Launen respectiren. Wegen der Rücksichtslosigkeiten gegen das Publicum von dieser gewissen Sorte von Radfahrern bildet sich dann naturgemäß in weiteren Kreisen immer mehr eine gewisse Voreingenommenheit gegen den Radspport und jene, die ihn betreiben, heraus, und gar Viele sind schnell bei der Hand, das Vorurtheil auch auf die gesammte Radfahrerschaft auszudehnen. Das ist sicher recht bedauerlich, aber man kann diesem Verhalten eine gewisse Veredlung nicht absprechen. Wir haben erst dieser Tage einer Zuchtschrift aus Lesertreuen Raum gegeben, die über das Schnellfahren in der inneren Stadt Beschwerde führte. Einigen Radfahrern scheint es das erstrebteste Ziel zu sein, den Sport in der Stadt selbst auszuüben, unermüdet fahren sie aus einer Gasse in die andere, manche Straße, wie die Stephaniestraße, sausen sie mit einer Geschwindigkeit hinab, als gälte es, einen Kilometer-record zu schlagen, und dabei handhaben sie so wahnwitzig die Klingel, daß die Passanten erschreckt zur Seite fliehen und dem rasenden Fahrer natürlich keineswegs schmeichelhafte Bemerkungen nachsehen. Eine Anzahl von Sportjüngern ist namentlich Abends in der Ausübung dieses Unfugs thätig, ihre Fahrten erstrecken sich vom Overtor bis zum Centralbahnhofe und zurück und die sich wiederholende Hin- und Rückfahrt scheint darauf hinzudeuten, daß sie die Strecke als Uebungstrecke im Training ansehen. Es bedarf wohl nicht erst eines besonderen Hinweises darauf, daß solches rasende Dahinfaulen für den Fahrer selbst wie für die Passanten größere oder kleinere Unfälle herbeiführen kann. Es ist auch schon oftmals vorgekommen, daß solche Radler an der scharfen Curve beim Schloßberg nach einem unverrückbaren Naturgesetze zu Fall gekommen sind. Wenn man bedenkt, daß zur Zeit des Unfalls zufällig ein oder mehrere Leute diese Biegung ahnungslos passiren könnten, so ist nichts leichter möglich, als daß auch Fußgänger umgerissen und verletzt werden können. Auch in anderer Beziehung wird gegen Vernunft und Anstand gesündigt, so begnügen sich viele Fahrer einfach damit, in belebten Straßen das Warnungssignal zu geben und meinen nun, alle Welt müsse flugs zur Seite springen und dem Fahrer ausweichen. Wie oft wird aber das Glockenzeichen nicht gehört, es ist daher nothwendig, daß der Radfahrer in diesem Falle das Tempo mäßigt, um gegebenen Falls durch schnelles Abspringen oder geschicktes Ausweichen einen Zusammenstoß zu verhüten. Namentlich bei spielenden Kindern ist große Vorsicht zu beobachten, weil deren Bewegungen nie recht zu bemessen sind. Wenn aber dem Fahrer trotz aller Vorsicht das Unglück passiert, einen Fußgänger oder ein Kind anzufahren oder sogar umzufahren, so ist es seine Pflicht, sofort abzustiegen und nach dem Umgestoßenen zu sehen. Daß diese selbstverständliche Forderung eben wieder von der schon erwähnten Sorte von Radlern nicht eingehalten wird, daß viele schleunigst nach dem Zusammenstoße das Weite suchen und sich um die Opfer ihres Ungeschicks gar nicht kümmern, ist unverkennbar und ein gutes Theil Gerechtigkeit des Publicums gegen die Radler ist auf dieses unmännliche Verhalten zurückzuführen. Es würde zu weit führen, wollte man noch andere Unzulänglichkeiten besprechen, deren sich gewisse Radfahrer schuldig machen. Die anständigen Elemente unter der Radfahrerschaft, welche zum Glück die Mehrheit bilden, sollten sich zusammen schließen und gegen solche Schädiger des Sports rücksichtslos vorgehen. Die Radfahrer in Teschen erfreuen sich der größten Freiheiten, keine Steuer, kein Nummerzwang, keine Fahrordnung, kurz nicht die geringste Beschränkung ist ihnen auferlegt, sie sollten daher im eigenen Interesse bestrebt sein, sich dieser Annehmlichkeiten würdig zu erweisen, damit nicht ihrer Ungebundenheit eines Tages zum Schaden der freien Entwicklung des schönen Sports ein jähes Ende bereitet wird.

— (Vielitz-Biala, 29. Mai. (Vom Touristenhause.) Am 14. d. M. zeichnete sich im Fremdenbuche des Touristenhauses auf der Ramiger Platte der zehntausendste Besucher ein. Es war dies Herr Erich Schwarz aus Biala, Vorstandsmitglied der hiesigen Besäßenvereinssection und eifriger Förderer des Touristenwesens in unseren heimischen Bergen. Neben den 10000 im Fremdenbuche

formell ausgewiesenen Besuchern, welche jedenfalls auch ein Eintrittsgeld erlegten, dürften sicherlich 10000 andere den Weg hinaufgenommen haben, die das Touristenhaus nicht betraten, um den Obolus nicht erlegen zu müssen. In noch nicht zweijähriger Dauer ist dies ein Erfolg, den im richtigen Vorgefühle die Schöpfer des Touristenhauses wohl gehaut haben mögen, den das große Publicum aber sicher nicht erwartet hat. — Heute wies das Fremdenbuch um 9 Uhr Früh die Nummer 10624 aus; in diese vierzehn Tage fällt der große Pfingstbesuch, welcher allein am Sonntage die Zahl von 1000 Personen überschritten haben dürfte, und es folgt daraus, wie unzuverlässig die Angaben des Fremdenbuchs zur Feststellung der genauen Anzahl der Besucher sind. Doch das ist einmal nicht zu ändern.

— (Der Vielitz-Biala'er pädagogische Verein) wird auf der Schießstätte Mittwoch, den 31. d. M., seine ordentliche Vollversammlung abhalten. Tagesordnung: Eingänge, Berichte des Vorstandes, Vortrag des Hauptlehrers Herrn R. Piech über die Reform des Unterrichtes in den Realien und Allfälliges.

— (Schützengesellschaft.) Auf dem Vielitz-Schießstande wurden gestern von 13 Schützen 64 Lagen à 10 Schuß geschossen und dabei 199 Treffer und 459 Zirkel gemacht. Das Schießen wird am Nachmittage des Frohnleichnamtages fortgesetzt.

— (Neu- und Wiederherstellungsbauten) Auf dem zwischen der Tempel- und Schlachthausstraße gegenüber der Gasanstalt gelegenen, nach der Anlage der Brückenstraße der Firma Wolf Brüll & Söhne verbliebenen Paralleltrapez wird soeben der Anfang mit dem Bau eines Wohnhauses und Räumen für den Betrieb des Expeditions-Geschäftes für Rechnung des Herrn Arthur Brüll gemacht. Ursprünglich war beabsichtigt, auf diesem nahe am Frachtbahnhofe gelegenen Grundstücke einen Van zur Aufnahme des zum Bahnhofe zu verlegenden Zollamtes zu errichten. — An den Gebäuden der niedergebrannten Flachsgarnspinnerei C. B. Schneider ist mit den Wiederherstellungsarbeiten der Anfang gemacht worden.

— (Die Consecration der Ramiger Zubiläumskirche), welche ursprünglich für gestern in Aussicht genommen war, hat durch die bevorstehende Firmungsreise des Cardinals Dr. Kopp nach Karwin eine Verschiebung erfahren und wird entweder unmittelbar vor oder unmittelbar nach dem Besuche von Karwin stattfinden, das ist entweder am 4. oder am 11. Juni. Der Zeitpunkt der Einweihung wird von dem Kirchenbaucomité rechtzeitig bekannt gegeben werden.

— (An der gewerblichen Fortbildungsschule in Biala) wurde gestern Vormittags das Schuljahr mit einer Feier geschlossen. Die Ausstellung der Schülerarbeiten fand in der Turnhalle statt. Unter den ziemlich zahlreich erschienenen Gästen befanden sich die Herren K. L. Statthaltereirath Kurykowski, Bürgermeister Lulka, K. L. Bezirkschulinspector Pelikan und mehrere Mitglieder des Biala'er Gemeinderathes. Der Leiter der Fortbildungsschule, Herr Director Wisniowski, begrüßte die Erschienenen und erörterte in seiner Ansprache die Bedingungen, unter denen die Biala'er Fortbildungsschule ihre Aufgaben erfüllt; eine der unvortheilhaftesten ist die ungleichmäßige Vorbildung des Schülermaterials; nicht zum Vortheile des Erfolges beeinflussen die Arbeit der Schule die Abspannung der Schüler durch ihr meist anstrengendes Tagewerk und oft auch Mangel der Lehrmeister an rechtem Verständnisse für die Wichtigkeit der Aufgabe der Fortbildungsschule. Von den größeren Fabriksbetrieben haben nur zwei eine wirksame Controle ihrer Lehrlinge durchgeführt; die Kleinbetriebe verhielten sich der Fortbildungsschule gegenüber meist indifferent. Besucht wurde die Schule von 258 Schülern, von denen 220 bis zum Ende des Schuljahres verblieben. Classificirt werden konnten nur 185 Schüler. Einen sehr guten Fortgang wiesen 20, einen guten 130, einen ungenügenden 35 Schüler aus. An 20 Vorzugsschüler und weitere 16 fleißige Knaben wurden Prämien im Betrage von 113 fl. vertheilt. Aus Biala und Umgebung stammten 89, aus dem übrigen Galizien 125, aus anderen österr. Ländern 41 Schüler. Der Volksschulbesuch nach waren 121 deutsch, 134 polnisch und 3 czechisch, dem Glaubensbekenntnisse nach 210 katholisch, 32 evangelisch und 16 mosaisch. Von den Schülern waren ferner 215 unter 18 Jahren, über 18 Jahre 45, der älteste zählte bereits 27 Jahre. Die in Sparcassenbüchern bestehenden Prämien wurden den Vorzugsschülern durch Herrn Statthaltereirath Kurykowski übergeben. Eine Schlußrede des Herrn Directors Wisniowski mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser als Schützer und Förderer des Gewerbestandes beendete die Feier.

— (Frieder, 29. Mai. (Die Convertirung der Gemeindeschulden.) In der letzten Sitzung des Gemeinderathes wurde über den Bericht und Antrag der Finanz-Section über die Convertirung der Gemeindeschulden verhandelt. Die Gemeinde schuldet an die Friebecker Sparcassa 366 200 fl., für deren Amortisation 8283 fl. und für deren Verzinsung 16 445 fl. 25 kr. jedes Jahr erforderlich sind, so daß das gegenwärtige Erforderniß 24 728 fl. 25 kr. beträgt. Nebst dem schuldet die Stadtgemeinde anderweitig 8 578 fl., so daß das Gesamtpassivum 374 778 fl. erreicht. Der Berichterstatter anerkennt es in vollem Maße, daß der Hauptgläubiger, die Sparcassa, es niemals an Entgegenkommen der Gemeinde gegenüber hat fehlen lassen, denn sie hat ihr einen Zinsfuß von 4½ % eingeräumt, der wenig mehr als die Selbstkosten, die Regie und die Steuer deckt und doch lasse sich für die Gemeinde ein noch geringerer Zinsfuß durch Convertirung der Schulden bei der Communal-Credit-Anstalt für Schlesien erzielen. Dieser Anstalt, welche ausschließlich die Bestimmung hat, Darlehen an Körperschaften, die zur Umlageerhebung berechtigt sind, zu gewähren oder auch bereits bestehende Darlehen ohne hypothekarische Sicherstellung cessionweise zu übernehmen, zahlt man bloß 4 %. Der Berichterstatter beleuchtete weiter ausführlich die Vortheile dieser Conversion und stellte hierauf in der Finanz-Section folgenden Antrag: Die Aufnahme eines Darlehens von 380 000 fl. bei der Communal-Credit-Anstalt für

Schlesien ist zu beschließen und dieses Anlehen zu verwenden: zur Rückzahlung an die Friebecker Sparcassa von 339 400 fl., zur Verzinsung des Rauffschillings für die Häuser Nr. 194, 197 und 200 von 19 800 fl. und der restlichen Schuld an Siemens und Halske von 7000 fl., ½ % Courzverlust von 380 000 fl., 0 15 % Reservefonds, 0 1 % Regiebeitrag und 5 % Zinsen und Amortisation für das 1. Halbjahr 12 350 fl., Stempel zum Schuldschein, wenn keine Befreiung eintritt, 1187 fl. 50 kr. und ein verbleibender Rest von 262 fl. 50 kr. Der Landesausschuß ist im Einvernehmen mit der Direction am Flüssigmachen dieses Anlehens für den 1. Juli 1899 und um Herabsetzung des Reservefonds-Regiebeitrages geziemend zu ersuchen. Die Anträge der Finanz-Section wurden einstimmig angenommen und den Sections-Mitgliedern für ihre Mithewaltung der Dank ausgesprochen.

— (Ronacher-Abend.) Die Theatergesellschaft Dorn, welche in den Schwesterstädten seit Ostern mit bestem Erfolge gastirte, verläßt abermals für die Dauer eines Jahres unsere Stadt. Die ganze Gesellschaft, insbesondere aber die jugendliche Tochter der Frau Directrice, Fräulein Wila Dorn, hat sich große Sympathien erworben. Mittwoch, den 31. ds., findet ein Ronacher-Abend zu Gunsten der jugendlichen Dame unter Mitwirkung der besten und geübtesten Dilettanten von Friedel u. Mistel statt. Unter dem Publicum der Schwesterstädte zeigt sich für diese Veranstaltung, der ein äußerst humoristisches Programm zu Grunde liegt, reges Interesse und es ist anzunehmen, daß der Mistel Schießstallhaal die ganze Friedel-Misteler Kunstliebe und lachlustige Gesellschaft vereinen wird.

— (Jägerndorf, 29. Mai. (Zu den Flecktyphus-Erkrankungen.) Wie man in Oesterreich schnell Erlasse verbreitet, ist ja allbekannt, hier ein neuer Beweis. Der Erlaß der Regierung, daß in Galizien der Flecktyphus ausgebrochen, trägt die Ueberschrift: Belehrung und Warnung über den Flecktyphus und datirt vom 5. Mai l. J. Eingelangt in Jägerndorf, d. h. der Gemeinde kam er zu einer Zeit, als der Bürgermeister leider constatiren mußte, daß bereits drei Individuen, welche am Flecktyphus erkrankt waren, in das hiesige Spital gebracht worden waren. Das Schlimme an der ganzen Sache ist aber, daß die Arbeitsbücher derselben Arbeiter, welche die Seuche hiehergebracht, genau das Datum des 5. Mai tragen sollten. Die galizischen Behörden müssen doch vor dem 5. Mai gewußt haben, daß der Flecktyphus in einigen Bezirken ausgebrochen war, denn sonst hätte doch die schlesische Regierung nicht schon am 5. Mai den Erlaß herausgeben können. Wie kommt es nun, daß man es ruhig geschehen ließ, daß galizische Arbeiter aus verführten Bezirken über die schlesische Grenze gelassen wurden, da man schon wußte, daß die Epidemie dort herrsche? Daß man in Galizien die Arbeitsbücher überhaupt ausfolgte, ohne die Leute ärztlich untersuchen zu lassen, ist bei der herrschenden Wirttschaft in Galizien kein Wunder, aber die schlesische Regierung scheint nicht ganz mit Unrecht der Vorwurf zu treffen, daß sie diesmal nicht mit der gewohnten Präcision ihres Amtes waltete, die diesmal am Platze gewesen wäre. Glücklicherweise sind wir in der angenehmen Lage, auch heute melden zu können, daß bisher keine einzige Person in Jägerndorf von der Seuche ergriffen wurde. Vier von den fünf erkrankten Arbeitern befinden sich auf dem Wege der Besserung und nur einer schwebt zwischen Tod und Leben. Die Stadt Jägerndorf hat leider viel durch diesen Fall zu leiden. Die Stadt wird von berufenen und unberufenen Seite als „verseucht“ bezeichnet, man warnt vor dem Besuche derselben und giebt Verhaltensmaßregeln aus gegen Reisende, die aus Jägerndorf kommen, so daß Handel und Wandel stöcken. Hoffentlich wird die sogenannte Epidemie bald als erloschen bezeichnet werden.

— (Telephonwesen.) Am 1. Juni wird der interurbane Sprechverkehr zwischen den Theilnehmern des Telephonnetzes in Jägerndorf und denjenigen des Telephonnetzes in Prag gegen Einhebung der Sprechgebühr von 1 fl., für ein gewöhnliches Gespräch von 3 Minuten, eröffnet werden.

— (Witell, 29. Mai. (Einweihung einer Schulschne.) Die Einweihung der Schulschne, welche den hiesigen deutschen Volks- und Bürger Schulen zur bleibenden Erinnerung von den zwei Lehrerinnen an der Mädchen-Bürger Schule Fräulein Wifela Großmann und Antonie Wondry gespendet wurde, findet unter Freigebung dieses Tages Mittwoch, den 31. d. M., um 9 Uhr Früh in der Kirche zu St. Johann und Paul statt. Als Fahnenmutter fungirt Frau Marie Prochazka, die Gemahlin des Obmannes des Ortschulrathes, als Fahnenpathinnen die beiden Schuldirektorinnen, die Frauen Josefine Stosch und Marie Prochazka.

Aus dem Gerichtssaale.

— (Troppan, 29. Mai. (Ein Raubact.) Der Wagnermeister Hieronymus Wolny in Neuzschdorf hatte einen Wagen im Werthe von 52 fl., welcher erst kurze Zeit im Gebrauche war, im Garten seines Nachbarn Alois Michalle stehen. Am 10. März d. J. stand der Wagen noch dort, am 11. März Früh war er verschwunden, das Geleise und die Fußspuren führten in den Steinbruch unweit Nitschenau und Polni, welcher die Spur verfolgte, fand am 11. März Früh seinen Wagen total zertrümmert im Steinbruch liegen. Nach allem Anscheine lag ein Raubact vor und der Verbaht lenkte sich auf den 26 Jahre alten Schleiferbrucharbeiter Alois König aus Nitschenau und auf den 24 Jahre alten Dienstknecht Ernst Schwarz aus Runewald, weil die Weiden wiederholt von Michalle geklagt worden waren, diesem demnach gehässig sein mochten und in der Meinung, der Wagen gehöre ihm, das Bubenstück ausgeführt hatten. Alois König und Ernst Schwarz wurden wegen hochhafter Verübung fremden Eigenthums angeklagt, jedoch bei der Verhandlung am Samstag freigesprochen, weil sie die That entschieden in Abrede stellen und der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung von ihrer Schuld gewinnen konnte.

— (Eine Diebstahlschere.) Die 42 Jahre alte Hausbesitzerin in Schwandorf Theresia Müller, welche das Verhabe des gestohlenen Getreides geradezu gewerksmäßig betrieb, wurde wegen Diebstahlsheimlichkeit bei der Verhandlung am Samstag zu zwei Monaten Kerker, verurtheilt mit einer Fasse alle 14 Tage, verurtheilt. Die Diebe — es sind dies fast alle Hauskinder von Grundbesitzern, die ihre Eltern bestehlen — brachten der Theresia Müller das Getreide, meistens Getreide und Kleesamen, ins Haus. Sie verkaufte sodann

diese Waare an einen gewissen Granger, der die Müller für die Eigenthümerin hielt, dann hielten die Auftraggeber sich das Geld, während Theresia Müller für ihre Mißverwaltung eine Kleinigkeit bekam. Als sie jedoch zuletzt einen Sad gestohlenen Kleinsamen im Werthe von über 30 fl. zu verschauern übernommen hatte, dem Käufer jedoch die Sache verächtlich vorkam und dieser die Anzeige erstattete, wurde ihr das Handwerk gelegt. Die Eltern der diebischen Kindern hatten sich der Zeugnisaussage entzogen, weshalb diese nicht angeklagt worden waren.

— (Ein Taubstummer auf der Anklagebank.) Samstag hatte sich ein taubstummer, unbekannter Mann, von dem man nicht weiß, wo er ist und wie er heißt, beim hiesigen Landesgericht wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit zu verantworten, weil er sich dem Polizeimanne in Zank, der ihn wegen Bettelns arreztiren wollte, mit gewaltthätiger Handanlegung widersetzt hatte. Als der Geberdenprache kundig war der k. k. Professor Josef Pösel bestellt worden. Der taubstummer Mann wurde vom Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit freigesprochen und nur wegen Uebertretung nach § 312 St.-G. zu vierzehn Tagen Arrest verurtheilt.

Kunst und Literatur.

* Budapest Oper in Berlin. Im Gegensatz zu einer Meldung, daß das geplante Gastspiel der Budapest Oper in Berlin gescheitert sei, wird gemeldet, daß dasselbe nur von der Regelung einer pecuniären Frage abhängt. Einige Solisten verlangen nämlich ein exorbitantes Gehalt, eine Zulage von 400 bis 600 Mark per Abend. Doch sei eine Verständigung wahrscheinlich. Das etwaige Deficit des Berliner Gastspiels übernehme eine Vereinigung von Budapest Oper Kunstfreunden.

* Eine siebenbürgische Oper. Am 13. und 14. und 15. Mai fanden in Mediaş in Siebenbürgen die ersten Aufführungen von „Der Herr der Hahn“, Oper in drei Acten nach dem siebenbürgisch-sächsischen Volksleben, Dichtung und Musik von Hermann Kirchner, mit starkem Erfolg und unter großer Theilnahme des Publicums aus allen Gauen des alten Sachsenlandes statt.

* Bei der Vorstandswahl der Goethegesellschaft wurde in Weimar Geheimrath Dr. Rühlmann zum Vorsitzenden und Prof. Erich Schmidt zum ersten Vicepräsidenten gewählt. In der Generalversammlung der Gesellschaft feierte Prentzel in Berlin den verstorbenen Vorsitzenden, Dr. v. Simon. Den Festvortrag hielt Prof. Erich Schmidt.

* Französische Malerei. Eine französische Revue theilt in einer Statistik mit, wie viel Oberfläche die von französischen Malern bemalte Leinwand in jedem Jahre bedeckt; die Ausstellung kennzeichnet die ungeheure Ueberschneidung auf dem Kunstmarkt. Frankreich hat gegenwärtig 22.000 Maler, das macht 260 für jedes Departement. 16 Kilometer Leinwand werden im Ganzen jährlich mit Farben bedeckt. Interessant ist besonders die Vertheilung der Kilometer auf die einzelnen Gebiete der Malerei: An der Spitze marschiren die Soldaten- und Kriegsbilder mit 3.9 km (!), dann folgen die Darstellungen aus der Antike mit 3.5 km man sieht, wie fest eingeburzelt bei den Franzosen der Classicismus ist, dann kommen nacheinander: Landschaften mit 2.3 km, decorative Malerei 2.1 km, Porträts mit 1.2 km, Interieurs mit 1 km und ebenso Bilder verchiedenen Inhalts mit 1 km.

* Die Wage, Herausgeber Dr. Rudolph Lotz. Die 22. Nummer dieser Wochenschrift weist folgenden Inhalt auf: E. W. Der österreichische Staatsbankrott. Dr. H. Der Generalstabschef in der Wiener Textilmilch. Johannes Gault, aus Neu-Byzanz. Dr. F. E. Medicinische Briefe, Bourguignon, Veränderungen im Wehrwesen der Schweiz. J. J. David, Italienische Briefe. Rudolph Lotz. Französische Sarcy. Ernst v. Wolzogen Das dritte Geschlecht. Theater, Carltheater. Uglia, finanzielle Unterhaltungen. Uglia, ein alter Lehrer. Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten oder direct bei der Administration. Probenummer gratis und franco.

Kleine Chronik.

30. Mai.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser nahm gestern in Wien die Vereidigung des Geheimrathes Grafen Belrupt vor und erteilte sodann allgemeine Audienzen. — Prinzregent Luitpold von Bayern und seine Tochter Prinzessin Theresie, sowie die Enkelinnen Prinzessinnen Mathilde und Hildegard von Bayern sind gestern Abends mit dem Courierzuge der Westbahn von Wien nach München zurückgekehrt. — Herzog Karl Theodor in Bayern, der seit 16. d. in Meran seine segensreiche Thätigkeit als Augenarzt ausübt, hat schon mehr als 700 Augenkrankte behandelt. Die Operationen, meist Staaroperationen, haben vorgestern die Zahl 86 erreicht. — Der Wiener Cardinal Gruscha ist auf dem linken Auge erblindet. Es ist eine Operation des rechten Auges nothwendig, wenn der Cardinal sein Sehvermögen nicht vollständig verlieren soll. — Der Bruder des Ministerpräsidenten, Graf Zaroslaus Thun, ist in Krassau an Typhus erkrankt. Ihn wollte am Sonntag der Ministerpräsident besuchen, doch mußte der Besuch mit Rücksicht auf die Lage unterbleiben.

Häuser in Einsturzgefahr. Dr. Max Menger, der Eigenthümer der Häuser Nr. 21 und 23 der Muersepergasse in Wien, welche durch einen Wasserleitungsrohrbruch baufällig geworden sind, erhielt bekanntlich vom Wiener Magistrat den Auftrag, diese Objecte demoliren zu lassen. Da mehrere Baumeister mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der Demolirung es ablehnten, die Demolirungsarbeiten zu übernehmen, so hat sich Dr. Menger an den Magistrat mit der Bitte gewandt, ihm einen Baumeister namhaft zu machen, welcher bereit ist, die Arbeit durchzuführen.

Elektricität auf der Weltausstellung 1900 in Paris. Das technische Electricitäts-Comité der Weltausstellung 1900 zu Paris ist zusammengetreten, um den Bericht der Herren Potier und Hirsch über die Lieferung der elektrischen Kraft für die Ausstellung zu prüfen. Nach den Berechnungen der genannten Herren wird die Ausstellung über 45.000 Pferdekkräfte zum Betriebe der Maschinen und der elektrischen Beleuchtung verfügen, die sämmtlich durch Electricität erzeugt werden, aber kaum zur Hälfte zur Verwendung kommen, denn es werden nur etwa 20.000 Pferdekkräfte gebraucht. Interessant ist ein Vergleich zwischen den vorhandenen Quantitäten der bewegenden Kraft der früheren Pariser Weltausstellungen. Im Jahre 1855 belief sich dieselbe auf die bescheidene Ziffer von 350 Pferdekkräften, im Jahre 1867 auf 626, im Jahre 1878 auf 2500, im Jahre 1889 auf 5500, wovon nur 2500 gebraucht wurden. Im Jahre 1900 werden 5500 elektrische Pferdekkräfte für den Betrieb der Maschinen angewendet, also mehr als das Doppelte wie bei der letzten Weltausstellung, und 15.000 Pferdekkräfte für die elektrische Beleuchtung.

Ein berühmter Gürtel. Der von Napoleon I. am Tage seiner Krönung in der Notre-Dame-Kirche getragene

Leibgürtel, dessen etwas seltsames Verschwinden schon häufig Anlaß zu Erzählungen gegeben hat, ist jetzt plötzlich wieder ans Tageslicht gekommen, und zwar entdeckte man ihn im Besitz einer vornehmen französischen Familie, die in der Rue Marboeuf in Paris lebt. Das so lange vermißte Toilettenstück besteht aus carmoisinrothem Sammet und ist mit prächtig eifilten, erhabenen ausgearbeiteten goldenen Ablern und verschlungenen Initialen in Goldsilber verziert. Daß der große Corse eine verhältnißmäßig schlanke Taille gehabt hat, dafür liefert der kostbare Gürtel den besten Beweis. Mancher Modedame von heute, falls sie nicht gerade über eine Wespentaille verfügt, dürfte es einige Mühe verursachen, das Schloß des napoleonischen Leibgürtels zu schließen. Ein Lederreue, in welchem der Gürtel aufbewahrt wurde, hat diesen in so gutem Zustande erhalten, daß man glauben könnte, er sei soeben aus dem Atelier einer eleganten Maskengarderobe hervorgegangen.

Island. Die großartigen Naturschönheiten Islands werden jetzt allmählich leichter zugänglich gemacht. Da Eisenbahnen noch immer nicht ihren Einzug auf Island gehalten haben und bei der Beschaffenheit des gebirgigen, von ungeheuren Lavafeldern bedeckten Landes auch nur in beschränktem Maße ausgeführt werden könnten, bildet das Pferd bis auf Weiteres das einzige Beförderungsmittel. Ein einzelner Reisender mußte jedoch für längere Strecken eine kleine Karawane haben, und deshalb blieb das Reisen auf Island bisher nur auf Forschungsreisen und besonders gutgestellte Touristen beschränkt. Nunmehr veranstaltet in dessen der dänische Touristenverein in Kopenhagen alljährlich eine Gesellschaftsreise nach Island, die diesmal am 20. Juni von Kopenhagen aus angetreten wird und die auch manchem Naturforscher willkommen sein dürfte. In geologischer Beziehung ist Island eines der interessantesten Länder der Erde, und hinsichtlich seiner vulcanischen Verhältnisse findet es nur in Japan ein Gegenstück. Für den Naturfreund und Touristen bietet die Insel Lebenswürdigkeiten von einer Eigenart und Großartigkeit, wie sie sonst nicht in Europa zu finden sind, z. B. die weltberühmten heißen Quellen, deren größte der Geysir ist, die imposanten Gebirgsspalten, wie den Almannagja so wie die großartigen Wasserfälle.

Aus dem Verichte einer japanischen Bibliothek. In dem kürzlich erschienenen officiellen Verichte der kaiserl. Bibliothek in Tokio findet sich eine Aufstellung darüber, was in 24 Tagen von 7770 Entleihern gelesen wurde. Obenan stehen geschichtliche, geographische, biographische Werke und Reisebeschreibungen. Es sind davon 9768 japanische und chinesische und 460 europäische Werke verliehen worden. Die Zahl der europäischen Werke ist am größten in der Literatur und Sprachenwissenschaft, nämlich 994 gegen 8038 einheimische. Für Mathematik, Naturphilosophie, Medicin sind 9506 japanische und chinesische, 388 europäische verzeichnet, für Gesetzkunde, Politik, Socialwissenschaften 6577 gegen 304 europäische. Am wenigsten gelesen wurden theologische und religiöse Bücher, nämlich 635 einheimische und 14 europäische.

Die kleinste Uhr der Welt. La Chaux de Fonds, der Hauptort des berühmten Uhrengewerbes der Schweiz, kann sich rühmen, die kleinste Uhr der Welt hergestellt zu haben. Ein dortiger Uhrmacher hat nämlich ein Uhrchen angefertigt, welches nur 0.95 Gramm wiegt und einen Durchmesser von 0.675 Centimeter hat. Die Uhrspirale, deren Durchmesser 1.78 Millimeter beträgt, wiegt nur 0.10 Milligramm, kann also sogar auf empfindlichen chemischen Wagen nicht mehr mit Sicherheit gewogen werden. Die Uhr geht, wenn sie gereinigt und frisch geölt ist, 28 Stunden, hat aber das Del schon sich verdickt, nur 16 Stunden. Diese Uhr steht hart an der Grenze, bis zu welcher Uhren überhaupt gangfähig erhalten werden können; die Reibungs- und Widerstände nehmen nämlich schneller zu, als die Größe der Uhr und die Kraft ihrer Feder abnimmt. Man kann ganz kleine Uhren durch Verwendung sehr dünnflüssigen Schmieröls eben gerade noch im Gange erhalten; bei der geringsten Verdrückung desselben müssen sie aber zum Stillstehen kommen.

Liebespfeile bei Schnecken. Es gibt eine naturwissenschaftliche Thatsache bei der man daran denken könnte, daß die Vorstellung des pfeilschießenden Amor nicht reiner Phantasie, sondern dem naturwissenschaftlichen Voben entsprungen sein mag: das sind die Liebespfeile der Schnecken. Einige Schnecken — z. B. die meisten Landschnecken mit Gehäusen, namentlich die bekannten Garten- und Waldschnecken mit gelbem oder rothem, meist schwarz-braun gebändertem Gehäuse und die große Weinbergsschnecke — haben ein muskulöses Organ, aus welchem sie, und zwar zu Liebeszwecken, kleine Pfeile aus Kalk abschießen. Zwar weicht die Gestalt eines solchen Pfeiles meist ebenso ab, wie die volksthümliche Herzform von der eines wirklichen Herzens; es sind kleine, meist gekrümmte dünnere oder stärkere Körperchen, die in eine Spitze auslaufen. Interessant ist es, im Frühling zu beobachten, wenn sich die Schnecken gegenseitig mit diesen Geschossen angreifen.

Wie Diensthöten ihrer Herrschaft abspenstig gemacht werden. Hierüber schreibt die „Deutsche Tagesztg.“ in Berlin: Den Gefindevermietern wird eine besondere Verleihenheit in der Anwerbung von Diensthöten nachgerühmt. Folgender Fall dürfte die Meinung von dieser besonderen Fähigkeit noch um ein Bedeutendes steigern. Ein Kaufmann in der Kaiser Wilhelmstraße hatte durch ein Vermietungscomptoir ein aus der Provinz zugegangenes Mädchen gemiethet. Aber schon nach einigen Tagen erschien ein Mann, der erklärte, daß das Dienstmädchen seine ihm davongelaufene Ehefrau sei. Es folgte eine rührende Verleihenungsscene, und selbstverständlich hatte man nichts dagegen, daß der Mann seine Frau wieder mit nach Hause nahm. Die Hausfrau machte sich nun von Neuem auf die Suche nach einem Mädchen und traf dabei zufällig in demselben Vermietungscomptoir die angelich ihrem Manne davongelaufene „Ehefrau“ an. Witztrausch geworden, stellte nun der Kaufmann Nachforschungen an, die denn auch ergaben, daß das Dienstmädchen nie verheirathet war. Das ganze Manöver war nur in Scene gesetzt worden, um das

Mädchen möglichst schnell aus dem Dienst zu bekommen und anderweitig zu vermieten.

Das Ende des Wilderers. Der auf Ronde stationirte Förster Bevestorf in der Nähe der Dannenberger Heerstraße in Hannover sah kürzlich Abends einen Mann mit einem Gewehr in eine Tannenhecke eintreten und stellte sich in kurzer Entfernung auf, um die Rückkehr des Wilderers abzuwarten. Schon des Wartens milde, wollte sich der Beamte eben auf einen anderen Platz begeben, als der Erwartete plötzlich wieder erschien und auf den Ruf des Försters: „Halt! Flinte weg!“ diese an die Wacke riß; der Förster konnte sich nun nicht anders helfen, als daß er, da er im Anschlag lag, den Fremden unschädlich machte. Der Schuß traf den Wilderer ins Bein, nachdem die Kugel vorher das in der Tasche befindliche Portemonnaie zerissen, so daß das in diesem befindliche Geld verstreut umherlag. Auf sein Gewehr gestützt, wankte der Gekroffene in das Dickicht zurück. Bevestorf hielt es für gerathen, ihm nicht zu folgen, sondern begab sich direct nach Sartow, um der Forstinspektion Meldung zu machen. Eine noch an demselben Abend vorgenommene Abkuchung des Terrains hatte keinen Erfolg; am anderen Morgen wurde der Wilderer mit durchschossener Brust gefunden; das gesprungene Gewehr, ein Drilling, lag neben der Leiche. Es ist anzunehmen, daß der Entsetzte, um seinen Leiden zu entgehen, das eigene Gewehr auf sich gerichtet, daß aber die Käufe durch Erde verstopft waren und so springen mußten. In dem Verstorbenen wurde der Hofbesitzer v. Howe aus Groß-Breesche erkannt. Auch sein Vater war ein notorischer Wilderer.

Mormonen. Der von einer Reise nach West-Canada zurückgekehrte Präsident der Canadian Pacific-Eisenbahn Sir William von Horne bestätigt, daß in der letzten Zeit viele Mormonen von Utah nach dem canadischen Nordwesten ausgewandert sind. Er glaubt nicht, daß sie ihre Vielweiberei in Canada verbreiten werden.

Guter Rath. Ein englischer Graf befindet sich in einem Schlafwagen der Canada-Pacific-Bahn. Sein einziger Reisegefährte ist ein Amerikaner, ein Mann vonerber Art, Namens Silas P. Higgins. Früh am nächsten Morgen wird Silas P. Higgins gesprächig. „Sagen Sie 'mal, sind Sie eigentlich, was man einen Lord nennt?“ Sein Gegenüber bestätigt die Thatsache. „Vielleicht sind Sie sogar ein Graf?“ Der Gefragte bebautet in höflicher Form, daß er auch das leider nicht bestreiten kann. Silas P. Higgins wird durch die liebenswürdige Art seines Mitreisenden zu weiteren Schritten verleitet. „Sie sind doch auch wohl ein reicher Mann, der über 100 000 Dollars verfügen kann?“ Der Graf nickt, und bei all der angenehmen Schen amerikanischer Demokraten vor den Leuten aus der alten Welt, die einen Titel führen, klingt Higgins vierte Frage wieder kleinlaut: „Ich möchte nicht verlegen, vielleicht besitzen Sie sogar 200 000 Dollars?“ Der englische Magnat äußert bescheidenlich, daß sein Vermögen auch wohl diesen Betrag erreichen könnte. „Na,“ ruft Silas P. Higgins jetzt, indem er sich zu einem nochmaligen Schläse in Politur setzt, „wenn ich ein Graf wäre mit all diesem schönen Gelde, so würde ich mir sicherlich einen Schlafwagen für mich allein nehmen, wenn ich so schnarchte, wie Sie es thun!“

4658 Millionen Kronen Versicherungsstand weist, laut Inserat in der vorliegenden Nummer unseres Blattes, die älteste internationale amerikanische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „New-York“, gegründet 1845, in Oesterreich seit 1876, aus. Diese hochangesehene Gesellschaft beruht auf dem Principe der reinen Wechselseitigkeit und gewährt ihren Versicherten schon nach einem Jahre namhafte Gewinntheile. In Oesterreich hat die „New-York“ als Garantie-Depot für die hier selbst bestehenden Versicherungen bisher 12 Mill. Kronen beim Ministerial-Zahlsamte in Wien hinterlegt.

Volkswirthschaftliches.

Ortsgruppe Mähr.-Schönberg des Verbandes der Glashäuser und Leinen-Interessenten. Am 25. ds. fand unter Vorsitz des Herrn Robert Sigl eine Ausschußsitzung statt, welcher von auswärtigen Vorstandsmitgliedern Herr Adolf Ruhn von Hofenz und Herr Alois Regenhart, Freiwaldau, beinwohnten. Als Hauptberathungsgegenstände erwählten wir: den Bericht des Herrn Gustav Stephan, Leiters der Ackerbauschule in Hermesdorf, über die bei der letzten Glashäuser Enquete abgegebenen Berichte betreffend die Förderung des heimischen Glashäuserbaues, Anschaffung tauglicher Maschinen zc. zc.; den vom Mähr. Landesculturrathe verlangten Präliminar-Vorschlag über die angestrebte jährliche Subvention von fl. 1000 zur Errichtung von Glashäuser-Mustereiseln und Subventionirung für Informationsreisen des Glashäuser-Instructors; Berathung und Ausrüstung über die vom k. k. Handelsministerium vorliegende Denkschrift zur Förderung und Hebung des Exportes, welche sich in ihren Hauptpunkten dem von der Verbandsleitung an die Ackerbauschule Kammer bereits abgegebenen Berichte anschließt; Berichte über die Anfragen des Verbandes betreffend die Regelung des Submissionswesens, über Bau- und Betriebs-Bewilligungen, sowie wegen Uebertragung von Dampfapparaten, über Unfallversicherung respective Revision der Gefahrenklassen; über Qualitäts- und Quantitäts-Schutz-Gesetz; über Bildung eines provisorischen Zollcomitees im Vereine mit dem Verbands in Trautau; Mittheilung der Eingabe hiesiger Industrieller an die Handelskammer in Olmütz wegen Erhöhung der am 16. Mai in Kraft getretenen Tarife für überschüssige Kohlen; Mittheilungen über die Geschäfte der Central-Verkaufs-Stelle für Normal-Leinen; über die Weltausstellung Paris 1900, an welcher aus Böhmen, Mähren und Schlesien 15 Weberei-, 22 Spinnerei-, 7 Bleicherei- und 1 Zwirnerei theilnehmen und die den besten Fortgang nimmt. Das Executivcomitee verbandte eine Einladung an die Herren Aussteller zur Befestigung der bereits fertig gestellten provisorischen Ausstellung in Wien für den 29. Mai l. J. Das vollständige Protokoll wird in dem Zunfthefte der Fachzeitschrift des Verbandes „Glashäuser und Leinen“ erscheinen.

Güterbenutzung in Galizien. Mit 1. Juni l. J. wird in Bad-Gastein eine Güterbenutzung der k. k. österr. Staatsbahnen errichtet, und jedes Jahr vom 1. Juni bis 30. September in Betrieb erhalten, welche die Aufnahme und Abfertigung von Reiseeffekten als Gil- und Frachtgut für den Verkehr des Curortes Bad-Gastein mit der Eisenbahnstation Leob-Gastein der Linie Wischofsbaben-Mörsel zu besorgen haben wird. In der gleichen Zeitdauer findet von den Stationen der k. k. österr. Staatsbahnen nach Bad-Gastein und Hofgastein die directe Abfertigung von Personen- und Reisegepäck nach den Bestimmungen der in den Stationen zur Aufzeichnung gelangenden Rundnachrichten, bezw. Fahrpläne statt.

Ungarisches Wechselmaterial. Anlässlich der momentan brennenden Antfrage dürfte es zeitgemäß sein, zu constatiren, daß nicht bloß sämtliche Filialen der Oester.-ungar. Bank in Ungarn selbst steigenden Ansprüchen der Escompteure kaum im Stande sind zu genügen, sondern daß auch alle größeren Escomptanstalten in Wien

Se. Ballot-Beaupré verliest sodann auch das von der Untersuchungs-Commission der Kammer abgegebene, der Revision ungünstige Gutachten, welches der Justizminister nicht befolgte, sondern die Strafkammer mit der Angelegenheit betraute, welche das Revisions-Verlangen für rechtmäßig hielt und einen Beschluß faßte, nach welchem das Verlangen zulässig sei, und eine Untersuchung eröffnete. Der Berichterstatter erörtert sodann juristisch die Voraussetzungen eines Revisionsverfahrens und stellt die These auf, daß eine hinreichende Vermuthung eines Irrthums sowie ernsteste Zweifel genügen, um eine Revision herbeizuführen. Er erörtert verschiedene Fälle, in welchen der Cassationshof ein Urtheil mit oder ohne Verweisung vor ein neues Gericht cassiren kann, und sagt, wenn die Unschuld evident wäre, würde die Verweisung unnütz sein. Der Berichterstatter will nur untersuchen, ob Grund zu einer Revision vorliege und unter

welchen Bedingungen; er werde das Fähr und Wider prüfen und seine persönliche Meinung abgeben. Er hebt zwei Thatsachen hervor, auf welche das Revisions-Gesuch der Wm. Lucie Dreyfus sich stütze, nämlich die Fälschungen Henrys und der Widerspruch in den Gutachten der Sachverständigen im Jahre 1894 und 1897. Der Bericht des Advocaten Morard folgte noch eine dritte Thatsache hinzu, nämlich den Beweis, daß dem Kriegsgerichte vom Jahre 1894 eine ungesekliche Mittheilung geheimer Schriftstücke unterbreitet worden sei.

Paris, 29. Mai. Seit 4 Uhr Nachmittags herrschte in der Umgebung des Justizpalais lebhaftes Getriebe. Das Publicum kaufte eifrig Zeitungen. Sicherheitsagenten sorgten für die Aufrechterhaltung des Verkehrs. Auch nach der Aufhebung der Verhandlung des Cassationshofes ereignete sich kein Zwischenfall.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuden-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 30. Mai. Vormittagscurse: Mai-Rente 100.75, Oesterr. Kronenrente 100.45, Ungar. Kronenrente 97.05, Oesterr. Goldrente 120.20, Oesterr. Creditactien 357.50, Ungar. Creditactien 387.—, Staatsbahn-Aktien 357.—, Elbethal-Aktien 264.—, Länderbank-Aktien 242.50, Marknoten 58.92. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuden-Aktien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wallzeile 10,

empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuden-Buch einschlägigen Transactionen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienstvoller Arbeiter.

Von Ferdinand Schöner.

Preis: Gebd., mit color. Deckbild, 80 Kr.

Verlag der Buchhandlung Prochaska, Wien und Leoben.

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von W. Nidel-Ahrens.

(66. Fortsetzung.)

Ende Mai, der Schluß des Wonnemonats; doch immer noch streicht über die Heide der kalte Wind des Nordmeers.

Der Frühling ist vor ihm in den Kiefernwäldern gesunken, hier grünt und blüht es, und an tiefliegenden geschützten Stellen strecken sogar Himmelschlüssel und Anemonen ihre duftigen Köpfe in die stille Welt. — „Hätte Stefano diese Pracht noch gesehen“, meint Esther, „würde ihm doch wohl auch eine Ahnung der Poesie und des Zaubers eines nordischen Frühlings aufgegangen sein.“

Sie selbst, die oft das Gehölz durchschreitet, beachtet es um diese Zeit nur wenig, sie will es nicht mehr sehen; für den Frühling schwärmen ist solch weiches Ergehen, es bringt Träumerei und wunderliches Sehnen — nur die einfältigen Verliebten thun das, die im Reize des Rausches Gefangenen.

Auch heute geht sie wieder sinnend durch den Wald. Der Himmel hat sich rasch bewölkt, durch die Tannenzweige zieht stoßweise ein gewaltiges Rauschen, der beginnende Sturm entfaltet die Niefenspitze zu mächtigem Flug über Land und Meer.

Am Wege blühen blaue Glockenblumen, die ihr freundlich zuzunicken scheinen, — ein Vogel singt — von einem verloren stehenden Lindenbäumchen regnen rötliche Knospenhüllen auf sie nieder — überall im Walde Poesie.

Als Esther weitergeht, erstet vor ihrem Geiste ein schönes Bild, das sie schon oft geschaut: Rose und Stefano nach der Trauung in der erleuchteten Kirche. Die junge Schwester, stumm an der Brust des geliebten Mannes ruhend, sieht zu ihm empor, in den glückseligen Augen ein Ausdruck so überirdisch seliger Hingebung, so voll zwerfischer Hoffnung, wie nur die reinste Liebe sie auf einem Menschenantlitze zu malen weiß; und Stefano, weltvergessend, nichts empfindend, als die glühende und zugleich demüthige Hingabe des Mannes an das Weib seiner Wahl.

Esther erschauert, es übermannt sie plötzlich ein Gefühl der eigenen Kleinheit und Unzulänglichkeit, als ob all ihr Kämpfen und Ringen nichts wäre als verschwundene Kraft, ein Scheingefecht gegen die erhabenen lächelnde Göttin der ewigen, alles im Weltall besiegenden Liebe.

Esther steht zögernd still — ihr ist so seltsam zu Muth — versöhnungsvoll und voll leiser Sehnsucht nach einem geahnten geheimnißvollen Glück. Warum belaidigte sie Uwe Jens bis auf das Blut, was hatte er ihr Anders zugefügt, als sie zu lieben?

War das seine Schuld?

Nun hatte der Wald ihn auf immer von ihr entfernt, sie hatte gesiegt; aber Esther Holm war nicht länger im Stande, sich dieses unnatürlichen Sieges zu freuen.

Sie sah nach ihrer Uhr — nicht weit von acht!

Durch das langsame Schlendern im Walde hatte sie sich arg verspätet, man würde zu Hause mit dem Abendbrot auf sie warten.

Sie hatte jetzt den Ausgang des Gehölzes erreicht, wo die letzten auslaufenden Bäume sich hügelabwärts in die Heide verloren, als Esthers Blick den fernen Damm streifte, der sich wie ein gerader schwarzer Strich vom grauen Horizont abhob. Deutlich bemerkte sie auf dem Erdwall eine Menge hin und her gehender Gestalten, die eilig kamen und verschwanden. Das bedeutete etwas — sollte weitaus ein Schiff in Noth oder, vom schnell hereinbrechenden Sturm überrascht, ein Fischerboot in Gefahr gerathen sein?

Der Sturm brauste jetzt entseßt über die Heide, und am dunkeln Himmel zogen zerrissene Wolken in eileuder Flucht nach Westen, die ihre Niefenschatten über die dämmernde Erde warfen.

Wald hatte Esther, quer über die Heide schreitend, die Dünen erreicht, wo der Damm beginnt und eine Gruppe

von Männern, Frauen und Kindern versammelt war, von denen mehrere sich in Klagen und lautem Jammern ergingen; sie näherte sich einem alten Votzen, der in Delzeug und Südwester, die kurze Thompsonseife im Munde, abseits stehend, dem Treiben anscheinend gleichgültig zusah.

„Was geht denn hier vor, Kruse?“

Der Alte küßte den Hut, wie aus und antwortete wenig redselig, während er mit dem ausgestreckten Arm nach der etwa eine Viertelstunde entfernt liegenden unbewohnten Insel deutete:

„Dor sitten bree von uns Vab up de vertrackte Insel fast, Freilein; de uil Westwind is so gau upsprungen und hett dat Bot mank de Riffen smeten, dat sitt fast oder is of leet worn, id weet nich; it is Hansen, sin Sön un de junge Karstens!“

„Aber dort auf dem Lande sind die Leute doch gerettet,“ warf Esther ein.

„Dat is noch sehr fraglich, Freilein; dat durt keen Stumm mehr, dann steit de ganze Insel unner Water.“

„Mein Gott, weshalb befreit man denn die armen Menschen nicht aus ihrer gefährlichen Lage?“

„Dat kann so licht nich angahn, Freilein, it is so to seggen unmöglich, mit 'n Bot an de Insel rantokamen bi de See; wenn gor keen Utsicht to helpen is, kann of nims sik dorto hergeben.“

„Wie furchtbar!“ sagte Esther aufgeregt, die bedauernswürthen Leute! Ich sehe jetzt, wie sie sich bewegen, die Arme aufheben, als ob sie um Hilfe winkten. Sollte denn Niemand bereit sein, den Versuch ihrer Rettung zu wagen?“

Statt einer Antwort zuckte der alte Votse seine derben Schultern.

Unmittelbar am Straube standen die Frauen, Mütter und Kinder der auf die Insel gerathenen Männer, wehklagend oder in angstvoll stummem Schmerz über die wogende See nach der Insel blickend, die zu Zeiten hochgehender Fluth vom Wasser überdeckt wurde. Schwarz und tiefhängend jagten die Wolkenmassen über die dunkelnde Erde, die schäumende See sprubelte den Gisch hoch empor, so daß die ganze Umgebung wie ein einziger wallender Dampf erschien, in dem die dunklen Menschengestalten händelnden am Ufer standen.

Plötzlich entstand inmitten der größeren Gruppe eine Bewegung — zwischen den neu Hinzukommenden hatte auch raschen Schrittes Uwe Jens sich dem Plaze genähert.

(Fortsetzung folgt.)

Die Photographie

Photograph.
Apparate und Bedarfs-Artikel
für Amateure
und Fach-Photographen.

Preisliste gratis und franco.

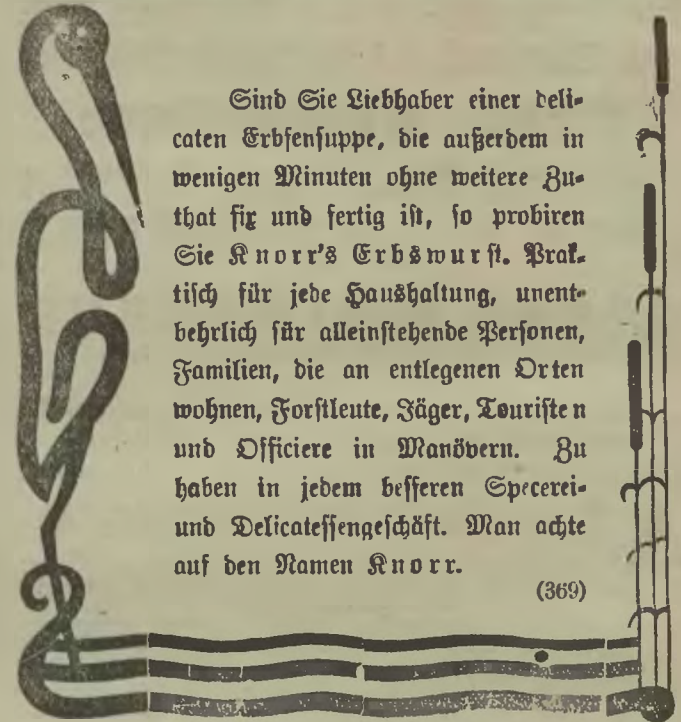
Preisliste gratis und franco.

A. Moll

k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

Gründung dieses Geschäftszweiges 1854.

ist jetzt seit dem neuen, vereinfachten Verfahren die Erholungsbeschäftigung aller Gebildeten.



Sind Sie Viehhaber einer delikaten Erbsensuppe, die außerdem in wenigen Minuten ohne weitere Zuthat fix und fertig ist, so probieren Sie Knorr's Erbsenwurst. Praktisch für jede Haushaltung, unentbehrlich für alleinstehende Personen, Familien, die an entlegenen Orten wohnen, Forstleute, Jäger, Touristen und Officiere in Manövern. Zu haben in jedem besseren Specereis- und Delicatessengeschäft. Man achte auf den Namen Knorr.

(369)

Liniment Capsici comp.

aus Richter's Apotheke in Prag.

Beim Einlauf dieser anerkannt vorzüglichen, schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apotheken vorräthig ist, fühlte man stets nach der Marke: „Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

„Anker“.

Auszug aus dem Sommer-Fahrplane 1899

der k. k. Staatsbahndirection Olmütz.

Sternberg-Biegenhals-Jägerndorf.

1890	800	1225	836	—	—	ab	Wien		an	106	346	922	922	510
020	555	1107	512	—	—	ab	Wilm.		an	1142	400	1010	1010	654
1922	905	11905	440	820	—	ab	Wilm.		an	744	117	1010	1010	654
820	840	1205	520	910	—	ab	Stenberg		an	705	1048	258	458	852
427	904	1220	652	825	—	ab	W. Neufahrt		ab	642	1011	220	454	832
520	953	128	702	1030	—	ab	W. Schenberg		an	545	855	124	854	725
716	—	212	815	—	—	ab	Sannedorf		an	—	740	1280	—	622
846	—	384	944	420	518	ab	Nieder-Rindelsdorf		an	—	502	1040	—	834
902	—	348	958	624	684	ab	Friedw. b. a. u.		an	—	502	1088	—	818
046	—	416	—	620	614	ab	W. b. a. u.		an	—	502	1088	—	298
080	—	410	—	625	—	ab	Budm. a. u.		an	—	—	900	—	1032
1900	390	—	—	580	—	ab	Budm. a. u.		an	—	625	1080	—	610
003	443	1067	—	553	624	ab	Riegenb. a. u.		an	—	418	928	—	910
1104	005	1148	—	606	1000	ab	Reiße		an	—	320	620	—	402
1216	844	—	—	1005	524	ab	Breslau		an	—	—	—	—	913
632	—	—	—	—	437	ab	Breslau		an	—	—	—	—	1165
016	451	—	—	620	624	ab	Riegenb. a. u.		an	—	—	—	—	621
1104	827	—	—	010	720	ab	W. b. a. u.		an	—	918	—	—	854
1250	652	—	—	920	—	ab	W. b. a. u.		an	—	—	—	—	1002
940	360	—	—	—	—	ab	W. b. a. u.		an	—	520	940	—	810
300	620	—	—	520	—	ab	W. b. a. u.		an	—	—	—	—	350
1254	728	—	—	748	900	ab	W. b. a. u.		an	—	740	—	—	—
				841	943	an	W. b. a. u.		an	—	630	—	—	845

Das bestrenommierte am Ringplatz einerseits und am Franzens-
platz andererseits gelegene, mit modernem Comfort ausgestattete

„Hotel Cambrinus“

mit

Radwaniger Bierhalle

in Mähr.-Ostau gelangt zur Neuverpachtung. Geschäftsführer
und cautionsfähige, der deutschen und böhmischen Sprache mächtige
Bewerber belieben, ihre Offerten mit Angabe ihrer Personalien, bis-
herigen Tätigkeit und Vermögensverhältnisse, womöglich unter Bei-
schluß der Photographie, einzusenden an

(3256) **E. Neumann & Sohn,**
Dampfabraker in Radwanitz bei Mähr.-Ostau.

Nur kurze Zeit. Nur kurze Zeit.

Am Sachsenberg bei der Polizei-Wachstube.

Cirque Gymnastique

bestehend aus 30 Personen, Künstlerinnen und Künstler nur
Specialitäten I. Ranges.

Mittwoch, den 31. Mai 1899, Abends 8 Uhr
sowie täglich

große Vorstellung

stets neues, gewähltes und reichhaltiges Programm.

Zum Schluß:

Die schöne Müllerin, komische Pantomime, ausgeführt
von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft.

Donnerstag, den 1. Juni, am Frohnleichnamstage

2 große Vorstellungen

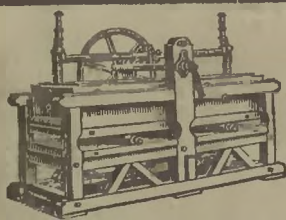
Nachmittag 4 Uhr halbe Preise für Erwachsene u. Kinder.
Abends 8 Uhr große Haupt- und Gala-Vorstellung bei vollen
Preisen.

Aufforderung zum Ringkampfe!

Der Athlet und Ringer, Herr **Pierro**, fordert hiermit starke
Männer von Teschen, sowie Umgebung zum Ringkampfe heraus und
setzt eine Prämie von 10 Kronen, wer ihn regelrecht zu Boden wirft,
so daß er mit beiden Schultern den Erdboden berührt. Anmeldungen
an der Circus-Casse.

Die Direction erlaubt sich, dem geehrten P. L. Publicum auf die
Reichhaltigkeit und Abwechslung der Vorstellungen aufmerksam zu
machen, und bittet, da sie im vorhinigen weiß, daß ein jeder die Vor-
stellungen befriedigt verlassen wird, um einen zahlreichen und gütigen
Zuspruch. Hochachtungsvoll

(3258) **Die Direction.**



J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9
fertigt (2862)
Wäschemangeln,
patentamtlich geschützt.
Preislisten frei.

Post-, Tele-
graphen- und
Bahnstation

Jodbad Darkau.

der Kaschan-Oberberger und Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner
Jodsoole gebadet werden kann.

Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichtigung
von Schwestern des Set. Borromäus-Ordens im
Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen.

Nähere Auskünfte erteilen und Prospekte versenden gratis
Geschäfte: **Dr. Wilhelm Degré** und **Dr. Ludwig Bram,**
bis 10. Mai: Wien, 1., Wipplingerstraße 10.

Meierhof

in der Nähe einer Bahnstation und einer Zuckerfabrik, mit
74 Joch Feld und Wiese ist sammt einem Wirthshause,
welches sich in dem Meierhofe befindet, auf 6 oder 12 Jahre
zu verpachten. (2941)

Diesfällige Anfragen werden unter Chiffre „V. Z. S.“
an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Wasserheilanstalt ERNSDORF

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche G-
lage am Fuße der schlesischen Westiden; Klima mild, gesund. —
Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Re-
novation, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung
übernimmt vom 1. Mai 1899 **Dr. Arthur Zopoth**. Spec. allg.
in Sympathie und Krautentbräuten. (371)

Guts- und Badepächter: **Carl Forner**, Cur-Inspector.

Ein Commis

flott, selbstständiger Arbeiter aus
der Speere- und Eisenbranche in
einem Tabak Hauptverlag bestens ver-
sirt wünscht seiner Posten als
Commis, Geschäftsleiter o. Maga-
zineur bald zu verändern. Gütige
Anträge übernimmt **W. Skalleky**
Prossnitz, Buchbinderstraße 15.

Ein tüchtiger Commis

für eine Weiß-, Kurz-, Wirt-
und Modevaarenhandlung wird
per sofort aufgenommen.
Offerten unter Beilegung einer
Photographie an **Franz Man-
derlin**, Troppau. (3220)

Acceptire per sofort einen
der Gemischtwaaren-Handlung
tunbigen, jungen (3209)

Commis,
welcher der beiden Landes-
sprachen mächtig ist.
D. Guthertz Wtw.,
Ustrow.

Für ein Manufacturwaaren
Geschäft en gros wird zum
sofortigen Antritt ein tüchtiger

Commis

oder

Reisender,

beider Landessprachen mächtig,
gesucht. Offerten sind unter **S.**
S. 1 postlagernd **Mistek**
zu richten. (3255)

Maler- u.
**Anstreicher-
Gehilfen** (478)
werden aufgenommen u. dau-
ernd beschäftigt bei **Friedr.**
Ganz, Freudenthal,
Oesterreichisch-Schlesien.

Hotel „Brauner Hirsch“

Teschen, Demelplatz,

mit Realconcession ist vom 1. October
1899 zu verpachten, event. unter sehr
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Auskunft bei **Ed. Seemann's Erben**
in Teschen, Sachsenberg Nr. 2. (2857)

Commerfrische

Cameral-Elgoth.

Bezirk **TESCHEN**, Oesterreichisch-Schlesien
Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.

Sehr beliebter, gesunder Landaufenthalt am Fuße der Bes-
kiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste
Drahtluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu
3—5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Bade-
anstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuter-
bäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an
Karl Walach, Erbtidreibesitzer in Gaal-Elgoth.

Großes Lager von

Fahrrädern

mit zweijähriger Garantie, auch kettenlose Fahrräder. Reich-
haltiges Lager aller Fahrradbestandtheile. (2568)

Acetylen-Laternen etc.

Ueberfahrere Räder von 55 fl. aufwärts.

Auch werden Räder gegen mögliche Aufzahlung je nach Vereinbarung
in Lauch genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei

Franz Strobl, Freistadt. — **Eduard Strobl**, Poln.-Ostau.

Reparaturwerkstätte bei

Johann Strobl, Karwin.

Natur- und

Wasserheilanstalt RIESENHOF bei Pinz

Kneipp-System u. gesammtes Naturheilverfahren.
Beste Heilerfolge. Reizende Lage, Wiesen und Nadelwald. Luft u.
Sonnenbäder. Schwimmbad. Vorzügliche Küche,
eigene Meierei. Wandelbahn. Mäßige Preise. Prospekte gratis.

Vier tüchtige (173)

Maler-Behilfen

ausgelehrt und selbstständig
arbeitend, werden sofort auf-
genommen bei **Adam**
Gurniak, Hruschau.

Geprüfter

Maschinist und Schlosser

sucht seine Stelle zu ändern, selber
besitzt langjährige Zeugnisse und ist
besonders bei Dampfmaschinen tüchtig.
Gest. Anträge an die Administra-
tion der „Silesia“ in Teschen unter
K. F. A. 131. (3192)

Ein verlässlicher

Riemer-Behilfe

der mit Arbeits-Geschick gut
bewandert ist, wird sofort auf-
genommen bei **Carl Halb-
huber**, Riemer in Biala
bei Bielitz. (3267)

Kellner,

tüchtig, mit etwas Cassa wird
sofort aufgenommen bei
M. Lemberger,
Skrzecon b. Bf. Oberberg.

Tüchtige, redegewandte

Eincassierer

mit kleiner Caution, der deutschen
und einer slavischen Sprache
mächtig, mit den Ortsverhältnissen
vertraut, werden gegen Wochenlohn
und Provision aufgenommen in der
Möbel- und Original-Mahm-
schinen-Fabrik Niederlage von
M. Kammholz in Teschen.

Ein junger

Hausknecht

wird vom 15. Juni l. J.
aufgenommen bei (3253)
Karl Gorgosch,
Bäuderei in Teschen.

Ein häuslich erzogenes Fräulein,
welches im Nähen gut bewandert
ist und Vorliebe zu Kindern hat,
sucht als

Bonne

oder als

Cassiererin

in ein besseres Haus unterzukommen.
Anträge sind unter **E. H.** an die
Buchhandlung **C. Salluh**, Mähr.-
Ostau zu richten. (464)

Staatlich geprüfte

Lehrerin

mit feinen Umgangsformen u.
Clavierspiel, der deutschen, fran-
zösischen u. englischen Sprache
mächtig, sucht gestützt auf sehr
gute Referenzen passende Stelle
bei israelitischer Familie. Gest.
Anträge erbeten unter **F. S.**
1030 an die Verwaltung
des **Bielitz-Bialaer Anzei-
ger** in Bielitz. (3263)

Eine lohnende (3129)

Nebenbeschäftigung

für anständige redegewandte Perso-
nen; täglich leicht
5 bis 10 Kronen
zu verdienen. Offerte unter **O. R.**
12 postlagernd **Brünn**, Mähren.

Die schönste Schnellschrift
erlernen Auswärtige nur durch den
neuen, individuellen Fern-Unter-
richt des Schreibmeisters **Rudolf**
Wid, Wien, I., Jasomirgottstraße
Nr. 6A. Verlangen Sie die hierüber
erschienene lehrreiche Broschüre.

Zeugnis u. Stellenvermittlung
Erfolg garantiert! **BUCHHALTUNG**
Stenographie, Rechnen,
Correspondenz Wechselrecht
PROSPECTE GRATIS
K. E. LÖW
LÖST. HANDELS-SPECIALLEHR.
WIEN VIII/4

1899er lebendes

Geflügel!

Hochprima große junge, fette, le-
bende, gemästete **Brathühner**, 18
Stück 6 fl. Hochl. tägl. frische
Theebutter, 10 Pfund 4 fl. ver-
sendet franco gegen Nachnahme:
Marie Laubow in **Bresko**,
Galizien. (Bei Bestellung bitte
Bahnstationsangabe.) (3254)

Lebendes Geflügel 1899er.

Hochprima große junge, fette, le-
bende, gemästete **Brathühner**, 9
bis 10 St. fl. 2.90: hochfeine tägl.
frische Natur-Gras-Zafelbutter,
netto 9 Pfund fl. 3.90; hochfeine
fette Zafelbutter 10 Pfund fl. 2.—,
versendet franco gegen Nachnahme
unter Garantie lebender Ankunft
und bester Bedienung **Simon**
Gast in **Tarnów**, Galizien.

Ein (3264)

Wirthshaus,

welches circa 100 Jahre be-
steht, ist sammt 25 Joch Acker-
feld, 10 Joch Hutweide zu
verkauft oder auf 8 Jahre
sammt Lizenz zu verpachten.
Auskunft erteilt **Hotel Poli-
ker** in **Buch**, Besitzer **Sal-
omon Lippe**, **Rownye**
Lednitz, Tenciner Comit.

In einem neugebauten, an einem
Kreuzweg u. einer Gruben-Colonie
nähe Lazh gelegenen Gebäude sind
für ein

Fleischergeschäft

oder auch für andere Handwerker
geeignete Localitäten zu ver-
mieten.
Gest. Zuschriften unter Chiffre
„Zukunft“ postlagernd **Lazh**,
Dieterr.-Schlesien. (463)

Das beste
Pilsner Bier
aus dem bairg. Brauhaus ist bei
J. Handl in **Teschen**. (3477)

Beste Wiener Presshefe,
Reib-Zebzelt,
garantirt reine Honigwaare, bei
Thomas Kopy, **Teschen**.

Prachtvolle
Sonnenschirme
auffallend billig
Waarenhaus L. Königstein,
TESCHEN. (2962)

Eine (3213)

Wohnung

im 2. Stockwerke, bestehend
aus 2 Zimmern, Küche nebst
Bugehör ist vom 1. Juli ev.
per sofort in **TESCHEN**,
Sachsenberg zu vermieten.
Näheres zu erfragen beim
Eigenthümer **S. Altmann**.

Möbliertes

Zimmer

ein kleines, für soliden Herrn
sofort gesucht. Offerten mit
Preisangabe an die Admini-
stration der „Silesia“ unter
„Teschen 1899“ erbeten.

Ein (3257)

Damen- Fahrrad

billig zu verkaufen bei **J.**
David, Mechaniker **Teschen**,
Wühlgraben 38.

Mädchen

welche flink nähen können, wer-
den sofort aufgenommen bei
A. Prochaska,
TESCHEN. (3246)

Liebe,

Verlobung, Hochzeit und Ehe.

Ein Rathgeber für liebende Damen.
4. Auflage.
Von **H. Grünan**.
90 Kr., mit Porto 95 Kr.
Vorräthig in der **u. l. Hofbuchh.**
Karl Prochaska, Teschen.

Kirschen

5 Kilo-Korb fl. 1.50
liefert (3190)

Dragatin & Co.,

Triest
an Händler zum Tagespreis.

Halbgedeckter

Wagen

mit ganz Delachen, ganz neu,
ist preiswürdig in **Teschen**
zu verkaufen. Adresse in der
Adm. d. „Silesia“ in **Teschen**.

Größte Auswahl in echten Pariser

Miedern,

Gradehaltern,

Lager sämtlicher
hygienischer Binden
bei (2551)

Selma Sobek,

Teschen, **Stephaniestr. 37.**

Die erste Mädchenschule entstand im Jahre 1572, deren Stiftung dem Wiener Birgermeister Georg Prandstetter zu danken ist; in seinem Testamente vom 1. November widmete er 5000 Gulden zur Gründung einer Schule für zehn Mädchen in dem Klostergebäude zu St. Hieronymus, welches damals unbewohnt war. Später wurde diese

Ungarn das neue Bankprivilegium verloren. Es sei ein ungeheurer Fehler gewesen, die Szell'sche Clausel ohne Einvernehmen mit der österreichischen Regierung ins Leben zu rufen. Diese Ignorierung Oesterreichs sei die Quelle jener kolossalen Erbitterung gegen Ungarn, welche jetzt in Oesterreich alle Gemüther erfülle. Die Banktrennung sei der einzige Ausweg aus dem Wirrwal der jetzigen Krise, die Szell'sche Ausgleichspolitik habe vollständig Bankrott gemacht, auch wenn Graf Thun demissioniren und Herr v. Szell bleiben sollte. — Diesem Project liegt ein richtiger Gedanke zu Grunde, dem wir auch schon Raum gegeben haben, der aber für die Lösung der jetzigen Krise zu spät gekommen ist. An solche Dinge hätte das Cabinet Thun schon früher denken sollen.

In der Clubversammlung der deutschen Landtagsabgeordneten für Böhmen wurde gestern die Beibehaltung der Mandate einstimmig beschlossen, zugleich gegen die Landtagsgelehe über die Sprache der autonomen Behörden und die Gesetzgebung des Prager deutschen Bezirksrathes ein Protest beschlossen und die Zustimmung zum deutschen politischen Programme ausgesprochen. In der Begründung des Beschlusses, die Mandate nicht niederzulegen, wird ausdrücklich auch darauf hingewiesen, daß sich die deutschfortschrittlichen Abgeordneten durch das Drängen der Deutschradicalen nicht zur Niederlegung der Mandate werden hinreißen lassen. Bekanntlich haben die deutschnationalen Abgeordneten des böhmischen Landtages ihre Mandate niedergelegt, ohne sich mit den übrigen deutschen Abgeordneten darüber zu verständigen. An der Berathung nahmen auch die beiden christlichsocialen Abgeordneten Dipk und Klehenbauer theil.

Die steiermärkische Advocatenkammer hat vorgestern eine Resolution zu Gunsten des gesetzlichen Festhaltens an der deutschen Verhandlungssprache bei den Verhandlungen des Oberlandesgerichtes, insbesondere in Schriftsätzen und Vorträgen der Parteienvertreter beschlossen und beauftragt den Ausschuß, in diesem Sinne eine Denkschrift an das Justizministerium zu richten.

Die Vorarbeiten für die Begründung des geplanten Militärschulvereins nehmen, wie wir erfahren, ihren Fortgang; doch besteht die Absicht, den Verein — um jeder politischen Deutung zu entgehen — auf eine neue Basis zu stellen. Man dürfte nämlich von dem ursprünglichen Plane, eigene Mittelschulen für Militärlinder in den großen Garnisonsstädten zu errichten, ganz abgehen und sich darauf beschränken, Stipendien für die Söhne jener Officiere und Militärbeamten zu stiften, welche in ihren Garnisonen selbst nicht die Gelegenheit haben, ihre Kinder in der Dienstsprache des Heeres unterrichten und erziehen zu lassen. Für solche Stipendienstiftungen sind bereits Geldmittel vorhanden. Die ursprünglichen Ziele und Tendenzen des Vereins scheinen also bei den starken Gegenströmungen, mit denen sie zu rechnen hatten, wesentlich verrückt; es wird wohl dem Officier und Militärbeamten geholfen werden, aber weitaus nicht in jenem Maße, als man erwartet haben mochte.

Daß auf der Rechten verschiedene Strömungen durcheinanderlaufen und durchaus nicht Alles so glatt abläuft, wie es scheinen soll, geht aus verschiedenen Blättern hervor. Namentlich scheint im Polenclub Zwiespalt zu herrschen, und die „Politik“ apostrophirt Herrn v. Madayski folgendermaßen: „Wir wissen ganz gut, was wir von seiner früheren und gegenwärtigen Politik, über die wir gut informiert sind, halten sollen. Herr v. Madayski liebt es seit jeher, auf zwei Stühlen zu sitzen. Im „Słowo Polskie“ schwärmt er rückhaltlos für das deutsche Programm und in der parlamentarischen Commission des Polenclubs tritt er neben Herrn v. Jaworski rückhaltlos für die Anwendung des § 14 ein, weil er sich der Hoffnung hingibt, die Ausführung dieses Regierungsplanes werde den Sturz des Grafen Thun bedeuten und ihm (Madayski) sowie seinem Anhang von Nutzen sein. Anscheinend ist also Herr von Madayski rückhaltlos für die Regierung, tatsächlich aber arbeitet er für die Deutschliberalen.“ In die gleiche Kerbe hant die „Gazeta Nar-

odowa“, wenn sie sagt: „Ob jedoch jene zu den Edelsten gehören, die in ihren Ansprüchen in parlamentarischen Kreisen sich in den süßesten Betherungen der Ehrerbietung und Verherrlichung für den greisen Obmann des Polenclubs erschöpfen, der selbst von Fremden und Gegnern hochgeachtet wird, in den Zeitungsspalten aber tagtäglich sein Vorgehen verhöhnen, darüber möge sich Jeder sein eigenes Urtheil bilden. Wir glauben, das ist keine Politik, sondern — eine Intrigue.“ Auch Dr. Ebenhoch bekommt in der „Politik“ das für seinen Theil, daß er das deutschpolitische Programm für „discutirbar“ erklärt hat. Die „Politik“ sagt g'reizt: „Wenn man nicht annehmen wollte, daß Abg. Dr. Ebenhoch mit seinem bereits avisirten Artikel im „Einz. Wbl.“ über die Forderungen der Programmdeutschen taktische Ziele verfolgt, so könnte man von dieser Rundgebung, welche dem bisher eingenommenen Standpunkte des conservativen Blattes direct widerpricht, einigermassen überrascht sein.“ Auf Frieden und Einigkeit in der Rechten deuten doch solche Pressengriffe wahrlich nicht.

Den neuerlichen Betherungen Budapestischer Blätter, daß man in Ungarn an keine wirtschaftliche Trennung von Oesterreich denke, tritt das officiöse „Fremdenblatt“ mit unverkennbarer Schärfe entgegen, indem es sagt: „Wir verkennen gar nicht die Wichtigkeit jener Bestimmung des Compromisses der ungarischen Regierung mit der Opposition, welche jede Obstruction gegen die Verhandlung des künftigen Ausgleiches ausschließt. Es ist auch Niemandem in Oesterreich eingefallen, den Ministerpräsidenten v. Szell persönlich irgend welcher Trennungslüste zu beschuldigen. Wenn in den obigen Ausführungen aber behauptet wird, das Datum 1903 sei mit Rücksicht auf die Zustände des österreichischen Reichsrathes ausgenommen worden, so ist das ganz unrichtig. Dieses Datum verbandt seine Entstehung ausschließlich dem ungarischen Bestreben, dem Zoll- und Handelsbündnisse genau dieselbe Frist zu setzen, welche für die Handelsverträge mit dem Auslande bereits besteht. Ein Beweis für diese Tendenz ist es, daß nach der Szell'schen Clausel die Zollgemeinschaft nur für den Fall noch ein Jahr länger, d. h. bis zum Ende des Jahres 1904 aufrecht bleiben soll, als auch die Handelsverträge mit dem Auslande um ein Jahr verlängert werden sollten — eine Annahme, die durchaus unwahrscheinlich ist. Es ist also eine müßiges Beginnen, die Bedeutung des Datums 1903 in einem anderen Lichte darzustellen zu wollen.“

Ausland.

Die belgische Regierung hat mit ihrem Wahlgereformentwurf einen groben Mißgriff begangen. Auch im clericalen Parteilager wächst die Opposition dagegen. Im Kammerausschusse hat neulich der ultramontane Parteiführer, Staatsminister Woeste, den Wahlgereformentwurf in einer Weise zerstückelt, daß an seine Annahme wohl nicht mehr zu denken ist. Mit Recht hat Woeste hervorgehoben, daß die von der Regierung vorgeschlagene Wahlreform die Ungerechtigkeiten der bestehenden Wahlordnung nicht beseitigt, sondern im Gegentheil erheblich verschlimmert, indem sie den clericalen Winderheiten in den großen Städten eine Vertretung im Parlamente sichere, den liberalen Winderheiten in den kleineren Städten und auf dem Lande diese Vertretung aber verweigert. Dadurch werde die liberale Partei auf revolutionäre Abwege gedrängt, weil man einer großen politischen Partei, welche Anspruch auf Regierungsfähigkeit erhebt, nicht zumuthen könne, sich widerstandslos unter ein ungerechtes Wahlgesez zu beugen. Staatsminister Woeste bezeichnete die Regierungsvorlage als einen schweren Fehler, und forderte die Regierung auf, den Entwurf so schleunig wie möglich zurückzuziehen. Das wird wohl auch das Ende vom Liede sein. Bei dem wachsenden Widerstand hat sich die Regierung zu einigen Zugeständnissen an die öffentliche Meinung genöthigt gesehen. Aber nach der Darstellung der halbamtlichen Presse bestehen diese Zugeständnisse nur in der Herabsetzung des sogenannten „quorums“ d. h. der Mindestzahl der Wahlstimmen, welche zur Erlangung eines Kammermandates berechtigen. Wenn die Regierung geglaubt

hat, daß sie mit diesem ganz unwichtigen Zugeständnisse die Opposition gegen ihre Wahlvorlage beseitigen wird, so gibt sie sich einer argen Täuschung hin. Was die Opposition fordert, ist entweder die Verschlagung aller Wahlbezirke in solche, die höchstens zwei Abgeordnete zu wählen haben, oder die Einführung der Winderheitsvertretung in allen Wahlbezirken. Die Hauptforderung der vereinigten Oppositionsparteien, denen sich auch eine Fraction der clericalen Partei anschließt, liegt eben darin, daß das neue Wahlgesez überall Anwendung finde, nicht aber in einzelnen ausgefuchten Bezirken. Gibt die Regierung dieser berechtigten Forderung nicht nach, so wird die Opposition sowohl im Senate, wie in der Kammer zur Abstimmungspolitik greifen und die Verantwortung für alle weiteren Vorgänge der Regierung überlassen. Das Ministerium steht überhaupt nicht fest genug, um gegen die vereinigten Oppositionsparteien, gegen einen großen Theil der eigenen Partei und auch gegen den Willen der Krone ein Wahlgesez durchzubringen, welches das Signal zu den heftigsten Erschütterungen des Staates geben müßte. Die Zurückziehung der Wahlreformvorlage ist eine unabwendige Nothwendigkeit geworden. Wie wir gestern telegraphisch meldeten, haben die in Belgien üblichen Straßen demonstrationen gegen das Wahlgesez und für die Abstimmungspolitik bereits begonnen.

Auf Samoa ist mit dem Eintreffen der Commissäre der drei Schutzmächte die Lage, wie zu hoffen ist, endgiltig in ein ruhiges Fahrwasser zurückgekehrt. Allseits wird die größte Bereitwilligkeit, zu einer Verständigung zu gelangen, gezeigt. Die Commissäre selbst scheinen unter sich zu einer vollständigen Einigung über die zu treffenden Präliminarmassregeln gelangt zu sein. Mataafa hat eigens eine Gesandtschaft, bestehend aus drei seiner ersten Häuptlinge, der Commission entgegen geschickt, welche ein Schreiben von ihm überbrachte, in welchem er die Vertreter der Großmächte seiner Loyalität und seines unbedingten Gehorsams gegen ihre Beschlässe versichert. Mataafa erklärt ferner, alle seine Krieger sofort in ihre Heimatdörfer entlassen zu wollen, sobald er Befehl hierzu erhalte und ein die Situation klärender Beschluß der Commission vorliege. Er protestirt gegen die Beschuldigung, daß er den Kampf herbeigeführt habe, versichert vielmehr, daß er Alles aufbot, um denselben zu verhindern und, als der Krieg ausgebrochen sei, diesen mit möglichst wenig Blutvergießen geführt habe; so habe er allen seinen Häuptlingen und allen seinen Kriegern auf das schärfste eingeprägt, unter keinen Umständen auf Europäer zu schießen. Wiederholt seien englische und nordamerikanische Landungstruppen von den Seinen derart eingeschlossen gewesen, daß sie, aus dem dichten Unterholz heraus, die sämtlichen Weißen der Expedition hätten niederschießen können. Niemals aber sei dies geschehen. Nur wo er oder seine Häuptlinge in ihren festen Stellungen von den Weißen und den Anhängern Tanu's zuerst angegriffen worden seien, hätten sie sich selbstverständlich vertheidigt. Mataafa überbrachte gleichzeitig einen feierlichen Beschluß seiner sämtlichen Häuptlinge, welcher die Königsproclamation Tanu's zum König als gegen das „Erbgesez“ und die „Tradition der Insel“ erklärt und die Commission bittet, Tanu wieder in seine frühere Stellung zurückzusetzen. Sie selbst würden sich jedem anderen Könige, jedem andern von den Commissären eingesetzten Oberhauptern gern unterwerfen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 30. Mai. (In Audienz bei Sr. Majestät.) Der Oberst und Commandant des LWZM. Troppau Nr. 15, Alois Wozak, wurde gestern bei den allgem. Audienzen in der Wiener Hofburg von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

(† P. Eichler.) Heute Früh ist der Religionslehrer und prov. Lehrer der Geographie an der hiesigen k. k. Oberrealschule fürsterzbischöflich. Conscriptorath P. Johann Eichler im hohen Alter von 80 Jahren an Herzschlag plötzlich gestorben. Mit ihm schied ein hoch-

Mädchenschule im Bürgerhospital untergebracht. 1790 wurde die erste „besondere“ Mädchenschule auf dem alten Fleischmarkte und 1793 eine zweite in der Leopoldstadt gegründet.

Die letzten Decennien des vorigen Jahrhunderts waren bekanntlich für die Entwicklung des Schulwesens von großer Bedeutung. Im Jahre 1769 bestanden in Wien und den Vororten für den ersten Elementar-Unterricht 68 Schulen mit 5748 Schülern; aber kaum die Hälfte dieser Anstalten hatte ein eigenes Schulhaus aufzuweisen, die Mehrzahl war in gemietheten Localitäten untergebracht, von denen die wenigsten ihrer Bestimmung entsprachen.

Erst Kaiserin Maria Theresia bereitete solchen unelendlichen Verhältnissen im Schulwesen ein Ende; sie war es, welche am 2. Jänner 1775 die Grundzüge der neuerschaffenen Normalschulen für Wien im Thurmriesterhause feierlichst eröffnen ließ. So fand in diesem historischen Hause jene wichtige Arbeit ihren Abschluß, die für alle künftigen Zeiten und für ganz Oesterreich gebedlich und segensbringend werden sollte.

Vorgeschichtliche Festungsbauten.

Stanislaus Meunier, der bekannte Pariser Mineralog, der in jeder Nummer der „Nouvelle Revue“ eine naturwissenschaftliche Plauderei veröffentlicht, hat sich in der letzten Ausgabe der Zeitschrift einen sehr merkwürdigen Gegenstand zur Erörterung gewählt. Im Departement Cantal, das von einer vulcanischen Gebirgsgruppe des französischen Centralplateaus beherrscht wird, liegt bei Mauriac ein Platz, der unter dem Namen Vieux Châtel im ganzen Lande durch zahlreiche Sagen berühmt ist. Hier soll das Schloß Basolus gestanden haben, und in der That sind noch heute Ruinen einer Befestigung vorhanden, aber nur wenige Besucher der romantischen Gegend werden sich mit Recht rühmen

können, sie gesehen zu haben. Man kann leicht die schönen Basalt-Colonnaden, die sich in dem vulcanischen Bezirke vielfach finden, mit einer künstlichen Befestigung verwechseln, und die eigentlichen Ruinen werden dem gegenüber um so leichter übersehen, als sie nur eine Art kleiner Hügel bilden und so zerstückt sind, daß sie von den natürlichen Unebenheiten des Bodens nur durch ein scharfes Auge unterschieden werden können.

Trotzdem müssen diese Ueberbleibsel menschlicher Baukunst zu den merkwürdigsten gerechnet werden, von denen man überhaupt Kenntniß hat. Sie bestehen aus Blöcken, und zwar in einer Mischung von Granit und Basalt. Das Sonderbare an diesem cyclopischen Mauerwerk aber ist, daß die Steine zum Theile geschmolzen sind, was natürlich nur durch eine ganz außerordentlich starke Erhitzung geschehen sein kann. Das Feuer muß so heftig gewesen sein, daß Stücke von Holzrohle von dem durch Verflüssigung des Felsens gebildeten Glaste eingeschlossen wurden. Man hat es dort also mit einem Beispiele jener außerordentlichen Bauten zu thun, die auch aus anderen Ländern unter dem Namen der „glasirten Befestigungen“ (Forts vitrifiés) beschrieben sind. Im Jahre 1777 wurden solche Forts zum ersten Male von William in Schottland gefunden, 1837 entdeckte man sie in Böhmen, und seitdem wurden sie auch am Rhein, in Norwegen, in Dänemark und in ganz besonders großer Zahl in Frankreich nachgewiesen.

Gewöhnlich bestehen die Mauern dieser alten Befestigungen nur aus Granitblöcken, während diejenigen des Cantal durch die Beimischung von Basalt noch besonders interessant werden. Mineralogische Untersuchungen dieser Mauern liefern nämlich ganz unerwartete Ergebnisse. Unter dem Einflusse der ungeheuren Hitze und unter der Mitwirkung eines besonderen Schmelzmittels, wozu z. B. Seesalz benützt wurde, haben sich zuweilen innerhalb der natürlichen Gesteinsmassen merkwürdige Krystallisationen gebildet. So fand Meunier in der Mauer der alten Cantal-

Festung kleine Rubine von wunderbar schöner Form, freilich so winzig, daß sie in ihrer längsten Ausdehnung nur den Bruchtheil eines Millimeters maßen. Daneben zeigten sich Gruppen von Feldspatkrystallen in schönster Ausgestaltung, wie man sie nur irgend im unveränderten Naturfels finden kann. Das Interesse an diesen Gebilden muß um so größer sein, als man sich heutzutage gar keine Vorstellung mehr davon machen kann, wie die damaligen Menschen diese Befestigung zu Stande brachten. Sie waren uns augenscheinlich in mancher Beziehung voraus, wenigstens giebt Meunier zu, daß es in unserem heutigen Laboratorium mit all den technischen Hilfsmitteln der Neuzeit nur sehr mühsam gelingen würde, ähnliche Mineralbildungen künstlich zu erzeugen, wie sie dort vor vielleicht zwei oder mehr Jahrtausenden absichtslos im natürlichen Gestein geschaffen wurden.

Die Legenden erzählen, daß die Mauern lagenweise aufgeschichtet wurden und daß man nach jeder neuen Lage gewaltige Feuer anzündete, die wochenlang brannten und die Mauer bis zum Schmelzpunkte erhitzten, leider fehlt uns aber jede nähere Nachricht über die Ausführung jener eigenartigen Baukunst. Etwas Ähnliches finden wir heute allenthalben noch bei einigen indischen Völkern, welche die Mauersteine ebenfalls durch Feuer cementiren, indem eine Reihe von Heckenfeuern zu jeder Seite der Mauer angebrannt wird. Zur Schmelzung von Basalt oder Granit gehören aber ganz andere Hitzegrade, als sie durch derartige Brände erzeugt werden können. Der Basalt in der Mauer jenes sagenhaften Schlosses Basolus muß überhaupt gänzlich durch das Feuer verflüssigt worden sein, wie das Vorhandensein von Gasblasen in seiner Masse beweist; auch die Erscheinung von eigenartigen stalaktitischen Formen, die noch heute in ihrer Gestalt zeigen, wie das Gestein damals unter den Feuer lavaähnlich zerflossen sein muß.

achtbarer Priester aus dem Leben, ein Priester, wie er sein soll, von warmer Menschenliebe, Hingebung und seltener Opferfreudigkeit erfüllt. Er war in Fulnek im Jahre 1819 geboren und 40 Jahre an der hiesigen k. k. Oberrealschule als Religionslehrer thätig. Während dieser Zeit erwies er sich als großer Freund und Wohlthäter der studierenden Jugend, die ihm unbegrenzte Liebe und Verehrung entgegenbrachte. Sein segensreiches Wirken im Dienste der Humanität kennzeichnen einige Widmungen und wohlthätige Stiftungen. Er war in Anerkennung seiner stillen bescheidenen Thätigkeit von Sr. Majestät dem Kaiser durch Verleihung des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet worden. Die Mitbürger werden dem edlen Manne sicher ein ehrendes Andenken bewahren. Das Leichenbegängniß findet Freitag statt.

— (Knabenhandarbeits-Unterricht.) Mit Genehmigung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht wird an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau in den Hauptferien 1899 ein Unterrichtscurse zur Heranbildung von Lehrern für den Knabenhandarbeitsunterricht abgehalten werden. Der Unterricht in diesem Course wird von den Lehrkräften der Anstalt Wilhelm Kresta und Franz Grmler erteilt. Das Arbeitsprogramm umfaßt: Hobel- und Drehbankarbeiten, Holzschnitzen und Papp- und Buchbinderarbeiten. Zur Erörterung der verschiedenen diesen Zweig der Erziehung betreffenden Fragen sind Vorträge und Discussionen in Aussicht genommen. Im Allgemeinen haben nachstehende Bestimmungen Geltung: Der Unterricht in diesem Course der am 17. Juli beginnt und bis 13. August dauert, ist unentgeltlich. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 9 Stunden, Samstag Nachmittag und Sonntag ist ganz frei; am Schluß des Courses werden Zeugnisse über den Besuch und den Erfolg erteilt. Das Material und die erforderlichen Werkzeuge stellt die Kursleitung zur Verfügung, jeder Teilnehmer hat für das Arbeitsmaterial und die Benutzung der Werkzeuge den Betrag von 6 fl. schon bei der Anmeldung zu erlegen. Die hergestellten Objecte sind Eigentum des Erzeugers. Die Anmeldungen sind an die Direction der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau bis längstens 10. Juli d. J. zu richten. Unter Einem wird bemerkt, daß sich die schlesischen Kursteilnehmer, die sich mit dem Aufnahmss-decrete ausweisen, durch die vorgelegte k. k. Bezirksschulbehörde beim hohen schlesischen Landesauschusse um ein Stipendium bewerben können.

— (Flecktyphus und Blattern.) Mit dem Erlasse der k. k. schles. Landesregierung vom 9. Mai, welcher die Belehrung über das Wesen des Flecktyphus enthielt, wurde die Aufmerksamkeit der politischen Behörden auf die Nothwendigkeit sorgfältiger Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung, insbesondere der fremden Ankömmlinge aus den mit Flecktyphus und Blattern verseuchten Gebieten unseres benachbarten Kronlandes Galizien gelenkt. Unterdessen ist die Bedrohung Schlesiens und der übrigen Theile der Monarchie durch die nach Kohlbad (Bezirkshauptmannschaft Jägerndorf) eingeschleppten Flecktyphusfälle zur That geworden. Nach den Mittheilungen des „Destr. Sanitätswesens“ dürfte es wenige politische Bezirke Galiziens mehr geben, in denen der Flecktyphus oder die Pocken Verbreitung nicht gefunden haben. Nach den Berichten der politischen Unterbehörden stammt ein großer Theil unserer flüchtenden industriellen Arbeiterbevölkerung aus Galizien, bei Eisenbahn-, Straßen- und Wasserbauten sind gleichfalls Arbeiter aus diesem Lande beschäftigt und auch zu den landwirthschaftlichen Arbeiten wird mit Vorliebe galizische Bevölkerung herangezogen. Es ist daher dringend geboten, daß alle Arbeitsstätten, wo Arbeiter in größerer Zahl beschäftigt werden, einer ständigen sanitäts-polizeilichen Ueberwachung unterzogen und daß die Unternehmungen aller dieser Betriebe und Bauten so verhalten werden, auf ihren Arbeitsplätzen alle nothwendigen hygienischen Einrichtungen und Vorkehrungen für den Fall der Einschleppung einer Infectionskrankheit herzurichten, um nicht bei einer solchen Eventualität, wie dies bei den Straßenarbeiten in Kohlbad der Fall war, vollkommen unvorbereitet überrascht zu werden. Aus diesem Grunde wurde von der k. k. Landesregierung verfügt, daß auf die Dauer der Epidemiegefahr, das ist insoweit kein Widerruf erfolgt, ein Zuzug von Arbeitern jeglicher Art aus Galizien überhaupt vermieden werde. Für den unvermeidlichen Fall eines Zuzuges sind Bestimmungen angeordnet worden, nach welchen jeder Arbeiter-zuzug aus Galizien der politischen Behörde anzuzeigen ist, die weiteren Bestimmungen handeln von der Vereinhaltung guter luftiger Quartiere, der Herstellung von Isolirlocalen und andere sanitätspolizeiliche Vorschriften. Die Bezirksbehörden wurden angewiesen, den Gemeinden, in deren Bereiche gewerbliche oder industrielle Unternehmungen bestehen, oder wo landwirthschaftliche Arbeiter aus der Fremde zeitweilig herangezogen werden, auf diese Verordnung aufmerksam zu machen. Die Unternehmungen, Großgrundbesitzer u. sind unter persönlicher Verantwortung zu verpflichten, dieser Vorschrift bei Vermeidung von Straffolgen genau zu entsprechen und namentlich für die getrennte Unterbringung dieser Arbeiter sowie für die vorgeschriebenen Einrichtungen zur sanitätspolizeilichen Ueberwachung derselben sowie zur isolirten Unterbringung allfälliger Erkrankten Sorge zu tragen. Sie sind weiter zur Tragung der Kosten der sanitätspolizeilichen Ueberwachung zu verpflichten und haben auch für die nothwendige ärztliche Hilfe der von ihnen engagierten Arbeiterschaft in zureichender Weise das Geeignete zu veranlassen.

— (Curatel.) Ueber die 57-jährige Private Anna Rafe in Würbenthal wurde wegen Wöbfinns die Curatel verhängt und Herr Josef Schön, Hausbesitzer in Würbenthal, zum Curator bestellt.

— (Ein Frauenmörder.) Die Wiener Polizei fahndet nach einem gewissen Bartholomäus Rost, der unter dem furchtbaren Verdachte steht, drei Frauen durch die Gasse an sich gefesselt und sie ermordet zu haben, um sich ihrer Habs zu bemächtigen. Die Erhebungen haben bisher ergeben, daß Rost im April d. J. die in Wien bedienstete Köchin Anna Schimera aus Troppau geheiratet

und sich mit ihr nach Amerika eingeschifft hat. Ueber den Fall liegt noch ein mysteriöses Dunkel gebreitet, an dessen Aufhellung eifrigst gearbeitet wird.

Brünn, 30. Mai. (Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Ludwig Victor) ist heute Mittags von Wien über Brünn nach Ramest zum Besuche Sr. Excellenz des Herrn Grafen Haugwitz gereist und kehrt Nachts wieder nach Wien zurück.

— (Sectionschef Ritter v. Hartel.) Einer der vornehmsten Männer der österreichischen Gelehrtenwelt, Oesterreichs bedeutendster Philolog, Wilhelm Ritter v. Hartel, vollendete Sonntag sein 60. Lebensjahr. Er ist zu Hof in Mähren am 28. Mai 1839 geboren und hat an der Wiener Universität seine Studien gemacht. Der ausgezeichnete Bonik ist sein Lehrer gewesen. Seit 1866 gehört er der Wiener Universität als Docent an. Eine Legion von Schülern, die heute bereits an den Hoch- und Mittelschulen unserer Monarchie und auch des Auslandes wirken, hat er herangebildet. Hartel beherrscht mit seinem profunden Wissen und seinem reichen Wirken als Lehrer und Schriftsteller das gesamte Gebiet der classischen Philologie.

— (Vom Olmücker Metropolitancapitel.) Das Olmücker Metropolitancapitel hat heute zum Nichtresidential-Canonicus des Metropolitancapitels den der Brünner Diocese angehörigen P. Ritter v. Meyer gewählt. Diese Wahl hat jedoch noch die Bestätigung Sr. Majestät des Kaisers zu erhalten. Zum Probst von St. Mauriz wurde Domcapitular P. Jos. Freih. v. Grimmenstein, auf Burg Grebel in Preuß.-Schlesien 1865 geboren, gewählt.

— (Ein japanischer Officier) traf gestern in Brünn ein und erregte überall, wo er erschien, Aufsehen. Es ist dies der in Wien stationirte kaiserliche japanische Hauptmann Osamo Ibe, welcher, nachdem er gestern mit mehreren anderen fremdländischen Officieren die Ritter v. Felbinger'schen Anlagen in Schöllschitz Stubien halber besucht hatte, im „Grand Hotel“ in Brünn abstieg, während die anderen Officiere nach Wien zurückkehrten. Hauptmann Osamo Ibe trägt eine fleischfarbene Uniform, welche jener unserer Kriegsmarine ähnlich ist, und spricht fließend deutsch.

— (Zum Textilarbeiterstrike.) Ueber die gestrige Versammlung der vom Arbeiterausstande betroffenen Wollwaarenfabrikanten wurde ein Communiqué ausgegeben, in welchem die Fabrikanten erklären, daß sie trotz aller Opfer in unverbrüchlicher Einigkeit ausharren wollen, es würden aber den Arbeitern, sobald sie zur Einsicht gelangen, die Fabriken geöffnet werden. Der Reinstundentag werde von keinem der Fabrikscentren früher als bis nach internationaler Gleichstellung der Arbeitsdauer bewilligt werden. Das Communiqué bespricht die wirthschaftlichen Nachtheile des Strikes für die Arbeiter und für die denselben nahe- stehenden Kreise der Brünner Bevölkerung, sowie für die Industrie. Letztere müsse die schwere Schädigung auf sich nehmen, nachdem von den Arbeiterführern die Machfrage aufgeworfen und die Parole von der vollständigen Unterjochung der Unternehmerschaft ausgegeben worden sei. In Folge der ungünstigen Concurrenzbedingungen stünden die Fabrikanten vor der Frage, ob die Fortführung der Betriebe in Brünn überhaupt noch möglich sei. Ohnehin würden demnächst zwei Etablissements mit 1000 Arbeitern geschlossen werden. Das Communiqué schließt: die Arbeiterführer täuschen sich, wenn sie auf die Zwiethracht der Fabrikanten rechnen.

— (Ein tollkühner Corporal.) Als am 27. ds. der Personenzug der Nordwestbahn die Station Znaim verlassen hatte und bereits mit voller Dampfkraft dahinsauzte, öffnete plötzlich ein Landwehr-Corporal eine Waghenthür und sprang aus dem Zuge. Er stürzte zu Boden, ohne sich zu verletzen, raffte sich schleunigst auf und eilte nach Znaim zurück, um den nach Grubbad verkehrenden Zug der Staatsbahn zu erreichen, was ihm auch gelang. Der Tollkühne hatte den unrichtigen Zug bestiegen und durch das gefährliche Sprungexperiment den Irrthum gutgemacht.

Teschchen, 31. Mai. (Ernennung.) Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht in Brünn hat den Kanzlei-Official Franz Ryba zum Kanzlei-Oberofficial bei dem k. k. Bezirksgerichte in Stotfchau ernannt.

— (Electricitäts-Werk.) Gestern ist die technische Commission der Firma Siemens & Halske in Teschen eingetroffen, um die Detailpläne für das Electricitäts-Werk und die Kabellegung auszuarbeiten.

— (Dienstbotenkrankencasse.) Die Stadt-gemeinde Teschen errichtet auf Grund des Beschlusses des Gemeindevorstandes vom 30. December 1898 eine Dienst-botenkrankencasse in der Verwaltung der Gemeinde. Nach den Bestimmungen der Statuten erhalten die Dienstboten der Cassa-Mitglieder die unentgeltliche Krankenpflege wäh- rend der Zeit, in welcher den Dienstgeber die gesetzliche Pflicht trifft, den während der Dienstesdauer erkrankten Dienstboten auf seine Kosten zu versorgen. Die Mitglieder haben für jeden Dienstboten einen Jahresbeitrag von 1 fl. zu bezahlen. Die Krankencasse tritt mit 1. Juli 1899 in Wirksamkeit. Beitrittserklärungen werden in der Gemeinde-kanzlei entgegengenommen. Bis jetzt sind 440 Dienstboten von 397 Dienstgebern angemeldet. Die Dienstgeber können das Mitgliedsbuch, welches auch die vom Mitgliedschaft genehmigten Statuten enthält, vom 15. Juni l. J. an in der Gemeinde-casse gegen Ertrag von 10 kr. beziehen.

— (Actiengesellschaft Kaiserbad.) Bei der Generalversammlung der Actiengesellschaft Kaiserbad am 29. Mai wurde die Jahresrechnung für 1898 genehmigt und dem Verwaltungsrathe das Absolutorium erteilt. Der Voranschlag für das Jahr 1899 wurde nach dem Vor-schlage des Verwaltungsausschusses aufgestellt und gleich- zeitig beschlossen, die Wände des großen Baderaums in einer Höhe von zwei Metern mit Chamottekacheln zu ver- kleiden. In den Verwaltungsausschuß wurden die Herren Dr. L. v. Demel, Ferdinand Fizek, Friedr. Fuld, Johann Gabrisch wiedergewählt, und an Stelle des

verstorbenen Herrn Eduard Seemann wurde Herr Hans Struhal neugewählt. Bei der Verlosung wurden fol- gende Actien gezogen: 310, 94, 278, 101, 225, 31, 38, 10, 307, 61. Die Herrn Actionäre der gezogenen Actien sind berechtigt, den Nominalbetrag von je 100 fl. für jede gezogene Actie bei der Teschner Volksbank zu beziehen.

— (Freie Lehrerverammlung.) Schon längere Zeit befaßt sich ein großer Theil der ostschlesischen Lehrerschaft mit dem Gedanken, eine eigene Zeitschrift zu gründen, welche das Standesinteresse der Lehrer vertreten und fördern, zugleich auch auf die Bevölkerung einen Ein- fluß dahin ausüben soll, daß diese, zumal die Landbevöl- kerung mehr Sympathie der Schule entgegenbringt, als dies jetzt der Fall ist, zugleich aber auch eine Wehr zu sein gegen solche Zeitschriften, die der Schule und den Lehrern feindlich gesinnt sind. Aus diesem Anlasse versammelte sich Samstag, den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr im Erzherzog Eugena- saale eine Anzahl von Lehrern, um über diesen Gegenstand zu beraten. Nachdem der Einberufer Herr Oberlehrer Kowala die Versammlung begrüßt hatte, erstattete Herr Lehrer Jolwa rt sch n y das Referat über diesen Gegenstand. Es wurde beschlossen, eine Zeitschrift in deutscher und pol- nischer Sprache zu gründen, und ein elfgliedriges Comité bestehend aus Lehrern aller Lehrervereine Ostschlesiens ge- wählt, welches das Weitere zu beraten hat, um möglichst bald das Erscheinen der Zeitschrift zu veranlassen.

— (An der gewerblichen Fortbildungs- schule) wurde gestern das Schuljahr ohne Sang und Klang geschlossen. Dem uns zur Verfügung gestellten Be- richt über das abgelaufene Schuljahr entnehmen wir fol- gende Daten: Die Zahl der eingeschriebenen Fortbildungs- schüler betrug 305, darunter 12 Gehilfen, von denen bis zum Schluß des Schuljahres 277 verblieben. Davon er- reichten 191, d. i. 69%, das Lehrziel, welche Zahl sich nahezu mit der durchschnittlichen Anzahl der Anwesenden deckt, die 193, d. i. 70% betrug. Auch diesmal wurden der Leitung der Fortbildungsschule Geldspenden zur Prä- mierung der fleißigsten Schüler zur Verfügung gestellt, und zwar haben gespendet: Der Gewerbeverein 15 fl., die Genossenschaften der Metallarbeiter, der Baugewerbe und der holzverarbeitenden Gewerbe je 10 fl. und die Direction der Möbelfabrik der Herren Jakob & Josef Kohn 5 fl. und 1 Dukaten. Die Genossenschaft der Kleidermacher wird 8 fl. an fleißige Lehrlinge ihres Gewerbes selbst vertheilen. Beim Schluß der, der unter geeigneten Ansprüchen der Herren Classenvorstände in den einzelnen Classen vorge- nommen wurde, erhielten folgende Lehrlinge Geldprämien. Aus der 2. Fortbildungsschule: Josef Filippek (bei Herrn Karl Prochaska), Richard Turza, Paul Buzek, Richard Schießel (bei Herrn Unucka) und Rudolf Pelar (bei Herrn Fritz Ruzer); aus der 1. Fortbildungsschule: Ferdinand Blaschke (bei Herrn Josef Richter), Albert Spesch (bei Herrn Ruzer), Ernst Hutschala und Adof Weida (bei Herrn Eduard Riefe), Josef Tichawski (bei Herrn Johann Pitel) und Gustav Löffler (bei Herrn Ludwig Löwenstein); aus den Vorbereitungscursen: Johann Marek (bei Herrn Schweda), Johann Swiezy (bei Herrn Andreas Kantor), Gustav Manzel (bei Herrn Unucka), Anton Urbus (bei Herrn Gustav Kanitschek), Andreas Witasek (bei Herrn Franz Schwebelka) und Rudolf Wardobei (bei Herrn Josef Tichadek). Die Ge- nossenschaft der Kleidermacher wird folgende Lehrlinge selbst mit Prämien theilen: Paul Sniegog (bei Herrn Rudolf Wiela), Cornelius Chrzanowski (bei Herrn Leop. Himmer), Josef Herda (bei Herrn Jos. Zawadzki) und Josef Sitora (bei Herrn Zurofschek).

— (Sonderzüge nach den Beskiden) Den Bemühungen der Section Ratibor des Beskiden-Vereins ist es gelungen, die Eisenbahndirection in Rattowitz zu be- stimmen, während des Sommerhalbjahres Sonderzüge von Ratibor nach Oderberg zum Anschluß an den Morgenzug nach Teschen verkehren zu lassen. Die Sonderzüge werden vom 1. Juni ab bis Ende September an allen Sonntagen und außerdem am Frohnleichnam- und Peter- und Pauls- tage nach folgendem Fahrplane gefahren werden: Ratibor ab 5 Uhr 20 M. Früh, Zworkau an 5 Uhr 31 M., ab 5 Uhr 33 M., Kreuzenort an 5 Uhr 38 M., ab 5 Uhr 39 M., Annaberg an 5 Uhr 49 M., ab 5 Uhr 50 M., Oderberg an 5 Uhr 58 M., ab 6 Uhr 12 M., Ankunft in Teschen um 7 Uhr 40 M. Morgens. Abfahrt von Teschen Abends 8 Uhr 40 M., Ankunft in Oderberg 9 Uhr 45 M., Oderberg ab 10 Uhr 6 M., Annaberg an 10 Uhr 14 M., ab 10 Uhr 15 M., Kreuzenort an 10 Uhr 25 M., ab 10 Uhr 26 M., Zworkau an 10 Uhr 32 M., ab 10 Uhr 33 M., Ratibor an 10 Uhr 45 M. Zu den Sonderzügen werden Sonderzugfahrkarten zur Ausgabe ge- langen. Der Zug ist so günstig gelegt, daß man in Teschen die Anschlüsse nach Arzheim, Friedel u. s. w. erreicht. Man wird also unter Benutzung des Sonderzuges an einem Tage bequem einen Ausflug nach dem Jaworow u. sowohl als auch nach der Bissahora unternehmen können. Um den Touristen weiter entgegenzukommen, ist die Section Ratibor auch bei der Direction der Raschau-Oderberger Bahn um Fahrpreismäßigung für ihre Mitglieder eingekommen. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die Raschau-Oderberger Bahn diesem Gesuch in bereitwilliger Weise entsprechen wird.

— (Allg. Kranken- und Unterstützungs- cassa.) Wir werden um die Ausnahme folgender Reisen ersucht: „Der Vorstand der Allg. Kranken- u. Unterstützungs- cassa in Teschen erlaubt sich, hiemit die Mitglieder im eigen- ten Interesse darauf aufmerksam zu machen, daß die rück- ständigen Beiträge zuverfichtlich bis zum 10. Juni l. J. einzuzahlen sind, widrigenfalls die Säumigen in Gemäßheit der Statuten und des Vorstandbeschlusses aus dem Stande der Mitglieder gestrichen werden müßten. Für den Vorstand Johann David, Obmann.“

Wielitz-Wialo, 30. Mai. (Stipendien an der k. k. Staatsgewerbeschule in Wielitz.) Außer dem vom Staate alljährlich bewilligten Betrage von 1000 fl., der in Form von Handstipendien armen und würdigen Schülern dieser Anstalt zugewendet wird, gelangen im Schuljahre 1899/1900 folgende größere Stipendien, jähr- lich 200 fl. zur Verleihung: 1. Landeskärberstipendium, sowie

je ein Staatsstipendium für Mechaniker und Färber. Bei diesen Stipendien werden unter sonst gleichen Umständen Westschlesier bevorzugt. Ferner ein Staatsstipendium für Bewohner des Odrauer Meeres zum Studium der chemisch-technischen Abtheilung der höheren Gewerbeschule; zwei Staatsstipendien für Färber aus Rumburg und Warnsdorf und zwei für Angehörige der chemischen Gewerbe aus Gablitz und Umgebung und zwei Staatsstipendien für besonders hervorragend befähigte Schüler der sachlichen Fortbildungsschule in der Staatsgewerbeschule in Bielitz zum Besuche der Werkmeisterschule dieser Anstalt. Weiterhin ist zu erwähnen, daß die schlesische Handels- und Gewerbekammer alljährlich vier Stipendien zu 50 fl. bewilligt und der Staat für Westschüler aus Bielitz-Biala zwei Stipendien à 50 fl. vergibt. Gesuche um diese Stipendien sind bis Ende Juni der Direction der Staatsgewerbeschule vorzulegen.

— (Tob einer Ordensschwester.) In dem Bielitzer Convente der armen Schulschwestern De Notre Dame verstarb heute Nachmittag die Schwester Maria Lucia Dostreich. Sie war am 3. Mai 1835 zu Dringenberg bei Brackel in Westfalen geboren und eine der ersten Schwestern, welche bei der Eröffnung der Bielitzer Filiale am 31. October 1865 hierher kamen. Die Verstorbene entfaltete in Bielitz 33 Jahre hindurch als Klassenlehrerin eine segensreiche Wirksamkeit. Im Verlauf der letzten sieben Jahre war sie vom Klassenunterricht dispensirt und nur in der Ertheilung von Privatunterricht thätig. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 1/2 Uhr statt.

— (Sanitätsinspection.) Der Landes-sanitätsreferent in Galizien, Dr. Merunowitsch aus Lemberg, ist heute in Biala angekommen und hat mit dem Bürgermeister und dem Spitalrathe conferirt. Den Anlaß sollen die Maßregeln gegen die Pocken- und Flecktyphus-Epidemie und die Action wegen des Erweiterungsbaues des Biala'er städtischen Krankenhauses bilden.

— (Socialdemokratische Versammlungen.) Auf dem Mittelschulspielplatz bei der Schießstätte fanden heute Abend zwischen 7 und 9 Uhr zwei große socialdemokratische Versammlungen statt. Die Anzahl der Theilnehmer, welche freilich nicht alle Arbeiter waren, dürfte bei drei- bis viertausend Personen betragen haben. In der deutschen Versammlung sprach der Textilarbeiter Schloßnickel aus Brunn über den dortigen Textilarbeiterstreik. Nach einer Begründung der Ansprüche der Arbeiterschaft auf den zehnstündigen Arbeitstag folgte eine wenig schmeichelhafte Charakterisirung der Brünner Fabrikanten, welche selbst kein Princip hätten und eigentlich erst auf Anträgen der Industriellen von Bielitz, Reichenberg und Jägerndorf sich hätten bestimmen lassen, den von ihnen halb und halb begünstigten Forderungen der Arbeiter nicht zuzustimmen. Die Fabriksrichtungen der Brünner Industriellen wären übrigens so rückständig, daß eine intensivere Ausnutzung bei zehnstündiger Arbeitszeit thatsächlich größere Investitionen erfordere. In zweiter Reihe wendet sich der Sprecher gegen den Handelsminister Dipauli, weil er den Widerstand der Industriellen ermutige. Der Redner forderte die Bielitzer Arbeiterschaft zur Besonnenheit auf und meinte, für sie werde die Zeit einer Arbeitseinstellung erst dann gekommen sein, wenn der Lohnkampf in Brunn zu Gunsten der Arbeiter beendet sein wird. Dagegen forderte er die Bielitz-Biala'er Textilarbeiter auf, die Brünner Genossen materiell und moralisch zu unterstützen, das Letztere, indem sie trachten werden, die Ausfertigung Brünner Waaren in Bielitzer Appreturen zu hintertreiben. An der Ausarbeitung von Brünner Waaren sollen hier beteiligt sein die Fabriken von R. S. Krüsk und Popper. Von den hiesigen Arbeitern sprach Erich Spitzke in gleichem Sinne und polemisirte sodann gegen den Bielitz-Biala'er Industriellenverband wegen der unbeantwortet gebliebenen Vorstellung der Arbeitercomités. Vor den polnischen Arbeitern sprachen in ganz ähnlichem Sinne der Führer Reger — Teschen, Abg. Cingr, Dr. Groß — Biala und Ulrich. Die Hierherkunft des Abg. Daszynski scheint nur vorgegeben worden zu sein, um den Versammlungen einen größeren Zulauf zu sichern.

Friedel, 30. Mai. (Gemeinderaths-Sitzung.) Nach dem bereits besprochenen Bericht und Antrag der Finanz-Section über die Convertirung der Gemeindefschulden wird beschlossen, die Vierconfummlage auf drei einander folgende Jahre, vom 1. September 1899 bis 31. August 1902, im Offertwege zu vergeben. Der Ausrufpreis soll 13.500 fl. für das erste, 14.300 fl. für das zweite und 14.000 fl. für das dritte Jahr betragen. Ferner wird eine Aenderung des Markttarifes wegen der Regelung der Marktstand-Gebühren vorgenommen; dieser Tarif wird nach der durch die Landesregierung erfolgten Genehmigung veröffentlicht werden. Hr. Rob. Koltchorsky referirt im Namen der ökonomischen Section über den im Vorjahre beschlossenen Schlachthausbau. Die Kosten- und Voranschläge wurden von dem Friedeler Baumeister Herrn Pohl ausgearbeitet. Nach dem Kostenvoranschlage würde sich der Bau ohne Baugrund auf rund 67.000 fl. stellen. Dieser Betrag könne jedoch nicht als Bauumme angenommen werden, da die Bedeckung hierfür in den muthmaßlichen Schlachthausgebühren und den sonstigen Empfangen nicht gefunden würde. Aus diesem Anlasse stellt die ökonomische Section den Antrag, das Schlachthaus, die Schlachthalle, die Stallungen und die Klärgruben wohl unverändert nach den Plänen zu genehmigen, das Administrationsgebäude jedoch, das mit 20.000 fl. präliminirt ist, mit Weglassung der geplanten Cantine aufzuführen, was eine Reducirung der Bauumme um ungefähr 10.000 fl. herbeiführen würde und da in Folge der Weglassung der Cantine auch dann die Kälteanlage kleiner ausgeführt werden könnte, würde der ganze Schlachthausbau etwa 53.000 fl. erfordern. Diese Anträge wurden alle angenommen. Für das Kaiser Franz Joseph-Denkmal in Teschen werden 10 fl., dem Gewerbe-Museum in Troppau ebenfalls 10 fl. bewilligt. Beschlossen wurde ferner die Herstellung des von der Teschner-Straße zur Neumann'schen Fabrik an die Reichstraße führenden Weges, die Anlage

eines gepflasterten, fundierten Gehweges vom Hause Nr. 200, ehemals Mitschulka, bis zum Neubaue Belsa, die Umpflasterung der Rothgasse und die Schaffung zweier gepflasterter Straßenübergänge, des einen zum Bürgergeschulgebäude und des anderen von der Kaufhalle zum Hause Nr. 200 der Neuen Straße.

— (Vom Besideverein.) Die ordnungsmäßige Bewirthschaftung des Erzherzog-Albrecht-Schulhauses auf der Dyssa erfolgte am 15. Mai. Die Zahl der Besucher ist mit der gleichen Zeit des Vorjahres um mehr als 100 gestiegen. Herr Verger hat die Gastwirtschaft abermals übernommen und ist bemüht, den Gästen durch vorzügliche Küche und gute Getränke, sowie durch billige Preise die Vergesfreude und Vergeslust nur noch zu erhöhen.

Orlau, 30. Mai. (Kaiserdenkmal.) Für das Kaiser Franz Joseph-Denkmal (Comité der schles. Militär-Veteranen) haben gespendet Gemeinde Poln.-Odrau 100 K., Stadt Bielitz und Gemeinde Strzezon je 20 K., Stadt Stotzkau 10 K., Zweigverein Freistadt vom Rothen Kreuz 14 K., Mil. Veteranen-Verein Stotzkau 200 K., Mil. Vet.-Verein Stadt Sauerzig 50 K.

Oderberg (Bahnhof), 30. Mai. (Zur Wasserleitungs-Frage.) Unser Gemeindevorstand hat vor einigen Tagen ein Circular versendet, mit welchem die Bewohner zur Befestigung des im Gemeindevorstand ausliegenden neuen Projectes einer Wasserleitung und zur Abgabe einer Aeußerung eingeladen werden. Da die Frage der Wasserleitung für unseren aufstrebenden Ort von der größten Bedeutung, ja einer Lebensfrage ist, so ist es lebhaft zu bedauern, daß sie einer öffentlichen Discussion bisher nicht unterzogen wurde, und die folgenden Zeilen haben zunächst den Zweck, eine Anregung hierzu zu geben. Wir wollen uns vorläufig auf allgemeine sachlich-kritische Bemerkungen beschränken, denn es ist uns bekannt, daß Bessermachen die beste Kritik ist. Das neue Project, von dem wir vorläufig nur soviel wissen, daß es 180.000 fl. — ohne Canalisation — kosten soll, macht auf uns den Eindruck, daß wir heute von einer Wasserleitung weiter entfernt sind als je. In der Lösung dieser Frage haben unsere Gemeindevorstellungen entschieden kein Glück. Wir besitzen zwei herrliche Wasserleitungen — auf dem Papiere. Die Gemeinde ist nämlich im Besitze von zwei schönen Projecten, eines davon wurde bereits als verfehlt verworfen, (ob mit Recht, ist uns leider nicht bekannt,) das andere aber ist wegen der ungeheueren, für die Gemeinde vorderhand unerschwinglichen Kosten undurchführbar. Bei der Verfassung der Projecte hat man zwei große, ganz entgegengesetzte Fehler begangen. Das erste Project, laut welchem Quellwasser aus Zablocz und Reichwaldbau geliefert werden sollte, wurde verfaßt, ohne daß man sich vorher die Vergewisserung verschafft hätte, ob das Quellgebiet das erforderliche Wasserquantum auch wirklich enthält. Erst als die Ausführung des Projectes in Angriff genommen werden sollte, sollen vorgenommene Messungen das unangenehme überraschende Resultat ergeben haben, daß nicht genügend Wasser vorhanden ist, und deshalb mußte das Project fallen gelassen werden. Nach dem zweiten Projecte soll die Gemeinde mit filtrirtem, dem Olschlusse entnommenem Wasser versorgt werden, und bei diesem Projecte beging man den entgegengesetzten Fehler, weil man mit einem weit größeren Wasserverbrauch rechnete, als er thatsächlich eintreten kann. Es wurde nämlich angenommen, daß die hiesigen Etablissements die Hauptabnehmer von Wasser für ihre Industriewerke sein werden, und auf diese Annahme hin scheint der Auftrag zur Ausarbeitung des Projectes erteilt worden zu sein. Erst als das Project der Vollenbung nahe war, wurde bei den Fabriksleitungen die Umfrage nach dem voraussichtlichen Industriewasser-Verbrauch gehalten, welche wieder das überraschende Ergebnis geliefert haben soll, daß die Fabrikanten auf „Industriewasser“ überhaupt nicht reflectiren. Wenn sich dies bewahrheitet, dann wäre die vom Gemeindevorstand verfaßte Rentabilitätsberechnung, in welcher das „Industriewasser“ unter den Einnahmen den Hauptfactor bildet, ganz unrichtig und das Project überhaupt nicht discutabel. Man müßte dann, wie vor mehreren Jahren, „von Anfang anfangen“. — Eine Anzahl Anlässe hat gegen die Ausführung des zweiten Projectes, welches sammt Canalisation angeblich auf 240.000 fl. zu stehen käme, Verwahrung eingelegt, was wir angesichts der geschätzten Umlände begreiflich finden. Wir hoffen darum, daß diese Darlegung den Gemeindevorstand veranlassen wird, recht bald eine allgemeine Besprechung der Wasserleitungsfrage mit den hiesigen Bürgern und Hausbesitzern anzuberaumen, um Stimmung und Wünsche derselben genau kennen zu lernen.

— (Lehrerversammlung.) Der Lehrerverein im Freist. Schulbezirk hielt am 27. d. M. seine Plenarversammlung in Dittmannsdorf ab, welche infolge des schlechten Wetters schwach besucht war. Die Versammlung wurde mit einer Probelection, einem Geschichtsbilde auf der Oberstufe, die Schlacht bei Aspern 1809, eröffnet. Praktikant Lehrer H. Junioł behandelte den patriotischen Gedanktag in mustergetreuer Weise. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden wurde das letzte Sitzungsprotokoll verificirt und dem Schriftführer für seinen seltenen Fleiß den Dank ausgesprochen. Ueber das 30-jährige Bestehen des Reichs-Vollschulgesezes sprach Herr Oberlehrer Pawlik (Poln.-Leuthen). Die tiefe Begeisterung des Vortragenden, sowie der weitere (vom Herrn Parzyk-Poln.-Leuthen) poetische Vortrag „Der alte und der neue Schulmeister“ theilte sich der Anwesenden mit und veranlaßte sie zu einer stürmischen Beifallskundgebung. Ueber Drescher's „Erziehlische Aufgaben“ sprach Herr Fiala-Freistadt ganz sachgemäß und empfahl dieses Buch für alle Lehrer zur Lectüre. Hierauf wurde beschlossen, der k. k. Bezirksschulrath sei zu ersuchen, die Competenzgesuche der Bewerber um erledigte Stellen zu sammeln und nach Ablauf des festgestellten Termines, etwa 8 oder 14 Tage darauf, alle Competenzgesuche auf einmal dem Ortschulrath vorzulegen, und nicht einzeln und noch vor Ablauf des Termines, wie es bei der Besetzung in Poblau vorkam, wo Gesuche vom k. k. Bezirksschulrath

noch nach vorgenommener Wahl an den Ortschulrath anlangten, und mehrere würdige Bewerber von der Competenz auf eine unwürdige Weise ausgeschlossen wurden. Zum Schlusse wurden mehrere Anfragen gestellt und beantwortet.

— (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 4. Juni, Nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Saale des Herrn Cafier ein evangelischer Gottesdienst statt.

Freiwalbau, 30. Mai. (Sudetengebirgs-Verein.) Nachdem die betreffenden Gutsbesitzer im Principe ihre Bewilligung zum Ban eines 30—35 m hohen massiven Aussichtsturmes auf dem Altvater ausgesprochen haben, findet Sonntag den 18. Juni Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle eine Commission wegen Feststellung des Bauplatzes statt. Es wird diesfalls durch den Centralvorstand des Sudetengebirgs-Vereines Einladung ergehen an die Vertretungen der Herrschaften Freudenthal, Wisthum Breslau, Wiesenberg und Ullersdorf, an das Triangulirungs- und Calculbureau des Finanzministeriums, an die Sectionsleitungen in Reisse, Mähr.-Schönberg, Freudenthal, Olmütz, Jägerndorf, dann an die Bürgermeister der betreffenden Dorfgemeinden.

Odrau, 30. Mai. (Neuer Arzt.) Der gesammten Heilkunde Med. Un. Dr. Rudolf Lacheta hat sich in Odrau als praktischer Arzt niedergelassen und ordinirt Bahnhofstraße Nr. 21 von 1/2—9 Uhr Vormittag und von 1/2—3 Uhr Nachmittags.

Wagstadt, 31. Mai (Todesfall.) Nach längerem Leiden ist heute der allgemein geachtete Advocat Herr Dr. Alfred Rosner im Alter von 60 Jahren in den ersten Morgenstunden hier verstorben. Dr. Rosner, Bruder des Herrn Bankiers Johann Rosner in Teschen, war von dort vor mehreren Jahren nach Wagstadt gekommen, um die Praxis als Rechtsanwalt daselbst fortzusetzen. Als begabter Jurist bekannt und geschätzt, übernahm Dr. Rosner zum Zwecke der Erweiterung seines Wirkungskreises Anfang dieses Jahres mit Vertretung die Kanzlei nach dem verstorbenen Dr. Schmeltz in Freiwalbau, konnte aber durch seine Krankheit verhindert, bisher nicht selbst dahin übersiedeln. In Teschen stand Dr. Rosner einige Jahre der fr. Feuerwehr als Commandant vor, war auch einer ihrer Gründer, dann zeitweilig Obmann der dortigen k. k. privilegierten Schüler-Gesellschaft und hatte auch dem Gemeindevorstande genannter Stadt angehört. Die Deutschen in Schlesien verlieren in ihm einen allzeit strammen Verfechter des Deutschthums. Die Erde sei ihm leicht!

Mähr.-Odrau, 30. Mai. (Ueberbrückung der Goleise an der Reichstraße.) Heute Vormittag fand im Commissionszimmer des Rathhauses eine neuerliche Verhandlung über das Project der Ueberbrückung der Odrau-Friedländer und der Montanbahn statt, an welcher sich Herr k. k. Bezirkshauptmann Spengler aus Mistel und in Vertretung der Gemeinde die Herren Dr. Fiedler, Dr. Hilf, sowie Herr Stadtgenieur Tschernwinka beteiligten. Gegenstand der Conferenz war das Project für die Herstellung einer Rampe zur Verbindung der Schlachthausstraße mit der Reichstraße an Stelle einer früher projectirt gewesenen Durchfahrt zur Verbindung mit der alten Straße. Dieses Project stieß auf keinen Widerstand und haben sich die Vertreter der Gemeinde Mähr.-Odrau das Einvernehmen mit der Nordbahn bezüglich der Herstellung dieser Rampe durch die Gemeinde gegen Anzahlung der von der Nordbahn veranschlagten Herstellungskosten vorbehalten. Ein zweiter Gegenstand der Verhandlung betraf eine eventuelle Aenderung der Steigungs-Verhältnisse der Ueberbrückungsrampe bei der Reichstraße. Diese Aenderung wurde jedoch fallen gelassen, nachdem mit der Hauseigentümerin Salomonowicz, deren Entschädigungsansprüche den Hauptgrund für die erwähnte Aenderung der Steigungs-Verhältnisse gebildet hatten, bei der Commission eine Einigung erzielt wurde, welche nunmehr die sofortige Ausführung des in der Hauptsache bereits genehmigt gewesenen Ueberbrückungs-Projectes ermöglicht. Mit der Ausführung dieses Projectes dürfte schon in nächster Zeit begonnen werden, da von der Stadtgemeinde die Beendigung der Ausführung bis längstens Ende 1900 zur Bedingung gemacht wurde. Damit wird ein seit einer langen Reihe von Jahren empfindlich fühlbares Verkehrshindernis endlich beseitigt sein.

— (Deutsche Schule in Polnisch-Odrau.) Für die in Polnisch-Odrau seitens eines eigenen Vereines zu errichtende deutsche Privat-Vollschule mit Kindergarten gibt sich ein sehr lebhaftes Interesse kund und haben insbesondere die dortigen Gewerkschaften der Angelegenheit ihre Förderung zugewendet, ein Beweis, welche Bedeutung die Werksbesitzer der Errichtung einer deutschen Schule in Polnisch-Odrau, zu welcher die Gemeinde schon längst verpflichtet gewesen wäre, beilegen. So hat Se. Excellenz Herr Graf Wilczek dieser Schule einen einmaligen Beitrag von 300 fl. und einen Jahresbeitrag von 100 fl. zugesichert; von der Direction der Witkowiager Steinkohlengruben wurden für diesen Zweck ein Grünungsbeitrag von 200 fl. und ein Jahresbeitrag von 50 fl. bewilligt. Ebenso stehen noch seitens der anderen in Polnisch-Odrau ansässigen Gewerkschaften Beiträge in Aussicht. Die Eröffnung des Kindergartens soll schon mit 1. Juni l. Z. erfolgen und sind für denselben über 120 Kinder bereits angemeldet. Die Eröffnung der deutschen Vollschule wird, falls bis dahin die Gemeinde Polnisch-Odrau ihrer Verpflichtung und ihrem diesbezüglich gefaßten Beschlusse nicht nachkommen sollte, mit Beginn des neuen Schuljahres erfolgen.

Sagbusch, 30. Mai. (Aus dem erzherzoglichen Beamtenkörper.) Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Stephan hat den erzherzoglichen Forstverwalter V. Classe (neues System) Herrn Franz Röwer nach Albrechtsthal und den erz. Forstverwalter VI. Classe Herrn Wilhelm Graf nach Rycerka versetzt.

Kunst und Literatur.

* Kopisch-Gedenktafel. Der Magistrat von Breslau hat beschloffen, an dem Geburtshause von August Kopisch, dessen hundertster Geburtstag am 26. Mai war, eine Gedenktafel anzubringen.

* Gerhart Hauptmanns neues Märchenpiel, welches kommende Saison im Burgtheater aufgeführt wird, behandelt einen Stoff aus dem Sagenkreise des Riesengebirges.

* Der Schuengel betitelt sich ein neues dreiactiges Lustspiel von Ernst Gettke und Alexander Engel, das am Wiener Raimundtheater zur Aufführung gelangt. Das Stück behandelt ein modernes Problem, das der Kindererziehung.

* Eine Gedenktafel für Glucka. Am 1. Juni, dem Geburtstag Michael Gluckas, wird an dem Hause (Gasse Französische- und Kanonierstraße) in Berlin, in welchem der russische Componist am 16. Februar 1857 gestorben ist, auf Veranlassung der Schwester des Componisten Frau Lubmilla Schestakowa eine Gedenktafel angebracht werden.

Kleine Chronik.

31. Mai.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern den Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski in längerer Audienz. — Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer trifft von seiner Inspektionsreise in Böhmen heute wieder in Wien ein. — König Alexander von Serbien wird mit seinem Vater Erzking Milan in der zweiten Hälfte Juni auf der Reise von Belgrad nach Karlsbad zu kurzem Aufenthalte in Wien eintreffen. — Herzog Paul von Wied-Neuburg-Schwerin ist gestern aus Florenz in Wien angekommen.

Ballfest. Der Herr Landeshauptmann von Schlesien Graf Heinrich Larisch und Gemahlin gaben vorgestern in ihrem Palais in der Johanneßgasse zu Wien ein glänzendes Ballfest, auf welchem Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Otto, Ferdinand Karl und Ludwig Victor und die Erzherzoginnen Isabella und Maria Christina erschienen waren; ferner wohnten dem Feste der Erste Obersthofmeister FML. Fürst Rudolph zu Liechtenstein, der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski mit Gemahlin, Frau von Kallay so wie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps und des hohen Adels bei.

Ausstellung Paris 1900. In einer jüngst abgehaltenen Sitzung des Specialcomités für die gesammte Bekleidungs-Industrie und verwandte Gewerbe in Wien hat das Executiv-Comité einen eingehenden Bericht über seine bisherige erfolgreiche Thätigkeit erstattet. Dem Eingreifen des Obmannes Commercialrath Peter Habig ist es gelungen, im Einvernehmen mit dem Specialcomité für die österreichische Seiden-Industrie, an dessen Spitze Obmann Theodor Wujatti steht, auf dem zur Verfügung stehenden relativ beschränkten Raume eine würdige Darstellung der hohen Entwicklung der österreichischen Bekleidungs-Industrie und der verwandten Gewerbe zu sichern. In richtiger Erkenntnis seiner Aufgabe hat das Specialcomité sich entschlossen, eine völlig gleichförmige Installation durchzuführen, so daß die Ausstellung der Seiden- und Bekleidungs-Industrie, was den Ausstellungsraum anbelangt, als ein Ganzes erscheinen wird. Der mit dieser Ausgestaltung verbundenen Kostenverhöhung wurde die einhellige Zustimmung erteilt, weil das Comité keine Auslagen scheut, um diese Collectiv-Ausstellung zu einer Pierde der österreichischen Abtheilung zu machen.

Ein alter Baum. Der älteste Drangenbaum Frankreichs ist in den letzten Wochen in der Drangerie zu Versailles eingegangen. Er soll nebst einigen anderen im Jahre 1421 von der Königin Leonore von Castilien, der Gemahlin Karls III. von Navarra, gepflanzt worden sein. König Ludwig XIV. wies ihm im Jahre 1684 seinen Platz in Versailles an. Der Baum genoss bis in sein höchstes Greisenalter die größtmögliche Sorgfalt. Er trug seit etwa zwei Jahrhunderten den Namen „Grand Bourbon“. Nach diesen Angaben hat der Drangenbaum das Alter von fast 478 Jahren erreicht.

Zuwelen. Die berühmte, von Georg dem dritten Herzog von Marlborough gemachte Sammlung antiker und Cinque-Cento-Zuwelen wird im Juni unter den Hammer gebracht werden. Es ist nicht das erste Mal, daß diese Edelsteine zum Verkaufe kommen. 1875 wurde die Sammlung, die 739 Stück zählte, zur Versteigerung gebracht, und aus allen Welttheilen waren Kunstkenner und Liebhaber herbeigeeilt, in der Hoffnung, dieses oder jenes Stück käuflich zu erwerben. Der Eigener hatte sich aber damals das Recht ausbedungen, die ganze Sammlung ungetheilt zu verkaufen, falls der von ihm auf 35.000 Pfund Sterling angegebene Vorbehaltspreis für die ungetheilte Sammlung geboten würde. Auf diese Summe hatte der Sachverständige Castellani die ganze Sammlung eingeschätzt. David Bromilow von Battlesden Park bot 35.000 Guineen, und ihm wurde zur großen Enttäuschung aller anwesenden Liebhaber die ungetheilte Zuwelen-Sammlung zugeschlagen. D. Bromilow ist vor einigen Monaten gestorben, und seine Erbin Frau Mary will sich der Sammlung entäußern. Sie soll diesmal Stückweise verkauft werden, und man rechnet auf eine bedeutend höhere Summe, als die ganze Sammlung vor einem Vierteljahrhundert kostete.

Ein griechischer Kinderbrief aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. In den letzten Jahren sind namentlich in Oxyrhynchus in Unter-Aegypten so zahlreiche große und kleine Papyrusblätter als Tageslicht gekommen, daß bei den noch immer sich mehrenden Funden heutzutage nur noch ein mäßiger Kreis von Gelehrten diese Veröffentlichungen genauer verfolgen kann; andererseits aber wirkt der Inhalt dieser immer mehr anschwellenden Literatur auf fast alle Gebiete der Alterthumswissenschaft so befruchtend ein, daß kein Philologe oder Geschichtsforscher sich diesem Studium ganz entziehen sollte. Sind nun auch die meisten Papyrus-„Nachst“ nur für die gelehrte Welt von Bedeutung, so „den sich doch manche darunter, die sofort die Theilnahme Menschen fordern können. Zu solchen gehört, wie der

„Röln. Btg.“ geschrieben wird, ein griechischer Brief eines kleinen Jungen, der jetzt wieder aufgefunden und veröffentlicht worden ist, nachdem er 16- bis 1700 Jahre in der Erde verborgen gewesen. Gleich nach seiner Auffindung ward der Brief des kleinen Theon in den „Göttinger Gelehrten Anzeigen“ (1898) besprochen; jetzt veröffentlicht J. Blaf, dem von dem Engländer Hunt eine Photographie davon zugegangen ist, im „Hermes“ den genauen Text, Zeile für Zeile, zugleich mit dem Ergebnis seiner Studien dazu. Danach muß man zum Verständnis des Briefes annehmen, daß der junge Theon irgendwo auf dem Lande wohnt, während sein Vater in der Stadt, etwa im nahen Oxyrhynchus, ist und die Absicht hat, von da nach Alexandria zu reisen. Die Uebersetzung aus dem Griechischen lautet etwa: „Theon grüßt seinen Vater Theon! Das ist hübsch von dir, hast mich nicht nach der Stadt mitgenommen! Wenn du mich nicht mit dir nach Alexandria nehmen willst, schreib ich dir gewiß keinen Brief und rede nicht mit dir und gesundheits dich nicht mehr. Wenn du wirklich nach Alexandria gehst, nehme ich gewiß keine Hand von dir und grüße dich nicht wieder. Wenn du mich nicht mitnehmen willst, so geschieht das. Auch meine Mutter hat zu Archelaos gesagt: der Junge bringt mich um, schaffe ihn aus dem Hause! Es ist hübsch von dir, hast mich Geschenke geschickt, große Schoten! Sie haben uns in der Stadt am 12. belogen, du wärest schon abgefahren. Also schicke nach mir, ich bitte dich. Wenn du mich nicht holen läßt, ganz gewiß, ich esse nicht und ich trinke nicht; da hast du es. Möge es dir wohlgehen! Am 18. des Monats Tybi.“ Auf der Rückseite steht als Adresse: „Abzugeben an Theon, den Sohn des Theonas.“ Das Format des Briefes hat 10 cm Höhe zu 13,5 cm Breite. Von der Schrift gibt J. Blaf an, es sei die Buchschrift, wie man sie 200 bis 300 in den Schulen gelehrt habe, anfangs groß und deutlich, nachher schlechter und enger. Also ganz nach Kinderart. Dabei zeigt die Orthographie so viele Fehler, daß dem Theon bei uns ein „mangelhaft“ oder gar ein „ungenügend“ blühen würde; von den grammatischen Verstößen konnten gerade die bezeichnendsten in der Uebersetzung angebracht werden.

Yankee-Geographie. Bei der Besprechung des deutsch-amerikanischen Kabels hatte der „New-York-Herald“ u. A. mitgeteilt, daß die Landung des Kabels auf amerikanischer Seite in New-York, auf europäischer Seite wahrscheinlich in einer Seehafenstadt in der Nähe der Mündung der Ems erfolgen würde. Diese an sich richtige Nachricht ist von einem Berichterstatter der „New-York-Times“, der bis dahin wohl von einem Vadeorte Ems, nicht aber von einem deutschen Fluße Ems gehört haben mag, in folgender Form wiedergegeben worden: „Das deutsche Ende des neuen Kabels wird, wie wir hören, zu Ems in der preussischen Provinz Hessen-Rhassau, nahe bei Coblenz gelandet werden.“ Diese sonderbare Leistung einer vielgelesenen Zeitung hat, wie sich von selbst versteht, von Seiten der Concurrenzblätter alsbald die gebührende Beachtung und Würdigung gefunden. Eines derselben, die New-Yorker Zeitung „The Sun“, läßt sich dazu wie folgt aus: „Während jedermann die Herstellung eines neuen Verbindungs zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland freudig begrüßen wird, muß doch die Wahl des östlichen Landungspunktes für das Kabel Verwunderung erregen. Gegen den westlichen Landungspunkt in New-York läßt sich nichts einwenden; wenn es aber aus strategischen oder anderen Rücksichten für wünschenswerth erachtet wird, das Kabel in Deutschland in einem vornehmen Vadeorte des Binnenlandes, mehr als 300 km vom nächsten Salzwasser entfernt — die Salinequellen jener Gegend können hierbei doch nicht in Betracht kommen — landen zu lassen, warum wird dann Ems beispielsweise Wiesbaden oder Homburg vorgezogen? Wir glauben, daß dahinter irgend ein Geheimniß steckt. Wahrscheinlich wird das Kabel in dem wichtigsten Seehafen von München endigen, von dessen großartigen Anlagen und fruchtbarem Handel eine New-Yorker Zeitung kürzlich ein so schönes Bild zu entwerfen wußte.“

Zu eigener Schlunge gefangen. Madame Perrin ist fraglos eine der ehrbarsten Frauen von Paris; sie hält in einem Fabrikviertel des Nordens ein Pensionat für besser gestellte Arbeiter und Handlungsgehilfen, ein ehrbares Pensionat. Madame Perrin sorgt für das leibliche und geistige Wohl ihrer Gäste, und wenn sie einkaufen geht, bringt sie vom Markt die frischesten Gemüse und Eier und die neuesten Geschichten mit. Vor einigen Tagen aber brachte sie noch mehr mit, und das war ihr Unglück. Sie war in einen Laden getreten und hatte von der Wefigerin ein Duzend frische Eier verlangt. Während die Händlerin in den Keller ging, um die Eier zu holen, hielt Madame Perrin Umschau im Laden und entdeckte zwischen den Tomaten ein Portemonnaie, das offenbar dorthin nicht gehörte. In ihrer Ordnungsliebe wußte Madame Perrin nichts Besseres zu thun, als das Portemonnaie einzuflicken. Inzwischen kam die Geschäftsinhaberin mit den Eiern. Madame Perrin bezahlte — denn sie nimmt nie auf Credit — und ging nach Hause. In ihrem Zimmer untersuchte sie den Inhalt des verirrten Portemonnaies, dem sie so freundlich Asyl gegeben hatte. Die drei 20-Francsstücke waren echt und gut, auch die zwei 10-Francsstücke und etliche silberne 20-Sousstücke — bis auf eines. Dieses war rüchig, falsch, so falsch, daß man es nicht einmal bei Nacht einem Droschkentritscher hätte anhängen können. Madame Perrin war empört. Ihre Ehrbarkeit und Ordnungsliebe revoltirte gegen solche plumpe Fälschung, und sie eilte spornreitend in den Laden zurück. „Madame! Sie haben mir da beim Wechseln ein falsches 20-Sousstück gegeben.“ Hier ist es, ich bitte in Güte, dasselbe umzutauschen.“ Die Händlerin besah das Geldstück und war sehr erstaunt; sie kannte diesen falschen Glucks-groschen und sah sofort nach den Tomaten, wo ihr Portemonnaie — nicht mehr vorhanden war. Madame Perrin wurde trotz ihrer Proteste verhaftet, und in ihrer Wohnung fand sich das verirrte Portemonnaie mit den echten Goldstücken und Silbermünzen.

Volkswirtschaftliches.

Verbandsstag der Industriellen. Samstag, den 27. d. M., fand im Saale des kaufmännischen Vereines in Wien der vom Centralverband der Industriellen Oesterreichs einberufene zehnte außerordentliche Verbandstag der Industriellen statt, bei welchem die Mehrzahl der industriellen Verbände vertreten war. Der Präsident des Centralverbandes Herr Friedrich Freiherr v. Leitnerberger begrüßte die Versammlung, worauf Herr Hofrath Dr. Hallwisch über die gegenwärtige Revision der Gefahrenklassen für die unfallversicherungspflichtigen Betriebe Bericht erstattete. Der Referent unterzog die Unfallversicherung an der Hand der Ergebnisse der Unfallstatistik für die Jahre 1890 bis 1896 einer eingehenden Kritik und begründete neuerlich die Cardinal-Forderungen der Industrie gegenüber der Unfall-Versicherung: 1. Trennung der Industrie von der Landwirtschaft; 2. Bewilligung der Bildung von Berufs-Genossenschaften; 3. Ersetzung des Capitalbedarfs-Verfahrens durch ein rationelles Umlage-Verfahren. Unter lebhaftem Beifalle wurde nach einer kurzen Debatte der Antrag angenommen, daß alle Vertreter der Industrie bei der bevorstehenden Expertise aufgefordert werden, dahin zu wirken, daß die geplante Gefahrenklassen-Revision nicht wieder dazu benützt werde, die Industrie zu Gunsten anderer Produktionszweige zu belasten; weiter wurde beschloffen, die erwähnten Postulate der Industrie der Regierung neuerlich zur Kenntniß zu bringen. Schließlich wurde auf Antrag des Herrn G. Zofe phy (Wien) einstimmig eine Resolution angenommen, welche erklärt, daß die Verhältnisse der österr. Industrie eine weitere Herabsetzung der ohnehin durch gesetzliche Norm bereits eingeschränkten Arbeitszeit (auf zehn Stunden) infolge nicht gestatten, als nicht die gleichartigen Industrien des Auslandes mit dieser Einschränkung vorangehen sind, und daß daher im gemeinsamen Interesse der Gesamt-Industrie Oesterreichs und ihrer Concurrenz auf dem Weltmarkte die diesbezügliche Forderung der Arbeiterschaft zurückgewiesen werden muß. Der Verbandstag begrüßte daher die Haltung der Wiener Industriellen in jenem Kampfe und erklärte sich bereit, die Wiener Industrie mit allen zu Gebote stehenden Mitteln thätigst zu unterstützen.

Direkte Steuern in den Jahren 1896 und 1897. Der Netto-Ertrag der direkten Steuern betrug im Jahre 1896 in ganz Oesterreich 121.083.552 fl. und im Jahre 1897 122.255.698 fl. In neun Tabellen des Mai-Festes der „Mittheilungen des Finanzministeriums“ wird der Netto-Ertrag der direkten Steuern in den Jahren 1896 und 1897 nach den einzelnen Steuerarten und Ländern sowie eine Vergleichung der Ergebnisse der beiden Jahre zur Darstellung gebracht. Wie derselben zu entnehmen ist, entfallen von dem Ertrage auf die Realsteuern im Jahre 1896 59,8 pCt., im Jahre 1897 58,3 pCt.; auf die Personalsteuern im Jahre 1896 39 pCt., im Jahre 1897 40,6 pCt.; auf die Nebengebühren (Executionen-Gebühren und Verzugszinsen) im Jahre 1896 1,2 pCt., im Jahre 1897 1,1 pCt. Das Reinertragsverhältniß des Jahres 1897 ist gegenüber jenem des Vorjahres im Ganzen um 1,172.146 fl., das ist um nahezu 1 pCt. gestiegen. In den einzelnen Steuerarten sind im Jahre 1897 im Vergleich zum Vorjahre folgende Ergebnisse zu verzeichnen: Ein Anstieg in der Grundsteuer um 1.814.861 fl. ist entstanden: 1. durch die mit § 21 des Gesetzes vom 12. Juli 1896 angeordnete Herabsetzung der Grundsteuer-Summe, welche, obgleich die Grundsteuer für das Jahr 1897 provisorisch noch im alten Ausmaße vorgeschrieben wurde, auf die Einnahmsergebnisse dieses Jahres schon von Einfluß war; 2. durch die Abschreibungen wegen Elementarschäden, welche im Jahre 1897 (ohne Rücksicht auf die zahlreichen Abschreibungen, die für das Jahr 1897 erst im Jahre 1898 zur Durchführung gelangt sind) die beträchtliche Höhe von 2.245.313 fl. erreicht und die Grundsteuer-Abschreibungen im Jahre 1896 um 637.397 fl. überstiegen haben. Ein Mehrertrag an der Gebäudesteuer von 579.657 fl. ist auf die Zunahme der steuerpflichtigen Hindertrages und den Ablauf der zeitlichen Steuerfreiheit bei einer größeren Anzahl von Häusern zurückzuführen. Der besteuerte Miethzins betrug im Jahre 1896 von 643.113 Gebäuden 227.386.766 fl., im Jahre 1897 aber von 643.113 Gebäuden 235.659.481 fl. Die Anzahl der Gebäude, welche im Jahre 1897 in die Hauszinssteuerpflicht getreten sind, betrug 11.998. Ein Plus im Ertrage der 5 proc. Steuer von Hauszinssteuerfreien Gebäuden von 47.311 fl. gründet sich auf den Zuwachs neuer Steuerobjecte, deren Miethzinsverhältniß jenes der aus der zeitlichen Hauszinssteuerfreiheit getretenen Gebäude überwiegt. Eine Mindereinnahme an der Erwerbssteuer von 71.805 fl. ist zum Theile eine Folge der Wafferschäden des Jahres 1897, welche zahlreiche gewerbliche Betriebe zerstört und somit auch auf die Verminderung der Steuerleistung eingewirkt haben, zum Theile ist dieselbe darauf zurückzuführen, daß angelegte der Steuerreform Erhöhungen der Erwerbssteuer nicht in dem Maße vorgenommen wurden, wie in den früheren Jahren. Ein Mehrertrag an der Einkommensteuer per 2.501.869 fl. beruht auf zunehmenden Voranschreibungen, insbesondere bei den zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen, bei denen die guten Ertragsverhältnisse der früheren Jahre noch in der Besteuerungs-Grundlage von Einfluß waren, dann theilweise auch auf höheren Ertragsverhältnissen der übrigen Unternehmungen; diese Mehrerträge haben die infolge der Wafferschäden und des theilweise schlechten Geschäftserfolges eingetretene Ausfälle noch um den zugeführten Betrag überwogen. Die Einnahmen an Steuer-Executionen-Gebühren und Verzugszinsen haben sich um 66.291 fl., beziehungsweise 18.764 fl. vermindert.

Waarenberichte.

Wien, 30. Mai. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 16.90 Gelb, fl. 17.10 Weiß.
— (Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgekehrt wurden: Mai-Juni-Weizen zu fl. 9.06, fl. 9.05, Gerbstweizen zu fl. 8.80, fl. 8.78, Herbstroggen fl. 7.06, fl. 7.08, Mai-Juni-Hafer fl. 5.78, Mai-Juni-Mais fl. 4.74, Juli-August-Mais fl. 4.85, fl. 4.83, August-September-Mais fl. 12.65, fl. 12.75.
— (Waarenbörse.) Waarenberichte: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aufschl. fl. 14.35, per October-December fl. 12.92, Raffinade prompt ab Prag fl. 36. — Hamburg (Kaffee): Per Mai 28.60, per September 29.50, per December 30.—, per März 1900 30.50, Werth in Pfennigen per Pfund.

Wochenmarktpreise.

Zauernig, 30. Mai. Weizen —, fl. 7.15, —, Korn fl. 6.10, —, 5.85, Gerste fl. —, 4.65, Hafer fl. —, 2.70.

Eingesendet.

Festgeschenk für Frauen und Jungfrauen!

Im Verlage von J. Egelhorn in Stuttgart ist erschienen:

Das Hauswesen

nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines

vollständigen Kochbuches

von

Marie Susanne Kübler.

Dreizehnte verbesserte Auflage, mit Holzschnitten.

Preis in Leinwand gebunden 5 Mark 50 Pf.

Johannes Scherr sagt von diesem Buche in der „Gartenlaube“, „Zuwendend und wieder Zuwendend von jungen Mädchen, jungen Frauen und jungen Müttern ist die Verfasserin dadurch eine Lehrerin und Führerin, geradezu eine Wohlthäterin geworden und gar mancher junge Ehemann hatte, ohne es zu wissen, vollauf Ursache, der „Marie Susanne Kübler“ dankbar zu sein.“

Vorräthig in der I. u. I. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen. (1460)

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide. Von B. Nibel-Nhrens.
(67. Fortsetzung und Schluß.)

„Der Herr Baumeister — da ist Uwe Jens Karlsen,“ ertönte es von verschiedenen Seiten, und unwillkürlich mußte Esther jenes ersten bedeutungsvollen Abends gedenken, wo er den bedrängten Dorfwohnern bei Gelegenheit des drohenden Dammbruchs wie der Rettungsbringende erschienen war und man seinen Namen mit demselben Ausdruck hoffender Erleichterung genannt hatte.

Und als sei auch jetzt wieder der junge Baumeister der Einzige, der in der furchterlichen Noth Hilfe zu bringen im Stande, wandten sich die Angehörigen der in Gefahr schwebenden Männer sofort an ihn. „Herr Baumeister, sehen Sie dort — dort — sie winken noch immer herüber, sie bitten um Hilfe! Die Fluth steigt über die Insel und Niemand will helfen!“

Ein junges Weib aber sank zu Boden, umklammerte seine Füße, und nur mit Mühe gelang es seinem sanften Jureden, sie aufzurichten.

Uwe Jens sah sich im Kreise der müßig Zuschauenden um.

„Ist denn Niemand da von Euch seetüchtigen Fischern, der es wagen will? — Wir können die Leute doch nicht hier vor unseren Augen ertrinken lassen!“ rief er mit starker Stimme in das Sturmsgebrüll.

Da fiel sein Blick auf Esther, die an der Seite des alten Lotfen der Gruppe näher schritt. Bei ihrem Anblick zog ein finsterner Schatten über seine blassen Züge, und als ob er sie nicht gesehen hätte, wandte er sich ab.

„Will keiner von Euch es unternehmen?“ wiederholte er noch einmal.

„De See geit to hoch — wie kamt nich henn — dor is kenn Stell, wo wie anlegn könnt,“ erschallten mehrere Stimmen durcheinander.

„Gleichviel,“ erwiderte Uwe Jens entschlossen, „versuchen müssen wir es doch! Darfen,“ wandte er sich in gebietendem Tone an den ihm zunächst stehenden Fischer, „nehmen wir Ihr Boot, das ist ein starkes, sicheres Fahrzeug; sollte es Schaden erleiden, so stehe ich Ihnen dafür ein. Vorwärts, Leute, greift an; ein Lump, der sein Leben nicht einsetzt, wo es die Rettung von drei Menschen gilt!“

„Vorwärts denn!“ knut Larsen murmelt noch etwas in den Bart, ging jedoch der Richtung zu, wo sein Boot am Strande liegt — drei andere Fischer folgten ihm, zu helfen bereit. Uwe Jens' Ansprache hatte gezündet, Niemand wollte in den Augen des Baumeisters Karlsen ein Lump sein.

Der Raketenapparat mit den Rettungsleinen wird herbeigeschafft, acht starke Fäuste beginnen den großen Kahn in die tobenden Fluthen zu schieben, doch dreimal wird er von der Gewalt der andringenden Wellen zurück auf den Sand geschleudert.

Uwe Jens, der, seegeschockt, schon manche stürmische Fahrt auf eigene Gefahr unternommen, steht bereit, allen voran das Boot zu besteigen und die Versuche zur Rettung der Bedrohten selbst zu leiten. — Aus seinem unbewegten Antlitz leuchtet der Muth eines Mannes, der das eigene Leben, nachdem es ihm werthlos geworden, für seine Mitbrüder zu opfern bereit ist. — Und während er, das Ende der Vorbereitungen erwartend, abseits von der Menge dasteht, zwingt es ihn unwillkürlich, noch einmal nach dem Plage zu sehen, wo vorhin Esther war; sie befindet sich noch dort, das Gesicht zu ihm gewendet — voll heißer Angst, die sie in dieser letzten Stunde zwischen Tod und Leben nicht mehr vor ihm verbergen kann. — Und Uwe Jens begreift, daß der Grund der Verstorbenheit ihrer schreckensbleichen Züge der Entschluß zu seinem tollkühnen Unternehmen ist.

Esther leidet namenlos. Sie weiß sich von ihm verachtet, und hat vorhin das junge Weib beneidet, das vor ihm knien durfte. Sie hätte dort liegen mögen, ihn anzusehen, sein Leben zu schonen, das er um ihretwillen geringschätzen gelernt.

Ihre Augen begegnen sich zu einem kurzen, unaussprechlichen Blick, in dem ihr ganzes Herz und seine Seele liegt. Jener magnetische Blick von unbewußter Mannes-zärtlichkeit, Ernst und Hoheit, der in ihrem Inneren die Sturmwellen jubelnden Entzückens weckt — dem das bestiegte Weib mit Wonne gehorcht, weil es ihre Natur ist, zu gehorchen, um der Liebe willen. — War es Mitleid mit ihr, die jetzt gebeugt unter dem selbstgewählten Martyrium so deutlich sichtbar litt, oder die Absicht, den Pfeil noch tiefer in ihr Herz stoßen, was ihn veranlaßte, sich ihr zu nähern?

„Lebe wohl, Esther Holm — der Sieg ist dein! Ob ich sterbe oder lebend wiederkehre, für dich bin ich doch verloren; dies ist der Augenblick unserer Trennung auf immer — so wie du es gewollt hast.“

Esther stand versteinert, wie vor dem Richter des letzten Urtheils — ihr ganzes Sein ein einziges nervenschütterndes Weibempfinden. Was bedeutete das Rasen der brandenden See im Sturm gegenüber dem tobenden Vulkan in ihrer Brust, dessen elementare Gewalt sie vor dem geliebten Manne niederzog!

„Ich möchte mit auf das Meer hinaus,“ kam es wie ein Hauch von ihren fest zusammen gepreßten Lippen.

„Sagtest du etwas?“ fragte er rauh, „die Sekunden sind gezählt!“

„Nein — nein...“

„Esther!! Geht deine stolze Seele in dem Troge unter?! Mangelt dir der Muth der Wahrheit auch jetzt noch — in der Todesstunde unserer Liebe?“

Ein starkes Zittern ging durch ihre Gestalt, Esther schwankte.

„Weibe, Uwe Jens!“ stieß sie hervor, während die dunkelwogende, sturmtobende Welt vor ihr versank.

„Warum soll ich bleiben?“ fragte er erbarmungslos in leisem, festem Tone, „damit du mich, das Opfer deines Wahnes, noch länger quälen kannst?“

Da sah sie ihn mit einem großen Blick vorwurfsvoll an.

„Bleibe, Uwe Jens, weil ich dich liebe!“

Der Sturm riß ihr die Worte von den Lippen, daß sie nur wie ein Hauch vernehmbar klangen, doch Uwe Jens hatte sie gehört, und ein unendlich seltsames Lächeln verklärte seine Züge. Sekunden vergingen, voll schmerzlichen Glückes durchlebt. So mächtig war die Wirkung ihres Geständnisses, daß er keine Worte fand, und die Wogen der heißesten Manneswonne über ihm zusammen schlugen.

„Es ist zu spät.“

Sie schien seine Worte überhört zu haben; denn mit zur Erde gesenktem Blick stand Esther regungslos. — Und doch. —

„Zu spät — jetzt — wo ich gesagt habe, daß ich dich liebe?“

„Ja, Esther, es muß sein. Dem Mann soll die Pflicht ebenso hoch stehen wie die Liebe, und ich muß jener gehorchen. Forderte ich doch die Leute zu dem kühnen Rettungsversuche auf; man würde mich feige nennen, träte ich jetzt zurück. Die letzten Minuten wiegen auf, was ich gelitten — jetzt habe ich gelebt! Lebe wohl! Und wenn wir einander nicht wiedersehen, soll der Sturm dir die letzten Jubelgrüße bringen, Esther, ich rufe es dir ins Herz hinein, damit die Worte ewig aus seinen Tiefen zu dir wiederhallen: Ich liebe dich!“

Silflos lehnte sie den Kopf an seine Schulter, und in dieser Geberde der stolzen, starken Esther Holm lag eine solche hingebende Demuth, daß er, von Nührung erschüttert, sie leidenschaftlich umfing und mit verzehrendem Feuer die ersten glühenden Küsse auf ihren Mund preßte.

„Du kannst dich von mir trennen — jetzt noch von mir trennen?“ fragte sie athemlos. „Dann, Uwe Jens, hast du gesiegt, dann bist du stärker als ich, das Weib — und ich beuge mich vor dir.“

„Lebe wohl, Esther — die Leute sind bereit — vielleicht sehen wir uns wieder! Denn meine Liebe zu dir ist wild wie das Nordmeer und begehrend wie der Sturm, der über seine Wogen braust — wir werden auch die Gefahr besiegen und das Werk vollbringen. Der Gedanke an dich verleiht mir übermenschliche Kraft! Also, auf Wiedersehen, Geliebte, auf Wiedersehen!“

Er reißt sich los, die Fischer warten schon auf ihn — der alte Lotse warnt noch einmal, erfahrene Männer rathen ab — doch unbeachtet verhalten ihre Stimmen. Uwe Jens besteigt das Fahrzeug, ergreift mit sicherem Griff die Ruder, grüßt noch einmal zu Esther hinüber und — lachelt.

Durch Esthers Glieder aber zieht eisiger Schauer — in diesem furchtbaren Moment vermag er noch zu lächeln. Mit ihrer Kraft, die sie zu lange schon mit unnatürlicher Beherrschung aufrecht gehalten, ist es zu Ende.

Das Boot stößt ab — ein Hurrah folgt den tapfern Männern —, wie ein Spielzeug heben die schäumenden Wellen es hoch empor — dann verschwindet es fast in den jäh abgleitenden Tiefen. Esther wankt zur Seite und sinkt auf den Sand der Dünen nieder.

Sie hat nur noch einen Gedanken — ein glühendes Empfinden — ihn wiederzusehen. Die Vorurtheile des Sturms und der Weibüberhebung entschwinden ihrer zitternden Seele und in heiß aufsteigender Sehnsucht erfüllt ein einziges, großes Gefühl ihr ganzes Sein: sich ihm, dem Manne, hinzugeben zu unausslöschlicher Vereinigung.

Esther verbirgt das Gesicht in die Hände und betet. — Das Boot gleitet unterdessen vorwärts, seinem Ziele entgegen. Mit übermenschlicher Anspannung der Kräfte suchen die Männer es zu führen, mehrere Male ist es inmitten der tobenden, wildsprühenden Wogen um Haarsbreite daran, in die Wirbel hinabgerissen zu werden, doch immer wieder hebt es muthig den schlanken Bug empor — wie beschützt von höherer Macht.

Die Strecke bis zur Insel ist nicht weit; die dort befindlichen Drei haben die nahende Hilfe gesehen und rufen, es ist bereits die letzte, höchste Noth; schon sind ihre Füße von dem steigenden Wasser umspült.

Die Raketen fliegen hinüber — endlich fällt das Tau in die Nähe der Bedrohten — zum zweiten, zum dritten Male, und mit der ungeheuren Kraft, welche die Verzweiflung der Todesangst den Armen verleiht, gelingt es allen Dreien, sich von der verschwindenden Insel bis an das Fahrzeug heranzuarbeiten, wo man sie hineinhebt. Gerettet! Das kühne Werk gelang.

Etwas eine Stunde später hatten die tapferen Männer wieder den Strand am Damm erreicht. Die Leute eilen herbei, um vor Allen Uwe Jens zu beglückwünschen. Er aber sucht den lauten, begeisterten Ovationen zu enttrinnen und sieht sich nach Esther um, die, nicht weit entfernt stehend, im Begriffe ist, zu gehen.

„Darf ich heute mit dir gehen, Esther?“

Sie nicht bejahend, keines Wortes mächtig.

Nachdem sie Beide eine Weile stumm auf der einsamen dunkeln Heide im Sturm gewandelt, sinken sie einander zu langem, festem Umschlingen in die Arme.

„Esther, wollen wir so vereint durchs Leben gehen?“

„Ja, denn ich liebe dich unsäglich.“

„So hat also die Liebe meine stolze, trogige, willensstarke Esther, die so hochmüthvoll und selbstbewußt des Mannes entzogen zu können glaubte, doch besiegt?“ fragte er weich.

„Ja, Uwe Jens; und mit dieser Erkenntniß ist mir auch die Gewißheit gekommen, daß ich mich vor dir beugen darf. Seit die Liebe zu dir mein ganzes Sein so schrankenlos erfüllt, mußte ich bescheiden werden, und ich lernte, daß das edle Weib sich am größten dort bewährt, wo es in Liebe demüthig ist.“

„Nicht demüthig, Geliebte, du, meine Gefährtin, mein Weib, deren liebender Macht der Mann sich immer beugen wird. Vereint wollen wir wirken in allem Guten und Edlen; denn nur die Vereinigung macht stark; — was ist der Eine ohne den Anderen, der Mann ohne das Weib — sie ohne ihn? Ein Nichts! Halte fest, Esther, daß der denkende Mann Euch nicht beschränken will, sondern wünscht, daß Ihr auf Eurem unendlich weiten Gebiet zur höchsten Entfaltung Euer Fähigkeiten gelangt — und dieses Gebiet

ist unbegrenzt, es reicht so weit, wie das weibliche Tact, gefühl Euch leiten wird.“

Aus der Ferne tauchten die erleuchteten Fenster von Sigurdshof aus dem Dunkel auf — zögernd wollte Uwe Jens sich verabschieden.

„Auf morgen, Geliebte!“

„Komm noch eine Weile mit zu uns,“ bat Esther, „es wird für meinen Vater und Karin ein froher Abend sein, dich zu begrüßen.“

Nur zu gern gehorchte er.

Mitternacht war schon vorüber, als man sich endlich trennte.

„Das ist ein Mann, der Uwe Jens,“ sagte Thomas Holm in bewegtem Tone, mit einem ausdrucksvollen Blick auf Esther, „wahrlich, er ist geschaffen, von der besten einer unter Euch geliebt zu werden.“

Esther sah mit strahlendem Blick zuversichtlich zu dem Vater auf.

„Ich liebe ihn, so stark, wie nur jemals ein Mann seiner Art vom Weibe geliebt wurde — sei beruhigt, Vater; ich denke nicht mehr an mich, nur noch an ihn.“

„Ich danke dir für dieses Wort, meine Tochter, es ist deiner würdig und beglückt mich aufs Höchste; du hast das schwerste Werk vollbracht, indem du dich selbst bezwungen und besiegt hast! Gott segne dich und ihn, den du mir als Sohn gebracht hast.“ —

Am nächsten Tage wurde in engem Kreise bei Pastor Karlsen die Verlobung Esthers mit Uwe Jens gefeiert.

Es ist ein stiller, heiterer Tag gewesen und purpuroth verfinstert am Abend die Sonne in die weite nordische See.

Thomas Holm steht gedankenvoll an der offenen Glashäus des Gartenfalons, wo Genia einst so begeistert von ihrem geliebten Meer gesprochen; mit ihr ist auch die Muse aus seinem Dichterleben geschieden, die ihm durch sie die letzten holden Grüße gebracht, — der Abend seines einsam gewordenen Lebens neigt sich zur langen dämmernen Winternacht.

Wohnmüthvoll ruht sein ernster Blick auf dem flammend überoffenen Meer, das die Herrlichkeit des ganzen Himmels wieder spiegelt, und im Geiste sieht er von den Wellen getragen Genia, wie sie glücklich lächelnd dem Land ihrer Liebe und Träume entgegensteht.

Demnächst beginnt ein fesselnder Roman „Pariser Geheimnisse“ von Henry Greville, Pseudonym der preisgekrönten, bekannten französischen Schriftstellerin Frau Alice Durand, geb. Fleury.



Absahrt der Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oberberg:	Gegen Opatowitz:
5.40 Früh (Anf. in Troppau 8.45 Vorm., in Wien 1.06 Nachm.).	6.11 Früh (bis Raschau).
8.06 Vorm. (Anf. in Troppau 12.49, in Wien m. d. Elz 3.45 Nachm., m. d. Personenzug 5.04 Nachm.; in Kralau m. d. Elz 2.43, m. d. Pers. 5.2 Nachm., in Berlin 8.50 Abds.).	9.46 Vorm. (nur bis Mosty).
11. — Vorm. (Anf. in Troppau 12.49 [3.39] Nachm., in Kralau 2.43 [5.12] Nachm., in Berlin 8.50.).	11.52 Vorm., Schnellzug (Anf. in Pest über Galantha 9.25 Abds., über Ruttel 9.26 Abds., ob. 5.20 Früh; in Wien über Sillein 8.30 Abds.).
12.36 Nachm. (Anf. in Troppau 8.39 Nachm.).	1.07 Nachm. Personenzug mit denselben Anschlüssen.
2.45 Nachm. (Anf. in Wien 9.32 Abds., in Troppau 6.23 Abds.).	2.25 Nachm. (nur bis Mosty).
4.00 Nachm., beschleunigter Personenzug (Anf. in Troppau 6.23 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Kralau 8.18 [10.09] Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Früh, in Hamburg 11.41 Vorm.).	6.50 Abds. (Anf. über Galantha in Budapest 7.55, in Wien 8.35 Früh).
4.48 Abds. Schnellzug (Anf. in Troppau 9.07 Nachts, in Kralau 8.48 ob. 10.09 Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Früh, Hamburg 11.41 Vorm.).	9.55 Abds. (nur bis Jablunka).
6.16 Abds. (Anf. in Troppau 9.07 Nachts, in Wien 5.10 Früh).	11.19 Nachts (nur bis Jablunka).
8.40 Abends (Localzug nach Oberberg).	

Localzüge von Oberberg nach Teschen:

Ankunft in Teschen 7.40 Früh n. 8.12 Abds.

Gegen Opatowitz:

5.33 Früh.

9.48 Vormittags.

2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Kralau, Anf. baselst 8.45 Abends).

8.45 Abends.

Gegen Friedeb.

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Anf. baselst 8.45 [Elz], 5.04 [Pers.] Nachm.).

12.19 Nachmittags.

4.46 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).

9.52 Abds. (nur bis Friedeb.).

Von der

Haltestelle Wobertal:

Gegen Opatowitz:

5.40 Früh.

9.56 Vormittags.

2.41 Nachmittags (Anschluß nach Kralau).

8.53 Abends.

Gegen Friedeb.

7.54 Vormittags.

11.29 Nachmittags.

4.24 Nachmittags.

9.40 Abends.

Gegen Friedeb.

7.54 Vormittags.

11.29 Nachmittags.

4.24 Nachmittags.

9.40 Abends.

Für Schlesier!

Geschichte

der

Stadt Teschen

Von Anton Peter, k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem

17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.

Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Zu Rohen u. Blauen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus!
Muster umgehend.

Doublets Briefporto nach der Schweiz.
G. Henneberg's Selden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Züge. Frequenz etc. etc.
Zimmer, Bäder u. ganze Verpflegung. — *Saisonbeginn 1. Mai.* — Illustrirt.
Prospecte gratis durch die gräfliche Bäderdirection.

Zwei (3247)
Gelbgießer
(Freitanzarbeiter) werden sofort aufgenommen bei
Quissek & Geppert
in Bieleitz.

Auf sehr frequentem Posten am
Bahnhof **Oderberg** ist eine alt-
eingeführte

**Gemischtwaren-
Handlung**

unter günstigen Bedingungen per
sofort, eventuell 1. Juli käuflich
zu übergeben.

Anfragen unter „**Lebensfähig**“
29, postlagernd **Bahnhof Oder-**
berg. (3250)

Ein Commis
der Manufactur- und Kurz-
warenbranche beider Landes-
sprachen mächtig, tüchtiger Ver-
käufer, nicht unter 20 Jahren
alt, sowie Commis aller Bran-
chen sucht die **Stellenver-**
mittlungs-Abtheilung
des Vereines deutscher
Handels-Angestellter
in **Troppan.** (3223)

Ein junger, strebsamer
Commis
der Papier-Branche findet
Stellung bei (3243)
A. Prachowny,
TROPPAU.

Compagnon
capitalskräftig, wird gesucht u.
kann mit geprüfem und
concessioniertem
Baumeister
mitwirken o. sich als stiller Theil-
haber an einem rentablen Bau-
geschäft mit Reingewinn oder
entsprechend hohen Zinsen be-
theiligen. Fachkenntnisse nicht
erforderlich. Capital könnte sicher
gestellt werden. Gefällige An-
träge erbeten unter „**G. A.**“
89 an die Administ. der
„Silesia“ in Teschen. (3030)

Ein (3244)
HAUS
auf einer belebten Verkehrs-
straße **Troppau's** (mit
einem gut gehenden Gemischt-
warengeschäft), das sich auf
6% verzinst, ist Familienver-
hältnisse halber günstig zu
verkaufen. Anfragen unter „**S.**“
B. 300 an die Admin. der
„Silesia“ in Teschen.

Rattentod

(Felix Zimmisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten
u. Mäuse schnell u. sicher zu ver-
tögen. Unschädlich für Menschen
und Hausthiere. Zu haben in
Baleiten à 30 u. 60 Kr. in der
Apotheke in Karwin. (3132)

Das
Cinmachen
und Conserviren
der Früchte u. Gemüse.
Eine praktische Anleitung zum
Cinmachen sämtlicher Gemüse,
Feld- und Gartenfrüchte.
9. verbesserte Auflage.
Von **D. Brocke.**
herausg. Koch.
62 Kr., mit Postaufschlag 67 Kr.
Vorräthig in der f. u. l. Hof-
Buchhandlg. **Karl Prochaska**
in Teschen. (3085)

Wirthschafterin
reife, Beschäftigte, zum sofortigen
Antritt gesucht. Selbe muß eine
sehr verlässliche, alte aber vollkom-
men gesunde Person sein, welche
auch einige Kochkenntnisse besitzt.
Besuche mit Gehaltsanspruch und
Zeugnisausschnitten belegen sind bis
15. Juni d. J. an die **Gutsver-**
waltung Schußstein einzulenden.



Dr. Sanden's
Elektrischer Gürtel
bewirkt sichere Heilung bei Mannes-
schwäche, Nerven- und Muskelschwäche,
Gicht, Rheumatismus in allen
Gliedern, Nervosität, Schlaf- und Appen-
titlosigkeit, Infarctus und Morbus
Splanchnicus, Nerven- und Muskelschwäche,
Hämorrhoiden, Krämpfe, Herz-
Klopfen, Blutandrang zum Kopf,
Schwindel, Hypochondrie, Nerven-
Brennen vor den Ohren, kalte Hän-
de und Füße, Bettlägerigkeit, Hautkrank-
heiten, überreichlichem Athem, Koffi-
kain-Schmerz, Frauenleiden. Taus-
ende Heilungen in allen Ländern be-
weisen den großartigen Erfolg.
Preis per Stück nurfl. 5.—
Bei Bestellung ist Taillenumfang anzuge-
ben. Prospekte gratis. Versandt durch
M. Feith, Wien, II. Taborstr. 11 B.

Gefällig gekühlte
Waschmaschinen,
Wringler,
Mangeln
in
Qual.
Buttermaschinen
Walzen
für gebrauchte
Wringler u.
erste
Reichenberger
Gaudelochs-
Maschinen-
Reichenberger i/B.
= nächste Agenten gesucht.

Wasserleitungen
für Städte, Ortschaften u.
Private. Projekte und Bau-
ausführungen. (307)
Ingenieur Rud. Pfister,
Bieleitz, Tunnelstr. 21.

Dienstvermittlungs-Bureau
Mähr.-Ostrau, Neugasse 4.
sucht zum sofortigen Eintritt:
1 **Zahlkellner** mit Caution,
1 **jüngeren Schreiber** für die
Advocaturkanzlei,
1 **Verkäuferin** für Tabak-
Kaffee,
1 **Verkäuferin** für ein Ge-
schäftsgeschäft, deutsch, böhmisch,
m. t. Caution,
1 **Portier** fl. 400—500 Caution,
3 **tüchtige Verkäufer** für
Mode-Geschäft,
5 **Praktikanten** f. Nebengewerbe-
branche,
1 **Ersteherin**, deutsch u. französi-
sche, einige **Commis** der Specerei-
branche,
einige **Kellnerinnen** f. Hotel
und Restauration.
Sämmtliche Competenten
müssen der deutschen und böhmischen
Sprache mächtig sein. Retourmarken
erbeten.
Offerten und Anfragen an das
Insertions-Bureau in
Mähr.-Ostrau.

Zum Selbstlackiren von Fußböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe übertrifft alle Fabrikate an Dauer-
haftigkeit, Härte und Glanz
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe trocknet in garantirt 6 Stunden
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe ist ausgiebiger als alle Concurrenz-
fabrikate; 1 kg. genügt zum einau-
tigen Anstrich von 16 qmtr.
ist daher im Gebrauche die billigste.
Niederlagen in: (2870)

Bennisch bei Ed. Topolansky, Apoth.,
Bieleitz-Biala bei Franz Schlee,
bei Franz Wolf, Droguerie
u. Parfümerie, Straßburg 18.
bei Alex. Schnecken's Nfg.,
Frankfurt a. M. Bürgerstr. 27.
Freiwalda bei Gust. Jaschke,
Freudenthal bei M. Dörmer,
Friedek bei Franz Panek,
Fulnek bei C. Blaschke,
Igau bei K. Vorleek,

Sanatorium u. Wasserheilanstalt
BISTRAI

eine Viertel-Bahnstunde von Bieleitz.

Vorzügliche klimatische Lage. Weitenweite Wäldungen.
Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume.
Massage; active, passive und schwedische Heilgymnastik;
Elektrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Ter-
raincuren. Elegante Gesellschaftsräume: Speise-, Con-
versations-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gedeckte Wandel-
bahn; Lawn-Tennis-Spielplatz. Elektrische Beleuchtung
sämmlicher Räume. Telephon Nr. 191 im unterbunnen
Verkehr. Mäßige Preise. Prospekte gratis und franco ver-
sendet die Verwaltung. (2795)

Das bestrenommierte am **Mühlplatz** einerseits und am **Franken-**
platz andererseits gelegene, mit modernem Comfort ausgestattete

„Hotel Cambrinus“

mit
Radwanitzer Bierhalle

in **Mähr.-Ostrau** gelangt zur Neuverpachtung. Geschäftstüchtige
und cautionsfähige, der deutschen und böhmischen Sprache mächtige
Verwerber belieben, ihre Offerten mit Angabe ihrer Personalien, bis-
herigen Thätigkeit und Vermögensverhältnisse, womöglich unter Bei-
schluß der Photographie, einzulenden an
(3256)

E. Neumann & Sohn,
Dampfbrauerei in Radwanitz bei Mähr.-Ostrau.

Bisher unübertroffen!
Original- (423)
Kuntze's Schnellbrater
anerkannt bestes Brat- und Kooh-
geschloß. — Circa 400.000 Stkth
im Gebrauche. — Preisliste gratis
Chr. Garms, Bodenbach a/E. Fabrik eiserner Oefen, Heerde etc.
Fabrikeniederlage bei **Franz Schlee, Biala bei Bieleitz.**

Wasserheilanstalt
Verdinandsbad - Ziegenhals

(Brenn.-Schloß) in glänzender, gesüßter, malreicher Lage. Vorzügliche Einrichtungen
für das gesammte Wasserheilverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage und
für verwandte Heilmittel (arabische u. galvan. Elektricität, Massage, Gymnastik,
Terraingymnastik, Diäteten, Reizenadel- u. Zuhälter). — Mäßige Preise. Aus-
führliche Prospekte gratis.
Vergütlicher Leiter **Dr. Florian.** Besitzer **R. Kober.**

P. T.
Beehre mich höflichst anzuzeigen, daß ich am
Samstag, den 3. Juni l., nach TESCHEN
kommen und dort meine diversen Erzeugnisse, als:
Lebzelt- u. Wachswaaren
Wachskerzen aus echtem
Chocoladen und Honig
u. u., unter der großen Laube (vis-à-vis
Herrn Silberstein) zum Verkaufe bringen werde.
Bittend diese meine Bekanntmachung entgegen-
zunehmen, zeichne ich mich hochachtungsvoll ergebenst
(1700)
Leop. Žaar.
Friedek, den 1. Juni 1899.

Wasserdicht imprägnirte
Decktücher u. Schoberplachen,
rohe Raps- und Ernteplachen, Säcke aller Art,
Kameelhaar- und Baumwoll-Treibriemen,
Gurten, alle Sorten Leinen, Jute und Baum-
wollwaaren für technische Zwecke liefert billigt
Mechanische Leinen-, Jute- und Wollwaaren-Fabrik
(329) **Jos. Herold, Brünn.**

Stadtbeamten-Stelle.
Bei der Stadtgemeinde **Wistel** ist die Stelle eines
Gemeindebeamten,

der auch die Buchhaltung und Cassagegeschäfte zu besorgen
hätte, in Erledigung gelangt. Die Befegung erfolgt vor-
läufig provisorisch mit einem Jahresgehalte von 700 fl. und
Quartiergeld von 140 fl., sowie gegen Ertrag einer Dienst-
caution in der Höhe des Jahresbezuges. Bewerber um
diese Stelle, die beider Landessprachen in Wort und Schrift
mächtig sein müssen, haben ihre eigenhändig geschriebenen,
mit den legalen Nachweisen über Alter, Stand, Wohlver-
halte, Studien, bisherige Verwendung, sowie über die er-
füllte Militärpflicht versehenen Gesuche bis
15. Juni 1899

hieramts einzubringen. Praktische Erfahrung in Angelegen-
heit der Gemeindeverwaltung, Prüfung aus der Staats-
verrechnungsfunde und dem Cassadienste finden unter sonst
gleichen Umständen besondere Berücksichtigung.
Antrittstermin sofort oder längstens bis **1. Juli 1899.**

Stadtvorstand Wistel, am 27. Mai 1899.

Der Bürgermeister:
Ludwig Czajaneck.

Verpachtung.

Das **Kaffeehaus** nebst **Restauration**
in **Neutitschein, Stadtplatz Nr. 29,** ist vom
1. Jänner 1900 an zu verpachten. Näheres
beim Hauseigentümer **Siegfried Schermer**
in **Neutitschein.** (472)

Kautschuk- und Messing-
Stampiglien, (2275)
Amts- und Geschäftsiegel,
Vordruckmodelle, Eingraviren von
Geschenken empfiehlt
Josef Wondřejc,
Graveur, **Teschen,**
Albrechts-Allee, Restauration Kuchelida.

Verlangen Sie
die einzigen dem Gesetze entsprechenden,
weil ohne Saccharin erzeugt,
Maršner's (2573)

Brause-Limonade-Bonbons



welche sich als sehr gesundheitsfördernd
bewährt haben. — Zu haben in
Apotheken, Colonialwaaren-Handlungen,
Conditoreien etc.

Haupt-Niederlage für Bieleitz-Biala und Umgegend
bei Herrn **Josef Gross jun. in Bieleitz.**

Alte Fahrräder

werden feinst vernickelt und emallirt und wieder so
wie neue Räder billigst hergestellt, sowie die **größte**
Auswahl in neuen und überfahrenen
Rädern und Bestandtheilen der renommiertesten
Fabrikate bei (2283)

Alois Wojaczek,
Mechanische Werkstätte, Vernickelungs u. Email-
lirungs-Anstalt in **Mähr.-Ostrau, Scheuergasse.**

Eine vergänglichliche Inselwelt. Von Zeit zu Zeit bringen aus fernen Meeren die Kunde zu uns, daß eine Insel verschwunden sei. Erst kürzlich war das mit Bezug auf das Falcon Island in der Tonga-Gruppe im Stillen Ocean der Fall, die sich in Folge eines vulcanischen Ausbruches im Jahre 1885 plötzlich aus dem Meere erhoben hatte. Sie war damals etwa zwei englische Meilen lang und ragte 250 Fuß über den Wasserspiegel empor, war aber schon im Jahre 1892 durch die Brandung merklich verkleinert worden. Als im vorigen Jahre Capitän Fiehl mit dem englischen Kanonenboote „Penguin“ das merkwürdige Stücklein Land wieder aufsuchen wollte, war es zu seinem Erstaunen völlig wieder verschwunden, und an seiner Stelle fand er nur eine Untiefe, über welche die Meereswogen brandeten. Es ist kein Zufall, daß derartige Ereignisse verhältnißmäßig am häufigsten im Großen Ocean vorkommen, da sie mit der vulcanischen Thätigkeit des Erdinnern zusammenhängen, die innerhalb des Bereiches der polynesischen Inselgruppe noch heute eine sehr lebhafte ist. Es läßt sich noch ein anderes Beispiel für eine plötzlich auftauchende und allmählich wieder verschwindende Insel aus demselben Meeresgebiete anführen. Die Metis-Insel, nur 75 englische Meilen nordnordöstlich von der Falcon-Insel, war ebenfalls ein vulcanisches Erzeugniß, das zum ersten Male im Jahre 1875 bemerkt und damals als ein 29 Fuß hoher Fels geschildert wurde. Spätere Eruptionen erhöhten ihn gar bis auf 150 Fuß, dann aber erhielt die Zerstörungswuth des Meeres freies Spiel und reducirte das Eiland in 24 Jahren so weit, daß es, gerade wie die Falcon-Insel, heute nur noch eine Sandbank unterhalb des Meeres darstellt. Die beiden Inseln bestanden allerbing's aus einem sehr wenig festen Stoffe, nämlich aus vulcanischer Asche ohne eine Beimischung von festem vulcanischen Gestein in Gestalt von Lava oder vulcanischen Bomben.

Fragen ohne Weiteres einzutreten, wie dies speciell vom englischen Delegirten, Sir J. Pauncefoot, gewünscht wurde, sondern wies alle eingebrachten Anträge einer Subcommission von fünf Mitgliedern zu. Eine andere bemerkenswerthe Debatte spielte sich in der militärischen Subcommission ab. Der Delegirte Rußlands in dieser Commission hat nämlich den Antrag gestellt, alle Staaten mögen sich verpflichten, während einer Periode von zehn oder wenigstens fünf Jahren die jetzigen Gewehre ihrer Armeen nicht durch andere, vollkommenere zu ersetzen. In Folge des von den Vertretern mehrerer Staaten dagegen erhobenen Widerspruchs wurde jedoch dieser Antrag durch einen anderen ersetzt, nach welchem kein neuer, bis heute noch unbekannter Gewehrtypus eingeführt werden dürfe. Jedoch auch dieser Antrag hat nur sehr geringe Aussicht auf Annahme. Am Dienstag trat die Section der zweiten Commission vom Rothen Kreuz zusammen und berieth in erster Lesung über die Zusatzartikel zur Genfer Convention von 1868, über die Ausdehnung dieser Convention auf den See-Krieg. Diese Zusatzartikel zur Convention von 1868 zerfallen in drei Kategorien: Das Material, das Personal und allgemeine Dispositionen. Am Dienstag wurden die Artikel über das Material beraten und mit einigen geringfügigen Änderungen in erster Lesung genehmigt.

Präsident Krüger und Capgouverneur Milner sind vorgestern in Bloemfontein eingetroffen. Der Ort hatte sich zu Ehren seiner Gäste geschmückt. Triumpfbögen waren errichtet, Guirlanden über die Straßen gezogen worden, die Regierungs- und städtischen Häuser hatten ihr vornehmstes Festgewand angelegt, Deputationen bilden sich und bereiten Adressen vor, und alles deutet darauf hin, als wolle man ein allgemeines Friedens- und Versöhnungsfest begehen. Inzwischen treten allerhand nicht uninteressante Dinge ans Licht, die den Vorgängen der letzten Wochen erst ihren eigenartigen Stempel aufdrücken. Die Afrikaner-Presse begrüßt die Versöhnung als den „einzigen ehrenvollen Ausweg aus einer unmöglichen Lage“, die sonst zu einem Rassekriege geführt haben würde, der um so unseliger gewesen wäre, als der britischen Regierung kein Zweifel darüber gelaufen worden sei, auf welcher Seite die Sympathien der Afrikaner gestanden haben würden. Der Abgeordnete Sims Secret theilt mit, er habe auf einer Reise durch den Barkly-District der Capcolonie die dortigen holländischen Farmer mit Voerenflinten (Maufergewehren) der Transvaalregierung bewaffnet gefunden und auf Befragen die Antwort erhalten, alle „Boeren des Caplandes“ hätten Maufergewehre und Munition von der Regierung in Pretoria erhalten, um ihren Brüdern zu Hilfe kommen zu können. Ähnliches war schon längst bekannt, aber nie so fast officiell festgestellt worden. Daneben erscheint in den Tagesblättern ein angeblicher Bericht des „Intelligence Department“ an das Londoner Kriegsministerium, der die Nothwendigkeit einer sofortigen Verstärkung aller Waffen in Südafrika, besonders aber der Artillerie für unumgänglich erklärt, da „gegenwärtig die britischen Streitkräfte nicht einmal einen ersten Zusammenstoß mit den Boeren aushalten könnten. Seit 1896 hätten die Boeren 900 Mann in ihr Artilleriecorps eingestellt, die Thatsache aber dadurch verhüllt, daß sie einen großen Theil derselben in den Stämmenrollen als „Polizisten“ führten. Gerade diese Ueberlegenheit habe die Boeren des Caplandes und Natal's veranlaßt, so rückhaltlos auf deren Seite zu treten, eine Thatsache, mit welcher die englische Regierung gleichfalls habe rechnen müssen.“ Wie viel davon auf englischen Uebertreibungen beruht, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls hat die englische Regierung die Ueberzeugung gehabt, daß das niederländische Element in ganz Südafrika sich allen englischen Vergewaltigungsexperimenten gegenüber energisch widersetzt haben würde. Man hat darum nachgegeben und findet bei der Regierung von Transvaal bereitwilliges Entgegenkommen. Schall Bürger, ein Mitglied des executiven Rathes der Regierung von Transvaal, der den Präsidenten Krüger auf seiner Reise nach Bloemfontein begleitet, äußerte sich dahin, die Begegnung mit dem britischen Obercommissar Milner werde eine gütliche Verständigung herbeiführen. Alles werde geregelt werden, wenn man dem Präsidenten Krüger Zeit lasse zur Einführung von Reformen, dagegen würden peremptorische Verlangen die Lage sehr ernst machen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 1. Juni. (Verleihung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Wachmeister Anton Reichel des Landes-Gendarmerie-Commandos Troppau Nr. 10 das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Ernennungen.) Der schles. Landesausschuß hat die Manipulanten Ewald Hermann, Franz Strilla, Rudolph Hanostey, Victor Klose, Max Prachowny und Ignaz Schittenhelm zu Landesanzuständigen ernannt.

— (Schles. Landesausschuß.) Nach dem amtlichen Protokoll hat der schles. Landesausschuß in seiner Sitzung am 15. Mai der Stadtgemeinde Teschen die Einhebung einer Umlage von 58%, bezw. 64% bewilligt und nachstehende Gemeindeausschußbeschlüsse genehmigt: Von Jablacz bei Oberberg, wegen Aufnahme eines Schulbaudarlehens von 10.000 fl.; von Albersdorf, wegen Aufnahme eines Schulbau-Darlehens von 1.477 fl.; von Groß-Albersdorf, wegen Aufnahme eines Schulbaudarlehens von 16.000 fl.; von Schönfeld, wegen Aufnahme eines Schulbau-Darlehens von 500 fl.; von Langenberg, über den Verkauf der Parzellen Nr. 1.455 und 1.467/8 um 37 fl. 50 Kr.; von Jägerndorf, wegen Umtausch einer Theilfläche von 81 □ Kl. der Parzelle Nr. 117 gegen eine dem J. Köfler gehörige Grundfläche von 128 □ Kl.; der Einführung der schriftlichen Abstimmung bei den Ausschüswahlen in Sandhübel wird zugestimmt. Die Beschwerde gegen die Vergabung des Schulbaues in Lasy bei Freistadt wird abgewiesen. Der Beschwerde des A. K. gegen Odrzychowicz wegen Verweigerung einer Musikkonzert wird eine Folge gegeben. Die Beschwerde des A. K. gegen Ober-

dorf wegen Zahlung der Hundsteuer wird abgewiesen. Den Armenbeschwerden des L. K. gegen Nieder-Wildgrub, der A. W. gegen Oberdorf, des E. H. gegen Podwihof wird stattgegeben, dagegen jene des A. S. gegen Seibersdorf abgewiesen. Krankenverplegskosten im Gesamtbetrage von 18.373 fl. 88 Kr. werden auf den Landesschatz übernommen.

— (Aus der Gemeindestube.) Die gestrige Sitzung wurde mit einigen Mittheilungen des Bürgermeisters Dr. Kochomanski eröffnet. Es wurde u. A. bekanntgegeben, daß das Ehrendiplom für den vor Kurzem zum Ehrenbürger ernannten L. K. Oberlandesgerichtsrath i. R. Herrn Zeike fertiggestellt sei und daß es am Samstag den 3. ds. um 1/2 12 Uhr Vormittags überreicht werden wird. Hierauf wird in die Tagesordnung eingegangen. Dem Ludwig Salich werden für eine Grundfläche von 62 m² 124 fl. gezahlt. Einer Vorstellung der Firma Roe & Sohn wegen der Erbauung eines gassenseitigen ebenerdiges Hauses wird nicht Folge gegeben. Dem Ansuchen des Franz W. Nudock in der Rudolfsgrasse um Herabminderung eines Anerkennungszinses wird nicht Folge gegeben. Wegen der Anschaffung einer Schreibmaschine und eines Cyklostyls für das Bürgermeisteramt soll erst bei hiesigen Firmen Umfrage gehalten werden, ob sich die betreffenden Fabrikate auch als gut bewähren. Dem Schützenverein in Jglau wird als Ehrengabe zum Landesbundeschießen eine Cassette mit fünf Ducaten gewidmet. Zur Veranlassung der Organisation der städtischen Kindergärten wird ein Ausschuß von vier Gemeinderäthen, zwei Bezirksrathsräthen, einem Ortschulrath und den Leitern der vier städtischen Kindergärten eingesetzt und sie haben innerhalb sechs Wochen Urtheile zu unterbreiten. Von dem Gemeinderathe werden in diesen Ausschuß die Herren Baumgartner, Mader, Hampel und Weyer entsendet. Dem Festausschuß der deutschen Vereinigung in Smichow wird eine Unterstützung von 25 fl. gewährt. Dem Eugen Hubenik wird die Schank-Concession mit Ausschluß geistiger Getränke ertheilt, falls Herr Eduard Hanel seine Concession aufgibt. Dem Ansuchen des Johann Kutschka um Erweiterung seiner Schank-Concession wird theilweise stattgegeben. GR. Kern führt Beschwerde darüber, daß in der Promenade-Restauration Sonntag Nachmittags immer Tanzkränzchen stattfinden, wobei mit dem elektrischen Musikautomaten ein solcher Lärm gemacht wird, daß die Besucher des Kiosks diesen Theil gar nicht mehr betreten. Der Bürgermeister verspricht einzuschreiten.

(Verbotene Wallfahrtszüge.) Mit Rücksicht auf die in der Wallfahrtsbewegung aus Galizien begründete Gefahr einer Verschleppung des Flecktyphus nach Schlesien hat die k. k. Landesregierung den Zug von Wallfahrtszügen aus Galizien nach schlesischen Wallfahrtsorten, sowie den Durchzug solcher Wallfahrtszüge durch Schlesien verboten und Veranlassung getroffen, daß dieses Verbot sofort und in der ausgebreitetsten Weise verlautbart werde.

— (Epizootien und Rinderpest.) Nach dem letzten amtlichen Ausweise herrschen in Schlesien: Maul- und Klauenseuche: in Brenna, Stotischau und Weichsel des Bielitz, Domborf, Freiwaldau, Jungferndorf, Groß-Kroffe, Groß-Kunzendorf, Rothwasser, Sandhübel, Laubsdorf, Sörgsdorf und Weidenau des Freiwaldauer und Stebna des Teschner Bezirkes; Röh: in Alt-Ebersdorf des Freudenthaler Bezirkes; Rothlauf: in Freudenthal, Markersdorf, Spachen-dorf, Ober-Wildgrub und Jossen des Freudenthaler Bezirkes; Schweinepest: in Gröbzig des Freiwaldauer Bezirkes.

— (Von Zigeunern überfallen.) Am 30. Mai gegen 3 Uhr Früh traf der Postenführer Robert Mücke auf seiner Patrouille im Walde zwischen Bravin und Luck drei Zigeuner, von denen beim Anrufen zwei die Flucht ergriffen. Während der Postenführer den angehaltenen Zigeuner um den Namen fragte, schlichen sich die Entwichenen an ihn heran, packten den Gendarm von rückwärts, worauf auch der stehende gebliebene Zigeuner von vorn an den Gendarm heranprang und ihm seinen Carabiner entreißen wollte. Postenführer Mücke entriß dem Zigeuner zwar wieder den Carabiner, führte gegen diesen mit dem Bajonnett einen Stoß in die rechte Seitengegend, worauf der Zigeuner schreiend niederstürzte, sich aber bald wieder erhob und neuerdings das Gewehr des Gendarmen packte. Da auch die andern zwei Zigeuner den Gendarmen nicht losgelassen hatten, waren nun drei über ihn her, wovon zwei sich bemühten, ihm das Gewehr zu entreißen, während der dritte mit einem Stöck fortwährend auf den Gendarmen losschlug. Der Gendarm konnte daher, weil er vorn und rückwärts festgehalten wurde, keinen weiteren Waffengebrauch machen, er wurde zu Boden geworfen, konnte sich aber wieder erheben, und weil es im Walde zwischen Bäumen war, trachtete er, das festgehaltene Gewehr durch Drehen den Zigeunern zu entreißen. Dabei gieng ein Schuß los, und die Kugel drang dem Postenführer in den linken Unterarm. Nach dem Schusse ließen ihn die Zigeuner los und ergriffen die Flucht. Mücke blieb eine Weile besinnungslos liegen, erhob sich aber und begab sich nach Bravin, wurde von hier nach Wagstadt und dann in das Militärspital nach Troppau überführt. Nach den Zigeunern wird eifrig gefahndet.

Brünn, 1. Juni. (Personales.) Der Herr Landeshauptmann in Mähren Graf Wetter von der Lilie ist Mittwoch nach Wien abgereist.

— (Versetzung.) Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Kanzlisten des k. k. Bezirksgerichtes Holschau Franz Kratochwil auf sein Ansuchen zu dem k. k. Landesgerichte nach Brünn versetzt.

— (K. k. Gendarmerie.) Der Posten Swatoslaw, Bezirkshauptmannschaft Groß-Meseritz, im Bereiche des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 4 wurde nach Groß-Tesinitz, Bezirkshauptmannschaft Olmütz, verlegt.

— (Neue Gewerbegebiete) sollen in Mähr.-Ostau, Mähr.-Schönberg, Proßnitz, Sternberg und Jägerndorf errichtet werden. Das k. k. Justizministerium hat bereits die nöthigen Erhebungen und Vorarbeiten eingeleitet.

— (Zur Errichtung einer Universität in Mähren.) Wie der „Pozor“ mittheilt, werden im

mährischen Landesausschuße Vorbereitungen getroffen, um die Studentenbibliothek und das Gebäräus von Olmütz nach Brünn zu verlegen. Beide Maßnahmen sollen mit der Errichtung einer Universität in Brünn zusammenhängen.

— (Denkmal.) Der Herr Fürst-Erzbischof von Olmütz Dr. Rohm hat eine Büste des im Jahre 1831 verstorbenen Fürst-Erzbischofs und Cardinals Erzbischofs Rudolph anfertigen lassen, welche jetzt im fürstbischöflichen Ziergarten zu Kremsier zur Aufstellung gelangt.

— (Erleichterung der schriftlichen Arbeiten an den Realschulen.) Laut Ministerialerlaß wird die Zahl der Schul- und Hausaufgaben aus der französischen Sprache an den Realschulen vermindert, besonders in der vierten Classe, wo anstatt der bisherigen zwölf Aufgaben in einem Semester jetzt nur drei Dictate, drei Schul- und drei Hausaufgaben angeordnet sind.

Teschen, 2. Juni. (Der Wonnemonat) ist vorüber, ohne daß er uns gar zu viel der Sonnen, zu denen ihn sein Name verpflichtet, gewährt hätte. Schon der erste Tag ließ sich mit Sturm und Regen sehr ungemüthlich an, um so ungemüthlicher, als die Temperatur einen Tiefstand von 5° R erreichte. Diesen Charakter der Feuchte und Kühle, welche in den Alpenländern selbst zu Schneefällen führten, behielten auch die nächsten Tage bei bis zur Monatsmitte, allerdings etwas gemildert und hie und da durch einige wohlmeinende Sonnenblicke unterbrochen. Die zweite Monatshälfte begann dann nach einer stürmischen Luftbewegung recht schön und warm, und gestaltete die drei Portage des Pfingstfestes so prachtwoll, daß man fast sicher annehmen konnte, die Festtage selbst würden minder reizend werden. Und so ward es auch, denn die Bewölkung, Unsicherheit und relative Kühle ließen eine wahre Pfingstfreude nicht recht aufkommen. Die letzte Monatswoche entsprach so ziemlich der ersten und hatte mit ihren selbst bis zu 4° R über Null reichenden Morgen-Temperaturen fast herbstlichen Charakter. Im Tageslaufe machte sich dann allerdings der höhere Stand der Sonne etwas fühlbar, ohne jedoch ein Mailüsterl zum Durchbruch zu lassen. Erst der letzte Tag war wärmer und schön und leitete eine hoffentlich längere Reihe ebenso gearteter Nachfolger ein, die uns für die kümmerliche Maienluft entschädigen.

— (Todesfall.) Nach längerem Leiden verschied hier vorgestern der Privatier Herr Alois Ziffer im 75. Lebensjahre. Das Leichenbegängniß fand heute 1 Uhr Nachm. vom Trauerhause, Sachsenberg Nr. 9 aus, unter zahlreicher Begleitung statt.

— (Der Frohnleichnamstag) stand, entgegen der fast regelmäßigen Erscheinung wetterlicher Unsicherheit an diesem Tage, unter dem Zeichen ungetrübter Wettergunst, so daß sich die pompöse kirchliche Feier prächtiger und ungestörter entwickeln konnte, als sonst. Am Nachmittage gab dann ein allgemeines Wandern hinaus in Wald und Feld und auf jedem Steige wie auf den breiten Wegen und Straßen fand man Spaziergänger, die sich mit wahrer Lust dem Genuße der lauen windstillen Luft hingaben. Nicht stark bevölkert zeigte sich das Grabinawaldchen und auch die beiden Restaurationsgärten, in denen frühliche Musiklänge ertönten, wiesen einen sehr regen Besuch auf. Die Touristen, welche in unsere Gegend zogen, werden gestern gleichfalls gut auf ihre Kosten gekommen sein.

— (K. k. priv. Schützen-gesellschaft.) Uebermorgen Sonntag Nachm. 2 Uhr findet auf der Schießstätte das übliche Sonntagsschießen statt, bei welchem Gäste willkommen sind. Um 4 Uhr Nachmittags wird im Saale die diesjährige Generalversammlung der k. k. priv. bürgerl. Schützen-gesellschaft abgehalten werden. Die Mitglieder werden im eigenen Interesse gebeten, vollzählig zu erscheinen.

(Des Pudels Kern.) Zu der Notiz unter dieser Ueberschrift in Nr. 115 der „Silesia“ sendet uns Herr Josef Schipula, Obmann-Stellvertreter der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungscassa in Teschen, eine längere Zuschrift, in welcher bestritten wird, daß die hiesigen Socialdemokraten mit ihrem Führer Reger an der Spitze die Ursache der bedauerlichen Vorgänge bei den letzten zwei resultatlos gebliebenen Generalversammlungen der Krankencassa bilden. Als Beweis wird angeführt, daß der Verein ungefähr 1200 Mitglieder hat, von denen Dreiviertel wahlberechtigte Arbeiter sind. Das Vermögen des Vereines, über 20.000 fl., sei erst seit der obligatorischen Krankenversicherung der Arbeiter entstanden, natürlich meist aus den Kreuzern der versicherungspflichtigen Arbeiter und die „conservativen“ Vereinsmitglieder hätten daher nicht das Recht zu behaupten, das Vermögen gehöre ihnen. Nach einer längeren Darstellung, daß die Cassenleitung den Einfluß der socialistischen Arbeiter nicht fürchte, wird bemerkt, die Ursache des Streites liege darin, daß die christlichsocial gesinnten Kleinmeister auf die Arbeiter deshalb empört sind, weil sie bei der vorjährigen Generalversammlung beschlossen haben, Frauen in den Verein aufzunehmen und von den Unternehmern die gesetzliche Beitragspflicht zu fordern.

— (Aus Curoten und Bädern.) Die Karlsbader Cursliste nennt bis Ende Mai 11.740 Personen, darunter aus Teschen Frau Kaufmann Thelma Niebermann, Herrn Inspector i. P. Ferdinand Koniafowski, aus Bielitz Frau Kaufmann Jenny Goldberg, Frä. Olga Pusch und Frau Kaufmann Charlotte Wenzl. — In Trentschin-Teplitz sind bis 17. Mai 501 Curgäste eingetroffen, darunter aus Teschen Frä. Luise Fehrer und Frä. Anna Sacher.

Bielitz-Wiala, 1. Juni. (Einweihung.) Am 11. Juni findet die feierliche Einweihung der Kaiser Franz Josef I. Jubiläumskirche in Kamitz bei Bielitz statt. Die Consecration, sowie die erste heilige Messe und Festpredigt wird durch Se. Eminenz Cardinal Fürstbischof Dr. Georg Ropp vorgenommen werden. Der Beginn der Consecration ist für 7 Uhr Früh, der der Fest-Messe für 9 1/2 Uhr Vormittag festgesetzt.

— (Beerdigung.) Heute Nachmittags 4 1/2 Uhr wurden die sterblichen Ueberreste der vorgestern verstorbenen Schwester Marie Lucia Destréich des Klosters

der armen Schulschwesteren Do Notre Dame nach der Einsegnung in der Pfarrkirche am katholischen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet. An dem Leichenzuge nahmen Herr Pfarrer Dr. Bulowski, zwei Kaplanen und ein großes, meistentheils aus Frauen bestehendes Publicum theil.

— (Frohleichnamsp procession.) Nach Schluß der hl. Messe 9 Uhr Vormittag, welche von Herrn Pfarrer Dr. Bulowski, unter Assistenz von zwei Kaplanen und Herrn Dr. Violet, celebrirt wurde, bewegte sich die Procession auf den, von der Sicherheitswache geräumten Ring. Es waren hier vier Altäre aufgestellt u. zw. bei den Häusern der Herren Erben, Nachaliza, Gutwinski und Morawik. Am Umzuge nahmen nebst Herrn Pfarrer Dr. Bulowski mit Assistenz die Bieliger Staatsbeamten, der katholische Gesellenverein mit Fahne, die Klosterschule, die öffentliche Knabenschule sowie ein überaus zahlreiches Publicum theil. Die Procession hatte um 11 Uhr ihr Ende erreicht.

Friedel, 1. Juni. (Vortrag.) Im Hotel „Silesia“ findet am Samstag Abend, den 3. d. M., ein Vortrag des Professors Herrn Löbel statt.

Saybusch, 1. Juni. (Aus dem erzherz. Beamtenkörper.) Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Stefan hat den erzhl. Defon.-Verwalter I. Cl. Herrn Alphons Klappa zum erzhl. Oberverwalter ernannt.

Volkswirtschaftliches.

Landwirtschaftsrath. Vom Samstag bis Montag haben im Ackerbauministerium die Subcomites über die Hagelversicherung, die Block-vots-Frage, die zweckmäßige Organisation der landwirtschaftlichen Interessenvertretung, die handelspolitischen Angelegenheiten und die Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens getagt. Die Anträge dieser Subcomites waren darauf Gegenstand der Beschlusfassung in der für Dienstag und Mittwoch einberufenen Sectionsverammlung der landwirtschaftlichen Abtheilung.

Nordbahn. Die Generalversammlung der Kaiser Ferdinand-Nordbahn beschloß vorgestern die Auszahlung einer Superdividende von 94 fl. 75 kr., somit einer Gesamtdividende von 121 fl. für die ganze und von 60 fl. 60 kr. für die halbe Actie. Von dem mit 7,967,362 fl. verfügbaren Reingewinne werden 7,069,940 fl. zur Zahlung einer Superdividende von 94 fl. 75 kr. per Actie verwendet und die übrigen 907,421 fl. auf neue Rechnung vorgetragen. In den Verwaltungsrath wurden die Herren Freiherr von Guttenberg, Dr. Eduard Ritter und Adolf Stein neu berufen. Der Revisions-Ausschuß wurde wiedergebildet. Der Coupon gelangt ab 1. Juli zur Einlösung.

I. März. Sparcassa in Brunn. Die Einlösung der am 1. Juli 1899 fällig werdenden Coupons der Pfandbriefe der Pfandbriefanstalt der I. März. Sparcassa in Brunn wird schon am 20. Juni 1899 bei der Hauptcassa der I. März. Sparcassa in Brunn und deren Zahlstellen abzugsfrei stattfinden. Direction der Pfandbriefanstalt der I. März. Sparcassa in Brunn, den 20. Mai 1899. Der Kausleiter-director-Stellvertreter: Fug m. p.

Vom französischen Textilmarkt. Aus Roubaix wird berichtet: Die Wollmärkte verkehrten in der letzten Woche in Mäßigkeit auf die bevorstehenden Auktionen etwas ruhiger, doch bleibt die Grundtendenz entschieden fest. Für französische Wollen werden von den Produzenten sehr hohe Preise gefordert und in den meisten Fällen auch bewilligt, umso mehr, da die Auswahl nur eine sehr geringe ist. Kämmelinge verkaufen sich flott zu sehr hohen Preisen. Der Absatz von Wollabfällen blieb in der letzten Woche etwas beschränkt, da vielfach zu hohe Forderungen gestellt werden. Im Garnmarkt war der Absatz regelmäßig, die Preise blieben weiter fest behauptet. In Stoffen fand ziemlich gutes Geschäft statt und sind die Preise befriedigend. Die Nachrichten aus der Wirkwarenbranche lauten im Allgemeinen günstig; auch aus Rouen lagen bessere Nachrichten vor.

Eingefendet.

Erklärung.

Ich Entsegefertigter Adolf Baron bedauere auf das Lebhafteste, daß ich den in der bestandenenen Zeitschrift „Teschner Kreisblatt“ am 1. März 1899 enthaltenen Artikel „Abg. Dr. Demel und seine politischen Sprünge“ zum Druck übernommen und weiter befördert habe.

Ich bedauere, hiedurch Herrn Reichsrathsabg. Dr. Demel in seiner Ehre beleidigt zu haben, bitte denselben hiemit um Verzeihung und erkläre, daß mir keinerlei wie immer geartete Beweismittel zur Verfügung stehen oder standen, um einen Wahrheitsbeweis für die in diesem Artikel fälschlich aufgestellten Behauptungen zu erbringen.

Teschner, am 31. Mai 1899.

Adolf Baron.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Troppan, 1. Juni. Unter überaus zahlreicher Theilnahme von geistlichen und weltlichen hervorragenden Persönlichkeiten fand heute Vormittag das Leichenbegängniß des Consistorialrathes P. Johann Eichler aus der Probsteikirche zu Maria Himmelfahrt statt. In dem langen Leichenzuge waren alle Gesellschaftskreise vertreten, ein Beweis für die unbegrenzte Hochachtung und Werthschätzung, welcher sich der Verbliebene allseits erfreut hatte. P. Eichler hatte sich neben seinen Studien auch der Pflege des Gesanges gewidmet. Er war im Jahre 1856 als wirkliches Mitglied in den Troppauer Männergesangsverein eingetreten und war bald zum Vorstande gewählt worden. Er hatte den Verein zu neuer Thätigkeit erweckt, das Studium werthvoller Gesänge gefördert, das im Andenken der Bewohner der schlesischen Landeshauptstadt unvergängliche, großartige Sanges- und Fahnenumweihung (1861 und 1862) veranstaltet, den Sängerbund in Schlesien gegründet und gestrebt, die Gefühle des Schönen im Reiche der Töne und insbesondere den Patriotismus zu nähren. Mehrere Gesangsvereine, natürlich auch der Troppauer, ernannten ihn zu ihrem Ehrenmitglied. Dem Troppauer Männergesangsverein hinterließ er die Geschiede deselben als theures Andenken. Die Tage der Ruhe hatte P. Eichler in stiller Beschaulichkeit verbracht, in diese Zeit fällt auch noch die von ihm durchgeführte Gründung des Nothburga-

vereins zur Unterstützung armer alter Diensthoten. Zur Errichtung einer St. Hedwigskirche auf dem alten katholischen Friedhofe hat P. Eichler ein ansehnliches Capital gewidmet und sich dadurch ein bleibendes Andenken gesichert.

Wien, 2. Juni. In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages kam es wieder zu argen Scandalen. Der Abg. Dr. Dfner beizichtigte den Abg. Landesausschuß-Mitglied Steiner, daß er bei der Ausnahme in Landeskrankenhäuser Unterschiede zwischen Confessionen mache und damit confessionelle Heztreibe. Dieser Ruf fiel wie eine Bombe in die Versammlung, die Antisemiten sprangen in höchster Erregung von ihren Sitzen und es entwickelte sich ein wildes Geschimpfe, aus welchem die Rufe: „Hinaus mit den Juden!“ „Schlagt die Juden todt!“ heraustraten. Der Landmarschall Baron Gubeaus war außer Stande, die Ruhe herzustellen, und mußte die Sitzung unterbrechen. Erst nach längerer Pause wurde die Sitzung fortgesetzt.

Budapest, 2. Juni. In der Besprechung der Situation äußert sich der „Pester Lloyd“ wie folgt: Ministerpräsident v. Szell wird schon im Laufe der nächsten Woche in die Nothwendigkeit versetzt sein, seine Mission als beendet zu erklären und der Krone seine Demission anzubieten. Es muß nicht dazu kommen, dürfte aber dahin gelangen. In ähnlichem Sinne äußern sich andere der Regierung nahestehende Blätter.

In der heutigen Sitzung des ungarischen Reichstages hielt Ministerpräsident v. Szell eine Rede; er spricht zur Stunde — 1 Uhr — noch fort.

Paris, 1. Juni. (Meldung der „Agence Havas“.) Marchand ist heute Vormittags eingetroffen. Eine ungeheure Menschenmenge, welche sich sowohl im Bahnhofe als in der Umgebung deselben angesammelt hatte, bereitete Marchand begeisterte Ovationen. Auch von einer Gruppe von Deputirten wurde er in lebhafter Weise acclamirt. Die Menge durchbrach den Cordons, so daß der Wagen Marchands nur langsam fahren konnte. Auch auf den Boulevards war Marchand Gegenstand überaus herzlicher Ovationen, die sich bis zu seinem Eintreffen im Marineministerium fortsetzten, wo ihm zu Ehren ein Dejeuner stattfand, zu dem mehrere Admirale und Generale geladen waren. Die vor dem Ministerium angesammelte ungeheure Menschenmenge verlangte Fahnen. Von einem gegenüberliegenden Hause wurden solche hinabgeworfen, von der Polizei jedoch mit Beschlag belegt, wobei es zu einigen Schlägereien kam. Marchand erschien an der Seite des Marineministers Lockroy mit seinen Missions-Gefährten auf dem Balkon und wurde anhaltend acclamirt. Vor dem Cercle militaire herrscht seit früh ein ungeheurer Andrang. Das Gebäude ist prächtig geschmückt. Rufe: Es lebe die Armee! werden laut. Der Wagenverkehr ist unterbrochen. Zahlreiche Privathäuser sind besetzt.

Paris, 1. Juni. Bei dem Dejeuner zu Ehren Marchands brachte Marineminister Lockroy einen Toast auf Marchand aus, in welchem er die militärischen Tugenden der Marinetruppen rühmte und hinzufügte: „Wir folgten Ihnen auf ihren Reisen, indem wir Ihre Leiden, Ihre Freuden und Ihre Hoffnungen theilten, wir folgten Ihnen, die Sie, den inneren Kämpfen fremd, kein anderes Ideal hatten, als dem Vaterlande zu dienen.“ — Marchand dankte dem Minister für die Worte der Anerkennung, ferner der Regierung für den der Mission überall bereiteten Empfang und trank schließlich auf den Präsidenten Loubet und den Minister Lockroy. — Nach dem Dejeuner überreichte Colonienminister Guillaumin Marchand und seinen Begleitern die Colonialmedaille. Sodann übergab eine Abordnung der militärischen Presse Marchand einen Ehrenbogen. Um 3 Uhr begab sich Marchand mit dem Marineminister Lockroy nach dem Elysee; die auf den Straßen angesammelte große Menschenmenge brach in Rufe aus: „Es lebe die Armee!“ „Es lebe Lockroy!“ „Es lebe Marchand!“

Paris, 1. Juni. Die meisten Blätter beschäftigen sich mit der Freisprechung Derouledes. Die nationalistischen Journale sagen, Deroulede stehe größer und einflussreicher als je in der öffentlichen Meinung da. „Matin“ meint, man dürfe der Freisprechung nicht eine Bedeutung beimessen, die sie nie haben konnte, und welche ihr nur die an der Sache Interessirten geben, um ihrer Politik zu dienen.

Paris, 1. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Kairo: Es wurde constatirt, daß die in Alexandrien vorgekommenen verdächtigen Erkrankungsfälle gewöhnliche, nicht ansteckende Bubonenpest sind. Es handle sich keinesfalls um eine Epidemie. Die Haltung der Bevölkerung sei ausgezeichnet. Weder in Kairo noch in der Provinz ereignete sich irgend ein verdächtiger Erkrankungsfall. Entgegen den anders lautenden Gerüchten sind in Alexandrien seit einem Monate nur 9 Erkrankungen von Personen vorgekommen, von denen 7 theils geheilt wurden, theils auf dem Wege der Heilung begriffen sind.

Madrid, 1. Juni. In einer Versammlung der Majorität der Kammer und des Senates legte gestern Ministerpräsident Silvela, welcher den Vorsitz führte, die Nothwendigkeit dar, sich bei allen politischen Maßnahmen Abhängigkeit aufzuheben und auf alle Ansprüche und Privilegien zu verzichten. Die letzten Unglücksfälle, die dem Lande widerfuhr, fielen einzig und allein den Regierenden zur Last. Der Ministerpräsident fügte hinzu, er habe sich bemüht, ein Programm großer und durchgreifender Reformen aufzustellen; scheitere dieses, so werde das Land der Diktatur verfallen. Martinez-Campos schließt sich diesen Ausführungen an. Die Versammlung designirte Pidal zum Präsidenten der Kammer.

Saag, 1. Juni. (Reuter-Meldung.) Die nordamerikanischen Delegirten haben einen Entwurf über den

Schiedsgerichtshof eingebracht. Der amerikanische Entwurf fordert nicht, wie der englische, daß jeder Staat zwei Personen ernenne, die als Schiedsrichter gewählt werden können, sondern nach dem amerikanischen Entwurf soll jedes Land einen einzigen Schiedsrichter designiren, der von dem obersten Gerichtshof des betreffenden Landes ernannt würde. Der Schiedsgerichtshof soll einen permanenten Centralitz haben und aus wenigstens drei Richtern bestehen, welche weder aus einem der Länder der im Streite liegenden Mächte gebürtig sein, noch sie bewohnen dürfen. Wenn innerhalb dreier Monate nach der Entscheidung neue Thatfachen eintreten, so kann das Gericht in derselben Angelegenheit zwischen denselben Mächten neu entscheiden. Den unterzeichnenden Mächten wird freigestellt, ob sie sich an diesen Gerichtshof wenden wollen, und dieser wird in einer Streitfrage nur dann ein Urtheil fällen, wenn er die Versicherung erhalten hat, daß die streitenden Parteien sich seiner Entscheidung unterwerfen. Der Vertrag wird in Kraft treten und der Gerichtshof constituirt werden, sobald neun Mächte, von denen acht europäische oder amerikanische sein und von denen vier die Pariser Erklärung vom Jahre 1856 unterzeichnet haben müßten, dem Vertrage ihre Zustimmung gegeben haben würden. Außer diesem Entwurf haben die amerikanischen Delegirten einen Specialentwurf für Vermittlung in Vorschlag gebracht. Darnach soll, falls zwischen zwei Mächten Streitigkeiten ausbrechen, jede dieser Mächte eine andere Macht wählen, welche ihr gewissermaßen als Zeuge dienen und sich bemühen soll, die zwei Gegner zu versöhnen. Selbst im Falle, als es zum Kriege kommt, sollen beide Mächte als Zeugen dienen und ihre Bemühungen fortsetzen, um so bald als möglich den Feindseligkeiten ein Ende zu machen.

London, 1. Juni. Das „British Medical Journal“ bestätigt nach bester Quelle, daß die Gerichte von einer bevorstehenden Augenoperation an der Königin Victoria auf reiner Erfindung beruhen. Die Schmach der Königin habe sich in den letzten Jahren in keiner Hinsicht verschlechtert.

London, 1. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Bloemfontein: Gouverneur Milner ist gestern Nachmittags hier eingetroffen und wurde in gleich feierlicher Weise wie Präsident Krüger empfangen. Präsident Steyn begrüßte den Gouverneur. Es wurde die Nationalhymne gesungen und Hochrufe auf die Königin von England ausgebracht.

Washington, 1. Juni. Der Bericht der Nicaragua-Canal-Commission wurde gestern veröffentlicht. Die Baukosten sind mit 118.113.790 Dollars veranschlagt.

Proceß Dreyfus.

Paris, 1. Juni. Der letzte Aufzug des Revisionsdramas hat begonnen. In der gestrigen Sitzung erklärte der Generalprocurator am Schluß seiner Rede, er verlange nicht, daß der Cassationshof die Unschuld Dreyfus' ausspreche; dies stehe einem neuen Kriegsgerichte zu. Die Aufgabe des Cassationshofes sei, zu erklären, daß genügende Elemente vorhanden seien, gegen die Richtigkeit des Urtheiles vom Jahre 1894 Verdacht zu schöpfen. Die Annahme des Antrags, Alfred Dreyfus sei vor ein neues Kriegsgericht zu stellen, durch die vereinigten drei Kammern ist so gut wie unzweifelhaft. Ihr Erkenntniß wird nach den bisherigen Festsetzungen morgen verkündet werden. Das neue Kriegsgericht würde auf Grund des Materials, das die Untersuchung des Cassationshofes zu Tage gefördert hat, verhandeln und seine Verhandlungen würden öffentlich sein.

Paris, 1. Juni. Vor dem Justizpalaste ist es fast öde. Die Verhandlung wird Mittags eröffnet. Advocat Mornard beginnt sein Plaidoyer, welches fünf Stunden dauern soll. Er sagt, er hoffe, das seit Langem von ihm verfolgte Ziel, die Proclamation der Unschuld Dreyfus, sich verwirklichen, die Gemüther sich endlich befähigen und wieder Ruhe eintreten zu sehen. Mornard lobt das Vorleben Dreyfus' und betont, das einzige materielle Element sei das Vorbereau, das aber nicht von Dreyfus herrühre und dessen Notizen nichts beweisen. — Hierauf wird die Sitzung unterbrochen.

Paris, 2. Juni. Oberst du Paty de Clam wurde gestern um 1/8 Uhr Abend von einem Officier der republikanischen Garde verhaftet und nach dem Gefängniß Chergemidi gebracht.

New-York, 1. Juni. Die Zeitung „Journal“ meldet aus St. Pierre auf der Insel Martinique: Es verlautet bestimmt, daß der Dienstag hier eingetroffene Dampfer „Lafayette“ Officiere und Mannschaft gebracht habe, welche Dreyfus nach Paris bringen sollen; die Officiere und Mannschaften würden auf den Dampfer „Ville de Tanger“ gebracht werden, welcher sie nach Cayenne befördern soll.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 2. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-65, Dester. Kronenrente 100-50, Ungar. Kronenrente 97-—, Dester. Goldrente 119-90, Dester. Creditactien 358-12, Ungar. Creditactien 388-—, Staatsbahn-Actien 357-87, Elbethal-Actien 264-—, Länderbank-Actien 242-—, Marknoten 58-92. Tendenz: Ruhig.

Wetter-Nachung.

Brünn, 31. Mai. 28 58 62 66 89

Braut-Seidenstoffe

in weiß, schwarz und arbig mit Garantie für gutes Tragen. Recter Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus Laufende von Anerkennungscheinen. Von welchen Farben wählen Sie Muster?

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten

(1940)

Wasserheilanstalt ERNSDORF

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.

I Sedfuet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgs-
sane am Fuße der schlesischen Westiden; Klima mild, gesund. —
Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Resta-
uration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung
übernimmt vom 1. Mai 1899 Dr. Arthur Zopoth, Specialist
in Sympathie und Frauenkrankheiten.
(375)

Guts- und Badepächter: Carl Forner, Car-Inspector.

DIE KATHOLISCHE KIRCHE

UNSERER ZEIT UND IHRE DIENER

IN WORT UND BILD



ROM DAS OBERHAUPT
DIE EINRICHTUNG UND VERWAL-
TUNG DER GESAMMTKIRCHE

Mit 60 Tafelbildern,
ca. 1100 vollständigen und
kleineren Bildern.Erscheint in 30 Heften
A 60 Kr.
Monatlich zwei Hefte.Herausgegeben von der
LEO-GESELLSCHAFT in WIEN.Verlag der
LEO-GESELLSCHAFT in WIEN.

Zum Schlussheft Gratisbeilage:

Porträt Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.

Reicher Mehrfarbendruck,

nach einem für unser Werk vom Hofmaler CAV. UGOLINI ange-
fertigten Gemälde, welches nach einer vom Heiligen Vater allerhöchst
gewährten Sitzung als überaus gelungen gnädigst genehmigt wurde
Zu beziehen durch die

k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska, Teschen.

Annoncen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hin-
sichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeit-
schriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expe-
dition Rudolf Mosse, Wien, I. Seilerstätte 2.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's
Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel
gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und
Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 Kr. 6. W.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt, die
mit der Bleisilbermarke „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbrannlwein und Salz ist ein nameutlich als
schmerzstillende Einreibung bei Gichtreissen und bei
anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombierten Original-Flasche 90 Kr. (1514)
Sauptverkauf durch
Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Engländer-
Str. 2. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Rezeptur.

BOESE & Co.

Accumulatoren- und Elektrizitätswerke

WIEN, X/I, Leebgasse Nr. 34.

Schwefelbatterien: Berlin, Charlottenburg, Altdamm, München,
Paris. (416)

Stationäre Batterien für langsame sowie für rasche Entladung.

Transportable Batterien für Kraftabgabe und Beleuchtung.

Ausführung vollständiger elektr. Licht- u. Kraftanlagen.

Kostenanschläge und Prospekte gratis und franco.

Vertretung für Mähren und Schlesien

Schönhof & Schmidl

Brünn, Jesuitengasse 25.

Für die besonders gelungene Ausführung
des Programmes des gestern im Bräuhausegarten
stattgefundenen Concertes fühle ich mich ver-
pflichtet, der Kapelle des 54. Inf.-Regm.,
besonders aber Herrn Kapellmeister Hiedl, welcher
das Concert persönlich dirigirte, meinen erge-
bensten Dank auszusprechen.

Teschen, am 2. Juni 1899.

Johann Tannenberger.

Auf der gräf. Meclinski'schen Herrschaft Dukla,
Galizien, ist eine große amerikanische

Kunstmühle

und ein

neuerbautes Sägewerk

(30" Bundgatter, Circular- u. Wendelsäge) mit con-
stanter Wasserkraft, ab sofort zu verpachten. 5000 Fest-
meter Klobholz werden jährlich abgegeben.

Nähere Auskunft erteilt Rudolf Niedetzky,
Oberförster, Dukla. (3292)

Schutzmarke: Anker.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag,

anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum
Preis von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken.
Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gefl. steht nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke
„Anker“ aus Richter's Apotheke und nehme vor-
sichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke
als Original-Erzeugnis an.

Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Anoth. Josef Goldberg in Biala-Lipnisk, Galiz. (1336)

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Bibliothek

der Classifier und modernen Meister

— des Musik. —

Correct: Unter Bürgschaft der ersten Musik-Autori-
täten ward die kritische Arbeit mehrerer Jahrzehnte
für diese Ausgabe verwertet.

Gut ausgestattet: Uebersichtlich, weitläufig mit
guten Wendestellen und deutlich lesbaren Noten ge-
stochen; halbfestes Papier und sorgfältiger Druck.

Billig: Es wurden die billigsten Preise der bestehen-
den Concurrenz-Ausgaben angelegt.

Bis jetzt erschienen 1450 Nummern.

Sämmtlich vorrätig bei

Karl Prochaska in Teschen,
I. und I. Hof-Buchhandlung.

Leipzig u. Berlin
Friedrichsen & Co.
Friedrichsen & Co.
Friedrichsen & Co.
Friedrichsen & Co.
Friedrichsen & Co.
Friedrichsen & Co.
Friedrichsen & Co.
Friedrichsen & Co.
Friedrichsen & Co.

Specerei-Geschäft

in der Nähe einer großen
Cigarrenfabrik ist sammt Ge-
wölbeeinrichtung u. Wohnung,
Ausgang von Bier, eventuell
auch Schnaps, vom 1. Juli
ab zu verpachten. Näheres bei
Frau Auguste Kohn in
Neutitschein. (4282)

Commis,

der deutschen u. polnischen Sprache
in Wort u. Schrift mächtig, wird
in meiner Gemischtwaarenhandlung
sofort aufgenommen.

PAUL MAREK,
Teschen.

Commis

der Specerei-Branch, flotter
Verkäufer und Waarenkennner,
wird per 15. Juni l. J. auf-
genommen von
Rudolf Hartmann,
Teschen. (3284)

Gelegenheitskauf!

Damenrad, neu, sehr billig
zu haben bei (479)

Rudolf Janisch,
Wagstadt.

Lehrerin

mit feinen Umgangsformen u.
Clavierpiel, der deutschen, fran-
zösischen u. englischen Sprache
mächtig, sucht gestützt auf sehr
gute Referenzen passende Stelle
bei israelitischer Familie. Gefl.
Anträge erbeten unter F. S.
1030 an die Verwaltung
des Bielitz-Bialaer Anzei-
ger in Bielitz. (3263)

Ein braves, bescheidenes

Mädchen

welches nähen u. bügeln kann
und andere häuslichen Arbei-
ten versteht, wird für das ev-
Pfarrhaus in Welchesel
per sofort gesucht. (3285)

Ein tüchtiger

Assistent

für Photographie, Operateur,
für Positiv und Negativ, welcher
Landessprachen mächtig, und ein

Praktikant

werden aufgenommen bei August
Rotter, Photograph, Mähr.-
Osterr. u. Wilkowitz. (3270)

Ein tüchtiger, verlässlicher

Magazin- arbeiter

wird sofort aufgenommen bei
Berthold Goldmann,
Biqueur - Specialitäten - Fabrik in
TESCHEN. (3283)

Ein

Comptoirist

findet Aufnahme in
Heinrich Grünfeld's
Glashandlung, Teschen. (3269)

Junger Mann

der einfachen und doppelten
Buchführung, sowie aller Com-
ptoirarb. mächtig, sucht Stelle.
Offerten erb. „C. W. 15“
an die Administration der
„Silesia“ in Teschen. (3282)

Ein

Werkführer

wird für eine Maschinenfabrik auf-
genommen, sowie auch ein

Kutscher,

der der deutschen und böhmischen
Sprache mächtig ist.
Offerte erbeten an die Administra-
tion der „Silesia“ unter „Z. Z.
10“ in Teschen. (3286)

Ein

Praktikant

beider Landessprachen mächtig,
wird sofort aufgenommen bei
Isidor Lindner,
Fleiderhandlung, Neutitschein.

Tüchtiger

Glasergehilfe

findet dauernde Beschäftigung
bei Karl Kupka in
Biala. (3288)

Ein tüchtiger

Glasergehilfe

findet sofort Beschäftigung,
Sommer und Winter, bei Ro-
bert Hanel in Neutit-
schehn. (3287)

Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (3477)

Prachtvolle

Sonnenschirme

auffallend billig

Waarenhaus L. Königstein,
TESCHEN. (2962)

Zur Sommerfaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	„ „ 6.—
Saccoanzüge, ganz	„ „ 14.—
Schafwolle	„ „ 14.—
Kodenanzüge	„ „ 25.—
Jaquetanzüge	„ „ 26.—
Salon-Anzüge	„ „ 25.—
Emotinganzüge	„ „ 5.—
Knaben-Havelock	„ „ 8.—
Knabenanzüge	„ „ 8.—
Gambetta	„ „ 3.—
Costüme	„ „ 4.50
Schulanzüge	„ „ 6.50
Schlafrode	„ „ 4.—
Unterfacco	„ „ 12.50
Hochsommeranzüge	„ „ 2.—
Wadcostüme	„ „ 5.—
Staubmäntel	„ „ aufwärts.

Atelier für Maßbestel-
lungen und Herren-Con-
fection

Moritz Aufrecht,

Teschen, Stephaniestraße
(Berger'sches Haus) 48.

Ein halbgedeckter

Wagen,

sehr gut erhalten, Delachien,
Nesselsdorfer-Fabrication, leicht,
ist zu haben bei (3291)

Emanuel Czerwenka,

Sattler in TESCHEN.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co.,
Dresden und Tetschen a/E.

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner),
weil es die beste Seife für eine
zarte, weisse Haut und
rosigen Teint, sowie gegen
Sommerprossen und alle
Hautunreinigkeiten ist.

a Stück 40 Kr. bei: Wenzel
Zima, Droguerie, E. Raschka,
Apoth. und Leop. Peter, Apoth.
in Teschen, Gust. A. Netal,
Magister d. Pharmacie u. Droguerie,
Victor Persina, Droguist in
Mistek. (2227)

Der

Kanarienvogel.

Ein praktisches Handbuch
über Naturgeschichte, Pflege
u. Zucht des Kanarienvogels
von Jhs. Vorchart.

18. vollständig umgearbeitete

Auflage.

Preis 60 Kr., mit Porto 65 Kr.
Vorrätig in der I. u. I. Hof-
Buchhandlg. Karl Prochaska
in Teschen. (3105)

Bier tüchtige (437)

Maler-Behilfen

ausgelernt und selbstständig
arbeitend, werden sofort auf-
genommen bei Adam
Gurniak, Hruschan.

Ob ich, wie Andere meines Berufs, nicht Unhöflichkeiten und Verbrießlichkeiten ausgefeht bin? fragst du. Selten bei meinem Wesen und meinem Aussehen. Ich habe so eine

sterium Szell steht nicht um ein Haar fester wie das Ministerium Thun; wahrscheinlich wäre ersteres bereits zur Demission veranlaßt worden, wenn man nicht vermeiden wollte, daß in Ungarn eine neue parlamentarische Krise ausbricht.

Ueber den etwaigen Ausgang der Krisis zu orakeln, hat keinen Zweck, interessant sind aber auf alle Fälle die Combinationen, die über den Gang der Dinge angestellt werden, denn sie zeigen zum Mindesten, was man diesseits und jenseits der Leitha hofft und fürchtet. Die Hauptschwierigkeit ist die, daß bisher kein österreichischer Staatsmann bereit war, das Erbe des Grafen Thun zu übernehmen. Man glaubt wohl fast allgemein an die bevorstehende Demission des österreichischen Cabinets, und sie ist auch wahrscheinlich; allein sicher ist, daß keine der politischen Persönlichkeiten, an die sich der Monarch wegen der Neubildung des Cabinets wenden würde, in der Lage sein wird, diese Mission unter gleichzeitiger Anerkennung des ungarischen Standpunktes in der Ausgleichsfrage zu übernehmen. Im Falle des Rücktrittes des Cabinets Thun wäre also eher eine Verschärfung der Krisis zu erwarten, wenn nicht Ungarn nachgibt. Auch die Combination Dipauli, auf die man in Ungarn gerechnet zu haben scheint, hat gegenwärtig keine Aussicht mehr, verwirklicht zu werden, wenigstens nicht im ungarischen Sinne, selbst nicht in dem Falle, wenn man sich schließlich doch entschließen wollte, den Reichsrath einzuberufen, wobei unter Umständen Baron Dipauli mit der Rolle betraut werden könnte, mit der deutschen Opposition in Verhandlung zu treten. Er würde niemals eine Reichsrathsmehrheit zu Stande bringen, welche bereit wäre, die Szellsche Clausel anzunehmen.

Wenn man den Blättern glauben will, so wird die Stimmung in Ungarn immer düsterer. Am Mittwoch verbreiteten schon Extrablätter das Gerücht von der Demission Szells. Das Gerücht hat sich selbstverständlich nicht bestätigt, die Demission wird aber für die allernächste Zeit als höchst wahrscheinlich ausgegeben. Die Absicht dieser Ausstreuungen liegt klar zu Tage, man will dadurch Herrn v. Szell das Nachgeben erleichtern, indem man ihn so tapfer schildert. Dabei fährt man fort, die Stellung Szells bei der Krone als unerschütterlich zu bezeichnen. Vorgestern war auch eine Bewegung im Gange, Szell bei seiner Rückkehr mit einem Gefolge zu empfangen. Die ungarischen Minister waren aber so vorsichtig, in Budapest nicht im Centralbahnhofe abzufahren und sich direct in den Club der liberalen Partei zu begeben. Sie wissen, daß Demonstrationen durch Volksdemonstrationen ihre Lage nicht verbessern können, und daß die Verzögerung der Entscheidung sich nur dadurch erklärt, daß an höchster Stelle noch immer an dem Wunsch festgehalten wird, die Lösung der Krise ohne Demission des einen oder des anderen Cabinets zu ermöglichen und durch fortgesetzte Versuche den Weg einer Verständigung aus den Schwierigkeiten des Ausgleichs zu finden. In Budapest meint man, wenn ein concilianter Nachfolger Thuns gefunden werde, sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, wenn die Einwilligung der ungarischen Parlamentsparteien erreichbar ist, daß auf der Basis gewisser das Wesentliche des Ausgleichs nicht berührenden Änderungen die Ausgleichskrise beigelegt werden kann. Herr v. Szell hat gestern im Abgeordnetenhaus eine kurze Erklärung abgegeben, daß die Verhandlungen fortbauern, und hat eine Veragung um einige Tage beantragt. Die ungarische Presse schlägt noch immer einen möglichst unnachgiebigen Ton an. Eine verständlichere Stimme, die sich aber selbstverständlich auch unbedingt für Herrn v. Szell vernehmen läßt, haben wir nur im „Pesti Hirlap“ gefunden. Dort wird von einem angeblichen Ultimatum des Herrn v. Szell an die österreichische Regierung berichtet: „In einer der jüngsten gemeinsamen Minister-Conferenzen proponirte Finanzminister Dr. Kaizl, daß die gegenwärtige Bank-Organisation bis 1904 aufrecht erhalten bleibe, jedoch schon jetzt ausgesprochen werde, daß im Falle der weiteren Aufrechterhaltung der Zollgemein-

samkeit dann auch die neue Bank-Organisation ins Leben trete. Dieser Proposition gegenüber war Herr v. Szell geneigt, zu concediren, daß der Bank für den Fall, daß die Zollgemeinsamkeit über das Jahr 1904 hinaus nicht in Kraft bleibt, ein Kündigungsrecht eingeräumt werde. In der letzten gemeinsamen Minister-Conferenz erklärte Koloman v. Szell, daß dies die weitgehendste Concession sei, welche er zu machen im Stande ist, und daß sein in dem Pacte mit den Parteien übernommenes Obligo ihm weiterzugehen nicht gestatte.“

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte Ministerpräsident v. Szell in der gestrigen Sitzung, sowohl die frühere Regierung als er selbst wären bemüht gewesen, den Ausgleich verfassungsmäßig durchzuführen. Leider sei die Hoffnung auf einen parlamentarischen Abschluß nicht verwirklicht worden, so daß zur Regelung auf Basis des selbstständigen Verfügungsrechtes geschritten werden muß. Die Verhandlungen zur Sicherung der Reciprocität mit der österreichischen Regierung sind noch nicht beendet. Es sei nicht ausgeschlossen, daß entweder für die österreichische oder für die ungarische Regierung eine Krise hereinbricht. In dieser schweren Situation bitte er, von meritorischen Erklärungen abzusehen und bis nächste Woche keine Sitzungen zu halten. („Eisen“-Kasse rechts und im Centrum.) Abg. Franz Kossuth behauptet, daß die Minister wieder bereit sind, zu verhandeln. Der König habe dem Pact zugestimmt. Oesterreich habe nicht das Recht, Änderungen zu verlangen. Redner protestirt gegen das Vorgehen der österreichischen Regierung. Ministerpräsident v. Szell bittet in seiner Erwiderung, die Krone nicht in die Discussion zu ziehen. Der Antrag des Ministerpräsidenten, von meritorischen Erklärungen abzusehen und nächste Woche keine Sitzung abzuhalten, wurde mit allen gegen die Stimmen der Unabhängigkeitspartei angenommen und die Sitzung geschlossen.

Ausland.

Nach Meldungen aus Athen haben alle Bemühungen des kretischen Obercommissärs Prinzen Georg, die mohammedanische Bevölkerung auf der Insel festzuhalten und ihre Stimmung gegenüber dem neuen Regime zu verbessern, bisher nur vorübergehende Erfolge zu erzielen vermocht. Auch die jetzt gesicherte Aussicht der geschädigten mohammedanischen Ackerbautreibenden, aus dem Ertrage der neuen Anleihe in naher Zeit nicht unbeträchtliche Unterstüßungen zu erhalten, hat hierin keine bedeutende Aenderung bewirkt. Die Mohammedaner wollen sich mit dieser Hilfe nicht zufrieden geben und haben durch eine aus 42 Mitgliedern bestehende Deputation dem Obercommissär eine Bittschrift überreichen lassen, in welcher sie nicht nur die Erhöhung des auf 1000 Francs pro Kopf bemessenen Unterstüßungsbetrages verlangen, sondern auch die Forderung stellen, daß diese Unterstüßung als Schenkung und nicht als Darlehen geboten werde. Für den Fall, daß diesem Ansuchen nicht willfahrt werden sollte, kündigen die Mohammedaner den Entschluß an, die Insel zu verlassen. Prinz Georg hat eine Rundreise durch die Insel beendet, aber nicht erreicht, daß die Auswanderung der Mohammedaner aufhöre. Alle Proclamationen erwiesen sich als fast wirkungslos, zum guten Theil deshalb, weil die meisten Kreter überhaupt nicht lesen können, und dann, weil die Moslems geneigt sind, sich von Mund zu Mund zu „unterrichten“, wobei dann die stets rege Phantasie weit mehr als die Wahrheit zur Geltung kommt. So cursirten auch während der ganzen Reise des Prinz-Gouverneurs die tollsten Gerüchte, die deshalb bei den Leuten nicht weniger vollen Glauben fanden. Da hatten die Mohammedaner angeblich Bomben verfertigt, um sie unter den Wagen des Obercommissärs zu werfen. Daraufhin griffen die Christen wiederholt und in den verschiedensten Orten die Moslems an, und viele derselben wurden arg gemißhandelt, nicht etwa aus Entrüstung über das „Attentat“, sondern einfach, weil

man die gute Gelegenheit nicht unbeachtet vorübergehen lassen wollte. Das geschah gerade in dem Augenblicke, da der Prinz in einer warmherzigen Proclamation die Christen beschwor, ihren „Brüdern mohammedanischen Religion“ guten Willen und herzliches Entgegenkommen zu zeigen, damit diese im Lande blieben. Die Moslems ergriff eine Panik, und sie flohen von allen Seiten, um sich einzuschiffen, ehe es zu spät sei. Außerhalb der Städte sieht man nichts als öde, verlassene Gegenden, in denen die unheimliche Ruhe der Kirchhöfe herrscht, weithin verwilderte Felder, niedergerahene Olivenhaine, verbrannte Dörfer und Ortschaften — Ruinen, über denen der Bürger- und Kassenkrieg gewüthet hatte, dessen unter der Asche glimmendes Feuer noch lange anbauern wird. Außerdem hatte Prinz Georg bei seinem Besuche in Candia Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß sich die Unzufriedenheit der dortigen christlichen Bevölkerung mit dem Walten der englischen Behörden, welche in den letzten Monaten zu wiederholten Malen in verschiedenen Formen Ausdruck fand, nicht im Geringsten abgeschwächt hat. Der Besuch des Prinzen hat vielmehr den Christen dieser Stadt einen willkommenen Anlaß geboten, ihm ihre Beschwerden über das partielle Vorgehen der genannten Behörden, welche andauernd das mohammedanische Element begünstigen, eingehender darzulegen.

In Washington scheint man die Lage auf Cuba für ernst zu halten. Es verlautet, General Brooke erhalte keine besonderen Weisungen, da er bereits die Vollmacht besitze, im Falle eines Aufstandes der Cubaner nach bestem Ermessen zu handeln. Augenscheinlich weiß auf ganz Cuba kein Mensch, was die Bundesregierung in Washington eigentlich mit Cuba vor hat, und was noch schlimmer ist, im Weißen Hause und in den Regierungsdepartements scheint man dies entweder selbst nicht zu wissen, oder man hält mit der Wahrheit hinter dem Berge. Jedenfalls thut man dies aber, weil man sich scheut, mit derselben herauszutreten, da sie wahrscheinlich in großem Gegensatz zu feierlich gegebenen Versprechungen steht. Inzwischen haben sich auf Cuba selbst die Gegensätze zwischen den Wünschen und Forderungen der Cubaner und den unausgesprochenen Absichten der Bundesregierung in Folge der haltlosen Politik der Letzteren immer scharfer zugepißt. Die sogenannte cubanische Armee erscheint nicht bloß der Bundesregierung, sondern vielen einsichtigen Cubanern selbst als das gefährlichste Hinderniß einer friedlichen Entwicklung der Insel. Die Armee sollte also aufgelöst, die Mannschaften sollten entwaffnet und abgelöhnt werden, zu welchem Zwecke die Bundesregierung drei Millionen Dollars bewilligt hat. Der cubanische Obergeneral Maximo Gomez aber, der sich anfangs erboten hatte, die Auflösung der Armee und die Vertheilung der Abfindungssumme zu besorgen, hat plötzlich erklärt, er wolle mit der Sache nichts zu thun haben, und nun sollen sie amerikanische Officiere besorgen. Gleichzeitig wird bekannt, daß erhebliche Theile dieser Armee, die von intriguirenden Untergenerälen befehligt werden, von der Auflösung des Armeeverbandes und der Entwaffnung der Mannschaften nichts wissen wollen. General Brooke und General Gomez, Beide von ihren Stäben umgeben, hatten sich zu der feierlichen Auslösung der Insurgenten eingefunden; das Geld lag auf einem decorirten Tische zur Auszahlung in fertigen Rollen bereit, — aber nicht ein einziger Insurgent erschien. Die cubanischen Officiere höhnten ganz offen: „General, lassen Sie den Leuten nur ihre Flinten, dann werden Sie Ihr Geld schon rasch los werden — sonst nicht.“ Gomez war völlig rathlos. Unzweifelhaft hat die Bundesregierung mit der Auflösung der cubanischen Armee einen großen Fehler begangen, denn der größte Theil dieser Mannschaften ist für ehrliche Arbeit durch die lange Insurrectionszeit gänzlich untuglich geworden und auch gar nicht willens, es mit solcher zu versuchen; die Entlassung der Leute muß nur das Brigantenthum ins Unermeßliche steigern. Das Räuberumwesen ist schon jetzt so schlimm, wie es eine Zeit lang

Art diesen Detailisten-Tagdhunden gegenüber, siehst du, daß ich allen imponire, bei denen ich nur eine Minute hineinsehe. Unhöflichkeiten! Ja, ich will sagen: einmal ist es mir passiert. Ich machte ein paar Uttiquen, und dann sagte der Grobian: „Geh'n Sie zum Teufel! Meine Frau liegt im Sterben!“ — „Ach, Herr Gott!“, sagte ich. „Ich darf wohl nicht fragen, was der Gnädigsten fehlt?“ — „Diphtheritis im letzten Stadium. Sie werden vielleicht angesteckt; ich komme gerade von ihrem Krankenbett! Seien Sie so gut und machen Sie, daß Sie hinaus kommen!“ Ichrie er mit Thränen in den Augen. — Na, ich hatte ein kleines Verhältniß mit einer verdammt hübschen Modistin am Platz, womit ich zwei Tage herumbringen konnte, und dann trug ich in meiner Brieftasche ein famoseres Diphtheritis-Rezept aus meiner grünen Jugend, wo ich in einem Nest den Apothekerlehrling spielte. Na, um eine lange Geschichte kurz zu machen: am Abend des dritten Tages saßen die Frau und er und ich bei einem kleinen, feinen, von mir bestellten Souper im Rathhaustunnel in ihrem Krähwinkel. „Und nun zum Geschäft, Herr Großhändler!“ rief ich, als der Käse und der Portwein aufgetragen wurden. Na, du kannst mir glauben, er kaufte!

Ob ich niemals daran gedacht habe, mich zu verheirathen? — Ja, sobald ich mich selbstständig mache. Jetzt ginge es gar nicht! Ein Theil der Geschäfte wird ja von Frauen betrieben, in andern ist die Meinung der Frau ausschlaggebend. Jetzt kaufen sie von mir wie toll, wäre ich verheirathet — gute Nacht!

Was Teufel glockt du da auf das Hundevieh auf dem Perron hin? Das ist ja gar nichts! Nein, du hättest meinen Carnot sehen sollen, den ich im Frühling vierundneunzig an einen englischen Lord verkaufte, und zwar für siebenhundert Pfund Sterling! Das war ein kluger Kerl! . . . Wer? . . . Der Hund natürlich. Einmal kam ich nach Cimbrishamn gleichzeitig mit dem Reisenden von Hasselbach. Ich wollte am Morgen ausfahren und sagte zu Carnot, er solle „den Kerl da“ nicht aus seinem Zimmer heraus lassen, bevor ich es ihm geboten. Ich fürchtete, er könnte ausgehen und sich einige Ordres angamern. Als ich so um elf Uhr in den

Corridor hinauskomme, steht Carnot vor der Thüre meines Concurrenten und zeigt dem Hotelwirth, zwei Kellnern, drei Mädchen, zwei Hausdienern, einem Schutzmänn und etlichen Fremden, sowie auch einigen Schnittwaarenhändlern der Stadt, mit denen ich Geschäfte machen wollte, die Zähne. Die Letzteren lud ich sogleich zu einem kleinen Frühstück ein, und erst als wir unten an der Treppe verschwinden waren, ließ Carnot den von Hasselbach hinaus. Beim Kaffee kam der Schutzmänn und sagte mir, ich müßte Strafe zahlen wegen meines gefährlichen Hundes. „Mein Hund?“ sagte ich. „Ich habe niemals einen Hund besessen!“ — „Das werden wir gleich sehen“, sagte der Schutzmänn und ließ Carnot hinein. Da rief ich Carnot auf französisch, was in Cimbrishamn kein Mensch versteht, zu, er solle fremd mit mir thun. Und das liebe Thier knurrte mich an und fuhr so wüthend auf mich los, daß die Buffetmamsell, die mich bis zum Wahnsinn liebte, für mein Leben zitterte.

Eines Morgens, als ich von Herrljunga abreiste, wurde er im Zimmer eingesperrt und mußte dableiben, während ich nach Boraas fuhr. Als ich dorthin kam, telefonirten sie vom Hotel und fragten, was sie mit Carnot anfangen sollten. „Stellen Sie ihn an's Telephon und halten Sie ihm das Hörrohr an's Ohr!“ sagte ich. Nachdem wir uns begrüßt hatten, sagte ich zu ihm deutlich und bestimmt: „Ich bin in Boraas, mein Junge, und nun „laß' dich“ hübsch hierher; aber geh' erst auf mein Zimmer und hole meine Cigarrenspitze, die ich auf dem Nachttisch vergessen habe!“ Am Nachmittag kommt Carnot richtig mit der Cigarrenspitze im Maule in Boraas an.

Ja, das war ein Hund!

Aber da sitze ich nun und rede nur von mir! Wie geht es dir denn, alter Kamerad? Worauf hast du dich denn eigentlich geworfen? Du solltest ja Pastor werden, und schwarz und glattrasiert bist du ja, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß du deine Absicht erreicht hast, aber fetter bist du darum nicht geworden!“

„Sa ich bin Pastor geworden“, sagte der Weiche schüchtern.

„Na, hast du eine eigene Pfarre bekommen? Du bist doch wohl wenigstens Hilfspastor?“

„Ja, das wurde ich auch, aber das ist nun vorüber!“

„Ach, Herzie! Armer, armer, lieber Freund! Und ich Schafskopf sitze hier und versuche dich mit der Cognacflasche einmal ums andere zu versüßeln! Denn natürlich, das Trinken hat dich so weit gebracht? Was bleibt einem auch in der Einsamkeit auf dem Lande! Aber, zum Teufel, konntest du dich nicht wenigstens am Sonntag beherrschen?“

„Das scheint fast so. Bestimmt war es etwas, was ich an einem Sonntag machte, was mich für immer von meinem Hilfspastorenposten schied!“

„Bist du verrückt, Mensch! Was um Himmelswillen machtest du denn? Schlugst du dem Glöckner den Schädel ein? Sangst du ein Trinklied in der Kirche oder küßtest du die Frau eines Gemeindegliedes?“

„Nein, ich hielt nur Probepredigt um die Domppropstei und . . .“

„Was . . . was . . . na und . . .?“

„Ja, es ging gut, und ich bekam die Stelle!“

„Ach . . . Deizel . . .! Das muß doch in den Blättern gestanden haben! Das kommt davon, wenn man in der Regel nichts Anderes, als die Witzblätter liest! Höre, da will ich dir und deiner lieben Domppropstin einen Dienst für mehrere hundert Kronen im Jahr leisten. Ihr sollt Eure Sachen von Carlin & Carlquist beziehen! Wir verkaufen ja eigentlich nicht an Privatpersonen, aber bei dir machen wir schon einmal eine Ausnahme . . . Portieren, die nicht ihresgleichen haben an Pracht und Billigkeit, Möbelstoffe, die ihr fünfundsiebzig Jahre halten. Kann dir auch sogar Weine verschaffen! Warum sollst du dich von einem Andern angamern lassen! Und dann bekommst du durch mich eine feine Versicherung bei der Schweizer Actiengesellschaft . . . Weißt du hier aussteigen? So! Na, habe mich sehr gefreut, dich zu sehen! Grüße deine Domppropstin und gib ihr diesen Preiscurant. Alles Prima-waare und zu den billigsten Preisen!“

„Münchener Jugend“.

unter Wehler war. Das nordamerikanische Volk weiß natürlich gar nicht, was zur Zeit auf Cuba vorgeht, weil man ihm authentische Nachrichten vorenthält. Die Nordamerikaner herrschen nur in den Küstenstädten, im Innern der Insel nach wie vor die Insurgenten, die sich um die Befehle der nordamerikanischen Beamten herzlich wenig kümmern. Wenn die Nordamerikaner in der Hauptstadt Havanna bisher keinen weiteren Schwierigkeiten begegnet sind, so lag das und liegt das an dem Einverständnis zwischen Gomez und General Brooke. Galt dieser Zustand aber noch länger an, so werden die Nordamerikaner dieselbe Erfahrung machen, wie die Spanier vor ihnen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Verschiedene Berichte.]

Troppau, 2. Juni. (Personales.) Der Herr Landespräsident Graf Thun-Hohenstein hat sich für einige Tage über Wien nach Böhmen begeben.

— (Ernennung.) Der k. k. Landespräsident von Schlesien hat den Landesregierungs-Conceptspraktikanten Thonel Roschut zum Landesregierungs-Concipisten ernannt.

— (Deutscher Schulverein.) In der Gesamtausschussung am 26. Mai in Wien wurde in gemäß den § 26 der Satzungen die Wahl der Vereinsfunctionäre vorgenommen und Dr. Moriz Weisslof zum Obmann, Dr. Victor R. v. Kraus zum I. Obmannstellvertreter, Dr. Karl Edel zum II. Obmannstellvertreter, Dr. Eduard Wolffhardt zum I. Schriftführer, Dr. Franz Baum zum II. Schriftführer, Julius Edel zum I. Zahlmeister, Alfred Meinhard Pohlidal zum II. Zahlmeister und Dr. Gustav Groß und Dr. Otto Steinwender in den engeren Ausschuss gewählt, welcher durch Zugliederung der Herren Referenten Dr. Anton Frank, August Kilschelt, Dr. Gust. Mayrgünder, Dr. Richard Nibel, Dr. Theodor Reich und Fridolin Schindler verstärkt wird. Ferner wurde Herr Karl Schandl in den Ausschuss cooptirt.

— (Bürgerliche Schützengesellschaft.) Donnerstags Abend fand im Schießhause die diesjährige Generalversammlung der hiesigen bürgerl. Schützengesellschaft statt. Herr Oberschützenmeister Prof. Meizner erstattete den Jahresbericht, nach welchem im vorigen Jahre zur Anregung der Schießlust billige Uebungsschießen, 10 Schuß 10 kr., eingeführt wurden, die sich sehr gut bewährten. Außerdem fanden mehrere Prämienschießen und zwei große Schießen statt, das Königschießen, welches zugleich Jubiläumsschießen zum 40-jährigen Regierungsjubiläum des Protector's Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein war, und dann das Kaiser-Jubiläumsschießen. Beim Königschießen wurden auf die Königscheibe 8440 und auf die Festscheibe „Liechtenstein“ 1690, zusammen also mehr als 10.000 Schuß abgegeben. Beim Kaiserjubiläumsschießen fielen insgesamt 29.670 Schuß und bei der geringen Betheiligung von auswärtigen Schützen blieben die meisten werthvollen Beste dieses Schießen in Troppau. Im Ganzen wurden im letzten Jahre 42.640 Schuß abgegeben, immerhin eine ganz beachtenswerthe Ziffer. Im heurigen Frühjahr wurde die unschöne Holzumzäunung um den Restaurationgarten beim Schießhause entfernt und durch ein Eisengitter auf gemauertem Sockel ersetzt. Zu den Kosten dieser Herstellung hat der Protector der Gesellschaft, Se. Durchlaucht Fürst Liechtenstein einen Betrag von 250 Gulden beigetragen, wofür die Generalversammlung durch Erheben von den Siken ihren Dank zum Ausdruck brachte. Weiter theilte der Oberschützenmeister mit, daß es wegen einer Veränderung der Satzungen des österr. Schützenbundes nothwendig geworden sei, den silesischen Landes-Schützenbund zu gründen oder sich dem mährischen Bund anzuschließen. Der Oberschützenmeister wird deshalb nochmals sämtliche silesischen Schützengesellschaften einladen, zur constituirenden Versammlung des silesischen Schützenbundes, die in der Königschießwoche zwischen dem 9. und 16. Juli d. J. stattfinden soll, Delegirte zu entsenden. Hoffentlich ist die Action von bestem Erfolg begleitet. Der Bericht des Oberschützenmeisters wurde mit lebhaftem Beifall zur Kenntniß genommen, ebenso der Cassabericht und Herrn Cassier R. Pawelek die Entlastung erteilt. Bei den Neuwahlen wurden folgende Herren gewählt: Prof. Alois Meizner, Oberschützenmeister, Johann Runk erster und L. Ponizil zweiter Schützenmeister und als Schützenräthe die Herren: Franz Oberst, Heinrich Reil, Franz Hammer, Franz Richter, Rudolf Pawelek, Dr. Hermann Tausch, Alois Geldner und Otto Pavlik. Als Rechnungs-Revisoren wurden gewählt die Herren: Franz Zankowsky, Paul Lichem und W. Skaloud. Mit lebhafter Befriedigung wurde schließlich noch die Mittheilung des Oberschützenmeisters zur Kenntniß genommen, daß der silesische Jagdschützenverein in innigeren Contact mit der Schützengesellschaft treten will. Die Jagdschützen werden sich auf der bürgerlichen Schießstätte hauptsächlich auf der Hagenscheibe auf laufendes und im Glaskugelschießen auf fliegendes Wild üben. Die Scheiben werden deshalb, ebenso wie die Pistolenscheibe, neu in Stand gesetzt und auch den übrigen Schützen eine willkommene Abwechslung bieten. Nachdem der neugewählte Schützenrath noch einige Anregungen aus dem Kreise der Generalversammlung entgegen genommen, sprach Herr Lichem dem Oberschützenmeister und den übrigen Functionären für ihr erspriessliches Wirken im Namen der Schützen den Dank aus, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

— (Ausflug in die Beskiden.) Die Ortsgruppe Troppau des Beskidenvereins unternahm Mittwoch und Donnerstag einen Ausflug in die Beskiden, der einen sehr schönen Verlauf nahm. Donnerstag Früh wurde die Wyssa bestiegen, wo die Theilnehmer den Sonnenaufgang in seiner ganzen Pracht bewunderten. Der klare Himmel ermöglichte eine schöne Fernsicht. Von der Wyssa setzten die Touristen ihre Wanderung über Hochgebirgswiesen durch Nadel- und Laubwälder nach dem Weißen Kreuze fort, wo sie um 1/2 10 Uhr anlangten. Dort nahmen sie das Mittagmahl ein und unternahmen um 1 Uhr den Abstieg über

die „Klaufe“ durch das Resiczathal, von wo sie mit bereitgehaltenen Leitern um 4 Uhr nach Friedland fuhren und von hier um 7 Uhr Abends die Rückfahrt nach Troppau antraten.

— (Christlich sociale Gewerbetter.) Seit einigen Tagen erhalten die Vorstände der hiesigen Genossenschaften Zuschriften der christlichsocialen Abgeordneten mit Schreiben an der Spitze, in welchen sie eingeladen werden, an einem von christlichsocialer Seite beabsichtigten „Gewerbetag“ theilzunehmen. Von dieser Versammlung soll eine Reform der Gewerbegeetze ausgearbeitet und der Regierung im Wege einer Eingabe vorgelegt werden. Die hiesigen Gewerbetreibenden werden indessen jede Betheiligung ablehnen, weil die geplante Reform bereits vor Jahren auf dem Troppauer Gewerbetage ausgearbeitet wurde und noch immer nicht durchgeführt ist.

— (Eine czechische Quittung.) Die „Narodni Listy“ melden: Der Postassistent F. K. in Troppau übergab unlängst eine czechische Gehaltsquittung. Dieselbe wurde aber vom Postamte in Troppau zurückgewiesen mit dem Bemerkten, daß auf eine czechische Quittung kein Gehalt ausgezahlt wird. Der Assistent beschwerte sich darüber bei der Postdirection in Brünn, welche anordnete, daß die Gehaltsquittung beim Postamte in Troppau auch weiterhin deutsch auszustellen sei. — Die czechischen Blätter nehmen diese selbstverständliche und durchaus correcte Entscheidung der Brünnler k. k. Postdirection natürlich sehr übel auf.

— (Diebstahl.) In letzter Zeit wurden hier kleinen Kindern oftmals Ohrgehänge gestohlen. Bisher wurden 7 solcher Fälle angezeigt. Trotz eifrigen Forschens von Seite der städtischen Sicherheitswache ist es noch nicht gelungen, die kleine Diebin, ein 7 jähriges Mädchen, festzunehmen.

Brünn, 2. Juni. (Ernennungen.) Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat ernannt die Herren, und zwar: die Rechtspraktikanten Ludwig Meißner, Johann Rabovan Chlub, Heinrich Kalman, Wilhelm Baumgartl und Josef Rozehnal zu adjutirten, und die Rechtspraktikanten Simon Biach, Otto Puz, Anton Bachura, Dr. Siegfried Fleisch, Jaroslav Bekarek, Adolf Schmal und Josef Richter zu nichtadjutirten Auscultanten des mähr.-schles. Oberlandesgerichtspräsidiums; den Kanzleiofficial Josef Friedrich zum Kanzlei-Oberofficial bei dem Bezirksgerichte in Ung.-Ostra und den Kanzleiofficial Josef Buschmann zum Kanzlei-Oberofficial bei dem Bezirksgerichte in Mähr.-Kromau.

— (Militärische Personalsnachricht.) FML. Frhr. v. Mertens ist von Wien nach Olmütz zurückgekehrt. — FML. Octavio v. Navorini traf heute zur Inspicirung der Landwehr in Olmütz ein.

— (Forst-Inspicirungen.) Der k. k. Oberforstcommissär Herr Karl Schwabe in Brünn wird im Laufe der nächsten Tage mit der Inspicirung der Forste beginnen.

— (Benennung der Kanzlei-Beamten und Personal-Systemisirung der Gerichtsbeamten.) Wie bereits kurz gemeldet wurde, hat der k. k. Justizminister an alle Gerichte eine Verordnung erlassen, mit welcher auf Grund allerh. Entschlüsse die Kanzlei-Officiale der IX. Rangklasse in Zukunft den Titel „Kanzlei-Oberofficial“, ferner die Kanzleidirectoren und Kanzleivorsteher der IX. Rangklasse den Titel „Kanzlei-Obervorsteher“ zu führen haben und jene Personen, die derzeit Kanzleidirectoren-Stellen der IX. Rangklasse bekleiden, berechtigt sind, diesen Titel für ihre Person weiterzuführen. Weiter wird in der Verordnung bekanntgegeben, daß die Vertheilung der Kanzlisten und Officiale auf die einzelnen Gerichte erster und zweiter Instanz und damit die Vorrückung der Kanzlisten zum Official vom Dienorte unabhängig ist und letztere durch Ernennung vom Oberlandesgerichte ohne Concursausreibung erfolgt. Für die Kanzlei-Assistentenstellen, die mit 1. Juli 1899 zu besetzen sind, steht ausgedienten Unterofficieren mit erforderlicher Qualifikation dasselbe Vorrückungsrecht zu, wie für Kanzlistenstellen. Maturitätsprüfung wird nicht verlangt, aber eine Nachsicht der Mittelschulstudien zur Erlangung einer Assistentenstelle wird nicht bewilligt. Die dienstliche Verwendung der Kanzlei-Assistenten ist jener der Kanzlisten und Officiale gleichzustellen. Es gebührt ihnen nicht ein Vorrang vor den beiden letzteren Beamten-Kategorien, doch es bleibt dem Gerichtsvorstande überlassen, bei der Geschäftsvertheilung die den Kanzlei-Assistenten durch Zurücklegung der Mittelschulstudien und Ablegung der zweiten Kanzleiprüfung eigene Vorbildung für den Dienst fruchtbar zu machen. Dabei wird auch nach Thunlichkeit darauf Bedacht genommen werden, daß die Kanzlei-Assistenten Gelegenheit haben, sich für den Dienst in der Eigenschaft als leitende Beamte vorzubereiten.

— (Selbstmord eines Cassiers.) Wie aus Mähr.-Weißkirchen gemeldet wird, hat sich im dortigen Bezirksgerichtsgefängnisse der ehemalige Cassier der Wodensstädter Vorschusscassa Josef Posch, der bekanntlich einen Betrag von 70.000 fl. defraudirt hatte, erhängt.

Teschen, 3. Juni. (Der Brauchmonat) hat begonnen. Er hat seinen Namen von dem System der Dreifelderwirtschaft, nach welchem früher im Juni das Brauchfeld bearbeitet worden war, und zählt vier Schicksalstage, Mebarbus (8.), St. Vitus (15.), Johannes (24.) und Peter-Paul (29.) Von dem Mebarbuswetter solls abhängen, ob wir ein rosenreiches Jahr haben, die größte Bedeutung gehört aber dem Johannes, ihm zu Ehren wird vieler Orten das Sonnenwendfest gefeiert. Am 21. Juni ist „officiell“ Sommeranfang. Wie sich bis dahin die Witterungsverhältnisse gestalten, ist natürlich nicht voraussehen, man wird aber wohl allgemein hoffen, daß dem regenreichen Mai ein etwas trockener Juni folgt. Einige nasse Umschläge dürften der Natur nicht schaden, aber ein kühlfeuchter Zustand wäre vom Uebel. Nach Herrn Falb freilich ist das Schlimmste zu befürchten, er entwirft vom Juni folgendes Schaubild: „Von diesem Monat ist nichts Gutes zu sagen. Gruppen von schönen Tagen sind überhaupt nicht zu erwarten. Die Niederschläge, größtentheils von Gewittern stammend, sind andauernd und steigern sich stellenweise bis zu Wolkenbrüchen, infolge deren Ueberschwemmungen eintreten. Am

schlimmsten gestaltet sich das Wetter in der ersten und dritten Woche. Am günstigsten verhält es sich in der Mitte des Monats, wo Neigung zu Schneefällen vorhanden ist, die theilweise auch wirklich eintreten.“ Es ist ein wahres Glück, daß den Prognosen des Wetterpropheten ein so weiter Spielraum eingeräumt ist und Herr Falb selbst sich zu der beruhigenden Bemerkung herbeiläßt, daß seine Theorie noch lange nicht unfehlbar sei. Diese Einschränkung dürfte allgemeine Würdigung finden. Die Ernteaussichten sind recht gut, die Sommerjaat hat sich in den letzten Wochen kräftig erholt und ist infolge der Feuchtigkeit des Bodens ausgezeichnet gewachsen. Möge kein verheerendes Ereigniß die schönen Erntehoffnungen zu Schanden machen.

— (Militärisches.) In der Zeit vom 4. bis 10. Juni wird auf dem Terrain zwischen Neutitschein und Bielitz eine größere Manöverübung stattfinden. Während derselben trifft von Olmütz das Landw.-Ulanenregim. Nr. 4 in der Stärke von 650 Mann nebst 6 Stabs- und 54 Oberofficieren hier ein und wird in Teschen und in den umliegenden Gemeinden bequartiert werden. Die Uebungsleitung besteht aus einem General, zwei Stabs- und 6 Oberofficieren und 25 Mann mit 21 Pferden, dieselbe kommt bereits morgen in Teschen an, während das Regiment abtheilungsweise in der Zeit vom 7. bis 10. ds. in Teschen und Umgebung untergebracht werden wird.

— (Sonnenfeier.) Unsere deutschen Vereine, die Männerortsgruppe, die Frauen- und Mädchenortsgruppe der „Nordmark“, sowie der Deutsche Turnverein treffen bereits eifrig Vorarbeiten für das Fest der Sommer Sonnenwende. Die Feier, welche auf der Schießstätte der k. k. priv. bürgerl. Schützengesellschaft am 18. Juni vor sich gehen wird, verspricht heuer besonders glänzend zu werden und wird nach aller Voraussicht von vielen Hunderten deutscher Volksgenossen besucht sein. Der Beginn ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt worden. Von den unterschiedlichen Belustigungen, die den Besuchern geboten werden sollen, sei namentlich ein großer Confetti- und Coriandolcorpo erwähnt, welcher unseres Wissens für Teschen eine Neuuerung ist und gewiß lebhaften Anklang finden wird. Ferner können wir schon heute mittheilen, daß der vorberathende Ausschuss den Reichsrathsabgeordneten Victor Seeger eingeladen hat, an der Feier theilzunehmen.

— (Nordmark.) Die Frauen- und Mädchenortsgruppe des deutschen Schützenvereins „Nordmark“ hält Montag den 5 ds. um 1/2 5 Uhr Nachmittags im städtischen Bräuhause ihre Vollversammlung ab. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. — Die Männer-Ortsgruppe Teschen hält Dienstag, den 6. Juni, 8 Uhr Abends, die Monatsversammlung im Lesevereins-Saale (Deutsches Haus) ab. Deutsche Gäste sind willkommen.

— (Techniker-Club.) Von Sonntag den 4 ds. bis einschließlich Mittwoch wird im Saale des Techniker-Clubs ein größeres Kunstgemälde, „Die heilige Familie“ von Prof. Prätorius, zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt sein. Mittwoch am 7. um 2 Uhr Nachmittags wird dieses Gemälde in demselben Locale, zum Theil zu Gunsten des Techniker-Clubs, an den Meistbietenden veräußert.

— (Collegentag.) Morgen Sonntag den 4. d. M. findet in der Gastwirtschaft Zwieler, Alter Markt, ein Collegentag der Advocatur- und Notariatsbeamten Schlesien statt. Der Zweck desselben ist die Schaffung einer Organisation der silesischen Advocatur- und Notariatsbeamten.

— (Vorarbeiten für die nächste Volkszählung.) Aus Anlaß der nächsten Volkszählung nach dem Stande vom 31. December 1900 hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft die Gemeindevorstände zur Vornahme folgender Vorarbeiten aufgefordert: Es ist dafür Sorge zu tragen, daß alle Gebäude, welche zur Wohnung der Menschen bestimmt sind, insoweit deren Numerirung nicht schon durchgeführt ist, numerirt und die Nummern auf jener Seite der Häuser, wo sich der Haupteingang befindet, und zwar wenn möglich über demselben, angebracht und daß unlesbar gewordene Nummern-Tafeln erneuert werden. Sollte es nothwendig sein, eine ganze Ortschaft neu zu numeriren oder die Numerirung einzelner Häuser oder ganzer Ortschaften abzuändern, so ist dies unter Bekanntgabe der hiesigen maßgebenden Gründe bis längstens Ende Juni 1899 zur Kenntniß der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu bringen. Die am Eingänge und Ausgänge einer jeden Ortschaft bestehenden Ortschaftstafeln, welche den Namen der Ortschaft, dann der Gemeinde und des politischen Bezirkes zu enthalten haben, sind zu untersuchen, fehlende aufzustellen und unlesbar gewordene durch neue zu ersetzen. Die Gemeindevorsteher sind dafür verantwortlich, daß die vorstehenden Anordnungen in der ganzen Gemeinde bis längstens Ende Juni 1899 zur Durchführung gelangen.

— (Die städtische Schwimmschule) wird Montag den 5. d. zur allgemeinen Benützung eröffnet.

— (Gymnastischer Circus.) Seit einigen Tagen finden hier Vorstellungen eines Gymnastischen Circus auf dem Sackenberg nächst der Polizeiwachstube statt, welche bisher zahlreich besucht gewesen sind. Die Darbietungen der Artisten auf dem Reck, Schwingringen, dem Drahtseil, sowie die Sprungübungen und unterschiedlichen gymnastischen Uebungen sind wirklich sehenswerth und staunenerregend. Außerdem werden täglich bei einem abwechslungsreichen stets neuen Programm eine Fülle von interessanten artistischen Leistungen geboten; für die Unterhaltung sorgen auf das Beste zwei Clowns, sowie ergötzliche Pantomimen. Es würde zu weit führen, alles einzeln aufzuzählen, es möge nur festgestellt werden, daß der Besuch des Circus jedermann empfohlen werden kann.

Bielitz-Biala, 2. Juni. (Spenden für den Bau eines kath. Gesellenvereinshauses in Bielitz.) Zu den Wohlthätern, welche das Unternehmen des Anlaufes und Ausbaues eines katholischen Gesellenheims in Bielitz durch Geldbeiträge förderten, gehören Protector Cardinal Dr. Kopp mit 1000 fl., Herr Pfarrer Dr. Josef Bulowski mit 500 fl., ein Dienstmädchen mit 20 fl., die verstorbene Frau Susanna Bulowski mit 70 fl., eine lustige Mauschelpartie mit 6 fl. 50 kr., Frau

Schwig Struhal mit 100 fl., die Mitglieder des III. Ordens vom hl. Franciscus (deutsch) mit 30 fl., (polnisch) mit 20 fl., Fräulein Paula Schupp mit 100 fl., Herr Professor Babuschek mit 5 fl., Fräulein Marie N. mit 5 fl., Frau Adele Haar mit 20 fl., Fräulein Johanna Schmitt mit 2 fl., Fräulein Eva Knips mit 2 fl., Fräulein Victoria Wiesner mit 6 fl. 50 k., Fräulein „Eusi“ mit 1 fl., Frau Rosa Blahut mit 5 fl., Herr Fr. Tomaszyk mit 5 fl., Herr Paul Knips mit 5 fl., der Präses des Vereins Herr P. Janja mit 200 fl.

— (Todesfall.) Nach längerem Leiden verschied am 31. Mai im 57. Lebensjahre der Weberleiter der R. Strzygowski'schen Tuchfabrik in Leszczyn Herr Josef Scholz und wurde heute Nachmittag auf dem Wiala'er katholischen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene, welcher vor mehreren Jahren zur Uebnahme seiner Stellung aus Brunn hierher übersiedelt war, hat es verstanden, sich in dieser Zeit Achtung und viel Sympathie zu erwerben.

— (Personales.) Ein Vieltäter, Herr Dr. Emil Wachtel, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien, hat am 1. Juni seine Advocaturkanzlei im I. Bezirk, Singerstraße 21, eröffnet.

— (Schulgesehfeier im Verein Volkswohl.) Der Verein Volkswohl beging am Montag in dem hübsch ausgeschmückten, von Mitgliedern und Gästen zahlreich besuchten Vereinslocale eine nachträgliche Veranstaltung zur Feier des Reichsvolksschulgesetzes. Nach einer einleitenden Claviernummer sprach Hr. Hermann einen reichhaltigen Prolog und nach dem Gesange eines Chorliedes hielt Herr Bürgerlehrer Ernst Hermann den Festvortrag. Der Redner geistelte mit Schärfe und Satyre die Gegner des Reichsvolksschulgesetzes und eiferte gegen das Bestreben, die allgemeine Schulpflicht auf sechs Jahre herabzusetzen, umso mehr, als es ja gerade das siebente und achte Schuljahr sind, in welchen die moderne Schule ihr Erziehungsweck abschließen und die Kinder zu selbstständigem Denken führen soll. Reicher und anhaltender Beifall dankte dem Redner. Herr Hermann wurde ferner noch gefeiert als Verfasser eines martigen Trukliedes und eines, von Herrn R. Schreiner vorgelesenen Märchens, das die Zauberwirkung eines Kleinods (des Reichsvolksschulgesetzes) schilderte. Unter ganz hervorragendem Beifalle brachten die Herren Perschke und Frankl Trinksprüche auf das Wohl der Lehrer, als der berufenen Kämpfer für die freie Schule, aus. Abwechselnd vorgebrachte humoristische Vorträge und musikalische Productionen fesselten die Zuhörerschaft bis zu später Nachtstunde.

— (Musikervereins-Concert.) Der Vieltät-Wiala'er Musikverein veranstaltete gestern Abend im Schiefhaushausgarten bei gutem Besuch sein achttes Concert. In dem reichhaltigen Programm war das Genre der besseren Unterhaltungsmusik vorzüglich vertreten; es wurden Compositionen von Johann Strauß, Walteufel, Gounod, Suppé, Verdi, Ponce u. s. w. gespielt. Die Vorträge gaben abermals Zeugniß von der anerkanntenswerthen Leistungsfähigkeit unserer Stadtkapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Reiniß. Von dem materiellen Ertragniß fiel dem Musikerverein die Hälfte der Gesamteinnahme von 60 fl. zu. Die Saison ist leider schon soweit vorgeschritten, daß das eigentliche musikalische und musikalisch-verständliche Publicum sich schon in die Röhle des Zigeunerwalbes zurückgezogen hat. Der Erfolg war mithin vorwiegend moralisch.

— (Gegen die Forderung des Zehnstundentages.) hat sich die Vollversammlung des Centralverbandes der Industriellen ausgesprochen und folgende Resolution angenommen: Aus Anlaß des derzeitigen Kampfes der Arbeiterorganisation zur Erzwingung des Zehnstundentages spricht der Verbandstag der österreichischen Industriellen seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Verhältnisse der österreichischen Industrie eine weitere Herabsetzung der ohnehin durch gesetzliche Normen bereits eingeschränkten Arbeitszeit insoweit nicht gestatten, als nicht die gleichartigen Industrien des Auslandes mit derselben Einschränkung vorgegangen sind und daß daher im gemeinsamen Interesse der Gesamtindustrie Österreichs und ihrer Concurrenz auf dem Weltmarkte die bezügliche Forderung der Arbeiterchaft zurückgewiesen werden muß. Der Verbandstag begrüßt daher die durchaus correcte, aufopfernde und deshalb auch in hohem Grade anerkanntenswerthe Haltung der Brünner Industriellen mit Genugthuung und erklärt sich im Vollbewußtsein der Nothwendigkeit bedingungsloser Aufrechterhaltung der Solidarität industrieller Interessen bereit, die Brünner Industrie mit allen zu Gebote stehenden Mitteln thätig zu unterstützen.

— (Jägerndorf, 2. Juni.) (Evangelischer Familienabend.) Am 28. Mai fand ein evangelischer Familienabend im kleinen Saale des Hotels „Tiroler“ statt. Der Curator der hiesigen evangelischen Gemeinde, Herr Major v. Fale, begrüßte die zahlreich erschienenen und gebachte in seiner Rede der Gnadenbeweise, die Se. Majestät der Kaiser der evangelischen Kirche in Oesterreich hat zu Theil werden lassen, und wies auf den unerschütterlichen Patriotismus der österreichischen Protestanten hin, von denen ja gelegentlich der Kaiser selbst gesagt hat: „Ich weiß, daß ich auf meine evangelischen Unterthanen zählen kann.“ Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Se. Majestät der Kaiser, worauf die Anwesenden stehend die Volkshymne sangen. In selten animirter Weise verlief das schöne Fest, bei welchem unter Anderem auch die Jägerndorfer Schrammeln ihre heiteren Weisen ertönen ließen. Auch noch manch muntere und launige Rede würzte den Abend, wobei besonders des Kirchenbaues in Jägerndorf gedacht und der zur Föderung der inneren Ausschmückung der Kirche schon früher beschlossene Gustav-Adolf-Frauenverein für Jägerndorf begründet wurde. Erst in vorgerückter Stunde und in freudig gehobener Stimmung trennten sich die Festtheilnehmer.

— (Freiwaldau, 2. Juni.) (Allerlei zur Priessniz-Jubiläumfeier.) Der 100. Geburtstag des B. Priessniz wird in ganz Deutschland von den Naturheilvereinen gefeiert werden. Der Verband dieser Vereine

(in Berlin) wird am 4. October durch seinen Präsidenten Braun und durch seinen Vicepräsidenten Siegert vertreten sein. Als Vertreter der dem Prinzen Arnulf von Bayern gehörigen Wasserheilanstalt Wasserberg, Steiermark, kommt der Director dieser Anstalt Carl de Cahier, ein Schwede, hierher. Am 11. Mai fand in Leipzig die Feier des 100jährigen Jubiläums der medicinischen Klinik statt. In seiner Festrede fand Geheimer Medicinalrath Professor Dr. Curschmann warme Worte der Anerkennung für Priessniz und sein Verfahren. Hauptmann Ripper, ein Schwiegerjohn des B. Priessniz, sandte im Namen der Familie Priessniz an Dr. Curschmann ein Dankschreiben und das Jubiläumswort Philos vom Walde. Dr. Curschmann dankte „für die glütige Ueberzeugung des sehr interessanten Buches.“ Am 4. October wird in Gräfenberg auch Dr. Metcalfe, Besitzer einer Wasserheilanstalt in England und Verfasser des Buches: „Life of Vincent Priessnitz founder of hydropathy“, erscheinen und zwar in Begleitung eines Journalisten. Er schreibt: „Ich besuche Gräfenberg einzig und allein in der Absicht, um denjenigen zu ehren, dem Ehre gebührt.“ Dem Internationalen Comité, welches aus Anlaß der Jubelfeier gebildet wurde, gehören an: G. Pietsch, Bankdirector in London; Philo vom Walde in Meisse; Fabrikbesitzer Marburg in Wien; Dr. Metcalfe in London; Schriftsteller Leopold Katscher in Budapest; Professor Zahradnik in Chrudim; Landtagsabgeordneter Dr. Tutschel in Brunn; Finanzrath von Lodenbacher in Wien; Rittergutsbesitzer Rudolf von Trebnow aus Preußen. In Dresden findet vom 19. August bis 10. September eine Priessniz-Jubiläum-Ausstellung für allgemeine Hygiene statt. Hauptmann Ripper wurde zum Ehrenmitgliede des Comité's gewählt.

— (Währ.-Ditau, 2. Juni.) (Volkshilferei.) Nach den Sitzungen des Deutschen Lehrervereines besorgte die Verwaltung der Volkshilferei nun der von der letzten Jahresversammlung gewählte Ausschuß, der das Recht hat, sich aus der Reihe der Vereinsmitglieder zu ergänzen oder auch zu erweitern. Dieser Ausschuß hat in der Sitzung am 30. v. die Vemter nachstehend festgesetzt: Den Vorsitz führt Herr Oberlehrer Karl Ertel, in dessen Verbindung der Bülcherwart, Herr Fachlehrer Alfred Luppich, die Gelder verwaltet Herr Oberlehrer Josef Seifert, die Schriftführung besorgt Herr Lehrer Johann Bernhart, den Bülcherwart vertritt Herr Lehrer Anton Reber; Beiräthe sind die Herren Professor Adolf Waneck, Dr. Hubert Kehl, Dr. Karl Kraus und Fachlehrer Konrad Ohnhauser. Der Vorsitzende gedenkt in ehrenden Worten der werththätigen Unterstützung, die der Bülcherwart an den Ausleihtagen von Seite zahlreicher Vereinsmitglieder gefunden, und gibt der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck, daß diese sich auch fernerhin mit gleichem Opfermuth in den Dienst der edlen deutschen Sache stellen werden. Als dringend nothwendig wurde bei dieser Gelegenheit erkannt, daß daran geschritten werden sollte, auch aus dem Kreise der Jungmannschaft Hilfskräfte für den Bülcherwart zu schulen, da die Bewältigung der Arbeit an den Bülchertagen immer mehr Kräfte erfordern wird. Sodann wurde beschlossen, am 4. ds. zum letzten Male vor den Schulferien Bülcher auszugeben, nach Einlauf der ausstehenden Bülcher die Bülcherei einer ordnenden Durchsicht zu unterziehen, die zahlreichen Spenden und zu beschließenden Neuanfassungen einzureihen, den ersten Nachtrag zum Bülcherverzeichnis zusammenzustellen und so alles vorbereitet zu haben, damit Anfangs September trotz der vielen zu Beginn eines Schuljahres des Lehrers harrenden Arbeiten die Pforten der nennenswerthen vergrößerten Bülcherei den leseifrigen Volksgenossen wieder öffnen zu können. Eine eingehende Berathung fand die Verwendung des zur Verfügung stehenden Vargeldes. 100 fl. sollen für Einbände vorhandener noch ungebundener Werke und rund 150 fl. zu Neuanschaffungen zeitgenössischer Schriftsteller und volksthümlich geschriebener wissenschaftlicher Werke verwendet werden. Diese Schriften auch in diesen Blättern bekannt zu machen, werden wir seinerzeit nicht verabsäumen. Wer aber die Volkshilferei mit einer Spende, sei es in Geld oder Bülchern, bedenken will, wird gebeten, dies vor Drucklegung des Nachtrags-Bülcherverzeichnisses zu thun. Jedes der oben angeführten Mitglieder des Bülchereiausschusses des Deutschen Lehrervereines ist gerne bereit, Spenden für dieses volksthümliche Unternehmen dankend in Empfang zu nehmen.

— (Mistel, 2. Juni.) (Eine kräftige Natur.) Am Sonntag Abend, den 28. v. M., bestieg der Lehrbursche F. W. die amerikanische Schaukel. Als der Rahn im Schwunge war, richtete sich der Junge kerngerade auf. Raum hatte ihn der Schaukubendenbesitzer zum Festhalten ermahnt, als schon der Junge in den benachbarten Rahn geschleudert wurde, wo er mit einer 7 cm langen und über 1 cm tiefen Kopfwunde und einer Verletzung an der Schulter besinnungslos liegen blieb. Der hinzu gerufene Arzt brachte den Burschen zu sich und verband ihn. Am nächsten Tage ging aber der Junge, freilich blaß und mit verbundenem Kopfe, seiner gewöhnlichen Beschäftigung nach.

— (Gemeindeauschluß-Sitzung.) Bei der letzten Gemeindeauschlußsitzung unter dem Voritze des Herrn Bürgermeisters Ludwig Czajane wurde Nachstehendes erledigt: Der Schlußbrief der Firma Franz Manuskel, Wien, wegen der Errichtung der Gasanstalt wurde genehmigt. Der Bau der czechischen dreiclassigen Volksschule, sowie des Gebäudes für die Gasanstalt wurde an den hiesigen Baumeister Herrn Hermann Ripper vergeben. Das Schankconcessionsgesuch „des Vereines zur Erbauung eines czechischen Vereinshauses in Mistel“ wird befürwortet. Dem Hausbesitzer Karl Schulz wird einer von den dem Schiefstathause gegenüber liegenden Bauplätzen um den Betrag von 2000 fl. käuflich überlassen. Das von dem Stadthecretär Herrn Karl Herold eingebrachte Pensionsgesuch, welches nach dem für die k. k. Staatsbeamten geltenden Normale im Jahre 1892 definitiv angestellt wurde, wird im Principe nicht abgelehnt, jedoch mußte derselbe früher seine Angaben ordnungsmäßig seinem Amtsnachfolger, welcher gegenwärtig, da die Stelle erst ausgeschrieben wurde, noch nicht acceptirt ist, übergeben. Erst nach der

Befehung dieser Stelle wird die Angelegenheit spruchreif erscheinen.

— (Todesfall.) Gestern wurde in dem nahen Marktflecken Paskau die Mutter des hiesigen Lehrers Herrn Alfons Mrzihlab, die Oberlehrers- und Rectorswitwe Frau Vincencia Mrzihlab, unter großer Theilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Die Verstorbene erreichte das hohe Alter von fast 84 Jahren.

— (Ein Fall in die Strawika.) Am Frohnleichnamstage gingen zwei Knaben über den oberhalb der Reichsstraßenbrücke über die Strawika führenden, mit einem Geländer versehenen Steg nach Friedek. Mitten auf dem Steg begegnete den Beiden ein Mann, demselben ausweichend, stürzte der kleinere Knabe über das 1 m hohe Geländer. Er besaß Geistesgegenwart genug, sich daran festzuhalten; obgleich aber sein College behilflich war, ihn aus der unangenehmen Situation zu befreien, gelang ihm dies nicht und der Knabe stürzte etwa 2 1/2 m tief in das ziemlich hochgehende Wasser. Die Wucht des Falles brachte ihm jedoch keinen Schaden, er half sich heraus, entkleidete sich bis auf die Leibwäsche und kehrte nach Hause zurück.

Kunst und Literatur.

* Die Errichtung eines Josef Haydn-Museums im Sterbehause des Meisters zu Wien hat sich der Wiener Orchester-Club „Haydn“ zur Aufgabe gestellt. Dieser durch seine volksthümlichen und doch künstlerisch vornehmen Concerte in der Donaustadt bestens bekannte Musikverein hat beschlossen, die von dem Altmeister im Hause Hayngasse 19, Mariahilf, innegehabten Räume zu mieten und in denselben eine Sammlung von Haydn-Erinnerungen aller Art anzulegen. Die Mittel hofft man durch Anwerbung neuer Vereinsmitglieder (Jahresbeitrag 1 Krone) und durch freiwillige Spenden aufzubringen. Die Eröffnung fand Mittwoch Nachmittags statt.

* Das Wiener Burgtheater hat in der abgelaufenen Saison größere Cassenerfolge nur mit einem recht seltenen Doppelterstbild nämlich „Fuhrmann Henschel“ und — Philippis „Erbe“ erzielt; die Neuigkeiten von Schnitzler („Das Vermächtniß“, „Paracelsus“, „Der gelbe Kalabur“, „Die Gefährtin“), die Erstlinge von Hofmannsthal („Die Hochzeit der Sobabe“, „Der Abenteuer“) haben angeregt, doch werden sie schwerlich im Repertoire der Folgezeit sich einbürgern. „Gyano von Bergerac“ hat keinen besonderen Eindruck gemacht. „Kuldas“, „Herostrot“ ist bald abgefallen, „Rosmers“, „Tebeum“ rasch verschwunden.

* Klaus Groth. Der plattdeutsche Dichter Prof. Klaus Groth ist Donnerstag Nacht in Kiel gestorben. Er hatte am 24. April d. J. sein 80. Lebensjahr vollendet, bei welchem Anlasse dem greisen Poeten aus ganz Deutschland die herzlichsten Glückwünsche zu Theil geworden sind.

* Die Enthüllung des Helmholtz-Denkmal's wird am Dienstag, den 6. Juni, Vormittags 11 Uhr im Vorgarten der Universität zu Berlin stattfinden.

* Geliebte Welt. Allen Bogelliebhabern machen wir die ersteiliche Mittheilung, daß die Geschäftsstelle der ältesten und bewährtesten Fachzeitschrift für Bogelfreunde, der „Geliebten Welt“, Wochenchrift für Bogelliebhaber, Züchter und Händler, herausgegeben von Dr. Karl R. u. s., sich entschlossen hat, dieser Zeitschrift von nun an jährlich 4 Extrabeilagen beizugeben. Für das Jahr 1899 sind 2 farbige und 2 Schwarzdrucktafeln vorgelesen u. zw. stellen die farbigen die Meisterfänger des europäischen Festlandes nach Original-Aquarellen des bekannten Thiermalers Emil Schmidt-Weipig dar. Probenummern stellt die Creutzsche Verlagsbuchhandlung in Magdeburg allen Bogelliebhabern gern kostenlos und postfrei zur Verfügung.

* Aus fremden Bungen. Zeitschrift für die moderne Erzählliteratur des Auslandes (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). Die eben zur Ausgabe gelangten Hefen 8 und 9 dieses trefflichen Journals bringen den Beginn, bezw. die erste Fortsetzung des mit Spannung erwarteten großen Romans „Auserkennung“ von Graf Leo Tolstoi. Die Uebersetzung aus dem Russischen entkammt den Federn der gefeierten Schriftstellerin Alse Zapan und des Russen Maxim Tronin. Weiter bringt die Zeitschrift u. A. wieder vorzügliche Romane, Erzählungen aus dem Französischen, Englischen, Norwegischen, Italienischen u. s. w.

Kleine Chronik.

3. Juni.
Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser wird sich zu Ende dieses Monats oder spätestens Anfang Juli zu längerem Aufenthalte nach Bad Ischl begeben. — Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Kronprinzessinwitwe Erzherzogin Stephanie war gestern mit ihrer Tochter bei dem großen Armeeefeste auf dem Trabrennplage in Wien erschienen. Auch die Erzherzoge Franz Ferdinand, Otto, Ludwig Victor, Franz Salvator, Leopold Salvator und Heinrich waren anwesend. — Kaiser Wilhelm ist gestern nach Westpreußen zur Befichtigung seines neuen Gutes Caden abgereist. — Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern begibt sich voraussichtlich am 7. Juni nach Karlsruhe, um dem Großherzog von Baden seinen Gegenbesuch abzustatten. — Der älteste Dichter von Tirol, kaiserlicher Rath Caspar Speckbacher, feiert heute in Obermieming seinen 80. Geburtstag.

Tiefenforshungen in Oesterreich. Zur Erforschung des viel erörterten wichtigen Problems, ob unter der Erdoberfläche ein Zusammenhang der Schwerezunahme mit der Temperaturzunahme bestehe, hat die kais. Akademie der Wissenschaften in Wien das correspondirende Mitglied Herrn Oberst R. v. Sterned damit betraut, zu diesem Zwecke Untersuchungen auszuführen, und stellte ihm einen namhaften Betrag zur Verfügung. Das k. k. Ackerbauministerium hat die Benützung der folgenden vier Bergschächte genehmigt, des 416 Meter tiefen Werner-Schachtes des Uranbergbaues in Zoadimsthal, des 1100 Meter tiefen Alalbert-Schachtes des Silberbergbaues in Prizibram, des 300 Meter tiefen Greifer-Schachtes des Versuchbergbaues in Ruttenberg und des 272 Meter tiefen Franz-Schachtes des Quecksilber-Bergbaues in Idria. Mittelfst der vom Obersten von Sterned construirten Apparate wurde festgestellt, daß im Bergwerke von Idria ganz abnorme Temperaturen herrschen, welche indeß von dem chemischen Prozesse bei der Bildung des Binnobers herrühren, also mit der Erbwärme nicht in Beziehung stehen. Es hat sich nun, wie Oberst von Sterned meint, die Nothwendigkeit ergeben, an den verschiedensten Orten Beobachtungen zu machen, um das Zufällige von dem Gesetzmäßigen unterscheiden zu können; dann erst werde es wohl möglich sein, die Größe und die

Rage jener unterirdischen Störungsmassen zu bestimmen, deren Wirkung fast an allen Orten der Erdoberfläche constatirt ist.

Unwetter. Donnerstag in der Nacht ging ein heftiges Gewitter über die Stadt Graz nieder, wobei der Blitz in die Telephonleitung schlug und einige hundert Apparate unbrauchbar machte. Durch einen Blitzschlag wurde auch die Weizer'sche Tuchfabrik in Brand gesetzt und der Dachstuhl eines Tractes zerstört.

Im theneren Haag. Die Delegirten zur Friedensconferenz sind in unliebsamer Weise von den Kosten überrascht worden, welche ihnen ein längerer Aufenthalt im Haag verursachen wird. Die niederländische Residenzstadt, die sonst keinen großen Fremdenbesuch aufzuweisen hat, besitzt nur wenige Gasthöfe, die nicht einmal durch ihre Größe hervorstechen. Die Ankunft von einigen hundert Personen ruft sofort eine Ueberfüllung hervor und damit natürlich eine Verdreifachung der Preise. Die Diplomaten sind daher gleich am ersten Tage zu der Wahrnehmung gelangt, daß der ihnen zur Verfügung gestellte Credit für ihre Bedürfnisse bei Weitem nicht ausreichen wird. Das meiste Geld hat Herr von Staaf mitgebracht, nämlich 150.000 Rubel, die ihm seine Regierung bewilligte. Er wird bis zum Schluß der Konferenz mindestens das Doppelte ausgeben müssen. Die übrigen Delegirten beziehen 300 bis 500 Francs täglich und dabei ist bei dem theuren Leben noch Sparfamkeit nothwendig! Das niederländische Parlament hat für die Konferenz 75.000 Gulden bewilligt, die Stadtvertretung vom Haag überhaupt jeden Credit abgelehnt.

Eisbrechdampfer. Nach den Proben, welche der Eisbrecher „Zermat“ im Finnischen Meerbusen abgelegt hat, sind die sibirischen Schiffer so sehr von seiner Leistungsfähigkeit überzeugt, daß einige dortige Transitsfirmen sogar schon bekannt geben, daß sie in dieser Schiffsfahrtsperiode regelmäßige Fahrten zwischen den Flüssen der nordsibirischen Küste und den Häfen Westeuropas unterhalten werden. Daran wäre früher natürlich zu denken gewesen. Der Constructeur des „Zermat“, Viceadmiral Makarow, ist auch voll Vertrauen. Er sieht seine Aufgabe im Wesentlichen für gelöst an, wenn es ihm gelingt, bis Mitte Juni alten Stils zur Jenisseimündung vorzubringen, um welche Zeit der Jenissei frei wird. Durch den von ihm im Eismeere gezogenen Canal will dann der „Zermat“ die Handelschiffe ebenso geleiten wie im Finnischen Meerbusen. Eine Gefahr für die Handelschiffe ist nach Makarow ausgeschlossen, zumal wenn die Rheeder die verhältnismäßig sehr unbedeutende Ausgabe nicht scheuen, ihre Schiffe mit einem Schnabel zu versehen zur Abwehr von zufälligen Stößen auf Eisschollen. Zum Winter soll der „Zermat“ nach dem Baltischen Meere zurückkehren und sich hier wieder der Eskorte der nach St. Petersburg und Kronstadt gehenden Handelschiffe widmen, um so die Herbstschiffahrt möglichst zu verlängern und die des Frühjahr möglichst bald zu beginnen.

Ein australischer Orkan. Ueber die Wirkungen eines verheerenden Orkans, der unlängst die Nordküste Queenslands verwüstet hat, schreibt der „Brisbane Courier“ nach den Berichten eines Augenzeugen, daß später Tausende von Land- und Wasserschlängen die Strände bedeckten. Von den Bäumen ist die Rinde abgeschält und Gras ist auf große Entfernungen hin mit den Wurzeln ausgerissen worden. Mit welcher elementaren Gewalt das fürchterliche Unwetter gewüthet hat, läßt sich insbesondere an einer Stelle erkennen, die bis dahin eine Sanddüne war. Heute sind dort nur noch nackte Felsmassen, während der Sand bis auf das letzte Körnchen spurlos in alle Winde geweht worden ist. Die Verwüstungen sind ungeheuer, da der Weg, welchen der Orkan genommen hat, in der Breite gemessen, mindestens dreißig englische Meilen betragen haben muß, und was vom Sturm verschont blieb, das haben die verheerenden Wellenbrüche, welche seine begleitende Erscheinung bildeten, einfach hinweggeschwemmt.

Die Wasserfahrbahn der Insel Wight ist ein Verkehrsmittel, das bis jetzt nicht seines Gleichen hat. Unfern vom Ufer sind auf dem Meeresboden zwei Schienenpaare gelegt, die zu Zeiten der Ebbe vom Wasser unbedeckt sind, während der Fluth aber sich tief unter Wasser befinden. Auf diesen Schienen laufen vier vierrädrige Wagen, je zwei nebeneinander. Die Wagen tragen auf schmalen Stahlrollen eine Plattform in solcher Höhe, daß diese auch zur Fluthzeit von den Wellen nicht erreicht wird. Auf der Plattform befindet sich ein eleganter Salon für 150 Fahrgäste. Die Wagen sind schneepflugartig gebaut und bergen im Innern den Bahnradsmechanismus, der die Kraftübertragung von den auf der Plattform untergebrachten Elektromotoren zu den Laufrädern bewirkt. Wer die Seelkrankheit scheut, kann sich dem sonderbaren Fahrzeug, das zur Ebbe haushoch über grünen Algen und rothen Seesternen, zur Fluthzeit dicht über den Schaumköpfen der Wellen dahingleitet, ruhig anvertrauen, denn die 16 Räder finden unter Wasser schon ihren Weg. Uebrigens hat die Herstellung der Bahn, deren Gleise auf kostenlosem Meeresgrunde liegen, geringere Ausgaben erfordert, als wenn der Bau zu Lande oder durch die Kriedellippen ausgeführt worden wäre.

Die vergessenen Pinzetten. Unter dem Siegel der größten Verschwiegenheit hatte ein Warschauer Arzt, Dr. Frenkel, seinem Kollegen Dr. Aronowicz im Mai 1898 mitgetheilt, daß die Professoren Rosinski und Spoilmann im December 1897 an einer Frau Raz eine Operation vorgenommen haben, wobei in ihren Eingeweiden einige Metallpinzetten vergessen worden seien. Diese Mittheilung erhielt Dr. Aronowicz, der Hausarzt der Familie Raz ist, um die Frau unter irgend einem Vorwand zu überreden, sich einer nochmaligen Operation zu unterziehen, damit die vergessenen Pinzetten entfernt werden könnten, unter deren Folgen Frau Raz sehr zu leiden hatte. Dr. Aronowicz hatte sein Ehrenwort verpfändet, der Frau Raz oder ihren Verwandten nichts vom „Amtsgeheimnis“ zu verrathen. Es gelang nach kurzer Zeit, Frau Raz wirklich dazu zu bewegen, und die zweite Operation fand statt. Die Pinzetten wurden gefunden und entfernt, aber wenige Augenblicke später gab Frau Raz ihren Geist auf. Die Sache wurde ruchbar und die beiden Professoren wur-

den zur Verantwortung gezogen. Die Operateure gaben ohne Weiteres den Thatbestand zu. Nach Vernehmung von verschiedenen Sachverständigen erkannte das Gericht auf Nichtschuldig. Dieser traurige Fall ist leider sehr geeignet, die Scheu, die besonders die niederen russischen Stände vor der Medicin und ihren Jüngern hegen, zu verstärken.

Eine blühende Industrie. Wie aus der nordamerikanischen Metropole geschrieben wird, hat eine gewisse Sorte von Leuten, die nicht gern arbeiten und doch gut leben wollen, es in letzter Zeit zu einer wahren Kunstfertigkeit darin gebracht, Schmuckfachen und werthvolle Schöbühndchen zu „finden“ und diese so lange einzubehalten, bis in den Zeitungen eine Annonce erscheint, die dem Wiederbringer des betreffenden Gegenstandes resp. Vierfuhlers eine gute Belohnung zusichert und außerdem die magisch wirkende Clausele enthält „No questions asked“ (Man stellt keine Fragen). Seit Kurzem beschränkt man sich aber nicht mehr darauf, Hunde und Juwelen mit einstelligem Verschlag zu belegen, sondern man raubt Kinder unter drei Jahren, für die dann geradezu unerschöpfte Lösegelder gefordert werden. Die Methode der Kinderentführung besteht darin, die Eltern des gestohlenen kleinen Wesens erst eine Nacht in Verzeifung zu bringen zu lassen, sie dann zu benachrichtigen, daß sich das Kind in Sicherheit befindet und nur für die und die Summe herausgegeben werden wird. Um die geängstigten Angehörigen daran zu hindern, der Polizei Anzeige zu erstatten, droht man, das Kleine in diesem Falle vorher umzubringen und auch den Denuncianten bei der ersten Gelegenheit niederzuschießen. Polizeichef Devery behauptet, daß eine ganze Bande äußerst geriebener Schurken gemeinsam operire und daß sie sich zur Erreichung ihres Ziels falscher Kindermädchen bediene. Bisher war es unmöglich, den Räubern auf die Spur zu kommen. Unter den Mäthern New-Yorks herrscht eine Aufregung, die sehr an die Epoche Zads des Aufschlagers in London erinnert.

Gewüthliches von der Eisenbahn. Eine merkwürdige Veranlassung, einen in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzug halten zu lassen, nahm kürzlich ein Schaffner des von Velzen (Hannover) nach Salzweil gehenden Schnellzuges. In der Nähe der Station Wieren entführte der Wind dem Schaffner die Mütze, worauf der Mann die Nothbremse zog. Die zuerst erschreckten Fahrgäste wurden über die Ursache des Aufenthaltes aufgeklärt. Nachdem der Schaffner etwa eine halbe Stunde vergebens nach seiner Mütze gesucht hatte, fuhr der Zug weiter und kam mit halbtündiger Verspätung in Salzweil an. Der naive Mann war erst kürzlich von einer Kleinbahn an die königliche Staatsbahn versetzt worden.

Zwei Diebstähle. Kurz vor der Abfahrt des Dampfers „Jesarewna“ aus dem Odesaer Hafen nach Sewastopol erschien in voriger Woche ein junger Mann mit einem Willeter dritter Classe und zwei großen Körben, die er als Bagage aufgab. Der betreffende Beamte klebte einen Zettel auf die Körbe und verabschiedete den Passagier eine Quittung. Am anderen Tage bemerkte man das Fehlen mehrerer Gegenstände im Kieiraum. Sofort kam man darauf, daß der Dieb sich im Kieiraum befinden müsse, und zwar in einem der Körbe. Der Capitän befahl, die verdächtigen Körbe ordentlich zu verschüttern und auf das Verdeck zu bringen, was auch sofort ausgeführt wurde. In Sewastopol angelangt, wurde die Polizei gerufen und in ihrer Gegenwart öffnete man einen Korb, der besonders verdächtig schien. Der Erfolg übertraf jede Erwartung. Aus dem Boden lag ein Mensch, der sich todt stellte, aber einige Rippenstöße brachten ihn bald wieder zum Leben zurück. Im Korb fand man Brot, Würste, Citronen und allerlei Diebesinstrumente. Rings herum war der Korb, der, nebenbei bemerkt, zwei Arschin lang und ein Arschin hoch war, innen mit Rissen belegt. Der zweite Korb enthielt ein Lager der verschiedensten Dinge, darunter viele Gold- und Silberfachen. Es gelang der Polizei, die Persönlichkeit des Diebes festzustellen. Es ist ein Bauer Namens Silinski, der es beharrlich abschlug, seinen Complicen zu nennen. Der Capitän befahl, alle Quittungen der Passagiere zu controliren, wodurch der andere Schuldige herausgefunden wurde. Beide Diebe stehen im Alter von 18 bzw. 19 Jahren.

Der Schrecken der Jungfrauen und Strohweiber, die darauf angewiesen sind, in Gasthäusern zu essen, sind die bedrückten dünnen Suppen ohne Kraft, die dem Auge ebenso mißfallen, wie dem Gaumen. Eine Messerspitze des rühmlichst bekannten, so seines Wohlgeschmacks wie seiner Ausgiebigkeit gleich geschätzten Liebig'schen Fleisch-Extractes genügt indessen, um auch der dünnsten Gasthaussuppe ein vorzügliches Aussehen und einen prächtigen Geschmack zu geben. Da ein kleiner Ziegel Liebig'schen Fleisch-Extract leicht in der Tasche untergebracht werden kann, wissen sich viele Gasthausbesucher mit Hilfe dieses Extractes vor schlechten Wirthshausuppen zu schützen.

Meine Frau schenkte mir ein Paket „Wdrathon“. Ich mischte dies mit gewöhnlichem Rauchtobak, stopfte mir meine Pfeife, rauchte und staunte. Ich verspürte ein leichtes Räuchen, angenehmes Aroma, sowie eine gute und freundliche Wiene meiner Frau, welche sonst über den unangenehmen Geruch meiner Pfeife murrte. Von nun an rauche ich Pfeife und Cigaretten nur mit Wdrathon!

Volkswirtschaftliches.

Landwirthschaftsrath. Die landwirthschaftliche Abtheilung hat am Mittwoch beschloffen, an die Regierung das Ersuchen zu richten, dem landwirthschaftlichen Genossenschaftswesen eine energische und ausgiebige Unterstützung vor Allem durch materielle Beihilfe, jedoch unter voller Wahrung der Selbstverwaltung der freigebildeten Genossenschaftscentralen zu gewähren. Hierauf wurden die Anträge über die zweckmäßige Organisation der landwirthschaftlichen Interessenvertretung verhandelt, welche dahin gehen, die Regierung möge neuerlich einen Gesekentwurf betreffend die Errichtung landwirthschaftlicher Berufsgenossenschaften einbringen und die materielle Unterstützung der Berufsgenossenschaften ins Auge fassen. Ministerialsecretär Ertl erklärte, die obligatorische Verpflichtung der landwirthschaftlichen Bevölkerung zum Vertriebe ihrer Erzeugnisse durch Berufsgenossenschaften sei durch keine der bisherigen Regierungsvorlagen in Aussicht genommen worden.

Erwerbssteuercontingent-Commission. Die Erwerbssteuercontingent-Commission hielt am Mittwoch, nachdem die Subcommission ihre Arbeiten beendet hat, ihre Schlusssitzung, welcher zu Beginn in Vertretung des Finanzministers Sectionschef Gnebt präsidirte. Der von der Subcommission gewählte Generalberichterstatter Ritter v. Rubing trat den Bericht vor, in welchem er die Arbeiten der Subcommission darlegte und betonte, daß in Bezug auf die geäußerten Wünsche über die zu gewährenden Ermäßigungen der Erwerbssteuer-

contingente fast durchwegs Einstimmigkeit zu constatiren war. Der Vorschlag des Referenten der Erwerbssteuercontingent-Commission, daß die Ermäßigung einzelner Gesellschaftscontingente in keinem niedrigeren Ausmaße als mit 25 Procent pro 1899 zugumessen sei, wurde von der Subcommission als der einzig praktische Weg angesehen, um den jetzigen Mitgliedern der sehr erheblich überlasteten Steuergesellschaften die ihnen zugebührte Entlastung noch im laufenden Jahre zugunwenden. Für die vom Referenten der Erwerbssteuercontingent-Commission vorgelegte Vertheilung des Dispositionsfonds von 300.197 fl. auf die einzelnen Königreiche und Länder blieben die Berichterstatter der Subcommission für die einzelnen Länder, wenn auch die und da nach einigen Erörterungen, im Rahmen des Referentenantrages, so daß schließlich dieser unverändert zur Annahme gelangte. Hiernach entfällt von dem zur Verfügung stehenden Betrage von 300.197 fl. auf Niederösterreich 67.996 fl., auf Oberösterreich 45.436 fl., auf Salzburg 2766 fl., auf Tirol 6827 fl., auf Vorarlberg 5869 fl., auf Steiermark 10.683 fl., auf Kärnten 4024 fl., auf Krain 6193 fl., auf Triest 1543 fl., auf Istrien 3816 fl., auf Görz und Gradiska 1007 fl., auf Dalmatien 5001 fl., auf Böhmen 52.506 fl., auf Mähren 29.820 fl., auf Schlesien 8797 fl., auf Galizien 55.550 fl. und auf die Bukowina 2356 fl. Specieil Niederösterreich betreffend wurde noch beschlossen, daß der für dieses Kronland verfügbare Betrag von 67.996 fl. betragt aufgetheilt wird, daß anstatt der ursprünglich in Aussicht genommenen 28.579 fl. für Einzelermäßigungen hierfür ein Betrag von 41.702 fl. eingestellt wurde, so daß für die allgemeinen Ermäßigungen sich der disponible Betrag auf 16.294 fl. beläuft. Die Arbeiten der Erwerbssteuercontingent-Commission erscheinen hiemit beendet.

Errichtung von Export-Agentien. Samstag wurde im Handelsministerium eine Besprechung der Vertreter der Handels- und Gewerbetammern und der Ministerialreferenten über die Errichtung einer österreichischen Export-Agentie in Hamburg abgehalten. Die Konferenz dauerte mit Unterbrechung in der Mittagszeit von 10 Uhr Vormittags bis gegen 6 Uhr Abends und wird noch eine Fortsetzung erfahren. Am Beginne der Beratungen plaidirte der Vertreter der Hamburger Handelskammer für die Errichtung eines Exportbureaus in Hamburg unter Zuhilfenahme einer Regierungssubvention. Der Vertreter der Triester Kammer trat diesem Plane entgegen mit der Begründung, daß die officielle Unterstützung eines Hamburger Exportbureaus, seitens der Regierung als eine Herabsetzung Triests geäußert werden müßte. Handelsminister Freiherr v. Dipauli betonte, daß das Ministerium sich der Aufgaben, die es gegen Triest, als den einzigen Hafen der Monarchie habe, voll bewußt ist und das Ministerium gerne geneigt sei, den berechtigten Wünschen Triests zu entsprechen. Der Vertreter der Wiener Kammer vertrat die Auffassung, daß die Errichtung einer Export-Agentie unter Subventionirung der Regierung in Hamburg durchaus nicht ausschließe, daß eine Parallelation in Triest eingeleitet werde, welche er wärmstens befürwortete. In ähnlichem Sinne sprachen sich mehrere Secretäre der Provinzialkammern aus, welche die Versicherungen, die sie aus Interessentkreisen ihres Sprengels über die vorliegende Angelegenheit eingeholt haben, mittheilten. Es wurde beschlossen, ein Comité zu entsenden, dem die Ausführung von Detailvorschlägen zufallen soll.

R. f. priv. Währungs-Unionbank. Monatsausweis des Einlagenstandes gegen Cassenscheine und Einlagsscheine. Stand per 31. Mai 1899 12,625.317 fl. 96 kr., per 29. April 1899 12,438.247 fl. 32 kr., Zunahme 92.070 fl. 64 kr.

Vom englischen Textilmarkt. Aus Bradford wird berichtet: Das Wetter hat in der letzten Woche auf das Geschäft in Geweben, ganz besonders soweit das Anland in Betracht kommt, einen ungünstigen Einfluß ausgeübt. Im Verkehr mit dem Auslande machte sich dagegen größere Regsamkeit geltend. Die erhöhten Forderungen, welche von den Fabrikanten für alle Sorten wollener Gewebe gefordert werden, wurden in allen Fällen bewilligt, besonders da die Fabrikanten vollauf beschäftigt sind. In Leicester liegt das Geschäft in Wollwaren ebenfalls befriedigend, auch in diesem Zweige haben bedeutende Preis-erhöhungen stattgefunden. Manchester meldet für baumwollene Gewebe ebenfalls mehr Nachfrage, während die Kaufkraft für Garne noch immerhin eine beschränkte blieb. Die Stimmung auf unseren Wollmärkten ist anhaltend fest.

Goldbergbau in Serbien. Wie aus Belgrad berichtet wird, ist das Goldvorkommen in Serbien in neuerer Zeit theoretisch und praktisch häufig nachgewiesen worden, und besonders im östlichen Serbien hat man an vielen Stellen mächtige Lager von Golderg entdeckt. In der Gegend von Raibanzel, wo schon englische und deutsche Unternehmer Schürfrechte auf Golderg erworben und mit der Anlage von Bergwerken begonnen haben, ist man den Spuren der Römer nachgegangen, die schon frühzeitig dort Goldbergbau betrieben haben, und man fand sehr reiche Erze, die nach London zur Prüfung gesendet wurden. Diese Proben wurden als sehr gut und werth befunden zum Betriebe regelmäßigen Bergbaues. Längst der Donau in Ost-Serbien ist dem Concessionär für die Errichtung eines Electricitäts-Werkes am Eisernen Thor, Hugo Luther in Braunau, ein weitreichendes Recht für Bergbau gewährt worden, und hat das Syndicat für die Ausnützung der Concession zwei deutsche Geologen in diese Gegend entsendet, die in ihrem Berichte sich sehr günstig über die dort vorkommenden Lager von Golderg aussprechen. In dem Orte Slogowiza im Timokthal-Gebiete ist schon ein regelmäßiger Bergbau auf Golderg in Betrieb, und sind davon Proben nach London und Schennik geschickt worden, die sehr gute Ausnützungsergebnisse zeigten, so daß schon größere Mengen nach Schennik zur Verhüttung (Ausnützung) verfrachtet wurden. Der Goldbergbau scheint sonach in Serbien einer neuen guten Periode entgegenzugehen.

Waarenberichte.

Wien, 2. Juni. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 16.90 Geld, fl. 17.10 Brief.

(Wörse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Mai-Juni-Weizen zu fl. 9.06, fl. 9.06, Herbstweizen zu fl. 8.80, fl. 8.78, Herbstroggen fl. 7.06, fl. 7.08, Mai-Juni-Hafer zu fl. 6.78, Mai-Juni-Mais fl. 4.74, Juli-August-Mais fl. 4.55, fl. 4.88, August-September-Mais fl. 12.65, fl. 12.76.

(Warenbörse.) Waarenberichte: Prag (Ruder): Roh-auder prompt ab August fl. 14.35, per October-December fl. 12.92, Raffinade prompt ab Prag fl. 36. — Hamburg (Raffee): Per Mai 1900 30.60, Werth in Pfennigen per Pfund.

Budapest, 2. Juni. (Getreidegeschäft.) Octoberweizen fl. 8.69, Octoberroggen fl. 6.77, Juni-Mais fl. 4.43, Juli-Mais fl. 4.63, October-Hafer fl. 4.47, August-Mais fl. 12.60 bis fl. 12.60.

Telken, 3. Juni. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels neigten in der abgelaufenen Geschäftswoche zur Steigerung, wenn auch selbe noch nicht zum Ausbruche kam, so ist doch die Noth festes Geld. Wir notiren prompte Rohwaare saftweise für Consumen bis zu fl. 54.50, rectificirte Waare bis zu fl. 66.50 bis fl. 66.75 per 10.000 Literpercent ab Mosky.

Lemberg, 2. Juni. (Marktbericht.) Der galizische Spiritusmarkt verharrt in der bisherigen Unthätigkeit und Reserve bei knappen Ausbeut der Eigner, die zumeist bis zum Hochsommer zuwarten wollen. In den letzten Tagen aufgelauchte Nachfrage seitens des heimischen Consums fand ihre Befriedigung in den per Mai fällig gewordenen Verbindlichkeiten. Man notirt Contingent. Spiritus per Juni fl. 15.50 bis fl. 15.75, per September warrant fl. 16.50 bis fl. 16.75, Excontingent. per Juni fl. 9.50 bis fl. 9.75 per 10.000 Literpercent ab Stationen erste Kosten. (Josef Perlberger.)

Verlosungen.

1864er Staats-Lose. Bei der gestern vorgenommenen Ziehung wurden nachstehende Serien gezogen und zwar: 51 86 157 229 356 390 575 869 898 935 1021 1355 1739 1884 1924 2003 2021 2086 2136 2166 2264 2295 2455 2486 2677 2679 2707 2722 2749 2753 2872 2889 2911 3060 3075 3179 3204 3349 3365 3381 3403 3485 3594 3619 und 3862. Aus diesen Serien fiel

der Haupttreffer mit 150.000 Gulden auf S. 2872 Nr. 12, der zweite Treffer mit 20.000 Gulden auf S. 3594 Nr. 47, der dritte Treffer mit 10.000 Gulden auf S. 2021 Nr. 57. Je 5000 Gulden gewannen S. 1739 Nr. 100 und S. 1884 Nr. 84, je 2000 Gulden S. 1021 Nr. 1 und S. 1924 Nr. 25, je 1000 Gulden S. 390 Nr. 50, S. 575 Nr. 96 und S. 2455 Nr. 47.

Türkenlose. Bei der vorgefötern in Constantinopel vorgenommenen Ziehung der Türkenlose fiel der Haupttreffer mit 300.000 Francs auf Nr. 352152, der zweite Treffer mit 25.000 Francs auf Nr. 1699357; je 10.000 Francs gewannen die Nummern 193133 und 702412.

Wiener Börse vom 2. Juni 1899.

	Gold	Paare		Gold	Paare
Renten.			Eisenbahn-Actien.		
3n Rot. Nat.-R. 100 fl.	106.70	100.90	Fr.-Nordb. 1000 fl. Ctr.	8335	8345
Fr.-Aug.	100.60	100.80	Rafchau-Oberb. 200 fl. S.	186.25	187.—
Elb.-Jän.-Juli . . .	100.25	100.45	Nordb.-Egern. 3.200 fl. S.	288.—	289.—
W.-Oct.	100.25	100.45	Nordb.-Eisenb. 200 fl. S.	249.—	250.—
1864er Staatsl. 4%	171.50	172.50	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	565.50	567.—
1860er	139.—	139.80	Städt. 200 fl. (500 fr.)	52.90	53.40
1860er	156.25	157.—			
1864er Staatsl. . . .					
Def. Glbr. 100 fl. R. 4%	119.85	120.05	Bank-Actien.		
R.-W. fl. R. 200 R. 4%	100.55	100.75	Anglo-Austrian-Bank . .	152.10	153.10
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	100.55	100.75	Bodencredit	477.—	480.—
Ang. Goldr. 10.000 fl.			Gerb.-Anst. f. d. N. S. 100	358.60	359.10
100 fl. Rom. Cass. 4%			Ung. Credit	388.60	389.50
dto. 100 fl. R. p. Cass. 4%	119.50	119.70	Compt.-Ges., niederb.	780.—	735.—
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	119.50	119.70	Landbank d.	241.25	241.75
Ung. R.-W. fl. 200 R.			Defest.-ungarische Bank	915.—	916.50
Rom. 4%	97.05	97.25	Unionbank	816.60	817.50
dto. dto. Ull. 4% . .	97.05	97.25			
Lotterie-Effekten.			Pfandbriefe.		
Ung. Präm.-Anl. 50 fl.	160.50	161.—	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	101.—	—
Teils-Regul.-Lose . .	138.25	139.25	8% Ung. B.-G. I.	119.50	120.50
Donau-Regul.-Lose . .	128.75	129.75	8% Ung. B.-G. II.	117.60	118.25
Wiener Com.-B. P.-L.	178.25	179.25	4% Galiz. B.-G.-B.	95.90	96.10
2% Serbische Lose . .	35.50	36.50	5% Galiz. Hypothekens.	110.30	110.80
Domban-Lose	6.80	7.40	4 1/2% „ „ 50 Jvert.	100.25	101.—
Kredit-Lose	200.60	201.50	5 1/2% Mähr. Hypth.-B.	—	—
Ung.-Lose	68.—	68.50	5% Def.-Echl. B.-G.-A.	101.60	102.60
3unbr.-Stadt.	80.—	81.—	4 1/2% „ „ „ „	101.—	—
Krautauwer Stadt.-Anl.	27.—	27.50	4% Defest.-ung. Bank	100.20	101.20
Safbacher Lose	24.—	25.—	4 1/2% Ung. Hypth.-Bank	122.—	128.—
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	67.—	68.—	(Prämien-Pfandbriefe)		
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	64.75	65.50			
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	20.10	20.70			
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	51.—	11.80			
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	28.—	—			
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	85.50	86.50			
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	28.25	29.—			
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	84.—	85.—			
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	57.—	—			
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	60.—	64.—			
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	14.75	15.75			
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	25.—	26.—			
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	17.—	18.—			

Eingefendet.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

**Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzik & Sohn,
in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herren
St. Werlik's Söhne, in Fulnek bei Herrn Carl Helcer,
in Jablonka bei Herrn Ant. Ausschwitzler.**

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn

Eisenbahnstation, Cur- u. Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (380)

Saxlehner's
Bitterwasser

„Hunyadi János“
Als bestes natürliches Abführmittel bewährt.
Ein Naturschatz von Weltruf.

oooooooooooo Saison : 1. Mai — Ende September

✻ **Curort Gleichenberg** ✻

Indication:
Erkrankungen des
Respirations-, der
Erfahrungsgänge
u. d. Verdauungs-
tractes.

Wegen: Indicat.:
Schwindel.

CURMITTEL: Alkalisch-muriatische Quellen, Molke, Kuh-
u. Ziegenmilch (Trochenerfütterung), Kefir, Fichten-
Medicinal-Inhalationen, Quellsool-Zerstäubung in Einzel-
cabines, pneumatische Kammer, kohlensaure Stahl-
und moussierende Bäder, Kaltwasser-Curanstalt.

Zusukünfte und Prospects gratis.
Wohnungsbefestellungen bei der
Curdirection Gleichenberg.

Karl Prochaska's
Illustr. Monatsbände

Zehnter Jahrgang.

Monatlich ein zweihundert Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 50 fr. Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände“ bilden eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 9. Bandes:

Katharina. Roman von August Niemann. (Schluß.)	Seebäder. Von Dr. med. Ernst Rüdert.
Das Gräbfräulein. Roman von Edmund Hahn.	Zur Geschichte und Psychologie des Bergglaubens. Von Dr. R. Salinger.
Herbsttage in Portugal. Von Ottilie Bonndy. Mit 10 Illustrationen.	Muham medanischeseverhältnisse. V. S. v. Remagen.
Lupa. Novelle von E. von Vibra.	Miscellen: Edison als Hüttenbesitzer. — Das Madie bei den Japanern. — Richtige Zeit. — Ein neues Mittel zur Vereitigung der Ranne. — Eine Luft-Seilbahn in der Via mala.
Silbesheim und Kassel. Von Eduard Ritter. Mit 11 Illustrationen.	

In allen Buchhandlungen.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Troppau, 3. Juni. Die polnischen und czechischen Abgeordneten des schlesischen Landtages veröffentlichen an der Spitze des heutigen „Dziesięty Tygodnik“ ein „Manifest an das slavische Volk in Schlesien“, welches sich in schärfsten Ausdrücken und Beschimpfungen gegen die im deutschen Programm aufgestellten besonderen Grundsätze für Schlesien wendet, „feierlich gegen die gräßliche Veleidigung der Slaven“ Protest erhebt und Czechen und Polen in Schlesien zum Kampfe wider die nationalen Gegner aufruft und zur „kräftigen Vertheidigung seiner Rechte“ auffordert.

Ulmst., 3. Juni. Heute Fröh fand auf der Enveluppe die Frühjahrs-Inspicirung der dem Verbaude der 9. Infanterie-Brigade angehörenden Truppenkörper durch den Herrn Brigadier und Generalmajor Adolf Heimroth v. Seßfeld statt.

Wien, 3. Juni. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Minister des Innern vom 31. Mai 1899 über die Bestellung von Genossenschafts-Inspectoren.

Bern, 2. Juni. Der Bundesrath 'erklärte die Stadt Alexandrien in Aegypten als pestverseucht. In-
folge dessen findet die Verordnung über das Einfuhrverbot
verbüchtiger Waaren aus pestverseuchten Gegenden auch gegen
Provenienzen aus dem Hafen von Alexandrien Anwendung.

Rom, 2. Juni. (Kam m e r.) Auf der Tagesordnung steht der Antrag der zur Prüfung der Wahlen eingesetzten Commission, welcher dahingeht, die Wahlen der wegen politischer Delicte verurtheilten Deputirten Turati, de An-

dreis und Chiesi zu annulliren. Dep. Vendemini (äußerste Linke) beantragt die Vertagung auf acht Tage als eine Kundgebung zu Gunsten der Amnestie. Die äußerste Linke verlangt hierüber namentliche Abstimmung. (Ärm rechts und im Centrum.) Der Antrag des Dep. Vendemini wird in namentlicher Abstimmung mit 195 gegen 42 Stimmen abgelehnt. Die Wahl Turatis wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 210 gegen 35 Stimmen annullirt. Hierauf hält Dep. Bovio anlässlich des Todestages Garibaldis eine Gedächtnisrede.

Nom. 2. Juni. (Pammer.) Der Präsident verkündigt hierauf das Verlangen um namentliche Abstimmung über die Annullirung der Wahl de Andreis' und giebt seinem Bedauern über dasselbe Ausdruck. Da er keine Hoffnung habe, gehört zu werden, fügt der Präsident hinzu, stehe er davon ab, zu bitten, daß dieses Verlangen zurückgezogen werde, indem er die Verantwortung jedem Einzelnen hiefür überlasse. (Gut!) Die Wahl de Andreis' wird sodann in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 28 Stimmen annullirt und die Sitzung aufgehoben.

Bordeaux, 2. Juni. In Folge eines Waldbrandes an der Eisenbahnstrecke Bordeaux-Bayonne erlitten die Cypressen in der Station Lugos große Verwüstungen.

Le Grenzot, 2. Juni. Von den 9200 strikten Arbeitern haben heute Früh 1200 die Arbeit wieder aufgenommen.

Saag, 2. Juni. Der frühere Kriegsminister General Roseboom wurde zum Generalgouverneur von Niederländisch-Indien ernannt.

Stillsitzen, 2. Juni. Infolge Bruches der pneumatischen Bremse fuhr heute Nachts der Postzug in den Wartesaal des Bahnhofes hinein, nachdem er die Wände und Thüren zersplittert hatte. Zwei Schaffner wurden getödtet, zwei Maschinenisten schwer, ein Passagier leicht verletzt.

London, 2. Juni. „Neuter's Bureau“ meldet aus Bloemfontein von gestern: Donnerstag Früh fand abermals eine Zusammenkunft zwischen dem Präsidenten Krüger und dem Gouverneur Milner statt. Die Besprechungen finden täglich von 10 bis 12 Uhr Mittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags statt. Wie es heißt, wird Milner ein bestimmtes Programm unterbreiten und das Mindestma-

der Zugeständnisse bezeichnen, daß er anzunehmen bereit sein würde.

London, 2. Juni. Nach einem Johannesburger Telegramm wurde der bekannte Minenträger **C a s t e i n** von einem Amerikaner, **Thomas R e a g a n**, angegriffen, niedergeschlagen und verletzt.

London, 2. Juni. Im Unterhause legte der Erste Lord des Schatzes Balfour eine Botschaft der Königin vor, worin diese den Wunsch ausdrückt, Lord Ritchener in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste bei der Vorbereitung und Durchführung der Sudan-Expedition einen besonderen Gunstbeweis zu geben, und das Haus ersucht, es ihr zu ermöglichen, Lord Ritchener ein Geschenk von 30.000 Pfund zu machen. Die Verathung dieser Angelegenheit wurde für Montag anberaumt.

Petersburg, 2. Juni. Der „Swjet“ bringt heute die Rede, mit welcher Landmarschall Baron Trolle den finnländischen Landtag schloß. Der Landmarschall führte aus, daß die Stände unter Anerkennung ihrer Verpflichtungen, die aus dem unzerreißbaren Bande zwischen Rußland und Finnland hervorgehen, sich der Hoffnung hingeben, Finnland werde auch in Zukunft die Möglichkeit haben, sich unter den Principien zu entwickeln, die von dem hochherzigen russischen Monarchen angewendet werden, die in dem Bewußtsein des Volkes festgewurzelt sind und dem Lande einen hohen Grad von Cultur geschaffen und stets Achtung vor den Gesetzen und Ordnung bewirkt haben. In letzter Zeit werde immer mehr eine Meinung laut, welche die höchste Staatsweisheit in der Assimilirung der kleinen Völkerschaften erblicke, ohne dabei die natürlichen Bedingungen und die historische Entwicklung der Letzteren zu berücksichtigen. Finnland sei bisher immer ruhig gewesen und habe Rußland nie Sorgen bereitet. Die wirklichen Interessen Rußlands würden am besten gewahrt, wenn man die sogenannten fremden Völker, zu denen auch die Finnländer gehören, den ihnen historisch vorgezeichneten Entwicklungsgang gehen lasse. Dann werde Rußland in den Finnländern ein treues, friedliebendes Volk haben, daß obgleich seiner eigenen Culturmission nachgehend, gleichzeitig gerne und freudig die Verpflichtungen gegenüber Rußland erfülle, die gerechterweise Finnland auferlegt werden könnten. Der Landmarschall besprach sodann einen Theil der Arbeiten der letzten Session des Landtages und schloß, indem er Gottes Segen auf den Kaiser von Rußland und das kaiserliche Haus herabschlehte.

Petersburg, 2. Juni. Hier verlautet in diplomatischen Kreisen, daß der französische Botschafter Herzog von Montebello demnächst abberufen werden wird wegen seiner gespannten Beziehungen zum Präsidenten Rouhet.

Bularest, 2. Juni. Die „Agence Roumaine“ meldet: Die Untersuchung über die antiemitischen Ruhestörungen in Jassy wird eifrig fortgesetzt. Mehrere Verhaftungen, darunter die eines Studenten und eines Journalisten, wurden vom Gerichte aufrechterhalten. In Jassy und allen anderen Städten wurden die strengsten Maßnahmen gegen eventuelle neuerliche Ruhestörungen-Versuche ergriffen. Die Behörden sind entschlossen, von allen ihnen gesetzlich zustehenden Rechten Gebrauch zu machen. Die zur Bewachung des Gefängnisses in Dobrovex bestimmten Soldaten, welche ihren Posten verlassen hatten, wurden zu Strafen in der Höhe von fünf Jahren bis zu zwei Monaten verurtheilt.

Kairo, 2. Juni. Bisher sind in Alexandria insgesamt zehn Pest-Erkrankungen und zwei Todesfälle zu verzeichnen. In anderen Orten haben sich keine Pestfälle ereignet. In den letzten 24 Stunden sind keine Erkrankungen bekannt geworden.

Proceß Dreyfus.

Paris, 2. Juni. Der Cassationshof wird in der Affaire Drexhufz frühestens morgen die Entscheidung fällen. Der Cassationshof begann heute bei geschlossenen Thüren seine Berathung. Dieselbe wird namentlich in Rücksicht auf die Begründung der Entscheidung längere Zeit in Anspruch nehmen.

Paris, 2. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Der Rath de Clam wurde unter der Beschuldigung der Fälschung und des Gebrauches einer Fälschung verhaftet. Die Verhaftung wurde gestern Nachmittags vom Kriegsminister Franz im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten Dupuy beschlossen. Man weiß noch nicht, ob Rath de Clam vor einen Untersuchungsroath oder vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird. Die Verhaftung wird keineswegs die Folge des Schreibens Du Rath de Clam an den Kriegsminister, denn dieses Schreiben war gestern Abends noch nicht im Ministerium eingelangt. Das Gerücht von der Verhaftung des Generals Mercier vollkommen falsch. Ebenso unrichtig ist es, daß der Vizegouverneur von Paris sich mit der provisorischen Regierung Picquart's beschäftigt habe.

Paris, 2. Juni. Der Cassationshof beräth geheimer Sitzung. Die Entscheidung soll in ganz Frankreich officiell werden. Emile Zola trifft übermorgen hier ein. Die Stunde seiner Abreise von London, wo er sich gegenwärtig aufhält, und seiner Ankunft in Paris wird geheim gehalten.

New-York, 2. Juni. Nach dem New-York Herald zufolge sind in St. Pierre auf Martinique an Bord des Dampfers „Esapabate“ 14 Wachmannschaften aus Frankreich eingetroffen und alsbald auf dem Dampfer „Bille de Tanger“ nach Cabenne weitergegangen. Die Ankunft derselben habe große Aufregung hervorgerufen.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universals
Bibliothek 750 Nrn.
Klassische und moderne Musik, 2- und 4stänbig, Flöten, Violon
Für beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, hartes Papi
Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Carl Prochaska, L. u. L. Sösbuchhandlung, Telsche

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 3. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100.70, Dester. Kronenrente 100.55, Ungar. Kronenrente 97.05, Dester. Goldrente 119.85, Dester. Creditactien 359.25, Ungar. Creditactien 388.50, Staatsbahn-Aktien 357.—, Elbethal-Aktien 262.50, Länderbank-Aktien 241.75, Marknoten 58.92, Alpine 240.—. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“, Wien, I. Wollzeile 10,

empfehlen sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Zur Reise-Saison

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Biedler, Verleisch, Meyer, Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

[Nachdruck verboten.]

Pariser Geheimnisse.

Roman aus der Gegenwart von Henri Greville.

I.

In den mächtigen Räumen des Palais Bertolles, die seit zwanzig Jahren heute zum ersten Mal wieder geöffnet waren, begann sich die Menge der Hochzeitsgäste zu zerstreuen. Nur im Buffet herrschte noch ein kleines Gedränge. Hierher hatte sich ein Theil der intimen Bekannten zurückgezogen, um neue Kräfte zu sammeln, bevor man ins Bois fuhr.

Sitzend knabberten die Damen an Obst oder Backwerk; die Herren standen plaudernd da. Die Unterhaltung drehte sich natürlich um die Braut.

In ihrem Epizentrum, welcher über das üppige, schwarze Haar zurückgeschlagen war und ihrer Schönheit als herrlicher Rahmen diente, sah die Braut thatächlich bezaubernd aus; hierin waren Alle einig. Die Männer fanden sogar, daß sie zu schön sei.

„Wir sind die weniger imposanten Schönheiten lieber,“ erklärte ein sehr eleganter junger Mann. „Eine solche Frau würde ich mich niemals ins Bouffes-Theater zu führen getrauen. Und wenn der Mensch seine Frau nicht einmal ins Bouffes-Theater mitnehmen kann — — —“

„Ich kenne ja keinen Geschmack! Dir würde eine der Töchter Polreys passen. Heirathe sie immerzu. Du kannst sie dreist ins Bouffes, ins Eden oder wo immerhin führen — dafür garantire ich dir.“

„Die Braut weiß wirklich reizend zu lächeln,“ sprach eine friedfertige, ältere Dame.

„Ich gebe ja auch zu, daß sie reizend ist; wenn sie lächelt, scheint sie eine ganz andere zu sein.“

„Und gelächelt hat sie während des ganzen Tages,“ fügte ein Dritter hinzu. „Es sollte mich Wunder nehmen, wenn ihr die Mundwinkel nicht erlahmt sind.“

„Ja, das Glück!“

„Das Glück? Das ist's nun nicht gerade. Wie ich gehört habe, soll dies durchaus keine Liebesheirath sein.“

„Was sollte es denn sonst sein? Die Braut ist ja ebenso reich wie der Bräutigam.“

„Wenigstens!“

„Ich könnte auch nicht sagen, daß sie ihn aus Ehrgeiz geheirathet hätte. Ihr Gatte ist Dragoner-Rittmeister, was in einem Alter von zweiunddreißig Jahren ganz niedlich ist; schließlich aber besitzt dies doch keinen besonderen Reiz.“

„Es scheint also, daß ihn die junge Dame aus Freundschaft, sozusagen aus Gefälligkeit geheirathet hat. Man sagt — ich gebe nur wieder, was ich gehört, — daß Fräulein Estelle nur aus Herzensgüte nachgegeben habe, als sie sah, daß die Liebe Raymond selbst um den Appetit brachte. Der junge Mann war wirklich total abgemagert.“

Die Gesellschaft lachte, eine Dame widersprach lebhaft, ein Herr aber fügte dieser Behauptung noch Einiges hinzu und endlich trennte man sich, nachdem man Händedrucke und höfliche Abschiedsworte gewechselt.

In einer Ecke des Rauchzimmers plauderte der junge Gatte, auf die Rückenlehne eines Fauteuils gestützt, seinen Tones mit seinem Freunde und ehemaligen Officierscollegen Theodor Benois, der schon seit mehreren Jahren seinen Abschied genommen hatte und in das Bürgerleben zurückgetreten war.

„Nun, bist du glücklich, Raymond!“ sprach dieser.

„Ja, das bin ich — — — denn ich hoffe!“

„Was erhoffst du denn noch?“

„Daß sie mich lieben wird — — — denn noch liebt sie mich nicht.“

„Ach, wenn du hören würdest, in welcher Weise sie von dir spricht! Und wie ihr Gesicht heute gestrahlt hat!“

„Ja, es hat gestrahlt, denn sie hat ein edles, goldenes Herz, sie ist die Güte selbst! Du sagst, sie spricht von mir mit so viel Güte? Du weißt ja, daß sie warme Freundschaft für mich empfindet; daß es aber keine Liebe ist, weiß ich selbst sehr gut. Hast du auf ihrem Gesicht irgend etwas an die ungeduldige Schüchternheit einer Braut Gemahnendes wahrgenommen? Sieh, seit fast vier Stunden sind wir Mann und Frau und wirfst du glauben, daß ich noch kein Wort unter vier Augen mit ihr zu sprechen vermochte und ihr nicht einmal die Hand küssen konnte?“

„Gefahr doch, lieber Raymond, daß dies bei einer solchen Gästeschaar, da anderthalb tausend Menschen an Euch vorübergingen, ziemlich schwierig gewesen wäre.“ — —

„O, wenn sie mich lieben würde, so hätte sie schon ein Mittel ausfindig zu machen vermocht — — ich bete sie an!“

Raymond strich sich mit der Hand über die Stirne, auf welcher sich für einen Moment eine finstere Falte zeigte, und richtete sich lächelnd empor.

„Du liebst sie zu sehr!“ sagte Benois ernst.

„Ich fürchte, du hast Recht — — doch auch sie muß mich lieben. Und sie wird mich lieben, nicht wahr?“ fügte Raymond fragend hinzu.

„Ich hoffe und wünsche es,“ erwiderte der Freund mit ermutigendem Lächeln.

„Du bleibst doch bis zu unserer Abreise hier? Wir nehmen den Sechshr-Zug, um zum Souper in Bertolles zu sein, wo wir etwa ein Viertel vor sieben Uhr anlangen. Wenn sich der Zug in Bewegung setzt, möchte ich dir noch einmal die Hand drücken.“

„Gut. Inzwischen werde ich deiner Tante, der Frau Montelar, den Hof machen. Sie ist heute anbetungswürdig. Uebrigens ist sie das immer und ich kenne keine angenehmere, lebenswürdigere alte Frau; heute aber ist sie geradezu verklärt vor Glückseligkeit.“

„Sie ist glücklich, denn sie liebt Estelle innig. Sie behauptet, sie und Estelle seien einander in Vielem gleich. Ich habe dies zwar nicht wahrgenommen; doch ändert das Nichts an der Sache. Die arme Tante! ihre Liebe mußte mir die Liebe der Eltern ersetzen, denn meine Mutter kannte ich gar nicht und meinen Vater verlor ich ja vor zwanzig Jahren auf so völlig unvorhergesehene Weise.“

Raymond schweig und sein Gesicht verdüsterte sich.

„Denke jetzt nicht daran,“ sagte Benois liebevoll.

„Heute darfst du keiner Trauer Raum geben.“

„Ich denke immer daran,“ erwiderte Raymond ernst. „Kein Tag ist seither vergangen, ohne daß ich das Gesicht meines armen Vaters so vor mir sehen würde, wie es gewesen, als man ihn nach Hause brachte. Sein tragischer Tod wird mir ewig unvergesslich bleiben.“

„Aber so sei doch vernünftig, Raymond; auf der Jagd kann Jedermann von einem Unglück ereilt werden.“

„Mag sein — — doch verläßt mich die Erinnerung an diese Katastrophe niemals.“

„Aber, Freund, ich werde dich wirklich ausschelten! Schau dort zu deiner Frau hin im rothen Salon und denke daran, daß du drei Stunden später allein mit ihr in deinem Schloß sein wirst.“

„Du hast Recht, ich danke dir. Ich gehe. Du erwartest mich doch? Ich will mich nur umkleiden.“

Damit reichte er dem Freunde die Hand und ging.

Dieser blühte ihm mit sorgenvoller Miene nach und sah, daß er sich der Gruppe angeschlossen, welche die junge Frau umgab.

Jetzt hatte Estelle ihren Schleier bereits abgenommen. Mit dem leicht seitwärts geneigten Haupt und dem goldig schimmernden weißen Seidenkleid, welches die Bewegungen ihres geschmeidigen Wuchses in nichts behinderte, erinnerte sie lebhaft an ein alterthümliches Porträt.

Das regelmäßige Gesicht, die schönen, schwarzen Augen, sowie der unbeschreiblich gütige Ausdruck der lächelnden Lippen verliehen ihr einen noch größeren Reiz, als ihre Schönheit.

Inmitten der üppigen Vegetation, der Guirlanden und zahllosen weißen Blumensträuße aller Formen und Arten glich die junge Braut einer lieblichen Göttin, die man mit jungfräulichen Geschenken umgibt, welche sie wohlwollend entgegennimmt.

Raymond näherte sich ihr und sprach einige Worte zu ihr. Benois konnte dieselben nicht vernehmen; doch die Haltung seines Freundes und schon die Art und Weise allein, wie er die Hand auf den Stuhl seiner jungen Gattin legte, verrieth eine so vollkommene Zärtlichkeit, eine so Alles ausschließende und ausschließliche Leidenschaft, daß der Zuschauer davon gerührt sein mußte.

Indem Estelle antwortete, hob sie das Auge zu dem Gatten empor; ihr Blick war offen, ihr Lächeln Vertrauen ausdrückend, während sie die feuchtschimmernden weißen Zähne sehen ließ. Dann aber wandte sie den Kopf hinweg, wie ein Kind, wenn etwas seinen Gefallen erweckt, und ihr ganzes Wesen athmete die Lieblichkeit einer heiteren, unschuldsvollen Seele aus.

„Hoffentlich wird sie Raymond lieben,“ sagte sich Benois im Stillen. Es wäre jammerschade, wenn diese herrlichen zwei Leute einander nicht verstehen würden; sie sind ja wie für einander geschaffen.“

Inzwischen hatte sich Alles erhoben. Die weiblichen Verwandten und Freundinnen drückten dem jungen Paar ihre Glückwünsche von Neuem aus. Der Rittmeister übertrug seine Gattin um eine volle Haupteslänge; doch war er ein ausnehmend hochgewachsener Mann und in der Gesellschaft nur die eine Frau Montelar so groß, wie Estelle.

Das kastanienbraune Haar, die blauen Augen und der blonde Schnurrbart des Gatten bildeten einen prächtigen Gegensatz zu der braunen Schönheit der Frau, die sich der leuchtenden Gesichtsfarbe der Blondinen rühmen konnte — eine ebenso große, als fesselnde Seltenheit bei schwarzen Augen.

„Raymond hat keine Ähnlichkeit zwischen seiner Tante und Gattin gefunden,“ sprach Benois zu sich; „ich aber nehme dieselbe deutlich wahr. Die Gesichtszüge, die Kopfbildung sind einander vollkommen gleich. Nach vierzig Jahren wird Raymond's Gattin genau dieselbe schöne Frau sein, wie es seine Tante heute ist; nur daß sie wahrscheinlich noch schöner sein wird.“

Die Gäste zerstreuten sich in den Räumen; Benois trat näher und konnte bereits die Bruchstücke der Unterhaltung vernehmen.

„Ich will mich bloß rasch umkleiden,“ sagte die junge Frau; „eilen auch Sie sich, Raymond.“

Bertolles neigte sich zu der Hand seiner Gattin hinab, die auf der Lehne des Fauteuils ruhte, küßte dieselbe, grüßte die letzten Gäste, die noch anwesend waren, und schritt hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Damen, welche sich nach der

Neuesten Mode

kleiden, wollen nicht unterlassen, Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten zu verlangen. — Specialität: Neueste Seidenstoffe. Seiden-Fonlard, Rayé und Chiné für Kleider u. Blousen von 60 kr. an pr. Meter. — Wir verkaufen nach Oesterr.-Ung. nur direct an Private u. senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export. (4)

Schöne Sommerwohnung in Weichsel

10 Minuten unterhalb des Gasthauses zum „Nadelhahn“, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche u. 2 Schlafzimmern, für den ganzen Sommer zu vermieten. Anfragen zu richten an Karl Tramer, Gastwirth zum „Nadelhahn“ in Weichsel. (3302)

Jodbad Borkau.

der Rasthan-Oberberger und Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner Jodsole gebadet werden kann.

Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichtigung von Schwestern des Set. Borromäus-Ordens im Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen.

Nähere Auskünfte ertheilen und Prospekte versenden gratis
Gefürzte: Dr. Wilhelm Degré und Dr. Ludwig Bram,
bis 10. Mai: Wien, I., Wipplingerstraße 10.

Hotel „Brauner Hirsch“

Teschen, Demelpatz,

mit Realconcession ist vom 1. October 1899 zu verpachten, event. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft bei Ed. Jeemann's Erben
in Teschen, Sachsenberg Nr. 2. (2857)

Die Riesen-Fisole (Faba gigantosca).**Aus Amerika!**

Diese Fisole wächst bis zu einer Höhe von 6 Metern, bekommt einen Meter lange Hülsen und gereicht jedem Garten zur Zierde, umsomehr, da sie vom Juli bis November voll der wunderbarsten Blüten ist und sehr geschmackvolle Frucht bringt.

Ich empfehle daher Jedem, diese Wunderpflanze bei uns einzuführen und zu diesem Zwecke eine Probebestellung zu machen. Auch noch im Juni anzubauen.

Der Preis einer Portion Pflanz-Fisole sammt Gebrauchsanweisung ist 1 Krone, eventuell auch in Briefmarken.

Diese Pflanze ist in Natur zu sehen und zu beziehen bei
(469) Ferdinand Tramer,

Specerelwaarengeschäft, Wien, II., Praterstrasse Nr. 48. V.

Alte Fahrräder

werden feinst vernickelt und emailirt und wieder so wie neue Räder billigst hergestellt, sowie die grösste Auswahl in neuen und überfahrenen Rädern und Bestandtheilen der renomirtesten Fabrikate bei

(2283)

Alois Wojaczek,

Mechanische Werkstätte, Vernickelungs u. Emailirungs-Anstalt in Mähr.-Ostau, Scheuergasse.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

In der I. u. I. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen ist erschienen:

Uebersichtskarte

der

Stadtgemeinde Teschen

Maßstab 1 : 5760

In Farbendruck mit Berücksichtigung des Stadtregrulungsplanes.

Preis fl. 1.50.

(3831)

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.

Echte Brünner Stoffe

Ein Coucou Wtr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter lang, kompletter Herren-anzug (Mod. Gilet u. Gilet gebackt) kostet nur fl. 6.— und 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coucou in schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Trüffeln, seidene Strümpfe u. dgl. zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestellte Tuchfabrik-Niederlage

Stiegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Selbstverfertigung, Stoffe direkt bei obiger Firma an Fabrikanten zu bestellen, sind bedeutend. (114)

MASCHINENFABRIK MAX KORN

INGENIEUR

WIEN

WÄHRING, THERESIENGASSE 8.

SPEZIAL-ERZEUGUNG

ALLER ARTEN

HOLZBEARBEITUNGS- u. WERKZEUGMASCHINEN.

Bitte ein Versuch genügt!!! Echte orientalisches

Fiala Feigen-Kaffee, besser und gesünder

Fiala Feigen-Kaffee, ausgiebigster

Fiala Feigen-Kaffee, daher billigster Kaffeegenuss.

Garantie für Echtheit!!!

Überall zu haben. (56)

Feigen-Kaffee-Fabrik M. FIALA, WIEN, VI/2, Millergasse 20. Gegründet 1866.

Überall zu haben. (1116)

Sarg's Kalodont

anerkannt bestes Zahnpulvermittel.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt BISTRAI

eine Viertel-Bahnstunde von Bielitz.

Vorzügliche klimatische Lage. Meilenweite Wälder. Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Bäderäume. Massage; active, passive und schwedische Gymnastik; Elektrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Terrainkuren. Elegante Gesellschaftsräume: Speise-, Conversions-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gebaute Wandelbahn; Lawn-Tennis-Spielfeld. Elektrische Beleuchtung sämtlicher Räume. Telefon Nr. 191 im internen Verkehr. Nähere Preise. Prospekte gratis und franco versendet die Verwaltung. (2795)

„Schlafs Patent“ Muster Katalog gratis u. franco über veränderbare Schlafmöbel, als Sopha, Sessel, Chaiselongue, Kasten, Tisch u. dgl. als Betten bewährten in jed. Preislage vom einfachsten bis eleg. Genre. Nur solide Construction.

Krankenstühle und Wagen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Streck-Fauteuil „Liebling“, der beste Klappstuhl für Reise und Zimmer in reichhalt. Auswahl. Triumphstühle von fl. 2.75 an.

PATENT-MÖBEL-FABRIK R. JAEKEL, (313)

Mariahilferstr. 8. Wien, VII., Mariahilferstr. 8.

Dürkopp-Fahrräder

Rudolf Schön, Teschen.

Einige überfahrene Räder lagernd fl. 70.—, fl. 80.—, fl. 85.—. (Sehr gut erhalten.)

Touristenheim

des Franz Byrtus in Mosty und Jablunkau, 3 Minuten von der Bahnstation entfernt, bequemer Aufstieg auf die Grotta u. Skalka nahe am Jablunkauer Paß unweit der berühmten Mosty-Türschanzen, sehr gute Zugverbindung, gute und billige Bewirtung, Speisen und Getränke empfiehlt

Hochachtung

(3216) **Franz Byrtus, Gastwirth.**

Verlangen Sie die einzigen dem Gesetze entsprechenden, weil ohne Saccharin erzeugt, **Maršner's** (2578) **Brause-Limonade-Bonbons**

mit dieser Schutzmarke

mit dieser Schutzmarke

welche sich als sehr gesundheitsfördernd bewährt haben. — Zu haben in Apotheken, Colonialwaaren-Handlungen, Conditoreien etc.

Haupt-Niederlage für Bielitz-Biala und Umgebung bei Herrn Josef Gross jun. in Bielitz.

Mährische Escompte-Bank in Brünn, Grosser Platz Nr. 11, im eigenen Hause, nimmt in- und ausländische Geschäfts-Wechsel in Escompte, gewährt Darlehen geg. entsprechende Unterlage zu den coulantesten Bedingungen und übernimmt **Geldanlagen zur Verzinsung** gegen Einlagebriefe und Cassenscheine.

Die Wechselstube der Bank empfiehlt sich zum Ein- und Verkaufe von Bösen, Renten, Pfandbriefen u. allen sonstigen Werthpapieren u. Valuten, Einlösung und Escomptirung von Coupons u. verlosbaren Werthpapieren, zur Aufbewahrung von Nummern-Consignationen von Bösen u. (1838)

An auswärtige Kunden werden gerne Auskünfte jeder Art brieflich ertheilt und deren Aufträge prompt und discret ausgeführt.

Meierhof

in der Nähe einer Bahnstation und einer Zuckerfabrik, mit 74 Joch Feld und Wiese ist sammt einem Wirthshause, welches sich in dem Meierhofe befindet, auf 6 oder 12 Jahre zu verpachten. (2941)

Diesfällige Anfragen werden unter Chiffre „V. Z. S“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Von allen ärztlichen Autoritäten wird vorzugsweise Knorr's Hafermehl zur Ernährung der Säuglinge empfohlen. In Verbindung mit Kuhmilch stärkt und kräftigt es den kleinen Körper, so daß er den so gefürchteten Kinderkrankheiten mit Leichtigkeit Trotz bieten kann. Dabei ist der Preis von Knorr's Hafermehl beträchtlich niedriger als vieler, ja der meisten sogenannten „Kindermehle“. Keine Mutter sollte deshalb veräumen, ihren Lieblingen dieses vorzügliche und wohlschmeckende Nahrungsmittel zu reichen. (361)

In Paketen von 1/4 oder 1/2 Kg. zu haben in allen besseren Geschäften.

Das bestrenommierte am Ringplatz einerseits und am Franzensplatz andererseits gelegene, mit modernem Comfort ausgestattete

„Hotel Cambrinus“

mit

Radwanitzer Bierhalle

in Mähr.-Ostern gelangt zur Neuverpachtung. Geschäftsfähige und cautionfähige, der deutschen und böhmischen Sprache mächtige Bewerber belieben, ihre Offerten mit Angabe ihrer Personalien, bisherigen Thätigkeit und Vermögensverhältnisse, womöglich unter Beifügung der Photographie, einzuliefern an

(3256) **E. Neumann & Sohn,** Dampfbräuer in Radwanitz bei Mähr.-Ostern. (1062)

Stadtbeamten-Stelle.

Bei der Stadtgemeinde Mistek ist die Stelle eines **Gemeindebeamten**, der auch die Buchhaltung und Cassageschäfte zu besorgen hätte, in Erledigung gelangt. Die Besetzung erfolgt vorläufig provisorisch mit einem Jahresgehälter von 700 fl. und Quartiergehalt von 140 fl., sowie gegen Ertrag einer Dienstcaution in der Höhe des Jahresbruttolohnes. Bewerber um diese Stelle, die beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig sein müssen, haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit den legalen Nachweisen über Alter, Stand, Wohlverhalte, Studien, bisherige Verwendung, sowie über die erfüllte Militärpflicht versehenen Gesuche bis

15. Juni 1899

hieramts einzubringen. Praktische Erfahrung in Angelegenheit der Gemeindeverwaltung, Prüfung aus der Staatsverrechnungskunde und dem Cassadienste finden unter sonst gleichen Umständen besondere Berücksichtigung.

Antrittstermin sofort oder längstens bis 1. Juli 1899.

Stadtvorstand Mistek, am 27. Mai 1899.

Der Bürgermeister: **Ludwig Czajaneck.** (3249)

Concurs-Ausschreibung.

Bei der Brünner Handels- und Gewerbekammer gelangt der Posten

eines Concipisten

zur Besetzung. Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt beträgt 1500 fl. jährlich. Bei definitiver Anstellung tritt die Pensionsberechtigung auf Grund des Pensionsstatutes der Kammer ein.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig instruirten Gesuche mit dem Nachweise des an einer österreichischen Universität erworbenen juristischen Doctorgrades oder der an einer österreichischen Universität mit Erfolg abgelegten juristischen Staatsprüfungen, sowie ihrer volkswirtschaftlichen und Sprachkenntnisse

bis längstens 20. Juni 1899

an das Präsidium der unterzeichneten Kammer zu richten, woselbst auch alle näheren Auskünfte ertheilt werden. Die Anstellung erfolgt zunächst provisorisch, doch wird die Kammer binnen einem Jahr nach erfolgter Anstellung über die Definitivverklärung schlüssig werden.

Brünn, 29. Mai 1899. (3275)

Die Handels- und Gewerbekammer.

Der Präsident: **Gomperz.** Der Secretär: **Lecher.**

A. Wewerkas

alte und bestrenommierte (3143)

Ehonwaaren-Erzeugung in Teschen

empfehlen dem P. T. Publicum und den Herren Hausmeistern ihre einschlägigen Erzeugnisse, besonders Defenbester Systeme und geschmackvollster Stile. Reichhaltiges Lager von Budweiser Chamotte- und Majolika-Defen zu den billigsten Preisen und prompter Bedienung.

Tafel-Medic

ausbrunnen I. Ranges ist Andersdorfer reinster alkalischer Sauerbrunnen

Maria Theresia-Quelle

Verwendung seit 1780. Gegründet durch well. Fürst von und zu Lichtenstein.

Ursprung im Sudetengebirge 1780 u. d. M.

Mineralbrunnen-Versendung: J. Kothny in Andersdorf-Sauerbrunn

Aerztlich empfohlen bei allen Krankheiten der Luftröhre, des Magens u. d. Harnorgane.

Depots: Kaj. Salamonowicz, Kaufm., Bielitz. Alois Pawliska Kaufm., Karwin. L. Langer, Kaufm., Troppan. C. Scholtis, Kaufm., Teschen. Lad. Orlik, Kaufm., Friedek. Victor Perzina, Kaufmann, Místek. (2966)

Großes Lager von

Fahrrädern

mit zweijähriger Garantie, auch kettenlose Fahrräder. Reichhaltiges Lager aller Fahrradbestandtheile. (2568)

Acetylen-Laternen etc.

Ueberfahrere Räder von 55 fl. aufwärts.

Auch werden Räder gegen mäßige Aufzahlung je nach Vereinbarung in Tausch genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei

Franz Strobl, Freistadt. — Eduard Strobl, Poln.-Ostrau.

Reparaturwerkstätte bei

Johann Strobl, Karwin.



Wichtig für Raucher!

„Mörathon“,

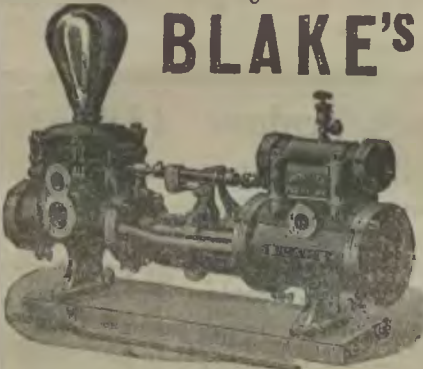
ist das Beste und Angenehmste zur Beimischung zum Pfeifen- und Cigaretten-Tabak. Hauptdepot für Teschen und Umgebung bei

Karl Köhler, Galanterie- und Spielwarengeschäft, Teschen, Stephaniestr. 29, neben Café „Austria“.

Verkaufstellen in Teschen bei

Herrn Robert Geier,
„Gust. Heuermann,
„Alois Horacek,
„Hnd. Hartmann,
„Th. Ropy,
„Paul Warel,
„Hudolf Scholtis.

Höchste Verbesserungen. — Patentirt in allen Staaten



BLAKE'S

Original
amerikanische
PUMPEN
für alle Zwecke.

Kesselspeise,
Bergwerks-,
Brauerei-,
Duplex-,
Simplex-

Kostenanfrage u. Kataloge auf Verlangen
Schnabl & Co., Triest. Pumpen-Lager
Condensationsanlagen. (2722)

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

XX. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 12.728 Gewinne in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 403.160 Kronen

Der Haupttreffer beträgt:

200.000
Kronen.

Für die Auszahlung der Gewinne haftet das k. k. Lotteriefall.
Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Juni 1899

Ein Los kostet 1 Kronen.

Lose sind bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Wien, I., Riemergasse 7, in Lotteriesammlungen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahndirektionen, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotteriefall-Direction.
Abtheilung der Staats-Lotterien.

(911)

3 neue künstlerisch, in feinst. Chromdruck (bunt) ausgeführte Postkarten

mit Totalansicht von TESCHEN, nebst Originalstraßenbild
a) Wauerndach, b) Wauerin, c) Alt- und Neu-Teschen,
Kaiser Josef Monument und Deutschem Haus in „Eichen-
laub mit Kornblumen“, erschienen und zu haben in

Ed. Feitzinger's Verlag, Teschen,

sowie in allen Verschleißstellen, an Sonn- und Feiertagen auch in den Automaten.



Bisher unübertroffen!
Original- (433)

Kante's Schnellbrater

anerkannt bestes Brat- und Kochgeschirr. — Circa 400.000 Stück im Gebrauche. — Preisliste gratis

Chr. Garms, Bodenbach a/E. Fabrik eiserner Oefen, Herde etc.
Fabrikeniederlage bei Franz Schlee, Biala bei Bielitz.

KATHREINER'S

Kneipp-Malz-
Kaffee.



Großmutter und Kind!

Beliebtestes Kaffeegetränk in Hunderttausenden von Familien.
Bewährt seit Jahren als vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee.
Aerztlich empfohlen für Kinder, Bleichsüchtige, bei allen Nerven-, Herz- und Magenleiden als einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee.

Praktikant

der Colonialwaarenbranche, aus guter Familie, mit nöthiger Schulbildung, der deutschen und böhm. Sprache vollkommen mächtig, wird pr. 1. Juli für Mähr.-Weiskirchen gesucht.

Gefl. Aufschriften werden unter „Tüchtig“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Für Specereis- u. Kurzwaaren sind schöne

Regale

preiswürdig sofort zu verkaufen.
Auskunft bei Heinrich Klein, Tischler, M.-Ostrau
Verlängerte-Rengasse. (491)

Vorsteherhund,

echte Race, braun, im dritten Feld, gut erzogen, ist wegen Ueberzahl zu haben.

Näheres beim Eigenthümer Johann Hanslik in Poln.-Ostrau.

Verkäufer

und geübter Auslagenarrangeur der Manufactur- u. Kurzwaarenbranche, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird per 15. Juni acceptirt.

Waarenhaus
Victor Lipner,
PRERAU.

FAHRRÄDER

Großes Lager neuester Modelle

Allein-Verkauf von
Seidel-Naumann, engl. Premier, Bruna

Eigene Fahrschule und
Leihanstalt für Fahrräder.

Reparatur-Werkstätte, Vernickelung und Emaillirung
im Hause.

A. PROCHASKA,
Fahrradhandlg., Teschen, Stephaniestr. 55. (2975)

Zum Selbstlackiren von Fußböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe übertrifft alle Fabrikate an Dauerhaftigkeit, Härte und Glanz

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe trocknet in garantiert 6 Stunden

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe ist ausgiebiger als alle Concurrenzfabrikate; 1 Lg. genügt zum einmahligen Anstrich von 16 q Mtr.

ist daher im Gebrauche die billigste.

Niederlagen in:

(2870)

Bennisch bei Ed. Topolansky, Apoth.,
Bielitz-Biala bei Franz Schlee,
bei Franz Wolf, Droguerie
u. Parfumerie, Strapfeng 18,
bei Alex. Suchanek's Nfg.,
Stramowitz 6 u. Bützberg 27,
Freiwaldau bei Gust. Jaschke,
Freudenthal bei M. Dornier,
Friedek bei Franz Panek,
Falkenberg bei O. Blaschke,
Igla bei K. Vorleick,

Jägerndorf bei E. C. Nowotny,
Kronenfeld bei Karl Schippek,
Littau bei Stan. Smekal,
Mähr.-Ostrau bei Mag. ph. K. Dworak,
Droguerie zum schwarzen Adler,
Mähr.-Schönberg bei Josef Witschka,
Droguerie,
Neutischeln bei Alois Rottor,
bei W. J. Hübl, t. u. f. Hof-
lieferant,
Olmütz bei Josef Englisch,

Pohlitz bei Franz Vogt,
Prerau bei Anton Fuhrmann,
Römerstadt bei Carl Ruprecht,
Saybusch bei A. Wanlek,
Sternberg bei M. Thaler & Söhne,
bei Rudolf Scholtis, vorm.
Teschen bei Alois Horacek,
Troppan bei W. Bler, Oberberg 57,
Zusim bei Carl Scholz.

Dr. Ludwig Schweinburg's Sanatorium und Wasserheilanstalt

Zuckmantel, Dest.-Schl.

Massage — Elektrizität — Heilgymnastik — Diät-Terraincuren. — Zwei-Betten-Bad. — Elektrische Lichtbäder. — Wundervolle Lage. — Hochst modern und komfortabel eingerichtet. — Neu erbaut: großer Speisesaal, ca. 150 Meter lange Wandelbahn und Gesellschaftsräume. Sämtliche Räume mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung. — Preise mäßig. — Prospekt franco und gratis. (2544)

Bestes Fleckputzmittel.



entfernt rasch und mühelos Flecken jeder Art ohne Waschen oder Reiben aus den empfindlichsten Stoffen ohne Schädigung der Farben, ohne Rand zu hinterlassen. Ueberall erhältlich à 20, 30 und 50 Kr. oder direct gegen Einsendung des Betrages und 10 Kr. Porto v. P. v. J. S. Koranyi, Wien, IX/3, Währingerstr. 22 K. In Teschen: Droguerie Wenzel Zima. (2701)

Sommerfrische Cameral-Elgoth.

Bezirk TESCHEN, Oesterreichisch-Schlesien

Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.

Sehr beliebter, gesunder Landaufenthalt am Fuße der Beskiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste Ozonluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu 3—5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Badeanstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuterbäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an Karl Walach, Erbrichterbesitzer in Caal-Elgoth.

Wasserheilanstalt Ferdinandsbad - Ziegenhals

(Preuss.-Schles.) in glühender, gesunder, waldreicher Gegend. Vorzügliche Einrichtungen für das gesammte Wasserheilverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage und für verwandte Heilmethoden (arabische u. galban. Elektrizität, Massage, Gymnastik, Terraincuren, Diätcuren, Kiefernadel- u. Sulzbäder). — Mäßige Preise. Ausführliche Prospekte gratis.

Verzöglicher Leiter Dr. Florian.

Besitzer R. Kober.



Das bestrenommierte
Tiroler Loden-Versandhaus
Rudolf Baur,
Innsbruck,
Rudolf-Strasse Nr. 4,
empfiehlt seine durchgehende
echten
Innsbrucker Schafwoll-

LODEN.

Fabricate für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.
Kataloge und Muster frei. (79)

Patentirte

Acetylen-Apparate

mit einfachem und
explosionssicherem Betriebe
werden in Grössen
von 50 Flammen aufwärts
geliefert von

Julius Pintsch

Gasmesser- und Gasapparaten-Fabrik
Centralbureau: Wien, IV. Frankenbergg. 9

Personen

aller Stände, welche Bekanntheit haben, sind in lohnenden Erwerb, bei Verwendbarkeit dauernde Anstellung mit Gehalt und Reisepesen. Sprachkenntnis nicht erforderlich. Offerte sind zu richten an die General-Representanz der „Allianz“, Brünn, Bahnhöf 4. (3298)

Wegen Auflassung des
Führerwesens verkaufe ich:

- 2 Paar Pferde, 1 Paar 15.³, 1 Paar 16.³,
- 2 Landauer, (3293)
- 1 halbgedeckte Kalesche,
- 1 Kulschierwagen,
- 3 Lastwagen mit Brettern,
- 1 Streifswagen,
- 1 neuen Schlitten,
- 2 Paar Arbeitsgeschirre,
- 3 Paar Kaleschengeschirre,
- 1 Heber, Fullerkasten, Eggen u. Pflug.

Moritz FISCHER,
Witkowitz, Oberfranzenthal.

Die besten und billigsten

Schuhe

in allen Sorten, sowie braune Herren- und Damenschuhe sind zu haben in dem

Schuhgeschäft

Silbergasse Nr. 11,
vom 1. Juli 1. 3. im Hause
des Herrn Dr. Demel. Bestellungen
nach Maß in bester Ausführung
werden prompt und solid
ausgeführt. Mit Hochachtung

Franz Guziur.

Ebenso werden bei mir 2 tüchtige
Schuhmacher-
gehilfen aufgenommen.

Herz-Kirschen

Kilo 35 Kr. (3297)
Bischofshausen 30 Kr., kleine Kartoffeln 10 Kr., frische Erbsen 12 Kr.,
Kopfsalat 10 Kr., 1 fl. 50 Kr., Kopfsalat 100 St. 1 fl. 50 Kr., Orangen,
Citronen zu Tagespreis liefert
Dragatin & Comp., Triest.
Pr. Bahn Gültig-Nachnahme.

Tafelkrebse,

täglich frisch vom Fang, die besten
der Welt liefern unter Garantie
pringlebender Ankunft franco Nach-
nahme. 80—100 Portionstafel fl.
2.80, 60—80 Portionstafel mit fetten
Schnecken fl. 3.30, 40—50 Soles, sel-
tene Thiere, fl. 4.50. D. Pist-
zeich, Podwoleczyska Nr. 55.

Habt Acht!

Massen-Mörder ist das allerbeste Mittel
gegen Schwaben, Russen,
Flöhe etc. und nur echt in Gläsern à 15 Kr., 30 Kr., 50 Kr.,
fl. 1.— mit der Regiermarke!

Wolf's Wanzen-Gift das einzige Mittel,
um Wanzen sammt
Brut total auszurotten. Flasche 30 Kr., 50 Kr., fl. 1.—

Warnung! Es existieren werthlose Nachahmungen,
beachten Sie die Firma Franz
Wolf, Brünn, Fabrik Zusetzent-
gender Specialitäten. (451)

Stets zu haben in W.-Distrik bei Josef Kubanek, Dro-
gum schwarzen Hund., in Wistitz bei Victor Pektua, Droguist

Bernstein-Fussboden-Glasur

Moment-Fussboden-Glasur,
Email-Glasur, weiss und fürbig,
Farbe und Glanz in einem Strich,
aus der Lackfabrik von **LUDWIG MARX** in Wien,
Mainz und St. Petersburg.

Rasch trocknender, dauerhafter Anstrich, von Jedermann ausführ-
bar, für Fußböden, Küchenmöbel und Hauswirtschaftsgegen-
stände jeder Art aus Holz, Blech oder Eisen.

Vorzüglicher, waschbarer Wandanstrich an Spülstellen in Küchen.
Depots bei: Robert Geher, Ed. Kröger, Carl Scholtis.
Rudolf Hartmann u. Wenzel Zima in Teschen. (294)



Liebig Company's Fleisch-Extract,

dieser altbewährte Küchenartikel
ersten Ranges, ermöglicht eine vor-
zügliche, kräftige Suppe und gleich-
zeitig ein gutes, saftiges Stilek Rind-
fleisch, auf welches man in den mei-
sten Familien so grossen Werth legt.
Man setze das Fleisch, um es saftig
zu erhalten, anstatt mit kaltem,
mit kochendem Wasser auf's Feuer,
lasse es darin eben gar kochen und
ersetze das der Suppe an Kraft Feh-
lende durch Liebig's Fleisch-Extract.
Es sei darauf hingewiesen, nur das
echte Liebig's Fleisch-Extract zu ver-
wenden, kenntlich an den Töpfen mit
dem blauen Namenszug „J. v. Liebig“
quer durch die Etiquette. (348)

Verpachtung.

Das Kaffeehaus nebst Restauration
in Neutitschein, Stadtplatz Nr. 29, ist vom
1. Jänner 1900 an zu verpachten. Näheres
beim Hauseigentümer Siegfried Schermer
in Neutitschein. (472)



Original-Singer-Nähmaschinen

für
jede Branche der Fabrikation
sowie für jede
Hausliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Weltruf der
vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder
alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die her-
vorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über
40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Ge-
rantee für die Güte unserer Maschinen.

Kostenloser Unterricht in der modernen Kunstfäderei.

Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construction.

Singer Elektromotoren speziell für Nähmaschinenbetrieb, in allen Grössen.

Singer Co. Met. Ges., Teschen, Stephaniestr. 38.

Frühere Firma: G. Neidlinger.

Auszug aus dem Sommer-Fahrplane 1899 der k. k. Staatsbahndirection Olmütz.

Sternberg-Ziegenhals-Jägerndorf.											
1030	800	1225	845	—	ab	Wien	an	100	845	622	610
050	—	655	1107	612	—	Brünn	an	1142	405	1010	1012
1302	805	1180	440	880	—	Olmütz	an	744	1117	882	634
850	840	1205	590	910	—	Sternberg	an	705	1048	268	488
427	604	1229	552	925	—	Neustadt	an	642	1011	299	484
550	658	128	707	1030	—	W.-Schönberg	an	642	866	186	886
715	—	213	815	—	—	Hannsdorf	an	740	1280	—	642
848	—	884	844	450	618	Nieder-Lindewiese	an	630	1040	—	824
902	—	840	958	624	684	Freibad	an	627	1088	—	824
940	—	428	1037	628	614	Waldsdorf	an	428	947	—	824
080	—	610	—	626	—	Zuckmantel	an	—	900	—	880
1000	—	880	—	680	—	Ziegenhals	an	680	1080	—	810
005	—	448	1067	682	622	Wiesitz	an	410	983	—	810
1104	—	822	1148	686	1024	Wiesitz	an	820	690	—	1010
1216	—	644	—	1008	624	Wiesitz	an	—	—	—	1010
689	—	—	—	487	—	Wiesitz	an	—	—	—	1010
016	—	451	—	610	648	Ziegenhals	an	—	912	—	900
1104	—	687	—	650	720	Jägerndorf	an	820	—	—	810
1250	—	628	—	689	—	Hagenfeld	an	520	—	—	860
940	—	840	—	620	—	Hagenfeld	an	520	—	—	860
300	—	620	—	748	690	Jägerndorf	an	740	—	—	860
1254	—	722	—	841	648	Troppau	an	680	—	—	860
1102	726	1185	—	818	ab	Wien	an	100	845	622	610
121	640	1050	—	608	—	Brünn	an	1142	405	1010	1012
445	1205	445	—	1025	—	Olmütz	an	744	1117	882	634
512	1280	518	—	1028	—	Sternberg	an	705	1048	268	488
562	180	588	740	1027	—	Neustadt	an	642	1011	299	484
628	169	628	813	—	—	W.-Schönberg	an	642	866	186	886

Olmütz-Troppau.

080	800	1225	845	—	ab	Wien	an	100	845	622	610
1020	—	655	1107	612	—	Brünn	an	1142	405	1010	1012
880	815	1185	—	560	—	Olmütz	an	744	1117	882	634
610	829	1248	—	627	—	Nieder-Lindewiese	an	630	1040	—	824
725	1027	800	—	748	—	Freibad	an	627	1088	—	824
880	810	1180	—	600	—	Waldsdorf	an	428	947	—	824
552	1012	124	—	727	—	Zuckmantel	an	—	900	—	880
649	1113	242	—	843	—	Ziegenhals	an	680	1080	—	810
600	768	1215	—	627	—	Wiesitz	an	410	983	—	810
618	1029	148	—	722	—	Wiesitz	an	820	690	—	1010
680	1048	156	—	611	—	Wiesitz	an	—	—	—	1010
911	1141	511	—	624	—	Ziegenhals	an	—	912	—	900
528	944	1204	—	722	—	Jägerndorf	an	820	—	—	810
700	1112	325	620	600	840	Hagenfeld	an	520	—	—	860
841	1254	821	728	740	645	Hagenfeld	an	520	—	—	860

Nieder-Lindewiese-Varzdorf-Heinersdorf. Varzdorf-Jauernig und Haugsdorf-W.-Stadt Weidenau.

522	915	615	—	ab	Nieder-Lindewiese	an	608	619	620	—
755	1045	625	—	an	Weidenau Stadt	an	608	140	820	—
605	945	640	—	an	Varzdorf	an	755	835	820	—
650	1085	625	—	an	Varzdorf	an	755	164	820	—
742	1058	620	—	an	Jauernig	an	620	120	740	—
690	955	620	—	an	Jauernig	an	742	119	842	—
666	1045	627	—	an	Heinersdorf	an	742	141	820	—
710	1058	622	—	an	Heinersdorf	an	742	187	751	—
1005	208	928	—	an	Weidenau	an	1010	1113	618	107

Olmütz-Kosteletz-Profenitz-Triebitz.

409	1188	836	—	ab	Olmütz Haltestelle der Localbahn	an	650	637	608	—
620	147	622	—	an	Profenitz Nordb.	an	445	735	725	—
628	167	620	—	an	Profenitz Nordb.	an	445	700	620	—
700	—	640	310	—	Profenitz Nordb.	an	688	622	1300	—
908	—	620	240	589	Profenitz	an	520	435	615	928
988	—	1020	—	622	Kornitz	an	—	160	800	—
800	—	840	150	—	Gr.-Opawitz	an	520	—	—	1020
961	—	1014	866	—	Gr.-Opawitz	an	412	849	842	—
1040	—	1120	510	—	W.-Lindau	an	884	850	722	—
1159	—	1110	646	—	W.-Lindau	an	1122	1185	518	—
806	—	622	920	—	W.-Lindau	an	1122	1185	518	—
84	—	622	920	—	W.-Lindau	an	1122	1185	518	—
725	—	700	1010	—	Wien	an	1010	780	280	—

Hannsdorf-Grulich-W. Lichtenau.

—	1120	—	1110	ab	Wien	an	410	928	650	—
055	—	1029	808	—	Grulich	an	1021	618	—	614
1125	627	1110	585	—	Grulich	an	842	268	928	522
708	—	1205	625	—	Hannsdorf	an	745	208	820	—

Zwittau-Schuttsch.

780	200	ab	Wien	an	236	1012
1050	600		Belin Steg		1005	1160 727
800	818		Wrag G.E.O.			800 920
260	640		Brünnau		647	982 610
880	809	750	Wolfska		640	880 510
1020	538	an	Stutß	↑	638	811
1228	845		Verburg D.M.B.	↑	841	102
410			Wrag		1120	818

Bierhalle Deutsches Haus
Bestes Pilsener, Brg. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar.-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Hôtel Carhaus in Ustron.

Zu dem Sonntag, den 4. Juni um 4 Uhr
Nachmittags stattfindenden

GARTEN-CONCERTE

adert höflichst ein

J. KAPAVIK, Restaurateur.

Nur noch 8 Tage.

Am Sachsenberg bei der Polizei-Wachstube.

Cirque Gymnastique

bestehend aus 30 Personen, Künstlerinnen und Künstler nur
allererster Ranges.

Sonntag, den 4. Juni

2 große Vorstellungen

Nachmittag 4 Uhr halbe Preise für Erwachsene u. Kinder.

Abends 8 Uhr bei vollen Preisen

große Haupt- und Gala-Vorstellung

mit außerordentlichem Programm.

Auftreten der Miss Sennora, Feuerkünstlerin, genannt
das unverwundbare Flammenweib.

Montag, den 5. Juni, Abends 8 Uhr

große Extra-Gala-Vorstellung

interessantes und gewähltes Programm.

Grosser Ringkampf

zwischen dem Athleten und Ringer Herrn Pierro u. Herrn
Josef Weiser aus Wien, Mgl. d. Wien. Athletenclub Atlas.

Mittwoch, den 7. Mai, Nachmittags 4 Uhr

große Extra-Schüler- u. Kinder-Vorstellung

zu bedeutend ermäßigten Preisen!

Um zahlreichen Besuch dieser Vorstellungen bittet hochachtungsvoll
Die Direction.

S. Pohl's

Hotel „Zur Weintraube“

Wien, II., Weintraubengasse 14, Ecke Nepomkagasse 2.

Nächst dem Nord- und Nordwestbahnhof, der Landungsplätze der Dampfschiffe, sowie
nächst dem k. k. Prater. Tramway und Omnibusse nach allen Richtungen. Mit allem
Comfort der Neuzeit eingerichtet, elektrische Beleuchtung, Centralheizung. Mäßige
Preise, Service wird nicht berechnet. — Bedeutend vergrößert.

(490)

S. Pohl, Hotelier.

Carl Bernatzick & Sohn

in Teschen

empfehlen ihr grosses Lager von

Portland-Cement

Stuccatur- und Formengyps,

Dachpappen, Steinkohlen- und Lacktheer.

Kufsteiner hydraul. Kalk und Perl-
mooser Portland-Cement.

= DURESCO-PAPPE =

die neueste und beste, feuersichere Dacheindeckung
(ungesandete Dachpappe aus Filzstoff).

Alle Arten

Oelfarben in Firniss gerieben.

Kronsteiner's Facadefarben in 36 Nuancen, Malerfarben, Firnisse
und diverse Lacke.

Dietrich Sasse's Bernstein-Oellackfarben

zum Fussbodenanstrich in 6 Nuancen.

Desinfectionsmittel

rohe u. weisse Carbonsäure, Carbolalkali, Chlorkalk u. Eisenvitriol.

Carbolineum

zur Imprägnirung des Holzes.

Beamt

für die Reise werden gegen fixe Bezüge von einer
gut eingeführten Lebensversicherungs-Gesellschaft
gesucht.

Offerte unter Chiffre „C 1652“ sind an die
Annoncen-Exped. K. Mosse, Wien zu richten.

Kundmachung.

Zwangsweise werden verkauft:

am 5. Juni 1899 Vormittags 9 Uhr am Sachsen-
berg Nr. 12 in Teschen, Tuch-, Kammgarn-,
Cheviot- und Baumwollwaren, Geschäfts-
einrichtung und Möbel, E. 784/99.

K. k. Bezirks-Gericht Teschen,
am 3. Juni 1899.

(3301)

Inserate für Wiener Blätter

besorgt am billigsten

Rudolf Mosse,

offizieller Agent sämtlicher Zeit-
ungen Oesterreichs und des Aus-
landes, WIEN, Stadt, Seiler-
stätte Nr. 2

Sommer- Wohnung

in Teschen in prachtvoller
Lage, Gartenbenützung, vom
15. Juli zu haben. Näheres bei
J. Waleczek, Eugenstr. 6.

Praktikant

Schrift, nur aus sehr gutem
Hause, wird aufgenommen bei
Rudolf Grün,

Speccerei- und Eisenhandlung,
Hotzenplotz. (3303)

Eine (493)

Clavierspielerin

eventuell ein

Clavierspieler

wird sofort aufgenommen bei

J. Feldmann,

Poln.-Ostrau.

Ein anständiges u. tüch-
tiges Mädchen, der deutschen
und böhmischen Sprache voll-
ständig mächtig, wird als

Kellnerin

für ein feines Restaurant ab
15. d. M. unter guten Be-
dingungen aufgenommen.

J. Feldmann, Zamost,

Polnisch-Ostrau. (492)

Ein (384)

Raupolier,

praktisch erfahren, sucht pr.
15. Juni oder 1. Juli Posten.
Es wird nur auf dauernde
Stellung in einem größeren
Geschäfte reflectirt, bezw. um
solchen gebeten. Adresse unter
M. B. an die Administ. der
„Eilefia“ in Teschen.

Mehrere (3300)

Anstreicher- u. Lackirergehilfen

werden sofort aufgenommen und
dauernd beschäftigt bei Gustav
Kantschek, Lackirer, Anstrei-
cher u. Schriftsetzer, Teschen,
Freihärdtervorstadt Nr. 41.

Tüchtiger (487)

Raseur- Gehilfe

wird sofort aufgenommen. An-
fragen zu richten unter J. V.
M.-Ostrau postlagernd.

Für ein Manufacturwaaren-
Geschäft an gros wird zum
sofortigen Antritt ein tüchtiger

Commis

oder

Reisender,

beider Landesprachen mächtig,
gesucht. Offerten sind unter S.
S. 1 postlagernd Mistek
zu richten. (3255)

Ein junger, strebsamer

Commis

der Papier-Branche findet
Stellung bei (3243)

A. Prachowny,
TROPPAU.

Ein (3217)

Commis,

19 Jahre alt, der Gemischtwaaren-
Branche, welcher der deutschen und
böhmischen Sprache in Wort und
Schrift mächtig ist, den Handels-
kurs mit gutem Erfolg absolviert
hat, gute Zeugnisse besitzt und
gegenwärtig noch in Condition ist,
sucht eine Stellung als Comptoi-
rist, Magazinier o. als Commis.
Gefällige Zuschriften unter Chiffre
A. Z. 19 postl. W.-Mienstadt.

Ein (3153)

Commis

nach der Auslehre wird sofort
aufgenommen bei
Rudolf Gross,
Kl.-Hrabowa bei Wit-
towitz, Mähren. Nur mit gu-
ten Referenzen.

Gewandter, tüchtiger

Commis,

branchenkundig, von freundli-
chem Benehmen, moralisch fest,
wird per sofort gesucht. Offerte
mit Photographie und Gehalts-
ansprüchen zu richten an

Robert Schaller,

Colonialwaaren- und Delica-
tessehandlung, Znaim. (3185)

Junger Commis

nach der Auslehre, Christ,
welcher flotter Verkäufer sein
muß, findet in meinem Ma-
nufactur-, Kurzwaaren- und
Herren-Confections-Geschäft so-
fortige Aufnahme. Rudolf
Franke, Friedeburg,
Oesterr.-Schlesien. (3277)

Ein junger (3290)

Commis,

der deutschen u. polnischen Sprache
in Wort u. Schrift mächtig, wird
in meiner Gemischtwaarenhandlung
sofort aufgenommen.

PAUL MAREK,
Teschen.

Commis,

flott, in der Speccerei-Eisen-,
Eisen-galanterie- u. Werkzeugen-
Branche (wie in der Tabak-Haupt-
Verlag vollkommen versteht, selbst-
ständiger Arbeiter wünscht seinen
Posten als Commis, Geschäftsleiter o.
Magazineur baldigst zu verändern.
Gütige Anträge übernimmt W.
Skaliky, Prossnitz, Buch-
bindergasse 15. (3276)

Ein (426)

Commis

der Speccerei-Branche in Comptoir-
arbeiten, in Deutschen und Böhm.
bewandert, findet sogleich eventuell
pr. 1. Juli t. J. Aufnahme bei
Bernhard Krieger, Mähr.-
Ostrau. Retourkarten verboten.

Ein

Commis

der Speccerei-Branche, flotter
Verkäufer und Waarenkennner,
wird per 15. Juni t. J. auf-
genommen von

Rudolf Hartmann,
Teschen. (3284)

Tüchtiger (3274)

Commis,

Manufacturist, mit gefälliger Hand-
schrift, auch für kleine Reisen ge-
eignet, wird pr. 15. Juni oder
1. Juli aufgenommen. Offerte an
die Administration der „Eilefia“
in Teschen unter „Commis“
erbitten.

Ein

Commis,

der im Lederauschnitt
als auch im Rohleder gut
versiert ist, wird per 1. Juli
aufgenommen.

Offerte mit genauer Angabe
der bisherigen Thätigkeit wolle
man an die Admin. der „Ei-
lesia“ in Teschen unter B. F.
100 richten. (3281)

Ein (456)

Commis,

beider Landesprachen mächtig,
wird in meiner Gemischtwaaren-
Handlung aufgenommen. L.
Mannaberg, W.-Ostrau.

Teschner Bier

in Flaschen bei
Josef Schindler, Flaschenbier-
Export-Geschäft der erzh. Schloß-
Brauerei in Teschen. (1551)
Specialität: Bookbier.
Eiskästen à 15 fl. vorrätig.

Pilsner Bier

aus dem bair. Bräuhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (3477)

Mieder

vorgüglich passend u. dauerhaft

Waarenhaus L. Königstein,

TESCHEN. (2962)

Zur Sommerfaison!

Ueberzieher	von fl. 14 —
Havelock	„ „ 6 —
Eccosanzüge, ganz	„ „ 14 —
Schafwolle	„ „ 14 —
Lodenanzüge	„ „ 25 —
Jaquetanzüge	„ „ 25 —
Salon-Anzüge	„ „ 25 —
Emotinganzüge	„ „ 25 —
Knaben-Havelock	„ „ 5 —
Knabenanzüge	„ „ 8 —
Gambetta	„ „ 8 —
Costume	„ „ 3 —
Schulanzüge	„ „ 4.50
Schulröcke	„ „ 6.50
Winterfacco	„ „ 4 —
Hochsommeranzüge	„ „ 12.50
Waldcostume	„ „ 2 —
Staubmäntel	„ „ 5 —
(3234)	aufwärts.

Atelier für Maßbestel-
lungen und Herren-Con-
fection

Moritz Aufsdicht,

Teschen, Stephaniesstraße

(Berger'sches Haus) 48.

(1078) Уведомляю, что я беру на себя

полное ведение дел по управлению
делами, имеющимися в распоряжении
гос. казначейства, и беру на себя
полную ответственность за все
действия, совершаемые мною в
этом отношении.

Vom 1. Juni ist die

Badeanstalt

samt Douche

des Paul Gemballa,

Brandeis, Teschen,

geöffnet. Preise bekannt.

Wir suchen einige tüchtige

Schlosser

zum sofortigen Antritt für dau-
ernde Beschäftigung.

A. Hohlbaum & Co.,

Webstuhlfabrik u. Eisenwarenfabrik,
Jägerndorf. (489)

Für ein größeres Gemischt-
waaren-Geschäft wird eine
flinke

Verkäuferin

(Sfr.), welche der polnischen
Sprache mächtig ist, auf-
genommen. (3296)

Moritz Roth,

Welchsel, Oest.-Schlesien.

Die weltberühmte Firma

United States

Guitar-Zither Comp.

MENZENHAUER & SCHMIDT

sucht für ihr in ganz Oesterreich-
Ungarn, Deutschland gut einge-
führtes patentirtes Musikinstrument
sowie auch Kaufleute für ganz
Oesterr.-Schlesien, die eventuell
ein paar Stück gegen kleine Caution
und gute Provision übernehmen.
— Zu erfragen United States
Guitar-Zither Comp. Menzen-
hauer & Schmidt, Trop-
pan, Oberring Nr. 53. (3299)

vierteljährig: in Troppen, Teichen,
Mellrich-Bala, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freilwalden, Obersdorf, Bage-
rad, Wladislaw, Bärbenenthal, Fried-
rich-Mitter, W. A. Strauß und Neustiftel
8 fl. Aufstellungsgeld 10 fl. 50 kr.,
mit directer Postaufstellung 3 fl. 50 kr.,
für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.
Eingeliehe Nummern 8 kr.

5 fr. für die sechsmal geplatzene Witzkelle, bei
einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Aufträge übernehmen
auch die städt. Anzeigen-Verwaltung.

Vierzigster Jahrgang.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Inzerate in Treppen: an C. Bo-
dent, Buchholz & Diebel, Dr. Hofmann, Hans
Schmidt; Heilig-Dialekt: Wilhelm Fröhlich
und Karl Zentgraf; Freiwaldau: Dietz
Elbe; Freudenthal: Frommer's Elbize, J. W.
Köhl; Friedeb: R. Wankel, C. Witzke;
Ragerndorf: J. Hofmann, U. Denckel;
Neutischheim: W. Heide; R. Schwan: R.
Kroßig, G. Soling; Elberndorf: W. Horn;
Wagstadt: M. Klapp; Eilen: Hermann
Wolbiquet; Wighardt: J. Köhl; Ede-
denthal: C. Köp.

Administration der „Elleſia“ in Teſchen,
Demelſplatz, Redaction und Druckerei im
Geſchäftshauſe am Sachſenberg.

Telephone Rt. 58.

Wort: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Island.

5. Juni.

Die Ungleichkrise scheint plötzlich ins Stoden gerathen zu sein. Während man zu Ende der vergangenen Woche allgemein annahm, die ungarischen Minister würden spätestens gestern wieder in Wien eintreffen — einzelne Wiener Blätter meldeten ihre Ankunft schon für Freitag Abend —, heißt es jetzt, daß sie erst Mitte der Woche kommen werden, was umsomehr Wunder nehmen muß, als die parlamentarische Lage in Ungarn zur Eile drängt. Unter diesen Verhältnissen kann es über den Ausgang der Krise nur Vermuthungen geben, doch läßt sich aus verschiedenen Anzeichen schließen, daß die ungarische Zuversicht die sich anfangs so laut bekundete, eine Abdämpfung erfahren hat. In der ungarischen Presse rumort es zwar noch gewaltig, aber wenn man genauer hinhört, so gewahrt man, daß sich hinter dem Lärm die Angst birgt, daß diesmal die Lösung doch nicht im Sinne des hergebrachten Sieges Ungarns erfolgen könnte. Das klang auch aus der Rede des Herrn v. Szell im Club der liberalen Partei und aus seiner kurzen Auslassung im ungarischen Abgeordnetenhaufe hervor. Er erklärte seinen Parteigenossen, ein Einvernehmen wäre erreichbar, wenn Graf Thun zugänglich wäre und nicht so schroff bei der „Negation“ verharren würde. Daraus geht doch hervor, daß der ungarische Ministerpräsident zu einem Einlenken bereit wäre, daß er jedoch auf österreichischer Seite kein Entgegenkommen findet. Diese Wendung kommt als nothwendige Folge der Politik des Herrn v. Szell nicht überraschend. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß das starre Festhalten der ungarischen Minister an ihrer ursprünglichen Forderung unmöglich die Billigung der Krone finden könne, mag diese auch seinerzeit der Szell'schen Clausel ihre Sanction gegeben haben. Indessen nahm bisher nicht nur die gesammte ungarische, sondern auch der größte Theil der österreichischen Presse den Mikatritt des Ministeriums Thun als ausgemachte Thatfache an. Herr v. Szell war nicht in der Lage, dem ungarischen Parlament überhaupt eine Vereinbarung, geschweige denn eine solche in ungarischem Sinne vorzulegen; er hat daher zu dem Aus Hilfsmittel der Vertagung des Abgeordnetenhauses für einige Zeit greifen müssen. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die Krone die österreichischen Minister zur Ausarbeitung eines Compromißvorschlages aufgefordert habe. Ein solcher ist aber nur denkbar, wenn das ungarische Cabinet den bisher festgehaltenen Standpunkt aufgibt und in gewisse Zugeständnisse willigt. Auf der anderen Seite bestehen Schwierigkeiten, für das Cabinet Thun einen Nachfolger zu finden. Entscheidet die Krone zu Gunsten der Auffassung Herrn v. Szells, so ist eine friedliche Lösung nur dann möglich, wenn sich in Oesterreich eine Regierung findet, welche eine Einigung mit der ungarischen Regierung auf der Basis der von ihr mit der Opposition abgeschlossenen Vereinbarungen zu machen geneigt ist. Das ist aber nur sehr schwer möglich, umsomehr als die gesammte österreichische Presse die bisher von ihr ohne Unterschied der Parteirichtung beobachtete Haltung der einmüthigen Ablehnung der ungarischen Forderungen auch heute weiter einnimmt und erklärt, daß ein Cabinetwechsel

nach keiner Richtung hin die Lösung der Krise bedeutet und daß kein österreichisches Ministerium Ungarn concediren kann, was die jetzige Regierung zuzugestehen ablehnt.

Was an weiteren Vorgängen, die mit der Ausgleichs-
krise zusammenhängen, bekannt geworden ist, hat wenig
Belang. Se. Majestät der Kaiser empfing Freitag
Vormittag den Ministerpräsidenten Grafen Thun und
Nachmittag den Minister des Aeußeren Grafen Golo-
wowsky in besonderen Audienzen. Letzterer conferirte
darauf längere Zeit mit dem Grafen Thun, der am Samstag
den Obmann des Polenclubs R. v. Jaworski empfing.
Ebenfalls Samstag Nachmittag wurde der Finanzminister
Dr. Ratzl vom Monarchen in einstündiger Audienz em-
pfangen. (S. Tel.)

Der Mißgriff, die Zsell'sche Clausel der rechtzeitigen Kenntniß der österreichischen Regierung vorenthalten zu haben, war dem ungarischen Ministerpräsidenten zum Vorwurf gemacht worden, und die ungarische Presse, namentlich der „Pester Lloyd“, hatte versucht, diese Anschulbigung zu entkräften und auch die von officiöser österreichischer Seite angeführten Daten zu widerlegen. Dagegen wendet sich nun das den Regierung nahestehende „Fremdenblatt“ mit großer Schärfe und sagt: „Der „Pester Lloyd“ setzt seine Polemik gegen unsere Mittheilungen über die Vorgeschichte der Zsell'schen Clausel auch heute fort. Er glaubt einen Haupttrumpf mit der Behauptung auszuspielen, die österreichische Regierung versuche den Zusammenhang zwischen den Ausgleichsvorlagen und der Perennirungs-Clausel künstlich zu construiren und meint, dieser Versuch müsse einfach an dem Datum scheitern, da die Ausgleichsvorlagen den Parlamenten im April 1898 zugekommen sind, während die Perennirungs-Clausel erst vier Monate später in Ischl vereinbart wurde. Die Perennirungs-Clausel habe demnach unmöglich einen wesentlichen Bestandtheil der Ausgleichsvorlagen bilden können. Es muß Erstaunen hervorrufen, einer ähnlichen Argumentation in einem ernststen politischen Organe zu begegnen. Die Perennirungs-Clausel ist allerdings vier Monate später hinzugekommen, aber auch der Endtermin 1903 ist ja erst vier Monate nach Einbringung der Ausgleichsvorlagen vereinbart worden. In den Vorlagen war ja bekanntlich das Jahr 1907 als Endtermin für das Zoll- und Handelsbündniß festgesetzt. Die Perennirungs-Clausel ist demnach gleichzeitig mit der Annahme des Termines 1903 an die Stelle des ursprünglich vereinbarten Enddatums getreten. Der „Pester Lloyd“ stellt zu große Zumuthungen an seine Leser, wenn er sie über diesen klaren Zusammenhang hinwegtäuschen will. Niemand hat behauptet, daß die Perennirungs-Clausel ein Bestandtheil der im April 1898 eingebrachten Ausgleichsvorlagen ist, wir haben vielmehr nur festgestellt, daß sie einen wesentlichen Bestandtheil der Ischler Abmachungen gebildet hat, von welchen durch die Zsell'sche Formel einseitig abgewichen wurde. Auf diesem Standpunkte steht man bei uns auch heute. Solche Argumente wie diejenigen, mit denen der „Pester Lloyd“ nunmehr in die Action eingreift, sind gewiß am wenigsten geeignet, uns in dieser Auffassung zu erschüttern. Sie verrathen nur abermals die Verlegenheit des Budapester Blattes, das gegen notorische Thatfachen ankämpfen will.“

Wie schon angedeutet, ist die Stimmung in Ungarn trotz des lauten Lärms der Presse ziemlich gedrückt. Allerdings sagt der „Pester Lloyd“: „Die Rebe des Ministerpräsidenten braucht nicht commentirt zu werden; sie enthält zunächst eine entschiedene Absage an jedes Provisorium, so- dann heißt es, entweder der vereinbarte Pact wird von der österreichischen Regierung respectirt, oder Ungarn wird sich den Rückzug auf das selbstständigen Zollgebiet, auf die selbstständige Bank erkaufen. Es mag sein, daß die Trennung nicht ohne schwere Krisen und Erschütterungen vor sich gehen kann; aber Ungarn würde sie überwinden, denn in diesem Falle gäbe es keinen Parteiunterschied.“ Diese Drohung nimmt Niemand ernst. Denn die Erklärung Herrn v. Szells im Parlament klang doch sehr resignirt. Er wie die oppositionellen Parteien erklärten aber, unverändert das Pactum zu halten. Hierdurch wird die Krise verschärft und die Demission Szells wahrscheinlich. Von den Anhängern Banffy's wird Baron F e j e r v a r y wieder in den Vordergrund geschoben, während fast das ganze Parlament Szells Verbleiben fordert, da die Opposition sonst wieder obstruiren wird, wie die Unabhängigkeitspartei bereits beschlossen hat. Trotz Alledem liegt die Sache doch so: Kann Herr v. Szell die von ihm — offenbar unter Billigung der Krone — verlangten Concessionen gewähren und sie im Reichstage durchsetzen, so ist seine Stellung gesichert. Kann er dies nicht — und fast scheint es, als habe er sich mit seiner eigenen Clausel zu sehr festgerannt — so wird er seine Entlassung nehmen, worüber man auch in Ungarn nicht mehr in Zweifel zu sein scheint und sich darauf einrichten wird. Die Frage der Demission des Grafen Thun, die ja auch erfolgen dürfte, nimmt augenblicklich weniger Interesse in Anspruch.

England.

Deutschland hat seinen Colonial-Besitz im Stillen Ocean neuerdings vergrößert; dies ging zuerst aus der Thronrede hervor, mit der die Königin-Regentin Maria Christine von Spanien am Freitag die Session der neugewählten Cortes eröffnet hat. Das frühere Cabinet war zur Ueberzeugung gelangt, daß für Spanien der Besitz der ihm nach dem Friedensschlusse mit den Vereinigten Staaten noch belassenen Inseln im fernen Osten fürderhin nicht mehr vortheilhaft sein werde, und hat mit Deutschland ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem, sobald die Cortes ihre verfassungsmäßige Zustimmung gegeben haben, die Carolinen-, die Palau-Inseln und die Marianen an das Deutsche Reich übergehen sollen. Nach Erklärungen der spanischen Regierung erfolgt die Abtretung der Carolinen-, Palau- und Marianen-Inseln gegen eine Entschädigung von 25 Millionen Pesetas. Spanien behält auf jeder der drei Inselgruppen je eine Kohlenstation. Deutschland bewilligt Spanien sowohl in Deutschland als in den Colonien die Behandlung als meistbegünstigte Nation. Die 25 Millionen werden in den Staatsschatz fließen und nicht für eine Specialschuld verwendet werden. Diese Gebietswerbung bildet für Deutschland nicht bloß eine Erweiterung seiner Herrschaft im südlichen Theile des Stillen Oceans, wo es bereits den Vis-march-Archipel und die Marschalls-Inseln so wie einen Theil Neu-Guinea's (Kaiser Wilhelms-Land) besetzt hält, sondern sie bedeutet auch eine Stärkung seiner Stellung in Ost-Asien.

5. Juni.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser wird Mittwoch den 14. ds. dem neunten niederösterreichischen Landesschießen einen Besuch abstaten. — Am Samstag Vormittag hat Cardinal Gruscha eine Staaroperation am rechten Auge glücklich überstanden. — Der deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat sich am Samstag von Baden-Baden zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schillingsfürst begeben. — Lord Albert Keitener ist Samstag Vormittags aus Aegypten in Wien eingetroffen und Abends nach London weitergereist.

✱ **Johann Strauß.** Nach kurzem Leiden ist Johann Strauß Samstag Nachm. in Wien still und sanft aus dem Leben geschieden. Während in früheren Jahren seine Tanzweisen in jeder neuen Carnevalszeit den Glanz der Elitébälle in Wien bildeten, wurden später auf den Bühnen mit jedem neuen Theaterjahre seine Operetten beliebte Repertoire-Stücke. In seinen jungen Jahren war Johann Strauß der Jüngere nicht nur als Walzercomponist, sondern auch als Dirigent seiner Musikkapelle eine populäre Wiener Gestalt. Später verpflanzte Strauß seine leichtbeschwingten Tanzweisen in die Operette. Sein Melodienreichtum, seine leichtfließende, ansprechende Musik, vor Allem seine echt Wienerische Art brachten ihm zunächst in seiner Vaterstadt rauschende Erfolge, und von hier aus zogen seine Werke über alle Bühnen Europa's und Nord-Amerika's. Am 25. April d. J. waren es fünfundsiebenzig Jahre, daß sein populärstes Meisterwerk „Die Fledermaus“ im Theater an der Wien zum ersten Male aufgeführt wurde. Dieses und viele seiner anderen Arbeiten sind nicht nur für den Augenblick geschaffen worden. Johann Strauß erreichte ein Alter von 73 Jahren. Am Pfingstmontag hatte er noch im Hofoperntheater die „Fledermaus“-Ouverture zu wohlthätigem Zwecke für das

Pensions-Institut dirigirt. Dienstag, den 23. v. M., fühlte er sich unwohl. Man hielt das Unwohlsein für einen Bronchialkatarrh. Erst Mittwoch traten die Symptome einer linksseitigen Lungenentzündung auf, und damit zeigte sich der ernste Charakter seines Leidens. — Seit Sonntag Vormittag ist die Leiche in einem Parterresalon der Wohnung aufgebahrt worden. Die Leichenfeier findet Dienstag, den 6. d. M., um 3 Uhr Nachmittags statt. Der Sarg wird um 3 Uhr nach der evangelischen Stadtkirche in der Dorotheergasse gebracht, wo Pfarrer Dr. v. Zimmermann die Einsegnung vornehmen wird.

Eine „gepfifferte“ Strafmethode. Wie aus New-York geschrieben wird, hat eine hübsche junge Lehrerin an einer Knabenschule in der Empire City seit einiger Zeit ein etwas merkwürdiges Strafmittel eingeführt, für dessen Wirksamkeit sie jede Garantie übernimmt. Um ihren Schülern die Schwachhaftigkeit abzugewöhnen, schüttet Miß Connerly jedem kleinen Sünder, den sie dabei ertappt, während des Unterrichts zu plaudern, eine bestimmte Dosis — Cayennepfeffer auf die Zunge. Vor Kurzem passirte es der weisen Pädagogin, daß sie dem achtjährigen Horace Tripp, dem Sohn eines Alderman von Long Island, ein zu beträchtliches Quantum des beißenden rothen Gewürzes auf das schulbige Organ applicirte und der arme Junge wäre halb daran gestorben. Die Eltern des mißhandelten Kleinen haben sich nun an die Unterrichtsbehörde gewendet und ersuchen darum, Miß Connerly ihres Amtes zu entsetzen. Die energische junge Lehrerin erklärt jedoch, daß sie zu irgend einem Strafmittel habe greifen müssen. Seitdem die körperliche Züchtigung gesetzlich verboten sei, wären die Knaben außer Rand und Band gerathen und erst nach Einführung der Pfeffermethode hätte sie ihre Zöglinge zum Gehorsam zwingen können. Allerdings gab sie zu, daß die Portion bei dem kleinen Tripp verheerend zu groß geworden war.

Auch ein Münzenfund. Große Freude herrschte unter den Bauarbeitern, welche an dem Vormann'schen Neubau

am Karlsplatze in Lüdenscheid beschäftigt sind, über einen Fund alter Münzen, welche aber derartig oxydirt waren, daß sich ihr Ursprung nicht erkennen ließ. Von den Sachverständigen aus der Nachbarschaft wurde der Werth bereits auf mindestens 8000 Mark taxirt. Der Besitzer des Terrains fand sich aus Freude über diesen glücklichen Fund gerne bereit, den Findern ein Dankesopfer von mehreren Mark zu spenden. Ein Anderer hielt den Werth der Münzen für so hoch, daß er ein einziges Stück für sage und schreibe 6 M. erwarb. Lange aber sollte der Jubel nicht dauern. Bei genauerem Untersuchen ergab sich anderen Tages leider, daß die Fundstücke keine Münzen waren, sondern alte Knöpfe. Wie dieselben dorthin gelangt sind, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Verggahwueh. Eine eigenthümliche Form der Verg-
krankheit, die sich gegen die Zähne wendet, ist zuerst in
Stafien und jetzt nach den Beobachtungen von Zahnarzt
Safner in Bülrich auch in den Schweizer Alpen entde-
ck worden. Die "Schweizer Vierteljahrsschrift für Zahnheil-
kunde" schreibt darüber, daß sich bei einem Ingenieur des
Zungfraun-Bahnbaues nach zehntägigem Aufenthalte in
2600 Meter Höhe ein heftiger pulsirender Schmerz in drei
bis vier neben einander stehenden Zähnen einstellte. Das
Zahnfleisch und die Wangen schwellen stark an. Nach fünf
Tagen verschwand die ganze Erscheinung, ohne irgend welche
Beschwerden zurückzulassen, und die befallenen Zähne er-
wiesen sich als vollkommen gesund. Von dieser Krankheit
wurden alle in der genannten Höhe Arbeitenden befallen,
und zwar die schweizerischen Ingenieure ebensowohl wie die
italienischen Erdarbeiter. In der Regel stellte sich der An-
fall bei jedem Neuling am achten bis zehnten Tage ein.
Die angegriffene Kieferseite war nicht immer dieselbe, über-
einstimmend dagegen wurden stets zwei bis vier neben ein-
ander stehende Zähne betroffen und der ganze Nervenstamm
in Mitleidenschaft gezogen.

Mit den Carolinen erhält Deutschland eine Inselgruppe, die es schon vor 14 Jahren zu erwerben beabsichtigte; damals nahm ein deutsches Kanonenboot die Insel Yap in Besitz und hiszte die deutsche Flagge, ein Vorgehen, das in Spanien große Erregung wachrief, da man die Carolinen-Gruppe als spanische Colonie betrachtete. Schließlich einigten sich die beiden Staaten, die Entscheidung über die Besitzfrage dem Papste Leo XIII. zu übertragen, der am 22. October 1885 die Souveränität über die genannten Inseln Spanien zusprach, Deutschland aber die Freiheit des Handels, der Schifffahrt und der Fischerei auf den Carolinen so wie das Recht, dort eine Schiffs- und Kohlenstation zu errichten, zuerkannte; auf das letztere Recht verzichtete indeß die deutsche Regierung im Jahre 1886. In England wie auch in anderen Reichen scheint die neue Colonial-Erwerbung Deutschlands nicht unfreundlich aufgenommen zu werden; ein Artikel der „Times“ führte aus, von England könne kein Einwand gegen die Erwerbung Deutschlands erhoben werden, und vom spanischen Gesichtspunkte aus sei der Verkauf ein weiser politischer Act. Auch andere Londoner Blätter sprechen ihre Zustimmung zu dem Abkommen aus. Wie die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten über diese Machtverchiebung in der Südsee urtheilt, darüber liegen noch keine Äußerungen vor, doch verlautet aus der nordamerikanischen Botschaft in Paris, man stehe der Angelegenheit günstig gegenüber.

In Paris ist Samstag Nachmittags die Entscheidung des Cassationshofes im Proceß Dreyfus gefallen. Dieselbe lautet, wie nach den Ausführungen des Berichterstatters und den Anträgen des Generalprocurators kaum anders zu erwarten war, auf Revision des Proceßes unter gleichzeitiger Verweisung des Dreyfus vor ein neues Kriegsgericht, das in Rennes zusammentreten soll. Damit ist eine Angelegenheit, die ursprünglich eine reine Rechtsfrage gewesen, durch eine Reihe von Zwischenfällen aber zu einer politischen und Parteifrage geworden war, wieder auf das Gebiet zurückgeführt worden, auf dem sie allein entschieden werden kann. Das Kriegsgericht in Rennes wird nun zu erkennen haben, ob der ehemalige Artillerie-Hauptmann A. Dreyfus, der Ende 1894 wegen Spionage zur Degradation und lebenslänglicher Deportation verurtheilt worden war, der ihm zur Last gelegten Mordthaten mit einer fremden Macht wirklich schuldig ist. In juristischen Kreisen glaubt man, der Cassationshof habe durch die Motivierung und die Fassung seiner Entscheidung einer neuen Anklage gegen Dreyfus jede Basis entzogen. Der Proceß vor dem Kriegsgerichte in Rennes könne unter diesen Umständen nur eine reine Formalität sein. Wie verlautet, wurde die Revision im Principe bereits am Freitag von dem gesammten Cassationshofe angenommen; die lange Berathung sei darauf zurückzuführen, daß mehrere Räte für eine solche Fassung des Urtheils eintraten, welche dem neuen Kriegsgerichte freie Hand gelassen hätte. Die Majorität stimmte jedoch für den Urtheilsentwurf Ballot-Beauprés, wodurch die dem Kriegsgerichte vorzulegende Frage genau festgestellt wurde. In den Couloirs des Palais Bourbon verlautet, die Regierung werde von der Kammer die Vertagung aller auf die Affaire Dreyfus bezüglichen Interpellationen bis Freitag verlangen, um vorher gewisse Beschlüsse zu fassen. Eine Note der „Agence Havas“ von Samstag besagt: Ministerpräsident Dupuy hat für Sonntag Früh die Minister der Justiz, des Krieges, der Marine und der Colonien zu einer Sitzung berufen, um die Maßnahmen zu besprechen, welche wegen der Rückkehr Dreyfus nach Frankreich zu treffen sind. (S. Telegr.)

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 4. Juni. (Schlußfeier.) Heute Vormittag um 10 Uhr fand im Reichenhause des Realgymnasiums die Schlußfeier der gewerblichen Fortbildungsschule statt, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Bürgermeister Dr. Kowalski eröffnete die Feier mit einer Ansprache, welche er mit dem Wunsche schloß, daß das kommende Jahr dieselben günstigen Erfolge bringe, wie heuer. (Beifall.) Herr Director Bartelmus hob hervor, daß das abgelaufene Schuljahr sehr günstige Erfolge gezeitigt habe und die Schülerzahl alle anderen Schuljahre bedeutend übertraf. Redner sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß der unregelmäßige Schulbesuch der Fortbildungsschule durch fleißigen Besuch in den kommenden Schuljahren wettgemacht werde. Nach Gedichtvorträgen der Zöglinge nahm der Bürgermeister die Verteilung der Prämien (Sparcassabücher mit Einlagen) vor. Prämien erhielten Wilhelm Krele, Josef Hubel, Rudolf Blage, Victor Czech, Wilhelm Schurba, Johann Fischer, Adolf Thiemel, Anton Plepla, Friedrich Eichler, Leo Kreisel, Josef Groetschel, Adolf Frömmel, Friedrich Neumann, A. Melekty, Rudolf Ueberall, Ernst Ertel, Josef Basler, Adolf Luczel, Rudolf Thiel, Emil Beier, Josef Schebesta, Adolf Heinz, Adolf Müller, Josef Mentzsch, Alois Wudrich. Öffentliche Belobungen für regen Schulbesuch, gute Sitten und großen Fleiß erhielten 116 Schüler. Mit einigen Dankesworten des Bürgermeisters Dr. Kowalski an die Lehrerschaft schloß die Feier. Mit der Feier war auch eine Ausstellung von Schülerarbeiten (Zeichnungen) verbunden.

— (Von der l. l. Landwehr.) Dem Verordnungsblatt für die l. l. Landwehr nach wurde der Oberleutnant Hermann Appel des WSM. Troppau Nr. 15, beim Uebertritte in den Civilstaatsdienst (Wöcklabruck), mit 16. Juni 1899 in den nichtactiven Stand des Regiments versetzt und der Hauptmann 2. Cl. Ignaz Matejic von erstgenanntem Regimente zum WSM. Graz Nr. 3 transferiert.

— (Todesfall.) Gestern Früh starb hier Fräulein Aurelie Verch, die Tochter des Beamten Herrn Verch, im 23. Lebensjahre. Das Leichenbegängniß findet morgen statt.

— (Steuerwesen.) Der Parteien-Verkehr bei der Steuer-Einzahlung ist in Troppau im Jahre 1898 gegen das Vorjahr um etwa 3000 Parteien gestiegen. Zugestellt an Parteien wurden: 222 Personal-Einkommen-Steuer-Bekanntnisse, 123 Renten-Einkommen-Steuer-Bekanntnisse, 2023 Personal-Einkommen-Steuer-Vorschreibungen, 1702 Erwerbsteuer-Vorschreibungen, 632 Rentensteuer-Vorschreibungen, 12 Besoldungssteuer-Vorschreibungen, 535 5%-Steuer-Vorschreibungen, 19 Gewerbetaxen, 71 Anlagesteuern, 115 Wohnungs-Versteigerungs-Ausweise, 620 schriftliche Erinnerungen, 2545 Executions-Billets, 780 Pfändungs-Aufträge. Die Zahl der Zustellungen ist gegen das Vorjahr um 4029 Stück gestiegen.

— (Einfuhrverbot von Klauenthiere nach Mähren.) Die Statthalterei für Mähren hat die Einfuhr und den Eintrieb von Klauenthiere (Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen) aus den politischen Bezirken Bielitz, Teschen und Freiwaldau und den Städten Bielitz und Friedel in Schlesien nach Mähren vom 5. Juni 1899 an untersagt.

— (Öffentliche Gewaltthätigkeit) Gestern Abends 1/6 Uhr bettete der 33jährige Eduard Subit aus Ratherein in der Commende beim Prälaten P. Schum. Als ihn dieser beschenkt hatte, nahm er eine drohende Haltung ein, so daß sich der alte ehrwürdige Priester aus Furcht vor dem Bettler einschließen mußte. Kaplan Othmar Klose sah dies und forderte Subit auf, das Haus zu verlassen, was dieser unter Drohungen gegen den Clerus und besonders gegen Probst Schum und P. Klose that. Die städtische Sicherheitswache verhaftete Subit der in gewaltthätiger Weise Widerstand leistete. Subit ist bereits oftmals abgefragt und wurde erst vor Kurzem aus längerer Haft entlassen.

Brünn, 4. Juni. (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Hofrathe bei der Statthalterei in Brünn Dr. Franz Grafen Czernin bei seinem freiwilligen Austritte aus dem Staatsdienste, unter Anerkennung seiner pflichttreuen und vorzüglichen Dienstleistung, die Verleihung des bisher bekleideten Titels und Charakters eines Hofrathes gestattet. — Se. Majestät der Kaiser hat weiter dem Procurator und Oberbuchhalter der Firma „Johann Heinrich Offermann, privilegierte Militär- und Feintuchfabrik in Brünn“ Theodor Romig taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen.

— (Geistliche Personalsnachrichten.) In der Olmüzer Erzdiocese wurden investirt: P. Franz Jojtil, Pfarrer in Schubinow, auf die Pfarre in Aujezd (Decanat Ungarisch-Brod), P. Andreas Kellner, Cooperator in Altdorf bei Romsstadt, auf die Curatie in Reschen und P. Josef Nathan, Administrator in Brani (preuß. Schlesien) auf dieselbe Pfarre. Zum Administrator von Schubinow wurde der Cooperator von Gemitsch, P. Alois Siliha wy bestellt. Als Cooperatoren wurden angestellt: in Schumitz der Administrator von Aujezd P. Josef Bregnowsky, in Strani P. Johann Korcian, Cooperator von Schumitz, und in Niemtschitz der Deficientenpriester P. Franz Navratil in Telsch.

— (Personalsnachrichten aus Forstkreisen.) Ernann bzw. befördert wurden: Franz Vilh, Graf Hierontin'scher Förster in Polcina, zum Forst- und Domänenverwalter in Wall-Meseritz; Ernst Garlick, Forstrechnungsführer auf der Herrschaft Zadolice in Mähren, zum Oberförster auf der Herrschaft Loskau in Böhmen; Hermann Mayer, Forstingenieur in Czernaborna bei Brünn, zum Oberförster in Ingrowitz; Johann Semanek, Forstadjunct in Neudorf bei Kwassitz, zum Graf Chamarsch'schen Rechnungsführer und Secretär in Neuschloß bei Hohenmauth.

Teschen, 5. Juni. (Jubiläumsfeier des erz. Cameraldirectors Ritter v. Walcher-Uszda.) In dem großen Saale des Erzherzog Friedrich'schen Schlosses versammelten sich am Sonntag den 4. ds. ungefähr 150 erz. Beamte, um den erz. Cameraldirector Ritter v. Walcher-Uszda anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Cameral-Director zu beglückwünschen. Der erz. Rechtsanwalt Abg. Dr. Bukowski sprach im Namen des gesammten Beamtenkörpers, welchem sich auch mehrere in Teschen wohnende Herren erz. Beamten des Ruhestandes angeschlossen hatten, die Glückwünsche aus. In einem geschäftlichen Rückblicke behandelte Redner die bedeutungsvollsten Phasen der Entwicklung der erz. Kammer Teschen als eines großen Wirtschaftsbereiches, der Montanindustrie, des Bergbaues, der Forst- und Landwirtschaft, sowie verschiedener mit der letzteren verbundenen Industrien, berührte die mit dieser wirtschaftlichen Thätigkeit verbundene innere Organisation, die durch die sociale Gesetzgebung weiter entwickelten Einrichtungen auf dem Gebiete der Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung der gesammten Berg- und Hüttenleute, die Fortschritte bezüglich der Stellung der Beamten und Bediensteten und die Versorgungsansprüche derselben und ihrer Hinterbliebenen, sowie die spontane durch die Munificenz Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich geförderte Thätigkeit auf dem Gebiete der Humanität durch Erbauung und Einrichtung von Krankenhäusern u. A. m. In weiterer Folge sprach Redner: „Um das große und viel verzweigte Wirtschaftsgebiet zu überblicken und sich in dasselbe zu vertiefen, wird ein klarer Geist, ein hellblickendes Auge erfordert, unerschütterlicher Muth und Ausdauer aber, die Geschicke desselben zu leiten und zu lenken. Aber nicht allein Muth und Verstand, sondern auch edle Eigenschaften des Charakters, die Tugenden eines edlen Herzens dürfen nicht fehlen, denn sie nähern die Menschen einander, sie bringen Vertrauen und wecken es. Nicht zum geringen Theile waren die erreichten Erfolge dem gegenseitigen festen Vertrauen des Führers und des Beamtenkörpers der Kammer Teschen zu verdanken. Ihre Seelengröße, verehrter Herr Cameral-Director, die edlen Tugenden Ihres Herzens und Gemüthes erschlossen uns allen die reiche Quelle Ihres Vertrauens, das belebend auf die Thätigkeit jedes Einzelnen wirkte. Nicht der Zwang der Pflicht,

sondern die Ehre des Berufes, die Ehre des höchsten Dienstes waren die lebendigen Triebfedern — der Geist der Verwaltung! — Diesen Geist haben Sie stets gehegt und gepflegt und gehütet wie das heilige Feuer. Dar- auf beruhen unsere Ehrfurcht und unsere Achtung vor Ihnen und unsere ungetheilte Sympathie und unsere Liebe zu Ihnen. Nehmen Sie an diesem bedeutungsvollen Tage den bewegten Ausdruck unserer ehrfurchtsvollen Gefühle entgegen, gestatten Sie uns aber auch Ihr Bild, das wir in uns tragen, zum Andenken an den heutigen Gedenktag unter uns zu verewigen. In alten Zeiten, wo die Kämpfer noch Schild und Speer getragen, erhoben sie ihren Führer, um ihn zu ehren, auf den Schild. Wir tragen nicht Schild, wir tragen nicht Speer, wir kämpfen mit den Waffen des Geistes. Auf diesen unsern Schild erheben wir Sie, unsern Führer und Freund, indem wir Ihnen aus tief bewegtem Herzen zurufen: „Hoch, dreimal hoch! — Cameral-Director Ritter von Walcher dankte in tief bewegten Worten für die Glückwünsche, erinnerte daran, daß nur durch die stets eifrige, hingebende Thätigkeit des ausgezeichneten Beamtenkörpers und der an der Spitze der einzelnen Zweige stehenden, vorzüglichen Männer die Erfolge errungen worden sind. „Manche — fuhr Redner fort — sind in den 25 Jahren meiner Zeitung aus dem Dienste in den Ruhestand getreten, viele sind hinübergegangen. Alle erinnern wir uns am heutigen Tage dankbaren Herzens. Als ich vor 25 Jahren vor den Beamtenkörper der Kammer Teschen hintrat, hat ich um unbedingte Offenheit in allen Dingen, in allen Tagen und heute muß ich es freudig betonen, daß meine Bitte nicht vergeblich war. Der ausgezeichnete Geist, der in Ihnen Allen lebt, den haben Seine kaiserliche und königliche Hoheit unser gnädigster Dienstherr, Herr Erzherzog Friedrich lobend anerkannt und gnädigst gewürdigt. Zu ihm blicken wir dankbaren Herzens auf und ich fordere Sie auf, mit mir in den begeisterten Ruf einzustimmen: Seine kaiserliche und königliche Hoheit unser durchlauchtigster Dienstherr Herr Erzherzog Friedrich lebe hoch! Hoch, hoch! Mit diesem Rufe endigte die Vorstellung der Beamenschaft der Kammer Teschen — woran sich die große Reihe von Deputationen der Bediensteten der Centrale, der Berg- und Hüttenwerke, der Land- und Forstwirtschaft, die Vorstände der Krankencassen, Bruderladen, Versorgungscassen u. A. angeschlossen. Hierauf kamen noch manche Deputationen und Persönlichkeiten, welche ihre Glückwünsche abtatteten. — Nach 11 Uhr erschien fast vollständig die Gemeindevertretung der Stadt Teschen mit dem Bürgermeister Dr. Leonhard Ritter von Demele an der Spitze. Der Herr Bürgermeister betonte in seiner Ansprache die großen Verdienste des Herrn Cameral-Directors um die Stadt im Jahre 1866, gelegentlich der preussischen Invasion und die der Stadt geleistete Hilfe durch die Ermöglichung der Approviation der Invastionsstruppen, in späterer Zeit durch die Ermöglichung des Baues der Sachsenberger Volksschule durch die Abtretung des Grundes, dann bei Errichtung des Kaiserbades, bei Errichtung der städt. Schwimmschule auf erzherzoglichem Territorium, bei dem Baue der städt. Wasserleitung und anderen städtischen Unternehmungen, bei denen die Mitwirkung der Kammer Teschen von großem Werthe gewesen. In dankbarer Würdigung seines stets bereiteten Entgegenkommens zur Erhaltung und Förderung der guten Beziehungen zu der Bürgerschaft von Teschen, hatte der Gemeinde-Ausschuß dem Jubilar das Ehrenbürgerrecht der Stadt Teschen verliehen. Bei Ueberreichung des Diplomes sprach der Bürgermeister den Wunsch aus, daß der Jubilar noch viele glückliche Jahre der Stadt und der Kammer Teschen erhalten bleiben möge. Nach herzlichen Dankesworten für die große und schöne Anerkennung seiner Wirksamkeit wies der Herr Cameral-Director auf seine große Werthschätzung freundschaftlicher Beziehungen zur Stadt Teschen und ihrer ihm stets sympathisch gewesenen, liebenswürdigen Bevölkerung hin, die ihn Teschen zu einer lieben zweiten Heimatstadt gemacht habe. Er wies aber auch auf die steigende Bedeutung der Stadt hin, die inmitten eines großen und reichen Industriegebietes, der reichsten und größten Kohlenlager der Monarchie, einer großen und schönen Zukunft entgegen geht. Die Stadtvertretung habe diese Situation immer zu wahren gewußt und werde die große und glückliche Zukunft der Stadt stets im Auge behalten. Er zählte sich zu den dankbaren Bürgern dieses emporblühenden Gemeinwesens, auf das er die reichste Fülle des Glückes, Gottes reichsten Segen herabwünsche.

Gestern und vorgestern waren zur Beglückwünschung außer den bereits Genannten noch erschienen: Superintendent Dr. Theodor Haase, Stadtpfarrer Monsignore Sikora, der Prior der Geistlichkeit der Herz-Jesu-Kirche P. Rudolf Churain, Herr k. l. Oberpostverwalter Schön, ferner Deputationen der Garnison Teschen mit Herrn Oberst Emil Kulovina v. Liebstadt an der Spitze, der Kaiser-Oberberger Eisenbahn, der hiesigen Lehranstalten, des Besidenvereines, des Teschner Männergesangsvereines, des Technikerclubs, des Land- und forstw. Filial-Vereines, der Feind. Feuerwehr, des Veteranenvereines, der Lehrkörper der Kobobender Landes-Ackerbauschule, der Erznieker Lehrerschaft, der evangel. Kirchengemeinde Erzniek u. m. A.

— (Nordmar.) An die Monatsversammlung der Männerortgruppe „Nordmar“ morgen Dienstag 8 Uhr Abend im Lesevereinssaale schließt sich eine zwanglose Unterhaltung. Die Mitglieder der Frauen- und Mädchenortgruppe werden daher eingeladen, an der Versammlung theilzunehmen.

— (Conkurs.) Das k. l. Kreisgericht in Teschen hat die Eröffnung des Concurses über das gesammte Vermögen des Kaufmannes Albert Terk in Schwarzwasser bei Bielitz bewilligt und den k. l. Landesgerichtsrath Victor Grötschel zum Concurscommissär, den Advocaten Dr. Hoffenreich in Schwarzwasser zum einstweiligen Massaverwalter bestellt. Die Gläubigertagsfahrt findet am 15. Juni, die Liquidierungstagsfahrt am 22. August statt.

Bielitz-Giala, 4. Juni. (Ein verregneter Ausflugstag.) Der Morgen des heutigen Sonntags ließ sich in wunderbarer Schönheit an. Schon um 2 und 3 Uhr nach Mitternacht zogen zahlreiche Gruppen von Aus-

fühlern singend und plaudernd, und in den betreffenden Straßen ein wenig den Morgenschlummer der Langschläfer unterbrechend, über den Pastoral und die Weichstraße gegen das Gebirge zu. Aber man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Gegen Mittag bedeckte sich der Himmel und nach 4 Uhr brach ein veritables Gewitter herein. Viele von den absteigenden Touristen, unter denen sich auch diesmal zahlreiche Gäste aus dem preussischen Nachbargebiete befanden, wurden unterwegs vom Regen überrascht und tüchtig eingeweicht. — Der Verein „Volkswohl“ hatte für heute Nachmittag ein Volksfest auf dem Wilhelmshofe angelegt und zur Freude der Veranstalter guten Besuch zu verzeichnen. Auch da brachte das Gewitter unangenehme Störung und viele Teilnehmerinnen fanden sich veranlaßt, in derangierter Sonntags Toilette den Rückweg vorzeitig anzutreten.

— (Reiseprüfungen.) An den hiesigen Mittelschulen wurden die schriftlichen Reiseprüfungen bereits beendet. In der k. k. Staatsgewerbeschule begannen sie am 2. Juni und werden am 7. d. M. beendet werden. Das Schuljahr neigt sich seinem Ende zu und die sogenannte „Sauregurkenzeit“, die in der Regel mit dem Beginn der Ferien einzuleiten pflegt, steht diesmal in Bielitz-Biala bereits in schönster Blüthe.

— (Die Verwaltung der Localbahn) hat zur Bequemlichkeit der im Rügenwalder Gebiete wohnenden Schulpflichtigen für den Rest des laufenden Schuljahres, d. i. bis zum 15. Juli l. J., für 30 Fahrten gültige Schülerabonnementskarten zum Preise von 1 fl. 80 kr. per Stück eingeführt.

— (Absturz eines Bauarbeiters.) Bei den Wiederherstellungsarbeiten an der abgebrannten C. B. Schneider'schen Flachsgarnspinnerei stürzte am Freitag Nachmittag von dem Gerüste aus der Höhe des ersten Stockwerkes der Maurer Sinta aus Lipnik ab und zog sich eine schwere Beschädigung am Rücken an. Der Mann wurde von seinen Mitarbeitern in das Biala'er Spital gebracht.

— (Eine Sammelbüchse für das Biala'er Deutsche Haus) mit einem kleinen Geldeinhalt wurde am Freitag aus einer Biala'er Restauration gestohlen, erbrochen und des Inhalts entleert, in der Biala'er Vorstadt aufgefunden.

Freilwaldau, 4. Juni. (Besuch.) Se. Igl. Hoheit Erbprinz von Luxemburg, dessen Besuch schon für den 31. Mai angelegt war, traf erst heute Sonntag den 4. Juni von Schloß Berg in Bayern ein und nahm im neuen Priessnitz'schen Curhause Wohnung.

— (Todesfall.) In Reisse verschied Mittwoch den 31. Mai der evangelische Stadtpfarrer und Superintendent Herr Karl Schumann, der auch schon öfters hier Gottesdienst gehalten, wie er überhaupt hier eine bekannte und hochgeachtete Persönlichkeit war.

Mistel, 4. Juni. (Radwettkahren.) Wieder einmal ein verregnetes Fest. Man hatte allgemein dem heutigen Radwettkahren des Mistel-Friedeler Radfahrer-Vereins mit Interesse entgegengesehen und sich einen unterhaltungreichen Nachmittag versprochen. Aber Wettertücke hatten Alles zu Schanden gemacht. Das Rennen fand wohl statt, aber die Festfreude war durch den nach den zwei ersten Läufen eingetretenen Gewitterregen erheblich abgeköhlt und die Flucht in Gasthöfe und Restaurationen zersplitterte die Gesellschaft derart, daß bei der Fortsetzung nach etlichen Stunden nur wenige Besucher sich einfanden und dem Wettkahren bis zum Schluß beizwohnten. Ueber den Verlauf werden wir noch berichten. Es sei nur heute erwähnt, daß sich zahlreiche Sportgenossen aus Teschen, Bielitz, Troppau, Mähr.-Odrau, Przibitz u. a. D. eingefunden hatten, auch fremde Fahrer aus Wien u. s. w. waren erschienen. Die Teschner Radfahrer, eine stattliche Anzahl, wurden auf der Fahrt vom Gewitter überrascht und mußten mehrmals in Straßenschänken Zuflucht suchen. Sie kamen total durchnäßt hier an, bewahrten aber trotz dieses Mißgeschicks ihre muntere Laune und verbrachten einige Stunden in gemüthlichem Beisammensein. Die durch das schlechte Wetter hervorgerufene Störung wurde allgemein bedauert.

Saybatsch, 4. Juni. (Aus dem erzherz. Beamtenkloster.) Se. I. u. K. Hoheit Herr Erzherzog Karl Stefan hat noch nachstehende Beförderungen anlässlich der genehmigten Gehalts- und Pensionsregulierung angeordnet: Herrn Heinrich Hirt zum com. Verwalter II. Cl., Herrn Karl Gayer Freiherrn von Ehrenberg zum Forstverwalter II. Cl., Herrn Emil Firns zum Bauverwalter III. Cl., Herrn Josef Guttenberger zum Cassa-Official II. Cl.

Volkswirtschaftliches.

Der Landwirtschaftsrath über die Hagelversicherung. Die landwirtschaftliche Abtheilung des Landwirtschaftsrathes setzte Mittwoch Nachmittag ihre Beratungen fort. Zunächst wurde nach eingehender Begründung durch den Berichtstatter Prof. Dr. Wache folgender Antrag angenommen: 1. Der Landwirtschaftsrath wolle beschließen: Der gegenwärtige Zustand der Hagelversicherung in Oesterreich ist nicht als befriedigend zu bezeichnen. 2. Der Landwirtschaftsrath läßt die Frage, ob die Hagelversicherung ausschließlich privatwirtschaftlich oder öffentlich zu organisieren sei, dermalen offen und spricht sich dafür aus, daß gegenwärtig die Hagelversicherung sowohl durch Privat-Versicherungs-Gesellschaften als durch Landes-Organisationen, welche öffentlichen Corporationen gegenüber werden, so wie auch durch ein Nebeneinanderwirken dieser Organisations-Formen in einer für die Landwirtschaft entsprechenden Weise gepflegt werden kann. 3. Für jede Hagelversicherungs-Organisation aber muß grundsätzlich daran festgehalten werden, daß die Ausdehnung der Geschäftstätigkeit auf ein möglichst großes Territorium unter ausgiebiger Buthilfe der Rückversicherung für die gesicherte Existenz der Organisation unerlässlich ist. 4. Landes-Hagelversicherungs-Anstalten, wenn solche von öffentlichen Corporationen ins Leben gerufen werden, sollen von Staatswegen gefördert werden. 5. Der Landwirtschaftsrath beschließt, ein Comité, bestehend aus fünf Mitgliedern, mit dem Rechte der Cooptation einzusetzen, welches unter Mitwirkung der hiesigen berufenen Regierungsorgane und unparteilicher Sachleute zunächst zu prüfen hätte, welche technischen Grundzüge für die zweckmäßige Einrichtung des Hagel-Versicherungswesens aufzustellen wären und inwiefern Landes-Ver-

gelversicherungs-Anstalten dieser Aufgabe nachkommen können, damit sodann weitere Hagel-Versicherungs-Anstalten in der Richtung beeinflusst werden können, daß dieselben diese Grundzüge in ihren Statuten und Versicherungs-Bedingungen zur Verwirklichung bringen. Ueber das Ergebnis dieser Beratungen so wie über die Erfolge, welche in dieser Richtung bei den Hagel-Versicherungs-Gesellschaften erzielt wurden, ist dem Landwirtschaftsrath in seiner nächsten Tagung Bericht zu erstatten. Desgleichen gelangte ein Zusatzantrag des Freiherrn v. Sedlnitzky zu Annahme, des Inhalts: „Sollten diese Verhandlungen keine genügend zufriedenstellende Lösung finden, so hätte das Comité die Frage zu erörtern, unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen in Cisleithanien die Hagel-Versicherung nach dem bayerischen Principe eingeführt werden könne.“

Wochenmarktpreise.

Troppau, 3. Juni. Weizen fl. 7.55, 7.43, 7.30, Korn fl. 5.80 5.78, 5.69, Gerste fl. 4.70, 4.62, 4.60, Hafer fl. 2.90, 2.88, 2.85, Erbsen fl. 10.—, 100 Rilo Erbsen fl. 1.45. Heu in Gebinden fl. 3.10, 3.70, 3.20, Butter fl. 1.04, per Kilogramm, Holz hart fl. 4.—, weich, fl. 3.70.

Teschen, 3. Juni. Weizen fl. 7.10, 7.—, 6.90, Korn fl. 5.15, 5.10, 5.—, Gerste fl. 4.10, —, —, Hafer fl. 3.20, 3.10, 2.90, Stroh fl. 2.60, Heu fl. 3.10, Holz hart fl. 2.90, weich fl. 2.90.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 5. Juni. Heute ist hier der Hofrath Dr. Heinrich Siegel, Professor der deutschen Rechts- und Rechtsgeschichte an der Wiener Universität, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses seit 2. April 1891, Ritter des Leopold-Ordens, im Alter von 69 Jahren gestorben.

Wien, 5. Juni. Die ungarischen Minister werden heute Abend abermals nach Wien reisen. Ueber die gegenwärtige Situation verlautet, daß die Gerichte über allerlei Compromiß-Verhandlungen der Wahrheit nicht entsprechen. Namentlich bestätigt es sich nicht, daß die ungarische Regierung geneigt sei, den Ablauf des Zoll- und Handelsbündnisses von der Frist der internationalen Verträge zu trennen, sie beharrt vielmehr darauf, daß diese Ablauffristen zusammenfallen müßten.

Wien, 5. Juni. Gestern haben hier große Arbeiterdemonstrationen stattgefunden. Wegen des Verbotes der Volksversammlung im Musikvereinssaale veranstalteten die Arbeiter am Vormittag zwischen 9 und 11 Uhr einen sogenannten „Spaziergang“ über den Franzensring und Burgring, an welchem etwa 6000 Personen theilnahmen. An der Spitze des Zuges bemerkte man den socialdemokratischen Reichsrathsabgeordneten Dazynski, ferner die Arbeiterführer Dr. Adler, Bretschneider, Schummeier u. A. Die Polizei schritt gegen die Demonstrationen ein und räumte dreimal die Straßen, wobei es zu heftigen Zusammenstößen kam und 36 Verhaftungen vorgenommen wurden. Der Redacteur der „Arbeiterzeitung“, Bretschneider, wurde auch verhaftet, später aber wieder freigelassen. Vor dem Parlamente und dem Burgtheater wurden Rufe: Nieder mit den Jesuiten! Psui Kueger! ausgestoßen. Beim Schottenthor wurde ein Wachmann von der Menge thätlich mißhandelt und blutig geschlagen. Demonstrationsversuche vor den Wohnungen der christlich-socialen Parteiführer Pattai, Gregorig und Bergani wurden von der Polizei vereitelt.

Cattaro, 4. Juni. Erbprinz Danilo von Montenegro ist gestern Nachmittag aus Cetinje hier eingetroffen und schiffte sich sofort auf der fürstlich montenegrinischen Yacht ein. Der Erbprinz mußte jedoch wegen eines an der Maschine der Yacht entstandenen Gebrechens heute Früh die Weiterreise nach Fiume auf dem der Ungarisch-Croatischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörigen Schiffe „Jagreb“ unternehmen.

Paris, 4. Juni. In einer unter dem Voritze des Ministerpräsidenten Dupuy abgehaltenen Sitzung, an welcher die Minister des Krieges, der Justiz, der Marine und der Colonien theilnahmen, wurde beschlossen, den gegenwärtig in Fort de France (Martinique) befindlichen Kreuzer „Esaz“ unverzüglich nach den Salinellen zu entsenden, um Drehfus nach Brest zu bringen, wo er gegen den 26. Juni eintreffen wird. Drehfus wird sodann sofort den Militärbehörden übergeben und in das Militärgefängnis von Rennes transportiert werden. Eine Note der „Agence Havas“ sagt, daß die Eröffnung der Untersuchung gegen Du Paty de Clam hauptsächlich durch vor dem Cassationshofe gemachte Zeugenaussagen veranlaßt wurde, welche ihn mehrerer Fälschungen und des Gebrauches von Fälschungen beschuldigen.

Paris, 4. Juni. Sammlende revisionistische Blätter heben rühmend den Triumph der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des guten Rechtes hervor. Sie sprechen die Hoffnung aus, daß alle guten Franzosen von gesundem Sinn sich vor der Entscheidung beugen werden, und appelliren an die allgemeine Verpönllichkeit und Veruhigung. „Aurore“ und „Petite republicque“ würden wünschen, daß die Verantwortlichkeiten für die begangenen Ungeheuerlichkeiten festgestellt und die Schuldigen, insbesondere Mercier, ihrer Strafe zugeführt werden. — Die Mehrzahl der antirevisionistischen Blätter sügt sich der Entscheidung des Cassationshofes und meint, es sei die Pflicht Aller, sich ihr zu unterwerfen, um dem Lande endlich die Ruhe wiederzugeben, und erwartet mit Vertrauen das Urtheil des neuen Kriegesgerichtes. Nur „Intransigeant“, „Libre Parole“ und „Echo de Paris“ beharren auf ihrem Standpunkte und befreiten die Richtigkeit der Schlußfolgerungen der Entscheidung.

Paris, 4. Juni. Der gestrige Abend verlief in vollständiger Ruhe; die Straßen hatten ihr gewöhnliches Aussehen.

Paris, 5. Juni. Zola ist bereits nach Paris zurückgekehrt und hat ein Schreiben an den General-procurator gerichtet, in welchem er mittheilt, daß ihm das Urtheil in seinem Proceß in seine Wohnung zugestellt werden könne.

Paris, 5. Juni. Bei dem gestrigen Pferderennen in Auteuil kam es zu Demonstrationen gegen den Präsidenten Drouot, es wurde gegen ihn ein Stockhieb geführt und sein Hut eingeschlagen. Einer der Demonstranten wurde blutig geprügelt und ihm die Kleider zerrissen, die Polizei schritt gegen die Demonstranten, zu meist Royalisten, ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. Ein hiesiges Blatt meldet, der Wagen des Präsidenten sei mit faulen Eiern beworfen worden. Sammtliche Minister traten noch gestern Abend zu einem Ministerrath zusammen, in welchem beschlossen wurde, mit aller Entschiedenheit vorzugehen, um die Wiederholung solcher Vorkommnisse zu verhüten.

Saag, 4. Juni. Der Redactions-Ausschuß für Fragen der guten Dienste und der Vermittlung hielt gestern eine wichtige Sitzung, in welcher die Artikel 7 bis 12 des russischen Vorschlages, welche von dem internationalen Schiedsgericht handeln, beraten und fast ohne Abänderung revidiert wurden. Die Nordamerikaner wollen den Artikel 10 nicht annehmen, nach welchem Selbstfragen und Fragen inter-oceanischer Canäle obligatorisch vor das Schiedsgericht gehören.

London, 4. Juni. Wie „Reuters Bureau“ aus Pretoria meldet, seien jetzt starke Anzeichen dafür vorhanden, daß Präsident Krüger und Gouverneur Milner sich einer Verständigung über die schwebenden Fragen nähern.

Petersburg, 4. Juni. „Nowosti“ melden: Das in Tiflis erscheinende armenische Blatt „Mschal“ berichtet aus Erivan, daß 200 armenische Auswanderer aus der Türkei, welche von der russischen Regierung in ihre Heimat abgeschoben werden sollten, die Grenze nicht passiren konnten und nach Tgdyr zurückkehren mußten, da die türkische Grenzpolizei die Auswanderer nicht über die Grenze ziehen ließ. Der Landeschef im Kaukasus Fürst Galizyn gab den Befehl, die Armenier zunächst im Gouvernement Erivan zu belassen.

Constantinopel, 4. Juni. Ein außerordentlicher Ministerrath beschäftigte sich gestern mit der stetig zunehmenden Auswanderung der Mohammedaner aus Creta, für deren Installierung im Vilajet Smyrna keine genügenden Vorkehrungen getroffen seien. — Der bulgarische Agent Dimitrow protestirte im Auftrage seiner Regierung in energischer Weise bei der Pforte gegen das Vorgehen der türkischen Grenzbehörden, welche die Errichtung eines Wachhauses auf bulgarischem Grenzgebiete in Arabdshi Bair am Tundschakfluß zu verhindern suchen.

Constantinopel, 4. Juni. In Geronig bei Misch schossen acht armenische Agitatoren auf die Truppen und verwundeten einen Unterofficier und einen öffentlichen Functionär. Die Soldaten erwiderten das Feuer und tödteten alle acht Angreifer. In einem Dorfe im Vilajet Bitlis wurden fünf Türken von Armeniern getödtet. Sieben Armenier wurden verhaftet.

Sofia, 4. Juni. Zum 82. Geburtstage der Herzogin Clementine von Coburg wurde gestern in der katholischen Kapelle des fürstlichen Palais ein Te deum celebrirt. Der hohe Clerus, das Bureau der Sobranje, die Minister, das diplomatische Corps, der Bürgermeister und die Officiere erschienen im Palais, um ihre Glückwünsche darzubringen.

Bularest, 4. Juni. Ministerpräsident Cantacuzene ist gestern Abends von seiner Reise, auf welcher er die hauptsächlichsten Städte der Moldau besucht hatte und in denen er Gegenstand lebhafter Sympathie- und Vertrauenskundgebungen war, hieher zurückgekehrt. Der Justizminister hat an alle Staatsanwaltschaften ein Circular gerichtet, in welchem er strenge Maßnahmen für den Fall des Versuches antisemitischer Unruhestörungen anordnet. Einzelne Blätter erwähnen einer angeblichen antisemitischen Schlägerei in Piatra (Moldau). Dem gegenüber stellt die „Agence Roumaine“ fest, daß es sich bloß um einen unbedeutenden Wortstreit zwischen einigen Prominenten und Musikern einer Militärkapelle handle.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 5. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-75, Dester. Kronenrente 100-50, Ungar. Kronenrente 97—, Dester. Goldrente 120—, Dester. Creditactien 359-25, Ungar. Creditactien 390—, Staatsbahn-Actien 359-50, Elbethal-Actien 263-50, Länderbank-Actien 241-75, Marknoten 58-92. Tendenz: Fest.]

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Lotto-Ziehung.

Rinz, 3. Juni: 14 4 79 61 66.
Trief, 3. Juni: 63 35 29 40 15.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn.

Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Vierter, Fünfter u. nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.

Vorräthig bei Carl Prochaska, I. u. I. Hofbuchhandlung, Teschen.

Kundmachung.

Am 26. Juni 1899, Vormittags 9 Uhr, findet hier-
gerichts II. Stock im Zimmer Nr. 3 die **zwangsweise**
Versteigerung des

Ackerbauerngrundes Nr. 8 in
Brzezówka E.-Z. 7

statt. Der Schätzwert sammt Zubehör beträgt 6793 fl. — kr. ;
— geringstes Gebot ist 4528 fl. 67 kr. Bedingungen sind
hiergerichts einzusehen. (3306)

R. I. Bezirksgericht Teschen, Abtheilung V,
am 3. Mai 1899.

Berger.

W. G. Fuhrmann,
Selcher in Saybusch

offerirt dem P. Z. Publicum feingehackte (3309)

Krakauer

à 75, **Polnische** à 60 u. ge-
selcktes **Bauchfleisch**
à 65 kr. per Kilogramm franco jeder Bahnstation.

G.Z.A. 82/98.

35

Edict.

Som I. I. Bezirksgerichte in Mähr.-Ostau wird
bekannt gegeben, daß über Ansuchen der Erben der Ver-
lassenschaft nach **Antonie Treutler** aus **Przibos**, nach
den genehmigten Versteigerungsbedingungen die freiwillige
Versteigerung der

Häuser Nr. 414 und 418
G.-Z. 250 in Przibos,

einzelu oder im Ganzen um 29.800 fl. am
28. Juni 1889

um 9 Uhr Vormittags an Ort und Stelle in Przibos statt-
finden wird, wovon die Kaufstigen mit dem Bedeuten ver-
ständigt werden, daß diese Realitäten um die angegebenen
Preise einzeln 12.300 fl., 16.650 fl. und 850 fl. oder im
Ganzen 29.800 fl. ausgerufen und nicht unter diesem Werthe
an den Kaufstigen hintangegeben werden, daß jeder Kauf-
stige vor Beginn der Versteigerung einadium von 10%
des genannten Werthes in Baarem oder in gesetzlich pupil-
larischen Werthpapieren, deren Werth nach dem Curse des
Erlagstages berechnet wird, oder auch in Sparcassaeinlagen
zu erlegen hat.

Die Versteigerungsbedingungen, der Grundbuchauszug
und der Situationsplan können während der Amtsstunden
hiergerichts Bureau Nr. 9 eingesehen werden.

Den Tabulargläubigern bleiben ihre Rechte ohne Rück-
sicht auf den Erlös vorbehalten.

Die Verichtigung des Kaufpreises richtet sich nach den
Bestimmungen der Versteigerungsbedingungen.

Mähr.-Ostau, den 25. Mai 1899.

(3259)

Rosenfeld.

Auf der gräf. Męcinski'schen Herrschaft Dukla,
Galizien, ist eine große amerikanische

Kunstmühle

und ein

neuerbautes Sägewerk

(30" Bundgatter, Circular- u. Pendelsäge) mit com-
pakter Wasserkraft, ab sofort zu verpachten. 5000 Fest-
meter Klobholz werden jährlich abgegeben.

Nähere Auskunft ertheilt **Rudolf Niedetzky**,
Oberförster, Dukla. (3292)

Fahrräder.

Wegen Aufgabe der Vertretungen verkaufen
wir: **2 Styria Strassenrenner**

à fl. 150.—,

1 Styria Strassenrenner m. d. Panther

à fl. 163.—,

2 Waffenrad Strassenrenner Nr. 14

à fl. 133.—,

2 Waffenrad Strassenrenner Nr. 15

à fl. 153.—,

1 Waffenrad, Tourenrad Nr. 12

à fl. 110.—,

2 Waffenrad, Damenräder Nr. 10

à fl. 127.—,

Pro Stück ab Breslau.

Grüttner & Schuppelius,

Breslau, Victoriastrasse Nr. 12. (495)

Ein (486) Commis

der **Specerei-Branch** in Comptoir-
arbeiten, im Deutschen und Böhm.
betrachtet, findet sogleich eventuell
pr. 1. Juli l. J. Aufnahme bei
Bernhard Krieger, Mähr.-
Ostau. Retourmarken verbeten.

Ein Commis

der **Specerei-Branch**, flatter
Verkäufer und Waarenkennner,
wird per 15. Juni l. J. auf-
genommen von

Rudolf Hartmann,
Teschen. (3284)

Ein (3-17) Commis,

19 Jahre alt, der Gemischtwaaren-
Branch, welcher der deutschen und
böhmischen Sprache in Wort und
Schrift mächtig ist, den Handels-
kurs mit gutem Erfolg absolviert
hat, gute Zeugnisse besitzt und
gegenwärtig noch in Condition ist,
sucht eine Stellung als Comptoi-
rist, Magaziniere o. als Commis.
Gefällige Zuschriften unter Chiffre
A. Z. 19 postl. W.-Neustadt.

Ich suche für einen jungen
Mann, mit besten Empfeh-
lungen, der bei mir erst aus-
gelernt, einen Posten als

Commis

unter bescheidenen Bedingungen.
Vinc. Gieserich, Liebenthal,
Spec., Mat.- u. Farbwaaren-Geschäft
(öst. r. Schlessen). (3314)

Die weltberühmte Firma
United States
Guitar-Zither Comp.
MENZENHAUER & SCHMIDT

sucht für ihr in ganz Oesterreich-
Ungarn, Deutschland gut einge-
führtes patentirtes Musikinstrument

Reisende,

sonne auch Kaufleute für ganz
Oesterr.-Schlessen, die eventuell
ein paar Stück gegen kleine Caution
und gute Provision übernehmen.
— Zu erstagen **United States**
Guitar-Zither Comp. Menzen-
hauer & Schmidt, Tropol-
pan, Dörring Nr. 53. (3299)

Ein tüchtiger (3305) Verkäufer

and geübter Auslagenarrangeur
der Manufactur- u. Kurzwa-
arenbranche, der deutschen und
böhmischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, wird per
15. Juni acceptirt.

Waarenhaus
Victor Lipner,
PRERAU.

Praktikant

Christ, nur aus sehr gutem
Hause, wird aufgenommen bei
Rudolf Grün,
Specerei- und Eisenhandlung,
Hotzenplotz. (3303)

Fräulein

35 Jahre alt, im Kochen, Nähen,
Nägeln etc. tüchtig, sucht ab
15. Juni Stellung in gutem
Hause. **Rlegersdorf** poste
restante. (3318)

**Für ein größeres Gemischt-
waaren-Geschäft wird eine
flinke Verkäuferin**

(Str.), welche der polnischen
Sprache mächtig ist, auf-
genommen. (3296)
Moritz Roth,
Welchse, Dist.-Schlessen

**Staatlich geprüfte
Lehrerin**

mit feinen Umgangsformen u.
Clavierspiel, der deutschen, fran-
zösischen u. englischen Sprache
mächtig, sucht gestützt auf sehr
gute Referenzen passende Stelle
bei israelitischer Familie. Gest.
Anträge erbeten unter **F. S.**
1030 an die Verwaltung
des **Vielsch-Vialer Anzei-**
ger in Vielsch. (3263)

Clavierspielerin

eventuell ein
Clavierspieler
wird sofort aufgenommen bei
J. Feldmann,
Polu-Ostau.

**Ein anständiges u. tüch-
tiges Mädchen, der deutschen
und böhmischen Sprache voll-
ständig mächtig, wird als
Kellnerin**

für ein feines Restaurant ab
15. d. M. unter guten Be-
dingungen aufgenommen.
J. Feldmann, Zamost,
Polnisch-Ostau. (492)

Ein tüchtiger (497) Maurerpolier

mit einer Portie anständiger
Maurer wird sofort aufgenom-
men bei

Ernst Morteck,
Baumeister in M. Ostau.
Persönl. Vorstellung erwünscht.

**Tüchtiger (487) Rasen-
Schilke**

wird sofort aufgenommen. An-
fragen zu richten unter **J. V.**
M.-Ostau postlagernd.

**Wir suchen einige tüchtige
Schlosser**

zum sofortigen Antritt für bau-
ernde Beschäftigung.
A. Hohlbaum & Co.,
Webstuhlfabrik u. Eisenfabrik,
Jägerndorf. (4-9)

**Mehrere (3300) Anstreicher- u.
Lackirergehilfen**

werden sofort aufgenommen und
dauernd beschäftigt bei **Gustav**
Kanitschek, Radierer, Anstre-
icher u. Schriftensmaler, Teschen,
Freistädtervorstadt Nr. 41.

**Tüchtiger
Clasergehilfe**

findet dauernde Beschäftigung
bei **Karl Kupka in**
Biala. (3288)

**Ein
Werkführer**

wird für eine Kesselfabrik auf-
genommen, sowie auch ein
Kutscher,
der der deutschen und böhmischen
Sprache mächtig ist.
Offerte erbeten an die Administra-
tion der „Silesia“ unter **Z. Z. 10.**

**Zwei tüchtige (3308) Schmiede-
Gehilfen**

finden dauernde Beschäftigung bei
Carl Dygosh,
Teschen, Albrechtsallee.

**Zwei (3311) Sommer-
Wohnungen,**

mit je 1 Zimmer und Küche,
sehr schön gelegen in der Nähe
eines Waldes, sind zu ver-
mieten.
Näheres beim Eigentümer
Paul Snlegon, Wiedru
209, Post u. Bahnstation.

Polterabendscherze

zum Vortrag für einzelne
Damen und Herren und zur
Ausführung größerer
Polterabend-Scenen.
Von **B. v. Alvensleben.**
Elsie Auflage.
90 kr., mit Porto 95 kr.
Vorrätig in der l. u. l. Hof-
buchhandlg. **Karl Prochaska**
in Teschen. (4651)

BUCHHALTUNG

Stenographie, Rechnen,
Correspondenz-Wechselrecht etc.
PROSPECTE GRATIS
K. E. LÖW
1. OST. HANDELS-SPECIALLEHR.
WIEN VIII/4

**Vom 1. Juni ist die
Badeanstalt**

samt **Douche**
des **Paul Gemballa,**
Brandeis, Teschen,
geöffnet. Preise bekannt.

**Das beste
Pilsner Bier**

aus dem bürgerl. Brauhaus ist bei
J. Mandl in Teschen. (3297)

**Prachtvolle
Sonnenschirme**

auffallend billig
Waarenhaus L. Königstein,
TESCHEN. (2962)

Herz-Kirschen

Kilo 35 kr. (3297)
Süßholzwollen 30 kr., neue Kar-
toffeln 10 kr., frische Erbsen 12 kr.,
Kopfsalat 10 kr., Kohlraben
100 St. 1 fl. 50 kr., Ror-Salat
100 St. 1 fl. 50 kr., Orangen,
Citronen zu Tagespreis liefert
Dragatin & Comp., Triest.
Pr. Bahn Gültig-Nachnahme.

Tafelkrebse,

täglich frisch vom Fang, die besten
der Welt liefern unter Garantie
prinzipieller Anstalt franco Nach-
nahme. 80—100 Portionkrebse fl.
2.80, 60—80 Portionkrebse mit setten
Schnecken fl. 3.30, 40—50 Solo, sel-
tene Thiere, fl. 4.50. **D. Pist-**
reich, Podwoliczyska Nr. 55.

Zu verkaufen!

Gebrauchte Dampfmaschinen
zu 15, 10, 8, 3 u. 1 HP.
Gebrauchtes Engl. Locomobil
8 HP.

Gebrauchte Dampfessel zu
12 m² und 7.5 m² Heizfläche.
Maschinen und Kessel kön-
nen im Betriebe beschäftigt wer-
den bei

Carl Ochsner & Sohn,
BIELITZ. (3310)

Wegen plötzlicher Ueberfied-
lung ist in **Mistek** ein gut
erhaltener (3315)

Clavier

zu verkaufen. Näheres bei **Ju-**
lius Michna, Mistek,
Ringplatz 2.

Für **Specerei- u. Kurz-**
waaren sind schöne

Regale

preiswürdig sofort zu verkaufen.
Auskunft bei **Heinrich**
Klein, Tischler, M.-Ostau
Verlängerte-Mengasse. (491)

Ein (494) Vorsteherhund,

echte Race, braun, im dritten
Jahre, gut erzogen, ist wegen
Ueberzahl zu haben.

Näheres beim Eigentümer
Johann Hauslik in
Polu-Ostau.

**Gelegentlich geliehene
Waschmaschinen,
Wringer,
Mangeln**

In
Qual.
Wagen
der gebrauchte
Wringer lief.
erste
Reichenberger
Gandensbrunn
Waschinen-Ordnung.
Reichenberg i. B.
Erläuterung Textes siehe.

Ich gratuliere!

Gedichte, Briefe und Neben-
zu Gratulationen bei Neu-
jahrs-, Geburts-, Namens-,
Verlobungs- und Hochzeits-
festlichkeiten, sowie bei Lau-
fen und Jubelfeiern.

Von **D. Held.**

Büchle verbesserte Auflage.
Preis 60 kr., mit Porto 65 kr.
Vorrätig in der l. u. l. Hof-
buchhandlg. **Karl Prochaska**
in Teschen. (3104)

Dr. med. Lahmann's

Unterkleidung

Echt nur mit
dieser Schutzmarke

Von ärztlichen Autoritäten best empfohlene,
gesündeste und bewährteste Leibwäsche.
* Nicht einlaufend * Nicht filzend * Die Haut nicht reizend *
Stets durchlässig und seidenweich bei grösster Haltbarkeit.
Angenehmstes Tragen in jeder Jahreszeit.
— Weit billiger wie Wollwäsche. —

Einzig concessionirte Fabrik:

H. Heinzelmann, Bregenz (Vorarlberg).

Verantwortlicher Redacteur Albin Geber

Veranstalter Karl Prochaska.

R. u. l. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Die erste der Carolinen-Inseln fand 1525 der Portugiese Diego da Rocha. Später entdeckten spanische Seeleute verschiedene dieser Inseln, u. A. 1686 der spanische Admiral Francesco Lazeano die Gruppe Faraulep, die er zu Ehren seines Königs Carolina nannte, ein Name, welcher

die gleichzeitige Ablaufsfrist des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses mit derjenigen der internationalen Handelsverträge. Das Streben der österreichischen Regierung wird dahin gehen, diesen Zusammenfall dieser beiden Fristen zu vermeiden.

Auch auf anderen Seiten vertieft sich durch die Vorgänge der letzten Tage der Eindruck immer mehr und mehr, daß die im Vordergrund stehende Differenz über die Bankfrage nicht den ausschließenden Grund für den Conflict in den beiden Theilen der Monarchie bildet, und daß andere bedeutungsvolle Differenzen in den Anschauungen der beiden Regierungen bestehen. In der That beschäftigen sich auch die parlamentarischen Kreise mit noch anderen dem Ausgleich angehörigen Fragen, welche angeblich von der österreichischen Regierung zur Discussion gestellt wurden. Ferner wird behauptet, daß die österreichische Regierung die Forderung nach einer Erhöhung der Quote erhoben und als Minimalhöhe der Beitragsleistung Ungarns zu den gemeinsamen Ausgaben eine ungarische Quote von 36 Percent bezeichnet habe. Dazu kommt erst in zweiter Linie der Widerstand gegen die neue Organisation der Bank, die erst nach dem Abschluß des definitiven Zoll- und Handelsbündnisses in Kraft treten soll. In Verbindung damit ist endlich die Verthetung des Abchlusses der Valuta-Regulierung bis zu dem definitiven Ausgleich gefordert worden. Diese Mittheilungen sind in politischen Kreisen verbreitet, wobei natürlich nicht sicher ist, daß sie in jedem Punkte der genauen Sachlage in den Verhandlungen der beiden Regierungen entsprechen. Neben der Bankfrage bildet die mit derselben eng verquickte Fortführung der Valutaregulierung, die für Ungarn wegen des Abzuges seiner Titres im Auslande eine Lebensfrage bildet, einen der Cardinalpunkte der Verhandlungen. Die Magyaren drängen aus diesem Grunde auf die Fixierung eines Zeitpunktes für die Aufnahme der Barzahlungen, was auf österreichischer Seite mit Recht auf Widerstand stößt, da hierfür Umstände maßgebend sind, die sich dem Willen und Einflusse jeder Regierung entziehen. Auch bildet unter der Herrschaft des § 14 die vorher zu beendende Einziehung der Salinensteine eine nicht zu überwindende Schwierigkeit. Daß die Quotenfrage einen Gegenstand der Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen bildet, wurde bisher zwar immer in Abrede gestellt, versteht sich aber von selbst. Den Hauptbifferenzpunkt bildet aber der Termin, für welchen die neuen Abmachungen getroffen werden sollen. Während Ungarn großes Gewicht darauf legt, sich nicht länger zu binden, als bis zum Ablauf der Handelsverträge im Jahre 1903, will man auf österreichischer Seite eben dieses Zusammentreffen vermeiden. Es wird außerordentlich schwer fallen, eine diese so weit auseinandergehenden Standpunkte vereinigende Formel zu finden, doch der Versuch muß trotz aller scheinbaren Aussichtslosigkeit noch einmal gemacht werden, denn zu große Interessen stehen auf dem Spiele. Allerdings steht augenblicklich in Verhandlung nur die Bankfrage, deren Beilegung sich aber bei den schroffen Gegensätzen der beiden Standpunkte zu einem Problem gestaltet, dessen Lösung bisher wohl gesucht, aber nicht gefunden werden konnte. (S. Tel.)

Wie in czechischen Abgeordnetenkreisen verlautet, soll die für den 6. d. anberaumte Sitzung des Executivcomitês der Rechte bis zur Klärung der schwebenden Krise verschoben werden. Am Freitag fand in Wien eine Sitzung des Executivcomitês der jugoslawischen Parteileitung statt, in welcher die politische Lage besprochen und einstimmige Beschlüsse über die fernere Taktik der Partei gefaßt wurden. (S. Tel.)

Der niederösterreichische Landtag hat gestern seine diesmal ungewöhnlich lange dauernde Session unter Hochrufen auf Sr. Majestät den Kaiser und den üblichen Dankesäußerungen beendet. Landmarschall Baron Gudenus bedauerte in seiner Schlussrede den Mißbrauch der Zwischenrufe und wünschte, daß die nächste Session in Ruhe und Frieden verlaufen werde. Die Christlichsocialen waren darüber unruhig und protestirten. In ganz Deutschösterreich, wie auch darüber hinaus, wird man es dagegen

mit Zufriedenheit empfinden, daß die ungebildeten Lärmenden wenigstens im niederösterreichischen Landtage zu Ende sind.

Die gesammte ungarische Presse befaßt sich mit der überaus kritischen Lage, deren ganze Schwere sie anerkennt, ohne daß sie jedoch in der Lage wäre, irgend eine Lösung in Aussicht stellen zu können. Herr v. Szell ist nicht in der Lage gewesen, im ungarischen Abgeordnetenhaus aufklärende Mittheilungen über den Stand der Krisis zu erteilen. Man hat von ihm nur erfahren, was alle Welt bereits wußte: daß die letzten Verhandlungen in Wien nicht nur kein Einvernehmen, sondern auch nicht einmal eine Abschwächung der Gegensätze zwischen den beiden Cabineten ergeben haben. Vor seiner Reise nach Wien dürfte Herr v. Szell mit den parlamentarischen Factoren Fühlung genommen haben, und er wird nun in der Lage sein, dem Monarchen über die Anschauungen der maßgebenden parlamentarischen Kreise rücksichtlich der zwischen beiden Regierungen controvertirten Fragen Bericht erstatten zu können. Es ist immer noch daran festzuhalten, daß die Krone sowohl diesseits wie jenseits der Leitha den Ausbruch einer Cabinetskrisis vermeiden will. Es ist indessen nicht anzunehmen, daß dies gelingen werde, aber wenn man noch in der vorigen Woche glaubte, daß zunächst das Ministerium Thun seine Entlassung nehmen werde, so hält man jetzt dafür, daß Herr v. Szell zurücktreten werde, um die ganze Frage in das entscheidende Stadium zu bringen. Denn wenn es auch richtig ist, daß der Rücktritt des einen oder des anderen Cabinets den Streitfall nicht aus der Welt schaffen werde, so ist der Eintritt dieses Ereignisses doch unumgänglich notwendig geworden, um eine neue, brauchbare Verhandlungsbasis zu finden. Von allen ungarischen Blättern will allein der „Budapesti Hírlap“ wissen, daß Herr v. Szell seinen Aufenthalt in Budapest zum Fühlungnehmen mit den ungarischen Parteiführern benützen wollte, um zu erfahren, ob die Kluft zwischen den Standpunkten der beiderseitigen Regierungen um den Preis einiger formeller Concessionen zu überbrücken wäre. Die anderen Blätter bleiben mit Hartnäckigkeit dabei, daß das ungarische Ministerium an der Szellschen Clausel unveränderlich festhalten werde. (S. Tel.)

Ausland.

In Deutschland ist man selbstverständlich über das Zustandekommen des Vertrages über die Abtretung der Carolinen, der Palau-Inseln und der Marianen sehr erfreut, weil der Vertrag unter günstigen Bedingungen eine längst erwünschte Abrundung des deutschen Schutzgebietes in der Südsee gewährt und die deutschen Handelsinteressen auf diesen Inseln schon längst recht bedeutend sind. Abgesehen davon dürfte man in dem Abkommen wohl auch nicht mit Unrecht einen neuen erfreulichen Beweis dafür erblicken, daß die Bemühungen, Zwietracht zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu säen, durch deren Krieg mit Spanien ja dieses schließlich zu der Abtretung veranlaßt worden ist, erfolglos geblieben sind, und darum auch auf eine Verstärkung in der Hoffnung auf eine befriedigende Lösung der Samoafrage schließen. Staatssecretär v. Bülow hat sich durch die günstige Durchführung dieser Abmachung jedenfalls ein großes Verdienst erworben. Was einst Fürst Bismarck vergeblich anstrebte, ist durch Bülow thatsächlich erreicht worden, trotz der großen entgegenstehenden Schwierigkeiten, die hauptsächlich darin bestanden, die Besitzergreifung zu vollziehen, ohne bei den interessirten Mächten auf Schwierigkeiten zu stoßen. Die deutschen Parteien haben aus dieser Thatfache wieder Anlaß genommen, den Streit „für und wider Bismarck“ neu zu beginnen, was uns sehr thöricht erscheint. Daß der Altreichkanzler die Interessen des Deutschen Reiches mit der größten staatsmännischen Umsicht und Energie, daher auch mit entsprechenden Erfolgen geleitet hat, unterliegt keinem Zweifel, ebenso wenig aber auch, daß die heutige Leitung der deutschen auswärtigen Politik in ausgezeichneten Händen ruht. Nicht zu jeder Zeit ist Jegliches zu erreichen und stets sind die Verhältnisse stärker als die Menschen. Weder

der politische Dilettantismus noch die Publicistik sollte sich in solchen Dingen zum Richter aufwerfen. Im deutschen Reichstag dürfte auch der Vertrag mit Spanien nur bei der Socialdemokratie auf Opposition stoßen, während sich die liberale Opposition auf eine Kritik des Kaufpreises beschränken dürfte, der über 18 Millionen Mark beträgt. Das klingt zwar sehr hoch, doch läßt sich, abgesehen von den politischen und Handelsvortheilen, auf den Umstand hinweisen, daß die jetzige Erwerbung viel billiger kommt als dies vor vierzehn Jahren möglich gewesen wäre, wenn Deutschland Spanien etwa nach nordamerikanischer Art hätte behandeln wollen. Schon eine einfache Mobilisirung der deutschen Flotte, um auf Spanien einen Druck auszuüben, hätte mehr gekostet als jetzt die ganze Erwerbung, die Kosten eines möglichen Krieges mit Spanien gar nicht eingerechnet. Als Fürst Bismarck im Jahre 1885 die Carolinen-Frage der Entscheidung des Papstes übertrug und den Vergleichsvorschlag annahm, nach welchem Deutschland, trotz seiner wohlbegründeten Rechtsansprüche, Spaniens Souveränität über die Carolinen- und Palau-Inseln anerkannte, fand die deutsche Politik mit ihrer Mäßigung und Friedensliebe den Beifall der Gutgesinnten in allen Ländern. Die neue Erwerbung Deutschlands ist eigentlich nicht so ansehnlich, daß sie unseren Verbündeten dem Reide der Nationen aussetzen müßte, doch bleibt es immerhin eine erfreuliche Wahrnehmung, daß sie Deutschland ohne Anstoß, in Frieden und Freundschaft hinnehmen kann.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 5. Juni. (Genossenschaftliche s.) Heute Nachmittag um 1/4 Uhr fand im Hotel „Schwan“ eine außerordentliche Hauptversammlung der Gastwirthe statt, welche folgenden Verlauf nahm. Der Vorsitzende Herr Scheithaner begrüßte die Anwesenden und ließ das Protokoll der letzten Hauptversammlung verlesen. Nach Verlesung desselben theilte Herr Hiedel mit, daß Herr Hansel schon am 28. Februar seine Concession niedergelegt und seit sechs Monaten keine Gewerbesteuer mehr bezahlt habe. Herr Hübner sprach sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß der Obmann der Gastwirthengenossenschaft der vorigen Sitzung des Gemeinderathes nicht beigewohnt habe, um gegen den Sectionsantrag Stellung zu nehmen, und auch heute in der Versammlung nicht erschienen sei. Der Redner richtete hierauf scharfe Angriffe gegen den Flaschenbierhändler Dubenil und den Troppauer Gemeinderath, welcher letzteren er als gewerbefeindlich bezeichnete. Die Gastwirthe sehen sich deshalb veranlaßt, dagegen Stellung zu nehmen, um eine Schädigung ihres Gewerbes hintanzuhalten. Er beantragte daher, dem Troppauer Gemeinderath das tiefste Verdict auszusprechen, da in der Sitzung vom vorigen Mittwoch Niemand den Muth hatte, für die Interessen der Gastwirthengenossenschaft einzutreten. „Die heute im Hotel „Schwan“ tagende außerordentliche Generalversammlung der Gastwirthengenossenschaft beschließt, einen Protest an die k. k. Landesregierung zu leiten, worin der Vorgang dieser Concessionsverleihung mit allen seinen Umständen genau gekennzeichnet wird.“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Herr Hübner fuhr fort: Falls die Recurse von der Regierung nicht anerkannt werden, so müsse die Genossenschaft den Flaschenbierhandel selbst in die Hand nehmen. Sie müsse sich ein eigenes Local eröffnen. Herr Horzalka erklärte, daß die Genossenschaft und ihr Vorstand selbst die Schuld tragen, daß das Gastgewerbe hier so gesunken sei. Zur Errichtung eines Flaschenbierdepots sei es notwendig, daß ein Comité gewählt werde, das, falls alles Einschreiten der Genossenschaft nichts nützen sollte, mit den nöthigen Vorarbeiten wie auch mit der weiteren Verwaltung sich befasse. Die Anträge Hübner und Horzalka wurden angenommen und die Herren Julius Horzalka, Julius Hübner und Josef Clement in das Verwaltungscomitê dieser Flaschenbierfiliale gewählt.

(Genossenschaftsinstructoren.) Die „Wiener Ztg.“ publicirte eine Verordnung, nach welcher für die wirksame Förderung und Weiterentwicklung des gewerblichen Genossenschaftswesens als Organe des Handelsministeriums Genossenschaftsinstructoren bestellt werden. Sie haben die Aufgabe, die Genossenschaften zur Erreichung der ihnen durch die Gewerbeordnung zugewiesenen Zwecke zu unterstützen, insbesondere die Schaffung und den Ausbau genossenschaftlicher Einrichtungen für die wirtschaftlichen, humanitären und Bildungsinteressen der Genossenschaftsmitglieder und Angehörigen zu fördern und auf die zweckentsprechende Organisation der Genossenschaft, ihrer Nebeninstitutionen und Verbände hinzuwirken.

(Registrierungen bei der Handelskammer.) Aus Anlaß einer Anfrage wurde von kompetenter Stelle bekanntgegeben, daß Einreichungen um Registrierungen bei den Handelskammern stempelpflichtig sind; gewöhnliche Zuschriften an die Kammern unterliegen jedoch nicht der Stempelpflicht.

(Für vergessliche Eisenbahnpassagiere.) Bei sämtlichen Eisenbahnen ist seit einigen Tagen auf Anordnung des k. k. Eisenbahnministeriums wegen solcher Gegenstände, die von Passagieren im Coupe vergessen wurden, eine Neuerung eingeführt worden, die einen großen Vortheil für das reisende Publicum bedeutet. Wenn bisher ein Passagier einen Gegenstand im Coupe vergessen hatte und diesen nachher reclamirte, mußte der Verlustträger die Gebühren für die Telegramme an die Stationsvorstände zur Sicherstellung des Gegenstandes aus seiner Tasche bezahlen. Nach dem neuen Erlasse sind die Passagiere in einem solchen Falle von der Bezahlung auflaufender Kosten entbunden, selbst für den Fall, als mehrere Telegramme zwischen zwei Eisenbahnstationen notwendig werden sollten.

(Ein rabiafer Mensch.) In der Nacht vom 3. auf den 4. ds. verletzten der 19 jährige Matias Richter den 23 jährigen Franz Pavet (Weibe aus Gilschwig) nach einem Streite mit einem Messer derart am Kopfe und im Gesichte, daß Pavet in das hiesige Allgemeine Kranken-

später auf den ganzen Archipel übertragen wurde und den ebenfalls eingeführten Namen Neu-Philippinen bald verdrängte. Nach mehreren gescheiterten Versuchen (1710 bis 1731), die Bewohner zu Christen zu machen, wurde der Archipel thatsächlich von den Spaniern wieder aufgegeben, so daß die Kenntniß selbst der schon besuchten Inseln fast wieder verschwand. Erst seit Anfang unseres Jahrhunderts lieferten russische, französische und vor Allem deutsche Forscher (Chamisso, Rubary, Hernsheim u. A.) genauere Beschreibungen. Trotzdem und obgleich fast nur deutsche Interessen auf den Carolinen vertreten waren, erhob 1875 Spanien Ansprüche auf die Inseln, welche jedoch von Deutschland und England zurückgewiesen wurden. Als aber die deutsche Regierung im August 1885 die Carolinen selbst zu besetzen beabsichtigte und am 24. August 1885 das deutsche Kanonenboot „Albatros“ auf der Insel Yap die deutsche Flagge hisste, entstand in Spanien große Aufregung. Endlich einigten sich beide Mächte dahin, dem Papste das Schiedsrichteramt zu übertragen, der am 22. October 1885 Spanien die Souveränität über die Carolinen- und Palau-Inseln zuerkannte, Deutschland aber Freiheit des Handels, der Schifffahrt und der Fischerei sowie auch das Recht, daselbst eine Schiffs- und Kohlenstation als auch Plantagen zu errichten, zusprach. Auf die Schiffs- und Kohlenstation verzichtete jedoch Deutschland im Jahre 1886. Ein im September 1890 auf Ponape ausgebrochener Aufstand der Eingeborenen wurde blutig unterdrückt.

Außer den Carolinen- und Palau-Inseln ist auch die Gruppe der Marianen, mit Ausnahme einer in amerikanischen Besitz übergegangenen Insel, an Deutschland abgetreten worden. Die Marianen, auch Labronen oder Diebsinseln genannt, bilden eine von Norden nach Süden gestreckte Reihe von 15 Inseln von 1140 Quadratkilometer Größe und über 100 000 Einwohner. Die nördlichen Inseln sind vulcanisch, die südlichen Koralleninseln. Die größte ist die südliche Insel Guam mit 8561 Einwohnern, die anderen

Inseln Rota, Tinian und Saipan zählen nur je wenige hundert Seelen. Das Klima ist gesund, Pflanzen und Thierwelt, wie auf den Carolinen. Die zehn nördlichen Inseln (Gani) sind sämtlich unbewohnt und meist noch thätige Vulcane. Der Flächeninhalt beträgt 1140 qkm mit (1887) 10.172 Einwohnern. Das Klima ist kühler als auf den Philippinen. Gräber und Ruinen, namentlich auf Tinian, sprechen noch jetzt für eine ehemalige kultivirte Bevölkerung. Die Gruppe wurde 1521 durch Magelhaens entdeckt, der sie Labronen nannte. Es lebten dort die Chamorro, ein den philippinischen Tagalen verwandter Volksstamm, der eine verhältnismäßig hohe Kulturstufe erreicht hatte. So bauten sie allein von allen Mikronesiern Reis. Im Jahre 1668 gründeten Spanier auf Guam eine Colonie und nannten die Inseln nach der Witwe Philipps IV. Marianen. Infolge der gewaltigen Befehrsversuche brach bald ein Vertilgungskrieg aus, der nach 50 Jahren schließlich mit der fast gänzlichen Vernichtung der Chamorro endete. Man importirte zum Ersatz tagalische Familien aus Luzon, so daß ein Mißwoll entstand. Eine Epidemie raffte 1856 die Hälfte der Bevölkerung hinweg. Landbau wird nur sehr wenig betrieben, der Haupterwerbszweig ist die Jagd. Die Hauptstadt der Gruppe ist Agaña auf Guam mit etwa 3000 Einwohnern. Auf diesen Inseln haben die Spanier fürchterlich gehaust. Die durchaus gutartige, lebenswürdige Bevölkerung, die sich durch befondere wirtschaftliche Thätigkeit auszeichnete, wurde von den Spaniern im 17. und 18. Jahrhundert brutal unterdrückt und ausgefogen. Nur Trümmerreste: Paläste und Tempel zeugen noch von alter Cultur. Handel und Landbau liegen völlig darnieder, und höchstens die Jagd auf eingeführte Hirsche, sowie verwildertes Rindvieh und Schweine bieten der armseligen Bevölkerung noch einen Erwerbsgegenstand.

haus gebracht werden mußte. Mathias Richter wurde von der Gendarmerie ausgeforscht und heute dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert.

— (Einer, der versorgt sein will.) Am 1. d. M. kam der 23 Jahre alte Schmiedgehilfe Johann Watke aus Peischdorf bei Jägerndorf zur Polizeileitung nach Freiwaldau mit der Selbstanzeige, daß er am 17. Mai d. J. seinem Stiefvater Eudard Schittenhelm, Maurer in Peischdorf, nach Einschleichen in das Wohnhaus, aus versperrem Schranke einen Gelbbetrag von 80 fl., eine silberne Uhr und einen Stoffanzug entwendet habe. Dieser Gelbbetrag, sowie die Uhr und Kleidung wurden ihm angeblich später in Jägerndorf auf dem Wege zum Burgberge, als er betrunken eingeschlafen war, von unbekannten Thieren wieder entwendet. Watke, der heute dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert worden ist, dürfte die Selbstanzeige deshalb gemacht haben, um auf längere Zeit auf Staatskosten versorgt zu sein.

Brünn, 5. Juni. (Inspicirung.) Zur Inspicirung der Landwehrtruppen ist Seine Excellenz FML. Moritz Schmidt, Stellvertreter Sr. k. u. l. Hoheit des Landwehr-Obercommandanten Erzherzog Rainer in Olmütz eingetroffen. Heute Vormittag wurde das 1. Bataillon des Landwehr-Inf.-Regts. Nr. 13 auf dem Exercierplatze nächst Salzergut inspiciert. Von Olmütz begibt sich FML. Schmidt nach Troppau.

— († Dr. Franz Groh.) Samstag Abend starb in Olmütz nach kurzem Leiden der Director der mähr. Landesanstalten d. R., Herr kais. Rath Dr. Franz Groh, im 77. Lebensjahre. Der Verbliebene, welcher vor mehreren Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat, war Ritter des Franz-Joseph-Ordens, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, der Medaille für Kunst und Wissenschaft und anderer Auszeichnungen. Seine Vaterstadt Rourim hatte ihn zum Ehrenbürger ernannt. Mit Dr. Groh scheidet eine der marcantersten Erscheinungen der Stadt Olmütz aus dem Leben.

— (Aufforderung zur Stabsofficiersprüfung.) Zur Stabsofficiersprüfung im Jahre 1900 werden, wie das Armeblatt meldet, von den Fußtruppen die Hauptleute bis einschließlich des Hauptmanns Julius Hammer Schmid des Inf.-Reg. Nr. 5 (Rang vom Mai 1890), von der Cavallerie die Rittmeister einschließlich des Rittmeisters Josef Ritter von Zubrzycki des 4. Uhl.-Reg. (Jänner 1891), von der Feldartillerie die Hauptleute incl. Hauptmann Karl Adler des 13. Div.-Art.-Reg. (November 1890) und von der Festungsartillerie die Hauptleute einschließlich Hauptmann Johann Heyer des 4. Fest.-Art.-Reg. (November 1890) aufgeführt.

— (Die Meisterschaft von Mähren im Vergahren.) Auf der Straße von Brünn nach Kohnoutitz wurde gestern Nachmittag ein interessantes Straßenrennen abgehalten, welchem sehr viele einheimische und fremde Radfahrer und ein zahlreiches Publicum beiwohnten. Der Start erfolgte um 3 Uhr beim Kilometerstein 2-6 nächst der Villa Lehmann im Schreibwalde (Brünn). Die Strecke betrug drei Kilometer. An dem Rennen beteiligten sich 14 Fahrer verschiedener mährischer Vereine. Die Meisterschaft errang Herr Franz Lukowitsch, Mitglied des Brünnner Bicycleclubs, welcher die Strecke in etwas über elf Minuten zurückgelegt hatte; Zweiter wurde Herr Franz Glawatschek, Radfahrerverein Prohnik; Dritter Herr Alois Czerny, Cyclistclub Brünn, und Vierter Herr Alois Gläben, Brünnner Bicycleclub. Die Sieger erhielten kostbare Ehrenpreise. Der Meisterfahrer hatte ein Styria-Fahrrad benützt.

— (Unbefugte Einfuhr ausländischer Arzneiwaaren mittelst Briefpost.) Nach einer Mittheilung des k. k. Ministeriums des Innern werden in letzter Zeit wieder vielfach Arzneimittel aus dem Auslande, so insbesondere das von der Einfuhr ausgeschlossene Präparat „Dr. R. Schiffmanns Asthmapulver“, unbefugter Weise an Privatpersonen mittelst Briefpost versendet. Aus diesem Anlasse wurde den k. k. Postämtern neuerdings in Erinnerung gebracht, daß zubereitete Arzneiwaaren aus dem Auslande von Privatpersonen nur mit besonderer Bewilligung der politischen Landesbehörde bezogen werden dürfen. Die k. k. Postämter sind daher verpflichtet, alle Briefpostsendungen aus dem Auslande an Privatpersonen, gleichgültig, ob dieselben verschlossen oder als „Muster ohne Werth“ einlangen, wenn ihr Inhalt offenkundig oder nach allem Anscheine aus Arzneiwaare besteht, an das nächste Postamt zur Amtshandlung zu überstellen.

Teschen, 6. Juni. (Inspicirungsreise.) Sr. k. u. l. Hoheit der FML. Erzherzog Rainer tritt in seiner Eigenschaft als k. k. Landwehr-Obercommandant morgen Mittwoch um 1/2 1 Uhr von Wien eine Reise zur Inspicirung der Landwehr an. Der Herr Erzherzog fährt zunächst mit der Nordbahn nach Kremsier und begibt sich nach Teschen, wo er Freitag eintreffen wird. Die Inspicirungsreise wird insgesamt zwei Wochen dauern.

— (Zubilaumsfeier des erz. Cameral-Directors Ritter v. Walcher.) Außer den bereits mitgetheilten Deputationen, welche Herrn Cameraldirector Ritter v. Walcher zu seinem Jubiläum beglückwünschten, haben sich auch gestern zahlreiche Persönlichkeiten zur Beglückwünschung eingefunden, darunter Herr k. k. Landesregierungsrath Dobrowski v. Donnerstich, sowie die polnischen Abgeordneten des schlesischen Landtages.

— (Eröffnung der Habaszczok-Hütte.) Laut Beschlusses des Verkehrsausschusses des Westböhmerlandes findet die Eröffnung der Habaszczok-Hütte Sonntag den 18. Juni l. J. 12 Uhr Mittag statt. Wegen Bestellung von Fahrgelegenheiten (Weiterwägen, eventuell Fiaker) wolle man sich an Herrn k. k. Gerichts-Adjuncten Schorr in Friedel oder Herrn Buchhalter Ubelaker in Zabunkan bis zum 12. ds. wenden.

— (Personaleinkommensteuer.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft als Steuerbehörde in Teschen hat die im 5.217 al. 3. des Personalsteuer-Gesetzes angeordneten Auszüge zu den Einkommensteuer-Zahlungsaufträgen

für 1899 fertiggestellt und in der Kanzlei des Steuerreferates Sachsenberg Nr. 103, II. Stock, Thür Nr. 2, zur Einsicht für die Personaleinkommensteuerpflichtigen aufgelegt. Den gehörig legitimierten Parteien steht es frei, in diese Auszüge in der Zeit von 6. Juni bis incl. 19. Juni l. J. während der üblichen Amtsstunden Einsicht zu nehmen. Wer aus diesen Auszügen zu entnehmende Umstände in einer öffentlichen Versammlung oder in einer Druckschrift zu gehässigen Angriffen gegen einen Steuerpflichtigen, eine Steuercommission oder ein Mitglied derselben mißbraucht, unterliegt einer empfindlichen Strafe.

— (Aus Kurorten und Bädern.) Die letzten Curlisten von Karlsbad nennen eine Erhöhung der Besucher auf 13.770, darunter finden sich vor aus Teschen Herr Mag. der Pharm. Wenzl Jima und Herr Apotheker Leopold Peter, aus Bielitz Frau Kaufmann Marie Perl, Herr Kaufmann Moritz Haas mit Frau, Herr Emil Reil, aus Friedel Herr Kaufmann Markus Ruffler mit Frau, aus Mistel Frau Josefine Crojanek, aus Trzynieck Frau Marie Mahlenbrei. — In Gleichenberg sind bis Ende Mai 430 Personen eingetroffen, darunter Herr Heinrich Thyra, Frau Hausbesitzerin Marie Thier mit Tochter aus Bielitz und Frau erz. Beamtenstgattin Marie Kiezmer mit Bruder Herrn Karl Bayer aus Teschen.

— (Ein Nordbahnbeamter als Lebensretter.) Sonntag den 4. d. M. spielte sich in der Station Gollerschau ein aufregender Vorfall ab. Bei der Einfahrt der beiden Abendzüge von Bielitz und Teschen in die Station trat ein Bremser auf das Geleise vor den einen einfahrenden Bielitzer Zug und wäre um ein Haar von der Maschine erfaßt und unfehlbar zermalmt worden, wenn nicht der neue Verkehrsbeamte von Ostau Herr Niegler die gefährvolle Lage des Unvorsichtigen bemerkt, mit einem kühnen Sprunge ins Geleise den Mann erfaßt und ihn zur Seite gerissen hätte. Die mutthige That des wackeren Beamten wurde von dem angesammelten Publicum auf dem Perron laut belobt. Sein Einsetzen um das Leben eines Anderen ist umso höher anzuschlagen, als er eine große Familie besitzt und selbst in Gefahr war, sein Leben einzubüßen.

— (Strengere Strafen gegen Thierquälerei.) In einem soeben herabgelangten Erlasse des Ministeriums des Innern werden neue Strafbestimmungen gegen Thierquälerei in Aussicht gestellt. Die aus dem Jahre 1865 stammende Ministerialverordnung, nach welcher jetzt noch Thierquälerei polizeilich bestraft wird, ist nämlich unzureichend, da die meisten und die größten Thierquälereien nicht öffentlich geschehen. Das Ministerium des Innern hat nunmehr in einem Erlasse bekanntgegeben: „Die beteiligten Ministerien haben sich eingehend mit der Erlassung zweckentsprechender, den modernen Rechtsanschauungen angepaßter Bestimmungen zur Hintanhaltung der Thierquälerei beschäftigt und sich in der Anschauung geeinigt, daß eine befriedigende Lösung der in Rede stehenden Frage nur im Zusammenhange mit der Reform des allgemeinen Strafrechtes angestrebt werden könne und daher jenem Zeitpunkt vorzubehalten sei, in welchem die parlamentarische Behandlung eines neuen Strafgesetzbuches gegeben sein wird.“ Es ist somit geplant, die Thierquälerei nicht mehr, wie bisher, polizeilich, sondern gerichtlich bestrafen zu lassen.

Bielitz-Biala, 5. Juni. (Sperrung eines Gebirgsweges für den Touristenverkehr.) Die Centralverwaltung der Major von Klobus'schen Besitzungen in Buczowice gibt bekannt, daß aus forsttechnischen Rücksichten der Weg von und zur Bialaquelle auf herrschaftlichem Gebiete gesperrt ist und von Touristen nicht betreten werden darf. Es ist dies jener Pfad, welcher von dem Wege oberhalb der Wystra'er Brettläge abzweigt und in halber Höhe des Bergabhangs horizontal verlaufend, von und zur Bialaquelle führt.

— (Todesfall.) In Alter von 37 Jahren starb gestern der Färbereileiter Herr Arnold Bathelt und wird morgen aus Bpinit in die evangelische Kirche zu Bielitz überführt und auf dem evangelischen Gemeindefriedhofe beerdigt werden. Eine Witwe und zwei noch unerwachsene Kinder beklagen den schweren Verlust ihres Gatten, beziehungsweise Vaters.

— (Zum Eintritt in die Kammer der Subiläumskirche) bei deren Einweihung am kommenden Sonntag werden an Besucher, die sich nicht mit einer Einladung ausweisen, besondere Eintrittskarten ausgegeben. Dieselben können am 11. d. M. in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Morgens im Schulhause nächst der neuen Kirche in Empfang genommen werden.

— (Im Verein Volkswohl) sprach vor einer gut besuchten Versammlung und unter großem Beifall heute Herr Gymnasialprofessor Dr. Ferdinand Zimmert über die Entsehung der „Kaffhäuserfrage“.

— (Spenden zum Ankauf und Ausbau eines katholischen Gesellenheims in Bielitz.) Zweiter Ausweis: Frau Schupp 50 fl., Herr Josef Schupp sen. 25 fl., Herr Josef Schupp jun. 50 fl., Herr P. Hugo Sierel 5 fl., Herr P. Johann Ruzek 10 fl., Herr M. Dittrich 10 fl., Herr J. Burda 10 fl., Frau Marie Fieg 20 fl., Frau Anna Wernatek 5 fl., Frau Johanna Machotiza 50 fl., Herr fürstbischöf. Confistorialrath Josef Violek 200 fl., Herr P. Schusil 10 fl., Herr fürstbischöf. Commisär Kapinus 10 fl., Herr P. Leopold Postmuka 5 fl., Herr P. Josef Gajz 5 fl., Herr Erzpriester P. Titus Elmka 10 fl., Herr Victor Snakle 50 fl., M. N. 5 fl., M. N. 10 fl., der Rauchclub „Reich“ der Olmützer Theologen 9 fl., die deutsche und polnische Rosenfranzbruderschaft in Bielitz 150 fl., Frau E. Parzyl 1 fl., Herr Pfarrer und Actuaris circuli P. Anton Hampfl in Morawia 20 fl., Herr Kanzler Dr. Fr. Krus 50 fl., die deutsche und polnische Rosenfranzbruderschaft in Wystra 45 fl., Herr Franz Wedzikiewicz 5 fl., Herr Professor Matuz 100 fl., Herr P. Ludwig Wierski 5 fl., 74 fr., Herr P. Johann Moklo 20 fl., Herr Vicepräsident P. Anton Spacil 100 fl.

— (Ein jüdischer Turnclub.) Wie einer Vereinsnotiz entnehmen, besteht in Bielitz ein jüdischer Turnclub, der am 1. d. M. gelegentlich seines Ausfluges

nach dem Louissenthal sein Stiftungsfest feierte. Obmann des Clubs ist Herr Oberlehrer Goldberg.

— (Witzschlag.) Während des gestrigen Gewitters schlug der Blitz in der Nähe des Wilhelmshofes ein und traf ein jüngeres, die Kühe weidendes Mädchen. Nach den uns gewordenen Mittheilungen war der Schlag nicht tödtlich und die Betroffene erholte sich wieder, zumal da ihr durch einen auf dem Wilhelmshofe befindlichen Mediciner ärztlicher Beistand zu Theil wurde.

Jägerndorf, 5. Juni. (Fledtyphus.) Die angebliche Fledtyphusepidemie hat sich so zu sagen in Wohlgefallen aufgelöst; die Kranken befinden sich sehr munter und gesund bis auf einen, der ein Lungenleiden haben soll. Die „Troppauer Zeitung“ versuchte vor längerer Zeit, das Ueberführen der Kranken nach Jägerndorf als einen Act der Nothwendigkeit hinzustellen mit der Begründung, daß in Koblach kein geeigneter Ort gewesen, wo man die Kranken hätte unterbringen können, und das Aufstellen einer Baracke zu viel Zeit in Anspruch genommen hätte. Diese Ansicht kann nur Jemand ernst nehmen, der die Verhältnisse nicht kennt. Um hundert Gulden hätte man in Koblach ein ganzes Haus mit mehreren Zimmern zu miethe bekommen. Gänzliche Isolirung wäre leicht gewesen, weil die Häuser im Dorfe bekanntlich nicht so enge aneinander gebaut sind, wie in einer Stadt. Daß die ersten drei Kranken nach Jägerndorf gebracht worden waren, ist zu entschuldigen, da man über den Charakter der Krankheit nicht im Klaren war, daß man aber auch noch einen zweiten Transport in eine Stadt mit 15.000 Einwohnern dirigirte, diese Anordnung läßt sich wohl kaum rechtfertigen. Man hat eben dadurch einen zweiten Krankheitsherd gegründet, wo man mit aller Sorgfalt hätte darauf sehen sollen, daß kein einziger Kranke aus Koblach hinaus komme. In Deutschland drüben kommen Erkrankungen an Fledtyphus öfter vor; dort isolirt man die Kranken, aber ohne sie an einen anderen Ort zu transportiren. Dann wird auch in Deutschland drüben über solche Fälle nicht so viel Lärm gemacht, als es diesmal in Jägerndorf geschehen ist. Die Stadt hat dadurch bedeutenden Schaden erlitten, der sich in sehr empfindlicher Weise bemerkbar macht. Herr Chloky ersuchte den Bürgermeister, der Regierung nahezu legen, sie möge für die Bekanntmachung sorgen, daß Jägerndorf wieder seuchenfrei sei und sie möge die unwahren Nachrichten mehrerer Zeitungen dementiren.

— (Unwetter.) Gestern Nachmittags entlud sich über die Umgebung von Jägerndorf ein heftiges Gewitter. Leider stellte sich auch Hagel ein, der erheblichen Schaden an den Feldfrüchten verursachte.

Freudenthal, 5. Juni. (Tracenrevision.) Mit Erlaß des k. k. Eisenbahnministeriums vom 26. April l. J. wurde die politische Begehung und Enteignungsverhandlung für die Ausführung der normalspurigen Vocalbahn Freudenthal—Klein-Mohrau auf Staatskosten für Montag, den 19. Juni, um 9 Uhr Vormittags mit dem Zusammenritte der Commission in der Station Freudenthal der Staatsbahnlinie Olmütz—Troppau unter der Leitung des k. k. Bezirkshauptmannes Adalbert Chmel mit dem Beisitzen angeordnet, daß diese Amtshandlung am bezeichneten Tage voraussichtlich bis km 4.0 der projectirten Bahnstrecke im Gemeindegebiete von Altstadt bewirkt, dann am Dienstag den 20. ds. von 9 Uhr Vorm. an bis km 7.8 im Gemeindegebiete von Neubörsel, am Mittwoch, den 21. ds., von 9 Uhr Vorm. an bis km 12.0 im Gemeindegebiete von Alt-Vogelsheim, am Donnerstag, den 22. ds., von 9 Uhr Vorm. an bis km 15.5 im Gemeindegebiet von Neu-Vogelsheim und am Freitag, den 23. ds., von 9 Uhr Vorm. an im Gemeindegebiete von Klein-Mohrau fortgesetzt und am letztbezeichneten Tage beendet werden wird. Die Verzeichnisse der für den Bahnbau benötigten Grundstücke und Rechte, sowie ihre Eigenthümer, nebst den Grundentlastungspläne liegen in den Gemeinden Freudenthal, Altstadt, Neubörsel, Lichtwerben, Alt-Vogelsheim, Neu-Vogelsheim und Klein-Mohrau zur allgemeinen Einsicht auf. Einwendungen gegen die beanspruchten Enteignungen können bis 15. Juni mündlich oder schriftlich bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Freudenthal oder aber bei der Verhandlung selbst geltend gemacht werden.

Mährisch-Ostau, 5. Juni. (Communaless.) In der Gemeindeauschussung am Freitag brachte Herr Bürgermeister Dr. Johann eine Beschrift zur Kenntniß, in welcher mitgetheilt wurde, daß der mährische Landtag in der abgelaufenen Session der Stadt Mährisch-Ostau für das von ihr erhaltene Communalgymnasium eine Subvention von 1000 fl. für Jahr und Classe, für das laufende Schuljahr also 3000 fl., bewilligt habe, was mit lebhaftem Beifall zur Kenntniß genommen wurde. Ebenso wurde die vom mährischen Landesschulrathe erfolgte Genehmigung der Eröffnung der 4. Classe dieses Gymnasiums zur Kenntniß gebracht. Weiter wurde beschlossen, den Lehrkräften des Communalgymnasiums die Supplendentendienstleistung für die Bemessung der Quinquennial-Bulagen in Anrechnung zu bringen. Eine längere Debatte rief eine Eingabe des hiesigen Gewerbevereins hervor, in welcher gegen einen früheren Beschluß, den Bau des neuen Gymnasialgebäudes im Pauschale an einen Bauunternehmer zu vergeben und die Professionistenarbeiten nicht einzeln direct an die Handwerker zu vergeben, Vorstellung erhoben wurde. Der Gemeindeauschuss beschloß mit großer Majorität, diesen Beschluß aufrecht zu erhalten, jedoch den Ersteller des Baues zu verpflichten, an die einzelnen Handwerker nach Maßgabe der abgelieferten Arbeiten entsprechende Abschlagszahlungen zu leisten, zu welchem Zwecke ihm von der Gemeinde Vorschußzahlungen zu ertheilen seien. Eine Anzahl von Concessionseisen wurde theils befristend, theils ablehnend erlegt, insbesondere alle vorgelegten neuen Concessionseisen abzulehnen beschloß.

— (Politische Begehung der neuen Bahnlinie Mährisch-Ostau—Braunsberg—Hochwald.) In der abgelaufenen Woche fand die politische Begehung der neuen Bahnstrecke von Mährisch-Ostau nach Braunsberg mit der Fortsetzung nach Hochwald statt. Nachdem gegen die Durchführung dieser Bahnlinie von keiner

Seite Einwendungen erhoben wurden, dürfte die Bauverwilligung und Concessions-Ertheilung an die Berliner Gesellschaft für Kleinbahnen vorm. Koppel & Co., welche die Concession anstrebt, in kürzester Zeit erfolgen. Mit dem Bau dieser Bahnlinie, welche bestimmt ist, ein noch gänzlich ohne Verbindung bestehendes Hinterland des Ostrauer Industriegebietes mit demselben zu verbinden, soll in kürzester Zeit begonnen werden. Vorläufig wird diese Bahn vom Dorfe Elgoth nächst Wittkowitz ausgehen und hier in die neue Strecke Elgoth-Mähr.-Ostrau der Brünner Local-Eisenbahn-Gesellschaft einmünden, da die directe Verbindung mit der Kaiser Ferdinands-Nordbahn in der Station Mährisch-Ostrau, welche in der Concession angestrebt wird, erst dann ermöglicht sein wird, bis die Kaiser Ferdinands-Nordbahn die projectirte Erweiterung ihrer Bahnhofsanlagen in M.-Ostrau beendet haben wird. Die geplante Bahn soll in späterer Zeit eine Fortsetzung über Frankstadt nach Sillein in Ungarn, andererseits über die preussische Grenze nach Hultschin erhalten.

(Viedertafel.) Die am letzten Donnerstag im Festsaale des Deutschen Hauses abgehaltene fahungsgemäße Viedertafel des hiesigen Männer-Gesangsvereins brachte dem hiesigen Publicum einen interessanten Gast, Fräulein Martha Förster aus Bielefeld, welche durch den Vortrag einiger reizender Lieder das Programm der Viedertafel in besonders ansprechender Weise ergänzte und lebhaften Beifall erntete. Als Ehrengabe des Vereins wurde der Sängerin ein reicher Blumenkranz gewidmet. Die vom Männerchor gebrachten Chöre, theils neu eingeführt, theils Wiederholungen älterer Compositionen, wurden mit gewohnter Sicherheit ausgeführt; besonders zeigten jedoch die Frauen- und gemischten Chöre, welche Fortschritte der Damenchor unter der eifrigen Leitung seines neuen Dirigenten macht. Der Besuch der Viedertafel wies manche Lücken auf.

Mistel, 5. Juni. (Leichenbegängniß.) Nach einem langen, schweren Siechtume verschied hier am 3. d. M. die Gemahlin des hiesigen Gemeindevorstandes und Hotelbesizers Herrn Johann Friedel, Frau Louise Friedel. Die Dahingekiebene erfreute sich eines weit über die Grenzen Mährens und sämtlicher angrenzenden Länder gehenden ausgezeichneten Rufes und eines großen Bekanntheitskreises und es wird wohl Jeder, der sie kannte, mit tiefer Trauer und stiller Begeisterung der ruhigen und rüstigen Frau gedenken, die in der Vollkraft der Jahre, kaum 46 Jahre alt, dem liebenden Manne und den drei unversorgten Kindern so früh entzogen wurde. Die Achtung und Verehrung, welche die Stadt dem Herrn Friedel zollt, übertrug man in vollem Maße auch auf dessen Frau; und als die irdische Krankheit sie vor langer Zeit zum Opfer auswählte, gab es bei Freunden — Feinde hatte die treffliche Frau nicht — nur eine Stimme des tiefsten Bedauerns und Mitleids. Demgemäß gestaltete sich auch das Leichenbegängniß zu einer impotanten Trauertunde, wie sie hier beim Ableben einer Frau noch nicht vorgekommen ist. Nicht nur die vielen, den angesehensten Kreisen von Mistel angehörigen Familien hatten sich vollständig eingefunden, sondern ein großer Theil der Stadtbevölkerung nahm Theil; auch Friedel, Colloredo, Friedland u. s. w. waren vertreten. Eine Unzahl von Kränzen deckte den Sarg und den Leichenwagen und in einem Wagen wurden sie noch vorangefahren. Der Gesangsverein trug am Grabe das ewig neue „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ vor.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 5. Juni. (Schwurgericht.) Der erste Straffall dieser Session betrifft den 16 Jahre alten Kaufmannslehrling Johann Hubisch aus Hof, zuletzt in Mistel, wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an mehreren Schulmädchen. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Johann Hubisch zu einem Jahre schweren Kerkers.

Bei der nachmittägigen Verhandlung hatte sich der 39jährige Grundbesitzer Franz Kunz aus Brättersdorf wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung zu verantworten. Am Donnerstag 7 Uhr Abends befand sich Kunz mit anderen Gästen, darunter war auch ein gewisser Anton Langer, im Gasthause des Franz Zurek in Brättersdorf. Kunz fing zu streiten an, indem er dem Anton Langer vorwarf, daß sich dessen Bruder erhängt habe und daß sein Vater verrückt geworden sei. Langer gab aber auf alle diese Neben keine Antwort und es kam deshalb im Gasthause zu keinem Zwischensall. Um 2 Uhr Früh verließ Kunz das Gasthaus und als sie zum Hause des Kunz kamen, kannte dieser abichtlich den Langer an und es kam zwischen beiden Männern zu einem Streite, bei welchem Franz Kunz dem Langer mit einem Messer einen Schlag ins Gesicht versetzte, worauf Langer sofort schrie: „Mein Auge ist heraus“. Langer wurde in das allgemeine Krankenhaus nach Troppan überführt, wo ihm am 5. April d. J. das linke Auge, welches ganz zertrümmert war, entfernt werden mußte. Diese Verhandlung, bei welcher Dr. Willibald Müller Verteidiger war, endete mit der Verurtheilung des Franz Kunz zu 18 Monaten schweren Kerkers.

Tesch, 6. Juni. (Schwurgericht. — Kindesmord.) Die erste Verhandlung der diesjährigen dritten Schwurgerichtsperiode betraf die Angeklagte Anna Wofel, welche sich ihres neugeborenen Kindes durch Erstickung entledigt hatte. Die Verhandlung wurde unter dem Vorsteher des I. L. Hofrathes Jarosch, im Beisein des Vertreters der Anklage Herrn St. L. Pustich durchgeführt. Verteidiger war Herr Dr. Müller. Die Angeklagte wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(Diebstahl.) Am 27. November 1898 Nachts wurde dem Gemischtwaarenhändler Marcus Mechner in Gschowitz nach dem Durchbrechen einer Mauer unter dem Bodensfenster und Einsteigen in das Geschäftslocal aus einer Schreibstischschublade, die der Thäter mit einem Stemmstein geöffnet haben mußte, ein Gelbbetrag von mindestens 800 bis 850 fl. gestohlen. In derselben Nacht traf der auf der Straße gegen Gschowitz patrouillirende Gendarm Anton Süßner in der Richtung von Gschowitz gegen Bielefeld einen rasch gehenden Mann, der ihm verdächtig vorkam. Infolge dessen hielt er ihn an. Beim Anfassen des Mannes hörte er auch in dessen Tasche Geld klappern. Er fragte ihn nach der Herkunft des Geldes, und da er keine befriedigende Auskunft erhielt, schritt er zur Verhaftung des Verdächtigen. Der Mann riß sich los und ließ seinen Hock zurück, in welchem der Gendarm einen Gelbbetrag von 298 fl. 55 kr. sowie einen Heimgeldschein, ausgestellt auf den Namen Michael Struppel, fand. Er wurde sogleich verhaftet und es gelang seiner in Gschowitz habhaft zu werden. Man fand bei ihm noch den Betrag von 31 fl. 55 kr., zwei silberne Taschenuhren und eine silberne Kette. Der Angeklagte leugnete auf das Entschiedenste, behauptete, er sei zur kritischen Zeit überhaupt nicht in der hiesigen Gegend, sondern in Ungarn gewesen und versuchte zu beweisen, daß er in der Station Rutka einen Betrag von 445 fl. gefunden habe. Seinen Heimgeldschein habe er im October in Zabunkau entnommen verloren, oder er sei ihm gestohlen worden. Diese Nachforschung fand aber keinen Glauben. Auf Grund belastender Thatsachen

wurde gegen ihn die Anklage erhoben und vor dem Schwurgerichtshofe unter dem Vorsteher des Herrn St. L. Jarosch die Verhandlung durchgeführt. Die Anklage vertrat Herr St. L. Arnold. Die Verteidigung führte Herr Dr. Eugen Kohn. Nachdem die Geschworenen die Schuldsache bejahten, wurde der Angeklagte, welcher wegen Diebstahls mehrfach vorbestraft ist, zu sechs Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Kunst und Literatur.

* Die Entwicklung der Stenographie von den Tagen der Griechen und Römer bis auf unsere Zeit schildert in fesselnder Weise das jüngst zur Ausgabe gelangte Heft 30 des ebenso belehrenden, wie unterhaltenden Prachtwerkes „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild.“ Politische und Culturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., 80 Lieferungen à 60 Pfg.). Von den Extra-Beilagen der neuen Lieferung erwähnen wir eine hochinteressante Darstellung der Legung des ersten unterirdischen Kabels, das im August 1867 von der Insel Valentia aus ins Meer versenkt wurde.

* Der Stein der Weisen veröffentlicht in seinem vor einiger Zeit erschienenen 20. Heft (des XI. Jahrganges) eine Reihe beglückender populär-wissenschaftlicher Aufsätze, von welchen wir vornehmlich auf jenen über die Elektricitätsstrahlung der Sonne und die Nervenbahn der Geruchsempfindungen (Illustrirt) hinweisen möchten. Aber auch technische Fragen sind in mehreren Artikeln trefflich behandelt, wie z. B. die Walzwerke (mit schönen Bildern) und die Fortschritte in der Telegraphie. Nebenher laufen Beiträge über alle möglichen Themen: Die Käsefabrication von Roquefort mit Bildern, Die Neben im Hausgarten (mit Bildern), Der Traberport (mit Bildern), Das Wilder-Unterwies, Eine Beschreibung von Ulm (Illustrirt). Schließlich wären noch die vielen technischen und naturwissenschaftlichen Mittheilungen, sowie andere Notizen zu erwähnen. „Der Stein der Weisen“ (H. Hartleben's Verlag, Wien) erscheint in regelmäßigem halbmönatlichen Feste von 32 Quartseiten und mit 80 bis 40 Abbildungen und kostet das Heft nur 80 kr. Die Zeitschrift ist in Bezug auf alle Neuheiten auf den verschiedensten Gebieten eine Informationsquelle von unerreichter Vielseitigkeit.

* Die Waga, Herausgeber: Dr. Rudolph Lohr. Redaction und Administration: Wien IV., Schleismühlgasse 26. Preis per Nummer 16 kr. Abonnements 2 fl. vierteljährig. Die 28. Nummer dieser Wochenchrift weist folgenden Inhalt auf: R. Zilina Briefe an den Grafen Thun. Sincerus, die wahren Ursachen der Krise. E. W. Das neue Wiener Statut. Dr. Heinrich Seidel, Chemische Rundschau. Prof. Hugo Altmann, Der neue „Wissenschaft“. Dr. Alfred Hoffig, Der letzte Salon des Jahrhunderts. Rudolph Lohr, Emerich Robert f. Ernst v. Wolzogen, das dritte Geschlecht. Raimund Kapp, Amateurphotographie. Augustin, Jim Reene.

Kleine Chronik.

6. Juni.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ertheilte gestern allgemeine Audienzen und empfing u. A. den Ersten Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Dr. Habietinel, den Präsidentenstellvertreter des Reichsgerichts Dr. Steinbach, den Bezirkshauptmann Ferdinand Graf Stürgkh und den Hofrath Dr. Ewald Herbet. — Die aus Ostasien zurückgekehrte Prinzessin Heinrich von Preußen wird am 15. d. M. mit ihren beiden Söhnen, den Prinzen Waldeemar und Sigismund, von ihrem gegenwärtigen Curaufenthalte in Münster am Stein nach Kiel übersiedeln und im dortigen Schlosse Wohnung nehmen. — Wie aus Petersburg gemeldet wird, wird noch im Monat Juni König Karl von Rumänien dort einen Besuch abstatten. — Czechische Blätter melden, Ministerpräsident Graf Thun denke ernstlich an seine Vermählung mit einer Tochter des Oberstlandmarschalls Fürsten Georg Lobkowitz, und fügen bei, daß dieser Ehebund auch politische Bedeutung hätte, weil er die Position des Grafen Thun im Feudatadel befestigen würde. — Der österreichisch-ungarische Botschafter in Paris, Anton Graf Wolkenstein, ist in Wien eingetroffen. — Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp war am Sonntag in Berlin anwesend, um die neue St. Josephskirche in Weißensee einzunehmen.

Seltenes Jubiläum. Der älteste der am Leben befindlichen Ritter des militärischen Maria Theresien-Ordens, ObC. Leopold Graf Sternberg, begehrt am 7. Juni L. J. ein ebenso seltenes als würdiges Jubiläum. In diesem Tage werden es nämlich fünfzig Jahre, daß der Zubilar, nachdem er schon als Oberstlieutenant wegen einer äußerst schneidig gerittenen, das Treffen bei Moor entscheidenden Attacke das Ritterkreuz des Leopold-Ordens erworben, sich im Gefechte bei Racs, 7. Juni 1849, das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens erkämpft hat. Seine damalige Waffenthat, eine Attacke gegen die in der „Römerchanze“ gedeckte Infanterie, und darauf, entgegen dem erhaltenen ausdrücklichen Befehle, gegen ein in einem Friedhofe stehendes Bataillon, das bis auf neunzehn gefangengenommene Mann vernichtet wurde, findet in der an staunenswerthen Heldenthaten überreichen österreichischen Kriegsgeschichte wohl wenige Beispiele. General der Cavallerie Leopold Graf Sternberg, der trotz seiner 88 Jahre noch vor Kurzem täglich längere Spazierritte unternommen hat, ist Inhaber der berühmten Dampierre-Urassiere, jegigen Achter-Dracener, zu welchen er vor achtundsechzig Jahren als Oberstlieutenant transferirt wurde und bei welchen er bis zum Stabschef gedient hatte. Er begehrt seinen Ehrentag, den seit Erzherzog Karl kein General feierte, in voller geistiger Frische. Ohne jeden Aufwand äußerlicher Festlichkeiten wird sich die Feier seines Jubiläums auf eine Festtafel beschränken.

Besuch der Gruft-Kapelle des Fürsten Bismarck. Aus Friedrichsruh wird gemeldet: Die Gruft-Kapelle ist von jezt an vorläufig während der Commemoration am Montag, Mittwoch und Samstag jeder Woche (Feiertage ausgenommen) Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet. Eintrittskarten sind in dem bei der Oberförsterei gelegenen Bureau an den betreffenden Tagen bis 5 Uhr Nachmittags zu empfangen. Nur gegen Abgabe dieser Karten darf der Pfortner Personen in die Gruft-Kapelle einlassen. Ferner dürfen gleichzeitig nicht mehr als acht Personen von dem Pfortner eingelassen werden. Das Publicum wird gebeten, den Anordnungen des Pfortners unbedingt Folge zu leisten. Der Pfortner ist angewiesen, Zuwiderhandelnde von dem Besuche der Kapelle auszuscheiden.

Eisenbahnunfälle. In Folge Versagens der Bremse fuhr am 5. ds. der Nachtschnellzug Zürich — Marau im Bahnhofe

Marau auf zwei Locomotiven an. Zwei Personen wurden getödtet, drei leicht und eine schwer verletzt. — Bei dem Eisenbahnunglück in Bieffingen am 2. d. M. wurde die jüngere Tochter des schweizerischen Gesandten in Berlin und Delegirten auf der Friedensconferenz, Dr. Roth, getödtet. Dr. Roth, der erst gestern Kenntniß vom Tode seiner Tochter erhielt, reiste sofort nach Bieffingen ab.

Eine Insectenstatistik hat der durch viele nützliche Arbeiten rühmlich bekannte amerikanische Entomologe Dr. Howard veröffentlicht, indem er das gesammte Insectenvolk nach seiner Nützlichkeit oder Nichtnützlichkeit mit Bezug auf den Menschen in zwei Heerlager zu trennen bestrebt ist. Manchem wird es überhaupt nicht einleuchten wollen, daß es viele nützliche Insecten geben könnte; die Bienen, die Seidenraupen und noch ein paar andere, das werden nach der Annahme vieler diejenigen Insecten sein, denen man etwas Gutes nachsagen kann, während die große Mehrzahl nur zur Plage der Menschen geschaffen zu sein scheint. Der erfahrene Forscher aber ist anderer Meinung, denn er hat herausgefunden, daß, soweit man Nutzen und Schaden überhaupt beurtheilen kann, von 300 Insectenfamilien 116 nützlich, 113 schädlich und die übrigen 71 entweder theils nützlich, theils schädlich oder in dieser Beziehung nicht bestimmbar sind. Die schädlichen Insecten bestehen aus 112 Familien, die sich von Nupfpflanzen nähren, und einer Familie, deren Mitglieder den Menschen und warmblütigen Thieren als Parasiten lästig fallen. Von den nützlichen Insecten werden 79 Familien dadurch werthvoll, daß sie die schädlichen Sippen ihresgleichen nachstellen, 32 Familien dienen zur Beseitigung von allerhand Fäulnisstoffen, arbeiten also gleichsam als „Säffentlehrer der Natur“, 2 Familien machen sich um die Befruchtung nützlicher Gewächse verdient, und 3 Familien bilden die Nahrung von eßbaren Fischen. Diese Zusammenstellung ist zwar etwas summarisch, aber doch nicht ohne Werth.

Petroleum-Trinker. Die Gesellschaft der Aerzte in Paris hat die Erklärung abgegeben, daß es nothwendig sei, gegen die unheimliche Verbreitung des Petroleum-Trinkens Maßregeln zu treffen. Anfangs dachte man, daß diese Unsitte durch die erhöhte Alkohol-Steuerung eingetreten sei. Eine Untersuchung ergab jedoch, daß dieselbe besonders in der Vorstadt Bastille schon früher geherrscht und augenblicklich stark um sich gegriffen habe. Der Petroleumrausch macht nicht brutal, sondern nur mürrisch. Die Aerzte sind über die Wirkung des Petroleum-Genusses auf den Organismus noch verschiedener Meinung.

Dienstboten in Süd-Afrika. Aus Johannesburg berichtet die „Südafrikanische Correspondenz“: „Seit der Aufhebung der Sklaverei spielt die Dienstbotenfrage auch hier eine Rolle. Nicht daß seit dem Tage ihrer Emancipation alle schwarzen Mägde sich in englische „ladies“ verwandelt hätten; aber sie sind dumm, faul und gefräßig, wie die Hausfrauen klagen, und man wird in seinem Schönheitskinn durch ihre Hautfarbe beleidigt. Die „Boys“, unsere schwarzen Hausburken, sind zu pffig, zu frech und zu diebisch; man ist mit ihnen auch nicht zufrieden. Also, kurz entschlossen, man importirt eine Küchensee aus Deutschland, Holland oder Britannien. Die deutschen sind die gesuchtesten, und „German girl wanted“ ist eine stehende Rubrik in unseren Zeitungen. Sie sind von Haus aus an schwere Arbeit und bescheidene Ansprüche gewöhnt; sie stellen sehr oft nicht einmal die Bedingung, daß ein „boy“ für die gröbere Arbeit angestellt ist, die ein englisches Mädchen nie thun würde. Aber auch die deutschen Dienstmädchen haben einen Fehler; sie heirathen nämlich; und da die Ehe hier jedes Dienstverhältniß ohne Weiters und ohne Schadenersatz-Anspruch aussetzt, so ist das theure, im voraus bezahlte Reisegeld fast immer verloren. Seit drei Jahren bringe ich mir in jedem Frühjahr ein Mädchen von Deutschland herüber,“ klagte kürzlich eine Dame, „und stets habe ich dieselbe traurige Erfahrung gemacht. Auf dem Schiffe haben sie sich verliebt, auf der Eisenbahnfahrt ins Land verlobt und wenn sie vier Wochen hier waren, verheirathet.“ Der „Club der Hausfrauen“ in Johannesburg hat deshalb ein Gesuch an den „Littvoerenden Raad“ beschloffen, daß allen weißen Dienstmädchen das Heirathen verboten werden solle, wenn sie nicht mindestens einjährig Aufenthalt im Lande nachweisen können. Der „Verein braver Chemänner und solcher, die es werden wollen“, schlägt dagegen vor, so viel junge Dienstmädchen aus Europa einzuführen, daß die Zahl der Unbemannten derjenigen der Unbeweinten gleichkomme oder sie übersteige. Mit dieser Herstellung des „Gleichgewichtes“ glauben sie mehr auszurichten als mit gesetzlichen Ehehindernissen.“

Smaragd-Minen in Afrika. Die Londoner Zuvellierfirma Streeter in Bondstreet hat vor Kurzem von der ägyptischen Regierung eine Concession erhalten, die ihr das Recht giebt, während der nächsten fünf Jahre an der Küste des Rothen Meeres nach Smaragden und anderen kostbaren Steinen zu graben. Die Minen befinden sich in der Mitte eines großen Mineralfeldes, das durch eine Senkung in einer längs der Küste sich hinziehenden Kette von Bergen gebildet wird. Dort bestehen zwei Hauptminen, in denen Smaragde oder vielmehr ein talkhaltiger Schiefer, der die grünen Gemmen enthält, gefunden werden. Die größte und ausgiebigste ist die von Sikail an der Mündung des Wabi-Djermal, und etwa zehn englische Meilen nordwärts liegen die Zebel Abbara-Minen. Mr. Streeter giebt sich der Hoffnung hin, eine beträchtliche Ausbeute an guten Steinen zu gewinnen. Es wird behauptet, daß die berühmten Smaragde der Cleopatra aus dem Erdreiche in der Nähe der jetzigen Fundorte dieser grünen Gemmen stammten. Bekanntlich soll die schöne ägyptische Königin die an ihrem Hofe weilenden Gesandten mit ihren auf große Smaragde gravirten Portraits beschenkt haben. Diese Steine wurden während ihrer Regierung als unantastbares königliches Eigenthum betrachtet. Vor ungefähr 500 Jahren bezichnete Mandeville Aegypten als ein Land voll herrlicher Smaragde. Außer diesen immer seltener werdenden Steinen glaubt der englische Juwelenhändler in dem Boden West-Afrika's auch Beryll, einen Halbedelstein von heller, meergrüner Färbung, zu finden.

Rechner's Mittheilungen aus dem Gebiete der Photographie. Das Heft dieser beliebten photographischen Zeitschrift ist besonders reich mit interessanten Artikeln bedacht, und Namen von bestem Klang sind mit Originalarbeiten darin vertreten. So gibt H. Freyher von Hülb unter dem Titel: „Copien auf Eisen-Silberpapier“ eine Anleitung, wie man sich selbst Papier leichtempfindlich machen kann; Raimund Napp berichtet über eine neue Methode zur Verkleinerung der Empfindlichkeit der Trockenplatten; Oberleutnant G. Pizzigalli beginnt eine Artikelserie über „Die Stereoskop-Photographie“. Ein weiterer, reich illustrierter Aufsatz schildert eine Wanderung durch die bekannte optische Anstalt von C. P. Goerz und gibt dabei einen bemerkenswerthen Einblick in die complicirte Technik der Herstellung von Objectiven. Daran schließen sich kurze Berichte aus dem photographischen Vereinsleben in Wien, Prag, Salzburg, Hamburg und Dresden, eine Bilderchau, Notizen aus der Praxis sowie auch ein Briefkasten. Ein von W. H. Müller aufgenommenes Bild der Brenta-Gruppe schmückt das Heft als Kunstbeilage. Rechner's Mittheilungen erscheinen jeden Monat; der Preis dieser Zeitschrift einschließlich der Versendung beträgt nur 1 fl., und es kann jedem Amateur-Photographen diese gehaltvolle Zeitung nicht bringen genug empfohlen werden. Probenummern werden von der Firma R. Rechner (W. H. Müller), Wien, Graben 31 unberechnet versandt.

Volkswirtschaftliches.

Saatenlandsbericht in Ungarn vom 30. Mai: Die überreichen Niederschläge der letzten Tage übten besonders auf Weizen und Roggen einen ungünstigen Einfluss aus, da viele Saaten sich legten; auch Rost ist verbreitet. In Weizen ist durchschnittlich ein Mittelertrag zu erwarten. Der zu erhoffende Gesamtertrag dürfte sich auf 37.5 bis 38 Mill. Metreceniter gegen 35 Mill. im Vorjahre belaufen. Roggen dürfte eine Mittelernte ergeben von 10 bis 12 Mill. Metreceniter, gegen 12 Mill. im Vorjahre; Gerste einen Mittelertrag von 11 bis 13 Mill. gegen 12.5 im Vorjahre; Hafer einen Mittelertrag von 10 bis 11 Mill. gegen 11.5 im Vorjahre. Raps steht zu meist schwach. Die Futterernte ist zwar insectenfrei, doch von Unkraut überwuchert.

Ernte in Rußland. Wie man aus St.-Petersburg schreibt, sind dort neue Nachrichten über den schlechten Stand der Ernte in Süd-Rußland eingetroffen. Das Uebel scheint sich auch auf die weiter nördlich gelegenen Provinzen zu erstrecken, und es wird insbesondere das Gouvernement Kiew als dasjenige genannt, in welchem gleichfalls eine Mißernte vorauszuheben ist.

Berliner Wollbericht. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wollmärkte und die noch in Aussicht genommenen Auktionen verlief in dieser Woche das Geschäft in deutschen Wollen etwas ruhiger. Die Grundtendenz blieb entschieden fest. An den hiesigen Stadtlägern ging es recht lebhaft zu, Tuch- und Stofffabrikanten entnahmen den Beständen ca. 2400 Str. Schweißwollen in allen Gattungen, bevorzugt wurden jedoch die mittleren und feineren Qualitäten. Mäntelwollen blieben fast unbeachtet, umsomehr als nur geringe Vorräthe vorhanden sind und eine Auswahl deshalb fast unmöglich ist. Die in der jüngsten Berichtsperiode gefällten Preise für Schweißwollen stellen sich wie folgt: Bauernwolle und grobe Kreuzung 50—60 M., Mittelwolle 61 bis 70 M. gegen 45—51 in 1898. Feine Woll 71—80 M. gegen 62—69 M. per Str. in 1898. — 1897 wurde für Schweißwollen 41 bis 60 M. per Str. bezahlt. Für überseitsche Wollen brachte die letzte Woche gute Nachfrage, welche sich namentlich auf Capwollen erstreckte, doch blieb auch Austral- und Buenos-Aires-Wolle reger gefragt.

Einführung des Werthbriefverkehrs mit Ceylon. Vom 1. Juni 1899 an sind im Verkehr mit der britischen Colonie Ceylon Werthbriefe bis zum Werthe je 1200 fl. = 3000 Rs. zugelassen. Die Versicherungsbüro für je 300 Rs. oder einen Theil dieser Summe beträgt 18 fr. Nachnahme und Expressebefreiung ist unzulässig.

Waarenberichte.

Wien, 5. Juni. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 17.80 Geld, fl. 18.20 Brief.

— (Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgekehrt wurden: Mai-Juni-Weizen zu fl. 9.39, fl. 9.37, Herbstweizen zu fl. 9.12, fl. 9.09, Herbstroggen fl. 7.06, fl. 7.08, Mai-Juni-Hafer fl. 6.93, Mai-Juni-Mais fl. 4.77, Juli-August-Mais fl. 4.86, fl. 4.84, August-September-Mais fl. 12.70, fl. 12.80.

— (Waarenbörse.) Waarenberichte: Prag (Zucker.) Rohzucker prompt ab Waffel fl. 14.45, per October-December fl. 12.92, Raffinade prompt ab Prag fl. 36. — Hamburg (Raffee.) Per Juni 28.—, per September 29.—, per December 29.60, per März 1900 30.—, Werth in Pfennigen per Pfund.

— (Getreidegeschäft.) Octoberweizen fl. 8.97, Octoberroggen fl. 6.99, Juni-Mais fl. 4.43, Juli-Mais fl. 4.59, October-Hafer fl. 6.52, August-Mais fl. 12.50 bis fl. 12.60.

Wiener Börse vom 5. Juni 1899.

Renten.	Wert	Waare	Eisenbahn-Actien.	Wert	Waare
Jah. Mai-Juni 100 fl.	100.75	100.95	Pr.-Nordb. 1000 fl. G.W.	8345	8355
„ „ „ „ „ „	100.65	100.85	Raschau-Oderb. 200 fl. G.	186.50	187.50
„ „ „ „ „ „	100.40	100.60	Remb.-Gern.-J. 200 fl. G.	289.—	289.50
„ „ „ „ „ „	100.50	100.70	Nordwestbahn 200 fl. G.	249.50	250.50
1854er Staatssch. 4 1/2 %	171.50	172.50	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	359.25	359.75
1860er „ „ „ „	139.25	139.75	Stad. 200 fl. (500 fr.)	64.50	65.—
1860er „ „ „ „	156.75	157.50			
1864er Staatssch. „ „	193.75	194.75			
Def. Schr. 100 fl. 4 1/2 %	120.05	120.25			
„ „ „ „ „ „	100.60	100.70			
„ „ „ „ „ „	100.50	100.70			
„ „ „ „ „ „	100.00	100.00			
100 fl. Nom. Cass. 4 1/2 %	119.50	119.70			
„ „ „ „ „ „	119.50	119.70			
„ „ „ „ „ „	98.95	97.15			
„ „ „ „ „ „	98.95	97.15			
Lotterie-Effekten.					
„ „ „ „ „ „	160.50	161.—			
„ „ „ „ „ „	138.—	139.—			
„ „ „ „ „ „	129.25	130.25			
„ „ „ „ „ „	179.—	180.—			
„ „ „ „ „ „	35.75	36.75			
„ „ „ „ „ „	6.80	7.45			
„ „ „ „ „ „	200.25	201.25			
„ „ „ „ „ „	68.—	68.50			
„ „ „ „ „ „	30.—	31.—			
„ „ „ „ „ „	27.—	27.50			
„ „ „ „ „ „	24.—	25.—			
„ „ „ „ „ „	67.25	68.25			
„ „ „ „ „ „	64.75	65.50			
„ „ „ „ „ „	20.10	20.70			
„ „ „ „ „ „	11.—	11.80			
„ „ „ „ „ „	28.—	29.—			
„ „ „ „ „ „	85.50	86.50			
„ „ „ „ „ „	28.50	29.—			
„ „ „ „ „ „	84.—	85.—			
„ „ „ „ „ „	67.—	68.—			
„ „ „ „ „ „	60.—	64.—			
„ „ „ „ „ „	14.75	16.75			
„ „ „ „ „ „	25.—	26.—			
„ „ „ „ „ „	17.—	18.—			

Eingefendet.

„NEW-YORK“
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Älteste Internationale Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt
Gegründet im Jahre 1845. In Oesterreich seit 1876

Im Jahre 1898 sind bei der Gesellschaft
73.471 neue Polizzen
über ein versichertes Capital von
750 Millionen Kronen
ausgestellt worden, welche durch Bezahlung der entfallenden Prämien in Kraft getreten sind.

Die österreichischen Polizzen der „NEW-YORK“ sind vom Momente der Ausstellung an frei von jeder Beschränkung in Bezug auf Beruf, Beschäftigung, Reisen, Lebensgewohnheiten und Duell; sie sind bereits nach Einem Jahre unaufhebbar und in Fällen der Selbsttödtung in vollem Versicherungsbetrage zahlbar.

GENERAL-DIRECTION
FÜR OESTERREICH
WIEN

I., Graben 8 (im Palais der Gesellschaft).

Bei Nieren- u. Blasenleiden, Harngrües u. Gicht, bei Katarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Lithion-Quelle (2412)

Salvator

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Leichte Verdaulichkeit. Harntreibende Wirkung. Eisenfrei

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk erst. Ranges Von vielen Autoritäten u. bekannten Aerzten besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsanrer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Vorräthig in Mineralwasser-Geschäften, und wo dies nicht der Fall sein sollte, beliebe man sich zu wenden an die

Salvator-Quellendirection in Eperies (Ungarn).

Das rechnungsmäßige

Deckungs-Capital

(Prämien-Reserve)

für alle unsere in Oesterreich abgeschlossenen Versicherungen erfuhr pro 1896 einen Zuwachs von

Kronen 440.000

und erliegt derzeit im k. k. Ministerial-Zahlamte in der Höhe von

Kronen 2,902.800

Nominale 4 % österr. Goldrente, welche zum Kurse von 121.65 per 31. December 1897 einen Curzwert von

Kronen 3,531,256.20

darstellt.

„THE MUTUAL“

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York
General-Agentur für Schlesien:

ARTHUR BRÜLL,

in Firma Adolf Brüll & Söhne in Bielitz.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 6. Juni. Der ungarische Ministerpräsident Koman v. Szell ist heute Früh hier eingetroffen. Die Ausgleichskrise ist damit in das Stadium der Lösung eingetreten.

Wien, 6. Juni. Das Executiv-Comité der Rechten ist heute Vormittag 1/11 Uhr zu seiner ersten Berathung zusammengetreten. Von Ministern waren er-

schienen Graf Thun, Dr. Raizl, Dipauli und Senbrzejowicz.

Prag, 6. Juni. Der Bürgermeister Dr. Podlipný hat im Namen des Stadtrathes aus Anlaß der Puschkin-Feier an den Stadtrath von St. Petersburg ein Telegramm gerichtet, in welchem die Huldigung für den Dichter Puschkin ausgesprochen und mitgetheilt wird, daß der Stadtrath einen silbernen Bindenzweig nach St.-Petersburg abgeschickt habe, welcher am geeigneten Orte niedergelegt werden möge. Ein zweites Telegramm wurde an den berückichtigten „General“ Komarow abgesendet und zwar als Vorsitzenden der Petersburger Presse, welche eine eigene Puschkinfeier veranstaltet. In dem Telegramm an Komarow heißt es: „Wir waren über Ihre Einladung namentlich deshalben erfreut, weil wir uns Ihres klangvollen Namens (!) noch lebhaft aus dem im Vorjahre persönlichen Verkehr erinnern, und wir sind deshalb von Schmerz erfüllt, weil es uns wegen der Kürze der Zeit nicht möglich ist, Ihrer Einladung Folge zu leisten.“ Weiter wird die Uebersendung des Bindenzweiges mitgetheilt und zum Schlusse gesagt: „Wir bitten ganz ergebenst, des großen slavischen Zweiges im äußersten Westen eingedenk zu sein, welchen die eminent culturellen und blutsverwandten Sympathien mit Ihnen verbinden.“

Budapest, 6. Juni. Die gesammte officiöse Presse bestreitet die Thatsache, daß der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski mit der Vermittlung zwischen beiden Regierungen betraut worden sei, ein solches Mandat habe er nicht erhalten. Das „Neue Pester Journal“ schreibt: Ministerpräsident v. Szell genießt ein Vertrauen in Ungarn, wie wenige Staatsmänner vor ihm. Sein Widerstand gegen die österreichischen Ansprüche fußt auf dem Gesehe, auf Recht und Billigkeit. Ganz Ungarn steht unter seiner Fahne. Zum Schlusse schreibt das Blatt: Wir glauben an keine ungarische Krise, sondern vertrauen, daß sie eine friedliche Lösung finden werde, wie sie eben gefunden werden muß.

Bern, 5. Juni. Die Bundesversammlung trat zur ordentlichen Sommer-session zusammen. Der Nationalrath wählte Heller aus Luzern (radical) zum Präsidenten, Cramer-Frei aus Zürich (liberalconservativ) zum Vicepräsidenten. Der Ständerath wählte Simon aus Tessin (radical) zum Präsidenten, Robert aus Neuenburg (radical) zum Vicepräsidenten.

Paris, 5. Juni. (Kammer.) Deputirter Saloge (Socialist) wünscht über die gestrigen Vorgänge in Auteuil zu interpelliren. Während seiner Rede ruft der conservative Deputirte Largentaye: „Doubet ist kein ehrenhafter Mann! Er ist ein Panamist! Der Ruf aller Patrioten ist: Nieder mit Doubet!“ (Lebhafte Entrüstung.) Sämmtliche Parteien der Linken beschließen einhellig, über Largentaye die Censur verbunden mit zeitweiser Ausschließung zu verhängen. Da derselbe sich weigert, den Saal zu verlassen, unterbricht der Präsident die Sitzung, um ihn aus dem Saale entfernen zu lassen. Erst nachdem der Commandant des Palais Bourbon, begleitet von einem Piquet Soldaten, den Deputirten Largentaye zum Verlassen des Saales aufgefordert hatte, entfernte sich derselbe. Sein Erscheinen in den Couloirs rief eine Kundgebung hervor, indem die republikanischen Deputirten in den Ruf: „Es lebe Doubet! Es lebe die Republik!“ ausbrachen.

Paris, 5. Juni. (Kammer.) Der erste Theil der Tagesordnung Bauls, in welchem die scandälosen Vorfälle in Auteuil gebrandmarkt werden, wird mit 513 gegen 32 Stimmen, der zweite Theil, welcher die Erklärungen der Regierung billigt, mit 326 gegen 173 Stimmen angenommen. Die gesammte Tagesordnung wird hierauf durch Erheben der Hände angenommen.

Paris, 5. Juni. Infolge der Verhaftung des Grafen Dion, welcher Präsident des französischen Automobilclubs auf der Place de la Concorde ist, wurde dieser Club heute Nachmittag geschlossen, geräumt und an der Thüre das Siegel angebracht. Die Polizei hat umfassende Vorsichtsmaßregeln, namentlich auf der Place de la Concorde, in den Champs Elysées und in den Tuileries getroffen, um jegliche Kundgebung zu verhindern. Der Polizei-Commissär Roy wurde heute Nachmittag angewiesen, unverzüglich auf der Polizeipräfector zu erscheinen. Man bringt diese plötzliche Berufung mit anlässlich der gestrigen Vorkommnisse beabsichtigten Hausdurchsuchungen in Zusammenhang.

Paris, 5. Juni. Auf Anregung der Deputirten Poincaré (Republikaner), Doumergue (Radicaler) und Viviani (Socialist) unterzeichnen die republikanischen Deputirten folgende Adresse an den Präsidenten Loubet: „Die unterzeichneten Deputirten übermitteln dem Präsidenten der Republik den Ausdruck ihrer achtungsvollen Sympathie und ihrer unbedingten Ergebenheit für die republikanischen Institutionen.“

Paris, 5. Juni. Die bei den gestrigen Demonstrationen in Auteuil wegen aufrührerischer Rufe verhafteten drei Officiere sind Marine-Artillerie-Lieutenant Guélaud der Garnison von Orient, Artillerie-Lieutenant Poulenc der Garnison von Versailles und der nicht active Oberstlieutenant Kergarion. Dieselben werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden, wenn nicht festgestellt wird, daß ihr Vergehen der Civilgerichtsbarkeit unterliegt.

Paris, 5. Juni. Major Marchand ist gestern zum Besuche seiner Familie im Departement Ain abgereist.

Paris, 5. Juni. (Meldung der „Agence Havas.“) Der Ministerrath im Palais Elysée hat nachfolgende Beschlüsse gefaßt: General-Advocat Lombard, welcher im Proceßse Derouledé's als Staatsanwalt fungirte, wird vom

Amte enthoben; Tardif, der in diesem Prozesse den Vorsitz führte, wird vor den obersten Disciplinarrath verwiesen.

Kriegsminister Frank verhängte die Einleitung einer Untersuchung gegen Esterhazy wegen der Anschuldigung, daß sich derselbe ein zu einem geheimen Dossier gehöriges Actenstück verschafft und von demselben Gebrauch gemacht habe. Der Kriegsminister betraute ferner den General Duchesne mit der Aufgabe, die von General Pellieux am 8. März d. J. geforderte Untersuchung über die Art, wie dieser die Untersuchung in der Affaire Esterhazy geführt habe, einzuleiten.

Die 9. Infanterie-Division (Paris), zu welcher die Brigade des Generals Roget gehört, wird mit der 10. Division (Orleans) die Garnison wechseln.

Paris, 5. Juni. (Melbung der „Agence Havas“.) Justizminister Lebret richtete an den Kammerpräsidenten Deschanel ein Schreiben, in welchem der Passus des Urtheiles des Cassationshofes hervorgehoben wird, welcher sich auf die Mittheilung geheimer Actenstücke durch den General Mercier an das Kriegsgericht im Jahre 1894 bezieht. Die Regierung glaubte, heißt es in dem Schreiben, der Kammer hievon Mittheilung machen zu müssen, damit dieselbe entscheiden könne, ob Anlaß gegeben sei, gegen General Mercier den Artikel 12 des Gesetzes vom 2. August 1875 anzuwenden, welcher sich auf den Fall bezieht, daß Minister persönlich wegen der in Ausübung ihres Amtes vollzogenen Handlungen zur Rechenschaft gezogen werden können. Wegen der Generale Vois deffre und Gouze wurde noch keine Entscheidung getroffen, da die Regierung zunächst den Ausgang der gegen Du Paty de Clam eingeleiteten Untersuchung abwarten will.

Paris, 6. Juni. Der Untersuchungsrichter hat heute Nachts das Verhör der bei dem Skandalen in Auteuil verhafteten Personen vorgenommen; zehn davon wurden provisorisch in Freiheit gesetzt, fünfzehn werden wegen Aufruhr verfolgt, worauf Gefängnißstrafe bis zu fünf Jahren gesetzt ist. Christiani, der den Stochhieb nach dem Präsidenten geführt hatte, wird wegen thätlicher Beleidigung angeklagt, welches Verbrechen mit einer Gefängnißstrafe bis zu fünf Jahren bestraft wird.

Paris, 6. Juni. Capitän Dreyfus ist gestern auf der Teufelsinsel der Militärbehörde übergeben worden und wird Donnerstag Abend eingeschifft werden.

Paris, 6. Juni. Die Regierung verhängte die Schließung mehrerer aristokratischer Cercles, welchen Christiani und zahlreiche andere Demonstranten von Auteuil als Mitglieder angehörten.

London, 5. Juni. „Reuters Bureau“ meldet aus Bloemfontein: Krüger und Milner setzten heute Fröh ihre Besprechungen fort.

Petersburg, 5. Juni. Der „Regierungsbote“ meldet: Nach eingehender Prüfung des Berichtes des Generaladjutanten Wannowsky über die Studentenbewegung und nach Anhörung der Berichte der verschiedenen Minister befahl der Kaiser, den zuständigen Behörden und dem Lehrpersonal der höheren Lehranstalten seine Unzufriedenheit darüber auszudrücken, daß sie es nicht verstanden haben, die erforderliche Autorität und moralischen Einfluß auf die ihnen anvertraute Jugend auszuüben. Der kaiserliche Ukas befiehlt weiter, daß auch das Betragen der Studenten nicht zu entschuldigen sei. Derartige Wirren könnten in Zukunft nicht geduldet, sondern müßten ohne jede Milde durch strenge Regierungsmaßnahmen unterdrückt werden.

Kairo, 5. Juni. In Alexandrien ereignete sich kein weiterer Fall einer Pest-Erkrankung. Der Gesundheitszustand ist ein vorzüglicher.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuden-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 6. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-75, Dester. Kronenrente 100-50, Ungar. Kronenrente 97-00, Dester. Goldrente 120-05, Dester. Creditactien 360-37, Ungar. Creditactien 389-75, Staatsbahn-Aktien 359-87, Elbethal-Aktien 264-00, Länderbank-Aktien 241-75, Marknoten 58-92. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuden-Aktien-Gesellschaft „Mercur“, Wien, I. Wollzeile 10,

empfehlte sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuden-Buch einschlägigen Transactionen.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

Klassische und moderne Musik, 2- und 4händig, Vokal, Arien u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, farbes Papier. Preis: 12 kr. pro Stück. Versandt gratis und franco.

Vorräthig bei Karl Prochaska, I. u. I. Hofbuchhandlung, Teschen.

Zur Reise-Saison

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bader, Berlepsch, Meyer, Reisebibliothek, Braumüller's Bades-Bibliothek u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

Pariser Geheimnisse.

Roman aus der Gegenwart von Henri Greville.

(1. Fortsetzung.)

„Auch ich muß mit meinen Vorbereitungen zu Ende kommen,“ sprach Estelle; „damit wir nicht etwa den Zug verpassen. Es wäre das etwas Unerhörtes — am Hochzeitsstage.“

„Es verkehrt noch ein zweiter Zug,“ bemerkte Frau Montelar ruhig.

„Und unser Koch, der uns sicherlich mit einem fürstlichen Mahl erwartet? Er wäre im Stande, sich selbst aufzuspießen. Und das sollte der Beginn meiner ehelichen Laufbahn sein? Niemals! Ich eile! Ade!“

Damit verschwand sie hinter einer Portiere, deren Falten sich hinter ihr schlossen, während die lange Schleppe ihres seidenen Kleides ihr rauschend folgte.

Ihre Tante kehrte, nachdem sie den letzten Gast bis zur Treppe begleitet hatte, zu Benoît zurück, der in der Mitte des Salons stand.

„Wenn ich Sie stören sollte, Madame,“ sprach er, „so beordern Sie mich in irgend eine Ecke und bekümmern Sie sich nicht weiter um mich. Raymond hat mich, hier zu bleiben, bis er zur Bahn fährt; er will mir noch einmal die Hand reichen. Es ist vielleicht kindisch, doch sind wir so gute alte Freunde!“

„Sie stören mich durchaus nicht, Herr Benoît,“ erwiderte Frau Montelar. „Ich lasse mich in diesem Fauteuil nieder, nehme mir einen Schemel unter die Füße — so, ich danke — denn ich bin ein wenig ermüdet; aber auch zufrieden, Freude verleiht Kraft! Und dann werde ich ja Zeit genug zum Ausruhen haben, da ich erst eine Woche später nach Bertolles zu gehen gedenke.“

„Eine lange Zeit das,“ meinte Benoît lächelnd; „da Ihr Neffe nur während der Manöver von Ihnen fern zu sein pflegt. Welche Mutter waren Sie ihm?“

„Was hätte ich thun sollen? Der arme Junge! — Als sein Vater starb, war Raymond erst zwölf Jahre alt; und was soll denn aus einem solchen Kinde werden, wenn man ihm die verlorenen Eltern nicht zu ersetzen sucht? Nun aber ist er verheirathet und ich bin beruhigt.“

„Sie haben Ihre Nichte sehr lieb, wie mir Raymond sagte; es ist ein reizendes Wesen, in der That.“

„Sie vermögen das gar nicht zu beurtheilen! Sie ist gleichfalls verwaist. Vor zwölf Jahren starb ihre Mutter; — zu ihrem Glück möchte ich sagen, wenn ich es wagen würde.“

„Weshalb?“

„Sie war eine stets traurige Frau und auch kränklich, glaube ich. Die Tochter schloß ihr keine Liebe ein und so beschäftigte sie sich auch gar nicht mit ihr. Eine Freundin von mir übernahm hernach die Obhut des Kindes und erzog dasselbe in Gemeinschaft mit ihren Töchtern, noch dazu in ganz trefflicher Weise. Raymond war ein Freund des Hauses. — Im Grunde genommen glaube ich, daß meine Freundin Raymond ihrer eigenen ältesten Tochter zugebracht hatte; mein Neffe aber verliebte sich zum Sterben in Estelle und man mußte ihm sie geben, gutwillig oder nicht. Aus diesem Grunde erkaltete dann auch die warme Freundschaft zwischen mir und Frau Polzey. Es thut mir leid, doch vermag ich nichts dagegen! Und unter uns gesagt, ist mir Estelle hundertmal lieber, als alle Polzey-Mädchen zusammen genommen. Sie sind ja recht nett; doch sind sie mit ihren Wummengesichtern kleinen Salon-Papageien nicht unähnlich, während unsere Estelle eine wirkliche Frau ist und eine echte Bertolles sein wird!“

„Welche Begeisterung!“ sagte Benoît lächelnd.

„Begeisterung? Mag sein. Mein ganzes Leben war derselben gewidmet und ich habe ihr so manche Freude zu verdanken; Sie dürfen es mir glauben.“

Frau Montelar versank in tiefes Sinnen. Plötzlich erhob sie sich.

„Ich will nachsehen, wie man die Kleide ankleidet. Sie gestatten doch? Auf Wiedersehen?“

Und sie entfernte sich durch dieselbe Thür, welche vorher auch Estelle benutzt hatte, Benoît mit seinen Gedanken allein lassend.

II.

Raymond war im Treppenhause stehen geblieben, um der Dienerschaft einige Befehle zu erteilen. Dann aber blickte er mit der Miene des zufriedenen Hausherrn um sich.

Der prächtige Palast hatte die Frische seiner ursprünglichen Farben und den Glanz seiner Vergoldung beibehalten, welchen die zwanzig Jahre währende Ruhe nur gemildert und für das Auge angenehmer gemacht hatte, als er in der ersten Zeit seines Bestehens gewesen.

Die reichen Wandtapeten, welche sich seit mehr denn zweihundert Jahren im Besitze der Familie befanden, flossen in dichten Falten an den Marmormänden nieder und legten sich sogar in weichen Bindungen über die Treppentufen; das Licht drang von oben durch eine Glaskuppel ein, von deren durchbrochener Säuleneinfassung antikes, mit Gold und Seide durchwirktes Zeug herabhing. Der purpurrothe Teppich hob sich scharf von den weißen Fliesen ab; dichte Gruppen von Vandalen nahmen die leeren Plätze ein und oberhalb des geschweiften Treppengeländers neigten sich gleich Triumphbögen die Säulen breittblätteriger Palmen zusammen. Unter diesem Baldachin der Freude und der Pracht war Raymond zwei Stunden vorher dahingestritten, mit seiner ganz in Weiß gekleideten und mit den die Jungfräulichkeit symbolisirenden Blumen reich geschmückten jungen Gattin am Arme. Nur wenige Minuten noch und wieder werden sie unter demselben dahinschreiten, doch jetzt schon in dem einfachen Reisegewand, und dieser Gedanke beschleunigte das Pochen des Herzens dieses jungen Mannes.

Es war eine segensreiche Stunde gewesen, da er sie in das Stammhaus seines Vaters geführt; doch die Stunde, in welcher er sie als sein ausschließliches Eigenthum mit sich nehmen wird, wird eine noch viel tausendmal beglückendere sein.

Mit einer gewissen Hast erteilte Raymond die nöthigen Weisungen für die nächsten Tage; sodann rief er seinen Diener Jean zu sich.

„Alles ist bereit,“ sprach der selbst in Frack und weißer Binde militärisch aussehende, etwa vierzigjährige Mann. „Ich habe in Ihrem Zimmer ein kleines Feuer angezündet, Herr Rittmeister, weil es dort ein wenig kühler war, als im Salon.“

„Es ist gut, Jean,“ erwiderte Raymond zerstreut. „Die heute eingelaufenen Briefe befinden sich auf dem Schreibtische.“

„Ich danke. Gehe ins Ankleidezimmer und erwarte mich. Ich werde sofort auch dort sein. Verfüge zugleich, daß ich benachrichtigt werde, wenn meine Frau früher als ich fertig sein sollte.“

Und lässig, wie Jemand, der eine unangenehme Pflicht erfüllen geht, begab er sich in sein Zimmer.

Er betrat daselbe ohne Unterlaß, seitdem nach dem Tode seines Vaters die verwitwete und kinderlose Frau Montelar zu ihm gezogen war. Während der Ferien, die ihm die Militärschule gegeben, hatte er hier herrliche Nächte verbracht, mitunter bis acht Uhr Morgens in dem mit dunkeln Vorhängen versehenen Bette verweilend, welches sich dort im Alkoven befand.

Es war das ein geräumiges Gemach. Der neben dem Fenster stehende große schwere Schreibtisch, der mächtige Kamin, in welchem große Holzstücke brannten, verengerten dasselbe in keiner Weise. Oberhalb des Kamins nahm ein lebensgroßes Porträt des Generals Bertolles die Stelle eines Spiegels ein.

(Fortsetzung folgt.)

Die

Bierconsumauflage

der Stadtgemeinde Friedek per 1 1/2 Krenzer von einem Liter Bier (vorbehaltlich der oberbehördlichen Genehmigung) gelangt vom 1. August l. J. auf 3 aufeinander folgende Jahre, das ist bis 30. August 1902 im Offertwege an den Meistbietenden zur Verpachtung. Der Ausrufspreis beträgt:

13.500 fl. für das 1. Jahr,

14.300 fl. „ „ 2. „

15.000 fl. „ „ 3. „

Die mit einem Badium von 1.500 fl. in Baarem Sparcassabüchern, oder pnpillarsicheren Werthpapieren belegten Offerte sind bis 20. Juni l. J. beim Magistrat Friedek zu überreichen. Die Answeise über den Ertrag dieser Consumsteuer in den 3 letzten Jahren, die Pachtbedingungen und Vollzugsvorschriften können beim Magistrat Friedek während der Amtsstunden eingesehen werden.

Der Gemeinderath entscheidet über die Annahme oder Ablehnung der eingelangten Offerte, und erhält, der Offertent bis längstens 30. Juni l. J. die Verständigung von der Annahme oder Ablehnung seines Offertes.

Magistrat Friedek, am 3. Juni 1899.

Der Bürgermeister:

Ed. Koltzscharsch.

3812)

Ich kaufe Waaren in Parthien

von Kaufleuten, die ihr Lager realisiren wollen, in aller Art und in jedem Quantum. Auch werden Waaren in Parthien billig abgegeben.

Karl Rosenbaum,

Erstes Bielitz-Bialaer Parthiewaaren-Geschäft

en gros, en detail

(3316)

Bielitz, Zunftausgasse.

Photographische Apparate

(auch für Radfahrer) zu allen Preisen.

Unsere bekannten Momentaufnahmen von den Tagesereignissen sprechen am besten für die Qualität unserer Apparate.

R. Lechner (Wilh. Müller)

I. u. I. Hof-Manufactur für Photographie.

(Kunststoff-Gelee.) Wien, Graben 81. (Confir.-Werstatt.)

Fahrräder.

Wegen Aufgabe der Vertretungen verkaufen wir:

2 Styria Strassenrenner

à fl. 150.—

1 Styria Strassenrenner m. d. Panther

à fl. 168.—

2 Waffenrad Strassenrenner Nr. 14

à fl. 133.—

2 Waffenrad, Strassenrenner Nr. 15

à fl. 153.—

1 Waffenrad, Tourenrad Nr. 12

à fl. 110.—

2 Waffenrad, Damenräder Nr. 10

à fl. 127.—

Pro Stück ab Breslau.

Grüttner & Schuppelias,

Breslau, Victoriastrasse Nr. 12.

(495)

Dankagung.

Für das während der langen, schweren Krankheit entgegengebrachte Mitgefühl und für die in so außerordentlichem Maße zum Ausdrücke gebrachte Theilnahme anlässlich des Bräutigams unserer theueren, unvergesslichen Gattin, bezw. Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante etc., der Frau

Louise Friedel

sind wir nur auf diesem Wege im Stande, unseren herzlichsten, tief empfundenen Dank auszusprechen.

Es hat uns zum besondern Troste gereicht, zu wissen, daß nicht nur liebe Verwandte und Bekannte, von Nah und Fern, sondern auch die gesammte Stadtbevölkerung, sowie auch Friedel, Friedland u. s. w. durch eine ungeheurchelte Beileidskundgebung an unserem Unglücke Theil genommen und dadurch unser Weh gemildert haben.

Besondern Dank sprechen wir der löbl. Gemeindevertretung von Misteß, den i. f. Beamten, sowie den Stadt- und Sparcassabeamten für ihr Erscheinen, dem löbl. Gefangenenverein für das Absingen von Chören am Friedhofe, dem W. Dr. Herrn Ad. Fried für seine Mithewaltung am Krankenbette der Verschiedenen, den edlen Kranzspendern für ihre sinnigen Spenden und Allen, die durch ihre Anwesenheit beim Beichenbegängnisse ihre Achtung der unvergesslichen Todten erwiesen haben, aus.

Misteß, 5. Juni 1899.

Für die trauernd Hinterbliebenenen

Johann Friedel,

Watte.

(3337)

Zum Selbstlackiren von Fußböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe übertrifft alle Fabrikate an Dauerhaftigkeit, Härte und Glanz

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe trocknet in garantirt 6 Stunden

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe ist ausgiebiger als alle Concurrenzfabrikate; 1 kg. genügt zum einmaltigen Anstrich von 16 qmtr.

ist daher im Gebrauche die billigste.

Niederlagen in:

(2870)

Bonnitz bei Ed. Topolansky, Apoth.,
Bielitz-Blas bei Franz Schlegel,
Brünn { bei Franz Wolf, Droguerie
u. Parfümerie, Straßeng. 13.
bei Alex. Suchanek's Nfg.,
Strautmarkt 6 u. Bürgerg. 27.
Freiwalda bei Gust. Jaschke,
Freudenthal bei M. Dörmer,
Friedek bei Franz Panek,
Falkenberg bei O. Blaschke,
Iglau bei K. Vorlicek,

Jägerndorf bei E. C. Nowotny,
Kremsier bei Karl Schlegel,
Mähr.-Ostau bei Mag. ph. K. Dworak,
Droguerie zum schwarzen Adler,
Mähr.-Schönberg bei Josef Wiatseha,
Droguerie,
Neutitschein bei Rudolf Lischka,
bei W. J. Hübl, i. u. f. Hof-
lieferant, bei
Olmütz { Gustav Thaler, vorm. Englisch,

Pohrlitz bei Franz Vogt,
Römerstadt bei Carl Ruprecht,
Saybusch { b. Arnold Pawluskiewicz,
bei A. Wanick,
Sternberg bei M. Thaler & Söhne,
bei Rudolf Scholtis, vorm.
E. Floch,
Teschen { bei Alois Horacek,
bei W. Bier, Oberberg 57,
Troppau bei W. Bier, Oberberg 57,
Znaim bei Carl Scholz.

Neuheit!

Kettenlose Dürkopp-Räder
soeben eingetroffen
Rudolf Schön, Teschen.

„Löwen-Märke“

Das allseitig als Bestes bekannte

Fabrikat in Kragen,

Manchetten und Hemden

ist in d. renomirtesten

Herren-Mode- u. Leinen-Waaren-

Geschäften

des In- u.

Auslandes

zu haben.

(340)

Kein
Detailverkauf

Kein
Detailverkauf

M. JOSS & LÖWENSTEIN, k. u. k. Hoflieferanten, PRAG-VII.

Putze mit Münchengrätzer

Höchstes
Glanz!
Kleinsten
Verbrauch!
Größte
Dauerhaftig-
keit des
Leders

Kautschuk-
Stiefel- o o
Wichse. o o



In jeder Specerei- und Lederhandlung
verlangen!
Protokollirte Schutzmarke genau be-
achten!

Chemische Fabrik (468)
J. Pollatschek,
Münchengrätz.

DROCKHAUS' LEXIKON

REVIDIERTE

JUBILÄUMS-AUSGABE

ERSCHEINT

SOEBEN NEU



Polyphon

Selbstspielende Musikwerke
von 12 fl. aufwärts liefert zoll-
frei gegen Monatsraten von 2 fl.
an die Musikalienhandlung

Bial, Freund & Co. in Breslau
Ausführliche Kataloge gratis.

Liebe,

Verlobung, Hochzeit
und Ehe.

Ein Rathgeber für lebende Damen.
4. Auflage.

Von H. Grünau.

90 Kr., mit Port. 95 Kr.

Vorläufig in der i. u. f. Hofbuchhlg.

Karl Prochaska, Teschen.

Hotel „Brauner Hirsch“

Teschen, Demelplatz,

mit Realconcession ist vom 1. October
1899 zu verpachten, event. unter sehr
günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft bei Ed. Seemann's Erben
in Teschen, Sachsenberg Nr. 2. (2857)

Großes Lager in

Fahrräder

sehr gute, englische Marke 90 fl.
(einjährige Garantie) (2875)

A. Prochaska, Teschen,

Fahrradhandlung, Stephaniestraße.

Wasserheilanstalt

ERNSDORF

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgs-
lage am Fuße der schlesischen Beskiden; Klima mild, gesund. —
Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restau-
ration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung
übernimmt vom 1. Mai 1899 Dr. Arthur Zopoth, Spezialist
in Sympathie und Frauenkrankheiten. (375)

Guts- und Badepächter: Carl Forner, Cur-Inspector.

Curaçao, Anisette,

Cherry Brandy,

Fine Champagne

à l'Orange u. s. w.

Alleinige Fabrik

in

Amsterdam.

Gegründet

1679.

13.

WYAND FOCKINK,
Königl. niederländischer Hof-Lieferant,
kais. k. u. k. Hof-Lieferant und vieler anderer europ. Höfe.

Fabriks-
Niederlage:
WIEN,

I, Kohlmarkt Nr. 4.

Auch zu haben in allen
renomirten Wein-, Specerei-
und Delicatessenhandlungen.

Frühjahrs- und Sommer-Saison
1899.

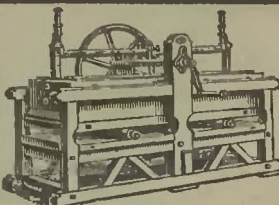
Gchte Brünnner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, completer Herren-
anzug (Woll, Hose u. Silet
geben) kostet nur fl. 6.— und 6.90 von besserer
fl. 7.75 von feiner
fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Herrenkleiderstoffe,
Tourenkleider, feinste Sammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die
als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.
Die Vortheile der Privatindustrie, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-
orte zu beziehen, sind bedeutend. (114)



J. Schammel,

Breslau, Brüderstr. 9

fertigt (2862)

Wäschemangeln,

patentamtlich geschützt.

Preislisten frei.

Schutzmarke: Anker.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag,

anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum
Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken.
Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke
„Anker“ aus Richter's Apotheke und nehme vor-
sichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke
als Original-Erzeugnis an.

Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Apoth. Josef Goldberg in Biala-Lipnik, Galiz. (1536)

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, Mr. Bräuhau, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4302)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Kundmachung.

Am 26. Juni 1899, Vormittags 9 Uhr, findet hier-
gerichts II. Stock im Zimmer Nr. 3 die zwangsweise
Versteigerung des

**Ackerbauerngrundes Nr. 8 in
Brzezówka E.-Z. 7**

statt. Der Schätzwert sammt Zubehör beträgt 6793 fl. — kr.;
— geringstes Gebot ist 4528 fl. 67 kr. Bedingungen sind
hiergerichts einzusehen. (3306)

R. I. Bezirksgericht Teschen, Abtheilung V,
am 3. Mai 1899.

Berger.

Offert-Ausschreibung.

Die Drainage-Genossenschaft der Gemeinde Mokro-
lasetz vergibt die Drainagearbeit von circa 70 Hektar
Felder im Herbst 1899.

Unternehmer dieser Drainage wollen sich an den Obmann
Josef Peterek Nr. 40 in Mokrolasetz bis 1. Juli
1899 anmelden, in die Pläne Einsicht nehmen, sodann den
Vertrag zuerst mündlich, nachher schriftlich abschließen.

Die Drainage-Genossenschaft stellt sämtliches Ma-
teriale bei. (3388)

Mokrolasetz, den 4. Juni 1899.

Josef Peterek,

Obmann der Drainage-Genossenschaft
in Mokrolasetz,
letzte Post: Oppahof-Stettin bei Troppau.

Die Photographie**Photograph.**

Apparate und Bedarfs-Artikel
für Amateure
und Fach-Photographen.

Preisliste
gratis und
franco.



A. Moll

k. u. k. Hofliefer., Wien, Tuchlauben 9.
Gründung dieses Geschäftszweiges 1854.

ist jetzt seit dem
neuen, verein-
fachten Ver-
fahren die Er-
holungs-Be-
schäftigung aller
Gebildeten. (161)

Ein

Commis,

der im Lederauschnitt
als auch im Rohleder gut
verfirt ist, wird per 1. Juli
aufgenommen.

Offerte mit genauer Angabe
der bisherigen Thätigkeit wolle
man an die Admin. der „Sile-
sia“ in Teschen unter B. F.
100 richten. (3281)

Commis

unter bescheidenen Bedingungen.
Vinc. Gieserich, Liebenthal,
Spec. Mat.-u. Farbmwaren-Geschäft
(Osterr. Schlefien). (3314)

Ein

Praktikant

der Colonialwaarenbranche, aus gu-
ter Familie, mit nöthiger Schul-
bildung, der deutschen und böhm.
Sprache vollkommen mächtig, wird
pr. 1. Juli für Mähr.-Weistirchen
gesucht.
Gest. Aufschreiben werden unter
„Tüchtig“ an die Administration
der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Praktikant

Christ, nur aus sehr guten
Hause, wird aufgenommen bei
Rudolf Grün,
Specerei- und Eisenhandlung,
Hotzenplotz. (3303)

Suche Stellung

als Fabrikbeamte, Magaziniere
beim Bauhof als Zeichner, Zeich-
ner, Aufseher etc., bin gelehrt
Alters, energisch, habe technische
Kenntnisse, beste Zeugnisse, beschei-
dene Ansprüche. Gefällige Anträge
an Rudolf 212 an die Admin.
der „Silesia“ in Teschen.

Für ein größeres Gemischt-
waaren-Geschäft wird eine
Stelle

Verkäuferin

(Str.), welche der polnischen
Sprache mächtig ist, aufge-
nommen. (3296)

Moritz Roth,
Welchsel, Ost.-Schlesien

Ein anständiges, braves Mäd-
chen, die etwas im Wirtshaus
bewartet ist, wird baldigst als

Cassierin

im Café „Austria“ in Teschen
aufgenommen. (3344)

Die weltberühmte Firma

**United States
Guitar-Zither Comp.**

MENZENHAUER & SCHMIDT
sucht für ihr in ganz Oesterreich,
Ungarn, Deutschland gut einge-
führtes rationirtes Musikinstrument

Reisende,

sowie auch Kaufleute für ganz
Osterr.-Schlesien, die eventuell
in paar Stück gegen kleine Caution
und auf e Provision übernehmen.
— Zu erfragen United States
Guitar-Zither Comp. Men-
zenhauer & Schmidt, Trop-
pau, Oberring Nr. 53. (3299)

Zwei tüchtige (3308)

**Schmiede-
Gehtfen**

finden dauernde Beschäftigung bei
Carl Dygosh,
Teschen, Albrechtsallee.

Mehrere (3300)

**Anstreicher- u.
Lackirergehilfen**

werden sofort aufgenommen und
dauernd beschäftigt bei Gustav
Kantschek, Lackierer, Anstreich-
er u. Schriftmaler, Teschen,
Freistadtler Vorstadt Nr. 41.

Tüchtiger (487)

**Rasur-
Gehilfe**

wird sofort aufgenommen. An-
fragen zu richten unter J. V.
M.-Ostrau postlagernd.

Ein tüchtiger (3217)

Friseur-Gehilfe

kann sofort eintreten bei
W. Ader's Wtw.
in Oderberg I.

Wir suchen einige tüchtige

Schlosser

zum sofortigen Antritt für dau-
ernde Beschäftigung.
A. Hohlbaum & Co.,
Webstuhlfabrik u. Eisengießerei,
Jägerndorf. (499)

Kutscher

tüchtig, verlässlich, guter
Fahrer, wird aufgenommen bei
Brüder Neumann,
Friedek. (3339)

Gelbgriesser

(Zeilkantarbeiter) werden sofort
aufgenommen bei

Quissek & Geppert

in Bieltz.

**Tüchtiger
Clasergehilfe**

findet dauernde Beschäftigung
bei Karl Kupka in
Biala. (3288)

Ein bis zwei tüchtige, ver-
lässliche, im Arznerisüllen
geübte (488)

**Sodawasser-
Füller**

werden gegen gute Bezahlung
baldigst aufgenommen. Offerte
unter „Sodawasser“ sind
Mähr.-Ostrau postlagernd zu
senden.

Ein anständiges u. tüch-
tiges Mädchen, der deutschen
und böhmischen Sprache voll-
ständig mächtig, wird als

Kellnerin

für ein feines Restaurant ab
15. d. M. unter guten Be-
dingungen aufgenommen.
J. Feldmann, Zamost,
Polnisch-Ostrau. (492)

Ein (493)

Clavierspielerin

eventuell ein
Clavierspieler

wird sofort aufgenommen bei
J. Feldmann,
Poln.-Ostrau.

Staatlich geprüfte

Lehrerin

mit feinen Umgangsformen u.
Clavierspiel, der deutschen, fran-
zösischen u. englischen Sprache
mächtig, sucht gestützt auf sehr
gute Referenzen passende Stelle
bei israelitischer Familie. Gest.
Anträge erbeten unter F. S.
1030 an die Verwaltung
des Wietz-Wialer Anzei-
ger in Bieltz. (3263)

**1899er lebendes
Geßfügel!**

Hochprima große, fette Brat-
hühner, 18 Stück 6 fl., fette große
Enten, 6 Stück 5.40, hoch-
frische Theehühner, 10 Pfund 4 fl.
versendet franco gegen Nachnahme:
Marie Laubowa in Brzenko,
Galizien. (Bei Bestellung bitte
Bahnstationsangabe.) (3319)

Ein (494)

Vorstehhund,

alte Race, braun, im dritten
Jahr, gut erzogen, ist wegen
Ueberzahl zu haben.

Näheres beim Eigenthümer
Johann Hanslik in
Palm-Ostrau.

Haus

an der Friederichstraße gelegen, für
selbstständiges Geschäft geeignet, ist zu ver-
kaufen. — Auskunft ertheilt die Ad-
ministration der „Silesia“ in Teschen.

Gasthaus

in Verbindung mit Specerei-Ge-
schäft und Garten, an frequenter
Straße, halbe Stunde von Teschen
entfernt, ist Familienvorhän. halber
Joh. zu verkaufen, o. an einen ca-
pationsfähigen Kellner abzutreten,
eventuell zu verkaufen. (3323)
Nähere Auskunft ertheilt unter
„Gasthaus“ die Administration
der „Silesia“ in Teschen.

**Zur Errichtung eines
Schnitt-**

(3321)

materialhandels

auf sehr gutem Posten wird
in Teschen mit einer Ein-
lage von 3—4000 fl. gesucht.

Offerten unter „mutna
confidential“ an die Admin.
der „Silesia“ in Teschen.

In meinem Hause Nr. 737
Obere Lichgasse in Mähr.-
Ostrau ist ein (3320)

Geschäfts-Lokal

sammt Wohnung zu jedem Ge-
schäfte sehr gut geeignet, ab 15.
Juni l. J. zu vermieten. L.
Kleindler, Gollerschau.

Ein (3261)

Wirthshaus,

welches circa 100 Jahre be-
steht, ist sammt 25 Joch Acker-
feld, 10 Joch Hutweide zu
verkaufen oder auf 8 Jahre
sammt Lizenz zu verpachten.
Auskunft ertheilt Hotel Poli-
ker in Budo, Besitzer Sa-
lomon Lippe, Rowneye
Lednitz, Trencliner Comit.

**Sommer-
Wohnung**

in Teschen in prachtvoller
Lage, Gartenbenutzung, von
15. Juli zu haben. Näheres bei
J. Waleczek, Eugenstr. 6.

Eine größere (2038)

Wohnung

ist am Demelplatze in
Teschen

zu vermieten. — Auskunft
in der Adminstr. der „Silesia“.

Liniment. Capsici comp.
aus Richters Apotheke in Prag.

Wenn Einkauf dieser aner-
kannt vorzüglichen, schmerz-
stillenden Einreibung, die in
allen Apotheken vorrätig ist,
siehe man stets nach der Marke:
„Anker“

Das Neueste u. Beste in

**Fenster-Jalousien
und Rouleaux**

ist billig zu haben in der

Möbelfabrik

J. Pohlner,
TESCHEN. (1505)

**Liqueur- und
Essigsprit-Erzeugung**

sammt Wohnhaus mit Aus-
sicht in einer größeren Industri-
stadt Ost.-Schlesiens, seit mehr als
50 Jahre vom gegenwärtigen Be-
sitzer im besten Betriebe geführt, ist
unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Anfragen nur von
Selbstrespektanten, die über ein
Baarcapital von 15—18 Mill. ver-
fügen, unter „Rentabel“ an die
Expedition Carl Lanterbach,
Bieltz. (462)

Wegen Auflassung des
Fahrwerkes verlaufe ich:

2 Paar Pferde, 1 Paar
15.3, 1 Paar 16.3,

2 Landauer, (3293)

1 halbgedeckter Kalesche,
1 Kutschierwagen,
1 Lastwagen mit Brettern,
1 Streifwagen,
1 neuen Schillten,

2 Paar Arbeitsgeschirre,
3 Paar Kaleschengeschirre,
1 Heber, Futterkasten,
Eggen u. Pflug.

Moritz FISCHER,
Witkowitz, Oberfranzenthal.

Teschner Bier

in Flaschen bei
Josef Schindler, Flaschenbier-
Export-Geschäft der erzh. Schloß-
Brauerei in Teschen. (1551)
Specialität: Bockbier.
Eiskästen & 15 fl. vorrätig.

**Das beste
Pilsner Bier**

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (1477)

**Feinste Aiptauer
Dessert-Brinfa**

und ganz reife (3325)

Olmußer Quargeln
bei
Thomas Kopy, Teschen.

Mieder

vorzüglich passend u. dauerhaft
Waarenhaus L. Königstein,
TESCHEN. (2962)

Serz-Kirschen

Kilo 35 kr. (3297)
Zitronenschoten 30 kr., neue Kar-
toffeln 10 kr., frische Erbsen 12 kr.,
Kopfsalat 10 kr., Röhrlinsen
100 St. 1 fl. 50 kr., Röhrlinsen
100 St. 1 fl. 50 kr., Orangen,
Citronen zu Tagespreis liefert
Dragatin & Comp., Triest.
Pr. Bahn Eilguth-Nachnahme.

Zur Sommerfaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	" " 6.—
Sackanzüge, ganz	" " 14.—
Schafwolle	" " 14.—
Kobanzüge	" " 25.—
Joquetanzüge	" " 25.—
Salon-Anzüge	" " 25.—
Smokinganzüge	" " 25.—
Knaben-Havelock	" " 5.—
Knabenanzüge	" " 8.—
Gambetta	" " 8.—
Costüme	" " 3.—
Schulanzüge	" " 4.50
Schulfröcke	" " 6.50
Luftfächer	" " 4.—
Hochsommeranzüge	" " 12.50
Wachcostüme	" " 2.—
Staubmäntel	" " 5.—

(3234) aufwärts.

Atelier für Maßbestel-
lungen und Herren-Con-
fection

Moritz Aufrecht,

Teschen, Stephaniestraße
(Berger'sches Haus) 48.

Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäße
Ratgeber für Ehepaare jeden Standes
und Erwerbsverhältnisse. Enthält:
Ausführliche Vorträge sammt
selbst der schwierigsten Fragen, welche in der
Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und
Eidung des Familienwohls geben, resp.
Mann und Frau von der Ehe an bis zum
tödlichen Wirt hin, sowohl vom wissen-
schaftlichen wie praktischen Standpunkt aus
betreffend, sowie Angabe werthvoller zeitge-
mässer, bisher wenig oder kaum gekannter
natürlicher und künstlicher Verhütungsmittel
maßregeln für alle Fälle. Hochdeutlich,
menschenfreundlich und hochinteressant! 184
Seiten stark. Preis 80 Kreuzer, Porto
12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Ein-
bung. (Auch in österr. oder ung. Werten.)
J. Baruba & Co., Hamburg.

Von anerkannt sicherer u. gleich-
mäßig unerschütterlicher Wirkung bei jeder Art
von Unreinlichkeit des Teints
wie Leberflecke, Mitesser,
Hautpusteln etc. und insbesonderes
bei (2718)

Sommersprossen

sind die Serallpräparate be-
stehend aus:

Pomade de Serall 60 fr.
Lait de Serall 1 fl.
Savon de Serall 50 fr.
Poudre de Serall 80 fr.

Zu beziehen durch die
Apotheke „z. Engel“
in Biala.

Altersversorgung

wird neben einträglichem Erwerbe
bedeutsamen Herren geboten, wel-
che mit vollem Eifer einem ehren-
werthen Berufe obliegen wollen.
Gest. Offerte unter: „200 Kronen
monatlicher Verdienst“ an die
Admin. der „Silesia“ in Teschen.

* Aus Gebin, Durch Afrens Wüsten. 2 Bände. Reich illustriert. Geb. 20 R. Auch in 36 Lieferungen zu 60 Pf. (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.) Mit Genehmigung der Verlags-Handlung.

jüngsten Zurückreise nach Budapest dem Monarchen Vermittlungsvorschläge unterbreitet und diese dann in Budapest mit den hervorragenden Parteiführern berathen hat, gestern über das Resultat dieser Rücksprachen Bericht erstattet hat.

Der „Pester Lloyd“ hat wieder einmal versucht, die Deutschen in Oesterreich damit zu rühren, daß er ihnen erzählt, in der Szell'schen Formel sei eine Billigkeit für die Wiedereinsetzung des österreichischen Parlamentarismus in seine Rechte aufgerichtet. Stelle nämlich Ungarn für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Gemeinlichkeit über das Jahr 1904 hinaus die Bedingung, daß bis zu dieser Frist das Zoll- und Handelsbündniß auf parlamentarischem Wege, das ist also nicht vermittelt des § 14, sondern durch die positive Mitwirkung des österreichischen Reichsraths, erneuert werden müsse, so ergebe sich daraus der unabwendbare Zwang, für einen arbeitsfähigen Reichsrath zu sorgen und also eine Verständigung mit der deutschen Opposition zu suchen. Das ist ja Alles recht schön und gut, in der Hauptsache wohl auch richtig, nur fehlt jede Garantie dafür, daß die Ungarn sich auch im nächsten Jahr oder später daran gebunden fühlen. Sie haben schon einmal „aus Gefälligkeit“ für das Ministerium Thun, wie der „Pester Lloyd“ ja neulich selbst entschuldigend bemerkte, sich mit der Anwendung des § 14 in Oesterreich auf den Ausgleich zufrieden gegeben, und bei uns zweifelt Niemand daran, daß sie das noch einmal thun werden, wenn sie ihr aufgedecktes Zeal, mit Ablauf der großen Handelsverträge formell frei dazustehen, erreichen können. Sie wollen eben dann auf Kosten Oesterreichs für sich noch größere Vortheile heraus schlagen, als sie bei dem unglückseligen Baden-Bilinski'schen Ausgleich bereits erzielt haben. „Man merkt die Absicht und wird verstimmt“, die Lockungen des „Pester Lloyd“ werden darum ebenso wenig verfangen, wie ähnliche in reichsdeutschen Blättern abgedruckte Pester Correspondenzen. Uebrigens ist die Sache auch nicht so einfach. Selbst wenn Graf Thun eine Verständigung mit den Deutschen ernstlich suchen würde, so kann sie doch nicht von heute auf morgen ohne Weiteres vollzogen werden.

Es liegt in der Natur der Sache, daß immer neue Gerüchte über Ministerveränderungen auftauchen. Namentlich besteht in der sogenannten „ungarischen Grafenpartei“ eine einflussreiche Gruppe, die sich nach einem Sturz Szells sehnt und, um die Macht wieder in die Hände zu bekommen, bereit wäre, die Fehler Clausef zu restituieren. Diese Gruppe thut nun ihr Möglichstes, um jetzt die beiden der Krone sehr genehmen Minister J. M. Baron Fejervary und Dr. v. Lukacs in den Vordergrund zu schieben und gegen Szell auszuspielen. Bis jetzt haben diese Versuche bei dem großen Vertrauen, welches die Krone noch immer für Herrn v. Szell hegt, nur wenig Aussicht auf Erfolg, doch wird seine Stellung dadurch keineswegs fester, und wenn er fallen sollte, wird in Ungarn kaum Alles brunter und drüher gehen, sondern die Magyaren werden, wie schon oft, so klug sein, um die einstweilen geschickten Pläne auf eine günstigere Gelegenheit zu verschieben. Ein Wiener Blatt brachte vorgestern folgende merkwürdige Combination: Beide Regierungen würden ihre Demission geben, die auch von der Krone angenommen werden würde. Koloman v. Szell sei dazu außersehen, der Nachfolger des Grafen Goluchowski zu werden. In Oesterreich werde man mit einem Coalitionscabinet den Versuch machen, alle Parteien für eine parlamentarische Erledigung des Ausgleiches zu gewinnen suchen und dann den Reichsrath einberufen. Zum ungarischen Ministerpräsidenten solle Albin Csaky ernannt werden. Unmöglich ist bekanntlich in Oesterreich das Unwahrscheinliche nicht, aber an diese Combination, den ersten Satz ausgenommen, vermögen wir doch nicht zu glauben.

Ausland.

In der vergangenen Woche ist dem deutschen Reichstage endlich der längst angekündigte und in der Presse bereits viel erörterte Gesetzentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeiter-Verhältnisses zugegangen. Derselbe bedroht mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre oder bei mildernden Umständen mit Geldstrafe bis 1000 Mark Denjenigen, der es unternimmt, durch körperlichen Zwang, Drohung, Ehrverletzung oder Verurtheilung Arbeitgeber oder Arbeitnehmer zur Theilnahme oder Nichttheilnahme an Vereinigungen und Verabredungen

So vergingen ein paar Stunden. Die Männer waren müde. Der Schweiß lief ihnen den nackten Rücken hinunter, denn sie hatten den Oberkörper entblößt. Sie pausierten immer öfter und tranken dann und wann einen Schluck Wasser. An diesem Abend tranken wir ohne Gewissensbisse, denn der Brunnen sollte ja unsere leeren Cisternen wieder füllen.

Mittlerweile war es stockfinster geworden, und zwei Lichtstumpfe wurden in kleine Nischen in der Brunnenwand gesetzt. Der Instinct trieb alle Thiere nach der Schachtmündung. Die Kamele standen mit vorgestreckten Hälsen da und beschnupperten den kühlen, feuchten Sand, auf dem Zolldasch mit von sich gestreckten Beinen auf dem Bauche lag. Sogar die Fühner kamen herbei und sahen zu.

Mit dem Muth der Verzweiflung wurde Zoll für Zoll aus Leibeskräften gearbeitet. Die Hoffnung auf Rettung gab neue Kraft. Wir dachten nicht daran, nachzugeben. Wir wollten, wenn es sein mußte, den ganzen nächsten Tag hier bleiben, aber Wasser mußten wir haben.

Wir redeten gerade hiervon, standen im Kreise um die gährende Brunnenöffnung herum und betrachteten Rasim, der sich branten in der Tiefe, nackt und vom Scheine der Lichter schwach beleuchtet, ganz phantastisch ausnahm — als er unplötzlich aufhörte, den Spaten kraftlos fallen ließ, einen halbunterdrückten Schrei ausstieß und wie vernichtet da stand!

„Was gibt's, was ist passiert?“ fragten wir erstaunt. — „Kurrak kum“ (der Sand ist trocken), erklärte es wie eine Stimme aus dem Grabe.

zu bestimmen, die eine Einwirkung auf die Arbeits- oder Lohnverhältnisse bezwecken. Die gleiche Strafe trifft Denjenigen, der es unternimmt, mit den gleichen Mitteln die Entlassung oder die Nichtannahme von Arbeitern, die Arbeits-Niederlegung oder Nichtannahme von Arbeit zu Zwecken der Aussperrung oder des Ausstandes, oder die Nachgiebigkeit der Parteien zu erzwingen; ebenso jenen, der Personen, die am Ausstande oder der Aussperrung nicht theilnehmen, deshalb bedroht oder in Verurtheilung erklärt. Gefängnisstrafen treffen weiter Theilnehmer an öffentlichen Zusammenrottungen, bei denen eine der angeführten Handlungen begangen wird. Ist infolge des Ausstandes oder der Aussperrung eine Gefährdung der Sicherheit des Reiches oder eines Bundesstaates eingetreten oder Gefahr für Menschenleben und Eigenthum herbeigeführt worden, so lautet die Strafe auf Zuchthaus bis zu drei Jahren, gegen Mädelstührer bis zu fünf Jahren. Selbstverständlich hat diese Gesetzesvorlage den Born der socialdemokratischen und freisinnigen Presse erregt und man hat für sie den Namen „Zuchthausgesetz“ erfunden. Ob man damit den Zweck erreicht, der weitaus überwiegenden Mehrheit des Reichstages die Tendenz des Gesetzes zu verfehlen, muß doch billig bezweifelt werden. Der Wunsch, daß der Staat endlich den Arbeitern, die nicht streiken, sondern arbeiten wollen, gegen den Terrorismus streikender Genossen gesetzlichen Schutz gewähre, ist ein namentlich in Deutschland längst gefühltes Bedürfnis. Daß die socialdemokratischen Führer dagegen sind, ist begreiflich, und wer die deutschen Parteiverhältnisse kennt, weiß auch, warum die anderen demokratischen Parteien, Freisinn und Volkspartei, sich als willthende Gegner des „Zuchthausgesetzes“ geberden. Daran ist nicht allein ihre allgemeine Oppositionsstellung Schuld, sondern — namentlich bei den ehemaligen „Freisinnigen“, jetzt „deutsche Volkspartei“ — weil sie aus dem Reichstag sofort verschwinden würden, sobald ihnen die socialdemokratischen Stimmen bei den Stichwahlen entgehen. Trotz dieser Opposition ist aber anzunehmen, daß in Deutschland den Arbeitern, welche arbeiten wollen, der Staat auch dieses „Recht auf Arbeit“ gesetzlich schützen wird.

Am Freitag sind die spanischen Cortes von der Königin-Regentin mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher sie an die schmerzlichen Schicksalsschläge, von denen das Vaterland heimgesucht wurde, erinnert und sagt, man müsse daraus eine Lehre ziehen. Eine Sammlung in Ruhe sei Klagen vorzuziehen. In Folge der parlamentarischen Schwierigkeiten und des dadurch hervorgerufenen Ministerwechsels habe sie den Friedensvertrag gemäß Artikel 54 der Verfassung ratificirt. Wie wir bereits erwähnten, blüht die Thronrede die Ueberlassung gewisser Insel-Territorien an Deutschland an und bezeichnete als die wichtigste und zugleich schwierigste Aufgabe der Cortes die Regelung der Finanzen und die Liquidirung der Kriegslasten. Für letztere werde man durch die gewöhnlichen Einnahmen mittelst einer energischen und ersten Finanzpolitik Vorsorge treffen müssen. Die Regierung werde in diesem Sinne schmerzliche Opfer vom Lande verlangen, die jedoch in gleicher Weise auf alle Classen der Bevölkerung verteilt werden sollen. Mit dem Budget werden mehrere Gesetzesentwürfe vorgelegt werden, welche den Zweck verfolgen, die durch den Verlust der Colonien geschaffenen Verpflichtungen einzulösen, einige Titres der Staatsschulden zu reorganisiren, die öffentlichen Renten zu reformiren und neue zu schaffen, wobei sich die Regierung befehligen wird, den Ideen, welche die Grundlage der spanischen Politik bilden, sowie der Aufrichtigkeit des Budgets und der Zahlungsfähigkeit Spaniens voll Rechnung zu tragen. Die in der Thronrede bekundete spanische Sinneswanlung zeigte deutlich den festen Willen der Madrider Regierung zu einer ernsten Einkehr und Selbstbeziehung. Das aber waren und sind die unerlässlichen Vorbedingungen für die Regeneration des so hart heimge suchten Landes, dessen stolze Bevölkerung vor dem schwersten Kampfe, sich selbst zu besiegen, nicht zurück schreit. Nicht bloß, daß Spanien sich durch den Verkauf der Inseln neue Baarmittel verschafft und sein Budget entlastet, sichert es sich dadurch Beziehungen zu Deutschland, die ihm zu der Mitwirkung des deutschen Geldmarktes bei der Reorganisation seiner Finanzen und bei dem Abschluß einer neuen Anleihe verhelfen. All das macht der Thronrede auch möglich, die Zusicherung zu ertheilen, daß die Vorlagen der Regierung den Beweis für die Zahlungsfähigkeit Spaniens erbringen werden. Zunächst dürfte der ganze Monat Juni völlig von politischen Verhandlungen in Anspruch genommen werden, sobald man erst im Juli zur Behandlung der Finanzfragen kommen wird. Da die zur Ordnung der Finanzen nöthig werdenden Maßregeln aber bereits vom Beginn des neuen Rechnungsjahres, d. h. vom 1. Juli ab, in Wirksamkeit treten sollen, bedarf die Regierung also einer vorläufigen allgemeinen Ermächtigung. Sagasta ist gewillt (und er wird dies auch in der bevorstehenden Versammlung der liberalen Minorität zum Ausdruck bringen) die Aufgabe der Regierung in allen Punkten, die sich auf eine geordnete Fortführung der Geschäfte beziehen, zu erleichtern, aber jedem Angriff auf die liberale Gesetzgebung oder die nationale Einheit entgegenzutreten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 6. Juni. (Schlesischer Landesausflug.) In der 12. Sitzung am 30. Mai unter dem Vorsitz des Herrn Landesausflugsbefehlshabers Dr. Emil Noskowsky wurde nachstehenden Gemeinden die Erhebung von Umlagen bewilligt, bezw. vorher die Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung eingeholt: Konzenz-Strempowitz 50%, bezw. 46%, Dobrua 55%, Railowitz 60%, Spillendorf 60%, Misch 69%, Zaborz 70%, bezw. 74%, Zuckmantel 72%, Zogsdorf 81% und Koniauf 206%. Nachstehende Gemeindeausflugsbefehle wurden genehmigt: Von Markersdorf bei Freudenthal, wegen Verkauf von 12 □ Kl. Gemeindegrund um 12 fl.; von Schibitz, wegen Verkauf von 140 □ Kl. Gemeindegrund um 80 fl.; von Benlowitz, wegen Verkauf von 40-5 m² Gemeindegrund

um 10 fl. 13 kr.; von Wollmersdorf, über die öffentliche Versteigerung der Gemeindegrenzparzelle Nr. 36 im Ausmaße von 130 □ Kl.; von Radwanitz, wegen Ankauf des Friedhofsgrundes um 3600 fl.; von Haslach, über die Verwendungs des aus dem Verlaufe des alten Schulhauses erzielten Erlöses von 919 fl. 22 kr. zur Schulbeteiligung; von Polanka, über die Aufnahme eines Pfarrbaubarlehenes bis zum Höchstbetrage von 10.362 fl. Der Armenbeschwerde der W. B. gegen Ratkau wird Folge gegeben. Der Berufung des St. P. gegen Groß-Runzendorf wegen Ertheilung einer Baubewilligung wird stattgegeben. Die Berufung der Brauerei von Chiari zu Hannsdorf gegen Freiwaldau wegen Einführung von Controlmaßregeln bei der Bierniederlage in Freiwaldau zur sicheren Einbringung der Bier-Umlagen wird abgewiesen. Der Gemeinde Morawitz wird ein 4%iges Schulbau-Darlehen von 4000 fl. aus der Communal-Creditanstalt des Landes Schlesien bewilligt. Die Straßenstrecke von Raase bis Rautenberg wird in das Bezirksstraßennetz des Bismarcker Bezirksstraßen-Ausschusses eingereiht. Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 229 Geschäftsfälle erledigt.

— (Directe Zugverbindung zwischen Böhmen, Schlesien und Galizien.) Schon seit langer Zeit macht sich der Mangel jedweder Nachtverbindung zwischen böhmischen mit schlesischen und galizischen Stationen fühlbar und es wurden bereits vor zwei Jahren Schritte eingeleitet, um Abhilfe zu schaffen. Im April l. J. fand eine Konferenz im k. k. Eisenbahnministerium statt, an welcher außer den Vertretern der beteiligten Bahnen Abgeordnete der Handelskammern von Troppau, Olmütz, Prag und Krakau theilnahmen. Bei der Konferenz wurde von den Interessenten die Einführung einer directen Schnellzugsverbindung zwischen Galizien und Prag als dringend wünschenswerth bezeichnet. Auch Herr Secretär Dr. Matkern der Troppauer Kammer sprach sich dafür aus und verlangte eine directe Nachtzugsverbindung zwischen Prag und Schlesien, weil dies für den Geschäfts- und Nachrichtenverkehr von größter Bedeutung wäre. Der Vertreter der Staatseisenbahngesellschaft äußerte sich aus technischen Gründen ablehnend. Die Konferenz sprach sich dahin aus, daß nur die Einführung einer directen Schnellzugsverbindung den Wünschen der Interessenten entspreche und daß der Vorschlag der Staatseisenbahngesellschaft, die Verbindung mit bestehenden Personenzügen zu verbessern, unannehmbar sei. Auch wurde die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die Staatseisenbahngesellschaft wenigstens einen Saison-(Commer-)Zug mit allen drei Wagenclassen noch im heurigen Sommer zur Einführung bringen werde. Auf Grund dieser Verathung hat nun das k. k. Eisenbahnministerium den Verwaltungsrath der priv. österr.-ung. Staatseisenbahngesellschaft aufgefordert, in Würdigung des thatsächlich für einen großen Interessentenkreis bestehenden Bedürfnisses einer directen Schnellzugsverbindung zwischen Galizien und Prag den bei der Konferenz von den Vertretern der Handels- und Gewerbekammern zum Ausdruck gelangten und begründeten Wünschen Rechnung zu tragen und die erforderlichen Einleitungen derart zu treffen, daß die Durchführung dieser Einrichtung noch im laufenden Sommer ermöglicht werde. Es steht daher zu erwarten, daß diese so dringend gewünschte bessere Bahnverbindung zwischen Schlesien, Galizien und Böhmen baldig hergestellt wird.

— (Beskiden-Verein.) Bei der Eröffnung der Hadaszok-Hütte am Sonntag den 18. ds. werden sich auch Mitglieder der Troppauer Section beteiligen. Freunde der Beskiden sind zu diesem Ausfluge willkommen Gäste. Die Abfahrt erfolgt von Troppau entweder Samstag Abends 7 Uhr 22 Min. oder 12 Uhr 10 Min. Nachts (im ersten Falle Ueberrachten in Friedel), von Friedel um 7 Uhr Früh mit Wagen nach Morawitz — Slawitzthal, von dort Aufstieg zur Hütte (eine Stunde). Rückfahrt von Friedel nach Troppau 7 Uhr 34 Min. Abends. Da die Kammwandern von der Hadaszok-Hütte über den Babinerweg und die Emerzhyna auf den Zamoromy zu den schönsten Partien in den Beskiden zählt, werden die Troppauer Theilnehmer nach der Eröffnungs-Feier dieselbe durchzuführen, um dann über Trzyniech — Teschen um 10 Uhr 22 Min. Abends wieder in Troppau einzutreffen. Anmeldungen an den Sections-Obmann Herrn Buchhändler Benker.

— (Ein verunglückter Radfahrer.) In Neudorf bei Schönbrunn ist nach der „Tropp. Btg.“ Sonntag ein Radfahrer Namens Ruziczka, angehender Meister in der Puddlunghütte zu Mähr.-Ostau, verunglückt. Er war dort an das Brückengeländer heftig angefahren und so unglücklich gestürzt, daß er sofort todt liegen blieb. Er war Vater von vier Kindern.

— (Zum Ueberfalle von Zigeunern im Walde bei Bravin.) Der Zigeuner Johann Daniel aus Kofor bei Brerau, welcher dringend verdächtig ist, sich am 29. Mai d. J. an dem Ueberfalle auf den Gendarmerie-Postenführer Robert Mücke aus Wagstadt beteiligt zu haben, wurde in Partschendorf verhaftet und dem k. k. Kreisgerichte in Neutitschein eingeliefert. Ebenso wurden drei Zigeuner in Mähr.-Ostau verhaftet, von denen ebenfalls zwei sich an dem Ueberfalle beteiligt haben sollen, und sie dürften wahrscheinlich nach Troppau escortirt und mit dem im hiesigen Truppenspitale krank liegenden Postenführer Mücke confrontirt werden.

Brünn, 6. Juni. (In Audienz bei Sr. Majestät.) Se. Majestät der Kaiser hat gestern bei den allg. Audienzen in der Wiener Hofburg u. A. auch den k. k. Kreisgerichts-Präsidenten Herrn Josef Fleischlinger aus Olmütz empfangen.

— (Truppen-Inspection.) Se. Excellenz der Corpscommandant Herr G. v. Graf Uexküll-Gyllenband wird im Laufe dieses Monats die Garnisonen von Brünn, Znaim und Zglau inspiciiren.

— (Ernennungen.) Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten Adolph Christ in Olmütz zum abjurirten Auscultanten für den mähr.-schles. Oberlandesgerichts-Prengel ernannt. — Die k. k. mähr. Finanz-Landes-Direction hat im Status der Beamten für

die Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters die Evidenzhaltungsgeometer zweiter Classe: Franz Rutal, Johann Lieber, Joseph Lebeda, Jacob Eugen Ruziczka, Ernst Komora, Heinrich Elusty, Julius Hamisch, Albin Prolesch und Matthäus Doppel zu Evidenzhaltungsgeometern erster Classe in der X. Rangklasse ernannt.

— (Der Staatsbahnrat) hielt Montag unter Vorsitz des k. k. Eisenbahnministers Dr. v. Wittel seine regelmäßige Frühjahrsession in Wien ab. Im Laufe der Verhandlung, bei Besprechung des Antrages des Mitgliedes Julius Ritter v. Gompertz, über den Umbau des Brünner Personenbahnhofes der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, theilte der Regierungsvertreter Ritter v. Pichler mit, daß das Eisenbahnministerium die Vertreter der Eisenbahnverwaltungen dazu bestimmt habe, ein Project auszuarbeiten, und daß sie sich bereits über einen Entwurf geeinigt haben. Das Eisenbahnministerium wird seinen Einfluß dahin geltend machen, die Ausführung desselben möglichst zu beschleunigen.

— (Witzschlag.) Am 4. ds. Nachmittags ging über Kunstadt ein wolkenbruchartiges Gewitter nieder. Der Witz schlug in den Thurm der Pfarrkirche ein, ohne zu zünden. Während des Witzschlages befand sich Niemand in der Kirche.

Teschen, 7. Juni. (Cardinal Dr. Kopp.) Vor längerer Zeit ging durch viele österreichische und reichsdeutsche Blätter die Meldung, Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp habe die Pfarrämter seiner Diocese österreichischen Antheiles beauftragt, sich im Verkehre mit den Behörden und Aemtern der deutschen Sprache zu bedienen und Neuerungen, die mit den Sprachverhältnissen im Zusammenhang stehen, nicht einzuführen. Der Cardinal hat durch das Generalvicariat in Teschen an das Ministerium die Anfrage gerichtet, ob über den Gebrauch der czechischen und polnischen Sprache bei schlesischen Gerichten und Aemtern wirklich Verordnungen herausgegeben worden sind. Das Troppauer GZeichenblatt trägt in seiner heutigen Nummer erstaunt, ob sich denn Cardinal Dr. Kopp so wenig um die Verhältnisse des Landes bekümmere, wo er einen bedeutenden Theil seiner Diocese besitze, daß er das nicht wisse? Die Verwunderung des GZeichenblattes ist sehr überflüssig. Eine Sprachenverordnung für Schlesien besteht thatsächlich nicht. Cardinal Dr. Kopp konnte die mancherlei Mittheilungen über die Herausgabe von Erlässen kaum als vollkommen verlässlich aufnehmen, weil keine amtliche Veröffentlichung vorhanden ist. Eine Anfrage, ob thatsächlich Verfügungen über den Gebrauch der czechischen und polnischen Sprache bei Gerichten und Aemtern bestehen, ist deshalb durchaus begründet.

— (Genossenschaftliches.) Diejenigen Genossenschaften, welche den Rechnungsabschluß und Vermögensnachweis für 1898 bis jetzt nicht vorgelegt haben, werden aufgefordert, diese Nachweisungen auf den vorschristsmäßigen, ihnen im vorigen Jahre zugesandten Druckformen versandt bis spätestens 15. Juni d. J. an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Teschen einzuliefern.

— (Sonnenfinsterniß.) Am 8. Juni wird in unseren Gegenden eine partielle Sonnenfinsterniß zu beobachten sein. Die Verfinsternung findet in den frühen Morgenstunden statt, beginnt nach mitteleuropäischer Zeit um 5 Uhr 48 Min. und endet um 6 Uhr 47 Min.

— (Vorkehrungen gegen Flecktyphus.) Vor wenigen Tagen sind bekanntlich wegen drohender Einschleppungsgefahr der Flecktyphusepidemie aus Galizien die Jahrmärkte in Teschen und Jablunkau von der k. k. Landesregierung untersagt worden. So zweckmäßig und vernünftig diese Maßregel ist, so ist doch zu bedauern, daß das Verbot nicht auch auf den Hausirhandel erstreckt wurde. In Gollschau und Stotschau, sowie in der Freistädter Gegend sind viele galizische Arbeiter beschäftigt, und die dortige Gegend wird von galizischen Hausirern überschwemmt, die unbeaufsichtigt von Dorf zu Dorf ziehen. Auch diese Leute bilden eine Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung. Es wäre demnach wohl dringend zu wünschen, daß die k. k. schles. Landesregierung geeignete Vorkehrungen treffen würde, um der auf diesem Wege drohenden Gefahr der Einschleppung der gefährlichen, in Galizien herrschenden typhösen Krankheit vorzubeugen.

— (Jagdverpachtung.) Die Jagdbarkeit der Gemeinde Pafowitz gelangt Mittwoch den 21. Juni l. J. um 9 Uhr Vormittags bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Teschen, Bureau Nr. 2, auf die Dauer von 10 Jahren zur licitatorischen Verpachtung. Die Licitationsbedingungen können in diesem Bureau eingesehen werden.

— (Curatel.) Ueber die 59jährige Tagelöhnerin Susanna Szurupa aus Darkau wurde wegen Wahnsinns und über den 34jährigen Werkstischler Karl Zwysa aus Pawla wegen Blödsinns die Curatel verhängt.

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Mai 1899.) In Privathäusern: Raschka Franziska, 79 J., Armenpfründnerin, Altersschwäche. Reminora Franziska, 87 J., Schneidersgattin, Lungentuberculose. Sitora Gustav, 11 M., Schneidersknecht, Krämpfe. Grabowski Josef, 2 1/2 J., Rangknechtsknecht, Lungentuberculose. Drobnik Anna, 68 J., Tagelöhnergattin, Altersschwäche. Angelo Luigi, 27 J., Canalarbeiter, Schlagfluß. Ullmann Hildegard, 8 M., erz. Manipulantenkind, Bronchitis. Lehmann Marie, 67 J., Hausbesitzerin, Gicht. Ruschot Paul, 38 J., Kutscher, Lungentuberculose. Scheithauer Sofie, 61 J., Oberförstersgattin, allgem. Entkräftung. Welsch Anna, 28 J., Maurersgattin, Lungentuberculose. Mouta Josef, 2 M., Tagelöhnerskind, Darmtuberculose. Spitzkopf Retzi, 93 J., Gastwirthswitwe, Altersschwäche. Blech Ernestine, 80 J., Oberwundbarzweitswite, Altersschwäche. Bielina Paul, 19 J., Anstreicherslehrling, Lungentuberculose. Wenglorz Anna, 1 1/2 J., Schusterskind, Fraisen. Rabot Franz, 9 1/2 J., Tagelöhnerskind, Hirnentzündung. Piskarz Alois, 3 J., Tagelöhnerskind, Bauchfellentzündung. Woinar Franz, 14 M., Tagelöhnerskind, Körpergeschwäche. Ratonsky Josef, 26 J., erz. Kutscher, Tuberculose. Kern Ferdinand, 5 J., Sattlerkind, Fraisen. Stomanski Paul, 1 J., Knechtskind, Fraisen. Wurst Ernst, 1 1/2 J., Gärbergehilfskind, Fraisen. Kaiser Paul, 20 J., Bäckergehilfe, im Hofe beim Baden ertrunken. Gschowetz Leo, 5 M., Schlofferkind, Darmtuberculose. Gorniot Josef, 11 M., Scrophulose. Hegro Paul, 74 J., erz. Oberförster, Lungentuberculose. Biffer Alois, 74 J., Privatier, Hirnblutung. Polocel Johann, 14 J., Tagelöhnerskind, Fraisen. — In Spitälern: Alexander Andreas, 63 J., Tagelöhner, Lungentuberculose. Kocyan Johann, 48 J., Tagelöhner, Lungentuberculose. Wenzel Paul, 78 J., Ausgebildeter, Altersschwäche. Klus-

Eva, 74 J., Tagelöhnerin, Marasmus. Pilarsky Anna, 67 J., Tagelöhnerin, Marasmus. Neumann Marie, 47 J., Bedienerin, organ. Herzfehler. Neumann Josef, 68 J., Tagelöhner, organ. Herzfehler. Nowak Josef, 19 J., Bergarbeiter, Hirnhautentzündung. Ned Emil, 19 J., Tischler, Gehirnhöhlewassersucht. Sikora Georg, 34 J., Fabrikarbeiter, Bauchfellentzündung. Goryl Paul, 33 J., Tagelöhner, Blutvergiftung. Szarnetz Marie, 66 J., Tagelöhnerin, Herzmuskelentzündung. Rohrer Anna, 65 J., Tagelöhnerin, Lungentuberculose. Kowalk Gustav, 18 J., Fabrikarbeiter, Hirnhautentzündung. Gorzolla Marie, 8 J., Schulkind, Bauchfellentzündung. Koppel Jakob, 68 J., Tagelöhner, Lungentuberculose. Kauric Markus, 39 J., Tagelöhner, Tuberculose. Drewnial Franz, 26 J., Tagelöhner, Leberverhärtung. Uherel Eduard, 38 J., Fleischergehilfe, Lungentuberculose. Rusz Adam, 54 J., Tagelöhner, Lungentuberculose. Klmska Karl, 36 J., Bergmann, Lungentuberculose. Adamich Marie, 3 J., Tagelöhnerskind, Beinfuß des Oberschenkels. Gorniczek Johann, 57 J., Tagelöhner, Lungen- und Rippenfellentzündung. Michalczek Marie, 74 J., Tagelöhnerin, Altersschwäche. Brubny Johann, 40 J., Tagelöhner, Lungenemphysem. Drabina Franz, 32 J., Bierbedient, Lungentuberculose. Kaminski Marie, 36 J., Tagelöhnerin, Nierenkrümmung. Pieter Marie, 31 J., Tagelöhnerin, Lungentuberculose. — Im k. u. k. Truppenspital: Sobota Richard, 23 J., Infanterist des Inf.-Reg. Nr. 64, Hirnhautentzündung.

Bielsk-Biala, 6. Juni. (Die Bielsk-Bialaer Schützengesellschaft) veranstaltete Samstag, den 3. d. M., zur Feier der fünfundsingzigjährigen Zugehörigkeit ihres Obmanns Herrn Rudolf Harok zum Vereine einen Ehrenabend für den Jubilar. In welchem Maße Herr R. Harok die Sympathien der Schützen genießt, dafür sprach das fast vollständige Erscheinen der Mitglieder der Gesellschaft. Nach der Begrüßung der Teilnehmer und einer Ansprache an den Jubilar wurde demselben zur bleibenden Erinnerung ein Silberpokal verehrt. Unter heiteren und ernstlichen Ansprachen verlief der Abend gar schnell und mahnte die vorgeschrittene Stunde zum Aufbruch.

— (Zum Besuche des Cardinals Dr. Kopp.) Se. Eminenz hat dem Obmann des Kammer Katholiken- und Kirchenbauvereins Herrn Ludwig Knaus in Kamitz die Auszeichnung zugebracht, bei ihm in seinem Hause die Nacht vom Samstag zum Sonntag zu verbringen. Der Cardinal wird Samstag Nachmittag, von Teschen kommend, um 4 Uhr in der Station Lobniz anlangen und dann von Herrn Knaus empfangen und mittelst Wagen, ohne die Stadt zu verlassen, nach Kamitz geleitet werden. Nach den Consecrationsfeierlichkeiten findet im Kammer Kath. Schulgebäude eine Festtafel statt. Bei der Kirchenfeier wird der Bielsker kath. Kirchenmusikverein durch Aufführung einer Festmesse und Darbringung eines Ständchens interveniren.

— (Der Bialaer deutsche katholische Gesellenverein) veranstaltete Sonntag, den 11. d. M., einen Gesamtausflug in das Bulowsk'sche Gemeindegasthaus in Lipnit unter Mitwirkung der ganzen Bielsk-Bialaer Stadtkapelle. Der Abgang findet um 1/2 2 Uhr Nachmittags vom Vereinslocale am Feuerwehrplatz statt. Im Lipnitzer Gasthausgarten wird der Bialaer gemischte Kirchenchor einige Gesänge vortragen, die Stadtkapelle concertiren und schließlich zum Tanze aufspielen. Eintritt 15 kr. für die Person, Kinder als Begleitung Erwachsener frei. Vom Breiterplatz aus werden am Sonntag Nachmittag Omnibusse nach Lipnit verkehren. — Für den Fall schlechten Wetters am 11. wird der Vereinsausflug auf Sonntag, den 18. Juni, verschoben.

— (Schulauflage.) Der verregnete, kühle Mai-mond ließ die Hölsvorwund der Schulauflage nicht zu, darum werden die brauchbaren Junitage nach einander ausgenutzt, denn nur noch fünf Wochen trennen uns von den großen Schulfestlichkeiten. Heute Früh rückte die Bielsker evang. Volks- und Bürgerschule unter Sang und Klang nach dem Jägerwalde aus und die Schüler der Realschule unternehmen classenweise unter Führung ihrer Professoren Ausflüge nach näher oder entfernter gelegenen Punkten des Beskidengebirges.

— (Eine Stojalowski-Versammlung.) P. Stojalowski wohnte gestern Abend in der Restauration Jendrzewski zu Biala einer Versammlung des dortigen christlich-socialen Arbeitervereins an. Da die kleinen Räume die auf 200 Personen angewachsene Versammlung nicht zu fassen vermochten, standen die Besucher im Hausflur und bis auf den Ringplatz hinaus. Der streitbare Vater sprach über den Jahn- und Achtkunden-Arbeitskampf und mahnte, sich von den Socialdemokraten nicht zu Arbeitseinstellungen verführen zu lassen. Die Herbeiführung eines verkürzten Arbeitstages sei Sache des Abgeordneten-Hauses und nicht der Socialdemokraten. Arbeiter Trojak meinte, Herr Stojalowski wüßte nichts, als seinen Anhänger die Augen auszuwischen; in Wien gehöre er zu denjenigen Abgeordneten, welche sich der größten Schamlosigkeit befleißigen. Wenn die Arbeiter sich nicht auf dem Wege der Selbsthilfe fortbrächten, würde niemand anderer für sie eintreten. P. Stojalowski sprach abermals über den schleppenden Gang des Amtsverfahrens und die Härte der Executionen in Galizien und mußte sich durch den anwesenden Regierungsvertreter Commissär Scheneth zur Ordnung rufen lassen. Im Uebrigen verlief die Versammlung trotz des Spectakels einiger Socialdemokraten ruhig.

— (Vom Blitze getödtet.) Bei dem Gewitter vom Sonntag wurden in Wilowa bei Saybusch zwei Männer vom Witzschlag getroffen und getödtet. In Ussol, der zweitnächsten Wagnstation über Wilowa, schlug der Witz in ein Wirthshaus und traf das Wirthspaar, die Frau blieb todt, der Mann kam mit einer schweren Verwundung davon.

Friedel, 6. Juni. (Generalversammlung.) Die für den 3. Juni einberufene außerordentliche Generalversammlung des Vereines der Fabrikbeamten, die mit der Monatsversammlung zusammenfiel, war von etwa 70 Mitgliedern besucht. Zweck derselben war die Nothwendigkeit, die Beiträge der Mitglieder für die Krankenunterstützung von 5 kr. auf 10 kr. monatlich zu erhöhen. Nach einer sachlichen Darstellung des Vereinskassiers Herrn Langer, die an der Hand mathematischer Zusammenstellung die bringende Nothwendigkeit der Erhöhung nachwies, wurde dem Antrage voll zugestimmt. Ferner wurde beschlossen, die Firma W. Lemberger wegen ihrer Förderung des Vereines und der Hebung der materiellen Lage der Fabrikbeamten, Meister und Arbeiter durch Gründung eines Hilfsfondes von 20.000 Kronen, der durch eine jährliche Spende von 2000 Kronen weiter gestärkt werden soll, zum ersten

Ehrenmitglied zu ernennen. Herr Fabrikdirector Ferd. Geiringer dankte im Namen der Firma für diese Ehrung. Herr Hugo Koltzarsch sprach über die geplante Umlage, welche unter dem Namen Besoldungssteuer in Böhmen und Galizien eingeführt werden soll; wenn diese Umlage auf Einkommen, die nur einer Personal-Einkommensteuer unterliegen, doch Gesetzeskraft erlangen sollte, so ist es ganz natürlich, daß alle anderen Landtage nachfolgen werden. Dadurch würde auch das Einkommen der Vereinsmitglieder empfindlich getroffen, es müssen daher gegen diese Steuer Vorkehrungen getroffen werden, ob nun damit ein Erfolg erzielt wird oder nicht. Es wurde ein viergliedriges Comité, dem die Herren Hugo Koltzarsch, V. Langer, Hertner und Steinschneider angehören, gewählt.

— (Goldene Hochzeit.) Am 5. d. M. feierte Herr Josef Licka mit seiner Frau Theresie das Fest der goldenen Hochzeit. Der Bräutigam ist 75, die Braut 79 Jahre alt, aber sie sind von des Alters Last noch ungebrochen und erfreuen sich einer felsenfesten Gesundheit. An dem Feste nahmen die Kinder des Jubelpaares, die sich alle in angesehenen Lebensstellungen hier und in Wien befinden, sowie fünf Enkel Theil. Ein prachtvolles vergoldetes Bouquet aus Kunstblumen wurde dem Jubelpaare überreicht.

Freistadt, 6. Juni. (Einweihung des neuen Wasserwerkes.) Aus Anlaß des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers hat die hiesige Stadtgemeinde eine neue eiserne Wasserleitung mit Hochreservoir erbaut und die allerhöchste Bewilligung zur Benennung dieser Wasserleitung als „Kaiser Franz Joseph I. Jubiläums-Wasserleitung der Stadt Freistadt“ erhalten. Sonntag den 4. ds. Nachmittags fand die feierliche Einweihung der Wasserleitung statt, welche der hiesige hochw. Prälat P. Karl Hudetz unter Assistenz der beiden Kapläne vornahm. An der Einweihung nahmen außer der Gemeindevertretung der hiesige Männergesangsverein, welcher zwei Lieder „Die Ehre Gottes“ und „Mein Vaterland, mein Oesterreich“ zum Vortrage brachte und andere zahlreiche Gäste theil. Nach dem Einweihungsacte hielt der Herr Prälat eine Ansprache, in welcher er dem Monarchen für die huldvolle Bewilligung zur Benennung des Wasserwerkes als Kaiser Franz Joseph I. Jubiläums-Wasserleitung der Stadt Freistadt, sowie dem anwesenden Bürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Freistadt Herrn Johann Frömel als auch der Gemeindevertretung, durch deren ernste Bestrebungen die Errichtung des Werkes ermöglicht wurde, den Dank aussprach. Die Feierlichkeit endete mit einer geselligen Zusammenkunft des Gemeindevorstandes und Männergesangsvereines im Hotel Hirsch des Herrn E. Stantusch.

Jägerndorf, 6. Juni. (Communales.) Am 2. ds. hielt die Gemeindevertretung eine Sitzung ab, bei welcher Bürgermeister Dr. Hirsch den Vorsitz führte. Der Antrag des Herrn Weichuhn, das Cubikmeter Auffüllungs-material für den Friedhof zum Preise von 40 kr. zu liefern, wurde angenommen. Herr Chloßky besprach den Ausbruch von Flecktyphus in Koblach und die ausgebreiteten falschen Gerüchte und beantragte, es sei auf amtlichem Wege bekannt zu geben, daß in Jägerndorf keine Epidemie herrsche. Herr Heinold empfahl, den Herrn Landespräsidenten zu ersuchen, daß das Erlöschen der Krankheit kundgethan werde. Beide Anträge wurden angenommen. Herr Kienel beantragte, daß der Damm am linken Oppauer von der Eisenbahnstrecke bis zur Gasanstalt so zu erweitern sei, daß er im Bedarfsfalle zur Herstellung einer Schleppbahn benutzt werden könnte, und theilte mit, daß Herr Lischka den Grund dafür unentgeltlich hergegeben habe. Der Antrag wurde angenommen und beschlossen, beim schles. Landesausschuß um Bewilligung anzufordern. Wegen Beistellung von Räumlichkeiten für ein Gewerbegericht wurde festgestellt, daß die Stadt über entsprechende Locale nicht verfüge, sie sei aber bereit, die Abpflanzungskosten zu tragen, wenn im Bezirksgerichtsgebäude Locale dafür hergestellt werden sollten. Das Ansuchen um eine Ehrengabe zum Schützenfeste in Jglau wurde abgewiesen. Der Abtragung des alten Oppadammes wurde zugestimmt, ebenso einer kleinen Verlegung des neuen Oppabettes.

— (Arbeitseinstellung.) Ein Theil der Arbeiter bei der Opparegulierung ist wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten.

Freiwaldau, 6. Juni. (Amtseinführung.) Gestern fand die feierliche Amtseinführung des neugewählten evangelischen Pfarrers Herrn Hermann Bräutigam durch den Senior Krzywon aus Stotschau, Herrn Pfarrer Krzywon aus Biala und Herrn Pfarrer Nowak aus Hillersdorf statt. Herr Pfarrer Bräutigam verkündigte das erste Brautpaar, dessen Bräutigam er selbst war. Seine Braut nahm an der Feierlichkeit theil.

— (Zubiläum.) In programmmäßiger Weise feierte gestern der hiesige Veteranen-Verein das Jubiläum des 25jährigen Bestehens unter großer Theilnahme der Bevölkerung. Die Stadt war reich besetzt. In seiner Festrede erwähnte Herr Sauer, daß in diesen 25 Jahren durch Tod 111 Kameraden dem Vereine entzogen wurden, widmete Worte der Erinnerung dem dahingegangenen Protector Erzherzog Albrecht und der dahingegangenen Fahnenpathin Baronin Betty Waldegg und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

— (Schulschluß.) An der gewerblichen Fortbildungsschule fand gestern der Schulschluß statt. Ansprachen hielten der Leiter der Anstalt, Herr Bürgerschuldirector Hiltcher, und der Regierungsvertreter Herr Baron Götter. Das Mitglied des Schulausschusses Herr Rechnungsrath Kuttsch nahm die Vertheilung der Prämien vor.

— (Silberne Hochzeit.) Donnerstag den 8. Juni l. J. feiert der k. k. Hauptsteuer-Einnahmer a. D., Herr Anton Ludwig, mit seiner Gattin Louise das Fest des 25jährigen Ehejubiläums.

— (Personales.) Der ehemalige Volksschullehrer Herr Adolf Duche wird sich in den nächsten Tagen von

Genua nach Para (Brasilien) einschiffen, um seine Wirksamkeit als Assistent am dortigen Museum anzutreten.

— (Unfall.) Gestern gerieth in der hiesigen Tuchfabrik der 60jährige Fabrikarbeiter Schwarz in die Transmissionsmaschine, wobei er schwere Verletzungen erlitt.

Polnisch-Ostau, 6. Juni. (Cardinal Fürstbischof Kopp.) Der Fürstbischof von Breslau, Se. Eminenz Cardinal Dr. Georg Kopp traf zur Spendung des hl. Sacraments der Firmung im hiesigen Decanate heute Vormittags direct von Breslau in der Gemeinde Gruscha, wo Se. Eminenz vom Herrn Landespräsidenten Grafen Thun erwartet und vom Bürgermeister Herrn Dr. Heinrich von Miller im Namen der Gemeinde Gruscha begrüßt wurde, ein. Nach beendeten kirchlichen Ceremonien erfolgte um 1/4 Uhr Nachmittags die Weiterreise nach Polnisch-Ostau, wo Se. Eminenz nach 4 Uhr in Begleitung des Herrn Landespräsidenten eintraf und vor der Pfarrkirche in Polnisch-Ostau durch Herrn Consistorialrath P. Witta und der gesamten Pfarrgeistlichkeit, den Bürgermeister mit der Gemeindevertretung, Schulen und Vereinen, die Spitzen der Behörden, sowie die Directoren der Bergbaue erwartet und von den beiden Erstgenannten mit Ansprachen begrüßt wurde. Se. Eminenz begab sich hierauf im feierlichen Zuge in die Kirche und nahm nach beendeter Gottesdienste im Pfarrhof Absteigquartier. Für die Pfarrkinder von Polnisch-Ostau und des zugehörigen Pfarrsprengels wird Se. Eminenz am Mittwoch das Sacrament der Firmung spenden. Als Zeichen der Zeit und der in czechischen Kreisen herrschenden Stimmung darf nicht unerwähnt bleiben, daß von den ultraradicalen czechischen Mitgliedern der Gemeindevertretung von Polnisch-Ostau in öffentlicher Sitzung der Versuch gemacht wurde, die Theilnahme der Gemeindevertretung an dem Empfange Sr. Eminenz, welcher sich seit der geplanten Errichtung des deutschen Priesterseminars für Schlesien und wegen der Einführung der deutschen Amtssprache in seiner Diocese die Ungnade der czechischen und polnischen Kreise zugezogen hatte, zu verhindern, und daß sie darin von einem Theil der czechischen Lehrer unterstützt wurden, welche sich anfänglich weigerten, bei den anlässlich des Besuchs Sr. Eminenz vorbereiteten Kirchensesslichkeiten im Gesange mitzuwirken. Den besonnenen Elementen der Gemeindevertretung, die auch mehrere deutsche Mitglieder zählt, gelang es, dieser Agitation die Spitze abzubrechen und die Empfangsfeierlichkeiten gingen ohne jede Störung oder Demonstration vorüber. Doch blieb nicht unbemerkt, daß die Beschlagnahme und Ausschmückung des Ortes, sowie die Theilnahme der Bevölkerung bei dem Empfange des deutschen Kirchenfürsten wesentlich geringer war, als bei seinem ersten Besuche vor einigen Jahren.

Mähr.-Ostau, 6. Juni. (Deutschnationale Organisation der Arbeiterschaft.) Der hiesige Deutsche Volksverein versucht bekanntlich schon seit längerer Zeit, die deutschnationale Bewegung auch in der Arbeiterschaft des hiesigen Industriebezirkes anzuregen, hat aber bisher einen nennenswerthen Erfolg nicht erzielt, weil die Arbeiterschaft zumeist der socialdemokratischen Organisation angehört. Letzten Samstag fand eine deutschnationale Versammlung im Deutschen Hause statt, in welcher Redacteur Stein aus Eger über die deutschnationale Arbeiterbewegung sprach. Der Redner, welcher sich als Antisemit reinfest schönerer-Couleur bekannte und den Juden jede Berechtigung absprach, an der socialistischen Bewegung theil zu nehmen, wurde von den zahlreichen socialistischen Arbeitern durch Zwischenrufe unterbrochen. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfall.

— (Constituierende Generalversammlung der Mährisch-Ostauer Brauerei- und Malzfabrik-Aktiengesellschaft.) Heute Nachmittag wurde im Bräuhaussaale der Straßmann'schen Brauerei die constituierende Generalversammlung der neuen Brauerei-Aktiengesellschaft abgehalten, welcher der I. L. Bezirkshauptmann Spengler als landesfürstlicher Commissar beivohnte. An der Versammlung nahmen etwa 50 Actionäre theil, welche 4265 Aktien mit 853 Stimmen vertraten. Die vorgelegten Statuten wurden genehmigt und auf Grund derselben die Actiengesellschaft als constituirt erklärt. Hierauf wurde der Kaufvertrag über den Ankauf der Brauerei- und Malzfabrik-Realitäten, welche um den Betrag von 610.000 fl., und die Mobilare, welche um den Betrag von 290.000 fl. in den Besitz der Actiengesellschaft übergehen, genehmigt und die Erwerbung dieser Objecte durch die Actiengesellschaft beschlossen. Bei der Wahl von 9 Mitgliedern des Verwaltungsrathes wurden einstimmig gewählt die Herren: Theodor Kantor, Leopold Löwy, Georg Ritter v. Metaxa, Moritz Pflaum (vom Banthause Dutschka & Comp.) und Emil Weinberger, sämtliche aus Wien, Marcus Straßmann, Arnold Eberhagen aus Mähr.-Ostau, Alois Jarbowski (Wittkowitz) und Dr. Max Pittner (Lehsen). In das Revisionscomité wurden berufen als Mitglieder: Gustav Bries und Alois Friedrich (Mähr.-Ostau), Franz Zuger (Wien) und als Ersatzmänner: Adolf Manneberg (Mähr.-Ostau) und Richard Politzer (Wien). Bei der Constituierung des Verwaltungsrathes wurde Herr Marcus Straßmann zum Präsidenten, Herr Leopold Löwy zu dessen Stellvertreter gewählt; zum Director wurde Herr Adolf Straßmann, zu dessen Stellvertreter Herr Dr. Ernst Straßmann bestellt und beiden die Procura ertheilt. Das Executiv-Comité des Verwaltungsrathes besteht aus Herren Marcus Straßmann, Leopold Löwy und Moritz Pflaum (Firma Dutschka & Comp.).

— (Der Deutsche Lehrerverein) hielt am 27. Mai im Gebäude der deutschen Knabenschule eine Vereinsversammlung ab, an der nicht nur Mitglieder, sondern auch Eltern und Freunde der Schule theilnahmen. Nachdem der Obmann, Herr Oberlehrer R. Ertel, die Erschienenen freundlich begrüßt hatte, führte Herr Bürger-
schullehrer Karl Stikar mit Schülern der zweiten Bürger-
schulklasse ein Practicum aus der Geschichte: „Die deutschen Städte im Mittelalter“ vor und zeigte dabei, wie ein bisher nur allzu fehl vernachlässigter Theil des Geschichtsunterrichtes, die Culturgeschichte, in einer der Fassungskraft der Schüler angepaßten, anregenden Weise behandelt

werden kann. Eine werthvolle Stütze fand der Unterricht an der charakteristischen Lehmann'schen Abbildung: „Eine Stadt im 15. Jahrhundert“. Herr Fachlehrer Stikar fand für seine gelungenen Darbietungen wohlverdienten Beifall. Herr Vice-Bürgermeister Dr. Gustav Fiedler erbat sich hierauf das Wort, um, ausgehend vom Werthe der Schule überhaupt, auf die Bedeutung des deutschen Schulwesens in unserer Gegend hinzuweisen und die deutsche Lehrerschaft zu reger Thätigkeit im Deutschen Schulvereine aufzufordern. Hierauf begab sich die Theilnehmer der Versammlung in die Kappapapier-Fabrik des Herrn W. Raimann, wo Herr Fabrikdirector Karl Freitag mit freundlichstem Entgegenkommen zunächst einen Vortrag über den historischen Entwicklungsgang der Papierindustrie und über die Einrichtung des seiner Leitung unterstehenden interessanten Etablissements hielt, das sodann unter seiner Führung in allen Theilen besichtigt wurde, und wobei Herr Director Freitag neuerdings in verständlicher, klarer Weise die erforderlichen Aufklärungen gab. Nach Schluß der Excursion ließ es sich der lebenswürdige Cicerone nicht nehmen, einem alten Hausbräute seines Chefs folgen, die Besucher noch reichlich zu bewirtheten. Herr Oberlehrer Ertel betonte in seiner warmen Dankesrede den Werth, den solche Excursionen für den heimatkundlichen Unterricht im dritten Schuljahre wie für den Lehrer, der alles wissen und verstehen soll, überhaupt haben. Herr Director Freitag bemerkte, er sei vollaus für die Mühe entschädigt, wenn er wisse, daß das Gesagte und Gezeigte der deutschen Schuljugend Ostaus zu Gute komme. Herr Dr. Karl Kraus feierte denselben noch als wahrer deutscher Gastfreundschaft und altherkömmlicher deutscher Sitte. Mit dem befriedigenden Bewußtsein, einige Stunden nützlich, anregend und zugleich angenehm verbracht zu haben, nahmen die Theilnehmer Abschied von dem gastlichen Führer, der die an der Besichtigung theilgenommenen Damen zum Schluß noch mit sinnigen Blumen Spenden bedachte.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 6. Juni. (Schwurgericht.) — Schwere Körperliche Beschädigung. Wegen dieses Verbrechens hatte sich bei der heutigen Verhandlung am Vormittag der 20jährige Schuttmachergehilfe Augustin Socha aus Jatschowitz vor den Geschworenen zu verantworten. Er hatte in der Nacht zum 20. December 1898 während eines Streites dem Wog Rindowsky mit einer Baunlatte derart in das rechte Auge geschlagen, daß Wog Rindowsky auf diesem Auge für immer erblindet ist. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Socha zu fünfzehn Monaten schweren Kerkers.

— (Brandlegung.) Bei der Verhandlung am Nachmittag hatten sich der 73 Jahre alte Tagelöhner Franz Hamp, die 49 Jahre alte Mülhpächtergattin Susanne Plischke und der 59 Jahre alte Mülhpächter Karl Plischke, sämtliche in Krautenwalde, und der 70jährige Mülhpächter Franz Hollunder aus Altröthwasser wegen Verbrechen der Brandlegung zu verantworten. Hollunder und Plischke hatten seit April 1898 die Mühle des Ferdinand Schwabe in Krautenwalde samt den dazu gehörigen Grundstücken in Pacht und betrieben gemeinsam die Mülherei, Wälderei und Delonomie. Da sie jedoch wenig Betriebssond hatten und die Drietsverhältnisse nicht kannten, ging das Geschäft sehr schlecht, sie liefen Gefahr den Pachtzins nicht mehr zahlen zu können, und sahen schon im Herbst 1898 ein, daß sie sich auf der Mühle unmöglich werden halten können. Da kam ihnen der Gedanke, sich durch Brandstiftung der Mühle aus der Verlegenheit zu retten, sie glaubten, der Brand werde ihnen Gelegenheit bieten, den Pachtvertrag mit Schwabe auf leichte Art zu lösen und die ziemlich hohe Versicherungssumme für die Mobilien werde ihnen zufallen. In der Nacht zum 8. Jänner l. J. schritten Franz Hamp, Franz Hollunder und Susanna Plischke zur That; sie begaben sich in die Kabinette, über welcher die mit Stroh gefüllte Scheuer lag. Hamp stieg über die Wafferinne, fragte aber zuvor die Susanne Plischke, warum er gerade angeln solle, worauf diese erwiderte, er bekomme dafür gut gezahlt. Hierauf zündete Hamp mit einem brennenden Fohspan, den ihm Hollunder reichte, das Stroh von der Scheuer an, in Folge dessen brannte die Scheuer, die Mühle und das Wohnhaus nieder, wodurch der Eigenthümer einen Schaden von etwa 6000 fl. erlitt. Anfangs richtete sich der Verdacht der Thäterschaft lediglich auf Karl Plischke, weshalb dieser verhaftet wurde; das Strafverfahren wurde jedoch damals mangels an Beweisen eingestellt und Plischke auf freien Fuß gesetzt. Erst im März d. J. kamen so gravierende Verdachtsmomente zu Tage, daß die vier Angeklagten neuerdings in Haft genommen wurden und die That, wie sie geschildert wurde, eingestanden haben. Karl Plischke hat sich am den Angeklagten der Mühle direct belästigt, sondern den Brand angeblich angerathen. Das Urtheil lautete bei Franz Hamp auf drei Jahre, bei Franz Hollunder und Karl Plischke auf je fünf Jahre und bei Susanna Plischke auf vier Jahre schweren, mit Faßten verschärften Kerkers. Die Verhandlung endete um 9 Uhr Abends.

Lehsen, 7. Juni. (Schwurgericht.) — Ehrenbeleidigung. Während der Verhandlung gegen Herrn Johann Watterna, Seilermeister in Lehsen, wegen Ehrenbeleidigung kam ein Ausgleich zu Stande, so daß die Verhandlung entfiel.

— (Diebstahl.) In der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung unter dem Vorstehe des I. L. OGH. Recas, bei welcher StWS. Arnold die Anklage vertrat und Advocat Dr. Rödig die Verttheidigung führte, hatte sich der 80jährige Lohnknecht Franz Putei wegen Verbrechen des Diebstahls zu verantworten. Es wurden ihm folgende Diebstähle zur Last gelegt: In der Zeit vom 30. Juni bis 3. Juli 1898, während welcher Zeit er als Hausknecht im Hotel Zator des Moritz Wärsberger in Oswiemien bedienstet war, stahl er aus versperrtem Raum dem Hausgenossen Rudolf Dofuß eine goldene Remontoiruhr sammt Kette im Werthe von 118 fl., dem Karl Epler in Lemberg, bei welchem er als Lakai bedienstet war, stahl er einen Gelddbetrag von 20 fl., eine goldene Uhr sammt Kette im Werthe von 100 fl., eine goldene Damenuhr sammt Kette (100 fl.), eine Hofe (3 fl.), einen Rodenrod (5 fl.). Im November war er bei Julius Spiegel in Michalkowitz als Hausknecht bedienstet und stahl demselben aus versperrtem Raum in der Nacht zum 8. November einen Betrag von 140 fl. Am 23. November stahl er dem Raphael Brandstädter in Bielitz, bei dem er als Hausknecht diente, aus versperrtem Räume einen Gelddbetrag von 12 fl. 50¹/₂ kr., eine Hofe sammt Wette (8 fl.) und ein Handtuch (5 fl.). Im December 1898 war er Lakai bei Dr. Josef Fechtbegen in Keszow und stahl demselben aus versperrtem Raum einen Gelddbetrag von 150 fl. und eine Hofe im Werthe von 6 fl. Der Werth der gestohlenen Sachen beläuft sich also auf 661 fl. 50¹/₂ kr. Der Angeklagte gesteht nur den letzten Diebstahl an, während er die anderen beharrlich läugnet. Der anderen Diebstähle erscheint er jedoch trotzdem dringend verdächtig, da er immer dort und zu der Zeit, wo die einzelnen Diebstähle verübt wurden, gebiet hat und stets nach Verübung des Diebstahls aus dem Dienste entwichen ist; weiter ist die Art und Weise, in welcher die einzelnen Diebstähle begangen wurden, fast in sämtlichen Fällen dieselbe. Ferner ist Franz Putei wegen ähnlicher Diebstähle wiederholt abgestraft. Die Geschworenen bejahten bloß die Fragen wegen der Diebstähle bei Julius Spiegel, bei Raphael Brandstädter und bei Dr. Josef Fechtbegen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu drei Jahren schweren Kerkers mit einer Faße monatlich.

Kunst und Literatur.

Der Universitäts-Professor Ludwig v. Strümpell, der Altmeister der Pädagogik, ist am 18. v. M. nach kurzem schweren Leiden im fast vollendeten 87. Lebensjahre gestorben. Bis zu seiner letzten Krankheit, einem bedenklichen Influenza-Leiden, war Staatsrath von Strümpell noch trotz seines hohen Greisenalters lebend thätig und las an der Leipziger Hochschule sein 112. Semester, was wohl einzig in der wissenschaftlichen Welt dastehen dürfte. Noch auf seinem Sterbebette wurde ihm die eben erschienene dritte Auflage seines berühmten Werkes über „pädagogische Pathologie“ überreicht, und kurz vor seinem Tode beschäftigte er sich noch mit einer Abhandlung eines Schülers und Freundes über „Psychologische Laboratorien“. Am Sterbebette des großen Gelehrten befand sich sein gleichfalls hochberühmter Sohn, der Nerven-Arzt Professor Dr. Adolf Strümpell, und der Psycholog Dr. Alfred Spitzner, nächst Professor Wendt der Stieglingschüler des Meisters.

Kleine Chronik.

7. Juni.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern Mittag den ungarischen Ministerpräsidenten v. Szell in einstündiger Audienz empfangen. — Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este begleitet sich heute Abends in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers zur Einweihung der Herz Jesu-Zubildungs-Kirche nach Brigen und kehrt übermorgen nach Wien zurück. — Prinzregent Auitoph von Bayern begibt sich heute zum Besuche des Großherzogs Friedrich von Baden von München nach Karlsruhe. — Unterrichtsminister Graf Wylant ist sammt Familie zum Sommeraufenthalte nach Mödling übersiedelt. — Der sächs. Kriegsminister General v. D. Planitz ist Montag Früh mit den Officiern seiner Begleitung von Wien nach Villach abgereist. — Das Befinden des Cardinals Fürstbischofes Gruscha ist anhaltend günstig.

Das Leichenbegängnis von Johann Strauß. Gestern Nachm. ist in Wien Joh. Strauß unter großen Ehren zu Grabe getragen worden. Tausende von Menschen assistirten der Leichenfeier für den todtten Meister und in schweigender Rührung sahen sie den Sarg vorbeiziehen, der die sterblichen Ueberreste des großen Tonichters barg. Ein wunderschöner Sommermittag leuchtete über der letzten Fahrt des Walzerkönigs. Der Stadtrath der Residenz hat Johann Strauß ein Ehrengrab auf dem Centralfriedhofe gewidmet.

Nachricht von Andree. Aus Mandal in Norwegen wird vom 5. Juni gemeldet: Der gestern aus Island hier eingetroffene Capitän des Dampfers „Wagen“ berichtet, zwei Knaben hätten am 14. d. Mts. in Nord-Island eine in Kork eingelegte Kapsel aufgefunden, in welcher ein Fettel, datirt vom 11. Juli 1897, also dem Tage des Aufstieges Andree's, und mit den Namen Andree, Strindberg und Fränkel gezeichnet, enthalten gewesen sei. Der Fettel trug folgende Mittheilung: Alles wohl. Ausgeworfen bei 81 Grad Länge, Breite unbekannt. Der in Göttenburg wohnende Bruder Andree's hat erklärt, daß der Beschreibung nach die Kapsel für die Briefbogen passe, welche die Andreesche Expedition mitgenommen habe. Ueber das Schicksal der Expedition giebt die neue Kunde freilich keinen Aufschluß.

Beschlammung der Themse. In Londoner Aether- und Handelskreisen hat man mit nicht geringem Mißbehagen von der in einem Bericht der hydrographischen Section des Admiraltätsreferats enthaltenen Feststellung Kenntniß genommen, daß die Hauptfahrwasserlinie im Mündungsgebiet der Themse seit den letzten 20 Jahren eine Verengerung von 1/2 auf 1/4 englische Meile erlitten hat. Es ist dies die Folge einer im großartigsten Maße vor sich gehenden Umschlammung des Meeresbodens, gegen welche mit den bisherigen Waggerungsmethoden nicht aufzukommen ist. Der Technik erwächst hier eine ebenso schwierige als dankbare Aufgabe, durch Anwendung neuer, zum Ziele führender Methoden einer weiteren Verlandung der Themsemündung, die für den Londoner Platz von den schwerstwiegenden Folgen werden könnte, vorzubeugen und für konstante Fahrwasserhältnisse im Mündungsgebiet der Themse zu sorgen.

Das Relief der Erdoberfläche wird hauptsächlich durch das fließende Wasser, dann durch Wind, durch Eis, durch das organische Leben und durch vulcanische Thätigkeit herausmodellirt, und zwar mitunter in so seltsamer Weise, daß einige Formen von den uns vertrauten völlig abweichen und ein fremdartiges Bild darstellen. Solche Erscheinungen sind natürlich ganz vereinzelt. Eins der sonderbarsten Bilder zeigt in dieser Hinsicht der sogenannte „Bälser Schnee“, wunderjam geformte Schneefelder der südamerikanischen Hochcorbillere. Da sind ausgezackte Figuren, deren Gestaltungen jede menschliche Phantasie in den Schatten stellen. Man glaubt alle nur denkbaren Formen gesehen zu haben, und dann erscheinen plötzlich ganz neue, die unsere Verwunderung nie zur Ruhe kommen lassen; alle scheinen sie versteinerten Sündern gleich, die auf ein erlösendes Zaubervort harren. Man muß diese Kerzenfelder Nachts im bleichen Mondeslicht gesehen haben, wenn die Seele zum Außerirdischen neigt, besonders solche Felder, bei welchem der Schnee in den Furchen und zwischen den Figuren weggeschmolzen ist, so daß Lehtere isolirt und weiß aus dem schwarzen vulcanischen Boden aufragen. Eine andere Eigenart wiederum zeigt ein Schneefeld des mittleren Isländs: auf dem Schnee, der einen vegetationslosen dunkelbraunen Zuffstein bedeckt, liegen viele Tausende von kleinen regel-mäßigen, wie von Menschenhand geformten Hügelchen aus einem schwarzen vulcanischen Sande, der eine ziemliche Festigkeit besitzt und seine Form gut beibehält. Frappirend wirkt dieser Oberflächenform gegenüber die Einsicht, daß diese Regelmäßigkeit wirklich nur ein Werk einzelner der oben angeführten Factoren ist, höchst wahrscheinlich einer Verbindung zwischen Sturm und Schmelzen des Schnees. Weitere seltsame und seltene Formen sind die „Erdbpyramiden“, die „Lösterrassen“ und die „Karrenfelder“.

Ein Sturz in die Katalomben. Merkwürdige Unfälle ereignen sich hin und wieder in der Umgegend von Rom, besonders außerhalb des San Sebastian-Thores. Die ganze Umgebung der Ewigen Stadt ist unterminirt durch

Paris, 6. Juni. (Senat.) Präsident Fallières sagt, daß ungeachtet des Scandales in Auteuil nichts das Vertrauen des Landes in die Republik erschüttern werde. Er verpönt den Präsidenten der Republik der warmen Sympathien des Senates, der ihm nie seine Unterstützung versagen werde. (Anhaltender stürmischer Beifall.) Senator Guyot beantragt im Namen der vier republikanischen Gruppen folgende Resolution: Der Senat schließt sich den von seinem Präsidenten ausgedrückten Gefühlen an, brandmarkt die von den Feinden der Republik in Auteuil begangenen, nicht zu rechtfertigenden Handlungen und geht zur Tagesordnung über. Senator Le Cour-Grand-maison (conservativ) spricht von Brutalitäten der Polizei (Protestrufe) und protestiert gegen die Verhaftung von Personen, welche Hochrufe auf die Armee ausbrachten. Er fügt hinzu, daß die Wahl Douberis verhängnisvoll gewesen sei. (Lärm.) Der Redner weigert sich, dieses Wort zurückzunehmen und verläßt die Tribüne. Es wird die Censur über ihn verhängt. Ministerpräsident Dupuy schließt sich dem Antrage Guyots an und fügt hinzu, die Behauptung, daß die Rufe: Es lebe die Armee! als aufrührerisch angesehen worden seien, sei eine Lüge, ebenso die Behauptung, daß die Polizei brutal vorgegangen sei. Uebrigens sei die Armee der Republik ergeben und werde sie verteidigen. Er lehnt es ab, sich auf das politische Gebiet zu begeben, und erklärt, er habe das Bewußtsein, daß er seine Pflicht erfülle. Nach einigen Bemerkungen des Senators Le Provost de Launay wird der Antrag Guyots mit 258 gegen 20 Stimmen angenommen. (Rufe: Es lebe die Republik!)

Paris, 6. Juni. Die Anklagekammer verschob die Entscheidung über die Affaire Picquart auf Freitag. Vielleicht erfolgt bis dahin eine bedeutsame Personalveränderung bei derselben.

Die Civil-, Militär- und Hafenbehörden in Vrest befohlen bereits die Vorsichtsmaßregeln für den Empfang von Dreyfus, der sofort nach seiner Ankunft dem Commandanten von Rennes übergeben werden wird.

Paris, 6. Juni. Der Untersuchungsrichter Lemerrier begann heute Nacht mit dem Verhöre der wegen der Vorermittlungen in Auteuil verhafteten Personen. Zehn derselben, darunter der Marquis de Panisse-Passy, wurden provisorisch in Freiheit gesetzt. Etwa 15 der Verhafteten werden wegen Aufruhrs verfolgt werden, worauf eine Strafe bis zu fünf Jahren Gefängnis steht. Graf Christiani wird wegen thätlicher Beleidigung einer in der Ausübung ihres Amtes befindlichen obrigkeitlichen Person angeklagt werden, worauf eine Strafe von zwei bis fünf Jahren Gefängnis gesetzt ist. Die gegen Tartis und Lombard, den Präsidenten und den Staatsanwalt im Prozesse gegen Deroulede, verhängten Maßregeln haben in juristischen Kreisen Erregung hervorgerufen. Senator Prevost wird hierüber interpellieren. — „Politique coloniale“ sagt, General Burlinden und General-Procurator Bertrand würden demnächst durch andere Personen ersetzt werden.

Paris, 6. Juni. Außer Christiani werden sich nur noch acht in Auteuil verhaftete Personen, nämlich Graf Dion, Louis und Felix Barrio, Baron Saulny, Graf Fromesant, Baron Saint-Marc, Graf Dubigny d'Assy und De Neuville, vor dem Buchpolizeigerichte zu verantworten haben.

Paris, 6. Juni. In Montceau-les-Mines ist ein allgemeiner Bergarbeiter-Strike ausgebrochen. In sämtlichen Gruben ruht die Arbeit. Es wurde um die Entsendung von Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung angefordert.

Paris, 7. Juni. Während mehrere Blätter die Ersetzung des Militärgouverneurs von Paris General Burlinden durch einen anderen General in Abrede stellen, berichtet heute das „Echo de Paris“, Burlinden werde nach Dijon versetzt werden.

Mehrere Blätter melden, daß gestern eine Versammlung republikanischer Gruppen des Senates in der Kammer stattgefunden habe, die sich mit der politischen Lage befaßte. Es wurde eine Deputation zum Ministerpräsidenten Dupuy entsendet, welche ihn über seine Haltung zu den letzten politischen Ereignissen befragte.

Genève, 6. Juni. In der gestrigen Sitzung der dritten Commission der Friedens-Conferenz wurden die Anträge des Vorsitzenden der Unter-Commission Decamps, betreffend die guten Dienste und die Vermittlung, vorgelegt. Die Anträge gipfeln im Folgenden: Die Signatur-Mächte sind übereingekommen, alle Anstrengungen anzuwenden, um durch friedliche Mittel die Lösung der Streitfragen herbeizuführen. Sie werden, ehe zu den Waffen gerufen wird, Zuflucht zu den guten Diensten oder zu der Vermittlung einer oder mehrerer befreundeter Mächte nehmen. Die im Streitfall unbetheiligten Mächte können aus eigener Initiative den streitenden Mächten ihre Vermittlung anbieten.

London, 6. Juni. Gestern entstanden Ruhestörungen in Belfast in Folge von Streitigkeiten zwischen Katholiken und Protestanten. Es wurde ein bedeutender materieller Schaden angerichtet. Das Militär mußte wiederholt zum Bajonettangriff schreiten, um die Menge auseinander zu treiben. Zeitweilig war die Lage so ernst, daß die Aufwache-Männer verlesen und Dragoner zum Angriff bereit gehalten werden mußten. Eine Anzahl Polizisten wurde durch Steinwürfe verwundet.

London, 6. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Apia vom 31. v. M.: Das amerikanische Kriegsschiff „Philadelphia“ mit dem Admiral Kautz an Bord hat am 21. v. M. Samoa verlassen.

Petersburg, 6. Juni. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt, durch den Beschluß des Pariser Cassationshofes seien die Wünsche eines Theiles der öffentlichen Meinung in Frankreich erfüllt worden. Ein starkes Rechtsgefühl habe die Revisionisten geleitet; aus

biesem Rechtsgefühl sei der Beschluß des Cassationshofes gefaßt worden. Die Untersuchung sei sehr sorgfältig geleitet worden. Man habe versucht, über Alles Licht zu verbreiten; es sei aber schwer zu glauben, daß bei dem erregten Zustande der öffentlichen Meinung bald Ruhe eintreten werde. In der Hitze des Kampfes um die Revision seien zahlreiche Angriffe nicht nur gegen einige Führer des Heeres, sondern auch gegen das ganze Heer gerichtet worden, die dadurch verletzte Vaterlandsliebe habe zu leidenschaftlichen Kundgebungen Anlaß gegeben. Wenn auf Verlangen der Revisionisten einige Militärs wie Du Paty de Clam vor Gericht gestellt werden, so werde das Heer auch dann noch schweigen und dies für die Anti-Revisionisten eine Veranlassung zu neuen Kundgebungen sein. Die Unruhe der Gemüther werde somit nicht bald aufhören.

Bloemfontein, 6. Juni. Präsident Krüger und Generalgouverneur Milner hielten gestern ihre letzte Besprechung ab. Krüger ist gestern Abends, Milner heute Früh abgereist. Es wurde gegenseitig vereinbart, das Resultat der Conferenz nicht vor Mittwoch bekanntzumachen.

Australien, 6. Juni. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Aus Apia vom 31. v. M. wird gemeldet: Matafa und Malietoa erklärten sich bereit, bei den Beschlüssen der Commission zu verharren. Beide Theile legen die Waffen nieder.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuden-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.
Wien, 7. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-80, Dester. Kronenrente 100-55, Ungar. Kronenrente 97-—, Dester. Goldrente 120-10, Dester. Creditactien 360-37, Ungar. Creditactien 389-50, Staatsbahn-Actien 359-50, Elbethal-Actien 264-—, Länderbank-Actien 242-—, Marknoten 58-92. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuden-Actien-Gesellschaft „Mercur“,
Wien, I. Wollgasse 10,
empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuden-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Pariser Geheimnisse.

Roman aus der Gegenwart von Henri Greville.

(2. Fortsetzung.)

Wenn sich Raymond in Paris aufhielt, begrüßte er jeden Morgen, jeden Abend seinen Vater mit seinen Blicken und Gebanken. Das Bildniß seiner blonden, zartaussehenden Mutter hatte sich in seiner Erinnerung nicht zu behaupten vermocht, gleich jenen altmodischen Photographien, welche vom Licht verzehrt werden und bloß in einigen wenigen Linien erhalten bleiben. Seinen Vater aber sah er immerfort vor sich, bald lebend, strobend vor Kraft und Gesundheit, wie er so stramm auf seinem feurigen Rappen saß, bald todt, mit fahlem Anblick auf der aus Baumzweigen improvisirten Bahre liegend, links mit der Wunde, die ein so eigenthümliches Aussehen hatte, daß man sie ursprünglich nicht einem unglücklichen Zufall, sondern einem Morde zuschreiben wollte.

Und als Raymond jetzt in das Zimmer trat, blickte er wieder auf das Porträt und dachte an die Wunde.

Er hatte seinen Vater heute lebhafter denn je entbehrt. Die beinahe krankhafte Zärtlichkeit, mit welcher er sein Andenken pflegte, hatte ihm die feierliche Ceremonie, welche uns die Unversehrtheit unserer Lieben wünschenswerther denn je erscheinen läßt, beinahe zur Qual gemacht.

In der grauen Beleuchtung des Aprilnachmittags erschien ihm das Bild bleicher als früher.

Aber wer sollte seinen Vater ermordet haben? War es etwa der Ausfluß eines Rachevertrages? Er hatte sich ja die Liebe eines Leben zu erwerben gewußt, und im Umkreise von fünf Weilen öffnete sich jede Thür freundschaftlich vor ihm. In jenem verhängnisvollen Tage war er allein auf der Jagd gewesen, da er seinem Jägermeister befohlen hatte, den Hund nach Hause zu führen und statt seiner einen anderen und einen Treiber mit sich zu bringen. Als die beiden Männer anlangten, trafen sie den General todt an, beinahe auf derselben Stelle, auf welcher ihn der Jägermeister verlassen, am Rande eines Pfades, dicht vor einem Graben. . . Das Gewehr mochte sich entladen haben, während der General über den Weg sprang. . . Denn wer hätte ihn ermorden sollen und weshalb? . . . Gewaltsam verschlechte Raymond diese qualenden Gedanken und schritt zu seinem Schreibtisch.

Eine große, gutbeleuchtete Photographie Estellens prangte vor der mit Briefen gefüllten Tasche. Voll gewinnenden Vertrauens, ruhig, mit verschlungenen Händen blickte sie auf den jungen Mann.

„Mein theures Weib!“ murmelte Raymond, seine Lippen auf das kalte Glas drückend, welches das Bild bedeckte.

Die kalte Berührung wirkte unangenehm auf ihn. Er nahm das Bild aus dem Rahmen und küßte es voll Leidenschaft, wobei sein Herz ebenso erregt pochte, wie vorhin auf dem Treppenspur.

Als er es wieder auf den Schreibtisch legte, erblickte er auf einem Zeller eine ganze Menge Visittarten, Briefe und Depeschen in allen Farben und Größen.

„Großer Gott,“ murmelte er, „daß Alles soll ich lesen?“

Und um der langweiligen Arbeit zu entgehen, blickte er auf seine Uhr; diese sagte ihm aber, daß er noch genügend Zeit zur Lectüre habe. Es wird also am besten sein, so rasch als möglich über die langweilige Sache hinwegzukommen und sich hernach umso ungestörter der Freiheit zu erfreuen.

Resignirt griff er also nach dem ersten Couvert, welches in seine Hände gerieth, erbrach es und durchlas geduldig, was darin stand.

Die Visittarten entfernte lebender Freunde mit einigen sympathischen Worten, andere wieder ohne jedes begleitende

Wort, Offerten von Möbelhändlern oder Dienstleuten, die in seine Dienste zu treten wünschten — all' dies brach Raymond der Reihe nach auf, durchlas und ordnete es; Schriftstücke, die keiner Antwort bedurften, nach links, andere, die eine Erwiderung erheischten, nach rechts, wie jemand, der gewöhnt ist, die Dinge rasch und in Ordnung zu erledigen.

In seiner Ungebuld, je rascher zu Ende zu kommen, blickte er zweimal sogar auf die Uhr, und da er sah, daß ihm noch genügend Zeit blieb, fuhr er in seiner Arbeit fort, sich gewalttham zu derselben zwingend, um seine unfinnige Ungebuld und das prickelnde Sehnen zu bemeistern, welches ihn jeden Moment zu übermannen drohte.

Dabei hatte er mit der ganzen Arbeit noch keine zehn Minuten verbracht.

Der Diener trat ein und hielt Umschau, um zu sehen, ob Alles in Ordnung sei.

„Ich komme schon, Jean,“ sagte Raymond, ohne sich umzuwenden.

Die Thür schloß sich wieder.

Noch zwei Visittarten — und er war fertig. Er erhob sich. Jetzt erregte ein Brief seine Aufmerksamkeit, der vom Schreibtisch zur Erde gefallen war. Er hob ihn auf und blickte ihn einigermaßen überrascht an.

Es war ein ganz gewöhnlicher Umschlag, die Schrift unordentlich, wie die solcher Leute, die fast niemals schreiben, schief und nach aufwärts strebend.

Die Adresse lautete: „Herrn Raymond de Bertolles, Paris, Ville-Strasse, eigenes Palais.“

„Daß Neußere dieses Briefes gefällt mir durchaus nicht,“ dachte sich Raymond.

Und dennoch glich derselbe äußerlich einigermaßen den schon gelesenen Briefen, welche von den sich um eine Anstellung bewerbenden Dienstleuten herrührten. Er erbrach denselben.

Der Bogen Papier, welchen der Umschlag enthielt, war dicht mit geschriebenen Zeilen bedeckt, die von einer ungeübten, doch sicheren Hand herrührten.

Es war klar, daß sich der Schreiber zuerst ein Concept gemacht und dieses hernach sorgfältig abgeschrieben hatte. So waren drei Seiten vollbeschrieben. Auf der vierten standen nur mehr einige Zeilen und irgend eine Adresse.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. I. 1899

Edict.

Ueber Ansuchen des Fräuleins Justine Dejezyl findet am

17. Juni 1899,

Vormittags 9 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte A.-B. 1 die freiwillige Versteigerung der Realitäten als:

a) Bürgerrealität Nr. 21 in Jablunkau,

E.-B. 20, bestehend aus der A.-B. Nr. 112/2 mit darauf gem. Wohngebäude mit Nr. 21, gem. Pferde stall und hölz. Holzschoppen, A.-B. Nr. 112/4 mit gemauertem Stall, A.-B. Nr. 112/6 mit hölzernem Stall, A.-B. Nr. 68/1 Garten sammt dem Miteigenthumsrechte von 1/2, Antheile an der I. Hofraumgemeinschaft in Jablunkau, E.-B. 613;

b) Realität C.Nr. 22 in Jablunkau

E.-B. 21, bestehend aus den A.-B. Nr. 112/1 mit gem. Wohnhaus Nr. 22, E.-B. Nr. 67 Garten, A.-B. Nr. 112/3 mit gem. Stall, A.-B. Nr. 112/5 mit hölz. Kuhstall, A.-B. Nr. 112/7 mit gem. Holzschoppen und E.-B. Nr. 3992 Garten (Wep) sammt der dieser Realität zugeschriebenen Miteigenthums Hälfte von 1/2, Antheile an der I. Hofraumgemeinschaft in Jablunkau, E.-B. 613, halt.

Diese Realitäten werden um den Preis von 7.500 fl. ausgerufen und nicht unter dem Ausrufspreise verkauft werden.

Jeder Bieter hat vor der Freibietung 10% des Ausrufspreises als Badium baar oder in Werthpapieren, Spar- und Vorschußcassaeinlagen zu erlegen.

Der Meistbot ist in zwei gleichen Raten, die erste gleich nach erfolgtem Zuschlag, die zweite sammt 5% Zinsen vom Versteigerungstage am 1. October 1899 gegen Sicherstellung auf den obigen Realitäten zu Händen der Antragstellerin zu erlegen.

Die Freibietungsbedingungen und der Grundbuchsauzug können in den Geschäftsstunden im Amtszimmer Nr. 4 eingesehen werden.

Den auf das Gut versicherten Gläubigern bleibt ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.

K. k. Bezirksgericht Jablunkau,

Abtheilung I, am 19. Mai 1899.

(3324)

Alle.

Natur- und
Wasser-RIESENHOF bei Linz
heilanstalt Ob.-Oste.

Kneipp-System u. gesammtes Naturheilverfahren. Beste Heilerfolge. Reizende Lage, Wiesen und Ackerland. Luft- u. Sonnenbäder. Schwimmbad. Vorzügliche Küche, eigene Melerei. Wandelbahn. Mäßige Preise. Prospekte gratis.

Den Nachtheil hat der Käufer,

welcher beim Einkauf von Mortein nicht auf meine Firma M. Godeler Rathbor achtet. Mein Mortein ist das anerkannt beste und sicherste Mittel zur Ausrottung aller schädlichen Insekten als: Schaben, Fliegen, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen, Bogelmilben etc. Kauft in geschlossenen Schachteln zu 15 und 30 kr. in Tefchen bei Wenzel Rima, Droguerie „Zum schwarzen Hund.“ (2768)

Großes Lager von
 **Fahrrädern**
 mit zweijähriger Garantie, auch **kettenlose Fahrräder**. Reichhaltiges Lager aller **Fahrradbestandtheile**. (2568)
Acetylen-Laternen etc.
 Ueberfahrere Räder von 55 fl. aufwärts.
 Auch werden Räder gegen mögliche Anzahlung je nach Vereinbarung in Tausch genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei
Franz Strobl, Freistadt. — Eduard Strobl, Pola-Ostrau.
Reparaturwerkstätte bei
Johann Strobl, Karwin.

Commerfrische 2845
 **Cameral-Elgoth.**
 Bezirk **TESCHEN**, Oesterreichisch-Schlesien
 Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.

Sehr beliebter, gesunder Landausenthalt am Fuße der Beskiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste Ozonluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu 3—5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Badeanstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuterbäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an **Karl Walach**, Erbrichterbesitzer in **Caal-Elgoth**.

Wasserheilanstalt
Ferdinandsbad - Ziegenhals
 (Preuß.-Schles.) in glänzender, gesunder, malerischer Lage. Vorzügliche Einrichtungen für das gesamte Wasserheilverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage und für verwandte Heilmittel (solarische u. galvan. Electricität, Massage, Gymnastik, Terraincuren, Diäten, Fichtennadel- u. Ziegenhalsbäder). — Möbige Preise. Ausfüßliche Prospekte gratis. (2918)
 Verwaltungsrat **Dr. Florian**. Besitzer **E. Kober**.

Auf der größt. Meclinski'schen Herrschaft **Dukla**, Galizien, ist eine große amerikanische
Kunstmühle
 und ein
neuerbautes Sägewerk
 (30" Bundgatter, Circular- u. Pendelsäge) mit con-
 stanter Wasserkraft, ab sofort zu verpachten. 5000 Fest-
 meter Holzholz werden jährlich abgegeben.
 Nähere Auskunft erteilt **Rudolf Niedetzky**,
 Oberförster, **Dukla**. (3291)

Beamt
 für die Reise werden gegen fixe Bezüge von einer
 gut eingeführten Lebensversicherungs-Gesellschaft
 gesucht. (485)
 Offerte unter Chiffre „C 1652“ sind an die
 Annoncen-Exped. R. Wöste, Wien zu richten.

Wasserheilanstalt
ERNSDORF
 Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.
 ! Geöffnet durch's ganze Jahr!
 Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgs-
 lage am Fuße der schlesischen Beskiden; Klima mild, gesund. —
 Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restau-
 ration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung
 übernimmt vom 1. Mai 1899 **Dr. Arthur Zopoth**, Spezialist
 in Hydrotherapie und Frauenkrankheiten. (375)
 Guts- und Badepächter: **Carl Ferner**, Cur-Inspector.

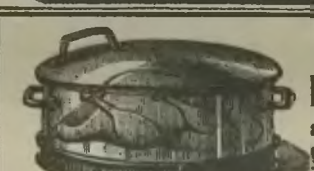
Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.
XX. k. k. Staats-Lotterie
 für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke.
 Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich
 gestattete — enthält 12.728 Gewinnste in barem Gelde
 im Gesamtbetrage von 403.160 Kronen
 Der Haupttreffer beträgt:
200.000 Kronen.
 Für die Auszahlung der Gewinne hastet das k. k. Lotteriefall.
 Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Juni 1899
 Ein Los kostet 4 Kronen.
 Lose sind bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Wien, I.,
 Riemergasse 7, in Lotteriesammlungen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-
 Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben u. zu bekom-
 men; Spielpläne für Postkäufer gratis.
 Die Lose werden portofrei zugesendet.
 Von der k. k. Lotto-Gesellschaft Direction.
 Abtheilung der Staats-Lotterien. (911)

Lehr- u. Stellenvermittlung
 Erfolg garantiert, Brief-Unterstützung
BUCHHALTUNG
 Stenographie, Rechnen,
 Correspondenz, Wechselrecht etc.
 PROSPECT GRATIS
K. E. LÖW
 LÖST. HANDELS-SPECIALLEHR.
 WIEN VIII/4


Autom. Massenfänger
 für Motten fl. 2.— für Mäuse
 fl. 1.20. Fangen ohne Aufsicht-
 gung bis 40 Stück in einer Nacht,
 hinterlassen keine Bitterung und
 stellen sich von selbst. **Schwaben-
 fälle „Elipse“**, taufenbe Schwa-
 ben u. Russen in einer Nacht fan-
 gend, & fl. 1.20. Ueb. roll die besten
 Erfolge. Verandt gegen Nachnahme
W. Heth, Wien, II., Labor.
 Straße 11/b. (332)

Photographische Apparate
 (auch für Radfahrer) zu allen Preisen.
 Unsere bekannten Momentaufnahmen von den Tageser-
 eignissen sprechen am besten für die Qualität unserer Apparate.
R. Lechner (Wilh. Müller)
 k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie.
 (Kunstschüler.) **Wien, Graben 81.** (Constr.-Werstatt.)

Alte Fahrräder
 werden feinst vernickelt und emailirt und wieder so
 wie neue Räder billigst hergestellt, sowie die **größte**
Auswahl in neuen und überfahrenen
Rädern und Bestandtheilen der renomirtesten
 Fabrikate bei (2283)
Alois Wojaczek,
 Mechanische Werkstätte, Vernickelungs u. Email-
 lirungs-Anstalt in **Mähr.-Ostrau**, Scheuergasse.


 Bisher unübertroffen!
Original- (438)
Kuntze's Schnellbrater
 anerkannt bestes Brat- und Koch-
 geschirr. — Circa 400.000 Stück
 im Gebrauche. — Preisliste gratis
Chr. Garms, Bodenbach a. N. Fabrik eiserner Oefen, Herde etc.
 Fabriksniederlage bei **Franz Schlee**, Biala bei Bielitz.

Frühjahrs- und Sommer-Saison
1899.
Gechte Brünner Stoffe
 Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
 lang, completen Herren- fl. 6.— und 6.90 von besserer
 auszug (Mod. Jose u. Gilet fl. 7.75 von feiner
 gebend) kostet nur fl. 8.65 von feinerer
 fl. 10.— von hochfeinster
 Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
 Touristenkleider, seltsame Sammgarne etc. etc. verleiht zu Fabrikpreisen die
 als reich und solid bekannte Tuchfabrik-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
 Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
 Die Vortheile der Privatkaufmannschaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-
 ort zu beziehen, sind bedeutend. (216)

TRENCIN-TEPLITZ
Schwefelbad
 in Oberungarn.
 Die Perle der Karpathen,
 von der Eisenbahnstation Tepla-Trencin-Teplitz 20 Min. entfernt. **Kräftigste**
Schwefelbäder der Oesterr.-ungar. Monarchie mit naturwarmen Quellen von
 28—31° C. gegen
Gicht, Rheuma, Lähmungen, Neuralgien, Ischias etc.
 Comfortabel u. luxuriös eingerichtete Bassins u. Separatbäder. Hochgelegenes Car-
 haus, Kulkwasser- u. Massagen, elektr. Behandlung, Heilgymnastik, Molken-
 u. Terrincuren. Allen Anforderungen der Hygiene u. Bequemlichkeit entspre-
 chend billige Wohnungen, darunter Hotel Teplitz, Garni, Quellenhof, Castell,
 Sina- u. Dreierhaus — in welchen Häusern keine Serviceaufrechnung statt-
 findet — ganz besonders empfohlen wird. Concerte, Theater u. sonstige Ver-
 gnügungen. Gute Hochquell-Trinkwasserleitung. Omnibus u. Fährer bei jedem
 Zuge. Frequenz ca. 6000 Curgäste. Im Mai u. September für fl. 8.— per Tag
 Zimmer, Bäder u. ganze Verpflegung. — Saisonbeginn 1. Mai. — Illustrirte
 Prospekte gratis durch die gräfliche Badedirection.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt
BISTRAI
 eine Viertel-Rahnstunde von Bielitz.
 Vorzügliche klimatische Lage. Weitenweite Wäldungen.
 Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume.
 Massage, active, passive und schwedische Gymnastik;
 Elektrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Ter-
 raincuren. Elegante Gesellschaftsräume: Speise-, Con-
 versations-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gedeckte Wandel-
 bahn; Lawn-Tennis-Spielplatz. Elektrische Beleuchtung
 sämtlicher Räume. Telephon Nr. 191 im internen
 Verkehre. Möbige Preise. Prospekte gratis und franco ver-
 sendet die Verwaltung. (2795)

Zum Selbstlackiren von Fußböden.
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe übertrifft alle Fabrikate an Dauer-
 haftigkeit, Härte und Glanz
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe trocknet in garantirt 6 Stunden
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe ist ansiebiger als alle Concurrenz-
 fabrikate; 1 kg. genügt zum einma-
 ligen Anstrich von 16 qm.
ist daher im Gebrauche die billigste.
Niederlagen in: (2870)

Jägerndorf bei E. C. Nowotny,
 Kremser bei Karl Schlopek,
 Mähr.-Ostrau bei Mag. ph. K. Dworak,
 Droguerie zum schwarzen Adler,
 Mähr.-Schönberg bei Josef Wlatschka,
 Droguerie,
 Nentischeln bei Rudolf Lisehka,
 bei W. J. Hübl, k. u. k. Hof-
 Lieferant, bei
 Gustav Thaler, vorm. Englisch,
 Pohlitz bei Franz Vogt,
 Römstadt bei Carl Ruprecht,
 Saybusch bei A. Wanlok,
 Sternberg bei M. Thaler & Söhne,
 bei Rudolf Schellis, vorm.
 E. Floh,
 bei Alois Horacek,
 Troppau bei W. Bler, Oberberg u.
 Zaslau bei Carl Scholz.

Concurs-Ausschreibung.
 Bei der Brünner Handels- und Gewerbekammer gelangt
 der Posten
eines Concipisten

zur Besetzung. Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt
 beträgt 1500 fl. jährlich. Bei definitiver Anstellung tritt
 die Pensionsberechtigung auf Grund des Pensionsstatutes
 der Kammer ein.
 Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig instru-
 irten Gesuche mit dem Nachweise des an einer österreichischen
 Universität erworbenen juristischen Doctorgrades oder der
 an einer österreichischen Universität mit Erfolg abgelegten
 juristischen Staatsprüfungen, sowie ihrer volkswirtschaft-
 lichen und Sprachenkenntnisse
 bis längstens 20. Juni 1899
 an das Präsidium der unterzeichneten Kammer zu richten,
 woselbst auch alle näheren Auskünfte erteilt werden. Die
 Anstellung erfolgt zunächst provisorisch, doch wird die Kam-
 mer binnen einem Jahr nach erfolgter Anstellung über die
 Definitivverklärung schlichtig werden.

Brünn, 29. Mai 1899. (3275)
 Die Handels- und Gewerbekammer.
 Der Präsident: **Gomperz.** Der Secretär: **Lecher.**

Die
Bierconsumauflage
 der Stadtgemeinde **Friedek** per 1 1/2 Kreuzer von
 einem Liter Bier (vorbehaltlich der oberbehördlichen
 Genehmigung) gelangt vom 1. August l. J. auf 3
 aufeinander folgende Jahre, das ist bis 30. August
 1902 im Offertwege an den Meistbietenden zur Ver-
 pachtung. Der Ausrufpreis beträgt:
13.500 fl. für das 1. Jahr,
14.300 fl. " " 2. "
15.000 fl. " " 3. "
 Die mit einem Badium von 1.500 fl. in barem
 Sparcassabüchern, oder pupillarischen Werthpapieren
 belegten Offerte sind bis 20. Juni l. J. beim **Ma-
 gistrate Friedek** zu überreichen. Die Ausweise
 über den Ertrag dieser Consumsteuer in den 3 letzten
 Jahren, die Pachtbedingungen und Vollzugsvorschriften
 können beim Magistrate Friedek während der Amts-
 stunden eingesehen werden.

Der Gemeinderath entscheidet über die Annahme
 oder Ablehnung der eingelangten Offerte, und erhält,
 der Offertent bis längstens 30. Juni l. J. die Ver-
 ständigung von der Annahme oder Ablehnung seines
 Offertes.

Magistrat Friedek, am 3. Juni 1899.
 Der Bürgermeister:
Ed. Koltorsch.
 3312)

Die beste Kinderseife,
 äußerst mild und wohltuend für jede empfindliche Haut, ist un-
 bedingt **Bergmanns**:
 **Buttermilch-Seife,**
 vorzüglich für zarten, weissen Teint. & St. 20 kr. bei
 Wenzel Zima, Teschen. (2226)

Nur noch 4 Tage.

Am Sachsenberg bei der Polizei-Wachstube.

Cirque Gymnastique

bestehend aus 80 Personen, Künstlerinnen und Künstler nur allerersten Ranges.

Donnerstag, den 8. Juni, Abends 8 Uhr

große außergewöhnliche

Vorstellung

mit hochinteressantem Programm.

Großer

Ringkampf.

Der Wiener Ringer Herr Eduard Kraindl, mehrmals preisbekrönt, bisher noch von niemand geworfen und besiegt, in den größten Städte Europas mit größtem Erfolge gerungen, hat den Athleten und Ringer, Herrn Pierre, aus dem hier weilenden Cirque Gymnastique brieflich zu einem Ringkampfe aufgefordert und eine Prämie von 200 Kronen gesetzt, wenn Herr Pierre im Stande ist, ihn zu werfen, dagegen hat Herr Pierre, wenn er geworfen wird, nur 100 Kronen zu zahlen. Dieser Ringkampf dürfte sich zu einem der interessantesten gestalten, die man hier in Teschen bisher gesehen hat, und wird das geehrte P. T. Publikum hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht und höflichst zum Besuche eingeladen.

Freitag, Abends 8 Uhr große Vorstellung.

Hochachtungsvoll

Die Direction.

(3346)

Achtung.
Nur kurze Zeit
im Hotel Schreiner I. Stod 7. **Margianna**
die weltberühmte Physiognomistin und Gedächtniskünstlerin, Nachfolgerin der
Madame Gordo in Paris,
welche jedem Einzelnen seine ganze Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im Vorhinein sagen wird.
Margianna ist mit den sonstigen producierenden Wahrsagerinnen und Kartenausschlägerinnen nicht zu verwechseln, indem sie sich verpflichtet, demjenigen, der ihr in ihrer Kunst nachkommt, 1000 Gulden zu bezahlen.
Zu sprechen von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.
Um zahlreichen Besuch höflichst bittend
Margianna.

Schöne Sommerwohnung in Weichsel

10 Minuten unterhalb des Gasthauses zum „Nadelhahn“, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche u. 2 Wiebelzimmern, für den ganzen Sommer zu vermieten. Anfragen zu richten an **Karl Tramer**, Gastwirth zum „Nadelhahn“ in Weichsel.

(3302)

Danksagung.

Für die so überaus große Theilnahme und die schönen Kranzspenden, welche uns anlässlich des Todes unseres unvergesslichen Vaters, Großvaters, Schwiegervaters u. des Herrn

Josef Houschek,

erzh. Manipulanten

zu theil wurden, sagen wir hiemit allen Freunden und Bekannten, speciell den Herren erzh. Beamten, Bediensteten und Arbeitern von **Weg. Görka** und anderen erzh. herzoglichen Werken unseren tiefgefühlten Dank.

(3354)

Weg. Görka, am 4. Juni 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zum Verkauf eines kleinen, aber überall sehr leicht verkäuflichen Artikels werden geeignete, event. auch ganz junge, aber verlässliche Leute gegen guten Verdienst gesucht von **Ed. Foltzinger's Buchverlag, Teschen.** (3357) Unbekannte müssen kleine Caution erlegen.

Ein älterer Commis

tüchtiger, verlässlicher **Detailist** wird aufgenommen bei **J. Paduch, Specereihandlung, FREUDENTHAL, Photographie erwünscht.**

Ein Commis

der Specerei-Branch, flotter Verkäufer und Waarenkennner, wird per 15. Juni l. J. aufgenommen von

Rudolf Hartmann, Teschen. (3284)

Ich suche für einen jungen Mann, mit besten Empfehlungen, der bei mir erst aus- gelernt, einen Posten als

Commis

unter bescheidenen Bedingungen. **Vinc. Gieserich, Liebenthal, Spec., Mat.- u. Farbmwaren-Geschäft (österr. Schlesien).** (3314)

Comptoirist,

der deutschen und böhmische Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit schöner Handschrift, wird für ein Engros-Geschäft gesucht. (3208)

Offerten mit Angabe der bisherigen Verwendung sub. **K. L. 150** an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Eincaßierer

mit kleiner Caution, der deutschen und einer slavischen Sprache mächtig, mit den Ortsverhältnissen vertraut, werden gegen Wochenlohn und Provision aufgenommen in der Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabrik-Wiederlage von **M. Kamholz in Teschen.**

Ein anständiges, braves Mädchen, die etwas im Wirthschafts- bewandert ist, wird baldigst als

Cassierin

im Café „Austria“ in Teschen aufgenommen (3344)

Ein junger Rechnungs-Kellner,

zugleich Speisenträger, so wie ein Kellnerlehrling werden per sofort aufgenommen. **Hotel Stadt Troppau in Troppau.** (3352)

Besseres Stubenmädchen,

geht auch zu Kindern, sucht Stellung. **Buchstaben an Theresia Richter, Troppau, Rasthorstraße Nr. 3.** (501)

Europäischer Wagnershandlung, für ng solid und sehr leistungsfähig, wünscht vertrauenswürdig, tüchtige

Vertreter

in allen größeren Provinzstädten gegen Provision anzustellen.

Offerte unter „Sollid 750“ an die Administ. der „Silesia“ in Teschen erbeten. (3340)

Staatlich geprüfte Lehrerin

mit feinen Umgangsformen u. Clavierpiel, der deutschen, französischen u. englischen Sprache mächtig, sucht gestützt auf sehr gute Referenzen passende Stelle bei israelitischer Familie. Gest. Anträge erbeten unter **F. S. 1030** an die Verwaltung des **Vieltz-Vialaer Anzeiger** in Vieltz. (3263)

Ein Baupolier,

praktisch erfahren, sucht pr. 15. Juni oder 1. Juli Posten. Es wird nur auf dauernde Stellung in einem größeren Geschäft reflectirt, bezw. um solchen gebeten. Adresse unter **M. B.** an die Administ. der „Silesia“ in Teschen.

Ein tüchtiger Maurerpolier

mit einer Parthie anständiger Maurer wird sofort aufgenommen bei

Ernst Morteck, Baumeister in M. Ostrau. Persönl. Vorstellung erwünscht.**Ein Werkführer**

wird für eine Muffenfabrik aufgenommen, sowie auch ein

Kutscher,

der der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist.

Offerte erbeten an die Administration der „Silesia“ unter **Z. Z. 10.**

Ein tüchtiger Glasergehilfe

findet sofort Beschäftigung, Sommer und Wint. r. bei **Robert Hanel in Nenttscheln.** (3287)

Zwei tüchtige Schmiede-

Schilfen finden dauernde Beschäftigung bei

Carl Dygosch, Teschen, Albrechtsallee.**Ein Propinations-Ausschank**

samt gut eingeführtem Gemischtwaarengeschäfte, bei einer Kirche gelegen, in der Nähe von Biala ist per 1. Juli l. J. unter günstigen Bedingungen abzugeben. Anfragen zu richten an die **Erzherzogliche Propination in Bestwin bei Biala.**

Ein fast ganz neues RAD

ist billig zu verkaufen. Näheres Auskunft im Hause **Teschen, Brutelgasse 23, Oberthor.**

Ein Praktikant

beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei **Isidor Lindner, Federhaublung, Nenttscheln.** (508)

Zur Errichtung eines Schnitt-materialhandels

auf sehr gutem Posten wird ein Theilnehmer mit einer Einlage von 3—4000 fl. gesucht. Offerten unter „mutua confidentia“ an die Administ. der „Silesia“ in Teschen.

Ein eingerichtetes Gemischtwaaren-Geschäft

samt zugehörigem Haus und schönem Garten ist in **Freistadt, öst. Schlesien**, zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt dortselbst die Besitzerin **P. L. Oberbergerstraße 190.**

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer und Küche, im neugebauten Wohnhause, **Bahnhofstraße Nr. 11**, ist ab **1. Juli l. J.** zu vermieten. Auskunft im Hause von **Baumeister Dostal.** (3351)

Ein ebeerdigtes Haus

an der Friedhoferstraße gelegen, für jedes Geschäft geeignet, ist zu verkaufen. — Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein Erkhaus

mit zwei Bauparzellen. Anschließend Kreuzungspunkt mehrerer Straßen, in der Mitte der Gemeinde, mit zwei Geschäftslöcalen, **Trofit**, ist zu verkaufen. Fundus instructus. Näheres in der Administration des „**Mähr.-schlesischen Grenzboten**“ in **Mähr.-Ostrau.**

Sommer-Wohnung

in **Teschen** in prachtvoller Lage, Gartenbenützung, vom **15. Juli** zu haben. Näheres bei **J. Waleczek, Eugenstr. 6**

Zwei Sommer-Wohnungen,

mit je 1 Zimmer und Küche, sehr schön gelegen in der Nähe eines Waldes, sind zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer **Paul Sulegon, Wendrin 209, Post u. Bahnstation.**

Gasthaus

in Verbindung mit **Specerei-Geschäft** und Garten, an frequenter Straße, halbe Stunde von Teschen entfernt, ist Familienverhältn. halber so zu verpachten, o. an einen conditionsfähigen **Kellner** abzutreten, eventuell zu verkaufen. (3323) Näheres Auskunft ertheilt unter „**Gasthaus**“ die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Das Einmachen und Conserviren der Früchte u. Gemüse.

Eine praktische Anleitung zum Einmachen sämmtlicher Gemüse, Feld- und Gartenfrüchte. 9. verbesserte Auflage. Von **D. Brocke, herzogl. Koch.** 62 fr., mit Postaufendg. 67 fr. — Vorräthig in der **L. u. L. Hof-Buchhandlg. Karl Prochaska** in Teschen. (2085)

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus ist bei **J. Handl in Teschen.** (2077)

Chiaca Meisstärke

ist die einzige, die blendend weiße und elastische Wäsche liefert, zu haben bei

Thomas Kopy, Teschen.**Prachtvolle Sonnenschirme**

auffallend billig **Waarenhaus L. Königstein, TESCHEN.** (2962)

Serz-Kirschen

Kilo 35 kr. (3297) **Fisolen** 30 kr., neue Kartoffeln 10 kr., frische Erbsen 12 kr., **Kopfsalat** 10 kr., **Kohlraben** 100 St. 1 fl. 50 kr., **Kor-f-Salat** 100 St. 1 fl. 50 kr., **Orangen**, Citronen zu Tagespreis liefert **Dragutin & Comp., Trieste.** **Pr. Bahn-Eilzug-Nachnahme.**

Tafelkrebse,

täglich frisch vom Fang, die besten der Welt liefern unter **Garantie** pringelender **Antunft franco** Nachnahme. 80—100 Portiontreibe fl. 2.80, 60—80 Niesentrebte mit fetten Scheeren fl. 3.30, 40—50 Solo, seltene Thiere, fl. 4.50. **D. Pinstreich, Podwoloczyska Nr. 55.**

Regale

preiswürdig sofort zu verkaufen. Auskunft bei **Heinrich Klein, Tischler, M.-Ostrau, Verlängerte-Neugasse.** (491)

Rattentod

(**Felix Zmunnich, Delitzsch**) ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell u. sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haushaltung. Zu haben in **Paketen à 30 u. 60 fr.** in der **Apotheke in Starwin.** (3132)

Die schönste Schnellschrift erlernen Auswärtige nur durch den neuen, individuellen **Fern-Unterricht** des Schreibmeisters **Wolfgang Wid, Wien, I., Zafomirgottstraße Nr. 6A.** Verlangen Sie die hierüber erscheinende lehrreiche Broschüre.

**Prima französische Mühlsteine**

und Schleifsteine, **Schweizer Seidengaze** von **DUFOUR & CO.,** böhmische, schlesische und sächsische **Sandsteine,** (1548)

Schärf-Werkzeuge,

sowie alle Arten **Mühlen-Requisiten,** empfehlen in bester Qualität **BURGER, BEHRLE & Co., Mühlen-Fabrik, Oesterr.-Oderberg, Bahnhf.** Preisbücher gratis und franco.

vierteljährig: in Troppau, Leichen, Weiß-Biala, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freibaldau, Libersdorf, Wag-
nadi, Miskolcz, Eberdeuthal, Freie-
der-Militz, Br.-Schau und Neustiftchen
3 fl. Zuhellungsgebühr in's Haus 25 kr.,
mit directer Postsendung 3 fl. 50 kr.,
für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.
Einzeln Nummern 6 kr.

5 Kr. für die sechs mal gespaltene Witzkette bei einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle früheren Anzeigen-Insertionen.

Vierzigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Ingerate in Troppau: an G. Do-
berl, Buchhof & Diebel, Otto Gollmann, Hans
Göndel; Bieltz-Bialar: Wilhelm Gröschel
und Karl Lauterbach; Freitalwalden: Betty
Lipe; Freudenthal: Konrads Witwe, J. W.
Thiel; Friedeb: R. Panulitta, G. Witzke;
Zugersdorf: J. Hofmann, A. Denckels;
Reuthschlein: R. Holz; R.-Dietzen: R.
Brotsch, G. Colling; Elberndorf: Ans. Horn;
Wagstadt: W. Klappig; Wlen: Hermann
Wolfschmidt; Wilschadt: J. Pohl; Wste-
deuthal: J. Rth.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Mr. 129.

Telephone Rt. 58.

Freitag, den 9. Juni.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Zur Rettung der Republik.

8. Juni.

Die Pariser Vorgänge stehen im Vorbergrunde der publicistischen Erörterung. Die französische officiöse Presse sucht beruhigend einzuwirken und behauptet, daß den Kundgebungen keine allzu große Bedeutung und Tragweite beizumessen ist. Die antirevisionistische Presse erklärt aber, der Rechtsstreit sei zu Ende und es beginne ein anderer Kampf. Und es steht noch viel bevor: Die Angelegenheiten Zola, du Paty de Clam, Picquart bieten alle Aussicht auf sensationelle Enthüllungen. Die Generale Mercier, Gonse, Boisdreffe sollen angeblich auf Dupuy's Liste stehen, um demnächst an die Reihe der Maßregelungen zu kommen. Dupuy selbst wird von den Abgeordneten Lafies und Firmin Faure mit Klage bedroht, weil er als Ministerpräsident in erster Linie für Dreyfus' Verurtheilung verantwortlich zu machen sei. Der Präsident der Republik steht Beaurepaire's gerichtlich beschworenen Anschuldigungen gegenüber. Deroulède verspricht für die allernächste Zeit, Frankreich einmal wieder zu retten. Und Esterhazy will die volle Wahrheit sagen!

Am meisten werden noch die Vorgänge in Autueil und ihre Folgen erörtert. Seit einigen Jahren hat dort die elegante Welt auf dem Sattelplatze die Gewohnheit angenommen, hier, wo sie eine vorherrschende Rolle spielt, ihre politische Verstimmung an den bürgerlichen Staatschefs auszulassen. Da sie größtentheils den monarchischen Parteien, den Royalisten und Bonapartisten angehört und überdies mit den hohen Militärkreisen ein Herz und eine Seele ist, fand sie in den gerichtlichen und politischen Vorgängen der neueren Zeit vermeintlichen Anlaß zur Verbitterung und äußerte ihre Gefühle wiederholt in unerquicklicher Art. Namentlich Herr Faure hatte darunter zu leiden und nahm sich die Rundgebungen übermäßig zu Herzen, da er als Emporkömmling mehr als nöthig auf die Gewogenheit der höheren Gesellschaft hielt. Wie schon kurz gemeldet, hat sich nun die Aufsehnung des sogenannten Highlife in einer Weise gesteigert, welche einen bedauerlichen Begriff von dem in jenen Kreisen herrschenden Sinn für Pflichten des Anstandes und der Gastlichkeit giebt. Herr Doubet wurde am Sonntag mit Eiern beworfen, die nach Aussage mancher Zeugen sogar faul waren. Ein Mitglied der Renngesellschaft, Graf Christiani, trieb mit einem Stockbich dem Staatschef den Cylindri ein. Deroulede's Patriotenbund, der wieder einmal den Stamm der Demonstranten bildete, schrie im Chorus: „Nieder mit Doubet!“ „Panama!“ und „Es lebe die Armee!“ Es kam zu allgemeiner Prügelei mit der Polizei, die zum Schutze des Präsidenten einschreiten mußte. Ein Polizeiofficier wurde schwer verwundet. Das kann entschieden nicht geduldet werden, und das Ministerium soll entschlossen sein, die strengsten Maßregeln zur Wiederherstellung der nöthigen Zucht zu treffen. Die Frage bleibt nur, auf welche Weise dies geschehen soll und ob es überhaupt noch möglich ist. Der Präsident der Republik hat, um die Schutzmannschaft, die eben nicht mehr zuverläßig zu sein scheint, für die Sache der bürgerlichen Ordnung zu gewinnen, den verwundeten Polizeiofficier sofort zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Mehr Licht fällt auf die Lage, wenn man das Zwiegespräch betrachtet, welches Prinz Arenberg, der Obmann des Renncomités in Autueil, mit dem Ministerpräsidenten Dupuy geführt hat. Dupuy fuhr

den Prinzen an: „Es ist abheullich, den Präsidenten der Republik so zu küssen. Er war Ihr Gast!“ Worauf Arenberg schlagfertig erwiderte: „Sie waren ja vorher davon verständigt worden, was geschehen sollte haben es aber nicht zu verhindern gewußt. Wir haben keine Polizei, aber Sie!“ Freilich hat Dupuy Polizei, aber wie weit sie ihm folgt, das ist eine andere Frage. In Paris ist es ein offenes Geheimniß, daß die große Mehrzahl der Schutzmannschaft sammt der sogenannten Garde républicaine mit den Bonapartisten, Militaristen und Patrioten herzlich übereinstimmt und daß nur das höhere Personal, der Polizeipräsident, ein Theil der Officiere und andere Creaturen bürgerlich parlamentarischer Günst aus eigenem Interesse auf die bestehende Staatsordnung halten. In den Worten des Prinzen Arenberg lag also kein persönlicher Vorwurf gegen Dupuy, als ob der Ministerpräsident lässig oder gar zweideutig gehandelt hätte, sondern einfach die Feststellung der Thatfache, daß die Regierung, obwohl von der Gefahr benachrichtigt, ohnmächtig war, ihr vorzubeugen. Hierin liegt aber das Merkmal des ganzen französischen Regierungswesens seit Jahren, in Drehfus-Sachen sowohl als in anderen Angelegenheiten, wie der Präsident Coubet leider aus den Panamazeiten selber weiß.

Der Stockhieb auf den Cylinder des französischen Staatschefs mußte eine Interpellation in der Deputirtenkammer zur Folge haben. Die elegante Gesellschaft, besonders die Damenwelt, fand sich daher Montags zahlreich im Palais Bourbon ein, um nach dem Stock- und Faustkampfe, der auf dem Rennfeld stattgefunden hatte, auch dem Nebekampfe beizuwohnen, der in der parlamentarischen Arena ausgeschrieben wurde. Der Socialist Valoge bestieg die Tribüne und erklärte, daß nunmehr die Stunde zu „republikanischen Handlungen“ da sei. Lebhafter Beifall belohnte dieses Wort, das in der That berechtigt war. Am Sonntag hatten die Monarchisten gehandelt, am Montag kam die Reihe an die Republikaner. In Paris scheint man sich aber zu wundern, daß die Regierung nicht mit republikanischen Handlungen vorangegangen ist.

Und Herr Dupuy und sein Ministerium haben gehandelt. Ihre ersten von der Presse mit Jubel verkündeten Maßregeln treffen die junge Wildtze des Adels, die auf der Auteniler Rennwiese so unerquicklich geduſtet hat. Nach dieser Seite läßt sich den ministeriellen Handlungen wohl Erfolg voraussagen. Die gräflichen und freiherrlichen Familienjüngchen de Mun, d'Aubigny, d'Assy u. s. w. machen nicht den Eindruck eines sehr nachhaltigen Selbdenmuthes, Graf Cristiani will Herrn Doubet sogar nur unversehens mit dem Stocke getroffen haben. Man hat einige aristokratische Vergnügungs-Clubs geschlossen, die so im Sommer leer stehen würden, die im Herbst aber sicher wieder bewilligt werden. Doch auch diese Maßregel ist angebracht. Ernstest ist schon das kriegsgerichtliche Verfahren gegen drei Officiere, eine Maßregel, deren Nothwendigkeit einen beachtenswerthen Einblick in den französischen Militärgestalt, und deren Folgen unerquicklich werden können. Schlimm ist es ferner, daß die Regierung sich veranlaßt fühlt, gegen den Gerichtspräsidenten und den Oberstaatsanwalt im Verouléde-Proceß einzuschreiten, weil diese beiden Herren, wie es heißt, nicht scharf genug gegen den Staatsstreich-Maulhelden vorgegangen sind. Das sind zweischneidige Maßregeln, mit denen sich die Regierung selbst noch mehr verwinden kann als ihre Seguer. Ließe sich nur im Gerinotsten auf die öffentliche Meinung der Franzosen zählen,

daß sie für das bürgerliche Regime mit seiner Rechtspflege gegen den Militarismus und die Reaction einträte, könnte Dupuy getrost den Weg der Gerechten wandeln. Allem Anscheine nach ist aber die Mehrzahl der Nation vom bürgerlichen Parlamentarismus, der den „Panama“ und andere Uebel gezeitigt hat, abgefallen und wünscht im Herzen etwas Neues. Aus Alledem ersieht man, welche Hindernisse der sogenannten Veschwichtigung der Gemüther in Frankreich entgegenstehen. Die Republik steht, obgleich sie in der Dreyfus-Sache schon ernste Schwierigkeiten überwunden hat, jetzt erst vor dem großen Graben.

Politische Rundschau.

Inland.

8. Juni.

Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, geht die Ausgleichskrise einem friedlichen Ende zu. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, werden die Ausgleichsverhandlungen am Samstag zu einem befriedigenden Abschluß gelangen, ohne daß der eine oder andere Cabinetschef zur Demission gezwungen sein wird. Ob dieses Stadium der Krisis auch das letzte sein wird, läßt sich, da die interessirten Theile unberechenbar sind, schwer voraussagen. Der ungarische Ministerpräsident Koloman v. Szell ist seit zwei Tagen wieder in Wien eingetroffen. So viel kann als sicher angenommen werden, daß diesmal zwischen den beiden Regierungen thatsächlich Compromißverhandlungen stattfinden werden. Die schroffe Ablehnung jeder meritorischen Berathung ist allem Anscheine nach nicht mehr an der Tagesordnung. Ministerpräsident v. Szell weiß auf Grund der Verhandlungen mit den Führern der ungarischen Parlamentsparteien ganz genau, wie weit er gehen könne, ohne gegen den Pact zu verstößen. Er hat noch die ganze Woche offen für die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung. In dieser Zeit muß allerdings nach irgend einer Richtung eine Klärung eintreten, auf die das ungarische Cabinet umso mehr drängen dürfte, als es an den Termin gebunden ist. Eine neuerliche Fristerstreckung wird wohl Herr v. Szell vom ungarischen Parlament kaum mehr begehren. Eine Zusammenkunft mit den Mitgliedern des österreichischen Cabinets fand im Laufe des Dienstags nicht statt. Herr v. Szell conferirte vor dem Empfang bei dem Monarchen mit dem Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski und nach der Audienz besuchte der Minister des Aeußeren den ungarischen Ministerpräsidenten im ungarischen Palais in der Ringgasse, wo eine neuerliche Conferenz stattfand. Auch Ministerpräsident Graf Thun hatte mit den Ministern Dr. Ratzl und Baron Dipauli eine längere Berathung in der Ausgleichsangelegenheit. Es weht eine Compromißlust! — so heißt es allgemein; außerdem wird behauptet, der ungarische Cabinetschef habe bereits dem Monarchen seine Compromißformel unterbreitet. Dieselbe sei als Resultat der mit den ungarischen Parteiführern gepflogenen Verhandlungen anzusehen. Aus dem Umstande, daß die ungarischen Ressortminister Herrn v. Szell nicht begleiten, will man schließen, daß es sich bei den gegenwärtigen Verhandlungen um bloße principielle Fragen handelt und daß die Ressortmeister erst dann nach Wien kommen, bis Detailfragen zu lösen sein werden. Ihre Ankunft ist bereits angekündigt.

Auch zwischen den beiden Ministerpräsidenten Grafen Thun und Koloman v. Széll sollte gestern in der Aus-

Papiergeld.

Papiergeld ist bekanntlich mit Gold und Silber insofern nicht zu vergleichen, als es an und für sich nicht den mindesten Werth besitzt. Ein Goldstück von 20 Kronen behält seinen vollen Werth, auch wenn es eingezimolzen und von der Prägung nichts mehr zu sehen ist. Auch bei den Silbergulden ist der Silberwerth mindestens noch 55 Kreuzer, so daß also bei Gold und Silber der rohe Stoff selbst den ganzen oder doch größten Theil des Umlaufwerthes darstellt. Ganz anders beim Papiergeld, dessen Rohmaterial, das Papier, völlig wertlos ist und nur dadurch einen Werth bekommt, daß irgend eine gut situierte, Vertrauen genießende Körperschaft, welche das Papiergeld ausgab, die Einklösung zu einem bestimmten Preise garantiert. Dies auf dem Papiergelde aufgedruckte Zahlungsversprechen und die Sicherheit, daß es gehalten werde, verleihen allem Papiergelde seinen Werth.

In Anerkennung dieses Sachverhaltes haben die Finanzminister aller Länder längst festgestellt, daß, um beim Publicum leichten Eingang zu finden und dem Gelbe gleich geachtet und bezahlt zu werden, für das Papiergeld Metalldeckung in den Cassen der ausgebenden Körperschaft liegen muß. Am sichersten wäre es, wenn für jedes Papiergeld, das in Umlauf gesetzt wird, der volle Werth in der Casse läge und der Umtausch jederzeit gestattet wäre. Wird das Papiergeld von einem Staate ausgegeben, so genügt mit Rücksicht auf dessen sonstigen werthvollen Besitz, an Vandalen, Wäldern, öffentlichen Gebäuden zc. auch eine etwas geringere Golddeckung, immerhin gilt für solid, daß für jedes Papiergeld wenigstens die halbe Golddeckung in den Staatscassen liege. Selbst das reiche Nordamerika ist von diesen

soliden Grundstücken weit entfernt, es hat gegenwärtig rund 347 Mill. Dollars sogenannte Grünrücken (greenbacks), das heißt grüne Staatsbanknoten, ferner 344 Mill. Dollars Silber-Certificates und 137 Mill. Dollars Schatzanweisungen zusammen rund 828 Mill. Dollars Papiergeld in Umlauf. Um dies einzulösen, besitzt die Regierung jedoch nur 100 Mill. Dollars Gold und ist zuweilen schon ziemlich bedenkend unter 100 heruntergekommen. Dennoch ist es einleuchtend, daß die Regierung ihr Versprechen, das Papiergeld jederzeit in Gold umzuwechseln, gar nicht halten kann. Sie wird die ersten 100 Mill. Dollars einlösen, für die restlichen 728 ist aber kein Gold vorhanden. Dies Mißverhältniß hat stets zur Folge, daß das Papiergeld im Auslande nicht gern genommen wird; die Nordamerikaner, welche in Europa Waaren kaufen, können dafür nicht ihre Greenbacks, sondern müssen Gold schicken. In der That fließt das Gold massenhaft aus Nordamerika nach Europa.

Dauert solch krankhafter Zustand lange, so entwickelt sich ein Preisunterschied zwischen Gold und Papier, man muß für 100 Dollar Gold anfangs 101 oder 102 Dollar Papier geben, das heißt 1 bis 2 Procent Agio bezahlen, zuweilen noch viel mehr. Während des nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges erhielt man für 1 Silber-Doll. 1000 Doll. Papiergeld. Napoleon I. hatte eine große Scheu vor dem Papiergelde; er nannte es die Pest der Völker. In Oesterreich herrschten seinerzeit besonders traurige Verhältnisse. Es sank hier bis auf $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{8}$ des Werthes. In Preußen sank es 1806 bis auf 24 %, aber von 1816 an hat es seinen vollen Werth behalten. Im Jahre 1870 bildete sich in Frankreich während des Krieges kein Disagio.

Die Größe der Notenausgabe ist beschränkt. Die Deutsche Reichsbank darf bis zu 295 Millionen Noten aus-

geben. Für jeden Betrag darüber muß sie, wie bei uns, Steuer zahlen. Eine große Ausdehnung haben die Notenbanken in Nordamerika, gegenwärtig mehr als 3700. In Preußen finden wir die ersten Notenbanken in den 50er Jahren. Zur Zeit der französischen Revolution bekam man für 100 Francs Papiergeld nur 1 Francs Gold und auch wir in Oesterreich wissen über das Goldagio ein artig Lied zu singen. Es ist noch nicht lange her, daß wir in Oesterreich ein stattliches Silberagio hatten. Noch in den Jahren 1864—1865 gab es bei Einzahlung der in Silberwährung lautenden Lemberg-Gzernowitzer Actien ein Silberagio von 46%. In den 50er Jahren brachten wir es zu einem Silberagio von 58%; das Goldagio war 65%, für Ducaten selbst 70%. Russische Imperial hatten in wenigen Tagen Coursschwankungen von 11 fl. bis 13 fl. 50 kr. Es klingt wie ein Märchen, daß man an der Wiener Börse um dieselbe Zeit für 500 Napoleondor ein Kostgeld von 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. pro Tag zahlte.

Das Geldvermittlungsmittel in Form von Papiergeld wurde zuerst in China eingeführt, von da kam es nach Europa. Der Werth des Papiergeldes liegt hauptsächlich in den billigen Herstellungskosten und der Leichtigkeit des Transportes. Ein realer innerer Werth fehlt ihm. Deshalb bildet sich zuweilen ein Disagio, dessen Steigen und Fallen in Ländern mit ungeordneter Währung immensen Schaden verursacht. In einem Lande mit Disagio kann sich kein geordnetes Geschäft entwickeln, da dasselbe ganz und gar eine Speculation auf das Steigen und Fallen des Agio ist. Die starke Ausgabe des Papiergeldes übt natürlich eine Hauptwirkung auf das Agio aus. Man hilft sich dabei durch Verminderung des Papiergeldes und Entziehung desselben aus dem Verkehr oder Fixirung des Disagio ober Relation, wie man es bei uns nennt. Das Umwandeln der Wechsel in hartes Geld

gleichsfrage eine Besprechung stattfinden, welche einem Compromiß auf Grund neuer Vorschläge, die hüten und drüben entworfen wurden, gelten sollte. Die ungarischen Minister Dr. v. Lufacs, Daranyi und Hegedüs dürften spätestens heute eintreffen, um an den Detailvereinbarungen theilzunehmen. Man hofft, daß bis Samstag ein Compromiß in der Ausgleichsfrage zu Stande gebracht wird. Ministerpräsident Graf Thun wurde gestern Vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer halbstündiger Audienz empfangen. Die ungarischen Blätter wollen aus dem Umstande, daß Herr v. Szell die Ressortminister noch nicht nach Wien gebracht habe, den Schluß ziehen, daß keinerlei Annäherung im Sinne von Compromißverhandlungen erfolgt sei. Man will sogar in der von dem ungarischen Ministerpräsidenten erfolgten Berufung des in Kalkenleutgeben zur Cur weilenden ungarischen Ministers am Hoflager Grafen Szekenyi nach Wien ein Symptom erblicken, daß die Basis für Unterhandlungen zwischen den beiden Cabineten noch nicht vorhanden sei und daß Momente eintreten könnten, welche die Anwesenheit des Ministers a latere nothwendig machen dürften. Von ungarischer Seite wird auch behauptet, daß Herr v. Szell keinen Compromißvorschlag nach Wien mitgebracht habe und lediglich zu dem Zwecke beim Monarchen erschienen sei, um Bericht über seine in den letzten Tagen mit den führenden Parlamentsparteien gepflogenen Besprechungen zu erstatten, die angeblich das Resultat gehabt hätten, daß die Parteien von dem mit ihnen abgeschlossenen Pacte nicht ein Jota nachgeben wollen. Alles das wird behauptet, trotzdem ist die Aussicht auf ein Compromiß gestiegen. Inzwischen ist auch der ungarische Landesverteidigungsminister Baron Fejervary in Wien eingetroffen, der bekanntlich in gleicher Weise eine eminente Vertrauensperson der Krone, wie des Ministerpräsidenten v. Szell ist. Seine Ankunft in Wien wird in compromißfreundlichem Sinne gedeutet. In gewissen Kreisen wird auch die jetzige Anwesenheit des Banus von Croatien, Grafen Khuen-Hedervary in Wien, auf kaiserliche Berufung zurückgeführt. Sie soll mit der Ausgleichskrise zusammenhängen und wird als Schachzug der Gegner Szells betrachtet. Graf Khuen-Hedervary pflegte bisher noch bei jeder ungarischen Krisis zu assistiren. Sollte er auch diesmal der Sturmvogel sein? Herr v. Szell wird darüber mehr wissen als wir. Sicher ist hüten wie drüben das Eine, daß die Verhandlungen nicht so schnell zu Ende geführt werden können, und man bereitet in Ungarn das Publicum schon darauf vor, daß die Ausgleichsverhandlungen verlagert werden.

Im Abgeordnetenhaus tagte gestern das Executiv-Comité des Polenclubs. Auch Minister Dr. v. Senbrzejewicz war anwesend. In parlamentarischen Kreisen wird dieser Versammlung große Bedeutung beigelegt, weil man vermuthet, daß den Polen bei einem eventuellen Ausgleich die vermittelnde Rolle zugebach sei.

Wenn man alle die verschiedenen Zeitungsnachrichten durchsieht, wird immer klarer, daß das Executivcomité der Majoritätsparteien in seiner Sitzung die politische Lage einer ausführlichen Besprechung unterzogen hat, wobei der Wunsch nach einer friedlichen und gerechten Lösung der obwaltenden politischen und nationalen Streitfragen neuerdings mit Entschiedenheit ausgesprochen wurde. Das vom Executivcomité der Rechten ausgegebene Communiqué spricht von einer friedlichen und gerechten Lösung der Streitfrage. Die Lage, in der sich der österreichische Staat und mit ihm das ganze Reich befindet, würde einen solchen Wunsch mehr als begreiflich machen und würde ihn auch als dringend und unaufschiebbar erscheinen lassen. Jetzt handelt es sich um die deutschen Forderungen, nicht aber um slavische Gegenwünsche, die ad hoc gestellt würden. Von dem Mindestmaß noch etwas abmäßen zu wollen, wäre kaum eine Aeußerung friedlichen oder gerechten Sinnes, vor Allem aber würde es dem Staats- und dem Reichsinteresse entsprechen, wenn man durch Anbahnung des Friedens dem österreichischen Staate einen Strom erneuter Kraft, deren er so sehr bedarf, entgegenführen würde. Denn nie hat sich Joseph Unger's herber Ausspruch „das Uebergewicht der Theile ist die Ohnmacht des Ganzen“ für Oesterreich so bitter bewahrheitet als in diesen krisenereiften Tagen. Und

wer das nicht weiß, der suche es durch einen Umblick auf die Stellung Oesterreichs gegenüber Ungarn in der Ausgleichsfrage zu begreifen.

Ausland.

Die jüngsten Nachrichten von den Philippinen haben in Washington eine große Niedergeschlagenheit erzeugt. Sie scheinen im Voraus die Einziehung von Freiwilligen anzukündigen, da die Meldungen zugestehen, daß es unmöglich sein wird, die Suprematie der Vereinigten Staaten über die Inselgruppe ohne eine größere Truppenmacht zu erreichen. Die Regierung hatte gehofft, sich mit den Insurgenten abfinden zu können. Dann wäre eine Einziehung von mehr Freiwilligen unnötig gewesen. Auf dieser Hoffnung fußend, hat die Regierung das Heimaatland in der That von regulären Truppen entblößt. Die Gesamtstärke der regulären Armee ist heute 25 Infanterie-, 10 Cavallerie- und 7 Artillerieregimenter. Von diesen befinden sich auf den Philippinen 13 Infanterieregimenter (4 weitere haben Befehl, dorthin zu segeln), 1 Regiment Artillerie und 1 Regiment Cavallerie. In den Vereinigten Staaten verbleiben nur 4 Infanterie-, 2½ Artillerie- und 4 Cavallerieregimenter. Auf Cuba und Portorico stehen so wenig Truppen, wie mit der Sicherheit verträglich ist. In der letzten Zeit ist man in der Union einigermaßen beunruhigt worden über die geringe Menge regulärer Truppen, die zu Hause bleibt. Mehr noch nach den Philippinen zu senden, ist unmöglich. Ein Aufgebot von Freiwilligen scheint unvermeidlich zu sein. Wahrscheinlich wird man auf Schwierigkeiten stoßen. Inzwischen sind neue Spioßposten eingetroffen. Der „Evening World“ wird aus Manila von vorgefem telegraphirt: Heute Abend trafen Hospitalsschiffe mit 500 Mann von der Brigade Lawton hier ein, welche verwundet oder vom Stizschlage getroffen sind. Der Kampf der Brigade mit den Philippinern war sehr schwer. Es stellte sich als unmöglich heraus, den Truppencordon über das ganze Gebiet bestehen zu lassen. In Folge dessen gelang es den Philippinern die amerikanischen Linien zu umgehen und die Telegraphendrähte im Mateo-Thale so oft zu durchschneiden, daß die dort stationirten Posten die Telegraphenleitungen aufgeben mußten. Eine nordamerikanische Batterie mußte ihre Munitionswagen nebst Munition zerstören, damit dieselben nicht in die Hände der Feinde fielen. Die Enthüllungen über die überaus mißliche Lage auf den Philippinen, und zwar aus berufenstem Munde, von am Platze befindlichen Nordamerikanern, mehrten sich täglich. So erklärt, wie man aus New-York meldet, Brigadegeneral King, der soeben von Manila krank zurückgekehrt ist: „Die Lage auf den Philippinen ist sehr ernst. Die Bewohner führen einen Guerillakrieg, und Niemand hat eine Ahnung davon, wann derselbe wird zu Ende geführt werden können. Die Philippiner bedürfen keiner Verpflegungsbasis, da sie thatsächlich nahezu bedürfnislos sind. Ihre Scharfschützen sind den unsrigen überlegen, ihre Genieofficiere den besten unserer Officiere mindestens gleich, wie auch alle ihre Verteidigungsanlagen, Laufgräben, Schützengraben und sonstige Erdbarbeiten beweisen, daß sie dem in keiner Weise nachstehen, was die Officiere civilisirter Nationen hätten schaffen können.“ Aus Washington wird gleichzeitig berichtet, Kriegssecretär Alger habe auf Grund ärztlicher Gutachten General Ditz telegraphisch angewiesen, alle Operationen bis zur Beendigung der Regenzeit einzustellen. Bis dahin werde man ihm so viele reguläre Truppen hinübersenden, daß er bei Wiedereröffnung der Operationen über 30.000 Mann verfüge.

Der finnische Landtag hat in der Militärreform-Vorlage an Stelle eines Gutachtens, zu welchem er vom russischen Generalgouverneur aufgefordert worden war, ein eigenes Gegenproject ausgearbeitet, das nur in allen Zahlenfragen den russischen Wünschen nachkommt, die Besonderheiten Finnlands aber durchaus wahr. Demgemäß wird die Erhöhung des Militärs bis auf 12.000 Mann zugestanden, jede Verschmelzung mit der russischen Armee aber abgelehnt. Diesen Gegenentwurf hatte der Landtag auch dem Senat eingehändigt. Dadurch wurde die Reform in Finnland aufs Neue in Frage gezogen, zumal die Opposition der Finnländer nicht geneigt schien, sich auf irgend welche Compromisse einzulassen. Das vom Landtage

angenommene Gesetz erhöht die Wehrkraft von 5: auf 12.000 Mann unter der Bedingung, daß der Wehrpflicht in Finnland genügt wird und das Heer Finnlands in jeglicher Beziehung national verbleibt, ferner bestimmt die Vorlage, daß die finnischen activen Truppen im Kriegsfalle außerhalb des Landes nur Verwendung finden dürfen, sofern die Vertheidigung Finnlands die Anwesenheit der Truppen im Lande nicht fordert. Endlich sei Bedingung, daß die Landwehr nur innerhalb Finnlands eventuell zur Vertheidigung von St. Petersburg verwandt werden dürfe. Der Landtag fordert schließlich den Großfürsten auf, eine neue Vorlage zur Verhandlung in gesetzmäßigem Sinne vorzulegen, wenn er nicht der Meinung sei, den gesammten Entwurf bestätigen zu können. Diese Beschlüsse werden im Sinne des kaiserlichen Manifestes vom 15. Februar 1899 dem Gutachten des Reichsrathes unterbreitet werden. Nach einer Meldung aus St.-Petersburg werde der Landtag aufgelöst und das betreffende Rescript demnächst publicirt werden. Angeblich wollen sämtliche finnlandische Behörden demissioniren, wenn gegen den Beschluß des Landtags zur Durchführung der Militärreform geschritten werden sollte. Uebrigens werden in Helsingfors gegenwärtig Versuche gemacht, den Gnadenweg zu beschreiten, indem dem Generalgouverneur von Finnland ein Gesuch eingereicht worden ist, eine Deputation der Stände nach St. Petersburg abdelegiren zu dürfen. Das Gesuch ist vom Generalgouverneur entgegengenommen worden, doch ist eine Resolution über dasselbe bisher nicht erfolgt. Da die erste im Januar nach St. Petersburg entsandte Deputation der Stände ohne Erfolg abreisen mußte, weil sie ohne Erlaubniß des Generalgouverneurs den Schritt unternommen hatte, ist der Resolution des Generalgouverneurs große Bedeutung beizumessen. In Petersburger Regierungskreisen glaubt man aber nicht an einen Erfolg dieser Deputation, wenn dieselbe auch zu Stande kommen sollte. Vielmehr ist als ziemlich gewiß anzusehen, daß der bisherige Landtag aufgelöst werden und die erwähnte Reform ohne Gutachten der Stände durchgeführt werden wird. Die Wehrzahl der jüngeren Finnländer, welche im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit der Oetroyirung des Wehrpflichtgesetzes auswandern, wird nach Norrland ziehen, wo sie ähnliche klimatische und sonstige Verhältnisse wie in ihrer Heimat findet. In Schweden dürfte diese Einwanderung tüchtiger und kräftiger finnlandischer Bauern sehr willkommen sein.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 7. Juni. (Der k. k. silesische Landeschulrath) hielt am 31. Mai unter dem Vorste des k. k. Landespräsidenten Josef Grafen Thun-Hohenstein eine Sitzung ab. Nach der Verlesung der wichtigsten Einläufe wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. An Dienstalterszulagen werden zuerkannt und zwar: Die I. dem Lehrer Ludwig Poppe in Leskowitz, dem Lehrer Johann Stek in Dittmannsdorf, dem Oberlehrer Josef Wirta in Poruba und der Lehrerin Cornelia Zelinka in Freimadbau; die III. dem Oberlehrer Gabriel Stalmach in Groß-Kunzenhof und dem Lehrer Johann Basicek in Hamrowitz bei Althammer; die IV. dem Bürgerschullehrer Georg Hetscho in Teschen und dem Oberlehrer Franz Schmidt in Buchelsdorf; die V. dem Lehrer Karl Szotomski in Bunzau. Die Bestellung des Lehrers an der öffentlichen zweiclassigen Volksschule in Wippomeß Paul Krysta zum Oberlehrer daselbst vom Schuljahre 1899/1900 angefangen wird genehmigt. Dem Gesuche der Julie Mancio in Bielitz um die Bewilligung zur Errichtung einer Musik- und Gesangsschule in Bielitz wird Folge gegeben. Zur Hebung der sittlichen Verwahrlosung der heranwachsenden Jugend werden Verfügungen getroffen. Ueber die Recurse mehrerer Anassen in Schläau gegen Schulverräumnisstrafen wird die Entscheidung gefällt. Das Anton Kirchner'sche Stipendium wird dem Schüler der VI. Classe an der k. k. Staatsrealschule in Troppau Franz Machowsky verliehen. Die Eröffnung der III. Classe an der Privat-Mädchenbürgerschule in Odrau mit Beginn des Schuljahres

durch Discontirung, die Ausdehnung des Checkverkehrs, die Erhöhung und Herabsetzung des Discontsatzes je nach der Größe oder Knappheit der Umlaufmittel gehören einem besonderen Capitel an.

Die Vereinfachung des Geldverkehrs im Wege der Einbürgerung des Giro- und Checkwesens sei schließlich als modernes Erforderniß des commerciellen Lebens besonders hervorgehoben. Trotz aller sonstigen Fortschritte auf technischem Gebiete sind wir bei Regulirung der Zahlungsmittel noch auf der primitivsten Stufe. Noch immer hängen wir in Oesterreich an der Baarzahlung, anstatt zu einem praktischen Compensationsystem überzugehen. Während in Amerika Hunderte von Milliarden jährlich im Checkverkehr umgeseht werden, während in England jeder anständige Mensch sein Checkbuch in der Tasche hat und im Hotel, im Kaufhause nur mit Checks bezahlt, stehen wir noch fast ganz auf einem patriarchalischen Standpunkte und unser Geldverkehr ist vollständig roh. Noch immer schleppen wir die geprägten Metallstücke hin und her wie der Nigger die Raurimuscheln, die ihm als Baargeld dienen.

Moderne Kriegsdampfer.

Das moderne Schlachtschiff ist das vollendetste Product der heutigen Technik. Wenn man Veranlassung nimmt, es zu bewundern, gilt dies nicht dem Zwecke, sondern der Leistung. So groß aber auch die Zahl der eisernen Ungethüme sein mag, welche dormalen die Meere beleben: man vermisst an ihnen einen einheitlichen Typus, denn in dem großartigen Werben und Schaffen der Kriegsmittel zur See sind beständig Wandlungen wahrnehmbar, welche den Erfindungsgeist aufs Aeußerste anspannen, zu stets neuen Triumphen der Technik sich gestalten und ein inniges Zusammenwirken

von theoretischem Wissen und praktischem Können erfordern. Vielleicht hat dieser stete Entwicklungsgang, in welchem ein Organ um das andere eine gesteigerte Kräftigung findet und jede nachfolgende Leistung organisch aus den vorhergegangenen sich entwickelt, für den Fachmann, der dies Alles vor seinen Augen sich abspielen sieht, nichts Ueberraschendes. Dem Laien, dem dieser Zusammenhang abgeht, wird dieser lebendige Kraftausdruck zu einer förmlichen Märchenbuchung. Hierfür spricht der Umstand, welcher mächtigen Eindruck eine moderne „Seeschlachtsmaschine“ — „Schiffe“ können die meisten Typen wohl kaum genannt werden — auf die Phantasie des Nichtfachmannes ausübt.

Er betritt das Deck des ihm fremdartigen Ungethüms und fühlt sich sofort überwältigt von den großartigen und sinnreichen Einrichtungen einer solchen Kriegsmaschine. Er erkennt in ihr einen Triumph der Technik sondergleichen, wenn er sich vor Augen hält, welche Massen hier als Schwimmkörper dem Wasser anvertraut sind, wie diesen Massen, als bewegte Last, eine ungeheure Ungerichtskraft innewohnt, wie sich der Mensch auf diesem schwimmenden Mechanismus durch Schutzmittel außergewöhnlicher Art gegen die vernichtende Gewalt der modernen Riesengeschütze wappnet, hierbei aber die Letzteren selber hinter Panzer, Thürme und Brustwehren birgt, um seine vernichtenden Angriffe auszuführen. Dies Alles wäre unmöglich, wenn hier nicht Dampf und hydraulische Kraft und überhaupt das Aufgebot von maschinellen Hilfsmitteln der Handarbeit zu Hilfe kämen. Der Laie staunt die Riesengeschütze an, aber sein Erstaunen wird noch wesentlich gesteigert, wenn er wahrnimmt, daß es nur eines Fingerdrucks bedarf, um dieselben zu bewegen, zum Boden zu senken, zum Schusse emporzuheben, die riesigen Geschosse einzuführen. Ja noch mehr: ein solch sanfter Fingerdruck genügt, ganze Panzerthürme von ungeheurer Gewichte, sammt den in ihnen aufgestellten Riesengeschützen

wie ein Kinderspielzeug zu bewegen. Fast aller Kraftaufwand wird durch mechanische Eingriffe besorgt. Eine verschwindend kleine Zahl von Menschenhänden genügt, die Feuereschlände zu bedienen; Telegraphenleitungen laufen vom Standpunkt des Commandanten in alle Winkel des ungeheuren Raumes, so daß es zur Entfesselung wahrhaft titanischer Kräfte fast gar keiner Worte, sondern nur einfacher Zeichen bedarf. Dampfapparate sehen die Geschütze in Bewegung, bedienen das Steuer, besorgen die Manipulationen mit dem Anker. Alles Leben wird hier zur Maschine.

Dazu gefellen sich noch die mechanischen Organe, welche die Fortbewegung des Kolosses besorgen, die ungeheuren Räume, welche zur Aufnahme des Brennmaterials dienen, die Stärke und das Gewicht des Panzers, kurz das Object als solches, mit allen seinen Constructionstheilen und bewunderungswürdigen Einrichtungen. Es wäre ein müßiges Beginnen, wollte man all das Vorgebrachte in ein übersichtliches, anschauliches Bild vereinigen. Dem widerspricht der Gegenstand an sich, dessen Bedeutung mit der Fülle der verschiedenartigen Details erheblich wächst. Mit der bloßen Anschaulichkeit ist hier, wo es sich zumeist um rein technische Dinge handelt, ohnehin nicht gebiet. Dazu kommt, wie bereits hervorgehoben wurde, die große Verschiedenheit der modernen Seeschlachtsmaschinen in Bezug auf die äußere Gestalt, die innere Einrichtung, die Constructionselemente, und nicht zuletzt in Bezug auf Zweck und Verwendungsort der Schiffe. Wenn von modernen Kriegsschiffen die Rede ist, handelt es sich immer um Fahrzeuge von verschiedener Bestimmung: entweder um Schlachtschiffe oder um Küstenverteidigungsschiffe, oder um Kreuzer, die weiteren Abstufungen erklären sich aus den verschiedenen Systemen und Größenverhältnissen (Typen, Classen).

1899/1900 wird genehmigt, desgleichen die Activierung der in der Colonie Pöble, Schulgemeinde Schönhof, neu zu errichtenden dreiclassigen öffentlichen Volksschule mit vorläufig zwei Classen. Die Berichte über die Inspection der Knabenbürgerschule und der fünfclassigen Volksschule am Bechring in Troppau, der achtclassigen Mädchen Volksschule in Jägerndorf, der siebenclassigen Knaben Volksschule in Jägerndorf und der dreiclassigen öffentlichen Volksschule in Lobenstein werden zur Kenntniß genommen, die auf Grund der Inspectionsberichte gestellten Anträge genehmigt und die entsprechenden Verfügungen erlassen. Die Berichte über die Inspection der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen und der katholischen Privatlehrerinnen-Bildungsanstalt in Teschen werden zur Kenntniß genommen und dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt. Nach erfolgter Agnoscierung des letzten Sitzungsprotokolles wird die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

— (Fünfzigjährige Gründungsfeier des Feldjäger-Bataillons Nr. 16.) Wie bereits bekannt ist, feiert unser heimisches Jäger-Bataillon in diesem Jahre die fünfzigjährige Wiederkehr seiner Gründung. Da jedoch die räumlichen Verhältnisse in der gegenwärtigen Garnison des Bataillons sehr ungünstig sind und die Theilnahme auswärtiger Teilnehmer nur in beschränkter Anzahl gestattet, so haben mehrere ehemalige 16er Jäger von Troppau und Umgebung den Plan gefaßt, die Gründungsfeier des Bataillons am 25. Juni l. J. in der Cadre-Station Troppau gelegentlich einer ungezwungenen, geselligen Zusammenkunft in einer Gastwirtschaft zu feiern. Das Bataillons-Commando, welches diesem Plane beipflichtet, wird zu dieser Feier außer den beim Cadre eingetheilten Officieren noch eine weitere Officiers-Deputation vom Bataillon nach Troppau entsenden. Um zeitgerecht die Anzahl der Herren Teilnehmer an der Feier in Troppau, zur Sicherstellung eines hierzu geeigneten Locales in Erfahrung zu bringen, wird an sämtliche alte 16er Jäger und deren Freunde und Gönner, welche sich daran betheiligen wollen, das freundliche Ersuchen gestellt, ihr Erscheinen bis längstens 15. Juni dem Ersatz-Compagnie-Cadre-Commandanten Herrn Hauptmann Fischer bekannt zu geben, welcher gerne bereit ist, die Anmeldungen entgegen zu nehmen und auf die Feier bezugnehmende Auskünfte zu erteilen. — Für die Unterkunft der bereits am Samstag den 24. Juni l. J. erscheinenden Herren Teilnehmer wird in Saallocalitäten Vorkehrung getroffen.

— (Zur Vermeidung von Beglückwünschungen in Beamtenkreisen) aus Anlaß von Beförderungen und Verleihungen Allerh. Auszeichnungen hat der Ministerpräsident Graf Thun in dem seiner Leitung unterstehenden Ministerium des Innern die Verfügung getroffen, daß der Austausch gegenseitiger Beglückwünschungen von Seite der Beamten bei derartigen Anlässen womöglich ganz unterbleibe.

— (Wichtig für Gewerksleute.) Nach den Wahrnehmungen der Gewerbeberichte unterlassen es die Arbeitgeber nicht selten, in bestimmter und klarer Weise den Arbeitnehmern gegenüber sich über die Bedingungen des Arbeitsvertrages zu erklären. Man begegnet öfter der Ansicht der Arbeitgeber, daß schon die Beschlässe einer Gewerbevereinsversammlung über gewisse Bestandtheile des Arbeitsvertrages ohne Weiteres auch für die Arbeitnehmer bindend sind, auch wenn auf diese besonderen Bestimmungen bei Abschluß des Arbeitsvertrages nicht Bezug genommen worden ist. Es kam weiter die Ansicht zum Vorschein, daß beim Bestehen einer Arbeitsordnung schon die Thatsache deren Genehmigung durch die Gewerbebehörde oder der Anschlag im Arbeitslocale genügt, damit die Bestimmungen der Arbeitsordnung als Bestandtheile des Arbeitsvertrages für beide Theile Geltung haben. Diese Annahmen sind jedoch irrig und es wird der Inhalt der Arbeitsordnung als Bestandteil des Arbeitsvertrages nur dann anerkannt, wenn entweder ein gedrucktes Exemplar der Arbeitsordnung dem Arbeitnehmer vor seiner Aufnahme mit der Weisung eingehändigt wurde, von ihrem Inhalte Kenntniß zu nehmen, oder wenn dem Arbeiter die wesentlichsten Bestimmungen der Arbeitsordnung, insbesondere jene über die Kündigung, die Arbeitszeit und die Höhe oder Art der Berechnung des Arbeitslohnes, mündlich bekanntgegeben werden, oder wenn der Arbeiter angewiesen wird, von dem Inhalte der angeschlagenen Arbeitsordnung Kenntniß zu nehmen, und dann in allen drei Fällen der Arbeiter ausdrücklich oder stillschweigend durch die Uebnahme der Arbeit oder ähnlich sich damit einverstanden erklärt, daß diese Bestimmungen der Arbeitsordnung als Bestimmungen des Arbeitsvertrages zu gelten haben. Im Interesse der Sicherstellung des Beweises ist es empfehlenswerth, daß dem Arbeitnehmer bei der Aufnahme eine schriftliche Erklärung zur Unterschrift vorgelegt wird, laut deren er bestätigt, von der Arbeitsordnung Kenntniß genommen zu haben und ihren Bestimmungen sich zu unterwerfen. Nach Ansicht der betheiligten Ministerien entspricht diese gewerbegerichtliche Jubicatur dem rechtlichen Charakter der Arbeitsordnung, sowie den Grundsätzen des Vertragsrechtes, weshalb hievon mit Justizministerial-Erlaß allen Gerichten zur Erwägung bei Entscheidung ähnlicher Fragen Mittheilung gemacht wurde.

— (Epidemiebericht) für die zweite Hälfte des Monats Mai l. J. Es herrschen Masern in Wagnsdorf des Bielitzer, Deutschleuthen des Freistädter, Bogwizdau, Kogobenz, Bartelsdorf und Roppitz des Teschner, Königsberg, Laubias und Stiebnitz des Wagnsdorfer und Taschendorfer des Troppauer Bezirkes; Scharlach in Karwin, Ober-, Mittel- und Nieder-Suchau, sowie in Dittmannsdorf des Freistädter, Wagnsdorfer des Wagnsdorfer und in der Stadt Troppau; Diphtheritis in Dittersdorf und Branka des Troppauer Bezirkes. — Die in der Berichtsperiode an Flecktyphus in Koblach (Jägerndorf) erkrankten Arbeiter, von denen 1 gestorben ist, befinden sich gegenwärtig in isolirter Spitalpflege bereits in Reconvalescenz.

Brünn, 7. Juni. (Geistliche Personalia.) In der Olmützer Erzdiocese wurde Herr P. Karl Hajda, Bürgerlichkatechet in Rothwasser, für die

Curatie Schönwald präsentirt, der Redemptoristenordenspriester Herr P. Johann Oberdörfer ist in Zwittau und Herr P. Jeno Benz, Priester der Congregation des Göttlichen Heilands, in Wall-Meseritsch jurisdictionirt worden.

— (Zum Textilarbeiterstand.) In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung interpellirten Freiherr von Elvert und 17 Genossen den Bürgermeister in Angelegenheit des Textilarbeiterstreites unter Hinweis darauf, daß Handel und Gewerbe durch den Strike in Mitleidenchaft gezogen werden, und daß die bisherigen Versuche, beide Parteien einander näher zu bringen, erfolglos geblieben seien. Bürgermeister Dr. R. v. Wieser erwiderte, daß auch er die Befürchtungen in Betreff der schädlichen Rückwirkung des Ausstandes auf die allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse Brünns vollkommen theile. Trotz der Erfolglosigkeit der bisherigen Bemühungen halte es der Bürgermeister für seine Pflicht, so oft es von der einen oder der anderen Seite gewünscht werde, über sobald er selbst den geeigneten Zeitpunkt für gekommen erachte, neuerlich vermittelnd einzugreifen, beziehungsweise die etwa von anderer Seite versuchte Vermittlungsthätigkeit zu unterstützen.

— (Donau-Ober-Canal.) In der gestrigen Sitzung beschloß die Gemeinde-Vertretung, wegen Herstellung des Donau-Ober- und des Donau-Elbe-Weichsel-Canales eine Petition an das k. k. Handelsministerium zu richten.

— (Hagelschaden.) Sonntag Nachmittags entluden sich, wie bereits gemeldet wurde, über zahlreiche Gegenden Mährens heftige Gewitter mit Hagelschlag, welche die Feldfrüchte zum großen Theile vernichteten. Neuerlich liegen Meldungen hierüber aus Lechwitz, Borotitz-Philippsdorf, Groß-Dlbowitz, Groß-Grillowitz, Lechwitz u. s. w. vor. In Borotitz-Philippsdorf beträgt der Schaden 15.600 fl., in Groß-Grillowitz 17.300 fl. Nur sehr wenige kleine Grundbesitzer waren versichert. Das Korn liegt auf dem Boden und muß abgemäht werden, die Weinstöcke sind fast vollständig zerstört. Für die armen, schwerbetroffenen Landleute sollen Sammlungen eingeleitet werden, um sie vor dem gänzlichen Ruine zu retten.

— (Die Geschichte einer Ehe.) In der Olmützer Erzdiocese ereignete sich nach dem „Mähr.-Tagbl.“ vor einiger Zeit der Fall, daß ein Priester die Trauung eines Mannes, dessen Ableben stündlich zu erwarten war, vornahm, ohne daß bei der politischen Behörde der Dispens vom kirchlichen Aufgebote eingeholt worden war. Die Unterlassung dieses Aufgebotes gilt nach dem bürgerlichen Gesetze als trennendes Ehehinderniß. Der Kranke genas jedoch und die Ehe war kirchlich gültig, bürgerlich ungültig. Das Olmützer Ordinariat wandte sich nun an die mährische Statthalterei um nachträglichen Dispens und bürgerliche Anerkennung der sacramentalen Ehe. Die Statthalterei wollte diese aber nur unter der Bedingung gewähren, daß die Eheleute von Neuem ihren Consens abgeben. Der hochwürd. Fürstbischof wandte sich hierauf nach Rom und erhielt vom Präfecten der Concils-Congregation den Bescheid, die Eheleute dürfen angehalten werden, den Consens zu wiederholen unter der Bedingung, daß sie befehrt werden, diese Erneuerung nicht als eine abermalige Eheschließung zu betrachten, sondern nur als eine rein äußere Ceremonie behufs Erfüllung der bürgerlichen Formalitäten.

Teschen, 8. Juni. (Inspectionen.) Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer trifft in seiner Eigenschaft als k. k. Landwehr-Obercommandant heute Donnerstag Abends um 6 Uhr 40 Min. auf seiner zweiwöchentlichen Inspectionen hier ein. Ein officieller Empfang findet auf Wunsch des hohen Gastes nicht statt. Freitag Früh erfolgt auf dem Exercierfelde die Inspection des hier dislocirten 3. Bataillons vom LV.-Inf.-Reg. Nr. 15, sowie des 4. Bataill. gen. Regiments aus M.-Weichselschen. Letzteres Bataillon traf gestern Mittags in Fußmärschen hier ein, ebenso langten heute mehrere Compagnien vom Krakauer LV.-Inf.-Reg. Nr. 16 daselbst an.

— (Personalnachricht.) Herr P. Robert Pistor, der seit Beginn dieses Schuljahres als katholischer Religionslehrer an der hiesigen Volks- und Bürgerschule für Knaben wirkt und von reichsdeutscher Abstammung ist, hat endlich das österreichische Staatsbürgerrecht erlangt und wurde jüngst als österreichischer Staatsbürger in Eid genommen. Seiner definitiven Ernennung als Religionslehrer an genannter Schule, die einem allgemeinen Wunsche entsprechen würde, steht nun Nichts mehr im Wege.

— (Vom Centralbahnhofe.) In der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes brachte Herr Ruker den Wunsch vor, daß die hölzerne Einfriedung des Centralbahnhofes, welche bereits sehr schadhast geworden ist, durch eine neue Umzäunung ersetzt werde. Montag wurde thatsächlich ein Theil der alten unschönen Einfriedung erneuert, der größere Theil jedoch nicht renovirt. Hoffentlich wird dies bald nachgeholt.

— (Monatsversammlung der Nordmark.) Am 6. d. M. vereinigten die Localitäten des Lesevereines die Mitglieder der Frauen- und Mädchen- und der Männer-Ortsgruppe der „Nordmark“ zu einer gemeinschaftlichen Monatsversammlung. Nach Verlesung des Protokolls wurden die näheren Details der Sonnenwendfeier am 18. Juni besprochen, worauf dem Obmann eine Widmung übergeben wurde. Hierauf folgten heitere Vorträge, gemeinschaftliche Lieder, welche die Anwesenden in fröhlicher Tafelrunde bis noch lange nach Mitternacht beisammen hielten.

— (Der Teschner Land-Lehrerverein) hielt am 27. Mai im Erzherzog Eugen-Saale seine Plenarversammlung ab. Der Vereinsobmann Herr Kowala eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, worauf Herr Prof. Rosenfeld seinen Vortrag über Acetylen-Gas hielt. Die Art und Zeit der Entdeckung dieses Gases voranschickend, besprach Redner das Acetylen-Gas, welches eine Verbindung des Wasserstoffes mit dem Kohlenstoff ist. An der Hand zahlreicher Experimente führte der Vortragende die Darstellungsart, die Eigenschaften und die Anwendung des genannten Gases zu Beleuchtungszwecken,

sowie die specifischen Eigenschaften des Acetylen-Gaslichtes vor. Die Versammelten folgten den Ausführungen des Vortragenden, dem eine ungemein fesselnde Vortragsweise eigen ist, mit dem größten Interesse. Nach Beendigung des Vortrages dankte der Vereinsobmann dem Herrn Professor Rosenfeld für den hochinteressanten und lehrreichen Vortrag. Wegen des schlechten Wetters war der Besuch allerdings nicht so stark, als zu erwarten stand. Nach der Lesung des letzten Sitzungsprotokolles brachte der Vereinsobmann die Einläufe zur Kenntniß, worauf die Erlebigung einiger interner Vereinsangelegenheiten und der Schluß der Versammlung folgte.

— (Sct. Medardus.) Heute den 8. ds. haben wir den Sct.-Medardus-Tag, der nach Bauernregeln ein Vorstog von mannigfacher Bedeutung ist. „Wie's Wetter zu Medardi fällt, es bis zum Monatschluß anhalt“, heißt es nach einer alten Losung. Wenn es aber, sagt ein anderes Sprüchlein, an diesem Tage regnet, dann dauert der Regen acht Wochen lang.

— (Witzschlage.) Während des am Sonntag Nachmittags niedergegangenen Gewitters, dessen Verbreitungsbezirk sehr groß gewesen sein muß, wurde in der benachbarten Gemeinde Bunzau ein Hirtenknabe auf dem Felde vom Blitze getroffen und auf der Stelle getödtet, während die drei von ihm gehüteten Kühe unverfehrt blieben; dem armen Jungen wurden vom Blitze Kopfhaar und Antlitz verjagt und die Kleidung von einer Körperhälfte vom Leibe gerissen. Daß die Peise, aus welcher der Knabe wegen heftiger Zahnschmerzen gerade rauchte, am Orte des Unglücks nicht aufgefunden werden konnte, erregte unter den rasch herbeigeeilten Leuten Verwunderung. — Zu derselben Zeit schlug der Blitz nächst dem Schulgebäude auf dem Kronprinz-Rudolphsplatz in Teschen in eine junge Birke, die er von der Mitte bis zur Wurzel vollständig entriindet, ohne sie sonst zu beschädigen.

Bielitz-Biala, 7. Juni. (Verunglückt.) Der 33jährige Arbeiter Karl Laternik aus Czernichow hatte gestern in der Kerger'schen Färberei zu Biala das Unglück, auszugleiten und dabei mit beiden Armen bis an die Achseln in die siedende Farbküpe zu kommen. Der Mann trug eine schwere Verbrennung beider Arme davon und wurde von seinen Arbeitsgenossen in das Biala'er städtische Krankenhaus überführt.

— (Trottoir auf der Bieler Kaiserstraße.) Jeweilig, wenn die schlechte Jahreszeit eintritt, erheben sich unter der Bewohnerschaft der Kaiserstraße und den Willenbesitzern an der südlichen Seite unterhalb derselben Klagen über das mangelnde Trottoir. So oft im Gemeinderathe von der Canalisirung die Rede ist, erhebt sich diese und jene Stimme für den endlichen Ausbau des Trottoirs auf der Kaiserstraße. Anfänglich wurde die Trottoirlegung von der vorherigen Canalisirung der Kaiserstraße abhängig gemacht, bis Herr W. J. J. erklärte, daß zwischen beiden Herstellungen kein ursächlicher Zusammenhang bestehe und eine ohne Rücksicht auf die andere durchgeführt werden könne. Zuletzt setzte sich bei der Präliminarberatung Herr Bürgermeister Steffan nachdrücklich für den Trottoirbau ein und der Gemeinderath faßte einen entsprechenden Beschluß. Seither sind bald wieder sechs Monate verflossen und in weiteren drei bis vier Monaten beginnt wiederum die Regenzeit — aber sie dürfte allem Anscheine nach die Kaiserstraße wieder ohne Trottoir finden. Da ein gültiger Gemeinderathsbeschluß vorliegt, handelt es sich solhin nur um eine Eiligkeit in der Ausführung. Die Anwohner der Kaiserstraße würden gut thun, sich rechtzeitig mit ihrem Anliegen zu melden und nicht bis in den September und October zu warten. Unsere Kaiserstraße ist ihrer Lage nach einer der gesündesten und schönsten Stadttheile von Bielitz, insolge der tiefmütterlichen Behandlung aber ganz unverhältnißmäßig weit in der Entwicklung den übrigen Stadttheilen gegenüber zurückgeblieben. Von der Kaiserstraße hat man eine wunderbare Aussicht auf ganz Biala und das polnische und schlesische Gebirge; die Wohnungen dort sind billig, aber man scheut sich, hinauszuziehen, weil in der Regenzeit die Kaiserstraße zum Rothmeere wird, aus dem es keine Flucht auf einen rettenden Bürgersteig gibt. Erwachsene scheuen den Weg um ihrer selbst und ihrer schulpflichtigen Kinder willen und die Willenbesitzer hoffen von Jahr zu Jahr auf die Besserung, die nicht kommen will. Deshalb entwickelt sich trotz der schönen Lage und der billigen Gründe keine Baukunst auf der Kaiserstraße, wo so viele kleinere Wohnungen für bessere, aber minder anspruchsvolle Wohnparteien geschaffen werden könnten, wo es noch üppig grüne und blühende Gärten gibt und Auge und Lungen sich an schöner Aussicht und gesunder Luft weiden können. Da die Bewohner der Kaiserstraße ebenso gut Bieler Bürger sind, wie die Anrainer mancher erst vor wenig Jahren entstandenen, viel weniger frequentirten Straßenzüge, sollen sie aus ihrer bescheidenen Zurückhaltung wieder einmal herausreten und fordern, daß der auf Antrag des Bürgermeisters gefaßte Gemeinderathsbeschluß rechtzeitig in die That umgesetzt werde und sie der vielgeforderten und mit Recht verdienten Trottoire theilhaftig werden.

Friedel, 7. Juni. (Sonnenwendfeier.) Die schöne altdeutsche Sitte hochhaltend, veranstaltet unser Turnverein auch heuer am 24. Juni eine Sonnenwendfeier. Der Ausmarsch der Turner und der übrigen Theilnehmer erfolgt von der Turnhalle aus; der Aufzug mit Lampions findet am Ringplatz statt. Unter der Voraussetzung, daß der Verschönerungsverein dazu die Bewilligung erteilt, wird die Feier am Spielplatz in der neuen Stadtpark-Anlage abgehalten, im ablehnenden Falle ist dazu der Platz bei der Marienkirche auszuweichen, der durch bengalisches Licht und Feuerwerk erleuchtet wird. Der Rückmarsch erfolgt abermals auf den Ringplatz; die Mitglieder begeben sich in die Gastwirtschaft Garnit, wo im engeren Kreise im Vereine mit der Nordmark ein gemüthliches Beisammensein, gewürzt durch Lieder und humoristische Vorträge, stattfinden wird. Ein reichhaltiges Programm wurde aus diesem Anlasse zusammengestellt und die zu dessen Ausführung gewonnenen Kräfte versprechen den vollsten Erfolg. Gut Heil!

Jägerndorf, 7. Juni. (Von der gewerblichen Fortbildungsschule.) Der diesjährige Schluß dieser Anstalt fand Sonntag, den 4. d. M., statt. Gleichzeitig wurde auch die kaufmännische Fortbildungsschule geschlossen. Die Feier wurde im Festsaal der Staatsrealschule abgehalten. Erschienen waren als Vertreter der Gemeinde Herr Bürgermeister-Stellvertreter Ferdinand Hapf, Vertreter anderer Lehranstalten, viele Genossenschaftsvorstände und Vertreter mehrerer Vereine. Der Leiter beider Anstalten, Herr Professor Aug. Kifling, begrüßte die Erschienenen im Namen des Schulausschusses und erstattete dann Bericht über das abgelaufene Schuljahr. Die Zahl der eingeschriebenen Lehrlinge betrug im verflossenen Jahre 406. Der Nationalität nach waren 400 Deutsche und 6 Czechoslawen. 376 Schüler erreichten das Lehrziel, 17 wurden prämiert und 31 erhielten eine lobende Anerkennung. Mahnungen zum fleißigeren Schulbesuche wurden 337 ausgegeben, in 99 Fällen mußte die Abhandlung an die k. k. Bezirkshauptmannschaft abgetreten werden. Subventioniert wurde die Anstalt vom Staate mit 1000 fl., vom Lande mit 840 fl., von der schles. Handels- und Gewerbekammer mit 500 fl., von der hiesigen Sparcassa mit 400 fl., von der Gemeinde mit 100 fl., von der Genossenschaft der Schuhmacher mit 15 fl., von der Genossenschaft der Fleischer mit 15 fl., von der Genossenschaft der Gastwirthe mit 11 fl., von der Genossenschaft der Holzarbeiter, der Metallarbeiter und Bäcker mit je 10 fl., von der Genossenschaft der Schneider mit 8 fl. und vom Jägerndorfer Gewerbeverein mit 20 fl. — An der kaufmännischen Fortbildungsschule waren 51 Schüler eingeschrieben, der Nationalität nach 50 Deutsche und ein Slave. Prämiert wurden 3 Schüler und 8 erhielten eine lobende Anerkennung. An Subventionen erhielt diese Anstalt vom Staate 250 fl., vom Lande 100 fl., von der Handels- und Gewerbekammer 50 fl., vom Gremium der Kaufleute 40 fl., von der Genossenschaft der nicht protokollierten Kaufleute 40 fl. und an Schulgeld gingen ein 166 fl. Am Schluß seiner interessanten Mittheilungen dankte Herr Professor Kifling allen Förderern der Anstalten, den k. k. Behörden, in Sonderheit dem Herrn Referenten der k. k. Bezirkshauptmannschaft Dr. Josef Schneider Ritter v. Treunfels, sowie allen Körperschaften für die Subventionen, worauf Herr Ferdinand Hapf die Prämien vertheilte.

— (Das Radwettsahren) des Jägerndorfer Radfahrer-Vereines, welches zu Pfingsten stattfinden sollte, jedoch wegen der Flecktyphus-Erkrankungen in Rothbach untersagt worden war, findet am Sonntag den 18. Juni mit unveränderter Fest- und Rennordnung statt. Rennschluß am 12. Juni Abends.

Jauernig, 7. Juni. (Liebertafel.) Sonntag veranstaltete der Männergesangsverein „Engelsbergbund“ im Gasthause zum Deutschen Hause seine Sommerliedertafel. Das reiche Programm und seine exacte Durchführung unter der tüchtigen Leitung des Chormeisters Herrn Oberlehrers Adolf Kneifel veranlaßten das sehr zahlreiche die Säle füllende Publicum zu rauschendem Beifall. In der That war die Auswahl der Vortragsstücke: Weiße des Gesanges (aus „Zauberflöte“) von Mozart, Einzugs-Marsch (Orchester) aus „Tannhäuser“ von Wagner, „Mein Mitterlein“, von Seiz, „S und Du!“ von Zehngraf, Ouverture zu „Wilhelm Tell“ (Orchester) von Rossini, „Herzenslust-Potpourri“ von Kretschmer, „Beim Bacherl“ von A. M. Storch, „Mahnruf“ von Meinh. Becker, „Lauter solche Sachen“, (Orchester) Potpourri von Friton, „Das Siken“, Quadrille von Weinzierl, „Sängermarsch“ von Kretschmer, „In Reih und Glied“ (Orchester), Marsch von Willöcker sehr gelungen. Als Schlußeffect wurde Ernst Simon's: „Eine verunglückte Serenade“ durch die Herren Weese, Tische, Kleber, Kimmich, Gröger und Fuhrmann auf vollendete und die Lust anregende Weise zur Darstellung gebracht. Der Abend war höchst genussreich.

Wagstadt, 7. Juni. (Nordmark.) In würdiger Weise verlief die Hauptversammlung der Ortsgruppe Wagstadt des Schutzvereines „Nordmark“ am 3. Juni im Gasthause des Herrn Leopold Thiel. Der Obmann Herr Fabrikdirector W a g l e begrüßte die Mitglieder und erstattete an Stelle des erkrankten Schriftführers einen kurzen Bericht über das verlossene Vereinsjahr. In Worten der Anerkennung gedachte er des Gründers der Nordmark-Ortsgruppe Wagstadt, des verstorbenen Herrn Rechtsanwaltes Dr. Alfred Nosner, hob insbesondere sein reiches Wissen, die Opferwilligkeit, die Unerkennbarkeit, den Feuererker des in nationaler Sache hochverdienten Mannes hervor und bedauerte den großen Verlust, den die deutsch-nationale Partei durch den Tod Dr. Nosner's erleidet. Der Vorsitzende erwähnte sodann des vorjährigen Nordmarkfestes, das bei äußerster reger Betheiligung als vollständig gelungen bezeichnen werden konnte, und gedachte dabei der rühmlichen Thätigkeit unserer Studenten. Schließlich erwähnte der Obmann das feste Wachen der Ortsgruppe, deren Mitgliederzahl im Laufe des verlossenen Jahres von 42 auf 88 stieg. An die Hauptleitung der Nordmark wurden 90 Kronen haargelendet. Bei der Neuwahl wurden durch Zuvor folgende Herren gewählt: Fabrikdirector W a g l e als Obmann, Gemeinderath Ernst Zimmermann als Stellvertreter, mag. pharm. Franz Patelsky als Schriftführer, Fabrikbeamter Ernst Englisch als Stellvertreter und Gastwirth Leopold Thiel als Cassier. Zum Schluß regte Herr Schulleiter F r i e b e n -Bravin die Erwerbung neuer Mitglieder für die Nordmark-Ortsgruppe Wagstadt aus den umliegenden Dörfern an, dabei von der richtigen Erkenntnis ausgehend, daß es hiezu bei vielen Volksgenossen nur einer leisen Anregung bedürfe. Als Bollwerk und zum Heile unseres Volkes möge denn in dieser ersten Zeit die Nordmark und ihre Ortsgruppen blühen und gedeihen. Heil!

Mähr.-Odrau, 7. Juni. (Vorconcession.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat dem Dr. Anton Schota, Advocaten in Mährisch-Odrau, im Vereine mit Johann Geisler, Kaufmann in Mährisch-Odrau, die Bewilligung zu technischen Vorarbeiten für eine normalspurige Kleinbahn von Witkowitz einerseits nach Jährzsch und andererseits nach Klein-Graboiva auf die Dauer von sechs Monaten erteilt.

Mistel, 7. Juni. (Vom Beskidenverein.) Die Section Mistel des Beskidenvereines veranstaltet Sonntag, den 11. d. M., einen großen Ausflug auf die Wyssa. Die Theilnehmer versammeln sich am Bahnhofe Friedel-Mistel, von wo um 6 Uhr früh die Hinreise mit der Bahn angetreten wird.

— (Vom Turnverein.) Der hiesige Turnverein unternimmt am Sonntag, den 11. d. M., aus Anlaß der Diplomüberreichung an sein Ehrenmitglied den F. U. Dr. Schneeweiß eine Turnerausfahrt nach dem Aufenthaltsorte des Geehrten, nach Freiberg. Die Ausfahrt erfolgt um 12 1/2 Uhr von der Schießstätte aus und findet bei jeder Witterung statt. Ankunft dort etwa um 2 1/2 Uhr. Im Hotel Hirsch wird dann eine gemütliche Nachmittagsunterhaltung mit gefällig humoristisch-declamatorischem Programm abgehalten, an welcher die gesammten in Freiberg wohnenden Deutschen theilnehmen werden. Eine sehr rege Theilnahme an der Hinfahrt ist erwünscht.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 8. Juni. (Schwurgericht. — Raubmord.) Wegen dieses Verbrechens stand gestern und heute der 21 Jahre alte Schmiedehilfe Jos. Weimann aus Spagendorf vor den Geschworenen. Die Anklage stützt sich auf folgenden Sachverhalt: Samstag, den 18. März l. J., gegen 9 Uhr Abds. wurde von einem gewissen Wilhelm aus Raase auf der Bezirksstraße nach Spagendorf ein auf dem Rücken liegender Mann gefunden. Als Wilhelm auf sein Anrufen keine Antwort erhielt, dachte er, der Mann sei betrunken, zog ihn auf das Straßengankett, damit er nicht überfahren werde, und ließ ihn liegen. Wilhelm theilte dies eine Stunde später dem Gendarmen-Postenführer Streit von Spagendorf mit, welcher den Mann in demselben bewußtlosen Zustande fand. Der Mann wurde als der 62 Jahre alte Gendarm Robert Gräbner aus Spagendorf erkannt, durchsucht, jedoch nur ein Messer bei ihm gefunden, obwohl er an diesem Abende seinen Lohn von 8 fl. 96 kr. in der Spinnerei in Freudenthal erhalten hatte. Der Verwundete wurde nach Spagendorf gebracht, ärztlich untersucht und an ihm mehrere Wunden am Vorder- und Hinterkopfe festgestellt. Robert Gräbner erlangte nicht mehr das Bewußtsein und starb am 19. März Abends an den Verletzungen. Diese tödtlichen Verletzungen in Verbindung mit der That, daß die gründliche Nachsicherung in den Akten des Gräbner kein Geld, welches er kurze Zeit zuvor erhalten hatte, zutage förderte, erregte den Verdacht, daß an ihm ein Raubmord verübt worden sei. Es wurden nämlich am Thatorte mehrere große Blutlachen und einige Schritte davon eine blutige Baustafette vorgefunden, welche der Thäter nach vollbrachter That weggeschleudert haben mochte. Der Verdacht der Thäterhaft lenkte sich sofort auf den Schmiedehilfen Josef Weimann, weil sich dieser in der kritischen Zeit unter verdächtigen Umständen herumgetrieben hatte und auch dem Gendarmen begegnet war, als dieser noch nichts von der That wußte. Weimann leugnete entschieden die That und versuchte einen Alibi Beweis zu erbringen, der sich indessen nach den Aussagen der von ihm angegebenen Zeugen als vollständig unwahr und erfunden erwies, andererseits er sich auch über den rechtmäßigen Besitz des verurtheilten Geldes nicht ausweisen konnte; er spricht wohl von Erbsparnissen, er war jedoch immer in Geldverlegenheit und hat niemals Geld gepart. Durch das erhebende Beweismaterial ist er der Thäterhaft vollständig überwiesen. Die Verhandlung, welcher ein zahlreiches Publicum beizuwohnt, dürfte in den ersten Nachmittagsstunden beendet sein. (Schluß folgt.)

Troppau, 8. Juni. (Schwurgericht. — Raub.) Der Kaiser Josef Kuran aus Muglinau kam mit seinem Gehilfen Wendelin Salajicil am 23. März 1899 in angeheitertem Zustande in das Gasthaus des Johann Schindler in Mähr.-Odrau. Er hatte einen größeren Geldebetrag bei sich, nach seiner Angabe waren es 435 fl. Beim Begleichen der Bege wuschelte Kuran eine Hundert-Guldennote. Zur selben Zeit befanden sich in dem Gasthause die beschuldigten Joseph Wädgerhelfen Method Reznicek und Kasimir Dobosz, welche zusaßen, wie Kuran die Note wuschelte. Kuran erhielt beim Wuscheln 9 Zehner, gab dieselben zu dem anderen Papiere in die Brieftasche und steckte diese in die innere Seitentasche seines Rockes. Von dem Gasthause begaben sie sich auf den Jahrmarsch nach Poln.-Odrau. Um die 7. Stunde verließen sie das Local, in welchem die Weiden, Reznicek und Dobosz, ebenfalls gesehen wurden. Einige Schritte hinter dem Gasthause gestellte sich plötzlich Method Reznicek zu Kuran. Als sie sich auf einem Fußsteige einer Schlucht näherten, ließ auf einmal Dobosz hinzu und begann den Reznicek zu schimpfen und mit einem Stöck zu bedrohen. Kuran glaubte, den Reznicek vor seinem vermeintlichen Angreifer schützen zu müssen, erfaßte Dobosz an der Brust und stieß ihn fort. Dieser warf sich nun auf Kuran und schlug ihn zu Boden, so daß er auf den Rücken fiel, wobei sich sein Rock öffnete. Dobosz legte sich auf Kuran und erst der von diesem zur Hilfe herbeigerufene Wendelin Salajicil befreite ihn von seinem Angreifer, worauf Dobosz die Flucht ergriff. Reznicek erklärte, er wolle den Dobosz verfolgen und festhalten, und eilte ihm nach. Als er ihn jedoch erreicht hatte, suchten sie gemeinsam das Weite. Als bald bemerkte Kuran, daß die Brieftasche aus dem Rocke verschwunden war, die Burschen waren aber nicht mehr einzuholen. Tags darauf wurden Reznicek u. Dobosz in einem Gasthause in Mähr.-Odrau festgenommen, als sie mit Dirnen ein Gelage hielten. Ein Theil des Kuran geraubten Geldes fand sich noch bei ihnen vor. Die Beschuldigten behaupten, daß bei der Rauberei dem Kuran die Brieftasche herausgefallen war, und daß Reznicek sie aufgehoben und damit davongelaufen war. Die den Geschworenen vorgelegten Fragen lauteten theils auf Verbrechen des Raubes, theils auf Diebstahl. Die Geschworenen verurtheilten die auf Raub lautenden Fragen und bejahten die Fragen auf Diebstahl. Der Gerichtshof unter dem Vorstehe des Herrn U. A. Andres, in Anwesenheit des staatsanwaltschaftlichen Anklägers Herrn St. A. Rutzschel und der Beistehenden der Angeklagten Herrn Dr. Nordack und Dr. Kleinberg, verurtheilte die Burschen zu schwerem Kerker, u. zw. den Reznicek in der Dauer von zweieinhalb Jahren, den Dobosz in der Dauer von zwei Jahren.

— (Ehrenbeleidigung.) In der Nr. 6 des „Tessener Kreisblattes“, welches von Herrn Jacob Reichmann in Teschen redigiert wurde, erschien ein mit „Abgeordneter Dr. Demel und seine politischen Sprünge“ überschriebener Artikel, in welchem Abgeordneter Dr. Demel des Vertrauensmißbrauches in öffentlichen Angelegenheiten, sowie der Theilnahme an anti-österreichischen und preussensüchtigen Bewegungen beschuldigt wurde. Da darüber den Herrn Dr. Demel einerseits eine unehrenhafte Handlung, andererseits die Theilnahme an gegen das Strafgesetz verstoßenden Handlungen vorgeworfen wurden, so erhob derselbe gegen Jacob Reichmann, den verantwortlichen Redacteur, die Anklage. Bei der am 7. d. M. unter dem Vorstehe des k. k. U. A. Elias durchgeführten Schwurgerichtsverhandlung, welcher ein zahlreiches Publicum beizuwohnte, verurtheilte sich Reichmann dahin, daß er in dem betreffenden Artikel keine Beleidigung sehe, daß derselbe bloß eine objective Kritik der politischen Thätigkeit sei. In dem Verlaufe, den Wahrheitsbeweis anzutreten, kam er auf die Vorgänge bei der Candidatenrede des Romanek, anlässlich der Wahlen auf dem deutschen Volkstag in Troppau, auf die Wahl des Abgeord. Dr. Demel zu sprechen und bezeichnete dieselben als Erfolg der schändlichsten Wahlagitatorien. Er bat um Vertagung der Verhandlung, um die Verweise hiezu zu erbringen. Dr. Demel gibt seine Theilnahme an dem deutschen Volkstag und die Vorgänge in der Versammlung Romanek zu, spricht sich gegen die Vertagung aus, worauf nach Aufklärung des Vorliegenden, daß die unter Demel zu stellenden Facta theils zugegeben werden, theils nicht Gegenstand der Anklage bilden, Reichmann von der Erbringung eines Wahrheitsbeweises zurück tritt. Derselbe sucht nur seine Handlungsmotive zu beschönigen. Der Privatkläger Abg. Dr. Demel bittet um Verlesung eines Gesuches des Reichmann, in welchem er um Subvention seitens der Gemeinde mit der Motivierung anführt, daß er Aufschreibungen in Gemeindeangelegenheiten in der „Schles. Zeitung“ veröffentlicht habe. Dr. Demel weist darauf hin,

daß dieses Ansuchen abgelehnt wurde, worauf Reichmann, der ist immer in den Himmel erhoben habe, angreifen anfangt. Reichmann behauptet, die Aufschreibungen seien ihm zugehört worden. Die Verlesung der Eingabe ergibt jedoch, daß Reichmann sich darüber beklagt, daß sein Blatt bei Aufschreibungen nicht beachtet werde, daß er dieselben veröffentlicht habe, ohne daß er darum ersucht worden sei. Nach Schluß des Beweisverfahrens werden an die Geschworenen zwei Fragen gestellt. Die Erste geht dahin, ob Reichmann dem Abg. Dr. Demel ohne Anführung bestimmter Thatfachen verächtlicher Eigenschaften oder Gefinnungen geziehen habe; die Zweite, ob Reichmann dem Abg. Dr. Demel fälschlich eine strafbare Handlung beschuldigt habe. Nach den Plaidoyers, die wir morgen nachtragen, und dem Besume des Vorlesenden bejahten die Geschworenen die erste Frage mit 9 gegen 3 Stimmen und verneinten die zweite Frage einstimmig, worauf Reichmann auf Grund dieses Urtheiles wegen Vergehens nach § 491 St. G. zu vier Wochen Arrest mit 1 Gasttag alle 14 Tage verurtheilt wurde.

Kunst und Literatur.

* Versacrum. Trotz des anerkannt hohen Werthes der vielgerühmten japanischen Kunst gelingt es im Abendlande selten, ein künstlerisches Reis aus jenem Lande dem deutschen Stamme so aufzupropfen, daß es reiche Früchte trägt. In dem eben erschienenen 4. Hefte der Kunstzeitschrift „Versacrum“ (Leipzig, G. A. Seemann) liegt dieser seltene Fall vor. Was Koloman Moser in dem Hefte bietet, sind keine Nachahmungen sondern feinsinnige Umbildungen der japanischen Decorationsweise, die zugleich durch und durch modern und originell sind. Moser verflücht auch über die Wienerische Anmuth von der manchem stürmischen Neuerer ein Theil zu wünschen wäre. Einige Innenansichten der letzten Wiener Secessionsausstellung, ein auf genauer Kenntniss der japanischen Kunst beruhender einleitender Aufsatz über den Geist dieser reich entwickelten Kierkunst, eine Novelle von Ruit Hamum und Mittheilungen der Vereinigung bildender Künstler Oesterreichs bilden den sonstigen Inhalt des reich und geschmackvoll ausgestatteten Heftes.

Kleine Chronik.

8. Juni.
Kaiser hat gestern um 3 Uhr Nachmittags den Reichsfinanzminister v. Kallay empfangen, welcher darauf mit dem Minister des Aeußern Grafen Goltzowski conferirte. — In Begleitung der Erbprinzessin von Sachsen-Meinigen wird der Kronprinz von Griechenland in Breslau eintreffen und den Besichtigungen der Infanterie- und Cavallerieregimenter des 6. preussischen Armecorps beizuwohnen. — Erbprinz Danilo von Montenegro ist gestern von Fiume nach Wien abgereist. — Der ungarische Landesvertheibigungsminister J. M. Freiherr v. Fejervary ist vorgestern Nachmittags aus Budapest in Wien angekommen.

Kaisermandat. In Ergänzung früherer Mittheilungen berichten wir, daß die diesjährigen österreichischen Kaisermandat in der Gegend von Böhmisch-Leipa sämtliche in Böhmen stationirte Truppen, verstärkt durch auswärtige Cavallerie, in Bewegung setzen. Die Infanterie wird sich auf 57 Linien- und 25 Landwehrbataillone beschränken. Außer der in Böhmen dislocirten Cavallerie (drei Dragoner- und ein Landwehrulanenregiment) dürfte noch ein Cavallerieregiment des 2. Corps den Mandatman beizugezogen werden. Die Artillerie umfaßt acht Regimenter mit 128 Geschützen. Die Kaisermandat im Pustertal finden unter Theilnahme aller in Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland, Tirol, Oberösterreich und Salzburg dislocirten Truppen, 3. gegen 14. Corps statt. Von den Truppen werden 35 Bataillone Linieninfanterie, 13 Kaiserjäger- und 5 Feldjäger, 3 bosnische, 14 Landwehr- und 10 Landeschützenbataillone, zusammen 80 Bataillone theilnehmen. Die Cavallerie wird wegen des Terrains in geringer Zahl vertreten sein.

Das Fehlen des Aales im Donau-Gebiete. Die Ursache, weshalb der Aal im Flußgebiete der Donau nicht auftritt, hat man in letzter Zeit vielfach zu erforschen versucht, besonders nachdem auch wiederholt unternommene Anflugsversuche keinen Erfolg zeigten. Nun hat Hoyer nach genau angestellten Forschungen eine Erklärung hiefür gefunden. Der Aal verläßt nämlich sein Larvenstadium im Meere, und zwar in einer Tiefe von mindestens 500 Meter. In dieser Tiefe ist aber das Schwarze Meer seines Schwefelgehaltes wegen für lebende Wesen unbewohnbar. Eine Fortpflanzung des Aales im Gebiete des Pontus wird dadurch zur Unmöglichkeit. In Folge dessen unterbleibt das Einwandern des Fisches und können auch Anflugsversuche nichts nützen.

Vogelappetit. Wenn man von einem Menschen sagt, er esse wie ein Vogel, so meint man gewöhnlich damit, daß er wenig ißt. Nichts kann, so führt der „Wien. Thierf.“ aus, verkehrter sein als diese Bezeichnung. Die Vögel fressen im Verhältnis zu ihrer Größe ganz außerordentlich viel. In dem Kropfe eines Sperbers fanden sich die Reste von 79 Raupen, 24 Käfern, einer Feldmaus und eines Blutegels. Dies war aber sicher nur eine leichte Mahlzeit für den Vogel. Der Sperber, der sich hauptsächlich von Mäusen nährt, soll in einem Monat bis zu 1000 Stück vertilgen. Weiter berichtet man von einer gezähmten Steinmule, die hintereinander sieben Mäuse verschlang; drei Stunden später hatte sie schon wieder Hunger und verzehrte noch vier weitere Grauchen. Am meisten scheint jedoch das Rothfelsen zu können. Man hat einen dieser zierlichen Vögel an einem Tage Regenwürmer vom im Ganzen 14 Fuß Länge verschlucken sehen, ohne daß sich das Gewicht des Vogels merklich dadurch vermehrte. Diese Würmer würden zusammen etwa 80 Gramm gewogen haben, während ihr kleiner Körper selbst kaum die Hälfte wiegt.

Wichtige Funde sind unter dem Tower von London kürzlich gemacht worden. Bei Canalisationsarbeiten stieß man in der Nähe des Weißen Thurmes auf eine starke römische Mauer, welche nach Form und Bauart dem ersten oder zweiten Jahrhunderte angehören muß. Dieselbe läuft 16 Fuß westlich von der Basis des Weißen Thurmes. Senkrechts derselben wurde eine Anzahl vollständig erhaltener Hohlziegel gefunden, welche offenbar zur Vertheilung heißer Luft vom Hypocaustum aus dienten. Die Ziegel sind in prächtigem Zustande. Der dieselben umgebende Cement wurde sorgfältig entfernt in der Hoffnung, auf einen Legionsstempel zu stoßen, doch bisher vergeblich. Dicht daneben

wurde ein gut erhaltener normannischer Brunnen entdeckt, der 4 1/2 Fuß im Durchmesser mißt und voll archäologisch werthvoller Gegenstände zu sein scheint. Darauf fand man bei der Reinigung eines mit Schutt und Morast gefüllten, gemauerten Ganges, welcher von dem Flusse heraufführt, eine große Anzahl eiserner und steinerner Geschosse, welche mit Menschenknochen, Panzerstücken u. s. w. gemischt sind und aus der Zeit der Kämpfe der königlichen Truppen gegen die Rebellen unter Wyatt zur Zeit der Königin Maria zu stammen scheinen. Es müssen hier mörderische Kämpfe stattgefunden und die aus nächster Nähe abgefeuerten Geschosse eine furchtbare Wirkung hervorgerufen haben.

Die geheime Cassé. In der Nähe von Löben in Ostpreußen erschien kürzlich in der Wohnung eines Handwerksmeisters in S. während seiner Abwesenheit ein dürftig aussehender reisender Uhrmacher und fragte die Frau, ob sie eine alte Uhr zu reparieren hätte. Auf vieles Bitten übergab diese ihm denn auch eine an der Wand hängende, schon seit mehreren Jahren nicht mehr gehende Wanduhr. Der Uhrmacher nahm die Uhr selbst von der Wand herab und entfernte sich. Am nächsten Morgen war nun die Handwerkerfrau nicht wenig erstaunt, als ihr der Uhrmacher zugleich mit der reparierten Uhr auch noch einen Lederbeutel mit ca. 20 Mark Inhalt überreichte, den er in der alten Uhr vorgefunden hatte. Das Räthsel war sehr bald gelöst. Der Lederbeutel gehörte ihrem Manne. Dieser hatte sich, da seine Frau, welche die Cassé führte, ihm stets alles „überflüssige“ Geld abnahm, eine „Privateasse“ in der alten Uhr angelegt, die nun zum großen Leidwesen des Handwerksmeisters durch den reisenden Uhrkünstler entdeckt worden ist. Letzterer hat für seine seltene Ehrlichkeit außer seinem Arbeitslohn noch einen Extralohn erhalten. Der rechtmäßige Besitzer des Lederbeutels soll mit dem Lohne, der ihm bei seinem Nachhausekommen von seiner besseren Hälfte zu Theil wurde, ganz und gar nicht zufrieden gewesen sein.

Nauchcoupees für Frauen. Die belgische Staatsbahnenverwaltung hat die Streitfrage, ob es gestattet ist, in den für Frauen bestimmten Abtheilen zu rauchen, auf eigenartige Weise entschieden. In dem Bahnhofe zu Löwen war in dem nach Brüssel abgelassenen Eilzuge eine feingekleidete Dame in ein Abtheil für Frauen eingestiegen. Kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, als die Dame stark zu rauchen anfang. Alle Frauen erhoben geharnischten Einspruch, aber vergeblich. Die Dame erklärte, es sei nicht verboten, in den Abtheilen für Frauen zu rauchen, und zündete eine Cigarette nach der anderen an. Als der Zug in Brüssel hielt, eilten die entrüsteten Damen zu dem Bahnhofsvorsteher und stellten ihm die Sache vor. Derselbe war sehr betroffen und erklärte, nichts entscheiden zu können, da der Fall nicht vorgeesehen sei; er werde die Sache zum Vortrage bringen. In Folge dieses Vorganges ist jetzt an sämtlichen Abtheilungen für Frauen der Vermerk angebracht worden: „Defense de fumer.“ Nun will die Frauenliga im Namen der Gleichberechtigung der Geschlechter besondere Abtheile für Raucherinnen fordern. Die Frauenliga ist inconsequent. Ist sie für Gleichberechtigung, so müßte sie entweder überhaupt gegen Sonderwagen für Frauen sein, oder für Einführung von „Herrencoupees“.

Die feindlichen Circusdirectoren. In Kopenhagen hat sich eine lustige Geschichte zugetragen, bei der die Artistenconcurrenz der leitende Beweggrund ist. Herr Ducender, der mit seiner Circusgesellschaft zur Zeit in der nordischen Hauptstadt gastirt, wurde dieser Tage Morgens ans Telephon gerufen, und durch das Hörrohr theilte ihm der Abthant des Kronprinzen mit, Se. königl. Hoheit würde mit seiner Gemahlin und anderen Prinzen und Damen der Hofgesellschaft auf den Abend die Vorstellung im Circus besuchen. Niemand war glücklicher als der ein wenig eitle Herrscher der Manege, er hörte sich schon im Geiste mit lustvollen Worten beglückt, die eine große Declame für ihn bedeuteten, ja, er sah wohl seine Brust schon mit einem Orden geschmückt. Er sorgte schleunigst dafür, daß das Glück, das ihm bevorstand, in der ganzen Stadt bekannt wurde. Der Abend kam und sah ein überfülltes Haus, in den Logen das eleganteste Publicum — auf den oberen Rängen das feine Königshaus verehrende Volk. Die Anfangsstunde der Vorstellung schlug — noch war kein Kronprinz zu sehen. Alles wartete sehnüchlich — zehn Minuten vergingen: noch immer keine königliche Equipage. Man schüttelte die Köpfe, denn in Kopenhagen gilt der Kronprinz für den zweitpünktlichsten Mann der Stadt; der pünktlichste ist der König. Wieder verging eine Viertelstunde — die Minuten wurden banger und banger — die Zuhörer geriethen in Unruhe. „Anfangen! Anfangen!“ ertönte es laut. Vergeblich suchte man durch die Musik beruhigend zu wirken — höhnische Zurufe erschallten von der Gallerie — ein Scandal begann — der verzweifelte Director mußte die Vorstellung be- ginnen lassen, er zog sich endlich mit seinen zwei Niesenbouquets in die Tiefen seines verschwiegeneu Bureaus zurück und sah zu spät ein, daß er der Geprüllte gewesen war. Natürlich schmauchte er Wuth gegen den, der ihm einen solchen Streich gespielt hatte, und da Nichts in der Welt verborgen bleibt, kam er bald auf die rechte Spur: sein Concurrent, der Director eines gleichzeitig in Kopenhagen gastirenden Circus, hatte die ganze Geschichte inscenirt, um ihn lächerlich zu machen, und dies war ihm auch gelungen, denn ein Theil des Publicums ist seitdem von beständigem Zorn gegen den armen Director erfüllt, der sofort die nöthigen Schritte unternommen hat, um den lebenswüthigen Verursacher seinen zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen.

Proceß gegen den Apostel Paulus. Das Athener Blatt „Afti“ erzählt folgende curiose Geschichte: Eine griechische Wohlthätigkeitsgesellschaft in Constantinopel veranstaltete jüngst eine Collecte; in dem an die griechische Colonie gerichteten Aufruf fand sich ein passendes Citat aus dem Briefe des Apostels Paulus an die Galater. Einige Tage, nachdem der Aufruf erschienen war, kam zu dem Besitzer der Druckerei, die das „Document“ gedruckt hatte, ein türkischer Polizeimann nach der Adresse eines „gewissen Paulus“, der an die Bewohner von . . . Galata (Vorstadt von Constantinopel) umfährerische Worte gerichtet habe.

Der Drucker, der bei der Geschichte kaum ernst bleiben konnte, erwiderte, daß besagter Paulus schon seit 18 Jahrhunderten todt sei. Das nahm der Polizist aber sehr trumm, weil er der Meinung war, daß man sich über ihn lustig mache. Der tolle Drucker, der sich weigerte, die Adresse des Apostels anzugeben, wurde einfach eingesperrt, und es bedurfte erst der Intervention des griechischen Patriarchen, um die türkische Polizei zu veranlassen, ihren Gefangenen wieder freizugeben.

Ein salomonisches Urtheil wird aus Syrien berichtet: In Halepa in Syrien begab es sich, daß in einer griechischen Familie Mutter und Tochter gleichzeitig je einem Mädchen das Leben schenkten. Das galt für ein gutes Zeichen und erfüllte die Familien mit Freude. Diese verwandelte sich aber schnell in das Gegenheil, denn das eine der beiden Mädchen war häßlich, das andere aber wunderbar schön. Und nun hatte die Hebamme, die in dem gleichen Zimmer geborenen Mädchen mit einander verwechselt, so daß die Nichte nicht von der Tante zu unterscheiden war. Die Sache wurde ernsthaft; denn die Mutter beansprucht das schöne Kind, weil alle ihre früheren Kinder anmuthsvoll gewesen seien, und die Tochter that dasselbe, da sie, ein so blühendes junges Weib, doch unmöglich Mutter eines so häßlichen Mädchens werden könne. Der zum Schiedsrichter herbeigerufene Erzbischof sprach nun das schöne Kind der Tochter zu mit der weisen Begründung, daß es ein Unrecht wäre, wenn ihre Erstgeburt für sie eine Enttäuschung und Erniedrigung wäre.

Die Ameise und der Versicherungsagent. Wenn bisher die Ameise als Vorbild des Fleißes und der Ausdauer galt, so wird ihr jetzt diese hohe Stellung von einem amerikanischen Schriftsteller genommen, um sie dem Versicherungsagenten einzuräumen. Er erzählt: „Eine Ameise hatte neunundneunzig vergebliche Versuche gemacht, ein allzu schweres Weizenkorn in ihre Vorrathskammer zu schleppen und ließ entmuthigt von der Sisyphusarbeit ab. Da wurde ihre Aufmerksamkeit auf einen Versicherungsagenten gelenkt. Dieser hatte eben einen Versicherungsvertrag von einem Manne erobert, der ihn vorher die Treppe hinabgeworfen, ihn mit Schimpfworten beladen, in allen Tonarten verwünscht und verflucht und erklärt hatte, der Agent und seine Gesellschaft seien Räuber und Schwindler, und mit dem Ausruf geschlossen hatte, er sei bereits versichert. Starr vor Verwunderung über dieses Beispiel menschlicher Ausdauer spie die Ameise auf ihre Taster, legte sie ein hundertstes Mal an das Weizenkorn und brachte es jetzt glücklich heim.“

Todesfälle. Gestorben sind: Der Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität in Wien Dr. Hugo Weidel, gestern Vormittags in seinem Laboratorium in der Währingerstraße an Brustbeklemmung im Alter von 50 Jahren. — Budapest Blätter melden aus Cairo, daß der Zigeunerprimas Jancsi Rigo, bekannt durch sein Liebesverhältniß mit der Fürstin Chimay, dort an der Pest gestorben sei.

Volkswirtschaftliches.

Der Getreiderost in Oesterreich im Jahre 1898. Nach einer von Dr. A. Sedlitz vorgenommenen Untersuchung über das Vorkommen des Getreiderostes im vergangenen Jahre ist der dadurch angerichtete Schaden sehr bedeutend gewesen. Er konnte zwar nur einen Theil des Ackerbaues untersuchen, da nicht alle Landwirthe einsendeten, aber es ergab sich oft, daß 1/10 pCt. der Ernte vom Rost befallen waren, wobei gewöhnlich der Weizen sich am meisten getroffen zeigte. Bei dem russischen Sommerweizen betrug der Schaden durch Rost bekanntlich bis auf 1/10 pCt. Unter den sonstigen Ermittlungen ist hervorzuheben, daß später und zu dichter Anbau den Rost sehr begünstigen. In Betreff der Witterungseinflüsse stehen die Ansichten noch nicht fest. Viele behaupten, daß feuchtes, trübes Wetter das Auftreten des Rostes verschulde. Allgemein hat sich jedoch erwiesen, daß fortgesetzter rascher Witterungswechsel das Auftreten des Rostes im Gefolge hat. Ferner ist hervorzuheben, daß das Wetter im April hauptsächlich entscheidend ist für die spätere Entwicklung des Rostes. Im April vorigen Jahres herrschte auch kaltes regnerisches Wetter. Als besonders kostempfindlich erwies sich der österreichische Wechselweizen und der volle Wechselweizen in Böhmen. Höchst nachtheilig haben sich auch die Stiefkühlungen, wie Stallmist und Jauche, gezeigt.

Raschau-Oberberger Bahn. Die vorgelegten in Budapest unter dem Vorste des Directons-Präsidenten Dr. Max J. I. abgehaltene Generalversammlung der Actionäre der Raschau-Oberberger Bahn genehmigte den Directions-Bericht pro 1898. Die Gesamteinnahmen betrugen 8.211.808 fl., die Ausgaben 4.419.728 fl., der Ueberschuß 3.792.075 fl. In dem Berichte heißt es, die Gesellschaft sei nunmehr in Stand gesetzt, aus den Einnahmen der Staatsgarantie zu decken, während aus den Einnahme-Ueberschüssen der österreichischen Linien die Hälfte der mit Gold garantierten Summen ihre Deckung findet, so daß im laufenden Jahre die Staatsgarantie nur im Betrage von 330.391 fl. in Anspruch genommen wurde. Die Generalversammlung votirte dem Directions-Präsidenten Max J. I., dem Generaldirector Peter v. Rath und dem Beamtenkörper den Dank. An Stelle der Directions-Mitglieder Franz Szecseny-Novak und Eugen Wintus wurden Gustav Ritter v. Mauthner und Julius Steiger und in den Aufsichtsrath Ludwig Karman gewählt. Nach der Generalversammlung fand eine Sitzung der Direction statt, in welcher Dr. Max J. I. zum Präsidenten und Eduard Loisch zum Vicepräsidenten wiedergewählt wurden.

Vom englischen Textilmarkt. Aus Bradford wird berichtet: Die Wolllmärkte verkehrten in der letzten Woche im Allgemeinen ruhiger, ohne daß jedoch, wie erwartet wurde, ein Abfall der Preise eintrat. Die Consumenten deckten nur ihren vorliegenden Bedarf, so daß Umsätze von Belang weder in Wollen, noch in Tops oder Noils zu verzeichnen sind. Vom Continent lagen in wolleinen Garnen größere Aufträge in dieser Woche ebenfalls nicht vor, doch sind Spinner für fast alle Sorten genügend mit Decks versehen. Bei den Webwaarenfabrikanten, besonders bei denjenigen, welche billigere Qualitäten arbeiten, macht sich vielfach ein Mangel an Fertigstellung geltend; je demfalls entsprechen die Preise, welche für das fertige Fabricat erzielt werden, nicht den Rohmaterialpreisen. In Leicester hat man zur Zeit müßig zu thun; in Manchester hat sich die Lage nicht gebessert.

Außenhandel von China. Nach den vom statistischen Departement des General-Inspectorats der Seezölle veröffentlichten Ausweisen bezieht sich der Gesamtwerth der Handelsumsätze Chinas für 1898 auf 363.616.483 Hailuan-Taels (zu circa 160 Goldgulden). Während der Jahre von 1886 bis 1896 hat der Import jedesmal den nächstfolgenden Periode übertraffen. Für den erwähnten Zeitraum ist erreicht die Einfuhr nach China einen Gesamtwerth von 1.921.769.180 Hailuan-Taels, dagegen die Ausfuhr aus diesem Lande 1.484.741.501 Taels, es erscheint mithin der Import um 437.027.679 Taels oder per Jahr um rund 34 Mill. Taels größer als der Export. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die erwähnten statistischen Nachweise nicht den gesamten auswärtigen Handel des Reiches der Mitte umfassen, indem dabei die Daten über den Export nach Korea, nach dem Süden, nach der Mongolei und Tibet fehlen. Die Ausfuhr von Thee nach dem letztgenannten Gebiete wird allein auf wenigstens 20 Mill.

Hailuan-Taels geschätzt. Wird die Goldausfuhr so wie der Thee-Export über den Han-Strom nach Rußland und Sibirien in Rechnung gebracht, so zeigt sich für die Ausfuhr dem Import gegenüber ein Ueberschuß von 1.754.798 Hailuan-Taels. Andererseits gelangen namhafte Summen Goldes durch die aus der Fremde heimkehrenden Chinesen wieder in das Land zurück.

Waarenberichte.

Wien, 7. Juni. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 17.80 Geld, fl. 18.20 Brief.
— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Mai-Juni-Weizen zu fl. 9.20, fl. 9.22, Herbstweizen zu fl. 8.80, fl. 8.89, Herbstroggen fl. 7.06, fl. 7.08, Mai-Juni-Hafer zu fl. 6.88, Mai-Juni-Mais fl. 4.79, Juli-August-Mais fl. 4.68, fl. 4.87, August-September-Raps fl. 12.70, fl. 12.80.

— (Waarenbörse.) Waarenbesitzer: Brag (Ruder): Rohzucker prompt ab Aufzug fl. 14.57, per October-December fl. 12.95, Raffinade prompt ab Brag fl. 36. — Samburg (Raffee): Per Juni 28.—, per September 28.50, per December 29.25, per März 1900 29.75, Werth in Pfennigen per Pfund.

Budapest, 7. Juni. (Getreidegeschäfte.) Octoberweizen fl. 8.79, Octoberroggen fl. 6.89, Juni-Mais fl. —, Juli-Mais fl. 4.63, October-Hafer fl. 6.50, August-Raps fl. 12.60 bis fl. 12.70.

Eingefendet.

Spendenverzeichnis vom Kaiser Franz Joseph-Denkmal-Comité der schles. Militär-Veteranen.

Kaiser Franz Joseph I. österr.-schles. Militär-Veteranen-Landes-Bund 600 K., I. u. I. Officiers-Corps der Garnison Teschen 100 K., I. u. I. Officiers-Corps des Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph I. Nr. 1 in Troppau 100 K., Landes-Herren- und Frauen-Vereine vom Rothen Kreuz für Schlesien 200 K., Zweigverein Freistadt vom Rothen Kreuz 14 K., Beamten-Corps der I. I. Bezirkshauptmannschaft Freudenthal 14 K., Beamten-Corps der I. I. Bezirkshauptmannschaft Freistadt 20 K., I. I. Landes-Gendarmerie-Posten-Commando Bistritz 3 K., I. I. Landes-Gendarmerie-Posten-Commando Gollersdorf 4 K., I. I. Landes-Gendarmerie-Posten-Commando Staßfurt 80 h., die Gemeinde-Borstände in Schönhof 10 K., in Bennig 10 K., in Trzanow 4 K., in Karwin 40 K., in Komorau 2 K., in Branla 6 K., in Skrzegon 20 K., in Stripp 4 K., in Trzynie 40 K., in Eotichau 10 K., in R.-Rumtsch 5 K., Freistadt 5 K. 20 h., in Grabst 4 K., in Poln.-Straß 100 K., in Marklow 10 K., I. I. Steueramt Dobra 4 K., Militär-Veteranen-Verein Teschen Vereinspende 200 K., Ertrag von einem Waldfeste 20 K., Militär-Veteranen-Verein Oberberg Vereinspende 50 K., Ertrag eines Langsträngens 102 K. 48 h., Spende des Vorstandes G. Kleß 100 K., Militär-Veteranen-Verein Hermannstadt 4 K., Militär-Veteranen-Verein Freistadt erste Sammlung 22 K., zweite Sammlung 12 K. 50 h., M.-B.-B. Peterswalb Vereinspende 20 K., Spende d. Vorstandes Fr. Nowak 10 K., M.-B.-B. Deutschleuten Ertrag eines Langsträngens 48 K. 34 h., M.-B.-B. Dobra Ertrag eines von J. Swanel in Poremba veranstalteten Langsträngens 141 K. 76 h., Jinsen pro 1898 12 K., M.-B.-B. Freivalbau Vereinspende 100 K., M.-B.-B. Mattimau 20 K., M.-B.-B. Michaltowitz Sammlung 14 K., M.-B.-B. Mokrolasch 20 K., M.-B.-B. Santhöl 20 K., M.-B.-B. Endersdorf 20 K., M.-B.-B. Grabin 20 K., M.-B.-B. Stiebowitz 20 K., M.-B.-B. Ratherein Sammlung 22 K. 80 h., M.-B.-B. Briesau 20 K., M.-B.-B. Karwin erste Sammlung 404 K. 80 h., zweite Sammlung 61 K. 60 h., M.-B.-B. Dobra 10 K., M.-B.-B. Bieleh-Biala Vereinspende 200 K., Sammlung 49 K., Spende der Stadt Bieleh 20 K., M.-B.-B. Alexanderfeld Vereinspende 100 K., Sammlung 2 K., M.-B.-B. Sopschloß 46 K., M.-B.-B. Weidenau Vereinspende 30 K., Sammlung 4 K., M.-B.-B. Wilschütz 6 K., M.-B.-B. Orsch Sammlung 8 K. 60 h., M.-B.-B. Trzynie erste Sammlung 53 K., zweite Sammlung 40 K., M.-B.-B. Eotichau Vereinspende 200 K., M.-B.-B. Jauernig Vereinspende 50 K., Sammlung 40 K. 30 h., Gutspächter J. Gmudzy in Schönhof 10 K., Erzpriester P. J. Rittich in Dobra 4 K., I. I. Finanz-Commissär M. Gube in M.-Wubow 4 K., Grundbesitzer A. Pohlutta in Ober-Gluth 4 K., Hausbesitzer Fr. Bartha in Teschen 2 K., zusammen 3688 K. 68 h. Allen Spendern wird der beste Dank gesagt. Weitere Spenden nehmen C. Woynar in Dobra und jeder schlesische Militär-Veteranen-Verein dankbarst entgegen.

Bei Nieren- u. Blasenleiden, Harngrises u. Gicht, bei Katarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die **Lithion-Quelle** (2412)

Salvator

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Leichte Verdaulichkeit. Harntreibende Wirkung. Eisenfrei

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk erst Ranges von vielen Autoritäten u. bekannten Aerzten besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Vorräthig in Mineralwasser-Geschäften, und wo dies nicht der Fall sein sollte, beliebe man sich zu wenden an die

Salvator-Quellendirection in Eperles (Ungarn).

Karl Prochaska's

Illustr. Monatsbände

Zehnter Jahrgang.

Monatlich ein zweihundert Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 50 Kr. Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände“ bilden eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 9. Bandes:

Katharina. Roman von August Niemann. (Schluß.)	Seebäder. Von Dr. med. Ernst Rüder.
Das Erbfräulein. Roman von Edmund Zahn.	Zur Geschichte und Psychologie des Abglaubens. Von Dr. H. Salinger.
Herbsttage in Portugal. Von Ottilie Bonby. Mit 10 Illustrationen.	Muhammedanische Eheverhältnisse. V. v. Remagen.
Lupa. Novelle von E. von Vibra.	Miscellen: Gipsionals-Hüttenbesitzer. — Das Nadel bei den Japanern. — Nützliche Zeit. — Ein neues Mittel zur Beleuchtung der Röhre. — Eine Luft-Seilbahn in der Via mala.
Gildesheim und Rassel. Von Eduard Ritter. Mit 11 Illustrationen.	

In allen Buchhandlungen.

tionären Vereinigung. Den Grund des Attentates scheint Schafmanows Umgang mit den türkischen Behörden gebildet zu haben.

Paris, 7. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Ministerpräsident Dupuy empfing heute Vormittags Vertreter der republikanischen Gruppen des

London, 7. Juni. (Reuter-Melbung.) Nach einer in den Blättern veröffentlichten Erklärung des Parlaments-Unterscretärs Selborne hätten die Vespresungen in Bloemfontein in Giasco gemacht; das Ergebnis wäre keineswegs ein befriedigendes.

Prag, 7. Juni:	1	67	29	35	81.
Demberg, 7. Juni:	15	33	58	7	30.

Klassische und moderne Musik, 2- und 4händig, Klavier, Violoncello u. Contrabaß.
Neu erschienene Werke. Vorzüglicher Stich und Druck, festes Papier.
Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Carl Frohstede, L. u. L. Hofbuchhandlung, Tilschen.

Roman aus der Gegenwart von Henri Greville.
(8. Fortsetzung.)

Nachdem er über die ersten Zeilen hinausgekommen, faßte seine Hand krampfhaft die Leine des Fauteuils, seine Augen quollen aus ihren Höhlen, sein ganzes Gesicht nahm einen anderen Ausdruck an. Nach kurzem Kampf ließ er sich in den Fauteuil gleiten, legte den Brief vor sich auf den Tisch hin, da seine Hand zitterte, und begann von vorne zu lesen. Jedes Wort bedachtsam berücksichtigend.

Die Beilen tanzten vor seinen Augen. Er mußte die eine Hand auf das Papier pressen und mit dem Zeigefinger der anderen die Beilen verfolgen, um sie nicht miteinander zu verwechseln.

So durchlas er den Brief zweimal; Johann warf er sich zurück und begann nachzudenken.
Es mochten fürchterliche Gedanken sein, die ihn heimsuchten, denn der Schweiß trat ihm in dicken Tropfen auf die Stirne, ohne daß er daran gedacht hätte, dieselben abzutrocknen.

Er fühlte einen Druck auf der Brust. Er sprang auf, öffnete ein Fenster, athmete die frische Luft mit aller Kraft ein und setzte sich wieder vor den Brief nieder. Zu wiederholten Malen suchte er sich einen einzelnen Satz zwischen den Zeilen aus, ein einzelnes Wort, um es nochmals zu lesen, und versank dann wieder in ein tiefes Sinnen.

Inzwischen klapperte Jean im Nebenzimmer vernehmbar mit dem Waschgeschirr, um die Aufmerksamkeit seines Gebieters zu erregen; einmal steckte er den Kopf sogar zur Thüre hinein, die er lautlos geöffnet hatte, doch erschraf er bei dem Anblick seines Gebieters in solcher Weise, daß er kein Wort zu sprechen wagte und sich von größter Angst erschoß.

Raymond dachte immer noch nach. Wiederholt führte er eine hastige Bewegung aus, wie Jemand, der die Lösung zu einer Aufgabe gefunden; dann aber blickte er wieder in das vor ihm liegende Schriftstück und versank von Neuem in seine frühere Niedergeschlagenheit.

"Sollte ich nicht Venois zu Rathe ziehen?" fragte er sich.

Es wurde ihm indeßsen sofort klar, daß er das Gelesene niemand Anderem offenbaren dürfe und er verhartete regungslos.

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oberberg: 6.11 Früh (bis Ralschau)

5.40 Frñh (Ank. in Troppau 8.45 Vorm., in Wien 1.06 Nachm.).
8.06 Vorm. (Ank. in Troppau 12.49, in Wien m. d. Eilzug 8.45 Nachm., m. d. Personenzug 5.04 Nachm.; in Kralau m. d. Eilz. 2.49, m. d. Perszgg. 5.2 Nachm., in Berlin 8.50 Abds.).
11.— Vorm. (Ank. in Troppau 12.49 [8.39] Nachm., in Kralau 2.43 [5.12] Nachm., in Berlin 8.50.).
12.38 Nachm. (Ank. in Troppau 8.39 Nachm.).
2.45 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abds., in Troppau 6.28 Abds.).
4. Nym., beschleunigter Personenzug (Ank. in Troppau 6.28 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Kralau 8.18 [10.09] Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Frñh, in Hamburg 11.41 Vorm.).
4.43 Abds. Schnellzug (Ank. in Troppau 9.07 Nachts, in Kralau 8.48 ab. 10.09 Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Frñh, Hamburg 11.41 Vorm.).
6.16 Abds. (Ank. in Troppau 9.07 Nachts, in Wien 5.10 Frñh).
8.40 Abends (Localzug nach Dberberg).
11.28 Nachts (Ank. in Troppau 5.14 Frñh, in Wien 6.40 Frñh, in Breslau 5.52 Frñh, in Berlin 11.19 Frñh, in Hamburg 4.54 Nachm.).
2.15 Nachts, Orientzug (Ank. in Troppau 5.14 Frñh, in Kralau 6.06 [9.45] Frñh, in Berlin 11.19 Vorm., in Hamburg 4.54 Nachm.).
5.46 Vorm. (nur bis Rostk).
11.52 Vorm., Schnellzug (Ank. in Pest über Galantha 9.25 Abds., über Ruttel 9.26 Abds., ab. 5.20 Frñh; in Wien über Gillein 8.30 Abds.).
1.07 Nachm. Personenzug mit denselben Anschlssen.
2.25 Nachm. (nur bis Rostk).
6.50 Abds. (Ank. über Galantha in Budapest 7.55, in Wien 6.35 Frñh).
9.55 Abds. (nur bis Zabunkau).
11.19 Nachts (nur bis Zabunkau).
Localzüge von Dberberg nach Teichen:
Ankunft in Teichen 7.40 Frñh n. 8.12 Abds.
Gegen Diebst: 5.38 Frñh.
9.48 Vormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Kralau, Ank. daselbst 8.45 Abends).
8.45 Abends.
Gegen Friedel: 8.06 Frñh (mit Anschluß nach Wien, Ank. daselbst 3.45 [Eilz.], 5.04 [Perszgg.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.46 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abds. (nur bis Friedel).
Son der Haltestelle Boberthal:
Gegen Diebst: 5.40 Frñh.
9.56 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Kralau).
8.53 Abends.

Wien, 8. Juni. Beide Ministerpräsidenten Graf Thun und Koloman v. Széll sind im Laufe des gestrigen Tages nicht in Verührung gekommen, und es ist auch heute noch nicht bestimmt, wann die beiden Staatsmänner zu einer gemeinsamen Conferenz zusammentreten werden. Jedenfalls setzt die Lösung der Krise eine Begegnung der Ministerpräsidenten voraus. Sollte eine Begegnung erfolgen, dann dürfte dies das Verdienst der beiden gemeinsamen Minister Graf Goluchowski und v. Kallay sein, die sich bemühen, eine Verständigung zwischen Thun und Széll herbeizuführen.

Sein Chronometer hub an zu schlagen; er blickte hin, es war halb sechs Uhr.

Er durfte keinen Augenblick länger zögern, wenn er den Zug nicht veräumen wollte.

Zögernd, taumelnd erhob er sich. Auch die militärische Entschlossenheit hatte ihn vollkommen verlassen und Rittmeister Vertolles war nichts weiter, als ein gewöhnlicher armer Mann, der von einem Schläge betroffen worden, welcher ihn völlig zu Boden schmetterte.

„Herr Rittmeister,“ ließ sich Jean schüchtern vernahmen, indem er den Kopf zur Thür hineinsteckte.

„Laß, mich in Frieden!“ schrie ihn Raymond ersticken Tones an.

Sein Blick fiel neuerdings auf den Brief.

Er ergriff ihn, zerknüllte und warf ihn ins Feuer, wo er sofort von den Flammen erfaßt wurde. Die verkohlten Papierfetzen flogen vereinzelt und funkenprühend in den Schlot hinauf.

Taumelnd, gleichsam berauscht sah Raymond all' dies mit an.

Jetzt vernahm man das Rauschen eines seidenen Kleides vor der Thür auf dem Corridor draußen. Und gleich darauf die Stimme Estelles's.

„Und ich fürchtete noch, daß ich nicht rechtzeitig fertig werden würde!“ sprach sie lachend.

„Raymond!“ sagte Frau Montelar, an der Thür pochend; „du versäumst den Zug.“

„Lassen Sie ihn, Tante; das wäre ja köstlich!“ gab Estelle heiteren Tones zurück.

„Ich komme schon!“ rief Raymond mit starker Stimme hinaus. „Noch fünf Minuten —“

Dabei schloß er das Fenster.

Lachend entfernten sich die beiden Frauen.

Raymond hatte seine gewohnte Haltung wiedererlangt. Hoch aufgerichtet stand er da wie im Schlachtenfeuer. Voll leidenschaftlicher Hast erfaßte er Estelles Photographie und drückte sie an seine Lippen. Doch kaum berührte dieselbe seinen Mund, als er sie, von Entsetzen erfaßt, wieder zurückriß.

Sodann versenkte er seinen Blick in den des Bildes, als richtete er ein stummes Flehen an dasselbe — und unter der Wirkung des von dem Bilde ausgehenden Bausers wollte er es abermals küssen; doch raffte er gewaltsam all' seinen Muth zusammen und den harten Karton in kleine Stücke zerreißend, warf er dieselben gleichfalls in den Kamin, wo die einzelnen Stücke auseinander flogen, ohne daß er dieselben beachtet hätte.

Jetzt öffnete er einen Schrank und entnahm demselben seine sich in ihrem Etui befindlichen Militärpistolen, die er einer sorgfamen Prüfung unterzog. Sie waren in Ordnung, zum Gebrauch fertig. Er nahm eine heraus, ließ den Hahn hinunter, zog ihn wieder auf und den Schaft fest umspannend, schritt er zu dem Bilde des Generals hin.

Ruhig öffnete er seine Kleider auf der Brust, während sein Blick auf dem Porträt seines Vaters haftete.

Lange betrachtete er dasselbe so, schmerzlichen, zärtlichen Blickes. . . Was mochte er ihm wohl während dieser stummen Betrachtung sagen?

War es ein stilles Flehen oder nur ein Ansturm der Sohnesliebe, die an Wahnsinn grenzte? . . .

In dem Moment, da sich seine fieberhaft brennenden Augen mit Thränen füllten, preßte er die Mündung des Pistolenlaufs auf die Herzgegend und in der nächsten Sekunde brach er todt zusammen, die rauchende Waffe in der Hand.

III.

Es ist unmöglich, die Bestürzung zu beschreiben, die sich jetzt geltend machte.

Der erste Eindruck war der, daß dies ja nicht möglich sei, daß das ganze Haus nur unter dem Eindruck eines furchtlichen Traumes stehe.

Jean war der Erste, der ins Zimmer stürzte. Noch war das vom Krachen des Schusses erweckte Echo im Hause nicht verhallt, als er seinen Rittmeister zusammenbrechen sah.

Vor ihm niederknien, wollte er ihm die Hand auf das Herz legen; doch riß er die blutigen Finger mit solchem Entsetzen zurück, daß er selbst stumm, wie gebrochen niederfiel.

Frau Montelar und Estelle eilten fast in demselben Augenblick ins Zimmer; sie dachten an einen zufälligen Unglücksfall, hofften aber, daß nichts geschehen sei, gleichwie glückliche Menschen den Eintritt eines unverbundenen Unglücks nicht voraussetzen können.

Als Frau Montelar ihren Neffen auf dem Teppich ausgestreckt liegen sah, klammerte sie sich an den Thürflügel und vermochte sich nicht zu regen. Estelle, die ihr gefolgt war, that einige Schritte und blieb dann entsetzt vor dem furchtbaren Anblicke des Todes stehen, welchem sie jetzt zum ersten Mal in ihrem Leben gegenüberstand.

In ihrem silbergrauen Kleide, welches sie für die Reise angelegt, mit dem blumengeschmückten Hut und dem Sonnenschirm in der Hand, bot sie eine lebende Verkörperung der Freude und der Hoffnung.

Nach der ersten Aufwallung des Schreckens näherte sie sich furchtsam dem Todten und neigte sich zu ihm nieder. Bei dieser Bewegung tauchte ihr Kleidsaum in das auf den Teppich stehende Blut.

„Er ist doch nur verwundet, Jean, nicht wahr?“ fragte sie leisen Tones. „Wir müssen einen Arzt holen lassen.“

Inzwischen hatte sich das Gemach mit erschrockenen Dienstknechten gefüllt. Auch Benois war hereingekommen und bei seinem Anblicke war sofort Ruhe und Ordnung eingetreten. Er verbrachte die Zeit nicht damit, in dem zu seinen Füßen liegenden Körper das Leben zu suchen, sondern hob ihn auf und trug ihn auf's Bett. Jean, der inzwischen sich wieder erholt hatte, war ihm dabei behilflich.

Zwei Leute wurden um zwei berühmte Chirurgen geschickt, die in zwei verschiedenen Stadttheilen wohnten, während die übrigen Dienstknechte die Weisung erhielten, wieder an ihre Arbeit zu gehen.

„Euer Gebieter fiel einem unglücklichen Zufall zum Opfer,“ bedeutete ihnen Benois ruhigen Tones. „Derlei ist nichts Seltenes. Sobald er sich von seiner Ohnmacht erholt haben wird, werden wir sehen, was weiter zu geschehen hat. Bis zur Ankunft der Aerzte bitte ich Euch aber, Euch ruhig zu verhalten und den Vorfall nicht ruckbar werden zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Foulard - Seide 65 kr.

— bis fl. 3.35 pr. Meter in den neuesten Dessins und Farben —

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Selde v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.).

Zu Roben u. Blonsen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus!

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 1 G. 5 W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt, die mit der Bleisilber „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel.

Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (16:4)

Apotheken A. MOLLER, k. u. k. Hoflieferant, Wien, England.

In d. D. p. te der Vermeidung von Nachahmungen ist A. Moll's Präparat

Offert-Ausschreibung.

Die Drainage-Genossenschaft der Gemeinde Mokrolasetz vergibt die Drainagearbeit von circa 70 Hektar Felder im Herbst 1899.

Unternehmer dieser Drainage wollen sich bei dem Obmann Josef Petersek Nr. 40 in Mokrolasetz bis 1. Juli 1899 anmelden, in die Pläne Einsicht nehmen, sodann den Vertrag zuerst mündlich, nachher schriftlich abschließen.

Die Drainage-Genossenschaft stellt sämmtliches Material bei.

Mokrolasetz, den 4. Juni 1899.

Josef Petersek,

Obmann der Drainage-Genossenschaft

in Mokrolasetz,

letzte Post: Oppahof-Stettin bei Troppan.

Für Schlesier!

Geschichte der Stadt Teschen

Von Anton Peter, k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.

Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Verlangen Sie

die einzigen dem Gesetze entsprechenden, weil ohne Saccharin erzeugt,

Maršner's (2578)

Brause-Limonade-Bonbons

mit dieser Schutzmarke

mit dieser Schutzmarke

welche sich als sehr gesundheitsfördernd bewährt haben. — Zu haben in Apotheken, Colonialwaaren-Handlungen, Conditoreien etc.

Haupt-Niederlage für Bielitz-Biala und Umgebung bei Herrn Josef Gross jun. in Bielitz.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Bibliothek

der Classiker und modernen Meister der Musik.

Correct: Unter Bürgschaft der ersten Musik-Autoritäten wird die kritische Arbeit mehrerer Jahrzehnte für diese Ausgabe verworfen.

Gut ausgestattet: Uebersichtlich, weitläufig mit guten Wendestellen und deutlich lesbaren Noten gestochen; holzfreies Papier und sorgfältiger Druck.

Billig: Es wurden die billigsten Preise der bestehenden Concurrenz-Ausgaben angelehnt.

Bis jetzt erschienen 1450 Nummern.

Sämmtlich vorrätig bei

Karl Prochaska in Teschen,

k. u. k. Hofbuchhandlung.

Polyphon

Selbstspielende Musikwerke von 12 fl. aufwärts liefert zollfrei gegen Monatsraten von 2 fl. an die Musikalienhandlung

Bial, Freund & Co. in Breslau

Ausführliche Kataloge gratis.

PROCKHAUS' LEXIKON

REVIDIERTE

JUBILÄUMS-AUSGABE

ERSCHEINT

SOEBEN NEU

Wasserleitungen

für Städte, Ortschaften u. Private. Projecte und Bauausführungen. (307)

Ingenieur **Rud. Pfister,**

Bielitz, Tunnelfir. 21.

Zur Sommerfaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Gabelock	„ „ 6.—
Saccoanzüge, ganz	„ „ 14.—
Schafwolle	„ „ 14.—
Kobenanzüge	„ „ 25.—
Jaquetanzüge	„ „ 25.—
Salon-Anzüge	„ „ 25.—
Smokinganzüge	„ „ 25.—
Knaben-Gabelock	„ „ 5.—
Knabenanzüge	„ „ 8.—
Gambetta	„ „ 8.—
Costüme	„ „ 3.—
Schulanzüge	„ „ 4.50
Schulröcke	„ „ 6.50
Pulstercostüme	„ „ 4.—
Hochsommeranzüge	„ „ 12.50
Waldcostüme	„ „ 2.—
Staubmäntel	„ „ 5.—
(3234)	aufwärts.

Atelier für Maßbestellungen und Herren-Confection

Moritz Aufrecht,

eschen, Stephaniestraße (Berger'sches Haus) 48.

Briefsteller für Liebende

Eine Sammlung von Muster-Liebesbriefen in Poesie und Prosa nebst Liedern der Liebe.

Von Gustav Wartenstein.

17. Auflage.

90 kr., mit Porto 95 kr.

Vorrätig in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

Salonsien

in allen Farben, Holzrouleaux einfach bis hochlegant, zu den billigsten Preisen bei (162)

Ernst Geyer,

Brannan, Böhmen.

Preisblatt auf Verlangen. Agenten gesucht.

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, Mr. Bräun, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Achtung.**Nur kurze Zeit**

im Hotel Schrelnzer I. Stod 7.

Margianna

die weltberühmte Physiognomistin und Gedächtniskünstlerin,
Nachfolgerin der

Madame Gordo in Paris,

welche jedem Einzelnen seine ganze Vergangenheit, Gegen-
wart und Zukunft im Vorhinein sagen wird.

Margianna ist mit den sonstigen producirenden Wahr-
sagerinnen und Kartenausschlägerinnen nicht zu verwechseln,
indem sie sich verpflichtet, demjenigen, der ihr in ihrer Kunst
nachkommt, 1000 Gulden zu bezahlen.

Zu sprechen von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

Um zahlreichen Besuch höflichst bittend

Margianna.**BERTHA GUTHERZ
ADOLF RÜBNER**

empfehlen sich als

VERLOBTE

Ustion

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gumna

Bauten-Anschreibung.

Zwanzig Vierfamilien-Arbeiterhäuser
sammt Nebengebäuden bei dem Erzher-
zoglichen Zoheneggerschachte in Karwin.
Nähere Auskunft gibt das Erzher-
zogliche Bauamt in Teschen. (3353)

**Kranken-
Wärter**

zu einem alten Manne wird
sofort aufgenommen. Schrift-
liche Anträgen unter „100“
postlagernd **Bahnhof-
Oderberg.**

**Kranken-
Wärterin,**

verlässliche Pflegerin, wird per 15.
Juni oder 1. Juli l. J. auf-
genommen.

Offerte erbittet man unter „An-
ständig“, post restante, **Lasy,**
(Osterr.-Schlesien). (3356)

Ein bis zwei tüchtige, ver-
lässliche, im Krachertüllen
geübte (488)

**Sodawasser-
Füller**

werden gegen gute Bezahlung
baldisigst aufgenommen. Offerte
unter „Sodawasser“ sind
Mähr.-Osterr. postlagernd zu
senden.

**Zwei (3247)
Gelbgiesser**

(Feilankarbeiter) werden sofort
aufgenommen bei

Quissek & Geppert

in Bieltz.

**Ein ebenerdiges (3341)
Haus**

an der Friedelersstraße gelegen, für
jedes Geschäft geeignet, ist zu ver-
kaufen. — Auskunft erteilt die Ad-
ministration der „Silesia“ in Teschen.

**Ein (3261)
Wirthshaus,**

welches circa 100 Jahre be-
steht, ist sammt 25 Joch Acker-
feld, 10 Joch Hutweide zu
verkaufen oder auf 8 Jahre
sammt Lizenz zu verpachten.
Auskunft erteilt **Hotel Pol-
ker in Pndso, Besitzer Sa-
lomon Lippe, Rownye
Lednitz, Tenciner Comitot.**

Gasthaus

in Verbindung mit Specerei-Ge-
schäft und Garten, an frequenter
Straße, halbe Stunde von Teschen
entfernt, ist Familienverhältn. halber
sofort zu verkaufen, o. an einen cau-
tionsfähigen Stellner abzutreten,
eventuell zu verpachten. (3323)
Nähere Auskunft erteilt unter
„Gasthaus“ die Administration
der „Silesia“ in Teschen.

**Ein
Erkhaus**

mit zwei Bauparzellen. An-
schließung Kreuzungspunkt meh-
rerer Straßen, in der Mitte
der Gemeinde, mit zwei Ge-
schäftslocalen, Trafik, ist zu
verlaufen. Fundus instructus.
Näheres in der Administra-
tion des „Mähr.-schlesischen
Grenzboten“ in Mähr.-
Osterr. (3351)

**Kutscher
Wohnung**

bestehend aus 3 Zimmern, Vor-
zimmer und Küche, im neue-
gebauten Wohnhause, Bahn-
hofstraße Nr. 11, ist ab 1.
Juli l. J. zu vermieten.
Auskunft im Hause von
Baumelster Dostal. (3351)

**Das beste
Plisner Bier**

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei

J. Handl in Teschen. (3497)

Gochseine, ungarische

SALAMI

zu haben bei (3327)

Thomas Kopy, Teschen.**Mieder**

vorzüglich passend u. dauerhaft
**Waarenhaus L. Königstein,
TESCHEN. (2982)**

Serz-Kirschen

Killo 35 kr. (3297)

Filolenschoten 30 kr., neue Kar-
toffeln 10 kr., frische Erbsen 12 kr.,
Kopfsalat 10 kr., Kohlraben
100 St. 1 fl. 50 kr., Kopf-Salat
100 St. 1 fl. 50 kr., Orangen,
Citronen zu Tagespreis liefert
Dragatin & Comp., Triest.
Pr. Bahn Gültig-Nachnahme.

Verschwinden

sub Rheuma-
tismus, Gicht,
Nervosität,
Schlaf-, Appe-
titlosigkeit,
Influenza,
Neuralgie,
Bluthoch,
Lähmungen,
Rheumatische
Leiden, Krampf,
Gichtanfällen,
Blutandrang zum Kopf, Mühen,
kalte Hände und Füße, Bettlägen,
Gichtanfälle, überreichender Harn,
Kolik, Zahnschmerzen, Frauenleiden
etc. durch Tragen von Kell's schütz-
Patent elektro-galv. Polka-Kreuz
à fl. 1.20. Verlangen Sie Prospekt
mit Dankschreiben von
M. FEITH, Wien, II. Taborstr. 11/B.

Ein (3343)
**Propinations-
Anschauung**

Sammt gut eingeführtem Gemischt-
waarengeschäfte, bei einer Kirche
gelegen, in der Nähe von Biala ist
per 1. Juli l. J. unter günstigen
Bedingungen abzugeben. Anfragen
zu richten an die **Erherzog-
Propination in Bestwin bei
Biala.**

**Ein eingerichtetes
Gemischtwaaren-
Geschäft**

Sammt zugehörigem Haus und
schönem Garten ist in Freistadt,
öst. Schlesien, zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt dort-
selbst die B. f. f. in „P. L.“
Oderbergerstraße 190.

**Ein fast ganz neues
Fahrrad**

ist billig zu verkaufen. Nähere
Auskunft im Hause **Teschens
Brunnengasse 23, Oberthor**

Ein im Vorjahre gekauftes
und fast gar nicht benutztes

**Damen-
Fahrrad**

neuesten Systems ist preis-
werth sofort zu verkaufen.

**Brüder Neumann,
Friedek. (3367)****Concertzither**

nebst

pothogr. Apparat

zu verkaufen. — Offerten unter
„K. K. 200“ postlagernd Dell-
Oderberg, Bahnhof. (3355)

Staatlich geprüfte

Lehrerin

mit feinen Umgangsformen u.
Clavier- u. englischen Sprache
mächtig, sucht gestützt auf sehr
gute Referenzen passende Stelle
bei israelitischer Familie. Gefl.
Anträge erbeten unter **F. S.
1030** an die Verwaltung
des Bieltz-Bialaer Anzei-
ger in Bieltz. (3263)

Von tiefstem Schmerze gebeugt, geben die trauernden Hinterbliebenen die betrübende
Nachricht von dem Hinscheiden der Frau

Eugenie Schindler,

Mühlenbesizers Witwe,

welche am 7. Juni l. J., 7 Uhr Abends, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten nach
kurzem Leiden im 76. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Freitag, den 9. Juni 1899, aus dem
Trauerhause gehoben und am Ortsfriedhof im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestatet.

Die hl. Seelenmesse wird am Samstag, den 10. Juni l. J., Früh 7 Uhr in der hie-
sigen Pfarrkirche gelesen.

Karwin, den 7. Juni 1899.

Die trauernde Familie.

Mehrere

Mädchen,

die im Schnellern tüchtig sind,
werden sofort aufgenommen,
**Stephaniestr. Nr. 13,
2 Stock. (3359)**

Ich suche für einen jungen
Mann, mit besten Empfeh-
lungen, der bei mir erst aus-
gelernt, einen Posten als

Commis

unter bescheidenen Bedingungen.
**Vinc. Gieserich, Liebenthal,
Spec. Mat.-u. Farbwaaren-Geschäft
(Osterr.-Schlesien). (3314)**

Für mein Waarenhaus ac-
ceptire ich zum 1. Juli l. J.
tüchtige (499)

Commis,

Anlagen-Arrangements, so
wie eine

Verkäuferin.

**Eduard Lihotzky,
Mähr.-Osterr. (508)**

Junger Mann als

Commis

(mosaisch), der deutschen und
polnischen Sprache mächtig,
tüchtig r. Detaillist, der einfa-
chen Buchführung mächtig, fin-
det Ausnahme per 1. August
oder event. 1. September bei
C. D. Felner, Biala

Verkäuferin

die bereits in einem Schnwaaren-
oder ähnlichen Geschäft thätig
war, der böhmischen Sprache mächtig,
sowie auch tüchtig im Schreiben ist,
wird vom 15. Juni l. J. oder
spätestens 1. Juli l. J. auf-
genommen bei **M. Spitzer, Schuh-
waarengeschäft, Friedek.**

Verkäuferin

der deutschen und böhmischen
Sprache mächtig, die auf der
Maschine nähen kann, wird so-
fort aufgenommen. Die bereits
im Geschäft thätig waren, wer-
den bevorzugt. Photographien
erwünscht. **Karl Eichler,
Manufactur- u. Modewaaren-
Etablissement in M.-Osterr.,
Ringplatz 35. (508)**

Eine anständige, tüchtige

Cassierin

wird vom 15. Juni oder 1.
Juli aufgenommen. (3370)
**Bahnhof-Restoration
Prakau.**

**Ein tüchtiger, verlässlicher
Bau- und Galanteries**

wird sofort aufgenommen bei
**Adam Klemens,
Trzynietz bei Teschen.**

**Tüchtiger, nüchterer
Kesselschmied,**

selbstständiger, verlässlicher Ar-
beiter, ferner tüchtige
Metallendreher
finden dauernde Beschäftigung
bei **Johann Langer's
Sohn (Anton Langer),
Kupfer-, Metallwaaren- und
Maschinenfabrik in Mähr.-
Osterr. (3365)**

Eine anständige

**Rechnungs-
Kellnerin,**

welche der deutschen und böhmischen
Sprache mächtig, wird in Cerno-
schek's Café-Restaurant
Olmütz aufgenommen. Photo-
graphie und Zeugnisabschrift er-
wünscht. (3571)

Kutscher

tüchtig, verlässlich, guter
Fahrer, wird aufgenommen bei
**Brüder Neumann,
Friedek. (3339)**

Kutscher

verlässlich u. nüchtern, wird
von mir aufgenommen gesucht.

**Bernhard Kohn,
TESCHEN. (3358)**

auf das Zoll- und Handelsbündniß, als auf die Bank- und Valutafrage erstrecken, auch von gegenseitigen Compensationen ist vielfach die Rede. Natürlich entbehren diese Angaben jedes authentischen Charakters; immerhin aber beweisen sie, daß die öffentliche Meinung sich mit der Idee eines Scheiterns der Verhandlungen nicht zu befreunden vermag. Von den Nebenerscheinungen, denen man auch einigen Einfluß auf die Lösung der Krise zuschreiben geneigt war, haben sich einige als nicht darauf bezüglich gekennzeichnet. So ist von mehreren Seiten — wir haben es auch erwähnt — die Anwesenheit des ungarischen Landesverteidigungsministers J. M. Baron Geza Fejervary und des Vans Grafen Huen-Fejervary in Zusammenhang mit den bevorstehenden neuerlichen Besprechungen in der Ausgleichsfrage gebracht worden. Die Wahrheit ist, daß sich der Vans in Wien auf der Durchreise zu seinem erkrankten Schwager befand, während J. M. Baron Fejervary in Wien eingetroffen war, um als Kanzler des Maria Theresien-Ordens dem G. v. Grafen Leopold Sternberg zu dessen 50jährigem Jubiläum als Ritter des Maria Theresien-Ordens im Auftrage Sr. Majestät das Theresienkreuz in Brillanten zu überreichen. Baron Fejervary wurde auch mit Bezug darauf vom Monarchen empfangen. Auch Hr. v. Clumeky hatte vorgestern eine fast zweistündige Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun, worauf er sich in das ungarische Ministerium begab, um mit dem ungarischen Ministerpräsidenten v. Szell zu conferiren. Es verlautet, daß auch Baron Clumeky sich bemüht hat, das Zustandekommen eines Compromisses in der Ausgleichsfrage zu fördern.

Der „Slovo Polstie“ läßt sich aus Wien telegraphiren, mehrere Mitglieder des Executivcomitês der Rechten hätten versichert, das gestrige Auftreten des Grafen Thun habe die Ueberzeugung erweckt, derselbe sei für eine Verständigung mit der deutschen Opposition und fühle sich seiner Position vollkommen sicher, so daß er an eine Demission gar nicht denke.

Wie verlautet, dürfte schon in der nächsten Zeit die Gehaltsregulirung der im Staatsdienst stehenden Eisenbahnbeamten erfolgen, u. zw. sollen dieselben den Staatsbeamten ganz gleichgestellt werden. Insbesondere soll auch an Stelle des Quartiergehals die Aktivitätszulage treten.

Der „Industrielle Club“ hat auch zur Ausgleichsfrage Stellung genommen und in einer Eingabe an den Handelsminister u. A. erklärt, daß der von der früheren Regierung geschlossene Ausgleich keineswegs den berechtigten Wünschen der diesseitigen Reichshälfte entspricht, jedenfalls aber ist er als die äußerste Grenze zu betrachten, unter die zu gehen keine österreichische Regierung die Verantwortung tragen sollte. Da aber Ungarn durch die schleppenden Verhandlungen und durch die Suche nach neuen Schwierigkeiten bloß Zeit gewinnen will, um sich für das selbstständige Zollgebiet vorzubereiten, muß sich die österreichische Industrie die Frage vorlegen, ob es unter diesen Verhältnissen nicht auch für unsere Reichshälfte vortheilhafter wäre, die unvermeidlich scheinende Zolltrennung schon jetzt eintreten zu lassen.

Daß Ministerpräsident v. Szell thatsächlich die Unterstützung der ungarischen Opposition gesucht hat, wird jetzt aus Budapest bestätigt. Der „Budapesti Hirlap“ meldet, Ministerpräsident v. Szell habe vor seiner Abreise nach Wien mit den Führern der Opposition conferirt. Besonders lange habe der Ministerpräsident mit dem Präsidenten der Unabhängigkeitspartei Franz Kossuth verhandelt, den er, da Kossuth unwohl ist, in seiner Wohnung aufsuchte. Ferner habe Herr v. Szell mit den Abgeordneten Agron, Bolonzi, Justh und Hollo Besprechungen gehabt. Die Mitglieder der Opposition hätten betont, daß sie von dem zwischen der Regierung und ihnen vereinbarten Pacte nicht abgehen können. Der Ministerpräsident habe erwidert, daß er dies gar nicht verlange und daß auch er für jedes Wort des Pactes einstehe. Im Uebrigen erklärten jedoch die Führer der Opposition, daß sie die Lage der Regierung nicht erschweren wollen und geneigt seien, die Regierung in dieser schwierigen Lage zu unterstützen. Herr v. Szell sei demnach mit dem Bewußtsein nach

Wien gereist, daß die Opposition wegen formaler Fragen ein Compromiß nicht verhindern werde, welches die Interessen des Landes wahrte. — Wir haben schon bemerkt, daß wir in diesem Vorgehen des ungarischen Ministerpräsidenten nicht das Gefühl der Sicherheit zu erkennen vermögen.

Ausland.

Die englische Presse äußert sich keineswegs zufrieden über die Ergebnisse der Konferenz in Bloemfontein, und es läßt sich daraus schließen, daß Präsident Krüger den englischen Ansprüchen gegenüber fest geblieben ist. Genauer theilen die englischen Blätter noch nicht mit, jedoch meldet die „Agence Havas“ aus Pretoria: „Die Konferenz zwischen dem Präsidenten Krüger und dem Generalgouverneur Milner in Bloemfontein ist beendet. Milner bestand nicht auf der Regelung der Dynamitfrage und Präsident Krüger bestand nicht auf der Frage betreffend Smafsland. In Bezug auf die Entschädigung wegen des Jameson'schen Einfalles erklärte Milner, daß eine Depesche der englischen Regierung unterwegs sei, welche für diese Frage ein Schiedsgericht in Vorschlag bringe. Bezüglich des Stimmrechtes schlug Milner vor: Das Stimmrecht kann nach fünfjährigem Aufenthalt erworben werden; die Bestimmung hat rückwirkende Kraft; der Naturalisationsseid wird geändert; der fremden Bevölkerung wird eine entsprechende Vertretung zugesprochen; die Naturalisation giebt sofort volles Stimmrecht. Dagegen schlug Präsident Krüger vor: Zur Erlangung der Naturalisation ist ein zweijähriger Aufenthalt im Lande notwendig, während das volle Stimmrecht erst fünf Jahre nach erlangter Naturalisation gewährt wird; jede Person, welche vor 1890 eingewandert ist, soll das Stimmrecht nach zwei Jahren erlangen; die Grubenbevölkerung soll auf breiterer Grundlage vertreten werden; zur Erlangung der Naturalisation ist erforderlich, daß der Betreffende ein unbewegliches Eigentum im Werthe von wenigstens 100 Pfd. Sterl. hat, oder daß der Betreffende ein Haus im Miethswerthe von wenigstens 50 Pfd. Sterl. bewohnt oder ein Jahreseinkommen von wenigstens 200 Pfd. Sterl. bezieht; der Betreffende muß in dem Lande, in dem er sich vorher aufgehalten hat, Bürgerrechte besessen haben; der Naturalisationsseid wird entsprechend demjenigen im Oranje-Freistaat festgestellt; alle Vorschläge des Präsidenten Krüger werden davon abhängig gemacht, daß die englische Regierung den Grundsatz des Schiedsgerichtes in Streitigkeiten zwischen beiden Ländern annimmt. — Milner fand diese Vorschläge des Präsidenten Krüger über das Stimmrecht unzureichend. Präsident Krüger hat die Absicht, die verschiedenen Vorschläge dem Volksraad mit dem Vorbehalte einer günstigen Entscheidung der englischen Regierung über das Schiedsgericht zu unterbreiten. Die Erörterung trugen einen sehr bezüglichen Charakter.“ — So weit die Meldungen des französischen Correspondenzbureaus, die richtig zu sein scheinen und die Unzufriedenheit der Engländer erklären. Von einer Beruhigung der Stimmung in den südafrikanischen Republiken wird darum auch noch lange nicht die Rede sein, weil man neue Ueberfälle von England fürchtet. Man steht dort, trotz des officiellen Dementis der englischen Regierung, noch immer unter dem beunruhigenden Eindrucke der kürzlich verbreiteten Meldung von einer angeblichen Mobilisirung britischer Streitkräfte in Natal. Das geht so weit, daß die Boeren des Oranje-Freistaates ihre Viehheerden von der Grenze des Basuto-Landes nach dem Innern zu treiben begonnen haben, weil das Gerücht ging, sobald der Krieg mit Transvaal ausbrechen, würden die Engländer die wilden Basuto in den Oranje-Freistaat werfen, um diesen so zur Neutralität zu zwingen. Es ist kein Geheimniß, daß der Freistaat nur deshalb neutral blieb und Präsident Steyn die Vermittlung der Konferenz zwischen Krüger und Milner übernahm, weil die Oranje-Boeren eben diese Ueberrennung durch die Basutos fürchteten, sobald sie selbst den Transvaal-Boeren zu Hilfe geeilt wären. (S. Tel.)

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Das Thier bricht unter dem furchtbaren Reiter zusammen.

Über nicht lange erfreut der sich des Sieges.

Nach wenigen Minuten liegt der Heimtückische an der Seite seines Opfers — die Ditteln haben ihr verderbringendes Werk gethan.

Oben, kaum zwei Meter über dem sich gegenseitig tödtenden Mörderknäuel, liegt Jack auf einem Felsen, wohin er bei der Entgleisung geschleudert.

Die Augen sind ihm weit aus den Höhlen getreten, seine Hände versuchen, sich in den harten Stein zu graben.

Angst, entsetzliches Grauen malt sich in seinem Gesichte. Und unten heult, brüllt, saucht, zischt und trompetet es durcheinander.

Mit aller Macht muß Jack gegen eine zwingende Gewalt ankämpfen, die ihn hinunterreißen möchte mitten hinein zwischen die rasenden Bestien.

Dorthin zieht es ihn nach jenem Reichenam, dessen starre Augen ihn magnetisch zu rufen scheinen.

Willens ist es, sein Kamerad, sein Vorgefelter.

Noch hört er das Krachen brechender Knochen — zwei Leoparden, nur wenig verwundet, haben sich auf jenen geworfen —

Dann umfängt ihn tiefe Ohnmacht.

Wie im Traum bringt es an sein Ohr wie Flintenschüsse.

Wochenlang lag Jack im Krankenhause, in wilden Fieberphantasien immer aufs Neue die Greuelsen jener Nacht durchlebend.

Als er dann das erste Mal sein Lager verließ und vor den Spiegel trat, fuhr er entsetzt zurück.

Sein einst rabenschwarzes Haar war in jener furchtbaren Stunde schneeweiß geworden.

Troppau, 8. Juni. (Vom Staatsseisenbahnrathe.) Wie wir aus guter Quelle erfahren, wurden in der Plenarsitzung des Staatsseisenbahnrates am 5. Juni auch schlesische Bahnangelegenheiten verhandelt. Der Antrag des Mitgliedes Herrn Franz Obratschai, es sei das Ministerium zu ersuchen, den Bau der projectirten und wiederholt angeregten Eisenbahnverbindung Troppau-Wigstahl, sowie die Vervollständigung des schlesischen Eisenbahnnetzes überhaupt nach Möglichkeit ins Auge zu fassen, wurde dem Eisenbahnministerium zur Würdigung abgetreten. Der Antrag desselben Mitgliedes auf Vermehrung der Frachtwaggons auf den nordwestlichen Linien der k. k. Staatsbahnen sowie die schriftlich eingebrachte, an den Herrn Eisenbahnminister gerichtete Bitte des Mitgliedes Herrn Kammerpräsidenten A. C. Lemach um Beschleunigung der Wagonparkvergrößerung bei den Staats- und Privatbahnen wurde durch eine Mittheilung der Regierung erledigt, welche dahin ging, daß das Eisenbahnministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium dafür Vorkehrungen getroffen habe, daß bis zum Jahre 1903 zusammen 166 Locomotiven, 500 Personen- und 6200 Güterwagen im Gesamtbetrage von ungefähr 35 Millionen Gulden für die k. k. Staatsbahnen zur Anschaffung gelangen werden. Diese Mittheilung wurde freudig zur Kenntnis genommen und dem Herrn Eisenbahnminister, sowie dem Herrn Finanzminister im Namen der Versammlung durch die Kammerpräsidenten Max Mautner und A. C. Lemach der Dank ausgesprochen. Die Versammlung erhob sich hierbei von den Sitzen. Ergänzend wurde auch ein Antrag angenommen, daß eine Anzahl von Frachtwaggons, die zum Transporte großer Maschinen geeignet sind, bestellt werden soll, und ferner die Bitte an den k. k. Eisenbahnminister gerichtet, er möge seinen mächtigen Einfluß auf die Privatbahnen anwenden, damit auch diese zur systematischen Vermehrung ihres Wagenparkes

schreiten. Der Antrag des Staatsseisenbahnrates Franz Obratschai auf Einführung der IV. Personenzugklasse auf den Linien der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, der Kaschau-Oderberger Bahn und der Ostau-Friedländer Bahn wurde abgelehnt. Dagegen gelangten zur Annahme zwei Anträge des Mitgliedes A. C. Lemach, von denen der Erste dahin ging, daß ein neuer Frühzug auf der Ostau-Friedländer Bahn eingeführt werde, der es den Reisenden ermöglichen soll, den um 6 Uhr 20 Minuten Früh von Troppau abgehenden Nordbahnzug zur Fahrt nach Friedek-Wistek zu benützen und in dieser Station um etwa 9 Uhr Vormittags einzutreffen. Die Direction der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn sprach ihre Bereitwilligkeit aus, den Antrag zu acceptiren und den gewünschten neuen Morgenzug auf der Linie Mähr.-Ostau-Friedek-Wistek einzuführen. Der zweite zum Beschluß erhabene Antrag des Herrn Kammerpräsidenten Lemach ging dahin, die Staatsbahnverwaltung wolle es ermöglichen, daß man zur Reise von Troppau nach dem nordwestlichen Schlesien, d. i. nach Seyditz, Friedeburg, Warzdorf, Weidenau und Sauerneig auch den um 1/7 Uhr Früh von Troppau abgehenden Staatsbahnzug benützen könne und demgemäß in Niederlindewiese prompten Anschluß nach obgenannten Orten finde, was derzeit nicht der Fall ist, da man bisher zur Fahrt dahin bloß den um 1 Uhr 7 Min. Nachmittag von Troppau abgehenden Staatsbahnzug zur Verfügung hat, welcher die Passagiere beispielsweise nach Sauerneig erst um 6 Uhr 50 Min. Abends bringt. Das Eisenbahnministerium erklärte, daß es diesen Antrag zur Durchführung bringen wolle. Die beiden Anträge des Herrn Lemach wurden von dem Vertreter der schlesischen Land- und forstwirtschaftlichen Gesellschaft, Herrn Franz Obratschai, durch seine Mitfertigung unterstützt. Ein Antrag des Mitgliedes Obratschai auf Gewährung der den landwirtschaftlichen Wanderlehrern zugestandenen Fahrbegünstigungen gegen Certificate der Landwirtschaftsgesellschaften blieb in der Minorität und ist somit das Zugeständniß dieser Fahrbegünstigung auch in Zukunft an ein vorheriges schriftliches Ansuchen der Wanderlehrer geknüpft. Der Antrag des Mitgliedes Wilhelm Vrieß (Olmütz) auf Herstellung eines prompten Anschlusses des um 3 Uhr 35 Min. von Wien nach Oberberg abgehenden Schnellzuges in der Station Mähr.-Ostau an den nach Friedek-Wistek und Friedland verkehrenden Abendzug wurde dem k. k. Eisenbahnministerium zur Würdigung abgetreten.

(Von der k. k. Landwehr.) Zur Inspicirung der hies. Landwehr-Truppen sind der Stellvertreter des k. k. Landwehr-Ober-Commandanten FML. Moriz Schmidt und der Landwehr-Divisionär beim Landwehr-Commando in Krakau FML. Octavius v. Navarini in Troppau eingetroffen.

(Com m u n a l e s.) Vicebürgermeister Dr. Kromer eröffnet um 3 Uhr die Sitzung des Gemeinderathes mit der Mittheilung, daß der Bürgermeister krankheitshalber die Verhandlungen nicht leiten könne. Von dem jüngst zum Ehrenbürger ernannten k. k. Oberlandesgerichtsrath i. R. Herrn Zeile ist ein Dankschreiben für die ihm von der Gemeinde zu Theil gewordene Ehre eingelangt. Hr. Lasser bedauert, daß von verschiedenen Elementen u. A. von den Gastwirthen der Versuch gemacht wird, auf den Gemeinderath eine gewisse Pression auszuüben. Weiter interpellirt er wegen der vom Hr. Mohilla gewünschten Gehaltsregulirung der städtischen Beamten. Der Vicebürgermeister erwidert, daß der Bericht schon fertig sei und nur noch der Vervielfältigung bedürfe. Der Gegenstand kommt demnach zur Verhandlung. Es wird nun in die Tagesordnung eingegangen. Die Herstellungskosten für die Wobachungen der großen Scheuer des Schüttbodens und des Stallgebäudes im städtischen Meierhofe in Ottenhof um den Preis von 450 fl. werden bewilligt. Zugleich erklärt der Gemeinderath, daß der Pächter dieser Objecte die fernere Instandhaltung während der Pachtbauer übernehmen muß. Wegen Verfügung über das Stallgebäude werden dem Gemeinderath nach wiederholter Besichtigung durch den Wirtschaftsrath nähere Vorschläge unterbreitet werden. Die vom Professor Roffel ausgearbeitete Betriebseinrichtung der städtischen Forste wird vollinhaltlich genehmigt und dem Verfasser für seine große und mühevolle Arbeit der Dank ausgesprochen. Das Betriebsoperat soll vervielfältigt werden, zwei Exemplare davon sollen im städtischen Archive verbleiben, eines soll im Forstamte Strzipp hinterlegt und jeder Gemeinderath mit einem theilt werden. Die Holzverkäufe aus den städtischen Forsten an die Baumeister Krenndt, Kern und Blum werden mit 5% Nachlaß genehmigt. Die vom Baumeister vorgeschlagene Regulirungslinie der Wagnersgasse wird mit den von der Commission als notwendig erachteten Änderungen genehmigt. Die vom Herrn Neubörsler (Parkstraße) angelegte Anlage eines provisorischen Rohcanals wird bewilligt, jedoch muß ein größerer lichter Schlammschacht angelegt werden und der Canal ist sobald die Hauptcanalisierung durchgeführt ist, in den Hauptcanal einzuleiten. Das Gefuch des Wöhrer, daß er den ihm vorgeschriebenen Anerkennungszins in Raten zahle, wird abgelehnt, dem G. Munk wird gegen einen Anerkennungszins von 20 fl. die Anlage eines Schaustens auf dem Dörringe bewilligt. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

(Trabrennen.) Der Trabrennverein für Schlesien in Troppau, welcher sich die Hebung der Pferdezucht im Lande zur Aufgabe gestellt hat, veranstaltet am 2. Juli sein diesjähriges Meeting, um den Pferdezüchtern Gelegenheit zu einer gefunden Concurrenz zu geben. Im Vorjahre bereits konnte eine namhafte Verbesserung der Gangart der heimischen Pferde constatirt werden und auch der große Besuch hat zur Genüge erwiesen, daß die Trabrennen in Troppau festen Fuß gefaßt haben. Gestützt auf diese Momente hat der Trabrennverein Alles gethan, was möglich war, er hat das interessanteste reichhaltige Rennprogramm um eine Nummer bereichert, welche nur den schlesischen Pferden zu Gute kommt, und hat alle Vorkehrungen getroffen, um der Bevölkerung von Troppau und Umgebung den Besuch von Rennen angenehm zu gestalten. Der Trabrennverein kann ja nur dann ersprießlich wirken, wenn ihm

durch einen massenhaften Besuch Gelegenheit geboten wird, sich finanziell zu ordnen; erst dann wird er wieder zur Abhaltung eines zweiten Renntages, der im Interesse der Heranziehung der fremden Rennställe unbedingt notwendig ist, schreiten können und auf diese Weise auch die sehr großen Kosten eines Rennings, der nötigen jährlich wiederkehrenden Bauten und andere Auslagen bestreiten können. Bei schönem Wetter ist jedenfalls zu erwarten, daß die im Vorjahre erwiesene Gunst der zahlreichen Besucher auch heuer dem Trabrennvereine erhalten bleibt.

Brünn, 8. Juni. (Personales.) Herzog Miguel von Braganza und dessen Söhne die Prinzen Miguel und Franz Josef sind gestern aus Wien in Tschechien eingetroffen.

(Todesfall.) In Olmütz ist gestern Frau Marie Fleischlinger, geborene Fizek, Gemahlin des dortigen k. k. Kreisgerichtspräsidenten, gestorben.

(Gemeindevahlen in Leipnitz.) Die Wählerlisten für die in diesem Monate vorzunehmenden Gemeindevahlen sind in der vorigen Woche ausgelegt worden. Von Seite der Czechen wurden mehr als 200 Reclamationen eingebracht. Um den ersten Wahlkörper dürfte sich ein heißer Kampf entspinnen. Im zweiten Wahlkörper haben die Deutschen die Mehrheit.

(Protestversammlung.) Die Productiv-Genossenschaft der deutschen Schuhmacher für Brünn und Umgebung berief für gestern halb 7 Uhr Abends eine Versammlung von Interessenten ein zum Zwecke der Erhebung eines Protestes gegen den jüngsten Erlass des Landesvertheidigungs-Ministeriums wegen der Vergebung größerer arabischer Lieferungen an Industrielle. In der Versammlung, welche im städtischen Redoutensaal stattfand, waren auch die Abgeordneten Herren Baron d'Elvert, Dr. Lecher, Dr. Baron Praxak und Schilny erschienen. Sie ernannten die Gewerbetreibenden zur Stellungnahme gegen den erwähnten Ministerialerlass, worauf eine Resolution gefaßt wurde. Eine Deputation unter Führung von Abgeordneten wird beim Landesvertheidigungs-Minister vortreten, um die Wünsche und Beschwerden der Gewerbetreibenden an maßgebender Stelle zur Kenntnis zu bringen.

(Pistolen-Duell.) Vorgestern fand in der gedeckten Reitschule der Landwehr-Cavallerie-Kaserne zu Olmütz ein Pistolenduell zwischen zwei Offizieren statt. Dieselben waren von auswärts dorthin gekommen, um das Duell dort auszutragen. Einer der Officiere wurde von der Kugel des Gegners in den Arm getroffen.

Tschesch, 9. Juni. (Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer) traf gestern 6 Uhr 40 Min. Abends mit dem fahrplanmäßigen Personenzug der Raschau-Oderberger Bahn hier ein. Im Bahnhofe fand auf besonderen Wunsch des Herrn Erzherzogs ein offizieller Empfang nicht statt. Es hatten sich daher nur die Herren Militär-Stationscommandant Oberst v. Rukawina-Liebstadt, Regierungsrath v. Dobrowski, Bürgermeister Dr. v. Demel, erz. Cameraldirector v. Walcher u. A. vor dem Hofwartesalon eingefunden. Herr Erzherzog Rainer fuhr, vom Herrn Cameraldirector begleitet, nach kurzer Begrüßung der zum Empfang erschienenen in das Erzherzog Friedrich'sche Schloß und wurde auf dem Wege dahin von dem zahlreichen Publikum ehrsüchtig begrüßt. Die Abreise des Herrn Erzherzogs erfolgt morgen Vormittag.

(Militärisches.) Seit mehreren Tagen schon herrscht in unserer Stadt und deren östlicher und südwestlicher Richtung reges militärisches Leben. Die Durchsührung der bereits gemeldeten Manöverübung von Landwehrtruppen, denen auch Artillerie beigegeben ist, gibt ein kleines Bild vom Krieg im Frieden. Da Tschesch gegenwärtig den Hauptort für die Commandoführung besonders der Ost-Partei, mit dem k. k. Cav.-Infanterie-Reg. v. Sonafreyenwald, bildet, so ist es erklärlich, daß die militärischen Vorgänge hier vielfach Interesse erregen. Hauptsächlich sind die Uhlanen-Abtheilungen Gegenstand der Aufmerksamkeit, die durch ihr fortwährendes Kommen und Gehen, Ueberbringen und Empfangen von Meldungen, Leben und Bewegung in Stadt und Umgebung schaffen. Da die Uebung als eine solche der Reiterei gedacht ist, sind vornehmlich Reiterregimenter (vier Regimenter k. k. Uhlanen in beiden Parteien) engagiert, während die dabei verwendeten Bataillone der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 13, 15 und 16 die dem Regiment entsprechende Unterstützung, Markierung u. darstellen. Heute Vormittags trafen die West- und Ost-Partei, erstere aus der Friedberger Gegend kommend, aufeinander und es entwickelte sich bei dem Zusammenstoße um Ober-Zutau ein regelrechtes Gefecht. An diesem nahmen von der hiesigen Heeresgarnison auch das Inf.-Reg. Nr. 54 und das 3. Bat. vom Inf.-Reg. Nr. 100 u. zw. in der Ost-Partei, theil. Die beabsichtigte Cavallerie-Attacke auf dem Exercierfelde unterblieb. Der k. k. Landwehr-Obercommandant Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer war bereits 7 Uhr Früh nach der Gegend des Manövers geritten, das sich unter seinen Augen abspielte. Nachdem abgelassen war, nahm der Herr Erzherzog die Parade über die Truppen auf dem Exercierplatze unter den Klängen unserer Regimentskapelle Nr. 54 ab, worauf die Quartiere bezogen wurden und die Manöverübung überhaupt ihr Ende erreichte. — Heute Nachm. 1/2 5 Uhr werden auf dem Centralbahnhofe etwa 1000 Mann und 600 Pferde mit Extrazügen nach ihren Garnisonen zurückbefördert.

(Genossenschaftliches.) Bei dem k. k. Kreis- als Handelsgerichte in Tschesch wurde im Genossenschaftsregister bei dem „Spar- und Darlehenskassen-Verein in Baumgarten“, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, eingetragen, daß bei der ordentlichen Generalversammlung am 22. Mai an Stelle des früheren Obmannes Georg Babystzan, Johann Fryda zum Obmann und an Stelle des früheren Obmann-Stellvertreters Johann Fryda, Georg Babystzan zum Obmann-Stellvertreter gewählt wurde.

(Von einem Radfahrer niedergefallen.) wurde heute Vormittag auf der Friedberger Reichsstraße eine Dame, ohne glücklicherweise Verletzungen davon-

zutragen. Der Unfall wurde durch die Unvorsichtigkeit des Radfahrers verschuldet, welcher trotz des lebhaften Verkehrs in rasender Geschwindigkeit freihändig dahinfuhr.

(Curatel.) Mit Genehmigung des k. k. Kreisgerichtes Tschesch wurde über die 24jährige Anna Blahut, Häuslerstochter aus Nieder-Tscheschowitz, wegen Wüßhannes die Curatel verhängt und Herr Johann Ciompa, Grundbesitzer Nr. 21 in Ober-Tscheschowitz, zu deren Curator bestellt. — Desgleichen wurde die Häuslerstochter Eva Macura in Brenna wegen Wüßhannes unter Curatel gestellt.

Vieltz-Biala, 8. Juni. (Die Ankunft Seiner Eminenz des Cardinals Dr. Kopp) gestaltet sich nach den letzten Dispositionen anders, als wir gestern meldeten. Der Kirchenfürst wird Samstag Abend um 8 Uhr von Oberberg in Vieltz eintreffen und auf dem Bahnhofe von den Spitzen der staatlichen und Gemeinbehörden und auch von dem Militärstationscommandanten und der Geistlichkeit begrüßt werden. Den zum Empfang auf dem Bahnhofe erscheinenden Herren wird sich auch der Vorstand des Vieltzer Katholikenvereins anschließen. Der Cardinal begibt sich dann ohne Verzug nach Kamitz, wo er im Hause des Herrn Ludwig Knaus absteigt. Im Vorüberfahren wird die Equipage bei der neuen Jubiläumskirche halten, welche zu diesem Zeitpunkt in der Beleuchtung bengalischer Flammen erstrahlen wird. Ein wenig später bringt der Kamitzer Katholikenverein dem Protector der neuen Kirche einen Fackelzug und unter Verwundung der B.-B. Stadtkapelle ein Ständchen. Ihr Erscheinen bei der Kircheinweihung haben auch der Herr Landespräsident und Herren von der k. k. Landesregierung und dem schlesischen Landesausschusse zugesagt. Bei der Abfahrt des Cardinals findet auf dem Bahnhofe allgemeine Verabschiedung statt. Der Vieltz-Bialaer Militärveteranenverein entsendet eine Deputation zur Kirchenseier. Von der Vieltzer Garnison wird am Sonntag eine Ehrencompagnie nach Kamitz beordert werden.

(Persönliches.) Herr Bürgermeister Steffan ist gestern Abend von seiner Wabereise nach Karlsbad zurückgekehrt und hat heute Früh die Leitung der Geschäfte übernommen. Sein Stellvertreter, Herr Vizebürgermeister Zwerdy, fühlt sich unwohl und gedenkt, demnächst eine Heilanstalt aufzusuchen.

(Gabelsberger-Stenographenverein.) In der Monatsversammlung am 6. ds. theilte der Vorsitzende, Herr Verbandsvorstand Dr. Brand, unter anderem das Ergebnis der Wanderversammlung in Olmütz mit, daß die Förderung der Verbandszeitschrift, die Annahme des Brünner Tarifes, die Errichtung stenographischer Bureaus, die Schaffung einer Bibliothek für Candidaten des stenographischen Lehramtes und die Abhaltung der nächsten Wanderversammlung im Jahre 1901 in Jglau beschlossen, Herr Director Walter in Brünn zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt und der Vieltzer Verein zum Vorort wiedergewählt wurde.

Oderberg, 8. Juni. (Unglücksfall.) Gestern in der siebenten Abendstunde fuhr der 60jährige Kutcher Nickel auf der Bezirksstraße von Gruschan gegen Oderberg. Zu Pulau schenkte sein Pferd, zerbrach die Deichsel, wobei Nickel von seinem Sitze auf neben der Straße liegende eiserne Wasserleitungsröhre geschleudert wurde und sich den Schädelfraktur zerbrach. Der Tod trat sofort ein. Ein neben ihm sitzender Knabe kam nur mit dem Schrecken davon; er fiel auf den Rasen in den Graben und beschädigte sich fast gar nicht.

Mistek, 8. Juni. (Abgäugig.) Der hiesige Schneidermeister Karl Waschek betrieb außer seinem Handwerk auch einen Tuchhandel und erzeugte auch Watte, zu diesem letzteren Zwecke mietete er die sogenannte Walke. Im verflochtenen Jahre brach dort aber ein Schadenfeuer aus, welches trotz der angestrengtesten Rettungsarbeiten der Feuerwehren sämtliche Vorräthe und Maschinen vernichtete und dem auch Menschenleben zum Opfer fielen. Eine Person verbrannte während des Brandes, zwei andere starben bald darauf an den erlittenen Brandwunden und eine vierte kam als Krüppel mit dem Leben davon. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß den Karl Waschek durch Außerachtlassung und Nichtbefolgung gewerbebehördlicher Anordnungen die Mitschuld an dem Brandunglücke treffe; vorse Gericht gestellt, wurde er im Laufe dieses Jahres zu 4 Monaten Arrest verurtheilt. Waschek ist ledig; da er ohne passenden Stellvertreter im Geschäft befürchten mußte, die viernatürliche Haft werde den Ruin seines Geschäftes herbeiführen, beabsichtigte er durch Ueberreichung eines Gnadengesuches — so erzählte er — Straferlaß oder Strafmilderung zu erlangen. Am Pfingstmontag verließ Waschek die Stadt, aber bis zur Stunde ist er weder zurückgekehrt, noch hat er ein Lebenszeichen von seinem Aufenthalt gegeben. Natürlich liegt die Vermuthung nahe, Waschek werde nicht mehr kommen. Einige Gläubiger hatten ihre Forderungen durch Pfändung sicher gestellt. Das Geschäft ist vorläufig seit einigen Tagen geschlossen.

(Versehung.) Das k. k. mähr.-schl. Oberlandesgericht hat den Ranglisten Anton Hornicek vom k. k. Bezirksgerichte in Mistek zu jenem in Holeschau ver-

trauensmißbrauches, geeignet, ihn verächtlich zu machen und ihn auf das Tiefste in seiner Ehre zu beleidigen. Weiter werde ihm vorgeworfen die Unterstützung anti-österreichischer und preussenscheuender Bestrebungen, darin liege die Beschuldigung, eine strafbare Handlung begangen zu haben, indem ein solches Vorgehen unter Umständen das Verbrechen des Hochverrathes begründe. In derselben Nummer des „Kreisblattes“, sagt Dr. Demel, wird mir an einer anderen Stelle vorgeworfen, daß ich die Garnisonen liebe und zum Nachtheile der Stadt und ihrer Bürger immer für die Vermehrung des Militärstandes in Tschesch eintrete, also ein Vorwurf, der im crassen Gegensatz zu dem mir in demselben Blatt erhobenen Vorwurf anti-österreich. Gesinnungen steht, weiters wird mir auch in demselben Blatt vorgeworfen, ich protegiere die polnischen Juden, was wieder mit dem Vorwurf rabicaler und antisemitischer Gesinnungen im Widerspruch steht. Woher kommen diese Widersprüche? Hier fehlt jede Logik und doch lassen sich die Widersprüche begründen. Die Presse hat einen hohen edlen Beruf. Sie wurde gegründet, um gewisse ideale Bestrebungen im Volke zu beleben, das Volk für dieselben zu gewinnen und es auf den Weg zu führen, auf dem die idealen Ziele erreicht werden können. Diese Ziele sind verschiedene, bald ist es die Befestigung der nationalen Idee, bald die Beförderung der Interessen des Glaubens und der Rechte der Kirche, bald die Beförderung der bestehenden Gesellschaftsordnung und die Verbesserung derselben oder der Kampf für Fortschritt und Freiheit. Man möge welcher Meinung immer sein, man muß zugeben, daß die Presse, und nicht allein die große Presse sondern auch die Provinzialpresse, die beim Volke im Ansehen steht, ohne Unterschied der Partei ideale Ziele verfolgt und daß sie in dem Herzen des Volkes Begeisterung und Verständnis für ideale Bestrebungen zu wecken sucht, sie rechnet mit dem idealen Zug zum Guten und Eblen im Volke. Von einem Mann, der als Journalist in diesem Sinne zu wirken habe, wird deshalb gefordert, daß er mit den Waffen des Geistes ausgerüstet auf Grund einer gründlichen und tiefen Bildung und jahrelanger Erfahrung ein Lehrer und Führer des Volkes sei, und dem ist auch in den meisten Fällen so. Allein neben diesen wahren Vertretern der Presse läuft eine Anzahl von anderen Personen, die unter dem Deckmantel der Presse behaupten, sie seien auch Journalisten und lediglich auf die niedrigsten und elendesten Triebe des Volkes speculieren — die Tratsch- und Scandaljucht. Das ist auch bei Reichmann der Fall und daher erklären sich auch seine Widersprüche, er lobt und schimpft je nach Bedarf, um die Logik kummert er sich nicht. Ihm handelt es sich nicht um die Wahrheit, um eine Logik, er muß nur schimpfen, verdächtigen und beschuldigen, das ist sein Ideal und deshalb sucht er sich alle Männer aus, die im öffentlichen Leben stehen und an öffentlichen Stellen wirken. Nicht allein ich, sondern eine ganze Reihe im öffentlichen Leben stehender Männer, wie Superintendent Dr. Haase, Realschuldirector Januschk, Gerichtsabthl. Dr. Haase, eine Menge anderer Personen wurde in jeder Nummer seines Blattes beschuldigt, schädlich gemacht, ihr Namen durch die Gasse geschleppt, denn Herr Reichmann, der sein Lebenlang nichts gelernt und gelehrt hat als Abschreiben, der nichts gesehen hat, als in ein Schreibepult in einer Advocatenkanzlei, fühlt sich berufen, über das öffentliche Leben in Tschesch sein Urtheil auszusprechen, über die Thätigkeit von Männern, die seit Jahren für das Wohl der Stadt und ihrer Bewohner arbeiten und sich für sie sorgen, sein souveränes Urtheil zu fällen. Reichmann gibt jetzt ein neues Blatt — seit Jahresfrist das dritte — heraus, an dessen Spitze ein polnischer Jude abgetheilt ist und in welchem angeblich wichtige Gespräche in jüdischem Jargon enthalten sind. Sein eigenes Volk, seine Glaubensgenossen verhöhnt Reichmann und gibt sie dem öffentlichen Spotte preis. Gewiß, wer im öffentlichen Leben steht, muß sich die Kritik gefallen lassen, auch ich bin schon oft in gegnerischen Blättern angegriffen worden, ohne daß ich den Klageweg betreten habe. Hier gilt es aber etwas ganz anderes, einem unerhörten und niederträchtigen Vorgehen ein Ziel zu setzen, das mit politischen Kämpfen nichts zu thun hat. Solange Reichmann glaubte, die Gemeinde werde ihn subventioniren, da war ich der ehestimmigste, tüchtigste Mann, den es gab, sowie er sah, daß seine Speculation nicht verfiel, wurde ich und wurden alle, die in der Gemeinde wirkten, mit Unfath bemordet. Dem mußte ein Ende gemacht werden. Ich habe wahrlich nicht geflucht, weil ich von Reichmann eine Bestätigung meiner Charakterfestigkeit, meiner österreichischen Gesinnung wünsche, das brauche ich nicht. Ich habe gesagt, weil ich als Bürgermeister dieser Stadt mich verpflichtet fühle, gegen einen Mann aufzutreten, der alle, die für das öffentliche Wohl in der Stadt wirken, in der niederträchtigsten miserabelsten Weise verunglimpft. Ich habe mich für diese Männer hier hergestellt, um den Mann, der in so erbärmlicher Weise vorgeht, zu fassen. Diese Herren haben nicht die Lust, mit Reichmann vor die Schranken des Gerichtes zu treten, und wahrlich, es ist auch für mich kein Vergnügen, aber im Interesse der Stadt und ihres Lebens mußte ich es thun, um einem Mann, der in der nichtswürdigsten Form Alles beschuldigt, was in der Stadt geschieht, der es dahin zu bringen trachtet, daß man weder in privaten Kreisen, noch bei Rathungen öffentlicher Angelegenheiten es wagt, ein offenes Wort zu sprechen, weil man fürchten muß, bei nächster Gelegenheit von Herrn Reichmann mit Roth bemordet zu werden, zu zeigen, daß so etwas ungeahndet und ungestraft nicht geschehen dürfe. Sehen Sie, meine Herren, sich unsere unglückseligen politischen Verhältnisse in Oesterreich an. Männer von dem Schlage Reichmanns sind es, die hieran Schuld sind; um ihres elenden Erwerbes will stiften sie Haber, hegen in den Städten und Gemeinden die Bevölkerung durch einander, sie vergiften das öffentliche Leben und verleiden jedem die Theilnahme an Arbeiten für öffentliches Wohl. Und deshalb, meine Herren Geschwornen, bitte ich Sie, fällen Sie Ihr Verdict und brechen Sie den Esch über einen Mann, der ohne Fähigkeit und Beruf in der erbärmlichsten Weise in Tschesch sein Unwesen treibt und jedem die Lust zu benehmen sucht, für das öffentliche Wohl zu wirken.“ Das Auditorium brach in lebhaftem Beifall aus und mußte vom Vorsitzenden zur Ruhe gewiesen werden. Der Angeklagte verantwortete sich dahin, daß der Artikel nur eine objective Kritik enthalte. Dr. Demel hätte nicht an das Gericht, sondern an die Wähler appelliren sollen, er habe den Proceß nur angeknüpft, um seinen verbliebenen Glanz aufzufrischen, er bittet um Freispruch. Vertheidiger Dr. Schuster erklärt, dieser Artikel sei gar nicht geeignet, Dr. Demel in seiner Ehre zu kränken, denn niemand, der diesen Artikel liest und Dr. Demel kenne, werde den Artikel ernst nehmen. Die Behauptung, daß Dr. Demel ein Preussenscheu und Anti-Österreich sei, könne man ebenso wenig ernst nehmen, als wenn man in der Zeitung lesen würde, die Abg. Wolf und Schönerer seien in den Gegenclub eingetreten oder Schneider und Moste hätten sich verlobt. Der Artikel sei also gar nicht geeignet, das Defect zu begründen, dessen Reichmann angeklagt sei — er bittet um Freispruch. Die Geschwornen waren aber, wie wir gestern in mittheilten, anderer Meinung und fällten das schuldigspredende Verdict.

Kleine Chronik.

9. Juni.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat, wie nachträglich bekannt wird, vorgestern den Freiherrn v. Chlumetzky in besonderer Audienz und ebenso den ungarischen Landesvertheidigungsminister Baron Fejervary gestern Vormittags in besonderer Audienz empfangen. — Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin Witwe Erzherzogin Stephanie hat gestern den Ministerpräsidenten Grafen Thun in Audienz empfangen. — Der k. u. k. Botschafter in Paris Graf Anton Wolkenstein ist von Wien auf seinen Posten zurückgekehrt. — Der Präsident der Südbahn Herrenhaus-Mitglied Freiherr v. Chlumetzky hat sich zum Curgebrauche nach Karlsbad begeben. — Der deutsche Reichsfangler Fürst zu Hohenlohe ist aus Schillingsfürst nach Berlin zurückgekehrt. — Das Befinden des an Staar operirten Cardinals Fürsterzbischofs Gruscha ist andauernd befriedigend.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 8. Juni. (Todesurtheil.) Die Verhandlung gegen den Schmiedgehilfen Josef Weimann wegen Verbrechens des Raubmordes an dem Garnbinder Gräbner endete mit seiner Verurtheilung zum Tode durch den Strang. Die Geschwornen hatten die an sie gestellte Schuldfrage einstimmig bejaht.

Tschesch, 9. Juni. (Proceß Reichmann.) Dem gestrigen Bericht über die Klage des Herrn Bürgermeisters Dr. v. Demel gegen den ehemaligen Redacteur des „Tschescher Kreisblattes“ ist noch das interessante Plaidoyer des Beleidigten und Privatklägers nachzutragen. Nach Schluß des Beweisverfahrens ergreift Dr. Demel zur Begründung der Anklage das Wort. Er weist in seinen Ausführungen auf den Inhalt des incriminirten Artikels, Dr. Demel und seine politischen Sprünge hin, in diesem Artikel werde ihm vorgeworfen, er führe seine Wäblerschaft irre, er sei als fortschrittlicher Parteimann gewählt und sei ein Rabicaler und Antisemit geworden, im Gegensatz zu seiner Wäblerschaft. Das sei der Vorwurf eines Ver-

die Stiftung eines Buschlin-Fonds an der Akademie an. Zur Bildung dieses Fonds sind aus der Staatsrente jährlich 15.000 Rubel zu verabsorgen. Ferner theilte der Großfürst mit, daß die Regierung die Fürsorge für die Erhaltung der Grabstätte des Dichters übernommen habe. Nach den Festreden einiger Akademiker schloß die Feier mit einer Cantate, deren von Glasunow in Musik gesetzter Text vom Großfürsten Constantin stammt.

Petersburg, 8. Juni. Generaladjutant Graf Paul Schuwalow erhielt zu seinem 50jährigen Officiersjubiläum ein Rescript des Kaisers, in welchem es unter Anderem heißt: „Mein unvergeßlicher Vater, der Ihre schönen Talente hochschätzte, ernannte Sie zum Botschafter bei dem Deutschen Kaiser. In dieser hervorragenden Stellung erwarben Sie sich allgemeine Sympathien und trugen viel dazu bei, die auf gegenseitiges Vertrauen gegründete Freundschaft mit der benachbarten Großmacht fester zu gestalten.“

Alexo, 8. Juni. In Alexandrien sind gestern und vorgestern fünf neue Pest-Erkrankungen vorgekommen. Unter den Erkrankten befindet sich ein Franzose und ein Grieche.

England und Transvaal.

Paris, 8. Juni. Wie die „Agence Havas“ aus Braxoria meldet, wurde Präsident Krüger bei seiner Rückkehr sehr herzlich empfangen. Das Ergebnis seiner Verhandlungen mit Milner wird morgen veröffentlicht werden. Man gibt sich den besten Hoffnungen hin.

London, 8. Juni. Die Morgenblätter sind im Ganzen und Großen übereinstimmend der Ansicht, daß die Lage nach der Bloemfontein-er Zusammenkunft schlimmer sei als vorher.

London, 8. Juni. Der Erste Lord des Schatzes, Balfour, hielt gestern beim jährlich stattfindenden Festessen der nationalen Vereinigung des Conservativen Clubs eine Rede, worin er ausführte, daß Fehlschlagen der Verhandlungen zwischen Krüger und Milner bilde für die Regierung eine Quelle tiefen Bedauerns, aber sie habe die Pflicht, darüber zu wachen, daß die Rechte des englischen Volkes nicht mit Füßen getreten werden. Er halte indessen den Streit zwischen England und der Südafrikanischen Republik nicht für unlösbar.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuden-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 9. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100.75, Oesterr. Kronenrente 100.45, Ungar. Kronenrente 97.—, Oesterr. Goldrente 119.95, Oesterr. Creditactien 360.62, Ungar. Creditactien 389.—, Staatsbahn-Aktien 359.12, Elbethal-Aktien 263.50, Länderbank-Aktien 241.75, Marknoten 58.92. Tendenz: Befestigt.

Die Wechselstuden-Aktien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10,

empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuden-Buch einschlägigen Transactionen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienter Österr. Industriellen u. Arbeiter.

Von Ferdinand Böhrer.

Preis: Gebd., mit color. Titelbild, 80 Kr.

Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Teschen.

Pariser Geheimnisse.

Roman aus der Gegenwart von Henri Greville.

(4. Fortsetzung.)

Der Klang dieser männlichen Stimme erweckte einiges Vertrauen. Die Dienerschaft zog sich zurück und beinahe Jeder war davon überzeugt, daß das Unglück durch einen Zufall herbeigeführt worden. Die Thüren wurden geschlossen und Benoist blieb mit Jean und den beiden Frauen allein bei dem Leichnam zurück.

„Nicht wahr, daß er nur ohnmächtig ist?“ fragte Frau Montelar, der es gelungen war, sich inzwischen so weit zu erholen, daß sie sich niederlegen konnte.

Benoist schüttelte traurig den Kopf.

„Sie müßten die Wahrheit doch erfahren,“ sprach er; „Raymond ist todt. Die Finger sind bereits kalt und beginnen zu erstarren. Nun muß nur noch festgestellt und gegebenenfalls auch verheimlicht werden, was seinen Tod herbeigeführt.“

„Ein unglücklicher Zufall,“ murmelte Frau Montelar, die Hände ringend; „es kann ja nichts Anderes als ein Zufall gewesen sein, Herr Benoist! Der arme, bebauernde Junge, war sicherlich zu unvorsichtig in seinem übergroßen Glück! Er hatte ja schon Vormittags aus Freude den Kopf verloren, bevor man in die Kirche gegangen. Ich bin ganz von Sinnen, liebe Tante, sagte er zu mir; ganz von Sinnen vor Freude. . .!“

Estelle sprach noch immer nicht. Sie stand inmitten des Zimmers und betrachtete wehmüthigen, mitleidsvollen Blickes den Todten.

Benoist beobachtete sie aufmerksam, erstaunt darüber, daß sie so ruhig sei.

„Und Sie, gnädige Frau?“ fragte er; „glauben Sie auch, daß es ein Zufall gewesen?“

Estelle gab keine Antwort, denn sie war es noch nicht gewöhnt, Frau genannt zu werden. Benoist trat näher zu ihr und wiederholte seine Frage:

„Glauben Sie gleichfalls, gnädige Frau, daß der Tod Ihres Gatten durch einen Zufall herbeigeführt worden?“

„Jedenfalls, Herr Benoist,“ erwiderte Estelle; „denn welcher Grund hätte denn vorliegen können?“

Sie wandte ihm ihren Blick zu. Ein leises Bittern machte ihr seidenes Kleid rauschen, als sie dem forschenden,

beinahe rauhen Blick begegnete, der in die Tiefe ihrer Seele zu dringen schien.

Jetzt vernahm man einen schmerzlichen Aufschrei. Frau Montelar war es, die sich aus ihrer Betäubung endlich emporgerafft hatte und, an das Bett tretend, durch die kalte Berührung der bereits erstarrten Hand ihres Neffen sich mit einem Male der ganzen Tragweite des sie betreffenden furchtbaren Verlustes bewußt wurde.

In dem reichen hochzeitlichen Gewande, welches sie noch nicht abgelegt, bot die verzweifelte alte Frau einen herzerreißenden Anblick.

Estelle ging hin zu ihr und schloß sie in ihre Arme. Ihr schönes Gesicht drückte ein unsägliches Weh aus.

„Tante, meine gute, liebe Tante,“ sprach sie leisen Tones, „wenn Sie ihn geliebt haben, so seien Sie geduldig, ergeben Sie sich in —“

„Oh!“ rief die alte Frau aus, „du kanntest ihn nicht zur Genüge. Du hast leicht von Ergebung reden. Doch ich, die ich ihn seit seiner Geburt geliebt —“

Ein Ausdruck des Leidens, des Unbehagens, beinahe der Beleidigung erschien auf dem Gesichte Estelles; doch gab sie ihrer ersten Regung, eine Erwiderung zu wagen, nicht nach, sondern neigte sich über die alte Frau und sagte:

„Bitte, Herr Benoist, helfen Sie mir.“

Benoist erfaßte den andern Arm der ganz gebrochenen Dame und zu Zweien setzten sie sie in den neben dem Bett stehenden Fauteuil.

„Es wäre besser, wenn Sie sie hinausführen würden,“ sagte der junge Mann zu Estelle.

„Führen Sie sie fort, wenn sie es zugeht,“ entgegnete Estelle, ohne ihn anzublicken. „Mein Platz ist hier — ich bin seine Frau.“

Benoist heftete einen Blick auf sie, als wollte er in die Tiefe ihrer Seele dringen. Estelle hielt seinen Blick ruhig aus, obgleich sie einigermaßen erstaunt über diese Hartnäckigkeit war, welche ihr unschicklich erschien.

„Sie sind, glaube ich, erstaunt darüber, daß ich nicht weine,“ sprach sie mit einigem Stolz. „Ich kann nicht weinen, wenn ich sehr erregt bin. Glücklicherweise durch Thränen Erleichterung zu verschaffen vermag!“

Sie legte dabei ihre Hand zärtlich auf die Schulter der alten Frau, die die sich in dieser Bewegung kundgebende Theilnahme deutlich empfand, da sie den Druck der Hand fest erwiderte. Dann weinte sie still weiter.

Regungslos stand Frau Bertolles hinter dem Rücken ihrer Tante, bis ein Diener endlich die Ankunft des Arztes meldete.

Jean, der sich auf einen Stuhl vor dem Fenster niedergelassen und weder ein Wort gesprochen, noch eine Bewegung gemacht hatte, seitdem man seinen Gebieter auf das Bett gelegt, erhob sich jetzt und trat gleichfalls näher.

Der Arzt war weder der eine, noch der andere der berühmten Chirurgen, welche Benoist hatte rufen lassen. Er war ein gewöhnlicher Arzt, der in diesem Viertel wohnte und den einer der Diener auf gut Glück geholt hatte.

Er trat schlichtern ein, schritt auf das Bett zu, bedeckte die Wunde auf, die von gestocktem Blut bedeckt war, klopfte den Körper und sprach dann zu Benoist gewendet mit leiser Stimme:

„Die Kugel durchbohrte das Herz; der Tod mußte sofort eingetreten sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwarze Seidenstoffe

solide Färbung mit Garantiefchein für gutes Tragen und Haltbarkeit. Directer Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus. Kaufende von Anerkennungs schreiben. Muster franco auch von weißer und farbiger Seide.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten

(1888)

Achtung.

Nur kurze Zeit

im Hotel Schreinzer I. Stock 7.

Margianna

die weltberühmte Physiognomistin und Gedächtniskünstlerin, Nachfolgerin der

Madame Gordo in Paris,

welche jedem Einzelnen seine ganze Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im Vorhinein sagen wird.

Margianna ist mit den sonstigen producirenden Wahrsagerinnen und Kartenausschlägerinnen nicht zu verwechseln, indem sie sich verpflichtet, demjenigen, der ihr in ihrer Kunst nachkommt, 1000 Gulden zu bezahlen.

Zu sprechen von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

Um zahlreichen Besuch höflichst bittend

Margianna.

Wasserdicht imprägnirte

Decktücher u. Schoberplachen,

rohe Raps- und Erntepflachen, Säcke aller Art, Kameelhaar- und Baumwoll-Treibriemen, Gurten, alle Sorten Leinen, Jute und Baumwollwaaren für technische Zwecke liefert billigst

Mechanische Leinen-, Jute- und Wollwaaren-Fabrik

(329)

Jos. Herold, Brunn.

Concurs-Ausschreibung.

Bei dem Gemeindevorstande in Przibos gelangt der Posten eines

Oberwachmannes

zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 400 fl., ein 25%iger Quartierbeitrag, die Bekleidung und Ausrüstung in Natura verbunden.

Die Anstellung ist zunächst eine provisorische, wird jedoch nach zweijähriger zufriedenstellender Dienstleistung in eine definitive unter Anerkennung des Anspruches auf 10% Quinquennalzulagen umgewandelt.

Bewerber um diese Stelle müssen der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, körperlich gesund, rüstig sein und haben ihre gehörig instruirten Gefolge bis längstens

25. Juni 1899

beim gefertigten Gemeindevorstande einzubringen.

Vom Gemeindevorstande Przibos

am 5. Juni 1899.

(505) Der Bürgermeisterstellvertreter:

Brzezowski m. p.

Kundmachung.

In der hiesigen Station Teschen, Nordbahn, und zwar in den Magazin-Localitäten, gelangen am 10. Juni l. J. um 11 Uhr Vormittag folgende Gegenstände:

1 Kiste Galanteriewaare, 28 Kilogr.

und

5 Colli Divangestelle, 151 Kilogr.

öffentlich, außergerichtlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung, sowie sofortige Abtransportierung zur Veräußerung und werden hiezu Kaufstufte eingeladen.

Teschen, am 8. Juni 1899.

Der Expedit-Vorstand:

(3376)

Kussl.

Bauten-Ausschreibung.

Zwanzig Vierfamilien-Arbeiterhäuser sammt Nebengebäuden bei dem Erzherzoglichen Zoheneggerschachte in Karwin.

Nähere Auskunft gibt das Erzherzogliche Bauamt in Teschen. (3363)

Edict.

Ueber Franz Komosch, 42 Jahre alten, verheiratheten Lathiermeister in Freistadt, wird wegen Verschwendung die Curatel verhängt und zu dessen Curator Herr Leopold Stuczowski, Hausbesitzer und Fleischer in Freistadt, bestellt. (3384)

K. k. Bezirksgericht Freistadt,

Abth. I., am 4. Juni 1899.

Wasserheilanstalt ERNSDORF

Gesellschaft-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgslage am Fuße der schlesischen Beskiden; Klima mild, gesund. — Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restauration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung übernimmt vom 1. Mai 1899 Dr. Arthur Zopoth, Specialist in Sympathie und Frauenkrankheiten. (375)

Cuts- und Badepächter: Carl Forner, Cur-Inspector.

Schöne Sommerwohnung in Weichsel

10 Minuten unterhalb des Gasthauses zum „Rackelhahn“, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche u. 2 Siebelzimmern, für den ganzen Sommer zu vermietten. Anfragen zu richten an Karl Tramer, Gastwirth zum „Rackelhahn“ in Weichsel. (3302)

Versteigerung.

Zu Folge Beschlusses des k. k. Bezirksgerichtes in Misteck vom 29. Mai 1899 gelangen am 13., 14. und 15. Juni l. J., beginnend jedesmal Vormittags 9 Uhr, die in die Concursmasse der Firma

Josef Schönhof in Hochwald

gehörigen und in der dortigen herrschaftlichen Branntwein-Brennerei befindlichen Fahrnisse, als Spirituosen, Säffer, Vorrichtungen zur Branntwein-Erzeugung und Wirthschaftsgeräthe zur öffentlichen Versteigerung. Die Gegenstände können an den Verkaufstagen immer zwischen 9 und halb 10 Uhr Vormittags in obengenannten Räumlichkeiten in Hochwald besichtigt werden.

Zu dieser Versteigerung werden Kauflustige hiemit eingeladen.

Misteck, 9. Juni 1899.

Der Massaverwalter:
Dr. L a m b e r g.

Nur noch 3 Tage.

Am Sachsenberg bei der Polizei-Wachstube.

Cirque Gymnastique

bestehend aus 80 Personen, Künstlerinnen und Künstler nur allerersten Ranges.

Freitag, den 9. Juni, Abends 8 Uhr
große außerordentliche

Vorstellung.

Großer

Entscheidungs-Ringkampf

zwischen dem Meisterringer Herrn Eduard Kreidl aus Wien und dem Athleten und Ringler, Herrn Pierre aus dem Cirque Gymnastique. Da der Ringkampf am Donnerstag Abend nicht stattfinden konnte, so findet die Fortsetzung am Freitag Abend statt und wird so lange gerungen, bis einer der beiden Ringer regelrecht mit beiden Schultern den Boden berührt.

Samstag, den 10. Juni, Abends 8 Uhr

vorlechte große Vorstellung

reichhaltiges, gewähltes Programm.

Sonntag 2 lechte, große Vorstellungen.

Nachmittag 4 Uhr bei halben Preisen.

Abends 8 Uhr lechte große Dank- u. Abschieds-Vorstellung.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

(3346)

Die Direction.

Für eine **Conditiorel mit Restaurant** in einer größeren Industriestadt Preuß.-Schlesiens wird ein tüchtiger cautionsfähiger verheiratheter

Pächter

per 1. Juli l. J. oder auch später gesucht. — Anträge sind an den Ref.-Corp. **Ed. Spell, Landw.-Zust.-Rgt., 9. Comp., Teschen** vom 20. d. M. zu richten. Persönliche Vorstellung dortselbst erwünscht. (3373)

Zur Beaufsichtigung unseres Kesselbetriebes (18 Dampfkessel) suchen wir einen energischen, tüchtigen

Aufseher,

der bereits in dieser Eigenschaft thätig war und geprüfter Dampfkesselwärter ist. Monatsgehalt 100 Mark = 60 Gulden. — Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten an:

Kais. k. privil.

Erste österr. Ammoniak-Soda-Fabrik

der

Jaworzno-er Steinkohlen-Gewerkschaft

(3379)

Szczakowa, Galizien.

Mieder- und orthopäd. Geradenhalter-Erzeugung.

FRAU FANNI GOLDSTEIN,

TESCHEN, Stephaniestr. 28. Gohpariere, vis-à-vis Café Austria.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von Damen- und Mädchenmiedern von 1 fl. aufwärts; ferner werden bei mir nach Maß Mädchenmieder von 2 1/2 fl., Damenmieder von 3 fl., in echtem Rischlein von 4 1/2 fl. aufwärts angefertigt. Radfahrermieder, Hauskleider und Tourniere, Miederbücher, Leibbinden sowie Lina (Monatsbinden) für Frauen u. Mädchen sind bei mir zu haben. Die von mir erzeugten Mieder werden gratis repariert.



verantwortlicher Redacteur Albin Weber

Für mein Waarenhaus acceptire ich zum 1. Juli l. J. tüchtige

Commis,

Auslagen-Arrangements, sowie eine

Verkäuferin.

Eduard Lihotzky,
Mähr.-Ostau.

Ich suche für einen jungen Mann, mit besten Empfehlungen, der bei mir erst angelernt, einen Posten als

Commis

unter bescheidenen Bedingungen. Vinc. Gieserich, Liebenthal, Spec.-Mat.- u. Farbwaaren-Geschäft (öftr. Schlesiens). (3314)

Ein tüchtiger

Glasergehilfe

findet sofort Beschäftigung, Sommer und Winter, bei **Robert Hanel** in Neutischeln. (3287)

Tüchtiger, tüchtiger

Kesselschmied,

ist selbstständiger, verlässlicher Arbeiter, ferner tüchtige

Metallendreher

finden dauernde Beschäftigung bei **Johann Langer's Sohn (Anton Langer),** Kupfer-, Metallwaaren- und Maschinenfabrik in Mähr.-Ostau. (3365)

zwei tüchtiger, verlässlicher

Danz- und Galanterie- Spenglergehilfe

wird sofort aufgenommen bei **Adam Klemens, Trzynietz** bei Teschen.

Grosse Freude bereitet

das Jedermann, auch der Jugend, nun sehr leicht gemachte

Photographieren.

Daher empfiehlt

Ed. Feitzinger, Teschen,

Obering 10,

Photographie-

Apparate,

Platten, Papiere, Chemikalien und alle Bedarfsartikel sowie Lehrbücher f. Amateure und Photographen.

Ab August steht meinen B. K. Kunden eine complet eingerichtete Dunkelkammer zur freien Verfügung offen. (3364)



Expedient

(Christ) wird für eine Fabrik für Möbel aus gebogenem Holze in Wahren gesucht. Reflectanten, welche nicht auf eine mehrjährige Thätigkeit hinweisen können u. auch der böhmischen Sprache nicht mächtig sind, bleiben unberücksichtigt.

Offerte sind unter Chiffre **Möbelfabrik A. V. 2405** an Haafenstein & Bogler, Wien, I., zu richten.

Ein

Monteur

für Wasserleitungen, welcher gleichzeitig Spengler ist, ferner

2 Spenglergehilfen

für Bauarbeit und Holzeementelndeckung, die jedoch selbstständig arbeiten müssen, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

Offerten mit Wohnansprachen an **Anton Krämer, Troppau, Elisabethstraße.** (3374)

Staatlich geprüfte

Lehrerin

mit feinen Umgangsformen u. Clavier- u. Orgelspiel, der deutschen, französischen u. englischen Sprache mächtig, sucht gestützt auf sehr gute Referenzen passende Stelle bei israelitischer Familie. Gest. Anträge erbeten unter F. S. 1030 an die Verwaltung des **Vieltz-Bialaer Anzeiger** in Vieltz. (3263)

Eine

Kranken-Wärterin,

verläßliche Pflegerin, wird per 15. Juni oder 1. Juli l. J. aufgenommen.

Offerte erbittet man unter „Anständig“, post restante, **Laxy, (Osterr.-Schlesiens).** (3356)

Mehrere

Mädchen,

die im Schneidern tüchtig sind, werden sofort aufgenommen, **Stephaniestr. Nr. 13,**

2 Stock. (3359)

Cassierin

wird vom 15. Juni oder 1. Juli aufgenommen. (3370)

Bahnhof-Restoration

Krakau.

Besseres

Stubenmädchen,

geht auch zu Kindern, sucht Stellung.

Zuschriften an **Theresia Richter, Troppau, Rathborstraße Nr. 3.** (501)

Eine

Bonne

sucht Stelle per sofort. **R. S., Troppau, Herrngasse 31.**

II. Stock.

Verkäuferin

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, die auf der Maschine nähen kann, wird sofort aufgenommen. Die bereits im Geschäft thätig waren, werden bevorzugt. Photographien erwünscht. **Karl Eichler, Manufaktur- u. Modewaaren-Etablissement in M.-Ostau, Ringplatz 35.** (506)

Eine (3368)

Verkäuferin

die bereits in einem Schuhwaaren- oder ähnlichen Geschäft thätig war, der böhmischen Sprache mächtig, sowie auch tüchtig im Schreiben ist, wird vom 15. Juni l. J. oder längstens 1. Juli l. J. aufgenommen bei **M. Spitzer, Schuhwaaren-Geschäft, Friedek.**

Ein ebenerdiges (3341)

Haus

an der Friedelersstraße gelegen, für jedes Geschäft geeignet, ist zu verkaufen. — Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein eingerichtetes

Gemischtaaren-Geschäft

iammt zugehörigem Haus und schönem Garten ist in Fr. istadt, öst. Schlesiens, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt dortselbst die V. f. f. in „P. L.“ **Oderbergerstraße 190.**

Eine

Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern u. Zugehör, ist vom 1. Juli l. J. zu vermieten. (3322)

Nähere Auskunft ertheilt der Eigentümer, **Nealschulgasse Nr. 5** in Teschen.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Wohnzimmer und Küche, im neugebauten Wohnhause, **Bahnhofstraße Nr. 11,** ist ab 1. Juli l. J. zu vermieten.

Auskunft im Hause von **Baumelster Dostal.**

Wirthschafts-Verkauf.

Ich beabsichtige, meinen Grundbesitz, bestehend aus 20 Joch Aedern und Wiesen im vorzüglichsten Culturzustande sammt Scheuern, Stall, Rindvieh und vollständigem fundus instructus wegen Ueberflutung unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen. (3375)

Nähere Auskunft beim Eigentümer **Johann Kunze, Grundbesitzer am hohen Ufer in Jägern dorf.**

Nein (3372)

Geschäfts-Portale,

Auslagekästen, Thürstöcke sammt Thüren, ein neues Doppelfenster, verglast (sammt Stock), gebe billig ab.

Ed. Feitzinger

Buch- und Papierhandlung

Teschen, Obering.



Ab Berlin und Hamburg 3 Stunden. Frequenz: 13.018.

Prospect mit Ansichten, Ortsplan, Bahnverbindung d. b. Bade-Verwaltung.

Der

Kanarienvogel.

Ein praktisches Handbuch über Naturgeschichte, Pflege u. Zucht des Kanarienvogels von **Jhs. Vorchart.**

18. vollständig umgearbeitete Auflage.

Preis 60 kr., mit Porto 65 kr. Vorräthig in der k. u. f. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in Teschen. (3105)

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus ist bei **J. Handl in Teschen.** (3477)

Fussboden-Lack-Farbe

liefert glänzenden, dauerhaften, in 10 Minuten trocknenden Anstrich. (3328) Zu haben bei

Thomas Kopy, Teschen.

Herz-Kirschen

Kilo 35 kr. (3297)

Zitronenschoten 30 kr., neue Kartoffeln 10 kr., frische Erbsen 12 kr., Kopfsalat 10 kr., Rohläuben 100 St. 1 fl. 50 kr., Korf-Salat 100 St. 1 fl. 50 kr., Orangen, Citronen zu Tagespreis liefert **Dragatin & Comp., Trieste.** Pr. Bahn Güter-Nachnahme.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten **Bergmann's**

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden und Teschen a/E.** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner), weil es die beste Seife für eine zarte, weisse Haut und rosigen Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten ist.

Ein Stück 40 kr. bei: **Wenzel Zima, Droguerie, E. Raschka, Apoth. und Leop. Peter, Apoth. in Teschen, Gust. A. Netal, Magister d. Pharmacie u. Droguerie, Victor Persina, Droguist in Misteck.** (2227)

Wegen Anfassung des

Fuhrwerkes verkaufe ich:

2 Paar Pferde, 1 Paar 15.3, 1 Paar 16.3,

2 Landauer, (3293)

1 halbgedeckte Kalesche,

1 Kutschierwagen,

3 Lastwagen mit Brettern,

1 Streifwagen,

1 neuen Schifflin,

2 Paar Arbeitsgeschirre,

3 Paar Kaleschengeschirre,

1 Heber, Futterkasten, Eggen u. Pflug.

Moritz FISCHER,

Witkowitz, Oberfranzenthal.

(3377) Eine Parthie

Herrenstoffe

besserer Qualität, circa 300 Meter, im Durchschnittspreis von 1 fl. 30 kr. per Meter sowie 2 große Marktbau-

den sind billigst zu haben. Anträge unter „Gelegenheitskauf“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Eine fast neue, englische

Drehrolle

ist zum Preise von fl. 230 zu verkaufen. (3380)

Töpfergasse Nr. 4.

Ein fast ganz neues

Fahrrad

ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft im Hause **Teschen, Brutelgasse 23, Oberthor.**

Man wünscht sich mit

3000 fl.

an einem Geschäft oder industriellen Unternehmen activ zu betheiligen.

Gefällige Zuschriften erbeten an die Adm. der „Silesia“ unter Chiffre 300. (3382)

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Bielefeld, Bala, Zägerdorf, Freuden-
thal, Freilandsau, Obersdorf, Waga-
nadi, Elghadl, Würdenthall, Fried-
rich-Ritter, W., Etrau und Neutischlein
S. H. Buchlungsgesellschaft in's Haus 25 fr.,
mit direkter Postaufsendung 3 fl. 50 fr.,
für Deutschland 4 fl. 50 fr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 fr.
Eingelagerte Nummern 6 fr.

5 fr. für die sechs mal gesaltene Bettstelle bei
einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. **Insertions-Aufträge** übernehmen
auch alle ordlichen Annoncen-Parcour

Vierzigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Insekte in Troppau: an G. Ro-
dent, Bucholz & Nebel, Otto Schumann, Hans
Schmidt; Bleist. Fabrik: Wilhelm Jerschke
und Karl Lauterbach; Freilichtbath: Heitz
Kiste; Freudenstadt: Sommer's Witwe, J. W.
Kiel; Friedeb.: R. Demitz, G. Kerpke;
Jägerbuden: J. Hofmann, A. Wendt;
Kienitzscheim: H. Polz; R. Schran: R.
Kroch, G. Solny; Albersdorf: W. Homz;
Wagstadt: H. Kieppig; Wlen: Hermann
Goldschmidt; Wilschstadt: J. Pohl; Wils-
chenthal: J. Kitz.

Administration der „Silesia“ in Leschen,
 Demelshof, Redaction und Druckerei im
 Geschäftshause am Sachsenberg.

Mr. 131.

Telephone Nr. 58.

Sonntag, den 11. Juni.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

10. Juni.

Die von uns bereits gestern erwähnte Eingabe, welche der Wiener „Industrieller Club“ an das Handelsministerium in Sachen des Ausgleichs gerichtet hat, findet in den Blättern erste Würdigung. Die Eingabe erklärt, daß der langdauernde Zustand der Schweben den aufgedrungenen Kampf der Interessen verbittere und die Gesamtmonarchie so wie jede einzelne Reichshälfte empfindlich schwäche. Die Ungewißheit über das staatsrechtliche Verhältniß zu Ungarn lähme den Unternehmungsgestirnis insofern, als für die österreichische Industrie die Größe des Absatzes innerhalb des bestehenden gemeinsamen Zollgebietes für die nächste Zukunft in Zweifel gestellt sei. Der von der früheren Regierung geschlossene Ausgleich sei unzweifelhaft als die äußerste Grenze zu betrachten, unter die zu gehen keine österreichische Regierung die Verantwortung tragen sollte. In diesem Sinne erkennt der Club dankbar an, daß die Regierung im allerjüngsten Stadium der Ausgleichsverhandlungen Festigkeit gezeigt hat, und giebt der Erwartung Ausdruck, daß sie auch künftig an dem von ihr eingenommenen Standpunkte entschieden und unbeugsam festhalten wird. Die ursprünglich von einer kleinen Partei mehr aus politischen als wirthschaftlichen Gründen gestellte Forderung nach Zolltrennung habe in Ungarn nach und nach in parlamentarischen und selbst in Regierungstreifen Anhänger gefunden. Hiemit müsse Oesterreich rechnen. Gegenüber dieser offenkundigen Absicht beginne sich auch die österreichische Industrie bereits mit dem Gedanken an eine Zolltrennung vertraut zu machen. Und da Ungarn bloß Zeit gewinnen wolle, um sich für das selbstständige Zollgebiet vorzubereiten, so müsse sich die österreichische Industrie die Frage vorlegen, ob es unter diesen Verhältnissen nicht auch für unsere Reichshälfte vortheilhafter wäre, die unvermeidlich scheinende Zolltrennung schon jetzt eintreten zu lassen. Oesterreich sei bisher der wirthschaftlich stärkere, wenn auch der nachgiebigere Theil gewesen. Wenn die Trennung für 1903 von Ungarn in Aussicht genommen sei, dann habe Oesterreich wahrlich kein Interesse daran, noch einen Ausgleich zuzugehen, der so große finanzielle und wirthschaftliche Opfer von uns fordere. Die österreichische Industrie werde durch den Wandel der Dinge gewiß hart getroffen werden, aber die Fortdauer der jetzigen Verhältnisse sei unerträglich geworden. Die österreichische Industrie sei sich dabei des großen Werthes der Zollgemeinschaft sehr wohl bewußt, hingegen erscheine ihr die Grenze der Opferwilligkeit von Seite Oesterreichs erreicht, wenn nicht bereits überschritten.

Wir nehmen nicht an, daß diese von einem so angesehenen Verband Industrieller ausgesprochene Ansicht die alleinherrschende in den industriellen Kreisen Oesterreichs sei, und geben gern zu, daß auch andere Auffassungen vorhanden sein mögen, aber unfreilich ist diese Kundgebung ein ebenso überraschendes als wichtiges und charakteristisches Merkmal der Stimmung, die in Oesterreich durch die Ausgleichsverhandlungen hervorgerufen worden ist. Man hat bisher mit Recht allgemein angenommen, daß die österreichische Industrie das größte wirthschaftliche Interesse am

unbebingten Zustandekommen des Ausgleichs habe, gerade von dieser Seite wurden Bedenken gegen die nationale Oppositionspolitik der Deutschen geäußert.

Von dieser Seite wurde bisher stets das ungarische Absatzgebiet als eine Lebensbedingung für unsere Industrie bezeichnet, man hat gerade deshalb vielfach gemeint, Desterreich müsse, nur um seine Industrie nicht zu ruiniren, jeden auch den schlechtesten Ausgleich, den die Ungarn uns bieten, bewilligen. Insofern hat die Eingabe eine große wirthschaftliche und politische Bedeutung, denn sie beweist, daß auch in Desterreich Strömungen beginnen, die sich früher niemals gezeigt haben. Wenn jetzt die Großindustriellen ihre Stimme erheben und die Zolttrennung als das kleinere Uebel erklären, so tritt damit die Angelegenheit des Ausgleichs auch für weitere politische Kreise in ein anderes Stadium, und man wird jeden Schritt mit Energie unterstützen, welcher geeignet ist, den Badeni-Bilinskischen Ausgleich gänzlich zu nichte zu machen, selbst auf die Gefahr hin, daß sofort die Zolttrennung zwischen Desterreich und Ungarn eintrete, auf welche Eventualität die Magyaren offensichtlich hinarbeiten, nur mit der Vorsicht, daß sie den Abbruch zu einer ihnen gelegenen Zeit bewirken wollen, d. h. sobald sie sich kräftig genug fühlen. Um diese Kraft zu sammeln, ist ihnen der Dualismus gerade noch recht, der ihnen gestattet, bei 30 Procent Beitragsleistung Dank der zerfahrenen parlamentarischen Zustände in Desterreich nicht bloß den gleichberechtigten sondern sogar ausschlaggebenden Factor in der Monarchie zu spielen, was man jetzt auch auf die Bankverhältnisse übertragen will; welcher durch Rücksichtnahme auf die landwirthschaftlichen Interessen Ungarns bei Abschluß der Handelsverträge der österreichischen Industrie die empfindlichsten Nachtheile zugesügt hat; welcher benutzt worden ist, durch Dupirung der österreichischen Unterhändler bei dem jetzt noch in Schwere befindlichen Ausgleich unserer Reichshälfte abermals neue wirthschaftliche und finanzielle Lasten aufzubürden, während sogar die geringste Erhöhung der Quote bei den Ungarn nur taube Ohren findet; welcher schließlich auch die Szell'sche Clausel ermöglicht hat, durch welche die Ungarn es zu erreichen hoffen, daß sie zur Zeit des Neuabschlusses der großen Handelsverträge um 1903 selbstständig oder in der Monarchie durch Pressionen so ausschlaggebend dastehen, daß ihnen alle Vortheile der neuen Verträge zugewendet werden müssen. Soweit ist ihnen der Dualismus schon recht, aber dahinter erheben sie immer deutlicher den Ruf nach der Personalunion, die sie trotz aller Versicherungen von der Heiligkeit der Traditionen Deuts in der That auch anstreben, während die ungarische Presse neuerdings nur noch von der „Ausbeutung durch Desterreich“ spricht. Bisher hatte der Dualismus gerade in Desterreich seine festeste Stütze. Zum Theil ging diese Haltung hervor aus der altösterreichischen Tradition der Gesamtmonarchie, wovon man allerdings in Ungarn kaum Spuren bemerkt, zum Theil leitete sie sich her aus den wirthschaftlichen Interessen des gemeinsamen Wirtschaftsgebiets. Wenn die Ungarn aber selbst Alles daran setzen, um von diesem Loszukommen, so hat schließlich die österreichische Industrie allerdings kein Interesse mehr daran, mit Opfern so lange daran festzuhalten, als es den Ungarn gefällt. Bisher ist der Ruf „Los von Ungarn“ in Desterreich nur

vereinzelt erhoben worden, nicht mehr aus irriger Sympathie „für die feurigen Söhne Arpads“, sondern aus Rücksichten, die man der österreichischen Industrie schuldig zu sein glaubte. Sobald aus den Reihen derselben in größerer Allgemeinheit der Wunsch hervortritt, statt der nachtheiligen Ausgleichs lieber die wirtschaftliche Trennung durchzuführen, dann wird in Oesterreich der Ruf nach der Personalunion mit viel größerer Energie laut werden, als es allen regierenden und nichtregierenden Herren in Budapest lieb sein könnte.

Inland.

10. Juni.

Es ist jetzt mit Gewißheit anzunehmen, daß eine Verständigung in der Ausgleichsfrage erfolgt. Wie es heißt, soll sie auf der Grundlage erfolgen, daß die Forderungen der ungarischen Regierung im Wesentlichen angenommen werden, daß aber in der Form Ungarn der österreichischen Regierung einige Zugeständnisse macht. Wie weit dies richtig ist, läßt sich nicht controliren, jedenfalls ist es verfrüht, wenn einzelne Wiener Blätter schon jetzt in ihrer gewohnten Weise Lärm schlagen und behaupten, daß wieder Alles hin ist. Daß die Schwierigkeit nur durch ein Compromiß zu lösen war und daß bei einem solchen beide Theile nachgeben müßten, ist selbstverständlich, selbst nach einem vollständigen Sieg mit den Waffen besteht bloß der Gewaltmensch auf der unbedingten Unterwerfung des Gegners, in der friedlichen Politik, in allen inneren Fragen ist diese Methode nicht anwendbar. Dabei wollen wir durchaus nicht behaupten, daß Graf Thun etwa der Mann sei, der im Stande wäre, mit überlegener Diplomatie zu handeln und dadurch den größeren Vortheil auf seine Seite zu ziehen. Nachdem der Monarch gegenüber dem österreichischen und ungarischen Ministerium erklärt hatte, er könne sich nicht entschließen, zwischen Oesterreich und Ungarn zu entscheiden, blieb bloß der Weg des Compromisses übrig. Fertig war derselbe gestern noch nicht, aber wenn auch zwischen den beiden Regierungen noch immer bedeutende Differenzen bestehen, treten sie doch nicht mehr in so schroffer Weise hervor, wie es die letzten Tage der Fall war. Obgleich die „Budapester Correspondenz“ meldete, daß vorgestern Nachmittag die Ministerpräsidenten Graf Thun und v. Szell eine Besprechung gehabt hätten, wußten die Wiener Blätter gestern noch nichts davon. Es wurde immer noch indirect verhandelt durch Vermittlung des Grafen Soluchowski. Es scheint ihm inzwischen gelungen zu sein, den Dingen die Spitze abzubringen und die Cabinetseinander näher, vielleicht schon ganz nahe zu bringen, wenn auch noch keine gemeinsamen Beratungen stattfanden. Von ungarischer Seite sieht man mit großer Befriedigung der bevorstehenden Lösung der Krise entgegen und wenn man den Meldungen von dort trauen darf, so würde Herr v. Szell mit einem Erfolge vor das ungarische Parlament treten. Man wird aber jedenfalls gut daran thun, den Inhalt des Compromisses abzuwarten, ehe man darüber urtheilt, wie viel jede der beiden Regierungen von ihrem Standpunkte aufgegeben hat. Es wird in politischen Kreisen erzählt, daß Herr v. Szell bereit sei, den Termin

Von Dr. Adolf Ott, Universitätsprofessor in Prag.

Wie oft hört man im Volke die Aussprüche: Ja, Der oder Jener lebt sehr gut, oder: Das kommt vom zu guten Leben u. s. w. Im Allgemeinen versteht man darunter den uneingeschränkten, reichlichen Genuß ausgewählter Speisen und Getränke bei gleichzeitig möglichst größter Behäbigkeit. Man findet solches nicht nur bei den von Haus aus, ohne eigene Arbeit und Verdienst gut Situirten, sondern auch, und dies ganz besonders bei solchen, welche durch angestrengte Thätigkeit zu reicherm Erwerbe und Vermögen gelangt sind. Gleichsam zur Belohnung der aufgewendeten Mühe wird nach gethaner Arbeit die opulente Mahlzeit mit größtem Behagen in kleinerem oder größerem Kreise genommen. Oder, es wird die Zeit, wo keine Arbeit zu leisten ist, zu Vergnügungsveranstaltungen benützt, welche meist in culinarischen Genüssen, in Speise und Trank, gipfeln.

Gibt es doch eine nicht geringe Zahl von Menschen, welche in überreichem, raffinirt ausgewähltem Essen und Trinken ihre höchste Lebensfreude finden, ohne im Geringsten zu ahnen, wie sehr sie damit ihre Gesundheit schädigen und untergraben. Dazu kommt noch bei solchen Leuten eine große Vorliebe für größtmöglichste körperliche Ruhe und für Vermeidung jedweder activen Bewegung. Man bedenke, daß gerade bei denjenigen, welche den ganzen Tag über in ihren Geschäftslocalen oder sonst geschlossenen Wohnräumen verweilen, der entlassende Einfluß der Sauerstoffzufuhr und die Muskelarbeit ausfallen, welche die Kohlensäureausscheidung begünstigen. Hierdurch kommt die richtige Verarbeitung, Umsehung und Ausscheidung des zugeführten Nahrungsmaterials nicht zu Stande. Es wird also gewiß Jedermann ein-

leuchten, wie nachtheilig sich eine solche Lebensweise für die Gesundheit gestalten müsse. Gerade aus der Beobachtung solcher Menschen, welche durch die von ihnen eingehaltene ungesundmässige Lebensweise den Grund zu den mannigfachen hierdurch entstehenden Erkrankungen legen, welche meist Anfangs kaum bemerkt werden, ist der Erfahrungssatz hervorgegangen: Um sich gesund zu erhalten, muß man einfach leben und sich möglichst viel in guter Luft bewegen.

Was heißt aber einfach leben? Das heißt, vor Allem die Nahrungseinfuhr ins Auge fassen und regeln. Es darf eine größere Ansammlung von Auswurfstoffen, beziehungsweise abnorm verarbeiteten Nahrungsmitteln und Getränken nicht zum Reize in den verschiedenen Organen und im Blute werden; denn sonst wird die Entstehung localer (örtlicher) und allgemeiner Erkrankungen befördert. Der genannten Anforderung wird am besten Genüge geleistet durch zeitlich geregelte und gemischte Kostanordnung, wie man solche allgemein unter dem Ausdruck einfache Hausmannskost versteht. Als nachtheilig müssen der übermäßige oder ausschließliche Fleisch- und Alkoholgenuß bezeichnet werden, was um so mehr der Fall ist, wenn sich reichlicher Genuß der sog. Reizmittel, insbesondere Caffee, Thee und Tabak daran anschließt.

Aber nicht nur die Qualität, auch die Quantität muß hier berücksichtigt werden. Wie Alles, in kleiner, mäßiger Menge genossen, nicht schaden wird, so kann auch die ausgewählte Kost, in zu großen Mengen dem Organismus zugeführt, ein Plus erzeugen, welches auf die Dauer nicht umgектраft ertragen wird. Dabei bleibt auch noch die Zubereitung der Speisen zu berücksichtigen.

In Folge der qualitativ unzureichenden und quantitativ über das Maß des Nothwendigen eingenommenen Speisen und Getränke, sowie in Folge der immer zunehmenden Verfeinerung der Kochkunst und der hierbei verwendeten Zuthaten werden die Schleimhäute des Magens und Darmes heinabe beständig und übermäßig gereizt.

Hierdurch wird ein größerer Blutzufluß zu denselben veranlaßt, welcher sich in den Erscheinungen eines anfänglich vorübergehenden, später aber bleibenden, nur schwer zu beseitigenden Magen- und Darmkatarrhs kenntlich macht. Gleichzeitig führt aber diese Reizung auch zu Blutüberfüllung in den übrigen Blutadern des Unterleibes, welche namentlich in der Leber am stärksten hervortritt und durch Störungen der Gallenausscheidung (Gallensteinbildung,) sowie der anderen für den normalen Stoffwechsel so wichtigen Leberfunktionen, wie des Umlages der Stickstoff und Kohlenstoff enthaltenden Substanzen zum Ausdruck gelangt. Nicht selten sehen wir aus dem so gestörten Stoffwechsel schwere Wichtleiden, oder die nicht leicht zu beseitigende Zuckerausscheidung im Harn entstehen.

Durch Aufnahme überschüssig dem Organismus zugeführter Stoffe wird in zweiter Linie das Blut selbst verändert. Dieses führt dann zu Veränderungen in den Wandungen der Blutgefäße, zur Abnahme der Elasticität und endlich zu den sogenannten Verkalkungen derselben. Hierdurch sind aber dem Kreislauf größere Hindernisse in der Fortschaffung des Blutes entstanden, größere Aufgaben an die Leistungsfähigkeit des Herzens gestellt. Um diesen gewachsen zu sein, müssen die Muskelkräfte des Herzens gesteigert werden, d. h. das Herz muß an Kraft und Größe über das Normalmaß hinaus wachsen, sich krankhaft vergrößern. Damit ist jedoch auch die Gefahr eines immer stärker werdenden Blutdruckes gegeben, welcher zu größerem Blutandrang in den peripher gelegenen Organen führt und als solcher mannigfache Gefahren in sich schließt. So kann einmal der gesteigerte Blutandrang nach dem Gehirn zu geringerem oder größerem Blutaustritt in die Gehirnhautsubstanz (Schlagfluß) Veranlassung geben, besonders wenn die Blutgefäße durch bereits eingetretene Kalkablagerung weniger elastisch, brüchig geworden sind. Aber auch in den Nieren kann der gesteigerte Blutdruck zu schweren Veränderungen führen, welche sich anfangs durch Eiweißausscheidung kund

für die Zollgemeinschaft um ein Jahr, also bis 1905, zu verlängern, das wäre also über den vermutlichen Termin hinaus, in welchem die wichtigsten Handelsverträge erneuert werden müssen. Hoffentlich werden die geheimnisvollen Besprechungen bis heute geschlossen werden, so daß endlich die Entscheidung wird herbeigeführt werden können. (S. A.)

Ueber die von der „Budapester Correspondenz“ gemeldete Besprechung zwischen den beiden Ministerpräsidenten verlautet, daß vorgestern Graf Thun und Herr v. Szell eine Begegnung hatten, allerdings keine Berathung. Die Ministerpräsidenten, welche sich in den letzten Tagen überhaupt nicht gesehen hatten, begaben sich an diesem Tage Abends gemeinsam in den Prater. Diese Pratersfahrt bildet auch schon ein politisches Moment. Herr v. Szell hatte drei Tage in Wien gewillt, ohne gesellschaftliche Verührung mit dem österreichischen Ministerium. Diese ist nun erfolgt, die sachliche Auseinandersetzung wird allem Anscheine nach schneller erfolgen. Der ungarische Ministerpräsident Szell wurde gestern um 11 Uhr Vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in längerer besonderer Audienz empfangen. Nach derselben hatte Herr v. Szell eine einstündige Konferenz mit dem Grafen Goluchowski. Also bis gestern Nachmittags hatte auch noch keine gemeinschaftliche Berathung stattgefunden. An der Börse coursierte das Gerücht, daß der Ausgleich perfect geworden sei, und die Börse hat das Gerücht mit einer starken Hauffe begrüßt. Ob die Börse das Gerücht brauchte, um eine Hauffe hervorzurufen, oder ob die Hauffe die Folge einer sicheren Nachricht war, ließ sich freilich nicht übersehen. Aber es scheint, daß wieder einmal eine Krise überwunden sein wird. Wer die Kosten derselben zu tragen hat, dürfte sehr bald klar werden. Allzu neugierig brauchen wir darauf nicht zu sein.

Die „Einigkeit auf der Rechten“ erhält wieder eine neue Illustration durch das Verhalten der Südslaven, die sich ja niemals dort wohl gefühlt haben, weil sie für ihre weitgehenden Forderungen nicht das gewünschte Entgegenkommen gefunden haben. Sie haben schon mehrfach mit ihrem Austritt gedroht, und neuerdings erklärt das kriegstüchtige Organ der slavischen Abgeordneten „Ebinost“, die Südslaven hätten in der Gesellschaft der Rechten nichts mehr zu suchen, da aus den Erklärungen des Grafen Thun, sowie auch des Dr. Rathrein ersichtlich sei, daß man die Sprachenfrage nur für Böhmen löse, die Südslaven aber unberücksichtigt lassen wolle. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit den Worten: „Ginaus aus dieser Gesellschaft! Jeder Augenblick, den unsere Abgeordneten noch im Verband der Rechten verbleiben, bringt uns Schande und Schmach.“ Sie werden aber trotzdem drin bleiben.

Im Ministerzimmer des Clubs der liberalen ungarischen Partei hat vorgestern Abends eine längere Konferenz der in Budapest weilenden Mitglieder des ungarischen Cabinets stattgefunden. Den Gegenstand der Berathung sollen aus Wien eingetroffene wichtige Nachrichten gebildet haben, die es wahrscheinlich nothwendig machen werden, daß die an der Ausgleichsfrage unmittelbar interessierten Minister neuerdings nach Wien reisen würden. Eine mit oppositionellen Kreisen in Fühlung stehende Correspondenz meldet, es seien aus Wien günstigere Nachrichten eingetroffen, welche eine befriedigende Lösung der Krise wahrscheinlich machten. Gleichwohl herrsche in oppositionellen Kreisen eine skeptische Auffassung. Sollte bis zur Wiederaufnahme der Sitzungen des Abgeordnetenhauses Herr v. Szell nicht in der Lage sein, über das Ausgleichsübereinkommen definitiv zu referieren, dann werde die Opposition einen Beschlußantrag vorlegen, welcher die Regierung zur sofortigen Zusage der Vorarbeiten zur Einführung des selbstständigen Zollgebietes anweist. Diese ganze Nachricht scheint doch bloß in die Welt gesetzt zu sein, um den Widerstand des ungarischen Cabinets zu stärken.

Die Möglichkeit einer internationalen Zuckerkonferenz taucht wieder auf. Es liegen bestimmte Anzeichen vor, daß sich in Frankreich in der Frage der Aufhebung der Zuckerprämien, welches bisher vollständig ablehnend war, ein kleiner Umschwung vollzieht; es sei nicht ausgeschlossen, daß man sich auch dort allmählich mit den

internationalen Bestrebungen zur Aufhebung der Zuckerprämien besreunden werde. Dieser Umschwung habe zunächst seine Ursache in dem Umstande, daß England den indischen Retorsionszoll eingeführt habe, nachdem hauptsächlich die ablehnende Haltung Frankreichs die Bestrebungen der Brüsseler Konferenz illusorisch gemacht hatte. Da nun jetzt viel davon die Rede ist, daß möglicherweise der Retorsionszoll auch auf Frankreich ausgedehnt werden könnte, gelangt auch in Frankreich die Ueberzeugung zum Durchbruch, daß es rathsamer erscheine, sich einer internationalen Vereinbarung anzuschließen, als einer vollkommenen Isolierung ausgesetzt zu sein.

Ausland.

Von der Friedenskonferenz in Haag bringt der „Standard“ folgende Mittheilung: Die Flottenabtheilung der Commission für Rüstungen beendigte ihre Arbeiten mit der Verwerfung aller russischen Vorschläge. Die britischen Vertreter handelten nach ihren Weisungen, jede Anstrengung, der Seefriedführung neue Beschränkungen aufzuerlegen, zu bekämpfen. Wegen der unterseeischen Boote hatte Marquis v. Salisbury die britischen Delegirten angewiesen, der Ausschließung beizustimmen, wenn der Commissions-Beschluß einstimmig gefaßt werde; aber da andere Nationen Einspruch erhoben, werde es Frankreich gestattet werden, die Versuche mit unterseeischen Booten fortzusetzen. Was die Marine anbelange, so werden der Erfindung keine Schranken auferlegt werden. Nach einer der „Pol. Corr.“ aus dem Haag zugehenden Meldung hat in den letzten Tagen zwischen den Regierungen der Großmächte und ihren Bevollmächtigten in der Friedenskonferenz eine lebhaft telegraphische Correspondenz über die Frage der Einrichtung eines permanenten Schiedsgerichtes stattgefunden, wobei sich, wie es heißt, bei diesen Mächten übereinstimmend die grundsätzliche Geneigtheit zur Annahme dieser Institution kundgegeben habe. Wie wir schon erwähnten, nimmt dabei die Diplomatie der Kleinstaaten, die auf dem Congresse eine Stütze suchen, eine eigenthümliche Stellung ein. Der Schutz der Schwachen wurde von den kleinen Balkanstaaten und von dem großen aber nicht viel stärkeren China in Anspruch genommen. Die Friedenskonferenz glaubt jedoch, nicht die Bestimmung zu haben, eine Art Correctur an dem Kräfteverhältniß der Staaten zu üben. Aber die Vertreter der kleinen Staatengebilde schienen sich plötzlich stark vorzunehmen durch die große Stimmenanzahl, welche sie auf der Konferenz haben. Sie glaubten, die Menge thut's und sie hielten es einen Augenblick für möglich, die Konferenz zu majorisiren. Gegen diese kleinen erhoben sich Stimmen unter den Vertretern der Großmächte. Man gab den kleinen Staaten zu verstehen, daß die Friedenskonferenz kein Socialistencongreß ist, bestimmt die sociale Frage der kleinen Staaten zu studiren und die sozialen Ungleichheiten, die auch im Völkerverleben herrschen, zu beseitigen. Der Wind, welcher sehr deutlich war, verfehlte nicht seine Wirkung. Denn seither scheinen die Vertreter der kleinen Staaten von ihren Illusionen geheilt zu sein. Sie treten mehr in den Hintergrund. Die Friedenskonferenz wird ihnen gewiß auch Nutzen bringen, vielleicht ihnen in erster Linie. Der Krieg ist für die Großen, das Schiedsgericht für die Kleinen. Und die Konferenz wird nicht auseinandergehen, ohne ein Schiedsgerichtstatut ausgearbeitet und ohne die Mediation geregelt zu haben.

Wie wir bereits in Bezug auf die Lage in Samoa mittheilten, haben sich sowohl Mataafa als auch Tanu bereit erklärt, sich den Beschlüssen der Dreimächtekonferenz zu unterwerfen. Darin ist ohne Zweifel schon ein Erfolg der deutschen Politik zu erblicken. Denn auf Antrag des deutschen Commissärs, dem sich der englische und der amerikanische Commissär angeschlossen, wurde Mataafa feierlich eingeladen, an Bord des englischen Kriegsschiffes „Badger“ zu kommen, um die Gesamtsitzung und ihre beste Lösung mit den Commissären der Schutzmächte persönlich zu erörtern, wobei ihm nicht nur freies Geleite, sondern auch alle „königlichen Ehren“ zugesichert wurden. Ein aus nordamerikanischer Quelle über Washington kommendes Tele-

gramm fügt hinzu, daß Mataafa die Einladung angenommen habe, und daß deshalb in Samoa der Eindruck vorherrsche, dieser Schritt der drei Commissäre habe die britischen und nordamerikanischen Officiere in eine sehr peinliche Lage gebracht, da sie und ihre Schiffe nun denselben Mataafa, den sie kurz vorher noch bekämpft und dessen Dörfer sie bombardirt und zerstört hätten, mit „königlichen Ehren“ empfangen müßten, was gleichzeitig ein eigenes Desavouiren der unlängst dem Tanu bezeugten Ehrungen und dessen sogenannter „Krönung“ bedeute. Mataafa drückte seine Bereitwilligkeit aus, sich der Entscheidung der Commissäre zu fügen. Diese theilten ihm mit, sie hätten die Machtbefugniß, eine Regierung mit oder ohne König einzusetzen. Mataafa erwiderte, er meine, die Samoaner sollten einen König haben, nichtsdestoweniger sei er bereit, die Waffen niederzulegen und die Sache in den Händen der Commission zu belassen. Das erste Mal seit Monaten haben die Deutschen wieder mit den anderen beiden Mächten zu Lande gemeinschaftlich gehandelt, sie stellten eine Wache auf und die Umts- und Marine-Behörden, sowie die Missionsgesellschaften unterbreiteten der Commission ihre Ansichten. Das Königthum wird wahrscheinlich im Einvernehmen der drei Mächte abgeschafft, Mataafa wird Chef eines großen Districts und erhält eine beträchtliche Subvention, Malietoa-Tanu erfährt die gleiche Behandlung. Der englische Consul Magee geht am 17. d. Mts. nach London ab, der deutsche Consul Dr. Rose reist ebenfalls in diesem Monat ab. Alle richterlichen Beamten werden neu ernannten Beamten weichen. Vorläufig ist ein provisorisches Comité eingesetzt, welches die Gemeinderathswahlen leitet. Mataafa und seine dreizehn Chefs, welche über zweitausend Wächtern verfügen, find mit dem neuen Arrangement zufrieden und wollen der künftigen Regierung ihre Waffen verkaufen. Die Commissäre erwägen eine Einschränkung der Kosten des durch den Berliner Vertrag etablierten Verwaltungssystems, sowie eine Reduction der Beamtenzahl. Der Geburtstag der Königin Victoria wurde, wie bereits kurz gemeldet, feierlich begangen. Dreitausend Malietoaner feierten ihn in Mulinu mit dem britischen Consul und den Officieren durch einen Festzug, besuchten dann die Gräber der jüngst gefallenen Engländer und Amerikaner und marschirten dann zu den Gräbern der 1889 bei Jagalt gefallenen Deutschen. Die Nordamerikaner feierten einen Salut über die deutschen Gräber. Die Eingeborenen gewinnen immer mehr und mehr Vertrauen zu der Commission und unterbreiten ihr häufig ihre Beschwerden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Brieftische Berichte.]

Troppau, 9. Juni. (Personales.) Der k. k. Landespräsident Graf Thun-Hohenstein hat sich für mehrere Tage nach Salzburg begeben.

— (Von der k. k. Landwehr.) Dem Verordnungsblatte für die k. k. Landwehr nach wurde u. A. der nichtactive Lieutenant Alexander Klaudy (Stauding) des WZM. Wien Nr. 1 in das Verhältniß „der Evidenz“ versetzt.

— (Einweihung der neuen evangelischen Kirche.) Die ursprünglich für den 29. Juni in Aussicht genommene Einweihung der neuen evangelischen Kirche in Troppau wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben und soll nun am Dienstag, den 11. Juli d. Z., stattfinden.

— (Schlesischer Landesausschuß.) Dem Auszuge aus dem amtlichen Protokolle über die letzte Sitzung des schlesischen Landesausschusses, welcher Mittwoch veröffentlicht wurde, tragen wir nach dem ausführlichen Bericht des hiesigen Gegenorgans folgende Beschlüsse nach: Ueber das Gesuch des Gemeindevorstandes von Bentkowitz bei Troppau, daß der Landesausschuß mit ihm in czechischer Sprache verhandle, wird mit dem Hinweis auf den Landtagsbeschluß, nach welchem die autonomen Landesbehörden zu dem Gebrauch der deutschen Amtssprache gehalten wurden, zur Tagesordnung übergegangen. Dem

geben, im weiteren Verlaufe aber bis zur gänzlichen Einstellung der Harnabsonderung sich entwickeln können.

Nicht geringen Einfluß übt die durch abnormen Stoffwechsel herbeigeführte Blutveränderung auch auf das Nervensystem. Große physische Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, Verstimmungen und Gemüths-Depressionen bis zu tiefmelancholischer Geistesstörung können die Folgen sein.

So lange das Herz in seiner Kraft den an dasselbe gestellten Anforderungen das Gleichgewicht zu halten vermag, werden sich nur die Erscheinungen eines gesteigerten Blutandrangs bemerkbar machen. Anders wird dies jedoch, wenn das Herz, wie jeder andere Muskel, welcher dauernd überanstrengt wird, zu erlahmen beginnt. Dann wird es nicht mehr im Stande sein, die ihm zufließende Blutmenge in gleichem Verhältniß nach der Körperperipherie zu drücken und eine Rückstauung des andrängenden Blutes wird die Folge sein. Sobald aber dieses Mißverhältniß eintritt, werden die Erscheinungen der vermehrten Blutstauung in allen Körpertheilen immer bemerkbarer auftreten, sich insbesondere als Schleimhautkatarrhe (Verschleimung, asthmatische [Athemnoth-] Beschwerden), Leber- und Nierenanschoppung, Hämorrhoidalzustände, erhöhte, bis ins Blau-räthliche ziehende Hautfärbung und endlichen Beginn der Wasserfucht manifestiren.

Der in Folge der Blutveränderung entstehenden Erkrankungen an Gicht und Zuckerharnruhr ist bereits oben Erwähnung geschehen. Im Anschluß daran möge hier noch der Fettleibigkeit als Folge gedacht werden. Wenn auch die Entwicklung derselben ganz besonders auf größere Einfuhr von Zucker und Nährmehl haltender Nahrung, sowie Alkoholenutzung zurückgeführt werden muß, so wissen wir doch den neueren Forschungen zu Folge, daß auch über-schüssige Fleischnahrung durch mangelnden Verbrauch zu Fettleibigkeit führen kann. Zu welchen Unzulänglichkeiten und Störungen der Gesundheit aber die einmal entwickelte, meist unaufhaltsam fortschreitende Fettleibigkeit führt, ist ja

selbst dem Laien sattsam bekannt. Um so ernster wird ihre Bedeutung, wenn man die Thatsache in Erwägung zieht, daß Fettleibige bei eintretenden Erkrankungen weit mehr gefährdet sind, als Magere. Es sollte deshalb Jeder, vorzüglich aber derjenige, welcher durch erbliche Anlage zu rascherem Fettaufbau neigt (disponirt), sowohl qualitativ wie quantitativ seine Nahrungszufuhr beschränken.

Wenn wir nun all das hier nur in kurzen Strichen Angebeutete überblicken, so werden wir daraus den Schluß ziehen müssen, daß zur Erhaltung der Gesundheit eine möglichst gleichmäßige, einfache Ernährung bei entsprechender Muskelübung (Arbeit) nothwendig sei. Dies muß als Regel betrachtet werden. Daß ausnahmsweise Ueberschreitungen derselben, wie solche im gesellschaftlichen Verkehr nicht ausgeschlossen sind, nicht von so großem Nachtheile sind, wenn sie eben nur Ausnahmen bleiben, versteht sich wohl von selbst. Uebrigens ist ja gewiß nicht zu leugnen, daß bei angestrengter körperlicher und geistiger Arbeit ein Ueberschuß der Nahrung, und selbst auch die Zufuhr von Reizmitteln leichter ungestraft ertragen werden könne. Dennoch darf auch daraufhin nicht gefahndet werden, denn mit der Zeit läßt auch die Spannkraft des Organismus nach. Wie häufig sehen wir heutzutage in den sogenannten besseren, und namentlich dem Kaufmanns-, Fabrikanten- und Guts-herrnstande angehörnden Kreisen, daß Männer in der Blüthe der Jahre dahingerafft werden, welche vermöge ihres ursprünglich gefunden und kräftig angelegten Organismus bei einfacher Lebensweise gewiß ein hohes Alter erreicht haben würden, aber in Folge ihrer üppigen Lebensführung einem Herz- oder Gehirnleiden oder sonst einer durch jene entstandenen Erkrankung erlegen sind und vor der Zeit aus dem Leben scheiden mußten. Deshalb sei Allen, welche sich die Gesundheit bewahren, sich ihrem Berufe und der Familie erhalten wollen, gesagt: „Gut leben“ heißt: einfach leben, die Reizmittel in Nahrung und Getränk möglichst vermeiden, geistige und körperliche Arbeit in das richtige

Verhältniß setzen, jedem Uebermaße ausweichen. Dasjenige aber, was allgemein unter dem Begriff: „Gut leben“ verstanden wird, muß den gegebenen Auseinandersetzungen zufolge als: Schlecht leben bezeichnet werden. Und so können wir nur vollinhaltlich dem Aussprüche des bekannten, sehr erfahrenen Londoner Arztes, Sir Hermann Weber, beipflichten, wenn er die Grundbedingungen zur Erhaltung der Gesundheit und Erreichung hohen Alters in die zwei Worte zusammenfaßt: Arbeit und Enthaltbarkeit.

„Gesundheitslehrer.“

Orden und Ehren unter dem Drachenbanner.

Immer mehr hebt sich der Schleier, der über dem Leben und Treiben in China lag, und immer weitere Kreise erschließen sich dem Interesse für jenes Reich. Damit beginnt aber auch eine gerechtere Beurtheilung des chinesischen Volkscharakters, der sich bei eingehender Betrachtung so ganz anders darstellt als jenes Herrbild, das uns noch immer vorschwebt. Wie die feinen Nuancen eines Rembrandt'schen Interieurs erst gefunden werden müssen, so verbergen sich auch in China bald unter den einfachsten, bald unter grotesken Formen die Ideen.

In Nichts spiegelt sich das festgefügte Verhältniß zwischen Fürst und Volk getreuer wieder als in der Form, wie der Herrscher die Verdienste seiner Unterthanen lohnt, und gerade auf diesem Gebiete hat China schon sechshundert Jahre v. Chr. ein System geschaffen, das in wenig veränderter Form heute noch besteht.

In China kommen die Ständehöfungen in neun verschiedenen Formen zum Ausdruck. Diese Grade sind der „Kung“ Herzog, „Fou“ Fürst, „Po“ Graf, „Tze“ Freiherr, „Man“ einfacher Adel, ferner zur Bezeichnung der

Derselbe wird von Prerau um 3 Uhr 10 Min. Früh abgehen und in Olmütz um 3 Uhr 41 Min. Früh eintreffen. In der Gegenrichtung wird in der gleichen Zeitperiode der neue Personenzug Nr. 1124 verkehren, von Olmütz um 2 Uhr 15 Min. Nachts abgehen, in Prerau um 2 Uhr 46 Min. Nachts eintreffen und dort directen Anschluß an den Schnellzug Nr. 4 nach Wien und an den Personenzug Nr. 930 nach Brünn herstellen. Der Personenzug Nr. 1103 wird von Prerau statt um 1 Uhr 48 Min., um 1 Uhr 43 Min. Nachts abgehen und in Olmütz statt um 2 Uhr 20 Min. schon um 2 Uhr 14 Min. Nachts eintreffen. Die Verkehrszeiten der übrigen Personenzüge auf der Strecke Prerau-Olmütz bleiben ungeändert.

— (Nordbahn.) Am 15. Juni l. J. wird die an der Strecke Wien-Kraakau zwischen der Station Floridsdorf und der Haltestelle Sillensbrunn gelegene Personenhaltestelle Leopoldau mit dem Zuge Nr. 25, Abfahrt von Leopoldau um 6 Uhr 37 Minuten Früh, für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet. Von diesem Tage an werden in Leopoldau die Personenzüge Nr. 15, 16, 20, 23, 24, 25, 29 und 30 je eine Minute Aufenthalt nehmen. Alles Nähere ist aus der officiellen Kundmachung und dem vom 1. Mai 1899 gültigen Fahrplanplacate der Kaiser Ferdinands-Nordbahn ersichtlich.

— (Eisenbahnfrevel.) Am 14. Mai hat der Streckenbegehler Franz Wilschlag auf der Localbahnstrecke Weiskirchen-Krasna bei der Streckenrevision noch rechtzeitig wahrgenommen, daß in der Station Weiskirchen der Wechselstandsbohlen entfernt worden war. Es konnte also noch rechtzeitig der Wechsel in Stand gesetzt werden, so daß kein Eisenbahnunglück erfolgte. Auf derselben Strecke wurden auch in der Nacht zum 28. Mai an den Weiskirchen 4 und 5 ähnliche Beschädigungen entdeckt.

— (Drei Kinder erstickt.) Am letzten Freitag ereignete sich in Troschel bei Tobitschau ein gräßlicher Unglücksfall. Eine Mutter ging Mittags vom Hause fort, um ihrem auswärts in Arbeit stehenden Gatten das Mittagessen zu bringen, und sperrte für die Zeit ihrer Abwesenheit vom Hause ihre drei im Alter von 5, 4 und 3 Jahren befindlichen Kinder in der Wohnstube ein. Kaum waren die Kleinen allein, als eines der Kinder unter dem Bette ein Feuer anzündete, wodurch das Bett in Brand gerieth. Personen, welche den Brand entdeckten, drangen in die Wohnung ein und löschten denselben. Leider konnten die Kinder nicht mehr gerettet werden, sie hatten bereits den Erstickenstod gefunden.

Teschen, 10. Juni. (S. l. u. l. Hoheit Herr Erzherzog Rainer) präsidirte gestern im Erzherzog Friedrich'schen Schlosse einem militärischen Diner und fuhr darauf in die erz. Centralmolkerei, deren Betrieb der erlauchteste Gast in hohem Maße interessirte. Mit dem Bieruhrpersonenzuge begab sich der Herr Erzherzog in Begleitung seines ersten Adjutanten Obersten Freiherrn v. Salis-Samaden, Cameraldirectors v. Walcher und Vergrathes Köppler nach Karwin, wo die Obertagsanlagen des erz. Albrecht-Schachtes einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurden. Um sechs Uhr Abends erfolgte die Rückkehr nach Teschen. Bei dem üblichen Freitags-Bapsentreiche der Regimentskapelle hielt dieselbe vor dem erz. Schlosse und brachte Herrn Erzherzog Rainer ein Ständchen, dem auch eine große Menschenmenge anwohnte. Heute 11 Uhr Vormittags verließ der kaiserliche Prinz unsere Stadt, um seine Insipirationsreise nach Krakau und Tarnow fortzusetzen und hierauf in die Residenz zurückzufahren. Berichtend sei mitgetheilt, daß an dem gestrigen Schlußmanöver nächst Ob.-Zutau, dem die Parade-Maßnahme durch den Herrn Erzherzog auf dem Exercirplatz folgte, das hiesige Bataillon der Hundert nicht theilnahm.

— (Kirchenmusik.) Morgen, am Herz-Jesu-Feste, gelangten in der Herz-Jesu-Kirche 9 Uhr Vorm. zur Aufführung: Fest-Messe in D von Georg Feller; zum Graduale und Offertorium Hymnen von Bangl; Tantum ergo von E. S. Engelsberg.

— (Sonnenwendfeier.) Die Sommersonnenwende naht und mit ihr die Erinnerung an alten Brauch und schöne Sitte unserer Vorfahren. Ueberall in deutschen Landen, insbesondere in der hartbedrängten Ostmark, hat das deutsche Volk in den Tagen seiner Noth sich der schönen alten Sitte wieder bemächtigt, die Zeit der Sommersonnenwende zu feiern, in der Erkenntnis, daß das Festhalten an altererbten Volksbräuchen nicht nur eine Pflicht der Deutschen ist, sondern auch dazu beiträgt, das Stammesgefühl und dadurch den Muth zum Ausharren im schweren völkischen Kampfe in allen deutschen Herzen zu heben und zu stärken. Abermals werden auf den Gipfeln der heimatischen Berge Höhenfeuer emporflammen, und abermals wird in tausend deutschen Herzen der Schwur erneuert werden, treu im Kampfe um das deutsche Volksthum auszuharren. In unserer Stadt soll, wie bekannt ist, auch heuer die Zeit der Sonnenwende festlich begangen werden. Die beiden Vereine „Nordmark“ und Turnverein, welche für die Festfeier am Sonntag den 18. ds. im Schießhausgarten eifrige Vorbereitungen treffen, hoffen zuversichtlich auf rege Theilnahme aller Volksgenossen. Die heurige Sonnenwendfeier soll sich zu einem wahren Volksfeste gestalten, es wird demnach auch das Festprogramm dementsprechend zusammengestellt, um der Veranstaltung einen echt volkstümlichen Charakter zu geben.

— (Vortrag.) Ein recht interessanter und belehrender Vortrag ist in Aussicht. Herr Kalksbrunn aus Wien, Inhaber einer concessionirten Fachschule für Glanzbügeln, rationelles Waschen und Kleiderreinigen, wird Montag, den 12. Juni, um 5 Uhr Abends im Erzherzog Eugen-Saal eine theoretische und praktische Belehrung erteilen, wie man auf die leichteste und beste Weise die Wäsche elegant wäscht und bügelt und Flecke ausputzt. Herr Kalksbrunn hat bereits in vielen Städten Oesterreichs und jüngst in der hiesigen Mädchenbürgerschule seine neue Methode gezeigt und allgemeines Interesse dafür gefunden, so daß zu erwarten ist, daß der Besuch der Frauen und Töchter des Hauses sowie auch verständiger Dienstmädchen und aller jener, welche sich für dieses Fach interessieren, sehr rege sein

wird, zumal der Vortrag bei freiem Eintritt und bei gedeckten Tischen stattfindet. In Prag hat derselbe Herr auch Privatunterricht sowohl einzelnen Personen als kleineren Gesellschaften erteilt und Anerkennung gefunden.

— (Publicum und Radfahrer.) Erst kürzlich ist an dieser Stelle eine Unzufriedenheit besprochen worden, welche gewissen Radfahrern eigen ist, und viele Neuzugungen aus Leserkreisen haben dieser Darstellung als durchaus richtig beigestimmt. Es handelte sich um jene Radfahrer, die aus Fahrlässigkeit oder anderen Gründen nicht unterlassen können, sich über alle Vernunft hinwegzusetzen und dadurch Gefahren für die Sicherheit des Publicums herbeizuführen. Damit sind nicht allein die „Wildlinge“ gemeint, welche im Stadtgebiete ihr strafwürdiges Treiben entfalten, sondern auch eine Anzahl von Fahrern, welche auf Reichs- und Landstraßen nahezu täglich durch eigenes Verschulden mit Fußgängern wegen rücksichtslosen Benehmens in Conflict gerathen oder gar direct Unfälle herbeiführen. Man mag dem Radfahrersport, dessen unerwartete Verbreitung nicht allein dem Unterhaltungsbedürfnis zu danken ist, freundlich oder feindselig gesinnt sein, das kommt hier nicht in Betracht, aber keinem Fernstehenden würde wohl befallen — ein gewisses Maß von Intelligenz und Tactgefühl vorausgesetzt — ohne Noth über den Sport im Allgemeinen und seine Anhänger im Besonderen herzufallen, wenn sich nicht immer wieder Fälle ereigneten, welche selbst in dem ruhigsten ein Gefühl der Erbitterung und Voreingenommenheit aufkommen lassen müssen. Dieser Umstand wird von allen anständigen Elementen unter der Radfahrerschaft selbst lebhaft beklagt, schon darum, weil auch der anständige Fahrer, wenn ein unglücklicher Zufall ihm verhängnisvoll geworden ist, einfach furgerhand mit auf die Liste der wilden Fahrer gesetzt wird. Die einbringliche Mahnung, alle Schädiger des Sports rücksichtslos zu verfolgen, kann daher nicht oft genug wiederholt werden. Leider wird sie viel zu wenig befolgt. Mittwoch fuhr — um ein Beispiel anzuführen — ein hiesiger Radfahrer auf der Jablunkauer Reichsstraße hinter Roppitz einen Spaziergänger an; Beide stürzten und letzterer zog sich eine leichte Prellung am rechten Arme zu. Der ungeschickte oder leichtsinnige Sportjünger bestieg sofort nach dem Unfälle heil seine Maschine und saufte von dannen. Einige Herren in der Nähe ließen ihn, statt ihn zur Ausweisleistung zu verhalten, die Flucht ergreifen, und begnügten sich damit, dem tactlosen Menschen eine Reihe von Bervölnschungen nachzusenden. Damit wurde der Sache kein besonderer Dienst erwiesen. Aber sie dürften nun wahrscheinlich bei jeder Gelegenheit voreingenommen gegen den Radfahrersport und seine Anhänger im Allgemeinen abfällig urtheilen, sich vielleicht selbst einmal niederstoßen lassen und — wieder schimpfen. Damit ist es aber nicht gethan, dem Unfug wird damit kaum gesteuert. Um noch auf einen Umstand zurückzukommen. Es gibt Radfahrer, welche das sogenannte „Freihändigfahren“ betreiben, das heißt sie fahren, ohne die Lenkstange zu halten und können dadurch nicht nur sich selbst, sondern auch Passanten zu Schaden bringen. Gestern hat sich ein solcher Fall auf der Friedhofer Reichsstraße ereignet. Diese Methode ist entschieden zu mißbilligen und kann nur angewendet werden, wenn der Radfahrer die Straße frei oder nur schwach belebt sieht. Für diesmal soll die schon mehrfach besprochene Angelegenheit nicht weiter erörtert werden. Hoffentlich wird im Publicum sich die Erkenntnis immer mehr einbürgern, daß die bestehenden Mißstände nur mit seiner energischen Unterstützung abgeschafft werden können, aber auch alle anständigen Elemente unter der Radfahrerschaft mögen diesem Bestreben ihre Hilfe nicht versagen.

— (Pfungsturnfahrt des „Turn-Club Breslau“ nach den Beskiden.) Der „Turn-Club Breslau“ unternahm unter der Leitung des Turnwarts Curt Rother dieses Jahr seine erste Pfingstturnfahrt nach der nördlichen Kette der Karpathen, den leider noch zu wenig bekannten Ost-Beskiden. Achtzehn Mann führte die Eisenbahn Samstag Nachm. vom Breslauer Oberth. Bahnhof ab dem Ausgange der Wanderung, der Stadt Teschen, zu. Hier wurden die Gäste in liebenswürdigster Weise von dem allen Beskidenbesuchern durch sein fröhliches Entgegenkommen wohlbekannter Schriftführer des Beskidenvereines Herrn Leopold Bilowitsch empfangen und nach dem Hotel Central-Bahnhof geleitet, in welchem Nachtquartier bestellt war. Der Abend wurde zu einem Besuch des Vereines „Nordmark“ benutzt. Sonntag in der Frühe bei klarem Wetter und hellem Sonnenschein trat alles marschbereit und mit nöthigem Mundvorrath versehen in gehobener Stimmung an. Zunächst wurde unter der Führung des Herrn Bilowitsch ein Rundgang durch die Stadt gemacht, um 9 Uhr 56 Minuten erfolgte die Abfahrt vom Bahnhof Teschen-Boberthal nach Bazanowitz. Von hier aus wurde durch Dingelanger marschirt an dem seines Pflanzenreichthums wegen früher viel besuchten Thal (621 m) vorüber in einen prächtigen Hochwald, worauf nach kurzer Rast der steile Aufstieg nach der Kl. Czantory (864 m) begann; von dieser auf dem Ramme weiter über blumige Hochwiesen erreichte man nach insgesamt vierstündigem Marsche die Spitze der Gr. Czantory (995 m). Von diesem herrlichen Aussichtspunkte führte Herr Bilowitsch die Theilnehmer wenig unterhalb des Gipfels zu einem lauschigen Waldplätzchen. Dort wurde ein vom Beskidenverein gespendeter Imbiß eingenommen und nach längerer Rast brach die Gesellschaft mit frischen Kräften auf. Zuerst auf steilabfallendem Wege dann aber auf schönen Waldpfaden wurde in einen breiten Thalfessel hinabgestiegen durch das Strzelmathal in das Dorf Niesek, wo man nach zweistündiger Wanderung anlangte und im Gasthaus Eisner Unterkunft fand. Hier wurde der erste Tag mit einem fidelen, durch die Anwesenheit des dort wohnenden erz. Oberförsters Brauner verschönten Abendtrunk beschlossen. Am nächsten Morgen ging die Wanderung, wieder vom herrlichsten Wetter begünstigt, durch einen Theil des hochromantischen Gluchowathals in 3 1/2 Stunden zum Ramme des Gr. Stoschek (975 m), wo eine noch schönere Aussicht als auf der Gr. Czantory den Marsch belohnte. Von da ging's über die Kravika (973 m) durch das anmuthige Radwanowthal nach dem Endpunkte des zweiten Tages, der Stadt Jablunkau, wo gegen Abend die Ankunft

erfolgte. Nach einem Spaziergange in das Jablunkauer Waldchen wurde das Nachtmahl eingenommen, an welches sich ein gemüthlicher Abendstopp anschloß. Hierbei brachte das Oberhaupt der Stadt Jablunkau, Herr Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Zwilling, im Namen der Stadt und der Obmann der Section Jablunkau Herr Ubelaker einen herzlichsten Willkommengruß entgegen. Fröhliche Turnerlieder und heitere Vorträge hielten die Gesellschaft bis zur späten Abendstunde vereint. Am nächsten Morgen um 7 Uhr wurde der Gipfel der kalten Sirowa (839 m), die einen mächtigen Querriegel zwischen dem Thal von Jablunkau und dem von Esacza in Ungarn bildet, erklimmen. Der an einer Stelle sehr steile Aufstieg wurde durch weite Fernsicht belohnt. Nach einstuündigem Abstieg wurde von Mosty, dem Endpunkte der Wanderung, die Rückfahrt nach Teschen angetreten. Die Breslauer Turner dankten an dieser Stelle herzlich für das liebenswürdige Entgegenkommen der Teschner und hoffen auf frühliches Wiedersehen im nächsten Jahre.

— (Die Bahnhofstraße), welche durch die Blumenanlagen längs der Häuserreihe ein äußerst schmuckes Aussehen einerseits erhielt, gewährt andererseits einen völlig gegenstheiligen Anblick. Denn die letztere Zeit stellenweise erneuerte Einfriedung die Geleise entlang bis zum Centralbahnhofe ist eben hölzern und überdies derart primitiv, daß sie eher etwa für einen Vorgarten passen könnte, doch in einer Straße der Stadt nicht länger sollte geduldet werden. Wie wir hören, hat die Gemeinde, dem allgemeinen Unwillen Rechnung tragend, bei den beteiligten beiden Eisenbahnverwaltungen bereits diesbezügliche dringende Vorstellungen erhoben und um Herstellung eines gefälligen, einer städtischen Straße angemessenen eisernen Zaunes angefragt, dessen geringe Kosten für die Millioneneinnahmen der zwei Bahnen ja doch ganz und gar nichts zu bedeuten vermögen.

Wielitz-Biala, 9. Juni. (Aus dem Gewerbevereine.) Donnerstag, den 15. ds., findet im Kunsthaus-Saal um 8 Uhr Abends eine Versammlung des Gewerbevereins statt, in welcher Herr Fachvorstand Heinrich Leobner über die Entwicklung der Bielitzer elektrischen Centralanstalt, Herr Dr. Sigismund Markusfeld über den Export nach Rumänien u. und Herr A. Brüll über das Gutachten, betreffend die Tarifrevisions- und Reclamationsbureau, berichten werden. Gegen 10 Uhr Abends erfolgt eine gemeinsame Fahrt der Versammlungstheilnehmer in die elektrische Centralanstalt zur Besichtigung derselben. Der Eintritt ist ausschließlich Vereinsmitgliedern gestattet.

— (Von der Nordmark.) Nach Mittheilungen in der gestrigen Vorstandssitzung, in welcher Herr Thierartz Leimöner aus Lipnik den bedeutenden Betrag von 125 Kronen an von ihm vermittelten Gräber- und Mitgliederbeiträgen überreichte, haben die Herren Buchhändler Hohn und Max Rotter Bücher für die Bibliothek der Nordmarklehrer und Herr W. Stadler übertragene Kleider geschenkt; die hiesige Nordmarkleitung legt Werth darauf, übertragene Kleider, namentlich von Studenten, für ihre Schützlinge zu erhalten, die aus ihrem kargen Verdienste in der Regel nicht bekleidet werden können. Solche abgelegte Kleider, die in der Regel um einen geringen Werth verkauft zu werden pflegen, sind der Nordmarkleitung sehr erwünscht und werden vom Herrn Seminarlehrer Harlos in der Kohlengasse mit Dank entgegengenommen. Die Chefs der Fabrikfirma E. Zipser & Sohn sind der Nordmark mit einem Grüberbeizuge von 100 Kronen beigetreten. Vivat sequens! Die heurige Sonnenwendfeier der Nordmarker wird auf dem Baumgärtel abgehalten werden. Die Theilnehmer treffen einander dort beim Eintritt der Dunkelheit. Zu zahlreichem Erscheinen wird von der Vereinsleitung eingeladen. Für die Sommerstage wird ein Besuch der galizischen deutschen Colonie Wilhelmsau vorbereitet. Die Excursion verspricht sehr interessant zu werden.

— (Für das Bielitzer kath. Gesellenheim.) Der Vorstand des Bielitzer Katholikervereines hat gestern beschlossen, der Generalversammlung die Ausfolgung eines kath. Vereinshaus-Fondes im Betrage von 204 fl. an den kath. Gesellenverein als Subvention für das zu errichtende Gesellenheim in Vorschlag zu bringen. Die Subvention — so wird beantragt werden — verbleibt dem Gesellenvereine so lange, als der deutsche Charakter desselben intact erhalten bleibt. Das Ansuchen des Gesellenvereinsvorstandes, ihm — gleich wie in Troppau — für seine Realität auf der Bleichstraße eine Schankbefugnis zu verleihen, ist vom Gemeinderathe abschlägig beschieden worden.

— (Beskidenprogramm für den Sonntag.) Der Vorstand der Bielitz-Bialaer Section des Beskidenvereines veranstaltet Sonntag, den 11. ds., einen Ausflug, zu welchem die Mitglieder und Freunde des Vereines hienit eingeladen werden. Abfahrt Morgens 6 Uhr 22 Min. nach Lobnik, um 8 Uhr Aufstieg von der Louisensthaler Restauration über den Spitzberg, die Mattna und den Mittagberg auf die Kamiger Platte mit nachfolgendem Abstieg nach dem Zigeunerwalde. Den Theilnehmern wird empfohlen, sich mit Proviant für das Gabelstühls zu versehen, weil der vorgezeichnete Gang bis zum Touristenhause ziemlich ausgiebig und unterwegs Gelegenheit zum Ankauf von Stärkungsmitteln nicht geboten ist.

— (Früherer Apothekenschluß.) In einer Besprechung der Herren Apotheker von Bielitz-Biala und Lipnik ist beschlossen worden, zur Erleichterung des Personals, dessen Nachtruhe ja ohnehin oft Unterbrechungen ausgeht, die Apotheken schon um 9 Uhr Abends anstatt wie bisher um 10 Uhr zu schließen. Wenn es sich um die Besorgung indifferenter Artikel handelt, dann wird sich ja das Publicum gewöhnen, dieselben auch eine Stunde früher einzukaufen, und wo die Besorgung dringender Recepturen in Frage steht, tritt gewöhnlich der Nachtdienst ein, so daß für das Publicum streng genommen keine nachtheiligen Veränderungen erfolgen, wogegen den vielgeachteten Angestellten die vermehrte Ruhepause wohl zu gönnen ist.

— (Im Verein „Volkswohl“) wird in der Wochenversammlung am Montage Herr Bürger-Schullehrer

Karl Wintgen einen Vortrag über „Komödien und Tragödien des Bergglaubens“ halten. Gäste sind willkommen.

Salmopol, 9. Juni. (Grotte von Malinow.) Von den Gipfeln unserer Berge eröffnen sich dem unermüdbaren Wanderer und wahren Naturfreund bei heiterem Wetter und klarer Luft herrliche und oft bezaubernde Ausblicke. Ganz Nieder-Schlesien, ein nicht geringer Theil von Galizien, die Tatra, Ungarn, Mähren und Preußen bieten sich dem Beschauer als herrliches Panorama. Kein Wunder, wenn von weiter Ferne Touristen herkommen, um den Zauber unserer Berge kennen zu lernen. Hier sei auf eine sehr interessante, leider noch wenig bekannte Sehenswürdigkeit aufmerksam gemacht, auf die „Grotte von Malinow“ bei Salmopol. Unterhalb des Gipfels an dem Abhänge des Berges Malinow, dessen Höhe 1150 m beträgt, erblickt man eine 4 m lange und 1 m breite Vertiefung, den Eingang zu der Grotte. Die inneren Räume in ihrer Ausdehnung kennen zu lernen, dürfte bei jedem das lebhafteste Interesse erwecken. Die Grotte ist etwa 50—60 m tief, 200 m lang, 1 bis 2 m breit, stellenweise 20—50 m hoch. Seitengänge gibt es mehrere, die Luft darin ist der Gesundheit zuträglich. Das Licht brennt mit einer hell-schwachen Flamme. Ein Bränlein liefert reines und gutes Wasser. Eine Katastrophe durch Einsturz oder Verschüttung ist nicht zu befürchten, denn die Wände bilden feste Felsen aus hartem Sandstein. Alte Leute erzählen sich gar manche Merkwürdigkeiten über diese Grotte. Räuber hätten hier gehaust und ihr Unwesen getrieben. Fremde Leute sollen dort öfters eingestiegen sein; mit Geld und Büchern, in großen Kisten verpackt, gingen sie davon. Ein alter Greis mit einem mächtigen grauen Barte sitze dort in seinen unterirdischen Gemächern, zähle beständig seine Ducaten. Der Pfiff einer Riesenschlange, die in den Gängen ihren Aufenthalt genommen, gleiche dem eines Schäfers auf unseren Alpfen. Eines schönen Tages verschwand ein Jäger mit seinem Hunde, Alles vermuthete, er sei in der Grotte zu Grunde gegangen; nach einigen Tagen kehrte er mit der Nachricht heim, er sei auf der Barania aus der Grotte ans Tageslicht getreten. Ein Hund, der in die Grotte gefallen, soll bei Caybusch zum Vorschein gekommen sein. Solche und ähnliche Märchen leben im Volksmunde. In der neuerbauten, mit ihren Thürmchen stolz emporragenden Schule von Salmopol winkt jedem Wanderer gastfreundliche Aufnahme. In der Schule sind Touristenzimmer eingerichtet, in denen der müde Bergsteiger nach einem köstlichen Trunk eblen Neben- und Gerstensaftes die ersehnte Rast findet. Auch für längere Zeit kann dort Aufenthalt genommen werden. Von der Schule aus gibt es schöne Bergpartien. In der Nähe liegt die Barania mit den Quellen der Weichsel, der Weg zur „Grotte“ dauert 1/2 Stunde. Etwas Auskünfte erteilt gerne Herr Schulleiter P. Janik in Salmopol.

Friedel, 9. Juni. (Vom Bräuhause.) Die brauberechtigte Bürgerchaft von Friedel geht jetzt mit allem Eifer daran, ihr Bräuhaus auszubauen und dasselbe mit allen modernen technischen Hilfsmitteln auszustatten. In der Generalversammlung wurde beschlossen, einen Gährkeller zu bauen, das Sudhaus neu zu decken, oberhalb des Gährkellers das Kühlschiff zu errichten. Auch ein Eiskeller wird neben dem Bräuhause geplant. Die Bauarbeiten wurden an den hiesigen Baumeister Friedrich vergeben, der ähnliche Arbeiten schon mit bestem Erfolge ausgeführt hat. Der Bau wurde bereits in Angriff genommen und wird nebst der Adaptierung des ganzen Gebäudecomplexes in einigen Wochen seiner Bestimmung übergeben werden.

Freistadt, 9. Juni. (Personal-Einkommensteuer.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Freistadt hat eine Kundmachung erlassen, nach welcher der Auszug aus den Zahlungsaufträgen über die Personal-Einkommensteuer für 1899 für den Schätzungsbezirk Freistadt zur Einsicht der Personal-Einkommensteuerpflichtigen dieses Bezirkes 14 Tage hindurch in der Zeit vom 15. bis einschließlich 28. Juni 1899 in den Amtsräumen des Steuerreferates in Freistadt (Ringplatz Nr. 85, Bureau Nr. 11) aufliegt. Die Anfertigung von Abschriften oder Auszügen ist bekanntlich nicht gestattet; ein Mißbrauch mit den aus dem Auszuge zu entnehmenden Umständen über das Einkommen eines Steuerpflichtigen in einer öffentlichen Versammlung oder in einer Druckschrift zu gehässigen Angriffen gegen einen Steuerpflichtigen, eine Steuercommission oder ein Mitglied derselben wird als Vergehen mit Arrest bis zu sechs Monaten, oder mit Geld bis 1000 fl. bestraft.

Oderberg Bf., 10. Juni. (Kirchenmusik.) Sonntag, den 11. ds., am Abtag, gelangt in unserer Herz Jesu-Kirche beim feierlichen Hochamt folgendes Programm zur Aufführung: Festmesse in C, op. 19, für gemischten Chor und Orchesterbegleitung von Winand Niek; Graduale im Texte. Es. Cordis Jesu: „O vos omnes“ von Rud. Homola (Sopran-Solo); Offertorium: „Benedic anima“, Solo-Duett für Sopran und Alt von P. Utto Hornmüller (Srl. M. und S. Kessel); Tantum ergo in D von Reimann.

Freiwalbau, 9. Juni. (Gartenfest.) Zum ersten Male findet in Freiwalbau am 18. ds. aus Anlaß der Hauptversammlung der „Nordmark“ eine Veranstaltung zu Gunsten nationaler Vereine, nämlich der Nordmark- und Schulvereins-Ortsgruppe, statt. Da sich bei Unternehmungen zu Gunsten des Frauen-Wohltätigkeits-Vereins oder der freien Feuerwehr mit Recht bisher die ganze Stadt theilhaftig hatte, so darf man bei dieser ersten Veranstaltung, deren Erträgniß den beiden Schutzvereinen zufließen soll, und bei den gegenwärtigen Verhältnissen wohl daselbst erwarten. Für Unterhaltung wird bei dem Gartenfeste gesorgt sein durch ein Concert der Gräfenberg-Freiwalbauer Musikcapelle, durch den Vortrag von zwei Chören und einiger Quartette des Gesangs- und Musikvereins, durch Gerätheturnen und volksthümliches Wett-Turnen des Freiwalbauer Turnvereins, durch Tanz bei einer schlesischen Dorfmmst, durch Scheibenschießen, Ringwerfen u. s. w., Abends findet festliche Beleuchtung des Gartens und im großen Hedwigsaal ein Kränzchen statt. Im Falle ungünstigen Wetters werden die gesanglichen, turnerischen und musikalischen Vorführungen in den kleinen und großen Hedwigsaal verlegt.

— (Personales.) Heute verschied hier die Oberin des dem Frauen-Vereine gehörigen Krankenhauses M. Eligia Kreidner. — Der Director des k. k. Obergymnasiums in Weidenau, Herr Dr. Georg Lukas, feiert am 10. Juni das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Vom Gemeindeausschusse.) Eine Lebensfrage für Gräfenberg ist die Schaffung einer centralen Wasserleitung. Die Verzte von Gräfenberg haben sich nun deswegen an die Gemeinde gewendet und der Ausschuss hat sich Dienstag den 6. Juni für die Errichtung derselben ausgesprochen, es werden vor Allem die nöthigen Schritte bei der Bisthumsherrschaft eingeleitet werden. Eine wichtige Frage, die am 6. Juni zur Lösung gelangte, ist die Regulierung der Gehalte der städtischen Angestellten. Der Secretär erhält 1000 fl. und 4 Quinquennien zu 10%; ebenso der Cassier. Als Official wurde Herr Konrad Brauner mit 700 fl. und 4 Zulagen à 10%, als Ranglist Herr Herrdin mit 550 fl. und 4 Zulagen angestellt. Der Gehalt des Polizeileiters beträgt 650 fl., Naturalwohnung u. s. w.; die Polizeistenken wurden mit 360 fl., 40 fl. Quartiergeld, Uniformierungspauschale und 4 Zulagen à 5% systemförmig, ebenso die Stellen der Ranglistener. Der Schuldiener erhält 360 fl., Quartier und Zulagen. Erwähnt sei ferner, daß der Maulkorbzwang für die Hunde im Stadtgebiete bis auf Widerruf eingeführt wurde und daß die durch das Hochwasser 1897 beschädigte Starisbrücke durch eine von Eisenconstruction ersetzt werden wird. Es ist dies die sogenannte Buchmannbrücke. Die Gehaltsregulierung tritt mit 1. October 1899 ins Leben.

— (Fachsule.) Freiwalbau gehört zu den Städten, welche sich Mühe geben, eine Fachschule zu erlangen, und unsere Stadt hat auch bereits einen allen Anforderungen entsprechenden Bauplatz in der Nähe der Eisenbahnstation erworben. Man rechnet darauf, daß die Fachschulen für Marmor- und Granitindustrie zu einer Anstalt vereinigt werden und die neue Anstalt nach Freiwalbau verlegt wird. Die Angelegenheit steht dormalen für Freiwalbau günstig.

Odrau, 9. Juni. (Ausflug.) Sonntag den 11. ds. unternimmt der Mähr.-Odrau Gesangsverein hieher einen Ausflug. Hoffentlich ist derselbe von schönem Wetter begünstigt, damit die liebwürthen Sangesbrüder der rauchgeschwängerten Kohlenstadt von unserem Landstädtchen und seiner herrlichen Umgebung einen freundlichen Eindruck empfangen.

— (Erschossen.) In Heinzendorf (Bez. Odrau) hat sich der Grundbesitzer Schenk, im Volksmunde der „reiche“ genannt, in einem Irrensanstalt erschossen.

Ubersdorf, 9. Juni. (Gemeinde-Ausschuss-Sitzung.) In der Gemeindeausschusssitzung unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Dr. Vank am Montag den 5. d. M. kam Folgendes zur Verhandlung: Auf Ansuchen der Gemeinde Lobenstein um Beitrag zur Errichtung eines Hans Kublich-Denkmal wurde ein Betrag von 10 fl. votirt. Ein Gesuch des Herrn Erzprieisters und Pfarrers Wiesner um Ueberlassung eines Platzes zur Errichtung einer Gruft bzw. Kapelle mit Kreuz im Mittellange des Ortsfriedhofes an Stelle des hölzernen Kreuzes wurde der in derselben Sitzung neugewählten Friedhofsektion zur Begutachtung und Erledigung zugewiesen. Infolge Verordnung der Behörde aus Anlaß der Volkszählung am 31. December 1900 ist die Gemeinde angewiesen worden, die Häusernummerierung und Gassen- und Straßenbenennung und Errichtung von Ortskarten vorzunehmen, und es wurde beschlossen, demnachst an die Ausführung zu schreiten und die Kosten der Häusernummerierung haben die Hausbesitzer, jene der anderen Tafeln die Gemeinde zu tragen. Nachdem die Angelegenheit wegen Anschaffung einer neuen Thurmuhre bis zur nächsten Sitzung vertagt und mehrere Armenangelegenheiten noch erledigt worden waren, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

— (Vom Ortsfriedhofe.) Mehr als fünf Jahre ist es schon her, daß unser Ortsfriedhof bedeutend erweitert, die aus Stiftungsgeldern bestimmte Todtenkammer erbaut und die Einfriedigungsmauer um den Friedhof hergestellt wurde, aber die richtige Regulierung nach dem von der Regierung genehmigten Plane, welcher auch schon mehrere Jahre gut verwahrt schlummerte, wurde bisher unterlassen, trotzdem sich öfters ihre Dringlichkeit erwieß. Das in dem Berichte der letzten Gemeindeausschusssitzung erwähnte Gesuch des Herrn Erzprieisters und Pfarrers um eine Baustelle bot den Anlaß, zunächst ein Friedhofsausschuß aus der Gemeindevertretung zu wählen, welches mit der Durchführung der Regulierung betraut wurde. So ist die Möglichkeit gegeben, daß wir der endlichen Regulierung unseres Ortsfriedhofes entgegensehen können, wenn nicht etwa das Comité auch in jenen Schlummer, welchen der Regulierungsplan einige Jahre mitmachte, verfällt. Es würde sich empfehlen, ein Muster von den Friedhöfen in Mörsdorf, Hennesdorf und Johannesthal zu nehmen, wo überall die Grabnummern aus Steinplatten bestehen.

Zuckmantel, 9. Juni. (Gemeinsame Gesangs-aufführung.) Der Männergesangsverein in Zuckmantel veranstaltet anläßlich der 50. Aufführung seit seinem Bestehen Sonntag den 18. Juni im Gasthausgarten „Zur Stadt Wien“ des Herrn Robert Hoffmann in Zuckmantel eine gemeinschaftliche Gesangs-aufführung, an welcher die Männergesangsvereine von Übersdorf, Freiwalbau, Hennesdorf, Johannesthal, Reiffe (Stadenschmidt), Neustadt D/S., Nittasdorf und Ziegenhals unter Mitwirkung der Zuckmantler Musikcapelle theilnehmen. Die Vortragsordnung ist folgende: Musikcapelle: „Apajune“, Marsch von Willöder. Musikcapelle: Duverture „Der entzweite Liebeshof“ von Herbert. Massenchor: „Schäfers Sonntagsgesang“ von Kreuzer. Einzelchor d. M.-G.-B. Stadenschmidt aus Reiffe: „Fahr wohl, du schöner Maientraum“ von Heinrich Pfeil. Musikcapelle: „Aus dem Paradies meiner Heimat“, Walzer von Wagner. Massenchor: „Schottischer Barden-Chor“ aus Silchers Sammlung. Massenchor: „Sturmbeiwörung“ von Dürner. Einzelchöre des M.-G.-B. Ziegenhals: „Festmarsch“ von A. Trube. „Mein Himmel auf der Erde“ von Heinrich Pfeil. Musikcapelle: „Kaiser-Jubel“, musikalischer Charakterbild von Zul. Schön. Massenchor: „Liebesfreiheit“

von S. Marschner. Einzelchor des M.-G.-B. Johannesthal: „Seemannslied“ von J. E. Schmöbger. Einzelchor des M.-G.-B. Nittasdorf: „Mitters Abschied“ von Joh. Kinkel. Musikcapelle: „Wiener Volksmelodien“, Potpourri von Drecher. Einzelchöre des M.-G.-B. Zuckmantel: „Zwei Schwälblein“ von Gustav Balbamus; „Wie die wilde Roß im Wald“ von Franz Mair. Massenchor: „Was ist des Deutschen Vaterland“ von Reichard.

Mähr.-Odrau, 9. Juni. (Schadenfeuer.) Gestern 10 Uhr Abends wurde ein großer Brand in einer nächst dem neuen Krankenhause liegenden, mit Strohborrath gefüllten Scheune des Realitätenbesizers Dr. Karl Kraus gemeldet. Die hiesige Feuerwehr rückte in voller Stärke mit sämtlichen Geräthen aus. Ihrer angestrengten Thätigkeit gelang es, die eng benachbarten Scheuern zu retten und den Brand zu localisiren. Die Feuerwehr blieb bis gegen Morgen am Platze, da die Dampfspritze vollauf beschäftigt war, die brennenden Strohmassen abzulöschen. Hoffentlich wird dieser Brand Veranlassung geben, auf die Veseitigung dieser Scheuern aus der Nähe des Krankenhauses, für welche sie eine ständige Gefahr bilden, hinzuwirken. Es scheint, daß obdachlose Strolche, welche in der Scheune übernachteten, den Brand verursacht hatten.

Wittels, 9. Juni. (Radwettkahren.) Das Radwettkahren am Sonntag den 4. ds., zu dessen Gelingen sich der Gastgeber mit seiner ganzen moralischen Kraft einsetzte, wurde durch die Ungunst des plötzlich eingetretenen Regenwetters in sportlicher Beziehung wesentlich beeinträchtigt, ohne daß die einige Stunden später eingetretene Ausbeiterung das Manco wettgemacht hätte: ziemlich später als zur angelegten Stunde begannen, mußte es sogar unterbrochen und konnte erst später zu einem gedeihlichen Abschluß geführt werden. Der Besuch aus Sportfreisen war ungewöhnlich groß, der des Privatpublicums, eben eine Folge des Unwetters, im Verhältniß zu den vorjährigen Rennen weniger günstig. Das Resultat des Rennens ist folgendes: Eröffnungsfahren, 1800 m: J. Neubauer, Wien, Erster, 3 Min. 5 Sec., Johann Rittl, Jägerndorf Zweiter, 3 Min. 6 Sec., Ant. Maurer, Mähr.-Odrau, Dritter, 3 Min. 7 Sec.; Vereinsfahren des Radfahrer-Clubs Mistek-Friedel, 1800 m: Anton Hermann, Mistek, Erster, 3 Min. 14 Sec., Ed. Machatschek, Friedel, Zweiter, 3 M. 24 Sec., Josef Drel, Friedel, Dritter, 3 M. 26 Sec.; Hauptfahren, 3000 m: J. Neubauer, Wien, Erster, 5 M. 42 Sec., Johann Rittl, Jägerndorf, Zweiter, 5 M. 43 Sec., Max Kiewer, M.-Odrau, Dritter, 5 M. 46 Sec., Tandemfahren, 3600 m: Adolf Gödrich, M.-Odrau, und Heinrich Kernel, Mähr.-Odrau, Erste in 5 M. 58 Sec., Ant. Hermann, Mistek, und J. Neubauer, Wien, Zweite in 6 Min. Vereinsfahren des Radfahrer-Vereines Privoz, 4500 m: Ant. Maurer, Erster in 8 M. 38 Sec., Victor Sonnenschein, Zweiter in 9 M. 32 Sec., Anton Grulich, Dritter in 10 M. 50 Sec. Seniorfahren des Radfahrer-Vereines Privoz, 900 m: Eduard Ronczakowsky, Erster in 1 M. 34 Sec., Ant. Grulich, Zweiter in 1 M. 36 Sec., Emil Blum, Dritter in 1 M. 39 Sec. In der gegen 7 1/2 Uhr erfolgten Preis- und Ehrenzeichenvertheilung land das Rennen einen würdigen Abschluß. Wir hoffen, daß bei der nächsten Clubveranstaltung Jupiter Pluvius nicht seine Macht mißbrauchen wird.

Mährisch-Schönberg, 9. Juni. (Neuerliche theilte Vorconcession.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat die dem Bürgermeister der Stadt Mährisch-Schönberg im Vereine mit Herrn Hermann Franke, Bürgermeister von Römerstadt, mit dem Erlasse vom 6. August 1897 auf die Dauer von sechs Monaten ertheilte und mit den Erlässen vom 31. Jänner und vom 24. September 1898 auf je weitere sechs Monate verlängerte Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von Mährisch-Schönberg über Frankstadt nach Römerstadt auf weitere sechs Monate, vom 6. Mai d. J. an gerechnet, neuerlich ertheilt.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan 9. Juni. (Schwurgericht. — Raubmord.) Der 25 jährige Schmiedgehilfe Wilhelm Bahr aus Alt-Rothwasser, hatte sich heute wegen Verbrechens des Raubmordes vor den Geschworenen zu verantworten. Der Sachverhalt ist im Wesentlichen folgender: Die 68 Jahre alte Butterhändlerin Theresia Nahler aus Neu-Rothwasser pflegte seit Jahren jede Woche mit Butter und Eiern in die umliegenden Dörfer zu gehen, dort verkaufte sie ihre Waare und kehrte gewöhnlich noch am selben Tage mit dem Erlöse von etwa 20 fl. nach Hause zurück. Der Weg führt durch Waldungen und Theresia Nahler ging gewöhnlich auf einem schmalen Waldsteig, der den Weg etwas abkürzte. Am 24. April d. J. ging Theresia Nahler um 8 Uhr früh nach Laubsdorf mit ihren Waaren, kehrte jedoch weder am Nachmittag noch am 25. April früh zurück. Ihre Ehegatte Josef Nahler machte sich daher mit seinem Sohne und mehreren Nachbarn auf die Suche und sie fanden die Vermisste auch tatsächlich seitwärts vom Waldsteige in einem Fichtendickicht als Leiche. In ihrer Nähe wurden ein zerbrochener Schirm, Victualien, dann ihre Körbe und sonstige Effecten vorgefunden. Die Leiche der Theresia Nahler lag auf dem Boden am Rücken, die Haare waren aufgelöst, mit Waldnadeln, dünnem Gras und Moos dicht vermischt und mit Staub und Schmutz bedeckt. Das Gesicht wies zahlreiche Verletzungen auf, der Unterleib war entblößt und aufgeschlitzt, die Eingeweide hingen heraus und unter ihr befand sich eine große Blutlache. Geld wurde bei der Leiche nicht gefunden. Es war den Männern sofort klar, daß an Theresia Nahler ein Raubmord verübt worden sei. Der Thäter wurde bald darauf in der Person des Wilhelm Bahr, Schmiedgehilfen aus Neu-Rothwasser, aufgegriffen; er legte gleich ein Geständniß ab. Bahr gibt an, er sei am 24. April früh in das Gasthaus des Kolbe in Rothwasser gegangen, habe dort bis 2 Uhr Nachmittag gegessen und wollte dann nach Groß-Kunzenhof zu seinem Meister Hermann Marx, um noch einiges Geld zu holen, damit er an der Hochzeitsmusik am Abend bei Kolbe theilnehmen könne. Auf dem Waldsteige habe er die Theresia Nahler getroffen, von der er wußte, daß sie Geld bei sich führe. Nach einem gegenseitigen Gruße sei ihm der Gedanke gekommen, die Nahler zu berauben und dann zu ermorden, weil er wußte, daß sie ihn kenne und er die Bestürzung hegte, sie werde ihn verrathen, wenn er ihr das Geld einfach wegnehme. Er sei der Nahler nachgegangen, habe sie von rückwärts plötzlich mit beiden Händen am Halse erfaßt und mit aller Gewalt zu Boden geschleudert, sich neben sie hingeknielt und gewürgt; die Nahler habe ihn gebeten, sie in Ruhe zu lassen, und sich gehorht, er habe sie jedoch so lange gewürgt, bis er glaubte, daß sie todt sei. Hierauf habe er sie bei den Füßen gepackt und in das Fichtendickicht geschleift. Obwohl sich die Nahler nicht mehr rührte, habe er ihr, um ganz sicher zu gehen, den Bauch aufgeschlitzt, sobald den Inhalt ihrer Körbe und Taschen durchsucht und schließlich an der Stelle, wo er sie zu Boden geworfen hatte, das Selbstkündchen mit 15 fl. ge-

funden. Das Geld habe er im Gasthause Kolb zu Neu Rothwasser bis auf 7 kr. gänzlich durchgebracht und die Briefstasche dann weggenommen. Wilhelm Bahz wurde auf den einmündigen Wahrspruch der Geschworenen schuldig gesprochen und zum Tode durch den Strang verurtheilt, jedoch vom Verteidiger Dr. Sonnenschein der Allerböchsten Gnade empfohlen.

(Tobtschlag.) Wegen dieses Verbrechens hatten sich die Diensthedte Franz Görtlich und Josef Ronge aus Dorf-Zauernig vor dem Schwurgerichte zu verantworten. Der Thatbestand ist im Wesentlichen folgender: Am 2. Jänner d. J. Früh wurde in Dorf-Zauernig der Knecht Karl Neugebauer an einer Schneeflanke des dortigen Bahnhofes mit einem Pferdehalsgabel erhängt aufgefunden. Die Lage des Leichnams, die besonderen Umstände, unter welchen er aufgefunden wurde, und die am Kopfe und Gesicht sichtbaren Verletzungen erregten sofort den Verdacht, daß es sich hier um keinen Selbstmord, vielmehr um ein Verbrechen handelt, welcher Verdacht durch die Obduction der Leiche auch bestätigt wurde. Als Täter dieses Gewaltactes erschienen Franz Görtlich und Josef Ronge dringend verdächtig. Sie hatten am 1. Jänner Nachts mit Neugebauer einen Streit, wobei dieser den Görtlich in den Finger biß; aus Born darüber haben Görtlich und Ronge den Neugebauer bedrückt, daß dieser wahrheitsfalsch liegen bleibe, dann haben sie ihn zur Schneeflanke geschleppt und aufgehängt, um glauben zu machen, daß Neugebauer einen Selbstmord verübt habe. Ein wichtiger Beweis dafür, daß die beiden Beschuldigten den Neugebauer aufgefunden haben, liegt in dem Halsgabel, mit dem Neugebauer stranguliert worden ist. Dieser ist nämlich Eigentum des Grundbesizers Karl Volkmer, welcher unweit des Ortes wohnte, an welchem die Mißhandlung begangen wurde. Der Halsgabel befand sich am Pferdegeschirr, welches frei vor der Stallthüre hing. Am 2. Jänner d. J. Früh wurden an der Eingangstür des Hofes beim Drücker mehrere frische Blutspuren und auch an der Wand Blutflecke bemerkt, welche offenbar von Görtlich herrührten, weil dieser in Folge des Bisses von Neugebauer stark geblutet hat. Uebrigens sind Ronge und Görtlich mit den Räumlichkeiten bei Volkmer gut bekannt. In der Nacht und am Morgen nach der That haben beide Beschuldigten Aeußerungen fallen lassen, welche auf ihr Schuldbewußtsein deutlich hinweisen. Beide leugnen entschieden das Verbrechen.

(Mord an der Schwiegermutter.) Die 27 Jahre alte Schuttmacherstochter Bertha Langer aus Klein-Bressel stand heute ebenfalls wegen Verbrechens des Raubmordes vor den Geschworenen. Bertha Langer hatte im Jahre 1896 den Josef Langer, Schuttmacher, einen Sohn der in Klein-Bressel wohnhaft gewesenen Ausgebirgerin, der ermordeten Marie Langer, geheiratet, doch die Eheleute schieden schon im Jahre 1897 freiwillig von einander, und Bertha Langer, geborene Brause, zog mit ihren zwei kleinen Kindern zu ihrer Mutter nach Preß-Bretton. Seit der Scheidung von ihrem Vater, welcher in Freimathau lebt, besuchte Bertha Langer öfters mit den Kindern ihre Schwiegermutter. Am 21. April d. J. lehrte Marie Langer um 9 Uhr Abends von einem Ausgange in ihre Wohnung zurück. Seit dieser Zeit wurde sie von Niemandem mehr gesehen. Am 25. April Abends kam Bertha Langer zu Sophie Janisch in Klein-Bressel mit der Mitteilung, daß sie die Wohnung ihrer Schwiegermutter verpachtet gefunden habe, und ersuchte die Janisch, mit ihr zu gehen. Die Wohnung wurde tatsächlich verpachtet gefunden. Als am nächsten Tage Bertha Langer und der Nachbar Klein in die Wohnung blühten, sahen sie die Marie Langer auf dem Fußboden unter dem Tische tot liegen. Es war auf den ersten Blick zu sehen, daß hier ein Mord vorlag. Die Ermordete sah ganz entsetzt aus, der Kopf war zertrümmert und der Hals durchschnitten. Das gefühlte Benehmen der Bertha Langer bei dem Anblicke der Leiche in Verbindung mit den allgemein bekannten unfreundlichen Beziehungen der Ermordeten zu der Schwiegermutter und ihre Nothlage lenkten sofort gegen sie den Verdacht, daß sie die Schwiegermutter in gewinnfälliger Absicht ermordet habe, weshalb noch am 20. April ihre Verhaftung trotz ihres entschiedenen Leugnens veranlaßt wurde. Auch bei Gericht behauptete sie zuerst unter heftigem Weinen ihre Unschuld, schritt aber dann zu einem Geständnisse. Sie bekannte, daß sie am 21. April bei einem Besuche mit der alten Frau in Streit gerieth und sie in einem Anfälle sinnloser Wuth mit einer Nadelhaue erschlagen hatte; geraubt habe sie Nichts. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen zum Tode durch den Strang.

(Schwurgericht. — Freispruch.) Beim Postamt in Bielez war Johann Nowak als L. L. Briefträger angestellt. Er hatte die Briefpostsendungen zuzustellen und Postaufträge einzulösen. Nowak ist geständig, daß er die ihm anvertrauten Postaufträge in der Summe von 388 fl. 86 kr. nebst 36 kr. Portogebühr sich zugeeignet und nicht abgeliefert hatte. Nach der Verurteilung wurde er schuldig, jedoch in Königgrätz aufgesessen. Die Verantwortung des Angeklagten geht dahin, daß er einmal einen Postauftrag von 399 fl. aus Versehen einer unrichtigen Partei eingehändigt oder verloren haben muß, und dann, um diesen Abgang zu decken, bemüht war, andere Geldbeträge sich anzueignen. Er behauptet, daß ihm eine Erbschaft zu Gebote stand, mit der er den Ausfall gedeckt hätte. Er wärte nicht geflohen, sondern nach seiner Heimat gereist, um die Auslösung des Geldes zu veranlassen. Auf dem Wege nach der Heimat sei er verhaftet worden. Die Geschworenen schenkten der Verantwortung des Angeklagten Glauben und verneinten die Schuldfrage, weshalb der Angeklagte freigesprochen wurde. Da Nowak sich mit seiner Familie in der bittersten Noth befindet, so veranlaßten die Geschworenen unter einander eine Sammlung. Bei der Verhandlung führte den Vorsitz L. L. W. Necas, Staatsanwaltlicher Functionär war St. S. Putschel, die Vertretung hatte Herr Dr. Kordac übernommen.

(Versuchter Mord.) Donnerstag Nachmittag hatte sich der Arbeiter im Binnwalwerk in Drieditz Johann Kocur wegen versuchten Mordes zu verantworten. Den Vorsitz führte Herr W. S. A. Andres, die Anklage vertrat Herr St. L. Konvalinka, Verteidiger war Herr Dr. Kleinberg. Die Anklage stützte sich auf folgende Thatfachen: Kocur lebte mit dem Tagelöhner Josef Kocur in Feindlichkeit, welche zu Thätlichkeiten führte. Kocur klagte den Kocur wegen schwerer Körperlichen Beschädigung, weshalb letzterer in der Verhandlung am 11. April zu 6 Wochen Arrest und 70 N. Schadenersatz für Krankenkosten und Verdienstentgang verurtheilt worden war. Nach der Verhandlung kaufte Kocur in Tscheden einen 7 mm. Kalibergewehrrevolver sammt scharfer Munition (Schußkugeln). Am nächsten Tage, den 12. April Nachm., traf er Kocur in dem Gasthause des Schustermeisters, er bewirthete dort sowohl ihn als auch noch andere Anwesenden mit Bier und Schnaps, ging hierauf hinaus und kehrte nach etwa 5 Minuten wieder zurück, trat zum Tische, bei dem Kocur saß, zog den Revolver und schuß mit den Worten: „Da hast du!“ auf Kocur. Nur dem glücklichen Zufalle, daß dieser den Kopf seitlich neigte, war es zu danken, daß er nur mit einem leichten Streifschuß davonkam, im anderen Falle wäre die Wirkung tödlich gewesen, da der Schuß aus der kleinen Entfernung von drei Schritten abgegeben worden war, überdies der Revolver scharfe Ladung hatte. Nachher verließ Kocur noch einen Selbstmordversuch. Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu achtzehn Monaten schweren Kerker mit einer Feste monatlich.

Graz, 9. Juni. (Angeklagte Agitatoren wegen der „Los von Rom“-Bewegung.) Gestern fand hier vor einem Erkenntnisgericht unter Vorsitz des Kreisgerichts-Vizepräsidenten Franz v. Neugebauer gegen den früheren Prof. u. Redacteur Aurelius Polzer und den Gerichtsassistenten Karl Fraß die Verhandlung wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung statt. Die Anklage ging dahin, daß sie als Vorsteher einer geheimen Gesellschaft zur Förderung der deutschprotestantischen Bewegung in Oesterreich Mitglieder angeworben und verbotene Druckschriften verbreitet haben. Der Gerichtshof verurtheilte nach längerer Verathung das Urtheil: Beide Angeklagte werden von der Anklage wegen Geheimbündel freigesprochen, Fraß aber wegen Verbreitung verbotener Druckschriften zu hundert Gulden Geldstrafe, Polzer wegen Colportage zu fünfundsiebenzig Gulden Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt meldete sofort die Nichtigkeitsbeschwerde an, machte jedoch gegen die Entlassung Fraß keine Einwendung. Beim Verlassen des Gerichtssaales wurden den Angeklagten lärmende Ovationen gebracht.

Kunst und Literatur.

Das erste Denkmal für Johannes Brahms, von Prof. Hildebrand ausgeführt, wird in Meiningen, wo Brahms seit dem Jahre 1881 so oft und gern weilte, am 7. October eingeweiht werden. Der Maler Böcklin selbst dementirt die Nachricht, abermals einen Schlaganfall erlitten zu haben. Auf eine telegraphische Anfrage erwiderte Böcklin telegraphisch: „Befinde mich vollkommen wohl.“

Gerhart Hauptmanns neues, der Vollendung entgegengehendes Drama heißt „Der Sieger“. Es ist eine Historie mit der Figur der Runigunde vom Rynast im Mittelpunkt.

Die bekannte Porträtmalerin Wilma v. Parlaghy hat sich mit dem russischen Diplomaten Fürsten Eugen Lwow verlobt. Die Vermählung findet demnächst statt, nachdem die Künstlerin die von ihr begonnenen Porträtwerke vollendet haben wird; zu diesen gehört auch ein Bildniß Ernst v. Witbenkrugs. Sie gedenkt nach der Hochzeit der berufsmäßigen Ausübung der Kunst zu entsagen und ihr Genie nur in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen.

Geheimrath Dr. v. Pettenkofer, der im 81. Lebensjahre steht, hat ein Gesuch eingereicht, ihn in Rücksicht auf sein hohes Alter von dem Amte eines Präsidenten der bayerischen Akademie der Wissenschaften, das er als Döllingers Nachfolger seit langen Jahren bekleidet, zu entheben.

In Wien will der Ausschuss für ein Strauß-Lanner-Denkmal das geplante Doppeldenkmal in ein dreifaches umwandeln, zugleich für den jetzt verstorbenen Johann Strauß.

Die Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich beschäftigt in letzter Zeit die Behörden und die Volksvertretungen auf das lebhafteste. Auch das weitere Publikum hat allen Grund, sich bei mancher tief einschneidenden Neuerung bekanntzumachen. Einen sehr glücklichen Gedanken finden wir im letzten (24.) Heft der bekannten Familienzeitschrift „Illustrierte Welt“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart — jährlich 28 Hefte zu 30 Pf.) vermittelt, die populäre Einführung in die wichtigsten Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches an der Hand von Beispielen aus dem praktischen Leben. Als ersten Artikel einer Serie bringt die Zeitschrift einen Artikel: „Das Vermögen der Frau“ aus der Feder des Rechtsanwaltes R. Köppler. Die Frage, inwieweit dieses für Schuldforderungen an den Mann zu haben habe, darf auf allgemeines Interesse rechnen. Aus dem übrigen reichen Inhalt haben wir die Fortsetzungen der interessanten Erzählungen hervor: „Der Wiedertoni“ von H. Kallenbauer und „Ein Held der Arbeit“ von M. S. Davis. Sehr reich ist der historische Aufsatz von D. Bohr Die deutsche Reichsarmee von 1650—1806. Zeit- und sitten-geschichtliche und naturwissenschaftliche Abbildungen, Humor und Kurzwitz, Schach, Küche, Haus und Hof, Briefkasten u. s. w. zeigen das Bemühen der Redaction, allen Geschmacksrichtungen und Bedürfnissen entgegenzukommen.

Die Kunst des Reisens. Mit dem Aufschwunge des Verkehrs ist das Reisen eine Kunst geworden; wer sie am besten beherrscht, zieht aus seinen Reisen das größte Vergnügen. Ganz besonders gilt das von den Damen, bei denen sich zu den vielen andern Sorgen auch noch die um die zweckmäßigste, billigste und eleganteste Reiseeinkleidung gesellen. Das soeben erschienene Reiseheft der „Wiener Mode“ wird deshalb allen Damen willkommen sein, und das umsonst, da es auch die Reise in die Sommerfrische und den Gurot einschließt. Das ungenüßlich reich illustrierte Heft ist in allen Buchhandlungen oder vom Verlage der „Wiener Mode“ für 25 kr. erhältlich. Abonnement fl. 1.50 vierteljährlich.

Der Katalog über die Originalzeichnungen der Münchner „Jugend“, welche am 19. bis 21. Juni in München öffentlich versteigert werden sollen, ist erschienen. Er umfaßt 1892 Nummern (darunter viele Doppelnummern) von 220 verschiedenen Künstlern. Man erhält dadurch einen interessanten Ueberblick über die deutsche Illustrationskunst der letzten Jahre, welche in hohem Grade gefördert zu haben ein Hauptverdienst der „Jugend“ ist. Die Preise reichen, für öffentliche Sammlungen, für Liebhaber und auch für Zeichen- und Malkulen z. vordrücklich wichtigen Schätze der Augenmeisterei von Zeit zu Zeit auf dem Auktionswege zugänglich zu machen, ist durchaus gerechtfertigt. Daß der Verlag einen wesentlichen Theil des Auktionsbetrages wieder den Künstlern zu Gute kommen lassen will, obgleich er dazu nicht verpflichtet wäre, ist sehr schön. Der Katalog wird sowohl vom genannten Verlage als vom Kunstauktionshaus Sugo Helbing in München gratis versandt.

Kleine Chronik.

10. Juni.
Hof- und Personalnachrichten. Die Arbeiten zur Uebersiedlung Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand aus dem Palais in der Beatrixgasse zu Wien ins Belvedere ist im Zuge. Die militärische Kanzelei des Erzherzogs ist schon installiert, am 1. Juli übersteht der gesammte Hofstaat des Prinzen. — Am Mittwoch vollendete die unglückliche Witwe des Kaisers Max, Kaiserin Charlotte, ihr 59. Lebensjahr. Wie immer empfangt sie an diesem Tage im Schloß Boucoute den Besuch ihrer Schwägerin, der Königin Marie Henriette der Belgier, die in Begleitung ihrer Tochter Prinzessin Clementine von Brüssel herbeikommt. Das körperliche Befinden der Kaiserin ist noch immer vortrefflich. — Prinzregent Luitpold von Bayern ist gestern Früh von seinem Besuche bei dem Großherzog von Baden in Karlsruhe wieder in München angekommen. — Der Kronprinz von Griechenland ist gestern zum Besuche des Erbgroßherzogs von Sachsen-Meinungen und Gemahlin in Breslau eingetroffen. — Der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, ist vorgestern sammt Familie in das Stadelgebäude des Schönbrunner Schlosses übersiedelt. — Der deutsche Votschafter in Wien, Graf Eulenburg, ist aus Wien in Berlin eingetroffen und im Centralhotel abgestiegen. — Der W.-Brig.-Comdt. G. M. Gustav Adler v. Stengl in Leitmeritz trat in den Ruhestand und erhielt nebst dem Ausdrück der allerh. Zufriedenheit tagfrei den FML-Charakter ad honorem. Für ihn wurde Oberst Raimund Gerba, Comdt. des Inf.-Brigadecommdtn. in Leitmeritz ernannt. — Die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin hat den Rector Magnificus der Wiener Universität, Hofrath Professor Dr. Julius Wiesner, zum correspondirenden Mitgliede gewählt.

Ein falscher Lord. Die Affaire des in Wien verhafteten angeblichen Lord Hamilton, der ein Diamanten-gräber Charles Guen ist, wurde noch nicht aufgeklärt. Bei ihm wurde ein Zeitungsabdruck einer amtlichen Urkunde, eines sogenannten Affidavits, aus Brätoria gefunden, daß er wirklich Lord Charles Archibald Hamilton sei. In dieser vor dem Richter beschworenen Urkunde erklärte der Verhaftete, er sei am 18. Mai 1847 als zweiter Sohn des Lord William Archibald Hamilton und der Prinzessin Marie von Baden geboren. Er habe London im Jahre 1886 nach einer Duellaffaire verlassen, sich ein falsches Begräbniß

veranstalten und den Sarg, mit Steinen gefüllt, im Hamiltonpalais beisehen lassen. Er that dies, um seinem Sohne den Titel zu bewahren. Er war verheiratet unter dem Namen Guen mit Rosa Theresia Fuchs. Guen lebte eine Zeit lang in der Capcolonie unter dem Namen des verschollenen Lord Charles Hamilton und verschaffte sich deshalb obige falsche Urkunde.

Automobilomnibuslinie in den Alpen. In Tirol wird demnächst die erste alpine Automobilomnibuslinie eingerichtet. Es soll ein regelmäßiger Motorwagenverkehr eröffnet werden zwischen Meran und Trafoi, ein Motor von zehn Pferdekraften für fünfzehn Personen; zwischen Laibach und Trafoi, ebenfalls zehn Pferdekraften für zwölf Sitz- und sechs Stehplätze; endlich ein schnellfahrendes Postautomobil mit Briefkasten und zehn Passagieren.

Die alte Rheinbrücke in Basel, neben dem Münster und dem Rathhause das bedeutendste geschichtliche Baudenkmal der Rheinstadt, soll, wie „Die Denkmalspflege“ meldet, abgebrochen werden. Die Brücke wurde im Jahre 1292 erbaut und hat während der 600 Jahre ihres Bestehens manchen Schicksalschlag erduldet. Sie hat ihr ursprüngliches Gepräge bis auf den heutigen Tag bewahrt und bildet mit dem Münster und den umliegenden Gebäuden ein köstliches, dem Einheimischen an das Herz gewachsenes und von dem Fremden geschätztes Stadtbild. Jetzt soll sie baulich sein und dem großen Verkehr, den sie zu vermitteln hat, nicht mehr genügen. Basel wird dadurch um ein außerordentlich werthvolles Baudenkmal ärmer, das der einsichtige Theil der Einwohnerschaft mit schmerzlicher Empfindung zu Grunde gehen sieht.

Verunkelte Schätze. In der Bucht von Tscheschme, gegenüber von Chios, sind, wie wir schon meldeten, vor einigen Wochen die Ueberreste eines russischen Flaggsschiffes aufgefunden worden, welches in der Seeschlacht von Tscheschme gesunken war. Diese Schlacht fand in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli 1770 statt und endete mit der Vernichtung der türkischen Flotte, die aus der engen und seichten Bucht keinen Ausweg fand. Tscheschme ist heute eine Stadt von ungefähr 20.000 Einwohnern, zumeist Griechen, die einen lebhaften Rosinenhandel betreiben. Die Auffindung eines russischen Schiffes im Sande der Bucht hat großes Aufsehen erregt und man ging daran, zu bergen, was zu bergen ging. Einem gewissen M. Formio wurde dazu von der Behörde die Erlaubniß ertheilt. Die Funde, die man bis jetzt auf dem Meeresboden gemacht hat, sind ganz überraschend. Vorläufig beschränkt man sich noch auf die Untersuchung des Rumpfes, der 27—30 Faden unter Wasser liegt, und die Taucher haben aus ihm schon große Mengen österreichischer, ungarischer, russischer und venetianischer Goldmünzen, im Gewichte von 1, 2, 4 1/2, und 8 1/2 Drachmen ans Tageslicht befördert. In der vergangenen Woche ist der Waffensch-Dampfer „Sneholi“ mit 20.000 solcher Münzen an Bord in Constantinopel angekommen. Die Taucher bleiben 10 Minuten unter Wasser, während welcher Zeit jeder 1000 bis 2000 Goldmünzen zusammenraffen kann, sobald ein Mann je nach seiner Geschicklichkeit und Widerstandsfähigkeit täglich bis 10.000 Münzen zu bergen vermag. Nach Versicherung der Taucher sollen außer den Goldmünzen im Schiffsrumpfe noch unzählige Silbermünzen verstreut liegen, die man erst nach der Bergung der Goldmünzen herausheben will. Alles was an einem Tage geborgen wird, kommt Abends im Beisein des Unternehmers und eines Regierungsvertreters an Bord des in Tscheschme liegenden türkischen Stationsdampfers, um später nach Constantinopel befördert zu werden. Außer den Münzen hat man bisher noch andere kostbare Gegenstände gefunden, u. A. eine große Anzahl Gold- und Silberkreuze, Gold in Barren von 2—2 1/2 cm Durchmesser, einen Evangelienband aus Silber und mit Diamanten besetzt u. s. w. Der Gesamtwert aller bis jetzt geborgenen Münzen und Werthgegenstände soll 50.000 türkische Pfund (500.000 fl.) betragen.

Marktudenbrände. Ueber den Brand des Jahrmärktes in Antwerpen wird unterm 6. d. Mts. ausführlich gemeldet: Wie alljährlich, so findet gegenwärtig in Antwerpen ein großer Jahrmarkt statt. Längs der Avenue du Sud bis zu dem Justizpalaste hin dehnt sich eine mächtige Vudenstadt aus; alle Baracken sind aus Brettern und Wehungen hergestellt. Gestern gegen 5 Uhr Morgens ertönte plötzlich der Schreckensruf: Der Jahrmarkt steht in Flammen! In der That war in dem italienischen Circus des Herrn Borin Feuer ausgebrochen; bald stand die ganze Baracke, die einen Werth von 35.000 Fr. hatte, aber nicht versichert war, in Flammen. Es wurden die größten Anstrengungen gemacht, um die Thiere des Circus zu retten. Es gelang, zehn Pferde aus dem Flammenmeer heraus zu bringen, aber zwölf Pferde, die abgerichteten Hunde, die zwei weißen Hef, fünf Affen und eine Ziege gingen in den Flammen unter. Als die Feuerwehr wenige Augenblicke später eintraf, stürzte bereits der Circus zusammen, und alle Habe des Directors und seiner Truppe ist verloren. In demselben Augenblicke stiegen aus dem Hippodrom die Flammen auf und mehrere andere Baracken wurden von dem Feuer ergriffen. Zu retten war nichts. Die Feuerwehr, zu deren Unterstützung ein Linienregiment zugezogen worden, mußte sich darauf beschränken, das Umsichgreifen auf dem Jahrmärkte zu hindern und die Häuser der Sübavenue zu schützen. Nicht mit Erfolg! Beinh dreißigtig Häuser wurden von den Flammen ergriffen, die Insassen, meist Kaufleute und Händler mußten im Nachtgewand eilfertig fliehen. Einige zögernde Frauen wurden, nur mit dem Hemde bekleidet, von der Feuerwehr mit Decken umhüllt aus den Stodwerken heruntergeholt. Nach zweistündigen Anstrengungen gelang es, das Feuer in vier Häusern zu löschen, aber die übrigen sechs Häuser sind derartig beschädigt, daß sie niedergegriffen werden müssen. Auf dem Jahrmärkte selbst herrschte die schrecklichste Panik. Jeder Barackeneinhaber suchte zu retten, was möglich war. Da auch die Menagerie von dem Feuer bedroht war, so mußten die wilden Thiere entfernt werden, was zu großen Aufregungen Anlaß gab. Nach dreistündiger harter Arbeit war das Feuer eingedämmt und jede weitere Gefahr beseitigt. Keine Baracke war versichert, so daß die Inhaber große Verluste erleiden.

Über die Bürgerwehr von 's Gravenhage finden wir interessante Mittheilungen in der „Deutch. Wochenztg in den Niederl.“ Die Errichtung dieser „Schutterij“ geschah im Jahre 1528, sie zählte damals 80 Mann. Philipp II. vermehrte sie auf 120 Mann. Im Jahre 1580 wurden sie in zwei, mit Feuerrohren bewaffnete Fähnlein getheilt. 1617 auf vier und 1648 auf sechs Fähnlein gebracht, welche die Namen: Witte, Dranje, Blaauwe, Dranje Blanc en Vleu, Groene und Colombijnne-vaandel führten und unter Befehl eines Colonel standen. Sie recrutirten sich größtentheils aus den Gilden, welche sich bekanntlich auch im Waffenhandwerk übten. An Feldzügen haben sich die „Schutteren“ von 's Gravenhage nur selten betheiligt; sie mußten, wenn der Statthalter mit dem Kriegsvolk ausgerückt war, die Bürger gegen „böses Volk von Draußen“ beschützen. Zur Unterdrückung von Empörungen innerhalb der Stadt scheinen sie nicht verwendet worden zu sein; dazu zog man gewöhnlich die Leibwache heran. So weigerten die „Schutteren“ sich u. A. gegen die Gemüsehändlerinnen vorzugehen, welche am 27. April 1747 den Prinzen Wilhelm Friso zum Statthalter proclamierten. Diese couragierten Frauen pflanzten auf dem großen Markt drei Fahnen von orangefarbigem Papier auf, auf welchem stand: „W. G. F. Friso, Prinz von Oranien, ist Statthalter von Seeland“ und muß es innerhalb acht Tagen auch hier sein.“ Da die Männer sich nicht schnell genug für diese Idee ihrer Frauen begeisterten, pöppelten sich letztere riesige Schnurrbärte unter die Nase, setzten orangefarbige Grenadiermützen auf und zwangen nun die Regierung, den Prinzen noch an demselben Abend zum Statthalter zu proclamieren. In den unteren Volksschichten wurzelte diese wirklich abgöttische Liebe und Verehrung für das Haus Oranien stets fort, auch zur Zeit, als sich die besseren Stände den Franzosen in die Arme warfen und ihre sogenannte Unabhängigkeit von dem übermüthigen Corfen für 100 Mill. Gulden zurückkauften. Daß aber auch unter den besseren Ständen noch gute Patrioten waren, bewies Fähnrich van der Hoop. Als dieser mit der Fahne des Regiments „Leibgarde zu Fuß“ zum Schutze des französischen Gesandten die Hauptwache beziehen sollte, war er nirgends zu finden. Die Fahne hatte er zurückgelassen, jedoch auf das Tuch einen Galgen gezeichnet, an welchen der niederländische Löwe durch einen Franzosen gehängt wurde. Der brave Fähnrich wurde deshalb für ewige Zeiten aus den Niederlanden verbannt. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß gerade 's Gravenhage, das damals unter der französischen Invasion so schwer zu leiden hatte, gegenwärtig unter seinen Bürgern so viele Verehrer des Franzosenthums zählt.

Briefstauben zur See. Die Hamburg-Amerika-Linie hat beschloffen, ihre Passagierdampfer sowohl von Hamburg wie von Newyork aus mit Briefstauben auszurüsten, durch welche die Nachricht von wichtigen Vorkommnissen, insbesondere von einem etwa dem Schiffe zugestoßenen Unfall, von hoher See aus auf dem schnellsten Wege der Khaberei übermittelt werden kann. Bekanntlich müssen die Briefstauben, bevor sie ihrem Zwecke dienen können, erst eine längere Ausbildungszeit durchmachen, indem sie nach und nach an das Durchfliegen größerer Strecken gewöhnt werden. Mit der Ausbildung der für den Dienst der Hamburg-Amerika-Linie bestimmten Tauben ist im Frühjahr dieses Jahres begonnen worden. So wurden am vergangenen Donnerstag beim Abgang des Schnelldampfers „Auguste Victoria“ von Cuxhaven um 8 Uhr Morgens 28 Briefstauben aufgelassen, die um 9½ Uhr sämtlich in ihrem Schutze in Hamburg wieder eingetroffen waren. Sie hatten mithin die in der Luftlinie etwa 90 Kilometer betragende Strecke in der kurzen Zeit von 1¼ Stunden, d. h. also 1 Kilometer in einer Minute, zurückgelegt.

Das Fahrrad soll die sociale Frage lösen. Auf dem evangelisch-socialen Congreß in Kiel wurde auch die Lösung der socialen Frage besprochen. Pastor Stubbe in Kiel erwartet die Lösung der socialen Frage von der Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke. Prof. Hans De la Rüe sieht die Lösung nicht in der Bekämpfung der Branntweinpest, sondern sieht seine Hoffnung auf das Zweirad. Er erklärte: „Ich kann Ihnen jetzt mittheilen, daß mir das Verständnis für die Lösung der socialen Frage aufgegangen ist. (Große Heiterkeit.) Ich kann es Ihnen mit einem Worte sagen: Ich bin seit zwei Jahren Radfahrer. (Heiterkeit.) Im Fahrrad liegt die Zukunft des Volkes. Ein Redner hat die Lösung der socialen Frage in der Beseitigung der Trunksucht erblickt. Auch darin schafft das Rad Wandel. Kein Radfahrer ist Alkoholist, das trägt sich nicht. Auch die Wohnungsfrage, ein so wichtiges Capitel der socialen Frage, löst das Rad. Mit dem Rade kann der Arbeiter hinausfahren aus den großen Städten nach Villencolonien, wo die Grundrente noch nicht eine so große und drückende ist. Geben Sie den jungen Leuten ein Rad und sie fahren hinaus und haben kein Interesse, sich mit socialdemokratischen Versammlungen abzugeben. (Große Heiterkeit.) Beinahe habe ich schon Angst, daß der ganze Congreß morgen überflüssig ist (Heiterkeit), da wir aber noch nicht so weit sind, daß Jeder sein Huhn im Topfe hat und sein Fahrrad im Stur, werden wir uns doch wohl noch morgen mit ernstlichen Beratungen abgeben müssen.“

Der „Deiwel“. Folgendes Geschichtchen wird dem „R. A.“ aus der Rußer Gegend berichtet: In der Nähe unseres Ortes sind weit von einander drei Gehöfte gelegen. In einem dieser drei sollte am Palmsonntag die Confirmation der ältesten Tochter feierlich begangen werden, und getreu der Ueberlieferung vergaß man auch nicht des schönen Brauches, ein Schwein zu schlachten, der nie und nimmer zu verachten ist. Mit dem üblichen Pomp wurde das Schlachtfest gefeiert, und am Abend wanderten die Schinken und Würste in gewaltigen Portionen auf die Vorrathskammern, um alsbald in den Schornstein zum Räuchern gehängt zu werden. Selbigen Tages war fürsorglich der Kaminseger bestellt, der die Essen und Ramine mit Besen und Kugeln in harter Arbeit in ordnungsmäßigen Zustand brachte. Darüber wars ihm gar zu spät geworden und ans Heimgehen war an diesem Tage gar nicht mehr zu denken; das war aber auch weiter nicht schlimm, denn

bei fastigem Wellfleisch und einem guten Schlachtfesttrunk floßen die Abendstunden rasch dahin und müde von des Tages Arbeit suchte der schwarze Mann bald sein Nachquartier auf. Wie er ging und stand, streckte er sich; mit schwarzem Antlitz, aber reinen Herzens fiel er in süßen Schlummer. Plötzlich fuhr er aus seinen süßen Träumen auf, erschreckt durch ein Geräusch von Männertritten drunten auf der harten Tene. Wichtig, kam da nicht mit leichtem Knarren der Leiter zum Heuboden herauf? Es war keine Täuschung möglich, zwei Männer waren's, die, leise mit einander flüsternd, die steile Leiter emporkletterten. Offenbar hatten sie es auf die Schinken in der nebenan gelegenen Vorrathskammer abgesehen. Mäuschenstill duckte sich unser wackerer Schlotseger ins Heu, um die kommenden Dinge zu erwarten. Jetzt standen die beiden Bösewichte auf dem Heuboden. „Also du,“ sagte der Eine mit gedämpfter Stimme, „also du nimmst die zwaa Schinke unn ich nimm Verschit, so viel als ich trage kann. Jetzt mach emol e Streichholz an, daß mer die Dühr finnt.“ Der Andere begann in seinen Hosentaschen zu suchen, endlich langte er die gelbköpfigen Schwefelhölzer hervor und versuchte sie auf die mit Recht so beliebte Art des Streichens am gespannten Hosenbein zu entzünden. Aber o weh! Die Streichhölzer mußten feucht gewesen sein, denn eins nach dem andern versagte und mit einem Fluch warf der Schindendieb eins nach dem andern bei Seite. Nun glaubte der verborgene Kaminseger seine Zeit gekommen; er suchte leise in seinen eigenen Taschen nach der Zündholzschachtel und hielt sie parat. „Da, bess iss 's letich,“ fluchte der Einbrecher, „e Dunnerwetter noch emol, do soll jo de leibhaftige Deiwel neifahre!“ Kaum aber hatte er das Wort heraus, da flammte plötzlich eine kleine schwefelige Flamme vor ihnen auf und in dem ungewissen Scheine stand eine lange schwarze Gestalt vor den zu Tode Erschreckten, die ihnen entgegenbrüllte: „Hier iss'r, was soll'r?“ Mit einem Satz waren die beiden Spitzbuben vom Heuboden herunter und in der Tene. Hals und Bein hätten sie brechen können, aber das kümmerte sie nicht. Spornstreichs liefen sie mit blutigen Köpfen in die Nacht hinaus. Niemand hat sie erkannt, aber wenn in dem benachbarten Dorfe Zwei mit verbundenen Köpfen erscheinen, da sieht ihnen allemal Wit und Jung mit viellegendem Lächeln nach.

Ein lustiger Schwabenstreich, zu dem Prinzessin Pauline von Württemberg, die jetzige Fürstin von Wied, die directe Veranlassung bot, wurde seiner Zeit viel belacht. Prinzessin Pauline — so erzählt die „Deutsche Ztg.“ — ging eines Tages in der württembergischen Residenz an der Schloßwache vorbei, ohne daß der Posten vor ihr präsentirte. Der Wachhabende winkte dem Posten, der die Prinzessin offenbar nicht kannte, damit er die schuldige Ehrenbezeugung machte; der Soldat, ein echter Schwab, rief hierauf die Prinzessin mit folgenden Worten an: „Sie Jungferle, Sie sollt emol zum Scherschante komme, er hat Ihne gwünke!“

Sterbefall. Gestorben ist: Der ehemalige Director des österreichischen Museums Hofrath Bruno Bucher, gestern Vormittags in Wien, 73 Jahre alt.

Die Geschmacksvorzüge eines Genussmittels sind sicher dessen allein entscheidende Eigenschaften. Denn im Genuss ist unser Gaumen unter Herr, ihm müssen wir überlassen, das uns befriedigende Wohlgefühl zu erzeugen. Aus diesem Umstand erklärt sich z. B. die heute so allgemeine Verbreitung des Wollentkaffees, dessen eigenartiges Aroma unsern Geruchsnerven schmeichelt, und der durch die Gewohnheit unentbehrlich scheint, trotzdem seit seiner Einführung Aerzte und Hygieniker auf das Dringende vor ihm warnen. Wenn es nun möglich ist, diesen gewohnten Geschmacksreiz zu wahren und dennoch ein der Gesundheit zuträgliches Kaffeegetränk zu bereiten, so sollte man meinen, daß Niemand, namentlich keine Hausfrau und Mutter, zögern werde, davon Gebrauch zu machen. Und in der That, Kathrein's Kneipp-Wollkaffee, welcher die anregende Geschmacksvorzüge des Wollentkaffees mit den gesundheitsfördernden Eigenschaften des heimischen Malzes in vollendetster Weise verbindet, dankt diesem Umstand seine so rasche Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Er darf als Familienkaffee par excellence bezeichnet werden und wird gewiß auch dort, wo seine groben Vorzüge bis jetzt unbekannt geblieben sind, in kürzester Zeit eingeführt und anerkannt werden als geschmackvollster Zusatz zum Wollentkaffee und einzig entsprechender, gesunder Ersatz für den selben. Doch ist darauf zu achten, immer nur den echten Kathrein's Kneipp-Wollkaffee in den bekannten Original-Paketen mit dem Namen „Kathrein“ und niemals anders verpackte oder offen zugewogene Waare zu verwenden.

Volkswirtschaftliches.

Rur Reform des Aktienwesens. Am 2. d. M. jährte sich der Tag, an welchem der österreichische Finanzminister die in der Definitivität mit Genugthuung aufgenommene Ankündigung des neuen Aktien-Regulativs erließ. Nach dieser Ankündigung durfte man erwarten, daß die überaus dringliche, moderne Regelung des Gründungs- und Aktienwesens in naher Zeit in Wirksamkeit treten werde. Die Leidensgeschichte dieses groben und verheißungsvollen Planes wird wohl niemals vollständig bekannt werden, aber man hat während dieser zwölf Monate genug gehört, um sich ein beiläufiges Urtheil darüber bilden zu können, wie viel diesem weitsehenden Werke bereits mitgeteilt worden ist. Schon im Spätsommer des Vorjahres wurde das neue Aktien-Regulativ zum größten Theile von der Feder seines Urhebers selbst vollständig ausgearbeitet und fertiggestellt. Dann aber war es nöthwendig, mit den andern Ministerien in Verhandlungen zu treten, welche sich ins Endlose zogen. Es dürfte diesfalls interessieren, zu erfahren, daß insbesondere im Justizministerium lebhafteste Einwendungen erhoben wurden, die sich monatelang sogar auf die principiellen Seite der Frage bezogen. Man war also damals überhaupt abgeneigt, ein provisorisches Aktien-Regulativ zu erlassen, von dem Bedenken geleitet, jenes könnte das nachfolgende Gesetz präjudiciren, beschleunigt, zweifelsfrei grundlegende Bestimmungen enthalten, die von dem späteren Gesetze wieder abgeändert werden würden. Es liegt auf der Hand, daß diesen Einwendungen umso weniger eine innere Berechtigung beigemessen werden kann, als die parlamentarischen Zustände in Oesterreich allen provisorischen Verfügungen von vornherein eine vergleichsweise sehr lange Lebenszeit in Aussicht stellen. Andererseits aber drängt die auf dem Gebiete des Aktienwesens völlig veraltete Gesetzgebung schon längst nach einer, wenn auch zunächst nur provisorischen Reform. Thatsache ist nun, daß es dem österreichischen Finanzminister erst in den ersten Monaten dieses Jahres gelungen ist, wenigstens die vorerwähnten principiellen Einwendungen zu überwinden und den Erlaß eines Aktien-Regulativs im Princip festzustellen. Nicht minder schwierig aber gestalteten sich die meritorischen Verhandlungen. Der durchaus moderne Geist des Elaborates aus dem Finanzministerium hat vielfache Bedenken und neuerliche Einwände erregt, denen bereits manche Bestimmungen des Entwurfes zum Nachtheile des ganzen Werkes zum Opfer fiel. Immerhin ist es gelungen, über wichtige Punkte ein volles Einvernehmen herzustellen, während andere vorerst noch unerledigt blieben. Die Ausgleichs-

hat eine weitere, bedauerliche Verzögerung herbeigeführt. Die Verhandlungen mit Ungarn und die Arbeiten aus Anlaß dieser Verhandlungen nahmen so viel Zeit in Anspruch, daß man sich schließlich dazu entschließen mußte, die Beratungen über das Regulativ zu vertagen. Somit ist kaum Aussicht vorhanden, daß das lebhaft herbeigesehnte Regulativ vor dem Herbst das Licht der Definitivität erblicken, dagegen aber die Gefahr vorhanden, daß das ganze Jahr 1899 vorübergehen werde, ohne daß unser wirtschaftliches Leben durch eine vernünftige Neuordnung des Aktienwesens einen kräftigen Anstoß zu geistlicher Entwicklung erhält.

Arbeitsbeirath. Mit allerhöchster Genehmigung wurde die Zahl der Mitglieder des dem Arbeitsrat f. A. im k. k. Handelsministerium zur Unterstützung seiner Wirksamkeit beigegebenen ständigen Arbeitsbeirathes vermehrt. Zunächst wurde zwei ursprünglich im Arbeitsbeirath nicht vertretenen Centralstellen eine Vertretung eingeräumt, die mit Rücksicht auf die Aufgaben, zu deren Lösung mitwirken der Arbeitsbeirath berufen sein wird, wünschenswerth ersuchte. Es sind dies das Justizministerium, dessen Mitwirkung bei der Vorbereitung legislativischer Arbeiten nicht wohl entbehrt werden kann, ferner der Oberste Sanitätsrath, welchem in sanitären und hygienischen Fragen, in Sachen der Arbeiter-Kranken-Versicherung, der Arbeiterwohnungs-Frage u. dgl. m. ein maßgebendes Wort zukommt. Zugleich wurde bei Wahrung der Parität der Gruppen im Arbeitsbeirath die Zahl der vom Handelsministerium zu ernennenden Mitglieder um sechs, nämlich je zwei aus der Gruppe der Unternehmer, Arbeiter und Fachmänner erhöht, um auch jene Interessenten-Gruppen und -Richtungen berücksichtigen zu können, welche bei den ersten Ernennungen im Hinblick auf die geringe Zahl der zu besetzenden Stellen keine Vertretung finden konnten. Die neuen Ernennungen für den Arbeitsbeirath sind vom Handelsminister bereits vollzogen worden und für die Dauer der ersten statutarischen Funktionsperiode wurde u. A. als neues Mitglied in der Unternehmergruppe der Maschinenfabrikant Gustav Josephy in Wien ernannt.

Außenhandel Ungarns. Laut dem jeben erschienenen Monatshefte des landesstatistischen Amtes betrug die Einfuhr Ungarns im Monate April d. J. 20.700 Stück und 2.963.477 Metercentner, die Ausfuhr hingegen 321.653 Stück und 4.250.995 Metercentner. In dem entsprechenden Monate des Vorjahres belief sich die eingeführte Menge auf 18.429 Stück und 3.623.781 Mtr., der Export hingegen auf 238.681 Stück und 3.485.164 Mtr. Die namhafte Abnahme der Einfuhr ist auf den Umstand zurückzuführen, daß die Getreide-Einfuhr im April 1898 mehr 11 Mill. Metercentner betrug gegen 450.000 Mtr. im April d. J., die große Steigerung des Exportes aber in erster Reihe darauf, daß eine größere Menge von Getreidearten, ferner von geschnittenem Holz und Fasbäumen zur Ausfuhr gelangte. Der Werth der eingeführten Waaren wird mit 46.886.262 fl. begiffert, hingegen der Werth der ausgeführten Mengen mit 45.625.073 fl., so daß sich im April ein Deficit von circa 761.000 fl. ergibt. — Im Mahlerverkehr wurden im Monate April gegen Vormerkung 127.349 Mtr. Getreide eingeführt; zur Reexpedition wurden 75.938 Mtr. Mehl angemeldet. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres wurden 231.645 Mtr. Mehl zur Reexpedition angemeldet, während die gegen Vormerkung eingeführten Getreidemengen die Höhe von 532.821 Mtr. erreicht haben.

Ausfuhr von ungarischem Heu. An den Lieferungen von Heu nach Griechenland, die bisher hauptsächlich durch Ungarn besorgt wurden, beginnt in jüngster Zeit auch Holland sich zu betheiligen. Insbesondere für Privatstellungen wurden größere Quantitäten dieser Provenienz bezogen. Für die Armeeferse wird, wie das österreichisch-ungarische Consulat in Piräus-Mithen berichtet, nach wie vor ungarisches Heu vorgezogen, dessen Lieferung einem dortigen Consortium übertragen ist. Letzteres soll nun, wie verlautet, auch Heu anderer Provenienz untermischt haben, was sich den Pferden als nicht zuträglich erwies. In Folge Austrages einer eigens hiezu eingesetzten Commission wurde nunmehr den Lieferanten aufgetragen, für die Dauer des Vertrages ausschließlich ungarisches Heu zu beschaffen.

Nordamerikanische Ernte. In einem vom 20. April d. J. datirten Communiqué des Ackerbauministeriums in Washington wird konstatiert, daß man in sämtlichen Staaten der Union — Californien allein ausgenommen — einer schlechten Mittelernte an Winterweizen und Winterkorn entgegensteht. In dieser Veröffentlichung wird auch des bedeutenden Verlustes an Wirtschaftsvieh während des verfloßenen, außergewöhnlich strengen Winters gedacht. Dieser Verlust wird auf rund 75.000.000 Dollars geschätzt und es erscheint von demselben zunächst der Süden betroffen.

Waarenberichte.

Wien, 9. Juni. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 17.80 Geld, fl. 18.20 Brief. — (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Mai-Juni-Weizen zu fl. 9.20, fl. 9.21, Herbstweizen zu fl. 8.94, fl. 8.96, Herbstroggen zu fl. —, fl. —, Mai-Juni-Hafer fl. 5.83, Mai-Juni-Mais fl. 4.84, Juli-August-Mais fl. 4.87, fl. 4.87, August-September-Mais fl. 12.70, fl. 12.80.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Buck): Rohzucker prompt ab Aufschlag fl. 14.56, per October-December fl. 12.95, Raffinade prompt ab Prag fl. 86. — Hamburg (Raffee): Per Juni 27.75, per September 28.50, per December 29.50, per März 1900 29.75, Werth in Pfennigen per Pfund.

Wien, 9. Juni. (Getreidegeschäfte.) Octoberweizen fl. 8.77, Octoberroggen fl. 6.83, Juni-Mais fl. —, Juli-Mais fl. 4.64, October-Hafer fl. 5.51, August-Mais fl. 12.40 bis fl. 12.50.

Teichen 10. Juni. (Spiritusbericht.) Zu Beginn der laufenden Geschäftswochen sind die Preise dieses Artikels am Wiener Plage um fast 1 fl. per Hektoliter gestiegen und haben sich in Folge dieser Preissteigerung auch auf unserm Markte die Preise befestigt, wenngleich diese Steigerung bei uns dormalen noch nicht voll zum Ausdruck kam. Wir notiren prompte Rohwaare folgende für Consumen bis zu fl. 64.50, rectificirte Waare ab Mosty bis zu fl. 57.— per 10.000 Literpercent.

Umbau, 8. Juni. (Marktbericht.) Schönes mit Regen verbundenen Wetter begünstigt den Saatenstand der gute Ausichten hat. Im Rohspiritushandel ist ein lebhafter Tendenz-Umschlag, wie zu erwarten war, eingetreten und Preise haben wesentliche Avancen zu verzeichnen. Weil aber die Festigkeit von der Wiener Börse und zwar tendenz ausgeht, sind die Meinungen darüber vertheilt, sowie man demselben während der Baize wenig Vertrauen entgegenbrachte. Es notirt Conting. Spiritus pro Juni-Juli fl. 16.—, September voranfl. fl. 16.50 pr. 1000 Hekt. ab Stationen. (Zof. Perlberger.)

Mistek, 9. Juni. (Sparcassa-Ausweis.) Der Empfang der Misteler Sparcassa betrug im abgelaufenen Monate Mai 106.256 fl. 25 kr., an den Einlagen per 47.792 fl. 42 kr. participierten 288 Parteien. Die Ausgaben erreichten die Höhe von 91.680 fl. 36 kr., worunter rückgezählte Einlagen an 133 Parteien, darunter 28 ganz beiriedigt, mit 46.131 fl. 65 kr. angelegt sind. Der Cassastand beträgt für Ende Mai 14.575 fl. 89 kr., der Gesamteinlagenstand von 2178 Parteien 2.055.572 fl. 35 kr.

Gingefendet.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“

Als bestes natürliches Abführmittel bewährt.

Ein Naturschatz von Weltruf.

Concurs-Ausschreibung.

Bei dem Gemeindevorstande in Przibos gelangt der Posten eines

Oberwachmannes

zur Befetzung.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 400 fl., ein 25%iger Quartierbeitrag, die Verkleidung und Ausrüstung in Natura verbunden.

Die Anstellung ist zunächst eine provisorische, wird jedoch nach zweijähriger zufriedenstellender Dienstleistung in eine definitive unter Zuerkennung des Anspruchs auf 10% Quinquennalzulagen umgewandelt.

Bewerber um diese Stelle müssen der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, körperlich gesund, rüstig sein und haben ihre gehörig instruierten Gesuche bis längstens

25. Juni 1899

beim gefertigten Gemeindevorstande einzubringen.

Vom Gemeindevorstande Przibos
am 5. Juni 1899.

(205)

Der Bürgermeister stellvertreter:

Brzowski m. p.

Beamte

für die Reise werden gegen fixe Bezüge von einer gut eingeführten Lebensversicherungs-Gesellschaft gesucht. (485)

Offerte unter Chiffre „C 1652“ sind an die Annoncen-Exped. K. Mosse, Wien zu richten.

Bauten-Ausschreibung.

Zwanzig Vierfamilien-Arbeiterhäuser sammt Nebengebäuden bei dem Erzherzoglichen Zohenebergerschachte in Karwin.

Nähere Auskunft gibt das Erzherzogliche Bauamt in Teschen. (3353)

Edict.

Ueber Franz Komolch, 42 Jahre alten, verheiratheten Bäckereimeister in Freistadt, wird wegen Verschwendung die Curatel verhängt und zu dessen Curator Herr Leopold Stuczowski, Hausbesitzer und Fleischer in Freistadt, bestellt. (3384)

k. k. Bezirksgericht Freistadt,
Abth. I., am 4. Juni 1899.

Zur Beaufsichtigung unseres Kesselbetriebes (18 Dampfkessel) suchen wir einen energischen, nüchternen

Aufscher,

der bereits in dieser Eigenschaft thätig war und geprüfter Dampfkesselwärter ist. Monatsgehalt 100 Mark = 60 Gulden. — Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten an:

Kais. k. n. priv.

Erste österr. Ammoniak-Soda-Fabrik

Jaworzno-er Steinkohlen-Gewerkschaft
(3379) Szezakowa, Galizien.

Für eine Conditorei mit Restaurant in einer größeren Industriestadt Preuß.-Schlesiens wird ein tüchtiger cautionsfähiger verheiratheter

Bäcker

per 1. Juli l. J. oder auch später gesucht. — Anträge sind an den Ref.-Corp. Ed. Spell, Landw.-Just.-Rgt., D. Comp., Teschen vom 20. l. M. zu richten. Persönliche Vorstellung vorzuziehen. (3373)

K. k. priv.
Mährische Escompte-Bank
in Brünn,
Grosser Platz Nr. 11, im eigenen Hause,
nimmt in- und ausländische Geschäfts-Wechsel in Escompte, gewährt Darlehen geg. entsprechende Unterlage zu den constantesten Bedingungen und übernimmt Einlagen zur Verzinsung gegen Einlagebriefe und Cassenscheine.
Die Wechselstube der Bank empfiehlt sich zum Ein- und Verkaufe von Bösen, Renten, Pfandbriefen u. allen sonstigen Werthpapieren u. Baluten, Einlösung und Escomptirung von Coupons u. verlosbaren Werthpapieren zur Aufbewahrung von Kammern-Couponsationen von Bösen etc. (1898)
An auswärtige Kunden werden gerne Auskünfte jeder Art brieflich ertheilt und deren Aufträge prompt und discret ausgeführt.

Großes Lager von
Fahrrädern
mit zweijähriger Garantie, auch kettenlose Fahrräder. Reichhaltiges Lager aller Fahrradbestandtheile. (2568)
Acetylen-Laternen etc.
Ueberfahrere Räder von 55 fl. aufwärts.
Auch werden Räder gegen mögliche Aufzahlung je nach Vereinbarung in Tausch genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei
Franz Strobl, Freistadt. — Eduard Strobl, Poln.-Ostau.
Reparaturwerkstätte bei
Johann Strobl, Karwin.

Verlangen Sie
die einzigen dem Gesetze entsprechenden,
weil ohne Saccharin erzeugt,
Marsner's (2573)
Brause-Limonade-Bonbons
mit dieser Schutzmarke

welche sich als sehr gesundheitsfördernd bewährt haben. — Zu haben in Apotheken, Colonialwaaren-Handlungen, Conditoreien etc.
Haupt-Niederlage für Bielitz-Biala und Umgebung bei Herrn Josef Gross jun. in Bielitz.

Photographische Apparate
(auch für Radfahrer) zu allen Preisen.
Unsere bekannten Momentaufnahmen von den Tagesereignissen sprechen am besten für die Qualität unserer Apparate.
R. Lechner (Wihl. Müller)
L. u. L. Hof-Manufactur für Photographie.
(Kunstschreier.) Wien, Graben 81. (Anst.-Verst.)

Höchste Verbesserungen. — Patentirt in allen Staaten
BLAKE'S Original
amerikanische
PUMPEN
für alle Zwecke.
Kesselspeise, Bergwerks-, Brauerei-, Duplex-, Simplex-
Schnabl & Co., Triest. Pumpen-Lager
Condensationsanlagen. (2722)

Achtung!
Demächst erscheint im Verlage A. W. L. Lokay in Pless (Preuss.-Schles.):
„Führer im schlesischen Weichselthal und in den Beskiden.“
Von Franz vom Weichselthal.
Wer mit Touristen geschäftlich in Verkehr treten will, der inserire: 1/2 Seite 8 fl., 1/4 Seite 5 fl., 1/8 Seite 3 fl.

Bisher unübertroffen!
Original- (435)
Kuntze's Schnellbrater
anerkannt bestes Brat- und Kochgeschirr. — Circa 400.000 Stück im Gebrauche. — Preisliste gratis
Chr. Garms, Bodenbach a. E. Fabrik eiserner Oefen, Heerde etc.
Fabrikniederlage bei Franz Schlee, Biala bei Bielitz.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt
BISTRAI
eine Viertel-Bahnstunde von Bielitz.
Vorzügliche klimatische Lage. Weitenweite Wäldungen. Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume. Massage; active, passive und schwebende Heilgymnastik; Elektrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Terraineuren. Elegante Gesellschaftsräume: Speise-, Conversions-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gedeckte Wandelbahn; Lawn-Tennis-Spielfeld. Elektrische Beleuchtung sämtlicher Räume. Telefon Nr. 191 im interurbanen Netz. Nähere Preise. Prospekte gratis und franco versendet die Verwaltung. (2795)

Commerfrische 2845
Cameral-Elgoth.
Bezirk TESCHEN, Oesterreichisch-Schlesien
Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.
Sehr beliebter, gesunder Landaufenthalt am Fuße der Beskiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reine Ozonluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu 3—5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Badeanstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuterbäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an **Karl Walach**, Erbtichthhaber in Gaal-Elgoth.

USTRON,
klimatischer Molken-Curort,
echte Schafmolke, warme Schwefelbäder, neues Wellenbad. Sehr billige Preise.
Keine Cuxtaxe.

Dr. Ludwig Schweinburg's
Sanatorium und Wasserheilanstalt
Zuckmantel, Ost-Schles.
Massage — Elektricität — Heilgymnastik — Diät-Terraineuren. — Zwei-Betten-Bad. — Elektrische Lichtbäder. — Wundervolle Lage. — Höchst modern und comfortabel eingerichtet. — Neu erbaut: großer Speisesaal, ca. 150 Meter lange Wandelbahn und Gesellschaftsräume. Sämtliche Räume mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung. — Preise mäßig. — Prospekte franco und gratis. (2544)

Nieder- und orthopädische Geradenhalter-Erzengung.
FRAU FANNI GOLDSTEIN,
TESCHEN, Stephanstr. 28. Hochparterre, vis-a-vis Café Austria.
Empfehle mein reichhaltiges Lager von Damen- und Mädchenmiedern von 1 fl. aufwärts; ferner werden bei mir nach Maß Mädchenmieder von 2 1/2 fl., Damenmieder von 3 fl., in echtem Ruchbein von 4 1/2 fl. aufwärts angefertigt. Nachahrmieder, Hansbüschen und Tourniere, Miederbüschen, Leibbinden sowie Lina (Monatsbinden) für Frauen u. Mädchen sind bei mir zu haben.
Die von mir erzeugten Mieder werden gratis reparirt.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

XX. k. k. Staats-Lotterie
für gemeinsame Militär-Bohlthätigkeitszwecke.
Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 12.728 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbeitrage von 403.160 Kronen
Der Haupttreffer beträgt:
200.000 Kronen.

Für die Auszahlung der Gewinne listet das k. k. Lotteriegeld.
Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Juni 1899.
Ein Los kostet 2 Kronen.
Lose sind bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Wien, I., Niernergasse 7, in Lotteriesammlungen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Kioske gratis.
Die Lose werden portofrei zugesendet.
Von der k. k. Lotteriegeld-Direction.
Abtheilung der Staats-Lotterien.
(911)

Bau-Ausschreibung.

Die für den Neubau einer dreiclassigen Volksschule, sowie eines Wirtschaftsgeländes in der Gemeinde Schönhof notwendig werdenden Arbeiten und Material-Lieferungen, veranschlagt zusammen mit 20.648 fl. 96 kr. gelangen im Wege einer öffentlichen Ausschreibung an einen Unternehmer zur Vergebung, und behält sich die Gemeindeverwaltung die freie Wahl unter den Offerenten vor.

Die Baupläne und Verdingungsanschläge liegen in der Gemeindefanzlei in Schönhof zur Einsichtnahme auf.

Die Offerten sind von den Bewerbern eigenhändig unterschrieben und mit einer den Zweck deutlich ersichtlich machenden Aufschrift versehen, versiegelt und postfrei oder persönlich bis zum

20. Juni 1899, 12 Uhr Mittags,

beim gefertigten Gemeindevorstand einzureichen.

Den Offerten ist einadium von 10% der betreffenden Offertsumme in Baar, oder in Staatspapieren oder in Sparcassaeinlagen beizufügen.

Schönhof, den 6. Juni 1899.

Der Gemeindevorstand:
Anton Kubina.

Kundmachung.

Die mit 2.301 fl. 35 kr. veranschlagte äußere Renovierung der Jablunkauer Pfarrkirche gelangt bei der Minuendolition am Montag, den 19. Juni 1899, Nachmittags 4 Uhr in der hiesigen Gemeindefanzlei zur Vergebung.

Offerte, mit 50 kr.-Stempel und 10%adium versehen, wollen bis 18. Juni 1899, Mittags 12 Uhr, beim gefertigten Obmann, woselbst die näheren Bedingungen zur Einsicht aufliegen, eingebracht werden.

Kirchenbau-Concurrenz-Comité

Jablunkau, am 6. Juni 1899.

Der Obmann:
Emanuel Bullawa.

A. Weworkas

alte und bestrenommierte (3142)

Ehrentwaaren-Erzeugung in Teschen

empfeilt dem P. T. Publikum und den Herren Hausmeistern ihre einschlägigen Erzeugnisse, besonders Defen bester Systeme und geschmackvollster Style. Reichhaltiges Lager von Budweiser Chamottes und Majolika-Defen zu den billigsten Preisen und prompter Bedienung.

Fohlenmarkt zu Pleß.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien veranstaltet Dienstag, den 20. Juni d. J. von Vorm. 9 Uhr ab auf dem Ringe zu Pleß einen für Jedermann offenen

Fohlenmarkt,

dessen geschäftliche Leitung die Landwirtschaftliche Kreis-Commission Pleß (Vorsitzender: Freiherr von Reichenstein-Pawlowitz) übernommen hat. (3155)

Größter Verlag von in Licht-, Platin- und Farben-
druck feinst ausgeführt

Ansichts-Postkarten

von Teschen und Umgebung, aus Schlesien, Mähren, Galizien u. mit Städten, Ort- und Landschaften, aus den mähr.-schles. u. galiz. Westbän, sowie Volkstrachten, Typen u. Die bereits große Collection wird fortgesetzt und solche Postkarten für überall nach eingesandten guten Photographien oder Zeichnungen (P. T. Photographen und Amateure, sowie Besitzer solcher werden um Einblendung gebeten) in Verlag genommen oder für den Besteller gut, schön und billig ausgeführt, wie alle meine Postkarten sich durch Reinheit des Druckes, sowie durch gutes Papier auszeichnen, ohne theurer zu sein als andere, billiger herzustellen. Das sehr günstige Uebel der Fachpresse und der Umstand, daß ich von der ersten Postkarten-Weltausstellung in Wizza zur Einblendung meiner „schönen Post-Karten“ aufgeführt wurde, sprechen dafür.

Preis per St. 5 kr., per 10 St. 40 kr.

Die in meinem Verlage erschienenen mehrtheiligen

Panorama-Ansichts-Postkarten

zum Preise von 8 bis 60 kr. zeichnen sich ebenso durch Schönheit der Ausführung aus.

„Grün aus Teschen“, Album mit 6 schönen Ansichts-Postkarten mit Gegenansicht, welche letztere in Form eines Miniatur-Albums zurückbleiben. Preis 40 kr. Reiches Lager in Ansichts-Postkarten aus aller Welt, sowie Postkarten aller Art, stets das Neueste und Schönste. — Postkarten-Alben und Tableaux, auch gefüllt mit Postkarten, in reichster Auswahl. Photographien in Cabinet- und Stereoskop-Form von Teschen u. Umgebung, Schlesien, a. d. Westbän, Volkstrachten u. im eigenen Verlage.

Stereoskope-Guckkästen.

Günstigen Ausnahmungspreise.

Ed. Feitzinger

Verlags-, Buch- u. Papierhandl., Teschen, Oberring 10.

Auf!

Wohin?

Auf!

In die schönste Gebirgsgegend

Cameral-Elgoth

Bahnstation Inojnik.

Wer gut speisen will, gehe in die

Gurhaus-Restaurations.

Für gute erfrischende Getränke ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

Adolf Kaiser,
Restaurateur.

(3395)

Post-, Tele-
graphen- und
Bahnstation

Jodbad Barkan.

der Kaschan-Oderberger und Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner Jodsole gebadet werden kann.

Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichtigung von Schwestern des St. Borromäus-Ordens im Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen.

Nähere Auskünfte ertheilen und Prospekte versenden gratis
Gefährte: Dr. Wilhelm Degre und Dr. Ludwig Bram,
bis 10. Mai: Wien, 1., Wipplingerstraße 10.

Hotel „Brauner Hirsch“

Teschen, Demelplatz,

mit Realconcession ist vom 1. October 1899 zu verpachten, event. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft bei Ed. Hermann's Erben
in Teschen, Sachsenberg Nr. 2. (2857)

Habt Acht!

Massen-Mörder ist das allerbeste Mittel gegen Schwaben, Russen, Flöhe u. und nur echt in Gläsern à 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1. — mit der Regemärkte!

Wolf's Wanzen-Gift das einzige Mittel, um Wanzen sammt Brut total auszurotten. Flasche 30 kr., 50 kr., 1. —

Warnung! Es existiren werthlose Nachahmungen, beachten Sie die Firma Franz Wolf, Berlin. Fabrik Insectentödtender Specialitäten. (451)

Stets zu haben in M. Ostrau bei Josef Kubanek, Drogerie zum schwarzen Hund., in Mähren bei Victor Petina, Drogerie

W. G. Fuhrmann,

Selcher in Saybusch

offerirt dem P. T. Publikum feingehackte (3309)

Krakauer

à 75, Polnische à 60 u. ge-

feldtes Bauchfleisch

à 65 kr. per Kilogramm franco jeder Bahnstation.



Ich kaufe Waaren in Parthien

von Kaufleuten, die ihr Lager realisiren wollen, in aller Art und in jedem Quantum. Auch werden Waaren in Parthien billig abgegeben.

Karl Rosenbaum,

Erstes Biellitz-Bialaer Parthiwaaren-Geschäft

en gros, en detail (3316)

Biellitz, Zunftausgasse.

Ein ebenerdiges (3341)

Haus

an der Friederikestraße gelegen, für jedes Geschäft geeignet, ist zu verkaufen. — Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Zwei (3311)

Sommer-Wohnungen,

mit je 1 Zimmer und Küche, sehr schön gelegen in der Nähe eines Waldes, sind zu vermieten.

Näheres beim Eigenthümer Paul Sulegon, Bendrin 209, Post u. Bahnstation.

Schöne billige (417)

Sommer-Wohnungen

Karlsthal, Ost-Schlesien, reizend im Thales am Oppastfluß gelegen. Ganz eingeschlossen von herrlichsten Nadelwäldern, gegen Norden durch hohe Berge geschützt, vorzügliches Trinkwasser. Näheres: Mehrere Gastschäfte, gute Küche, mäßige Preise, Post, Telegraphen- und Eisenbahnstation. Vom Wiener Nordbahnhof in 8 Stunden, von Olmütz in 4 Stunden und von Troppau in 3 Stunden zu erreichen. Prospekte und Auskünfte gratis. Förster Bartsch, Karlsthal, Ost-Schlesien.

Sommer-Wohnung

in Teschen in prachtvoller Lage, Gartenbenutzung, vom 15. Juli zu haben. Näheres bei J. Walczek, Eugenstr. 6.

Ein

Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern u. Zugehör, ist vom 1. Juli l. J. zu vermieten. (3322)

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer, Nealschulgasse Nr. 5 in Teschen.

Ein größere (3038)

Wohnung

ist am Demelplatze in Teschen

zu vermieten. — Auskunft in der Administ. der „Silesia“.

Ein

Wirthshaus,

welches circa 100 Jahre besteht, ist sammt 25 Joch Ackerfeld, 10 Joch Hutweide zu verkaufen oder auf 8 Jahre sammt Lizenz zu verpachten. Auskunft ertheilt Hotel Politzer in Buchs, Besitzer Salomon Lippe Rowney Lednitz, Trenchiner Comit.

Ein

Geschäfts-Local

auf frequentester Straße in Teschen ist vom 1. Juli l. J. zu vermieten. — Auskunft aus Gefälligkeit bei Helmer Berger, Teschen.

In meinem Hause Nr. 737 Obere Leichgasse in Mähr.-Ostrau ist ein (3320)

Geschäfts-Local

sammt Wohnung zu jedem Geschäft sehr gut geeignet, ab 15. Juni l. J. zu vermieten. L. Klebinder, Golleschau

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M.

Rein (3372)

Geschäfts-Portale,

Auslagekästen, Thürstöcke sammt Thüren, ein neues Doppelfenster, verglast (sammt Stock), gebe billig ab.

Ed. Feitzinger

Buch- und Papierhandlung Teschen, Oberring.

(3377) Eine Parthie

Herrenstoffe

besserer Qualität, circa 300 Meter, im Durchschnittspreis von 1 fl. 30 kr. pro Meter sowie 2 große Marktbau- den sind billigst zu haben.

Anträge unter „Gelegenheitskauf“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Eine fast neue, englische

Drehrolle

ist zum Preise von fl. 230 zu verkaufen. (3380)

Töpfergasse Nr. 4.

Personen

aller Stände, welche Bekanntschaft haben, finden lohnenden Erwerb, bei Verwendbarkeit dauernde Anstellung mit Gehalt und Reisepfenn. Sprachkenntnis nicht erforderlich. Offerte sind zu richten an die General-Repräsentanz der „Silesia“, Brünn, Bahring 4. (3298)

Serz-Kirschen

Kilo 35 kr. (3297)

Fisolenkotten 30 kr., neue Kartoffeln 10 kr., frische Erbsen 12 kr., Kopfsalat 10 kr., Kohlraben 100 St. 1 fl. 50 kr., Rote-Salat 100 St. 1 fl. 50 kr., Orangen, Zitronen zu Tagespreis liefert Dragatin & Comp., Triest. Pr. Bahn Eilguth-Nachnahme.

Von anerkannt sicherer u. gleich unschädlicher Wirkung bei jeder Art von Unreinlichkeit des Teints (wie Leberflecken, Mitesser, Hautpusteln u.) und insbesondere bei

Sommersprossen

sind die Serallpräparate bestehend aus:

Pomade de Serall 60 kr.
Lait de Serall . . . 1 fl.
Savon de Serall . 50 kr.
Poudre de Serall 80 kr.

Zu beziehen durch die Apotheke „z. Engel“ in Biala.

1899r lebendes

Geblügel!

Hochprima große, junge, fette, lebende Brathühner, 9-10 St. 2 fl. 90 kr., hochfeine täglich frische natur Gras-Tafelbutter, netto 9 Pfund 3 fl. 90 kr., hochfeine fette Tafelkäse 10 Pfund 2 fl. versendet franco gegen Nachnahme unter Garantie lebender Ankunft und bester Bedienung Simon Gant, Tarnow (Galizien). (3388)

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war, und wodurch er gesund geworden. W. Liebert, Connwitz i. S. Nr. 17. (500)

Ein

Grundbesitz

(Bürgerrealität), Jablunkau Nr. 342, im Ausmaße von 25 Joch vorzüglichem Ackerfeld, gut gebauten Gebäuden: Wohnungen, Stallung, Scheuer u., ist aus freier Hand preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Eigenthümerin selbst. Marie Fullbier in Jablunkau. (3333)

Natürlicher

(3268)

— **Depôt in Teschen bei Herrn Rudolf Scholtis, vormal's Ed. Flooh.** —
Brunnen-Direction Bilin in Böhmen.

Wilhelm Brosig,
Drechsler,
Tefcheu, Hainergasse Nr. 13
zeugt Eignum • Sanctum • Regel-
h • Kugeln, Aborn • u. Weisbuch-
egel, Eisenbein-Billardbällen, Bil-
d • Queres, Patentstokklappen mit
schraubbarem Stokbleber aus feim-
n französischen Queres-Weber her-
stellt; ternr Billard-Kreiehalter
t • Glodenau, Kreibe • Regel-
st • sind auch neue u. überspielte
Billards
haben. Reparaturen prompt
h • billiaft. (3400)

6terleiblich: in Troppau, Teschen,
 Miels-Biala, Jägerndorf, Freuden-
 stadt, Freiwaldau, Oberdorf, Wag-
 nadt, Bilschlag, Würbenthal, Fried-
 richs-Rittst., R. Oltrau und Neustiftchen
 6 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 26 fr.,
 mit directer Postaufsendung 3 fl. 50 fr.,
 für Deutschland 4 fl. 50 fr. und für
 das übrige Ausland 6 fl. 25 fr.
 Einzelne Nummern 6 fr.

6 Fr. für die sechs Mal gespaltene Bettzelle bei einmaliger, 4 Fr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureau.

Vierzigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Julecate in Troddau: an C. Duden-
denk, Buchholz & Diebel, Die Gölme, Gen-
Schmidt; Bielsk-Biala: Wilhelm Fröhlich
und Karl Rauterdach; Freivaldau: Betty
Klbe; Freudenthal: Kronner's Witwe, J. H.
Kohl; Friedel: R. Baehle, A. Witzlaw;
Gägersdorf: J. Hofmann, A. Dredel;
Heutischstein: St. Joch. W. Schrau: N.
Kroffitz, C. Soling; Obersdorf: Ad. Hornig;
Wagstadt: B. Kieppig; Wten: Hermann
Wolbqantel; Wigtstadt: J. Vogt; Wä-
denthal: C. Fiq.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demelpfatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Mr. 132

Telephone Nr. 58.

Dienstag, den 13. Juni.

Wort: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Politische Rundschau.

Island.

12. Juni.

„Der Ausgleich ist fertig“, pfeifen die Spakn von allen Dächern, aber wie er wirklich ausschaut, wissen sie Alle noch nicht. Von der üblichen Wichtigthuerei einzelner Wiener Blätter, welche Alles zu wissen vorgeben, hat kein Mensch etwas, außerdem wird auch officiös erklärt, daß diese „Mittheilungen über den Inhalt des Compromisses auf willkürlicher Combination“ beruhen. Auf welcher Grundlage die Vereinbarungen der beiden Cabinete zu Stande gekommen sind, darüber fehlen vorläufig noch authentische Mittheilungen, und das wird erst demnächst Herr Koloman v. Szell im ungarischen Abgeordnetenhaus mittheilen. Es wurde strengste Geheimhaltung bis zu diesem Zeitpunkt von beiden Regierungen beschlossen; in Folge dessen herrscht in der Presse sowohl über die Principien wie über die Einzelheiten des Compromisses eine fürchterliche Verwirrung, und bis Herr Koloman v. Szell gesprochen haben wird, bleibt vorläufig das Feld der journalistischen Phantasie überlassen. Wie officiös verlautet, bezieht sich der Pact, dessen Einzelheiten der Oeffentlichkeit noch vorenthalten werden, auf den ganzen Ausgleich und seine Durchführung. Nur die Quotenfrage ist ausgeschaltet und mit dem sogenannten Ueberweisungsgeetze in Verbindung gebracht worden, auch sollen die jetzigen Abmachungen für Oesterreich in gewisser Beziehung von größerem Vortheile sein, als die vorjährigen August-Stipulationen. — Nun, das wollen wir erst abwarten. Wir halten das Verurtheilen und Stimmungmachen im vorhinein einem noch unbekannten politischen Factum gegenüber für verwerflich und halten noch weniger dafür, daß der Vortheil der österreichisch-ungarischen Bank mit dem der Gesamtmonarchie, oder auch nur Oesterreichs allein, immer identisch ist, aber wir haben zu den Fähigkeiten des jetzigen österreichischen Ministeriums auf der anderen Seite doch nicht das Zutrauen, daß es einen besonderen Erfolg über die Ungarn davongetragen haben könnte. Um aber keine unnöthige und schädliche Verwirrung in die Sache hineintragen zu lassen, müssen wir scharf betonen, daß es sich beim Austragen der jetzigen Krise lediglich um die Szell'sche Clause!, nicht um den übrigen verderblichen Badien-Bilinskischen Ausgleich handelte, der allerdings durch Herrn v. Szells mit der ungarischen Opposition getroffene und von der Krone in ihrer Hauptklinien bereits gebilligte Vereinbarung noch eine Verschlimmerung zu unseren Ungunsten erfahren hatte. Wenn jetzt Graf Thun und seine Leute ein Stills von dieser schon halb vollzogenen Verschlimmerung abgewendet haben sollten, was behauptet wird, wir aber nicht wissen — so gebührt ihnen allerdings einige Anerkennung dafür. Ein besonderer Dank ist indessen auch nicht nöthig, denn sie haben in diesem Falle als österreichische Minister bloß ihre Schuldigkeit gethan. Auch diese eventuelle Anerkennung würde uns nicht abhalten, nach wie vor das Ministerium Thun wegen seiner deutschfeindlichen Haltung so lange zu bekämpfen, bis es entweder geht oder eine andere innere Politik einschlägt, als deren erstes Anzeichen wir nur die Entfernung des Herrn Dr. Kaizl ansehen könnten.

Ueber das Ausgleichscompromiß, worüber

allerdings die authentischen Angaben noch fehlen, darf schon heute mit Sicherheit angenommen werden, daß die Dauer der Zollgemeinschaft in dem neuen Ausgleichtsacte bis 1907 reicht und daß das Bankprivilegium denselben Endtermin hat, während in der Szell'schen Formel die Dauer der Zollgemeinschaft mit 1903 oder 1904 festgesetzt wurde und das neue Bankprivilegium auch bei eventuell getrenntem Zollgebiete noch weiter aufrechterhalten bleiben sollte.

Ueber die äußeren Vorgänge, welche mit dem Abschluß des Compromisses in der Ausgleichsfrage zusammenhängen, liegt folgendes thatsächliche Material vor. Am Samstag um 10 Uhr fand eine gemeinsame Ministerkonferenz zur Perfectionirung des Compromisses zwischen der ungarischen und österreichischen Regierung statt. An der Konferenz nahmen theil: Die Ministerpräsidenten Koloman v. Széll und Graf Thun; von ungarischer Seite: Finanzminister v. Lufacs, Ackerbauminister v. Daranyi und Handelsminister Hegedüs; von österreichischer Seite: Finanzminister Dr. Kaizl und Handelsminister Baron Dipauli. Ministerpräsident v. Széll wurde hierauf von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Später fand bei dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski und dessen Gemahlin in Sicking im Stöckelgebäude ein Diner statt, zu welchem außer den Genannten auch F. M. Freiherr v. Fejervary geladen war. Herr v. Széll verließ Abends Wien. Die übrigen ungarischen Minister sind erst gestern nach Budapest zurückgekehrt.

Wenn wir die Ausglüchswirren der letzten vierzehn Tage rückwärts überbliden, so läßt sich als Thatfache feststellen, daß es den Bemühungen des Ministers des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, der die Vermittlerrolle zwischen den beiden Cabineten übernommen hatte, gelungen ist, eine Verhandlungsbasis ausfindig zu machen über deren Grundzüge allerdings bis zur Stunde keinerlei positive Nachrichten vorliegen. Als feststehend muß man es aber wohl betrachten, daß der ungarische Ministerpräsident seinen unhaltbaren „Zustament“-Standpunkt aufgegeben hat und formell nachgegeben hat. Die Budapester Blätter beschönigen seinen Rückzug mit der Erklärung, Herr v. Szell habe aus seinen jüngsten Berathungen mit den ungarischen Parteiführern ersehen, daß weit mehr Leute in Ungarn, als er gedacht habe, für die Aufrechterhaltung der zollpolitischen Gemeinsamkeit der beiden Reichshälften seien. Vielleicht hat auch die Erkenntniß mitgeholfen, daß in Oesterreich selbst in den sanftmüthigsten industriellen Kreisen immer mehr der Gedanke zum Durchbruch kommt, daß es besser ist, sich lieber auf die baldige Sölltrennung von Ungarn einzurichten, als sich fortwährend durch Ausgleich, die nur Ungarn zum Vortheil gereichen, belasten zu lassen. Herr v. Szell dürfte auch eingesehen haben, daß die einmüthige Entrüthung, mit der sich auch die bittersten Gegner des Ministeriums Thun hinter diesem zur Abwendung der berühmten Clausel aufstellten, als vollständiger Verrath dasir an gesehen werden mußte, wie vollständig die Nachgiebigkeit Oesterreichs Ungarn gegenüber erschöpft ist, und daß ein geschickterer Nachfolger des Grafen Thun mit Leichtigkeit im Stande gewesen wäre, eine parlamentarische Einmüthigkeit gegen den Wadeni-Wilinski'schen Ausgleich aufzurichten, neben welcher die gerühmte Einheit des ungarischen Abgeordnetenhauses zerstoben und in Bekämpfung der Parteien unter einander zer-

fallen wäre. Herr v. Ezell hörte darum auf, den Grafen Thun, der sich zur Durchführung des Badeni-Bilinskischen Ausgleichs mit Hilfe des § 14 verpflichtet hat, stützen zu wollen, und gab nach. Die materiellen Vortheile des Ausgleichs hat er somit bis 1907 — wenn die uns zugegangenen Nachrichten vollkommen authentisch sind — gerettet, aber in den formellen Bestimmungen seiner Clausel hat er nachgeben müssen. Er wollte haben, daß Ungarn von 1903 an, zur Zeit der Erneuerung der großen Handelsverträge, selbstständig dastehen könne, wohl nicht, um selbstständig die Verträge abzuschließen, sondern um einen größeren Druck auf die Nachgiebigkeit Oesterreichs zu seiner Gunsten ausüben zu können. Wir glauben nämlich heute noch nicht, daß Ungarn im Ernst die zollpolitische und wirtschaftliche Selbstständigkeit erstrebt, weil es als Compensationsbeitrag bei Handelsverträgen doch kaum mit mehr Gewicht als etwa Rumänien auftreten könnte. Herr v. Ezell wollte weiter, daß trotz der erreichten freien Beweglichkeit Ungarns zur Zeit der Erneuerung der Handelsverträge die Gemeinsamkeit der Bank eine Reihe von Jahren fortbestehen und dadurch Oesterreich in seiner Freiheit, die Trennung des Zoll- und Wirtschaftsgebietes zu verlangen, sich stark gehindert sehen sollte. Beide Ziele hat er nicht erreicht. Die Bankgemeinschaft erlischt mit dem Aufhören der Zollgemeinschaft. Die Vortheile, die Ungarn sonst durch das Bankstatut erreicht, hängen nicht mit der Ezellschen Clausel zusammen, sondern leiten sich aus dem Badeni-Bilinskischen Ausgleich her. (S. Tel.)

Wie die „Politik“ meldet, ist angeregt worden, daß anfangs der kommenden Woche das Executive Committee der Rechten einberufen werden möge, damit die Regierung demselben über die Verständigung in der Ausgleichsfrage eingehend Bericht erstatte. Ob das Project auch verwirklicht werden wird, kann zur Stunde noch nicht gesagt werden, meint das Tagesblatt.

Ungland.

Die Vorgänge, die sich in der letzten Woche in Frankreich abgespielt haben, sind von uns bereits eingehend gewürdigt worden. Es erübrigt für heute nur, darauf hinzuweisen, welche Blüthen die Angst der gegenwärtigen Inhaber der Staatsgewalt zu Tage gefördert hat. Wir führen als humoristisches Erzeugniß jener Herzensangst das Gerücht an, in Auteuil habe man vorigen Sonntag den Präsidenten der Republik entführen, irgendwo verstecken und zur Abdankung zwingen wollen. Ein schnellfahrendes Automobil habe bereit gestanden, und darauf sei die Hausdurchsuchung in den Räumen des Motorwagenclubs und die Schließung desselben zurückzuführen. Noch fabelhafter klingt die daran geknüpfte Meldung, die royalistische Jugend habe sich gestern bei dem Rennen um den Grand Prix die Entführung Doubet's wirklich versuchen wollen. Herr Doubet ist nun plötzlich der Mittelpunkt der allgemeinen Spannung. Ueber ihn und sein Befinden wurde berichtet, und die Vorsichtsmaßregeln, die zu seinem Schutze getroffen werden, waren der Inhalt aller Bulletins. Für den gestrigen Renntag waren genau dieselben Maßnahmen getroffen worden, welche bei der Anwesenheit des Zaren in Paris verfügt worden waren. Auf dem Wege, den die Carosse des Präsidenten zur Ehrentribüne nahm waren

Kleine Chronik.

12. Juni.

Hof- und Personalsnachrichten. Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Erzherzogin Isabella, Gemahlin Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich, begibt sich am 15. ds. zum Gurgebrauche nach Karlsbad. — Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer ist Samstag Nachmittags in Krakau eingetroffen und hat sich, ohne Aufenthalt zu nehmen, auf seine Besichtigung nach Tadebnitz begeben. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind Freitag Abend in Christiania eingetroffen, um den Herzog der Abruzzern vor seiner Nordpolfahrt zu begrüßen. Sie beabsichtigen, den Herzog bis zur Eismeergränze zu begleiten und später Spitzbergen zu besuchen. Die Abfahrt sollte am Samstag erfolgen. — Der Großherzog von Hessen ist an den Masern erkrankt und mußte sich in Folge dessen bei der Eröffnung der landwirthschaftlichen Ausstellung in Frankfurt a. M. als Präsident der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft durch den Prinzen Wilhelm von Hessen vertreten lassen. — Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha reist im Laufe dieser Woche von England nach Deutschland zurück und wird einen Monat in Rissingen verbringen, bevor er sich der Herzogin in Reinhardtsbrunn, ihrem Sitze im Thüringer Walde, anschließt. — Mitte Juni treffen die Kaiserin-Witwe von Rußland, die Großfürstin Olga, der Großfürst Michael sowie der Prinz von Wales zum Besuch des Herzogs von Cumberland in Gmunden ein. — Der Erbprinz Danilo Alexander von Montenegro ist in Berlin eingetroffen.

Weihe der Herz Jesu-Feier. Gestern fand in der Stephanskirche in Wien die vom Papste in seiner letzten Enchelyca angeordnete Weihe der Menschheit an das hei-

ligste Herz Jesu statt. Dem feierlichen Acte wohnten bei: Se. Majestät der Kaiser, die Erzherzoge Otto und Ferdinand Karl, der Erzherzoginnen Maria Theresia, Maria Annunciata, Elisabeth Amalia und Adelgunde Herzogin v. Modena, ferner der päpstliche Nuntius, der ungarische Hofmarschall Graf Apponyi, Handelsminister Baron Dipauli, Bürgermeister Dr. Lueger, Mitglieder der Genossenschaften und der katholischen Vereine. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft vom Weihbischöfe Schneider ehrfurchtsvoll begrüßt. Nach dem Hochamte kehrte Se. Majestät in die Burg zurück. Die aus dem ganzen Wege angesammelte Menschenmenge brachte Sr. Majestät durch jubelnde Hochrufe spontane Ovationen dar.

Dynamitexplosion. Aus Capstadt meldet das Bureau Reuter: In dem Dynamitmagazin der Kimberleymine fand eine Explosion statt, wobei 17 Eingeborene getötet, 3 Europäer und 27 Eingeborene schwer verwundet wurden.

Unwetter in Spanien. Ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag richtete in Madrid großen Schaden an. Mehrere Personen wurden verwundet, eine getödtet. Mehrere Etablissements wurden überfluthet. Die Königin-Regentin, welche ausgegangen war, kam gerade zur rechten Zeit zurück, um dem Unwetter zu entgehen. Weit und breit sind die Felder vernichtet. Das heftige Unwetter zerstörte in San Pedro de Latarce (Provinz Valladolid) 150 Häuser. Die Zahl der Opfer ist beträchtlich. Bisher wurden zehn Leichen aus den Trümmern gezogen.

Der Esel beim Militärschießen. Die Erfolge, die der Esel als Jughier in Berlin seit Kurzem gehabt hat, haben der Militärbehörde Veranlassung gegeben, den Werth des langohrigen Vierfüßlers für den Militärdienst zu prüfen, und so hat sich das Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment einen Esel zugelegt, welcher auf dem Schießplatz zur Verwendung kommen soll. Der gleichmäßige Gang, sowie auch die nicht unerhebliche Schnelligkeit, die das

Langohr entwickelt, läßt ihn als besonders geeignet für die Fortbewegung von Zugseilen erscheinen, und soll er deswegen zu diesem Zweck bisher benutzte Soldaten ersetzen. Der neue Militärseil wird im Laufe der Woche bereits Gelegenheit haben, seine Feuertaufe zu empfangen.

Professor und Schuhpucker. Von einer sehr populären Persönlichkeit Edinburgs, dem greifen Universitätsprofessor W. . . , erzählt ein schottisches Blatt eine hübsche Anekdote. Der alte Gelehrte, dessen edel geschnittenes, von langen weißen Locken umrahmtes Gesicht man nur einmal zu sehen braucht, um es nie wieder zu vergessen, wanderte eines Tages nach seiner Wohnheim mit gemessenem Schritt durch die Straßen. Er hatte schon einen weiten Spaziergang gemacht und seine Fußbekleidung mochte nicht mehr in tadellosem Schwarz erblinden. Ein jugendlicher Schuhpucker, der mit seinem Werkzeugkasten in einer Nische eines altterthümlichen Gebäudes auf Kundschaft wartete, richtete an den vorübergehenden Gelehrten seine stereotype Frage: „Shine your boots, Sir?“ Professor W. . . betrachtete den kleinen Burschen und constatirte bei sich, daß er noch nie so fabelhaft unsauberes Menschenantlitz gesehen hatte. „Danke, mein Junge,“ sagte er in seiner jovialen Weise, „ich bin gleich zu Hause, aber wenn du dir einmal dein Gesicht waschen müchtest, gebe ich dir ganze Sippenance.“ „Topp, das gilt,“ entgegnete der gewitzte Bengel und tief schnurstracks zu einem nahen Brunnen, wo er eine ziemlich gründliche Reinigung vornahm. Mit strahlender Miene kehrte er dann zu dem wartenden Herrn zurück und streckte seine noch nasse Hand nach dem versprochenen Gelde aus. Da fiel sein Blick auf den ehrwürdigen Hauptstumpf des Professors und die ihm lächelnd bargereichte Münze mit einer verächtlichen Bewegung zurückweisend, meinte er gnädig: „Na behalten Sie das Geld mal und lassen Sie sich dafür lieber Ihren Urwald schneiden.“ Ob der weißlockige Gelehrte den Rath des kleinen Schuhwischers befolgt hat, ist leider nicht verlautet.

Geschütze aufgeföhren, und die Municipalgarde bildete mit entblöhsten Bajonetten Spalier. Unter der Tribüne waren mehrere Infanterie-Compagnien in Reserve aufgestellt, und ein veritabler Gerichtshof (der Staatsanwalt, drei Substituten und drei Untersuchungsrichter) hielt in Permanenz Dienst, um alle eventuell Verhafteten sogleich zu verhören. So war der ganze Staatsapparat, Armee, Bürgerwehr, Justiz und Civilgewalt, beim Grand-Priz versammelt. Hätte die ganze Affaire nicht einen so ernsten Hintergrund, so könnte man über diese Erscheinungen herzlich lachen. Jedes Volk wird die bestehende Staatsform nur dann respectiren, wenn die Persönlichkeit, die die Staatsform repräsentirt, von einem gewissen Nimbus umgeben, in gewisser Weise und in einem gewissen Sinne unnahbar ist. Ganz besonders aber verlangt dies der auf das Außerliche gerichtete Sinn der Franzosen, die einen Mann an ihrer Spitze nur dann respectiren, wenn er etwas von sich zu machen versteht. Das mußte auch gestern gelingen, nachdem man einen großartigen Apparat aufgestellt hatte. Der heimtückische Anfall auf den Präsidenten am vorigen Sonntag hatte alle anständigen Menschen erbittert, und wenn die Regierung eine feste Faust gezeigt hätte, so hätte sie die anständigen Elemente gestärkt, die Feinde entmuthigt. Sie hat das nicht gethan und die gestrigen militärischen und polizeilichen Maßregeln haben wohl einen momentanen Erfolg erzielt — wer läuft auch gleich in die aufgepflanzten Bajonnette — aber die Rager, welche die märben Wurzeln der Republik weiter zerstören, werden dadurch nicht vernichtet, im Uebrigen ist auch der republikanische Stamm selbst längst kernfaul und nicht mehr geeignet, größeren Stürmen zu trohen. (S. Tel.)

Wie wir bereits ausführlich meldeten, sind die in Bloemfontein gepflogenen Verhandlungen der Vertreter Englands und der Südafrikanischen Republik über die den Ausländern zu gewährenden politischen Rechte ergebnislos verlaufen. Präsident Krüger ist zwar, wie man selbst von englischer Seite zugeben muß, in seinen Zugeständnissen an die Uitlanders (die Einzelheiten sind bereits ausführlich mitgetheilt worden) weiter gegangen als jemals zuvor, aber den Engländern genügen diese Zugeständnisse nicht, und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil sie es den Uitlanders nicht ermöglichen, „sich selbst zu helfen“, d. h. die eingeborene Boerenbevölkerung zu majorisiren und Transvaal über kurz oder lang den Engländern auszuliefern. Nach zuverlässiger Meldung soll die englische Regierung entschlossen sein, die Lösung der zwischen England und Transvaal bestehenden Differenzen mit großem Nachdruck zu betreiben und eventuell vor der Entfaltung materieller Machtmittel nicht zurückzuschrecken. Man behauptet, daß die unlängst mit Deutschland, Frankreich und Rußland abgeschlossenen Uebereinkommen Großbritannien gestatten, seine ganze Aufmerksamkeit der Regelung der Verhältnisse im Transvaal zu widmen, was man in London für um so bringender erachte, als die Belassung derselben in der Schwere geeignet wäre, eine Lage in Südafrika zu schaffen, die England späterhin schwere Verlegenheiten bereiten könnte. Obwohl indessen die Sprache der englischen Blätter mehr oder weniger kriegerisch ist, wird in doch maßgebenden parlamentarischen Kreisen die Hoffnung, die gewünschten Zugeständnisse von Transvaal schließlich durch diplomatische friedliche Mittel zu erlangen, nicht aufgegeben. Man erwägt bei der Thatfache, daß in der Cap-Colonie und in dem Oranje-Freistaate lebhaft Sympathie für die Transvaal-Boeren sich kundgibt, daß zu einem erfolgreichen Kriege mit Transvaal mindestens 50.000 Mann britische Truppen erforderlich sein würden. Unter der überwiegenden Mehrheit der Unterhausmitglieder herrscht große Abneigung gegen einen Krieg mit den Boeren. Die erwähnte Truppenziffer ist keineswegs übertrieben, wenn man die Terrain-schwierigkeiten, sowie die gute Bewaffnung und die Selbstständigkeit der Boeren in Anschlag bringt. Woher England eine solche Armee nehmen soll, ist nicht recht erfindlich. Unter diesen Umständen darf man gespannt darauf sein, wie sich die englische Regierung den Ereignissen in Südafrika gegenüber stellen wird. Jedenfalls scheint auch in Prätoria die Absicht vorhanden zu sein, durch den Volksraad noch weitere Zugeständnisse machen zu lassen, doch will man nicht einem von England ausgeübten Drucke weichen. „Volksstem“ sagt, Südafrika werde von dem Programme Krüger's befriedigt sein. Der Friede werde demnach eine solide Grundlage haben. Das Votum des Volksraades des Oranje-Freistaates, welches die Erklärungen Krüger's billigte, zeige, daß der Oranje-Freistaat im Falle eines Krieges für Transvaal Partei nehmen würde. (S. Tel.)

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppan, 11. Juni. (Notariatskammer.) Bei der Versammlung des Collegiums der k. k. Notare Schlesiens in Troppan am 19. Mai wurden die nachstehenden Functionäre in die Vertretung der k. k. schles. Notariatskammer in Troppan für eine dreijährige Funktionsdauer gewählt: als Kammerpräsident Herr Dr. Gustav Mauer, k. k. Notar in Troppan; zu Kammermitgliedern die Herren k. k. Notare Dr. Emil Hirsch in Jägerndorf, Albert Nobis in Wistadt, Anton Michl in Stotthau und Rudolf Vogel in Wonnitz; zu Kammermitglied-Stellvertretern die Herren k. k. Notare Anton Kasprzak in Teschen und Karl Niemczek in Freudenthal.

— (Verschobene Vereisung.) Der k. k. Landespräsident Graf Thun hat die Vereisung des politischen Bezirkes Freudenthal, welche für den 13., 14. und 15. Juni in Aussicht genommen war, wegen eines Todesfalles in der Familie des dortigen k. k. Bezirkshauptmanns Mienzili auf unbestimmte Zeit verschoben.

— (Trabrennen.) Der Trabrennverein für Schlesiens in Troppan, welcher sich die Hebung der Pferbezucht im Lande zur Aufgabe gestellt hat, veranstaltet am 2. Juli sein diesjähriges Meeting mit folgendem Programm: Schlesisches Zuchtfahren. 1000 K, ge-

spondet vom schlesischen Landtage. Für 3- und 4-jährige in Schlesiens geborene und gezogene Hengste und Stuten, deren Besitzer ihren ständigen Wohnsitz in Schlesiens haben. Dreijährigen 30 Meter erlaubt. Die Abstammung muß bei der Anmeldung legal nachgewiesen werden. Distanz 2430 Meter = 3 Bahnlängen. Einsatz 20 K, ganz Neugeld. Inländerfahren. 800 K, gespondet vom Wiener Trabrennverein. 3-jähr. und ältere inländische und deutsche Pferde. Solche mit einem Kilometer-Record 1:55 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 15 Meter Zulage. Schlesiens und mährischen Pferden 100 Meter erlaubt. Distanz: 3 Bahnlängen. Einsatz 20 K, ganz Neugeld. Preis des Ackerbau-Ministeriums. (Staatspreis.) 600 K für 5- bis 8-jährige, in Schlesiens geborene und gezogene Hengste und Stuten, deren Besitzer ihren ständigen Wohnsitz in Schlesiens haben. Die Abstammung muß bei der Anmeldung legal nachgewiesen werden. Distanz 3 Bahnlängen. Einsatz 15 K, ganz Neugeld. Internationales Trabfahren. 700 K, gespondet vom Trabrenn-Vereine zu Baden bei Wien. Für Pferde aller Länder. Solche mit einem Kilometer-Record von 1:53 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 15 Meter Zulage. Inländischen Pferden 30 Meter erlaubt. Distanz 4 Bahnlängen. Einsatz 20 K, ganz Neugeld. Silesia-Handicap. 400 K für schlesische Pferde, welche im „Ersten Schlesiens Zuchtfahren“ oder „Preis des Ackerbau-Ministeriums“ gestartet haben. Sieger ausgeschlossen. Minimal-Distanz 2200 Meter. Einsatz 10 K, ganz Neugeld. Trostfahren. (Handicap). 600 K, gespondet vom Wiener Trabrenn-Vereine. Für Pferde, welche in den Rennen 2. „Inländerfahren“ oder 4. „Internationales Trabfahren“ gestartet haben. Sieger ausgeschlossen. Minimal-Distanz 2200 Meter. Einsatz 15 K, ganz Neugeld. Bei schönem Wetter ist ebenfalls zu erwarten, daß das im Vorjahre durch den überaus zahlreichen Besuch erwiesene Interesse der Bevölkerung auch heuer dem Trabrennvereine erhalten bleibt.

— (Nichtagnoscirt.) Dieser Tage wurden mehrere Reue von Mähr.-Ostau, Hohenploh und Freiwaldau nach Troppan escortirt, welche verdächtig erschienen, am 30. Mai b. J. Früh im Walde bei Bräwin den Postenführer Robert Mücke überfallen zu haben. Dem Vernehmen nach wurden diese Reue, welche dem Mücke gegenüber gestellt wurden, von diesem nicht als die Thäter erkannt. Mücke befindet sich auf dem Wege der Besserung, er dürfte für immer eine Lähmung des zerschossenen linken Armes davontragen. Hoffentlich gelingt es bald den Sicherheitsorganen, die gefährlichen Reue-Individuen hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Brünn, 11. Juni. (Ernennungen.) Se. Majestät der Kaiser hat den Professor an der Landes-Realschule mit geschichtlicher Unterrichtsprache in Proßnitz Johann Wimmer zum Director des dortigen Staatsgymnasiums und die Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale in Wien hat den gräflich Magnis'schen Archivar Herrn Leopold Ropp in Straßnitz zu ihrem Correspondenten ernannt.

— (Vorconcessionen.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten erteilt: dem Anton Tesarz, Bürgermeister in Groß-Bittsch, im Vereine mit Johann Kobarz, Bürgermeister in Eichhorn-Bittschla, und Heinrich Drator, Bürgermeister in Laschanka, für eine Localbahn von der Station Gurein der Localbahn Brünn-Tschernowitz über Groß-Bittsch und Krizanau nach Neustadt zum Anschlusse an die projectirte Localbahn Saar-Neustadt auf die Dauer eines Jahres; dem Josef Brislanger, Bürgermeister in Mährisch-Trübau, für eine normalspurige Localbahn von der Station Schildberg der Staatsbahnlinie Grulich-Schildberg über Hochstein zur Station Mährisch-Trübau der mährischen Westbahn auf die Dauer von sechs Monaten.

— (Der Beihstundentag — abgelehnt.) Die Plenarversammlung der Woll-Industriellen, an welcher 55 Fabrikanten theilnahmen, beschloß, auf ihrem Standpunkte zu beharren und im Hinblick auf die Concurrenz- und Existenzfähigkeit der Brünnener Textil-Industrie die von den Arbeiterführern als Machfrage aufgeworfene Einführung des Beihstundentages unbedingt abzulehnen.

Teschen, 12. Juni. (Personales.) Herr Superintendent Dr. Haase ist Ende voriger Woche nach Brünn abgereist und hat daselbst gestern den neugewählten Senior des Brünnener Seniorates Hermann Kiebel in sein Amt eingeföhrt.

— (Todesfall.) Gestern Früh ist hier der erz. Revident Herr Emerich Kristinus im Alter von 75 Jahren nach kurzem Krankenlager gestorben. Er war Besitzer der Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste und der erz. Gütteninspection in Teschen zugetheilt. Das Leichenbegängniß findet Dienstag den 13. ds. Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Schloßgasse 14, nach dem Communalfriedhof statt.

— (Mordmarkt.) Die Mitglieder der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe der Nordmark und insbesondere die jungen Damen, welche sich an dem Verkaufe in den Zelten bei der Sommersonnwendfeier vom 18. Juni theilnehmen wollen, werden hiermit freundlichst eingeladen, der letzten Besprechung am Dienstag, den 13. ds., um 1/4 5 Uhr Nachm. im städt. Bräuhause recht zahlreich beizuwohnen. Nachdem keine besonderen Karten versendet werden, bittet die Ortsgruppenleitung, die Einladung auf diesem Wege zur Kenntniß zu nehmen, und im Interesse der Sache wäre eine rege Theilnahme sehr erwünscht.

— (Zum Vortrage im Eugensaal.) Auf vielseitigen Wunsch wird der Vortrag des Herrn Rallsbrown aus Wien über Glanzbügel (eine besonders leichte Methode), Wäsche- und Kleiderreinigung im Erzherzog Eugensaal heute Montag den 12. ds. nicht um 5, sondern erst um 6 Uhr Abend stattfinden. Die Theilnahme wird voraussichtlich sehr rege sein, weil das Thema namentlich für die Frauenwelt von Interesse und die praktischen Ausführungen manche schätzenswerthe Bereicherung

des Haushaltungswesens darbieten. Der Vortrag beginnt präcise 6 Uhr, der Eintritt ist bekanntlich frei.

— (Beskidenverein.) Von der Section Rastibor des Beskidenvereins ist für den 29. d. Mts. ein Ausflug nach Bielitz-Biala zum Besuche des Zigeunerwaldes, des Klimczok und der Ramiker Platte geplant. Die Abfahrt soll mit dem fahrplanmäßigen Sonntagszuge um 6 Uhr 20 Min. Vorm. und die Fahrt von Oberberg nach Bielitz mit einem Sonderzuge erfolgen, welcher gegen 8 Uhr Vorm. in Bielitz eintreffen wird. Die Rückfahrt von Bielitz wird mittels Sonderzuges um 8 Uhr 18 Min. angetreten, von Oberberg ab wird wieder der fahrplanmäßige um 10 Uhr 45 Min. Abends in Rastibor eintreffende Sonntagszug benutzt. Der Aufenthalt in Bielitz beträgt demnach 12 Stunden.

— (Entgleisung.) Samstag Nachm. um 1/4 4 Uhr entgleiste nächst der Dampfbrettstraße des Herrn Giesinger in Schibitz ein Güterzug der Raschau-Oberberger Bahn infolge fehlerhafter Weichenstellung. Zwei mit Langholz beladene Waggons wurden zertrümmert, sonst ereignete sich kein Unfall. Der Betrieb wurde durch die Entgleisung vorübergehend gestört.

Bielitz-Biala, 11. Juni. (Cardinal Dr. Ropp bei der Ramiker Kirchenconsecration.) Se. Eminenz Cardinal Dr. Ropp langte gestern Abend 8 Uhr hier an und wurde schon in Diebitz von den Herren k. k. Bezirkshauptmann Seibert und L. Knaus-Ramitz eingeholt. Auf dem Bahnhofe waren die Herren k. k. Statthalter Rath Rurykowski, Bürgermeister Steffan, Pfarrer Dr. P. Bulowski, Domherr P. Hammerlat-Biala mit dem Ortsclerus, k. k. Oberstleutnant v. Uchatus, k. k. Landesgerichtsrath Dr. Spitzer, k. k. Gymnasialdirector Isliker, die Landtagsabgeordneten Dr. Fürt und Dr. Strzygowski, k. k. Bezirksschulinspector Professor Terliha, Professor Kolbenheyer, der Vorstand des Bielitzer Katholikenvereins unter der Führung des Obmanns Herrn St. Gutwinski zur Begrüßung erschienen. Herr Bürgermeister Steffan richtete schon beim Verlassen des Salonwagens Begrüßungsworte an Se. Eminenz. Im Wartesaal I. Classe erfolgte durch den Herrn Bezirkshauptmann die Vorstellung der Herren. Von den Herren Bürgermeister Steffan und Pfarrer Dr. Bulowski begleitet, bestieg der Cardinal den Wagen, welcher ihn nach Ramitz in die Wohnung des Herrn Knaus brachte. Beim Vorüberfahren zeigte sich die neue Kirche in heller bengalischer Beleuchtung. Später brachte der Katholikenverein mit der Schuljugend einen Fackelzug und anschließend ein Ständchen. Die meisten Häuser an der Dorfstraße von Ramitz zeigten Fahnen- und Blumenschmuck. Auch die neue Kapelle auf dem evangelischen Friedhof trug Fahnen- und Blumenschmuck. Große Schaaeren andächtiger und neugieriger Leute waren von Nah und Fern zu dem Kirchengebäude herbeigeeilt. Von 8 bis 1/2 11 Uhr dauerte die Ceremonie der Consecration, bei welcher dem Kirchensfürsten etliche 15 Geistliche und Herr Chordirector Hausmann von Bielitz assistirten. Um 10 Uhr langten die Ehrengäste in der Kirche, die schon gestern beim Empfange auf dem Bahnhofe erschienenen Dignitäre und außerdem Herr Landesregierungsrath G. Derlik aus Troppan, die Directoren der Mittelschulen Herren Isliker, Dr. Reichenberger und Regierungsrath Morawski, die Veteranenvereine von Bielitz-Biala und Alexanderfeld, der katholische Gefellensverein von Bielitz, außerdem zahlreiche städtisches und ländliches Publicum an. Während des Pontificalamtes wurde von dem Bielitzer kath. Kirchenmusikvereine eine Festmesse mit Orchester und mehreren Einlagen unter der Leitung des Herrn B. B. Hausmann äußerst exact zur Ausführung gebracht. Nach dem Hochamte richtete der Cardinal vom Altare aus eine Ansprache an die Festversammlung. In derselben gedachte er an erster Stelle mit Anerkennung des Urhebers des Kirchenbaues Herrn L. Knaus und erörterte sodann den Werth der Religion für die Ordnung der menschlichen Gesellschaft: Die Religion abelt und vergeistigt den Gehorsam des Unterthanen gegen die Gesellschaft und die Obrigkeit; die Religion stößt aber auch dem Fürsten Achtung vor der Person und den Rechten der Unterthanen ein und lehrt ihn, daß ein Eingriff in die Rechte des Volkes einen Eingriff in die Majestät Gottes bedeutet. Der Gottesdienst schloß mit der Ertheilung des Segens. Vor der Kirche hielt während des Consecrationsactes von 9 bis 10 Uhr Pfarrer P. Dr. Bulowski auf dem freien Plage vor einem tausendköpfigen Publicum eine deutsche Predigt. Nach dem Gottesdienste fand im kath. Schulhause in Anwesenheit der obengenannten Ehrengäste das Festdiner statt. Das ausgezeichnete Arrangement der Tafel und die Leitung der Küche führte zur allgemeinen Anerkennung Herr Hotelier Ferdinand Grillich vom Grandhotel. Die Menükarte war ein trefflich gelungener Lichtdruck der neuen Kirche. Um 1/2 4 Uhr brach der Cardinal auf und wurde von seiner Ehren-cortege zur Bahn geleitet. Die neue Jubiläumskirche wurde — man kann das ohne Weiteres behaupten — von Herrn Ludwig Knaus in Ramitz im Namen des dortigen Katholikenvereins mit einem Kostenaufwande von 63.000 fl. erbaut, ohne daß die kath. Gemeinde auch nur im Geringsten belastet worden wäre. Die meist unbemittelten Parochianen hätten es auch nicht zu leisten vermocht. Die Haupteinnahmeposten waren 16.000 fl. aus der Lotterieveranstaltung, 10.000 aus der Spende des Cardinals Dr. Ropp, 400 fl. von Sr. Heiligkeit dem Papste, 2000 fl. vom schlesischen Landtage und das Uebrige aus diversen kleinen Spenden. Der nach den Plänen des Wiener Architekten Herrn Carl Steinhofers stilvoll und schön gelungene Bau wurde von Herrn Baumeister A. Walschöf in Bielitz ausgeführt. Die Kirche ist 25 m lang, 11 m breit, mit einem 40 Meter hohen Thurme und faßt 800 Personen. Die gesammte innere Ausstattung und die Malerei sind nach Vorlagen des Architekten Steinhofers hergestelt. Der ganze Bau ist ein wahres Schmuckstück der Baukunst und stilvoller Ausstattung. In mehreren Nischen wird der Erbauer mit verdientem Lobe Erwähnung gethan. — Auf den Dorfplätzen fluthete das lebhafteste Kirchweihreiben bis spät in die Abendstunden hinein.

Friedel, 11. Juni. (Vom Gesangverein.) Im Einvernehmen mit dem Bundeschormeister Herrn Rudel werden für das vierzigjährige Jubiläum des hiesigen Gesangvereines am 29. d. M. nachstehende Massenchöre aufgeführt: „Deutsches Völkergesang“ von Franz Abt mit Orchesterbegleitung, Dirigent Herr Ludwig Czajnek, Chorleiter des Gesangvereines Miste; „Meine Muttersprache“ von E. S. Engelsberg, Dirigent Herr Moriz Witkowitz; „Heimkehr der Pilger“ aus Tannhäuser, mit Orchesterbegleitung und „Ein blaues Wort“ von Kirchel; die beiden letztgenannten Massenchöre dirigiert Herr Bundeschormeister Rudel.

Klein-Kuntzsch, 11. Juni. (Schulfeiertag.) Zu Gunsten der deutschen Privatschule in Klein-Kuntzsch wird am Sonntag den 25. d. M. ein Volksfest in den Auen nächst Kuntzsch veranstaltet, welches in gleichem Umfange wie das im vorigen Jahre mit so glänzendem Erfolge veranstaltete Fest geplant ist, und zu welchem sämtliche Witkowitzsche Vereine und ein Damencomité ihre Mitwirkung freundschaftlich zugesichert haben. Hoffentlich wird das Fest von gleich glänzendem Erfolge wie im vorigen Jahre begleitet sein.

Karwin, 12. Juni. (Radfahrerfest.) Die hiesige Radfahrer-Vereinigung feierte gestern Sonntag ihr Gründungsfest, welches von zahlreichen Brüdern aus Teschen, Bielitz, Skotschau, Ostrau, Przibitz, Ratibor u. a. D. besucht war und einen schönen Verlauf nahm. Sehr interessant und fesselnd gestaltete sich die Auffahrt der Vereine vom Werkshof nach dem Bräuhausgarten, viele Radfahrer hatten ihre Maschinen geschmackvoll mit Reisig und Blumen geschmückt. Auf dem Festplatze, wo ein Concert der Bergkapelle ein zahlreiches Publicum unterhielt, entwickelte sich bald ein lebhaftes Treiben. In dem Corso um den Garten wurde namentlich die Gruppe der Teschner Radfahrer in ihrer kleidsamen eleganten Galadress viel bemerkt. Den Schluß des Festes bildete ein flottes Tanzkränzchen.

Jägerndorf, 11. Juni. (Keine Flecktyphusepidemie.) Das Bürgermeisteramt in Jägerndorf erfucht die Redaktion der „Silesia“ mitzuteilen, daß die von mehreren Journalen verbreitete Nachricht, nach welcher in Jägerndorf eine Typhusepidemie ausgebrochen sei, unrichtig ist. In der Woche vor Pfingsten seien in Kohlsch, einem etwa sieben Kilometer von Jägerndorf entfernten Orte, sechs beim Straßenbaue beschäftigte galizische Arbeiter erkrankt und in das städtische Krankenhaus nach Jägerndorf gebracht worden. Von diesen ist ein Patient an Flecktyphus gestorben, die anderen sind bereits vollständig genesen. In Jägerndorf selbst ist nicht ein einziger Krankheitsfall vorgekommen und die Gesundheitszustände lassen nichts zu wünschen übrig.

Freiwalbau, 11. Juni. (Todesfall.) Die am 9. Juni an Typhus gestorbene Oberin des hiesigen Krankenhauses M. Eligia Kreidner war 1844 in Mähren, Ostpreußen, geboren, 1870 Krankenschwester im deutsch-französischen Kriege, längere Zeit hindurch Oberin in Friedel, von dort kam sie 1896 nach Freiwalbau.

(Zur Nordmark-Versammlung.) Die Ortsgruppe Freiwalbau der Nordmark hofft auf einen zahlreichen Besuch aus Anlaß der Hauptversammlung, weil die Vertreter und Gäste wohl gern in unsere schönen Berge kommen und auch unsere freundliche Stadt mit ihrer reizenden Umgebung besuchenswerth ist. Stadtvorstand und Cur-Commission zeigten sich entgegenkommend, indem sie Rathhaussaal und Capelle bewilligten, die Bewohner nehmen lebhaften Antheil an den Vorarbeiten für das Sommerfest, Turn- und Gesangsvereine üben fleißig und der Gesammtauschuß ist bemüht, Alles auf das Beste vorzubereiten. — Für die Gäste, welche Samstag eintreffen, wird zu den bisherigen Programmpunkten noch ein Spaziergang auf den Kreuzberg hinzukommen, der Sonntag Früh um 8 Uhr angetreten werden kann. Unsere Gäste würden dabei die Raymann'schen Anlagen, den jungen Stadtpark und den Stadtwald kennen lernen, bis zur Kreuzberg-Capelle gelangen und können um 10 Uhr wieder in Freiwalbau sein. Hoffentlich wird des Wetters Ungunst nicht das Fest beeinträchtigen.

(Regulierung der Gehalte.) Der städtische Polizeileiter erhielt nicht, wie in der vorletzten Correspondenz angeführt, 660 fl. sondern 700 fl. Gehalt, 4 Quinquennalzulagen à 10%, Naturalquartier und 50 fl. Uniformierungspauschale.

(Ein Unmensch) wurde von der Gendarmerie am Samstag in der Person des Fabrikarbeiters Josef Dittich aus Kennersfeld verhaftet. Er hat Nachts den 19jährigen Sohn des Wirthschafers Kirchner in Kennersfeld mit dem Messer am Oberarme so schwer verwundet, daß Erwerbsunfähigkeit zu befürchten ist. Die Wunde ist 18 cm lang und 8 cm tief. Den jüngeren Bruder des Kirchner verwundete der Unmensch am Kopfe.

Freudenthal, 11. Juni. (Taktischer Uebungsritt.) Laut Mittheilung der k. u. k. 5. Infanterie-Regiment Division in Olmütz findet in der Zeit vom 19. bis 26. Juni ein taktischer Uebungsritt statt, an welchem 3 Generale, 19 Stabs-, 7 Ober-Officiere und 66 Mann mit 67 Pferden theilnehmen werden. Die Theilnehmer an diesem Uebungsritt werden in der Zeit vom 21. bis 25. d. M. in Freudenthal nächtigen.

Währ.-Ostrau, 11. Juni. (Communales.) In der Freitagssitzung des Gemeindeauschusses wurde von der technischen Section über eine im Auftrage des Stadtvorstandes unternommene Studienreise des Stadt-Ingenieurs zur Besichtigung einiger Wasserleitungsanlagen in Deutschland Bericht erstattet und auf Grund seiner Beobachtungen und Erfahrungen wegen der Erhöhung des Druckes der städt. Trinkwasserleitung der Antrag gestellt, es sei von der geplanten Anlage eines neuen Wasserturmes zur Erhöhung des Druckes abzusehen, dieser erhöhte Druck vielmehr durch Aufstellung einer besonderen Windbleibdruckanlage zu bewirken, durch welche es ermöglicht würde, mit verhältnißmäßig geringen Betriebskosten das Leitungswasser auch in die höheren Stockwerke mit vollem Druck zu bringen. Der Gemeindeauschuß beschloß die Ausarbeitung eines Projectes einer solchen Anlage, welche einen Kostenaufwand von etwa

20.000 fl. erfordern dürfte. In derselben Sitzung gelangte auch der zwischen der Firma Ganz & Comp. und der Gemeinde Przibitz abgeschlossene Vertrag wegen der Lieferung von Electricität für diese Gemeinde zur Vorlage. Dieser Vertrag enthält die für die Gemeinde M.-Ostrau wichtige Bestimmung, daß das Kabelnetz in der Gemeinde Przibitz nach Ablauf der 30jährigen Concessionsdauer in den Besitz der Gemeinde Przibitz übergehen soll, während nach dem mit der Gemeinde M.-Ostrau abgeschlossenen Vertrage dieser das Heimfallsrecht der gesamten Anlagen u. zw. auch der Kabelnetze außerhalb der Gemeinde M.-Ostrau zugesichert ist. Nach längerer Berathung wurde der Beschluß über diese Vertragsänderung vertagt und die Genehmigung davon abhängig gemacht, daß die Firma Ganz & Comp. für diese theilweise Verzichtleistung auf das Heimfallsrecht der Gemeinde M.-Ostrau entsprechenden Begünstigungen über das Einführungsrecht nach 25 Jahren einräumt, worüber neue Verhandlungen mit der Firma zu pflegen sein werden. Auf Antrag der techn. Section wurde ferner die Erweiterung und Vergrößerung der bestehenden Feuer-Telephon-Centrale und die Anschaffung eines Dampfstrahlapparates für die Fäcalienabfuhr beschlossen. Die am Communalgymnasium erledigte wirkliche Lehrstelle für deutsche und classische Philologie wurde dem Supplenten Herrn Dr. Adolf Prisching aus Mähr.-Arb. verbleiben und für die an der Landesoberrealschule erledigte Lehrstelle für Geschichte der supplirende Lehrer Herr Hans Kober von der k. k. Staats-Oberrealschule in Klagenfurt beim Landesausschuß als einziger Competent in Vorschlag gebracht.

Mistek, 11. Juni. (Vollversammlung.) Der deutsch-pädagogische Verein für den Bezirk Mistek hält am Donnerstag den 15. ds. Vormittag in der hiesigen Wirterschule eine Vollversammlung ab, worauf eine gemeinsame Fahrt nach Hochwald unternommen wird.

Witkowitz, 11. Juni. (Feuerwehr-Uebung.) Am Freitag Abend fand auf dem Platze neben dem Directionsgelände eine Gemismitübung der Witkowitz freiv. Feuerwehr statt, bei welcher sämtliche neuangeschaffte Geräte, insbesondere der Locomotiv-Löschtrai des Eisenwerkes, die neue Benzinmotorpumpe, eine neue Kohlenäurepumpe und eine Dampfmaschine, welche im Eisenwerke zur Ausführung gelangt sind, zur Erprobung gebracht wurden. Die Uebung, welcher die freiv. Feuerwehr in M.-Ostrau in der gesamten Stärke als Zuseherin bewohnte, verlief glänzend. Dem Commandanten der Witkowitz Feuerwehr, Herrn Kretschmer, wurde für die ausgezeichnete Leistung der Feuerwehr allseitig Anerkennung zuthell.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 11. Juni. (Schwurgericht. — Todtschlag.) Franz Bölich und Josef Ronge, welche auch bei der Verhandlung beharrlich leugneten, daß sie den Karl Neugebauer weder lebend noch todt aufgehängt haben, wurden vom Verbrechen des Todtschlages freigesprochen und nur wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu je acht Monaten Kerker verurtheilt; sie traten die Strafe sofort an.

Teschen, 12. Juni. (Schwurgericht. — Verurtheilte Redacteur.) Am 9. ds. Vormittags begann die Verhandlung gegen den f. d. M. Redacteur Thaddäus Reger. Vorsitzender der Verhandlung war k. k. Vicepräsident Reber, der Vorsitzende der Angeklagten war Dr. Groß, Advocat in Viala. Es lagen drei Anklagen vor. Die erste, welche St. S. Ruchel vertrat, betraf ein Preßvergehen, Reger war beschuldigt, daß er trotz des durch richterliche Erkenntnis ausgesprochenen und gehörig kundgemachten Verbotes eine Druckschrift weiter verbreitet habe. Die zweite Anklage war durch Herrn Dr. Leonhard Demel für den evang. Pfarrer Herrn Adam Eißtman aus M.-Bielitz wegen Ehrenbeleidigung erhoben worden, weil Reger in der periodischen Druckschrift „Homnos“ einen Artikel abdrucken ließ, welcher geeignet war, die Ehre und das Ansehen des Herrn Eißtman auf das empfindlichste zu schädigen. Die dritte Anklage hatte Herr Dr. Hofmann für den erz. Heger Adalbert Mendilla nicht nur gegen Reger, sondern auch gegen die Zuhörer der Nachrichten, Joh. Sturz und Joh. Wiseta aus Weichsel, eingebracht. Auch dieser Fall betraf einen Artikel der „Homnos“, in welchem der Heger in ganz ungeduldiger und schmäher Weise herabgesetzt und ein falscher Ankläger und gewissenloser Verleumder genannt wird. Eine Menge Zeugen war zur Erbringung des Wahrheitsbeweises in Bezug auf die letzten zwei Anklagen vorgeladen worden. Die Geschworenen nahmen jedoch den Wahrheitsbeweis als nicht erbracht an und bejahten die Schuldfragen, welche sich auf die Ehrenbeleidigungen bezogen, während sie die Frage wegen des Preßvergehens verneinten. Ebenso verneinten sie die Schuldfrage gegen Wiseta wegen Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre, bejahten dieselbe jedoch bei Sturz. Infolge dessen wurde Thaddäus Reger zu fünf Monaten Arrest mit einer Fasse alle 14 Tage, Joh. Sturz zu zwei Monaten mit einer Fasse wöchentlich verurtheilt. Mit diesem Falle endete die diesjährige zweite Schwurgerichtsperiode.

Volkswirthschaftliches.

Weltausstellung Paris 1900. Die Theilnehmer an der Collectiv-Ausstellung der Oesterreichischen Leinen-Industrie Paris 1900 veranstalteten in Wien I., Wollzeile 84 (ehem. Storchbazar) eine Probeausstellung, deren Bestimmung in Wien durch die Theilnehmer am 29. v. M. stattfand. Diese Bestimmung machte auf die zahlreich erschienenen Aussteller den allerbesten Eindruck, wurde in der hierauf folgenden Sitzung des Ausschusses lebhaft besprochen und dem Executiv-Comité wurde für seine dieser Voraussstellung zugewandte Mühe der warmste Dank und höchste Anerkennung entgegengebracht. Die weiteren Verhandlungen dieser Besprechung behandelten die Gesamtkosten der Collectiv-Ausstellung im Rahmen des höchsten präliminirten Betrages und der anwesende Ackerbauath Herr Baumann, k. k. Chef-Architekt, der die Inflation und die Pläne entworfen hat, sprach in ausführlicher und eingehender Weise die Aus schmückung und Beleuchtung der Ausstellung in Paris, welcher Bericht von den Ausstellern mit größter Befriedigung zur Kenntniss genommen wurde. Die in dieser Collectiv-Ausstellung, an welcher sich die hervorragendsten österreichischen Splinnerei, Zwirnerei, Bleicherei- und Webereifirmen betheiligen, herrschende Sinnlichkeit bietet nach Gesagtem die sichere Gewähr, daß die Oesterreichische Leinen-Industrie bei der Weltausstellung in Paris 1900 in der würdevollsten und imposantesten Weise zum Ausdruck kommen wird.

Export-Vonifikation für Spiritus. Die Melasse-Spiritus-Fabrikanten haben auf Grund eines Beschlusses in der Versammlung vom 6. ds. dem Finanz-Ministerium eine Eingabe überreicht, die in dem Wege der culminirte, das Ministerium wolle in der neuen Branntweinsteuer-Gesetzes-Vorlage die Export-Vonifikation für Alkohol mit mindestens fl. 5 per Hektoliter festsetzen.

Berliner Wollbericht. Der Verkehr im deutschen Wollhandel war in der letzten Woche ruhiger, ohne daß dies auf die Werthe einen Einfluß ausgeübt hätte. Die bevorstehenden Wollmärkte und die noch in Aussicht genommenen Auktionen sind wohl für die stillere Berichtsperiode maßgebend gewesen, die Grundtendenz blieb jedoch

andauernd fest. Der Abzug von den hiesigen Lägern vollzog sich zu meist ziemlich glatt. Tuch- u. Stoff-Fabrikanten entnahmen denselben etwa 2200 Str. Schmutzwollen in allen Preislagen, doch fanden mittlere und bessere Wollen bevorzugte Beachtung. Die Preise betrugen: Bauernwolle und grobe Kreuzungen 50—60 M., Mittelwolle 61—70 M., feine Wolle 70—80 M., feinste Wolle besserer Qualität wurde höher bewertet. Neue Zufuhren nennenswerthen Umfanges trafen nicht ein. In Rüdenwollen war der Absatz wegen geringer Lager sehr dürftig, und Werthnotierungen sind nicht anzugeben. Das Contractgeschäft in ungewaschenen Wollen hat befriedigenden Verlauf genommen, beste Stämme, deren Ergiebigkeit den Käufern seit Jahren bekannt ist, fanden den Vorzug. Der höheren Forderungen wegen verlief das Geschäft in Colonialwollen stiller; die Vorräthe darin bleiben klein, eine weitere Erhöhung der Preislage ist nicht ausgeschlossen. Von den auswärtigen Stapelplätzen lauten die Nachrichten sehr günstig.

Saatensaat in Rumänien. Das österreichisch-ungarische Viceconsulat in Craiova schreibt im Mai-Berichte: Schon während der ersten Decade des Mai wurden Klagen über die anhaltende Dürre laut, welche mit jedem Tage zunahm. Ueberdies herrschte eine für diese Jahreszeit abnorme Hitze, welche den Boden derart austrocknete, daß die Landwirthe für die gesammte Ernte zu fürchten begannen. Erst im letzten Monatsviertel gingen Strichregen nieder, die einem Theile der Saaten sehr gute, theilweise aber auch zu spät kamen, um der Winterfaat noch nützen zu können. In unterrichteten Kreisen wird das voraussichtliche Durchschnittsergebnis dieses Consularbezirktes unter Voraussetzung einer weiterhin günstigen Witterung folgendermaßen taxirt: Weizen 600 bis 650 Kilogramm per Hektar, Roggen 900 bis 1000 Kilogramm per Hektar. Gerste und Hafer sind mit geringer Ausnahmen als verloren zu betrachten. Mais ist in den meisten Gegenden gut aufgegangen und wird bereits mit dem Säulen begonnen. Der Rübsenstich ist in vollem Zuge, und der Drusch dürfte in den nächsten Tagen beginnen. Das Gesamtergebnis wird auf rund 25.000 Metercentner geschätzt. Die Reben haben reichlich angelegt und versprechen ein zufriedenstellendes Ergebnis.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 10. Juni. Weizen fl. 7.50, 7.42, 7.25, Korn fl. 5.75, 5.65, 5.40, Gerste fl. 4.60, 4.55, 4.48, Hafer fl. 2.90, 2.85, 2.80, Erbsen fl. 10.—, 100 Kilo Erbsen fl. 1.45. Heu in Gebinden fl. 3.—, 2.77, 2.55, Butter fl. —.96, per Kilogramm, Holz hart fl. 4.—, weich fl. 3.70.

Gingefendet.

Karl Prochaska's

Illustr. Monatsbände

Zehnter Jahrgang.

Monatlich ein zweihundert Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 50 Kr. Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände“ bilden eine Bierz jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 9. Bandes:

Katharina. Roman von August Niemmann. (Schluß.)	Seebäder. Von Dr. med. Ernst Rüdert.
Das Erbfräulein. Roman von Edmund Hahn.	Zur Geschichte und Psychologie des Albergalambens. Von Dr. R. Salinger.
Herbsttage in Portugal. Von Ottilie Bonby. Mit 10 Illustrationen.	Musikmechanische Heberhältnisse. B. v. Remagen.
Lupa. Novelle von E. von Vibra.	Miscellen: Epistolais-Sittenbilder. — Das Nichte bei den Japanern. — Richtige Zeit. — Ein neues Mittel zur Vereitigung der Nonne. — Eine Lust-Seilbahn in der Via mala.
Hilbesheim und Rassel. Von Eduard Ritter. Mit 11 Illustrationen.	

In allen Buchhandlungen.

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oberberg:	Gegen Bielitz:
5.40 Früh (Anf. in Troppau 8.45 Vorm., in Wien 1.06 Nachm.).	6.11 Früh (bis Rajchau).
8.06 Vorm. (Anf. in Troppau 12.49, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., m. d. Personenzug 5.04 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Persz. 5.2 Nachm., in Berlin 8.50 Abds.).	9.46 Vorm. (nur bis Rosty).
11.— Vorm. (Anf. in Troppau 12.49 [3.39] Nachm., in Krakau 2.43 [6.12] Nachm., in Berlin 8.50.).	11.52 Vorm., Schnellzug (Anf. in Pest über Galantha 9.25 Abds., über Ruttel 9.25 Abds., ob. 5.20 Früh; in Wien über Eilen 8.30 Abds.).
12.36 Nachm. (Anf. in Troppau 8.59 Nachm.).	1.07 Nachm. Personenzug mit denselben Anschlüssen.
2.45 Nachm. (Anf. in Wien 9.32 Abds., in Troppau 6.23 Abds.).	2.25 Nachm. (nur bis Rosty).
4. Nachm., Schnellzug (Anf. in Troppau 8.18 [10.09] Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.24 Früh, in Hamburg 11.41 Vorm.).	6.50 Abds. (Anf. über Galantha in Budapest 7.55, in Wien 6.55 Früh).
4.43 Abds. Schnellzug (Anf. in Troppau 9.07 Nachts, in Krakau 8.48 ob. 10.09 Abds., in Breslau 10.16 Abds., in Berlin 5.23 Früh, Hamburg 11.41 Vorm.).	9.55 Abds. (nur bis Zabunkau).
6.16 Abds. (Anf. in Troppau 9.07 Nachts, in Wien 5.10 Früh).	11.19 Nachts (nur bis Zabunkau).
8.40 Abends (Localzug nach Oberberg).	

Localzüge von Oberberg nach Teschen:
Ankunft in Teschen 7.40 Früh u. 8.12 Abds.

Gegen Bielitz:

5.33 Früh.	9.48 Vormittags.
5.48 Vormittags.	2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Anf. daselbst 8.45 Abends).
8.46 Abends.	
Gegen Friedel:	
8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Anf. daselbst 8.45 Eilz., 5.04 Persz.) Nachm.).	
12.19 Nachmittags.	4.46 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abds. (nur bis Friedel).	

Von der

Haltestelle Wobertal:

Gegen Bielitz:

5.40 Früh.	9.66 Vormittags.
9.66 Vormittags.	2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.	
Gegen Friedel:	
7.54 Vormittags.	11.29 Vormittags.
4.24 Nachmittags.	9.40 Abends.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Brünn, 12. Juni. Heute fand abermals im „Arbeiterheim“ eine von 10.000 Personen besuchte Versammlung streikender Textilarbeiter statt. Die Redner forderten die Arbeiter zum Ausharren im Strike auf. Von auswärts brachten die Streikenden acht Musikkapellen mit, die Polizei an den Stadtgrenzen verhinderte aber jeden demonstrativen Einmarsch oder Aufzug. Es ergab sich kein bemerkenswerther Zwischenfall. Nach der Versammlung erhielt jeder Streikende 70 fr.

Wien, 12. Juni. Heute Mittag findet unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers ein Minister-rath statt, welchem außer den beiden Ministerpräsidenten die österreichischen und ungarischen Fachminister beizuhören und in welchem die Vereinbarungen zwischen den Regierungen ratificiert werden dürften.

Wien, 12. Juni. Der ungarische Ministerpräsident Koloman v. Szell ist wider Erwarten am Sonntag in Wien geblieben, obgleich verlautet hatte, daß er noch am Samstag nach Budapest zurückkehren werde. Die ungarischen Minister dürften erst morgen nach Pest zurückkehren, wo am Mittwoch in einer Konferenz der liberalen Partei Herr v. Szell Mittheilungen über die Vereinbarungen zwischen beiden Regierungen erstatten wird. Donnerstag findet dann eine Sitzung des ungarischen Reichstages statt. In den nächsten Tagen werden beide Regierungen eine identische Note an die österr.-ungar. Bank richten, in welcher sie diese von den Vereinbarungen in Kenntniß setzen.

Wien, 12. Juni. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, wird sich die Prinzessin Luise v. Coburg zu dauerndem Aufenthalte nach Roswig bei Dresden begeben. Das Entmündigungsverfahren gegen die Prinzessin wegen Schwachsinn ist bereits durchgeführt und das medizinische Gutachten von der Behörde bestätigt worden.

Paris, 11. Juni. (Mittags.) Die Stadt und das Boulogner Wäldchen haben das gleiche Aussehen wie an anderen Sonntagen. Das Wetter ist prachtvoll. Man sieht keinerlei Gruppen von Demonstranten.

Paris, 11. Juni. (2 Uhr nachmittags.) Bisher wird weder von hier noch aus Longchamps irgend ein Zwischenfall gemeldet. In Longchamps, wo die angekündigten Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen worden sind, beginnt das Zustromen der Menge beträchtlich zu werden. Auf dem Rennplatz herrscht reges Treiben. Man bemerkt in der Menge einige Socialisten, welche rothe Rosen im Knopfloch tragen. Andere Gruppen von Socialisten haben an dem Wasserfall beim Eingange zur Rennbahn Aufstellung genommen.

Paris, 11. Juni, 4 Uhr 22 Min. Nachm. (Meldung der „Agence Havas“.) Präsident Loubet wurde auf dem ganzen Wege vom Palais Ellysée nach Longchamps von einer ungeheuren Menschenmenge mit stürmischen, sich immer wieder erneuernden Rufen „Es lebe Loubet! Es lebe die Republik!“ begrüßt. Polizei und mit Lanzen bewaffnete Dragoner bildeten Spalier. Beim Wasserfalle, wo sich eine womöglich noch größere Menschenmenge befand, wurden dem Präsidenten der Republik enthusiastische Ovationen bereitet. Ohne daß sich ein Zwischenfall ereignet hätte, erreichte Loubet die Tribüne. Als der Präsident auf der Tribüne erschien, brach die Menschenmenge in stürmische Rufe aus: „Es lebe Loubet! Es lebe die Republik!“ In geringer Zahl wurden auch die Rufe laut: „Es lebe die Armee!“

Longchamps, 11. Juni, 4 Uhr Nachm. (Meldung der „Agence Havas“.) Mehrere Plätze auf den Tribünen sind leer. Im Wäldchen befinden sich zahlreiche Individuen in Reitwandanzügen mit Flanellhemden. Die Minister sowie die Mitglieder des diplomatischen Corps treffen nach und nach ein und nahmen auf der Tribüne des Präsidenten Platz. Alle socialistischen Deputierten sind im Wäldchen anwesend. Die beim Wasserfall angesammelten Manifestanten acclamiren die vorbeifahrenden Minister. Man hört auch beim Vorbeifahren von Luxuswagen einige Rufe: „Nieder mit den Pfaffen!“ Mehrere Personen wurden wegen Widerseßlichkeit gegen die Anordnungen der Polizei, sich zu zerstreuen, verhaftet. Die ersten zwei Rennen verliefen ohne Zwischenfall. Im Grand Prix de Paris wurde „Berth“ erster, „Belasquez“ zweiter, „Alhambra“ dritter, alle drei sind französische Pferde.

Paris, 12. Juni. Vor der Redaktion der „Libre Parole“ kam es heute früh gegen 1 Uhr zu einer Kundgebung. Es entstand eine Schlägerei, die mit mehreren Verhaftungen endete. Mehrere Personen wurden verwundet.

Paris, 12. Juni. Im Laufe des gestrigen Tages wurden nur dreißig Personen verhaftet, zwei Polizeagenten erlitten Verwundungen.

Madrid, 11. Juni. Die Kammer beriet gestern über die Verifizierung der Wahl Morayta's. Mehrere Redner forderten die Annulierung der Wahl, weil Morayta die Freimaurerei auf den Philippinen eingeführt habe, was die Infurrection daselbst hervorgerufen hätte. Ministerpräsident Silvela erklärte, sich jeder Meinungsäußerung enthalten zu wollen. Die Kammer beschließt die namentliche Abstimmung. Es wurden 50 Stimmen für die Verifizierung der Wahl und 15 Stimmen dagegen abgegeben, worauf die Abstimmung abgebrochen und die Fortsetzung auf Montag verschoben wurde. Das Gerücht von der Demission des Kammerpräsidenten wird dementirt.

London, 11. Juni. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Bloemfontein vom 9. d.: In amtlichen Kreisen verlautet, daß Präsident Krüger beim Volksraad die Abschaffung des Dynamitmonopols vorgeschlagen habe und daß der Oranje-Freistaat seinen Einfluß in Pretoria für die Erlangung der Reformen geltend mache. Für den Fall einer Massenauswanderung der Uitlanders wurde eine größere Anzahl Wagen und Karren nach Johannesburg geschickt.

Southampton, 11. Juni. Gestern ging von hier eine Compagnie Pioniere nach Natal ab.

Bakarek, 11. Juni. Gestern fanden die Wahlen aus dem dritten Wahlkörper statt. Außer einem Liberalen wurden durchwegs Conservative gewählt. Aus zwei Districten sind die Ergebnisse noch ausständig. Die in drei Districten von liberal-socialistischer Seite unternommenen Versuche, eine Bewegung zu entfesseln, schlugen vollständig fehl. Im Uebrigen vollzogen sich die Wahlen überall in vollster Ruhe und Ordnung. Vorbehaltlich der Verifizierung der Wahlen und unter Berücksichtigung der wahrscheinlichen Ergebnisse der noch ausständigen Wahlen dürfte die Opposition 11 Unionisten, 2 liberale Anhänger Sturges und 5 unabhängige Liberale zählen.

St. Petersburg, 11. Juni. Die St. Petersburger Zeitung meldet aus Teheran: Der Cassier der hiesigen russischen Discontobank ist nach Unterschlagung von 300.000 Rubeln geflüchtet. Bei einem seiner Mitschuldigen wurden 180.000 Rubel gefunden.

Petersburg, 11. Juni. Der persische Minister des Aeußern, Muschir ed Dauli, ist hier eingetroffen. **Teheran, 11. Juni.** (Reutermeldung.) Die Leiche des seit dem 3. d. abgängigen Cassiers der hiesigen russischen Discontobank wurde in einem von Beamten der Bank besuchten Hause vergraben aufgefunden. Der Mörder wurde verhaftet. Die meisten Banknoten, welche seit dem Verschwinden des Cassiers in der Cassen fehlten, wurden wiedergefunden.

Teheran, 11. Juni. In Buschir starben vom 5. bis 10. d. acht Personen an der Pest. Die englische Colonie bot ihre Hilfe zur Bekämpfung der Seuche an. Der Großvezier befahl, daß die Anordnungen der britischen Aerzte befolgt werden.

Johannesburg, 11. Juni. (Reutermeldung.) Der Staatssecretär forderte die Zeitungsredacturen telegraphisch auf, in Extraausgaben ihrer Blätter die Bevölkerung zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der für Abends einberufenen Versammlung der Uitlanders zu ermahnen. Den Anhängern der Regierung solle gerathen werden, sich von dem Meeting fernzuhalten.

Johannesburg, 11. Juni. (Reutermeldung.) In dem gestern Abends abgehaltenen Meeting der Uitlanders wurden die Vorschläge Krügers als völlig unzureichend bezeichnet und Milner der Dank für dessen Bemühungen um die Verbesserung der Lage der Uitlanders ausgesprochen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 12. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-85, Oesterr. Kronenrente 100-45, Ungar. Kronenrente 97-—, Oesterr. Goldrente 120-—, Oesterr. Creditactien 360-87, Ungar. Creditactien 389-50, Staatsbahn-Actien 358-75, Elbethal-Actien 264-—, Länderbank-Actien 241-25, Marknoten 58-92.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10,

empfiehlt sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Lotterieziehungen.

Wien, 10. Juni: 18 35 41 57 40
Graz, 10. Juni: 79 66 83 42 26

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

750 Nrn.
Klassische und moderne Musik, 2- und 4-händig, Vokal, Arien u. für kleine Piccol. Vortragsweise und Orgel, Klavier, Violine u. Cello. Preis 12 kr. pro Heft. Vorräthig bei Karl Prochaska, I. u. I. Hofbuchhandlung, Teschen.

Zur Reise-Saison

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bader, Berlesch, Meyer, Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.
Karl Prochaska in Teschen.

Großes Lager in

Fahrräder

sehr gute, englische Marke 90 fl.

einjährige Garantie

(2675)

A. Prochaska, Teschen,

Fahrradhandlung, Stephantstraße.

Wenn Sie Steppdecken

(Ausstattungsdecken) in Seide, Woll-Atlas, Rouge, Türkisch-Crêton billigst, solid und in geschmackvoller Dessin-Ausführung,

Watta und Deckenwolle

benötigen, so wenden Sie sich am Besten an

OSCAR ASCHER'S

erste schles. Watta- und Steppdeckenfabrik

(mit Dampftrieb),

(3305)

Teschen, Oesterr.-Schlesien.

Daselbst werden auch zum Deckensteppen mehrere Mädchen aufgenommen.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter lang. completer Herren-anzug (Mod. Hose u. Gilet) kostet nur fl. 6.— und 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salomanzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Trüffeln, feinste Sammgarnie etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bekannte Tuchfabrik-Niederlage

Stiegel-Imhof in Brünn.

Kuster gratis und franco. Kustergetrönte Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatbank, Stoffe direct bei der Fabrik zu beziehen, sind bedeutend. (114)

Zur Beaufsichtigung unseres Kesselbetriebes (18 Dampfkessel) suchen wir einen energischen, nüchternen

Ausscher,

der bereits in dieser Eigenschaft thätig war und geprüfter Dampfkesselwärter ist. Monatsgehalt 100 Mark = 60 Gulden. — Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten an:

Kais. k. n. priv. l.

Erste österr. Ammoniak-Soda-Fabrik

der Jaworzno-er Steinkohlen-Gewerkschaft

(379)

Szczakowa, Galizien.

Für eine Conditorei mit Restaurant in einer größeren Industriestadt Preuß.-Schlesiens wird ein tüchtiger, cautionsfähig, verheiratheter

Pächter

per 1. Juli 1. J. oder auch später gesucht. — Anträge sind an den Ref.-Corp. Ed. Spelt, Landw.-Just.-Rgt., 9. Comp., Teschen vom 20. r. W. zu richten. Persönliche Vorstellung dortselbst erwünscht. (3373)

K. k. Bezirksrath, Nr. 908

Sch.

Concurs.

An den Schulen des Bezirkes kommen mit Beginn des Schuljahres 1899/1900 nachstehende Stellen zur Besetzung:

a) mit böhmischer Unterrichtssprache:

Unterlehrerstelle in Dobratitz III. Gehaltsklasse,
Unterlehrerstelle in Maschowitz III. Gehaltsklasse;

b) mit polnischer Unterrichtssprache:

Unterlehrerstelle in Pulowek III. Gehaltsklasse.

" " " Gurjunt Nr. I. III. " "
" " " Jaworzynka III. " "
" " " Niebua III. " "
" " " Mosty b. Zakluskau III. " "
" " " Rawst II. " "
" " " Pogwizdan III. " "
" " " Plozet III. " "
" " " Zierlikto Nr. I. III. " "

Zu Ergänzung lehrbefähigter Candidaten werden die Stellen auch mit provisorischen Lehrkräften besetzt werden. Gesuche sind bis

15. Juli 1. J.

an die bezüglichen Ortschulräthe, resp. an den k. k. Bezirks-schulrath zu richten.

Teschen, am 4. Juni 1899.

Der Vorsitzende:

(3396)

Dobrowsky m. p.

Annoncen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeit-schritten liefert kostenfrei die Annoncen-Expedition Rudolf Wisse, Wien, I. Seilerstätte 2.

Ein tüchtiger (3385)

Commis,

flotter Detailist, beider Landessprachen mächtig, der Special-Colonial- u. Eisenbranche und mit guten Referenzen bittet die Herren Chefs um passende Stellung.
Geehrte Zuschriften unter Tücht.-Flott 100 postlagernd Neutitschein erbeten.

Junger Mann als

Commis

(mosaisch), der deutschen und polnischen Sprache mächtig, tüchtiger Detailist, der einfachen Buchführung mächtig, findet Aufnahme per 1. August oder event. 1. September bei
C. D. Feiner, Biala.

Ich suche für einen jungen Mann, mit besten Empfehlungen, der bei mir erst angelernt, einen Posten als

Commis

unter bescheidenen Bedingungen.

Vinc. Gieserich, Liebenthal,
Spec. Mat.-u. Farbwaaren-Geschäft
(öftr. Schlesien). (3314)

Der

Tafelredner

bei allen festlichen Gelegenheiten. Eine Sammlung von Toasten und Tafelreden in Poesie und Prosa.

Von Baron von Alvensleben.

6. neu bearbeitete Auflage.
Preis 60 fr., mit Post 65 fr.
Vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. Carl Prochaska in Teschen. (4650)

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Theilnahme an dem uns so unerwartet getroffenen schmerzlichen Verlust unserer guten, theuren Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Eugenie Schindler

geborenen Roswith

sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Karwin, 9. Juni 1899.

Familie Schindler.

(3434)

Versteigerung.

Zu Folge Beschlusses des k. k. Bezirksgerichtes in Wisetk vom 29. Mai 1899 gelangen am 13., 14. und 15. Juni l. J., beginnend jedesmal Vormittags 9 Uhr, die in die Concursmasse der Firma

Josef Schönhof in Hochwald

gehörigen und in der dortigen herrschaftlichen Branntwein-Brennerei befindlichen Fahrnisse, als Spirituosen, Säffer, Vorrichtungen zur Branntwein-Erzeugung und Wirthschaftsgeräthe zur öffentlichen Versteigerung. Die Gegenstände können an den Verkaufstagen immer zwischen 9 und halb 10 Uhr Vormittags in obengenannten Räumlichkeiten in Hochwald besichtigt werden.

Zu dieser Versteigerung werden Kauflustige hiemit eingeladen.

Wisetk, 9. Juni 1899.

Der Massaverwalter:
Dr. L a m b e r g.

Edict.

Ueber Franz Komosch, 42 Jahre alten, verheiratheten Buchbindermeister in Freistadt, wird wegen Verschwendung die Curatel verhängt und zu dessen Curator Herr Leopold Glucowski, Hausbesitzer und Fleischer in Freistadt, bestellt. (3384)

k. k. Bezirksgericht Freistadt,
Abth. I., am 4. Juni 1899.

Edict.

Ueber das Einschreiten der Pfandleihanstalt des Franz Galeich wird die Veräußerung der daselbst sub Nr. 1 bis 576 des Pfandleihbuches nicht rechtzeitig ausgelöstten Pfänder gemäß § 4 des Gesetzes vom 23. März 1885, R.-G.-Bl. Nr. 48, und des § 13 der Ministerial-Verordnung vom 24. April 1885, R.-G.-Bl. Nr. 49,

Montag, den 26. Juni 1899,

9 Uhr Vormittag im städtischen Rathhause in Friedek im Versteigerungswege stattfinden.

Magistrat Friedek,

am 11. Juni 1899.

Der Bürgermeister:

Eduard Koltcharsch.

(513)

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

XX. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 12.728 Gewinnste in barem Gelde im Gesamtbetrage von 403.160 Kronen

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen.

Für die Auszahlung der Gewinne haftet das k. k. Lotteriegeld.
Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Juni 1899
Ein Los kostet 4 Kronen.

Losse sind bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Wien, I., Riemergasse 7, in Lottericollecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben u. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.]

Von der k. k. Lotto-Gelds-Direction.
Abtheilung der Staats-Lotterien.

(911)

Bau-Ausschreibung.

Die für den Neubau einer dreiclassigen Volksschule, sowie eines Wirthschaftsgebäudes in der Gemeinde Schönhof nothwendig werdenden Arbeiten und Material-Lieferungen, veranschlagt zusammen mit 20.648 fl. 96 kr. gelangen im Wege einer öffentlichen Ausschreibung an einen Unternehmer zur Vergebung, und behält sich die Gemeindevertretung die freie Wahl unter den Offerenten vor.

Die Baupläne und Verdingungsansätze liegen in der Gemeindekanzlei in Schönhof zur Einsichtnahme auf.

Die Offerten sind von den Bewerbern eigenhändig unterschrieben und mit einer den Zweck deutlich ersichtlich machenden Aufschrift versehen, versiegelt und postfrei oder persönlich bis zum

20. Juni 1899, 12 Uhr Mittags,

beim gefertigten Gemeindevorstand einzureichen.

Den Offerenten ist ein Vadium von 10% der betreffenden Offertsumme in Baar, oder in Staatspapieren oder in Sparcassaeinlagen beizuschließen.

Schönhof, den 6. Juni 1899.

(3391)

Der Gemeindevorstand:
Anton Kubina.

Realität Nr. 183

in Kamitz, bestehend aus einer Färberei, einem Wohnhaus mit 5 Zimmern, Küche und Zugehör, gemauerten Magazinen, Holzmagazinen, Pferdehals und einem schönen Obstgarten ist mit oder ohne den angrenzenden Grund im Ausmaße von 2408 □ Klafter aus freier Hand preiswürdig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Die Realität eignet sich zu jedem gewerblichen Betriebe. Auskünfte ertheilt der Eigentümer

Julius Krischke,
Bleibitz, Giselstraße Nr. 30.

Wasserheilanstalt ERNSDORF

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgslage am Fuße der schlesischen Beskiden; Klima mild, gesund. — Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restauration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung übernimmt vom 1. Mai 1899 Dr. Arthur Zopoth, Specialist in Hydropathie und Frauenkrankheiten. (375)

Guts- und Badepächter: Carl Forner, Cur-Inspector.

Concurs-Ausschreibung.

Bei dem Gemeindevorstande in Przibos gelangt der Posten eines

Oberwachmannes

zur Befegung.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 400 fl., ein 25%iger Quartierbeitrag, die Bekleidung und Ausrüstung in Natura verbunden.

Die Anstellung ist zunächst eine provisorische, wird jedoch nach zweijähriger zufriedenstellender Dienstleistung in eine definitive unter Anerkennung des Anspruches auf 10% Quinquennalzulagen umgewandelt.

Bewerber um diese Stelle müssen der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, körperlich gesund, tüchtig fein und haben ihre gehörig instruirten Gefolge bis längstens

25. Juni 1899

beim gefertigten Gemeindevorstande einzubringen.

Vom Gemeindevorstande Przibos
am 5. Juni 1899.

(605)

Der Bürgermeisterstellvertreter:

Brzezowski m. p.**Günstiger****Realitäten - Verkauf.**

Am 17. Juni 1899, Nachmittags 2 Uhr, gelangen beim k. k. Bezirksgerichte in Friedek die sämtlichen zur Concursmasse des Israel Hochfelder gehörigen, in den Gemeinden Althammer, Ostrawitz und Gzeladna liegenden Realitäten sammt Zubehör zur öffentlichen Versteigerung.

Diese Realitäten bestehen aus nachstehenden Objecten:

1. Großes neu erbautes Gast- und Einkehrhaus in Althammer, enthaltend 8 Zimmer, 2 Küchen, Eiseller, Regalbahn, Stallungen, Scheuern und Remisen, 1 ganz neu erbautes Ausgebühnhaus.

Das Gasthaus liegt an der Hauptstraße in nächster Nähe der Kirche und gehören zu demselben Aeder im Ausmaße von 25 Joch 523 □, von denen ein großer Theil als Bauplätze zu hohem Preise verwerthet werden könnte.

Das Ausgebühnhaus eignet sich vorzüglich zur Ausübung eines Waarenhandels und wäre zu sehr gutem Preise abzugeben.

2. Wohngebäude sammt Hinterhaus, Scheuer und Schmiede, 4 Joch 308 □ Grundparzellen, sehr gutes Feld in günstiger Lage.

3. Grundstück bestehend aus circa 2 Joch Feld an der Straße gelegen und als Bauplatz vorzüglich geeignet.

4. Sehr gut erhaltenes Wohngebäude dicht am Walde hoch gelegen, als Sommerwohnung vorzüglich geeignet.

5. Zwei kleinere Grundstücke in Ostrawitz, zumeist Wiesen.

6. Holzdrahtfabrik mit Dampfbetrieb in Althammer.

7. Holzdrahtfabrik mit Wasserbetrieb in Gzeladna.

Sämmtliche Objecte liegen mitten in der Holzgegend zwischen den erzherzogl. und fürsterg. Forsten, wo ein sehr bedeutender Wagenverkehr stattfindet.

Die Gegend ist reich an Naturschönheiten und von Touristen und Sommerfrischlern stark frequentirt.

Die Holzdrahtfabrikation ist ein lebensfähiges, lucratives Geschäft und beide Fabriken sehr leistungsfähig.

Alle diese Objecte sind zusammen auf circa 53.000 fl. gerichtlich geschätzt und würde durch Ankauf derselben einem unternehmenden capitalstkräftigen Manne günstige Gelegenheit zur Gründung einer lucrativen Existenz geboten werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Massaverwalter

Dr. Ignatz Blumenfeld,
Advocat in Friedek.

(3416)

Wechselstube**J. SKROBANEK,**

Teschen, k. k. Schlesien.

Postaufträge werden prompt effectuirt.

Coulantester Ein- und Verkauf

aller Gattungen Lose, Renten, Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefe, Gold- und Silbermünzen, fremder Noten u.

Vincallungen

von Stiftungs-Obligationen, prompt und coulantest.

Verlosungs-Evidenzhaltung.

Die bei mir gekauften Lose und Werthpapiere übernehme ich auf Wunsch kostenfrei wegen der Verlosung in Evidenz.

Couponbogen-Besorgung.**Escompte und Einnözung**

geeigneter Lose, Obligationen, Coupons u. zum billigsten Zinsfuß.

Versicherung von Losen

und Anlagewerthen gegen Coursverluste im Falle der Verlosung genau nach Prämien-Tarif.

Coupons-Einnözung

findet bei mir ohne Abzug statt.

Promessen zu allen Ziehungen. (3430)

Nach dem Compromiß.

13. Juni.

Wie schon gemeldet und in einem Theile der Presse im voraus escomptirt, gelobt und verurtheilt worden ist, hat am Samstag die Conferenz der österreichischen und der ungarischen Minister zu einem vollen Einverständnisse in der Ausgleichsfrage geführt. Wenn auch alle in den Blättern über den Inhalt desselben erschienenen Angaben unzutreffend sind und Authentisches nicht vor den Mittheilungen zu erwarten ist, welche Herr v. Szell am Mittwoch im ungarischen Abgeordnetenhaufe machen wird, so ist doch der Grundgedanke des Compromisses bekannt. Es ist richtig, daß das Zoll- und Handelsbündniß bis zum Ende des Jahres 1907 verlängert und bagegen die Geltungsbauer der neuen Vantacte, welche ursprünglich bis Ende 1910, nach der Szell'schen Formel aber nur bis Ende 1903 in Aussicht genommen war, jetzt ebenfalls sich bis Ende 1907 erstrecken wird; gleichzeitig wurde ein Zunctim zwischen diesen beiden Vorlagen vereinbart. Die neue Organisation der österreichisch-ungarischen Bank wird mit Beginn des nächsten Jahres ins Werk gesetzt, und die Parität Ungarns bleibt dabei in allen Punkten gewahrt. Die Action zur Regelung der Valuta wird nicht unterbrochen, sondern nach dem bestimmten Plane fortgesetzt. Auch die übrigen Theile des Ausgleiches erfahren keine wesentliche Veränderung.

Wenn wir dieses allerseits für zuverlässig angesehene Material überblicken, so können wir nur unser gestern bereits ausgesprochenes Urtheil wiederholen, daß die ungarischen Unterhändler alle materiellen Vortheile des Badeni-Bilinskischen Ausgleichs für Ungarn bis 1907 gesichert, aber alle wesentlichen Bestimmungen der Szell'schen Clausel, deren Ziel für Ungarn und Nachtheile für Oesterreich wir schon mehrfach nachwiesen, fallen gelassen haben. Im Wesentlichen ist die Sachlage nach dem neuen Compromiß bis 1907 gerade so, wie sie vor Aufstellung der Szell'schen Clausel war. Von besonderer Bedeutung ist dabei, daß der Ausgleich über die für den Abschluß der Handelsverträge verhängnißvollen Jahre 1903 und 1904 hinaus dauert, weil damit für die Zeit der Erneuerung der Handelsverträge jedenfalls die Gemeinsamkeit der beiden Reichshälften gesichert ist. Das heißt doch so viel, daß beide Staaten in die Verhandlungen über die Erneuerung der internationalen Verträge gemeinsam eintreten, was wieder für den Fall des Zustandekommens dieser Verträge die Hoffnung rechtfertigen würde, daß auch nach Ablauf des jetzigen Termsins die wirtschaftliche Reichsgemeinsamkeit erhalten bleiben wird. Wir wollen dabei gleich der Ausstreunung eines Wiener Blattes gedenken, die dahin ging, es sei mit dem Deutschen Reich ein stilles Uebereinkommen getroffen worden, daß von dieser Seite der Zoll- und Handelsvertrag nicht gekündigt, sondern stillschweigend von Jahr zu Jahr verlängert werden solle, bis 1907 die Selbstständigkeit Ungarns in Geltung träte. Diese Nachricht ist sogleich von allen Seiten dementirt worden, und wer die Verhältnisse kennt, der weiß, daß das Deutsche Reich den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn unbedingt nach seinem Ablaufem kündigen wird. Etwas anders steht es mit einem anderen Punkt, — falls er sich bestätigen sollte — daß nämlich vereinbart worden sei, die

erneuerten gemeinsamen Handelsverträge sollten bloß bis 1907 abgeschlossen werden, und dies sei im Interesse Ungarns bestimmt worden. Diese angeblich Bestimmung erscheint uns aber doch zu zweifelndig, als daß Ungarn davon einen Vortheil bei den Handelsverträgen haben könnte. Wir glauben nicht, daß Deutschland und andere Mächte besondere Lust zeigen werden, den Ungarn zu Liebe Verträge auf bloß drei oder vier Jahre abzuschließen; die transleithanischen Unterhändler würden sich, wenn Oesterreich für eine längere Vertragsdauer gestimmt wäre, isolirt sehen und nachgeben müssen. Wir vermögen also auch in dieser noch hypothetischen Bestimmung des Compromisses keine besondere Gefährdung des gemeinsamen Zoll- und Wirtschaftsgebiets zu erblicken, als sie eben bei unserer dualistisch gestalteten Monarchie immer vorhanden ist.

Nicht ohne Bedeutung ist die gleiche Befristung des Bankprivilegiums mit der Dauer der Zoll- und Wirtschaftsgemeinsamkeit. In dieser Beziehung hat das neue Compromiß sogar einen großen Vorzug vor den Fiskal-Abmachungen und einen noch größeren vor der Szellschen Clausel. Sollte nämlich nach 1907 der Ausgleich nicht erneuert werden, so währt auch die Gemeinsamkeit der Bank nicht weiter fort, sondern ihr Privilegium erlischt. Nach den Fiskal-Abmachungen war aber für drei Jahre und nach der Szellschen Clausel sogar für sieben Jahre die Möglichkeit vorhanden, daß die Zoll- und Handelsgemeinschaft zwar aufgehört, die gemeinsame Bank aber fortbestanden hätte. Nun wird freilich noch die Meinung der Bank eingeholt werden müssen, aber ein Widerstand von dieser Seite ist gar nicht in Aussicht zu nehmen. Daß die neue Organisation der Bank sofort mit dem Insebtreten des ganzen Ausgleiches eingeführt werden soll, ist durchaus keine neue Concession für Ungarn, das war schon früher abgemacht.

Der wesentlichste Punkt der Szell'schen Klausel, daß die neue Bankorganisation Jahre lang über die Dauer der Zollgemeinschaft hinausgehen sollte, ist gefallen. Für die österreichische Regierung gab es dem gegenüber zwei Lösungen, entweder Beibehaltung des Termins für den gesamten Ausgleich sammt der Verlängerung des Bankprivilegiums mit dem alten Statut bis zum Jahre 1903, oder längere Dauer des gesamten Ausgleiches und des Bankprivilegiums mit dem neuen Statut über das Jahr 1903 hinaus. Für die Sicherung des gemeinsamen Zoll- und Handelsgebiets über die verhängnisvollen Jahre der Neuauflösung der Handelsverträge hinaus ist das neue Bankstatut zugestanden worden, das man vielleicht hätte zurückziehen können, das aber schon im Madeni-Wilinskischen Ausgleich stand. Wir wiederholen, daß die Lage nach dem neuen Compromiß sich nur in unwesentlichen Dingen von der Situation vor Aufstellung der Szell'schen Klausel unterscheidet, und wir darum die Phrasen von „einem vollen Erfolg der Ungarn“ einfach nicht glauben. Wenn wir indessen in den neuen Abmachungen auch einige Nuancen finden, die für Oesterreich vortheilhafter sind, als sie in den ursprünglichen ungarischen Propositionen vorgesehen waren, so ändert dies doch an der großen allgemeinen Sachlage nichts, daß die Regierung des Grafen Thun als die Erbin der Madeni-Wilinskischen Politik sowohl in den Fragen des

Ausgleichs wie in der Sprachenfrage nach wie vor unser Gegner ist und von uns bekämpft wird. Die obigen Ausführungen verfolgen auch nur das politische Ziel, das den Deutschösterreichern das nothwendigste ist und von den hauptstädtischen Blättern häufig vernachlässigt wird: Wahrheit giebt Klarheit.

Politische Rundschau.

Inland.

13. Juni.

Ueber die weitere geschäftliche Erlebigung des Ausgleichscompromisses wird gemeldet, daß am Sonntag Vormittag im Ministerium des Inneren eine Conferenz stattfand, an welcher von österreichischer Seite Ministerpräsident Graf Thun, Finanzminister Dr. Kaizl, Handelsminister Baron Dipauli und Ackerbauminister Freiherr von Rast, von ungarischer Seite Ministerpräsident v. Szell, Finanzminister Dr. v. Lufacs, Handelsminister Hegedüs und Ackerbauminister Daranyi theilnahmen. Die Conferenz, welche um 11 Uhr begann und erst gegen 3 Uhr beendet war, galt hauptsächlich den von den beiderseitigen Referenten ausgearbeiteten Gesetzentwürfen, welche die dem gegenwärtigen Compromiß entsprechenden Aenderungen der früheren Ausgleichsbestimmungen zum Ausdruck bringen; außerdem beschäftigte sich die Conferenz mit den von beiden Regierungen zu treffenden Durchführungsmaßnahmen. Die Verhandlungen der Minister sind erst gestern zum Abschlusse gelangt, und nun wird die Vorsanction der Krone für die dem ungarischen Reichstage zu unterbreitenden Vorlagen eingeholt werden. Morgen oder spätestens übermorgen sollen dann die Vorlagen dem ungarischen Abgeordnetenhause zugehen, wobei die ungarische Regierung die bisherige Vorlage über das Zoll- und Handelsabkündniß, welche bereits vom Ausschusse durchberathen und durch eine neue Vorlage ersetzt ist, zurückziehen und durch eine neue Vorlage ersetzen wird. In den Compromißverhandlungen ist keine Vereinbarung über die künftige Höhe der ungarischen Quote zu den gemeinsamen Auslagen getroffen worden, da Herr v. Szell, wie er es schon in seiner Programmrede angekündigt, darauf besteht, vorher nochmals die Quoten-deputationen zusammentreten zu lassen.

Wie schon erwähnt, fanden in den beiden letzten Tagen lange Conferenzen der österreichischen und ungarischen Minister statt — an den Verathungen am Sonntag nahm auch der gemeinsame Finanzminister Hr. Benjamin v. Kallay theil — welche der genauen Festsetzung der auf das Compromiß bezüglichen Stipulationen galten. Wie wir authentisch mittheilen können, ist entgegen allen anderslautenden Mittheilungen der Ausgleich perfect und ist das Uebereinkommen zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung in Folge der letzten Verathungen als geschlossen anzusehen.

Wie die officiöse „Sonn- und Montagszeitung“ erfährt, sollen nach Durchführung des Ausgleiches die an den Verhandlungen beteiligten Minister hohe Auszeichnungen erhalten, speciell Finanzminister Dr. Kaizl soll in den Freiherrnstand erhoben werden.

Wie aus Budapest verlautet, herrscht im Club der ungarischen liberalen Partei eine gehobene Stimmung. Die Nachricht von dem definitiven Abschlusse

Ein japanisches Nationalfest.*)

Der Mikado „mitten unter seinem Volke“. — Auf dem kaiserlichen Pavillon. — Des Mikados erhabene Majestät. — Große Procession. — Der Zug eines Daiymo. — Die Geisha. — Japanische Musik. — Ein Champagner-Tiffin. — Unter den Volkshaufen auf den Straßen. — Unfreiwillige Mitwirkung bei einer Procession. — Japanische Illumination.

Es sind jetzt dreißig Jahre, daß das Schogunat in Japan überwunden ist, ein Mikado wieder die Herrschaft des Landes übernommen und, von Kioto übersiedelnd, seinen Wohnsitz in der bisherigen Residenz des Usurpators in Jeddo, aufgeschlagen und diese unter dem Namen Tokio auch zu seiner Hauptstadt gemacht hat. Zur Erinnerung hieran wurde hier ein großes Fest abgehalten, zu dessen Feier auch der gottentstammende Mikado zu seinem Volke herabstieg und beinahe eine Viertelsunde lang mitten unter seinen Unterthanen weilte — ja mitten unter seinen Unterthanen —, freilich durch eine hohe, dicke Mauer dennoch von der großen Masse derselben abgeschlossen. Die Feier fand im Schlosspark des Kaisers statt. Wohl hatten auch hier etliche Tausende getreuer Reichsbürger Zutritt erlangt. Doch wurden auch sie in gebührender Entfernung von Seiner Majestät gehalten, weiter noch, als das bloße Auge reicht, um einen Menschen zu erkennen und sei es auch ein Mikado, weiter jebensfalls, als sich etwa gar eine Bombe würde werfen lassen. Nur eine geringe Anzahl von Persönlichkeiten hatte auf dem für die Gelegenheit errichteten kaiserlichen Pavillon Platz erhalten, auf der linken Seite die höchsten japanischen Würdenträger, auf der rechten das diplomatische Corps und etliche besonders distinguished Aus-

Länder. Es waren denn auch noch einige Andere darunter gerathen, und so war auch ich hier untergebracht.

Die eigentliche Feier bestand in einer großen Procession, die hier am Pavillon des Mikado vorüberziehen sollte. Der Schwerpunkt des Festes schien für die Meisten aber darin zu ruhen, daß der jüngste Sproß der jungfräulichen Göttin Amaterusa, der Ahnmutter des Mikadohauses, in höchst eigener Person derselben beizuwohnen geruhte.

Es war ein herrlicher Tag, der erste schöne, warme Frühlingsdag, rechtes Misfado-Wetter. Alle hatten längst ihre Plätze inne, da kündete ein Kanonenschuß, daß Se. Majestät nahte. Die Thore des abermals von hohen Mauern umschlossenen nahen Palastes thaten sich auf. Ein Vorreiter, eine Abtheilung Cavallerie und nun eine glänzende Staatscarosse! Von fernher ertönte die Nationalhymne, von Kinderstimmen gesungen. Dann nahm eine Militärkapelle die feierlich ernste, ja traurige Melodie auf. Eine zweite Carosse mit der Kaiserin und eine dritte, einige Persönlichkeiten des Gefolges enthaltend, kamen nun aus dem heiligen, aber finster dreinschauenden Thor hervor. Ein abermaliger Trupp Reiter beschloß den kleinen Zug, der nun gemessenen Schrittes die kurze Entfernung bis zum Pavillon zurücklegte.

Wir waren inzwischen Alle von unseren Plätzen herabgestiegen und hatten auf dem Rasen vor denselben Aufstellung genommen. Dem in Gegenwart des hohen Herrschers darf Niemand höher stehen als er selbst. In früheren Zeiten hätten wir ja Alle mit dem Haupt in den Staub sinken müssen, aber auch dieses Herabsteigen in den Staub bleibt doch den Vertretern der ausländischen Fürsten gegenüber immerhin eine starke Zumuthung. Nun, ich that es ja gern. Kamen wir auf diese Weise dem hohen Herrscherpaare doch bis auf zwei Schritte nahe. Und ehrsüchtig, tief verneigte auch ich mich vor des Kaisers Majestät.

und tiefer noch vor der Kaiserin, so tief, wie es nur immer
ging, ohne daß ich die Augen von dieser anmuthigen
Erscheinung abzuwenden brauchte. Die Europäer sind nun
einmal so viel ungelenter und steifer als die Orientalen,
zumal will sich eben der Nacken nicht recht beugen. Aber
wo bleibt denn die Huldigung, wenn wir in Gegenwart
einer schönen Frau die Blicke abwenden? Und wie die
Kaiserin, so ist auch der Kaiser eine stattliche Erscheinung,
die sich wohl sehen lassen kann.

Nachdem nun die Majestäten — der Kaiser in Generalsuniform, die Kaiserin in höchst eleganter europäischer Toilette — die zu ihren Söhnen führenden Stufen hinaufgestiegen und sich so auf das Niveau unserer Plätze — und etwas höher noch! — emporgeschwungen, konnten auch wir diese wieder einnehmen. Als bald traten nun verschiedene Herren des am Fuße des Pavillons aufgestellten Festsaufschusses vor, und ein Jeder von ihnen verlas ein „Eulogium“ auf den Kaiser. Das war der ganze Genuß, den die Majestäten von den Festlichkeiten hatten. Schon zu lange hatten sie wohl „in der Mitte ihres Volkes“ gewelt, die Proceßion hatte noch nicht ihren Anfang genommen, da rückten sie sich bereits wieder zur Abfahrt. Ehrerbietigt kletterten wir Alle, einschließlich der europäischen Excellenzen, wieder auf den Erdboden herab. Die Wagen fuhrten vor. Die Nationalhymne ertönte abermals, die Majestäten zogen von dannen in derselben Reihenfolge, wie sie gekommen, langsam und mit allem Pomp.

Mir aber machte der kleine Zug den Eindruck eines Trauerzuges, als er hinter dem hohen, finsternen Gemäuer verschwand. Es that uns wohl wirklich Allen leid, die hohen Herrschaften so bald wieder scheiden zu sehen. Und sollten sie nicht ihrerseits auch ganz gern geblieben sein? Waren es thatsächlich nur die althergebrachten Anschauungen, die ihnen — und uns! — dieses Opfer auferlegten? Und wäre es denn nicht Zeit, in einem Lande wie Japan, einem constitutionellen Reiche, endlich damit zu brechen?

*) Wir entnehmen diesen hochinteressanten Artikel mit Erlaubnis der Verlagsabhandlung H. Eischer Nachfolger in Leipzig dem soeben in ihrem Verlage erschienenen Werke „Reise um die Welt“ von Wihl. F. Brand (Band 3 einer Sammlung moderner Reise-
werke).
Die Red.

des Ausgleiches ist mit umso größerer Befriedigung aufgenommen worden, als nunmehr sicher ist, daß sämtliche Hindernisse für die vollständige Durchführung des mit der Opposition abgeschlossenen Pactes aus dem Wege geräumt sind. Man trägt sich mit der Hoffnung, daß die an der Fiskaler Klausel im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung vorgenommenen Abänderungen von den oppositionellen Theilen des ungarischen Abgeordnetenhauses als keine wesentliche Abänderung des Pactes angesehen werden, so daß die Verhandlung der Ausgleichsvorlagen im Abgeordnetenhause lediglich auf die grundsätzliche Ablehnung der Unabhängigkeitspartei, keineswegs aber auf ein obstruktionistisches Hinderniß stoßen dürfte. Man glaubt, daß das mit der österreichischen Regierung getroffene Definitivum sich im Großen und Ganzen mit den Interessen Ungarns entsprechenden Vorschlägen des ungarischen Ministerpräsidenten, aber auch mit den Interessen der Gesamtmonarchie deckt, was die österreichische Regierung zur Annahme dieser Vorschläge bewogen haben dürfte. Eine Gewähr für die, wenn auch nicht kampflöse, so doch kaum langwierige Erledigung des Ausgleiches im ungarischen Parlament glaubt man auch darin zu erblicken, daß die oppositionelle Presse sich die ganze vergangene Woche über mit dem Standpunkt des ungarischen Ministerpräsidenten zu identificiren schien, obgleich die oppositionellen Führer über das Wesen der zu treffenden Abmachungen kaum im Unklaren geblieben sein konnten. Wir haben ja immer behauptet, daß die Ungarn sich nach der Decke strecken und was sie jetzt nicht erreichen konnten, klugerweise auf eine spätere günstigere Gelegenheit verschieben werden.

Neben den Ausgleichswirren ist die Sprachenfrage ganz in den Hintergrund getreten. Bekanntlich hat sich leßthin das Exekutivcomité der Rechte damit beschäftigt. Dabei haben natürlich die Jungtschechen einen vollständig ablehnenden Standpunkt gegenüber den deutschen Forderungen eingenommen, aber damit bei den übrigen Parteien der Rechte keinen Anklang gefunden. Daraus entstanden Gerüchte, daß eine Ausgleichsaction mit der Linken im Zuge sei, daß man mit den Christlich-Socialen Fühlung genommen habe, daß die Polen sich als ehrliche Wähler versuchen wollten und dergleichen mehr. An Alledem ist indessen in der That kein wahres Wort. Daß die Regierung die von der Krone vorgeschriebene Aufgabe hat, durch Lösung der Sprachenfrage unter Berücksichtigung der deutschen Forderungen wieder zu normalen parlamentarischen Verhältnissen zu gelangen, ist bekannt; daß sie zu diesem Zwecke an die Deutschen herantreten muß und wird, ist selbstverständlich. Allein abgesehen davon, daß eine Vermittlung der Polen dabei eher vom Uebel als von Nutzen wäre, sind das alles Dinge, die zunächst noch nicht in Frage kommen, weil zunächst mit der Ausgleichsfrage vollkommen reiner Tisch gemacht werden muß. Ein Ministerium, das noch das Gleichgewicht der nicht vollständig gelösten ungarischen Ausgleichsfrage mit sich herumschleppt, ist zur Lösung der Sprachenfrage unfähig und seine Existenz hängt noch von den Zufälligkeiten der wechselnden Gestaltung der Entwicklung in Ungarn ab, und es hat nicht jene feste Position, die es allein zu einer Action in der Sprachenfrage befähigt. Wahrscheinlich folgt die Entscheidung in Ungarn jetzt rasch, doch wird kaum vor September ein entscheidender Schritt in der Sprachenfrage geschehen, die nur dann eine günstige Aussicht für die Deutschen bieten wird, wenn bis dahin „Freiherr v. Raizl“ aus dem Ministerium ausgeschieden ist.

In militärischen Kreisen beschäftigt man sich neuerdings wieder und ernstlich mit der Frage der Einführung der Lanze oder Pike als Cavalleriebewaffnung. Die österreichisch-ungarische Cavallerie ist gegenwärtig fast die einzige, welche durchaus nur mit Feuerwaffe und Säbel ausgerüstet ist, während fast alle europäischen Armeen die in ihrem Gewichte erleichterte Pike als Bewaffnung nicht nur für Uhlanen, sondern für die gesamte Reiterei eingeführt haben, insbesondere Deutschland, wo die Uhlanen im Feldzuge 1870/71 sich als die gefährlichste Reitertruppe geltend gemacht hatten. Es soll sich nun, wie man hört, darum handeln, entweder vorläufig nur die Uhlanen, deren volkstümliche und historische Waffe ja doch die Pike ist, oder vielleicht auch die gesamte Cavallerie in Oesterreich-Ungarn damit auszurüsten. Die Schwierig-

keit, bei der modernen kürzeren Dienstzeit dem Reiter die Vertrautheit mit vier Waffen, Säbel, Revolver, Carabiner und Lanze beizubringen, war bisher als Hauptgrund gegen die Einführung der Pike geltend gemacht worden; da man diese Schwierigkeit aber anderswo überwindet, dürfte die Möglichkeit dieser Ausrüstung erwiesen sein. Seit Jahren ist eine große Zahl von neuen Lanzenmodellen — eines davon ist die Erfindung eines Grafen Attems — in Wien eingereicht worden; es handelt sich also noch um die principielle Beschlußfassung und um die Wahl eines entsprechend leichten handlichen Pikenmodells.

Ausland.

Wie aus Paris in vollständigen Telegrammen gemeldet wird, hat sich das große Rennen am Sonntag zu einer großartigen Manifestation für die Republik und den Präsidenten Loubet gestaltet. Wir hatten das vorausgesehen, nach den umfassenden Sicherheitsvorkehrungen war ja auch nicht anzunehmen, daß irgendwelche Demonstrationen im großen Stile in Scene gesetzt werden konnten. In der That hat ein großer Theil des Pariser Bürgerthums und fast die gesamte Arbeiterschaft dem Präsidenten für die Unbill des vorigen Sonntags Revanche gegeben. Vom Elysée durchs Bois bis Longchamps war der Weg von Volksmassen besetzt, die dem mit einem glänzenden Gefolge vorbeifahrenden Präsidenten unter brausenden „Vive Loubet! Vive la republique!“ zujubelten. Am Fuße der Tribüne standen Clemenceau, Saurès, zahlreiche Deputirte und Gemeinderäthe und unaufhörlich acclamirten sie und auf ihre Aufforderung mit ihnen Tausende den Präsidenten. Die Aristokratie und die Antisemiten hielten sich fern, doch fehlte es nicht an schönen Damen und eleganten Toiletten. Während Loubet's Anwesenheit ereigneten sich keinerlei ernste Zwischenfälle. An vierzig Individuen wurden wegen Remitz, einzelne wegen des Rufes „Nieder Loubet!“ verhaftet und noch auf dem Platz vom Staatsanwalt Feuillebois verhört, der sie sodann in Jellenwagen ins Depot bringen ließ. Auf der Rückfahrt ins Elysée erneuerten sich die Ovationen für Loubet. Nach dem Schluß des Rennens kam es im Pavillon d'Armenoville im Bois de Boulogne zu einer großen Schlägerei, die ein eleganter Herr durch abfällige Äußerungen gegen Loubet provocirt hatte. Hunderte Arbeiter bewarfen den Pavillon mit Steinen und zerstörten die Einrichtung. Dabei wurden mehrere Personen verwundet. In Gruppen zogen die Arbeiter, die Marseillaise und die Carmagnole singend, in die Stadt zurück, wo sich noch einzelne Demonstrationen von unbedeutendem Umfange und die einige Verhaftungen zur Folge hatten, ereigneten. Es ist immerhin eine merkwürdige Erscheinung, daß die gegenwärtige Regierung in der Socialdemokratie und Anarchisten ihre eifrigsten Vertheidiger findet, und daß alle halbwegs conservativen Elemente nichts mehr von ihr wissen wollen. Derselbe Dupuy, der vor drei Monaten der Zielpunkt aller Feindschaft der Radicals war, ist jetzt dem Schutze und Wohlwollen dieser Partei überlassen. Aber es ist eine unsichere Gunst, deren er sich da erfreut, und sie gilt eigentlich nicht ihm, sondern dem Präsidenten der Republik, als dessen bloßen Repräsentanten man ihn ansieht. Die Krisengerüchte verstummen nicht, und der Tag von Longchamps könnte eine geeignete Veranlassung bieten, den „Schicksalsmann mit dem bösen Blick“, den „Unglücksbringer aller Präsidenten“, wie Dupuy in der vorigen Montagsitzung der Deputirtenkammer genannt wurde, von seiner Höhe zu stürzen. (S. Tel.)

Auch im italienischen Parlamente ist die Obstruktion in vollem Gange. Zweck derselben ist angeblich, die Annahme der politischen Vorlage zu verhüten. Die socialistischen und republikanischen Deputirten verlangen unaufhörlich namentliche Abstimmungen und die ganze für die Sitzungen bestimmte Zeit wird verbraucht, um die Namen der Deputirten aufzurufen. Um der Obstruktion Einhalt zu thun, hat man Gewaltmaßregeln vorgeschlagen; aber die Regierung hat noch nicht gewagt, von ihnen Gebrauch zu machen. Beispielsweise hat sie den Rath, durch königliches Decret die erwähnten politischen Maßregeln einzuführen, nicht befolgt. Die Regierung hofft auf die Ermüdung der wenig zahlreichen socialistischen Deputirten, und daß die Obstruktion dadurch ihr natürliches Ende finden werde.

Angeblieh gilt die Obstruktion der äußersten Linken den „politischen Vorbeugungsmaßregeln.“ Wie man weiß, sind diese scharfen Polizeigesetze eine Frucht der Frühlingsumruhen im Jahre 1898. Pelloux wünscht eine Waffe, welche die Krone beruhigt, und, während sie das Land vor neuen Unruhen schützt, zugleich die Einführung von Ausnahmezuständen überflüssig macht. Natürlich ist es ein gutes Recht der Minderheit, sich gegen diese Gesetze zu wehren, welche eine bedeutende Verschärfung des Vereins- und Pressegesetzes, sowie eine Verstärkung der Polizeibefugnisse wollen. Nun aber ist die Mehrheit als Vertreterin der von der besitzenden Classe gewollten Ordnung für die Regierung; die Opposition griff also zur Obstruktion. Außerdem verlangt die Verurtheilung der Kriegsgerichte von 1898. Pelloux aber wollte von keiner Nachgiebigkeit wissen und hat schließlich erst am Nationalfeiertag des Verfassungsfestes Gnade geübt. Warum das Cabinet diese anscheinend inconsequente Maßregel beliebte, weiß man noch nicht. Auf jeden Fall ist Pelloux darin consequent geblieben, daß er keine Amnestie, sondern nur einen Indulto, d. h. einen Strafnachlaß, bewilligte, der allerdings so umfassend ist, daß alle Gefangenen freikommen, mit Ausnahme derjenigen, die Blut vergossen haben oder rückfällig waren, sowie aller, die sich den Kriegsgerichten durch die Flucht ins Ausland entzogen. Eine bittere Pille für die Radicals ist dabei der Umstand, daß es sich um „Indulto“ und nicht um Amnestie handelt, in Folge dessen also die polizeilichen Wirkungen der Strafe, wie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte u. s. w. nicht aufgehoben werden. Natürlich gilt die Obstruktion in Wirklichkeit nicht eigentlich den politischen Gesetzen und noch weniger der zu fargen Amnestie, man will das System des Ministeriums treffen, das sich bekanntlich von dem nach und nach eingeschlichenen reinparlamentarischen System abwendet und die constitutionellen Rechte des Königthums wieder herstellen will. Daß dem so ist, hat Herr Zanardelli in seinem zweiten Ablehnungsschreiben als Kammerpräsident deutlich ausgesprochen. Nach einer darin enthaltenen, kaum verhüllten Andeutung sollte die Krone die „allerhöchsten Vorrechte“ der Zweiten Kammer dadurch verletzt haben, daß sie den in seiner Eitelkeit verletzten alten Herrn nicht einer üblichen Komödie zuliebe während der Krisis in den Quirinal geladen hatte. Der Vorwurf war natürlich unberechtigt, aber Herr Zanardelli kannte seine Parlamentarier, die sich im Laufe der Jahre eine ganze Anzahl Rechte angemacht haben, viel zu gut, um nicht zu wissen, daß ein beträchtlicher Theil derselben auf einen solchen Warnungsschrei hin sogleich in äußerster Aufregung gerathen würde. Trotz alledem setzte Pelloux, wie wir schon meldeten, bei der Präsidentenwahl den dem Ministerium genehmen Chiniaglia durch. Selbstverständlich ist damit der principielle Verfassungskampf zwischen Regierung und Opposition noch nicht zu Ende.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 12. Juni. (In Audienz bei Sr. Majestät.) Der k. k. Hofrath Finanz-Director Gustav Mahn in Troppau wurde heute bei den allgemeinen Audienzen der Wiener Hofburg von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

— (Armenpflege.) Der Armen-Inspector Herr Josef Lorentschuk veröffentlicht den Bericht über die Armenpflege in Troppau im Jahre 1898, dem zu entnehmen ist, daß die Armenpflege einen Gesamtaufwand von 14.475 fl. 29 kr., d. i. gegen das Vorjahr mehr um 918 fl. 49 kr. erforderte. Berausgabt wurden: An regelmäßigen Unterstüzungen durch die Armenpfleger 7660 fl. 45 kr., an regelmäßigen Unterstüzungen durch die Stadtcassa an auswärtig wohnende Arme 4716 fl. 65 kr., an einmaligen Unterstüzungen 467 fl. 15 kr., an Kranken- und Beerdigungskosten 579 fl. 4 kr., an Wohnzins-Beiträgen 1052 fl. Neben diesen Unterstüzungs-Beiträgen kamen den Armen wieder die Stiftungsgelder wie auch mehrere Spenden zu Gute, welche durch die Armenpfleger zur Vertheilung gelangten. Die armenärztliche Behandlung erfordert 560

Du lieber Himmel, wir sind ja Alle von Gottes Gnaden, was wir sind, wissen aber auch, was wir sind, was Jeder von uns ist. Aber in dieser Form, unter so steifem Ceremoniell „sich seinem Volke zeigen“, sich ein paar Lobreden in's Gesicht lesen zu lassen — so vor aller Welt! — und darauf sofort wieder von dannen ziehen, scheint doch eines so bedeutenden, so aufgefärrten und fortschrittlichen, constitutionellen Monarchen unwürdig. Indessen, ist es nicht auch seines Volkes unwürdig? Er ist bahnbrechend vorangegangen, aber das Volk ist ihm Schritt für Schritt gefolgt. Will er bei diesen alten und veralteten Formen und Bräuchen verharren, bis das Volk derselben überdrüssig, ihn eines Tages überholt und seinerseits auf Abschaffung derselben besteht?

Wie Dem aber auch sei, jeden Falls haben die Majestäten etwas veräumt. Ihre Unterthanen hatten ein Schauspiel bereitet, das wohl sehenswerth war. Der Zug wurde eröffnet durch die Procession eines Daimyo, eines Edlen des alten Japan, der mit seinem zahlreichen Gefolge in wunderlich alterthümlichen Trachten zu Hofe zog. Daran reihte sich eine Procession von Hunderten von „Geisha“, den öffentlichen Tänzerinnen des Landes, in den entzückendsten Gewändern. Vor dem Pavillon machten sie Halt und gruppirten sich zum Tanz. Die Musiker nahmen ihre wunderlichen altpapanischen Instrumente zur Hand, Tam-Tam, Flöte und verschiedene gitarrenartige Werkzeuge, Samisen und Koto, und spielten und sangen wiederum in mysteriös feierlichen, klagenden — und in Unbetracht der steilen Diffonanz kann ich nur hinzufügen: kläglich — Weisen. Für eine Harmonie der Töne scheinen die Japaner ebenso wenig Verstandniß zu haben wie für eine ordentlich gepflasterte Straße. Selbst im kaiserlichen Park ließen die Wege viel zu wünschen übrig, und hier auf dem rauhen,

unebenen Riez, der stellenweise mit dick aufgetragenem Sand untermischt war, führten die Geisha ihren „Tanz“ auf. Freilich, sie „tanzen“ ja auch weniger mit den Füßen als mit den Händen und dem ganzen Körper. Graziöse Gesten mit entsprechendem Fächerspiel, schöne Wendungen des Körpers sind stets viel wichtiger als der Fußsag.

Nun kam eine Anzahl großer, von Ochsen gezogener Karren mit scenischen Darstellungen aus Japans Vergangenheit, aus seiner Märchenwelt, sowie aus der Gegenwart, wobei einige kommerzielle Unternehmer für sich auch schon Reclame zu machen gewußt hatten. Ja, so weit ist man in Japan auch schon. Gleichwohl war Alles mit Geschick und Geschmac ausgeführt und der Genuß des Ganzen auch dadurch keineswegs beeinträchtigt, daß uns in einem hinter dem Pavillon errichteten Zelte ein vortreffliches Champagner-Tiffin*) dargeboten wurde. Freilich eine Enttäuschung ward mir gerade in Bezug auf dieses Mahl doch zu Theil. Ich hätte auf diesem japanischen Nationalfeste gern japanisch unter Japanern gespeist, aber hier war wieder Alles vollständig und ausschließlich europäisch, auch an den Tischen der Japaner.

In den Straßen der Stadt hatten sich ungeheure Volksmengen angesammelt, die von der Procession nur einzelne Bruchtheile zu sehen bekamen, als diese hineinzogen, aber man schien überall zufrieden, überall voll guter Laune.

Ich war auf der Heimfahrt in Begleitung einer Dame in unseren „Pullman Cars“ in ein solches Bruchstück ver-

*) Tiffin, von dem englischen tiffin, d. h. eigentlich zu außerordentlich Zeit essen, ist die unter den Europäern im ganzen Osten gebräuchliche Bezeichnung des zur Mittagszeit eingenommenen Mahles, das aber also wie Lunch.

wickelt, und wir konnten da bei der Enge der Straßen und den dichtgebrängten Menschenmassen schließlich nicht anders, als mitten in dem Zuge uns eine Strecke fortreiben zu lassen. Niemand bebauerte das natürlich lebhafter als wir selbst, und wenn irgend Jemanden dabei eine Schuld traf, so waren das doch unsere Boys und nicht wir selbst. Einigen Personen des Zuges schien aber unsere Mitwirkung, so unfreiwillig sie war, nicht willkommen. Ich brauchte indessen nur den Hut abzuziehen und durch Gesten, so gut ich konnte, mein Bedauern auszudrücken, so kam nun auch die höfliche und humorvolle Seite des Japaners sofort zum Durchbruch. Wir konnten jetzt erst recht nicht fort, da man uns nun absichtlich und mit lautem Jubel, ohne daß aber irgend Einer aus der Masse der Menschen sich wirklich eine Unart hätte zu Schulden kommen lassen, eine Strecke lang in ihrer Mitte hielt. Ein derartiges Vorkommniß ist immerhin auch bezeichnend gegenüber dem Gerede von einem neuerdings wieder stärker hervortretenden Fremdenhaß in Japan, der ja allerdings trotzdem vorhanden sein mag, zumal in Kreisen, wo es sich um Concurrenz mit dem Ausländer in Sachen des Handels und der Industrie handelt.

Abends war die ganze Stadt festlich erleuchtet und zwar ausschließlich durch endlose Mengen von Papierlaternen, die wohl ein gedämpfteres Licht boten als etwa unsere Illuminationen, aber ein um so bunteres und doch auch um so anheimelndes Bild. Sämmtliche Laternen zeigten die nationalen Farben, roth und weiß. Dazwischen flatterten aber auch zahllose National-Flaggen. Ihr Abzeichen in dem Sonnenaufgangslande ist ein weißes Feld mit einem dicken rothen Kleez. Schön ist's eben nicht, aber um so auffallender. Der Kleez ist das Abbild der Sonne.

Tokio, den 11. April.

Visten und 600 Ordinationen. Der Armenrath hielt 12 Sitzungen, in welchen 156 Unterstützungsgefuche erledigt wurden. Bei diesem Anlasse sei uns gestattet, die Einrichtung anderer Städte zur Nachahmung zu empfehlen, welche die Wohnungen der Armen-Bezirks-Vorsteher, bezw. der Armenpfleger durch Tafeln mit diesen Bezeichnungen ersichtlich machen.

(**Strike in Branka.**) Die Arbeiter der Branka'er Eisenwaarenfabrik, 200 an der Zahl, sind heute Vormittags in den Ausstand getreten. Die Gendarmerie wurde verständigt und der dortige Posten bedeutend verstärkt. Bis jetzt wurde die Ruhe nicht gestört.

(**Aus Bädern und Kurorten.**) In Karlsbad sind bis zum 7. d. M. 16.320 Personen eingetroffen, darunter Ferdinand Urbanek, Klaser aus Mähr.-Ostau, Marie Fiedor aus Troppau, Marie Stephan aus Röbersdorf, Lina Eisenberger aus Bielitz, Sibi Damme mit Tochter Rosa aus Bielitz, Charlotte Wolf, Kaufmanns Witwe, mit Tochter Friederike aus Jägerndorf, Fritz Mauer, f. f. Finanzconcipist aus Troppau, Franz Groß, Privatier aus Mähr.-Ostau, Leopold Altmann, Kaufmann aus Wittkowitz, Regina Rischner mit Tochter aus Mähr.-Ostau. — Die Curliste von Gräfenberg-Freiwalbau nennt bis zum 8. d. M. 388 Curgäste, darunter Gustav Langer aus Wittkowitz, Adolf Ehrenhaft, Kaufmann aus Troppau, Bertha Schaffer, Handelskammerbeamtensgattin, Fanny Gold, Kaufmannsgattin aus Troppau, Josef Fischer, Handelsagent aus Poln.-Ostau, Olga Theising aus Königsberg, Baronin Leocadia Stillfried aus Freiwalbau, Franz Peter, erz. Obersteiger aus Teschen, Alois Richter, Fabrikant aus Jägerndorf, Anton Willmann, Hausbesitzer aus Freiwalbau, Heinrich Kublich, Fabrikant aus Jägerndorf, Adolf Heilig, Confectionär aus Teschen, und August Ruhn, Beamter aus Wittkowitz.

(**Der Tabak-Extract**) wird bei den Tabakfabriken durch Abdampfen des bei der Virginier-Cigarren-fabrication beim Auslaugen der Rohstoffe erhaltenen Wassers gewonnen. Derselbe wird auf 40–41° Beaumé eingedickt an Landwirthe und Gärtner abgegeben und enthält in diesem Zustande 8–9.4 Procent Nikotin. Mit gutem Erfolge wird der Extract in angemessener Verdünnung zur Vertilgung von auf Obstbäumen und Pflanzen der Garten- und Feldkultur lebenden schädlichen Insekten (Spinnen, Raupen, Blattläuse u.) verwendet. Die Anwendung des Extractes erfolgt am besten durch Bespritzen der Pflanzen. Der Tabak-Extract kann von den arabischen Tabakfabriken in Budweis, Hainburg, Krakau, Laibach, Linz und Sacco, dann von den Tabakverschleiß-Magazinen in Brünn, Graz, Lemberg, Prag und Triest, endlich vom Tabak-Einlösungsamte in Spalato gegen ordnungsmäßig ausgefüllte Fassungsscheine, welche in allen Tabakfabriken, bei den landwirthschaftlichen Gesellschaften und bei den politischen Bezirksbehörden erhältlich sind, bezogen werden.

(**Unfall.**) Heute Nachmittag wurden bei der neuen evangelischen Kirche die großen Zifferblätter aus Mattglas für die Thurmuhre mittels Aufzuges gehoben. In halber Höhe löste sich eines der Zifferblätter aus der Umklammerung, stürzte ab und zerbrach in tausend Stücke. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

(**Sittlichkeitsverbrechen.**) Der 59-jährige Dienstmann Johann Cernohorsky, wohnhaft in Ratherein, zunächst nach Podol bei Grätz, beging am 9. Juni an der 5-jährigen Mathilde Cech ein Sittlichkeitsverbrechen. Er wurde Sonntag Vormittags von der Gendarmerie verhaftet und dem k. k. Landesgerichte eingeliefert. Cernohorsky ist bereits einmal wegen eines Sittlichkeitsverbrechens mit 8 Monaten bestraft worden.

(**Brünn, 12. Juni.**) In Audienz bei Sr. Majestät. Se. Majestät der Kaiser hat heute bei den allgemeinen Audienzen in der Wiener Hofburg den päpstlichen Geheimen Kämmerer, Canonicus in Osmütz P. Karl Prinz zu Hohenlohe-Langenburg empfangen.

(**Der mährische Gewerbeverein**) traf Sonntag Vormittag unter Führung des Vereinspräsidenten Herrn Hochschulprofessor und Reichsraths-Abgeordneten Habermann auf seiner Excursion in Osmütz ein. Den Excursionisten wurde auf dem Bahnhofe ein herzlicher Empfang seitens des Verwaltungsrathes des dortigen Gewerbevereines bereitet. Sodann wurden die Gäste gleichzeitig mittelst mehrerer Wagen der elektrischen Bahn in die Stadt geführt. Hier wurden Sehenwürdigkeiten und Anstalten der Stadt besichtigt. Um 1 Uhr Nachmittags fand im Gartenjalon der Stadt Rež ein gemeinsames Mittagmahl statt, welches sehr animirt war und wobei es an schwungvollen Toasten nicht fehlte. Nachher wurde das städtische Electricitätswerk besichtigt und endlich der Weg zur bürgerlichen Schießstätte angetreten, wo ein Gartenconcert und vom Osmützer Männergesangsvereine eine Festliedertafel zu Ehren der Brünnner Gäste veranstaltet wurde. Die Brünnner Gäste wurden von der Bevölkerung allenthalben sympathisch begrüßt.

(**Soldaten-Exceß.**) In Podolein fand dieser Tage in Smolka's Gasthause eine Tanzunterhaltung statt. Gegen Mitternacht provocirten einige Dragoner des 10. Dragoner-Regimentes einen armen Exceß. Dieselben, etwa 50 an der Zahl, zogen plötzlich die Säbel und hieben um sich, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Hierauf zertrümmerten die Dragoner, nachdem sich Alles gesüht hatte, Kläser, Fenster und Thüren des Gasthauses, durchzogen sodann die Gassen und verfolgten die Bewohner. Der Polizei-Commissär-Stellvertreter Franz Hlawaczek wurde durch einen Säbelhieb am Kopfe schwer verletzt. Die Strafanzeige wurde erstattet.

(**Teschen, 13. Juni.**) Vom Beskiden-Vereine. Der Ausschuß der Section Teschen des Beskiden-Vereines gibt bekannt, daß die Eröffnung der Padaszczol-Hütte am Sonntag, 18. Juni, 12 Uhr Mittags stattfindet, und ladet seine Mitglieder zu derselben hiemit ein. Jenen, welche die Padaszczol-Hütte nicht über das Erzherzog Friedrich-Schulhaus, an Teschen 6 Uhr 11 Min. Früh, erreichen wollen, diene zur Nachricht,

daß an diesem Tage der Zug Nr. 25 als Sonntagszug ab Rathbor bis Jablunkau weiter geführt wird; Abfahrt von Teschen circa 7 Uhr 50 Min. Von Bystritz nach Rossarzisk und von Jablunkau nach Salaita und Abends retour sollen Leiterragenfahrten in der Weise eingerichtet werden, daß die Touristen, welche den Weg über Bystritz nehmen, über Lomna zurückkehren und umgekehrt. Anmeldungen zu diesen Leiterragenfahrten mögen bis Donnerstag bei Herrn Kaufmann Zemann gemacht werden, später einlangende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Rückfahrt dieser Wagen erfolgt also circa 6 Uhr Abends ab Salaita, 7 Uhr Abends ab Rossarzisk. Außerdem ist bis 15. September folgender Wagenverkehr eingerichtet: An Sonn- und Feiertagen verkehrt regelmäßig ein vierstündiger Wagen von Bystritz (Bahnhof) zum Fuße des Jaworowy (Aufstieg von Gutt) und zurück, u. zw.: Trzyniek (Wnf.) ab 6 Uhr 21 Min. Früh, Olszichowiz (Gasthaus Kantor) an 7 Uhr 21 Min., ferner ab 12 Uhr 1 Min. Mittag, an 1 Uhr 1 Min.; Olszichowiz ab 5 Uhr 30 Min. und 11 Uhr 5 Min. Vorm. Trzyniek an 6 Uhr 15 Min. Früh und 11 Uhr 50 Min. Vorm. Preis für die Person 50 kr.; auf besondere Bestellung wird ein bequemer Leiterragen für 8 bis 10 Personen zu 35 kr. beigelegt. Den vom Jaworowy Kommenden werden diese Wagen, sofern sie nicht bereits von Touristen in Anspruch genommen sind, auch außer den obgenannten Fahrzeiten zur Fahrt nach dem Trzynieker Bahnhofe zur Verfügung gestellt. Im Falle zeitweiliger Bestellung bei Herrn Gemeindevorsteher Kantor in Olszichowiz werden diese Fahrten auch unter der Woche sowohl tour als retour zu den angegebenen Preisen unterommen. (Bestellungsschriften pr. Post werden täglich einmal Früh von Trzyniek abgeholt.) Wagen für Partien vom Bahnhofe Jablunkau und retour stellt Herr Rukly in Jablunkau bei und zwar: für einen zweispännigen halbbeckten Wagen mit 4 Sätzen oder Leiterragen für 8 bis 10 Personen per 1/2 Tag fl. 3.50, per 1 Tag fl. 5.50. Fahrten ab Bahnhof Jablunkau über Stebna-Weichsel 1 fl. mehr. Die Bestellung muß aber einen Tag vor der Fahrt in den Händen des Herrn Rukly sein, da er in jedem Falle auch für eine größere Anzahl von Fahrgelegenheiten die Verpflichtung der Beistellung übernimmt.

(**Generalversammlung der k. k. priv. Schützengesellschaft.**) Die Generalversammlung der k. k. priv. Schützengesellschaft fand am Sonntag, den 4. Juni, Nachm. im Schießhaussaale statt und nahm folgenden Verlauf: Der Herr Schützenmeister Gottfried Seemann widmete dem verstorbenen Herrn Dr. Alfred Rosner, welcher der Gesellschaft lange Zeit als Oberschützenmeister vorgestanden und sich um dieselbe hervorragende Verdienste erworben, einen warm empfundenen Nachruf. Das Andenken des Verewigten, sowie auch des dahingegangenen langjährigen Mitgliedes, des Ehrenbürgers der Stadt Teschen Herrn Eduard Seemann wurde durch Erheben von den Sätzen geehrt. Der Jahres- und der Cassabericht gelangten zur Verlesung und wurden zustimmend zur Kenntniß genommen. Nachdem der Oberschützenmeister Herr Karl Bernacki sowie der Schützenmeister Herr Gottfried Seemann erklärt hatten, daß sie nicht mehr in der Lage seien, eine Wiederwahl anzunehmen, wurden gewählt die Herren: Ludwig Ramek zum Oberschützenmeister, Alexius Hrdlicka und Dr. Hermann Hinterstoißer zu Schützenmeistern, Theodor Walbol, Franz Bartha, Karl Deschansky und Karl Eufmann zu Schützenrathen, Ferdinand Fizek und Pajian zu Revisoren. Dem abtretenden Schützenvorstande wurde für seine ersprießliche Thätigkeit der Dank ausgesprochen. Nachdem noch die Aufstellung einer Jagdscheibe sowie Verbesserungen beim Floberstschießen zur Berathung gelangt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

(**Königschießen.**) Die k. k. priv. Schützengesellschaft veranstaltet ein Königschießen, welches am Sonntag den 25. Juni um 2 Uhr Nachm. beginnt und bis Montag, den 3. Juli, 6 Uhr Abends dauern wird. Wir wünschen diesem Unternehmen schönes Wetter und namhafte Theilnahme.

(**Verkauf der Herrschaft Roy-Darkau.**) Wie wir erfahren, ist das landtäfliche Gut Roy mit Darkau und Lomau, Ober-Ratschitz und Nieder-Ratschitz aus dem Besitze Sr. Excellenz des Herrn Baron v. Beeß-Chrostin durch Kauf an Se. Excellenz den Herrn Landeshauptmann Grafen Larisch-Münich übergegangen. Der Kaufpreis beträgt eine Million dreimalhunderttausend Gulden.

(**Sonnwendfeier.**) Die Vorbereitungen für das Fest der Sommer Sonnenwende am Sonntag den 18. d. M. werden von dem Comité mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Im Schießhausgarten werden Verkaufszelte aufgestellt, in welchen dem Besucher allerhand verlockende Dinge geboten werden sollen, eine Anzahl von jungen Damen hat bereitwillig die Zusage für den Waarenverkauf gegeben, außerdem finden unterthelbliche Volksbelustigungen, ein Preisfestgeßel, Scheibenschießen, Confecti- und Coriandoliwerfen statt. Das Fest wird, wie schon heute ausdrücklich bemerkt wird, bei jeder Witterung abgehalten; im Falle ungünstigen Wetters, das hoffentlich nicht in der gegenwärtigen Trostlosigkeit anhalten wird, findet die Feier in den Saallocalitäten statt.

(**Wahnnfall.**) In der Nordbahnstation Gollschau sind am Samstag beim Verschleiben vier beladene Kohlenwagen entlaufen und bis in die Station Pogorz gelangt, wo sie an einen Materialzug auffuhren. Die Zugmaschine sowie zwei Kohlenwagen wurden nicht unerheblich beschädigt. Der Zugverkehr erlitt keine Störung.

(**Bielitz-Biala, 12. Juni.**) Aus dem Turnvereine. Der Bielitz-Biala'er Turnverein veranstaltet Freitag, den 21. d. M., eine große Sonnenwendfeier. Am Johannistage, den 24. d. M., findet das Abturnen der Turnerinnen statt in Verbindung mit dem von dem Turnvater Herrn J. Jung geleiteten Turnen schulpflichtiger Mädchen. An demselben Tage begeht die Turner Verbindung „Eiche“ die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Der Männerturnverein von Königschütze hat einen Besuch zur Festigung des Freundschaftsbundes zwischen ihm und unserem Turnvereine angeseht.

(Aus dem B.-B. Männergesangsvereine.) Am nächsten Samstag, den 17. d. M., findet im Schießhausgarten die Sommerliedertafel unseres Männergesangsvereines statt. Das Programm ist gut zusammengestellt und trefflich vorbereitet und eröffnet den Besuchern der Sommerliedertafel Aussicht auf einen schönen Kunstgenuß.

(**Freispruch.**) Dem „Russen“ (d. h. Fischconferen-) Erzeuger Jacob Elsner in Biala wurde wegen eines angeblichen fingirten Einbruchdiebstahls von der Staatsanwaltschaft in Wadowitz der Proceß gemacht und über ihn mit seinem Magaziner die Collusionshaft verhängt. Als am 28. Mai ein abermaliger Einbruch in die Elsner'schen Geschäftslocale ausgeführt wurde, veranlaßte die Staatsanwaltschaft am Tage darauf durch die Gendarmerie eine neuerliche Verhaftung des Elsner. Die Art und Weise der Ausführung des Haftbefehls machte in Biala'er kaufmännischen Kreisen Aufsehen und in einer Versammlung von Kaufleuten wurde die Abwendung einer Verurteilung an das k. k. Kreisgericht in Wadowitz beschloffen. Bei der Verhandlung vor dem Geschworenengerichte am 10. d. M. wurden Elsner und sein Angestellter gänzlich freigesprochen. Die Vertretung der ersten österreichischen Versicherungsgesellschaft gegen Einbruch in Wien, bei welcher Elsner affecurirt war, hat keine Schritte unternommen, welche die Einleitung des Strafverfahrens gegen Jacob Elsner veranlaßt hätten.

(**Die Durchführung der Hundcontumaz in Bielitz**) bereitet den Hundebesitzern vielen, auch unverdienten Verdruß und hat schon mehrfach zu kleinen Straßenaufläufen geführt. Der Abdecker hat nach seiner Vorschrift auf der Straße frei umherlaufende Hunde ohne Maulkorb und Leine aufzugreifen, setzt sich aber, wie es scheint, über diese Einschränkung hinweg und da hinweg zieht sogar aus geschlossenen Räumen die Hunde heraus. Dem Musiklehrer Herrn Wagener passirte es am 2. d. M., daß sein Hund zwei Stufen hoch über dem Trottoir auf der Thürschwelle seines Geschäftslocals saß und von dem vorübergehenden Abdecker eingefangen wurde, „weil er hätte auf die Straße laufen können.“ Diese Auffassung deckt sich gewiß nicht mit der sinngemäßen Auslegung der Vorschriften. Ueberhaupt kommt die ganze, die Leute aufregende Hundcontumazgeschichte in beiden Städten sehr post festum. Der angeblich wüthende Hund in Biala ist am 23. März umgefallen und acht Wochen später, ohne daß in der Zwischenzeit ein Hundstothfall da oder dort vorgekommen wäre, wurde die dreimonatliche Hundcontumaz vorgeschrieben, deren sofortige Einführung nach dem Falle vom 21. März schon früher eine Berechtigung gehabt hätte. Schließlich soll der Hundefänger auch einige Gewandtheit in seinem Gewerbe besitzen und zum Vergerniß der Straßenpassanten den gefangenen Hund nicht mornen oder coram publico mit dem Kopfe gegen Wände oder das Straßenpflaster schlagen, was immer die Erbitterung der Menge hervorruft. Nach der Vorschrift sollen die eingefangenen Hunde in der Gasanstalt mittelst Leuchtgas vergiftet werden und darnach hat sich auch der bestellte Hundefänger zu richten.

(**Jablunkau, 12. Juni.**) (Dem Irrsinn verfallen.) Trauriges Aufsehen erregt hier die bei dem hiesigen Bahn- und erz. Ärzte Dr. Sigmund Atlas Ende letzter Woche ausgebrochene Geistesstörung. Der Krankheit des Dr. Atlas, bei dem in den letzten Monaten Symptome allgemeinen langsamen Siechthums wahrnehmbar gewesen waren, dürften Ursachen psychischer Leiden zu Grunde liegen, und das Schicksal des Unglücklichen, der sich hier während seiner etwa 15-jährigen Praxis als guter Diagnostiker und als Kinderarzt insbesondere bewährt hat, wird allgemein sehr bedauert. Seine in Marienbad weilende Gattin wurde sofort telegraphisch benachrichtigt; inzwischen haben in lobenswerther Weise dessen Bruder und Herr Dr. Hlawatsch aus Trzyniek die Sorge für seine weitere zweckmäßige Unterbringung übernommen.

(**Jägerndorf, 12. Juni.**) (Epidemie.) Die „Epidemie“ ist nun auch von Seite der Regierung als erloschen bezeichnet, denn nun können im ganzen Bezirke Versammlungen und Vergnügungen abgehalten werden. Gestern fanden hier zwei Ausflüge mit klingendem Spiele statt. Von den fünf erkrankten Arbeitern sind vier, von Kopf bis Fuß neu bekleidet, aus der Epidemiebaracke entlassen worden und der fünfte dürfte ihnen morgen oder übermorgen folgen. Ebenso günstig steht es in Koblach. Die Schule, die vierzehn Tage hindurch gesperrt war, ist wieder seit einigen Tagen eröffnet, nur ist den Bewohnern von Koblach nicht gestattet, galizische Arbeiter in Wohnung zu nehmen. Es hat also die ganze Affaire, die einen so bösen Anfang zeigte, einen guten und gewiß alle zufriedenstellenden Ausgang genommen. Hoffentlich hat man maßgebenden Dries an diesem Falle Studien gemacht und wird die Vorgänge in Galizien in dieser Beziehung stets rechtzeitig in Erwägung ziehen und die entsprechenden Vorkehrungen treffen.

(**Frühlingliedertafel.**) Unser Männer-Gesangsverein wird seine diesjährige Frühlingliedertafel am 29. Juni, am Tage Peter und Paul, im Schützengarten abhalten.

(**Freiwalbau, 12. Juni.**) (Besitzwechsel.) Der Kaufmann Herr Karl Rieß in Oberberg hat von den Erben des k. k. Bezirkschulinspectors Leopold Rewig dessen Villa in Oberthomasdorf um 4100 fl. gekauft.

(**Freudenthal, 12. Juni.**) (Die Gemeindeaus-schuss-Sitzung) am 8. Juni wurde mit der Mittheilung des Herrn Bürgermeisters eröffnet, daß der Herr Landespräsident seine für den 13., 14. und 15. d. Mts. in Aussicht genommene Vereisung des politischen Bezirkes Freudenthal wegen eines in der Familie des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes Moritz Mienzil eingetretenen Todesfalles auf unbestimmte Zeit verschoben habe, was mit dem Ausbruche der aufrichtigsten Theilnahme für die Familie des Herrn Bezirkshauptmannes zur Kenntniß genommen wurde. Der Erlaß der k. k. Landesregierung vom 29. Mai über die politische Begehung am 19. d. M. wegen des Bahnbau-Freudenthal — Klein-Mohrau wurde zur Kenntniß genommen. Für die diesjährige Petri und Pauli-Procession auf den Köhlerberg wurde, wie alljährlich, ein freiwilliger

Weitrag von 29 fl. bewilligt. In Wasserleitungsbau-Angelegenheiten wurden nach den Anträgen des Gemeindevorstandes folgende Beschlüsse gefaßt: Nachdem der vierte Brunnen beim Hamburger'schen Wasserwerke vollendet ist, wurde der Verkauf des Grundes dafür von Frau Johanna Thiel und die Einbringung des Collaudationsgesuches für denselben genehmigt. Da auch die städtische Wasserleitung soweit vollendet ist, daß um die Schluß-Collaudation für sie eingeschritten werden kann, wurde beschlossen, das Gesuch bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft einzubringen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, die Röhren der alten Wasserleitung auf dem Carionplatz und in der Florianigasse zu beseitigen, weil sie gegenwärtig nicht mehr nothwendig sind und ein Verkehrshinderniß bilden. Die Handhabung der Hydranten wurde der hiesigen freiwilligen Feuerwehr unter den nothwendigen Vorrichtungen überlassen.

Wigstadl, 12. Juni. (Bezirksstraßenbau.) Der Bau des Bezirksstraßenzuges Schwandorf, Alzeßdorf, Kreuzberg, Alt- und Neu-Lubitz, Morawitz und Meltsch mit der Abzweigung gegen Mladekto in einer Gesamtlänge von 17.600 m geht der Vollendung entgegen, der Bau der restlichen 3156 m langen Theilstrecke Morawitz — Meltsch ist dem hier bekannten und bei Straßenbauten bewährten Unternehmer Angelo Migliarina um den Preis von 16.245 fl. 72 kr. übergeben worden. Die Absteckungsarbeiten haben bereits begonnen und die Strecke soll noch im heurigen Jahre ausgebaut werden. Mit diesem Straßenzuge wurde besonders den Gemeinden Schwandorf, Alzeßdorf, Kreuzberg, Alt- und Neu-Lubitz, Morawitz und Meltsch ein lang ersehntes Verkehrsmittel geschaffen, welches diese Gemeinden miteinander bezirksstraßenmäßig verbindet und überdies den freien Verkehr auf der Wigstadl-Troppauer und Wigstadl-Bautsch-Bahnhof-Verbindung, sowie den Verkehr von der Abzweigung nach Mladekto zwischen Neu-Lubitz und Morawitz mit dem Bahnhof Mladekto für diese Gemeinden und für viele Gemeinden des Troppauer und Stadt Liebauer Bezirkes durch den nordwestlichen Theil des Wigstadl Bezirkes herstellt. Obwohl durch den Straßenbau, welcher rund auf 93.000 fl. zu stehen kommt, und durch den Bau der Czermakthalstraße im Jahre 1882, dann durch die Hochwasserschäden, welche diesen Straßenbezirk im Jahre 1896 mit einer Schadenssumme von 12.200 fl. heimgesucht haben, der Straßenfonds derzeit mit 59.000 fl. und der Straßenbezirk mit einer 42%igen Umlage belastet ist, so muß zur Vorkreitung der Baukosten für obigen Straßenthail neuerdings ein Darlehen von 14.000 fl. aufgenommen werden, zu dessen Deckung das Umlagepercent für die Folgezeit neuerdings erhöht werden müssen. Die bestehende hohe 42%ige Straßenumlage, welche die einzige Einnahme dieses Straßenbezirkes mit etwa 17.000 fl. bildet, fällt drückend auf die steuertragende Bevölkerung, obwohl die Summe kaum hinreicht, die gesammten Bezirksstraßen in einer Länge von 61.965 m mit 16 Brüden, vielen Canälen und Durchläufen entsprechend zu erhalten. Die Leistungsfähigkeit dieses Straßenbezirkes ist bis auf die äußerste Grenze gelangt, doch bleibt unter diesen Verhältnissen dem Straßenausschuß noch die Aufgabe, die bereits projectirte Umlegung der Gräber Bergstraße an der Troppauer-Fulneler Straße mit einem Kostenaufwande von etwa 40.000 fl. zu vollziehen, deren Nothwendigkeit schon in den Jahren 1894 und 1895 vom schlesischen Landtage wiederholt anerkannt wurde und zu dessen Ausführung der Bezirksstraßenausschuß sich deshalb nicht entschließen konnte, weil er durch die Bauten in obigem Straßenzuge vollkommen in Anspruch genommen war. Bei Zuangriffnahme dieses Baues wird der Bezirksstraßenausschuß neuerdings gezwungen sein, den Straßenbezirk zu belasten, und es ist nicht ausgeschlossen, daß dem Straßenfonds auch die Erhaltung der vom Herrn Kamillo Grafen Razumowski gebauten Straße von Kreuzberg über das Bad Johannisbrunn nach Meltsch in nächster Zeit aufgetragen wird, wobei noch einige Gemeinden dieses Bezirkes unter einem schlechten Verkehr mit den Bezirksstraßen auf ihren Verbindungswegen leiden und der Bau einer Straße von Oberdorf über Neuzschandorf und Morawitz angestrebt wird.

Wistel, 12. Juni. (Pensionirung.) Nach 40-jähriger Dienstzeit trat der k. k. Ober-Geometer 1. Cl. Herr Franz Gold, der seit 1883 hier amtierte, in den wohlverdienten Ruhestand, wobei ihm das k. k. Ministerium die vollste Zufriedenheit für seine langjährige, erprobte Amtstätigkeit ausgesprochen hatte. Herr Franz Gold, in Gerlsdorf bei Fulnek geboren, trat am 6. Mai 1858 in den Katastral-Bermessungsdienst, dem damals ein k. k. General vorstand; er arbeitete zuerst in Ungarn und dessen sämtlichen Nebenländern; 1867 kam er nach Steiermark, dann nach Krain, Nieder- und Oberösterreich und Salzburg, seit 1870 war er in Mähren thätig. Als ein echter Sohn aus dem Volke — Herr Gold entstammt einer angesehenen Bauernfamilie — hat er es jederzeit verstanden, durch Amtseifer und tief eingewurzeltes Pflichtgefühl sich die Anerkennung nach oben und durch Biederkeit, Offenheit und möglichstes Entgegenkommen den Parteien gegenüber auch ihr Vertrauen zu erwerben. Seine Arbeit hier war nicht leicht; die schnelle Entwicklung von Mähr.-Ostau, Wistomitz, Priznos und deren Nachbarorte sowie das rapide Anwachsen der Großindustrie im Bezirke haben sie erschwert und die Evidenzhaltung von mindestens 12.000 Besitzern hat die Beschwerden des Amtes nur noch vermehrt. Trotz dieser riesigen Arbeitsüberhäufung ist Herr Gold allen Anforderungen in volstem Maße gerecht geworden und hat durch die thätigste Würdigung der Wünsche der Gemeinden und der einzelnen Gewerbe- und Fabrikbetriebe deren Unternehmungen wesentlich gefördert. Man wird diesem Herrn, den das Vertrauen der Wisteler Bürger schon vor 12 Jahren in die Gemeindevertretung, in den Sparcassa-Ausschuß u. s. w. berief, stets ein ehrenvolles, dankbares Gefühl entgegen bringen, und das um so mehr, als er sein bisheriges Domicil, entgegen der Gepflogenheit anderer Pensionisten, nicht wechseln wird. Möge es Herrn Gold beschieden sein, nach der mühevollen, schweren Arbeit einen langen, schönen Lebensabend unter uns zu genießen.

Teplitz-Schönan, 12. Juni. (Saisonbericht.) Unsere Anlagen stehen eben im herrlichsten Schmucke; im Curgarten hat die städtische Gartenverwaltung heuer besonders Schönes geleistet. Nebstdem, daß dem Fremden durch Concerte, Theater u. dgl. vieles an Unterhaltung geboten wird, ist durch die herrliche Umgebung ein reizvolles Vergnügen geschaffen. Durch die neu eröffnete Mittelgebirgsbahn Teplitz-Leitmeritz wurde die Umgegend nach einer sehr interessanten Gegend hin erschlossen, zumal der Eisenbahnzug den Ausflügler auch bis an den Fuß des berühmten Donnerberges heransführt. Die meisten Logirhäuser sind nahezu vollständig besetzt, unter den Curgarten befinden sich wie alljährlich der gewesene österr. Finanzminister Dr. Ritter v. Wilinski, k. k. Hofrath Hallwisch und viele andere Notabilitäten. Der Fremdenzufluß ist heuer sehr günstig.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 12. Juni. (Schwurgericht. — Brandlegung.) Wegen dieses Verbrechens hatte sich heute der 40 Jahre alte Müllergehilfe Ferdinand Rusche aus Dorf-Zauernitz vor den Geschworenen zu verantworten. Am 18. April d. J. kam Ferdinand Rusche in die Mühle des Adolf Dppitz in Geppersdorf und bot seine Dienste als Müllergehilfe an. Da gerade damals die Mühlebauer in der Mühle arbeiteten, sagte ihm Dppitz, er werde ihm nach acht Tagen schreiben. Rusche kam jedoch, ohne Nachricht abzuwarten, schon am 24. April und da Dppitz gerade viel Arbeit hatte, nahm er ihn auf; Rusche bekam von Dppitz Kost und Wohnung, während er von den Bauern 6 kr. Wages für den Saad Korn bekam. Dppitz mit Rusche arbeiteten zusammen bis 30. April l. J.; sie hatten keinen Verdruss miteinander und Rusche hat sich bei Dppitz über Nichts beklagt. Am Montag den 1. Mai legten 1/2 5 Uhr früh kleidete sich Dppitz an und ging die Pferde füttern. Da machte er plötzlich die Wahrnehmung, daß aus den Dachfenstern des Mühlegebäudes Rauch herausströmte, er eilte auf den Dachboden, da stand die Windpumpe, die das Schindeldach bedeckte, über und über in Flammen. Dppitz rief die Maschine von der gefährlichen Stelle, schrie nach Wasser, goß 8 Kannen Wasser in die Maschine und stülzte diese um, wobei aus dem inneren Windhaufe alles brennendes Heuwerk und eine blecherne ganz geschmolzene Petroleumlampe herausfielen. Die Pumpe im Werthe von 20 fl. ist bis auf die Eisentheile verbrannt. Die Dachsparren waren bereits angebrannt; auf dem Dachboden befanden sich in der Nähe der Pumpe 20 Säcke Getreide, von denen bereits mehrere angebrannt waren. Wäre Dppitz um einige Minuten später gekommen, so wäre wahrscheinlich die ganze Mühle sammt Wohngebäude abgebrannt und dem Dppitz ein Schaden von 8000 fl. entstanden. Während der Löschaction war der Müllerbursche Rusche nicht zu sehen, weshalb Dppitz nachsah und bemerkte, daß jener unter Zurücklassung seines Arbeitsbuchs und einiger Kleidungsstücke verschwunden sei; es stand für ihn daher außer Zweifel, daß Rusche den Brand gelegt und dann geflüchtet sei. Rusche wurde am 3. Mai in Zauernitz verhaftet; er ist der That im Wesentlichen geständig und gibt an, daß ihm der Dienst nicht gefallen habe, die Kost und der Verdienst zu schlecht waren, deshalb habe er sich entschlossen, am 1. Mai früh den Dienst heimlich zu verlassen und dem Dppitz für die schlechte Behandlung Schreden einzujagen. Er zündete eine offene Petroleumlampe an, stellte sie unter die Pumpe und legte seine alten Kleider neben die brennende Lampe. Seine Absicht sei nur gewesen, daß diese Sachen Feuer fangen und höchstens noch die Pumpe anbrenne, dagegen habe er nicht wollen, daß die Mühle abbrenne und habe darauf gerechnet, daß Dppitz um halb 6 Uhr früh in die Mühle kommen, den kleinen Brand entdecken und löschen werde. Ferdinand Rusche wurde auf das Verdict der Geschworenen zu drei Jahren schweren, mit einer fester 1/2-jährig verschärften Kerkers verurtheilt und hat die Strafe sofort angetreten. Mit dieser Verhandlung endete die II. diesjährige Schwurgerichts-session. Die Verhandlung über die Ehrenbeleidigungssklage des Gemeinderathes Edmund Runk gegen den Redacteur der „Fr. Schl. Presse“ Fritz Kröger entfiel, weil sich diese Herren außergerichtlich verglichen haben.

Kunst und Literatur.

* Zum achtzigsten Geburtstage des im Jahre 1819 geborenen Tiroler Dichters Adolf Pichler — über wie er eigentlich heißt: Univ.-Prof. Dr. Adolf Pichler Ritter von Rautenkar — hat es die Tiroler Literatur- und Kunstgesellschaft „Pan“ in Innsbruck unternommen, eine Festsfeier in größerem Maßstabe zu veranstalten. Dieselbe soll eine Vorfeier am 7. Juli und dann tags darauf den eigentlichen Festabend umfassen, für welche große Concerte, Festreden und Vorträge aus Pichler's Werken in Aussicht genommen sind. Ihren Gipselpunkt soll die Feier in der Uebergabe eines silbernen Lorbeerzweiges an den großen Dichter erreichen, sowie in der Errichtung einer „Adolf Pichler-Stiftung“, eines ständigen Fonds zur Unterstützung bedürftiger deutscher Künstler, Schriftsteller und Journalisten aus Tirol.

* Die Wage, Herausgeber: Dr. Rudolph Lohr. Die 24. Nummer dieser Wochenchrift weist folgenden Inhalt auf: E. W. Unreines Handwerk und reiner Adel. Abg. Dr. Adolf Strassitz, zur politischen Lage. H.-D. Johann Strauß. Prof. Dr. Richard Maria Werner, ein politisches Gedicht Hebbels. Dr. Friedrich Krauer, Naturwissenschaftliche Rundschau. Walduin Goller, Zur Psychologie des Sports. Adolf Bartels, Klaus Groth. Ernst v. Wolzogen. Das dritte Geschlecht. Glosien. August, finanzielle Unterhaltungen. Augustin, die goldene Jugend. — Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten oder direct bei der Administration.

* „Guter Rath ist theuer“, so heißt es zwar, aber das Sprüchwort hat nicht immer recht, findet doch jede Hausfrau in der „Modenwelt“ (Expedition der Modenwelt, Wien I, Dombasse 4, nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Große Modenwelt“) einen billigen Rathgeber, der jederzeit bereit ist, ihr zu helfen. Gabelt es sich darum, sich selbst und die Seinigen modern und geschmackvoll zu kleiden, so bietet die Modenwelt nicht allein die schönsten Modelle mit dazu gehörigen Schnittmustern, sondern sie liefert auch einzelne Schnitte nach jedem gewünschten Maße. Sie sorgt in gleicher Weise für die elegante wie für die einfache Frau, sie denkt an die Kleinsten, wie an Wadlischen und die schulpflichtigen Knaben, ja selbst die Bedürfnisse des Hausherrn werden theilweise von der Modenwelt berücksichtigt. Neben Allem, was die Mode in der Kleidung will und wünscht, bringt die Modenwelt das Beste und Neueste an Handarbeiten und hier wiederum nicht allein Nadelarbeiten, sondern gar Rangsch, was mit Pinsel, Brennstift, Stichel u. s. w. auszuführen ist.

* Hotel- und Gasthof-Adressenbuch. Das von dem Vorsteher des Gremiums der Wiener Hoteliers, dem bekannten Wessiger des „Hotel Kronprinz“ in Wien, vor ungefähr drei Jahren zum ersten Male herausgegebene Adressenbuch liegt in der Neuauflage pro 1899/1900 vor. Die freundliche Aufnahme, welche das Werk bei seinem ersten Erscheinen nicht nur im Interessentenkreise, sondern auch bei dem reisenden Publicum gefunden, wird auch der Neuauflage zu Theil werden, umso mehr, als die Bearbeitung des städtischen Materials mit großer Genauigkeit und sichtbarer Sorgfalt durchgeführt ist. Auf 32 Druckbogen sind nahezu 30.000 Adressen von Hoteliers und Gasthofbesitzern in 7000 Städten und Orten von Oesterreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina angeführt. Das hübsch ausgestattete Buch ist zum Preise von fl. 3-60 durch den Herausgeber L. Seiler franco zu beziehen.

Kleine Chronik.

13. Juni.

Hof- und Personalausrichten. Se. Majestät der Kaiser ertheilte gestern allgemeine Audienzen und empfing u. A. den Senatspräsidenten Felix R. v. Schmidt, den Kämmerer Max Grafen Hoyo, Professor Dr. Sellin und Oberforstath Eduard Biglbauer. — Ihre k. u. k. Hoheiten der Herr Erzherzog Karl Stephan und Tochter Frauen Erzherzoginnen Eleonora und Renata sind am Sonntag Abends von Wien nach Berlin abgereist. — Das Befinden des an Blattern erkrankten Großherzogs von Hessen hat sich verschlimmert. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland werden Anfangs Juli in Windsor zum Besuch bei der Königin von England erwartet. — Der deutsche Volschaster in St. Petersburg, Fürst Radolin, der von seinem Leiden vollständig wiederhergestellt ist, wurde vom Kaiser Wilhelm empfangen und kehrt heute auf seinen Posten zurück.

Erdbeben. In Baden, Pfaffstätten, Gumpoldskirchen und in der Umgebung von Dedenburg fanden am Sonntag heftige Erdstöße statt. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Eine Erinnerung an Johann Strauß Vater. Von einem „alten Wiener“ wird nachstehende Reminiscenz an den Vater des verstorbenen Componisten erzählt: Als Anfangs der Vierziger-Jahre Jenny Lind, die „schwedische Nachtigall“, im Theater an der Wien gastirte, sollte Meyerbeers „Viella“ unter des Componisten Leitung mit der Lind in der Titelfolle aufgeführt werden. Die Ankündigung dieses Ereignisses hatte einen bis dahin noch nicht dagewesenen Sturm auf Vogen und Säge zur Folge. Ein Zufall war Schuld, daß Strauß, der doch sicherlich ein volles Recht besaß, einem musikalischen Ereignis in Wien beizuwohnen, keine Karte erhielt, und alle seine Bemühungen, eine solche für theures Geld zu erhalten, blieben erfolglos. Johann Strauß schwur, daß er bei der Vorstellung anwesend sein werde. Er setzte seinen Willen durch. In dem letzten Winkel des Orchesters, wo sonst der bescheidenste Violinspieler saß — hatte Strauß, in der Absicht, den armen Geiger zu vertreten, einen Platz erworben. Das Publicum ahnte nicht, daß sein populärster Musiker unter der Leitung Meyerbeers seine Rolle als Remplacant eines kleinen Musikers spielte. Aber der Vorstellung hatte Johann Strauß doch beigewohnt.

Brand einer Kanonenfabrik. In New-Castle upon Tyne war gestern in der Geschütz-Gießerei der Armstrong-Werkstoff-Compagny ein großer Brand ausgebrochen, durch welchen eine bedeutende Anzahl von Geschützen und Maschinen zerstört wurde. Der Schaden wird bis 200.000 Pfund Sterling veranschlagt.

Volksbüchliche Bibliothek. Eine nachahmenswerthe Bibliothekseinrichtung zu dem Zweck, die Bibliotheken unter den Handwerkern volksbüchlicher zu machen, hat der Gemeinderath von Sheltenham in England getroffen. Zunächst wurde, wie dem Centralblatt für Bibliothekswesen aus London mitgetheilt wird, eine sehr bedeutende technische Bibliothek gesammelt, die den Bedürfnissen des Handwerkerstandes Rechnung trägt. Nunmehr findet alle 14 Tage in einer bestimmten Reihenfolge eine Ausstellung von sorgfältig ausgewählten Werken statt, die sich mit irgend einer Specialbranche beschäftigen. Mit diesen Ausstellungen hat die Bibliotheksverwaltung Vorträge von Spezialisten verbunden, die geeignete Aufklärung ertheilen. Die ganze Einrichtung hat vielen Beifall gefunden. Bisher wurden solche Buchausstellungen und Vorträge abgehalten für Decorateure, Metallarbeiter, Klempner, Mobellure und für solche Handwerker, die im Bauhand, in der Möbelbranche und mit sanitären Einrichtungen zu thun haben.

Fernsprechwesen in Berlin. Das bereits erwähnte Uebergewicht Berlins im Fernsprechwesen wird besonders deutlich, wenn man die Zahl der täglich in Benutzung befindlichen Fernsprechapparate in Betracht zieht. Die Gesamtzahl der im ganzen deutschen Reichstelegraphengebiet im Gebrauch befindlichen Apparate wird von amtlicher Seite zur Zeit auf 200.000 geschätzt. Die Zahl der im Stadtfernprechamt Berlins im Gebrauch befindlichen Apparate beträgt 50.000. Berlin verfügt demnach über ein Viertel sämtlicher Fernsprechapparate des deutschen Reichstelegraphengebietes, wobei die Fernsprechnetze Bayerns und Württembergs nicht einmal mitgerechnet sind.

Nordpolfahrer unter Arrest. Aus Christiania wird gemeldet: Die Versicherungsgesellschaft „Norwich Union“ hat Arrest gegen den Herzog der Abruzzern auf sein Expeditionsschiff „Stella Polare“ gelegt, weil der Herzog sich weigerte, die verabredete Versicherungssumme für die bei der genannten Gesellschaft lebensversicherten norwegischen Theilnehmer der Expedition zu bezahlen. Zehntausend Kronen sollen deponirt werden, bevor die gerichtliche Welschlagnahme aufgehoben wird. (S. Tel.)

Die vergessene Depesche. Ein ergötzlicher Vorfall spielte sich vor Kurzem in der Familie eines häufig auf Reisen befindlichen irischen Großkaufmannes ab. Mr. Gibbs ist ein zärtlicher Gatte und Vater von einem Viertelbuhenden Knaben. Während er nun auch wieder vom Hause abwesend war, lehrte der Storch ein und lieferte das vierte Söhnlein ab. Da die Mutter sich überaus schwach fühlte, hielt der Arzt es für angebracht, den Gatten durch Telegramm von dem Ereignis zu benachrichtigen und zur schnellen Heimkehr zu veranlassen. Die Depesche wurde dem Hausmädchen zur sofortigen Beförderung übergeben, wenderte in die Tasche der keineswegs mit hervorragender Intelligenz gesegneten Person, die überdies nicht einmal lesen konnte, und wurde, wie das so zu geschehen pflegt, über einigen unwichtigen Einkäufen vergessen. Der Zufall wollte es jedoch, daß Mr. Gibbs aus eigenem Antriebe am nächsten Tage seinem Heim einen vorübergehenden Besuch abstattete. Auf dem Wege zu seiner Wohnung traf er eine Bekannte, die ihn von den jüngsten Vorkommnissen in Kenntniß setzte, und wohl orientirt betrat er das stille, dunkel gehaltene Gemach seiner Frau, deren Zustand sich

inzwischen gebessert hatte. Die Depesche wurde nicht erwähnt, und nach 24 Stunden kehrte der vielbeschäftigte Mann zu seinem letzten Aufenthaltsorte zurück. Raum war er abgereist, als dem unzuverlässigen Dienstmädchen das nicht abgeschickte Telegramm einfiel. Es fand sich noch in ihrer Tasche vor und nach einigem Ueberlegen entschloß sie sich, das Ding nachträglich abzuliefern. Bald nach Mr. Gibbs' Eintreffen langte im Hotel auch die Drahtnachricht an, die laut dem Vermerk des Postbeamten wenige Stunden nach seiner Abreise aufgegeben worden war und folgenden Inhalt hatte: „Wieder ein Sohn eingetroffen, Frau schwerkrank, sofort kommen.“ Verständnißlos starrte der Empfänger auf das Papier. Großer Gott! Also noch einer! Wie ist das nur möglich? Unter diesen und ähnlichen Ausrufen stürzte der Verblüffte zum Bahnhof zurück, nahm den nächsten Zug und kam mitten in der Nacht bei den Seinen an. Hier klärte sich denn bald Alles auf. Der dienstbare Geist der Familie Gibbs sieht sich aber gegenwärtig gezwungen, nach einem neuen Felde für seine Thätigkeit Umschau zu halten.

Englische Reuterer. Aus Halifax (Canada), 7. Juni, wird über London gemeldet: Hundert Mann des hier stehenden Leinster-Regiments und fünfzig Mann des Ingenieurcorps haben hier gemeutert. Ein Theil der Truppen versuchte, gewaltthätig aus dem Kasernenhof auszubringen. Es kam zu einem Kampf, bei welchem mehrere der Reuterer mit dem Bajonett niedergestochen wurden. Die Besatzung hatte sich seit Längem unmillitärischen Gewohnheiten hingegeben. Die Soldaten weigerten sich, ihr Haar kurz zu halten, und trugen Uhrenketten auf der Uniform, Ringe an den Händen und spazierten über die Urlaubszeit hinaus in zahlreichen Trupps, häufig angetrunken, lärmend und singend in der Stadt umher. Der Obercommandant der britischen Streitkräfte in Canada, General Lord William Seymour, erließ deshalb einen Befehl, welcher die Mannschaften in die Grenzen der Disziplin zurückverwies, das Tragen des langen Haars, der Ziwelen u. s. w. untersagte und den Stadurlaub wesentlich einschränkte. Dieser Befehl war die Ursache der Meuterei.

Ein kühner Gaunerstreich. Von mehr als gewöhnlicher Verwegenheit zeugt ein Gaunerstreich, dem der Kaufmann M. D. . . in der Rue des Jeuneurs zu Paris zum Opfer gefallen ist. Herr D. . . hatte seinen 18jährigen Neffen damit beauftragt, einen Check über 40.000 Frs. bei einem Bankhause einzucassieren. Als er die Summe erhoben und das Geschäftlocal wieder verlassen hatte, trat auf den jungen Mann ein feingekleideter Herr zu, der ihn mit den Worten anredete: „Sie haben soeben einen Check von 40.000 Francs für das Haus M. D. . . abgehoben? Wir müssen Sie leider noch einmal bemühen; denn durch ein unbegreifliches Versehen hat man Ihnen außer Curs gefetzte Banknoten gegeben, die der Bank von Frankreich zurückgegeben werden sollten; folgen Sie mir, damit der Irrthum wieder gut gemacht werden kann.“ Dankbar, einen so freundlichen Berater zu finden, kehrte der junge Mann in die Vorhalle des Bankhauses zurück. Er setzte auch kein Mißtrauen in seines Begleiters Vorschlag, die Angelegenheit an seiner Statt erledigen zu wollen, und händigte dem Unbekannten seine Papiere ein. Als aber Stunde auf Stunde verrann, ohne daß der Helfer in der Noth wieder erschien, mußte ihm wohl die Augen darüber aufgehen, welche Schlinge seiner Arglosigkeit gelegt worden war.

Auch eine Vertichtigung. Die „Niel. Neuest. Nachr.“ berichteten kürzlich, daß zwei Spitzbuben einer Frau auf offener Straße das Portemonnaie aus der Hand gerissen haben. Die Enttäuſchung der Diebe sei zweifellos groß gewesen, da der Inhalt aus 30 Pfennig bestanden habe. Daraufhin erhielt die Redaction einen Brief, in welchem der Thäter mittheilte, daß er bei dem Raub keinen Complicen gehabt, daß das Portemonnaie mehr als sieben Mark enthalte habe, so daß er sich einen vergnügten Tag gemacht habe, und daß er bitte, dies zu veröffentlichen, „damit nicht immer falsch in den Zeitungen geschrieben wird.“

Der Weltfrieden. Fred: „Na, Jim, wie denkst du über den allgemeinen Weltfrieden?“ — Jim: „Weißt du, damit steht's gerade so, wie bei mir und meiner Frau. Wenn wir nämlich Streit haben, ist meistens derjenige Theil für den Frieden, der den Feuerhaken nicht erwischt hat.“

Felddienst. Einjähriger, erklären Sie mir das Gelände. — Zu Befehl, Herr Major, wir haben hier die archaische Formation der trichallinischen Schiefer vor uns.

Volkswirtschaftliches.

Die Ernteausichten. Seit Beginn des laufenden Monats ist das Wetter der Entwicklung der Saaten außerordentlich förderlich, so daß sogar manche der früheren Schäden wieder behoben erscheinen. Dies wird in den neuesten Berichten denn auch fast ausnahmslos zugeteilt, und besonders in Oesterreich hat man Ursache, zuversichtlich zu sein, da hier die Besserung des Feldstandes deutlich zu Tage tritt. Speziell in Böhmen haben die Saaten das früher Versäumte bereits nachgeholt, entschieden günstig lauten auch die Meldungen aus Galizien, woselbst allerdings die Saaten bis zur Ernte noch längere Zeit zu überleben haben. Sehr zuversichtlich sind ferner die Berichte aus dem Marchfeld und vom Wiener Boden. Ueberwiegend befriedigend lauten die Berichte aus Ungarn, namentlich häufig Klagen über Frost zu vernehmen sind. Soweit sich im Augenblicke erkennen läßt, düstern in Oesterreich-Ungarn, weiteren günstigen Witterungsverlauf vorausgesetzt, gute Mittelsernten eingebracht werden können. Anbauern guter Ernteausichten erfreuen sich Frankreich, England und Deutschland, in welch' letzterem Gebiete die Wüthe von Roggen sich unter günstigen Verhältnissen vollzogen hat. Auch in Rumänien, woselbst der größte Theil der Ernte bereits als verloren betrachtet wurde und welches damit den Anstoß zur letzten Hauffe der Getreidepreise gegeben hatte, scheint sich die Lage, nachdem daselbst ausgiebiger Regen eingetreten, etwas gebessert zu haben, wogegen über die Ausichten des südwestlichen Rußland, welches unter langer Dürre besonders empfindlich gelitten hat, neuere Berichte fehlen. Aus den Vereinigten Staaten, welche längere Zeit hindurch Klagen, wie eine Besserung der Ernteausichten zugestanden, und man darf dem umso mehr vertrauen, als die dortigen Producenten sich beileben, ihre Restbestände aus der letzten Ernte loszuschlagen.

Die Liquidation der Galizischen Creditbank. Am Freitag hat in Lemberg die Generalversammlung der Actionäre der Galizischen Creditbank stattgefunden. Der Bericht des Directionsrathes, welcher des Vertrages der Creditbank mit der Galizischen Bank für San-

del und Gewerbe in Krakau betreffend die Liquidation der Creditbank erwähnt, wurde einstimmig zur Kenntniß genommen und die Auflösung der Creditbank im Wege der Liquidation beschloffen.

Waarenberichte.

Wien, 12. Juni. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 17.80 Geb. fl. 18.20 Brief.
(Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Mai-Juni-Weizen zu fl. 9.20, fl. 9.21, Herbstweizen zu fl. 8.94, fl. 8.95, Herbstroggen fl. —, fl. —, Mai-Juni-Gafer fl. 5.83, Mai-Juni-Mais fl. 4.84, Juli-August-Mais fl. 4.88, fl. 4.87, August-September-Mais fl. 12.70, fl. 12.80.
(Waarenbörse.) Waarenbezeugen: Prag (Buder): Rohzucker prompt ab Auffig fl. 14.55, per October-December fl. 12.96, Raffinade prompt ab Prag fl. 36. — Hamburg (Raffee): Per Juni 27.75, per September 28.50, per December 29.50, per März 1900 29.75, Werth in Pfennigen per Pfund.
Budapest, 12. Juni. (Getreidegeschäfte.) Octoberweizen fl. 8.77, Octoberroggen fl. 6.83, Juni-Mais fl. —, Juli-Mais fl. 4.64, October-Gafer fl. 5.51, August-Mais fl. 12.40 bis fl. 12.50.

Wochenmarktpreise.

Teschen, 10. Juni. Weizen fl. 7.05, —, 6.50, Korn fl. 5.25, 5.10, Gerste fl. —, —, Gafer fl. 3.25, 3.15, 3. —, Stroh fl. 2.70, Heu fl. 3.20, Holz hart fl. 2.90, weich fl. 2.90.

Familiennachricht.

Am 11. d. M. hat sich Herr Med. Dr. Adolf Feiner, pract. Arzt in Teschen, mit Frä. Anna Fassel, Nichte des Kaufmanns Friedrich Fassel in Teschen, verlobt.

Eingefendet.

NEW-YORK

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Älteste Internationale Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt

Gegründet im Jahre 1845. In Oesterreich seit 1876

Im Jahre 1898 hat die Gesellschaft an ihre Versicherten für Gewinne (Dividenden) einen Betrag von über

13 Millionen Kronen

und seit Bestand (1845) über

269 Millionen Kronen

zur Auszahlung gebracht.

Die auf das österreichische Geschäft dem hohen k. k. Ministerium des Innern in pupillarsicheren Werthen bisher geleistete Caution beläuft sich auf über

12 Millionen Kronen.

GENERAL-DIRECTION

FÜR OESTERREICH

WIEN

I., Graben 8 (im Palais der Gesellschaft).

Karl Prochaska's

Illustr. Monatsbände

Zehnter Jahrgang.

Monatlich ein zweihundert Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 50 kr. Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände“ bilden eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 9. Bandes:

Katharina. Roman von August Niemann. (Schluß.)
Das Erbschäuflein. Roman von Edmund Hahn.
Herbsttage in Portugal. Von Ottilie Bonby. Mit 10 Illustrationen.
Zupa. Novelle von E. von Wibra.
Hilbesheim und Rassel. Von Ewald Ritter. Mit 11 Illustrationen.

Seebäder. Von Dr. med. Ernst Rüder.
Zur Geschichte und Psychologie des Aberglaubens. Von Dr. R. Salinger.
Muhammedanische Heilhaltnisse. V. v. Remagen.
Miscellen: Edison's Hüttenbesitzer. — Das Radte bei den Japanern. — Richtige Zeit. — Ein neues Mittel zur Verleumdung der Rone. — Eine Luftseilbahn in der Via mala.

In allen Buchhandlungen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Ergänzungen aus dem Leben verdienender Arbeiter. Herausgegeben v. E. Prochaska.

Von Ferdinand Prochaska.

Preis: 50 kr., mit einer Danksch., 60 kr.

Verlag der Buchhandlung Prochaska, Wien und Leipzig.

Wiener Börse vom 12. Juni 1899.

Konten.	Geld	Waare	Eisenbahn-Aktien.	Geld	Waare
30. Mai-Mai-100 fl.	100.85	101.05	Ö. Nordb. 1000 fl. CM.	8355	8370
30. Mai-Mai-100 fl.	100.65	100.85	Rafschau-Oberb. 200 fl. S.	186.10	187.10
30. Mai-Mai-100 fl.	100.45	100.65	Bomb. Gern. 3.200 fl. S.	287.50	289. —
30. Mai-Mai-100 fl.	100.45	100.65	Nordwestbahn 200 fl. S.	250. —	250.25
1854er Staatsl. 4 1/2%	171.50	172.50	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	858.50	859. —
1860er „ „ „	139.20	140. —	Stadtb. 200 fl. (500 Fr.)	70. —	71. —
1860er „ „ „	156.75	157.75			
1864er Staatsl. 4 1/2%	195. —	196. —			
Öst. St. 100 fl. 4 1/2%	119.85	120.05			
Öst. St. 200 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 300 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 400 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 500 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 600 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 700 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 800 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 900 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 1000 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 1100 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 1200 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 1300 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 1400 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 1500 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 1600 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 1700 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 1800 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 1900 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 2000 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 2100 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 2200 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 2300 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 2400 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 2500 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 2600 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 2700 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 2800 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 2900 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 3000 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 3100 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 3200 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 3300 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 3400 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 3500 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 3600 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 3700 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 3800 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 3900 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 4000 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 4100 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 4200 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 4300 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 4400 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 4500 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 4600 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 4700 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 4800 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 4900 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 5000 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 5100 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 5200 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 5300 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 5400 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 5500 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 5600 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 5700 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 5800 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 5900 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 6000 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 6100 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 6200 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 6300 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 6400 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 6500 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 6600 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 6700 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 6800 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 6900 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 7000 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 7100 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 7200 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 7300 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 7400 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 7500 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 7600 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 7700 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 7800 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 7900 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 8000 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 8100 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 8200 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 8300 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 8400 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 8500 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 8600 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 8700 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 8800 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 8900 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 9000 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 9100 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 9200 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 9300 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 9400 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 9500 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 9600 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 9700 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 9800 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 9900 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			
Öst. St. 10000 fl. 4 1/2%	100.45	100.65			

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 13. Juni. Wie die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, ist dem Hofrath des Obersten Gerichts- und Cassationshofes Dr. Karl v. Peller-Fürnberg aus Anlaß der erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand für seine stets ausgezeichnete Dienstleistung die neuerliche a. h. Anerkennung bekanntgegeben worden.

Wien, 13. Juni. Der Finanzminister hat die Rechnungsrevidenten Vincenz Mergenthal, Hubert Fleischer, Karl Riedl und Moriz Wildt zu Rechnungsräthen für den Dienstbereich der Finanz-Landesdirection in Brünn ernannt.

Wien, 13. Juni. Ministerpräsident Koloman v. Szell und Vizepräsident Freiherr v. Fejervary sind bereits nach Budapest zurückgekehrt.

Lemberg, 13. Juni. Die Consistorien von Galizien haben an sämtliche Pfarrämter Curreden erlassen, in welchen ihnen aufgetragen wird, den Reichsrathsabgeordneten P. Stojalowski weber in einer Kirche noch bei anderer Gelegenheit Predigten halten zu lassen.

Budapest, 12. Juni. Die liberale Partei wird Mittwoch, den 14. d. M., Mittags 12 Uhr eine Konferenz abhalten in der, wie das ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau vernimmt, Ministerpräsident v. Szell Mittheilungen über die Ausgleichsverhandlungen machen wird.

Budapest, 12. Juni. Wie aus Kaposvar gemeldet wird, ist der Oberbuchhalter Karl Ungvari der Somogher Sparcasse gestern in das Bureau der Sparcassa eingedrungen und, nachdem er die Cassa erbrochen hatte, mit 36.000 fl. flüchtig geworden. Er dürfte, von einer Frauensperson begleitet, seinen Weg nach Wien genommen haben.

Berlin, 12. Juni. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, ist die Audienz des deutschen Gesandten bei dem Kaiser und der Kaiserin-Regentin von China, in welcher der Gesandte dem Kaiser den schwarzen Adler-Orden und der Kaiserin zwei kostbare Girandolen überre

der Polizeipräsident eine strenge Untersuchung an. Die schuldigen Agenten werden bestraft werden. Gegen zwanzig gestohlene Personen wurden in das Depot gebracht. Gegen dieselben wurde wegen aufrührerischer Rufe, Beleidigung des Präsidenten der Republik und Beschimpfung der Polizeiaagenten die Untersuchung eingeleitet.

Paris, 13. Juni. Wie der „Matin“ meldet, wurde du Paty De Clam zum ersten Male verhört.

Beaurepaire kündigt im „Echo de Paris“ an, daß er demnächst die Beweise für die Schuld des Dreyfus veröffentlichen werde.

Paris, 13. Juni. In Nizza circulirt das Gerücht, daß dort ein italienischer General unter dem Verdachte der Spionage verhaftet worden sei.

Kopenhagen, 12. Juni. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, wonach der dänische Reichstag zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden solle, um wegen der großen Ausperrung eine Ordnung der Verhältnisse zwischen Arbeitern und Arbeitgebern herbeizuführen, entbehren jeder Begründung.

Christiania, 12. Juni. Der Herzog der Abruzzen hat um 11^{1/2} Uhr Vormittags seine Nordpolreise an Bord der „Stella Polare“ angetreten. Beim Auslaufen des Dampfers feuerten die Geschütze der hiesigen Festung den Salut ab.

Petersburg, 12. Juni. Die Feierlichkeiten zu Ehren Puschkins fanden ihren Abschluß durch einen großartigen Ritt in den Sälen der städtischen Municipalität, welchem 1100 hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten und der einen glänzenden Verlauf nahm. Die aus dem Auslande eingetroffenen Deputationen legten Kränze auf dem Puschkinentempel nieder. Die Feierlichkeiten trugen einen ausschließlich culturellen Charakter.

Konstantinopel, 12. Juni. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Marschall, welcher heute seinen Urlaub antreten wird, wurde gestern Abends vom Sultan in Audienz empfangen.

Sofia, 12. Juni. Die „Agence Telegraphique Bulgare“ erklärt die Nachricht des „Temps“ aus Sofia, daß die bulgarische Regierung durch die Annullierung der Wahlen von oppositionellen Deputirten sich eine Majorität gebildet habe und sich auf diese Weise die Genehmigung der finanziellen Conventionen gesichert hätte, als jeder Begründung entbehrend. Die Regierung habe schon bei der Bildung des Bureaus der Sobranje eine Majorität von mehr als 30 Stimmen gehabt; im Uebrigen genüge die Thatsache, daß die Wahlen sämtlicher Oppositionsführer für gültig erklärt worden seien, um die Unrichtigkeit der Meldung des oben genannten Blattes zu beweisen.

Bombay, 12. Juni. In den Districten Madura und Tinneville sind unter der fanatischen Secte der Schanas Unruhen ausgebrochen. Zur Wiederherstellung der Ruhe wurde Militär dorthin entsendet.

Französische Ministerkrise.

Paris, 12. Juni. (Kammer.) Das Haus ist stark besucht. Dep. Vaillant (Socialist) interpellirt wegen des gewaltthätigen Vorgehens der Polizei bei der Schlägerei im Pavillon d'Armenouville und beschwert sich darüber, daß die Polizei vor dem Reactionslocale der „Petite République“ eine Gruppe angegriffen habe, unter der auch er sich befand. Er fragt, welche Instruktionen die Regierung der Polizei wegen der Socialisten erteilt habe, welche die Republik gegen die Reaction verteidigt hätten. (Beifall auf der äußersten Linken.) Ministerpräsident Du puy erkennt an, daß der gestrige Tag ein republikanischer Fest gewesen sei; es sei jedoch kein Fest einer Gruppe von Republikanern, sondern ein Fest aller Republikaner gewesen. (Beifall.) Die einzige der Polizei erteilte Instruktion ging nur dahin, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Bei der im Pavillon d'Armenouville entstandenen Schlägerei seien drei Polizei-Agenten verwundet worden. Der Ministerpräsident erklärt hierauf, daß in der Rue Montmartre Steine und Clichés auf die Polizei-Agenten geworfen worden seien. Der Minister habe Weisungen erteilt, daß die Verantwortlichkeiten festgestellt werden. Aber heute schon solle er der Polizei seine Achtung. Jedes Regieren wäre unmöglich, wenn die Ordnung nicht aufrecht erhalten würde. (Beifall. Protestrufe auf der äußersten Linken.)

Paris, 12. Juni. (Kammer.) Mehrere Deputirte beantragen die einfache Tagesordnung, aber Ministerpräsident Du puy weist dieselbe zurück und schlägt sich der Tagesordnung Saumade an. (Lebhafte Bewegung.) Die einfache Tagesordnung wird hierauf mit 336 gegen 219 Stimmen abgelehnt. Die Priorität der Tagesordnung Saumade wird gleichfalls mit 253 gegen 246 Stimmen verworfen. Nachdem noch mehrere Tagesordnungen abgelehnt worden sind, erklärt Ministerpräsident Du puy neuerlich, er könne nur die Tagesordnung Saumade annehmen. Es wird jedoch die Tagesordnung des Deputirten Roux mit 321 gegen 173 Stimmen angenommen, worauf die Minister den Saal verlassen. Die Socialisten rufen: Es lebe die Republik! Die Sitzung wird geschlossen. Nächste Sitzung Montag.

Paris, 12. Juni. In den Couloirs des Palais Bourbon herrscht über das Resultat der Abstimmung eine tiefer gehende Bewegung, denn niemand hatte zu Beginn der Sitzung an einen Sturz des Cabinets gedacht. Die Socialisten bekunden lebhaftes Genußgefühl.

Paris, 12. Juni. Die Minister begaben sich sofort, nachdem sie die Kammer verlassen hatten, in das Palais Elisee, um ihre Demission zu überreichen.

Paris, 13. Juni. Sämtliche Morgenblätter unterziehen die Regierungszeit des Ministeriums Du puy einer strengen Beurtheilung und heben hervor, daß seine schranken-

lose Politik überall Unzufriedenheit hervorgerufen habe, die socialistischen Organe nehmen den Sturz des Ministeriums als ihr Werk für sich in Anspruch. Mehrere Blätter nennen als Nachfolger Constans, Waldeck-Rousseau, Bourgeois u. m. A.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 13. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-85, Oesterr. Kronenrente 100-45, Ungar. Kronenrente 97—, Oesterr. Goldrente 119-90, Oesterr. Creditactien 359-50, Ungar. Creditactien 389—, Staatsbahn-Aktien 358—, Elbethal-Aktien 263-70, Länderbank-Aktien 241-75, Marknoten 58-92. Tendenz: Schwach.

Die Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Bollgasse 10,

empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Bach einschlägigen Transactionen.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

750 Nrn. Klassische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Kirchen u. für beliebige Stimmen. Vorräthlicher Stich und Druck, hundertfach. Vereinfacht gratis und franco.

Vorräthig bei Karl Prochaska, I. u. I. Hofbuchhandlung, Teschen.

Pariser Geheimnisse.

Roman aus der Gegenwart von Henri Greville.

(6. Fortsetzung.)

„Besitzt das Haus Vertolles dort keinerlei Verbindungen? Ist Niemand unter den Dienstleuten, dessen Verwandten oder Bekannten dort wohnen? Der Brief wurde, wie der Poststempel besagt, in Laval zur Post gegeben. Auch darf nicht außer Acht gelassen werden, daß er vielleicht aus Paris Jemandem dorthin geschickt wurde, um von Laval aus mit der Post nach Paris befördert zu werden. Derlei pflegt wiederholt vorzukommen und erschwert das Recherchieren ganz ungemein. Wir müssen also in Erfahrung bringen, ob sich in der Umgebung der Familie nicht Jemand befindet, der in Laval seine Verbindungen hat. Sie, Jean, beschäftigen sich auch hiermit, aber geschickt und klug.“

Venois machte sich einige Notizen, während auch Herr Bolvin etwas notirte.

Der Diener geborgte und schritt leise hinaus. „Mein Herr,“ sprach jetzt der Anwalt zu Venois, der sich ihm gegenüber niedergesetzt, „können Sie mir nicht sagen, welches die Gefühle waren, welche Vertolles für seine Gattin empfand?“

Von dem Moment an, da sich Venois von dem Tode seines Freundes überzeugt hatte, dachte er fortwährend daran, daß man ihm diese Frage vorlegen werde, und er fragte sich, welche Bedeutung seiner Antwort beigelegt werden könnte.

Jetzt, da die Frage thatsächlich an ihn gerichtet wurde, blickte er den Fragenden an und sah, daß er es mit einem zweifellos rechtschaffenen Menschen zu thun habe.

„Es war die heftigste und aufrichtigste Liebe, welche er seiner Gattin entgegenbrachte,“ erwiderte er daher ohne jedes Zögern.

„Sind Sie dessen sicher?“

„Vollkommen. Noch eine Viertelstunde vor der Katastrophe sagte er es mir selbst.“

„Ah! er sprach also von ihr?“

„Noch dazu voll heißer Liebe.“

„Wie erklären Sie es also, daß die zerrissene Photographie seiner Gattin in den Ramin gerieth?“ fragte Venois gedankenvoll die einzelnen nicht verbrannten Stücke des Bildes betrachtend, die er gesammelt und zur Seite gelegt hatte.

„Das vermag ich gar nicht zu erklären,“ erwiderte Venois aufrichtig.

Die beiden Männer schwiegen eine Weile. Der Anwalt betrachtete bald die Stücke des Bildes, bald den Briefumschlag, als wollte er durch diese „Confrontierung“ die leblosen Gegenstände zu einem Geständnisse veranlassen.

„Und die Frau? Könnten Sie mir nicht sagen, welche Gefühle sie für ihren Gatten empfand?“ fragte er dann.

Venois antwortete nicht sofort. Seine Aussage war von solcher Bedeutung, daß deren volle Tragweite erwogen werden mußte, bevor er auch nur ein Wort äußerte.

„Sie wissen es vielleicht nicht?“ fragte Bolvin in einem Tone, der Venois in einer Weise berührte, als hätte man ihm ein Messer durch das Herz gestoßen.

„Doch, ich weiß es; ich denke nur nach darüber, wie ich Ihnen die Sache derart erklären könnte, daß Sie einen zutreffenden Begriff von derselben erhalten. Ich kann nichts Besseres thun, als Ihnen das mit meinem Freunde Raymond geführte letzte Gespräch vollinhaltlich mitzutheilen. Sie werden aus demselben einen besseren Schluß ziehen können, als aus meiner Ansicht.“

Und so gut es eben ging, wiederholte er das Gespräch, welches der Anwalt mit größter Aufmerksamkeit anhörte.

„Sie können hieraus ersehen,“ fügte er zum Schlusse erläuternd hinzu, „daß mein Freund Raymond trotz der heißen Liebe, die er für seine Gattin empfand, sich in Bezug auf die Gefühle derselben keinerlei Täuschung hingab. Er nannte sie gutherzig und dieser Gutherzigkeit hatte er es zu verdanken, daß die junge Dame seine Gattin wurde, denn es ist nicht zu leugnen, daß sie für ihn warme Freundschaft empfand.“

„Wie benahm sie sich als Braut ihm gegenüber?“

„Ich kam bis heute nur wenig zusammen mit ihr. Ihr Benehmen war ein zärtliches, heiteres und ruhiges. Sie schien mit einem Worte glücklich zu sein, daß sie Raymond's Gattin werden konnte.“

„Frau Vertolles ist eine geborene Brunaire, nicht? Ist das eine gute Familie? Sind ihre Eltern noch am Leben?“

„Der Vater starb kurze Zeit nach der Geburt des Mädchens; die Mutter überlebte ihn mit acht Jahren.“

„Sie ist demnach eine Waise. Sie wurde in einem Kloster erzogen. Eine Freundin ihrer Mutter sorgte für sie — nicht? All dies habe ich bereits gehört. Es war also keine sogenannte Geldheirath?“

„Von gar keiner Seite.“

„Wie alt ist die junge Frau?“

„Etwa zwanzig Jahre alt.“

Der Anwalt dachte nach und fragte dann:

„Und kannte sie Niemanden in Laval?“

„Das weiß ich nicht,“ erwiderte Venois.

„Möchten Sie sie nicht hierherbitten lassen? Ich würde sie selbst auffuchen, denke aber, daß es Frau Montelar wegen besser sein wird, hier mit ihr zu sprechen.“

Venois schritt durch die auf den Corridor führende Thüre hinaus und fragte die nächstbeste Dienerin, welcher er begegnete, wo er Frau Vertolles finden könne. Er erhielt zur Antwort, daß sie im Todenzimmer sein dürfte.

Venois begab sich in daselbe. Die große Wanduhr verkündete die elfte Stunde.

Der Priester und die Nonnen beteten noch immer; von den Bewegungen ihrer Rippen allein hätte man den Wortlaut der Psalmen herablesen können. Etwas entfernter kniete Estelle auf einem Betischmel und betete andächtig.

Sie hatte ein weißes Hauskleid an, da sie gar keinen schwarzen Anzug daheim hatte, und mit gefalteten Händen, mit angstvoll fragendem Gesichtsausdruck blickte sie auf den starren Leichnam des Mannes, der kaum einen halben Tag lang ihr Gatte gewesen. Weshalb liegt er jetzt da, kalt, regungslos, während sie sich doch Weide in dem für sie vorbereiteten weichen Neste befinden könnten? Thränen traten ihr ins Auge, ein Zittern erfaßte ihre Lippen, als sie den Mann da sah, dem sie mit dem Wunsch Gattin geworden, er möge glücklich sein, dessen Liebe zu erwidern sie fest entschlossen war, sobald sich ihre Seele geöffnet haben würde, die jetzt noch geschlossen war.

„Es ist nicht meine Schuld,“ sagte sie sich, „daß ich ihn nicht anders zu lieben vermochte. Ich kann nichts dafür. Er war mir ein lieber Freund und ich weiß nicht, ob er auch mein geliebter Gatte hätte sein können. Man kann ja dem Gatten treu sein, ihn gütig und zärtlich behandeln, ohne darum mit heißer Liebe an ihm hängen zu müssen. Ich wurde sicherlich nicht zur Liebe geboren. Und dessenungeachtet hätte ich sein Leben zu einem glücklichen zu gestalten vermocht.“

Die Schritte Venois' weckten sie aus ihrem Sinnen. Man hatte sie zumindest schon zehnmal damit gestört, daß man Befehle und Weisungen von ihr erbat, denn Frau Montelar war derart in ihrem Schmerz versunken, daß sie die an sie gerichteten Fragen nicht einmal beantworten konnte.

„Hätten Sie die Güte, Madame, mir für einen Augenblick zu folgen?“ fragte Venois leisen Tones.

Estelle erhob sich und von einem gewissen Unbehagen erfaßt, ging sie ihm nach. Es hatte sie höchst peinlich berührt, daß Venois vor dem Leichnam ihres Gatten sie mit so forschenden Blicken betrachtete.

Als Venois im Corridor weiterschritt, hielt ihn Estelle an.

„Wir gehen in jenes Zimmer?“ fragte sie.

„Ja, gnädige Frau. Der Anwalt möchte Sie um einige Aufschlüsse bitten.“

„So gehen wir,“ sagte Estelle ruhig.

Sie trat in das Zimmer. Ihre Schönheit, Vornehmheit und Eleganz überraschten Bolvin, der sich achtungsvoll vor ihr verneigte.

Aufrecht stehend erwartete sie die Fragen, die man an sie richten sollte, ohne zu beachten, daß ihr Bolvin einen Stuhl anbot, und ihn dadurch zwingend, gleichfalls zu stehen.

„Ich bitte um Verzeihung, Madame,“ sprach Bolvin, „doch möchte ich Sie nur fragen, ob Sie nicht Jemanden kennen, gleichviel, ob nur oberflächlich oder genauer und sei es auf der untersten oder der obersten Stufe der Gesellschaft, der entweder selbst in Laval wohnt oder Bekannte oder Verwandte dort wohnen hat?“

„In Laval?“

„Ja oder in der Umgebung. Bitte, denken Sie nach.“

Estelle senkte den Kopf, suchte lange in ihrem Gedächtniß, blickte dann Bolvin frei ins Auge und sagte: „Nein, Herr Anwalt; ich kenne dort Niemanden und war auch selbst niemals in der Gegend.“

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau; das wollte ich bloß wissen,“ sprach der Anwalt und verbeugte sich.

Estelle verließ das Gemach, nachdem sie mit einem Kopfnicken geantwortet. Als sie die Thüre hinter sich geschlossen hatte, blickte der Anwalt Venois an und sagte:

„Der Brief, welcher die Ursache des Selbstmordes war, klagte Frau Vertolles vor ihrem Gatten an.“

„Oder verleumbete sie,“ erwiderte Venois.

„Ich will es hoffen,“ sagte Bolvin kalt.

(Fortsetzung folgt.)

Annoncen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitungen liefert kostenfrei die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I. Seilerstätte 2.

Die Bierconsumauflage

der Stadtgemeinde Friedek per 1 1/2 Kreuzer von einem Liter Bier (vorbehaltlich der oberbehördlichen Genehmigung) gelangt vom 1. August l. J. auf 3 aufeinander folgende Jahre, das ist bis 30. August 1902 im Offertwege an den Meistbietenden zur Verpachtung. Der Ausrufspreis beträgt:

13.500 fl. für das 1. Jahr,
14.300 fl. " " 2. "
15.000 fl. " " 3. "

Die mit einem Badium von 1.500 fl. in Baarem, Sparcassabüchern, oder pupillarsicheren Werthpapieren belegten Offerte sind bis 20. Juni l. J. beim **Magistrate Friedek** zu überreichen. Die Ausweise über den Ertrag dieser Consumsteuer in den 3 letzten Jahren, die Pachtbedingungen und Vollzugsvorschriften können beim Magistrate Friedek während der Amtsstunden eingesehen werden.

Der Gemeinderath entscheidet über die Annahme oder Ablehnung der eingelangten Offerte, und erhält der Offertant bis längstens 30. Juni l. J. die Verständigung von der Annahme oder Ablehnung seines Offertes.

Magistrat Friedek, am 3. Juni 1899.

Der Bürgermeister:
Ed. Koltzscharsch.

(3312)

XX. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 12.728 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 403.160 Kronen

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen.

Für die Auszahlung der Gewinnste haftet das k. k. Lotteriegeld.
Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Juni 1899.
Ein Los kostet 4 Kronen.

Losse sind bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Wien, I., Riemergasse 7, in Lottocollecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-Telegraphen und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben u. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Losse werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gesellschaft-Direction.
Abtheilung der Staats-Lotterien.

(119)

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9
fertigt (2362)
Wäschemangeln,
patentamtlich geschützt.
Preislisten frei.

Ich kaufe Waaren in Parthien
von Kaufleuten, die ihr Lager realisiren wollen, in aller Art und in jedem Quantum. Auch werden Waaren in Parthien billig abgegeben.
Karl Rosenbaum,
Erstes Bielitz-Bialaer Parthiwaaren-Geschäft
en gros, en detail (3316)
Bielitz, Zunftausgasse.

Bewerbungsausschreibung

zur Verleihung eines in Erledigung kommenden, mit dem Betrage von jährlich zweihundert (200) Gulden dotirten schlesischen Landesstipendiums für Angehörige der Färberei-Branchen der Textil-Industrie aus Schlesien behufs Erleichterung des Besuches der chemisch-technischen Abtheilung an k. k. der Staats-Gewerbeschule in Bielitz.

Dieses Stipendium wird vom I. Semester des Schuljahres 1899/1900 an auf die Dauer von 2 Jahren an solche Bewerber verliehen, welche ihrer Schulpflicht bereits entsprochen haben und eine mindestens zweijährige Praxis in der Färberei nachweisen können. Nur absolvirte Schüler der Werkschulen in Freudenthal und Jägerndorf, welche die Färbereischule besuchen, können von dem Nachweise der praktischen Verwendung in dem Färbereigewerbe dispensirt werden.

Der mit diesem Stipendium Betheilte hat die Verpflichtung, die Färbereischule (nämlich die Werkmeisterabtheilung der chemisch-technischen Fachschule) an der Staatsgewerbeschule in Bielitz durch die genannte Zeit zu besuchen.

Im Falle des Abganges von solchen Bewerbern wird das erwähnte Stipendium jährlich 200 fl. an einen Schüler der zwei letzten Jahrgänge der chemisch-technischen Abtheilung der höheren Gewerbeschule an der genannten Anstalt verliehen, welcher sich dem Färbereigewerbe widmen will.

Bewerber, welche in einer Gemeinde des westlichen Schlesiens heimatsberechtigt sind, oder deren Eltern daselbst ihren ständigen Wohnsitz haben, sind zunächst anspruchsberechtigt, nach diesen Bewerber aus dem östlichen Landestheile.

Die Gesuche sind unter Anschluß der Nachweise über die oben aufgestellten Erfordernisse an den schles. Landesausschuß zu richten und bis längstens

15. August 1899

bei der Direction der k. k. Staatsgewerbeschule in Bielitz einzubringen.

Vom schles. Landesausschuße Troppau,
den 30. Mai 1899. (3441)

Die Photographie

Photograph.
Apparate und Bedarfs-Artikel
für Amateure
und Fach-Photographen.

Preisliste gratis und franco.
Preisliste gratis und franco.

A. Moll
k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.
Gründung dieses Geschäftszweiges 1854.

ist jetzt seit dem neuen, vereinfachten Verfahren die Erholungs-Beschäftigung aller Gebildeten. (1615)

Steppdecken

Ausstattungsdecken in Seide, Woll-Atlas, Kogen, Türkisch-Cretton billig, solid und in geschmackvoller Dessin-Ausführung.

Watta und Deckenwolle

benötigen, so wenden Sie sich am Besten an

OSCAR ASCHER'S

erste schles. Watta- und Steppdeckenfabrik

(mit Dampfbetrieb), (3305)

Teschen, Oesterr.-Schlesien.

Dieselbst werden auch zum Deckensteppen mehrere Mädchen aufgenommen.

Sodann erscheint:

Weltgeschichte.

Unter Mitwirkung von dreißig ersten Fachgelehrten
Herausgegeben von Dr. Hans F. Helmolt.
Mit 24 Karten und 170 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Relief.
8 Bände in Halbleder geb. zu je 10 M., oder 16 broschirte Halbbände zu je 4 M.

Die neuen Gesichtspunkte, die den Herausgeber und seine Mitarbeiter geleitet haben, sind: 1) die Einbeziehung der Entwicklungsgeichte der gesamten Menschheit in den zu verarbeitenden Stoff, 2) die ethno-geographische Anordnung nach Weltkreisen, 3) die Berücksichtigung der Ozeane in ihrer geschichtlichen Bedeutung und 4) die Abweisung irgend welcher Wert-Maximes, wie man solche bisher zur Beantwortung der überflüssigen Fragen Warum? und Wohin? anzulegen pflegte.

Den ersten Band zur Ansicht, Prospekt gratis durch:
KARL PROCHASKA, k. u. k. Buchhandlung in Teschen.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Polyphon
Selbstspielende Musikwerke von 12 fl. aufwärts liefert zollfrei gegen Monatsraten von 2 fl. an die Musikalienhandlung **Bial, Freund & Co. in Breslau**. Ausführliche Kataloge gratis.

z. B. 6.788.
R. t. Bezirks-Schulrath. Nr. 908
Sch.

Concurs.

An den Schulen des Bezirkes kommen mit Beginn des Schuljahres 1899/1900 nachstehende Stellen zur Besetzung:

- a) mit böhmischer Unterrichtssprache:
Unterlehrerstelle in Dobratitz III. Gehaltsklasse,
Unterlehrerstelle in Raschowitz III. Gehaltsklasse;
b) mit polnischer Unterrichtssprache:

Unterlehrerstelle in	III. Gehaltsklasse.
Bulowek	III.
Gnojnit Nr. I.	III.
Zaworzhynka	III.
Stebna	III.
Moshy b. Jablunkau	III.
Kawst	II.
Pogwisdan	III.
Piofel	III.
Tierlikto Nr. I.	III.

In Ermangelung lehrbefähigter Candidaten werden diese Stellen auch mit provisorischen Lehrkräften besetzt werden. Gesuche sind bis

15. Juli l. J.

an die bezüglichlichen Orts-Schulräthe, resp. an den k. k. Bezirks-Schulrath zu richten.

Teschen, am 4. Juni 1899.

Der Vorsitzende:

(3396)

Dobrowsky m. p.

Bau-Ausschreibung.

Die für den Neubau einer dreiclassigen Volksschule, sowie eines Wirtschaftsgebäudes in der Gemeinde Schönhof nothwendig werdenden Arbeiten und Material-Lieferungen, veranschlagt zusammen mit 20.648 fl. 96 kr. gelangen im Wege einer öffentlichen Ausschreibung an einen Unternehmer zur Vergebung, und behält sich die Gemeindevertretung die freie Wahl unter den Offertanten vor.

Die Baupläne und Verdingungsanschläge liegen in der Gemeindefanzlei in Schönhof zur Einsichtnahme auf.

Die Offerten sind von den Bewerbern eigenhändig unterschrieben und mit einer den Zweck deutlich ersichtlich machenden Aufschrift versehen, versiegelt und postfrei oder persönlich bis zum

20. Juni 1899, 12 Uhr Mittags,

beim gefertigten Gemeindevorstand einzureichen.

Den Offerten ist ein Badium von 10% der betreffenden Offertsumme in Baar, oder in Staatspapieren oder in Sparcassaeinlagen beizufügen.

Schönhof, den 6. Juni 1899.

(3391)

Der Gemeindevorstand:

Anton Kubina.

Günstiger Realitäten - Verkauf.

Am 17. Juni 1899, Nachmittags 2 Uhr, gelangen beim k. k. Bezirksgerichte in Friebe die sämtlichen zur Concursmasse des Israel Hochfelder gehörigen, in den Gemeinden Althammer, Ostrawitz und Gzeladna liegenden Realitäten sammt Zubehör zur öffentlichen Versteigerung.

Diese Realitäten bestehen aus nachstehenden Objecten:

1. Großes neu erbautes Gast- und Einkehrhaus in Althammer, enthaltend 8 Zimmer, 2 Küchen, Eiseller, Regalbahn, Stallungen, Scheuern und Remisen, 1 ganz neu erbautes Ausgebüdinghaus.
Das Gasthaus liegt an der Hauptstraße in nächster Nähe der Kirche und gehören zu demselben Acker im Ausmaße von 25 Joch 523 □, von denen ein großer Theil als Bauplätze zu hohem Preise verwerthet werden könnte.
Das Ausgebüdinghaus eignet sich vorzüglich zur Ausübung eines Waarenhandels und wäre zu sehr gutem Preise abzugeben.
2. Wohngebäude sammt Hinterhaus, Scheuer und Schmiede, 4 Joch 308 □ Grundparzellen, sehr gutes Feld in günstiger Lage.
3. Grundstück bestehend aus circa 2 Joch Feld an der Straße gelegen und als Bauplatz vorzüglich geeignet.
4. Sehr gut erhaltenes Wohngebäude dicht am Walde hoch gelegen, als Sommerwohnung vorzüglich geeignet.
5. Zwei kleinere Grundstücke in Ostrawitz, zumeist Wiesen.
6. Holzdrahtfabrik mit Dampfbetrieb in Althammer.
7. Holzdrahtfabrik mit Wasserbetrieb in Gzeladna.

Sämmtliche Objecte liegen mitten in der Holzgegend zwischen den erzherzogl. und fürstlich. Forsten, wo ein sehr bedeutender Wagenverkehr stattfindet.

Die Gegend ist reich an Naturschönheiten und von Touristen und Sommerfrischlern stark frequentirt.

Die Holzdrahtfabrikation ist ein lebensfähiges, lucratives Geschäft und beide Fabriken sehr leistungsfähig.

Alle diese Objecte sind zusammen auf circa 53.000 fl. gerichtlich geschätzt und würde durch Verkauf derselben einem unternehmenden capitalstkräftigen Manne günstige Gelegenheit zur Gründung einer lucrativen Existenz geboten werden.

Nähere Auskunft erteilt der Massverwalter

Dr. Ignatz Blumenfeld,

(3416)

Advocat in Friebe.

Die Unterfertigten geben schmerzgebeugt Kunde von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, resp. Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

Árpád Brüll,

Ingenieur der Kaschau-Oderberger Eisenbahn,

welcher nach längerem Leiden im 40. Lebensjahre nach zweijähriger glücklicher Ehe am 4. d. M. in Karlsbad verschieden ist.

Liptó-ujvár, im Juni 1899.

Julius Brüll
Bruder
Bertha Brüll
Schwägerin

Marie Brüll
Gattin
Kosa Kohn
Schwiegermutter

Bernhard Brüll
Betty Brüll
Eltern

Statt jeder besondern Anzeige.

Bei der Consumstener-Pachtung in Poln.-Ostrian werden

3 Aufseher

ab 1. Juli d. J. aufgenommen. Anfangsgehalt fl. 35 monatlich. (516)

Offerten sind bis zum 25. d. M. an die Consumstener-Pachtung in Poln.-Ostrian einzufenden.

Wasserheilanstalt

Ferdinandsbad - Ziegenhals

(Preuß.-Schles.) in günstiger, gesünder, waldbreicher Lage. Vollständige Einrichtungen für das gesammte Wasserheilverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage und für verwandte Heilmittel (Inhalation, n. galban. Elektricität, Massage, Gymnastik, Zervikaleuren, Diäten, Kiefernadel- u. Zulaufbäder). — Mäßige Preise. Ausführl. Prospekte gratis. (3918)

Verpflichteter Leiter Dr. Florian.

Besitzer R. Kober.

Hotel „Brauner Hirsch“

Teschen, Demelplatz,

mit Realconcession ist vom 1. October 1899 zu verpachten, event. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft bei Ed. Hermann's Erben in Teschen, Sachsenberg Nr. 2. (2857)

Schöne billige (417)

Commerz-Wohnungen

Karlsthal, Ost.-Schlesien, reizend im Thale am Opatowitz gelegen. Ganz eingeschlossen von herrlichsten Nadelwäldern, gegen Norden durch hohe Berge geschützt, vorzügliches Trinkwasser. Bäder. Mehrere Gasthöfe, gute Küche, mäßige Preise, Post, Telegraphen- und Eisenbahnstation. Vom Wiener Nordbahnhof in 8 Stunden, von Olmütz in 4 Stunden und von Troppau in 3 Stunden zu erreichen. Prospekte und Auskünfte gratis. Förster Bartsch, Karlsthal, Ost.-Schlesien.

Drei

Bauplätze

im Centrum der Stadt Teschen sind zu verkaufen. Auskunft erteilt die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3450)

In meinem Hause Nr. 737 Obere Reichgasse in Mähr.-Ostrian ist ein

Geschäfts-Lokal

samt Wohnung zu jedem Geschäft sehr gut geeignet, ab 15. Juni l. J. zu vermieten. L. Klebinder, Gollerschauer

Ein geräumiges, lichtes

Geschäftslocal

mit großen Schaufenstern, sammt Wohnung, an einer der belebtesten Straßenkreuzung in Mährisch-Ostrian ist sofort zu verpachten. Nähere Auskunft aus Gefälligkeit bei Herrn Jakob Engel in Mähr.-Ostrian. (512)

Ein möbliertes

Zimmer

ist in einer Villa in Teschen zu vermieten. Auskunft erteilt Herr Anton Kasprzak, t. l. Rotor in Teschen. (3444)

Staatlich geprüfte

Lehrerin

mit feinen Umgangsformen u. Clavierpiel, der deutschen, französischen u. englischen Sprache mächtig, sucht gestützt auf sehr gute Referenzen passende Stelle bei israelitischer Familie. Gef. Anträge erbeten unter F. S. 1030 an die Verwaltung des Bielitz-Bialaer Anzeiger in Bielitz. (3263)

Commis,

der Eisenwarenbranche, tüchtiger Detailist, findet Aufnahme bei

J. Konczakowski, Teschen. (3381)

Ich suche für einen jungen Mann, mit besten Empfehlungen, der bei mir erst angelernt, einen Posten als

Commis

unter bescheidenen Bedingungen. Vinc. Gieserich, Liebenthal, Spec. Mat.-u. Farbwaren-Geschäft (österr. Schlesien). (3314)

Praktikant

mit Kenntniss der slavischen Sprache, wird Ende des Schuljahres in dem End-, Schnitt-, Mode-, Kurzwaren- und Confections-Geschäft J. Martin in Wallach-Mieseritzsch (Mähren) aufgenommen. (3433)

Comptoir-Praktikant

aus gutem Hause mit guter Schulbildung wird für eine Strumpfwarenfabrik vor sofort aufgenommen gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind an die Administration der „Silesia“ in Teschen zu richten.

Eine brave, tüchtige

Küchen-Wirthschafterin

wird vom 1. Juli l. J. aufgenommen in der Bahnhof-Restaurant Krakau. (3413)

Ein

Friseur-Gehilfe

tüchtig in Herrenbedienen findet dauernde Beschäftigung bei Anton Schwalm, Friseur in Troppau. Eintritt auch sofort. (3448)

Zwei (3247)

Gelbgießer

(Feilbankarbeiter) werden sofort aufgenommen bei Quissek & Geppert in Bielitz.

Tüchtiger, nüchterer Kesselschmied, Metalldreher

selbstständiger, verlässlicher Arbeiter, ferner tüchtige finden dauernde Beschäftigung bei Johann Langer's Sohn (Anton Langer), Kupfer-, Metallwaren- und Maschinenfabrik in Mähr.-Ostrian. (3365)

Tapezierer-

Gehilfe wird bei dauernder Beschäftigung sofort aufgenommen bei Karl Spacil, Tapezierer und Decorateur in Teschen, Mählgarten 54. (3393)

Ein Kutscher

verlässlich u. nüchtern, wird von mir aufgenommen gesucht.

Bernhard Kohn, TESCHEN. (3358)

Partieführer

mit 25 bis 30 tüchtigen

Maurern

gesucht. Czeike & Wondra, Baumeister, Nentitschein. (3445)

Ein tüchtiger Brennerleiter

und geprüfter Maschinist, versteht auch Kupfer- und Eisenarbeiten, sucht ab 1. October l. J. Stelle. Derselbe ist auch für die Landwirtschaft v. rwendbar. Offerte unter Chiffre „J. R.“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3436)

Magazineur

der Liqueurbranche, in allen einschlägigen Arbeiten versiert, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften zu richten an F. Noë & Sohn, Troppau, Liqueurfabrik und Weinhandlung

Frühstücks-Margenr

sucht Posten in ein besseres Café. Bielitz oder Teschen bevorzugt. Ranghe bis 1. Juli l. J. zu richten unter postlagernd „K. L. 100“, Troppau. (3431)

PROCKHAUS' LEXIKON

REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE

ERSCHEINT SOEBEN NEU

VERLANGEN! Protokollirte Schutzmarke genau beachten!

Chemische Fabrik (468) J. Pollatschek, Münchengrätz.

Ein tüchtiger (517) Speisenträger

der zugleich Frühstücksbereitung führen kann, wird aufgenommen bei Tramer, Bahnhof-Restaurant in Bielitz.

Eine gut erhaltene Betriebs-Dampfmachine

von circa 15 Pferdekraft wird mit Dampfessel von circa 25 Meter Heizfläche preiswerth zu kaufen gesucht. Dimensionen und Bauart erbeten. Zuschriften an: Herren Josef Sterz'sche Erben in Jägerndorf, Spitalmühle. (3446)

Die besten und billigsten Schuhe

in allen Sorten, sowie braune Herren- und Damenstühle sind zu haben in dem Schuhgeschäft, Silbergasse Nr. 11, vom 1. Juli l. J. im Hause des Herrn Dr. Demel. Bestellungen nach Maß in bester Ausführung werden prompt und solid ausgeführt.

Mit Hochachtung Franz Gnzur. Ebenso werden bei mir 2 tüchtige Schuhmachergehilfen aufgenommen. (3448)

Für eine erstklassige (3417) Schreibmaschine

neuesten Systems, wo jeder sofort darauf schreiben kann und die um fl. 50.— verkauft wird, werden für Schlesien zahlungsfähige Vertreter aufgenommen. Offerte an Edmund Munn, Brünn.

Von anerkannt sicherer u. zugleich unschädlicher Wirkung bei jeder Art von Unreinlichkeit des Teints wie Leberflecke, Mitesser, Hautpustel etc. und insbesondere bei

Sommersprossen

sind die Serallpräparate bestehend aus: Pomade de Serall 60 fr. Lait de Serall 1 fl. Savon de Serall 50 fr. Poudre de Serall 80 fr. Zu beziehen durch die Apotheke „z. Engel“ in Biala.

Ehe der Zukunft (366)

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Ratgeber für Ehegatten jeden Standes und erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführende Vorsehungen sämtl. selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Eitörung des Familienfriedes geben, resp. Mann und Frau von der Ehe an bis zum kräftigen Alter hin, sowohl vom wissenschaftlichen wie praktischen Standpunkt aus betreffen, sowie Angabe werthvoller zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstlicher Verhütungsmethoden für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 184 Seiten stark. Preis 80 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Auch in österr. oder ung. Warten.) J. Baruba & Co., Hamburg.

Putze mit Münchengrätzer

Höchst Glanz Kleinstes Verbrauch! Größte Dauerhaftigkeit des Leders

Kautschuk-Stiefel- u. Wichse



In jeder Specerei- und Lederhandlung verlangen! Protokollirte Schutzmarke genau beachten! Chemische Fabrik (468) J. Pollatschek, Münchengrätz.

Das beste Pilsner Bier

aus dem bairg. Brauhaus ist bei J. Handl in Teschen. (4477)

Gerade und spitze Weinförke

in bester Qualität; kein Wein kann mit diesem Rort verlorrt verderben, nur 2 Sorten, bei (3331) Thomas Kopy, Teschen.

1899er lebendes Geflügel.

Hochprima große, junge, fette, lebende Brathühner, 18 Stück 6 fl., große fette Enten, 6 Stück 5 fl. 40 kr. Hochf. frische Theebutter, 10 Pfund 4 fl. versendet franco gegen Nachnahme Marie Laubowa in Brzenko (Galizien). Bei Bestellung bitte Bahnstationsangabe. (3438)

1899er lebendes Geflügel!

Hochprima große, junge, fette, lebende gemästete Brathühner, 9-10 St. 2 fl. 80 kr., hochfeine täglich frische natur Gras-Faseltbutter, netto 9 Pfund 3 fl. 80 kr., hochfeine fette Faseltbutter 10 Pfund 2 fl. versendet franc. geg. Nachn. unter Garantie lebender Ankunft und besserer Bedienung Simon Gast, Tarnow (Galizien). (3447)

Herz-Kirschen

Kilo 35 kr. (3297) Hirschenjotten 30 fr., neue Kartoffeln 10 fr., frische Erbsen 12 fr., Rostkraut St. 10 fr., Rostkraut 100 St. 1 fl. 50 fr., Rost-Salat 100 St. 1 fl. 50 fr., Orangen, Citronen zu Tagespreis liefert Dragatin & Comp., Trieste. Br. Bahn Gültguth-Nachnahme.

Zum Verhaufe eines kleinen, aber überall sehr leicht veräußlichen Artikels werden geeignete, event. auch ganz junge, aber verlässliche Leute gegen guten Verdienst gesucht von Ed. Feitinger's Kunstverlag, Teschen. (3357) Unbekannte müssen keine Caution erlegen.

Salonsien

in allen Farben, Holzrolleaux einfach bis hochlegant, zu den billigsten Preisen bei (462) Ernst Geyer, Braunau, Böhmen. Preisblatt auf Verlangen. Agenten gesucht.

Das Neueste u. Beste in Fenster-Jalousien und Rouleaux

ist billigst zu haben in der Möbelfabrik J. Pohlner, TESCHEN. (1505)

Zur Sommerfaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	„ „ 6.—
Saccoanzüge, ganz	„ „ 14.—
Schafwolle	„ „ 14.—
Lodenanzüge	„ „ 25.—
Jaquetanzüge	„ „ 26.—
Salon-Anzüge	„ „ 25.—
Emoltinganzüge	„ „ 5.—
Knaben-Havelock	„ „ 8.—
Knabenanzüge	„ „ 8.—
Gambetta	„ „ 3.—
Costume	„ „ 4.50
Schulanzüge	„ „ 6.50
Schlaftröde	„ „ 4.—
Kusterfacco	„ „ 12.50
Hochsommeranzüge	„ „ 2.—
Waldcostume	„ „ 5.—
Staubmäntel	„ „ aufwärts.

Atelier für Maßbestellungen und Herren-Confection Moritz Aufrecht, Teschen, Stephaniestraße (Berger'sches Haus) 48.

Inserate
 5 Kr. für die sechs mal gespaltene Zeitzeile bei
 einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger Auf-
 nahme. Insertions-Aufträge übernehmen
 auch alle andern Anzeigen-Bureau.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Administration der „Eisela" in Tefchen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

1899.

Was hatte Dupuy eigentlich verfaßt? Die seit drei Tagen von politischen Vereinen vorbereitete Manifestation für Voubet fand programmgemäß, aber vielleicht etwas zu programmgemäß statt. Augenzeugen erzählen: „Als man gegen 1 Uhr durch die Champs Elysees und des Bois nach Longchamps fuhr, glaubte man nicht zum Rennen, sondern zu einer Truppenrevue zu fahren. Außer zahlloser Compagnien Polizei, welche längs des Weges standen oder marschirten, traf man bald Bataillone Infanterie, bald Schwadronen republikanischer Garde, bald Schwadronen Dragoner und Alraffiere. Gegenüber der historischen Mühle bei Longchamps sah man ein Feldlazareth, über dessen Zelten die Fahne des Roten Kreuzes wehte. Ueberall im Bois campirten Truppen, welche lagerten oder die Gewehre zusammengestellt hatten und eintheilen auf dem Rasen ihr Frühstück verzehrten. Der Rennplatz selber war noch dichter besetzt. Rund um den Pavillon des Präsidenten war eine Kette republikanischer Garden, umgeben von Infanterie, aufgestellt, die die eigentliche Rennbahn einfaumte. Eine halbe Schwadron berittener Garde hielt auf dem Abtritt auf der Bahn gegenüber dem Pavillon. Jenseits der Bahn, auf Belouse zu, wo die billigen Plätze und der Platz für die Equipagen sich befinden, waren Truppen verschiedener Gattung aufgestellt. Vor den Tribünen sah man in kurzen Abständen kleine Abtheilungen Polizei, dicht hinter den Tribünen hielten sechzehn Polizeiwagen.“ Dupuy hatte vorgefaßt, daß man die halbe Republik einsperren konnte, wenn die andere käste „Hoch Voubet!“ rufen wollte. Wäre es nicht heller Wahnsinn gewesen, wenn die Gegner der Regierung es überhaupt versucht hätten, eine ernstere Demonstration in Scene zu setzen? Hat nicht Herr Dupuy Alles gethan, um die „Revanche für Anteuil“ so gesichert wie möglich in Scene zu setzen? Der Director der städtischen

Dabei müssen wir auf die inneren Wirren in Frankreich kommen, die sich äußerlich an die „Affaire Dreyfus“ knüpfen oder vielmehr an sie geknüpft werden. Denn nur ganz naive Idealisten können heute noch annehmen, daß es sich bei dem gegenwärtigen Kampfe um die endgiltige Verurtheilung eines Verräthers oder die Rettung eines Unschuldigen handelt. Nicht um Dreyfus wird gekämpft, sondern um die Macht und um eine Weltanschauung. Auf der einen Seite steht Liberalismus und Civilgewalt, auf der anderen Conservativismus, Tradition und Militärgewalt. Es handelt sich um politische Gegensätze, um die Herrschaft über die Republik. Dupuy, der dem linken Flügel des Parlaments anfangs so sehr entgegengekommen war, hatte dabei seine Rechnung nicht gefunden. Die Radicals, mit denen zu regieren er geneigt schien, boten ihm nicht die genügende Gewähr, darum schwankte er nach rechts; sei es im Ernste, um dort besseren Halt zu finden, oder nur scheinbar, um irgendwelche Zugeständnisse zu erlangen. Zugleich handelte er aber unstreitig auch unter dem Drucke der öffentlichen Stimmung, diese hat aber inzwischen gewechselt. Doch war es ihm gelungen, durch sein doppeltes Spiel ein scheinbares Gleichgewicht herzustellen. Auf die Dauer ließen sich die Widersprüche aber doch nicht verdecken, und der kluge Freimaurer wird wohl gewußt haben, warum er sein Schicksal von demjenigen einer Regierung getrennt hat, deren Tage gezählt zu sein schienen. Dupuy ist nicht gestürzt wegen der Vorgänge beim Rennen in Longchamps, auch nicht weil er zu viel Polizei angeboten hatte, wie jetzt die geflüßigte Berichterstattung aus Paris kundgibt, sondern weil er in dem principiellen Kampfe um die Herrschaft über die Republik nicht Farbe bekannt hatte. In diesem Sinne!

14. Juni.

Die Urtheile der Presse über den Ausgleichs-compromiß lauten noch sehr widersprechend, meistens aber darum, weil man nicht zwischen dem Compromiß und der allgemeinen Ausgleichsfrage unterscheidet. Der Waden-Bilinskische Ausgleich hat nie eine Spur von Sympathie für sich gehabt, aber es handelt sich jetzt nur darum, daß die Verschlimmerung für die Zukunft, welche die Szell'sche Clausel zur Folge gehabt haben würde, bis 1907 abgemindert worden ist. Darum äußern sich auch alle Blätter, welche die Unterscheidung zwischen Gesamtausgleich und Szell'scher Clausel einhalten, dahin, daß die ungarische Regierung zweifellos im Wesentlichen die Szell'sche Formel preisgegeben hat. Herr v. Szell hat dies gethan, weil er bei der ablehnenden Haltung der österreichischen Regierung zur Einsicht gekommen war, daß nur auf diese Weise das neue Bankstatut für Ungarn gerettet werden könne. Wenn wir auch die völlige Beseitigung des neuen Bankstatuts gewünscht hätten, so ist es trotzdem richtig, daß die österreichische Regierung ihre Auffassung von der Nichtverbindlichkeit der Szell'schen Clausel durchgesetzt und ebenso den sichtbaren Zweck ihres Widerstandes erreicht hat, nämlich die Forderung Ungarns zu beseitigen, wonach die gemeinsame Bank länger hätte dauern sollen als das Zoll- und Handelsbündniß. Nachdem die Sache vorüber ist, vergißt man leicht den Zusammenhang der Dinge. Man war doch allgemein gegen die Szell'sche Clausel, und es ist gewissermaßen das Verdienst des Herrn v. Szell, daß er durch sein allzu selbstgefälliges Vorgehen eine Art „österreichischer Gemeinbürgerschaft“ geschaffen hatte, welche vielleicht noch in Zukunft nachwirken wird, sicher nicht zum Gewinn der Magyaren. Wenn dann phantasiervolle Politiker daran gleich die Hoffnung und Vorschläge auf Beseitigung des ganzen Ausgleichs oder wenigstens des Bankstatuts geknüpft und vertreten hatten, so verkannten sie vollständig die politische Sachlage. Es ist leider vielfach unter den Deutsch-Österreichern Sitte, in politischen Dingen den Wunsch für die Thatsache zu nehmen. Wäre dem nicht so, so wären wir jedenfalls schon viel weiter. Niemand ist von der Berverslichkeit der ausgebreiteten Anwendung des § 14 überzeugt wie wir, die Anwendung desselben auf den Ausgleich widerspricht dem klarsten Wortlaut der Verfassung, aber trotzdem wird man doch nicht über die Durchführung des Ausgleichs auf Grund des § 14 hinwegkommen. In dieser Beziehung sollte man sich keinen Täuschungen hingeben, und Fragen, die nach unserer Auffassung eine offene Rechtsverletzung involviren, mit der jetzigen Compromißfrage vermengen, die ja durch Herrn v. Szell neu auf den Waden-Bilinskischen Ausgleich aufgestopft worden war. Dieser neue Schädling ist abgeknickt worden, die anderen sind leider geblieben.

Dr. Med. Georg Scherer.

Während in früheren Jahrhunderten die Apparate, welche zur Behandlung von Verkrüppelungen und Verbiegungen der Knochen oder Gelenke dienen sollten, mitunter wahren Folterinstrumenten gleichen, kam später, hauptsächlich durch den Schweden Bing (1813) befürwortet, die Gymnastik in der Orthopädie zur vorherrschenden Geltung. Jedoch wie so leicht jede Neuerung im Anfang über das zu erreichende Ziel hinauschießt und im ersten Enthusiasmus überschätzt wird, so ging es auch hier. Die Anhänger der heilgymnastischen Uebungen gingen in ihrer Einseitigkeit so weit, daß sie jede Anwendung von Apparaten und Maschinen bei der Behandlung von Verkrüppelungen des Körpers als bitterste bekämpften und ausschließlich durch turnerische, wohlgeübte und gewiß äußerst sinnreiche Körperbewegungen, die methodisch ausgeführt werden, auf die Rückbildung von Formfehlern des Knochengestirns einwirken wollten.

So giebt es solche Apparate, die die Aufgabe erfüllen, die Muskeln durch allmähliche Steigerung der Leistungsfähigkeit zu üben und zu stärken. Zu diesem Behufe werden Arms Strecken, Armbeugen, Armheben, Armsenken, Seitwärts-

Wie aus den vorstehenden kurzen Angaben ersichtlich ist, stellt heutzutage der Orthopädie ein respectables Rüstzeug im Kampfe gegen die äußerlichen Gebrechen der Menschheit zu Gebote und eine gute orthopädische Anstalt muß in der That mit so viel Hilfsmitteln, Apparaten und Maschinen versehen sein, daß den Besucher, der zum ersten Male die Räume eines derartigen Institutes betritt, beim Anblick

Die Compromißverhandlungen sind auch nach Abschluß der principiellen Vereinbarung nicht ganz glatt verlaufen. Es hatten sich im Verlauf des Sonntags in der Bankfrage sowie in den Fragen der Handelsverträge neue Schwierigkeiten ergeben, die erst Montag Mittag beseitigt waren nach wiederholten Konferenzen. Später wurde dann im Finanzministerium eine zweistündige Konferenz abgehalten, an welcher von ungarischer Seite Herr v. Lufacs und Hofrath Popovics, von österreichischer Seite Dr. Raizl, Sectionschef Baron Winterstein, sowie die Hofräthe Bernaczky und Gruber, und schließlich die Vertreter der Oesterreichisch-ungarischen Bank Generalgouverneur Raab und Generalsecretär Mecsenffy theilnahmen. In dieser Verhandlung wurde die Textur des Bankentwurfes vorgenommen. Ähnliche Beratungen fanden im Handelsministerium statt, wo wieder an dem Texte der Vorlagen über das Zoll- und Handelsbündniß gearbeitet wurde, die bekanntlich durch die zwischen den beiden Regierungen getroffenen Vereinbarungen ebenfalls eine Aenderung erfahren werden.

Die Egerer Handelskammer hat sich im Gegensatz zu der Kundgebung des Industriellenclubs, welche darin gipfelte, daß bei den übermäßigen Forderungen Ungarns der Verzicht auf die Zollgemeinschaft in Erwägung gezogen und die Zolltrennung lieber jetzt als etwa erst im Jahre 1903 eintrete, dahin ausgesprochen, daß bei Beachtung des Grundsatzes gleicher Rechte und Pflichten die Neuordnung der Beziehungen zu Ungarn die Herstellung eines dauernden Zustandes für die ungestörte wirtschaftliche Entwicklung beider Reichshälften gelingen möge. Es ist allgemein anerkannt, daß die österreichische Industrie und auch die mannigfaltige Industrie des Kammerbezirktes an der Erhaltung eines gemeinsamen Zollgebietes mit Ungarn ein vitales Interesse hat und mit der Aufrichtung von Zollschranken in ihrem natürlichen Absatz empfindlich getroffen würde, daß sie gezwungen wäre, nach Ungarn auszuwandern oder dort Filialen zu errichten. Da die nationalen Verhältnisse den regelmäßigen Absatz ohnehin erschweren, wäre es verfehlt, wenn das Zoll- und Handelsbündniß in Frage gestellt, damit die Unternehmungskraft gelähmt und die österreichische Industrie auf den Wettbewerb mit der mächtigen Concurrenz des Auslandes auch in den Donauländern der östlichen Hälfte der Monarchie angewiesen wäre. In einem Zeitpunkte, da Vorbereitungen für die Erneuerung der Handelsverträge getroffen werden, kann die Kammer in Vertretung der wirtschaftlichen Interessen ihres Bezirkes sich nur gegen die Aufrichtung von Zollschranken zwischen beiden Reichshälften aussprechen. — Wir sprachen schon bei der Erörterung der Kundgebung des Industriellenclubs die Meinung aus, daß in der österreichischen Industriewelt auch andere Auffassungen vertreten werden, und geben darum der Auffassung der Egerer Handelskammer Raum.

Heute soll der ungarische Reichstag zusammen treten, um die Erklärung des Ministerpräsidenten entgegenzunehmen; eine Stunde vorher wird die liberale Partei eine Konferenz abhalten. Das Cabinet Szell wird die 1. z. dem ungarischen Parlament vorgelegten Ausgleichsvorlagen, welche bekanntlich die competenten Ausschüsse bereits verhandelt haben, zurückziehen und eine der nunmehr zu Stande gekommenen Lösung entsprechende neue Vorlage vor das Haus bringen. Die Ausschüsse dürften mit der Beratung der neuen Vorlage rasch fertig werden, so daß der Ausgleich Ende dieses Monats vor das Plenum gelangen wird. Es heißt, daß die Erledigung des Ausgleiches nicht mehr als 14 Tage in Anspruch nehmen wird, so daß die parlamentarischen Ferien Mitte Juli beginnen werden. Die ungarische Presse erblickt wohl im Allgemeinen in dem Compromiß einen Erfolg Szell's und einzelne Blätter äußern rundweg ihre Freude über den Sieg, aber im Großen und Ganzen klingt der Ton gedämpft und in den großen Organen hört man vernehmlich die Sorge, wie sich die Opposition zu dem Compromiß stellen werde. Der „P. M.“,

der vielen furrenden Maschinen und der verschiedenartigen Apparate ein gelindes Staunen befallt. Dabei darf man jedoch nicht vergessen, daß es ein Fehler sein würde, wenn eine Anstalt, wie dies wohl manchmal vorkommen mag, ausschließlich mittels der Apparate die Kranken nach einer immer wiederkehrenden Schablone zu behandeln unternehme und die Beaufsichtigung der Uebungen dem Personal, die Anfertigung der orthopädischen Geräthe den Technikern, seien es Badagisten oder Mechaniker, überlassen wolle.

Es darf nicht verschwiegen werden, daß die Orthopädie in manchen ärztlichen Kreisen als eine Wissenschaft zweiten Ranges betrachtet wird; vielleicht eben darum, weil vielfach zu sehr der Techniker und Mechaniker dem gelehrten Arzte gegenüber zu Worte kommt. Wo indes der Arzt die Oberleitung des Heilverfahrens sich vorbehält, wo er bedenkt, daß er nicht ein krankes Glied zu curiren, sondern einen ganzen Menschen zu behandeln hat, da steigt die Orthopädie zu einem wissenschaftlich wohl beachteten Factor der Chirurgie empor.

Neben der Heilung fehlerhafter Körperhaltung, Rückgratsverkrümmungen und Gelenkleiden, liegt es in den Aufgaben einer orthopädischen Anstalt, für diejenigen, welche in Folge sitzender Lebensweise ausreichender Bewegung ermangeln, wie dies besonders in unsern großstädtischen Leben nun einmal der Fall ist, einen Ersatz zu geben, und schwächliche Kinder in ihrer körperlichen Entwicklung vorwärts zu bringen, sei es, daß eine Kräftigung der Muskeln oder eine bessere Wölbung des Brustkorbes erreicht werden soll. Es ist bekannt, daß auch bei manchen inneren Krankheiten, bei Asthma, bei Lungenbläschenvergrößerung, bei Nervosität, Hysterie, Schlaflosigkeit und ähnlichen Leiden, bei Stuhlverstopfung, chronischen Magen- und Darmkatarrhen, Magenerweiterung, Fettsucht u. s. w., sowie gerade bei Herzleiden die orthopädische Behandlung, wenn sie richtig und mit aller Vorsicht unter ärztlicher Aufsicht ausgeführt wird, große Erfolge, die wissenschaftlich bereits festgestellt sind, zu verzeichnen hat.

der überzeugt ist, daß Herr v. Szell ein Uebereinkommen nicht geschlossen haben könne, durch welches Ungarn materiell oder moralisch geschädigt oder der Inhalt der früheren Vereinbarung in irgend einem wesentlichen Punkte verschlechtert würde, hegt trotzdem Bedenken, ob sich die Opposition noch durch den Pact gebunden erachten werde, und erörtert bereits die etwaigen Folgen. Doch die Ungarn werden zusammenhalten. Der Führer der Unabhängigkeitspartei Franz Kossuth veröffentlicht in seinem Organ bereits einen Artikel, in welchem es heißt, er und seine Partei werden gegen das getroffene Uebereinkommen keine Ausnahmewaffen in Anwendung bringen, da die Lösung, speciell das Function der Zollgemeinschaft mit den ausländischen Handelsverträgen, sich dem Ideal der Unabhängigkeitspartei nähere und ein weiterer Schritt zur Unabhängigkeit des Landes, eine Erleichterung für die eventuelle Zolltrennung einschleife. Wenn Herr Kossuth das glaubt, kann es uns recht sein. (S. Tel.)

Ausland.

Heute wird das preussische Abgeordnetenhaus die zweite Lesung der Canalvorlage beginnen. Es handelt sich dabei um den großen Mittellandcanal, der die ganze norddeutsche Tiefebene durchziehen, die Wasserläufe Preußens von der Weichsel bis zum Rhein verbinden und durch den Rhein-Emscanal in die Nordsee münden soll. Die Vorlage hat namentlich in agrarischen Kreisen Widerspruch gefunden, weil befürchtet wird, daß durch die neue billige Wasserstraße die Concurrenz ausländischer Producte noch weiter ins Innere des Landes getragen werden wird. Unter den Gegnern befinden sich auch die Abgeordneten der Provinz Preuß.-Schlesien, deren Abneigung gegen das Canalproject hauptsächlich daher rührt, daß durch den Canal der westlichen Industrie eine leistungsfähigere Wasserstraße geboten werde, als sie die schlesische, namentlich die obereschlesische Industrie in der Ober- und Mittellandgegend von 1888 die Canalisierung der Ober- und Mittellandgegend bis zur Neisse-Mündung zur Ausführung gekommen und dadurch die Schifffahrt mit Schiffen von 450 Tonnen Tragfähigkeit auf dieser Strecke des Stromes jeder Zeit erreicht. Unterhalb der Neisse-Mündung treten aber bei sehr niedrigen Wasserständen in Folge anhaltender Dürre Unterbrechungen der Schifffahrt ein, wodurch die Schifffahrt unrentabel und unzuverlässig in Bezug auf die Lieferfristen wird. Schlesien macht daher seine Zustimmung zur Canalvorlage unter Anderem davon abhängig, daß die Ober- und Mittellandgegend gemacht wird, welche dem Mittellandcanale gleichwerthig ist. Durch Regulierung läßt sich das nicht erreichen, eine Canalisierung des ganzen Ober- und Mittellandstromes würde technisch schwierig und unwirtschaftlich sein. Die preussische Staatsregierung will daher große Wassermengen in Thalsperren aufspeichern und aus diesen zu Zeiten des kleinsten Wasserstandes so viel Wasser abfließen lassen, daß der Wasserstand der Ober- und Mittellandgegend höher wird. Die örtlichen Erhebungen haben ergeben, daß sich im Gebirge Thalsperren anlegen lassen mit einem Gesamtkinhalt von 200 Millionen Kubikmeter. Davon würde nur etwa der dritte Theil erforderlich sein, um den Zweck zu erreichen. Die Aussichten für die Canalvorlage scheinen sich verbessert zu haben. Man glaubt, daß ein Theil der schlesischen Abgeordneten für die Vorlage stimmen werde, wenn ihnen die gewünschten Compensationen in greifbarer Form sicher versprochen werden. Kommt eine Verständigung zu Stande, so werden nicht nur die Centrumsabgeordneten, sondern auch wahrscheinlich mehrere conservative schlesische Abgeordnete für die Canalvorlage stimmen. Die Gegensätze spitzen sich immer scharfer zu, und in wenigen Wochen wird es sich zeigen, ob die preussische Staatsregierung in einer Frage, für welche sie ihre ganze Autorität einsetzt, eine Niederlage erleiden wird oder ob es ihr gelingt, eine wenn auch kleine Majorität für den Mittelland-Canal zu gewinnen. Sollte die Entscheidung gegen die Regierung ausfallen, so wird es sich wieder darum handeln, ob das Ministerium entschlossen ist, die Sache mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln durchzusetzen. Man scheint dies für den Fall der Ablehnung der Canalvorlage in den Kreisen der Canalgegner zu erwarten.

Der macedonische Congress, welcher vor einiger Zeit in Sofia abgehalten wurde, hat ein neues Centralcomité gewählt, in welches keines der früheren Mitglieder aufgenommen wurde. Die Radikalen unter den Macedoniern, welche für eine Politik der That eintreten, haben diesmal die Oberhand behalten. Das neue Comité soll in seiner Zusammenfassung eine Art Protest gegen die frühere, ausgesprochen russophile Leitung bilden, die sich dem Willen Rußlands, die macedonische Frage nicht aufzurollen, gefügt habe. Unter den Mitgliedern der neuen Centralleitung befinden sich vier subalterne Officiere der bulgarischen Armee, welche aus diesem Grunde aus dem Activedienst geschieden sind. Zum Präsidenten wurde der frühere Oberleutnant Serafow, der seinerzeit mit einer Bande in Macedonien einbrang, gewählt. Wie es heißt, beabsichtigt das Comité, einen Delegierten, und zwar Dr. Radew, nach dem Haag zu entsenden, der mit einzelnen Mitgliedern der Friedensconferenz in Verbindung treten und ihnen die Lage in Macedonien schildern soll. Das in Sofia erscheinende Blatt „Macedonia“ brachte indessen am 30. Mai folgende Enthüllung: „Wir sind leider genöthigt, das Geheimniß, in welches die letzten Beratungen der macedonischen Comité's gehüllt wurden, ein wenig zu lüften. Es handelt sich hierbei sehr wenig um die große Befreiungsarbeit, die wir unseren macedonischen Brüdern widmen sollen; auch der Appell an die Haager Friedensconferenz war nur eine Nebensache. Der Hauptgegenstand der unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Beratungen galt der Frage, wohin die großen Summen gekommen sind, welche dem leitenden Ausschuss während des letzten Jahres zur Verfügung standen. Eine befriedigende Antwort konnte hierauf durchaus nicht gegeben werden; vielmehr wurde festgestellt, daß die Herren Patrioten statt nach Macedonien, einen Auszug nach — Panama unternommen hatten.“ Die Folgen der neuen Thätigkeit des Congresses scheinen übrigens nicht ausgeblieben zu sein.

Privatnachrichten aus Sofia constatiren, daß unter der christlichen Bevölkerung in Macedonien eine immer zunehmende Erregung herrscht. Diese Stimmung werde durch die meiste unbegründete oder doch sehr übertriebene Gerüchte über Bandeneinfälle so wie durch die Maßregeln hervorgerufen, welche die Behörden, deren Mißtrauen gegen die christliche Bevölkerung durch diese Gerüchte und gewisse Denunciationen gesteigert wird, treffen zu sollen glauben. Die bulgarische Regierung hat wegen der in der letzten Zeit versuchten Beunruhigung des Grenzgebietes beschloffen, Truppenverstärkungen an die macedonische Grenze zu entsenden und zunächst ein Regiment Cavallerie nach Rüstendil beordert. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Regierung ihre Wachsamkeit gegenüber den macedonischen Comitès noch verschärfen wird. (S. Tel.)

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 13. Juni. (Der Herr Landespräsident Graf Thun-Hohenstein) ist gestern Mittag nach Troppau zurückgekehrt.

— (Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich) ist heute um 8 Uhr 45 Min. mit der Nordbahn hier eingetroffen, wohnte der Landesausschussung bei und reiste Nachmittags um 3 Uhr 40 Min. wieder nach Solza zurück.

— (Ehrenbürgerdiplom.) Wie bereits vor mehreren Wochen in der „Silesia“ gemeldet worden war, hat die Stadt Freistadt den Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer für Schlesien Herrn A. E. Lemach in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um das Zustandekommen der Bahnverbindung zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Am Sonntag kamen Herr Bürgermeister Frömmel und die Gemeinderäthe Hoffmann und Stantusch aus Freistadt hieher, um Herrn Präsidenten Lemach das außerordentlich kunstvoll und in reicher Ausstattung ausgeführte Ehrenbürgerdiplom nebst einem prächtigen silbernen Ehrenpokal zu überreichen.

— (Todesfall.) Wie das hies. Ozechenorgan meldet, ist heute in Wisotitz der dortige Dekan P. Johann Bartosch gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 15. ds. um 10 Uhr Vormittags statt.

— (Troppauer Singakademie.) Samstag den 24. Juni veranstaltet die Troppauer Singakademie in der Gastwirtschaft „Zu den drei Hahnen“ ein Gartenconcert, bei dem auch die Musikkapelle des Inf.-Reg. „Kaiser“ Nr. 1 mitwirken wird. Die Proben sind in vollem Gange. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

— (Handelskammersitzung.) Die nächste Plenarsitzung der Handels- und Gewerbekammer findet am 19. Juni l. J. statt.

— (Industrie-Etablissements in Schlesien.) Nach dem soeben erschienenen Berichte über die Thätigkeit des Gewerbe-Inspectorates des XVI. Aufsichtsbezirktes (Troppau) wurde im Jahre 1898 der Bau von 13 größeren Neuanlagen in Angriff genommen u. zwar: 1 Panzerplattenappretur, 1 Kupfer- und Metallwaarenfabrik, 1 Kettenschmiede, 5 Dampfziegeleien, 1 Garnbleiche, 1 Spiritusrefinerie, 1 Anlage zur elektrolytischen Gewinnung von Chlor, 1 Stahlfabrik, 1 Eisen- und Stahlwerk, 1 Eisengießerei, 1 Maschinenfabrik, 1 Eisengießerei, 1 Kupferschmiede, 1 Steinbleiche und 1 Steinäge, 4 Dampfziegeleien, 1 Papierfabrik, 1 Baumwollspinnerei, 1 Dampfbrauerei, 1 Delfabik und 1 elektrische Centralanlage für Kraftübertragung. Nennenswerthe Erweiterungen haben im Berichtsjahre 1 Cementfabrik, 1 Baumwollwaarenfabrik und 1 Röhrenwalzwerk erfahren.

— (Der Strike in Branka) ist heute wieder beigelegt worden, ohne daß die Ruhe irgendwie gestört worden wäre. Die Ursache des Ausstandes ist eine Lohnreducirung. Gestern Abend sprach eine Abordnung der streikenden Arbeiter bei dem Leiter der Eisenwerke vor, und es wurde derselben bedeutet, daß keine Lohnreducirung vorgenommen wird.

— (Marktverlegung.) Die l. l. schles. Landesregierung hat gestattet, daß der Jahrmarkt in Königsberg heuer statt am 28. am 29. September abgehalten wird.

Brünn, 13. Juni. (Personales.) Ministerpräsident Graf Thun ist von Wien auf seine Besitzungen nach Krassitz abgereist.

— (Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien.) In der Sitzung der philosophisch-historischen Classe vom 10. Mai überreichte der provisorische Secretär eine Abhandlung des Herrn Franz Stouracz, Professors am l. l. deutschen Staatsgymnasium in Olmütz, „Zwei slavische Polyphem-Märchen“, und ersuchte im Namen des Verfassers um deren Aufnahme in die Sitzungsberichte. Die Abhandlung wurde einer Commission zur Begutachtung überwiesen.

— (Auszeichnung.) Sr. Majestät der Kaiser hat dem Pfarrer in Dießl Consistorialrath P. Franz Wafschel das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Militärische Personalnachrichten.) Der Oberst und Comdt. des mähr. Drag.-Reg. Kaiser Nr. 11 Gustav Jiallsch v. Spaly wurde nach dem Supercarbitrations-Ergebnisse für ein Jahr mit Wartegeld (Wien) beurlaubt und Oblt. Otto Poten gen. Regiments zu dessen Commandanten ernannt; ferner ist Oberleutnant Johann Rehnalet Edler v. Hannenheim des Inf.-Reg. Edler v. Stranzky Nr. 98 auf sein Ansuchen in den Ruhestand übernommen und ihm dabei der Ausdruck der allg. Zufriedenheit bekannt gegeben worden. Die Untervorsteherin Marie Kitzner, prov. Leiterin des Erziehungs-Instituts für verwaiste Officierssöhne in Hirtenberg (Nied.-Osterr.), wurde zur Ober-Vorsteherin dieses Instituts, bei Zuerkennung des Frauentitels, ernannt.

— (Ernennungen.) Die k. k. mähr. Finanz-Landes-Direction hat den Polloberamts-Official Herrn Clemens Rost in Olmütz zum Polloberamts-Verwalter in der IX. und den Polloberamts-Assistenten Herrn Wenzel Jaczek in Triest zum Polloberamts-Controllor in der X. Rangklasse bei dem mit 1. Juli 1899 zu activirenden Hauptpolloberamts in Mährisch-Schönberg, weiters den Polloberamts-Official Herrn Anton Müller in Heinersdorf zum Polloberamts-Official in der IX. Rangklasse bei dem k. k. Hauptpolloberamts in Olmütz ernannt.

— (Inspicirung.) Herr Landwehr-Brigadier und Generalmajor Albert Dragallovics, Edler v. Draehenburg ist zur Inspicirung des Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 13 in Olmütz eingetroffen.

— (Gegen das Olmüher Domcapitel.) Die Gemeindevorsteher des Prerauer Bezirks beschloffen einen Protest gegen die jüngste Befestigung der Olmüher Domherrenstellen durch auswärtige Adelige und fordern alle Körperschaften und Vereine auf, diesem Proteste beizutreten und eine allgemeine Petition um Aufhebung der bisherigen Wahlordnung dem Olmüher Domcapitel zu überreichen.

— (Neues k. k. Hauptpolloberamts.) Laut einer Note der k. k. mähr. Finanz-Landes-Direction in Brunn an die Handels- und Gewerbekammer in Olmütz wird das k. k. Hauptpolloberamts in Mähr.-Schönberg am 1. Juli d. J. activirt werden.

— (Tscheken, 14. Juni. (Truppen-Inspicirung.) Gestern ist der Brigadier G. M. Heimroth v. Hefsfeld zur Inspicirung der beiden Bataillone des Inf.-Reg. Alt-Steinhilber Nr. 54 aus Olmütz hier eingetroffen und reist heute nachmittags wieder dahin zurück. Morgen trifft von Krasau J. M. Huber v. Penig zur Inspicirung des hiesigen Bataillons unseres Hausregimentes hier ein.

— (Österreichischer Touringclub.) Eine Anzahl von Officieren der hiesigen Garnison sind dieser Tage dem österreichischen Touringclub (Centrale Wien) als Mitglieder beigetreten und haben sich zu einer Section Tscheken constituirt. Das k. u. k. Reichskriegsministerium hat bekanntlich activen Officieren des Heeres den Beitritt zum österr. Touringclub mit der Einschränkung gestattet, daß den betreffenden Sectionen nur active Officiere oder Militärbeamte angehören dürfen. Die Section zählt bisher zehn Mitglieder.

— (Feldmäßige Schießübungen.) Die zur Waffenübung eingerückten Ersatzreservisten des Inf.-Reg. Edler v. Krieghammer Nr. 100 absolviren dieser Tage die Vorübung im feldmäßigen Schießen nächst Cam.-Elgoth.

— (Aus Wädern und Curorten.) Die Curlisten von Trentschin-Teply weisen bis zum 7. d. M. 969 Personen aus, darunter aus Tscheken Johann Swoboda, Josef Eisner, Albert Eisner, Louise Putalski, aus Biala Polizei-Inspicirung Richard Pluharz und Kaufmann Jacob Kohn, Private Johanna Cadan aus Stotischau, Wilhelmine Kornblüh, Advocatenstgattin aus Freistadt, Private Anna Zugmeier aus Freistadt, Kaufmann Simon Goldberg aus Trzyniek und Deconom Johann Husel aus Altstadt bei Mistek. — Nach den letzten Curlisten sind in Karlsbad bis zum 12. Juni 17.546 Personen eingetroffen, darunter befinden sich Fleischhauer Karl Waltschok aus Tscheken und Kaufmann Marcus Haas aus Bielitz.

— (Czechischer Volksbildungsverein.) Die k. k. schles. Landesregierung hat die Constituirung von Sectionen des „Matice ošwety lidové“ (Volksbildungsverein) in den Gemeinden Dobruha, Michalkowitz, Friedel, Morawitz und Poln.-Ostau bewilligt.

— (Gesperrter Kindergarten.) In dem Hause der Freistädter Vorstadt, wo der städt. Kindergarten untergebracht ist, sind Mäfern ausgebrochen, der Kindergarten wurde daher heute bis auf Weiteres gesperrt.

— (Ein Gerücht und seine Folgen.) Ueber den hiesigen Bürgerschullehrer Herrn Müde wurden vor längerer Zeit Gerüchte ausgestreut, die angethan waren, Herrn Müde in seiner Ehre empfindlich herabzusetzen und seinen Ruf zu schädigen. Er forschte daher nach den Verbreitern des Tratsches und strengte gegen dieselben und zwar gegen den Drechsler und Tischlermeister Skrzimane, sowie gegen die Frauen Frank und Höfer die Ehrenbeleidigungsklage an. Gestern sollte vor dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte die Verhandlung stattfinden, zu welcher etwa zwölf Zeugen vorgeladen waren. Es kam jedoch zu einem Ausgleiche, nach welchem sich die Geklagten zur Zahlung einer Summe von 25 fl. an die Schillerlade der Bürgerschule, zur Tragung der Gerichtskosten verpflichteten und außerdem öffentliche Abbitte leisten mußten.

— (Curatel.) Ueber Anna Steffel Nr. 13 in Szimoradz wurde wegen Wobstsinns die Curatel verhängt und zu deren Curator Georg Stesek, Häusler Nr. 50 in Szimoradz, bestellt.

— (Bielitz-Biala, 13. Juni. (Sperrung eines Hausbrunnens.) In Biala wurde vorgestern auf Anordnung des Bürgermeisters der Hausbrunnen auf der Realität der Frau Rosa Habersfeld an der Hauptstraße gesperrt. Eine Untersuchung des Wassers auf seine Beschaffenheit in der chemischen Versuchsanstalt der Bieler k. k. Staatsgewerbeschule hatte die Unverwendbarkeit desselben für den menschlichen Genuß dargethan.

— (Neuerlich erteilte Vorconcession.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat die dem Emil Kuznicky, Fabrikbesitzer in Dwiencim, mit dem Erlasse vom 2. November 1898 auf die Dauer von sechs Monaten erteilte Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine schmallspurige, elektrisch zu betreibende Kleinbahn vom Bahnhofe Dwiencim der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn in die Stadt Dwiencim auf weitere sechs Monate neuerlich erteilt.

— (Entgeltung.) Auf dem Bahnhof Dwiencim entgelte vorgestern ein Güterwagen der Staatsbahn. Nach mehrstündigen Aufräumungsarbeiten waren die Geleise wieder soweit frei, daß der Verkehr aufgenommen werden konnte.

— (Peterswald, 13. Juni. (Hohes Alter.) Sonntag feierte hier im Kreise der zahlreich versammelten Anverwandten die in Bielitz wohnhafte Frau Anna Eichy, Witwe des in Grnsdorf verstorbenen Lehrers Johann Eichy, ihr 80jähriges Geburtsfest. Die Feier fand bei dem hiesigen Gutsbesitzer Herrn Paul Eichy statt, welcher auch gleichzeitig sein vierzigstes Geburtsfest beging.

— (Jägerndorf, 13. Juni. (Schleppbahn.) Herr Gemeinderath Kienel hatte in der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes beantragt, es sei der Damm des linken Oppauers, vom Eisenbahndamme bis zur Gasanstalt, derart zu verbreitern, daß er im Bedarfsfalle zur Errichtung einer Schleppbahn benützt werden könnte. Die Vortheile einer solchen Bahn, besonders für Jägerndorf, sind kaum zu übersehen. Abgesehen davon, daß die Gasanstalt sich die Bahn nutzbar machen könnte, sie wäre auch mehreren größeren Etablissements sehr willkommen. Die Webstuhlfabrik von Schöhlbaum & Comp., die Tuchfabriken Heinrich Steuere, Ernst Schmidt sowie die Maschinenfabrik Rudolf Richter liegen an dieser Strecke. Allen diesen Etablissements würde sich bedeutender Nutzen und große Vortheile erwachsen, weil sie von der Schleppbahn Abzweigungen in die Fabriksböden legen könnten. Weitere Vortheile böten sich der Stadt durch die Verlängerung der Schleppbahn von der Gasanstalt bis zur Haltestelle Burgberg, die Schwierigkeiten wären wegen der Benützung der Dämme der regulirten Oppa bis zur Haltestelle Burgberg nur gering. Das Project ist nicht neu, seinerzeit hat sich schon die Direction der Mähr.-schles. Centralbahn damit befaßt und daselbe dem Gemeindevorstande unterbreitet, als eine Schleppbahn in die Raudler'sche Dampfmühle gelegt werden sollte. Schon damals besprach man die Vortheile dieser Bahn und die Anlage eines Frachtenbahnhofes in der Stadt auf dem Grunde, wo sich gegenwärtig der Eisplatz befindet; das Project ist damals an mannigfachen Schwierigkeiten gescheitert, heute indessen sind die Verhältnisse viel günstiger. Die Dämme der regulirten Oppa müßten nur verbreitert werden, der einzulösende Grund wäre billig oder kostenlos zu bekommen, weil schon vier Anrainer erklärten, daß sie den erforderlichen Grund auf weite Strecken unentgeltlich überlassen würden. Auch an Baumaterial wäre kein Mangel. Es fehlt also nur noch der gute Wille der maßgebenden Persönlichkeiten. Es wäre sehr bedauerlich, wenn das Project an dem Widerstande Einzelner scheitern würde. Hoffentlich wird diese Angelegenheit bald energisch in die Hand genommen.

— (Lehrerversammlung.) Der hiesige Bezirkslehrerverein hielt Donnerstag den 8. ds. in österr. Treplowitz eine Versammlung ab, die von 40 Mitgliedern besucht war. Zum Obmann wurde Herr Lehrer Benedict Haigig gewählt. Herr Oberlehrer Köhne (Krotendorf) hielt die Gedächtnisrede aus Anlaß des dreißigjährigen Bestehens des Reichsvolksschulgesetzes. Herr Lehrer Prosch (Jägerndorf) erstattete das pädagogische Referat und bot eine reiche Blumenlese aus den Vorgängen im Schulleben, welche mit Beifall zur Kenntnis genommen wurde. Die Herren Haigig und Helfert widerlegten noch die Vorwürfe, welche im Niederösterreichischen Landtage der Neuschule gemacht wurden, worauf Herr Lehrer Groh die Aufstellung eines Arbeitsprogrammes empfahl, welche Anregung der Vorsitzende zur Durchführung zu bringen versprach. Herr Oberlehrer Geldner (Seifersdorf) referirte über Heptis Rechenbücher und Herr Groh über die Geometrie von Zahne und Barbiß. Das Werk wurde zur Anschaffung für Bürgerschulen empfohlen. Als nächster Versammlungsort wurde Komeise bestimmt. Die Bestimmung des Zeitpunktes wurde dem Ausschusse überlassen.

— (Odrau, 13. Juni. (Gewerbeverein „Selbsthilfe“.) Mit besonderer Freude kann bekanntgegeben werden, daß sich der Gewerbeverein „Selbsthilfe“ gedeihlich weiter entwickelt. Dem rührigen Ausschusse ist es gelungen, in Wigtadt, Bantisch, Fulnek und Wagstadt mit den Gewerbetreibenden Besprechungen abzuhalten, und man hat den vollen und richtigen Werth des Vereines überall erfaßt. Obwohl die Gewerbetreibenden schwer für eine Sache zu haben sind, auch wenn es das Beste gilt, wie z. B. die Altersversorgung durch den Verein „Selbsthilfe“, finden sich doch überall Männer, denen ihrer Genossen und ihr eigenes Wohl sehr am Herzen liegt, und sie unterziehen sich der Aufgabe, in ihrem Orte solche Vereine ins Leben zu rufen. Die Monatsversammlungen sind trotz der schönen Jahreszeit gut besucht, ein Beweis, daß sich durch gemeinschaftliche Beratungen manchem Uebel abhelfen läßt. In der letzten Monatsversammlung wurde einstimmig beschlossen, der schmutzigen Marktkoncurrenz entgegen zu treten und den Gemeindevorstand zu bitten, für eine geregelte Marktkoncurrenz zu sorgen. Es wäre nur zu wünschen, daß die noch fernstehenden Gewerbetreibenden sich der guten Sache anschließen.

— (Mähr.-Ostau, 13. Juni. (Schwerer Unfall.) Bei dem Umbau des Bick'schen Hauses in der Brückengasse, der durch die Baufirma Mihaltsch und Ulrich ausgeführt wird, ereignete sich gestern ein schwerer Unfall, welchem auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der bei diesem Baue als Tagelöhner beschäftigte galizische Arbeiter Josef Starke hatte den Auftrag, die alte Mauer einer Senkgrube abzugraben; da dieselbe nicht genügend gestützt war, stürzte die Mauer ein und begrub den Arbeiter unter den Trümmern, aus welchen er trotz sofortiger Hilfeleistung nur als Leiche hervorgezogen wurde. Der Verunglückte war 38 J. alt und verheiratet, wurde sofort in die Leichenkammer überführt und nach erfolgter gerichtlicher Obduction beerdigt. Die polizeilichen und gerichtlichen Erhebungen wurden heute gepflogen; der schuldtragende Polier dürfte zur Verantwortung gezogen werden.

— (Mistek, 13. Juni. (Turnerfahrt.) Die Turnerfahrt nach Freiberg zur Ueberreichung des Ehren diploms an Herrn M. Dr. Anton Schneeweiß war von der politischen Behörde in Neutitschein als corporativer Ausflug mit der Begründung verboten worden, „weil bei den leider hochgehenden nationalen Wogen die Befürchtung besteht, daß es bei dem ausgesprochen deutschen Charakter des Misteker Turnvereins zu Reibungen mit den czechischen Turnern, bezw. der czechischen Bevölkerung Freibergs kom-

men könnte.“ Aus diesem Anlasse unterblieb wohl ein corporativer Ausflug, aber die Theilnahme an der Veranstaltung überstieg alle Erwartungen, zu Wagen, zu Fuß, zu Rad begaben sich von Mistek an 100, von Friedel an 40 Personen nach Freiberg, auch ein Nordböhme, ein Mitbegründer des hiesigen Turnvereines, der Fabrikant Josef Schmeißer aus Wernsdorf, hatte sich eingefunden. Mit der deutschen Gesellschaft in Freiberg waren an 300 Personen anwesend. Das Fest wurde von dem Obmann des Misteker Turnvereines Herrn Ferdinand Streubel mit einer feierlichen Ansprache eröffnet und sodann Herrn Schneeweiß das Diplom überreicht. Sichtlich erfreut und bewegt dankte dieser für die Ehrung und versprach, auch weiterhin ein Förderer der deutschen Turnsache zu bleiben. Es folgten hierauf Trinksprüche, declamatorische, Gesangs- und musikalische Vorträge. Die Veranstaltung war gelungen und befriedigte alle Theilnehmer.

— (Vom Gesangsverein.) Der Gesangsverein unternimmt am Sonntag, den 18. d. M., bei günstiger Witterung einen corporativen Ausflug nach Cameral-Elgoth. Die Ausflügler benützen zur Hinfahrt den Nachmittagspersonenzug bis Hnojnil und von dort aus Wagen. Im Curhause wird bei Gesang und fröhlicher Tischgesellschaft der Nachmittag zugebracht.

Aus dem Gerichtssaale.

— (Brinn, 13. Juni. (Unrechliche Fabrikbeamte.) Im Monate Mai erregte die Verhaftung von drei Beamten des hiesigen Emailirwerkes „Austria“ großes Aufsehen. Wie damals gemeldet wurde, war man durch Zufall großen Betrügereien und Diebstählen auf die Spur gekommen. Der technische Betriebsleiter Franz Dusch hatte mit Hilfe des Fabrikbeamten Johann Melzer nach und nach mehrere tausend Kilogramm Emailgeschirr heimlich aus der Fabrik fortgeschafft und verkauft, außerdem zahlreiche kleinere Betrügereien und Unterschleife, sowie Diebstähle von Zeichnungen und Modellen verübt. Dieser Tage fand vor dem hiesigen Schwurgerichte die Verhandlung gegen die beiden Beamten wegen Diebstahls und Betruges statt, mitangeklagt war der Beamte Schauer als Helfer. Der Proceß wurde Samstag in vorgerückter Nachtstunde beendet. Der Gerichtshof verhängte über den Betriebsleiter Dusch auf Grund des Verdichtes der Geschworenen eine Kerkerstrafe in der Dauer von einem Jahre und vier Monaten, über Johann Melzer wegen Verbrechens des Diebstahls vier Monate. Wilhelm Schauer wurde wegen Mangels an Schuldbeweisen gänzlich freigesprochen.

Kleine Chronik.

14. Juni.

— (Hof- und Personalnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser setzt die Truppeninspicirungen fort und besichtigte gestern das bosnisch-herzegowinische Infant.-Regim. Nr. 1. — Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Otto hat sich gestern in das Lager nächst Brud an der Leitha begeben. — Die Krankheit des Großherzogs von Hessen nimmt einen normalen Verlauf. — Der Herzog und die Herzogin von Orleans sind von Genua nach Turin abgereist; sie werden immer noch von zahlreichen französischen Geheimagenten auf Schritt und Tritt verfolgt und bewacht. — Ministerpräsident Graf Thun hat sich gestern auf seine Besitzungen nach Krassitz zu seinem erkrankten Bruder begeben. — Die ungarischen Minister Dr. v. Lufacs, Daranyi und Hegedüs sind gestern von Wien nach Budapest abgereist. — Im Befinden des Cardinal-Gürtlerbischofs Gruscha hält die Besserung an. — Dem Geheimen Rathe und Sectionschef im k. k. Ackerbauministerium Dr. Ferdinand Edle v. Blumfeld ist der Freiherrnstand, dem Hofrathe des Obergerichts und Cassationshofes in Wien Ludwig Muz das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen worden.

— (Aus dem k. u. k. Heeresverordnungsblatte.) Es wurden u. A. ernannt G. M. Franz Steiniger, Comdt. der 18. Inf.-Brig. in Prag, zum Comdt. der 7. Inf.-Br.-Div. in Eslegg, die Oberste Theodor Höppler, Comdt. des 38. Inf. v. Daun 56, zum Comdt. der 18. Inf.-Brig. und Josef R. v. Paunel gen. Regimentes zu dessen Comdt.; J. M. Peter Edler v. Ther, Lieutenant und Haus-Comdt. der Arcieren-Keibgarde anlässlich der Vollendung des effectiven 50. Dienstjahres das Commandeurkreuz des Leop.-Ord. tagfrei; J. M. Wilhelm Edler von Hirsch, zugetheilt dem 14. Corps in Innsbruck, auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil Steinhaus bei Wels) übernommen und ihm dabei nebst tagfreier Verleihung des J. M.-Charakters ad honores der Ausdruck der Zufriedenheit bekannt gegeben, J. M. Hermann R. v. Pinter, Comdt. der 24. Inf.-Br.-Div. in Przemyśl, dem 14. Corps zugeth. und G. M. Karl Edler von Pokorny Comdt. der 58. Inf.-Br. zum Comdt. vorgez. Inf.-Br.-Div. ernannt; Generalstabsarzt Dr. Alexander Huber, Sanit.-Chef des 4. Corps in Pest, auf sein Ansuchen in den Ruhestand übernommen unter Befamntgabe des Ausdrucks der Zufriedenheit an ihn; endlich transferirt Ob.-Stabsarzt 1. Cl., Sanit.-Chef des 1. Corps in Krasau Dr. Johann Bartha in gleicher Eigenschaft zum 4. Corps.

— (Schneefall.) Im Liptauer Comitatz sind dicke Schneefälle vorgekommen. Die Temperatur ist bedeutend gesunken.

— (Eine Betrugsanzeige gegen Ladislaus Tisza.) Der „Magyar Esztala“ bringt die Sensationsnachricht, daß gegen den vormaligen Reichstags-Abgeordneten Ladislaus Tisza, einen Cousin des ehemaligen Ministerpräsidenten, bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige wegen Defraudation erstattet worden sei. Der Defraudations-Club in Pest hatte ein Denkmalcomité gebildet zur Errichtung einer Denkfäule anlässlich des 50. Jahrestages der Schlacht bei Isaszeg für die bei diesem Gefecht gefallenen Honveds. Es wurden vom Pfarrer Udvary 199 Sammelbogen ausgeteilt, von denen Tisza 50 übernahm, und im ganzen Lande wurden nun Sammlungen veranstaltet. Bei der Rechnungslegung kamen jedoch Unregelmäßigkeiten zu Tage, weshalb der genannte Club gegen Tisza die Anzeige erstattete.

— (Ein Wirbelwind.) Wie aus den Staaten Wisconsin und Minnesota gemeldet wird, hat dort ein verheerender

Wirbelsturm gewüthet. Am meisten litten die Ortschaften New-Richmond, Hudson in Wisconsin und Hastings in Minnesota. In New-Richmond sollen 150 Menschen um's Leben gekommen sein.

Regen und Sonnenschein in Europa. Das „Wetter“ gibt eine Uebersicht der Vertheilung der Sonnenschein- und Regentunden in unserem Welttheile, aus der nachstehende Angaben entnommen sind: Das sonnigste Land ist Spanien mit im Mittel 3000 Stunden Sonnenschein im Jahre. In Italien fällt diese Zahl schon auf 2300 Stunden. Deutschland erfreut sich nur noch 1700 sonniger Stunden, und in England, dem Lande der Nebel, bleibt nicht die Hälfte der spanischen Sonnenscheintage; man zählt hier nur 1400 Stunden Sonnenschein. Großbritannien ist das regenreichste Land Europa's; auf dem schottischen Hochplateau fallen 1890 Millimeter Regen im Jahre, in der englischen Ebene sind es noch 1000 Millimeter; London zählt 178 Regentage. Die regenreichsten Gegenden Deutschlands (Elsass) umfassen nur 1360 Millimeter Regen, in der Provinz Brandenburg fällt diese Zahl auf 548 und in Mecklenburg auf 504 Millimeter.

Absturz zweier Kirchenglocken während einer Feier. Bei einer Primizfeier in der St. Marienkirche zu Offen a. R. stürzten plötzlich unter großem Krachen und Poltern die beiden Glocken aus dem Thurme herab. Die eine, etwa 45 Centner schwer, war sofort auf die auf dem Chore unter dem Thurme befindliche Orgel aufgeschlagen, alles zerstörend und zerschlagend. Von der ganzen Orgel, welche einen Werth von ungefähr 1200 Mk. repräsentirte, blieben nur noch einige seitwärts stehende Pfeifen ganz. Die zweite Glocke war glücklicherweise im Glockenstuhl hängen geblieben. Durch das energische Eingreifen des Küsters und des Organisten, sowie einiger Kirchenbesucher wurde einer Panik vorgebeugt, so daß die Feier zu Ende geführt werden konnte. Wie berichtet wird, ist der Unfall auf eine Senkung des Thurmes zurückzuführen, insofern sich die Mieten und Befestigungen des Balkengelages und Glockenstuhles gelöst hatten.

Lapppländer. Eine Reihe von Umständen hat zusammengewirkt, die Lage der wandernden Lapppländer, der Nomaden Europa's, immer schlimmer geworden ist. Die einstigen reichen Renthierbestände sind aufs äußerste zusammengeschmolzen, so daß von den zufriedenstellenden Verhältnissen, in denen diese Nomaden früher durchwegs lebten, jetzt gar nicht mehr die Rede sein kann. Lapppländer, die vor zehn Jahren Renthierherden von 1000, 1500 oder 2000 Stück besaßen, haben jetzt in manchen Gebieten höchstens 800, und der Besitzer einer 1000 Renthiere starken Herde verlor sogar seinen Bestand bis auf zehn Stück, was natürlich seinen Ruin bedeutet. Ein nomadisirender Lappe, dessen Familie vier oder fünf Personen stark ist, braucht jährlich 30 bis 50 Renthiere allein zum Schlachten und Verkaufen. Letzteres geschieht freilich in beschränktem Umfange, denn die Renthiere liefern dem nomadisirenden Lappen die sämtliche Nahrung und zum Theile auch die Kleidung. Wer nun ohne Gefahr 30 bis 50 Thiere jährlich schlachten oder sonst abgeben kann, muß mindestens 300 bis 500 Stück besitzen. Der Grund des Zurückgehens ist theils in der Einschränkung der Weidegebiete, theils in der seit 1890 auftretenden Renthierpest zu suchen. Wo die Renthierherden bei ihren Wanderungen im hohen Norden auf neue Anstiehlungen stoßen, da richten sie natürlich auf dem angebauten Lande Schaden an, und die Ansiedler machen keine Umstände damit, die in ihr Gehege kommenden Thiere niederzuschießen. Die anlässige Bauern-Verwilderung ist denn auch nichts weniger als gut Freund mit den wandernden Lappen. Ferner richten auch Raubthiere Verwüstungen in den Renthierherden an. Auf Grund verschiedener Ermittlungen wird in nordischweibischen Blättern darauf hingewiesen, daß, wenn nicht baldige Hilfe eintritt, dem künftigen Stamme der nomadisirenden Lappen der völlige Untergang droht.

Telephon statt der Rothleine bei Schnellzügen. Während man es bei uns für selbstverständlich hält, daß jeder Schnellzug mit einer Rothleine versehen ist, entbehren nicht wenige englische Eisenbahn-Linien dieses Schutzmittels für die Passagiere. Eine Reihe besonders gräßlicher Ausschreitungen, bei denen sich die Fahrgäste den Angriffen von Strolchen ausgesetzt sahen, bringt diese Frage neuerdings in den Vordergrund. Eine vielbeachtete neue Erfindung will jede Wagenabtheilung durch ein Telephon mit dem Schaffner und dem Locomotiv-Führer in Verbindung erhalten. In jeder Abtheilung befindet sich der bekannte Hebel, der, sobald er angezogen wird, elektrische Glocken auf der Locomotive und dem Verwalter des Schaffners läuten läßt. Zu gleicher Zeit wird draußen am Wagen eine Nachts elektrisch beleuchtete Scheibe sichtbar, die sofort die betreffende Abtheilung verräth. Wo es gewünscht wird, kann auch durch das Anziehen der Hebel der Wagen selbstständig abgeschlossen werden.

Ein Pact mit Dieben. Den allezeit praktischen Engländern kommt die Ehre einer Erfindung zu, die zuerst wohl überrascht, aber doch genial ist. Sie beruht auf der höchst einfachen und doch sehr richtigen Erwägung, daß, wenn man schon bestohlen werden soll, es besser ist, sich mit dem Dieb gut zu stellen und ihm seinen Theil in freundschaftlicher Verhandlung festzustellen, als ihm allein diese Rolle zu überlassen. Die Königl. Bank in England hat seit längerer Zeit diesen Ausweg eingeschlagen, und in jedem ihrer jährlichen Budgets widmet sie diesem Gegenstand einen Bericht. Zum ersten Male wurde dieser Gedanke um das Jahr 1850 ausgeführt. Damals erhielten die Bankdirectoren eines Tages den Besuch eines Kloakenreinigers, der behauptete, ein neues Mittel entdeckt zu haben, in die Keller zu gelangen, in denen Gold- und Silberbarren aufbewahrt werden, und der für Geld sein Geheimniß preisgeben wollte. Zuerst waren die Directoren ungläubig, denn sie dachten an alle die Vorichtsmäßigkeiten, die Gitter, die Mauern und die bewaffneten Wächter: aber schließlich erlaubten sie dem so sicher auftretenden Manne doch, einen Versuch zu machen. Zur verabredeten Zeit stiegen sie in die Keller der Bank hinab, hörten nach kurzer Zeit unter-

irdischen Lärm und sahen nach zwei Stunden aus dem geöffneten Boden den Kloakenreiniger triumphirend vorzukommen. In den Kellern lagen drei Millionen Barren. Nun sicherte die Bank dem genialen Arbeiter eine lebenslängliche Rente von 40.000 M. zu. Das Beispiel wurde aber verhängnißvoll. In der Hoffnung auf einen gleichen unverhofften Fund suchten nun massenhaft Leute nach bisher unbekannten Schlichen. Die Bank wurde von Bittstellern belagert. Einige theilten neue Arten des Diebstahls, der Gaunerei und des Einbruchs mit, Andere wieder Mittel zur Vertheidigung gegen solche Einbrüche. Die Bank prüfte ganz kühl, erwog das Für und das Wider und zahlte dem Finder, wenn seine Mittheilung ihr brauchbar erschien, je nach den Aussichten des Erfolges. So kaufte sie erst ganz kürzlich für 80.000 M. das Geheimniß eines jungen Chemikers, der ein Mittel entdeckt hatte, um die Farben, das Papier und die Wasserzeichen der Cassenscheine täuschend ähnlich nachzuahmen. Obgleich die Bank für diese Prämien seit 50 Jahren erhebliche Summen bezahlt hat, so ist sie doch sehr zufrieden mit diesem Ausweg und behauptet, sehr wirtschaftlich zu verfahren.

Mandat und Orthographie. In der „Neunkirchner Zeitung“ befindet sich das folgende „Eingelendet“ eines socialdemokratischen Lehrers Namens Franz Peer: „Der Herr Reichsrathsabgeordnete und Genosse Schrammel stellt mir in Nr. 15 seiner „Gleichheit“ ein Zeugniß aus über meine Bildung und Gelehrsamkeit. Dies Zeugniß lehne ich höflich, aber entschieden ab, weil es für mich in den Augen eines jeden wahrhaft Gebildeten nichts Anderes ist, als ein Armutzeugniß. Bis vor Kurzem habe ich nämlich dem Herrn Reichsrathsabgeordneten Genossen Schrammel Sectionen ertheilt über die deutsche Rechtschreibung. Hierbei habe ich die Erfahrung gemacht, daß der Herr Reichsrathsabgeordnete und Genosse Schrammel nicht im entferntesten über solche geistige Fähigkeiten verfügt, um meine Bildung, oder gar meine Gelehrsamkeit beurtheilen zu können.“

Mozart wohnte einst in einem Kloster der Messe bei und erduldet wahrhafte Folterqualen durch das schauerhafte Spiel des Organisten. Bei dem nachfolgenden Mittheilung fragte ihn der Prior mit einem gewissen Wohlbehagen: „Nun, Herr von Mozart, wie gefällt Ihnen mein neuer Organist?“ „Oh — ah — er spielt in ganz biblischem Stil!“ — „Wie meinen Sie das?“ — „Oh, seine linke Hand weiß nicht, was die rechte thut!“

Volkswirtschaftliches.

Rothbeitrath. Am Montag fand unter dem Vorstehe des Handelsministers eine Plenarversammlung des Rothbeitrathes statt. Der Handelsminister dankte zunächst den Mitgliedern, den Geschäftsmännern und den zugezogenen Experten für ihre erfolgreiche Mitwirkung, constatirte sodann das stetige Ansteigen der Anspruchsnahme des Rothbeitrathes, was den Beweis für das Vertrauen liefere, welches das Publicum dieser Institution entgegenbringt. Nach dieser mit Beifall aufgenommenen Ansprache des Ministers wurde der Bericht der allgemeinen Commission erstattet, worauf der Minister mit dem Ausdruck des Dankes an die Anwesenden die Sitzung schloß.

Die obligatorische Kronenrechnung. Unter den Salutar-gefehen befindet sich auch das Gesetz über die Einführung der obligatorischen Rechnung in der Kronenwährung. Die obligatorische Kronenrechnung wird voraussichtlich am 1. Jänner 1900 eingeführt werden. Diese Maßnahme ist für die Kaufmannschaft von besonderer Wichtigkeit, weil die Geschäftsbücher und Rechnungen von diesem Tage an auf Kronenwährung eingerichtet sein müssen. Obligatorisch ist diese Vorschrift allerdings nur für die Bücher der Banken, Geld- und Creditinstitute, Eisenbahnen, Schiffsahrtsgesellschaften und andere zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Gesellschaften. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die gesammte Kaufmannschaft ihre Bücher vom neuen Jahre an auf die Kronenrechnung einrichten wird.

Zur Exportförderung. Die Egerer Handels- und Gewerbe-Kammer hat zur Exportförderungsaction des Handelsministeriums einen Beschluß gefaßt, in welchem es heißt: Mit Rücksicht auf die Pflege der selbstständigen Industrie in Ungarn und nach der Werthschätzung der nationalen Production, welcher kein nationaler, sondern ein internationaler Markt gegenübersteht, ist die Action des österreichischen Handelsamtes zur Förderung des Exports zu begrüßen. Wenn die Ansichten über die Mittel hiezu auseinandergehen, solle die Erreichung des Zweckes darunter nicht leiden. Ebenso wie sich der Verkehr aus vielen, auch kleinen Größen, zusammensetzt, kann der Export nur durch ein System sich ergänzender Maßnahmen wirksam gefördert werden. Die Regierung kann, wie auf anderen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, nur die Selbsthilfe stützen, und indem sie sich anstrengt, dies zu thun, sollte ihre Action nicht durch Meinungsverschiedenheiten und Differenzen auf Seite der Interessenten durchkreuzt und behindert werden. Es ist wünschenswerth, daß die Industrie sich die in den Berichten der Consularämter, des Handelsministeriums, der Consularcorrespondenz ausgesprochenen praktischen Winke zu Nütze macht und fremde Absatzgebiete auch bereisen lasse. Insofern dies den Einzelnen nicht leicht möglich ist, kann den auf Gemeinfinnbasierenden Exportverbänden ihre Verehrung nicht abgesprochen werden. Neben demselben und der im Interesse aller Industriellen geplanten Exportorganisation erscheint eine Exportgesellschaft, wie sie in Deutschland für das Absatzgebiet der Levante ins Leben tritt, nicht ausgeschlossen, sie dürfte aber den aufstrebenden Mittelbetrieben der auf Export angewiesenen Gewerbe nicht in dem Grade zu statten kommen, wie es im Interesse der Sachverwalter wäre, und sind darum die Regierungsvorschläge, wenn mit Berücksichtigung der nicht zu unterschätzen. Gleich wichtig ist es, daß neben der Förderung des Exports die Pflege der Industrie nicht zurücksteht, daß die capitalistische Richtung, wie sie in der Steuererleichterung, in der Besteuerung der Actiengesellschaften insbesondere zum Ausdruck kommt, aufhöre, die Gründung von Industrie-Actiengesellschaften erleichtert, die Bildung von Gesellschaften mit beschränkter Haftung ermöglicht werde.

Breslauer Wollmarkt. (Bericht der Handelskammer.) Im abgelaufenen Wolljahre 1898/99 machte sich bis in den Monat Februar hinein keine besondere Regsamkeit bemerkbar. Die Stimmung war trübe und die Fabrikanten deckten immer nur den augenblicklich vorliegenden Bedarf. Mit der beginnenden Preissteigerung auf den Colonialmärkten im Monat März l. J. belebte sich auch hier das Geschäft und kam namentlich in stärkeren Käufen von heimischen ungewaschenen Wollen, welche bisher im Verhältniß zu den Rückenwollen wesentlich zu niedrig bezahlt worden waren, zum Ausdruck. Die demgemäß für Schmutzwollen sich entwickelnde Preissteigerung bezifferte sich je nach Qualität und Behandlung auf 10 — 25 M. pr. Ctr. Diese bessere Meinung übertrug sich auch auf Rückenwolle und angeregt durch die fortwährend aus London gemeldeten Preissteigerungen entwickelte sich ein reges Contractgeschäft mit einer Preissteigerung oft bis 30 M. pr. Ctr., welche jedoch den wirklichen Werthen nicht entsprach. Das Vorgehen auf den Lägern verlief wiederum sehr lebhaft und waren es vornehmlich deutsche Fabrikanten und Commissionäre für das Ausland, welche als Käufer auftraten. Der offene Markt war auch diesmal schwach besahren und nahm infolge der anfänglich übertriebenen hohen Forderungen der Besitzer einen schleppenden Verlauf. Der Preisausschlag betrug für gelegte und gut behandelte feine und hochfeine Wollen bis 15 M., für mittlere und mittelfeine Wollen bis 20 M. pr. Ctr. Die Beschaffenheit der Wollen war im Allgemeinen befriedigend. Nach den Ausweisen der Thorer Expeditionen und Eisenbahnverwaltungen wurden zuge-

führt: schlesische Wollen 6700 Ctr., Posener Wollen 2600 Ctr., Wollen anderer Provenienz 700 Ctr., hierzu alter Bestand 2000 Ctr., zusammen 12.000 Ctr. Es wurden somit es unter allgemeinen Bezeichnungen festzustellen ist, folgende Preise bezahlt: für schlef. feine und hochfeine Wollen 220 — 255 M. pr. Ctr., (Sectoralwollen in höherer Preislage blieben unverkauft, für schlesische und mittelfeine Wollen 190 bis 210 M. pr. Ctr., für schlesische mittlere Wollen 150 — 175 M. pr. Ctr., für Posener feine und mittelfeine Wollen 155 — 185 M. pr. Ctr. (einselne Stämme darüber), für Posener Mittelwollen 180 — 155 M. pr. Ctr. Das am höchsten Preise verbleibende Quantum Wollen dürfte ungefähr 4000 Ctr. in Rückenwollen und etwa 1500 Ctr. inländische Schmutzwollen betragen.

Waarenberichte.

Wien, 13. Juni. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 18.—, Gelb, fl. 18.20 Brief.
(Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Mai-Juni-Weizen zu fl. 9.45, fl. 9.46, Herbstweizen zu fl. 8.98, fl. 9.—, Herbstroggen fl. —, fl. —, Mai-Juni-Hafer fl. 5.94, Mai-Juni-Mais fl. 4.87, Juli-August-Mais fl. 4.85, fl. 4.87, August-September-Hafer fl. 13.—, fl. 13.10.

(Waarenbörse.) Waarenbezeugen: Brag (Ruder): Roh-auder prompt ab Aufsig fl. 14.45, per October-December fl. 12.87, Raffinade prompt ab Brag fl. 36.—, Hamburg (Raffee): Per Juni 27.50, per September 28.25, per December 28.75, per März 1900 —, Werth in Pfennigen per Pfund.

Budapest, 13. Juni. (Getreidegeschäft.) Octoberweizen fl. 8.87, Octoberroggen fl. 6.88, Juni-Mais fl. —, Juli-Mais fl. 4.59, October-Hafer fl. 5.60, August-Hafer fl. 13.— bis fl. 13.10.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 13. Juni. Weizen 7.30, fl. 7.15, —, Korn fl. 5.95, 5.80, —, Gerste fl. —, —, Hafer fl. —, 2.70.

Familiennachricht.

Herr Karl Reich, Kaufmann in Brunn, ehemals Buchhalter bei der Firma J. Schnitzer & Söhne in Wistel, hat sich mit Fräulein Johanna Bauer aus Brunn verlobt.

Wiener Börse vom 13. Juni 1899.

	Geht	Maare		Geht	Maare
Renten.			Eisenbahn-Actien.		
30. Mai-Rent. 100 fl.	100.70	100.90	Ö. Nordb. 1000 fl. Ctr.	8355	8370
30. Aug. „	100.60	100.80	Rafschau-Oberb. 200 fl. Ctr.	186.10	187.10
30. Jan. „	100.80	100.60	Ö. Nordb. 200 fl. Ctr.	288.25	288.75
30. Apr. „	100.35	100.55	Nordwestbahn 200 fl. Ctr.	249.25	250.25
1854er Staatl. 4%	171.50	172.50	Staatl. 200 fl. (500 fl.)	357.50	358.—
1860er „	139.20	140.—	Staatl. 200 fl. (500 fl.)	68.75	69.25
1880er „	156.75	157.75			
1884er Staatl. 4%	195.—	196.—	Bank-Actien.		
Ö. R. 100 fl. 4%	119.75	119.95	Anglo-Austrian Bank	152.—	152.50
Ö. R. 200 fl. 4%	100.45	100.65	Bodencredit	475.—	480.—
„ „ 4%	100.45	100.65	Ö. R. 100 fl. 4%	358.35	358.85
100 fl. Kom. 4%	—	—	„ „ 100 fl. 4%	387.25	387.75
100 fl. Kom. 4%	119.85	119.55	„ „ 100 fl. 4%	780.—	785.—
100 fl. Kom. 4%	119.35	119.65	„ „ 100 fl. 4%	240.25	240.75
100 fl. Kom. 4%	96.95	97.15	„ „ 100 fl. 4%	924.—	928.—
100 fl. Kom. 4%	96.95	97.15	„ „ 100 fl. 4%	320.—	321.—
			Handbriefe.		
Lotterie-Effekten.			1/2% Anglo-Ö. Bank	101.—	—
Ang. Präm.-Anl. 50 fl.	160.50	161.—	3/4% „ „ „	119.70	120.70
Ö. R. Regul.-Lose	138.—	138.80	3/4% „ „ „	117.50	118.25
Donau-Regul.-Lose	129.25	130.25	4% „ „ „	95.90	96.—
Wiener Com.-A. 100 fl.	184.—	186.—	5% „ „ „	110.80	110.80
100 fl. Serbische Lose	86.20	87.—	5% „ „ „	100.25	101.—
Donau-Regul.-Lose	6.80	7.60	5% „ „ „	—	—
Ö. R. 100 fl. 4%	202.50	203.—	5% „ „ „	101.50	102.50
Glary-Lose	68.—	68.50	5% „ „ „	101.—	—
Janstr.-Stadt. fl. 20	80.—	81.—	5% „ „ „	98.40	98.75
Rafschau-Regul.-Lose	27.—	27.50	5% „ „ „	100.20	101.20
Galischer Lose	24.—	25.—	5% „ „ „	100.60	—
Ö. R. 100 fl. 4%	67.25	68.25	5% „ „ „	122.15	123.15
Galischer Lose	64.75	65.50			
Galischer Lose	20.60	21.—	Devisen.		
Galischer Lose	11.—	11.80	Deutsche Plätze 100 M.	58.92	59.02
Galischer Lose	28.—	—	London 10 Shilling	120.60	120.75
Galischer Lose	85.50	86.50	Paris 100 Francs	47.80	47.85
Galischer Lose	28.50	29.—			
Galischer Lose	83.75	84.75	Valuten.		
Galischer Lose	67.—	—	R. Rand-Dukaten	5.69	5.71
Galischer Lose	60.—	64.—	20 Francsstücke	9.55	9.56
Galischer Lose	14.75	15.75	Engl.-Souverains	12.02	12.06
Galischer Lose	25.—	26.—	Deutsche Reichsmark	58.92	58.97
Galischer Lose	17.—	18.—	Russische Rubel	1.27	1.27

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 14. Juni. Der Justizminister hat den Staatsanwalt-Substituten in Brunn Wilhelm Hermann v. Herr n r i t t zum Oberstaatsanwalt-Stellvertreter in Brunn und den Gerichtssecretär in Freistadt Dr. Karl Freiherrn v. G a s t h e i m b zum Staatsanwalt-Substituten in Brunn ernannt.

Wien, 14. Juni. Ministerpräsident Graf T h u n ist gestern Abend von Kaffisch nach Wien zurückgekehrt.

Graz, 14. Juni. Nach einem amtlichen Berichte aus Leoben kam es gestern auf dem Donawitzwerke wegen der Entlassung eines Arbeiters zu Tumulten, bei welchem der Obergeringieur Wottl thätlich mißhandelt wurde. Aus Anlaß dieses Zwischenfalles wurden drei Arbeiter, die den Obergeringieur thätlich insultirt hatten, verhaftet, 25 Arbeiter wurden entlassen. Gegenwärtig herrscht Ruhe und die Arbeit wird ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Budapest, 14. Juni. Im Abgeordnetenhaus wird die Regierung das Ersuchen stellen, daß zuerst der an Stelle des früheren Gesekentwurfes über das Zoll- und Handelsbündniß heute eingereichte neue Gesekentwurf über diesen Gesekentwurf auf die Tagesordnung der

nächsten Sitzung gestellt werden möge. Dann kommen die Gesetzentwürfe über die Verzehrungssteuer, welche sehr bringender Natur sind, auf die Tagesordnung und zuletzt erst kommen die Vorlagen über das Bankwesen zur Verhandlung.

Krautau, 13. Juni. Zum Rector der jagellonischen Universität für das Studienjahr 1899-1900 wurde heute der Präsident der polnischen Akademie der Wissenschaften Professor Graf Stanislaus Tarnowski gewählt.

Berlin, 13. Juni. Unter Vorsitz des Kaisers Wilhelm fand heute im königlichen Schloß ein Kronrath statt.

Berlin, 13. Juni. Gegenüber dem tendenziösen Berichte eines englischen Blattes über die Rede, die Professor Jörn in der dritten Commission am 9. d. M. im Haag gehalten haben soll, kann die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ feststellen, daß Professor Jörn sich darauf beschränkte, Folgendes zu erklären: Der Gedanke eines permanenten Tribunals zur Entscheidung von Staatsstreitigkeiten beschäftigte schon viele Geister und entbehre vielleicht nicht einer gewissen Größe, enthalte aber auch Gefahren, welche unter Umständen eher geeignet wären, den Krieg als den Frieden zu fördern. Nach seiner Ueberzeugung werde die deutsche Regierung diese Gefahren als überwiegend betrachten und auf den Gedanken eines permanenten Tribunals nicht eingehen; wohl aber würde Deutschland den ursprünglichen russischen Entwurf, in welchem (Art. 13.) nur von Fall zu Fall ein nach Uebereinkunft der Streitenden Theile zu bildendes Schiedsgericht vorgesehen ist, vielleicht annehmen können. Darum müsse es formell die Wiederherstellung des ursprünglichen russischen Entwurfes des Art. 13. unter Vorbehalt einer anderweitigen Redaction, beantragen.

Berlin, 13. Juni. Eine Versammlung des Arbeitgeberverbandes des Baugewerbes beschloß heute mit allen gegen vier Stimmen die sofortige Aussperrung sämtlicher Maurer für Berlin und die Vororte unter Ablehnung der Stundenlohnforderung von 65 Pfennig.

Oberwesel, 13. Juni. In der vergangenen Nacht entgleiste in Folge eines Schienenbruches der Schnellzug Ostende-Wien. Es wurde Niemand verletzt und auch kein Materialschaden angerichtet. Die hiedurch entstandene Verkehrsstörung wird bis heute Mittags behoben sein.

Rom, 13. Juni. (Kammer.) Der radicale Deputierte Mussi aus Mailand wird beim Erscheinen im Saale von den Mitgliedern der äußersten Linken mit langanhaltendem Applaus und den Rufen „Hoch Mailand!“ empfangen. Die Kundgebung bezieht sich auf das Ergebnis der Municipalwahlen von Mailand. Nach Erledigung einiger Gegenstände der Tagesordnung richtet der Präsident einen lebhaften Appell an die Opposition, die Obstruktion aufzugeben. Er sagt, er habe die Ueberzeugung, daß er damit eine Pflicht erfülle. Wenn sein Ersuchen ungehört bliebe, würde das Land zu entscheiden haben, wen die Verantwortung treffe. (Stürmische Proteste der äußersten Linken; andauernder Weisfall auf den übrigen Bänken.) Ministerpräsident Pelloux betont, daß trotz einer so langen Tagung des Parlaments bisher kein einziger Artikel der politischen Maßnahmen angenommen worden ist, (Unterbrechungen auf der äußersten Linken) und daß die Zahl der Amendements und der Erklärungen einzelner Redner die Absicht beweisen, daß es der Opposition darum zu thun sei, das Functioniren des Parlaments zu verhindern. (Wichtig! rechts.) Kammer und Regierung haben das Recht, diesem unerträglichen Zustande zu steuern. Für den Augenblick stelle er keinen Antrag (Unterbrechungen der äußersten Linken), er wünsche jedoch, die Kammer darauf vorzubereiten, damit sich jeder die Verantwortung für die etwa kommenden Ereignisse zuschreiben in der Lage sei. (Weisfall rechts und im Centrum, Proteste auf der äußersten Linken.) Die Ankündigung des Ministerpräsidenten wird lebhaft besprochen. Ueber das Verlangen des Ministerpräsidenten, den Gesetzentwurf über das provisorische Budget für morgen auf die Tagesordnung zu setzen, wird von der äußersten Linken, welche sich gegen diesen Antrag ausspricht, namentliche Abstimmung verlangt. Der Antrag des Ministerpräsidenten wird in namentlicher Abstimmung mit 272 gegen 52 Stimmen angenommen.

Paris, 13. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: In den Unterredungen, welche Loubet heute Vormittags mit den Präsidenten des Senates und der Kammer hatte, sprach der Präsident der Republik den Wunsch nach einer raschen Lösung der Ministerkrise aus. Man glaubt, daß Loubet heute Nachmittags Poincaré berufen und ihm die Mission der Cabinetbildung übertragen werde. Wie versichert wird, dürfte Poincaré diese Mission nach den Eröffnungen, die ihm gemacht werden würden, übernehmen, und man nennt bereits folgende Persönlichkeiten als Titulare der verschiedenen Portefeuilles u. zw.: Präsidium und Unterricht Poincaré; Inneres Delcassé; Aeußeres Bourgeois; Krieg Krantz; Finanzen Rouvier oder Delombré; Justiz Waldeck-Rousseau oder Monis; Handel Lanessan; öffentliche Arbeiten Carrien; Ackerbau Senator Dupuy und Colonien Guillaumin.

Paris, 13. Juni. Poincaré begab sich um 4 1/2 Uhr Nachmittags in das Palais Elysee, wo er bis 5 1/2 Uhr verweilte. Beim Verlassen des Palais erklärte er über Befragen, Präsident Loubet habe ihn nur berufen, um seinen Rath zu hören.

Paris, 13. Juni. Poincaré wird sich morgen neuerlich zum Präsidenten Loubet begeben. Wie versichert wird, hatte Poincaré heute Abends Besprechungen mit einigen Parlaments-Mitgliedern.

Paris, 14. Juni. Es wird versichert, Poincaré werde mit der Cabinetbildung betraut werden. Ein Blatt weiß dagegen zu melden, daß Waldeck-Rousseau bereits vom Präsidenten Loubet berufen worden sei, das neue Ministerium zu bilden.

Paris, 13. Juni. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte Christiani, den Urheber des Attentates in Autueil, zu vierjährigem Gefängniß.

Paris, 13. Juni. In dem neuen Prozesse gegen Dreyfus sollen alle fünf Kriegsminister vorgeladen werden, um alle Widersprüche zu beseitigen.

Paris, 13. Juni. Die Anklagekammer verfügte die Einstellung des Verfahrens gegen Picquart und Leblois, da die Untersuchung und die Entscheidung des Cassationshofes in der Affaire Dreyfus keine genügenden Beweise gegen die Beschuldigten ergeben hätten.

London, 13. Juni. Die Londoner Handelskammer nahm gestern mit allen gegen drei Stimmen einen Beschluß an, mit welchem die Regierung aufgefordert wird, mit jenen Mächten, die zur Abschaffung der Zuckerpatrien geneigt seien, Verträge zu schließen, die Strafbestimmungen gegen die Einfuhr von Prämiensucker in das Gebiet der Vertragsstaaten enthalten sollen.

Petersburg, 13. Juni. Paul Ruegelgen begehrt heute sein 25jähriges Jubiläum als Herausgeber und Chefredacteur der deutschen St. Petersburger Zeitung.

Sofia, 13. Juni. Außer einem Cavallerie-Regiment ist noch ein Infanterie-Regiment an die macedonische Grenze bei Dubnica abgegangen. Minister-Präsident Grefow begründete diese Maßregel telegraphisch in Constantinopel mit der friblichen Absicht der Durchführung einer strengen Grenzsperr.

Bratortia, 13. Juni. (Neuter-Meldung.) Die Vorschläge des Präsidenten Krüger über das Stimmrecht sind dem Volksraad in Gesetzesform zugegangen. Im Motivenberichte wird die dringende Nothwendigkeit der Abänderung der gegenwärtigen Bedingungen für die Erlangung des vollen Stimmrechtes hervorgehoben. Der Gesetzentwurf weicht von den Bloemfonteinern Vorschlägen darin ab, daß er den Mindestbetrag des Einkommens, welcher für die Erlangung des Stimmrechtes gefordert wird, auf 100 Pfund statt 200 Pfund festsetzt und daß die Verzichtsclaufel bei der Ablegung des Unterthanen-Eides gestrichen wird. Außerdem enthält der Entwurf noch einige andere kleine Zugeständnisse.

Ein General als Spion.

Paris, 13. Juni. (Meldung der „Agence Havas“.) Das Gerücht von der in Nizza erfolgten Verhaftung des Herzogs von Orleans wird officiell dementirt. Die in Nizza verhaftete Person ist der aus St. Joseph gebürtige italienische General Giletta, welcher gestern an der italienischen Grenze in dem Augenblicke verhaftet wurde, als er die französischen Verteidigungswerke recognoscirte. Man fand bei ihm verschiedene Pläne von französischen Festungen. General Giletta, der eine Villa im Departement Alpes maritimes besitzt, war seit einiger Zeit Gegenstand eifriger Ueberwachung. Er bestritt die Absicht der Spionage und erklärte, er sei in die Gegend nur als Tourist gekommen. Seinen Angaben nach handle es sich bei den Plänen um keinerlei Heimlichkeiten.

Rom, 13. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet: General Giletta di San Giuseppe, Commandant der Brigade von Cremona mit dem Garnisonsorte Piacenza, hat sich mit regelrechtem Urlaub nach Nizza begeben, von wo er herkommt und wo er begütert ist. Während eines Ausfluges wurde er von der französischen Genbarmerie unter dem Verdachte der Spionage verhaftet.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuden-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 14. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-75, Oesterr. Kronenrente 100-45, Ungar. Kronenrente 96-95, Oesterr. Goldrente 119-85, Oesterr. Creditactien 358-50, Ungar. Creditactien 387—, Staatsbahn-Actien 356-75, Elbethal-Actien 263-50, Länderbank-Actien 240-75, Marknoten 58-92. Tendenz: Geschäftlos.

Die Wechselstuden-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10,

empfehlend sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuden-Fach einschlägigen Transactionen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienter Oesterr. Industriellen u. Arbeiter.

Von Ferdinand Böcher.

Preis: Gebd., mit color. Titelbild, 80 Kr.

Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Leoben.

Pariser Geheimnisse.

Roman aus der Gegenwart von Henri Greville.

(7. Fortsetzung.)

V.

Die vornehme Welt von Paris, welche Zeugin der glänzenden Vermählung gewesen, wurde am nächsten Morgen durch die Kunde vom Tode des Bräutigams überrascht. Ein großes Morgenblatt, welches um Mitternacht von der Katastrophe Kenntniß erhalten, berichtete auf der ersten Seite über dieselbe.

Venois dachte an gar Mancherlei; daran aber nicht, daß es so gut wie unmöglich sei, zehn oder zwölf Dienstleuten und zumindst ebensovielen Fremden, die unter den verschiedensten Vorwänden in einem so vornehmen Hause Zutritt haben, mit einem Schlage Schweigen zu gebieten.

Und die durch die geschwägigen Mäuler erzielte Wirkung war thatsächlich eine überraschende.

Rittmeister Vertolles, der Vormittags geheirathet hatte, war Nachmittags gestorben!

Die bündige Erklärung, es liege bloß ein unglücklicher Zufall vor, konnte den Leuten nicht genügen. Das wäre ja gar zu einfach gewesen! Und wie sollte denn ein junger Chemann nach seiner Hochzeit auf den Gedanken kommen, mit seinen Pistolen zu spielen?

Ob aus Interesse oder aus Neugierde — aber die Leute drängten sich massenweise in den Palais Vertolles.

Es war strengster Befehl erteilt worden, man möge Niemanden zu Frau Montelar oder der jungen Witwe führen; es gibt aber gewisse Leute, die mit unerklärlicher Leichtgläubigkeit jedes Hinderniß überwinden, jedes Verbot überschreiten. In dem Augenblicke, da Estelle das Trauerkleid anlegte, welches sie Abends vorher bestellt hatte, stand Baronin Polrey vor ihr, die, ohne auf die abwehrenden Ermahnungen des vor der Thür stehenden Dieners zu achten, mit den Worten ins Zimmer trat:

„Ich dachte, liebste Estelle, das Verbot erstreckte sich nicht auf mich?“

Und mit trauriger Miene, die mit ihrem für gewöhnlich so heiteren Gesichte gar nicht im Einklange stand, fuhr sie fort:

„Unter so traurigen Umständen kannst du dich nicht weigern, deiner Freundin, die Mutterstelle bei dir vertrat, zu empfangen.“

„O, liebe Baronin!“ erwiderte Estelle ein wenig kalt; „ich danke Ihnen recht sehr für die Theilnahme, die Sie hierhergeführt.“

Baronin Polrey beobachtete sie neugierig, als wäre sie irgend eine Maritän gewesen. Diese gestrige Braut, die Witwe geworden, noch bevor sie Gattin gewesen wäre, wird wenigstens einige Wochen lang Gegenstand des allgemeinen Gespräches bleiben. Und welcher ein Ruhm, sagen zu können: ich habe sie zuerst gesehen!

Mit einem Male erinnerte sich die Baronin, daß sie diesen Besuch unter dem Vorwande ihrer mütterlichen Gefühle abgestattet habe, und sie breitete die Arme aus:

„Mein liebes Kind! In welcher furchtbaren Lage findest du dich! In diesem Hause, in welchem du ja doch ganz fremd bist, benötigst du eine Freundin, der du dein Herzchen ausschütten kannst! Umarme mich doch, Kleine!“

Die Kleine schien aber derartigen Ergießungen durchaus nicht geneigt zu sein; dessen ungeachtet umarmte sie die Baronin mit entsprechender Gefühlswärme und da sie auf keine Zurückweisung rechnen zu müssen glaubte, bot sie ihr sogar einen Stuhl an.

„Dies ist dein Zimmer?“ fragte die Baronin, indem sie sich niederließ und Rundschau erhielt. „Schön, sehr schön... Die Draperien sind ein wenig zu dunkel... Ich hatte ein Zimmer blau mit Silber; doch ich bin ja blond... Na, laß doch hören, Estellchen, wie ging das zu? Du weißt, daß du mir vertrauen kannst; ich bin verschwiegene wie das Grab. Warst du dabei?... Mein armes Kind, wieviel mußt du geklitten haben!“

„Ich war nicht zugegen,“ erwiderte Estelle gelassen. Seit gestern hatte sie bereits gelernt, daß man so wenig als möglich sprechen müsse. Ihr kurzes Gespräch mit dem Anwalt hatte eine Vorsicht in ihr geweckt, von deren Vorhandensein sie bisher gar keine Ahnung gehabt.

„Vertolles war also allein?“ begann Frau v. Polrey von Neuem. „Der Unglückliche! Doch was hatte er nur mit den Pistolen zu thun? Welche Unvorsichtigkeit!“

„Und dann unter uns gesagt,“ fuhr Frau v. Polrey fort, „denkst du nicht, daß ein Officier mit dem Gebrauch von Waffen hinlänglich vertraut sein mußte, um die mit denselben verbundenen Gefahren vermeiden zu können?... Meinest du nicht auch?“

„Ich weiß gar nichts,“ erwiderte Estelle einigermassen unmuthig. „Auch kann ich mich niemals in derlei Auseinandersetzungen einlassen. Ich weiß nur das Eine, daß ich gestern Mittags ein Uhr heirathete und um sechs Uhr Abends bereits Witwe war. Dies könnte auch stärkere Nerven als die meinigen erschüttern und ich gestehe Ihnen, liebe Baronin, daß ich vollkommen erschöpft bin.“

„Das kann ich sehr gut begreifen,“ sagte die Baronin, ohne sich von ihrem Sitz zu rühren. „Mein armes Herzchen! Konntest du wenigstens weinen?“

„Wenn mich schwerer Kummer brüdt, so kann ich nicht weinen,“ gab Estelle zur Antwort.

„Und dennoch sind deine Augen so eingefallen! Entsetzlich! Und was sagt Frau Montelar zu der Sache?“

Die arme Frau ist ganz gebrochen und ich fürchte, daß sie sich gar nicht mehr erholen wird. Glücklicherweise war ein Freund Raymond's zugegen, der alle Obliegenheiten besorgte.

„Dies ist ein wahres Glück. Zwei alleinstehende Frauen... ich weiß wirklich nicht, was Ihr angefangen hättet. Und was werdet Ihr denn jetzt thun?“

„Das weiß ich noch nicht; wir bedürfen Zeit, um nachzudenken.“

„Freilich, freilich!... vorläufig aber bleibt Ihr hier, im Palais deines Vaters, nicht?“

„Natürlich,“ erwiderte Estelle, die den Sinn der Frage nicht verstand. „Ist dies denn nicht mein Haus?“

„Ah!“ seufzte Frau von Polrey auf, ohne daß man gewußt hätte, ob sie damit Staunen oder Erleichterung ausdrücken wollte. „Du bist hiezu entschlossen?“

„Vorläufig unbedingt.“

„Und ich war gekommen, um dich zu fragen,“ sagte die Baronin sehr erleichtert, „ob du nicht zu uns zurückkommen und dein Mädchenzimmer von Neuem einnehmen wolltest. Da du aber entschlossen bist...“

Estelle blickte ihr tief in's Auge und zugleich tief in die Seele.

Schon früher war sie mit ihrem Urtheil über die Baronin im Reinen gewesen und hatte ihre Seele mit Ausnahme der mütterlichen Liebe vollkommen leer befunden. Im Uebrigen war sie eine Frau, was man gewöhnlich eine „gute Frau“ zu nennen pflegt.

(Fortsetzung folgt.)

Seid. Bastrobe fl. 8.65

bis fl. 42.75 pro Stoff zu compl. Robe — Tussors u. Phantungs

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.85 per Meter — glatt, gestreift, carrier, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins u.).

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Soeben erscheint:

Weltgeschichte.

Unter Mitarbeit von dreißig ersten Fachgelehrten

herausgegeben von Dr. Hans H. Helmolt.

Mit 24 Karten und 170 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Negativ.

8 Bände in Halbleder geb. zu je 10 M. oder 10 broschierte Halbbände zu je 4 M.

Die neuen Gesichtspunkte, die den Herausgeber und seine Mitarbeiter geleitet haben, sind: 1) die Einbeziehung der Entwicklungsgeschichte der gesamten Menschheit in den zu verarbeitenden Stoff, 2) die ethno-geographische Anordnung nach Völkern, 3) die Berücksichtigung der Ozeane in ihrer geschichtlichen Bedeutung und 4) die Abweisung irgend welcher Wert-Maßstäbe, wie man solche bisher zur Beantwortung der überflüssigen Fragen Warum? und Woher? anzulegen pflegte.

Den ersten Band zur Ansicht, Prospekt gratis durch:
KARL PROCHASKA k. u. k. Hofbuchhandlung in Teschen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Prämiiert mit den höchsten Ehrenpreisen! (1528)

J. Andel's überseeisches Pulver

tödtet in geringster Berührung: Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten. Fabriks-Versand: J. Andel, Droguerie Prag I.

Gibt zu haben in Teschen bei Carl Scholtis, Kaufmann; in Friedek bei Gustav A. Netal, Droguerie. — Depots am Laude überall, wo es Andel's Plakate mit dem schwarzen Hund anzeigen.

Auszug aus dem Sommer-Fahrplane 1899 der k. k. Staatsbahndirection Olmütz.

Sternberg-Ziegenhals-Jägerndorf.

1899	800	1200	800	ab	an	100	800	1200	800	ab	an
1020	500	1100	612	ab	an	1142	400	1010	1010	654	654
1322	800	1100	612	ab	an	744	1117	892	892	654	654
820	800	1200	612	ab	an	708	1048	958	958	654	654
422	904	1200	612	ab	an	642	1011	928	928	654	654
754	955	1200	612	ab	an	612	865	128	885	725	725
716	213	612	612	ab	an	740	1280	612	612	612	612
846	846	944	450	518	ab	620	1040	324	518	1124	1124
902	846	958	624	594	ab	602	1088	318	601	1124	1124
946	428	1021	628	614	ab	420	947	288	424	1022	1022
080	510	—	628	614	ab	—	947	—	880	—	—
1900	880	—	—	580	ab	880	1080	610	610	—	—
006	448	1067	628	614	ab	410	928	210	408	1017	1017
1104	628	1148	—	—	ab	610	928	126	226	916	916
1216	844	—	1008	654	ab	610	928	1016	1158	650	650
1316	—	—	—	—	ab	—	—	621	—	—	—
1316	481	—	610	628	ab	—	—	912	200	884	1022
1316	481	—	610	628	ab	—	—	890	116	810	928
1316	481	—	610	628	ab	—	—	620	940	—	—
1316	481	—	610	628	ab	—	—	928	280	—	—
1316	481	—	610	628	ab	—	—	740	1285	880	880
1316	481	—	610	628	ab	—	—	1118	107	720	720

Olmütz-Troppau.

1899	800	1200	800	ab	an	100	800	1200	800	ab	an
1020	500	1100	612	ab	an	1142	400	1010	1010	654	654
1322	800	1100	612	ab	an	744	1117	892	892	654	654
820	800	1200	612	ab	an	708	1048	958	958	654	654
422	904	1200	612	ab	an	642	1011	928	928	654	654
754	955	1200	612	ab	an	612	865	128	885	725	725
716	213	612	612	ab	an	740	1280	612	612	612	612
846	846	944	450	518	ab	620	1040	324	518	1124	1124
902	846	958	624	594	ab	602	1088	318	601	1124	1124
946	428	1021	628	614	ab	420	947	288	424	1022	1022
080	510	—	628	614	ab	—	947	—	880	—	—
1900	880	—	—	580	ab	880	1080	610	610	—	—
006	448	1067	628	614	ab	410	928	210	408	1017	1017
1104	628	1148	—	—	ab	610	928	126	226	916	916
1216	844	—	1008	654	ab	610	928	1016	1158	650	650
1316	—	—	—	—	ab	—	—	621	—	—	—
1316	481	—	610	628	ab	—	—	912	200	884	1022
1316	481	—	610	628	ab	—	—	890	116	810	928
1316	481	—	610	628	ab	—	—	620	940	—	—
1316	481	—	610	628	ab	—	—	928	280	—	—
1316	481	—	610	628	ab	—	—	740	1285	880	880
1316	481	—	610	628	ab	—	—	1118	107	720	720

Nieder-Rindewiese—Barzdorf—Heinersdorf. Barzdorf—Jauernig und Haugsdorf-W.—Stadt Weidenau.

1899	800	1200	800	ab	an	100	800	1200	800	ab	an
1020	500	1100	612	ab	an	1142	400	1010	1010	654	654
1322	800	1100	612	ab	an	744	1117	892	892	654	654
820	800	1200	612	ab	an	708	1048	958	958	654	654
422	904	1200	612	ab	an	642	1011	928	928	654	654
754	955	1200	612	ab	an	612	865	128	885	725	725
716	213	612	612	ab	an	740	1280	612	612	612	612
846	846	944	450	518	ab	620	1040	324	518	1124	1124
902	846	958	624	594	ab	602	1088	318	601	1124	1124
946	428	1021	628	614	ab	420	947	288	424	1022	1022
080	510	—	628	614	ab	—	947	—	880	—	—
1900	880	—	—	580	ab	880	1080	610	610	—	—
006	448	1067	628	614	ab	410	928	210	408	1017	1017
1104	628	1148	—	—	ab	610	928	126	226	916	916
1216	844	—	1008	654	ab	610	928	1016	1158	650	650
1316	—	—	—	—	ab	—	—	621	—	—	—
1316	481	—	610	628	ab	—	—	912	200	884	1022
1316	481	—	610	628	ab	—	—	890	116	810	928
1316	481	—	610	628	ab	—	—	620	940	—	—
1316	481	—	610	628	ab	—	—	928	280	—	—
1316	481	—	610	628	ab	—	—	740	1285	880	880
1316	481	—	610	628	ab	—	—	1118	107	720	720

Olmütz—Kosteletz—Proßnitz—Trießitz.

1899	800	1200	800	ab	an	100	800	1200	800	ab	an
1020	500	1100	612	ab	an	1142	400	1010	1010	654	654
1322	800	1100	612	ab	an	744	1117	892	892	654	654
820	800	1200	612	ab	an	708	1048	958	958	654	654
422	904	1200	612	ab	an	642	1011	928	928	654	654
754	955	1200	612	ab	an	612	865	128	885	725	725
716	213	612	612	ab	an	740	1280	612	612	612	612
846	846	944	450	518	ab	620	1040	324	518	1124	1124
902	846	958	624	594	ab	602	1088	318	601	1124	1124
946	428	1021	628	614	ab	420	947	288	424	1022	1022
080	510	—	628	614	ab	—	947	—	880	—	—
1900	880	—	—	580	ab	880	1080	610	610	—	—
006	448	1067	628	614	ab	410	928	210	408	1017	1017
1104	628	1148	—	—	ab	610	928	126	226	916	916
1216	844	—	1008	654	ab	610	928	1016	1158	650	650
1316	—	—	—	—	ab	—	—	621	—	—	—
1316	481	—	610	628	ab	—	—	912	200	884	1022
1316	481	—	610	628	ab	—	—	890	116	810	928
1316	481	—	610	628	ab	—	—	620	940	—	—
1316	481	—	610	628	ab	—	—	928	280	—	—
1316	481	—	610	628	ab	—	—	740	1285	880	880
1316	481	—	610	628	ab	—	—	1118	107	720	720

Hannsdorf—Grulich—W. Lichtenau.

	1120	—	1110	ab	Frage D. N. 20 B.	an	416	928	520	
028	—	1022	808	"	Wittelsbaue 18. B.		1021	516	—	61
1128	627	1110	536	"	Grulich		842	228	914	62
	708	1208	625	an	Hannebof	ab	746	208	820	

Großes Lager von Fahrrädern

mit zweijähriger Garantie, auch kettenlose Fahrräder. Reichhaltiges Lager aller Fahrradbestandtheile. (2568)

Acetylen-Laternen etc.

Ueberfahrere Räder von 55 fl. aufwärts.

Auch werden Räder gegen mäßige Anzahlung je nach Vereinbarung in Tausch genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei

Franz Strobl, Freistadt. — Eduard Strobl, Pola-Ostrian.

Reparaturwerkstätte bei
Johann Strobl, Karwin.

Johann Skulina's Nachfolger
Rudolf Pawliska,
Buchhandlung in Friedek
übernimmt (1451)
Abonnements & Inserate
für die „Silesia“.

Einziges Etablissement, welches in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. (1)



Pariser-Mieder (Corsets) Madame M. Weiss, Wien,

1. Neuer Markt 8.

Preise der Mieder: 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben. 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille; 3. Umfang der Hüften; 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen;

Vorbestellungen nur gegen Nachnahme od. Vorausbezahlung

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Vorrittig in allen Buchhandlungen.

Zola's Romane

Das Geld. 9. Auflage. 2 Bde. geh. 5 M., geb. 6 M.
Doktor Pascal. 2. Auflage. 2 Bde. geh. 5 M., geb. 6 M.
Lourdes. 4. Auflage. 3 Bände geh. 6 M., geb. 8 M.
Rom. 8. Auflage. 2 Bände geh. 6 M., geb. 8 M.

Der Zusammenbruch (Der Krieg von 1870/71). 15. Auflage. 8 Bände geh. 5 Mark, gebunden 8 Mark.

Der neueste sensationelle Roman: „Paris“ erscheint in 2 Hefen à 50 Pf. Heft 1 u. Abonnement in allen Buchhandlungen.

Bestellungen auf die einzige deutsche Ausgabe von „Paris“ (Anfang Mai erscheinend 3 Bde. geh. 6 M., gebunden 8 M.) sowie die anderen verzeichneten Zolaschen Romane und die Halbmonatsschrift „Aus fremden Zungen“ nimmt entgegen die k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Pochaska in Teschen.

Günstiger Realitäten-Verkauf.

Am 17. Juni 1899, Nachmittags 2 Uhr, gelangen beim k. k. Bezirksgerichte in Friedek die sämtlichen zur Concursmasse des Israel Hochfelder gehörigen, in den Gemeinden Althammer, Ostrawitz und Gzeladna liegenden Realitäten sammt Zubehör zur öffentlichen Versteigerung.

Diese Realitäten bestehen aus nachstehenden Objecten:

1. Großes neu erbautes Gast- und Einkehrhaus in Althammer, enthaltend 8 Zimmer, 2 Küchen, Eiseller, Regalbahn, Stallungen, Scheuern und Remisen, 1 ganz neu erbautes Ausgebüdinghaus.
2. Das Gasthaus liegt an der Hauptstraße in nächster Nähe der Kirche und gehören zu demselben Acker im Ausmaße von 25 Joch 523 □°, von denen ein großer Theil als Bauplätze zu hohem Preise verwertet werden könnte.
3. Das Ausgebüdinghaus eignet sich vorzüglich zur Ausübung eines Waarenhandels und wäre zu sehr gutem Preise abzuverkaufen.
4. Wohngebäude sammt Hinterhaus, Scheuer und Schmiede, 4 Joch 308 □° Grundparzellen, sehr gutes Feld in günstiger Lage.
5. Grundstück bestehend aus circa 2 Joch Feld an der Straße gelegen und als Bauplatz vorzüglich geeignet.
6. Sehr gut erhaltenes Wohngebäude dicht am Walde hoch gelegen, als Sommerwohnung vorzüglich geeignet.
7. Zwei kleinere Grundstücke in Ostrawitz, zumeist Wiesen.
8. Holzdrahtfabrik mit Dampfbetrieb in Althammer.
9. Holzdrahtfabrik mit Wasserbetrieb in Gzeladna.

Sämtliche Objecte liegen mitten in der Holzgegend zwischen den erzherzogl. und kaiserl. Forsten, wo ein sehr bedeutender Wagenverkehr stattfindet.

Die Gegend ist reich an Naturschönheiten und von Touristen und Sommerfrischlern stark frequentirt.

Die Holzdrahtfabrikation ist ein lebensfähiges, lucratives Geschäft und beide Fabriken sehr leistungsfähig.

Alle diese Objecte sind zusammen auf circa 53.000 fl. gerichtlich geschätzt und würde durch Ankauf derselben einem unternehmenden capitalstärkigen Manne glückliche Gelegenheit zur Gründung einer lucrativen Existenz geboten werden.

Nähere Auskunft erteilt der Massverwalter

Dr. Ignatz Blumenfeld,

(3416)

Advocat in Friedek.

In tiefer Trauer gibt der Vorstand der Cultusgemeinde Freistadt Nachricht von dem Ableben des Herrn

Dr. Moritz Kornblüh,

Advocaten in Freistadt,

und ersucht alle Mitglieder der Cultusgemeinde, ihrem verdienstvollen ersten Cultusvorsteher durch allgemeine Betheiligung an der **Donnerstag, den 15. Juni 1899, Nachmittags 3 Uhr, in Freistadt** stattfindenden Beichenfeier die letzte Ehre zu erweisen.

Freistadt, am 14. Juni 1899.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt BISTRAI

eine Viertel-Bahnstunde von Bieltz.

Vorzügliche klimatische Lage. Meilenweite Wäldungen. Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume. Massage; active, passive und schwedische Heilgymnastik; Electrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Terapeutica. Elegante Gesellschaftsräume: Speise-, Conversions-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gebaute Wandelbahn; Lawn-Tennis-Spielfeld. Elektrische Beleuchtung sämtlicher Räume. Telephon Nr. 191 im interurbanen Verkehre. Mäßige Preise. Prospekte gratis und franco versendet die Verwaltung. (2795)

Photographische Apparate

(auch für Radfahrer) zu allen Preisen.



Unsere bekannten Momentaufnahmen von den Tagesereignissen sprechen am besten für die Qualität unserer Apparate.

R. Lechner (Wilh. Müller)

k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie.

(Kunststoffgeräth.) Wien, Graben 81. (Constr.- u. Werkstätte.)

Wasserheilanstalt ERNSDORF

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gegend am Fuße der schlesischen Beskiden; Klima mild, gesund. — Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restauration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung übernimmt vom 1. Mai 1899 Dr. Arthur Zopoth, Spec. in Sympathie und Rejuvenation.

Guts- und Badepächter: Carl Forner, Cur-luxpectet.

Sommerfrische Cameral-Elgoth.

2845

Bezirk TESCHEN, Oesterreichisch-Schlesien.

Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.

Sehr beliebter, gesunder Landesaufenthalt am Fuße der Beskiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste Ozonluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu 3—5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Badeanstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuterbäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an Karl Walach, Erbrichterbesitzer in Cameral-Elgoth.

Abbitte.

Wir Endesgefertigten erklären hiemit, daß wir die in der letzten Zeit über den Bürgerschullehrer Herrn Johann Mücke ausgestreuten, äußerst ehrenrührigen Aeußerungen und Gerüchte als vollkommen unbegründet und falsch anerkennen.

Wir bedauern, diese Gerüchte weiter verbreitet zu haben und leisten hiemit Herrn Johann Mücke Abbitte, zumal er von einer weiteren gerichtlichen Verfolgung abgestanden ist.

Johann Skřivánek.

Antonie Höfer. Theresia Frank.

Natürlicher Biliner Sauerbrunnen!

Hervorragender Repräsentant der alkalischen (Natron-)Quellen, wird bei gichtischen Ablagerungen, Magen-, Nieren- und Blasenleiden, speciell auch bei Diabetes von Aerzten aller Culturländer verordnet. Besonders als prophylaktisches Mittel gegen alle das Verdauungssystem, die Nieren-Galle- und Blasenfunctionen störenden Einflüsse zu nehmen.

(3268)

Wohlschmeckendes, angenehmes Erfrischungsgetränk, auch mit Wein etc. gemischt zu nehmen.

Depôt in Teschen bei Herren: **Rudolf Scholtis, vorm. Ed. Floh und Carl Bernatzik & Sohn.**
Brunnen-Direction Bilin in Böhmen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres unvergeßlichen Vaters, beziehungsweise. Vaters etc., des Herrn

Emerich Kristinus,

erzh. Revidenten

fühlen wir uns angenehm verpflichtet insbesondere, Sr. Hochwohlgeboren Herrn Com.-Director Ritter v. Walcher-Hyßdal, den Herren Beamten der erzh. Kammer, Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Sikora, dem beh. Arzt Herrn Dr. Friedmann, allen lieben Verwandten und Freunden des Dahingegangenen, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben, sowie für die zahlreichen Krankspenden unseren wärmsten tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Teschen, 14. Juni 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zum Selbstlackiren von Fußböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe übertrifft alle Fabrikate an Dauerhaftigkeit, Härte und Glanz
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe trocknet in garantirt 6 Stunden
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe ist ansiebigler als alle Konkurrenzfabrikate; 1 Lg. genügt zum einwärtigen Anstrich von 16 qMtr.
ist daher im Gebrauche die billigste.

Niederlagen in: (2870)

Bonnese bei Ed. Topolansky, Apoth.,
Bleitz-Bla bei Franz Schlee,
Brünn bei Franz Wolf, Droguerie
u. Parfümerie, Krupka 18.
bei Alex. Suchanek's Kfg.,
Krautmarkt 6 u. Wlitzg. 27.
Freiwaldau bei Gust. Jaschke,
Freudenthal bei M. Dermer,
Friedek bei Franz Panek,
Fulnek bei C. Blaschke,
Igla bei K. Vorlicek,
Jägerndorf bei E. C. Nowotny,
Kremator bei Karl Schlepke,
Mähr.-Ostrian bei Mag. ph. K. Dvorak,
Droguerie zum schwarzen Adler,
Mähr.-Schönberg bei Josef Wiatsehn,
Droguerie,
Neutitschein bei Rudolf Lischka,
Olmütz bei W. J. Hübl, f. u. f. Hof-
lieferant, bei
Gustav Thaler, vorm. Englisch,

Pohlitz bei Franz Vogt,
Römerstadt bei Carl Ruprecht,
Saybisch bei A. Wanek,
Sternberg bei M. Thaler & Söhne,
Teschen bei Rudolf Scholtis, vorm.
E. Floh,
bei Alois Horacek,
Troppau bei W. Bler, Dörring 57,
Znaim bei Carl Scholz.

Dankagung.

Für die uns anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Sohnes

HANS

zugekommenen zahlreichen Beileidsbezeugungen und die vielen schönen Krankspenden, die unserem Herzen so wohl thaten, so auch Allen, welche dem theueren Verbliebenen bei seinem Leichenbegängnisse das letzte Geleit gaben, sagen wir hiemit unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Oderberg-Bahnhof, am 13. Juni 1899.

Josef Edler v. Portenschlag-Ledermayr und Frau.

Natur- and

Wasserheilanstalt **RIESENHOF** bei Linz Ob.-Oste.

Kneipp-System u. gesamtes Naturheilverfahren. Beste Heilerfolge. Reizende Lage, Wiesen und Radelwald. Luft- u. Sonnenbäder. Schwimmbad. Vorzügliche Küche, eigene Meierei. Wandelbahn. Mäßige Preise. Prospekte gratis.

Ein junger, strebsamer Commis

der Papier-Branche findet Stellung bei (3243)

A. Prachowny, TROPPAU.

Commis

unter bescheidenen Bedingungen. Vinc. Gieserich, Liebenthal, Spec. Mat.-u. Farbwaren-Geschäft (östr. Schlesien). (3314)

Eincaßierer

mit kleiner Caution, der deutschen und einer slavischen Sprache mächtig, mit den Ortsverhältnissen vertraut, werden gegen Wochenlohn und Provision aufgenommen in der Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabrik-Niederlage von M. Kamholz in Teschen.

Mehrere Comptoiristen

1 Hofbesorger, 4 Magazinsleute, 3 Maschinisten, diverse Fortstellers, 2 Wirthschafter, Schweizer, 2 Gärtner, Kanzleidiener, viele Commis werden gesucht. Anfragen mit Rückporto an Wiener Central-Anzeiger, Wien, III., Hauptstraße 29. (3407)

Ein tüchtiger Speisenträger

der zugleich Frühstücksvorbereitung führen kann, wird aufgenommen bei Tramer, Bahnhof-Restaurant in Bleitz. (3411)

Frühstücks-Margenr

sucht Posten in ein besseres Café. Bleitz oder Teschen bevorzugt. Längstens bis 1. Juli l. J. zu richten unter postlagernd „K. L. 100“, Troppau. (3431) Eine brave, tüchtige

Ein Lehrling

wird aufgenommen in der Instrumenten-Fabrication des Georg Krywalski, Teschen. (3457)

Uhrmacher-Gehilfe

mit allen Arbeiten vertraut und Werkzeug versehen, findet bei guter Belohnung dauernden Posten bei A. Blumenthal, (3458) Uhrmacher Gold- und Silberwaren-Lager in Teschen, Dörring-Schlesien.

Tüchtige Former

suchen bei guten Löhnen Karl Roensch & Co., Gesellschaft mit beschr. Haftung, Cosel, O.-Schl. (3459)

Bier Vergolder-Gehilsen

die in Kirchen-Arbeiten tüchtig sind, finden sofort dauernde Beschäftigung bei Robert Hanel, Kunstausstatt in Neutitschein. (3461)

Tüchtiger, tüchtener Kesselschmied,

selbstständiger, verlässlicher Arbeiter, ferner tüchtige

Metalldreher

finden dauernde Beschäftigung bei Johann Langer's Sohn (Anton Langer), Kupfer-, Metallwaren- und Maschinenfabrik in Mähr.-Ostrian. (3365)

Bier Maschinisten,

1 Werkführer mehr. Diener bei Bahnen, Commis, Magazinsleute, Aufseher, Buchhalter, Expedienten, Gärtner, 1 Portier, 2 Schaffer, mehr. Oekonomie-, Forst- und Fabrik-Beamten gesucht. Näheres gegen Rückporto durch I. Wiener Vermittler, Wien I., Fleischmarkt. (3406)

Partieführer Maurer

mit 25 bis 30 tüchtigen gesucht. Czeike & Wondra, Baumeister, Neutitschein. (3445)

Deutsches Mädchen

sucht bald, oder vom 1. Juli l. J. Stellung als Stütze der Hausfrau. Stadt od. Land. Offerte erb. an H. Prenzyna, Jaworzno. (3389)

Junges, intelligentes Mädchen,

mit schöner Handschrift und Kenntniss der Buchhaltung, womöglich Stenographie, wird per 1. Juli l. J. aufgenommen, eventuell mit freier Station. (3462)

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabrik-Niederlage M. Kamholz,

Teschen, Sachsenberg 29.

Ein möbliertes Zimmer

ist in einer Villa in Teschen zu vermieten. Auskunft ertheilt Herr Anton Kasprzak, f. f. No. 10 in Teschen. (3444)

Friedrich Wohnung.

Eine größere, schöne Wohnung wird vom 1./7. oder 1./10. aufgenommen. Gefällige Anträge unter W. W. an die Administ. d. Bl. (3456)

Eine Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer und Küche im neugebauten Wohnhaus Schiefhausstraße Nr. 5, ist vom 1. Juli zu vermieten. Auskunft bei Adolf Rieger Schmerlinggasse 5, Teschen. (3429)

Sommer-Wohnung

in Teschen in prachtvoller Lage, Gartenbenutzung, vom 15. Juli zu haben. Näheres bei J. Waleczek, Eugenstr. 6. (3365)

Das beste Pilsner Bier

auf dem böhm. Brauhaus in bei J. Handl in Teschen. (3477)

Liqueur-Patronen

zur Selbstanfertigung hochfeiner Tafelliqueure, Bitters etc. zu haben bei (3332) Thomas Kopy, Teschen.

Ungarische, neue Rosen-Kartoffel

offerirt (3399) P. Lang, Teschen.

Herz-Kirschen

Kilo 35 kr. (3297) Sifolenschotten 30 kr., neue Kartoffeln 10 kr., frühe Erbsen 12 kr., Kopfsalat 10 kr., Kohlraben 100 St. 1 fl. 50 kr., Ror-Salat 100 St. 1 fl. 50 kr., Orangen, Citronen zu Tagespreis liefert Dregalin & Comp., Triest. Br. Bahn Gültig-Nachnahme.

Tafelkrebse,

täglich frisch vom Fang, die besten der Welt liefern unter Garantie pringelender Antunft franco Nachnahme. 80-100 Portionkrebse fl. 2.80, 60-80 Portionkrebse mit fetten Scheeren fl. 3.30, 40-50 Solo, fetten Thiere, fl. 4.50. D. Plstreich, Podwoloczyska Nr. 55.

BUCHHALTUNG

Stenographie. Rechnen, Correspondenz Wechselrechnung PROSPECTE GRATIS K. E. LOW I. ÖST. HANDELS-SPECIALLEHR. WIEN VIII.

Die schönste Schnellschrift

erlernen Auswärtige nur durch den neuen, individuellen Fern-Unterricht des Schreibmeisters Rudolf Wid, Wien, I., Jofomirgasse Nr. 6A. Verlangen Sie die hierüber erscheinende lehrreiche Broschüre.

Zu kaufen werden gesucht, die kompletten Apparate zum Bierabfüllen

dem neuen Geseze entsprechend. Alois Alt, (3453) Reichwaldau, Dörring-Schlesien.

Ein gutgehendes Bäcker-Geschäft

mit modern eingerichteter Bäckerei, in bestem Betriebe, in einer sehr frequenten Straße in Mistek gelegen, ist unter günstigen Bedingungen halbwegs zu vermieten. Anträge an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Bäcker-Geschäft“. (3440)

vierteljährig: in Troppau, Leiden,
Weiß-Biala, Sägersdorf, Freuden-
thal, Freudenwald, Oberdorf, Wag-
nau, Wilschdorf, Wärdenthal, Fried-
richs-Rietz, W.-Ostrow und Neustiftchen
3 R. Aufstellungsgeld jähr in's Haus 25 R.,
mit directer Postaufsendung 3 R. 50 Kr.,
die Deutschland 4 R. 50 Kr. und für
das übrige Ausland 5 R. 25 Kr.
Eingelne Nummern 6 Kr.

5 Fr. für die sechs mal gespaltene Zeitzeile bei
einmaliger, 4 Fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Austräge übernehmen
auch alle anderen Annoncen-Bureau

Vierzigster Jahrgang.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Interate in Krophane: an G. Wenzel, Buchhändler, Döbel, Otto Schumann, Hans Schmidt; Weißig-Biala: Wilhelm Frölich und Karl Lantersbach; Festthal: Betty Lipe; Freudensthal: Kronmer's Witwe, J. R. Thiel; Griseb: R. Pomalska, G. Pfirzig; Jägerndorf: J. Schumann, W. Deublich; Neustschtein: R. Hof; R.-Odrau: R. Potlich, G. Salling; Odersdorf: Alb. Horny; Obagst: W. Kleppig; Wien: Hermann Goldschmidt; Weißig: J. Rost; Weißig-Deuthal: J. Ritz.

Administration der „Elleſia“ in Leſchen,
Demelpfah, Redaction und Druckerel im
Geſchäftshauſe am Saſſenberg.

Telephone Nr. 58.

Worte: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Inland.

15. Juni.

Die officielle Verlautbarung der zwischen den beiden Regierungen in Sachen des Ausgleiches getroffenen Vereinbarungen ist gestern in Wien durch die Preßkanzlei des Ministerrathspräsidiums erfolgt, während in Ungarn Herr v. Szell in der offenen Sitzung des Abgeordnetenhauses berichtete.

Die neue Vereinbarung beruht im Wesentlichen auf nachstehenden Grundätzen: Die Zollgemeinschaft zwischen den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern und den Ländern der Ungarischen Krone wird kraft des selbstständigen Verfügungsrechtes beider Theile — übereinstimmend mit den ursprünglich den Vertretungskörpern vorgelegten Gesetzentwürfen — bis zum Jahre 1907 festgestellt. Der österreichisch-ungarischen Bank wird ein Privileg bis zum Jahre 1910 ertheilt. Sollte die Zollgemeinschaft im Jahre 1907 ihr Ende finden, so würde auch das Privileg der gemeinsamen Notenbank erlöschen. Die beiden Regierungen werden alsbald die Ausarbeitung eines autonomen Zolltarifes in Angriff nehmen und spätestens im Jahre 1901 in Verhandlungen eintreten, um ein normales Zoll- und Handelsbündniß zu vereinbaren, welches parlamentarisch zu erledigen sein wird. Hiedurch werden die Voraussetzungen für die rechtzeitige Erneuerung der internationalen Handelsverträge geschaffen. Die österreichische Regierung hat davon Kenntniß, daß die ungarische Regierung, wenn ein Zoll- und Handelsbündniß bis Ende des Jahres 1903 nicht zu Stande kommen sollte, nicht geneigt ist, dem Abschlusse von internationalen Handelsverträgen über das Jahr 1907 hinaus zuzustimmen. Wenn jedoch das Zoll- und Handelsbündniß im Jahre 1903 zu Stande kommt, so bleibt die Zollgemeinschaft vom Jahre 1903 an für eine in dem Bündnisse festzustellende Frist auch über das Jahr 1907 hinaus gesichert.

Weitere Bestimmungen besagen, daß der Abschluß von Handelsverträgen bis Ende 1907 im Namen beider Staaten zu erfolgen hat. Von den Steuerrestitutionen und Ausfuhrbonifikationen, welche von den über die Zollgrenze ausgeführten verzehrungssteuerpflichtigen Gegenständen zu leisten sind, wird Ungarn von 1900 an nur jenen Theil zu tragen haben, welcher auf seine Ausfuhr entfällt. Von den Zuckerausfuhr-Bonifikationen wird Ungarn nur so viel zu tragen haben, als im Verhältniß seiner ganzen Zuckerausfuhr entfällt. Vom 1. Jänner 1900 bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes, d. i. bis Ende Juli 1900, werden sieben Zwölftel der auf die Zucker-Erzeugungs-Periode 1899/1900 entfallenden Bonifikationen Rückerläge eingerechnet werden. Jeder der beiden Staaten hat das Recht, die Kündigung der ablaufenden Handelsverträge zu fordern.

Sir heute ist das Verhandlungscomité der Oesterreichisch-ungarischen Bank einberufen um den Bericht des Gouverneurs und des Generalsecretärs über die Eröffnungen der beiden Regierungen wegen des Ausgleichscompromisses entgegenzunehmen, soweit die Bank hiebei interessirt ist. Wie bereits gemeldet, sollen alle finanziellen Bedingungen des früheren Uebereinkommens aufrechterhalten bleiben. Nur für den Fall als in Folge des

Einstige Alpenwelt Australiens. — Mr. Bayley. — Eine Goldmine.
— 280 Fuß unter der Erde. — Der „Milie-Milie“. — Coolgardie
von 1896. — D. A. Simon. — Nach Broad Arrow. — Ein Salzsee.
— Verirrt! — Ein Regeertrupp. — Auf der Hillend Mine.

Auch in Australien gab es einst vor so und so vielen Millionen Jahren hohe schneebedeckte Berge mit tiefen Kratern voll höllischen Feuers. Dann kamen gewaltige Fluten und heftige Erdstöße; sie erschütterten, zerpölkten und zerrissen die Riesenwände. Nichts ist davon geblieben als die blauen Berge von New-South-Wales und hier und da ein einsamer Ueberrest; das Alpenreich Australiens hat sich in ein flaches Hügelland verwandelt, in eine wasserarme Landsteppe. Aber reiche Erzmassen, Gold und Silber, Kupfer und Zinn lagen in jenen Bergen aufgeschichtet — sie sanken mit den Riesen in den Sand; doch sie verschwanden nicht, sondern ballten sich zu festen Klumpen in dem Schoß der Felsen, oder sie ließen sich fortreiben, fort-schwemmen von Wind und Wellen.

Auf demselben Fleck bin ich heute, wo einst Mr. Bayley im Spätherbst 1892 sein Alluvialgold aufhob. Im hellsten Glanze lag es da, rein gewaschen von Sand, Sonne und Wind, und in so reicher Menge, daß es schwer auf einmal fortzuschaffen war. Aus den Felsentrümmern der umliegenden Höhen hatte es sich losgelöst vor vielen, vielen Jahren, war dann von Sturm und Wolkenbrüchen ins Thal gerollt worden, und hier erwartete es nun den Glückspilz von Goldsucher. — Ich kann nichts finden; mein Stock wühlt sich umsonst durch die heiße Erde; meine Finger heben nur Sand und Steine und Ameisen . . .

*) Wir entnehmen diesen hochinteressanten Artikel mit Erlaubniß der Verlags-handlung B. Göscher Nachfolger in Leipzig dem soeben in ihrem Verlag erschienenen Werk „Auf australischer Erde“, Erstes und Fünftes von Richard Lehmann, Dr. jur. (Band 4 einer Sammlung moderner Reiseverste).

Nichtzustandekommens des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen den beiden Reichshälften im Jahre 1907 das Privilegium der Bank schon in diesem Zeitpunkte anstatt im Jahre 1910 erlöschen sollte, sind gewisse Compensationen vorgesehen worden, mit denen sich eben das Verhandlungsmittels und später der Generalrath zu befassen haben wird. Heute findet überdies eine vertrauliche Besprechung des letzteren statt, um in der officiellen Generalrathssitzung schon mit einem definitiven Beschlusse vorgehen zu können. Vorgestern haben die Regierungsvertreter mit den Bankfunctionären über die vorgeschlagenen Compensationen conferirt, worüber allem Anschein nach eine Verständigung unschwer zu erzielen sein dürfte.

Ueber die Bewaffnung unserer Cavallerie mit der Lanze äußert sich das officiöse „W. Fremdenblatt“ folgendermaßen: „Daß sich diese Frage seit der Einführung der Pike bei ausländischen Reiteren in unseren cavalleristischen Kreisen stets lebhafter Erörterung erfreut hat, ist bekannt. Immer wieder scheiterten aber die Pläne an den vielen Hindernissen, die sich ihrer Verwirklichung entgegenstellten. Die Systemisirung der Lanze als Hauptwaffe bei gleichzeitiger Abschaffung des Säbels ist undenkbar; die Nachahmung des deutschen Systems, wonach das erste Glied mit Lanzen, das zweite mit dem Säbel zu bewaffnen wäre, ist aber wegen der hohen Anforderungen, die es an die Ausbildung der Truppe innerhalb der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit stellt, bis jetzt nicht versucht worden. Soweit wir die Anschauungen unserer cavalleristischen Kreise kennen, haben sich diese Verhältnisse vorläufig noch nicht geändert; die Wiedereinführung der Lanze unter den oben angeführten Modalitäten würde den praktischen Anforderungen nicht entsprechen, kann daher ernstlich auch nicht beabsichtigt sein. Anders stünde die Frage, wenn eine Waffe vorläge, die die Eigenschaften der Lanze und des Säbels in sich vereinigt; von einer solchen Universalreiterswaffe ist uns aber vorläufig noch nichts bekannt.“ — Wir bezweifeln, daß diese Mittheilung von einem Fachmann herrührt. Wer nur einmal ein Cavallerieregiment in Deutschland gesehen hat, der weiß, daß dort nicht nur das erste Glied sondern sämtliche Reiter mit Einschluß der Unterofficiere die Lanze führen.

Die Slovenen sind unzufrieden, über den Ausgleich, über die Rechte und über sich selbst. Wenn der „Slov. narod“ sagt: „Graf Thun bleibt und führt den Ausgleich mit dem § 14 durch. Der Ausgleich wird daher selbstständig in Ungarn und selbstständig in Cisleithanien zum Gesetze gemacht und damit geschah der erste Schritt zur Liquidirung des Dualismus überhaupt. Der gegenwärtige Ausgleich ist jedenfalls der letzte, und der zwischen Cisleithanien und Ungarn geschlossen wird, von dem vermag nahezu mit Bestimmtheit vorauszusagen, daß ihm die Personalunion folgen werde. Eine schlechte Seite haftet aber dem abgeschlossenen Compromiß doch an, und zwar daß nunmehr das Regieren ohne Parlament möglich ist, so lange es den maßgebenden Kreisen paßt“ — so hat ja das südslavische Blatt vollkommen Recht und wir können Alles das auch unterschreiben. Wenn es aber fortfährt: „Die slovenischen Vertreter gehören zwar zur Rechten, der Mehrheit des Parlaments, doch die Regierung, die sich sogleich um jeden Wunsch der Polen und der Deutschclericalen kümmert, be-

„Baxley's Reward Claim“ heißt die Goldmine, an der sie drüben auf dem Anberge arbeiten. Keine Maschine ächzt und keucht, kein Schmiedekessel glüht, kein Hammer-schlag durchzittert die Luft. Nur ein Windseil ist errichtet, an dem die erde- und steingefüllten Eimer sich aufrollen; der Schutt wird dann auf Karren über eine Holzbrücke geschafft und hier auf ebener Erde aufgehäuft. Schwarzge- lockte Italiener sind es, die dies Geschäft besorgen; sie singen und lachen bei der Arbeit und rauchen ihre kurze Pfeife. — Wo die Thalfenkung am tiefsten ist, wird an einem großen Viereck gegraben; acht, neun Fuß mögen schon ausgehoben sein. Hier soll das Regenwasser gesammelt werden.

Ein schauderhafter Durst plagt mich in dieser Januar-
hize von 38° Reaumur im Schatten. Schatten? Wo ist
der? Nirgendes außer in den paar Zelten vielleicht, die über
fahle Salzstrauchbüsche hervorgucken. Trostlos diese Oede,
wohin das Auge schaut. So tobt, so luft- und leblos ist die Erde
hier unter dem 29. Breitengrade Australiens. Das Wischen
Baum und Busch sieht aus wie künstlich aus Pappe auf-
gebaut. So heiß ist es, daß die Luft vibriert; man sieht,
wie sie zittert, glüht, auf und nieder fluthet.

Der „manager“, der Grubenverwalter, geht langsam auf mich zu. Alles ist weiß an ihm, Milche, Rod, Hose, Stiefel.

Sie erzähle ihm, daß ich auf dem Wege nach Coolgardie bin, daß ich so elend und durstig bin. Wasser soll ich haben — und wie wir uns freuen! Wir sind Vandsleute!

Sa, das lob ich mir; 20.000 Mk. Jahresgehalt, freie, ganz unabhängige Stellung, obendrein Pferd und Wagen gratis — da hält man's selbst auf Bayleys Reward Claim eine gute Weile aus.

Als Landmann erhalte ich einen Blechtopf Regenwasser! Welche Erquickung, wenn man sonst nichts als entsalztes Kochwasser trinkt . . . so fade schmeckt das, so nach

achtet die Wünsche der Allerunterdrücktesten der österreichischen Völker, der Slovenen, nicht in geringstem Maße. Alles, was in slovenischen Ländern und insbesondere im Küstenland geschieht, erfüllt uns mit Furcht, daß die Regierung über uns zur Tagesordnung übergehen will, und deshalb bedauern wir es, daß die Tagung des Parlaments unmöglich ist" — so bedauern wir, daß das Volk und seine Volksgenossen das nicht früher gemerkt haben, ebenso wenig wie die Ruthenen. Sehr wenig glaubhaft klingt der Schlußpassus: „Heute oder später wird der Reichsrath doch einberufen werden müssen, und wenn der mit dem § 14 eingeführte Ungleich zur Abstimmung kommt, dann werden wir mit dem Ministerium abrechnen." — Wir glauben, daß sich die Slovenen aus Deutschthum doch wieder von der Rechten Wöbern lassen werden.

Ueber die vorgestrigen Verhandlungen des Herrn v. Szell mit den Führern der ungarischen Opposition wird berichtet: Herr v. Szell erörterte die Schwierigkeiten, die von der österreichischen Regierung erhoben wurden, sowie auch alle Phasen und das Ergebnis der letzten Verhandlungen. Dieses bestete in einem Gesetzentwurfe, dessen Text Herr v. Szell zur Verlesung brachte und welchen er gestern persönlich eingebracht hat. Die Führer der oppositionellen Parteien erklärten im Wesentlichen, daß sie den Ausgleich annehmen und keine Schwierigkeiten machen würden, nachdem sie sich davon überzeugt hatten, daß der Gesetzentwurf keine Aenderungen enthalte, welche das Wesen des Compromisses mit der Opposition alteriren, wie auch davon, daß die Aenderungen des Pacts zur Verbesserung und zum Vortheile der wirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns gereichen. Die Vertreter der Volkspartei erklärten, daß sie den Ausgleich unbedingt annehmen, während die Vertreter der Unabhängigkeitspartei sich dahin aussprachen, daß sie in dem Ausgleich kein Grabamen erblickten, daß die Modificationen vortheilhaft seien, daß jedoch die oppositionellen Parteien ihre Unabhängigkeitsprincipien aufrecht erhalten würden.

Die ungarische liberale Partei hielt gestern um 12 Uhr Mittags eine stark besuchte Konferenz ab, in welcher sofort nach der Eröffnung Ministerpräsident Koloman v. Szell unter allgemeiner Aufmerksamkeit ausführte: Bevor er im Abgeordnetenhaus meritorische Vorträge über den Ausgleich machen werde, habe er es für seine allererste Pflicht gehalten, vor der Partei zu erscheinen und von seinem Thun und Lassen Rechnung abzulegen. (Lebhafte Claque-Rufe.) Der Ministerpräsident ersucht, man möge seine Unterbreitungen mit demjenigen Vertrauen entgegennehmen, welches er bei der Partei auch bisher genossen habe. Es sei der Regierung gelungen, den Theil ihres Programmes über die Ausgleichs-Angelegenheiten, wenn auch nicht dem Buchstaben nach, so doch seinem wahren Inhalte und seinen Tendenzen entsprechend unverändert aufrechtzuerhalten. (Allgemeine Claque-Rufe.) Eine einzige Aenderung — sagt der Ministerpräsident — was den Inhalt betrifft, ist bei der Bank erfolgt. Geändert hat sich nur die Zeitdauer, dagegen wurden aber in dem Gesetzentwurfe, welcher heute im Abgeordnetenhaus unterbreitet werden wird, wesentliche Dispositionen aufgenommen, welche den gemeinsamen Ablaufstermin dieses Gesetzes und der Handelsverträge sichern. (Allgemeine lebhafte

nichts und gar nichts. Die Arbeiter müssen sich ihr Trink- und Waschwasser zwei Meilen weit abholen; 40 Pfg. kostet die Gallone. Doch solch Mäner verdienen wöchentlich 90—100 Mk., Tischler und Schmied sogar 1 Pfund = 20 Mk. pro Tag; da können sie sich am Ende auch den Luxus von Waschwasser gestatten.

Ob ich in die Grube steigen will?
Welche Frage — natürlich will ich das.

Ich erhalte eine Laterne; wir klettern los. Der ganze 280 Fuß tiefe Schacht ist mit glatten, festgefüigten Holzwänden versehen. Wenn sich ein Brett löste, von oben nieder. — —

So kühl, so angenehm wird das hier unten. Ich soll links das Tau erfassen und mich daran zu Boden lassen. Auch das geht gut. Wir sind auf festem Grunde.

Kein Arbeiter zu sehen. Eine kleine Dynamitexplosion wird abgewartet. Buff-buff-buff! es spritzt und streut; schweres Steingeröll polktert durcheinander. Sogleich geht's wieder drauf mit den schweren Eisenhacken, die Eimer werden gefüllt — hai, ho! schon werden sie hinaufgeworfen.

An den feuchten Steinwänden glist und blist es im Laternenchein. Das ist Gold, grob und fein verstreutes Riffgold, in zwei bis drei Fuß breiten Abern zieht es sich durch den weißgrauen Quarz.

Wir müssen durch einen Salzwassersee — das wird
meinen Canevaschuhen den Rest geben; der Herr manager
will mir seine Schatzkammer zeigen. Im Nu sind wir
hinüber.

Freilich, auf solchen Fund kann man stolz sein. Was
der goldige Quarzblock dort wohl werth ist?

„Für 170.000 Mk. können Sie ihn mitnehmen,“ sagt Herr S. und schlägt zum Abschied für mich ein spe-
cimen ab.

Wieder am Oberlicht. Ich muß mit ins Bett und eine Flasche Bier trinken; in dieser Zone kosten drei Wassergläschen voll Bier 3.50 Mk. Auch einen guten

Zustimmung.) Diese Stipulationen des Gesehtentwurfes bilden nach der Ueberzeugung des Redners einen vollen Gegenwerth dafür, daß wir uns für weitere drei Jahre gebunden haben, und entsprechen ihrem wirklichen Werthe nach dem, wozu sich Redner verpflichtet hatte. (Langanhaltende, lebhafteste Zustimmung.) Indem der Ministerpräsident die auf dem Tische des Hauses befindlichen Vorlagen über das Zollbilindniß zurückziehe, werde er bitten, daß statt derselben die jetzt von ihm eingereichte Vorlage verhandelt werde. Die anderen 16 Gesehtentwürfe über den Ausgleich werden aufrechterhalten. Der Ministerpräsident theilt ferner mit, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, sich schon früher Sicherheit darüber zu verschaffen, ob diejenigen, mit denen er den Pact geschlossen habe, geneigt sind, die in die Vorlage hineingebrachten Ideen als gleichwerthig hinzunehmen. Nach eingehenden Verhandlungen sei er mit allen Parteien, welche den Pact unterschrieben haben, darüber ins Reine gekommen, daß sie diese Lösung für gut und mit dem Pacte gleichwerthig finden. Redner ersucht daher die Konferenz, sie möge den Gesehtentwurf mit der Zustimmung aufnehmen, welche zu genießen er bei der Partei bisher so glücklich war. Er drückt sodann der Partei seinen warmen Dank für die Ruhe und für das Vertrauen aus, welche sie ihm gegenüber während der in die Länge gezogenen Verhandlungen bewiesen habe. (Langanhaltende lebhafteste Zustimmung und Gänbelstafchen.) Abg. Bela v. Lukacs constatirt drei Resultate aus den Unterbreitungen des Ministerpräsidenten: daß es nämlich dem Ministerpräsidenten nach großen Kämpfen und Schwierigkeiten gelungen sei, diejenige Art der Regelung zu finden, welche uns von den jetzigen unsicheren Zuständen befreit, und daß das selbstständige Verfügungsrecht des Landes und alle diejenigen Rechte, welche in dem Gesehtartikel XII vom Jahre 1867 gesichert sind, sowohl dem Buchstaben als auch ihrem Geiste nach vollkommen unberührt geblieben sind, so wie daß die Art der Regelung auch den wirtschaftlichen Interessen des Landes vollkommen entspricht. Er verholmet die die Gefühle der Partei, wenn er dem Ministerpräsidenten für den staatsmännischen Tact, mit welchem er die Frage der Lösung entgegenführte, den besten Dank und das volle Vertrauen votire. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.) Der Präsident erklärt, daß die Partei mit einhelliger Begeisterung die Mittheilungen des Ministerpräsidenten zur Kenntniß genommen habe.

Hierauf unterbreitete im ungarischen Abgeordnetenhaus die ungarische Regierung den neuen Entwurf des Gesetzes über die Regelung der Zoll- und Handelsverhältnisse. Die Sitzung selbst war von kurzer Dauer. Nachdem der Ministerpräsident den Gesehtentwurf vorgelegt und eingeleitet hatte, legten die Sprecher der drei oppositionellen Fractionen den Standpunkt ihrer Parteien dar. Das Haus wird den Gesehtentwurf dringlich verhandeln und vermutlich noch vor den Sommerferien erledigen. Vormittags hatten die Unabhängigkeits- und die Volkspartei Konferenzen abgehalten und das Ausgleichscompromiß angenommen. In der Sitzung der Unabhängigkeits-Partei wurde dieser Beschluß unmitelbar vor der Plenarsitzung, und zwar mit 29 gegen 6 Stimmen gefaßt, wobei in einer Resolution das Recht der Kollisionsverhinderung hervorgehoben wurde.

Ausland.

Die französische Ministerkrise werde bald beendet sein, hieß es vorgestern, aber darauf ist es plötzlich wieder still geworden. Diejenigen, welche das Ministerium Dupuy stürzten, hatten allerdings schon ein neues fertig, von dem sie bloß noch nicht wußten, mit welchem Namen sie es taufen sollten, Präsident Herr Doube scheint Bedenken dagegen gehabt zu haben. Dupuy hatte es allerdings nach einander mit allen Parteien verhandelt, weil er, nach seinem eigenen Ausdruck, das Gewehr bald auf die rechte, bald auf die linke Schulter genommen hat. Er war mit Recht oder Unrecht in den Ruf gelangt, ein Machiavelli zu sein, der alle Welt hineinzu legen suchte. Seit der

Cognac gibt es. Unsere Cigarren kosten das Stück 1 Mk. Die Herren manager lassen sich eben nichts abgehen.

Weil nichts darin steht, ist viel Raum im Bureau; ein Tisch und zwei Stuhlreihen, die als Stühle dienen, sind die ganze Einrichtung. Ich gebe meinem Erstaunen Ausdruck über die Doppelthür und die Doppelfenster.

„Passen Sie nur auf, wenn der Willie-Willie kommt!“

„Willie-Willie! Was soll ich dabei denken, bitte?“

„Ach so — Verzeihung. . . Sie sind ja noch newsham, noch Potsdamer hier in der Wildniß. Ich sprach von unserem westaustralischen Wirbelwinde. Hu! — wo der Willie-Willie antobt, — kein Stein bleibt mehr auf dem andern, und der Staub! die feinsten Risen weiß er auszufinden. Ohne Glasfenster und feste Thür blieb auch kein Stückchen heil hier; meine ganze Buchführung ging zum Teufel, und ich könnte dann nur gleich selbst mitfliegen; die Herren Actionäre gaben mir doch den Aufpaß.“

Ich brach auf, ich wollte unbedingt noch vor Sonnenuntergang in Coolgarbie sein. Wenn doch einmal todtgeschlagen, dann je eher je besser, dachte ich.

Ich schlepp mich den Fahrweg entlang. Auf olivgrünem Busch sitzt ein Vogel: ein weißer Keil mit rothem Schnabel; er sieht mich groß an, dreht die Augen und lacht auf einmal — hi, hi, hi!

So — das wäre überstanden! Endlich wieder Ries unter den Füßen; ich bin in der Hauptstraße, in der Dayley-Street vom Februar 1896.

Die Straße ist breit. Radfahrer, Reiter, Kameeltreiber, Kutscher aller Art fahren an uns vorüber. Auch die Fußgänger eilen schnell dahin; sie wollen zeigen, daß sie der Arbeit wegen und nicht zum Vergnügen in Coolgarbie sind. Aus Nah und Fern sind heute Männer in der Stadt; es ist Sonnabend. Man läuft, man trinkt, man singt und scherzt — das Geld spielt keine Rolle. (Schluß folgt.)

Bildung des sogenannten republikanischen Ueberwachungscomitès mußte aber die Krisis eigentlich schon als eröffnet gelten. Dieses Comitè, dem Poincaré, Rouvier, Millerand und die Senatoren Monis, Dèsmoles und Andere angehören, hatte hauptsächlich die Bestimmung, den Sturz des Cabinets und die Bildung eines neuen vorzubereiten. Die einzige Schwierigkeit bestand noch darin, die Sache so einzurichten, daß Dupuy nicht von der rechten Seite der Kammer, sondern von der linken geworfen würde, damit jede Cabinetscombination mit Meline ausgeschlossen bliebe. Die Socialdemokraten haben dies am Montag möglich gemacht, und es ist darum einfach lächerlich, wenn in radicalen Kreisen erklärt wird, daß die Verthimmung gegen Dupuy hauptsächlich durch die umfassenden militärischen Maßnahmen am Sonntag hervorgerufen worden sei, denn diese Maßnahme hätte den Anschein erweckt, als ob der Präsident der Republik das Elfsse nur unter dem Schutze von 30.000 Mann verlassen könne. Die Maßnahmen Dupuys waren doch zwei Tage vorher bekannt, aber keines der radicalen Blätter hatte jenen Einwand dagegen erhoben. Der „Figaro“ hat ganz Recht, wenn er schreibt: „Das Cabinet hätte heute fallen müssen, wenn es nicht gestern gestürzt wäre. Denn es konnte einer Coalition, wie sie gegenwärtig die beiden Kammergruppen abgeben, nicht länger widerstehen.“ Es war eine durchaus heterogene Mehrheit, die den Sturz des Ministeriums Dupuy herbeigeführt hat: sie setzte sich aus Socialisten und Radicals, aus einer Gruppe Fortschrittler, aus gemäßigten Republikanern, aus Antisemiten und Nationalisten zusammen. Das eigentlich treibende Element bildeten allerdings die Socialisten und Radicals, also dieselben Elemente, welche dem Cabinet noch acht Tage vorher zu einem „glänzenden Siege“ über die bösen Monarchisten und Nationalisten verholfen hatten. Von den zahlreichen Ministercombinationen spricht die größte Wahrscheinlichkeit für ein Ministerium Waldeck-Rousseau, Poincaré, Delcassé und Sarrien. Der meistgenannte Senator Waldeck-Rousseau gehört dem republikanischen Centrum an und ist ein ausgesprochener Vertreter der Hochfinanz. Da auch der bisherige Kriegsminister Krantz und der Justizminister Trochu als Mitglieder des künftigen Ministeriums genannt werden, so hätte man sich vorerst auf eine noch energischer Geltendmachung der von der Hochfinanz verfolgten Politik gefaßt zu machen. (S. Tel.)

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Briefliche Berichte.)

Troppau, 14. Juni. (Weltausstellung 1900 in Paris.) Für den von der schles. Landescommission zu bildenden Fonds für die Weltausstellung 1900 in Paris sind folgende Spenden eingelangt: Vom schles. Landtage 1000 fl., von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein 400 fl., vom Herrn Grafen Razumowsky, Gutbesitzer in Troppau, 300 fl. vom Herrn Handelskammerpräsidenten A. C. Lemach 100 fl.

(Priesterjubiläum.) Das diamantene oder sechzigjährige Priesterjubiläum wird im Jahre 1899 Prälat P. Josef Schum, apost. Protonotar, Propst u. c. in Troppau, und das goldene Jubiläum P. Mathias Heger, em. Religionsprofessor in Troppau, feiern.

(Aus dem Gemeinderathe.) Zu Beginn der Sitzung theilte Bürgermeister Dr. Kochowsky mit, daß aus dem Bezirksschulrath in den Ortsschulrath folgende Herren gewählt wurden: Walter Kublich, Ludwig Pratscher, Ferdinand Glatzer, Josef Kurz und Leopold Probst. Die vereinigten Radsfahrvereine sind um Aufhebung der Radsfahrgebühren und der Nummerntafeln eingeschritten, die Section beantragt jedoch die Ablehnung dieses Gesuches. In der sich nun entzinnenden Debatte stellt Hr. Fein den Zusatzantrag: zur weiteren Vermeidung von Unzulänglichkeiten darf in der Stadt nur langsam gefahren werden und unnummerirte Fahrräder dürfen in der Stadt nur an der Hand geführt werden. An den Stadtgrenzen seien Tafeln anzubringen, die diese vorausgeschickten Punkte des Antrages (Langsames Fahren und unnummerirte Fahrräder) verlaublich machen. Weiter sei die Polizei zu beauftragen, Unzulänglichkeiten der Radsfahrer streng zu ahnden. Hr. Jirps stimmt dagegen, weil durch solche draconische Maßnahmen der Fremdenverkehr sehr eingeschränkt würde. Hr. Kühnel stellt den Antrag, die unzumuthbare Fahrprüfung aufzuheben. Hr. Olbrich befragt die Forberungen der Radsfahrer und ist gegen den Sectionsantrag. Hr. Hampel stellt den Antrag, diese ganze Angelegenheit zu verlagern und erst neuerliche Verhandlungen wegen Abänderung der Radsfahrordnung zu pflegen. Hr. Helwig verlangt, daß den Feuerwehrlenten die Fahrradfahrer nachgelassen werde. Nach einer langen Debatte werden die Anträge Hampel und Olbrich abgelehnt, der erste Theil des Antrages Fein (langsames Fahren in der Stadt) angenommen, die übrigen Theile des Antrages Fein abgelehnt, die Anträge Kühnel und Helwig angenommen. Die Bestimmung, daß die Steuer nicht in den Armenfonds, sondern in die Stadtkassen einzustellen sei, wird genehmigt. Dem Gesuche der städtischen Beamten Haas, Hartel und Humil um Enthebung von der Zahlung der Radsfahrsteuer wird keine Folge gegeben. In derselben Angelegenheit werden auch Johann Nitzsch und Friedrich Hanel, Oberwärter in der Landesirrenanstalt, abgewiesen. Die Section stellt den Antrag, daß das Gesuch der schlesischen Landescommission um Subvention für die Pariser Weltausstellung abgewiesen wird. Die Anstellung des Pfarrprovisors von Neßelsdorf, P. Franz Janetzki, zum provisorischen Bürgereschultheißen wird abgelehnt. Der Gemeinderath ersucht den k. k. Bezirksschulrath, die Stelle sofort auszufüllen, und erwartet von der Kirchenbehörde, daß sie die Anstellung eines deutschen Rathen für die genannte Stelle nicht unmöglich machen werde. Dem Gesuche von 24 Hausbesitzern um Ausbehnung des Gesetzes über die 20jährige Steuerfreiheit wird Folge gegeben und das Bürgermeisteramt hat bei der Landesregierung einzuschreiten, daß eine Ergänzung dieses Gesetzes

vom 8. August 1895 sowohl in sanitärer Hinsicht, als auch aus Verkehrsrücksichten veranlaßt werde. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten folgt Schluß der Sitzung.

(Handelskammer.) Die Plenarsitzung der schlesischen Handels- und Gewerbekammer wurde für den 26. Juni Nachm. 3 Uhr anberaumt.

(Neuer Hochaltar in Stablowitz.) In der letzten Sitzung der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien wurde mitgetheilt, daß das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht die Herstellung eines neuen Hochaltars für die kath. Pfarrkirche in Stablowitz genehmigt habe.

(Bericht des Gewerbe-Inspectorates.) Wie bereits gemeldet wurde, ist der Thätigkeitsbericht des Inspectors des XVI. Aufsichtsbezirktes Troppau, Herrn Dr. Alfred Veran, erschienen. Aus den allgemeinen Mittheilungen ist zu entnehmen, daß an Stelle des Herrn Johann Reifig, der zum Bauadjuncten bei der Post- und Telegraphendirection in Wien ernannt wurde, der Ingenieursadjunct der österr. Staatsbahnen Karl Glöckner als Gewerbeinspectors-Assistent dem XVI. Aufsichtsbezirkte zur Dienstleistung zugewiesen wurde. Die auswärtige Thätigkeit weist gegen das Vorjahr einen Rückgang auf, es wurden 570 Inspektionen in 545 gewerblichen Betrieben durchgeführt (gegen 697 in 675 Betrieben des J. 1897). In allen 545 inspicirten Betrieben, von denen 168 keinen Motor besaßen, waren 45.845 Arbeiter beschäftigt, der auswärtigen Thätigkeit wurden 172 Reisetage gewidmet, 719 commissionelle Verhandlungen dem Inspectorate angezeigt. Arbeits-einstellungen sind neun vorgekommen, davon wurde in sechs Fällen intervenirt. Im Berichtsjahre sind 835 (gegen 869 im Jahre 1897) Gutachten, Äußerungen und Berichte erstattet, 25 Anzeigen an die Gewerbebehörden geleitet worden, von welchen 23 gegen Unternehmer gerichtet waren und die gesetzwidrige Verwendung von Kindern unter 12 oder 14 Jahren, die gesetzwidrige Ueberarbeitszeit betrafen; in sechs Fällen wurden Geldbußen im Gesamtbetrage von 127 fl. verhängt. Von Seite der Arbeiter wurden in 559 Fällen Beschwerden vorgebracht oder um Ertheilung eines Rathes oder einer Auskunft vorgeschrieben, darunter befinden sich 66 Beschwerden in Krankencassen-Angelegenheiten, 23 wegen ungebührlicher Behandlung, 97 wegen Lohnangelegenheiten, 93 wegen Entlassung ohne Kündigung, 32 im Verhinderungsfalle. Die Inanspruchnahme durch Unternehmer oder deren Bevollmächtigte umfaßte im Berichtsjahre 122 Fälle, darunter 20 wegen Arbeits- und Betriebsordnungen und 15 wegen Schutzvorrichtungen. In den mit mechanischer Kraft betriebenen Unternehmungen waren 784 Motoren mit 43.706 HP in Verwendung, 342 Betriebe sind fabrikmäßig ausgestaltet. Im Laufe des Berichtsjahres fand eine Revision durch den Herrn Central-Gewerbe-Inspector Hofrath Klein statt, der bei diesem Anlasse auch eine Unternehmung der Papierindustrie besichtigte sowie Erhebungen über die Heimarbeit im Aufsichtsbezirkte pflog.

(Schlesischer Landesausschuß.) Der schlesische Landtag hat bei der Verathung über die Finanzgebarung des Landes den Landesausschuß mit Beschluß vom 29. April 1899 angewiesen, durch Verlautbarung in den öffentlichen Blättern kund zu machen, daß alle Eingaben an den Landtag längstens binnen acht Tagen nach dem Beginn jeder Session einzubringen sind, widrigenfalls sie in dieser Session nicht berücksichtigt würden. Auf diesen Landtagsbeschluß werden die Betheiligten im eigenen Interesse aufmerksam gemacht.

(Beskiden-Verein.) Wie bereits bekannt gegeben worden ist, findet Sonntag den 18. Juni Mittags 12 Uhr die feierliche Eröffnung der Habsburger-Hütte statt, an welcher sich auch Mitglieder der Section Troppau betheiligen werden; dieselben fahren Samstag den 17. Abends 7 Uhr 22 Min. vom Nordbahnhofe über Ostau nach Friedel, wo ein paar Stunden im Kreise der dortigen Beskidenfreunde verbracht werden. Sonntag Früh 7 Uhr fahren die Theilnehmer auf Reitwägen zum Forsthaus in Morawka und unternehmen dann den Aufstieg (2 Stunden) zum Schuchhaus. Da die Kammerwanderung von dort bis zum Jaroworow zu den schönsten Partien in den Beskiden zählt, geben die Troppauer dieselbe auszuführen (2 1/2 Stunden) und wollen dann um 5 Uhr 52 Min. Nachmittags ab Trzyniec-Teschchen-Dorberg die Heimreise antreten. Ankunst hier 10 Uhr 25 Min. Abends. Anmeldungen an den Obmann der Section Troppau des Beskidenvereins Herrn Buchhändler Zentner.

Brünn, 14. Juni. (S. l. u. l. Höheit, Herr Erzherzog Eugen) wird noch bis 16. Juni in Karlsbad verweilen und sich sodann nach Bad Karlsbrunn begeben. Sein Aufenthalt dort wird bis 4. Juli währen, worauf sich der Herr Erzherzog nach Wien begibt.

(Priester-Jubiläum.) Das eherne oder hiebzijährige Priesterjubiläum wird im Jahre 1899 der Domprälat P. Vincenz Baron Ehrenburg, Scholasticus u. c., Diöcesanfenior, geb. 1806, Mitglied des Diöcesan-Metropolitancapitels seit dem Jahre 1827, feiern. Das diamantene oder sechzigjährige Priesterjubiläum feiert der em. Decant und Pfarrer in Proßnitz P. Ludwig Werner, das goldene oder fünfzigjährige Priesterjubiläum die Herren: P. Josef Barwig, f.-e. Consistorialrath, em. Pfarrer in Wittau, P. Johann Czech, Pfarrer in Weiskirchen, P. Franz Mikulisch, Pfarrer in Aujezd, und P. Johann Zinkel, Decant und Pfarrer in Währisch-Schönberg.

(Geistliche Personalsnachrichten.) In der Olmücker Erzdiöcese wurden zu Administratoren bestellt: Für Zell der dortige Cooperator P. Johann Brean, für Bolkowitz der dortige Stiftskaplan P. Josef Wacławek, für Rast der dortige Cooperator P. Franz Dokoupil, für Fritschowitz der Cooperator von Kunowitz P. Albin Macha, für Raucht der dortige Cooperator P. Franz Styskal. Die Administratoren von Litwitz P. Rudolf Wanez, von Hohenstadt, P. Anton Mohapl, sind dort belassen worden. Der Pfarrer in Fritschowitz P. Eduard Telarik ist in den Ruhestand übernommen worden. Der

Deficientenpriester und f.-e. Consistorial-Auditor Herr Franz Hamer ist als Cooperator in Sebnitz angestellt worden.

— (Abschiedsfeier.) Nach zehnjähriger Amtswirksamkeit als Präsident des Zglauer Gerichtshofes und nach einer 46jährigen Gesamtdienstzeit tritt in einigen Tagen Herr Hofrath Gustav Remak de Rix-Cliveny in den Ruhestand. Die Beamenschaft des ganzen Zglauer Kreisgerichts-Sprengels bewahrt das Abgehen dieses edelgefinnten, schlichten Amtschefs. Die Kanzlei-Beamten des Zglauer Kreisgerichts-Sprengels überreichen dieser Tage als Abschiedsgeschenk dem scheidenden Vorgesetzten einen Becher mit entsprechender Aufschrift.

— (Tapferkeits-Medaillen-Zulagen.) Se. Majestät der Kaiser hat, wie einer Verordnung des Reichs-Kriegsministers vom 8. d. M. zu entnehmen ist, angeordnet, daß in Zukunft die mit dem Besitze der goldenen Tapferkeits-Medaille und der silbernen Tapferkeits-Medaille erster Klasse verbundene Zulage dem Medaillen-Besitzer — bei Aufrechterhaltung der bisherigen Bestimmungen über die zeitweilige Sistierung derselben während einer gerichtlichen Untersuchungs- oder Strafhaft, während der Verbüßung eines im Disziplinarwege verhängten einfachen, verschärften, Einzel- oder strengen Arrestes, dann während der Kriegsgefangenschaft — auf Lebensdauer zuerkannt werde. Der gänzliche Verlust der Medaillen-Zulage, unter gleichzeitigem Verluste der Medaille, hat künftighin nur auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über den Verlust der Tapferkeits-Medaille in Folge einer strafgerichtlichen Verurteilung einzutreten.

— (Deutsches Haus in Lüttich.) Wie wir vernehmen, wird die feierliche Eröffnung des Deutschen Hauses in Lüttich am 23. Juli l. J. vorgenommen. Das von Grund aus neu aufgebaute Haus gewährt schon heute einen imposanten Anblick und wird nach seiner Vollendung nicht nur der stattlichste Bau auf dem Ringplatz, sondern überhaupt der ganzen Stadt sein; mit allen technischen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet, mit einer Wasserleitung, Aethylengasbeleuchtung versehen, kann es als Vorbild eines modernen Gasthofes bezeichnet werden. Die Theilnahme an der Eröffnungsfeier dürfte nach dem allgemeinen Interesse überaus lebhaft sein.

Teschen, 15. Juni. (Priesterjubiläum.) In der Breslauer Diocese werden am 10. und 11. Juli l. J. folgende Herren das 25jährige Priesterjubiläum begehen: P. Johann Bednarek, Pfarrer in Peterswald, Dr. Wilhelm Klein, Religionsprofessor an der k. l. Staats-Oberrealschule in Teschen, P. Josef Seidl, Pfarrer in Groß-Wallstein, P. Albert Vogel, Pfarrer in Niedergund. Die Genannten wurden am 5. Juli 1874 von weiland Cardinal-Fürstbischof Fürstenberg im Dome zu Olmütz zu Priestern geweiht.

— (Der Teschner Männergesangsverein) veranstaltet seine diesjährige Sommerliedertafel als II. Jahrgangsmäßige Aufführung am 25. Juni l. J. im städt. Bräuhausegarten unter der Leitung des Chorm.-Stellvertreters Herrn D. Slawik und unter Mitwirkung der Musikkapelle des Inf.-Reg. Nr. 54.

— (Die Marktverbote und die Geschäftswelt.) In den Kreisen der Geschäftsleute, namentlich jener, die Märkte zu besuchen pflegen, herrscht große Verstimmung und Niedergeschlagenheit. Es ist bekannt, daß die k. l. schles. Landesregierung wegen der in Westgalizien herrschenden Blattern- und Flecktyphusepidemie bemüht war, Maßnahmen zu treffen, um der drohenden Einschleppungsgefahr dieser Seuchen nach Schlesien, namentlich in die östlichen Landestheile vorzubeugen, daß u. A. auch die Junimärkte in Teschen und Jablunka abgefast worden sind, weil dieselben erfahrungsgemäß von vielen galizischen Handelsleuten, also von Personen aus gegenwärtig verseuchten Gebieten, besucht werden und aus diesem Grunde die Gefahr einer Weiterverbreitung der infectiösen Krankheiten vergrößert würde. Die durchaus zu billigen Vorkehrungen der Landes-sanitätsbehörde gegen die Seuchengefahr haben in den Kreisen der Marktleute verstimmend gewirkt, man befürchtet auch die weitere Sistierung der Jahrmärkte in anderen schlesischen Orten und sucht darzulegen, daß durch solche Verbote einestheils der beabsichtigte Zweck wenig oder gar nicht erreicht, andernteils aber die ohnehin gedrückte Lage der Handelsreisenden noch verschlimmert werde. Dieser Lage haben hiesige und auswärtige Geschäftsleute — darunter auch angesehenen Firmen — eine Petition an das k. l. Handelsministerium abgefaßt, in welcher um thunlichste Einschränkung der Marktsistierung gebeten wird. Die Petition ist von zahlreichen Geschäftsleuten aus Teschen, Friedek, Mistel, Freiberg, Frankstadt u. a. D. unterzeichnet und wird heute Donnerstag von den Herren Karl Wacławek aus Friedek und Rudolf Haas aus Mistel, welche die Action eingeleitet hatten, dem Handelsminister Baron Dipauli in Wien überreicht. Die genannten Herren werden dem Minister durch den Reichsrathsabg. Dr. Menger vorgestellt werden.

— (Sonnenwendfeier.) Von der Frauen- und Mädchenortsgruppe des deutschen Schutzvereines „Nordmark“ geht uns folgende Mittheilung mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zu: Die Frauen und Mädchen, welche sich zum Vagabundentum bei dem Sonnenwendfeste am Sonntag bereit erklärt haben, werden gebeten, sich pünktlich um 1 Uhr Nachmittags auf der Schießstätte einzufinden. Jene Damen, welche Gegenstände zum Verkaufe gespendet haben, werden ersucht, dieselben bis spätestens 2 Uhr Nachmittags auf den Festplatz zu schicken.

— (Stipendium zum Besuche der Mollerei in Proskau.) Der Land- und forstwirtschaftliche Filial-Verein für Ostschlesien giebt bekannt, daß ein Stipendium zum Besuche des Mollerei-Curses an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Proskau zu vergeben ist. Bewerber um dieses Stipendium, welche die genannte Lehranstalt besuchen wollen, haben ihre Gesuche bis längstens 26. Juni l. J. an den Land- und forstwirtschaftlichen Filial-Verein für Ostschlesien in Teschen in deutscher Sprache einzureichen. Nur solche Bewerber können berücksichtigt

werden, welche mindestens im 18. Lebensjahre stehen, eine ordentliche Volksschulbildung genossen haben und der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind. Volksschullehrer und Ackerbauschüler aus Ostschlesien erhalten den Vorzug. Der Beginn des Mollerei-Curses wird später bekannt gegeben werden.

— (Manöverbilder.) Bei den letzten Cavallerie-Manövern am 9. und 10. Juni in der Umgebung von Teschen hat der hiesige Photograph Herr Franz Lewinski neun verschiedene Momentaufnahmen veranstaltet. Die sehr gut gelungenen Reproduktionen sind bei Herrn Ed. Feizinger, Brütelgasse in Teschen, in Quart-Cabinetformat und als Postkarten erschienen. Diese Manöverbilder erwecken dadurch erhöhtes Interesse, weil Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer auf einigen derselben sehr gut erkennbar ist und auch Abtheilungen der hiesigen Garnison, das 3. Bataillon vom Inf.-Reg. Nr. 15, sowie vom Inf.-Reg. Nr. 54 sichtbar sind.

Wieliczka, 14. Juni. (Männer-Gesangsverein.) Die Liedertafel des Wieliczka-Männer-Gesangsvereines wird Samstag, den 17. d., auf alle Fälle auf der Schießstätte abgehalten, bei schönem Wetter im Parke, bei ungünstigem im Saale. Zum Vortrage gelangen die Chöre: Pache „Der Lenz ist da“, W. Speidel „Waldmorgen“ (mit Barytonsolo), Friedrich Hegar „In den Alpen“, Eduard Kremser „Alpensee“ (mit Pisonosolo), Dregert „Auf dein Wohl, du rheinische Maid“, „Soviel Stern am Himmel stehen“ (mit Orchesterbegleitung), J. C. Mezger „Ein deutsches Kriegeslied“ (mit Orchester). Nach den Liedervorträgen Tafelmusik.

— (Gustav Adolf-Verein.) Der galizische Zweigverein der evang. Gustav Adolf-Stiftung wird am nächsten Samstag und Sonntag, den 17. und 18. ds., seine Jahresversammlung in Wiala abhalten. Am Samstag findet um 5 Uhr Nachmittags im Prüfungssaale der evangelischen Schule die Vollversammlung statt, woran sich um 8 Uhr Abends im Hotel „Zum schwarzen Adler“ ein Familienabend anschließt. Sonntag Vormittags 10 Uhr beginnt in der geschmückten Kirche der Festgottesdienst mit Festpredigt um 10¹/₂ Uhr von Herrn Senior Zipser aus Hohenbach. Daran schließt sich die Hauptversammlung des Vereins unter der Leitung des Superintendenten Herrn F. Frißche. Um 12 Uhr ist gemeinsames Mittagmahl im „Schwarzen Adler“ und bei schönem Wetter nach aufgehobener Tafel gemeinsamer Ausflug zum Wialaer Jägerhause.

— (Das fünfundsanzwanzigjährige Ehejubiläum.) Werden am 16. ds., Freitag, Herr Kaufmann Rudolf Harol und dessen Gattin, Frau Amalie, geborene Blumenthal, begehen. Das Jubelpaar nimmt in Wieliczka eine sehr geachtete Stellung ein und Herr und Frau Harol erfreuen sich auch wegen ihres öffentlichen Wirkens der Sympathien weiter Kreise. Neben der Sorge um sein weitausgebreitetes Kaufmannsgeschäft fand Herr Rudolf Harol stets noch Zeit für jahrelanges pflichteifriges Wirken als Mitglied der Wieliczka-Gemeindevertretung, als Ausschußmitglied der Wieliczka-Sparcasse, des kath. Pfarrgemeindecomités, als Mitglied des Katholikenvereinsvorsitzendes, Mitglied des gemeinderäthlichen Theatercomités und seit wohl nahezu zwei Jahrzehnten als Vorstand der Wieliczka-Schülergesellschaft. Es ist wesentlich das Verdienst dieses Mannes, daß er letztere vor dem Untergange bewahrt hat. Mit der Geschichte der Wieliczka-Wialaer Stadtmusik ist sein Name unzertrennlich verbunden. Unter Lenhardt, Czapel, Mezger und Hausmann besorgte Herr Harol mehr als zwei Jahrzehnte hindurch das schwierige Werk der geschäftlichen Leitung der Stadtkapelle. Man konnte sich die Stadtkapelle nicht denken ohne Harol und von seinem Thun war das Bestehen des Kunstinstitutes vielfach abhängig. Die Aufgabe, die Stadtkapelle aus den mühsam zusammengefügten Subventionsgroschen zu erhalten, wäre wiederholt eine directe Unmöglichkeit gewesen, wenn Herr Harol nicht willig Vorschläge geleistet und mit strammer Hand die Fäden der Disciplin unter den Musikern gehalten hätte. Auch als die Musik in städtische Regie übergegangen war, war ihre Verwaltung noch jahrelang Herrn Harol unterstellt, bis er — nach langen Jahren als ehrenvoller Combattant — kategorisch die Forderung auf Entlassung stellte. Dieser verdienstvolle Zweig der öffentlichen Thätigkeit des Herrn Harol darf nie vergessen werden. Erwähnt sei noch, daß Herr Harol seit mehreren Jahren auch Mitglied der schlesischen Handels- und Gewerbeammer ist und wie überall auch dort seinen Mann stellt. Daß seine Gastfreundschaft und Dienstgeselligkeit ihm einen zahlreichen, weitausgebreiteten Freundeskreis geschaffen hat, sollte nicht zuletzt erwähnt werden. — Auch Frau Harol hat bescheiden ihre Kräfte in den Dienst der Oeffentlichkeit gestellt. Im katholischen Frauenvereine wirkt sie als Schriftführerin wacker an dessen erfolgreichen Humanitätsbestrebungen mit und wenn zur Abwechslung die Sammlung für die Weihnachtsbescherung der armen Schulkinder beginnt, fehlt seit mehr als zehn Jahren Frau Amalie Harol niemals unter den collectirenden Vereinsdamen. Ein glückliches Ehe- und Familienleben wurde beiden Ehegatten zu Theil und wenn man ihnen zu dem bevorstehenden Jubiläum etwas wünschen darf, so wäre es, daß ihnen das bisherige Glück und Wohlergehen, nicht minder aber auch die schöne Theilnahme für das Gemeinwohl und die Linderung fremder Noth erhalten bleiben — zunächst bis zur goldenen Hochzeitfeier.

— (Zur Regelung des Fleischtransportes vom Schlachthause) erläßt das Bürgermeisterrath Wieliczka eine sehr angebrachte Verordnung: der Transport von Fleisch darf nur in Wagen erfolgen, die vollständig mit reinen Tüchern bedeckt sind. Von nun an wird die Schlachthausverwaltung die Abfuhr von Fleisch aus dem Schlachthause nur unter der Erfüllung obiger Vorschrift gestatten. Bisher ist in dieser Richtung sehr viel gesündigt worden und es war oft sehr unappetitlich zu sehen, in was für Schmutzlecken die Abfuhr des Fleisches aus der Schlachthalle nach den Verkaufsständen erfolgte.

— (Bildungsreisen.) Am 21. ds. beginnt in den obersten Jahrgängen der k. l. Staatsgeneralschule eine Reihe von Excursionen, u. zw. der IV. Jahrgang chem. höh. am 21. nach Pawlusi zur Besichtigung der Brauerei, am 22. nach Szekowka zur Besichtigung der Ammoniakfabrik und Cementfabrik, am 23. nach Trzynieck zur Besichtigung der Eisenwerke; der III. Jahrgang chem. höh. am 22. und 23. mit dem IV. Jahrgange; der IV. Jahrgang mech. höh. mit dem IV. Curs Werkmeister vom 21. bis incl. 25. nach Wlunn zur Besichtigung von Spinnereien, im Falle, daß in denselben infolge des Streikes nicht gearbeitet wird, in die städt. Electricitätswerke und nach Witkowicz zur Besichtigung der Eisenwerke.

— (Erbrechung eines Opferstocks.) Ein Dieb hat es besonders auf den Opferstock bei der Delbergkapelle an der Wialaer katholischen Kirche abgesehen. Nach mehreren vorhergegangenen Versuchen hat der Langfinger in der Nacht von gestern auf heute abermals das Kästchen erbrochen und die wenigen, von armen Leuten gespendeten Heller gestohlen.

Wlron, 14. Juni. (Ehrenbürger.) Am 11. ds. ist dem evangelischen Pfarrer Georg Janik in Wlron durch den Bürgermeister und drei Gemeinderäthe das Ehrenbürgerdiplom der Gemeinde Wlron, welches in der lithographischen Kunstanstalt der Hofbuchdruckerei von Karl Prochaska in Teschen künstlerisch angefertigt wurde, überreicht worden.

Währ.-Odrau, 14. Juni. (Seher-Strike.) In der hiesigen Buchdruckerei Ernst Hebling haben die Schriftsetzer Montag Abends die Arbeit eingestellt, um die Entlassung eines erst kürzlich eingetretenen Druckereileiters zu erwirken. Wegen der Arbeitseinstellung, welche bis zur Stunde noch nicht beigelegt ist, konnten die letzten Nummern der Zeitschriften „Währschlesischer Grenzboten“ und „Ostrawski Obzor“, welche in der Druckerei hergestellt werden, nicht erscheinen.

— (Die Czechen und Cardinal Kopp.) In einigen czechischen Blättern wurde die Nachricht tendenziös verbreitet, Cardinal Kopp habe aus Anlaß seines Aufenthaltes in Odrau für das czechische Realgymnasium in Wlron den Betrag von 1000 fl. gespendet, welcher aber von den Erhaltern der Anstalt zurückgewiesen und durch Sammlungen ausgebracht worden sei. Diese Nachricht, die den Stempel der Unwahrscheinlichkeit trägt, ist gänzlich ersunden und darauf zurückzuführen, daß ein hiesiges czechisches Blatt die witzige (?) Nachricht brachte, Cardinal Kopp hätte die 1000 fl., welche man anlässlich seiner Anwesenheit als Spende für das hiesige czechische Gymnasium erwartete, nicht gespendet, weshalb es Pflicht der czechischen Patrioten wäre, diesen Betrag durch Sammlungen aufzubringen. Der beliebte und in Schlesien allgemein geschätzte deutsche Kirchenfürst wird sich über diese neuesten Liebeswürdigkeit der hiesigen Czechen sein Urtheil bilden und sich durch dieses Verhalten der Czechen wohl kaum von seiner vollkommen correcten Haltung in nationalen Angelegenheiten abbringen lassen. Es wäre von Sr. Eminenz wohl mehr als Selbstverleugnung gewesen, wenn er angesichts der gehässigen Agitationen der czechischen Blätter, mit welchen dieselben seinen Besuch im hiesigen Pfarrsprengel zu stören suchten, noch die czechische Truganstalt mit einem Besuch bedacht hätte, so sehr er sonst auf Unterstützung aller Humanitäts- und Bildungsanstalten ohne Unterschied der sprachlichen Verhältnisse bedacht ist.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 14. Juni. (Diebstähle.) Der 24 Jahre alte Schmiedehelfer Johann Batke aus Weiskdorf hatte sich beim k. l. Bezirksgerichte Freibad bei Weiskdorf gestellt und angegeben, daß er bei seinem Stiefvater Ewald Schützenhelm in Weiskdorf in die Wohnung eingedrungen sei und gegen 100 fl. Bargeld, eine Uhr und Kleingefährte gestohlen habe. Das gestohlene Geld habe er theilweise durchgekauft, der Rest sei ihm in Jägerndorf gestohlen worden. Johann Batke wurde wegen Verbrechens des Diebstahls angeklagt und bei der heutigen Verhandlung zu dreizehn Monaten schweren Kerlers verurtheilt.

— (Ein unredlicher Kaufmannscommiss.) Der 20 jährige Robert Gottschalk aus Friedeberg war bei dem Kaufmann Rudolph Franke in Friedeberg als Commiss in Condition. Gottschalk, über den von Franke sehr günstige Auskünfte gegeben worden waren, ließ sich dadurch, daß ihn Franke wenig beaufsichtigte, verleiten, seinen Chef zu bestehlen, um flott zu leben und allerlei überflüssige Sachen anzuschaffen. Nach den Erhebungen und dem Geständnisse des Gottschalk hat er auf diese Weise mindestens 80 fl. verausgabt, welche er aus der Geldlade seines Meisters entwendete. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Robert Gottschalk zu drei Monaten schweren Kerlers.

— (Sittlichkeitsverbrechen.) Der 39 Jahre alte Tischler Franz Weber in Willersdorf, welcher an einem 12 Jahre alten Mädchen unsittliche Handlungen verübt hatte, wurde wegen Verbrechen der Schändung angeklagt und bei der heutigen Verhandlung zu dreizehn Monaten schweren Kerlers verurtheilt.

Kleine Chronik.

15. Juni.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Friedrich und Frau Erzherzogin Isabella sind gestern Nachm. aus Preßburg in Wien eingetroffen. Der Herr Erzherzog begibt sich zur Truppeninspicirung in die Zipser Gegend, dann auch nach Schmieds während die Frau Erzherzogin heute zum Curgebrauche nach Karlsbad abreist. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Stephan ist, wie bereits gemeldet, mit seinen zwei Töchtern Leonore und Renata nach Berlin gekommen, um an der Erzherzogin Leonore eine Operation vornehmen zu lassen, welche in der Exstirpation einer Drüse bestand, vom Geh. Rath Professor Sonnenburg im Oppenheimischen Sanatorium bereits ausgeführt wurde und glücklich verlaufen ist. — Die Kronprinzessin Victoria von Schweden ist gestern zu längerem Curgebrauche in Franzensbad eingetroffen. — Der deutsche Botschafter in Wien Graf zu Eulenburg hat sich nach mehrtägigem Aufenthalte in Berlin auf sein Gut Liebenberg begeben. — Der serbische Minister des Aeußern Herr Dr. Wladan Gjorgjovic ist gestern aus Belgrad in Wien angekommen.

Se. Majestät der Kaiser in Baden. Aus Anlaß des niederösterreich. Landeschießens in Baden widerfuhr, gestern der Einwohnergesellschaft die Ehre, den Kaiser in ihrer Stadt begrüßen zu dürfen. Es war dies das erste offizielle Verweilen des Monarchen in Baden. Zu vorübergehendem Aufenthalt hat er sich zwar schon öfters dort aufgehalten, doch diese Besuche galten nicht der Stadt selbst oder einem officiellen Zwecke. Die Badener Bürger hatten zum festlichen Empfang des Herrschers große Vorbereitungen getroffen. Das Stations-Gebäude war reich decorirt. Vor dem Viaducte erhoben sich zwei Reifig-Obelisken, die Waltersdorferstraße, die vom Viaducte zur Schießstätte führt, prangte im Flaggen- und Reifigschmucke und vor dem Eingange zur Schießstätte war eine Ehrenspalte errichtet. Der Hof-Separatzug langte um 3 1/2 Uhr dort an. Im Bahnhofe wurde Se. Majestät der Kaiser vom Statthalter Grafen Kielmansegg, dem Bezirkshauptmann, den Bürgermeistern von Baden und Weikersdorf und dem Commandanten des Militärspitales empfangen. Vor dem Bahnhofe und in den Straßen wurden beim Erscheinen Sr. Majestät tausendstimmige begeisterte Hochrufe ausgebracht, in der Waltersdorferstraße bildeten die Corporationen und die Schützengilde Spalier. Auf dem Schießplatze wurde der Monarch vom Herrn Präsidenten Prinzen Solms ehrenbietig begrüßt; sodann erfolgte die Vorstellung der Offiziere des Schützenbundes, des Landes-Schützenvereins und der verschiedenen Schützenvereine, worauf Se. Majestät der Kaiser dem Schießen beizuhöhen. Nach einem nahezu einstündigen Aufenthalte fuhr der Monarch zur Heilanstalt des Dr. Vantin, besichtigte das Schloß Gutenbrunn eingehend, machte darauf Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Elisabeth in der Weiburg einen Besuch und kehrte nach Schönbrunn zurück.

Ueber das Hagelwetter in Spanien wird aus Madrid gemeldet: Erst jetzt kann der durch den Hagelsturm verursachte Schaden in seinem ganzen Umfang überblickt werden. Man berechnet, daß 760.000 Glascheiben im Werthe von über 2 Millionen Pesetas zertrümmert worden sind. Der im Senat angerichtete Schaden beträgt 60.000 Pesetas, in der Gemäldeausstellung 70.000, im Ballspielhaus 25.000, in der Nationalbibliothek 5000, im Königsplatz 4000 Pesetas.

Die Farbe des Wassers. Eine Frage, die sich jedem denkenden Menschen immer und immer wieder aufdrängt, ist die nach der Ursache der so verschiedenartigen Färbungen des Wassers, die wir in verschiedenen Theilen des Meeres, in Gebirgsseen und Flüssen zu beobachten Gelegenheit haben. Merkwürdigerweise hat die Wissenschaft erst verhältnismäßig spät sich auch mit dieser Frage zu beschäftigen begonnen. Zunächst galt es natürlich, die wahre Farbe des reinen Wassers festzustellen. Prof. Spring hat dies dadurch erreicht, daß er eine weiße Scheibe durch lange, mit destillirtem Wasser gefüllte Röhren betrachtete. Da die Scheibe bei diesen Versuchen rein tiefblau erschien, ist die blaue Farbe, wie übrigens schon Davy erkannt hatte, als Eigenfarbe des Wassers zu bezeichnen, und blaue Gewässer, wie der Ocean, das Blaue Meer im Kanarthal oder der Genfer See zeigen durch ihre Färbung nur eine hervorragende Reinheit des in ihnen fließenden Wassers an. Die viel häufiger anzutreffende grüne Farbe der meisten Seen und klaren Flüsse, sowie auch des Meeres in der Nähe seiner Ufer erklärt Spring für eine Mischfarbe, welche durch die Zusammenfügung der blauen Eigenfarbe des Wassers mit einer gelben, von Eisenrosttheilchen oder Humusbeimengungen reflectirten Färbung entsteht. Durch besondere Hinzufügung feinsten Schlammes des rothen, unter dem Namen Hämatit bekannten, wasserfreien Eisenoxyd kann aber die normale, grüne Farbe des Wassers gewisser Seen unter Umständen so vollständig compensirt werden, daß dasselbe gänzlich farblos erscheint, wie es in einzelnen Theilen des Wettersee-Öfers beobachtet wird. Bei der weiten Verbreitung der Eisenoxyde von verschiedenem Wassergehalt scheinen Springs durch einwandfreie Versuche gestützte Ansichten thatsächlich den so oft in der Natur beobachteten Farbenwechsel des Wassers befriedigend zu erklären.

Der schöne Nigo sollte nach einer Meldung, die über Wien kam, in Kegypten an der Pest gestorben sein. Wie jetzt aus Kairo gemeldet wird, ist kein wahres Wort an dieser Votschaft. Nigo und die Erbprinzessin Chimay befinden sich ganz im Gegentheil „wohl auf.“

Eine Frau in Festungshaft. Der seltene Fall der Verurtheilung einer Dame zu Festungshaft ist vor dem Landgericht Berlin vorgekommen. Die Dame ist die Inhaberin eines Etablissements, in dessen Sälen studentische Mensuren stattgefunden hatten. Die Strafe wurde in Höhe von 4 Wochen Festungshaft verhängt. Der Geschäftsführer erhielt 6 Wochen Festungshaft.

Neu auf dem Gebiete des Inzeratenwesens dürften einige Gesuche sein, die sich kürzlich in den Spalten des „Leipz. Tgl.“ befanden. Es wurden da nämlich erst Tauspathen zu einem Kinde und einige Zeit später an derselben Stelle zwei anständige Mädchen als Brautjungfern gesucht. Vielleicht etablirt sich, da durch das Inzerat ein Bedürfnis nachgewiesen ist, ein Institut für den Nachweis von Brautjungfern und -Führern.

Ein verurtheilter Schatz. Die so manches Geheimniß bergenden trüben Fluthen der Themse haben zu der Liste ihrer Mysterien ein neues hinzugefügt. Ein in der Nähe der Westminster-Brücke patrouillirender „River-Polizist“ entdeckte zur Zeit der Ebbe an einer sehr flachen Stelle eine Anzahl in dem Sand des Flußbettes liegender Metallbarren, die er Anfangs für Blei anfaß. Er fischte mit Leichtigkeit eine der Stangen heraus und erkannte mit ziemlicher Gewißheit, daß er pures Silber in den Händen hielt. Ohne zu zögern, bemächtigte er sich auch der übrigen Barren und lieferte sie sofort auf dem Polizeibureau ab. Hier wurde constatirt, daß der Fund einen Minimalwerth von 35 Pfund (400 fl.) haben dürfte. Man vermuthet, daß der kleine Schatz die Ausbeute eines Einbruchs ist und daß der Dieb den Aufbewahrungsort auf dem Grunde der Themse für den sichersten vorläufigen Versteck gehalten hat. Er würde sich auch kaum geirrt haben, wenn er nicht einen Fehler in der

Berechnung von Fluth und Ebbe gemacht hätte. Dies ist die einzige Erklärung dafür, daß das Metall so offen zur Schau lag. Um der Person, die das Silber in den Fluß versenkt hat, habhaft zu werden, sind Geheimpolizisten mit der Bewachung der betreffenden Flußstelle beauftragt worden. Die Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Besitzer der Barren haben noch zu keinem Resultat geführt.

Soldaten auf russischen Bühnen. Im Theater zu Tiflis wurde unlängst das Stück „Graf de Risoor“ gegeben. Alba sucht im dritten Act von Dolores die Namen der Verschwörer zu erfahren, und als diese zur Thür eilte, erhielt sie von dem eifrigen Statisten, den ein russischer Soldat darstellte, einen solchen Stoß in die Brust, daß die Schauspielerin zurücktaumelte und zu Boden fiel. Nur mit Hilfe des Schauspielers, der den Alba spielte, gelang es ihr, sich wieder aufzurichten, und in einem halbbohnmächtigen Zustande führte sie die Scene zu Ende. Nach dem Fallen des Vorhanges mußte man sie in ihr Garderobezimmer tragen und den Arzt herbeiholen. Das Publicum raste und wurde nicht müde, seinen Beifall auszudrücken. Der Soldat hatte vorher gar keine Anweisung erhalten, so daß er nach seinem Gutdünken handelte und z. B. auch mit „zu Befehl“ antwortete, als Alba die Verschwörer dem Henker überwies. Ähnliches ereignete sich auch in Charkow während einer Aufführung der „Hugenotten“. Nach der bekannten Scene mit den Verschwörern, als Nevers sich weigert, an der Bluthochzeit Theil zu nehmen, flacht Saint-Briss in die Hände, worauf vier Soldaten erscheinen, denen er befiehlt, Nevers zu arretiren. Der Sänger, der diese Rolle spielte, war unterdessen in sein Garderobezimmer gegangen und als er in Folge des großen Applaus auf die Bühne eilen wollte, um sich zu bedanken, ließen ihn die vier Soldaten nicht durch und erklärten ihm, daß er arretirt sei. Nichts half. Vergeblich suchte der Künstler ihnen begreiflich zu machen, daß doch dieser Arrest nur im Stücke vorkomme und daß er jetzt auf die Bühne müsse. Die Soldaten blieben dabei, sie hätten Befehl, ihn festzuhalten und dürften ihn ohne Gegenbefehl nicht freigeben. Das Publicum wurde immer ungeduldiger und forderte ungestillt das Erscheinen des Sängers, so daß der Regisseur zu ihm eilte, um ihn zu bewegen, auf die Bühne zu treten. Man kann sich leicht sein Erstaunen vorstellen, als er den Sachverhalt erfuhr und die Soldaten auch auf ihn nicht hören wollten. Nur widerstrebend willigten sie endlich ein, den Sänger freizugeben, nachdem ihnen von allen Mitspielenden die wahre Natur des Haftbefehls klar gemacht war. Inzwischen tobte das Publicum und es drohte ein Canabal auszubrechen, bis der Regisseur hervortrat und zum größten Gaudium der Zuhörer den Grund der Zögerung vortrug.

Der Affentast. Aus Wiesbaden berichtet der „Rheinische Courier“: Tritt da am Droschkenstand beim Kirchhaus vorgestern ein eleganter Herr auf ein Gefährt zu, das durch seine Menheit angenehm in die Augen fiel: „Ach, Kutscher, machen Sie mal den Affentast auf!“ Der Kutscher kommt dienstfertig der Aufforderung nach, öffnet den Wagenschlag und bemerkt in verbindlichem Tone: „Bitte, wollen der Herr Affe einsteigen!“ Entrüstet rief der schneidige Herr nun schleunigst nach der Polizei, während die übrigen Kosselanten ihrem schlagfertigen Kollegen im Wortgefecht assistirten. Das Publicum amüsierte sich, der Cavalier verzichtete auf die Fahrt im „Affentast“ und verschwand schließlich geräuschlos, ohne auf der Genußung zu bestehen.

Volkswirtschaftliches.

Einfuhr von Dungsalzen aus dem Auslande. In theilweiser Abänderung der in den k. k. Ministerial-Verordnungen vom 15. August 1892, 19. Juni 1894, 6. Juni 1895 und 22. August 1897 enthaltenen Bestimmungen wird vorbehaltlich des jederzeitigen Widerpruches im Einvernehmen mit den beteiligten k. u. k. Ministerien gestattet, Kaltröthsalze und künstliche Düngungsmittel aus Salzgemeinen der Tarifnummer 319 a. des allgemeinen Zolltarifes unter nachstehenden Bedingungen aus dem Auslande zu beziehen: 1. Der Chlor-natrium-Gehalt der Kaltröthsalze darf nicht mehr als 50 pCt., jener der übrigen vorerwähnten Düngemittel nicht mehr als 30 pCt. betragen. Die letzteren dürfen neben den Kalverbindungen und dem Chlor-natrium nur solche Stoffe enthalten, welche ungefähr gleiche Wasserlöslichkeit wie die obenerwähnten Stoffe besitzen. Allen diesen Düngemitteln kann jedoch Torfhumus bis zu 2 pCt. des Gewichtes beigegeben werden. 2. Diese Düngemittel müssen in gehörig vermahenem Zustande mit mindestens 1/2 pCt. Universalaschwarz (sein gepulverte Coaks) oder eines anderen schwarzen Farbstoffes von gleicher Intensität in einer Weise gefärbt sein, daß dieselben nicht leichter erscheinen als die vom k. k. Finanzministerium approbirte und den k. k. Zollämtern mitgetheilte Type. 3. Die einzelnen Sendungen müssen durch ein Ur-sprungs-Certificat des liefernden Werkes gedeckt sein, in welchem neben der Angabe der chemischen Zusammensetzung das Vorhandensein der unter Punkt 1 und 2 angeführten Erfordernisse bestätigt erscheint. Die Eintrittszollämter haben die eingelangten Sendungen nach Constataion der vorchriftsmäßigen Färbung derselben auf Grund der erwähnten Ursprungs-Certificats abzufertigen, doch bleibt es denselben vorbehalten, einzelnen Sendungen — ohne Verzögerung der Abfertigung — Stichproben bezugs Veranlassung chemischer Analysen zu entnehmen. Der Bezug und Vertrieb dieser Dungsalze steht jedermann frei, jedoch dürfen dieselben nur ausschließlich zu Düngungszwecken verwendet werden. Für alle jene Dungsalsendungen, welche den vorangeführten Bedingungen nicht entsprechen, bleiben die bisherigen Vorschriften in Geltung.

Vom französischen Textilmarkt. Aus Roubaix wird berichtet: Die Rammungsterminmärkte verließen in der letzten Woche etwas ruhiger, jedoch bleibt die Grundtendenz entschieden fest. Das Resultat der letzten Antwerpener Rammungsauction hat den hiesigen Rammungsmarkt aufs neue befestigt, und es fanden in der letzten Woche ziemlich bedeutende Umsätze zu erhöhten Preisen statt. Auch für seine Wolllabfälle werden recht hohe Preise erzielt, während mittlere und geringere Qualitäten augenblicklich etwas vernachlässigt sind. Die Rammungspinner sind überall recht gut beschäftigt und sehen sich für bestimmte Qualitäten und Nummern vielfach veranlaßt, ihre Preise weiter zu erhöhen; die Forderungen werden auch von den Käufern in allen Fällen sehr bereitwillig. Ebenso haben die Notierungen für Streichgarne, besonders in feineren Nummern in der letzten Woche weiter angezogen. Der Bedarf ist überall ein regelmäßiger und das Geschäft in Webwaren hat sich ebenfalls weiter günstig entwickelt, auch für baumwollene Gewebe gab sich in der letzten Woche mehr Kaufkraft zu erkennen. In der Wolllwarenindustrie hat man für den Export jetzt besser zu thun.

Ernteausichten in Rußland. Die beim russischen Ministerium des Innern aus vielen Gegenden des Russischen Reiches eingelaufenen Nachrichten über die Ernteausichten lauten wenig erfreulich. So sind in diesen Tagen z. B. telegraphische Mittheilungen von den Gouverneuren von Kiew, Poltawa, Bessarabien, Cherson und Taurien darüber eingegangen, daß infolge der Dürre das Wintergetreide dafelbst

fast überall unbefriedigend stände. Alle Hoffnung der Bevölkerung sei gegenwärtig auf das Sommergetreide gesetzt. Aus dem kasanschen Gouvernement laufen auch wenig tröstliche Berichte ein, und auch dort ist die Hoffnung auf eine gute Ernte des Wintergetreides nur gering. Während nun der Elben von der Trockenheit zu leiden hat, herrscht in den nördlichen Gouvernements Kälte, untermischt mit Schnee, Hagel und Regen. Im Petersburger, Pleskauer und namentlich im Novgoroder Gouvernement ist das Getreide nach den vorliegenden Berichten sehr unbefriedigend ausgefallen.

Waarenbericht.

Wien, 14. Juni. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 18.— Geld, fl. 18.20 Brief.
— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Mai-Juni-Weizen zu fl. 9.41, fl. 9.51, Herbstweizen zu fl. 8.99, fl. 9.—, Herbstkorn fl. 7.14, fl. 7.17, Herbsthafer fl. 6.89, fl. 6.91, Juli-August-Mais fl. 4.87, Mai-Juni-Korn fl. 7.65, Mai-Juni-Hafer fl. 5.95, Mai-Juni-Mais fl. 4.87, August-September-Mais fl. 13.15, fl. 13.25.
— (Waarenbörse.) Waarenbespechen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussen fl. 14.40, per October-December fl. 12.82 1/2, Raffinade prompt ab Prag fl. 36.— Hamburg (Kaffee): Per Juni 27.50, per September 28.25, per December 29.—, per März 1900 29.50, Werth in Pfennigen per Pfund, — Savre (Kaffee): Per laufenden Monat 33.50 Francs, per vier Monate 34.50 Francs.
Wien, 14. Juni. (Getreidegeschäft.) Octoberweizen fl. 8.90, Octoberroggen fl. 6.90, Mai-Mais fl. 4.81, Juli-Mais fl. 4.60, October-Hafer fl. 6.58, August-Mais fl. 12.95 bis fl. 13.06.

Wiener Börse vom 14. Juni 1899.

Reuten.	Geld	Waare	Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
In Not. Mai-Juni 100 fl.	108.70	100.90	Ö. Nordb. 1000 fl. C.M.	3355	3370
Ö. Nordb. 1000 fl. C.M.	100.60	100.80	Rothb.-Oderb. 200 fl. C.M.	186.10	187.10
Ö. Süd. Jan.-Juli	100.85	100.55	Gemb.-Gern.-J. 200 fl. C.M.	288.25	288.75
Ö. Süd. Okt.	100.85	100.55	Nordb.-Oderb. 200 fl. C.M.	248.50	249.50
1854er Staatsl. 4%	171.50	172.00	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	357	357.50
1860er „ „	139.50	140.10	Stad. 200 fl. (500 fr.)	69.25	70.—
1860er „ „	156.75	157.75			
1864er Staatsl. 4%	194.75	195.75			
Ö. Süd. 100 fl. 4%	119.45	119.65			
Ö. Süd. 200 fl. 4%	100.45	100.65			
Ö. Süd. 4%	100.45	100.65			
Ö. Süd. 10.000 fl.	—	—			
108 fl. Rom. Cass. 4%	—	—			
Ö. 100 fl. R. p. C. 4%	119.30	119.50			
Ö. 100 fl. R. p. C. 4%	119.30	119.50			
Ö. R. 200 fl. 4%	96.90	97.10			
Ö. R. 200 fl. 4%	96.90	97.10			
	161.—	161.50			
	138.—	138.80			
	129.50	130.25			
	184.—	186.—			
	85.80	86.80			
	6.80	7.60			
	202.50	203.50			
	68.—	68.50			
	30.—	31.—			
	27.—	27.50			
	24.—	25.—			
	67.25	68.25			
	64.75	65.50			
	20.85	21.35			
	11.—	11.80			
	28.—	—			
	85.50	86.50			
	28.50	29.—			
	88.75	84.75			
	67.—	—			
	60.—	64.—			
	14.75	15.75			
	25.—	26.—			
	16.—	17.—			

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Brünn, 15. Juni. Sämmtliche czechischen Abgeordneten von Mähren sind für Samstag zu einer Vollversammlung einberufen, welche darüber schlüssig werden soll, ob in Anbetracht der im Pfingstprogramm der Deutschen aufgestellten Forderungen für Mähren die czechischen Vertreter im permanenten Ausgleichsausschusse des Landtages weiter zu verbleiben haben.

Wien, 15. Juni. Die heutige „Wiener Zeitung“ meldet in ihrem nichtamtlichen Theile: „Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß das Staatsgymnasium in Teschen fortan den Namen „Albrecht-Gymnasium — Gymnasium Albertinum“ führe.“

Wien, 15. Juni. Zwischen beiden Regierungen ist vereinbart worden, daß der neue Petroleumzoll ab 1. Jänner 1900 ins Leben treten wird.

Prag, 15. Juni. Nach den „Moravni Listy“ wird die Regierung in nächster Zeit mit Rücksicht auf die dem Staatschatz zufließenden neuen Einnahmen das Staatsdienergesetz in Kraft treten lassen, auch für die Bezüge der Beamten der k. k. Staatsbahnen soll Vorsoorge getroffen sein.

Ung., 14. Juni. Bei der heutigen Landtagsserversatzwahl aus den Landgemeinden des Bezirks Schärning erhielt der Candidat der Katholischen Volkspartei Johann Häuser 83 und sein Gegenandidat Josef Wuttiger 32 Stimmen. Häuser erscheint somit zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Triest, 15. Juni. Aus bisher unbekannten Gründen wurde einem evangelischen Pastor hier das Abhalten von Predigten verboten.

Aralau, 14. Juni. Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer, welcher heute in Neu-Sandec eingetroffen ist, wird sich morgen mit den Mitgliedern des Stabsofficierscurse nach Szegedwa und am 16. d. M. zu zweitägigem Aufenthalte nach Neumarkt, sodann am 18. d. M. nach Batopane und hierauf nach Schmecks in Ungarn begeben.

Berlin, 14. Juni. Aus Haag wird telegraphiert: Der nordamerikanische Vorschlag über die Schiedsgerichte sieht den Zusammentritt eines Schiedsgerichts-Collegiums sechs Monate nach Schluß des Congresses vor. Es besteht aus den Mitgliedern der Obersten Gerichtshöfe jener neun Staaten, die Delegierte in der Commission haben. Acht müssen Europäer oder Amerikaner sein. Der Tagungsort soll veränderlich sein. Eine Appellation ist innerhalb drei Monaten zulässig.

Rom, 14. Juni. Die Kammer berät über ein sechsmonatliches Budgetprovisorium. Abg. Pantano von der äußersten Linken beantragte nur ein einmonatliches Budgetprovisorium, was die Kammer durch Erheben von den Sitzen mit überwiegender Mehrheit ablehnte, worauf eine Tagesordnung Frascara's in namentlicher Abstimmung mit 252 gegen 88 Stimmen und der einzige Artikel des Gesetzentwurfes, durch welchen ein sechsmonatliches Budget-Provisorium bewilligt wird, durch Erheben von den Sitzen angenommen wird. In geheimer Schlußabstimmung wird endlich der Gesetzentwurf mit 203 gegen 85 Stimmen genehmigt und die Sitzung hierauf aufgehoben.

Brüssel, 14. Juni. Der unabhängige Congo-Staat erklärt die Nachricht über den Ankauf der canarischen Inseln für falsch. Ebenso unrichtig sei die Meldung, daß er eine Expedition nach Sado beabsichtige. In Sado befänden sich Besatzungstruppen, welche von Zeit zu Zeit abgelöst werden. Von einer Expedition könne keineswegs die Rede sein.

London, 14. Juni. Der Wortlaut der Antwort des Staatssekretärs für die Colonien, Chamberlain, auf die Petition der Uitlanders wurde heute amtlich veröffentlicht. Die Antwort bildet eine erschöpfende Antlage gegen die politische, finanzielle und gerichtliche Verwaltung Transvaals.

London, 14. Juni. Der amerikanische Delegierte Solls bemerkt in den „Daily News“ die Nachricht, daß er an die Washingtoner Regierung gelabelt hätte, Deutschland sei gegen jedes Schiedsverfahren. Der amerikanische Vorschlag wird nicht zurückgezogen, sondern im Schiedsgerichtcomité entschieden werden.

London, 14. Juni. Die Transvaalfrage gewinnt ein bei weitem friedlicheres Aussehen. Chamberlain selbst äußerte, er habe nie an einen Krieg gedacht, da er überzeugt sei, Kräger werde nachgeben.

London, 13. Juni. „Reuters Bureau“ meldet aus Bombay: Die in den Bezirken Madura und Tinevelly ausgebrochenen Unruhen gewinnen bedenklich an Ausdehnung. Eine kleine Anzahl Sepoys wurde vergangenen Sonntag von 2000 Aufständischen angegriffen. Die Sepoys gaben Feuer und tödteten sechs Angreifer. Aus allen Orten werden Aufrührungen und ein Wachsen des Aufstandes gemeldet. Die Grenzstädte werden von Truppen bewacht. Die Aufständischen stecken Dörfer in Brand; zwei wurden bereits eingeäschert.

London, 14. Juni. „Reuters Office“ meldet aus Manila: Der Obercommandant der Philippiner Luna und sein Adjutant, welche am 8. d. im Hauptquartiere Aguinaldo's eintrafen, um Beratungen zu pflegen, geriethen mit der Wachmannschaft in einen Wortwechsel und wurden, als Luna den Revolver zog, mit Bajonetten niedergestochen.

Bukarest, 14. Juni. Gestern fanden die Wahlen aus dem ersten Wahlkörper des Senates statt. Gewählt wurden 43 Conservative, 4 Unionisten und 6 Liberale der verschiedenen Schattirungen, überdies sind 7 Stichwahlen notwendig. Die Wahlen verliefen in vollster Ordnung. Das definitive Wahleresultat für die Kammer lautet: Gewählt erschienen 149 Conservative, 13 Unionisten, 7 Liberale der verschiedenen Schattirungen; 7 Stichwahlen sind notwendig. 7 Conservative erscheinen wiederholt gewählt. Selbst für den Fall, als die Stichwahlen für die Opposition günstig ausfallen sollten, dürften dieselben nur ungefähr 22 Sitze aufbringen.

Constantinopel, 14. Juni. Die für die Sporadeninseln bestimmten zwei Bataillone aus Adrianopel wurden im letzten Augenblicke von Vede-Agatsch nach Smyrna dirigiert, wo die tägliche Ankunft kretensischer Emigranten eine gewisse Beunruhigung erzeugt hat.

Washington, 14. Juni. (Reuter-Meldung.) Der Vorsitzende der Samoa-Commission Tripp theilte dem Staatssekretär mit, daß das Werk der Commission langsam, aber in befriedigender Weise fortschreite und daß die Arbeiten bald würden abgeschlossen werden.

Ministerkrisis in Paris.

Paris, 14. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Loubet empfing Poincaré um 9 1/2 Uhr Vormittags, um ihm die Cabinetbildung anzubieten.

Paris, 14. Juni. In der vormittägigen Konferenz mit dem Präsidenten Loubet bezieht sich Poincaré seine Entschliebung vor. Er wird heute um 6 Uhr Abends dem Präsidenten Loubet die endgültige Antwort überbringen.

Paris, 14. Juni. Poincaré stattete im Laufe des Nachmittags den Deputierten Ribot, Sarrien, Méline, Peytral und Brisson Besuche ab, um sich mit ihnen zu beraten.

Paris, 14. Juni. Wie verlautet, hat sich Poincaré telegraphisch an Bourgeois, der bekanntlich im Haag weilte, ferner an Waldeck-Rousseau, der auch gegenwärtig von Paris abwesend ist, gewandt. Weiter heißt es, Präsident Loubet habe den Kammerpräsidenten Deschanel ersucht, seinen Einfluß bei Poincaré geltend zu

machen, damit dieser die Ministerpräsidentenschaft übernehme. Loubet soll hinzugefügt haben, daß auch im Senate die Stimmung für Poincaré sehr günstig sei und daß auch jene Senatoren, die den Eintritt Waldeck-Rousseau's in das künftige Ministerium wünschten, sich Poincaré geneigt zeigten, da sie von ihm eine schnelle Lösung der Krise erwarteten. Unter diesen Umständen hofft man, daß Poincaré die Bildung des neuen Cabinetes übernehmen werde.

Paris, 15. Juni. Poincaré setzt seine Bemühungen zur Bildung des neuen Ministeriums fort und bringt besonders in Kranz, daß er auch in das neue Cabinet als Kriegsminister eintreten möge. Seine Unterredung mit Kranz hatte nicht allein den Zweck, ihn zur Annahme des Kriegsportefeuilles zu bewegen, sondern auch, um ihn zu befragen, bis zu welcher Grenze er in der Affaire Dreyfus werde gehen können. Sämtliche Blätter geben der Uebersetzung Ausdruck, daß die Bemühungen Poincarés auf Erzielung einer großen Kammermehrheit von Erfolg begleitet sein werden. Die socialistischen und radicalen Deputierten werden in der Kammer das Begehren stellen, das neue Cabinet möge geloben, daß es die republikanischen Einrichtungen verteidigen, die reactionäre Verschwörung unterdrücken und die Sache Dreyfus mit allen ihren Folgen zum Abschluß bringen werde. Dagegen gelangen mehrere Blätter zu dem Schlusse, daß die Combinationen Poincaré's scheitern werden. „Journal“ versichert, Bourgeois habe abgelehnt, das Portefeuille des Aeußeren zu übernehmen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuden-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 15. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-70, Dester. Kronenrente 100-45, Ungar. Kronenrente 96-95, Dester. Goldrente 119-60, Dester. Creditactien 358—, Ungar. Creditactien 387-50, Staatsbahn-Actien 356-25, Elbethal-Actien 263—, Länderbank-Actien 239—, Marknoten 68-92. Tendenz: Erholt.

Die Wechselstuden-Actien-Gesellschaft „Mercur“, Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuden-Buch einschlägigen Transactionen.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 14. Juni. 43 11 82 7 8

Zur Reise-Saison

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Wädeler, Berlesch, Meyer, Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienter österr. Industriellen u. Arbeiter. Von Ferdinand Höber. Preis: Geb., mit color. Bebild., 80 Kr. Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Leipzig.

Pariser Geheimnisse.

Roman aus der Gegenwart von Henri Greville. (8. Fortsetzung.)

Als Frau Brunaire starb, übernahm die Baronin die Erziehung Estelles. Weshalb gerade sie und kein Anderer? Sie war durch keinerlei Freundschaftsbande an die Verstorbene geknüpft gewesen, die sich in ihren letzten Lebensjahren ohnehin um Niemand mehr gekümmert und sich in einer Art Melancholie von der Welt zurückgezogen hatte. Baronin Polzey wurde mit der Erziehung des jungen Kindes betraut, weil sich sonst Niemand um dieselbe bewarbt. Erfreut, sich mit der Kleinen nicht beschäftigen zu müssen, überließ sie der Vormund willig der lebenswichtigen Frau, der Gattin eines wackeren Mannes und der Mutter dreier kleiner Mädchen, wodurch ihre Qualification zur Erziehung der kleinen Waise zur Genüge dargethan war.

Das Verhältniß zwischen Estelle und — wie das schon Sitte ist zu sagen — ihrer zweiten Mutter war ein sehr einfaches. Baronin Polzey forderte weder Dank, noch besondere Rücksichten, sondern bloß die freundliche Höflichkeit, welche ein Erforderniß des gesellschaftlichen Verkehrs bildet.

Im Familienleben fiel Estelle der Baronin ebenso wenig zur Last, als wäre in ihrem Räsing ein Vögeln mehr gewesen. Die Mädchen wurden alle im Kloster erzogen; dort empfingen sie die Besuche der Mutter, verließen es gemeinsam und kamen während der Ferien gemeinsam nach Hause, und das Alles mit lächelndem Gehorsam, welcher niemals Grund zum Aerger gab.

Als die Zeit gekommen war, da die Mädchen in die Gesellschaft eingeführt werden sollten, wurde Frau v. Polzey eine kleine Enttäuschung zu Theil. Wohl war Susanne, ihre älteste Tochter, eine vollendete Pariser Schönheit, wohl besaß die zweite, Odelle, überaus viel „Chic“ (die dritte, Valentine, war erst vierzehn Jahre alt und konnte noch gar nicht in Betracht kommen): Estelle aber, abgesehen davon, daß ihr altmodischer Name die Aufmerksamkeit erregte, hatte eine so vornehme Haltung, ihre majestätische Schönheit war so auffallend, daß die beiden anderen Mädchen nebst ihr in Wahrheit in den Hintergrund gedrängt wurden.

Nun begann die Baronin bereits zu bereuen, was sie gethan, und auch Estelle fühlte sich nicht wohl im Hause.

Diese unbehagliche Stimmung währte zwei Jahre, ohne daß sie sich durch ein äußerliches Zeichen verrathen hätte. Dann geschah es, daß Raymond de Bertolles um Estelles Hand anhielt.

Die Baronin berührte dies peinlich, ohne daß sie es sich hätte merken lassen; Estelle aber wurde es klar, daß sie Unrecht daran gethan, als sie ein Herz eroberte, welches Susanne zugebacht war, und ohne sich hierüber auch nur im Mindesten zu grämen, sagte sie sich, daß die Baronin schließlich doch nur eine gewöhnliche Sterbliche und kein Schutengel sei, wie sie es sich seit langer Zeit gegenseitig weiszumachen gewöhnt waren.

Nun war die Frage klar genug aufgeworfen worden: die Baronin brachte ihren Vorschlag erst vor, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, daß Estelle denselben ablehnen werde. Dies war sehr klug von ihr gehandelt, denn ihre ehemalige Adoptivtochter hätte jetzt im Hause zu zahllosen Unannehmlichkeiten Anlaß gegeben; während sich die junge Witwe durch dieses Vorgehen verletzt fühlte, da sie aus demselben ersah, daß, wenn sie thatsächlich eine Zufluchtsstätte bedurft hätte, sie dieselbe bei der Baronin nicht gefunden haben würde.

Diese Wahrnehmung brachte ihrem jungen, unerfahrenen Herzen und Stolz eine schmerzliche Wunde bei. Sie konnte und wollte es vielleicht auch gar nicht verheimlichen, und die Baronin, die eine kluge Frau war, gewahrte dies auch sofort. Von diesem Moment an hatte jede wahre Neigung zwischen den beiden Frauen ein Ende genommen, wenn überhaupt jemals eine solche zwischen ihnen bestand. All dies war das Werk eines Augenblicks.

„Ich bleibe hier“, sagte Estelle; „so lange meine Tante (sie sprach dieses Wort mit besonderem Nachdruck), Frau Montelar, der Pflege und Wartung bedürfen wird. Und hernach . . . wie Gott will. Meine Trauer hält mich ohnehin zwei Jahre von der Welt fern.“

„Du hast Recht; das Beste, was du thun kannst, ist, daß du hier an der Seite der Frau Montelar bleibst“, erwiderte die Baronin leichthin und ein wenig malitios. „Besonders unter den obwaltenden Umständen wirst du ihres Schutzes bedürfen.“

„Ihres Schutzes?“ wiederholte Estelle, sich emporrichtend. „Doch nur ihrer Freundschaft.“

„Nenne das, wie du willst, Herzchen. Sicher ist einmal, daß eine junge Frau, deren Gatte eines plötzlichen Todes durch Erschießen stirbt, noch dazu am Tage seiner Vermählung, eines verlässlichen weiblichen Schutzes bedarf, wenn vielleicht in der Gegenwart nicht so sehr, in der Zukunft aber umsomehr. Du befindest dich in einer überaus peinlichen Lage, mein armes Kind!“

Estelle erröthete, als wäre ihr eine schwere Schmähung in's Gesicht geschleudert worden; und die Baronin hatte Recht. Nur brachte sie das zu scharfen Tones vor.

„Ich gebe zu, daß ich mich in einer schwierigen Situation befinde“, entgegnete Estelle, „doch rechne ich auch auf die Unterstützung meiner Freunde und Gönner.“

„Ganz gewiß, mein theueres Kind; wir Alle werden bemüht sein, dich zu unterstützen und zu verteidigen.“

Die Augen der jungen Witwe schossen Blitze. Sie vermochte nicht an sich zu halten.

„Zu verteidigen?“ wiederholte sie. „Großer Gott . . . gegen wen denn?“

„Gegen die Schlechtigkeit der Menschen, mein Kind. Du bist eine kluge Frau, Estelle, und wirst dir sagen können, daß deine frühe Wittwenschaft zu zahllosen Auslegungen Anlaß bieten wird . . . Niemand wird glauben wollen, daß es bloß ein unglücklicher Zufall gewesen.“

„Und doch ist es so einfach“, sagte Estelle bitter.

„Nur zu einfach! Willst du die Wahrheit hören? Seit heute Morgen vernehme ich sie schon zum zweiten Male und es ist erst elf Uhr. . . Sieh, Estelle, ich war dir eine zweite Mutter . . . und ich schwöre dir, daß, wenn Aehnliches einer meiner Töchter widerfahren wäre, ich mir die Augen aus dem Kopfe weinen würde.“

„Das würde Ihnen nicht viel nützen“, erwiderte Estelle; „auch freut es mich, daß ich nicht zu den Personen gehöre, die Ihnen Kummer verursachen könnten.“

„Mein liebes Kind“, begann die Baronin, die bereits bereute, daß sie soweit gegangen, denn sie war ja nicht schlecht, sondern besaß nur eine lose Zunge, wie drei Viertel der Menschheit.

Doch hielt sie kurz inne, als sie sah, daß Estelle nicht geneigt sei, Rath oder Erklärung anzuhören.

Sie stand auf, um sich zu entfernen.

„Ist die Stunde des Begräbnisses bereits festgesetzt?“ fragte sie. „Ich denke, daß es morgen stattfinden wird.“

„Ich glaube auch. Herr Benoist entscheidet jetzt in all' diesen Dingen. . . O, mein Gott, sie sind ja auch so furchtbar, all' diese Einzelheiten. . .“

„Es ist ein wahres Glück, daß Herr Benoist hier war, als wäre er direct hierherbestellt worden“, fügte die Baronin bereits auf der Schwelle stehend hinzu.

„Raymond hatte ihn ersucht, hier zu bleiben.“

Als Estelle sah, welchen Ausdruck das Gesicht der Baronin bei diesen Worten nahm, bereute sie bereits, was sie gesagt.

Da man ihr ja doch Alles falsch auslegte, sagte sie sich, so wollte sie lieber gar Nichts mehr sagen.

„Auf Wiedersehen, liebe Baronin, ich danke Ihnen“, sagte sie laut, während Frau v. Polzey im Treppenhause verschwand. (Fortsetzung folgt.)

Foulards-Seidenstoffe

gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weiße und farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private auch in einzelnen Roben porto- und zollfrei in's Haus. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Proben umgehend.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten.

(1899)

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, Mr. Bräuer, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine.
Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Rundmachung.

Die 55., respect. 29. und 21. Verlosung der 5%, respect. 4 1/2% u. 4% schles. Boden-Credit-Pfandbriefe findet am 23. Juni 1899 Vormittags 9 Uhr statt.

Die Verlosungssumme der 5% Pfandbriefe ist fl. 64.000
" " " " 4 1/2% " " 26.000
" " " " 4% " " 109.000

Die Direction der
östr.-schles. Boden-Credit-Anstalt
in TROPPAU. (3473)



Bisher unübertroffen!
Original- (435)

Kuntze's Schnellbrater

anerkannt bestes Brat- und Kochgeschloß. — Circa 400.000 Stück im Gebrauche. — Preisliste gratis

Chr. Garms, Bodenbach a. H. Fabrik eiserner Oefen, Heerde etc. Fabrikniederlage bei Franz Schlee, Biala bei Bielitz.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.**Echte Brünner Stoffe**

Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter lang, completer Herrenanzug (Woll, Gasse u. Gilet gebend) kostet nur fl. 6.— und 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Sakou-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenjacketts, feinste Sammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als recht und solid bestbekannte Ausstattungs-Niederlage

Siegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatbankgeschäft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikorte zu beziehen, sind bedeutend. (114)

Jodbad Darkau.

der Raschau-Oderberger und Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner Jodsole gebadet werden kann.

Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichtigung von Schwestern des Sct. Borromäus-Ordens im Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen.

Nähere Auskünfte ertheilen und Prospekte versenden gratis Chefärzte: Dr. Wilhelm Degré und Dr. Ludwig Bram.

U. M. D.R.

FRANZ CZARNOTTA

beehrt sich, höflichst anzuzeigen, dass er sich als praktischer Arzt in Jablunkau niedergelassen hat.

(3466)

Moll's Sedlitz-Pulver

Nur soht, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Moll's Sedlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltigster Wirkung. Preis der Original-Schachtel 1 P. 5 W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

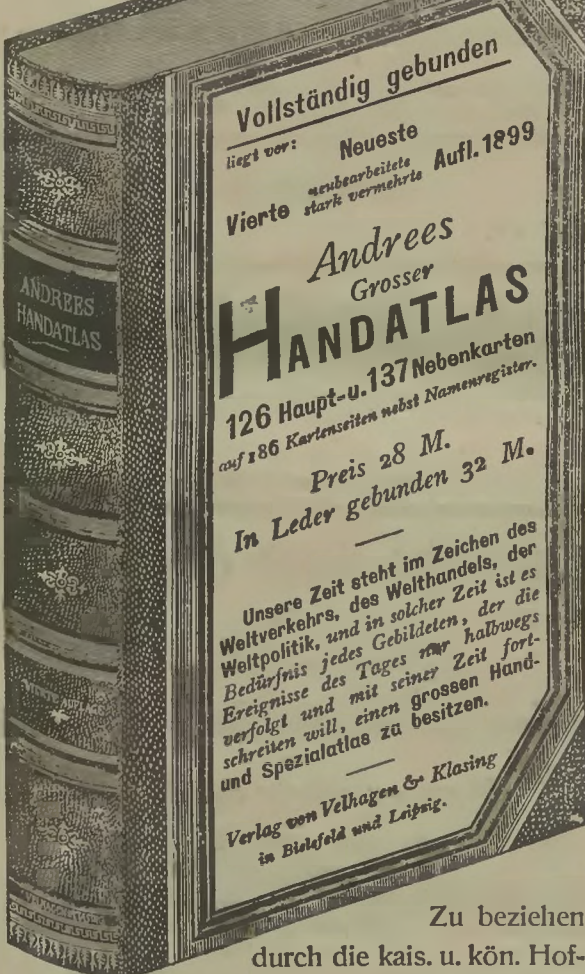
Nur soht, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt, die mit der Bleisplombe „A. Moll“ verschlossen ist. Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und bei anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. Preis der plombrten Original-Flasche 90 kr. (1514)

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In d. Depot der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Komplett gebunden

4. Auflage

1899



Zu beziehen durch die kais. u. kön. Hofbuchhandlung KARL PROCHASKA, Teschen, so wie durch alle Buchhandlungen.

Commis

der Speerelei- und Eisenbranche, der sich auch in Kassebrennen und Liqueurverzeugung gut auskennt, bittet die Herren Chefs um dauernde Stellung. Gefällige Anträge unter „Tüchtig 100“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3469)

Ein Commis,

tüchtiger Detailist, der deutschen und böhm. Sprache mächtig, wird aufgenommen bei Ladislaus Orlik, Speerelei- u. Delicatessenhandl. in Friedek. (498)

Ich suche für einen jungen Mann, mit besten Empfehlungen, der bei mir erst ausgelernt, einen Posten als

Commis

unter bescheidenen Bedingungen. Vinc. Gieserich, Liebenthal, Spec., Mat.-u. Farbwaaren-Geschäft (östr. Schlesien). (3314)

Ober-Kellner

solid und verlässlich, sucht baldige Stellung. Briefe erbeten unter „M. R.“ an die Adm. der „Silesia“ in Teschen. (3474)

Zwei (3247)

Gelbgriesser

(Feilbankarbeiter) werden sofort aufgenommen bei Quissek & Geppert in Bielitz.

Modelltischler

und mehrere Schmiede u. Eisendreher finden sofortige Aufnahme. Branka'er Eisenwerke Aktien-Gesellschaft bei Troppau. (3472)

Heizer

Ein tüchtiger, geprüfter wird per 1. Juli l. J. aufgenommen. Seifenfabrik Oberberg.

Zimmer

Ein möbliertes ist in einer Villa in Teschen zu vermieten. Auskunft ertheilt Herr Anton Kasprzak, k. k. Notar in Teschen. (3444)

Wohnung

Eine größere (3038) ist am Demelplatze in Teschen zu vermieten. — Auskunft in der Adminstr. der „Silesia“.

Friedek. Wohnung.

Eine größere, schöne Wohnung wird vom 1./7. oder 1./10. aufgenommen. Gefällige Anträge unter W. W. an die Adminstr. d. Bl. (3456)

Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus ist bei J. Handl in Teschen. (3477)

Schwedisches Carbid

en gros & en detail zu den billigsten Tagespreisen bei Thomas Kopy, Teschen.

Ungarische, neue Rosen-Kartoffel

offeriert (3399) P. Lang, Teschen.

Zur Sommerfaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	„ „ 6.—
Saccoanzüge, ganz	„ „ 14.—
Schafwolle	„ „ 14.—
Robenanzüge	„ „ 25.—
Jaquetanzüge	„ „ 26.—
Salon-Anzüge	„ „ 25.—
Smokinganzüge	„ „ 5.—
Knaben-Havelock	„ „ 8.—
Knabenanzüge	„ „ 8.—
Gambetta	„ „ 3.—
Costüme	„ „ 4.50
Schulanzüge	„ „ 6.50
Schulfröde	„ „ 4.—
Duett-Jackets	„ „ 12.50
Hochsommeranzüge	„ „ 2.—
Wachcostüme	„ „ 5.—
Staubmäntel	„ „ aufwärts.

Atelier für Maßbestellungen und Herren-Confection

Moritz Aufricht, Teschen, Stephaniestraße (Berger'sches Haus) 48.

Wasserleitungen

für Städte, Ortschaften u. Private. Projecte und Bauausführungen. (367) Ingenieur Rud. Pfister, Bielitz, Tunnelstr. 21.

Briefsteller für Liebende

Eine Sammlung von Muster-Liebesbriefen in Poesie und Prosa nebst Liebern der Liebe. Von Gustav Wartenstein. 17. Auflage. 90 kr., mit Porto 95 kr. Vorrätig in der k. u. l. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen. (3106)

Fahrrad,

gut erhalten ist billig abzugeben. Auskunft Teschen, Brandels Nr. 12.

Eine guterhaltene Betriebs-

Dampfmaschine

von circa 15 Pferdekraft wird mit Dampfessel von circa 25 Meter Heizfläche preiswerth zu kaufen gesucht. Dimensionen und Bauart erbeten. Zuschriften an: Herren Josef Stern'sche Erben in Jägerndorf, Spitalmühle. (3446)

Liniment. Capsici comp.

aus Richter's Apotheke in Prag. Beim Einkauf dieser anerkannt vorzüglichen, schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apotheken vorrätig ist, sehe man stets nach der Marke: „Anker!“

Vis-à-vis der

Polizei-

Wachstube, **Teschen, Sachsenberg** bekommt man Wiener, Prager und Karlsbader

Schuhe

für Herren, Damen und Kinder in vorzüglichster Qualität zu sehr billigen Preisen.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Gehilflich gratis aus franco durch die Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M.

Stürmische Heiterkeit

(schreibt das „Hamburger Fremdenblatt“) erregen in jeder Gesellschaft die

24 Zauber-Kunststücke u. humor. Vorträge a. Piano, herausgegeben von Louis Brandt.

Der Komiker am Clavier, so heißt die lustige Sammlung, enthält u. A.: Das verstimte Clavier — Die russische Schlittenpost — Musikalisch lachen und weinen — Der Feiertagen — Die Franzosen bei Sedan — Das Concert mit der Bürste — Ein Zukunfts-Virtuos — Der verrückte Schnurrbart — Die hohe Schule, geritten am Clavier etc. etc. Alles leicht ausführbar, im Ganzen 24 amüsante Nummern in 8 eleganten Festen à 60 kr., per Post à 65 kr., vorrätig bei

Karl Prochaska, k. u. l. Hofbuchhandlung, Teschen.

Wo sind wir? Was sehen wir?
Ein Salzsee liegt zur Rechten, um diese Jahreszeit
von zahllosen wilden Enten belebt; den haben wir zu um-
fahren. Wie das flirrt und prasselt, da wir über die sal-
zige Erdruste hinfahren. Ein Wischen Phantasie, und man

eigenen, dem Deutschen Ausgleichsgesetz, zu gestatten. Das war Alles bereits unter Banffy zugestanden worden. Mag auch Herr v. Szell als kluger Politiker den Sirenenklang von der Verfassungsmäßigkeit in Oesterreich in seiner Presse erklingen lassen, so lag doch seiner Clausele die Absicht zu Grunde, Ungarn zur Zeit der Erneuerung der großen Handelsverträge eine viel größere Selbstständigkeit zu verschaffen, als er jetzt erreicht hat, und zugleich die Vortheile des unter Baden zugestandenen Bankstatuts auch darüber hinaus zu genießen. Das hat er zum größten Theil nicht erreicht, und auch die trotzdem erreichten Vortheile für Ungarn können bei dem in den nächsten Jahren schon bevorstehenden Vorarbeiten für den autonomen Zolltarif und den Abschluß der Handelsverträge hinfällig gemacht werden, wenn Oesterreich dabei nicht wieder durch Minister vertreten sein wird, deren Heimatsland am allerwenigsten geeignet ist, ihnen diejenigen wirtschaftlichen Kenntnisse, Erfahrungen und Anschauungen zu vermitteln, welche für Verhandlungen von so weittragender nationalökonomischer Tragweite erforderlich sind. Die Ursache, warum wir nicht zufrieden sein können, stammt nicht von gestern, sondern sie datirt aus der Ära Baden.

Die Geltungsbauer des Ausgleichs bis 1907 ist immerhin ein Gewinn, aber der Gedanke an die Ausdehnung der Machtbefugnisse des § 14 bis zu jener fernen Frist hat etwas Unheimliches an sich, über das auch starken Gemüthern in Oesterreich bange werden könnte. Es gibt Leute, die darnach streben; in ernsten politischen Kreisen vertritt man aber noch immer die Meinung, die Ära Thun könnte, wenn einmal der Ausgleich, gleichviel wie, unter Dach gebracht sei, nicht lange mehr währen, es müßte auch an die Regelung der österreichischen Streitfragen geschritten und in unserer Reichshälfte Ordnung gemacht werden, wozu es an den nothwendigen neuen Männern nicht fehlt. In czechischen Kreisen dagegen beharrt man neuerdings mit großer Bestimmtheit darauf, daß ausgreifende Veränderungen in Oesterreich nicht im Plane wären. Es hat in der That den Anschein, als ob die Regierung des Grafen Thun das Exekutivcomité der Rechte als eine Art Stellvertretung des Reichsrathes betrachtet, und als ob der Plan der slavischen Föderalisten zur lautlosen Ausschaltung des Centralparlamentes aus dem politischen Leben Oesterreichs und zum ibyllischen Fortbestand der Herrschaft des § 14 fix und fertig sei. Man sagt, Oesterreich beabsichtige nicht, neue Anleihen aufzunehmen, es bedürfe solcher nicht, da es sich aller großen Actionen enthalte, ebenso seien keine neuen Steuern in Aussicht genommen, die alten seien vollständig ausreichend. Der Staatshaushalt sei in Ordnung, die Steuereinnahmen weisen gegenüber den Vorschreibungen im letzten Jahre Ueberschüsse im Betrage von 20 Millionen auf. Und so werde man im Herbst den Reichsrath lediglich zur Wahl der Quotenreputation und der Delegation einberufen. Der Reichsrath sei nicht geschlossen, sondern nur vertagt worden, die Obstruction könnte nicht einsetzen, um die Constitution des Hauses zu verhindern. Den ersten Punkt der Tagesordnung werde die Wahl in die Delegation bilden. Diese könnte schwer verhindert werden, wenn man sie auch verhindern wollte, was nicht der Fall sei. Nun ist es doch nicht gut möglich, den Reichsrath etwa jährlich auf zwei Tage einzuberufen, um die Wahl der Delegation und der Quotenreputation vorzunehmen, und ihn dann wieder wegzuschicken. Obgleich im Moment die Stellung des Ministeriums Thun gesicherter scheint als je und sein Arbeitszeifer darum nicht sehr groß sein dürfte, halten wir doch daran fest, daß vor oder mit Beginn der Einberufung des Reichsrathes die österreichische Regierung auch den Versuch unternehmen wird, die Sprachenfrage zu lösen. Der Auftrag hierzu von maßgebender Seite ist noch nicht zurückgezogen worden und wird auch nicht zurückgezogen werden. Der Wunsch, endlich einmal im Lande Ruhe zu haben, hat zu der Erlebigung des Ausgleichs schließlich mit Hilfe des § 14 geführt, derselbe Wunsch besteht auch für die Sprachenfrage in Oesterreich.

könnte sich auf einer wundervollen Schlittensfahrt begriffen denken auf deutscher Heide.

Der Weg hat längst aufgehört; aus Gerathewohl nur noch geht's durch den Busch.

Die Sonne neigt sich; kein Mensch, der uns begegnet, den wir hätten fragen können. Planlos fahren wir weiter ohne jede Ahnung davon, wo wir sind. Ein Zurück ist ebenso verhängnißvoll wie das Vorwärts. Schlimmstenfalls müssen wir eben im Busch campiren.

Ich rathe dazu. Mr. Butler will noch nicht. Wir rufen durch den abendstillen Wald — wohl hundertmal und mehr, — umsonst, kein Mensch ist weit und breit. Verirrt: lost in the bush! . . .

Was hilft es — endlich müssen wir doch Halt machen; wir schirren die Pferde ab, binden ihnen die Glocken um den Hals und überlassen sie ihrem Schicksal. Keine Gefahr, daß sie sich verlaufen; sie wissen, daß wir ihnen genau so nöthig sind wie sie uns. — Wir schlagen Feuer, kochen Thee, essen und bereiten uns dann eine Lagerstreu. Vor den Fliegen haben wir Ruhe, ein paar Duzend Ameisen aber müssen mit in Kauf genommen werden; es ist einmal nicht anders auf australischer Erde. Man schläft schon, wenn man 14 Stunden auf dem Wagen saß.

Ein seltsames Geräusch schlägt an mein Ohr — ich erwache . . . fast ist's noch Nacht. Aha, ein Regetrupp mit Pfeil und Bogen und mit Bumerang. Die Schwarzen sind noch mehr erschreckt wie wir — wie sie über die Büsche wegsehen! Mr. Butler und ich, lautlachend, hinterher.

Wir schließen Freundschaft, geben ihnen Tabak und lassen uns die rechte Begrüßung zeigen; als Unterpfand nehmen wir einen wolhaarigen Jungen mit. Das geht ohne Thränen ab. In knapp zwei Stunden traben wir den Weg zur Hillend-Mine hinaus.

Romantisch ist dies Plätzchen auf der Höhe gelegen. Unter Eukalyptusbäumen steht ein kleines Felt, von dem ich fortan so oft in das tief unten ruhende Broad Arrow hinabschauen sollte.

Bekanntlich waren nach der principiellen Einigung über den Ausgleichscompromiß wieder so scharfe Meinungsverschiedenheiten ausgetauscht, daß eine sechsstündige gemeinsame Ministerconferenz am Sonntag, sowie eine solche am Montag ergebnislos verliefen. Erst durch die Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers wurde Montag Nachmittags in einem Kronrathe ein Einvernehmen herbeigeführt. Es sollte sich angeblich dabei, wie ein Wiener Blatt meldete, um die Hinausschiebung des Endtermins der Handelsverträge der Monarchie mit dem Auslande gehandelt haben. Wie aus sehr guter Quelle verlautet, entspricht diese Mittheilung nicht den Thatfachen. Die Ursache, weshalb die beiden Cabinete am Sonntage schon wieder zum Abbruche der Verhandlungen entschlossen waren, lag vielmehr in Meinungsverschiedenheiten über die von der österreichischen Regierung endlich zur Sprache gebrachte Quotenfrage. Wie es heißt, soll Sr. Majestät der Kaiser im Sinne einer Erhöhung der ungarischen Quote entschieden haben.

Ausland.

Vorgestern hat der spanische Senat den Vertrag über die Abtretung der Südseeinseln an Deutschland angenommen. Schon am Dienstag hatte die erst Tags zuvor gewählte Senatscommission ihren der Abtretung der Carolinen-, Marianen- und Palau-Inseln zustimmenden Bericht verlesen und die Dringlichkeit der Verathung erklärt. Der deutsche Votschaster v. Radowitz wohnte der Verlesung des Berichtes bei. Es ist bisher in Spanien noch nicht dagewesen, daß vor der Thronadresse ein anderer Gegenstand verhandelt wird. Es ist dies wohl den Bemühungen des deutschen Votschasters, aber auch dem Entgegenkommen der spanischen Regierung und des Senates zuzuschreiben, der mit Rücksicht auf den bevorstehenden Schluß des deutschen Reichstages diesem eine Höflichkeit erweisen wollte. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß sich in der Deputirtenkammer Schwierigkeiten herausstellen, da dort der innere Zusammenhalt der Majorität nur sehr gering ist. Ministerpräsident Silvela setzt sich indessen mit aller Energie persönlich für den Vertrag ein. Er ließ Romero Robledo zu sich rufen und theilte ihm mit, die Regierung habe das größte Interesse daran, daß die Vorlage über die Abtretung der Carolinen sofort beschloffen werde. Die Kammer müßte demnach bis heute constituirt sein. Romero hat darauf verzichtet, weitere Opposition zu machen, gegen gewisse Zugeständnisse. Selbst die Königin soll Einfluß darauf genommen haben, daß die Angelegenheit sofort erledigt werde. Wir meinen auch, daß es im Interesse Spaniens läge, diese wenig erfreuliche Sache, die doch unabwendbar ist, so rasch wie möglich zu Ende zu bringen und sich durch schleunige Erlebigung die Gunst Deutschlands zu sichern. Wie man hört, wird auch die Deputirtenkammer in Madrid spätestens heute Abend die Vorlage über die Abtretung der Südseeinseln an Deutschland durchberathen und, wie mit Sicherheit vorausgesetzt wird, auch genehmigen. In Berlin wird deshalb beabsichtigt, den Vertrag mit Spanien im deutschen Reichstag am Samstag einzubringen. Nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung würde die erste Verathung der Vorlage dann am Dienstag möglich sein.

Englands Bestürzung über Rußlands Verhalten in China wächst, nachdem von den „Times“ gemeldet wird, daß Rußland auch südlich von Peking mit Bahnen von Pooting über Chengting nach Singanfu vorzubringen sucht. Am eifrigsten wird dieser Gegenstand natürlich besprochen in dem engeren Kreise, welcher seit Anfang vorigen Jahres mit zweifelhaftem Erfolge für die „offene Thüre“ und die britische Oberherrlichkeit über das Reich der Mitte streitet. Mit Verzeiwung im Herzen hat diese Gruppe von „großbritannischen“ Strebern eine Hoffnung nach der anderen scheitern, einen schönen Wahn nach dem anderen zerfließen sehen. Sie hat es Salisbury thatsächlich noch immer nicht verziehen, daß er die britischen Kriegsschiffe von Port Arthur in einem entscheidenden Augenblicke abrief, und sie macht Walsour den Vorwurf, daß er wegen Schantung gegen Deutschland zu nachsichtig gewesen sei. Port Arthur ist und bleibt nun einmal russisch, und trotz vieler schönen Worte hat Wei-hai-wei sammt seinen vielgerühmten chinesischen Recruten keinen Ersatz dafür geboten. Auch für die Mandchurie und für die russischen Eisenbahnen, welche Peking und das Herz des chinesischen Reiches, ja den Yangtseliang selbst bedrohen, bestrebt man sich von London aus mit sehr ungewissem Erfolge, einen Entgelt zu finden. Während eben die Russen mit kühnen, festen Schritten, von staatlichen Mitteln jeder Art unterstützt, dem vorgesteckten Ziele entgegenzueilen, vermag auch Salisbury's schönfeherische Redefunkst seine Landsleute nicht mehr davon zu überzeugen, daß ihnen der chinesische Markt angeht und daß die Welt dem britischen Handel zu Liebe still stehen bleibt. Dagegen erscheint dem Beobachter die ganze englische Aufregung an und für sich unbedeutend und fast erkünstelt. Sie ließe sich noch verstehen, wenn die Rosatenregimenter, die wie ein böser Alp des Briten Schlaf stören, auf Peking losmarschirten oder wenn mindestens die russische Eisenbahn nach Peking, von der so viel die Rede ist, in Angriff genommen wäre. Man habert diesmal doch nur um eine Zweigbahn, welche die Bergwerke von Ho-nan mit einem Punkte am Yangtse, Nanjing gegenüber, verbinden soll, betrachtet aber diese als einen Prüfstein für die Gesinnung und Absichten der Petersburger Regierung. Der englische Gesandte Sir Claude Macdonald hat auf Ansuchen des Peking Syndicats dem Jung-ti-Yamen die Mittheilung gemacht, daß England diese Bahn auf Grund früherer Zugeständnisse zu erbauen wünsche. Die Chinesen verhalten sich aber ablehnend, indem sie erklären, die vorgeschlagene Strecke würde der Bahn von Suhan Eintrag thun, und die Zingopresse wehklagt nun über die Ränke der russisch-chinesischen Vank und die Lücke der russischen Diplomaten. Durch den Eisenbahnvertrag vom April dieses Jahres habe sich Rußland verpflichtet, so heißt es, nicht nur am Yangtse keinerlei Bahnconcession zu suchen, sondern auch sich jeder Einwendung

gegen britische Bewerbungen zu enthalten. Wie stimmt dies, so fragt man, mit den heutigen Machenschaften der moskowitischen Geschäftsträger? Ueber die eigentliche Tragweite jenes Vertrages hat nun die officielle Veröffentlichung deselben einige Zweifel nachgerufen. Namentlich vermißt man darin eine genauere Bestimmung der britischen Sphäre. Die Engländer selbst behaupten zwar, alles Land, das an den Yangtse, Hunan und Tscheikiang anstoße, sei in diese eingeschlossen. In dem Schriftstücke dagegen ist gar kein Versuch gemacht worden, die Yangtsegegend zu umschreiben oder abzugrenzen, und so ist natürlich die Verwirrung und Enttäuschung darüber größer als je.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 15. Juni. (Auszeichnung.) Der k. k. schlesische Landes Schulrath hat auf Grund des Inspectionsberichtes des k. k. Landes Schulinspector's Herrn Karl Wihlidal, dem Oberlehrer der achtclassigen Mädchen-Volksschule in Jägerndorf Herrn Julius Pleban für die zielbewußte, umsichtige und pflichteifrige Leitung dieser Anstalt die belobende Anerkennung ausgesprochen und zugleich auch die erspriessliche Lehr- und Erziehungsthätigkeit des Lehrkörpers dieser Schule anerkannt.

— (Das Olmücker Consistorium und der Troppauer Gemeinderath.) Die Anstellung eines provisorischen Katecheten an der hiesigen Bürgerschule gab dem Gemeinderathe berechtigten Anlaß, gegen das Olmücker Consistorium Stellung zu nehmen. Für die erledigte Stelle an der deutschen Anstalt hatte das Olmücker Consistorium einen czechischen Priester, P. Franz Janzitz aus Neßelsdorf, vorgeschlagen. Der Gemeinderath beschloß, wie gestern gemeldet wurde, die Anstellung des vom Olmücker Consistorium vorgeschlagenen Pfarrprovisors P. Franz Janzitz abzulehnen. Die Gemeinde ersucht den k. k. Bezirks Schulrath, die Stelle sofort auszuscheiden, und erwartet von der Kirchenbehörde, daß sie die Anstellung eines deutschen Katecheten nicht unmöglich machen werde. In scharfer Weise wandte sich Gemeinderath Zirps gegen das Consistorium, welches an der Spitze jener Bewegung stehe, die die deutsche Volksseele und den deutschen Volkskörper untergrabe. Die Deutschen in Schlesien würden sich in ihrer nationalen Entwicklung von solchen czechischen Clerikern in keiner Weise beeinträchtigen lassen. Gemeinderath Helwig betonte, daß die czechischen Katecheten wegen ihrer Sprache von den deutschen Kindern ausgelacht würden. Die Anregung des Gemeinderathes Baumgartner, die Stelle in deutschen Blättern in Niederösterreich, Steiermark u. auszuscheiden, bezeichnet Bürgermeister Dr. Nachowanski als ausfichtslos, da das Befetzungsrecht der Gemeinde in diesem Falle ganz illusorisch sei. Die einzelnen Priester müssen beim Consistorium um die Bewilligung, sich um die Katechetenstelle zu bewerben, einschreiten. Dieses bezeichnet den ihm Passenden als Bewerber. Damit ist das Schicksal der Katechetenstellen in deutschen Gemeinden der Olmücker Diocese ganz in die Hand des slavophilen Fürsterzbischofs Dr. Theodor Rohm gegeben.

— (Verbotene Geheimmittel.) Infolge der seit längerer Zeit in Tagesblättern erscheinenden markt-schreierischen Anündigungen von „Dr. Schiffmanns Asthma-pulver“, einer ausländischen Zubereitung aus Arzneistoffen, von denen einzelne nur gegen ärztliche Verschreibung in den Apotheken abgegeben werden dürfen, hat das k. k. Ministerium des Innern aufmerksam gemacht, daß der Verkauf dieser fertigen Arzneizubereitung, welche überdies als Arcanum gegen Asthma in Verkehr gesetzt wird und deren Anwendung laut eingelangter Beschwerden bereits Gesundheitsbeschädigungen verursacht hat, nach einer Ministerialverordnung auch in Apotheken, daher überhaupt unstatthaft und verboten ist. Derartige Arzneimittel aus dem Auslande werden auch an Private als „Muster ohne Werth“ versendet, was nur von Apothekern ohne besondere Bewilligung der politischen Landesbehörde geschehen darf. Solche offene, als „Muster ohne Werth“ bezeichnete Arzneimittel-sendungen, sowie unbefugte Arzneisendungen aus dem Auslande überhaupt sind daher von der Zustellung an Privatpersonen ausgeschlossen und der sanitätspolizeilichen Amtshandlung zuzuführen.

— (Proceß Jantsch.) Aus Wien wird geschrieben: In dem Civilproceß der Erben des Theaterdirectors Heinrich Jantsch fällt das Gericht das Urtheil, daß Heinrich Jantsch als der Vater der von der Schauspielerin Wasilowski im März geborenen Tochter anzusehen sei. Die Erben seien daher verpflichtet, für die nachgeborene Alimentation zu leisten.

— (Falsche Fünfer-Noten.) Der Stationsleiter in Strzebowitz machte die behördliche Anzeige, daß er zwei Fünfer-Noten in Zahlung erhalten habe, welche sich als Falsificate erwiesen haben, von denen er nicht weiß, woher sie stammen. Die Noten boten gewisse Merkmale, wodurch sich dieselben von echten Noten unterscheiden ließen. Das verwendete Papier ist etwas stärker und fühlte sich rauher an, als jenes der echten Noten. Der Untergrund der Falsificate, auf dem der grüne Ueberdruck hergestellt wurde, ist etwas dunkler gehalten und um einen halben Centimeter kürzer. Die Schraffurung der Büste des Kaisers ist mangelhaft, was dem ganzen Notenbilde ein etwas verschwommenes Aussehen verleiht. Die Serie beziehungsweise Nummern waren mit hellerer rother Farbe, als bei den echten Noten gedruckt. Von den Notenfälschern hat man noch keine Spur.

— (Aufgehobene Hundecontumaz.) Nachdem die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Troppau die Hundecontumaz in Faktar und den Nachbarorten aufgehoben hat, wurde vom Bürgermeisteramte Troppau auch die Hundesperre für den Stadtbezirk Troppau außer Kraft gesetzt.

Brünn, 15. Juni. (Das Kaiserfest.) Von der k. k. General-Direction der Allerhöchsten Familienfonds wurde mittelst Schreibens vom 10. ds. mitgetheilt, daß Sr. Majestät der Kaiser für das VII. mährische Landeschie-

ßen einen aus Silber getriebenen, reich vergoldeten Pokal mit Elfenbein-Bandungen, Jagd-Embleme darstellen, auf dem Deckel die vergoldete Figur der Diana enthaltend, gespendet habe.

— (Ernennung.) Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Kanzlisten Raimund Feiler zum Kanzlei-Official bei dem k. k. Bezirksgerichte in Zwittau ernannt.

— (Elfhundertjähriges Jubiläum.) In den Tagen vom 24. d. M. bis 5. Juli findet die Feier des elfhundertjährigen Bestehens der Stadt Zglau statt, welche gleichzeitig mit dem siebenten mährischen Landes- und 400jährigen Jubiläum-Schießen des bürgerlichen Schützenvereines in festlicher Weise begangen wird. Der Vorabend des Festes, der 23. Juni, wird durch den rühmlichst bekannten Bergbauernzug und Abends durch festliche Beleuchtung der Stadt, Fackelzug und Höhenfeuer eingeleitet. Samstag den 24. Juni findet eine allgemeine Beglückwünschung der Stadtgemeinde, Festgottesdienst und eine Festigung der Gemeindevertretung, Abend ein Festspiel im Theater statt. Der Festzug wird Sonntag vor sich gehen; er wird 3 km lang sein. Nach dem Festzuge beginnt das siebente mährische Landes- und vierhundertjährige Jubiläumsschießen des Zglauer bürgerlichen Schützenvereines. Der Protector, Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer, sowie der Statthalter Baron Spens-Booden und Landeshauptmann Graf Wetter von der Lilie werden dort zu Gäste weilen und bei dem Eröffnen des Landesschießens anwesend sein. Das Landesschießen dauert bis zum 5. Juli.

— (Industriellen-Versammlung in Brünn.) Gestern hat in Brünn eine zahlreich besuchte Industriellen-Versammlung stattgefunden, in welcher der Präsident des „Bundes österreichischer Industrieller“ Herr Julius Pastree über mehrere Industriezweige, insbesondere aber über den Ausgleich mit Ungarn und über den Brünnener Strik sprach. Bezüglich des Strikes bemerkte Redner, daß eine Niederlage der Unternehmer von den schwersten Konsequenzen für die anderen Industriezweige begleitet wäre, und daß die unbedingte Ausrechterhaltung der Solidarität der Brünnener Unternehmer gewünscht werden müsse. Im Anschlusse an die Ausführungen des Redners fand die Gründung einer Section Brünn des „Bundes österreichischer Industrieller“ statt.

— (Ermordung einer Gastwirthin.) Heute Nachts wurde die Gastwirthin Anna Hechel in Wupfzig bei Brünn ermordet. Ihre Leiche wurde Fröh aufgefunden. Eine Gerichts-Commission begab sich auf den Thatort.

Teichen, 16. Juni. (Gymnasium Albertinum.) Die gestern gemeldete allert. bewilligte Namensführung des hiesigen k. k. Vereinigten Staats-Gymnasiums: Albrechtsgymnasium—Gymnasium Albertinum soll auch in der studirenden Jugend der Anstalt immerwährend das Andenken und die Erinnerung an weil. den Helben Feldmarschall Erzherzog Albrecht, Herzog von Teichen, wacherhalten.

— (Personales.) Der k. k. Oberstaatsanwalt Hofrath Pakner aus Brünn ist gestern zur Inspicirung der hiesigen k. k. Staatsanwaltschaft in Teichen eingetroffen.

— (Sonnenwendfeier.) Unter den mannigfachen Darbietungen bei dem Sonnenwendfeste am nächsten Sonntag dürfte wohl die „Baubervorstellung des Herrn Prof. David“ ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Herr David wird die „Schwarze Kunst“ nach langer Zeit wieder einmal erproben. Weiter sei darauf hingewiesen, daß mit Rücksicht auf den vollstündlichen Charakter des Festes die Preise der Waaren in den Verkaufszelten sehr mäßig angesetzt worden sind, Gefeilscht kann dort freilich nicht werden, weil dem Käufer überall das wohlbekannte „Feste Preise“ entgegenrücken wird. Schließlich sei erwähnt, daß auf dem Festplatze ein von Herrn Architekten Eugen Fulda künstlerisch ausgeführter „Festführer“ erscheint.

— (Feldmähiges Schießen.) Morgen findet nächst Cameral-Elgoth die Vorübung im Feldmähigen Schießen der hier zur Waffenübung eingerückten Reservisten des 3. Bat. vom WZK. Nr. 15 statt.

— (Dienstbotenkrankencassa.) Die Jahresbeiträge für die vor Kurzem von der Stadtgemeinde errichtete Dienstbotenkrankencassa können bereits bei der Stadt-cassa im Gemeinbehause eingezahlt werden. Der Beitrag von 1 fl. ist für dieses Jahr zu entrichten und die Einzahlungen erhalten gleich das Krankenbuch ausgefolgt. Die Dienstgeber werden aufmerksam gemacht, daß alle Dienstboten, die der Krankencassa beitreten, vorher polizeilich gemeldet sein müssen.

— (Sur Handhabung des Lebensmittels.) Der k. k. Oberste Gerichtshof hat anlässlich eines diesbezüglich durchgeführten Verfahrens zu Recht erkannt, daß die Fahrlassigkeit im Sinne des § 12 des Lebensmittelgesetzes vom 16. Jänner 1896 dem Verkäufer insbesondere dann zur Last fällt, wenn er aus Herkunft oder Beschaffenheit des Lebensmittels hervortretende Bedenken, welche zur Untersuchung desselben Anlaß gäben, mangels pflichtmäßiger Aufmerksamkeit unbeachtet läßt.

— (Die Schwalben.) Eine bemerkenswerthe Erscheinung des heutigen Frühlings und des Sommers, welcher sich in den letzten Tagen durch eine abnormale Kühle auszeichnete, ist ein auffallend schwacher Besuch unserer lieben Sommergäste, der Schwalben. Die andauernde Kühle war jedenfalls mit ein Grund, daß sie keine rechte Nahrung fanden. Aus manchen Gemeinden der Umgebung sind die Schwalben in großen Haufen weggefliegen, ohne daß sie gemistet hätten. Das Wegfliegen der Schwalben zu dieser Zeit ist gewiß sehr bemerkenswerth.

— (Curatel.) Wegen Verschwendung wurde die Curatel verhängt: Ueber den 42jährigen Ladiermeister Franz Tomosch in Freistadt und über den 44jährigen Häuslergrundbesitzer Josef Stozel in Roj.

— (Gefunden.) Dieser Tage wurde auf dem Pfarrplatze eine lange goldene Uhrkette gefunden. Der Verlussträger kann dieselbe im Stadtpolizeiamte Teichen beheben.

Bieltz-Biala, 15. Juni. (Auffallende Beförderung.) In der heutigen Versammlung des Biala'er Gemeinderathes curierte die Mittheilung, daß der Advocat in Biala Dr. Josef Cieszyński auf Vorschlag des Justizministers von Sr. Majestät dem Kaiser zum Landesgerichtsrathe ernannt worden sei.

— (Biala'er Gemeinderath.) Nach Mittheilung in der heutigen Sitzung wurde der Recurs der Stadtgemeinde gegen die Anwendung der galizischen Spitalordnung auf das Gemeindepital der Stadt Biala vom Verwaltungsgerichtshofe in allen Punkten abgelehnt. Ferner berichtete der Bürgermeister in einer generellen Darstellung über den Verlauf der Wasserversorgungsaction. Der bisher aufgelaufene Geldaufwand für dieselbe beträgt 1339 fl. Das Streben der Wasserversorgungscommission ist gegenwärtig darauf gerichtet, den Wasserbedarf für die Stadt aus dem westlichen Bachlaufe zu entnehmen. Um möglichst viel Tiefquellwasser zu erhalten, sollen an dem westlichen Gelände des Großstraßenkathales Versuchsschächte angebracht werden und sind mit dem Grundbesitzer Baumeister Korn in Bieltz Verhandlungen darüber im Zuge. Unter starker Pression des Vorsitzenden wurde die Ausführung eines Zubaues beim städtischen Krankenhause und die Abtretung eines Stüdes Straßengrund zur Vergrößerung des Bauplatzes für einen Infectionspavillon bewilligt.

— (Neues von der Babia-Gora.) Wie uns von gut unterrichteter Seite aus Ungarn mitgetheilt wird, hat die Section Bieltz-Biala des Besidenvereines wieder einen touristischen Erfolg zu verzeichnen, der nicht ermangeln wird, ihr schönes und ausgedehntes Gebiet immer mehr dem breiten Touristenstrom zu erschließen. Nach jahrelangen Bemühungen ist es endlich gelungen, von der Herrschaft Arva die Erlaubniß zum Baue einer Schutzhütte auf der Babia-Gora zu erlangen. Diesen Erfolg haben wir in erster Linie dem gegenwärtigen Obmann der Section Herrn Wilhelm Schlesinger zu verdanken, welcher seit Begründung des Besidenvereines sich die Erschließung und Markirung der Babia-Gora, der Königin der Besiden, sehr angelegen sein ließ. Schon im Jahre 1894 hat er in einer Eingabe an die Herrschaft Arva auf die Nothwendigkeit und den Nutzen einer Unterkunft auf diesem Gipfel hingewiesen und den Bau einer Schutzhütte angeregt. Sein fortgesetztes Bemühen, seine Vorstellungen und Bitten, welche die Sache nicht ruhen ließen, sollen jetzt belohnt werden, und wenn die Herrschaft Arva mit ihrer schon oft bewiesenen Hochherzigkeit mit der Erlaubniß zum Baue auch noch das nothwendige Holz dazu spendet, so wird die Wadeverwaltung in Polhora gewiß nicht länger zögern, einen Bau auszuführen, der ihr nicht nur zur Ehre, sondern auch zum Nutzen gereichen wird.

Friedel, 15. Juni. (Besitzwechsel.) Das Gasthaus „Römisches Bad“ in der Neuen Straße wurde von dem bisherigen Eigenthümer Herrn Josef Chomanek an Herrn Leo Heiter in Schönbrunn verkauft. Das Gasthaus wird mit 1. Juli l. J. übernommen, modern umgebaut und comfortabel eingerichtet werden.

— (Von der Schützengesellschaft.) In der Vorstandswahl der Schützengesellschaft wurden nachstehende Herren in die Leitung berufen: Handelskammerrath Jac. Munk, Vorstand; erz. Oberförster Karl Marler, erster, und Jos. Brabek, zweiter Schützenmeister, Fabrikant Heinrich Munk und Hausbesitzer Alois Gradeny, Schützenräthe.

— (Besidenverein.) Anlässlich der Eröffnung und kirchlichen Einweihung der Padaszczot-Hütte findet die Ausfahrt der Section Friedel nach Guta Slawicz um 7 Uhr Fröh statt. Versammlungsort der Fahrtheilnehmer ist das „Römische Bad“. Von der Eröffnungsstätte ist ein dreifacher Abstieg geplant und zwar eine Kammtwanderung zum Zaworow, Abstieg nach Trzyniek, eine Kammtwanderung über die Kopiczka nach Cam-Elgoth und eine Kammtwanderung zum Weißen Kreuz. Die Wagen tour geht bis in das Slawiczthal. Bei gutem Wetter ist von Friedel aus eine ziemlich starke Btheiligung zu erwarten.

— (Drillinge.) In dem nahen Dorfe Dobratz wurde die Bäuerin M. von drei Mädchen entbunden. Eines der Neugeborenen lebt, die zwei anderen, die mit einander verwachsen gewesen sein sollen, kamen todt zur Welt.

Friedland, 15. Juni. (Ein Geflügeliebhaber.) Vor etwa drei Wochen wurden hier große Geflügeliebstähle ausgeführt. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den schon oft vorbestraften R.... Dieses Individuum treibt sich, ein zweiter Andras, in den Wäldern des Andrejnik herum und verübt weitere, bald größere, bald kleinere Diebstähle dieser Art. In Folge des großen Waldcomplexes am Andrejnik ist es der Gendarmerie bis jetzt trotz aller Mühe nicht gelungen, des Diebes habhaft zu werden.

Oderberg, 15. Juni. (Für die Jubiläum-Kaiser Franz Joseph-Oberbrücke) hat die Brückenbauanstalt Bondi in Prag-Bubna, welcher die Ausführung der Eisenconstruction für ein Drittel der Brücke übertragen wurde, die Brückenbestandtheile hergeschickt. Diese sind in nichts weniger als 10 Eisenbahnwaggons verladen. Die anderen Bestandtheile der Brücke wird die Firma Laura-Hütte in Preuß.-Schlesien montiren. An der Fertigstellung des Holzgerüstes wird fleißig gearbeitet und dürfte Bondi künftige Woche zu montiren beginnen und binnen Monatsfrist fertig werden. Laura-Hütte hat den Endtermin bis 18. August l. J. festgesetzt, an welchem Tage die Brücke dem öffentlichen Verkehre übergeben werden soll gegen ein Bönale von 20 Mark Bußgeld täglich. Tritt kein natürliches Hinderniß, etwa eine Ueberschwemmung, ein, so wird die Gemeinde Oderberg den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers auf die würdigste Weise feiern.

Jägerndorf, 15. Juni. (Verfälschte Milch.) Daß in eine Stadt wie Jägerndorf von den umliegenden Ortschaften allerlei Lebensmittel gebracht werden, ist wohl kein Wunder, aber daß so viele verfälschte Lebensmittel mit hereingebracht werden, ist ein Uebelstand, der in solchem Umfange anderswo wohl nicht vorkommt. Dieser Tage hat man nun wieder einmal, allerdings nach sehr langer Pause, die Milch auf dem Markte untersucht, und da hat

sich leider herausgestellt, daß eine bedeutende Quantität davon verfälscht war. Dieselbe wurde in den Mühlgraben geschüttet und den Eigenthümern bedeutet, daß man sie, falls sie nochmals verfälschte Milch zum Verkaufe bringen sollten, dem k. k. Bezirksgerichte übergeben müßte. Ob diese Milche gerade angezeigt war, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Empfehlen, und zwar dringend empfehlen aber würde es sich, solche Untersuchungen in kürzeren Pausen anzustellen und nicht bloß auf die Milch das Augenmerk zu richten, sondern auch die anderen Lebensmittel nicht außer Acht zu lassen. Butter namentlich wird stark verfälscht in die Stadt gebracht und muß sehr theuer bezahlt werden.

Römerstadt, 15. Juni. (Hochherzige Spende.) Ein von den Bewohnern von Stadt und Bezirk Römerstadt lange gehegter Wunsch ist nun durch die Munificenz eines edlen Mannes seiner Verwirklichung näher gerückt worden. Der hiesige Stadt-Pfarrer und Dechant, P. Johann Ferschabel, ein ob seines hochachtbaren Charakters und seiner ehrenhaften und leutlichen Gesinnung weit über die Bezirks- und Delanatzgrenzen hinaus bekannter und geschätzter Priester, hat zum Baue eines Krankenhauses in Römerstadt eine Bauparcelle im Werthe von ungefähr 1000 fl. und einen Baarbetrag von 1000 fl. gemidnet und beider an geeigneter Stelle hinterlegt. Der Herr Dechant und Pfarrer hat sich durch diesen Act edler Gemeinnützigkeit und werththätiger Menschenliebe ein Anrecht auf die Dankbarkeit seiner Mitbürger und der Gesamtbevölkerung des Bezirkes erworben, welche der guten That volle und aufrichtige Anerkennung zollen.

Mistel, 15. Juni. (Todesfall.) Montag ging die Frau des Obergerichters Herrn Franz Goldspazieren. Auf dem Wege wurde die Frau unwohl; man brachte sie in ein nahe Haus, dort erlitt die Frau einen Gehirnschlag, dem sie am Mittwoch erlag. Die Theilnahme an der so schwer betroffenen Familie zeigte sich in der großen Btheiligung an der Beerdigung. Frau Gold, eine geborne Sagon aus Mistel, war 50 Jahre alt.

— (Besidenverein.) Die Section Mistel des Besidenvereines nimmt an der Eröffnung der Padaszczot-Hütte Theil. Die Hinfahrt erfolgt Sonntags um 8 Uhr Fröh und geht zunächst nach Morawka.

Kleine Chronik.

16. Juni.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ertheilte gestern allgemeine Audienzen und empfing u. A. den Sectionschef Dr. Freiherrn v. Blumfeld, den Senatspräsidenten des Reichsgerichts i. P. Ritter v. Aull und Hofrath Ernst Ganglbauer. — Die Besserung in dem Befinden des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen hält an. Es werden keine Bulletins mehr ausgegeben. — Fürst Heinrich XXII. von Neuchâtel hat sich nach Teplitz begeben. — Am 27. d. M. findet in der Hofburg in Wien zur Erhebung des Fürstbischöfs von Göz, Missia, zum Cardinal die Vereinfügung durch Se. Majestät den Kaiser statt.

FM. Graf Grüne. Dem „Plzenske Obzor“ wird aus Prag gemeldet: Vom hiesigen Landesgerichte als Vormundschaftsbehörde wurde über den früheren Corpscommandanten von Prag, Grafen Grüne, auf Antrag seiner Familie wegen Schwachsinnes die Curatel verhängt und als Curator der Schwager der Gräfin Grüne, Graf Ernst Waldstein, bestellt.

Elektrotechniker-Congress. Gestern wurde in Wien in Anwesenheit des Handelsministers, des Statthalters Grafen Kielmansegg und des Bürgermeisters Dr. Queger der erste Elektrotechniker-Congress eröffnet. Sämmtliche Ministerien, die technischen Hochschulen, die Handelskammern, die Stadt Wien und viele Provinzstädte waren durch Delegirte vertreten. Der Congress-Präsident Prof. Karl Schenk hielt die Begrüßungsrede, worauf der Statthalter erklärte, die Regierung werde alle Bestrebungen des Congresses würdigen, und der Bürgermeister den Congress im Namen der Stadt Wien begrüßte und die Bedeutung der Elektrotechnik gerade für Wien hervorhob. Hieraus wurde in die Beratungen eingegangen.

Die Pfändung des „Nordstern“. Wie bekannt, befindet sich der Herzog der Abruzzen gegenwärtig auf einer Fahrt nach dem Nordpol. Er sollte diese Reise, wie ursprünglich festgesetzt war, am 10. d. von Christiania aus antreten, doch es ereignete sich, wie schon gemeldet, ein Zwischenfall, der peinliches Aufsehen erregte und in Folge dessen die Abfahrt verschoben werden mußte. Es wird hierüber aus Christiania Folgendes berichtet: Der Herzog, der seine italienischen Reisebegleiter vor der Abfahrt von Rom in italienische Lebensversicherungsgesellschaften hatte aufnehmen lassen, wollte auch für die norwegische Besatzung seines Schiffes „Nordstern“ in ähnlicher Weise Fürsorge treffen und trat in Christiania mit den Agenten der englischen Versicherungsgesellschaft Norwich-Union in Verbindung. Der Herzog gedachte für die norwegischen Seeleute Versicherungen in der Gesamthöhe von 100 000 Kronen aufzunehmen und sollte dafür 10.500 K. Prämie zahlen. Er wurde indeß später anderen Sinnes, sei es, daß ihm von zweiter Seite günstigere Angebote gemacht wurden, sei es, daß er von einer Versicherung überhaupt absehen wollte. Aber die Agenten der englischen Gesellschaft erklärten, daß der Prinz mit ihnen schon abgeschlossen habe, und da er sich weigerte, die 10.500 K. zu zahlen, so ließen sie sein Schiff, wie schon neulich gemeldet, durch den Gerichtsvollzieher pfänden. Dieser Schritt, der den Prinzen natürlich in die peinlichste Lage versetzte und durch Nichts gerechtfertigt war, machte in Christiania sehr schlechten Eindruck. Es blieb dem Herzog nichts Anderes übrig, als die Angelegenheit einem Advocaten in Christiania zu übergeben, der in Gemeinschaft mit dem italienischen Consul die verlangten 10.000 Francs Caution stellte, wonach der Arrest aufgehoben wurde.

Paris, 15. Juni. Die Meldung einiger Morgenblätter, wonach Franz in einem Gespräch mit Senator Siegfried gesagt haben soll, die Entscheidung des Cassationshofes habe seine Meinung über die Schuld Dreyfus' nicht im geringsten geändert, wird formell dementiert.

Paris, 15. Juni. Agoncillo, der hiesige Vertreter der Philippiner, sagt, die Nachricht von der Ermordung des Obercommandirenden General Luna komme nicht unerwartet. Luna habe fortwährend mit den Amerikanern conspirirt, er habe auch die Nachricht von Aguinaldo's Tod ausgeprengt, um sich selbst zum Chef ausrufen zu lassen, das Land den Amerikanern zu übergeben und sich von diesen bestätigen zu lassen.

Aguinaldo's Freunde hätten ihm wiederholt mit der Ermordung gedroht, obwohl Aguinaldo sie zu beruhigen gesucht habe. Offenbar habe er aber ihren Bohn nicht länger zügeln können.

Paris, 15. Juni. Heute Vormittags trat im Palais des Ministeriums des Aeußern das mit der Feststellung der Grenze zwischen Britisch- und Französisch-Guayana betraute Schiedsgericht zusammen. In seiner Begrüßungsrede sagte Delcassé, das Schiedsgericht werde durch die Praxis mehr als einmal den hochherzigen Gedanken verwirklichen, der, von einem erhabenen Throne herab ausgesprochen, rasch den Weg zum Herzen und Gewissen der Völker genommen habe und mit seltener Macht ein Gegenstand für sorgfältiger Erwägungen seitens der Regierungen geworden sei.

Madrid, 15. Juni. Gamaço erlitt einen Schlaganfall. Sein Zustand ist sehr ernst.

Belgrad, 15. Juni. Nach hier eingetroffenen Meldungen kam es gestern an der serbisch-türkischen Grenze zu einem Zwischenfalle, der in hiesigen Regierungskreisen als ernst bezeichnet wird. Zahlreiche albanesische Banden im Vereine mit nahezu 2000 Mann regulärer türkischer Truppen griffen die serbische Grenze bei dem Arrondissement Jabloniza an. Serbische Bauern setzten dem Angriffe lebhaften Widerstande entgegen. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und erstreckte sich auf 20 Kilometer längs der Demarkationslinie. Auf beiden Seiten wurden mehrere an dem Kampfe Theilgenommene getödtet und verwundet. Den Angreifern, die in bedeutender Uebersahl waren, gelang es, sich dreier Abtheilungen der serbischen Grenztruppe zu bemächtigen und drei Dörfer zu blockiren. Die serbischen Militärbehörden entsendeten reguläre Truppen an Ort und Stelle, um die Angreifer vom serbischen Gebiete zu vertreiben und die Ordnung wiederherzustellen.

Washington, 15. Juni. General Otis telegraphirt aus Manila, daß gestern ein heftiges Gefecht stattfand. Die Nordamerikaner hatten einen Verlust von 10 Todten und 40 Verwundeten. Die Verluste der Philippiner sind sehr groß. Es sei äußerst wahrscheinlich, daß die Philippiner in den Sübprovinzen keinen entschiedenen Widerstand werden leisten können.

New-York, 15. Juni. Das der Silber-Demokraten-Partei angehörige Congressmitglied für Missouri, Richard Blain, ist gestorben. Er war einer der einflussreichsten Vertreter der Silberpolitik und Doppelwährung.

Johannesburg, 15. Juni. (Neuer-Meldung.) In Angelegenheit der Verschwörung gegen Transvaal wurde beschloffen, das Verfahren gegen die Hauptbeschuldigten zu eröffnen. Die Staatsanwaltschaft tritt der Unterstellung, daß die englische Regierung von der Verschwörung gewußt habe, entgegen.

Ministerkrise in Paris.

Paris, 15. Juni. (Meldung der „Agence Havas“.) Poincaré begab sich um 11 1/2 Uhr Vormittags in das Palais Ellysée und erklärte dem Präsidenten Loubet, daß er die Mission, ein neues Cabinet zu bilden, annehme. Poincaré beabsichtigt, sich das Kriegsportfolio vorzubehalten.

Paris, 15. Juni. Wie die „Agence Havas“ meldet, gebent Poincaré, das Unterrichtsportfolio Ribot, das des Innern Sarrien und das der Justiz Monis anzubieten. Beim Verlassen des Palais Ellysée erklärte Poincaré auf eine Anfrage, er hoffe, daß seine Mission von Erfolg begleitet sein werde, und werde um 6 Uhr Abends in das Palais zurückkehren, um dem Präsidenten Loubet über den Stand seiner Unterhandlungen zu berichten.

Paris, 15. Juni. Wie die Blätter melden, hat Brisson Poincaré die Versicherung gegeben, seine Freunde würden ihm keine Schwierigkeiten in Betreff des Programms in den Weg legen, vorausgesetzt, daß das neue Cabinet sich entschlossen zeige, die republikanischen Principien zu schützen, der Justiz und den Gesetzen Achtung zu verschaffen und die Republik gegen die Treibereien der Dictaturparteien und der Monarchisten zu verteidigen.

Paris, 15. Juni. (Meldung der „Agence Havas“.) In einer Besprechung, welche Poincaré heute Vormittags mit Méline hatte, redete letzterer Poincaré lebhaft zu, sich zu bestreben, ein Cabinet zu bilden, dessen ausschließliches Programm die Liquidirung der Affaire Dreyfus bilden würde. In einer Unterredung mit Sarrien machte Poincaré eine Anspielung auf den etwaigen Eintritt Barthous in das neue Cabinet als Minister für öffentliche Arbeiten. — Was die Liquidirung der Dreyfus-Affaire betrifft, wären viele Deputirte, darunter mehrere socialistische, geneigt, sich mit Bezug auf den General Mercier mit einer Tagesordnung zu begnügen, welche dessen Haltung tabell.

Ein General als Spion.

Nizza, 15. Juni. Der hiesige italienische Consul Simondetti wollte in der Angelegenheit des verhafteten italienischen Generals Giletta interveniren. Man zeigte ihm die höchstgravirenden Papiere, die man bei dem

General gefunden, worauf der Consul seine Bemühungen einstellte.

Nizza, 15. Juni. Der verhaftete italienische General Giletta wies in einer Denkschrift die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zurück und erklärte, daß die von ihm zugestandene Spionage-Mission im Jahre 1889 bereits verjährt sei.

Rom, 15. Juni. Wie die Blätter melden, galt die Besprechung des Ministers des Aeußeren Marquis Visconti-Venosta mit dem französischen Botschafter Barrere der Spionage-Affaire des Generals Giletta. Die französische Regierung dürfte, obwohl nach ihrer Ansicht gravirende Momente gegen den General vorliegen, denselben nach einigen Formalitäten in Freiheit setzen, um Zwischenfälle zu vermeiden.

Rom, 15. Juni. In der Kammer erklärte Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, in Erwiderung einer Interpellation über die Verhaftung des Generals Giletta, daß die italienische Regierung der Sache vollkommen ferne stehe; er könne übrigens versichern, daß beide Regierungen den Zwischenfall mit freundschaftlichen Dispositionen behandeln werden.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuden-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 16. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100.50, Dester. Kronenrente 100.45, Ungar. Kronenrente 97.—, Dester. Goldrente 119.55, Dester. Creditactien 358.12, Ungar. Creditactien 389.—, Staatsbahn-Actien 357.—, Elbethal-Actien 263.—, Länderbank-Actien 239.75, Marknoten 58.92. Tendenz: Geschäftlos.

Die Wechselstuden-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10,

empfiehlt sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuden-Fach einschlägigen Transactionen.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

Klassische und moderne Musik, 2- und 4händig, Feder, Violon u. Nur beliebte Piecen. Vorräthiger Stich und Druck, harte Papiere. Verzeichniß gratis und franco. Vorräthig bei Carl Prochaska, I. u. L. Hofbuchhandlung, Wien.

Pariser Geheimnisse.

Roman aus der Gegenwart von Henri Greville.

(9. Fortsetzung.)

VI.

Die nach dem heiligen Thomas von Aquino benannte Kirche war zu klein zur Aufnahme der geladenen und nicht geladenen Gäste, die bei den Begräbnißfeierlichkeiten des Rittmeisters v. Vertolles zugegen sein wollten. Der großartige Katastall, die zahllosen Kränze, die mit grünlicher Flamme brennenden Lampen, die das schmale Kirchenschiff erhellen, wo achttundvierzig Stunden früher Raymond und Estelle einander ewige Treue geschworen, nahmen mehr Raum ein, als das Brautpaar auf dem mit rothem Sammt überzogenen Bettstempel, und dabei war doch jetzt nur der Bräutigam allein zugegen.

Mit einem wirklich unvergleichlichen Ordnungsgenie hatte Benoist von irgendwo einen alten Verwandten herbeigeschafft, der der Familie nahe genug stand, um den Trauerzug anführen zu können, und auch genügend von derselben abgefordert war, um all dies mit Gleichmuth mitanzusehen. Dieser vornehm aussehende und nicht übermäßig geistreiche Herr erhielt den Ehrenplatz angewiesen und er benahm sich mit dem ganzen Ernste eines Mannes, den gar nichts mehr zu überraschen vermag und dessen Vermögensverhältnisse gegen alle Zufälle gesichert sind.

Vor ihm zog die über anderthalbtausend Köpfe zählende Schaar der Trauergäste vorüber, die entweder mit gutem Gewissen sagen wollten, sie seien zugegen gewesen, oder die sich mit eigenen Augen Gewißheit darüber verschaffen wollten, daß die junge Witwe, den strengen Anforderungen des Anstandes entsprechend, zu Hause geblieben sei.

Estelle hatte sich dieser Anforderung unterworfen und trotzdem hatten manche Leute hieran Etwas auszusehen. Seien wir aber gerecht und fügen wir hinzu, daß diese Leute mit ihr noch strenger ins Gericht gegangen wären, wenn sie sich hätte blicken lassen.

„Wahrlich, sie hätte ihren Gatten wenigstens bis zur Kirche begleiten können,“ sagte der Eine. „Fortan wird ihr ja der Arme ohnehin nicht zur Last sein. Das wäre sie ihm doch schuldig gewesen.“

Sie hatte nicht den Muth dazu,“ meinte ein Anderer. „Merkwürdig! Ich an ihrer Stelle —“

Man kann sich gar nicht denken, was die Leute Alles thun würden — an der Stelle Anderer.

Raymond wurde in der prächtigen Gruft seiner Familie in Père-Lachaise beigesetzt und Benoist kehrte, als Alles zu Ende war, ins Palais Vertolles zurück, um Frau von Montelar Bericht zu erstatten.

Frau von Montelar gehörte zu jenen Frauen, die nach einer traurig verbrachten Jugend lange Zeit ein stilles Glück genießen. Diese ruhigen Jahre verbreiteten einen gewissen milden Schimmer, welcher den restlichen Theil des Lebens erleuchtet und das Greisenalter erträglich macht.

Sie war früh Witwe geworden, war kinderlos und reich und hatte ohne jede Erschütterung ihr vierzigstes Jahr erreicht. Da verfiel sie der tragische Tod ihres Bruders, des Generals Vertolles, in tiefe Trauer und nur ihre Liebe zu dem kleinen Raymond und die Sorge um seine Erziehung bewahrten sie vor gänzlicher Melancholie. Dann schritt sie ruhig die Treppentufen des Lebens weiter hinab, ohne daß sie den Fortschritt für zu rasch gefunden hätte, da sie überzeugt war, daß das zärtliche Herz und der kräftige

Arm des Mannes, den sie zu ihrem Sohne gemacht, sie bis zu Ende unterstützen würden.

Das Ereigniß, in welchem die gesellschaftlichen Kreise nur ein Vergerniß erblickten, bedeutete für sie den gänzlichen Zusammenbruch ihres Lebens.

Ihre gesunde und nüchterne Natur verließ ihr genügende Kraft, um sich aus ihrer Niedergelagenheit emporzuraffen. Man verheimlichte ihr die Stunde des Begräbnißes und als sie in tiefe Trauer gekleidet, hindübergehen wollte, um an Raymond's Sarg zu beten, gestand ihr Estelle, daß derselbe bereits fortgeschafft worden.

Frau von Montelar, die sich im ersten Augenblick gegen diese Vergewaltigung ihrer Rechte auflehnen wollte, fügte sich schließlich dem sanften Zureden der jungen Witwe, die, sie umarmt haltend, ihr versicherte, daß dies so besser sei. „Wir wissen ja, wo wir ihn zu finden haben, liebe Tante,“ sagte sie; „und dort werden wir den neugierigen Blicken der Leute nicht ausgesetzt sein.“

Nachdem sie ihr über die Einzelheiten der Feierlichkeiten und des Begräbnißes berichtet hatte, verstummte sie, und dieses Schweigen war drückend für Alle. Estelle fühlte, daß es Benoist lieber wäre, wenn sie nicht zugegen wäre, um Frau von Montelar etwas mittheilen zu können, was er vor ihr verheimlichen wollte.

Sie nahm sich vor, jetzt erst recht zugegen zu bleiben und diese ihr beleidigend dünkende Absonderung unmöglich zu machen.

Seit zwei Tagen legte sich Estelle gar vielerlei Fragen vor. Außer der einen, die übrigen fast in den Hintergrund drängenden Frage, weshalb sich Raymond erschossen, quälte sie noch viele andere Fragen, besonders aber die eine, welche Ursache wohl dem abforberlichen Benehmen zu Grunde liegen mochte, welches Benoist ihr gegenüber an den Tag legte.

Benoist war einer der Letzten gewesen, mit welchen Raymond gesprochen; was mochte ihm der Unglückliche, der damals seinem Tode schon so nahe stand, wohl gesagt haben? Wenn irgend Jemand das Geheimniß kennt, so ist das sicherlich Benoist. Und bestand kein geheimer Zusammenhang zwischen der Kälte des jungen Mannes und dem plötzlichen Tode ihres Vaters?

Hatte vielleicht Benoist seinem Freunde ein furchtbares Geheimniß enthüllt, oder Raymond seinem Kameraden etwas mitgetheilt, was bisher geheim geblieben?

Die Worte des Unwills hatten einen unauslöschlichen Eindruck in der Seele des jungen Mannes zurückgelassen. Und der Gedanke, daß sich Raymond den Tod gegeben, weil man Anklagen gegen seine Gattin erhoben, gewann immer mehr Raum in ihm.

Im Uebrigen erhellte diese Voraussetzung thatsächlich jeden Punkt, der sonst dunkel geblieben wäre. So hatte der Unglückliche geglaubt? Welche niederschmetternden Beweise waren also in jenem verschwundenen Briefe enthalten, daß Raymond keinen Moment zögerte und sich nicht einmal Zeit nahm, sich von der Wahrheit der Behauptungen zu überzeugen? Welches Geheimniß mag also Estelles scheinbar so einfaches Leben in sich bergen, welchen Charakter dieses unergründliche schöne Antlitz verhallen?

Unergründlich? Sie war es niemals und ist es auch in diesem Augenblicke nicht, da sie sich, von unruhiger Neugierde erfüllt, vorneigt, als wollte sie das kalte Angesicht erforschen, hinter welchem Benoist seine eigene ängstliche Neugierde zu verbergen suchte.

Indessen war Benoist viel zu besangen, als daß er seine Verblendung nicht noch selbst vermehrt hätte, und so wollte er in der Unruhe der jungen Witwe die mahnende Stimme des Gewissens erblicken.

Die Verwirrung, welche diese feindselige Haltung in Beiden erweckte, übergang auch auf Frau von Montelar, und um derselben ein Ende zu bereiten, richtete sie die Frage an Benoist, die auch auf Estelles Lippen brannte: „Hörten Sie etwas über unser Unglück sprechen?“

Benoist blickte Estelle an, bevor er antwortete. Die junge Witwe erröthete nicht, erbleichte nicht, sondern harrete mit geöffneten Lippen und vorgeneigtem Körper der Antwort.

Benoist beschloß, die beiden Frauen von der Ursache in Kenntniß zu setzen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach Raymond in den Tod getrieben.

„Man spricht gar Vieles,“ sagte er, jedes Wort bedächtig erwägend, „und will es unter keinen Umständen glauben, daß es nur ein unglücklicher Zufall gewesen —“

„Also was denkt man über die Sache?“ fragte Frau von Montelar, ihr Schnupstuch nervös an die Lippen pressend. „Wir, die wir Alles wissen müßten, befinden uns vollkommen im Dunkeln.“

„Nicht so ganz, Madame.“

Die beiden Frauen richteten sich gleichzeitig empor und blickten den jungen Mann an.

Es ist auf unbezweifelbare Weise nachgewiesen worden, daß Raymond unter anderen einen Brief erhielt, den er wiederholt durchlas, und welcher von entscheidendem Einflusse auf seinen verhängnißvollen Entschluß war.

„Einen Brief?“ fragte Frau von Montelar. „Wo ist derselbe? Was steht darin?“

„Das wissen wir nicht, da der Brief verschwunden ist. Raymond hat denselben sicherlich verbrannt — vielleicht noch andere Schriftstücke auch.“

Er blickte bei diesen Worten Estelle an, die starren Blickes, mit gespannter Aufmerksamkeit zuhörte.

„Ein Brief! Ein Briefes wegen sollte er sich getödtet haben? Unmöglich! Der arme Junge mußte von Sinnen gewesen sein,“ sagte Frau von Montelar.

„Das glauben wir auch,“ bestätigte Benoist.

„Wen meinen Sie unter wir?“

„Den mit der Untersuchung betrauten Anwalt und mich.“

„So wird eine Untersuchung gepflogen?“ fragte die alte Dame erschauernd. „Eine Untersuchung in diesem geachteten und ehrwürdigen Hause?“

(Fortsetzung folgt.)

5 Kr. für die sechs mal gespaltene Weltzeile bei
einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Zusätzlichen Aufträge übernehmen
auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Ingerate in Treppen: an G. Do-
dent, Buchholz & Diebel, D. Hofmann, Hans
Schmidt; Bleich-Blaas: Wilhelm Fröhlich
und Karl Zanderbach; Freilichbad: Beth
Litz; Freudenbath: Brommer's Bäder, J. R.
Kohl; Frieder: A. Kamilla, G. Witzke;
Jägerdorf: J. Hofmann, A. Dreißler;
Reuttschheim: J. Hofmann, M. Oßman; R.
Proßke, G. Sellig; Oldersdorf: M. Korn;
Wagstadt: B. Kleppel; Bieue: Hermann
Goldschmidt; Wiggstadt: J. Kohl; Wö-
deuthal: J. Ritz.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

1899.

Ich konnte General Pawlow-Schweitowsk'i's liebenswürdige Einladung, mit nach Margelan zu kommen, nicht annehmen. Dies würde mich zu weit aus dem Rahmen meines Reiseplanes herausgeführt haben. Allerdings wäre es interessant gewesen, an einer neuen, einen Monat beanspruchenden Reise über die Plateaux von Pamir unter so ungewöhnlichen Verhältnissen theilzunehmen und nachher Augenzeuge des großartigen Empfanges sein zu können, den englischen Gast, wie ich mußte, in Margelan erwartete. Doch ich widerstand der Verführung in dem Gedanken, daß ich ja nicht zum Vergnügen hieher gekommen war und den Weg schon kennen gelernt hatte. Eine starke Verführung lag auch in General Gerards gastfreundlicher Einladung, die Engländer unter Oberst Hollich nach Indien zu be-

Endtermine der Handelsverträge der Monarchie zusammenfallen. Allerdings ist vereinbart worden, daß die 1903 ablaufenden Handelsverträge nur auf 4 Jahre, also bis Ende 1907, dem Endtermine des Zollbündnisses, erneuert werden sollen, falls bis Ende 1903 kein definitiver Ausgleich mit parlamentarischer Basis zu Stande komme, allein dieses Uebereinkommen ist insofern problematischer Natur, als das Ausland dabei ein Wort mitzureden hat, und ob das Ausland sich eine solche Beschränkung der Geltungsdauer der Verträge gefallen lassen wird, darf billig bezweifelt werden. Es ist somit nicht richtig, daß der Termin von 1903 die schärfste Waffe sei, deren sich Ungarn bedienen könne, um die Zollgemeinschaft mit Oesterreich zu sprengen. Dazu würde in erster Linie gehören, daß Ungarn ernstlich mit diesem Plane umgehe, was aber nicht anzunehmen ist. Die Ungarn kennen ihre eigenen wirtschaftlichen Verhältnisse gut genug, um zu wissen, daß sie das nicht können. Sie wissen ganz genau, daß sie als vertragschließender Theil dem Auslande gegenüber nur als Macht zweiten oder dritten Ranges auftreten könnten, und schon darum werden sie sich hüten, auf eine Zoltrennung hinzuwirken. Aber daß sie den Termin von 1903 benutzen werden, um auf Oesterreich mit der Drohung des zollpolitischen Abfalls den möglichsten Druck zu ihren Gunsten auszuüben, darauf kann man sich gefaßt machen, darauf war ja noch viel mehr die Szell'sche Clausel zugeschnitten. Dem kann Oesterreich nur begegnen, wenn es gewandte und sachkundige Unterhändler besitzt, hinter denen ganz Oesterreich steht. Ist das nicht der Fall, so wird Ungarn natürlich wieder im Vortheil sein.

Wir haben schon mit ziemlicher Deutlichkeit ausgesprochen, daß in der gesamten Ausgleichsfrage keine wesentliche Aenderung erzielt worden ist. In der Hauptsache ist der durch das Compromiß erzielte Erfolg lediglich politischer Natur, indem zum ersten Male seit der Einführung des Dualismus Ungarn seine Forderungen nicht durchzusetzen vermochte. Unstreitig wäre aber dieser Erfolg größer gewesen, wenn in dem nun beendigten Conflict zwischen den beiden Regierungen die deutsche Presse noch mit mehr Entschiedenheit gegen die ungarischen Agitationen aufgetreten und wenn der Finanzminister Dr. Kaizl aus etwas härterem Holze geschnitten wäre. Wenigstens ist man in politischen Kreisen der Ansicht, daß Dr. Kaizl der ungarischen Regierung mehr entgegengekommen sei, als gerade nothwendig war. Szell's Voreiligkeit, mit der er die kaiserliche Sanction für seine Clausel erwirkt hatte, aus der sich ganz unmögliche Folgerungen ergaben, hatten der österreichischen Regierung eine sehr breite und sichere Widerstandsbasis gegeben, die nicht voll ausgenützt worden ist.

Die Präferirterung der letzten Zeit hat eine ganze Reihe von Irrthümern ans Tageslicht gefördert, welche wegzuräumen, ein Gebot der politischen Nothwendigkeit ist, damit der Weg für die Zukunft frei und klar wird. So wird behauptet, daß durch das neue Compromiß „zum ersten Male“ in einem dem ungarischen Parlament vorgelegten Gesetzesentwurf ausgeprochen werde, es sei für Ungarn der Rechtszustand des selbstständigen Zollgebietes eingetreten. Allein das ist vollkommen falsch, denn das selbstständige Verfügungsrecht Ungarns ist bereits bei der parlamentarischen Vorlage des Ausgleichs-Propositoriums im December 1897 verkündet worden, und thatsächlich ist es auch im Gesetzartikel I von 1898 zum Ausdruck gelangt. Daß Ungarn dereinst die rechtliche Möglichkeit haben wird, sich auf das selbstständige Zollgebiet zurückzuziehen, ist doch selbstverständlich. Diese Möglichkeit hatte aber Ungarn vor jeder Erneuerung des Ausgleiches, und es ist daher unlogisch, diesen Umstand als einen Fehler der letzten Vereinbarung zwischen den beiden Cabineten hinzustellen. Ist es ein Fehler, so geht er eben einfach aus dem dualistischen Verhältniß zwischen Oesterreich und Ungarn hervor, das allerdings Niemand als ein besonderes Glück für die Monarchie ansehen wird, aber es besteht doch einmal. Einem weiteren Irrthum, den wir sofort bei seinem Auftreten als solchen erkannt hatten, tritt jetzt die officiöse „Polit. Corresp.“ entgegen, welche schreibt: „In hiesigen und ausländischen Blättern war bei Erörterung der handelspolitischen Ausgleichsfragen vielfach die Behauptung verbreitet, der Mi-

nister des Aeußern hätte sich mit Bezug auf das Compromiß an einzelne auswärtige Regierungen mit Erkundigungen über künftige Fortbauer oder Erneuerung von Handelsverträgen gewendet. Nach unseren Informationen sind all diese Meldungen unbegründet, und hat keinerlei Erkundigung oder Meinungsaustausch mit auswärtigen Cabineten stattgefunden, da hierzu nicht der geringste Anlaß vorlag.“ Wie erwähnt, haben wir schon damals die Nachricht als widersinnig erklärt.

In ungarischen Abgeordnetenhaus wird der modificirte provisorische Ausgleich auf keinen Widerstand stoßen. Obgleich die Szell'sche Formel, auf die man sich in Budapest eingeschworen hatte, preisgegeben worden ist, fürchtet die Opposition — und auf die kommt es heute in Ungarn allein an — durch den Sturz Szell's Banffy wieder in den Sattel zu heben. Man feiert also den Rückzug Szell's als Erfolg und beweist damit großen politischen Tact und politische Klugheit. Man weiß ganz genau, daß mit einer Erschütterung der Stellung des Ministeriums, was neue Ausgleichsschwierigkeiten zur Folge haben müßte, die günstige Lage Ungarns verschärft werden könnte, wodurch mindestens ein Theil der Vortheile des badenischen Ausgleiches verloren gehen müßte. Man macht darum kluger Weise gute Miene zum bösen Spiel und sämtliche ungarische Blätter geben ihrer Befriedigung über den Ausgleich Ausdruck. Er entspreche, heißt es fast überall, vollkommen den Traditionen des 1867er Ausgleiches und dem Geiste des Deal's, er wahre die Rechte des Landes und nehme auf die volkswirtschaftlichen Interessen Ungarns vollen Bedacht. Lediglich „Egyetemes“, das Organ des Abg. Göttvös, sagt, daß der Ausgleich nicht gut sei. Das Blatt behauptet, daß es keine Opposition mehr im ungarischen Parlament gebe; eine Volksvertretung ohne Opposition sei nichts werth. Es steht aber damit gänzlich allein. Allerdings giebt es in Ausgleichsfragen in Ungarn keine Opposition und der Lohn dafür wird auch nicht ausbleiben. Nach Erledigung der Ausgleichsvorlagen im ungarischen Reichstage wird Finanzminister Dr. v. Lufacs zurücktreten und auch das Ministerium des Innern, das jetzt Herr v. Szell innehat, wird anders besetzt werden, um so die früher oppositionelle Nationalpartei völlig in die Regierungsmehrheit einzufügen. Die Ungarn waren im Ganzen wie im Einzelnen immer geschickte Taktiker, darum erreichen sie auch gewöhnlich Etwas.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses hat gestern die Ausgleichsvorlage in Verhandlung gezogen und nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit angenommen. Die der Unabhängigkeitspartei angehörenden Abgeordneten Endrey, Szinay und Wifontay bekämpften in längeren Ausführungen das Gesetz. Der Motivenbericht betont das starke Interesse Ungarns an der Erhaltung des zollfreien österreichischen Marktes nachdrücklich und sagt u. A., daß die Erhaltung der gegenwärtigen Zustände den wirtschaftlichen, namentlich den landwirtschaftlichen und anderen Interessen des Landes am besten entspreche.

Ausland.

Wie wir bereits gestern meldeten, ist vorgestern die Entscheidung über die Canalvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus noch nicht gefallen, sondern die Sache in die Commission zurückverwiesen worden. Die Ankündigung, daß der Entscheidungskampf über die vielberufene Canalvorlage erfolgen werde oder wenigstens beginnen solle, hatte trotz des strömenden Regens nicht bloß fast alle Landboten und Minister mit einer Zahl von Geheimräthen herbeigeführt, sondern auch die sonst mit Ausnahme der Plätze der Journalisten meist leerstehenden Tribünen größtentheils dicht gefüllt. Der Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe leitete die Verhandlungen ein, indem er ausführte, die Besorgnisse wegen Schädigung der Landwirtschaft und der Finanzen seien unbegründet; dagegen sei der Canal eine nothwendige Ergänzung der Verkehrswege und zugleich eine Verstärkung der Wehrfähigkeit des Landes. Allerdings könne die Regierung sich nicht verhehlen, daß der Canal möglicherweise bedeutende wirtschaftliche Verschiebungen, namentlich zu Ungunsten Schle-

fiens bringen könnte; sie verpflichte sich aber, rechtzeitig entsprechende Ausgleichsmaßregeln in die Wege zu leiten. Im Uebrigen bestche die Regierung dringend darauf, daß die Entscheidung über die Vorlage noch in dieser Session erfolge. Nachdem Fürst Hohenlohe geschlossen hatte, wurde der Regierung und dem Hause klar gemacht, daß sie sich mit der Entscheidung noch etwas gedulden müßten. Die ausschlaggebende Partei des Hauses ließ durch den Abg. v. Heeremann erklären, daß das Centrum sich zur Zeit noch nicht entscheiden könne, weil die Schlesier und die Westfalen noch nicht über ihre Compensationen einig seien. Darum solle die Vorlage noch einmal an die Commission zurückgehen. Gegen diesen Antrag erklärten sich die Conservativen und die Freiconservativen, während die Nationalliberalen und die beiden freisinnigen Gruppen im Interesse des Zustandekommens der Vorlage sich mit Rücksicht auf den Wunsch des Centrums für die Zurückverweisung an die Commission aussprachen. Dann fand über den Antrag Heeremann namentliche Abstimmung statt. Der Antrag auf Zurückverweisung an die Commission wurde mit 240 gegen 160 Stimmen angenommen. Der Kampf um die Canalvorlage ist daher für einige Zeit vertagt. Man scheint in Regierungskreisen zu hoffen, durch Compensationen eine Majorität für die Vorlage gewinnen zu können.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 16. Juni. (Personales.) Gestern weilte hier der den Krakauer 1. Corpscommando zugeth. FML. Johann Huber v. Penig zur Inspicirung des Augmentationsmagazins. Die Abreise erfolgte Nachmittag.

(Vom schlesischen Landesbauamte.) Die Herren Rudolf Mazac und Oscar Raubitschek wurden zu Landes-Ingenieuren, Herr Josef Widhalm zum Ingenieur-Adjuncten beim schlesischen Landesbauamte ernannt.

(Ein blinder Künstler.) Den Berichten von Brünner Blättern über ein Concert der Zöglinge des mähr.-schles. Blinden-Institutes entnehmen wir, daß sich besonders der Zögling Stamm, ein geborener Troppauer, auszeichnete. Stamm ist der Sohn des vor mehreren Jahren hier verstorbenen Beamten der ehemaligen Sibirien-Fabrik Herz & Comp., Alexander Stamm, der in hiesigen bürgerlichen Kreisen viele Freunde und Bekannte zählte. Die Concertberichte constatiren, daß Zögling Stamm durch die brillante Technik seines Clavierpiels und die tiefe Empfindung des Vortrages geradezu Verwunderung erregte. Er spielte Liszt's Transcription über „Sommernachtsstraum“ so virtuos, daß die Zuhörer zu stürmischem Beifall hingerissen wurden, welcher den blinden Künstler veranlaßte, noch eine Eigencomposition, Variationen über das Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ zuzugeben.

(Vom Tage.) Mit Stadtsubventionen für Besucher der Pariser Weltausstellung ist es also nichts. Die Herren Stadtväter, welche höchstwahrscheinlich letzten Mittwoch sämmtlich mit dem linken Fuß zuerst aufgestanden sind, sagten einfach nein. Vermuthlich meinen sie, das Pariser Pflaster sei allzu verführerisch und unsere soliden Gewerbebetreibenden könnten in dem Seine-Babel nur verdorben werden. Oder besorgen unsere Stadtväter andere Unzulänglichkeiten? In der That scheinen solche nicht ganz außer dem Bereiche der Möglichkeit zu liegen. Man denke beispielsweise an folgenden nicht unmöglichen Fall: Ein bekannter und vielgenannter Troppauer Flaschenbierhändler besichtigt die Pariser Weltausstellung mit seinen Gerstenfästen und begibt sich stadtsubventionirt nach Paris, um in seiner in der Ausstellung errichteten Flaschenbierhalle die Honneurs zu machen. Eines schönen Tages erscheinen die Herren Rochefort, Deroulede und Drumont in der besagten Troppauer Flaschenbierhalle und unser gute Mann, hoch erfreut über den Besuch dieser illustren Persönlichkeiten, stellt sich diesen als glühender Drehschnecken-Gegner vor, worauf ihn das illustre Kleeblatt unter Umarmungen und Küffen als Gesinnungsgenossen willkommen heißt und seinen zahlreichen Begleitern und Anhängern vorstellt. Letztere trinken sodann aus lauter

gleiten. Ich weiß nicht, ob dieses vom Schimmer der Sage umflossene Land oder Oberst Holbichs Gesellschaft am verlockendsten war; aber ich weiß, daß ich selten einen lebenswürdigeren und gediegeneren Mann kennen gelernt hatte, und ich schied von ihm mit dem Wunsche, ihn bald wieder treffen zu können.

Schließlich siegte das Pflichtgefühl: mein Weg führte ostwärts. Mir blieb noch viel in den Wästen, am Lop-nor und in Nord-Tibet zu thun, und die schwedische Post, die mich jetzt in Kaschgar erwarten mußte, übte auch eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf mich aus. Ich nahm daher am 14. September herzlichen Abschied von den beiden Generalen und den übrigen Officieren, sah sie auf ihren schnellen Pferden in der Ferne verschwinden und kehrte mit meinen Dienern nach den stillen, einsamen Bergen zurück, die das Pamir-Plateau im Osten begrenzen.

Jetzt ist die Commission nur noch eine Erinnerung, die der Geschichte der russisch-englischen Politik in Central-Asien angehört; die beiden Mächte berühren sich auf Pamir. Hier giebt es keine herrenlosen Gebiete, keine neutrale Pufferzone mehr, und weder Kirgisen noch Afghanen dürfen die neue Grenzlinie ohne Paß überschreiten.

Wird es die letzte englisch-russische Grenz-Commission sein, die während der im Gange befindlichen Ordnung der Weltpolitik in Central-Asien zusammengetreten ist? Man sollte es annehmen können, aber — Persiens Schicksal ist noch nicht entschieden, und überdies wissen wir nie, welche Veränderungen die Zukunft bringen kann. Ich bin froh, Augenzeuge dieses denkwürdigen Ereignisses in der politischen Geschichte des innersten Asien gewesen zu sein, nicht nur um der Sache selbst willen, sondern auch wegen der Tage kameradschaftlichen, gemüthlichen Beisammenseins, die ich unter den trefflichen Officieren der Commission verleben durfte.

Rheinwein-Versteigerungen.

Seit Langem bildet der Monat Mai die Hauptzeit der Frühjahr-Versteigerungen im Rheingau. Neben kleineren Besitzern bringen da die großen herrschaftlichen Gutsverwaltungen Weine auf den Markt. So die kön. preussische Domäne, die Rheinbarkhausen'sche Schlossverwaltung des Prinzen Albrecht von Preußen, Graf zu Elz in Elzville, das kaiserlich wettstein'sche Domänen-Inspectorat zu Schloß Johannisberg, die gräflich von Ingelheim'sche Verwaltung zu Geisenheim, Joseph Burgeff ebendasselbst, die gräflich von Matuschka-Greifentlau'sche Verwaltung auf Schloß Vollrads, die Actien-Gesellschaft A. Wilhelmi u. A. m.

Das äußere Bild dieser Versteigerungen ist im Wesentlichen überall das nämliche, sodaß eine derselben beschreiben eine ungefähre Vorstellung von allen derartigen Veranstaltungen geben heißt. Wir greifen die Versteigerung heraus, die kurz vor Pfingsten im Gasthof „Zum Engel“ zu Erbach stattfand und Gewächse aus den Weingütern des Prinzen Albrecht von Preußen umfaßte. Sie begann Mittags um 12 Uhr in dem geräumigen Saale dieses Gasthofes. In dem Saale waren lange Tafeln aufgeschlagen, auf denen neben Gläsern leere Weinflaschen mit aufgesetzten Etiketten standen. Wenn auch für die Kauf-lustigen bereits vor jeder Versteigerung mehrere Probetage angelegt sind, an denen die Interessenten sich über den Werth der einzelnen zum Verkaufe bestimmten Cressenzen Aufschluß verschaffen, so ist doch während der Versteigerung selbst noch eine kurze Gelegenheit zum Proben gegeben. Zahlreiche Bedientete schenken, sobald ein bestimmtes Faß Wein zum Angebot kommt, aus Flaschen, die die Nummer des betreffenden Fasses tragen — und diese Nummer geht

nach dem kleinen gedruckten Versteigerungs-Katalog, der außerdem den Gehalt des Fasses, den Jahrgang und die Benennung des Weines verzeichnet — allen Anwesenden etwa ein halbes Glas des bestimmten Weines ein, worauf der Auctionator um das erste Gebot erucht. Wer sein Glas nicht leert — und man begnügt sich zumeist mit einem Schluck — der schüttet den Rest eben in die mit Trichtern versehenen Flaschen.

Der Saal im „Engel“ hatte sich bald nach der festgesetzten Zeit gefüllt, so daß es beim Beginn der Versteigerung keinen leeren Stuhl mehr gab. Wie auf allen Versteigerungen setzte sich das Publicum auch hier nicht aus lauter ernsthaften Käufern zusammen, sondern zu diesen hatte sich eine Anzahl jener „freundlichen Interessenten“ gesellt, die sich mit ihrer Lust an einem so billigen als guten Tropfen zu jeder größeren Auction einladen. Der Zutritt zu den Versteigerungen ist jedermann gestattet, soweit der vorhandene Raum reicht, und daher verschafft sich mancher die Gelegenheit, Weine zu kosten, von denen sonst wohl nichts durch seine Kehle rinne würde. An einer Quertafel auf der Estrade des Saales, wo auch die Körbe mit den Probeflaschen untergebracht waren, hatten der Auctionator (nebst einem Gehilfen) und der Vertreter der Gutsverwaltung Platz genommen. Zuerst wurden Weine des 1898er Jahrganges versteigert, aus den Gemartungen Erbach und Hattenheim stammend. Es waren durchwegs Halbstücke. Bei 510 Mark geschah der Zuschlag. Insgesamt waren 47 Halbstücke zur Versteigerung angelegt.

Um der Junge etwas Abwechslung zu bieten, nimmt man ziemlich grobes Weißbrot zu sich, das hier in Stücken von reichlich 15 Centimeter Länge in Hülle und Fülle gespendet wurde. Begreiflich andererseits, daß diese Versammlung von schürfenden, schnalzenden oder fauenden Herren gerade keinen Anblick gewährte, der auf der Höhe einer

Begeisterung den ganzen Troppauer Flaschenbier-Vorrath aus und führen hierauf den Troppauer Flaschenbierhändler im Triumph durch ganz Paris. Dies erregt den Neid eines anderen Flaschenbier-Ausstellers, eines Concurrenten, und dieser veranlaßt schnellst das Erscheinen eines Artikels in einem großen Pariser revisionistischen Blatte, in welchem dem Troppauer Flaschenbierhändler sein feinerzeitiges Eintreten für die Vermehrung der deutschen Flotte, das gelegentlich einer Tagung des alldeutschen Verbandes erfolgte, vorgehalten wird und der Autor sich über die Blamage der Herren Rochefort, Deroulede und Drumont und der ganzen Pariser Patrioten-Liga lustig macht. Die Herren Rochefort, Deroulede und Drumont fahren aus der Haut und unserem Troppauer Flaschenbierhändler in die Haare, welcher sodann aus Frankreich ausgewiesen wird. Die französische Kammer beschließt dann noch das Einfuhrverbot für das Troppauer Bier nach Frankreich und die Troppauer Bräuhäuser-Aktionäre machen dem Troppauer Flaschenbierhändler nach seiner Rückkehr aus Paris unter Theilnahme der ganzen Genossenschaft der Gastwirthe eine Ragenmusik und verlangen vom Gemeinderath Schadenersatz, weil derselbe durch die dem Flaschenbierhändler für die Pariser Ausstellung gewährte Subvention das ganze Malheur angerichtet hat. Man sieht also, daß die Verweigerung der Stadtsubventionen für Besucher der Pariser Weltausstellung aus ebenso weitblickender wie begründeter Vorsicht erfolgt ist. Quod erat demonstrandum.

— (Erweiterter Wirkungskreis des Landw. Subventionscomités für Schlesien.) Der schlesische Landtag hat bekanntlich in der letzten Tagung beschlossen, dem landwirtschaftlichen Subventionscomité für Schlesien einen erweiterten Wirkungskreis einzuräumen. Der schles. Landesauschuß hat nun nähere Weisungen erlassen. Darnach bildet nunmehr das Subventionscomité ein landwirtschaftliches Centralorgan für Schlesien, an welches von nun an alle an die staatlichen und autonomen Behörden des Landes und an das Ackerbauministerium gerichteten Eingaben sämtlicher Landesculturreine in Schlesien, wie auch alle hierauf bezüglichen Erlasse und Verfügungen der staatlichen und autonomen Behörden des Landes zu leiten und von welchem auch die in den verschiedenen landwirtschaftlichen Fragen und Angelegenheiten abzugebenden Gutachten und Anträge zu erstatten sind. Zur Vereinfachung des Geschäftsganges hat der Landesauschuß nur eine Ausnahme für Gesuche kleinerer Vereine um Subventionen für landwirtschaftliche Maschinen, ferner für Gesuche betr. Aufforstungen, Obstbaumpflanzungen, landwirtschaftliche Geräte u. überhaupt, welche Gesuche nach wie vorm Landesauschuß angebracht werden können, bewilligt.

— (Die Medaille für vierzigjährige Dienste und die Notare.) Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizministerium anlässlich eines speciellen Falles entschieden, daß den k. k. Notaren der Anspruch auf Zuerkennung der „Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste“ bei Zutreffen der statistischen Erfordernisse im Principe zusteht, nachdem der Notariatsdienst als „öffentlicher Dienst“ im Sinne des § 3 der bezüglichen Statuten angesehen werden muß. Die Beurteilung der Anspruchsberechtigung im einzelnen Falle und die Zuerkennung der Medaille erfolgt nach einem Uebereinkommen mit dem Justizministerium durch das zuständige Oberlandesgerichts-Präsidium.

— (Curatel.) Vom k. k. Bezirksgerichte Troppau wurde mit Zustimmung des k. k. Landesgerichtes in Troppau über den 54jährigen, verheiratheten k. k. Kanzleiofficial Josef Harant in Troppau wegen Blödsinnes die Curatel verhängt und Herr Emil Kutschka, Lehrer in Slatnik, als dessen Curator bestellt.

Brünn, 16. Juni. (Personalmeldungen.) Der Herr Statthalter Frhr. von Spens-Wooden ist gestern Nachmittag vom Urlaube nach Brünn zurückgekehrt. — Herr Statthalter in Ober-Oesterreich Frhr. v. Putz von ist gestern in Wien eingetroffen.

— (Ernennungen und Uebersehung.) Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Kanzlei-Official Ferd. Lima zum Grundbuchsführer bei dem k. k. Landesgerichte in Brünn ernannt, den Kanzlei-Official Anton

ästhetischen Wirkung stand. Vielen Beifall fanden die 1895er Weine, von denen zehn Halbstücke vorkamen. Das billigste wurde für 2780 Mark, das theuerste für 3670 Mark zugeschlagen. Letzterer Preis bedeutet also etwas über 6 Mark für den Liter. Ein lebhafter Wettbewerb entspann sich um das letzte Faß, ein Halbstück 1893 Hattenheimer Wissebrunn, die Gebote gingen bis zu 8000 Mark für die 600 Liter, doch ließ die Schloßverwaltung auch für diesen Preis nicht zuschlagen, und ein dann noch erfolgtes Gebot von 10.000 Mark fiel bereits mit dem Schlusse der Versteigerung zusammen.

Die Werthschätzung der 1895er und 1897er Weine kam übrigens auch auf den folgenden Versteigerungen zum Ausdruck, wenngleich die höchsten Preise immer noch für die 1893er gezahlt wurden. So erlöste die kön. Domäne bei der Versteigerung zu Kloster Eberbach für zwei Halbstück Steinberger 9000, beziehungsweise 15.300 Mark, Graf Elz für zwei Halbstück Eltwiller 10.000, beziehungsweise 15.000 Mark, Freiherr Langwerth von Simmern für ein Halbstück Hattenheimer Wissebrunn 14.100 Mark. Viel Geld wurde auch für die 1893er Gewächse A. Wilhelmis angelegt. Bei der Versteigerung, die in Schloß Reichartshausen (bei Hattenheim) stattfand und so außerordentlich stark besucht war, daß Viele unverrichteter Dinge umkehren mußten, wurden namentlich die 1893er Raenthaler hoch bezahlt. Bei dieser Auktion, zu der sich auch zahlreiche kaufstüchtige Privatleute eingefunden hatten, kamen nur Flaschenweine zum Angebote. Für 1893er Raenthaler Berg Gehrung Auslese, die feinste Cressenz Wilhelmis, wurden 28 Mark für die Flasche erzielt. Das entspricht einem Literpreise von 37 Mark, einem Halbstückpreise von 22.200 Mark. Letzterer übertrifft noch die Sensationspreise, die bisher für 1893er Weine erzielt worden sind.

Kufal auf eigenes Ansuchen zum k. k. Landesgerichte in Brünn überseht und den Kanzlisten Franz Hajek zum Kanzlei-Official bei dem k. k. Landesgerichte in Brünn und den Postenführer, Titular-Wachtmeister des vierten Landes-Gendarmen-Commandos Julius Kewirth zum Kanzlisten bei dem k. k. Bezirksgerichte in Ung.-Brod ernannt.

— (Eröffnung des Hauptzollamtes in Schönböck.) Die schon seit Monaten erwartete Eröffnung des dortigen Hauptzollamtes ist nun nach einer Note der mährischen Finanz-Landes-Direction auf den 1. Juli d. J. festgesetzt worden. Zum Verwalter ist der k. k. Zollamts-Oberofficial Clemens Rost in Olmütz, zum Controllor der k. k. Zollamts-Assistent Wenzel Jaczek in Triest ernannt worden.

— (Der Kampf der Czechen um Olmütz.) nimmt immer greifbarere Formen an. Am nächsten Sonntag kommen, wie der Olmützer „Bozor“ meldet, viele Hunderte von Landwirthen aus Böhmen und Schlesien nach Olmütz, um hier die nationalen Bande fester zu knüpfen und im czechischen Vereins Hause ein Verbrüderungsfezt zu feiern.

— (Der Mord in Auspitz.) Ueber die von uns gestern kurz gemeldete Ermordung der Gastwirthin Heider in Auspitz bringen mährische Blätter folgende Details: Anna Heider, eine 66jährige Witwe, Schwester des hochw. Herrn Domprälaten Msgr. Raus in Brünn, bewohnte ein einstöckiges Haus in Auspitz allein und betrieb in den ebenerdigten Localitäten das Gastgewerbe. Vorgefunden um 4 Uhr Nachmittags erhielt sie den Besuch ihrer Verwandten, einer Industriallehrerin in Auspitz, welche sich nach einer Stunde entfernte. Gleich nach Abgehen der Industriallehrerin muß der Thäter, der in der Nähe des in belebtester Straße stehenden Hauses gelauert hatte, sich in das Gasthaus begeben haben, um das blutige Verbrechen zu verüben. Die Leiche der auf bestialische Art Ermordeten wurde im Schankzimmer liegend aufgefunden. Es mußte Frau Heider heftige Gegenwehr geleistet haben, da auf dem Fußboden Haare des Mörders neben der Blutlache lagen. Während der Zeit, die der Mörder zur Plünderung der Kisten, in der im ersten Stockwerke gelegenen Wohnung der Ermordeten benutzte, waren die Thüren abgesperrt. Als um 6 Uhr Nachmittags Leute in das Gasthaus gehen wollten und dasselbe wider die Gewohnheit verschlossen fanden, holten sie die Verwandte der Frau Heider herbei, welche die Thüre gewaltsam öffnen ließ, worauf sich ein Eintretenden ein entsetzlicher Anblick darbot. Es liegt ein Raubmord vor. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung, da vom Thäter jede Spur fehlt. Es ist dies der dritte Mord seit einigen Monaten, der sich im Auspitzer Bezirke zugetragen hat, ohne daß es gelungen wäre, sich des Thäters zu versichern. Bekanntlich wurden der Kaplan P. Horthy bei Kobly und der Gemeinderath Dolansky aus Groß-Steurowitz ermordet.

— (Vergiftung durch Schwämme.) Gestern sind in Brünn mehrere Personen durch den Genuß von Giftschwämmen bedenklich erkrankt. Die Erkrankten befinden sich nach erfolgtem ärztlichen Beistande bis auf den Postamtsdiener Alois Pirek außer Gefahr. Pirek wurde von Mitgliedern der freiwilligen Rettungs-Abtheilung in die Landes-Krankenanstalt transportirt.

Teschen, 17. Juni. (Sonnenwendfeier.) Die Vorbereitungen für das große Volksfezt am Sonntag aus Anlaß der Sommer Sonnenwende sind nahezu vollendet. Am Eingange in den Schießhausgarten wurde eine große Ehrenpforte errichtet, die Verkaufszelte auf dem Festplatze sind bereits aufgestellt und hatten nur noch der Ausschmückung. Wir haben bereits oftmals das Festprogramm in Kürze angedeutet und mitgetheilt, daß es an Abwechslung und Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Das Festcomité war bemüht, alle erforderlichen Belustigungen heranzuziehen, um dem Unterhaltungsbedürfnisse des Publicums auf das weitgehendste entgegenzukommen. Wie zu erwarten, werden diese Bemühungen den Erfolg erzielen, daß die Veranstaltung aus unseren deutschen Bürgerkreisen zahlreichen Besuch findet, hoffentlich wird aber auch nicht des Wetters Ungunst in letzter Stunde alle frohen Erwartungen vernichten.

— (Spende.) Herr erz. Cameraldirector Walcher Ritter v. Uysdal hat für die Stadtarmen von Teschen einen Betrag von 200 fl. gewidmet.

— (Militärisches.) Der im letzten Mai-Avancement auch zum Garnisons-Chefarzt in Teschen ernannte Stabsarzt Dr. Leo Kurzweil ist vor einiger Zeit bereits hier eingetroffen, um die Leitung des k. u. f. Truppenhospitals zu übernehmen. Stabsarzt Dr. Kurzweil gehörte bisher dem Verbande des Inf.-Reg. Ebler von Strassky Nr. 98 an als Regiments-Arzt 1. Cl. und befißt das Goldene Verdienstkreuz m. d. Krone.

— (Polnische.) In Galizien wird eifrig der Ringelbeutel geschwungen, um Geld zur Erhaltung des polnischen Privatgymnasiums in Teschen hereinzubringen. Bei jeder Gelegenheit wird für diese Anstalt gesammelt und die biedereren Volksgenossen jenseits der Wialka, welche im eigenen Lande die wenigen Unterrichtsanstalten zu Grunde gehen, ihre Lehrer hungern lassen, legen sich materielle Opfer auf, um ihrer sogenannten Solidarität mit den „unterdrückten Brüdern“ in Schlesien Ausdruck zu geben. Sonntag fand in Krakau ein Volksfezt statt, dessen Reinertrag dem Baufonds des hies. poln. Privatgymnasiums zufließen soll. Die Veranstalter hatten u. A. auch zwei Militärkapellen engagirt, doch ihre Mitwirkung wurde in letzter Stunde vom Festungscommando verboten mit dem Hinweis darauf, daß Militärkapellen bei festlichen Veranstaltungen mit ausgesprochen politischem Charakter nicht verwendet werden dürfen. Darob herrscht natürlich in polnischen Blätterwalde gewaltige Entrüstung über den Festungscommandanten, den man kurzerhand der Polenfeindlichkeit und einseitigen Parteinahme bezichtigt und ihm vorwirft, er habe durch das Verbot ein „harmloses Wohltätigkeitsfezt“ schwer geschädigt. Man kennt diese „Harmlosigkeit“ aus zahlreichen sinnfälligen Beispielen. Freilich den polnischen Agitatoren dünkt Alles, was sie unternehmen,

als erlaubt und harmlos, sie tragen bei ihren Fezten den polnischen Adler zur Schau, schwingen nationale Tricoloren, declamiren von der Wiederaufrichtung „ihres“ Königreiches, singen nationale Heflieder, alles unter dem Schutze eines „harmlosen Wohltätigkeitsfestes.“ Diesen nur zu wohlbekannten Thatsachen, entsprechend dürfte allem Anscheine nach das Verbot erlassen worden sein. Und dann ist es auch vollkommen begründet.

— Im Bergwerksgebiete ist wieder ein Conflict zwischen den slavischen „Brüdern“ im Zuge, weil in Lasy eine neue czechische Schule gegründet werden soll, obwohl dort schon eine solche für die Kinder der czechischen Beamten, Diener und Arbeiter besteht. Die „Gw.“ bringt diese neueste „Machination“ zur Kenntniß ihrer Leser und warnt alle „ehrlichen“ Leute, sich durch die czechischen Beamten nicht betören zu lassen, sondern mit Bähigkeit die „schlesische Sache“ zu vertheidigen. — Auf Antrag des Abgeordneten Dr. Danielak in Krakau beschloß die letzte Versammlung des poln. Schulvereines, im Monate August l. J. in Teschen eine große polnische Volksversammlung abzuhalten und man erwartet von den slavischen Abgeordneten Schlesiens, daß sie die Veranstaltung dieses Volkstages in die Hand nehmen und in dieser Angelegenheit die erforderlichen Schritte unternehmen werden. — Die Ankündigung eines „Königsschießens“ in unserer Stadt benutzt die „Gw.“, um dieses freilich schon stark verblasste Volksfezt als einen polnischen Brauch zu reclamiren, da ja die Deutschen „bekanntlich keine Könige, sondern „Kaiser“ besaßen. Wir bitten diesen historischen Blüher nicht allzutragisch zu nehmen und wir werden uns auch gar nicht gekränkt fühlen, wenn die „Gw.“ gelegentlich einmal behaupten sollte, die Polen hätten — das Pulver erfunden.

— (Von Lemberg nach Teschen.) Dem k. k. Gerichtshofe in Teschen ist, wenn man den Berichten polnischer Blätter glauben darf, die Aufgabe zutheil geworden, in einer Angelegenheit das letzte Wort zu sprechen, welche vor Monaten im Vorbergrunde des Tagesinteresses gestanden war, welche eines der düstersten Capitel moralischer Gesunkenheit und wirtschaftlichen Jersalles bildet und eine Anzahl hochgeborner polnischer Magnaten schwer compromittirt hat: die schmutzige Affaire der galizischen Sparcassa in Lemberg. Sie dürfte wohl noch in Aller Erinnerung sein, daß es überflüssig erscheint, ihre Entstehung und ihren Verlauf zu wiederholen. Die Blätter beschränken sich dabei auf die knappe Meldung, daß „der sensationelle Proceß des Sparcassadirectors Jima vor dem k. k. Kreisgerichte in Teschen zur Austragung gelangen soll.“ Für die Delegation von Lemberg nach Teschen wären angeblich „locale Gründe“ maßgebend gewesen. Welcher Art diese „localen Gründe“ sind, wird verschwiegen, indeffen dürfte wohl Jedermann, dem galizische Verhältnisse halbwegs bekannt sind, den ursächlichen Zusammenhang herausfinden. In hiesigen Juristentreisen ist bisher von der Delegation nichts bekannt. Der Proceß wurde angeblich für den Monat September 1899 anberaumt.

— (Verkauf der Herrschaft Roy.) Der Herr Landeshauptmann von Schlesien Graf Larisch-Mönnich hat, wie schon kurz gemeldet wurde, von Freiherrn von Beeß-Chrostin die Herrschaft Roy durch Kauf an sich gebracht. Der Kauffchilling für das landtäfliche Gut Roy mit Darfau und Lontau sowie für die landtäflichen Güter Ober-Ratschitz, Nieder-Ratschitz, Ottrembau und 23 Rustikal-Realitäten, welche diesem Gutskörper wirtschaftlich einverleibt sind, beträgt rund 1.100.000 fl., für das Jodbad Darfau, das aus zwei besonderen Grundbucheinlagen besteht, rund 200.000 fl., insgesamt daher 1.300.000 fl. Bei dem Jodbade Darfau sind auch die Badeeinrichtungen, das Curhaus u. sammt dem ganzen fundus instructus inbegriffen. Die gesammten Liegenschaften besitzen ein Flächenmaß von über 3000 Joch, zu der Herrschaft gehören einige hundert Joch schöne prächtige wildreiche Forste und Berggerechtigkeiten, Lektüre sind mit dem ganzen Gute an den neuen Besitzer übergegangen. Sämtliche Güterbeamten und Aufsichtsorgane mit ihren Bezügen und Dienstjahren wurden von Grafen Larisch-Mönnich übernommen; Freiherr v. Beeß hat dabei dem Pensionsfonds der Beamten einen Betrag von 25.000 fl. gewidmet.

— (Vom Bahnhofe Gollschau.) Der Bau der Cementfabrik in Gollschau bewirkt in der dortigen Station sehr häufig eine derartige Anhäufung von Lastwaggonen, daß die Geleiseanlage nicht ausreicht. Diesem Umstande allein ist es zuzuschreiben, daß neulich einige dieser Waggonen beim Verschieben durchgingen, ungeachtet aller Bemühungen bis zur Station Bogorsch rollten und dort an einem Lastzuge bedeutenden Schaden anrichteten. Nur einige Minuten später und der Anprall hätte einen besetzten Militärzug getroffen. Es ist daher unbedingt nöthig, daß in der Station Gollschau ein Stumpfeisen angelegt werde, wie dies bereits vor einiger Zeit schon von kompetenter Seite in Vorschlag gebracht wurde, wenn nicht die Sicherheit des Personenverkehrs gefährdet werden soll.

— (Vorconcession.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat die dem Hausbesitzer und Schriftsteller Eward Schroeder in Teschen bis zum 2. Juli l. J. ertheilte Vorconcession für eine elektrisch zu betreibende Kleinbahn in Teschen, sowie für mit elektrischer oder Dampfkraft zu betreibenden Kleinbahnen von Teschen nach Mosty, Schibitz und Wlogotitz auf weitere 6 Monate verlängert.

— (Zur Promenademusik der Regimentskapelle) auf dem Demelpfah an jedem Dienstag sei einem allgemeinen Wunsche Ausdruck gegeben: das k. u. k. Regimentscommando möge verfügen, daß während der heißen Jahreszeit diese Concerte außerhalb der Mauern der Stadt, im Grünen, abgehalten werden. In früheren Jahren waren hiezu abwechselnd die Albrechts-Allee und das Grabina-Wäldchen bestimmt, welche beide Orte für die Promenademusik im Sommer gewiß geeigneter erscheinen, als der Demelpfah.

— (Zu d.) Dieser Tage wurde im Stadtgebiete ein goldenes Anhängel einer Uhrkette gefunden und beim Stadtpolizeiamte in Teschen hinterlegt, wo es der Verlussträger begeben kann.

Vieliß-Biala, 16. Juni. (Unterstützungsbeiträge für das Vielißer kath. Gesellenheim.) Herr Franz Schimanek 50 fl., Frau Katharina Schimanek 10 fl., Herr Eduard Schimanek 5 fl., Frau Bertha Kupla 10 fl., Herr Rudolf Kupla 5 fl., Herren Duffel und Gelpert 5 fl., R. R. 20 fl., Herr P. Ferb. Zezel 5 fl., Frau Bartelmus 5 fl., Herr Franz Lipinski 10 fl., Herr Handel 2 fl., Herr Georg Santo 5 fl., Frau Agnes Wenzel 5 fl.

— (Bialaer Gemeinderath.) Herr Bürgermeister R. Lukas eröffnete die gestrige Sitzung mit einigen Mittheilungen, darunter, daß die Siechenhausstiftung der Sparcasse zum 2. December 1898 den allerhöchsten Namen führen darf, und eine Darstellung der Wasserleitungssaction bis auf den heutigen Tag. Das Project hat insofern eine Abänderung erfahren, als man sich auf das Wasser von Groß-Stracona, westliches Thal, beschränken und Tiefquellenwasser erhalten will, das nach der Darstellung des Herrn Lukas qualitativ ein Idealwasser wäre. Namentlich reflectirt man auf den Wassergehalt des östlichen Abhangs vom Josesberge in Stracona. Der Besitzer Herr Baumeister Karl Korn in Vieliß gestattet der Stadtgemeinde, in dem Gelände alle Bohrungen und Schachtgrabungen vorzunehmen. Die Forschungen nach Untergrundwasser in dem betreffenden Gelände sollen den Sommer über fortgesetzt und bei befriedigenden Erfolgen zum Spätherbst der Bau der Leitung ausgeschrieben werden. Die Leitung könnte dann im Herbst 1900 fertig werden. Die Entscheidung der k. k. Bezirkshauptmannschaft ist bereits gefällt worden. Von den intervenirenden politischen Beamten, den Herren Commissionsleiter k. k. Obercommissär Guckler und Bezirksingenieur Glattmann wurde der Sache bei aller Objectivität sehr viel Wohlwollen für die Stadtgemeinde entgegengebracht, so daß der Bürgermeister die Versammlung einladet, ihren Dank durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck zu bringen. Für die Herausgabe von 1339 fl. für Vorarbeiten wird der Wassercommission das Absolutorium ertheilt. GR. Kohn erstattete einen ausgedehnten, fache-mäßen Bericht über den Rechnungsabschluß für 1898. Die Rechnung der kaufmännischen Fortbildungscurse schloß heuer mit einem Deficit von 290 fl., weil Land und Staat ihre Dotationen verringert haben. Es wurde beschlossen, den Fehlbetrag vorstufweise anzuweisen und die Einstellung der Curse in Aussicht zu stellen, falls die Landes- und Staatsubvention nicht reichlicher bemessen wird, im Uebrigen aber zwei Locale sammt Heizung, Beleuchtung und Bedienung zu gewähren. Zur Straßengrundeinlösung wurden 100 fl. für die Zinn-gießergasse bewilligt und die Schotterlieferung für 1899 an Tobiasz, Jskowik und Ignaz Weiß vergeben. GR. Dr. Kosner berichtete über einen Zubau beim Bialaer städtischen Spital. Bevor noch der Referent das Wort ergriffen hatte, theilte Herr Lukas der Versammlung mit, vor etwa zwei Wochen habe ihm Herr Sawczak, Mitglied des gal. Landesausschusses, mit den Herren Pfarrer Markuzel und Dr. Bogdanik vom Spitalrathe einen Besuch abgestattet und die Schwierigkeiten erörtert, welche dem Erweiterungsbaue des Spitals entgegengesetzt werden. Auf den Hinweis der Vorlesung an den Landesausschuß vom 24. September v. J. betr. die Anerkennung der Eigentumsrechte der Stadt auf das Spital meinte Herr Sawczak, er sei kein Freund von Beschränkungen und werde sich für einen Feind des Landesausschusses in diesem Sinne einsetzen. Diese Erklärung des Landesausschusses und der Verzicht auf die Forderung, daß die Stadtgemeinde die Zubauten bei einer allfälligen Auflösung des Spitals ab-löse, ist thatsächlich eingelaufen. Damit, sagt der Bürger-meister, ist das einzige Hinderniß gefallen und es besteht kein Grund weiter, den Erweiterungsbaue nicht zu gestatten. GR. Dr. Kosner will die Sache vom juristischen Stand-punkte beleuchten, der Vorsitzende fällt ihm aber ins Wort und erklärt, er habe Herrn Sawczak sein Versprechen als Bürgermeister gegeben, daß mit Beseitigung des oben-erwähnten Hindernisses alle Bedenken beseitigt wären. Eine Aufrollung der juristischen Seite würde nur eine Ver-schleppung bedeuten. Nach einigen scharfen Auseinander-setzungen zwischen dem Referenten und dem Vorsitzenden wurde ein Vertagungsantrag des GR. Gölcher abgelehnt und der Antrag Kohn auf Bewilligung des Baues gegen Eigentumsanerkennung angenommen, nachdem der Vor-sitzende erklärt hatte, daß er alle Verantwortung über-nehmen wolle. GR. Dr. Kosner berichtete ferner über das Ersuchen des Spitalrates um Erweiterung des Spital-gartens durch Abtretung eines entsprechenden Stückes Straßengrund, um dadurch Raum für die Aufstellung eines Infektionspavillons zu gewinnen. Auf seinen Antrag wurde dem Ansuchen keine Folge gegeben. Als Mitglied des Spitalrates richtete W. B. Pfister an GR. Kohn die Anfrage, ob er die auf ihn gefallene Wahl als Mitglied dieser Körperschaft annehmen und zu den Sitzungen er-scheinen werde. GR. Kohn erwiderte, die Gründe der Ab-lehnung bestünden für ihn nach wie vor. Es hatte den Anschein, als ob das Zureden des Vorsitzenden Herr Kohn zur Annahme des Mandats bestimmt hätte.

— (Gewerbevereinsabend.) Eine größere Anzahl von Mitgliedern des Gewerbevereins vereinigte sich gestern Abend im Kunsthaussaal zu dem vor einiger Zeit angekündigten ungewöhnlichen Besprechungsabende. Herr A. Mähner eröffnete die Versammlung und wies auf die Bereitwilligkeit der Herren Gewerbeschulprofessoren hin, durch Anregungen technischer, localer und industrieller Fragen den Mitgliedern Discussionsstoff zu liefern. Herr k. k. Fach-vorstand Leobner unterzog sodann den Entwicklungs-gang der Vielißer Elektricitätscentrale in der Zeit ihres 5 1/2-jäh-rigen Bestehens einer Besprechung, erläuterte die maschinelle Einrichtung, die Zunahme des Stromconsums durch Beleuch-tung und Kraftabgabe und vornehmlich durch die Einrich-tung der elektrischen Localbahn. Wenn der Consum in der bisherigen Progression steigt, so wird sich die Nothwendig-keit einer neuen Kesselanlage längs der Siemensgasse bald ergeben. An einem Curvenschema wurde das Anwachsen der Einnahmen graphisch dargestellt. Sodann verlas Herr Theodor Pollak eine Zusammenstellung interessanter Daten des Herrn Dr. Markusfeld über den Industrieimport

nach Rumänien und die Importtangente Oesterreich-Ungarns. Da es inzwischen 1/10 Uhr geworden war, entfiel das dritte Verhandlungsthema und die Versammelten begaben sich mittelst zweier bereitstehender Localbahnwagen nach der Elektricitätscentrale. Hier theilte sich die Gesellschaft in zwei Gruppen, deren eine von Herrn Fachvorstand Leobner und die andere von Herrn Betriebsleiter Raschke geführt wurde. Beide Herren gaben an entsprechender Stelle, im Kesselhause, in der Pumpenabtheilung und im Dynamosaale Belehrungen. Auf dem Rückwege aus der Centrale über-raschte Herr Betriebsleiter Raschke die Gesellschaft durch die Einladung zu einem verspäteten Imbiß im Verwaltungs-gebäude. Kurz vor Mitternacht begab sich die Gesellschaft auf den Heimweg.

Trzynitz, 16. Juni. (Kircheneinweihung.) Die hiesige neue, evangelische Kirche ist vollendet und wartet der Einweihung, welche laut Beschluß der hiesigen großen Kirchen-vertretung am 9. Juli l. J. mit nachstehendem Programm stattfinden soll: Um 1 Uhr Nachmittags Abschiedsrede beim hiesigen Schulgebäude, wo seit dem Jahre 1884 bis jetzt der Gottesdienst einmal im Monate abgehalten wurde; hierauf bewegt sich der Zug zu der neuen Kirche, welche auf dem rechten Ufer an der gegen Olbrzychowik sich-erenden Straße erbaut ist. Hier wird ein Gemeindegefang angestimmt, worauf die Einweihung der Glocken statt-findet, die bereits schon im Thurm hängen, und welche schon einmal geläutet worden sind, darauf erfolgt die Ueber-nahme der Kirche, sowie ein Choral des hiesigen Männer-Gesangsvereins. Nach der Festweihung wird vom Altare Herr Su-perintendent Dr. Hasse aus Teschen in deutscher und polnischer Sprache die Weiherede halten; nach einem Gemeindegefang hält der Herr Senior Krzywon aus Skotschau die Fest-predigt in polnischer Sprache; nach dieser ist wieder Ge-meindegefang und Opfergang, zum Schluß ein Gebet mit Segen. Das hiesige Presbyterium erlaubt sich, alle Glau-bensgenossen von Nah und Fern zu diesem Freudenfeste einzuladen.

Wdrau, 16. Juni. (Trottoir.) In der letzten Ge-meindeausschusssitzung referirte Herr Gemeinderath Martin über die von der Baucommission ausgearbeitete Trottoirordnung, welche nach eingehender Beratung zur Annahme gelangte. Es steht zu erwarten, daß mit der Legung des Trottoirs auf dem Ringplatze bald ein erfreulicher Fortschritt auf dem Gebiete der Stadtverschönerung erreicht sein wird.

Wlaskstadt, 16. Juni. (Liedertafel.) Die sängungs-gemäße Sommerliedertafel des hiesigen Gesangsvereins am Sonntag erfreute sich zahlreichem Besuche. Die vom Vereine vorgetragenen Chöre, theils neu einstudirte, theils Wieder-holungen älterer Compositionen, wurden mit gewohnter Sicherheit ausgeführt und kamen in dem acustisch gebauten Saale prächtig zur Geltung. Sehr gut gefielen die Lieder „Frühlingsnahe“ von Kreutzer, „Sonntag ist's“ von Büchel, „Deutscher Wahlspruch“ von Hugo Jüngst. Chor-meister Herr Karl Hanel überraschte das Publicum mit einer äußerst stimmungsvollen Composition „Waldegruß“; dieser Chor fand reichen Beifall. Möge der schöne Erfolg für den Herrn Chormeister ein neuer Ansporn sein, sein reiches musikalisches Talent noch recht oft zu betheiligen. Die Vorträge des Vereinsorchesters wurden lebhaft accla-mirt und mußten mehrmals wiederholt werden.

Währ.-Wdrau, 16. Juni. (Nordbahn.) Mit 1. Juli d. J. gelangt eine Neu-Ausgabe des Localtarifses (Theiles II) für die Beförderung von Personen, Reise-gepäck und Hunden, sowie von Eis- und Frachtgütern auf der k. k. priv. Ddrau-Friedländer Eisenbahn, dann des zu-gehörigen temporären Anhangs zur Einführung. Mit diesem Termin tritt der gleichartige Tarif vom 1. Jänner 1898 nebst Nachtrag I, sowie der gleichzeitig ausgegebene tempo-räre Anhang außer Wirksamkeit. Exemplare dieser neuen Tarifdruckschachen sind bei der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, dann bei der k. k. priv. Ddrau-Friedländer Eisen-bahn zu erhalten, und zwar der Haupttarif zum Preise von 40 Hellern für das Stück, der temporäre Anhang zum Preise von 16 Hellern für das Stück.

Wittels, 16. Juni. (Leichenbegängniß.) Frau Louise Gold, die Gattin des mit 1. Juni l. J. in Ruhe-stand getretenen k. k. Obergeometers Herrn Franz Gold, schied am Mittwoch, nach 36stündiger Krankheit, der Folge eines am 12. d. M. während eines Spazierganges er-littenen Gehirnslages im Alter von 50 Jahren aus dem Leben. Interessant ist, daß in den Monat Juni ihr Ge-burts-, Trauungs-, Namens- und Sterbetag fällt. Das Leichenbegängniß fand unter großer Betheiligung statt, außer den zahlreich erschienenen Verwandten nahmen an dem-selben Vertreter des Gemeindevorstandes, die dienstfreien k. k. Beamten, sowie die städtischen und Sparcassenbeamten und zahlreiches Publicum theil. Die Antheilnahme an der niederbegeleiteten Familie zeigte sich am deutlichsten in zahl-reichen Condolenz und in der stattlichen Zahl von Kränzen, unter denen der Sarg fast verschwand. Der Bruder der Verbliebenen, der hochwürdige P. Sagon, hielt eine er-greifende Grabesrede.

— (70. Geburtstag.) Herr Anton Knopp, der Cassier der hiesigen städtischen Sparcassa, feiert am Dienstag, den 20. d. M., seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar gehört zu jenen wenigen Männern, die dieses Alter in ungebrochener geistiger und körperlicher Frische erreicht haben und von der Last der Jahre fast unberührt geblieben sind. Herr Knopp, der seit 38 Jahren im Dienste der Stadtgemeinde erfolgreich wirkt, begann im Jahre 1861 als Stadtkassier seine Beamtenlaufbahn. Mit Stolz und innerer Befriedigung mag der Jubilar auf sein Schaffen zurückblicken: auf ein Leben voll Arbeit im öffentlichen Dienste und auf die Achtung seiner Mitbürger, denen er stets ein conciliantes Entgegenkommen brachte. Zu dem guten Rufe, den die Sparcassa genießt, hat er durch seine Pflichttreue nach und nach die Bausteine gefügt und unter den Männern, die in der Geschichte dieses Instituts ein-st genannt werden, wird man seinen Namen mit Ehren aus-sprechen.

Kunst und Literatur.

* Wie verlautet, ist an die Wiener Hofoper eine Einladung gelangt, während der Weltausstellung in Paris Wagner's Tetralogie „Der Ring des Nibelungen“ zur Aufführung zu bringen. Es soll in Paris die Dichtung mit dem Hofopernorchester und den Decorationen des kaiserlichen Instituts in Scene zu gehen.

* Passionspiel Oberammergau. Aus München wird geschrieben: Das officielle Verzeichniß der Spieltage für das nächste Jahr ist nunmehr ausgegeben worden. Hauptprobe 20. Mai; Spieltage 24. und 27. Mai, 4., 10., 16., 17., 24. und 29. Juni, 1., 8., 15., 18., 22., 29. Juli, 5., 8., 12., 15., 19., 25. und 26. August, 2., 8., 9., 16., 22., 30. September. Dazu kommen noch die nöthig werdenden Nachspiele. Der Gesangschor wird auf das Doppelte verstärkt; er wird sonach rund 40 Kräfte zählen. Die Gesangsproben sind schon im Gange. Im Theater werden bereits die Maschinen in Stand gesetzt.

* Gabelberger in der Ruhmeshalle. Prinzregent Luitpold von Bayern hat genehmigt, daß die Büste des Stenographen Gabelberger in der Ruhmeshalle an der Bavaria in München aufgestellt werde.

* Neue Lieder fürs Volk. Verlag von M. Liemann Berlin S. 25. Unter diesem Titel hat der bekannte Berliner Schriftsteller und Dichter Ludwig Jacobowski eine Sammlung Lieder herausgegeben, die 160 Seiten stark ist und — 5 kr. kostet. Es handelt sich um ein vollständig neues Unternehmen, um den Versuch, einen Bruchtheil Kunstpoesie dem Volke zugänglich zu machen, in seiner großen Masse vom Genuß der Literatur vollständig ausgeschlossen war. Und das Volk hat Sehnsucht nach Kunst. Wer durch Museen geht an Tagen, da der Eintritt frei ist, der kann sehen, wie es sich drängt und schiebt vor Gemälden und Sculpturen und mit großen und doch so leeren Augen die fremden Schätze anstarrt. Es ist bürdlich nach ihrer Schönheit und kann sie doch nicht erfassen, denn das Verständniß für die Kunst bedarf einer langen sorgfältigen Schulung. Die einfache Melodie und das Lied finden am ehesten Eingang in die Volksseele, sind sie doch aus ihr hervorgegangen. Allein der Geschmack des Volkes ist vollständig verroht. Jacobowski hat die Lieder gesammelt, die auf Jahrmärkten reichlichen Absatz finden. Der Grund, den er hier zu sehen bekam, brachte ihn zu dem Entschluß, einen Versuch zu machen, um die Schundliteratur durch zeitgenössische volkstümliche Poesie zu ersetzen. Es gelang ihm, die Colportage der Firma M. Liemann in Berlin zu veranlassen, diesen Versuch in großem Style zu wagen. 100.000 kleine, gefällige Bücher mit geschmackvollen Zeichnungen von Hermann Hirtel haben die Presse verlassen und sollen ins Volk hinausflattern und ihren Liederstolz ihm in die Seele singen. Möchte jeder, der den Sinn für die ideale Rechte des Volkes hat, dazu beitragen, daß das junge, freudige Unternehmen zum Erfolge begleitet werde, indem er in seinem Kreise zur Verbreitung des Büchleins beitrage, das die schönsten Blüten der Poesie von Storm, Schöffel, Dahn, Rosegger, Schönaich-Carolath, Liliencron u. v. M. in sich vereinigt und — fünf Kreuzer kostet!

* Rückblicke und offene Worte über die Er-zungen des Medicin im neunzehnten Jahrhundert vom Primararzte Dr. Josef Herrmann in Wien. Verlag von G. Feiginger, Teschen. Preis 60 kr. Der Verfasser ist ein Greis von 82 Jahren, der durch eine lange Reihe von Jahren als Abtheilungsvor-stand im Wiedener Krankenhaus in Wien reiche Erfahrungen über das Wesen der medicinischen Heilkunst gesammelt hat. Er bezweifelt die Wirksamkeit der Allopathie und führt aus, daß die Zukunft der medicinischen Wissenschaft der reinen Naturheilkunde gehöre, wohn in-sondere auch die Wasserheilkunde unbedingt zählt. Der Verfasser ist ein Gegner der Batterien-Theorie; nach seiner Ansicht ist der Ba-jillus nicht der Erreger einer Krankheit, sondern nur das Product eines Krankheitsprocesses. Nicht in Serum und Impfungen erblt er den Schutz gegen Epidemien, sondern nur in der hygienischen Bildung des Volkes, in der Ansehung desselben zur naturgemäßen Lebensweise, in der Beseitigung der Armuth und in der Erhöhung des Wohlstandes. Bei aller Beschränkung über den einseitigen Standpunkt wird man aber zugeben, daß ernste Wahrheitsliebe und echte Humanität aus seinem lebenswerthen Büchlein spricht.

* Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild. Ueber die Anfänge des zweiten französischen Kaiserreiches und das Leben und Treiben am Hofe der Kaiserin Eugenie veröffentlicht Hans Kraemer im 31. Heft seiner groß angelegten Publication „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politisch- und Culturgeschichte (Deutsches Verlagshaus W. & Co., Berlin W., 60 Bänderungen à 60 Pf.) eine durch zeitgenössische Bilder ergänzte Studie, der sich eine wirkungsvolle Darstellung der Ursachen und des Verlaufes des Krim-krieges anschließt. Bewundernswürth sind auch diesmal Auswahl und Reproduktion der zeitgenössischen Bilder, die mit großem Fleiß in jahre-langer Arbeit gesammelt sein müssen.

Kleine Chronik.

17. Juni.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig Salvator ist zu längerem Aufenthalte in Abbazia eingetroffen. — Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Peter Ferdinand, der seit längerer Zeit an einem zeitweise auftretenden chronischen Darmkatarrh, sowie periodisch wiederkehrenden Muskel-Rheumatismus leidet, hat sich zur Heilung von Olmütz auf einige Wochen nach Lipik und Portorosa begeben. — Kaiser Wilhelm ist gestern in Hannover eingetroffen und geht heute in Euxhaven an Bord. Die Kaiserin Augusta Victoria trifft mit den kaiserlichen Kindern am 21. Juni mit Sonderzuge in Bad Reichenhall ein, von wo aus die Reise nach Berchtesgaden zu Wagen fortgesetzt wird. — Der Papst hat gestern den österreichisch-ungarischen Votschafter Grafen Reverte, der demnächst seinen Sommer-auftritt in Lubienz empfangen. — Der Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, empfing gestern in Wien den serbischen Minister-Präsidenten Gorgjevic.

Se. Majestät der Kaiser auf der Wiener Stadt-bahn. Der Kaiser besichtigte gestern Vormittags die untere Wienhallinie der Wiener Stadtbahn und die Wien-fluß-Einwölbung. Zur Begrüßung hatten sich im Hospavillon der Haltestelle Hieking der Minister-Präsident, der Reichs-kriegsminister, der Eisenbahnminister, der Finanzminister, der Statthalter, der Landmarschall, der Bürgermeister und andere Würdenträger eingefunden. Der Hofseparatzug fuhr bis zur Haltestelle Kettenbrückengasse, wo die Mitglieder der Commission für Verkehrsanlagen den Monarchen aufs Ehr-furchtvolle begrüßten. Der Hofzug hielt in mehreren Stationen, wo der Monarch den Waggon verließ und den Bau eingehend besichtigte. Se. Majestät der Kaiser, der von der Bevölkerung überall mit stürmischen Hochrufen begrüßt wurde, äußerte wiederholt gegen den Eisenbahnminister und den Sectionschef Bischof seine Bewunderung über die außerordentlichen Leistungen. Beim Abschied sagte der Kaiser zum Stadtbau-Director Berger: „Ich mache Ihnen mein Compliment für diese große und schöne Leistung“, und zum Bürgermeister Dr. Lueger gewendet: „Sowohl durch diese neue Baualanlage, als durch die Regelung des Wien-flusses wurde für Wien Großartiges geschaffen.“

Interessante Alterthumsfunde sind in Bosnien inmitten der niederen Höhenzüge, die das rechte Ufer der Narenta nächst Capljina in der Herzegowina bilden, gemacht worden. Der Spaten des Archäologen hat in dem Hügel Mogorilo ein vollständiges altrömisches Lager mit wohl erhaltenen Mauern, Thüren, Thürmen und Gängen, an das Tageslicht gefördert. Die Umfassungsmauern des Lagers, das 100 Meter lang und 80 Meter breit ist, zeigen drei Thore, von denen eines zweistöckig ist; die Stiegen in die Thorthürme sind sehr gut erhalten. Am stärksten — etwa 1.5 Meter — sind die Umfassungsmauern in der Richtung gegen Vubuski, als ob von dort feindliche Ueberfälle erwartet worden wären; die Räumlichkeiten selbst zeigen, insoweit sie als Wohnzimmer gebient haben dürften, noch gut erhaltenen Estrich und auch Wandmalereien. Das Lager ist zweifellos während oder kurze Zeit nach der Regierung Kaiser Neros (54—68 n. Chr.) erbaut worden und hat sicher bis zur Zeit des Kaisers Theodosius († 395 n. Chr.) bestanden, da Münzen aus der Regierungszeit dieses Kaisers in der letzten Bodenschicht vorgefunden wurden.

Aus dem Lehrerberien. Zu Köffen bei Ruffstein wurde dieser Tage der Lehrerveteran Johann Schwaighofer, ein Originalmensch, beerdigt. Er war 1817 geboren und 57 Jahre hindurch als Lehrer und Organist in verschiedenen Orten Nordtirols, zuletzt durch 32 Jahre in Köffen, thätig, bis er 1884 pensioniert wurde. In Folge des kargen Gehalts, den er in den ersten Jahren bezog, mußte er sich auf Nebenbeschäftigungen verlegen, und so suchte er sich neben der Lehrthätigkeit als Tagelöhner, Holztrichter, Steinmetz, Kunstschüler, Maler, Dachdecker, Hirt u. dergl. Erwerb. Später verlegte er sich auf die Herstellung physikalischer und naturwissenschaftlicher Apparate, worin er Großartiges leistete. Bei der Weltausstellung in Wien erhielt er hierfür auch eine Auszeichnung. Schwaighofer stand mit hervorragenden Gelehrten, Dichtern und Malern im Verkehr. Er war geistig frisch bis zum Tode. Originell wie der Mensch, ist auch seine Grabinschrift, die er selbst bestimmte und die lautet: „Hier ruht Johann Schwaighofer, Lehrer, geboren 1817 zu Nettenhöf, gestorben 1899 zu Köffen. Die Erde sei ihm leicht. Wie sein Gehalt.“

Zur Desinfection von Acten und Büchern. Die Desinfection von Acten und Büchern war, wenn man von dem Radicalmittel der Feuervernichtung absieht, bisher eine ungelöste Aufgabe der Technik geblieben. Die Desinfections-Versuche mit trockenen gasförmigen Mitteln waren gescheitert. Andererseits mußte die Forderung nach einem wirksamen Verfahren immer dringender werden, da die Beispiele von Uebertragung der Infections-Krankheiten durch Bücher und Acten sich mehrten. Nun berichtet Dr. Pehrbrusky in Danzig von einem Verfahren, wodurch nicht-geleitete Acten mittelst strömenden Wasserdampfes gründlich desinficirt werden können, ohne daß diese im geringsten geschädigt werden. Die zu desinficirenden Acten werden in vergitterten Kästen so untergebracht, daß die Ränder der Blätter nach außen gerichtet werden, während die Actenstücke in wollene Decken eingewickelt werden. Dadurch wird das aus den Dämpfen condensirte Wasser, welches sonst die Tinte zerstören würde, von den Acten ferngehalten. Die bacteriologische Untersuchung ergab, daß bei allen vorgenommenen Versuchen die Tödtung der Mikroorganismen gelungen war.

Sind Erdbeeren gut oder schädlich für Gichtkranke? Aus London schreibt man: Erdbeeren sind seit Jahren im Juni nicht so spärlich und so theuer gewesen, wie heuer. Das Pfund wird in London mit 8 Schilling bezahlt. Die Blätter verzeichnen diese Anomalie mit dem Hinzufügen, daß vorläufig nicht einmal bessere Aussichten vorhanden seien. Zur Zeit der Ascot-Rennen kann sich der Engländer ohne Erdbeeren mit Sahne nur schlecht behelfen. Allerdings tröstet ein Medicinmann in der *Weekend* Schrift „Nature“ seine Zeitgenossen über den Mangel an der wohl schmeckenden rothen Frucht, indem er behauptet, vom Erdbeergenuß komme Gicht, und da diese Krankheit im nebelreichen England weiter verbreitet ist als irgendwo sonst, so warte er männiglich, jene Frucht zu genießen. Worauf die Antwort nicht ausblieb: ein anderer Naturkundiger erklärt, der große Sinne habe gerade, als er von Gicht geplagt ward, auf Anrathen seiner Frau Erdbeeren genossen und sei von dem Schmerz befreit worden. So dürfte der Streit so lange schwanken, bis Erdbeeren billig sind und jeder das Experiment machen kann.

Die werthvolle Uhr, die es giebt, stammt aus Ludwigs XVI. Zeit und befindet sich heute im Besitze der Familie Rothschild, die für sie nicht weniger als 375.000 fl. bezahlt hat. Eine andere werthvolle Uhr befindet sich in Brüssel und eine in St. Petersburg mit 95 Zifferblättern, die gleichzeitig die Zeit an 30 verschiedenen Punkten der Erde und Planeten anzeigen. Diese Uhr ist so complicirt, daß es zwei Jahre dauerte, sie zusammenzusetzen, nachdem die einzelnen Stücke aus der Schweiz gesandt worden waren.

Aberglaube im Sudan. Um dem Hause einen Begriff zu geben, wie groß der religiöse Aberglaube im Sudan ist, erzählte der bekannte Lord Charles Veresford in der Mahdi-Debatte eine Geschichte, deren Augenzeuge er war. Ein großer Scheich war gefangen genommen worden und wurde einem englischen General vorgeführt, der ihn über den Mahdi ausfragte. „Ist er ein Mann Gottes?“ — „Sicherlich“ war die Antwort. — „Woher weißt du das?“ — „Weil er Wunder verrichtet.“ — „Wirklich“, fragte der General, „was waren denn seine letzten Wunder?“ — Der Scheich antwortete ernst: „Er kam nach Chartum und wollte nach Omdurman übersehen. Er hatte kein Boot, da betete er und ein Krokodil kam aus dem Nil und trug ihn nach Omdurman.“ — „Hast du das gesehen?“ — „Das nicht“, war die Antwort, „aber Leute, die es sahen, haben es mir erzählt.“ — Der General hatte ein Glasauge und er sagte zu dem Mann: „Wenn ich eines meiner Augen herausnähme, in die Luft würfe, auffinge und an seinen Platz zurücksetzte, würdest du dann denken, ich sollte ein Mahdi sein?“ — „Gewiß.“ Der General nahm sein Glas-

auge heraus und that mit ihm, wie er gesagt hatte. Der Scheich fiel auf seine Kniee und rief: „Allah ist groß; du mußt ein Mahdi sein.“

Rom „Gitzigle“. Ein reizendes Idyll von den „schwäbischen Eisenbahnen“, das selbst die verwegendsten Vizinalbahnwege der „Fliegenden“ in den Schatten stellen dürfte, macht gegenwärtig viel von sich reden. Als eines Abends der Zug auf der sogenannten Silberbahn von Neuhausen gegen Degerloch bei Stuttgart „fauste“, mußte er verchiedentlich seinen Lauf hemmen, angeblich, weil an der Bremse etwas in Unordnung gerathen war. Eben hatte das „Gitzigle“ wieder auf freiem Felde gehalten, und das Personal rannte eifertig den Zug entlang, unter jeden Wagen blickend und nach dem Schaden suchend. Die Passagiere verloren die Geduld, und so fehlte es natürlich nicht an Sticheleien auf das „Wähnle“, die von dem Zugpersonal mit schwäbischer Derbheit erwidert wurden. Bald aber kam es zu ernsthafterem Streit und ehe man sich versah, waren die Passagiere ausgestiegen und balgten sich mit dem Zugpersonal neben dem Bahndamm herum. Nachdem man sich gegenseitig genug durchgeprügelt, krieg man wieder ein und nun dampfte das „Gitzigle“ der schwedischen Residenz zu. Dort mußte der Locomotivführer, welcher den Löwenantheil an den Prügelein abgetriegt hatte, ins Krankenhaus gebracht werden.

Volkswirtschaftliches.

Deutsch-österreichische Eisenbahntarif-Anomalien. Im Zusammenhange mit einer dem Eisenbahnministerium zur Zeit vorliegenden Eingabe des Vereines der Montan-, Eisen- und Maschinen-Industriellen in Oesterreich ist der heutige Stand der österreichischen Exporttarife speziell für Eisen und Eisenwaaren nach Deutschland im Vergleiche mit den umgekehrt für den deutschen Export nach Oesterreich geltenden Tarifen zum Ausgangspunkte genommen worden, um gegen die österr. Tarifpolitik Bedenken zu erheben. Auch in der jüngsten Session des Reichstages gelangte ein Antrag zur Verhandlung, in welchem auf die Thatsache verwiesen wurde, daß heute in einer Reihe von Relationen des Verkehrs mit dem Rheinland und Westphalen die Exporttarife für gewisse Eisenwaaren höher gehalten seien als die auf den gleichen Strecken, aber in der Richtung nach Oesterreich geltenden, also nur der deutschen Exportwaare zur Verfügung stehenden Tarife. Der Vertreter des Eisenbahnministeriums konnte indessen schon bei der mündlichen Verhandlung im Reichstagesrathe hervorheben, daß die hier beklagten Differenzen nur eine naturgemäße Folge des Umstandes bilden, daß die deutschen Verwaltungen, dem Beispiele der österreichischen Staatsbahnen folgend, barangegangen sind, in den gemeinsamen Verkehr auch für gewisse Artikel ihres Exportes ermäßigte, nur in der Richtung nach dem Auslande gültige Frachttarife einzuführen. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich in erster Linie eine Frage der geographischen Situation der Transportstrecke, ob der Exporttarif sich in der einen oder der anderen Richtung höher stellt, und in jenen Relationen, wie gerade in den meisten des rheinisch-westphälischen Verkehrs, in welchen eine ungleich längere deutsche Reichstrecke in Betracht kommt, auf welcher die für die deutschen Ausfuhrartikel zur Verfügung stehenden Ermäßigungen daher ungleich stärker wirken, wird die Differenz nothwendigerweise zu Ungunsten des österreichischen Exportes ausfallen. Aber nicht nur die beiderseitigen Export-Ermäßigungen, sondern auch die Einheitsätze der beiderseitigen Tarife für den Localverkehr fallen hierbei wesentlich in die Waagschale, indem jene Bahnverwaltung, welche in der Lage ist, dem fremden Produkte den höheren Localfrachttarif vorzulegen, schon dadurch zu Gunsten ihres Exportes zu entscheiden vermag. Dieses Moment ist gerade beim Exporte der österreichischen Eisenwaaren von ausschlaggebender Bedeutung; obgleich die österreichischen Staatsbahnen sich entschlossen haben, in der Ermäßigung für diese Ausfuhrartikel in gewisser Relation bis zu den deutschen Tarifen für den Export gewährten Einheitsätzen und selbst unter dieselben herunterzugehen, wird es nur vereinzelt möglich sein, die Gleichstellung mit den deutschen Exporttarifen im rheinisch-westphälischen Verkehr nach Oesterreich herbeizuführen, indem den deutschen Bahnen in dieser Beziehung ihr ungleich höherer Localtarif — Specialtarif I gegenüber der Wagenladungs-Klasse B. bei den österreichischen Staatsbahnen — zur Belastung des fremden Productes zufließen kommt. Der deutschen Einfuhr einen höheren Satz als den Localtarif vorzulegen, verbieten, abgesehen davon, daß dies eine zweifelhafte Waffe wäre, die Bestimmungen des Handelsvertrages, und so könnte gründliche Abhilfe in dieser Frage nur durch ausgiebige Erhöhung des Localtarifes für die in Rede stehenden Artikel geschaffen werden, ein Mittel, dessen Anwendung der kritischen Exportfrage sofort einen Schluß auf eine ungünstigere tarifliche Behandlung der heimischen Production zu ziehen. Dagegen ist es in der That eine Anomalie, wenn, wie von verschiedenen Seiten hervorgehoben wurde, für ungarische Stationen im rheinisch-westphälischen Verkehr heute noch die früheren billigeren, in beiden Richtungen geltenden Frachttarife für die bezeichneten Artikel in Kraft sind. Es ist dies jedoch nur auf den zufälligen Umstand zurückzuführen, daß die Umrechnung des die ungarischen Verbandsstationen enthaltenden Tarifblattes auf Grund der von den deutschen Bahnen eingerechneten differenziellen Antheile sich lediglich aus technischen Gründen verzögert hat. Mit der demnächst zu erwartenden Neuauflage auch dieses Tarifes wird diese Anomalie gleichfalls beseitigt sein.

Bürgscheine von Bankinstituten im Falle der Gewährung von Frachtenrediten bei den Staatsbahnen. Die Staatsbahnenverwaltung hat in Berücksichtigung eines auch im Wege des Staatsbahnenbundes zum Ausdruck gebrachten Wunsches der Interessenten verfügt, daß ab 1. Juli d. J. bei Gewährung von Frachtenredit und bei Befreiung vom Francaturzwange außer Baargeld und Werthpapieren auch Bürgscheine von Bankinstituten als Sicherheit anzunehmen sind. Die näheren Bestimmungen sind aus den mit 1. Juli d. J. in Wirksamkeit tretenden neuen Normativbedingungen für die Gewährung von Frachtenredit und die Befreiung vom Francaturzwange zu entnehmen.

Reactivirung der Lemberger Wäse. Aus Lemberg wird berichtet: In Folge der Initiative der hiesigen Handelskammer wurde eine Commission eingesetzt, welche Vorkehrungen für die Reactivirung der Waaren- und Effectenbörsen in Lemberg, die vor Jahren hier bestanden hat, treffen soll.

Die Goldproduction im Jahre 1899. Nach der Berechnung des Münzdirectors Roberts wird sich die Weltgoldproduction des laufenden Jahres, falls die Ausbeute in Australien und Südafrika während der kommenden Monate nicht hinter dem Umfange zurückbleibt, den sie bisher im Jahre 1899 angenommen hat, auf 340 Mill. Dollars, das ist um 60 Mill. Dollars mehr als im Vorjahre belaufen, das im Vergleich mit der Production des Jahres 1897 einen Zuwachs um dieselbe Summe ergab. An der Spitze der Gold producirenden Länder für das laufende Jahr würde auf Grund der für die ersten vier Monate desselben berichteten Ergebnisse Südafrika mit einem Werthe von 106 Mill. Dollars stehen, und an zweiter Stelle Australien mit 78 Mill. Dollars. Die drittgrößte Production weisen die Vereinigten Staaten auf, dieselbe wird auf 74 Mill. Dollars veranschlagt. Große Erwartungen werden auch von dem diesjährigen Ertrage der Minen im Staate Washington gehegt. Die Production des Klondyke, welche sich in den Jahren 1897 und 1898 auf 6,027.000 respective 13,700.000 Dollars stellte, wird für das gegenwärtige Jahr auf 20 Mill. Dollars berechnet.

Rohlenproduction in den Vereinigten Staaten. Nach einer kürzlich veröffentlichten bundesamtlichen Statistik hat die Production von Rohle aller Art in den Vereinigten Staaten im Jahre 1898 einen Umfang von 219,835.993 short tons (à 2000 lb) erreicht und damit

die bis dahin größte je erzielte Ausbeute, im Jahre vorher, mit 200,220.000 to, um nahezu 10 Procent übertraffen. Während die Rohlenproduction dortzulande somit in starker Zunahme begriffen ist, läßt die Ausbeute Großbritanniens, des größten Rohlenproduzenten der Welt, einen Rückgang erkennen, denn die dortige Production betrug im Jahre 1898 226,287.312 short tons, und war damit gegen das Vorjahr etwas geringer. Unter solchen Verhältnissen ist zu erwarten, daß die Rohlenaussbeute der Vereinigten Staaten in diesem Jahre größer ausfallen wird, als die Großbritanniens. Die starke Zunahme der amerikanischen Rohlenproduction entfällt fast ausschließlich auf Weichholz, denn die 1898er Ausbeute an Hartkohle von 47,615.518 long tons (à 2240 lb) repräsentirt gegen das Vorjahr nur ein Mehr von 700.000 to. Und da von solcher Zunahme 470.000 to an Ort und Stelle consumirt wurden, haben die Hartkohlenminen in letztem Jahre nur 230.000 to mehr in den Markt gebracht, als in 1897. Ein Unterschied zwischen Hart- und Weichholz besteht auch darin, daß, während letztere im Laufe des letzten Jahres im Preise gesunken ist, so daß die 1898er Ausbeute den Produzenten einen um 3,872.000 Dollars geringeren Ertrags brachte, als die des Jahres 1897, das 1898er Product an Weichholz einen um 8,910.000 Dollars höheren Marktwert repräsentirt, als das des Vorjahres. Nur in drei Staaten der Union hat die Rohlenaussbeute im letzten, im Vergleich zu dem vorhergehenden Jahre abgenommen, und zwar in Illinois, wo in Folge Lohnstreiks und Arbeiter Schwierigkeiten um 1,473.459 to weniger producirt wurden, sowie in Montana und Oregon, woselbst die Abnahme der Ausbeute verhältnismäßig geringfügig war. In Weichholz ist Pennsylvania der größte Producent, und betrug die dortige bezügliche Ausbeute im 1898 65,155.844 to, was gegen das Jahr zuvor um 10,557.953 to mehr ist.

Waarenberichte.

Wien, 16. Juni. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus fl. 18.— Gelb, fl. 18.20 Brief.
— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgekehrt wurden: Mai-Juni-Weizen zu fl. 9.53, fl. 9.60, Herbstweizen zu fl. 9.—, fl. 9.07, Herbstroggen fl. 7.17, fl. 7.21, Herbsthafer fl. 5.95, fl. 5.97, Juli-August-Mais fl. 4.90, Mai-Juni-Rohr fl. 7.70, Mai-Juni-Hafer fl. 6.02, Mai-Juni-Mais fl. 4.88, August-September-Mais fl. 13.10, fl. 13.20.

— (Waarenbörsen.) Waarenberichte: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab August fl. 14.40, per October-December fl. 12.77, Raffinade prompt ab Prag fl. 36.— Hamburg (Raffee): Per Juni 27.50, per September 28.25, per December 28.75, per März 1900 29.25, Werth in Pfennigen per Pfund.

Budapest, 16. Juni. (Getreidegeschäft.) Octoberweizen fl. 8.93, Octoberroggen fl. 6.93, Mai-Mais fl. 4.83, August-Mais fl. 4.63, October-Hafer fl. 5.64, August-Raps fl. 12.80 bis fl. 12.90.

Leipzig, 17. Juni. (Spiritusbericht.) In der abgelassenen Geschäftswoche blieben die Preise dieses Artikels fest behauptet und notirt prompte Rohwaare sahweise für Consumanten bis zu fl. 54.50, rectificirte Waare bis zu fl. 57.— per 10.000 Literpercent.

Familiennachricht.

Der evangelische Pfarrer Herr Hermann Bräutigam in Freivaldau wird am 28. Juni 1899 zu Biala mit Fräul. Hilba Irming Bach getraut.

Gingefendet.

MATTON'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk,
bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren-
u. Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten
Aerzten als wesentliches **Unterstützungsmittel** bei der Karlsbader und anderen Bäder-
curen, sowie als **Nachcur** nach denselben zum
fortgesetzten Gebrauche empfohlen.
Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzik & Sohn,
in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herren
St. Werlik's Söhne, in Fulnek bei Herrn Carl Helzer,
in Jablunkau bei Herrn Ant. Ausschwitzner.
Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- u. Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (380.)

Karl Prochaska's

Illustr. Monatsbände

Zehnter Jahrgang.

Monatlich ein zweihundert Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 50 kr. Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände“ bilden eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 9. Bandes:

Katharina. Roman von August Niemann. (Schluß.)
Das Erbfräulein. Roman von Edmund Hahn.
Herbsttage in Portugal.
Von Odilie Wondy. Mit 10 Illustrationen.
Lupa. Novelle von E. von Wibra.
Silbesheim und Rassel.
Von Eduard Ritter. Mit 11 Illustrationen.
Sée bader. Von Dr. med. Ernst Räder.
Zur Geschichte und Psychologie des Aberglaubens. Von Dr. A. Salinger.
Muhammedanische Gehebrhältnisse. H. v. Hemgen.
Miscellen: Eblon als Hittitenbeher. — Das Nade bei den Japanern. — Richtige Zeit. — Ein neues Mittel zur Vereinfachung der Nonne. — Eine Luftbahn in der Via mala.

In allen Buchhandlungen.

„Und darum wurde ich verhört?“ fragte Estelle in ihrem ernststen, ruhigen Tone.

„So ist's, gnädige Frau. Ein Zeichen deutete darauf hin, daß der Schreiber jenes Briefes in Laval Verbindungen unterhält.“

„Raymond kannte Niemanden in jener Stadt,“ sagte jetzt Frau von Montelar, die sich von ihrer Erschütterung noch immer nicht erholt hatte. „Gibt es dort keine Garnison?“

„Doch, und werden die Nachforschungen jetzt gerade nach dieser Richtung hin fortgesetzt,“ sprach Benoiz, ohne seinen Blick von Estelle abzuwenden.

„Welcher Ansicht sind Sie bezüglich dieses Briefes?“ fragte die junge Frau. „Denn Sie haben offenbar eine gewisse Vorstellung von seinem Inhalte?“

Der junge Mann zögerte einen Moment; die Kaltblütigkeit dieser Frau erbitterte ihn.

„Wir fürchten,“ sagte er endlich, „daß derselbe, gleichviel ob wirkliche oder nur erfundene, Thatfachen enthielt, welche —“

„War es ein anonym Brief?“

„Schwerlich; sonst hätte Raymond demselben keine Bedeutung beigelegt.“

„Was konnte man ihm geschrieben haben?“ rief Frau von Montelar einigermaßen erregt aus. „Auf unserer Familie ruht Gottlob kein Fluch! Und wenn wenigstens je ein solcher oder nur ein Verdacht auf derselben geruht hätte! . . . Doch nein! wir sind rein wie Hermelin, sowohl von Seiten der Vertolles, als auch von Seiten der Bernon's — denn die Gattin meines Bruders war eine geborene Bernon. Und auch an den Brunaire's ist Nichts anzufügen.“

„Ah! Sie haben auch daran gedacht?“ befragte der Blick, welchen Benoiz auf Frau v. Montelar heftete, so klar, daß sie mit einem Male verstummte.

„Mein theures Kind!“ sprach sie dann aufstehend und Estelle in ihre Arme schließend; „daß man wenigstens dich oder die Deinigen nicht zu verdächtigen wagte.“

„Das will ich auch hoffen!“ sagte Estelle, ihren Arm um die alte Dame legend und Benoiz jetzt einen Blick zu werfen, der einem Wadenstreich vollkommen entsprach. „Beschuldigt man mich vielleicht, mein Herr, daß ich irgend welche Schuld an dem Tode meines Vaters trage?“

„Jetzt noch nicht, Madame,“ erwiderte Benoiz, das Dargestellte zurückstehend.

„Herr Benoiz,“ sagte Frau von Montelar, „bitte antworten Sie mir, greift man meine Nichte an?“

„Jetzt noch nicht, Madame, wie ich bereits zu bemerken die Ehre hatte.“

„Aber man wird sie angreifen?“

„Das ist wahrscheinlich. Viele Leute haben bereits Kenntniß davon, daß ein Brief mit im Spiele war, und daß nicht ich es den selben gesagt habe, kann ich mit aller Bestimmtheit versichern. Man will wissen, was der Inhalt jenes Briefes gewesen, und so kommt man gar bald auf verkehrte Voraussetzungen.“

Estelle sagte sich: Gestern die Baronin, die meine Freundin war, und heute dieser Mann, den ich nicht kenne. . .

„Mein Herr,“ sprach sie lauten Tones, „habe ich irgend ein Unrecht begangen? Habe ich Jemanden ohne mein Vorwissen verlegt? Und welches Interesse können denn Leute, die ich gar nicht kenne, daran haben, den Ruf einer Frau zu verunglimpfen?“

„Ich hatte bereits die Ehre, zu bemerken, gnädige Frau, daß ich das nicht weiß. Nehmen Sie es mir, bitte, nicht übel, daß ich Sie benachrichtigt habe. Ich dachte, als Freund Raymonds sei dies meine Pflicht, da ich all' das ehre und achte, was sich an seine Gattin knüpft.“

„Fürchte nichts, mein Kind,“ sagte jetzt Frau v. Montelar. „Wenn man dich angreifen sollte, werde ich dich verteidigen. Dein Unglück ist groß genug, auch wenn es nicht noch durch Verleumdung vergrößert wird. Niemand wird seine Stimme gegen dich erheben können, wenn man sehen wird, daß ich mit meiner Ehre für die deine eintrete. Küsse mich, Estelle, und hebe dein Köpfchen empor. Man wird dich zu verteidigen und im Nothfalle auch zu rächen wissen; nicht wahr, Herr Benoiz?“

Benoiz verneigte sich schweigend. Estelle blickte ihn einen Moment prüfend an.

Dieser Blick besagte deutlich: Was habe ich Ihnen gethan, daß Sie mein Feind sind?

Und der Blick Benoiz's erwiderte: Weshalb lag Ihre Photographie in Stülken zerrissen, in der Kaminasche?

Doch Estelle verstand dies nicht, denn sie besaß von Alledem keine Kenntniß.

VII.

Vor dem kleinen Schreibtisch ihres Schlafzimmers sitzend, dachte Estelle nach.

Sie wollte Jemandem schreiben, um ihre Bitterniß auszuschütten und die Theilnahme mitleidender Herzen zu erwecken: doch erst als sie zur Feder griff, merkte sie, daß sie nicht wisse, an wen sie schreiben sollte.

In Raymond de Vertolles hatte sie beinahe ihr Ideal gefunden. Wir sagen „beinahe“, denn sein Anblick hatte Achtung und Sympathie in ihr erweckt, doch die Liebe fehlte noch. . . und Estelle hoffte, daß sich auch diese einstellen würde.

Deffenungeachtet willigte sie nicht ohne jeden innerlichen Kampf in diese Heirath.

„Sie läßt sich bitten“, behauptete Valentine, das jüngste der Polrey-Mädchen, von ihr.

Doch so niedrige Berechnung lag nicht in dem Charakter Estelles. Es erschien ihr beinahe als Gefahr, daß sie einen Mann heirathen sollte, von dem sie nicht mit Sicherheit wußte, ob sie ihn jemals wiederlieben werde, und dem sie daher nicht im Vorhinein geloben könne, daß sie nur ihn allein und für alle Zeiten lieben werde.

Dies gab sie in aller Offenheit auch Frau v. Montelar zur Antwort, die bittend zu ihr gekommen war.

Die alte Frau würdigte diese Bedenken; doch wie es unter solchen Umständen zu geschehen pflegt, setzte sie sich mit stolzer, unschuldiger Seele über diese Argumente hinweg.

„Sie haben Ihr Herz viel zu sehr am rechten Fleck, mein liebes Kind,“ sagte sie zu ihr, „als daß Sie den Mann, den Sie achten und der Sie anbetet, nicht rückhaltslos lieb gewinnen sollten.“

Und so willigte Estelle ein.

Und nun, da sie so allein in dem Zimmer saß, welches für das junge Paar vorbereitet worden war, stieg sie mit unerbittlicher Strenge in die Tiefe der eigenen Seele hinab und erhob die bittersten Vorwürfe gegen sich selbst, weil sie nachgegeben und den Antrag des Rittmeisters nicht zurückgewiesen hatte.

Sie überließ sich dieser Reue nicht nur mit dem Egoismus der Sehnsucht nach Glück und Ruhe; sie ward auch von einer unklaren Furcht gequält, welche die Worte Benoiz's in ihr erweckt hatten. Sie fühlte sich vollkommen frei von jedem Vorwurf; ist es aber möglich und vorauszu- sehen, daß eine so furchtbare Beschuldigung gegen sie erhoben wurde, daß Raymond lieber starb, als daß er ihr von derselben Mittheilung gemacht hätte?

Und wenn es sich so verhielt, wäre es nicht in Raymonds Interesse allein hundertmal besser gewesen, ihn dem Schmerz einer Zurückweisung auszuliefern? Und hätte man sie derart zu verleumben gewagt, wenn sie keine Waise gewesen wäre, die völlig schutzlos da stand?

„Raymond würde noch leben, wenn ich nicht seine Frau geworden wäre,“ sagte sich Estelle traurig.

Und an sich selbst denkend, fügte sie hinzu:

„Und auch ich würde mich dann nicht in dem Abgrund der Gefahr und des Schmerzes befinden!“

Unsere Sitten erheischen es, daß Mädchen sozusagen kein eigenes Leben führen, sondern nur an dem Leben der Eltern theilnehmen und höchstens einige Freundinnen mit Erlaubniß ihrer Familien besitzen. Umso isolirter ist alsdann das Leben einer Waise, wenn sie durch ein Unglück ihrer nächsten Umgebung beraubt wird.

Estelle, die außer der Baronin Polrey keinerlei andere Verbindungen besaß, gewahrte mit einem Male, daß sie völlig vereinsamt in der Welt dastände. Sie kannte kein weibliches Wesen, dem sie ihr Leid hätte offenbaren, keinen Mann, dessen Schutz sie hätte anrufen können. Frau v. Montelar hatte sie als zukünftige Gattin ihres Neffen schon früher für ihre Tochter angesehen; doch war dieses Verhältniß viel zu neuen Ursprungs und noch fraglich, ob die Umstände keine Veränderung desselben herbeiführen werden.

Sie hatte Niemanden, dem sie ihr Herz hätte offenbaren können. Frau von Montelar war die am wenigsten geeignete Person, um mit ihr unverhohlen über die Dinge zu sprechen, welche die junge Frau peinigten. Die brennenden Fragen, die mit dem traurigen Geheimnisse in Verbindung standen, konnten in ihrer Gegenwart nicht einmal berührt werden.

Estelle hatte niemals das Bedürfniß nach einer Stütze empfunden. Ihre Kinderjahre, welche sie an der Seite ihrer kranken und mit sich selbst beschäftigten Mutter verbracht, hatten sie längst daran gewöhnt, ihre Stütze nur in sich selbst zu suchen. Ihr glückliches Temperament vereinigte leichtmüthige Heiterkeit mit lächelnder Ergebung. In dem klösterlichen Erziehungsinstitut hatte sie Alles amüßigt, war ihr Alles genehm gewesen, selbst das Lernen, und sie war den übrigen Mädchen eine gute Genossin; doch besaß sie Nichts von jener ein wenig Mißtrauen bekundenden Exklusivität, welche einzelne Mädchen zu Freundinnen macht, so zwar, daß sie bei aller Beliebtheit, deren sie sich bei den Mädchen zu erfreuen hatte, keines dieser jugendlichen Verhältnisse anknüpfte, welche doch zu Beginn des Lebens eine so große Rolle spielen.

Die Polrey-Mädchen waren nicht aus genügend kräftigem Material geschaffen, um sonderlich lebhaft Empfindungen in ihr zu wecken. Estelle war die Älteste unter ihnen; sie traten zugleich in das gesellschaftliche Leben, amüßigten sich gemeinsam daran, was ihnen komisch dünkte — doch das leichte Wasser, welches munter über die kleinen Kieselsteine dahinfließ, barg kein tieferes Gefühl. Estelle fühlte deutlich, daß, sobald sie Drei verheirathet sein würden, jede von ihnen einen anderen Weg nehmen wird, auf welchem sie kaum jemals wieder zusammentreffen dürften.

Die Polrey-Mädchen werden das Leben für einen gut arrangierten Cotillon ansehen und nur darauf bedacht sein, sich einen je besseren Tänzer zu sichern. Estelle strebte höher: sie wünschte sich einen Gatten den sie bis zum Grabe achten und lieben könnte.

Estelle war in der That sehr verlassen. Aus ihrem früheren Leben hatte sie in das Palais Vertolles gar nichts mit sich hinübergenommen. Die wenigen lieben Gegenstände, welche sie besaß, waren auf's Land geschickt worden, wo sie mit ihrem Gatten den Sommer hätte verbringen sollen. Und hatten die geringe Zahl und geringe Bedeutung dieser Gegenstände nicht ein halb mitleidiges, halb trauriges Rächeln auf ihre Lippen gelockt, als sie dieselben fortzuschaffen ließ?

„Ich hatte stets nur einen provisorischen Aufenthaltsort,“ sprach sie damals zu Frau Montelar, „und das Kloster stets zu verlassen gewünscht, während ich das Haus der Baronin Polrey als Frau verlassen soll. Hoffentlich wird Vertolles mein beständiger Wohnsitz bleiben.“

Und nun wird auch Vertolles nicht ihr endgültiger Wohnsitz sein.

In ihren Gedanken sah sich Estelle in den Gasthöfen europäischer Großstädte; von einer wird sie zur anderen wandern, fortwährend allein. Denn der Gedanke, sich von selbstfühligen Schmeichlern, heuchlerischen Frauen und verkappten Bettlern umgeben zu sehen, gleich so vielen anderen alleinlebenden Frauen, die Vermögen besitzen, doch keine Freunde, dieser Gedanke erfüllte sie mit Entsetzen.

Sie hatte also Feinde? Wie konnte sich ein stilles, ehrenhaftes junges Mädchen einen so mächtigen Feind beschaffen haben, der ein solches Resultat herbeizuführen vermochte?

(Fortsetzung folgt.)

Schweizer Seide ist die Beste!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von 35 kr. bis fl. 9.50 pr. Meter. — Specialität: **Neueste Seiden-Foulard, Rayé und Chiné** für Kleider u. Blousen, 52 cm breit, von 60 kr. an per Meter. — Wir verkaufen nach Oester.-Ungar. nur **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- u. portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export. (4)

Nieder- und orthopädi. Geradhalter-Erzeugung.



FRAU FANNI GOLDSTEIN,
TESCHEN, Sternhainstr. 28, Hochpartiere,
(8085) vis-à-vis Café Austria.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von Damen- und Mädchenkleidern von 1 fl. aufwärts; ferner werden bei mir nach Maß Mädchenkleider von 2 1/2 fl., Damenkleider von 3 fl., in echtem Fischbein von 4 1/2 fl. aufwärts angefertigt. **Madonnenkleider, Hauskleider und Tourniere, Niederschürzer, Leibbinden sowie Luna (Monatsbinden)** für Frauen u. Mädchen sind bei mir zu haben.

Die von mir erzeugten Kleider werden gratis reparirt.

Frische Füllung von



Kohlensäurehaltiges Tafelwasser.

Altbewährtes Heilwasser.

stets zu haben bei

Carl Bernatzick & Sohn in Teschen

und in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen, sowie bei der **gräf. Razumowsky'schen Badeverwaltung in Bad Johannsbrunn.** (3419)

Für die zum **Juni- u. Juli-Termin**

fälligen **Coupons** und sonstige Fälligkeiten empfehle ich als unbedingt sichere

Capitals-Anlage

- 4 1/2 % Einheitl. Notenrente u. Silberrente
- 4 % österr. Rente in Kronenwährung
- 4 % ungar. Rente in Kronenwährung
- 4 1/2 % Bosnisch-Hercegowinische Landes-Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1898
- 4 % Communal-Oblig. mit 5 % Prämie der Pester ung. Commercial-Bank
- 4 1/2 % gal. Actien-Hypothekenbank-Pfandbriefe
- 4 % Kaschau-Oderb. Bahn-Prioritäten
- Kaschau-Oderb. Eisenbahn-Actien.

Ich besorge alle an der Wiener Börse cotirten Effecten zum jeweiligen Tagescourse.

J. Skrobánek, Wechselgeschäft
Teschen. (3501)

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** ist erschienen:

Uebersichtskarte

der

Stadtgemeinde Teschen

Maßstab 1 : 5760.

In Farbendruck mit Berücksichtigung des Stadtregrulirungsplanes.

Preis fl. 1.50. (3831)

Festgeschenk für Frauen und Jungfrauen!

Im Verlage von **J. Engelhorn** in **Stuttgart** ist erschienen:

Das Hauswesen

nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines

vollständigen Kochbuches

von **Marie Susanne Kübler.**

Dreizehnte verbesserte Auflage, mit Holzschnitten.

Preis in Leinwand gebunden 5 Mark 50 Pf.

Johannes Scherr sagt von diesem Buche in der „Gartenlaube“, „Tausenden und wieder Tausenden von jungen Mädchen, jungen Frauen und jungen Müttern ist die Verfasserin dadurch eine Lehrerin und Führerin, geradezu eine Wohltäterin geworden und gar mancher junge Ehemann hatte, ohne es zu wissen, vollauf Ursache, der „Marie Susanne Kübler“ dankbar zu sein.“

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (146)

Wasserheilanstalt Ferdinandsbad - Ziegenhals

(Preuß.-Schles.) in glühender, geschüttelter, walbreicher Lage. Beryllische Einrichtungen für das gesamte Wasserheilverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage und für verschiedene Heilmethoden (sachliche u. galvan. Elektricität, Massage, Gymnastik, Percussion, Douchen, Kneipen, u. Zusatzbäder). — Mäßige Preise. Ausführliche Prospekte gratis. (2013)
Vergütlicher Leiter Dr. Florian. Besitzer R. Kober.

Habt Acht!

Waffen-Mörder ist das allerbeste Mittel gegen Schwaben, Russen, Flöhe etc. und nur echt in Gläsern à 15 fr., 30 fr., 50 fr., fl. 1.— mit der Regemarle!

Wolf's Wanzen-Gift das einzige Mittel, um Wanzen sammt Brut total auszurotten. Flasche 30 fr., 50 fr., fl. 1.—

Warnung! Es existiren werthlose Nachahmungen. Beachten Sie die Firma Franz Wolf, Berlin, Fabrik Insectentilgender Specialitäten. (451)

Stets zu haben in M.-Ostern bei Josef Kubanel, Drogerie zum schwarzen Hund., in Mittel bei Victor Petina, Droguist

Verlangen Sie

die einzigen dem Gesetze entsprechenden, weil ohne Saccharin erzeugt,

Maršner's (2573)
Brause-Limonade-Bonbons



welche sich als sehr gesundheitsfördernd bewährt haben. — Zu haben in Apotheken, Colonialwaaren-Handlungen, Conditoreien etc.

Haupt-Niederlage für Bielitz-Biala und Umgebung bei Herrn Josef Gross jun. in Bielitz.

Sind Sie Liebhaber einer deli-
caten Erbsensuppe, die außerdem in
wenigen Minuten ohne weitere Zu-
that fix und fertig ist, so probiren
Sie Knorr's Erbsenwurst. Prak-
tisch für jede Haushaltung, unent-
behrlich für alleinstehende Personen,
Familien, die an entlegenen Orten
wohnen, Forstleute, Jäger, Touristen
und Officiere in Manövern. Zu
haben in jedem besseren Spereci-
und Delicatessengeschäft. Man achte
auf den Namen Knorr. (365)

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Bibliothek

der Classiker und modernen Meister
der Musik.

Correct: Unter Bürgschaft der ersten Musik-Autoritäten wird die kritische Arbeit mehrerer Jahrzehnte für diese Ausgabe verworfen.

Gut ausgestattet: Uebersichtlich, weislich mit guten Notenbestellen und deutlich lesbaren Noten gestochen; holzfreies Papier und sorgfältiger Druck.

Billig: Es wurden die billigsten Preise der bestehenden Concurrenz-Ausgaben angelegt.

Bis jetzt erschienen 1450 Nummern.

Sämmtlich vorrätig bei
Karl Prochaska in Teschen,
I. und L. Hof-Buchhandlung.

Prämier-Helical-Räder seit 24 Jahren erste Marke

Fahrradwerke in:
Coventry (England), Doos
bei Nürnberg & Eger.—

„Noricum“
heissen die schönsten und besten
kettenlosen Fahrräder.—
Specialwerke für kettenlose Räder
VON
Cless & Plessing
in Graz.

Waffenrad
Präcisionsfabricat ersten Ranges
aus der
Steyrischen Waffen-Fabriks-
Gesellschaft.
in Steyr.

Prospecte und Preisblätter gratis und franco!

General Vertreter:

Josef Neubauer, Troppa u.

Oberring

und

Töpler-gasse.

Vertreter für Teschen: Guido Langer, Juwelier.

Landwirthschaftliche Landes-Mittelschule zu Gaaden in Böhmen. (512)

(Mit Einjährigen-Zehnwöchigen-Rechte.)

Öffentliche Lehranstalt mit deutscher Unterrichtssprache für den landwirthschaftlichen Unterricht zur Heranbildung von selbstständigen Landwirthten, Landwirthschaftsbeamten u. Landwirthschaftslehren an Ackerbau- und Winterschulen.

Das neue Schuljahr beginnt am 16. September 1899.
Die Anstalt umfasst drei Jahrgänge, nothwendige Vorbildung: 4 Classen einer Mittelschule od. einer Bürgerschule.
Näheres durch die Direction.

Erklärung.

Ich bedauere, daß ich, durch fremde, unrichtige Angaben irreführt, die Herren Adam Sikora, Fleischbeschaumer, und Heinrich Grüntraut, Fleischer in Germanitz, beschuldigt habe, daß der Letztere im Einverständnisse mit dem Ersteren frische Kälber geschlachtet und zum Verkaufe gebracht habe, erkläre ausdrücklich, daß diese Beschuldigung jeder thatsächlichen Grundlage entbehre, und leiste deshalb hiemit Abbitte.

Josef Marcsch.

Großes Lager von

Fahrrädern

mit zweijähriger Garantie, auch kettenlose Fahrräder. Reichhaltiges Lager aller Fahrradbestandtheile. (2568)

Acetylen-Laternen etc.

Ueberfahrere Räder von 55 fl. aufwärts.

Auch werden Räder gegen mäßige Aufzahlung je nach Vereinbarung in Kauf genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei

Franz Strobl, Freistadt. — Eduard Strobl, Pohn.-Ostau.

Reparaturwerkstätte bei

Johann Strobl, Karwin.

Commerfrische

Cameral-Elgoth.

Bezirk TESCHEN, Oesterreichisch-Schlesien.

Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.

Sehr beliebter, gesunder Landanfechtung am Fuße der Beskiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste Ozonluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu 3—5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Badeanstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuterbäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an Karl Walach, Erbkreditverwalter in Gaal-Elgoth.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt

BISTRAI

eine Viertel-Bahnstunde von Bielitz.

Vorzügliche klimatische Lage. Meilenweite Waldungen. Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume. Massage; active, passive und schwedische Gymnastik; Elektrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Therapien. Elegante Gesellschaftsräume: Speise-, Conversions-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gebaute Wandelbahn; Lawn-Tennis-Spielplatz. Elektrische Beleuchtung sämmtlicher Räume. Telephon Nr. 191 im interurbanen Verkehr. Mäßige Preise. Prospekte gratis und franco versendet die Verwaltung. (2795)

Stadtbeamtenstelle.

Bei der Stadtgemeinde Mistek ist die Stelle eines

Gemeindebeamten,

der auch die Buchhaltung und Cassageschäfte zu besorgen hätte, in Erledigung gelangt.

Die Besetzung erfolgt mit einem Jahresgehälter von 700 fl. und Quartiergeld von 140 fl., sowie gegen Ertrag einer Dienstcaution in der Höhe des Jahresbezuges.

Bewerber um diese Stelle, die beider Landessprachen mächtig sein müssen, haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit den legalen Nachweisen über Alter, Stand, Wohlverhalten, Studien, bisherige Verwendung, sowie über die erfüllte Militärpflicht versehenen Gesuche bis

25. Juni l. J.

hieran einzubringen.

Praktische Erfahrung in Angelegenheit der Gemeindeverwaltung, Prüfung aus der Staatsverrechnungsaufgabe u. dem Cassadienst finden unter sonst gleichen Umständen besondere Berücksichtigung.

Antrittstermin sofort oder längstens bis 1. Juli 1899.

Stadtvorstand Mistek,

am 27. Mai 1899.

Der Bürgermeister:

Ludwig Czajaneck.

(3494)

Kundmachung.

Vom Stadtvorstande zu Skotschau wird über viele Anfragen seitens der Marktführer der Umgegend bekannt gemacht, daß hier der nächste Jahrmarkt am

Dienstag, den 20. Juni l. J.

stattfindet. — Tags vorher ist Viehmarkt.

Skotschau, am 16. Juni 1899.

Der Stadtvorstand.

Hotel „Brauner Hirsch“

Teschen, Demelpatz,

mit Realconcession ist vom 1. October 1899 zu verpachten, event. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft bei Ed. Jeemann's Erben in Teschen, Sachsenberg Nr. 2. (2857)

A. Wewerkas

alte und bestrenommierte

(3142)

Chonwaaren-Erzeugung in Teschen

empfiehlt dem P. T. Publicum und den Herren Kaufleuten ihre einschlägigen Erzeugnisse, besonders Defenbester Systeme und geschmackvollster Gtyle. Reichhaltiges Lager von Budweiser Chamotte- und Majolika-Defen zu den billigsten Preisen und prompter Bedienung.

Die Suppenwürze Maggi ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Bouillon überraschend gut und kräftig zu machen. — wenige Tropfen genügen. In Original-Fläschchen von 50 Heller an erhältlich in allen Delicats-, Colonial-, Specereiwaren-Geschäften und Droguerien. — Die Original-Fläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billigt nachgefüllt. (3245)

Ehe der Zukunft (399)
 erste Auflage, mit Abbildungen. Zeitgenässer
 Rathgeber für Ehegatten jeden Standes
 und Grundriss beiderlei Geschlechtes. In-
 halt: Ausföhrliche Befprechungen fämmt-
 licher der fchwierigften Fragen, welche in der
 Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und
 Eitörung des Familienwohl geben, resp.
 Mann und Frau von der Heirath an bis zum
 kritifchen Alter hin, fowohl vom wiffen-
 fchaftlichen wie praftifchen Standpunkt aus
 zu erfennen, fowie Angabe vortheilhafter zeitge-
 nössiger Eheverträge, welche fowohl ge-
 fchäftlicher und rechtlicher Verhältniffe
 anzuregen für alle Fälle. Höchst belehrend,
 unentfprechend und hochinteressant! 184
 Seiten stark. Preis 80 Kreuzer, Fort-
 setzung 2 Kreuzer extra, wofür gefloffenen Ge-
 nung. (Nuch in öfter. ober ung. Warten)
J. Baruba & Co., Hamburg.

Jalousien
in allen Farben,
Holzrouleaux
einfach bis hochlegant,
zu den billigsten Preisen
bei (182)
Ernst Geyer,
Braunau, Böhmen
Preisblatt auf Verlangen.
Agenten gesucht.

Nervenleidenden
 giebt ein Geheilter aus Dankbarkeit
 kostenlos Auskunft, wie sein Leiden
 beschaffen war, und wodurch er
 gesund geworden. **W. Liebert,**
 Connewitz i. S. Nr. 17. (500)

Grosse Freude bereitet
das Jedermann, auch der Jugend,
nun sehr leicht gemachte
Photographiren.
Daher empfiehlt
Ed. Feitzinger, Teschen,
Oberring 10,
Photographie-
Apparate,
Platten,
Papiere,
Chemikalien
und alle Be-
darfsartikel so-
wie Lehrbücher
f. Amateure
und Photo-
graphen.



Ab August steht
meinen P. L.
Kunden eine complet
eingerichtete
Dunkelkammer
zur freien Be-
nützung offen. (3364)

5mal wöchentlich
6 Monate Garantie

Polyphon
Selbstspielende Musikwerke
von 12 fl. aufwärts liefert zoll
frei gegen Monatsraten von 2 fl
an die Musikalienhandlung
Bial, Freund & Co. in Breslau
Ausführliche Kataloge gratis.

S. Pohl's
Hotel „Zur Weintraube“
Wien, II., Weintraubengasse 14, Ecke Nepomukgasse 2.
Nächst dem Nord- und Nordwestbahnhof, der Landungsplätze der Dampfschiffe, sowie
nächst dem k. k. Prater. Tramway und Omnibusse nach allen Richtungen. Mit allem
Comfort der Neuzeit eingerichtet, elektrische Beleuchtung, Centralheizung. Mäßige
Preise, Service wird nicht berechnet. — **Bedeutend vergrößert.**
S. Pohl, Hotelier.

Putze mit
Münchengrätzer

Kautschuk-
Stiefel- o o
Wichse. o o

Personen

aller Stände, welche Bekanntheit haben, finden lobnenden Erwerb, bei Verwendbarkeit dauernde Anstellung mit Gehalt und Reisepesen. Sprachkenntniß nicht erforderlich. Offerte sind zu richten an die General-Representanz der „Allians“, Brunn, Bahning 4. (3298)

Im Jahre 1900
waschen sich Alle mit der echten
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Dresden und Tetschen a/E.
(Schuhmarke: Zwei Bergmänner)
weil es die beste Seife für eine
saubere, weisse Haut und
gesunde Teitel, sowie gegen
Sommersprossen und alle
Hautunreinigkeiten ist.
à Stück 40 fr. bei: Wensel
Zinn, Droguerie, E. Raschka,
Apoth., und Leop. Peter, Apoth.
in Tetschen, Gust. A. Netal,
Magister d. Pharmacie u. Droguerie,
Victor Perlna, Droguist in
Mistek.
(2237)

Optima-
Fahrradwerk

Pilnikau (Böhmen)
Liefert erstklass. Fahrräder zu billigsten Preisen. 12 Monate Garantie. Preisliste gratis u. franco.
Solvente Vertreter werden gesucht. (392)


FrISChe Liptauer
BRINSE
 in bekannt vorzüglich. Qualität.
 in schönen Holzföden von 1/2 bis
 5 Kilo nur bei
ROBERT GEYER
TESCHEN, Oberring.
 Für Niederverkäufer ent-
 sprechend billiger. (2569)

Jeder Specerel- und Lederhandlung
verlangen!
Fotokollirte Schutzmarke genau be-
achten!

Chemische Fabrik (408)
J. Pollutschek,
Münchengrätz.

Crème Grolsch n. Grolschseife.
Preis fl. 1.— (1566)
Schönheit des Weibes
Weltberühmt sind Crème Grolsch
und Grolschseife! Jeder Dame zur
nationalen Pflege des Teints auf's
ärmste zu empfehlen. Hunderte
wunderwertige Nachahmungen wur-
den in den Handel gebracht, inbe-
sondere alle feine Produkte haben trotz
einer Antifärbungsstoffe keine
bessere gefunden. Grolsch-Prä-
parate sind eben nicht zu übertreffen!
Preis fl. 1.— Haupt-Depot in der
Angel droguerie **Joh. Grolsch,**
Brinn (Mähren), sonst auch täuf-
lich oder bestellbar bei den größe-
ren Apotheken und Droguisten, in
esfay bei **W. Zima, Droguist.**

Das **beste und billigste**
Anstrichöl und
Holzconservierungsmittel
ist und bleibt das
seit mehr als 20 Jahren erprobte
Carbolineum
Patent Avenarius.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
"Carbolineum"-Fabrik R. Avenarius
Amstetten N.-Ö.
Bureau: Wien, III/1, Haupt-
strasse 84. (248)

Die (1804)
besten u. billigsten
Möbel
bekommt man bei
J. Pohlner,
Möbel-Fabrik,
TESCHEN.



Prima französische
Mühlsteine
 und Schleifsteine,
 Schweizer Seidengaze
 von DUFOUR & CO.,
 römische, schlesische und sächsische
Sandsteine, (1548)
 scharf- Werkzeuge
 sowie alle Arten
 Mühlen-Requisiten,
 empfehlen in bester Qualität
JURGER, BEHRLE & Co.
 Mühlstein-Fabrik,
 Oesterr.-Oderberg, Bahnhofs-
 Kreisbücher gratis und franco.

Warnemünde
Berlin und Hamburg
uden. Frequenz: 13.018
rospect mit Ansichten, Orte
n, Bahnverbindung b. b. Bade
Verwaltung.

Zum Verkaufe eines klei-
nen, aber überall sehr leicht
veräußerlichen Artikels werden ge-
 eignete, event. auch ganz junge,
 aber **verlässliche Leute** gegen
den Verdienst gesucht von
J. Feltsinger's Kunst-
verlag, Teschen. (3357)
 unbefannte müssen kleine Cau-
 von erlösen.

Rudolf Mücke

Katharein bei Troppau,










Herstellung von Drahtgeweben, Draht-
betten, Stahldraht-Matratzen, War-
ter, Grabgitter, Drahtlatten, Ge-
webehäfen, Draht-Fussmatten, Eisen-
matten, Eisenbetten, Kinderbetten

K. Draht-
sechtwän-
den, Spita-
betten K.

Unterricht
für Liebhaber der
Kanarienvögel,
der finken, Hänflinge,
Stieglitze u. Singvögel;
dieselben zu pflegen, zu
zähmen und zu unterrichten.
Mit einer Unterweisung über
das Abbalgen und Aus-
stopfen derselben.
Sechzehnte Auflage.
60 kr., mit Porto 65 kr.
Vorräthig in der k. u. l. Hof-
buchhandlg. **Karl Prochaska**
in Teschen. (2635)



Original-Singer-Nähmaschinen

für
jede Branche der Fabrikation
sowie für jede
Häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der modernen Kunststickerei.

Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construction.

Singer Elektromotoren speziell für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Act. Ges., Teschen, Stephaniestr. 38.

Frühere Firma: G. Neidlinger.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb. (63)
Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20. **Gottlieb Taussig,** i. u. l. Hof-Toilette- und Parfümerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

Zu haben in Teschen bei L. Königstein und Wenzel Zima, Droguerie, in Bielitz in den Droguerien Fr. Polacek und Joh. Dudek, in Blala bei M. Bock und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Auszug aus dem Sommer-Fahrplane 1899 der k. k. Staatsbahndirection Olmütz.

Sternberg-Biegenhals-Jägerndorf.

1800	—	800	1295	616	—	—	ab	Wien	—	an	108	846	632	98	—	510
000	—	562	1107	612	—	—	ab	Prülm	—	an	744	1117	892	1090	—	922
1805	805	1100	440	819	—	—	ab	Omly	—	an	1149	406	1010	1090	—	554
800	800	1206	500	612	—	—	ab	Sternberg	—	an	708	1040	738	486	—	922
427	004	1290	553	825	—	—	ab	W. Neustadt	—	an	648	1031	290	484	—	882
500	965	128	707	1030	—	—	ab	W. Schönberg	—	an	542	855	195	895	—	782
715	—	219	816	—	—	—	ab	Gannsdorf	—	an	—	740	1280	—	—	642
840	—	884	954	—	450	618	ab	Nieder-Lindwiese	—	an	—	520	1040	—	384	516
909	—	498	958	—	524	584	ab	Kretzschau	—	an	—	627	1038	—	318	501
840	—	498	1027	—	532	614	ab	W. Lößdorf	—	an	—	480	947	—	292	424
000	—	510	—	—	636	—	ab	Südmanitz	—	an	—	—	900	—	—	1020
1900	380	—	—	—	630	—	ab	Südmanitz	—	an	—	698	1080	—	—	380
005	—	443	1057	—	522	925	ab	Riegenbals	—	an	—	416	948	—	210	409
1104	625	1148	—	—	680	1020	ab	Reife	—	an	—	832	620	—	195	226
1210	844	—	—	—	1008	654	ab	Breslau	—	an	—	—	—	—	1016	1185
002	—	—	—	—	—	807	ab	Breslau	—	an	—	—	—	—	621	—
1010	—	451	—	—	610	648	ab	Riegenbals	—	an	—	—	—	—	619	200
1104	687	—	—	—	660	730	ab	Hörsersdorf	—	an	—	820	118	310	—	320
1210	593	—	—	—	080	—	ab	Sökenhof	—	an	—	620	940	—	—	840
940	—	390	—	—	630	—	ab	Sökenhof	—	an	—	920	260	—	—	920
900	—	620	—	—	745	004	ab	Riegenbals	—	an	—	740	1295	280	—	840
1254	708	—	—	—	841	—	ab	Troppau	—	an	—	680	1118	107	—	795
1105	726	1185	—	818	ab	Weg	—	Prülm	—	an	—	—	—	308	980	642
121	640	1050	—	609	ab	Prülm	—	Prülm	—	an	—	—	—	—	727	325
445	1205	445	—	950	ab	Prülm	—	Prülm	—	an	—	—	—	—	847	600
510	1235	618	—	1025	ab	Prülm	—	Prülm	—	an	—	—	—	—	400	985
502	180	588	—	1027	ab	Prülm	—	Prülm	—	an	—	—	—	—	847	900
098	180	698	—	818	an	Prülm	—	Prülm	—	an	—	—	—	—	750	628

Bei der Consumsteuer-Pachtung in
Polu.-Ostrau werden

3 Aufseher

ab 1. Juli d. J. aufgenommen. Anfangsgehalt
fl. 35 monatlich. (516)

Offerten sind bis zum 25. d. M. an die Con-
sumsteuer-Pachtung in Polu.-Ostrau einzusenden.

U. M. Dr.

FRANZ CZARNOTTA

beehrt sich, höflichst anzuzeigen, dass er
sich als praktischer Arzt in Jablunkau
niedergelassen hat. (3466)

Anstellung

als **Magazineur etc.**
erbitet ein Commis der Eisen-
u. Colonialwaarenbranche. Der-
selbe ist Christ, 22 Jahre alt,
deutsch-polnisch, besitzt schöne
Handschrift. Derzeit noch in
Stellung, verfügt über gute
Zeugnisse. Geehrte Zuschriften
sub „Solid tüchtig“ an die
Administration der „Silesia“ in
Teschen. (3460)

Jüngerer tüchtiger

Commis

aus der Colonialwaaren-
branche, Israelit mit ange-
nehmen Vorkenntnissen, der deutschen
und böhmischen Sprache mäch-
tig, wird per 1. oder 15.
Juli l. J. aufgenommen.
Offerte mit Photographie, An-
gabe des Nationalitäts sowie der
Gehaltsansprüche sind zu rich-
ten an **Jacob Schimmerl**
in **Kremsier**. (3499)

Eincassierer

mit kleiner Caution, der deutschen
und einer slavischen Sprache
mächtig, mit den Ortsverhältnissen
vertraut, werden gegen Wochenlohn
und Provision aufgenommen in der
Möbel- und Original-Möbel-
maschinen-Fabrik-Niederlage von
M. Kammholz in **Teschen**. (3469)

Commis

der Specerei- und Eisenbranche,
der sich auch in Kaffeebohnen und
Liquorezeugung auf auskennt, bittet
die Herren Christ um dauernde
Stellung. Gefällige Anträge unter
„Tüchtig 100“ an die Admini-
stration der „Silesia“ in **Teschen**. (3469)

Ein

Commis

beider Landessprachen mächtig,
guter Detaillist, wird in meiner
Gemischwaarenhandlung auf-
genommen. Antritt eventuell
sogleich. (3486)

Franz Lettowsky,
Mähr.-Ostrau.

Commis

tüchtig in Specerei- und Eisen-
branche, mit allen Arbeiten im
Geschäfte vertraut, der deutschen,
slavischen und ungarischen Sprache
sowie der Buchführung mächtig,
wünscht seinen Posten zu verändern.
Gütige Zuschriften erbeten unter
„Tüchtig im Detail“ an die Abm-
der „Silesia“ in **Teschen**. (3503)

Ein junger, strebsamer

Commis

der Papier-Branche findet
Stellung bei (3243)

A. Prachowny,
TROPPAU.

Commis

der Eisenwaarenbranche, tüch-
tiger Detaillist, findet Aufnahme
bei

J. Konczakowski,
Teschen. (3381)

Ein

junger Mann

19 Jahre alt, der in einer Ge-
mischwaarenhandlung längere Zeit
thätig ist, wünscht wieder in ein
solches als Commis oder Maga-
zineur unterzukommen.
Offerten unter Chiffre „110“ er-
beten an die Abm. der „Silesia“
in **Teschen**. (3478)

Praktikant

mit Kenntniss der slavischen Sprache,
wird Ende des Schuljahres in dem
Lehr- und Confections-Ge-
schäfte **J. Martin** in **Wallach-
Wiesertisch** (Mähren) auf-
genommen. (3387)

Lehrling

aus anständiger Familie wird
aufgenommen in der Specerei-
und Modewaarenhandlung des

F. W. Seidler,
Friedenthal.

Ein

Lehrling

wird aufgenommen in der In-
strumenten-Fabrication des

Georg Krywalski,
Teschen. (3457)

Kellnerin

beider Landessprachen mächtig, wird
bei **Eugen Herlinger**, Gast-
wirth in **Polu.-Ostrau**, mit 100
bis 150 fl. Caution per 1. Juli l. J.
aufgenommen. Photographie er-
wünscht. (3487)

Garantirt echte
Bordeaux-Weine
von

Carle Frères succ. Bruxelles
empfehlen (3412)

Leopold Florianek,
Teschen, Demelplatz.

Kellnerin

Israelitin, der deutschen und
böhmischen Sprache mächtig,
wird sofort in ein Brann-
wein-Geschäft aufgenommen.

Anträge an **Sig. Schiller**
in **Rojetin** (Mähren). (3485)

Ober-Kellner

solid und verlässlich, sucht bal-
digst Stellung.

Briefe erbeten unter „M.
B.“ an die Abm. der „Silesia“
in **Teschen**. (3474)

Ein

Zahlmarqueur

beider Landessprachen mächtig, wird
per 1. Juli l. J. aufgenommen.
Ankunft **Café National** in
Teschen. Persönliche Vorstellung
erwünscht. (3481)

Ein tüchtiger, geprüfter

Helzer

wird per 1. Juli l. J. auf-
genommen. (3471)

Seifenfabrik Oberberg.

In der hiesigen f. f. priv.
Wagen- und Achsen-Fabrik
werden gesucht (3392)

Schmiede

Lackierer, u.
Eisendreher.

Sofortiger Eintritt, dauernde
Beschäftigung und gute Ent-
lohnung.

Lehrburschen
werden daselbst aufgenommen.

J. Pustowka & Sohn.

Fünf tüchtige
**Schuhmacher-
Gehilfen** (520)

finden lohnende und dauernde
Beschäftigung bei **Josef
Makuk**, Schuhfabrik in
Leobschütz, Köpferstr. 1.
Reise wird vergütet!

Für eine Conditorei in
Troppau wird ein beschei-
denes Mädchen als zweite

Verkäuferin
gesucht. Alter nicht unter 19
Jahren, christliche Religion.
Offerte beliebe man unter M.
M. an die Administration der
„Silesia“ unter Angabe der
bisherigen Thätigkeit zu richten. (3433)

Ein tüchtige Wiener

Kleidermacherin

die in Salons gearbeitet hat,
empfiehlt sich den geehrten Damen
ins Haus. (3479)

Gefällige Anträge sind zu richten
an **Anna Schindlböck** in **Kar-
win**, herrschaftl. Hotel.

Praktischer

Kranken- pfleger

und Masseur wünscht zu
einem Herrn unterzukommen;
geht auch als Reisebegleiter.

K. Swierkot,
Grabinast. 23 in Teschen.

Zwei tüchtige (1123)

Metall-Arbeiter

für Gießerei und Dreherei
werden sofort aufgenommen

in der Metallgießerei
Karl Geppert, Viehtz,
Postenstraße 2.

Tüchtiger (3504)

Maschinist

30 Jahre alt, ledig, mit dem
elektrischen Lichte gut bewan-
dert, mit langjährigen Zeug-
nissen sucht Stellung.

Wachtar,
**Teschen, Bobreker-
gasse Nr. 1**.

Buchhandlungs- Agenten

und Herren, die sich durch den Ver-
trieb von **Meyers Conversati-
onslexikon** und anderen größeren
und gangbaren Werken lohnenden
Verdienst schaffen wollen, werden
gegen hohe Provision an-
gestellt. Anträge an (514)

Pagel & Comp.,
Reisebuchhandlung in **Leipzig**,
Berlinerstraße 11.

Uhrmacher- Gehilfe

mit allen Arbeiten vertraut und
Werkzeug versehen, findet bei guter
Belohnung dauernden Posten bei
A. Blumenthal, (3500)
Uhrmacher
Gold- und Silberwaaren-Lager in
Teschen, Oesterr.-Schlesien.

Rein (3372)

Geschäfts- Portale

Anlagenkästen, Thürstöcke,
sammt Thüren, ein neues
Doppelfenster, verglast (sammt
Stoß), gebe billig ab.

Ed. Feitzinger
Buch- und Papierhandlung
Teschen, Oettinger.

Schöne billige (417)

Sommer- Wohnungen

Karlthal, Oest.-Schlesien,
reichend im Halbesee am Dvassfluß
gelegen. Ganz eingeschlossen von
herrlichsten Nadelwäldungen, gegen
Norden durch hohe Berge geschützt,
vorzügliches Trinkwasser. Wälder:
Mehrerer Gattungen, gute Rinde,
mächtige Beise, Post, Telegraphen-
und Eisenbahnstation. Vom Wiener
Nordbahnhofe in 8 Stunden, von
Olmütz in 4 Stunden und von
Troppau in 3 Stunden zu erreichen.
Prospecte und Ankünfte gratis.
Förster **Bartsch**, **Karlthal**,
Oest.-Schlesien. (3295)

Sommer- Wohnung

in **Teschen** in prachtvoller
Lage, Gartenbenutzung, vom
15. Juli zu haben. Näheres bei
J. Waleczek, **Eugenstr. 6**

Ein größere (3038)

Wohnung

ist am **Demelplatz** in
Teschen

zu vermieten. — Auskunft
in der Administ. der „Silesia“.

Ein (3414)

Gasthaus

mit **Bäckerei**, 3 Joch Feld,
ist zu verkaufen bei **Georg
Skalka** in **Teschen**.

Ein (3414)

Grundbesitz

(Bürgerrealität), **Zablunkau**
Nr. 342, im Ausmaße von 25
Joch vorzüglichem Ackerfeld, gut
gebauten Gebäuden: Wohnun-
gen, Stallung, Scheuer etc., ist
aus freier Hand preiswerth zu
verkaufen. Näheres Auskunft
ertheilt die Eigenthümerin selbst.
Marie Fullbier in **Ja-
blunkau**. (3331)

Ein ebenerdiges

Haus

mit anschließendem Garten und
700 □ Acker Feld an der Ostrauer-
Straße bei **Witke** ist zu verkaufen.
Anträge an die Administ. der
„Silesia“ in **Teschen** unter der
Chiffre **S. K.** (3490)

Sylvester Guziar

Fleischermeister in **Karwin**,
verpachtet sein von ihm bisher be-
wohntes (3483)

HAUS
bestehend aus 3 Zimmern und Ge-
schäftslocal, zu jedem Geschäft ge-
eignet, sogleich oder vom 1. Octo-
ber 1899.

Drei

Baupläne

im Centrum der Stadt **Teschen**
sind zu verkaufen.

Auskunft ertheilt die Ad-
ministration der „Silesia“ in
Teschen. (3450)

In der Nähe einer großen
Fabrik ist ein

Fleischerladen

zu vermieten.

Daselbst ist auch ein sehr
gut gelegener Posten für Schuh-
macher u. Schneider. Deut-
sche bevorzugt. Näheres er-
theilt **Ig. Kohn**, **Oderberg**,
Bahnhof. (3498)

Ein (3157)

Geschäfts-Local

auf frequentester Straße in
Teschen ist vom 1. Juli l. J.
zu vermieten. — Auskunft
aus Gefälligkeit bei **Heinr.
Berger**, **Teschen**.

Ein geräumiges, liches

Geschäftslocal

mit großen Schaufenstern,
sammt Wohnung, an einer
der belebtesten Straßenkreuzung
in **Mährisch-Ostrau** ist
sogleich zu verpachten. Näheres
Auskunft aus Gefälligkeit bei
Herrn Jakob Engel in
Mähr.-Ostrau. (512)

Ein gutgehendes

Bäcker-Geschäft

mit modern eingerichteter Bäckerei,
in bestem Betriebe, in
einer sehr frequenten Straße in
Mistek gelegen, ist unter
günstigen Bedingungen baldigst
zu vermieten. Anträge an die
Administration der „Silesia“
in **Teschen** unter der Chiffre
„Bäcker-Geschäft“. (3440)

Ein große

Schmiede- Werksstätte

in der nächsten Nähe eines neu-
zu bauenden Schachtes auf einer Berg-
kuppe gelegen, ist ab 1. August
l. J. zu vermieten. eventuell auch
mit eingerichteter Schmiede zu über-
geben. (524)

Auskunft beim Eigenthümer **Herrn
Schnitzger** in **Mendorf**
in **Mähr.-Ostrau**.

Ein große

Schmiede- Werksstätte

in der nächsten Nähe eines neu-
zu bauenden Schachtes auf einer Berg-
kuppe gelegen, ist ab 1. August
l. J. zu vermieten. eventuell auch
mit eingerichteter Schmiede zu über-
geben. (524)

Auskunft beim Eigenthümer **Herrn
Schnitzger** in **Mendorf**
in **Mähr.-Ostrau**.

Ein große

Schmiede- Werksstätte

in der nächsten Nähe eines neu-
zu bauenden Schachtes auf einer Berg-
kuppe gelegen, ist ab 1. August
l. J. zu vermieten. eventuell auch
mit eingerichteter Schmiede zu über-
geben. (524)

Auskunft beim Eigenthümer **Herrn
Schnitzger** in **Mendorf**
in **Mähr.-Ostrau**.

Ein große

Schmiede- Werksstätte

in der nächsten Nähe eines neu-
zu bauenden Schachtes auf einer Berg-
kuppe gelegen, ist ab 1. August
l. J. zu vermieten. eventuell auch
mit eingerichteter Schmiede zu über-
geben. (524)

Auskunft beim Eigenthümer **Herrn
Schnitzger** in **Mendorf**
in **Mähr.-Ostrau**.

Ein solider, selbstständig ar-
beitender

Maschinen- Schlosser

in der Reparatur von Maschinen
gut versiert wird, aufgenommen.
Bewerber, welche in Siegelien u.
Säeanlagen mit besonderem Er-
folg thätig waren, erhalten den Vor-
zug. Offerte sind an die **J. Berg'sche
Dampfhebele- und Sägewerk-
Verwaltung Oberberg**, **Bahn-
hof** zu richten. (3497)

Ein solider, selbstständig ar-
beitender

Maschinen- Schlosser

in der Reparatur von Maschinen
gut versiert wird, aufgenommen.
Bewerber, welche in Siegelien u.
Säeanlagen mit besonderem Er-
folg thätig waren, erhalten den Vor-
zug. Offerte sind an die **J. Berg'sche
Dampfhebele- und Sägewerk-
Verwaltung Oberberg**, **Bahn-
hof** zu richten. (3497)

Ein solider, selbstständig ar-
beitender

Maschinen- Schlosser

in der Reparatur von Maschinen
gut versiert wird, aufgenommen.
Bewerber, welche in Siegelien u.
Säeanlagen mit besonderem Er-
folg thätig waren, erhalten den Vor-
zug. Offerte sind an die **J. Berg'sche
Dampfhebele- und Sägewerk-
Verwaltung Oberberg**, **Bahn-
hof** zu richten. (3497)

Ein solider, selbstständig ar-
beitender

Maschinen- Schlosser

in der Reparatur von Maschinen
gut versiert wird, aufgenommen.
Bewerber, welche in Siegelien u.
Säeanlagen mit besonderem Er-
folg thätig waren, erhalten den Vor-
zug. Offerte sind an die **J. Berg'sche
Dampfhebele- und Sägewerk-
Verwaltung Oberberg**, **Bahn-
hof** zu richten. (3497)

Ein solider, selbstständig ar-
beitender

Maschinen- Schlosser

in der Reparatur von Maschinen
gut versiert wird, aufgenommen.
Bewerber, welche in Siegelien u.
Säeanlagen mit besonderem Er-
folg thätig waren, erhalten den Vor-
zug. Offerte sind an die **J. Berg'sche
Dampfhebele- und Sägewerk-
Verwaltung Oberberg**, **Bahn-
hof** zu richten. (3497)

Ein solider, selbstständig ar-
beitender

Maschinen- Schlosser

in der Reparatur von Maschinen
gut versiert wird, aufgenommen.
Bewerber, welche in Siegelien u.
Säeanlagen mit besonderem Er-
folg thätig waren, erhalten den Vor-
zug. Offerte sind an die **J. Berg'sche
Dampfhebele- und Sägewerk-
Verwaltung Oberberg**, **Bahn-
hof** zu richten. (3497)

Ein solider, selbstständig ar-
beitender

Maschinen- Schlosser

in der Reparatur von Maschinen
gut versiert wird, aufgenommen.
Bewerber, welche in Siegelien u.
Säeanlagen mit besonderem Er-
folg thätig waren, erhalten den Vor-
zug. Offerte sind an die **J. Berg'sche
Dampfhebele- und Sägewerk-
Verwaltung Oberberg**, **Bahn-
hof** zu richten. (3497)

Ein solider, selbstständig ar-
beitender

Maschinen- Schlosser

in der Reparatur von Maschinen
gut versiert wird, aufgenommen.
Bewerber, welche in Siegelien u.
Säeanlagen mit besonderem Er-
folg thätig waren, erhalten den Vor-
zug. Offerte sind an die **J. Berg'sche
Dampfhebele- und Sägewerk-
Verwaltung Oberberg**, **Bahn-
hof** zu richten. (3497)

Ein solider, selbstständig ar-
beitender

Maschinen- Schlosser

in der Reparatur von Maschinen
gut versiert wird, aufgenommen.
Bewerber, welche in Siegelien u.
Säeanlagen mit besonderem Er-
folg thätig waren, erhalten den Vor-
zug. Offerte sind an die **J. Berg'sche
Dampfhebele- und Sägewerk-
Verwaltung Oberberg**, **Bahn-
hof** zu richten. (3497)

Ein solider, selbstständig ar-
beitender

Maschinen- Schlosser

in der Reparatur von Maschinen
gut versiert wird, aufgenommen.
Bewerber, welche in Siegelien u.
Säeanlagen mit besonderem Er-
folg thätig waren, erhalten den Vor-
zug. Offerte sind an die **J. Berg'sche
Dampfhebele- und Sägewerk-
Verwaltung Oberberg**, **Bahn-
hof** zu richten. (3497)

Ein solider, selbstständig ar-
beitender

Maschinen- Schlosser

in der Reparatur von Maschinen
gut versiert wird, aufgenommen.
Bewerber, welche in Siegelien u.
Säeanlagen mit besonderem Er-
folg thätig waren, erhalten den Vor-
zug. Offerte sind an die **J. Berg'sche
Dampfhebele- und Sägewerk-
Verwaltung Oberberg**, **Bahn-
hof** zu richten. (3497)

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, Mr. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier.
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4393)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Gedenke, daß du ein Deutscher bist!

Sonntag, den 18. Juni 1899

veranstalten
die Männer- und Frauen-Ortsgruppe der
„Nordmark“

und der
Deutsche Männer-Turnverein in Teschen
ein

Sonnwendfest

in der
Stadt. Schießstätte in Teschen.

Schauturnen, Wesschießen, Zugpost, Raubervorstellung, Ra-
ritäten-Cabinet, Ballonsteigen, Confetti- und Coriandoli-
Werfen und andere Volksbelustigungen.

Bei aufbrechender Dämmerung Sonnwendfester u. Feuerwerk.
Die Musik besorgt die Capelle des I. u. I. Inf.-Regim.
„Alt-Starhemberg“ Nr. 54.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest in allen
Räumen der Schießstätte mit besonderer Festordnung statt.

Beginn: 3 Uhr Nachmittags.

Eintritt 30 kr., Kinder und Schüler in Begleitung ihrer
Angehörigen 10 kr.

Deutsche Volksgenossen, erscheint zahlreich!

Dr. Leopold Steinberg

em. Secundararzt
des k. k. Rudolfsptales in Wien,
Frauenarzt, ordinirt während der
Cur-Saison in Franzensbad, „Goldener
Brunnen“. (518)

Schibig

Zöllner's Garten - Restauration.

Sonntag, den 18. Juni 1899.

Militär-Concert

der Regimentskapelle des I. u. I. Infanterie-Regiments
„Alt-Starhemberg“ Nr. 54.

Anfang 3 Uhr Nachmittags. Entrée 20 kr.

Für Langstufige wird bei jedem Concert bestens gesorgt sein.

Gleichzeitig erlaube ich mir den B. Z. Spaziergängern von
Teschen bekannt zu geben, daß stets Teschner Kaiserbier im Aus-
schank ist, sowie warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit verab-
reicht werden.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst
J. Zöllner, Gastwirth.

Zu verkaufen ist unter günstigen Bedingungen
ein guteingeführtes

Eisen-, Specerei- und Farb- waaren-Geschäft

(519)

in einer dicht bevölkerten Industriestadt auf sehr fre-
quentem Platz gelegen. Nur schriftliche Anfragen unter
„B. B.“ an die Zeit.-Exp. Carl Panterbach, Bielitz.

Dr. Ludwig Schweinburg's

Sanatorium und Wasserheilanstalt

Zuckmantel, Dist.-Schles.

Massage. — Elektricität. — Heilgymnastik. — Diät-Terraincuren. —
Blei-Bellen-Bad. — Elektrische Lichtbäder. — Wundervolle
Lage. — Hochst modern und komfortabel eingerichtet. — Neu erbaut:
großer Speisesaal, ca. 150 Meter lange Wandelbahn und
Gesellschaftsräume. Sämtliche Räume mit Dampfheizung
und elektrischer Beleuchtung. — Preise mäßig. — Prospekt
franco und gratis. (2544)

Verantwortlicher Redacteur: Adolph Scher.

Dankagung.

Tief bewegt durch die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme
aus Anlaß des überaus schmerzlichen Verlustes, den wir durch das
Hinscheiden des Herrn

Dr. Moriz Kornblüh,

mähr.-schles. Landes-Advocaten in Freistadt,

erlitten haben, spricht dessen im Schmerze gebeugte Gattin Wilhelmine
Kornblüh im eigenen, sowie im Namen ihrer Kinder Margarethe,
Leo und Arnold Allen jenen, die ihnen ihr Beileid bekundet und sich
am gestrigen Leichenbegängnisse betheiligt haben, namentlich aber der
lößlichen Cultusgemeinde von Freistadt für die ganz besondere
Ehrung, die sie dem Verbliebenen erwies, und für die Widmung eines
Ehrengrabes auf dem Friedhofe in Freistadt, nicht minder den zur Lei-
chenfeier erschienenen Corporationen und Honoratioren der Stadt, der
Gemeinde, der Cultusvorstellung, insbesondere dem Herrn Rabbiner
für den ergreifenden Nachruf, welchen er dem Dahingegangenen am
Grabe widmete, sowie den zahlreichen Bekannten, Verwandten, Freunden
und Collegen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben,
den innigsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Freistadt, am 17. Juni 1899.

(3337)

Carl Bernatzick & Sohn in Teschen

empfehlen ihr grosses Lager von

Portland-Cement

Stuccatur- und Formengyps,

Dachpappen, Steinkohlen- und Lacktheer.
Kufsteiner hydraul. Kalk und Perl-
mooser Portland-Cement.

= DURESCO-PAPPE =

die neueste und beste, feuersichere Dacheindeckung
(ungesandete Dachpappe aus Filzstoff).

Alle Arten

Oelfarben in Firniss gerieben.

Kronsteiners Façadefarben in 36 Nuancen, Malerfarben, Firnisse
und diverse Lacke.

Dietrich Sasse's Bernstein-Oellackfarben

zum Fussbodenanstrich in 6 Nuancen.

Desinfectionsmittel

rohe u. weisse Carbonsäure, Carbolalkali, Chlorkalk u. Eisenvitriol.

Carbolineum

zur Imprägnirung des Holzes.

(3271)

The Groun

R.v. Kneipp-Liquor

Appetising! Digestive! Delicious!

offerirt (3411)

Leopold Florianek,

Delicaten-Handlung in Teschen.

In Wien: Café Scheibl, Rami-
nerstraße „Zum Fensterblick“.

Ich kaufe Waaren in Parthien

von Kaufleuten, die ihr Lager realisiren wollen, in aller Art und in
jedem Quantum. Auch werden Waaren in Parthien billig abgegeben.

Karl Rosenbaum,

Erstes Bielitz-Bialaer Parthiewaaren-Geschäft

en gros, en detail

(3316)

Bielitz, Zunftausgasse.

Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus in bei
J. Handl in Teschen. (3477)

Original (3476)

Pilsner Bier

in Flaschen à 1/2 Liter zu 13 kr.

Zu haben bei den Herren: G. J.
Heuermann, Stephanienstraße;
J. Busek, Willenstraße, und
Bernhard Geller, Berggasse.

Raffinade (3335)

Grieszucker

ist der praktischste zum Ein-
kochen; zu haben bei

Thomas Kopy, Teschen.

Ungarische, neue

Rosen-Kartoffel

offerirt (3399)

P. Lang, Teschen.

Tafelkrebse,

täglich frisch vom Fang, die besten
der Welt liefern unter Garantie
pringlebender Ankunft franco Nach-
nahme. 80—100 Portionkrebse fl.
2.80, 60—80 Portionkrebse mit fetten
Scheeren fl. 3.30, 40—50 Solo, sel-
tene Thiere, fl. 4.50. D. Pist-
relich, Podwoleczyska Nr. 55

50 kg. Ischereß (511)

Gansfett

sind preiswürdig abzugeben bei
Berthold Pollentz,
Rennwald, Post Baucht.

(1078)
H 0007—E jmdvq 'Gumjdgqz
-j vjaq aq anu aagv uajvjaq
nt 'E agvjjdgqg 'Hjdgq u j
Hjdgqg-Hjdgqg qun-gabvq
-ajdgqg Hjdgqg nan gv G

Die besten und billigsten

Schuhe

in allen Sorten, sowie braune
Herren- und Damenschuhe sind zu
haben in dem

Schuhgeschäft

Silbergasse Nr. 11,
vom 1. Juli 1. J. im Hause
des Herrn Dr. Demel. Bestel-
lungen nach Maß in bester Aus-
führung werden prompt und solid
ausgeführt.

Mit Hochachtung

Franz Guzlur.

Ebenso werden bei mir 2 tüchtige
Schuhmachergehilfen auf-
genommen. (3464)



Gessler's

echten

Altvater-

Kräuter-Liqueur

beste Marke

von Siegfried Gessler in
Jägerndorf empfiehlt

Leopold Florianek,

Delicatessen-Handlung, Teschen
Demelplatz 7. (3410)

Zur Sommeraison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	" " 6.—
Saccoanzüge, ganz	" " 14.—
Schafwolle	" " 14.—
Kodenanzüge	" " 25.—
Jaquetanzüge	" " 26.—
Salon-Anzüge	" " 25.—
Smokinganzüge	" " 5.—
Knaben-Havelock	" " 8.—
Knabenanzüge	" " 8.—
Gambetta	" " 3.—
Costüme	" " 4.50
Schulanzüge	" " 6.50
Schultröde	" " 4.—
Dusterjackets	" " 12.50
Hochsommeranzüge	" " 2.—
Wäscheanzüge	" " 5.—
Staubmäntel	" " aufwärts.

(3234)

Atelier für Maßbefel-

lungen und Herren-Con-

fection

Moriz Aufrecht,

Teschen, Stephanienstraße

(Berger'sches Haus) 48.

Verantwortlicher Redacteur: Adolph Scher.

Verantwortlicher Redacteur: Adolph Scher.

Die saunere Gurkenzeit. Der „Daily Chronicle“ berichtet ein Leser, am Freitag vor acht Tagen sei in Nr. 19, Old Queensstreet, Westminster, London, (man beachte die genaue Angabe von Ort und Zeit), ein Fasan durch das Fenster hineingeflogen und hätte in den Papierkorb ein Ei gelegt. Leider sei der Vogel durch den Lausburcher, der sich einen Sonntagsbraten sichern wollte, derart gehegt worden, daß er außen am Fenster an den Ventilator gestoßen sei und sich ein Bein gebrochen habe. — Wir sind noch im Monat Juni, und schon so Etwas! Da sind wir wirklich neugierig, was der Sommer uns noch an Nachrichten bringen wird, wenn die Temperatur einige Wochen lang Zeit gehabt hat, auf die Phantasie der anglo-amerikanischen Redaktionsstuben zu wirken.

eingelaufen.“ Der Inhalt dieser „Nachrichten ernstester Natur“ bildet kein Geheimniß. Es ist die Thatsache der entschlossenen Haltung der Boeren des Caplandes und des Oranjerestaates, welche die englische Regierung nicht im Zweifel darüber gelassen haben, daß sie, wenn Transvaal von England angegriffen würde, auf ihre Unterstützung nicht rechnen könne. Aber im Allgemeinen thun die englischen Blätter Chamberlain Unrecht, wenn sie ihn zu großer Vorsicht beschuldigen: er ist im Gegentheil ein recht unvorsichtiger Hecker. In der langen Ministerconferenz vom Dienstag bildete die durch das Scheitern der Konferenz in Bloemfontein geschaffene Lage den ausschließlichen Gegenstand der Berathung. Endgiltige Beschlüsse wurden aber nicht gefaßt, da weitere Nachrichten Milners über den Verlauf der Konferenz abgewartet werden sollten. Dabei kam es aber nahezu zu einer Ministerkrise, weil Chamberlain mit Lord Salisbury wegen dessen unentschiedener Politik zusammengeriet. Schließlich beruhigte sich aber Chamberlain wieder und erklärte sich bereit, die Entscheidung aufzuschieben, bis das Resultat der gegenwärtig noch schwebenden Verhandlungen mit Pretoria vorliege. Freilich schlug ein College vor, Mr. Chamberlain möge sich inzwischen ein wenig erholen und auf einige Wochen nach dem Continent gehen. Herr Chamberlain hat das zwar dementiren lassen, aber ganz England glaubt es. Jedenfalls ist die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes mit der Südafrikanischen Republik zunächst beseitigt. Auch die vom Cap eingehenden Nachrichten lauten weiter befriedigend. Die Capregierung bringt in einer directen Zuschrift an Mr. Chamberlain in denselben, dem Präsidenten Krüger die nöthige Zeit zur weiteren Erwägung und weiteren Verhandlung zu lassen. Dieselbe erklärt, der Gedanke auch nur an die entfernteste Möglichkeit eines Krieges zwischen den Weißen des Caplandes erfülle sie mit unlagbarem Schrecken und Abscheu. Das Capministerium betont, daß es durchaus den britischen Interessen widerspreche, irgendwelchen Druck auf Transvaal auszuüben. Inzwischen hat Transvaal in der That einige Concessionen gemacht. Der Volksraad in Pretoria hat beschlossen, die Vorlage über das Wahlrecht anzunehmen, jedoch vor der Inkraftsetzung derselben das Volk zu befragen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Verlesene Berichte.]

Troppan, 18. Juni. (Von der k. k. Landesregierung.) Graf Chotek aus Grasslik (Böhmen) ist zum k. k. Landesregierungsrathe in Schlesien ernannt worden und dürfte bereits in den nächsten Tagen hier eintreffen.

— (Todesfall.) Gestern Vormittags um 11 Uhr starb hier im 82. Lebensjahre Herr Johann Wawrzik, der Schwiegervater des Gemeinderathes Strauch.

— (Vom Sonntag.) Der wolkenbruchartige Gewitterregen, der sich heute Mittags über unserer Gegend entlud, war kein sonderlich freundlicher Abschiedsgruß des Frühlings, weder für die Landwirthe, noch auch für die vielen Stadtbewohner, die zu ihrer Erholung in freier Natur auf die Sonn- und Feiertags-Nachmittage beschränkt sind und sich diesmal auch nicht, wie meistens sonst, mit dem Gedanken trösten konnten, daß der Regen für die Feldfrüchte nothwendig und dienlich gewesen. Zwar sind zur Stunde vom Lande noch nicht Nachrichten über den Umfang des Wetterschadens eingelangt, aber nach dem zu urtheilen, was man in der Stadt von dem Unwetter zu sehen bekam, mag Letzteres in der Umgebung ziemlich arg gehaust haben. Die höher liegenden Gassen waren im Nu in ihrer ganzen Breite von lehmigen Fluthen erfüllt und gliden reißenden Bergbächen. In vielen Kellern und Souterrain-Wohnungen stand das Wasser fußhoch und bereitete vielen Leuten eine sehr unerfreuliche Unterbrechung der Sonntagsruhe. In den Promenade-Anlagen richtete das Unwetter an den Blumenbeeten und anderen Anpflanzungen Verheerungen an und es war insbesondere auch im Hinblick auf die im Zuge befindliche Gew- und Grünfütter-Ernte den Landwirthen unwillkommen. Von Vergnügungs-Anstaltungen, an denen sich allsommerlich weitere Kreise der Stadtbewohnerschaft zu betheiligen pflegen, war für heute Nachmittag ein Ausflug des I. österr.-schles. Militär-Veteranen-Vereines nach Karlsau in Aussicht genommen gewesen. Eine große Zahl von hiesigen Ausflüglern hatte sich bereits in der Früh nach Freivaldau begeben, wo bekanntlich heute die fünfte Hauptversammlung der „Nordmark“ tagte. Wenn der heutige Sonntag am Ende gar das Präliminum des kommenden Sommer-Wetters, von dem bekanntlich auch Herr Fall nicht viel Gutes zu sagen weiß, bedeuten sollte, dann werden die Ausflugslustigen ihre Geduld auf eine harte Probe gestellt sehen.

— (Vom Theater.) Wie wir erfahren, hat Herr Director Heiter für die nächste Spielzeit des Stadttheaters folgende Herren engagirt: Carlo Böhm (jugendlicher Komiker), Friedrich Tostari-Pid (Charakterspieler) und Morocutti (2. Partien, rückengagirt); die Damen Fräulein Stifter (Opernaltistin), Fräulein Hoffmann (Opernsoubrette) und Fräulein Sable (Soubrette). Fräulein Hoffmann und Fräulein Sable sind unserem Theaterpublicum noch vom Vorjahre her in bester Erinnerung.

— (Frauenbildungsverein.) Am 1. Juli l. Z. beginnt, wie alljährlich, in der Kochschule des Frauenbildungsvereines ein Unterrichtscurs für Einsieben und Einlegen von Früchten und Gemüse. Die Aufnahme von Schülerinnen erfolgt durch Anmeldung bei Fräulein Dengler, Schloßstraße 27, wo auch die näheren Bedingungen zu erfragen sind.

Brünn, 18. Juni. (Ernennung.) Die Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien hat den gräflich Magnischen Archivar in Straßnitz Herrn Leopold Kopp zu ihrem Correspondenten ernannt.

— (Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an eine Frau.) Der Gemeindevorstand von Mährisch-Schönberg hat der Privatiers Frau Marie Wichtl in Mähr.-Schönberg in dankbarer Würdigung ihres wohl-

thätigen Wirkens das Ehrenbürgerrecht verliehen. Frau Marie Wichtl hat bereits eine die Höhe von 100.000 fl. weit übersteigende Summe zu Wohltätigkeitszwecken gewidmet.

— (Landwehr-Lieferung.) Eine Abordnung von Wiener Kleingewerbetreibenden aus der Lederbranche, bestehend aus dem Vorstände W. Bika und dem Ausschußmitglied W. Fibrant der Wiener Schuhmacher-Genossenschaft und aus dem Vorstände Josef Stary der Wiener Sattler- und Wagenbauer-Genossenschaft sprach am 17. d. M. bei dem Reichsraths-Abgeordneten Dr. Lecher in Brünn vor, um sich dessen Rath in der Frage der Theilnahme des Kleingewerbes an der ausgeschriebenen Landwehr-Lieferung für Leberforten zu sichern. In der Konferenz, an welcher auch die Vorsteher der deutschen und tschechischen Productiv-Genossenschaften der Schuhmacher in Brünn E. Olbrich und J. Bezula theilnahmen, wurde ein einheitliches Vorgehen in dem Sinne erzielt, daß nur wirklich vollkommen leistungsfähige und gut vorbereitete Genossenschaften die Theilnahme an dem Lieferungs-Consortium anzustreben haben, da es im Interesse des Gesamtstandes liegt, daß die von den kleingewerblichen Genossenschaften übernommenen Lieferungen zur vollsten Zufriedenheit aller theilnehmenden Factoren abgewickelt werden.

— (Flüchtiger Defraudant.) Wie aus Budapest geschrieben wird, hat der bei der dortigen Brünnner Tuchfabrikniederlage Johann Stikarovsky angestellte 17-jähr. Praktikant Ankor Fried eine Postanweisung im Betrage von 7500 fl. unterschlagen und ist geflüchtet.

Teschen, 19. Juni. (Truppen-Inspicirung.) Der Landwehr-Brigadier G.M. Albert Dragollovics Eder v. Drahenburg ist zur Inspicirung des hiesigen 3. Bataillons vom W.B.R. Nr. 15 aus Krasau in Teschen eingetroffen.

— (Sonnenwendfeier.) Die Sommer Sonnenwendfeier wurde gestern auf der Schießstätte der k. k. priv. Schützengesellschaft durch ein Volksfest begangen. Die zwei deutschen Vereine „Nordmark“ und Turnverein waren, wie aus den zahlreichen Voranzeigen hervorging, seit Wochen unablässig mit den Vorbereitungen beschäftigt, um die Feier abwechslungsreich und glänzend zu gestalten, und sie hatten Alles herangezogen, um dieses Ziel zu erreichen und unserem deutschen Publicum einen unterhaltungsreichen Nachmittag zu bieten. Dieses lobenswerthe Ziel wurde auch vollkommen erreicht, trotzdem des Wetters Ungunst die Veranstaltung beeinträchtigte. Die Besucher, wohl weit über Tausend an der Zahl, ließen sich durch die zeitweiligen Regenschauer nicht abschrecken und auch die zahlreichen Frauen und Mädchen, welche sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, verbarren bis zum Schlusse tapfer auf ihren Posten. Der Festplatz bot ein anziehendes buntbewegtes Bild. Am Eingange prangte eine hohe Festpforte mit schwarzrothgelben und blau-roth-gelben (Teschen) Fahnen, auch in anderen Farben, sowie mit Wappen und Emblemen geziert, mit bunten Wimpeln und Tannenreisig behangen. Der Garten war in sinniger Weise ausgeschmückt, dem Hauptwege ragten stolze Fagelbäume mit flatternden Fahnen empor, zu beiden Seiten befanden sich zierliche Verkaufstische mit allerhand Süßigkeiten, Erfrischungen und Gewürzen, ein Zelt an der rechten Seite enthielt duftende Blumen und geheimnißvolle Päckchen mit bunten Papierflittern für das Coriandoliverken. Reizende jugendfrische Frauen und Mädchen warteten hinter den Verkaufstischen eifrig und wacker ihres Amtes und ermunterten die Besucher zum Einkaufe all der Herrlichkeiten. Die Waaren fanden reißenden Absatz. Großes Interesse erweckte das Schauturnen des deutschen Wanderturnvereines, in der „Raubhude“ versetzte Herr David die Zuschauer mit seiner „schwarzen Kunst“ in Erstaunen und im Naritäten-Cabinet wurden die unterschiedlichen „Antiquitäten“ viel belacht. Viel Unterhaltung und Spaß bot der Coriandolicorso, an dem Alles theilnahm, was nur glücklich eine Diste mit den bunten Schnitzeln ergaßchen konnte. Den Abschluß des Festes bildete ein prächtiges Feuerwerk, das Sommerfeuer und nollens volens ein kleines Tanzfränzchen im Schießhaussaale. Lange nach Mitternacht verließen die letzten Besucher die fröhliche Stätte mit dem Bewußtsein, daß sie wohl schon lange nicht einen so vergnügten Nachmittag und Abend verbracht hatten.

— (Die Einweihung der Fabaszczokhütte) auf dem Clawitz hat gestern unter weit über Erwartungen zahlreicher Theilnahme programmgemäß und begünstigt von prächtigem Wetter stattgefunden. Auch der nach der eigentlichen Feier einsetzende Gewitterregen vermochte nicht, die Stimmung erheblich zu beeinträchtigen. Einen ausführlichen Bericht lassen wir nachfolgen.

— (Techniker-Club.) Laut einer Mittheilung der Direction der Kohlenwerke Dombrau-Lazy kann der für den 21. d. M. in Aussicht genommene Besuch der dortigen neuen Kohlen-Wasch- und Verkokungs-Anstalt nicht an diesem Tage stattfinden. Der Ausflug wurde deshalb für Mittwoch den 28. d. M. anberaumt. Die Zusammenkunft erfolgt am Centralbahnhofe Teschen zum Zuge um 4 Uhr Nachmittags. Rückfahrt: 7 Uhr 33 Min., eventuell später. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen.

— (Ein freier Einbruchsdiebstahl) ist am Samstag auf dem Bodenraum des Centralbahnhofgebäudes verübt worden. Um die dritte Nachmittagsstunde kam in die Wohnung des Herrn Inspectors und Stationschefs der Kraschau-Oderberger Eisenbahn Herrn Gallent ein junger Klempergehilfe und verlangte die Bodenschlüssel mit der Begründung, daß er auf dem Dache des Stationsgebäudes notwendige Reparaturen vornehmen müsse. Man schenkte seiner Angabe Glauben und der Bursche, welcher nur in der Absicht zu stehlen gekommen war, begab sich nach dem Bodenraum, wo er indessen keine Werthobjecte vorfand. Er ließ sich aber durch diesen Mißerfolg nicht abschrecken, stieg aus dem Bodenfenster auf das Dach des Mitteltraktes, kletterte auf dem Firse zu dem linksseitigen Aufbau und stieg durch die Dachlücke in den Bodenraum, wo er fünf versperrte Koffer, Eigenthum von Dienstmädchen bei Herrn Restaurateur Potyka, erblickte. Der Gauner

erbrach die Koffer und raubte daraus das ganze Baargeld, etwa 52 fl. Hierauf kehrte er auf demselben Wege über das Dach in den anderen Bodenraum zurück und verließ unbehelligt mit dem gestohlenen Geld das Haus. Der Diebstahl wurde bald darauf von einem Dienstmädchen, welches auf dem Boden zu thun hatte, entdeckt und der städt. Sicherheitswache unverzüglich die Anzeige erstattet. Die sofort energisch eingeleiteten Recherchen des Polizeiwachmanns Kabus führten zur Ausforschung des frechen Gauners. Wachmann Kabus begegnete nämlich einem hiesigen Gefangenhausausseher in Gesellschaft eines jungen gut gekleideten Burschen, der einen Handkoffer trug. Die Beiden wollten eben eine Wirthsstube betreten und der Unbekannte war bereits in das Local gegangen. Kabus fragte den ihm persönlich bekannten Ausseher nach dem Namen und Charakter des jungen Menschen und auf dessen Entgegnung, es sei ein Klempergehilfe Namens Karl Farnit aus Friedel, ward es dem Polizisten klar, daß er den gesuchten Gauner vor sich habe. Er schritt sofort zu seiner Verhaftung. Farnit, ein oftmals abgestrafter Dieb, hatte sich von dem gestohlenen Gelde einen neuen Anzug, neue Wäsche, eine silberne Taschenuhr und einen neuen Koffer gekauft und nur noch 6 fl. an Baargeld bei sich. Der Verbrecher wurde dem k. k. Kreisgerichte in Teschen eingeliefert. Er hat erst kürzlich eine Kerkerstrafe von acht Monaten in der hiesigen Frohnveste verbüßt und war beschäftigungslos.

Wieliczka, 18. Juni. (Zurückgewiesene Postkarten.) Von der Wielitzer Post wurde eine Specie von Postkarten als unzulässig von der Beförderung zurückgewiesen. Die Karte trägt eine Worte von Kornblumen und links in der oberen Ecke ein Eichenblatt mit schwarz-roth-goldenem Bande. Man ist jetzt in postalischen Kreisen sehr empfindlich gegen deutsch-nationale Karten.

— (Wielitzer Gemeinderath.) Freitag, den 23. d., findet eine ordentliche öffentliche Sitzung des Wielitzer Gemeinderathes statt.

— (Die Sonnenwendfeier des V.-B. Turnvereines) wird Mittwoch, den 21. l. M., bei jeder Witterung auf dem Johannesstein beim städtischen Jägerhause abgehalten. Es werden etwa 15 Raummeter Holz angezündet und ein großes Feuerwerk abgebrannt. Von den Turnern ist die Ausföhrung eines Fackelzuges beabsichtigt. Den Schluß bildet ein geselliges Zusammensein im Emmenhof. Um den Besuchern aus der Stadt ein längeres Verweilen zu ermöglichen, ist für die Beförderung besonderer Wagen durch die Localbahn Sorge getragen worden.

— (Ständchen.) Die Mitglieder des hiesigen Musikvereines brachten am Donnerstag Abend Herrn Rudolf Harok in seiner Eigenschaft als früherer Obmann des Musikcomitès und Förderer der städtischen Musikkapelle ein Ständchen.

— (Freigelassene Einbrecher.) In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. wurde bereits zum fünften Male der Opferkasten am Wiala'er Delberge nach gewaltsamer Erbrechung des Eisengitters ausgeraubt. Durch den dortigen Polizeibeamten J. I. Kow wurden die Thäter in der Person der mehrmals abgestraften Vaganten Karl Kusko aus Al.-Gurek bei Teschen, Robert Chapel aus Lipnit, Franz Kombecki aus Manow und Franz Wrych aus Wiala ausgeforscht. Die erstgenannten Drei wurden arretirt, der vierte ist geflüchtet. Die Arrestanten gestanden, daß sie sämtliche Einbrüche in den Delberg-Opferkasten ausgeführt hatten und auch schon wegen Verabreichung der Armenbüchse im Lipnitzer Tempel bestraft worden seien. Trotzdem wurden die eingelieferten Strolche am 16. vom k. k. Bezirksgerichte Wiala nach Aufnahme des Thatbestandes auf freien Fuß gesetzt.

Althammer, 18. Juni. (Fröste.) Das kühle Wetter, welches zu Anfang dieses Monats herrschte, hat in unseren Becken sogar Fröste herbeigeföhrt. In der Nacht vom 8. auf den 9. Juni und vom 11. auf den 12. Juni ist die Temperatur unter Null gesunken, daß in einzelnen Niederungen die Kartoffeln erfroren sind.

Oderberg (Bahnhof), 18. Juni. (Besichtigung.) Der Herr k. k. Landespräsident Graf Thun-Hohenstein hat bei seinem gestrigen Aufenthalte in Dester-Oderberg in Begleitung des Freistädter Bezirkshauptmanns Werlik die hiesige neu errichtete Delfabrik der Vereinigten Breslauer Delfabriken-Aktiengesellschaft mit seinem Besuche beehrt. Der Herr Landespräsident besichtigte unter Führung des Herrn Fabriksinspectors Oskar Lichtwiz eingehend das mit allen Neuerungen der modernen Technik eingerichtete Etablissement in beinahe einstündiger Dauer und äußerte sich beim Verlassen der Fabrik in sehr zufriedensstellender Weise über den bedeutenden Fortschritt, welcher auf dem Gebiete der vegetabilen Delfabrikation zu ersehen ist. Die Palmölfabrikation wurde von der Gesellschaft in Desterreich neu eingeföhrt, die in Schlesien ausgebreitete Seifenfabrikation findet daraus ein gut geeignetes Rohmaterial, als auch die Landwirthschaft ein vorzügliches Futtermittel für das Milchvieh.

Freivaldau, 18. Juni. (Denksteine.) In den October des heurigen Jahres fällt der 100. Todestag des Schöpfers der deutschen Oper, Carl Ditters von Dittersdorf. Ditters war seinerzeit fürstbischöflicher Amtshauptmann von Freivaldau und hat als solcher 1785 das Dörschen Dittershof gegründet. Es ist angeregt worden, sowohl auf dem Schloßplatze zu Freivaldau, als auch in Dittershof bei Freivaldau einen dem Gedenken des Carl Ditters geweihten Stein anzubringen. Eine Art Festschrift ist bereits erschienen, eine zweite wird nachfolgen.

Zuckmantel, 18. Juni. (Sonnenwendfeier.) Freitag den 23. Juni wird als Sonnenwendfeier von der Section Zuckmantel des mähr.-schles. Subetengebirgsvereines, vom Männer-Gesangverein, Turnverein und von der Gruppe Zuckmantel des Bundes der Deutschen Nordmährens ein Ausflug auf die Bischofskoppe veranstaltet; dort werden auf der Kaiser Franz Joseph-Warte um 1/2 10 Uhr Abends Raketen abgebrannt. Hievon wurden die Sectionen des Subetengebirgsvereines in Ziegenhals, Neustadt, Reiffe, Jägerndorf und Freivaldau, sowie der Oläker Gebirgsverein verständigt und eingeladen, von den Ausföhr-

warten und Aussichtspunkten zur selben Zeit dasselbe zu veranlassen.

Mähr.-Odrau, 18. Juni. (Unfall auf der Localbahn.) Auf der Localbahnstrecke zwischen Mohrau und Witkowitz hat sich gestern neuerlich ein Unfall ereignet, dem ein Pferd zum Opfer fiel. Nächst der evangelischen Kirche scheute ein vor einen Leiterwagen gespanntes Pferd beim Herannahen des Localbahnzuges und sprang unmittelbar vor der Maschine in das Geleise; durch den Stoß der Locomotive wurde das Pferd sofort getödtet und der Wagen umgestürzt; die in dem Wagen befindlichen zwei Personen kamen wohl unter dem Wagen zu liegen, blieben jedoch glücklicherweise unversehrt.

— (Verein-Creditreform.) Für Mährisch-Odrau und Umgebung hat sich nach Muster anderer Geschäftsplätze eine Zweigniederlassung des Vereines „Creditreform“ zum Schutze gegen die Uebelstände der Creditgewährung gebildet; es soll dies durch Ertheilung genauer Auskünfte über Credit- und Zahlungsfähigkeit, sowie durch kostenfreie Eintreibung von Außenständen erfolgen. Ueberdies wird von dem Verein ein Uebersetzungsbureau erhalten, um den Mitgliedern die Anknüpfung von Verbindungen mit dem Auslande zu erleichtern. Bei der Constitutionierung des hiesigen Vereines wurde Bankdirector Czuczka zum Obmann gewählt.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Wauk. Donnerstag fand, wie bereits gemeldet, eine vertrauliche Sitzung des Verhandlungscomites der Oesterreichisch-ungarischen Bank statt, für heute ist eine vertrauliche Berathung der Mitglieder des Generalrathes in Aussicht genommen und am Donnerstag findet eine Sitzung des Generalrathes statt. Das Comité beschäftigte sich am Donnerstag mit der Frage, wie die Entschädigung für den Fall festzustellen wäre, als das Privilegium der Bank nicht mit Ende 1910, sondern schon mit Ende 1907 ablaufen sollte.

Unsere Zuckerproduction. Nach den eben erschienenen officiellen Ausweisen betrug die Zuckerzeugung der Monarchie im verflossenen Monate 179.695 Meter-Centner Rohzuckerwerth gegen 136.685 Meter-Centner im Vorjahre; der Export hat im genannten Monate eine Steigerung um 72.660 Meter-Centner erfahren, der Consum aber um 43.848 Meter-Centner abgenommen. Seit Campagnebeginn wurden in der Monarchie 8.048.009 (1898: 7.033.204) Meter-Centner Raffinade und 1.218.416 (1898: 1.160.160) Meter-Centner Rohzucker erzeugt; exportirt wurden 4.522.823 (3.629.751) Meter-Centner Raffinade und 1.137.295 (160.874) Meter-Centner Rohzucker, dem Consum zugeführt 2.781.590 (2.788.359) Meter-Centner Raffinade und 37.417 (41.182) Meter-Centner Rohzucker. Die Vorräthe, die zu Beginn der Campagne 1.150.015 (1.113.935) Meter-Centner Raffinade und 793.174 (1.298.924) Meter-Centner Rohzucker umfaßt hatten, stellten sich gegenwärtig auf 1.893.611 (1.779.029) Meter-Centner Raffinade und 836.878 (1.278.028) Meter-Centner Rohzucker. Die statistische Position des Artikels ist also trotz der so viel größeren Production nur um 151.826 Meter-Centner Rohzuckerwerth ungünstiger als im Vorjahre.

Heinrich Kasta & Sohn. Der von der Firma Heinrich Kasta & Sohn in Berlin angefertigte außergerichtliche Ausgleich mit ihren Gläubigern ist perfect geworden. Die Firma wird ihren Betrieb gänzlich auflassen.

Berliner Wollbericht. An den hiesigen Stadtlägern hat die Kauflust während der letzten Woche für deutsches Product etwas nachgelassen, die auswärtigen Wollmärkte haben das Kaufsinteresse der Fabrikanten dem hiesigen Woll mehr entzogen, außerdem sind aber auch die hohen Forderungen der Lagerinhaber mit einer Veranlassung, daß die Umsätze quantitativ geringer waren, als seit Wochen. Der Gesamtabsatz von den Lägern betrug trotzdem noch das ansehnliche Quantum deutscher Schmutzwollen von ca. 1600 Ctr., welche von inländischen Tuch- und Stofffabrikanten entnommen wurden. Von einer eingehenderen Berichterstattung wollen wir für diesmal Abstand nehmen, da am 17. ds. bereits der erste Vorbericht zum Berliner Wollmarkt zur Veröffentlichung gelangt, bemerken wollen wir nur noch, daß die von uns im letzten Referat gemeldeten Preise sich voll aufrecht erhalten haben, vereinzelt jedoch noch höhere Forderungen von den Eigern gestellt wurden. Die Tendenz ist für alle Wollgattungen als sehr fest zu bezeichnen. Vor Beginn des Wollmarktes findet hier am 19. ds. eine Versteigerung deutscher Widderwollen und Schmutzwollen statt.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 17. Juni. Weizen fl. 7.70, 7.54, 7.30, Korn fl. 5.80 5.66, 5.50, Gerste fl. —, —, —, Hafer fl. 2.95, 2.87, 2.80, Erbsen fl. 10.—, 100 Kilo Erbsen fl. 1.50. Heu in Gebinden fl. 3.10, 2.89, 2.80, Butter fl. —.92, per Kilogramm, Holz hart fl. 4.—, weich fl. 3.70.

Teschen, 17. Juni. Weizen fl. 7.10, 7.—, 6.85, Korn fl. —, 5.16, 4.95, Gerste fl. —, —, —, Hafer fl. 3.30, 3.25, 3.16, Stroh fl. 2.70, Heu fl. 3.20, Holz hart fl. 2.90, weich fl. 2.90.

Leoben, 18. Juni. (Marktbericht.) Nach längerem abnormalem kaltem und regnerischem Wetter trat wieder wärmere Witterung ein. Der Stand der Sachen läßt augenblicklich nichts zu wünschen übrig. In Conting. Spiritus besteht festere Tendenz, hervorgerufen durch Käufe westgalizischer und schlesischer Raffineure und zählt man per Juli fl. 16.25, per September varants 16.75, per October-December 15.50 bis 15.75 per 10000 Atpct. ab galizische Station erste Kost. n. Excont. Spiritus geschäftlos notirt pro Juli-September 10.25 pr. 10000 Atpct. (Sof. Perlberger.)

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 19. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat sich bei der Truppen-Inspektion am Freitag eine leichte Erkältung zugezogen, welche ihn nöthigt, das Zimmer zu hüten. Der Monarch verbringt den Tag auf einer Ottomane ruhend, sein Zustand ist absolut unbedenklich. Se. Majestät wird schon morgen das Zimmer wieder verlassen können.

Wien, 19. Juni. Der ungarische Ministerpräsident Koloman v. Szell und Finanzminister Dr. v. Lufacs sind heute aus Budapest hier eingetroffen. Ihre Anwesenheit hängt mit der Beendigung des Bankausgleiches zusammen.

Wien, 19. Juni. Auf dem Bahnhofe des bekannten Ausflugsortes Semmering kam es gestern Abend zu einem Conflict zwischen dem christlich-socialen Frauenbund, welcher mit Bürgermeister Dr. Lueger einen Ausflug dorthin unternommen hatte, und Mitgliedern des Wiener Volksbildungsvereines. Aus dem Eisenbahnzuge des Frauen-

bundes war der Ruf „Hoch Lueger“ erklingen, worauf Mitglieder des Volksbildungsvereines „Nieder mit Lueger, dem Wahlrechtsräuber!“ erwiderten. Es kam zu lärmenden Szenen, sodaß die Gendarmerie einschreiten mußte. Der Tumult erreichte dadurch sein Ende, daß der Stationschef den Zug mit dem Frauenbund sofort nach Wien abgehen ließ.

Wien, 18. Juni. Heute Vormittags fanden 55 socialdemokratische sogenannte Branché-Versammlungen statt. Die Redner führten eine ziemlich heftige Sprache, sodaß die Abgesandten der Behörde öfters eingreifen mußten. Nach einigen Versammlungen wollten die Arbeiter kleinere Demonstrationen veranstalten, wurden jedoch von der Polizei daran gehindert. In Weidling versuchten die Arbeiter, eine größere Demonstration vor der Wohnung des Abg. Schneider ins Werk zu setzen, die jedoch von der Wache vereitelt wurde, welche die Straße absperrte. Im Ganzen wurden im Laufe des heutigen Vormittags zehn Verhaftungen vorgenommen.

Rom, 18. Juni. (Kammer.) Dep. Ferri und Genossen bestreiten die Gültigkeit der heutigen Sitzung wegen der am Schlusse der gestrigen Sitzung eingetretenen Beschlußunfähigkeit. Der Präsident weist die Gefährlichkeit der heutigen Sitzung nach, da die Kammer in dem Augenblicke, als über die heute abzuhaltende Sitzung berathen wurde, beschlußfähig war. Ferri und Genossen bringen eine Motion ein, in welcher sie behaupten, daß die heutige Sitzung ungesetzlich sei, und verlangen hierüber die namentliche Abstimmung. Dieselbe ergibt die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Paris, 18. Juni. Wie die „Agence Havas“ aus Nizza meldet, hätte der Generalstab der 29. Division an die Staatsanwaltschaft einen Bericht gesendet, welcher für General Giletta absolut belastend lautet. Nach einem Gerichte sei in dem Gepäck desselben eine Patrone neuesten Modells gefunden worden.

Madrid, 18. Juni. (Kammer.) In Betreff der äußeren Schuld erklärte Finanzminister Villaverde, es handle sich gegenwärtig um die Frage, ob die Besteuerung der Schuld auch auf die im Domicil des ausländischen Inhabers abgestempelten Titres angewendet werden dürfe. Eigentlich bestrebe man sich mit Rücksicht auf die Natur der Steuer und die von anderen Ländern befolgte Handlungsweise kein Grund, dies nicht zu thun. Da jedoch in England eine schriftliche Erklärung der spanischen Regierung bestünde, in welcher sie sich verpflichtet hat, die äußeren Schuldtitres mit keiner Steuer zu belasten, so könne die Regierung über diese internationale Verpflichtung nicht hinweggehen. Deshalb verlange sie die Ermächtigung, Schritte zu unternehmen, um mit dem Präsidenten der Inhaber auswärtiger Schuldtitres in London eine Vereinbarung zu treffen. Der Minister hofft, daß es ihm gelingen werde, die Zustimmung des Präsidenten zu der Einhebung der Steuer zu erlangen.

Haag, 18. Juni. Der deutsche Sachbelegirte Professor Born hat sich nach einer längeren Besprechung mit dem deutschen Votschafter Grafen Münster nach Berlin begeben. Es verlautet, daß er dort über den Stand der Berathungen der Konferenz der Schiedsgerichtsfrage mündlichen Bericht erstatten werde. In dieser Frage ist in den letzten Tagen der Versuch gemacht worden, die Möglichkeit einer Verständigung durch einen neuen Vorschlag zu finden, welcher dahin geht, im Haag ein Bureau mit beschränkten Befugnissen einzurichten, welches nicht die Autorität der eigentlichen Vertreter der Mächte besitzt. Das Bureau würde im Falle eines Conflictes zweier Mächte und auf Wunsch derselben verpflichtet sein, ein Schiedsgericht zur Aburtheilung der Streitigkeiten zu berufen. Es würde also kein ständiges Schiedsgericht bestehen. Man würde ein Verfahren festsetzen, welches immer eingehalten werden müsse, um vorkommenden Falles das Schiedsgericht zu bilden. Das Gericht werde in jedem Falle facultativ sein. Es sei aller Grund zur Annahme vorhanden, daß die übrigen Mächte, wenn die Antwort Deutschlands günstig laute, entschlossen sein werden, diesen neuen Vorschlag zur Grundlage von Unterhandlungen anzunehmen.

Bukarest, 18. Juni. Die „Agence Roumaine“ erklärt die Meldung der Blätter, wonach die rumänische Regierung die Absicht haben soll, die Getreide-Ausfuhr zu verbieten, für vollständig falsch.

Bukarest, 18. Juni. Unter den Maßnahmen gegen die Einschleppung der Pest hat der Sanitätsrath beschlossen, die Einfuhr von Obst und Gemüse, welches selbst aus unverdächtigen Gegenden kommt, zu verbieten, wenn dasselbe nicht mit einem gültigen Ursprungscertificat versehen ist.

Ministerkrisis in Paris.

Paris, 18. Juni. Die Mehrzahl der Blätter nimmt die Combination Waldeck-Rousseau günstig auf und drückt die Ueberzeugung aus, daß sie gelingen werde. Die socialistischen Journale versprechen Waldeck-Rousseau ihre Unterstützung, dagegen zeigen sich die antirevisionistischen Blätter enttäuscht, weil sie der Ansicht sind, daß man sich dadurch von der nothwendigen Bernühtigung weiter entferne. Als Mitglieder eines Cabinets Waldeck-Rousseau werden vorläufig nur Delcassé und Millerand genannt, nur einige Blätter nennen auch Casimir Perier.

Paris, 18. Juni. Waldeck-Rousseau wurde heute Vormittags neuerlich vom Präsidenten Loubet empfangen. Er machte die definitive Uebernahme der Cabinetbildung von gewissen Unterstreichungen, die er für unerlässlich hält, die er aber zu erreichen hofft, abhängig. Waldeck-Rousseau wird sich heute Abends oder morgen Früh abermals zum Präsidenten Loubet begeben. Der Präsident der Republik empfing heute Vormittags auch Casimir Perier, den er in dessen Eigenschaft als ehemaligen Conseils-Präsidenten zu Rathe zog.

Paris, 19. Juni. In letzter Stunde verlautet, daß Präsident Loubet, im Falle Waldeck-Rousseau auf die Mission der Cabinetbildung verzichten sollte, Poincaré neuerlich mit der Neubildung des Ministeriums betrauen werde. Die meisten Blätter glauben jedoch, daß die Bemühungen Waldeck-Rousseaus Erfolg haben werden.

Von der türkisch-serbischen Grenze.

Constantinopel, 18. Juni. Im Auftrage des Ministers des Aeußeren Grafen Goltzowski hat die österreichisch-ungarische Botschaft vorgestern und gestern bei der Pforte freundschaftliche Vorstellungen wegen des Grenzvorfalles in Zablanika gemacht. Gleiche Vorstellungen erfolgten durch die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Belgrad.

Constantinopel, 18. Juni. In Beantwortung der Note der Pforte über die Grenzvorfälle bei Zablanika hat die serbische Regierung gestern eine neue Note an die Pforte gerichtet, welche besagt, die Pforte habe vergessen hinzuzufügen, daß die Serben von ihrer Schußwaffe auf serbischem Boden zur Vertheidigung des Lebens und der Güter gegen einbrechende Albanesen und Soldaten Gebrauch gemacht haben. Die Note erinnert an die zahlreichen in den letzten Jahren an die Pforte gerichteten Noten der serbischen Regierung und an die fortwährenden Gewaltthaten im Vilajet Kossowo, die eine Folge der Haltung der dortigen Behörden seien. Der letzte Grenzeinbruch vom 14. d., über welchen die Details noch fehlen, war jedoch viel ernsterer Natur, da sich auch Soldaten an dem Kampfe, der einen ganzen Tag gedauert, betheiligten. Drei Dörfer wurden angegriffen und ein Wachhaus aufgehoben. Alle bisherigen Schritte, heißt es in der Note weiter, welche die serbische Regierung bei der Pforte wegen der Ordnung an der Grenze unternommen habe, seien resultatlos geblieben. Die serbische Regierung hat daher beschlossen, solche Maßnahmen zu treffen, welche ihr wirksam genug erscheinen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Sicherheit der serbischen Bevölkerung zu gewährleisten. Da ein neuer Einbruch auf serbisches Gebiet für die Aufrechterhaltung des Friedens an der Grenze sehr böse Folgen haben könnte, ist die serbische Regierung fest entschlossen, den Grenzen Achtung zu verschaffen und neuerliche räuberische Ueberfälle nicht zu dulden. Sie wolle vielmehr hoffen, daß die Pforte nicht ermangeln werde, durch energische Maßnahmen dem für die Bevölkerung nachtheiligen, den Handel schädigenden, mit dem zwischen beiden Staaten bestehenden Beziehungen guter Freundschaft nicht vereinbarlichen Zustande ein Ende zu bereiten. Die Note appellirt schließlich in dringender Weise an die Pforte, sie möge die nöthigen Maßregeln ergreifen, um die seit Langem reclamirte Grenzautorität wieder herzustellen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 19. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100.25, Oesterr. Kronenrente 100.10, Ungar. Kronenrente 96.40, Oesterr. Goldrente 119.20, Oesterr. Creditactien 354.37, Ungar. Creditactien 350.50, Staatsbahn-Actien 260.50, Elbethal-Actien 232.50, Länderbank-Actien —, Marknoten 58.92. Tendenz: Flau.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“

Wien, I. Wollzeile 10, empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Lotto-Ziehung.

Lin z, 17. Juni: 71 84 85 4 86.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

700 Nrn. Klassische und moderne Musik, 2- und 4-stimmig, Solo, Duett, Trio u. für beliebige Stimmen. Vortragsweise leicht und verständlich. Preis: 12 kr. pro Heft. Verzeichniß gratis und franco. Corréctur bei Carl Prochaska, I. u. I. Hofbuchhandlung, Teschen.

Wenige Mineralwässer sind so weitverbreitet und erfreuen sich einer so allgemeinen Beliebtheit, wie das seit fünf und zwanzig Jahren bewährte **Franz Josef-Bitterwasser** wovon die in vier Welttheilen zuerkannten zehn Goldmedaillen glänzendes Zeugniß ablegen. Ueberall erhältlich. Engros-Verkauf bei **Carl Bernatzick & Sohn** in Teschen. (2154)

Festgeschenk für Frauen und Jungfrauen!

Im Verlage von J. Engelhorn in Stuttgart ist erschienen:

Das Hauswesen

nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines

vollständigen Kochbuchs

von Marie Susanne Kübler.

Dreizehnte verbesserte Auflage, mit Holzschnitten.

Preis in Leinwand gebunden 5 Mark 50 Pf.

Johannes Scherr sagt von diesem Buche in der „Gartenlaube“, „Tausenden und wieder Tausenden von jungen Mädchen, jungen Frauen und jungen Müttern ist die Verfasserin dadurch eine Lehrerin und Führerin, geradezu eine Wohlthäterin geworden. Und gar mancher junge Ehemann hatte, ohne es zu wissen, vollauf Ursache, der „Marie Susanne Kübler“ dankbar zu sein.“

Vorräthig in der I. u. I. Hof-Buchhandlung **Carl Prochaska** in Teschen. (146)

Gegründet 1888. Bisherige Schülerzahl 900.
Erstes Pressburger
Militär-Vorbereitungs-Institut
Directions-Kanzlei: Fischerthorgasse 8, II. Stock.
Diese altbewährte Anstalt nimmt mit 1. Juli l. J. auf:
1) **Einfährig-Freiwilligen-Aspiranten**,
welche einige Mittelschulclassen, Bürgerhöfen oder Handelscurse
besucht haben und im Alter von 17—20 Jahren stehen, ferner
2) **CADETTENSCHUL-ASPIRANTEN**
(Alter 14—17 Jahre, Vorbildung mindestens 4 Mittelschulclassen.)
Vorzüglicher Lehrkörper, militärisch eingerichtete
Internat, Prüfungserfolge höchst befriedigende.
Hundert ehemalige Institutschüler dienen bereits in
der Armee als Einfährig-Freiwillige, Cadetten oder
Officiere.
Nähere Information wie Programm erhältlich durch die
Instituts-Direction Pressburg,
Fischerthorgasse 8, II. Stock.
Oberst-Lieutenant d. R. Victor Drondek.
(3515)

Frühjahrs- und Sommer-Saison
1899.
Gechte Brünner Stoffe
Ein Coupon Mtr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, completen Perren- fl. 6.— und 6.90 von besserer
anzug (Woll, Hofe u. Gilet fl. 7.75 von feiner
gebend) kostet nur fl. 8.65 von feinsten
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
Touffenteloden, feinste Kammingarue u. c. c. versendet zu Fabrikpreisen die
als reell und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Privatkaufschafft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-
orte zu beziehen, sind bedeutend.
(114)

Wasserheilanstalt
ERNSDORF
Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.
! Geöffnet durch's ganze Jahr!
Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgs-
sane am Fuße der schlesischen Beskiden; Klima mild, gesund. —
Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restau-
ration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztlich. Leitung
übernimmt vom 1. Mai 1899 Dr. Arthur Zopoth, Specialist
in Sympathie und Frauenkrankheiten.
Guts- und Badepächter: Carl Forner, Cur-Inspector.
(375)

Concurs-Ausschreibung.

An der einschlägigen öffentlichen Volksschule III in
Weichsel-Malina kommt die
Lehrer- u. Schulleiterstelle
mit den Bezügen der 3. Lehrergehaltsklasse und den ent-
sprechenden Zulagen aus Landesmitteln zur Wiederbesetzung.
Competenten um diesen Posten, für dessen Erlangung
der Nachweis der Befähigung zur subsidialischen Ertheilung
des evangelischen Religionsunterrichtes erforderlich ist, haben
ihre entsprechend instruirten Bewerbungsgesuche im vorge-
schriebenen Dienstwege bis spätestens zum
7. Juli l. J.
beim Ortschulrath in Weichsel einzubringen.
(3517)
Bielitz, am 15. Juni 1899.
Der k. k. Bezirkschulrath für den Landbezirk.
Der Vorsitzende.
Seibert m. p.

Zu verkaufen ist unter günstigen Bedingungen
ein guteingeführtes
**Eisen-, Specerei- und Farb-
waaren-Geschäft** (519)
in einer dicht bevölkerten Industriestadt auf sehr fre-
quentem Platz gelegen. Nur schriftliche Anfragen unter
„B. B.“ an die Zeit.-Exp. Carl Lauterbach, Bielitz.

Soennecken's (K. K. Privilegium)
Briefordner
Ges. geschützt
Praktischste und billigste Ordner für Briefe, Rechnungen usw.
Gegen eine Million im Gebrauche.
Man verlange Preisliste.
Für Geschäfte unentbehrlich! Vorrätig bei:
KARL PROCHASKA, k. u. k. Hofbuchhdlg., TESCHEN.
Ausführliche Preisliste über Soennecken's Fabricate
kostenfrei.

Verantwortlicher Redacteur: Albin Weber.

Nebenverdienst
(höchst solid und recht erträglich)
für einen Jeden
der einen unbescholtenen Charakter und am Lande Be-
kanntschaffen hat und sich, wenn auch wenig, nur in freien
Stunden, einer geschäftl. Thätigkeit widmen will, gesichert
Routinirte Plazagenten hohe Provision und
30-100 Gulden
pr. Monat fix. Reisende außerdem angemessene Reise-
kosten pr. Tag. Alles Nähere nach Einlangung der Offerte.
Offerten an
Anton Zeman, Prag,
Königl. Weinberge Nr. 279.
(3518)

O. A. Nickel,
Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei, Kessel-
schmiede und Eisenconstructions-Werkstätte
Privoz — M.-Ostrau
übernimmt Lieferung von:
Bau- und Maschinenguss jeder Art, Guss für landwirth-
schaftl. Maschinen, nach eigenen und fremden Modellen, rein-
weich zu mässigen Preisen.
Dampfmaschinen aller Systeme und jeder Grösse.
Dampfkessel jeder Construction und Grösse.
Kostanlagen, rauchverzehrende Feuerung für Kessel mit
Innen-Feuerung „Patent Nickel“.
Roste aus Hartguss aus bestem feuerbeständigen Material.
Wasserreinigungs-Apparate „Patent Gaillet“.
Dampfüberhitzer vorzüglich bewährter Construction „Patent
Deutsch“ mit Schraubeneinlagen, bis 80% Kohlenersparnis.
Speisewasser-Druckvorwärmer mit getheilten Dampf-
und Wasserwegen.
Einrichtungen für den Bergbau und deren Maschinen,
Einrichtungen für Ziegeleien, Thonwarenfabriken, Branereien,
Zuckerfabriken, Petroleum-Raffinerien und Werken und andern
chem. Industrien.
Transmissionen nach amerikanischem System „Sellers“
Ringschmierlager, bei welchen der Oelvorrath monatelang hält.
Reibungskuppelungen, Seiltriebe etc.
Blecharbeiten aller Art.
Reconstructions und Reparaturen prompt und billig.
Eisenconstructions Eisendächer, Gerüste, Fenster etc.
Riffelung von Müller-Hartguss-Walzen.
Vertretung der österr. Schuckertwerke Wien,
welche Einrichtungen elektrischer Beleuchtungsanlagen in je-
dem Umfang, Centralstationen für Städte, Kraftübertragung
elektrischer Eisenbahnen etc. übernehmen.
(314)

Annoncen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hin-
sichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeit-
schriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expe-
dition Rudolf Woffe, Wien, I. Seilerstätte 2.

30 tüchtige
Fischler-Mädchen,
Gehilfen,
bei gutem Verdienst und dau-
ernder Beschäftigung, werden
ausgenommen.
(3520)
J. Pohlner,
Teschen, Fenster-, Thüren-
und Möbelfabrik.

Praktikant

aus besserem Hause, mit nöthiger
Schulbildung, beider Landessprachen
mächtig, wird sofort aufgenommen
in der Specerei- u. Farbwaaren-
Handlung des Rob. Schilder.
Falsch, Wahren.
(3514)

Ein Commis,

tüchtiger Detailist, der deutsch-
und böhm. Sprache mächtig,
wird aufgenommen bei
Ladislav Orlik,
Specerei- u. Delicatessenhandl.
in Friedek.
(498)

Ein Commis

(mossaisch), der deutschen und
polnischen Sprache mächtig,
tüchtiger Detailist, der einfa-
chen Buchführung mächtig, fin-
det Aufnahme per 1. August
oder event. 1. September bei
C. D. Feiner, Biala.

Tüchtiger

Commis
der Eisenbranche, der deutschen und
böhmischen Sprache mächtig, mit
gefälliger Handschrift findet Auf-
nahme bei **Moriz Kastner,**
Eisenhandlg., Mähr.-Schön-
berg.
(3512)

Junges, intelligentes

Mädchen,
mit schöner Handschrift und Kennt-
nis der Buchhaltung, womöglich
Stenographin, wird per 1. Juli
l. J. aufgenommen, eventuell mit
reiner Station.
(3462)
**Möbel- und Original-Möbel-
maschinen-Fabrik-Niederlage**
M. Kammholz,
Teschen, Sachsenberg 29.

Bier

Bergolder- Gehilfen

die in Kirchen-Arbeiten tüchtig sind,
finden sofort dauernde Beschäftigung
bei **Robert Hanel, Kunst-
anstalt in Neutitschein.** (3461)

Tüchtiger

Maschinist,

30 Jahre alt, ledig, mit dem
elektrischen Lichte gut bewan-
dert, mit langjährigen Zeug-
nissen sucht Stellung.
Wachtar,
Teschen, Bobreker-
gasse Nr. 1.
(3498)

Ein solider, selbstständig ar- beitender

Maschinen- Schlosser

in der Reparatur von Maschinen
gut versiert wird, sof. aufgenommen.
Bewerber, welche in Ziegeleien u.
Sägeanlagen mit besonderem Er-
folg thätig waren, erhalten den Vor-
zug. Offerte sind an die **J. Berg'sche**
**Dampfkegel- und Sägewerk-
Verwaltung Oderberg, Bahn-
hof zu richten.** (3497)

Zahlungen

bitte ich nur an mich selbst zu
leisten, widrigenfalls ich selbe als
unbezahlt betrachte. Meine P. A.
verehrten Kunden, welche in die-
sem Jahre Photographien nicht an
mich selbst beglichen haben, bitte
ich höflich, die Salbung von mir
— gefälligst nachholen zu wollen.

Photographisches Atelier:
Rich. Jastrzembki,
Teschen. (3522)

Tüchtige

Agenten
der Conserve- und Grün-
warenbranche für Mähr.-Ostrau
und Umgebung, für Vieh- und die
größeren Städte im Kohlenbezirke
werden gesucht.
(3496)
Anträge unter Angabe von Re-
ferenzen unter „Rührig“ an die
Abm. der „Silesia“ in Teschen.

In meiner Advocatur- Kanzlei findet eine verlässliche

Persönlichkeit

sofort Verwendung und ange-
messene Honorirung. Kanzlei
Bedienstete, welche über buch-
halterische Kenntnisse verfügen,
oder bereits in einer Advocatur-
Kanzlei eine Vertrauensstellung
eingenommen haben, werden
bevorzugt.
(3519)

Dr. Karl Richter,

Mähr.-Ostrau.
Ein ebenerdiges

Haus

mit anschließendem Garten und
700 □ Meter Feld an der Drauer-
straße bei **Witke** ist zu verkaufen.
Anträge an die Administ. der
„Silesia“ in Teschen unter der
Chiffre **S. K.** (3490)

Im weltbekannten Orte **Solna**
bei **Karwin** ist ein

Haus

mit großem Vorgarten an der fre-
quentirtesten Straße, zu jedem Ge-
schäft geeignet, nahe der Job-
wasserquelle, preiswürdig zu ver-
kaufen.
(3510)
Nähere Auskunft ertheilt die
Abm. der „Silesia“ in Teschen.

Ein Haus

mit einem gutgehenden Ge-
schäfte, 10 Minuten vom
Oderberger Bahnhof ent-
fernt, ist aus freier Hand zu
verkaufen.
(3511)
Nähere Auskünfte ertheilt
der Eigenthümer. Wo? sagt
die Abm. der „Silesia“ in
Teschen.

In der Nähe einer großen

Fabrik ist ein

Fleischerladen

zu vermieten.
Dasselbst ist auch ein sehr
gut gelegener Posten für Schuh-
macher u. Schneider. Deut-
liche Vorzüge. Näheres er-
theilt **Ig. Kohn, Oderberg,**
Bahnhof.
(3498)

Altersversorgung und

monatliches Einkommen
erlangen Herren oder Damen, welche
für eine gutfundirte und ansehnliche
Versicherungs-Gesellschaft wirken
wollen. Der Betrieb ist so eingerich-
tet, und das den Vertretern vorbe-
reite Material derart, daß bei
einigem Fleiße der Erfolg ein be-
deutender sein muß. Offerte unter:
„Sicherer Erfolg“ an die Abm.
des Blattes. (1555)

Liniment Capsici comp.

aus **Walters Apotheke** in Prag.
Weil Einkauf dieser aner-
kannt vorzüglichen, schmerz-
stillenden Einreibung, die in
allen Apotheken vorrätig ist,
selbst man sich nach der Marke:
„Anker“.

Teschner Bier

in Flaschen bei
**Josef Schludner, Flaschenbier-
Export-Geschäft der erzh. Schloß-
Brauerei in Teschen.** (1561)
Specialität: **Bockbier.**
Eiskästen à 15 fl. vorrätig.

Das beste

Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (3477)

Original

Pilsner Bier

in Flaschen à 1/2 Liter zu 13 kr.
Zu haben bei den Herren: **G. J.
Heuermann, Stephaniesstraße;
J. Busek, Willemsstraße, und
Bernhard Geller, Berggasse.**

Tafelkrebse,

täglich frisch vom Fang, die besten
der Welt liefern unter Garantie
prinzipieller Anstalt franco Nach-
nahme. 80—100 Portionentreffe fl.
2.80, 60—80 Portionentreffe mit fetten
Scheeren fl. 3.30, 40—50 Solo, sel-
tene Thiere, fl. 4.50. **D. Plis-
reich, Podwoleczyka** Nr. 55

Die besten und billigsten

Schuhe

in allen Sorten, sowie braune
Herren- und Damenschuhe sind zu
haben in dem

Schuhgeschäft

Silbergasse Nr. 11,
vom 1. Juli l. J. im Hause
des Herrn **Dr. Demel.** Bestellun-
gen nach Maß in bester Aus-
führung werden prompt und solid
ausgeführt.
Mit Hochachtung
Franz Guzlur.
Ebenso werden bei mir 2 tüchtige
Schuhmachergehilfen auf-
genommen.
(3464)

Zu verkaufen!

Gebrauchte Dampfmaschinen
zu 15, 10, 8, 3 u. 1 HP.
Gebrauchtes **Engl. Locomobil**
8 HP.
Gebrauchte Dampfessel zu
12 m² und 7.5 m² Heizfläche.
Maschinen und Kessel kön-
nen im Betriebe beschäftigt wer-
den bei
Carl Ochsner & Sohn,
BIELITZ. (3310)

Wegen plötzlicher Ueberfied- lung ist in Mistek ein gut- erhaltenes

Clavier

zu verkaufen. Näheres bei **Ju-
lius Michna, Mistek,**
Ringplatz 2.

30 m³ (3516)

Bauholz,

bezieht und beschneidet seit
Frühjahr 1898, und prach-
volle 25 m³ Bretter, alles Tanne,
hat billigst abzugeben **Franz
Dolezel, k. k. Forstwart in
Ustron.**

BRÜCKHAUS'

LEXIKON

REVIDIERTE

JUBILÄUMS-AUSGABE

ERSCHEINT

SOEBEN NEU

K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

(Schluß folgt.)

Das Schlimmste bei den letzten Abmachungen über den Ausgleich ist die jetzt für Jedermann zweifellos feststehende Thatfache der Durchführung des Ausgleiches mit Ungarn auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes. Daß es so kommen werde, darüber haben sich alle Politiker, die frei von Illusionen sind, keiner Täuschung hingeeben. Jedermann weiß, daß das Ruhebedürfnis an maßgebender Stelle diese Lösung begehrt und eine Beruhigung des öffentlichen Lebens, soweit es das Verhältnis der beiden Reichshälften betrifft, erhofft. Auch hiermit hat die Szell'sche Clausel und der Streik darüber nichts zu thun. Darum haben auch alle Bestrebungen, zur Zeit der Krise wegen der Szell'schen Clausel den Reichsrath für den Ausgleich wieder zu beleben, keinen Erfolg gehabt. Man braucht sich über diese Sachlage keine schiefen Vorstellungen zu machen und die Dinge anders darzustellen, als sie wirklich liegen. Trotz dieser offenkundigen Sachlage darf aber der directe Versuch, die Verfassung auf Grund des § 14 geradezu außer Kraft zu setzen, nicht ruhig hingenommen werden, und die deutschen Oppositionsparteien werden sich das nicht gefallen lassen. Wie wir vernehmen, werden bereits die Schritte erwogen, welche gegen die Regierung wegen der Anwendung des § 14 zur Einführung der Ausgleichsvorlagen ergriffen werden sollen. Die deutschen Parteien werden auch selbstverständlich bei Wiederzusammentritt des Reichsrathes Ministeranklage-Anträge einbringen, früher aber dürfte eine Rundgebung der Öffentlichkeit übergeben werden, und es wird von dem Verhalten der christlich-socialen Partei abhängen, ob eine gemeinsame Rundgebung aller deutschen Oppositionsparteien oder gesonderte Proteste der einzelnen Parteien veröffentlicht werden. Uebrigens dürften sich die Christlich-socialen von einem gemeinsamen Schritte in dieser Richtung nicht fernhalten.

Officiös wird gemeldet, daß bei den Konferenzen zwischen den beiden Finanzministern eine durchgreifende Reform der Biersteuer und der Biersteuer-Restitutionen angebahnt worden sei. Die Verhandlungen über diese Angelegenheit werden jetzt zwischen Wien und Budapest fortgesetzt und wenn sie auch noch nicht zu einem formellen Abschluß gelangt sind, so steht doch dieser unmittelbar bevor. Es verlautet, daß in der neuen Vereinbarung die Steueransätze günstiger sind als die im Baden-Bilinski'schen Ausgleich festgesetzten, während das Princip ausgiebiger Nachlässe für die kleineren Brauereien und einer ebenso ausgiebigen Rückerstattung der Biersteuer bei der Ausfuhr aufrechterhalten bleibt. Auch die Anwesenheit der ungarischen Minister in Wien wird damit in Verbindung gebracht.

Eine nicht authentische, gewöhnlich gut unterrichtete Correspondenz meldet über die Biersteuer, daß der Steuerfuß für den Hektolitergrad 34 Heller beträgt. Den Brauereien, deren Jahresproduction 15 000 Hektoliter nicht überschreitet, wird ein Nachlaß bis 15 pCt. gewährt. Die Brauereien mit einem Jahreserzeugniß von über 20 000 Hektoliter sind zur Registerführung verpflichtet. Ueber die Zollgrenze exportirenden Exportbrauereien wird eine Restitution von drei Kronen vier Heller berechnet. Die bewilligte Schwendung wurde mit 4 pCt. bemessen.

Bei den Verhandlungen über die Durchführung des neuen Bankstatuts hat es sich im Wesentlichen um die Feststellung der Compensation an die Bank für den Fall gehandelt, daß das mit der Geltungsdauer bis 1910 vereinbarte Privilegium schon im Jahre 1907 erlöschen sollte, was eintreten würde, wenn die österreichisch-ungarische Zollgemeinschaft im Jahre 1907 nicht zur Erneuerung kommt. Als Basis der Berechnung sind die letzten zehn Jahre angenommen worden, deren Durchschnittsertragniß eine Richtschnur zur Bestimmung der Entschädigung bieten soll. Für gestern war in Wien eine vertrauliche Besprechung des Generalrathes der Bank anberaumt, in welcher die Anträge für die nächsten Donnerstag abzuhaltende offizielle Sitzung formuliert werden sollen. Wie es heißt, wird die Entschädigungssumme, welche im Falle der Nichterneuerung des Ausgleiches im Jahre 1907 an die österreichisch-ungarische Bank zu zahlen wäre, mit 5 Millionen Gulden fixirt werden. Im Laufe dieser Woche werden identische Noten beider Regierungen mit den formulirten Anträgen der Bankleitung zugehen, worauf der Generalrath sofort definitive Beschlüsse fassen wird.

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß bei den lärmenden Fuldigungen für Herrn v. Szell die ungarische Opposition weit mehr Eifer entwickelt, als die Regierungspartei, und insbesondere der Kern derselben, der sich nur zu sehr bewußt war, daß die wirklichen Erfolge, die der ungarische Ministerpräsident in der Ausgleichscampagne erzielt hat, den Bemühungen seines Vorgängers zu verdanken sind. Herr v. Szell ist nur der Schnitter, der die Ernte einheimst, welche Baron Banffy ausgesäet hat. Was er selbst mit seiner Clausel aus Eigenem erstrebt, damit ist er gescheitert. Wenn nun die Opposition ihn trotzdem in ganz besonderem Maße feiert, so muß das seine Gründe haben, welche außerhalb der Ausgleichsmaterie liegen. Die Ursache liegt darin, daß die Opposition durch den Regierungsantritt Szell's der ihr von Banffy angedrohten Vernichtung entronnen ist, und daher stand auch in ihren Kreisen im Verlaufe der letzten Wiener Verhandlungen die Furcht vor der Wiederkehr eines dem Banffy'schen ähnlichen Regiments im Vordergrund. Dies ist das Geheimniß, weshalb sie heute derselben Verfassungswidrigkeit, derentwegen sie gegen Banffy die Obstruction eröffnete, zustimmt und zu der gesetzwidrigen Anwendung des österreichischen § 14 ihre Einwilligung gibt. Wenn dazu den Führern noch außerdem Ministerposten winken, vielleicht schon zugesagt sind, wird die Sache noch begreiflicher.

Ausland.

Wie bekannt, wird seit vierzehn Tagen in der italienischen Kammer die Obstruction betrieben. Am Samstag hat ihr gegenüber die Regierung in der Debatte über die politischen Vorlagen den ersten wirklichen und entscheidenden Sieg errungen. Cambry Digny hatte den Commissionsbericht über das Reglement der Kammer, der

Obstruction Bügel anzulegen, vorgelegt. Ministerpräsident Pelloux beantragte, daß der Bericht am Samstag verathen werden solle. Pantano (radical) wollte, daß die Verathung erst Dienstag statfinde. Nachdem der Antrag Pantano durch Aufstehen und Sitzbleiben der Abgeordneten abgelehnt worden war, wurde der Antrag Pelloux angenommen und alsdann die Verathung der Vorlage über die politischen Maßnahmen wieder aufgenommen. Gegenüber dem Commissionsantrage, der die Polizei nur Versammlungen im Freien aus Gründen der öffentlichen Ordnung zu verbieten ermächtigt, beantragte Ministerpräsident Pelloux, der Polizei ein nahezu discretionäres Recht zu ertheilen, so daß nicht bloß Versammlungen im Freien, sondern auch solche an öffentlichen Orten unter der Sanc-tion der Sicherheitsbehörde fallen sollten. Rudini erklärte sich gegen diese Bestimmung und verließ sogar den Saal. Sonnino versicherte die Regierung seines Vertrauens. Zanardelli rief mit Donnerstimme: „Niemals werde ich für ein freisheitfeindliches Gesetz stimmen! (Beifall.)“ Nach langandauernder Erörterung stellte Ministerpräsident Pelloux über den Wortlaut des Artikels 1 die Vertrauensfrage. Artikel 1 bestimmt, daß die öffentliche Sicherheitsbehörde mit Rücksicht auf die öffentliche Ordnung Zusammenrottungen sowie öffentliche Versammlungen verbieten kann. Zuwiderhandelnde sollen nach Artikel 434 des Strafgesetzbuches bestraft werden. Die äußerste Linke verlangte namentliche Abstimmung; bei derselben ward Artikel 1 mit 180 gegen 113 Stimmen angenommen. Man hält damit das Schicksal der Obstruction für besiegelt, um so mehr, als die Kammer ihrer Verathungsordnung eine Bestimmung einfügen dürfte, daß im Falle einer Obstruction auf Vorschlag des Präsidenten der Debatte eine bestimmte Frist gesetzt wird, und die Redner nur 15 Minuten reden dürfen, und ein Namensaufruf nur über Artikel einer Vorlage geschehen darf. Bei der Abstimmung über ein Amendement der äußersten Linken stellte sich die Beschlussfähigkeit des Hauses heraus und die Sitzung mußte aufgehoben werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 19. Juni. (Trauergottesdienst.) Freitag, den 30. Juni, 9 Uhr Vormittags, findet in der Propsteikirche zu Maria Himmelfahrt ein Trauergottesdienst für weiland Se. Majestät Kaiser Ferdinand I. statt.

(Gewerbe-Verein.) Wie wir jüngst berichteten, beabsichtigt der hiesige Gewerbe-Verein die Veranstaltung einer „Ausstellung von Erzeugnissen schlesischer Haus-Industrie, namentlich auf dem Gebiete der sogenannten Handarbeit.“ Das Comité, welches mit der Verathung über die Ausführbarkeit dieses Planes betraut worden war, hielt am 16. ds. seine erste Sitzung ab, und die Mitglieder kamen nach langer Debatte überein, daß die Ausstellung sich die Anregung und Förderung des Hausfleißes auf dem Gebiete der Handarbeit zum Ziele setzen müsse mit Rücksicht auf die möglichst günstige Verwerthung der Producte. Ferner wurde betont, daß die Ausstellung nicht local sein dürfe, folglich müsse dafür ein Zeitpunkt festgesetzt werden, der so weit hinausgerückt ist, daß eine genügende Frist zur eventuellen Anfertigung und zur Einsendung geeigneter Ausstellungs-Objecte bleibt. Die Objecte müßten in drei Gruppen gegliedert werden: Erzeugnisse der sogenannten Haus-Industrie, soweit eine solche in Schlesien besteht, dabei wären besonders die bereits vorliegenden Erhebungen der schlesischen Handelskammer als Richtschnur zu benützen; Erzeugnisse des Hausfleißes auf dem Gebiete der Frauen-Handarbeit; in dieser Gruppe müßte alles, was bisher vereinzelt in kleinen Sonder-Ausstellungen geboten wurde, zu einem einheitlichen Bilde vereinigt werden. Dabei wären auf diesem Gebiete besonders versirte Frauen, Weiterinnen großer Industrie-Schulen zc. zu Rathe zu ziehen. Die dritte Gruppe endlich müßte überflüssig die Methode des Handfertigkeits-Unterrichtes in Knaben- und Mädchen-Schulen zur Anschauung bringen und die von den Schülern selbstständig angefertigten Objecte enthalten, namentlich Gegenstände, welche der Anleitung zur Anfertigung von Producten des Hausfleißes entspringen. Auf Grund von Erhebungen und praktischen Versuchen wäre die möglichst eintägliche Verwerthung der Producte der Haus-Industrie, des Hausfleißes auf dem Gebiete der weiblichen Handarbeit und der Handfertigkeit der Jugend beider Geschlechter anzubahnen. Das Comité wird mehrere Damen, die auf dem Gebiete der Frauen-Handarbeit bewandert sind, einladen, dem Comité beizutreten, um mit ihrem Rath die Vorarbeiten zu fördern.

(Vom Geflügelzuchtvereine.) Am 16. ds. hielt der Ausschuß des Geflügelzuchtvereines eine Sitzung ab. Nach der Verlesung des Protokolls beantragte der Secretär des Vereines Herr Müller an das k. k. Ackerbauministerium und an den Landesauschüß Gesuche um Subventionen zu leiten. Hierauf fand eine Besprechung über eine Wochschau statt und es wurde beschlossen, daß die officiële Eröffnung des Geflügelzuchtthauses im Casinogarten am 16. Juli statfinde. Zur Eröffnung soll auch Landespräsident Graf Thun eingeladen werden. Die Geflügelzuchtausstellung in Wonnitz ist zu besichtigen. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

(Seherstrie.) In der Buchdruckerei des Herrn August Straßilla stellten heute Mittags sämtliche Buchdrucker die Arbeit ein. Der Grund des Ausstandes war die Entlassung des mehr als 20 Jahre in der Officin Straßilla beschäftigten Metteurs Rudel und des Factors Marosch, der noch länger dort thätig war. Als Herr Straßilla den Arbeitern zusicherte, daß er die Entlassenen wieder aufnehmen werde, kehrten sie um 3 Uhr in die Arbeit wieder zurück.

(Desertirt.) Am 15. ds. ist der Infanterist Wenzel Tichy unseres Hausregimentes desertirt und mit ihm auch seine Geliebte Marie Bläschke aus Gunthersdorf (Böhmen) verschwunden. Da Tichy nach Arnau

(Böhmen) zuständig ist, dürfte er sich dorthin gewendet haben. Bis jetzt wurde er noch nicht ausgeforscht.

Brünn, 19. Juni. (S. f. u. f. Höheit der Herr Erzherzog Rainer) wird nach der herabgelangten Meldung seines Obersthofmeisters voraussichtlich bereits am Samstag, den 24. ds., Abends um 5 Uhr 49 Minuten mit dem Personenzuge von Wien in Sglau zur Jubiläumsfeier dieser Stadt eintreffen und der Festvorstellung im Stadttheater beiwohnen. Diese Festvorstellung ist als Theatre pars gedacht, bei der die Besucher im Festgewande erscheinen werden.

(Dienstes-Zuweisung.) Der k. k. Statthalterei-Concipist Franz Frh. v. Vaillou in Wall-Meseritz wurde der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Znaim zur Dienstleistung zugewiesen.

(Sonntagsruhe.) Die Advocaten und Notare in Neutitschein haben ihren Viebiensteten vom 15. Juni bis 15. September die vollständige Sonntagsruhe bewilligt.

(Projectirte Localbahn.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat die k. k. Statthaltereien in Wien und Brünn beauftragt, hinsichtlich des von Friedrich Müller, Bürgermeister in Plabings, vorgelegten Detailprojectes für eine normalspurige Localbahn von Waidhofen an der Thaya nach Plabings die politische Begehung und Enteignungs-Verhandlung, sowie die Feststellung der feuer-sicheren Herstellung vorzunehmen.

(Totgeglaubter Mörder.) Am 31. August 1898 hat bekanntlich ein Mann, der sich Josef Dworak nannte, in Wischau den Musiker Duschek erschossen und den Polizeimeinmann Niegel schwer verwundet. Am 7. September hatte derselbe Mann in Hernals in Wien, nachdem er in einem Kaffeehause mit der Beche durchgegangen war, gegen den Marquaur einen Revolver-schuß abgefeuert und war dann in die Donau gesprungen. Aus verschiedenen Momenten schloß man, daß der Wischauer Mörder und der Attentäter von der Roffauer Lände mit dem Buchhalter Heinrich Piza identisch sei. Nun kam am 6. d. M. an die Wiener Polizei die überlieferte Nachricht, daß sich beim k. u. k. Festungs-Commando in Peterwardein Buchhalter Piza wegen Desertion in Untersuchung befände. Seine Auslieferung wurde eingeleitet.

(Muthmaßlicher Mord.) Der Häusler Franz Kreczky in Czsch bei Kosteletz wurde unter dem Verdachte, seinen zweijährigen Stiefsohn Franz Poppi-schil ermordet zu haben, von der Genbarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte in Plumenau eingeliefert.

Teschen, 20. Juni. (Güterinspicirung.) Der Administrator der Erzherzog Friedrich'schen Besitzungen, Hofrath v. Rumpelt-Rudenstein aus Wien, inspiciert gegenwärtig die Güter der Kammer Teschen. Die Besichtigung dürfte dieser Tage beendet sein.

(Die Marktverbote und die Handelswelt.) Wie dieser Tage gemeldet worden ist, hat eine Deputation ostschlesischer Handelsreisenden unter der Führung des Herrn Reichsrathsabg. Dr. Menger am 14. ds. im k. k. Handelsministerium in Wien vorgesprochen, um an maßgebender Stelle im Namen der ostschlesischen Geschäftswelt die Bitte vorzubringen, daß die weitere Siftirung von Jahrmärkten, welche von der k. k. schles. Landesregierung wegen der in Westgalizien herrschenden Mattern- und Flecktyphus-Epidemie in zwei Fällen verfügt worden war, möglichst eingeschränkt werde, weil aus solchen Verboten vielen Handelstreibenden empfindlicher Schaden erwächst. Die Abordnung wurde von dem k. k. Ministerialrath und Obersten Sanitätsrath Ritter v. Ruy in liebenswürdiger Weise empfangen und in der Angelegenheit ausführlich befragt. Ministerialrath v. Ruy erwiderte auf die Beschwerden der Deputation, daß es selbstverständlich nicht Absicht der Regierung sei, durch die Marktverbote die Geschäftswelt materiell zu schaden, er werde alles daran setzen, damit in Zukunft keine Marktstiftirung mehr verfügt wird; bei weiterem Umsichgreifen der Seuchen in Galizien müßte die Grenz-sperre zur Anwendung gelangen. Der Herr Ministerialrath verfügte auch sofort die ungestörte Abhaltung des Marktes in Etschgrau. Ueber den Erfolg der Sendung herrscht in den Kreisen der Handels- und Gewerbetreibenden die lebhafteste Genugthuung.

(Gegen das Schnellfahren.) Der Gemeindevorstand hat eine Rundmachung erlassen, nach welcher in Zukunft das Radfahren auf Gehwegen im Stadtgebiete, sowie das Schnellfahren in der Stadt bei Strafe verboten ist. Diese Verfügung ist durchaus begründet und darauf zurückzuführen, daß sich in letzter Zeit wiederholt Unzuförmlichkeiten durch Radfahrer ergaben, die geeignet waren, öffentliches Vergerniß zu erregen. Leider hatten die öffentlichen Hinweise und Vorstellungen an dieser Stelle nicht gefruchtet. Hoffentlich werden das amtliche Verbot und die Strafandrohung ihre Wirkung nicht verfehlen.

(Sind Gastwirthe zum Verkauf von Ansichtskarten berechtigt?) Ein Gastwirth, welcher Ansichtskarten verkaufte, wurde kürzlich wegen Uebertretung der Gewerbeordnung angezeigt und es wurden aus diesem Anlasse für eine Entscheidung über diese Frage Gutachten eingeholt. Diese lauteten größtentheils dahin, daß die Erzeugung von Ansichtskarten sich bereits zu einem bedeutenden Industriezweig entwickelt hat, der eher gefördert als durch ihn behinderte behördliche Maßnahmen benachtheiligt werden sollte, zumal auch nicht gezeugnet werden könne, daß Ansichtskarten sich als geeignete Mittel erlaubter Reclame für Ortschaften, Städte, Curorte und Sommerfrischen erweisen und als solche zur Hebung des Fremdenverkehrs beitragen. Jedoch sollten Gastwirthe verhalten sein, den Verkauf von Ansichtskarten, da derselbe als freies Gewerbe zu betrachten sei, besonders anzumelden, da sonst die befugten Händler, für die der Verkauf von Ansichtskarten schon eine nicht unbedeutende Einnahmequelle bilde, mit Recht Klage führen könnten. Dabei soll indeß bei Ansichtskarten eine Ausnahme gemacht werden, die nur eine Abbildung der Gebäulichkeit und der Geschäftslocalitäten des betreffenden Gastwirthes enthalten. In dem Falle, als Gastwirth lebiglich solche Ansichtskarten verkaufen, soll die Ver-

pflichtung zur vorherigen Anmeldung für den Ansichtskarten-Verkauf entfallen.

— (Neue Bahnstrecke.) Die als Fortsetzung der bereits im Betriebe befindlichen Linie Kralovan-Oravavarska neuerbaute Theilstrecke Oravavarska-Turboffin der Oravahaler Localbahn wurde am 18. Juni eröffnet. An der erwähnten Theilstrecke liegen die für den Gesamtbienst eingerichteten Stationen Dubja, Bobbje und Turboffin und die Haltestellen Kriva und Nizna.

Vieltz-Diala, 19. Juni. (Liedertafel.) Die Sommerliedertafel am Samstag konnte ausnahmsweise einmal bei schönem Wetter und im Freien stattfinden. Eingeleitet wurde sie von der Stadtkapelle durch den ausgezeichneten Vortrag der Maritana-Ouverture. Den Reigen der Gesangsvorträge eröffnete Paches Männerchor „Der Lenz ist da“. Die frische Lenzstimmung, welche er ausdrücken soll, wurde von dem Sängerkhor unter der Leitung des Herrn Cantors G. D. o. c. sehr charakteristisch zur Darstellung gebracht. Eine Leistung seiner musikalischen Gestaltungsgabe war der nachfolgende Chor mit Bariton solo „Waldboten“ von W. Seidl. Die zwei nächsten Chöre, „In den Alpen“ von Friedrich Hegar und „Alpensee“ von Eduard Kremser machten einen sehr guten Eindruck, vornehmlich der zweitgenannte Chor in Folge des sehr schön vorgetragenen Pianosolos. Ein zweiter, Engelsberg'scher Chor, „So viel Stern am Himmel stehen“, schlug womöglich noch besser ein. Der Dregert'sche Chor „Auf dein Wohl, du rheinische Maid!“ erwies sich als eine temperamentvolle, melodisch und harmonisch geschickt durchgeführte Composition, deren gelungener Vortrag anhaltenden Beifall erweckte. Den Abschluß bildete S. C. Meßger's „Deutsches Kriegeslied“, ein kraftvoller Chor mit Blechmusikbegleitung, welcher die Gesangsvorträge stimmungsvoll endete. Das Publikum zeigte bei der letzten Liedertafel eine beachtenswerthe Aufnahmefähigkeit und applaudirte. Bei dieser Liedertafel erwies sich, daß der Musikpavillon kein geeigneter Ort zur Aufstellung des Sängerkhor ist, weil die Schallwellen zu hoch verlaufen und für die Zuhörer durch die dichten Baumkronen beeinträchtigt werden. Angezeigt wäre die frühere Aufstellung des Sängerkhor an der Gartenmauer der Veranda.

— (Gustav Adolf-Vereinsfest.) Die Hauptversammlung des galizischen Gustav Adolf-Vereins in Viala wurde am Samstag Nachmittag mit einer Vorbesprechung eingeleitet. Bei dem Familienabende im Adleraal hielt Herr Superintendent-Vicar R. z. h. v. o. n. die Begrüßungsrede und erörterte die förderliche Wirkung dieser Veranstaltung auf die evang. Gemeindeglieder. Unter den Besuchern befanden sich dreißig Delegirte aus Galizien und die Vieltzer Theologen, Herren Pfarrer Mödl, Dr. Schmidt und Prof. Zäuber. Der evangel. Kirchenchor unter der Leitung des Cantors Herrn Bartling brachte mehrere gemischte Chöre prächtig zur Aufführung. Mit Einzelvorträgen traten hervor Frau Heß und Fräul. Hermine Kowal, sowie die Herren Wolf jun. (Violine) und Wagner (Cello). Zu einem Schlußworte drückte Herr H. Gültner allen Mitwirkenden den Dank der Versammlung aus. Zum Festgottesdienst am Sonntag Vormittag war die evang. Kirche prächtig geschmückt. In der Hauptversammlung machte der Obmann und Vorsitzende Herr Superintendent Fritzsche Mittheilungen über den Gesamtverein, den österr. Hauptverein und über den galizischen Zweigverein, welcher trotz der steigenden Verarmung der Bevölkerung eine günstige Entwicklung nimmt. Die Anträge des Vorstandes, betreffend die Vertheilung des Einnahmestückels von 720 fl. an verschiedene evang. Kirchengemeinden, wurden genehmigt und der Vorstand wiedergewählt. Als Versammlungsorte für das Jahr 1900 wurden Krakau und Lemberg vorgeschlagen.

— (Mobilisierung.) Auf Grund des Decretes vom 2. Juni l. Z. wurde dem k. k. Bezirkscommissär in Vieltz Herr Dr. S. N. Grabowski die Verechtigung zur Führung des Titels „Ritter v. Oßcha“ zuerkannt und der Bescheid in die galizische Adelsmatrikel eingetragen.

— (Schulgeseßfeier in Altbietz.) Sonntag, den 25. ds., veranstaltet der Lehrkörper der Altbietzer dreiclassigen Volksschule in Schuberts Gasthaus eine Schulgeseßfeier. Ein Einnahme-Überschuß kommt dem Schulfördervereine zu Gute.

— (Tollwuthgefahr.) Herr Gemeinderath Lubisch erstattete gestern Früh beim Vieltzer Bürgermeister die Anzeige vom dem Umstehen seines Hundes. Die Erhebungen ergaben, daß der Sohn des Genannten beim Waschen des Hundes von diesem leicht in den Finger gebissen worden war. Auch zwei Raken sollen von dem Hunde, dessen Untersuchung durch Herrn Schlachthausverwalter Kubiza den Verdacht auf Tollwuthkrankung nicht ausschließt, gebissen worden sein. Beide Thiere wurden vertilgt. Herr Lubisch hat sich noch gestern Abend mit seinem Sohne nach Wien begeben, um denselben vorsichtshalber der Behandlung nach dem Pasteur'schen Verfahren zu unterziehen.

Friedel, 19. Juni. (Todesfall.) In dem nahen Dorfe Dobratitz verschied in der Nacht auf den 18. d. M. der dortige Pfarrer P. Josef W. r. u. b. l. Er war früher in Wofitz bei Zabulnau als Seelsorger thätig und erfreute sich als toleranter Priester, der für die Armen eine immer offene Hand hatte, und ein Seelenshirt im wahren Sinne des Wortes war, unbeschränkter Hochachtung und Liebe. Der Verstorbene war in Schönhof am 11. Februar 1841 geboren, im Jahre 1870 ordiniert und seit 1887 investirt. Das Leichenbegängniß fand unter großer Theilnahme der Geistlichkeit der Umgebung und deren Bevölkerung in Dobratitz statt.

— (Glockeneinweihung.) Die Stadtgemeinde Friedel hat für den neuen Friedhof eine Glocke gespendet. Diese, ein Erzeugniß der Firma Hiller in Wiener-Neustadt, wurde gestern in der Pfarrkirche St. Johann der Täufer eingeweiht und nach dem neuen Friedhofe gebracht. Eine große Menschenmenge wohnte dem Einweihungsacte bei.

— (Wesigewechsel.) Die Felber des Herrn Eineigel neben der nach Mistel führenden Straße wurden von den Herren F. Ritter und D. Gottlieb angekauft.

Jägerndorf, 19. Juni. (Das Radfahrerfest) wäre beinahe ganz verregnet, was theilweise auch der Fall gewesen. Kurz vor dem Auszuge der Radfahrer zur Rennbahn setzte Regen ein und hielt bis gegen 6 Uhr Abends an. Dann erst konnte das Rennen programmäßig abgehalten werden. Den Hauptpreis trugen die Wiener Radler davon. Zum Schluß fand ein gut besuchtes Tanzkränzchen im Saale des Hotels „Tiroler“ statt.

— (Sonnenweide.) Freitag, den 23. ds., veranstalteten der Turnverein und der Männergesangsverein eine Sonnenweide auf dem Burgberge. Der Abmarsch dorthin erfolgte mit Fackelbeleuchtung von der Turnhalle aus.

— (Um die Erde.) Der hiesige Apotheker, Dr. Conwall Spahier, hatte bekanntlich im März des Vorjahres eine Reise um die Erde angetreten. Am Samstag Abend ist er wohlbehalten wieder in Jägerndorf eingetroffen. Dr. Spahier hat selbstverständlich viele seltene Dinge mitgebracht, die wohl hier zur Ausstellung kommen werden, so soll die Zahl der Photographien von der Reise allein weit über tausend betragen. Der unerschrockene Reisende befand sich dreimal in Lebensgefahr. Herr Spahier, ein besonders febriger wanderer Mann, dürfte seine Reiseerlebnisse veröffentlichten.

— (Sommerfest der Feuerwehr.) Das diesjährige Sommerfest der Feuerwehr wird am 9. Juli im Schöngarten stattfinden. Die Feuerwehrerfreuen sich beim Publikum großer Beliebtheit, so daß auch diese Veranstaltung bei günstigem Wetter wohl sehr zahlreich besucht sein wird. Der Reinertrag fällt Vereinszwecken zu.

Währ.-Nitrau, 19. Juni. (Communaless.) In der letzten Gemeindeversammlung gelangte die Gehaltsregulierung der städt. Beamten und Diener zur Verhandlung. Die vorgeschlagene Gehaltsregulierung beruht auf einem ganz neuen Principe, nach welchem die Vorrückung nach Rangklassen, die mit Rücksicht auf den verhältnismäßig kleinen Statut der Beamten denselben nur geringe Aussichten auf Beförderung bietet, aufgeschoben wird und die Gehaltssteigerung sämtlicher Beamten und Diener durch Zuerkennung von 20 Viennalzulagen in der Höhe von 4—8% der Stammgehälter durchgeführt werden soll, so daß jeder Beamte und Diener nach Ablauf seiner 40-jährigen Dienstzeit mehr als das Doppelte seines ursprünglichen Stammgehältes erhält und mit diesem Gehalte pensionirt wird. Die Stammgehälter richten sich nach der Vorbildung des Beamten und bewegen sich in der Höhe zwischen 700 und 1600 fl. In der Generaldebatte wurden diese Grundzüge des Entwurfes genehmigt, die Verathung der einzelnen Ausführungsbestimmungen jedoch noch nicht beendet, und wird diese Debatte in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden.

— (Weendiger Sekerstrike.) Der Schriftsekerstrike in der Officin Hebling in Währ.-Nitrau ist beendet. Die Ursache des Strikes war die Behandlung des Sekerpersonals durch den Factor Klabaus, dessen Beförderung die Strikenden verlangten. Der Buchdruckereibesitzer versprach dem intervenirenden Delegirten der organisirten Buchdrucker Währens, Thurner, die Wünsche des Personals zu berücksichtigen, worauf die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Mistel, 19. Juni. (Gemeindeversammlung.) Bei der Ausschusssitzung am 14. d. M. theilte der Bürgermeister Herr Ludwig Czajane mit, daß die Gemeinde Colloredo in der Sitzung am 10. d. M. ihre principielle Zustimmung zur Participirung und Einführung der Gasbeleuchtung gegeben und zu diesem Zwecke ein Comité gewählt habe, welches sich mit dieser Frage beschäftigen soll, der Gemeinderath Mistel ertheilte die Bewilligung zur telephonischen Verbindung des Gemeindevorstandes mit der Polizeiwachstube, die Einladung der Stadt Zglau zu den Festlichkeiten vom 24. Juni bis 5. Juli wurde zur Kenntniß gebracht, ferner theilte der Herr Bürgermeister mit, daß das Weinhandels-Concessionsgesuch des Franz Deutscher in Nr. 34 abweislich beschieden sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung handelte es sich um die Vertheilung einer Fachlehrerstelle an der deutschen Knaben- und Mädchen-Volksschule. Für die an der Knaben-Volksschule erledigte 2. Gruppe wurden folgendermaßen die Herren Sahliger, Steppa und Werner, für die erledigte 3. Gruppe an der Mädchen-Volksschule die Herren Rogel, Tentschert und Kramer in Vornovorschlag gebracht. Das Gesuch der Frau Antonie Belibor um Verleihung einer Concession für Verabreichung von Erfrischungen, Liqueuren, Chocolate, Thee, und Kaffee im Hause Nr. 37/38 wurde einstimmig befürwortet, das Schankconcessionsgesuch im Hause Nr. 137 in Suspensio gelassen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 19. Juni. (Ein gefährliches Individuum.) Der als äußerst gefährlich geschilderte, 36 Jahre alte Maurer Franz Lepich aus Groß-Obersdorf, arbeitete mit mehreren anderen Arbeitern geschäftiger Nationalität unter dem Mauerpolier Josef Ribla beim Baue der Schule in Groß-Obersdorf. Am 24. April d. J. verrichtete er seine Arbeit mangelhaft, was ihm eine Zurechtweisung des Poliers eintrug. Infolge dessen ließ er sich zu unausgesetzten Drohungen gegen Ribla hinreißen; er drohte ihm, „er werfe ihm einen Ziegel in den Schädel“, er soll sich, wenn er vom Gerüst herunterkommt, einen Saß für seine Knochen vorbereiten, er werde ihn erschlagen, und drohte ihm, so oft er ihn erblicke, mit einem in der Hand gehaltenen Ziegelstücke. Auch gegen seine Mitarbeiter richteten sich seine Bedrohungen. Die mehrere Zeugen bekräftigten, hat er Arbeiter thätlich angegriffen und verletzt. Franz Lepich wurde bei der heutigen Verhandlung zu drei Monaten schweren Kerlers verurtheilt.

— (Erida.) Der Rührer Josef Schöber in Jägerndorf übernahm im Jahre 1895 auf Verlangen seiner Verwandten das ererbte Rührergeschäft seines verstorbenen Vaters in Jägerndorf mit einem ausgeborgten Gelde und betrieb die Rührerei bis Ende Februar d. J. Als er Anfangs dieses Jahres mit Executionen verflocht wurde, stellte es sich heraus, daß sein Waarenlager sammt Geschäftseinrichtung im Ganzen etwa 340 fl. ausmache, für welches bei der Versteigerung 150 fl. erzielt wurden und bloß für eine Mietzinsforderung und einen Theil der Gerichtskosten ausreichten. Das Deficit beträgt aber 8600 fl., die Gläubiger werden sonach das leere Nachsehen haben. Josef Schöber wurde wegen Vergehens des selbstverschuldeten Concurses angeklagt und bei der heutigen Verhandlung zu 24 Stunden Arrest verurtheilt.

— (Sträflingstransport.) Die nachbenannten zu mehr als einem Jahre schweren Kerlers verurtheilten Sträflinge wurden heute in die Strafanstalt Nitrau überstellt: Franz Hamp aus Weitenhau, Franz Hollunder aus Rothwasser, Ferdinand Krusche aus Dorf-Sauerwog, Franz Dietrich aus Freiwaldau, Franz Weber aus Hildersdorf, Johann Batke aus Weischdorf und Wilhelm Drögeler aus Nibersdorf. Das Gesamtstrafmaß der 7 überstellten Sträflinge beträgt 15 Jahre 8 Monate.

Kunst und Literatur.

* Der Stein der Weisen präsentirt sich mit seinem uns kürzlich gekommenen 21. Hefte besonders gelungen. Der Reichtum seines Inhaltes kennzeichnet sich schon in der großen Anzahl von Abbildungen (etwa ein halbes Hundert). Die bemerkenswerthe Abhandlung des technischen Inhaltes behandeln das im letzten Kriege gegen den Mahdi zu einer gewissen Berühmtheit gelangte Marini'sche Schnellfeuergechütz (mit 9 Abbildungen), Die Herstellung der Telephonleitung (mit 6 Abbildungen), Die englischen und amerikanischen Schnell-dampfer (mit 4 Abbildungen). Nicht minder interessant und gehaltvoll sind die Beiträge naturwissenschaftlichen Inhaltes, als: Die Spectren der Fixsterne (mit zwei prächtigen Tafeln), Die Polbildung in magnetischen Körpern (erläutert durch 21 Figuren), Einige Beispiele von Ueberwallungen (mit Bildern). Außerdem berichtet das Heft in ausführlicher Weise über den Stand des heutigen Congo-Kaates (mit Bildern) und die Entwicklung, beziehungsweise den Niedergang der spanischen Colonialmacht. Jagdfreunde werden mit Nutzen den Aufsatz Die Ausrüstung des Jägers lesen. Kurz, „Der Stein der Weisen“ (A. Partleben's Verlag, Wien) versteht es, den vielfachen Ansprüchen eines großen Leserkreises in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Daraus erklärt sich wohl die Beliebtheit und große Verbreitung dieser populär-wissenschaftlichen Revue.

* Die moderne Chemie. Eine Schilderung der chemischen Groß-industrie. Von Dr. Wilhelm Berch. Mit über 400 Abbildungen, darunter zahlreiche Vollbilder. In 30 heftigen Lieferungen (zusammen 60 Bogen) à 30 kr. Bisher 5 Lieferungen ausgegeben. (A. Partleben's Verlag in Wien.) Derselbe jagte die Alchemie fast ausschließlich dem einen, unerschöpflichen Ziele nach, unedle Metalle in edle zu verwandeln, heute ist sie nicht nur bestrebt, die Natur der Elemente und ihrer Verbindungen zu erforschen, sondern auch ihre Erzeugnisse der Praxis nutzbar zu machen. Dadurch aber steht die moderne Chemie im innigsten Zusammenhange mit der Großindustrie, und die meisten der zahlreichen Körper und Stoffe, deren wir uns im täglichen Leben bedienen, werden unter Benützung chemischer Prozesse hergestellt. Bei der großen Bedeutung, die heute die Chemie auf fast allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens erlangt hat, ist es eine Nothwendigkeit, daß auch der Laie über gewisse chemische Kenntnisse verfügt. Leider fehlt ihm bisher aber vollständig die Gelegenheit, sich solche Kenntnisse anzueignen; denn die chemischen und technologischen Fachwerke sind einzig und allein für den Fachmann bestimmt. Mit um so größerer Freude ist daher das Erscheinen des Werkes „Die moderne Chemie“ zu begrüßen, welches in anziehender Sprache und fesselnder Darstellung, und ohne bei dem Leser irgendwelche chemische Kenntnisse vorauszusetzen, diesen mit den großen chemischen Industrien vertraut macht. Das reich illustrierte Werk, welches neben Hunderten von erläuternden Textillustrationen auch zahlreiche Interieuransichten chemischer Etablissements enthält, sollte daher in keiner Bibliothek fehlen.

* Der Kunstwart, Herausgeber Ferd. W. v. n. a. r. i. u. s., Verlag Georg D. W. Callwey, München. Der 60. Geburtstag Martin Greif's hat Veranlassung gegeben, im 18. Hefte auf die Bedeutung des Dichters hinzuweisen, dessen Porträt sich auch unter den Kunstbeilagen findet. Das Heft enthält: Begeisterung und Kritik. (A.) Volks-thümliche Symphonie-Concerte. Musikliteratur, von A. W. a. t. a. Z. u. s. t. i. s. „Belasquez“ als Compendium praktischer Kunst. (A.) (Technik, Manier.) Die Sammlungen und das Publikum, von Paul S. c. h. u. m. a. n. n. Sprechsaal. In Sachen: Grundzüge moderner Literaturgeschichte, von Adolf W. a. r. t. e. l. s. R. o. s. e. Blätter: Gedichte von Martin Greif, München, enthält u. a.: Eine ästhetische Unrechtlichkeit. Reclams Dichter-Biographien. Zur Entwicklung der lyrischen Technik. Beileidigung durch eine Theaterkritik. Gelegenlich des Kaffee Sängers. Farbige Häuser. Die Dresdner Kunstausstellung. I. W. a. r. e. v. o. g. t. s. „Danae“. Bilderbeilagen: Wilhelm Trübner, Martin Greif, Wilhelm Steinhilber, Predig. Christus. Max Klinger, Amphitrite. Musikbeilagen: F. H. R. e. s. s. i., Dämmerung.

Kleine Chronik.

20. Juni.
Hof- und Personalmeldungen. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist befriedigend. Schon am Sonntag Abends fühlte sich der Monarch besser und begab sich zur gewohnten Stunde zu Bette. Die gestrigen Audienzen und ebenso die heutige Inspicirung der Artillerie auf der Simmeringer Haide wurden abgesehen. Auch die Inspicirung der Truppen in Bruck a. d. L. am Freitag und Samstag dürfte, im Falle das Unwohlsein nicht bis Donnerstag behoben ist, abgesehen werden. (S. Tel.) — Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Ferdinand ist mit dem Orient-Expreßzuge gestern um 11 Uhr Vormittags von München nach Wien abgereist. Prinz-Regent Luitpold begleitete ihn bis zum Bahnhof. — Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer ist am Sonntag Mittags mit 17 Officieren in Zakopane eingetroffen und hat sich gestern über das Zatragebirge nach Ungarn begeben. — Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin des Erzherzogs Karl Stephan, ist Sonntag Abends von Wien nach Berlin abgereist. — Bei dem Pferde- und Wagenrennen in Riem bei München stürzte am Sonntag Herzog Siegfried in Bayern vom Pferde und wurde bewußtlos vom Plaze getragen. Die Verletzungen sind eine Gehirnerschütterung. Das Befinden ist zufriedenstellend.

Der falsche Vord Hamilton. Der kürzlich in Wien verhaftete Diamantengräber und Minenbesitzer in der Cap-Colonie Charles Guen, der in der Cap-Colonie als Vord Charles Hamilton gelebt und aus unbekannten Gründen in London und Wien diesen Namen beizubehalten suchte, ist aus der Haft entlassen worden, da die Behörde keinen Grund zur Verfolgung fand. Er ist nach England abgereist.

Von einem Gendarm getödtet. In einer Garten-Restaurations des Ausflugsortes Bobhorz im Bezirk Smichow ging am Sonntag auf eine noch nicht sichergestellt Art der Carabiner eines Gendarmen, der dort als Wächter beordert war, los. Die Kugel drang durch die Thüre des Zimmers, in welchem die Gendarmerie-Assistenz sich befand, und traf drei Musiker auf der Musiktreppe. Einer derselben, der 15jährige Maurerlehrling Jaroslav Mahy, war auf der Stelle todt, die beiden Anderen wurden nicht unerheblich verletzt. Der Vorfall, welcher unter den zahlreichen Ausflüglern, beiläufig 600 an der Zahl, ziemlich große Aufregung verursachte, ist Gegenstand eingehender Untersuchung.

Unklug zur See. Der Danziger Dampfer „Artushof“ ist am Sonntag von dem englischen Dampfer „Mauritius“ angerannt worden und gesunken. Zehn Mann der Besatzung sind todt.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Brann, 20. Juni. Heute Vormittag erschienen vor zwei Fabriken etwa 130 Arbeiter, um die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufzunehmen.

Wien, 20. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat eine ruhige Nacht verbracht und fühlte sich heute Früh durch den Schlaf gekräftigt. Die Genesung schreitet vorwärts und es ist Hoffnung vorhanden, daß Se. Majestät in den nächsten Tagen wiederhergestellt sein wird. Der Monarch erlebte im Laufe des Tages die Staatsgeschäfte. Die allgemeinen Audienzen am Donnerstag entfallen, da sich der Kaiser, wenn er auch bis dahin gesundet, einige Tage Schonung auferlegen muß.

Wien, 20. Juni. Nach der heutigen „Wiener Zeitung“ ist dem Sectionschef im Ministerium des Innern Dr. Alfred Braunhofer Edlen v. Braunhof anlässlich der erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand für seine ausgezeichnete Dienstleistung neuerlich der Ausdruck der besonderen Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben worden.

Berlin, 19. Juni. (Reichstag.) Bei der dritten Lesung des Handelsprovisoriums mit England griff Abg. Liebermann v. Sonnenberg Englands Vorgehen auf Samoa an. Staatssecretär v. Bülow erklärte, Deutschland halte an dem Rechtsboden der Samoa-Akte sowie der Bedingung der Einstimmigkeit der dortigen Entscheidungen fest. Die Obercommission sei am 13. Mai eingetroffen und habe provisorisch die höchste Regierungsgewalt übernommen. Malietoa-Tanu und Mataafa haben die Commission besucht und Gehorsam versprochen sowie die Ablieferung der Waffen. Mataafa lieferte 1800 Gewehre ab. Die Commission hat beide als gleichberechtigt empfangen. Eine Schlichtung des Streites durch die Abschaffung des Königthums sei nicht ausgeschlossen. Admiral Rau sei abgereist, der deutsche Generalconsul Rose erhalte demnächst seinen erbetenen Urlaub. Die verhafteten Deutschen seien als unschuldig erkannt und freigelassen worden. Die Aufgabe der Commission bestehe in der Herstellung des Friedens und der Rechtsordnung nach dem Samoa-Akte unter Berücksichtigung der Wünsche der Eingeborenen durch die Constanz ihrer Mehrheit. Deutschland ergreife nicht Partei in den localen Streitigkeiten und Thronrivalitäten. Die Frage der Entschädigung der deutschen Landsleute werde erst nach Herstellung der Ordnung spruchreif werden. „Wir hoffen“, sagte v. Bülow, „auf ein der Billigkeit entsprechendes Ergebnis der Commission. Wir weichen nicht von unserem Rechte und gehen mit ruhiger Ueberlegung vor.“

Berlin, 19. Juni. Der persische Minister des Auswärtigen ist hier eingetroffen und consultirte hiesige Aertze.

Baden, 19. Juni. Heute Vormittags fand die feierliche Grundsteinlegung zu dem vom Verein vom Goldenen Kreuze in der Valeriestraße zu erbauenden Curhause in Anwesenheit Ihrer K. u. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie statt.

Rom, 19. Juni. In dem heute abgehaltenen Consistorium ernannte der Papst folgende 11 Cardinale, und zwar: den Nuntius von Madrid, den Fürst-Erzbischof von Görz, Missia, den Erzbischof von Toulouse, die Erzbischöfe von Turin, Ferrara, Reggio di Calabria, die lateinischen Patriarchen in Constantinopel und Antiochia, Delbrago und Cassetta, welche in Rom residiren, den Secretär der Propaganda, Gasca, den Secretär der Congregation der regulären Bischöfe, Trombetta, und den in Rom seßhaften spanischen Priester Alvaneras. Der Papst ernannte ferner den Patriarchats-Vicar Makarius zum koptisch-orthodoxen Patriarchen in Alexandrien und präconisirte mehrere Bischöfe, darunter Kulonski für Lemberg und Szeptycki für Stanislaw.

Rom, 19. Juni. In dem heutigen Consistorium wurden außer den bereits gemeldeten 11 Cardinalen noch weitere zwei Cardinale ernannt, deren Ernennung der Papst sich schon früher vorbehalten hatte und deren Namen später werden veröffentlicht werden.

Rom, 19. Juni. Bei den gestern stattgehabten Comunalwahlen siegten in Florenz und Faenza die monarchistischen, in Reggio nell' Emilia und Mantua die radicalen und socialistischen Candidaten.

Paris, 19. Juni. Die Kammer und der Senat hielten heute rein formelle Sitzungen ab, worauf sich die Erstere bis Mittwoch und der Letztere bis Donnerstag vertagten.

London, 19. Juni. Eine New-Yorker Depesche der „Times“ weist auf die Anzeichen einer Spaltung in der republikanischen Partei hin, die durch Fragen der Politik Mac Kinley's in Bezug auf die Philippinen und sein neuerliches Vorgehen in Betreff der Civilanstellungen veranlaßt worden wäre. Der Führer der republikanischen Partei Whitelaw Reid, der seinerzeit Mitglied der Pariser Commission zum Abschlusse des Friedens mit Spanien war, werfe Mac Kinley vor, daß er seine Verpflichtungen vernachlässige.

London, 19. Juni. „Reuter's Bureau“ meldet aus Hongkong: Hier eingelangte Nachrichten widersprechen den Meldungen über die Ermordung des Missionärs Phillips und seiner Begleiter. Sämtliche Missionäre sollen sich in Sicherheit befinden.

Alford (Essex), 19. Juni. Campbell-Wannemann hielt hier eine Rede, in welcher er sagte, es sei nichts geschehen, was eine kriegerische Action oder auch nur militärische Rüstungen gegen Transvaal rechtfertige. Das englische Volk wünsche nicht das Volk von Transvaal zu demüthigen. Redner wies auf die Loyalität

der holländischen Mitbürger der Cap-Colonie hin und sagte, er erkenne die Beschwerden der Uitlanders an, glaube aber, daß sie im Wege friedlicher Verhandlungen beseitigt werden könnten.

Ministerkrisis in Paris.

Paris, 19. Juni. Wie die „Agence Havas“ meldet, werde, wenn Waldeck-Rousseau in letzter Stunde auf die Mission der Cabinetbildung verzichten sollte, Präsident Loubet Poincaré neuerlich berufen, den er gebeten habe, Paris nicht zu verlassen, und der versprochen habe, sich zur Disposition des Präsidenten zu halten.

Paris, 19. Juni. („Agence Havas“.) Waldeck-Rousseau begab sich Vormittags in das Elysée, um dem Präsidenten Loubet Mittheilung über den Stand der Verhandlungen mit politischen Persönlichkeiten zu machen. Waldeck-Rousseau gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen bis Abends zum Ziele führen werden.

Paris, 19. Juni. Die meisten Blätter geben der Ansicht Ausdruck, daß Waldeck-Rousseau schließlich doch das Cabinet bilden werde.

Paris, 19. Juni. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Waldeck-Rousseau begab sich Abends zum Präsidenten Loubet und machte ihm die Mittheilung, er sehe sich, da es ihm nicht gelungen sei, mit denjenigen seiner Kollegen, um deren Unterstützung er sich bemüht habe, zu einem vollständigen Einvernehmen zu gelangen, zu seinem großen Bedauern genöthigt, die übernommene Mission zurückzulegen. Die Situation wird für sehr ernst angesehen.

Paris, 20. Juni. Die Cabinetbildung macht immer größere Schwierigkeiten. Die radicalen Blätter erheben gegen Méline die Anschuldigung, daß er Waldeck-Rousseau deshalb Hindernisse in den Weg lege, weil er revisionsfreundlich sei. Die socialistischen Journale bezeichnen das Vorgehen Méline's als Verrath. Man spricht wieder von der Berufung Poincaré's, einige Blätter nennen auch Comtans.

Paris, 20. Juni. „Sieele“ schreibt, daß Méline, welcher Loubet's Wahl zum Präsidenten der Republik nicht verwinden könne, mit Absicht die Cabinetbildung verhindern wolle, weil er hoffe, dadurch werde schließlich Loubet zur Demission veranlaßt werden.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 20. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100.20, Dester. Kronenrente 100.—, Ungar. Kronenrente 96.25, Dester. Goldrente 119.35, Dester. Creditactien 354.50, Ungar. Creditactien 383.50, Staatsbahn-Actien 259.50, Elbethal-Actien 237.—, Länderbank-Actien —.—, Marknoten 58.95. Tendenz: Erholt.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“, Wien, I. Wollzeile 10,

empfehlte sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Zur Reise-Saison

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Völskel, Verleisch, Meyer, Reisebibliothek, Braunmüller's Bade-Bibliothek u. s. w.

Bestellungen nach auswärtig werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

Pariser Geheimnisse.

Roman aus der Gegenwart von Henri Greville.

(11. Fortsetzung.)

Die Verleumdung läßt uns, wenn sie zum ersten Mal an uns herantritt, stets entwirrt und rathlos. Unser erster Gedanke ist nicht der der Empörung, sondern des Staunens.

Wie ist es möglich, daß man mich so sehr haßt? Dies ist der erste Gedanke der guten und gerechten Seele. Und wahrscheinlich glaubt sie es gar nicht; sie denkt, es obwalte ein Irrthum in der Sache, den man entdecken und gutzumachen trachten wird. Es erfordert ziemlich viel Zeit, bis es ihr einleuchtet, daß thatsächlich von ihr die Rede ist.

Vorläufig staunte Estelle bloß. Doch begann in ihrem gestörten Geiste sich auch schon ein anderer Gedanke geltend zu machen: Weshalb kam Raymond nicht zu mir, um offen mit mir Rücksprache zu nehmen? Ich hätte ihm ja so leicht beweisen können, daß die Verleumdung grundlos war!

Allmählich überwand dieser Gedanke den anderen: Raymond war ein guter, rechtschaffener Mensch gewesen. Estelle hatte niemals wahrgenommen, daß unbegründeter Zorn oder lächerliche Leichtgläubigkeit zu seinen Schwächen gehörte hätte. Wie war es also möglich, daß er mit solcher Ueberhaftung zu Werke ging?

War er von Wahnsinn erfaßt worden? Doch war dies anzunehmen, nachdem sich Derartiges vorher mit keinerlei Anzeichen verrathen?

Estelle beschloß, Frau Montelar zu befragen. Die alte Frau hatte Benoiz in einem Tone geantwortet, welcher bewies, daß sie für die Witwe ihres Neffen Achtung empfand. So gewagt und heikel der Versuch auch sein mochte, gemacht mußte er werden. Sie schuldete sich selbst die Achtung, die Rücksicht, Raymond's Charakter gründlich kennen zu lernen, als ihr derselbe bis jetzt bekannt gewesen.

Sie schloß den Schreibtisch und ließ bei Frau v. Montelar anfragen, ob sie sie zu empfangen geneigt sei.

Die Antwort der alten Frau bestand darin, daß sie selbst zu ihr herüberkam.

In der furchtbaren Verzweiflung, in welcher sie sich befand, war das Alleinsein vielleicht das Furchtbarste für die arme Frau. In der letzten Zeit hatten das lebhafteste Treiben in dem von Arbeitern wimmelnden großen Hause, die geräuschvollen Vorbereitungen zu den glänzenden Vermählungsfeierlichkeiten, ihr Ohr und ihre Seele erfüllt und die unmittelbar darauf eintretende Grabesstille war ihr darum um so drückender. Es war ihr daher eine willkommene Erleichterung, wenn sie dieselbe auf irgend eine Weise unterbrechen konnte.

„Du willst mit mir sprechen, Estelle?“ redet sie ihre Nichte an.

Diese, bevor sie antwortete, brachte die würdige Dame erst bequem in einem Fauteuil unter. Sie hatte oft gesehen, wie sich Raymond in dieser Weise um die Bequemlichkeit seiner Tante bemühte, und es erschien ihr ganz natürlich, Raymond hierin zu vertreten.

Diese Rücksicht lockte Thränen in die Augen der alten Frau, die sie aber sofort abtrocknete.

„Verzeihen Sie mir, liebe Tante,“ begann Estelle, „wenn ich Ihnen eine Frage vorlege, die Ihnen sehr unpassend dünken wird. Sind Sie aber nicht auch der Meinung, daß in der Lage, in welcher ich mich befinde, ich alle erlaubten Mittel ausbieten muß, um das Dunkel zu erhellen, welches mich umgibt?“

„Sprich,“ erwiderte Frau von Montelar einfach.

„Haben Sie an Ihrem Neffen jemals eine derartige Erregung... ein derart merkwürdiges Benehmen wahrgenommen, infolge dessen man seine letzte That einer... geistigen Ueberreiztheit zuschreiben könnte?“

„Niemals!“ erwiderte Frau von Montelar mit größter Bestimmtheit. „Raymond erfreute sich eines überaus hellen, gesunden Geistes. Seine einzige Schwäche — sofern eine solche — heilige Empfindung mit diesem Namen bezeichnet werden kann — war die überaus lebhaft empfindliche für und gegen Alles, was sich auf seinen Vater bezog, dessen plötzlicher und tragischer Tod einen starken Eindruck in ihm zurückließ. Um Uebrigen war er ein stiller, überlegener Mann von nüchterner Denkungsart.“

„Sein Vater,“ sagte Estelle langsam; „daran habe ich noch gar nicht gedacht. Ist es nicht möglich, daß sich dieser Brief... Sie wissen ja, was ich meine... auf irgend ein Ereigniß in dem Leben seines Vaters bezog?“

Frau von Montelar richtete sich mit geröthetem Antlitz empor und hob ihre rechte Hand in einer Erregung in die Höhe, die bei ihr ganz ungewohnt war.

„Ich behaupte,“ sagte sie, „und bin es sogar zu beschwören bereit, daß das Leben meines Vaters keinen Schatten solcher Dinge enthielt, die als Vorwand ehrenrühriger und entehrender Beschuldigungen hätten dienen können... Nein, niemals!“

„Aber, liebe Tante, die Verleumdung bedarf keines Vorwandes —“

„So wäre Raymond am Leben geblieben, um an den schändlichen Verleumder heranzutreten und ihn zur Rücknahme seiner Bülge zu zwingen... Nein, nein, Estelle, diese Annahme ist ein Wahnsinn.“

„So will ich dieselbe fallen lassen, liebe Tante,“ sagte Estelle ruhigen Tones. „Sie, liebe Tante, Sie haben Ihren Neffen verloren, der Ihnen ein Sohn war; ich aber... ich habe Alles verloren.“

Ich habe weder Verwandte, noch Freunde... Sie sehen es ja selbst; zwar erhalte ich Briefe, doch verräth keiner derselben wirkliche Sympathie... Raymond hätte mich für Alles entschädigt, ich kam ihm mit vollem Vertrauen entgegen... Er aber ging von mir, ohne ein Abschiedswort für mich zu hinterlassen, und nun bin ich hundertmal verlassener, als ich vor meiner Vermählung gewesen. Wäre Raymond einen Tag vor der Vermählung gestorben, so hätte Al' und Jeder ob meines Unglücks Thränen vergossen... während ich mich jetzt nur von Kälte und Feindseligkeiten umgeben sehe. Verzeihen Sie mir also, daß ich die Ursachen der entsetzlichen Katastrophe zu ergründen suche, die mich meiner ganzen Lebensfreude beraubte und mich auch meiner Ehre zu berauben droht!“

Estelle sprach all' dies mit großer Einfachheit, obgleich sich ihre Augen mit Thränen füllten. Frau von Montelar erhob sich, schloß sie in die Arme und küßte sie zärtlich auf die Stirne.

„Vertraue mir, meine Tochter,“ sagte sie dann; „wir werden gemeinschaftlich miteinander suchen...“

VIII.

„Haben Sie Nichts gefunden?“ fragte Staatsanwalt Bolvin, nachdem Benoiz, der zuerst seine Karte hineingeschickt hatte, sich in einem Fauteuil niedergelassen.

„Gar Nichts und ich beginne mich bereits zu fragen, ob ich nicht in einem vollständigen Irrthum befangen bin. Ich glaube, wir müßten unsere Nachforschungen in eine andere Richtung lenken.“

„In eine andere Richtung?“ wiederholte Bolvin.

„Das habe ich auch bereits gethan. Meine Nachforschungen erstreckten sich auf die Provinz, überall wo Vertolles Bekannte oder Kameraden besaß. Man forschte in den Regimenter unter den Personen nach, die die Untergebenen des Mittmeisters waren oder in irgend welchem Verkehr mit ihm gestanden; doch entdeckte man nicht das geringste Anzeichen, welches als Fingerzeig dienen könnte.“

„Aber auch Nichts, was als Bestätigung Ihrer Voraussetzung angesehen werden könnte?“ beharrte Benoiz.

Benoiz befand sich in einer eigenthümlichen seelischen Stimmung. Sein Verstand, seine Rechtlichkeit, seine dem weiblichen Geschlechte entgegengebrachte Achtung empörten sich gleicherweise bei dem Gedanken, daß Frau Vertolles in irgend einem, gleichviel ob nahen oder entfernten Contact mit dem Tode ihres Gatten stehen könne, und dessenungeachtet erwachte ein instinctives Mißtrauen ihn ihm, als er Estelle dem Anscheine nach so ruhig vor der noch warmen Leiche des Mannes stehen sah, der vor einigen Stunden erst ihr Gatte geworden.

(Fortsetzung folgt.)

R. u. I. Hof-Buchhandlung,
Teschen. (1750)

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Wettſch-Bala, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Elberndorf, Wag-
nast, Migiadl, Würdenthall, Fried-
rich-Mittel, Dr. Citrau und Reutſchheim
6 fl. Aufstellungsgeld in's Haus 25 fr.,
mit directer Postzustellung 3 fl. 50 fr.,
für Deutschland 4 fl. 50 fr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 fr.
Einzeln Nummern 6 fr.

5 Kr. für die sechs mal gespaltene Veltzelle bei
einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Anstränge übernehmen
auch alle größeren Annoncen-Anreuer.

Vierzigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Carl Prochaska, Teschen.

und Jägerate in Troppau: an G. Buch-
ner, Buchholz & Kiehl, Dr. Gollmann, Hans
Schmidt; Bielefeld-Biele: Wilhelm Frölich
und Karl Lauterbach; Freiswaldau: Betty
Lise; Freudenthal: Krummer's Witwe, J. R.
Kiehl; Friedel: R. Paulsitz, G. Witzke;
Zägerdorf: J. Hofmann, A. Wendisch;
Rauttschkeim: R. Hofe; M. Altman: R.
Protzig, G. Soling; Odersdorf: W. Horn;
Wagstadt: M. Klepp; Wien: Hermann
Goldschmidt; Wighardt: J. Kiehl; Wö-
rthenthal: J. Kiehl.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Mr. 140.

Telephone Nr. 58.

Donnerstag, den 22. Juni.

Wort: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Das spanische Budget.

21. Juni.

In der Samstagssitzung der spanischen Deputirtenkammer brachte der Finanzminister Villaverde das Budget ein. Aus den von dem Minister beigelegten Erklärungen ist zu ersehen, daß der Etat mit einem Deficit von nicht weniger als 300 Millionen Pesetas (Francos) abschließt. Zur Sanirung der Finanzen nimmt die Regierung eine ganze Reihe von Maßregeln in Aussicht, unter denen merkwürdigerweise eine Einkommensteuer steht; die Einführung einer solchen wird von dem Finanzminister — aus welchen Gründen ist nicht deutlich ersichtlich — als nicht angängig bezeichnet. In seiner Auseinandersetzung werden zunächst die Zahlungen mitgetheilt, welche vom Colonialministerium in der Zeit vom Beginne der cubanischen Erhebung bis zum März 1899 ausgeführt wurden. Sie belaufen sich im Ganzen auf 1.969,355.214 Pesetas; davon entfallen auf Cuba 1.796,269.462, auf Portorico 7,097.493 und auf die Philippinen 165,988.257 Pesetas. Sodann folgt eine Aufzählung der zur Verrückung dieser Ausgaben unternommenen Creditoperationen und der ausgegebenen Anleihen. Darnach wird die Lage, in welcher sich diese Staatspapiere gegenwärtig befinden, festgestellt, und die Erbschaft, welche dem Staate aus den Colonialkriegen und dem Kriege mit dem Auslande in finanzieller Hinsicht erwachsen ist, zusammenfassend dargelegt. Die Spanien hinterlassene Schuld beläuft sich auf 1.445,279.787 Pesetas, in Verpflichtungen des Colonialministeriums und in Obligationen verschiedener Sorten, die zum Nominalbetrage zurückzuzahlen sind; die cubanischen Pfandbriefe, die Philippinen-Obligationen und die Zollobligationen belaufen sich zusammen auf 146,942.625 Pesetas. Der Jahresaufwand für Verzinsung und Tilgung dieser Schulden beträgt 211,012.806 Pesetas. Die Summe stellt zusammen mit den 48,044.154 Pesetas der Verpflichtungen, die früher die Colonien bezahlten und die jetzt auf das allgemeine Budget übergehen, darunter der Aufwand für die Pensionen der Officiere und Mannschaften des Heeres und der Flotte und die Entschädigung an die „Compania Transatlantica“ für Schiffsahrtsdienste, eine jährliche Belastung von 259,050.690 Pesetas dar. Die schwebende Schuld beläuft sich, wenn die von den Vereinigten Staaten bezahlten 119 Millionen Pesetas abgezogen werden, auf 1252 Mill. Zusammen mit dem Deficit, das sich aus der Abwicklung des Budgets ergibt, erhöht sich diese Summe auf über 300 Millionen Pesetas.

Vor der Einbringung des Budgets erklärte der Finanzminister in seiner Rede, die Liquidation des vorigen Budgets sei geradezu kläglich gewesen, und führte hiezu einige Einzelheiten an. Die schwebende Schuld beträgt nach seinen Angaben gegenwärtig 1326 Millionen Pesetas. Weiter sagt er, der Reichthum des Landes habe in den letzten Jahren erheblich zugenommen, und er kündigte an, daß er beabsichtige, die Amortisation der tilgbaren Schulden abzuschaffen, wogegen den Inhabern dieser Schulden eine Vergütung zu Theil werden solle. Ueber die Schulden der Colonien sagt er, man hätte annehmen können, daß die Nordamerikaner dieselben übernehmen würden. Sie hätten sich indessen ge-

weigert und so sei Spanien verpflichtet, sie zu bezahlen. Der Minister kündigte an, daß auf die cubanische Schuld eine Steuer von 20% und auf diejenige der Philippinen eine solche von 15% werde gelegt werden. Außerdem würden dieselben von einem Abzug von 20% betroffen werden. Trotz dieser Verminderung der genannten Schuldposten werden die genannten Papiere bei dem gegenwärtigen Kursstand noch immer mehr als 5% Zinsen bringen. Die Regierung werde die Schaffung einer 6%igen Schuld vorschlagen, um hiedurch einen Effectivbestand von 300 Millionen Pesetas unter Verpfändung der Tabakeinnahmen zu gewinnen. Der Finanzminister führte weiter aus, der Regierung habe es an Zeit gefehlt, um die Renten zu reorganisiren. Die traurige Lage der Landwirthschaft habe ihn veranlaßt, von einer Erhebung jeder Grundsteuer abzusehen. Eine Einkommensteuer, wie in anderen Ländern, sei nicht angängig. Auf Transporte von Salz, mit Ausnahme des für die Landwirthschaft und Industrie bestimmten, werde eine Steuer gelegt werden, man bezwecke hiedurch, die Einnahmequellen zu vermehren. Die Einführung eines Monopols auf Rindhölzer und Explosivstoffe sei beabsichtigt. Der Minister erklärte, indem er dem Lande diese Opfer zumuthe, verfolge er das Ziel, ein Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen. Alle Vorlagen seien abänderungsfähig, er sei bereit, auf Aenderungen einzugehen.

Ueber die äußere Schulb erklärte der Finanzminister, es handle sich gegenwärtig um die Frage, ob die Besteuerung der Schulb auch auf die im Domicil des ausländischen Inhabers abgestempelten Titres angewendet werden dürfte. Eigentlich besteshe mit Rücksicht auf die Natur der Steuer und die von den anderen Ländern besolgte Handlungsweise kein Grund, dies nicht zu thun. Da jedoch in England eine schriftliche Erklärung der spanischen Regierung besteshe, in welcher sie sich verpflichtete, die äußeren Schulb-Titres mit keiner Steuer zu belasten, so könne die Regierung über diese internationale Verpflichtung nicht hinweggehen. Deshalb verlange sie die Ermächtigung, Schritte zu unternehmen, um mit dem Präsidenten der Inhaber auswärtiger Schulb-Titres in London eine Vereinbarung zu treffen. Der Minister hofft, daß es ihm gelingen werde, die Zustimmung des Präsidenten zu der Einhebung der Steuer zu erlangen.

Das Gleichgewicht im Staatshaushalte soll unter Reduction der Ausgaben hauptsächlich durch Conversion der Schulden, Schaffung einiger neuer und Reformirung einiger bestehender Einnahmequellen, Auflassung verschiedener Amortisationen und Reducirung der Coupons der cubanischen und der philippinischen Schuld herbeigeführt werden. Unter den neuen Einnahmequellen ist insbesondere zu nennen: Die Besteuerung des Einkommens aus Capital und Arbeit, worin die Zinsen der öffentlichen Schuld, der Actien von Banken, Gesellschaften, Generalräthen und Municipalitäten, sowie die Zinsen von Obligationen einbezogen sind. Das landwirthschaftliche Einkommen bleibt von jeder Uebertage befreit. Auf Eisen und Kupfer wird ein Ausfuhrszoll eingeführt, der Verkauf von Tabak und Stempel, sowie die Erbschaftsteuer werden einer Reform unterzogen. Die Erzeugung von Zucker und Alkohol wird mit einer besonderen Steuer belegt. Jede dieser Reformen ist Gegenstand eines besonderen Besekentwurfes.

Für das Ausland bildet die Erklärung, daß sich die spanische Regierung außer Stande erklärt, ihre Verpflichtungen gegen die Gläubiger aufrecht zu erhalten, das Wesentliche in dem Finanzprogramm. Spanien unterscheidet hierbei die inländischen und ausländischen Gläubiger. Während es die ersteren durch das Gesetz zu gewissen Opfern, die im Einzelnen aus den bisherigen Melbungen allerdings noch nicht deutlich erkennbar sind, zwingen will, soll mit den ausländischen Gläubigern hierüber erst in Verhandlungen eingetreten werden. Die Zahlung der Zinsen in Gold soll den Ausländern auch in Zukunft gesichert sein. Die spanische Regierung scheint sich hiermit in den Zurechnungen, die sie an ihre Gläubiger stellt, in derjenigen Mitte halten zu wollen, welche nicht als förmliche Bankrotterklärung bezeichnet werden kann. Obgleich an dem Niedergang Spaniens nur das eigene Land die Schuld trägt, und danach auch dieses selbst alle Folgen dieser Situation auf sich zu nehmen hätte, so wird doch die Gesundheit des Landes, an der auch das Ausland ein erhebliches Interesse hat, dann am ehesten zu erwarten sein, wenn nicht bloß die Spanier selbst, sondern auch die Ausländer bereit sind, hierfür Opfer zu bringen. Das erste Wort in dieser Beziehung werden nach der Versicherung des spanischen Ministerpräsidenten die Engländer haben, und man darf darauf gespannt sein.

Politische Rundschau.

Inland.

21. Juni.

Die Herrschaft des § 14 bildet den dauernden Erörterungsstoff der Blätter. Selbst das officiöse „Fremdenblatt“ kann sich dem nicht entziehen und meinte dieser Tage bedauernd mit Bezug auf die letzte Phase des Ausgleichs, es „mische sich die bedauernde Empfindung ein, daß unsere parlamentarischen Verhältnisse und die Leidenschaftlichkeit der Parteien das Parlament an der Mitwirkung an einem Pacte von solcher Tragweite verhindert haben.“ Das ist richtig und die Wahrheit davon wird auf allen Seiten empfunden, selbst Blätter der Rechten vermögen sich dieses Gedankens nicht zu entschlagen, obwohl sie im Grunde mit der jetzigen Sachlage im Großen und Ganzen zufrieden sind. Wenn aber das officiöse Blatt fortfährt: „Das demüthigende Schauspiel, daß die österreichische Volksvertretung nicht in gleicher Weise an dem Ausgleichswerke mitarbeite, wie den ungarische Reichstag, mögen Zene vertreten, welche den inneren Parteikampf auch auf die gemeinsamen Angelegenheiten verpflanzt und damit diese hemmigt haben, sich unter den Schutz des § 14 zu flüchten,“ so müssen wir doch dagegen sofort einwenden, daß der in diesem Satz nur schlecht verballtete Vorwurf gegen die obstruierenden Deutschen nicht stichhältig ist und die entschiedenste Zurückweisung verdient. Das unglückselige Wadenische Regiment hat die Deutschen in die Opposition bis zur Obstruction getrieben und, abgesehen von der kurzen, wenig bedeutungsvollen Episode des Cabinets Gautsch, hat das darauf folgende Ministerium Thun in fünf Vierteljahre nicht das Geringste gethan, um den Deutschen gerecht zu werden, ihnen irgendwie entgegenzukommen. Denn der erste, abgelehnte Versuch vor einem Jahr, den sich das Cabinet Thun vielleicht aut-

Alterthümliche Steinbauten auf den Carolinen.

(Schluß.)

Das Material für die erwähnten Bauten fanden die alten Baumeister im Norden der Insel Ponape, wo Säulenbasalt ansteht, fertig vor. Der Transport nach den 20 bis 30 Kilometer entfernten Bauplätzen muß auf Flößen oder in Kanoes vorgenommen worden sein, und noch heute erkennt man an den Blöcken, die auf dem Grunde der Lagune liegen und auf dem Transport verloren gegangen sind, den Weg, den die Fahrzeuge genommen. Die heutigen Eingeborenen behaupten, diese Blöcke auf dem Grunde seien als Beschwerer von Netzen unten liegen geblieben und in der langen Zeit so groß „gewachsen“. Die wichtigsten jener Steininseln, deren Charakter durch das umgebende Mangrovebüschel dem Auge des flüchtigen Beschauers entzogen wird, ist Nan-Tauasch. Die Wasserseite ist mit einer Terrasse massiven Steinwerks von annähernd 2 Meter Dicke ausgekleidet. Dann folgt eine 6—9 Meter hohe und 3 Meter dicke Mauer aus basaltischen Prismen, die einen rechteckigen Raum von 55 Meter Länge und 35 Meter Breite einschließt. Ein Thor an der Wasserseite führt in diesen hinein. Die Mauer dürfte in alter Zeit viel höher gewesen sein, doch hat die üppig wuchernde Vegetation sie zum Theil in Ruinen gelegt. Diese äußere Umwallung schließt nun eine Terrasse ein, um die sich eine andere Mauer von 5—6 Meter Höhe und 2½ Meter Dicke herumzieht. Der eingeschlossene rechteckige Raum ist 25 Meter lang und 22 Meter breit. In diesem endlich erhebt sich wieder eine Terrasse, die zu einer cyklopischen Grabkammer führt. Sie ist 2½ Meter tief und von sechs gewaltigen Basaltplatten überdacht. Der Boden war mit Basaltblöcken gepflastert. Zur Seite lagen noch zwei kleinere Grabkammern.

Die Eingeborenen haben schwache Vorstellungen über den Ursprung und Zweck der alten Bauten, äußern sich aber aus abergläubischer Furcht nicht gern darüber. Mehrer Mühe brachte Christian heraus, daß es sich hier um das Grab des Königs Tschauts Deur handele; die alte verhältnißmäßig hohe Cultur, die sich in diesen Bauten äußert, sei durch eine Invasion aus dem Süden vernichtet, die Erbauer seien theils im Kampfe getödtet, theils feierlich dem Kriegsgott der Eroberer geopfert worden. Christian wurde an eingehenderen Nachgrabungen verhindert; er konnte jedoch die Gräber öffnen und fand da einige alte Reste von sorgfältiger Arbeit, sowie Fischangeln und verschiedene Schmuckgegenstände aus Muschelschalen. Eine sorgfältige Untersuchung dieser Gräber wäre gewiß sehr erwünscht und Eile thäte noth, wenn die Ruinen nicht ganz verfallen sollen.

Auf der Insel Pan Ikel fand Christian einen gewaltigen Basaltblock im Mauerwerk an der Wasserseite, den die Eingeborenen Tschaute Weurs Schild nennen. Christian setzte seine Untersuchungen auch auf dem eigentlichen Festlande, dem Atollern von Ponape, fort und entdeckte im Süden, bei Nantamarni einen von der Vegetation gänzlich überwucherten Begräbnißplatz. Dort lagen sechs Gräber, und auf einer erhöhten Plattform drei andere, die nur 1½ bis 1¾ Meter lang waren. Hier liegen nach Ansicht der Eingeborenen „Zwerge“ begraben, die nach der Tradition hier wohnten, bevor die „Riesen“ und die „Cannibalen“, das heißt, eben jene Eroberer kamen. Sene Zwerge — Tschotolai — sollen noch als böse und rachsüchtige Geister in den abgelegenen Wäldern ihr Wesen treiben. Als man die Gräber öffnete, fand man außer einigen vermoderten Geweißen einen Astrest und ein Steinmesser. Das ganze Ruinengebiet ist unter dem Namen der Landschaft Metalanim bekannt. Die Ruinen der Insel Rusaie liegen zum größten Theil auf dem ihr im Osten in der Lagune vorgelagerten Eiland Sele. Die Ruinenstätte selber heißt Pot Falat. Nach

dem man hier mehrere Mauerreste überschritten, kam man an die engere Malleinfassung, die circa 60 Meter lang und 37 Meter breit ist. Die Südseite war noch 10 Meter hoch, die übrigen Seiten nur 3—5 Meter. Die Dicke der Mauer mochte 3 Meter betragen haben. Die Ruinen, vor denen die Eingeborenen Uebrigens keine Schen zeigten, bestanden aus größeren, aber plumperen Blöcken als die von Metalanin. Ein Block war 3 1/4 Meter lang, 2 1/2 Meter breit und 3/4 Meter hoch. In der Nähe schienen Spuren von Befestigungswerken vorhanden zu sein, und vielleicht handelt es sich hier überhaupt nur um Befestigungen. Ausgrabungen konnte Christlan auf Lele leider nicht vornehmen.

Alle diese unvergleichlichen Ruinen sind in einem schnellen Verfall begriffen. Neben Wind und Regen arbeiten besonders die Pflanzen an einer schnellen Zerstörung der ungeheuren Steinblöcke. So erhebt sich an einer Ecke der riesigen Mauer ein 50 Fuß hoher Bananen-Baum, der vollständig in dem Mauerwerk wurzelt. Die fadenförmigen Wurzeln haben sich in jede Fuge hinein gedrängt und durch ihr Wachsthum die Spalten bis zu großen Löchern erweitert. Der ganze Kolossalbau erzittert jetzt in seiner ganzen Höhe, wenn er von einem starken Winde getroffen wird. An einer Stelle wurde noch ein merkwürdiges Geräth aufgefunden, bestehend in einer Basaltplatte, die von zwei aus dem Mauerwerk hervorragenden Pfeilern getragen wird. Schlägt man daran, so giebt sie einen hellen klingenden Ton, und sie wurde wahrscheinlich als Alarmglocke oder als Musikinstrument zur Begleitung religiöser Feste benutzt. Im Ganzen genommen muß diese Stätte mit ihrem alten Gemäuer und der Umgebung üppigsten tropischen Pflanzengewüßes eine der wundervollsten Plätze sein, die ein Weltreisender zum Ziele eines Besuches wählen kann.

Zum Schluß sei erinnert an das gewaltig große Steingeld der Insel Yap. Es besteht aus quarzigen mülhladeförmigen Blöcken von bis zu 4 Meter Durchmesser. Für

schreiben möchte, ist durch eine Reihe von administrativen Maßregeln zum Nachtheile der Deutschen und zur Begünstigung namentlich des Czechenthums mehr wie reichlich ausgeglichen worden. Und das ist Alles vor sich gegangen, obwohl Graf Thun selbst die Unzulänglichkeit und Vendeckungsbedürftigkeit der Sprachenverordnungen anerkannt hatte. Es ist Pflicht eines Ministeriums, solche Mißstände im Staatsleben, wie sie sich durch die tiefe Verbitterung der deutschen Bevölkerung entwickelt haben, zu beseitigen, und wenn ein Versuch nicht gelingt, einen zweiten zu unternehmen. Das hat Graf Thun unterlassen, sei es aus Mangel an Arbeitslust, sei es aus Nichtachtung der Deutschen. Das Facit bleibt das gleiche, denn der Deutschösterreicher fühlt, daß weiter gegen ihn regiert wird, und wird sich das nicht gefallen lassen; jetzt umfoweniger, nachdem man den von allen Parteien verworfenen Ausgleich mit Hilfe des § 14 durchführt. Müßten die Deutschen auch dies erdulden, so kann das erst Recht kein Grund sein, von ihrer Opposition gegen das System Thun-Kaizl abzulassen. Die Zukunft wird lehren, daß ihre Widerstandskraft noch die alte ist und die ihnen zugesagten wirtschaftlichen Nachtheile sie auch nicht müde gemacht haben. Und wenn das „Fremdenblatt“ seine verfassungsfremdliche Betrachtung schließt: „Der Weg, den wir vorerhand zu wandeln haben, ist durch das neue Ausgleichsgesetz vorgezeichnet. Er führt zur Wiederherstellung der parlamentarischen Thätigkeit. Das neue Ausgleichsgesetz hat ihn nicht verschlossen. Es ladet vielmehr alle Parteien ein, ihn zu betreten“, so wird in den nächsten Monaten klar werden, wie die Deutschen diese Einladung aufnehmen.

Czechische Blätter haben schon mehrfach Meldungen über bevorstehende Ministerveränderungen gebracht, und zwar in dem Sinne, daß die beiden deutschfreundlichen Minister Graf Bylandt und Dr. Ritter v. Witzel durch Mitglieder der Parlamentsmajorität ersetzt werden sollten. Das ist eine alte czechische Forderung, und da bei uns alles möglich ist, könnte auch das geschehen. Manchen Deuten in Oesterreich ist ja die Regierung noch immer nicht deutschfeindlich genug. Da jetzt Graf Thun infolge seines Widerstandes gegen die Szell'sche Clausel, welche abgeändert werden mußte, obwohl der damalige Candidat für die ungarische Ministerpräsidentschaft trotz unterlassener Vereinbarung mit dem österreichischen Ministerium die Zustimmung der Krone erlangt hatte, etwas fester sitzt, so ist auch zunächst an den Rücktritt seines Cabinets nicht zu denken. Uebrigens wäre bei jedem anderen Ministerium die Gefahr vorhanden, daß der Reichsrath ihm für den octroirten Ausgleich die nachträglich zu ertheilende Indemnität verweigerte. Dann wäre das Chaos noch vollständiger und für diese Eventualität besteht keine Neigung an entscheidender Stelle. Einem Majoritäts-Ministerium wird aber die Majorität nachträglich die Indemnität für den Ausgleich in keinem Falle versagen. Die Wahrscheinlichkeit für eine Erfüllung der czechischen Wünsche auf Umgestaltung des Ministeriums haben darum einen realen Hintergrund. Damit stimmt nun durchaus nicht überein, wenn die „Morawka Orlice“ aus gut unterrichteten Kreisen der Rechten erfahren haben will, die Reconstruction des Cabinets werde erst nach Durchführung des Ausgleiches mit Ungarn erfolgen. Nach dem Ausgleich ist an eine Umwandlung des Ministeriums im czechischen Sinne schwerlich zu denken. Wenn sie nicht vorher erfolgt, brauchen sich die Czechen keine Hoffnung mehr darauf zu machen. Sie würden ebenso enttäuscht werden, wie sie sich bis jetzt in dieser Beziehung irrigen Hoffnungen hingegeben haben.

In der Bankangelegenheit begeben sich heute der Gouverneur der Oesterreichisch-ungarischen Bank, Raug, der General-Secretär Mecelesky und der ungarische Bankcommissar Abrianffy nach Budapest, um mit den ungarischen Ministern in directe Verhandlungen zu treten. Wie schon gestern erwähnt, dürften sich die Regierung und die Bank wegen der eventuellen Verkürzung der Gültigkeit des Bankprivilegiums um drei Jahre und auf eine Entschädigungssumme von fünf Millionen Gulden einigen.

Die überhandnehmende Unkenntniß der deutschen Armeesprache äußert immer tiefer ihre Einwirkung auf die Armee und namentlich auf ihr Unterrichtswesen. Alljährlich verschlechtert sich das Material jener Aspiranten, welche zu den Aufnahmeprüfungen der Cadetenschulen und Militärrealschulen erscheinen, und namentlich die Unfertigkeit im Gebrauche, ja die Nichtkenntniß der deutschen Armeesprache überhaupt bietet bei diesen Prüfungen fast unübersteigliche Schwierigkeiten. Wenn man auch dabei in der Rücksicht bis an die äußersten Grenzen gegangen ist, so erreicht man damit doch nur, daß die trotz alledem Aufgenommenen dem Unterrichte nicht zu folgen vermögen und ein hemmendes Element für die übrigen Zöglinge bilden. Deshalb ist vor einiger Zeit die Aufstellung sogenannter Vorbereitungsklassen für solche Cadetenschul Aspiranten beschlossen worden, welche noch nicht den Anforderungen namentlich in sprachlicher Hinsicht genügen. Im Zusammenhange mit der geplanten Reform des ganzen Militärbildungswesens erscheint nun aber auch die Errichtung von Vorbereitungsklassen für die Militärschulen nothwendig. In diesen Klassen würden die der Unterrichtssprache (deutsch) nicht kundigen Bögling Aspiranten erst ein Jahr hindurch so weit präparirt werden, daß sie dem Unterrichte zu folgen vermögen. Da im Civilunterrichtswesen nicht nur keine Verbesserung in sprachlicher Hinsicht, eher eine stetige Verschlimmerung zu erwarten ist, muß eben die Armee im eigenen Wirkungskreise für die Beschaffung eines Nachwuchses für die Erhaltung der Dienstsprache sorgen, da im Gegentheile unhaltbare Zustände eintreten müßten.

Die Ministerreihen zwischen Wien und Budapest sind eine stehende Rubrik der Zeitungen geworden. Zuverlässige Statistiker haben ausgerechnet, daß die Zahl der Wiener Reisen, die die ungarischen Minister wegen der Ausgleichsverhandlungen unternommen haben, netto 82 betrug. Die Hoffnung der politischen Lotterieschwärmer, man würde es auf die Zahl 100 bringen, ist indessen zu Wasser geworden, umso mehr da die letzte angekündigte Reise der Budapest Minister nicht zu Stande gekommen ist. Vorgestern hatten die Wiener Journale durch ein officiellcs Budapest Telegramm die Mittheilung von der Abreise der Minister nach Wien erhalten. Sie sind aber nicht gekommen, und die „Budapester Correspondenz“, die ebenfalls officiös ist, meldete vorgestern aus Wien darüber: „Heute war hier die Nachricht verbreitet, daß der ungarische Ministerpräsident Koloman v. Szell mit dem ungarischen Finanzminister Ladislaus Lukacs heute Früh hier eingetroffen sei, und zwar zu dem Zwecke, um im Verein mit dem österreichischen Finanzminister mit der Oesterreich-ungarischen Bank in Sachen des Bankprivilegiums zu verhandeln. In Folge dieses Gerüchtes sprachen im Laufe des Tages im ungarischen Ministerium in der Bankgasse zahlreiche Politiker und sonstige Notabilitäten vor, die aber zu ihrem Erstaunen erfuhren, daß die ungarischen Staatsmänner hier gar nicht eingetroffen seien und daß von ihrer bevorstehenden Ankunft hierorts auch gar nichts bekannt sei.“ — Was mag da nur den ungarischen Officiösen noch vor der sauren Gurkenzeit passirt sein?

Ausland.

Die von uns gemeldeten Vorfälle an der serbisch-türkischen Grenze bei Zablanika haben einen lebhaften Notenwechsel zwischen den beiden Regierungen hervorgerufen. Es liegen von beiden Seiten ausführlichere Berichte vor, die sich jedoch in manchen wesentlichen Punkten widersprechen. Gegenüber der aus Constantinopel gemeldeten Darstellung des Zwischenfalles verhält man in serbischen Regierungskreisen bei der Behauptung, es stehe absolut fest, daß Nigams und Albanesen das serbische Gebiet verletzt und daselbst, ohne provocirt zu sein, blutige Ausschreitungen begangen haben. Es wird hinzugefügt, daß der Ernst der in den letzten Tagen vorgekommenen Zwischenfälle und die große Zahl der Angreifer hinlänglich den Mangel genügender Autorität der Pforte gegenüber ihren eigenen Truppen sowie die wohlbelamte Unbotmäßigkeit der albanesischen Bevölkerung beweisen. Der „Pol. Corr.“ wird aus Bel-

grad gemeldet, daß die bisherigen Berichte der Grenzbehörden keine genügende Klarheit über die Rolle ergaben, welche die türkischen Truppen bei dem Aronauteneinfall gespielt haben. Die serbische Regierung habe ausreichende militärische Vorkehrungen getroffen, um die Grenze gegen weitere Angriffe zu sichern, und sei daher in der Lage, mit Ruhe die Maßregeln abzuwarten, durch welche die Pforte den Forderungen Serbiens und den in dieser Angelegenheit erfolgten Schritten der Großmächte Rechnung tragen dürfte. Aus Belgrad wird gemeldet, es hätten neuerlich Kämpfe stattgefunden, und zwar sollen reguläre türkische Truppen und Aronauten gegen reguläre serbische Truppen im Feuer gestanden sein. Es wäre dies gerabezu unglaublich, und man muß annehmen, daß in Belgrad jetzt Gerüchte im Umlaufe sind, für welche die Bestätigung noch fehlt. Die serbische Regierung hat beschlossen, solche Maßnahmen zu treffen, welche ihr wirksam genug erscheinen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Sicherheit der serbischen Bevölkerung zu gewährleisten. Da ein neuer Einbruch auf serbisches Gebiet für die Aufrechterhaltung des Friedens an der Grenze sehr böse Folgen haben könnte, so ist die serbische Regierung fest entschlossen, den Grenzen Achtung zu verschaffen und neuerliche räuberische Ueberfälle nicht zu dulden. Von der Morava-Division ist ein großer Theil an die türkische Grenze mit der Weisung abgegangen, alle Angriffe auf das schärfste abzuweisen, das türkische Gebiet jedoch nicht zu betreten. Wie wir bereits meldeten, haben es sich namentlich die Vertreter Oesterreich-Ungarns in Constantinopel und Belgrad angelegen sein lassen, zur Mäßigung zu mahnen, und haben bei den Vertretern der anderen Mächte dabei lebhaftest Unterstützung gefunden. (S. Tel.)

Mit auffälliger Gerechtigkeit werden die schönfärbischen Berichte der nordamerikanischen Presse über die Fortschritte der Herrschaft der Vereinigten Staaten auf den Philippinen regelmäßig durch neue Nachrichten aus Manila in drastischer Weise Lügen gestraft. Nach den nordamerikanischen Mittheilungen hätte man annehmen sollen, daß die Philippiner speciell auf der Hauptinsel Luzon nur noch die unzugänglichen Gebirgsschluchten des Innern behaupteten, während alles Uebrige sich im gesicherten Besitze der Nordamerikaner befände. Wir haben aber stets hervorgehoben, daß die nordamerikanischen Generale es bisher nicht gewagt haben, ihre Stellungen über die Tragweite ihrer Schiffsgegeschütze vor Manila und Cavite hinauszulegen, ja, daß sie selbst innerhalb dieser Zone von den Philippinern mit Erfolg angegriffen werden. Vorigen Dienstag haben die Philippiner den Nordamerikanern einen für ihre Waffenehre höchst demüthigenden Kampf geliefert und damit auch die düstersten Voraussetzungen selbst der ärgsten Pessimisten überboten. Dieser Kampf hat nicht etwa im Norden, um das Centrum der Philippiner, gewüthet, sondern vor den Thoren von Manila, ja in gewissem Sinne innerhalb des Weichbildes der Stadt, denn der Schauplatz desselben lag zwischen Zmer-Manila und Alt-Cavite an der beide verbindenden Hauptstraße und Eisenbahnlinie und gegenüber der nordamerikanischen Flotte, welcher es erst nach siebenstündigem Bombardement gelang, den Feind aus dem vordersten Schützengraben zu vertreiben, allerdings nur, damit derselbe den Kampf aus den weiteren Tranchéelinien ungeschwächt fortsetzte. Und so verzweifelt war um die Mitte des Tages die Lage, daß der die Truppen commandirende General Lawton, der thatächliche Generalissimus der eigentlichen Feldtruppen, mit seinem ganzen Generalstabe abgeschnitten war und persönlich wie alle seine Officiere zur Flinte der Gemeinen greifen mußte, um sich so lange zu halten, bis von General Otis aus Manila rasch gesandte Verstärkung ihn und seinen Stab herauszuholen konnte. Als Abends der Kampf abbrach, waren die Philippiner noch immer Herren der tactisch die Linie Cavite-Manila beherrschenden Positionen und hatten sich lediglich über den Zapfen-Fluß zurückgezogen. Dabei handelte es sich noch gar nicht um die Hauptmacht der Tagalans. Bisher ist auf den Philippinen noch nicht einmal die Regenzeit eingetreten. Wenn die Philippiner nicht durch innere Streitigkeiten, wie solche freilich bereits plackgegriffen zu haben scheinen, in

den Verkehr war und ist dieses Geld freilich nicht bestimmt; es veranschaulicht vielmehr den Reichtum der Dorfgemeinschaft oder eines Einzelnen und liegt zur Schau aus in den öffentlichen oder privaten Schatzkäufern. Auf Yap selber findet sich nicht das Material zu diesen Geldstücken, sie wurden und werden vielmehr noch von den 320 Kilometer entfernten Palau-Inseln importirt. Jetzt wird die Zufuhr durch europäische Fahrzeuge besorgt; wie die Eingeborenen sie aber früher hergebracht haben, ist ein Räthsel. Ihre heutigen Kanoes sind für einen solchen Transport ganz unzureichend.

Nach Christian gilt es als erwiesen, daß die Inselgruppe früher von Negritos besetzt war, einer Rasse, die heute nur noch als Reste der Urbewohner der Philippinen vorhanden ist. Diese alte Bevölkerung der Carolinen wurde später durch Einwanderung von Polynesiern, Melanesiern und Malaien überwältigt und ausgerottet. Hinsichtlich der heutigen Sprache hat Christian einen beträchtlichen Einfluß von Japan her nachgewiesen, indem zahlreiche japanische Worte von den Eingeborenen gebraucht werden. Die Nähe Japans zeigt sich auch in der Bauart mancher Häuser und Begräbnißplätze.

Die mittlere Dichtigkeit der Erde.

Ueber diese schwierige Frage aus der Erdphysik liegt eine Reihe von ungemein scharfsinnig erdachten und sorgfältig ausgeführten Versuchen der Herren Franz Richarz und Otto Krigar Menzel — dem Neffen des Berliner Malers — vor, deren Ergebnisse in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften veröffentlicht sind. Die Arbeiten sind nach fünfzehnjährigen Mühen zu einem befriedigenden Abschluß gelangt, und sie gereichen der deutschen Wissenschaft zur großen Ehre.

Angeregt wurden diese wissenschaftlichen Versuche durch eine von Herrn Richarz und dem Prof. A. König, dem langjährigen wissenschaftlichen Gehilfen Helmholtz, angegebene Verbesserung der sogenannten Sollschalen Wägungsmethode. Diese kann man sich wie folgt vorstellen. In den Schalen einer auf dem Tisch stehenden sehr empfindlichen Wage befinden sich Drähte von $2\frac{1}{4}$ Meter Länge, die durch Oeffnungen in der Tischplatte hindurchgehen und unten nochmals Schalen tragen. In Ausführung der Methode werden nun Wägungen gemacht, bei denen sich nahezu gleiche Massen einmal auf den Wagschalen links oben und rechts unten befinden, dann die Masse von links oben nach rechts unten und die Masse von rechts unten nach links oben gebracht wird. Da die unteren Schalen sich dem Erdmittelpunkt näher befinden, so ist bei diesen die Beschleunigung durch die Schwere und damit das Gewicht der darin befindlichen Masse größer als für die oberen Schalen.

Dieser Gewichtsunterschied ist bei feineren Wagen durchaus merkbar; um aber sehr genaue Ergebnisse zu erhalten, wurde nach der neuen Methode eine schwere Weismasse zwischen den oberen und unteren Schalen angebracht. In Folge dieser Anordnung erscheint die Schwere am Orte der oberen Wagschalen um die Anziehung des Bleies vermehrt, am Orte der unteren aber um dieselbe vermindert. Durch geeignete Anordnungen der Wägungen kann man die Attraction der Weismasse allein mit großer Genauigkeit ermitteln, und der Vergleich derselben mit der Attraction der Erde liefert dann die gesuchten Werthe für die Masse und mittlere Dichtigkeit der letzteren.

Helmholtz legte diese neue Methode in der Sitzung vom 18. December 1884 der königlich preussischen Akademie vor, die auf seinen Antrag auch die Mittel zur Ausführung der Versuche bewilligte. Von Wichtigkeit war dabei die Beschaffung einer möglichst großen Metallmasse. Das königl. preuss. Kriegsministerium erklärte sich sofort bereit, eine Weismasse von 100.000 Kilogramm Gewicht aus den Be-

ständen der Geschützgießerei in Spandau zur unentgeltlichen Benutzung zu überlassen, und bewilligte ferner eine der erdgedeckten Kasematten in der Citadelle von Spandau als Arbeitslocal.

Das ist in kurzen Zügen die Vorgeschichte der wichtigen Versuche, an denen A. König bis zum Sommer 1889 theilnahm, während Krigar Menzel 1887 als Mitarbeiter in die Untersuchung eintret. Richarz arbeitete, seitdem er sich 1888 in Bonn habilitirt hatte, zunächst während der Universitätsferien in Spandau, ließ sich aber auch mehrfach, im Ganzen für drei Jahre, vom Abhalten von Vorlesungen dispensiren, um sich ganz den Versuchen widmen zu können. Die ersten Entwürfe in die Beobachtungsprotokolle datiren vom 26. September 1890, die letzten vom 1. December 1894.

In der nun vorliegenden Veröffentlichung der preuss. Akademie der Wissenschaften werden alle Einzelheiten bezüglich der Instrumente, der Beobachtungen, der Rechnungsmethoden u. s. w. mitgetheilt und zuletzt die Endergebnisse gegeben. Von diesen sei hier angeführt, daß sich die mittlere Dichte der Erde zu 5.505 ergab, oder mit anderen Worten, daß die Erde ebenso vielmal schwerer ist, als eine gleich große Kugel von reinem Wasser. Dieses Ergebnis steht in vortrefflicher Uebereinstimmung mit den Ergebnissen der genauesten ähnlichen Arbeiten, welche die letzten Jahre aufweisen, doch hat es vor den früheren die größere Genauigkeit voraus. Die angegebene Ziffer für die durchschnittliche Dichte ergibt als Gesamtgewicht des Erdballs den Werth von 5690 Trillionen Tons, jede zu 1000 Kilogramm. Die Unsicherheit dieses Ergebnisses dürfte schwerlich 60 Trillionen Tons übersteigen, was verhältnißmäßig nicht viel ist, absolut genommen aber wohl 25 000 Mal so groß ist, wie das Gewicht des ganzen Himalayagebirges, oder nahezu 45 Mal so viel, wie das Gewicht aller irdischen Meere beträgt.

ihrem Verteidigungskampfe wesentlich beeinträchtigt werden, so könnte sich die Lage der Nordamerikaner während dieser für sie so überaus ungünstigen Jahreszeit sehr bedenklich gestalten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 20. Juni. (Der k. k. Landespräsident Graf Thun-Hohenstein) tritt am 21. Juni eine Vereisung des Freudenthaler Bezirkes an.

— (Ernennung.) Der k. k. Landespräsident von Schlesien hat den Gendarmerie-Wachmeister Josef Walter des 10. Landes-Gendarmerie-Commandos zum Regierungs-Kanzlisten bei der politischen Verwaltung in Schlesien ernannt.

— (Schlesischer Landesausschuß.) Am 13. ds. fand unter dem Vorsteher des Landeshauptmanns Grafen Lariß-Mönnich eine Sitzung des schlesischen Landesausschusses statt. Nachstehenden Gemeinden wird die Einhebung von Umlagen bewilligt, oder vorher die Zustimmung der k. k. schlesischen Landesregierung eingeholt: Wodendorf 37%, Dittersdorf bei Wiggstahl 48%, Motzsch 72 bzw. 60-5%, Abelsdorf 87-2 bzw. 59-2%, Czabitschau 90% und Stettin 114, 113, 77, 92%. Nachstehende Gemeindeauschussbeschlüsse werden genehmigt: Von Komeise, über den Ankauf des Friedhofsgrundes um 1200 fl. und die Aufnahme eines Darlehens von 4000 fl. zu den Kosten der Friedhofsanlage; von Buchelsdorf, über den Ankauf des Friedhofsgrundes um 3200 fl.; von Böhmischdorf, wegen der Aufnahme eines Darlehens von 3000 fl. zu den Kosten der Friedhofsanlage; von Katharein, wegen der tauschweisen Abtretung der Gemeindegrundparzelle Nr. 406/2 im Ausmaße von 183 Quad.-Rf. gegen einen Theil der Grundparzelle Nr. 404 im Ausmaße von 187 Quad.-Rf.; von Weiswasser, wegen eines Darlehens von 983 fl. zur Bedeckung der Kosten für Herstellungen an der Kirche; von Skrzipp, über ein Schulbaudarlehen von 9000 fl.; von Bräwin, wegen eines Darlehens von 1300 fl. für Feuerlöschzwecke; von Breitenfurt, betreffend den Verkauf der Gemeindegrundparzelle Nr. 65/3 im Ausmaße von 115-5 Quad.-Rf. um 231 fl. Ebenso wird der Beschluß des Bezirksstrafenausschusses Freudenthal, betreffend die Aufnahme eines Darlehens von 10 000 fl. zur Bedeckung der Kosten für den Straßenbau Freudenthal-Schreibersfeld-Breitenau genehmigt. Zu der angelegten Grundzuschreibung zum Fideicommissgut Herzogthum Teschen wird zugestimmt. Die Beschwerde des J. Sch. gegen Altstadt bei Waggstahl wegen Ausbringung der Kosten für die Nachtwache wird abgewiesen. Den Armenbesuchen der J. B. gegen Neplachowitz und des J. K. gegen Budeischowitz wird Folge gegeben. Krankenverpflegskosten im Gesamtbetrage von 1332 fl. werden aus den Landesfonds übernommen. Die Ingenieure Rudolf Mazac und Oscar Raubitsch werden zu Landesingenieuren und Josef Widhalm zum definitiven Bauadjuncten ernannt. Für den Feuerwehr-Inspektionsbezirk Nr. 11 wird Rudolf Gubrich zum Inspector und Josef Pradil zum Inspector-Stellvertreter, ferner für den Feuerwehr-Inspektionsbezirk Nr. 12 Karl Festrabel zum Inspector und Gabriel Stalmach zum Inspector-Stellvertreter bestellt. Ein Ganzen wurden in dieser Sitzung 288 Geschäftsstücke erledigt.

— (Anton Schlossar.) Der österreichische Kultur- und Literaturhistoriker Dr. Anton Schlossar begeht am 27. d. M. in Graz die Feier seines 50. Geburtstages. Der namhafte Gelehrte ist ein gebürtiger Troppauer. Nach absolvirten Gymnasialstudien in Kronstadt (Siebenbürgen) bezog er die Universität Graz, betrieb zunächst das Studium der Rechte, beschäftigte sich aber auch schon damals mit philosophischen Disciplinen, namentlich mit Geschichte und deutscher Literatur. Er wurde 1873 zum Doctor der Rechte promovirt, im Juli 1878 als Auscultant zum Amanuensis der Grazer Universitätsbibliothek, 1881 zum Scriptor, 1885 zum Custos an dieser Anstalt ernannt, wo er noch heute verdienstvoll wirkt. Von ihm stammen zahlreiche Veröffentlichungen über das Kultur- und Literaturleben von Steiermark und Oesterreich, auch auf seinem amtlichen Fachgebiete hat er literarische Erfolge erzielt. Der lebenswichtige Gelehrte erfreut sich in weiten Kreisen großer Hochachtung und Werthschätzung. Sein unermüdblich schaffender Geist wird uns wohl noch manche werthvolle Gabe zur Bereicherung der österreichischen cultur- und literaturgeschichtlichen Literatur bieten.

— (Änderung des Lehrplanes für Mathematik und Physik an Obergymnasien.) Der Unterrichtsminister Graf Wladimir hat an sämtliche Landes-Schulbehörden in Betreff einer Vereinfachung des Lehrplanes für Mathematik und Physik an Obergymnasien einen Erlaß gerichtet, in welchem unter Hinweis auf die Ministerialverordnung vom 26. Mai 1884 hervorgehoben wird, daß das Bestreben der Unterrichtsverwaltung stetig darauf gerichtet war, nach Maßgabe gemachter Erfahrungen und in Würdigung berechtigter, namentlich hygienischer Forderungen, sowie des Standes der Wissenschaft den Lehrplan und die zugehörigen Instructionen für die einzelnen Disciplinen zu revidiren und insbesondere alles entbehrlich scheinende Detail aus dem Lehrstoffe auszuschneiden. Ebenso soll der Lehrplan für den Unterricht der Naturlehre an Obergymnasien einer Revision unterzogen werden. Die Gesamtzahl der wöchentlichen obligaten Unterrichtsstunden in der Naturgeschichte soll 26 nicht überschreiten. Der abgeänderte Lehrplan für den Unterricht in der Mathematik und Physik an Obergymnasien tritt mit Beginn des Schuljahres 1899/1900 in Kraft.

— (Liedertafel.) Bei der Liedertafel des Troppauer Männergesangsvereines, die zu Beginn d. M. stattfand, gelangten folgende Chöre zur Aufführung: „Weißt du noch?“ von E. S. Engelsberg; „Zum Walde“ (mit Begleitung von vier Waldhörnern) von J. Herbeck; „Friedlingsnäh“ von Konrabin Kreuzer; „Das deutsche Wort“

(mit Blechharmoniebegleitung) von E. Runge, „Reiterlied“ von J. Ortner; „Landsturm 1813“, fränkisches Volkslied für Männerchor gesetzt von Dr. S. Bommer; „Liebe“ von Franz Schubert; „Wanderlied“ von Robert Schumann (für Männerchor eingerichtet von Th. Cursch-Bühren); „In der Ferne“ und „Oberschwäbisches Tanzliedchen“, volkstümliche Lieder (Satz von Friedrich Silcher) und „Miß wahr?“ von M. von Weinzierl.

— (Grundsteuer-Repartition.) Infolge Erlasses des Finanzministeriums ist künftig rückfichtlich der allgemeinen Verständigung über die Grundsteuer-Repartition und der Ausfertigung von Grundsteuer-Zahlungsaufträgen nachstehender Vorgang zu beobachten: Nach Beendigung der Grundsteuerrepartition ist durch eine Rundmachung den Grundbesitzern bekanntzugeben, daß die Grundsteuerrepartition für das Jahr beendet sei und es jedem Grundbesitzer freistehe, in die Repartitionstabelle bei dem Steueramte Einsicht zu nehmen und das Steuerbüchel zum Zwecke der Eintragung der Steuerschuldigkeit in daselbe beizubringen, eventuell über die ihn betreffende Grundsteuervorschreibung mündlich oder schriftlich Aufklärung zu verlangen. Im Falle eine solche Aufklärung verlangt wird, ist sie durch Ausfertigung und Zustellung des Zahlungsauftrages gegen Empfangschein zu ertheilen. Verbleibt die Steuerschuldigkeit im Rückstande, so ist darüber zu wachen, daß rechtzeitig die erforderlichen Executions Schritte unternommen werden. Sollte anlässlich eines Executions Schrittes die Einwendung erhoben werden, daß eine Verständigung über die Grundsteuervorschreibung nicht erfolgte, so ist unverzüglich ein Zahlungsauftrag auszufertigen und gegen Empfangschein zuzustellen. Ueberhaupt ist dafür Sorge zu tragen, daß im Falle der Nichterhaltung der Zahlungsfristen durch Beschaffung eines Beleges über die Verständigung von der Vorschreibung oder der unternommenen Executions Schritte der Verjährung des Bemessungs- und Einforderungsrechtes vorgebeugt werde. Selbstverständlich wird durch diese Maßnahme an der bisherigen Gepflogenheit, die Grundsteuervorschreibung in dem Steuerbüchel ersichtlich zu machen, um letztere als Zahlungsdocument zu verwenden, nichts geändert. Von der vorstehenden Gestattung sind jene Grundsteuerträger ausgenommen, deren Zahresschuldigkeit in einem Steuerbezirke mehr als 1000 fl. beträgt. Diesen Grundsteuerträgern sind auch fortan alljährlich Zahlungsaufträge zuzustellen. Ferner müssen Grundsteuer-Zahlungsaufträge in allen jenen Fällen auszufertigt und zugestellt werden, in denen sich eine Veränderung in der Steuervorschreibung infolge der Durchführung von Evidenzhaltungs-fällen ergibt und Grundsteuerträger infolge der Durchführung von Evidenzhaltungs-fällen neu hinzuwachsen. Doch hat diese Ausfertigung nur für jenes Jahr zu erfolgen, in welchem der Evidenzhaltungsfall zum ersten Male bei der Steuerrepartition zur Berücksichtigung gelangt.

Bräun, 20. Juni. (Personales.) Bischof Dr. Franz Sal. Bauer ist heute Abends aus Groß-Meseritsch nach Bräun zurückgekehrt.

— (Besuch der Pariser Weltausstellung.) Um den Besuch der Weltausstellung in Paris 1900 von Lehrkräften der gewerblichen Unterrichtsanstalten in Bahnen zu lenken, welche von vornherein einen gewissen Erfolg sichern, intendirt das Ministerium für Cultus und Unterricht, diese Lehrkräfte nach sachlichen Gesichtspunkten in Gruppen zu vereinigen und der Leitung fach-, orts- und sprachkundiger Führer zu unterstellen. Dabei ist in Aussicht genommen, über 100 Lehrpersonen der gewerblichen Staatslehranstalten eine Unterstützung in der Art zu gewähren, daß für sie die Kosten der Reise von der österreichischen Grenze nach Paris und zurück, so wie die Kosten eines sechzehntägigen Aufenthaltes in Paris bestritten werden. Um weiter eine zweckentsprechende Vorbildung der Theilnehmer an diesen Studienreisen vorzubereiten, ist für den Sommer 1899 die Abhaltung von Curien in Wien und Prag beabsichtigt, in welchen den Theilnehmern Unterricht in der französischen Sprache so wie andere für das erfolgreiche Studium der Ausstellung wichtige Kenntnisse vermittelt werden sollen. In dieser Angelegenheit fand im Ministerium für Cultus und Unterricht unter dem Vorsteher des Herrn Sectionschefs Dr. Anton Rezel eine Berathung statt, bei welcher die versammelten Fachschul-Inspectoren die in Aussicht genommenen Maßnahmen auf das freudigste begrüßten.

— (Advocat Panowsky.) In Littau ist vorgefunden der dortige Advocat Herr Panowsky verstorben. Panowsky, der ein bedeutendes Vermögen besaß — man spricht von einer halben Million — war in früherer Zeit eine Hauptstütze der slavischen Propaganda in Littau. In den letzten Jahren hatte er sich vom öffentlichen Leben zurückgezogen und widmete sich ausschließlich seinen Unternehmungen.

— (Zum Strike der Textilarbeiter.) Heute sind, wie wir schon telegraphisch berichteten, 130 Arbeiter in zwei Fabriken erschienen und haben die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen. Auch von einer Anzahl anderer Betriebe wird gemeldet, daß Arbeiter bereit sind, die Arbeit wieder in der alten Weise aufzunehmen. Es zeigt sich dieselbe Erscheinung, die bei allen Bräuner Arbeitsständen bisher beobachtet worden ist, daß schließlich eine Anzahl von Arbeitern in einzelnen Betrieben die Arbeit aufnimmt und die Betriebe wiederum zu normalen Verhältnissen zurückkehren.

Teschen, 21. Juni. (Bestätigte Wahl.) Der k. k. Landespräsident von Schlesien hat der von dem k. k. Bezirks-Schulrath in Freistadt am 15. Juni vollzogenen Wahl des k. k. Bezirks-Schulinspectors Eduard Sikora zum Stellvertreter des Vorstehenden dieses Bezirks-Schulrathes für dessen restliche Functionsperiode die Bestätigung erteilt.

— (Aus der Hohen Tatra.) Aus Poprad wird der schlesischen Zeitung geschrieben: Leider hat sich die Vorjason bisher nicht sehr schön angelassen. In den letzten Wochen hatten wir eine constante Kälte, seit vierzehn Tagen beinahe jeden Morgen starken Frost, jedoch in den Feldern fast alles Grün abgefroren ist. Die Tatra war bis herab

zur Krummholzregion vollkommen mit Schnee bedeckt, ebenso der Gipfel des Königsberges in der Niederen Tatra. Jetzt erglänzen nur noch die Tatraipitzen im weißen Kleide, da weiter unten der Schnee geschmolzen ist. Gestern hatten wir den ersten schönen, heiteren Tag seit langer Zeit. Sommergäste sind beinahe noch gar nicht in die Oberzips eingezogen. Am 15. ds. Mts. kam aus Petersburg Herr Erzherzog Friedrich sammt Familie und Gefolge in Poprad an und fuhr in zwölf Equipagen nach Unterschmeß, wo er für zehn Wochen Aufenthalt nimmt. Der hohe Herr weilte bereits vor mehreren Jahren während des Sommers in Unterschmeß; er ist ein passionirter Tourist, der auch das Schlesiens schon öfter mit seinem Besuche beehrt hat.

— (Sanitätswesen.) Vor längerer Zeit sind ein neuer Sanitätswagen, sowie zwei Tragbahnen, ein Tragesessel und die zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen erforderlichen Utensilien hier eingelangt. Tragbahnen, Tragesessel und Rettungskisten wurden auf der Polizeiwachstube auf dem Demelplatz aufbewahrt, der Rettungswagen ist in einem Schoppen bei den Cholerabaracken untergebracht. Die Anschaffung dieser Rettungsmittel erfolgte bekanntlich auf Anregung des Herrn Directors Dr. Hinterstoßer durch die Stadtgemeinde; die Kosten sind zum Theile durch freiwillige Spenden aufgebracht worden.

— (Gartenfest.) Das Kaiser Franz Joseph-Denkmal-Comité in Teschen veranstaltet am Sonntag den 25. d. M. im Garten der hiesigen Schießstätte ein Fest, bei dem die Musikcapelle des k. u. k. Inf.-Regt. Nr. 54 mitwirken wird. Unterschiedliche Belustigungen, darunter eine große Zuglotterie mit reichen Gewinnten werden den Besuchern geboten. Das Reinerträgniß wird dem Kaiser Franz Joseph-Denkmal-Fonds für Teschen gewidmet.

— (Beskidenverein.) Allen Mitgliedern des Beskiden-Vereines und Freunden der Berge diene zur Kenntniß, daß die neuesten, am Eröffnungstage gemachten photographischen Aufnahmen der Habsburg-Hütte zu Gunsten derselben verkauft werden und durch Herrn Kaufmann Zemann in Teschen und Herrn k. k. Gerichtsadjuncten Schorr in Frieß zu beziehen sind.

— (Ausgabe von Touristenkarten.) Von der Direction der Kaschau-Oderberger Bahn wird zur Bequemlichkeit des Publicums vom 1. Juli l. J. an eine Ausgabe von Touristenkarten von Teschen nach Poprad-Teska und Gorbass in der Haupttrafik und im Expeditionsbureau der Firma Nebenwurz in Teschen, Demelplatz, errichtet. Diese Fahrkarten, mit der Bezeichnung „Teschen Stadtbureau“ versehen, kosten II. Classe 14 K 40 h, III. Classe 10 K 40 h und sind 14 Tage gültig. Bestellungen können auch brieflich erfolgen unter genauer Angabe des Tages und Zuges, mit welchen die Karten benutzt werden.

— (Aus Trentschin-Tepliz.) Von einem Besucher der Trentschin-Teplizer Thermen, der kürzlich von dort zurückgekehrt ist und sich von einer Erwähnung in der im Lesesaal des Badeortes aufliegenden „Silesia“ Abhilfe verspricht, werden wir um die Aufnahme folgender Notiz ersucht: Zwei Stunden von Tepla befindet sich der von den Badegästen vielbesuchte Sauerbrunnen „Kudra“, dessen Wasser auch in den Teplizer Restaurationen mit Vorliebe getrunken wird. Unappetitlich ist nur für den Fremden, daß der Quellbrunnen ganz offen und ohne jede Schutzvorrichtung ist und das Wasser von unsauberen Leuten verunreinigt wird. Junge Burschen und Kinder schöpfen mit schmutzigen Händen und oft noch schmutzigeren Gefäßen den Sauerling aus dem Brunnen, beugen sich mit den Köpfen tief hinein, trinken auch wohl in liegender Stellung, oder auch Leute mit Hautkrankheiten greifen direct in das Wasser hinein. Das sollte doch anders werden und der Brunnen verschlossen und die Wasserentnahme sollte durch Anwendung eines Ausflußrohrs erfolgen oder durch Anbringung einer einfachen Pumpe. Der Bedeutung eines Weltkurortes wie Trentschin-Tepliz entspricht es nicht, daß seinen Besuchern ein so wenig rein und sauber gehaltener Sauerbrunnen crebzt wird.

Wielitz-Biala, 20. Juni. (Lebensmittelgesetz.) Das k. k. Justizministerium hat unlängst in einer eigenen Verordnung an die Gerichte und Staatsanwaltschaften den Auftrag gerichtet, bei der Einbringung der Gebühren für die Lebensmitteluntersuchungsanstalten mit der nöthigen Entschiedenheit vorzugehen. Es wird hervorgehoben, daß es gerade zu Beginn der Wirksamkeit eines solchen Gesetzes nothwendig sei, der Bevölkerung den Ernst der Strafbestimmungen vor die Augen zu führen. Im Anschluß daran möchten wir darauf hinweisen, daß sich hier in Wielitz erst kürzlich der Fall ereignete, in dem eine Quantität Sodawasser dadurch gesundheitsgefährlich geworden war, daß der Syphonverschluss nahezu aus reinem Blei bestand und infolge der Auflösung durch die Kohlensäure der Inhalt der Flasche in hohem Grade gesundheitsgefährlich geworden war. Von den Besuchern einiger Sommerrestaurationen in der Umgebung kam uns dieser Tage die Beschwerde zu, daß dort anstatt Sodawasser mit Himbeerfarbstoff ein mit Anilinfarben gefärbtes Wasser mit Syrup und Himbeerblätter abgegeben wird, das wahrscheinlich aus einer Erzeugung außerhalb von Wielitz-Biala stammt und zweifellos als eminent gesundheitsgefährlich unter die Strafbestimmungen des Lebensmittelgesetzes fällt. Im Interesse des Publicums und aller reeller Sodawasserzeuger wäre zu wünschen, daß die competenten Behörden diesem Schwindel das Handwerk legen.

— (Strauß-Abend.) Herr Kapellmeister Reiniß veranstaltet am Samstag Abend im „Kaiserhofsaal“ als Gedenkfeier für Johann Strauß ein Concert, bei welchem ausschließlich Compositionen des verstorbenen Meisters zur Aufführung gelangen werden.

— (Wialaer Bürgerverein.) Der Wialaer Bürgerverein veranstaltet in Verbindung mit dem Wialaer Gesangverein für seine Mitglieder und Freunde Donnerstag, den 29. Juni, für den Fall ungünstiger Witterung Sonntag, den 2. Juli, einen Sommerausflug nach dem Wialaer städtischen Jägerhause in Lipnik. Das aus Mitgliedern beider Vereine zusammengesetzte Ausflugscomité ist bestrebt,

den Theilnehmern einen angenehmen Abend zu bereiten. Musikvorträge der den Zug begleitenden Stadtkapelle, Chorgesänge des Gesangsvereins und Gesellschaftsspiele aller Art sollen den Theilnehmern den Ausflug angenehm machen. Bemerkenswerth ist noch, daß am 29. der an einem prächtigen Punkte des Hunsrück neu errichtete Aussichtspavillon der allgemeinen Benützung übergeben werden wird. Auch für die Vereitstellung leiblicher Stärkung ist die nöthige Vorkehrung getroffen worden und alles vorbereitet, um den Theilnehmern einen schönen und erinnerungsreichen Nachmittag zu sichern.

— (Ein plumper Heirathschwindel.) Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde heute ein gewisser Franz Urbanek aus Oßel, 27 Jahre alt, katholisch, wegen Heirathschwindel verhaftet. Derselbe war in Begleitung eines Mädchens aus Kontskiegory bei Kenty nach Bielitz gekommen, um Einkäufe zu der bevorstehenden Hochzeit zu besorgen. Der Mann hatte widerrechtlich die Kleidung eines Bahnbediensteten angelegt und gab sich für einen Zugbegleiter mit 50 fl. Monatsgehalt aus. Auf dem Bahnhofe zog er ein einseitig in der Form einer Tausendkronennote bedrucktes Reclamepapier heraus und lockte dem Mädchen, angeblich weil er die Note da nicht wechseln könne, einen Betrag von 3 fl. in Baarem heraus. Von der Mutter der „Braut“ wurde alsbald beim Gerichte in Kenty die Strafanzeige erstattet, das Gleiche wird wohl auch von der Bielitzer Polizei geschehen. Nach den Wahrnehmungen des Bahnhofspersonals soll der Verhaftete hier unter gleichen Umständen schon öfter mit weiblichen Personen gesehen worden sein.

— (Eine Bluthat.) Gestern erschoss der Bahn-aufscher in der Station Bruchna, Karl Kottasek, seine zwei kleinen Kinder und dann sich selbst. Das Motiv der That ist unbekannt. (Siehe Telegr.)

General-Gilgott, 20. Juni. (Der gepfändete Durst.) Ein heiterer Vorfall am letzten Sonntag wird hier lebhaft besprochen und viel belacht. Der Musikverein hatte einen Ausflug nach unserer schön gelegenen reizenden Sommerfrische veranstaltet. Man verbrachte einige Zeit bei fröhlichem Gesange, dann aber, als ein halbes Duzend der Vierter die Luft durchzittert hatte, sehten sich die trockenen Kehlen nach erquickendem Naß. Aber wer beschreibe das Erstaunen der durstigen Gangesbrüder, als ihrem Begehren nach dem schäumenden Gerstenjaß nicht entsprochen wurde! Der Bierquell war total versiegt, die Nemesis hatte sich in der Person eines Friedberger Kaufmanns eingestellt und sämtliche Biervorräthe gepfändet. Die um ihre Kehlen besorgten Sänger machten dem hartenherzigen Gläubiger lange Vorstellungen, endlich ließ er sich auch erweichen und übermittelte den Gästen einen Theil des gepfändeten Stoffes gegen den entfallenden Schuldbetrag. Die Siegel wurden von den Gästen abgenommen und weiter gesungen, gekostet und getrunken. Der für einige Zeit gepfändete Durst hatte sich durch den langen Ausschub verdoppelt. Ueber den Vorfall herrscht in Sängerkreisen große Entrüstung. Man spricht von Geschäftsstörung, von Klagen, aber die ganze Geschichte dürfte sich wahrscheinlich in Wohlgefallen auflösen.

Friedel, 20. Juni. (Nordmark.) In der letzten Ausschussung war aus dem Berichte des Obmannes zu entnehmen, daß der Ortsgruppe eine werthvolle Wälder-spende von Herrn Gustav Schindler in Troppau, ferner an Geldspenden ein Betrag von 72 K 40 h, darunter eine Widmung der hierortigen Sparcassa im Betrage von 50 K zur Vervollständigung der Volksbücherei zugekommen sei, den edlen Spendern wurde der Dank ausgesprochen. Als Vertreter der hiesigen Ortsgruppe bei der V. Hauptversammlung des Hauptvereins in Freivaldau wurde Herr Max Beniczek bestimmt und es wurde ihm die Vertreterkarte aus-gegeben. Auf Wunsch von allen Seiten wurde beschlossen, auch in diesem Jahre eine Sommerfeier mit einer sich daran anschließenden Festkneipe unter Mitwirkung des Turnvereins und der deutschen Jungmannschaft zu veranstalten, und mit der Durchführung der Vorarbeiten ein Sonderauschuß betraut. Falls es die Witterung zuläßt, wird diese Feier am 23. d. Mts. stattfinden. Deutsche Gäste sind willkommen. Besondere Einladungen werden nicht versendet. Am 3. Juli finden die Zuschreibungen der Zinsen für das erste Halbjahr 1899 statt. Mitglieder der Sparvereinigung werden ersucht, an diesem Tage vollzählig zu erscheinen und ihre Sparbüchlein mitzubringen.

Freitadt, 20. Juni. (Von der schlesischen Advokatenkammer.) In Folge Ablebens des Dr. Moriz Kornblüh, Advocaten in Freitadt, wurde auf Beschluß des Ausschusses der schles. Advokatenkammer vom 17. ds. Dr. Emil Rothke, Advocat in Freitadt, zu dessen einstweiligem Kanzleisubstituten bestellt.

Oderberg, 20. Juni. (Schadenfeuer.) In der vierten Morgenstunde am 18. ds. entstand aus bis jetzt unaufgeklärter Ursache in der Stallung des Hauseigen- thumers J. Solich in Strzezon Feuer, welches Stal- lung, Scheuer und Wohnhaus einschloß, bevor menschliche Hilfe kam. Der Besitzer war theilweise versichert, erleidet aber einen empfindlichen Schaden, da die nicht versicherten Kleidungsstücke, Lebensmittel, und andere Fahrnisse mit- verbrannten.

— (Spenden.) Die Handelsreisenden des hiesigen Gerichtsprangels hielten gestern eine ordentliche Versamm- lung unter dem Voritze des Obmannes Herrn A. Janitz ab und beschlossen unter Anderem, auch 300 fl. zum Bau- fonds der Oberbrücke und 200 fl. zum Baue des hiesigen Spitals aus den über 1000 fl. vorhandenen Geldmitteln vorbehaltslich der Genehmigung der Handelsbehörde zu votiren.

Jägerndorf, 20. Juni. (Zum Radfahrfe.) Unserem ersten Berichte haben wir noch das Ergebnis des Radwettkampfes nachzutragen. Eröffnungsfahren: 3 Vorläufe à 1000 m, Entscheidungslauf 2000 m. Erster: Ernst Christian—Wien (3 Min. 22 Sec.). Zweiter: R. Kaltenhuber—Wien (3 Min. 22 Sec.). Dritter: A. Suchbisky—Tarnowitz. Neulingsfahren: 2 Vorläufe à 1000 m, Ent- scheidungslauf 1000 m. Erster: Josef Witsch—Jägerndorf

(2 Min. 10 Sec.). Zweiter: Edmund Walther—Ratibor. Dritter: Georg Haranel—Oppeln. Hauptfahren mit Führungspreis: 3 Vorläufe à 1000 m, Entscheidungslauf 2000 m. Erster: Rudolf Kaltenhuber—Wien (8 Min. 22 Sec.). Zweiter: Ferdinand Langsteiner—Wien. Dritter: Ernst Christian—Wien. Seniorfahren: 1000 m. Erster: Hans Liebrecht sen.—Breslau (1 Min. 46 Sec.). Zweiter: Franz Dubek—Wien. Dritter: Edmund Langer—Breslau. Gauverbandsfahren: 2000 m. Erster: Franz Kuhn—Jägerndorf (4 Min. 5½ Sec.). Zweiter: Johann Kitzel—Jägerndorf. Dritter: Karl Kitzel—Jägerndorf. Tandemfahren: 4000 m. Erste: Hans Liebrecht und C. Bartlok—Breslau (6 Min. 18 Sec.). Zweite: Ernst Christian und R. Kaltenhuber—Wien. Dritte: Kurt Lindner und Theodor Weiß—Gleiwitz. Trostfahren: 1000 m. Erster: Em. Griska—Oberglogau. Zweiter: Adolf Strohbach—Gleiwitz. Dritter: Karl Mentwich—Jägerndorf. Viertes: Paul Mozes—Ratibor. Gemeldet hatten sich 33 Rennfahrer.

Freivaldau, 20. Juni. (Auf dem Altwater.) Sonntag, den 18. Juni, fand auf dem Altwater die Local-commission wegen Wahl eines Platzes für den zu erbauenden Altwaterthurn statt. Vertreten waren die Herrschaften: Bischof Breslau (Oberförster Broß), Fürst Rudolf Diech- tenstein (Director Harzschin und Waldbereiter Gabel), Baron Klein (Forstmeister Menzowitsch), vom Centralvorstande des Sudetengebirgsvereins waren Obmann Klein, Stellvertreter Kettner und Cassier Jaschank gekommen. Im Auftrage des Triangulierungs- und Calculbureaus im Finanzministerium war ein k. k. Geometer aus Jägerndorf erschienen. Vom Zweigvereine des Sudetengebirgsvereins waren vertreten: Freivaldau, Freudenthal, Neisse, Olmütz, Schönberg. Säge- werksbesitzer Ulrich aus Wiesenberg war als Vertreter dieser Gemeinde eingetroffen. Nicht vertreten war das Hoch- und Deutschmeistertum. Es kostete Mühe, den Triangulierungs- punkt aufzufinden, schließlich gelang es Herrn Oberförster Broß aus Gabel. Der höchste Punkt des Altwaterpla- teaus wird sich wahrscheinlich auf dem Gebiete des Hoch- und Deutschmeistertums befinden. Nach dessen Er- mittlung werden weitere Veranlassungen getroffen werden. Man begab sich sodann nach der Schäferei, dort wurde der Wirthin Frau Rosa Grohalla das Diplom als Ehrenmitglied der Section Freudenthal des Sudetengebirgsvereins einge- händigt. Frau Grohalla hat heuer zum 50. Male die Schäferei bezogen, wo sie ihres Amtes zur Zufriedenheit Aller waltet. Ansprachen hielten der Obmann des Central- vorstandes Klein und der Obmann der Section Freudenthal Stadtsecretär Pauferwang.

— (Das Sommerfest der Nordmarkgruppe und des Zweigvereins des Deutschen Schulvereins am 18. Juni war leider durch Regen arg beeinträchtigt, dürfte aber doch ein recht hübsches Reinertragniß geliefert haben. Erschienen waren die Abgeordneten Heeger, Hampel und Rudlich. Auch von der Nordmarkgruppe Wien war ein Vertreter erschienen, aus Bransdorf Graf Kuenburg.

Karlshorn, 20. Juni. (Se. k. u. k. Hoheit Herr FML. Erzherzog Eugen) ist heute um fünf Uhr Nachmittag mit Suite zum längeren Aufenthalt von Karlsbad hier eingetroffen und hat im Fürstenhause Ab- steigequartier genommen.

Wigstadt, 20. Juni. (Gegen die Handha- bung der neuen Steuergesetze.) Die Steuer- träger des Veranlagungsbezirkles Troppau-Land, welche Mit- glieder der hiesigen fünf Genossenschaften sind, haben an das k. k. Finanzministerium eine Eingabe gerichtet, in welcher über verschiedene Uebergriffe der Einschätzungs- behörden bezüglich der Personalsteuer Beschwerde geführt wird. In der Eingabe heißt es u. A.: Der leitende Grundge- danke des neuen Personalsteuergesetzes war, in erster Linie eine gerechtere und gleichmäßigere Vertheilung der Steuer- last und in zweiter Linie eine möglichst ausgiebige Ent- lastung der überbürdeten Kategorien, insbesondere aber der dürftigeren Schichten der Steuerträger herbeizuführen. Die bisher zu Tage tretende Praxis der Steuerbehörden hat diesen schönen Grundgedanken in das gerade Gegenteil ver- wandelt. Durch die unerhört hohen Steuerfö, welche den Steuerträgern ganz ohne Rücksicht auf ihre thatsächlichen Erwerbsverhältnisse zugewiesen werden, sind dieselben der- art in Mitleidenchaft gezogen worden, daß einer nach dem andern zur Niederlegung des Gewerbes seine Zuflucht wird nehmen müssen, zumal der geringfügige Ertrag seines Gewerbes bei dem gegenwärtigen schlechten Geschäftsgange kaum hinreicht, um ihm eine menschenwürdige Existenz zu ermöglichen, geschweige erst eine so hohe Steuer zu bezahlen. Große Erregung unter den Steuerträgern hat auch die be- stehende Praxis der Erwerbsteuer-Landes-Berufungs-Com- mission hervorgerufen, nach welcher bei Berufungen gegen das hohe Steuermaß der Steuerträger zu Ungunsten des Recu- renten durch eine bedeutende Erhöhung des Steuerfö ab- geändert wurde, obwohl der Berufungs-Commission das Recht zu einer reformatio in pejus gar nicht zusteht und überhaupt nicht existirt. Unter diesen Umständen wird der Gewerbsmann moralisch genöthigt, sein Gewerbe an den Nagel zu hängen und in einer Fabrik sein Unterkommen zu finden. Als Fabrikarbeiter braucht er keine Steuer zu zah- len und verdient gewiß mehr, als ihm sein Gewerbe trägt. Die Steuerträger können daher nicht umhin, ihrer Ueber- zeugung Ausdruck zu geben, daß eine solche Handhabung des Gesetzes geeignet sei, die neue Steuergesetzgebung, die auf die loyale Mitwirkung der Bevölkerung rechnet, in den Augen derselben auf das Tiefste zu schädigen und zu dis- creditiren. Die praktische Anwendung des neuen Personal- einkommensteuergesetzes ist von geradezu materiell vernich- tender Wirkung auf die Steuerträger und offenbar geeignet, Handel und Gewerbe in den Abgrund des Ruins zu stür- zen. Der Unterschied zwischen Gesetz und seiner praktischen Anwendung charakterisirt sich hauptsächlich dadurch, daß das Erstere den Steuerträgern in Bezug auf die Entlastung und die ungerechte Ueberbürdung der Steuerlast gleichsam gol- bene Berge verspricht, während die praktische Anwendung derselben die Steuerschraube derart zuzieht, daß der Steuer-

träger unter der Last derselben materiell zu Grunde gehen muß. Wir wollen nur einen der crassesten Fälle hervor- heben, wie das neue Steuergesetz praktisch angewendet wird. Einem hiesigen Geschäftsmanne am Plage, den man insolge des jahrelangen Steuerdruckes thatsächlich zur Niederlegung seines Gewerbes gezwungen hat, und der sein Belohnungs- unter Berufung auf seinen Eid also gewissenhaft eingebracht hat, wurde sein Einkommen auf 4732 fl. veranschlagt und danach der Steuerfö mit 114 fl. bemessen. Woher die Einschätzungsbehörde die Daten zur Veranschlagung dieses unerhörten Einkommens geschöpft hat, bleibt ein Räthsel, aber so viel ist allgemein bekannt, daß das ganze Waaren- lager dieses Geschäftsmannes im Jahre 1898 keine 800 fl. betrug. Ein weiterer Commentar hiezu ist überflüssig. Das Gesetz sei den großstädtischen Verhältnissen angepaßt, in den kleinen Provinzialstädten und Ortschaften fördert seine praktische Anwendung Resultate zu Tage, die geradezu haarsträubend sind. Die leitenden Grundideen des Gesetzes seien ferner auf die Hebung der Steuermoral gerichtet, während die praktische Anwendung die Steuermoral unter- gräbt, denn Wehe dem Steuerträger, der sein Einkommen nach bestem Wissen und Gewissen einbekannt habe! Die Steuerbehörde erblicke selbst in dem gewissenhaften Be- kenntnisse eine Durchkreuzung der gerechten Absichten des Gesetzgebers durch Entlebung der ihm zugebachten Steuer- last, und das eingewurzelte Mißtrauen dem Steuerträger gegenüber habe zur Folge, daß sein Einkommen unter rücksichtsloser Hinwegsetzung über die eingebrachten Fässonen willkürlich um das Doppelte, ja in vielen Fällen sogar um das Vierfache erhöht und danach der Steuerfö bemessen wird. Zum Schluß heißt es: „Wir sehen uns daher ge- nöthigt, gegen diese mißbräuchliche Handhabung der Steuer- gesetze und gegen die bisher zu Tage tretende Praxis der Steuerbehörden, welche offenbare Gesetzesverletzungen invol- virt, Protest zu erheben und über die verschiedenen Ueber- griffe der Einschätzungsbehörden bezüglich der Personalein- kommensteuer Beschwerde zu führen und um Abhilfe dieser Uebergriffe zu bitten.“

Juchmantel, 20. Juni. (Die gemeinsame Gesangs-aufführung) von neun Gesangsvereinen am Sonntag ist total verregnet. Nicht eine schlichte Gesangs- aufführung, sondern ein Sängerfest wäre es geworden, wenn Jupiter pluvius den Sängern nur ein Bißchen hold gewesen wäre. So aber hat der wolkenbruchartige Regen, welcher über drei Stunden anhielt, Alles verdorben und die Gesangs- aufführung zu nichte gemacht. Die Männer-Gesangsvereine von Freivaldau, Endersdorf, Heunersdorf, Johannessthal, Neisse (Studenckmied), Neustadt, Niklasdorf und Ziegen- hals waren unter großer Betheiligung erschienen, auch waren einzelne Mitglieder anderer Gesangsvereine und aus der Umgebung viele Fremde eingetroffen. Der Gesang- verein Ziegenhals war mit den Damen auf drei sehr sinnig und nett decorirten großen Wagen gekommen, ein Wagen stellte Musik-Embleme, der zweite Wagen Theater-Draperien und der dritte Wagen ein Schweizer-Häuschen dar. Da kein Gasthaus in Juchmantel einen entsprechend großen Saal enthält, mußte die Gesangs-aufführung unterbleiben.

Polnisch-Strau, 20. Juni. (Ablehnung der Errichtung der deutschen Volksschule.) Der Gemeindeauschuß von Polnisch-Strau hat in seiner letzten Sitzung, in welcher eine Petition des Vereins „Deutsche Schule in Polnisch-Strau“ wegen der Errichtung einer deutschen Volksschule in Polnisch-Strau zur Verhandlung gelangte, mit einer Mehrheit von einer Stimme be- schlossen, die deutsche Volksschule in Polnisch-Strau vor- läufig nicht zu eröffnen u. zw. so lange nicht, als nicht die Angelegenheit wegen Errichtung einer czechischen Bürgerschule in Polnisch-Strau von Seite des Ministe- riums für Cultus und Unterricht, an welches die Gemeinde gegen die abweisliche Entscheidung des schlesischen Landes- schulrathes den Recurs ergriffen hat, eine zustimmende Erledigung erhalten werde. Obgleich die Errichtung der deutschen Volksschule eine nachdrückliche Forderung sämt- licher Gewerkschaften ist, welche die Gemeinde- und Schul- umlagen in Polnisch-Strau zum größten Theile tragen, und obwohl die Errichtung dieser deutschen Schule bereits beschlossen und für den Beginn des kommenden Schuljahres in Aussicht genommen war, wollen die czechischen Heiß- sporne in der Polnisch-Strauer Gemeindefeste, welche dort mit Unterstützung zahlreicher Werkbeamten die Führung haben, diese Frage mit der Errichtung der czechischen Bür- gerschule, welcher gesetzliche Hindernisse entgegenstehen, ver- quiden und auf diese bequeme Weise verschleppen. Man ist begierig, ob die Gewerkschaften, welchen nach ihrer Steuer- leistung die Entscheidung in solchen Angelegenheiten wohl zusteht, sich dies auch fernerhin werden lassen, und ob die Vertreter dieser Gewerkschaften im Gemeindeaus- schusse nicht den guten Willen zeigen werden, dem Wunsche der Gewerkschaften Nachdruck zu verleihen. — Vorläufig ist die Erröffnung dieser Schule als Privatschule durch einen Verein mit Unterstützung der Gewerkschaften gesichert. Die Uebernahme derselben durch die Gemeinde ist, weil die ge- setzlichen Erfordernisse vorhanden sind, doch nur eine Frage kurzer Zeit.

Währ.-Weißkirchen, 20. Juni. (Gutenbergs- feier.) Die hiesigen Buchdrucker veranstalten am Sonntag den 9. Juli aus Anlaß des 500. Geburtstages des Erin- ders der Buchdruckerkunst Johannes Gutenberg eine Gedenk- feier, welcher zahlreiche Collegen aus Währen und Schlesien beizuhören werden und zu welcher auch Vereine der Umge- bung ihr Erscheinen zugesagt haben. Das Festprogramm ist folgendes: Samstag den 8. Juli Empfang der Gäste, Com- mers. Sonntag den 9. Juli Empfang der Gäste, Rundgang durch die Stadt mit der Stadtkapelle, Ausflug in den nahen Hirtswald zur Johannes-Statue und Besichtigung des „Ge- dächtnisloches“ etc., gemeinsames Mittagessen in Teplitz. Nach- mittags großes Gartenfest, Concert der städtischen Musik- kapelle zu Ehren der Festgäste. Festbeitrag zwanzig Kreuzer. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wegen Gewitterstörung ist der heutige Telephonbericht ausgeblieben.

Wien, 21. Juni. In der Station Bruchna ereignete sich am Montag Vormittag ein blutiger Vorfall, welcher in der ganzen Umgebung das größte Aufsehen erregte. Der dortige Bahnaufseher Kottasch tödtete seinen 14-jährigen Sohn Othmar durch einen Revolvererschuss, feuerte dann einen Schuss gegen sein 8-jähriges Töchterchen Adele ab und jagte sich hierauf selbst eine Kugel durch den Kopf. Das Mädchen erlitt eine lebensgefährliche Verletzung, Kottasch war auf der Stelle todt. Das Motiv der That ist unbekannt, man wird aber kaum mit der Annahme schlagenden, daß Kottasch in einem Anfall von Sinnesverwirrung oder aus Verzweiflung gehandelt habe, weil er mit großer Härte auf seinen beiden Kindern gegangen war. Die That wurde in Abwesenheit der Ehefrau des Mörders begangen.

Wien, 21. Juni. Nach der heutigen „Wiener Zeitung“ ist der Ministerialrath im Ministerium des Innern Dr. Karl Rohl zum Sectionschef in diesem Ministerium ernannt und dem Ministerialrath im Ministerium des Innern Dr. Emanuel Ritter Ruff v. Dubrav sowie dem Hofrath und Vorsteher des Departements für Privatversicherung in diesem Ministerium Dr. Josef Wolf der Titel und Charakter eines Sectionschefs verliehen worden.

Berlin, 20. Juni. Dem Reichstage ging heute die Vorlage betreffend die Erwerbung der Carolinen-, Palau- und Marianen-Inseln zu.

Berlin, 20. Juni. Das Abgeordnetenhaus erledigte die Vorlage über die gesetzliche Feststellung des Charfreitags als Feiertag in erster Lesung. Die Nationalliberalen und die Freiconservativen sprachen sich gegen die vom Herrenhause angenommene Fassung des Entwurfs aus, während die Conservativen, das Centrum und die Polen für dieselbe eintraten. Die Freisinnigen fanden weder die vom Herrenhause beschlossene Fassung noch diejenige der Regierungsvorlage einwandfrei. Die vorgeschlagenen Abänderungen sollen bei der zweiten Lesung im Plenum erledigt werden.

Rom, 20. Juni. (Kammer.) Dep. Bissolati verlangt die Constatirung der Beschlußfähigkeit des Hauses. (Lärm rechts.) Es wird constatirt, daß die zur Beschlußfähigkeit nothwendige Anzahl von Deputirten anwesend ist. Ministerpräsident Pelloux stellt den Antrag, daß über die Abänderungen der Geschäftsordnung morgen beraten werde. Dep. Ferri beantragt, daß die Debatte über diese Abänderungen bis zum 30. November vertagt werde. (Großer Lärm.) Er verlangt gleichzeitig die namentliche Abstimmung über seinen Antrag. (Neuerlicher Lärm und Widerspruch.) Ministerpräsident Pelloux erklärt, wenn der Antrag Ferri abgelehnt werde, sei dies mit der Annahme des Antrages der Regierung gleichbedeutend. Dep. Pantano bekämpft diese Auslegung. (Großer Lärm.) Dep. Rappi (Rechts) fordert, daß zuerst über den Antrag des Ministerpräsidenten abgestimmt werde. Dep. di Rudini führt aus, Alles habe seine Grenzen. Die Majorität habe auch ihre Rechte. Er schließt sich daher dem Antrage Pelloux an. (Beifall rechts. Lärm auf der äußersten Linken.) Es wird zur Abstimmung geschritten. Der Präsident befragt zunächst die Kammer, ob der Antrag des Ministerpräsidenten Pelloux die Priorität haben soll. Die Priorität des Antrages Pelloux wird angenommen, ebenso der Antrag selbst durch Erheben von den Händen. (Stürmischer Beifall rechts. Lebhafter Widerspruch und großer Lärm auf der äußersten Linken.) Dep. Ferri beantragt, die Debatte über die Abänderungen der Geschäftsordnung dürfe in jeder Sitzung nur eine Stunde dauern und verlangt hierüber namentliche Abstimmung. (Heftiger Lärm.) Der Antrag wird mit 227 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

Rom, 20. Juni. In hiesigen vaticanischen Kreisen tritt mit großer Bestimmtheit die Nachricht auf, daß der Papst sich mit dem Gedanken trage, schon für die nächsten Wahlen in das italienische Parlament das „Non expedit“ auszuheben, das heißt den Clericalen zu gestatten, sich zum ersten Male seit dem Aufhören der päpstlichen Welt-herrschaft an den parlamentarischen Wahlen zu betheiligen.

Paris, 20. Juni. Wie die „Agence Havas“ aus Bratona meldet, sei es vollständig unrichtig, daß seitens Deutschlands eine Intervention irgend welcher Art erfolgt sei, um Transvaal zu bewegen, die versprochenen Concessionen zu erweitern. Die anderen continen-talen Mächte beobachten die gleiche Reserve.

Paris, 20. Juni. Marine-Minister Lockroy forderte den Marine-Generalstabschef Cuverville, welcher den Deputirten Fleury-Mavarin zu der an der maritimen und colonialen Vertheiligung geübten Kritik beglückwünschte hatte, auf, seine Functionen an den Contre-Admiral Mallarme zu übertragen.

Nizza, 20. Juni. Die italienische und französische Regierung sollen beschließen haben, den General Giletta nicht vor Gericht zu ziehen, obwohl er angeblich geständig war.

Madrid, 20. Juni. Die Kammer hat den Gesetzentwurf über die Cession der Carolinen-, Marianen- und Palau-Inseln an Deutschland angenommen.

London, 20. Juni. Die „Times“ meldet aus Shanghai von gest.: Der italienische Gesandte ist heute nach Peking abgereist. Es scheint, daß seine gegenwärtige Mission, welche friedlich ist, nicht Gebietsabtretungen, sondern commercielle Zugeständnisse zum Gegenstand hat.

Petersburg, 20. Juni. Großfürst Wladimir ist nach Vornahme militärischer Besichtigungen in Wyborg, Gelsingfors und Tawasthus gestern Abends zur Fortsetzung der Besichtigungen nach Ubo abgereist. Der Großfürst, der von der Bevölkerung überall glänzend empfangen wurde, sprach den besichtigten Truppentheilen seine volle Zufriedenheit aus.

Konstantinobel, 20. Juni. Einer Verfügung des Sanitätsrathes zufolge werden aus Aegypten kommende Postpakete von den ottomanischen Postämtern zurückgewiesen.

Alexandrien, 20. Juni. Die Gesamtzahl der hier vorgekommenen Pest-Fälle beträgt 34, wovon 13 tödtlich verliefen. Elf Personen wurden als geheilt entlassen. Neue Krankheitsfälle wurden seit Donnerstag nicht angemeldet.

Bombay, 20. Juni. Die „Times of India“ behauptet, der Gouverneur von Bander-Abbas habe aus Teheran ein Schreiben erhalten, worin es heiße, Bander-Abbas sei an Rußland abgetreten worden, und die Uebergabe an Rußland werde demnächst stattfinden. Nach einem in Südpersien verbreiteten Gerüchte begehbe sich ein hoher russischer Beamter nach Bander-Abbas. Das Blatt warnt davor, den russischen Versicherungen zu viel Glauben zu schenken, und meint, England sollte in Bander-Abbas direct vertreten sein, sonst werde sicherlich ein Handstreich versucht werden.

Ministerkrisis in Paris.

Paris, 20. Juni. Wie versichert wird, gedenke Präsident Loubet Bourgeois mit der Cabinetsbildung zu betrauen.

Méline und Poincaré richteten an die „Agence Havas“ ein Schreiben, in welchem sie die Behauptungen gewisser Blätter, daß sie für das Scheitern der Combination Waldeck-Rousseau verantwortlich seien, zurückweisen.

Paris, 20. Juni. Präsident Loubet hat Mittags an Bourgeois nach Haag eine Depesche gesendet, in welcher er ihm die Mission der Cabinetsbildung anbot. Nachmittags hatte der Präsident mit Brisson eine Berathung.

Paris, 20. Juni. Man vermuthet, daß Präsident Loubet den bisherigen Minister des Aeußern Delcassé mit der Cabinetsbildung betrauen werde. Das „Journal“ spricht von einer Combination Constans. Die Mehrzahl der Blätter spricht die Ansicht aus, daß Poincaré neuerlich berufen werden würde.

Die nationalistiche und monarchistische Presse spricht sich befriedigt über den Mißerfolg Waldeck-Rousseaus aus. Die „Libre Parole“ meint, wenn die Krise noch einige Tage andauere, werde das Parlament nach Versailles gehen können.

Paris, 20. Juni. Auch heute ist bis in die Nachmittagsstunden keine Entscheidung der Krisis gefallen. Die radicalen und revisionistischen Kreise der Kammer, sowie auch die überwiegende Mehrzahl der Senatoren sind entschlossen, keineswegs dem „Verrath“ Méline's einen Erfolg zuzuschlagen. In allen republikanischen Kreisen herrscht große Erbitterung wegen des Scheiterns der bereits als gesichert angenommenen Mission von Waldeck-Rousseau. Augenblicklich ist die weitere Entwicklung der Krisis noch vollständig ungewiß.

Paris, 20. Juni. Bourgeois theilte dem Präsidenten Loubet telegraphisch mit, daß er morgen Vormittags nach Paris zurückkehren werde.

Von der türkisch-serbischen Grenze.

Wien, 20. Juni. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Petersburg, der russische Wotschaster in Constantinopel Sinowjew sei angewiesen, sich den Schritten des österreichisch-ungarischen Vertreters in Constantinopel in Angelegenheit der Vorfälle an der türkisch-serbischen Grenze anzuschließen.

Belgrad, 20. Juni. Die Zahl der Opfer der am 14. und 15. Juni auf serbischem Gebiete stattgefundenen Kämpfe ist noch nicht genau bekannt, doch scheint sie auf beiden Seiten beträchtlich zu sein. Die Türken transportirten ihre Verwundeten Nachts heimlich nach Pristina, während sie die Todten unterwegs beerdigten. In serbischen amtlichen Kreisen behauptet man, es stehe gegenwärtig fest, daß der Angriffsplan von einem Major und einigen anderen türkischen Officieren, welche zu diesem Behufe in dem Grenzort Sirkaz in dem Hause eines berüchtigten albanesischen Briganten Versammlungen abgehalten hätten, vorbereitet worden sei.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 21. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-25, Oesterr. Kronenrente 100-10, Ungar. Kronenrente 96-10, Oesterr. Goldrente 119-60, Oesterr. Creditactien 354-—, Ungar. Creditactien 344-50, Staatsbahn-Actien 259-—, Elbethal-Actien 235-50, Länderbank-Actien —, Marknoten 58-95. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“,

empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

Klassische und moderne Musik, 2- und 4-stimmig, Sopran, Alt, Tenor u. Bass, beliebige Stimmen. Vortragsweise und Druck, jedes Heft 12 kr. Verzeichniß gratis und franco.

Vorräthig bei Carl Prochaska, L. u. L. Selbstverlag, Berlin.

Pariser Geheimnisse.

Roman aus der Gegenwart von Henri Greville.

(12. Fortsetzung.)

Er hätte was immer dafür gegeben, wenn er den Schreiber jenes Briefes zu finden und sich die Uebersetzung von der Grundlosigkeit seines Verdachtes zu verschaffen im Stande gewesen wäre. Gleichzeitig wünschte er aber auch beinahe, die Weise für die Richtigkeit seiner Muth-makungen zu sichern. Der Zweifel war über alle Maßen peinlich; er hätte denselben um jeden Preis von sich schütteln mögen, und gerade dies war ihm unmöglich gemacht.

„Sie fanden keinerlei Weise dafür, daß der Inhalt des Briefes thatsächlich der von Ihnen gemuthmakte war?“ fragte Venois neuerdings, da Volvin seine erste Frage unbeantwortet ließ.

„Offen gestanden, nein!“ erwiderte der Anwalt, mit düsterer Miene auf das vor ihm liegende weiße Papier blickend. „Nein! Und dessen ungeachtet vermag ich mich von dem Eindrucke nicht loszumachen, welchen die außerordentliche Ruhe der Wittve auf mich machte. Dieselbe war nicht natürlich.“

„Sie ist eine Frau, die sich zu beherrschen vermag,“ bemerkte Venois einigermaßen gereizt.

„Offenbar!“

Volvin spielte mit einem Papiermesser aus Elfenbein, dessen Wirbeln den nervös gewordenen jungen Mann ungemein ärgerte. Plötzlich legte der Anwalt den unangenehmen Gegenstand auf den Tisch nieder.

„Sehen Sie,“ sagte er dabei, „es gibt Dinge, die, wenn wir sie einmal gelesen oder gehört haben, sich nicht mehr aus unserem Gedächtnisse verwischen lassen. Als Heinrich IV. ermordet wurde — verzeihen Sie diese pedantische historische Kleinräumerei — bemerkte ein Zeitgenosse ganz kurz von Maria von Medizis: „Der Tod ihres Gatten hatte sie nicht zur Genüge überrascht.“ Und diese wenigen Worte werden dem Andenken der Königin für alle Zeiten anhaften.“

„Trotzdem sie vielleicht unschuldig war,“ sagte Venois. „Möglich, ja sogar wahrscheinlich. Als ich Frau Vertolles erblickte, erinnerte sie mich an diesen Ausspruch und seither will er mir nicht mehr aus dem Sinn.“

„Ein wissenschaftliches System ist das nicht,“ sagte Venois aufstehend.

„Man hat auf Grundlage ähnlicher Vermuthungen schon sehr interessante Entdeckungen gemacht,“ erwiderte Volvin, der sitzen geblieben war. „Bemerken Sie, bitte, daß mir jedweder Gedanke an eine directe Beschuldigung fern liegt; doch vermag ich mich von der Vorstellung nicht loszureißen, daß Rittmeister Vertolles sich seiner Gattin wegen den Tod gegeben.“

„Dies ist noch kein Grund zu der Annahme, daß die Frau von den Motiven dieses Todes Kenntniß haben sollte,“ entgegnete Venois finster.

„Ja, das ist wahr; doch was bedeutet in diesem Falle die Ruhe, welche sie ebenso überraschte als mich?“

Hierauf wußte Venois keine Antwort zu geben.

„Leben sie wohl,“ sagte er. „Ich gehe. Ich kann Ihnen Nichts sagen und sie mir auch Nichts.“

Volvin stand auf.

„Es thut mir ungemein leid, Herr Venois,“ sprach er, „daß ich in diese peinlich geheimnißvolle Angelegenheit kein Licht zu tragen vermag. Verzeihen Sie mir, daß ich keinen Erfolg zu erzielen vermochte.“

„So betrachten Sie die Nachforschungen für abgeschlossen?“

„Vorderhand bin ich dazu gezwungen. . . . Ja, ich muß Ihnen sogar die Schriftstücke zurückgeben, welche wir in dem Zimmer Ihres unglücklichen Freundes gefunden. . . . Das Bündel ist nicht groß; wollen Sie es mit sich nehmen und es der Person übergeben, deren Eigenthum es rechtmäßig bildet?“

„Kleinethalben,“ sagte Venois unmutig.

Der Anwalt öffnete ein Fach und entnahm demselben ein langes Couvert, in welchem sich die Briefe und Visittarten befanden, welche Raymond zuletzt gelesen. Zu oberst des kleinen Pakets lag der Umschlag mit dem Poststempel von Laval.

Mit größter Aufmerksamkeit, fast mit Bedauern betrachtete der Anwalt denselben.

„Hierin ruht das Geheimniß,“ sagte er, mit dem Finger dagegen tippend. „Doch das Papier ist stumm. . . . Herr Venois, soll ich einen Rath, nichts wie einen ganz uneigennütigen Rath ertheilen? Verwahren Sie diesen Umschlag. Sprechen Sie zu Niemandem über denselben. Es ist möglich, daß der daraus fehlende Brief einst noch von selbst in denselben zurückkehren wird und dann werden Sie Alles erfahren.“

„Ich soll Niemandem etwas darüber sagen, nicht einmal Frau von Montelar?“

„Ganz unnöthig. Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß uns die arme Frau in Nichts behilflich sein kann.“

„Und . . . der Wittve?“

„Ich rathe Ihnen, Niemandem etwas davon zu sagen,“ wiederholte der Anwalt mit einem feinen Lächeln.

„Wenn sie aber vielleicht die Schrift erkennt?“

„Es ist nicht anzunehmen, daß sie diese Schrift erkennt, die so sehr der Schrift einer jeden Hand gleicht, die nicht zu schreiben pflegt oder sich vom Schreiben entwöhnt hat. Diese Art Handschrift bereitet jede Anstrengung der Handschriftkundigen. Sie werden Frau Vertolles davon Mittheilung machen können, sobald es die Umstände erfordern werden.“

„Aber . . .“

Volvin tippte mit dem Zeigefinger Venois an die Brust.

„Merken Sie sich,“ sagte er dabei, „daß, wenn Frau Vertolles von gar nichts Kenntniß hat, Sie hierdurch ganz zwecklos Argwohn in ihr erregen.“

„Aber sie weiß ja, daß man sie beargwöhnt,“ sagte Venois.

(Fortsetzung folgt.)

Die weltbekannten (3525) Styria-Räder

VON
Joh. Puch & Co., Graz

sind jetzt

bedeutend billiger
geworden.

Vertretung für Teschen und Umgebung bei

RUDOLF HARTMANN,

Eisen-, Specerei- und Farbwarenhandlung
TESCHEN, Sachsenberg.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis und franco.
Cassa-Kunden werden äusserste Netto-Preise berechnet.

Neu! Neu! Neu! Wasserheilanstalt in Leipzig.

Gesunde frische Luft, schöne Spaziergänge, billige
Zimmer, gute und billige Speisen, Getränke, prompte
Bedienung.

Auch für Bleibhaber im Schlafwagen, sowie für Krebsen-
fang und Forellen ist gesorgt.

Prospecte gratis durch die Direction.

Die Direction der Wasserheilanstalt
in Leipzig.

(3541)

Hotel „Brauner Hirsch“

Teschchen, Demelplatz,

mit Realconcession ist vom 1. October
1899 zu verpachten, event. unter sehr
günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft bei **Ed. Jeemann's Erben**
in Teschen, Sachsenberg Nr. 2. (2857)

9 verschiedene Manöverbilder

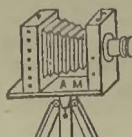
photograph. vom 9. und 10. d. M. bei Teschen, in 4° Form à 75 kr.,
Cabinet à 60 kr., als Postkarte à 20 kr. erschienen in

ED. FEITZINGER'S
KUNSTVERLAG IN TESCHEN, Oberring.

Die Photographie

Photograph.
Apparate und Bedarfs-Artikel
für Amateure
und Fach-Photographen.

Preisliste
gratis und
franco.



A. Moll
k. u. k. Hofliefer., Wien, Tuchlauben 9.
Gründung dieses Geschäftszweiges 1854.

ist jetzt seit dem
neuen, verein-
fachten Ver-
fahren die Er-
holungs-Be-
schäftigung aller
Gebildeten. (1615)

Sanatorium u. Wasserheilanstalt

BISTRAI

eine Viertel-Bahnstunde von Bleibitz.

Vorzügliche klimatische Lage. Weitenweite Wäldungen.
Möbierne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume.
Massage; active, passive und schwedische Gymnastik;
Electrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Ter-
rincuren. Elegante Gesellschaftsräume: Speise-, Con-
versations-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gebaute Wandel-
bahn; Lawn-Tennis-Spielplatz. Elektrische Beleuchtung
sämmlicher Räume. Telephon Nr. 191 im interurbanen
Verkehr. Mäßige Preise. Prospecte gratis und franco ver-
sendet die Verwaltung. (2795)

Edict.

Am 17. Juli 1899 findet um 9 Uhr Vormittags
bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 4, die freiwillige, meist-
bietende Veräußerung der zum

Häuslergrunde Nr. 387 in Karwin,

G.-B. 153, gehörigen Parzellen Nr. 1241, Weide, Nr. 1242/1,
Acker, und Nr. 1240, Wald, im Ausmaße von 2 Joch
1140 □ Kaster statt.

Der Ankaufspreis beträgt 2629 fl.; darunter findet
ein Verkauf nicht statt.

Der Kaufpreis ist zur Hälfte sofort, zur andern Hälfte
binnen 14 Tagen bei Gericht zu erlegen.

Schätzungsprotokoll, Grundbuchauszug u. Feilbietungs-
bedingungen können hiergerichts, Zimmer Nr. 4, eingesehen
werden.

K. k. Bezirksgericht Freistadt, öst.-Schles.,

(3523)

Abth. I., am 14. Juni 1899.

3 neue künstlerisch, in feinst. Chromodruck (bunt) Postkarten

mit Totalansicht von **TESCHEN**, 2 mit Originalstrachtenbild
a) **Baurenhäusern**, b) **Bäuerin**, ferner c) v. **Alt- und Neu-
Teschen**, Kaiser **Josef-Monument** und **Deutsches Haus** in
„Eichenlaub mit Kornblumen“, erschienen und zu haben in
Ed. Feitzinger's grössten Postkarten-Verlag, Teschen.
wie in allen Verschleißstellen, an Sonn- und Feiertagen auch
in den Automaten.

Brady'sche Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)

Bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“
des **Carl Brady** in Wien, I., Fleischmarkt 1,
ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von
ausgezeichnet und kräftigender Wirkung auf den Magen bei
Verdaunungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen,
daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach
b. Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift **C. Brady**
und weise alle Fälschungen als unecht zurück, die nicht mit obiger
Schutzmarke und mit der Unterschrift **C. Brady** versehen sind.

Die Magentropfen des Apothekers C. Brady
(früher Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Faltschachteln verpackt u. mit dem Bilde der heil.
Mutter Gottes von Marizell (als Schutzmarke) versehen. Unter der
Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift **C. Brady**
befinden. — Bestandtheile sind angegeben.

Die Magentropfen sind echt zu haben in Teschen: Apoth.
L. Peter; Apoth. C. Nischke; Apoth. der Barmherz. Brüder;
Freistadt: Apoth. H. Seitz; Zabunkau: Apoth. Ernst Gilar;
Karwin: Apoth. A. Beranek; Orlau: Apoth. Joh. Lorenz; Zül-
strow: Apoth. N. Woban. (34)

Sommerfrische Cameral-Elgoth.

Bezirk **TESCHEN**, Oesterreichisch-Schlesien.

Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.

Sehr beliebter, gesunder Landaufenthalt am Fuße der Bes-
tiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste
Dzongluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu
3—5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Bade-
anstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuter-
bäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an
Karl Walach, Erbkirchreifer in Gaal-Elgoth.

Natur- and Wasserheilanstalt **RIESENHOF** bei Linz Ob.-Oste.

Kneipp-System u. gesamtes Naturreilverfahren.
Beste Heilerfolge. Reizende Lage, Wiesen und Ackerwald. Luft- u.
Sonnenbäder. Schwimmbad. Vorzügliche Küche,
eigene Melerei. Wandelbahn. Mäßige Preise. Prospecte gratis.

Großes Lager von Fahrrädern

mit zweijähriger Garantie, auch kettenlose Fahrräder. Reich-
haltiges Lager aller Fahrradbestandtheile. (2568)

Acetylen-Laternen etc.

Ueberfahrere Räder von 55 fl. aufwärts.

Auch werden Räder gegen mäßige Anzahlung je nach Vereinbarung
in Zahlung genommen. — Zur Ansicht stehen Fahrräder bei

Franz Strobl, Freistadt. — **Eduard Strobl, Pola-Ostern.**

Reparaturwerkstätte bei

Johann Strobl, Karwin.

Wasserheilanstalt ERNSDORF

Oesterreichisch-Schlesien bei Bleibitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgs-
lage am Fuße der schlesischen Bestiden; Klima mild, gesund. —
Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restau-
ration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung
übernimmt vom 1. Mai 1899 **Dr. Arthur Zopoth**, Spezialist
in Sympathie und Frauenkrankheiten. (375)

Guts- und Badepächter: **Carl Forner**, Cur-Inspector.

TRENCIN-TEPLITZ

Schwefelbad

in Oberungarn.

Die Perle der Karpathen,
von der Eisenbahnstation Tepla-Trencin-Teplitz 20 Min. entfernt. **Kräftigste**
Schwefelbäder der österr.-ungar. Monarchie mit naturwarmen Quellen von
28—31° C. gegen

Gicht, Rheuma, Lähmungen, Neuralgien, Ischias etc.
Comfortabel u. luxuriös eingerichtete Bassins u. Separatbäder. Hochgelegenes Cur-
haus, Kaltwasser- u. Massagecuren, elektr. Behandlung, Heilgymnastik, Molken-
u. Terrincuren. Allen Anforderungen der Hygiene u. Bequemlichkeit entspre-
chend billige Wohnungen, darunter Hotel Teplitz, Garni, Quellenhof, Castell,
Sina- u. Dreierherzenhaus — in welchen Häusern keine Serviceaufrechnung statt-
findet — ganz besonders empfohlen wird. Concerte, Theater u. sonstige Ver-
gnügungen. Gute Hochquell-Trinkwasserleitung. Omnibus u. Fiaker bei jedem
Zuge. Frequenz ca. 6000 Curgäste. Im Mai u. September für 2. S. — per Tag
Zimmer, Bäder u. ganze Verpflegung. — Saisonbeginn 1. Mai. — Illustrirte
Prospecte gratis durch die gräfliche Badedirection.

Photographische Apparate

(auch für Radfahrer) zu allen Preisen.

Unsere bekannten Momentaufnahmen von den Tageser-
eignissen sprechen am besten für die Qualität unserer Apparate.

R. Lechner (Wilh. Müller)

u. l. Hof-Manufactur für Photographie.
(Kunstschleier.) Wien, Graben 81. (Constr.-Werstätte.)

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.

Gechte Brünner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, completer Herren- fl. 6.— und 6.90 von besserer
anzug (Hose, Hose u. Gilet fl. 7.75 von feiner
geben) kostet nur fl. 8.65 von feiner
fl. 10.— von hochfeinster

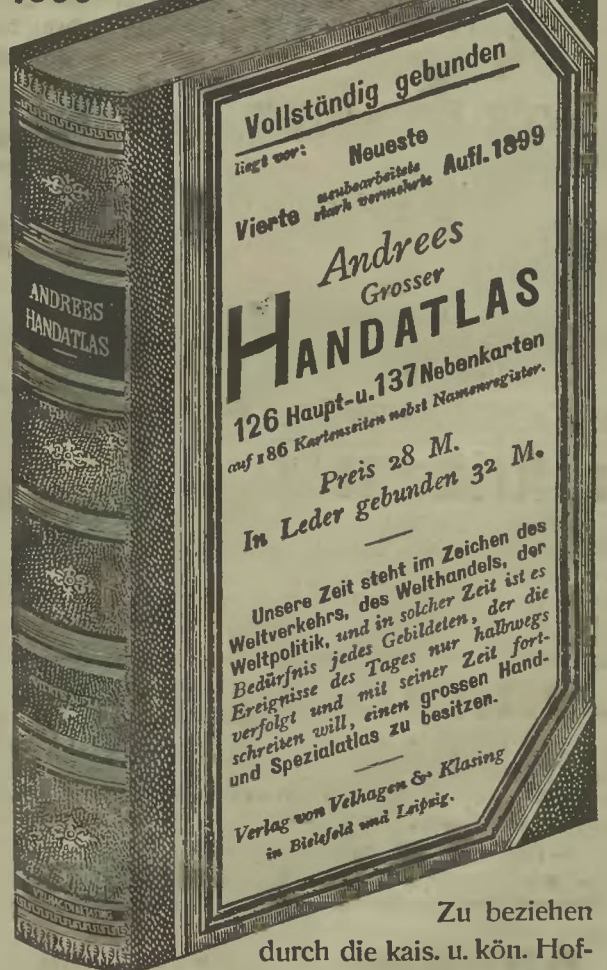
Ein Coupon zu schwarzem Salons-Anzug fl. 10.—, sowie Kleiderstoffe,
Touristenkleider, feinste Hemdgarne etc. etc. verkauft zu Fabrikpreisen die
als reich und solid bekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Privatankauf, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-
orte zu bestellen, sind bedeutend. (114)

Komplett gebunden

4. Auflage
1899



Zu beziehen
durch die kais. u. kön. Hof-
buchhandlung **KARL PROCHASKA**, Teschen,
so wie durch alle Buchhandlungen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Ergänzungen aus dem Leben verdienter österr. Industriellen u. Gelehrten.

Von **Ferdinand Böhm**.

Preis: Gebd., mit color. Reducibil., 80 kr.

Verlag der Hofbuchhandlung Prochaska, Wien und Leipzig.

Natürlicher Biliner Sauerbrunnen!

Hervorragender Repräsentant der alkalischen (Natron-)Quellen, wird bei gichtischen Ablagerungen, Magen-, Nieren- und Blasenleiden, speciell auch bei Diabetes von Aerzten aller Culturländer verordnet. Besonders als prophylaktisches Mittel gegen alle das Verdauungssystem, die Nieren-Galle- und Blasenfunctionen störenden Einflüsse zu nehmen.

(3480)

Wohlschmeckendes, angenehmes Erfrischungsgetränk, auch mit Wein etc. gemischt zu nehmen.

Depôt in Teschen bei Herren: Rudolf Scholtis, vorm. Ed. Floh und Carl Bernatzick & Sohn.

Brunnen-Direction Bilin in Böhmen.

Die Generalagentur einer ersten und ältesten Versicherungsgesellschaft für Leben-, Unfall-, Renten-, Volks-, Kinder- und Aussteuer-Versicherung sucht zum baldigen Antritte zwei achtbare

Inspectoren

mit sofortigen Bezügen, fixem Gehalte und Reisepesen. — Im Falle Ungeübte finden energische und bewährte Unterstützung und Ausbildung.

Nur nicht anonyme Offerte unter „A. B. 1000“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3527)

Hadaszczok-Hütte,

6 gelungene Momentaufnahmen der Einweihung am 18. d. M., erschienen in Ed. Feltsinger's Kunstverlag, Teschen. Preis in Cabinet format, zusammen fl. 3.20, als photogr. Postkarten fl. 1.10, einzeln à 60 resp. 20 kr. mit Franco-Zusendung bei vorheriger Einzahlung des Betrages.

Größter Verlag von in Licht, Platin- u. Farbendruck feinst ausgeführten Ansichts-Postkarten u. Photographien in Cabinet- und Stereoskop-Form aus Schlesien, Mähren, Galizien etc., mit Städten, Ort- und Landschaften, aus den mähr.-schles. u. galiz. Westküsten, sowie Volkstrachten, Typen etc. Die bereits große Collection wird fortgesetzt und solche Postkarten und Photographien für überall angefertigt.

Stereoskop-Guckklüsten verschied. Construction, auch leihweise. Günstigste Ausnahmispreise.

Dustless Oil & Paint Co. G. Hartmann & Co.

Hiermit gestatten wir uns, dem hochverehrten P. T. Publicum ergebenst zur Kenntniss zu bringen, daß wir den Alleinverkauf unseres allein echten amerikanischen Präparates **Dustless**, (vorzüglichstes Imprägnierungsmittel gegen Staub), welches in allen Staaten Europas patentirt und von den hervorragendsten Capacitäten als unübertrefflich anerkannt ist, für die Stadt Teschen sammt Umgebung, so wie auch für Bielitz-Biala in die Hände der vortheilhaft bekannten Firma:

Alois Horaczek, Teschen

gelegt haben. (3536)

Gleichzeitig nehmen wir uns die Freiheit, das hochverehrte P. T. Publicum höflichst aufmerksam zu machen, daß alle unter gleich oder ähnlich klingenden Namen in den Handel gebrachte Präparate einfach wertlose Nachahmungen sind, wovon das hochg. P. T. Publicum gütigst in seinem eigensten Interesse Notiz nehmen möge.

Praktikant Commis

aus besserem Hause, mit nützlicher Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen in der Specerei- u. Farbwaaren-Handlung des Rob. Schilder, Falnek, Mähren. (3514)

Commis Commis,

(Christ), tüchtiger Verkäufer u. Auslagen-Arrangeur, wird in meinem Wiede-, Kurz- und Damen-Confections-Geschäft sofort aufgenommen. **Joh. Zaar, Friedek.** (528)

Ein Commis,

beider Landessprachen mächtig, guter Detailist, wird in meiner Gemischtwaarenhandlung aufgenommen. Antritt eventuell sogleich. (3486)

Franz Lettowsky, Mähr.-Ostau. (3490)

Tüchtiger Commis

der Eisenbranche, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, mit gefälliger Handschrift findet Aufnahme bei **Moris Kastner,** Eisenhandlg., Mähr.-Schönberg. (3512)

Ein ebenerdiges Haus

mit anschließendem Garten und 700 q Klafter Feld an der Ostrauer-Straße bei **Mistel** ist zu verkaufen. Anträge an die Administ. der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre S. K. (3490)

Ein tüchtiger, verlässlicher Bäcker-Behilfe

wird aufgenommen. Nur briefliche Anträge unter „**Seifer**“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3524)

Dankagung.

Außer Stande, für die vielen Beweise der Freundschaft anlässlich des Ablebens meines innigst geliebten Vaters, des Herrn

Josef Lustig

einzelnen zu danken, erlaube ich mir auf diesem Wege, allen lieben Freunden und Bekannten, die mir und meiner Familie in dieser traurigen Zeit beigegeben, meinen tiefgefühltesten Dank zum Ausdruck zu bringen, insbesondere aber allen Herren Beamten, den verehrten Gemeindegliedern sowie ganz speciell den Herren Mitgliedern des Israel. Bethaus-Vereins, und allen mir lieben Bewohnern von Oberberg und Umgebung, die mir durch ihre so zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse ihre Theilnahme bewiesen.

In Hochachtung und Dankbarkeit

Victor Lustig.

Im weltbekannten Orte **Solna** bei **Karwin** ist ein

Haus

mit großem Baugrund an der frequentesten Straße, zu jedem Geschäft geeignet, nahe der Zoodwasserquelle, preiswürdig zu verkaufen. (3510)

Nähere Auskunft erteilt die Admin. der „Silesia“ in Teschen.

Ein gutgehendes Bäcker-Geschäft

mit modern eingerichteter Bäckerei, in bestem Betriebe, in einer sehr frequenten Straße in **Mistek** gelegen, ist unter günstigen Bedingungen baldigst zu vermieten. Anträge an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „**Bäcker-Geschäft**“. (3440)

Ein gutgehendes Specerei- u. Delicatessen-Geschäft,

verbunden mit einer Tabaktrafik auf belebter Straße, in der Nähe der Bahn, ist mangels an Capital abzugeben. Auskunft erteilt die Administ. der „Silesia“ in Teschen. (3512)

Ein große Schmiede-Werkstätte

in der nächsten Nähe eines neu zu bauenden Schachtes auf einer Wegkreuzung gelegen, ist ab 1. August l. J. zu vermieten. eventuell auch mit eingerichteter Schmiede zu übergeben. (524)

Auskunft beim Eigentümer **Hermann Schöngut** in **Neudorf** in Mähr.-Ostau.

Ein tüchtiger, verlässlicher Bäcker-Behilfe

wird aufgenommen. Nur briefliche Anträge unter „**Seifer**“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3524)

Ein tüchtiger Glasergehilfe

findet Aufnahme bei **Heinr. Grünfeld,** Teschen. (3539)

Tüchtiger, nüchterner Selcher-Gehilfe

findet dauernde Arbeit. Bewerber sollen sich melden unter **J. H. 3** postlagernd Teschen. (3519)

Wagner,

Kassensmacher u. Radmacher werden aufgenommen in der Wagenfabrik **Wilh. Walter** in **Neutitschein**. (527)

Bier Vergolder-Gehilfen

die in Kirchen-Arbeiten tüchtig sind, finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Robert Hanel,** Kunst-Anstalt in **Neutitschein**. (3461)

Baummeister Königsberger,

Karwin, sucht einen verlässlichen **Polier** mit 20—25 Maurern. (3533)

Ein solider, selbstständig arbeitender Maschinen-Schlosser

in der Reparatur von Maschinen gut versiert, wird sof. aufgenommen. Bewerber, welche in Ziegeleien u. Sägeanlagen mit besonderem Erfolg thätig waren, erhalten den Vorzug. Offerte sind an die **J. Berg'sche Dampfziegelei und Sägewerk** Verwaltung **Oberberg, Bahn-** Nr. 6A. Verlangen Sie die hierüber erscheinende lehrreiche Broschüre. (3497)

In meiner Advocatur-Kanzlei findet eine verlässliche Persönlichkeit

somit Verwendung und angemessene Honorierung. Kanzlei Bedienstete, welche über buchhalterische Kenntnisse verfügen, oder bereits einer in Advocatur-Kanzlei eine Vertrauensstellung eingenommen haben, werden bevorzugt. (3519)

Dr. Karl Richter, Mähr.-Ostau.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell u. sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Paketen à 30 u. 60 kr. in der Apotheke in **Karwin**. (3132)

Von anerkannt sicherer u. zugleich unschädlicher Wirkung bei jeder Art von Unreinlichkeit des Teils, wie Leberflecke, Miteser, Hautpest etc. und insbesondere bei (2718)

Sommersprossen

sind die Serallpräparate bestehend aus: Preis
Pomade de Serall 60 fr.
Lait de Serall 1 fl.
Savon de Serall 50 fr.
Poudre de Serall 80 fr.
Zu beziehen durch die Apotheke „**z. Engel**“ in **Biala**.

BUCHHALTUNG

Stenographie, Rechnen, Correspondenz-Wechselrecht etc. PROSPECTE GRATIS
K. E. LOW
1. ST. HANDELS-SPECIALLEHR.
WIEN VIII/4

Das beste Pilsner Bier

aus dem k. k. Brauhaus ist bei **J. Handl** in **Teschen**. (3477)

Baugeschäfts-Bröfning.

Der Gefertigte zeigt hiemit den P. T. Bauinteressenten an, daß er in **Karwin** in der Nähe des erzherzog. Hofenager-Schachtes sein Baubureau eröffnet hat, und empfiehlt sich zur Uebernahme von Plan-, Bau- und Umbauarbeiten sowie zur Anfertigung von Bauplänen.

Hochachtungsvoll
ergebener

J. Königsberger, (3532) **Karwin.**

1899er lebendes Geflügel!

Hochprima große, junge, fette, lebende gemästete Brathühner, 18 St. 5 fl. 80 kr., große fette Enten 6 St. 5 fl. 40 kr., hochfeine täglich frische Theebutter, 10 Pfund 4 fl. versendet franco geg. Nachn. **A. Lamb** in **Braunsko**, Galizien. Bei Bestellung bitte Bahnstation-angabe. (3540)

Die Freih. Sedletzky'sche Gutshabung Wischowitz bei Wagnstadt in Schlesien

verkauft circa

200 Meter-Centner

HAFER

vorjähriger Fehung à fl. 6.50 loco. Säcke werden nicht beigelegt. (3537)

(1078) **Autom. Massenfänger** für Ratten fl. 2.— für Mäuse fl. 1.20. Fangen ohne Verwundung bis 40 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung und stellen sich von selbst. **Schwabenfalle „Elipse“**, laufende Schwaben u. Mäusen in einer Nacht fangend, à fl. 1.20. Ueb. soll die besten Erfolge. Versandt gegen Nachnahme. **W. Reith, Wien, II., Labor-**straße 11/b. (332)

Die besten und billigsten Schuhe

in allen Sorten, sowie braune Herren- und Damenschuhe sind zu haben in dem **Schuhgeschäft** **Silbergasse Nr. 11,** vom 1. Juli l. J. im Hause des Herrn **Dr. Demel.** Bestellungen nach Maß in bester Ausführung werden prompt und solid ausgeführt. (3465)

Mit Hochachtung Franz Guziar.

30 m³ (3516)

Bauholz

beginnt und beschneit seit Frühjahr 1898, und prachvolle 25 m³ Bretter, alle 2 Anne, hat billigst abzugeben **Franz Dolezel, f. f. Forstwart** in **Ustrow.**

*) Aus dem im Verlage von Hobbings & Blicke in Stuttgart demnächst erscheinenden Werke: England als Weltmacht und Culturstaat. Von Gustav F. Steffen.

Dr. Frind, von welchem allgemein angenommen wird, daß er einst den Sitz des leitenden Bischofs einnehmen werde, eine Denunciations- und Racheaction eingeleitet, weil er vor Kurzem in einem Buche das sprachliche Recht der Deutschen vom Standpunkte der politischen Ethik aus erörtert hat, und jugendliche Kapläne stehen an der Spitze der Agitation. Wilden sich denn die Czechen ein, daß sie allein auf der Welt sind, und daß Vernunft nichts mehr gelten soll, bloß weil sie unvernünftig sind? Das geht doch auch im Reich der Unwahrscheinlichkeiten auf die Dauer nicht an, und solche rauhe Gesellen stellt man an die Wand, wenn man sie nicht mehr braucht. Das werden die Czechen noch in diesem Jahre erleben, denn sie sind auch nur durch die Ausgleichsnöthen der Herren Wadeni und Thun so ausnehmend fest und unbelehrbar geworden. Ist der Ausgleich mit Ach und Krach unter Dach und Fach, dann werden andere Saiten aufgezoogen werden. Das deutsche Programm, das die Czechen als „unbescutirbar“ zu bezeichnen belieben, hat wegen seiner Mäßigung bei allen anderen Parteien Anerkennung gefunden, und selbst in Regierungs- und hohen Beamtenkreisen — vielleicht Herrn Dr. Kaizl und einige Ultrazechen ausgenommen — ist man gar nicht im Zweifel darüber, daß es eigentlich für Nichts die gesetzliche Festsetzung fordert, was nicht schon thatsächlich bestände. Wenn der Ausgleich vorüber ist, wird das seine Früchte tragen, und die Czechen mögen dann sehen, wo sie bleiben: Vielleicht nehmen sie dann Vernunft an.

Die officiellen Blätter und ein großer Theil der slavischfeindlichen Presse ergeben sich neuerlich in spöttischen Auslassungen gegen die Obstruktion, die sie als gänzlich gescheitert zu bezeichnen belieben. Das ist Geschmacksache. Wenn diese Zeitungen anführen, das Ausgleichsprotokoll mit Ungarn wurde gemacht, das Budget wurde octroyirt, die Steuereinzahlungen erfolgten ganz in der normalen Weise, die Recrutenausshebungen für steinbes Heer und Landwehr fanden statt, jetzt sei auch der endgültige Ausgleich mit Ungarn in der befriedigendsten und ehrenvollsten Weise für beide Theile zu Stande gebracht worden, die Staatsmaschine sei keinen Augenblick stille gestanden und allen Staatsnothwendigkeiten sei im vollen Maße Rechnung getragen worden, die Obstruktionisten hätten sich darin vollständig verrechnet, so liegt ja in dieser Darstellung viel Wahrheit. Die Staatsmaschine ist thatsächlich weiter gegangen, darüber hat sich auch Niemand Täuschungen hingegen, es fragt sich aber nur wie und mit welchen Folgen. Wir sind noch lange nicht am Ende. Auch Fürst Bismarck hat nach seinen ersten großen Erfolgen, die ihn sofort in die Reihe der ersten Staatsmänner stellten, um Inbendnität nachgesucht, und er wußte warum. Unsere Pseudo-Staatsmänner müssen sich jetzt auch mit diesem Gedanken vertraut machen, sie geniren sich nur noch etwas. Wenn aber gar ein Wiener Officiöser spöttelt: „Wie schade, daß Graf Thun vor dem Abschluß der letzten Verhandlungen mit Sgell nicht noch einen letzten Versuch gemacht hat, das Parlament zur Verathung der Ausgleichsfragen zu veranlassen!“ so theilen wir dieses spöttische Bedauern, wenn auch in anderem Sinne. Ja, es ist schade, daß Graf Thun den Reichsrath nicht einberufen hat. Natürlich meinen wir nicht den letzten Moment, da war es vielleicht schon zu spät. Aber im anderen Falle wäre die Verathung des Ausgleiches sicher erfolgt, wenn etwa Graf Thun zuvor abgetreten wäre oder die Sprachenverordnungen aufgehoben hätte. Die Verathung ist ja in Wirklichkeit auch erfolgt, wenn auch nur im Ausschusse; allein, weil das Parlament ein paarmal Miene gemacht hat, eigener Meinung zu sein, wurde es wieder heimgeschickt. Graf Thun selbst war es, der zweimal die Verathungen des Parlamentes verhindert hat. Die Arbeit mit Hilfe des § 14 lag eben seiner staatsmännischen Befähigung näher. Hätte er es aber rechtzeitig und mit den rechten Mitteln gethan, so hätte er oder sein Nachfolger bereits die Schwierigkeit überwunden, die kommen muß und immer größer wird, je länger die Herrschaft des § 14 und die Zurücksetzung der Deutschen dauert. Die Herren Officiösen haben darum keinen Grund, mit spöttelnden Bemerkungen vorzutreten; sie werden noch einmal anders schreiben, sie werden anerkennen müssen, daß die Schuld in der Hauptsache an

Ist es eine Kirchengemeinde, also nicht eine Stadt oder ein „Bezirk“, die sich eine Bibliothek zulegt, so muß diese von einem besonderen Ausschusse mit mindestens drei, höchstens neun Mitgliedern aus den Reihen der Steuerzahler, nicht aber von dem Kirchenrathe, verwaltet werden, dagegen ist dieser zu hören, wenn es sich um die Aufnahme von Darlehen handelt. Meist werden für diese Gemeinde-Bibliotheken und Museen besondere Gebäude errichtet, ohne daß das ein gesetzlicher Zwang ist. Erklärt sich die Mehrzahl der Steuerträger gegen den Vorschlag zur Anwendung des Bibliotheksgesetzes in der Gemeinde, so darf eine neue Abstimmung vor Ablauf eines Jahres nicht stattfinden.

Die Bibliotheksgesetze brachte zuerst — schon 1852 — die Stadt Manchester in Anwendung. Der Einweihung der neuen Stadtbibliothek wohnten viele Berühmtheiten bei u. A. Charles Dickens, Thackeray, der Graf von Shaftesbury und John Bright. Der Bürgermeister und der Bischof der Stadt waren dabei die Redner. Bis 1886 hatten sich immer erst 123 Bezirke des dichtbevölkerten, reichen Landes die Bibliotheksgesetze zu Nutze gemacht und gerade die drei Hauptstädte des Königreichs sich in dieser Beziehung sehr unthätig erwiesen. Dublin errichtete 1884 zwei Volksbibliotheken, ohne auf das betreffende Gesetz zurückzugreifen, und Edinburgh konnte erst 1886 durch ein Angebot von 50.000 Pfund Sterling durch den amerikanischen Millionär Carnegie zur Benutzung des Gesetzes bestimmt werden. London hatte bis 1885 nur in einer einzigen seiner 67 Kirchengemeinden von dieser, für die Volkserziehung so wichtigen Gesetzgebung Gebrauch gemacht. Dieses, sowie so viele andere Gebiete des geistigen Lebens in England haben in den späteren Jahren aber eine auffallende Veränderung erfahren. Seit 1886 sind über 100 Volksbibliotheken, davon 30 in London allein, errichtet worden.

(Schluß folgt.)

den Fehlern und an der Unfähigkeit der Regierungen seit Baden gelegen hat. Dann werden sie natürlich mit derselben Suffisance nach der anderen Seite spotten.

In der Sitzung der Triestiner Handelskammer legte am Montag der Abg. Bajewi dar, daß die Inkrassfegung des Ausgleiches auf Grund des § 14 etwas Ungeheuerliches wäre. Er regte einen Protest aller Handelskammern in Oesterreich gegen die getroffenen Vereinbarungen an, welche die Interessen Oesterreichs, speciell Triests tief schädigen. Die Handelskammer beschloß einstimmig, Protest gegen den Ausgleich zu erheben. Dieser Protest wird nicht der einzige bleiben, es wird sich vielmehr ein Proteststurm erheben, der auch dem System Thun-Kaizl nicht gleichgültig sein wird.

Die Staatsanwaltschaft in Graz hat gegen den Freispruch des Auscultanten Dr. Fraiz, der wegen der „Los von Rom“-Bewegung in Untersuchung gezogen worden war, vom Vergehen der Geheimbündel die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben. Dem Dr. Fraiz sind für den Fall seiner Disziplinentlassung aus dem Justizdienste bereits Stellen beim Landesauschusse, beim Grazer Stadtrathe und bei einem Berliner Protestantenvereine angeboten worden. Wie ferner das „Grazer Tagblatt“ meldet, wird der Abg. Schönerer demnächst bei einer im niederösterreichischen Waldbiertel stattfindenden Sonnenweidefeier seinen und seiner Familie feierlichen Uebertritt zum Protestantismus vollziehen und die Mittheilung machen, daß die Zahl von 10.000 bereits erreicht sei. Die Regierung wird wahrscheinlich erst sehr spät dahinterkommen, wie sehr sie durch ihr starres Festhalten an ihrer deutschfeindlichen Haltung oder vielleicht bloß durch ihre Unthätigkeit die „Los von Rom“-Bewegung gefördert hat. Sie wird es auch noch dahin bringen, daß Leute, die anfangs nichts davon wissen wollten, sich ihr anschließen.

Die ungarische Achtundvierziger- und die Unabhängigkeitspartei haben in einer Konferenz beschlossen, die im Abgeordnetenhaus zur Vorlage gelangenden Gesetzentwürfe über die Regelung des Zoll- und Handelsbündnisses abzulehnen. Der Abg. Franz Kossuth hat im Namen der Partei im Plenum gesprochen und einen Beschlusstrag für die Einführung des selbstständigen Zollgebietes vorgelegt. Weitere Konferenzen fanden auch im Schoße der Volkspartei und der liberalen Partei statt; beide Parteien nahmen die Vorlagen an, die Konferenz der Liberalen ohne Debatte.

Ausland.

Die Ministerkrisis in Paris kommt nicht vom Flecke. Als am vorigen Dienstag Poincaré von dem Präsidenten Loubet beauftragt wurde, die Neubildung eines Cabinets zu übernehmen, durfte man voraussetzen, daß diese Aufgabe gelingen werde. Poincaré genießt Ansehen bei allen Parteien, er ist ein Politiker von Einsicht, Erfahrung, Thatkraft und Geschick, und man war geneigt, ihm den besten Erfolg zuzutrauen. Indes, bald stellte sich heraus, daß die Schwierigkeiten, die er zu überwinden hatte, doch weit größer waren, als es anfänglich schien. Den Radikalen war er nicht radical genug, und den Gemäßigten wiederum erschien er zu radical. Jene warfen ihm vor, im Dreyfushandel zu spät auf die Seite der Gerechtigkeit getreten zu sein, und diese schreckten vor der stark radicalen Färbung zurück, die er seinem Cabinet zu geben gedachte. So mußte Poincaré unverrichteter Sache vom Schauplatz abtreten. Präsident Loubet wandte sich darauf an Waldeck-Roussell, der einst mit ihm um die höchste Stelle in der Republik, um die Präsidenschaft, sehr ernsthaft concurrirt hatte. Auch Waldeck-Roussell, wie Poincaré, gilt als ein tüchtiger Politiker, als eine Persönlichkeit, deren staatsmännischen Fähigkeiten man das Beste zutraut. Auch er wollte, wie Poincaré, ein Ministerium der Concentration bilden, nur daß er den gemäßigten Elementen in seinem Cabinet die Vormacht vor den Radikalen zu sichern gedachte. Aber auch seine Versuche sind gescheitert. Auch die revisionfreundlichen Pariser Blätter geben zu, daß der Rachefeldzug der Radikalen gegen die Generale, die sich im Dreyfus-Processe bloßgestellt, der Hauptgrund ist, der das Zustandekommen der Ministercombination verhinderte. Es ist schon mehrfach auf das Gefährliche dieses „Justizhehnhungers“ hingewiesen worden und kluge Politiker sind der Ansicht, daß eine Politik des „Schwammes der Vergessenheit“ nunmehr geboten ist. Wie will man sonst in der Republik zur Ruhe kommen, wenn in Frankreich die zufällig herrschende Partei nur Rache und Vergeltung üben will! Die Krisis kann nur überwunden werden, wenn die republikanischen Hauptgruppen fest zusammenstehen und wenn es gelingt, ein Cabinet zu bilden, das mit aller Entschlossenheit die nationalistischen Treibereien niederzuhalten gewillt ist, das zugleich aber jedem Verdacht entgeht, die „Ehre der Armee“ oder das, was man in Frankreich darunter versteht, antasten zu wollen. Einen solchen Ausweg zu finden, ist nicht leicht, es fehlt eben hierzu in der französischen Republik zu sehr an wahren Republikanern, an Parteileuten und Geschäftspolitikern ist dagegen kein Mangel. Inzwischen hat Loubet wieder Delcassé, Poincaré, Brisson, Dupuy, Dodey in Ellysé empfangen. Man glaubte an einen neuen Auftrag zur Cabinetbildung an Poincaré und Delcassé. Poincaré soll aber erklärt haben, er werde keinen neuen Auftrag annehmen. Delcassé berief darauf in Loubet's Auftrage Bourgeois telegraphisch nach Paris, es ist aber noch nicht ausgemacht, ob Bourgeois den Auftrag zur Cabinetbildung erhalten oder bloß um Rath gefragt werden sollte. Bourgeois ist gestern früh aus dem Haag in Paris eingetroffen und wurde um 9 Uhr im Ellysé von Loubet empfangen. Loubet will ihn mit der Bildung des Cabinets betrauen und Bourgeois sollte auch, wie bestimmt verlautete, die Mission übernehmen. Der Eintritt Waldeck-Roussell, Poincaré und Delcassé in das Cabinet Bourgeois soll als sicher gelten. (S. Z.)

In der Schiedsgerichtsfrage konnte auf der Friedensconferenz in Haag bisher keine Verständigung erzielt werden, da der Gegensatz in den Anschauungen der deutschen Vertreter und der englischen und nordamerikanischen Delegirten noch nicht beseitigt werden konnte. Vor-

gestern ist der deutsche Fachbelegirte Professor Born, der sich zu Ende der vorigen Woche zur Berichterstattung nach Berlin begeben hatte, nach der Konferenzstadt zurückgekehrt; Born konnte, da Kaiser Wilhelm von Berlin abwesend war, dort nur mit dem Staatssekretär v. Bülow conferiren, und bewahrt über diese Besprechungen strengste Discretion. Das Reuter'sche Bureau glaubt nichtsdestoweniger mittheilen zu können, daß noch nicht jede Hoffnung geschwunden sei, in der Schiedsgerichtsfrage eine Einigung durch eine Fusion der vorgelegten Entwürfe zu ermöglichen. Ein Telegramm aus dem Haag besagt: Professor Born gibt sich der Erwartung hin, die Entscheidung Deutschlands in dieser Frage werde in nächster Zeit, sicherlich aber vor Ende der Woche, bekanntgegeben werden können. Es scheint indessen, daß die Aussichten auf eine Einigung in Folge gewisser Einwände, die man in Berlin erhoben hat und denen man Rechnung tragen muß, sich verschlechtert haben. Das Redactions-Comité für die Schiedsgerichtsfrage tritt erst zusammen, wenn Deutschland dazu definitiv Stellung genommen haben wird. Die Konferenz neigt im Allgemeinen der Einsetzung eines facultativen Schiedsgerichtes zu. In England ist man keineswegs allgemein über die Haltung Deutschlands erregt, und der „Standard“ schreibt: „Wir können wirklich über die Haltung Deutschlands in der Schiedsgerichtsfrage nicht überrascht sein. Schiedsrichter sind leicht gefunden in Fällen, in denen sich ohnedies eine friedliche Erledigung leicht erlangen läßt, aber ernste Streitigkeiten lassen sich, wenn die Interessen der nationalen Ehre in Frage kommen, nicht offen in solcher Weise behandeln.“ Die Auffassung in russischen Blättern lautet ähnlich, und das „Nowoje Wremja“ bezeichnet direct die bisherige Berichterstattung als Quelle von Intriguen gegen jene Regierungen, welche die Friedensconferenz aufrichtig unterstützen wollen, und sagt, auch auf der Friedensconferenz lasse England von seiner alten Gewohnheit, Zwietsch zu säen, nicht ab. Daß die Frage der Einsetzung eines Schiedsgerichtes Anlaß zu Streitigkeiten geben könnte, sei überhaupt bedauerlich, doch müsse hervorgehoben werden, daß Rußland die Einsetzung eines permanenten Schiedsgerichtes niemals beifolwortet habe. Rußlands Vorschlag habe nur bezweckt, die Einsetzung eines Schiedsgerichtes von Fall zu Fall zu erwirken. Man gewinnt trotzdem immer mehr den Eindruck, daß die Konferenz nicht ausinanbergehen wird, ohne wenigstens etwas in der Schiedsgerichtsfrage erreicht zu haben, selbst wenn Deutschland nicht geneigt sein sollte, sich den anderen Mächten anzuschließen. Wahrscheinlich würden nicht viele Mächte dem Beispiele Deutschlands folgen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Briefliche Berichte.)

Troppau, 21. Juni. (Ernennung.) Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht in Brünn hat den Kanzlisten Paul Slovacek zum Kanzleiofficial bei dem k. k. Bezirksgerichte in Wistadt ernannt.

— (Decorirung.) Dem Wachtmeister Anton Reichel in Freudenthal des k. k. Landes-Gendarmerie-Commandos Troppau Nr. 10 war vor Kurzem von Sr. Majestät dem Kaiser für langjährige treue Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone huldvollst verliehen worden. Sonntag, den 25. ds., wird der k. k. Gendarmerie-Mittmeister Alois Weinmann in Gegenwart des k. k. Bezirkshauptmannes Mienzil von Freudenthal und einer großen Anzahl von Gendarmen dem Ausgezeichneten in feierlichster Weise das Verdienstkreuz überreichen.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Zu Beginn der Sitzung theilt der Bürgermeister Dr. Kochowanski mit, daß die Beschlüsse zur Radfahrsteuer nach dem Gesetze nicht zulässig sind und daher umgestoßen werden müssen. Es wird demnach die Radfahrsteuer nicht den Stadtreuten, sondern direct dem Ortsarmenfonds zugeführt. Hr. Helwig beantragt, die Feuerwehr sei aufzufordern, alljährlich ein Verzeichniß derjenigen activen Feuerwehrmänner vorzulegen, die die Befreiung von der Zahlung der Radfahrsteuer wünschen. Der Antrag wird genehmigt. Auf der St. Georgskirche ist eine neue Thurmuhr anzuschaffen mit einem transparenten und zwei untransparenten Zifferblättern. Die von der Congregation der Jesuiten für die neue Uhr gespendeten 300 fl. werden dankend entgegengenommen. Dem Cafetier Richard Krupiga wird der Vorgarten in der Herrengasse an seinem Kaffeehause bewilligt, er wird aber verpflichtet, einen jährlichen Anerkennungszins von 30 kr. für den m² (es sind 40 m²) zu zahlen und das Trottoir um 2 m zu erweitern. Der Handschuhmacherin Kurz wird gestattet, das Gewölbe im Schmetterhause an den Handschuhmacher Brzeka als Aftermiether bis zum 1. Jänner 1900 abzutreten, die weitere Vermietung behält sich der Gemeinderath vor. Dem Lehrer Adolf Dndra wird die erste Personalzulage zuerkannt. Dem Gesuche des Arbeiter-Turnvereines um Ueberlassung der städtischen Turnhalle zu Turnzwecken wird keine Folge gegeben. Die Mittheilungen des Herrn Dr. Kromer im Namen des Schlachthausbauauschusses und sein Antrag, die Brunnenarbeiten an Adolf Fürsch, die Eisenarbeiten (Fenster, Oberlichter, etc.) an Adolf Schmad und die Anstreicherarbeiten an Adolf Barocka zu vergeben, werden genehmigt. Der Rechenschaftsbericht der städtischen Ziegelei-Verwaltung für 1898 wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt, die Recurse des Josef Gansel und der israelitischen Cultusgemeinde werden abgewiesen.

— (Beitrag für das Landeshospital.) In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde ein Antrag angenommen, der den Beitrag zum Baue des Landeshospitales betrifft. Der Landesauschuss hatte den Gemeinderath in einer Zuschrift befragt, wann die Gemeinde ihre Theilzahlungen zu dem Baue, der bereits im vollen Gange ist, leisten wolle. Der Gemeinderath hat daraufhin folgenden Beschluß gefaßt: Dem Gemeinderathe lag ein Bauprogramm von Seite des Landesauschusses vor, in dem nur ein Betrag mit Sicherheit angegeben war, nämlich die „Bau-

kosten" von 400.000 fl. ausschließlich Grunderwerbes und ausschließlich des Kinderpavillons. Da auch der Erlös des Heidrichschen Fonds damals noch nicht bekannt war, jedoch auf etwa 60.000 fl. geschätzt wurde, da ferner die Organe des Bürgermeisters die Gesamtkosten eines städtischen Spitals für den voraussichtlichen Bedarf von ungefähr 40 Betten mit etwa 80.000 fl. berechneten, glaubte der Gemeinderath die Höhe der Beteiligung an n g e f ä h r e n Betrag dieser Summe und in einem bestimmten Verhältnisse zu der einzig genannten „Baukostensumme“ angeben zu sollen, bei der mit Wissen des Landesausschusses sowohl, als des Gemeinderathes die Grunderwerbskosten nicht einbezogen waren. Dies konnte bei der Angabe eines Beitrages keine Rolle spielen, weil die V e r h ä l t n i s s e z a h l des Beitrages dementsprechend gewählt wurde. So wurden 25 % der Baukostensumme angegeben, da $0.25 \times (400.000 - 60.000) = \frac{1}{4} \times 340.000$ fl. ungefähr dem beabsichtigten Betrage gleichkam. (Ebenso hätte falls z. B. eine Gesamtkostensumme von 500.000 fl. vom Landesausschusse angegeben worden wäre, der Betrag auch mit ungefähr 20 % von $(500.000 - 60.000) = \frac{1}{5} \times 440.000$ fl. angegeben werden können.) Da aber die ursprüngliche Baukosten im Einverständnis mit den Vertretern der Gemeinde und durch unabwendbare Umstände um 42.000 fl. erhöht werden mußte, ist die Gemeinde bereit, auch an diesen Mehrkosten im bekanntgegebenen Verhältnisse theilzunehmen, demnach trägt die Gemeinde bei: mit 25 % von 467.000 fl. abzüglich der Kosten des Kinderpavillons mit 25.000 fl. und abzüglich des zu gewärtigenden Ertrages aus dem Heidrichschen Fonds per 65.000 fl. macht $\frac{1}{4} \times 377.000 = 94.250$ fl. Diese Summe kann sich natürlich jetzt noch erhöhen oder erniedrigen, je nach dem tatsächlichen Ertrage des Heidrichschen Fonds. Demnach wird dem hohen Landesausschusse in Verantwortung seiner Zuschrift vom 31. Mai 1899 mitgeteilt, daß die Gemeinde zunächst ein ungefähres Drittel des in Aussicht genommenen Betrages mit 30.000 fl., dann nach Fertigstellung und Uebergabe des Krankenhauses wieder 30.000 fl. und den tatsächlichen Restbetrag auf das mit Gemeinderathsbeschluss vom 23. December 1896 in Aussicht genommene Viertel der Baukosten nach Abzug der Kosten für den Kinderpavillon und des Ertrages des Dr. Heidrichschen Fonds nach endgültiger Liquidierung der ganzen Angelegenheit leisten wird.

(Die Opparegulierung.) In einer der letzten Gemeinderathsitzungen wurde beschlossen, daß ein Theil der Oppa unterhalb von Troppau bis zur Einmündung reguliert werden soll. Um vielen Anforderungen der Bewohner des Foundationsgebietes nachzukommen, entschloß sich die Gemeinde, nun auch einen Theil der Oppa oberhalb von Troppau zu regulieren. Es bleibt also nur der Theil des Flusses durch die Stadt zu regulieren. In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes wurde daher beantragt, den oberen Theil der Oppa zu regulieren. Hr. Kalitta stellte den Antrag, daß die Oppa auch durch die Stadt bis zum Kaiserbade reguliert werde, sein Antrag blieb aber in der Minorität und es wurde der Sectionsantrag einstimmig angenommen, nach welchem im Hinblick auf die in jedem Frühjahr eintretende Hochwassergefahr das Bürgermeisterrath aufgefördert wird, über die Durchführung eines Theiles der Opparegulierung und zwar von der Schießhausbrücke bis zum Stauwehre der Kathreiner Zuckerfabrik Projekte und Kostenanschläge zu verfassen, weil zuerst die Arbeiten finanziell (auch wegen der Beitragsleistung des Landes und des Staates) zu sichern wären. Es könnte auch darauf eingegangen werden, daß die Zusage einer nachträglichen Vergütung der vom Land und vom Staate zu übernehmenden Quote gegeben würde, die nach seinerzeitiger Regulierung der Oppa bei Troppau und der anstandslosen Uebernahme der in Rede stehenden Theilstrecke seitens des Landes zu erfolgen hätte.

(Vom Mühlgraben.) In der heutigen Gemeinderathsitzung erklärte Hr. Mosler, daß schon mehrere Unfälle im Mühlgraben vorgekommen seien und daß Menschen in der Nähe des Bräuhauses ins Wasser stürzen und in dem reißenden Bach ertrinken, weil sie unter die Quittner'sche Fabrik kommen, wo der Mühlgraben durchfließt. Es wäre noch möglich, diese Menschen, die dort hineinfallen, zu retten, wenn sie bei der Fabrik an einem Rechen aufgehalten würden. Redner beantragte deshalb, daß man Herrn Quittner beauftrage, in der Nähe der Fabrik einen Rechen quer über das Flußbett anzubringen. Der Bürgermeister versprach, der Angelegenheit sein Augenmerk zuzuwenden und die nöthigen Schritte einzuleiten.

(Aufgefundenes Skelet.) Gestern Nachmittags wurde in der Schillerischen Biegelei beim Graben das Skelet eines Mannes gefunden. Das Skelet ist gut erhalten; es wurden sofort Nachforschungen angestellt und man glaubt, daß im Jahre 1864 an dieser Stelle ein Soldat gehängt worden sei, von dem die Gebeine herkommen dürften.

Brünn, 21. Juni. (Priesterweihe.) Am 5. Juli l. J. werden 41 Diacone der Olmüher Erzdiocese die Priesterweihe empfangen. Von diesen 41 Priesterandidaten sind nur zwei deutscher Nationalität und zwar Hugo Nibel aus Engelsberg und Sidor Stöckl aus Freiberg. Daraus ist zu ersehen, daß der Mangel an deutschen Priestern in der Olmüher Diocese ein andauernder ist.

(Todesfall.) Gestern starb in Eibensdorf der pensionirte Director des mährisch-schlesischen Blinden-Institutes in Brünn Herr Johann Schwarz, Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes zc., nach kurzem Krankenlager.

(Neuer Gendarmeposten.) In Groß-Miersdorf wurde für die Dauer der Wabefaison vom 15. Juni bis 15. September ein Einzelposten aufgestellt.

(Eine schöne Fahrleistung auf dem Rade) lieferte ein Fleischer aus Schildberg, der in Folge einer Wette den Weg von Wien nach Mähr.-Schönberg in weniger als 14 Stunden zurücklegte. Nach einer kurzen Rast und nachdem er seinen Sieg nach Wien telegraphirt hatte, setzte er sich wieder in den Sattel und radelte nach Schildberg.

(Localbahn Baucht-Bautsch.) Laut Mittheilung der schles. Handels- und Gewerbekammer können vom 1. Juli l. J. ab in der Halte- und Ladestelle Gr.-Glockersdorf der Localbahn Baucht-Bautsch Frachttügel, soferne die Fracht für mindestens 5.000 kg. pro Frachttügel und Wagen bezahlt wird, gleichviel ob die Beförderung in offen oder in gedeckten gebauten Wagen stattzufinden hat, zur Auf- und Abgabe gelangen. Ausgeschlossen bleiben auch fernerhin die bisher zur Auf- und Abgabe nicht zugelassenen Güter. Die sonstigen für Gr.-Glockersdorf geltenden Bestimmungen des Local-Güter-Tarifes bleiben unverändert.

(Zum Strike der Brünnner Textilarbeiter.) In Folge der Einschüchterung der arbeitswilligen Arbeiter sind heute Früh bei der Firma Friedrich Neblisch nur mehr 50 Arbeiter erschienen, deren Zahl Vormittags sich auf 60 erhöhte, mit denen die Firma gegenwärtig den Betrieb aufrechterhält. Bei der Firma Brüder Swoboda sind zu den bereits gestern zurückgekehrten Arbeitern 5 hinzugekommen. Die Firma Joh. Heinrich Offermann hat heute mit 30 Arbeitern den Betrieb aufgenommen. Auch in weiteren Fabriken sind Arbeiter erschienen, deren Zahl reicht jedoch nicht hin, den Betrieb zu beginnen. Die Arbeitswilligen werden auf den Zugängen von den Ortschaften nach Brünn aufgehalten, bedroht und eingeschüchtert. Entsprechende Maßnahmen dagegen werden vorbereitet.

Teschen, 22. Juni. (Sommeranfang.) Gestern um 4 Uhr 50 Min. Nachm. begann der astronomische Sommer und wir verabschieden uns von einem Lenze, der je länger desto mehr kühlen Charakter angenommen hatte. Während nämlich der März sein Wärmepensum überschritt, blieb der April schon unter seinem Normale, der Mai war regnerisch und geradezu kalt und der Juni übertrumpfte seine Vorgänger noch, indem er vom 1. bis zur Monatsmitte ein Wärmeficit von mehr als 2° hinterließ. Der Mai brachte nur einen einzigen richtigen Sommerstag, das heißt einen Tag mit 20° Durchschnittswärme. Im Juni warteten wir auf die Wiederkehr so hoher Temperatur bisher vergebens und man bezweifelt vielfach, daß wir diesen Sommer überhaupt große Hitze ausstehen werden. Herr Galb prognosticirt für die Monate Juli und August Kühle, Regen und sagt allerhand Wetterkatastrophen voraus. Mag sein, daß er Recht behält. Nach der Wiener Wetterstatistik ist indessen mit großer Wahrscheinlichkeit ein heißer Sommer zu erwarten.

(Vom polnischen Privatgymnasium.) Die polnischen Blätter und Blättchen beginnen schon wieder einmal (wie oft werden sie es noch thun!), ihren Lesern die alte Geschichte aufzutischen, daß die Regierung dem polnischen Privatgymnasium in Teschen, welches sich bekanntlich in einer sehr unangenehmen Lage befindet, zur Sicherung seines Weiterbestehens einen Beitrag aus Staatsmitteln gewähren und diesen in den nächsten Staatsvoranschlag einstellen werde. Die Nachricht von einer staatlichen Subvention wurde schon unzählige Male aufgebracht, dann war es wieder ein wenig stiller im polnischen Blätterwalde und jetzt kommt abermals der „Dziennik Polski“ mit der aufgewärmten Geschichte, die er aus angeblich guter Quelle geschöpft hat. Die Absicht dieser Meldungen, an denen vorläufig, wie wir aus vielleicht „minder guter Quelle“ erfahren, kein wahres Wort ist, liegt auf der Hand. Man will den stets opferbereiten polnischen Landesleuten von Zeit zu Zeit einen Köder hinwerfen, damit sie in der freiwilligen Beitragsleistung für den Schulfonds des Gymnasiums nicht erlahmen. Sie werden von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr mit dem Versprechen vertröstet, daß die Regierung, wenn sie schon nicht die Anstalt in die Staatsverwaltung übernehme, doch für ihr Fortbestehen Sorge tragen und ihr mit einer größeren Subvention hilfreich springen wolle, um dieses mit ganz unnöthigen Opfern ins Leben gerufene und nicht lebensfähige Institut vor dem drohenden Untergange zu retten. Unterdessen aber haranguiren die polnischen Blätter unablässig das „polnische Volk“, „bis dahin“ (nämlich bis endlich die in Aussicht gestellte staatliche Beihilfe kommt) wacker Spenden zu zahlen, damit das Gymnasium um Alles in der Welt nicht zu Grunde geht. Das ist der wahre Sachverhalt, den wir nur deshalb in trockener Kürze festgestellt haben, um die unwarhene tendenziösen Meldungen der polnischen Presse auf ihr richtiges Maß zurückzuführen. Die angeblich „wohl informierten Seiten“ dürften wohl nur in der Phantasie der polnischen Journalisten bestehen.

(R. l. Albrechts-Gymnasium.) Gestern den 21. ds. fand der diesjährige Gymnasialausflug statt, u. zw. waren die Berge Gubala, Ritschera und Prschawa Ziel der einzelnen Excursionen. Den Nachmittag verbrachte unsere Gymnasialjugend im Gubahausgarten von Cam.-Ellgott, wo eine starke Abtheilung unserer Regimentskapelle Nr. 54 concertirte. Im Laufe des Nachmittags trafen zahlreiche Gäste aus Teschen, theils mit der Bahn, theils zu Wagen ein, so daß der Abendzug der Nordbahn nach Teschen und ein ihm folgender Nachtrain weit über 600 Ausflügler heimzubefördern hatten. Trotz wiederholten Strichregens war die allgemeine Stimmung bis zur Einfahrt in Teschen ausgezeichnet.

(Sanitätswesen.) Zu unserer gestrigen Mittheilung unter obiger Epithete erfahren wir, daß der Sanitätswagen in einem eigens aufzustellenden Holzhäuschen knapp neben dem eisernen Uebergangstiege nächst dem Centralbahnhofe untergebracht werden wird. Was die Anschaffung der in der erwähnten Mittheilung genannten Rettungsmittel überhaupt anbelangt, sei zur Steuer der Wahrheit berichtend gemeldet, daß diese Anschaffung auf eine Anregung der hiesigen l. l. Bezirkshauptmannschaft zurückzuführen ist.

(Elektricitäts-Gesellschaft.) Bei dem l. l. Kreisgericht in Teschen ist im Register für Gesellschaftsfirmitäten als jenem der Zweigniederlassung bei der Firma „Internationale Elektricitäts-Gesellschaft“ mit der Hauptniederlassung in Wien eingetragen worden, daß sich diese Gesellschaft nunmehr auf die vom l. l. Ministerium des Innern genehmigten Statuten gründet, nach welchen das Gesellschaftscapital aus 75 Millionen Gulden ö. W. be-

steht, welche auf 37.000 volleingezahlte, auf Ueberbringer lautende Actien zu 200 fl. aufgetheilt sind.

(Aufgefundene Kindesleiche.) Am Sonntag wurde in einem Kornfelde nächst Petrowitz eine Kindesleiche aufgefunden. Die Besichtigung ergab, daß der Tod gewaltsam eingetreten sei. Die gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

(Gewitter.) Gestern Mittags ging über Teschen und Umgebung ein Gewitter nieder. Es entlud sich mit voller Heftigkeit über den nordwestlichen Theilen von Teschen und war von heftigem Regen und starkem Hagelschlag begleitet, welcher beträchtlichen Schaden angerichtet hat.

Vieliß-Viala, 21. Juni. (Sonnenwendfeier.) Von einer Gesellschaft junger Turner wurde gestern Abends 9 Uhr auf der Alt-Viellitzer Anhöhe die erste Sonnenwendfeier veranstaltet, welcher heute Abend drei weitere folgten. Den Veranstalter hatten sich viel städtische Jugend und zahlreiches Landpublicum aus Alt-Vieliß angeschlossen. Angesichts des lodenden Holzstoßes wurden Herren ausgeführt, deutsche Vögel gesungen und von den Herren Tammer und Abt jun. auf den Vorgang bezughabende Ansprachen gehalten. Die den Zug begleitende Feuerwehrkapelle brachte an Ort und Stelle mehrere Musikstücke zum Vortrage. Nach dem Abbrennen ging der Zug zurück in G. Schuberts Restauration, wo die Teilnehmer noch ein paar Stunden in gemüthlicher Unterhaltung vereint blieben.

(Wiederaufnahme der Promenade-Concerte und Plakmusiken.) Morgen Abend 6½ Uhr findet in der Bleichanlage das erste Promenade-Concert im heurigen Jahre statt. Am Freitag Abend concertirt die Kapelle in dem Garten von Bauners Hotel „Zur Post“ bei 15 fr. Entree; Samstag ist die Gedächtnisfeier für Joh. Strauß im Saale des Kaiserhof-Hotels und Sonntag Nachmittags 5 Uhr Concert im Schießhauspark.

(Neubauauführung.) Auf der verlängerten Elisabethstraße, hinter der ehemaligen Villa Eichhorn, hat Herr Baumeister Karl Korn mit der Errichtung eines großen Wohngebäudes für Herrn Krausz aus der Firma Robinsohn & Krausz begonnen.

(Der Selbstmord Lubinski.) Das im Sulkowskischen Schloßgarten stehende photographische Atelier war seit November v. J. an einen gewissen Anton Lubinski verpachtet. Aber das Geschäft warf nichts ab und der bereits 59 Jahre alte Mann gerieth in bittere Noth. Seit Donnerstag hatten ihn seine Bekannten nicht mehr gesehen, daran aber nichts Auffallendes gefunden. Seit diesem Tage bemühte sich ein Schneidermeister, der Lubinski irgend ein Garderobestück geliefert hatte, um die Auszahlung seiner Forderung. Der Umstand, daß nach Wahrnehmungen des Gewerbsmannes gewisse Kleidungsstücke, darunter das von ihm selbst gelieferte, immer an dem nämlichen Plage hängend gesehen wurden, bestimmte den Mann zur Erstattung der Anzeige bei der Polizei. In deren Auftrage wurde heute Früh das Atelier geöffnet und Lubinski erschossen, mit dem Revolver in der Hand in einer Kammer liegend aufgefunden. In Anbetracht der hohen Temperatur und der langen Zeit war der Leichnam schon stark in Verwesung übergegangen und das Herausbringen und Ueberführen in die Todtenkammer bereitete manche Schwierigkeiten. Von einer Gerichts-Commission wurde der Thatbestand aufgenommen. Lubinski, obwohl nach Vieliß zuständig, hatte sich hier früher wenig aufgehalten und zumeist in der Bukowina gelebt. Frau und Tochter des Verstorbenen sollen in Wien wohnen.

(Verhaftung.) Der Redacteur des Brünnner „Volksfreund“, Eidersch, erstattete am Montag Abends in einer Viellitzer socialdemokratischen Versammlung Bericht über den Brünnner Arbeitsausstand und sollte gestern in der zehnten Vormittagsstunde mit mehreren Bekannten einen Ausflug auf den Klimczok unternehmen. Wie nun mitgeteilt wird, erfolgte während des Weges nach dem Bahnhofe angeblich wegen Einmischung in eine Amtshandlung dessen Abstellung zur Polizei, wo Eidersch nach der Aufnahme seines Nationalen wieder entlassen wurde.

Ödrau, 21. Juni. (Ausflug.) Gestern unternahmen 50 Schülerinnen des Mähr.-Ödrauer Handels-Curses unter Führung des Herrn Professors Wanez hierher einen Ausflug, der vom herrlichsten Wetter begünstigt war.

(Sonnenwendfeier.) Wie in anderen Orten rüsten sich heuer die nationalen Vereine unseres Städtchens zur Veranstaltung einer würdigen Sonnenwendfeier. Diese findet Freitag Abends unter Betheiligung des hiesigen Turn-, Gesang- und Verschönerungsvereines sowie der „Nordmark“ und des Jugendbundes statt. Das Anzünden des Holzstoßes erfolgt am Milchberge unter Musik, Gesang und Feuerwerk. Nach der eigentlichen Sonnenwendfeier findet eine gesellige Unterhaltung im Gasthaus-Garten des Herrn Schenk statt. Alle deutschen Stammesangehörigen werden zur zahlreichen Betheiligung an dieser volksthümlichen Feier aufgefordert.

Mährisch-Ödrau, 21. Juni. (Regulierung der Gehalte der städtischen Beamten.) In der gestrigen Sitzung des Gemeindeausschusses wurde in zweistündiger Debatte die Verathung über die Regulierung der Gehalte der städtischen Beamten fortgesetzt. Die lebhafteste Debatte veranlaßte die Bestimmung der Grundgehälter, welche nach der Vorbildung der Beamten festgesetzt wurde und für solche, die nicht mindestens die vier unteren Classen einer Mittelschule absolvirt haben, mit 1400 Kronen, für solche mit absolvirten unteren Classen einer Mittelschule 1600 K., für solche mit absolvirter Mittelschule und abgelegter Reifeprüfung 2000 K., für solche mit Fachschulstudien und Staatsprüfungen und zwar für Aerzte 2400 K., für Juristen 2800 K., für Techniker 3200 K. Diese Grundgehälter sollen nach dem angenommenen Statute eine regelmäßige Steigerung erfahren, indem jeder Beamte nach je zwei Jahren bei befriedigender Dienstleistung in den ersten 20 Dienstjahren je 6% seines Stammgehaltes, in den letzten 20 Dienstjahren je 4% seines Stammgehaltes als Zulage erhält, so daß jeder Beamte nach 40 Dienstjahren mit dem doppelten Stammgehalte in den Ruhestand tritt. Die mit der Leitung der einzelnen 7 Abtheilungen der städtischen Ämter betrauten

Renten.	Gold	Waare	Eisenbahn-Actien.	Gold	Waare
In Not. Mal. v. 100 fl.	100.15	100.85	N.-Nordb. 1000 fl. W.R.	8350	8380
fl. 50. Aug.	100.—	100.20	Rafchau-Oderb. 200 fl. S.	184.75	185.75
fl. 50. Juli	100.—	100.20	Nemb.-Gjern. 3. 200 fl. S.	287.—	288.—
fl. 50. Apr.-Oct.	100.05	100.25	Nordweßbahn 200 fl. S.	246.—	247.—
1854er Staatsl. 4%	171.50	172.50	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	848 50	847 —
1860er „ „ 5%	139.20	140.20	Edsb. 200 fl. (500 fr.)	68.50	69 20
1860er „ „ 5% Janstet	157.25	157.50			
1864er Staatsb. 4%	195.15	196.15			
Defl. Gldr. 100 fl. v. 4%	119.70	119.90	Bank-Actien.		
R.-W. fl. 200 fl. 4%	100.10	100.80	Anglo-Austrian-Bank ..	149.75	150.75
fl. 100 fl. 4%	100.10	100.80	Bodencredit	465.—	466.—
fl. 100 fl. 4% v. 1. Okt.	—	—	Cred.-Anst. f. d. N. S. 100	354.25	354 75
fl. 100 fl. 4% v. 1. Okt.	119.10	119.80	Un. Credit	388.50	384 50
fl. 100 fl. 4% v. 1. Okt.	119.10	119.80	Escompte-Ges., niederb.	780.—	785.—
fl. 100 fl. 4% v. 1. Okt.	—	—	Handelbank fl.	235 75	236 25
fl. 100 fl. 4% v. 1. Okt.	96 10	96 80	Deferr.-ungarische Bank	916.—	920.—
fl. 100 fl. 4% v. 1. Okt.	96 10	96 80	Unionbank	814.—	815 —
			Pfandbriefe.		
			1 1/2 % Anglo-bf. Bank	101.25	—
			2 % fl. B.-G. A.	119.60	120.60
			3 % fl. B.-G. A. II.	117.50	118.25
			4 % fl. B.-G. A.	95.90	96.—
			5 % fl. B.-G. A.	110.80	110.80
			6 % fl. B.-G. A.	100.25	101.—
			7 % fl. B.-G. A.	101.50	102.50
			8 % fl. B.-G. A.	101.—	101.—
			9 % fl. B.-G. A.	98.—	98 60
			10 % fl. B.-G. A.	100.20	101.20
			11 % fl. B.-G. A.	100.50	—
			12 % fl. B.-G. A.	122.—	123.—
			(Prämien-Pfandbriefe)		
			Devisen.		
			Deutsche Wäke 100 M.	58.95	59.05
			Londou 10 Lire	120.45	120.70
			Paris 100 Francs ...	47.82	47.90
			Valuten.		
			R. Rand-Dulaten	5.68	5.70
			20 Francs-Dulaten	9.55	9.56
			Engl.-Souveraigns	12.02	12.06
			Deutsche Reichsmark ...	68.95	69 —
			Russische Rubel	1.27	1.27

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Olmitz, 22. Juni. Das Professoren-Collegium der Olmützer theologischen Facultät hat dem k. k. Unterrichtsministerium eine Petition wegen Ergänzung der theologischen Facultät durch die anderen Facultäten und um Verfassung der k. k. Studienbibliothek in Olmitz überreicht.

Wien, 22. Juni. Der Justizminister hat den Kanzlei-Official in Bystřiz (Sgauer Kreis) Franz Ambrosch zum Kanzleivorsteher beim Landesgerichte in Brünn ernannt.

Wien, 22. Juni. Der Minister für Cultus und Unterricht hat den provisorischen Hauptlehrer an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt mit tschechischer Unterrichtssprache in Brünn Johann Madr zum definitiven Hauptlehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Kremsier ernannt.

Berlin, 21. Juni. Der Reichstag nahm den Nachtragetat für die Erwerbung der Südpazifischen Inseln und das dazu gehörige Anleihegesetz, sowie das Handelsabkommen mit Spanien in erster und zweiter Lesung an. Im Laufe der Debatte erklärte Staatssekretär v. Bülow, durch die Erwerbung der neuen Inselgruppen werde der ältere Colonienbesitz Deutschlands gefördert; die Inseln seien wirtschaftlich sehr entwicklungsfähig. Der Plantagenbau werde sofort in Angriff genommen werden. Deutscher Fleiß und deutscher Unternehmungsgeist werden von jetzt ab dort unter weit günstigeren Bedingungen vorgehen können als bisher. Die deutsche Verwaltung der Insel werde auf einen kostspieligen militärischen Apparat verzichten. Durch die neue Erwerbung werden die Beziehungen zu den anderen Mächten nicht gestört. Wir hoffen, sagte der Staatssekretär, daß die Beziehungen zu den nächsten dortigen Nachbarn, zu Amerika und Japan, sich nur noch vertrauensvoller gestalten werden.

Berlin, 21. Juni. Der Reichstag nahm den Gesetzentwurf betreffend die Handelsbeziehungen mit England in dritter Lesung mit sehr großer Mehrheit an.

Rom, 21. Juni. (S. a. m. e. r.) Der Präsident wird bei seinem Erscheinen von der Rechten und dem Centrum mit lebhaftem andauerndem Beifall begrüßt. Die Tribünen sind sehr gut besetzt. Die Kammer schreitet zur Beratung des Entwurfes über die Abänderung der Geschäftsordnung. Der sozialistische Deputierte Pansini beantragte die Vorfrage. Nach kurzer Debatte verlangt Dep. Ferri die namentliche Abstimmung hierüber. Dep. Gallo erklärt, die Linke könne die Art und Weise, wie die äußerste Linke von der durch die Verfassung gewährleisteten Freiheit Gebrauch mache, nicht billigen; die Linke stehe in der Vertheiligung der verfassungsmäßigen Rechte hinter Niemandem zurück; sie werde aber gegen die Vorfrage stimmen, behält sich indessen die Freiheit der Beurtheilung des Entwurfes über die Abänderung der Geschäftsordnung vor. (Beifall.) Die Vorfrage wird mit 255 gegen 30 Stimmen verworfen.

Paris, 21. Juni. Die Kammer beschloß mit 382 gegen 175 Stimmen, ungeachtet der Proteste seitens der äußersten Linken, sich bis Montag zu verlagern.

Paris, 22. Juni. Das „Journal“ meldet der Vertheidiger du Paty de Clam werde die Einstellung des Verfahrens und die Freilassung seines Klienten verlangen.

Bukarest, 21. Juni. Bei den Stichwahlen in dem ersten Wahlkörper des Senates wurden sechs Conservative und ein Liberaler gewählt. Der frühere liberale Minister-Präsident Sturdza ist in zwei Wahlbezirken unterlegen.

Konstantinopel, 21. Juni. Im Sandschak Gentsch, Vilajet Bitlis, finden seit einigen Tagen zwischen zwei kurdischen Stämmen blutige Kämpfe statt, wobei mehrere armenische Dörfer, darunter Onuth, Hassanova und Alipunar, verwüstet wurden.

Ministerkrisis in Paris.

Paris, 21. Juni. Bourgeois begab sich, nachdem er im Laufe des Vormittags mehrere politische Freunde besucht hatte, abermals in das Elysée und erklärte dem Präsidenten Loubet, er stelle sich wohl für die Unterhandlungen zur Cabinetsbildung zur Verfügung, halte es jedoch nicht für unerlässlich, daß ihm die Regierungsgewalt übertragen werde, und sprach den Wunsch aus, nach dem Haag zurückzukehren. Bourgeois wird nachmittags die Verhandlungen fortsetzen. Man glaubt, daß Delcassé definitiv mit der Cabinetsbildung betraut werden wird.

Paris, 21. Juni. In den Couloirs der Kammer wird berichtet, daß Delcassé entschlossen sei, das Anerbieten der Mission der Cabinetsbildung abzulehnen. Bourgeois habe Waldeck-Rousseau dringend zu bewegen gesucht, daß er die Verhandlungen wieder aufnehme.

Paris, 21. Juni. Bourgeois wird, nachdem es ihm heute gelungen ist, das Einvernehmen zwischen den Gruppen Waldeck-Rousseau und Brisson herzustellen, den Präsidenten bitten, von seiner Person als Mitglied des Cabinets abzusehen und ihm zu gestatten, wieder zur Friedensconferenz nach dem Haag zurückzukehren.

Paris, 22. Juni. Bourgeois lehnte bei seiner letzten Zusammenkunft mit Loubet gegen 7 Uhr Abends die Mission der Cabinetsbildung endgültig ab.

Paris, 22. Juni. Waldeck-Rousseau hat die Mission der Cabinetsbildung übernommen und man glaubt, daß bis heute Abend das neue Ministerium gebildet sein werde.

Die Vorgänge in Süd-Afrika.

London, 21. Juni. Die „Times“ melden aus Capstadt von gestern: Alle Führer der Fortschrittspartei der Cap-Colonie unterstützen den Gouverneur Milner. Hofmayer und Schreiner weigern sich, ihre Ansichten bekanntzugeben, weil das, wie Hofmayer angibt, den von ihm und anderen gemachten Anstrengungen zur Herbeiführung einer alle Theile befriedigenden Regelung der Dinge hinderlich sein könnte.

London, 21. Juni. „Daily Telegraph“ will wissen, daß für den Fall des Ausbruches von Feindseligkeiten mit Transvaal General Redvers Buller zum Commandanten der britischen Streitkräfte ernannt werden wird. Im Hauptquartier seien thaktkräftige Maßnahmen im Gange, um wirksame Vorkehrungen für die Verwendung großer Massen Cavallerie und Artillerie zu treffen.

London, 21. Juni. Wie „Daily Telegraph“ erfährt, sei Sir Redvers Buller zum Obercommandirenden Südafrikas im Kriegsfall ausgerufen. Die Vorbereitungen für die Beschaffung des Materials der Artillerie und Cavallerie sind im Gange, doch glaubt man noch immer nicht an den Krieg.

Capstadt, 21. Juni. (Neuter-Meldung.) Die hiesigen Militär-Behörden hoben einstweilen die Contracte auf gewisse Lieferungen für das Militär mit der Begründung auf, daß sich die Regimenter bereithalten müßten, auf kurzen Befehl Capstadt zu verlassen. Als ein weiteres Anzeichen für die Vorbereitungen zum activen Dienste wird der Umstand angesehen, daß die Detachements des Lancashire-Regiments in Wynberg und Stellenbosch sich mit dem Regiment in Capstadt vereinigt haben.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 22. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100.15, Oesterr. Kronenrente 100.10, Ungar. Kronenrente 96.10, Oesterr. Goldrente 119.70, Oesterr. Creditactien 354.75, Ungar. Creditactien 346.50, Staatsbahn-Actien 261.25, Elbethal-Actien 236.—, Länderbank-Actien —.—, Marknoten 58.95. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“,

Wien, I. Wollzeile 10,

empfiehlt sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transactionen.

Lotterziehungen

Prag, 21. Juni: 23 17 90 43 20.
Lemberg, 21. Juni: 73 62 84 15 60.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienender Arbeiter. Von Ferdinand Schreyer. Preis: Gebd., mit col. Red., 80 Kr. Verlag der Selbstverlagung Prochaska, Wien und Leipzig.

Pariser Geheimnisse.

Roman aus der Gegenwart von Henri Greville.

(13. Fortsetzung.)

„Wer hat ihr das gesagt?“
„Ich in einem ärgerlichen Augenblick... Sie benahm sich so unnatürlich ruhig und da...“
„Bewegungen Sie diesen argen Fehler. Sie wird sich fortan vor Ihnen hüten.“
„Ich glaube eher, daß sie mich hassen wird,“ murmelte der junge Mann.

„Eines schließt das Andere nicht aus,“ bemerkte der Anwalt mit einem spöttischen Lächeln. „Wir kennen uns ja aus dem gesellschaftlichen Leben, Herr Benois, und die Angelegenheit interessiert mich umso mehr, als ich für Ihren verstorbenen Freund warme Sympathie empfinde. Darum spreche ich als Privatmann zu Ihnen. Ich stehe Ihnen zur Verfügung, so oft ich Ihnen irgendwie zu Nute sein kann, und sei es in der unbedeutendsten Sache. Sie werden mich doch benachrichtigen, sobald Sie Etwas in Erfahrung bringen?“

„Natürlich,“ erwiderte Benois und verabschiedete sich von dem Anwalt.

IX.

Nach den ersten zwei Wochen, welche von dem ebenso peinlichen als unerlässlichen Ordnen der Hinterlassenschaft in Anspruch genommen worden, machte Frau von Montelar Estelle den Vorschlag, sich in das Schloß Vertolles zurückzuziehen. Die Witwe aber erklärte mit der größten Schonung zwar, doch fest und bestimmt, daß sie dies nicht thun werde.

„Es ist schon genug, daß ich mit Ihnen allein in diesem Hause in Paris sein muß, wo wir zu Dreien hätten sein sollen. Ersparen Sie mir den Schmerz, diese Heimsuchung von Neuem in einem Hause durchkosten zu müssen, welches ich gar nicht kenne, und in welchem Sie von denselben peinlichen Empfindungen beschlichen werden müßten als ich.“

Diese Argumente waren zu triftig, als daß sich Frau von Montelar denselben hätte verschließen können.

Mütterlicherseits besaß Estelle in der Nähe von Chartres ein Landhaus, welches genügend geräumig war, um sich in demselben bequem einzurichten, und dennoch bescheiden genug, um zahlreiche Dienerschaft entbehren zu können. Hierher gedachten sich die beiden Frauen während der Sommermonate zurückzuziehen.

Estelle hoffte, sich von den schmerzlichen Erinnerungen losmachen zu können, sobald sie mit dem Palais und dem

Schloß Vertolles nicht mehr in Berührung kommt. Die Erinnerungen verfolgten sie aber auch hier. Fortwährend schwebte ihr der blutige Leichnam ihres Gatten und die sich an seinen Tod knüpfende furchtbare geheimnißvolle Frage vor. Selbst die Erinnerungen ihrer Kinderjahre, die sie für längst vergessen hielt, wachten in dem alten Heim von Neuem auf.

So sehr sie auch wünschte, Frau von Montelar in der ruhigen, milden Stimmung nicht zu stören, welche sie nach der großen Erschütterung allmählich zu überkommen begann, vermochte sie ihre Empfindungen doch nicht zu verschweigen, als sie eines Abends in dem Garten promenierte, welcher fast so groß wie ein Park war und an die Loire grenzte.

Acht Uhr war zwar schon vorüber, doch die Sonne noch nicht untergegangen. Zu dieser Jahreszeit, da die Tage fortwährend länger werden, sind die Abende überaus angenehm. Man merkt ihnen den Beginn der Vergänglichkeit an und kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß diese goldene Helle nicht mehr lange währen wird und die Tage gar bald wieder kürzer werden müssen.

Dieser Gedanke, welcher der Jugend nicht zu kommen pflegt, erwachte umso lebhafter in Frau von Montelar. Sie ließen sich vor dem Becken eines kleinen Springbrunnens nieder und die alte Dame betrachtete lange die goldenen Lichtstrahlen, welche das üppige Grün der Bäume mit warmem Schimmer übergossen und sich dann, immer mehr erlassend, zurückzogen, so daß sie jetzt nur mehr die Baumwipfel streiften.

„Nun verläßt er uns wieder, der warme Sommer-sonnenschein, der die Hälfte des irdischen Lebens ausmacht,“ sprach sie. „Wer weiß, ob ich ihn das nächste Mal noch werde sehen können.“

„Theure Tante,“ sagte Estelle, die Hand der alten Dame drückend; „denken Sie nicht an so traurige Dinge. Sie sind noch nicht in dem Alter, um sich mit denselben zu beschäftigen.“

„Wer kann von sich sagen, daß er morgen noch am Leben sein werde?“ entgegnete Frau von Montelar melancholisch. „Raymond, an der Schwelle des Glückes, von Freude und Lebenslust erfüllt —“

„Theure Tante, ich bitte Sie —“

Stumm erwiderte Frau von Montelar den Händedruck ihrer Nichte und verharrte eine Weile schweigend, um die Thränen zurückzudrängen, welche ihr die Lider füllten. Dann wendete sie sich wieder zu Estelle.

„Erzähle mir etwas von dir,“ sprach sie. „Ich liebe dich von ganzem Herzen, kenne dich aber sozusagen gar nicht. Wenn ein junges Mädchen Braut ist, kann man es nicht beurtheilen — seither hatte ich Gelegenheit, deine Kaltblütigkeit, dein Artgefühl, deine Herzensgüte wahrigen zu lernen, und dessen ungeachtet, liebste Nichte, kann ich mit gutem Gewissen behaupten, daß ich dich kaum kenne. Erzähle mir etwas von dir — — — lebst du an der Seite deiner Mutter oder erinnerst du dich noch einigermaßen an sie?“

Estellens Antlitz verfinsterte sich. Mit einiger Anstrengung erwiderte sie:

„Ich erinnere mich sehr deutlich an meine Mutter. Hier verbrachte ich mit ihr den letzten Sommer ihres Lebens. Ich war damals acht Jahre alt, doch können die Eindrücke in diesem zarten Alter auch schon mächtige und nachhaltige sein.“

Frau von Montelar wartete darauf, sie würde weiter sprechen. Doch Estelle schwieg.

„Und dein Vater?“

„An ihn erinnere ich mich nicht. Aus den amtlichen Documenten habe ich erfahren, daß ich bei seinem Tode erst zwei Jahre alt war. Er war jahrelang auf Reisen. Er scheint eine unstete Natur gewesen zu sein, die es nie lange an einem Orte litt. Er starb in Florenz vor achtzehn Jahren. Meine Mutter überlebte ihn bloß mit sechs Jahren.“

„Armes Kind!“ murmelte Frau von Montelar unwillkürlich, mit zärtlichem Blick die junge Frau betrachtend, die das Auge auf den dünnen Wasserstrahl des Springbrunnens geheftet hielt.

„Armes Kind — — ja, das war ich wirklich!“ sprach Estelle weiter, leisen, fast empfindungslosen Tones, als hätte sie die Betrachtung der glänzenden Wassertropfen in einen magnetischen Schlaf verfallen. „Ich fühlte mich damals nicht unglücklich; begreife aber erst heute, daß ich es in Wirklichkeit war. Dieser Garten bildete mein Reich, in welchem ich gar wenig beunruhigt wurde. Von zehn Uhr Morgens bis spät Abends konnte ich nach Gutdünken in demselben umhertollen und nur zum Speisen rief mich die Glocke ins Haus — dieselbe Glocke, welche uns auch heute ruft.“

„So warst du immer allein?“ fragte Frau von Montelar.

„Und Niemand beschäftigte sich mit dir?“

„Ach doch! Um acht Uhr Morgens begab ich mich in das Zimmer meiner Mutter, um sie zu begrüßen. Sie küßte mich auf die Stirne und schickte mich hinaus. Mittags kamen wir bei Tische wieder zusammen und um sieben Uhr Abends nahmen wir das Abendbrot gemeinschaftlich ein. Meine Mutter sprach fast niemals zu mir und fragte mich höchstens, ob ich mich Tags über brav aufgeführt habe. Ich besleichtigte mich stets einer tadellosen Aufführung und glaube nicht, daß es viele Kinder gibt, die weniger zerissen oder zerbrochen hätten, als ich. Im Uebrigen war da kein sonderliches Verdienst dabei, denn von Juni bis November konnte ich thun, was mir beliebte.“

(Fortsetzung folgt.)

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

Classische und moderne Musik, 2. und 4. Händ. Klavier, Violoncello, Bass, Violine, Sopran, Alt, Tenor, Bariton, Bass, Horn, Trompete, Posaune, Fagott, Clarinette, Flöte, Oboe, Fiedel, Violine, Violoncello, Bass, Violine, Sopran, Alt, Tenor, Bariton, Bass, Horn, Trompete, Posaune, Fagott, Clarinette, Flöte, Oboe, Fiedel.

Verzeichnis gratis und franco. Bestellungen bei Carl Prochaska, I. u. I. Selbstverlagung, Wien.

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen! —

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.). (1591)

Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsner, Brg. Bräuhaus, Teschner Kaiser-Bier, Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine, Wiener Küche. (4392)
Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Edict.

Am 17. Juli 1899 findet um 9 Uhr Vormittags bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 4, die freiwillige, meistbietende Veräußerung der zum

Häuslergrunde Nr. 387 in Karwin,

G.-G. 153, gehörigen Parzellen Nr. 1241, Weide, Nr. 1242/1, Acker, und Nr. 1240, Balth, im Ausmaße von 2 Joch 1140 □ Klafter statt.

Der Ausrufspreis beträgt 2629 fl.; darunter findet ein Verkauf nicht statt.

Der Kaufpreis ist zur Hälfte sofort, zur andern Hälfte binnen 14 Tagen bei Gericht zu erlegen.

Schätzungsprotokoll, Grundbuchauszug u. Feilbietungsbedingungen können hiergerichts, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Freistadt, öst.-Schles.,

(3523) Abth. I., am 14. Juni 1899.

CURORT TEPLITZ-SCHÖNAU

in Böhmen; seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen (23—37° R.). Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres. (287)

Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien und andere Nervenkrankheiten; von glänzendem Erfolge bei Nachkrankheiten aus Sehuss- u. Hiebverwunden, nach Knochenbrüchen, bei Gelenkstümpfungen und Verkrümmungen.

Alle Auskünfte erteilt und Wohnungsbestellungen besorgt das städtische Bäderinspectorat in Teplitz-Schönau in Böhmen.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmärkte und Unterschrift trägt. Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung. Preis der Original-Schachtel 1 fl. 50 kr.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmärkte trägt, die mit der Beiliegende „A. Moll“ verschlossen ist. Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1514)

Hauptverkauft durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Engländerstr. 30. In d. Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich A. MOLL's Original.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Bibliothek

der Classiker und modernen Meister
— der Musik. —

Correct: Unter Bürgschaft der ersten Musik-Autoritäten wird die kritische Arbeit mehrerer Jahrzehnte für diese Ausgabe verwertet.

Gut ausgestattet: Uebersichtlich, weitläufig mit guten Wendestellen und deutlich lesbaren Noten gestochen; holzfreies Papier und sorgfältiger Druck.

Billig: Es wurden die billigsten Preise der bestehenden Concurrrenz-Ausgaben angefeht.

Bis jetzt erschienen 1450 Nummern.

Sämmtlich vorräthig bei
Karl Prochaska in Teschen,
I. und I. Hof-Buchhandlung.

J. Handl's Garten-Restaurant TESCHEN.

Heute Donnerstag, den 22. Juni 1899

CONCERT

der steierischen Sängertuppe Max Eder.

Den verehrlichen Gebirgs-Vereinen

empfiehlt sich zur Unterstützung der Feierlichkeiten bei Eröffnung einer neuen Schutzhütte, insbesondere zur Veranstaltung einer würdigen Vorfeier

die Section Oberberg des Besiden-Vereines.

(2552)

Soennecken's K. K. Privilegium

Ges. geschützt Briefordner

Praktischste und billigste Ordner für Briefe, Rechnungen usw. Gegen eine Million im Gebrauche.

Man verlange Preisliste.

Für Geschäfte unentbehrlich! Vorrätig bei: KARL PROCHASKA, k. u. k. Hofbuchhdlg., TESCHEN. Ausführliche Preisliste über Soennecken's Fabricate kostenfrei.

Die I. I. priv. Möbel-Fabrik von

J. & J. Kohu

in Teschen, sucht einen jungen tüchtigen

Mann

zur Schulung für das Magazinsfach. Schriftliche Anträge und die dazu nötigen Abschriften der Documente sind an die Fabriks-Direction zu richten.

Commis,

der Eisenwaarenbranche, tüchtiger Detailist, findet Aufnahme bei

J. Konczakowski, Teschen. (3381)

Commis

(Christ), tüchtiger Verkäufer u. Auslagen-Arrangeur, wird in meinem Modes, Kurz- und Damen-Confections-Geschäft sofort aufgenommen. Joh. Zaar, Friedek. (528)

Ein tüchtiger Verkäufer

und Auslagen-Arrangeur wird per 15. Juli ev. 1. August aufgenommen bei Heinrich Kroczeck, Modewaaren-Etablissement, M.-Ostrau.

Junger Commis

der Eisen- u. Specereibranche, ein Verkäuferin und ein Praktikant, alle beider Landessprachen mächtig, werden vom 1. Juli ab sofort aufgenommen. Dasselbst wird auch eine Köchin gesucht. Anträge unter A. Z. Dombran postlagernd.

Realschul-Abiturient

mit Vorzugszeugnissen sucht für die Ferien passende Stellung. Gefäll. Anträge unter „Selbstständig“ bis zum 6. Juli I. J. an die Administ. der „Silesia“ in Teschen. (3550)

Müller,

welcher auf einem amerikanischen und deutschen Gang zu mahlen versteht. Derselbe bekommt zur Wohnung 2 Zimmer, eine Kammer, einen Kuhstall, einen Schweinestall, einen Garten für Gemüse, ein Stück Feld jammert Weideplätzen. Weiter bekommt er den dritten Theil vom verbienten Getreide und das ganze Viehstall. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer Paul Gemballa, Grundbesitzer am Brandels bei Teschen Nr. 13.

Baumeister (3533)

Königsberger,

Karwin, sucht einen verlässlichen Polier mit 20—25 Maurern.

Ein tüchtiger Glasergehilfe

findet Aufnahme bei Heiner Grünfeld, Teschen. (3539)

Ein tüchtiger Uhrmacher-Gehilfe

wird sofort aufgenommen bei Jac. Melzer, Uhrmacher in Mähr.-Ostrau. (529)

Ein tüchtiger Friseur-Gehilfe

kann sofort eintreten bei W. Ader's Witwe Oderberg I.

Tapezierer,

tüchtiger Polsterer, wird aufgenommen und dauernd beschäftigt bei

J. Skřivánek, Möbelfabrik in Teschen.

Einige tüchtige Bauschlosser

werden sofort aufgenommen bei Josef Kolban, Bau- und Kunstschlosser in Teschen. (3551)

Zehn tüchtige Tischler-Gehilfen,

bei gutem Verdienst und dauernder Beschäftigung, werden aufgenommen. (3520)

J. Pohlner, Teschen, Fenster-, Thüren- und Möbelfabrik.

Mehrere Wagner,

Rastenmacher u. Radmacher werden aufgenommen in der Wagenfabrik Wilh. Walter in Neutitschein. (527)

Ein größere Wohnung

ist am Demelplatze in Teschen zu vermieten. — Auskunft in der Administ. der „Silesia“, in der Nähe einer großen Fabrik ist ein

Fleischerladen

zu vermieten. Dasselbst ist auch ein sehr gut gelegener Posten für Schuhmacher u. Schneider. Deutsche bevorzugt. Näheres erteilt Ig. Kohn, Oderberg, Bahnhof. (3498)

Ein gutgehendes Specerei- u. Delicateffen-Geschäft,

verbunden mit einer Tabaktrafik auf belebter Straße, in der Nähe der Bahn, ist mangels an Capital abzugeben. Auskunft erteilt die Administ. der „Silesia“ in Teschen. (3542)

HAUS

mit Garten, Feld, Stallung, in dem ein Schant und Gemischtwaarenhandlung nicht Trafit ausgeübt wird, per sofort oder auch später verpachten. Josef Blumenfeld, Komrowitz bei Biala. (530)

Ein ebenerdiges Haus

mit anschließendem Garten und 700 □ Klafter Feld an der Ostrauer-Straße bei Witzel ist zu verkaufen. Anträge an die Administ. der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre S. K. (3490)

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei J. Handl in Teschen. (2477)

Feinste Biptaner Dessert-Brinfa

und ganz reife (3325)

Olmutzer Quargeln

bei Thomas Kopy, Teschen.

1899er lebendes Geflügel!

Hochprima große, junge, fette, lebende gemästete Brathühner, 9—10 St. 2 fl. 90 kr., fette, junge, gemästete, Enten 6 Stück 5 fl. 40 kr., hochtägliche frische natur Gras-Tafelbutter 9 Pfund 8 fl. 80 kr., hochfeine fette Tafelfäse 10 Pfund pr. 2 fl. versendet franco geg. Nachnahme unter Garantie lebender Ankunft und bester Bedienung Anton Drobner in Tarnow (Galizien). (3546)

Die Freih. Sedletzky'sche Gutsinhabung Wischlowitz bei Waggstadt in Schlesien verkauft circa

200 Meter-Centner

HAFER

vorjähriger Fehung à fl. 6.50 loco. Säcke werden nicht beigelegt. (3537)

Aviso!

Nachdem meine Bauarbeiten zu Ende gehen, wäre ich geneigt, frische Arbeit zu übernehmen und auf das Solideste, billigste und pünktlichste auszuführen.

A. Deutsch, Anstreicher und Lackierer Teschen. (3531)

Ein tüchtiges, kinderloses Ehepaar,

Frau eine vorwältliche Wiener Köchin, sucht eine Officiers-Wespe, Officiers-Casino, Brauerei-Casino, Fabriks-Restaurant, Werksgasthaus oder eine gutgehende Restauration auch Kantine zu übernehmen. (3549)

Anträge sind zu richten an die Abm. der „Silesia“ in Teschen. unter Chiffre „Ehepaar 1000“.

Saloustien

in allen Farben, Holzrouleaux einfach bis hochlegant, zu den billigsten Preisen bei

Ernst Geyer, Brannau, Böhmen.

Preisblatt auf Verlangen. Agenten gesucht.

Wasserleitungen

für Städte, Ortschaften u. Private. Projekte und Bauausführungen. (387)

Ingenieur Rud. Pfister, Bieltz, Tunnelstr. 21.

Kurzer Abriss der Kühlenzucht

und die Aufbesserung des echt deutschen Landhuhns.

Von Hofrath Brackmeyer, 2. Aufl. 30 kr., mit Porto 35 kr. Vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. Karl Prochaska in Teschen. (8608)

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Wettich-Walra, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Albersdorf, Waga-
nadi, Wagnitz, Wärendenthal, Fried-
richs-Mittel, W. Litau und Neustischken
8 fl. Rußland-Lungabgefahr in's Haus 50 kr.,
mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr.,
für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.
Eingelie Nummern 6 kr.

3 fr. für die sechs mal gespaltene Weltzelle bei einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Aufnahme. Inserions-Aufträge übernehmen auch alle ordlichen Annoncen-Parcour

Vierzigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Ingerate in Treppen: an C. Wenden, Büchel und Diebel, des Colmann, Jans Schmitz, Bielsch, Diale: Wilhelm Fröhlich und Karl Zauterbach; Freilichband: Betty Lipe; Freudensthal: Kronmer's Witwe, J. R. Kehl; Friedel: R. Pankalla, C. Böhler; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Derschel; Meutischheim: D. Hofm; M. Kraus: R. Prelich, C. Sollich; Albersdorf: M. Horn; Wagnadt: B. Kleppich; Wlen: Hermann Goldschmidt; Wignadt: J. Vogl; Wärendthal: C. Fik.

Administration der „Silesia“ in Zetſchen,
Demelſplatz, Redaction und Druckerei im
Geſchäftshauſe am Gochlenberg.

Mr. 142.

Telephon Nr. 58.

Samstag, den 24. Juni.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Der serbisch-türkische Grenzconflict.

23. Juni.

Wie in diplomatischen Kreisen versichert wird, liegt gar kein Anlaß zur Beunruhigung wegen der jüngsten Ereignisse an der serbisch-türkischen Grenze vor. Nach Berichten, welche sowohl aus Belgrad wie aus Constantinopel eingetroffen sind, hatten diese Vorfälle eine rein locale Bedeutung. Wenn man freilich die Berichte über die förmlichen Schlachten las, die sich mit orientalischer Tapferkeit Tausende von Albanesen und türkischen Einentruppen auf der einen und von Serben auf der anderen Seite geliefert haben sollten, so mußte man eigentlich annehmen, daß Serbien und die Türkei sich in vollem Kriegszustande befinden. Abgesehen indessen von den großartigen Uebertreibungen bei solcher Darstellung handelt es sich hier wieder einmal um einen jener Zwischenfälle, die zwar im westlichen Europa einen Kriegsfall bedeuten könnten, die jedoch im Orient zu den symptomatischen Tageserscheinungen gehören, welche weder die Vetheiligten noch das Ausland als acute, den Frieden ernstlich bedrohende Ereignisse anzusehen gewohnt sind. Einige scharfe Noten von hüben und beschwichtigende Erklärungen von drüben, eine monatelange locale Untersuchung und schließlich einige Strafen und Schadenersatzleistungen — damit wird voraussichtlich auch dieser neueste Zwischenfall erledigt sein. Daß die serbische Regierung selbst keinesfalls bedenkliche Verwickelungen befürchtet, geht schon daraus hervor, daß der serbische Ministerpräsident Georgiewitsch, nachdem er in Wien die Intervention des Auswärtigen Amtes zu Gunsten Serbiens bei der Pforte angersuchen hatte, seine Reise nach Marienbad ruhig fortgesetzt hat.

Die Zwistigkeiten entstanden aus Eigenthumsstreitigkeiten zwischen einzelnen Bewohnern der Grenzörfter, Streitigkeiten, die sich sehr häufig in jenen Gegenden ereignen und die, wie es in dem vorliegenden Fall geschah, dann von den Familien und Stämmen, denen die streitenden Individuen angehören, zum Vorwand von Einfällen und räuberischen Angriffen genommen werden. Die beiden Grenzcommissäre, der serbische Oberst Mesic und der türkische Oberst Ali Bey haben bereits festgestellt, daß der Plan zum letzten Grenzüberfalle von zwei albanesischen Führern, den Besitzern der Kula in dem unmittelbar an der Grenze gelegenen Orte Sitrak, ausgegangen und von ihnen zahlreichen Anhängern durchgeführt worden ist. Die Betheiligung türkischer Officiere an diesem Vorhaben sei durch Aussagen von Arnauten und Nizams bestätigt worden. Der türkische Grenzcommissär hat indeffen bisher noch keine einzige Verhaftung angeordnet, da er nach seinen Angaben weitere Befehle vom Großvezier abwarten müsse. Betont muß werden, daß nirgends irgend welche Neigung herrscht, diesen Vorfällen, welche, wie gesagt, nur locale Bedeutung haben, einen allgemein politischen Charakter zu geben. Sowohl in Belgrad wie in Constantinopel ist man bemüht, die Sache möglichst rasch beizulegen, und man will Alles vermeiden, was zu einer Weiterung der bedauerlichen

Zwischenfälle führen könnte. In diesem Bestreben werden die türkische und die serbische Regierung von den beiden im Orient am meisten interessirten Mächten: Oesterreich-Ungarn und Rußland, aufs Lebhafteste unterstützt. Beide Mächte haben sowohl in Constantinopel wie in Belgrad freundschaftlich intervenirt, und es wird, wie gesagt, in diplomatischen Kreisen als ganz bestimmt angenommen, daß die Zwischenfälle an der serbisch-türkischen Grenze keine weiteren Folgen nach sich ziehen werden. Die an die Grenze entsendeten serbischen Truppen, 2000 Mann mit zwei Batterien, dürften bis auf Weiteres ein Feldlager beziehen. Seit der Ankunft dieser Truppen haben sich die arnautischen Vandalen in das Innere zurückgezogen. Die Ruhe auf der ganzen Grenzlinie ist auch seither nicht wieder gestört worden.

Trotzdem entbehren die Vorgänge an der serbisch-türkischen Grenze keineswegs einer über den Charakter des Localereignisses weit hinausgehenden Bedeutung. Und zwar gewinnen sie eine solche durch ihren Zusammenhang mit der ganzen Gestaltung der politischen Verhältnisse im Westen der Balkan-Halbinsel und durch ihre Gleichzeitigkeit mit einer Reihe ähnlicher Erscheinungen in anderen Theilen des türkischen Reiches. Für die türkische Regierung bildet dieser Zwischenfall an sich eine unerquickliche Episode, nicht nur weil Serbien wegen der Verletzung seines Gebietes, die freilich von türkischer Seite gelengnet wird, von der Pforte Genugthuung verlangen kann, sondern auch weil derselbe nothwendig eine officiële Einmischung der Mächte in die innerpolitischen Verhältnisse der Türkei zur Folge haben dürfte. Dabei gährt es auch sonst im türkischen Reiche an allen Ecken und Enden. Offenbar haben die zahlreichen nationalen Hecker unter falschen Vorpiegelungen über die Ziele der Friedensconferenz im Haag in die Gemüth der christlichen Volksstämme neuen Zündstoff hineingetragen, der alsbald angelodert ist. So scheint die macedonische Liga, deren Memorandum an den Friedenscongreß ebenso unbeachtet geblieben ist wie die jungtürkischen und die armenischen Beschwerden, entschlossen zu sein, die macedonische Frage mit Gewalt auf die europäische Tagesordnung zu setzen. Die Ermordung eines jungen macedonischen Lehrers aus Ueslueh, der in Sofia als angeblicher türkischer Spion von der Liga „gerichtet“ worden ist, und die Kämpfe um Bitirly sind höchst bedenkliche Aeußerungen der Thätigkeit des bulgarisch-macedonischen Comitees. Sie sind um so bedauerlicher, als die bulgarische Regierung aus Furcht, als Feindin der „großen nationalen Idee“ verschrieen zu werden, nicht recht wagt, dem Treiben der Liga entgegenzutreten, vielmehr duldet, daß von dieser vor den Augen der Behörden eine Bande nach der anderen ausgerüstet wird, um in Macedonien Unruhen anzuküsten.

Debauernförmige stellt man auf türkischer Seite der ringsher eindringenden Noth und Bedrängniß und den fortgekehrt zunehmenden Verlegenheiten den Gleichmuth des machtlosen Fatalismus entgegen und versucht nur von Fall zu Fall, den aufrührerischen Ausbrüchen der um sich greifenden Anarchie mit augenblicklicher Anwendung der staatlichen Gewalt zu begegnen, während es für die Türkei ein Gebot

der Selbsterhaltung wäre, durch Anbahnung gesunder administrativer Reformen nach den Rathschlägen der europäischen Diplomatie im ganzen Reiche der zerstörenden Thätigkeit innerer und äußerer Feinde des Gesamtstaates ein Ziel zu setzen. So lange die an der orientalischen Frage in erster Linie interessirten Großmächte, Oesterreich-Ungarn und Rußland, darin einig sind, daß die localen türkischen Brandherde isolirt werden müssen und auf die Nachbargebiete nicht übergreifen dürfen, ist allerdings weder für das Osmanische Reich noch für Europa aus dem südöstlichen Wetterwinkel eine größere Gefahr zu befürchten.

Politische Rundschau.

Inland.

23. Juni.

Obgleich bei uns so viele dringende politische Fragen der Erledigung geradezu zudrängen, scheint es doch, daß schon in nächster Zeit die politischen Ferien begangen werden. Polnische Blätter melden, Graf Dvorsky, der aus Spanien zurückgekehrt ist, habe sich auf seine Besitzungen begeben, Abg. R. v. Jaworski werde in den nächsten Tagen von Wien nach Galizien abreisen; das beweise, daß das Executivcomité der Rechte sich nicht vor Anfang September versammeln werde und daß bis zu diesem Termine der § 14 in Wirksamkeit verbleibt. Wenn also das Nebenparlament des Grafen Thun, das Executivcomité der Rechten, nicht beisammen ist, meinen die Herren Polen, und wahrscheinlich auch die anderen politischen Genossen auf der Rechten, werde politisch nichts geschehen. Den Polen ist es ja sicher Recht, wenn über gewisse galizische Vorgänge noch etwas Gras wächst, bevor sie an die Deffentlichkeit des Parlaments gezogen werden, aber wir glauben nicht an politische Ferien, nicht einmal an große Ruhe für den Grafen Thun, trotz des § 14. In Kärnten haben bereits in Wolfsberg und Völkermarkt Wählerversammlungen des Deutschen Volksvereins für Kärnten stattgefunden. An beiden Orten sprachen die Abgeordneten Eisele und Döbernig, und es wurde eine gleichlautende Resolution einstimmig angenommen, in welcher den Abgeordneten der Dank und die Anerkennung sowie die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Abgeordneten der deutschen Volkspartei den Kampf gegen die dem § 14 gegebene Anwendung und gegen das gegenwärtige System rücksichtslos fortführen werden. Diese Rundgebungen werden sich von Tag zu Tag mehren, denn man wird es nicht ruhig hinnehmen, daß zu dem ersten großen Schnitzer der Regierung Badeni, einen solchen Ausgleich überhaupt abzuschließen, unter Graf Thun noch der zweite Fehler und Verstoß gegen den klaren Wortlaut der Verfassung hinzugefügt wird, diesen Ausgleich auch noch auf Grund des § 14 in Kraft setzen zu wollen. Den Vorwurf gegen die Opposition, sie habe die Ausgleichsfrage nicht rechtzeitig von der Sprachenfrage getrennt, lassen wir nicht unerwidert, denn er ist falsch. Es ist die Regierung Badeni gewesen, die zuerst den Ausgleich mit der Sprachenfrage verquickte, um eine Majorität zu erhalten, und

Volksaufklärung in England.

(Schluß.)

Als Vorbild einer englischen Volksbibliothek kann diejenige Richmonds — einer bezüglich ihrer Verwaltung selbstständigen Stadtgemeinde an der Südwestseite Londons — dienen. Richmond hat nur 25.000 Einwohner; die städtischen Abgaben betragen 6 Schilling auf das Pfund Sterling nach der Einschätzung — ein sogar für England hoher Procentsatz — und hiervon wird je 1 Penny vom Pfunde für Unterhaltung der 1881 eröffneten Volksbibliothek verwendet. Diese enthält etwa 18.000 Bände; etwas mehr als die Hälfte davon gehört zur „Verleih-Abtheilung“, der Rest zur sogenannten „Auskunfts-Abtheilung“. Die Bücherschätze der ersten werden unentgeltlich an alle Steuerzahler in Richmond, sowie an jede in Richmond wohnende Person über 14 Jahre, wenn diese einen Bürgen stellen kann, ausgeliehen. Auf einmal kann nur je ein Band verliehen werden und muß, wenn die Entleihung nicht erneuert wird, binnen 7 Tagen zurückgegeben werden. Ein Bücherumtausch kann täglich nur einmal erfolgen. Dagegen besteht ein strenges Verbot, Bücher zurückzusenden, wenn in der Wohnung des Entleihers eine ansteckende Krankheit ausgebrochen war. Die Verleih-Abtheilung, ebenso wie die Auskunfts- und Zeitungs-Abtheilung, ist, außer des Sonntags, täglich von 10 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet. In der Verleih-Abtheilung sind die Bücher in folgende Gruppen vertheilt: Theologie und Philosophie; Biographie und Briefwechsel; Geschichte, Topographie und Reisewerke; Rechtswissenschaft, Politik und Socialökonomie; Künste und Wissenschaften; Romane, Gedichte, Dramen und Classiker; Vermischtes, Zeitschriften und Rundschauen; Jugendchriften, ausländische Literatur. Die Auswahl der Verfasser ist eine ganz unparteiische und aufklärungsfreundliche. Unter den Sprachforschern findet sich Max Müller, unter den Philosophen Herbert Spencer, unter den Biographen Vafari, unter den Geschichtschreibern Gegenstände wie Gibbon, Macaulay und Bischof Stubbs, unter den Reise-

schildern ein Humboldt und ein Wallace, unter den so-
logischen Juristen ein Henry Maine, unter den Politikern
ein Mazzini, unter den Sozialökonomen ein Marx und ein
Sevons, unter den Naturforschern Darwin, Mivart, Huxley,
Romanes u. s. w. Unter den Romanen fehlt nicht Björn-
sons „In Gods Way“ (Auf Gottes Wege) oder Bolas Le
Rève; unter den Classikern finden sich alle großen drama-
tischen, epischen und philosophischen Meisterwerke der Griechen
und Römer in muftergiltigen Uebersetzungen. Englands
reiche und werthvolle Zeitschriftenliteratur ist duzendweise
in vollständigen Jahrgängen vertreten. Hier gibt es nicht
nur geistige Nahrung für das aufwachsende Arbeitergeschlecht
und für Handwerker und Handlungsbeflissene, sondern auch
für wissenschaftliche Leser eine ganze Menge werthvoller
Sachen. — Wer die frühere soziale Geschichte Englands
tudirt, muß Stubbs Constitutional History of England
und dessen Select Charters, illustrative of English Con-
stitutional History zu Rathe ziehen — Compilationen eines
fleißigen Quellenforschers, die den standard works der
neueren englischen Geschichtschreibung zugeählt werden und
in der unansehnlichen Volksbibliothek des kleinen, ländlichen
Richmond zugänglich sind! Die Verleihs-Abtheilung wird
jährlich von über 3000 Personen in Anspruch genommen,
die täglich etwa 450 Bände entnehmen. Zur Unterhaltung
und Pflege der Bibliothek sind fünf Beamte angestellt. Die
gesamten Jahreskosten betragen 900 Pfund Sterling
(18.000 M.), wovon gegen 700 Pfund dem Steuerschatz
entnommen werden; der Rest kommt durch freiwillige Bei-
träge ein. Seit ihrer Gründung hat die Bibliothek Ge-
schenke — Bücher, Karten, Kupferstiche, Büsten u. s. w.
— im Werthe von 41.500 M. erhalten.

Von englischen Gegnern der Volksbibliotheken ist tadelnd bemerkt worden, daß diese fast ausschließlich als Roman- und Unterhaltungsbibliotheken benutzt werden würden. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die Roman- und die Jugendschriftenabtheilungen bisher am stärksten in Anspruch genommen wurden. In Richmond gehörten 70 Procent der entliehenen Bücher zu diesen Gruppen, und in ganz England wechselt deren Procentzahl zwischen 35 und 85. —

Es gibt jedoch schon Anzeichen, daß solche „Fehlritte“ nur zu den Kinderkrankheiten der Volksbibliotheken gehören, denn die Roman-Abtheilung zeigt schon Neigung zur Abnahme — offenbar weil die Allgemeinheit durch die Benutzung dieser Einrichtungen allmählich gelernt hat, davon den richtigen Gebrauch zu machen. In Newcastle on Tyne, einem typischen Industrieort, betragen die entliehenen Romane 1863 bis 66 Procent, 1884 43, 1885 noch 62, 1886 aber 55 und 1890 nur noch 52 Procent. Uebrigens werden ja Romane weit schneller als andere Literatur durchgelesen; die angegebenen Zahlen sind also keineswegs so unvortheilhaft für ernstere Studien, wie man auf den ersten Blick glauben könnte. Geschichtliche und kunstindustrielle, sowie technische und naturwissenschaftliche Literatur stehen nächst den Romanen und Reisebeschreibungen in stärkster Nachfrage. Ebenfalls beruht das Uebergewicht der Romanverleihungen zuweilen auch darauf, daß die Gemeindebibliotheksvorstände zu viel für den Ankauf von Romanen angelegt haben, — um mit den Frauen der niederen Mittelklasse auf gutem Fuße zu bleiben. Die shopkeepers der englischen Kleinstädte bilden eine der zahlreichsten und communal einflußmächtigsten Classen. Im Uebrigen ist ja mäßiges Romanlesen eine anregende und bildende Zerstreuung nicht bloß für die „vornehme Welt“.

Gewöhnlich findet man die englischen Volksbibliotheken in befonderen, recht malerischen Gebäuden von englischem Renaissance-Willenstil. Die Thüren stehen vom Morgen bis zum Abend für jeden offen, der das 16. Lebensjahr vollendet und einigermaßen saubere Hände hat (eine nicht allzu streng beobachtete Vorschrift), sowie keinen Hund oder keine angezündete Cigarre oder Tabakspfeife mitbringt. Das vollständige Fehlen aller Förmlichkeiten, Einschreibungen, Einlaßkarten oder Schließungsstunden im Laufe des Tages, sowie jeder andern bureaukratischen Kleinigkeitskrämerei ist gewiß einer der besten Züge der englischen Volksbibliotheken. Die größtmögliche Freiheit und Erleichterung in der Zugänglichkeit der Bibliotheken ist von größter Bedeutung für deren Nutzen für die niedern Gesellschaftsclassen. Jedermann ist ja träge und scheu, etwas zu unternehmen, was er bis

Graf Thun hat es nicht verstanden, durch entsprechende Schritte die Sprachenfrage von der Ausgleichsfrage wieder zu trennen.

Die liebenswürdige Eigenart des Czarenthums, das sich jetzt gern als große Nation und Regierungspartei fühlt, äußert sich mit Vorliebe in Denunciationen. Wurden neulich deutschgesinnte Geislliche vor die jungzechische Behörde gerufen, so richtete sich einige Tage später das Inquisitionsverfahren gegen das Militärcommando von Josephstadt, weil dieses angeblich den Officieren der Garnison die Conversation in czechischer Sprache verbielte. Das Corpscommando von Josephstadt berichtet nun diese Mittheilung in einer für unsere jetzigen Verhältnisse recht charakteristischen Fufschrist, in welcher gesagt wird, wahr sei nur soviel, daß FML. v. Siebert den Militärcommandanten und Vorständen der Militärämter empfohlen hat, die ihnen unterstehenden Officiere und Beamten, insbesondere jene, welche der deutschen Sprache nicht derartig mächtig sind, wie es das Interesse des Dienstes erheischt, dazu zu veranlassen, bei jeder Gelegenheit die Dienstsprache zu pflegen. Es ist wahrlich schon schlimm genug, daß es Officiere giebt, die der ihnen zur Pflicht gemachten Dienstsprache der Armee nicht hinreichend mächtig sind. Wohin soll das im Ernstfall führen?

Wie verlautet, wollen am 28. d. M. die ungarischen Minister in Wien eintreffen und Donnerstag, den 29. d. M. sollen die neuerlichen Verhandlungen der Minister mit der Bankleitung beginnen. Hiesfür ist ein Zeitraum von zwei Tagen in Aussicht genommen und am 30. Juni kehren die ungarischen Minister wieder nach Budapest zurück. Die für gestern angekündigte offizielle Sitzung, in welcher die Forderungen der Bank in der Entschädigungsfrage formuliert werden sollten, hat nicht stattgefunden. Hingegen ist eine neuerliche vertrauliche Besprechung des Generalrathes abgehalten worden, in welcher verschiedene Detailfragen, die bei der Entschädigung in Betracht kommen, geregelt wurden. Es sollte eine Formel ausgearbeitet werden, nach welcher die Entschädigung zu berechnen wäre, falls das Privilegium, statt mit dem Jahre 1910, schon Ende 1907 erlöschen würde, ferner was für den Fall vorzusehen sei, wenn der § 14-Verordnung, durch welche in Oesterreich die Privilegiumsrenewierung in Geltung treten soll, die parlamentarische Genehmigung verweigert werden sollte. Was die Entschädigungsfrage betrifft, so ist die Einigung als perfect anzusehen. In der Versammlung wurde mitgetheilt, daß Herr Adolf Siegl, welcher dem Generalrathe seit dem Jahre 1889 angehörte, seine Demission gegeben habe. Die Ursache der Demission liegt in seiner Opposition gegen die Annahme der jetzigen Propositionen der Regierung und gegen ein Privilegium auf Grund des § 14. Der Opposition im Generalrathe gehören überdies noch drei Mitglieder an. Es wurde beschlossen, dieser Opposition Rechnung zu tragen. Es wird beiden Regierungen in einer besonderen Note mitgetheilt werden, die Bank verlange die Zusicherung, daß für den Fall, als der Reichsrath die Verordnung auf Grund des § 14 hinsichtlich der Bank nicht genehmigen sollte, der Bank pro rata temporis ihre Leistungen an den Staat zurückgezahlt werden sollen. Die Clause ist thatsächlich unbedingt für die Annahme des Privilegiums seitens der Bank gestellt.

Vorgestern hat das ungarische Abgeordnete n h a u s die Verhandlung der Ausgleichsvorlagen begonnen. Die Discussion dürfte nach Ansicht parlamentarischer Kreise mindestens zwei Wochen dauern. Die Annahme der Ausgleichsvorlage gilt aber als sicher. Nach dem Ausgange der vorgestrigen Debatte herrscht die Ansicht vor, daß sich dieselbe doch etwas länger hinziehen wird, als man ursprünglich glaubte. Die parlamentarische Erledigung des Ausgleiches wird kaum vor Mitte Juli zu erwarten sein. Es ist indessen mehr eine Art Aufmerksamkeit vor der Größe des Stoffes, als ein Bedürfnis der Parteien,

her nicht gethan hatte, und es geht meist langsam, eine neue höhere Gewohnheit anzunehmen. Der dürftig gekleidete Arbeiter mit seinen groben Händen und seiner wenig geübten Lesefähigkeit läßt sich nur zu leicht durch Kleinigkeiten abhalten, seiner erwachenden Lust zum Lesen genug zu thun. Je freier und ungehemmter er sich bei seinen Besuchen der Volksbibliothek fühlt, ein desto regelmäßigerer Gast wird er daselbst werden. Dieses Fehlen jeder büreaukratischen Hürde und Wichtigthuerei in öffentlichen Einrichtungen ist eine allgemeine englische Erscheinung. Gewiß kann diese Tugend zuweilen zur schädlichen Nachlässigkeit ausarten; doch besser diese als ein beständiger Kriegszustand zwischen den öffentlichen Angestellten und der Allgemeinheit insolge davon, daß die Ersten nicht begreifen wollen, daß sie die Diener der Zweiten sind.

Ein anderer demokratischer Zug in der Organisation der englischen Volksbibliotheken liegt darin, daß sie von allen hervorragenden politischen Zeitungen des Landes, ohne Unterschied der Parteifarbe, die laufende Tagesnummer auflegen — eine Gepflogenheit, die innerhalb der „untersten Schichten“ besonders beliebt ist. Vielleicht lockt gerade das Vergnügen, allerlei Zeitungen einsehen zu können, so manchen erst in die Bibliotheken hinein; ist es einmal zur Gewohnheit geworden, dahin zu gehen, so wird wohl bald auch solidere Literatur gelesen. Einen Schritt thut jemand schon in dieser Richtung, wenn er an einem der geräumigen Tische, worauf alle englischen Monats- und Vierteljahrsrevuen, sowie viele illustrierte Zeitschriften ausliegen, Platz nimmt. Nicht daneben findet man dann, ohne das Personal zu belästigen, eine Auswahl Nachschlagewerke, Kalender, Wörterbücher und Sammelwerke. Das Ganze ist, wie gesagt, darauf zugeschnitten, daß die Besucher sich völlig zwanglos fühlen. Man geht dahin auf fünf Minuten oder auf eine halbe Stunde, um eine Zeitung zu durchfliegen oder einen Aufsatz im Nineteenth Century zu lesen, oder man läßt sich auch in einem der ruhigen Winkel nieder, um ein Capitel in einem der prächtigen naturwissenschaftlichen oder geschichtlichen Werke zu studiren — alles nach Lust und Belieben.

noch einmal in die Debatte einzugreifen. Man weiß ganz genau, wie die Sache verlaufen wird; ob nun ein oder mehrere Mitglieder der Unabhängigkeitspartei ihr Herz wieder durch die sattsam bekannten Ausführungen erleichtern werden, die Regierung hätte jetzt schon das selbstständige Zollgebiet etablieren sollen, bleibt schließlich für den Effect gleichgültig. Alle oppositionellen Parteien scheinen aber Redner in die Debatte entsenden zu wollen, die den Ausgleich so ausgiebig behandeln dürften, wie der Abgeordnete Romjathy, welcher vorgestern 3 1/2 Stunden sprach. Gestern hat auch der Ministerpräsident Koloman v. Szell das Wort ergriffen und sich über die Verfügungen geäußert, welche getroffen würden, damit die Handelsverträge mit den auswärtigen Staaten bis 1907 verlängert werden sollen.

In seiner gestrigen Rede führte Herr v. Szell u. A. aus: Nach seiner Ansicht sei die Frage der Zollgemeinschaft nicht vom politischen Standpunkte aus zu beurtheilen. Es gebe keine politische These, mit welcher man wirtschaftliche Fragen lösen könne. Das Ziel der Vorlage sei nicht die Zollgemeinschaft, sondern eine wirtschaftliche Einrichtung, und Zollgemeinschaft sei nur ein Mittel dazu. Sie wollen das selbstständige Zollgebiet und malen dasselbe in den schillerndsten Farben. Sie vergessen hiebei jedoch auf die andere Seite der Medaille: die Wirklichkeit. Das selbstständige Zollgebiet ist kein Colorado, die Wahrheit liegt in der Mitte. Das Recht des selbstständigen Zollgebietes darf nicht aufgegeben werden und dieses Recht wurde im Gesetzentwurf festgelegt. Jeder Ausgleich ist ein Compromiß und wenn Sie bei dem selbstständigen Zollgebiete einen Vertrag mit Oesterreich schließen wollen und Sie wollen doch einen schließen (Nuse auf der äußersten Linken: „Ja!“), dann wird auch Ihr Vertrag ein Compromiß der beiderseitigen Interessen bilden. Gegensätzliche Interessen sind immer vorhanden, aber die beiden Staaten sind mit ihren Consumgebietsen aufeinander angewiesen.

Ausland.

Ueber der französischen Ministerkrise schwebt kein guter Stern. Schon von vornherein waren die Meinungen sehr darüber getheilt, ob es gelingen werde, den aus dem Haag eingetroffenen Bourgeois zur Uebernahme der Präsidentschaft des neuen Cabinets oder doch zur Annahme eines Portefeuilles zu bewegen. Bourgeois hat jedoch abgelehnt, den Vorsitz und ein Portefeuille im neuen Ministerium zu übernehmen, und auf einen neuen Versuch mit Waldeck-Rousseau gedrungen. Er machte bei seinen radicalen Freunden seinen Einfluß zu Gunsten dieses Versuches geltend, im Uebrigen schloß er seine Pflichten im Haag vor. Da ihm aber alle ihre nachdrückliche Unterstützung zugesagt haben, ist ein Erfolg der Bemühungen wahrscheinlich. Waldeck-Rousseau verhält sich einstweilen abwartend, scheint aber bereit zu sein; Bourgeois wollte wieder nach dem Haag abreisen. Waldeck-Rousseau wird voraussichtlich sein Heil nochmals versuchen und Poincaré, der den üblen Eindruck, den sein bisheriges Verhalten hervorgerufen hat, zu verwischen wünscht, dürfte ihm Beistand leisten. Trotz aller Schwierigkeiten, welche sich der Cabinetbildung in den Weg stellen, glauben die meisten Pariser Blätter an einen schließlichen Erfolg Waldeck-Rousseau's. Die socialistischen Journale versprechen ihre Unterstützung, dagegen zeigen sich die antirevisionistischen Blätter enttäuscht, weil sie der Ansicht sind, daß man sich dadurch von der nothwendigen Beruhigung weiter entferne. Es verlautet abermals, daß für den Fall, als Waldeck-Rousseau auf die Mission der Cabinetbildung verzichten sollte, Präsident Douhet neuerlich Poincaré berufen würde, den er gebeten hatte, Paris nicht zu verlassen, und der ihm versprochen hat, sich zu seiner Disposition zu halten. Waldeck-Rousseau wurde gestern Vormittags vom Präsidenten Douhet empfangen, welcher ihn neuerdings mit der Cabinetbildung betraute. Waldeck-Rousseau glaubt noch im Laufe des Tages eine Antwort bekannt geben zu können. Das baldige Zustandekommen eines überwiegend radicalen Ministeriums gilt als wahrscheinlich. Der Eintritt Sarrien's, Pelletan's, Monis' und Delcassé's in das Cabinet wird als sicher angenommen. (S. Tel.)

Trotz aller Friedensversicherungen scheinen die Engländer in Südafrika doch fieberhaft zu rüsten. Inzwischen hat aber die von uns gemeldete Rede des früheren Kriegsministers und jetzigen Führers der Liberalen, Campbell-Bannerman, ernüchternd gewirkt und die sonst zu einer Politik der Action gegen Transvaal drängenden Blätter sind merklich herabgestimmt und schlagen einen weit verständlicheren, wenn nicht geradezu entmuthigten Ton an. „Times“ wie „Daily Telegraph“ und „Standard“ hatten von vornherein betont, England dürfe von Transvaal nur dann Concessionen erwarten, wenn und solange es absolut einig sei und die Forderungen nach diesen Concessionen sich aus allen Parteilagern des Landes gleichzeitig erheben. Da aber der Führer der liberalen Partei am Samstag in classischer Weise die „Kriegshetze“ vor ganz Europa blöf gestellt und von ihnen an das „öffentliche Gewissen der Welt“ appellirt hat, kann natürlich von einer solchen Einigkeit nicht mehr die Rede sein. Natürlich war jene Forderung von der Einstimmigkeit All-Englands nur deshalb aufgestellt worden, um dadurch einen moralischen Druck auf die Liberalen auszuüben, der ja auch einen Augenblick insoweit Erfolg versprach, als selbst die „Daily News“ in ihren Spalten Erklärungen veröffentlichte, welche einer bedingten Zustimmung nicht fern standen. Natürlich entsprach dem durch die Rede des früheren Kriegsministers hervorgerufenen Eindruck bitterster Enttäuschung auch die Kritik. Die „Morning Post“ höhnte Sir Campbell wegen seines „Grooten Treks nach Utopia“ und bedauerte nur, daß ihm die letzten Reste gesunden Menschenverstandes abhanden gekommen zu sein schienen. Diese Probe genügt. Immerhin läßt sich nicht in Abrede stellen, daß ein Theil der Liberalen und zwar derjenige, welcher Lord Rosebery näher steht, als Sir William Harcourt, M. Morley und Sir Campbell, den Standpunkt theilt, daß die gegenwärtige Lage nicht länger andauern könne und daß die einzige Lösung der Schwierigkeit nur in weiteren und zwar wesent-

lichen Zugeständnissen der Transvaal-Regierung zu finden sei. Lord Salisbury und namentlich Chamberlain dürften darum ausführliche Unterstüßung in der öffentlichen Meinung finden, wenn sie ihre Pressionspolitik gegen Transvaal fortsetzen wollen. So wird gemeldet, daß drei Batterien des Royal Regiment of Artillery mit 15 Officieren und 507 Mann am 15. August Aldershot verlassen und sich nach Ladysmith (Natal) begeben. „Daily Mail“ weist jedoch darauf hin, daß die drei nach Natal beorderten weiteren englischen Batterien Geschütze alten, langsam feuernden Modells besitzen, und enthält an anderer Stelle eine Specialarbeit über die Artillerie der Südafrikanischen Republik, die mit jener verglichen wird, die im Kriegsfalle den Briten in Südafrika zur Verfügung stehen würde. Demnach besaßen die Boeren im März d. J. 46 Schnellfeuergeschütze, die Engländer drei Feldbatterien und vier Vergeschütze, insgesamt 22 Stück alten Typus, die sechs mal so langsam feuern wie jene des Transvaals. Die Geschütze der Boeren wären die modernsten der Firma Schneider, mit hydro-pneumatischen Bremsen u. und Mordellstahlschild für die Bedienungsmannschaft, während als Projectile Melinitgranaten und Schrapnels, letztere mit nicht weniger als 300 Kugeln gefüllt, verwendet werden. Die Schrapnels sind außerdem mit Zeitzündern versehen, die bei der Entladung eine dichte, schwarze Rauchwolke entbinden. Das Bewußtsein überwiegender Ueberlegenheit mit ihrer Artillerie trage nicht wenig zum trotigen Geiste der Boeren bei. (S. Tel.)

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Briefliche Berichte.)

Troppau, 22. Juni. (Er n e n n u n g e n.) Das Präsidium der k. k. schlesischen Finanz-Direction hat den Steuer-Inspector Johann Scholz und die Finanz-Concipisten Dr. Veto Tonini und Dr. Guntram Hämerle zu Finanz-Commissären, dann den Finanz-Conceptspraktikanten Dr. Anton Klima zum provisorischen Finanz-Concipisten ernannt.

(V e r m ä h l u n g.) Am 2. Juli d. J. findet in Raab (Ungarn) die Vermählung der Baroness Helene von Holzhausen, Stiftdame zu Frankfurt a. Main, mit dem Grafen Max Richey von Richey und Wafonkevi statt. Die Braut ist die zweite Tochter des österreichischen Hauptmannes a. D. Friedrich Baron v. Holzhausen, einer in Troppau in bester Erinnerung stehenden Persönlichkeit. Hauptmann v. Holzhausen lebte lange Jahre in Troppau, wo er sich wegen der hervorragenden Eigenschaften seines Geistes und Charakters der allgemeinsten Werthschätzung erfreute. Nach Frankfurt a. M. übersiedelte er Ende der Achtziger-Jahre mit seiner Familie, um die Administration der großartigen Stiftung der Familie Holzhausen zu übernehmen. Seine beiden ältesten Töchter Ella und Helene sind Stiftdamen des Holzhausen-Stiftes, welches sehr bedeutende Benefizien gewährt. Mit ihrer Verheirathung erlöschen jedoch die Stiftsrechte der Stiftdamen. Interessant sind die „Orts-Beziehungen“ der Braut. Baroness Helene v. Holzhausen ist in Troppau geboren und nach Troppau zurück, Stiftdame in Frankfurt a. M., lebte vorzugsweise in Graz, verheirathet sich in Raab und wird Gutsdame von Monasterzhofen in Galizien, einer Besingung des Grafen Max Richey, der übrigens auch in Ungarn begütert ist. Mehrere Verwandte der Familie Holzhausen leben in Troppau, so die allgemein verehrte Bürgergchul-Lehrerin Frä. Marie Schromm, welche eine Schwester der Baronin Louise von Holzhausen ist.

(H a n d e l s k a m m e r s i t z u n g.) Wie bereits gemeldet worden ist, findet die nächste Plenarsitzung der Handels- und Gewerbekammer für Schlesien am Montag den 26. Juni Nachmittags 3 Uhr im Handelskammeraal zu Troppau statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. die Berathung über die Sicherung von Bauforderungen und die Begutachtung eines Gesetzentwurfes darüber, Aeußerung über den Entwurf einer Verordnung wegen der Einreichung der Frachtenreclamations- und Frachtrevisionsbureaux unter die concessionirten Gewerbe, Ausgestaltung der schlesischen Handelsschule in Troppau in eine höhere commercielle Lehranstalt und ihre Subventionirung, Intervention zu Gunsten der Herstellen neuer Lokalitäten in Bielitz, Aeußerung über die Reorganisation der Gewerbebehörden, Ansetzung der Handels- und Gewerbekammer in Graz über die Stellungnahme gegen die Behinderungen im Grenzverkehr, welche durch die in Ungarn eingeführte Zuder- und Bierconsumsteuer veranlaßt worden sind. Außerdem steht auf der umfangreichen Tagesordnung die Subventionirung verschiedener gewerblicher Lehranstalten und Fortbildungsschulen.

(D e m ö s t e r r. V ö l k e r v e r e i n) sind die schlesischen Gemeinden Sandhübel und Endersdorf beigetreten.

(P e r s o n a l - E i n k o m m e n s t e u e r.) Ueber die Ergänzung der Erwerbsteuer- und Personaleinkommensteuer-Schätzungscommissionen hat das Finanzministerium auf eine Anfrage Folgendes eröffnet: Commissionsmitglieder und Stellvertreter, welche vorzeitig ausgeschieden sind, sind naturgemäß der Auslosung nicht mehr zu unterziehen; sie sind jedoch bei Berechnung der zur Ausschreibung gelangenden Hälfte der Mitglieder- und Stellvertreterzahl einzurechnen, so daß nur die auf diese Hälfte noch fehlende Anzahl von Mitgliedern und Stellvertretern auszulösen ist. Als Ausschließungsgrund erscheint auch das Ausscheiden eines Mitgliedes oder Stellvertreters aus der betreffenden Steuerklasse in Folge von Neueinreichung oder Ueberföhlung in einen anderen Veranlagungsbezirk. Die Durchführung der Wahlen für die ausgeschiedene Hälfte von Commissionsmitgliedern und Stellvertretern ist auch dazu zu benützen, etwa bestehende Lücken in der Anzahl der gewählten Mitglieder und Stellvertreter auszufüllen, indem in den Wahlausschreibungen die Wahl so vieler Mitglieder und Stellvertreter, als zur Completirung der Zahl der zu wählenden Mitglieder und Stellvertreter erforderlich ist. Die Functionsdauer aller dieser Art bei den Wahlen des Jahres 1899 Gewählten hat vier Jahre zu betragen, so daß 1901 nur

jene Mitglieder und Stellvertreter auszuschneiden haben werden, welche bereits 1897 gewählt worden sind.

— (Epidemiebericht) für die erste Hälfte des Monats Juni 1899: Es herrschen: Masern in Magdors des Bieliger, Deutschleuten und Kalschitz des Freistädter, Bartelsdorf des Teschner, Königsberg, Laubias und Stiebzig des Wagstädtler, Tschendorf und Odrau des Troppauer Bezirkes; Varicellen in Jawada des Freistädter, Neuwald des Jägerndorfer und Wrozdorf des Wagstädtler Bezirkes; Scharlach in Karwin, Ober-, Mittel- und Niederschönbach, sowie in Dittmannsdorf, Freistadt, Piersna und Altstadt des Freistädter, Brzeßin des Wagstädtler Bezirkes und in der Stadt Troppau; Diphtheritis in Dittersdorf und Branka des Troppauer Bezirkes. Der Flecktyphus in Koblach hat keine weitere Verbreitung gefunden und ist bereits erloschen.

Brünn, 22. Juni. (Geburteiner Urenkelin unseres Kaisers.) Frau Baronin Elisabeth Seefried ist gestern Nachts in Brunn glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden worden.

— (Ernennung.) Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Postenführer, Johann Wortel, Titular-Wachmeister des 4. Landesgendarmarie-Commandos, zum Kanzlisten bei dem k. k. Bezirksgerichte in Pörsch ernannt.

— (Das Jubiläum der Stadt Zglau.) Am 24. Juni feiert, wie gemeldet worden ist, die Stadt Zglau den Geburtstag ihrer vor 1100 Jahren erfolgten Gründung. Gleichzeitig begeht auch der Zglauer „Bürgerliche Schützenverein“ das Jubiläum seines 400jährigen Bestehens. Das Festcomité, an dessen Spitze der Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Dr. Popelak steht, trifft alle Vorbereitungen, daß das Fest in würdigstem Glanze gefeiert werde. An der Ausschmückung der Stadt wird bereits gearbeitet. Am Samstag Abends treffen Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Rainer, Statthalter Baron Spenz-Wooden und Landeshauptmann Graf Wetter von der Lilie in Zglau ein. Der Festauschluß hat auch die Reichsraths- und Landtagsabgeordneten aller deutschen Parteien, sowie die Bürgermeister aller mährischen Schwesterstädte zur Teilnahme an der Feier eingeladen und die Bürgermeister von Brünn, Brunn und Währisch-Odrau haben ihr Erscheinen bereits zugesagt. Freiherr v. Chlumetzky hat ein in sympathischen Worten abgefaßtes Glückwunschsreiben an den Festauschluß gesandt. Er feiert in diesem Schreiben Zglau als eine feste Burg des Deutschthums in Mähren und als eine Stadt, die stets treu zu Kaiser und Reich gehalten hat. Samstag Abends ist in Anwesenheit des Erzherzogs Rainer Festvorstellung im Theater. Sonntag Nachmittags findet der aus 66 Gruppen bestehende historische Festzug statt. Das 7. mährische Landesgeschützen wird bis zum 5. Juli wahren und es steht eine rege Betheiligung auswärtiger Schützen in Aussicht.

— (Wahlsieg der Deutschen in Eibenschitz.) Bei der heutigen Wahl des Gemeindeausschusses in Eibenschitz wurden im ersten Wahlkörper sämtliche von der deutschen Partei aufgestellten Candidaten gewählt, so daß die Deutschen nach einem dreizehnjährigen Zeitraume wieder im Gemeindeausschusse vertreten sind.

— (Communal-Gymnasium in Gah.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 17. Juni auf Grund der von den Erhaltern des Communal-Gymnasiums mit zehnjähriger Unterrichtssprache in Gah abgegebenen Erklärung den Bestand der Reciprocity in Betreff der Dienstesbehandlung der Directoren und Lehrer zwischen der genannten Anstalt einerseits und den Staatsmittelschulen andererseits auf die Dauer des Schuljahres 1898/99 anerkannt.

Tesch, 23. Juni. (Bestätigte Wahl.) Der k. k. Landespräsident von Schlesien hat die von dem k. k. Bezirksgericht für die Stadt Friedek vollzogene Wahl des Bezirksgerichtsrathsmitgliedes Eugen Helm zum Stellvertreter des Vorstehenden des Bezirksgerichtsrathes für dessen laufende Functionsperiode bestätigt.

— (Priesterjubiläum.) Der Pfarrer in Bogwisdau P. Vincenz Skupnik feiert am 30. Juli l. J. sein 45 jähriges Priesterjubiläum.

— (Priesterweihe.) Mittwoch spendete der Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp in Breslau die Priesterweihe an 92 Candidaten des Priesteramtes. Der Weiheact fand im Presbyterium der dortigen Domkirche statt, mit Rücksicht darauf, daß die Kreuzkirche, wo sonst immer die Priesterweihe erteilt wird, noch in der Renovation begriffen ist. Die kirchliche Handlung begann um 6¹/₂ Uhr Morgens und dauerte vier Stunden. Der kirchlichen Feier wohnten Angehörige, Freunde und Bekannte der neu geweihten Priester in großer Anzahl bei. Von den neuen Priestern gehören 81 der Diocese Breslau, drei der Diocese Olmütz und fünf der Diocese Prag an.

— (Aus Wädern und Curorten.) In Trentschin-Teplitz sind nach den letzten uns zugewandten Curisten bis 20. d. M. 1478 Personen eingetroffen, darunter Rudolf Schmidt, Gelbgießer aus Wiala, Braumeister Josef Jung aus Hochwald, Frau Julia Vogel, Teschen, Kaufmann Ignaz Feuerstein, Wiala, Frau Kaufmann Theresie Kleibinder mit Sohn, Teschen. — Die letzten Karlsbader Curisten zählen bis 22. Juni 20.744 Personen, darunter Frau Johanna Strubal, Mistek, Director Conrad Bof, Wiala, Conductor Josef Groß mit Frau, Bielitz. — Der Curort Gleichenberg (Steiermark) war bis Mitte Juni von 1014, das Schwefelbad Groß-Ullersdorf von 81 Curgästen und Fremden besucht.

— (Legitimationscheine für Fahrräder.) Mittels Erlasses des k. k. Finanzministeriums wurden die Zollämter ermächtigt, für die durch Radfahrer mit dem Anspruch auf feinerzeitige zollfreie Wiedereinfuhr ins Ausland ausgeführten Fahrräder Legitimationscheine auszufertigen. In dem Legitimationscheine, in welchen der Name und Wohnort des Radfahrers, sowie eine genaue Beschreibung des Velocipeds (Gattung, Radnummer u.) aufzunehmen ist, ist die Frist zur Wiedereinfuhr in der Regel mit zwei Monaten, längstens aber bis Ende des be-

treffenden Kalenderjahres festzusetzen. Die Fahrräder sind durch Anlegung von Bleiplomben zu identificiren. Dieselben unterliegen nicht der Stellung beim Austrittszollamt. Beim Wiedereintritte, welcher über jedes beliebige k. k. Zollamt erfolgen kann, hat die zollfreie Abfertigung der Velocipeds im Falle der constatirten Identität gegen Abnahme der Plombe und Einziehung des Legitimationscheines zu erfolgen.

— (Ein schweres Gewitter) von heftigem Regenturm und Hagelschlag begleitet entlud sich gestern in der achten Abendstunde über Teschen und dessen nächste Umgebung. Straßen und Anlagen der Stadt waren um diese Zeit sehr belebt. Der unvermittelte Einbruch des Unwetters überraschte daher viele Spaziergänger im Freien und selbst die wildeste Flucht behütete Niemand vor einem ausgiebigen unfreiwilligen Douchebad, welches namentlich bei Damen in leichten Sommertoiletten mit schmerzlicher Resignation hingenommen wurde. Der Verkehr war im Augenblicke durch den heftigen Regenturm unterbrochen. Das Unwetter hauste in unverminderter Stärke nur etwa zehn Minuten und ließ dann ebenso rasch, als es gekommen war, nach. In der nächsten Umgebung der Stadt hat der Gewittersturm beträchtlichen Schaden angerichtet. Auf der Straße nach Dzingelau wurden zwei heimkehrende Arbeiter vom Blitze betäubt, erholten sich aber bald und setzten den Weg unverletzt fort. In Kalemütz, einem von etwa 300 Seelen bewohnten Dorfe der nächsten Umgebung Teschens, schlug der Blitz in ein Bauerngehöft ein und zündete. Das Wohnhaus, das Wirtschafts- und Stallgebäude brannten total nieder. Auch an anderen Stellen ist durch Blitzschläge Schaden angerichtet worden.

Bielitz-Wiala, 22. Juni. (Kaufmännische Fortbildungsschule.) In der k. k. Staatsgewerbeschule findet Freitag, den 30. d. M., 7 Uhr Abends die Schlußfeier der kaufmännischen Fortbildungsschule statt.

— (Die Sonnenwendfeier des B.-V. Turnvereins) hatte gestern Abend von unseren Städten aus eine kleine Völkerwanderung nach dem Johannessteine veranstaltet. In dichter Aufeinanderfolge führte die elektr. Localbahn zahlreiche Teilnehmer und besonders viel junges Volk nach dem Zigeunerwalde. Auf dem Wege durch die Waldau bewegten sich in der Dämmerung ganze Processionen zum Emmenhof hinauf. Auf dem gegen die Wystraßer Straße abfallenden, von den Städten aus gut sichtbaren Wiesenplätze vor dem Forsthaufe war der imposante, in der Mitte Theertonnen bergende Scheiterhaufen aufgebaut worden. Gegen 9 Uhr versammelte sich in der Nähe die Turnerschaft; das gesammte Publicum folgte nach und nahm, so gut es der feuchte Untergrund zuließ, im weiten Halbkreise um den Holzstoß Ausstellung. Während die Turnerschaft anstimmte „Ich hab mich ergeben“ wird der Stoß in Brand gelegt und lobert zu mächtiger Höhe auf; endlich geht auch der „König“, der in der Mitte als Bekrönung stehende grüne Tannenbaum, in Flammen auf. Da ergriff der Vorsteher des Turnvereins, Herr Bürger-schullehrer Julius Zipser, das Wort zu einer Ansprache über die Symbolik des Sonnenwendfeuers, über das Zurückkehren zu der Wälder Ehrlichkeit und Treue, zur Läuterung unseres Volkes von allem Undeutschen, wie die Flamme alles reinigt, was unrein gewesen, und schloß unter lauten Heilrufen mit der Mahnung zur Einigkeit und zum Zusammenstehen aller Deutschen in der Zeit der Bedrängniß. Es stiegen dann weitere deutsche Liederfänge, Raketen, Sonnen- und Leuchtkugeln wurden abgebrannt, von den Turnern ein Fackelreigen ausgeführt, der sich von der Ferne gar prächtig ausnahm, Wesen wurden geworfen und anderes zur Sache Gehörige vorgenommen. Nachdem der Stoß ziemlich niedergebrannt war, ging es zurück nach dem Emmenhof, wo die Gesellschaft bis 11 Uhr beisammenblieb. Der starke Personverkehr auf der Bahn dauerte bis gegen 12 Uhr. Aus unbekannten Gründen fiel die Sonnenwendfeier der „Nordmark“ auf dem Baumgärtel aus; dagegen leuchteten in der Dunkelheit von anderen Orten zahlreiche Feuer herab, so von der Steffansruhe, von der Kamiker Platte, aus der Oberhölz, von der Alt-Bielitzer Anhöhe und anderen Orten mehr.

— (Auszeichnung einer Bieligerin.) Fräulein Jenny Merory, die Tochter des Herrn Wilhelm Merory von hier, welche ihre Ausbildung am Wiener Conservatorium mit Auszeichnung absolvierte und sodann ihre Studien am Nationalconservatorium in Budapest vollendete, erhielt gelegentlich der Schlußprüfung am 20. d. M. das Diplom als Lehrerin für Clavierpiel mit Auszeichnung. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die junge Dame, sich in Bielitz als Lehrerin des Clavierpiels niederzulassen.

— (Elektrische Beleuchtung im Zigeunerwalde.) In den beiden Restaurationen des Zigeunerwaldes ist bereits elektrische Beleuchtung eingeführt. Desgleichen ist auch die Wegstrecke zwischen diesen beiden Wirthschaftsgegenden mittelst elektrischer Glühlampen erhellt.

— (Zollwuth. Verlängerung der Hundcontumaz.) Das Bürgermeisteramt Bielitz verlautbart: Am 18. d. M. ist bei einem dem Kaufmann Herrn Josef Kubich gehörigen, am 18. d. M. verendeten Spitzhunde, welcher am Tage vorher den Sohn seines Eigenthümers gebissen hatte, der Verdacht der Wuthkrankheit amtlich constatirt worden. In Folge dieses neuerlichen Falles ist für Bielitz die Hundcontumaz auf drei Monate, vom 14. Juni ab angefangen, verhängt worden und wird mit aller Strenge durchgeführt werden.

— (Wegen unangemessenen Verhaltens und Verleumdung der Sicherheitswache) wurde heute Vormittag der socialdemokratische Redacteur Herr Thaddäus Reger aus Teschen in Wiala dem Magistrat vorgeführt und nach Aufnahme des Protokolls entlassen. Wir erfahren über den Vorgang: Gegen 1¹/₂ 10 Uhr trat der Genannte an zwei auf dem Wialaer Ringplatz Aufsicht führenden Wachmänner heran und forderte sie auf, ihm nach gewissen Orten des Marktes zu folgen, weil dort angeblich Händler Vorverkauf übten. Dieser ist nur bis 9 Uhr verboten, zur Zeit der Wache war es aber schon 1¹/₂ 10 Uhr. Die an ihren Platz gewiesenen Wachmänner

leisteten instructionsmäßig der Aufforderung des Civilisten keine Folge, worauf Herr Reger im Polizeibureau erschien und dem daselbst amtierenden Beamten nach Vorbringung seiner Beschwerde, mit der Faust drohend, zurief: Wir werden's Euch schon zeigen und uns darüber beschweren, wie in Wiala Ordnung gehalten wird u. Die Amtshandlung gegen Reger wird auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 4. April 1854 geführt.

Friedek, 22. Juni. (Vom Gesangsvereine.) Die Vorbereitungen zu dem Jubeltage unseres Gesangsvereines schreiten rüstig vorwärts und es wird nach aller Wahrscheinlichkeit auch die Bevölkerung unserer Stadt dem alten würdigen Vereine an diesem Ehrentage ihre vollen Sympathien entgegen bringen. An dem Feste werden sich die Gesangsvereine von Teschen, Witkowitz und Mistek cor-porativ betheiligen. Das Detailprogramm des Festes am 29. ds. ist folgendes: 8 Uhr 15 M. Vorm. Empfang der Witscher Sangesbrüder bei der Ostrawigabridte der Bahnhofstraße, 8 Uhr 30 M. Empfang des Witkower Gesangsvereines, der mit Separatzug ankommt, auf dem Bahnhofe, 9 Uhr 10 M. Empfang der Teschner Sänger auf dem Bahnhofe, worauf eine kurze Probe der bereits veröffentlichten Gesammtchöre im Schießstatthause erfolgt, 10 Uhr 30 M. Abmarsch nach der Stadt, Aufstellung vor dem Rathhause, Begrüßung durch die Stadtvertretung, darauf Schmückung der Vereinsbanner mit Erinnerungsschleifen, 11 Uhr 30 M. Freischoppen im Rathhause, zu welchem die fremden und ausübenden Sänger, die unterstützenden Mitglieder, sowie besonders geladene Gäste Zutritt haben, 3 Uhr Nachm. Rückmarsch in die Schießstätte, 4 Uhr Nachm. Festliedertafel im Schießstatthaus, wobei die Gesammtchöre zu Gehör gebracht werden, und wobei jeder der oben genannten Vereine zwei Einzelchöre singen wird. Die Zwischenpausen werden durch Musikpielen von der Kapelle Knoch ausgefüllt. Die Rückfahrt der Teschner Sänger erfolgt mittels eines zweiten normalmäßig eingelegten Zuges um 8¹/₂ Uhr, die Witkower Sänger benützen den Arbeiterzug um 10 Uhr Abends von Friedek. Bei ungünstiger Witterung findet sowohl die Festliedertafel, als auch das Concert im Schießstatthause statt.

— (Vom Veteranen-Verein.) Wie alljährlich veranstaltet auch heuer unser Veteranen-Verein am 25. ds. einen Ausflug mit Musik in den städt. Wald zur Linde. Der Ausmarsch erfolgt um 2¹/₂ Uhr Nachmittags.

— (Vom Communal-Gymnasium.) Am hiesigen Communal-Gymnasium, welches das Deffentlichkeitsrecht besitzt und an welchem mit Beginn des Schuljahres 1899/1900 die fünfte Classe eröffnet wird, finden die Aufnahmeprüfungen in die I. Classe im Sommertermin am 17. und 18. Juli, im Herbsttermin am 16. und 17. September um 8 Uhr Vorm. statt. Anmeldungen und Einschreibungen werden täglich in der Directionskanzlei im 2. Stocke der Anstalt entgegengenommen und Auskünfte an Eltern oder deren Stellvertreter bereitwillig erteilt.

Oderberg, 22. Juni. (Tod auf den Schienen.) Gestern um 4 Uhr Früh wurde der Berufsmusiker Ludwig Czamza aus Zablaß bei Oderberg in dem Augenblicke, als er die Eisenbahnstrecke überqueren wollte, von der Locomotive des herabrausenden Wiener Eilzuges erfaßt und gräßlich verstümmelt. Der Vater und Bruder des Verunglückten waren Zeugen des schrecklichen Vorfalls, das Aufsichtspersonal der Nordbahn hatte Czamza vor dem Ueberqueren des Geleises gewarnt, weil der Schnellzug bereits sichtbar war, Czamza war jedoch dieser Warnung nicht gefolgt und mußte seinen Leichnam mit dem Tode büßen.

Jägerndorf, 22. Juni. (Stipendien.) An der k. k. Fachschule für Weberei in Jägerndorf kommen mit Beginn des nächsten Schuljahres eine Anzahl von Stipendien für würdige, mittellose, nach Oesterreich zuständige Schüler des Tagescurse zur Verleihung u. zw. 2 Staatsstipendien zu 120 fl. für Absolventen der Fachschule in Weniß zur Ausbildung in der Theorie und Praxis der mechanischen Weberei für einjährige Fortbildung, 2 Staatsstipendien von jährlich 50 fl. für Tageschüler für die ganze zweijährige Ausbildungsdauer, 6 Landesstipendien von jährlich 50 fl. für das laufende Schuljahr für nach österr. Schlesien zuständige Fachschüler. Gesuche um Staatsstipendien sind an die k. k. schles. Landesregierung, um Landesstipendien an den schles. Landesausschuß zu richten, Erstere bei der Fachschulleitung, Letztere bei dem Vorstande der Stadtgemeinde Jägerndorf bis 1. August l. J. eingureichen. Weitere Auskünfte erteilt die Fachschulleitung.

— (Religionsprüfung.) Gestern fand an der hiesigen Knabenvolksschule die diesjährige Religionsprüfung statt. Der Domprobst Dechant P. Schum war eigens zu diesem Zwecke von Troppau nach Jägerndorf gekommen, um die Prüfung vorzunehmen. Wegen der Reparaturen in der Pfarrkirche fand dieselbe in der Klosterkirche statt.

Freiwaldau, 22. Juni. (Todesfall.) Gestorben ist heute im Alter von 61 Jahren in Gräfenberg der Curhausbesitzer Franz Müller.

— (Sonnenwendfeuer.) Morgen am 23. Juni werden auf den mit Warten gekrönten Bergen: Der Vorderkoppe bei Ziegenhals, der Bischofskoppe bei Zuckmantel, der Goldkoppe und dem Spieglicher Schneeberge Sonnenwendfeuer in die Lande hinausleuchten.

— (Eröffnung.) Sonntag den 25. Juni findet die Eröffnung des bei den Harichsteinen erbauten Schutzhauses statt.

— (Sommerfest.) An dem Sommerfeste am vorigen Sonntag nahmen außer den Abgeordneten Heeger und Knlich auch die Abgeordneten Grams und Kaiser theil.

Zuckmantel, 22. Juni. (Für Wallfahrer.) Nach hier eingelangten Nachrichten soll das Gerücht ausgebreitet sein, daß in Zuckmantel der Flecktyphus herrsche und deshalb das Wallfahren nach dem Wallfahrtsorte Mariachil bei Zuckmantel verboten sei. Dieses Gerücht ist unwahr, in Zuckmantel herrscht gegenwärtig weder der Flecktyphus, noch eine andere epidemische Krankheit, sondern es wurde nur von der Behörde der Bezug von Wallfahrtszügen aus Galizien nach den schlesischen Wallfahrtsorten verboten.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wegen Gewitterstörung sind weitere Telephonberichte ausgeblieben

Wien, 23. Juni. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist auch heute zufriedenstellend, der Monarch wird aber auf ärztliches Anrathen noch nicht das Zimmer verlassen.

Berlin, 22. Juni. Ihre k. u. k. Hoheiten der Herr Erzherzog Karl Stephan und die Frauen Erzherzoginnen Maria Theresia, Eleonora und Renata, welche einige Tage hier zubrachten, reisen morgen nach Saybusch zurück. Heute besuchte der Herr Erzherzog den österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyeny-Marich.

Berlin, 22. Juni. Der Reichstag lehnte den Antrag, die Vorlage zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses an eine Commission zu verweisen, ab. Für den Antrag stimmten die Conservativen, die Reichspartei und ein Theil der Nationalliberalen. Der Reichstag nahm weiter den Gesetzentwurf über die beiden Nachtragscredite nebst den übrigen Vorlagen über die Südbahn-Inseln in dritter Lesung an und vertagte sich hierauf unter Hochrufen auf den Kaiser Wilhelm bis zum 14. November l. J.

Berlin, 22. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ führt in einem offenbar inspirierten Artikel aus, daß die Ausfichten der Canalvorlage sich verschlimmert hätten. Miquel's Politik gegenüber den Conservativen habe ein Fiasco erlitten. Bei der Ablehnung der Vorlage sei die Reconstruction des preussischen Ministeriums und die Auflösung des Landtages sicher. Die „Kölnische Zeitung“ fordert ihre Parteigenossen auf, sich für diese Eventualität vorzubereiten.

München, 22. Juni. Geheimrath Dr. v. Pettenkofer wurde auf sein neuerliches Ansuchen vom Posten eines Präsidenten der Akademie der Wissenschaften enthoben und zu seinem Nachfolger Geheimrath Bittel ernannt.

Rom, 22. Juni. (Kammer.) Deputirter Barzilai und vierzehn Deputirte der äußersten Linken beklagten sich bei der Besprechung des gestrigen Sitzungsprotokolls darüber, daß sie in demselben als in der Sitzung anwesend angeführt werden, während sie nicht im Hause waren. (Stürmische Unterbrechungen. Lebhafteste Proteste. Allgemeine Bewegung.) Der Präsident erklärt, daß gestern die Verfügung getroffen wurde, daß diejenigen Deputirten welche eine namentliche Abstimmung verlangen und dann an derselben nicht theilnehmen, so zu betrachten sind, als ob sie sich nur der Abstimmung enthalten hätten. Er glaubt, man dürfe es nicht gestatten, daß Deputirte eine namentliche Abstimmung verlangen, um hierauf an derselben nicht theilzunehmen. Dep. Ferri fordert, diese Frage solle der Geschäftsordnungs-Commission unterbreitet werden. (Neuerliche Unterbrechungen.) Der Präsident widerlegt sich diesem Verlangen. Dep. Ferri verlangt namentliche Abstimmung über seinen Antrag. (Großer Lärm und Unterbrechungen.) Der Antrag Ferri wird bei der namentlichen Abstimmung mit 223 gegen 43 Stimmen abgelehnt. Der Ministerpräsident verliest ein königliches Decret, durch welches das Parlament bis zum 28. l. M. vertagt wird. Die Sitzung wird hierauf geschlossen, wobei die heutigen Vorfälle lebhaft erörtert werden.

Rom, 22. Juni. Der Papst hielt heute in der üblichen feierlichen Weise ein öffentliches Confitorium ab, in welchem er den am 16. Juni neuerannten Cardinälen, mit Ausnahme des Nuntius in Madrid und des Fürst-Erzbischofs Dr. Missia von Görz, den Cardinälen aufsuchte.

Haag, 22. Juni. (Melbung des „Bureaus Neuter“.) Die Commission der Friedensconferenz, welche mit der Prüfung der Frage bezüglich des Schiedsgerichtes und der Vermittelung betraut ist, hielt gestern eine längere Sitzung ab. Es wurde die Frage wegen der Organisation des ständigen Schiedsgerichtshofes und besonders des Centralbureaus weiter berathen. Ebenso wurden alle Artikel bezüglich der internationalen Untersuchungscommission einer Prüfung unterzogen und es wurde eine Einigung über die präcise Fassung dieser Artikel erzielt. In der nächsten, auf Freitag festgesetzten Sitzung soll über die Vorschläge für das schiedsgerichtliche Verfahren berathen werden.

Constantinopel, 22. Juni. Der Sanitätsrath hat Pilgerzüge und Leichenüberführungen aus Persien nach Mesopotamien untersagt.

Capstadt, 22. Juni. („Neuter“-Melbung.) Obgleich die Militärbehörde auf alle Möglichkeiten vorbereitet ist, werden doch die Gerichte, daß ein Mobilisirungsbefehl ergangen sei, auf Grund sicherer Erkundigungen in Abrede gestellt. Die Minister der Capcolonie und die Führer der Afrikanerpartei machen bei Krüger ihren Einfluß behufs Erreichung einer friedlichen Lösung geltend und hegen die besten Hoffnungen.

Washington, 22. Juni. Das Deficit des mit Ende Juni ablaufenden Finanzjahres wird mit nahezu hundert Millionen Dollars geschätzt.

New-York, 22. Juni. „New-York Herald“ meldet aus Rio de Janeiro: In Rio Grande brang der Pöbel in das dortige Gefängniß und lynchte einen Franzosen, der wegen eines an einem dreijährigen Mädchen verübten Verbrechens angeklagt war. Der Franzose wurde vom Pöbel gemartert und dann lebendig verbrannt.

Ministerkrisis in Paris.

Paris, 22. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Waldeck-Rousseau hat seine Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten zur Bildung eines Cabinets wieder aufgenommen und hofft, dieselbe heute Abends zu beenden.

Er versicherte sich der Unterstützung Monis', Delcassé's, Lanessan's, Pierre Baudin's, Jean Dupuy's und Beygues'. Man glaubt, daß General Gallifet das Kriegsportfolio übernehmen werde.

Paris, 22. Juni. Die radicalen und socialistischen Blätter tabeln Bourgeois, daß er die Mission der Cabinetbildung nicht angenommen habe. Ungeachtet des lebhaften Wunschens Bourgeois', sofort nach dem Haag zurückzukehren, beschloß er doch, bis zur Bildung des neuen Ministeriums in Paris zu bleiben, um jener Persönlichkeit, die mit der Mission der Cabinetbildung betraut wird, die Verhandlungen zu erleichtern.

Paris, 22. Juni. Waldeck-Rousseau ist officiell mit der Gruppe der Extrem-Radicalen in Unterhandlungen getreten. Er hat dem Deputirten Baudin ein Portefeuille angeboten. Baudin gehört der socialistischen Partei an und hat bei sämtlichen großen Strömen in Frankreich eine führende Rolle gespielt. Heute Abends wird eine Conferenz der Extrem-Radicalen stattfinden, in welcher dieselben entscheiden werden, ob Baudin den Antrag Waldeck-Rousseau's annehmen soll oder nicht. Falls seine Parteigenossen ihm den Eintritt in das Cabinet Waldeck-Rousseau gestatten sollten, wird bereits morgen im „Journal Officiel“ das neue Ministerium proclamirt werden.

Aus Samoa.

Berlin, 22. Juni. Das „Wolffsche Bureau“ meldet aus Apia: Nachdem nun auch die Leute Tanu's entwaffnet worden sind (es wurden insgesamt 3200 Gewehre an die Commission abgeliefert), ist der Friede wieder hergestellt. Die Commission erkennt die formale Zuständigkeit des Obergerichters in der Königsfrage an, jedoch soll Tanu nicht König werden. Es wurde vielmehr die gänzliche Beseitigung der Königswürde beschlossen. Der Obergerichter und die Municipalbeamten üben bis auf Weiteres ihre bisherigen Functionen aus. Dr. Solf übernahm den Posten eines Municipalpräsidenten.

London, 22. Juni. Die „Times“ schreiben: Wenn dahin gewirkt werden könnte, daß die neuen Vereinbarungen auf Samoa während jener Zeit, da ihre Ausführung in den Händen des neuen Personals liegt, schonend durchgeführt werden, so werde die Thätigkeit der Commission keineswegs unwirksam gewesen sein. Sie könne durch nachfolgende directe Verhandlungen zwischen den drei Mächten eine Fortsetzung und Ergänzung auf breiterer Grundlage erfahren.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuden-Actien Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 23. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100-10, Dester. Kronenrente 100—, Ungar. Kronenrente 96-10, Dester. Goldrente 119-60, Dester. Creditactien 354-75, Ungar. Creditactien 344-12, Staatsbahn-Actien 259-50, Elbethal-Actien 236-25, Länderbank-Actien —, Marknoten 58-92, Tendenz: Still.

Die Wechselstuden-Actien-Gesellschaft „Mercur“, Wien, I. Wollzeile 10,

empfiehlt sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuden-Buch einschlägigen Transactionen.

Österreichs Buch der Arbeit.

Erzählungen aus dem Leben verdienter österr. Industriellen u. Erfinder.

Von Ferdinand Röhner.

Preis: Gebd., mit color. Stahlbild, 80 kr.

Verlag der Hubschuhhandlung Prochaska, Wien und Teschen.

Pariser Geheimnisse.

Roman aus der Gegenwart von Henri Greville.

(14. Fortsetzung.)

„Und deine übrige Zeit?“

„Verbrachte ich in einem Erziehungsinstitut, welches von Nonnen gefahren wird und sich in unserer Nähe befand. Den Sommer aber liebte ich über Alles! Das Spritzen der ersten Blätter entlockte mir Freudenthränen, während, wenn die Baumblätter herabzufallen begannen, ich stundenlang in den einsamen Alleen verweilte und gepreßten Herzens das Herabfallen der vertrockneten Blätter beobachtete, ohne zu gewahren, daß mich der Wind durchkälte und der Regen durchnäßte. . . Mit den fallenden Blättern verschwand auch all' mein Glück. . . Und wenn ich bei solchen Anlässen in das Haus zurückkehrte, wurde ich ausgeholt.“

„Von deiner Mutter?“

„Nein, meine Mutter schalt mich niemals, sondern von Rosalie, die ihre Hofe und meine Wärterin war und die sich auch viel mit mir beschäftigte, nachdem ich etwas größer geworden.“

„Sie liebte dich wohl sehr?“

„Ob sie mich liebte? Nein, das könnte ich gerade nicht sagen. Sie hegte eine offenbar ganz absonderliche Empfindung für mich; Liebe war es nicht und dessen ungeachtet widmete sie mir viel Zeit und Mühe, streng genommen glaube ich sogar, daß sie mich haßte.“

„Weshalb?“

„Das weiß ich nicht. Möglicherweise war ich als kleines Kind sehr widerspenstig; ja es ist sogar wahrscheinlich, obgleich es mir Niemand sagte. Denn man sprach niemals über meine Kindheit mit mir.“

Frau von Montelar empfand im Stillen tiefes Mitleid mit diesem armen Mädchen, welches noch so wenig Freude erfahren.

„Und deinen Vater kanntest du gar nicht? Armes Kind! Deine Mutter starb wohl in jungen Jahren noch?“

„Ich glaube sie war vierunddreißig Jahre alt. . . Seit meiner Geburt kränkelte sie aber fortwährend und man

sagte, sie habe sich sehr verändert. Doch so viel ich mich noch erinnere, war sie trotzdem sehr schön.“

„Siehst du ihr ähnlich?“

„Nicht im mindesten. Sie war schwächlich, klein, blond und hatte magere, sehr magere Hände. . . Arme Mama! . . . Als sie gestorben war, führte mich Rosalie zu ihr. . . Sie schien nicht mehr tödt zu sein, als sie im Leben war.“

„Diesen peinlichen Anblick hätte man dir ersparen können. . . War es denn so nöthig, diesen Eindruck in dir zu erwecken? Es war grausam, unmenschlich!“

„Ich sagte ja schon, daß mich Rosalie haßte! Als mich Baronin Polrehy bei sich aufnahm, war es ihr Erstes, Rosalie zu fragen, ob sie in ihren Dienst treten wolle, um während der Ferien über mich wachen zu können. . . Rosalie gerieth hierüber in solche Wuth, daß die Baronin nicht wußte, was sie sich denken sollte.“

„Diese Rosalie war offenbar eine unverschämte Person,“ bemerkte Frau von Montelar.

„Sie war bloß verwöhnt. Mama gab ihr Alles nach, was sie wollte. Sie war ja so krank und schwach, die Arme, und bedurfte Rosaliens Dienste so sehr. Zuweilen blickte sie sie mit Augen an, daß ich am liebsten geweint hätte oder mit geballten Fäusten über Rosalie hergefallen wäre.“

„Sie war also eine schlechte Person?“

„Nein, sondern von einer ganz besonderen rauhen Rechtschaffenheit; sie war in solchem Maße gewissenhaft, daß sie sich der unbedeutendsten Dinge wegen Vorwürfe machte und außerdem ganz unglaublich uneigennützig — —“

„Woher weißt du denn Alles?“

„Baronin Polrehy sagte es, denn selbst hätte ich kein derartiges Urtheil zu treffen vermocht. Ihre beschränkte Religiosität ging bis zur Grausamkeit sich selbst und anderen gegenüber. Wie oft schleppte sie mich des Abends zu den Andachtsübungen! Ich schlief regelmäßig auf meinem Stuhle ein, sie aber weckte mich auch zehnmal hintereinander auf, während ich viel lieber in meinem Bette geschlafen hätte. In der grimmigsten Winterkälte brannte kein Feuer in dem Zimmer, wo sie neben meinem Bette schlief, und wenn ich um fünf Uhr Morgens erwachte, sah ich sie beim Licht der Nachtlampe im Hemde und barfuß auf der nackten Erde knien und beten.“

„Hast du mit Raymond nicht über diese Dinge gesprochen?“ fragte Frau von Montelar nachdenklich, als wollte sie sich an Etwas erinnern.

„Doch,“ erwiderte Estelle lebhaft, die absonderliche Schaffheit von sich schüttelnd, die sich ihrer bemächtigt hatte. „Ich erzählte Raymond, welch' traurige Kinderjahre ich verbracht. Ich erzählte ihm auch. . . Sieh, gerade an dieser Stelle trug es sich zu, an dieser Stelle, die ich stets so gerne aufgesucht. Wie heute war auch damals die Sonne untergegangen und beinahe plötzlich ringsum Alles dunkel geworden. Ich hörte Rosaliens Schritte, hörte sie schreien, da sie nach mir suchte, um mich zu Bette zu bringen, und aus Muthwillen versteckte ich mich vor ihr, um noch einige Augenblicke zu gewinnen. Hinter den Gebüschen versteckt, hörte ich sie etwas in sich murmeln. Ich schlich näher und vernahm die Worte: „Verflucht der Tag und verflucht die Nacht. . . verflucht die Mutter, verflucht das Kind, verflucht der Vater! . . .“ Ich fühlte mich von Furcht erfaßt und lief hin zu ihr, damit sie nicht fortgehen könne. Sie ergriff mich heftig am Arm und zerrte mich ins Haus. Nur schwer vermochte ich in jener Nacht einzuschlafen!“

„Die Person war verrückt!“ sagte Frau von Montelar.

„Was geschah weiter mit ihr?“

„Ich glaube, sie ging in ihre Heimat zurück, nach der Bretagne. Vielleicht trat sie sogar in ein Kloster. Dies war immer ihr Wunsch.“

Die beiden Frauen standen auf und schritten weiter. Als sie in eine dunkle Allee einbogen, scheuchten sie einen großen Nachtvogel auf, der unter kläglichem Geschrei davonflatterte. Beide fuhren zusammen und die alte Frau erfaßte Estellens Arm.

„Du hast mich mit deiner Erzählung ordentlich furchtsam gemacht,“ sagte sie. „Es ist ein wahres Wunder, daß du es nicht selbst auch geworden.“

„D, ich war es,“ erwiderte Estelle, „war es derart, daß ich gar nicht furchtbarer sein konnte.“ Doch das hörte allmählich auf. Man gewöhnt sich auch an Gespenster, wenn man mit denselben fortwährend in Berührung steht. Und Rosalie war zu mindest ein Gespenst!“

(Fortsetzung folgt.)

Braut-Seidenstoffe

in weiß, fawarz und arbig mit Garantiechein für gutes Tragen. rechter Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus. Tausende von Anerkennungscheinen. Von welchen Farben wun- chen Sie Muster?

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten

(1940)

Für Schlesier!

Geschichte

der

Stadt Geschen

Von Anton Peter, k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.

Karl Prochaska, k. u. k. Hubschuhhandlung, Teschen.

Wasserheilanstalt in Leipnik.

Gesunde frische Luft, schöne Spaziergänge, billige Zimmer, gute und billige Speisen, Getränke, prompte Bedienung.

Auch für Plet haben im Raufahren, sowie für Krebsenfang und Forellen ist gesorgt.

Prospecte gratis durch die Direction.

Die Direction der Wasserheilanstalt
in Leipnik.

(3541)

Kundmachung.

Am 30. Juni 1899, Vormittags 9 Uhr, findet hiergerichts II. Stock im Zimmer Nr. 3 die **zwangsweise Versteigerung der**

Realität Nr. 35 in Gumna, E.-Z. 30

statt. Der Schätzwert beträgt 2531 fl. 50 kr.; — geringstes Gebot ist 1687 fl. 67 kr. Bedingungen sind hiergerichts einzusehen. (3563)

R. I. Bezirksgericht Teschen, Abteilung V,
am 22. April 1899.

Berger.

Stadtbeamtenstelle.

Bei der Stadtgemeinde Mistek ist die Stelle eines

Gemeindebeamten,

der auch die Buchhaltung und Cassageschäfte zu besorgen hätte, in Erledigung gelangt.

Die Befetzung erfolgt mit einem Jahresgehalte von 700 fl. und Quartiergeld von 140 fl., sowie gegen Ertrag einer Dienstcaution in der Höhe des Jahresbezuges.

Bewerber um diese Stelle, die beider Landessprachen mächtig sein müssen, haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit den legalen Nachweisen über Alter, Stand, Wohlverhalten, Studien, bisherige Verwendung, sowie über die erfüllte Militärpflicht versehenen Gesuche bis

25. Juni l. J.

hieramts einzubringen.

Praktische Erfahrung in Angelegenheit der Gemeindeverwaltung, Prüfung aus der Staatsverrechnungssache u. dem Cassadienste finden unter sonst gleichen Umständen besondere Berücksichtigung.

Antrittstermin sofort oder längstens bis 1. Juli 1899.

Stadtvorstand Mistek,

am 27. Mai 1899.

Der Bürgermeister:

Ludwig Czajaneck.

(3449)

Dr. med. Lahmann's

Unterkleidung

Preislisten gratis und franco.
Niederlagen werden mitgeteilt.

Echt nur mit
dieser Schutzmarke



Von ärztlichen Autoritäten best empfohlene,
gesündeste und bewährteste Leibwäsche.

* Nicht einlaufend * Nicht filzend * Die Haut nicht reizend *
Stets durchlässig und seidenweich bei grösster Haltbarkeit.
Angenehmstes Tragen in jeder Jahreszeit.

Einzig concessionierte Fabrik:

H. Heinzelmann, Bregenz (Vorarlberg).

Sehen erscheint:

Weltgeschichte.

Unter Mitarbeit von dreißig ersten Fachgelehrten

herausgegeben von Dr. Hans J. Helmolt.

Mit 24 Karten und 170 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Repro-

8 Bände in Halbleder geb. zu je 10 M. oder 16 broschirierte Halbbände zu je 4 M.

Die neuen Gesichtspunkte, die den Herausgeber und seine Mitarbeiter geleitet haben, sind: 1) die Einbeziehung der Entwicklungsgeographie der gesamten Menschheit in den verarbeiteten Stoff, 2) die ethno-geographische Anordnung nach Völkern, 3) die Berücksichtigung der Geographie in ihrer geschichtlichen Bedeutung und 4) die Abweisung irgend welcher Werturtheile, wie man solche bisher zur Beantwortung der überflüssigen Fragen Warum? und Woher? anzulegen pflegte.

Den ersten Band zur Ansicht, Prospekt gratis durch:

KARL PROCHASKA, k. u. k. Hofbuchhandlung in Teschen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Verantwortlicher Redacteur: Albin Oeder.

Wasserheilanstalt

ERNSDORF

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgs-
lage am Fuße der schlesischen Beskiden; Klima mild, gesund. —
Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restau-
ration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung
übernimmt vom 1. Mai 1899 **Dr. Arthur Zopoth**, Spezialist
in Sympathie und Frauenkrankheiten. (375)

Guts- und Badeprüfer: Carl Forner, Cur-Inspector.



Brady'sche Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)

bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“
des **Carl Brady** in Wien, I., Fleischmarkt 1,
ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von
anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei
Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen,
daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach
b. Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift **C. Brady**
und weise alle Fabricate als unecht zurück, die nicht mit obiger
Schutzmarke und mit der Unterschrift **C. Brady** versehen sind.

Die Magentropfen des Apothekers C. Brady
(früher Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Glaskübeln verpackt u. mit dem Bildnisse der heil.
Mutter Gottes von Mariaszell (als Schutzmarke) versehen. Unter der
Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift **C. Brady**
befinden. — Bestandtheile sind angegeben.

Die Magentropfen sind echt zu haben in Teschen: Apoth.
L. Peter; Apoth. G. Malcha; Apoth. der Barmherz. Brüder;
Freistadt: Apoth. A. Hezlo; Jablunka: Apoth. Ernst Gilar;
Karwin: Apoth. A. Beranek; Orlan: Apoth. Joh. Lorenz; J.
Ustron: Apoth. J. Bohanka. (34)

Baumeister (3533)

Königsberger,

Karwin,

sucht einen verlässlichen

Polier

mit 20—25 Maurern.

Ein tüchtiger

Brennerei- leiter

und geprüfter Maschinist, versteht
auch Kupfer-Schmiedarbeiten, sucht
ab 1. October l. J. Stelle. Ver-
selbe ist auch für die Landwirth-
schaft v. n. e. n. o. b. a. r.
Offerte unter Chiffre „J. R.“
an die Administration der „Silesia“
in Teschen. (3436)

Liniment. Capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag.

Beim Einkauf dieser aner-
kannt vorzüglichen, schmerz-
stillenden Einreibung, die in
allen Apotheken vorrätig ist,
siehe man stets nach der Unterschrift
„Anker“.

Ein tüchtiger (3544)

Verkäufer

und Anzeigen-Arrangeur
wird per 15. Juli ev. 1. August
aufgenommen bei **Heinrich
Kroczeck**, Modemaaren-
Etablissement, M.-Ostrau.

Commis

(Christ), tüchtiger Verkäufer u.
Anzeigen-Arrangeur, wird in
meinem Mode-, Kurz- und
Damen-Confections-Geschäft
sofort aufgenommen. **Joh.
Zaar, Friedek.** (528)

Ein tüchtiger

Gelbgießer,

Dreher u. womöglich Gießer,
findet sofort dauernde Auf-
nahme bei **Paul Waller**
in Mistek. (3567)

Bier

Bergolder- Gehilfen

die in Kirchen-Arbeiten tüchtig sind,
finden sofort dauernde Beschäftigung
bei **Robert Hanel**, Kunst-
anstalt in Neutitschein. (3461)

Mehrere (527)

Wagner,

Kassensmacher u. Radmacher
werden aufgenommen in der
Wagenfabrik **Wihl. Walter**
in Neutitschein.

Tüchtiger, nüchterner

Selcher-Gehilfe

findet dauernde Arbeit. Bewer-
ber sollen sich melden unter
J. H. S. postlagernd Teschen.

Ein tüchtiger

Glasergehilfe

findet Aufnahme bei
Heinr. Grünfeld,
Teschen. (3539)

Buchbinder- Gehilfe,

durchaus tüchtiger u. selbstständiger
Arbeiter, wird aufgenommen. Nur
solche die auf dauernde Stellung
reflectiren, wollen sich melden bei
Heinr. Jenkner,
Buchbinder und Papierhändler,
Bielitz. (3560)

Ein tüchtige und respectable

Kellnerin,

beider Landessprachen mächtig, wird
bei **Eugen Herlinger**, Gast-
wirth in Poln.-Ostrau, per 1.
Juli l. J. aufgenommen. Photo-
graphie erwünscht. (3559)

Ein

Fraulein,

geprüfte Kindergärtnerin, 38 J.,
die im Unterricht tüchtig ist
und gute Zeugnisse besitzt, wird
zu drei Kindern im Alter von
6—9 Jahren aufgenommen.
Anträge sind zu richten an
Jos. Altmann, Karwin.

Ein gutgehendes

Specerei- u.

Delicateffen-

Geschäft,

verbunden mit einer Tabaktrafik
auf belebter Straße, in der Nähe
der Bahn, ist mangels an Capital
abzugeben. Auskunft ertheilt die
Administration der „Silesia“ in
Teschen. (3542)

Ein

Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Wor-
zimmer, Küche und Zubehör, ab
1. October 1899 zu vermieten. Aus-
kunft beim Hauseigent., **Teschen,
Elisabethstraße 12.**

Ein

Wohnung

4 Zimmer sammt Zugehör u.
Gartenbenutzung ist vom 1.
Juli zu vermieten. **Elisa-
bethstraße Nr. 10.**

Ein Haus

mit einem gutgehenden Ge-
schäfte, 10 Minuten vom
Oderberger Bahnhof ent-
fernt, ist aus freier Hand zu
verkaufen. (3511)

Nähere Auskünfte ertheilt
der Eigentümer. Wo? sagt
die Abm. der „Silesia“ in
Teschen.

Ein ebenrdiges

Haus

mit anschließendem Garten und
700 □ Meter Feld an der Ostrauer-
Straße bei **Mistek** ist zu verkaufen.
Anträge an die Administ. der
„Silesia“ in Teschen unter der
Chiffre **S. K.** (3490)

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (3477)

Chiaca (3326)

Meisstärke

ist die einzige, die blendend weiße
und elastische Wäsche liefert, zu
haben bei

Thomas Kopy, Teschen.

Aviso!

Nachdem meine Bauarbeiten zu
Ende gehen, wäre ich geneigt, frische
Arbeit zu übernehmen und auf das
solibeste, billigste und pünktlichste
auszuführen.

A. Deutsch,

Anstreicher und Lackierer

Teschen.

(3531)

Die **Freih. Sedlmayr'sche**
Gutshabnung Wischnowitz
bei Wagstadt in Schlesien
verkauft circa

200 Meter-Centner

HAFER

vorjähriger Fehung à fl. 6.50
loco. Säcke werden nicht bei-
gestellt. (3537)

1/2 Kilo Gänsefedern nur 60 kr.

Ich versende vollständig, ganz
neue, grüne Gänsefedern, mit der
Hand fertig geschliffen, 1/2 Kilo für
nur 60 kr. und dieselben besserer
Qualität nur 70 kr. in Probe-Post-
coll mit 5 Kilo gegen Postnachnahme.
J. Krassa, Bettfedernhdlg., Smichov
bei Prag. Umtausch gestattet.

Jünger

Kaufmann,

29 Jahre alt, Christ, Hausbesitzer,
sohn, mit einem altennommirten Ge-
schäfte, welches einen jährlichen
Umsatz von fl. 6000 abwirft,
sucht ein Mädchen mit einem Ver-
mögen von 10.000 bis 15.000 fl.

zu heirathen.

Gef. Anträge sub. **Hilde-
brand 97** an **Dindolf Wisse,**
Wien. (533)

Ein tüchtiges, kinderloses

Chepaar,

Frau eine vorzügliche Wiener
Köchin, sucht eine Officiers-Messe,
Officiers-Casino, Branerei-Casino,
Fabriks- Restauration,
Werkstattshaus oder eine gut-
gehende Restauration auch Kan-
tine zu übernehmen. (3549)

Anträge sind zu richten an die

Abm. der „Silesia“ in Teschen,
unter Chiffre **„Chepaar 1000“.**

Real-schul-Abiturient

mit Vorzugszeugnissen sucht für die
Ferien passende Stellung.
Gefäll. Anträge unter **Selbst-
ständig** bis zum 6. Juli l. J.
an die Administ. der „Silesia“ in
Teschen. (3550)

In allen Buchhandlungen ist

zu haben, in Teschen in der
u. t. Hof-Buchhandlung **Karl
Prochaska:**

Die Kartoffelküche.

Enthalten: verschiedene der
schmackhaftesten Kartoffelre-
zepte, Pasteten, Knödel, Kra-
pfen, Kartoffelknudeln, Kar-
toffelbrei, Omeletten, Aufläufe
Bubbling, Strudel, verschiedene
Gemüse von Kartoffeln, Lor-
ten, kleine Bäckereien, Kuchen,
Salate, verschiedene wohlfeile
Gerichte von Kartoffelgäusen
u. v. **Caroline Kümmer.**
10. verbesserte und ver-
mehrte Auflage. 8°. Elegante
broch. Preis 62 kr., mit Post
67 kr.

Goldener Hauschatz

für Stadt und Land. Prak-
tischer Rathgeber in Küche,
Haus, Hof u. Garten, nebst
einem Anhang, enthaltend:
Gesundheitspflege. — Das
billigste und nützlichste Geschenk
für jede Hausfrau, sowie für
jeden Hausherrn. Unter Mit-
wirkung einer tüchtigen Haus-
frau zusammengestellt von **Fritz
Burdins.** 8°. Elegante broch.
Preis 98 kr., mit Post 98 kr.

K. u. t. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Storck's Jahrg: in Kropphan, Telschen,
Mellis-Blata, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freilandau, Oßersdorf, Wag-
rad, Wladislaw, Bärbenathal, Fried-
rich-Rietz, R. Oßrau und Neustiftchen
© R. Ruschlungsg. Jahrg in's Haus 5 kr.,
mit direkter Postaufsendung 3 fl. 50 kr.,
die Deutschland 4 fl. 50 kr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.
Eingel. Nummern 6 kr.

6 fr. für die sechs mal gespaltene Weitzelle bei
einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Aufträge übernehmen
auch alle größeren Annuncien-Parcour

Vierzigster Jahrgang.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Juzeante in Troppen: an C. Wenden, Wapkeß & Diebel, Otto Gollmann, Franz Schmidt; Steiß: Blaser: Blüthen: Gröblich und Karl Zauterbach; Freiwaldau: Bethy: Elpe: Freudensthal: Kronauer's Witwe, J. R. Klotz; Friedel: R. Kamillita, C. Witzke; Jägerndorf: J. Hofmann, N. Denchelsky; Neutischew: R. Gofch; R. O'Brien: R. Protzke, C. Soling; Obersdorf: Ad. Horny; Ragladt: B. Koppich; Wien: Hermann Goldschmidt; Wischnitz: J. Kofz; Wendensthal: S. Hitz.

Administration der „Elleſſa“ in Leſchen,
Demeſplatz, Redaction und Druckerei im
Geſchäftshauſe am Saſſenberg.

Telephone Rr. 58.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1899.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die „Silber“. Wir erlauben uns, aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen und zu ersuchen, die mit Ende Juni ablaufenden Pränumerationen (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Für Troppan, Teschen, Wieliczka, Jägerndorf, Kremsdau,
Freudenthal, Friedel-Winkel, Olbersdorf, Währisch-Ostrow,
Wagstadt, Wilschdel, Würbenau und Wentscheln, bei unseren
Vertretern, vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—.
Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.

Mit direkter Postansendung: Vierteljährig fl. 3.50.
Ganzjährig 14 fl.

Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.

24. Juni.

Die sachliche Beurtheilung des letzten Ausgleichscompromisses und der dadurch geschaffenen politischen und wirthschaftlichen Lage wird dadurch ungemein erschwert, daß man dabei leicht durch die tendenziösen Urtheile der Presse hilen und drüben irreführt werden kann, welche in den abnormalen innerpolitischen Verhältnissen beider Hälften der Monarchie ihre Erklärung finden. Die Budapestter Presse, auch die oppositionelle, jubelte über den Abschluß des Ausgleichs, weil sie Herrn von Szell halten wollte, um nicht dessen Vorgänger, dem Baron Banffy, wieder in den Sattel zu helfen. Indessen hat die inzwischen in den Ausschüssen des ungarischen Reichstages durchgeführte Verathung der neuen Ausgleichsvorlagen, die freilich mit ihrer Annahme endete, aufs deutlichste gezeigt, daß eine „einnmüthige Begeisterung“ dafür in Ungarn gar nicht besteht. Der ungarische Ministerpräsident hat sich sogar gegen den Vorwurf vertheidigen müssen, daß der Gesekentwurf eine Beugung vor den Forderungen der österreichischen Regierung darstelle. Um zu einem objectiven Endurtheile über die Tragweite der letzten Vereinbarungen zu gelangen, muß man sich den Stand der Ausgleichsfrage vor und nach der Berufung des Ministeriums Szell vergegenwärtigen.

In dem Fiskler Vertrage vom Sommer 1898 waren Graf Thun und Baron Banffy dahin übereingekommen, daß im Falle der fortdauernden Arbeitsunfähigkeit des österreichischen Abgeordnetenhauses das zwischen Baden und Banffy vereinbarte neue Zoll- und Handelsbündniß bis zum Jahre 1904 in Kraft gesetzt werden, dieses sich aber über 1904 hinaus ohne Weiteres verlängern sollte, wenn nämlich der ungarische Reichstag nicht anders beschliesse, das heißt, sich für die Zolltrennung ausspreche. Mit Rücksicht auf diese sogen. Perennirungsclausel sollte endlich auch das neue Banfzübereinkommen bis zum Jahre 1910 abgeschlossen werden. Diese Abmachungen bedeuteten eine entschiedene Niederlage des Cabinets Thun-Raizl; denn durch den Fiskler Vertrag hatte Banffy für Ungarn den Österreich so ungünstigen Baden-Banffy'schen Ausgleich gesichert; er hatte durch die Einheit des Endtermins des Zoll- und Handelsbündnisses und des Endtermins der internationalen Handelsverträge Ungarn für den Abschluß der neuen inter-

nationalen Handelsverträge freie Hand geschaffen und schließlich auch den Versuch des Cabinets Thun-Raizl zurückgeschlagen, die Activirung des Ausgleiches von der Lösung der Quotenfrage abhängig zu machen, in der von österreichischer Seite eine Erhöhung der ungarischen Quote angestrebt wurde. Durch den Fiskal Vertrag war Oesterreich auf der ganzen Linie geschlagen, und der von dem Cabinet Thun-Raizl in seiner Gesamtheit acceptirte Banffy-Baden'sche Ausgleich war unabänderlich geworden, da eine Verhandlung des Ausgleichs im Parlamente gar nicht ernstlich beabsichtigt wurde, denn die Vertreter der Rechten in der Ausgleichscommission waren angewiesen, alle Abänderungsanträge niederzustimmen.

Da trat im Herbst 1898 in Ungarn ein Ereigniß ein, das mit einem Male den Fiskler Vertrag wieder in Frage stellte. Die Opposition bereitete sich zu einem Generalsturm gegen das ihr verhasste Cabinet Banffy vor und konstruirte aus dem Fiskler Vertrage ein staatsrechtliches Grabamen. Baron Banffy vermochte dem Ansturm der Opposition, zu der sich auch die separatistischen Elemente der Regierungspartei gesellten, nicht zu widerstehen. Herr v. Szell übernahm die Cabinettsbildung auf Grund eines Compromisses mit der Opposition, in welchem er sich u. A. verpflichtete, den Fiskler Vertrag dahin abzuändern, daß die Perennirungsclausel entfalle, das Zoll- und Handelsbündniß also nur bis 1904, das Bankübereinkommen jedoch bis 1910 abgeschlossen werde. Herr v. Szell hatte sich vor der Uebernahme dieser Verpflichtung mit der österreichischen Regierung nicht verständigigt, und darum erklärte Graf Thun später, die durch die Szell'sche Clausel getroffene Abänderung des Fiskler Vertrages nicht annehmen zu können. Da das Ministerium Thun-Raizl im Fiskler Vertrage den Wadeni-Banffy'schen Ausgleich in Wausch und Wogen acceptirt und die Krone dieses Abkommen genehmigt hatte, konnte es sich jetzt nicht mehr um die Abänderung des sachlichen Inhaltes des Wadeni-Banffy'schen Ausgleiches handeln, sondern lediglich um die Bekämpfung der Szell'schen Clausel, bei, abgehen von ihrer separatistischen Tendenz, Oesterreich insofern wirtschaftlich schädigen wollte, als Ungarn das Zollbündniß nur bis zum Jahre 1904 erstrecken, dagegen aber bis 1910 im Besitze der Vortheile bleiben wollte, die die gemeinsame Bank mit ihrem neuen, zwischen Wadeni und Banffy vereinbarten und von Thun-Raizl übernommenen Statute Ungarn gewährte.

Das Belarren Ungarns auf den Terminen der Szell'schen Clausel hätte nothwendig zur Beseitigung des neuen Bankstatuts, der hauptsächlichsten Errungenschaft Ungarns in dem Baden-Banffy'schen Ausgleiche, wahrscheinlich aber sogar zur Trennung der Bank in eine österreichische und eine ungarische geführt. Hier lag der Grund dafür, daß Herr v. Szell in der Terminfrage nachgeben mußte, weil er anders nicht das neue Bankstatut für Ungarn retten konnte. In der durch die Szell'sche Clausel aufgeworfenen Terminfrage hat also das österreichische Cabinet seine Forderung durchgesetzt, denn nach dem Compromisse find jetzt Zollbündniß und Bankübereinkommen gleich befristet, und zwar mit Ende 1907; auf diese Weise ist die von Banffy im Sghler Verträge errungene Unificirung der Endtermine des Zollbündnisses und der Handelsverträge mit dem Auslande beseitigt worden. Als Aequivalent für die Festsetzung des Jahres 1907 als Endtermin des Ausgleiches hat die österreichische Regierung den staatsrechtlichen Anschauungen Ungarns Rechnung getragen, indem

sie auf die Fiskler Perennirungsclausel verzichtete, die übrigens insofern nur einen problematischen Werth hatte, als ihre Wirksamkeit an die stillschweigende Zustimmung des ungarischen Reichstages gebunden war. Ein weiterer Vortheil ist übrigens vielleicht für die Zukunft nicht ohne Bedeutung, daß Ungarn wohl zum ersten Male seit dem Bestehen der dualistischen Verfassung zum Nachgeben genöthigt wurde, wenn auch nur in einer Frage, die in ihrer wirthschaftlichen und finanziellen Bedeutung nicht so weittragend ist wie die Concessionen, die Ungarn im Wadeni'schen Ausgleich gemacht worden sind und die bereits in den Fiskler Abmachungen sämmtlich zugestanden worden waren. Die Schuld des Ministeriums Thun-Kaizl in der Ausgleichsfrage liegt also schon in den Fiskler Abmachungen, und der kleine Erfolg in dem Conflict mit dem Cabinet Szell ist nicht geeignet, es davon zu entbinden. Wer diese Sachlage nochmals überblickt, wird die Haltung nahezu der gesammten deutschoppositionellen Presse in Oesterreich verstehen, die in der kurzen Epizöde des Kampfes zwischen Thun und Szell im österreichischen Interesse sich auf die Seite des österreichischen Ministeriums stellte, um dem Lande nicht auch noch ein neuerliches belastendes und geradezu unmögliches Bankverhältniß aufzuladen. Was sonst in der Fiskler Vereinbarung bereits zugestanden war, ist nicht abgewendet worden und belastet weiter das Conto des Grafen Thun, dessen Durchführung des Ausgleichs in Oesterreich sicherlich die Zahl derer mehren wird, welche die wirthschaftliche Trennung von Ungarn der zollpolitischen Gemeinamkeit vorziehen. Schon dieser eine Grund würde genügen, ein solches Ministerium auf das Erbitterteste zu bekämpfen.

Inland.

24. Juni.

Nachdem der Ausgleich für Oesterreich wenigstens, zunächst seinen Abschluß gefunden hat, beginnt man wieder von einer Versöhnungsaction zur Neubelebung des Parlamentarismus zu sprechen. Man wird sich noch erinnern, daß Graf Thun eine solche Action bereits im Executivcomité der Rechten angekündigt hat, der Jungcehensführer Dr. Kramarz stellte in einer jüngst gehaltenen Rede Gleiches in Aussicht, und verschiedene Zeitungsorgane der Katholischen Volkspartei thun so sehr geschäftig mit der Sache, als siele ihrer Partei eine große Rolle dabei zu. Eines dieser Blätter besprach sogar den Gedanken einer neuen Mehrheitsbildung im Parlamente, bei welcher der Katholischen Volkspartei eine führende Mission beschreiben sei, außerdem ist ja bekannt, daß das Verlangen nach einer Versöhnung im Innern von maßgebender Stelle ausgesprochen worden ist, und daß die damit Beauftragten die Sache nur bis nach Erledigung der Ausgleichsangelegenheit mit Ungarn verschoben haben. Aus Alledem geht hervor, daß die Regierung irgend einen Schritt im Sinne hat und die Deutschen möglicherweise in nicht langer Zeit neuerdings zu „unverbindlichen Berathungen“ über die Sprachenfrage einladen wird. Die Antwort, welche das Cabinet Thun indessen erhalten dürfte, wird sich wohl in keiner Weise von jener unterscheiden, die ihm auf eine ähnliche Einladung bereits geworden ist. Die Deutschen werden sich kaum in Verhandlungen mit einer Regierung einlassen, der sie nicht das geringste Vertrauen entgegenbringen können, und die es mit der angekündigten „Ver-

Auf dem langen Rammweg vom Schutzhause auf dem Jaworowj bis zum Schutzhause auf der Bissa befand sich bisher nur ein Schutz- und Unterhutschhaus, das idyllisch gelegene, freundlich-wirthliche „Weiße Kreuz“. Die Strecke zwischen diesem und dem Erzherzog Friedrich-Schutzhause auf dem Jaworowj beträgt sechs Stunden, und das Verblüffniß nach einer Zwischenstation machte sich umsomehr geltend, je mehr die Wanderungen durch diesen herrlichen Theil der Besitzden in Aufnahme kamen. Man entschied sich für eine Stelle am Abhange des Starowj nach dem Domnathal, Guta Slawicz, die ziemlich in der Mitte zwischen Jaworowj und dem „Weißen Kreuz“ gelegen, einen prächtigen Ueberblick in das Domnathal und nach Südwesten bis zur Fatra und Tatra bietet. Den Bemühungen des Obmanns des Centralauschusses, Professors Dr. Steiner in Teschen, gelang es, einen geeigneten Grund zu erwerben, und der Centralauschuß beschloß vor zwei Jahren, dort eine Schutzhütte zu erbauen und ihr dem Namen „Hadaszczoł-Hütte“ beizulegen zur Erinnerung und Ehrung des leider aus dem Leben geschiedenen Förderers des Besitzdenports und Gründers des Besitzdenvereins, Professors Johann Hadaszczoł. Die Ausführung wurde dem Verlehrs-auschusse und namentlich dem rührigen Obmann desselben, Gerichtsadjuncten Schorr in Friedel, übergeben, der persönlich die Sache angeregt und gefördert, sowie die Versicherung gegeben hatte, den Bau durchzuführen, ohne die Mittel des Hauptvereins in Anspruch zu nehmen.

Er hat treulich Wort gehalten und in kaum anderthalb Jahren durch unausgesetzte Bemühung das Werk vollendet, das dem Beständenverein einen neuen stattlichen Besitz und

dem frohen Wanderer ein freundliches Heim bietet. Er hat es verstanden, die einzelnen Sectionen, Mitglieder und Freunde des Besidenvereins zur regen Mitwirkung anzufeuern, und hat auch Unterstützung gefunden. Namentlich die nächstbetheiligten Sectionen Friedel und Teschen, sowie Mähr.-Odrau und Ratibor, wie alle übrigen, haben gesteuert und privatim gesammelt, bis die Vausumme in der Hauptsache gesichert war und schon im vorigen Sommer zur Errichtung der Hütte geschritten werden konnte. Besondere Verdienste um den Bau hat sich auch Herr Oberförster Schwab in Morawka erworben, ein treuer Gönner des Besidenvereins, welcher viel Zeit und Energie dem Gedeihen des Unternehmens gewidmet hat. Und so stand bald der schmucke Bau da, im freundlichen Schweizerstil gehalten, gute Unterkunft für die Nacht und einfache Verpflegung bietend. Schon seit Wochen von einzelnen Touristen besucht.

Für die feierliche Einweihung war Sonntag der 18. Juni bestimmt worden. Es war ein sonniger, vielversprechender Tag, der von allen Seiten die Mitglieder und Freunde des Veslibenvereins mit der Wagn, zu Wagen und zu Fuß herbeigezogen hatte, die wehende Fahnen und der mit Guirlanden geschmückte Neubau freundlich grüßend empfingen. Alle Sectionen des Veslibenvereins waren zahlreich vertreten — nur Rattowitz fehlte — am zahlreichsten die Section Friedel, die auch das treffliche Arrangement des Festplatzes übernommen hatte. Eine große Anzahl maderer Jünger des Waidwerkes, die ja zu den wärmsten Förderern des Veslibenvereins gehören, hatten sich eingestellt, überraschend groß war die Zahl der Damen, die der immerhin steile Aufstieg nicht zurückgefallen hatte, und um die Mittagsstunde durfte man die Erschienenen wohl kaum zu hoch auf 400 anschlagen, abgesehen von der großen Anzahl polnischer Bewohner des Domnathales, welche der Feier mit

bescheidener Zurückhaltung aber sichtlichem Wohlgefallen
beizuhnten. Sie wissen ja längst, daß der Besidensverein
ihr guter Freund ist. Der Wirth warnte rührig seines
Amtes und schänkte vortreffliches Teschner Kaiserbier, die
einfache kalte Küche war vorzüglich und oben am Waldebs-
rande wurde von geschickter Hand das obligate Gulhas be-
reitet, das zwar in seiner ersten Auflage etwas „verliebt“
schmeckte, aber sich später als von tadelloser Güte erwies.
Und neben dem Neubau, in der mit Rinde gedeckten und
den Friedeker Stadtfarben geschmückten Reisighütte, waltete,
unterstützt von einigen jugendlichen Besidensfreundinnen,
geschäftig und freundlich Frau Landesgerichts-rath W a n i-
s c h e l in Landestracht und verkaufte die neuen Ausflucht-
karten von der Habaszczokhütte, namentlich auch geistige Ge-
nüsse von denen, „so man aus Flaschen zieht.“ Und es
wurde vor der Bude nimmer leer. Geschah doch Alles
zum Besten des Besidensvereines und seines neuen Schutzh-
heims!

Nach 1 Uhr Mittags begann die eigentliche Feier. Ein Sängerkhor, den der Chormeister des österreichisch-schlesischen Sängerbundes, Herr S. Rubel, aus den anwesenden Mitgliefern vorher gebildet hatte, trat vor und die bunte Sängerschaar aus Friedel, Troppau, Mähr.-Ostrau, Teschen, Ratibor zc. zc. ließ mächtig und feierlich Beethovens Chor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, in der freien Gottesnatur mit ergreifender Wirkung, als würdige Einleitung der Feier erklingen. Herr Pfarrer P. Figwer aus Salajka, ein warmer Freund des Vereins, hatte es sich nicht nehmen lassen, den Aufstieg nach der Höhe zu machen, um dem Einweihungsakte beizuwohnen, und nahm die kirchliche Weihe des Neubaus vor. Der Leiter des Baues, Herr Gerichtsadjunkt Schorr, sprach hierauf zunächst Herrn Pfarrer Figwer seinen lebhaften Dank

öhnungsaction" vielleicht nicht einmal ernst meint. Zunächst müßte doch auf anderer Seite gezeigt werden, daß mit dem Regieren gegen die Deutschen aufgehört werden solle, und das erste ungewöhnliche Anzeichen dafür würde sein, daß wenigstens Herr Dr. Raizl das Ministerium verläßt, wenn er nicht gleich den Grafen Thun mitnehmen will. Von einem Ministerium, in welchem der Jungezeche Dr. Raizl die erste Geige spielt, haben die Deutschen nichts Gutes zu erwarten. Darüber ist man sich in Kreisen der Opposition längst klar, und es wäre Selbsttäuschung, wollte man schon jetzt an neue Actionen der Regierung auch nur die bescheidensten Hoffnungen knüpfen. Thatsächlich ist auch der angekündigte Erlaß eines Sprachengesetzes mit dem § 14, den die Organe der Regierung auf der ganzen Linie monatelang besprochen und für Anfangs Mai als ganz sicher in Aussicht stellten, bis heute nicht erfolgt. Sollte wirklich eine Einladung an die Deutschen zu irgend welchen Verhandlungen erfolgen, so dürfte es nur geschehen, weil die Regierung einer Ablehnung ganz sicher ist und aus dieser Ablehnung lediglich einen neuen Vorwand schöpfen will, mit dem § 14 ungestört weiter zu regieren und an maßgebender Stelle zu betonen, daß mit den Deutschen eben nichts anzufangen sei. Bisher ist die Sache nicht ernst zu nehmen und scheint vom Cabinet Thun lediglich hervorgeholt worden zu sein, um die Leute zu beschäftigen und sie über das absolute Nichtstun der Regierung zu täuschen. Ohne eine Umgestaltung des Ministeriums wird kein Deutscher an den Ernst der Regierung glauben, und es wird wohl längerer Dauer der bisherigen Mißstände und darauf folgender deutlicherer Winke von oben bedürfen, ehe wirklich Etwas geschieht, was einer ernstlichen Action gleichkommt.

Der Generalrath der Oesterreich-Ungarischen Bank hat in seiner gestrigen Sitzung die Antworthen über die für die Privilegiumserneuerung festgestellten und durch besondere Umstände noch nothwendig gewordenen Bestimmungen mit allen gegen eine Stimme angenommen. In der Sitzung gab Generalrath Wiesenburg ein Separatvotum ab, daß er mit einem auf Grund des § 14 erteilten Privilegium nicht einverstanden sein könne. Die Propositionen der Regierungen, die in den identischen Noten enthalten sind, wurden mit einigen wichtigen Vorbehalten angenommen. Der eine bezieht sich auf die bereits bekannte Rückerstattung der finanziellen Leistungen der Bank pro rata temporis, falls das Uebereinkommen durch den Reichsrath außer Kraft gesetzt werden sollte. Die Abschreibung von 15 1/2 Millionen Gulden von der Schuld des Staates wäre im Verhältniß zur Zeit zu restituieren. Der andere Vorbehalt ist von großer Bedeutung: Die Bank behält sich das Recht vor, falls das Privilegium vor der Zeit außer Kraft tritt, die Liquidation zu beschließen. In diesem Sinne wurde die Antwort auf die identischen Noten der Regierungen festgesetzt.

Es ist zu Zeiten gut, über die Zeichen der inneren Uneinigkeit im slavischen Lager zu berichten, das ja nur durch den gemeinsamen Deutschenhaß zusammengehalten wird. So war von czechischer Seite mehrfach die Forderung erhoben worden, es möchten die Sprachenverhältnisse nicht allein in Böhmen, sondern zugleich in ganz Oesterreich geregelt werden. Das stößt natürlich bei den Polen, die den Ruthenen ja nie freiwillig Gleichberechtigung gewähren werden, auf heftigen Widerstand und „Ruch katolicki" erklärt sehr trocken, der czechisch-deutsche Streit sei in erster Linie der Ursprung der ganzen Krise, es bestrebe somit gar kein Grund dafür, daß die Heilmittel für ein weiteres Terrain verlegt werden, als die Krankheit selbst reiche. Die Localisirung der Gefahr erfreue sich auch im politischen Feuerwehewesen einer begründeten Reputation. Und der „Przegłom" schreibt: „Es liegt auf der Hand, daß die Katholische Volkspartei, ohne deren Stimmen die Majorität nicht existieren kann, sich für das Project eines slavischen Sprachenprogrammes nicht begeistern kann. Ebenso ist es klar, daß auch die Polen ihre Politik auf das Sprachenprogramm nicht basiren können und wollen. Das würde eine künstliche Verengerung unseres politischen Horizontes bedeuten, ein Herabsteigen auf das Niveau der Slovenen oder Slovaken. (1) Eine weise Politik erheischt eine genaue Localisirung des Sprachenstreites in Böhmen." Wie werden sich die Slovenen und Slovaken über diese Liebenswürdigkeiten ihrer „polnischen Brüder" auf dem hohen Kultur-

niveau Galiziens freuen! Trotzdem wird aus Krakau gemeldet, daß dort Anfangs September ein österreichischer Slavencongreß abgehalten werden soll als eine Demonstration gegen die deutschen Forderungen. Es wäre interessant, zu erfahren, in welcher Sprache die Herren dabei berathen werden. Wenn sie sich ihrer Kultursprachen bedienen, werden sie sich unter einander nicht verstehen und sie werden deutsch als „Vermittlungssprache" wählen müssen, um gegen die „deutsche Vermittlungssprache" protestiren zu können.

In den Blättern wird neuerdings eine nothwendig gewordene Aenderung in der Organisation unserer Infanterie besprochen. Die Probemobilisirung des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 im Monate Mai in Wien und Bruck scheint eine seit langer Zeit schwebende bedeutsame Organisationsfrage neuerdings in Fluß gebracht zu haben. Sie hat die längst bekannte Thatsache praktisch bestätigt, daß unser modernes Infanterie-Regiment ein viel zu kolossaler Körper ist, und daß sein Mannschaftsstand größer ist, als seine Kriegerformation erfordert. Unser modernes mobilisirtes Infanterie-Regiment zählt vier Feld- und zwei Ersatz-Bataillone. Nun hat sich aber gerade bei der Probemobilisirung der Deutschmeister gezeigt, daß die Einberufung bloß jener Reservisten und Ersatzreservisten, welche in diesem Jahre waffenübungspflichtig waren, vollkommen hinreichte, um alle vier Feldbataillone auf den vollen Kriegszustand zu bringen; die Einberufung des ganzen Reservestandes hatte also nicht bloß die beiden Ersatzbataillone, sondern noch eine Reihe anderer Formationen gefüllt und gewiß über 10.000 Mann unter die Fahne des Regiments gerufen. Ähnliche Verhältnisse dürften sich bei den meisten Regimentern ergeben. Deshalb wird schon seit einiger Zeit der Plan erwogen, die vierten Feldbataillone der 102 Infanterie-, der 4 Kaiserjäger- und der böhmischen Infanterie-Regimenter von den Stammkörpern abzutrennen und eine entsprechende Anzahl neuer Fußregimenter zu errichten. Wie es heißt, könnten auf diese Weise am einfachsten 51 neue Infanterie-Regimenter und je zwei neue Jäger- und böhmische Regimenter geschaffen werden, wenn man die alten Regimenter mit dem Stande von je drei Feldbataillonen systemisirt und die 55 neuen Regimenter vorläufig zu je zwei Feldbataillonen organisirt. Die Durchführung dieser unstreitig praktischen Umgestaltung dürfte aber allerdings schon wegen der Kosten noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Ausland.

Die französische Ministerkrise ist zu Ende und zwar durch ein wahres „Nothministerium" beendet worden. Anders kann man wohl die Reihe der Männer, die Waldeck-Rousseau zusammengebracht hat, nicht nennen. Das neue Cabinet ist folgendermaßen definitiv gebildet: Voritz und Inneres Waldeck-Rousseau, Aeußeres Delcassé, Krieg General Gallifet, Marine de Lanessan, Justiz Monis, Ackerbau Jean Dupuy, Handel Millerand, Finanzen Caillaux, Unterricht Leygues, öffentliche Arbeiten Pierre Baudin, Colonien Decrais. — Waldeck-Rousseau ist ein Gegner der Nationalisten, speciell von Deroulede. Er steht im 53. Lebensjahre, ist am 2. December 1846 in der jetzt so viel genannten Stadt Rennes geboren und von Beruf Advocat. Im Jahre 1879 wurde er zum ersten Male in die Deputirtenkammer gewählt. Er schloß sich eng an Gambetta an und wurde in dem von diesem gebildeten kurzlebigen Cabinet (November 1881 bis Januar 1882) Minister des Innern. Denselben Posten bekleidete Waldeck-Rousseau in dem Cabinet Ferry vom Februar 1883 bis zum März 1885. Dann zog er sich längere Zeit von der Politik zurück. Erst 1894 trat er, nunmehr als Senator, wieder in das parlamentarische Leben ein. Bei der Präsidentenwahl im Januar 1895 erhielt er im ersten Wahlgange 184 Stimmen, worauf er zu Gunsten Felix Faures zurücktrat. Er hat sich bei der Cabinetbildung nicht mehr auf die sogenannte progressivistische Gruppe der republikanischen Partei gestützt, als vielmehr auf die Radicals aller Schattirungen. Dieser Umstand beweist, daß Waldeck-Rousseau wohl im Einklang mit dem Präsidenten der Republik die äußersten Konsequenzen aus der Affaire Dreyfus zu ziehen entschlossen ist. Es heißt schon, daß einige wichtige Personalveränderungen sofort erfolgen werden. Der bisherige Pariser

Polizeipräsident Blanc, dessen zweideutige Haltung bei den Vorfällen in Auteuil und Longchamps die lebhafteste Kritik aller rubublikanischen Parteien hervorrief, wird durch den früheren Polizeipräsidenten Lepine, einem entschiedenen Revisionisten, ersetzt werden. Der Commandant von Paris, General Jurlinden, soll von seinem Posten scheiden. Gegen den General Hartschmidt und jene zahlreichen Oberste, welche antirevisionistische Tagesbefehle an ihre Truppenkörper herausgaben, soll gleichfalls disciplinärer vorgegangen werden. Die Zusammensetzung des Cabinets, namentlich die Betheiligung Gallifets erregt allgemeines Staunen. Der „Soir" nennt es ein Ministerium Reinach. Die Ministerliste wurde auch in den Kammer-Couloirs wenig günstig aufgenommen. Die Namen Millerand und Baudin erregen insbesondere Unwillen bei den Anhängern Melin's und den Monarchisten, der Name Gallifet bei den Nationalisten und einem Theile der Socialisten. Die Wuth der Nationalisten über das neue Cabinet ist unbefriedigend. Die Regierung ist allen Unruhen gegenüber zu strengsten Maßregeln entschlossen, und General Gallifet, der schon 1871 die Pariser Communisten ohne Gnade und Rücksicht hinführen ließ, wird vor keiner Maßregel zurückschrecken. Neben ihm steht der Socialdemokrat Millerand, welcher erklärte, die Mitglieder des neuen Cabinets hätten ihr politisches Programm hintangestellt, um gegen die Feinde der Republik Front zu machen. General Gallifet habe gesagt, man werfe ihm seine Handlungen von 1871 vor; damals habe er das Gesetz und die Constitution vertheidigt, eben so wie er heute, da die Armee zu viel spreche, im Dienste der Majorität, des Gesetzes und der Verfassung stehe. (S. Tel.)

Die Samoa-Frage ist rascher, als zu erwarten war, einer friedlichen Lösung zugeführt worden. Nach den Vorschlägen der internationalen Commission dürfte das Königthum abgeschafft und ein Gouverneur eingesetzt werden, dem ein gesetzgebender Rath aus drei von den interessirten Mächten ernannten Functionären und ein aus Eingeborenen zusammengesetztes Repräsentantenhaus zur Seite stehen sollen. Eine in London über Auckland eingetroffene Depesche von „Reuters Bureau" aus Apia vom 14. d. M. bringt über den Entwicklungsgang der Verhandlungen und die schließliche Entscheidung der internationalen Commission in der Samoa-Angelegenheit folgende Details: Mataafa lieferte 1850, die Gegenpartei 2000 Gewehre an die Obercommission aus. Diese verkündete, daß die Entscheidung des Oberrichters gültig und bindend sei, und erkannte Malietoa Tanu als König an. Dieser dankte zu Gunsten der Commission ab, worauf Letztere eine aus den Consuln der drei Mächte bestehende provisorische Regierung einsetzte. Die Mehrheit derselben hat in allen Fällen zu handeln, in denen nicht die durch den Berliner Vertrag festgesetzte Einstimmigkeit gefordert wird. Der Oberrichter und die Municipal-Beamten bleiben im Amte. Dr. Solf ist ermächtigt, als Präsident der Municipalität zu antreten. Die Commissäre denken am 28. d. M. abzureisen zu können. Der Oberrichter wurde durch die Commission ersetzt, im Amte zu verbleiben. Der Bericht der Commission empfiehlt die Abschaffung des Königthums und die Einsetzung eines Gouverneurs mit einem aus drei von den Mächten ernannten Functionären bestehenden gesetzgebenden Rathe, welchem ein aus Eingeborenen zusammengesetztes Repräsentantenhaus zur Seite stehen soll. Der Gouverneur soll ein Vetorecht gegen die allgemeinen und die Municipal-Gesetze haben. Die von den Mächten ernannten Functionäre sollen Departementschefs sein und die consularen, diplomatischen und richterlichen Functionen abgelehnt werden. Was die Besteuerung betrifft, so soll eine Erhöhung der Zollabgaben und Herabsetzung der Kopfsteuer eintreten. Die Zuständigkeit des Obersten Gerichtes soll erweitert und die Municipalität unter der Leitung eines Mayors und eines Gemeinderathes vermehrt werden. Das Postamt soll dem Gouverneur unterstehen. Das englische Kriegsschiff „Porpoise" ist am 8. d. in der Richtung nach den Fidjisch-Inseln abgegangen. Stadt und Land nehmen wieder ihr normales Aussehen an. Die Engländer und Amerikaner brücken ihre Befriedigung über die Entscheidung der internationalen Commission aus. Unter den Deutschen geht das Gerücht, daß Dr. Solf Verwaltungsvorstand in der neuen Eingeborenen-Regierung werden würde.

aus für seine bereitwillige geistliche Mühewaltung, danke der Vereinsleitung sowie allen Sectionen, Mitgliedern und Freunden des Bescheidenvereins, die ihm in seinem Unternehmen Entgegenkommen und Unterstützung angedeihen ließen; besonders warme Dankesworte richtete er aber an Herrn Oberförster Schwab, ohne dessen thatkräftige und aufopferungsvolle Thätigkeit der Bau heute noch nicht vollendet dastehen würde. Hierauf übertrug er feierlich mit Ueberreichung des Schlüssel den Neubau an den Bescheidenverein.

Der Vereinsobmann Professor Dr. Steiner nahm mit lebhafter Freude das prächtige Geschenk entgegen und wurde der Verdienste des Verkehrsausschusses und namentlich von dessen Obmann Herrn G. A. Schorr mit vollster Anerkennung gerecht. Hierauf führte er in gedankenvoller Rede aus, warum die Hütte den Namen „Habaszczol-Hütte" tragen solle. Sie sei geweiht dem Andenken und zur Förderung der Intentionen des Mannes, der die edle Freude an der Natur angeregt und selbst geübt habe. Charakteristisch für ihn sei, mit welcher Hingebung und Sorgfalt er hierzu die Wege gebahnt habe. Möge sich Jeder, der seine Schritte hierherlenkt, dieser Intentionen des Gründers des Bescheidenvereins erinnern.

Herr Oberförster Schwab lehnte bescheiden den ihm gezollten Dank ab, betonte das gemeinsame Band, das die Forstmänner und den Bescheidenverein in der Liebe zur Natur, zu Berg und Wald, verknüpft und schloß daran die Bitte, die Vereinsmitglieder möchten auch ihre Freude an der Natur dadurch betheiligen, daß sie auf den ihnen gern erschlossenen Wegen Wald und Wild den Waidmännern zu Liebe mit Schonung behandeln. Herr Hauptmann Habaszczol sprach im Namen der Familie — es waren außer ihm

noch die Witwe des verstorbenen Professors J. Habaszczol und eine Nichte der an sie ergangenen Einladung zur Feier gefolgt — in tief empfundenen Worten seinen Dank für das seinem verewigten Bruder treu bewahrte Andenken aus und wünschte dem ihm so sympathischen Bescheidenverein Blühen und Gedeihen.

Damit war die officiële Feier beendet, und das war gut. Hatten schon während des Mittags die tiefgehenden Wolken die Aussicht nach den Gebirgen Ungarns verdeckt, ohne aber den heißen Strahlen der Sonne allzugroße Hindernisse zu bereiten, so hatten sie sich jetzt im Westen und Südwesten zu dunkeln Gewitterwolken zusammengeballt, die jetzt ziemlich plötzlich über den Waldrücken donnernd herangezogen kamen. Eine Panik brach aber deswegen keineswegs aus, man gewann im Gegentheil der Sache die heitere Seite ab, denn zu einer ordentlichen Bescheidenwanderung gehört ja, daß man ab und zu ein wenig gewaschen wird; wenn es nur nicht zu herb kommt. Man drängte sich eben so gut es ging in den Räumen des Schutzhäuses, auf der Veranda und in den draußen erbauten Unterlunksbauten zusammen und ließ dem Wetter seinen Willen. Und während draußen kräftige Regengüsse niederströmten und sich das Gewitter in einigen heftigen Schlägen entlud, hatten sich im großen Zimmer der Schutzhütte, die da ihre erste Probe bestand, die Sänger zusammengefunden, und halb erklangen aus ihrer Runde prächtige deutsche Männerchöre, bei denen namentlich die Friebecker hervortraten, auch wurde manche freundliche Rede und Gegenrede gewechselt.

Wald war das Wetter vorüber, das nicht allzuviel Wasser verschüttet hatte, und von Neuem entwickelte sich buntes Leben wieder vor der Hütte. Die unvermeidlichen Amateurphotographen entwickelten um die Wette ihre Thätig-

keit, um das Schutzhäus und mannigfache Gruppen aufzunehmen, und die Sänger traten noch einmal zusammen, um auf Wunsch der Forstleute den herrlichen Wiedelsohnschen Chor „Wer hat dich, du schöner Wald" vorzutragen. Hieran anknüpfend, wies Herr Rechtsanwalt S t u t s ch aus Ratibor darauf hin, daß der Dichter dieses schönen Liedes, Josef v. Eichendorff, dabei die Wälder des hohen Beskidengebirges im Auge gehabt habe, die er von seiner Jugendheimat Lubowitz bei Ratibor sehen konnte. Von gleicher Empfindung für diese herrlichen Gebirgswälder bewegt, kamen seine Landgenossen gern hier herüber, um sich mit den freundlichen österreichischen Schlesiern in den Genüssen in Berg und Wald zu ergen. Er finde keinen bessern Ausdruck für die Gefühle des Dankes, von dem sie durchdrungen seien, als daß sie dem Schirmherrn dieses köstlichen Landes seine Huldigung aussprechen. Er schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das jubelnd erwidert wurde.

Das Gewitter hatte sich zwar längst verzogen, aber es bildeten sich wieder dunkle Wolken, die nicht auf Dürre deuteten. „Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter", würde Schöffel gesagt haben. Und so nahm man denn Abschied und wanderte in Gruppen, die Einen durch das Morawkathal gegen Friedel, die Anderen durch das Bonmatal nach Zabunkau, noch Andere über den Saworow nach Trzyniek. Es braucht nicht verschwiegen zu werden, daß Alle unterwegs noch ein wenig benezt wurden, aber doch nicht arg; Reinem wird dadurch die freundliche Rückerinnerung an die gemüthvoll heitere Feier getrübt worden sein, und sie werden Alle wiedertommen und Freunde einladen zu einer genüßreichen Wanderung nach der Habaszczol-Hütte.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 23. Juni. (Ernennungen.) Das Präsidium der k. k. schles. Finanzdirection hat den Kanzlisten Wilhelm Moberhart zum Kanzleiofficial, dann den Rechnungs-Unterofficier I. Classe Richard Seibert, den Feuerwerker Friedrich Urban und den Rechnungs-Unterofficier I. Classe Wilhelm Materna zu Kanzlisten ernannt.

— (Priesterjubiläum.) Folgende Priester der Olmücker und Breslauer Diocese (östr. Antheils) werden am 30. Juli l. J. ihr 45jähriges Priesterjubiläum begehen: P. Johann Karbushy, se. Confistorialrath, Dechant und Pfarrer in Odrau, P. Ferdinand Nobel, Erzpriester und Pfarrer in Nieder-Thomasdorf, Ritter des Franz Joseph-Ordens und Mitglied des k. k. Bezirksrathes, P. Johann Schamarek, Pfarrer in Wilschhof, P. Karl Seget, Weltpriester in Pension und Schloßkaplan in Kiowitz.

— (Maturitätsprüfungen.) Heute Mittags wurden im k. k. Staatsobergymnasium die Reifeprüfungen, welchen sich 23 Abiturienten und 2 Externisten unterzogen hatten, beendet, davon erhielten 4 ein Zeugniß der Reife mit Auszeichnung, 12 ein Zeugniß der Reife, 2 wurden auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen, 4 auf zwei Monate und 1 auf ein Jahr reprobiert. — An der k. k. Staats-Ober-Realschule begannen gestern Früh die Maturitätsprüfungen und werden morgen Abends ihren Abschluß finden. Es sind 16 Abiturienten angemeldet, 1 davon ist bis jetzt zurückgetreten, ein Zeugniß mit Vorzug erhielt bis jetzt der Abiturient Düttner und 3 wurden auf zwei Monate reprobiert. — An der k. k. Lehrerbildungsanstalt fanden heute die Religionsprüfungen des vierten Jahrganges statt. Die eigentlichen Maturitätsprüfungen beginnen Montag den 26. ds. und werden am 3. Juli Abends enden. Wie groß die Zahl der Maturanten sein wird, kann der Externisten wegen noch nicht bestimmt werden.

— (Der naturwissenschaftliche Verein) veranstaltet Donnerstag den 29. ds. (Peter und Paul) einen Ausflug nach Hultschin, mit dem botanische und geologische Beobachtungen verbunden sind. Das Programm ist folgendes: Abfahrt vom Nordbahnhof in Troppau 1 Uhr 40 Min. Mittags. Ankunft in Diehau 2 Uhr 15 Min. Von hier Spaziergang durch das Ruchthal auf den Teufelsberg. Botanische und geologische Beobachtungen (nach Bedarf Raft). Sodann Besichtigung der Baron Rothschild'schen Fasanenzucht und Vortrag über künstlichen Fasanenauszug im Großen, gehalten vom Herrn Revierförster Scharba. Stärkung im Gasthause zur „Ausfahrt am fahlen Berge“. Rückgang nach Hultschin. Gemüthliches Beisammensein im Hotel „Hohenzollernhof“ und Besichtigung einer mineralogisch-geologischen Ausstellung. Abfahrt von Diehau 9 Uhr 50 Min. Abends. Ankunft in Troppau 10 Uhr 25 Min. Abends. Gäste sind willkommen.

— (Von der Genossenschaft des Gastgewerbes.) Da infolge Rücktrittes der beiden ersten Functionäre in der Leitung der Gastgewerbe-Genossenschaft eine Ersatzwahl vorgenommen werden muß, wurde eine neuerliche Generalversammlung für Montag den 26. ds. einberufen, welcher nicht nur in gastgewerblichen, sondern auch in weiteren Kreisen mit Spannung entgegengesehen wird. Letztere gilt begreiflicherweise weniger dem Ergebnisse der Ersatzwahl als vielmehr den zu gewärtigenden Erörterungen, die an die Debatten und Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung der Genossenschaft vom 5. ds. anknüpfen dürften. Unter Letzteren erregte bekanntlich besonders jener allgemeinere Aufmerksamkeit, welcher für die Genossenschaftsleitung sowohl wie für den Gemeinderath, der gegen den Wunsch der Gastwirthe einem hiesigen Flaschenbierhändler eine Schankgewerbe-Concession verleiht, ein Mißtrauensvotum und die Ausrufung der Hilfe der k. k. Landesregierung gegen den Gemeinderath in sich einschloß. Begreiflicherweise ist es nun namentlich der Appell an die Landesregierung, der einen peinlichen Eindruck hervorrief und den betreffenden Gastwirthen von vielen Seiten verübelt wird. Demgegenüber machen diese wiederum geltend, daß ihre Beschlüsse vom 5. Juni ohne Protest an die Landesregierung praktisch erfolglos bleiben müßten, und ihnen nicht zugemuthet werden könne, aus der Sache nicht gehörigen Rücksichten ihren Kampf gegen den Flaschenbierhandel nach sechsjähriger Dauer zu einer Zeit aufzugeben, wo sie diesen Kampf durch den bekannten Ministerial-Erlaß in ein hoffnungsvolleres Stadium gerückt sehen. Diese Anschauung herrscht in hiesigen gastgewerblichen Kreisen vor und sie wird nach aller Wahrscheinlichkeit auch in der Generalversammlung vom nächsten Montag richtunggebend zu Tage treten, ohne viel zaghafte Ausblicke auf weitere hiebei nebenher eventuell abermals sich ergebende Begleiterscheinungen, welche das Verhältniß der Genossenschaft zu anderen Corporationen oder den Standpunkt der einzelnen Genossenschaftsmitglieder im außergewerblichen Leben berühren könnten. Der Erwerb ist eben das Hemd, das Jedermann näher ist als der Rock.

— (Protestversammlung der Radfahrer.) Montag den 26. ds. findet in der Gastwirtschaft „Weißer Schwan“ eine Protestversammlung der vereinigten Radfahrer von Troppau (Mährisch-schlesischer Rennverein, Troppauer Bicycle-Club und Arbeiter-Radfahrer-Verein) statt, in der gegen das Vorgehen des Troppauer Gemeinderathes wegen des Gesuches um Abschaffung der Fahrradsteuer und des Nummerzwanges Stellung genommen wird.

Brünn, 23. Juni. (Ernennungen.) Der Handelsminister hat den Posthauptcassier Albrecht Gemeiner in Brünn zum Postcassendirector der Postdirectionscaffe in Brünn ernannt.

— (Personales.) Gestern ist Obersthofmeister FML. Prinz Rudolph Liechtenstein in Mährisch-Kromau eingetroffen, wird in seinem Schlosse vier Tage verweilen und am Sonntag der Einweihung der neuen Pfarre beiwohnen. An dieser Feier wird der Herr Obersthofmeister theilnehmen.

— (45jähriges Priesterjubiläum.) Folgende Priester der Olmücker und Breslauer Diocese, östr. Antheils, werden am 30. Juli l. J. ihr 45jähriges Priesterjubiläum feiern: P. Guido Geyer, emer. k. k. Religionsprofessor und geistlicher Rath des bischöflichen Confistoriums in Brünn, P. Moriz Gröger, se. Rath und Confistorial-Assessor, Dechant und Pfarrer in Greifendorf, P. Eduard Hauba, Pfarrer in Myslenitz, P. Johann Hilsk, Pfarrer in Klanten-dorf; P. Theodor Mayer, Pfarrer in Tobitschau, Mitglied des k. k. Bezirksrathes, P. Vincenz Nepper, Dechant und Pfarrer in Mähr.-Trübau, Ritter des Franz Joseph-Ordens und Mitglied des k. k. Bezirksrathes.

— (Der Strike der Textilarbeiter.) Der Initiative des Statthalters ist es gelungen, durch Besprechung mit den Vertretern der Fabrikanten einerseits und der streikenden Arbeiter andererseits die Grundlage für Verhandlungen zur Beilegung des Strikes zu schaffen. Seit zwei Tagen sind die Verhandlungen im Zuge, das Endergebnis steht jedoch noch aus, da noch einige Differenzen auszugleichen sind. Wie wir erfahren, ist eine Einigung zu erwarten, so daß noch im Laufe des heutigen Tages das Compromiß zu festem Abschlusse gelangen und hiedurch die Aufnahme der Arbeit für Montag ermöglicht werden wird.

— (Blitzschlag in einen Motowagen.) Aus Olmütz wird gemeldet: Während eines heftigen Gewitters schlug gestern Nachmittags der Blitz in einen Motowagen der elektrischen Straßenbahn. Wunderbarerweise wurde von den Passagieren des vollbesetzten Wagens, der sofort stehen blieb, niemand verletzt.

— (Auf dem Wege nach Amerika.) Am letzten Montag passirten, von Rußland kommend, ungefähr 60 Personen den Olmücker Bahnhof. Die Auswanderer besaßen sich auf dem Wege nach Amerika, um sich dort anzusiedeln.

Tetschen, 24. Juni. (Schulwesen.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat allen Landeschulrathen die Ermächtigung zu einer Aenderung im Classificationsverfahren an den Gymnasien ertheilt. Bisher sind nämlich bei der Festsetzung der Semestralnoten alle mündlichen und schriftlichen Leistungen berücksichtigt worden und eine jede Note mußte im Classenkataloge, welcher im Schulgebäude unter der Aufsicht des Directors und des Classenvorstandes verwahrt bleibt, eingetragen werden. Dieses Verfahren soll nun dahin abgeändert werden, daß zur Feststellung der Conferenz- oder Semestralnoten nur die Noten aus wichtigeren und größeren Partien des Unterrichtsmaterials, dann die Noten aus den Schularbeiten und endlich eine Cumulationnote aus allen kleineren Prüfungen als Substrat dienen sollen. Den Eltern oder deren Stellvertretern darf man nicht wie früher alle eingetragenen Noten mittheilen, sondern nur einen Gesamtterfolg des betreffenden Schülers andeuten. Die Neuerung, welche sich gegen die Vielschreiberei an den Mittelschulen richtet, wird wohl bald eingebürgert sein und von allen wahren Schulfreunden sympathisch begrüßt werden. Gegen alte Einrichtungen ist wohl schwer anzukämpfen und deswegen schreitet die gesunde Reaction dagegen zwar langsam fort, aber man vermag festzustellen, daß die laut gewordenen Stimmen doch berechtigt waren.

— (Der Volksbildungsverein) hielt Freitag, 23. d. M., nach der kürzlich stattgefundenen Hauptversammlung seine erste Ausschusssitzung ab, welche der Constitution der Vereinsleitung gewidmet war. Für das nächste Verwaltungsjahr wurde zum Obmann Herr Bürgergchuldirector Zebisch, zu dessen Stellvertretern der erh. Cassier Herr Carl Czaczinski und die Advocatensgattin Frau Antonie Kluck, zum Schriftführer Herr Dr. Wolfgang Hasek, k. k. Gerichtsadjunct, zum Cassier Herr Franz Barth, Hausbesitzer, gewählt. Die Bildungsbestrebungen und humanitären Zwecke des Vereines, die in weitesten Kreisen bereits Anklang gefunden, werden auch unter der neuen Leitung mit aller Sorgfalt gepflegt werden, um dem Vereine eine dauernde und unzerstörbare Grundlage zu sichern.

— (Die Marktverbote und die Geschäftswelt.) Dieser Tage wurde über den Empfang berichtet, welcher einer Deputation ostschlesischer Handelsreisenden im k. k. Handelsministerium zu Wien zu Theil geworden war. Bekanntlich hatten die Wistker und Friebecker Marktfieranten eine Agitation zu Gunsten der Märkte eingeleitet und Unterschriften für eine Petition an das k. k. Handelsministerium gesammelt, in welcher gebeten wird, daß die weitere Siftung von Jahrmärkten in ostschlesischen Gemeinden nach Thunlichkeit eingeschränkt wird, weil daraus den Handels- und Gewerbetreibenden angeblich empfindlicher Schaden erwachsen würde. Die Petition hatte den Erfolg, daß der k. k. Ministerialrath Rusy der Deputation zufügen, er werde seinen Einfluß aufbieten, daß den Wünschen der Geschäftswelt Ostschlesiens nach Möglichkeit entsprochen werde. Die Tetschner Kaufleute und Gewerbetreibenden waren indessen, wie uns mitgetheilt wird, gleich von allem Anfang an der Sache abhold und begründeten ihr ablehnendes Verhalten mit verschiedenen Argumenten, welche weiter unten vorgebracht werden sollen. Sie hatten nun in Erfahrung gebracht, daß von den Marktfieranten aus Wistek, Friebeke, Wagstadt und Odrau an die k. k. Landesregierung eine Eingabe gerichtet worden ist, in welcher sie bitten, daß der in Tetschen aufgehobene Junimarkt im Monate Juli abgehalten werde. Diese Entdeckung hat unter den hiesigen Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Marktfieranten nicht geringe Erregung hervorgerufen und sie wenden sich an den Gemeinderath und Vorstand von Tetschen mit einer Eingabe, in welcher es, nachdem das Gerücht über die Reaction der Tetschner Junimarktes Erwähnung gethan ist, heißt: „Da im Monate September ohnedies der nächste Jahrmarkt stattfindet, so sehen wir uns durch die rasche Aufeinanderfolge der Märkte geschädigt und da der Jahrmarkt in Zabunkau ebenfalls aufgehoben wurde und nicht mehr abgehalten werden wird, trotzdem in dieser kleinen Stadt nur vier Jahrmärkte jährlich stattfinden, ferner der Jahrmarkt in Stotschau wegen zu später Bekanntgabe des Zeitpunktes so schwach besucht war,

daß wir kaum die Spesen verdienen, so wären wir in bedeutendem Nachtheile gegenüber den den Tetschner Markt besuchenden Marktfieranten, umsomehr, als die große Mehrzahl davon aus Galizien (N), Friebeke, Wistek, Wagstadt, Odrau stammt, während von den Tetschner Marktfieranten nur die Märkte der nächsten Umgebung besucht werden und die Märkte von Friebeke, Wistek nur einige Marktfahrer von Tetschen besuchen. Wir bitten daher den geehrten Gemeindevorstand, es nicht zuzulassen, daß der Jahrmarkt in Tetschen im Monate Juli abgehalten wird.“ Diese Eingabe ist von über zweihundert Geschäfts- und Kaufleuten, Marktfieranten von Tetschen unterschrieben. Es bleibt nun abzuwarten, in welcher Weise die Angelegenheit geregelt wird, sie dürfte indessen nach der gegenwärtigen Sachlage zu Gunsten der Tetschner Petenten ausfallen, denn es wäre nicht einzusehen, warum man gegen die heimische Geschäftswelt entscheiden sollte.

— (Tetschner Männergesangsverein.) Bei der Liebertafel morgen Sonntag im städt. Bräuhausgarten (Beginn der Musikvorträge 6 Uhr, der Männerchöre 7 1/2 Uhr Abends) gelangen folgende Chöre zur Aufführung: „Mahn-ruf“ von R. Becker; „So weit“ von E. Engelsberg; „Fröhliche Armuth“ von Ed. Kremsier; „Herber Abschied“, Volkslied von Fr. Eilcher; „Der Corsar“ von Debois; „Hilflos, Mollus“ von Handberg; „Trinklied für Jäger“ von Ed. Hermes und „Wahlpruch der Deutschen“ von D. Slawit. Im Falle ungünstiger Witterung findet die Liebertafel im Laufe der nächsten Woche statt; der Tag wird rechtzeitig bekanntgegeben.

— (Radsporthliches.) Die hiesige Radfahrer-Vereinigung wird sich an dem großen Radfahrerfest in Ratibor am 2. Juli in stättlicher Zahl betheiligen. Die Spinfahrt erfolgt Sonntag, den 2. Juli, mit dem Personenzug der Raschau-Oderberger-Eisenbahn um 5 Uhr 40 Min. Früh, Ankunft in Oberberg 6 Uhr 48 Min., von dort wird die Tour auf preussischem Gebiete mit dem Fahrrad fortgesetzt. Man erwartet, daß der Corso am Nachmittag in Ratibor, nach den umfangreichen Vorbereitungen zu schließen, sich sehr glänzend gestalten dürfte, es werden dabei Preise und Ehrenzeichen zur Vertheilung gelangen. Für die Veranstaltung gibt sich in Sportkreisen reges Interesse kund.

— (Abendzug von Mosty.) Mehrere Vereine in Tetschen, so der Gewerbe-Verein, der Land- u. forstwirthsch. Verein für Ostschlesien, der Bescheiden-Verein, haben die Absicht, bei der Betriebsleitung der Raschau-Oderberger Eisenbahn bittlich zu werden, daß der Personenzug Nr. 28, welcher bisher nur von Tetschen nach Oberberg verkehrt, um 7 Uhr 30 Min. Abends von Mosty bei Zabunkau abgeht und bei allen Haltestellen hält. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Zug commerciellen und gewerblichen Bedürfnissen entspricht und sowohl von der landwirthschaftlichen Bevölkerung als auch in touristischen Kreisen mit Freuden begrüßt werden würde. Bei dem bekannten freundlichen Entgegenkommen, welcher die Verwaltung der Raschau-Oderberger Eisenbahn den Wünschen des Publicums bei jeder Gelegenheit an den Tag legt, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß schon in allernächster Zeit dieser Zug eingeschaltet wird.

— (Gewitterschäden.) Das Gewitter von vorgestern Abend hat Verwüstungen angerichtet, über deren Umfang man erst jetzt allmählich einen Ueberblick gewinnt. Auf den Feldern ist das Getreide an vielen Stellen umgelegt worden und aus verschiedenen Ortschaften laufen Berichte ein, nach welchen durch Blitzschläge Brände verursacht worden sind. Aus Stanislawitz wird heute gemeldet, daß der Blitz in ein Bauerngehöft eingeschlagen hatte. Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen; das Anwesen lag hart an der Reichsstraße nach Poln.-Odrau, es ist dabei auch eine Telephonstange in der Nähe vom Feuer vernichtet worden. Dieser Schaden ist bereits wieder gutgemacht. — Durch das kühle anhaltend regnerische Wetter ist die Heuernte, welche heuer sehr gut ausgefallen ist, sehr stark gehemmt. Hoffentlich wird ausgiebige Trockenheit den Schaden noch weitmachen.

Wistek-Wistek, 23. Juni. (Vieliger Gemeinderath.) Die heutige Sitzung wurde von Herrn Bürgermeister R. Steffan mit einigen Mittheilungen eröffnet. Der Vorsitzende berichtete über den Stand der Trottoirfrage auf der Kaiserstraße, wo die Einlegung einer Thonrohrleitung mit einem Kostenaufwande von 600 fl. nothwendig sei, um das Trottoir gegen Verchlammung zu schützen. Für das Project ist die Zustimmung der k. k. Landesregierung einzuholen. GN. Josephy berichtete hierauf über die Bestimmung des Niveaus für Straßenneuanlagen. Aus Rücksicht auf die Größe und Dichtigkeit des Verkehrs auf dem Stadtberg und in der Babustraße soll der steile Abfall des Stadtberges gegen den Vörseplatz durch Aufschüttung gemildert werden, so zwar, daß die Aufschüttung bei Urban und Braunberg etwa 60 cm, hinter Braunberg 80 cm, bei Schmidt 1 m beträgt und vor der Realität Mähnhardt verläuft. Das Trottoir vor Sachs wird von der Niveauänderung nicht mehr berührt. Nördlich soll die Aufschüttung bis an die Sparcasse heranreichen, vor den südlich liegenden Häusern soll ein 2 m breites Trottoir angelegt werden mit Rampe und eisernem Geländer. Da die Passage entlang des tiefgehenden Trottoirs unverändert bleibt, so haben die betreffenden Hausbesitzer geschäftliche Einbuße nicht zu befürchten. Die Kosten der Regulierung dürften sich auf 2400 fl. belaufen. Die Herstellung wurde einstimmig bewilligt. Hervorgehoben wurde noch dabei, daß die Schädigung der drei Realitätenbesitzer nur vorübergehend ist und durch die Erbreiterung der Straße und Trottoirs sowie durch die Steuerbefreiung von Umbauten reichlich aufgewogen werden wird. In einem besonderen Beschlusse erklärte die Versammlung die absolute Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Maßregel. Der Erweiterungsbau des Sparcassengebäudes war ursprünglich als Fortsetzung des gegenwärtigen mit Beibehaltung des Fassadencharakters in Aussicht genommen. In Folge der Niveauänderungen empfahl Architekt Fabiani die Führung des Neubaus als selbstständiges Object. Ueber das Für und Wider beider Anschauungen vom ästhe-

tischen und praktischen Standpunkte aus entspann sich eine Debatte, die wohl gut eine Stunde dauerte und mit der Entschliessung endete, darüber das Urtheil des Architekten Herrn Demski in Wien einzuholen. Für die Anlage der neuen Eisengießerei der Firma G. Josephs Erben an der Ecke der Teich- und Meisengrundgasse wurde die Baulinie bestimmt, die Breite der Teichgasse mit 12 m festgelegt und für die Meisengrundgasse ein Einrücken der Linie um 1 m 20 cm in den Josephischen Baugrund beschlossen. Für eine von der Firma Gilscher & Schwabe, Fabrik elektrischer Maschinen, an der Schlachthausgasse zu errichtende Betriebsanlage wurde die Baulinie bestimmt. Herrn Josef Unger wurde vor seinem Neubau auf der Bahnstraße eine Fläche von 1 1/2 □ städt. Grundes zum Preise von 81 fl. bewilligt und auf Antrag des Spitalcuratoriums beim Krankenhaus die Errichtung eines Portierhäuschens mit einem Kostenaufwande bis zu 550 fl. bewilligt. G. Josephs berichtete, daß die Gemeindevertretung zur Einwölbung des Mühlggrabens von der Fabrik G. Förster bis Schloßgraben-gasse 3000 fl. als Subvention und 1200 fl. als Interessentenbeitrag bewilligt habe. Wenn die Gemeinde ihre Subvention auf 4000 fl. erhöhe, könnte mit dem Bau event. sofort begonnen werden. Im anderen Falle müßte die Sache erst vor die Wasserversammlungsversammlung gebracht werden und es wäre fraglich, ob die Genossenschaft den Bau dann noch bewilligt. Der Referent meint, bei einem Gesamtaufwande von 30.000 — 40.000 fl. wäre das Interesse der Stadt mit 4.000 fl. nicht zu hoch bewertet, besonders wenn erwogen wird, daß sich die Leistung auf mehrere Jahre vertheilt und auf Wunsch der Stadtgemeinde der Bezirksstraßenanschluß sich gewiß zu einer Beitragsleistung bereit finden lassen wird. Die Erhöhung der Subvention um 1000 fl. wird beschlossen. Schließlich wurde noch für das Rudlich-Denkmal ein Beitrag von 50 fl. bewilligt, die Spendung eines Beitrages zur Errichtung eines Kinderhospizes und die Widmung einer Ehrengabe für das Landes-schießen in Jglau abgelehnt und hierauf in die vertrauliche Verathung eingetreten.

— (Eine löbliche Einrichtung) für die Fahrgäste der B.-V. Localbahn ist in Allegri's Café de l'Europe getroffen worden. Zwei Minuten vor Abgang jedes Wagens in der Richtung nach dem Bahnhofe ober Rigeunertal von der Sparcasse aus ertönt in den Kaffeehauslocalitäten ein elektrisches Glockensignal, um die Säumigen zum Einsteigen zu mahnen.

Freudenthal, 23. Juni. (Hoher Besuch.) Mittwoch, den 21. ds., 2 Uhr Nachm. traf der k. k. Landespräsident Graf Thun von Benning kommend zum Besuche unserer Stadt ein und wurde an der Grenze des Stadtgebietes vom Herrn Bürgermeister Heinrich Ludwig und Herrn Bürgermeister-Stellvertreter W. J. Olbrich empfangen. Die Häuser der Stadt waren zu Ehren des Herrn Landespräsidenten besetzt. Derselbe stieg im Hoch- und Deutschmeisterei'schen Schlosse ab, wo zu seinem Empfange die Stadtvertretung, die Vorsteher der Gemeinden des Gerichtsbezirkes Freudenthal, die Beamten, die Lehrer und die Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hatten. Hierauf wurden die verschiedenen Corporationen vom Herrn Landespräsidenten einzeln empfangen und freundlicher Ansprachen gewürdigt. Sodann besichtigte er im Laufe des Nachmittags die kath. Pfarrkirche, das Rathhaus, die Bezirkshauptmannschaft, die Kleinkinderbewahranstalt, das Steuerreferat, die evangelische Pfarrkirche, das städtische Schlachthaus, das Maschinenhaus der neuen städt. Trinkwasserleitung, das Bezirksgericht sammt Steueramt und die beiden Krankenhäuser des deutschen Ordens und der Stadt. Abends fand im Hotel Stern zu Ehren des Herrn Landespräsidenten ein Souper statt, bei welchem er erklärte, daß er von Freudenthal einen sehr günstigen Eindruck empfangen habe. Donnerstag Vormittag besuchte der Landespräsident die Knaben-Volks- und Bürgerschule, die mechanischen Werkereien der Firma Johann Plischke & Söhne und G. Marburg & Söhne, die Mädchenschule und die k. k. Weberschule und setzte Nachmittags die Inspections-Reise über Engelsberg nach Würbenthal fort.

— (Erledigte Stipendien.) Von Seite des Gemeindevorstandes der Stadt Engelsberg und jenes von Zuckmantel ist je ein vom k. k. Unterrichtsministerium systematisches Stipendium im Betrage jährlicher 175 fl. zum Besuche der k. k. Fachschule für Weberei in Freudenthal ausgeschrieben. Gefolgt um diese Stipendien sind bis längstens 1. August l. J. bei den genannten Gemeindevorständen einzubringen. Nähere Auskünfte erteilen die Gemeindevorstände in Engelsberg und Zuckmantel und die Fachschul-direction in Freudenthal.

Freiwalda, 23. Juni. (Hauptversammlung der Nordmark.) Sonntag den 18. ds. um 1/2 11 Uhr Vorm. fand im hiesigen Rathhause die V. Hauptversammlung des deutschen Schutzvereines „Nordmark“ statt. Die Theilnehmung war stattlich, auch die Reichrathsabgeordneten Kaiser und Heeger und die Landtagsabgeordneten Grams, Rudlich u. A. hatten sich eingefunden. Nach der Eröffnung durch den Obmann Abg. Rudlich und der Begrüßung durch den Vizebürgermeister von Freiwalda Dr. Wiesner erstattete Herr Wubeni (Troppau) den Geschäftsbericht für 1898, dem wir folgen des entnehmen: Die Nordmark hat im abgelaufenen Jahre einen erfreulichen Aufschwung in der Achtung und Anerkennung aller Stände genommen. Allerdings ist der Verein in seiner Ortsgruppen-Mitglieder- und Gründerzahl nicht sehr gewachsen und zur Zeit bestehen in Schlesien nur 42 Ortsgruppen mit 3199 Mitgliedern einschließlich 167 Gründern, was einer Betheiligung von nur 16 2/3 % der Ortschaften und erst 1 % der deutschen Bewohner Schlesiens bedeutet. Damit aber unsere Nordmärker einige Unterstützung von auswärts erhalten, hat sich in Wien ein „Verein Nordmark“ gebildet, der das Recht hat, Ortsgruppen in ganz Niederösterreich zu gründen, durch welchen den in Niederösterreich wohnenden Schlesiern Gelegenheit geboten ist, sich enger zusammenzuschließen und die Interessen des deutschen Schutzvereines auf das Eifrigste zu fördern. Folgende Ortsgruppen sind neuerstanden: Kreuzendorf (36 Mitglieder), Krotendorf bei

Jägerndorf (31 Mitglieder), Thomasdorf (44 Mitglieder), Jossen (33 Mitglieder), Zweidörfel (37 Mitglieder), Palhanek (18 Mitglieder) und Troppau Part (67 Mitglieder). In diesem Jahre sind wieder vier Ortsgruppen gegründet worden: Lindewiese, Zuckmantel, Saubsdorf und Friedersdorf, in Bildung begriffen sind die Ortsgruppen Königsberg, Weidenau, Glomitz, Engelsberg, Döberberg (Stadt), Döberberg (Bahnhof), Gräß-Podol, Jaltar, Ober-Kurzwald, Füllstein, Komorau, Buchelsdorf, Sandhübel, Karlsthal, Schwandorf und zwei Frauen- und Mädchenortsgruppen in Bielitz und Krotendorf. Der Verein Nordmark in Wien hat 44 Ortsgruppen mit 4201 Mitgliedern. Man kann somit die Zahl der Nordmarkmitglieder auf 4500 schätzen, was einem Zuwachs von 800 Mitgliedern im abgelaufenen Vereinsjahre entspricht. Mehrere deutsche Gemeinden Schlesiens sind der Nordmark als Mitglieder beigetreten und zwar Troppau mit 50 fl., Jägerndorf, Teschen und Freudenthal mit je 10 fl. (Teschen gab überdies für das Jahr 1898 eine Spende von 20 fl.), Stotischau, Zuckmantel, Würbenthal, Wigtal und Obersdorf mit je 5 fl., Weidenau mit 2 fl. Jahresbeitrag und einer Spende von 5 fl. für das Jahr 1898. Was die Thätigkeit der Nordmark betrifft, so wurde im abgelaufenen Jahre Großes bezüglich Schülerunterstützungen geleistet, wodurch die Arbeiten des Deutschen Schulvereines sehr gefördert worden sind. Die Hauptleitung unterstützt auch eine große Anzahl deutscher Mittel- und Hochschüler aus allen Theilen Schlesiens. Auch Landwirthe, Lehrer und Beamte genießen die Wohlthaten der Nordmark. Für die Folge wird die Nordmark bestrebt sein, dem immer unangenehmer fühlbaren Mangel an landwirtschaftlichen Dienstboten abzuwehren. Die Arbeiten, welche in den bewährten Händen des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Eduard Türkl und des Seminarlehrers Herrn Karl Harlos, beide in Bielitz, ruhen, sind bereits im Gange. In 46 Ausschussungen des Vorjahres wurden 2123 Geschäftsstücke erledigt. Von den wichtigsten Beschlüssen und Ausführungen der Hauptleitung seien erwähnt: Zur Erleichterung der Rechnungslegung sollen in Zukunft alle durch die Geschäftsstelle der Hauptleitung zu beziehenden Verkaufsgegenstände sofort bezahlt werden, wozu die Ortsgruppengelder verwendet werden dürfen. Der Mehrerlös bei dem Verkaufe dieser Gegenstände gehört der Ortsgruppe zur freien Verfügung. Die Ortsgruppen haben für die Folge nur über die Mitgliederbeiträge, Einschreibgebühren, Spenden, Sammelbüchsen-Erträge Rechnung an die Hauptleitung zu legen. Gründerbeiträge sind unmittelbar an die Hauptleitung abzuführen, welche dann die Gründerkarte ausstellt und der betreffenden Ortsgruppe zur Zurechnung an den Gründer überreicht. Die Berichte über die Nordmark-Thätigkeit, insbesondere die Vollzugs-Ausschuss- und Verhandlungsschriften sind auszugsweise nicht nur in der „Deutschen Wehr“ zu veröffentlichen, sondern auch dem „Freudenthaler Wochenblatt“, der „Silesia“ in Teschen, dem „Deutschen Blatte“ in Brunn und der „Ostdeutschen Rundschau“ in Wien einzufenden. In Bielitz wurden Lehrlingsheime gegründet. In Troppau wurden Lehrlinge, die nicht sofort Stellen erhielten, bei Freunden der Nordmark untergebracht. In Teschen wurde ein Schülerheim gegründet, das mit einem Kostenaufwande von rund 800 fl. viel für das Deutschthum leistet. In Troppau und Bielitz wurden zu Weihnachte arme Lehrlinge mit Kleibern und anderen Sachen beschenkt. Auch auf dem Gebiete der Nordmarkbücherei ist ein Fortschritt erzielt worden, da schon viele Gruppen Büchereien besitzen, andere wieder im Orte bestehende Volksbüchereien durch Beiträge der Nordmark unterstützen. An Spenden sind dem Vereine 358 fl. 22 kr. zugegangen. Nebener schloß seinen Thätigkeitsbericht und forderte alle auf, die deutsche Gemeinbücherei hochzuhalten. (Lebhafter Beifall, Heilrufe.) Herr Weyer (Troppau) erstattete den Cassabericht: Die Gesamteinnahmen betrugen 15.599 K 34 h, die Ausgaben 13510 K 57 h, so daß ein Cassarest von 2088 K 77 h verbleibt. Es folgten dann die Berichte von Ortsgruppenvertretern. Gewählt wurden in den Vollzugs-Ausschuss die Herren: Walter Rudlich, Troppau, Obmann; Gustav Schindler, Troppau, Stellvertreter; Eugen Wubeni, Troppau, Geschäftsführer; Hugo Baumgartner, Troppau, Stellvertreter, zugleich Amtswalter der Lehrlingsvermittlung; Karl Beyer, Troppau, Zahlmeister; Konrad Tengel, Stellvertreter; Ernst Franz, Troppau, Schriftführer; Hugo Müller, Troppau, Büchewart; Ludwig Pratscher, Schriftführer-Stellvertreter, Troppau; Hugo Hampel, Troppau. In die Hauptleitung wurden weiter gewählt: Eduard Seemann, Teschen, Josef Wilscher, Jägerndorf, Max König, Braunsdorf, Anton Kasper, Friedel, Karl Klockmann, Hohenploh, Dr. Eduard Türkl, Bielitz, und Ernst Zimmermann, Wagstadt. In den Aufsichtsrath Abg. Professor Raifer, Jauernig, Hubert Kment, Troppau, Rudolf Kienel, Troppau, Abg. Karl Türkl, Füllersdorf, und Josef Laschka, Troppau. Die nächste VI. Hauptversammlung wird 1900 in Troppau stattfinden.

Obersdorf, 23. Juni. (Veteranenverein.) Der Obersdorfer Militär-Veteranenverein hält am 2. Juli l. J. Nachmittags 1/2 2 Uhr seine diesjährige General-Versammlung im Vereinslocale (Gasthaus der Frau Marie Anders) mit folgender Tagesordnung ab: Wahl des Vereinsvorstandes; Rechnungsbericht über die Gebahrung des Vereinsvermögens; Bestimmung der wöchentlichen Krankenunterstützungen für das nächstfolgende Vereinsjahr; etwaige Anträge; Aufnahme neu eintretender Mitglieder und Quartaleinzahlung. Die Jahresrechnung über das Vereinsvermögen für die Zeit vom 1. Juli 1898 bis Ende Juni 1899 weist folgende Daten auf: in Einnahme: Bestand des Vereinsvermögens mit 30. Juni 1898 2114 fl. 70 kr., neuer Empfang: Beiträge von Ehrenmitgliedern 15 fl.; Beiträge von 155 wirklichen Mitgliedern 160 fl. 50 kr., eingehobene Reste 24 fl. 60 kr., Beiträge von 9 neu eingetretenen Mitgliedern 25 fl., aus der Obersdorfer Sparcassa zur Deckung von Auslagen 61 fl. 89 kr., Spende eines Mitgliedes 5 fl., Interessen vom Vereinsvermögen 61 fl. 54 kr.; Reinertragniß von Unterhaltungen 12 fl., Verkauf einer Tafel 1 fl., zusammen 2481 fl. 23 kr. in Ausgaben: Krankenunterstützungen

117 fl. 65 kr., Leichenkosten 151 fl. 85 kr., diverse Ausgaben 22 fl., Vereinsbiener 13 fl. 50 kr., verschiedene Anschaffungen 61 fl. 89 kr., zusammen 366 fl. 89 kr. So nach verbleibt nach Abzug der Ausgaben der Ausgaben mit Ende Juni 1899 ein Vereinsvermögen von 2114 fl. 34 kr., um 36 kr. weniger als im Vorjahre.

Polnisch-Odrau, 23. Juni. (Studienreise.) Der Bergdirector der Gräfl. Wilczel'schen Bergbaue Herr Josef Mauerhofer ist von einer mehrwöchentlichen Studienreise, welche er in Begleitung eines Ingenieurs im Auftrage seines Chefs zum Zwecke der Befichtigung der kausatischen Bergbaue unternommen hatte, zurückgekehrt. Wir dürfen jedenfalls in nächster Zeit eine sehr interessante Veröffentlichung über diese Reise in den Bergbau-Fachzeitschriften erwarten. Ueber seine letzte Studienreise durch Schweden hat Herr Bergdirector Mauerhofer in der öst. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen einen sehr eingehenden und besonders instructiven Bericht veröffentlicht, in welchem zunächst die berühmten Magnetisenerz-Bergbaue von Grängesberg beschrieben und durch Skizzen erläutert erscheinen, und überdies die Steinkohlenformation in Südschweden in eingehender fachmännischer Weise erörtert und deren eigenartige Abbaueverhältnisse durch zahlreiche Zeichnungen illustriert werden. Die Fachreise des hiesigen Revieres haben dieser Arbeit ihr lebhaftes Interesse zugewendet.

Mährisch-Odrau, 23. Juni. (Wissenschaftliche Excursionen.) Wie alljährlich im Monate Juni wurde auch in diesem Jahre das hiesige Industrierevier durch Studierende zahlreicher höherer Lehranstalten und Fachmänner zum Zwecke wissenschaftlicher und technischer Studien aufgesucht. Den Anfang machten die Hörer der Maschinenbau-Fachabtheilung der deutschen technischen Hochschule in Prag, sodann folgten die Hörer der Bergakademie in Leoben, welche sich über eine Woche im Reviere aufhielten und besonders herzliche Aufnahme fanden. Gegenwärtig sind die Hörer der Bergakademie Pragbram zu Studienzwecken hier anwesend, aus welchem Anlasse auch an diesem Samstage im Hotel Zuber ein Gartenconcert der Bergkapelle von Seite der Werksleitungen veranstaltet wird. Besonders bemerkenswerth war der Besuch der Mitglieder des österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines, welche am Mittwoch die Wittkowitz Werksanlagen unter persönlicher Führung des Herrn Generaldirectors Holz und sodann die ausgedehnten Anlagen des Bahnhofes Mährisch-Odrau unter Führung des Nordbahn-Baubirectors Aft aus Wien eingehend besichtigten. Auch diesen Fachmännern wurde die weitgehendste Gastfreundschaft der Werksbesitzer geboten.

— (Sanitäts-Inspection.) Donnerstag traf der Landes-Sanitäts-Inspector der mährischen Statthalterei Herr Dr. Spitzer hier ein und unterzog in Begleitung des k. k. Bezirksarztes Dr. Raan, sowie des Stadtphysikus Dr. Reisel, sowohl das Kaiser Franz-Joseph-Krankenhaus, als auch sämtliche hiesige Lehranstalten, zahlreiche Industrie-Etablissements und auch das neu eröffnete Rothschild'sche Jubiläums-Waisenhaus einer eingehenden sanitätsbehördlichen Inspection. Auch in den benachbarten mährischen Industriorten wurden zahlreiche Objecte inspiciert. Das Ergebnis dieser Inspection ist sehr günstig, nachdem besondere Beanstandungen nicht erfolgten und bloß ergänzende Detailverfügungen getroffen wurden.

— (Volksfest für die Jährzeher deutsche Volksschule.) Zu Gunsten der deutschen Volksschule in Jährzeher wird für Sonntag den 16. Juli ein großes Volksfest im Wäldchen hinter dem Wittkowitz Werksotel geplant und wurde dem mit der Veranstaltung betrauten Schulausschusse von Seite der Generaldirection der Wittkowitz Eisenwerke in liebenswürdigster Weise sowohl das Wäldchen als Festplatz als auch die Wittkowitz Werkskapelle zur Verfügung gestellt, nachdem dieses Volksfest mit dem an diesem Tage gleichzeitig stattfindenden Arbeiter-Concerte zusammenfällt. Ebenso hat der Ausschuss der Wittkowitz Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines, speciell dessen Obmannin Frau Generaldirector Holz und in deren Vertretung die Stellvertreterin Frau Bürgermeister Krömer diesem Feste seine freundliche Mitwirkung durch Beistellung eines Buffets in entgegenkommendster Weise zugesichert. Der Schulausschuss hat sich ferner an die Wittkowitz Vereine u. zw. an den Männer-Gesangsverein, an den Gesangsverein „Einigkeit“, an den Gesangsverein „Märzthaler“ und den Verein Rauchclub um Mitwirkung bei diesem Feste gewendet und steht zu erwarten, daß diese Vereine sich zur Unterstützung dieses deutschen Festes gerne bereit erklären werden. Auch von der übrigen Wittkowitz Bevölkerung insbesondere der Arbeiterschaft ist eine zahlreiche Betheiligung an diesem Feste zu erwarten, nachdem das Programm desselben durch Volksbelustigungen, Jugendspiele und dergleichen vielfache Abwechslung bieten wird. Die Einzelheiten des Programmes werden noch rechtzeitig veröffentlicht werden.

— (Ueberfahren.) Der beim Spenglermeister Korngold bedienstete Knecht Macura wurde Mittwoch früh an der Ecke der Bahnhof- und Scheuergasse von einem Reitwagen, der in schnellstem Tempo um die Ecke rasste, überfahren und schwer verletzt ins Krankenhaus überführt. Der schuldtragende Kutscher Kuchelsta wurde dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert.

Wittfel, 23. Juni. (Ein neuer Verein.) In den Kreisen der Kleingewerbe- und Kleinhandeltreibenden geht man daran, einen Verein zu gründen, der die Interessen der Kleingewerbetreibenden und Marktfieranten wahren und außerdem den Zweck haben soll, in außerordentlichen Fällen, die eine Störung des Geschäftsbetriebes und dadurch eine Schädigung der Existenzbedingungen zur Folge haben, helfend und unterstützend einzugreifen und von maßgebender Stelle die Abhilfe solcher Calamitäten zu erlangen. Bei der constituirenden Versammlung wurde beschlossen, alle nationalen, confessionellen und politischen Gegensätze bei Seite zu stellen und sich nur auf die Wahrung der Interessen der Gewerbe- und Handeltreibenden zu verlegen. Man erwartet, daß auch die Kaufleute der umliegenden Städte sich dem neuen Vereine anschließen. In der

Kühlschränke

ohne Eisverbrauch

zur Frischerhaltung aller Fleischgattungen u. Speisen
mittelst kalter Luft.

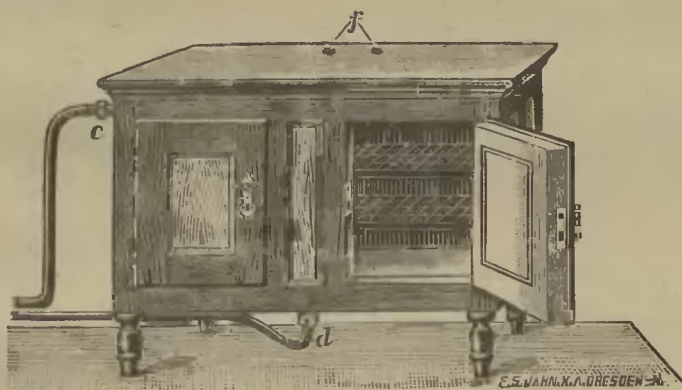
Hauptvertretung für Oesterreich:

Eugen Bubenik,
Troppau, Herrengasse Nr. 31.

*

Kein Eis mehr.

*



*

Keine Bedienung.

*

Grösste Reinlichkeit. — Kein Temperaturwechsel.

x

Kühl-Anlagen

gleichen Systems in jeder Grösse zu gross-
gewerblichen Zwecken.

PREISE

der

patentirten Kùhlschrànke ohne Eis.

Maasse:						Ausstattung u. Preise:				Rohr- anschlüsse		Wasser- verbrauch	
Nr.	Höhe Ctm.		Breite Ctm.		Tiefe Ctm.		mit Zink aus- gelegt.		mit Emaille- Farbe-Platten ausgelegt.		Zufluss: Innere Rohrweite mm	Abfluss: Innere Rohrweite mm	bei 4 Atm. durch- schnittl. Druck innerhalb 24 Std. i. Vollbetrieb
	äussere	innere	äussere	innere	äussere	innere	Nr. 1 einthürig, von 2—10 zweithürig, von 6—10 mit Fleischhacken versehen.						
							Gulden	Tellerroste Stückzahl	Gulden				
1	85	60,5	60	11,5	58	38	38	1	45	10	13	1/2 cbm.	
*)2	85	60,5	90	70,5	62	42	57	3	68	10	13	1 "	
3	85	60,5	95	77	62	42	51	2	65	10	15	1 "	
4	85	60,5	110	91	68	47	66	2	78	10	15	1 1/4 "	
5	110	86	100	80	68	47	75	1	90	13	15	2 "	
6	125	97,5	118	95,5	72	48	105	5	125	13	15	2 1/4 "	
7	150	121	135	109	74	48	135	5	170	13	18	2 1/2 "	
8	175	141,5	150	117,5	82	52	168	4	208	15	18	2 3/4 "	
9	200	166	150	117,5	83	52	200	4	250	15	20	3 "	
10	220	186	175	111,5	93	62	285	5	356	15	20	4 "	

*) Nr. 2 mit besonderem Butterbehälter.

Auf Wunsch werden alle beliebigen Grössen, Formen und inneren
Ausstattungen ausgeführt.

Ueber Kühl- bzw. Ventilationsanlagen nach gleichem System Sonderkostenanschläge.

Die jetzt gebräuchlichen Eisschränke

haben mehr oder weniger den Uebelstand, dass durch die bei ihnen kaum vermeidlichen starken Wärmewechsel die Wände des Schrankes schwitzen, — auch verschmutzen leicht die verhältnismässig kleinen Luftzüge derselben, wodurch die unbedingt nöthige Ventilation versagt. — Infolgedessen beschlagen die dem Kühlraum anvertrauten Speisen, insbesondere rohes Fleisch leicht und verlieren an Ansehen und Geschmack.

Um nun alle diese Uebelstände zu beseitigen, überhaupt eine bessere Erhaltung der aufzubewahrenden Fleischgattungen und Speisen zu erreichen, ist der Erfinder dieses Kühlschranks bemüht gewesen, den Kühlraum desselben mit **trockener, kalter Luft zu versehen**, und durch die Verwendung eines **Kaltluft-Apparates** in Verbindung mit der örtlichen Wasserleitung diesen Raum **ununterbrochen mit frischer Luft zu speisen**, so dass die beständig einströmende, gekühlte Luft alle sich im Kastenraume bildenden Dünste und Gerüche durch eine am Schranke befindliche Abzugsöffnung möglichst schnell wieder entfernt.

Wohl keine Speise ist schwerer gutzuerhalten, als rohes Fleisch, um so freudiger haben Gewerbetreibende, denen der Eisschrank bisher unentbehrlich war, diese Erfindung begrüsst.

Um den geehrten Hausfrauen Gelegenheit zu geben, auch in ihren Privatwohnungen diese Schränke in Anwendung zu bringen, ist eine kleinere Gattung derselben hergestellt worden, welche sich leicht mit jeder Hauswasserleitung in Verbindung bringen lässt. Auch genügen höher angelegte Wasserbehälter, in welchen Regenwasser aufgefangen und durch Rohre zum Kühlkasten geleitet wird. Im Verhältnis zur Ausnutzungsfähigkeit ist der Gesamtpreis ein sehr billiger, zumal der Wasserverbrauch ein so geringer ist, dass die Betriebskosten des Kühlschranks ohne Eisverbrauch noch weit unter denen des Eisschranks stehen.

Zu allen weiteren Auskünften steht gern zu Diensten und zeichnet

hochachtungsvoll

Eugen Bubenik,

Hauptvertreter der deutschen Kühlapparatefabrik
v. Arth. Rockstroh in Kötzschenbroda b. Dresden.

Anleitung

zur

Aufstellung und Ingebrauchnahme.

Die Aufstellung der Kühltürme ist eine sehr einfache und sind dieselben leicht mit jeder Hauswasserleitung, durch Verwendung entsprechender Bleirohre, deren Weiten die am Schranko befindlichen Verschraubungen bestimmen, in Verbindung zu bringen. Der Wasserzufluss erfolgt durch die obere links- oder rechtsseitig angebrachte Verschraubung, der Abfluss durch die unter dem Schrankboden befindliche Verschraubung. An dem Bleirohr, welches den Schrank mit der Wasserleitung verbindet, ist an geeigneter, leicht zu erlangender Stelle der Durchgangsventilbahn anzubringen, derselbe dient zur In- und Ausserbetriebsetzung der Kühlung, ebenso zur Regel des Wasserverbrauchs. Das Abflusswasser kann aufgefangen und verbraucht, oder in das gewöhnliche Gossenrohr oder auch unmittelbar in die Schleuse geführt werden, doch muss in beiden letzten Fällen ein Wasserverschluss durch irgend eine Bogenform des Rohres hergestellt werden, um das Eindringen der üblen Schleusendünste in den Kasten zu verhüten. Weiter ist darauf zu achten, dass der Ausmündungspunkt des Abflussrohres nicht über die Höhe des Schrankbodens liegt. Der am Unterboden des Schrankes befindliche Hahn dient zur Entleerung des Apparates, die sich im Winter unbedingt nöthig macht, da ein Gefrieren des Wassers im Apparate denselben zerstören würde. Das Oel des in dem Apparate befindlichen Druckventilators geschieht durch 2 im Schrankdeckel eingelassene Oeffnungen für den Selbstöler; welche je nach Bedarf mit gutem Maschinenöl angefüllt sein müssen.

Sollte sich die Düse durch ein Metalltheilchen u. dgl. verstopft haben, so ist der hintere Theil des Schrankdeckels abzunehmen, die Verschraubung zu lösen, das kurze Bleirohr mit der lose steckenden Düse herauszunehmen und die vorderste Spitze der Düse anzuschrauben und von Innen, aber nur von Innen, mit einer feinen Nadel zu reinigen. Der Entleerungshahn unterhalb des Schrankbodens ist während des Betriebes geschlossen zu halten. Bei starkem Wasserdruck genügt ein geringes Oeffnen des Regulirhahnes, bei schwachem dagegen ist derselbe weiter aufzudrehen, damit die entsprechende Windentwicklung erzielt wird. In der heissen Jahreszeit ist der Schrank, damit er immer betriebsbereit ist, fortwährend in Thätigkeit zu erhalten; es genügt dabei nur ein geringes Oeffnen des Regulirhahnes, so dass die Turbine, wenn auch viel schwächer als im Vollbetrieb, fortgesetzt in Thätigkeit ist.

constituierenden Versammlung wurde Herr Rudolf Haas zum Obmann, Herr Ludwig Mikulash zum Stellvertreter und außerdem ein vorberatender Ausschuss von 12 Mitgliedern gewählt.

(Von der Schützengesellschaft.) Das Königsbestschießen vom vorigen Jahre wird am Samstag Nachm. 1 Uhr, den 24. d. M., eröffnet und am darauf folgenden Sonntag, den 25. d. M., um 6 Uhr beendet werden. Die Schützen, sowie Freunde des Schießens werden hiermit zu einer recht regen Theilnahme eingeladen.

(Weim Baden bestohlen.) Ein Bahnbeförderer wollte kürzlich in der Ostrowitz ein Bad nehmen, kaum hatte er aber seine Kleider abgestreift und die kühlen Fluthen aufgesucht, als auf dem Ufer ein junger Bursche auftauchte und aus dem Becken ein Badende ein Geldtäschchen mit 8 fl. entwendete. Der Geschädigte hatte aber den Diebstahl entdeckt, stieg aus dem Wasser und eilte dem Langfinger, der die Flucht ergriffen hatte, im Badeanzug nach. Als der Dieb von seinem klinkflüchtigen Verfolger eingeholt worden war, warf er das Geldtäschchen fort, der Bestohlene verstand aber keinen Spaß, setzte dem Ausreißer nach und bestrafte seine Frechheit mit einer tüchtigen Kracht Prügel. Hierauf wurde der jugendliche Dieb der Polizei überstellt.

Gleichenberg, 23. Juni. (Die Badesaison.) Unter den europäischen Curoorten mag mit vollem Rechte dem schönen Curoort Gleichenberg eine erste Stelle eingeräumt werden. Einerseits sind es seine weltbekannten heilkräftigen Mineralquellen und seine äußerst günstigen klimatischen Verhältnisse, denen der Badeort seit nahezu 65 Jahren seinen Weltruf als Curoort verdankt, andererseits aber auch die Manigfaltigkeit und die mustergiltige Einrichtung der daselbst befindlichen Curanstalten, sowie sämtliche hygienisch-sanitären Einrichtungen des Villenstädtchens. Zu den bisher bestehenden Curanstalten, den Inhalationsräumen für verstaubte Sole und für Fichtennadelbäume, den pneumatischen Kammern, der Kaltwasserheilanstalt und den verschiedenen Baderäumen haben sich mit heutigem Jahre auch analog den 2 Einzelcabinen für geräucherte Sole, solche für Fichtennadel-Inhalationen gesellt und dieselben finden seitens der Curgäste vollen Anklang. In vorzüglicher Weise entsprechen ferner die Wohnungs- und Verpflegungsverhältnisse des Badeortes den Ansprüchen der Curgäste. Bezüglich der ersteren ertheilt die Curodirection auf Anfrage bereitwilligst Antwort. Von den Neuerungen des Curoortes verdienen das neuerbaute Postgebäude und die Erweiterung der Wasserleitung besondere Erwähnung.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 23. Juni. (Ein renitentes Individuum.) Am 4. ds. drang der 26 Jahre alte Steinmetzgehilfe Anton Bernard in Weidenau in das Haus des dortigen Wälders Josef Gothe ein, um das Dienstmädchen, seine Geliebte, zu besuchen. Da Bernard in Gölle das Haus nicht verlassen wollte, wendete sich Gothe an die Gendarmerie. Der Postenführer und ein Polizeimann erschienen alsbald und wollten ihn verhaften, Bernard wehrte sich aber, schlug den Postenführer und den Polizeimann mehrmals an die Brust, seine Mutter Theresia Bernard sagte ebenfalls den Postenführer mit beiden Händen an dem Oberarm und sagte, sie sollen ihren Sohn auslassen, er werde allein gehen. Mit vieler Mühe und mit Hilfe mehrerer Personen gelang es, den renitenten Burschen sammt dessen Mutter aus der Backstube auf die Gasse zu schaffen, um ihn die Schließkette anzulegen. Bernard wurde nun noch gewaltthätiger. Die beiden Sicherheitsorgane warfen ihn nieder, konnten ihn aber trotzdem die Schließkette nicht anlegen. Auf Bitten eines Kaufmanns ging Bernard dann mit zum Bezirksgericht. Dort fing er von Neuem an zu trawalliren, bis es endlich gelang, ihm die Eisen anzulegen. Anton und Theresia Bernard wurden wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit angeklagt und bei der gestrigen Verhandlung erstere zu acht Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Theresia Bernard wurde vom Verbrechen freigesprochen und nur wegen Uebertretung nach §. 314 St.-G. (Einmischung in die Vollziehung öffentlicher Dienste) zu 7 Tagen Arrest verurtheilt.

(Ein gefährlicher Nachbar.) Der 36 Jahre alte Grundbesitzer Adolf Wolf in Wodendorf, welcher seiner Nachbarn der Grundbesitzerwitwe Bertha Neger Getreide im Werthe von 75 fl. gestohlen und dasselbe in Fremdenhant und Wiese verkauft hatte, wurde zu zwei Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

(Diebstahl.) Der 40 Jahre alte Tagelöhner Anton Schaffer in Schönwiehe, welcher im sogenannten Rohlbader Hofe von einem Schäfermädchen einen 9 Meter langen Triebriemen im Werthe von 15 fl. gestohlen hatte, wurde zu sechs Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

(Vergehen gegen das Thierseuchengesetz.) Die 50 Jahre alte Kaufmannswitwe in Brunsdorf Antonie Czernoch, welche während der Hundcontumace ihre Hunde ohne Maulkorb herumlaufen ließ, so daß ein vorüberfahrender Radfahrer in die rechte Wade gebissen wurde, wurde zu 20 fl. Geldstrafe verurtheilt. Sie erlegte sofort die Geldstrafe.

Wielitz, 28. Juni. (Beschwerdeführung vor dem k. k. Verwaltungsgerichtshofe des Kurwälder Pfarrers P. Budny wegen Ergänzung seiner Congrua.) Der k. k. Verwaltungsgerichtshof hat unter dem Vorstehe des k. k. zweiten Präsidenten Dr. Frhrn. von Kemayer, über die Beschwerde des P. Johann Budny, Pfarrers in Kurwäld (bei Wielitz), gegen die Entscheidung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 11. December 1896, §. 30227, betreffend eine Congruaergänzung, nach der am 26. April 1899 durchgeführten öffentlichen, mündlichen Verhandlung u. zw. nach Anhörung des Vortragenden Referenten sowie der Ausführungen des Dr. Victor von Fuchs, Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Hof- und Gerichts-Advocaten in Wien, in Vertretung der Beschwerde, und der Gegenausführungen des k. k. Ministerial-Vize-Secretärs Dr. Ritter, in Vertretung des belangten k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht, zu Recht erkannt: Die Beschwerde wird als unbegründet abgewiesen. Als Entscheidungsgründe erscheinen: Das Ansuchen des Pfarrers P. Johann Budny in Kurwäld um Ergänzung seiner Congrua aus dem Religionsfonds wurde mit der angefochtenen Entscheidung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht, nach Aufhebung des unter die Ausgabeposten eingestellten Betrages von 126 fl. für Erhaltung der Pferde zu Jahren behufs Abhaltung des Ferialgottesdienstes in Wodendorf, die ihm gebührende Congrua per 700 fl. um den Betrag von 38 fl. 14/2, überschüssige, die Verpflichtung zur Befüllung der fraglichen Fahrgelegenheiten aber nicht nachgewiesen sei. Das Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes beruht auf nachstehender Erwägung: Nach §. 3, Absatz II c, des Gesetzes vom 19. April 1885, Nr. 47, R.-G.-Bl., sind Leistungen an Geld oder Geldeswerth aus dem Grunde einer auf dem Einkommen haftenden Verbindlichkeit Zeit unter die Ausgaben in die Fassion einzustellen, woraus sich ergibt, daß der rechtliche Bestand und beziehungsweise die Entstehung einer solchen Verbindlichkeit außer Zweifel gestellt, daher nachgewiesen werden muß. Diese Voraussetzung für die Einstellung einer solchen Post in das Pflichten-Einkommens-Erkennnis trifft hier hinsichtlich der streitigen Ausgabe nicht zu, da der von

dem Pfarrer Johann Budny versuchte Nachweis des Rechtsgrundes für die erwähnte Verpflichtung nicht als erbracht angesehen werden kann. Es ist allerdings richtig, daß — wie die Beschwerde hervorhebt — die fragliche Verbindlichkeit in dem Pfarrinventar vom 21. November 1804 aufgenommen erscheint, und sich seit dem Jahre 1833 der bezügliche Aufwand in einer Reihe von Pfarrassionen unbeanstandet als Ausgabe angeführt findet. Allein dem gegenüber fällt ins Gewicht, daß die Bezahlung jener Leistung resp. des Aufwandes hiesfür in den Pfarrassionen keineswegs immer eine gleichmäßige war. So wurde aus der Fassion vom Jahre 1790 eine diesfällige Ausgabepost ausdrücklich eliminiert, und war thatsächlich in den Fassionen der Jahre 1808 und 1822 eine solche Ausgabe überhaupt nicht mehr eingestellt. Desgleichen wurde mit der Erledigung des mährisch-schlesischen Landes-Guberniums vom 13. Juli 1849, §. 24410, die von dem damaligen Kurwälder Pfarrer in die von ihm vorgelegte Pflichtenassession eingestellte Ausgabepost für Erhaltung von Verheiratheten ausgeschrieben, weil nach den bestehenden Vorschriften in die Ausgaben nur die bestehenden Steuern und Gemeindegeldsätze sowie die Erhaltung des notwendigen Hilfspersonals zu gehören; die Ansätze für Pferde zum Versehen der Kranken und Abhaltung der Katechese aber nicht zulässig seien, wenn nicht schon früher höchsten Orts solche Beträge bewilligt worden sind. Schon mit Rücksicht auf diese Divergenz kann nicht wohl behauptet werden, daß der rechtliche Bestand einer Verpflichtung des Kurwälder Pfarrers, die Fahrgelegenheiten für die pfarrlichen Verordnungen in Wodendorf beizustellen, zweifellos darzulegen sei, und war daher mangels des notwendigen Nachweises des Verpflichtungsgrundes das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht berechtigt, die betreffende Ausgabepost aus dem Pflichten-Einkommens-Erkennnis des Beschwerdeführers auszuschreiben. Daß dem Beschwerdeführer durch die Ausschreibung dieser Post aus der Pfarrassession das Recht nicht benommen werden wollte, als Grund der diesfalls bestehenden Vorschriften um die Gewährung eines Verheiratheten abgeordnet einzuschreiten, wurde in der angefochtenen Entscheidung ausdrücklich constatirt, weshalb auch in dieser Richtung ein Grund zur Beschwerde dementen nicht vorliegen kann.

Die Beschwerde mußte daher als unbegründet abgewiesen werden.

Kunst und Literatur.

* Die Schlierseer führten in Wien im Deutschen Volkstheater ein neues Bauernstück von Marie Weyr „Die Hofenau“ auf und erzielten mit den heiteren wie ernsten Scenen der von Talent zeugenden Neugier einen freundlichen Erfolg.

* Goethe-Denkmal in Trient. Aus Trient wird gemeldet: Dieser Tage traf in Trient ein Delegirter des Wiener Goethe-Vereins ein, um an Ort und Stelle die schwebende Streiffrage über das Haus zu entscheiden, wo Goethe auf seiner italienischen Reise in Trient am Gardasee abgestiegen ist. Der Delegirte fuhr mit Beamten der Bezirkshauptmannschaft nach Trient und constatirte auf Grund der von Goethe angefertigten Zeichnung, der Dichter könne nur im Hause der Gebrüder Alberti auf dem Platz von Torbole, damals dem einzigen Gasthaus im Ort, gewohnt haben. Der Goethe-Verein beauftragte den Bildhauer Scanagatta, eine Gedenktafel mit folgender Widmung auszuführen:

„In questa casa dimorò Goethe il 12. settembre 1786. (In diesem Hause wohnte Goethe am 12. September 1786.)“

Heute habe ich an der Spiggenie gearbeitet, es ist im Angesichte des Sees gut von Statten gegangen. Goethe-Tagebücher 12. September 1786.

Der Wiener Goethe-Verein zur Feier des 150. Geburtstages.

Diese Gedenktafel wird am 11. September enthüllt werden.

* Eine Gedenktafel für den Componisten Mendelssohn-Bartholdy wurde am vergangenen Sonntag in Wodendorf im Saal des dortigen Mittelrheinischen Sängerbundes enthüllt. Die Gedenktafel ist an dem Hause angebracht, in welchem der berühmte Componist in den Jahren 1844 bis 1847 als Curgast wohnte.

* Ein Standbild Darwins von Hope Pinner, Geschenk des Zoologen Prof. Paulsen für die Universität Oxford, ist dort in diesen Tagen im Universitätsmuseum aufgestellt und enthüllt worden.

* Der Dichter Martin Greif, der als einer der bedeutendsten Lyriker in Deutschland von den Vertretern aller literarischen Richtungen übereinstimmend anerkannt wird, feierte am Sonntag, den 18. d. Mts., in München, wo er schon seit vielen Jahren lebt, seinen 60. Geburtstag.

* Die Illustrierten Octav-Gefte von Ueber Land und Meer (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) beginnen in dem neuen Ausgabe gelangen 11. Heft mit der Veröffentlichung des neuesten Romans von Wilhelm v. Polenz: „Walb“, der das gleiche Aufsehen erregen dürfte wie des Verfassers frühere Werke „Der Pfarrer von Breitenborn“, „Der Wittenbauer“ und „Die Grabenbäcker“. Außerdem bringt das wieder außerordentlich reichhaltige Heft die Fortsetzung des Romans „Sand“ von Friedrich Jacobi, eine Humoreske aus dem Offiziersleben: „Wie der Leutnant Hubertus von Barnim sich verloben wollte“ von Gustav Dichtel und eine Stimmungsgeschichte von Rudolf Greinz: „Die kleine Madonna“. Unter den illustrierten Artikeln seien die „Marinebilder aus dem Nordsee“, eine Serie von Artikeln aus dem Leben der deutschen Kriegsmarine von Marinepfarrer Rudolf Schneider, in erster Linie genannt. Dem Artikel „Berliner Spionagen 1899“ von G. v. Willa u. sind 26 Porträts von Damen beigegeben, die durch ihre Erscheinung oder durch ihre Lebenswürdigkeit in der Berliner Hofgesellschaft während des letzten Winters besonders hervorgetreten sind. Andere Artikel schildern die „Möbelen-Gründe in Runk“, das Rhein-Elbe-Canalproject, die Münchener Neubauten, die Londoner Parks, die neue Synagoge in Köln und erinnern an Mag. Schneckeburger aus Anlaß seines fünfzigsten Todestages und an Hans Joachim v. Zietzen aus Anlaß seines zweihundertsten Geburtstages.

* Geschichten vom Hockewangel. In sehr geschmackvoller Ausstattung ist soeben die dreizehnte illustrierte Auflage der alten halben ihres herzerquickenden Humors bekannten und beliebten „Geschichten vom Hockewangel“ als billige Volksausgabe im Verlage von G. Straß in Wodendorf erschienen. Die neue Ausgabe erscheint gerade vor der Enthüllung der Gedenktafel, welche auf Anregung des Nordböhmerischen Excursionsclubs am 25. d. Mts. zu Ehren des Politiker-Exegeten Wenzel Hode, genannt Hockewangel, in Wodendorf, dem Geburtsort des urwüchsigsten Priesters, enthüllt werden wird. Das schmucke Buch, das längst über die Grenzen der nordböhmerischen Heimat hinaus im Publicum, wie auch seitens hervorragender Schriftsteller vom Range eines Klopferg's u. A. m. die größte Begeisterung erfahren hat, sollte in keiner Hausbibliothek fehlen.

* Ein Triumph der modernen Technik. Wie wir erfahren, ist der Umschlag des soeben erschienenen neunzehnten Heftes der „Wiener Wode“ in drei Farben gedruckt, und zwar die ganz nuancierte Vorderseite und die überaus kräftig gebaltene Rückseite mit denselben Druckplatten. Wer diese Bilder betrachtet, auf denen man mindestens zwölf Farben deutlich wahrnimmt, hält es nicht für möglich, daß das Alles mit den drei Grundfarben Gelb, Roth und Blau erzielt sei, und doch ist es so. Es ist das der sogenannte Dreifarben-Druck, ein Verfahren, das die außerordentlichsten Resultate gibt und das die Druckerei der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien, vormals Philipp & Kramer, als beachtenswerthe Specialität pflegt. Das Heft, das ohne Zweifel nicht bloß bei Damen, sondern bei Jedem, der sich für den Fortschritt in Kunst und Technik interessiert, Weisheit finden wird, liegt als das erste des Sommerquartals in jeder Buchhandlung zur Ansicht auf.

* Legikon der Metall-Technik. Handbuch für alle Gewerbetreibenden und Künstler auf metallurgischem Gebiete. Entaltend die Schilderung der Eigenschaften und der Verwerthung aller gewerblich wichtigen Metalle, deren Legirungen und Verbindungen. Unter Mitwirkung von Fachmännern redigirt von Dr. Josef Berich. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 30 Kr. (V. Hartleben's Verlag in Wien). Die bis nun vorliegenden fünf Lieferungen dieses Werkes — die Artikel Abbrand bis Glöckent enthalten — liefern den Beweis dafür, daß durch dasselbe der Metall-Technik ein Handbuch geboten wird, welches bisher für keinen anderen Gewerbebezirk vorliegt. Es gibt keinen Gegenstand, welcher aus Metalle und die Verarbeitung derselben Bezug nimmt, der in dem Legikon für Metall-

Technik nicht in ausführlicher Weise besprochen wäre. Die Kritik schließt sich daher vollinhaltlich dem an, was schon beim Erscheinen der ersten Lieferung dieses Buches gesagt wurde: „Die ganze Anlage des Werkes und die Durchführung der einzelnen Artikel — nirgend zu wenig, nirgend zu viel — beweist eine umfassende Sachkenntnis und benutzenderwerthen Fleiß von Seite der Mitarbeiter und der Redaction.“

Kleine Chronik.

24. Juni.

Hof- und Personalmeldungen. Im Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist gestern keine Aenderung eingetreten. Der Monarch hält zwar noch das Zimmer, hält aber seine gewohnte Arbeitstheilung bereits wieder ein. — Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Otto hat sich gestern Vormittags in das Lager nächst Bruck a. d. Leitha begeben. — Herzog Dr. Karl Theodor in Bayern ist vorgestern von München nach Schloß Pöfshofen am Starnberger-See überfiele. — Der Staatssecretär im auswärtigen Amt in Berlin v. Bülow ist vom Kaiser Wilhelm in den Grafenstand erhoben worden.

Wiener Stadtbahn. Am 26., 27. und 28. Juni wird der Verkehr auf der Gürtel- und Oberen Wienthal-Linie probeweise nach der mit Eröffnung des Verkehrs auf der Unteren Wienthal-Linie in Kraft tretenden Verordnung durchgeführt. An diesen Tagen verkehren die Züge der Gürtel- und Oberen Wienthal-Linie zwischen Heiligenstadt und Hütteldorf nach dem bereits ausgehängten künftigen Fahrplane für den Wiener Stadtverkehr. Am 29. Juni wird die Erprobung in der Zeit von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr Nachmittags fortgesetzt, in welcher Zeit gleichfalls nach dem neuen Fahrplane, jedoch mit den eingeschalteten Erfordernissen gefahren wird. In der übrigen Zeit wird an diesem Tage der Verkehr wieder nach der Mai-Fahrordnung ausgeführt. Am 30. Juni wird sodann der Personenzugs-Verkehr auf der Unteren Wienthal-Linie und auf der Wiener Verbindungsbahn eröffnet, und von diesem Tage angefangen wird der neue Fahrplan für den Wiener Stadtverkehr in Kraft gesetzt. Gleichzeitig wird auch der Fahrplan für den Wiener Localverkehr, mit Ausnahme der Strecke Wien-Westbahnhof-Heiligenstadt, in Wirksamkeit gesetzt. In der Strecke Wien-Westbahnhof-Klein-Schwechat-Kaiserebersdorf wird der Verkehr bis auf Weiteres am 30. Juni nach einem Interims-Fahrplane, der bereits ausgehängt ist, durchgeführt. In der Strecke Heiligenstadt-Prater-Lagerhaus bleibt der Personenverkehr noch wie bisher aufrecht, und ist derselbe im Interims-Ausgangsfahrplane enthalten. Nach Fertigstellung des zweiten Geleises wird auch für diesen Verkehr der neue Fahrplan in Kraft treten.

Militärisches. Auf Grund einer kaiserlichen Entschliessung vom 8. Juni 1899 wird mit Beginn des Schuljahres 1899/1900 das Infanterie-Cadetten-Schul-Provisorium in Straß in Steiermark in die fünfzehnte Infanterie-Cadettenschule umgewandelt und in Lemberg die sechzehnte Infanterie-Cadettenschule errichtet.

Gesetzliche Quationen. Das czechische Arbeiterblatt „Pravo Lidu“ theilt mit, daß dem ehemaligen Bürgermeister des Prager Vorortes Brschowek, einem Herrn Zanda, der bekanntlich wegen Theilnahme an fortgesetzten Diebstählen auf den Prager Bahnhöfen eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe abgehört hat, am Frohnleichnamstage seitens des Veteranenvereins unter Führung des Gemeinderathes Klecza besondere Ehrungen erwiesen wurden.

Herr Klecza und zwei Veteranen begaben sich in die Wohnung des Herrn Zanda und überreichten ihm als Zeichen der Ehrung und Werthschätzung einen Frohnleichnamskranz. Herr Zanda trat ans Fenster und dankte den draußen stehenden Veteranen. Die salutirten, schwenkten die Fahne und stimmten unter Musikbegleitung die czechischen Nationallieder „Kdo domov muj!“ „Hej Slované!“ an. Hierauf besuchte vor dem Hause noch die Gemeindefeier.

Die Hitze in New-York. Aus New-York wird berichtet, daß dort seit 11. Mai kein Tropfen Regen gefallen und die Hitze mit Beginn des Juni zu einem um diese Jahreszeit noch nicht erlebten Grade gestiegen ist. Am 6. d. zeigte das Thermometer schon um 10 Uhr Vormittags 33 Grad Celsius und um 3 Uhr Nachmittags 36 Grad Celsius. In der Stadt gab es Stellen, wo 45 bis 46 Grad registriert wurden. Die gleiche Hitze herrschte an den beiden folgenden Tagen, an welchen 25 Personen an Sonnenstich starben und über hundert erkrankten. Tausende Menschen flüchteten aus ihren erstickend heißen Wohnungen in die kleinen städtischen Parks, wo es ihnen von 11 Uhr Nachts bis 4 Uhr Morgens erlaubt war, auf den Bänken sitzend zu schlafen. Die Wohlhabenden suchten Kühlung auf den vielen Dampf- und Fahrbooten, die zwischen Long Island, Jersey, Staten Island und anderen Plätzen an der Küste des Oceans oder an den Ufern des Hudson und des East River fahren.

Die Rosenernte in Bulgarien und die Destillation der Rosen sind nun vorüber. Sie ergab etwa 200.000 Gramm weniger als im verfloffenen Jahre, weil die anhaltende Dürre den Blüthen nicht günstig war. Wenn man ein Gramm Rosenöl zu 25 Francs rechnet, so ergibt sich schon ein Ausfall von einer halben Million. Die Preise des Oels sind bereits im starken Steigen begriffen. Der Rosenölhandel nimmt in den größeren Städten Europas von Tag zu Tag stark zu, und die Depots der sich mit diesem Handel befassenden Firmen werden bald erschöpft sein. Es dürften bei den bulgarischen Händlern noch etwa 50.000 Gramm Rosenöl vorhanden sein. In einer Gegen Süd-Bulgariens, wo sich ein katholischer Pfarrer befindet, ist, wie man dem Wiener „Waterland“ schreibt, der Ertrag des Rosenöls dessen beste Einnahme. Die Pfarrkirche selbst besitzt einen großen Rosengarten, und dazu kommt noch die Rosen-collectur. Neuer hat der betreffende Pfarrer etwa ein halbes Kilo Rosenöl auf diese Weise zusammengebracht und das repräsentirt einen Werth von ungefähr 1000 Francs.

Der Zweitansende. In Bonn wurde am 17. d. Mts. der 2000. Student, Feith, der rheinischen Universität

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Brünn, 24. Juni. Die Einigungsversuche des k. k. Statthalters in dem Auslande der Brünn Textilarbeiter haben einen Erfolg erzielt. Montag Früh wird die Arbeit in allen Betrieben der Textilindustrie wieder aufgenommen. Zwischen den Unternehmern und dem Strike-Comité sind Bestimmungen vereinbart worden, nach welchen die Arbeitsdauer zehneinhalb Stunden beträgt und den Arbeitern eine Lohnaufbesserung von 5 Kr. per Tag bewilligt wird.

Wien, 24. Juni. Im Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist, wie verlautet, vollständige Besserung eingetreten.

Wien, 24. Juni. Wie die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, ist dem Bürgermeister der Stadt Jglau Dr. Friz Popelak das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen worden.

Wien, 24. Juni. Der Finanzminister hat die Steuer-Inspector Vincenz Jastera, Karl Gattner, Cyril Roder, Franz Bucher und Wenzel Dostal zu Steuer-Oberinspectoren für den Amtsbereich der mährischen Finanz-Landesdirection ernannt.

Wien, 24. Juni. Der k. k. Verwaltungs-Gerichtshof hat den in der Dienstesverwendung beim k. k. Verwaltungs-Gerichtshof stehenden Bezirkscommissär der k. k. mährischen Statthalterei Valerian Ritter von Pienczykowsky-Pienczykowski zum Rathsecretär-Adjuncten bei diesem Gerichtshof ernannt.

Komoran, 23. Juni. Der am 27. v. M. durch Wassereinbruch beschädigte „Elly-Schacht“ bei Seestadt wurde wieder in Stand gesetzt. Tief im Schlamme wurden die Leichen zweier vermischter Arbeiter gefunden, welche gestern beerdigt wurden.

Budapest, 23. Juni. Im Abgeordnetenhaus stellte nach einer langen Rede des Abg. Grafen Apponyi Ministerpräsident Koloman v. Szell den Antrag, nach Erledigung des auf der Tagesordnung stehenden Gesetzesentwurfes die Verzehrssteuer-Vorlagen u. zw. in einer gemeinsamen Generaldebatte zu verhandeln. Der Antrag wird angenommen und die Sitzung geschlossen.

Budapest, 24. Juni. In der heutigen Fortsetzung der Debatte über die Ausgleichsvorlagen im ungarischen Abgeordnetenhaus ereignete sich ein bemerkenswerther Zwischenfall. Es entwickelte sich nämlich eine Discussion über die nationale Frage, welche dadurch verständlich wird, wenn man weiß, daß die Städte Hermannstadt und Kronstadt beschloffen haben, ihren historischen deutschen Namen beizubehalten und die ungarischen und rumänischen Bezeichnungen nur in Klammern zu benützen, ferner wenn man weiß, daß in Kronstadt die Einführung des Magyarischen als zweite Protokollsprache bei dem Municipium abgelehnt und beschloffen worden war, lieber die rumänische Sprache zu verwenden. Als erster Redner ergriff der sächsisch-Abgeordnete Wilhelm Bruckner von Hermannstadt das Wort. Er hatte kaum begonnen, als auf der äußersten Linken großer Lärm entstand und man dem Redner entgegenrief: „Was ist Neues in Kronstadt? Sprechen wir lieber von den Kronstädter Beschlüssen!“ Unter fortwährenden Zwischenrufen und Unterbrechungen sprach Abg. Bruckner über den Ausgleich. Der Präsident war wiederholt genöthigt, die Lärmmacher zur Ruhe zu verweisen. Ein Redner der äußersten Linken erging sich, als Bruckner geendet hatte, in heftigen Vorwürfen gegen die Siebenbürger Sachsen, was zu lärmenden Auseinandersetzungen zwischen beiden Parteien führte.

Dresden, 23. Juni. König Albert von Sachsen ist Nachmittags nach Berlin abgereist.

Rom, 23. Juni. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht den Wortlaut eines von gestern datirten königlichen Decretes und eines Berichtes der Regierung an den König über die nachstehenden politischen Maßnahmen der Regierung: 1. bezüglich der Versammlungen, 2. der Vereine, 3. der Ausstände von Bediensteten der Eisenbahnen, der Post und Telegraphen- und Beleuchtungs-Anstalten, 4. der Presse. Das Decret, welches am 20. Juli in Kraft tritt, wird dem Parlament zur Umwandlung in ein Gesetz vorgelegt werden. In dem Berichte an den König wird erklärt, daß das Parlament auf diese Weise vollkommen in der Lage sein wird, über die Bestimmungen des Decretes noch vor deren Anwendung eingehend zu berathen.

Paris, 23. Juni. Heute um 6 Uhr Abends wird ein Ministerrath stattfinden, welcher wohl schwerwiegende Beschlüsse fassen wird. Es ist zu erwarten, daß die Kammer, welche sich bis Montag vertagt hat, bei ihrem Wiederzusammentritt eine Reihe vollzogener Thatfachen vorfinden wird.

Paris, 23. Juni. Wie verlautet, hätte die Gruppe Molinés ihr Bureau damit betraut, sich mit den Mitgliedern anderer Gruppen, welche dem neuen Cabinet feindlich gegenüberstehen, in's Einvernehmen zu setzen, um eine gemeinsame Action zu organisiren. In der socialistischen Gruppe der Kammer hat der Eintritt des Generals Gallifet in das Cabinet eine Spaltung hervorgerufen. Ungefähr 15 Mitglieder werden sich zu einer neuen Gruppe vereinigen.

Paris, 23. Juni. „Matin“ glaubt zu wissen, daß Kriegsminister General Gallifet sofort den Gouverneur von Paris General Zurlinden durch General Brugère ersetzen, die Generale Bois desfre und Goussier

verabschieden und den General Pellieux in Disposition versetzen werde. General Roget soll von Paris transferirt werden. Einer der neuernannten Minister erklärte einem Berichterstatter des „Matin“ gegenüber: Wir werden eine Regierung der Stärke und Beruhigung sein. Wir wollen das Princip der Autorität und die Beruhigung der Gemüther wiederherstellen.

Paris, 23. Juni. Die radical-socialistische Gruppe der Kammer beschloß, die Regierung zu unterstützen, falls sie die notwendigen Maßregeln zur Vertheidigung der Republik ergreife. In Folge dieses Beschlusses schieden der Präsident Pelletan, Mesureur und drei andere Mitglieder, welche sich gegen das Cabinet ausgesprochen hatten, aus der Gruppe.

Paris, 23. Juni. Deroulde, welcher übermorgen bei der Hohe-Feier in Versailles ein Patrioten-Meeting veranstalten wollte, wurde es verboten, auf öffentlichem Platze eine Rede zu halten.

Paris, 24. Juni. Ein Blatt gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Majorität für das neue Cabinet nur schwach sein könne und sich aus allen Parteigruppen zusammensetzen werde. In der Montagsitzung der Kammer dürften viele Deputirte abwesend sein.

Paris, 24. Juni. Ein heutiges Morgenblatt meldet, daß Dreyfus sich bereits in Rennes befindet und im dortigen Militärgefängnisse untergebracht worden sei.

Madrid, 23. Juni. Ministerpräsident Silvela dementirte in der Kammer das Gerücht vom Bestehen einer Ministerkrisis.

Madrid, 23. Juni. Gestern kam es in zwei Städten der Provinz Granada zu Kundgebungen gegen die Zuckersteuer. Die Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her.

London, 23. Juni. „Daily Chronicle“ führt aus, daß derzeit von einer Verstärkung der Truppen am Cap keine Rede sein könne, abgesehen von geringen Ergänzungen, welche 500 Mann nicht überschreiten dürften.

London, 23. Juni. Die „Times“ melden aus Peking vom 21. d. M.: Das Tjung-li-Yamen habe die Forderung der britischen Gesandtschaft, den Gouverneur von Kwei Tschou unverzüglich seines Amtes zu entheben, weil er es unterlassen habe, den Mörder des Missionärs Flemming zu bestrafen, rundweg abgelehnt.

Konstantinopel, 23. Juni. Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Calice wurde nach dem Selamlit vom Sultan in Audienz empfangen.

Washington, 23. Juni. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Eine amtliche Depesche des Commissärs auf Samoa, Trippe, bestätigt die gestrige Depesche des „Reuter'schen Bureaus“ aus Apia. Das Staatsdepartement ist mit dem Programm der Commission zufrieden, sieht jedoch daselbe nicht als endgültig an, sondern ist der Ansicht, daß es der Genehmigung durch die Mächte unterliegt. Die Ab-schaffung der Königswürde werde ohne Zweifel die Zustimmung der Mächte erhalten, wenn diese die Gewißheit haben, daß ein Gouverneur gewählt werde, welcher die Sicherheit für seine Unparteilichkeit gegenüber den Bewohnern bietet.

Detroit, 23. Juni. Eine Versammlung von 3000 Deutschamerikanern beschloß gestern eine Resolution, in welcher politische Bündnisse jeder Art zwischen England und Amerika energisch bekämpft werden und gegen die Bezeichnung der Amerikaner als Angelsachsen protestirt wird.

San Francisco, 23. Juni. Der Dampfer „Zealandia“ ist gestern mit Verstärkungstruppen und Vorräthen nach Manila abgegangen.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Actien Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 24. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100.10, Oesterr. Kronenrente 100.—, Ungar. Kronenrente 96.20, Oesterr. Goldrente 119.55, Oesterr. Creditactien 355.50, Ungar. Creditactien 383.—, Staatsbahn-Actien 341.50, Elbethal-Actien 259.—, Länderbank-Actien 236.—, Marknoten 58.92. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“,

Wien, I. Wollzeile 10,

empfehlte sich zur coulantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Geschäft einschlägigen Transaktionen.

Zur Reise-Faison

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Wädeler, Berlepsch, Mayer, Reisebibliothek, Braunmüller's Bade-Bibliothek u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

Pariser Geheimnisse.

Roman aus der Gegenwart von Henri Greville.

(15. Fortsetzung.)

X.

Als der Staatsanwalt Venois den Rath gegeben hatte, er möge den geheimnißvollen Briefumschlag verwahren, war dem jungen Mann dieser Rath sehr natürlich erschienen. Unter den Freunden des verstorbenen Raymond de Bertolles war er thatsächlich der Einzige, der es unternommen hatte, die dem Selbstmorde zu Grunde liegenden Ursachen zu erforschen. Die Familie wurde factisch nur durch die junge Witwe und Frau von Montelar repräsentirt, denn die wenigen männlichen Verwandten, die vorhanden waren, standen dem Verbliebenen ganz fern und kümmerten sich so wenig als möglich um die ganze Sache.

Frau von Montelar besand sich aber nicht in der Verfassung, um die Nachforschungen zu betreiben, und was die junge Witwe anbetraf . . .

Hierin lag der Fehler von Venois' Erwähnungen. Gstelle hätte die Erste sein müssen, sie hätte zu den Nachforschungen nicht nur rathen, sondern dieselben sogar fordern müssen. Venois aber war nicht geneigt, dies ihr zu überlassen.

Er war nicht geneigt dazu, und darum aufs Höchste erboht, zugleich wünschte er aber von ganzem Herzen, Gstelle möge ihn selbst auffordern, die begonnene Aufgabe fortzusetzen. Er wünschte es . . . für wen denn? Seiner selbst willen? Er bedurfte keiner besonderen Aufforderung, um seine Nachforschungen eifrig fortzusetzen, zu welchen ihn im Uebrigen eine gewisse natürliche Neugierde auch antrieb. Demnach Gstelle's wegen?

Ja, ihretwegen! Ist es denn nicht die Pflicht der Witwe, alles Mögliche aufzubieten, um in Erfahrung zu bringen, welche unvorsichtige oder verbrecherische Hand sie am Tage ihrer Vermählung zur Witwe gemacht! Und siehe, sie spricht nichts, ja, sie forscht nicht einmal nach! Frau von Montelar schrieb ihm wiederholt, um sich nach dem Stand der Dinge zu erkundigen, während Gstelle kein Lebenszeichen von sich gab.

Und es war doch, Gott weiß, eine schwierige Sache!

Schwierig in der That, denn die Nachforschungen, denen keinerlei bestimmte Frage zur Basis diente — denn bezüglich des Selbstmordes selbst obwaltete ja kein Zweifel — konnten nur von jenen Personen geführt werden, deren Interesse es erheischte, die Motive der unseligen That zu ergründen. Weshalb also erkundigte sich Gstelle nicht? Wessen Interessen erheischten es mehr, die Wahrheit zu erforschen?

Diese und ähnliche, wenngleich weniger klar abgeleitete Calculationen ließen Venois den endgültigen Entschluß fassen, den Briefumschlag aufzubewahren. Doch kaum hatte er denselben achtundvierzig Stunden in seiner Brieftasche verwahrt, als er bereits bereute, daß er ihn nicht seiner rechtmäßigen Eigenthümerin, der Witwe selbst, zurückgegeben.

Als er am Morgen des dritten Tages sein Lager verließ, beschloß er, ihr den Umschlag sofort zu überbringen, das heißt, sobald es die Besuchsstunde gestattete.

„Ich will von der ganzen Sache nichts mehr wissen,“ sagte er sich. „Offen gestanden, weiß ich gar nicht, weshalb ich mich in die Angelegenheit mengte, die mich ja eigentlich gar nichts angeht. Mein Freund Raymond hat geheirathet und sich an seinem Hochzeitstage erschossen. Kein Zweifel, dies ist eine sehr traurige Sache. Und als sein Freund bedauere ich auch Raymond von ganzem Herzen. Doch was in des Teufels Namen kümmere ich mich um den Schmerz der Witwe, die ich ja kaum kenne und die sich mir gegenüber sehr unangenehm, beinahe grob benahm? Welchen Haß kann ich gegen eine Frau empfinden, die mir nichts und Niemand ist? Weshalb also soll ich in einer Weise zu Werke gehen, als wollte ich ihren Schaden? Ich weiß gar nicht, wo ich meinen Kopf gelassen! Machen wir dem Ganzen noch heute ein Ende.“

Kein Zweifel, dies war sehr klug gedacht. Indessen erhielt er mit der Morgenpost einen Brief von Frau von Montelar, die ihr Bedauern darüber ausdrückte, daß sie ihm schon lange nicht gesehen und ihm mittheilte, daß sie während der Sommermonate in Saumeray Aufenthalt zu nehmen gedenke. Er möge sie dort besuchen, wenn er ihr Etwas mitzutheilen oder überhaupt Lust dazu hätte.

Venois ward von Wuth erfaßt, als er diesen Brief durchlas. Gleich allen Leuten, die sich nicht zur rechten Zeit zu entscheiden vermögen, beschuldigte er das Schicksal, daß es gegen ihn sei, und schimpfte wie ein Rohrspaß darüber.

Es ist eine sehr heilsame Sache, das Schicksal zu schmähen, wenn man zornig ist, denn das beruhigt die Nerven; schließlich aber ist es die reinste Zeitverschwendung. Eine Viertelstunde später hatte Venois denn auch diese Wahrnehmung gemacht.

Er selbst war der Schulbige! Weshalb war er nicht sofort ins Palais Bertolles gegangen, als er den Anwalt verlassen? Er war ja unwillkürlich dort vorübergegangen, als er während des Gehens darüber nachdachte, was er jetzt anfangen sollte. Nun kann er nichts Anderes thun, als die Briefe und jenen Umschlag schön in Papier einschlagen und noch heute nach Saumeray senden.

Satwohl, doch hat Frau von Montelar nie etwas von jenem Umschlag gehört und die Witwe ebensowenig. Es ist demnach seine Pflicht, die Beiden von der hohen Wichtigkeit des Briefumschlages in Kenntniß zu setzen. Und wie sollte dies auf brieflichem Wege geschehen? Und wie eine Erklärung dafür finden, daß er bis heute darüber geschwiegen?

Venois gelangte zu der Wahrnehmung, daß es eine schwierige Sache sei, die Rolle des freiwilligen Untersuchungsrichters zu spielen, und nun schalt er sich selbst, daß er sich einer derartigen Aufgabe unterzogen. Er konnte nichts Anderes thun, als Briefe und Umschlag zu behalten, bis er mit den beiden Frauen selbst zusammenkommen wird. Schließlich ändert dieser Aufschub nichts am Stande der Dinge und inzwischen . . . wer weiß, kann er vielleicht irgend welche Entdeckung machen!

Derart beruhigt, unternahm Venois einen Spaziergang in die Stadt, und gegen vier Uhr sagte er sich, als empfände er das Bedürfniß einer kleinen, feilschen Erholung, daß es gut wäre, seine Mutter zu besuchen.

Die alte Frau Venois war eine sehr originelle Person. Sie war die Tochter eines reichen Weingartenbesizers zu Anjou und heirathete einen vermögenslosen Weingartenbesizer, dessen Familie vom Weinschwamm zu Grunde gerichtet worden war, noch bevor man von der Phylloxera Kenntniß hatte. Freudig und mit einer Empfindung der Achtung gab das Mädchen ihr Vermögen dem zu Grunde gegangenen jungen Farmer hin, von dem sie wußte, daß er klug und arbeitsam sei . . . und dann, weil (und dies war mehr werth als alles Andere) sie ihn liebte.

(Fortsetzung folgt.)

Damen, welche sich nach der

Neuesten Mode

kleiden, wollen nicht unterlassen, Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten zu verlangen. — Specialität: **Neueste Seidenstoffe, Seiden-Foulard, Rayé und Chiné** für Kleider u. Blouse von 60 kr. an pr. Meter. — Wir verkaufen nach Oester.-Ung. nur direct an Private u. senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export. (4)

Ueberall zu haben. (1116)

Sarg's Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Bitte ein Versuch genügt!!! Echt orientalisches

Fiala Feigen-Kaffee,
bester und gesündester
Fiala Feigen-Kaffee,
angenehmster
Fiala Feigen-Kaffee,
daher billigster Kaffeezusatz.

Garantie für Echtheit!!!

Ueberall zu haben. (56)

Feigen-Kaffee-Fabrik **M. FIALA, WIEN, VI/2,**
Gebrüder 1866. Millergasse 20.



Das bestrenommierte

Tiroler Loden-Versandhaus**Rudolf Baar,**

Innsbruck,

Rudolf-Strasse Nr. 4,

empfiehlt seine durchgehende

echten**Innsbrucker Schafwoll-****LODEN.**

Fabricate für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Kataloge und Muster frei. (79)

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1899.**Echte Brünner Stoffe**

Ein Coupon Wtr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 von guter
lang, kompletter Herren-
anzug (Mod. Hose u. Gürtel) kostet mit
gebend) kostet mit fl. 6.— und 6.90 von besserer
fl. 7.75 von feiner
fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeinster

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
Touristenloden, feine Sammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die
als reich und solid bestbekannte Anstalts-Niederlage

Stiegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Privatkaufweise, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrik-
ort zu beziehen, sind bedeutend. (114)

Jodbad Borkau.

Post-, Tele-
graphen- und
Bahnstation der Kaschan-Oberberger und Nordbahn. (240)

Stärkste Jodbromquelle am Continente.

Das einzige Bad, wo in reiner
Jodsoole gebadet werden kann.

Kinder ohne Begleitung werden unter Beaufsichtigung
von Schwestern des Sct. Borromäus-Ordens im
Kinderheim in ärztliche Behandlung genommen.

Nähere Auskünfte ertheilen und Prospekte versenden gratis
Chefsärzte: **Dr. Wilhelm Degré und Dr. Ludwig Bram,**

Erste Schattauer**Thonwaren-Fabrik's-Artien-Gesellschaft**

(vorm.: C. SCHLIMP)

Central-Bureau: Wien, I., Sellergasse 14.

Klinkerplatten für Trottoirs,
Einfahrten, Höfe, Ställe u. Strassen.
Feinklinker und Mosaikplat-
ten in schönster Ausführung für
Vestibule, Gänge, Küchen, Bäder,
Kloaken etc.

Glasirte Wandverkleidungs-
platten f. Baderzimmer, Küchen-
herde, Luxustabungen etc.

Doppelt glasierte Steinzeug-
Rohre bester Qualität, Kamin-
aufsätze, Gefässe aus Steinzeug.
Feuerfeste Chamotteziegel,
Bauch- und Heizrohre bester
Qualität.
Caolinerde doppelt geschlemmt,
naturweiss.
Ausführung von Steinzeug-
Canalstrungen. (806)

Prospekte und Kosten-Anschläge gratis.

Vertreter Herr Victor Witzmann, Troppau, Olmützerstrasse 9.

O. A. Nickel,

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei, Kessel-
schmiede und Eisenconstructions-Werkstätte

Privoz—M.-Ostrau

übernimmt Lieferung von:

Bau- und Maschinenguss jeder Art, Guss für landwirth-
schaftl. Maschinen, nach eigenen und fremden Modellen, rein-
weich zu mässigen Preisen.

Dampfmaschinen aller Systeme und jeder Grösse.**Dampfkessel** jeder Construction und Grösse.**Rostanlagen**, rauchverzehrende Feuerung für Kessel mit

Innen-Feuerung „Patent Nickel“.

Roste aus Hartguss aus bestem feuerbeständigen Material.**Wasserreinigungs-Apparate** „Patent Gaillet“.**Dampfüberhitzer** vorzüglich bewährter Construction „Patent

Deutsch“ mit Schraubeneinlagen, bis 80% Kohlenersparnis.

Speisewasser-Druckvorwärmer mit getheilten Dampf-
und Wasserwegen.**Einrichtungen für den Bergbau** und deren Maschinen,

Einrichtungen für Ziegeleien, Thonwarenfabriken, Branereien,

Zuckerfabriken, Petroleum-Raffinerien und Werken und andern

chem. Industrien.

Transmissionen nach amerikanischem System „Sellers“

Ringschmierlager, bei welchen der Oelvorrath monatelang hält.

Reibungskuppelungen, Seiltriebe etc.

Blecharbeiten aller Art.**Reconstructions** und Reparaturen prompt und billig.**Eisenconstructions** Eisendächer, Gerüste, Fenster etc.**Riffelung von Müllerel-Hartguss-Wälzen.****Vertretung der österr. Schuckertwerke** Wien,

welche Einrichtungen elektrischer Beleuchtungsanlagen in je-

dem Umfang, Centralstationen für Städte, Kraftübertragung

elektrischer Eisenbahnen etc. übernehmen. (814)

Habt Acht!

Massen-Mörder ist das allerbeste Mittel
gegen Schwaben, Russen,
Flöhe etc. und nurecht in Gläsern à 15 fr., 30 fr., 50 fr.,
fl. 1.— mit der Regiermarke!

Wolf's Wanzen-Gift das einzige Mittel,
um Wanzen sammt
Brut total auszurotten. Flasche 30 fr., 50 fr., fl. 1.—

Warnung! Es existiren werthlose Nachahmungen.
beachten Sie die Firma **Franz**
Wolf, Brunn, Fabrik Insectentil-
gender Specialitäten. (451)

Stets zu haben in M.-Ostrau bei **Josef Kubanek**, Dro-
gum schwarzen Hund., in Mistel bei **Victor Perina**, Droguist

Dr. Leopold Steinberg

em. Secundararzt

des k.k. Rudolfspitales in Wien,

Frauenarzt, ordinirt während der

Cur-Saison in **Franzensbad**, „Goldener

Brunnen“. (518)

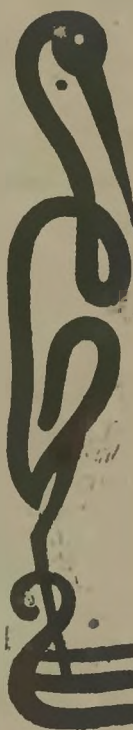
Achtung!

Demnächst erscheint im Verlage **A. W. L. Lokay**
in **Pless** (Preuss.-Schles.): (2604)

**„Führer im schlesischen
Weichselthal und in den
Beskiden.“**

Von **Franz vom Weichselthal.**

Wer mit Touristen geschäftlich in Verkehr treten will, der
inserire: 1/2 Seite 8 fl., 1/4 Seite 5 fl., 1/8 Seite 3 fl.



Sind Sie Liebhaber einer deli-
caten Erbsuppe, die ausserdem in
wenigen Minuten ohne weitere Zu-
that fix und fertig ist, so probiren
Sie **Knorr's Erbsenwurst**. Prak-
tisch für jede Haushaltung, unent-
behrlich für alleinstehende Personen,
Familien, die an entlegenen Orten
wohnen, Forstleute, Jäger, Touristen
und Officiere in Manövern. Zu
haben in jedem besseren Specerei-
und Delicatessengeschäft. Man achte
auf den Namen **Knorr**. (365)

**Kautschuk- und Messing-
Stampiglien, (2275)****Amts- und Geschäftslegel,****Vordruckmodelle, Eingraviren von****Geschenken empfiehlt****Josef Wondřejce,****Graveur, Teschen.**

Albrechts-Allee, Restauration Kuchelada.



K. k. priv.

Mährische Escompte-Bankin **Brünn**,

Grosser Platz Nr. 11, im eigenen Hause,

nimmt in- und ausländische Geschäfts-Wechsel in

Escompte, gewährt Darlehen geg. entsprechende

Unterlage zu den coulantesten Bedingungen und über-

nimmt **Geldanlagen zur Verzinsung** gegen

Einlagebriefe und Cassenscheine.

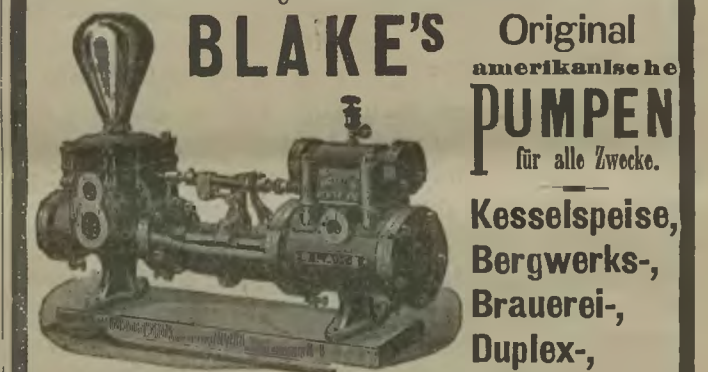
Die Wechselstube der Bankempfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von **Rosen, Renten,****Wandbriefen** u. allen sonstigen Werthpapieren u. **Valuten,****Einlösung und Escomptirung** von Coupons u. verlässbaren**Werthpapieren**, zur **Geldhaltung** von **Nummern-Con-**signationen von **Rosen** etc. (1838)An auswärtige Kunden werden gerne **Aus-****künfte jeder Art** brieflich ertheilt und deren**Aufträge prompt und discret** ausgeführt.

Dr. Ludwig Schweinburg's
Sanatorium und Wasserheilanstalt

Zuckmantel, Oest.-Schles.

Massage. — Electricität. — Heilgymnastik. — Diät-Terraincuren. —
Zwei-Betten-Bad. — Elektrische Lichtbäder. — Wundervolle
Lage. — Hochst modern und comfortabel eingerichtet. — Neu erbaut:
großer Speisesaal, ca. 150 Meter lange Wandelbahn und
Gesellschaftsräume. Sämmtliche Räume mit Dampfheizung
und elektrischer Beleuchtung. — Preise mäßig. — Prospekte
franco und gratis. (2544)

Höchste Verbesserungen. — Patentirt in allen Staaten



Kostenanschläge u. Kataloge auf Verlangen.

Schnabl & Co., Triest. Pumpen-Lager**Condensationsanlagen.** (2722)**Sanatorium u. Wasserheilanstalt****BISTRAI**eine Viertel-Bahnstunde von **Bieltz.**

Vorzügliche klimatische Lage. Meilenweite Waldungen.
Moderne, höchst comfortable Einrichtung der Baderäume.
Massage; active, passive und schwebende Heilgymnastik;
Electrotherapie, elektrische Lichtbäder; Diät- und Ter-
raincuren. Elegante Gesellschaftsräume: Speise-, Conver-
sations-, Les-, Rauch- und Billardsaal. Neue gebaute Wandel-
bahn; Lawn-Tennis-Spielplatz. Elektrische Beleuchtung
sämmlicher Räume. Telephon Nr. 191 im interurbanen
Verkehr. Mäßige Preise. Prospekte gratis und franco ver-
sendet die Verwaltung. (2795)

Sommerfrische 2845**Cameral-Elgoth.****Bezirk TESCHEN, Oesterreichisch-Schlesien.**

Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.

Sehr beliebter, gesunder Landaufenthalt am Fuße der Bes-
kiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste
Ozonluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu
3—5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Bade-
anstalt kalte und warme Douchen, Zichtennadel-, Kräuter-
bäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an
Karl Walach, Erbkirchrevisor in **Caal-Elgoth**.

Wasserheilanstalt**Ferdinandsbad = Ziegenhals**

(Preuss.-Schles.) in günstiger, gesunder, malerischer Lage. Vorzügliche Einrichtungen
für das gesammte Wasserheilverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage und
für verordnete Heilmethoden (Sarrabische u. galban. Electricität, Massage, Gymnastik,
Terraincuren, Diäteten, Eisenbäder u. Zuckmantelbäder). — Mäßige Preise. Aus-
führliche Prospekte gratis. (2918)

Verantwortl. Leiter **Dr. Florian.**Regisseur **R. Kober.**

Auszug aus dem Sommer-Fahrplane 1899 der k. k. Staatsbahndirection Olmütz.

Eternberg-Biegenhals-Jägerndorf.

1820	—	800	1285	800	—	ab	Wien	an	100	645	922	922	512
020	—	535	1107	612	—	"	Brünn	"	1145	405	1010	1010	554
1825	805	1180	440	880	—	"	Olmütz	"	744	1117	825	584	920
820	840	1205	630	910	—	ab	Strenberg	↑	708	1048	258	458	854
421	905	1230	638	925	—	ab	Strenberg	ab	648	1011	290	484	834
620	985	—	702	1030	—	"	Hannsdorf	"	545	685	135	585	725
715	—	212	815	—	—	"	Hannsdorf	"	—	740	1280	—	642
646	—	384	944	—	420	518	Nieder-Lindewiese	"	—	520	1040	334	610
902	—	340	920	—	524	514	Freudenthal	"	—	507	1038	218	501
940	—	432	1021	—	525	614	Witzschdorf	↓	—	420	947	325	424
080	510	—	—	628	—	an	Budmantel	ab	—	—	900	—	810
1900	380	—	—	580	—	ab	Budmantel	ab	—	620	1080	—	610
005	442	1057	—	525	524	an	Biegenhals	↑	ab	418	930	210	408
1104	625	1148	—	680	1029	an	Reiche	ab	—	820	680	120	408
1210	—	—	1009	524	—	an	Breslau	ab	—	—	1016	1156	101
893	—	—	—	477	—	ab	Breslau	ab	—	—	—	—	642
010	451	—	—	610	648	ab	Biegenhals	↑	an	—	912	200	1020
1104	597	—	—	659	729	ab	Witzschdorf	ab	an	890	115	210	—
1250	625	—	—	939	—	an	Fogenplotz	ab	—	620	940	—	854
940	860	—	—	520	—	ab	Fogenplotz	ab	—	930	250	—	—
2000	620	—	—	748	920	ab	Jägerndorf	↑	an	740	1285	380	642
1254	702	—	—	641	945	an	Troppau	↑	ab	630	1118	107	72
1125	725	1185	—	516	—	ab	Brag	an	—	—	800	920	545
121	640	1050	—	509	—	"	Brünn	"	—	—	727	325	—
442	1205	445	—	925	—	"	Sobanstadt	↑	—	418	955	847	820
512	1248	518	—	1032	—	"	Waubitz	ab	—	400	928	330	755
522	180	588	—	740	1027	"	St. Schönbach	↑	—	847	900	513	728
628	189	628	613	—	—	an	Reptau	↑	—	760	285	627	63

Olmütz-Troppau.

020	800	—	1215	ab	Wien	an	100	645	922	510
1032	—	—	1107	"	Brünn	"	1145	405	1010	624
832	615	1185	550	"	Olmütz	↑	745	1000	830	942
512	920	1248	652	"	Nieder-Lindewiese	ab	689	989	210	824
725	1027	890	742	"	Sof in Wägen	ab	520	820	1150	—
—	830	1150	609	ab	Sof in Wägen	an	738	1087	380	—
522	1012	124	727	"	Kriegsdorf	↑	528	685	194	748
649	1113	242	641	"	Römersdorf	ab	800	758	1215	627
520	758	1215	627	ab	Römersdorf	an	649	—	243	842
610	1029	148	752	"	Freudenthal	↑	542	888	117	729
680	1043	166	811	an	Erbersdorf	ab	520	890	1268	705
911	1141	811	924	"	Witzschdorf	"	—	520	1204	685
522	644	1204	792	ab	Witzschdorf	an	—	511	811	924
700	1129	285	948	an	Jägerndorf	↑	692	750	1280	685
641	1254	321	702	740	945	"	—	630	1113	518
—	—	—	—	—	Troppau	↑	—	—	107	61

Nieder-Lindewiese-Varzdorf-Heinersdorf. Varzdorf-Jauernig und Haugsdorf-W.-Stadt Weidenau.

522	515	513	—	ab	Nieder-Lindewiese	↑	688	318	928	—
758	1045	625	—	an	Weidenau Stadt	ab	608	140	608	618
608	945	540	—	ab	Weidenau Stadt	ab	755	285	820	—
680	1086	623	—	an	Varzdorf	↑	719	164	808	—
745	1058	620	—	"	Jauernig	ab	690	130	740	—
680	935	620	—	ab	Jauernig	"	743	217	825	—
658	1045	621	—	an	Heinersdorf	↑	711	145	800	—
710	1058	622	—	an	Heinersdorf	ab	—	187	721	—
1005	208	925	—	an	Breslau	ab	—	1016	688	—

Olmütz-Rosteley-Profing-Triebitz.

402	1188	838	—	ab	Olmütz Haltestelle der Localbahn	↑	650	947	928	—
620	147	692	—	"	Rosteley	ab	443	785	702	—
628	1267	620	—	an	Profing Nordb.	↑	420	700	640	—
700	640	—	310	ab	Profing Nordb.	"	—	688	620	1300
000	922	240	529	"	Kornitz	↑	590	485	915	925
988	1009	—	623	"	Gr.-Opatoritz	ab	—	160	800	—
800	842	180	—	ab	Gr.-Opatoritz	"	—	—	—	1020
951	1024	850	—	an	Witzsch-Tribau	ab	—	412	543	842
1040	1122	510	—	ab	Triebitz	↑	—	640	560	725
1157	1112	540	—	"	Witzsch-Tribau	"	—	802	290	—
804	545	980	—	"	Witzsch-Tribau	"	—	1125	1185	—
894	823	787	—	"	Witzsch-Tribau	"	—	121	1050	504
728	700	1010	—	"	Wien	"	—	1028	790	285

Hannsdorf-Grulich-W. Lichenau.

—	1120	—	1110	ab	Hannsdorf D.N.W.B.	an	410	928	520	—
925	—	1099	209	"	Mittelwalde W.B.	"	1021	518	—	610
1123	627	1110	528	"	Grulich	"	843	252	912	502
—	708	1205	621	an	Hannsdorf	ab	735	208	820	—

Zwittau-Stutisch.

—	780	280	ab	Wien	an	—	285	1016	—
—	1050	509	"	Brünn Steg	"	—	1005	1150	732
—	800	316	"	Brag St. E. G.	"	—	—	308	920
780	200	640	"	Zwittau	"	—	647	983	610
689	209	720	"	Stutisch	↑	ab	540	880	518
1020	528	—	an	Stutisch	"	—	—	525	311
1228	845	—	"	Barbubitz D.N.W.B.	"	—	—	341	525
418	—	—	"	Brag	"	—	—	1130	610

Prämier-Helical-Räder

seit 24 Jahren erste Marke

Fahrradwerke in:
Coventry (England), Doos
bei Nürnberg & Eger.—

„Norioum“

heissen die schönsten und besten
kettenlosen Fahrräder.—
Specialwerke für kettenlose Räder
VON
Cless & Plessing
in Graz.

Waffenrad

Präcisionsfabricat ersten Ranges
aus der
Steyrischen Waffen-Fabriks-
Gesellschaft.
in Steyr.

Prospecte und Preisblätter gratis und franco!

General Vertreter:

Josef Neubauer, Troppau.

Oberring

und

Töpfergasse.

Vertreter für Teschen: Guido Langer, Juwelier.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co.,
Dresden und Tetschen a/E.
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner),
weil es die beste Seife für eine
saure, weisse Haut und
rosigen Teint, sowie gegen
Sommerprossen und alle
Hautunreinigkeiten ist.
A Stück 40 Kr. bei: Wenzel
Zima, Droguerie, E. Raschka,
Apoth., und Leop. Peter, Apoth.
in Teschen, Gnst. A. Netzel,
Magister d. Pharmacie u. Droguerie,
Victor Persina, Droguist in
Mistek. (22/7)

Putze mit Münchengerätzer

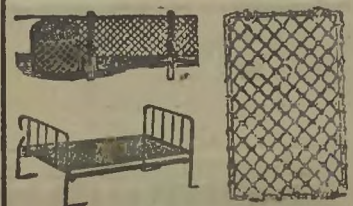
Kautschuk-
Stiefel-
Wichse.



In jeder Specerei- und Lederhandlung
verlangt!
Protokollirte Schutzmarke genau be-
achten!
Chemische Fabrik (468)
J. Pollatschek,
Münchengerätz.

Rudolf Mücke,

Katharein bei Troppau,



Erzeugung von Drahtgeweben, Draht-
flechten, Stahldraht-Matrassen, Wer-
gitter, Grabgitter, Drahtklauen, Ge-
fügelgitter, Draht-Fussmatten, Lin-
mentischen, Eisenbetten, Kinderbetten
u. Draht-
Kochwän-
den, Apfal-
betten u.

Personen

aller Stände, welche Belan-
schaft haben, finden lohnenden
Erwerb, bei Verwendbarkeit
dauernde Anstellung mit Ge-
halt und Reisepesen. Sprach-
kenntnis nicht erforderlich.
Offerte sind zu richten an die
General-Representanz der
„Allianz“, Berlin.
Bahnhof 4. (3298)

Von anerkannt sicherer u. zugleich
unschädlicher Wirkung bei jeder Art
von Unreinlichkeit des Teints,
wie Leberflecke, Mitesser,
Hauptpusteln u. und insbesondere
bei (2718)

Sommersprossen

find die Serallpräparate be-
stehend aus:
Pomade de Serail 60 Kr.
Lait de Serail 1 fl.
Savon de Serail 50 Kr.
Poudre de Serail 80 Kr.
Zu beziehen durch die
Apotheke „z. Engel“
in Biala.

Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitschriften
Beitrag für Ehegatten jeden Standes
und Erwerbsweise beiderlei Geschlechts. In-
halt: Ausführliche Belehrungen sämtl.
liche der schwierigen Fragen, welche in der
Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und
Ehrung des Familienwohl geben, resp.
Mann und Frau von der Weisheit an bis zum
kritischen Alter hin, sowohl vom physi-
ologischen wie praktischen Standpunkt aus
Lehren, sowie Angabe wertvoller zeitge-
mässiger, bisher wenig oder kaum gekannter
natürlicher und künstlicher Verhütung-
smassregeln für alle Fälle. Höchst belehrend,
menschenfreundlich und hochinteressant! 184
Seiten Hart. Preis 80 Kreuzer, Porto
12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sen-
dung. (Nicht in Briefen oder ung. Marken)

J. Barba & Co., Hamburg.

Epilepsi.

Wer anfallsförmig Krämpfen u. and.
nervösen Zufällen leidet, der lasse
sich Broschüre darüber, Erhältlich gratis
und franco durch die Schweizer-
Apotheke, Frankfurt a. M.



Beachtenswert!
100 fl.
Für diesen
niedrigen
Preis
kann man
kaufen!
Garantie
ein hochmodernes Prima Damen- oder
Herren-Bremsen-Fahrrad von labellofer
Präcision, welches von keinem Fabricato
u. wenn dies auch das Dreifache kostet in
Bezug auf Sicherheit und Leichtigkeit des
Laufens übertrifft wird. Der Preis mit
höchster Ausrustung, Schriftl. Garantie
und Verpackung fl. 100 netto Cassa.
Berl. geg. fl. 10.— Angabe, Best. Nachm.
Fahrrad-Bremsen gratis. Erhöht Wiener
Fahrradhaus Dr. Rudolph, Wien,
IX., Berggasse 3.

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit
kostenlos Auskunft, wie sein Leiden
beschaffen war, und wodurch er
gesund geworden. W. Liebert,
Connwitz i. S. Nr. 17. (500)

Die

Realität Nr. 183

in Kamitz, bestehend aus einer Korberei, einem Wohn-
haus mit 5 Zimmern, Küche und Zugehör, gemauerten Ma-
gazin, Holzmagazin, Pferdehof und einem schönen Obst-
garten ist mit oder ohne den angrenzenden Grund im Aus-
maße von 2408 □ Klafter aus freier Hand preiswürdig
unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Die Realität eignet sich zu jedem gewerblichen Be-
triebe. Auskünfte erteilt der Eigentümer

Julius Kriskke,

Bielitz, Gileststraße Nr. 30.

Hotel „Brauner Hirsch“

Teschen, Demelplatz,

mit Realconcession ist vom 1. October
1899 zu verpachten, event. unter sehr
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Auskunft bei Ed. Jeemann's Erben
in Teschen, Sachsenberg Nr. 2. (2857)

Tafel- und Medict
nalbrunnen I. Ranges
ist Andersdorfer reinster alk-
alischer Sauerbrunnen
„Maria Theresia-Quelle“
Versandung seit 1780. Gegründet durch weil.
Fürst von und zu Liechtenstein.
Ursprung im Sudetengebirge 1780 u. d. M.
Mineralbrunnen-Versandung:
J. Kothny in Andersdorf-Sauerbrunn

Depots: Kaj. Salamonowicz, Kaufm., Bielitz. Alois Pawliska,
Kaufm., Karwin. L. Langer, Kaufm., Troppau. C. Scholtis,
Kaufm., Teschen. Lad. Orlik, Kaufm., Friedek. Victor Persina,
Kaufmann, Mistek. (2966)

Wieder- und orthopädische Geradhalter-Erzeugung.



FRAU FANNI GOLDSTEIN,
TESCHEN, Stephaniestr. 28. Hochpartiere,
vis-à-vis Café Austria.
(3086)

Empfehle mein reichhaltiges Lager von Damen-
und Mädchenmiedern von 1 fl. aufwärts;
ferner werden bei mir auch Maass Mädchen-
mieder von 2 1/2 fl., Damenmieder von 3 fl.,
in echtem Kitchin von 4 1/2 fl. aufwärts an-
gefertigt. Radfahrermieder, Ganzleibchen und
Toureniere, Miederhücher, Leibbinden sowie
Luna (Monatsbinden) für Frauen u. Mäd-
chen sind bei mir zu haben.
Die von mir erzeugten Mieder werden gratis reparirt.

A. Wewerkas

alte und bestrenommierte

(3142)

Thonwaren-Erzeugung in Teschen

empfiehlt dem P. T. Publikum und den Herren Bau-
meistern ihre einschlägigen Erzeugnisse, besonders Defen
bester Systeme und geschmackvollster Style. Reichhaltiges
Lager von Budweiser Chamottes und Majolika-Defen
zu den billigsten Preisen und prompter Bedienung.

Ich kaufe Waaren in Parthien

von Kaufleuten, die ihr Lager realisiren wollen, in aller Art und in
jedem Quantum. Auch werden Waaren in Parthien billig abgegeben.

Karl Rosenbaum,

Erstes Bieliz-Bialaer Parthiwaaren-Geschäft
en gros, en detail (3316)
Bielitz, Zunftausgasse.

Nebenverdienst

(höchst solid und recht erträglich)
für einen Jeden,

der einen unbefleckten Charakter und am Lande Be-
kanntschaft hat und sich, wenn auch wenig, nur in freien
Stunden, einer geschäftl. Thätigkeit widmen will, gesichert
Routinirte Plagagen hohe Provision und

30-100 Gulden

pr. Monat fix. Reisende außerdem angemessene Reise-
diäten pr. Tag. Alles Nähere nach Einlangung der Offerte.
Offerten an

(3518)

Anton Zeman, Prag,

Königl. Weinberge Nr. 279.

Hadaszczok-Hütte,

6 gelungene Momentaufnahmen der Einweihung am 18. d. M.,
erschieden in Ed. Feltzinger's Kunsterlag, Teschen.
Preis in Cabinet format, zusammen fl. 8.20, als photo-
Postkarten fl. 1.10, einzeln à 60 resp. 20 Kr. mit Franco-
aufsendung bei vorheriger Einlegung des Betrages.
Größter Verlag von in Licht, Platin u. Farbendruck feinst
ausgeführten Ansicht-Postkarten u. Photographien
in Cabinet- und Stereoskop-Form aus Schlesien, Mähren,
Galizien u. mit Städten, Ort- und Landschaften, aus den
mähr.-schles. u. galiz. Bezirken, sowie Volkskräften, Typen u.
Die bereits große Collection wird fortgesetzt und solche Post-
karten und Photographien für überall angefertigt.
Stereoskop-Guckkästen verschied. Construction, auch leihweise.
Günstigsten Ausnahmepreise.



Nicht in der Düte!
Einzig echt in der Flasche!

Das ist

die wahrhaft nützliche, radicale Hilfe
gegen jede und jede Insecten-Plage.
Niederlagen sind in Teschen und an allen
übrigen Orten Schlesiens dort, wo Zacherl
Placate angehängt sind. (2922)

Gegründet 1888.

Bisherige Schülerzahl 900.

Erstes Pressburger

Militär-Vorbereitungs-Institut

Directions-Kanzlei: Fischerthorgasse 8, II. Stock.
Diese altbewährte Anstalt nimmt mit 1. Juli l. J. auf:

1) Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten,

welche einige Mittelschulclassen, Bürger Schulen oder Handelscurse
besucht haben und im Alter von 17-20 Jahren stehen, ferner

2) CADETENSCHUL-ASPIRANTEN

(Alter 14-17 Jahre, Vorbildung mindestens 4 Mittelschulclassen)
Vorzüglicher Lehrkörper, militärisch eingerichteter
Internat, Prüfungserfolge höchst befriedigende.

Hundert ehemalige Institutschüler dienen bereits in
der Armee als Einjährig-Freiwillige, Cadetten oder
Officiere.

Nähere Information wie Programm erhältlich durch die
Instituts-Direction Pressburg,

(3515)

Fischerthorgasse 8, II. Stock.

Oberst-Lieutenant d. R. Victor Dronsek.

Preis: Einseitig 7 fl.,
Doppelseitig 10 fl.
 Versandt durch das General-Depot
 von
M. Feith, Wien,
 II., Taborstr. 11/B, Mezzanin.
 Bei Bestellung ist Becken-
 umfang, ferner ob einseitig oder beider-
 seitig und wie gross die Vorlage-
 rung ist, anzugeben, z. B. wie
 Tauben-, Hühner- oder Gänse- etc.
 Umtausch herabwilligst.

Bierhalle Deutsches Haus

Bestes Pilsener, Mr. Brahm, Teschner Kaiser-Bier,
Orig.-Oesterreicher- und Ungar-Weine,
Wiener Küche. (4392)

Josef Mehofer, Gastwirth, Teschen.

Kucheldas Restauration, Hasnergasse
in TESCHEN.

Heute Samstag, 24. Juni 1899

Gastspiel

der
Original Steirischen Sängergesellschaft
Geschwister Max Eder.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 kr.

Die weltbekannten (3525)

Styria-Räder

von
Joh. Puch & Co., Graz

sind jetzt
bedeutend billiger
geworden.

Vertretung für Teschen und Umgebung bei

RUDOLF HARTMANN,

Eisen-, Specerei- und Farbwarenhandlung
TESCHEN, Sachsenberg.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis und franco.
Cassa-Kunden werden äusserste Netto-Preise berechnet.

Für die zum Juli-Termin fälligen Coupons
und sonstige Fälligkeiten empfehle ich als unbedingt sicher

Capitals-Anlage

4% schlesische

Communal-Credit-Obligationen

4 $\frac{1}{2}$ % Einheitl. Notenrente u. Silberrente

4% österr. Rente in Kronenwährung

4% ungar. Rente in Kronenwährung

4 $\frac{1}{2}$ % Rosnisch-Hercegowinische Landes-

Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1898

4% Communal-Oblig. mit 5% Prämie

der Pester ung. Commercial-Bank

4 $\frac{1}{2}$ % gal. Actien-Hypothekenbank-Pfand-

briefe

4% Kaschau-Oderb. Rahn-Prioritäten

Kaschau-Oderb. Eisenbahn-Actien.

Ich beforge alle an der Wiener Börse cotirten Effecten
zum jeweiligen Tagescourse.

J. Skrobanek, Wechslergeschäft
Teschen. (3591)

Kaiser Franz Joseph - Höhere Handelsschule

in Brünn.

(Den Handelsakademien gleichgestellt.)

Das nächste Schuljahr beginnt am 16. September. Die
Schüleranmeldungen werden vom 15. bis 19. Juli und vom
9. bis 15. September, jedesmal von 9-11 Uhr Vormittags,
in der Directionskanzlei (Brünn, Elisabethstrasse 10) ent-
gegengenommen. Die Absolventen der Anstalt sind zum
einjährig-freiwilligen Militärdienst
berechtigt. Das Schulgeld beträgt in der Vorbereitungs-Classe
100 fl., in den drei Jahrgängen je 150 fl. jährlich.
Nähere Auskünfte werden bereitwilligst erteilt und Prospekte
unentgeltlich verabfolgt von der Direction der

Kaiser Franz-Joseph-Höhere Handelsschule
in Brünn.

(538) Karl Böhm, Director.

Für Schlesier!

Geschichte

der

Stadt Teschen

Von Anton Peter, k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem
17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.

Karl Prochaska, k. u. l. Hofbuchhandlung, Teschen.

Herausgeber: Redacteur Albin Weber.

Dr. med. C. TRONT

in Teschen

wohnt vom 26. Juni d. J. am Schul-
weg Nr. 5, I. Stock, vis-à-vis dem
Friedensschluss-Garten.

(3578)

Hôtel Louisenhof,

Gast- und Einkehrhaus in Weichsel,
Oesterreich-Schlesien

wegen seiner günstigen Lage im Weichselthale am Fusse der
Gianten von Touristen und Sommerfrischlern stark frequen-
tirt. Ausflugsort, ist unter sehr günstigen Bedingungen preis-
werth zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer Banmeister
Fulda in Teschen. (3566)

9 verschiedene Manöverbilder

vom 9. und 10. d. M. bei Teschen, in 4° Form à 75 kr.,
Cabinet à 60 kr., als Postkarte à 20 kr. erschienen in

ED. FEITZINGER'S
KUNSTVERLAG IN TESCHEN, Oberring.

8. 1033.

Concurs.

An der öffentlichen vierklassigen Volksschule mit
böhmischer Unterrichtssprache in Mendorf-Peterswald
kommen eine Lehrer- und eine Unterlehrerstelle zur Be-
setzung.

Mit jeder dieser Stellen sind die Bezüge der 2. Ge-
haltsschleife und der Genuß einer Naturalwohnung, mit der
ersteren überdies die Nutzung eines kleinen Gemüse-
gartens und freie Beheizung gegen Uebernahme der Säu-
berung von 2 Classen verbunden.

Der Unterlehrer erhält auch freie Beheizung und bei
zufriedenstellender Dienstleistung eine Remuneration von
60 fl.

Bewerber haben ihre instruirten Gesuche im vorge-
schriebenen Dienstwege bis

23. Juli 1899

bei dem Ortsschulrath in Peterswald einzubringen.

K. l. Bezirksschulrath Freistadt, am 13. Juni 1899.

(3593) Der Vorsitzende: Werlik, m. p.

Carl Bernatzick & Sohn

in Teschen

empfehlen ihr grosses Lager von

Portland-Cement

Stuccatur- und Formengyps,

Dachpappen, Steinkohlen- und Lacktheer.

Kufsteiner hydraul. Kalk und Perl-

mooser Portland-Cement.

= DURESCO-PAPPE =

die neueste und beste, feuersichere Dacheindeckung
(ungesandete Dachpappe aus Filzstoff).

Alle Arten

Oelfarben in Firniss gerieben.

Kronsteiner's Facadefarben in 36 Nuancen, Malerfarben, Firnisse
und diverse Lacke.

Dietrich Sasse's Bernstein-Oellackfarben

zum Fussbodenanstrich in 6 Nuancen.

Desinfectionsmittel

rohe u. weisse Carbonsäure, Carbokalk, Chlorkalk u. Eisenvitriol.

Carbolineum

zur Imprägnirung des Holzes.

(3271)



Polyphon

Selbstspielende Musikwerke
von 12 fl. aufwärts liefert zoll-
frei gegen Monatsraten von 2 fl.
an die Musikalienhandlung
Bial, Freund & Co. in Breslau
Ausführliche Kataloge gratis.

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei
J. Handl in Teschen. (3477)

Hochfeine, ungarische

SALAMI

zu haben bei (3327)

Thomas Kopy, Teschen.

Aviso!

Nachdem meine Bauarbeiten zu
Ende geben, wäre ich geneigt, frische
Arbeit zu übernehmen und auf das
Solideste, Billigste und pünktlichste
auszuführen.

A. Deutsch,
Anstreicher und Lackierer
Teschen.

81. 1034.

Concurs.

An den Schulen im politischen Bezirke Freistadt
kommen nachstehende Lehrerstellen zur Besetzung:

a) mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache:

Unterlehrerstelle in Dittmannsdorf, II. Gehaltsschleife;

b) mit polnischer Unterrichtssprache:

Lehrer- u. Schulleiterstelle in Rudnik, Bezüge der III. Ge-
haltsschleife und 50 fl. Functionalszulage.

Bewerber um diese Stellen haben den Nachweis zur
subsidiairischen Ertheilung des katholischen Religionsunter-
richtes zu erbringen.

Unterlehrerstelle in Albersdorf Nr. I. III. Gehaltsschleife.

" " " Darlau III. "

" " " Ratschitz III. "

" " " Gr.-Kautschitz III. "

" " " Pl.-Kautschitz III. "

" " " Boremba III. "

" " " Poln.-Leuten III. "

und 120 fl. Remuneration. III. Gehaltsschleife.

" " " Roy III. Gehaltsschleife.

Bewerber um die obigen Stellen, mit welchen auch die
Gehaltszulagen aus Landesmitteln verbunden sind, haben
ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmässig instrui-
ten Gesuche bis

25. Juli 1899

im vorgeschriebenen Dienstwege bei den bezüglichen Orts-
schulrathen einzubringen.

In Ermangelung lehrbefähigter Candidaten werden die
genannten Unterlehrerstellen provisorisch besetzt, und sind die
Gesuche innerhalb der bezeichneten Frist beim k. l. Bezirks-
schulrath in Freistadt einzubringen.

K. l. Bezirksschulrath Freistadt,

am 4. Juni 1899.

Der Vorsitzende:

Werlik m. p.

Die Freih. Sedlmayr'sche
Guts- und Immobilien-Verwaltung
bei Wagstadt in Schlesien
verkauft circa

200 Meter-Centner

HAFER

vorjähriger Fehlung à fl. 6.50
 loco. Säcke werden nicht be-
gestellt. (3537)

Zur Sommerfaison!

Ueberzieher	von fl. 14.—
Havelock	" " 6.—
Saccoanzüge, ganz	" " 14.—
Schafwolle	" " 14.—
Lotenanzüge	" " 25.—
Jaquetanzüge	" " 26.—
Salon-Anzüge	" " 25.—
Smokinganzüge	" " 25.—
Knaben-Havelock	" " 5.—
Knabenanzüge	" " 8.—
Gambetta	" " 8.—
Costume	" " 3.—
Schulanzüge	" " 4.50
Schlafroben	" " 6.50
Wollfaccos	" " 4.—
Hochsommeranzüge	" " 12.50
Wadecostume	" " 2.—
Staubmäntel	" " 5.—

(3234) aufwärts.

Atelier für Maassbestel-
lungen und Herren-Con-
fection

Moritz Anfricht,
Teschen, Stephaniestrasse
(Berger'sches Haus) 48.

Liniment. Capsici comp.

aus Richter's Apotheke in Prag.

Beim Einkauf dieser aner-
kannt vorzüglichen, schmerz-
stillenden Einreibung, die in
allen Apotheken vorrätig ist,
setze man stets nach der Marke:
"Anker!"

K. u. l. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Vom „Eilzüge“. Radfahrer seien darauf aufmerksam gemacht, daß es verboten ist, sich von der mit „Schnellzug“-Geschwindigkeit fahrenden Gräfenberger Staatsbahn mitziehen zu lassen. Als nämlich neulich ein fiderler Radfahrer mit einer Hand am Puffer des letzten Waggons des Nachmittagszuges dieser Bahn sich haltend zum größten Gaudium der Fahr Gäste lustig und ohne jede Anstrengung mitrabelte, drohten ihm Führer und Conducteurs unter wüthenden Geberden (offenbar — wie ein kumbiger Passagier behauptete — weil sie ein Steckenbleiben des Zuges befürchteten), bis der Radler von seinem frevelhaften Thun abließ. Es hatte dann auch den Anschein, als ob der Zug nunmehr bedeutend schneller führe. Also meldet der „Fränk. Courier“.

und die Ernennung Lepine's für diesen Posten hervor. Bereits hat Waldeck-Rousseau als Minister des Inneren ein Rundschreiben an die Präfekten gerichtet. Die Tonart desselben ist überaus scharf und schneidend. Waldeck-Rousseau tadelt heftig das bisherige Benehmen der Präfekten, welche es unterließen, Berichte über wichtige Vorgänge in ihren Departements zu erstatten. Auch General Gallifet hat ein Circular an die Generale gerichtet, in welchem er einen kameradschaftlichen Ton anschlägt und dasselbe mit den Worten schließt: „Ich rechne auf Euch, wie Ihr auf mich rechnen könnt.“ Waldeck-Rousseau wie sein neuer Genosse Gallifet sind einer näheren Betrachtung werth. Sie sind, so weit es sich jetzt ermitteln läßt, zu einem Werke bestimmt, von dem das Schicksal der Republik abhängt. In welchem Sinne dies freilich geschehen wird, das ist das Geheimniß einer Zukunft, die dunkler als je vor Frankreich liegt. (S. Tel.)

Von der Friedensconferenz weiß die „Alln. Zeitung“ über den Bericht, welchen General den Veer Portugal über die Ausschüßverhandlungen der ersten Commission (Abrißung) in Bezug auf die militärischen Rüstungen erstattet hat, Folgendes zu berichten: „Zunächst beschäftigte sich die Versammlung mit der Pulverfrage. Einstimmig erklärten sich die Vertreter für die völlige Freiheit für jeden Staat, neue Pulversorten zu gebrauchen. Die Frage, ob der Selbstartillerie die Verwendung von Sprenggranaten verboten werden solle, wurde mit 11 gegen 10 Stimmen verneint. In der Minderheit befanden sich Belgien, Dänemark, die Niederlande, Persien, Portugal, Serbien, Rußland, Siam, die Schweiz und Bulgarien. Auch das Verbot neuer Sprengstoffe wurde mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Der Antrag, die jeglichen Selbstgeschütze nicht zu ändern, aber den in der Rüstung rückständigen Staaten die Befugniß zu lassen, ihre Geschütze auf die Höhe derjenigen der Großstaaten zu stellen, gab Anlaß zu einer langen Erörterung. Nach mehreren ergebnislosen Abstimmungen stellte der Vorsitzende die grundsätzliche Frage: ist es angezeigt, daß die vertretenen Staaten für eine gewisse Zeitdauer und aus wirtschaftlichen Rücksichten es sich unterfagen, ihre Rüstungen umzuändern und auf alle neuen Erfindungen in der Kriegsführung zu verzichten? Die Frage wurde mit allen gegen drei Stimmen verneint. Langwierige Verhandlungen rief die Frage der Verwendung der Kugeln, besonders der Dum-Dum-Geschosse, hervor. Rußland hatte folgende Fassung beantragt: Die Verwendung solcher Kugeln, die aufgehen und im Innern des menschlichen Körpers plagen, z. B. der Sprengkugeln und der Kugeln mit harter Hülle, sowie solcher, deren Mantel den Kern nicht ganz bedeckt, oder auch solcher, die mit Einschnitten versehen sind, muß untersagt werden. Dieser Antrag wurde mit 19 Stimmen gegen die einzige Stimme Englands angenommen. Oesterreich enthielt sich der Abstimmung; alle anderen Vertreter stimmten gegen England. Der Ausschüß nahm auch einen russischen Antrag an, nach welchem verboten sein soll, Sprengstoffe aus Luftballons herunterzuwerfen. Die Frage der Gewehre beschäftigte den Ausschüß in vier Sitzungen; sie blieb offen. Sechs der Vertreter enthielten sich anfänglich der Abstimmung und erwarteten Weisungen von ihren Regierungen.“ — Da nur einstimmige Beschlüsse Gültigkeit haben, ist also thatsächlich in den Bewaffnungsfragen Nichts erzielt worden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Brisliche Berichte.]

Troppau, 25. Juni. (Personales.) Der Dienst-kammerer weiland Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ernst, Graf Leonhard Freiherr de Baug, wird mit 1. Juli 1899 auf sein Ansuchen in den Ruhestand übernommen, bei welchem Anlasse ihm aus besonderer a. h. Gnade tagfrei der FML-Charakter ad honores verliehen wurde.

— (Concert der Sing-Akademie.) Zu einem Garten-Concert hatte die Sing-Akademie für den 24. Juni ihre Freunde eingeladen, zu denen eigentlich die ganze Stadt gehört, aber leider war Tags vorher schon ein so empfindlicher Wettersturz eingetreten, daß das Concert trotz des klaren Mondschein und des heitren Abendhimmels im Saale abgehalten werden mußte. Der Besuch war trotzdem sehr stark, und die Hörer hatten die Freude, daß die gebotenen Concert-Genüsse auf der von der Sing-Akademie stets eingehaltenen Höhe standen; das gilt sowohl von dem Orchester, wie von den gesanglichen Leistungen. Unter den Gesangsnummern gefielen ganz besonders zwei Chöre von Jüngst (für gemischten Chor), Bearbeitungen alt-deutscher Lieder, welche alle lebensvoll und stimmfrisch gesungen, und wie der starke Beifall zeigte, am liebsten immer zweimal gehört wurden, wie z. B. Koschats „Vergangene Zeit“. Von den Orchester-Nummern, ausgeführt von der k. u. k. Regimentsmusik, gehörte die eine Hälfte der leichteren, die andere der ernsteren schwereren Musik an. Beide Gattungen fanden ihre Freunde. Vor Allem ist die Wiedergabe der „Freischütz-Ouverture“ hervorzuheben. Rubinstein's „Toreador“, sehr elegant gespielt, mußte wiederholt werden, Herrn Kapellmeisters Högel's Henrietten-Polka wurde nicht minder lebhaft applaudirt. Das ganze Concert, welches bis gegen 11 Uhr dauerte, unterhielt die Besucher auf das Beste, und der Beifall klang so ausdauernd, so markig, daß Herr Chormeister Högel ebenso wie alle unter seiner Direction Wirkenden sich der Anerkennung aufrichtig freuen können.

— (Fernsprech-Verkehr.) Am 1. Juli wird der Fernsprechverkehr zwischen dem Telephonnetz in Königinhof a. E. einerseits und den Telephonnetzen in Jägerndorf, Mähr. Odrau, Mistel-Friedel, Sternberg, Teschen, Troppau und Bzaim andererseits gegen Einhebung der Sprechgebühr von 1 fl. für jede der bezeichneten Relationen eröffnet werden.

— (Weirath für die Branntwein-, Mineralöl- und Zuckerbesteuerung.) Der Finanzminister hat die von der Handels- und Gewerbekammer in

Troppau und den landwirtschaftlichen Vereinen Schlesiens auf drei Jahre gewählten Mitglieder und Ersatzmänner der Weiräthe für die Branntwein-, Mineralöl- und Zuckerbesteuerung bestätigt und zwar als Mitglieder die Herren Samuel Fränkel, Censor der österreichisch-ungarischen Bank, Inhaber einer Spiritus-Raffinerie und Liqueurfabrik in Biala, Heinrich Janotta, Vicepräsidenten der Troppauer Handelskammer, k. k. Commercialrath, Landtags-Abgeordneter, Director der Troppauer Zuckerfabriks-Actien-Gesellschaft in Troppau, Emanuel Freiherrn von Spenz, Reichsraths-Abgeordneter und Gutsbesitzer in Koppitz bei Teschen; als Ersatzmänner Gustav Ruschill, Guts-Inspecteur in Schönstein bei Troppau, Heinrich Wannek, Oekonomie-Verwalter in Altstadt (Schlesien), Post-Freistadt; im Weirathe für die Mineralöl-Besteuerung als Mitglied Herrn Karl Meißner, Director der Oberberger Mineralöl-Raffinerie in Oberberg, und als Ersatzmann Herrn Daniel Koch, administrativen Leiter der Oberberger Mineralöl-Raffinerie in Oberberg.

— (Ausschmückung von Kirchen.) Unsere Landeshauptstadt will eine schöne Stadt werden! Es ist ein Vergnügen, wie viel neue prächtige Gebäude ihrer Vollendung entgegensehen. Vor Allem ist die evangelische Kirche zu nennen, die in ihrem Inneren nahezu fertig ist. Die Pfeiler und Pfeilergurte sind in der natürlichen Ziegelfarbe gehalten, die Wände dagegen haben grüne Ornamentik, was mit der hellen Holzfarbe der Emporen sehr gut harmonirt. Die Wände einfach, aber correct gothisch, sind in gelb und gelbgrün angenehm ausgetönt. Der Chor zeigt in den Zwickeln zwischen den Deckengurten zum Schlußsteine Gölsterne auf blauem Grunde, die Wände sind roth und grün ornamentirt. Der Altar ist noch nicht vollendet. Die kleine, aber stilgerechte hölzerne Kanzel ist in gelb und braun verziert, die Fenster haben farbige Scheiben. Verschuß, die drei Rosen im Portal und in den die Kreuzform markirenden Theilen der Seitenwände sind in schöner Glasmosaik ausgeführt. Kurz die ganze Kirche macht bereits jetzt einen un-gemein anheimelnden Eindruck. Daß die Kirche heizbar ist — die mächtigen schönen Gassen sind bereits aufgestellt — ist sehr vernünftig und trägt nur dazu bei, den angenehmen Eindruck zu verstärken, den man von dem zierlichen und doch so würdigen Gotteshaus empfängt. Gleichzeitig ist uner-müdet an der inneren Verschönerung der Georgskirche gearbeitet worden. Sie ist gegenwärtig unbedingt die schönste und am reichsten ausgestattete Kirche Troppaus und erweist sich als ein Prachtstück des Barockstiles. Jetzt, nachdem fast peinlich für die Reinhaltung gefordert, die wiederhergestellten Decken- und Wandgemälde entsprechend den Altären polychrom ausgeführt, die Wände vollständig neugeschaffen sind, der Fußboden in hübscher Steinmosaik ausgelegt, für hinreichende Abendbeleuchtung gefordert ist und der praktische Verschuß der Thüren jeden Zug abhält, bietet sich dem Eintretenden nicht nur ein vornehmer Witz, sondern der Aufenthalt in dem Gotteshause ist frei von den Gesundheitsgefahren, welche in geschlossenen Versammlungsräumen die Besucher oftmals bedrohen.

— (Verunglückter Radfahrer.) Vor einigen Tagen früh um 3 Uhr wurde nächst dem Bahnhofe Schönbrunn bei der Oberbrücke auf der Reichsstraße nach M. Odrau ein Radfahrer todt aufgefunden; in der Leiche wurde der im Roßwalzwerke Schönbrunn beschäftigte Eisen-dreher und Arbeiterführer Adolf Ruzicka aus Zabrech erkannt. Nach der Sachlage und dem Localaugenscheine ist Ruzicka per Rad ohne Laterne in der Nacht nach Hause gefahren und in Folge der Finsterniß über die bei fünf Meter tiefe Böschung hinuntergestürzt und mußte, da seine in der Westentasche gewesene Uhr zertrümmert war, auf den bei 70 cm im Durchmesser, am Thortorte befindlichen Quaderstein mit dem Unterleib mit voller Wucht aufgeschlagen sein, er hatte durch den Anprall nach allem Anscheine eine innere Verletzung erlitten, welche, da er hilflos war, seinen Tod herbeigeführt hat. Adolf Ruzicka war 25 Jahre alt, ein höchst anständiger junger Mann und bei seinen Mitarbeitern sehr beliebt.

Brünn, 25. Juni. (Ernennung.) Der Justizminister hat den Rechnungsberechtigten des oberlandesgerichtlichen Rechnungs-Departements in Brünn Karl Matuschitz zum Rechnungsrathe daselbst ernannt.

— (Weiräthe für die Bier-, Branntwein- und Zuckerbesteuerung.) Auf Grund des Allerhöchst genehmigten Statutes der Weiräthe von Sachverständigen für die Bier-, Branntwein-, Mineralöl- und Zucker-Besteuerung hat der Finanzminister zum Vorsitzenden den k. k. Sectionschef im Finanzministerium Herrn Adolf Freiherrn von Torkasch-Roch und zum Stellvertreter des Vorsitzenden den k. k. Ministerialrath im Finanzministerium Herrn Edmund Bernatzky ernannt. Weiter wurde der Professor an der technischen Hochschule in Brünn Eduard Donath zum Mitgliede des Weirathes für die Bierbesteuerung ernannt. Der Finanzminister hat weiter die von den Handels- und Gewerbekammern in Brünn, Olmütz, von beiden Sectionen des Landeskulturathes für die Martgrafenschaft Mähren auf die Dauer von drei Jahren gewählten Mitglieder und Ersatzmänner der Weiräthe bestätigt, und zwar: im Weirathe für die Bierbesteuerung als Mitglieder die Herren: Sigmund Hayek, Director der ersten Brünnener Actien-Brauerei und Malzfabrik in Brünn, Eduard Hoenig, Brauer in Mährisch-Schönberg, als Ersatzmänner die Herren: Julius Brauner, Brauerei-Besitzer in Brünn, Friedrich Winter, Brauer, Ausschüßmitglied des Vereines österreichischer Malzfabrikanten in Proßnitz; im Weirathe für die Branntwein-Besteuerung als Mitglieder die Herren: Dr. Richard Freiherrn von Baratta, Großgrundbesitzer in Budischau (Mähren), Franz May, Zucker- und Spiritus-Fabrikbesitzer in Hatchein bei Olmütz, als Ersatzmänner Max Hailer, Gutsdirector in Leschnitz bei Mährisch-Budwig, und Leopold Hamburger, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikant in Olmütz; im Weirathe für die Zucker-Besteuerung als Mitglieder die Herren: Victor Ritter von Bauer, Zuckerfabriks-Besitzer in Brünn, Robert Primavesi, Zuckerfabriks-Besitzer, Vicepräsidenten der Olmützer Handelskammer in Olmütz, als Ersatzmann im Wei-

rath für die Mineralölbesteuerung Herrn Anton Himelbauer, Mineralöl-Erzeuger in Mährisch-Odrau.

— (Subiläum der Stadt Sgla.) Die Festlichkeiten in der deutschen Stadt Sgla aus Anlaß der vor 1100 Jahren erfolgten Gründung haben Samstag begonnen. Die Feier wurde um 5 Uhr früh mit der Tagreville der Stadtmusik eingeleitet. Um 6 Uhr früh läuteten die Glocken von sämtlichen Thürmen der Stadt; vom Stadthurme ertönte ein Festchoral. Um 9 Uhr Morgens versammelten sich die Festgäste im Rathhause. Im Sitzungssaale des Gemeindehauses waren die Bürgermeister aller deutschen Gemeinden aus Mähren und Böhmen erschienen, um der jubilirenden Stadt ihre Glückwünsche darzubringen. Während der Festversammlung war der Zug der Verghäuer von der Bürgerschule durch die Stadt zum Rathhause gegangen. Unter Führung des Bürgermeisters Dr. Popelak begaben sich sodann die Festtheilnehmer vom Rathhause zum Festgottesdienste in die St.-Jakobs-Kirche. Hier-auf fand eine Festszene des Stadtverordneten-Collegiums statt. Bürgermeister Dr. Popelak eröffnete die Sitzung mit einer Festrede, in welcher er zunächst eine Rückschau hielt über die historische Entwicklung der Stadt von der Zeit des ersten Mittelalters, wo deutsche Colonisten die Wälder besetzten und urbar machten. Hierauf besprach er die Kämpfe zur Zeit der Premysliden, die im Jahre 1249 erfolgte Verleihung des Bergrechtes, die Zeit der Gegenreformation, den Aufschwung, der unter Maria Theresia erfolgt war, und den Einfluß, den die Bewegung des Jahres 1848 auf die Gemeinde-Autonomie genommen hatte. Hierauf wurde auf Antrag des Bürgermeisters unter brausenden Hochrufen die Abendung eines Jubiläumstelegrammes an Se. Majestät den Kaiser beschlossen. Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer traf um 5^{1/2} Uhr in Sgla ein. Der Herr Bürgermeister Dr. Popelak begrüßte Se. k. u. k. Hoheit im Namen der Stadt. Der Herr Erzherzog erklärte, er habe mit Freude die Gelegenheit ergriffen, das seltene Fest der 1100jährigen Gründungsfeier der Stadt und des 400jährigen Bestandes des Schützencorps zu besuchen. Se. k. u. k. Hoheit trat sodann mit dem Herrn Statthalter die Fahrt in die Stadt an, die etwa 25 Minuten in Anspruch nahm. Die Bahnhofstraße war mit Flaggen geschmückt und die Vorstadt, durch welche dann der Weg führte, prächtig decorirt. Vor der Tabakfabrik bildeten die Tabak-Arbeiterinnen, mehr als tausend an der Zahl, Spalier. Vor dem Eingange zur Spitalgasse erhob sich eine mächtige Festpforte mit Reifig, Fahnen und dem Wappen der Stadt Sgla geschmückt. Ueber dieser Festpforte prangte ein weithin sichtbares „Willkommen!“ von einem großen Reichsadler geflügelt. Die Vereine, die Genossenschaften und die Schulkinder bildeten auf dem ganzen Wege Spalier, hinter welchem sich eine dichte Volksmenge befand. Abends fand im Stadttheater vor einem bis auf den letzten Platz gefüllten Hause eine Festvorstellung statt. Zur Darstellung gelangte das vom Realschul-Professor A. Prochaska verfasste Festspiel: „Im Urwald an der Sgla“, die dramatisirte Gründungsgeschichte der Stadt. Derselben folgten eine allegorische Gruppe und lebende Bilder. Um 10^{1/2} Uhr war die Festvorstellung zu Ende und Se. k. u. k. Hoheit machte eine Rundfahrt durch die illuminirte Stadt. Auf das Jubiläumstelegramm des Stadtverordnetencollegiums an Se. Majestät den Kaiser ist folgende Antwort-befehle an den Bürgermeister von Sgla eingetroffen: „Schönbrunn. Die Versicherung unerschütterlicher Liebe und Anhänglichkeit, die Sie Namens der Bevölkerung der Meinem Hause von Alters her treu ergebenen Stadt Sgla zu Beginn Ihrer Jubelfeier an Mich gerichtet haben, erfüllt Mich mit aufrichtiger Befriedigung. Ich erwidere dieselbe mit Meinem herzlichsten Danke und dem Ausdruck der warmen Wünsche, die Ich für das Gedeihen der Stadt und für das Wohlergehen ihrer Bewohner hege. Franz Joseph.“ Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer hat heute Sonntag Vormittags die Johanneiskirche besucht und einer Messe beigewohnt. Sodann begab er sich in das Museum. Mittags fand bei Sr. k. u. k. Hoheit ein Diner statt. Um 1^{1/2} Uhr nahm der Festzug seinen Anfang, und um 4 Uhr erfolgte die Eröffnung des Festschießens durch Se. k. u. k. Hoheit. Um 5^{1/2} Uhr trat der Herr Erzherzog die Rückreise nach Wien an.

Teschen, 26. Juni. (Militärisches.) Wie das Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer u. N. verlaublich, wird mit 1. Juli 1899 der Oberleutnant Anton Ritter Schrefel v. Monte Molimenti des Inf.-Reg. Nr. 92 (Jofestadt-Komotau), mit dem Aufenthaltorte Teschen, in die Reserve und der Oberleutnant Alexander Süß des Feld.-Jäg.-Bat. Nr. 17 (Mosty Wielki) in den activen Stand der k. k. Landwehr übersezt.

— (Volksfest.) Das Comité zur Errichtung eines Kaiser Franz Joseph-Denkmal in Teschen veranstaltete gestern Nachmittag auf der Schießstätte der k. k. priv. bürgerl. Schützengesellschaft ein Volksfest, welches von über tausend Personen besucht war. Den Besuchern wurden allerhand Volksbelustigungen wie bei dem letzten Nordmarkfest geboten, selbst die Verkaufsstände, die Rauberbude und das Karitäten-cabinet fehlten nicht. Der Garten war schön ausgeschmückt, den Eingang zierte eine Festpforte. Abends wurde von Herrn David ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, den Abschluß bildete ein Tanzkränzchen in der Veranda. Das Reinerträgniß, welches dem Kaiser Franz Joseph-Denkmalfonds zufällt, dürfte sehr namhaft sein.

— (Liedertafel.) Unter außerordentlich reger Theilnahme des Teschner kunstsinigen Publicums fand gestern Nachmittag im Bräuhausegarten die dritte Jahungsmäßige Liedertafel des Teschner Männergesangsvereines unter der Leitung des Chormeister-Stellvertreters Herrn D. Slawitzki statt. Sämtliche Chöre sowie auch die Vorträge unserer Regimentskapelle wurden lebhaft acclamirt. Wir kommen auf die Veranstaltung morgen ausführlich zurück.

— (Königschießen.) Das Königschießen der hiesigen k. k. priv. bürgerl. Schützengesellschaft wurde gestern Nachmittag bei sehr stattlicher Theilnahme einheimischer und auswärtiger Schützen eröffnet. Die einzelnen Scheiben-

stände waren sehr gut besetzt, es wurde den ganzen Nachmittag über fleißig geschossen und zahlreiche schöne Treffer erzielt.

— (Sonnenwendfeier.) Eine kleine Gesellschaft deutscher Gefinnungsgegnossen veranstaltete Samstag Abend auf dem Jaworow eine Sonnenwendfeier, welche in würdiger Weise verlief und bei allen Theilnehmern den besten Eindruck erweckte. Der größte Theil der Gäste kam in der neunten Stunde bei dem Erzherzog Friedrich-Schutzhause an, in welchem zuerst eine Stärkung nach der Bergwanderung eingenommen wurde. Um 1/2 10 Uhr wurde auf dem freien Platze vor dem Schutzhause ein Feuerwerk abgebrannt und die eigentliche Feier nahm hierauf ihren Anfang. Die Festtheilnehmer, wohl 50 an der Zahl, darunter einige Damen, gruppirt sich mit brennenden Lampions im Halbkreise um den mächtigen Holzstoß, welcher unter den Klängen eines nationalen Liedes in Brand gesetzt wurde. Bald lohnten die Flammen hoch empor und leuchteten weit ins Land hinein als Wahrzeichen eines alten schönen Brauches der Deutschen, welcher leider immer mehr seines volkstümlichen Charakters entleidet wird. Herr Director Dr. Hinterstößer sprach mit weithin vernehmbarer Stimme den markigen Feuersegnen von Aurelius Polzer und schloß mit einem kräftigen Heil, in welches alle Theilnehmer begeistert einstimmten. Nach dem Gesänge der „Wacht am Rhein“ und „Deutschland Deutschland über alles“ begab sich die Gesellschaft ins Schutzhause zurück, wo die Feier bei deutschen Reden und Liedern fortgesetzt wurde. Erst spät nach Mitternacht nahm der offizielle Theil sein Ende, die größere Hälfte der Gesellschaft machte sich auf den Heimweg, während der Rest im Schutzhause übernachtete und bei Tagesanbruch den Abstieg unternahm. Erwähnt sei noch, daß mit Eifer Ansichtspostkarten nach aller Herren Länder geschrieben wurden, nach genauer Zählung waren es 150, gewiß ein bemerkenswerthes Zeichen für den rasch beliebten gewordenen Brauch der Vererbung von Postkartengrüßen. Die schöne echt deutsche Feier wird allen Theilnehmern in bester Erinnerung bleiben. Mögen die begeisterten, von echtem Volksbewußtsein erfüllten Worte, die im Laufe des Abends wiederholt gefallen sind, beherzigt werden und zu unerschrockenem Wirken für die deutsche Sache anspornen.

— (Uebersiedelung.) Herr Dr. med. D. Sofer, welcher seit Jahren seine ärztliche Praxis hier ausübt und seines freundlichen, humanen Wesens halber sich viele Sympathien erworben hat, verlegt seine ärztliche Thätigkeit mit heutigem Tage nach Poln.-Ostrau.

— (Eine gesperrte Bahnhof-Restoration.) Die Stotschauer Bahnhofrestauration ist nach Meldung eines Vieljähriger Blattes von der politischen Behörde gesperrt worden, weil die Concession, die auf den Namen des bisherigen Pächters gelaufen hat, mittlerweile erloschen ist. Von Seite der Nordbahn wurden bereits die erforderlichen Schritte wegen Erlangung einer Concession eingeleitet.

— (Krankenversicherung.) Nach einem Erlasse des Ministeriums des Innern ist für die Bemessung der Beiträge und Unterstützungsleistungen bei der Krankenversicherung, wenn dieselbe nach dem „üblichen Tagelohne“ statutarisch vorgegeben ist, in allen Fällen, wenn das Statut aber der Versicherung die wirklichen Löhne zu Grunde legt, in jenen Fällen, in welchen der „wirkliche“ hinter dem „üblichen“ Tagelohne zurückbleibt, ausschließlich die Zugehörigkeit der betreffenden Arbeitspersonen zu einer der Arbeitskategorien, für welche ein besonderer Satz des üblichen Tagelohnes besteht, maßgebend, nicht aber der von diesen Arbeitspersonen tatsächlich bezogene Arbeitslohn. Daraus ergibt sich für die Festsetzung des „üblichen Tagelohnes“ die Notwendigkeit, die dabei gewählten Arbeiterkategorien derart zu bezeichnen, daß in concreten Fällen die Zugehörigkeit der versicherungspflichtigen Personen zu den einzelnen Arbeiterkategorien zweifellos constatirt werden kann, und zwar muß die Bezeichnung, weil die Zugehörigkeit zu einer Kategorie, entsprechend der Bedeutung des „üblichen Tagelohnes“ von dem in einzelnen Fällen in Betracht kommenden wirklichen Lohne unabhängig ist, nach anderen äußeren sachlichen, leicht faßlichen und constatirbaren Merkmalen erfolgen. Im Sinne dieser Ausführungen ist daher bei Festsetzung der „üblichen Tagelöhne“ auf die Fixirung nur eines Lohnsatzes für jede der unterschiedenen Arbeiterkategorien und auf eine angemessene Bezeichnung der Arbeiterkategorien unbedingt Bedacht zu nehmen.

Wieliczka, 25. Juni. (Zur Förderung des Industrieexports durch die Regierung.) Eine erfreuliche Thatsache ist es, daß die Regierung sich die Förderung des Industrieexports angelegen sein läßt, allerdings in ihrer Art, welche nicht so beschaffen ist, wie sie von praktischen und geschäftskundigen Leuten eingeschlagen werden würde. Vor einigen Tagen weilte in Wieliczka der k. u. k. Consularattaché Herr Dr. Hans Schwegel, welcher in kürzester Zeit im Auftrage des auswärtigen Amtes nach Chicago abgeht, um an diesem für den Handelsverkehr mit Europa so wichtigen amerikanischen Platze die Leitung des dortigen österreichisch-ungarischen Consulates zu übernehmen und nach dem neuesten Kurse auch die Handelsinteressen der Monarchie zu vertreten. So ganz zwischen Thür und Angel erhielt der junge Diplomat die Weisung, rasch vor seiner Abreise die österreichischen Industrieplätze aufzusuchen und sich über die Wünsche der Exportindustrien zu informieren — mit dem Jahrbillet für einen der nächsten transatlantischen Dampfer in der Tasche. Herr Dr. Schwegel nahm trotzdem seine Aufgabe ernst und stattete nach Reichenberg und Brünn auch Wieliczka Besuche ab, trat mit den Chefs der hervorragendsten Firmen der Woll-, Bugholz- und Maschinenbranche in Verkehr und legte einen sehr achtenswerthen Beweis von gutem Willen, Fleiß und Verständniß an den Tag und die Bereitwilligkeit, sich über die Industriebranchen und die Umstände des Geschäftes zu informieren, soweit es die karg zugemessene Zeit gestattete. Sogar die Fahrt nach Saybusch zum Besuche der dortigen Papierfabrik ließ sich der Herr nicht verdrängen. Hierbei soll daran erinnert werden, daß die gesammelten Wünsche der hiesigen und wohl auch

der übrigen österr. Industriellen in den Denkschriften niedergelegt wurden, welche seinerzeit dem Handelsminister Dr. Baerenreither übergeben worden sind. Wäre es da nicht einfacher gewesen, dieses Material zu sichten und dem Studium der auch zur Förderung unseres Industrie-Exports designirten diplomatischen Kräfte zugänglich zu machen? Diese Denkschriften der Industriellen waren dem Herrn, jedenfalls nicht durch sein Verschulden, nicht bekannt und als die hiesigen Herren auf das voluminöse Actenstück aufmerksam machten, erhielten sie die ganz berechtigte Antwort, daß es kurz vor der Abreise nicht gut möglich sei, sich in das Studium eines so umfangreichen Stückes zu versetzen. Dazu bedarf es wirklich größerer Sammlung und Muße und der guten Wille, den Herr Dr. Schwegel an den Tag legte, hätte es allein nicht gethan. Das liegt einmal so in unseren österreichischen bürokratischen Verhältnissen, ganz so wie der Umstand, daß der neue österr.-ung. Consul, der auf der orientalischen Akademie perfect das Arabische und Persische gelernt hatte, die englische Sprache, eine Cultur- und erste Handelsprache der Welt, aber nur einigermaßen beherrscht. Nun, das mag ja wohl vorübergehend eine Störung sein, die von einem vielseitig gebildeten Menschen bald überwunden wird; aber sie charakterisirt unsere Verhältnisse; unsere jungen Diplomaten lernen vielleicht gar auch Sanskrit, aber nicht Englisch, das in der ganzen Welt herrscht und von jedem Commis voyageur, der übers große Wasser reist, gründlich verstanden werden muß. Man wird sich von der Exportation der Regierung nicht zu viel versprechen dürfen, obwohl einzelne ihrer Vertreter sich der Sache energisch annehmen werden.

— (Schmetterlingsausstellung.) Angeregt durch den schönen Erfolg des Vorjahres veranstaltet eine Vereinigung von Naturfreunden auch heuer eine Ausstellung von Amateur-Schmetterlings- und Käfersammlungen. Dieselbe findet im Junfthausaale in der Zeit von Dienstag, den 27. Juni, bis Sonntag, den 2. Juli, statt und ist den Besuchern täglich von Früh bis Abend geöffnet. Es gelangen neben wissenschaftlich und systematisch angeordneten Sammlungen auch solche zur Ausstellung, die vornehmlich als Wandschmuck dienen und durch ihre Farbenpracht auf das Auge wirken. Herr Fabrikant Erwin Zipser allein wird die Ausstellung mit 50 Kästen farbenschillernder Exoten, die einen Werth von über 2000 fl. vorstellen, beschicken. Der Eintrittspreis ist, um den Besuch jedermann zugänglich zu machen, sehr gering bemessen; er beträgt für Erwachsene 15 kr., für Mittelschüler 10 kr. und für Volksschüler 5 kr. Das Reinerträgniß ist für den Lutherbildungsfonds bestimmt, weshalb Ueberzahlungen erwünscht sind und dankend entgegengenommen werden.

— (Vom Blitze getödtet.) Während des Gewitters vom 22. ds. wurden in Ober-Altendorf, Bezirk Biala, vom Blitze eine Landfrau Namens Bierga und deren verheiratete Tochter getödtet. Die Letztere hinterläßt drei verwaisete Kinder.

Friedel, 25. Juni. (Gemeinderathssitzung.) Bei der Gemeinderathssitzung am 23. d. M. machte Bürgermeister Herr Ed. Koltzsch die Mittheilung, daß Herr Karl Fiala, Wien, anlässlich der Exhumirung seines hier verstorbenen Vaters und der Ueberführung dessen Leichenteste auf den neuen Friedhof 50 fl. für die Ortsarmen spendet habe. Die Finanzsection (Berichterstatter G. H. Reif) theilt mit, daß auf Grund der Ausschreibung der Consumumlage von Bier ein Offert eingelaufen sei, worin die Offerten für das erste Jahr 12.000 fl., für das zweite 12.500 fl. und für das dritte 13.000 fl. bieten. Dieses Offert wurde abgelehnt und beschlossen, im October l. J. eine neue Ausschreibung vorzunehmen. Die Gesuche der Anna Donich um Ertheilung einer Concession zur Auskocherei, ferner das des Josef Hindeles um Ertheilung einer Concession zum Ausschank von Bier und geistigen Getränken wurden wegen Nichteignung der Locale nicht befürwortet. Das Gesuch des Georg Filipp um Ertheilung eines Gast- und Schankgewerbes im Hause Nr. 407 wurde ebenfalls nicht befürwortet. Dagegen wurde dem Leo Heitner eine Schankconcession ertheilt. Auf Antrag der Polizeisection wurden Paul Kantor und Susanna Tersech mit Familie aus dem Gemeindegebiete für immer ausgewiesen. Dem Spitalsdiener Rajonc wurde der bisherige Monatslohn von 15 fl. auf 20 fl. erhöht. Dem Gesuche des Georg Filipp um Anbringung einer Petroleumlampe in der Nähe der Realität Nr. 407 in der Hajekgasse ward Folge gegeben. Ueber Antrag des Gemeinderathes Pawlik wurde beschlossen, die elektrische Anlage zu Zwecken der Straßenbeleuchtung allabendlich functioniren zu lassen. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Sitzung für vertraulich erklärt.

— (Vom Communalgymnasium.) Der Gemeinderath hat die Stelle für Mathematik und Physik am hiesigen Communalgymnasium dem Supplenten an der deutschen Staatsrealschule in Prag-Karolinenthal Herrn Karl Koeppner und die Lehrstelle für deutsche Sprache und Literatur als Hauptfach und classische Philologie als Nebenfach dem Supplenten am zweiten deutschen Staatsgymnasium in Brünn Herrn Alf. Mathanský verliehen.

Freiwaldau, 25. Juni. (Feier.) Sonntag den 9. Juli findet in Gräfenberg eine schöne Feier statt: Die Enthüllung des von dem Curanstaltbesitzer B. Priekitz seinem Großvater gewidmeten Monumentes und die Uebergabe des von den Gräfenberger Ansässen gegründeten Priekitz-Jubiläumsparkes an die Curcommission.

— (Dittersdenkstein.) Für die Enthüllungsfest eines dem Gedenken des Carl Ditters, des Schöpfers der deutschen Oper, geweihten Denksteines am 100. Todestage im October 1899 werden Vertreter der Gemeinde, des Musikvereines, des Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs und des Verschönerungsvereines zu einem Comite zusammengetreten. Der Stein soll seine Stätte auf dem Schloßplatze hier finden, war ja Ditters einst fürstbischöflicher Amtshauptmann von Freiwaldau.

Odrau, 25. Juni. (Die Sonnenwend-Feier), welche gestern Abend von dem hiesigen Turn-, Gesangs- und Verschönerungsverein, der „Nordmark“ und dem Jugendbunde gemeinsam veranstaltet wurde, war das großartigste

Fest, welches unsere Gegend je gesehen hat. Der Ausmarsch der Vereine erfolgte bei einbrechender Dunkelheit vom Turnplatze aus mit Lampions und einer Musikkapelle. Im stattlichen Festzuge, der sich über den Stadtplatz bewegte, befand sich auch der Bürgermeister mit sämmtlichen Gemeindevorständen. Der zur Abhaltung einer solchen Feier ungemein günstig gelegene Wilsberg bot mit seinen Lichtern und flammenden Holzstöcken einen unbeschreiblich schönen Anblick. Ueber 2000 Menschen hielten den steilen Abhang besetzt oder standen in dichtgebrängten Reihen in dem am Fuße des Berges liegenden Jubiläumsparkes. Der Männer-Gesangsverein stimmte von der feenhaft beleuchteten Höhe, von deren Gipfel eine schwarz-roth-goldene Flagge wehte, die nationalen Chöre „Deutsche Treue“ und „Juchet heraus!“ an, die auf die tausendköpfige Volksmenge eine ergreifende Wirkung ausübten. Dabei stiegen Raketen ins nächtliche Dunkel empor und Böllerschüsse weckten das Echo in den benachbarten Bergen. Um 10 Uhr Abends erfolgte der Rückzug über die Obergasse und den Stadtplatz, wobei beim Kaiser Josef-Brunnen von der Volksmenge die „Wacht am Rhein“ gesungen wurde. Die betheiligten Vereine zogen hierauf in den Schenke'schen Gasthausgarten und nahmen dort gemeinsam einen Labetrunk ein, wobei noch manch kräftiger Chor seitens des Gesangsvereines und des Jugendbundes ertönte. Herr Gemeinderath Martin gab dabei seiner Freude über den herrlichen Verlauf der großartigen Feier überzeugungsvollen Ausdruck und mahnte die Vereine auch für die kommenden Tage zum treuen Zusammenstehen und gemeinsamen Wirken im Dienste der nationalen Sache.

— (Arbeiterfest.) Der socialistische Arbeiterverein „Eintracht“ hielt heute Nachmittag auf der bei der Mankendorfer Brücke liegende Rahlisch'schen Wiese ein Fest ab. Der Ausmarsch der Arbeiter und Arbeiterinnen erfolgte vom Vereinslocale aus, und der aus 150 Theilnehmern bestehende Festzug bewegte sich über den Stadtplatz, wobei von der Musikkapelle das „Arbeiterlied“ gespielt wurde.

Rudmantel, 25. Juni. (Sonnenwendfeier.) Obwohl sich gestern Abends eine bedeutende Anzahl Mitglieder der Section Rudmantel des Sudetengebirgsvereines, des Männergesangs-, Turn-, Radfahrer-Vereines und der Bundesgruppen der „Nordmark“ und der Deutschen Nordmährens auf die Bischofsköpfe begeben hatten und die Raketen und Beleuchtungsgegenstände vorbereitet gewesen waren, konnte wegen des dichten Nebels in der Höhe kein Feuerwerk als Signal abgebrannt werden. Man konnte oben auch durch den Nebel kein einziges von den vielen in der Tiefe angezündeten Feuern erblicken. Die Vereine zogen sich daher mit den Damen ins Rudolfsheim zurück und unterhielten sich dort bei Gesang und Tanz. Herr Oberlehrer Gjermin hielt eine Ansprache über die Bedeutung der Sonnenwendfeier.

Volkswirthschaftliches.

Arbeitsbeirath. Die nächste (IV.) Sitzung des Arbeitsbeirathes findet Montag den 10. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr im Sitzungssaale des arbeitsstatistischen Amtes mit folgender Tagesordnung statt: Mittheilungen, Bericht über die am 2., 3. und 4. Mai abgehaltene Enquete betreffend die Statistik der Arbeitsvermittlung, Vorbericht über den Arbeiterschutz bei Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen und Wahl eines Ausschusses zur Verabreichung dieses Gegenstandes, Bericht über die Ergebnisse der für den 26. l. M. einberufenen Enquete über die Lage der Heimarbeit in der Confections-Industrie.

Die Industriellen über den Ausgleich. Der „Bund österreichischer Industrieller“ hat in einer Eingabe an das k. k. Handelsministerium den Standpunkt dieser Körperschaft gegenüber den jüngsten Ausgleichsvereinbarungen, speciell was das Zoll- und Handels-Bündniß und die Handelsverträge anbelangt, präcisirt. Der Bund gibt seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß es dem Parlament verlagst geblieben ist, die Ausgleichs-Vorlagen in Berathung zu ziehen, bekämpft die mangelnde Stabilität in dem Verhältnisse zu Ungarn, welche eine Folge der schwankenden Termine des Zoll- und Handels-Bündnisses ist, und beklagt insbesondere die völlig unzureichende Regelung der Frage der Handelsverträge. Ein Handels-Vertrag, heißt es in der Eingabe, welcher für einen vierjährigen Zeitraum vereinbart wird, verliert vermöge eben dieses kurzen Terminges jede Bedeutung für die Industrie. Nach eingehender Begründung seiner Beschwerden gegen die Ausgleichs-Vereinbarungen fordert der Bund die schleunigste Einberufung des Industrie-Rathes, damit die angesichts des neuen Compromisses nothwendig gewordenen industriepolitischen Maßnahmen in Erwägung gezogen werden.

Betriebsbeschränkung der österr.-ung. Baumwollspinnereien. Die von der Spinner-Section des Verbandes der Baumwoll-Industriellen Österreichs eingeleitete Action zur Herbeiführung einer Betriebsbeschränkung der Baumwollspinnereien ist durch Unterzeichnung der definitiven Vereinbarung seitens der Betheiligten perfect geworden. Die thatsächliche Betriebsbeschränkung wird, insoweit dieselbe in einzelnen Establishments nicht bereits vollzogen ist, am 9. Juli allgemein durchgeführt. Dieselbe beträgt ein Sechstel der derzeitigen Production. Die Reduction wird entweder durch Stillstand des Establishments an einem Tage pro Woche oder durch Stilllegen einer entsprechenden Anzahl von Maschinen, event. theilweise auf die eine, theilweise auf die andere Weise bewerkstelligt.

Saatensand in Ungarn. Was den bei dem k. u. ung. Ministerium eingelangten Bericht über den bei dem Gesamttertrag an Weizen auf 35,817.075 Met. oder, an Roggen auf 11,826.764 Met., an Gerste auf 12,392.000 Met., an Hafer auf 10,818.525 Met. geschätzt. Das ungünstige Wetter hat im zweiten Drittel des Monats in zahlreichen Orten des Landes bedeutenden Schaden verursacht. Der Ertrag der Wintergerste und Sommergerste wird derzeit auf 12 bis 12 1/2 Mill. Met. geschätzt. Der vorjährige Ertrag betrug 12 1/2 Mill., und blühte daher der diesjährige Ertrag unter demselben bleiben. Rübenreps ist theilweise schon geerntet, theilweise im Drusch. Das Ergebnis ist größtentheils schwach. Das Mähen des Rohrepses hat im südlichen Theile des Landes begonnen. Der Stand der Weizen ist im Allgemeinen ungleichmäßig und im Wachsthum zurückgeblieben. Auch für Mais wäre wärmere Witterung erwünscht. Silenfütterung entwickelt sich in den südlichen Theilen des Landes, vortheilhaft. Hafer hat sich verschlimmert, verpicht aber eine Mittelernte. Nach den neuesten Telegrammen wird an Weizen, der entchiedenen Gelitten hat, ein Ertrag von 36 Mill. Met. erhofft. Auch Roggen und Haferfrucht leiden unter dem ungünstigen Wetter und zeigen einigen Mangel. Im großen Durchschnitt jedoch hat sich auch Hafer gut entwickelt und verpicht einen Mittelertrag. Der erwartbare Gesamttertrag schwankt zwischen 11 und 12 Mill. Met. Wintergerste wird auf 10 bis 11 Mill. Met. geschätzt. Hier steht in den südlichen Landestheilen schon, der Stand von Hafer und Hafer ist zufriedenstellend. Die Zuckerpflanze entwickelt sich gut. Die Entwicklung der Futter- und der Zuckerrübe ist eine sehr gute. Künstliches Futter entwickelt sich schon. Die Weizenreife blüht bereits. Die Entwicklung berechtigt zu guten Hoffnungen. Obst litt viel unter der kalten Witterung, und dürfte das Erträgnis gegen jenem des Vorjahres zurückgehen.

Berliner Wollbericht. Die letzte Woche gehörte den deutschen Wollmärkten und zeigten die Berichte von allen Plätzen eine

starke Aufwärtsbewegung der Preise. An den Stadtlägern haben sich nach dem officiellen Schluß des Wollmarktes Abschlässe mit inländischen Tuch- und Stofffabrikanten vollzogen, die auf 2000 Str. Schurwollen angegeben werden. Die Preise beziffern sich wie folgt: Landwollen 115-130 M., Stoffwollen 140-165 M., Tuchwollen 170-200 M. Anfang December v. J. brachten Landwollen 100-115 M., Stoffwollen 115-130 M., Tuchwollen 135-165 M., feine Tuchwollen 170 M. und darüber. Schurwollpreise betragen für Bauernwolle und grobe Kreuzung 50-60 M., Mittelwolle 61-70 M., gute Wolle 71-80 M. pr. Str. und darüber. Die Tendenz ist als recht fest zu bezeichnen. Die hiesigen Läger sind zur Zeit gut assortirt und bieten in allen Wollgattungen wieder beste Auswahl. Von den auswärtigen Stapellägern gingen nur Meldungen über steigende Preis- und Tendenz ichtung ein, auch wird die Wäsche und Schur fast überall als gut bezeichnet.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 24. Juni. Weizen fl. 7.80, 7.71, 7.50, Korn fl. 6.—, 5.88, 5.70, Gerste fl. —, —, —, Hafer fl. 2.92, 2.80, 2.85, Erbsen fl. 10.—, 100 Rilo Erbsen fl. 1.65. Heu in Gebinden fl. 3.—, —, —, Butter fl. —.92, per Kilogramm, Holz hart fl. 4.—, weich fl. 3.70.

Teschen, 24. Juni. Weizen fl. —, —, —, Korn fl. 5.30, 5.20, 5.10, Gerste fl. —, —, —, Hafer fl. 2.40, 2.30, 2.25, Stroß fl. 2.70, Heu fl. 3.20, Holz hart fl. 2.90, weich fl. 2.90.

Lemberg, 26. Juni. (Marktbericht.) Wetter heiß und schön, augenblicklich ruhiger Regen. Für Spiritus besteht feste Grundtendenz, bei geringfügigem Ausgaboth und bei minimalen Vorräthen. — Man notirt Contingent. pr. Juli fl. 16.25 bis fl. 16.50, September varant fl. 17.— bis fl. 17.25, Exportconting. fl. 10.— pr. September fl. 10.50 pr. 10.000 Str. pr. ab galizischen Stationen erste Kosten. Jos. Perlberger.

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Zeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oberberg:

5.40 Früh (Anf. in Troppau 8.45 Vorm., in Wien 1.06 Nachm.).
8.06 Vorm. (Anf. in Troppau 12.49, in Wien m. b. Gitzg 3.45 Nachm., m. b. Personenzug. 5.04 Nachm., in Kralau m. b. Gitzg. 2.43, m. b. Pers. 5.2 Nachm., in Berlin 8.50 Abds.).
11.— Vorm. (Anf. in Troppau 12.49 [3.39] Nachm., in Kralau 2.43 [5.12] Nachm., in Berlin 8.50.).
12.36 Nachm. (Anf. in Troppau 3.39 Nachm.).
2.45 Nachm. (Anf. in Wien 9.32 Abds., in Troppau 6.23 Abds.).
4. Nachm. (Personen- und Pers. Personenzug (Anf. in Troppau 6.23 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Kralau 3.18 [10.09] Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Früh, in Hamburg 11.41 Vorm.).
4.43 Abds. Schnellzug (Anf. in Troppau 9.07 Nachm., in Kralau 8.48 ab. 10.09 Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Früh, Hamburg 11.41 Vorm.).
6.16 Abds. (Anf. in Troppau 9.07 Nachm., in Wien 5.10 Früh).
8.40 Abends (Localzug nach Oberberg).
11.28 Nachts (Anf. in Troppau 5.14 Früh, in Wien 6.40 Früh, in Breslau 5.52 Früh, in Berlin 11.19 Früh, in Hamburg 4.54 Nachm.).
2.15 Nachts, Orientzug (Anf. in Troppau 5.14 Früh, in Kralau 6.06 [9.40] Früh, in Berlin 11.19 Vorm., in Hamburg 4.54 Nachm.).

Gegen Zabianau:

1.50 Nachts, Orientzug (Anf. in Pest über Ruttel 12.50 Nachm., oder 7.45 Abds.).

6.11 Früh (bis Raschau).
9.46 Vorm. (nur bis Rosty).
11.52 Vorm. Schnellzug (Anf. in Pest über Galantha 9.25 Abds., über Ruttel 9.26 Abds., ob. 5.20 Früh; in Wien über Eilen 8.30 Abds.).
1.07 Nachm. Personenzug mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachm. (nur bis Rosty).
6.50 Abds. (Anf. über Galantha in Budapest 7.55, in Wien 6.35 Früh).
9.55 Abds. (nur bis Zabianau).
11.19 Nachts (nur bis Zabianau).

Localzüge von Oberberg nach Teschen:
Ankunft in Teschen 7.40 Früh u. 8.12 Abds.

Gegen Bielsk:

5.33 Früh.
9.48 Vormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Kralau, Anf. daselbst 8.45 Abends).
8.45 Abends.

Gegen Friedeb:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Anf. daselbst 3.45 Gitzg.).
5.04 (Pers. 9.40) Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.46 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abds. (nur bis Friedeb.).

Von der

Hallestelle Boverthal:

Gegen Bielsk:

5.40 Früh.
9.56 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Kralau).
8.53 Abends.

Gegen Friedeb:

7.54 Vormittags.
11.29 Vormittags.
4.24 Nachmittags.
9.40 Abends.

lenden Arbeiterschaft besucht und nahm einen vollständig ruhigen Verlauf. Die Massendemonstration galt in erster Linie dem Proteste gegen die vom Landtage angenommene Gemeindevahlreform, in zweiter Linie war sie gegen den Ausgleich mit Ungarn gerichtet. Sowohl der Aufmarsch, als auch der Abmarsch aus dem Prater vollzogen sich in Ordnung und Ruhe. Nur beim Rückmarsche war die Polizei einmal in der Nähe des Volkstheaters, wo Schreie von einer Gruppe ausgestoßen wurden, gezwungen, einzuschreiten. Es wurden zwei Verhaftungen vorgenommen.

Falkenau, 26. Juni. Cardinal Fürstbischof Franz Graf Schönborn ist gestern Früh gestorben. Der Cardinal hatte die Nacht sehr unruhig zugebracht. Die Entzündung schritt fort und ergriff auch den rechten Lungenflügel. Nachdem der Cardinal vom Weihbischof Kalous mit den heil. Sterbesacramenten versehen worden war, trat um 3 Uhr 22 Min. Früh unter allgemeinen Lähmungserscheinungen der Tod ein.

(Reichsgraf Franz de Paula Schönborn-Buchstein, geh. Rath, Cardinal-Fürstbischof von Prag, war lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses seit 1885. Er war 1844 in Prag geboren, studierte an der Prager Universität die Rechte, trat während des Krieges von 1866 in die Armee und foßte im 6. Kürassier-Regiment in den Schlachten bei Nachod und Königgrätz mit. Nach dem Kriege lehrte er zu seinen Studien zurück und legte 1868 die Staatsprüfungen ab. Sodann widmete er sich theologischen Studien in Rom, wurde 1873 zum Priester geweiht, ging wieder nach Rom wo er im Juni 1875 zum Doctor der Theologie promovierte. Hierauf übernahm er 1879 den Seelsorgeposten in Plan (Böhmen). Am 22. August 1883 wurde er zum Bischof von Budweis ernannt, am 23. Nov. 1883 inthronisiert, am 21. Mai 1885 wurde er Nachfolger des Cardinals Schwarzenberg in Prag, im April 1889 zum Cardinal ernannt. Im böhmischen Landtage hatte Cardinal Schönborn eine Virilstimme. Er war Besitzer päpstlicher Orden und des Großkreuzes des Stephansordens. Red.)

Prag, 26. Juni. Nach dem Testamente des verstorbenen Cardinals Dr. Schönborn hat dieser die Hälfte seines Vermögens dem Collegium Bohemicum in Rom vermacht, den Rest dem Prager Dom auf dem Stadtsch. Der Nachfolger ist in dem Testamente nicht bedacht. Die Einsegnung der Leiche wird Freitag um 9 Uhr im Dome zu St. Veit von dem päpstlichen Nuntius in Wien Msgr. Tagliani vorgenommen.

Prag, 26. Juni. Die gesammte czechische Presse beipricht die Errichtung eines neuen Bisthums in Kuttenberg und bezeichnet dieselbe bereits als vollendete Thatsache. Die czechischen Blätter plaidiren gleichzeitig für die Errichtung mehrerer Bischofsstühle in Böhmen und begründen diese Forderung damit, daß die czechischen Katholiken Böhmens nicht das Schicksal der slavischen Glaubensgenossen in der Breslauer Erzdiocese öfter. Antheiles erfahren wollen.

Agram, 26. Juni. Gelegentlich der Jubiläumsfeier für den serbischen Dichter und Staatsmann Vladimir Jovanovic kam es hier zu serbo-croatenfeindlichen Kundgebungen. Die serbische Kirche und das Gemeindehaus wurden mit Tintenfässern, faulen Eiern und Steinen beworfen und viele Fensterscheiben zertrümmert. Die Polizei schritt gegen die Menge ein und nahm zwei Verhaftungen vor.

Lemberg, 26. Juni. Der k. k. Justizminister Dr. Ebler v. Ruber traf gestern Nachts hier ein und wurde im Bahnhofe vom Statthalter Grafen Pininski, den Präsidenten der Gerichtshöfe u. A. empfangen.

Lemberg, 26. Juni. Der Landmarschall von Galizien Graf Stanislaus Wadeni lehrte heute Früh von Radziechow nach Lemberg zu Wagen zurück. Auf dem Wege scheuten die Pferde, der Wagen kippte um und Graf Wadeni fiel so unglücklich, daß er einen Beinbruch erlitt. Er wurde nach Anlegung eines Gypsverbandes nach Lemberg gebracht.

Paris, 25. Juni. In dem heute im Palais Ellysée stattgehabten Ministerrathe wurde der Text der Regierungserklärung, die in der morgigen Kammer Sitzung abgelesen werden wird, endgiltig festgestellt. Dieselbe wird sehr kurz sein, sich darauf beschränken, anzukündigen, daß die Regierung kein anderes Ziel verfolgt, als die in der Kammer Sitzung vom 12. l. M. genehmigte Tagesordnung durchzuführen, und wird auseinanderlegen, unter welchen Bedingungen sie dieses Ziel zu erreichen hoffe. Die Regierungserklärung wird keine weiteren Zusagen enthalten.

Paris, 25. Juni. Kriegsminister General Gallifet erklärte einem Mitarbeiter des „Journal“, daß die Meldung, gegen die Generale Furlinden, Boisdeffre, Gonse und Pellieux sollten Maßregeln ergriffen werden, falsch sei. Was den General Roget und die Oberste Hartschmidt und Saxe betrifft, seien gegen dieselben Maßnahmen verfügt worden, die sie jedoch nicht schwer treffen.

Gegen Coubertin sei die Untersuchung eingeleitet worden.

Wie einige Blätter melden, werde Dreyfus erst am Freitag oder Samstag in Brest eintreffen.

Paris, 25. Juni. Der Generalprocurator Vertram und der Procurator der Republik Feuilleux haben eine andere Verwendung erhalten. General Hartschmidt wurde nach Rheims und Oberst Saxe nach Poitiers versetzt. Oberstleutnant Coubertin wird zu einem anderen Truppenkörper versetzt werden.

Versailles, 25. Juni. Bei einem gestern zum An denken an den General Schœve veranstalteten

Bankette erklärte Ribot, die Armee müsse Disciplin halten und schweigsam sein, aber wir müssen ihr Vertrauen entgegenbringen und uns entschlossen zeigen, sie zu verteidigen.

Paris, 26. Juni. Die heutigen Morgenblätter constatiren, daß das Ergebniß der heutigen Kammer Sitzung sehr zweifelhaft sein werde. Die gemäßigten Journale führen aus, daß das neue Ministerium sich in einer schlechteren Lage befinde als vorgestern. Diese Blätter geben auch der Ansicht Ausdruck, daß die Mehrheit für oder gegen die Regierung schwach sein werde.

„Echo de Paris“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß der neue Proceß Dreyfus vor dem Kriegsgerichte in Rennes nicht vor dem 24. Juli beginnen werde. Nach Rennes wurde ein Cavallerie-Regiment beordert. Eine Extra-Ausgabe der „Aurore“ meldete gestern, daß Dreyfus bereits in Rennes eingetroffen sei. Die Correspondenten auswärtiger Blätter, wohl 300 an der Zahl, sollen nach einer Verfügung des Commandanten von Rennes zur Schlußverhandlung vor dem Kriegsgerichte zugelassen werden, unter der Bedingung, daß sie ihre Berichte über den Proceß der Censur unterwerfen.

Brüssel, 26. Juni. Während des gestrigen Militär-Concertes im Stadtpark fand eine regierungsfeldliche Kundgebung statt. Tausende riefen: „Nieder mit den Ministern! Hoch die Revolution!“ Polizisten räumten den Stadtpark, worauf die Menge zum Ministerialgebäude zog und dort eine feindselige Kundgebung veranstaltete. Das königliche Palais war stark bewacht.

Madrid, 25. Juni. Die Handelskammer beschloß, an die Regierung einen Protest gegen das Budget zu richten. Wenn die Ausgaben im Budget nicht herabgemindert werden, würden die Kaufleute und Industriellen die Bezahlung der Steuern verweigern.

London, 25. Juni. Das Council of foreign bondholders“ erhielt von der spanischen Finanzdelegation die officielle Versicherung, daß der Sulicoupon der spanischen auswärtigen Schuld allen Inhabern mit Ausnahme der spanischen Unterthanen bezahlt werden wird.

Kairo, 25. Juni. (Neuermeldung.) Der Khalif ist mit seinen Leuten nach Khorbuda aufgebrochen, um sich zu verproviantiren. Die Dervische verlassen ihn immer mehr; seine Stellung ist von den Arabern auf allen Seiten eingeschlossen.

Brattoria, 25. Juni. (Neuermeldung.) General Foubert stellt bestimmt in Abrede, Krupp'sche Kanonen und Feldgeschützpatronen in Deutschland und Amerika bestellt zu haben. — Das Mitglied des Volksraats, Diepering, hat sich nach Capstadt begeben, um dort im Sinne des Friedens zu wirken.

Telegraphischer Börsenbericht

der Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ Wien.

Wien, 26. Juni. Vormittagscurse: Mai-Rente 100.15, Dester. Kronenrente 100.—, Ungar. Kronenrente 96.20, Dester. Goldrente 119.55, Dester. Creditactien 361.50, Ungar. Creditactien 385.—, Staatsbahn-Aktien 342.50, Elbethal-Aktien 259.75, Länderbank-Aktien 237.25, Marknoten 58.92. Tendenz: Fest.

Die Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“,
Wien, I. Wollzeile 10,
empfiehlt sich zur constantesten Durchführung aller in's Bank- und Wechselstuben-Zach einschlägigen Transactionen.

Lotto-Ziehung.

Wien, 24. Juni: 65 25 26 84 64

12 kr. Jede Nr. Musik-alische Universal-Bibliothek

750 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4-händig, Nieder, Ariens u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, farbes Papier. Verzeichniß gratis und franco.

Vorräthig bei Karl Prochaska, I. u. I. Hofbuchhandlung, Teschen.

Pariser Geheimnisse.

Roman aus der Gegenwart von Henri Greville.

(16. Fortsetzung.)

In der ganzen Gegend besaßen nur sie allein den Muth, die Feschung eines ganzen Jahres in die Schanze zu schlagen und die Verbesserung des Bodens gründlich vorzunehmen, was ihnen auch vollkommen gelang.

„Freilich!“ sagten die übrigen Farmer; „wenn man Geld hat und abwarten kann!“

Das Resultat war ein überraschendes. In wenigen Jahren hatte sich das Vermögen der Benois' verdreifacht. Sie bekamen einen Sohn, den einzig blieben.

„Er soll Soldat werden,“ sagte der Vater.

Theodor legte die Prüfungen mit gutem Erfolg ab und verließ Saint-Eyr zu gleicher Zeit mit Raymond, mit dem er bereits damals innige Freundschaft geschlossen. Der Sohn des Generals harmonirte ganz gut mit dem Sohne des Weinbauers; sie glichen einander in Bielein und ebenso in Bielein nicht und diese Gegensätze brachten sie einander noch näher.

Als der alte Benois starb, betrieb die Witwe den Weinbau auf eigene Faust weiter und es erging ihr damit durchaus nicht schlecht. Nach mehrjähriger Dienstzeit verließ Theodor das Officierscorps, in welchem man ihn als braven Soldaten schätzte, ohne daß er hierzu aber einen besonderen Verurs bekundet hätte. Er warf sich auf das Studium des wissenschaftlich betriebenen Weinbaues, um den neuen Feind bekämpfen zu können, den man damals kennen zu lernen

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 26. Juni. Wiewohl sich Se. Majestät der Kaiser ganz wohl befindet, wird er, nur um sich noch einige Tage zu schonen, die morgen stattfindende Varetta-Ausstellung bei dem Cardinal Dr. Wissa nicht vornehmen, sondern sich durch Se. k. u. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand ab vertreten lassen.

Wien, 26. Juni. Aus einem hier vielbemerkten Artikel im gestrigen „Fremdenblatt“ will man in politischen Kreisen schließen, daß die Regierung das vom niederösterreichischen Landtage beschlossene neue Gemeindestatut der Stadt Wien Sr. Majestät dem Kaiser nicht zur Sanction vorlegen wird.

Wien, 26. Juni. Es ist nicht unmöglich, daß Se. Majestät der Kaiser noch einige Tage das Zimmer hüten wird, um sich absolute Schonung und Ruhe aufzuerlegen. Infolgedessen dürften auch Veränderungen über den Sommeraufenthalt getroffen werden.

Wien, 26. Juni. In der Südbahn-Station Mürzzuschlag stieß heute zwischen 7 und 9 Uhr Früh ein Personenzug mit einem Lastzug zusammen. Vier Reisende wurden verletzt.

Wien, 25. Juni. Das deutsche und czechische Arbeiter-Protestmeeting, welches die socialdemokratische Parteileitung für heute Vormittag in den Prater einberufen hatte, war von einer nach vielen Tausenden züh-

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Erlaube mir hiemit bekannt zu geben, daß meine neuerbaute

Badeanstalt

in Neu-Erbersdorf bei Freudenthal,
Oesterreich-Schlesien

Donnerstag, den 29. d. M. eröffnet wird.

Bannenbäder werden täglich von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, Dampfbäder vorläufig Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends — Vormittags Herren, Nachmittags Damen — verabfolgt.

Unter Zusage der coulantesten Bedienung und mäßiger Preise bittet um geneigten Zuspruch (3601) ergebenst

Egon Kurschat.

z. S. 6788.

Bewerbungsausschreibung

zur Verleihung eines in Erledigung kommenden, mit dem Betrage von jährlich zweihundert (200) Gulden dotierten schlesischen Landesstipendiums für Angehörige der Färberei-Branchen der Textil-Industrie aus Schlesien behufs Erleichterung des Besuches der chemisch-technischen Abtheilung an l. f. der Staats-Gewerbeschule in Bielitz.

Dieses Stipendium wird vom I. Semester des Schuljahres 1899/1900 an auf die Dauer von 2 Jahren an solche Bewerber verliehen, welche ihrer Schulpflicht bereits entsprochen haben und eine mindestens zweijährige Praxis in der Färberei nachweisen können. Nur absolvierte Schüler der Werkschulen in Freudenthal und Jägerndorf, welche die Färbereischule besuchen, können von dem Nachweise der praktischen Verwendung in dem Färbereigewerbe dispensiert werden.

Der mit diesem Stipendium Betheilte hat die Verpflichtung, die Färbereischule (nämlich die Werkmeisterabtheilung der chemisch-technischen Fachschule) an der Staatsgewerbeschule in Bielitz durch die genannte Zeit zu besuchen.

Im Falle des Abganges von solchen Bewerbern wird das erwähnte Stipendium jährlich 200 fl. an einen Schüler der zwei letzten Jahrgänge der chemisch-technischen Abtheilung der höheren Gewerbeschule an der genannten Anstalt verliehen, welcher sich dem Färbereigewerbe widmen will.

Bewerber, welche in einer Gemeinde des westlichen Schlesiens heimatsberechtigt sind, oder deren Eltern daselbst ihren ständigen Wohnsitz haben, sind zunächst anspruchsberechtigt, nach diesen Bewerber aus dem östlichen Landestheile.

Die Gesuche sind unter Anschluß der Nachweise über die oben aufgestellten Erfordernisse an den schles. Landesausschuß zu richten und bis längstens

15. August 1899

bei der Direction der l. f. Staatsgewerbeschule in Bielitz einzubringen.

Vom schles. Landesausschuß Troppau,
den 30. Mai 1899. (3441)

In Bielitz ist ein gutgehendes Specerei- und Victualien- Geschäft

mit Bier- und Rosoglio-Verkehr in frequenter Straße, im Fabriksviertel gelegen, unter günstigen Bedingungen sammt completem Geschäftsinventar sofort zu verkaufen. (548)

Auch gelangt die dazu gehörige schöne geräumige Wohnung zur Vermietung. Diebezügliche Auskunft erteilt Leopold Pilzer, Bielitz, Bleichstraße 13.

Hôtel Louisenhof,

Gast- und Einkehrhaus in Weichsel,
Oesterreich-Schlesien

wegen seiner gesunden Lage im Weichselthale am Fuße der Gantort von Touristen und Sommerfrischlern stark frequentierter Aufenthaltsort, ist unter sehr günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer Banmeister Fulda in Teschen. (3566)

Zu verkaufen ist unter günstigen Bedingungen ein gutgeführtes Eisen-, Specerei- und Farb- waren-Geschäft

(519) in einer dicht bevölkerten Industriestadt auf sehr frequentem Platz gelegen. Nur schriftliche Anfragen unter „B. B.“ an die Zeit.-Exp. Carl Lanterbach, Bielitz.

SELMA LANGFELDER

JOSEF FRANK

empfehlen sich als

Verlobte.

Plessna

M.-Ostrau, im Juni 1899.

M.-Ostrau

Öffentlicher Dank

an die Allianz, Lebens- und Rentenversicherungs-Aktiengesellschaft in Wien, welche mir das auf das Ableben meines verstorbenen Vannes Julius Sohlich versicherte Capital per 227 fl. 50 kr. durch den Vertreter Herrn Erich Spintus in Bielitz, nach einjähriger Mitgliedschaft, in prompter und rascher Weise auszahlen ließ.

Auguste Sohlich, Bielitz,

Kaiserstraße Nr. 77.

(550)

Tüchtiger

junger Agent

der mehrere Jahre in Mähren und Schlesien in der Wehl-, Landesproducten- und Colonialwarenbranche gereist ist, übernimmt Vertretungen gegen Provision und Reisebeitrag. Derselbe ist auch bei der böhmischen Kunde sehr gut eingeführt.

Beste Referenzen. Brief unter Chiffre „Agentur 135“ an Rudolf Mosse, Wien. (3589)

Die l. f. priv. Möbel-
fabrik von (5543)

J. & J. Kohn

in Teschen, sucht einen
jungen tüchtigen

Mann

zur Schulung für das Magazinsfach. Schriftliche Anträge und die dazu nötigen Abschriften der Documente sind an die Fabriks-Direction zu richten.

Ein junger (539)

Commis

nach der Auslehre, der auch etwas Kenntnisse von der Schnittwaren-Branchen besitzt, wird sofort aufgenommen in der Eisen-, Specerei- u. Farbwarenhandlung der Firma: Gebr. Nitsch, Dzieditz.

Ein junger (3589)

Commis

(Christi), beider Landessprachen mächtig, wird für mein Schnittwaren-Geschäft per 1. Juli aufgenommen. Offerten mit Photographie sind zu richten an Emil Wilscher in Wiggstadt, Oest.-Schles.

Ein Commis,

der Specerei-, Schnitt- und Kurzwarenbranche, der auch beider Landessprachen mächtig und zum Correspondiren tauglich ist, bittet die Herren Chefs um einen Posten. V. Litoborsky, Jaroschau bei Ung.-Hraditz. (3597)

Ein

Praktikant

aus besserem Hause, mit nötiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, findet sofortige Aufnahme in der Specerei- u. Farbwarenhandlung der Clara Mehlhorn, Bielitz (Schlesien). (3588)

Aufgenommen wird ein

Tischler

für ein Möbelgeschäft u. dauernd beschäftigt. Zu erfragen in der Zeitungsexped. Carl Lanterbach in Bielitz. (551)

Fabrik gebogener Möbel
sucht tüchtigen (3396)

Drechsler.

Offerte unter „Möbelfabrik Steiermark“ an die Admin. der „Silesia“ in Teschen.

Ein tüchtiger (552)

Friseur-Gehilfe

wird sofort aufgenommen bei

F. Chalupa

in Bielitz.

Aufgenommen wird ein
tüchtiger, verlässlicher

Selcher,

der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, bei Franz Gröger, in Trzynietz. (3600)

Bier

Bergolder- Gehilfen

die in Kirchen-Arbeiten tüchtig sind, finden sofort dauernde Beschäftigung bei Robert Hanel, Kunst-Anstalt in Neutitschein. (3461)

Banmeister (3533)

Königsberger,

Karwin,

sucht einen verlässlichen

Polier

mit 20—25 Maurern.

Ein tüchtiger

Gelbgriesser,

Dreher u. womöglich Gießer, findet sofort dauernde Aufnahme bei Paul Waller in Mistek. (3567)

Halbgedeckter (3585)

Wagen

ganz neu, mit Ganz-Delachsen ist preiswürdig zu haben.

Auskunft bei Johann Kanitschek,

Radfahrer und Anstreicher in Teschen, Freistädter Vorstadt.

Mehrere (527)

Wagner,

Rastenmacher u. Radmacher werden aufgenommen in der Wagenfabrik Wilh. Walter in Neutitschein.

Ein tüchtiger (3576)

Kellner

welcher 2—300 fl. Caution erlegen kann, wird aufgenommen bei

Richard Hüttner, Deutscheuten bei Oberberg.

Ein (542)

Sodawasser- Füller

wird sofort aufgenommen bei

E. Stanetschek in Witkowitz.

Ein tüchtiger

Sodawasser- Füller

wird aufgenommen. Wo?

sagt die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Anderer Unternehmung halber will ich mein

HAUS

mit Garten, Feld, Stallung, in dem ein Schant und Gemischtwarenhandlung nebst Trafik ausgeübt wird, per sofort oder auch später verpachtet. (530)

Josef Blumenfeld,

Komrowitz bei Biela.

Zu verkaufen ist ein (3570)

Gasthaus

mit tabicierter Berechtigung, sammt Oekonomie, Garten und Regelmäßigkeit und unter günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen. Anträge sind an die Administ. d. „Silesia“ unter der Chiffre Gasthaus zu richten.

Ein (3565)

Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Zubehör, ab 1. October 1899 zu vermieten. Auskunft beim Hauseigent. Teschen, Elisabethstraße 12.

Ein (3590)

Gewölbe

sammt Wohnung u. Zugehör, Tschirmstr. 140, Wiggstadt, in der nächsten Nähe des Hauptplatzes, für einen Greißler geeignet, ist vom 15. Juli d. J. für billigen Preis zu vermieten.

Mehlagentur

acceptirt jungen Mann für Reise und Comptoir. Bewerber die außer der deutschen die böhmische oder polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen, werden bevorzugt. Anträge erbeten an die Administ. der „Silesia“ in Teschen.

Säge-Gatter.

Ein wenig gebrauchtes, jedoch sehr erhaltenes, sehr kräftiges Gatter preiswerth abzugeben wegen Betriebsänderung. Anfragen unter Chiffre „W. R. 2043“ befördert Rudolf Mosse in Wien. (545)

Sechs Stück große

Spiegelglas- Tafeln

u. 4 Stück zweitheilige eiserne

Portal- Thürflügel

von je 3-60 Höhe u. 1-15 m Breite sind wegen Umbau des

Portals billig zu verkaufen

J. Struhals Nachf.

Modemagazin in Teschen.

Teschner Bier

in Flaschen bei Josef Schindler, Flaschenbier-Export-Geschäft der erz. Schlöß-Brauerei in Teschen. (1861) Specialität: Bockbier. Eisküsten à 15 fl. vorrätig

Das beste Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Bräuhaus ist bei J. Handl in Teschen. (477)

Spiritus-

Fussboden-Lack-Farbe

liefert glänzenden, dauerhaften, in 10 Minuten trocknenden Anstrich. (3328) Zu haben bei

Thomas Kopy, Teschen.

Die Freih. Sedlnitzky'sche Gutsinhabung Wischlowitz bei Wagstadt in Schlesien verkauft circa

200 Meter-Centner HAFER

vorjähriger Feh'ung à fl. 6.50 loco. Säcke werden nicht beige-

gestellt. (3537)

Wegen plötzlicher Ueberfieb-

lung ist in Mistek ein gut-

erhaltenes (3315)

Clavier

zu verkaufen. Näheres bei Ju-

lius Michna, Mistek, Ringplatz 2.

Die besten und billigsten

Schuhe

in allen Sorten, sowie braune Herren- und Damenstühle sind zu

haben in dem

Schuhgeschäft

Silbergasse Nr. 11,

vom 1. Juli l. J. im Hause

des Herrn Dr. Demel. Vestellun-

gen nach Maß in bester Aus-

führung werden prompt und solid

ausgeführt. (3465)

Mit Hochachtung

Franz Gutzur.

Beamten- Galunifform

achte Rangklasse, wie neu, ist zu

einem billigen Preis zu verkaufen.

Auskunft erteilt Alois Kodera,

Schneidemeister in Teschen,

Remischgasse Nr. 3. (3595)

Zu verkaufen!

Gebrauchte Dampfmaschinen

zu 15, 10, 8, 3 u. 1 HP.

Gebrauchtes Engl. Locomobil

8 HP.

Gebrauchte Dampfkeessel zu

12 m² und 7-5 m² Heizfläche.

Maschinen und Kessel kön-

nen im Betriebe beschäftigt wer-

den bei

Carl Ochsner & Sohn,

BIELITZ. (3310)

Stellenlose Herren

ermögen sich durch Uebernahme einer

Vertretung sichere Existenz zu grün-

den. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Erfolg einzig vom Fleiße und guten

Willen abhängig. Offerte unter:

„Hundert bis Zweihundert

Gulden monatl. Einkommen“

an die Administ. der „Silesia“ in

Teschen. (1552)

Das Neueste u. Beste in

Fenster-Jalousien

und Rouleaux

ist billigst zu haben in der

Möbelfabrik

J. Pohlner,

TESCHEN. (1505)

vierteljährig: in Troppau, Leichen, Pleß, Biala, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Olbersdorf, Bag-
dadi, Bigladi, Würbenthal, Fried-
richs-Rißler, W. Oltau und Neutischheim
6 fl. Aufstellungsgeld beträgt in's Haus 25 fr.,
mit directer Polysendung 3 fl. 50 fr.,
für Deutschland 4 fl. 50 fr. und für
das übrige Ausland 5 fl. 25 fr.
Eingelie Nummern 6 fr.

6 kr. für die sechs mal gespaltene Zeitspalt bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Inseritions-Aufträge übernehmen auch alle andern Annoncen-Bureau.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Administration der „Stella“ in Teschen,
Demelpfah, Redaction und Druckerel im
Geschäftshause am Sachsenberg.

1899.

Eigenartig sind die Sitten der Brautwerbung und Hochzeit in höheren Ständen Japans. Der Liebende befestigt einen Blüthenzweig am Thor des väterlichen Hauses seiner Erforenen. Wird dieser abgenommen, so ist seine Werbung erhört — bleibt er unbeachtet, so gilt sein Antrag als abgelehnt. Eine feine Form voll echt orientalischen Tactes, die aufregende und beschämende Scenen persönlicher Aussprache erspart! Die Geschenke, die die Braut von ihrem Verlobten erhält, giebt sie sogleich an ihre Eltern weiter, um sie für die auf ihre Erziehung verwandte Mühe zu entschädigen. Bei der Hochzeit werden im Festraum, in dem sich die Vermählten gegenüber sitzen, zwei Tische aufgestellt. Der eine trägt eine Schale mit Saki und zwei Trinkröhren, aus denen das Brautpaar trinkt, so andeutend, daß beide künftige Freuden und Leiden des Lebens gemeinsam kosten wollen. Der zweite Tisch trägt die Hochzeitsymbole: Eine Zwergflieder als Zeichen der Stärke des Verlobten, einen Zwergpflaumenbaum als Zeichen der Unmuth der Braut und einen Storch, auf einer Schildkröte stehend, als Zeichen der glücklichen Ehe. Die Braut trägt über dem herkömmlichen Faltengewand den Kimoni, einen Schleier, den sie ihr ganzes Leben lang aufbewahrt und der bei ihrem Tode verbrannt wird. Die erste Pflicht der Japanerin ist Gehorsam: Als Mädchen gegen die Eltern, als Frau gegen den Gatten, als Witwe (zweite Ehen finden selten statt) gegen den eigenen Sohn.

Woche etwas Unbeutliches her über die in Aussicht stehende Sprachenaction des Grafen Thun. Geschehen ist aber bisher noch nichts, und es scheint fast, als ob die officiösen Andeutungen bloß den Zweck gehabt haben, nach oben hin den Anschein zu erwecken, als ob etwas geschähe. Man hat sich indessen mit dem Ausgleich entschuldigt, und inzwischen dürften auch die bekannten Einflüsse, welche die deutsche Treue nach oben hin zu verdächtigen bemüht sind, nicht unthätig gewesen sein. Das hat aber Alles nichts genutzt und Graf Thun wird endlich in den saueren Apfel beißen müssen. Wenn er übrigens in der vorjährigen Manier beginnen und nebenbei Herrn Raizl behalten will, so braucht er nicht erst anzufangen. Mit einem Ministerium Thun werden die Deutschen unter Umständen verhandeln, mit dem System Thun-Raizl niemals, und sie würden unter solchen Verhältnissen vorziehen, den — Nachfolger des Grafen Thun abzuwarten.

Der angelegte Plan, in Rutenberg ein neues Bisthum zu errichten — nebenbei gesagt, in einer Gegend, wo Bisthum-Denkmal keine Seltenheit sind — wird in jung-czechischen Kreisen lebhaft befehdet. Man glaubt nämlich, daß die neue Diocese aus einem Theil des Prager Erzbisthums gebildet werden soll, zu welcher wieder als Ersatz ein Theil der Leitmeritzer Diocese geschlagen werden soll. Auf diese Weise würde Leitmeritz zu einem rein deutschen Sprengel. Die jungczechischen Blätter erblicken nun in dieser neuen Diocese eine Anerkennung der von den Deutschen verkönten nationalen Abgrenzungstheorie, wenn auch vorläufig nur auf kirchlichem Gebiete, und wettern eifrig dagegen. Im Allgemeinen ist das czechische Volk von kirchlichen und clericalen Sorgen sonst nicht sehr heimgegriffen; wenn sie auftauchen, sind sie, wie auch diesmal, nur Ableger slavisch-chauvinistischer Tendenzen.

Wie wir schon gestern besprochen, hat in den letzten Tagen eine unter dem Titel „Die Polen und die Mission des Polenclubs im österreichischen Reichsrath“ erscheinende Broschüre von „einem polnischen Staatsmann“ vielfach die politischen Kreise beschäftigt, da in der Broschüre der Abfall der Polen von der Majorität und eine neue Coalition mit den gemäßigten Deutschen gefordert wird. In den leitenden Kreisen der polnischen Abgeordneten wurde sofort mit aller Bestimmtheit erklärt, daß die Tendenz der Broschüre mit den Intentionen des Polenclubs in diametralem Widerspruch steht. Auch „Słowo Polskie“ spricht sich dagegen aus, obgleich das Blatt zugibt, daß für die Czechen die Einsicht gut wäre, wie wenig die Politik eines unbesonnenen nationalen Egoismus, der auf die Interessen des Gesamtstaates keine Rücksicht nimmt, weiter möglich ist. „Daraus folgt aber durchaus nicht die Nothwendigkeit, ein polnisch-deutsches Bündniß mit der Spitze gegen die Czechen zu schließen, sondern es ergibt sich daraus nur die Nothwendigkeit einer solchen Politik, wie sie Herr Jaworski in seiner Unterredung mit dem Correspondenten des „Pester Lloyd“ dargelegt hat, einer gegen die Czechen und Deutschen gleich gerechten Politik, die sich weder dem Commando der einen, noch der anderen Partei fügt. Mehr können die Deutschen von den Polen nicht erwarten.“ Inzwischen meldet daselbe Blatt, daß der Autor der Broschüre weder ein Pole noch ein Abgeordneter oder gar ein Staatsmann sei, sondern daß der Verfasser der bekannte Journalist Herr Bresniz ist, der aus naheliegenden Gründen nicht sich selbst, sondern einen polnischen Staatsmann als Verfasser bezeichnete.

Von officiöser Seite erfährt man, daß die kaiserliche Verordnung, durch welche ein weiteres halbjähriges Budgetprovisorium auf Grund des § 14 bewilligt wird, am Donnerstag zur Publication gelangen soll. Die Einführung der Ausgleichsvereinbarungen dürfte, da die Verhandlungen im ungarischen Reichstage nicht den erwarteten raschen Verlauf nehmen, erst in der Mitte des nächsten Monats erfolgen, und gleichzeitig mit demselben wird auch die neue Biersteuer auf Grund des § 14 decretirt werden. Die betreffende Verordnung ist bereits fertiggestellt, sie ist ziemlich umfangreich und enthält 31 Paragraphen. Die bereits veröffentlichten neuen Steuersätze sind richtig bis auf die für die Schwendung bestimmte Ziffer, welche, wie wir erfahren, auf 6½ Percent festgesetzt wurde. (S. Tel.)

Die deutsche Armeesprache ist das gemeinsame Binde- und Verständigungsmittel in dem aus den verschiedensten Nationalitäten der Monarchie sich ergänzenden Heere und in der österreichischen Landwehr. Unbefangene Beurtheiler der Verhältnisse haben in der deutschen Armeesprache auch nie etwas Anderes als die Erfüllung eines Gebotes der praktischen Nothwendigkeit erkannt. Man kann doch in der zu gemeinsamer Arbeit unter kritischen Verhältnissen in den Stunden der Entscheidung, in Gefahr und Noth berufenen Armee nicht den Thurm der Babels fördern. Auch der Reichskriegsminister, General der Cavallerie, Eble v. Kriegerhammer, handelt in diesem Sinne, wenn er jetzt praktische Schritte zur Förderung der deutschen Armeesprache unternimmt. In der Infanteriecadettenschule zu Marburg wird nämlich vom nächsten Schuljahre an (15. September) eine Vorbereitungsclassen für fünfzig Schüler, und in der Infanteriecadettenschule zu Straß eine Vorbereitungsclassen für dreißig Böglinge aufgestellt, welche wegen mangelhafter Kenntniß der deutschen Sprache nicht im Stande sind, dem Unterrichte in der ersten Classe einer Infanteriecadettenschule zu folgen. Diese Aspiranten sind bisher mit den übrigen Böglingen in derselben Classe gelessen und haben nicht nur mit diesen nicht gleiche Fortschritte im Unterrichte halten können, sondern waren für ihre Mitschüler ein directes Hinderniß im wissenschaftlichen Fortgange, da die Lehrer bei unzähligen Gelegenheiten Rücksichten auf diese der deutschen Unterrichtssprache nicht mächtigen Böglinge nehmen mußten; so litten unter diesen Verhältnissen Alle: die Mitschüler, der Unterricht, die ganze Classe. Das wird nun anders werden, sobald die hier in Betracht kommenden Böglinge in den erwähnten zwei Vorbereitungsclassen ein Jahr zugebracht haben, während dessen sie sich in der deutschen Vortragsprache so weit gefestigt haben, um ohne Störung und Aufsehung ihrer Mitschüler dem gemeinsamen Vortrage folgen zu können. Noch späte Geschlechter werden dem Kriegsminister Eble v. Kriegerhammer für die Einrichtung dieser Vorbereitungsclassen Dank wissen. Hoffentlich aber wird sich der Kriegsminister in der Durchführung dieses Planes durch Einwendungen nicht irre machen lassen, welche von der einen oder anderen nationalen Seite hiegegen in ganz unverständiger und unberechtigter Weise erhoben werden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat gestern die Ausgleichsvorlage im Allgemeinen angenommen und die Specialdebatte über dieselbe begonnen. Dem Hause ging gestern unter anderen Vorlagen auch die über die Ergänzung des Gesegensurthes über die Verlängerung des Privilegiums der österreichisch-ungarischen Bank zu.

Ausland.

Auf der Friedensconferenz in Haag steht nach wie vor die Schiedsgerichtsfrage im Vordergrund des Interesses. Soweit man sich aus den überaus unklaren Meldungen des Londoner „Bureau Reuter“ und aus den wenig zuverlässigen Privatnachrichten der Blätter von dem Gange der Verhandlungen ein Bild machen kann — der Antrag des Grafen Münster, die Sitzungsprotokolle vollinhaltlich zu veröffentlichen, scheint leider endgiltig abgelehnt worden zu sein — ist das von England vorgeschlagene Project eines ständigen obligatorischen Schiedsgerichtshofes wegen des Widerpruchs, der hauptsächlich von Deutschland ausgeht, fallen gelassen worden. Dagegen hat man sich, um wenigstens etwas von dem englischen Vorschlage zu retten, entschlossen, die Errichtung eines ständigen internationalen Bureaus mit beschränkten Befugnissen in Erwägung zu ziehen. Dieses Bureau würde im Falle eines Conflicts zwischen zwei Mächten auf Wunsch derselben verpflichtet sein, ein Schiedsgericht zur Aburtheilung der Streitigkeiten zu berufen. Bevor die mit der Schiedsgerichtsfrage betraute dritte Commission diesen Compromißvorschlag — der im Grunde lediglich den russischen Antrag auf Einführung facultativer Schiedsgerichte durch die Errichtung eines ständigen Centralbureaus erweitert — der Beratung unterzog, ließ sie ihn durch den deutschen Delegirten Professor Born und den Secretär der amerikanischen Delegation Holls dem Deutschen Kaiser unterbreiten, der das neue Project offenbar nicht im Princip abgelehnt hat. Eine Einigung in dem angeordneten Sinne erscheint daher auch keineswegs ausgeschlossen zu sein und die Delegirten hegen wieder mehr Hoffnung auf eine Verständigung, da die aus Berlin eingetroffenen guten Nachrichten eine solche erwarten lassen. Der amerikanische Delegirte Holls hat versichert, was die Stellungnahme Deutschlands zur Sache betreffe, so werde es ebenförmig wie irgend eine andere Macht zögern, ein Schiedsgericht anzuerkennen, welches auf einer annehmbaren Grundlage beruht. Und wenn auch die „Frei. Ztg.“ meldet, es sei nicht unwahrscheinlich, daß der russische Abrüstungsvorschlag kurzer Hand abgelehnt werde, da es als ausgemacht gelten darf, daß England und Frankreich demselben ebenförmig zustimmen wie Deutschland, so darf doch immer noch als wahrscheinlich gelten, daß man in der Schiedsgerichtsfrage schließlich zu einer befriedigenden Lösung kommen wird unter Befestigung aller Fälle obligatorischer Arbitrage, für die Deutschland nicht zu haben ist. Ueberdies sind auch die Aussichten für die Ratification der revidirten Brüsseler Declaration nicht ungünstig. Uebrigens beeinträchtigen die nichtofficiellen „Friedensagenten“, die im Haag ihr Wesen treiben, die Stimmung der Conferenztheilnehmer in mehrfacher Weise. Wegen beleidigender Angriffe des Jungtürken Achmed Niza und des Armeniers Armeghian in einer öffentlichen Versammlung auf die Person des Sultans begab sich der ottomaniische Delegirte Turlhan Pascha auf das auswärtige Amt und erklärte dem Minister des Aeußeren Deauport, die türkischen Delegirten würden innerhalb 24 Stunden die Friedensconferenz verlassen. Gleichzeitig sandte der türkische Delegirte General Abdullah Pascha den Beleidigern des Sultans eine Herausforderung zum Duell. Die holländische Regierung beilegte sich, den Zwischenfall durch die Ausweisung Achmed Nizas und Armeghians zu beenden. Die beiden Agitatoren reisten nach Paris ab. Der Zwischenfall erregt in den Kreisen der Conferenzdelegirten großes Aufsehen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 26. Juni. (Der l. l. Landespräsident Graf Thun-Hohenstein) ist gestern Mittag von der Reise des Freudenthaler Bezirkes nach Troppau wieder zurückgekehrt.

— **Militärische Gründungsfeier.** Aus Anlaß des 50. Jahrestages der Gründung des schlesischen Jägerbataillon Nr. 16, welches gegenwärtig in Neopolomice stationirt ist, fand Sonntag hier eine Feier statt. Um 1/2 10 Uhr wohnten ehemalige Soldaten des Bataillons, die Officiere desselben, sowie das Officierscorps des hiesigen „Kaiser“-Regiments einem feierlichen Festgottesdienste in der St. Georgskirche bei, dann begab sich der Zug nach dem „Drei Hahnen“-Saale zu einem Frühlingsessen, bei welchem der Commandant des „Kaiser“-Reg. Oberst v. Fischer seine Ansprache hielt. Die vom patriotischen Geiste durchwehte Rede, welche in ein dreifaches Hoch auf den Monarchen ausklang, weckte stürmische Begeisterung. Hauptmann Fischer als ältester Officier im Bataillon erinnerte an die ruhmreichen Thaten der 16er Jäger im Jahre 1849 bei Komorn und 1859 bei Solferino und Magenta, sowie an die Erstürmung des Kapellenberges im Vereine mit dem „Kaiser“-Inf.-Reg. im Jahre 1866 und feierte das Gedenken der tapferen gefallenen Kameraden. Redner dankte ferner den Behörden und Corporationen für ihre freundliche Unterstützung, mit welcher zum Zustandekommen der Feier wesentlich beigetragen worden war, und brachte zum Schluß einen Trinkspruch auf Herrn Oberst v. Fischer aus, der mit lauten Hochrufen erwidert wurde. Herr Fuhmann, der Obmann des Militär-Veteranen-Vereines in Troppau, versicherte, daß

die Veteranen mit Freuden der freundlichen Einladung zu dem Feste gefolgt seien, um dem jubilirenden Bataillon die innigsten Glückwünsche auszusprechen. Redner toastete auf Officiere und Mannschaft des Bataillons. (Lebh. Weis.) Um 1/2 12 Uhr erschien Herr Bürgermeister Dr. Noslowanski, allseits herzlich begrüßt; er ergriff nach kurzer Pause das Wort, warf einen Rückblick auf die Geschichte des Bataillons und hob hervor, daß die Schlesier Tapferkeit und Zähigkeit befeelen, Eigenschaften, welche Wärgen des Erfolges sind. Diese Eigenschaften werden das Bataillon auch in Zukunft, wenn der Ruf an dasselbe ergeht, zu Ruhm und Sieg führen. Redner erhob sein Glas auf das Gedeihen der wackeren 16er Jäger. Hauptmann Fischer dankte der Stadtgemeinde für das freundliche Entgegenkommen. — Mittags fand die Festtafel im Drei-Hahnen-Saale, Nachm. 3 Uhr ein Concert im Stadtpark und Abend ein Langtränzen im Schießhaus-saale statt. Die Vetheiligung an dem schönen Feste war sehr stattlich, aus Nah und Fern waren Beglückwünschungsschreiben und Telegramme eingelaufen.

— **(Handelskammersitzung.)** Heute fand eine Plenarsitzung der Handels- und Gewerbekammer für Schlesien statt. Der Präsident Herr A. C. Lemach eröffnete die Sitzung und theilte mit, daß das l. l. Landesgericht in Troppau in Zukunft nur in deutscher Sprache mit der Kammer verkehren werde und daß der Präsident Mitter von Strobl, als er sein Amt als Landesgerichtspräsident antrat, sofort den alten Zustand wieder hergestellt habe, so daß die Kammer keine weiteren Schritte in dieser Angelegenheit mehr zu unternehmen brauche. (Bravo.) Folgenden gewerblichen Fortbildungsschulen werden Subventionen bewilligt: Friedel 200 fl., (aufm. Abth. 100 fl.), Wagstadt 250 fl., Wärbenthal 100 fl., l. l. Webeschulen in Jägerndorf 500 fl., in Freudenthal 200 fl., Fachschule in Wärbenthal 200 fl. Das dem Adolfs Phylit, Schüler an der l. l. Fachschule für Keramik in Znaim, verliehene Kammerstipendium von 50 fl. wurde auf Rudolf Phylit, Schüler an derselben Anstalt, übertragen. Als Vertreter der Kammer im Ausschusse der Bennischer Fortbildungsschule wurde Herr Heinrich Philipp, in den Ausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule in Hennersdorf Herr Mühlensbesitzer Wilhelm Kessler entsendet. Das Gesuch um die Bewilligung zur Errichtung einer Genossenschaft gemischter Gewerbe in Maltitz wurde abgelehnt. Der Verwendung des für Theilnehmer an dem Course zur Heranbildung von Zeichenlehrern an gewerblichen Fortbildungsschulen bewilligten Stipendienbetrages von 200 fl. wird nach den Anträgen der Direction der l. l. Staatsgewerbeschule in Bielitz die Genehmigung erteilt. Als Delegirter der Kammer in den Ausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule in Freiwaldau wird Herr Karl Peiler, Kunstschlosser, entsendet. Nach kurzer vertraulicher Berathung erfolgt Schluß der Sitzung.

— **(Maturitätsprüfung.)** Samstag Mittags wurden die Maturitätsprüfungen an der l. l. Staats-Ober-Realschule beendet, fünf Abiturienten erhielten ein Zeugniß der Reife mit Vorzug, sechs ein Zeugniß der einfachen Reife und vier Abiturienten wurden auf zwei Monate reprobit.

— **(Gastwirthsversammlung.)** Heute Nachmittag um 3 Uhr fand in der Promenade-Restaurant eine außerordentliche Hauptversammlung der Gastwirths-Genossenschaft statt, der als behördlicher Vertreter Herr Goppold beivohnte. Der Verlauf der Versammlung war folgender: Herr Wurscht eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und nach der Genehmigung des Protokolls theilte der Vertreter der Gewerbebehörde mit, daß die letzte Hauptversammlung ungiltig sei, weil kein Vorsitzender anwesend war. Es wurde nun zur Wahl des Vorstandes geschritten und als Obmann Herr Heinrich Hiedel, als dessen Stellvertreter Herr Julius Hübner gewählt. Der Antrag des Herrn Hübner auf Genehmigung des Protokolls der letzten außerordentlichen Hauptversammlung wurde von dem Vertreter der Gewerbebehörde als unzulässig erklärt. Herr Hübner verurtheilte hierauf das gewerbefindliche Auftreten mehrerer Gemeinderäthe, die Interesslosigkeit des Gewerbevereines und übte an dem gewerbefindlichen Verhalten der „D. W.“ strenge Kritik, während er das Eintreten der objectiven Presse für das Gewerbe anerkannte. Die Versammlung beschloß, einen Recurs an den Gemeinderath oder an die l. l. Landesregierung in Angelegenheit der Gläserreinigung mit fließendem Wasser zu richten. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

— **(Protestversammlung der Radfahrer.)** Heute Abend 8 Uhr fand in der Gastwirthschaft „Weißer Schwan“ eine Protestversammlung der vereinigten Radfahrvereine statt, in der gegen den Gemeinderath und seine Verschüsse wegen des Nummernzwanges und der Radfahrsteuer Protest erhoben wurde. Der Obmann des l. l. schlesischen Bicycleclubs Herr Dr. Malb begrüßte die Anwesenden auf das Herzlichste und sagte, daß sich zu der Feinde der Radfahrer in letzter Zeit auch der Troppauer Gemeinderath gesellt habe. Redner wünschte den Berathungen den besten Erfolg und erteilte Herrn Swoboda das Wort. Herr Swoboda widerlegte die Anschuldigungen des Troppauer Gemeinderathes, er erklärte, daß jeder Radfahrer heute sein Rad nicht zu Luxuszwecken, sondern als Verkehrsmittel benütze und daß der Gemeinderath in dieser Hinsicht den Radfahrern nicht nütze, sondern nur schaden wolle. Herr Liebel bekämpfte die Ansichten einzelner Radfahrfeinde im Gemeinderathe, er hob hervor, daß die Radfahrer von Seite der Gemeinde keinen Schutz genießen und auch in keiner Weise berücksichtigt werden, sie sind vogelfrei. Fuhrwerke werden nicht besteuert, der Radfahrer muß zahlen, und doch werden für ihn keine Bankette geschaffen, keine Straßen gepflastert u. s. w. Die Radfahrer haben seinerzeit freiwillige Beiträge in den Armenfonds gezahlt, weil man sie aber zwingen will, diese Beiträge zu leisten, lenziehen sie sich des freiwilligen Opfers. Redner unterbreitete nun der Versammlung vier Anträge und es entspann sich darüber eine Debatte, die Resolutionen wurden aber, wenn auch mit kleinen Abänderungen, angenommen. Sie lauten: „Die versammelten Radfahrer von Troppau drücken den deutschen Radfahrern für ihr mannhaftes Eintreten für die be-

rechtigten Wünsche der Radfahrerschaft von Troppau den Dank aus und fordern dieselben auf, immer und immer wieder mit all ihnen zustehenden gesetzlichen Mitteln an den Gemeinderath heranzutreten, um dem Radfahrwesen Troppaus zu seinem guten Rechte zu verhelfen. — „Die Radfahrer von Troppau weisen die aus der Debatte wie den Beschlüssen des Gemeinderathes in der Sitzung vom 14. Juni 1899 zu Tage tretende Meinung, als ob das Fahrrad lediglich ein Luxusverkehrsmittel sei, als unzutreffend zurück und fordern alle jene Radfahrer von Troppau, welche nachweisen können, daß sie ihr Rad hauptsächlich und in erster Linie zu Zwecken der Erleichterung des Berufes verwenden, auf, in einer Gesamteingabe beim Gemeinderath um Enthebung von der Zahlungspflicht einer Radfahr-Luxus-Steuer bittlich zu werden.“ — „Die versammelten Radfahrer von Troppau erklären auf die Gefahr hin, neuerdings ungerechtfertigter Weise der Herzlosigkeit geziehen zu werden, sich so lange der freiwilligen Beitragsleistung zu den Sammlungen des städtischen Armenfondes zu entziehen, solange sie durch die ungerechte Radfahrsteuer zu einer Beitragsleistung für den Armenfondes gezwungen werden.“ — „Die versammelten Radfahrer von Troppau geben ihrem Bedauern Ausdruck, daß die überwiegende Mehrheit des Gemeinderathes in der Sitzung vom 14. Juni 1899 so wenig Entgegenkommen für die Troppauer Radfahrerschaft und so wenig Sinn für einen der wichtigsten Fortschritte des modernen Verkehrs bekundete, und danken sowohl jenen wackeren Gemeinderathsmitgliedern wie der radfahrfreundlichen Presse, die mannhaft für die berechtigten Forderungen der Radfahrer auf das wärmste eintraten.“ Nach Annahme der Resolutionen wurde die Versammlung geschlossen.

— (Auflösung der „Oppavia.“) Die niederösterreichische Statthalterei hat laut Erlasses vom 13. Jänner 1899 den Verein „Oppavia“, Verein deutscher Studenten aus Schlesien in Wien, dessen Bildung mit dem niederösterreichischen Statthalter-Erlasse vom 13. Juli 1896 nicht unterlag wurde, im Grunde des Paragraphen 24 des Gesetzes vom 15. November 1867, aufgelöst.

Brünn, 26. Juni. (S. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer) trifft in seiner Eigenschaft als k. k. Landwehr-Obercommandant am 10. Juli zur Inspicirung der Landwehr in Olmütz ein.

— (Todesfall.) Herr Anton Neuwirth, Oberrealschulprofessor in Jglau, früher Lehrer an der Realschule in Aulpsitz, ist dort am 24. d. M. im 54. Lebensjahre gestorben.

— (Es wird immer schöner.) Der k. k. Bezirkshauptmann von Sternberg hat den Maueranschlag der Plakate, in welchen vom Sternberger Turnverein die Veranstaltung einer Sonntagsfeier angekündigt wurde, nicht gestattet, weil dieselben mit einem schwarz-roth-goldenen Rande versehen waren. Vielleicht findet sich noch einmal ein Bezirkshauptmann, welcher es verbietet, daß man deutsch spreche, damit dadurch die Czechen nicht provocirt werden. O du mein Oesterreich!

— (Interessanter Fund.) Dieser Tage wurde gelegentlich einer Erdausgrabung auf dem Felde des Grundbesitzers Martin Hermann in Kritsch eine Urne mit Menschenasche gefunden und in amtliche Verwahrung genommen.

— (Neue Forderungen der Textilarbeiter.) Die Wiederaufnahme der Arbeit, die am heutigen Tage gleichzeitig in allen Betrieben nach der Vereinbarung der Comités erfolgen sollte, ist durchaus nicht glatt vor sich gegangen. Die Arbeiter erschienen in den einzelnen Fabriken truppweise und begaben sich zumeist nicht direct zur Arbeit, sondern verlangten zunächst die sofortige Aufnahme der Unterhandlungen über die Arbeitsbedingungen. In den meisten Etablissements sind Forderungen gestellt worden, die vollständig von dem getroffenen Uebereinkommen abweichen. So wurden Lohnerhöhungen von 20 bis 30 Procent begehrt, der Arbeitsbeginn am Montag statt um 1/2 7 Uhr um 7 Uhr gefordert, die Gewährung einer Lohnerhöhung von 5 kr. für alle Arbeiter angesprochen, trotzdem nach dem Abkommen nur die in den Spinnerei-Etablissements für den Tag entlohnnten Arbeiter in dem Falle, als diese Fabriken bei der bisherigen Arbeitsdauer bleiben, auf eine solche Lohnerhöhung von 5 kr. Anspruch erheben dürfen. Die Fabrikanten beharren natürlich auf den Abmachungen mit dem Strikecomité. Es hat den Anschein, als ob sich die Organisation der Arbeiter wesentlich gelockert hätte, weil die Abmachungen des Strikecomités nicht beachtet und bestritten werden. Hoffentlich wird der mühsam hergestellte Friede nicht durch Unflughheit von Seite der Arbeiter gefährdet werden.

— (Ein Heger erschossen aufgefunden.) Aus Lundenburg, 25. d. M., wird geschrieben: Gestern Früh wurde der erst seit einigen Wochen in Mähr.-Neuborf (bei Lundenburg) bedienstete Heger Josef Pustka in einem Getreidefelde erschossen aufgefunden. Nachmittags begab sich eine gerichtliche Commission zur Thatbestandsaufnahme nach Mähr.-Neuborf. Heute Früh wurde der früher in diesem Territorium bedienstet gewesene, nun postenlose, aber noch in Mähr.-Neuborf wohnhafte Heger Cyrill Salajka in Verwahrungshaft genommen, weil er in letzter Zeit mit Pustka öfters Streit hatte und der That verdächtig ist.

Teschen, 27. Juni. (Beskidenverein.) Für die Einführung eines Zuges auf der Kaschau-Oderberger Bahn, welcher 7 Uhr 50 Minuten Früh den 7 Uhr 40 Minuten in Teschen eintreffenden Localzug Nr. 25 bis Mosty fortführen und Abends 7 Uhr 30 Minuten von Mosty aus den 8 Uhr 40 Minuten von Teschen abgehenden Zug Nr. 28 erreichen sollte, regt sich ein allgemeines, lebhaftes Interesse. Der Beskiden-Verein bemühte sich schon vor Jahren um dieselbe, er wurde aber damals auf den Fall vertröstet, daß ein Anschluß von Preussisch-Schlesien nach Oberberg hergestellt werde. Seit der Beskiden-Verein mit hervorragenden Freunden unserer Berge aus Ratibor in Fühlung steht, und ganz besonders seit der Begründung der Section Ratibor wurden die Bestrebungen, diesen Anschluß zu erreichen, aufgenommen und fortgesetzt. Nun ist es den unablässigen Bemühungen des Obmannes der Sec-

tion Ratibor des Beskiden-Vereines, des Herrn Oberbürgermeisters Bernert in Ratibor, endlich in diesem Jahre gelungen, einen Sonntagssonderzug zum Anschlusse an die Züge 25 und 28 für die Sommermonate zu erwirken. Nachdem dieser Anschluß bewilligt worden war, hat der Beskiden-Verein auch die Eingabe um die Weiterführung des Zuges von Teschen bis Mosty und retour bei der Generaldirection der Kaschau-Oderberger Eisenbahn gemacht, und auch die Stadtgemeinde Zabunkau veranlaßt, dieser sich anzuschließen. Es ist erfreulich, daß nun auch der Gewerbe- und der landwirtschaftliche Verein in Teschen diese Action aufgenommen haben. Der Zug Nr. 25 resp. Nr. 28, welcher zur Zeit den Fremdenverkehr nur für den unmittelbaren Anschluß an die Nordbahnstrecke Teschen-Friedland und retour vermittelt, würde denselben erst durch die Fortführung bis Mosty in das Osththal leiten, im ausgesprochenen Interesse der Kaschau-Oderberger Bahn und der Bewohner der anliegenden Gebiete. Deswegen wäre es von Werth, wenn auch die Gemeinden des Osthales, die Angelegenheit rasch aufgreifen und die Bestrebungen nach Einführung desselben, welche der Beskiden-Verein bereits seit Jahren aufgenommen und verfolgt hat, unterstützen würden.

— (Liedertafel.) Trotzdem gleichzeitig ein Fest auf der Schießstätte stattfand, so kam doch Sonntags im städt. Bräuhaus soviel Publicum zusammen, um den Liederklangen des Teschner Gesangvereins und den Vorträgen unserer Regimentskapelle zu lauschen, daß später Kommene nur mit Mühe ein Plätzchen fanden. Es ist dies gewiß nur ein Beweis dafür, welche Anziehungskraft die Veranstaltungen des Teschner Gesangvereins besitzen. Da Chormeister Rudel beurlaubt war, so lag das Studium und die Leitung der Chöre in der Hand des Chormeister-Stellvertreters Otto Slawik, welcher sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise entledigte. Nach einigen excellent ausgeführten Vorträgen der k. u. k. Regimentskapelle Nr. 54 trat der Gesangverein mit dem markigen „Mahnruf“ von Reinhold Wefer, einem von deutschem Geiste durchwehten Chore, auf. Daß Engelbergs Chöre immer wieder gerne gehört werden, das bewies der Applaus nach dem Chore „So weit“. Die Wirkung des Chores namentlich an den Pianostellen wurde jedoch durch das überlaute Serviren der Kellner beeinträchtigt. Nach einem Musikkstücke unser Regimentskapelle gelangten die drei Chöre „Fröhliche Armuth“ von Kremsler, das Volkslied „Herber Abschied“ von Silcher und „Der Corfar“ von Franz Debois zum Vortrage. Der letzte Chor wird nie seine Wirkung verlieren, wenn er so zum Vortrage gelangt, wie es vom Teschner Gesangverein der Fall war. Nach einer Pause, die von der Regimentskapelle bestens ausgefüllt wurde, traten die braven Sänger nochmals auf. Der Männerchor von Handberg „Nilsus-Rallus“ zeigt fröhlichen Uebermuth und wurde demgemäß auch frisch und munter vorgetragen. Dasselbe gilt auch von dem nächsten Chore, dem „Trinlied für Jäger“. In diesen beiden Liedern kamen namentlich die ersten Tenoristen zur Geltung. Eine lebhafteste Bewegung ging durch die Zuhörer, als der Gesangverein D. Lachners „Wahlpruch der Deutschen“, für vierstimmigen Männerchor gesetzt von D. Slawik, anstimmte. Laute Heilrufe ertönten, als die Sänger schlossen: „Wir Deutsche fürchten Gott da droben, sonst aber nichts in dieser Welt.“ Der Beifall war so stürmisch, daß sich der Dirigent, Herr Slawik, bewegen mußte, die dritte Strophe zu wiederholen. Noch lange blieb das Publicum bei den Klängen der Regimentskapelle, die wieder zeigte, welch vortreffliches Regimentsinstitut wir in ihr besitzen, beisammen. Der Gesangverein kann mit großer Befriedigung auf seine Leistung zurückblicken. Herrn Chormeister-Stellvertreter D. Slawik gebührt das Lob, daß er die Chöre mit großem Eifer einstudirt hat, und er darf daher mit seinem Erfolge zufrieden sein. Mit dieser Liedertafel beendete der Verein sein 59. Vereinsjahr und es beginnen nach der Sängerschaft nach Friedel zum Gesangsvereinsjubiläum die Ferien. Mögen sie allen Sängern wohl bekommen, auf daß sie im nächsten Vereinsjahre wieder mit neuen Kräften an ihre Aufgabe herantreten, ein Hort des deutschen Liedes zu sein.

— (Eine merkwürdige Warnungstafel.) Der hiesige Drechsler und Tischlermeister Strzawanel hat vor längerer Zeit bei den zwei Eingängen seiner Möbelschmiede in der Lastenstraße—Schloßgasse je eine Tafel anbringen lassen, welche in lapidarer Kürze lautet: „Geschäftsreisenden und Bettlern ist der Eintritt verboten.“ Die kaum von Taftgefühl zeugende Aufschrift hat vielfach öffentliches Aergerniß erregt, was umso begreiflicher ist, als die willkürliche Verbindung eines ehrenwerthen gesellschaftlich geachteten Standes mit den Entehrten der Welt, die demüthig öffentliche Mißthätigkeit in Anspruch nehmen müssen, nach allem Anscheine nicht aus einem Zufall abgeleitet werden darf, sondern von dem Urheber jedesfalls mit voller Ueberlegung und unter Hintansetzung jeder Rücksichtnahme angewendet worden ist. Wir haben bisher von der ganzen Angelegenheit keine Notiz genommen, weil ein öffentlicher Hinweis wohl kaum von Erfolg begleitet gewesen wäre, und im Gesetze keine Handhabe geboten ist, den Besitzer zur Beseitigung dieser Aufschriften zu nöthigen. Und eine solch ideale Auffassung darf man ihm wohl auch nicht zutrauen, daß er aus eigenem Antriebe, veranlaßt durch viele mißgünstige Aeußerungen, sich zur Entfernung der Tafeln bestimmt gefühlt hätte, sonst wäre dies ja längst geschehen. Wir besprechen also heute die Angelegenheit nur aus dem Grunde, weil sich eine hervorragende Körperschaft, die Handels- und Gewerbekammer für Schlesien, gestern damit befaßt hat. Nach der Erlebigung der Tagesordnung in der gestrigen Plenarsitzung ergriff nämlich Herr R. R. Fizek (Teschen) das Wort und richtete an den landesfürstlichen Commissär der Kammer Herrn Regierungsrath Eblen v. Marenzeller die Anfrage, ob den Geschäftsreisenden kein Rechtsweg offenstehe, gegen Strzawanel wegen dieser Aufschriften vorzugehen. Herr Regierungsrath v. Marenzeller erwiderte, daß die Gewerbebehörden keine gesetzliche Handhabe besitzen, diesem gewis zu rügenden Vorgehen näher zu treten. Herr R. R. Munk (Friedel) machte den Vorschlag, daß der

Verein reisender Kaufleute dagegen einschreiten möge, welcher Auffassung Herr Kammerpräsident A. C. Lemach vollkommen beipflichtete. Diese Aeußerung einer solch hervorragenden Körperschaft, wie der Handels- und Gewerbekammer, ist gewiß sehr bemerkenswerth, ob sie aber wirken wird, bleibt eine offene Frage.

— (Die Heu- und Futter-Grnte.) Die Landleute unserer Gegend haben derzeit alle Ursachen, über die Störung der Heu- und Futter-Grnte durch die anhaltend regnerische Witterung Klage zu führen. Gestern gingen sowohl Vormittag, wie auch Abends Regengüsse nieder, die, wenngleich sie auch nicht lange anhielten, doch die Arbeiten für die Heu-Grnte störten, und heute will der Regen kein Ende nehmen. Unter solchen Umständen vergift man beinahe ganz, daß der Sommer officiell seine Herrschaft angetreten hat.

— (Curatel.) Nach amtlicher Verlautbarung wurde über den Realitätenbesitzer Josef Kurzmann in Grubel wegen gerichtlich erhobenen Mißbrauchs die Curatel verhängt und zu dessen Curator Leopold Herz, Gärbermeister in Brenna, bestellt.

Wieliczka, 26. Juni. (Urlaubsbewilligungen.) In der Versammlung des Wielitzer Gemeinderathes vom Freitag (vertraulicher Theil) wurde den Herren Amtsvorstand Johann Florian und Stadtabjuncten Hilbricht je ein vierwöchentlicher Urlaub bewilligt und hernach der Witwe nach dem verstorbenen Bürgermeistersamtstanzlisten Paleczek die Bezüge für das Sterbequartal ihres Mannes zugesprochen und die Witwenpension nebst Erziehungsbeiträgen für die hinterbliebenen Kinder bis zum achtzehnten Lebensjahre bemessen.

— (Todesfall.) Im Zigeunerwalde starb heute Früh eine bekannte Wielitzer Persönlichkeit, die Hydropathin Frau Marie Bracke. Die Frau, eine Zeitgenossin Prieknig's und langjährige Helferin von dessen Nachfolger Schindler in Gräfenberg, hatte eine große „hydropathische“ Vergangenheit hinter sich. Sie wurde von Gräfenberg aus zu Vornahme von Wasserbehandlungen an den Hof des damaligen Königs beider Sicilien, nach den beiden mecklenburgischen Hauptstädten, nach Wien, London, Berlin, Moskau, Kopenhagen, Stockholm u. in die vornehmsten Häuser entsendet und erzählte gern viel von der großen Prieknigzeit. Reichthümer sammelte sie dabei allerdings nicht, ließ aber ihrer Neigung zum Wohlthun gern die Fügung schießen. Auf Zureden hervorragender Wielitzer Persönlichkeiten verlegte Frau Bracke zum Beginn der Siebziger-Jahre ihren Wohnsitz nach Wieliczka und trug mit den Erfolgen ihrer Wasserbehandlung nicht wenig zur Popularisirung der Wassercur bei. In ärztlichen Kreisen fand sie anfänglich heftige Gegnerschaft, wurde aber später von den Aerzten gern herangezogen, wo es sich um gewissenhafte und pünktliche Anwendung des Wassers als Heilmittel handelte. Frau Marie Bracke, welche in Wieliczka in Anspruch genommen wurde und in den besten Häusern ständig in Verwendung stand, war eine sehr wohlgeleitete Frau. In der letzten Zeit hatte sie in Anbetracht der eingetretenen Schwäche im Zigeunerwalde Aufenthalt genommen, wo sie heute der Tod im 64. Lebensjahre ereilte. Das Leichenbegängniß ist für Mittwoch Nachmittag 4 Uhr anberaumt und findet von der Alschergasse aus auf dem katholischen Friedhofe statt.

— (Vom Wieliczka-Wialaer Turnverein.) Samstag und Sonntag waren Festtage für die Mitglieder unseres Männerturnvereins und zwar sowohl wegen des Besuchs der Königshütter Turngenossen als auch wegen des Stützungsfestes der Turnverbinding strengerer Observanz „Eiche“, welche den Tag ihres zehnjährigen Bestehens feierte. Die Königshütter Gäste, bei 60 Personen, Frauen und Männer, trafen theils Samstag Nachmittag, theils Sonntag Früh hier ein und wurden auf dem Bahnhofe von den Wielitzer Turnbrüdern erwartet und begrüßt. Um 6 Uhr Abends begab sich die gesamte Turnerschaft in die Vereinsturnhalle, wo sich zu dem Abturnen der Mädchenriege und der Schlussrunde des von Herrn Turnwart Jacob Jung geleiteten Privat-Mädchenturncurses eine ansehnliche Corona von Gästen eingefunden hatte und die Galerien und das Saalparterre füllte. Natürlich waren dabei auch die Gäste aus Königshütte anwesend. Die Turnerinnenriege führte nach mehreren Gruppen von Freilübungen trefflich gelungene Exercitien am Reck und Ringen aus und zum Schlusse ein großartig vollendetes Reckenspringen. Die sachverständigen Zuschauer waren voll des Lobes über diese ausgezeichnete Leistung, welche sowohl der Gelehrigkeit der jungen Damen als der Unermüdblichkeit des Turnwartes das schönste Zeugniß ausstellte. Proben glänzender Leistungsfähigkeit bot auch das nachfolgende Schülerinnenturnen. Besonders Wohlgefallen erregte das exacte Damenturnen bei den Gästen aus dem deutschen Nachbarreiche. — Um 9 Uhr Abends begann die Festfeier der Eiche, ebenfalls in Anwesenheit eines Kranzes schöner Frauen und Mädchen. Herr Nefitius entbot den Gästen in dem schön und geschmackvoll geschmückten Rinsthaussaale den Willkommensgruß und nahm die Beglückwünschungen zu den schönen turnerischen Erfolgen des ersten Jahrzehnts und der Pflege treudeutscher Denkungsart von den Herren Bürgergchullehrer Julius Pisper als Obmann des Männerturnvereins und Oberturnwart Hartmann vom Königshütter Turnvereine entgegen. Auf die gelungene Vorführung von Eitelleistungen am Hochbarren und verschiedenen Gruppenübungen folgte der heitere Theil, eingeleitet durch die Kunststücke des „abschynischen Turnvereines“. Mit den turnerischen Übungen wechselte deutscher Liebesang ab. Natürlich blieb, wo so viel Jugend beisammen war, auch das Tänzchen in Ehren nicht aus. Die Sonne hatte sich bereits über den Horizont erhoben, als man heim eilte, um in wenigen Stunden der Ruhe Kraft zu sammeln für die Aufgaben des Sonntags. Die um 8 Uhr Früh mit dem preussischen Sonderzuge angekommene zweite Serie der Königshütter begab sich mittelst der Localbahn unmittelbar nach dem Zigeunerwalde, wohin ihr die Uebrigen um 9 Uhr zum Rendezvous in der Restauration Nachmann nachkamen. Nach herzlicher Begrüßung und einem frugalen Imbiß setzte sich der ganze große Turner- und Turnerinnenzug in Bewegung zur Befreiung des Klimzof. Trotz der aufstrengenden Nacht ga-

es keine Maroben und alles langte wohlbehalten beim Touristenhaufe an. Hier wurde unter Btheiligung von achtzig Personen das gemeinsame Mittagmahl genommen und manches kernige deutsche Wort gesprochen. Nach Tische wurden bei prächtigem Wetter auf der Platte allerhand turnerische und Gesellschaftsspiele vorgenommen und hierauf gemeinsam der Abstieg angetreten. Der ganze männliche und weibliche Turnverein gab den lieben Gästen das Geleite zum Bahnhof. Der Abschied war ein äußerst herzlich und unter Heilrufen und Liebesfang traten die Königshütter mit dem Sonderzuge um 8 Uhr die Heimreise an.

Karwin, 26. Juni. (Liedertafel.) Der Männer-Gesangverein veranstaltet Donnerstag, den 29. d. Mts., im Bräuhausegarten zu Karwin die jahungsmäßige Sommer-Liedertafel unter gefälliger Mitwirkung des Damenchores. Die Musik-Vorträge besorgt die vollständige gräfliche Vergkapelle. Vortrags-Ordnung: J. Saworski: „Fahnenweihe des Karwiner Männer-Gesangvereines“, Marsch, G. Rossini: „Wilhelm Tell - Ouverture“, C. M. Zieher: „Märchen aus Alt-Wien“, Walzer, Vorträge der Vergkapelle; Hugo Slingst: „Das erste Lied“, Männerchor; Ed. Kremer: „Wenn Zweie sich gut find“, Männerchor; Rich. Eilenberg: „Concert für 2 Flügelhörner, Vergkapelle; Felix Mendelssohn: „Auf dem See“, gemischter Chor; Otto von Walben: „Dort, wo mein Mütterchen mich sang zum Schlummer ein, In jenem Heimatsort möcht ich begraben sein!“ gemischter Chor; A. Burger: „Nur keine Grillen“, gemischter Chor; Rich. Wagner: „Pilgerchor“ und „Lied an den Abendstern“ aus der Oper „Tanhäuser“, Vergkapelle; A. M. Storch: „O Welt, du bist so wunderschön!“ Männerchor mit Tenor- (Herr C. Jaschke) und Bariton solo (Herr F. Proskowetz); Max von Weingärtel: „Herzess Frühling“, Männerchor; Rich. Eilenberg: „Waldbconcert“, J. Rosenkranz: „Große Phantastie“ aus Meyerbeers Opern, J. F. Wagner: „Wiener Spatzvogel“, Marsch, Vorträge der Vergkapelle. Beginn 1/5 Uhr Nachm. Eintritt für die Person 30 kr. Bei ungünstiger Witterung findet die Liedertafel im Bräuhauseale statt.

Freitwaldau, 26. Juni. (Todesfall.) In Zauernig ist gestern im Alter von 58 Jahren der dortige Lehrer und Hausbesitzer Herr Josef Franke verschieden. Zu Alt-bürgersdorf in Schlesien geboren, hat er 38 Jahre hindurch als Lehrer gedient.

Mistek, 26. Juni. (Todesfall.) Am 24. Juni verschied hier der mähr.-schles. Landes-Advocat Herr Alexius Rzecha. Er war in Mistek 24. Juni 1836 geboren, besuchte das Jesuiter Gymnasium, die Wiener Universität und war an verschiedenen Orten als Concipient thätig, in dieser Eigenschaft auch als mehrjähriger Leiter einer Advocatur-Kanzlei in Znaim. Seit 1871 übte er die Advocatur in Mistek aus. Ein besonderer Kenner des römischen Rechtes, hatte sich der Verstorbene auch bedeutende Sprachkenntnisse erworben; er beherrschte 9 Sprachen. In Folge seiner in den letzten Jahren zunehmenden Krankheit lebte er äußerst zurückgezogen, aber in jungen Jahren hatte er im öffentlichen Leben viel gewirkt und im Vereinswesen eine führende Rolle gespielt; verschiedene Vereine hatten ihm die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt. Aus diesem Anlasse war auch das Leichenbegängniß groß. Zahlreiche Kollegen waren erschienen; die Gemeindevertretung, eine Abordnung der Feuerwehr, der Veteranenverein mit Fahne, Freunde und Bekannte des Verstorbenen, viele Honoratioren von Friedel und ein zahlreiches Publicum aus der Stadt und dessen Umgebung nahmen an der Trauerfeier Theil. Ehre seinem Andenken!

(Zum Turnverein.) Unser Turnverein nimmt an dem Fahnenweihefest am 2. Juli des Wittkower Turnvereines und dem damit verbundenen Turnen corporativ Theil. Dienstag, den 27. d. M., findet eine Vorbesprechung wegen einer außerordentlichen Generalversammlung zur Statutenänderung statt. Das gleichfalls am 2. l. M. auf der Friedel Schießstätte stattfindende Schauturnen ist eine Veranstaltung des Friedel Turnvereines.

Kleine Chronik.

27. Juni.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser befindet sich ganz wohl und wird, nur um sich noch einige Tage zu schonen, die Baretts-Ausscheidung bei dem Cardinal Fürst-Erzbischof in Görz Dr. Missia heute nicht vornehmen, da die Ceremonie über eine Stunde dauert. Die Abreise des Monarchen nach Jsch findet in den ersten Tagen der nächsten Woche statt. — Se. l. u. l. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Ferdinand empfing gestern in Vertretung des Kaisers den Cardinal Missia, dann den päpstlichen Nobilegardisten Pecci und den päpstlichen Ablegaten Celli in der Hofburg in besonderer Audienz. — Ihre l. u. l. Hoheiten der Herr Erzherzog Franz Salvator und die Frau Erzherzogin Marie Valerie sind gestern mit ihren Kindern und Gefolge zum Sommeraufenthalte in Jsch angekommen.

Die Unglücksfälle der Touristen in den Alpen während des Jahres 1898 sind in den „Mittheilungen“ des Alpenvereines einer eingehenden Besprechung unterzogen worden. Man unterscheidet von den eigentlichen Hochalpenunfällen die „halb-alpinen“ Unglücksfälle, deren 40 zu verzeichnen waren. Davon forderte das Edelweißsuchen allein 8 Opfer; das Durchschnittsalter der Verunglückten betrug etwa 19 Jahre, ein Beweis, daß man junge Leute nicht genug vor der unglücklichen Sucht des Edelweißpflückens warnen kann. Auf Ueberanstrengung sind 7 Todesfälle zurückzuführen. Die Zahl der wirklichen Hochalpenunfälle beträgt 18, zwölf davon betreffen fährerlose Touristen. Unter den 18 Hochalpenunfällen spielt in 16 Fällen die Schuld der Beteiligte eine gewisse Rolle; sie war in vier Fällen eine geringere, in 6 dagegen eine grobe zu nennen. Die Zahl der alpinen Unglücksfälle, bei denen Niemand ein Verschulden trifft, ist also ganz minimal gewesen.

Silberne Fußbeschläge. Ein findiger Newyorker Fußschmied hat der fashionablen Welt zu einer glorreichen Idee

verholfen, der es an Popularität nicht fehlen kann, da ihre Verwirklichung eine neue Art von Luxusentfaltung gestattet. Er versteht nämlich seit Kurzem die Pferde der oberen Vierhundert mit silbernen Fußseisen. In Zukunft wird es die Hauptaufgabe der Stallleute und Reithelfer auf den Landsitzen der Dollarsürsten sein, den Fußbeschlag ihrer Pflegebefohlenen so blühend zu erhalten, daß die Strahlen der Sonne leuchtende Reflexe aus ihm zaubern, sobald die vornehmen Thiere in elegantem Galop dahinflaufen. Natürlich läßt sich der Beschlag nicht aus reinem Silber herstellen, so bereitwillig auch die Besitzer edler Renner dem Schmied einer neuen Aera des Fußbeschlags jeden noch so hohen Betrag zahlen würden. Man muß sich mit einer Silberlegirung behelfen, die den Ansprüchen an Härte und Dauerhaftigkeit entspricht. Augenblicklich stellt sich der Preis für den Fußbeschlag eines Pferdes auf ungefähr 20 Dollars, also 5 Dollars (12 fl.) für jeden einzelnen Fuß. Mit den einfachen Silber-Fußbeschlägen sind die extravaganten Yantemillionäre aber noch nicht zufrieden. Der Rand des Fußschuhs muß überdies mit kunstvollen Gravirungen verziert sein. Man wählt mit Vorliebe dazu außer dem kronengeschmückten Monogramm des Besitzers eine Sternensymbolik. Damit dieser moderne Fußbeschlag wie aus einem Gusse erscheint, und um nicht durch eiserne Spuren die schöne Harmonie zu stören, gelangen silberne schimmernde Nägel zur Verwendung. Die silbernen Schuhe der Pferde müssen Tag für Tag neu polirt werden, zu welchem Zwecke man sich einer ganz besonderen Silberpolitur bedient. Gnade dem armen Groom, der es in Zukunft an der nöthigen Sorgfalt fehlen läßt!

Die trauernde Witwe. In dem fürstlich Dietrichsteinischen Walde nahe Wisternitz in Mähren wurde vor einiger Zeit ein der Ortsbevölkerung nicht angehöriger Mann erhängt aufgefunden. Da der Selbstmord erwiesen war, wurde die Leiche des Mannes, dessen Identität nicht constatirt werden konnte, ohne weitere Formalitäten beerdigt. Vor wenigen Tagen erschien nun eine in Felsberg wohnhafte Bäuerin in Wisternitz und verlangte, daß man die Leiche des Selbstmörders exhumire, da sie annehme, daß der Todte mit ihrem vermissten Gatten identisch sei. Die Bäuerin erklärte, wieder heirathen zu wollen, und um dies rascher durchzuführen, benötigte sie einer Todeserklärung ihres Gatten, die durch die Exhumirung und Agnoscirung der Leiche am schnellsten beschafft werden könne. Dem Wunsche der Bäuerin wurde entsprochen. Der Selbstmörder vom Dietrichsteinischen Walde war thatsächlich ihr Mann, und die Vorbereitungen zur neuen Heirath wurden unverzüglich getroffen.

Krieg im Frieden. Ein eigenartiges militärisches Schauspiel entrollte sich in der Nacht zum Donnerstag bei dem Dorfe Ribbers (Kreis Heimbürg in Schleswig-Holstein). Zur Vergrößerung des Lockstedter Lagers hat der preussische Militärfiskus größere Strecken Landes, zum Theil noch mit Gebäuden besetzt, angekauft; hierzu gehört auch das Dorf Ribbers, das bereits von den Bewohnern verlassen ist. Um das Dorf dem Erdboden gleich zu machen, rückten die Feldartillerie-Regimenter Nr. 9 und 24 aus dem Lockstedter Lager aus. Es begann eine Kanonade auf das willkommene Zielobject, die eine ehrende Probe von der Trefflichkeit der Artillerie ablegte. Mit dem fünften Schuß standen mehrere Häuser in Flammen, und als nun gar Schnellfeuer commandirt wurde, brannte das ganze Dorf in wenigen Minuten lichterloh.

Ein Statistiker, der zu viel überflüssige Zeit hat, wie die meisten Statistiker, hat ausgerechnet, daß das in einem Jahre von der ganzen Welt consumirte Bier einen See von 3 1/4 Meilen Länge, 1 Meile Breite, 6 Fuß Tiefe und 2319 Acres Flächeninhalt ausfüllen würde. Darin könnten mit Leichtigkeit alle englischsprechenden Völker der Welt, zu 120 Millionen angenommen, ertrinken oder, um menschenfreundlicher zu sein: es könnte gleichzeitig jedes menschliche Wesen auf dem ganzen amerikanischen Continent ein Bierbad darin bekommen. — Wer jetzt nicht die größte Hochachtung vor der Statistik hat, bekommt sie nie.

Ein Pechvogel. Einem im Altenlande (bei Hamburg) bediensteten Knecht gefiel die ehrliche Arbeit, die ihm nicht mehr, als er zum Leben brauchte, einbrachte, nicht mehr. Er hatte die berühmten Hintertreppentomane, für die er allwöchentlich einen blanken Groschen geopfert hatte, nicht umsonst gelesen. Ein fester, kräftiger Kerl, wie er, konnte schon bald, wenn er einige bessere Einbrüche verübt hätte, Gleichgesinnte finden, um sich schaaren und als ihr Haupt eine große Räuberbande organisiren. Gedacht, gethan. Unser Held verschaffte sich einige Dietriche, Kammer, Meißel und was sonst zur Ausrüstung eines tüchtigen Einbrechers gehört, und nun konnte die Sache losgehen. Nachdem der angehende Einbrecher und Räuberhauptmann erst eine günstige Gelegenheit zum Einbrechen ausbalancirt hatte, sollte in einer der letzten Nächte die Geschichte vor sich gehen. Als Thätor war der Boden des Kaufmanns Warner auserselben. Der Knecht erbrach die Thür, stieg in den Boden und raubte einige Kleinigkeiten. Am anderen Morgen, er lag noch friedlich im Bett, erschienen mehrere Polizisten, die ihn verhafteten. Der Verhaftete zerbrach sich vergebens den Kopf, wie es möglich gewesen war, so schnell seine Spur zu ermitteln, aber bei dem gleich nach seiner Einfrierung in das Gefängniß vorgenommenen Verhör ging ihm darüber gar schnell ein Licht auf, denn auf dem Tische lagen seine sämtlichen Legitimationspapiere, die er am Thätorthe beim Durchwänden durch die erbrochene Thür verloren hatte.

Nadlers Freund und Feind. Ein junger Schriftsteller, dessen jüngstes Werk vor Kurzem über eine Berliner Bühne ging, unternahm am Donnerstag eine Radpartie, in deren Verlauf er auch die Charlottenstraße in Berlin in rasender Fahrt passirte. Gegenüber vom Hotel de Rome lief plötzlich ein Herr mit einer großen Dite über den Damm, um den eben nach Reinickendorf abfahrenden Pferdebahnwagen noch zu erreichen, wurde von dem rabelnden Dichter über den Haufen gefahren und blieb bei seinem etwas stark entwickelten Embonpoint hilflos auf dem Damm liegen, während der kühne Radler, sich nach der Stätte seiner Heldenthat umblühend, in stockendem Tempo weiter-

fuhr. Plötzlich erblaute der Radler, vor seinen Augen flimmerte es — der Ueberfahrene lag in einer Blutlache. Entsetzt sprang er ab, wandte sein Stahlrößlein, und im Geiste die Folgen seiner Unvorsichtigkeit überlegend, näherte er sich mit schlotternden Knien seinem Opfer, das sich fluchend und schimpfend in — großen Ananaserdbeeren herumwälzte, die den Inhalt der Dite gebildet hatten und nun, zerquetscht und zerdrückt, einen röhlichen Drei darstellten. Die beiden Pechvögel einigten sich schließlich unter den mehr oder weniger schmeichelhaften Glossen der umherstehenden Gaffer dahin, daß der Dichter dem Ueberfahrenen die verunglückten Erdbeeren bezahlen sollte, wogegen sich Letzterer verpflichtete, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Kindermund. Ein Berliner Arzt wurde neulich in eine kleinbürgerliche Familie gerufen, in welcher ein Junge von 4 Jahren mit Geld gespielt und auf den Rath seines Schwesterchens 4 Geldstücke verschluckt hat. Er gesteht dies weinend seinen Eltern und seiner Großmutter, die über das geschehene Unglück aufgeregt in Thränen ausbricht. Das kann der kleine Mann nicht ertragen, die Großmutter weinen zu sehen, er selbst hört auf zu jammern und tröstet sein Großmütterchen mit den Worten: „Es ist ja nicht so schlimm, Großmütterchen, Papa hat schon noch Geld!“

Vom Exercierplatz. Unterofficier: „Musketier Meyer, weshalb mußten gerade Sie vor der allgemeinen Abstristung zwanzig Jahre alt werden?“ („Münchener Jugend“.)

Sensationelle Erfindung. Wer hätte geglaubt, daß man auf dem Gebiete der Ansichtskarten etwas Neues und noch dazu überraschend Schönes erfinden könne. Und doch ist dies mit der Kosmos-Verwandlungskarte gelungen. Hier gilt wirklich das Wort, daß man die Dinge bei Licht besehen müsse, denn wenn man die Verwandlungskarte gegen das Tages- oder Lampenlicht hält, so vollzieht sich ein kleines Wunder: Häuser thun sich auf und zeigen ihre Bewohner, Theater öffnen sich und man blickt auf die Bühne, schlafende Mädchen schlagen ihre Augen auf und sehen uns verwundert ins Gesicht. Ein Pierrot schwingt die Mähe und grüßt, ein Harem läßt in sein geheimnißvolles Innere blicken und hundert andere Dinge sieht man verwandelt und bewegt. Mit Humor und Geschick haben Künstlerhände die Bilder entworfen, die durch den Schimmer gewedt, anderen schöneren Erscheinungen Platz machen. Speziell uns Oesterreicher bringt eine der Verwandlungskarten eine sinnige Ueberschätzung. Im leichten blaugrauen Ton liegt die neue Hofburg vor uns, im Schine der Rampe aber sieht man plötzlich den vielgeliebten Monarchen in seinem Arbeitszimmer. Den Generalvertrieb dieser Karten hat das bekannte Wiener Verlagshaus Emil Storch übernommen.

Volksirthschaftliches.

Troppan, 26. Juni. (H a n d e l s k a m m e r.) Der Präsident Herr A. C. L e m a c h berichtete in der heutigen Plenar-sitzung über die letzte Session des Staatseisenbahnrates. Er habe in der Versammlung am 5. Juni zwei Anträge eingebracht, „daß auf der Linie Niederlindewiese-Warzdorf-Heinersdorf mit den Flügelbahnen Weidenau-Zauernig eine Aenderung des Fahrplanes eintrete und daß das Eisenbahn-Ministerium auf die Direction der Kaiser Ferdinands-Nordbahn und auf den Verwaltungsrath der Ostrau-Friebländer Bahn einwirken möge, einen neuen Frühzug auf der Theilstrecke Mährisch-Odrau-Friebl-Wittel einzuführen.“ Beide Anträge seien angenommen worden. Herrn Lemach wurde für seine große Mühewaltung im Staats-Eisenbahnrathe der Dank der Kammer ausgesprochen. Kammersecretär Herr Dr. M a t t e r n erstattete einen Bericht über den Gesekentwurf betreffend die Sicherung der Bauforderungen und sprach sich gegen den Entwurf aus, weil dadurch der Realcredit und der Credit gewisser Gelbinstitute den Bauherren gegenüber sehr eingeengt und nicht allein die Bauherren sondern auch die Gewerbetreibenden durch ein derartiges Gesetz sehr geschädigt würden. Uebrigens sei es in Schlesien noch nicht vorgekommen, daß Bauschwindel getrieben wurde. Redner beantragt, sich im ablehnenden Sinne zu äußern, was angenommen wird. Es wurden nun die einzelnen Fragen des Fragebogens nach den obwaltenden Verhältnissen beantwortet. Dem Entwurfe der Verordnung über die Einreichung der Frachtenreclamations- und Frachtenrevisionsbureaux unter die concessionirten Gewerbe wurde beigegeben. R. R. Hohlbaum (Zägern-dorf) begrüßte die Verordnung und beantragte, bei dieser Gelegenheit an die Regierung die Bitte zu stellen, sie möge bei den Bahnverwaltungen veranlassen, daß deren Frachtenrevisionsbureaux aus eigenem Antriebe zu hoch erhobene Frachtengebühren richtig stellen und das mehr eingehobene Geld zurückstatten, ohne daß erst fremde und Kosten verursachende Revisions- und Reclamationsbureaux einschreiten müssen. R. R. Mänhardt ist für eine Verordnung, nach welcher die Bahnverwaltungen bei Anerkennung von berechtigten Reclamationen zur Vergütung der Revisionsgebühren verhalten werden. R. R. Hauke (Troppan) stellte den Zusatzantrag, den Bahnverwaltungen eine Frist von 6 Monaten zur Ueberprüfung der Frachtbrieve zu gewähren. Sollten sie nach dieser Frist den Rechnungsfehler nicht gut machen, so hätten sie bei einer berechtigten Reclamation die Revisionskosten zu bezahlen. Die Anträge wurden angenommen. Für die zu errichtende höhere Handelschule in Troppan wurde eine Subvention von 2000 fl. bewilligt und die Uebernahme von zwei Fünftel eines allfälligen Deficites beschlossen. Für den Fonds der schlesischen Landes-commission für die Weltausstellung Paris 1900 wurde eine Subvention von 1000 fl. bewilligt, ferner beschlossen, bei dem l. l. Finanz- und dem Handelsministerium zu interveniren, damit in Vielitz neue Zollamtslocalitäten geschaffen werden. Einer Ausstellung von Lehrlingsarbeiten im Kaiser Franz-Joseph-Museum durch die Kammer wird grundsätzlich zugestimmt. Die von der Prager Kammer beantragte Reorganisation der Gewerbebehörden wird in den meisten Punkten abgelehnt, in einigen Punkten befürwortet, dem vom l. l. Unterrichtsministerium verfaßten Lehrplan der Parallel-Abtheilung für Schuhmacherlehrlinge an der gewerblichen Fortbildungsschule in Troppan wurde zugestimmt und dafür eine Subvention von 75 fl. für 1900 bewilligt, die von der Handels- und Gewerbe-kammer in Graz beim l. l. Handelsministerium eingeleiteten Schritte gegen die Behinderungen im Grenzverkehre, welche durch die in Ungarn eingeführte Zucker- und Bierconsumsteuer veranlaßt worden sind, unterstützt. Für den Fall, daß von

I., Graben 8 (im Palais der Gesellschaft).

Paris, 25. Juni. (Kammer.) Das Haus ist gut besucht, es herrscht große Bewegung. In der Diplomatologie bemerkt man die Botschafter Monson und Urusow. Bei Eröffnung der Sitzung rufen einige Socialisten: „Es lebe die Commune!“ Die Erklärung der Regierungserklärung wird von einigen Socialisten mehrmals in heftiger Weise unterbrochen. Waldeck-Rousseau wird applaudirt, als er erklärt, er werde der Verfassung Achtung verschaffen und die Gerechtigkeit werde ihr Wert in voller Freiheit vollenden. Der Schluß der Erklärung wird von der Linken und vom Centrum mit Beifall auf-

Ziehungs-Liste

der

5%, 4½% u. 4% Pfandbriefe der österr.-schlesischen Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am 23. Juni 1899 vorgenommenen öffentlichen Verlosung wurden gezogen:

In der 55. Ziehung der 5% Pfandbriefe, Stücke im Betrage von fl. 64.000.—, fällig 1. Jänner 1900.

In der 29. Ziehung der 4½% Pfandbriefe, Stücke im Betrage von fl. 26.000.—, fällig 1. October 1899.

In der 21. Ziehung der 4% Pfandbriefe, Stücke im Betrage von fl. 109.000.—, fällig 1. Jänner 1900.

Von 5% Pfandbriefen wurden nachstehende Nummern gezogen (fällig 1. Jänner 1900):

à fl. 1000.							à fl. 500.				à fl. 100.							
89	1886	3461	4555	5344	6003	6607	174	1044	2295	3195	517	2010	4428	4698	5549	6434	6791	7271
91	2745	4009	4556	5361	6004	6631	564	1045	2704	3197	1896	2012	4430	5532	5550	6435	6843	
786	2784	4010	4557	5363	6005	6699	565	1907	2709	3447	1898	2014	4431	5533	6052	6444	6975	
787	2791	4014	4558	5364	6590	6700	1030	1915	2830	3449	1921	4104	4688	5535	6054	6557	6976	
1879	3260	4043	4833	5420	6591		1032	1916	3121	3619	1978	4105	4689	5536	6055	6660	6977	
1880	3261	4044	4834	5421	6592		1033	2290	3125		1981	4106	4690	5539	6409	6661	7269	
1884	3263	4505	4835	5422	6605		1038	2291	3191		1982	4107	4693	5545	6412	6790	7270	

Von 4½% Pfandbriefen wurden nachstehende Nummern gezogen (fällig 1. October 1899):

à fl. 5000.				à fl. 1000.				à fl. 500.		à fl. 100.			
				34	805	1461	1955	34	413	52	1106	1158	1670
				35	1314	1462	1963	35	863	83	1114	1159	1671
				36	1315	1952	1964	37	870	85	1118	1540	1703
				803	1317	1953	1965	411	871	1103	1119	1541	1704
				804	1460	1954		412	872	1105	1157	1669	1705

Von 4% Pfandbriefen wurden nachstehende Nummern gezogen (fällig 1. Jänner 1900):

à fl. 5000.		à fl. 1000.							à fl. 500.			à fl. 100.			
21	116	797	2094	2675	4384	5412	6131	216	808	2004	415	1325	2085	3931	
110	117	952	2095	3172	4385	5413	6132	217	1121	2238	416	1326	2089	3932	
177	118	954	2096	3173	4687	5545	6133	221	1421	2239	785	1551	2960	3933	
255	358	955	2355	3608	4791	5546	6247	356	1545	2240	811	1552	2961	4319	
324	359	1236	2655	3609	4792	5547	6248	359	1546	2241	812	1969	2962	4320	
391	360	1237	2656	3699	4793	5967		360	1547		881	1970	3088	4321	
481	378	1238	2657	3700	5291	6025		364	1862		883	1971	3841	4578	
	795	1816	2670	3701	5292	6026		366	1863		884	2032	3842	4579	
	796	1817	2671	4383	5411	6027		807	2003		1324	2033	3843		

Die Zahlung der heute gezogenen Pfandbriefe erfolgt nach § 22 der Statuten im vollen Nominalbetrage bei der Anstalts-Cassa in Troppau und zwar:

bei den 5%, vom 1. Jänner 1900 ab gegen Rückstellung des gezogenen Pfandbriefes sammt 19 Stück Coupons und Zalon,

bei den 4½%, vom 1. October 1899 ab gegen Rückstellung des gezogenen Pfandbriefes sammt 5 Stück Coupons und Zalon,

bei den 4%, vom 1. Jänner 1900 ab gegen Rückstellung des gezogenen Pfandbriefes sammt 14 Stück Coupons und Zalon.

Die Verzinsung der heute verlosenen Pfandbriefe hört nach § 23 b. St. mit dem Verfallstage, das ist bei den 5% mit 1. Jänner 1900, bei den 4½% mit 1. October 1899, bei den 4% mit 1. Jänner 1900 auf; die nach diesem Verfallstage fälligen und etwa fehlenden Coupons werden daher vom Capitale abgerechnet.

Fällige Coupons verjähren in drei Jahren; die Anstalt ist jedoch vom h. Landesaussschuße ermächtigt, verjäherte Coupons noch durch weitere drei Jahre einzulösen.

Bei fränkter Einfindung der Coupons und verlosenen Pfandbriefe an die Anstalt erfolgt die Zusendung des entsprechenden Baarbetrages portofrei. Für die vor dem Verfallstermine eingekommenen Effecten beginnt die Uebermittlung der Geldbeträge mit dem 28. des dem Termine vorhergehenden Monats.

Gewilligte Amortisirungen:

4½% Pfandbriefe Nr. 134 und 135 à fl. 100.— mit Coupons per 1. April 1887.

Die verlosenen fälligen Pfandbriefe und fälligen Coupons werden auch spesenfrei eingelöst:

In Wien bei der Liquidator, in Brunn und in Troppau bei der Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel u. Gewerbe; in Prag bei der k. k. priv. böhmischen Unionbank; in Bieleitz bei der Bieleitz-Blaa'er Handels- und Gewerbebank; in Olmütz bei Herrn Paul Primavesi; in Teschen bei Herrn Johann Rosner; in Jauernig bei der Sparsassa.

Verzeichniß der früher verlosenen und noch nicht eingelösten Pfandbriefe.

I. 5% Pfandbriefe.

à fl. 1000.						à fl. 500.				à fl. 100.				
423	4119	5729				168	2692			245	2547	4101	4884	6443
425	4222	5730				301	2700			249	2603	4103	5286	6638
959	4224	5731				313	2838			460	2604	4205	5529	6785
1104	4241	5732				561	2839			550	2813	4382	5531	6788
1108	4829	5735				562	3198			785	2927	4392	5640	6789
1109	4830	5736				610	3410			939	2935	4426	5642	7037
2739	4831	6379				621	3562			943	2937	4427	6037	7038
2740	4875	6380				623	3566			1088	2956	4547	6074	7041
2744	4887	6743				676	3584			1772	3198	4549	6181	7193
2894	4888	6745				829	3585			1888	3242	4613	6329	7236
3257	4889	6746				855				1895	3976	4627	6356	7237
3259	5329					1906				2040	3983	4682	6375	7238
4008	5547					2061				2462	4053	4683	6407	7274
4117	5551					2251				2464	4098	4684	6440	

II. 4½% Pfandbriefe.

à fl. 1000.				à fl. 500.		à fl. 100.							
354	358	699	1371	410	43	220	595	838	948	1262	1466	1799	
355	359	796	1506	941	82	231	818	880	968	1310	1469	1809	
357	550	1168	1814	942	95	311	836	882	972	1451	1796	1810	

III. 4% Pfandbriefe.

à fl. 5000.		à fl. 1000.								à fl. 500.			à fl. 100.						
309	160	699	1649	1959	2548	3235	4252	4580	5726	74	1172	17 81	137	758	1623	2356	3110	3427	4332
376	162	702	1650	2137	2593	3236	4259	4581	5740	75	1193	1944	138	889	1655	2357	3242	3647	4333
443	163	703	1651	2138	2594	3304	4260	4801	5741	76	1305	1993	168	1058	1693	2581	3257	3753	4466
510	201	704	1662	2143	2595	3305	4402	4891	5815	353	1306	2026	437	1282	1694	2582	3258	3754	
556	202	1331	1663	2181	2824	3306	4403	5192		470	1307	2126	438	1372	1703	2583	3417	3755	
	203	1333	1718	2182	2961	3344	4404	5193		471	1412	2281	439	1373	1704	2602	3422	4075	
	319	1334	1720	2183	2962	3345	4479	5194		472	1644	2282	468	1501	1705	2956	3423	4076	
	453	1393	1721	2467	2964	3346	4480	5223		851	1753		469	1579	1866	2957	3424	4077	
	697	1394	1957	2546	2978	3347	4481	5724		852	1754		470	1621	1938	3108	3425	4324	
	698	1395	1958	2547	3231	3644	4579	5725		853	1755		757	1622	2355	3109	3426	4331	

In jeder Specerei- und Lederhandlung
verlangt!
Protokollirte Seidmarke genau
sehen!

Chemische Fabrik (46)
J. Pollatschek,
Münchengeräthz.

Erziehlich kann eine Wirkung nur sein, wenn sie eine nachhaltige ist. Wie ist aber eine solche bei der unausweichlich, stündlich und minütlich mit der Enge und dem Allerveraltesten sich beschäftigenden Lebensweise der „breiteren Schichten des Volkes“ möglich? Ist es denkbar, daß die festgefügtten Bausteine, welche das Fundament eines hohen Thurmes bilden, nachhaltig von derselben reinen Luft umgeben sein können, welche diejenigen einathmen, die broden in der Höhe ragen? Aber freilich, wenn man diesen Fundamental-Schichten der Bevölkerung in falsch verstandener Humanitätsschwärmerei das Bedürfniß nach all' dem Beson-

Die Völker Oesterreichs wirklich politisch so indolent, daß sie nicht darnach fragen, ob sie noch parlamentarisch regiert werden? Außer einigen passiven Klagen über die Herrschaft des § 14 hat man freilich in den Blättern nichts gelesen, ist in politischen Versammlungen nichts gesprochen worden. Es fehlt überall, oben wie unten, in Oesterreich die Initiative, der nach vorwärts drängende Geist. Das Volk sollte doch endlich einmal darauf bringen, daß wieder die Volksvertretung gehört werde. Das parlamentarische Leben besteht doch wahrlich nicht bloß darin, daß sich die Parteien unter einander bei den Wahlen die Mandate abjagen. Es ist wohl auch, namentlich von officiöser Seite, behauptet worden, der Reichsrath werde sich neuerdings abermals als arbeitsunfähig erweisen, seine Einberufung sei somit eine fruchtlose Maßregel. Aber diese Behauptung ist nicht stichhaltig. Dieser Hinweis ist vielmehr nur ein Beweis für die Ungeschicklichkeit der österreichischen Regierung, welche es trotz des Executivcomitês, trotz des eisernen Ringes der Rechten nicht versteht, den parlamentarischen Mechanismus in Bewegung zu setzen. Daß den Tschechen der bisherige Zustand wohl behagt, daß die Polen keine Sucht nach der Öffentlichkeit der parlamentarischen Verhandlungen haben, in denen gewisse galizische Vorgänge in unangenehmer Weise erörtert werden könnten, liegt nahe genug, daß aber im deutschen Lager eine solche Passivität herrscht, ist nicht verständlich. Der Weg der Flüssigmachung der parlamentarischen Arbeit liegt vorgezeichnet, er führt über die Aufhebung der Sprachenverordnungen. Herr v. Szell hat in Ungarn gezeigt, wie man eine Opposition zur parlamentarischen Thätigkeit heranziehen kann. Warum soll das in Oesterreich nicht auch gehen? Wenn es die jeweiligen Minister nicht verstehen und höchstens „unverbindliche“ Redensarten darüber vom Stapel lassen, so sollen sie tüchtigeren Leuten Platz machen. Der einstimmige Ruf der deutschen Bevölkerung würde auch bis zur entscheidenden Stelle klingen, aber er muß erhoben werden. Soll der verfassungswidrige Zustand ins Endlose dauern, und soll das System Thun-Raizl bis in alle Ewigkeit mit dem § 14 regieren dürfen? Wann geben die Führer des Volkes das Signal?

Zur Zeit der Verfolgung der deutschen Burschenschaft nach den Karlsbader Beschlüssen sagte ein russischer Diplomat, der Graf de Serre, zu seinem Freunde Niebuhr: „Eure Regierungen thun mir leid, sie führen Krieg mit Studenten.“ Diese historische Erinnerung kommt uns in den Sinn, wenn wir lesen, daß die Regierung Thun in rascher Reihenfolge hinter einander deutsche Studentenverbindungen auflöst. So hat der Statthalter von Niederösterreich den Verein deutscher Studenten aus Schlesien „Opyavia“ der Auflösung zugeführt und in Prag ist die Burschenschaft „Teutonia“, eine der ältesten deutschen Studentenverbindungen an der dortigen Universität, mit Erlaß der Statthalterei vom 21. d. aufgelöst worden. Als Grund dieser Maßregel werden angeblich großdeutsche Tendenzen der Burschenschaft angegeben. Wir geben zu, daß die Anschauungen über diesen Punkt verschieden sein können, und daß beispielsweise in dem Kopfe eines tschechischen Beamten, der an den Sympathien für Moskauipilger vielleicht nichts Anstößiges oder gar Unpatriotisches findet, der Begriff „großdeutsch“ eine ganz merkwürdige Gestalt annehmen kann. Wir geben auch zu, daß formale gesellschaftliche Handhaben für die Auflösung jener studentischen Verbindungen vorhanden waren. Das ist Alles möglich und nicht unwahrscheinlich. Aber wir fragen: Hat die Regierung Thun-Raizl kein Einsehen dafür, daß ihr Verhalten gegen die Deutschen, gegen die Verfassung die heißen Köpfe der deutschen Jugend selbst auf Abwege drängen muß, meist Söhne von Eltern, die in altösterreichischem Patriotismus ergraut sind? Mit Polizeimaßregeln kann man leicht äußerlich solche Regungen unterdrücken, kann auch die braven Eltern, wenn man die Existenz ihrer Söhne schädigt oder untergräbt, schwer betrüben, aber österreichischen Patriotismus erzieht man auf diese Weise nicht. Und das sollte doch eigentlich die Aufgabe einer österreichischen Regierung sein. Aber wenn wir die Thätigkeit der jetzigen überblicken, so kommen wir unwillkürlich auf den Ausspruch des Grafen de Serre zurück.

Czechische Blätter haben behauptet, Freiherr v. Chlumetzky beabsichtige, sein Mandat für den mährischen Landtag niederzulegen. Indessen ist diese Nachricht, welche wohl nur einem tschechischen Wunsche ihre Entstehung verdankt, durchaus unrichtig. Baron Chlumetzky hat selbst sich einer politischen Persönlichkeit gegenüber folgendermaßen geäußert: „Ich denke nicht an eine solche Mandatsniederlegung, so lange noch ein Schimmer von Hoffnung besteht, den Ausgleichsplan in Wärsen fortzuspinnen.“

Entgegen vielfachen Meldungen verlautet jetzt bestimmt, daß die Kriegsverwaltung den diesjährigen Delegationen die geplanten größeren Militärforderungen nicht vorlegen werde. Es wird in diesem Jahre besonderes Gewicht auf die Durchführung der Sage-Erhöhung der Officiere gelegt und man wird darum davon absehen, diese Maßnahme mit anderen größeren Ansprüchen zu verquiden.

Vorgestern hat der ungarische Finanzminister den Gesetzentwurf über die Ergänzung des Bankübereinkommens im Abgeordnetenhaus eingebracht. Nach diesem Entwurfe erlischt das bis Ende 1910 gültige Bankprivileg von selbst, falls die Zollgemeinsamkeit am 31. December 1907 aufhört, ohne daß die Volksvertretungen von Oesterreich und Ungarn die Verlängerung der Zollgemeinsamkeit mindestens bis zum 31. December 1910 beschließen hätten. Die Bestimmungen über die Ausgabe von Zehntkronennoten und der bei der Bank geleisteten und zu leistenden Gold-einzahlungen bleiben für den Fall der Beendigung des Privilegs im Jahre 1907 unverändert so, wie sie für den Fall des Ablaufes des Privilegs im Jahre 1910 und für den Fall der Auflösung der Gesellschaft getroffen worden sind. Beide Regierungen verpflichten sich, falls wirklich das Privileg im Jahre 1907 erlöschen sollte, für die ausgefallenen Privilegjahre auf jede Actie der österreichisch-ungarischen Bank 22 Kronen für die Jahre 1908, 1909 und 1910 zu zahlen und am 1. Februar in jedem der nachfolgenden Jahre, also 1909, 1910 und 1911 zu Händen des Generalrathes der Bank zu erlegen. Ungarn zahlt zu dieser Entschädigung im Verhältnisse seiner Beteiligung am Reingewinn, wogegen sich die Bank verpflichtet, keinen anderweitigen Entschädigungsanspruch zu stellen. Der Bestand des gegenwärtigen Uebereinkommens wird davon abhängig gemacht, daß zwischen dem k. k. österreichischen Finanzminister und der Oesterreichisch-ungarischen Bank ein entsprechendes Uebereinkommen getroffen wird.

In derselben Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister die Gesetzentwürfe über die Bierzusatzsteuer und den Spiritussteuerzuschlag ein. In den nächsten Tagen wird dem Abgeordnetenhaus der Gesetzentwurf über die Auftheilung des Spirituscontingents unterbreitet werden, welcher nach den Ausgleichsvorlagen noch vor den Sommerferien zu erledigen sein wird.

Ausland.

Die clericale Wahlgesetzbillage in Belgien hat bereits zu den von uns schon in Aussicht gestellten Straßenunruhen geführt. Der Bericht für das Wahlgesetz in Belgien ist vom Kammerausschusse genehmigt und insolgeessen sofort auf den Tisch des Hauses niedergelegt worden. Die Kammer hat seine Vertheilung angeordnet, und so kann die Verathung des Wahlgesetzes ungesäumt beginnen. Auf der einen Seite steht nun das an dem Wahlgesetz festhaltende Ministerium und eine ihm blind folgende clericale Mehrheit, auf der anderen Seite die nur 40 Mann zählende liberale-socialistische Kammerlinke, die zum schärfsten Widerstande entschlossen ist. In der Kammer kam es bei der Festsetzung des Datums für die Erörterung des Wahlgesetzes auf den 5. Juli zu heftigen Zwischenfällen. Der Socialist Wandervelde erklärte das Gesetz für schamlos. Der Socialist Smeets erklärte, der König sei der Mitschuldige des Ministeriums. Der Vorsitzende forderte den Redner auf, die Person des Königs zu respectiren. Der Socialist Demblon erklärte darauf, man achte, was zu achten sei. Der Socialist Smeets wird wegen seiner Bemerkung über den König zur Ordnung gerufen.

Demblon erklärte: „Wir hatten nicht erwartet, daß man ein scandalöses Gesetz einbringen wird. Sie haben nicht das Recht, ein solches Gesetz vorzulegen. Sie spotten damit der Constitution!“ Sich an die Regierung wendend, rief Redner: „Sie sind Aufrührer! Die Regierung muß die Vorlage zurückziehen!“ Der Fortschrittler Lorand protestirte ebenfalls gegen die Vorlage. Da bei der Abstimmung über das Datum für die Erörterung der Vorlage die Linke den Saal verlassen hat, war die Kammer beschlußunfähig und die Sitzung mußte aufgehoben werden. Inzwischen hat bereits der erste Socialistenführer Wandervelde öffentlich das Volk zum Widerstande aufgefordert und mahnt es, auf der Straße zu sein, wenn die liberalen und socialistischen Deputirten die Kammer verlassen. „Thut jedermann seine Pflicht, so wird die Regierung der Betrüger die Macht der öffentlichen Meinung kennen lernen.“ Infolge einer ähnlichen Ankündigung des Generalrathes der Arbeiterpartei, während der Verathung der Wahlreform Straßenunruhen in der Hauptstadt hervorzurufen, trifft die Regierung umfassende Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe. Die Brüsseler Garnison ist verstärkt. Die Regierung beharrt trotz aller Warnungen auf der Durchbringung der Wahlvorlage in der gegenwärtigen Kammertagung, und der Ministerpräsident, Kriegsminister Vandenberghe, hat „bis auf weiteres“ jede Urlaubsertheilung in der Armee verboten. Die Stimmung ist so gespannt, daß, wie wir bereits meldeten, am Sonntag während eines Militärconcerts im Brüsseler Stadtpark feindliche Kundgebungen gegen die Regierung stattfanden, sodaß das Concert unterbrochen werden mußte. Zahlreiche Manifestanten zogen vor die Ministerien und riefen: Nieder mit den Clericalen! Demission! Es lebe die Revolution. Nach der „Reform“ hat der König wegen der ersten inneren Lage die geplante Seereise aufgegeben und ist im Schloß Laeken bei Brüssel eingetroffen, wo er bis zur Beendigung der Wahlreformdebatte zu verbleiben gedenkt.

Der seit mehr als einem Jahrzehnt angeregte Plan, einen Bund der australischen Colonien zu schaffen, nähert sich seiner Verwirklichung. Da die Volksabstimmung in der Colonie Neu-Süd-Wales zu Gunsten des Planes ausgefallen, so ist seine Durchführung so gut wie gesichert. Die erste Anregung zum Zusammenschlusse der australischen Colonien gab im Jahre 1889 Sir Henry Parkes, damals der leitende Staatsmann in Neu-Süd-Wales; drei Jahre darauf trat der erste National-Convent der australischen Colonien zusammen, aber mehrere Jahre hindurch kam die Angelegenheit nicht von der Stelle. Erst dem jetzigen Ministerpräsidenten von Neu-Süd-Wales Mr. Reid gelang es, den Plan wieder in Fluß zu bringen. Der auf dem National-Convent der australischen Ministerpräsidenten vereinbarte Gesetzentwurf zur Schaffung des australischen Staatenbundes war in der Volksabstimmung in Neu-Süd-Wales im Juni 1898 nicht angenommen worden, und der neue Entwurf, den Reid der gesetzgebenden Versammlung in Sydney vorlegte, wurde von dem gesetzgebenden Rathe, der das Oberhaus vorstellt, verworfen. Da machte Reid, um das den anderen Ministerpräsidenten gegebene Versprechen einlösen zu können, von dem ihm zustehenden verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch und ernannte eine genügende Zahl von Mitgliedern des Oberhauses, so daß der Gesetzentwurf durchging. Nun hat auch das Volk mit 101.000 gegen 79.000 Stimmen den als „Enabling Bill“ bekannten Gesetzentwurf angenommen. In Süd-Australien ist die Föderation schon vorher von dem Volke angenommen worden. Die anderen Colonien, Victoria und West-Australien, haben es vorgezogen, das Ergebnis der Abstimmung in der Muttercolonie abzuwarten, bevor sie die Angelegenheit dem Volke vorlegten. In Victoria und Tasmanien ist die Annahme sicher. Queensland, wo die Abstimmung am 2. September stattfinden wird, hat sich schon das erste Mal für die Föderation ausgesprochen und wird diesmal gewiß ebenso stimmen. Ob West-Australien sich der Bewegung anschließen wird, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Da die „Enabling Bill“ verfügt, daß drei oder mehr Colonien sich zu einem Staatenbunde vereinigen können, gilt der Föderationsplan als gesichert.

berden, das nicht ihrer Art ist und daher auch überhaupt nicht ihrer, einimpft und das Verlangen nach derartigen Dingen, wie höhere „Wissenschaft“ und „Kunst“ ihnen künstlich anzüchtet, läßt sich viel ernstliche Verwirrung anstiften. „Eines schickt sich nicht für Alle.“

Noch könnte man über die Zulässigkeit solcher „populärer“ classischer Concerte streiten, wenn wenigstens nachgewiesen werden könnte, daß die Zuhörer, wenn auch keine nachhaltigen, also erziehlische Wirkung, so doch eine momentan edlere Glücks- oder Wohl-Empfindung bei solchen Veranstaltungen gewannen.

Hier aber spricht die jedes ästhetische Gefühl tief verlegendende Einrichtung der „symphonischen Tischconcerte“ die für unsere Anschauung nöthige Summe von Erfahrung aus, welche die wohlmeinenden Unternehmer und Verfechter der Popularisationsbestrebungen in der Kunst selbst gemacht haben. So lange sie nämlich den „breiteren Volksschichten“ classische Converte im ästhetischen Rahmen des modernen Concertsaales vorführten, war der Anspruch so gering, daß viele derartige Unternehmungen mit einem erheblichen Deficit schlossen und ganz eingingen, wenn sie nicht durch fortwährende bedeutende Subventionen mühsam über Wasser gehalten wurden. Dann erst belebten sie sich wieder, wenn die Unternehmer einsahen, daß es eine unerfüllbare Zumuthung war, die Leute des Abends, da sie der Erholung bedurften, zu einer ganz ungewohnten und ermüdenden Anspannung zu verlocken. Bei solcher Einsicht glaubten aber die Herren, mit dem kühnen Schritt vom Concert- in den Wirthshaus-Saal zu ihrem Ziele gelangt zu sein! Die symphonischen Tischconcerte „reussirten“. Die „breiteren Schichten“ saßen und aßen und tranken bei Symphonien und Duverturen der berühmtesten Meister als Tafelmusik. Kein einsichtiger Mensch wird aber behaupten wollen, daß der jetzt essende und trinkende Mann aus dem Volke etwa durch das Medium des Gaumens dem Genius der Tonkunst näher gerückt worden wäre, der von der Orchestra herab aus sechzigstimmigen

den Munden die innersten Offenbarungen chaotischer Triebe, das furchtbare Ringen leidendes Leidenhaft oder die Erhabenheit stummer Resignation verkündete. Nein, hier hatte man nicht den populus zur Kunst emporgehoben, sondern die Kunst verpöbelt.

Ich muß mich nun gegen die mißverständliche Auffassung verwahren, als hätte ich für „das Volk“ kein Herz im Leibe. Gewiß ist namentlich für Jeden, der die Idee einer deutschen Culturmission in sich trägt, die veredelnde Einwirkung auf die breiteren Volksschichten eine herzliche, weisvolle und Hauptaufgabe; aber diese Einwirkung muß eine besonnene sein in der Wahl ihrer Mittel, wenn sie dem Volke auch wirklich zu gut kommen soll. Gewiß sei freudig anerkannt, daß auch „das Volk“ ein reiches Gefühlsleben in sich trägt; aber eben ein solches, ein fundamentales. Gewiß, auch das Herz „des Volkes“ leidet wahrhaft, und ein gütiger Gott gab auch ihm zu sagen, was es leide; aber diese seine Kunstwerke sind der wunderbare ein- und vielfältige alpine Fels im Besonderen und das wunderbare schlichte Volkslied im Allgemeinen. In diesem liegt Art und Geist der „breiteren Volksschichten“ künstlerisch verdichtet, hier weht deren ureigenste Atmosphäre, in jener zauberhaft holden Reinheit, die bei einer ernsthaften Pflege dieser Kunstgattung sicher in veredelndem Maße auf die „breiteren Volksschichten“ zurückwirken mußte, so sehr, daß diese vielleicht die Kraft von einst zurückgewannen, in dieser Gattung wieder zeugungsfähig zu sein. Und wenn wir hier recht zusehen, erkennen wir leicht, daß, während wir bei der Theilnahme der „breiteren Schichten“ an den Meisterconcerten der gebildeten Kreise weder idealen Zweck noch Nutzen erzielen sahen, diese gebildeten, die „schmäleren Schichten“ hingegen mit einer ganz unlegbar tiefen Berechtigung und einem unsagbaren seelischen Gewinn bei den „Kunstveranstaltungen des Volkes“ sich als Gäste einfanden werden. Das ist ebenso zweifellos, als zugegeben werden muß, daß wir Erwachsene Kinder in nichts fördern und veredeln,

sondern nur verwirren und verderben können, wenn wir ihnen Einblicke in unser Empfindungs- und Leidenschafts-Leben gewähren. Hingegen: welche Fülle von Erfrischung und Anspornung zieht der Erwachsene aus einer Vertiefung in die Seele, in das Herz der Kinderwelt! Kind und Volk aber sind blutsverwandte Begriffe.

Will man also das „Volk“ durch Kunst und zumal durch Musik veredeln, so muß man ihm mit der Münze kommen, in der er selber bezahlen kann. Man muß den gemeinen Gassenhauer bekämpfen und zunächst eben das Volkslied aus seiner planlosen Conservirung in ein paar Gesangsvereinen, wo es liegt, wie das Schneewittchen im Glasarge (mit rothen Wangen, leise athmend, aber unerwecklich — wie todt) hinausstragen in die „breiteren Schichten“ des Volkes und zwar so, daß diese selbst in zu diesem Zweck zu gründenden Kunstvereinigungen, unter der Leitung wahrhaft bedeutender musikalischer Kräfte, fern von jeder Liebertafel, einen vor Allem thätigen Antheil an seiner Belebung nehmen können. Aus dem vertrauten Umgang mit seinem so lange von ihm verstoßenen Volksliede werden die „breiteren Schichten“ sich wieder selbst finden lernen. Auf seinen Tanzböden ferner und bei seinen Wirthshaus-Concerten spiele man dem Volke statt Wagner und des stillos mit ihm vermengten, rohinstrumentirten Gassenmelodien wirklich echte gute Tanzmusik; in den Walzern und Ländlern eines Lanner und Strauß lebt auch classischer Kunstgeist. Drittens und nicht zuletzt gebe man dem „breiteren Volk“ in der Stadt sowohl wie auf dem Lande eine gute und auch gut ausgeführte Kirchenmusik. Hier kann man dann ausnahmsweise einmal eines unserer classischen Kirchenmusikwerke aufführen. Denn, unterstützt von der Weihe des Ortes und den allgemein vertrauten Handlungen des Priesters am Altare, endlich durch das zur Tonsprache hinzutretende allgemein verständliche Wort der Sänger, ist hier so viel sichere Stimmung auch im schlichtesten Zuhörer ausgespeichert und seine Phantasie so sicher gebunden und ge-

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Briefliche Berichte.)

Troppau, 27. Juni. (Ernennung.) Der k. k. Landespräsident von Schlesien hat den provisorischen böhm. herzog. Kanzlisten des Bezirksamtes in Bos.-Grabska Albin Baitel zum Regierungs-Kanzlisten bei der politischen Verwaltung in Schlesien ernannt.

— (Ablegung der Eide.) Wie die „Wt. Ztg.“ meldete, hat Se. Majestät der Kaiser mit Allerhöchster unterzeichnetem Diktate dem Major des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 2 in Prag Theodor Piringer den Abstand mit dem Ehrenworte Eider und dem Prädicat v. Willenfels verliehen. Major Piringer Eider v. Willenfels war lange Jahre hindurch bei dem Landes-Gend.-Com. Nr. 10 in Troppau als Rittmeister stationiert und hat sich während seines langjährigen Aufenthaltes viele Freunde erworben, die seine Auszeichnung gewiß mit lebhaftem Interesse aufnehmen werden.

— (Todesfälle.) Heute verschied hier im Alter von 60 Jahren der Director-Stellvertreter der Wawrowitzer Zuckerfabriks-Aktiengesellschaft Herr Emanuel Pechnik, eine in hiesigen wie auch weiteren Kreisen allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit. Die Leiche wird Freitag, den 30. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr nach Jaltar überführt und um 10 Uhr am dortigen Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt werden. — Im Alter von 67 Jahren verschied hier am 25. ds. nach längerem schweren Leiden die k. k. Landesgerichtsraths-Witwe und Hausbesitzerin Frau Marie Walz von Walzberg, geb. v. Rudzinski-Rudno. Die irdische Hülle der Verstorbenen wurde heute Nachmittag nach Lippin bei Meltsch überführt und dort in der Familiengruft beigesetzt.

— (Schülerconcerte.) Die beiden großen Jahres-Schluss-Concerte der Grande'schen Musikschule fanden auch heuer im Theater am 23. und 24. Juni statt, diesmal zum Besten des Fonds für das Kinder-Spital, welches im Rohbau bereits vollendet ist. Der erste Abend wurde mit der Symphonie Nr. 2 (Ensemble) von Haydn eingeleitet, worauf die eigentliche Prüfung begann. Zuerst führten Fr. M. Reichel und Herr Stara sechs der jüngsten Schülerinnen vor, welche ihrer Aufgabe durchaus einwandfrei nachkamen. In der nächsten Gruppe waren drei ebenfalls vorgeschrittene Pianistinnen vereinigt. Diesen Programm-Abschnitt schloß eine Violin-Nummer, vorgetragen von dem Lehramts-Candidaten Herrn A. Pietich. Obwohl erst kurze Zeit der Grande'schen Schule angehörig, zeigte Herr Pietich doch schon eine beachtenswerte Technik. Der 2. und 3. Satz aus dem A-moll-Concerte von Grieg wurde — mit Orchesterbegleitung — von Fr. J. Terzil gespielt. Der Vortrag zeigt von eigenem Empfinden und hat schon etwas Künstlerisches in der ganzen Art und Weise der Wiedergabe. Nach dem ersten Theile des Concertes wurde Herrn Grande ein mächtiger Lorbeerkrantz mit prächtigen Schleifen überreicht, den die dankbaren Schülerinnen ihrem verdienten Director widmeten, am zweiten Abende erhielt Herr Director Grande einen gleichen schönen Lorbeerkrantz von seinen Schülern. Die anderen Darbietungen des Abends machten dem Musikschulhaber alle Ehre. — Am zweiten Abend war das Theater nicht ganz so gut besucht wie am Tage vorher, aber es gab in Troppau gleichzeitig vier verschiedene Veranstaltungen: das Grande-Concert im Theater, Concert der Singakademie bei „Drei Hahnen“, Sonnwendfeier im Stadtpark und große Circus-Vorstellung auf dem Beethovenplatz. Daß dadurch jede dieser Veranstaltungen in ihrem Besuche einige Beschränkung erfahren mußte, ist erklärlich, trotzdem alle, absolut betrachtet, eine ganz stattliche Hörerzahl aufwiesen. Auch das zweite Grande-Concert bot viel Reizvolles. Ganz besonders freute sich das Publicum über die vielen kleinen Pianisten und Geiger, die sich in echt kindlicher Naivität producirten und dabei Zeugniß für die Tüchtigkeit ihrer Schulung „von Anfang an“ ablegten. Beide Concerte, in denen etwa 40 Schüler und Schüle-

halten, daß ihm auch die vergeistigte Tonsprache unserer Meister auf diesem Gebiet keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten wird.

August Piringer.

Wir finden in diesen Ausführungen viel Nachdenkenswertes, möchten aber auch die notwendigen Einschränkungen hier in Kürze andeuten und zwar umso freier, als wir uns dabei mit den eigentlichen Absichten des Verfassers in Uebereinstimmung zu befinden glauben. Vor Allem darf man nicht vergessen, daß es gerade im „Volke“, d. h. doch hier einfach: unter den Unbemittelten, eine Menge hochwenn auch nicht schulmäßig gebildeter, bildungsfähiger und — was die Hauptsache ist — bildungsfähiger Elemente gibt, denen ihr Einkommen den Besuch der theuren Concerte nicht oder nur unter bedeutenden, insbesondere auch physischen Opfern erlaubt. Man braucht noch nicht einmal auf das vielbesagte „gebildete Proletariat“ zu denken, um einzusehen: Wenn nur irgendwie ermöglicht wird, daß auch der Unbemittelte Gelegenheit bekommt, auf einem bequemen Plage guten künstlerischen Darbietungen zu lauschen, so ist das etwas der öffentlichen Unterstüttung Wertes. Ferner: wenn auch manche Tonwerke stets nur einem engen Kreise verständlich werden dürften, so ist doch die Zahl derjenigen, die auch auf ein großes Publicum ihre Wirkung nicht verfehlen, genügend, um damit die Concertprogramme zu bereichern. Haydn, Mozart, Beethoven geben auch dem schlichtesten Geiste nicht immer Räthsel auf, und wir glauben, daß auch eine ganze Reihe moderner, gedanklich anspruchsvoller Werke in Folge ihrer rein sinnlichen Eindruckskraft empfindliche Gemüther zu erreichen vermögen, wenn sie auch nicht bis in die letzten Ausblicke hinein verstanden werden. Es kommt eben das meiste auf eine kluge Wahl der Programme an: zuweilen würden auch erklärende Vorträge von Nutzen sein. Piringers positive Vorschläge unterschreiben wir, Spitteler und Andere haben auch im Kunstwart schon vor einer Reihe von Jahren ähnliche gemacht.

„Kunstwart.“

rinnen mitwirkten, bewiesen, daß in der Grande'schen Musikschule Clavier- und Violin-Unterricht mit gleicher Vorzüglichkeit erteilt wird wie in den früheren Jahren, und daß der Gesang-Unterricht sich stetig fortschreitend entwickelt. Ein Institut wie die Grande'sche Musikschule gereicht jeder Stadt zur Ehre. Der Kinderspital-Fond dürfte übrigens durch den Reinertrag der Concerte, den der Veranstalter großmüthig dem wohlthätigen Zweck gewidmet hat, eine ansehnliche erwünschte Bereicherung erfahren.

— (Turnlehrer-Bildungscurs in Wien.) Nach einer Verlautbarung in der „Wiener Zeitung“ werden in den Turnlehrer-Bildungscurs in Wien, der auf zwei Jahrgänge berechnet ist, zwanzig Teilnehmer, welche sich mit dem Maturitätszeugnisse oder der Mittelschule oder Lehrerbildungsanstalt ausweisen müssen, aufgenommen. Außer den praktischen Aufgaben über die methodische Entwicklung der Uebungen des Schulturnens und den theoretischen Vorträgen über Geschichte, Literatur, Systematik, Methodik, Kunstsprache und Geräthekunde des Turnens haben die Candidaten während eines Jahres Vorträge über Anatomie, Physiologie und Diätetik zu hören. Anmeldungen an die Cursleitung (k. k. Universitäts-Turnanstalt in Wien I. Univers.) werden vom 25. September an täglich entgegengenommen.

— (Mit der Heugabel erstochen.) Gestern gegen 7 Uhr Abends versetzte im herrschaftlichen Hofe zu Leitersdorf während des Heuabladens anlässlich eines Streites der ehemalige Kuhwärtter Julius Alert dem damaligen Kuhwärtter Johann Hocky aus Leitersdorf mit einer zweizinkigen eisernen Heugabel einen Stich in den Mund, worauf Hocky sofort todt zusammen stürzte. Der Thäter, welcher preussischer Unterthan ist, wurde verhaftet und heute dem Landesgerichte eingeliefert. Eine Gerichtscommission begab sich heute Nachmittag an Ort und Stelle, um den Vordatenschein und die Obduction der Leiche vorzunehmen.

— (Ausgegrabene Leichenreste.) Vor mehreren Tagen wurde an dieser Stelle berichtet, daß Ziegeleiarbeiter, welche in der Ziegelei des Baumeisters Schilber nächst dem Klippelschhofe beschäftigt sind, beim Lehmgraben auf Theile eines menschlichen Skelettes stießen und hievon die Anzeige erstattet haben. Die Fundstelle ist zweifelsohne mit jener Grundparzelle identisch, auf welcher vor 35 Jahren und zwar am 30. Juni 1864 in Troppau die letzte öffentliche Hinrichtung vollzogen wurde. Der Delinquent hieß Josef Knopp und war ein Tagelöhner aus Philippsdorf, ledig, 25 Jahre alt. Josef Knopp war zum Tode durch den Strang verurtheilt worden wegen eines Raubmordes, den er aus Habguth und in grausamer Weise an einem Webergefell aus Hillersdorf Namens Ernst Wenzel verübt hatte. Die Beute des Raubmörders hatte aus einem geringen Gelbbetrag und einigen Ruchen bestanden. Wenn es damals noch Wahrnehmungen und Beobachtungen bedurft hätte, die gegen die Deffentlichkeit von Hinrichtungen sprechen, gelegentlich der Justifizierung des Knopp konnten sie in Fülle angestellt werden. In diesem Falle ließen weder besondere Umstände noch ein halbwegs sympathisches Aeußere des Delinquenten das in sehr erregter Weise für Letzteren sich kundgebende Interesse der Bevölkerung erklärlich erscheinen. Nichtsdestoweniger verursachte dieses Interesse, welches in der That lediglich aus Neugierde und einer niederen Art von Schaulust entsprang, vor dem Fenster des Frohnvestenimmers, in dem der weißgekleidete Delinquent seine dreitägige Galgenfrist verbrachte, ein furchtbares Gekränge, das während dieser drei Tage den Verkehr in der Fleischergasse für viele Stunden des Tages gänzlich stocken machte. Der Gedanke an die Heise ins Jenseits beeinträchtigte nicht im Geringsten den guten Appetit des Delinquenten, der den ihm nach freier Wahl gebotenen Tafelfreuden alle Ehre anthat und der vor dem Fenster sich drängenden Menschenmenge fleißig Blumen zuwarf. Auf der Anhöhe hinter dem Klippelschhof liegen auch zahlreiche russische Soldaten begraben, die seiner Zeit auf dem Durchmarsche begriffen in Troppau der Cholera erlagen. Die Stelle ist bezeichnet durch das Kreuz, das sich nächst der städtischen Gärtnerei erhebt.

Brünn, 27. Juni. (Personales.) Der Herr Statthalter Freiherr v. Spens-Booden hat sich heute Abend nach Wien begeben.

— (Verleihung einer Pfarrpfunde.) Die dem Patronate des Religionsfonds unterstehende Pfründe zu Jassena wurde von der mährischen Statthalterei dem Kaplan Valentin Dolezal in Dub verliehen.

— (Von der theologischen Facultät in Olmütz.) Bei der am 23. ds. vorgenommenen Decanatswahl wurde der hochw. Herr k. k. o. ö. Professor der Dogmatik Dr. Karl Wisnar zum Decane für das nächste Studienjahr 1899—1900 gewählt.

— (Von der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Mähren und Schlesien.) Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirkshauptmann Conrad Ambros Eblen v. Rechtenberg von seinen Functionen bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Mähren und Schlesien entbunden und an dessen Stelle den bei der k. k. Statthalterei in Verwendung stehenden Bezirkshauptmann Dr. Aurel Ritter v. Ducul in den Vorstand dieser Anstalt berufen und zugleich mit den Functionen der Staats-Aufsicht betraut.

— (Dienstpragmatik für Staatsbeamte.) In dieser die Staatsbeamten lebhaft interessirenden Angelegenheit bringt die „Wiener Beamtenszeitung“ die Nachricht, daß bei der allgemeinen Preisconcurrenz für den besten Entwurf einer Dienstpragmatik für Civil-Staatsbedienstete dem Elaborate des k. k. Postsekretärs Herrn Georg Baier, Personalreferenten der Post- und Telegraphen-Direction in Brünn, der erste, 800 Kronen betragende Ehrenpreis zuerkannt wurde.

— (Restauration von Kirchen.) In der letzten Sitzung der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien berichtete Conservator Professor Wilhelm Dvorak über beabsichtigte Restaurierungen, namentlich die Anbringung von Glasfenstern und den Ersatz

des Hochaltars in der kunsthistorisch nicht besonders hervorragenden Pfarrkirche zu Dornow. Conservator Fachschul-director Franz Rosmael berichtete, daß es in Absicht stehe, die Bemalung der Pfarrkirche zu Lippthal zu erneuern, und daß man hiebei mit ihm sich ins Einvernehmen setzte. Mit dem vom Conservator abgegebenen Gutachten erklärte sich die Centralcommission einverstanden. Derselbe Conservator berichtete über die geplante Ausmalung der Pfarrkirche zu Neutitschein und legte sein hiefür abgegebenes Gutachten vor, mit welchem sich die Centralcommission einverstanden erklärte. Er machte ferner aufmerksam, daß eine umfassende stilgerechte Restaurierung dieser Kirche in Aussicht genommen sei, wovon die Centralcommission mit Befriedigung Kenntniß nahm.

— (Verpachtung der Rastaf'schen Fabrik.) Wie der „Tagesbote“ erfährt, hat die k. k. priv. mährische Escomptebank die von der Firma Heinrich Rastfa & Sohn übernommene Fabriksrealität Nr. 34 der Wawrastraße in Brünn dem Herrn Otto Kuhn, Gesellschafter der in Liquidation befindlichen Firma Josua & Paul Kuhn in Brünn, zugleich mit der Option auf die künftige Erwerbung des Objectes selbst, verpachtet und wird sich an dem Betriebe des von dem Genannten zu errichtenden Unternehmens als Commanditistin betheiligen.

Teschen, 28. Juni. (Schulbereisung.) Vorgestern besuchte, offenbar als Ministerial-Commissär, der k. k. Hofrath im Unterrichtsministerium Herr Dr. Josef Berger die hiesige Staats-Lehrerbildungsanstalt und gestern zwei Volksschulen in der Umgebung. Da der Herr Hofrath vorher die gleichartigen Anstalten in Brünn und Olmütz besucht hatte, so dürfte seine Informationsreise nicht, wie vielfach vermuthet wurde, als die Supervision einer vorangegangenen, vielbesprochenen Inspection aufzufassen sein, sondern vielmehr mit der Angelegenheit der Reorganisation der österreichischen Lehrerbildungsanstalten im Zusammenhange stehen. Heute reiste Herr Hofrath Dr. Berger, den die offenkundige Unzulänglichkeit der Räumlichkeiten der hiesigen Anstalt in Verwunderung setzte, nach Troppau.

— (Todesfall.) Das 3. Bataillon des hiesigen Inf.-Reg. Alt-Starchenberg Nr. 54 hat einen schmerzlichen Verlust zu beklagen, da gestern Abends im Olmützer Garnis.-Spital Nr. 6 Herr Hauptmann Ernst Kratschmer im 40. Lebensjahre aus dem Leben schied. Bereits seit mehreren Monaten beurlaubt, hatte Hauptmann Kratschmer zeitlich im Frühjahr l. J. eines Kopfleidens wegen einen schlesischen Badeort aufgesucht, dort jedoch die erhoffte Genesung leider nicht finden können. In Teschen, seinem mehrjährigen Garnisonsorte, wieder eingetroffen, verschlimmerte sich sein Leiden bald derart, daß vor Kurzem erst die Aufnahme des Patienten in das erwähnte Spital bewerkstelligt werden mußte, wo er nun vom Tode ereilt worden ist. Hauptmann Kratschmer, der eine Witwe und drei unmündige Kinder hinterläßt, war ob seines lebenswichtigen chevaleresken Wesens hier ein in weiteren Kreisen geschätzter Officier und unter seinen Kameraden sehr beliebt.

— (Es wird Licht.) Beim hies. k. k. Bezirksgerichte fand kürzlich ein Strafproceß seinen vorläufigen Abschluß, der geeignet ist, das Interesse weiterer Kreise zu erwecken, da er einiges Licht auf die dunklen Wege der slavisch-nationalen Agitation in Schlesien wirft. Bekanntlich erschien in Teschen während der ersten drei Monate dieses Jahres ein neues publicistisches Organ, das „Teschner Kreisblatt“, welches unter der Devise eines unabhängigen Organs zur Wahrung heimatlicher Interessen thatsächlich slavisch-nationalen Interessen diene und den Zweck verfolgte, alle jene deutschen Männer, in welchen die slavische Agitation im Lande ein Hinderniß für ihre Pläne erblickt, planmäßig herabzusetzen und zu beschimpfen, um auf diese Weise womöglich das Ansehen derselben unter der deutschen Bevölkerung selbst zu untergraben. So fanden sich in der Nummer 6 des „Teschner Kreisblattes“ vom 1. März d. J. nebst dem bereits bekannten beleidigenden Artikel gegen Dr. v. Demei, dessentwegen der Redacteur Reichmann kürzlich vor den Geschworenen stand, und einem weiteren Schmähartikel „Ein protestantischer Bannfluch“, in welchem nebst dem Superintendenten Dr. Haase insbesondere der evang. Pfarrer Glajcar in Drahomitz und der „Nowy Cas“, das Organ der deutschfreundlichen gesinnten schlesischen Polen, angegriffen wurden, auch zwei Artikel unter den Titeln „Wahrhaft überraschende Enthüllungen“ und „In der eigenen Falle gefangen“, in welchen unter Glorificirung der czechischen Richter Gruby und Simecek der hiesige Gerichtsadjunct Dr. Wolfgang Haase in der gröblichsten Weise beleidigt und beschimpft wurde. Auf Antrag des Letzteren wurden bei dem hiesigen k. k. Kreisgerichte die Vorerhebungen zur Eruirung der Urheber jener Artikel gepflogen. Redacteur Reichmann gab bei seiner Einvernehmung vor dem Untersuchungsrichter an, daß er die politischen, sowie jene Artikel des von ihm redigirten Blattes, welche die Thätigkeit gewisser officieller Personen kritisirten, nicht selbst geschrieben habe, sondern daß ihm dieselben durch eine Mittelsperson übergeben worden seien. Diese Mittelsperson, deren Namen er nicht nennen könne, habe ihm mitgetheilt, daß diese Artikel, bevor sie ihm übergeben wurden, durch ein Preß-Comité geprüft wurden, dem insbesondere auch Dr. Michajda angehöre. Die gegen den Gerichtsadjuncten Dr. Haase gerichteten Artikel seien ihm von dieser Mittelsperson gleichzeitig mit dem in derselben Nummer seines Blattes erschienenen Artikel „Ein protestantischer Bannfluch“ übergeben worden. Da nun die in der Druckerei des „Teschner Kreisblattes“ vorgenommenen Hausdurchsuchungen nur die von Reichmann angefertigten Abschriften der Manuscripte jener Artikel zutage gefördert hatte, die auf Antrag des Klägers einvernommenen acht Zeugen, welche sämtlich polnisch- und czechisch-nationalen Kreisen in Schlesien angehören, übereinstimmend erklärten, nichts von der ganzen Sache zu wissen, die Herren aber, welche vielfach als Miturheber jener Artikel angesehen wurden, bei verschiedenen Anlässen diese Behauptung voll Entrüstung als eine unnütze Verleumdung bezeichneten, so blieb dem Kläger schließlich nichts übrig

Bürgermeister erwiderte, er könne über den roten Berg gehen. Der Gemeindevorsteher zog ihn ins Rathaus und fragte ihn nach Documenten, worauf dieser barsch erwiderte, er brauche keine Documente und brauche auch keine Auskunft zu geben. Der Gemeindevorsteher Brosig untersuchte den Fremden nach Ausweisen und da er keine fand und auch seine Fingerringe nicht ihm verdächtig machten, gab der Bürgermeister den Auftrag, den Mann zu verhaften und in den Gemeindevorsteher abzuführen. Als nun Brosig den Mann anfaßte, packte dieser den Gemeindevorsteher bei der Brust und versuchte, ihn von sich zu stoßen in der Absicht, seine Verhaftung zu vereiteln. Da faßte der Bürgermeister den renitenten Mann und wurde derselbe mit Hilfe anderer Personen in den Arrest gebracht und während Brosig um die Schlüsselketten ging, zog der Mann im Arreste ein Messer aus der Tasche und hielt es stoßbereit vor sich hin. Es gelang endlich vier Männern, dem Missethater die Hände zu fesseln, nachdem ihm das Messer entwunden worden war. Kaum hatten sie sich entfernt, als es dem Verhafteten gelang, die Fesseln abzustreifen, worauf er vom Ofen das Eiserne und einen eisernen Stab herausriß und damit das Fenstergitter zu lockern versuchte, dies wurde aber bemerkt, worauf dem Arrestanten die Hände nach rückwärts gefesselt wurden. Josef Maticzel, welcher bei der Verhandlung zu 10 Monaten schwerenerkers verurtheilt wurde, gebrauchte die übliche Ausrede, daß er damals betrunken war, was jedoch nicht zutrifft.

(Ein renitentes Frauentzimmer.) Zu der Nacht zum 7. ds. gegen 2 Uhr hörte der Nachtwächter Anton Schrotz in Freimadbau in der Stadt einen großen Lärm, welcher, wie er sich bald überzeugte, von der 26 Jahre alten Dirne Theresia Paschke, die mit zwei Burschen herumtanzte, verursacht wurde. Der Nachtwächter forderte sie auf, ruhig nach Hause zu gehen und da sie nicht gehorchte und weiter lärmte, holte er den Sicherheitswachmann L. u. g. Schrotz mit sich zurück, forderte der Wachmann die Paschke neuerlich auf, ruhig zu sein und nach Hause zu gehen, diese erwiderte jedoch: Ihr Sch... , geht die fremden Mädchen duldet Ihr und auf mich habt Ihr's abgesehen. Der Wachmann erklärte die Paschke nun für verhaftet; während der Escortierung benahm sie sich ganz ruhig, als man sie aber ins Arrestlokal schaffte, schlug sie um sich, versuchte sich loszureißen und biß den Wachmann mehrmals in den rechten Arm. Dem Schrotz riß sie die Controluhr vom Leibe und dem Wachmann gerieth sie auch die Blouse; erst mit Hilfe des Nachtwächters Hofmann gelang es, das renitente Frauentzimmer in den Arrest zu bringen, wo sie gefesselt werden mußte. Theresia Paschke verantwortet sich dahin, daß sie betrunken war und von nichts wisse. Sie wurde bei der heutigen Verhandlung zu einem Jahre schwerenerkers verurtheilt und dürfte sich während dieser Zeit wohl etwas abkühlen.

Kunst und Literatur.

* Eine unbekannte Operette von Johann Strauß. Es verlautet, es existiere eine unausgeführte Operette von Johann Strauß, welche wahrscheinlich im Archiv des Theaters an der Wien ruhe. Es sei die erste vollendete Operette, welche Strauß componierte. Er hatte 1869 zwei Acte einer „Romulus“ fertiggestellt, als er unbefriedigt dieselbe welegte und nach einem Tage griff, den der Humorist Braun gebichtet hatte. Derselbe trug den Titel „Die lustigen Weiber von Wien“ und ist seitdem als Roman erschienen. Die Composition gelang ausgezeichnet. Strauß war selbst befriedigt und freute sich auf die Erstausführung, zu der er sich dem Theater an der Wien verpflichtet hatte. Da ging Josefina Gallmeyer von dieser Bühne zum Carltheater, und Strauß wollte die Hauptrolle seiner Anderen anvertrauen. Deshalb blieb die Operette unausgeführt und harret vielleicht ihrer Auferstehung.

* Hans v. Bülow-Denkmal. Auf dem Grabe Hans v. Bülow's zu Hamburg fand die Enthüllung des aus der Sammlung des Bülow-Denkmalcomit'es errichteten Denkmals statt, das unter dem Reliefporträt des Helden von Prof. Silberrand-Florenz auch die Urne mit der Asche des Helden enthält.

* Die Waga, Herausgeber Dr. Rudolph Lohar, Redaction und Administration: Wien IV., Schleifmühlgasse 25. Preis per Nummer 16 kr. Abonnement 2 fl. vierteljährig. Die 26. Nummer dieser Wochenschrift weist folgenden Inhalt auf. G. W. das Schicksalsjahr 1903. Senator L. Trarieux, die Lage in Frankreich. Emil Prager, fort mit der allgemeinen Erwerbssteuer! Dr. Chatarina von Tuffenbroel, der Mangel an Lebensenergie bei unseren jungen Frauen und Mädchen. Siegfried Trebitsch, die Waffensübung des Dramatikers. Dr. F. R. das Alter der Erde. Max Messer, Berliner Kunstbrief. Dr. J. Medicinische Briefe. S. b. die künstlerische Bilanz der Jopoper. Ernst v. Wolzogen, das dritte Geschlecht. Rudolph Lohar, von den Schlierseern. Augias, finanzielle Unterhaltungen. Augustin, am Franzensbrunn.

Kleine Chronik.

28. Juni.

Hof- und Personalsnachrichten. Gestern war das Befinden Sr. Majestät des Kaisers zufriedenstellend. Die rheumatischen Muskelschmerzen haben zwar noch nicht ganz aufgehört, doch sind sie bedeutend schwächer geworden. Der Monarch wird wahrscheinlich schon am 1. Juli nach Ischl übersiedeln. Die allgemeinen Audienzen, die heuer schon in Folge der zahlreich verliehenen Decorationen ohnehin einen Monat länger als gewöhnlich dauerten, wurden endgültig bis zum Herbst verschoben. — Das Befinden der russischen Kaiserin und der neugeborenen Prinzessin ist vollständig befriedigend. — Der Kronprinz von Griechenland ist gestern Vormittags in Kopenhagen eingetroffen und von der königlichen Familie auf dem Bahnhofe empfangen worden. — Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat gestern der Erste Obersthofmeister Fürst Liechtenstein dem deutschen Botschafter, Grafen Eulenburg, und dessen Gemahlin wegen des Ablebens der Schwiegermutter des Botschafters, der im 70. Lebensjahre verlebten Gräfin Sandels, in warmen Worten das Beileid ausgesprochen. — Marine-Commandant Admiral Freiherr v. Spaun ist gestern in Triest eingetroffen und wird am Bord Sr. Maj. Schiffes „Pelikan“ eine Inspektionsreise antreten. — Zum Rector der Wiener Universität für das Studienjahr 1899/1900 wurde der ordentliche Professor der semitischen Sprachen an der theologischen Facultät Wilhelm Anton Neumann gewählt.

Aufhebung des Cardinals Varetts. In Vertretung Sr. Majestät des Kaisers, der im Uebrigen von seinem Unwohlsein wieder hergestellt ist, trotzdem aber auf Wunsch der Aerzte sich der Anstrengung der mehrstündigen Ceremonie nicht aussetzen wollte, setzte S. E. u. F. Hofseit der Herr Erzherzog Franz Ferdinand dem Cardinal Missia das Varet unter dem üblichen Ceremoniel auf. Der Feier wohnten im Kaiser-Oratorium Erzherzogin Maria Josepha, der päpstliche Ablegat Celli, der Nobelpardist Pecci, der Minister des Aeußern Graf Solovschowski, Minister-Präsident Graf Tschun und der Minister v. Kallay, Graf Wylandt und von Rast, die hohe Geistlichkeit und Hof- und Staatswürdenträger bei. Nach der Ceremonie der Varet-Aufhebung empfing Erzherzog Franz Ferdinand den Cardinal Missia, den päpstlichen

Ablegaten Celli und den Nobelpardisten Pecci in Audienz. Cardinal Crusch und der päpstliche Nuntius Tagliani wohnten der Feier wegen Unwohlseins nicht bei.

Kameradschaftlichkeit. Eine Abordnung des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 45 Herzog Friedrich August von Sachsen, bestehend aus dem Oberst v. Rabenhorst, dem Oberleutnant Schneider, dem Hauptmann Ort und dem Oberleutnant Knobloch, ist aus Przemyśl zum Gegenbesuche des k. sächs. 104. Regiments in Chemnitz eingetroffen.

Ein neues Pompeji. Die Antikenabtheilung der Berliner k. Museen hat seit dem Herbst 1895 auf der Stätte der griechischen Stadt Priene (einer der 12 Bundesstädte der Jonier) an der kleinasiatischen Westküste umfangreiche Ausgrabungen unternommen, welche zuerst von Karl Humann, dann nach seinem allzu frühen Tode von seinem Nachfolger im Amte, einem im Orient stationirenden Director bei den königlichen Museen, Theodor Wiegand, geleitet und in diesem Frühjahr abgeschlossen worden sind. Die Ergebnisse sollen in jeder Hinsicht überraschend reich und glücklich sein. Der Plan der am nördlichen Rande der fruchtbaren Mäanderebene gelegenen, am Abhange des Mykalegebirges terrassenförmig sich aufbauenden Stadt ist vollständig aufgedeckt und die vollkommene Regelmäßigkeit der rechtwinklig sich kreuzenden, genau von Ost nach West oder von Nord nach Süd angelegten Straßen und Gassen festgestellt worden. Die öffentlichen Bauten, Markt, Rathhaus, Theater, Gymnasien und Stadien, dazu die zahlreichen Heiligtümer, sämtlich aus der Epoche Alexanders des Großen oder seiner Nachfolger stammend, sind einzig in ihrer guten Erhaltung und gewähren eine überaus lebendige Anschauung des öffentlichen Lebens in den hellenischen Städten; die Ähnlichkeit des Eindrucks mit dem der Ruinen von Pompeji wird noch verstärkt durch die interessanten Entdeckungen, welche in den zu ganzen Quartieren aufgedeckten Privathäusern gemacht worden sind.

Ueberschwemmung in Finnland. In einigen Theilen Finnlands haben furchtbare Ueberschwemmungen dem Lande mehrere Millionen Gulden Schaden verursacht. Tausende Quadratkilometer stehen unter Wasser und zwar fast nur fruchtbares Ackerland. Einige Gutsbesitzer beziffern ihren persönlichen Schaden auf 15- bis 20.000 Gulden. Wiesen und Acker werden mit Röhren befahren. Besonders groß ist die Noth zwischen Tavastehus und Tammerfors. Tausende Familien haben ihre Wohnungen verlassen, die bis zur Decke unter Wasser stehen. Selbst die Eisenbahndämme sind stellenweise in Gefahr, unterspült zu werden. Die Auswanderungen aus Finnland nehmen immer größere Dimensionen an. Bei regelmäßigem Dampferverkehr haben laut angestellten Erkundigungen wöchentlich 500 Emigranten Finnland verlassen. Der russische Consul in Newcastle berichtet dem Ministerium des Aeußern, daß viele Emigranten, welche ihren Weg nach Amerika forsetzen, wahrscheinlich von gewissenlosen Auswanderungsagenten durch verlockende Vorpiegelungen zum Verlassen ihrer Heimat angestachelt worden sind. Wenn sich die Vorpiegelungen nicht erfüllen, lehnen sie wahrscheinlich in vollkommen verarmtem Zustande zurück.

Das Wachsen der Fingernägel. Ein amerikanisches wissenschaftliches Blatt giebt einige Erklärungen über das Wachsen der Fingernägel ab. Die Nägel wachsen im Sommer schneller als im Winter und in der Jugend weniger schnell als im Alter. Schon eine leichte Erkrankung hält ihr Wachstum zurück; sie verlängern sich sogar bei demselben Menschen sehr verschieden: die Nägel der rechten Hand wachsen ungleich schneller als die der linken, der Mittelfinger am schnellsten, Daumen und der kleine Finger am langsamsten. Ihr Wachstum beträgt wöchentlich 0.079 Centimeter, d. h. etwas über 4 Centimeter im Laufe eines Jahres. Ein Mann im Alter von 70 Jahren hat also 2.88 Meter Horn an seinen Fingernägeln hervorgebracht, und jeder dieser Nägel hat sich während seiner Lebenszeit im Ganzen 86 mal erneuert.

Ehrene Blumen. Vor Kurzem erregte es nicht geringes Aufsehen, daß ein Amerikaner den ungeheuren Preis von 120.000 Mark für eine einzige fleischfarbene Nelke bezahlte, die er zu Ehren seiner Frau „Mrs. Thomas W. Lawson“ kaufte. Solche Preise werden uns nur verständlich, wenn wir die Summen, die in England und Amerika überhaupt für Blumen gezahlt werden, dagegen halten. Im Westend Londons giebt es ein halbes Duzend Familien, die allein jährlich für den Tisch und die Ausschmückung des Ballsaales Hunderttausende ausgeben, und dies abgesehen von den großen Summen, die sie von Zeit zu Zeit für besondere Blumen, wie neu entdeckte Orchideen, zahlen, mit denen sie die Bewunderung ihrer Gäste erringen wollen. Ob sie solche seltene Orchideen finden, hängt natürlich viel vom Glück ab. Diese Blumen werden in allen Ländern aufgesucht, und eine kleine Armee von Sammlern ist beständig beschäftigt, den Londoner Markt zu versorgen. Wenn sie in den Londoner Verkaufsräumen ankommen, werden sie abgetrocknet und erscheinen vollständig frisch. 4000 bis 5000 Mark sind schon für zwei verschiedene Arten der Cattleya Arianae bezahlt worden und nicht weniger als 20.000 Mark für die seltene Cattleya Reineckiana. In England werden überhaupt außerordentliche Summen für Blumen ausgegeben. 550 Tonnen Primeln und mehr werden an jedem „Primrose Day“ nur für die Blumen im Knospstadium verbraucht, was etwa einem Aufwande von 1.660.000 Mark gleichkommt. Rechnet man hierzu den Betrag für die Ausschmückung der Wohnungen und Privathäuser, so wird als bescheidenste Schätzung angenommen, daß für die gelben Blumen mehrere Millionen am „Primrose Day“ ausgegeben werden.

Ueberschüssiger Diebstahl. Vom englischen Generalconsulat in Hamburg ist dem Viceconsulat in Bremen ein Telegramm zugegangen, daß das Consulat bei der Ankunft der „Karlsruhe“ mehrere Gold enthaltende Kisten, die das Schiff mitbringt, mit Beschlag belegen lassen solle. Dieselben sollen über eine Million an Werth haben und in Australien gestohlen worden sein. Die Sendung, die aus sechs großen Koffern mit goldenen Uhren, goldenen Ketten

und dergleichen besteht, ist auch am Freitag Mittag unter persönlicher Aufsicht des großbritannischen Viceconsuls von Bord geholt und in dem Tresorgewölbe der Bankfirma Wolff und Zomber einstweilen untergebracht worden.

Wie ein Prediger eine hultlose Gemeinde belam. In den Vereinigten Staaten wird der Kampf um den Damenhut in der Kirche fortgeführt! In einem der letzten Sonntage ist nun ein Prediger an der Methodistischen Kirche in Kansas City in Missouri auf folgende List verfallen. Bevor er seine Predigt begann, bemerkte er wie zufällig: „Natürlich wäre es nicht richtig von mir, wenn ich die Damen bitten wollte, ihre Hüte abzunehmen. Einige könnten sich ja erkälten?“ Niemand antwortete. „Für manche Damen wäre es auch wohl nicht angenehm, weil ihre Haarfrisur, wenn der Hut entfernt wäre, keinen hübschen Anblick gewähren würde.“ Bei diesen Worten begann die Hälfte der Damen ihren Hut abzunehmen. „Und,“ fuhr der Sprecher, kühn geworden, fort, „andere könnten fürchten, beim Abnehmen der Hüte ihre Haare gleich mitzunehmen.“ Allgemeine Erregung und schleunigstes Abnehmen der Hüte bei den noch übrig gebliebenen Damen mit Kopfbedeckung war die Wirkung der Rede.

Ein gebrochener Herz. Der jungen, nach einer Grafentronne lüsternen Newyorkerin Lestia Postwid hat eine Jury einen schweren Schimpf angethan. Sie trat als Klägerin gegen den jungen schwedischen Grafen Stenengrannt auf, von dem sie wegen gebrochenen Eheversprechens 50.000 Dollars Schadenersatz verlangte. Der junge Mann hatte sich mit ihr verlobt. Ihren Angaben zufolge hatte er ihr und ihren Eltern gesagt, er sei der Erbe großer Güter in Schweden und seine zukünftige Gemahlin würde daselbst später gesellschaftlich eine gleich glänzende Rolle spielen. Der Graf schickte ihr aber eines Tages einen Absagebrief, worauf die enttönte Schöne ihn verhaften ließ und die besagte Klage anhängig machte. Er wurde ins Gefängniß gesteckt und mußte, da er als völlig mittelsofer Mensch keine Bürgschaft stellen konnte, auch darin bis zur Proceßverhandlung bleiben. Die Jury sprach den armen Grafen, dessen schätzbare Kleidung in interessantem Gegenstand zu dem mit Diamanten überladenen Staat der Klägerin stand, allerdings schuldig, das Herz der stolzen Lestia gebrochen zu haben, bemah aber den von ihr erlittenen Schaden nur auf 45 Dollars und 87 Cents.

Radicalmittel gegen das Schnarchen. Eine gründliche Cur gegen das Schnarchen hat Mrs. Grace Ramsey, die im Garden-Hotel zu Newyork wohnt, an ihrem Gemahl ausprobiert. Dieser Tage hat sie ihm nämlich, während er schlief, den Hals von einem Ohr bis zum anderen abgeschnitten. Wegen Mordes verhaftet, gab sie zu, denselben verübt zu haben, will aber durch das Schnarchen von Mr. Ramsey geradezu außer sich gerathen sein.

Naive Anschauungen. Von der politischen Naivetät der Amerikaner giebt folgender Brief Zeugniß, den ein Mitglied der irischen parlamentarischen Partei von einem der hervorragendsten Finanzmänner New-Yorks erhalten hat. „Geehrter Herr! Ich sehe in hierher gefallenen Nachrichten Ihren Wunsch, es möge hier eine Bewegung in Gang gebracht werden, um Irland Großbritannien abzukaufen. Schreiber dieses ist gewohnt, ganz frei vorzugehen, und würde außerordentlich geneigt und bereit sein, ein solches Unternehmen in die Wege zu leiten. Unter entsprechender internationaler Organisation kann die Summe von vielen Hunderten Millionen Dollars für diesen sehr populären Plan leicht aufgebracht werden. Die ganze Frage hängt von dem Wunsche Großbritanniens ab, sich des fraglichen Grundeigentums (Irland) zu entledigen. Alle Dinge sind in unserm Zeitalter möglich, und diesseits des Wassers ist Nichts zu groß, als daß wir es nicht unternehmen. Es wäre mir lieb, von Ihnen über diesen Gegenstand weiter zu hören. Ich bin u. s. w.“

Die letzte Frage. — Papa! — Du bringst mich zur Verzweiflung mit deinen Fragen, Tommy. Jetzt darfst du noch eine Frage an mich richten und dann ist's fertig — verstanden? — Ja, Papa. — Nun also, was willst du noch wissen? — Ich möchte bloß wissen, woran das todt Meer gestorben ist. („Müde Jugend“.)

Volkswirthschaftliches.

Die Enquete über die Productions- und Arbeitsverhältnisse in der Confections-Industrie hat vorgestern begonnen. Der Handelsminister eröffnete die Enquete und wies darauf hin, daß in Deutschland eine ähnliche Enquete stattgefunden habe, welche gewisse Wirkungen hervorgebracht hätte. Der Minister betonte die Wichtigkeit der Confections-Industrie in Oesterreich und ihre Wechselbeziehungen zur Textil-Industrie. Die Tendenz der Enquete sei nicht im Geringsten nach einer Seite hin aggressiv. Der Minister erklärte, es scheine ihm notwendig, die Lage der Heimarbeiter genau zu erforschen, um ein klares Bild über die Mängel auf diesem Gebiete zu verschaffen, sowie über die Möglichkeit einer Abhilfe. Die Lage der Heimarbeiter bedürfe einer Sanirung. Es wäre zu wünschen, daß eine Registrierung der Heimarbeiter in Aussicht genommen werde. Auch wären Beschränkungen des Lehrlingshaltens durch Zwischenmeister ins Auge zu fassen. Auch sollte das Verhältnis der Heimarbeiter zur Krankenversicherung besser gestaltet werden. Es sei wünschenswert, daß auch das Institut der Zwischenmeister in irgendeiner Weise der gesetzlichen Controle unterstellt werde. Der Minister betonte, daß die Enquete auch im Interesse der Unternehmer sei. Der Minister bat, die Verhandlungen bis zur Veröffentlichung vertraulich zu behandeln. Der zunächst eivernommene Experte aus der Gruppe der Confectionäre versicherte den Minister, daß die gesammelten Confectionsfirmen die socialpolitische Bedeutung der Enquete voll auf wüßigen, weshalb sie bereitwilligst der Einladung zur Theilnahme an der Enquete gefolgt sind. Hierauf begann die Abhörung der Experten.

Enquete über den Getreide-Terminhandel. Die vorbereitenden Arbeiten für die vom Handelsministerium geplante Enquete über den Getreide-Terminhandel sind vor Kurzem abgeschlossen worden. Die Liste der Corporationen, die bei der Enquete durch Delegirte vertreten sein sollen und der sachkundigen Persönlichkeiten, auf deren Theilnahme gerechnet wird, ist bereits festgestellt. Auch ist der Fragebogen schon entworfen, er enthält fünfundsiebenzig Fragen. Dieser große Umfang des Fragebogens und die sehr beträchtliche Anzahl der Experten erklärt es, daß man die Dauer der Enquete auf mehrere Wochen schätzt. Mit Rücksicht auf diesen Umstand dürfte für eine mehr gruppenweise Durchführung der Enquete gesorgt werden, eine Anordnung, durch welche die Zuanpruchnahme der Experten der Zeit nach wesentlich herabgemindert werden wird. Im Hinblick auf die schon weit vorgeschrittene Jahreszeit dürfte die Enquete erst im Herbst abgehalten werden.

Pariser Geheimnisse.

Roman aus der Gegenwart von Henri Greville.
(18. Fortsetzung.)

Theodor blickte seine Mutter verwirrt an und gab keine Antwort.

„All' diese Dinge gebühren rechtmäßig der Witwe und müssen ihr zurückgeschickt werden.“

Ziemlich verlegen legte der junge Mann dar, daß er infolge der absonderlichen Verhältnisse ihr noch gar keine Mittheilung über den Umschlag gemacht habe.

„Aber, lieber Sohn, sie hätte die Erste sein müssen, die von demselben erfährt! Gibt es denn etwas Heiligeres, als eine Witwe? — Wirklich, Theodor, ich wundere mich, daß du nicht daran gedacht hast.“

„Mutter,“ sagte Venois lebhaft, „sie ist keine Witwe wie du!“

„Du willst damit sagen, daß sie nicht würdig sei...“

„Nein... o nein!... doch... sie liebte Vertolles nicht so, wie du meinen Vater.“

„Gleichviel, mein Sohn... Niemand weiß, was in dem Herzen einer Frau vorgeht, wenn sie den Mann, dem sie Treue und Liebe bis in den Tod gelobt, todt vor sich liegen sieht. Um dies zu verstehen, muß man eine Frau sein.“

Theodor senkte den Kopf. Er war gerührt, doch nicht überzeugt.

„Was weißt du davon, was sie im Innern dachte? Was weißt du davon, was sie litt? Siehst du denn nicht ein, daß sie ein schwerer Schlag traf, wenn sie den Gatten nur einigermaßen liebte, und sich die bittersten Vorwürfe machen muß, wenn sie ihn nicht liebte?“

„Weßhalb?“ fragte Venois lebhaft.

„Daß sie ihn nicht genügend liebte, um ihn durch ihre Liebe vor dem Schlechten zu bewahren, das ihm Andere anthun konnten!“ erwiderte die Mutter mit beinahe feierlichem Ernst. „Glaube mir, diese Frau ist sehr bedauernswerth!“

Theodor antwortete nicht. Seine Mutter beobachtete ihn forschend, ohne daß er es wahrgenommen hätte. So langten sie vor dem ehrwürdigen, netten, weißen Hause an, welches alt, doch nicht morsch, geräumig, doch nicht weitläufig war — das Haus einer Familie, die stets ehrlich und rechtschaffen gewesen.

„Du glaubst mir nicht?“ fragte die Mutter. „Dein Haß gegen diese Frau ist also sehr groß?“

„Nein,“ erwiderte Venois mit Anstrengung, „doch kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß sie irgendwelche Schuld an jenem Unglücke trägt!“

Frau Venois richtete sich empor und legte die Hand auf die Schulter des Sohnes. Theodor war groß, seine Mutter aber klein. Ihre kleine, braune, trotz der Arbeit niedliche Hand erschien so winzig auf dem dunklen Rock; ihre mütterliche Würde aber gelangte dessenungeachtet voll zur Geltung.

„Beschuldige niemals Jemanden, bevor du weißt, womit du ihn beschuldigen kannst! Denke niemals etwas Schlechtes von einer Frau, bevor du weißt, daß sie es verdient! Und wenn diese Frau allein steht, wenn sie weder Vater, noch Bruder, noch Gatten hat, der sie beschützen könnte, so sei noch viel vorsichtiger, mein Sohn, denn in einem solchen Falle kommt die Ungerechtigkeit einer Sünde gleich. Und wir können ja nicht einmal ahnen, was jene Unglückliche leiden mag!“

Theodor erfaßte die kleine Hand, die ihn in ihrem Banne hielt, und küßte dieselbe ehrfurchtsvoll.

Sie traten in das geräumige, mit Holz gebielte Zimmer, in welchem der Kaffee bereits in den irdenen Gefäßen dampfte.

Sie waren allein. Frau Venois goß ihrem Sohn ein und reichte ihm die Tasse mit den gerösteten, warmen Semmelschnitten, die für ihn bereitet wurden, wenn er daheim war.

„Ist sie eine schöne Frau?“ fragte die Mutter.

„Sehr schön.“

„Liebenswürdig?“

„So sagt man.“

„Dich behandelt sie kalt?“

„Ich glaube, sie kann mich nicht leiden.“

Frau Venois schwieg einen Augenblick, während sie den Blick auf ihren Sohn geheftet hielt. Plötzlich begegneten sich die Augen der Beiden. Das Auge des Sohnes verrieth eine so schmerzliche Angst, daß die Mutter bis in die Tiefe ihres Herzens bewegt ward. Sie erhob sich von ihrem Stuhle und zu dem Sohne hineilend, umschlang sie ihn mit beiden Armen.

„O, mein armer Sohn,“ sprach sie leisen, gebrochenen Tones, „du liebst jene unglückliche Frau?“

„Ich liebe sie,“ gab Theodor in demselben Tone zur Antwort, „ich liebe sie und vermag mich des Gedankens nicht zu erwehren, daß sie schuldig ist.“

Und er barg das glühende Gesicht am Busen der Mutter. Und die beiden Arme, die ihn einst gewiegt, umschlangen ihn, während aus ihren Augen zwei schwere Thrämentropfen auf die Brusttrause rollten, welche ein so wackeres Herz bedeckte.

XII.

Gegen Ende August begann Frau von Montelar der Einsamkeit überdrüssig zu werden. Für eine Frau wie sie, die in so lebhaftem Verkehr mit der Gesellschaft stand, war eine derartige vier Monate währende Verbannung — auf dem Lande, in Gemeinschaft mit einer Witwe! — in der That bereits genügend.

Während dieser langen Vereinsamung ward ihr reichlich Gelegenheit geboten, die trefflichen Eigenschaften der jungen Frau kennen zu lernen; zu gleicher Zeit gewahrte sie aber auch, daß sie jene weltlichen Anlagen nur spärlich besaß, welche sozusagen die Erfordernisse des gesellschaftlichen Lebens bilden.

Wiederholt hörte sie Frau von Montelar in ihrer einsamen Weise mit einer gewissen Geringschätzung über jene

gesellschaftlichen Genüsse oder Verpflichtungen sprechen, die man doch ihrem wahren Werthe nach schätzen mußte.

Sie gleicht Raymond vollkommen, sagte sie sich. Sie ist ausgezeichnet erzogen und weiß sich ebenso tadellos zu benehmen wie irgend einer; doch merkt man bei ihr, daß sie von der Nothwendigkeit der Formlichkeiten nicht überzeugt ist, welche sie beachtet, und daß sie sich lieber anderen Formen anbequemen würde. Mein armer Neffe hätte trefflich mit ihr harmonirt und die Hälfte des Sahres würden sie von der übrigen Welt abgesondert verbracht haben. Doch bei einem Manne ist das eher zu entschuldigen... Mein Bruder, General Vertolles, hatte genau dieselbe Ansicht.

Von derartigen Erwägungen ausgehend, war Frau von Montelar der Meinung, daß sie sich ohne Weiteres mit ihrer Nichte an einem stillen Orte, zum Beispiel in einem Seebade, zeigen könne, in welchem es keine obligaten Bälle und gesellschaftlichen Unterhaltungen gibt. Die Hauptsache war, einen solchen Badeort ausfindig zu machen.

Mit Hilfe der Reisehandbücher und des eigenen Gedächtnisses erlor sich denn Frau von Montelar auch einen ruhigen Ort, wohin sich die bemooften Häupter der Gerichtspersonen zurückziehen pflegten, die schon vermöge ihrer Stellung die geräuschvolleren Orte mieden. Die ringsumher wohnende Bevölkerung bringt diesen ernstesten fahrlässigen Herren und den Damen in den reifen Jahren, die in Spitzenhauben einherstolzten, die denkbar größte Achtung entgegen.

Derartige Gäste können stets mit Sicherheit darauf rechnen, daß sie die vollste Hochachtung im Kreise jener Bevölkerung antreffen werden, die von der Verderbtheit der großen Städte noch nicht angegriffen ist und noch Verständnis für ehrwürdige Dinge besitzt.

Mit einem Wort, die Wahl der Frau von Montelar fiel auf Saint-Aubin.

Die Ankunft dieser zwei in tiefe Trauer gekleideten, so überaus vornehmen und mit ihren Kammerzofen reisenden Damen bildete ein Ereigniß in dem kleinen Badeorte und dies umsomehr, als die Damen in ihrer Wohnung speisten und Niemandem Gelegenheit geboten war, sie anzusprechen.

Ihre Namen hatten sie gar bald im Fremdenbuch gelesen und dieselben erfuhren jetzt die denkbar sorgfältigsten Commentare; doch sind die Badegäste von Saint-Aubin so unschuldig, daß die Namen keinerlei Erinnerungen in ihnen weckten. Die allgemeine Aufmerksamkeit wandte sich achtungsvoll diesen zwei vornehmen Damen zu und man harrete bloß der Ankunft eines wohl unterrichteten Badegastes, um von demselben all' das zu erfahren, was man nicht wußte und gar zu gern gewußt hätte.

Die Seelust bekam Frau von Montelar augenscheinlich gut. Für eine Frau, die stets im Kreise guter Bekannter gelebt, bedeutet die Isolirung den veritablen Tod. Für sie hatte der Anblick menschlicher Gesichter, und mochten dieselben noch so wenig schön sein, dieselbe Bedeutung, wie frisches Wasser für solche Pflanzen, die zu lange der heißen Sonnengluth ausgesetzt waren. Des Ferneren hegte sie gleich den übrigen Badegästen die Hoffnung, daß der Monat September irgend eine Zerstreung bringen wird. Sie schrieb auch drei oder vier Bekannten, sie mögen sie in Saint-Aubin besuchen, und rechnete mit Sicherheit darauf, daß einige derselben sich auch einfinden würden.

Estelle aber empfand eine wahre Wonne über diesen gänzlichen Mangel an jeglicher Gesellschaft. Der Schlag, welcher sie betroffen, hatte in ihrer Seele bleibende Spuren zurückgelassen. Das Staunen des ersten Moments und die Empörung des zweiten waren einer Art Betroffenheit gewichen.

Ist es möglich, daß die Welt in solchem Maße leichtsinnig und grausam ist? Sie wollte glauben, daß man die Sache bald vergessen und sich nicht weiter mit ihrer Person beschäftigen werde. Venois freilich, das fühlte sie deutlich, würde sie auch weiter mit dem unruhigen kalten Blicke betrachten, der sie in solchem Maße verletzt hatte.

Sie machte sich Vorwürfe darüber, daß sie dieser Gedanke in solcher Weise beunruhigte, und dennoch vermochte sie sich von demselben nicht zu befreien.

Ja, sie war erschrocken, daß sie dieser ernste Mann beschuldigte.

Doch wessen beschuldigte er sie? Davon hatte sie keine Ahnung. Sie vermochte sich den abscheulichen Verdacht in seiner ganzen Größe nicht zu vergegenwärtigen. Sie dachte, man lege ihr eine Liebschaft aus ihrer Mädchenzeit zur Last, habe von derselben Raymond Mittheilung gemacht und dieser hernach aus Eifersucht den Kopf verloren.

Dies war die einzige Erklärung, die sie zu finden vermochte, und innerlich mußte sie zugeben, daß dieselbe fremden Leuten nicht gerade unwahrscheinlich dünken werde.

Sie aber, die den Charakter und das Herz ihres Verlobten ganz und voll kannte, denn Raymond hatte ihr über sich selbst Alles rückhaltslos mitgetheilt — sie wußte nur zu gut, daß dies unmögl. sei und Raymond an ihr nicht gezweifelt habe. Sie wußte, daß Raymond's Liebe zu ihr nur noch heißer geworden wäre, wenn man sie verleumbet hätte.

Diese schrankenlose Anbetung war es ja gewesen, die sie gerührt; dieses Vertrauen, diese Verehrung, diese vollständige Hingebung hatten ja die Hoffnung in ihr geweckt, daß auch sie Raymond lieb gewinnen werde, diesen Mann, der sie mit voller Seele, mit ganzem Herzen liebte.

Nein, nein — Estelle war ganz sicher, daß sie keinerlei Antheil an dem Tode ihres Gatten haben könne. Hundertmal legte sie ihrem Gewissen diese Frage vor und hundertmal mußte sie sich diese Antwort geben.

Oder hatte sie ihm nicht die Geschichte ihres ganzen Lebens, ihrer ganzen traurigen Kindheit erzählt? Gleichwie ihr Raymond sein männliches Herz offenbarte, so hatte sie ihm über ihre einfache, ereignislose, helle, klare und leere Mädchenzeit berichtet.

Je unmöglicher jedwede Calculation wurde, jemehr gewann der Gedanke Raum in ihr, daß Raymond das Opfer eines Anfalls von Geistesstörung geworden und diese selbst nicht durch Eifersucht, sondern durch die Ueberreiz-

heit, in welcher sich in letzter Zeit seine Nerven befanden, herbeigeführt worden. Weßhalb hätte er sich denn sonst den Tod gegeben?

Diese Erklärung befriedigte Estelle nicht im Geringsten, ließ aber ihr Erbarmen, ihr Mitleid für den Verbliebenen unangetastet und voll schmelzender Bärtlichkeit, mit thränenbeden Augen gedachte sie seiner. Sicher ist, daß Estelle den verstorbenen Gatten jetzt inniger liebte, als sie ihn vormals geliebt hatte; ihre von jedem irdischen Element gereinigte Liebe, die jetzt nichts mehr von dem Erschreckenden an sich hatte, dessen sich die Jungfrau instinctiv bewußt wird, schwebte über dem Grabe Raymond's gleich einem trauernden Vögelein, das nicht weiter fliegen will.

In dieser edlen und tröstenden Denkungsart fand die junge Witwe auch eine gewisse Rechtfertigung für das absonderliche Benehmen Venois'. Das eble, freundschaftliche Gefühl, welches nur Raymond Dank seiner ritterlichen Eigenschaften zu erwecken vermochte, hatte den jungen Mann instinctiv veranlaßt, den verstorbenen Freund zu verteidigen und wenn möglich auch zu rächen. Und Estelle empfand, trotzdem sie voll Bitterkeit und mit einigem Born daran dachte, daß Venois sie in solcher Weise verkennen kann, fast ein Gefühl der Bewunderung für ihn.

Mit fast fieberhafter Ungebulb erwartete sie den Augenblick, da Venois, dem Zwange des gesellschaftlichen Verkehrs Folge leistend, sich neuerdings bei Frau von Montelar einfinden werde, und dann — so dachte sie in ihrem Innern — wird der Mann, der Raymond's liebster Freund gewesen, unmöglich ihre Unschuld verkennen, unmöglich vor dem leuchtenden Glanze der wirklichen Reinheit blind bleiben können. Von einem solchen Manne verachtet, würde ihr das Leben zur unerträglichen Last werden!

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.
Vom Centralbahnhof:



Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.

Gegen Oberberg:	Gegen Opatowitz:
5.40 Früh (Anf. in Troppau 8.45 Vorm., in Wien 1.06 Nachm.).	6.11 Früh (bis Rajchau).
8.06 Vorm. (Anf. in Troppau 12.49, in Wien m. b. Elzug 3.45 Nachm., m. b. Personenzug 5.04 Nachm.; in Kralau m. b. Elg. 2.43, m. b. Pers. 5.2 Nachm., in Berlin 8.50 Abds.).	9.46 Vorm. (nur bis Rosty).
11. — Vorm. (Anf. in Troppau 12.49 [8.39] Nachm., in Kralau 2.43 [5.12] Nachm., in Berlin 8.50.).	11.52 Vorm., Schnellzug (Anf. in Pest über Galantha 9.25 Abds., über Ruttel 9.25 Abds., ob. 5.20 Früh; in Wien über Silein 8.30 Abds.).
12.36 Nachm. (Anf. in Troppau 8.39 Nachm.).	1.07 Nachm. Personenzug mit denselben Anschlüssen.
2.45 Nachm. (Anf. in Wien 9.32 Abds., in Troppau 6.23 Abds.).	2.25 Nachm. (nur bis Rosty).
4. Nachm., beschleunigter Personenzug (Anf. in Troppau 6.23 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Kralau 8.18 [10.09] Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Früh, in Hamburg 11.41 Vorm.).	6.50 Abds. (Anf. über Galantha in Budapest 7.55, in Wien 6.35 Früh).
4.48 Abds. Schnellzug (Anf. in Troppau 9.07 Nachts, in Kralau 8.48 ob. 10.09 Abds., in Breslau 10.15 Abds., in Berlin 5.28 Früh, Hamburg 11.41 Vorm.).	9.55 Abds. (nur bis Jablunkau).
6.16 Abds. (Anf. in Troppau 9.07 Nachts, in Wien 5.10 Früh).	11.19 Nachts (nur bis Jablunkau).
8.40 Abends (Localzug nach Oberberg).	Socialzüge von Oberberg nach Teschen:
11.28 Nachts (Anf. in Troppau 5.14 Früh, in Wien 6.40 Früh, in Breslau 5.52 Früh, in Berlin 11.19 Früh, in Hamburg 4.54 Nachm.).	Ankunft in Teschen 7.40 Früh u. 8.12 Abds.
2.16 Nachts, Orientzug (Anf. in Troppau 5.14 Früh, in Kralau 6.06 [9.46] Früh, in Berlin 11.19 Vorm., in Hamburg 4.54 Nachm.).	Gegen Wietz:
Gegen Jablunkau:	5.38 Früh.
1.50 Nachts, Orientzug (Anf. in Pest über Ruttel 12.50 Nachm., oder 7.45 Abds.).	9.48 Vormittags.
	2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Kralau, Anf. baselst 8.45 Abends).
	8.45 Abends.
	Gegen Friedel:
	8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Anf. baselst 8.45 [Elg.], 5.04 [Pers.] Nachm.).
	12.19 Nachmittags.
	4.46 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
	9.52 Abds. (nur bis Friedel).
	Von der
	Haltestelle Bobertthal:
	Gegen Wietz:
	5.40 Früh.
	9.56 Vormittags.
	2.41 Nachmittags (Anschluß nach Kralau).
	8.53 Abends.
	Gegen Friedel:
	7.54 Vormittags.
	11.29 Vormittags.
	4.24 Nachmittags.
	9.40 Abends.

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-,
Vermiethungs- sowie Annoncen aller
Kategorien für

sämmtliche in- und ausländischen Zeitungen
besorgt prompt und billig die

Annoncen-Expedition

von

Heinrich Schalek,

WIEN, I. Wollzeile 2.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.
Telephon Nr. 809.

Postsparkassen- (Clearing- Verkehrs-) Conto Nr. 804-316.
Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen
befaßt sich meine Firma nicht. (51)

Danksagung.

Außer Stande für die innige Theilnahme anlässlich des Todes meines innigst geliebten Gatten, des Herrn

Dr. Alexius Řeha,

Allen persönlich zu danken, spreche ich an dieser Stelle meinen besten und tiefgefühltesten Dank aus.

Insbondere bitte ich die hochwürdige Geistlichkeit, die löblichen Vertreter der Behörden, die P. T. Vertretungen der Vereine, sowie sämtliche Freunde, Collegen und Theilnehmer, den innigsten Dank entgegen zu nehmen.

M i s t e k, im Juni 1899.

Hermine Řeha,

Advocatens-Witwe.

(3618)

Für die überaus freundliche Theilnahme am Gründungsfeste des Steinau-Suchauer Veteranen-Vereins stattet derselbe auch an dieser Stelle den

gebührenden Dank

ab dem hochgeehrten Herrn Protector Sr. Hochgeboren dem Herrn Grafen Karlich von Mönich, dem hochgeschätzten wohlwollenden Herrn Bezirkshauptmann Johann Werltz, dem hochwürdigen Herrn Prior aus Karwin, dem Erc. gräf. Del.-Verwalter Herrn Heinrich Fiedler, der geehrten Veteranen-Deputation aus Karwin, dem verehrlichen Feuerwehr-Verein aus Steinau, endlich für die prachtvollen Bouquets der liebenswürdigen Frau Bern. Marie Fiedler und für die mühevollen Decorationen dem Erc. gräf. Del.-Abj. Herrn Franz Dubenik.

Der Militär-Veteranen-Verein von Steinau-Schau.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Bibliothek

der Classiker und modernen Meister
— der Musik. —

Correct: Unter Bürgschaft der ersten Musik-Autoritäten ward die kritische Arbeit mehrerer Jahrzehnte für diese Ausgabe verwertet.

Gut ausgestattet: Uebersichtlich, weitläufig mit guten Wendestellen und deutlich lesbaren Noten gestochen; holzfreies Papier und sorgfältiger Druck.

Billig: Es wurden die billigsten Preise der bestehenden Concurrrenz-Ausgaben angelehnt.

Bis jetzt erschienen 1450 Nummern.

Sämmtlich vorrätig bei
Karl Prochaska in Teschen,
1. und 1. Hof-Buchhandlung.

Kundmachung.

Zwangsweise werden verkauft:
am 4. Juli 1899, Vormittags 9 Uhr in der Nealschne-
gasse Nr. 5 in Teschen fertige
Anzüge, Tuch-, Stoffe, Nähmaschine,
Möbel, Wäsche und Armband, E. ³³⁶²⁵
k. k. Bezirksgericht Teschen,
am 26. Juni 1899.

Berger.

3 neue künstlerisch, in feinst. Chromodruck (bunt) ausgeführte Postkarten

mit Totalansicht von TESCHEN, 2 mit Originaltrachtenbild
a) Bauernmädchen, b) Bäuerin, ferner c) v. Alt- und Neu-
Teschen, Kaiser Josef-Monument und Deutschem Haus in
„Eichenlaub mit Kornblumen“, erschienen und zu haben in
Ed. Feitzinger's grössten Postkarten-Verlag, Teschen.
wie in allen Verschleißstellen, an Sonn- und Feiertagen auch
in den Automaten. (3363)

Wasserleitungen

für Städte, Ortschaften u.
Private. Projekte und Bau-
ausführungen. (307)
Ingenieur Rud. Pfister,
Bleibitz, Tunnelstr. 21.

Von anerkannt sicherer u. zugleich
unschädlicher Wirkung bei jeder Art
von Unreinlichkeit des Teints
wie Leberflecke, Mitesser,
Hauptpustel u. und insbesondere
bei (2718)

Sommersprossen

sind die Serailpräparate be-
stehend aus:
Pomade de Serail 60 fr.
Lait de Serail 1 fl.
Savon de Serail 50 fr.
Poudre de Serail 80 fr.
Zu beziehen durch die
Apotheke „z. Engel“
in Biala.

Wechselstube

J. SKROBANEK,

Teschen, i. t. Schlesien.

Postaufträge werden prompt effectuirt.

Coulantester Ein- und Verkauf
aller Gattungen Lose, Renten, Prioritäts-Obligationen,
Händbriefe, Gold- und Silbermünzen, fremder Noten u.

Vincillirungen
von Stiftungs-Obligationen, prompt und coulantest.

Verlosungs-Evidenzhaltung.
Die bei mir gekauften Lose und Werthpapiere übernehme
ich auf Wunsch kostenfrei wegen der Verlosung in Evidenz.

Conponbogen-Besorgung.
Escompte und Einlösung
geeigneter Lose, Obligationen, Coupons u. zum billigsten
Zinsfuß.

Versicherung von Losen
und Anlagewerthen gegen Coursverluste im Falle der
Verlosung genau nach Prämien-Tarif.

Coupons-Einlösung
findet bei mir ohne Abzug statt.

Promessen zu allen Ziehungen. (3627)

Grosses Trabfahren

am Sonntag, den 2. Juli 1899, um ¼ 4 Uhr Nachmittags

auf der Rennbahn am Exerzierplatz im Stadtpark zu Troppau.

Es gelangen nachstehende Rennen zur Entscheidung:

- | | | |
|---|---|--|
| 1. Schlesisches Zuchtfahren.
Preis 1000 Kronen. | 2. Inländerfahren.
Preis 800 Kronen. | 3. Preis des Ackerbau-
ministeriums.
Preis 600 Kronen. |
| 4. Internationales Trabfahren.
Preis 700 Kronen. | 5. Silesia Handicap.
Preis 400 Kronen. | 6. Trostfahren.
Preis 600 Kronen. |

Eintrittspreise:

Actionär-Raum 1 fl., I. Platz 50 kr., II. Platz 20 kr. Vereinsmitglieder frei.

Totalisateur functionirt.

Während des Rennens Concert der Musikkapelle des Inftr.-Reg. „Kaiser“ N. 1.

Bewerbungsausschreibung

wegen Verleihung einer Landes-
subvention an einen Thierarzt in
Wagstadt.

a. 8: 7841

Vom schlesischen Landesausschusse wird hiemit bekannt gegeben:

Auf Grund des Beschlusses des hohen schlesischen Landtages vom 30. November 1887 wird eine Thierarztsstelle mit dem Wohnsitz in Wagstadt mit jährlich 400 fl. aus Landesmitteln subventionirt und gelangt diese Stelle nunmehr wieder zur Besetzung.

Dem zu bestellenden Thierarzt steht auch ein weiterer Beitrag von jährlich 350 fl. von der Stadtgemeinde Wagstadt als Honorar für die Beforgung der städtischen veterinärpolizeilichen Aufgaben in Aussicht.

Bewerber um diese Subvention haben ihre Gesuche bis

31. Juli 1899

beim schlesischen Landesausschusse in Troppau einzureichen und sich über den mit gutem Erfolge zurückgelegten Lehrcurs an der k. k. Thierarztschule durch Beilegung des Diplomes auszuweisen. Bei bereits ausgeübter Praxis können Zeugnisse über die bisherige Wirksamkeit als praktischer Thierarzt beigebracht werden. Bewerber mit bereits abgelegter Physicatsprüfung erhalten den Vorzug.

Die Rechte und Pflichten des Thierarztes werden durch eine Dienstes-Instruction geregelt, welche in der schlesischen Landeskanzlei eingesehen werden kann und wovon auswärtigen Bewerbern auf Verlangen Abdrücke zugesendet werden. Nach dieser Dienstes-Instruction steht sowohl dem Landesausschusse als auch dem Thierarzte das Recht der halb-jährigen Kündigung zu.

Vom Tage des Dienstantrittes wird die Subvention flüssig gemacht.

Vom schles. Landesausschusse,
Troppau, am 13. Juni 1899.

Der Landeshauptmann:
Heinrich Graf Larisch m. p.

Wasserheilanstalt ERNSDORF

Oesterreichisch-Schlesien bei Bielitz.

! Geöffnet durch's ganze Jahr!

Post- und Telegraphenamt, Bahnstation. — Herrliche Gebirgs-lage am Fuße der schlesischen Beskiden; Klima mild, gesund. — Neueste musterhafte Cur- und Badeeinrichtungen, vorzügliche Restauration, streng unter ärztlicher Aufsicht. — Die ärztliche Leitung übernimmt vom 1. Mai 1899 Dr. Arthur Zopoth, Specialist in Syphilis und Frauenkrankheiten.

Guts- und Badepächter: Carl Forner, Cur-Inspector.

Ich kaufe Waaren in Parthien

von Kaufleuten, die ihr Lager realisiren wollen, in aller Art und in jedem Quantum. Auch werden Waaren in Parthien billig abgegeben.

Karl Rosenbaum,

Erstes Bielitz-Bialaer Parthiwaaren-Geschäft
en gros, en detail (3316)
Bielitz, Zunftthansgasse.

Wasserheilanstalt

Ferdinandsbad - Ziegenhals

(Preuss.-Schles.) in glänzender, gesüßter, waldreicher Lage. Vorzügliche Einrichtungen für das gefamte Wasserheilverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage und für verwandte Heilmittel (Faradische u. galvan. Electricität, Massage, Gymnastik, Kneippcur, Douchen, Kneippbäder u. Zusatzbäder). — Billige Preise. — Ausführliche Prospekte gratis.

Vergeltlicher Leiter Dr. Florian.

Besitzer R. Kober.

Photographische Apparate

(auch für Radfahrer) zu allen Preisen.



Unsere bekannten Momentaufnahmen von den Tagesereignissen sprechen am besten für die Qualität unserer Apparate.

R. Lechner (Wilh. Müller)

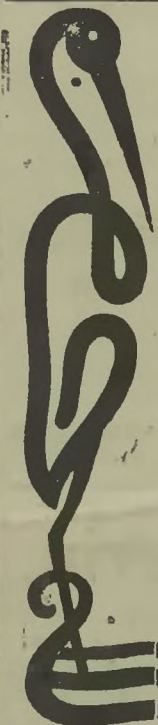
t. u. l. Hof-Manufactur für Photographie.

(Kunststoffherst.) Wien, Graben 81. (Confir.-Verfälscht.)

Ganz originelle höchst effectvolle neue (3619)

Ansichts-Postkarten

von Teschen auf galvanischem, verschiedenfarbig brillirendem Metallpapier in Gold- und Silberrelief gedruckt: a) Der Dreibrüderbrunnen; b) Demelpark mit Matthäus; c) Schloss mit Olshaus; d) Oettinger u. Prinetz; e) Albrechtsallee u. Herz-Jesu-Kirche. Preis à 8 kr., 10 St. 75 kr., erschienen in Ed. Feitzinger's Kunst- und größtem Postkarten-Verlag, Teschen (Oettinger). Zu haben auch in allen meinen Verkaufsstellen.



Sind Sie Liebhaber einer deli-caten Erbsensuppe, die außerdem in wenigen Minuten ohne weitere Zuthat fix und fertig ist, so probiren Sie Knorr's Erbsenwurst. Praktisch für jede Haushaltung, unent-behrlich für alleinstehende Personen, Familien, die an entlegenen Orten wohnen, Forstleute, Jäger, Touristen und Officiere in Manövern. Zu haben in jedem besseren Specerei- und Delicattengeschäft. Man achte auf den Namen Knorr.

(369)

Erlaube mir hiemit bekannt zu geben, daß meine neuerbaute

Badeanstalt

in Neu-Erbersdorf bei Freudenthal,
Oesterreich-Schlesien

Donnerstag, den 29. d. M. eröffnet wird.

Bannenbäder werden täglich von 7 Uhr Mor-gens bis 8 Uhr Abends, Dampfbäder vorläufig Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends — Vormittags Herren, Nachmittags Damen — verabfolgt.

Unter Zusicherung der coulantesten Bedienung und mäßiger Preise bittet um geneigten Zuspruch

(3601) ergebenst

Egon Kurschat.

Hadaszczok-Hütte,

6 gelungene Momentaufnahmen der Einweihung am 18. d. M., erschienen in Ed. Feitzinger's Kunstverlag, Teschen. Preis in Cabinet format zusammen fl. 8.20, als photogr. Postkarten fl. 1.10, einzeln à 60 resp. 20 kr. mit Franco-zusendung bei vorheriger Einzahlung des Betrages. Größter Verlag von in Licht, Platin- u. Farbendruck jeinst ausgeführten Ansichts-Postkarten u. Photographien in Cabinet- und Stereoskop-Form aus Schlesien, Währen, Galizien etc., mit Städten, Ort- und Landschaften, aus den mähr.-schles. u. galiz. Westbän, sowie Volkstrachten, Typen etc. Die bereits große Collection wird fortgesetzt und solche Post-karten und Photographien für überall angefertigt. Stereoskop-Guckkasten verschied. Construction, auch leihweise. Günstigen Ausnahmispreise.

Achtung!

Demnächst erscheint im Verlage A. W. L. Lokay
in Pless (Preuss.-Schles.): (2604)

„Führer im schlesischen
Weichselthal und in den
Beskiden.“

Von Franz vom Weichselthal.

Wer mit Touristen geschäftlich in Verkehr treten will, der
inserire: 1/2 Seite 8 fl., 1/4 Seite 5 fl., 1/8 Seite 3 fl.

9 verschiedene Manöverbilder

photograph. vom 9. und 10. d. M. bei Teschen, in 4° Form à 75 kr., Cabinet à 60 kr., als Postkarte à 20 kr. erschienen in

ED. FEITZINGER'S (3535)
KUNSTVERLAG IN TESCHEN, Oberring.

Neu! Neu! Neu!

Wasserheilanstalt in Leipnik.

Gesunde frische Luft, schöne Spaziergänge, billige Zimmer, gute und billige Speisen, Getränke, prompte Bedienung.

Auch für Liebhaber im Radfahren, sowie für Krebsen-lang und Forellen ist gesorgt.

Prospekte gratis durch die Direction.

Die Direction der Wasserheilanstalt
in Leipnik.

(3541)

Die weltbekannten (3525)

Styria-Räder

von

Joh. Puch & Co., Graz

sind jetzt

bedeutend billiger

geworden.

Vertretung für Teschen und Umgebung bei

RUDOLF HARTMANN,
Eisen-, Specerei- und Farbwarenhandlung
TESCHEN, Sachsenberg.

Illustrirte Praecht-Kataloge gratis und franco.
Cassa-Kunden werden äusserste Netto-Preise berechnet.

Lehr- und Studienvermittlung
Erstg. garantirt. Brief-Unterricht

BUCHHALTUNG

Stenographie. Rechnen.
Correspondenz Wechselrecht etc.
PROSPECTE GRATIS

K. E. LOW
1. ST. HANDELS-SPECIALLEHR.
WIEN, VIII.

Die schönste Schnellschrift
erlernen Auswärtige nur durch den
neuen, individuellen Fern-Unter-
richt des Schreibmeisters Rudolf
Wid. Wien, I., Jasomirgottstrasse
Nr. 6A. Verlangen Sie die hierüber
erichene lehrreiche Broschüre.

Für Feste u. Ansfüge!
empfehlst Eduard Feitzinger,
Teschen, Oberring.

Maketen,
Bengal. u. electr. Licht
sow. anderes Feuerwerk,
Pampions, Guirlanden,
fl. Fahnen, Luftballons,
Confetti,
Luftschlangen
etc. etc. (3548)

Rattentod

(Felix Zimmisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten
u. Mäuse schnell u. sicher zu ver-
tügen. Unschädlich für Menschen
und Hausthiere. Zu haben in
Maketen à 30 u. 60 kr. in der
Apotheke in Ratwin. (3132)

Wiener Bank-Verein, Filiale Brünn,

Bank- und Waarenabtheilung: Jesultengasse 1,
Wechselstube und Cassen: Rennergasse 16,
gegenüber der St. Jakobskirche.

Vollgezähltes Actien-Capital: 40,000.000 fl. ö. W.
Reservefonds Ende 1898: 8,557.008 fl. 01 kr. ö. W.

Die Geschäftszweige, welchen wir uns vorzugsweise widmen, sind
An- und Verkauf von Werthpapieren, Baluten und Antweisungen
auf sämtliche Plätze des In- und Auslandes;
Ausführung von Anträgen für die in- und ausländischen Börsen; Beforgung von
Vinculirungen und Debenturirungen, Militär-Heiraths-Cautionen.

Geldeinlagen

zur günstigen Verzinsung, rückzahlbar sofort oder nach Kündigung.

Eröffnung von provisionsfreien

Giro-Contis und Check-Verkehr.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren gegen eine mäßige Gebühr.
Escompte und Zinasso von Wechseln in österreichischer und ausländischer Währung, ver-
losten Effecten und Coupons; Letztere lösen wir bei Fälligkeit provisionsfrei ein.
Belehnung von Werthpapieren.

Versicherung von sämtlichen verlosbaren Werthpapieren gegen Verlosungs-
verlust und zwar:

- a) mit Entschädigung durch Umtausch des verlosenen Werthpapiers gegen ein gleich-
artiges unverlosten.
- b) mit Varentschädigung durch Bezahlung der durch die Verlosung entstandenen
Verlustdifferenz.

Prämientarife und Anmeldebekine stellen wir gratis zur Verfügung.

Kostenfreie Nummern-Revision von Losen und anderen verlosbaren
Werthpapieren.

Empfehlenswerth zur Capitalsanlage und zu Heiraths-Cautionen:

50% Pfandbriefe der

Landesbank für Bosnien und die Hercegowina.

Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt, Provinz-Anträge
postwendend erledigt. (555)

Natürlicher Biliner Sauerbrunnen!

Hervorragender Repräsentant der alkalischen (Natron-)Quellen, wird bei gichtischen Ablagerungen, Magen-, Nieren- und Blasenleiden, speciell auch bei Diabetes von Aerzten aller Culturländer verordnet. Besonders als prophylaktisches Mittel gegen alle das Verdauungssystem, die Nieren-Galle- und Blasenfunctionen störenden Einflüsse zu nehmen.

(3480)

Wohlschmeckendes, angenehmes Erfrischungsgetränk, auch mit Wein etc. gemischt zu nehmen.

Depôt in Teschen bei Herren: Rudolf Scholtis, vorm. Ed. Floh und Carl Bernatzick & Sohn.
Brunnen-Direction Bilin in Böhmen.

Behördlich concessionirte Musik-Schule
Franz Schwarz.

Sonntag, den 1. Juli halb 8 Uhr Abds.

im

städt. Rathhaus-Saale in Teschen

Wohlthätigkeits-

Schüler-Concert

unter gütiger Mitwirkung des Frs. Poborsky,
Frs. Laras, Frs. Landsfeld u. Fr. Fritzl
Poborsky.

Das Reinertragniß wird der Schülerlade der k. k.
Realschule zugewendet.

Programm:

1. Ouverture: Nabukodonosor, 30 Violinen, v. Verdi.
2. Großmutterchen von Langer.
3. Romanze für Viola und Clavier von Fr. Beda.
4. Arie des Pagen: Figaros Hochzeit von Mozart.
5. Steierische Weisen, Concert-Phantasie von Ell.
6. Frühlings Erwachen. Bach. Türkischer Marsch von Mozart.
7. Concert Nr. 7 von Beriot.
8. Solbegs Lied von Grieg.
9. Zigeunerweisen von Sarasatte.
10. Violoncello-Quartett von Brecht.
11. Militär-Phantasie von Prume.
12. Ungarische Lustspiel-Ouverture von Koller Bela.

Preise der Plätze:

Logen 2 fl., Parterresitze in den ersten 4 Reihen à 60 Kr.,
in den übrigen Reihen à 40 Kr., Stehplatz 30 Kr.,
Galleriesitze à 40 Kr., Studentenarten 15 Kr.

Concert-Fügel von Franz Defer aus Gefälligkeit von
Herrn A. Ellernat.

Karten-Vorverkauf aus Gefälligkeit in der
k. und k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska.

Commerfrische

Cameral-Elgoth.

Bezirk TESCHEN, Oesterreichisch-Schlesien.

Geöffnet vom 1. Mai bis 1. October.

Sehr beliebter, gesunder Landaufenthalt am Fuße der Beskiden, herrliche Gegend, vorzügliches Trinkwasser, reinste Ozonluft, billige, comfortable Wohnungen, Zimmer zu 3-5 fl. pr. Woche, sehr gute Wiener Küche. In der Badeanstalt kalte und warme Douchen, Fichtennadel-, Kräuterbäder zu sehr billigen Preisen. Anfragen zu richten an Karl Walach, Erbküchenbesitzer in Gaal-Elgoth.

Commer- Wohnungen

Karlthal, Oest.-Schle. i. n. reizend im Thale am Oppasitz gelegen. Ganz eingeschlossen von herrlichen Nadelwäldern, gegen Norden durch hohe Berge geschützt, vorzügliches Trinkwasser. Bäder. Mehrere Gasthöfe, gute Küche, mäßige Preise, Post, Telegraphen- und Eisenbahnstation. Vom Wiener Nordbahnhof in 8 Stunden, von Olmütz in 4 Stunden und von Troppau in 3 Stunden zu erreichen. Prospekte und Auskünfte gratis. Förster Bartsch, Karlthal, Oesterr.-Schlesien.

Neues einstöckiges

HAUS

mit Verkaufsgewölbe, Garten, auf frequentirtem Platz am Bahnhofe Oderberg, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskünfte erteilt der Eigentümer. Wo? sagt die Adm. der „Silesia“ in Teschen.

Eine größere (3038)

Wohnung

ist am Demelplatz in Teschen zu vermieten. — Auskunft in der Adm. d. „Silesia“ in Teschen.

Eine

(3565)

Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Zubehör, ab 1. October 1899 zu vermieten. Auskunft beim Hauseigentümer, Teschen, Elisabethstraße 12.

Es wird gesucht ein ordentlicher, verheiratheter (3452)

Müller,

welcher auf einem amerikanischen und deutschen Gang zu mahlen versteht. Derselbe bekennt zur Wohnung 2 Zimmer, eine Kammer, einen Kuchentisch, einen Schweinsfuß, einen Garten für Gemüse, ein Stück Feld sammt Weidenplätzen. Weiter bekennt er den dritten Theil vom verdienten Getreide und das ganze Beutegeld. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer Paul Gemballa, Grundbesitzer am Brandels bei Teschen Nr. 13.

Ein tüchtiger

Bauleiter

mit mehrjähriger Praxis und ein verlässlicher

Maurerpolier

mit einer größeren Parthie

Maurern

finden sofortige Aufnahme bei

Baumeister Fulda,

Teschen.

Baumeister (3533)

Königsberger,

Karwin,

sucht einen verlässlichen

Polier

mit 20-25 Maurern.

Ein solider (3586)

Maler-Behilfe

sowie ein Lehrling werden sofort aufgenommen bei Jos. Meixner, Maler, Freistadt, Oesterreichisch-Schlesien.

Mehrere (3527)

Wagner,

Kastenmacher u. Rabmacher werden aufgenommen in der Wagensabrik Wilh. Walter in Neutitschein.

Ein tüchtiger

Gelbgießer,

Dreher u. womöglich Sticker, find. sofort dauernde Aufnahme bei Paul Waller in Mistek. (3567)

Mehrere

Maschinisten,

Conducteure, Bahn- und Weichenwärter, Schaffer, Hausbesorger, Baller, Gärtner, Magaziner, 1 Biercaffier, Forstpersonal, 3 Expedienten, verschiedene Diener werden gesucht.

Anfragen mit Rückporto an Central- Stellen-Anzeiger, Wien III., Hauptstraße 29. (3587)

Mehrere tüchtige

Schlosser,

Schmiede, Kessel-schmiede und jugendliche Hilfsarbeiter finden sofort Aufnahme u. dauernde Beschäftigung. Brankaer Eisenwerke - Actien - Gesellschaft bei Troppau.

Ein anständiger (3615)

Kellner

mit fl. 200 Caution wird p. sofort in die Grubengegend für eine gute Schwemme aufgenommen. Näheres zu erfragen bei Herrn H. Aitmann, Biqueurfabrik in Teschen.

Ein cautionsfähiger

Rechnungs-

Kellner

wird sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. b. Vincenz Weissmann in Poremba, Post Orlau.

Eine tüchtige verlässliche

Kellnerin,

der deutschen u. poln. Sprache mächtig, cautionsfähige bevorzugt, findet bei mir ab 1. Juli Anstellung. Unter Chiffre R. K. 312. (3631)

Biqueurfabrik in Mähren sucht tüchtigen (3628)

Magaziner

selbstständigen Arbeiter. Offerte unter Chiffre 365 M. an die Adm. d. „Silesia“ in Teschen.

Ein tüchtiger

Commis

der Kurzwaarenbranche, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, zeitweilig für die Reise, wird in einem Kurzwaaren-Groß-Geschäfte sofort aufgenommen. Reflectanten wollen ihre Offerte ohne Beilage von Briefmarken unter Chiffre „50“ an die Adm. d. „Silesia“ einreichen. (3624)

Ein junger (3604)

Commis

nach der Auslebre, der auch Kenntnisse von der Schnittwaarenbranche besitzt, wird sofort in meiner Schnittwaarenhandlung aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. Vinc. Weissmann, Poremba, Post Orlau.

Comptoirist,

flotter Correspondent in der deutschen und polnischen Sprache, findet dauernde Anstellung bei

Jan Dymnicki, Jaslo.

Suche einen

Lehrlingsposten

für einen kräftigen, gefunden, deutschen Knaben mit 5 classiger Volksschule, zur Handlung oder größeren Gärtnerei. Briefe erbet. an Mor. Kabilka, Gombod, Mähren. (3612)

Mittwoch, 28. Juni 1899.

Wieder's Restaurant

in Teschen.

Grosses CONCERT

der Steierischen Sängertroupe

Marx Eder.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Kr.

Alleinstehender Herr oder Dame findet bei gebildeten kinderlosen Eheleuten (3617)

Wohnung und

Berpflanzung

bei Beteiligung von 2-3000 fl. an einem guten jeden Verlust ausschließenden Geschäft. Capital sicher und stets in Händen. Anträge unter „J. O.“ postlagernd Mähr.-Odrau, Stadt.

Realschul-

Abiturient

mit Vorzugszeugnissen sucht für die Ferien passende Stellung. Gef. Anträge unt. „Selbstständig“ bis zum 6. Juli. J. an die Adm. d. „Silesia“ in Teschen. (3550)

Mein (3372)

Geschäfts-

Portale

Auslageläden, Thürstöcke sammt Thüren, ein neues Doppelfenster, verglast (sammt Stod), gebe billig ab.

Ed. Feitzinger, Buch- und Papierhandlung Teschen, Oberring.

Sechs Stück große

Spiegelglas

Tafeln

u. 4 Stück zweitheilige eiserne

Portal-

Thürflügel

von je 3-60 Höhe u. 1-15 m Breite sind wegen Umbau des Portal's billig zu verkaufen

J. Struhals Nachf.

Modemagazin in Teschen.

Autom. Masserlänger

für Ratten fl. 2.— für Mäuse fl. 1.20. Fangen ohne Beaufsichtigung bis 40 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Bitterung und stellen sich von selbst. Schokolade „Elipse“, tausende Schokolade u. Rufen in einer Nacht fangend, à fl. 1.20. Ueberall die besten Erfolge. Verfarbt gegen Nachnahme. R. Reith, Wien, II., Laborstraße 11/b. (333)

Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus ist bei J. Handl in Teschen. (3477)

Frische

Semmelbrösel

immer vorrätig bei

Thomas Kopy, Teschen.

Rene

Kartoffel

Habschönste, gesunde neue Kartoffel und gebe Wagenladungen zu den billigsten Tagespreisen. Briefe nach telegraphischem Einvernehmen. Geld immer voraus an das Banhaus-Jona in Götz. Landesproducent-Export Josef Mervie, St. Peter b. Götz (Oesterreich).

Die Freih. Sedlmayr'sche

Gutsinhabung Wischnowitz bei Wagstadt in Schlesien verkauft circa

200 Meter-Centner

HA FER

vorjähriger Fehlung à fl. 6.50 loco. Säcke werden nicht beigegeben. (3537)

Reitpferd,

Braunwaach, Gestütsperd, 8jährig, fehlerfrei, vollkommen geritten, figurant, wegen Stallauflösung preiswerth in Oesterr.-Schlesien abzugeben. Anträge unter „W. B. 2979“ an Rudolf Mosse, Wien, erbeten.

Die besten und billigsten

Schuhe

in allen Sorten, sowie braune Herren- und Damenschuhe sind zu haben in dem

Schuhgeschäft

Silbergasse Nr. 11, vom 1. Juli 1. J. im Hause des Herrn Dr. Demel. Bestellungen nach Maß in bester Ausführung werden prompt und solid ausgeführt. (3465)

Mit Hochachtung

Franz Gnizler.

Baares Geld!!

zahle ich zum höchsten Kaufspreise für Gold, Silber und Edelsteine, auch zum höchsten Werthe als Umlauf angenommen. Auf Verlangen sende gratis und franco reichhaltige Preis-Katalog über Taschenuhren, Juwelen, Silber, Chinasilber u. zu staunend billigen Preisen. Uhren- und Juwelen-Export H. Brenner in Krakau, Postfach Nr. 51 B. (3311)

Ein neuer, eleganter, halbgebogener (3579)

Scherfederwagen

mit ganz Del-Achsen u. Leberlothsflügeln, ist billig zu verkaufen bei Gustav Kanitschek, Radierer, Anstreicher u. Schriftsetzer, Freistädter-Vorstadt 41 in Teschen.



ksiaznica@kc-cieszyn.pl